Eph. pol. 18. 2° Zeitung

2 Eph. pol. 18 - 1855, 7/12

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 297). Preis vierteljährig 54 kr., halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 182. Sonntag, 1. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 28. Juni. Se. Maj. der König sind von dem leichten Unwohlsein der letzten Tage wieder vollkommen hergestellt und gestern Abends zum erstenmale ausgefahren. Heute Morgens hat Se. Maj. einen längeren Spaziergang gemacht. — Aus Anlaß der Anwesenheit J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich hat heute im Wintergarten der k. Residenz große Hoftafel von 35 Gedecken stattgefunden. Ihre kais. Majestät ist zu diesem Zwecke heute um 11 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges der Eisenbahn von Possenhofen mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Herzogin Ludovike in Bayern, hier eingetroffen und im herzoglichen Palais abgestiegen. Der k. k. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen k. Hofe, Graf Appony, und Se. Exc. der kgl. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten hatten die hohe Ehre zur heutigen großen Hoftafel geladen zu werden.

Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat in seiner heutigen Sitzung die Dividende pro I. Semesters l. Js. auf 15 fl. per Aktie festgestellt, um ½ fl. höher als im entsprechenden Semester des vorigen Jahres, wobei übrigens auch noch eine weit größere Summe als 1854 auf das II. Semester übertragen worden ist. Die Unterhandlungen der Bank mit dem Finanzministerium bezüglich der Vermehrung der Banknoten sollen ein für die Bank günstiges Resultat erwarten lassen und ein deßfallsiger Gesetzentwurf zur Vorlage an die nächste Kammer bereits vorbereitet werden.

Laut Bekanntmachung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten findet vom 1. Juli d. Js. eine direkte Billetausgabe und Reisegepäck-Abfertigung für I. und II. Classe von den Bahnstationen München und Augsburg nach Paris und von Paris nach Augsburg, München und (mittelst Dampfschiffes ab Donauwörth) nach Linz (Wien), beides über die großh. badische und k. württembergische Bahn statt.

Der k. Advokat und Hammergutsbesitzer Schlör in Vohenstraus hat die auf ihn gefallene Wahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Kemnath abgelehnt und dagegen die von Reunburg v. d. W. angenommen. Für Kemnath tritt der erste Ersatzmann, Fabrikbesitzer Reichenberger von Grötschenreuth, als Abgeordneter ein.

Im Telegraphendienste des Staats haben folgende Ernennungen stattgefunden: Bei der Telegraphenstation Landau: als Stationsvorstand und Telegraphist der bisherige Telegraphist bei dem aufgelösten Telegraphenbureau in Straßburg Anton Dorner; als Telegraphengehülfe 3. Klasse der Telegraphengehülfe Ph: Beck in Speyer und als Telegraphengehülfe 4. Klasse der Telegraphendienstpraktikant Ad. Reuther in Aschaffenburg. Bei der Telegraphenstation Bingen: als Stationsvorstand und funktionirender Obertelegraphist der bish. Stationsvorstand ꝛc. zu Straßburg David Steinert (ein Israelite) und als Telegraphengehülfe 3. Klasse der Telegraphenpraktikant Anton Pfister bei der Centralstation München. Bei der Telegraphenstation Speyer: als Telegraphengehülfe 3. Klasse der Telegraphenpraktikant Sig. Zeitler. Bei der Telegraphenstation Schweinfurt: als Telegraphengehülfe 3. Klasse der Telegraphen-Aspirant L. Engelberger; und bei der Centralstation München: in gleicher Eigenschaft der Telegraphenaspirant Franz Fordermeyer. Versetzt wurden: der Telegraphengehülfe F. Wirth von Straßburg nach Frankfurt und G. Schäfer von München nach Ludwigshafen.

* **Nürnberg**, 29. Juni. Laut heute Morgens eingetroffener telegraphischer Depesche reisen JJ. MM. der König Max und die Königin Marie mit den beiden Prinzen Ludwig und Otto Sonntag früh 10 Uhr von München ab und treffen um 3 Uhr Nachmittags hier ein.

Ingolstadt, 27. Juni. Gestern Nachmittags hatten wir hier ein interessantes militärisches Schauspiel. In Gegenwart des Hrn. Generallieutenants v. Schleitheim, zahlreicher Offiziere und Zuschauer wurden viele Minen gezündet. Ist nun schon die Wirkung einer einzelnen solchen Mine eine mörderische zu nennen, so steigert sich das Entsetzen, wenn deren mehrere in einem Moment springen. Der Versuch glückte vollkommen und war der erste größere dieser Art in Bayern. Morgen früh soll eine Brücke über die Donau geschlagen und darauf ein Festungsmanöver von der Artillerie ausgeführt werden.

Gotha, 27. Juni. Die von hier aus in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß die geistliche Oberbehörde des Landes den Schullehrern den Besuch der öffentlichen Lokale und das Kartenspiel verboten habe, ist ungenau. Ein solches Verbot ist in letzter Zeit nicht erschienen und eine ältere hieher gehörige Verfügung jener Behörde macht es den Schullehrern lediglich zur Pflicht, ihren Verkehr in den Dorfschenken und das Spiel mit den Bauern in denselben mit der ihrem Stande angemessenen Rücksicht einzustellen. — Die herzogliche Landesregierung hat ein Regulativ für die Kleinkinderbewahranstalten des Landes veröffentlicht, dem zufolge jede Gemeinde zur Errichtung einer solchen Anstalt verpflichtet ist, wenn eine größere Anzahl Familien vorhanden ist, die ihrem Verdienst außer dem Hause nachgehen müssen, ohne für die gehörige Beaufsichtigung der Kinder während ihrer Abwesenheit sorgen zu können. Die Entscheidung über das Vorhandensein des Bedürfnisses steht den Bezirksverwaltungsbehörden zu. Wo Privatmittel nicht ausreichend vorhanden sind, haben die Gemeinden aus ihren Kassen die erforderlichen Mittel zu beschaffen; in dringenden Fällen ist eine Unterstützung von Seite des Staats zu erwarten. Wo Industrieschulen bestehen, ist eine Verbindung derselben mit den Kleinkinderbewahranstalten dergestalt anzubahnen, daß die Kinder für ihr Alter passende Beschäftigung erhalten können und die Industrieschulen den etwaigen Bedarf an Kleidungsstücken für die Kinder liefern.

Aus dem Waldeckschen, 22. Juni. Die jüngste Nummer des Regierungsblattes publicirt das neue Strafgesetzbuch für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Auch möge mitgetheilt werden, daß den Bürgermeistern im Ederkreise aufgegeben worden, vor den versammelten Gemeinden bekannt zu machen, daß alle Verordnungen, welche vom Jahre 1555 bis zum Jahrr 1771 in Bezug auf die Sonntagsheiligung und die Anleitung zum christlichen Leben erlassen worden, noch in voller Kraft beständen, und zur Anwendung gebracht werden sollen Dahin gehören denn die Bestimmungen, daß des Sonntags leibliche Arbeiten und sonstige weltliche Geschäfte nicht vorgenommen, sondern die Kirchen fleißig besucht werden sollen; daß der, welcher mit Kindern und Gesinde die Betpredigt nicht fleißig besucht, die heiligen Sakramente nicht oft gebraucht und sich mit Kindern und Gesinde zur Kinderlehre und Erlernung des Katechismi nicht fleißig einfindet, 1 Thlr. Strafe an die Herrschaft und 1 Bußthaler an die Kirche erlegen soll, — falls er wegen seines Ausbleibens bei Pfarrherren und Richtern sich nicht entschuldigt; daß man des Sonntags nicht ohne Noth über Feld gehe; daß die Uebertreter gebührend bestraft werden; daß Derjenige, welcher den Sonntag durch Amts- oder sonstige Nahrungsgeschäfte entheilige, mit Geld- und beziehungsweise mit Leibesstrafe belegt werden solle.

Berlin, 28. Juni. Gestern Abend erschien der k. österr. Gesandte Graf Esterhazy im Ministerium des Auswärtigen und hatte mit dem Ministerpräsidenten eine längere Besprechung. Bei dieser Gelegenheit machte Graf Esterhazy von den Vorlagen Mittheilung, welche Oesterreich in Bezug auf die orientalische Frage demnächst beim Bundestage einzubringen beabsichtigt. Wie es scheint, geht der Hauptzweck des Wiener Cabinets dahin, Seitens der Bundesregierungen eine rückhaltlose Billigung seiner bisherigen Politik ausgesprochen zu sehen. Zugleich dürfte dabei die Absicht obwalten, im Namen des einigen Deutschlands eine kräftige Vermittelungspolitik zu handhaben und den kämpfenden Mächten eine Auslegung des dritten Garantiepunktes als Friedensbasis hinzustellen, welche den österreichischen Anschauungen und Interessen entspricht. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß dem Kaiserstaate unter den obwaltenden Umständen sehr viel daran gelegen ist, sich nunmehr mit Hülfe Deutschlands eine entscheidende Stellung zu geben. Was die Aussichten betrifft, welche diese Bestrebungen darbieten, so liegt kein Grund zu der Annahme vor, Preußen werde eine wesentliche Aenderung der seither von ihm befolgten Politik eintreten lassen.

Merseburg, 27. Juni. Briefen aus Magdeburg zufolge soll eine bedeutende Reduction unseres (des 4.) Armeecorps nahe bevorstehen.

Wien, 26. Juni. Seit der Uebernahme des Portefeuille's der Finanzen durch Hrn. v. Bruck ist das Hauptaugenmerk dieses Staatsmannes unablässig dahin gerichtet, das Budget nach und nach ins erwünschte Gleichgewicht zu bringen und — als erleuchteter Staatsökonom — zu diesem Zweck vor allem das Budget der Ausgaben möglichst zu verringern. Eines der Hauptmomente dieser wichtigen Aufgabe werden wir in Absicht auf den Militär-Etat durch die Armee-Reduction bald verwirklicht sehen. Ein anderer nicht minder wichtiger Factor dürfte der Erleichterung unseres Budgets dadurch erwachsen, daß man in Absicht auf die so große Geld-

Digitized by Google

mittel in Anspruch nehmenden Eisenbahnlinien den Weg der Concessionirung an Privatgesellschaften wieder ausschließlich betrete, und so dem Staat den Vortheil zuwende, daß derselbe nach einem gewissen abgelaufenen Zeitraum in den Besitz der von Privatunternehmungen gebauten Linien komme, ohne sein Finanzbudget angestrengt zu haben. Das mit der französischen Gesellschaft abgeschlossene Geschäft, welches übrigens beim Eintritt des Baron Bruck ins Ministerium bereits ein fait accompli war, ist daher, was immer auch bezüglich der einzelnen Contractsbestimmungen eingewendet werden mag, im Prinzip ein gewiß gerechtfertigter Schritt der Regierung, und eben diesem von den bewährtesten Staatsökonomen anerkannten Grundsatz huldigend, dürfte ein neues ähnliches Geschäft in Bezug auf die italienischen Staatsbahnstrecken mit einer englisch-französischen Gesellschaft zu Stande kommen. Heute früh ist bereits eine gemischte Commission, bestehend aus Mitgliedern der genannten Gesellschaft und seitens des Finanzministers hiezu delegirten Fachmännern nach Italien abgereist ist, um die betreffenden Bahnen zu inspiziren und hierauf die Unterhandlung zum Abschluß zu bringen. Dem Vernehmen nach wäre letztere bereits so weit gediehen, daß nur die ziffermäßige Bestimmung des Preises (per Meile) zu vereinbaren wäre, um das Geschäft zu Stande gebracht zu sehen. Die bereits im Betrieb befindlichen Staatsbahnen im Lombardisch-Venetianischen betragen eine Länge von 53$^{20}/_{100}$ deutschen Meilen, während die (auf Kosten der Gesellschaft) noch auszubauenden Linien sammt den Zweigbahnen eine Ausdehnung von nahe an 60 deutschen Meilen haben, und nach einer approximativen Berechnung seitens der zu concessionirenden Gesellschaft ein Capital von 50 Millionen Gulden (in Silber) in Anspruch nehmen würden.

Wien, 26. Juni. Die Nachrichten aus der Krim, welche auf telegraphischem Wege aus Varna, und nach Herstellung des Telegraphen seit gestern auch aus Odessa über Warschau in Wien bekannt geworden sind, lauten, was den Gesundheitszustand der Truppen in den beiden Kriegslagern betrifft, sehr ungünstig; dessenungeachtet nehmen die Annäherungsarbeiten der Alliirten gegen die äußerste Defensivlinie der südlichen Theile der Festung Sebastopol ihren Fortgang. Nur zwischen der Central- und Mastbastion scheinen die Russen nach Anordnung des unermüdlichen Generals Todtleben eine exponirte Redoute errichtet zu haben, offenbar zu dem Zweck die allenfallsigen Ausfälle gegen die Belagerer möglichst zu decken und die Approchenwerke der Alliirten vor dem Kirchhof in Schach zu halten. In die Batterien der neuen Trancheen der fünften Parallele wurde am 22. d. das auserlesenste Geschütz gebracht, besonders in die Redoute der Lunette Kamtschatka und in die vorgeschobene Gordons- und Gronne-Batterie. Diese drei Werke sind am Rande der sogenannten Schützengräben angebracht und mit 65 Kanonen vom schwersten Kaliber armirt, und werden nach ihrer Demaskirung den Redan und das westliche Fort von der Seite fassen. Die Genieofficiere versprechen sich von der Wirkung des Feuers aus diesen Geschützen einen mächtigen Erfolg. Die Russen sind auf einen neuen Sturm gefaßt. Nicht der Größe und Güte der Befestigungswerke der Karabelnaja, sondern der unerschütterlichen Tapferkeit der russischen Besatzung ist es zuzuschreiben daß dieser Festungstheil nicht schon längst in die Hände der Alliirten gefallen. Wie die Sachen stehen kann General Pelissier auf die Eroberung der Schiffervorstadt nicht verzichten. Das Officiercorps der französischen Armee ist von der Wichtigkeit dieser Aufgabe, von welcher das Schicksal des dießjährigen Krimfeldzugs abhängt, so überzeugt, daß bei dem Sturm vom 18. d. 156 französische Officiere aller Grade fielen; so sehr suchten sie durch ihr Beispiel die Truppen zu befeuern. Am 18. befanden sich in der Karabelnaja 23,000 Russen. Ob es dem Fürsten Gortschakoff als räthlich erscheinen wird abermals eine so große Streitmacht dahin zu detachiren, muß die Folge lehren. Geschähe es, so kann man versichert sein, daß es ein furchtbares Gemetzel geben wird. Der General Reak ist zum Obercommandanten des Corps von Nikolajew, welches sich dort zu einer Stärke von 65,000 Mann ansammelt, ernannt worden. Ismael und Bender werden stark befestigt; General Lüders ist wieder nach Kischeneff zurückgekehrt. In Odessa nichts neues.

Wien, 26. Juni. Die aus Ungarn hier anwesenden protestantischen Vertrauensmänner sind mit ihren Berathungen zu Ende und werden uns schon in den nächsten Tagen verlassen. Sie sind mit dem Resultate der Berathungen vollkommen zufrieden und voll des Lobes über die zuvorkommende Bereitwilligkeit des hohen Ministeriums. Der von den Vertrauensmännern mit der Regierung vereinbarte Entwurf wird sogleich nach der Rückkehr Sr. M. des Kaisers der allerhöchsten Sanction vorgelegt werden. Um dieselbe Zeit wird dann auch der Minister des Cultus und Unterrichts seine Urlaubsreise antreten. — Ein vom 18. d. M. datirtes und an den Frhrn. v. Bach gerichtetes kaiserliches Handbillet verfügt, daß alle Beamten, deren Einkommen sich nicht höher als auf 800 fl. beläuft, und die darum ansuchen, von der Verpflichtung entbunden sein sollen, die weiteren Einzahlungen auf das Nationalanlehen zu leisten.

Die Regierung beabsichtigt dem Vernehmen nach, die neuerlich disponibel werdenden Pferde an Landwirthe und Gutseigenthümer unter billigen Bedingungen pachtweise zu überlassen. — Das in den italienischen Provinzen noch bestehende Getreide-Ausfuhrverbot soll, wie es heißt, im Hinblick auf hoffnungsreiche Ernten ehestens zurückgezogen werden.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Als die französische Regierung erfuhr, daß Frhr. v. Heß nach dem österreichischen Hauptquartier in Galizien abgegangen sei, ohne den General Letang einzuladen, ihn dahin zu begleiten, erhielt Baron v. Bourqueney den Auftrag, darüber sich in Wien Erklärungen zu erbitten. Bevor aber die Antwort des Baron v. Bourqueney eintraf, langte ein Bericht des General Letang hier an, mit der Meldung, es hätte Frhr. v. Heß einige Tage vor seiner Abreise nach Galizien sowohl ihm (dem General Letang) als dem brittischen General Crawford in sehr verbindlicher Art wissen lassen, daß diese Abreise durch rein innere Angelegenheiten bedingt sei, weßhalb die kaiserliche Regierung es für zweckmäßig erachte, die Militärbevollmächtigten Frankreichs und Englands der Mühe zu überheben, den österreichischen Oberbefehlshaber dahin zu begleiten. Der Hof der Tuilerien fand sich durch diesen Bericht zufrieden gestellt, und ertheilte sofort Hrn. v. Bourqueney die Weisung, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Schon vor Monaten schrieb ich Ihnen, Baron Bourqueney habe von seiner Regierung einen mehrmonatlichen Urlaub begehrt und erhalten, um dringende Familien-Angelegenheiten in seinem Vaterlande zu regeln. Die Wichtigkeit der diplomatischen Verhandlungen in Wien hinderte Herrn von Bourqueney bisher davon Gebrauch zu machen, was er nun demnächst zu thun gedenkt. An Wiederaufnahme der Conferenzen ist also, da auch Lord Westmoreland Wien verlassen hat, sobald nicht zu denken.

Paris, 27. Juni. Heute hielt der Kaiser auf dem Carrousel-Platze Revue über einige Infanterie-Regimenter ab, die Paris verlassen, um sich nach der Krim zu begeben. Man wird jetzt wieder bedeutende Verstärkungen, und zwar im ganzen 50,000 Mann, nach dem Orient absenden. Darin sind nicht mit einbegriffen die zur Ausfüllung der Lücken in der orientalischen Armee täglich von Marseille abgehenden Truppen. Neue Truppen-Aushebungen werden in Frankreich in einem oder zwei Monaten Statt finden. Die Regierung will sich nämlich vom gesetzgebenden Körper ermächtigen lassen, die Altersklasse von 1855, die dem Gebrauche gemäß erst nächsten März einberufen werden kann, sofort unter die Waffen zu rufen. Man wird wahrscheinlich, wie letztes Jahr, 140,000 Mann nehmen. — Wie man versichert, ist der Kaiser mit dem General Pelissier keineswegs zufrieden. Derselbe hat den Angriff gegen den Malakoff-Thurm ganz auf eigene Faust ausgeführt. Der Kriegsrath, der vorher Statt fand, hatte sich gegen den Angriff in seiner Majorität ausgesprochen. Besonders energisch hatte sich der General Niel (vom Genie u. Adjutant des Kaisers) gegenden Plan Pelissiers erklärt u. hervorgehoben, daß die Belagerungsarbeiten noch zu weit (600 Metres) von dem Thurme Malakoff entfernt seien u. daß die Sturm-Colonnen während dieses weiten Weges der mächtigen Artillerie des Malakoff-Thurmes ohne allen Schutz ausgesetzt sein würden. — Gestern unterzeichnete der Kaiser ein Dekret, welches das Journal „Le Nord," das vom 1. Juli an in Brüssel erscheint, in ganz Frankreich verbietet.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Am 20. Juni um 10 Uhr Abends ging laut Bekanntmachung des General-Guoverneurs aus Kronstadt die Nachricht ein, daß die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen und 8 Kanonierbooten von der Insel Sjöskär sich Kronstadt näherte und sich nicht weit vom Tolbukin-Leuchtthurm zu beiden Seiten desselben aufstellte.

Nach einer Mittheilung aus Helsingfors vom 16. d. M., haben die Engländer zur Sühne der Affaire vom 5. d. Mts. die Telegraphen-Station bei Hangö und den Ort Hangö durch ein Bombardement zerstört. Die Russen sollen jetzt eingestehen, daß das englische Boot am 5. die Parlamentair-Flagge geführt hat, ihr Verfahren aber durch eine von ihnen vermuthete Kriegslist der Engländer entschuldigen wollen.

Der Dampfer „Vulture", der am 29. d. in Danzig eingetroffen ist, berichtet: Ein großer Theil der Flotte hat am 25 .d. vor Kronstadt 47 Höllenmaschinen aufgefischt. In Sweaborg wurden durch Beschießung einige Magazine verbrannt und in die Luft gesprengt; auch Narwa wurde bombardirt, und es sind daselbst einige Kanonen demontirt worden. (Narwa ist eine russische Festung im Gouvernement Petersburg, am Einfluß der aus dem Pelpussee kommenden Narowa in den finnischen Meerbusen.)

In Reval sollen 20,000 Mann theils in den Kasernen, theils unter Zelten liegen.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 24. Juni Abends: Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert. Er schießt selten. Sein Corps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. auf das linke Ufer des Flusses zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung in der alliirten Flotte.

Odessa, 15. Juni. Seit einiger Zeit ist der Viceadmiral Nowossilsky von Sebastopol hier, um seine durch den höchst beschwerlichen und mit bisher nicht erhörten Entbehrungen verbundenen Ver-

Digitized by Google

theidigungsdienst gänzlich herabgekommenen Gesundheit wieder herzustellen. Er war durch acht Monate Commandant einer Batterie von 100 Kanonen und hatte sich während dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal entkleidet. Um ihn herum waren im Ganzen 6000 Mann (Russen) gefallen und unzählige verwundet worden. Nachdem er endlich zuletzt durch sechs Wochen nur hier und da eine Stunde geschlafen hatte, brach er gänzlich zusammen und wurde für todt nach Sebastopol gebracht, wo er wieder zu sich kam und zu seiner Wiederherstellung einen Urlaub erhielt. Einen Tag nach seiner Ablösung drang eine Bombe in das von ihm so lange bewohnte Erdloch und riß seinem Nachfolger einen Arm ab.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juni. Von der Krim ist nichts Erhebliches zu melden. Die Cholera fährt fort, unter den sardinischen Truppen sich ein Contingent auszusuchen. Die Angriffe ruhen vor Sebastopol; zu einem neuen Fortschritte gehören neue Vorbereitungen, und es scheint nicht, daß man dieselben vor zwei Wochen beenden wird. Dahin gehören namentlich die regelrechten Approchen und Umzingelungen des Malakoffthurmes und weiter vorgeschobene Aufstellung von Batterien. Auch wird versichert, daß dort von Seiten der Russen Minen in großer Zahl angelegt worden sind. Die Pulvervorräthe der Russen im grünen Hügel sollten auch von ihnen selbst, als sie denselben verlassen mußten, gesprengt werden; ein russischer Korporal und einige Mannschaft waren als Ausführer und Opfer in einem Versteck und kamen erst Tags darauf mitten unter den Alliirten zum Vorschein, da sie nicht Lust hatten, ihr Leben in die Schanze zu schlagen. Auch sind an demselben Tage zwei Zuayen während des Waffenstillstandes zur Begrabung der Todten plötzlich ganz unversehrt erstanden und in Eile bei den Ihrigen wieder erschienen. Sie hatten kein anderes Mittel sich zu retten, als nahe an den Mauern des Malakoffthurms sich unter die Todten zu werfen, bis der günstige Moment zu ihrer Rettung erschien. Was unsere Vermuthung bestätigt, daß erst nach Verlauf von 10—14 Tagen ein weiteres Vorgehen auf den Malakoffthurm zu erwarten sei, das wird auch durch den Umstand bekräftigt, daß, wie wir so eben aus sicherer Quelle erfahren, auf Verlangen des Oberbefehlshabers in der Krim 800 türkische Laumdschys (Miniret) der Garde noch heute nach der Krim eingeschifft werden, um bei den Arbeiten zu helfen. — Ein Brief aus Smyrna vom 14. Juni in der Times meldet, daß ein in jener Stadt lebender englischer Arzt, Namens Macgraith, in dem nahe bei Smyrna gelegenen Dorfe Burnabat von einer griechischen Räuberbande aufgegriffen und ins Gebirge geschleppt worden war. Die Räuber, welche erklärten, daß sie die Engländer wegen der Unbilden, die sie ihrer (der griechischen) Religion angethan, haßten, verlangten ein Lösegeld von 3000 Livres. Die Auslieferung war noch nicht erfolgt, und man fürchtete für das Leben von Dr. Macgraith.

Konstantinopel, 21. Juni. Bereits 2000 Verwundete (von dem am 18. d. bei Sebastopol stattgefundenen Kampfe) sind hier angekommen, unter ihnen Capitän Lyons von der Miranda. Es herrscht große Niedergeschlagenheit in Folge der letzten Nachrichten aus der Krim. — Baron Koller und Lord Stratford haben sich in ihre resp. Sommerresidenzen begeben. — Die Cholera ist hier wieder aufgetaucht.

Der Umstand, daß bei der Affaire vom 18. Juni die Zahl der Todten bei den Alliirten jener der Verwundeten fast gleichkam, erklärt sich aus dem Umstande, daß die Russen mit beinahe 200 Geschützen auf die lange Angriffslinie der Verbündeten, und zwar meist mit Kartätschenladungen spielen lassen konnten. Napoleon I. war bei Austerlitz in einem ähnlichen Falle, wo die Russen derart mit Kartätschenlagen zugedeckt wurden, daß das Verhältniß der Todten zu den Verwundeten sich dem obigen ziemlich annäherte. Wenn man in Betracht zieht, daß bei einem Kampfe auf bedecktem Terrain dieses Verhältniß sich wie 1 zu 6—8 gestaltet, daß in der heißen Schlacht bei Waterloo auf 1 Todten circa 3 Verwundete kamen, so kann man sich eine Vorstellung von der Wirkung der russischen Geschütze machen, welche am Malakoffthurme mit einer Lage ganze Züge Franzosen und Engländer niederwarfen. Kein Wunder, daß die Franzosen, auf diese Weise bedrängt, selbst für einen Augenblick ihre Position auf dem Mamelon verloren, welche von den Russen sofort besetzt wurden. Nachdem erstere sich jedoch gesammelt, wurden diese Positionen wieder mit dem Bajonnet unter großem Blutvergießen erobert, wobei die Russen ihrerseits enorme Verluste hatten.

Vermischtes.

*** (Eine Volksversammlung.) Am Sonntag den 24. Juni Nachmittags fand im Hyde-Park in London auf der Nordseite des Serpentine-Flusses, ein Monster-Meeting statt, zu welchem ziemlich aufregende Einladungen an die untern Klassen ergangen waren. In allen Theilen Londons sah man vorige Woche Maueranschläge mit dem Aufruf an das Volk, sich unter freiem Himmel an den Ufern des Serpentine zu versammeln, über Lord Rob. Grosvenors neue Sonntagsbill seine offenherzige Meinung zu sagen, und sich zugleich an dem guten Beispiele der „bessern" Klassen zu erbauen, die dem armen Volk den altjüdischen Sabbathzwang aufzuhalsen suchen, selbst aber aufgeklärt genug seien, sich ihr Sonntagsvergnügen nicht zu verkümmern, sondern ihre prächtigen Equipagen zu tummeln, „Ochs, Esel und Knecht" wie an Werktagen arbeiten zu lassen u. s. w. Lange vor 3 Uhr, welches die angekündigte Eröffnungsstunde war, begann sich der Park mit dunkeln Massen zu bedecken, und mit dem Glockenschlag 3 Uhr versuchte ein Hr. Bligh die Präsidentenrede zu halten. Er bat um unparteiisches Gehör für jede Meinung für oder wider, um ein ruhiges und würdiges Verhalten, und begann überhaupt in sehr ordnungsmäßiger Weise; aber nach den ersten Sätzen trat ein Polizei-Inspektor heran mit dem höflichen Bedeuten, daß er das Meeting im Park, welcher nicht dem Publikum gehöre, verbieten müsse. Die Anwesenden widersprachen, und behaupteten die königl. Parks seien Nationaleigenthum, wogegen der Inspektor sich achselzuckend auf den Befehl seiner Obern berief, und den Redner, wenn er fortführe, zu verhaften drohte, so, daß nach einigem Parlamentiren beschlossen wurde, das Meeting nach Oxford Market zu verlegen. Wir wissen nicht, ob der Vorschlag zur Ausführung kam, aber gewiß ist, daß das Einschreiten der Polizei, während es vielleicht einige demokratisch gefärbte Redeübungen im Styl von Weekly Despatch, Leader, Sunday Times ꝛc. glücklich verhinderte, eine Reihe von weit weniger harmlosen Demonstrationen zur Folge hatte. Gegen 20,000 Personen blieben an Ort und Stelle, und bald ließ ein Individuum die Loosung: Zu den Equipagen! erschallen. Im Nu wälzte sich die Masse nach der angedeuteten Richtung, und bildete zu beiden Seiten des fashionablen Fahrwegs eine lebendige Hecke die mit zornigen Gesichtern, höhnischen Mienen, drohenden Fingerzeigen und gellenden „groans" jeden Wagen begrüßte, der sich in die Menschen-Alle wagte. Die Demonstration war moralisch gemeint, wirkte aber physisch, und gefährdete Arme und Beine der Fahrenden, da das tausendstimmige Gezeter die Pferde scheu machte. Trotz der Bemühungen der Polizei, das Gewühl zu zerstreuen, dauerte dies Spießruthenlaufen der fashionablen Welt bis gegen 8 Uhr Abends, und es ist nur zu verwundern, daß man heute von keinem einzigen Unfall hört, was jedenfalls der Virtuosität englischer Rosselenker, und der kühlen Unerschrockenheit der Aristokratie ein glänzendes Zeugniß ausstellt. Gelegentlich kam es auch vor, daß eine Equipage die Flucht ergriff. Der erste Wagen, dem das souveräne Volk entgegenjohlte, flog in so rasendem Galopp dahin, daß man jeden Augenblick erwartete, die Spazierfahrenden herausstürzen zu sehen; beim zweiten bäumten die Rosse so fürchterlich, daß der Kutscher zur rechten Zeit umdrehte. Andere sprengten mit verhängten Zügeln blitzschnell durch die gefährliche Gasse, oder verwickelten sich in die Räder der Nachbarkutschen, und mehrmals entstand dadurch in der Mitte des Wegs eine regellose Wagenburg, deren Passagiere eine desto unangenehmere Belagerung auszuhalten hatten. „Geht in die Kirche!" „Stellt eure Pferde in den Stall!" schrie das Publikum einer Chaise voll Damen zu, die sich in solcher Klemme befand. Die Pferde schlugen aus, bäumten und stürzten, und die armen Frauenzimmer fürchteten schon, der Pöbel wolle ihnen die Thiere ausspannen. Da erhob sich eine der Frauen von ihrem Sitz, und hielt mit zurechtweisender Miene ein goldschnitt-berändetes Gebetbuch in die Höhe. Darauf erscholl es zur Antwort: „Geht zu Fuß, zu Fuß — heiligt den Sabbath — gönnt Euren Pferden Rast u. Euren Bedienten gleichfalls." Zum Glück bemühte sich Sir Richard Mayne (der Oberkommissär,) der selbst auf dem Platz erschien, die Polizeileute, denen das Volk hie und da arg zusetzte, zur Geduld zu ermahnen, sonst hätte es blutige Köpfe gegeben; aber vorsichtshalber ließ er noch drei Abtheilungen Konstabler in den Park beordern. Während des Lärmens am Fahrweg wurden mehrere Versuche gemacht, das parlamentarische Geschäft wieder in Gang zu bringen, aber die Polizei wollte nicht durch die Finger sehen. Ein Sprechlustiger erklomm einen Baum und machte einen starken dickbelaubten Ast zu seiner Kanzel, aber wie der Konstable die anschwellenden Gruppen sehend heranmarschirte, hüpfte der beredte Vogel vom Baum herab und verlor sich im Gewühl. Ein anderer, den seine verhaltene Rede drückte, griff zu folgender Kriegslist: Er legte sich der Länge nach auf den Rasen, und durch einen Kreis von etwa 200 Umstehenden vor dem Späherblick der Blaurücke geborgen, hub er an: „Freunde, die persönliche Freiheit des Individuums ist heute gröblich verletzt worden. Wir kamen hier friedfertig und ruhig zusammen, unser Mißvergnügen über eine Bill zu bezeugen, die, falls sie Gesetz wird, Tausende von armen Leuten ruiniren muß. Da sagt man uns, der Park sei nicht öffentliches Eigenthum. Ich behaupte, er gehört dem Volk und dem Volk allein, und ich werde Herrn Thomas Duncombe veranlassen, im Parlament anzufragen, ob —." In diesem Moment marschirte ein Trupp Policemen heran, und der „wagrechte Redner" wurde zur senkrechten Salzsäule. Ein Dritter, dem die Polizei das Wort nahm, erwiederte: „So? dann bleibt uns ja nichts übrig als hinzugehen und dem Lord Rob. Grosvenor die Scheiben einzuschlagen. Dann wird sich zeigen, ob er die Bill weiter betreiben wird. Thut ers, so können wir mit Lord Ebringtons Fenster ein Experiment machen." Wie man hört, wird die Demonstration am nächsten Sonntag wiederholt werden.

*** **Warschau**, 24. Juni. Seit einigen Tagen hat die Cholera ihre Verwüstungen hier bei uns wieder angefangen. Allerdings hat das Uebel noch keinen sehr hohen Grad erreicht, aber

Digitized by Google

Und dann der Herr sprach, er ist so blind, wo blind will'n sehen, wo Sehende sind, die sie verführen wollen, so sind sie ja nicht zu retten, sie sind ja verloren, sie sind ja verdammt, sie sind ja tot, sie sind ja Leichen, sie sind ja Aas, sie sind ja Gestank, sie sind ja Unrat, sie sind ja Dreck, sie sind ja Kot, sie sind ja Scheiße, sie sind ja Mist, sie sind ja Jauche, sie sind ja Pisse, sie sind ja Urin, sie sind ja Schweiß, sie sind ja Tränen, sie sind ja Rotz, sie sind ja Speichel, sie sind ja Spucke, sie sind ja Blut, sie sind ja Eiter, sie sind ja Wasser, sie sind ja Luft, sie sind ja Nichts, sie sind ja Nichts, sie sind ja Nichts

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Gibt an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heinzel-Gewölbe Nr. 1163).

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 183. Montag, 2. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 30. Juni. Gestern Mittag begaben sich JJ. MM. der König und die Königin mittelst eines Extrazuges der Eisenbahn von hier nach Starnberg und Possenhofen, um Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich den Abschiedsbesuch zu machen, indem Ihre kaiserl. Majestät heute die Rückreise von Possenhofen nach Wien antritt. — Ihre kgl. Majestäten werden am Sonntag Vormittags 10 Uhr die Reise nach Nürnberg antreten. Dieselben gedenken vorerst etwa 14 Tage dortselbst zu bleiben und dann nach München zurückzukehren. Die Prinzen Ludwig und Otto werden vielleicht erst in den letzten Tagen des Aufenthaltes. Ihren Majestäten nach Nürnberg folgen dürfen, damit der Unterricht seinen ungestörten Fortgang habe.

Vom 1. Juli d. Js. anfangend kommt auf den k. bayerischen Eisenbahnen ein neuer Waaren-Tarif in Anwendung. Das Wesentlichste desselben ist, daß die bisherige 3. Tarifs-Klasse fast ganz aufgehoben, und die in dieselbe früher gehörigen Gegenstände der 1. und 2. Klasse einverleibt wurden. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat ein eigenes neues Waarenverzeichniß mit Angabe der Classifikation der Güter ausgegeben. Die Fracht für Eilgüter bleibt unverändert, die 1. Classe zahlt pr. Zollzentner und Bahnstunde ¾ kr., die 2. Cl. ½ kr., außerdem wird für sämmtliche Güter per Zentner noch ein fixer Zuschlag von 3 kr. erhoben. Die Frachtsätze für die unter Classe 3 gehörigen Gegenstände werden gefunden, indem ihr wirkliches Gewicht verdoppelt und von dem Doppelgewichte entweder der Tarifsatz 1. Classe, wenn sie in gewöhnlicher Fracht, oder der Tarifsatz für Eilgut erhoben wird, wenn sie als solches deklarirt sind. Geldsendungen, sowie Gold und Silber in Baaren werden nur als Eilgut zur Beförderung übernommen. Die niedrigste Taxe, welche für eine Sendung erhoben wird, beträgt 12 Kreuzer.

München, 29. Juni. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Ingolstadt erledigte Forstrevier Denkendorf wurde der Aktuar im Forstamte Weilheim, v. Coulon, zum Revierförster ernannt, der Revierförster zu Waldbrunn, im Forstamte Würzburg, Schraut in temporären Ruhestand versetzt, an dessen Stelle auf das Forstrevier Waldbrunn der Revierförster von Batten Hofmann versetzt und auf das hienach sich eröffnende Forstrevier Batten, im Forstamte Kothen, zum Revierförster der dermalige Aktuar beim Forstamte Hammelburg, Gaul ernannt.

Die katholische Pfarrei Langensendelbach, Ldg. Vorchheim wurde dem Priester Michael Bayer, Localkaplan in Unterweilersbach, Ldg. Ebermannstadt; die kathol. Pfarrei Stockach, Ldgs. Grafenberg, dem Priester Peter Pietz, Caplan in Scheßlitz, und die kathol. Pfarrei Kirchenehrenbach, Ldgs. Vorchheim dem Priester Lorenz Klauer, Decan und Pfarrer in Stegaurach, Ldg. Bamberg II., verliehen.

* **Bamberg**, 1. Juli. Bei der gestern Statt gefundenen Zwischenwahl für die bei dem Magistrate dahier erledigten Stellen wurden der zweite rechtsk. Bürgermeister Herr Adam Lurtz einstimmig, der rechtsk. Magistratsrath Herr Dr. Eugen Schneider einstimmig, und der rechtsk. Magistratsrath Herr Matthäus Rückel mit 26 Stimmen unter 35 Wählern wieder erwählt.

Berlin, 29. Juni. Die „Zeit" schreibt: Der Armeebefehl des Kaisers von Oesterreich wegen Entlassung der Reserven ist erschienen. In allen übrigen deutschen Staaten denkt man gleichfalls bereits an eine Verminderung der Contingente, so weit dies unbeschadet des Bundesbeschlusses vom 8. Februar d. J. zulässig ist. Das sind für Deutschland sehr beruhigende Zeichen. Oesterreich, in dem Augenblicke, wo es eine Reduktion seiner im Osten stehenden Armeen vernimmt, spricht den Verzicht auf die Idee eines Angriffskrieges gegen Rußland aus und kehrt zu einer defensiven Stellung zurück. Es ist dies auch lediglich eine Consequenz seiner nach Paris abgegebenen Erklärung vom 20. Mai, die wir vorgestern besprachen und worin es ausdrücklich hervorhob, daß es, nach Verwerfung seines letzten Vermittlungsvorschlages, den Westmächten zur gewaltsamen Durchsetzung des dritten Garantiepunktes nicht weiter folgen könne. In seiner Defensivstellung an der Weichsel wie am Pruth aber wird Oesterreich, kraft des Vertrags vom 20. April und des Zusatzartikels vom 26. Nov. v. J., durch Deutschland geschützt. So lange also nicht Rußland diese Stellung, oder überhaupt die deutschen Grenzen, beunruhigt (was nicht zu erwarten), dürften nur ganz unvorhergesehene Verwickelungen für Deutschland die Nothwendigkeit eines Krieges herauf zu beschwören im Stande sein.

Ob solche Verwicklungen eintreten können, darüber läßt sich heute nicht absprechen. Der Krieg ist noch immer zu keiner Entscheidungsphase gelangt; die Zukunft liegt noch völlig dunkel vor uns; die kriegführenden Mächte selbst scheinen an einen nahen Frieden nicht zu glauben, denn sie richten sich noch fortdauernd auf einen langen Krieg ein. Wie dieser geführt werden soll; ob man ihn, wenn die alliirten Waffen siegen, vom Süden aus in das Herz Rußlands hineintragen oder ob man sich künftig auf eine permanente Küstenblokade und Zerstörung des russischen Handels beschränken will, das ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls hat sich Deutschland durch die von ihm innegehaltene Politik in die vortheilhafte Lage versetzt, ohne zu große Opfer die Ereignisse gefahrlos abwarten zu können.

Wien, 28. Juni. Der bereits erwähnte Armeebefehl im Betreff der Armeereduction lautet nach der Wiener Zeitung: Mit Freude ergreife ich den ersten möglichen Zeitpunkt, um die zur Vervollständigung der 3. und 4. Armee auf den Kriegsstand einberufenen Reservemänner unter Bezeigung meiner vollsten Zufriedenheit ihrer Heimath und Familie wiederzugeben. Ungeachtet dieselben in der Mehrzahl bereits in bürgerliche Verhältnisse getreten, verheirathet und Familienväter waren, sind sie alle dem an sie ergangenen Ruf auf das schnellste gefolgt, haben ihre Pflichten pünktlichst erfüllt und ihrer Bestimmung durch musterhafte Aufführung und Dienstleistung vollkommen entsprochen, — sie werden nunmehr ihren Obliegenheiten als Bürger eben so treu und redlich nachkommen, als sie es als Soldaten gewohnt waren. Lemberg, am 24. Juni 1855. Franz Joseph m. p.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Wien: „Ich habe Ihnen wiederholt geschrieben, daß Sie die Phrasen von einem angeblichen allerbesten Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich mit einiger Vorsicht aufnehmen möchten, weil sich zwischen beiden Cabineten wirklich einige Spannung bemerkbar mache. Wer nicht blind ist, und wer sehen will, muß jetzt wahrnehmen, daß die Spannung von Tag zu Tag bemerkbarer wird. Schon in der erst bekannt gewordenen Depesche des Grafen Buol vom 20. Mai, jenem Actenstück, nach dessen Abgang die Oesterreichische Correspondenz in ihrem Artikel vom 21. Mai noch die Hoffnung der Möglichkeit eines Einverständnisses aussprach, liegt der erste Keim der Spannung. Sagt doch Graf Buol, daß die durch die Depesche des Grafen v. Walewski constatirte „Meinungsverschiedenheit" sich nicht allein auf die Mittel und Wege zum Einverständniß, sondern auch auf die „Basis" des Einverständnisses, wie sie im Decemberprotokoll festgestellt wurde, zu beziehen scheine. Seitdem ist wahrhaftig nichts geschehen, diese „Meinungsverschiedenheit" zu heben; sie ist nur größer geworden, wenn es sich bestätigt, wie heute verlautet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs Erklärungen abgegeben haben, die darauf hindeuten, daß die Existenz der vier Garantiepunkte in Frage stehe."

J. M. die Kaiserin wird dem Vernehmen nach am 2. Juli hier eintreffen und Sr. Majestät entgegenreisen. Die Ankunft Sr. M. des Kaisers wird bis zum 10. Juli erwartet und dürfte bis dahin die Ausführung des allerhöchsten Armeebefehls vom 24. d. M., welcher die Entlassung der zur Vervollständigung der 3. u. 4. Armee auf den Kriegsstand einberufenen Reservemänner anordnet, vollständig vollendet sein. Die Verminderung des dermaligen Standes der kaiserlichen Armee wird durch die getroffene Maßregel auf über 200,000 Mann geschätzt. Der Stand der in den Donaufürstenthümern befindlichen kaiserlichen Truppen bleibt davon, wie wir hören, ganz unberührt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. Juni. Der große Rath von Tessin hat ein strenges Gesetz über die Auswanderung nach Amerika und Australien angenommen, des Inhalts, daß, wenn eine Gemeinde oder Genossen sich zur Erleichterung derselben verpflichte, jedes Mitglied der Gemeinde oder der Genossenversammlung, das den Vorschlag dafür gemacht, um 100 Fr. und jedes, das beigestimmt, um 50 Fr. gebüßt werden solle; daß für die Bezahlung des Ueberfahrtspreises nicht die Person des Auswanderers verpfändet werden dürfe, bei 100 Fr. Buße für den Beförderer und 20 Fr. für den Auswanderer, nebst Nichtigkeit des Vertrags; ferner, daß jedes Auswanderungshaus, außer der Sicherheitsleistung, noch 3 Hundertstel der gesammten Ueberfahrtsgelder an den Staat zu bezahlen habe, in welchem Letztern eine Auswanderungssteuer liegt.

Großbritannien.

London, 28. Juni. In der durch Lord Lyndhurst angeregten

Digitized by Google

Oberhausdebatte über die Beziehungen zu Oesterreich erklärte der Staatssecretär des Auswärtigen, der Graf **Clarendon**, daß die **vier Punkte ihre bindende Kraft für die Alliirten verloren haben.** Die öffentliche Meinung war über die vier Punkte längst hinaus, aber der Umstand, daß ein englischer Minister endlich das Urtheil der Nation in klaren Worten ratificirt hat, mag der Dienstagsdebatte in den Augen des Publikums einigen Werth verleihen. Auf der Admiralität ist, wie Morning Post meldet, gestern Nachmittag die Trauerbotschaft eingetroffen, daß **Capitän Lyons** von der Miranda, welcher sämmtliche Operationen im asowschen Meere geleitet hatte, durch eine Flintenkugel getödtet worden sei, als er auf dem Radkasten seines Schiffes stehend Befehle austheilte.

Lord **Panmure** läßt in den heutigen Blättern folgende **Nachrichten aus der Krim** veröffentlichen: „Der Feind fährt fort, die in der letzten Woche an seinen Werken erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern. Das Feuer der russischen Batterien ist matt. Wir sind im Besitz des auf dem Kirchhof gelegenen **runden Forts**, aus welchem die Russen am 18. vertrieben wurden, geblieben, sowie des Mamelon und des Thales, welches den linken Flügel der englischen Angriffslinie von dem in der Nähe des Südhafens stehenden rechten Flügel trennt." — Wie die Times meldet, ist Viscount Canning zum Nachfolger Lord Dalhousie's als Generalgouverneur von Ostindien ausersehen.

Die praktische Allegorie in Hydepark hat gewirkt. Die neue **Sonntagsbill** ist todt. Der edle Lord an der Spitze der Regierung hat ihr vorgestern das Schwanenlied gesungen, kurz, aber hinlänglich klar, daß niemand sich irren kann. Er wird nicht nur das Projekt nicht unterstützen, sondern er hofft sein edler Freund, Lord Grosvenor, werde es zurückziehen. Das war seine Antwort auf die Anfrage des Abgeordneten Otway, ob der Premier seinen Einfluß nicht verwenden wolle, um den Antragsteller zu diesem Schritt zu bewegen? Da Otway's Interpellation mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, so benutzte Lord Palmerston geschickt diese Veranlassung, um zu meinen, daß dieser Beifallsruf in den Ohren Lord Grosvenors seinen bestimmenden Einfluß üben müsse. Wenn diese Retirade nicht vor Sonntag kommt, so haben wir eine zweite Vorstellung in Hydepark im vergrößerten Maßstab und Gott weiß mit welchen Intermezzos zu gewärtigen.

London, 29. Juni. Die **Times** versicherte, daß Lord Raglan seine Entlassung als Oberbefehlshaber der englischen Armee in der Krim eingereicht habe und daß General Timpson sein Nachfolger sei. Im **Oberhause** widerspricht nun der Kriegsminister Lord Panmure dem Gerüchte von dem Rücktritt Lord Raglans vom Commando, mit dem Beifügen: derselbe sei unwohl gewesen, befinde sich aber wieder besser; eben so Sir George Brown. Mittlerweile kommandirte General Timpson. Zugleich kündigte der Kriegsminister im Parlament an, daß die Regierung beschlossen hat, den Soldaten in der Krim die **Löhnung zu verdoppeln**. Eintretenden Falls werde die betreffende Summe ihren Angehörigen zu Gute kommen. Lord Shaftesbury hat Bericht, daß der Gesundheitszustand der Truppen in der Krim gut sei.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Trotz der Aeußerungen Lord Clarendon's im Parlament sind die verbündeten Mächte, und insbesondere Frankreich, mit Oesterreichs Verhalten nichts weniger als zufrieden. Sei es, daß die letzten Noten aus Wien unserm Cabinet mißfällig waren, oder daß die Mittheilungen der Botschafter neue Beschwerden veranlaßt haben, — jedenfalls sind gegenwärtig die Beziehungen unserer Regierung zu dem Wiener Cabinet ziemlich gespannt. Vielleicht wird Polen nochmals auf's Tapet gebracht. Uebrigens wird die polnische Legion, die so oft eine Mythe war, jetzt ernstlich organisirt; sowohl in Frankreich als in England treten viele Ausgewanderte in dieselbe ein, und man hofft, daß sie für den günstigen Augenblick bereit sein werde. — Prinz Napoleon speiste kürzlich beim Grafen Castellane, der eine Notabilität des Faubourg St. Germain ist, wo die Sache vieles Aufsehen gemacht hat. Einige der hervorragendsten Legitimisten hatten die Einladung des Grafen abgelehnt.

Paris, 28. Juni. Die heutigen Blätter veröffentlichen eine Reihe von Briefen aus der Krim vom 16. und aus Konstantinopel vom 18. Juni. Alle diese Schreiben kündigen einstimmig große Ereignisse an. In Konstantinopel war der Befehl angelangt, Platz in den Hospitälern bereit zu halten. Ein neu eingerichtetes Spital mit 3000 Betten ist daselbst eröffnet worden. In einer Correspondenz des Constitutionel heißt es: „Die Zeit wird es beweisen, daß es nicht die Berechnung einer gelehrten Strategie, sondern die Noth und Ohnmacht Rußlands, dieses Colosses mit den thönernen Füßen, war, die ihn zwangen, seine Küsten und festen Plätze beim Erscheinen unserer Flaggen schmachvoll zu räumen. Man sagt, daß **täglich lange Wagenreihen mit Militäreffecten Sebastopol verlassen und gegen Norden ziehen.** Ich bin überzeugt, daß wir an dem Tage, wo wir Herren von Sebastopol sein werden, Alles geräumt finden werden." — Die Werber für die englische Fremdenlegion finden, wie es scheint, in Metz und im deutschen Lothringen Anklang, denn vor mehreren Tagen gingen 80 im Moseldepartement angeworbene Rekruten nach dem Ort ihrer Bestimmung ab.

Ueber die **Carlisten-Bewegung** hören wir, daß dieselbe einem neuen Ausbruche nahe sei. Betrübt ist, daß die spanischen Consuln von Perpignan, Toulouse und Marseille dem General Capitän von Barcelona angekündigt haben, daß die Carlisten einen Schlag in Catalonien beabsichtigen, wo die Zwistigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern eine fortwährende Aufregung erhalten.

Paris, 29. Juni. Die Kaiserin **Eugenie** ist am 27. in Eaux-Bonnes angelangt. — Die Session des **gesetzgebenden Körpers**, zu deren Eröffnung (am 2. Juli) bereits alle Vorkehrungen getroffen und, wird von sehr kurzer Dauer sein. Zur Vorlage kommen nur ein Anlehenentwurf und ein Antrag, das gewöhnliche Contingent von 1856 (140,000 Mann) nöthigen Falles einige Zeit früher einzuberufen. Die Session des Senats wird sich nicht über zwei Sitzungen hinaus ausdehnen.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. Es scheint gewiß zu sein, daß die Regierung aus der **Verwerfung des Finanzplans** des Hrn. Bruil keine Cabinetsfrage machen werde. In diesem Falle werden die Freunde des Cabinets eine **neue Anleihe von 200 Millionen** Realen zur Deckung des Deficits beantragen.

Rußland.

Die neuesten Privatberichte von der Ostseeflotte reichen nicht über den 12. hinaus und sind von der Insel **Seskär** datirt. Es ist dies ein kleines Eiland, das einige Aehnlichkeit mit der Insel Nargen hat, vor welcher die englische Flotte gelegen hatte, bevor sie näher an Kronstadt hinanfuhr. Auf der Insel liegt ein Dorf, das ungefähr 200 hölzerne Häuser zählt. Die Bewohner waren geflüchtet und hatten ihre tragbare Habe mit sich genommen, doch kamen sie schon am folgenden Tage zurück und waren froh, den ungebetenen Gästen Eier und Milch verkaufen zu können. Es waren übrigens nur mehr Frauen und Kinder auf der Insel; alle Männer, selbst Knaben von 12 Jahren, waren in den Dienst des Kaisers gepreßt worden.

„Finnlands allmäna Tidning" widerspricht den englischen Blättern wegen des Vorgangs auf **Hangö-Udd** und sagt: „Der Feind ging am 5. Juni in der Absicht an's Land, den Telegraphen zu zerstören und das Personal gefangen zu nehmen. Aber unsere Vorposten waren zu klug und ließen sich von des Feindes bekannter Kriegslist nicht übertölpeln. Die Feinde wurden, wie schon bekannt, theils niedergeschossen, theils gefangen genommen, das armirte Boot aber versenkt. Daß die Engländer nicht in friedlicher Absicht eine Landung versuchten, ist" — sagt dieses Blatt — „außer allem Zweifel, denn es ist weder „Schick noch Brauch"", daß man eine Parlamentärflagge vorzeigt und sich unter dem Schutze derselben zur Zerstörung des Telegraphen anschickt und berechtigt fühlt. Der Feind hatte geladene Gewehre, und im Boote fand man 360 scharfe Patronen und mehrere andere Kriegs-Munitionen. Auch war eine große Kiste mit brennbaren Sachen gefüllt an Bord, um nach ihrer Gewohnheit armen Bewohnern das Haus über dem Kopfe anzuzünden. Nachdem nun diese Kriegslist mißglückt war, bombardirte das Fahrzeug (Kriegsschiff Cossack), von welchem das Boot abgesandt war, den folgenden Tag das Telegraphen-Gebäude und auch Hangö-Udd. Des anderen Tages wurde dieses Schauspiel wiederholt und am 13. das Telegraphen-Haus, so wie Hangö ganz in Asche gelegt, wodurch natürlich die armen Einwohner ihr ganzes Hab und Gut verloren und, wie man wissen will, auch manche von denselben durch das Bombardement zu Grunde gegangen sein sollen."

Aus Rußland wird der N. Pr. Ztg. geschrieben: „Die Straßen von Feodosia, Kertsch und insbesondere Arabat sind von einer zahlreichen Cavallerie, bei der sich die Dragonerdivision Montresor befindet, sowie mit entsprechender Feld-Artillerie genau überwacht. Von einer Bedrohung Arabats oder Perekops kann keine Rede sein, da beide Orte hinreichend armirt und mit starken Besatzungen versehen sind.

Odessa, 19. Juni. Truppen, meist Reserven des 2., 3., 5. Corps mit Artillerie, ziehen rastlos nach dem Lager von Nikolajeff. Unsere Stadt ist mit Soldaten überfüllt. Durch das Einrücken des Grenadiercorps ist die Südarmee unter General Lüders, der sein Hauptquartier in Kischeneff hat, wieder auf eine bedeutende Stärke gebracht. Mit der Befestigung Ismails und Benders wird noch immer fortgefahren. Wie man vernimmt, ist das Commando über das große Nikolajeffer Reservelager an den Commandanten des 3. Armeecorps, Read, übertragen worden. Es soll aus 62,000 Mann Infanterie, 17,000 Mann Cavallerie und 148 Geschützen bestehen. Die vier Kosakenposten, welche sich auf der Landenge von Arabat zwischen Genitschi und Arabat befanden, haben sich auf Arabat zurückgezogen und mit dem Detachement des General Wrangel vereinigt; 80 Werste von Arabat befindet sich ein Invalidenhaus für abgedankte Soldaten der asow'schen Kosaken. Hier ist der einzige Punkt in einer Strecke von 100 Werften, wo man genießbares Wasser vorfindet. Nachdem das Dutzend alter Soldaten von dort nach Ginitschi gebracht worden, ward der Brunnen verschüttet und aus dem Siwasch oder der faulen See Salzwasser hineingeleitet. — Gestern kam ein Detachement kriegsgefangener Franzosen, meistens Chasseurs d'Afrique und Vincennes-äger, hier an. — Aus Sebastopol haben wir so gut wie keine Nachrichten, und man ist

Digitized by Google

über die letzten Vorgänge selbst in den höchsten Kreisen nur schlecht unterrichtet. — Heute erschienen drei Dampfer auf unserer Rhede."

Vermischtes.

*** Die Universität München zählt im laufenden Sommer-Semester 1496 Studirende (darunter 145 Nichtbayern); im verflossenen Winter-Semester betrug die Zahl derselben 1531 und im Winter-Semester 1853|54 1781. Hat sonach die Zahl der Studirenden, wie auf den meisten deutschen Hochschulen, in den letzten Jahren abgenommen, so erscheint München dennoch als die besuchteste Universität Deutschlands. Berlin zählt gegenwärtig 1335 Studirende.

*** **Linden**, 28. Juni. (Die projektirte Eisenbahn über den Bodensee.) Durch unmittelbare Verbindung der Eisenbahnen und Dampfschiffe ist es möglich, Interlacken von Paris über Basel in 30 Stunden, von Wien und Berlin über Basel in 62 Stunden, und von München über Zürich in 46 Stunden zu erreichen. Ein gewisser Hr. Rappard beabsichtigt nun eine Verbindung der Schweizer Eisenbahnen mit den deutschen und französischen über den Boden- und Genfersee und ununterbrochene Verbindung der Schweizer Eisenbahnen unter sich über den Bieler- Neuenburger- und Genfersee zu bewirken. Die Absicht ist, gleichwie in Schottland wo über einen mehr denn 7 englische Meilen langen Meeresarm eine Eisenbahn besteht, an dem Strande Hafenstationen zu errichten, so daß durch Verrichtungen auf großen Dampfschiffen mit zweispurigen Geleisen ungefähr 20 — 30 Güterwaggons der Eisenbahn gebracht werden, deren Aufnahme, Ueberführung und Ausladung nur kurze Zeit erfordern, und welche am jenseitigen Ufer auf entsprechendem Geleise die Fahrt allsogleich wieder fortsetzen können. Nach erfolgter Bau-Concession soll das Unternehmen in anderthalb Jahren vollendet sein.

*** **Landau**, 27. Juni. Daß es sich bei uns trotz der gerühmten Aufklärung Leute gibt, die an Geisterbeschwörer und dergleichen glauben, konnte man am letzten Sonnabend, 23. Juni, in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes zu Landau sehen. Eine alte Frau aus dem Kanton Edenkoben, die — vielleicht nur in Folge des Alters — an Schlafsüchtigkeit litt, glaubte ganz ernstlich vom bösen Geiste besessen zu sein und wurde das Opfer von drei Uebelthätern, die sich nacheinander ihre Leichtgläubigkeit zu Nutze und sie durch allerlei Vorspiegelungen und Kunstgriffe glauben machten, als könnten sie dieselbe aus der Gewalt ihres Plagegeistes befreien und ihr auf solche Weise Geld und Geldeswerth in nicht unbedeutenden Beträgen ablockten. Sie wurden zu zwei Jahren, beziehungsweise fünfzehn und sechs Monaten Gefängniß- und noch zu Geld-Strafen verurtheilt.

*** Im Junihefte des „Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereines" wird bekannt gegeben, daß vom Oktober d. Js. an von dem Fischer des Centralcomites bebrütete Eier von Winterlaichfischen abgegeben werden. Wir möchten hierauf um so mehr aufmerksam machen, als die künstliche Fischzucht von immer größerer Bedeutung zu werden anfängt. Man kann zu der angegebenen Zeit Eier von folgenden Fischarten erhalten: Salmlinge zu 3, Rheinsalme zu 2½, Lachsforellen zu 2½, gemeine Forellen zu 2, Seelachse zu 2½, Huchen zu 2½, Aeschen zu 1 und Hechte zu ½ fl. per Tausend. Diese Eier sind mindestens 3 — 4 Wochen alt und somit zu weiteren Versendungen geeignet.

*** **Von der badischen Uechtersbene**, 27. Juni. Die Fruchtpreise sind im Allgemeinen bei uns im Sinken, wenn dieses auch kein sehr bedeutendes ist; in höherem Grade wird dieses wahrscheinlich in kurzer Zeit geschehen. Die Früchte stehen im Ganzen sehr gut, und in einzelnen Gegenden wird die Wintergerste schon in acht Tagen geschnitten werden, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß man in 14 Tagen Brod von neuer Frucht hat. Wird dieses auch nur von Armen und wenig Bemittelten genossen, so ist es doch vorhanden, und die Nothwendigkeit hört auf, theueres Brod zu kaufen. Mit dem Einheimsen des Repses ist man eben beschäftigt. Derselbe ist vortrefflich gerathen. Die Kartoffeln stehen sehr gut, und bis jetzt wenigstens zeigt sich noch keine Spur von einer Krankheit. — Die Trauben an unserer Bergstraße stehen in schönster Blüthe. Das regnerische Wetter hatte nicht, wie man befürchtete, einen nachtheiligen Einfluß.

*** **Mainz**, 29. Juni. (Fruchtmarktbericht.) Die Frage vom Oberrhein für Weizen hielt auch diese Woche an, und da unsere Speicherbestände sowie die Zufuhren vom Main zur Befriedigung des Bedarfs nicht ausreichten, gingen die Preise höher, und wurde für Weizen 18 fl. 20 kr. bis 18 fl. 40 kr. per 100 Kil. bezahlt. In Folge dessen erlitten auch auf dem heutigen Markte die Weizenpreise einen nicht unbedeutenden Aufschlag. Es wurde in der Halle verkauft: Weizen per 200 Pfd. 17 fl. 30 kr bis 17 fl. 45 kr.; Korn per 180 Pfd. 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 40 kr.; Gerste per 160 Pfd. 8 fl. bis 8 fl. 40 kr. Im Großhandel war es indessen heute wieder ruhiger und eine Abnahme der Kauflust nicht zu verkennen, was wohl seinen Grund in dem schönen Sonnenschein haben dürfte. Auch von Weizenmehl in den feineren Sorten fanden starke Parthien nach dem Oberrhein Abzug.

*** Köln, 25. Juni. Prophezeihungen fliegen großen Ereignissen nicht selten wie die Möven vor dem Sturmwind her, und so möge denn eine solche erwähnt werden, welche hier sowohl wie in den benachbarten Städten großes Aufsehen erregt. Diesem Glauben zufolge soll vor oder zu Anfang Julius ein großes entsetzliches Weltereigniß eintreten, das freilich nicht näher bezeichnet, aber eben deßwegen mannigfach gedeutet wird. Am verbreitetsten ist der Glaube, daß um diese Zeit das Ende der Welt kommen werde, und es fehle nicht an solchen, die sich ernstlich auf diese Katastrophe durch Beichten ꝛc. vorbereiten. Der Ursprung dieser Prophezeihung ist in Frankreich. Auffallend ist es, daß nach den „Elbinger Anzeigen" auch dort ein großes Strafgericht des Himmels verkündigt wird, wornach im August eine furchtbare Hitze kommen werde, unter welcher Menschen und Thiere verschmachten, die Pflanzen verdorren und die Wälder in Brand gehen würden. Einstweilen ist die Kälte hier noch ganz abnorm groß, und die Aussicht auf ein gutes Weinjahr sehr verdunkelt. Unter diesen Umständen gehen die Weinschenken immer mehr ein, während das bayerische Bier wie ein neuer Bacchus seinen Eroberungszug auch in unserm Weinlande fortsetzt.

*** Zu Scheuermatt, im badischen Bezirksamt Schopfheim, hatte vor längerer Zeit die Ehefrau des wohlhabenden Landmanns Keller ihr 1847 geborenes Kind umgebracht, dessen Leiche erst am 18. d. M. unter dem Boden eines Schweinstalles verscharrt aufgefunden wurde. Der Mord scheint durch einen gewaltigen Schnitt durch den Leib vollbracht, und das Kind recht eigentlich geschlachtet worden zu sein. Auffallend ist dabei, daß man in den Eingeweiden weder die Leber noch das Herz gefunden. Man vermuthet, daß die Thäter selbst diese Theile herausgenommen haben, um sie zu abergläubischen Zwecken zu verwenden. Die Mutter wurde sofort verhaftet. Der Ehemann behauptete beständig, daß er nichts von dem Verbrechen seiner Frau gewußt habe und hatte für sich bei der Haussuchung und bei der Verhaftung seines Eheweibes den Schein der Wahrheit gewonnen. Er blieb deßwegen noch mehrere Tage auf freiem Fuß. Während dessen wurde er von der öffentlichen Meinung überall als Mitschuldiger bezeichnet, indem man es nicht begreifen konnte, wie ihm, dem Ehemann, dies Verbrechen ein Geheimniß geblieben sein soll. Ja, man glaubte sogar, daß er an der Ermordung seines Kindes einen weit größern Antheil als die Frau selbst habe. Endlich hat auch ihn die Hand des Richters erfaßt.

*** (Zur Pariser Industrie-Ausstellung.) Einem, in Pariser Blättern abgedruckten Berichte eines Provinzialblattes entnehmen wir Folgendes: „Die Menge fängt nun wirklich an, sich zahlreicher und eifriger zur Ausstellung zu drängen, deren Anziehungskraft sich in dem Maße vergrößert, als sie jeden Tag sich mehr ergänzt, Dank dem eindringlichen Sporne, den die kaiserliche Kommission dem Eifer der Aussteller durch die Drohung beigebracht alle noch nicht ausgepackten Gegenstände ex officio aufstellen und den übrig bleibenden Raum an Andere vertheilen zu lassen. Einige andere einfache Nebenmaßregeln haben ebenfalls beträchtlich dazu beigetragen, die Menge der Besucher, wenn nicht herbeizuziehen, doch die einmal in das Gebäude Eingetretenen länger darin zu fesseln, und ihnen den Aufenthalt angenehmer zu machen. Für die ermüdeten Spaziergänger sind in zweckmäßiger Anzahl überall Sitze angebracht; wohlversehene Buffets sind in den 6 Pavillons aufgestellt, wie auf den Absätzen der großen Treppengänge; über das ganze Krystalldach gedeckte Leinwand endlich mindert die Heftigkeit der Sonnenstrahlen, die vor Kurzem noch den Aufenthalt im Gebäude während des Tages unerträglich machten. Die Rotunde des Panorama's, in einen weiten Salon von ernstem und originellem Style umgewandelt, bekleidet ihre Wände mit den gewirkten Tapeten und Teppichen der Gobelins, von Beauvais und von Aubusson, während man auf den Stufen der Mittel-Estrade die prachtvollsten und zartesten Erzeugnisse der Porzellan-Manufaktur von Sevres auslegt. Ein weiter Baldachin, von durchsichtigen Draperien umgeben, läßt von der Höhe des Saales ein künstlich gemildertes Tageslicht eindringen, das zu einem harmonischen Ganzen die verschiedenen Farbentöne dieser glänzenden Vereinigung von Wundern zu verschmelzen weiß, einzig in ihrer Art und ohne Vorgänger bis zum heutigen Tag. Dieser Theil der Pariser Weltausstellung wird sicher einer der von Leuten von Geschmack am meisten bewunderten sein, wie einer der sichersten Beweise ihres Vorzugs vor der Londoner. Nichtsdestoweniger, und so stark ist die Zauberkraft der Größe, wird die unermeßliche Gallerie am Cour-la-Reine, mit ihren tausenden an der unabsehbaren Wölbung aufgehängten Bannern, auf die Menge der Besucher und selbst auf das Kennerauge einen noch viel ergreifenderen Eindruck hervorbringen. Sir Parton's Krystall-Palast, in anderer Beziehung so sehr vorzuziehen, war doch weit davon entfernt, eine derartige Perspektive darzubieten. Das größte seiner Schiffe hatte nicht die Hälfte der Ausdehnung dieser fabelhaften, eine halbe Meile langen Gallerie. Beim Eintritt vom ersten Anblick lebhaft ergriffen, ist die Aufmerksamkeit des Beschauers nicht weniger mächtig durch die Prüfung der unglaublichen Menge von Natur- und Industrie-Produkten in Anspruch genommen, die hier aus den fünf Theilen des Erdballs gesammelt sind. Die Seiden und Baumwollen Algeriens nehmen hier, neben Früchten von den Antillen, Löwen vom Kap der guten Hoffnung, Tigern aus Indien und Känguruhs von Neuholland, einen großen Platz ein inmitten der Tausende von großartigen

Maschinen der europäischen Industrie. Als man diesen riesenhaften Bazar hinter dem Industrie-Gebäude errichtete, glaubte man ihn nie ausfüllen zu können; jetzt ist er bereits überfüllt; das Publikum hat am Sonntage Mühe in der ihm eröffneten Hälfte zu circuliren, welche die Maschinen enthält. Die andere Hälfte, welche die Naturprodukte umfaßt, ist bereits jetzt, obgleich sie erst in drei bis vier Wochen ganz vollendet sein kann, der Art überfüllt und angehäuft, daß man nicht weiß, wo man den Fuß hinsetzen soll. Nachdem dieses ungeheure Anhangsgebäude ebensowenig, wie das des Panoramas, genügte, wurde es nöthig, außerhalb ein weites Zelt für die Ackerbaugeräthschaften zu errichten. Dieses ist seinerseits wiederum unzulänglich, und man begann dieser Tage ein fünftes Anhangsgebäude, ebenfalls aus Leinwand neben und hinter dem Ausstellungs-Palaste. Aber im Voraus schon überschreitet die menschliche Industrie diese neue Gränze; Kiosks, Springbrunnen, Schweizerhütten, Granitstatuen und eine Masse anderer, großer, raumeinnehmender Gegenstände, die die Wechselfälle der Witterung nicht fürchten, nehmen nach und nach den ganzen durch die Umzäunung des Industriepalastes abgesteckten Raum in Beschlag. Dies beweist übrigens, wie sehr die Pariser Ausstellung vollständiger und allgemeiner als die Londoner ist. Um sie unter einem einzigen Gebäude zu vereinigen, hätte man ihr die doppelte Ausdehnung des Hyde-Parks Kristall-Palastes geben müssen; dies wäre ohne Zweifel besser gewesen; allein, wenn der Pariser Ausstellung auch die Einheit mangelt, so hat diese Zerstückelung doch das Gute, ihr den Reiz der Abwechslung zu geben.

*** Der „Charleston-Courier" enthält folgende Angaben über die New-Yorker-Millionaire: W. B. Astor ist unser reichster Mann, er erbte seinen Reichthum. Stephen Whitney hat fünf Millionen Doll.: er erwarb sein Vermögen durch Speculationen in Baumwolle, Reis und Ländereien. W. H. Aspinall hat vier Millionen: stammt von einer begüterten Familie und vermehrte seine Schätze durch Schifffahrt. James Lenox hat drei Millionen, die er erbte. Peter Harmony, kürzlich verstorben, hinterließ zwei Millionen, kam als Schiffsjunge hierher und bereicherte sich durch Handel. Die Lorillards besitzen zwei Millionen: sie kamen arm von Frankreich und machten ihr Geld mit Rauch- und Schnupftabak. Anson G. Phelps hinterließ zwei Millionen: war ein Blechschmied und wurde reich durch Eisen- und Kupferhandel. Alex. D. Stewart zwei Millionen: begann mittellos sein Geschäft in einem kleinen Laden und besitzt jetzt den großartigsten Handelspalast am Broadway. Von denen, die auf 1½ Millionen Werth angeschlagen werden, begann Georg Law (der jetzt vom „Herald" nominirte Präsidentschafts-Kandidat) als Farmarbeiter; Cornelius Vanderbilt, als Bootsmann; John Lafarge, als Stewart bei Joseph Bonaparte. Von den Millionairen begann James Chasterman als Schneider. P. Cooper als Leimsieder. Unter den andern Reichen dort steht Barnum mit 800,000 Doll. oben an.

*** An dem Kanzleigericht in Lincolns Inn-Fields kam dieser Tage einer der alten Gerichtsgebräuche Englands zur Sprache. Ein Sachwalter hatte sich über die Führung eines Armenprozesses vor dem Richter zu erklären. Er bemerkte, daß er auf dem gewöhnlichen Weg zum Vertreter des pauper, des mittellosen Clienten, ernannt worden, und dessen Sache unhaltbar erachtet habe; und was ein von Lord Brougham erlassenes Erkenntniß betreffe, wonach dieser Client die Kosten zu bezahlen habe, so fügte er hinzu, daß es unstatthaft sei, und nach dem Gesetz dahin gehen müßte, daß der unterliegende Armenclient für seinen Muthwillen mit Ruthen zu streichen sei. Der vorsitzende Richter erwiederte, daß er in seinem Bereich keinen Beamten habe, um eine solche Execution vorzunehmen.

Börsennachrichten.

Berlin, 29. Juni. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86⅔; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Paris, 29. Juni. 4½proz. Rente 92. — 3proz. R. 65.95.

London, 29. Juni. 3proz. Consols 91¼.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	967	962
„ 5% Metalliques-Obligationen	62¼	62
„ 4½% „ „ von 1849	54⅝	54⅜
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	96	95¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	87
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	161
Bayern, 3½% Obligationen	84¼	84⅛
„ 4% „	90⅜	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90⅝	89⅞
„ 4½% Obligationen	96¼	96¼
„ 5% Obligationen von 1850	100¾	100½
„ Ludwigsbafen-Bexbach	146½	146
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	85¼	85
„ 4½% „ „ „	100¼	99¾
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	51
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	35⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	109½	109
„ dito großherzogl. à fl. 25	30¾	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69¾	69¼
„ fl. 35 dito von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	27¾	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
„ Bereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Am 29. l. M. Nachmittags 3½ Uhr verschied sanft und ruhig, ohne vorhergehende Erkrankung, plötzlich im 77. Jahre seines Lebens, unser geliebter Vater

Christoph Frhr. v. Godin,

kgl. bayr. quiesc. Appellationsgerichtsrath.

Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Bekannten auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme an

Antoinette Freifräulein von Godin,
Carl Freiherr von Godin,
kgl. bayr. Unterauditor.

Das Leichenbegängniß findet **Montags den 2. Juli, um 3 Uhr,** vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst am **Dienstag um 10 Uhr** in der St. Martinskirche statt.

(32) **Verkaufs-Anzeige.**

In Bamberg ist das dermalige, im besten baulichen Zustande befindliche Wohnhaus Dist. IV. Nro. 1911a mit Hofraum, Stallung und Dau-Scheune, mit zwei Kellern, mit einem Brunnen, Waschhaus, Holzlagen, nebst einem großen Garten zu 99 Tagwerken, sammt Glashaus, dann mit einem großen Zimmerplatze, welcher von einer massiven Mauer eingeschlossen ist, aus freier Hand käuflich zu verkaufen.

Diese Realitäten eignen sich vorzüglich für einen Baumeister oder auch zur Führung eines Fabrik-Geschäftes.

Auch ein schöner Vorrath an Bauholz und Handwerks-Geschirr für einen Zimmermeister wird abgegeben.

Nach Umständen können zwei Drittheile auf diesen Realitäten stehen bleiben.

Etwaige Briefe werden frei erbeten.

Bamberg, den 19. Juni 1855.

Miethe

(3.3) Es ist ein gut möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn, an einer schönen Lage, bis Monat August zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 30. Juni. Waizen 26 fl. — kr. Korn 15 fl. 52 kr. Gerste 15 fl. 51 kr. Haber dopp 5 fl. 26 kr. Haber einf 8 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Juni. Geldcours. Pistolen 9 fl. 31½ kr. Rr. Friedrichsdor 9 fl. 58⅓ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl 41 kr. Gold al Marco 1 — 370 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅔ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Feinhaltig Silber 21 — 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz Nr. 857). Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 184. Dienstag, 3. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 30. Juni. Diesen Abend kurz vor 7 Uhr ist Ihre Maj. die regierende Kaiserin von Oesterreich mit Ihren erlauchten Eltern und Geschwistern mit einem Extrazug der Eisenbahn aus Possenhofen hier eingetroffen. JJ. MM. der König und die Königin erwarteten die hohe Reisende im Bahnhofe, wo auch eine Inf.-Kompagnie vom Leibregiment mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. Die ganze österreichische Gesandtschaft und die Chefs der hiesigen Lokalbehörden waren zur ehrfurchtsvollen Begrüßung der Kaiserin versammelt. Die kaiserliche Frau verweilte noch ½ Stunde im hohen Familienkreise, und trennte sich mit Thränen im Auge, um der neuen Heimath, dem geliebten Kinde zuzueilen; die mütterliche Sehnsucht nach dem Kinde hatte J. Maj. veranlaßt, den Aufenthalt in Possenhofen abzukürzen. J. M. werden heute die ganze Nacht durchfahren und morgen Mittag in Salzburg einige Stunden verweilen. In einigen Wochen erst begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Ischl. (Abdz.)

Durch allerhöchste Entschließung haben Se. Maj. der König befohlen, daß in München, sowie anderwärts in öffentlichen, nicht Privaten zuständigen Anlagen, Gärten, Alleen und andern öffentlichen Oertlichkeiten ohne allerhöchste besondere Bewilligung zu keiner Zeit und aus keinem Anlaß — ohne dringende drohende Gefahr — **Bäume** beseitigt werden sollen. Die k. Forst-, Trift- und Rentämter werden angewiesen, diesem allerh. Befehle bei eigener Verantwortlichkeit auf das Strengste nachzukommen. Zugleich werden die k. Forstämter insbesondere angewiesen, auf Erhaltung einzelner, besonders schöner, starker Bäume oder interessanter **Baumgruppen** in den Waldungen, insoferne solche Ausdauer versprechen, besonderen Bedacht zu nehmen, jede Beschädigung oder Verletzung an solchen möglichst fern zu halten und Entästungen an allen zum Ueberhalten bestimmten Stämmen zu unterlassen.

München, 1. Juli. (**Dienstesnachrichten.**) Der in außerordentlicher Mission am kgl. griechischen Hofe beglaubigte Oberst Max **Federer** wurde zum Minister-Residenten dahier ernannt; der k. Rath und Gerichtsarzt in Vilshofen, Dr. **Eireiner**, auf immer in den Ruhestand versetzt; die Gerichtsarztensstelle in Vilshofen dem Gerichtsarzte in Abensberg, Dr. **Schlagintweit**, verliehen; zum Gerichtsarzte in Abensberg der praktische Arzt zu Ichenhausen, Dr. Johann Adam **Ott** ernannt; auf die erledigte Landgerichtsarztensstelle in Berneck der Gerichtsarzt des Landgerichts Pegnitz, Dr. Carl v. **Paschwitz**, versetzt und die Landgerichtsarztensstelle zu Pegnitz dem praktischen Arzte in Dorfen, Dr **Urban**, verliehen.

Augsburg, 1. Juli. JJ. MM. der König und die Königin berührten so eben (11½ Uhr Vormittags) den hiesigen Bahnhof, begrüßt von den Chefs der königl. Civil-, Militär- und städtischen Behörden und einer großen Anzahl von Personen aus allen Ständen. Nach einem Aufenthalt von etwa fünf Minuten setzten Ihre Majestäten unter den lauten Lebehochrufen der zahlreichen Anwesenden die Reise nach Nürnberg fort.

Landau, 30. Juni. Dem Vernehmen nach wird die **Maxbahn**, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, am 18. Juli von Neustadt bis hierher eröffnet werden. Eine Fahrt mit angehängten Personenwägen hat schon heute auf dieser Strecke stattgefunden.

Berlin, 28. Juni. Eines der interessantesten Schriftstücke, von denen neuerdings gesprochen wurde, ist die österreichische nach St. Petersburg gegangene **Botschaft** vom 10. d. Man hat sie Oesterreichs Entschluß ankündigen lassen, alle Verpflichtungen zum Schutze der Türkei in den Donaufürstenthümern zu erfüllen; namentlich jeden Angriff auf das türkische Gebiet, nicht allein in jenen Provinzen, sondern auf der ganzen Donaulinie zurückzuschlagen, woran der Vorschlag sich schließe, das St. Petersburger Cabinet möge Bedingungen annehmen, welche den Frieden ermöglichen. Diese Analyse dürfte aber vielleicht das Verhältniß zu schroff auffassen. Darf man andern gewöhnlich kundigen Nachrichten Glauben schenken, so wurde der Graf Esterhazy in St. Petersburg durch jene Note im Wesentlichen zu erklären beauftragt, daß ein russischer Angriff auf die Dobrudscha zu ernsten Schwierigkeiten oder Störungen zwischen Rußland und Oestreich führen würde. Eine Erörterung über diese Erklärung sollte der Gesandte nicht zulassen, sondern das Faktum einfach mittheilen. Man glaubt, daß Oestreich durch Herrn v. Bourqueney zu diesem Schritt, als aus dem Dezembervertrag folgend, veranlaßt worden ist, wie denn auch die Mittheilung der Botschaft vom 10. d. in Paris und London den Beweis liefert, daß Oesterreich sich seinen Rücktritt in die zuwartende Haltung durch diplomatische Kundgebungen so viel wie nur immer möglich verzeihen lassen will.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Die englische **Admiralität** hat folgende **Depeschen** erhalten: „Am Bord des Royal Albert, Meerenge von Kertsch, 12. Juni. 1. Mein Herr! Ich habe die Ehre, zur Kenntnißnahme der Lord-Commissare der Admiralität die Abschrift dreier Briefe des Capitäns Lyons von der Miranda zu übersenden, welche die in Mariupol, Gheisk und Kiten in der Nähe von Arabat Statt gehabte Zerstörung ungeheurer Getreide-, Mehl- u. Heuvorräthe melden, die zur Versorgung des feindlichen Krim-Heeres bestimmt waren. So groß waren diese Vorräthe, daß in einzelnen Fällen noch am achten Tage nach ihrer Anzündung die Flammen nicht völlig erloschen waren. 2. So ist in Zeit von vierzehn Tagen das asow'sche Meer von den verbündeten Geschwadern unter dem Befehle des Capitäns Lyons durchstreift und der Feind nicht nur der bereits in den verschiedenen Depots aufgespeicherten Vorräthe, sondern auch der Transport-Mittel für die bevorstehende Aernte beraubt worden. 3. Ich habe ferner die Ehre, die Abschrift eines Briefes des Capitäns Lyons beizulegen, welcher in Ausdrücken hohen Lobes von den Schaluppen der Flotte und den in den Lichtern Danube und Sulina verwandten Offizieren und Mannschaften spricht. 4. Bedeutende Geschicklichkeit, Tapferkeit und Raschheit haben diese Operationen charakterisirt, und ich hoffe, daß Ihre Lordschaften der Ansicht sein werden, daß das Benehmen aller dabei Betheiligten Anerkennung verdient. Gelegenheiten, sich persönlich auszuzeichnen, boten sich dar und wurden von den Offizieren, die Capitän Lyons besonders erwähnt und die ich mir Ihrer Lordschaften geneigter Berücksichtigung zu empfehlen erlaube, eifrig ergriffen. Edmund Lyons, Contre-Admiral und Oberbefehlshaber.

Ihrer Majestät Schiff Miranda. „**Mariupol**, 6. Juni. 1. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß ich, nachdem ich gestern Abends in der Nähe dieses Platzes mit den unter meinem Befehle stehenden Schiffen und 6 französischen Dampfern vor Anker gegangen war, den Lieutenant-Commandeur Horton vom Ardent in Begleitung eines mit ähnlichen Befehlen versehenen französischen Offiziers heute früh bei Tagesanbruch absandte, um die Uebergabe des Orts unter genau denselben Bedingungen, wie die von uns zu Taganrog gestellten, zu verlangen. Zugleich trug ich ihm auf, den Behörden meine, sowie des ältesten französischen Offiziers ernstliche Hoffnung auszudrücken, daß sie uns nicht in die Nothwendigkeit versetzen würden, zu Maßregeln zu schreiten, welche die Stadt gefährdeten, da es unsere Absicht sei, alle Kriegscontrebande zu zerstören, jedoch das Privateigenthum zu schonen.

„2. Da nach Verlauf der bewilligten Frist keine autorisirte Person erschien, so schickte ich die dem Geschwader gelieferten Schaluppen der Linienschiffe und die Boote der unter meinem Befehle stehenden Schiffe mit allen Marinesoldaten unter Lieutenant Macnamara, während Lieutenant Mackenzie von der Miranda das Ganze leitete, ab, um unsern Zweck mit Gewalt zu erreichen. Die französischen Boote begleiteten die unsrigen.

„3. Als die Marinesoldaten und eine Anzahl französischer Mannschaften unter Deckung der Geschütze der Schaluppen landeten, räumten 600 von einem Obersten befehligte Kosaken die Stadt und die Marinesoldaten und Franzosen rückten vor und ergriffen Besitz von derselben. Die sehr großen Getreidevorräthe wurden von Truppenabtheilungen unter Leitung des Capitäns Lejeune von der französischen Flotte und des Lieutenants Swinburne von der Miranda angezündet und zerstört, wobei wir uns nach Kräften bemühten, der Stadt so wenig Schaden wie möglich zuzufügen.

„4. So befand sich eine bedeutende Stadt an der militärischen Heerstraße von den donischen Provinzen nach der Krim (die einzige noch übrige seit unserer Occupation des asowschen Meeres) 3 Stunden lang, während deren ungeheure Getreidevorräthe vernichtet wurden, im ungestörten Besitze einer kleinen Schaar britischer und französischer Truppen.

„5. Nachdem das Getreide, die Planken und die übrigen als Kriegscontrebande betrachteten Gegenstände gründlich zerstört worden waren, schiffte sich die ganze Schaar ohne den geringsten Unfall wieder ein.

„6. Lieutenant Mackenzie leitete jenes Unternehmen mit ausgezeichneter Umsicht und spricht sich sehr rühmend über die verständige Weise aus, in welcher der erste Lieutenant Macnamara von

der königlichen Marine-Artillerie, die von ihm befehligten Marinesoldaten und die königliche Marine-Artillerie Angesichts einer überlegenen Streitmacht aufstellte, die dadurch abgeschreckt wurde, einen Versuch zu ihrer Belästigung zu machen. E. M. Lyons, Capitän."

„Ihrer Majestät Schiff Miranda, auf der Höhe von Cheisk, 6. Juni. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich, nachdem ich hier heute früh mit den unter meinem Befehle stehenden Schiffen und den Schaluppen der Linienschiffe, begleitet von vier französischen Dampfern, angekommen war, den Lieutenant-Commandeur Horton in Gesellschaft eines französischen Offiziers absandte, um die Uebergabe des Ortes unter denselben Bedingungen wie die von uns zu Taganrog und Mariupol gestellten, zu verlangen. Da Oberst Bersiloff, der Militärgouverneur, dessen geringe Streitkräfte durchaus unzureichend zur Vertheidigung der Stadt waren, diese Bedingungen weise annahm, so landeten die Marine-Soldaten der Miranda unter Befehl des ersten Lieutenants Macnamara nebst einer Anzahl Franzosen und zerstörten die großen am Strand zur Beförderung nach der Krim aufgeschichteten Heuvorräthe, mehrere 1000 Quarters Waizen u. s. w. Während dieser Zeit gingen Lieutenant Horton und der französische Offizier durch die Stadt und ließen sich alle Magazine öffnen, um zu sehen, ob keine Umgehung der Bedingungen versucht und alle Kriegs-Contrebande vernichtet werde. Bei dieser Gelegenheit sowohl, wie bei den früheren, bewies Lieutenant Horton bei der Zusammenkunft mit den russischen Behörden viel Takt und Festigkeit. E. M. Lyons, Capitän."

„Ihrer Majestät Schiff Miranda, Kiten-Bai, asow'sches Meer, 10. Juni. Mein Herr! Ich habe die Ehre, einen Brief des Ihrer Majestät Schiff Ardent befehligenden Lieutenants Horton beizulegen. In diesem Schreiben, welches ich heute früh bei meiner Ankunft erhielt, benachrichtigt er mich, daß er gestern 30,000 auf dem Strande in Kiten-Bai liegende Säcke Mehl verbrannt hat. Dieses Mehl gehörte der russischen Regierung und war offenbar für das russische Krim-Heer bestimmt. Lieutenant Horton hat diese Operation mit Umsicht und in wirksamer Weise vollzogen. E. M. Lyons, Capitän."

„Ihrer Majestät Schiff Ardent, Kiten-Bai, 10. Juni. Mein Herr! Ich habe die Ehre, zu melden, daß ich, da es mir gestern bei meiner Ankunft nicht gelungen war, die Getreidevorräthe durch Bomben und Brandkugeln in Brand zu stecken, das günstige Wetter am Abend dazu benutzte, mich mit dem Ardent dem Ufer zu nähern und Herrn Roberts, den Geschützmeister mit zwei Mann unterm Schutze unseres Kleingewehrfeuers ans Land zu senden. Ich hatte mich vorher davon überzeugt, daß kein Hinterhalt vorhanden war, und hatte die 30—40 dort Wache haltenden Kosacken durch einige nach ihnen abgefeuerte Kanonenschüsse genöthigt, sich zurückzuziehen. Hr. Roberts und seine Leute zündeten sämmtliche Mehlhaufen sehr schnell und wirksam an und ich beobachtete vom Ardent aus ihr Verbrennen. Die sämmtlichen gegenwärtig von den Flammen verzehrten Vorräthe werden von dem Lynx auf 30,000 Säcke geschätzt. W. Horton, Lieutenant und Commandeur."

„Ihrer Majestät Schiff Miranda, Höhe von Temruk, 9. Juni. Mein Herr! Ich kann die Schaluppen der Linienschiffe nicht zu ihren Schiffen zurückkehren lassen, ohne Ihnen gegenüber des Eifers und der Umsicht der sie befehligenden Offiziere, so wie der trefflichen Führung und guten Disciplin aller in denselben verwandten Mannschaften Erwähnung zu thun, wodurch sie in Stand gesetzt worden sind, solch wichtige Dienste im asow'schen Meere zu leisten und, wie ich wohl ohne Anmaßung sagen darf, den Schiffen, zu welchen sie gehören, so viel Ehre zu machen. Ich erlaube mir ferner, ein gleiches Zeugniß von den Verdiensten der die Schiffe Danubé und Sulina befehligenden Offiziere und ihrer Mannschaften, so wie der Offiziere der königlichen Marine-Artillerie abzulegen, welche unserem Geschwader beigegeben worden waren. E. M. Lyons, Capitän."

London, 29. Juni. Ueber den Krieg auf der Krim schreibt die Times: „Unsere Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind ungewöhnlich ernster Natur. Zwar sind uns die Einzelheiten über unseren mißlungenen Angriff vom 18. Juni noch unbekannt, und von einem neuen Versuche verlautet noch nichts. Allein während wir warten, bewegt sich die Zeit vorwärts, und die Natur nimmt ihren Lauf. Lord Raglan's eiserne Constitution ist endlich einer Ursache erlegen, die manchen jüngeren und stärkeren Mann niedergeworfen hat, und Se. Herrlichkeit hat, wie wir hören, gebeten, seines Befehles enthoben zu werden, um nach Hause zurückzukehren. General Simpson wird, wenn wir nicht irren, sein Nachfolger als Ober-Befehlshaber werden. Der General-Adjutant Estcourt ist von der Cholera dahingerafft worden, und eine der ersten Pflichten des neuen Ober-Befehlshabers wird darin bestehen, diesen Posten mit einem Manne zu besetzen, der demselben gewachsen ist. Ein anderer Verlust erregt das tiefste Bedauern. Capitän Lyons, dessen Talent und Unternehmungsgeist ihn trotz seiner verhältnißmäßigen Jugend als den rechten Mann für die Leitung der Expedition nach dem asow'schen Meere erscheinen ließ und welcher die Weisheit dieser Wahl vollkommen rechtfertigte, ist an seiner Wunde gestorben. In seinem Eifer, Kaffa gründlich zu recognosciren, wagte er sich so nahe an jenen Hafen heran, daß er, auf dem Radkasten seines Schiffes stehend, einen Büchsenschuß ins Bein erhielt. Er machte sich Anfangs nicht viel daraus; allein die große Hitze, die Aufregung und vielleicht auch der Aerger, welchen er darüber empfand, daß er so ohne Noth dienstunfähig wurde, verhinderten die Heilung und beraubten die Flotte des so viel versprechenden Offiziers, dem wir unsere ersten Erfolge zur See während dieses Krieges verdanken. (Capitän Lyons stand in seinem 36. Jahre, als der zu seiner Wunde hinzugetretene kalte Brand seinem Leben ein Ende machte. Er war der zweite Sohn des Admirals Sir Edmund Lyons und zeichnete sich im vorigen Jahre im weißen Meere aus.) Offenbar fängt der Sommer an, eben so verheerend aufzutreten, wie der Winter, und die allergewöhnlichste Klugheit gebietet, daß wir unsere Kräfte, so lange wir darüber verfügen können, so gut wie möglich benutzen. Wir haben zwischen Krieg und Seuche zu wählen."

Mit einer gestern zu Southampton angekommenen westindischen Post sind Nachrichten aus den Sandwichs-Inseln eingelaufen, welchen zufolge das zum Angriffe auf Petropaulowski bestimmte verbündete Geschwader sich dort versammelt hatte. Man glaubte, es werde um Mitte Juni vor jener Festung erscheinen. Wie man hört, besteht es aus 15 britischen und französischen Schiffen, darunter 4 Dampfern, unter Befehl der Admirale Bruce und Fourichon, die beide für tüchtige Seemänner gelten. Man nimmt an, daß das Geschwader es auch auf die Unterwerfung von Sitka und anderen russischen Besitzungen abgesehen hat.

London, 30. Juni. Bei Eröffnung der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord J. Russell als Antwort auf eine Frage Sir J. Walsh's die in der unlängst veröffentlichten Note des Grafen Buol enthaltene Angabe, daß der letzte, den dritten Punkt betreffende, österreichische Vorschlag Lord J. Russell und Hrn. Drouin de l'Huys vorgelegt worden sei und beide sich geneigt gezeigt hätten, auf denselben einzugehen, für begründet. — Lord Palmerston bemerkte, die in dem gestrigen Leit-Artikel der Times enthaltenen Behauptungen berichtigend, Lord Raglan sei allerdings krank gewesen, doch gehe es ihm, so wie dem gleichfalls erkrankten General Sir John Brown, jetzt besser, und seine Entlassung habe er keineswegs eingereicht. Der Premier äußerte ferner, eine eigentliche Reduktion des aktiven österreichischen Heeres finde nicht Statt. Man entlasse vielmehr nur die Reserve-Soldaten nach Hause, von wo man dieselben in weniger als vierzehn Tagen wieder unter die Fahnen rufen könne. Was das britische Heer angehe, so werde man die durch die erlittenen Verluste verursachten Lücken regelmäßig und allmählich durch neue Truppensendungen wieder ausfüllen. — Die Bill, welche eine Reform der Gesetzgebung hinsichtlich der Verbindlichkeiten der Theilhaber an einem Handelsgeschäfte und die Einführung einer den französischen Commandite-Gesellschaften ähnlichen Einrichtung bezweckt, ward hierauf zum ersten Male verlesen.

London, 30. Juni. Der Kriegsminister Lord Panmure hat so eben dem Oberhause Anzeige von Lord Raglans Tode gemacht, der vorgestern, den 28. Abends, erfolgt ist.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Ich bin außer Stand, vom Kriegsschauplatz andere als ganz allgemeine Nachrichten zu geben. Verbürgen kann ich aber nach verläßigen Privatberichten, daß unsere Verluste am 18, von denen der Engländer abgesehen, zwischen 6 und 7000 Mann betragen. Der größte Theil der Verwundeten ist dabei, in Folge des Klima's, verloren. Der General Pelissier scheint entschlossen, den Angriff auf den Malakofthurm fortzusetzen, indeß ist dieser Angriff so schwierig, daß man daran zweifelt, vorwärts kommen zu können, wenn die Russen das Terrain wie bisher bestreichen. Wenn wir auch natürlich wenig wissen, was General Todtleben gesagt hat, so wird es darum um so besser die Stimmung charakterisiren, wenn ich mittheile, daß des Generals Todtleben angebliche Aussprüche über die Vertheidigungsfähigkeit von Sebastopol hier als Autorität citirt werden. Gleichviel, der General Pelissier glaubt, daß der alleinige Angriff gegen die Stadt nicht mehr Blut zur Durchführung kosten werde, als einer welcher gleichzeitig gegen die Entsatzungs-Armee gerichtet würde. Bei diesem letztern würde man aber Zeit und Raum gewinnen, so daß man wenigstens den nächsten Winter in einer bessern Lage als bisher abwarten könnte. Dieß ist der Grund, weßhalb auf einmal die Befehle gegeben wurden, alle nur irgend disponiblen Truppen nach dem Orient zu senden. Der Rest der Garden geht zum Ersatz der furchtbar gelichteten Regimenter nach der Krim, den übrigen Theil gibt das Lager von Lyon, das sich seinerseits aus Boulogne ergänzt. Man sagt, daß die ungemein großen Lazarethe in Konstantinopel bereits überfüllt seien, und man an die Errichtung neuer denken müsse.

Paris, 29. Juni. Pelissier sieht in Lord Raglan weit mehr ein Hinderniß, als einen Helfer, und ohne Zweifel mißt er ihm einen großen Theil der Verantwortung für den Unfall am 18. bei, der einen in den vorhergehenden Tagen verabredeten umfassenden Plan, zur Verlegung des Kriegsschauplatzes scheitern gemacht hat. Nach demselben sollten die Türken und Piemontesen sich rechts nach Arkoder wenden und die Russen vertreiben; Bosquet mit der ganzen Reiterei, mehreren Divisionen und zahlreicher Artillerie sollte die Russen von Mackenzie wegdrängen, die Stadt isoliren, einen Theil seiner Truppen dort zurücklassen und mit dem Reste auf Simferopol und Baktschi-Sarai vorgehen. Die Türken und Piemontesen

sollen dort zu ihm stoßen. Regnault sollte inzwischen Bosquet's Armee-Corps befehligen. Raglan wollte, daß der Angriff erst am 20. Statt finde, Pelissier aber bestand auf dem 18., damit man, wie er sagte, keine Zeit verliere. Gewiß ist, daß der mißlungene Angriff bald von Neuem erfolgen wird; Hitze und Cholera geboten, nicht müßig zu sein, wenn nicht die Mannszucht leiden soll. Schon sind wieder zwei Divisionen Verstärkung unter Chasseloup-Laubat nach dem Orient eingeschifft worden.

Der „N. Preuß. Ztg" wird aus Frankreich gemeldet: Am 15. Juni wurde dem General Canrobert vor Sebastopol das Großkreuz der Ehrenlegion mit großer Feierlichkeit überreicht. Am Tage nachher traf Herr v. Bourgoing, der zum Hause des Kaisers gehört, mit einer Spezialmission vor Sebastopol ein. Man behauptet, er habe dem General Pelissier den direkten Befehl zum Sturm auf das Bastion Kornileff überbracht. Wir glauben einen andern Grund annehmen zu müssen. Zwischen dem General Pelissier nämlich und dem Commandeur der kaiserlichen Gardetruppen im Orient, dem General Regnault de St. Jean d'Angely, herrschten ernste Zerwürfnisse; der Garde-General forderte den Ober-General auf, die Gardetruppen mehr zu schonen, der Ober-General berichtete an den Kaiser; Louis Napoleon tadelte den Schritt Regnault's, forderte aber zu gleicher Zeit doch Pelissier auf, die Gardetruppen mehr zu schonen. Zufrieden ist damit natürlich keiner der beiden Generale.

Paris, 1. Juli. Der Kaiser wird in Person den gesetzgebenden Körper eröffnen. — General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol unterm 28. Juni: Mit tiefem Bedauern zeige ich an, daß der ehrwürdige Lord Raglan heute Abend seinen letzten Athemzug ausgehaucht hat.

Marseille, 30. Juni. Es werden hier Vorbereitungen zur Einschiffung von 40,000 Mann getroffen.

Spanien.

Madrid, 24. Juni. Die Königin hat den karlistischen Chef Marcellinos Melon, welcher an der Spitze des Aufstandes in Catalayud gewesen, gefangen genommen und von dem Kriegsgerichte in Saragossa zum Tode verurtheilt wurde, begnadigt. Als diese Nachricht gestern in Saragossa eintraf, fanden Aufläufe statt; die Ordnung wurde jedoch nicht ernstlich gestört; Espartero richtete durch den Telegraphen an die Bevölkerung einen beschwichtigenden Aufruf, der von bestem Erfolge war. — In Badalona bei Barcelona verweigerten die Fabrikarbeiter die Arbeit, doch wurde die Ordnung alsbald wieder hergestellt. — Die Meldung aus Paris, daß die französische Regierung den karlistischen General Gomez aus Frankreich ausgewiesen, ist hier sehr günstig aufgenommen worden.

Madrid, 28. Juni. In der heutigen Cortessitzung wurde der Bericht der Budgetcommission vorgelegt. Die Majorität erklärt sich gegen den Finanzplan des Hrn. Bruil; ein Mitglied der Commission stellt den Sonderantrag auf Bewilligung des Zwangsanlehens, ein anderes Mitglied den Antrag auf Abschaffung der verpachteten Renten.

In einer pariser Privat-Correspondenz aus Madrid vom 25. Juni heißt es: „Narvaez hat an die Regierung dafür, daß sie in der Gaceta das Gerücht, sie habe Beweise von Narvaez Theilnahme an den jüngsten Verschwörungen, widerlegen ließ, ein Dankschreiben gerichtet und dabei erklärt, daß er eine der festesten Stützen des Thrones Isabella's II. bleibe. — Die Königin hat bei ihrem Besuche im Cholera-Hospital eine Spende von 20,000 Realen hinterlassen. — Die madrider Post ist abermals auf der Station vor Burgos durch sechs Bewaffnete angehalten worden, die indessen den Reisenden erklärten, sie könnten ganz ohne Sorgen sein und sich auch nur der Pferde bemächtigen, deren sie, wie sie sagten, bedürften. Lord Howden, der englische Gesandte, war unter den Passagieren. Die Sache ging um 1 Uhr in der Nacht vor; die Räuber verboten dem Conducteur vor 3 Uhr weiterzufahren, widrigenfalls ihm bei seiner nächsten Reise der Garaus gemacht werden würde."

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Es scheint in diesem Jahre dem Admiral der verbündeten Flotte ernster mit einem Angriff auf Kronstadt. Denn nachdem vorgestern das Wiedererscheinen eines aus 26 Kriegsschiffen bestehenden Geschwaders, worunter 8 Kanonierboote und die wahrscheinlich erwarteten „Mörserboote", auf die namentlich die russischen Mariniers sehr gespannt sind, angekündigt worden war, begab sich Großfürst Konstantin, von seinem Stabe begleitet, nach Peterhof und von dort auf seiner Nacht nach Kronstadt. Die feindliche Flotte hat sich in Hufeisenform um die Westspitze von Kronstadt gelegt und entsandte nach Nord und West Dampfer. Während ihres vorigen Besuches, der etwa 14 Tage gedauert hat, drang eines Tages eine französische Fregatte nebst zwei Dampfern bis auf 2½ Werst in die Nähe der Forts vor. Der Wind trieb gegen Kronstadt. Das wachthabende Dampfschiff signalisirte. Man glaubte, die Fregatte würde in das Kreuzfeuer treiben. Da plötzlich „wandte sie so kurz und schnell", wie der russische Bericht sagt, „zur Verwunderung der russischen Mariniers wie auf der Ferse um", ohne einen Bogen zu beschreiben. Es war ein Segelschiff. An den Küstenorten des finnischen Meerbusens campiren in Lagern von Krasnoe an unsere von Reval bis hieher echelonnirten Garden. Der Besuch der Stationsorte ist untersagt, eben so der Forts, der Flotte und der Festung. Nur Dampfer, namentlich die Sylphide, machen häufig mit Neugierigen Ausflüge vom zweiten Newa-Arm nach Peterhof und gehen zwischen der Flotte und den Forts hindurch über die beiden Rheden Kronstadts weg, um den Passagieren Gelegenheit zu bieten, den von Kanonen strotzenden Schlüssel von St. Petersburg zu betrachten.

Berichte aus Abo vom 23. melden, daß in Folge der Nachricht vom mißglückten Sturm auf Sebastopol am 18. d. eine Parade vor dem Großfürsten Nicolaus stattgefunden und daß nach derselben ein Te Deum abgehalten worden. — Die Flotte der Alliirten ist am 20. von Kotlukin nach Kronstadt zurückgegangen.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 27. Juni Abends: Bis heute hat sich nichts neues von Bedeutung in der Krim ergeben. Das Feuer des Feindes ist schwach. Die Alliirten arbeiten an neuen Laufgräben und Zickzacks. Wir unsererseits rüsten uns auf kraftvolle Vertheidigung.

Gerichtssaal.

Bamberg, 1. Juli. (Sitzungsbericht des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung vom 11. Juni. In derselben wurden verurtheilt: 1) der Korbflechter Martin Sünkel von Schenkenlohe wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einem Krückenstocke am Korbflechter Johann Fischer, zu einer 45tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe (Staatsanwalt Eisenbeiß); 2) Johann Basel und Nikolaus Basel wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe zum Nachtheile des Bauern Roßmark zu 3tägiger Gefängnißstrafe (Staatsanwaltssubstitut Wolfram); 3) Conrad und Ursula Willer von Kötmannsdorf wegen Diebstahlsvergehen, zum Nachtheile der Dienstmagd Kath. Schuster von Mühlhausen unter dem erschwerenden Umstande der vorhergehenden Verbindung begangen, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten. (Vorsitzender: Rath Gäßregen; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: die Accessisten v. Palaus und Bayerl.)

Verhandlung vom 18. Juni. 1) Georg Leipold und Sebastian Dorsch von Wammersdorf erhalten wegen Diebstahlsvergehen unter dem erschwerenden Umstande der Verabredung eine Gefängnißstrafe und zwar ersterer von 14 Tagen, letzterer von 6 Monaten (Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Baumann und Moritz, Rechtspraktikanten); 2) Georg Fleischmann von Wöhlerdorf wird wegen Entwendung eines Mantels zu einer in einem Correctionshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt (Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Accessist Leist); 3) Margaretha Gick wird von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls freigesprochen. (Vorsitzender: Rath v. Heyder; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Hiller.)

Verhandlung vom 19. Juni. 1) Nikolaus Linz, welcher dem Metzger Haas von Wernsdorf 2 Schweine im Werthe von 28 fl. aus dem verschlossenen Hofe und Stall entführte, wird wegen des Verbrechens des einfachen Diebstahls mit Arbeitshausstrafe von einem Jahr, und Johann Richter, welcher behülflich war, die gestohlenen Schweine fortzuschaffen, wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades mit doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe von 30 Tagen bestraft. Von vier polizeilichen Diebstählen wurde einem freigesprochen. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Huber und Concipient Dr. Schmidt.) 2) Valentin Müller wird wegen eines Diebstahlvergehens und polizeilich strafbaren Diebstahls mit einer in einem Correctionshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. (Vorsitzender: Rath Mahr; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist v. Killinger.)

Vermischtes.

*** **Aus der Pfalz.** Die kgl. Kreisregierung und das königl. Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereines in der Pfalz haben ihre besondere Fürsorge der Hebung des Tabakbaues und der Hopfencultur in der Pfalz zugewendet. — Der Hopfenbau wurde bisher in der Pfalz nur wenig betrieben; der jährliche Durchschnittsertrag kann für die ganze Pfalz auf kaum mehr als 400 Centner angenommen werden, während in dem benachbarten Großherzogthum Baden unter gleichen klimatischen und Bodenverhältnissen jährlich über 18,000 Centner Hopfen gewonnen werden. Wird berücksichtigt, daß die Bierbereitung im lebhaften Aufschwung und die Bierconsumtion überall in bedeutender Vermehrung begriffen ist, so muß man sich wundern, daß der Hopfenbau in der Pfalz diesen günstigen Verhältnissen nicht nachkommt, besonders da der Hopfen, abgesehen von dem inländischen Verbrauch, ein vorzüglicher Handelsartikel zur Versendung, vorzugsweise nach Frankreich, werden, und die Hopfenproduction für die Pfalz nur Vortheile darbieten kann.

*** **Lemberg**, 25. Juni. Die Cholera ist hier stark im Zunehmen begriffen; der Verlauf der Krankheit ist noch immer sehr rasch. Die Privatärzte sind zur Ablieferung von Berichten aufgefordert. Beiläufig wird das Sterbeverhältniß auf fünfzig von hundert bestimmt.

Auf Wunsch können Exemplare dieses Blattes gegen Einsendung von 20 Pfennigen in Briefmarken, Ausland 25 Pfennige, portofrei zugesandt werden. Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden nach Uebereinkunft beigefügt. Inserate und Beilagen werden angenommen in der Expedition, Leipzig, Nikolaistraße 10, sowie in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Abonnementspreis für Leipzig und Vororte 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich, bei allen deutschen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich, für Oesterreich-Ungarn 1 fl. 80 kr. ö. W. vierteljährlich, für die übrigen Länder des Weltpostvereins 6 Mk. halbjährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Musikalisches Wochenblatt.

Redacteur: Dr. Hugo Riemann.

Verlag von Max Hesse in Leipzig.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis des Jahrganges (52 Nummern) 20 Mk.

Inhalt: Die Tonart Cis-dur. Von Hugo Riemann. — Correspondenzen: Berlin. (Schluß.) — Kleine Zeitung. — Recensionen: Ludwig Thuille, Sonate für Violine und Pianoforte. — Anzeigen.

Inhalt der Nummern 1—26 des Musikalischen Wochenblattes.

Abendroth, Hermann, Symphonie	1877	1
Adam, Ch. L., Le toréador	1849	1
Adolphe, Jos., Op. 1	1877	1
Alard, Delphin, Op. 38	1877	1
Alexander, Joseph, Op. 4	1877	1
Berlin, A. W., Symphonie a-moll, Op. 8	1877	1
" Op. 9	1877	1
" Op. 10	1877	1
" Op. 11	1877	1
" Op. 12	1877	1
" Op. 13	1877	1
" Op. 14	1877	1
Bernsdorf, Ed., Op. 1	1877	1
Bertini, H., Op. 29	1877	1
Bibl, Rud., Op. 1	1877	1
Bischoff, Jul., Op. 1	1877	1
Blumenthal, Jacob, Op. 1	1877	1
Bohrer, Max, Op. 1	1877	1
Bordogni, Giulio, Op. 1	1877	1
Brahms, Joh., Op. 1	1877	1
" Op. 2	1877	1
" Op. 3	1877	1
" Op. 4	1877	1
" Op.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Redaktion: Gemeiner Maxplatz.

Bamberger Zeitung.

Nr. 185. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einzelne Nummern werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 185. Mittwoch, 4. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 1. Juli. Die erledigte 1. protestantische Pfarrstelle in Neustadt a. d. Aisch nebst der hiemit verbundenen Decanatsfunktion wurde dem bisherigen Decan und Pfarrer in Bamberg, Joh. Friedr. Christoph Bauer, verliehen, und der bisherige Landwehr-Oberlieutenant und Adjutant Bernhard Wenglein zu Bamberg zum Major im Landwehrregimente Bamberg ernannt.

Se. Maj. der König hat nach dem Antrage des Landrathes von Schwaben und Neuburg genehmigt, daß auf dem Oekonomiegut des Frhrn. v. Gaisberg zu Neudeck bei Donauwörth eine Kreis-Ackerbauschule errichtet werde, über deren Organisation und Eröffnung das Nähere in Bälde bekannt gegeben wird.

Augsburg, 2. Juli. In der verflossenen Nacht gegen 2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden Hr. Dr. v. Richarz, Bischof von Augsburg. Er war geboren zu Würzburg am 23. Mai 1783, zum Priester geweiht am 11. April 1807, als Bischof von Speyer consecrirt den 1. Nov. 1835; von Sr. Maj. dem König als Bischof von Augsburg ernannt den 20. Sept. 1836 und am 22. Febr. 1837 als solcher feierlich eingeführt. Sein langjähriges Wirken als Professor der Theologie an der Universität zu Würzburg und später als Reichsrath der Krone Bayern haben ihm den Dank des Vaterlandes erworben, und an seinem Grabe trauern nicht nur seine Diözesanen und die Armen, sondern Alle, welchem Glaubensbekenntnisse sie auch angehören mögen, die die hohen Tugenden des Verblichenen kennen gelernt haben.

* **Nürnberg**, 2. Juli. Gestern Nachmittags 3 1/4 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin, begleitet von einem sehr zahlreichen Gefolge, mit einem Extrazuge im hiesigen Bahnhofe ein, wurden unter tausendstimmigem Jubelrufe der Bevölkerung auf das freudigste bewillkommt und fuhren sodann durch die festlich verzierten Straßen nach der zur k. Residenz erhobenen alten Reichsburg, deren Eingang das Bild des edlen Wittelsbachers, Kaiser Ludwig des Bayern, dem die alte Reichsstadt ihre Blüthe im Mittelalter durch die ihr verliehenen Handelsfreiheiten zunächst verdankt, zwischen dem bayerischen und deutschen Reichswappen ziert. In der Residenz angelangt, dankte Se. Majestät den Herren der Begleitung und sprach seine Anerkennung für den gewordenen warmen Empfang aus. Gegen Abend erschien König Max auf dem Festplatze (dem schönen grünen Judenbühl), während die Königin Marie einen Spaziergang um die Stadt machte. Heute Morgens 8 1/2 Uhr bewegte sich der Festzug der Gewerbe von der Deutschhauskaserne über den Aegydienplatz nach der k. Burg. Der Zug war in vier Gruppen eingetheilt, welcher jeder ein Musikchor vorausging. Die erste Gruppe des Zuges bestand aus denjenigen Gewerben, welche zunächst für das Haus arbeiten; die zweite aus denen, welche für die Lebensbedürfnisse sorgen; an diese schloßen sich als dritte Gruppe die übrigen verschiedenen Gewerbe an, und die vierte Gruppe, welche den Zug schloß, wurde durch das Personal der verschiedenen Fabriken gebildet. Jedes Handwerk hatte seinen Sprecher, der einen kurzen, auf das Geschenk und die hohen Empfänger bezüglichen Spruch vortrug. So trat ein Gewerbe nach dem andern vor und übergab seine Geschenke, die ein neues Zeugniß für den Fleiß, Geschmack und Kunstsinn des Nürnberger Gewerbstandes darbeten und von Ihren Majestäten mit großer Huld und Anerkennung aufgenommen wurden. Nachdem das letzte Geschenk übergeben war, sprachen JJ. Maj. nochmals im Allgemeinen ihren herzlichsten Dank für alle Darbringer aus, und der feierliche Akt schloß mit dreimaligem Hochruf auf JJ. MM. und das ganze königliche Haus.

Bayreuth, 2. Juni. Heute Mittag geht eine Deputation nach Nürnberg ab, um JJ. MM. dem König und der Königin in Namen der Stadt die Aufwartung zu machen.

Landau, 2. Juli. Die k. bayer. Telegraphenstationen zu Landau in der Pfalz und zu Bingen am Rhein wurden gestern der allgemeinen Benützung sowohl für Regierungs- als Privatcorrespondenz eröffnet.

Wien, 29. Juni. Die Entlassung der Reservemänner der dritten und vierten Armee, welche durch kaiserlichen Armeebefehl v. 24. d. verfügt wird, ist in einem hiesigen Blatte als eine Maßregel bezeichnet, die den dermaligen Stand der kaiserlichen Armee um mehr als 200,000 Mann vermindere. Diese Ziffer ist viel zu hoch gegriffen. Die Reservepflicht erstreckt sich auf zwei Jahre nach der achtjährigen Dienstzeit des österreichischen Soldaten, die Reservemannschaft kann also nie mehr als ein Fünftel der ganzen Armee betragen. Sie zählt daher, wenn man annimmt, daß die Armee auf 650,000 Mann gebracht worden ist, im ganzen etwa 130,000 Mann, die sich auf die gesammte Heeresmacht in der Monarchie vertheilen. Die entlassenen Reservemänner der dritten und vierten Armee, die in einem completten Stande von beiläufig 330,000 Mann aufgestellt ist, betragen somit höchstens 65,000 Mann. Damit soll nicht behauptet sein, daß die im Zuge befindliche Verminderung des Präsenzstandes der Truppen die Ziffer von 200,000 Mann nicht erreichen werde. Sie wird diese Ziffer wahrscheinlich überschreiten, die Entlassung der Kriegsreserve ist nur der erste Schritt in der Ausführung der beschlossenen Armeereduktion.

Der „Wanderer“ läßt sich heute in bemerkenswerthe Betrachtungen ein, und berichtet am Schlusse derselben: „Wie groß auch anfänglich die Verstimmung des französischen Hofes gewesen sein mag, als derselbe zu der Gewißheit kam, daß Oesterreich actiu vorzugehen nicht gewillt sei, so scheint doch gewiß zu sein, daß seitdem eine innigere Verbindung der beiden Cabinette Platz gegriffen habe, Frankreich handelt mit dem größten Vertrauen auf Oesterreich, und es gibt Personen die mit der größten Bestimmtheit wissen wollen, es bestehe zwischen den beiden Cabinetten eine sehr enge und geheime Vereinigung, welcher die gemeinschaftlichen Interessen am Rhein und Italien zu Grunde liegen sollen. In der Krim kämpfe man zwar noch immer für die türkisch-orientalischen Interessen. Allein, was auch das Ende dieses Kampfes sein werde, so ist leicht einzusehen, daß im Hintergrunde desselben die rein europäische Frage liege, an welcher nächst Rußland, Frankreich und Oesterreich das größte Interesse haben. Welchen Weg aber Oesterreich einschlagen werde, wenn diese Frage einmal in den Vordergrund tritt, darauf kann nur die Zukunft eine Antwort ertheilen.“

Es gibt gegenwärtig kein Land in Europa, wo mit solchem Eifer der Eisenbahnbau gefördert wird, als in Oesterreich. An der Linie zwischen Triest und Laibach — der sogenannten Karstbahn — wird mit demselben Eifer gearbeitet, wie an dem galizischen Bahnbau, und sind beim ersteren Bau mehr als zwanzigtausend Arbeiter, bei dem zweitgenannten bei fünfzehntausend Mann beschäftigt. Im österreichischen Donauthal werden alle nöthigen Vorarbeiten gepflogen, um den Bau einer Bahn von Linz nach Wien, der nicht mehr in das Gebiet der frommen Wünsche gehört, kräftigst fördern zu können; ebenso wird der Schienenweg zwischen Wels und Salzburg demnächst in Angriff genommen werden. Letztere Stadt bildet einen bedeutenden Knotenpunkt im südwestlichen Bahnnetz der Monarchie, da sie sowohl einen Hauptpunkt der Innsbruck und Salzburg verbindenden Innbahn, als auch der Route München-Salzburg, welche bereits tüchtig vorgeschritten ist, bildet. Von den ungarischen Bahnbauten erwähnen wir deren zwischen Szolnok, Großwardein und Debrezin, endlich jener, welche von den Berg- und Hüttenbergwerken bei Oravitza zur Donau geführt wird. Bei der Privatbahn zwischen Bruck und Raab sind die Arbeiten im lebhaftesten Gang.

Wie Triester Zeitungen melden, erstattet der (jetzt in England lebende) General Jochmus, weiland deutscher Reichskriegsminister, deutschen Regierungen Berichte über die Ereignisse in der Krim. General Jochmus entwickelt die Behauptung, daß dem Gesundheitszustande der Truppen in nächster Zeit bei zunehmender Hitze in der Krim ein furchtbarer Schlag bevorstände, dessen Folge eine größere Bereitwilligkeit sein würde, den Schrecken des Krieges Einhalt zu thun.

Die Eröffnung des deutsch-österreichischen Postvereins, welche am 1. Juli hier in Wien stattfinden sollte, ist bis zum 1. August verschoben worden.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Unsere Abendblätter veröffentlichen eben folgende amtliche Anzeige: Kriegs-Departement, 30. Juni. Lord Panmure hat von General Simpson die Nachricht von dem tödtlichen Verlaufe der Krankheit Lord Raglan's erhalten. Bis 4 Uhr Nachmittags am 28. Juni waren seine Aerzte mit seinem Befinden zufrieden. Um jene Zeit aber stellten sich beunruhigende Symptome ein, welche von allmählich zunehmenden Athmungs-Beschwerden begleitet waren. Von 5 Uhr Nachmittags an war er bewußtlos und ward immer schwächer bis um 25 Minuten vor 9, wo er starb. Dieses Ereigniß hat das ganze Heer in den tiefsten Schmerz versenkt.

Fitzroy James Henry Somerset, oder, wie er seit seiner im Jahre 1852 erfolgten Erhebung zur Peerswürde hieß, Lord Rag-

lan, war der neunte Sohn des fünften Herzogs von Beaufort. Er war im Jahre 1789 geboren und hat mithin das Alter von 67 Jahren erreicht.

London, 1. Juli. Der Income-tax-Ouserver veröffentlicht einen Bericht über die Einkünfte während des am 30. Juni abgelaufenen Vierteljahres. Derselbe ergibt für das ganze Jahr einen Mehrertrag von 7,741,588 Pf. St.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen Artikel, worin ein Nachweis dafür gegeben wird, daß die Politik der Regierung des Kaisers, Rußland gegenüber, nicht eine neue Politik, sondern nur der Ausdruck eines rein französischen Gedankens sei; was Frankreich in diesem Augenblicke vollführe, sei zwar sicher das Resultat einer großen und energischen Initiative; aber diese Initiative, wenn sie einer Rechtfertigung bedürfte, würde dieselbe in den alten politischen Ueberlieferungen Frankreichs finden; von den ersten Entwicklungen des russischen Staatskörpers an hätten die Könige von Frankreich nicht aufgehört, ihre aufmerksamsten Blicke nach Norden hin zu richten, sie hatten es sich zur Pflicht gemacht, die Bewegungen eines Staates zu überwachen, der fort und fort nach einer für die Unabhängigkeit der übrigen Völker besorglichen Ausdehnung strebte; als Rußlands Invasionsprojekte gegen die Krim und den Cuban hervorgetreten, habe Ludwig XVI. sich vergebens mit dem Vorschlage nach London, Wien, Turin und Berlin gewendet, freundschaftliche, aber durch die Gemeinschaftlichkeit imposante Vorstellungen zu machen, um Rußland von diesen Projekten abzurathen. „Was er mit der Mitwirkung Aller hatte thun wollen (fährt hier der Artikel im „Moniteur" fort), versuchte er mit der alleinigen Mitwirkung Spaniens. Später, da seine Vorstellungen auf die Projekte Katharina's der II. bezüglich dieser Provinzen keinen Einfluß geübt, ließ er neue Eröffnungen in London machen, um zu erwirken, daß England sich mit Frankreich verbünde, um die Russen wenigstens dazu zu nöthigen, sich mit dem Cuban zu begnügen. England wies auch diesen Vorschlag zurück. Nachdem die Krim und der Cuban erobert und dem russischen Reiche einverleibt waren, ließ der König von Frankreich beim Kaiser Joseph II. Schritte thun, um ihn zu bewegen, sich ihm zu dem Zwecke anzuschließen, daß der russ. Regierung das Recht, im schwarzen Meer eine Kriegsmarine zu unterhalten, gewehrt oder daß diese Regierung wenigstens dazu genöthigt werde, keine Schiffe von mehr als 20 Kanonen in diesem Meere zu unterhalten." Diesem Artikel läßt der „Moniteur" eine große Anzahl diplomatischer Aktenstücke aus dem 18. Jahrhundert folgen. „Sie thun (wie er bemerkt) die so wichtige Thatsache dar, daß die Politik, welche unsere Adler nach der Krim und unsere Flagge bis in das azow'sche Meer geführt hat, ganz französisch ist; daß wir, vor allen übrigen Nationen, im vorigen Jahrhunderte die Nothwendigkeit erkannten, das russische Uebergewicht im Euxinus zu beschränken, und daß England selbst damals Anstand genommen hatte, uns auf die Bahn zu folgen, die wir uns zu betreten wir es einluden."

Paris, 30. Juni. Wie man mir heute aus ganz guter Quelle versichert, wird die bevorstehende Session des gesetzgebenden Körpers nur fünf Tage dauern. Die Regierung hat zwar auf die besprochenen neuen Steuern nicht verzichtet, dieselben werden aber in diesem Augenblicke erst studirt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die neue Steuer sich nicht bloß auf die Einnahmen der Eisenbahn Gesellschaften, sondern auch auf jene von sämmtlichen anonymen Societäten erstrecken. — Heute Morgens fand ein Ministerrath in den Tuilerieen Statt. Der Kaiser, der von Villeneuve l'Etang nach Paris gekommen war, präsidirte demselben. Man beschäftigte sich mit der Anleihe-Frage. Was die Anleihe betrifft, so behauptet man, daß der Ministerrath beschlossen habe, dieselbe ausschließlich in 3prozentiger Rente zu machen. Sie würde 750 Millionen Frs. betragen und auf dem Subscriptionswege gemacht werden. Die Subscription soll in Paris nur vier Tage und in der Provinz acht Tage offen bleiben. Die Subskriptionen von 10 Frs. Renten sollen allein nicht reducirt werden können. — Es ist wiederum die Rede von der Entlassung des Generals Pelissier. Es scheint, daß derselbe mit den ihm aus Paris zugesandten Befehlen nicht einverstanden ist. — Die Idee, eine Armee ins baltische Meer zu schicken, ist für dieses Jahr aufgegeben worden. Doch verließ so eben eine zweite Expedition von Kanonen-Schaluppen den Hafen von Brest.

Paris, 30. Juni. Dem Senat und dem gesetzgebenden Körper wird eine die gegenwärtige Lage erörternde Botschaft des Kaisers durch Hrn. Fould überbracht werden. Die Dauer der außerordentlichen Session wird schwerlich drei Wochen überschreiten. — Graf Walewski ist durch den brittischen Botschafer, Lord Cowley, vertraulich in Kenntniß gesetzt worden, die Königin Victoria gedenke, wenn nicht außerordentliche Ereignisse entgegen treten, am 16. August ihren Gegenbesuch dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen abzustatten. Die Minister Ihrer brittischen Majestät befürchten, daß der große Andrang von Fremden und Reisenden die Königin zu sehr belästigen würde, falls sie zu dem Napoleonsfest am 15. August in Paris einträfe. Darum wurde ihre Ankunft dahier auf den folgenden Tag verschoben. — Heute wurde der sicilianische Fürst Butera, welcher in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 eine bedeutende Rolle in seinem Vaterlande spielte, später aber als Verbannter hier lebte, begraben.

Straßburg, 5 Juli. In wenigen Tagen werden wir über die beiden wichtigsten Fragen, welche Frankreich in diesem Augenblicke sehr stark beschäftigen: — Anleihe und Militäraushebung — aufgeklärt sein. Unsere Deputirten sind heute nach der Hauptstadt abgereist. Man bereitet sich überall auf die neue Anleihe vor, und Frankreich wird abermals zeigen, daß es nicht an Kapitalien fehlt, wo es sich drum handelt, die Nationalehre zu retten. Die Stimmung ist der Regierung günstig. — Die vortreffliche Witterung hat alle Besorgnisse in Bezug auf die Ernte verscheucht. Man hofft, daß dieselbe eine gesegnete sein werde. Alle Aussichten sind dazu in reichem Maaße vorhanden. — Gestern ist aus Paris die Genehmigung erfolgt, die neue Eisenbahn von hier nach Hagenau in Betrieb zu setzen. Der Tag der Eröffnung wird von der Verwaltung noch diese Woche festgesetzt werden. Eine Menge Projekte für neue Schienenlinien liegen jetzt vor; allein die Regierung wird sich wohl nicht beeilen, die Ausführung zu gestatten, so lange nicht die politischen Verhältnisse eine andere Wendung genommen.

Italien.

Rom, 23. Juni. Es ist seit der Abdankung Minister Galli's nicht mehr schwer, von unserem Finanz-Getriebe eine richtige Vorstellung zu gewinnen, weil sein Nachfolger Monsignor Ferrari positive und negative Größen nicht mehr als identisch verrechnet, sondern zwischen finanziellem Schein und Sein den billigen objectiven Unterschied bestehen läßt. Da muß es denn freilich aber auch um so mehr betrüben, wenn sich in der vorigen Monat geschlossenen diesjährigen Sitzung der Finanz-Consulta als Thatsache herausstellte, daß die Finanzen des Kirchenstaates einem unaufhaltsamen Ruin entgegengehen. Denn bei der Revision des Ausgaben-Budgets ergab sich, daß die öffentliche Schuld im Jahre 1851 um 2,817,446 Scudi wuchs, im Jahre 1854 um 4,621,000 Scudi und im laufenden Jahre sogar um 5,000,000 Scudi. Das Defizit, welches für den laufenden Dienst auf 2,000,000 Scudi ausgeworfen war, ist von der Finanz-Consulta auf 1,200,000 Scudi heruntergebracht; doch mußte sie gleichzeitig auch einen Additional-Fonds von etwa 230,300 Scudi als Deficit aus dem vorigen Jahre noch in dieses mit hinüber nehmen. Allein es wird unter solchen Umständen immer schwerer, den Ausweg zur Wiederherstellung des einmal verlorenen finanziellen Gleichgewichtes wiederzufinden. Nicht Verringerung der Beamten-Besoldungen, nicht Verkleinerung von Pensionen u. dergl. ergeben wesentliche Ersparnisse; die Finanz-Consulta erklärt vielmehr in jeder neuen Session, 2,000,000 Scudi seien eine zu enorme für den jährlichen Unterhalt des päpstlichen Militärs, wozu noch die bedeutenden Einquartierungskosten für die österreichischen und französischen Occupations-Truppen kommen. Also nur Ersparnisse im Großen oder wirkliche Vermehrung der Staatseinnahme kann uns aus den immer bedrohlicheren Finanz-Verlegenheiten heraushelfen. — Weil in Folge des erwähnten Volkstumults in Rocca di Papa die böse Stimmung der Menge gegen die Regierung fortdauerte, ja, durch die zur Wiederherstellung der Ruhe hingesandten Truppen in eine gereiztere umschlug, so wurden in dieser Woche noch einige Individuen verhaftet, die sich ein Geschäft daraus machten, Oel ins Feuer zu gießen. Vorgestern erhielt dabei ein Locandenwirth, der es mit den Executions-Truppen hielt, einen gefährlichen Flintenschuß, und ein Brigadier der Gensd'armen wurde schwer mit Messerstichen von einem Mißvergnügten verwundet. — Der König von Portugal wird noch im Laufe des heutigen Tages aus Civita-Vecchia hier erwartet.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Das Cabinet Espartero wird sich jetzt mit der orientalischen Frage zu beschäftigen haben. Schon zur Zeit des Hrn. Madoz war bei dem Ministerrathe diese Frage angeregt worden, um etwas mehr zu bewirken, als eine einfache Neutralität. Jetzt wird sie von dem Cabinette der Tuilerien neuerdings bei der Regierung Spaniens auf die Bahn gebracht. Von dem Botschafter Spaniens in Paris ist der Regierung vorgestern ein Schreiben zugekommen, worin der Wunsch des Tuilerienhofes wieder hervorgehoben wird, Spanien in die Allianz gegen Rußland eintreten zu sehen. Hr. Olozaga spricht im Namen der franz. Regierung aus, die orientalische Frage werde fortan nicht mehr bloß eine Angelegenheit Englands und Frankreichs, sondern eine westliche Angelegenheit sein. Dieser Depesche zufolge stünde der Kaiser Napoleon auf dem Punkte, ein Manifest an das französische Volk zu erlassen. — Es ist wahrscheinlich, daß Spanien, gewiß darüber, mit dem Beistande Frankreichs die karlistischen Aufstände bewältigen zu können, zu gleicher Zeit mit Portugal in die Allianz eintreten werde.

Eine Depesche aus Madrid vom 29. Juni meldet, daß an diesem Tage die demokratischen Deputirten den Vorschlag zu einer freiwilligen, mit 10 Prozent zu verzinsenden National-Anleihe von 200 Millionen Realen eingereicht hatten. Wenn man auch annimmt, daß dieser hohe Zinsfuß dem Plane besseren Erfolg sichere, als seinen Vorgängern, so wird doch die dadurch aufgebrachte Summe kaum für die Bedürfnisse des Augenblicks ausreichen. Nach derselben Depesche hatte sich der Zustand des am vorigen Tage an einem Fieberanfalle erkrankten Espartero gebessert.

Madrid, 30. Juni. Marschall Espartero ist von seinem Unwohlsein gänzlich wieder hergestellt. Die Regierung wird den Vorschlag einer freiwilligen Anleihe bekämpfen und das Projekt einer gezwungenen Anleihe aufrecht halten.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Ein eben veröffentlichtes Strafgesetz, betreffend Beschädigungen von Gegenständen und Personen der Telegraphie (mit oder ohne Raub), auch absichtliche oder unvorsichtige Unterbrechung der telegraphischen Verbindung, enthält ein merkwürdiges Arsenal von Strafen: Geldbuße, Gefängniß, körperliche Züchtigungen mit Ruthen und Kantschu ohne Ansehen des Geschlechts, Sibirien, Bergwerks-Arbeiten (von 1 bis 20 Jahren) und Tod; letzteres, wenn damit Landesverrätherei oder Staatsverräthern zu leistende Hülfe beabsichtigt wurde. — Durch ein soeben erschienenes Dekret ist in sämmtlichen Gouvernements von Großrußland die Ausbeute von Steinkohlenlagern zunächst auf den Staatsdomänen Jedem freigegeben worden.

Aus dem Königreiche Polen in Wien eingelangte Nachrichten melden, daß die aus Petersburg und Umgebung ankommenden Regimenter Garde-Reservekavallerie bereits eingetroffen und zum Ersatze für die ausmarschirten Kavallerie-Regimenter bestimmt sind. Die neuesten Zeitungsberichte von Truppenanhäufungen und insbesondere die Nachricht der „Times", daß sich in den südlichen Gouvernements, in Podolien, Kiew u. s. w. bereits 200,000 Mann ausgerüsteter Reichswehr befinden, seien gänzlich aus der Luft gegriffen. — Die Angabe, daß die oberste Synode dem Kaiser Alexander ein Gesuch unterbreitet habe, um Unterstützung und Fortführung der Friedenskonferenzen, wird in direkt aus Petersburg angelangten Briefen auf das Bestimmteste widerlegt. Man wünscht freilich allgemein den Frieden, aber man äußert begreiflicherweise diese Wünsche nicht laut.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 21. Juni. Vor wenig Tagen ist von Seite des türkischen Donau-Armeecommandos bei der hiesigen Regierung das Ansuchen gestellt worden, bedeutende Quantitäten von Heu für die türkischen Truppen zu liefern. — Ismail Pascha hat noch nicht sein Hauptquartier in Silistria aufgeschlagen, wie es bereits fast officiell notificirt worden, sondern es wurden bloß der Medglis, d. h. der Verwaltungsrath und die Militärintendanz dahin übersiedelt.

Türkei.

Das Post-Paketboot „Ganges", das Konstantinopel am 21. Juni verließ, ist am 30. Juni in Marseille eingetroffen und hat Nachrichten aus der Krim bis zum 19. Juni mitgebracht. — In Konstantinopel wurde der neue Großvezier Ali Pascha zum 23. Juni erwartet; man machte sich jedoch mehr und mehr auf Reschid Pascha's Wiedereintritt ins Amt gefaßt. — General Williams ist mit Wassif Pascha von Erzerum zur Vertheidigung von Kars abgereist. — Man glaubte, daß auf Eupatoria nächstens ein Angriff gemacht werden würde. — Bei dem zweiten, am 18. Juni auf den Malakoff-Thurm gemachten Angriffe erreichten die Franzosen bereits die Verschanzungen; aber sie wurden durch einen während der Nacht gemachten Graben aufgehalten, und die Sturmleitern erwiesen sich jetzt zu kurz. In diesem Momente machten russische Truppenmassen einen Ausfall aus dem Platze, wobei sie von den Linienschiffen unterstützt wurden, die auf die gegen den Malakofftheurm gerichteten Laufgraben schossen; die Franzosen mußten sich zurückziehen. Als die Russen nun auf den grünen Hügel vorrückten, wurden sie von Kartätschenfeuer so mitgenommen, daß auch sie ihrerseits zurückwichen. Die Verluste des Feindes waren enorm. Den Franzosen wurden dem Vernehmen nach vier Generale kampfunfähig gemacht, den Engländern zwei getödtet. Drei englische Regimenter, die von überlegenen feindlichen Streitkräften bedrängt und umzingelt wurden, sahen sich genöthigt, das Sägewerk zu räumen. Die Truppen, welche an der Tschernaja standen, wurden zurückgezogen. Die russische Armee ist denselben nicht gefolgt, sondern in ihren Verschanzungen geblieben. Das Journal de Constantinople will wissen, daß 30,000 von Perekop gekommene Russen vor Eupatoria angekommen sind, wo sie sich mit 15 Cavallerie-Regimentern vereinigten.

Nachrichten aus der Krim vom 27. d. stellen mit Bestimmtheit eine neue Expedition der Flotte gegen Odessa in Aussicht, und im Augenblicke des Abganges dieser Nachrichten sah man in der That in beiden Häfen ein mächtiges Geschwader zum Auslaufen sich vorbereiten. Truppen waren an Bord genommen worden, deren Stärke man auf 30,000 Mann angibt. Eine wesentliche Schwächung habe die Belagerungsarmee dadurch nicht erlitten, denn es waren in den letzten Tagen nicht unansehnliche Verstärkungen aus Frankreich, England und auch aus Varna eingetroffen. — Die Ausfälle, welche die Russen in jüngster Zeit machten, hatten nicht den geringsten Erfolg und führten bloß manchen Ueberläufer ins französische Lager, der nun wieder die seltsamsten Dinge aus Sebastopol erzählt. Nach den Aussagen derselben sollen die Russen in dem Sturm am 18. d. ungeheure Verluste erlitten haben und trotz des Sieges mehr als verzagt der Erneuerung des Kampfes entgegenblicken. Diesen erwartet man im Lager der Verbündeten täglich, da die ausschließlich dem Malakoff-Thurm geltenden Belagerungsarbeiten so viel wie beendet waren.

Jerusalem, 13. Juni. 500 Rekruten englischer Werbung sind hier von Damaskus eingetroffen; bei einem Exzesse derselben wurde einer getödtet und einer verwundet. In Hebron fand ein förmliches Gefecht mit der Horde Abderrhaman's statt. Man zählte 9 Todte, 32 Verwundete. Der Gouverneur von Jerusalem sendete sofort Truppen mit 9 Kanonen dahin.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Telegraphische Depeschen aus New-Orleans melden, daß daselbst Nachrichten aus Mexiko bis zum 10. Juni über den Verlauf der mexicanischen Revolution eingetroffen sind. Am 27. Mai war Monterey von den Aufständischen angegriffen und genommen worden. General Cardena, 67 andere Officiere und 26 Kanonen fielen bei dieser Gelegenheit den Insurgenten in die Hände. Alle Geschäfte an der Grenze stockten. Es hieß, Carajaval sei über den Rio Grande gegangen und habe einen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt. — Wie aus der Havanna nach 9. Juni, gemeldet wird, war der Gesundheitszustand auf der Insel gut und die Geschäfte flau. Es waren einige weitere Schritte in Bezug auf die freiwillige Aufhebung der Sklaverei als eines Mittels, die Unabhängigkeit Cuba's zu sichern, gethan worden. Am 29. Mai wurden, während der General-Capitän dem Commodore Henderson ein Diner gab, 500 Sklaven zu Correra, etwa zwei Stunden von der Havannah gelandet, obgleich sich zwei Kreuzer ganz in der Nähe befanden. — In der ganzen Union stehen die Saaten außerordentlich gut. — Das Schiff Hochmahen Castle ist am 4. Juni an den Bird Rocks gestrandet. Es hatte 557 Passagiere an Bord, die, so viel man weiß, sämmtlich gerettet wurden. 200 Tonnen Last wurden über Bord geworfen.

Vermischtes.

*** **Nürnberg**, 30. Juni. Auf der heutigen sehr bedeutend befahrenen Schranne sind die Preise, gegen die vorachtägige, fast um 2 fl. gefallen. Korn wurde bezahlt mit 17 bis 18 fl., Weizen mit 25 bis 27 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 30 kr. bis 8 fl., Gerste ist außer der Nachfrage, man bietet sie, da sie seither auch hie und da unter Roggenmehl zum Brodbacken gemischt wird, um 13 fl. 30 kr. an. Das ungestüme Wetter in diesem Monat hat den Fruchtfeldern keinen Schaden gebracht, höchstens die Ernte um acht Tage verzögert. Kirschen gibt es viel, in einigen Dörfern der Umgegend rechnet man auf einen Erlös von mehreren tausend Gulden. Viel Aufsehen erregt auf hiesigem Platze — und wird man noch mehr in einigen Getreidehandel treibenden nordischen Städten empfindlich davon berührt werden — der Bankrott eines hiesigen Getreidehändlers, der seit einigen Jahren fast allein den Cerealverkehr zwischen Süd- und Norddeutschland vermittelte. Man gibt die Passiva auf 160,000 fl. an, während die Activa nur 17,000 fl. betragen sollen. Der Mann hatte früher Getreide von Norddeutschland, zur Zeit wo solches Geschäft für Bayern noch neu war, in Commission bezogen und sich in kurzer Zeit ein hübsches Vermögen gemacht. Er war solid und genoß eben deßhalb unbedingten Credit bei norddeutschen Häusern. Leider ließ er sich zu Käufen auf Zeit verführen, und da schlugen ihm die Speculationen fehl.

*** In einer Erdhöhle hinter einem Kugelfange der Militärschießstände in der Jungfernhaide bei Berlin, also an einer Stelle, welche gegen das Betreten von Seiten des Publikums gesichert schien, wurde dieser Tage eine Falschmünzergesellschaft entdeckt. Zwei Falschmünzer waren gerade beim Schmelzen von Metall und beim Guß von falschen Silbergroschen beschäftigt, als eine Militärpatrouille ganz zufällig auf dieselben stieß und sie störte. Leider ist es ihnen gelungen zu entkommen, sie haben aber in der Höhle eine Menge Formen zum Guß von Thalern, Viergroschenstücken und Silbergroschen, nebst einem Vorrath falscher Münzen zurückgelassen. Obwohl das Fabrikat ziemlich schlecht ist, so sind doch einzelne Münzen dieser Fabrik schon im Publikum verausgabt.

*** **Paris**, 30. Juni. Der Kassations-Hof hat heute das Kassations-Gesuch der berüchtigten Célestine Doudet verworfen, welche wegen der Mißhandlungen, die sie an ihren Zöglingen, den Töchtern des Dr. Marten, verübt, von dem Pariser Appellationsgerichte zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. — Die auch als Schriftstellerin bekannte Gemahlin Emil v. Girardins, geb. Delphine Gay, ist nach längerer Krankheit gestorben.

*** **Turin**, 27. Juni. Aus Mittel- und Unter-Italien, besonders aber aus den Legationen, gehen uns tagtäglich Berichte über Mord, Räubereien und Diebstähle der verwegensten Art zu. Das Banditenhandwerk blüht wie in den schönsten Tagen der Vergangenheit, die Campagnenbesitzer fliehen in die Städte, alles im Stich lassend, die Pächter und zurückgelassenen Aufseher fliehen nach, und das Volk der Räuber schwelgt in den verlassenen Küchen und Kellern und nimmt beim Abzug alles mit, was nicht niet- und nagelfest ist. Doch auch in den Städten ist es nicht viel besser, und die Zeitungen von Bologna, Ferrara, Ravenna und auch der Corriere Italiano theilen mit, daß, da die gewöhnlichen Mittel nicht mehr ausreichen, diesen schlimmen Gesellen das Handwerk zu legen, die Regierung solche Verbrecher standrechtlich behandeln wird, und bereits büßte auch zu Bologna ein Dutzend dieser modernen Rinaldinis ihre Freveltat am dreibeinigen Thier. — Der Stand der

Korn- und Hülsenfrüchte ist vielversprechend, besonders in Savoyen, wo aber leider die letzten Ueberschwemmungen großes Unglück angerichtet haben; die Weinberge versprechen etwas mehr als eine mittelmäßige Ernte zu geben, insofern die Traubenkrankheit sich nicht einstellt. Leider berichtet man aber schon aus dem Gebiet von Spezzia von deren starkem Auftreten.

*** Vor einigen Tagen tritt ein junger, feingekleideter Mann bei einem Tischler des Faubourg St. Antoine ein, um bei ihm einen Sarg von Magahoni- und Ebenholz zu bestellen, welcher fürs Ausland dienen sollte. Ich muß ihn Sonntag schon haben, fügte er hinzu, können Sie ihn mir nicht vor 10 Uhr Morgens Sonntag fertig liefern, so kann ich ihn nicht annehmen, denn die Person, die den Sarg mitnehmen soll, ist dann abgereist. Sonntag früh brachte der Tischler den Sarg in die ihm angegebene Wohnung und fand den jungen Mann inmitten seiner Familie, die nicht wenig über den seltenen Gast sich wunderte. Als man fragte, wozu der Sarg dienen sollte, rief der junge Mann aus: „Dort steht der Sarg und hier ist die Leiche." Bei diesen Worten stößt er sich einen Dolch in's Herz. Schon seit längerer Zeit hatte man an ihm Spuren von Irrsinn bemerkt, denen man indessen keine Bedeutung beilegte.

*** Aus Melbourne wird der Untergang des peruvianischen Barkschiffes Grimenza in dortigen Gewässern gemeldet. Das Schiff hatte 640 chinesische Auswanderer an Bord, die es von Kanton nach Callao übersetzen sollte. Diese ganze Menschenmasse ist bis auf einige Gerettete ein Raub der Wellen geworden.

*** Einen interessanten Beitrag zur türkischen Sittengeschichte liefert der am 9. Juni in Konstantinopel stattgehabte Brand des Palastes Achmet Pascha's, des Großmeisters der Artillerie und Schwagers des Sultans. Der Schaden war sehr groß, theils weil die Bewohner in tiefem Schlaf lagen, theils weil bei solchen Gelegenheiten an Rettung von Effekten überhaupt nicht zu denken ist. Die Eunuchen verhindern nämlich das Eindringen des Löschpersonals mit Gewalt und sind nur auf die Entfernung der ihnen anvertrauten Frauen bedacht. Sie lassen nichts aus dem Palast und schreien wie Besessene mit gezogenem Säbel: Gott, großer Gott, dein Wille geschehe, die Flammen sollen alles verschlingen, der Großherr soll leben und gesund sein — ein Zusatz, wodurch sie andeuten wollen, daß der Sultan, wenn er sich wohl befinde, alles wieder ersetzen lasse. Auf solche Art sind in einem Zeitraum von fünf Jahren schon drei Paläste von Sultaninnen ein Raub der Flammen geworden.

*** Unter den mancherlei wunderlichen Satzungen und Fabeleien der Hindus befindet sich die so sinnige wie für das Wohl des Landes und seiner Bewohner äußerst nützliche Ansicht, daß die Seele in jener Welt sich der Segnungen und Dankerzeugungen aller Geschöpfe zu erfreuen hat, welche von dem Baume essen und sich des Schattens seiner Zweige freuen, den der Hindu während seiner irdischen Laufbahn gepflanzt hat. Seinen Reichthum an Mango- und Palmbäumen und deren Pflege hat Indien zum großen Theile dieser heiligen Satzung zu danken.

Börsennachrichten.

London, 30. Juni. 3proz. Consols 91¾.

Paris, 30. Juni. 4½proz. Rente 92. — 3proz. R. 65.95.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
" 5% Metalliques-Obligationen	63¼	62⅞
" 4½% " " von 1849	54⅝	54⅜
" 2½% "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	96¼	96
" fl 500 Loose von 1834	—	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¾	87½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	84⅛	84¼
" 4% "	90⅛	89⅞
" 4% " Grundrenten	90⅛	89⅞
" 4½% Obligationen	96⅛	95⅞
" 5% Obligationen von 1850	100¼	100¼
" Ludwigshafen-Bexbach	146⅝	146½
" Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	85¾	85½
" 4½% " " "	100¼	100
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	51
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	35⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	—
" ditto großherzogl. à fl. 25	30¼	30⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70	69⅝
" fl. 35 ditto von 1845	42⅝	42⅜
Nassau, fl. 25 Loose	27¾	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Wp. A. Kreyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei E. Wengler in Leipzig sind erschienen und in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg sogleich zu haben:

Die besten Deklamationen und komische, prosaische Vorträge für frohe Menschenkinder. gr. 8°. 4te Auflage. 10 Bogen. geh. nur 36 kr.

☞ Wer heraus Sachen zum Vortrage wählt wird jedesmal großen Applaus finden.

Ernste Deklamationen für Schul und Haus. 8°. 2te Auflage. 10½ Bogen geh. nur 36 kr.

☞ Ein herrliches, passendes Geschenk für die Jugend!

(33) **Verkaufs-Anzeige.**

In Bamberg ist das dreistöckige, in bestem baulichen Zustande befindliche Wohnhaus Lit. H. Nro. 191a mit Hofraum, Stallung und Wag-Scheune, mit zwei Kellern, mit einem Brunnen, Waschhaus, Holzlagen, nebst einem großen Garten zu 90 Dezimalen, sammt Glashaus, dann mit einem großen Zimmerplatze, welcher von einer massiven Mauer eingeschlossen ist, aus freier Hand öffentlich zu verkaufen.

Diese Realitäten eignen sich vorzüglich für einen Baumeister oder auch zur Führung eines Fabrik-Geschäftes.

Auch ein schöner Vorrath an Bauholz und Handwerks-Geschirr für einen Zimmermeister wird abgegeben.

Nach Umständen können zwei Drittheile auf diesen Realitäten stehen bleiben.

Etwaige Briefe werden frei erbeten.

Bamberg, den 19. Juni 1855.

☞ Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation. ☜

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe: es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Heil- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden**, sowie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten Schweizer Kräuter-Saftes ist auf 2½ frs. = 1 fl. 12 kr. rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter Saft". — **Alleinverkauf für Bamberg bei Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. 11.2

Cox's Mittel

zur sichern Vertilgung der Maulwürfe, à Dos 21 kr. ist zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Zwinger III. Nro. 161a.

Miethe.

[33] An der schönsten Lage des Marktplatzes ist auf Martini ein sehr freundliches Logis zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 30. Juni. Waizen 28 fl. 13 kr. Korn 20 fl. 55 kr. Gerste 14 fl. 44 kr. Haber 5 fl. 15 kr.

Schweinfurt, 30. Juni. Waizen 27 fl. 7 kr. Korn 19 fl. 36 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2 Juli. Geldcours. Dukaten 5 fl. 31½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Souverains 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souverains 11 fl. 31 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Kaiserl. Ducaten — fl. — kr. Holländ. Silber 24 — 24 kr.

Druck u. Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, in seinem ganzen Umfange, und ist durch alle deutschen Postämter und resp. Zeitungs-Spediteure zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marktplatz Nr. 221). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 186. Donnerstag, 5. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 2. Juli. Dem Vernehmen nach steht die Erbauung einer Eisenbahn von Seeshaupt, der äußersten Spitze des Starnbergersees, nach Murnau in Aussicht und soll schon demnächst mit Absteckung dieser Linie begonnen werden, welche die genannten zwei Orte statt der beabsichtigten Fahrstraße in schnurgerader Richtung verbinden würde. Als Unternehmer dieses den besten Erfolg versprechenden Projektes wird der thätige Baurath Himbsel genannt, der bereits die Starnberger-Bahn in's Leben gerufen hat. Mittels der Dampfschifffahrt auf dem Würmsee stünde dann unsere Hauptstadt mit dem bayerischen Gebirge in vortheilhaftester Kommunikation. (Abdztg.)

München, 2. Juli. Endlich wird wieder, Dank der Umsicht und dem Billigkeitsgefühle unseres neuen Kriegsministers, die mehrere Jahre währende Trennung der Regimenter und damit der oftmalige und kostspielige Wechsel der Garnisonen, welcher so viele Mißbilligung und Mißstimmung hervorgerufen, eine Ende nehmen, und die einzelnen Bataillone werden zu ihren Regimentern vereinigt werden. Wem ein tieferer Einblick in die Militärrechnungen gestattet ist, der mag beurtheilen, welche bedeutenden Unkosten dieser maßlose Wechsel und diese stete Trennung vom Stabe durch die immerwährenden Hin- u. Hersendungen, durch die gehäufte Correspondenz u. s. w. hervorgerufen hatten, abgesehen von den vielen Inconvenienzen, welche derselbe in dienstlicher Beziehung nothwendig im Gefolge haben mußte. Auch für die Offiziere, besonders für die verheiratheten, war dieser Wechsel eine stete Veranlassung sehr fühlbarer Mehrausgaben, da ein solcher Umzug durch die normirte geringe Vergütung bei weitem nicht gedeckt wurde. Wir könnten Rotheilungen namhaft machen, welche so im Laufe weniger Jahre fünf bis sechsmal ihren Wohort, und zwar bis in sehr entfernte Gegenden ändern mußten, deren Angehörige also, nach dem Sprüchwort: „Wer zweimal auszieht, brennt einmal ab" diese Calamität dreimal dreimal zu bestehen hatten. Nach der neuen Bestimmung sollen nunmehr Bamberg, Kempten und Aschaffenburg wieder Sitze von Regimentsstäben, und zwar des 5ten, 4ten und 12ten Regiments werden. In die Pfalz wird künftig alle drei Jahre ein Bataillon jeder Brigade als Besatzung für die beiden Festungen und die größern Orte commandirt, welches dann wieder in seine Garnison zurückkehrt. Es ist dieß eine eben so billige als humane Rücksicht, die besonders wegen der mißlichen Gesundheitszustände in Germersheim allen Dank verdient.

München, 3. Juli. Das Verordnungsblatt Nr. 4 des k. bayr. Kriegsministeriums vom 1. Juli d. J. enthält folgende Allerhöchste Verordnung:

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom heutigen allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die bisher in Landau, Germersheim und Kaiserslautern befindlichen Infanterie-Regiments-Stäbe und Depots nach Kempten, Bamberg und Aschaffenburg verlegt werden, und die nach der Pfalz bestimmten Infanterie-Bataillone künftig in der Regel drei Jahre dort detachirt bleiben sollen.

Demgemäß hat für den Vollzug dieser Dislocation im laufenden Jahre und zwar mit dem 1. des Monats September beginnend, der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich: das 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Landau nach Germersheim und Kaiserslautern, das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König Ludwig und das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz von Germersheim nach München, das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Prinz Carl von Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen nach Augsburg, das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Prinz Carl von Augsburg nach Landau, der Regiments-Stab und die Depots des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von Kaiserslautern nach Aschaffenburg, das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von München nach Aschaffenburg, das 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von Kaiserslautern, Neustadt a/H. und Pirmasens nach Würzburg, der Regiments-Stab, das 1. Bataillon und die Depots des 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen von Germersheim nach Bamberg, das 2. Bataillon des 5. Inf.-Regts. Großherzog von Hessen von Augsburg nach Bamberg, das 3. Bataillon des 5. Inf.-Regiments Großherzog von Hessen von München nach Nürnberg, das 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments König Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Regimentsmusik von Amberg nach Germersheim, das 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments König Friedrich Wilhelm von Preußen von Bamberg nach Amberg, das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Hohenhausen von Germersheim nach Ingolstadt, das 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments vac. Seckendorf von Landau nach Passau, das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments vac. Seckendorf von Passau nach Landau, das 1. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Wrede von Würzburg nach Germersheim, das 3. Bataillon des 9. Inf.-Regiments von Forchheim nach Würzburg, das 1. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments Albert Pappenheim mit der Regimentsmusik von Ingolstadt nach Landau, der Regimentsstab, das 1. Bataillon und die Depots des 12. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland von Landau nach Kempten, das 3. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland von Regensburg nach Augsburg, das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Bayreuth nach Frankfurt a/M., das 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments Zandt von Nürnberg nach Germersheim, das 1. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann v. Sachsen von Neu-Ulm nach Neuburg a/D., das 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen von Eichstädt nach Neuburg a/D., das 3. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen von Neuburg a/D. nach Neu-Ulm, das 1. Jägerbataillon von Frankfurt a/M. nach Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen, das Depot dieses Bataillons von Kirchheimbolanden nach Zweibrücken, das 3. Jägerbataillon von Aschaffenburg nach Eichstädt, und das 5. Jägerbataillon von Würzburg (Marienberg) nach Forchheim.

Das „Regierungsblatt" Nr. 30 vom 2. Juli enthält folgende Allerhöchste Verordnungen:

1) Den königlichen Verdienst-Orden der bayerischen Krone betreffend. I. Der Verdienst-Orden der bayerischen Krone umfaßt fünf Classen, und besteht: 1) aus Großkreuzen, 2) aus Großcomthuren, 3) aus Comthuren, 4) aus Rittern, 5) aus den mit der Medaille des Ordens Beliehenen. II. Die Insignien der Großkreuze, der Comthure, der Ritter, dann die Medaillen des Ordens bleiben die bisherigen, wie dieselben im Artikel IX. der Ordens-Satzungen sich bezeichnet finden.

2) Den königlichen Verdienstorden vom heiligen Michael betreffend, nach welcher derselbe ebenfalls auf 5 Grade erweitert wird nämlich: Großkreuz, Großkomthur, Comthur, Ritter erster Classe und Ritter zweiter Classe.

3) Eine königlich Allerhöchste Verordnung vom 20. Juni, die Erbauung und den Betrieb von Eisenbahnen durch Private und Gesellschaften betreffend: §. 1. bestimmt: Die Erbauung von Eisenbahnen, welche bestimmt sind, als öffentliche Transportmittel für Personen und Waaren zu dienen, oder wodurch ein öffentlicher Weg in eine Eisenbahn umgewandelt werden soll, setzt die besondere Bewilligung der Staatsregierung voraus und zwar a) die Bewilligung zu den Vorarbeiten — Projectirungsconcession — b) die Bewilligung zum Baue und Betriebe der Bahn — Eisenbahn-Concession. Nach §. 2. steht die Bewilligung zu den Vorarbeiten dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu. Die Concession zum Baue und zum Betriebe einer Eisenbahn wird von Sr. Maj. dem Könige ertheilt. §. 7. setzt fest: Die Bewilligung zum Bau u. Betriebe einer, zur öffentlichen Benützung bestimmten Eisenbahn wird nur auf eine bestimmte Zeit und zwar höchstens auf 99 Jahre ertheilt.

München, 3. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Landgerichts-Arztensstelle zu Haag wurde der Gerichtsarzt des Landgerichts Trostberg Dr. Lang versetzt, die Landgerichts-Arztensstelle in Trostberg dem praktischen Arzt dortselbst, und die in Ansbach erledigte Advokatenstelle dem rechtsk. Bürgermeister Mandel in Schwabach auf sein Ansuchen verliehen.

* **Bamberg**, 4. Juli. Wie von hier, so ergingen noch von mehreren andern Städten der drei Franken Bitten und Anfragen an das königliche Hoflager nach Nürnberg um Zulassung von Deputationen, die Se. Majestät ehrfurchtsvollst begrüßen und zu einem Besuche ihrer resp. Städte einladen sollten. Alle solche Bitten und Anfragen wurden jedoch abschlägig beschieden, da der gegenwärtige Besuch lediglich auf Nürnberg und die nächste Umgebung sich beschränken werde. — Augenzeugen, welche die von den Gewerben Nürnbergs dem königlichen Burgherren dargebrachten Hausgeschenke gesehen haben, können die Pracht derselben nicht genug loben. In einem großen Saale der dortigen Burg aufgestellt, bilden sie eine wahre Industrie- und Kunstausstellung.

Ludwigshafen, 3. Juli. Seit einigen Tagen gehen starke Pferdetransporte aus Hannover auf der Eisenbahn nach Frankreich.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Das Journal „Le Nord" sucht heute nachzuweisen, daß das Bündniß zwischen Frankreich und England von keiner Dauer sein könne, nach der angenommenen russischen Taktik, und sucht namentlich Frankreich aus dieser „unnatürlichen" Allianz herauszuziehen. Von Karl XIV. Johann von Schweden wird folgender Ausspruch angeführt: „Frankreich ist der Genius des Bösen und des Umsturzes, Rußland der Genius des Guten und der Erhaltung." Auch von Finnland?. Das schwedische Volk ist im Punkte der Allianzen stets anderer Meinung gewesen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Wir wissen also entschieden, daß die Regierung auf Lord Dundonalds Vorschläge nicht eingehen will. Sir Charles Wood hat es gestern im Unterhaus erklärt. Angesichts der 46 entdeckten Höllenmaschinen von Kronstadt kann das Cabinet sich nur Asche auf das Haupt streuen. Cobden und Bright und die Gesellschaft der Freunde mit dem Oelzweig im Munde würden nicht taubenmäßiger verfahren. — Die Polizei hat (trotz der gepriesenen Versammlungsfreiheit) das Meeting in Hydepark auf morgen untersagt und erklärt, daß keine Vereinigung von Personen in großer Zahl erlaubt sein soll. Und der edle Lord an der Spitze der Regierung beschwert sich, wenn man ihm vorwirft, daß er voll Verachtung für die Rechte der Massen sei! Wenn nun das Volk dennoch kommt, will er seine Centauren der Horseguards ausrücken lassen und sie im Hydepark Schießübungen für — ihre etwaige Campagne in der Krim anstellen lassen?

Der sardinische Gesandte, Marchese d'Azeglio, ist gestern, von Paris kommend, in London wieder eingetroffen.

Das Paketboot „Lightning", welches Melbourne am 10. April verlassen hat, ist zu Liverpool angekommen. Es bringt 290 Passagiere, 69,000 Unzen Gold und einen 85 Pfund schweren Goldklumpen. Der Goldpreis in der Colonie war 76 Sh. per Unze.

London, 3. Juli. Eine k. Botschaft empfiehlt beiden Häusern Lord Raglan's verwaiste Familie. Im Unterhaus zieht Lord Grosvenor seine Sonntags-Bill zurück. Das Oberhaus verwirft unwillig den (ministeriellen?) Vorschlag, befreite Sträflinge in die Armee einzureihen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Nachricht von dem Tode Lord Raglan's, die gestern Abends hier noch officiell eintraf, hat große Sensation erregt. Man bedauert allgemein das traurige Schicksal des alten englischen Generals, wenn auch vielleicht sein Tod manche Schwierigkeiten beseitigt, die sich in der letzten Zeit erhoben hatten. — Das schöne Wetter, welches wir seit einigen Tagen haben, hat wieder größere Hoffnungen für die nächste Aernte erregt. Wenn das gute Wetter anhält, erwartet man eine gute gewöhnliche Aernte. — Die Handelsverhältnisse haben sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert. Letzteres gilt besonders von dem pariser Detail-Geschäfte, das wegen der Anwesenheit der jetzt sehr zahlreich in Paris eintreffenden Fremden sehr belebt ist. — Die letzten Regierungs-Depeschen aus der Krim lauten, was den Gesundheitszustand der Armee betrifft, nicht sehr günstig. Die Cholera soll seit 14 Tagen dort mit Heftigkeit wüthen.

Der französische Marine-Minister hat eine, unter dem 15. Juni vom Bord des Montebello datirte Depesche des Admirals Bruat empfangen, in welcher es heißt: Seit ich Anapa besucht habe, erkläre ich mir die Nothwendigkeit, worin sich die russische Besatzung befand, diesen Platz zu räumen. Anapa war ohne Zweifel vor einem Handstreiche geschützt, und seine Befestigungen hatten einen tiefen Graben, eine hohe Böschung in gutem Zustande, sehr gut unterhaltene und durch ein treffliches Faschinenwerk geschirmte Brustwehren, 94 Kanonen und 14 Mörser; aber es giebt in dem Orte nur Brunnen von salzigem Wasser, und die Besatzung, einmal eingeschlossen, wäre aus diesem alleinigen Grunde unfähig gewesen, ihren Widerstand zu verlängern. Der Erfolg eines gegen diese Festung gerichteten Angriffes war also gewiß, sobald man dort die Armee und die Marine zusammenwirken lassen konnte.

Die Russen haben bloß Ruinen in unseren Händen gelassen. Obgleich ihre Räumung in der Eile vollführt wurde, haben sie ihre meisten Laffetten zerschlagen, die Schildzapfen der 79 Kanonen abgebrochen, den größeren Theil ihrer Pulver-Magazine auffliegen lassen, ihre Casernen verbrannt und in der Mauer, mit Hülfe der Mine, fünf beträchtliche Breschen gemacht. Ich glaube, daß sie sich die Mittel haben bewahren wollen, leicht in den Besitz von Anapa zurückzukehren, wenn die Umstände wieder günstiger werden sollten. In diesem Augenblicke halten türkische Soldaten und tunesische Reiter den Platz besetzt. Sefer Pascha, durch den Ober-General der Armee von Asien, Mustapha Pascha, abgeschickt, hat seine Autorität unverzüglich durch die circassischen Häuptlinge anerkannt gesehen. Die Raschheit dieser Unterwerfung erklärt sich leicht: Sefer Pascha ist selbst ein circassischer Häuptling und hat sich früher durch den kräftigen Widerstand bemerklich gemacht, den er dem Vorschreiten der Russen entgegenstellte. Als im Jahr 1829 der Friede von Adrianopel definitiv die Festungen Anapa und Sudjak-Kale an Rußland abtrat, zog sich Sefer Pascha nach Konstantinopel zurück. Die Reclamationen des russischen Botschafters bewirkten seine Verbannung nach Adrianopel, von wo er erst bei Gelegenheit des jetzigen Krieges zurückberufen wurde. Sein Andenken war in den Bergen der Tscherkessen lebendig geblieben, und die Folgsamkeit, welche wir die circassischen Häuptlinge gegen ihn kund geben sahen, läßt keinen Zweifel über den hohen Einfluß übrig, den er zum Vortheile der ottomanischen Politik ausüben kann.

Paris, 2. Juli. Der Kaiser hat heute den gesetzgebenden Körper in Person eröffnet. In der Eröffnungsrede sagte er im Wesentlichen folgendes: Da die Wiener Conferenzen sich unmächtig erwiesen haben, den Frieden herbeizuführen, so appellire ich an den Patriotismus des Landes, an den Ihrigen. Die Rede verbreitet sich dann über die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, um die Langmuth, die Uneigennützigkeit der Alliirten zu beweisen. Die Verbündeten (fügt sie bei) erwarten noch immer, daß Oesterreich seine bestehenden Verpflichtungen erfülle, indem es in einen Offensiv- und Defensivvertrag eintrete. Zeigen sich (Rußland gegenüber) die von Oesterreich fortgesetzten Vermittlungen unmächtig, würden alle Vorschläge zurückgewiesen, so verfolge der Krieg seinen Lauf. Bald würde dann die Hingebung der Armee und der Flotte glückliche Ergebnisse herbeiführen. „An Ihnen ist es, mir die Mittel zu gewähren den Kampf fortzusetzen." Der Schluß der Eröffnungsrede lautet im wesentlichen: Das Land habe bei der letzten Anleihe 1700 Millionen mehr angeboten als gefordert worden. Ein Theil davon werde genügen, die Kriegsehre aufrecht zu halten, wie es einer großen Nation zieme. Es werde keine außerordentliche Aushebung stattfinden, aber es sollte die Aushebung, die auf das nächste Jahr träfe, heuer vorausgenommen werden.

Paris, 3. Juli. Man versichert: die in der Eröffnungsrede angekündigte Aushebung für 1855 betrage 140,000 Mann. (Die gewöhnliche Jahresaushebung beträgt 70,000 Mann, und da die auf das nächste Jahr treffende vorausgenommen werden soll, so macht dieß die Zahl 140,000 aus.) Zugleich soll auf die indirecten Steuern ein Zehntel Zuschlag als Kriegssteuer gelegt werden.

Italien.

Rom, 24. Juni. Gestern trat das oberste Rathstribunal für erste Instanz unter dem Vorsitz von Mons. Salvo Sagretti zusammen, um Erkenntniß und Urtheil in der Sache von Antonio de Felici unter der Anklage eines Mordversuchs auf den Cardinal Antonelli zu fällen. Die Vertheidigungsrede wurde von Lorenzo Pieri gehalten, welcher dem Richterstand als amtlicher Armen-Advocat beigegeben ist. Die Grundlage und den Kern der Vertheidigung bildete der nicht gesunde Geisteszustand, die Verrücktheit des Meuchelmörders, wovon letzterer, wie es scheint, bei mehreren Anlässen auffallende Anzeichen gegeben hatte. Die Vertheidigung machte jedoch keinen Eindruck auf die Ueberzeugung der Richter. Das Tribunal verurtheilte den Beklagten einstimmig zum Tode, und wegen dieser Einstimmigkeit ist keine Revision oder Appellation an die zweite Instanz zulässig. — Man glaubt jedoch allgemein, daß das Urtheil nicht vollzogen werde; wahrscheinlich wird der Cardinal Antonelli bei Pius IX. ein Gnadengesuch zu Gunsten des Verbrechers einlegen.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus **Madrid** vom 21. Juni: O'Donnell habe am Vorabend in einer Sitzung der allgemeinen Budget-Commission, welcher auch die übrigen Minister mit Ausnahme des unpäßlichen Espartero und fast alle Deputirten beiwohnten, nach Anhörung des dem Finanzplane Bruil's feindlichen Berichtes der Commission letztere aufgefordert, ihrerseits Maßregeln zur Deckung des Defizits im Schatze vorzuschlagen, was jedoch von der Commission entschieden abgelehnt worden sei. O'Donnell habe darauf erklärt, daß unter diesen Umständen der Finanzplan der Regierung den Cortes vorgelegt werden müsse und daß im Falle der Verwerfung das gesammte Ministerium abtreten werde. — In den meisten Provinzen herrscht vollständige Anarchie. Zu Alhamvire de la Torre, in der Provinz Malaga, hat sich die ganze Bevölkerung, in zwei Parteien gesondert, einen vollen Tag lang geschlagen. Der Bürgermeister wurde ermordet. — Der Minister des Inneren hat bereits einen Gesetzentwurf bezüglich der Presse abgefaßt. — Eine am 25. Juni Abends zu Madrid angelangte Depesche meldet, daß die französische Gensdarmerie zu Pau den Carlisten-Oberstlieutenant Iranneta und den Capitän Osaca, sowie den Pfarrer von Mesquiriz, Chrispon zu St. Jean-Pie-de-Port verhaftet hatte. Diese drei Personen waren die Häupter des neulichen Aufstandes in Navarra. Sie sollen sofort ins Innere abgeführt werden.

Eine Depesche aus **Madrid** vom 30. Juni lautet: „Die Cortes haben heute das Decret genehmigt, welches die Reserve der Armee auf 60,000 Mann festsetzt, die 50 Bataillone bilden."

Rußland.

Aus Petersburg vom 24. Juni bringt „Le Nord" folgende Correspondenz: „Graf Szechenyi, österreichischer Gesandtschafts-Sekretär in Petersburg traf gestern hier ein. Derselbe hat Wien nach Schluß der Conferenzen, bald nach des Kaisers Abreise nach Galizien, verlassen und ist Ueberbringer neuer Instruktionen seiner Regierung. Man zeigt sich hier im Allgemeinen mit Oesterreichs

Haltung zufrieden. Die Staatsmänner, diejenigen also, welche die Politik der Regierungen nach Erfahrung und den Lehren der Geschichte beurtheilen, wiederholen lauter als je, daß sie niemals an der neutralen oder doch mindestens zuwartenden Haltung Oesterreichs gezweifelt haben, und daß ein Krieg dieser Macht mit Rußland ihnen zu jeder Zeit als eine unmöglich anzunehmende politische Ungeheuerlichkeit erschienen sei. Andere Personen hegen in dieser Beziehung noch keine solche Zuversicht. Eine Thatsache von großer Bedeutung steht jedoch fest: die österreichische Entwaffnung, die mindestens 100,000 Mann betragen muß. Da die Rüstung früher als eine Demonstration gegen Rußland bezeichnet wurde, so würde es erlaubt sein, die Entwaffnung im entgegengesetzten Sinne auszulegen. So werden die Beziehungen beider Regierungen zu einander unendlich besser. Auch die Absendung des Adjutanten General von Grünwaldt von Seiten des Kaisers Alexander zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Krakau ist bemerkenswerth."

Die Oesterr. Ztg. sagt: Den fühlbarsten Schlag hat sich Rußland selbst durch das Getreidausfuhrverbot gegeben. In der Meinung Europa auszuhungern und den Krieg durch eine hervorgerufene Theuerung zu erschweren, hatte Rußland seine Magazine gesperrt und eine unermeßliche Quantität Getreide der Fäulniß preisgegeben. Nun stehen wir an der Schwelle einer neuen und hoffentlich ergiebigen Ernte; wir haben wohl durch die übergroße Theuerung gelitten, sind aber nicht verhungert, und der Krieg und die Rüstungen sind nicht erlahmt, während im Innern Rußlands enorme Getreidemassen unbenützt und unverwerthet verfaulen, und der Landmann nur mißmuthig an die neue Arbeit geht, von der er sich wohl Ertrag, aber keinen Gewinn versprechen darf.

Aus Helsingfors vom 22. Juni bringt der Russische Invalide folgende telegraphische Depesche vom General-Adjutanten v. Berg: „Heute um 10 Uhr Morgens näherte sich eine feindliche Fregatte den Batterien der Insel Sandham (östlich von Sweaborg am Ufer des Festlandes) und eröffnete das Feuer. Unsere Batterien erwiderten dasselbe mit Erfolg, zerstörten eine Schaluppe, die der Fregatte vorausfuhr und Sondirungen anstellte, und warfen eine Bombe und mehrere Kanonenkugeln in die Fregatte selbst hinein. Bei diesem Vorfalle haben wir einen Soldaten der 25. Abtheilung der Marinemannschaft verloren, der getödtet wurde; vier Mann wurden leicht verwundet."

Im le Nord wird gemeldet, daß die telegraphische Verbindung zwischen Odessa und Petersburg jetzt fertig sei und daß die zwischen Petersburg und Sebastopol in Kurzem vollendet sein werde.

Aus Petersburg, 24. Juni, bringt der Russische Invalide in einer zweiten Extra-Beilage Auszüge aus dem militärischen Tagebuche des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff vom 7. bis 16. Juni, worin zur Vervollständigung der Berichte über das blutige Gefecht vom 7. Juni auf den Redouten Selinghinsk und Volhynien und auf der Lunette Kamtschatka Einzelheiten nachgetragen und die Maßregeln gemeldet werden, welche nach der Einnahme dieser Werke getroffen wurden, um die Plane der Verbündeten zu vereiteln. Der hartnäckige Kampf, welcher am 7. Juni um 6½ Uhr Abends begann, dauerte bis lange nach Mitternacht; die Lunette Kamtschatka ging zweimal aus einer Hand in die andere, bis es dem Feinde gelang, sich darin festzusetzen. Die russischen Werke hatten durch ein zweitägiges Bombardement „stark" gelitten, und die 43 Geschütze, womit dieselben armirt waren, wurden während des Sturmes durch die Marine-Truppen, von denen eine große Anzahl bei ihren Kanonen fiel, vernagelt. Vom 8. bis 11. Juni wurde vom Belagerer „die lebhafteste Kanonade" gegen die russischen Werke unterhalten und die Stadt bombardirt. Der Verlust der sebastopoler Besatzung sowohl in dem „blutigen Gefechte" vom 7. Juni wie während „der furchtbaren Kanonade und des Bombardements der Stadt, die bis zum 11. Juni anhielten, beträgt im Ganzen an Todten: 1 General, 4 Stabs- und 27 Subaltern-Offiziere und 501 Mann; an Verwundeten: 11 Stabs-Offiziere, 69 Subaltern-Offiziere und 2334 Soldaten." Hierbei sind jedoch die Verluste des Infanterie-Regiments Moskau nicht mitgerechnet, „da dieselben noch nicht genau bekannt sind." Nach einem Berichte des Generals Wrangel ist Jeni Kale von 8000 Mann türkischer Infanterie mit nur 15 Stück Feldgeschütz besetzt. Durch die Feuersbrunst in Kertsch am 9. Juni wurden die Admiralität und die Mauth zerstört.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 29. Juni Abends: „Nichts von Bedeutung vor Sebastopol. Das feindliche Feuer ist schwach."

Wir haben mehrfach der vandalischen Zerstörung von Kertsch und Taganrog erwähnt. Hier mögen noch einige verbürgte Details (nach authentischen Mittheilungen) über die dort verübten Gräuel folgen, an denen sich übrigens — zur Ehre der Franzosen sei es gesagt — zumeist nur die Engländer und Türken als würdige Waffenbrüder betheiligt haben. Während die Franzosen, die vom ersten Tage der Besetzung von Kertsch durch die Verbündeten alles was ihnen geliefert wurde baar bezahlten, auch für die Sicherheit der Bewohner nach Möglichkeit Sorge trugen, begingen die Engländer, gleichsam zum Hohne des edleren Benehmens der Franzosen, die empörendsten Frevel gegen Personen und Eigenthum im Innern der Stadt. Mittlerweile hausten die Türken einer wilden Horde gleich in der Umgebung, plünderten die Landhäuser, mißhandelten die Bewohner aufs roheste, mißbrauchten die Knaben und Frauen ꝛc. Man sah engl. Seeleute u. Matrosen Pianofortes u. Möbel aller Art fortschleppen, Waarenniederlagen plündern (unter andern jene der Kaufleute Yewleff u. Tomasini), und selbst Kirchen nicht schonen, aus denen selbst Offiziere, die brennende Cigarre im Munde, Heiligenbilder und andere kostbare Geräthschaften forttrugen. Die englischen Matrosen, fast alle betrunken, vielmehr besoffen, schändeten Weiber und Mädchen, und wehe dem armen Familienvater der sich seiner Angehörigen annehmen wollte! Mehrere Frauen wurden von ihnen aufs Schiff geschleppt und das Haus des Gouverneurs zum Bordell umgeschaffen. Eine Amme mit dem Säugling an der Brust wurde von den Matrosen entführt; die Mutter ward vor Schreck und Schmerz wahnsinnig. Die Türken, welche in geringer Zahl die Stadt besuchten, entschädigten sich, wie gesagt, reichlich durch die rohesten Exesse in der Umgebung, wo sie (ebenso wie in Jenikale) in Verbindung mit Tataren, in wahrhaft cannibalischer Weise wütheten. Einem Mädchen, welches seine Eltern vor den Augen tödten sah, weil diese die Unschuld ihres Kindes schützen wollten, gelang es den Klauen dieser Unholde zu entspringen. Die Gattin des griechischen Geistlichen, die Töchter des Kaufmanns Beliajeff, die Schwestern des Schullehrers Koltschan und mehrere andere wurden Opfer ihrer Brutalität. Nebstdem wurden auch manche Mordthaten verübt!

Gerichtssaal.

* **Ansbach**, 2. Juli. Heute Morgens um 8 Uhr nahm die II. Quartalssitzung des Schwurgerichts ihren Anfang. Der kgl. Appellationsgerichtsrath Rehm von Bamberg eröffnete dieselbe in seiner Eigenschaft als Präsident mit einer Ansprache an die Geschwornen. Er verbreitete sich über die Thätigkeit des Schwurgerichtes für Oberfranken seit dessen Einführung und sprach sich dahin aus, daß durch richtige, den einzelnen Fällen sich anpassende Wahrsprüche die Geschwornen stets bewiesen hätten, daß sie in den Geist des so wichtigen Instituts des Geschwornengerichtes eingedrungen seien. Er gab eine genaue statistische Zusammenstellung sämmtlicher seit 1849 dahier abgeurtheilten Verbrechen und zeigte daraus, daß bei der geringen Zahl der in den sechs Jahren des Bestehens der Schwurgerichte im Kreise Oberfranken Freigesprochenen eine Anklage, nur wenn sie genau begründet sei, erhoben werde, daß aber andererseits verbrecherische Bosheit und Tücke ihrer gerechten Bestrafung nie entgehen. Besonders hob er hervor, daß, wenn auch Verbrechen gegen fremdes Eigenthum in dem Kreise Oberfranken vorfielen, doch hier eine im Verhältnisse zu anderen Kreisen des Landes geringere Zahl von Verbrechen, die als Ausfluß rohen Uebermuthes gegen die persönliche Sicherheit, das Leben der Staatsangehörigen sich richteten, zur Aburtheilung gekommen seien. Mit dem Wunsche, daß auch diese Sitzung durch treffende Wahrsprüche und genaue Anwendung der Strafgesetze zur Förderung des Rechtes und der Ordnung beitrage, erklärte er die II. Sitzung des Schwurgerichtes für Oberfranken für eröffnet. Es wurde nun zunächst die Bildung der Liste der diensthuenden Geschwornen vorgenommen und von fünf Dispensationsgesuchen zwei zugelassen, die Uebrigen verworfen; sodann wurde zur Verhandlung des auf heute angesetzten Falles geschritten. Die Anklage wird gegen den ledigen Webergesellen Johann Jakob Schörig von Zell auf Begehung mehrerer Diebstähle erhoben. Um Weihnachten 1854 wurden aus einer wohlverschlossenen Bodenkammer im Hause des Auszüglers Georg Lorenz Bencker zu Zell in einer Nacht 5 Laib Brod und ein Sack, und in der Nacht vom 22. auf den 23. Januar h. Js. abermals 7 Laib Brod, 1 Sack und ein Weiberrock, im Gesammtwerthe von 9 fl. 26 kr., entwendet, ohne daß sich ein Verdacht wegen dieser That auf eine bestimmte Person richten ließ. Bald darauf am 1. Februar h. Js. wurde auch in der Mühle des Nikolaus Schramm zu Zell ein Diebstahl verübt, es war nämlich ein im Hausplatze befindliches verschlossenes Schränkchen aufgebrochen und daraus verschiedene Viktualien und etwas Geld entwendet worden. Der Gesammtschaden belief sich auf 3 fl. 26 kr. Hier waren Anhaltspunkte gegeben, welche die Entdeckung des Thäters ermöglichten. Aufgefundene Fußspuren führten nämlich gegen die Wohnung des Angeklagten hin und eine dort vorgenommene Haussuchung brachte einige der in der Mühle entwendeten Gegenstände zum Vorschein. Der Angeschuldigte war der Begehung dieses zweiten Diebstahles sofort überführt und gestand auch sogleich den fortgesetzten Broddiebstahl bei ꝛc. Bencker ein. Beide Diebstähle hatte er dadurch verübt, daß er sich gegen Abend unbemerkt in die Häuser einschlich, und wenn Alles im Hause schlief, die That vollbrachte. Im ersten Falle hatte er das Schloß der Kammer mit einem Nachschlüssel, im zweiten Falle das Wandschränkchen nach Wegbrechen einer Leiste mit einem Messer geöffnet. Bei den Geständnissen des Angeklagten war die Vertheidigung auf Anfechtung des objektiven Thatbestandes beschränkt, und versuchte sie zu beweisen, daß die Merkmale, welche zu einem gesetzlich ausgezeichneten Diebstahle gehören, in beiden Fällen fehlten, allein die Geschwornen erklärten den Angeklagten wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle schuldig und sprach der Gerichtshof sodann eine 3jährige Arbeitshausstrafe aus.

Vermischtes.

*** Kaiserslautern, 2. Juli. Bei dem starken Gewitter, welches gestern Abend über fast die ganze Pfalz hinzog, schlug in Rodenbach der Blitz in einen Stall und tödtete sechs Kühe. Eine Frau, welche eben mit Melken beschäftigt war, wurde zwar betäubt, aber sonst nicht verletzt. — Während in der Vorderpfalz das Heu in den letzten Tagen größtentheils gut eingebracht wurde, steht und liegt im Westrich noch ein Drittheil desselben auf den Wiesen. Die Regengüsse von gestern und heute haben das Einbringen desselben sehr unangenehm unterbrochen.

*** In Croatien verbreitet sich die Cholera auf eine erschreckende Art. In Fiume sterben von den Erkrankten gewöhnlich die Hälfte, in Buccari ist die Sterblichkeit noch größer, ebenso auf den Inseln des Quarnero. In Vukovagorica haben sich auch mehrere Cholerafälle ergeben; drei der Kranken starben. Auch in Karlstadt sind darum zwei Personen gestorben und mehrere erkrankt, jedoch gehören alle zu den aus Fiume und Pesth vor der Cholera dahin Geflüchteten.

*** Nach dem Aufhören des Typhus und des Nervenfiebers, welche bisher in der Walachei wütheten, hat sich jetzt die Cholera daselbst eingestellt.

*** Den Bericht im vorgestrigen Blatte über die Wasserverwüstungen in Tyrol haben wir dahin zu ergänzen, daß nicht das Dorf Mals, sondern Schleis total zu Grunde gegangen ist.

*** Der Mississipi wurde um das Jahr 1830 zuerst mit Dampfschiffen befahren. Im Jahre 1832 betrug die Zahl der auf diesem Riesenstrom und seinen Nebenflüssen verkehrenden Dampfer über 900. Jetzt beträgt sie an 1300 Flußdampfer, ungerechnet der Kohlenbarken, Stichschiffe und kleineren Fahrzeuge. Dabei sind die Preise für die Passagiere und Güter fabelhaft billig. Von New-Orleans in Louisiana bis nach St. Louis im Staate Missouri, ungefähr 1000 engl. Meilen, beträgt der Fahrpreis erster Klasse incl. Beköstigung nicht mehr als 12 bis 15 Dollars (je nach der Saison). Auswanderer, wenn sie Steerage (Deckplatz) fahren und sich selbst verköstigen, bezahlen für die ganze 6 bis 8 Tage lange Reise sogar nur 2½ bis 3 Dollars!

Börsennachrichten.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten 38. Gewinnziehung der großh. bad. 35 fl. Loose sind auf jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gefallen: Nr. 83,128, 83,149, 88,659, 95,504, 108,512, 108,525, 137,402, 137,402, 137,418, 209,410, 273,021, 273,030, 273,043, 297,978, 340,486 und 375,589.

Darmstadt, 2. Juli. Bei der heute begonnenen 23. Ziehung der großh. hess. 50 fl. Loose erhielten nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise: No. 13465 40,000 fl.; No. 8324, 107913, 111127 1000 fl.; No. 32710, 88488, 107660, 123727, 125400 400 fl.

Berlin, 2. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½ proz. 100¾.

Wien, 2. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½prez. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121¼; desgleichen 1854 101; Bankactien 988. Nordbahnactien 2000. Wechselcurs: Augsburg uso 123½; London 11.59.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅞	62⅝
„ 4½% „ „ von 1849	54⅛	54¼
„ 4% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	96¼	96
„ fl. 500 Loose von 1834	—	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅞	87½
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	85	84¼
„ 4% „	90⅜	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90¼	89¾
„ 4½% Obligationen	96⅝	96½
„ 5% Obligationen von 1850	100¾	100½
„ Ludwigshafen-Bexbach	150⅜	150⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	716
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅞	85¼
„ 4½% „ „ „	100¼	100
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	35⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	—
„ dito großherzogl. à fl. 25	30¾	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70½	69⅝
„ fl. 35 dito von 1845	42½	42
Nassau, fl. 25 Loose	27¾	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der Julius Kellner'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Handbuch über die Verwaltung des Kirchenvermögens im Königreiche Bayern.

Von C. A. Zaill.

Preis fl. 1. 21 kr.

Dieses Handbuch erörtert genau die Befugnisse der Kirchenverwaltungen in allen Beziehungen und verdient daher von allen Kirchenverwaltungen Bayerns aus Kirchenstiftungsfonds angeschafft zu werden.

Bekanntmachung.

In der Untersuchung gegen die Kaufleute:

1) Nachmann u. Comp. zu Mainz;
2) Julius Stiebel jun. u. Comp.;
3) Jakob Reinganum;
4) Philipp Forster;
5) Franz Fabricius;
6) den Lotterie-Einnehmer J. M. Rhein

sämmtlich von Frankfurt a/M.

wegen verbotener Verbreitung auswärtiger Lotterieloose im Königreiche Bayern hat der Stadtmagistrat Bamberg als Polizeisenat in der Erwägung

1) daß durch vorliegende auswärtige Lotterieloose erwiesen ist, daß die oben genannten Kaufleute auswärtige Lotterieloose namentlich der großen Kunst-Industrie- und Geldlotterie wirklich verbreitet haben,
2) daß dieselben durch Ediktalladung vom 30. Jan. c. zur Verantwortung aufgefordert wurden, aber eine solche nicht abgegeben haben,

aus diesen Gründen in contumaciam beschlossen

Es seien dieselben unter Anwendung des §. II. 2. der allerhöchsten Verordnung vom 14. August 1810 und zwar jeder zu einer Geldstrafe von 50 fl. und sämmtlich solidarisch zur Tragung der Kosten zu verurtheilen.

Bamberg, den 25. Mai 1855.

Der Magistrat der Stadt Bamberg.

Glaser. Burkart.

Verkauf.

130 bis 140 Centner junge Eichen Lohrinde erster Qualität liegen zum Verkauf im Schlosse zu Strobendorf.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und wohlthuende Theilnahme an dem Leichenbegängniß und Trauergottesdienste unseres geliebten und unvergeßlichen Vaters, des

Christoph Frhr. v. Godin,

kgl. bayr. quiesc. Appellationsgerichtsraths,

statten den herzlichsten Dank ab mit der Bitte, den Verblichenen im frommen Andenken zu bewahren.

Bamberg, am 3. Juli 1855.

Antoinette Freifräulein von Godin,
Carl Freiherr von Godin,
k. bayr. Unterauditor.

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 30. Juni. Waizen 27 fl. 29 kr. Korn 20 fl. 18 kr. Gerste 14 fl. 47 kr. Haber 8 fl. 1 kr.

Regensburg, 30. Juni. Waizen 27 fl. — kr. Korn 19 fl. 9 kr. Gerste 13 fl. 56 kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 14. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 — 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Bamberger Zeitung.

№ 187. Freitag, 6. Juli. 1855.

Deutschland.

Augsburg, 4. Juli. In einer gestrigen Sitzung hat das hohe Domkapitel dahier, bis zur Wiederbesetzung des verwaisten Bischofsstuhles durch Se. Maj. den König, den Hrn. Dompropst Dr. von Allioli zum Bisthumsverweser erwählt.

Wien, 2. Juli. Der preußische Gesandte Graf Arnim tritt heute seine Urlaubsreise nach Bad Kissingen an, wo er drei Wochen zu verweilen gedenkt, um sich sodann nach Ischl zu begeben. Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff hat eine Villa in dem nächst dem Kurorte Baden gelegenen romantischen Brühl gemiethet, um daselbst den Sommer zuzubringen. Die angezeigte Abreise des Fürsten nach Stuttgart zur Ordnung von Familienangelegenheiten wird erst später erfolgen. Hr. von Thouvenel hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Grafen Buol, und man vernimmt, daß er im besondern Auftrage die Reise nach Konstantinopel über Wien angetreten habe.

In Ungarn und den dazu geschlagenen Ländern ist man nun mit der Regelung der Besitzverhältnisse in Bezug auf Grund und Boden glücklich zu Stande. Es kann sonach die Colonisationsfrage jetzt praktisch ins Auge gefaßt werden und steht dem Erwerb von Grundeigenthum dort für selbstständige Einwanderer, wenn sie zur Aufnahme geeignet sind, nunmehr nichts im Wege. Die Regierung enthält sich jedoch zur Zeit noch jedes directen Einflusses dabei und ist in dieser Beziehung das in Aussicht stehende Colonisationsgesetz abzuwarten.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Im ersten Scrutinium wurde Dr. Escher von Zürich zum Präsidenten und Blösch von Bern zum Vicepräsidenten gewählt. Mit der Wahl des Führers der bernischen Conservativen zum Vicepräsidenten ist der alte Parteihader aus der Versammlung gewichen: mit ihr hat man den ersten Schritt zur wirklichen Versöhnung der Parteien gethan. Der Ständerath wählte den Staatsrath Fornerod aus Lausanne zum Präsidenten und Schwarz aus Aaran zum Vicepräsidenten. — In letzter Zeit kommen im Kanton Freiburg viele Uebertritte zum Katholicismus vor. — In Genf ist die Erbitterung beider Parteien in Folge des Austritts Fazy's aus dem großen Rathe so gestiegen, daß man in Kurzem eine Revolution zum Sturze der Regierung erwartet. Fazy selbst soll Hrn. Staatsrathspräsidenten Decrey erklärt haben, er könne nicht mehr für die Haltung seiner Leute stehen, man möchte Truppen aufbieten. Decrey soll ihm hierauf energisch erwidert haben.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die gestrige Wiederholung der Hydepark-Demonstration wird dem Parlament zu denken geben. Herald und Standard hatten in ihrem Sabbatheifer die vorsichtige Schonung, welche die Polizei vergangene Woche zeigte, bitter getadelt; diesmal ward ihr frommer Wunsch erfüllt, die Polizei schritt ein mit Stangen und Spießen und die blutigen Köpfe, die es setzte, werden sehr böses Blut machen; denn die meisten Blätter, Times voran, behaupten nicht nur, daß die Polizei mit blinder Brutalität rechts und links dreinschlug, sondern daß ihre ganz unnöthige Intervention allein den Krawall herbeiführte. Fast alle Berichterstatter schätzen, vielleicht übertreibend, die im Park versammelte Menge auf 150,000 Seelen. Gewiß ist, daß man von Apsley-Gate an bis Kensington Gardens kein grünes Fleckchen und kaum ein Baumblatt sehen konnte; die schwächsten Baumäste hatten ihre Reiter. Die Mehrzahl der Anwesenden gehörte den respektabeln Klassen an; sogar Pairs und Parlamentsmitglieder, darunter der fromme Graf Shaftesbury, hatten sich zu Fuß eingefunden, aber außer dem zahllosen Schwarm neugieriger Männer, Weiber und Kinder gab es natürlich auch Händelsucher von Profession, die bei solchen Gelegenheiten nie wegbleiben. Wie das vorigemal begann die Demonstration mit einem Meetingversuch und der erste Redner sprach in einem recht vernünftigen und vermittelnden Tone. Aufreizend war höchstens die Mittheilung, daß Lord Grosvenor den Abend vorher in einer Lohnkutsche die Stadt verlassen habe, und daß einige hundert Constabler seine und seines Bruders (des Marquis von Westminster) Wohnung bewachen. Er war jedoch kaum im rechten Zuge, als ein Haufe von 40—50 Polizeileuten den Redeclub auseinandersprengte. Dies allein wäre glatt abgelaufen, aber als eine Anzahl dreister Equipagen mit dem Mode gewordenen Feldgeschrei: „In die Kirche, in die Kirche!“ empfangen wurde, brach die Polizeimannschaft aus einem Hinterhalt im Gebäude der Rettungsgesellschaft am Serpentine hervor und fing an die Schreier mit ihren Bleiknopfstöcken auf das unbarmherzigste zu bearbeiten. Da das Polizeicorps an 600—1000 Mann stark war, so zog der Pöbel, der sich mit Kieselsteinen zu wehren suchte, den Kürzern. Auf mehreren Punkten des Parks kam es zu Raufereien zwischen Polizei und Volk, und mehrere Soldaten schlugen sich auf die Seite des letztern, welches das Militär hoch leben ließ. Ein Rothrock, ein „Krimheld,“ schalt die Policemen „wahre Russen,“ und entging mit Noth der Verhaftung. Das Ende vom Liede war, daß über 100 Personen verhaftet, mit zerrissenen Kleidern, blutigen Köpfen, und Handschellen an in Cabs gebracht und unter den wüthenden „groans“ der Menge auf das Wachthaus gebracht wurden. Viele Personen, darunter harmlose Zuschauer, liegen im Spital. Einer, der aus Furcht vor den Bleistöcken in den Serpentine sprang, wäre beinahe ertrunken. Wir hören nicht, daß ein Polizeimann verwundet worden wäre. — Im Greenwichpark, wo es von Blauröcken wimmelte, hat sich keine Maus gerührt.

Vor dem Polizeigericht in Mariboroughstreet, wo 74 der gestern in Hydepark verhafteten Ruhestörer eingesperrt sind, kam es heute zu neuen Conflikten zwischen der Polizei u. dem Haufen, weil sich das Gerücht verbreitete, daß man die Verhafteten nicht vor den Friedensrichter stellen wolle, u. daß sie alle in einem engen Local zusammengepfercht sind. Die Scheiben des Hauses wurden durch Steinwürfe zerschmettert, und die Constabler machten wieder von ihren Stöcken Gebrauch. Die Vernehmung der Verhafteten wird, ihrer großen Anzahl wegen, heute kaum endigen, wenn sie überhaupt beginnt.

London, 2. Juli. An Lord Raglan als Feldherrn hat man viel auszusetzen gehabt; Lord Raglan als Mensch hinterläßt allgemein ein ehrenvolles Andenken. Die Times schreibt heute: „Obgleich Lord Raglan nicht die höchsten Eigenschaften eines militärischen Genies besaß und obgleich die ungeheure Großartigkeit der Aufgabe, welche er lösen sollte, eine Energie und Lebendigkeit des Charakters erheischen mochte, wie man sie in der Regel nur bei jüngeren Leuten findet, so hinterläßt er doch einen Ruf, um den ihn auch der Stolzeste beneiden könnte. Nach einem langen, im Dienste seines Vaterlandes zurückgelegten Leben stirbt er, ohne einen Feind zu haben, und ohne daß sein Gedächtniß durch eine einzige Handlung der Selbstsucht, Unmenschlichkeit oder Härte befleckt wäre.“

Die Times tritt heute entschieden gegen die Verfechter der strengen Sonntagsfeier auf und namentlich gegen Lord Robert Grosvenor, dessen Bill so großen Anstoß erregt hat.

Bis zum 20. Juli wird das Krim-Heer voraussichtlich eine Verstärkung von 13,000 Mann frischer englischer Truppen erhalten haben. Unter anderen geht die ganze Besatzung von Gibraltar nach dem Kriegsschauplatze und wird durch Milizen aus England ersetzt.

In der Grafschaft Sussex wird gegenwärtig eifrig an Küsten-Befestigungen gearbeitet. Das Parlament hat zu diesem Zwecke 10,000 Pf. St. ausgeworfen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der heutige Constitutionnel enthält folgenden Bericht über den verunglückten Angriff auf den Malakofthurm am 18. Juni:

Vor Sebastopol, 18. Juni 1855.

In meinem letzten Briefe meldete ich Ihnen die plötzlichen Veränderungen in den verschiedenen Commandos der Armee seit dem 16. d. M. Zufolge einer neuen Organisation theilte der General Pelissier das zweite Corps in zwei Hälften. Der General Bosquet übernahm das Commando des Observationscorps an der Tschernaja, aus vier Infanteriedivisionen, einer Reservecartillerie, zwei Cavallerie-Divisionen und der nöthigen Bespann bestehend. Die vier alten Divisionen, welche am 7. sich so tapfer geschlagen und unter General Bosquet die weißen Werke und den Mamelon vert genommen hatten, wurden auf diese Weise getrennt. Diese an den Trancheendienst auf der rechten Angriffslinie und seit langer Zeit an die Autorität eines Chefs gewöhnten Regimenter, gewandt auf einem Terrain, das sie genau kannten, aus edlem Wettstreit neue Kräfte schöpfend, eingeübt sich wechselseitig zu unterstützen, sollten sich noch an demselben Tag entfernen. Die Divisionen Cavon und Dulac stiegen in die Ebene hinab; die Divisionen Mayran und Brunet, die Veteranen der Belagerung, blieben auf dem Plateau und die zwei alten Divisionen wurden durch die eben von Kertsch zurückgekehrte Division des General d'Autemarre und eine Gardedivision ersetzt. General Regnault Saint-Jean d'Angely erhielt das Com-

mando dieses ganzen Theils unserer Linie. Diese Veränderungen am Vorabende eines ernsten Angriffs verursachten einige Klagen, denn die Armee glaubte, daß es den Sturm auf die Malakoffwerke gelte, und die Artillerie kündigte an, daß sie am 17. bereit sein werde, das Feuer aus den neuen Batterien zu eröffnen. General d'Autemarre ist einer der energischsten Offiziere der Armee und er steht bei den Soldaten in großem Rufe; aber seine Truppen, sowie die Garden des General Regnault kannten das Terrain nicht, worauf man sich schlagen sollte, was bei Belagerungen doch so wichtig ist; auch herrschte unter ihnen nicht dieselbe Herzlichkeit, wie unter ihren Vorgängern, kurz, jene Einheit, das Band zwischen Chef und Soldaten, das nur die Frucht der Zeit und gegenseitiger Achtung ist, sollte auf einmal fehlen. Alle diese Veränderungen fanden unmittelbar statt; man erfuhr zugleich, daß das Feuer am 17. beginnen würde, daß am 18. nach 24stündigem Bombardement unter dem unmittelbaren Befehl des Generals Pelissier gestürmt werden sollte, der sich die persönliche Leitung der Unternehmung vorbehielt. Das Feuer dauerte am 17. Tag und Nacht sehr heftig fort, und im Laufe des Tages erhielten die Generale alle betreffenden Befehle von General Pelissier. Die Generale d'Autemarre, Mayran und Brunet sollten angreifen; die Garde-Division mit zahlreichen andern Bataillonen sollten die Reserve bilden. General Mayran sollte mit seiner Division bei der Carenage angreifen und den Malakoffthurm umgehen, General Brunet sollte zwischen dem kleinen Sägewerk und dem Mamelon vert durchdringen und den Malakoffthurm in der Flanke fassen, General d'Autemarre sollte durch die Karabelnajaschlucht, die beim Mamelon vert einen Winkel bildet, hinabrücken und zwischen dem Malakoffthurm und dem großen Sägewerk den englischen Batterien gegenüber durchdringen. Das war im allgemeinen der Plan des General Pelissier, unter dessen direktem Befehle die Truppen den Feind zum erstenmale angreifen sollten. Von ihm allein also sollten während der ganzen Dauer des Kampfes der Impuls und die geringsten Befehle ausgehen. Gleichzeitig sollten die Engländer das große Sägewerk angreifen. Es war bestimmt, daß um 5 Uhr die Signalraketen den Divisionsgeneralen das Zeichen geben würden. In der Nacht wurden die Befehle abgeändert und der Angriff auf 3 Uhr Morgens angesetzt. In dieser Nacht machten die Russen bei der Kielbucht einen Ausfall, und der Kampf entspann sich rechts von der Carenage (Div. Mayran) eine Viertelstunde vor dem zum Vorrücken bezeichneten Momente. In Folge dieses unvorhergesehenen Umstandes gerieth diese Division allein in das Feuer aller russischen Batterien, welche dieselbe mit Kartätschen niederschmetterten, und da der Obergeneral erst zur bezeichneten Stunde auf dem Kampfplatze erschien, so verlängerte dieser Umstand die schwierige Lage der Division auf sehr grausame Weise. Auf dem bezeichneten Punkte angelangt gab General Pelissier sogleich das Signal, aber die Division Mayran war bereits hart mitgenommen und ihr General (Mayran) hatte schon drei Wunden erhalten, die ihn kampfunfähig machten. Die zwei andern Divisionen rückten auf das Signal vor. Die Division Brunet wurde von allen Geschützen der russischen Werke in der Flanke zerschmettert, welche, nachdem die dritte Division zum Weichen gebracht worden, ihr ganzes Feuer gegen die Division Brunet richten konnten. Russische Dampfer, in der Carenagebucht schräg aufgestellt, feuerten fürchterliche Kartätschenladungen ab und die Batterien auf der andern Seite der Rhede sandten ihre Geschosse gleichfalls herüber. Diese Division wurde dann im wahren Sinn des Worts niedergemacht, denn die Soldaten fielen wie die Aehren des Feldes unter der Sense des Schnitters. Dennoch wich dieselbe trotz des Todes des Generals Brunet, der an ihrer Spitze fiel, nicht zurück, aber gleich der 3. Division mußte sie den Schutz benutzen, welchen die Hügel des Terrains gegen den Kugelregen gewährten, und dort die Stellung behauptend die Ankunft der Reserven erwarten, denn man war zu wenig zahlreich, um einen Schlag zu führen und einen Vortheil zu behaupten, selbst wenn es gelungen wäre, den Zweck zu erreichen. Indessen war auch General d'Autemarre unterwegs. In der Verlängerung der Karabelnajaschlucht defilirend, konnte er trotz großer Verluste die rechte Seite des Malakoffwerkes erreichen. Er drang auf dem Wege vor, welcher dieses Werk mit der Schlucht verbindet und nach erbittertem Kampfe blieb er im Besitze eines Theiles des Terrains, war aber dem Feuer der hintern russischen Werke ausgesetzt, die nicht angegriffen werden konnten. Zwanzig Minuten lang wehte der Adler des 19. Regiments auf der Böschung und nach einander fanden Alle den Tod, die ihn decken wollten. Nun gab der General, von den umgewandten Geschützen der Russen auf dem großen Redan im Rücken gefaßt, den Befehl zum Rückzug, der dem Feinde zugekehrt in guter Ordnung ausgeführt wurde. Die Division stellte sich 100 Schritte weiter rückwärts in einer alten russischen Parallele auf. Sie hätte sogleich unterstützt werden müssen, um die Offensive wieder zu ergreifen und um trotz des Mangels an Faschinen zur Ausfüllung der 15 Fuß tiefen Gräben die Werke vielleicht zu nehmen; vor allem hätte die englische Armee, wie man übereingekommen war, ihre Bewegung gleichzeitig ausführen müssen, so daß die englische Colonne den großen Redan in demselben Augenblick angriff, wo die Franzosen gegen den Malakoffthurm vorrückten. Anstatt dessen brachen die Engländer um eine halbe Stunde später auf, drangen bis zum Graben vor, den sie nicht überschreiten konnten, verloren im Kartätschenfeuer zwei Generale und eine Menge Offiziere und kehrten in ihre Parallelen zurück, ohne weiter etwas zu unternehmen. Inzwischen behauptete sich General d'Autemarre mit seiner Division trotz des fürchterlichen Feuers hinter der kleinen Schutzwehr; seine Soldaten, die ihn seit lange kennen und ihm vertrauen, folgten ihm blindlings, und seine Truppen zogen sich erst zurück, nachdem sie den Befehl dazu erhalten und 3 Stunden lang im dichten Kartätschen-, Bomben- und Funkenfugelregen gestanden. Die Unternehmung war mißlungen. Der Mangel an Ensemble, andere Ursachen und auch das furchtbare Feuer der Russen, die dasselbe nacheinander auf jede unserer Divisionen concentriren konnten, hinderten den Erfolg. Man kehrte also in seine Stellungen zurück. General Pelissier gab mit Unrecht Befehl, den Angriff zu erneuern. General Mayran erhielt 3 Wunden, wovon eine tödtlich, General Brunet ist todt, General Villiers verwundet. Fast alle Obersten sind kampfunfähig, desgleichen eine Menge höhere Offiziere und noch mehr Subalternoffiziere. Die 3 Divisionen, die nicht unterstützt, den ganzen Choc allein aushalten mußten, sind zu Grunde gerichtet. Es gibt einzelne Bataillone, die so zu sagen verschwanden. Der Gesammtverlust beträgt gegen 5000 Mann; 2000 Mann von der Division d'Autemarre, 1500 Mann von jeder der zwei anderen. Die Reserven, die nicht vorrückten, haben wenig gelitten. Der Obergeneral übertrug, nachdem er die letzten Befehle gegeben, Nachmittags das Commando dem General Regnault de Saint-Jean d'Angely. Das Corps des General Bosquet hatte sich während der ganzen Zeit nicht von der Stelle, da General Pelissier in diesem Augenblicke nichts wagen wollte. Ihr macht Euch in Frankreich sonderbare Begriffe von der Tschernajaarmee; Ihr glaubt, wir haben mit ihrer Besetzung das große Problem gelöst und den Feind vom Platze abgeschnitten; aber das ist keineswegs der Fall. Wir haben die Pferde zur Tränke geführt, nichts weiter. An dem Tage, wo man diese steilen Plateaux besetzt haben wird, welche von der Mündung der Tschernaja 1½ Stunden weit sich gegen Norden hinziehen, wird man die Stadt eingeschlossen haben. Bis dahin aber ist nichts geschehen und keine der Belagerungen, die man in Frankreich zieht, wird sich bewähren. Vergißt doch nicht, daß General Pelissier diesen Plan nicht angenommen hat.

Paris, 3. Juli. Die Rede, mit welcher der Kaiser die außerordentliche Session der beiden Kammern eröffnet hat, lautet folgendermaßen:

Meine HH. Senatoren! Meine HH. Abgeordneten! Die während Ihrer letzten Session angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen hatten Sie ahnen lassen, daß ich genöthigt sein würde, Sie wieder zusammenzuberufen, wenn dieselben zu ihrem Schluß gelangt sein würden. Unglücklicherweise sind die Wiener Conferenzen nicht vermögend gewesen, den Frieden herbeizuführen. Ich appellire daher von neuem an den Patriotismus des Landes und an den Ihrigen. Haben wir es bei Bestimmung der Bedingungen an Mäßigung fehlen lassen? Ich scheue mich nicht, die Frage vor Ihnen zu untersuchen. Der Krieg hatte etwa ein Jahr gedauert, und schon hatten Frankreich und England die Türkei gerettet, zwei Schlachten gewonnen und die Russen gezwungen, die Donaufürstenthümer zu raumen und seine Kräfte zu erschöpfen, um die Krim zu vertheidigen. Endlich hatten wir die Adhasion Oesterreichs und die moralische Billigung des übrigen Europa für uns. In dieser Lage fragte uns das Wiener Cabinet, ob wir geneigt wären, auf den schon vor unsern Erfolgen in vager Weise formulirten Grundlagen zu unterhandeln. Eine Weigerung unsererseits sollte natürlich scheinen. In der That, mußte man nicht annehmen, daß die Forderungen Frankreichs und Englands im Verhältniß zur Größe des Kampfes gestiegen sein würden? Aber nein; Frankreich und England haben sich weder auf ihre Vortheile, noch auf die Rechte etwas zu Gute gethan, die ihnen die früheren Verträge darboten, so sehr lag es ihnen am Herzen, den Frieden zu erleichtern und einen unwiderleglichen Beweis ihrer Mäßigung zu geben. Wir begnügten uns, im Interesse Deutschlands die freie Schifffahrt auf der Donau und einen Damm gegen die russische Fluth zu verlangen, welche ohne Unterlaß die Mündung dieses großen Stromes verstopft; im Interesse der Türkei und Oesterreichs verlangten wir eine bessere Constituirung der Donaufürstenthümer, damit sie als Wall gegen diese stets wiederkehrenden Einfälle des Nordens dienen; in einem Interesse der Humanität und Gerechtigkeit verlangten wir dieselben Garantien für die Christen aller Gemeinen unter dem ausschließlichen Schutze des Sultans; im Interesse der Pforte wie Europas verlangten wir, daß Rußland die Zahl der Schiffe, die es vor jedem Angriff gesichert im schwarzen Meer unterhält und nur zu aggressiven Zwecken unterhalten kann, auf eine vernünftige Ziffer beschränke. Wohlan, alle diese Vorschläge, die ich beherzigt in ihrer Uneigennützigkeit nennen kann, und die im Princip von Oesterreich, von Preußen und von Rußland selbst gutgeheißen worden, haben sich in den Conferenzen in Nichts aufgelöst. Rußland, welches theoretisch beigestimmt, seiner Ueberlegenheit im schwarzen Meer ein Ziel zu setzen, hat jede Beschränkung seiner Seekräfte verweigert, und noch harren wir darauf, daß Oesterreich seine Verbindlichkeiten erfülle, die darin bestanden, unseren Allianzvertrag in einen Offensiv- und Defensivallianzvertrag zu verwandeln, wenn die Unterhandlungen fruchtlos blieben. Oesterreich schlug uns freilich vor, mit ihm vereint die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren und

in der Zukunft den Fall, in welchem die Zahl der Schiffe Rußlands die vor dem Kriege bestandene überschritte, als Casus belli zu betrachten. Es war unmöglich, einen solchen Antrag anzunehmen, denn er war für Rußland in keiner Weise bindend und im Gegentheil hatten wir den Anschein, seine Präponderanz im schwarzen Meer durch einen Vertrag zu verbürgen. Der Krieg mußte also fortgesetzt werden. Die bewunderungswürdige Hingebung der Armee und Flotte wird, ich hoffe es, bald zu einem glücklichen Resultate führen; an Ihnen ist es, mir die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu geben. Das Land hat bereits bewiesen, wie groß seine Hilfsquellen und sein Vertrauen in mich sind. Vor einigen Monaten bot es 1700 Millionen mehr, als ich von ihm verlangte. Ein Theil davon wird genügen, seine militärische Ehre und seine Rechte als große Nation aufrechtzuerhalten. Ich hatte beschlossen, mich in die Mitte dieser tapferen Armee zu begeben, wo die Anwesenheit des Souveräns nicht ermangelt hätte einen glücklichen Einfluß auszuüben, und als Zeuge der heldenmüthigen Anstrengungen unserer Soldaten wäre ich stolz gewesen sie anzuführen; aber die im Auslande angeregten bedeutungsvollen Fragen sind stets in der Schwebe geblieben und die Beschaffenheit der Umstände erforderte neue und wichtige Maßregeln im Innern. Mit Schmerz gab ich deßhalb mein Vorhaben auf. Meine Regierung wird bei Ihnen die Bewilligung des jährlichen Rekrutirungsgesetzes beantragen. Es soll keine außerordentliche Aushebung geschehen, und man wird in das gewöhnliche Geleise zurückkehren, welches im Interesse der Regelmäßigkeit der Administration die Bewilligung der Aushebung um ein Jahr voraus erfordert. Schließlich, meine Herren, zollen wir hier denjenigen, welche für das Vaterland kämpfen, einen gerechten Tribut des Lobes; gesellen wir uns seinem Schmerze um diejenigen bei, deren Verlust es beweint. Nicht vergebens wird der Welt ein Beispiel so großer Entsagung und Standhaftigkeit gegeben sein. Mögen uns die nothwendigen Opfer nicht entmuthigen, denn Sie wissen, daß eine Nation entweder jeder politischen Rolle entsagen, oder wenn sie den Instikt oder Willen hat, in einer ihrer edlen Natur, ihrer hundertjährigen Geschichte, ihrer providentiellen Sendung entsprechenden Weise zu handeln, von Zeit zu Zeit die Prüfungen zu ertragen wissen muß, welche sie allein neu erstarken machen und auf den Rang, der ihr gebührt, wieder erheben können. Vertrauen auf Gott, Ausdauer bei unseren Anstrengungen, und wir werden zu einem der Allianz zweier großer Völker würdigen Frieden gelangen.

Paris, 2. Juli. Die **Gesetzes-Projekte**, welche die Regierung den Kammern in der heutigen Sitzung vorlegte, sind folgende: 1) Eine Anleihe von 750 Millionen; dieselbe wird wahrscheinlich nur in 3prozentiger Rente gemacht werden und zwar zum Course von 66, 25. 2) Erhöhung des Zolles und der Verkaufssteuer auf Branntwein. 3) Einführung einer Abgabe von 10 pCt. auf die jährlichen Brutto-Einnahmen der Eisenbahnen. Reisende sowohl als Waaren werden besteuert werden. 4) Aushebung von 140,000 Mann der Altersklasse von 1855. Man versichert in dieser Beziehung, daß die Regierung die Rekruten nicht sofort ausheben, sondern ihre Vorbereitungen nur so treffen wird, daß diese 140,000 Mann am 1. Januar 1856 marschfertig sind.

Der „Constitutionnel" schätzt den muthmaßlichen Ertrag der neuen Steuern auf 70 Mill. Franken.

Paris, 3. Juli. Der **Moniteur** bespricht heute die Thronrede und bemerkt, die Weigerung Rußlands, auf die Vorschläge der Verbündeten einzugehen, werde zur Folge haben, daß die von Oesterreich den Westmächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten in ihrer vollen Kraft zur Geltung kommen.

Italien.

Turin, 27. Juni. Die Gazetta di Popolo enthält eine Correspondenz aus dem piemontesischen Lager in der Krim, wonach die Verheerungen, welche die **Cholera** unter unseren Truppen anrichtet, eine leider nur zu gegründete Thatsache sind. Schon viele Offiziere sind dieser Seuche zum Opfer gefallen, und die Zahl der Erkrankungen belief sich auf ungefähr 1500, d. h. also auf den zehnten Theil des ganzen Armeecorps. Die dritte Genie-Compagnie, befehligt vom Hauptmann Gianotti, ist von Casale nach Genua abgegangen, um sich daselbst nach dem Orient einzuschiffen und die Lücken auszufüllen, welche die Cholera in die Reihen der Truppen gerissen. Die 7. Compagnie desselben Corps erhielt Befehl, sich marschbereit zu halten.

Turin, 29. Juni. In der gestrigen Nummer der Gazzetta Piemontese rechtfertigt die Regierung ihr Schweigen in Betreff der in der Krim durch die Cholera erlittenen Verluste. Wohl sei sie im Besitz von sogenannten Todtenlisten, allein diese verdienten diesen Namen nicht. Es seien die Namen durch die Telegraphisten, welche die italienische Sprache nicht zu handhaben wüßten, so entstellt, daß man ebenso gut den einen wie den andern Namen herauslesen könne; dabei sei zumeist der Grad des Verstorbenen oder der Truppenkörper, in welchem derselbe gestanden habe, weggelassen, was bei den vielen Gleichnamigen im Heer zu den traurigsten Verwechselungen Anlaß geben könne. Zu diesen aber werde sie die Hand nicht bieten, sondern die mit Zuverlässigkeit und Sorgfalt ausgearbeiteten Rapporte der Commandos abwarten, die Tag für Tag eintreffen könnten. Zu gleicher Zeit veröffentlicht sie eine Depesche Lamarmora's vom 26., nach welcher die Seuche ihrem Erlöschen zugeht. Die Höhezahl der Erkrankten erreichte die Nummer 1539. Von den noch Darniederliegenden kann man 75 Procente als der Heilung entgegengehend annehmen, während bei ihrem Auftreten untert. hundert Erkrankten kaum sechs bis acht zu retten waren. In Genua dauert die Nachfuhr von Proviant und Munition unablässig fort. Um dem Mangel an Krankenwärtern abzuhelfen, werden nun deren so viel engagirt, als sich nur melden. Deßgleichen haben sich wieder 15 barmherzige Schwestern und 2 Missionsgeistliche eingeschifft. Die Dienstleistungen der ersteren in den Spitälern von Konstantinopel, Balaklawa und Kamara werden im vollsten Maße anerkannt; ihre unermüdliche Sorgfalt, ihre Selbstaufopferung und Todesverachtung wetteifern mit den erprobten Leistungen der französischen Frauen desselben Ordens.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 30. Juni. Die Reduktion bei den in Galizien stehenden österreichischen Truppen ist in Beziehung auf die Haltung der Russen im Königreich Polen nicht ohne Einfluß geblieben. So eben macht das General-Proviant-Amt der Besatzung des Königreichs bekannt, daß auf Befehl des Generalissimus Paskewitsch von den für die Verpflegung der Besatzung der polnischen Festungen bestimmten Ochsen 1619 Stück verkauft werden sollen. Die unweit der österreichischen Gränze liegende Festung Zamosc wird von ihrem lebendigen Vorrathe allein 683 Stück Ochsen verkaufen, und die Eröffnung der Getreide-Magazine behufs des öffentlichen Verkaufs wird nächstens erwartet, was zu dem Sinken der Getreide-Preise bedeutend beiträgt. Die durch die letzten Ausmärsche gelichtete Besatzung im südlichen Polen ist nicht vermehrt worden und die Garden sind nicht weiter vorgedrungen. Ein großer Theil derselben steht im südlichen Litthauen an der wolhynischen Gränze.

Englische Kriegsschiffe haben **Nystadt** (eine finnische Stadt am bothnischen Meerbusen mit 2 — 3000 Einwohnern) **bombardirt und zerstört**. Am 25. Juni passirte eine aus sieben Dampfschiffen bestehendes Geschwader, **sechs Prisen** mit sich führend, **Botaldarick**.

Nach einer Privatdepesche aus **Odessa** vom 27. Juni sollen laut russischen Angaben bei dem mißlungenen Sturme am 18. Juni von den Alliirten 16,000 Mann (?), darunter 2 französische und 1 englischer General, gefallen sein. Weiter heißt es, daß die Einwohner von **Berdiansk** Befehl erhielten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen, weil sie den Feinden wiederholt Lebensmittel geliefert haben.

Türkei.

Der „Ihabor", welcher **Konstantinopel** am 25. Juni verlassen hat, ist am 2. Juli in Marseille angekommen. In den Gewässern von Tenedos traf er den Navarin an, welcher die Great Republik mit 2000 Verwundeten an Bord zugeführt. Ali Pascha war in Konstantinopel angekommen. Abd-el-Kader war nach Brussa abgereist, um seine dortigen Besitzungen zu verkaufen und dann nach der türkischen Hauptstadt zurückzukehren. In Konstantinopel hatte eine große Feuersbrunst 3000 Häuser in Asche gelegt. Der Courier aus der Krim war ausgeblieben; doch hatte man erfahren, daß Oberst Terner am 22. Juni zu Kamiesch gestorben war. Der Panama hatte gemeldet, daß mit regelmäßigen Belagerungs-Arbeiten gegen den Malakoff-Thurm vorgegangen wurde. — Das Journal de Constantinople berichtet, daß Kertsch nicht mehr besteht; eine Feuersbrunst, die am 14. Juli ausbrach und der kein Einhalt gethan wurde, hat die unglückliche Stadt vollends zerstört. Anapa ist den Circassiern überlassen worden, nachdem die Zerstörung der Befestigungen vollendet und gesprengt worden war, was noch davon übrig geblieben. Die Bergbewohner beunruhigten den Rückzug der Russen. Die russische Cavallerie und Infanterie, welche vor Eupatoria stehen, scheinen eher vorhanden, eine Reserve-Armee zu bilden, als zum Angriffe der Stadt bestimmt."

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 3. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen den 19jährigen Weberlehrling Konrad **Raithel** von Stammbach, k. Landgerichts Münchberg, wegen Verbrechens der **Brandstiftung** II. Grads, welches nach Art. 249, Zhl. I, des Strafgesetzbuches mit Kettenstrafe und bei minderer Strafbarkeit mit 16jähriger Zuchthausstrafe bedroht ist. Der Hergang der Sache war folgender: Raithel wohnte in dem vormals seinem Vater, nun der Gemeinde Stambach gehörigen Hause, nahm am 16. Februar l. J. Nachmittags gegen 2 Uhr eine glühende Kohle aus dem Ofen und steckte solche auf dem Boden in das Strohdach. Er ging hierauf fort und kehrte erst nach einer halben Stunde in seine Wohnung zurück. Allda gewahrte er nun, daß das Feuer auf dem Boden bereits ausgebrochen war. Aus Furcht, es könne sich das Feuer noch weiter verbreiten, machte er sofort Feuerlärm, worauf nach wenigen Minuten einige Personen herbeikamen und das theilweise angebrannte Strohdach, sowie die angebrannten Dachsparren und Latten mit einigen Schaff Wasser löschten. Als Motiv der

Brandstiftung bezeichnet Raithel, daß er weder Lebensmittel noch Kleider gehabt, und deshalb den Entschluß gefaßt habe, das Strohdach anzuzünden, damit er einige Wochen eingesperrt werde, und so das erhielte, was ihm bisher fehlte. Die k. Staatsbehörde führte die Anklage, auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades gerichtet, durch, während die Vertheidigung darzuthun suchte, daß hier thätige Reue II. Grades vom Angeklagten dadurch geübt, daß er sofort nach Ausbruch des Feuers Feuerlärm machte, das Feuer sofort gelöscht und aller weitere Schaden verhütet wurde, vorliege, und daß deßhalb in Anwendung des Art. 253 Zhl. 1 des Strafgesetzbuches Abs. 2 den Angeschuldeten lediglich eine Arbeitshausstrafe von 1 bis 3 Jahren treffen könne. Die Geschwornen schlossen sich in ihrem Wahrspruche der Ansicht des Vertheidigers an und wurde Raithel demzufolge vom Schwurgerichtshof in eine zweijährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** Der Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Köln soll trotz der dagegen erhobenen Proteste noch in diesem Jahre begonnen werden, und zwar glaubt man, daß bereits in diesem Monat der Anfang gemacht werden wird.

*** Paris, 2. Juli. Ein Unfall auf der gestern eröffneten Eisenbahn von Paris nach Köln (Section Lisieux) macht großes Aufsehen. Ein ganzer Train wurde aus den Schienen gerissen und die Locomotive mit den Waggons in einen zwanzig Fuß tiefen Graben geschleudert. Es sind leider viele Opfer zu beklagen, doch kennt man noch nicht alle Details.

*** Laut Nachrichten aus Italien gestaltet sich dort die Getreide-Aernte, die eben beginnen, recht befriedigend. Vorzüglicher und gesegneter noch stehen die Reisfelder, die indeß erst in 3 Monaten zur Reife gelangen. Der Ertrag des Seidenbaues dagegen scheint nur ungünstig ausgefallen zu sein, wenn auch die Einsammlung der Cocons noch nicht überall vollendet und eine genaue Uebersicht daher nicht möglich ist. Die Preise der Seide halten sich immer fest auf ihrer bisherigen ungewöhnlichen Höhe.

Börsennachrichten.

Darmstadt, 3. Juli. Bei der Fortsetzung der 23. Verloosung der großh. hess. 50 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nro. 12586 10,000 fl., Nro. 43531 5000 fl., Nr. 68094 3000 fl., Nr. 38305, 70808, 2215, 100270 jede 1000 fl., Nr. 116429, 81816, 124461, 67900, 64467, 73273, 52229 jede 400 fl.

20. Gewinnziehung der kurf. hess. 40 Thalerloose: Nummer 39,269 Thlr. 32,000; Nr. 56,167 Thlr. 8000; Nr. 100,480 Th. 4000; Nro. 87,007 Thlr. 2000; Nro. 2519 und 112,943, jede Thaler 1500; Nummer 2503, 112,933 und 134,316, jede 1000 Thaler.

Berlin, 3. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅞; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Wien, 3 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 68⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100⅝; Bankactien 957. Nordbahnactien 2015 Wechselcurs: Augsburg uso 123½; London 11.58½.

London, 3. Juli. 3proz. Consols 91—⅛.

Paris, 3. Juli. 4½proz. Rente 92.25. 3proz. R. 66.10.

Frankfurter Börsen-Course

vom 4. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	951	946
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅜	62⅛
„ 4½% „ „ von 1849	54⅜	54⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	96¼	96
„ fl. 500 Loose von 1854	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Tit.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	85¼	85
„ 4% „	90¾	89¾
„ 4½% „ Grundrenten	90½	89¾
„ 4½% Obligationen	96⅝	96⅛
„ 5% Obligationen von 1850	100⅜	100⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	149⅞	149⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅜	85¼
„ 4½% „ „ „	100¼	100
Kurhessen, k.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	35⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	—
„ dito großherzogl. à fl. 25	30⅜	30⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1830	70⅜	70⅛
„ fl. 35 dito von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	27⅜	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In George Jaquet's Verlags-Buchhandlung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatz zu haben:

Handbuch für Reisende
auf
Deutschlands Eisenbahnen
und
der Anschluß-Verbindungen
vermittelst
Post, Dampfschiffe und Stellwagen
oder
Beschreibung sämmtlicher Stationen und Anhaltstellen mit Angabe der Sehenswürdigkeiten — der vorzüglichsten Gasthöfe — Unterhaltungsplätze — Wein- und Kaffeehäuser. Nebst einem Verzeichniß des gesetzlichen Namens der verschiedenen Eisenbahnen Deutschlands, sowie einem Ortsregister.
Nach eigener Anschauung und besten Hülfsquellen bearbeitet von
George Jaquet.
Mit einer Karte der Eisenbahnen Deutschlands.
geh. 54 kr.

Eisenbahnkarte von Deutschland.
In Umschlag 15 kr.

Fahrtenplan der königl. bayerischen Staats-Eisenbahnen vom 1. April 1855. à 3 kr.

Verloren.

Am 3 Juli wurden in dem Nachtzug, welcher um 10 Uhr von Nürnberg nach Frankfurt geht, 36 bis 38 Stück Dukaten, ein 20 Frankenstück und 12 bis 14 Stück Kronenthaler verloren. Der redliche Finder erhält eine Belohnung von 33 fl. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.
Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Büchsen zu 9 und 18 kr verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genüge, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden solche nach wie vor in **Bamberg** nur allein ächt verkauft bei Hrn. Apotheker **L. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elkerlmer**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Coburg in der **obern Apotheke**, und in Halle bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael.** (9.2)

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 4. Juli. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 8 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber dopp. 5 fl. 57 kr. Haber einf. 7 fl. 54 kr.

Erding, 30. Juni. Waizen 30 fl. 57 kr. Korn 21 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 30 kr.

Lindau, 30. Juni. Waizen 30 fl. 57 kr. Korn 21 fl. 50 kr. Gerste 15 fl. 15 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 38½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Holländ. Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um beigesetzten Preis zu beziehen, von in Bamberg Eintretenden Komptoir Marxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 188. Preis vierteljährig 2 fl. halbjährig 3 fl., postfrei 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Druckzeile und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Kreis-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 188. Samstag, 7. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Juli. Herr v. Prokesch hat umfassende und bestimmte Instruktionen mitgebracht, in Betreff einer demnächstigen Mittheilung Oesterreichs an die Bundesversammlung, welche sobald die verschiedenen Gesandten mit Instruktionen darüber versehen sein werden, erfolgen soll, was wohl nicht mehr lange andauert, da besagte Mittheilung seit einiger Zeit schon allen deutschen Regierungen zur Kenntniß gebracht wurde. Wenn keine besonders dringenden Geschäfte mehr vorkommen, wird die Bundesversammlung, durch Aussetzung mehrerer Sitzungen, wahrscheinlich in diesem Monate schon, Ferien haben.

München, 4. Juli. Dem Vernehmen nach sind die Bestimmungen über den diesjährigen Garnisonswechsel der Kavallerie und Artillerie ebenfalls bereits genehmigt, so daß deren Bekanntgabe entgegengesehen werden darf. Nach dem diesjährigen Garnisonswechsel der Infanterie werden die Infanterie-Regimenter und Bataillone in folgender Weise garnisonirt sein: Vom Infant.-Leib-Regiment der Stab mit dem 1. und 3. Bataillon in München, das 2. Bataillon in Germersheim. Das 1. und 2. Infant.-Reg. wieder vollständig in München. Vom 3. Regiment der Stab und 2 Bat. in Augsburg, 1 Bat. in Landau. Vom 4. Regiment der Stab und 2 Bataillone in Aschaffenburg, 1 Bataillon in Würzburg. Vom 5. Regiment Stab und 2 Bataillone in Bamberg, 1 Bat. in Nürnberg. Vom 6. Regiment Stab und 1 Bataillon in Germersheim, 1 Bat. in Amberg, 1 Bat. in Sulzbach. Das 7. Reg. in Ingolstadt. Vom 8. Reg. Stab u. 2 Bat. in Passau, 1 Bat. in Landau. Vom 9. Reg. Stab und 2 Bat. in Würzburg, 1 Bat. in Germersheim. Vom 10. Regimente die Musik und 1 Bataillon in Landau, der Stab und 2 Bataillone in Ingolstadt. Vom 11. Regiment Stab und 2 Bataillone in Regensburg, 1 Bat. in Germersheim. Vom 12. Reg. der Stab und 1 Bat. in Kempten, 1 Bat. in Augsburg und 1 Bat. in Straubing. Vom 13. Reg. Stab und 2 Bat. in Bayreuth, 1 Bat. in Frankfurt. Vom 14. Reg. Stab und 2 Bat. in Nürnberg, 1 Bat. in Germersheim. Vom 15. Reg. 2 Bat. mit Stab in Neuburg a.D. und 1 Bat. in Neu-Ulm. Dann das 1. Jäger-Bat. in Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen; das 2. Jäger-Bataillon in Burghausen; das 3. Jäger-Bataillon in Eichstädt; das 4. Jäger-Bataillon in Lindau; das 5. Jäger-Bataillon auf der Festung Marienberg und das 6. Jäger-Bataillon in München. Von den Inf.-Regimentern werden demnach nur einige in einer Garnison vollständig beisammen sein. (Abdz.)

* **Nürnberg**, 4. Juli. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Judenbühl zur Erinnerung an das den königl. Majestäten von der Stadt Nürnberg gegebene Königsfest von nun an „Maxfeld" genannt werden dürfe. — Der Zufluß von Menschen zu dem gestrigen Feste war ein außerordentlicher. Der Bamberger Bahnzug allein brachte über 2000 Personen. In den benachbarten Städten muß es ziemlich menschenleer ausgesehen haben. Der Festzug begann dem Wunsche Sr. Maj. des Königs entsprechend um 4 Uhr und war vom schönsten Wetter begünstigt. Ihre Majestäten, sehr erfreut über das schöne Fest begaben sich erst mit Anbruch der Nacht vom Festplatze nach der Burg zurück.

Gotha, 4. Juli. Wie die amtliche Zeitung mittheilt, ist gestern in Koburg der fürstlich lippesche Cabinetsminister Dr. Laurenz Hannibal Fischer wegen Majestätsbeleidigung, deren er sich als Verfasser der bekannten ritterschaftlichen Beschwerde gegen Se. Hoh. unsern Herzog schuldig gemacht, in Untersuchung und Haft genommen worden. Jene Beschwerdeschrift war an die Bundesversammlung gerichtet und klagte über „unrechtmäßige Beseitigung der landschaftlichen Verfassung des Herzogthums Gotha," bewegte sich aber dabei in den heftigsten und theilweise höchst unanständigen Ausdrücken. So war unter andern darin gesagt, daß durch die erwähnte Beseitigung einer durch und durch obsolet gewordenen landschaftlichen Verfassung ein das öffentliche Recht des Staats auf „bodenlose Willkür gründender Zustand" hergestellt werden sei; ferner, daß einige der Ritterschaft angehörige Mitglieder nur deßhalb sich der Beschwerde nicht angeschlossen hätten, weil sie in Nachtheil hätten kommen können, so lange die „herrschende revolutionäre Gewalt" (d. h. die gothaische Staatsregierung) factisch „Rachemittel" innerhalb der Grenzen des Landes in Händen habe, u. dergl. m. Selbst die Bundesversammlung beschloß im Januar 1853 einen derben Verweis an Herrn Fischer wegen diesen Ungebührlichkeiten. Von Seiten unserer Staatsregierung war auf dieselben bisjetzt weder etwas erwidert, noch der Rechtsweg gegen Herrn Dr. Fischer eingeschlagen worden. Dadurch sicher gemacht, begab sich Herr Fischer vor kurzem über hier und Hildburghausen nach Koburg, um an dem Jubiläum des dortigen Gymnasiums, dessen Schüler er einst war, theilzunehmen, wurde aber bald nach seiner Ankunft, wie oben berichtet, verhaftet. Herr Dr. Fischer hatte die Absicht, von Koburg nach Frankfurt zu reisen, um dort über mehrere Angelegenheiten zu verhandeln, und wollte bis Mitte Juli wieder in Detmold eintreffen.

Berlin, 4. Juli. Ein Wiener Correspondent der „Hamb. „Börsenh" macht die Mittheilung, „er wisse aus sicherer Quelle, daß Preußen in Wien seine vollste Zustimmung bereits der bevorstehenden Vorlage Oesterreichs beim Bundestage gegeben habe." Hierzu bemerkt die „Pr. Corresp.": „Wir müssen die Zuverlässigkeit der Quelle, aus welcher der betreffende Correspondent geschöpft hat, sehr bezweifeln, denn es wird uns versichert, daß an maßgebender Stelle in dieser Angelegenheit eine Beschlußnahme hier noch nicht erfolgt sei."

Eine offiziöse Mittheilung aus Berlin lautet: „Unsere Regierung wird der österreichischen Politik in ihrer neuen Entwicklung, so lange sie sich innerhalb der von Preußen festgehaltenen Grundsätze bewegt, die bereitwilligste Unterstützung gewähren. Natürlich können die Verhandlungen über eine so wichtige Angelegenheit nicht in wenigen Tagen vollendet sein, da zu vielseitige Interessen dabei in Betracht kommen. Die, wie es scheint, absichtlich verbreiteten Nachrichten, es wäre bereits zwischen den beiden deutschen Großmächten eine Vereinbarung erreicht, müssen wir daher in Abrede stellen, wie sehr wir auch ein Gelingen der Verhandlungen wünschten."

Wien, 2. Juli. Die Truppenentlassung aus der vierten (galizischen) Armee und deren Reserven nimmt raschen Fortgang. Fast täglich ziehen Infanteriecolonnen durch die Hauptstadt, aus dem Norden kommend, zurück in die Heimath. Wie es scheint, wird die Reduction abtheilungsweise sofort nach der durch Se. Maj. den Kaiser vorgenommenen Inspection ins Werk gesetzt, und wird also, nachdem sie in der vierten Armee vollendet ist, bald auch die dritte (in Ungarn, Siebenbürgen ꝛc.) treffen. Sie erstreckt sich in der Hauptsache nur auf die Infanterie. Die auf den Kriegsfuß gebrachten Linien-Infanterieregimenter der dritten und vierten Armee bestehen bekanntlich aus je 4 Feldbataillonen à 1300 und 1 Grenadierbataillon à 880 Mann, sind also über 6000 M. stark. Unter diesen 6000 M. sind etwa 1200 Reservemänner. Nun werden aber von jedem Regiment 2700 bis 2800 Mann entlassen; es zeigt sich also daß nicht bloß die Reservemannschaft in die Heimath geschickt wird, sondern daß außerdem noch sehr beträchtliche Beurlaubungen in der Linie stattfinden. Und damit ist die Reduction noch nicht abgethan. Es werden überdieß die in den betreffenden Werbbezirken verbliebenen, also nicht ausgerückten, aus je vier Compagnien bestehenden Depotbataillone der Infanterieregimenter reduzirt, jedoch werden, wie es scheint, die Cadres beibehalten, die anderweitig eingereiht werden. Dagegen werden die jetzigen vierten Feldbataillone nunmehr Depotbataillone und versehen deren Dienst und Zweck. Die Linien-Infanterieregimenter werden also, da auch die Grenadierbataillone aufgelöst werden, statt ihrer bisherigen fünf, jetzt nur mehr drei Kriegs- (Feld-) Bataillone haben. Die Compagnien der Feldbataillone, bisher auf dem Kriegsfuß 220 Mann stark, werden dennoch auch nach der Reduktion noch 100 Gemeine, 70 mehr als jetzt die bayerischen Compagnien, in ihrem Präsentstande zählen. Man kann also, besonders weil die Cavallerie ganz, die Artillerie größtentheils complet und auf dem Kriegsfuß bleibt, keineswegs sagen, daß sich in Galizien und Ungarn künftig nur noch das Gerippe der dort aufgestellt gewesenen großen Armee befinden werde. Dennoch wird die Reduktion bei 240,000 Mann betragen. Man kann sich daraus einen Begriff machen von der Höhe, auf welche Oesterreich seine Streitmacht gebracht hatte.

Wien, 3. Juli. Die Vorschläge, welche Baron Prokesch mit sich nach Frankfurt genommen, und die gleichzeitig auch dem Berliner Cabinet mitgetheilt werden, basiren ausschließlich auf den vier Garantiepunkten und haben eine Einigung Deutschlands in der orientalischen Frage auf dieser Grundlage zum Zwecke. Das Wiener Cabinet hat in seinen vorausgegangenen Depeschen an die Cabinete von Berlin und des übrigen Deutschlands alle jene Gründe auseinandergesetzt, welche die Integrität der vier Punkte unerläßlich bedingen, und nachgewiesen, daß Rußland selbst einen Frieden nur unter dieser Voraussetzung für möglich erachte, daher es auch die zwei ersten Punkte ganz und den dritten, wenn auch nur theilweise, angenommen habe. Es erinnerte daran, daß Preußen und Deutschland dieser Grundlage ihre moralische Sanction ertheilt und

ihre Annahme in Petersburg befürwortet, und setzte hinzu, die Furcht, daß zur Durchführung derselben ein actives Auftreten nothwendig sein werde, sei eine für den Augenblick übertriebene, da nach Allem, was geschah, die größte Hoffnung vorhanden sei, Rußland werde nachgeben, sobald es ganz Deutschland einig sich gegenüber sieht. Auch scheint die Sprache des Hrn. v. Manteuffel, wie dieß aus seiner Depesche vom 19. Juni hervorleuchtet, etwas mäßiger geworden zu sein. Er verlangt nur, die Politik Deutschlands solle versöhnend, vermittelnd und ausschließlich auf die materiellen Interessen Deutschlands basirt sein. Es scheint auch, daß er die Ansicht, die er aufgestellt hatte, die vier Garantiepunkte wären bereits über Bord geworfen und könnten keine Grundlage eines Friedens mehr abgeben, gänzlich aufgegeben habe. Es ist nun die Sache des Barons Prokesch von Osten, den Absichten seiner Regierung den Sieg zu gewinnen, und, wie man hört, soll in Frankfurt am Bundestag die Stimmenmehrheit der Stellung Oesterreichs gesichert sein.

Wien, 3. Juli. Der russische General Graf Rosetti ist gestern mit Depeschen für den Fürsten Gortschakoff hier angekommen und hat der letztere dieselben gelegenheitlich einer heute in dem Ministerium des Aeußern stattgehabten Conferenz dem Grafen Buol mitgetheilt. Ueber ihren Inhalt war bis jetzt nichts Sicheres in Erfahrung zu bringen. — Herr de Thouvenel hat gestern seine Reise nach Konstantinopel über Triest fortgesetzt, nachdem er Tags zuvor zugleich mit dem Herrn de Bourqueney eine Conferenz mit dem Grafen Buol gehabt hat.

Hamburg, 3. Juli. Die Desertionen zu der Fremdenlegion nach Helgoland dauern fort. Am vorigen Sonnabend desertirte die gesammte Wachtmannschaft am Sandthor, sammt dem Posten-Commandanten. — In Helsingfors soll der Altonaer Kaufmann Stavenow wegen Verdachts der Spionage kriegsgerichtlich erschossen worden sein.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Das erste Regiment der englischen Schweizerlegion soll in 3 oder 4 Wochen nach der Krim abgehen. In Folge heftiger Reclamationen haben nun alle Soldaten 100 Fr. Handgeld erhalten; das Uebrige wird für ihre Ausrüstung zurückbehalten. Es stellt sich jetzt als unzweifelhaft heraus, daß die schweizerischen Werber in der Militärconvention, welche sie hier im Lande verbreiteten, die Bestimmungen des von den englischen Behörden herausgegebenen Reglements nicht wahr und treu, sondern verfälscht wiedergegen, um mehr Mannschaft anzulocken. So stand in dem ursprünglichen Reglement, die Soldaten sollten nur 75 Fr. Handgeld erhalten da die andern 15 Franken für die Uniformirung zurückbehalten würden. Die Werber versprachen aber jedem jedem Soldaten 150 Fr. Handgeld und verschwiegen den Abzug.

Aus der Schweiz, 2. Juli. Die Angelegenheit der sardinischen Kapuziner ist definitiv geordnet. Nachdem die Regierung von Tessin diesen gleichzeitig mit den vielgenannten lombardischen Kapuzinern ausgewiesenen drei bis vier Conventualen eine Entschädigung angeboten, deren Annahme die sardinische Regierung den Betreffenden empfahl, haben sich letztere zufrieden gestellt.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Von den Garden haben neuerdings 500 Mann Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach dem Kriegsschauplatz noch im Laufe dieses Monats bereit zu halten. — Aus Helsingfors ist von dem bei Hangö in Gefangenschaft gerathenen Dr. Easton ein Brief an seine Schwester, datirt vom 12. Juni, eingetroffen, worin er mittheilt, daß er (und wahrscheinlich auch die andern Gefangenen) gut gehalten wird. Ueber die Affaire bei Hangö schreibt er kein Wort, und bezieht sich auf einen früheren Brief, der Details enthalten haben mag und (vielleicht deßhalb) nie an seine Adresse kam.

London, 3. Juli. Die Vernehmung der 72 Sonntagsruhestörer begann gestern Abend vor Mr. Hardwick in Marlboroughstreet erst um 5 Uhr Abends, und es war keine Möglichkeit, mehr als 1 bis 2 Fälle zu erledigen. Es war beinahe dunkel, als ein Beamter aus dem Ministerium des Innern dem Friedensrichter eine Botschaft überbrachte, in Folge deren er sich herbeiließ, sämmtliche Angeklagten auf ihr Ehrenwort bis heute, wo die Vernehmung ihren Fortgang haben soll, nach Hause zu entlassen. Mr. Ballantine, von dem Handelshause Travers großmüthiger Weise beauftragt, die gerichtliche Vertheidigung aller Verhafteten zu führen, erging sich in einer donnernden Philippika gegen das Benehmen der Polizei und schonte selbst das Unterhaus nicht. Unter andern war auch der Sohn eines Parlamentsmitgliedes „eingefangen worden" und der Policeman soll sich, wie Mr. Ballantine erzählt, damit entschuldigt haben, daß er ihn „für einen gemeinen Mann" hielt.

Die englische Admiralität hat eine Depesche des Contre-Admirals Seymour erhalten, welche eine von demselben auf Befehl des Admirals S. Dundas mit den Schiffen Erwouth und Blenheim und den Kanonenbooten Pincher und Snap am 17. Juni nach der Bucht von Narwa unternommenen Expedition betrifft. An der Mündung des Flusses Narwa angelangt, bemerkte der Admiral, daß die Russen sehr gute Vertheidigungsanstalten getroffen hatten. Eine bedeutende Anzahl Truppen, darunter auch Reiterei, waren am Ufer zu erblicken. An der Ostseite der Flußmündung befand sich eine Erdbatterie von 12 und in der Nähe des Leuchtthurmes eine Batterie von 10 Kanonen. Hinter letzterer erhob sich noch eine andere Batterie, welche den Fluß beherrschte. Die Schiffe und Kanonenboote feuerten einige Stunden lang auf die Batterien, richteten jedoch nichts aus und stachen wieder in See, um zur Flotte zurückzukehren.

London, 4. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung haben beide Parlaments-Häuser einstimmig mit großer Begeisterung den in der königlichen Botschaft enthaltenen Vorschlag, welcher ein öffentliches Zeichen der National-Dankbarkeit für Lord Raglan beantragt, angenommen. Das Parlament hat für die Wittwe des verstorbenen Ober-Generals der englischen Krim-Armee eine Pension von jährlich tausend Pf St. und für seinen Sohn eine Pension von jährlich zweitausend Pf. St., welche nach seinem Tode auf seine Erben übergeht, votirt.

König Leopold ist mit seinen beiden Kindern gestern zu Schloß Windsor eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die neue Anleihe wird wahrscheinlich nicht vor dem Monat August gemacht, da alle Ausgaben des Kriegs-Departements, wie es in dem Bericht zum Anleihe-Projekt heißt, vollständig gesichert sind. Die Regierung verlange nur jetzt schon die Ermächtigung, eine neue Anleihe abzuschließen, damit sie nach ihren Bedürfnissen das vorliegende Projekt in's Leben treten lassen könne. Was die neuen Steuern betrifft, so werden dieselben 52 bis 54 Mill., nicht 70 Mill., wie der Constitutionnel sagt, abwerfen. Der Eingangszoll auf Spiritus wird in Paris 66 und in den Provinzialstädten 50 Fr. betragen. Was die Eisenbahn-Steuer anbelangt, so wird man den zehnten Theil der Einnahmen von Personen und denjenigen Gütern erheben, die mit den Schnellzügen befördert werden. Der gewöhnliche Güter-Transport wird nicht besteuert werden. Die neuen Steuern sind mit Ausnahme der Kriegs-Steuer nicht temporär, sondern werden nach Beendigung der jetzigen Krisis bestehen bleiben. — Die heutige Abend-Patrie enthält ein „Mitgetheilt", worin die Assemblee Nationale, welche die (gestern mitgetheilte) gegen Pelissier gerichtete Correspondenz des „Constitutionnel" veröffentlicht, zurecht gewiesen wird, weil sie letzteres Blatt „ein halb-offizielles Journal" genannt hat. Zugleich werden in diesem „Mitgetheilt" die in dem erwähnten Schreiben enthaltenen Thatsachen für „übertrieben und für den Berichten der Regierung widersprechend" erklärt. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Regierung ihre Berichte nicht veröffentlicht hat.

Paris, 3. Juli. Das hiesige Publikum hat es sich zur Aufgabe gemacht, General Pelissier zu entschuldigen und das Unglück vom 18. Juni anderen Schultern aufzubürden. Man versichert nämlich allgemein, daß der General nicht die geringste Idee gehabt, anzugreifen, daß er aber von Paris aus den directen Befehl erhalten, den Unglückstag von Waterloo durch eine glänzende Waffenthat in einen Glückstag zu verwandeln. Es ist ihm nicht gelungen. Das beweisen die vielen Verwundeten und die Kranken, die in den letzten Tagen in Marseille angekommen sind. General Pelissier fangt an, Mangel zu leiden an Offizieren, und hat sich beim Kriegsministerium eine starke Sendung ausgebeten, die auch bald abgehen wird. — Die Expedition gegen Odessa soll nun definitiv beschlossen sein; wir glauben, daß diese Expedition höchstens ein energisches Bombardement zum Resultat haben wird; an eine Einnahme der stark befestigten Stadt ist wohl jetzt nicht zu denken. — Nach dem letzten Ausweis betrug die Anzahl der freiwilligen Anwerbungen im vergangenen Militärjahre 19,300, also um 4000 mehr als in gewöhnlichen Jahren. Zu Anfang eines Krieges haben dergleichen Vorkommnisse nichts Auffallendes.

Paris, 4. Juli. Man liest im „Moniteur": Es hat sich das Gerücht verbreitet, General Beuret und der Escadronschef Berkrim, von der Artillerie, wären schwer verwundet worden. Eine Depesche des Obergenerals der Orient-Armee, vom 2. Juli datirt, berichtet, daß diese beiden Offiziere gar nicht verwundet worden. General Lafond de Villiers, der am Bein verwundet wurde, hat seinen Zustand verschlimmert, da er seinen Dienst fortsetzen wollte. Sein Zustand flößt indeß glücklicher Weise keine Besorgniß ein.

Der „Moniteur" veröffentlicht heute auch den vom 22. Juni datirten Bericht des Generals Pelissier über den Kampf am 18. Juni. In demselben heißt es: „Unsere Verluste waren groß. Wir hatten gleich beim Beginn des Gefechts Sorge dafür getragen, die meisten der Gefallenen fortzuschaffen. Indeß eine Anzahl dieser ruhmvollen Todten blieb auf den Glacis oder in den Gräben des Platzes liegen. Es wurden ihnen die letzten Pflichten am darauf folgenden Tage erwiesen. Außer dem General Brunet und dem General Mayran (dieser verschied in verwichener Nacht) haben wir einen von der ganzen Armee geliebten und geschätzten Offizier, den jungen und tapfern Artillerie-Oberstlieutenant Labouffiniere zu beklagen, der getödtet wurde, als er sich von einer seiner Batterien nach der Redoute Brancion begab. Es ist dieß ein großer Verlust; Labouffiniere war ein Mann von viel Zukunft. Eine große Anzahl tapferer Chefoffiziere wurde getroffen, indem sie das edelste Beispiel gaben. Die Offiziere vom Generalstabe, die Offiziere der Truppen erfüllten würdig ihre Pflichten, und allenthalben waren die Soldaten bewundernswerth. — Unsererseits waren 37 Offiziere

todt und 17 in Gefangenschaft gerathen, 1544 Unteroffiziere und Soldaten todt oder verschwunden; 96 Offiziere und 1644 Mann verwundet. Viele Wunden, die sehr ernst schienen, sind nicht so gefährlich, als man anfänglich besorgt hatte. Die Träger dieser edlen Wunden werden in kurzem wieder unter ihren Fahnen erscheinen. — Diese Verluste haben den Kampfesmuth und die Zuversicht jener tapfern Divisionen nicht erschüttert. Sie verlangen nur darnach, dem Feind diesen Tag theuer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille zu siegen sind in allen Herzen, und Alle rechnen darauf, daß im nächsten Kampfe das Glück ihrem Muthe nicht fehlen wird."

Der Ostsee-Berichterstatter des Flotten-Moniteurs bringt nähere Angaben über die unterseeischen Höllenmaschinen Jakobi's. Es sind Gefäße von galvanisirtem Eisenblech, die wie ein umgekehrter Zuckerhut — 1½ Fuß hoch und ¾ Fuß an der Basis breit — an einem auf dem Boden befestigten Strick unterm Wasserspiegel schwimmen und in der unteren Hälfte eine Pulverladung, in der obern einen Zünd-Apparat enthalten, der durch den geringsten Stoß an eine außerhalb des Gefäßes liegende Querstange die Explosion bewirkt. Diese Querstange, durch eine elastische Feder von einer in eine Glasröhre auslaufende, durch die Achse des Gefäßes gehende, Stange leicht entfernt gehalten, versetzt beim Widerrennen dieser eine Erschütterung, die dünne Glasröhre bricht und verbreitet ihren Inhalt, Schwefelsäure, in mit Zündmasse angefüllte Baumwolle, eine dabei explodirende kleine Quantität Pulver öffnet die Scheidewand zwischen der Zündkammer und dem darunter befindlichen Pulver, das nun ebenfalls Feuer faßt.

Italien.

Rom, 27. Juni. Gestern Abends traf Se. Maj. Dom Pedro I. von Portugal mit eben so zahlreichem als glänzendem Gefolge von Civita-Vecchia hier ein und trat im Hotel di Londra ab. Da Dom Pedro nicht incognito, sondern als König reist, so begrüßten ihn beim Einzuge durch Porta Cavalleggieri die Kanonen der Engelsburg, wie denn überhaupt im Vatican Alles aufgeboten wird, seinen Besuch auszuzeichnen und zu fetiren. Diesen Morgen machte er dem heiligen Vater seine Aufwartung, wobei die strengste Hof-Etiquette auf beiden Seiten beobachtet wurde. Der König war länger als eine Stunde bei Sr. Heiligkeit. Auch dem Cardinal Antonelli ward die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil. — Der Herzog und die Herzogin von Brabant weilen seit vorgestern Abends in Rom und hatten gestern beim Papste eine feierliche Audienz. — Se. Heiligkeit der Papst ließ durch den Nuncius Monsigner Franchi in Madrid der Königin wiederholt die dringendsten Vorstellungen über die Folgen der Veräußerung der geistlichen Güter machen, und das blieb nicht ohne Wirkung. Noch ganz vor Kurzem hat die Königin durch ihren hiesigen Gesandten, Pacheco, Sr. Heiligkeit ihre Unschuld an allem, was in dieser Beziehung vorgegangen, mit der Versicherung betheuern lassen, sie sei dabei ein durchaus willenloses Organ gewesen. Es wird unter solchen Verhältnissen wohl zu keinem Bruche kommen.

Dem Journal des Debats wird aus Rom, 25. Juni, geschrieben: „Gestern bei seiner Rückkunft von der Ceremonie in der St.-Johannes Kirche zum Lateran empfing der Papst aus den Händen des Präsidenten der Consulta, Msgr. Sagretti, Mittheilung der gegen DeFelice, wegen seines gegen Cardinal Antonelli begangenen Mordversuches, ausgesprochenen Todesstrafe. Es bleibt ihm kein anderes Rettungsmittel, als ein Gnaden-Gesuch. Der hl. Vater hat sich einer Strafumwandlung sehr geneigt gezeigt; Cardinal Antonelli, heißt es, dringt hierauf, daß sie bewilligt werde; allein bis jetzt wird die Nachsicht des h. Vaters lebhaft bekämpft durch Personen, welche sich auf die Frequenz der politischen Verbrechen berufen."

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 2. Juli meldet nach der Madrider Zeitung, daß die Königin Espartero's Demission nicht angenommen hat. Bis jetzt wußte man noch gar nicht, daß Espartero seine Entlassung begehrt hatte. Nach der pariser Patrie melden jedoch die madrider Journale, Espartero habe die Verwicklung der finanziellen Lage und das Votum der letzten Budgetcommissionen so sehr angegriffen, daß er entschlossen sei, von den Geschäften zurückzutreten. Die Einreichung der Demission wäre somit die Folge dieses Entschlusses gewesen. Die nämliche Depesche meldet, daß die Cortes am 2. Juli einen Zwangsanleihe-Entwurf discutirt haben; man erwartete, daß er in der Sitzung des folgenden Tages verworfen werde.

Rußland.

Helsingör, 4. Juli. Das englische Dampftransportschiff Nr. 231 kam gestern von der Ostsee hier an, nach England bestimmt. Dasselbe hat einige und 40 Höllenmaschinen an Bord, welche von den Russen in der finnischen Bucht ausgelegt waren, aber von den Booten der englischen Kriegsschiffe aufgefischt sind. — Von England kamen gestern hier an ein englischer Kriegsdampfer und zwei Kanonenboote. Die letzten sind heute nach der Ostsee abgesegelt.

Englische Kriegsschiffe haben Wiborg(?) bombardirt und zerstört. Am 25. Juni passirte ein englisches Geschwader, aus sieben Dampfschiffen bestehend, Botaldavick (?) mit sechs Prisen.

(Wiborg, Hafenstadt von 5000 Einwohern, liegt 20 Meilen von Petersburg und 30 von Helsingfors am finnischen Meerbusen; es nimmt als Festung eine hohe Stelle ein.)

Zur Vervollständigung der letzten telegraphischen Berichte von der alliirten Flotte schreibt man der Nationalzeitung aus Danzig, 30. Juni: „Die von verschiedenen englischen Kriegsschiffs-Booten im Laufe der vorigen Woche in der nördlichen Einfahrt von Kronstadt entdeckten und größtentheils aufgefischten 47 Explodirmaschinen sind numerirt, und da man Nr. 95 gefunden, so ist anzunehmen, daß noch viele unter Wasser liegen. Bei näherer Untersuchung einer dieser Maschinen auf dem Schiffsverdecke des Exmouth platzte jene und verwundete den Admiral Seymour, 2 Offiziere und 4 andere Mannschaften. Admiral Seymour wurde besonders am Kopfe verletzt und soll dabei ein Auge verloren haben. Am 21. Juni recognoscirte die Fregatte Amphion, Capitän Kay, die von den Russen bei Sweaborg neu errichteten Schanzen und gerieth dabei etwas auf den Grund, worauf ein zunächst gelegenes Fort ein starkes Feuer auf die Fregatte eröffnete. Es trafen auch vier Kugeln, tödteten einen Mann und verwundeten zwei, wonach die Fregatte durch Erwiederung des Feuers ein Pulvermagazin in die Luft sprengte, auch die Schanzen beschädigt haben will, und sich darauf wieder entfernt hat. Im Hafen selbst lagen fünf russische Dampfschiffe, die sich aber nicht bei der Affaire betheiligten, und glaubt man daher, daß auch hier Explodir-Maschinen liegen mögen, deren Sprengung die russischen Dampfschiffe gefürchtet haben. Ueber die von nur einem englischen Schiffe gegen Narwa gefeuerten Schüsse ist nichts Näheres bekannt geworden."

Ueber das „Abschlagen des am 18. Juni auf die Bastionen 1, 2, 3 und Kornilow ausgeführten Sturmes" bringen russische Blätter jetzt einen ausführlichen Bericht des Fürsten Gortschakoff. Der Verlust der Russen im Verlauf des Bombardements vom 17. und 18. Juni und beim Abschlagen des Sturmes beträgt nach diesem Berichte an Getödteten: 1 Stabsoffizier, 4 Oberoffiziere und gegen 530 Mann; an Verwundeten: 6 Stabsoffiziere, 42 Oberoffiziere und etwa 3378 Mann niederer Grade. Der Verlust der Alliirten, deren Colonnen unter dem stärksten Kartätschen- und Gewehrfeuer sich befanden, ist sehr bedeutend, wofür zum Beweise dienen kann die Bestattung ihrer Leichen, welche auf Anhalten des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen am andern Tage um 6 Uhr Abends stattfand. Die Zahl der getödteten Feinde wies sich als so groß aus, daß die Franzosen nicht Bahren genug hatten, um die Leichname aufzunehmen und der die Bestattung leitende Offizier sich zu der Bitte genöthigt sah, daß wir die Leichen, welche in der Nähe unserer Werke lagen, bestatten möchten.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. Ali Pascha hat gestern seinen Posten als Groß-Vezir angetreten. Die Cholera richtet besonders im Lager des Generals Vivian starke Verheerungen an.

Konstantinopel, 28. Juli. Aus Trapezunt wird gemeldet, daß die anatolische Armee sich angeblich aus Gesundheitsrücksichten von Kars auf Erzerum zurückziehe. General Muravieff bedroht diese unhaltbare Position.

Amerika.

New-York, 19. Juni. Die Knownothings haben bei einer neuen Convention in Philadelphia folgende Grundsätze festgestellt: 1) Die Zulassung von Kansas und Nebraska als (Sklaven) freie Staaten. 2) Unbehindertes Stimmrecht der daselbst Angesiedelten. 3) Eine Modificirung der Naturalisationsgesetze im nationalen Geiste, geistige religiöse Freiheit und freie Bibelschulen. 4) Intervention des gesetzgebenden Körpers, um die Landung von Armen und Sträflingen zu verhindern, und die Einrichtung, daß Amerika im Auslande nur durch Amerikaner (von Geburt) vertreten werde. In der regulären Convention fiel ein Antrag, amerikanische Katholiken zu Fellowship (Universitätsstipendiaten) zuzulassen, nach heftiger Discussion durch. — Die Mäßigkeitsgesellschaft von Neujersey hat jetzt auch das deutsche Lagerbier auf die Liste der verpönten Getränke gesetzt. Die Deutschen in Williamsburg treffen Anstalten, sich den Mäßigkeitsregulationen mit Gewalt zu widersetzen und organisiren zu diesem Zweck unter sich einen bewaffneten Widerstand.

Gerichtssaal.

* **Papenuh**, 4. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) Auf der Anklagebank befindet sich heute der ledige Dienstknecht G. Biesenecker von Friedrichsburg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft ergangen. Der Auszügler K. Welscher zu Posseck, k. Ldg. Kronach, der bei seinem Sohne, dem Bauern G. Welscher daselbst wohnt, machte Anfangs Dezember 1854 die Wahrnehmung, daß ihm aus dem versperrten Schranke seiner Verrathskammer, in der er schläft und seine Sachen hat, von 13 in diesem Schranke aufbewahrten Guldenstücken zwei Stücke, und von 238 Stück Vierundzwanzigern 82 Stücke fehlten, im Ganzen also eine Summe von 34 fl. 48 kr. aus dem Schranke entwendet waren. Sein Verdacht fiel alsbald auf den Angeklagten, der damals bei seinem Sohne als Knecht im

Dienste stand und zwar deßwegen, weil er erfuhr, daß dieser Ausgaben gemacht hatte, die er von seinem Lohn, der sich fürs ganze Jahr in baarem Gelde nur auf 8 fl. belief, unmöglich bestritten haben konnte, insbesondere hatte derselbe am 3. Dez. v. J. Kleiderstoffe um 12 fl. gekauft, eine Uhr gegen Aufgabe von 7 fl. eingehandelt und auf dem Markte zu Kronach am 11. Dez. v. J. vielerlei Gegenstände gekauft und immer mit Vierundzwanzigern bezahlt. Der Dominikat machte deßhalb bei der Gendarmerie Anzeige und diese verfügte sich sogleich in die Welscher'sche Wohnung, konnte jedoch des Angeklagten nicht habhaft werden, da er sich in die Scheune seines Dienstherrn geflüchtet und darin so wohl versteckt hatte, daß man ihn trotz langen Suchens nicht finden konnte. Als die Gendarmerie sich entfernt hatte, verließ der Angeklagte das Haus seines Herrn heimlich, wurde jedoch schon nach 2 Tagen in Kronach verhaftet. In der Voruntersuchung und der heutigen Verhandlung läugnete der Angeklagte die That und will im November v. Js. eine Summe Geldes in Vierundzwanzigkreuzer- und Zweigulden-Stücken in der Welscher'schen Scheune gefunden haben. Dieselbe Ausrede des Fundes hatte der Angeklagte bei einem früheren Uhrendiebstahle gebraucht und ist überhaupt ein äußerst übelberleumundetes Subjekt, da er schon oft wegen Diebstahls bestraft und ein Mal wegen fahrlässiger Tödtung seiner Schwester 5 Monate auf der Plassenburg detinirt war. Was die rechtliche Qualifikation der That anlangte, so behauptete die Anklage, daß der Diebstahl ein ausgezeichneter gewesen sei, weil der Angeklagte den fraglichen Schrank nur mit einem Nachschlüssel oder mit dem rechten Schlüssel, den er sich jedoch mit List oder heimlich verschafft haben konnte, geöffnet habe.

Die Vertheidigung sucht darzuthun, daß nur ein Funddiebstahl gegeben sei, eventuell bestritt sie, daß der Diebstahl ein ausgezeichneter sei und daß ein erschwerender Umstand der häuslichen Gemeinschaft vorliege. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten jedoch der Anklage gemäß schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer 6jährigen Arbeitshausstrafe.

Vermischtes.

† **Bamberg.** Ohne Gedenktafel ruht auf dem hiesigen Friedhofe eine Größe unserer Vaterstadt, der berühmte Kunsthistoriker Josef Heller. Der hiesige Kunstverein, welcher von dem Verstorbenen mitgegründet wurde, hat nun den Gedanken gefaßt, demselben einen einfachen Grabstein setzen zu lassen, und liegt zu diesem Zwecke in dem Vereinslokale eine Liste zur Eintragung von Beiträgen auf. Leider ist der Verein nicht im Stande, aus den Vereinsgeldern die Kosten zu bestreiten, hoffentlich aber werden Bambergs Bürger nicht ermangeln, durch willige Beiträge dem Verstorbenen, der seiner Vaterstadt seine so seltenen und kostbaren Kunstschätze hinterlassen hatte, eine würdige Erinnerung setzen zu lassen.

*** **Jena.** 2. Juli. Die hiesige Universität hat gestern einen ihrer ausgezeichnetsten Lehrer, den ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät Hofrath Dr. Siebert, zugleich Director der medizinischen Abtheilung des Krankenhauses, welcher vor neun Jahren von Bamberg hierher berufen wurde, im kräftigsten Mannesalter durch den Tod verloren. Er zeichnete sich durch tiefes Wissen, große Genialität und scharfe Beobachtungsgabe aus, seine Vorlesungen gehörten zu den besuchtesten, und auch als praktischer Arzt hatte er einen bedeutenden Ruf.

*** **Berlin,** 4. Juli. Das Kreisschwurgericht verhandelte vorgestern und gestern bis zur Abendstunde den Prozeß gegen den Lithographen Biermann, welcher angeklagt war, am 7. Novbr. v. J. seine ehelichen vier Kinder (das älteste 5 Jahre und 3 Monate und das jüngste 1¼ Jahr) in einen Korb gebunden und ins Wasser geworfen, also einen vierfachen Mord begangen zu haben. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten nicht allein des Mordes schuldig, sondern nahmen auch an, daß er zur Zeit der Verübung der That zurechnungsfähig gewesen sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum Tode. Nach Verkündigung des Urtheils verbeugte sich der Angeklagte, der, wie aus der Gerichtsverhandlung hervorzugehen scheint, die scheußliche That aus schnöder Rachsucht gegen seine eigenen Aeltern verübte, gleichgiltig gegen den Gerichtshof und die Geschwornen. — In der heutigen Sitzung des Stadtschwurgerichts wurde wiederum eine Anklage auf Mord verhandelt. Der Angeklagte ist ein Tischlermeister, 54 Jahre alt, der seine Ehefrau aus ungegründeter Eifersucht gemordet hat; er gestand sein Verbrechen offen ein und schien den Tod zu suchen, da ihm das Leben zur Last ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, nachdem ihn die Geschwornen der Tödtung seiner Ehefrau ohne Ueberlegung schuldig erklärt hatten, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

*** Die Bänke, auf denen die Mitglieder des szegediner Reichstages im Jahre 1849 im letzten Stadium der ungarischen Revolution gesagt haben, und die bis jetzt auf dem Speicher des szegediner Rathhauses aufbewahrt wurden, sind nun sämmtlich unter die um Szegedin neu errichteten Pußta-Schulen vertheilt worden. Von dem Geiste, der die früher auf diesen Bänken sitzenden Magyaren erfüllte, wird wohl im Holze nichts zurückgeblieben sein.

Börsennachrichten.

Berlin, 4. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 4. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 68⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 99⅝; Bankactien 986. Nordbahnactien 1980. Wechselcurs: Augsburg uso 123⅜; London 12.

London, 4. Juli. 3proz. Konsols 91⅛—¼.

Paris, 3. Juli. 4½proz. Rente 92.60. 3proz. R. 66.35.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	953	945
" 5% Metalliques-Obligationen	62⅝	62⅜
" 4½% " " von 1849	54½	54¼
" 3½% " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	87⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	166
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	90⅜	89⅞
" 4% " Grundrenten	90⅜	89⅞
" 4½% Obligationen	96⅝	96⅜
" 5% Obligationen von 1850	100¼	100¼
" Ludwigshafen-Bexbach	150¾	150¼
" Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	85⅞	85⅜
" 4½% " " "	100¼	100
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	52
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	104
" ditto großherzogl. à fl. 25	30¾	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	70¾
" fl. 35 ditto von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	27¾	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
" Vereinslose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3,3)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. Juli l. Js. werden nachbezeichnete Arbeiten zur Ausführung eines Anbaues an das Elisabethen-Krankenhaus dahier im Wege der Admodiation vergeben, nämlich:

1)	Maurer- und Steinhauer-Arbeit im Anschlage zu	1685 fl. 42 kr.
2)	Zimmerarbeit	338 fl. 55 kr.
3)	Schlosserarbeit	42 fl. 48 kr.
4)	Glaserarbeit	102 fl. — kr.
5)	Schreinerarbeit	253 fl. 36 kr.
6)	Häfnerarbeit	112 fl. — kr.

Es werden aber auch Angebote auf die vollständige Uebernahme sämmtlicher Arbeiten im Ganzen angenommen. Cautionsfähige Uebernahmslustige werden daher eingeladen, am genannten Tage **Vormittags 9 Uhr** bei unterfertigter Behörde zu erscheinen und das weitere zu gewärtigen.

Die zu Grunde gelegten Bedingnisse werden am Verstrichstermine bekannt gegeben, können übrigens in der Zwischenzeit auf dem Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Lichtenfels am 26. Juni 1855.

Der Stadtmagistrat.

Wilhelm, sen. Bürgermeister. Löser.

(2,1) **Laden-Miethe.**

Im Kolbischen Haus ist der grosse Laden mit Ladenzimmer und einer schönen Laden-Einrichtung, sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Das Nähere bei den Massakurator

F. J. Wucherer.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 50½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englischer Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 189. Sonntag, 8. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. In der am gestrigen Tage abgehaltenen **Bundestagssitzung** ist von dem aus Wien hierher zurückgekehrten k. k. Bundespräsidialgesandten Freiherrn v. Prokesch-Osten das Präsidium der Bundesversammlung wieder übernommen und derselbe zum Mitglied aller derjenigen Ausschüsse gewählt worden, denen der frühere k. k. Präsidialgesandte Graf Rechberg angehört hatte. Die Wirksamkeit des durch Bundesbeschluß vom 23. August 1851 erwählten Ausschusses, welchem insbesondere die Ueberwachung der innern Ruhe und Ordnung im deutschen Bundesgebiete obliegt, ist auf ein ferneres Jahr verlängert worden. — Blätter, die Alles wissen, erzählen, daß Oesterreich den deutschen Regierungen die **Theilnahme an den Kosten** der militärischen Occupation der Fürstenthümer anßnne. Wir wissen nicht, was außerordentlicher ist, die Erfindung oder die Leichtgläubigkeit, auf welche gerechnet und die mißbraucht worden ist.

Der fürstlich lippesche Cabinetsminister Geheimrath Dr. **Fischer** befindet sich seit gestern in unserer Stadt. Dem Vernehmen nach ist er der in Koburg über ihn verhängten Haft auf Stellung einer Caution von 800 Thlr. entledigt worden.

München, 6. Juli. Auf die im Staatsministerium des Innern erledigte Stelle eines Ministerial-Secretärs mit dem Rang eines Regierungsassessors wurde der Landgerichts-Assessor **Tettenhamer** in Bruck befördert.

Zur Erforschung der vaterländischen, wohl bemerkt, nicht blos der **bayerischen**, sondern auch der deutschen Geschichte aus den Quellen der Archive und Bibliotheken hat sich unter den Auspicien des **Königs** eine Commission von sachkundigen Männern gebildet, die die Resultate ihrer Untersuchungen durch alljährliche Publikation zum Gemeingut der gelehrten Welt zu machen, beauftragt sind. Zur Herausgabe dieser Leistungen hat des Königs Maj. alljährlich die Summe v. 5000 fl. aus allerhöchst seiner **Privatkasse** bestimmt. Noch im Laufe dieses Herbstes soll, sicherm Vernehmen nach, die erste dieser, durch kgl. Liberalität möglich gewordenen Veröffentlichungen ans Licht treten, und viele bisher noch gar nicht oder mindestens nur unvollständig bekannte Dokumente und Quellen von der entschiedensten Wichtigkeit bringen.

Augsburg, 6. Juli. Die irdischen Reste des hochseligen Bischofs von Augsburg, Peter v. **Richarz**, wurden gestern Nachmittags mit allen der hohen Würde des Verewigten gebührenden Ehren zur letzten Ruhestätte gebracht, und unter dem Trauer-Geläute aller Glocken und den üblichen Ceremonien durch den Bisthumsverweser, Domprobst Dr. v. Allioli, in die neuerrichtete Gruft in der hohen Domkirche versenkt. Den Leichenzug eröffneten die Zöglinge der Unterrichtsanstalten und die Innungen, denen sich die äußerst zahlreich vertretene katholische Stadt- und Landgeistlichkeit und das Domkapitel (es waren 220 Priester im Zuge) anschloß. Dem vierspännigen Trauerwagen folgten die nächsten Verwandten des Verstorbenen, unmittelbar hierauf die gesammte protestantische Geistlichkeit hiesiger Stadt im Ornate, die Generalität, das Offizierscorps der k. Linie und Landwehr, die k. Civil- und städtischen Behörden ꝛc., die Vorstände der höheren Bildungs-Anstalten, die Lehrer der deutschen Schulen beider Konfession, Vertreter des Handelsstandes ꝛc. ꝛc. Sämmtliche Straßen, durch welche der feierliche Kondukt sich bewegte, waren auf beiden Seiten Kopf an Kopf von andächtigen Zuschauern aus allen Ständen dicht besetzt; die Verkaufs-Läden waren sämmtlich während des Zuges geschlossen. (Abdztg.)

Gotha, 4. Juli. Die allgemeine **Conferenz** der Geistlichen des Herzogthums Gotha hat sich für Wiedereinführung, resp. Wiederbelebung der durch eine Verordnung des Herzogs Ernst des Frommen anbefohlenen Katechisation mit den erwachsenen Gliedern der Gemeinde an den Sonn- und Festtagen erklärt, in ihrer Mehrheit aber sich gegen die Anwendung von kirchlichen oder weltlichen Strafen zur Erreichung dieses Zweckes ausgesprochen.

Wien, 4. Juli. Gleich nach beendeter Inspicirung der an der nordöstlichen Gränze aufgestellten k. k. österreichischen Armee durch Se. Maj. den Kaiser wird, das dritte Armeecommando aufgelöst und das Hauptquartier des Erzherzogs Albrecht von Hermannstadt aus Siebenbürgen nach Pesth verlegt werden. In Galizien und in der Bukowina verbleiben sonach nur die Truppentheile der 4. Armee unter dem Befehl des Generals der Cavallerie Grafen Schlik. Das Corps des Feldmarsch-Lieut. Grafen Coronini bleibt in der bisherigen Stärke in den Donaufürstenthümern. Es wurde Sorge getragen daß Serbien, Dalmatien und Italien wieder stärker besetzt werden als bisher. Es ist wohl überflüssig zu wiederholen, daß die Heerverminderung auf die Stimmung der österreichischen Gesammtbevölkerung den wohlthätigsten Einfluß übt. Einem Brief aus Varna wird entnommen, daß die verbündeten Genietruppen an den Approchen gegen die Centralbastion, gegen die südlichen und westlichen Befestigungswerke mindestens bis zum 6. Juli arbeiten dürften, bevor eine neue Operation gegen Sebastopol eröffnet werden könnte. Desto größere Thätigkeit entfaltet die Flotte in Kamiesch; es werden aus den Transportfahrzeugen ununterbrochen Munition und Proviant auf die Kriegsschiffe verladen, und auch aus den andern Vorbereitungen kann entnommen werden daß die beabsichtigte See-Expedition schon nächstens aufbrechen dürfte um im Meerbusen von Odessa zu operiren.

Die k. k. **Infanterie** erhält neue Gewehre mit gezogenen Läufen, die statt der bisherigen Zünder nach Art der Jägergewehre mit Zündhütchen versehen werden. Nach der Oestrr. Zeitung wird nicht nur die k. k. Kriegsmarine, sondern auch das **Donauflottillencorps** organisirt. Die Anwesenheit der Admirals F.M.L. von Dahlerup wird mit ersterer Angelegenheit in Zusammenhang gebracht.

Hamburg, 4. Juli. Die auf Helgoland befindlichen **Angeworbenen** werden strenge in den bestimmten Gränzen gehalten; nach 9 Uhr Abends bis zur Reveille, dürfen sie die Gegend des Lagers nicht verlassen. Ein Braunschweiger, der sich zweimal anwerben ließ, indem er sich, nachdem er das erste Handgeld erhalten, seinen großen Bart abnahm, und dadurch unkenntlich geworden zu sein glaubte, an einen andern Agenten verkaufte, wurde erkannt, wegen dieses Betruges in Ketten gelegt und nach England geschickt, wo ihm sein Urtheil gesprochen werden soll.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Aus dem Lager vor Sebastopol sind Correspondenzen vom 20. Juni eingetroffen. Es ist aus allen ersichtlich, daß man im englischen Heere den mißlungenen Sturm vom 18. theils den mangelhaften Anordnungen, zumeist aber dem Umstande zuschreibt, daß Lord Raglan sich von General Pelissier bestimmen ließ, den Angriff am 18. bei Tagesanbruch zu machen, ohne zuvor, wie man übereingekommen war, die über Nacht in Stand gesetzten feindlichen Werke neuerdings zu beschießen. (Lord Raglans Depesche läßt in dieser Beziehung sehr deutlich einen Vorwurf gegen Pelissier durchschimmern.) Was den Angriff zur Linken unter General Eyre, der blos eine Diversion sein sollte, betrifft, stellt sich jetzt heraus, daß englische Abtheilungen schon in die Stadt eingedrungen waren und sich in mehreren Häusern verschanzt hatten. Aber sie waren zu schwach, ihre Positionen zu behaupten, und traten in der Dunkelheit der Nacht den Rückzug an. Auf dieser Seite war schon die sogenannte Wespenbatterie genommen und ein kleines Häuflein bis fast an die Gartenbatterie vorgedrungen, doch mußten alle diese Errungenschaften — den eroberten Kirchhof allein ausgenommen — aus Mangel an Unterstützung wieder aufgegeben werden.

Die Privat-Correspondenzen der englischen Blätter von der Ostseeflotte reichen bis zum 25. Juni. Daß bis zu diesem Datum nichts von Bedeutung gegen die großen Seefestungen Rußlands im Norden unternommen wurde, ist bekannt, aber erwähnenswerth ist daß sich in jedem neuen Briefe die Hoffnungslosigkeit eines Angriffs auf Kronstadt deutlicher ausspricht. Wenn es hoch kommt, wird man einen Versuch machen, den russischen Schiffen mit Mörsern so viel Schaden als möglich zuzufügen, und es fehlt nicht an Offizieren, die sich von einem ausdauernden Vertikalfeuer große Wirkungen versprechen. Auf die Absendung einer großen französischen Landarmee wird man wohl verzichten müssen, so lange das Schicksal von Sebastopol nicht entschieden ist.

Die **Ernteaussichten** gestalten sich im ganzen Lande sehr günstig. — Die Gerichtsverhandlungen gegen die in Hyde-Park Gefangenen haben damit geschlossen, daß ein Theil der Verhafteten entlassen wurde (die bloßen Schreier); der andere (der die Polizei mit Steinen geworfen hatte) wurde zu Geldstrafen bis zu 20 Pfd. Sterling und zu Gefängniß bis zu einem Monat verurtheilt. Die Regierung hatte erklären lassen, daß sie ihrerseits sich in die Angelegenheit nicht mische.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Ein längerer Artikel im heutigen Moniteur hat den Zweck, den Eindruck der Thronrede in ihren **Auslassungen** über **Oesterreich** etwas zu mildern. Dieß ist keine Spekulation, sondern ein Faktum, das durch einen offiziösen Artikel der Ostdeutschen Post, worin Oesterreichs Absicht, seinen Verpflichtungen treu

zu bleiben, betheuert wird, veranlaßt worden sein soll. Wenn gleich die Thronrede im Grunde genommen keine Drohung ausspricht, sondern blos eine gewisse Ungeduld über das Säumen des Wiener Kabinets laut werden läßt, so ist doch die Erklärung, daß die Westmächte in ihrer Mäßigung verharrten und nöthigenfalls allein fertig zu werden suchen wollen, nicht so ganz überflüssig. Dem Vordersatz: Oesterreich ist verpflichtet, das Schwert zu ziehen, und läßt uns noch immer darauf warten! fehlte die weitere Schlußfolgerung, und gewisse diplomatische Vorgänge der jüngsten Tage konnten vermuthen lassen, daß man dem Wiener Cabinet ein Entweder-Oder stellen würde. Die wesentliche Stelle des gedehnten Moniteurartikels ist folgende: „Die (unläugbare) Verwerfung jedes Prinzips der Begränzung Seitens der russischen Bevollmächtigten entband uns mit Fug und Recht des Oesterreich gemachten Versprechens auf Grundlage der vier Garantiepunkte zu unterhandeln, und wir waren von nun an berechtigt, den Schluß der Konferenzen zu verlangen, indem wir von der Verfallsfrist des Dezembervertrags Akt nahmen. Dem ungeachtet kam dem Wiener Kabinet der Gedanke, eine (die bekannte) Combination in den Vordergrund zu schieben, welche die von Paris und London, ehe sie sich von den Conferenzen zurückzogen, gewissenhaft zu untersuchen entschlossen waren. Nach diesem Vorschlag konnte aber Rußland ohne wirkliche Gefahr seine Marine wieder auf den drohenden Fuß setzen, auf dem sie vor dem Kriege stand. Man verlangte von ihm keine direkte und bestimmte Verpflichtung. . . Ohne Zweifel würde die öffentliche Meinung in dieser Art Lösung nur ein zur Umgehung der Schwierigkeiten, denen man gerade entgegenzugehen gezögert, angewandtes Mittel und ein sicheres Zeichen der Ohnmacht der alliirten Regierungen erblickt haben, die Frage in einer dem Geiste des dritten Garantiepunktes angemessenen Weise zu lösen. Das Wiener Cabinet hat seitdem der Regierung des Kaisers und der Ihrer Majestät von Großbritannien einen auf der Begränzung beruhenden Vorschlag gemacht, der geeignet war, uns in dieser Richtung zu genügen, anderseits aber unvollständig war, weil er nicht den Charakter eines Ultimatums hatte, das den Kriegsfall in sich geschlossen hätte. Es konnte nicht von Nutzen sein, einen Vorschlag zu erörtern, von dem wir voraus wußten, daß Rußland dessen Prinzip kategorisch verwarf, und den Oesterreich im Nothfall mit den Waffen zu unterstützen — nicht versprach. Die Unterhandlungen wurden somit geschlossen, und es ist Sache des Krieges, die im Schwarzen Meere gebliebenen Fragen zu entscheiden. Zugleich aber hatten die Unterhandlungen das Ergebniß, bis zur letzten Evidenz zu beweisen, daß Rußland keines der wirklich geeigneten Mittel, seiner Uebermacht im schwarzen Meere ein Ende zu machen und die dritte Garantie zu verwirklichen, zuläßt, und den Verpflichtungen Oesterreichs Frankreich und England gegenüber die ganze Fülle ihrer Kraft zu verleihen. In der Ueberzeugung, im Verein mit der englischen Regierung Alles gethan zu haben, was sie zur Erleichterung des Friedensschlusses zu thun vermochte, hat die Regierung des Kaisers an ihrer bis heute verfolgten Politik nichts zu ändern. Die Regierung des Kaisers wird fortfahren, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr von der Vorsehung gestellt worden, und zwar mit jener Mäßigung, welche das Gepräge aller ihrer Akte in dieser schon so langen Krise ist. Gerüstet zur Vertheidigung einer Sache, welche, indem sie alle Sympathieen vereinigt, auch alle Fahnen vereinigen sollte, wird sie nichts verabsäumen, um die schon geschlossenen Allianzen fruchtbringend zu machen und neue zu schließen; aber müßte sie mit England allein die Last des Krieges bis ans Ende zu tragen haben, so hat sie volles Vertrauen in den militärischen Muth der beiden Heere, in den Bürgermuth der beiden Nationen."

Paris, 4. Juli. Die Regierung hat telegraphische Nachrichten aus der Krim erhalten, nach welchen die Arbeiten an den Approchen vor dem Malakofthurme rasche Fortschritte machen. Ein allgemeiner Sturm wird nächstens stattfinden. Sämmtliche Batterien sind mit einer solchen Menge von Munition versehen worden, daß sie die Stadt auf das wirksamste bombardiren können. Die Flotte wird den Angriff unterstützen. In den letzten Tagen ist ein russisches Schiff im Hafen von Sebastopol von unserer Batterie auf dem grünen Hügel in Brand geschossen worden. — Der Umstand, daß eine Aushebung von 140,000 Mann 6 Monate vor der gewöhnlichen Zeit verlangt wird, ist nichts Außerordentliches und blos wegen ihrer Zahl bemerkenswerth. Von 1852—1853 ist das Budget und das Aushebungsgesetz immer ein Jahr zum voraus vorgelegt und votirt worden und die Regierung will auf dieses System zurückkommen. Aus der Votirung dieses Gesetzes folgt übrigens nicht nothwendig, daß die Regierung über diese 140,000 Mann sogleich verfügen werde, sondern es wird nur dadurch für alle Fälle zum voraus gesorgt. — Gestern hatte der österreichische Gesandte, Herr v. Hübner, eine lange Unterredung mit dem Grafen v. Walewski in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, welche ein für Beide sehr befriedigendes Resultat hatte.

Paris, 4. Juli. Aus der Krim noch immer keine Veränderung, und man schreibt die Verzögerung des neuen Angriffes nun auch dem Umstande zu, daß General Pelissier vom Kaiser die freundschaftliche Weisung erhalten habe, in Zukunft vorsichtiger zu sein. — Herr v. Bourqueney hat der Regierung eine telegraphische Depesche geschickt, in welcher er meldet, daß die auf Oesterreich bezügliche Stelle in der Eröffnungsrede einen sehr übeln Eindruck auf den Wiener Hof gemacht habe. — Der Gesetzvorschlag über Vermehrung der indirecten Steuern hätte die Mehrzahl der Deputirten gegen sich, wenn — sie nicht dafür stimmen würden! Das Gesetz über die Anleihe wird mit Stimmeneinhelligkeit durchgehen. — Sie werden aus dem Berichte des Generals Pelissier ersehen haben, daß derselbe wiederum nur von den Verwundeten spricht, die nach den Ambulancen gebracht worden sind. Einem Schreiben eines Regiments-Arztes entnehme ich aber, daß derselbe 150 Verwundete seines Regiments unter Zelten behandelt, da in den Ambulancen kein Platz mehr ist. Die Zahl derer, die bei der Affaire vom 18. kampfunfähig geworden sind, muß deßhalb bei weitem größer sein, als General Pelissier angibt.

Das Lager von St. Omer soll angeblich um 5- bis 6000 Mann verstärkt und deßhalb eine Anzahl neuer Baracken errichtet werden. — Aus Marseille wird von heute telegraphirt: „Die Anstalten zur Einschiffung der nach der Krim bestimmten Verstärkungen werden thätig fortgesetzt; die Ankunft von 1000 Artilleristen ist dahier bereits angemeldet, und sie werden unverzüglich nach dem Orient abgehen."

Paris, 5. Juli. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 3. Juli, worin er meldet, die Arbeiten schritten gut voran und der Gesundheits-Zustand der Truppen sei besser.

Italien.

In Marseille hat man wichtige Nachrichten aus Italien erhalten. In Neapel sind zahlreiche Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden. Diejenigen Personen, von welchen man weiß, daß sie Verbindungen mit Piemont unterhalten, werden scharf überwacht. Der Ausfuhrzoll auf Heu ist erhöht worden, und die neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr von Hanf und von Lebensmitteln, die für die Krim bestimmt sind, verboten. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben lebhafte Beschwerden hinsichtlich dieser Maßregel erhoben.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. Die Charlistenbande von Malaraperas wurde zersprengt und ihre Chefs verhaftet. — Die Majorität der Cortes scheint geneigt, zuerst eine freiwillige Anleihe zu bewilligen, und erst im Falle der Noth eine Zwangsanleihe zu genehmigen.

Nach Privat-Nachrichten aus Barcelona vom 4. Juli Mittags hat eine Erhebung in Catalonien Statt gefunden und sind verschiedene Mordthaten in Barcelona verübt worden. General Zapatero ist in der Citadelle eingeschlossen, die Truppen erweisen sich als treu. Die Milizen weigern sich, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler nach Catalonien gesandt. Die Aufständischen rufen: Es lebe Espartero! und verlangen ihren Sold.

Eine andere Depesche meldet, die Ankunft Espartero's habe den Aufstand gedämpft.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Nach dem Rückzuge der engl. Flotte von Kronstadt nach der Insel Sseskär erschienen in Sicht von Kronstadt zwei englische Dampfer. Es entstand die Frage, ob man dieselben angreifen solle. Jedoch wurde nach reiflicher Ueberlegung, obgleich die beiden Schiffe längere Zeit gleichsam herausfordernd herumgefahren waren, entschieden, daß man sich enthalten möchte, auf dieselben Jagd zu machen. Denn — heißt es in der officiösen Rechtfertigung — gelänge es auch, dieselben bei fortgesetzter Verfolgung durch unsere Dampfer einzuholen, so könnten sie doch auf Kanonenschußweite ungefähr erst nach vierstündiger Fahrt erreicht werden, also in einer Zeit, wo sie Sseskär und ihre daselbst stationirte Flotte erreicht hätten. Man ist geneigt, den Rückzug des Admirals Dundas nach Sseskär und das Erscheinen der beiden feindlichen Schiffe für eine Finte zu halten, durch welche man einige russische Schiffe herauslocken wollte. Beide Schiffe waren auf der Höhe des Meridians von Krasnaja-Gorka vor Anker gegangen. Ein Bericht von der großen Kronstädter Rhede meldet heute über die Aufstellung der russischen Flotte, daß dieselbe auf der großen Rhede bei der sogenannten „Kriegsecke" (es ist dies die südöstliche Spitze des Hafens) beginnt und im Westen (von der Nordseite) an der „Kaufmannsecke" und (südlich) am Fort Kronslot endigt. Die Ausdehnung der kleinen Rhede von der „Kriegs-" zur „Kaufmannsecke" beträgt nicht über drei Werst (eine kleine halbe deutsche Meile) und bietet in Friedenszeiten ein sehr belebtes Bild commercieller Bewegung dar; jetzt allerdings bietet sich ein anderes Bild dar. Von der „Kriegsecke" an nach Westen erblickt man auf der Rhede zuerst eine Reihe Kriegs-Dampf-Fregatten nebst einer Schrauben-Fregatte von 50 Kanonen. Weiter unten steht der Zweidecker Konstantin und an den Seiten von Kronslot in der „Kaufmannsecke" die Dreimaster von 110 Kanonen, Kaiser Peter I. und St. Georg, der Siegbringer. Der ganze übrige Theil der Gewässer von hier bis zum Leuchtthurme Tolbukhin (auf einer Strecke von 12 Werst = 1¾ deutscher Meile) gehört zur großen Rhede, wo in Friedenszeiten Flotten-Manöver und Inspectionen gehalten werden. Auf der östlichen Seite der „Kriegsecke" befindet sich die dritte Rhede von Kronstadt, die sogenannte „Ost-Rhede", der gewöhnliche Standort der Kriegsschiffe;

jetzt ist es den Sammelplatz zu den Uebungs-Manövern verschiedener Ruder-Fahrzeuge.

Odessa, 23. Juni. Odessa hat sich in den letzten Tagen wieder belebt. Es zogen mehrere Abtheilungen Truppen nach Nikolajew und Oczakew. Das 2. Reserve-Cavallerie-Corps des Generals Schebelski, welches in unserer Umgegend stationirt war, ist zum Theil längs der Küste nach Perekop hin aufgestellt, zum größeren Theile aber bereits jenseit des eisernen Thores, und soll die Bestimmung haben, gegen Eupatoria zu operiren. Die in der Krim eingetroffenen Truppen haben sich weder bei Simferopol, noch bei Bakschi Saral concentrirt, sondern sind zur Verstärkung der Observations-Colonne vor Eupatoria und zu der des Generals Wrangel dirigirt. In letzter Zeit haben die Truppen der Küstenstädte Bivouacs bezogen. Seit der Meldung des Fürsten Gortschakoff, daß die alliirte Flotte das asow'sche Meer verlassen, befindet sich die Stadt in fortwährendem „verschärftem" Belagerungs-Zustande. Die Budschniks (Polizeisoldaten) in den Straßen sind angewiesen, die Bildung von Gruppen nirgends zu dulden, die Leute in einer gewissen Entfernung vor der Annäherung an die Batterien zu warnen u. s. w. — Der Erzbischof Innokenti hat bei Gelegenheit der Einweihung der Batterien eine fanatische Rede an die Truppen gerichtet, in der er diese zur Vertilgung der „Heiden" auffordert, denen der christliche Glaube aufgehört hat, Religion zu sein. Die rechtgläubigen Streiter für das Doppelkreuz gegen den Halbmond und die Anbeter des goldenen Kalbes (Franzosen und Engländer) seien nicht bloß Soldaten, sondern Werkzeuge göttlicher Rathschlüsse. — General Stregonow hat eine ihm aus Nikolajew zugegangene telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff, datirt von den Höhen bei Inkerman vom 18. Juni, hier am 21. um 2 Uhr Nachmittags eingetroffen, jetzt erst veröffentlicht. Danach hatten die Alliirten nach 24stündiger Kanonade mit Anbruch des Tages die Bastionen Nro. 1, 2, 3 und die Bastion Kornilоff berannt. Der Angriff mißlang auf allen Punkten. Die Franzosen zogen sich unverrichteter Sache zurück. 600 Mann Franzosen (zum großen Theil verwundet) wurden gefangen genommen. Es sind bereits andere Nachrichten hier, denen zufolge in der Wladimirkirche zu Sebastopol ein Te Deum aus Anlaß des glücklich abgeschlagenen Sturmes abgehalten wurde.

Aus Odessa, 24. Juni wird der Patrie geschrieben, daß am 18. Juni die erste russische Colonne von 5000 Mann Infanterie mit 12 Kanonen durch Odessa marschirt sei. Es waren die Reserven des dritten Corps. Zwei andere Colonnen werden erwartet. Die Truppenansammlungen der neuen Armee finden vorzugsweise in den Gouvernements Jekatherinestaw und Cherson Statt.

Mit den am 26. Juni in Odessa aus Sebastopol eingetroffenen bis zum 24. reichenden Depeschen kam auch der Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff vom 19. an. Er lautet wie folgt:

Anhöhen von Inkerman, den 19. Juni 1855. Kameraden! Der gestrige blutige Kampf und die Niederlage eines verzweifelten Feindes hat unsere Waffen neuerdings mit unsterblichen Lorbeern bekränzt. Rußland ist Euch seinen Dank schuldig und es wird ihn Euch nicht versagen. Tausende unserer Gefährten haben ihren Schwur gestern mit dem Tode gelöst und dadurch mein dem Kaiser, unserm Vater, verpfändetes Wort gewahrt. Dank Euch dafür, Kameraden! — Kameraden! Neue, große Verstärkungen sind von allen Seiten unseres heiligen Rußland auf dem Marsche, bald werden sie hier sein; stemmt, wie bisher, Euere männliche Brust gegen die tödtlichen Geschosse unserer gottlosen Feinde und sterbet, wie bisher Tausende unserer Kameraden, eher mit den Waffen in der Hand im ehrlichen Kampfe, Mann an Mann, Brust an Brust, als Euer Gelübde, dem Kaiser und Vaterlande unser heimathliches Sebastopol zu erhalten, zu brechen. Soldaten! Der Feind ist geschlagen, mit unermeßlichem Verlust zurückgeschlagen. Gestattet Eurem Führer zu wiederholtenmalen im Namen des Kaisers, unsers erhabenen Monarchen, im Namen des Vaterlandes, unseres heiligen, rechtgläubigen Rußlands, Euch seinen Dank abzustatten. Die Zeit ist nahe, wo der Uebermuth des Feindes gebrochen, seine Heere von unserm Boden wie Spreu weggefegt werden. Bis dahin mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. Ein kleiner, aber jedenfalls sehr unangenehmer Vorfall ist hier vorgekommen: ein Kampf zwischen einigen französischen Soldaten und einigen Türken bei der Sophien-Kirche. Ueber den Ursprung des Kampfes coursiren widersprechende Gerüchte. Es wurden mehrere der Betheiligten verwundet und ein französischer Soldat und drei Türken getödtet. Der französische General Larchey hat die Sache sehr ernst genommen und vier Soldaten, welche durch ihr Betragen die Ursache des Kampfes waren, kriegsgerichtlich auf fünf Jahre zu Kettenarbeit verurtheilen und deportiren lassen. — Der Vorwurf, der den Russen gemacht wird, die Meerenge von Kertsch nicht durch Versenkung von Schiffen für die Fahrzeuge der Alliirten unpraktikabel gemacht zu haben, ist ganz unbegründet. Die im vorigen Jahre bekannt gewordene Versenkung einer großen Anzahl russischer Schiffe in der Meerenge von Kertsch hat wirklich Statt gefunden, und zwar an jener Stelle, wo eine lange Insel fast als Fortsetzung einer Landzunge von der asiatischen Seite her sich nordwestlich auf die Pauls-Batterie hinzieht. Zwischen dieser Insel und den Batterien waren die Schiffe versenkt worden und die Meerenge war von keinem feindlichen Fahrzeuge zu passiren. Aber die Verbündeten hatten kleine Dampfschiffe mit so geringem Tiefgange, daß dieselben dennoch an einer Stelle Fahrwasser fanden, wo bisher nie ein Schiff gegangen. Der Militär-Gouverneur von Kertsch, General von Wrangel, und die Einwohner jener Stadt glaubten ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als der erste dieser Wagehälse auf jenem Wege herangeschwommen kam und bald hintendrein eine ganze Reihe feindlicher Kriegsdampfer folgte. General v. Wrangel verlor plötzlich allen Muth zu einer ernstlichen Vertheidigung, suchte die Mannschaften zu retten und vor Allem zu verhindern, daß die Pulver-Vorräthe in die Hände des auch vom Lande her vorrückenden Feindes geriethen. Alle die gewaltigen Vorkehrungen zur Vernichtung des herannahenden Feindes blieben unbenutzt. Es war nämlich nicht bloß eine große Zahl von Höllenmaschinen in der Meerenge angebracht, sondern auch die Straße landeinwärts, welche von dem Heere der Verbündeten passirt werden mußte, in einiger Entfernung von der Stadt unterminirt, und die Fäden zu diesen Minen vereinigten sich in der Gießerei. Als das Gebäude der letzteren später bei Besetzung durch die Alliirten verbrannte, fingen auch die Drähte Feuer, und die fürchterlichsten Explosionen auf dem von den Bundes-Truppen bereits zurückgelegten Wege zeigten denselben, welche Art von Vernichtung ihrer geharrt hatte.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 5. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den Maurergesellen Georg Ludwig von Stettfeld, wegen Diebstahls verhandelt: Am Abend des zweiten Dezember 1850 wurden in Bamberg aus dem Hinterbau des Gasthofes zum Stern Bettstücke im Werthe von 43 fl. dadurch entwendet, daß der Dieb sich durch das Vorderhaus einschlich, mittelst einer vom Hofe weggenommenen Leiter in das im ersten Stockwerke des Hintergebäudes befindliche Gastzimmer eindrang, und nachdem er eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte, den Diebstahl verübte. Es ergab sich zwar ein Verdacht, der sich jedoch nicht bestätigte und die Untersuchung wurde eingestellt. Im April ds. Js. gab sich der übel beleumundete Georg Ludwig bei dem k. Landgerichte Eltmann als Thäter jenes Diebstahls an. In Folge seines Geständnisses wurde die Untersuchung wieder aufgenommen und die Sache zur Aburtheilung vor die Geschwornen verwiesen. Der Angeklagte blieb auch in der heutigen Sitzung bei seiner früheren Aussage, gerieth jedoch dabei wie in der Voruntersuchung mit manchen aktenmäßigen Erhebungen in Widerspruch, z. B. über Zeit, Ort der That, Menge und Beschaffenheit der gestohlenen Gegenstände ꝛc. Die k. Staatsbehörde führte die Anklage wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen durch. Die Vertheidigung konnte gegen die Auszeichnung nichts erinnern, suchte darzuthun, daß die entwendeten Gegenstände die Verbrechenssumme von 25 fl. nicht überstiegen und bestritt die Glaubwürdigkeit des Geständnisses. Die Geschwornen bejahten jedoch nach der Anklage die an sie gestellte Frage und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur Zuchthausstrafe von 9 Jahren.

Vermischtes.

** (Die diesjährige Ueberschwemmung in der Weichselniederung.) Das Hochwasser des letzten Frühjahrs, welches am 26. bis 28. März l. J. die Weichseldämme durchbrach, hat die fruchtbaren Niederungen an der Weichsel so verheert, daß das Jahr 1855 auf Jahrhunderte hinaus in der Geschichte jener Gegend mit Trauer genannt werden wird. Jetzt sind die Deichbrüche sämmtlich coupirt, die Bauten zur Herstellung der neuen Dämme sind im Gange und die Größe des Schadens läßt sich übersehen. Im Ganzen beträgt die überschwemmte Fläche in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder 490,000 Morgen; total zerstört wurden 650 Wohngebäude und 772 Wirthschaftsgebäude, stark beschädigt 2197 Wohngebäude und 1495 Wirthschaftsgebäude. Der Verlust an ertrunkenem Vieh beträgt 1210 Pferde, 4365 Stück Rindvieh, 1689 Schweine und 137 Schafe. An Menschenleben sind 102 zu beklagen. Der Verlust an Menschen wäre aber weit größer, wenn nicht hunderte auf die wunderbarste Weise sich gerettet hätten, indem sie oft meilenweit auf Dächern oder sonstigen Trümmern von Holzhäusern fortrieben oder mit Brettern über die Eisschollen ans Ufer gerungen und wenn nicht kühne Schiffer mit eigener Lebensgefahr so manchen Unglücklichen von den Bäumen und Dächern aus der Fluth abgeholt hätten. In Groß-Montau gelang das mit einer großen Zahl der Verunglückten erst 60—70 Stunden nach dem Deichbruch. Die Ausdehnung der Versandung ist noch nicht genau ermittelt, soll aber größer sein als man je erlebt. Die Wintersaaten sind in den überschwemmten Feldern fast ohne Ausnahme verloren gegangen, da das Wasser viele Wochen lang gestanden hat; die Bestellung der Sommersaaten ist dagegen größtentheils möglich geworden. Die Bauten zur Her-

stellung der zerstörten Deiche, welche die Grundbedingungen der Cultur jener fruchtbaren Ebenen bilden, sind auf 940,000 Thaler veranschlagt und müssen bis auf 100,000 Thaler, welche den Staat treffen, von den Niederungsbesitzern aufgebracht worden.

*** Pesth, 28. Juni. Im meinem letzten Referat gedachte ich unter anderm des großen, durch die Theiß-Ueberschwemmung herbeigeführten Unglücks; eine Katastrophe, die nicht eingetreten wäre wenn die größeren und kleineren Grundbesitzer, wenn Herrschaften und Unterthanen, deren Gebiet die Theiß durchströmt, längst den Wahlspruch unseres jungen Monarchen: „Viribus unitis“ zu dem ihrigen gemacht und unter Anleitung eines sachkundigen und erfahrenen Technikers mit vereinten Kräften die Regulirung des Flusses durchgeführt hätten. Die Wunde, welche jenes Ereigniß Tausenden und aber Tausenden geschlagen, ist tief und schmerzlich, das Unglück groß; aber noch größer ist die Güte des Himmels, die mit jedem Tage sich herrlicher offenbart in allen Gauen unseres großen schönen Vaterlandes, und alle Herzen erfüllt mit Dank und Freude. Unsere Felder, Wiesen, Wein- und Obstgärten mit ihrer überschwenglich reichen Segensfülle gewähren einen Anblick dem nichts zu vergleichen. Und ob auch einzelne Striche in mehreren Gespanschaften vom Hagel hart betroffen wurden, auf das große Ganze hat dieß keinen Einfluß. Wenn wir uns fürder gedeihlicher Witterung erfreuen, und der Erntesegen glücklich eingebracht wird, so wird dieses Jahr als ein besonders gottgesegnetes verzeichnet werden in den Annalen unseres Vaterlandes.

*** Der Kaiser von Oesterreich hat dem Fonds zur Errichtung des Göthe- und Schiller-Denkmals in Weimar 300 Dukaten gespendet.

*** Dresden, 4. Juli. Gestern ist in unserer Stadt ein frecher Mord verübt worden. Ein Handarbeiter, Namens Schütz, welcher mit seiner Frau in der Scheidung lag, war für den heutigen Tag mit derselben auf die Superintendentur bestellt worden, wo von dem Geistlichen der gesetzlich vorgeschriebene Sühneversuch angestellt werden sollte. Er setzte gestern Nachmittag seine von ihm bereits getrennt lebende Frau hievon in Kenntniß, und lud sie zugleich behufs einer nochmaligen Besprechung in seine Wohnung ein. Dort angekommen, hat der Bösewicht der Frau sofort mit einer Holzart den Hirnschädel eingeschlagen, ihr zum Ueberfluß sodann noch die Gurgel durchschnitten, dieselbe in dem von ihm sorgfältig verschlossenen Hause in ihrem Blut liegen lassen und sich „ins Freie“ begeben. Gegen Mitternacht wurde er als Herumtreiber von einer Polizeipatrouille aufgegriffen und zur Haft gebracht, wo er sodann das von ihm begangene Verbrechen, das bis dahin noch unbekannt geblieben war, selbst zur Anzeige brachte.

*** Der „Sun“ von Baltimore berichtet von einem gräulichen Zweikampf zwischen zwei Frauenzimmern, welcher dort am 9. Juni stattgefunden. Schon seit zwei Jahren waltete eine grimmige Fehde zwischen Eliza Simpson und Margareth Hamilton ob; besonders wüthend war Erstere, die jedes Mal beim Anblicke der Letzteren die entsetzlichsten Drohungen und Flüche ausstieß und mehrere Male sogar mit einem Pistol nach ihr geschossen haben soll. Am Morgen des genannten Tages trafen die beiden Weiber auf einander; von Schimpf-Worten ging es zu Handgreiflichkeiten über; Hiebe fielen auf Hiebe, bis endlich die Simpsen die Hamilton bei den Haaren erfaßte, mit der Rechten ein Pistol hervorzog und dasselbe in das Gesicht ihrer Gegnerin abfeuerte. Der Schuß zerschmetterte den linken Backenknochen und drang abwärts in den Mund. Die Unglückliche stürzte gleich nieder und wurde fortgeschafft. Ein Wundarzt operirte sie und zog 11 Schrotkörner hervor. Sie ist in Lebensgefahr. Eliza Simpson wurde sogleich verhaftet, jedoch gegen eine Caution von 2000 Dollars bald wieder in Freiheit gesetzt.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 83¾ G.; 4proz. 89¾ B. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 89½ G. ditto 4½proz. 96 G.; ditto 5proz. dritte Emission 100 G. ditto vierte 100¾ B.

Berlin, 5. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 5 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78¹¹/₁₆; 4½proz. 68; Lotterie-Anlehenslooße von 1839 120⅜; desgleichen 1854 101¹⁰/₁₆; Bankactien 989. Nordbahnactien 2000. Wechselcurs: Augsburg uso 123⅜; London 11.59.

London, 5. Juli. 3proz. Consols 91¾.

Paris, 5. Juli. 4½proz. Rente 93. — 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	953	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅛	62⅜
„ 4½% „ „ von 1849	54¼	54½
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90⅛	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90⅛	89⅞
„ 4½% Obligationen	96⅝	96⅜
„ 5% Obligationen von 1850	100⅛	100¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	148⅝	148⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅛	85¼
„ 4½% „ „ „	100¾	100½
Kurhessen, B.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	52
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104¼
„ dito großherzogl. à fl. 25	31	30⅜
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	70⅞
„ fl. 35 dito von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	27⅜	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kitzling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von Julius Kellner in Würzburg ist erschienen und in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung, sowie allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch über die Verwaltung des Kirchenvermögens im Königreiche Bayern.

Von J. A. Zull

Preis geh. fl. 1. 21 kr.

Dieses Handbuch erörtert genau die Befugnisse der Kirchenverwaltungen in allen Beziehungen und verdient daher von allen Kirchenverwaltungen Bayerns aus Kirchenstiftungsfonds angeschafft zu werden.

Bekanntmachung.

(2,1) Der unterzeichnete Stadtmagistrat beabsichtiget den Ankauf von

15 Zentner Leinöls und

110 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissionswege, das Rüböl mit 55 Zentner bis 15. August curr. und mit 55 Zentner bis 1. November curr. zur Ablieferung.

Schriftliche Anerbieten mit Proben wollen bis

Montag, den 30. Juli d. Jrs.

einschließig im Geschäftszimmer Nummer 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg“

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben die Lieferung entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu bewirken.

Bamberg, den 3 Juli 1855

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kuchheimer

Gesuch.

Ein tüchtiger Gartenbursche oder Gehülfe, welcher sich willig und gern aller Arbeit unterzieht kann sogleich in der Nähe Streitbergs einen Dienst finden. Frankirte Zuschriften unter G. Q Streitberg.

Billard-Verkauf.

Ein noch ganz gutes Billard mit allen Zugehörungen wird um billigen Preis verkauft. Wo? darüber gibt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Verkauf.

Es sind junge Jagdhunde bester Race zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Café Leo.

Sehr gutes Nürnberger Bier ist angekommen die Maß zu 5 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 4 Juni Waizen 24 fl. — kr. Korn 18 fl. 15 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. 20 Friedrichsd'or 9 fl. 59½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

...scheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, in einem gespaltenen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, hier in Bamberg Hallstadt-Lompert Mayrlag

Bamberger Zeitung.

Nr 637) Preis vierteljährig 45 kr, halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 190. Montag, 9. Juli. 1855.

Deutschland.

Aus der Pfalz, 6. Juli. Das kgl. Zuchtpolizeigericht in Frankenthal hat heute seine letzte anhängig gewesene Wucherprocedur beendigt. Der Beschuldigte wurde zu 1000 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Hannover, 5. Juli. Die Regierung verlangt in Folge der Revision der Bundeskriegsverfassung eine Vermehrung des Militäretats und zu dem Ende eine dauernde Erhöhung des im J. 1833 regulirten ordentlichen Landesbeitrages um jährlich 360,157 Thlr., d. h. auf jährlich 2,060,841 Thlr., außerdem für das nächste Jahr einen außerordentlichen Zuschuß von 209,327 Thlr. Die Regierung verlangt ferner zur Anschaffung von Armee-Material 347,436 Thlr., endlich zu den Kosten der vom Bunde angeordneten Kriegsbereitschaft die Nachbewilligung einer bereits verwendeten Summe von 500,000 Thlr. und ferner 55,000 Thlr. monatlich, so lange die Kriegsbereitschaft dauert, längstens aber bis vier Wochen nach Wiederzusammentritt der Stände. Die Regierung beruft sich bei diesen Forderungen auf die Beschlüsse der Bundesversammlung. Woher aber das Geld genommen werden soll, darüber gibt sie nicht die entfernteste Andeutung. Es läßt sich denken, daß solche Ansprüche an die Kräfte des Landes den Kammern mehr als unwillkommen sein mußten, sie haben erschreckend gewirkt. Die speziell mit den Finanzen vertrauten Abgeordneten nahmen das Wort, nicht um sich den Bundes-Forderungen zu widersetzen, aber um die Extravaganz zu bezeichnen, mit welcher die Regierung hier an die Erfüllung dieser Forderungen gehe, um nachzuweisen, daß das ganze Militär-Regulativ ohne äußere Nöthigung in Frage gestellt werde. Andere beklagten sich bitter, daß die Regierung in den Verfassungs-Vorlagen diese Stände wie Sterbende behandle, in den Militärsachen aber ihnen dennoch zumuthe, die Landescasse dauernd mit einer Mehrausgabe von jährlich einer halben Million zu belasten. Viele Andere tadelten die Verschwendung, womit die Kriegs-Verwaltung in guten Tagen zu Werke gegangen, die ewigen Uniform-Aenderungen und dergleichen. Die Kammern beschlossen einen Militär-Ausschuß von sechs Mitgliedern zur gründlichen Untersuchung des umfassenden Materials zu wählen. (K. Z.)

Hildesheim, 3. Juli. Der hiesige Gewerbeverein hat gestern beschlossen, der Regierung in Bezug auf die wahrscheinlich von ihr wie von anderen Zollvereinsregierungen beabsichtigte Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht dreierlei zu erkennen zu geben: erstens seine Zustimmung zu der Maßregel an sich; zweitens seinen Wunsch, daß die Aichgebühren vorübergehend erlassen oder ermäßigt werden möchten, um den Uebergang zu erleichtern; drittens die Meinung, daß bei den großen Nachbarstädten Hamburg und Bremen Schritte gethan werden müßten, um sie ebenfalls zur Annahme des Zollvereinsgewichts, das dem französischen so gut wie gänzlich entspricht, zu vermögen.

Berlin, 7. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen reist heute Abend nach St. Petersburg, um im Auftrag Sr. Maj. des Königs die verwittwete Kaiserin zu ihrem Geburtsfest (am 13. Juli) zu beglückwünschen. Die Reise hat keine politische Bedeutung.

Wie verlautet, wird Se. Maj. der König, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im Laufe der nächsten Woche sich nach dem im schlesischen Riesengebirge liegenden königlichen Schlosse „Erdmannsdorf" begeben, um daselbst einige Zeit zuzubringen.

Der Dampfer Bulldogg ist am 5. d. in Danzig eingetroffen. Derselbe hatte die Flotte der Alliirten, welche theils vor Kronstadt, theils bei der Insel Nargön lag, am 1. d. M. verlassen. Mit demselben sind keine Meldungen über Vorfälle von einiger Bedeutung eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Admiral Seymour, welcher durch Explosion einer Höllenmaschine verwundet wurde, bessert sich.

Wien, 5. Juli. Die Oestrr. Corresp. enthält heute folgenden offiziösen Artikel: „Berliner Correspondenten verschiedener Blätter (u. a. der Bresl. Zeitung) und neuerdings zu wiederholtenmalen auch das Berliner Tageblatt „die Zeit" befleißigen sich, die Nachricht zu verbreiten, die kais. königl. österreichische Regierung beabsichtige von dem deutschen Bunde einen Ersatz oder Beitrag für die Kosten der Occupirung der Donaufürstenthümer zu beanspruchen. Wir sind in der Lage, dieses Gerücht für durchaus unbegründet zu erklären."

Ueber den Inhalt der österreichischen Circulardepesche vom 28. Juni theilt die „D. Volksh." Nachstehendes mit: Die Depesche hat die Bestimmung, den deutschen Bundesregierungen einen in jeder Beziehung völlig ausreichenden Aufschluß sowohl über die bisherige, als über die zukünftige Haltung Oesterreichs Betreffs der orientalischen Frage zu geben. Mit der Mittheilung beginnend, daß die Wiener Conferenzen eine Einigung der Dezember-Alliirten rücksichtlich des dritten Garantiepunktes nicht herbeigeführt haben und daß demnach für Oesterreich der Grund einer aktiven Betheiligung an dem von den Westmächten begonnenen Kriege für jetzt wegfalle, erkennt Graf Buol die dennoch für Oesterreich noch immer fortbestehende Verpflichtung an, für eine Durchsetzung der vier Garantiepunkte in ihrer Gesammtheit einzustehen, u. die zum Schutze des türkischen Gebietes eingenommene Stellung auch ferner zu behaupten, weshalb auch eine Verminderung der österreichischen Streitkräfte in den Donauländern durchaus nicht stattfinde; die anderweitige Verminderung aber nur in einer Weise vorgenommen werde, welche eine von den Ereignissen gebotene Ergänzung in kürzester Frist wieder möglich mache. Diese Auffassung entspreche nicht allein den mit den Westmächten und der Türkei abgeschlossenen Verträgen, sondern auch den Vereinbarungen mit dem deutschen Bunde. Weil Oesterreich dabei beharren müsse, daß der letztere sich die vier Garantiepunkte in ihrer Gesammtheit ebenfalls traktatmäßig angeeignet habe, so werde Freiherr v. Prokesch gleich nach der Rückkehr auf seinen Posten nach Frankfurt der Bundesversammlung eine die ganze Sachlage umfassende Mittheilung machen und damit den Antrag verbinden, die „Kriegsbereitschaft" der Bundeskontingente einstweilen noch unverändert beizubehalten; weßwegen schließlich die Bundesregierungen ersucht werden, ihre Vertreter am Bundestage in dieser Beziehung zeitig instruiren zu wollen. In der Depesche wird auch einer vorläufigen Verständigung mit dem preußischen Kabinet gedacht. Ob aber eine solche sich nur auf die Stellung des obigen Antrages, oder auch auf eine Billigung seines materiellen Inhalts bezieht, darüber ist keine genügende Auskunft zu erlangen gewesen.

Wien, 7. Juli. Das heutige Abendblatt der Wiener Zeitung enthält einen halbamtlichen Artikel, worin in Erwiderung auf die französische Thronrede ausgesprochen ist, Oesterreich habe seine Verpflichtungen gegen die Westmächte erfüllt und sei zu Weiterem nicht verpflichtet, obgleich die Westmächte Weiteres verlangen können.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Heute ist die Werbangelegenheit im Nationalrathe zur Sprache gekommen. Gonzenbach sprach seine Verwunderung über die Art und Weise aus, wie die Commission in ihrem gedruckten Berichte über diese Frage hinweggegangen. Offen redete er dem capitulirten Militärdienste das Wort, gegenüber der Werbschande, und stellte folgenden Antrag: „Der Bundesrath wird eingeladen, den eidgenössischen Räthen Bericht und Anträge darüber zu hinterbringen, wie entweder die bestehenden Werbverbote wirksamer gehandhabt, oder wie die Werbungen für fremde Kriegsdienste, wenn man solche gestatten will, mit Rücksicht auf die Ehre und Würde der Eidgenossenschaft, auf ihre Neutralität, ihre militärischen, nationalen und ökonomischen Interessen einerseits, sowie im Hinblick auf den Schutz des Einzelnen gegen Gewaltsmißbrauch und Willkür anderseits erzielt werden können." Dieser Antrag wurde verworfen, dagegen mit 57 gegen 26 Stimmen der eventuelle Antrag des Berichterstatters Hungerbühler angenommen, welcher dahin geht: „Der Bundesrath wird eingeladen, über die Handhabung des Verbots der Werbung für ausländischen Militärdienst in Bezug auf die Erscheinungen, welche seit Anfang des laufenden Jahres diesfalls zu Tage getreten sind, Bericht zu erstatten."

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die Hydepark-Ruhestörer, etwa 20 an der Zahl, die ins Gefängniß wanderten, weil sie für die ihnen auferlegte Buße nicht zahlen konnten, sind frei. Eine Anzahl conservativer Citybeute veranstaltete eine Geldsammlung und erlöste sie. Wie man versichert, wurden sie im Gefängniß zu Zwangsarbeit angehalten, obgleich das summarische Urtheil Mr. Hardwicke's nicht auf „harte Arbeit" lautete.

London, 6. Juli. Lord Panmure läßt so eben in den hiesigen Blättern eine Depesche des Generals Simpson aus dem Lager vor Sebastopol vom 4. Juli veröffentlichen. Nichts Erhebliches hatte sich zugetragen. Die französischen Werke zur Rechten schritten fort. General Eyre war von seiner am 18. Juni erhaltenen Wunde wieder hergestellt.

London, 7. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte sich Lord J. Russell zu Gunsten des Benehmens Oesterreichs, dessen Vorschlag er billigte und vertheidigte. Obwohl im Kabinetsrathe überstimmt, wolle er dennoch sein Portefeuille zur Unterstü-

gung Lord Palmerston's behalten, Cobden und Disraeli verdammen diese Zweideutigkeit; Palmerston und Sir Grey vertheidigen ihren Collegen Russel. — Die Regierung verspricht strengste Untersuchung der Polizei wegen der Vorfälle in Hydepark.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der gesetzgebende Körper hat gestern in seinen Bureaux die Prüfung des auf die Steuern bezüglichen Gesetzentwurfes beendigt. Wie schon Tags zuvor war die Hinzufügung eines neuen Kriegszehnten zu dem schon bestehenden der Gegenstand lebhaften Tadels. Herr Lequien wies nach, daß diese Maßregel, indem sie die Uebertragungen unter Lebenden treffe, das Eigenthum mit 22 Millionen belaste. Die Mehrheit der ernannten Commission ist diesem Theile des Gesetzentwurfs abgeneigt; man weiß aber, wie wenig der Widerspruch der Commissionen am Tage der Abstimmung gilt. — Herr de Morny, Präsident und zugleich Berichterstatter der mit der Prüfung des Anleihe-Entwurfs beauftragten Commission, hat deren Mitglieder in seinen Präsidentschafts-Palast berufen und ihnen dort seinen auf Genehmigung lautenden Bericht vorgelesen, der einmüthig gutgeheißen wurde. — Der gesetzgebende Körper hat heute die Anleihe mit Einstimmigkeit bewilligt. Hr. v. Morny bemerkte in seinem Berichte, daß von der letzten Anleihe noch die Summe von hundert Mill. Fr. zu erheben sei. Diese hundert Mill. sind zur Bestreitung der Kriegs-Ausgaben bis Oktober bestimmt. Die 750 Mill., von denen für jetzt noch gar nichts in Anspruch genommen wird, werden reichlich für dieses und das folgende Jahr zur Deckung aller Bedürfnisse der Ministerien des Krieges und der Marine genügen. Baroche hat auch der Commission aufs bestimmteste erklärt, daß die betreffenden zwei Minister in ihre Ausgaben-Anschläge den Bedarf der Arsenale, so wie die Ausbesserungen und Ersetzungen, welche die Flotte in Anspruch nehmen werde, eingerechnet hätten. Der Berichterstatter bezweifelt nicht, daß der Erfolg der neuen Anleihe eben so groß sein werde, wie jener der vorigen. Die Commission hat geglaubt, die Regierung dazu beglückwünschen zu müssen, daß sie im Interesse der öffentlichen Ordnung Hülfsquellen habe schaffen wollen, welche die Zinsen der gemachten Anleihen sichern, und daß sie den Hülfsquellen einen ausnahmsweisen und temporären Charakter gegeben habe, der ihre Beseitigung motivire, sobald der Friede hergestellt sei.

Paris, 5. Juli. Der Staatsrath hat das ihm von der Regierung vorgelegte Project in Betreff einer von Frankreich und England zu garantirenden türkischen Anleihe von 120 Millionen in seiner gestrigen Sitzung angenommen. Die Regierung wird dieses Project sofort dem gesetzgebenden Körper vorlegen und dieser es noch in der jetzigen Session zum Gesetz erheben. Die Commission des gesetzgebenden Körpers, welche mit der Prüfung des Eisenbahn-Gesetzes beauftragt ist, hat bereits ihre Discussionen begonnen. Mehrere Mitglieder dieser Commission haben sich für eine Steuer auf die Gesammt-Einnahmen der Eisenbahn-Gesellschaften ausgesprochen und außerdem den Antrag gestellt, daß die Geschäfte, die an der Börse auf Zeit gemacht werden, besteuert werden sollen. Man glaubt jedoch nicht, daß diese Anträge bei dem gesetzgebenden Körper Beifall finden werden, und ist der Meinung, daß derselbe sich mit der einfachen Votirung der Regierungs-Vorlage begnügen wird. — Die hiesigen Journale haben wirklich Befehl erhalten, die Rede des Kaisers Napoleon bei Eröffnung der Kammern unbesprochen zu lassen. Es scheint, daß man inzwischen bessere Nachrichten aus Wien erhalten hat und daß man deßhalb durch Indiscretion der Journale den Dispositionen des wiener Hofes nicht in den Weg treten will.

Paris, 5. Juli. Auf der Ebene von Satory bei Versailles beginnt bereits das Lagerleben. 5 bis 600 Zelte sind schon errichtet. Ein Regiment hat das Lager bereits bezogen und legt um das Zelt des Obersten einen kleinen Park an. Eine Compagnie Sapeurs vom Geniecorps arbeitet täglich an der Abstreckung dieses Lagers, das eine große Ausdehnung erhalten und von mehr als 10 Regimentern bezogen werden soll. — Mittelst der Lyoner Eisenbahn gehen beständig ganze Züge von Remontepferden ab, die für die Cavallerie in der Krim bestimmt sind. Alle Offiziere der Cavallerie, welche englische Vollblutpferde hatten, mußten auf diese kostspieligen, ungelehrigen und zarten Thiere verzichten, denn sie ertragen die Strapazen des Krieges nur schwer. Man schickt ihnen jetzt bretonische und normännische Pferde, die schön und dauerhaft sind. — Das „Pays" sagt in Betreff der Einführung des Kriegsdecime: „Es ist dies die einzige Auflage, welche die Steuerpflichtigen die Last des Krieges empfinden lassen wird. Man schätzt den Ertrag des neuen Decime auf 52 Millionen. Wie gering ist aber diese Steuer, wenn man sie auf die 36 Millionen der Bevölkerung Frankreichs repartirt! Es ist im Durchschnitt eine Vermehrung des Steuerbetrags um 1 Fr. 60 Cent. per Kopf."

Italien.

Mailand, 3. Juli. Der Herzog und die Herzogin v. Montpensier sind hier eingetroffen. Die Berichte über den Gesundheitszustand in Ravenna, Macerta und Ancona lauten betrübend. In Viterbo ist wegen häufiger Mordthaten das Standrecht verkündet worden.

Spanien.

Eine Pariser Privat-Correspondenz aus Madrid vom 1. Juli lautet: „Espartero hat wieder einmal nach seiner Gewohnheit gehandelt: ohne irgend Jemandem, seine Collegen einbegriffen, ein Wort zu sagen und aus Furcht vor den zu erwartenden Gegenverfolgungen, begab er sich gestern plötzlich zur Königin und bat sie, in Ausdrücken, die heute in der „Gaceta" stehen, um seine Entlassung. Unter Erinnerung an sein Versprechen, bis zu dem Schlusse der Verfassung im Amte bleiben zu wollen, schützte er seine sehr geschwächte Gesundheit vor, um jetzt von seinen Pflichten entbunden zu werden. Die Königin wollte nichts davon hören und brach zuletzt auf Espartero's Beharren in Thränen aus. Aber Alles half nichts. Espartero verabschiedete sich und ließ sein Entlassungsgesuch in ihren Händen zurück. Eilig ließ nun Isabella den General O'Donnell holen, dem sie erklärte: wenn Espartero sie verlasse, werde sie keinen Augenblick in Madrid bleiben; denn sie wisse ganz gut, daß dann ihr Leben nicht mehr sicher sei. O'Donnell, nachdem er sich von seiner Ueberraschung über Espartero's plötzlichen Entschluß erholt, begab sich sofort in dessen Wohnung und hatte hier eine lange, lebhafte Unterredung mit ihm worauf er, seinem lebhaften Charakter entsprechend, zuletzt vor Espartero auf die Knie gesunken sein soll, damit er nur bleibe. Diesem unablässigen Bitten gab Espartero endlich nach, und um 7 Uhr gestern Abends kam noch ein Cabinetsrath zusammen, in welchem dann Espartero zur großen Zufriedenheit seiner Collegen seine definitive Erklärung abgab. In der That zweifelt in Madrid Niemand, daß auf die erste Nachricht von Espartero's Ausscheiden ein Conflikt zwischen der Nationalgarde, deren Abgott er ist, und den Truppen ausgebrochen wäre, der zur blutigsten Anarchie führen konnte. General Zabala, Minister des Auswärtigen, hatte schon seine Absicht ausgesprochen, im Falle von Espartero's Rücktritt seine Familie nicht 24 Stunden lang in Madrid lassen zu wollen."

Madrid, 4. Juli. Es werden Truppenverstärkungen nach Catalonien geschickt. — In der heutigen Cortessitzung wurde ein zwischen Spanien und der dominikanischen Republik abgeschlossener Vertrag verlesen. In der nämlichen Sitzung haben die Cortes den Entwurf eines Zwangsanlehens abgelehnt.

Bezüglich der Erhebung in Barcelona theilt die Independance Belge folgende drei Depeschen aus Marseille vom 5. Juli mit: Erste Depesche: „Das spanische Paketboot Balear ist von Barcelona eingetroffen, von wo es am 3. abging. Zu Barcelona war allgemeines Feiern der Arbeiter. Zwei Fabrikanten waren ermordet worden; der eine von ihnen, früher Cortes-Deputirter, hatte sich stets als Vertheidiger der Interessen der arbeitenden Classe erwiesen. Im Augenblicke der Abfahrt des Paketbootes ließ der Militär-Gouverneur Zapatero Generalmarsch schlagen. Die Hauptleute der Miliz Compagnien bürgten nicht für den Beistand ihrer Leute. Die Truppen dagegen zeigten eine entschlossene Haltung." Zweite Depesche: „Das Paketboot Cid ist in unseren Hafen eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 4., Mittags. Sie melden, daß Catalonien sich erhoben hat. Die Ermordungen dauerten zu Barcelona fort. General Zapatero, General-Capitän der Provinz, hat sich mit den treu gebliebenen Truppen in die Citadelle eingeschlossen. Die Nationalgarde verweigert, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler gesandt, um die Meuterei zu stillen. Der Losungsruf der Aufständischen ist: Es lebe Espartero! Der Vorwand der Bewegung ist die Unzulänglichkeit der Arbeitslöhne." Dritte Depesche: „Die Arbeiter, 40,000 an der Zahl, sind Herren von Barcelona. Sie lassen die Rufe hören: Es lebe Espartero und der Arbeiter-Verein! Die Fabrikanten haben sich versteckt, um sich der Wuth der Aufständischen zu entziehen. Die Arbeiten haben allenthalben aufgehört. Der ermordete Ex-Deputirte nannte sich Sol-y-Fabriz."

Die Meldung, daß Espartero in Barcelona angekommen, hat sich nicht bestätigt.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. In den sibirischen Linien-Bataillonen scheinen ernstliche Insubordinationen vorgekommen zu sein. Es versteht sich von selbst, daß über solche Vorgänge die hiesigen Blätter sehr schweigsam sein müssen. Desto beredter ist die folgende kurze officielle Notiz im heutigen Militärblatt: „Durch Urtheil des Kriegsgerichts sind der Capitän Kirilow und der Stabs-Capitän Iwanow vom 13., Unter-Lieutenant Subowsky vom 14., Oberst-Lieutenant Kirikow II. und Capitän Frolow vom 16. sibirischen Linien-Bataillon für mehrfaches gesetzwidriges Betragen zu Gemeinen degradirt worden; die beiden Letzteren mit Verlust der Medaillen für untadeligen Dienst, die ihnen früher ertheilt worden sind.

Die Russen sind fortwährend beflissen, die Befestigungen von Kronstadt zu verstärken. So ist in den letzten Tagen neuerdings ein Zweidecker aufgetakelt worden; er zeigt einen großen rothangestrichenen Schornstein, aber damit ist noch nicht gesagt, daß es ein Dampfer ist, denn bisher ist aus dem Schlott noch kein Rauch aufgestiegen. Die Zahl der Dampf-Kanonenboote ist von 15 auf 21 gebracht worden; zu den abgetakelten quer vor der Dreifaden-Bank liegenden Linienschiffen hat sich ein neuer Zweidecker gesellt, und die Küsten-Batterieen sind vervollständigt worden. So wie die Kanonenboote der Alliirten sich nähern, sieht man, wie Kanoniere vom Lande nach den Schiffen, die den Hafeneingang vertheidigen, übergeschifft werden.

In Warschau gehen Gerüchte, daß der Aufstand in der

Ukraine nicht bloß nicht beseitigt sei, sondern sogar an Ausdehnung gewinne, namentlich soll er sich bereits über den Dniepr hinaus erstrecken. Die Bauern begehen keine Excesse, aber sie leisten gegen alle Robotforderung hartnäckig und entschieden Widerstand. Sie verlangen energisch persönliche Freiheit und Grundeigenthum. Ein General, unter dem ein eigenes fliegendes Corps, das auf Wagen weiter transportirt wird, steht, kann denselben nicht bemeistern, da er immer wieder im Rücken ausbricht.

Odessa, 24. Juni. Es erscheint hier Vielen unbegreiflich, warum die Engländer im asow'schen Meere mit Mundvorräthen beladene Schiffe zu verbrennen vorzogen, statt sie nach ihrem Lager oder sonstwo in Sicherheit zu bringen. So wird hieher von Rostow am Don unterm 15. Juni gemeldet: „Von den 45 von den Engländern gefangen genommenen Schiffern sind hier 8 eingetroffen, nachdem sie von den Engländern bei Leibina-Balka an das Land gesetzt worden waren. Sie waren sämmtlich von Rostow auf dem Wege nach Kertsch, als man sie aufbrachte und hatten zur letzteren Ort Hafer, Gerste, Mehl, donischen Wein, trockene Fische ꝛc. geladen. Die Engländer brachten die Leute an Bord der Dampfschiffe, auf denen sie den russischen Kauffahrern nachjagten, und zündeten die Schiffe, 9 an der Zahl, alle ohne Weiteres an. So kreuzten die russischen Schiffer hin und her auf den englischen Dampfern und mußten Zeuge sein, wie so manches andere Schiff noch aufgefangen und verbrannt wurde. Der Dampfer, auf welchem sich die 8 oben genannten Schiffer aus Rostow befanden, verbrannte allein 30 Schiffe, die meist donischen Kosaken und Bewohnern von Rostow angehörten." — Hier wurden auf Befehl der Großfürstin Helena abermals heute 10 barmherzige Schwestern eingewieht und nach der Krim gesandt. Vier davon gehen nach Perekop und sechs direct nach Sebastopol.

Das zwischen Arabat und Kertsch zusammengezogene Beobachtungscorps hat daselbst ein befestigtes Lager zwischen den Dörfern Argin und Sudschut längs dem großen Walle bezogen, welcher noch heut zu Tage Akkos heißt und in uralter Zeit die äußerste Grenze des bosporischen Reiches bildete. Das Hauptquartier des Generals Wrangel befindet sich in Argin, die Truppen des Generals Bellegarde jedoch sind theils da, theils in den umliegenden Dorfschaften Sudschut und Karmusch-Kelctschi stationirt. Bald wird das Lager so erweitert sein, daß es auch die letzteren wird aufnehmen können.

Türkei.

Ismael Pascha steht mit 30,000 Mann in Silistria und an der untern Donau; er hat die Dobrudscha besetzt und Matschin befestigt.

Das Wiener „Fremdenblatt" läßt sich aus Varna vom 26. Juni melden: „Der Gesundheitszustand der Alliirten soll sich etwas gebessert haben. Ein durch 36 Stunden anhaltender Regen hat die Temperatur abgekühlt und viele dem Versiegen nahe Quellen wieder mit Wasser gefüllt. Die Belagerungsarbeiten vor der Karabelnaja sind zwar sehr mühsam, aber an den Trancheenbefestigungen sind Tausende von Mannschaften beschäftigt, und es werden dahin alle schweren Geschütze aus den rückwärtigen Batterien mühsam geschleppt. Es verlautet wiederholt, das Bombardement werde am 6. Juli eröffnet werden. Gleichzeitig soll eine große Flotte zu einer Expedition in die See stechen."

Konstantinopel, 25. Juni. Den neuesten Nachrichten zufolge sollen die Russen durch einen raschen Marsch die zwei Straßen besetzt haben, welche von Achalzik und vom Ararat gegen Erzerum führen. Beide Punkte wurden früher von den zwei russischen Stabschefs Fürst Guriel und General Korsakof besichtigt. Durch diese unerwartete Diversion wurden die Türken in der Flanke und im Rücken bedroht und mußten Kars räumen, um Erzerum zu decken. Williams Pascha mußte einen Zusammenstoß mit den Russen, eigentlich eine sichere Niederlage vermeiden; er sammelt seine Truppen und Verstärkungen in Erzerum und hält die Verbindung mit Trapezunt und Sinope aufrecht.

Die Triester Zeitung meldet: Wegen Streitigkeiten über die Benutzung von zwischen den Distrikten Katunskanaja und Misch gelegenen Wiesen stehen sich jetzt Montenegriner und Türken an den beiderseitigen Grenzen mit 3000 Mann kampfbereit gegenüber.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 6. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Sitzung wurde die Anklage gegen die Bauerswittwe Anna Reuner von Viereth wegen Verbrechens der Brandstiftung 1. Grades verhandelt. Die Angeklagte, 47 Jahre alt, seit einem Jahre Wittwe und Mutter von 6 Kindern im Alter von 5 bis 21 Jahren, besitzt in Viereth bei Bamberg ein nicht unbedeutendes Anwesen, ist aber in ihren Vermögensverhältnissen so herabgekommen, daß sie im vergangenen Herbst ihre Ernte verkauft und aufgezehrt hatte und nicht einmal die nöthige Saatfrucht zu erübrigen vermochte, so daß ihre Felder unbestellt blieben und sie fortgesetzten Verfolgungen ihrer Gläubiger ausgesetzt war. In dieser Bedrängniß kam sie auf den unglücklichen Gedanken, sich durch einen Betrug an der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt und an der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wieder aufzuhelfen. Zu diesem Zwecke ließ sie am 24. November 1854 ihre Gebäude, welche bis dahin mit 150 fl. versichert waren, um 650 fl. höher in die Brandversicherungs-Anstalt legen und schloß unter dem unwahren Vorgeben, daß sie ein Mobiliar, Vieh, Früchte u. s. w. in diesem Betrage besitze, unter dem 25. November v. Js. mit der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt einen Versicherungs-Vertrag von 2450 fl. ab, während sie, wie sie selbst einräumt, zu dieser Zeit nur noch eine Fahrniß im Werth von 400 fl. besaß — beides, wie sie gleichfalls zugesteht, in der Absicht, ihre Gebäude in Brand zu stecken und sodann in den Bezug der Assekuranzprämien zu gelangen. Diese Absicht setzte sie denn auch in der Nacht vom 22. auf den 23. Jan. h. Js. ins Werk, indem sie, wie sie angibt, nach langem Kampfe mit ihrem Gewissen gegen Mitternacht aufstand, die Hausthür leise öffnete und zunächst die Scheune dadurch in Brand steckte, daß sie einen Büschel Walzenstroh mit einem Päckchen Schwefelhölzchen anzündete, dann zurück ins Haus auf den Boden eilte und gleichfalls einen Reisigbündel in Flammen setzte. In wenigen Minuten stand Haus und Stadel in Feuer und brannte alsbald nieder, ohne daß jedoch eines der Nachbarhäuser oder gar ein Menschenleben zu Grunde ging. Nach dem Brande berechnete die ꝛc. Reuner den ihr zugegangenen Schaden für die Brandversicherungs-Anstalt auf 1168 fl. Wie schon angedeutet, gestand die Angeklagte die That zu und da die Wahrheit ihrer Geständnisse durch alle Umstände, besonders durch Zeugenaussagen sich konstatirte, wurde die Anklage auf Brandstiftung 1. Grades in idealer Concurrenz mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zu dem Verbrechen eines ausgezeichneten Betruges zum Nachtheil von Brandkassen durchgeführt. Nachdem die Vertheidigung sich zu beweisen bestrebt hatte, daß der Thatbestand der Brandstiftung 1. Grades nicht gegeben sei, eventuell daß die Angeklagte thätige Reue gezeigt habe, wurden an die Geschwornen 10 Fragen gestellt, von denen sie nach längerer Berathung die auf das Verbrechen der Brandstiftung 1. Grades und den nächsten Versuch zum Betruge an Brandkassen gerichteten bejahten, wornach der Gerichtshof gegen 9 Uhr Abends die Angeklagte zum Tode verurtheilte.

Vermischtes.

*** **München**, 7. Juli. Heute Früh um 5 Uhr wurde der wegen Raubmordes, begangen an der Bauersfrau Kath. Rieder auf der Einöde Laden, Lkrs. Wasserburg, zum Tode verurtheilte Seb. Langguth von der Frohnveste abgeführt, und schon 18 Minuten nachher war die Execution an ihm vollzogen. Ergeben in sein trauriges Schicksal stieg er zerknirscht und reuevoll das Schaffot hinan und äußerst rasch und geräuschlos wurde durch das neugefertigte und mehrfach verbesserte Fallbeil von J. Mannhardt der Kopf vom Rumpfe getrennt. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine fast unabsehbare Menschenmenge eingefunden und das — zarte Geschlecht war, wie gewöhnlich bei derlei Gelegenheiten (besonders aus der arbeitenden Klasse), sehr zahlreich anwesend.

*** **Mainz**, 6. Juli. Die flaue Stimmung im Getreidegeschäft hielt auch diese Woche an. Käufer von auswärts fanden sich nicht ein, und der Umsatz beschränkte sich lediglich auf den Bedarf unserer Müller und Bäcker und der nächsten Umgegend. Auf dem heutigen Markt trat keine erhebliche Preisänderung ein. Es wurde in der Halle verkauft: Waizen per 200 Pfd. 17 fl. 15 kr. bis 17 fl. 40 kr; Korn per 180 Pfd. 12 fl. bis 12 fl. 30 kr; Gerste pr. 160 Pfd. 8 fl. bis 8 fl. 20 kr. Der Kohlschnitt hat in hiesiger Gegend bereits begonnen und verspricht man sich ein, in jeder Hinsicht ungemein günstiges Ernte-Resultat. Alle auswärtigen Berichte stimmen mit der Ansicht überein.

*** **Aus dem Herzogthum Nassau**, 3. Juli. Der Stand der Feldfrüchte ist nach Mittheilungen aus den verschiedenen Theilen des Landes ein recht günstiger zu nennen. Das Getreide steht vortrefflich, hat meistens gut verblüht und verspricht eine reiche Ernte. Die jetzigen hohe Fruchtpreise werden wohl, sobald die Ernte einigermaßen gesichert ist, nicht unbedeutend herabgehen. Billig dürfte es übrigens dieses Jahr kaum werden, da der orientalische Krieg selbst bis in die hiesige Gegend seine Folgen äußert. Französische Handelsleute (Israeliten) sind auf den verschiedenen Fruchtmärkten am Ober- und Unterrhein, namentlich auch in Mainz, thätig, große Quantitäten Getreide, besonders Waizen, aufzukaufen. Ob dies in Auftrag der französischen Regierung selbst geschieht oder aus bloßer Speculation, ist mir nicht bekannt geworden. Daß es aber nicht ohne Einfluß bleibt, ist natürlich, da auf den letzten Markttagen zu Mainz ꝛc. trotz genügender Zufuhren und der günstigsten Ernteaussichten die Preise nicht unbedeutend in die Höhe gingen.

*** **Rottweil**, 5. Juli. Diesen Mittag wurde die 48 Jahre alte Anna Maria Herbstrieth von Aach, Oberamts Freudenstadt, welche am 22. April d. J. während des Morgengottesdienstes ihre 15jährige Tochter, um sie nicht länger um sich zu haben, in einen nahen 12 Fuß tiefen Brunnen warf, vom Schwurgerichtshofe auf den Grund des Wahrspruches der Geschwornen zum Tode durch Enthauptung verurtheilt.

*** Wie der „Pressb. Z." mitgetheilt wird, steht das Getreide in den untern Gegenden, besonders in Biharer und Szathmarer Komitate, dann an der Theiß und Körös, ausgezeichnet schön und sollen sich die ältesten Leute solch großer, vollwichtiger Aehren, wie sie heuer vorkommen, nicht zu erinnern wissen. Auch der Kukuruz soll in diesen Gegenden sehr gute Frechsung versprechen.

*** **London**, 4. Juli. Die Ernteaussichten gestalten sich im ganzen Lande sehr günstig.

*** **Marseille**, 4. Juli. Die Getreidepreise sind hier bedeutend gefallen.

*** In Barcelona wurde am 19. Juni Abends gegen halb 8 Uhr eine junge Frau, Baronin Perella, als sie sich eben mit einer Freundin ins Theater begeben wollte, auf offener Straße von dem Obersten Durana, einem karlistischen Agenten, durch mehrere Dolchstiche ermordet. Nicht Eifersucht, sondern ein bloßer abschlägiger Bescheid scheinen ihnen zu seiner That bestimmt zu haben. Der Mörder ist vom obersten Kriegs- und Marinetribunal in Barcelona zum Tode durch die Garotte (Erdrosseln vermittelst des eisernen Bandes) verurtheilt worden. Er hörte den Richterspruch mit der größten Kaltblütigkeit an, protestirte jedoch gegen die Art der über ihn verhängten Todesstrafe, sprach den Wunsch aus, den Tod des Soldaten zu sterben, betheuerte auf's feierlichste, daß seine That keine vorher überlegte, sondern in Folge eines unwiderstehlichen augenblicklichen Antriebes begangen sei, und appellirte gegen das Urtheil an den Ober-Militär-Gerichtshof.

*** In Belluno in Italien waren mehrere Cholerafälle vorgekommen, als plötzlich sämmtliche Pensionäre des Collegiums krank wurden. Es klingt fast unglaublich, doch wird es als Thatsache berichtet, daß die Aerzte das Uebel für Cholera hielten und als solche behandelten, so daß 50 Zöglinge daran starben. Bei der Besichtigung entdeckte man denn endlich die wahre Ursache des Uebels: der Koch hatte statt Petersilie Schierling zur Mahlzeit genommen.

*** In Bordeaux lebt, wie die französischen Blätter berichten, ein excentrischer alter Mann, der Graf de la Motte, welcher sich einen eigenen Eisenbahnwaggon mit einem kleinen Salon, Eßzimmer, Schlafzimmer u. s. w. hat machen lassen, und so oft er auf der Eisenbahn reist — und das geschieht oft — denselben benutzt. Dies ist übrigens in Frankreich nichts Seltenes. Ein reicher Bankier in Paris und 5 oder 6 andere Pariser Millionaire haben ähnliche Waggons, von denen einer der prächtigeren nicht weniger als 70,000 Frcs. kostet, sich angeschafft.

Börsennachrichten.

Berlin, 6. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

Wien, 6 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78¹¹/₁₆; 4½proz. 68; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 101⅛; Bankactien 988. Nordbahnactien 200½ Wechselcurs: Augsburg uso 123¾; London 11.59⅛.

London, 6. Juli. 3proz. Consols 91¼—⅜.

Paris, 6. Juli. 4½proz. Rente 92.60. 3proz. R. 66.30.

Zweisylbige Charade.

Die erste ist schon längst bekannt,
Die Gemeß hat sie genannt.
Doch sie dort unvollendet ist,
Als Mahnmal stets für Jud' und Christ.

Sie hat sich seitdem viel vermehrt,
Gar oft den sichern Schutz gewährt.
Die Gegenden sie herrlich schmückt,
Man gern von da zum Himmel blickt.

Und wandelst du vom Hause fort,
Da findest sie bald da bald dort.
Aus ihr dringt oft ein heller Schall,
Hervorgerufen durch Metall.

Die zweite suche außer'm Haus,
Sie breitet sich gar lieblich aus,
Selbst über Flüsse zieht sie hin,
Die Berg' jedoch ihr Gränzen zieh'n.

Dort Blumen ohne Zahl man sieht,
Die Frucht zum Leben auch man zieht,
Sie reicht sie gern aus ihrem Schooß,
Für Arm' und Reich, für Klein u. Groß.

Doch eh' die Lösung du bestimmst,
Ist's gut, wenn du der Ersten nimmst
Ein Strichlein — daß die Zweite sich
Anreih' der ersten schwesterlich.

Was wohl das Ganze jetzt sein mag,
Errathen wird du's, wenn ich sag',
Es wirkt ein Herr, ein sehr erlauchter dort
In edlen Thaten fort und fort.

Sein Name? du verlangst zu viel?
Doch höre, daß du kommst zum Ziel',
Zieh über Bamberg, Scheßlitz hin
Und frag dort auf der Schloßruin'!

Auflösung der Charade in Nro. 152: Johannes.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	947	942
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅝	62⅜
„ 4½% „ „ von 1839	54¼	54¼
„ 2½% „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96¼
„ fl. 500 Loose von 1854	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90½	89¾
„ 4% „ Grundrenten	90½	89¾
„ 4½% Obligationen	96½	96
„ 5% Obligationen von 1850	100¾	100¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	148⅞	148⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅞	85½
„ 4½% „ „ „	101½	100¾
Kurhessen, K.-Ws. Nordbahn ohne Zinsen	52⅓	52
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104⅓
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30⅔
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„ fl. 35 ditto von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Aufsling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Henry & Cohen** in Bonn ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Bamberg durch **Fr. Züberlein's** am Maxplatze zu beziehen:

Vinc. Statz, Baumeister in Cöln,

Gothische Entwürfe,

I. und II. Heft. 22 Tafeln in klein Folio.

Preis fl. 2. 36 kr. pro Heft.

Der Herausgeber, ein in diesem Kunstzweige anerkannter Meister, giebt in diesem Werke eine Sammlung von Entwürfen, die in gothischem Style bereits ausgeführt sind, oder deren Ausführung bevorsteht, und ausser einer zahlreichen Collektion von Grabmonumenten hauptsächlich eine reiche Auswahl von Kirchengeräthen und alles dessen enthält, was zur Ausschmückung des Innern der Kirchen gehört.

Es werden von diesen Entwürfen vorläufig 10 Hefte von je 12 und 10 Blättern erscheinen und mit dem letzten Hefte ein Text zum ganzen Werke gegeben werden.

Im vorigen Jahre erschien daselbst:

Die Baukunst des christlichen Mittelalters,

von **Dr. A. H. Springer,**

Privat-Dozenten an der Universität zu Bonn.

Mit 300 Figuren auf 25 Bildtafeln.

Preis fl. 2. 24 kr.

Bekanntmachung.

(2,2) Der unterzeichnete Stadtmagistrat beabsichtiget den Ankauf von

15 Zentner Lernöls und
110 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissionswege, das Rüböl mit 55 Zentner bis 15. August curr. und mit 55 Zentner bis 1. November curr. zur Ablieferung.

Schriftliche Anerbieten mit Proben wollen bis

Montag, den 30. Juli d. Jrs.

einschlüssig im Geschäftszimmer Nummer 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben die Lieferung entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu bewirken.

Bamberg, den 3. Juli 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

Gesuch.

Ein tüchtiger Gartenbursche oder Gehülfe, welcher sich willig und gern aller Arbeit unterzieht, kann sogleich in der Nähe Streitbergs einen Dienst finden. Frankirte Zuschriften unter G. Q. Streitberg.

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen aus einer ordentlichen Bürgers-Familie, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht bei einer Beamten-Familie auf dem Lande unterzukommen. Da sie Vermögen besitzt, verzichtet sie auf Lohn und sucht blos die Gelegenheit eine geregelte Haushaltung führen zu lernen. Näheres ꝛc.

(2,2) **Laden-Miethe.**

Im Kolbischen Haus ist der grosse Laden mit Ladenzimmer und einer schönen Laden-Einrichtung, sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Das Nähere bei den Massakurator

F. J. Wucherer.

Miethe.

[3.1] In der Langengasse auf der Sommerseite sind 2 freundliche Wohnungen zu vermiethen. Näh. ꝛc.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 4. Juli. Waizen 27 fl. 4 kr. Korn 19 fl. 33 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Wilhofen, 4. Juli. Waizen 25 fl. 10 kr. Korn 18 fl. 13 kr. Gerste 13 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 13 kr.

Landshut, 6. Juli. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 9 kr. Gerste 14 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Augsburg, 6. Juli. Waizen 28 fl. 54 kr. Korn 21 fl. 48 kr. Gerste 14 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 59½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 41 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, bildet an Sonntagen 1 Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter, für deutschen Orts zu beziehen, von in Bamberg Expedition Stempfle

Bamberger Zeitung.

Nr 137) Preis ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl., vierteljährig 6 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. die gerichtlichen Anzeigen für die Dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 191. **Dienstag, 10. Juli.** **1855.**

Deutschland.

München, 7. Juli. Nachdem dieser Tage die Bestimmungen bekannt gegeben wurden, unter welchen der Bau von Eisenbahnen an Private und Privatgesellschaften überlassen werden kann — steht dem Vernehmen nach die Bildung einer Privatgesellschaft zum Bau einiger nach projectirten Bahnen, namentlich jener, für welche die Staatsregierung schon die Vorarbeiten vornehmen ließ, in sehr naher Aussicht, da die Verhandlungen, welche deßhalb schon seit einiger Zeit im Gang sind, dem Abschluß nahen. Es sollen bei diesen Verhandlungen u. a. auch bedeutende auswärtige Capitalisten betheiligt sein.

Würzburg, 8. Juli. Wie wir hören, hat Herr Professor Kölliker (bekanntlich ein geborner Züricher) einen Ruf an die Universität Zürich erhalten, und ist die medizinische Fakultät bereits darüber in Berathung getreten, wie derselbe unserer Hochschule zu erhalten sei. (N. W. Z.)

Wien, 5. Juli. Graf Buol erhielt gestern Abends Depeschen aus Paris, die sehr wichtig gewesen sein müssen, denn noch gestern wurden Depeschen und Couriere an Se. Ma. den Kaiser nach Galizien expedirt. Die Westmächte lassen es, wie es scheint, an Anstrengungen nicht fehlen, um den alten Alliirten nicht zu verlieren. — Der Rückkehr des Kaisers, welcher morgen in Sambor eintrifft und von dort über Przemysl nach Krakau reist, wird am Montag entgegengesehen. Gleichzeitig kommt der Hr. Armee-Obercommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß nach Wien zurück, und wird das Obercommando, welches nach beendeter Inspection aufgelöst wird, niederlegen. Nebst dem Armee-Obercommando wurden noch aufgelöst: das 2. Cavallerie-Corpscommando, das 3. und 4. Armee-Generalcommando, das Reserve-Truppencommando der 3. Armee, dann das 2. und 12. Infanterie-Corpscommando. Die betreffenden Commandanten treffen mit Feldzeugmeister Baron Heß in Wien ein. — Die Reise des Herzogs von Newcastle wird sich von Konstantinopel in die Krim ausdehnen. Zweck derselben ist die Sammlung von Daten an Ort und Stelle, die der Herzog zur Entkräftung mannichfacher von der Roebuck'schen Untersuchungscommission gegen ihn erhobenen Anklagen beizubringen beabsichtigt. — Der Unterrichtsminister Graf v. Thun hat eine Visitationsreise nach Südtyrol angetreten, und wird sich von dort auf kurze Zeit zur Erholung nach Deutschland begeben, und muthmaßlich auch München besuchen.

Wien, 6. Juli. Ueber die Gegenstände, welche auf der in Wien am 1. Aug. d. J. zu eröffnenden Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins zur Verhandlung kommen sollen, erfährt man, daß ein Hauptpunkt sich auf die Einführung eines allgemeinen Expeditions-Modus für die Postbeförderungen in den einzelnen deutschen Staaten beziehen wird. Es würde bei Annahme dieses Antrages in seinem ganzen Umfange eine wesentliche Erleichterung des gesammten Postverkehrs in Deutschland herbeigeführt werden. Man hegt die Hoffnung, daß man dem angestrebten Ziele um Einiges näher rücken werde, da jedenfalls das Verfahren bei der Expedition in vielen Posten ein gleichmäßigeres werden kann.

Dem Vernehmen nach finden zwischen Preußen und Oesterreich Verhandlungen über nähere reglementarische Bestimmungen des gegenseitigen Grenzverkehrs statt, welcher seit dem Abschlusse des Handels- und Zollvertrages vom Jahre 1852 an Lebhaftigkeit zugenommen hat. Um denselben so viel als möglich von Beschränkungen zu befreien, wird von preußischer Seite namentlich gewünscht, daß wohlbekannte unverdächtige Personen ohne schriftliche Legitimation innerhalb eines bestimmten Bezirks jenseits der Grenze reisen und während einer zur Erledigung ihrer Geschäfte angemessenen Zeit sich aufhalten dürfen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Im Unterhause erklärte gestern Abends Vernon Smith als Antwort auf eine Interpellation, es sei wahr, daß mehrere aus Eingeborenen bestehende ostindische Regimenter sich freiwillig zum Dienste auf der Krim erboten hätten. Die Regierung, fügte er hinzu, habe, obgleich sie die Beweggründe dieses Anerbietens zu würdigen wisse, es bisher nicht für rathsam erachtet, dasselbe anzunehmen. Der Minister des Innern, Sir George Grey, willigte in die Einsetzung eines Ausschusses, welcher das Benehmen der Polizei in Bezug auf die Beobachtung der Sonntagsfeier prüfen soll. Milner Gibson verlangte von Lord John Russell eine Erklärung über die ungünstige Aufnahme, welche er bei Gelegenheit der wiener Conferenzen den österreichischen Vorschlägen habe angedeihen lassen. Lord John Russell erwiderte, als bevollmächtigter Minister würde er die österreichischen Vorschläge angenommen haben, als Cabinets-Mitglied jedoch habe er dieselben verworfen, indem er vorausgesehen, daß ihre Annahme eine Spaltung im Ministerium herbeigeführt haben würde. Diese Erklärung verursachte eine bedeutende Sensation.

Aus einem Bericht des Cpt. Lushington, des Befehlshabers der zu Lande gegen Sebastopol verwendeten englischen Flottenbrigade, ersieht man, daß vier Colonnen dieses Corps, jede zu 50 Mann, bei dem (bekanntlich verunglückten) Sturme der Engländer auf das Sägewerk am 18. Juni verwendet wurden, um die dazu nöthigen Leitern zu tragen. Obwohl nur zwei jener Colonnen mit ins Gefecht kamen („ihre Leitern waren an ihren Orten“, sagt der Bericht), so war doch der Verlust, den das Corps erlitt, in Folge des mörderischen Feuers der Russen sehr bedeutend, indem ein Offizier und 9 Seeleute getödtet und 6 Offiziere und 41 Seeleute verwundet und 1 vermißt wurden.

Frankreich.

Paris, 5. Jul. In meinem letzten Brief erwähnte ich des Eindrucks, welchen die Thronrede des Kaisers in den einflußreichen Kreisen von Paris gemacht hat. Derselbe war kein günstiger, und auch in London scheint der Erfolg nicht der gewesen zu sein, den man in den Tuilerien wünscht. Es würde dort mit Dank aufgenommen sein, wenn der Dienste, welche England dem gemeinschaftlichen politischen Zweck leistet, in anerkennender Weise gedacht worden wäre. Das ist nun freilich nicht geschehen; dasselbe hätten die Piemontesen auch erwarten können; aber im Grunde gehören diese Complimente nicht vor die Kammern, und an die beiden Staaten kann man sie auf andere Weise richten. Die Zeiten sind zu ernst, als daß Etiketten und Formfehler dieser Art verdienten, daß ein Gewicht auf sie gelegt wird.

Der Moniteur enthält einen Artikel über die Fürstenthümer, der aus der Feder eines walachischen Beamten ist, auf dessen Ansichten über die Zustände seines Vaterlandes man jetzt am entscheidenden Ort viel Gewicht legt. Der Artikel bezweckt offenbar nachzuweisen, daß die im ersten und zweiten Garantiepunkte festgesetzten Bedingungen nicht genügen, um die Freiheit der Donaumündung und das Gedeihen der Fürstenthümer sicher zu stellen. Zunächst ist es freilich nur eine Zurückweisung der russischen Behauptung, daß das Protectorat den Fürstenthümern Nutzen gebracht habe. Es ist aber noch daraus zu folgern, daß man den Wunsch hegt jeden russischen Einfluß von diesen Ländern abzuhalten, und ich möchte das in Verbindung mit der bekannten Ansicht der Westmächte bringen, seit dem Scheitern der Wiener Conferenzen durch nichts mehr zum Festhalten an den dort aufgestellten vier Garantiepunkten verpflichtet zu sein. Niemand wird übrigens dieser Regierung bestreiten, daß durch die Fortsetzung des Krieges für sie jene Bedingungen sich in ihrer Bedeutung verrückt haben, und daß der Krieg entscheiden wird, welche Modification derselben eintreten kann.

Paris, 6. Juli. Die Agitation in London und die Insurrection in Barcelona stehen mit einander in Verbindung. Drei Elemente schüren an dieser Bewegung, welche die Quelle großer Gefahren werden kann: 1) die russischen Rubel; 2) die politischen Flüchtlinge; 3) die legitimistische Partei. In den Departementen der Haute-Garonne und der Ariege haben die Legitimisten öffentlich zur Insurrection aufgemuntert, und wären die dortigen Präfecten nicht auf der Hut gewesen, so hätten ihre unheilvollen Pläne schlimme Folgen herbeigeführt. Die Legitimisten, welche immer von einer Restauration träumen und fest glauben, daß Spanien im Jahr 1813 und 1814 das Kaiserreich gestürzt habe, suchen die Halbinsel auf jede Weise aufrührerisch zu machen; aber diesmal haben sie es mit einem praktischeren und kaltblütigeren Manne zu thun als mit Napoleon I. Der gegenwärtige Kaiser, entschlossen Insurrektion und Revolution, unter welchem Banner sie erscheinen mögen, zu unterdrücken, hütet sich wohl, die Fehler seines Oheims zu begehen, und wird Spanien aus dieser gefährlichen Krisis heraushelfen, ohne sich selbst den Gefahren einer früheren Epoche Preis zu geben. — Die Dampfschiffe „Brest“ und „France“ sind gestern mit mehr als 300 Verwundeten von Konstantinopel in Marseille angelangt. Morgen werden aus diesem Hafen zwanzigtausend Tonnen Kriegsmaterial nach der Krim abgehen. — Man spricht seit einigen Tagen von einer neuen österreichischen Depesche, welche an Herrn v. Hübner gelangt sei und sich auf die aus dem Bruch der Wiener Conferenzen hervorgegangene Si-

tuation beziehe. Die Indep. belge hat bereits auch diese Depesche, deren Text übrigens noch nicht bekannt ist, berührt. Eine in der Patrie vom 6. Juli erschienene Correspondenz ist wohl nichts anderes als eine maskirte Analyse dieses Documents, das in einem sehr mäßigen Tone abgefaßt zu sein scheint. Oesterreich hält den Westmächten vor, sie hätten auf die Bestimmungen hin, welche der Kaiser Franz Joseph und der Kaiser Napoleon in dem Vertrage vom 2. Dez. miteinander festgestellt haben, zu rasch gehandelt. Wie dem auch sein mag, die Reise des Herrn Thouvenel nach Wien hat eine Verständigung hierüber herbeigeführt, und in der gestrigen Soiree, welche der Herr Graf v. Walewski gegeben, sprach man viel von den neuen Unterhandlungen, welche das herzliche Einvernehmen zwischen Wien und Paris durchaus ungetrübt erscheinen lassen.

Paris, 6. Juli. Heute Abends 8 Uhr empfängt der Kaiser die Deputirten im Elysee. Sie sind bedeutet worden, bloß im Frack zu kommen. Die Gärten werden beleuchtet sein, und man wird unter den Bäumen Cigarren rauchen. — Vor der heutigen Abstimmung über die Aushebung machte **Montalembert** einige Bemerkungen, die mit großer Aufmerksamkeit angehört wurden. Er billigte die seitherige Politik der Regierung, so wie das Bündniß mit England, erklärte aber das Bündniß mit Oesterreich und dessen Lossreißung von Rußland für das Meisterwerk der Politik des Kaisers. Er beklagte übrigens, daß die Westmächte Oesterreichs letzte Vorschläge nicht angenommen hätten, und äußerte die Befürchtung, daß der jetzige Krieg von seinem eigentlichen politischen Zwecke abweichen werde. Der Präsident machte den Kammern Mittheilung von einem Gesetzentwurf, welcher den Zweck hat, den Finanzminister zu ermächtigen, im Namen des französischen Schatzes und in Gemäßheit der Bedingungen, wie sie in der Conventen vom 27. Juni vorigen Jahres zwischen dem Kaiser der Franzosen und der Königin von England auf der einen, und dem Sultan auf der anderen Seite festgestellt worden sind, eine Anleihe zu verbürgen, welche von der ottomanischen Regierung aufgenommen werden wird. Das Capital der aufzunehmenden Anleihe wird 125 Mill. Francs betragen. Die Zinsen sind auf 4 Prozent festgestellt, und das Capital soll zugleich mit 1 Proz. amortisirt werden. Für Zinsen und Amortisation haften sämmtliche Einkünfte des ottomanischen Reiches und insbesondere der noch verfügbare Theil des ägyptischen Tributs und die Erträgnisse der Zölle in Smyrna und Syrien. Die Anleihe wird ganz und gar für den Krieg verwandt werden. Sie soll in England abgeschlossen werden, um der Anleihe von 750 Millionen in Paris keine Concurrenz zu machen. Das Capital wird daher in die Bank von England eingezahlt werden, welche auch die von der türkischen Regierung einzuzahlenden Zinsen in Empfang nehmen wird. Eine gemischte Commission, zusammengesetzt aus französischen, englischen und türkischen Bevollmächtigten, wird ihren Sitz in Konstantinopel nehmen und die Verwendung der Anleihe überwachen.

Das Schreiben eines Offiziers des 18. Linienregiments sagt, daß im Kampfe um den grünen Hügel am 7. Juni ein Trommler dieses Regimentes **wieder gefangen** wurde, der vor einigen Monaten desertirt war. Der Elende hatte die ganze Nacht hindurch die russische Charge und die französische Retraite getrommelt und verursachte hiedurch einige Augenblicke lang den Rückzug mehrerer französischer Abtheilungen.

Paris, 7. Juli. Der heutige Moniteur meldet, das Bureau des **gesetzgebenden Körpers** habe sich gestern Abend, von sämmtlichen Deputirten begleitet, nach den Tuilerien begeben, um dem Kaiser die Gesetzentwürfe über die Anleihe und über die Aushebung zu überreichen. Der **Kaiser** antwortete im Wesentlichen: „Ich hege das Vertrauen, daß bei der Begeisterung und dem Patriotismus des Landes wir alle Schwierigkeiten besiegen und zu einem ehrenvollen Frieden gelangen werden." — Eine Depesche des Generals Pelissier vom 5. Juli Abends berichtet, daß Alles seinen guten Fortgang habe.

Italien.

Rom, 30. Juni. Die Vigilie und das gestrige Peter-Paul-Fest selber wurden durch eine besonders glänzende Feier in der St. Peterskirche begangen, an welcher der König von Portugal nebst seinem Bruder, der Herzog und die Herzogin von Brabant von Anfang bis zu Ende Theil nahmen. Der heilige Vater pontificirte gestern über dem Grabe des Apostels Petrus das Hochamt und reichte während desselben den genannten fürstlichen Personen die Communion. Dieselben werden ihren Aufenthalt in Rom noch um einige Tage verlängern. — Der Grieche Pizipios aus Skios, von dessen kirchlichen **Unions-Planen** ich Ihnen schon früher schrieb, hat sich nun mit dem zur römischen Kirche übergetretenen Engländer Palmer, als einem durch langjährige dogmatische Prüfungen auf diesem Felde sehr bewanderten und gelehrten Manne, eng verbunden und wird bei seinen Bestrebungen vom h. Vater immer mehr unterstützt. Außer einer größeren, in der Propaganda schon theilweise gedruckten, an die Bischöfe der orientalischen Kirche gerichteten **Unionsschrift** ist Pizipios thätig, nebenbei durch kleinere Flugschriften für seinen Zweck zu wirken. Der Verein für die Union der orientalischen Kirche mit der abendländischen hat hier seit Kurzem an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Die Cortes haben endlich die Debatten über die Finanzfrage somit begonnen, daß sie die zwei Privatentwürfe Santander's und Figuerola's verwarfen. — Die mit Prüfung des Gesetzentwurfs bezüglich der carlistischen Flüchtlinge beauftragte Commission hat ihren Bericht vorgelegt. Sie erklärt sich darin für die Nichtauslieferung solcher Flüchtlinge, die sich bloß politischer Vergehen schuldig gemacht; der Regierung soll jedoch, unter Vorbehalt der Ermächtigung durch die Cortes, das Recht zustehen, die Flüchtlinge zu internirten und diejenigen auszuwerfen, welche etwa durch ihre Handlungen die Sicherheit des Landes bedrohen. — Die Courierpost von Santander, die gestern hier eintreffen sollte, ist von einer Aufrührerbande angehalten worden; sowohl der Wagen als sämmtliche Briefe wurden verbrannt.

Madrid, 5. Juli. Die Königin reist am Samstag nach dem Escurial ab. — Die Cortes haben einen Antrag bezüglich eines **freiwilligen Anlehens** von 230 Millionen Realen in Betracht genommen.

Nach einer Depesche aus **Madrid** vom 6. Juli waren 6 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Reuterei und 2 Batterien nach **Barcelona** abgegangen.

Die neuesten Nachrichten aus **Barcelona** enthält folgende in Paris angelangte Depesche vom 5. Juli, Abends: „Die **Arbeits-Einstellung** dauert fort; Fabriken und Läden sind geschlossen. Eine Masse von 40,000 Arbeitern ist in den Straßen; allein sie sind **ohne Waffen**, und bis auf einzelne Mordthaten ist es zum Blutvergießen noch nicht gekommen. Eine Depesche aus Perpignan vom 5. Juli, Abends, gibt als Anlaß des Aufstandes an, daß eine Masse unbeschäftigter Arbeiter einer ihnen von der Behörde genommenen Fahne sich wieder bemächtigen wollten.

Nach Berichten aus **Barcelona** soll die **karlistische Partei** der Auflehnung der Arbeiter nicht fremd sein; sie suche zu ihren Gunsten den Zwist auszubeuten, den die Lohnfrage zwischen den Arbeitern und den Geschäftsinhabern hervorgerufen.

Perpignan, 5. Juli. Die Bande des **karlistischen Chefs Marsan** ist von den zu dessen Verfolgung ausgeschickten Truppen **vollständig geschlagen** worden. Bereits haben 44 Mann dieser Bande sich nach Frankreich geflüchtet.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol**, daß bis zum 4. Juli nichts Neues vor der Festung vorgekommen. Der Feind schien ein **neues Bombardement** und einen **neuen Sturm** vorzubereiten. **Genitschi** ward beschossen, ohne viel Schaden zu leiden.

Einem Schreiben aus **Odessa** vom 26. Juni entnimmt die „Militärische Ztg." Folgendes: Die Einnahme von Kertsch und die bei dieser Gelegenheit von den Engländern und Türken verübten **Gräuelthaten** an den wehrlosen Einwohnern haben ganz Odessa allarmirt. Officiell aufgenommenen Angaben zufolge ist zu Kertsch der griech. Erzpriester von engl. Soldaten zu Tode gemartert und seine Frau in Stücke zerhauen worden; die an seiner Tochter von eben diesem Haufen, 40 Mann stark, verübten Gräuel hatten ebenfalls deren Tod zu Folge. Der Bürger Athanasius Keridzi zu Kertsch wurde, nachdem man sein Haus ganz ausgeplündert, von englischen Matrosen aufgehängt. Natürlich folgten auch die Türken diesem Beispiele, und die entsetzlichsten Gräuelthaten wurden unter den Augen der Befehlshaber an den wehrlosen Einwohnern verübt. Es wäre aber ungerecht, wenn man der guten Aufführung der französischen Truppen das Lob versagen wollte. Einstimmig werden sie von allen hierher geflüchteten Augenzeugen gerühmt. Ein französischer Soldat war bei einer Wittwe in das Haus eingedrungen, und hatte sie bestohlen: auf die von ihr dem Commandanten gemachte Anzeige wurde derselbe sogleich nach 3 Stunden erschossen. Mehrere französische Officiere äußerten sich sogar in dem Hause eines angesehenen Gutsbesitzers, daß die Verbindung mit den Engländern sie mehr als einmal zum Erröthen gebracht habe. Durch die letzten zu Kertsch und im Asow'schen Meere verübten Barbareien ist der Haß der russischen Armee gegen die Briten in dem Grade gestiegen, als die Franzosen an Achtung gewonnen haben. — Hier, sowie in Nikolajeff, Cherson, Perekop und Simferopol ist die **Cholera** ausgebrochen.

In Bezug auf den Verfall von Hangö-Udd wird dem Constitutionnel aus **Petersburg** vom 28. Juni geschrieben: „Die von dem General-Adjutanten von Berg vorgebrachten Rechtfertigungs-Gründe sind so schwach, daß die russische Regierung dem Fähnrich Swertschkoff befohlen hat, sich sofort mit seinen Gefangenen nach Petersburg zu begeben, wo eine Untersuchung in Bezug auf dieses beklagenswerthe Ereigniß eingeleitet werden soll. Der General-Auditeur des Heeres hat bereits die Aktenstücke empfangen, in welchem die zu Gefangenen gemachten Aussagen enthalten sind. Viele Leute sind der Ansicht, daß dem Fähnrich Swertschkoff sich wenigstens Unvorsichtigkeit, wenn auch nicht Fanatismus und Grausamkeit, vorwerfen läßt."

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 25. Juni, bringt der Moniteur einen Bericht über die großartigen Sanitäts-Anstalten der Franzosen im Orient. Die französische Regierung hat, unterstützt von der Pforte, die Spitäler stets im Verhältniß zu den Trup-

pen-Vermehrungen erweitert. „Schon zu Anfang der Feindseligkeiten verdienten die Spitäler in Konstantinopel die Bewunderung unserer Verbündeten, welche sich beeilten, in denselben nützliche Verbesserungen kennen zu lernen und nachzuahmen. Außer den Spitälern in Varna, in den Dardanellen und zu Gallipolis zählt man laut dem Moniteur, in Konstantinopel allein zwanzig Militär-Spitäler, die 19,270 Betten aufnehmen können. Es sind dies die Spitäler von Gulhane und der hohen Schule, zu Pera oder vielmehr in der nächsten Nähe dieser Vorstadt, die Spitäler von Dolma-Batsche, das große Spital, das auf dem Exercierplatze in der Vorbereitungsschule und in der russischen Gesandtschaft, endlich weiter entfernt die Spitäler in Rami-Tschulik, Maltepe, Daut-Pascha und an der asiatischen Küste das Spital von Kaltosche. In Therapia und auf der Prinzen-Insel befinden sich zwei, speziell den Marine-Truppen zugetheilte Spitäler. Mit dem Spitaldienste betraut sind 125 Aerzte, darunter mehrere berühmte Manner, unter Leitung des General-Inspectors, ferner 20 Gehülfs-Aerzte, die an Ort und Stelle angenommen wurden, und endlich eben so viele Zöglinge der medizinischen Schule zu Konstantinopel, welche den Franzosen von der Pforte zur Verfügung gestellt werden. Unter dem Personale der Krankenwärter befinden sich 68 barmherzige Schwestern, die bei den einzelnen Anstalten je nach der Wichtigkeit derselben stärker oder schwächer vertreten sind und sich allgemeinster Bewunderung erfreuen."

Eupatoria, 18. Juni. Wir leben jetzt wieder in vollster militärischer Thätigkeit, denn die Expedition der Alliirten ins Asowsche Meer hat den von dort vertriebenen Feind uns auf den Hals gehetzt. Seit fünf Tagen treffen unaufhörlich große Infanteriemassen in und bei Sak, dem feindlichen Hauptquartier, ein, und andere sollen sich nebst zahlreichem Belagerungspark auf dem Marsch dahin befinden. Wie man erzählt, hätte die russische Simpheropolarmee die aus den Küstenplätzen des Asowschen Meeres verjagten Besatzungen an sich gezogen und sei dadurch in den Stand gesetzt worden, eine gleich starke Anzahl ihres bisherigen eigenen Bestandes gegen Eupatoria zu dirigiren. Ob alle in Sak angelangten und noch anlangenden Verstärkungen nur von Simpheropol oder ob sie auch von Perekop nach dort commandirt wurden, darüber herrscht hier noch Ungewißheit; doch ist dies im Grunde auch gleichviel, denn die Hauptsache bleibt doch immer, daß uns demnächst eine Belagerung in Aussicht steht, daß wir uns schlagen werden. Die Stärke der in den gedachten fünf Tagen eingetroffenen Streitkräfte wird auf über 20,000 Mann, jene der in Sak noch erwarteten auf 10—15,000, exclusive Artillerie, angegeben. Bis jetzt bestand die feindliche Cernirungsarmee aus 7000 Mann leichter Cavalerie, circa 2000 Mann meist irregulärer (gräco-slawischer freiwilliger) Infanterie und mehren leichten Feldbatterien; binnen kurzem wird sie nicht unter 40,000 Mann zählen und uns numerisch überlegen sein. Aus blos localen oder temporären Ursachen zieht man eine solche Streitmacht nicht zusammen, wir müssen daher auf einen Besuch gefaßt sein. Eupatoria hat denselben durchaus nicht zu fürchten; allseitig durch wohlangebrachte Festungswerke geschützt und mit vorläufig genügender Besatzung versehen, kann es nicht durch einen Handstreich genommen, sondern muß nach allen Regeln der Kriegskunst belagert werden. Eine Berennung des Platzes können wir schwerlich verhindern, der wirklichen Belagerung aber eine Vertheidigung entgegensetzen, welche alle und jede Bemühung des Feindes erfolglos macht, und zwar deßhalb, weil wir durch unsere maritime Verbindung mit Kamiesch und Balaklava zu jeder Zeit Succurs erhalten, mithin das Verfahren der Russen in Sebastopol vollständig und gewiß mit nicht weniger Glück nachahmen können. Von einer Eroberung Eupatorias durch die Russen kann daher gar nicht die Rede sein. Seit dem 15. Juni hat der Feind damit begonnen, seine bisher nur aus Cavalerie bestehenden Vorposten durch Infanterie abzulösen, dergestalt, daß meist immer drei Infanteriefeldwachen mit einer Reiterwache abwechseln. Dadurch ist ihm eine große Masse Cavallerie disponibel geworden, die uns, weil zum Plänkeln verwendet, höchst lästig werden muß. Die feindliche äußerste Vedettenkette besteht noch immer aus Cavalerie, ist seit gestern verdoppelt und etwas vorgeschoben. Hinter ihr befindet sich, sie ergänzend, eine Vorpostenkette freiwilliger Schützen; auch Feldwache und Soutiens sollen verdoppelt und letztern auf fast allen Punkten ein bis drei leichte Feldgeschütze beigegeben sein. Unsere Vorpostenkette ist bereits seit dem 13. Juni verdoppelt worden und haben die betreffenden Soutiens seitdem ein dreifach stärkeres Cavaleriedetachement erhalten, wie denn auch die meisten Außenpatrouillen gegenwärtig nur durch Reiter abgehalten werden. Plänkeleien fallen jetzt wieder sehr häufig vor.

Amerika.

Aus Cincinnati werden der Berl. Voss. Ztg. über die blutigen Wahlkämpfe, welche in Cincinnati zum Ausbruch kamen, noch folgende Details mitgetheilt. Bekanntlich durchschneidet der Miamikanal Cincinnati. Der Stadttheil im Norden des Kanals ist meist von Deutschen bewohnt, und wird gewöhnlich „jenseits des Rheins" genannt. Am Wahltage, als die Knownothings oder Cayennes (wie man sie wegen ihrer Proscriptionsgelüste betitelt) fanden, daß die Deutschen und Irländer einmüthig für den demokratischen Candidaten stimmten, bewaffneten sie sich, marschirten über den Rhein, trieben die Deutschen von den Polls, tödteten oder verwundeten mehrere Personen und verbrannten endlich die Ballotkasten von zwei deutschen Bezirken, wodurch sie die Beweise für die demokratische Majorität zu vernichten hofften. Hierauf zogen sie mit der nämlichen Absicht nach einem andern deutschen Bezirk; allein in der Zwischenzeit hatten sich die Deutschen ebenfalls bewaffnet, ihre Militärcompagnien zusammengezogen, eine Kanone vorgefahren und die Straßen verbarrikadirt. Die Armee der Knownothings rückte vor, um eine dieser Barrikaden zu stürmen, wurde aber von den Deutschen mit einer Kugelsalve empfangen. Mehrere blieben auf der Stelle todt, Viele wurden verwundet, und die übrigen, erstaunt über diesen unerwarteten Widerstand von Seiten der verachteten Dutchmen, retirirten eiligst nach ihrem Hauptquartier im Süden des Rheins. Im Laufe der Nacht und des folgenden Tages versuchten sie wiederholte Angriffe auf die Barrikade, wurden aber stets so herzhaft empfangen, daß sie mit dem Rufe, die deutschen Positionen wären so uneinnehmbar wie Sebastopol!" die Flucht ergriffen. Um den Frieden wieder herzustellen, mußte der Gouverneur einige Truppendetachements aus Columbus nach Cincinnati beordern, und nach einigen Tagen war Alles wieder ruhig.

Gerichtssaal.

? **Bayreuth**, 7. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen 1) Franz Kauper, Müllergeselle von Seußling; 2) Johann Kraus, Müllergeselle von Mitterweilersbach; 3) Johann Kraus, Bauer von da; 4) Johann Kraus, Taglöhner von da, wegen mehrerer Diebstähle. In der Nacht vom 4. auf den 5. August 1854 wurden dem Müllermeister Johann Karbacher zu Oberfeinbach aus seiner unverschlossenen Wohnstube ein Jagdgewehr und einige andere Gegenstände, dann aus einem im Hausplatze stehenden Schranke, der gewaltsam geöffnet war, einige Teller und eine Kanne, endlich aus der Mahl- und Schneidmühle ein Schubkarren, ein Sack und ½ Schäffel Korn, im Gesammtwerthe von über 25 fl., entwendet. Am 21. August 1854 wurden aus dem Brauhause der Wirthswittwe Katharina Schmittluz zu Bug ein Diebstahl verübt. Es war nämlich in das von den Mägden bewohnte, vom Wohnhause aber getrennte Brauhaus mittelst eines selbst herbeigeschafften Stuhles durch ein 7½ Fuß vom Boden entferntes offenes Bodenloch eingestiegen, die versperrte Thüre der Magdkammer gewaltsam geöffnet und aus dem gleichfalls versperrten und gewaltsam geöffneten gemeinschaftlichen Kleiderschranke der beiden Mägde mehrere Kleidungsstücke, im Werthe von 9 fl. 48 kr., hinweggenommen worden. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1854 war dem Müllermeister Johann Karbacher zu Oberfeinbach aus seinem Wohnhause ohne Einbruch ein Sack mit 2½ Metzen Korn- und Weizenmehl, im Werthe von 7 fl. 40 kr., und 1½ Metzen Kornmehl, im Werthe von 5 fl., fortgetragen worden. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1854 wurden aus der Wohnung des Korbmachers Franz Würmer Kleidungsstücke im Werthe von 14 fl. 46 kr. ohne Auszeichnung entwendet. In der Nacht vom 25. auf den 26. August 1854 wurde in das Mühl- und Wohngebäude des Müllers Johann Dorn von Niedermirsberg nach Oeffnung eines Fensterladens ohne Hülfsmittel eingestiegen und aus demselben zwei Säcke mit Gerste, im Werthe von 14 Gulden 30 Kreuzer, gestohlen. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1853 wurde aus dem Mühl- und Wohngebäude des Müllers Johann Kupfer von Berchheim ohne Einbruch ein Sack mit 2½ Metzen Waizen, werth 10 fl., und 1 Sack mit 1 Metzen Kern, werth 3 fl., entwendet. In der Zeit vom 12. auf den 17. Septbr. 1853 wurde aus einer unversperrten Truhe in der Wohnung des beurlaubten Soldaten Joseph Zweig von Sassanfarth eine silberne Taschenuhr mit silberner Kette, werth 7 fl., entwendet. Am 29. August 1853 war aus der offenen Wohnstube des Bauern Johann Kraus zu Mitterweilersbach eine silberne Sackuhr mit Ketchen, im Werthe von 6 fl. 15 kr., entwendet worden. Im Sommer 1854 waren bei der Wirthswittwe Katharina Schmittluz zu Bug zwei im Freien aufgehängte Beinkleider und gegen Ende des Monats August 1854 im Sternleins-Wirthshause zu Bamberg einem Bauern während der Nacht aus dessen Kleidung 36 kr. weggekommen.

Aller dieser Diebstähle ist der Müllergeselle Franz Kauper angeklagt und geständig, während der Bauer Johann Kraus und dessen Vater Taglöhner Johann Kraus nur der Hülfeleistung, der Müllergeselle Johann Kraus dagegen, welcher flüchtig ist, der Miturheberschaft zu dem unter Nr. 5 aufgeführten Diebstahl angeschuldigt sind.

Von den Geschwornen wurde rc. Kauper sämmtlicher 10 Reate, der Bauer Johann Kraus nur der Begünstigung zu einem Vergehen des Diebstahls schuldig gesprochen, der Taglöhner Joh. Kraus der erhobenen Anschuldigung nicht schuldig erklärt und verurtheilte sodann der Gerichtshof den rc. Kauper zu 7jähriger Arbeitshausstrafe, den Bauer Kraus zu 4tägigem Gefängnisse; der Taglöhner Kraus wurde freigesprochen, und gegen den Müllergesellen Kraus von dem Gerichtshofe in contumaciam eine 4monatliche Gefängnißstrafe erkannt

Vermischtes.

*** **Aus dem Elsaß**, 6. Juli. Die wichtigste Nachricht, die wir heute zu melden haben, ist, daß gleichzeitig auf allen Märkten des Elsasses die Getreidepreise ansehnlich gefallen sind. Auch im Süden ist dasselbe der Fall. Noch vor wenig Tagen galt der metrische Centner Waizen 44 Fr., heute nur noch 39—40 Fr.

*** (Industrie-Ausstellung in Paris.) Bekanntlich ist der Eintrittspreis in den Industriepalast am Freitag auf 5 Fr. erhöht, während er an den übrigen Wochentagen 1 Fr. beträgt. Man hat indeß die Bemerkung gemacht, daß an dem aristokratischen Freitag die Zahl der Besucher so gering ist, daß trotz des fünffach höheren Eintrittsgeldes die Einnahme weit unter der an den übrigen Wochentagen bleibt. Glaube man nicht, daß etwa die französische Aristokratie so sparsam geworden sei, um für eine belehrende Augenweide seine 100 Sous bezahlen zu wollen, oder daß sie von den demokratischen Nivellirungsgelüsten der Gegenwart so sehr angehaucht sei, daß sie sich lieber an den andern Werktagen unter die übrigen Besucher menget, als von dem ihr eigens vorbehaltenen Tage Gebrauch zu machen. Der Grund des sparlichen Freitagsbesuches ist ein anderer, tiefer liegender: er ist politischer Natur. Die Demokraten, noch mehr die Orleanisten, am meisten aber die Legitimisten ignoriren die Ausstellung, weil sie eine napoleonische Schöpfung. Die Regierung weiß dies und bedauert es sehr, kann es aber nicht ändern und muß es im Grunde sich selbst beimessen. Ihre Organe haben es so oft aus allen Tonarten wiederholt, wie nur ein Napoleon III. dieses Friedenswerk zu Stande bringen konnte, wie nur die Ruhe, die Sicherheit, das Gedeihen, der Aufschwung, welche er dem Verkehrsleben verschafft, die Ausstellung möglich gemacht, wie nur in Folge der Achtung und Sympathie, welche er Frankreich zu erringen gewußt, der Aufruf zur Beschickung der Ausstellung in allen Ländern willige Aufnahme und Nachfolge fand: all Dies und Aehnliches ist seit Monaten den Leuten so oft vorgeredet und vorgeschrieben worden, daß man sich nicht wundern darf, wenn Freunde und Gegner der Regierung es endlich für baare Münze annehmen und ihre Sym- oder Antipathieen danach richten. Eine lebensgroße Reiterstatue des Kaisers vor dem Haupteingang des Industriepalastes, die zahllosen Bilder, Statuen u. s. w. des Kaisers und der Kaiserin, welche sich dem Beschauer in allen Ecken des Palastes darbieten, schienen diesen Napoleonischen Charakter des Unternehmens auch augenfällig zum Ausdruck bringen zu wollen. Die Aristokratie, gleichviel ob Geburts- oder Finanzadel, ist aber hier vorherrschend nichts weniger als regierungsfreundlich. Sie verzichtet auf den Besuch der gouvernementalen Ausstellung, und daher das spärliche Freitagseinkommen.

*** **Stockholm**, 25. Juni. Aus allen Theilen des Landes gehen über den Stand der Saaten die günstigsten Nachrichten ein, und allem Anschein nach haben wir eine reiche Ernte zu erwarten. Dessenungeachtet bleiben die Preise fest, weil große Massen Getreide ins Ausland gehen. Seit der Eröffnung der Schifffahrt sind bereits mehr als 500,000 Tonnen verschifft worden; aber noch lagern in den Magazinen sehr große Vorräthe, und in allen Häfen liegen Schiffe, welche Ladungen einnehmen.

*** Wie riesenhaft die Verhältnisse der Bauholz-Production in Nordamerica sind, mag man daraus entnehmen, daß bei Peterborough in Canada eine Sägemühle täglich 136 Sägen in Bewegung hat, welche selbst wieder durch Maschinen geschärft und ausgehämmert werden. Sie schneidet jede neun Monate 70,000 Stämme. Eine einzelne Firma Egan und Comp. beschäftigte im letzten Winter 3800 Mann zum Holzfällen, 1700 Pferde und 200 Stiere zum Schleppen des Holzes, und 400 doppelte Züge, um Essen und Fourage beizuschaffen. Der Holz-Vertrieb ist in Canada so gestiegen, daß aus Quebec allein im vorigen Jahre an 18 Millionen Cubikfuß Tannenholz ausgeführt wurden, während 1847 die Ausfuhr bloß 9,626,000 Cubikfuß betrug. Die Wälder Canada's sind noch auf viele Jahre mit Holz im Ueberfluß versehen.

Börsennachrichten.

Berlin, 7. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 7. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100⅛; Bankactien 987. Nordbahnactien 2045. Wechselcurs: Augsburg 100 123⅛; London 12.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	950	945
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅜	62¼
„ 4½% „ „ von 1849	54½	54⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97⅛	96⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90½	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90½	89⅞
„ 4½% Obligationen	96½	96
„ 5% Obligationen von 1850	100⅛	100¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	149	148½
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅞	85½
„ 4½% „ „ „	101½	101
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52⅛	52
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	104½
„ dito großherzogl. à fl. 25	31	30⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„ fl. 35 dito von 1845	42½	42
Nassau, fl. 25 Loose	28	27⅞
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinslose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Henry & Cohen** in Bonn ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Bamberg durch **Fr. Züberlein's** am Maxplatze zu beziehen:

Vinc. Statz, Baumeister in Cöln,

Gothische Entwürfe,

I. und II. Heft. 22 Tafeln in klein Folio.

Preis fl. 2. 36 kr. pro Heft.

Der Herausgeber, ein in diesem Kunstzweige anerkannter Meister, giebt in diesem Werke eine Sammlung von Entwürfen, die in gothischem Style bereits ausgeführt sind, oder deren Ausführung bevorsteht, und außer einer zahlreichen Collektion von Grabmonumenten hauptsächlich eine reiche Auswahl von Kirchengeräthen und alles dessen enthält, was zur Ausschmückung des Innern der Kirchen gehört.

Es werden von diesen Entwürfen vorläufig 10 Hefte von je 12 und 10 Blättern erscheinen und mit dem letzten Hefte ein Text zum ganzen Werke gegeben werden.

Im vorigen Jahre erschien daselbst:

Die Baukunst des christlichen Mittelalters,

von **Dr. A. H. Springer**,

Privat-Dozenten an der Universität zu Bonn.

Mit 300 Figuren auf 25 Bildtafeln.

Preis fl. 2. 24 kr.

Bekanntmachung.

(2,2) Der unterzeichnete Stadtmagistrat beabsichtiget den Ankauf von

15 Zentner Leinöls und
110 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissionswege, das Rüböl mit 55 Zentner bis 15. August curr. und mit 55 Zentner bis 1. November curr. zur Ablieferung.

Schriftliche Anerbieten mit Proben wollen bis

Montag, den 30. Juli d. Jrs.

einschlüssig im Geschäftszimmer Nummer 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben die Lieferung entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu bewirken.

Bamberg, den 3. Juli 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen aus einer ordentlichen Bürgers-Familie, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht bei einer Beamten-Familie auf dem Lande unterzukommen. Da sie Vermögen besitzt, verzichtet sie auf Lohn und sucht blos die Gelegenheit eine geregelte Haushaltung führen zu lernen. Näheres ꝛc.

Miethe.

[3,2] In der Langengasse auf der Sommerseite sind 2 freundliche Wohnungen zu vermiethen. Näh. ꝛc.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 7. Juli. Waizen 26 fl. 7 kr. Korn 19 fl. 49 kr. Gerste 15 fl. 38 kr. Haber dopp. 3 fl. 30 kr. Haber einf. 7 fl. 51 kr.

Bayreuth, 7. Juli. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

München, 7. Juli. Waizen 28 fl. 56 kr. Korn 20 fl. 28 kr. Gerste 15 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Erding, 5. Juli. Waizen 28 fl. 44 kr. Korn 20 fl. 11 kr. Gerste 14 fl. 21 kr. Haber 7 fl. 39 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 59½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 3. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter des deutschen Bundes zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marxlau)

Bamberger Zeitung.

Nr. 6971. - Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Primus und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 192. Mittwoch, 11. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 9. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Gerichtsarzt Dr. Herzog wurde von Ebermannstadt auf das Landgerichts-Physikat Marktsteft versetzt und zum Gerichtsarzte in Ebermannstadt der dermalige praktische Arzt zu Buchbach, Ldgs. Neumarkt ojR. Dr. Jaut, ernannt.

Nürnberg, 9. Juli. Mit dem gestrigen Tage ging das Fest auf dem Marsfelde zu Ende, ohne daß eine Wiederholung des Festzuges stattfand. Die Zahl der Gäste besonders aus der nächsten Umgebung war wieder sehr groß. Als Ihre königlichen Majestäten gegen Abend den Festplatz besuchten, wurden sie mit wahrem Enthusiasmus begrüßt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Magistrat im Laufe dieser Woche einen großen Bürgerball im Theater zu veranstalten, wozu Ihre Majestäten eingeladen werden sollen.

Kassel, 8. Juli. Die abwechselnd in drei verschiedenen Richtungen (beim Criminalgericht, dem Schwurgericht und wieder beim Criminalgericht zu Hanau) verfuchte und jedesmal zurückgewiesene Anklage gegen die ehemaligen Vorstände der Hanauer politischen Vereine im Jahr 1848 hat die letzte Entscheidung endlich gefunden. Das Oberappellationsgericht hat in dem so eben erlassenen (dem achten) Erkenntnisse die Anklage als völlig unbegründet zurückgewiesen. Auch die Anklage gegen die Mitglieder der Ständeversammlung wegen Steuerverweigerung ist in letzter Instanz für unbegründet erklärt worden.

Wien, 7. Juni. Das Abendblatt zur Wiener Zeitung enthält heute folgenden (bereits kurz erwähnten) amtlichen Artikel in Bezug auf die jüngste Thronrede des Kaisers Napoleon:

Eine Rede vom Throne gehalten bei Eröffnung oder bei dem Schlusse gesetzgebender Versammlungen ist ihrer Wesenheit nach ein Akt innerer Politik. Was ein Souverän seinem Volke oder dessen Vertretern mitzutheilen für geeignet findet, trägt den Charakter der Familienbesprechung, auch wenn darin die Verhältnisse anderer Mächte berührt werden. Der Standpunkt der Beurtheilung für ein solches Document muß somit durchaus verschieden von dem sein, aus welchem internationale Aktenstücke der öffentlichen Prüfung unterstehen. Hierdurch ist dem fremden Beurtheiler solcher Ansprachen nicht nur der geziemende Kreis angewiesen, sondern es setzt ihn auch in den Stand, eine Darstellung, welche auf gewisse gegebene Standpunkte berechnet ist, unbefangen zu würdigen. Niemand aber — die Erfahrung hat es bewiesen — kennt besser den Geist der französischen Nation und seine Eigenthümlichkeiten, als der ausgezeichnete Fürst, welcher Frankreich vor dem Abgrunde der Revolution gerettet hat. Um so mehr sind öffentliche Ansprachen des Kaisers Napoleon als lediglich für sein Volk berechnet anzusehen. Da jedoch in der jüngst gehaltenen französischen Thronrede vielfach von Oesterreich die Rede ist, so dürfte es nicht unangezeigt erscheinen, mit aller Achtung für das hohe Organ, welches jenen Worten eine besondere Weihe gibt, einige Stellen derselben in so weit zu beleuchten, als sie thatsächliche Momente betreffen. Wird zunächst die Frage erörtert, wie die Türkei gerettet, wer die russische Armee genöthigt hat, die Donaufürstenthümer zu räumen, ob ausschließlich nur die Siege der englisch-französischen Truppen oder mindestens auch die „strategischen Gründe" diesseits der österreichischen Grenzmarken, so können wir sie ruhig dem öffentlichen Urtheile unterstellen, dem die Thatsachen vorliegen. Was den österreichischen Vorschlag betrifft, von welchem die französische Thronrede spricht, so wollte er die Zahl der Schiffe, die Rußland vor dem Ausbruche des Krieges im schwarzen Meere unterhielt, nicht wieder erreichen lassen. Der prinzipielle Unterschied zwischen dem Ueberschreiten und dem Erreichen ist so augenfällig, stellte sich als so bedeutend dar, daß eben in Folge dessen die ersten Bevollmächtigten der Westmächte sich bereit erklären, den betreffenden Vorschlag bei ihren allerhöchsten Höfen zu befürworten. Der bezeichnete Unterschied ist übrigens thatsächlich durch den Artikel wieder ausgeglichen, den der französische Moniteur zugleich mit der Veröffentlichung der Thronrede Sr. Maj. des Kaisers Napoleon bringt und in welchem der österreichische Vorschlag in der richtigen Fassung wiedergegeben wird. Uebergehe sodann die französische Thronrede das in den österreichischen Propositionen vorgesehene Gegengewicht gegen die etwaige Vermehrung der russischen Flotte im schwarzen Meere vor Erreichung des bezeichneten Maximalstandes mit Stillschweigen, so ist auch dieses bedeutungsschwere Moment in dem Erläuterungsartikel des Moniteur thatsächlich ergänzend angefügt.

Wie bereits bemerkt, sollen die Belege nur den von uns vorangestellten Satz begründen, daß Anreden von Souveränen an die Vertreter der von ihnen beherrschten Nationen nicht gleich internationalen Schriftstücken beurtheilt werden können. Verweist man aber auf die Einhaltung der von Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen, so genügt es für unsern Zweck, hier die beiden bezüglichen Artikel aus dem Vertrage vom 2. December v. J. hervorzuheben; Artikel V. „Falls die Herstellung des allgemeinen Friedens auf den im Artikel I angedeuteten Grundlagen... nicht gesichert sein würde, werden Se. M. der Kaiser von Oesterreich, Se. M. der Kaiser der Franzosen und J. M. die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland ohne Verzug über die wirksamen Mittel zur Erreichung des Zieles Ihrer Allianz in Berathung treten." Artikel III. „Für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Rußland versprechen sich Se. M. der Kaiser von Oesterreich, Se. M. der Kaiser der Franzosen und J. M. die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland gegenseitig Ihre Offensiv- und Defensivallianz in dem gegenwärtigen Kriege und werden zu diesem Zwecke nach den Erfordernissen des Krieges Land- und Seetruppen verwenden, deren Zahl, Beschaffenheit und Bestimmung eintretendenfalls durch spätere Verabredungen festgesetzt werden sollen."

Das Protocoll vom 28. Dezember hatte festgesetzt, das russische Uebergewicht im schwarzen Meere solle aufhören. Der österreichische Vorschlag erfüllte diesen Zweck, nach eigenem Zugeständnisse der beiden ersten Botschafter Frankreichs und Englands. Die vertragsmäßige Grundlage des Friedens würde damit erzielt worden sein. Ungenügend konnte wohl die Proposition des k. k. Cabinets nimmermehr genannt werden, wenn man sie mit dem gleichzeitig vorgelegten Vertragsentwurfe in die natürliche und nothwendige Verbindung setzt, welcher eine Vermehrung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bis zu dem Stande vor dem Krieg eine Aggression gegen Europa erklärte. Allerdings war damit eine für Rußland demüthigende Form beseitigt, in der Wesenheit aber Alles erzielt, was das Dezemberprotokoll verlangte. Es muß zugegeben werden, daß die Westmächte sich vorbehalten hatten, ein Weiteres zu verlangen: hiefür einzustehen lag aber für Oesterreich weder eine traktatliche, noch eine moralische Verpflichtung vor. Jede der contrahirenden Mächte hat nur ihr Recht geübt. Keinerlei berechtigte Ansprüche sind damit verletzt, keine unerfüllt geblieben und die gemeinschaftlichen Zwecke bleiben unangetastet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Juli. Dr. Alfred Escher von Zürich hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung von dem ihm neuerdings übertragenen hohen Posten eines Bundesrathspräsidenten gebeten und die Bundesversammlung hat ihm dieselbe zugestanden. Zum Präsidenten des Nationalraths wurde gewählt Blösch mit 60 Stimmen von 81. Vicepräsident wurde Siegfried gegenüber Camperio. — Bei der Berathung über die Geschäftsführung des Bundesraths im Jahr 1854, welche der Nationalrath nun beendigt hat, mußte es auffallen, daß weder die Commission in ihrem Berichte, noch die Mitglieder des Rathes zu bemerkenswerthen Erörterungen Anlaß fanden. Nur Genzenbach, einer der tüchtigsten conservativen Redner, tadelte die starken Ausgaben des eidgenössischen Commissariats in Tessin, und stellte den Antrag, der Bundesrath möchte ein Reglement über die Forderungen von Commissären aufstellen. Trotz der Einsprache des Bundesraths Stämpfli wurde der Antrag zum Beschluß erhoben.

Das nordamerikanische Sternenpanner flattert seit Beginn des Schützenfestes in Solothurn an der Seite der eidgenössischen Fahne. Das Sternenpanner kann begreiflich keinen offiziellen Charakter haben, weil es von keiner offiziellen Seite überreicht wurde; dagegen ist es eine tiefgefühlte Erinnerung an unsere Landsleute in Amerika und eine Freudenbezeugung über den neuestens abgeschlossenen Handelsvertrag mit der großen Republik.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Auf die Anfrage M. Gibson's in der heutigen Unterhaussitzung, wie es sich mit der Opposition der Minister gegen die Ansichten ihres Collegen, des ehemaligen britischen Bevollmächtigten bei den wiener Conferenzen, in Bezug auf den Plan verhalte, welchen Oesterreich Rußland habe vorlegen wollen, um dem russischen Uebergewichte im schwarzen Meere ein Ende zu machen, gab Lord J. Russell folgende Aufklärungen: Wenn Der Zweck des Krieges sei keineswegs so unklar, wie Hr. Gibson zu glauben scheine. Selbst der gewöhnlichste Arbeiter in England begreife diesen Zweck sehr gut. Das Ende dieses Krieges dürfe nicht durch einen bloßen Vertrag zwischen den Verbündeten und

Rußland herbeigeführt werden. Es sei vielmehr ein allgemeiner Vertrag nothwendig, durch welchen sich sämmtliche europäische Mächte verpflichteten, die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei aufrecht zu erhalten. Lord John Russell geht sodann näher auf die zu Wien hinsichtlich der Lösung des dritten Punktes gepflogenen Berathungen ein. Graf Buol, bemerkt er, habe eingeräumt, daß die beste Art, diese Frage zu erledigen, in einer Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bestehen würde. Doch habe er auch noch eines anderen, ihm annehmbar scheinenden Auskunftsmittels erwähnt, welches darin bestehen würde, daß man die Türkei stärkte, anstatt Rußland zu schwächen. Schließlich habe er einen auf eine Art von Gegengewicht abzielenden Vorschlag gemacht, in Gemäßheit dessen, wenn Rußland seine Seemacht im schwarzen Meere vergrößere, England, Frankreich, Oesterreich und die Türkei ein Gleiches thun würden. Außerdem würden England, Frankreich, Oesterreich u. Rußland die Unabhängigkeit u. Integrität der Türkei durch einen Vertrag zu garantiren haben. Ihm (Russell) habe es damals geschienen, daß in diesen Bestimmungen eine Sicherheit für die Türkei enthalten sei, und seitdem habe sich seine Ansicht nicht geändert. Die österreichische Regierung habe sich erboten, Rußland als Ultimatum die Alternative zu stellen, ob es in diesen Vorschlag willigen oder seine Seemacht im schwarzen Meere beschränken wollte. Wenn russischerseits auf Beides ein abschlägiger Bescheid erfolgte, so sollte der österreichische Gesandte St. Petersburg in acht Stunden verlassen, die Militär-Convention mit Frankreich sollte unterzeichnet und das österreichische Heer sollte concentrirt und so aufgestellt werden, daß es jeden Augenblick den Krieg beginnen könnte. Die österreichische Regierung habe nicht versprochen, eine sofortige Kriegs-Erklärung zu erlassen; doch habe sie erklärt, daß sie die Verwerfung ihres Vorschlages als einen Casus belli betrachten werde. Der österr. Minister habe geäußert, daß diese Verwerfung zum Kriege führen werde, und er (Russell) zweifle gar nicht, daß es, die Unnachgiebigkeit von Seiten Rußlands angenommen, in diesem Falle wirklich zum Kriege zwischen Oesterreich und Rußland gekommen sein würde. Die in der mehrerwähnten Note des Grafen Buol enthaltenen Angaben über den Sachverhalt seien der Hauptsache nach jedenfalls richtig. Seine Collegen im englischen Ministerium nun seien zu dem Schlusse gelangt, daß der österreichische Vorschlag keine sichere Basis für die Fortsetzung der Unterhandlungen gewähre. Wenn ihm M. Gibson frage, weßhalb er, nachdem dieser Meinungs-Unterschied hervorgetreten, nicht aus dem Ministerium ausgeschieden sei, so antwortete er, daß er in diesem Falle seinen allgemeinen Grundsätzen zuwider gehandelt haben würde. Er habe es für seine Pflicht gehalten, wie auch immer seine persönlichen Ansichten über die Kriegsfrage beschaffen sein mochten, das Ministerium Palmerston, so viel in seinen Kräften gestanden, zu unterstützen, da er den Sturz dieses Ministeriums als die größte Gefahr angesehen habe, und zugleich der Meinung gewesen sei, daß sein Ausscheiden als ein Zeichen der Schwäche des Cabinets und als ein Vorbote seines nahen Falles betrachtet worden sein würde.

London, 7. Juli. Die gestrige Unterhaus-Sitzung gibt Anlaß zu interessanten Betrachtungen über die Frage, in wie weit ein Minister seine eigenen persönlichen Meinungen denen seiner Collegen aus höheren Rücksichten unterordnen darf. In der Presse wird dieser Gegenstand ohne Zweifel vom constitutionellen und vom allgemeinen sittlichen Standpunkte aus reichlich erörtert werden, und es muß sich bald zeigen, ob das englische Volk den Herren Cobden und Disraeli die moralische Berechtigung zuerkennt, den Stein gegen Lord John Russell aufzuheben. Die Times sagt: „Es ist in der That eine höchst wunderliche Geschichte. Wenige Leute in England, ja, wir möchten sagen: überhaupt in der ganzen Welt, würden fähig gewesen sein, sich hinzustellen und sie mit der erstaunlichen kaltblütigen Ruhe Lord J. Russell's zu erzählen. „„Arges möge dem widerfahren, der Arges denkt.““ Lord John ist gewiß ein ehrenwerther Mann. So lange er die Ueberzeugung hegt, daß er zum Besten seines Vaterlandes handelt und England durch sein Verbleiben im Cabinette größere Dienste leistet, als wenn er irgendwo anders „„heraushängt““ und sich unter den verschiedenen buntscheckigen Oppositionen herumtreibt, müssen wir ihn selbst als den besten Richter über seine Handlungen betrachten. Auf der anderen Seite wäre es uns doch lieb gewesen, wenn Seine Herrlichkeit sich dazu herabgelassen hätte, unsere Wenigkeit mindestens mit einem einzigen kleinen Wörtchen gegen die Anlage der Lüge und Verläumdung in Schutz zu nehmen, mit der wir so reichlich bedacht wurden, als wir von einer Kriegs- und Friedenspartei im Cabinet sprachen und behaupteten, Lord John habe Friedensvorschläge aus Wien überbracht und befürwortet. Zudem hat Se. Herrlichkeit den Zeitpunkt für sein verspätetes Bekenntniß noch aus einem andern Grunde sehr unglücklich gewählt. Er hat es ungefähr eben so gemacht, wie zu Ende des vorigen Jahres. Damals sah er sich, nachdem er seine Einwände gegen die mangelhafte Beschaffenheit des Kriegsministeriums der Welt drei Vierteljahre vorenthalten hatte, endlich genöthigt, gerade in dem Augenblicke mit der Sprache herauszurücken, wo die Regierung in Folge der allgemeinen Entrüstung über die elende Kriegführung am Vorabende der Auflösung stand. Da nichts ein hochherziges Volk mehr empören kann, als wenn es sieht, wie Freunde in der Stunde der Noth im Stich gelassen werden, so war es jedenfalls ein Mißgeschick für Se. Herrlichkeit, daß er den guten Vorsatz so lange aufschob, bis er ein zweideutiges Ansehen gewann. Mit Bezug auf den vorliegenden Fall trifft es sich nun zufällig so, daß wir vor der Rückkehr Lord J. Russells aus Wien an gerechnet bis ganz vor kurzem eine Reihe von günstigen Erfolgen auf dem Kriegsschauplatz aufzuweisen hatten, und zwar waren dieselben anfangs so entschieden günstig, daß ein Vorschlag, auf Grund der österr. Bedingungen Frieden mit Rußland zu schließen, sehr lächerlich geklungen haben würde. Seitdem haben sich die Dinge leider geändert u. der Krieg kehrt jetzt wieder seine dunkle Seite hervor. Es gehört deßhalb in dem gegenwärtigen Augenblicke kein besonderer Muth dazu, friedliche Wünsche und ein unseres Mißbehagen an dem Kriege an den Tag zu legen. Von Herzen drücken wir Lord J. Russell unser Beileid darüber aus, daß seine Erklärung erst zu einer so ungelegenen Stunde zur Oeffentlichkeit herangereift ist. Allein da die Wahrheit immer ein gutes Ding ist und besser spät als gar nicht kommt, so können wir doch nicht umhin, Sr. Herrlichkeit unseren Dank für eine Enthüllung auszusprechen, auf welche das britische Volk, ja, ganz Europa, unbedenklich ein gewisses Recht hatte und die er auch uns zu unserer Ehrenrettung schuldete."

General Peel wird als Amendement zu dem gegenwärtig auf Dienstag, 17. Juli, festgesetzten, ein Tadelsvotum gegen das vorige Ministerium bezweckenden Antrage Roebucks die Vorfrage beantragen.

Der „Globe" schreibt: „Berechnungen zufolge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht aktiv am Kriege Theil genommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donaufürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten haben die Verbündeten ungefähr 230,000 Mann eingebüßt. Nehmen wir auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen dahingerafft haben."

Die Brigg „Her Majesty" aus Whitby ist gestern in Queenstown angekommen. Nach Aussage des Schiffsvolkes sind unterwegs der Capitän, der Bootsmann, der Koch und zwei Matrosen von einem Matrosen Namens Neal ermordet worden, der sich nach der That erhängte.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Es hat seine volle Richtigkeit, daß die gegenwärtige Reduction des Effectivstandes der österreichischen Armee Gegenstand wechselseitiger Erklärungen zwischen dem Wiener Hof und den Westmächten wurde. Nur verlangt die Wahrheit, daß man hinzusetze: daß Oesterreich selbst dabei die Initiative ergriff, und es noch, bevor die beiden Cabinette von Paris und London hierin den geringsten Schritt thaten, denselben die Gründe auseinanderlegen ließ, welche die Reduction bedingen. Die Gründe sind unter andern die Finanzlage des Kaiserstaats und der Gesundheitszustand der an den Gränzen Rußlands concentrirten Truppen. Wie immer die Dinge in der Krim sich gestalten mögen, jedenfalls ist nicht daran zu denken, daß heuer irgend ein gemeinschaftlicher Feldzug der Alliirten vom 2. Dezember sich verwirklichen lasse. Oesterreich braucht also bis zum nächsten Frühjahre nur so viel Truppen unter den Waffen zu erhalten, als nothwendig, um die Donaufürstenthümer vor jedem ferneren Einfall der Russen sicher zu stellen. Sonst würde die kaiserl. Regierung ohne Vortheil für die Westmächte ihre eigenen Finanzen erschöpfen, während, falls der Friede im Laufe des nächsten Winters nicht gesichert sein sollte, Oesterreich in Folge der unterdessen erzielten Ersparnisse um so leichter zur Durchsetzung der vier Garantiepunkte seine thätige Mitwirkung den Westmächten zu leihen im Stande sein wird. Die Armee der Alliirten in der Krim leidet zu sehr an verschiedenen bösartigen Krankheiten, als daß die beiden Cabinette von Paris und London nicht die hier eintretenden Rücksichten würdigen sollten, welche es Oesterreich zur dringenden Nothwendigkeit machen, durch richtig combinirte Dislocirungen und Reduktionen seines mobilen Heeres namentlich dem in Galizien grassirenden Typhus und der Cholera Schranken zu setzen. So ungern auch die Westmächte eine Verminderung der österreichischen Armee gerade in diesem Moment, wo der entscheidende Schlag in der Krim erfolgen soll, sehen mögen, so müssen sie doch der Evidenz der Thatsachen weichen und die Maßregeln des österreichischen Hofs für hinlänglich gerechtfertigt erkennen. In diesem Sinn ist auch gestern in den Spalten des „Moniteur" ein längerer Artikel der „Ostdeutschen Post" vom 29. Juni, worin die Reduktion des österreichischen Heeres vom Standpunkte der österreichischen Interessen beleuchtet wird, abgedruckt worden, gleichsam um die durch die letzte Thronrede gegen Oesterreich etwas gereizte Stimmung zu beschwichtigen.

Paris, 7. Juli. Pelissiers lakonische Meldungen äußern Zufriedenheit über die augenblickliche Lage unserer Armee. Der 18. Juni hat ihn Vorsicht gelehrt, und ihm zugleich praktisch bewiesen, daß Canrobert'sche Geduld nicht zu tadeln. Der Kaiser sah bei der gestrigen Aufwartung des gesetzgebenden Körpers ziemlich heiter da-

rein. Man will bemerkt haben, daß er die Worte „Erreichung eines ehrbaren Friedens" sehr scharf betonte. Die Börse hätte heute ihre aufsteigende Richtung beibehalten, wenn nicht die türkische Anleihe etwas Mißmuth erweckte. Der osmanische Bundesgenosse hat wohl die Sympathie des Volks für sich, allein nicht die der Geldmänner. Ohnedieß verhehlt man sich nicht, daß 125 Millionen kaum ausreichen, die dringendsten Schulden zu bezahlen. Das Morgenland kömmt den Franzosen bereits sehr theuer zu stehen, und sollten die Eroberungen zu Gunsten des französischen Einflusses so fortdauern, so ist nicht abzusehen, welche Lasten unserm Budget noch erwachsen. Die hohen Curse der Eisenbahnactien sind zwar durch die glänzenden Einnahmen der Schienenlinien gerechtfertigt, allein selbst das vorsichtige Börsenbulletin des „Debats" rückt jetzt mit der Sprache heraus, und behauptet, daß sich dieselben nicht mehr in soliden Händen befinden. Die großen und reichen Agioteurs hatten seit vier Wochen unermeßliche Summen baares Geldes an sich gezogen. Diese gehen jetzt in die Bäder und überlassen den kleinen Spielern den Börsenmarkt. Die einzig tröstliche Erscheinung welche sich zeigt, ist die gegründete Aussicht auf eine gute Ernte. In Marseille dauert das Fallen der Getreidepreise fort. Die Regierung wird in den nächsten Tagen sehr beruhigende Mittheilungen über die Lebensmittelfrage dem „Moniteur" einverleiben können.

Paris, 7. Juli. Der Baron de Bazancourt ist von seiner Mission nach der Krim, womit ihn die Regierung beauftragt hatte, zurückgekehrt. Er hat dort alle Dokumente gesammelt, welche später für die geschichtliche Beschreibung dieses in seinen Mitteln und in seinem Zwecke so außerordentlichen Feldzugs von großem Werthe sein werden. Indessen hat er eine Sammlung von sehr interessanten Briefen herausgegeben, welche er aus der Krim an Herrn Billault, Minister des Innern, geschrieben hat. Eine deutsche Uebersetzung hiervon wird nächstens erscheinen. Das Buch gibt viele wichtige Aufschlüsse und ist mit der größten Unparteilichkeit geschrieben.

Paris, 7. Juli. Der heutige Moniteur meldet, daß sich gestern Abend um acht Uhr der Präsident, die Vicepräsidenten und sämmtliche Mitglieder des gesetzgebenden Körpers nach dem Elysee begeben haben, um dem Kaiser die in den Sitzungen vom 5. und 6. Juli mit Stimmeneinhelligkeit angenommenen Gesetzentwürfe in Betreff der neuen Anleihe und der Aushebung von 140,000 Mann von der Klasse des Jahres 1855 zu überreichen. Auf die Ansprache des Grafen de Morny, des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, erwiderte der Kaiser folgende Worte: Ich danke dem gesetzgebenden Körper für den Eifer, mit welchem er die beiden Gesetze votirt hat, welche Sie mir überbringen. Ich weiß wie schwer die Lasten des Krieges sind, aber ich hoffe, daß sie nur vorübergehend sein werden, und ich hege die Zuversicht, daß wir mit der Begeisterung und dem Patriotismus des Landes alle Schwierigkeiten überwinden und einen ehrenvollen Frieden erlangen werden.

Paris, 7. Juli. Vierunddreißig oder fünfundreißig Verhaftungen haben während einer der letzten Nächte Statt gefunden. Die Zeitungen der Stadt schreiben dieselben politischen Gründen zu. Es ist indeß zu bemerken, daß die Noth der Arbeiter in Nantes in den jüngsten Zeiten auf eine sehr große Höhe gestiegen ist. — Die Commission für die Steuerentwürfe hat den ganzen Tag Sitzung gehalten, ohne zu einem Beschlusse zu kommen. Baroche war zwei Stunden zugegen, und die Sitzung dauert noch fort. Ein von vielen Deputirten, worunter der Kammerherr Ornano unterzeichnetes Amendement bezweckt, denjenigen Theil der Steuer, welcher die Eigenthums-Uebertragungen unter Lebenden und durch Testament, die Obligationen und Quittungen trifft, durch eine Besteuerung aller Geschäfte in industriellen Papieren mit 10 Centimes pro 100 Fr. zu ersetzen. — Die Gräfin Shelburne, die Frau des ältesten Sohnes des Marquis von Landsdowne, hat der Gräfin Walewski im Namen der englischen Aristokratie einen prachtvollen Smaragden-Schmuck eingehändigt, als Zeichen der Sympathie und des Bedauerns, die Gräfin aus ihrer Mitte verloren zu haben. Das ist eine, höchst seltene Auszeichnung.

Der „Moniteur" bringt einen größeren Artikel über die Durchstechung der Landenge von Suez, worin gegen das Project der indirecten Canalisirung (bis Alexandria) geschrieben und nachgewiesen wird, daß ein direct von Suez nach Pelusium geführter Canal von 100 Metres für Dampf-Fregatten und Schiffe von 1000 bis 1500 Tonnen Last „der einzige praktikable und zugleich eines der nützlichsten und großartigsten Werke sei, das je von Menschenhand vollendet ward." Zugleich ist diese directe Durchstechung die einzige Art der Canalisirung, für welche der jetzige Vice-König gestimmt ist, da derselbe ausdrücklich die kürzeste Durchstechung verlangt, weil ein innerer Canal keine wahre Verbindung der Meere sei, da ein solcher indirecter Canal Aegypten und nicht die Landenge durchschneiden würde.

Wie der „Moniteur" meldet, hat der Handels- und Bauten-Minister den früheren Lehrer Lesnier, der im Jahre 1847 wegen Mords- und Brandstiftung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ward, dessen Unschuld aber, nachdem er sieben Jahre im Bagno gewesen, vollständig erwiesen wurde, worauf seine Freisprechung erfolgte, zum Regierungs-Commissär bei der Gesellschaft der Kohlengruben der Mayenne und der Sarthe ernannt. — Vorstern begab sich der Kaiser, von Marschall Magnan und zwei Artillerie-Generälen begleitet, nach dem Polygon von Vincennes, um Versuchen mit einem für die Marine bestimmten neuen Belagerungsgeschütze beizuwohnen. Später probirte man einen Anker, der mit Hülfe einer Rakete 2000 Meter weit geworfen werden kann. Der Versuch gelang jedoch nicht; das Tau, welches dem Anker in seinem Wurfe folgen soll, riß entzwei, und bewirkte, daß er sein Ziel verfehlte. Der Kaiser ordnete eine neue Probe an und ließ sich den Erfinder, Artilleriekapitän du Tremblay, vorstellen.

Paris, 8. Juli. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, worin verordnet wird, daß jedes der vier Regimenter afrikanischer Jäger fernerhin acht statt sechs Schwadronen haben soll. — An der Boulevard-Börse wurden fast keine Geschäfte gemacht, indem große Ungewißheit herrschte; der augenblickliche Cours der 3proz. Rente ist 66 Fr. 15 C.

Italien.

Neapel, 1. Juli. Im Römischen fallen viele Verhaftungen vor.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Der revidirte und vollständige Entwurf der spanischen Verfassung wird am 9. Juli den Cortes vorgelegt werden. — Bezüglich der gemischten Anleihe haben die Cortes noch keine Entscheidung gefaßt. — Die Nachrichten aus Barcelona lauten günstiger.

Nach in Paris angelangten Berichten scheinen die Vorgänge zu Barcelona bedeutend übertrieben worden zu sein, und sich, wenigstens bis zum 4. Juli Mittags auf Nachstehendes zu reduziren. Am 2. Juli begaben sich die Fabrik-Arbeiter, eine Lohnerhöhung bezweckend, in Masse zum Generalkapitän, um ihm ihre Forderungen zu notifiziren. Auf die Weigerung desselben, darin einzuwilligen, zogen sie nach der Rambla (eine lange Promenade, wie die Pariser Boulevards) und fingen dort unter dem Ruf: Es lebe Espatero! Association oder Tod! die Erbauung einer Barrikade an. Die Führer der Bürgerwehr, vor die Behörden beschieden, die sich ihrer Gesinnungen versichern wollten, erklärten sich bereit, die Waffen zu ergreifen, um Person und Eigenthum zu schützen, jedoch bezweifelten sie, daß die Miliz geneigt wäre, sich bei einer Arbeitslohn-Frage zu betheiligen. Als jedoch verschiedene Gewaltthaten vorfielen, u. a. die Ermordung des Cortes-Deputirten Sol y Padriz, der in seiner eigenen Behausung mit einem Pistolenschuß leblos niedergestreckt wurde, die schwere Verwundung seines Geschäftsgenossen, der ihn zu vertheidigen suchte, that die Bürgerwehr ihre Pflicht und verhaftete eine Menge der Ruhestörer. Beim Abgang des „Cid" schienen die Arbeiter wieder in die Werkstätten zurückkehren zu wollen und die Ruhe bald wiederhergestellt zu sein. (Wie wir gestern nach einer Depesche aus Barcelona vom 5. Abends mitgetheilt, dauerte allerdings wohl die Arbeitseinstellung noch fort, allein ein bewaffneter Konflikt war nicht eingetreten.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge befiehlt ein Decret des Kaisers den Regierungen von Neurußland und Bessarabien, das Donaukosakenheer durch Annahme von Freiwilligen aus allen Ständen so viel als möglich zu verstärken.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Berichte aus dem Lager vor Sebastopol gehen bis zum 23. Juni. Die Belagerungsarbeiten werden trotz der außerordentlichen Hitze mit aller Macht fortgesetzt. Die Regimenter, welche bei dem letzten unglücklichen Kampf am meisten gelitten haben, sollen reorganisirt werden. Der General Bosquet hat sein früheres Commando wieder übernommen; der General Herbillon befehligt an der Tschernaja. Dem General Canrobert ist, wie man sagt, sein Verlangen, beim nächsten Angriff an die Spitze der Sturmcolonnen gestellt zu werden, gewährt worden. Die Division d'Autemarre bildet gegenwärtig wieder einen Theil des ersten Armeecorps. Der russische General Kluniof wird dem Vernehmen nach mit 20,000 Mann von Bakschiserai gegen Jenikale marschiren. Da letztere Stadt jedoch stark befestigt worden und eine Besatzung von 8000 Alliirten hat, so hält man einen Angriff auf dieselbe für nicht wahrscheinlich. — Aus Asien wird gemeldet, daß der russische General Murawieff den Befehl zum Vorrücken erhalten habe. Die Türken haben sich von Kars nach dem besser befestigten Erzerum zurückgezogen und verlangen Verstärkung. — Die Krankheiten im Lager vor Sebastopol und in dem zu Bujukdere, wo sich das türkische Contingent befindet, nehmen ab.

Vermischtes.

*** **München**, 9. Juli. Eben ist die Uebersicht des Standes und der Leistungen des Hauptfrauen-Vereines zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern nach dessen Jahresberichten für die Jahre 1851 — 1853 erschienen, aus welcher ersichtlich ist, daß dieser nützliche und für die Zukunft vielversprechende Verein, von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und ersprießlichem Wirken zunimmt. Bereits besitzt der Verein gegen 200,000 Maulbeerpflanzungen; viele Seidenzüchter in allen Kreisen Bayerns liefern ihre Cocons dem Vereine der sie ihnen zu gutem Preise abnimmt, oder gegen geringe Ver-

gütung zu Rohseide abhaspelt. Die Erzeugnisse des Vereines sowohl an Rohseide wie an Seidenstoffen sind von so ausgezeichneter Qualität und zugleich so preiswürdig, daß sie bereits mit den Produktionen des Auslandes wetteifern können. Die Broschüre schließt ihren Bericht mit folgenden Worten: „Obgleich die Seidenproduktion in Bayern im steten Wachsthum begriffen ist, so hat sie doch noch nicht jene Höhe erreicht, welche der guten Sache angemessen wäre. Der Grund hievon muß vorzüglich darin gesucht werden, daß die Maulbeerpflanzungen bisher fast ausschließlich von Privaten betrieben wurden und nur wenige Gemeinden der Anpflanzung des so nützlichen Maulbeerbaumes ihr Augenmerk zugewandt haben. Würden Gemeindeplätze, Weidenschaften, Kirchhöfe, Waldblößen und andere, einer sonstigen Cultivirung nicht zugewiesenen öden Plätze mit Maulbeerhecken und Bäumen bepflanzt, so würde bald Ueberfluß an Raupenfutter erzeugt werden, welches an Seidenzüchter verpachtet oder verkauft, die Unkosten für die Anpflanzung bald decken würde. Auch den Gemeindearmen könnte durch Ablassung von Maulbeerblättern Gelegenheit gegeben werden, sich einen Verdienst ohne sonderliche Mühe zu erwerben, wodurch den Gemeinden die Last erleichtert, ja selbst ganz abgenommen würde, diese Armen ernähren zu müssen."

*** Die Wittwe des Philosophen Hegel, geborne v. Tucher aus Nürnberg, ist nach längeren Leiden gestorben. Sie hinterläßt zwei Söhne, davon der eine Professor (jetzt Rector) in Rostock, der andere geheimer Regierungsrath in Berlin ist.

*** **Wien**, 5. Juli. Der Empfang, welchen diesmal die Cholera erfährt, ist auffallend anders wie im vorigen Herbst. Allerdings ist auch das Auftreten der Krankheit um vieles milder, und man kann hoffen, daß sie sich in bescheideneren Verhältnissen entwickeln werde; aber darin liegt nicht der Grund des eben erwähnten Unterschiedes im Empfang, denn im Volke ist die Meinung verbreitet, daß auch diesmal die Brechruhr um sich greifen und alle Stadttheile heimsuchen werde. Die Leute sind gleichgültig gegen die Gefahr geworden, wie Soldaten, die schon im Feuer gestanden; man erblickt weder die ängstliche Sorge mehr, welche in der vergangenen Krankheitszeit stets den Tod vor Augen hatte, noch jenen erzwungenen Uebermuth, welcher die Furcht zu betäuben suchte. Die Menschen gehen ihren Vergnügungen nach, als ob es gar keine Cholera auf der Welt gäbe. Abend für Abend drängt man sich zur Musik auf dem Wasserglacis, und wo sonst im Freien derlei zu hören ist. Im Wurstelprater werden Bier, Würstl, Salami und Käse in Massen vertilgt, und wenn man weniger Backhähndl verschmaust als in den vormärzlichen Zeiten, so ist nicht die Cholera daran schuld, sondern — um es volksthümlich auszudrücken — das Agio. Die Bierhallen wimmeln von Gästen, die Schwimmschulen von Kunden, zur Arena drängt man sich in hellen Haufen, und die Theater füllen sich wie in der Fastenzeit. Dem Obst und selbst dem Gefrornen fehlt es nicht an Absatz. Sonntags ist der Zudrang zum Südbahnhof, zu den Stellwagen nach den ländlichen Belustigungsorten so stark wie er je gewesen, und die Kellner auf dem Lande wissen nicht wo ihnen der Kopf steht. Auch in der Woche sind wenigstens die näheren Belustigungsorte nicht leer. Wie aus dem öffentlichen, so ist auch aus dem häuslichen Leben das Gepräge der Aengstlichkeit gewichen, welche den vergangenen Winter kennzeichnete; die Cholerascheuen sind eine Ausnahme gleich denjenigen, welche sich fürchten, die Semmeringbahn zu befahren und auf einer Reise nach Graz sich von Gloggnitz bis Mürzzuschlag gewöhnlichen Fuhrwerks bedienen. Die Masse gewöhnt sich eben an alles, sei es böse oder gut; selbst die Tristia ex Ponto, welche einen neuen Ovid erwarten, um sich in Verse bringen zu lassen, werden mit nüchternem Auge betrachtet. Nur der gestrige Tag macht davon eine kleine Ausnahme. Die telegraphische Mittheilung aus Ludwig Napoleons Ansprache an den Schatten von Volksvertretung und die Auszüge des Moniteur aus dem diplomatischen Briefwechsel von 1783 erregen einige Theilnahme. Man wird gar zu lebhaft daran gemahnt, daß schon vor 70 Jahren die Haltung Preußens gegenüber der Politik Oesterreichs dieselbe war wie heute!

Börsennachrichten.

London, 7. Juli. 3proz. Consols 90⅞.

Paris, 7. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.10.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli nach dem Courszettel von L. Sulzbach.

	Bayer.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	949	944
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅞	62⅝
„ 4½% „ von 1849	54¼	54⅛
„ 2½% „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	97
„ fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90⅜	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90¼	90
„ 4½% Obligationen	96¼	96
„ 5% Obligationen von 1850	100¾	100½
„ Ludwigshafen-Bexbach	149¾	149½
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85¼	85⅛
„ 4½% „	101⅛	101
Kurhessen, K.-W. Rothbahn ohne Zinsen	52¼	51⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„ fl. 35 ditto von 1845	42¼	42
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2,2) Der unterzeichnete Stadtmagistrat beabsichtiget den Ankauf von

15 Zentner Leinöls und

110 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissionswege, das Rüböl mit 55 Zentner bis 15. August curr. und mit 55 Zentner bis 1. November curr. zur Ablieferung.

Schriftliche Anerbieten mit Proben wollen bis

Montag, den 30. Juli d. Jrs.

einschlüßig im Geschäftszimmer Nummer 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben die Lieferung entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu bewirken.

Bamberg, den 3. Juli 1855

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen aus einer ordentlichen Bürgers-Familie, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht bei einer Beamten-Familie auf dem Lande unterzukommen. Da sie Vermögen besitzt, verzichtet sie auf Lohn und sucht blos die Gelegenheit eine geregelte Haushaltung führen zu lernen. Näheres ꝛc

Miethe.

(3,3) In der Langengasse auf der Sommerseite sind 2 freundliche Wohnungen zu vermiethen. Näh. ꝛc

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 7. Juli. Waizen 27 fl. 32 kr. Korn 20 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 51 kr.

Regensburg, 7. Juli. Waizen 26 fl. 18 kr. Korn 17 fl. 12 kr. Gerste 13 fl. 14 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Straubing, 7. Juli. Waizen 28 fl. 41 kr. Korn 19 fl. 14 kr. Gerste 13 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 51 kr.

Passau, 3. Juli. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 58½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 41 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 14 — 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich, sendet an Donnerstagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, und in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Kunkel)

Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 5 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 193. Donnerstag, 12. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 10. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der nach Rothenbuch bestimmte Assessor Royackers wurde in der Eigenschaft als II. Assessor am Landgericht Euerdorf belassen; zum I. Assessor des Landgerichts Rothenbuch rückte der II. Assessor des Landgerichts Volkach Fuchs vor, an das Landgericht Volkach wurde der II. Assessor Stöckel von Mittenberg versetzt und der neu ernannte Assessor Gleubler nunmehr an das Landgericht Mittenberg berufen. Der Postspezialcassier v. Arthelm in Würzburg wurde zum Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern in München versetzt und gleichzeitig zu Postspecialcassieren bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg der Postofficial Schorr in in Schweinfurt, bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg der dortige Postofficial Lutz befördert; zu Eisenbahnofficialen bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern in München der Assistent Banzer daselbst und bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg der Buchhaltungs-Funktionär bei der k. Eisenbahnbau-Kommission Schoberer in München ernannt.

Dem königlichen Brunnenarzte Dr. Fr. Anton Balling in Kissingen wurde der Titel eines königl. Hofrathes verliehen.

Aus der Pfalz, 7. Juli. Durch Urtheil des k. Zuchtpolizeigerichts zu Kaiserslautern wurde Bäcker Münch von da, wegen falscher Denunciation der Beamten bezüglich der letzten Wahlen, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate, einer Geldbuße von 50 Franken und zu den Kosten verurtheilt.

Vom Harz, 7. Juli. Folgender Vorfall geht hier von Mund zu Mund. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft des königl. Obergerichts zu Osterode sollen gestern zwei russische Offiziere, welche in Herzberg Gewehrarbeiter zu russischen Militärdiensten haben werben wollen, bei dem Amtsgericht in Herzberg in Verwahrung genommen sein. Zur Empfangnahme der Herren waren bereits geeignete Haftlokale bei dem k. Obergericht in Osterode eingerichtet. Nun aber soll gestern Abend das königliche Amtsgericht Herzberg die Verwahrung aufgegeben haben, statt, wie beantragt, einen Abführungsbefehl an den Untersuchungsrichter zu erlassen. Die beiden kaiserlich russischen Offiziere haben sofort von Herzberg aus mittelst Courierpferden das Weite gesucht.

Berlin, 8. Juli. Die Umwandelung des preußischen Infanteriegewehrs nach dem Muster der Miniegewehre schreitet rasch vorwärts; die thüringische Fabrikation soll einen bedeutenden Theil dieser Arbeiten bereits gefördert haben. Diese Veränderung der Waffe führte bekanntlich, als die ersten Proben damit in Spandau vor Sr. Majestät und den königlichen Prinzen gemacht waren, zu dem Plane, weitere Uebungen vornehmen zu lassen. General v. Willisen aus Erfurt leitete dieselben mehrere Wochen hindurch; das Gutachten, welches über die neue Waffe gefällt wurde, versprach sich von der Errichtung einer ständigen Schießschule so viele Vortheile, daß deren Organisation in kurzer Zeit zu den vollendeten Thatsachen gehörte. Nachdem von den einzelnen Regimentern die verschiedenen kleinen Abtheilungen, die dem Vernehmen nach alljährlich wechseln sollen, nach Spandau einberufen worden, hat der Hauptmann v. Schachtmeyer vom 1. Garderegiment zu Fuß aus Potsdam den Posten eines Directors der Schießschule in Spandau erhalten. General v. Willisen hat dieselbe dem Vernehmen nach jetzt wieder besucht; er traf anfangs dieses Monats aus Erfurt hier ein und meldete sich auf dem Schlosse Babelsberg beim Prinzen von Preußen. — Wie es heißt, halten mehrere hiesige Bankiers große Summen preußischen Papiergeldes zurück im Auftrag von mehreren Kleinstaaten, auf deren Papiergeld das bekannte Gesetz Anwendung finden soll, um bei dem etwaigen Zurückfluthen jener Summen eine Ausgleichung zu ermöglichen. Es beginnt sehr an Kassenanweisungen zu fehlen.

Wie sonst, werden auch in diesem Jahre die Verhandlungen der Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten am 15. August beginnen. Unter den zur Berathung kommenden Gegenständen soll, dem Vernehmen nach, auch die Tariffrage, wie mehrere andere von Wichtigkeit sich befinden.

Wien, 7. Juli. Der Obercommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß trifft heute Nachts in Krakau ein und wird nach einer zweitägigem Aufenthalt daselbst die Reise nach Wien antreten. Ein Armeebefehl wird die Auflösung des Armee-Obercommando's noch in Krakau veröffentlichen und die weitern Maßregeln in Betreff der Durchführung der Armee-Reduction anordnen. Das von Hermannstadt nach Ofen zurückverlegte Hauptquartier des Erzherzogs Albrecht traf heute in letzterer Stadt ein. Am Montag beginnt auf dem hiesigen Pferdemarkt der öffentliche Verkauf der in Folge der Armee-Reducirung in größerer Anzahl ausgemusterten Pferde und wird längere Zeit hindurch fortgesetzt. Der Oberfeldstabsarzt Dr. Dreyer, welcher im Auftrag des Kaisers eine Inspectionsreise in die galizischen Spitäler angetreten hatte, wird in wenigen Tagen zurückkehren. Er war mit ausgedehnten Vollmachten versehen, und hat wesentliche Verbesserungen in Spitalswesen verfügt. — Das von dem hiesigen Severinusvereine herausgegebene Wochenblatt bringt heute folgende Mittheilung: „In Rom beschäftigt man sich viel mit dem Gedanken einer Wiedervereinigung der schismatischen Griechen mit der Kirche, und die Hoffnung, daß das oft versuchte Werk nun doch gelingen werde, lebt wieder auf." — Nach dem gestern erschienenen Militär-Schematismus beläuft sich die Zahl der Offiziere und Personen mit Offiziersrang in der Armee auf 15.281. Der Standesstellung nach theilen sich dieselben in folgende Rangstufen: Se. Maj. der Kaiser mit 21 Erzherzogen, 5 Herzoge, 26 Prinzen, 50 Fürsten, 590 Grafen, 898 Barone, 570 Ritter, 2800 Adelige, 10,300 Bürgerliche.

Wien, 9. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist heute Abend 7 Uhr von seiner Reise zurückgekehrt, wurde am Bahnhofe von allen hier anwesenden Erzherzogen und den höchsten Civil- und Militärautoritäten feierlich empfangen und hat sich sogleich nach Laxenburg begeben.

Triest, 6. Juli. Die betrübenden Nachrichten, welche von der Krim hier einlaufen über das fürchterliche Verfahren, welches sich die englischen Seeleute bei der Einnahme von Kertsch, Jenikale, Taganrog, Mariupol zu Schulden kommen ließen, hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen, sowie auch die Haltung der Commandirenden, welche ohne Unterschied feindliches, wie neutrales, worunter besonders viel österreichisches Eigenthum, vernichten ließen, dem schärfsten Tadel unterzogen wird. Man hegt die gerechtesten Hoffnungen, daß von Seiten der Regierung die geeigneten Schritte geschehen werden, um den österreichischen Unterthanen eine entsprechende Entschädigung zu erwirken. — Vorgestern, als am 4. Juli, feierten die hier auf der Rhede liegenden amerikanischen Schiffe, worunter sechs Dreimaster von colossalen Verhältnissen, den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten (4. Juli 1776) durch ein glänzendes Feuerwerk, das eine Menge Zuschauer an das Meeresufer gelockt hatte.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Wie der Morning Advertiser meldet, sind dieser Tage 500 für die polnische Legion bestimmte Minié-Büchsen aus dem Tower nach Konstantinopel versandt worden. Sie sind in Kisten zu je 20 Stück verpackt und an den Grafen Zamoyski in Konstantinopel gerichtet.

London, 9. Juli. Lord Palmerston verspricht Vorlage von Documenten über die Wiener Schlußsitzungen und Graf Buols Vorschläge. Hr. Roebuck wird bei vollem Haus am 17. Juli seine antiministerielle Motion stellen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Anrede des Kaisers wird einen großen Wiederhall in Frankreich und Europa finden. Man fragt sich: bereitet sich die Zukunft des continentalen Europa auf zwei Mächte vor — Frankreich und Rußland; Deutschland im Anschluß an Rußland, Spanien und Italien im Anschluß an Frankreich? Oder wird es noch zu einem mächtigen Deutschland kommen zwischen diesen beiden Mächten? Im letzten Fall, wie wird es sich in seiner Dreiheit von Oesterreich, Preußen und Frankfurt gestalten? Wenn es sich nicht zur moralischen und geistigen Einheit gestaltet, auf welche Weise werden wechselsweise Frankreich auf der einen, Rußland auf der andern Seite auf Deutschland zurückwirken? Dann weiter: Welche Politik wird Rußland auf seiner, welche Frankreich auf der seinen in Deutschland durchzusetzen suchen? Die Principien der absoluten Monarchie, wie sie in Rußland vorwiegen, oder die Principien der absoluten Demokratie als revolutionäre Waffe Frankreichs gegen die deutschen Staaten? Dann weiter: Wie complicirt sich noch, französischerseits, dieses Bestreben auf Deutschland gegen die Politik seiner Mächte einzuwirken durch Erregung der Slaven, der Ungarn; von den Italienern zu schweigen? Und wiederum: Wie kann das kaiserliche Frankreich die Waffe der Revolution im Ausland handhaben, während sie sie im Inland bricht? Endlich: Bis auf welchen Punkt hin halten Frankreich und England nicht angesichts Rußlands (das versteht sich von selbst), aber in Betreff Deutschlands, des übrigen Europa und endlich sogar auch

der europäischen und auch der asiatischen Türkei zusammen? Wird da ihre Einigkeit noch lange dauern? Man sieht, nirgends ist eine Zeit wolkenschwerer gewesen, und hinter keiner Zeile stecken größere Probleme als hinter der heutigen verborgen. Und das zu einer Zeit die sich ausschließlich die bürgerliche Zeit nennt, die fast ausschließlich die industrielle Zeit ist. Fürs erste mag so viel vorausgesehen werden: „Kann sich nichts in der Krim entscheiden, kann Sebastopol nicht fallen, so wird der russische Krieg höchst wahrscheinlich ein europäischer Krieg, und es ist zu befürchten, daß man sich allerseits in denselben hineinrennt." Die Geschichte wird späterhin alle Verstöße in dieser Hinsicht aufdecken; das hilft aber nun nichts mehr, das hilft nur der Geschichte.

Paris, 8. Juli. Viele Mitglieder des gesetzgebenden Körpers machten schon starke Einwürfe gegen die Erhebung eines neuen Decime. Der Grund hiervon liegt aber nicht in einem Oppositionsgeiste gegen die Regierung, sondern in der Meinung, es werde hauptsächlich eine Abgabe auf die an der Börse verwertheten Valuta gelegt. — In der Audienz, welche gestern der spanische Gesandte Graf Olozaga bei dem Kaiser hatte, erklärte dieser, daß er die gegenwärtige Regierung der Königin Isabella mit allen Mitteln unterstützen werde.

Paris, 8. Juli. Die Rede des Grafen Montalembert hat Aufsehen hier erregt, und man hat mit Recht die Geschicklichkeit bewundert, mit welcher dieser Staatsmann sein Bedauern an den Tag legt, die österreichischen Vorschläge nicht angenommen zu sehen. Es gibt in London wie in Paris Anhänger dieser Meinung, welche im Herzen der beiden Regierungen bekanntlich von Drouin de l'Huys und Russell vertreten war. Die unbedingten Anhänger der gegenwärtigen Regierung wollen auf diese Rede dadurch antworten, daß sie das türkische Anlehen mit Reclamationen voiren. — Die Untersuchungen wegen Arbeitseinstellung dauern in den Provinzen fort. Von 24 Arbeitern, die in Lyon vor Gericht standen, sind 6 frei gesprochen, die übrigen zu 15 Tagen, 2 Monaten, 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Aehnliche Bestrafungen fanden an andern Orten statt.

Der Köln. Zeitung wird unter dem 5. Juli aus Paris geschrieben: Mann kennt jetzt die offizielle und wirkliche Zahl der in der Affaire vom 18. Juni gefallenen und verwundeten Franzosen. Dieselbe übersteigt bedeutend die vom Pelissier zuerst angegebene Zahl und beträgt ungefähr 7200. Die Voltigeurs von der kaiserlichen Garde wurden sehr stark mitgenommen, sie verloren 500 Mann, worunter ihr Oberst. Die Jäger der Garde verloren ebenfalls ihren Obersten.

Gestern hat eine neue Abtheilung der in Bomarsund Gefangenen — 34 an der Zahl — die Ile d'Aix verlassen und sich nach dem Orient eingeschifft, um dort in die Fremdenlegion einzutreten. Es sind fast lauter Polen.

Paris, 9. Juli. Der heutige Moniteur enthält die Mittheilung, daß die neuesten telegraphischen Depeschen aus der Krim vom 7. Juli, 11 Uhr Abends, datirt seien, sich jedoch nur auf administrative Gegenstände beziehen und keine bemerkenswerthe Thatsachen melden. — Der Moniteur de l'Armee berichtet, daß der Kriegsminister verfügt habe, in allen noch auf dem Friedensfuße stehenden Cavallerieregimentern die 4 Kriegsschwadronen zu formiren und die Mannschaften eifrig einzuüben und daß diese Organisation gegenwärtig vollendet sei. — Am 6. Juli sind wieder zwei Kanonenschaluppen la Fusee, und la Tirailleuse von Toulon nach dem schwarzen Meere abgegangen.

Italien.

Turin, 3. Juli. Der Garnisonswechsel, welcher im nächsten Monat stattfinden sollte, ist für den Augenblick verschoben. Mehrere auf Wartegeld stehende Offiziere sind wieder in Activität gesetzt, u. haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach der Krim bereit zu halten. Der hiesige Platzkommandant hat einen Kriegsministerial-Befehl an die Mauern anheften lassen, durch welchen sämmtliche zur Classe von 1829 gehörige beurlaubte Cavalleristen einberufen werden. Dasselbe soll unverzüglich mit den übrigen Beurlaubten geschehen, und die auf das nächste Jahr fallende Aushebung schon heuer vorgenommen werden. Ein Rundschreiben des Kriegsministers an die verschiedenen Armeecorps kündigt den Entschluß der Regierung an, fürderhin keine Entlassungsgesuche mehr zu bewilligen. Die Cholera hat unter den Expeditionstruppen zwar abgenommen, dafür aber herrscht nun Typhus, Krätze und ägyptische Augenentzündung. Viele Offiziere sind neuerdings gestorben, und viele liegen krank darnieder. Die Ausdünstungen der schlecht beerdigten Leichname verpesten auch unser Lager, und Soldaten und Offiziere wollen lieber eine entscheidende Schlacht, als durch Entbehrungen, Leiden und Krankheiten nach und nach zu Grunde gehen. Die Soldaten haben wollene Leibbinden erhalten, und strengen Befehl, sie auf dem bloßen Bauch zu tragen. Aus Alexandria schreibt man, daß mehrere Offiziere, Kriegskommissäre, Aerzte, Krankenwärter, der Kriegsauditeur Advokat Coltellini mit seinem Schreiberpersonal, fünfzehn barmherzige Schwestern und zwei Missionspriester Befehl erhalten haben, sofort in das Lager abzugehen.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. Der Finanzplan, welcher gegenwärtig die meisten Aussichten auf Erfolg hat, beantragt eine gemischte Anleihe in folgender Form: Man decretirt eine Anleihe von 200 Millionen zur Deckung des Defizits und bewilligt eine Frist von 30 Tagen, um zu sehen, ob freiwillige Zeichnungen gemacht werden; ist an solchen Mangel, so wird die Anleihe in gewissen Fällen und in einem gewissen Umfange zwangsweise geschehen.

Rußland.

Aus einer Reihe telegraphischer Depeschen in finnischen Blättern heben wir folgende Data von allgemeinerem Interesse heraus:

„Kyrerto, 17. Juni. Die Feinde setzen Truppen an's Land. 18. Juni. Porkkala. Ein Dampfer und 2 Kanonenboote passirten durch die Scheeren nach Jarsö und bombardiren Porkkalaudd. Die Telegraphen dort und auf Jarsö werden durch Kanonenkugeln zerstört. Kein Feind in's Land; kein Todter oder Verwundeter in Porkkalaudd oder Jarsö. 20. Juni. Feindliche Schiffe haben bei Fort-Slava Anker geworfen. Es wurden 5 Ruderboote abgeschickt, um die Rückseite des Quai's, die bei der ersten Ansteckung am 14. nicht abgebrannt war, anzuzünden. Auch der Telegraph wurde zerstört. Ein Kanonenboot zündete in Kotka mit Brand-Raketen die Krongebäude, namentlich die Kasernen des Reserveschützenbataillons und die anstoßenden Häuser an. Die Einwohner und die Militär- und Civilbehörden hatten sämmtlich Kotka vorher verlassen."

Die finnischen Zeitungen enthalten wieder eine Menge Details über Landungen der Engländer: „Am 18. Juni erschienen an der Mündung der Narowa im Angesichte von Gungersburg zwei feindliche Linienschiffe und einige Kanonenboote, zusammen etwa 180 Kanonen führend. Am 19. richtete der Feind sein Feuer gegen die Strandbatterien von Narwa und die Stadt Gungersburg; dasselbe wurde von Russen lebhaft erwiedert. Nach achtstündiger Kanonade, wobei die Russen nur einen Todtgeschossenen und einen Verwundeten (der kurz darauf starb) verloren, trat der Feind seinen Rückweg nach Seskär an. — Am 21. Juni besuchten feindliche Kanonenboote den Hafen von Reval. Da es ihnen nicht gelang, dort irgend welchen Schaden zu verursachen, so wandten sie sich nach Nargen zurück. — Am 22., 3 Uhr Nachm., erschien wieder ein Kanonenboot vor Reval, zog sich indessen, nachdem es vier Schüsse mit den Festungswerken gewechselt, wieder zurück."

Von der russischen Grenze, 4. Juli. Man spricht in Rußland von einer zweiten seitherigen Rekrutirung, die der vor circa drei Wochen beendigten nachfolgen soll, und zwar wieder von je 1000 Seelen 12 Mann. Es scheint daher, daß man sich zu einem Kriege im großartigsten Maßstabe vorbereiten will, und ein Nachgeben des Kabinets in der großen Kriegsfrage nicht gut zu erwarten ist. Alte ausgediente Soldaten, die längst nach 25jähriger Dienstpflicht entlassen und zum bürgerlichen Erwerbe freigegeben waren, sind wieder zu ihren resp. Corps eingezogen worden; alle Reklamationen der Civilverwaltungs-Chefs waren fruchtlos, ja mehrere der letzteren haben sich für diese Fürsprache einen Verweis zugezogen.

Türkei.

Der große Verlust der Russen am 17. und 18. Juni, der nach Gortschakoffs Angabe nahezu 4000 beträgt, erscheint auf den ersten Blick um so auffallender, als man nicht im Handgemenge, sondern durch Geschützfeuer die Alliirten zurückgeworfen hat; er läßt sich jedoch leicht erklären, wenn man folgende Stelle des Tagesberichts liest: „Unser Feuer am Vorabend des Sturmes, Sonntag den 17. Juni, war höchst lebhaft und zerstörend gewesen. Die Steinbruchbatterie unter Major Strange allein warf nicht weniger als 300 achtzöllige Bomben in den nur 400 Ellen entlegenen Redan, und dieses Werk muß durch den unaufhörlichen Hagel von Eisensplittern, die darin herumflogen, fast gesäubert gewesen sein. So nahe liegen die Werke, daß Trümmer unserer 13zölligen Bomben manchmal vom Redan, wo sie abglitten, in die Steinbruchbatterie zurückflogen und da unsere eigenen Soldaten verletzten. Im Ganzen that am Sonntag unsere Artillerie 12,000 Schüsse aus dem schwersten Geschütz, und am folgenden Tage schleuderten wir 11,846 Kugeln und Bomben. Das russische Feuer war schwach und unstät. Obgleich sie viel schossen, hielten sie viele Stücke maskirt, und zwei Batterien von sechs- und achtpfündern schwiegen und unsere Artilleristen nahmen vergleichsweise keine Notiz von ihnen. Der einzige Schaden, den sie uns mit all ihrem Feuern während des Sonntags zufügten war die Zertrümmerung eines Kanonenrades."

Das Journal de Constantinople läßt sich aus Balaklawa vom 24. Juni Folgendes schreiben: Hier circulirt eine wichtige Nachricht. Die 14 russischen Bataillone, welche Anapa geräumt und über den Kuban haben setzen wollen, scheinen von den Tscherkessen zum Rückzug genöthigt worden zu sein; sie haben sowohl durch die Kugeln des Feindes, als durch Entbehrungen aller Art viele Leute verloren. In diesem Augenblick unterhandeln sie mit den Tscherkessen, um Lebensmittel zu erhalten. In den Reihen dieser Bataillone befinden sich mehrere in den Militärschulen zu St. Petersburg erzogene Tscherkessen. Man weiß nicht, ob das Corps auf seinem Zuge nach Astrachan nicht Gegenbefehl und die Weisung erhalten hat, sich nach Osten zu wenden, oder ob es ihm wirklich unmöglich gewesen, über den Kuban zu setzen. Mehrere Familien von Anapa, die sich mit diesen Truppen entfernt haben, sind zurückgekehrt, um nach ihren Effekten zu sehen, haben jedoch nichts als Ruinen gefunden.

Verkehrswesen

Bahnhof. Der Bahnhof Ebersdorf (Mark) ist seit 1. Januar Güterabfertigungsstelle. Der Bahnhof Lehnin ist Güterabfertigungsstelle für Stückgut und Wagenladungsgut. Der Bahnhof Schwanebeck ist Güterabfertigungsstelle für Stückgut und Wagenladungsgut. Der Bahnhof Wiesenburg (Mark) ist Güterabfertigungsstelle für Stückgut und Wagenladungsgut. Der Bahnhof Zauchwitz ist Güterabfertigungsstelle für Stückgut und Wagenladungsgut. Der Bahnhof Zeuthen ist Güterabfertigungsstelle für Stückgut und Wagenladungsgut. Der Bahnhof Zoss

der vorderen Pfalz nicht leicht so viele Felder mit Kartoffeln bestellt gewesen sein, wie heuer, und wenn dieses Hauptnahrungsmittel wieder einmal eine vollkommene Ernte liefert, so können wir dem kommenden Winter getrost entgegensehen. — Vor mehreren Tagen wurde die erste Wintergerste geschnitten und gedroschen zu Markt gebracht. Der Kern soll äußerst mehlreich sein. In 10 bis 14 Tagen wird Korn, das schwer geladen hat und sehr mehlreich ist, geerntet werden können. Alle anderen Früchte, den Tabak miteingerechnet, stehen überaus schön.

*** Aus der Gegend von Aschaffenburg wird gemeldet: Die Ernteaussichten gestalten sich von Tag zu Tag erfreulicher und die Befürchtungen, die man namentlich wegen der Winternässe hegte, erweisen sich nunmehr als unbegründet, wovon sich ein Jeder überzeugen kann, der einen Blick auf die prangenden Kornfelder wirft. Stehen die letztern auch hie und da etwas dünn, so wird dieser Defekt durch die Größe der Aehren und das Gewicht der Körner mehr als aufgewogen. Bei andauernder günstiger Witterung kann binnen 10 Tagen Ernte sein. Anlangend die Sommerfrüchte, so läßt deren Stand nichts zu wünschen übrig, und was endlich die Kartoffeln betrifft, so war der Stand derselben noch nie schöner, als in diesem Jahre und ist namentlich von Symptomen einer Krankheit, wie hie und da verlauten wollte, nicht eine Spur zu finden.

*** Stuttgart, 9. Juli. Unsere Lokalblätter enthalten dermalen eine wirklich entsetzenerregende Geschichte. Vor einiger Zeit wurde nämlich in Söflingen bei Ulm ein Maurer Namens Hummler wegen Ermordung seiner Geliebten verhaftet, die er in seinem Keller vergraben hatte. Bald darauf hieß es, daß Anzeichen und Vermuthungen darauf führen, daß derselbe auch einige andere in Ulm und Umgegend vorgekommene und in Beziehung auf den Thäter unentdeckt gebliebene Mordthaten begangen habe. Jetzt kommt eine ausführlichere Erzählung, die dem Verhafteten nicht weniger als acht Mordthaten, meist mit Raub verbunden, zur Last legt, wofür die Beweise in allerlei den Opfern zugehörig gewesenen Effecten in seiner Wohnung gefunden worden sein sollen. Man ist daher sehr gespannt auf die betreffende Schwurgerichtsverhandlung.

*** Wie bedeutend der Transport des Kriegs-Materials von französischer Seite nach der Krim ist, mag man aus Folgendem entnehmen. Eine einzige Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der Rhone brachte in nicht ganz acht Tagen nach Marseille: 40,000 Kil. Pulver, Kriegsgeräthe 210,000 Kil., an Bomben und Kugeln 365,000 Kil., an Congreve'schen Raketen 3000 Kil., Lager- und Pferdezeug 135,000 Kil., Lazareth-Effekten 12,000 K., Zelte 13,000 Kil., Kautschuck Säcke 6600 Kil., einen Chloro-Form-Apparat 24 Kil., 22 Heu-Pressen 22,000 Kil., Wurst 6800 Kil., Feldflaschen, Schüsseln u. s. w. 29,000 Kil., Gemüse 1800 Kil., Erdsäcke für die Artillerie 21,159 Kil., Chinin 117 Kil., Rindfleisch 24,000 Kil., im Ganzen 892,500 Kil. Man rechnet, daß jeden Tag 400,000 bis 500,000 Kil. Kriegsmaterial nach der Krim verschifft werden.

*** Von einem Eisenbahnpassagier, der in der Restauration zu Erie (in den Vereinigten Staaten von Nordamerika) sein Mittagsmahl einnahm, wurde dafür ein Dollar verlangt, obwohl ihm vorher gesagt war, daß das Couvert an der Table d'Hote nur 50 Cents (½ Dollar) koste. „Ein Dollar?" fragte er, „ich habe ja nur ein Couvert gehabt." — „Das ist wahr," versetzte der Wirth, „aber sie müssen 2 Couverts bezahlen, weil Sie mit Ihrem Reisesack zwei Plätze einnehmen." Die Table d'Hote war nichts weniger als gefüllt; der Reisende machte den Wirth darauf aufmerksam, konnte aber mit seinen Vorstellungen nicht durchdringen und entschloß sich endlich, den Dollar zu bezahlen. Der Wirth ging darauf seines Weges; unser Freund aber stand mit großer Ruhe auf, öffnete seinen Reisesack und sprach ihn an: „Reisesack wie es scheint, bist du hier auch ein Tischgenosse und speisest wie jeder andere; wenigstens habe ich für dich bezahlen müssen und nun sollst du auch essen!" Damit legte er auf alles Eßbare, was er erreichen konnte, — Pasteten, Kuchen, Aepfel, Nüssen und Mandeln — Beides, füllte damit seinen Sack und ging unter dem brüllenden Gelächter aller Anwesenden, zum größten Mißvergnügen des Wirths, der aber keinen Einspruch wagte, davon, um seinen Platz in dem Coure einzunehmen. Hier vertheilte er einen Theil seiner Beute an seine Mitpassagiere und bemerkte, er habe nun hinreichenden Mundvorrath bis nach Neu-York. Der Reisesack hatte wenigstens für acht Dollars Eßwaaren „gegessen."

*** Konstantinopel, 28. Juni. Der am vergangenen Sonntag, den 24. Juni, stattgefundene Brand im eigentlichen Konstantinopel oder Stambul kann als einer der größten angesehen werden, die unter der Regierung Abd-ul-Medschids vorgekommen sind. Am Abend des nachfolgenden Tages wurde die Gesammtzahl der niedergebrannten Häuser und Gebäude (eingeschlossen Ställe und Buden) auf über ein Tausend angegeben. Zwischen 20–25,000 Menschen mögen dadurch obdachlos geworden sein und lagern nun zumeist unter Zelten oder Bretterhütten, die man in Eile aufgeschlagen hat.

*** Auf den Sandwichs-Inseln stellt jetzt ein Herr Wheat aus Californien Versuche mit dem Weinbau an. Die Reben wurden von Los Angeles dort eingeführt. Klima und Boden lassen kaum einen Zweifel über das Gelingen des Versuches.

Börsennachrichten.

Berlin, 9. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 9. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅝; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 101⅛; Bankactien 987. Nordbahnactien 2080. Wechselcurs: Augsburg uso 124; London 12.

London, 9. Juli. 3proz. Consols 90⅜—⅞.

Paris, 9. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.5.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	949	944
" 5% Metalliques-Obligationen	62⅞	62½
" 4½% " " von 1849	54¼	54⅛
" 4½% " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	97
" fl. 500 Loose von 1854	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
" Köln-Minden, ohne Dir.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	90⅜	89⅝
" 4% " Grundrenten	90¼	90
" 4½% Obligationen	96½	96
" 5% Obligationen von 1850	100¾	100½
" kündigbaren-Verbach	150⅝	149⅜
" Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86	85½
" 4½% " " "	101¼	101
Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	51¾
" Thlr 40 Loose bei Rothschild	36¼	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl 50	—	104½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30⅜
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
" fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gy. v. Kreyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthezeltchen, Päte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Bamberg einzig und allein stets ächt vorrätzig sind bei Hrn. Apotheker C. Goes, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker A. Klereiner, in Forchheim bei Hrn. Apotheker C. Vichhauser in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker Ad. Bail, in Münchberg bei Hrn. Apotheker M. C. Barth, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker F. Kolbrig, in Cronach in der obern Apotheke und in Naila bei Hrn. Apotheker Carl Matthael. (16.2)

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen aus einer ordentlichen Bürgers-Familie, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht bei einer Beamten-Familie auf dem Lande unterzukommen. Da sie Vermögen besitzt, verzichtet sie auf Lohn und sucht blos die Gelegenheit eine geregelte Haushaltung führen zu lernen. Nähreres &c.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 7. Juli. Waizen 26 fl. 41 kr. Korn 19 fl. 26 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco d. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Löbern Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst in Verlags-Gewölbe Nr. 1194.

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Zusätze werden mit 3 kr. bei Fremden und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 194. Freitag, 13. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 11. Juli. Der außerordentliche Professor Dr. Maurer wurde zum ordentlichen Professor des deutschen Privat- und des deutschen Staatsrechts an der Juristen-Fakultät der königl. Universität München ernannt.

Der Hammerwerksbesitzer Reubold zu Weilbach, der im Wahlbezirke Aschaffenburg zum Abgeordneten gewählt worden war, hat die Wahl abgelehnt; an seine Stelle tritt Oekonom Elbert.

Gemäß einer k. Verordnung vom 2. d. erhalten die sämmtlichen Unteroffiziere und Trompeter, dann die Fahrkanoniere und Fahrbombardiere des 1. und 3. Artillerie-Regimentes den Artillerie-Schleppsäbel und Reithosen mit Lederbesatz bis übers Knie, dann die Fahrkanoniere und Fahrbombardiere auch weißlederne Handschuhe. — Zur Erzielung eines gleichförmigen Verfahrens bei Beurlaubungen der Mannschaft und zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs der Heeresabtheilungen mit den Civilbehörden wird unter anderm angeordnet, daß in allen Fällen, in welchen nicht schon durch besondere Weisungen oder durch bestimmt in Aussicht gegebene militärdienstliche Anforderungen der Zeitpunkt des Einrückens ausdrücklich bedingt erscheint, die Mannschafte „bis auf Einruf“ beurlaubt werden soll. — Der Major Karl Brücker des 1. Infanterie-Regiments wurde in den Ruhestand versetzt.

Hannover, 9. Juli. Das Ministerium hat heute den Kammern eine Vertagung bis zum 5. k. M. vorgeschlagen, während welcher die Ausschüsse ihre Vorlagen zur Berathung in plenо vorzubereiten hätten. An sich wäre dieser Vorschlag zweckmäßig, aber die Stände werden kaum, auch nur auf einige Wochen, wieder mit ihrer Zustimmung aus einander gehen wollen, ohne vorher in der Verfassungs-Angelegenheit gesprochen zu haben. Die Versuche, weitere Aufklärungen über die Verhandlungen in Frankfurt vom Ministerium zu erlangen, wurden fortgesetzt, ob mit Erfolg, wird man vielleicht schon morgen wissen, wo ein Antrag aus dem Verfassungs-Ausschusse erwartet wird. — Mit neuen Minister-Listen ist die Combination schon seit acht Tagen beschäftigt: Graf Platen, der jetzige Minister-Resident in Paris, würde der Mann sein, der die Verwicklungen des Augenblicks mit kräftiger Hand zu lösen hätte; unter ihm würde Herr Zimmermann, wenn nicht ein Portefeuille, doch eine einflußreiche Stellung haben. Die Kammern selbst sind auf ihr baldiges Ende gefaßt, und der Finanz-Ausschuß soll sogar seine Arbeiten eingestellt haben, weil er sie als fruchtlos ansieht. Dabei sind heute neue großartige Anträge der Regierung an die Kammern gekommen, u. A. über den Bau einer Eisenbahn von Bremen nach Geestemünde und zur Ausführung steuerfreier Niederlagen in Harburg, Leer und Emden, die allein über 1 Mill. kosten sollen. Der König erbietet sich, 1½ Mill. aus den Domanial-Ablösungs-Fonds vorzustrecken. Fast zu keiner Zeit ist ständische Thätigkeit in den materiellen Angelegenheiten des Landes so erforderlich gewesen, wie in diesem Augenblicke, und Alles liegt darnieder unter der leidigen Verfassungsfrage.

Leipzig, 11. Juli. Die k. Kreisdirektion macht bekannt, daß vom hiesigen Appellationsgericht 14 Preßerzeugnisse, die in der Bekanntmachung aufgeführt sind (worunter mehrere Schriften von Robert Blum, und Bildnisse desselben mit Unterschriften, sowie ferner die Bildnisse von Temme, A. v. Trützschler, Bem, Kossuth, Dembinski, Graf Louis Batthyany und Waldeck) — der Confiscation und Vernichtung überantwortet sind. Jede fernere Verbreitung derselben oder jede öffentliche Ankündigung ist bei der in §. 6 unseres Preßgesetzes vom 14. März 1851 angedrohten Strafe verboten.

Wien, 9. Juli. Se. Maj. der Kaiser wird, im Laufe des heutigen Tages zurückerwartet, sich sogleich nach Laxenburg begeben. Für morgen hat bereits der französische Gesandte Frhr. v. Bourqueney um eine Particular-Audienz bei Sr. Maj. nachgesucht. Gestern Vormittags hatte derselbe eine lange Conferenz mit dem Grafen Buol, nachdem er vorgestern Abend Depeschen aus Paris erhalten hatte. Wie man versichert, hat der Hr. Gesandte dem Grafen Buol eine Note seiner Regierung vorgelesen, welche sich auf den Wortlaut der französischen Thronrede bezieht, die vor kurzem durch einen officiösen Artikel in der Wiener Zeitung in treffender Weise commentirt worden ist. Der Wortlaut der französischen Note kann begreiflicherweise nicht bekannt sein, man weiß nur, daß sie vom 3. d. M. datirt und diesseits hauptsächlich darum befriedigt hat, weil sie den Beweis enthält, daß man in Paris eine Lockerung der Allianz mit Oesterreich durchaus nicht wünscht, und sich daher wie bei Gelegenheit der Polenadressen beeilt hat, durch eine umfassende Erläuterung der französischen Thronrede und namentlich mehrerer auf Oesterreich Bezug habenden Stellen etwaigen Differenzen, die aus der verschiedenen Auffassung derselben leicht entstehen könnten, vorzubeugen. Man zweifelt hier nicht, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Großmächten ungetrübt fortbestehen werde, und zwar umsoweniger, als es ja auf der Hand liegt, daß etwaige Differenzen zwischen Oesterreich und den Westmächten nur dann von ernstlicher Bedeutung sein können, wenn sie das Prinzip selbst, auf dem der Dezembervertrag basirt ist, betreffen, was jedoch durchaus nicht der Fall, da man nach wie vor darüber einig ist, daß die Beschränkung der russischen Präponderanz die Aufgabe bleibt, deren Lösung das Ziel aller bis jetzt aufgewendeten und noch aufzuwendenden Anstrengungen ist.

Schweiz.

Bern, 9. Juli. Heute ging es im Nationalrathe bei der Berathung über Zulassung der tessiner Nationalräthe heiß her. Die Commission beantragte einfache Anerkennung der Wahlen. Die Redner des Tages theilten sich in drei Gruppen. Die Einen wollten unbedingt anerkennen, daß die Wahlen unter Beobachtung der gesetzlichen Formen getroffen worden seien; die Andern wollten in einer Motivirung eine Art Mißbilligung der revolutionären Vorgänge aussprechen; noch Andere endlich verlangten Cassation der Wahlen. Sie wiesen darauf hin, daß das schändliche Spiel der Unterdrückung in Freiburg begonnen habe und in Luzern fortgesetzt werden sei. Jetzt spreche die Lage von Tessin für die Segnungen des neuen Bundes, bald würden wir ähnliche Zustände in St. Gallen haben, wo der Kampf schon beginne. Aber nicht lange mehr werde sich das Recht unterdrücken lassen. In der Abstimmung sprachen sich 76 Stimmen für Anerkennung, 18 Stimmen für Cassation der Wahlen aus.

Bern, 9. Juli. Es circuliren hier mehrere Briefe von Schweizern, die sich in die englische Legion anwerben ließen und nun in Dover am fürchterlichsten Heimweh leiden. Die baldige Abfahrt nach der Krim ist ihnen bereits angekündigt worden und sie kommen sich nun vor, wie gebundene Schafe, die man zur Schlachtbank führt. Unterdessen leiten die Werbunternehmer, die eidgenössischen Obersten Sulzberger, Funk u. Baumgartner, von Schlettstadt aus ihr einträgliches Geschäft, ohne von irgend einer Behörde in ihrem tadelhaften Gewerbe gestört zu werden. Die Herren können zudem nach ihrem mit England geschlossenen Vertrag nicht verpflichtet werden, persönlichen Antheil am Kampf zu nehmen. Als Mitglieder der Organisations-Commission haben sie ihr Leben in's Sichere gebracht. Für jeden in der Schweiz angeworbenen Mann erhalten sie eine Prämie von 240 Fr., wovon sie ihrem Unteragenten 30—40 Fr. abgeben und das Uebrige wie gefundenes Geld in die Tasche stecken. Diese Unteragenten haben dann wieder ihre Angestellte, die in den Dörfern herumziehen, das junge Volk ködern, Familienstreit stiften und benutzen, um Menschenfleisch an die Oberwerber in den Städten zu liefern und für jeden Mann 5 Fr. zu erhalten. So wird dieser empörende Menschenhandel eben in der freien Schweiz getrieben!

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Nach dem Berichte der Lütticher Handelskammer, der im Allgemeinen sehr günstig lautet, ist die Waffen-Fabrikation daselbst noch nie so bedeutend gewesen, wie im vorigen Jahre. Im Ganzen wurden 567,409 Gewehrläufe geliefert, d. h. 71,781 mehr als 1853. Viele Waffenstücke, die bisher nur durch Handarbeit geliefert werden konnten, werden jetzt, nach englischem Vorbilde, durch Maschinen gemacht. Ohne diese hätten die Arbeitskräfte den Bestellungen nicht genügen können.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die Furcht, daß es im Laufe des gestrigen Sonntages zu blutigen Conflikten der Massen mit der Polizei kommen werde, war ungegründet. Durch die Zurücklieferung von Lord Grosvenors Bill und durch die Zusicherung der Regierung, die Haltung der Polizeimannschaft am verflossenen Sonntag einem Ausschuß zur Untersuchung übergeben zu wollen, waren die anständigeren Klassen der Bevölkerung beruhigt, und sahen keine Veranlassung zu weiteren politischen Demonstrationen. Hyde-Park war daher im Vergleiche zu den früheren beiden Sonntagen leer. Es mögen auf den offenen Rasenplätzen gegen 3 Uhr vielleicht 40,000 Menschen daselbst versammelt gewesen sein; da es jedoch an eleganten Kutschen und Reitern fehlte, denen man ein höhnendes „Geht in die Kirche,“ hätte zurufen können, und da nur hier und da ein Polizeimann zu sehen war, der sich von der Menge ferne hielt, so fehlte es an jeder Veranlassung zu Skandalen. Wo sich ein talent-

voller Straßenredner hören ließ, sammelten sich wohl ein paar Tausend Neugieriger um ihn; da aber die Polizei so klug war, die Redner gewähren zu lassen, schrien sie sich heiser und das Volk ging ruhig seinen Weg. Gegen 6 Uhr Abend setzte sich ein Haufe lumpigen Gesindels, zumeist aus Bürschchen von 12—16 Jahren, vom Parkeingange bei Piccadilly aus, und geführt von einem alteren Manne, der so naiv war, seine Adresse auszuposaunen, gegen das benachbarte fashionable Quartier von Belgravia, und unterhielt sich 15 Minuten damit, die Spiegelscheiben in den Parterre-Geschossen von etwa 20 — 30 Häusern einzuschmeißen. Von Belgrave-Square aus zogen sie in die benachbarten Straßen und setzten ihr Zerstörungswerk fort, bis die Polizei in Masse einschritt, einige Bürschchen beim Kragen packte und dem Skandal rasch ein Ende machte. Admiral Seymour, daß aus seinem Hause getreten war, um das Gesindel abzuwehren, wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Auch die Polizei wurde bei ihrem Erscheinen mit einem Steinhagel empfangen; doch kam kein ernster Unfall vor. Die ganze Demonstration war ohne politischen Charakter, eine bloße Gassenbüberei von Anfang bis zu Ende. Die Polizei benahm sich mit großer Schonung, und es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die skandalösen Auftritte allgemeinen Unwillen erregen.

In der City fand vorgestern Abend ein Meeting statt, welches Petitionen um Eröffnung des Krystallpalastes und des Museums an Sonn- und Festtagen beschloß. Die ganze Sonntags-Gesetzgebung kommt mehr und mehr in Verruf. Im „Herald" macht ein tiefblickendes „Eingesandt" die Entdeckung, daß die Sonntagskrawalle durch „russische Agenten und andere Flüchtlinge, die wegen ihrer Verbrechen gegen Freiheit und Ordnung in Verbannung leben," angestiftet worden sind.

London, 10. Juli. Bei Beginn der gestrigen Unterhaussitzung zeigte Oberst Adair an, er werde zu dem Roebuckschen, ein Tadelsvotum in sich schließenden Antrage ein Amendement stellen, dahin lautend, daß das Haus zur energischen Fortführung des Krieges entschlossen ist.

London, 11. Juli. General Simpson meldet aus der Krim vom 9. Juli: „Ich beabsichtige morgen das Feuer der schweren Geschütze auf den Reban zu eröffnen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. Fürst Gortschakoff schlägt einen Austausch der Gefangenen in Odessa vor." — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Sir E. Bulwer auf den nächsten Freitag die Beantragung eines Mißtrauensvotums wegen des Benehmens Lord John Russell's bei den Wiener Conferenzen an. Bei der Abstimmung über die Frage in Betreff des allgemeinen Aemterexamens erhielt die Regierung eine Mehrheit von nur 15 Stimmen. Roebuck's Motion, daß bei der Berathung seines beantragten Tadelsvotums gegen das Kabinet Aberdeen (am 17. Juli) alle Mitglieder des Hauses anwesend sein sollen, wird von der Regierung unterstützt, fällt aber mit 25 Stimmen. Russell ist abwesend; gerüchtweise verlautet dessen Austritt aus dem Kabinet. — Admiral Dundas hat Weisung erhalten, die Freigebung der bei Hangö gefangen genommenen Engländer zu fordern.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Man geht gegenwärtig mit einem großen Projecte um, welches in der Handelswelt eine bedeutende Localveränderung veranlassen würde. Es sollen nämlich nach dem Schlusse der Weltausstellung die Börse, das Handelstribunal und die Handelskammer in den Industriepalast verlegt werden. Die elyseischen Felder würden ganz überbaut werden; der neue Boulevard de l'Imperatrice träte an ihre Stelle, und durch Hinausrückung der Barrieren kämen der Boulognerwald, Passy und Ternes innerhalb der Octroimauern zu liegen. Dies ist in der That ein großartiges Project, dessen Ausführung einer unternehmenden Gesellschaft Ehre machen würde. Der Kaiser hat sich darüber noch nicht ausgesprochen und wird die Sache jedenfalls reiflich überlegen, zumal da das gegenwärtige Börsenviertel dadurch bedeutend leiden würde. Um dessen Schaden einigermaßen gutzumachen, würde man aus der jetzigen Börse einen glänzenden Bazar für alle europäische Luxus- und Kunstproducte machen.

Man liest im „Moniteur": „Aus allen Documenten, welche dem Kriegsministerium zugekommen, ergibt sich, daß die Zahl der Militäre, welche auf dem Schlachtfelde umgekommen oder in den Ambulancen und den Spitälern in Folge von Wunden, Cholera oder anderen Krankheiten gestorben, sich für die Orient-Armee seit deren Abgang von Frankreich bis zum 1. Juli 1855, also während einer Periode von 13 Monaten auf 14,205 beläuft. Diese Verluste sind gewiß bedeutend, und sie müssen tiefes Bedauern einflößen; aber sie sind doch weit davon entfernt, die enorme Zahl zu erreichen, welche Irrthum oder Böswilligkeit dem Publikum als glaublich darzustellen gesucht hat. Solchen Uebertreibungen gegenüber war es eine Pflicht für die Regierung, die Wahrheit wieder herzustellen, die schon an sich nur allzu schmerzlich ist." — In einer Note zu dieser Mittheilung bemerkt der „Moniteur": „Die Zahl der in Folge der letzten Gefechte, im Juni umgekommenen Militäre sei noch nicht genau bekannt; aber den bereits erhaltenen Benachrichtigungen zufolge können sie höchstens auf 2300 Mann geschätzt werden. — Der Senat beschloß in seiner gestrigen Sitzung (bei 114 Votanten), sich der Verkündigung des Gesetzes für Contrahirung eines Anlehens von 750 Millionen Frs. nicht zu widersetzen. Demgleichen Beschluß faßte er sodann, ebenfalls mit Stimmeneinhelligkeit (bei 123 Votanten) in Bezug auf das Gesetz über Festsetzung des Contingents für die Klasse 1855.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erfolgt die Berichterstattung über den Gesetzentwurf für Garantie des türkischen Anlehens von 125 Millionen Frs., der voraussichtlich ohne alle Opposition angenommen werden wird.

Die zu Lyon garnisonirende Brigade des Generals Sol hat Befehl erhalten, sich noch im Laufe dieser Woche nach Konstantinopel in Marsch zu setzen.

Paris, 10. Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des General Pelissier an den Kriegsminister:

7. Juli, 10. Uhr Abends. Ich habe Ihnen heute nichts Neues zu melden. Die Arbeiten an den Kielbucht- (carénage) Batterien werden ungeachtet des sehr lebhaften feindlichen Feuers fortgesetzt. Jeder macht dabei seine ganze Thatkraft geltend.

Italien.

Turin, 6. Juli. Die Cholera rafft fortwährend eine Menge unserer Soldaten und Offiziere im Orient dahin. Uebrigens ist bis jetzt unser Contingent nur zu Recognoscirungen gegen das russische Lager an der Tschernaja verwendet worden. Ein Gerücht behauptet, die Regierung habe einem Regiment Infanterie und einer halben Feldbatterie Befehl ertheilt, zwischen Voghera und Stradella ein Lager zu beziehen. Dadurch, sagt Il Pensiero de Voghera, würde sich die Sage bestätigen, welche vor einigen Tagen von Mund zu Mund gieng: ein österreichischer General habe in Begleitung einiger Civil-Ingenieur-Offiziere die an der venetianisch-lombardischen Gränze am Po liegenden Dörfer, Schlösser, öffentlichen Gebäude und Kirchen in Augenschein genommen, und die Gemeinden aufgefordert für den Fall eines Regierungsbefehls alles zur Verfügung der kaiserlichen Truppen zu stellen. Das in New-York erscheinende Eco d'Italia meldet, im dortigen Hafen werde für Rechnung Mazzini's eine aus Emigranten verschiedener Nationen bestehende bewaffnete Expedition ausgerüstet, die nach der Schweiz bestimmt sei, und sich in einem belgischen oder sardinischen Hafen ausschiffen solle. Die Theilnehmer an diesem Freibeuterzug sollen mit amerikanischen Pässen versehen sein. Unsere schweizerische Capuzinerfrage soll endlich auch bereinigt sein. Wie man vernimmt, hat die tessinische Regierung ihnen eine der den lombardischen Capuzinern angewiesenen entsprechende Entschädigung angeboten, die angenommen worden sei.

Eine englische Correspondenz meldet Näheres über die Vorgänge zu Neapel. Die jüngsten Erfolge der Alliirten hatten dort die Liberalen mit Begeisterung erfüllt und die Rußland ergebene Hofpartei in Bestürzung versetzt. Letztere ging so weit, daß sie gegen die Schnurrbärte und Bärte à la Française polizeiliche Maßregeln veranlaßte. Die Prinzen Colonna und Stigliano, so wie der Marquis Fenda wurden durch Polizei-Agenten in ihren Wohnungen zur Beseitigung ihrer Bärte angehalten. Alle Versammlungen betrachtet man zu Neapel jetzt als Verschwörungen; die Kaffeehäuser ꝛc. werden streng überwacht und harmlose Volksgruppen durch Patrouillen aus einander getrieben.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Wahrscheinlich wird sich der Hof am 7. Juli nach dem Escorial begeben. Die Königin will nach la Granja; indeß die Regierung hat sich dem widersetzt, weil sie nicht genug Truppen zur Verfügung hat, um eine Garnison für jene königliche Residenz zu bilden. Mittlerweile haben die Verfolgungen gegen Geistlichkeit und Personen, die wegen ihrer monarchischen Gesinnung bekannt sind, in Aragon ihren Fortgang. In Teruel sind 18 Domherren und 3 Advokaten verbannt worden. Die Regierung hat durch den Telegraphen aus Girona erfahren, daß ein ehemaliger Adjutant Cabrera's, Estartus, sich mit 170 Mann in jener Provinz erhoben hat. Privatbriefe aus Catalonien berichten, daß die Streitkräfte Marsals mehr als 800 Mann betragen, daß ferner Cabrera sein Wort gegeben hat, sich zu zeigen sobald die Schaar auf 1500 angewachsen ist. (Wie wir nach französischen Nachrichten aus Perpignan mittheilten, ist die Schaar von Marsal zerstreut und zum Theil auf französisches Gebiet geflüchtet.)

Die österreichische Regierung hat Nachrichten ihres Gesandten in Paris, Herrn v. Hübner, über die Zustände in Spanien erhalten, welche die Zukunft dieses von den Parteien zerrissenen Landes in sehr düsterem Lichte erscheinen lassen. Die Constitutionellen, die Montemolinisten, sowie die Republikaner rüsten sich, und man sieht mit jedem Augenblicke dem Ausbruche eines Bürgerkrieges entgegen, blutiger und gefährlicher als alle vorhergegangenen. Dieses schöne, einst an der Spitze der Welt stehende Reich scheint demnach dem Unglücke unrettbar verfallen zu sein.

Dem „Diario" von Barcelona vom 5. ds. zufolge, scheint sich die des Tags vorher ausgesprochene Hoffnung eines andern Lokalblattes, daß die Unruhen beendet wären, noch nicht verwirklichen zu wollen. Die Arbeiter fuhren fort, auf der „Rambla" (der öffentlichen Promenade), auf der Glazie und in den Vorstädten zu stehen. Die Miliz macht Patrouille in der Stadt. In der Nacht vom 4. auf den 5. wurde auf eine Miliz-Patrouille eine Pistole abgefeuert;

mehrere Personen wurden unter Drohungen zur Hergabe von Geld aufgefordert.

Nach einem Schreiben aus San Sebastian vom 4. Juli im pariser Moniteur ward in der Nacht vom 1. auf den 2. eine Abtheilung der dortigen Besatzung nach Oyarzun entsandt, wo sich angeblich eine kleine Rebellen-Bande gesammelt hatte, die jedoch, wie bald verlautete, nur aus Schmugglern bestand. Die Truppen kehrten, nachdem sie die Gebirge von Oyarzun bis zu denen von Navarra durchstreift hatten, ohne die Bande finden zu können, nach San Sebastian zurück.

Man schreibt dem Memorial des Pyrenees aus Barcelona, daß General Zapatero einen Erlaß veröffentlicht habe, wonach, weil ihm zur Kenntniß gekommen, daß einige kleine Banden Aufrührer noch das platte Land durchstreifen, alle Truppen-Anführer angewiesen werden, alle Rebellen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen würden, binnen drei Stunden erschießen zu lassen. Diese Maßregel findet eine Ausnahme bei denen, die sich freiwillig unterwerfen werden.

Rußland.

Aus St. Petersburg vom 6. d. wird berichtet: Kanonenboote der Alliirten zerstörten in der Nacht vom 2. d. eine finländische Barke bei Grossischoka. Vormittags 3. d. fand eine fünfstündige Kanonade gegen Krasnajagorka statt, woselbst die Telegraphencaserne erheblich beschädigt wurde.

Rhede von Kronstadt, 2. Juli. Vorgestern kam ein russisches Dampfboot unter Parlamentärflagge nach der Rhede hinaus, und gestern unternahm der französische Admiral eine Recognoscirung, wobei er dem Fort Alexander so nahe kam, daß er aus diesem mit Bomben beworfen wurde.

Einem Handelsschreiben aus Riga entnimmt die „Nordd. Ztg." Folgendes: „Wir sind hier vor einem Besuche des Feindes ohne Besorgniß, weil wir durch die Festung Dünamünde am Ausflusse der Düna geschützt und weil außerdem alle Vorkehrungen getroffen sind, um selbst flach gehenden Fahrzeugen das Einlaufen in den Strom unmöglich zu machen. Wenn die Engländer es darauf abgesehen hätten, auch bei uns ihr Geschäft des Sengens und Brennens fortzusetzen, so fänden sie indessen dazu bei alledem Gelegenheit. Auf den äußeren Schlachten (Quais) sind ungeheure Holzvorräthe aufgeschichtet, die durch ein Bombardement leicht in Brand gesteckt werden könnten. Niemand trägt Sorge, die Holzmassen bei Seite zu schaffen, weil sie fremden, größtentheils spanischen und portugiesischen Handelshäusern gehören, die das Holz vor dem Kriege gekauft haben und seitdem nicht im Stande gewesen sind, dasselbe verladen zu lassen. Im vorigen Jahre erschien das Blockadegeschwader, ehe noch die Schifffahrt eröffnet war; und auch in diesem Jahre war unser Hafen noch durch das Eis gesperrt, als bereits die Blokade begann."

Ueber die Verstärkungen, welche das russische Heer in der Krim noch immer erhält, wird der „K. Pr. Ztg." aus Rußland Folgendes geschrieben: Abgesehen von dem bei Nicolajeff gebildeten großen Reserve-Lager, bewegen sich große Truppenzuge aller Waffengattungen auf der Straße von Cherson, Aleschky und Perekop nach der Krim. Am 20. v. M. passirte durch Aleschky eine Munitions-Colonne von 300 Caissons, ihr folgten am 21. acht zwölfpfünder Batterien, deren guter Zustand Bewunderung erregte. Der Stand des russischen Heeres und seiner zahlreichen Reserven in der Krim ist jetzt so, daß es nach allen Seiten hin dem Feinde mit Nachdruck begegnen kann.

Türkei.

Aus dem Lager vor Sebastopol wird dem Constitutionnel unter dem 23. Juni geschrieben, daß die französische Armee neu formirt werden solle. Das Reservecorps wird fünf Divisionen zählen, welche eine Expedition unternehmen sollen, deren Ziel noch streng geheim gehalten wird.

Nachrichten aus der Krim vom 30. Juni zufolge belief sich die Zahl der Mannschaften, welche bei den gegen den Malakoffthurm und das Sägewerk gerichteten Belagerungsarbeiten beschäftigt waren, auf 30,000 Mann. General Pelissier hatte die tägliche Austheilung von Wein und Spirituosen an die Leute verordnet, um ihre durch die übermäßige Hitze und die heftigen Gewitter gefährdete Gesundheit aufrecht zu erhalten. Nach Genitschek sind Kanonenboote gesandt worden, um die Wiederherstellung der Befestigungen zu verhindern und das faule Meer zu untersuchen. Der Pforte ist es gelungen, eine Anleihe von 18 Millionen Fr. in Konstantinopel aufzunehmen."

Belaklava, 20. Juni. Die unter den Obergeneralen eingerissene Uneinigkeit hat jetzt auch die Truppen angesteckt. Anlaß hierzu gab der vorgestrige blutige fünf Stunden hindurch tobende Kampf am Redan und Malakoff, der trotz glänzendster Tapferkeit der alliirten Truppen dennoch unglücklich für uns ausfiel. Ueber die uns nicht genau bekannten Details hinweggehend, bemerken wir nur, daß die Angreifer englischerseits vom General G. Brown, französischerseits unter speciellem Oberbefehl Pelissier's von den Generalen Mayran, Brunet und d'Autemarre geführt wurden. Zweimal drangen unsere Truppen in den Redan, die Franzosen standen einmal dicht am Malakoff, aber dennoch mußten Beide den überlegenen Feindesmassen und dem furchtbaren, von Fronte und Flanken auf sie eindringenden Kartätschenhagel weichen. Ruhmreicher als ihr Angriff war ihr Rückzug, bei welchem sie nicht nur keine ihrer Tags zuvor innegehabte Positionen in Feindes Hände fallen ließen, sondern sich auch in einem auf einem Kirchhofe angelegten feindlichen Werke so festsetzten, daß es den Russen nicht mehr gelang, sie daraus zu vertreiben. Engländer und Franzosen machen sich nun gegenseitig Vorwürfe und diese arteten bereits mehre male in Thätlichkeiten aus. Wie es uns scheinen will, hätten die Alliirten ohnehin nicht siegen können, weil der Angriffsplan unzweifelhaft dem Feinde verrathen war, da zwischen seinem Beschluß und seiner Ausführung volle 36 Stunden verstrichen. General Pelissier wollte, wie uns versichert wird, schon mehre Tage früher zum Angriff schreiten, stieß aber dabei, wie gewöhnlich, auf Opposition seines gleichberechtigten Collegen u. so ward ganz à la Canrobert den Belagerten Frist gestattet, neue Erdwerke, neue Gräben zu errichten, die bereits ziemlich demolirten Werke zu restauriren, und den feindlichen Spionen Gelegenheit und Muße gegeben, spähen, lauschen und verrathen zu können. Hätte kein Verrath obgewaltet, die Belagerten würden das furchtbare Bombardement vom 17. Juni nicht mit solcher Gelassenheit hingenommen, und der Feind jenseits der Tschernaja-Rjetschka den diese am selben Tage überschreitenden Corps der Generale Lamarmora und Omer Pascha nicht gestattet haben, einen Streifzug bis Mackenzie zu unternehmen. Ueberall, wo letztere sich blicken ließen, wichen die Russen zurück, und dieser Rückzug geschah mit solcher Accuratesse, daß man ihm ansah, er sei vorbereitet gewesen. Omer Pascha und Lamarmora haben jetzt bei Tschergun Position genommen. Der sicherste Beweis dafür, daß Verrath im Spiele war, daß die Commandantur von Sebastopol von dem Angriffsplane mindestens so viel erfahren hatte, um ihm hinreichend begegnen zu können, erhellt aus dem Umstande, daß nach der Aussage Gefangener schon alle den Malakoff und Redan am 18. Juni vertheidigt habenden Bataillone bereits am 17. Juni gegen Mittag in die zu vertheidigenden Werke dirigirt wurden. Viele Köche verderben den Brei, und solange wir vor Sebastopol vier gleichberechtigte Obergenerale haben, werden wir nach wie vor trotz glänzendster Waffenthaten nicht zum Ziele gelangen, sondern Zeit vertrödeln, und unsere braven Truppen werden nach und nach durch Schwert und Krankheit aus dem Buche der Lebendigen ausgetilgt werden. Heute hat der Feind die südlich der Artilleriekaserne Karabelnaja's belegene Häusergruppe den Flammen preisgegeben, wahrscheinlich weil das Glacis der vorliegenden Außenwerke fast gänzlich in unsern Händen ist. Der Malakoff und das Fort Paul sollen gänzlich unterminirt sein, um sie äußerstenfalls in die Luft sprengen zu können. — Zwischen Mast- und Centralbastion haben die Russen ein neues halbförmiges Außenwerk (Lunette) errichtet.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 10. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen den Fabrikarbeiter Johann Adam Ebert von Allertshausen wegen Diebstahls. Vom 2. auf den 3. Januar heur. J. wurde in der im k. Landgerichte Seßlach liegenden Baumwollen-Spinnerei Schenkenau, welche die Handelsfirma Bettmann u. Sternstein von dem Bankier Hirsch in Würzburg in Pacht hat, ein Diebstahl verübt. Es war nämlich in das im ersten Stock des Fabrikgebäudes befindliche Comptoir, welches 16 Fuß vom Erdboden entfernt ist, mittelst verschiedener vom Diebe herbeigetragener Hülfsmittel und durch Zerbrechen einer Fensterscheibe eingestiegen und eingebrochen, und dann zwei Schubladen mit einem Instrument aufgesprengt worden. Es wurden im Ganzen an 140 fl. in Gold, Silber- und Kupfermünzen entwendet. Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel auf den Angeklagten, der zu jener Zeit als Arbeiter in der Fabrik zu Schenkenau im Dienst stand und wurde derselbe trotz seines Leugnens der That überführt. Denn außer vielen anderen dringenden Indicien, welche gegen den Angeschuldigten vorlagen, hatte derselbe auch einem Mitgefangenen ein Geständniß abgelegt, daß er den Diebstahl in Schenkenau begangen und das Geld an einem genau bezeichneten Orte bei Schenkenau vergraben habe. Dieser Vertraute des Angeklagten verrieth sein Geheimniß dem Gerichte und wurde an dem von dem Angeschuldigten angegebenen Orte Nachsuchung gepflogen, welcher wirklich die Auffindung der entwendeten Münzen zum Resultat hatte. Auf solche sprechende Beweise wurde von der Staatsbehörde die Anklage auf das Verbrechen des durch Einsteigen und Einbruch doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstande begangen, gegen pt. Ebert erhoben und von den Geschwornen das Schuldig der Anklage gemäß ausgesprochen, worauf der Gerichtshof eine 10jährige Zuchthausstrafe gegen den Angeklagten erkannte.

Höhenrauch.

⊙ (Eingesandt.) Am 8. und 9. des vorigen Monats hatten wir Gelegenheiten hier, das Phänomen eines sogenannten Höhenrauches zu beobachten. Unsere Leser werden sich noch erin-

nern, daß wir in der meteorologischen Ephemeride des Tagblattes vom 9. Juni d. J. aufmerksam machten, daß die Umgebung Bambergs in einem rauchartigen trüben Bilde, dessen Farbe entschieden ins Gelbliche spielte vor uns lag und daß der rauchartige Geruch, der sich selbst in das Innere der Wohnungen zog, so heftig war, daß er den penetranten Wohlgeruch der Akazienblüthen überwältigte. Der Rauch kam am 9. Juni Morgens 1 U. 30 M. aus SW. plötzlich angezogen und zwar so unerwartet, daß der Planet Jupiter, welcher von uns mit 45 Linien Oeffnung habenden Refracter um besagte Zeit beobachtet wurde, in einem Augenblicke verschwunden war.

Nach vor uns liegenden Briefen der Herren Professors Dr. Pressel in Emden und Meteorologen Dr. Schulte aus Hannover können wir über beregtes Phänomen folgendes mittheilen: „in den „Ostfrieslanden und Münsterlande war am Abende des 7. Juni „starkes Wetterleuchten in westlicher Richtung; am 8. war der Wind „Morgens SO., Mittags N., Abends NW. und blieb so bis 9 U. „Abends. In diesen Tagen ist in bemerkten Gegenden viel Moor „gebrannt worden. Sie zu Bamberg und Umgegend haben den „fatalen Rauch bekommen, während in den ostfriesischen Ländern „reine, frische Seeluft wehte. Am 11. und 12. Juni wurde der „Rauch mit NO. uns zugeführt und am 13. hatten wir starke Ge„witter, so daß durch Regengüsse die Communikation unterbrochen „wurde. Auch zu Hannover war in jenen Tagen der Rauch so „bedeutend, daß durch den abscheulichen Moorrauch-Geruch der „Aufenthalt im Freien vereitelt wurde. Erst die am 11. bis fast „zum 14. Juni andauernden Gewitter mit den heftigen Regen„güssen löschten die Moorbrände aus, wobei Dr. Schulte bemerkt, „daß nach unseren Veröffentlichungen in der Jakrischen Zeitschrift „der fatale Rauch 6 bis 7 Stunden zur Zurücklegung von circa „40 Meilen bis nach Bamberg gebraucht hat." — Die Ankunft des Rauches dahier aus SW. läßt entnehmen, welcher Umweg die Rauchwolke durch Luftströmung getrieben, genommen haben muß.

Bamberg, 12. Juli 1855. Eliner.

Vermischtes.

*** **Aus Schlesien**, 6. Juli. Als etwas Wichtiges in unserer Volkswirthschaft muß ich eine Veranstaltung mittheilen, welche von unserer Regierung schon im vorigen Jahre getroffen worden, und welche im gegenwärtigen in noch größerem Maße zur Ausführung kommt. Es ist die Verwendung der Strafgefangenen zu ländlichen Arbeiten. Man erreicht damit einen doppelten sehr wohlthätigen Zweck, denn einmal wird dadurch dem in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Arbeitern abgeholfen, und zweitens wird es als das beste Mittel betrachtet, die Sträflinge als brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft zurück zu geben. Viele Hunderte, ja man kann sagen Tausende derselben werden auf dem Lande vertheilt, wo sie unter landespolizeilicher Aufsicht stehen, zu nützlichen Arbeiten verwendet werden und sich von dem Ueberschusse der Tagelöhne, der ihnen reservirt wird, eine Sparkasse anlegen, welche ihnen nach Beendigung ihrer Strafzeit ausgehändigt wird, und wovon sie dann einstweilen leben können, bis sie irgendwo ein Unterkommen finden. Man betrieb diese Maßregel im Anfange nur versuchsweise, da aber der Versuch sehr gut ausfiel, so hat dieselbe jetzt eine viel weitere Ausdehnung gewonnen. Die Sache ist bereits so weit gediehen, daß größere Gutsbesitzer Einrichtungen treffen, um Sträflinge, welche sie aus weiterer Entfernung kommen lassen, für die Zeit, daß sie bei ihnen in Arbeit sind, passend unterzubringen.

*** **Triest**, 7. Juli. Seit dem 1. Juni sind hier an der Cholera 131 Personen erkrankt, 33 genesen, 64 gestorben, noch in Behandlung 34.

*** **Wallis.** Am 29. Juni ist die Leiche des vor 21 Jahren verschwundenen J. Balmos, des berühmtesten Führers, der bekanntlich mit Hrn. v. Saussure 1786 den Montblanc zum erstenmal bestieg, gänzlich eingefroren auf dem Montblanc aufgefunden worden. Er gab sich mit Entdeckung einer Goldmine, deren Existenz im Montblanc er beharrlich behauptete, den Ort aber verschwieg, ab und ist das Opfer seiner Nachsuchung geworden. Der Leichnam war bestens erhalten und wurde mit Begleitung einer großen Menschenmasse zur Erde bestattet.

Börsennachrichten.

Von den früheren Ziehungen der badischen 35 fl. Loose sind folgende größeren Gewinne noch nicht erhoben worden: 1000 fl. auf Nr. 33885 Serie 678, 5000 fl. auf Nr. 37940 Serie 1559, 10,000 fl. auf Nr. 120035 Serie 2041, 1000 fl. auf Nr. 259058 Serie 5782, 1000 fl. auf Nr. 293160 Serie 5864, 2000 fl. auf Nr. 378153 Serie 7564.

Berlin, 10. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½ proz. 100¾.

Wien, 10. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⁹⁄₁₆; 4½proz. 68; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 101¹³⁄₁₆; Bankactien 985. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg **uso** 124; London 11.59.

London, 10. Juli. 3proz. Consols 91⅛—¼.

Paris, 10. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.30.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
„ 5% Metalliques-Obligationen	63⅛	62⅞
„ 4½% „ „ von 1849	54¼	54½
„ 2½% „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96½
„ fl. 500 Loose von 1831	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Tir.	—	162½
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	90⅜	89⅞
„ 4% „ Grundrenten	90¼	90
„ 4½% Obligationen	96¾	96½
„ 5% Obligationen von 1850	100⅛	100⅛
„ Ludwigsbahn-Bezbach	149¼	149
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	86
„ 4½ 3% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	30¼	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	105
„ dito großherzogl. à fl. 25	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„ fl. 35 dito von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28	27⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2,2) **Laden-Miethe.**

Im Kolbischen Haus ist der grosse Laden mit Ladenzimmer und einer schönen Laden-Einrichtung, sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Das Nähere bei den Massakurator

F. J. Wucherer.

Miethe.

[3,3] In der Langengasse auf der Sommerseite sind 2 freundliche Wohnungen zu vermiethen. Näh. ꝛc

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 10. Juli in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

23 52 90 61 8

Die nächste Ziehung findet am 19. Juli in Regensburg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 11. Juli. Waizen 28 fl. 52 kr. Korn 18 fl. 9 kr. Gerste 15 fl. 16 kr. Haber doppelter 5 fl. 14 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Niederrheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel

für See-, Fluß- und Landtransport, mit einem Grundkapital von einer Million Thalern, einem eigenen Rückversicherungs-Verein von 100,000 Thalern.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Agentur für obige Gesellschaft in **Bamberg**

Herrn Friedrich Seyfferth daselbst

übertragen worden ist.

Frankfurt a/M. im Juli 1855.

Joh. M. Guttenberger,
Haupt-Agent.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, welche pünktlichst und billig effektuirt werden.

Friedrich Seyfferth,
vom hohen Ministerium bestättigter **Agent.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Juli. Geldcurs. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 59 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis an Bamberg [illegible], in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um billigsten Preis zu beziehen, wie in Bamberg [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr 6371. Preis ganzjährig [illegible] Heidelberg 3 fl. vierteljl. 1 fl. 30 kr. monatlich 50 kr. Insertate werden mit 3 kr. der Zeile und mit 6 kr. bei gerichtl. Anzeigen für die Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 195. Samstag, 14. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 12. Juli. Zu den bisherigen Maßregeln gegen die Wiederkehr der Cholera gesellt sich jetzt eine neue: Se. Maj. der König hat die Niedersetzung einer eigenen Commission befohlen, welche unter dem Vorsitz des k. Staatsministers des Innern, Grafen v. Reigersberg, zusammen treten soll, zu dem ausgesprochenen Zweck, die im Unglücksjahre 1854 gemachten Erfahrungen im Bereich der Gesundheitspolizei möglichst klar herausstellen und ins Leben überführen zu lassen. Der Commission ist zur Pflicht gemacht, die nöthigen Vorschläge zur praktischen Durchführung der erkannten Verbesserungen und neuen Einrichtungen vorzulegen, so daß die Wohnungen gesund erhalten, und die Quellen, aus denen die Seuche zu entspringen u. sich zu nähren pflegt, thunlichst entfernt werden. Sind die allgemeinen Grundsätze, von denen man auf diesem Wege vorzugehen hat, festgestellt, so soll das Staatsministerium des Innern auch außerhalb Münchens die Bildung ähnlicher Commissionen bewirken, also wohl namentlich in Nürnberg und in Augsburg, das im vorigen Jahre vergleichsweise am härtesten von der Seuche betroffen worden. Mitglieder der, wie gesagt, unter dem Vorsitz des Grafen Reigersberg gebildeten Commission sind: Geheimerath Leibarzt Dr. v. Gietl und Obermedizinalrath Dr. v. Pfeufer, Professor Frhr. v. Liebig, k. Polizeidirektor Düring, Oberbauraath Voit, Professor Pettenkofer, Bürgermeister v. Steinsdorf, Gerichts- und Polizeiarzt Dr. Frank, Bau-Ingenieur Jenett.

Zwischen Preußen und den Staaten des Zollvereins besteht bekanntlich eine Konvention zur Herstellung einer allgemeinen Vereinsmünze. In derselben wird bestimmt, daß sämmtliche Zollvereinsstaaten nach ihrer Größe eine gewisse Anzahl von Zweithalerstücken alljährlich ausprägen sollen. Da jedoch die süddeutschen Regierungen dieser Konvention insofern nicht nachkommen, daß sie Zweithalerstücke nicht in der bestimmten Anzahl anfertigen lassen, so sollen dem Vernehmen nach Verhandlungen hierüber von Preußen angeregt worden sein.

München, 12. Juli. (Dienstesnachricht.) Der Assessor der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Baurath Bürklein wurde zum wirklichen Rath dieser Stelle ernannt.

Aus Hessen, 10. Juli. Gleichwie die Grundbesitzer des Landes zu ihrer Vertretung am bevorstehenden Landtage sämmtliche sechszehn Deputirte aus der Zahl der Candidaten der Opposition, darunter die vorhinnigen Oppositionsmänner zuerst, gewählt haben, so beginnen nunmehr auch die Städte, überall statt der vorhinnigen Ministeriellen, Oppositionelle zu wählen. Unter den sechszehn Landbürgermeistern sind nur vier Ministerielle vom vorigen Landtag wieder gewählt worden.

Hannover, 10. Juli. Der Antrag der Regierung, eine Vertagung der Stände betreffend, welcher in beiden Kammern auf der Tagesordnung stand, ist nach vorgängiger Besprechung der Präsidenten und auf Anheimgabe eines Mitgliedes der Regierung für heute von der Tagesordnung wieder zurückgezogen, da ein Antrag des Verfassungsausschusses in der nächsten Zeit zu erwarten und somit Aussicht vorhanden ist, daß die Verfassungsangelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß kommen wird.

Die Bauerschaftsvorsteher des Amtes Osnabrück haben an den König eine Bittschrift ergehen lassen, in welcher sie „um Schutz gegen Uebergriffe Fremder in die verbrieften, durch k. Wort geheiligten Rechte, überhaupt um ungeschmälerte Aufrechterhaltung der ihnen so werth gewordenen Landesverfassung" bitten. Auch in anderen Landesgemeinden sollen dergleichen Bittschriften vorbereitet werden.

Köln, 11. Juli. Den Abonnenten der „Deutschen Volkshalle" ging gestern Abends folgende gedruckte Anzeige zu: In Folge des wider den Unterzeichneten als Verleger der Deutschen Volkshalle von der Königl. Regierung hierselbst eingeleiteten Verfahrens auf Entziehung der Concession zum Verkaufe dieses Blattes, so wie der gleichzeitig ausgesprochenen einstweiligen Suspension des Erscheinens derselben kann von heute an die Deutsche Volkshalle vorläufig nicht mehr ausgegeben werden. Carl Jos. Schmitz, Gerant der Actien-Commandite-Gesellschaft zur Herausgabe der Deutschen Volkshalle.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Zur Ergänzung der obersten Bundesbehörde, des (aus 5 Mitgliedern bestehenden) Bundesraths, welcher in der letzten Zeit zwei seiner Mitglieder, die HH. Druey und Munzinger durch den Tod verloren, hat die Bundesversammlung die HH. Fornerod und Stehlin gewählt. Kasimir Pfyffer hatte die Kandidatur abgelehnt, James Fazy erhielt nur 23 Stimmen. Der Bundesrath hat dann aus seiner Mitte Herrn Stämpfli, das Haupt der Berner Radikalen, zu seinem Präsidenten und Herrn Fornerod zum Vicepräsidenten und Herrn Fornerod zum Vicepräsidenten bestellt.

Großbritannien.

London, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, daß die Regierung Maßregeln ergreifen werde, um die Excesse zu verhindern, welche Sonntags in Hydepark und dessen Umgebungen vorgefallen seien.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist eine Depesche Lord Raglan's vom 26. Juni — muthin zwei Tage vor seinem Tode abgefaßt — eingetroffen. Derselben zufolge war die Cholera im Zunehmen begriffen. Ein beiliegender ausführlicher Bericht enthält die Namensliste der in dem Kampfe vom 18. Juni gebliebenen und verwundeten Engländer. Getödtet wurden im Ganzen 21 Offiziere, 18 Sergeanten, 1 Tambour und 211 Soldaten, verwundet 70 Offiziere, 82 Sergeanten, 8 Tambours und 1040 Soldaten.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Ausschußbericht über den Gesetzentwurf für Garantie eines türkischen Anlehens von 125 Millionen Fr. erstattet. Die Berathung dieses Entwurfs wurde auf die heutige Sitzung festgesetzt. — Aus Eaux-Bonnes wird geschrieben, daß die Kaiserin Eugenie den Gebirgsbewohnern der Umgegend ein Bankett gegeben. — Eine große Anzahl spanischer Granden befinden sich gegenwärtig in Biarritz. — Der erste Bogen der „Alma-Brücke" am Quai d'Orcay ist fertig. Es soll diese Brücke am 15. August, dem Napoleonstage, eingeweiht werden.

Folgendes ist Pelissiers Armeebefehl über die Malakoff-Affaire: „Soldaten! Am 18. Juni wurden unsere Adler bis in die Werke getragen, die Sebastopols Festungskreis bilden; allein wir mußten es aufgeben, einen Kampf bis zu Ende zu verfolgen, den Zufalle, worauf ich nicht zählen durfte, zu blutig hätten machen können, und ihr kehrtet voll Ordnung in eure Linien zurück, ohne daß der Feind aus seinen Verschanzungen herauszukommen und eure Rückkehr zu beunruhigen wagte. Unsere jetzige Lage ist dieselbe, wie Tags vor dem Kampf; mein Vertrauen in euren Kampfesmuth und in den Erfolg ist das gleiche. Die täglich anlangenden Truppensendungen haben mehr als ausgereicht, um diejenigen unter euch, die glorreich fielen, und die ihr in eurem Herzen geschworen habt, zu rächen, zu ersetzen. Wir haben Terrain gewonnen und indem wir den Feind mehr und mehr einengen, werden wir ihn gewiß erreichen. Die Lücken in seinen Reihen ausfüllen, sich mit Munitionen versehen, kann er nur um den Preis unerhörter Anstrengungen, während wir, Herren des Meeres, unsere Mittel unaufhörlich und reichlich erneuern. Soldaten! Ihr werdet euch geduldet, energischer als je beweisen in diesem Hartnäckigkeitsstreit, dessen Ausgang über den Weltfrieden entscheiden wird, und wo ihr schon so viele Proben der Selbstverläugnung, der Tapferkeit und des Patriotismus abgeleget, die eure Fahnen mit unsterblichem Ruhm geschmückt haben. Ich habe hier insbesondere Niemand zu erwähnen unter so vielen Tapferen, die in dem heldenmüthigen Kampf vom 18. Juni ihre Namen geehrt haben. Im großen Hauptquartier vor Sebastopol am 22. Juni 1855. Der Generalissimus Pelissier."

Die Angabe des Verlustes der französischen Orientarmee im Moniteur (14,205 Mann) reicht nur bis zum 1. Juni, nicht bis zum 1. Juli.

Italien.

Am 4. Juli wurde in Mantua der vom Infanterie-Regiment „Erzherzog Sigismund" desertirte Oberlieutenant Calvi vom speziellen Gerichtshofe zum Tode verurtheilt und am nämlichen Tag dort durch den Strang hingerichtet. Der Triester Zeitung zufolge war derselbe ein Mazzini'scher Emissär, bei dem man aufrührerische Proklamationen und wichtige Correspondenzen vorgefunden.

Die Gazette du Midi berichtet: Der König von Neapel verschanzt sich mehr und mehr hinter der Neutralität, und widersetzt sich hartnäckig jeder Ausfuhr von Lebensmitteln für die Orientarmee aus seinem Reiche. Die auswärtigen Kaufleute und Lieferanten konnten es nicht dahin bringen, daß hiervon abgegangen wurde, und die Prohibitivmaßregeln werden immer strenger, denn sie beziehen sich nicht bloß auf Getreide, Roggen, Hafer und lebendes Vieh, sondern auch auf Fett, gesalzenes Fleisch, Hanf ꝛc., deren Export früher geduldet war. Auch Heu und Streh sind jetzt

mit einem Ausfuhrzoll belegt werden. Insbesondere reclamirt England dagegen, das bei der großen Entfernung vom Orient auf die Hilfsquellen beider Sicilien gerechnet hatte. Die Beziehungen zwischen beiden Regierungen sind deßhalb sehr gespannter Natur.

Spanien.

Die Abend-Patrie vom 10. d. enthält folgende Nachrichten aus Barcelona: „Die Ruhe stelle sich nach und nach in Barcelona her. Die Nationalgarde unterstützt den General-Capitän. Verhaftungen sind vorgenommen worden. Man erwartet die Rückkehr der Arbeiter-Deputation, die sich nach Madrid begeben hat."

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 5. Juli hatte man dort die Nachricht von der Arbeits-Einstellung ꝛc. in Barcelona mit dem Zusatze erhalten, daß Besatzung und National-Miliz zu den Waffen gegriffen hätten und daß ihre Haltung bisher Blutvergießen verhütet habe. In anderen catalonischen Städten, namentlich in Sanz und Igualada, sollen ähnliche Kundgebungen Statt gehabt haben; es kam dort zu Flintenschüssen, und mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet. Der General-Capitän zu Barcelona hatte bis zum 4. umsonst versucht, die in den Straßen umherziehenden Arbeiter zur Ordnung zurückzuführen; er fürchtete, daß die Anwendung von Gewalt nöthig sei. In Madrid glaubte man, daß carlistisches Geld diese Arbeiter-Unruhen hervorgerufen habe.

Madrid, 9. Juli. Heute wurde den Cortes der vollständige Entwurf der neuen Constitution vorgelesen, welcher außer den Grundlagen der Verfassung aus 90 Artikeln besteht. — Der Siegesherzog hatte heute die Mitglieder der catalonischen Commission empfangen.

Rußland.

Petersburg, 3. Juli. Bei der starken Einquartirung, welche unsere Stadt seit Beginn des Krieges zu tragen hat, und dem steten Wechsel der ein- und abziehenden Truppen konnte es nicht ausbleiben, daß einerseits die Quartiergeber ihrer ungebetenen Gäste müde geworden sind, andererseits seitens dieser letzteren manche ungebührliche Forderung gestellt worden ist, so daß, besonders in der letzten Zeit, vielerlei Streitigkeiten und Reibungen vorgekommen sind. Die Behörde sieht sich daher veranlaßt, um solchen „Irrungen" vorzubeugen und zugleich „die Hausbesitzer gegen das Treiben Uebelgesinnter sicher zu stellen", bekannt zu machen, daß alle Hauseigenthümer verpflichtet sind, den Anweisungen der Einquartierungscommissarien Folge zu leisten, der ihnen zugeschriebenen Anzahl Soldaten ohne Widerrede Quartiere einzuräumen ꝛc. ꝛc. Bei dieser Gelegenheit wird den Hauseigenthümern die bereits im vorigen Jahre gegebene Erörterung über die Bedeutung des „Kriegszustandes" einer Stadt wiederholt mit der Bedeutung, daß in einer solchen Stadt jede Auflehnung gegen die Anweisungen der Behörden der kriegsgerichtlichen Procedur unterzogen werde.

Petersburg, 4. Juli. Wir sind jetzt reichlich mit Reichswehr-Mannschaften gesegnet. Es wimmelt davon überall. Die meisten davon aus den Binnen-Gouvernements sind kräftige, derbe Gestalten, und weil nicht von der eisernen Soldatendisciplin nivellirt, verräth sich in ihrem Betragen und ihrer Haltung die freie, manchmal wohl auch etwas ungeberdige, aber doch im Ganzen gutmüthige Natur der Großrussen. Besonders scheint der Großfürst Constantin großes Wohlgefallen an seiner „Seewehr", der „Reichswehr" und dem „Kaiserlichen Scharfschützen-Regimente" zu finden, sämmtlich Neubildungen, die das unverkennbare Gepräge der russischen Nationalität an sich tragen.

Die Petersburger Blätter enthalten folgende offizielle Mittheilung vom 3. Juli: „Während des 2. behielt die feindliche Flotte ihre frühere Stellung. Am Morgen trennte sich ein Schiff von 100 Kanonen von dem südwärts ankernden Geschwader und näherte sich der großen Rhede; gleichzeitig schossen 2 Kanonenboote auf die finnländischen Barken (Barbas,) welche längs der Küste von Oranienbaum hinfuhren, und begaben sich hierauf an die Küste von Grasnaja Gorka, gegen welche sie ebenfalls Geschosse warfen.

Der vor Kurzem erwähnte finnische Ort Lyperto liegt gerade außen vor Nystadt. Die Stadt Nystad wurde in der zweiten Hälfte des Juni 3 Mal von englischen Kriegsschiffen besucht; die Nachricht indeß, daß sie bombardirt und zerstört worden sei, beruht auf einer falschen, von der Küste aus abgegangenen telegraphischen Depesche. Dagegen haben die Engländer dort, wie an mehreren anderen Punkten der Küste, die vorgefundenen Schiffe zerstört.

Aus Riga vom 2. Juli wird dem in Brüssel erscheinenden „Le Nord" geschrieben: „Man meldet uns, daß eine aus Kanonenbooten bestehende Flottille sich auf der Rhede von Elfsnabben unweit Stockholm versammelt, wohin sich alle aus Frankreich und England kommenden Kanonenboote begeben, um daselbst ihre weitere Bestimmung abzuwarten."

Aus Danzig, 6. Juli, wird der Times geschrieben: „Die Nachrichten, welche der Bulldog von der Flotte bringt, reichen bis zum 2. Juli. Es waren wiederum 15 Höllenmaschinen aufgefunden worden, so daß die Zahl der in den letzten vierzehn Tagen entdeckten sich im Ganzen auf 61 beläuft. Zwei Deserteure, welche am 30. Juni an Bord des Ermouth kamen, sagten aus, es seien deren von den Russen an der Südseite von Kronstadt 200 gelegt werden, und die Sache sei so eingerichtet gewesen, daß 10 in demselben Augenblicke explodiren sollten. Am 26. Juni ward der Bulldog, in Begleitung der Kanonenboote Starling und Vinger, nach Lubrosky, nahe am Ende der Bucht von Kronstadt, auf der Nordseite der Insel gesandt, um einige dort zum Schutze des Küstenhandels aufgestellte Truppen zu zerstreuen. Als sie bis auf Schußweite herangekommen waren, eröffneten die drei Schiffe ihr Feuer, und es gelang ihnen bald, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Die Russen leisteten nicht den geringsten Widerstand. Sogar ein Dampfer und mehrere Kanonenboote, welche in nicht großer Entfernung dalagen, blieben die ganze Zeit über müßige Zuschauer des Angriffs. Am folgenden Tage kaperte der gleichfalls von zwei Kanonenbooten begleitete James Watt, Capitän Elliot, 10 große Küstenfahrer, welche Patronen, Papier, Filz, große Steine und Sand geladen hatten. Die beiden letzterwähnten Artikel waren offenbar zu Bauzwecken bestimmt."

Petersburg, 4. Juli. Heute ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff das Kriegs-Journal vom 16. bis zum 29. Juni eingegangen, welches ergänzende Angaben über das glänzende Abschlagen des Sturmes auf Sebastopol, und außerdem einige Details enthält sowohl über den weiteren Gang der Arbeiten des Belagerers, als auch über die von uns ergriffenen Maßregeln, denselben entgegenzuwirken. Den Tag des 18. Juni, heißt es in diesem Berichte, kann man vermöge der bedeutenden Anzahl der angreifenden Truppen des Gegners, der stürmischen Attake desselben und der Wuth des Kampfes, zur Ehre der Garnison von Sebastopol in die Reihe der wahrhaft heroischen Begebenheiten unserer Kriegsgeschichte stellen. Mit der Dämmerung rückte der Feind unter dem betäubendsten Schießen zum Sturme vor, wie es scheint, in der vollen Zuversicht, daß die Tags zuvor stattgefundene Kanonade Einstürze in unseren Werken verursacht und dieselben zugänglich gemacht habe. Seine dichte Kette umfaßte den Raum von 4 Werken, u. hinter ihr schritten die Kolonnen, gedeckt durch starke Reserven; in dieser Ordnung stürzte sich der Feind auf die Verschanzungen und begann die mörderischste der Schlachten.... Die Hartnäckigkeit und Dauer des Sturmes, während welchem die Truppenmassen des Gegners unter mörderischem Kartätschenfeuer anrücken mußten, müssen einen überaus großen Verlust in ihren Reihen angerichtet haben. Nach der Aussage von Ueberläufern beläuft sich der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 10,000 M. Außerdem haben sich unter den 600 von uns gemachten Gefangenen, unter denen gegen 300 Verwundete waren, ausgewiesen: 1 Stabs- u. 11 Oberoffiziere der franz. u. 1 Stabsoffizier der engl. Armee. Die Verbündeten haben nach dem erlittenen Mißgeschick folgende Belagerungsarbeiten fortgeführt: vom 19. bis zum 27. Juni haben sie die Approchen gegen den Kirchhof, die Bastion Nr. 5 und die Redoute Schwarz verlängert, die Redouten Sselenginsk und Wolynsk durch eine Tranchee verbunden, den Verbindungsweg von der Lünette Kamtschatka aus vorwärts geführt und Batterien links von der Redoute Sselenginsk abwärts zur Bucht hin errichtet; aber alle diese Arbeiten werden dermaßen durch das gutgezielte Feuer unserer Artillerie erschwert, daß der Versuch des Feindes, am 22. Juni eine Tranchee gegenüber dem Peressyp aufzuführen, durch unsere zunächst liegenden Batterieen vollständig gehindert und nicht wieder erneuert wurde. Gegen die Batterie Nummer vier agirt der Belagerer mit feuerschleudernden Flatterminen und Sprengungen; die ersteren fügen uns jedoch gar keinen Schaden zu, und gegen die letzteren wenden wir mit Erfolg Quersäminen an. Seit dem 19. Juni begann das feindliche Feuer allmälig schwächer und unser Verlust geringer zu werden: am 19. Juni bestand die Einbuße der sebastopolischen Garnison aus 62 Getödteten u. 292 Verwundeten; bis zum 23. Juni betrug sie nur sieben Todte und 27 Verwundete; unter der Zahl der letzten befindet sich leider auch der General-Major Todtleben von Sr. Kaiserl. Majestät Suite; es wurde ihm am 28. Juni eine Kugel durch die Wade geschossen; allein das hindert ihn nicht, wie früher den Gang der Vertheidigung zu leiten.

Von der polnischen Gränze, 6. Juli. Der Tagesbefehl, welchen Fürst Gortschakoff am 19. Juni an die heldenmüthige Besatzung von Sebastopol erlassen hat, ist schon deßwegen von Bedeutung, weil in demselben die Thatsache ausgesprochen wird, daß die aus Polen ausgerückten Verstärkungen sehr bald in der Krim erscheinen werden. Die zu seiner Zeit von uns gemeldeten Verstärkungen aus Polen bestehen in 21,000 Grenadieren, welche nebst der Garde die Eliteruppen Rußlands bilden, und sicherlich nicht verfehlen werden auf die Truppen der aktiven Armee in der Krim von großer moralischer Wirkung zu sein. Außer den Grenadieren sind noch 8 vollzählige Inf.-Regimenter aus Polen auf dem Marsche nach der Krim begriffen, welche abermals 32,000 Mann zählen. Sowohl die Grenadiere als die 8 Regimenter des zweiten Infanteriekorps werden von je einer Kavalleriedivision zu 4000 Pferden und von entsprechender Artillerie begleitet, und es sendet mithin das Königreich Polen allein eine Verstärkung von 70,000 Mann auserlesener Truppen nach der Krim. Da aber, wie Fürst Gortschakoff meldet, Truppen von allen Seiten im Anzuge sind, so können damit nur die seit langer Zeit sich auf dem Marsche befindenden Reserven aus Moskau, Kiew und anderen Sammelplätzen, sowie die zahlreiche Kavallerie aus dem südlichen Rußland gemeint sein.

Mit dem gegenwärtigen Einrücken der 7. Infanterie-Division des Generals Uschakoff bei Perekop zählt die russische Armee in der Krim allein 40 mehr oder minder geschwächte Infanterie- und Jäger-Regimenter, ungerechnet die Scharfschützen-Bataillone. Zu diesen Truppen stoßen also nun die obigen Verstärkungen, die dem Feinde warm machen werden.

Türkei.

Vor Sebastopol, 23. Juni. Eine Correspondenz der Presse d'Orient theilt Folgendes mit:

Wir kennen nunmehr vortrefflich unsern Zielpunkt. Malakoff ist kein Thurm mehr; seit lange schon haben die Russen die Arbeit unserer Kanonen vervollständigt und die beiden Stockwerke abgebrochen. Jetzt sind die Maurerarbeiten der Basis von einer Brustwehr in Halbmond eingehüllt. An der Vorderseite läuft der Graben. Vom Thurm Malakoff nach der Rhede gibt es eine wohlbefestigte Vertheidigungslinie, von zwei Batterien unterbrochen. Die erste, von 15 bis 18 Kanonen, auf zwei Seiten feuernd, und rechts die Vorderseite des Thurmes bestreichend, nennen wir den „kleinen Redan der Kielbucht." Die zweite von 10 — 12 Kanonen, mit der vorhergehenden verbunden, vereinigt sich wieder mit einer dritten von gleicher Stärke, die wir ihrer Stellung wegen die „Batterie der Kielbuchtspitze" nennen. Diese Werke sind sehr gut angelegt, und unterstützen sich gegenseitig. Man beschäftigt sich auch in sehr anhaltender Weise mit der Armirung der „weißen Werke". Einer der „Sporne" der selenghinskischen Batterie wird die Artillerie der Viktoriaredoute erhalten. Der General Bosquet beobachtet noch immer die Tschernajalinie. Am 21. Juni ist Omer Pascha zu einer Recognoscirung ausgezogen.

Aus einem vom 24. Juni datirten Briefe aus Balaklava entnehmen wir Folgendes: Die Approchen gegen den Malakofthurm sind bald vollends fertig; überall führen die Verbündeten neue Batterien auf, und in ganz kurzer Zeit werden alle Vorkehrungen zu einem neuen Sturme getroffen sein. Uebrigens ist seit dem 18. nichts Neues von Belang vorgefallen. Die Hitze ist drückend und wird nach der Aussage der Bewohner der Krim bis zum August noch zunehmen. Die Cholera hat am 21. ihren höchsten Grad erreicht; seit dem 22. ist sie im Abnehmen begriffen. An dem nöthigen Trinkwasser fehlt es nicht mehr, denn das Destillirschiff Wye ist kürzlich angekommen und kann täglich für 40,000 Mann Wasser destilliren. — Der russische General Klunieff ist mit 20,000 Mann von Baktschiserai auf Kara-Subazar marschirt, um Jenikale anzugreifen. Diese Stadt wird von einer tüchtigen Garnison unter dem Befehl des Divisionsgenerals Reschid Pascha vertheidigt. Dieser ausgezeichnete Geniegeneral ließ inzwischen die Stadt befestigen, so daß von einem Angriff der Russen nichts zu befürchten ist. Der General Wrangel, der frühere Commandant von Kertsch, ist in Simpheropol, wohin er sich zurückgezogen hatte, schwer erkrankt. Vermuthlich ist er in Ungnade gefallen.

Die Patrie hat Privatbriefe aus der Krim vom 30. Juni. Außer Raglan's Tod war bis dahin auch nicht das geringste Ereigniß zu melden. Die Arbeiten gegen den Malakofthurm wurden mit Energie fortgesetzt; auch errichtete man vor der steinernen Brücke Batterien in gleicher Höhe mit der Wasserfläche an der Kielschlucht, um die russischen Schiffe zu beschießen, welche am 18. Juni den Franzosen so gefährlich wurden. Nach dem Urtheile Sachkundiger werden diese Arbeiten mindestens noch die ersten 14 Tage des Juli in Anspruch nehmen. In Konstantinopel hat der 18. Juni durchaus keinen entmuthigenden Eindruck gemacht. Der Sultan schickte sofort Ethem Pascha nach der Krim, um den Feldherren Glück wegen der bewiesenen Tapferkeit der Truppen wünschen zu lassen. Mehrere Linienschiffe und Fregatten trafen mit französischen und sardinischen Verstärkungen ein und das im englischen Solde zu bildende Contingent nimmt in jüngster Zeit einen guten Fortgang. Am 28. Juni trafen ein Infanteriebataillon und eine Schwadron von Volo, am 1. Juli eine Schaar von 600 Reitern in Konstantinopel ein, welche mit dem bei den Dardanellen unter General Beatson gebildeten Corps irregulärer Cavallerie in nächster Zeit nach der Krim abgehen sollten.

Nach Berichten aus Konstantinopel, vom 2. Juli beschäftigte man sich im Lager vor Sebastopol aufs eifrigste mit Vorbereitung zu einem neuen Sturm, den Pelissier der Armee in einem Tagsbefehl in Aussicht gestellt. Lord Raglan war, nach diesen Berichten einer Herzkrankheit erlegen, nachdem er durch die Leiden und Enttäuschungen der letzten Zeit in Geist und Gemüth schrecklich gedrückt sich gefühlt hatte.

Die Nachrichten von der Räumung von Kars und dem Rückzuge der Türken nach Erzerum ergeben sich nach den neuesten Berichten aus Kars vom 16. Juni als falsch. Die Truppen in Kars haben den Russen Stand gehalten und sie zum Rückzuge gezwungen; aber man fürchtete, daß die Russen mit stärkeren Massen wieder erscheinen würden und man alsdann Kars räumen müsse, um sich mit der Besatzung von Erzerum zu vereinigen.

Aus Trapezunt wird dem Moniteur unterm 21. Juni geschrieben, daß die Nachricht vom Tode Schamyl's sich zu bestätigen scheine.

Cattaro, 7. Juli. Die Türken bei Nikšich haben sich zur Vermeidung von Blutvergießen zurückgezogen und den Montenegrinern die ungehinderte Benutzung der bestrittenen Wiesen überlassen.

Amerika.

New-York, 27. Juni. Die Agitation gegen das Verbot geistiger Getränke dauert in verschiedenen Theilen der Union fort. Die Know-Nothings von Baltimore, Washington und Easton hatten auf einem zahlreich versammelten Meeting die (bereits angedeuteten) Prinzipien der Convention von Philadelphia anerkannt. — Hr. H. Stanley vom britischen Konsulate in New-York war auf den Verdacht hin, für die britische Legion geworben zu haben, eingezogen und nur gegen eine Caution von 5000 Doll. wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Wie der New-York-Herald erzählt, war auch die Brigg Buffalo mit deutschen Rekruten an Bord durch einen amerikanischen Kutter angehalten worden, und zwar hätten die Deutschen selbst die Hilfe des Kutters angesucht, da es ihnen, einmal an Bord, leid that, Handgeld genommen zu haben.

Wie aus Rio de Janeiro, 14. Juni, gemeldet wird, hatte die brasilianische Regierung die Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Bahia nach San Francisco ertheilt. Auch die sogenannte Dom-Pedro-Segundo-Eisenbahn sollte nächstens in Angriff genommen werden.

Briefe aus Buenos Ayres vom 2. Juni entwerfen ein düsteres Bild von der Lage der La-Plata-Republiken, sowohl in commercieller, wie in politischer Hinsicht. Die ländlichen Bezirke wurden von Raubzügen der Indianer heimgesucht, und diesen Indianern gesellten sich, wie man argwöhnte, Anhänger des Rosas in großer Anzahl zu. Man hielt es gar nicht für unwahrscheinlich, daß es diesen Scharen gelingen werde, selbst der Stadt Buenos Ayres Gesetze vorzuschreiben.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 11. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen Georg Matthäus Wunderlich, Dienstknecht aus Marktleuthen, wegen Raubes und Diebstahls verhandelt. 1) Am 3. Januar h. J. Abends gegen 9 oder 10 Uhr verschloß der Metzgermeister und Gastkoch Konrad Küneth zu Weißenstadt die Läden und Fenster seiner untern Gaststube und verwirbelte insbesondere die Fenster sorgfältig. Um 3 Uhr Morgens des andern Tags stand seine Ehefrau auf und fand das eine Fenster sammt dem Laden dieses Zimmers geöffnet. Sie setzte sogleich ihren Ehemann hievon in Kenntniß, und da zeigte sich beim nähern Nachsehen, daß das Fenster eingebrochen, durch dasselbe eingestiegen und verschiedene Sachen im Werthe von 6 fl. 15 kr. entwendet worden waren. 2) Als am 4. Januar h. Js. Morgens die Ehefrau des Bäckermeisters Friedrich Müller zu Weissenstadt in die untere Stube, in welcher Niemand schlief, kam, bemerkte sie zunächst, daß ihr während der Nacht allerlei Gegenstände gestohlen worden waren. Der Dieb hatte an der hinteren Seite ihres Hauses die Hofthüre, die von innen verriegelt war, geöffnet, und war vom Hofe in eine offene Holzremise, von hier in den offenen Stall und von da aus ungehindert in die Wohnstube gelangt, und hatte hier Sachen im Werthe von 11 fl. 32 kr. gestohlen. Am 12. Februar h. Js. Morgens ging die Webersfrau Margaretha Lenz von Günthersdorf von ihrem Wohnhause nach Schwarzenbach a. d. S., wohin ihr Mann arbeitete, und trug gefertigte Waaren desselben dahin. Dort hatte sie 7 fl. 28 k. eingenommen und ging nach Verrichtung ihrer Geschäfte Mittags gegen 11 oder 12 Uhr von Schwarzenbach wieder weg, um sich nach Hause zu begeben. Schon außerhalb Schwarzenbach sah sie eine Mannsperson einiges Schrittes hinter sich herkommen. Eine kurze Strecke von Ströbersdorf kam ihr der fremde Bursche nach und fragte sie barsch, wohin ihre Reise gehe. Auf ihre Antwort „nach Günthersdorf" ging er rasch vorüber, so daß sie ihn bald aus dem Gesichte verloren hatte. Etwas über Ströbersdorf hinaus gegen Posterlitz, ehe der Weg in den Wald führt auf einer freien Anhöhe kam ihr der Bursche wieder entgegen, ging gerade auf sie zu, rief ihr, zwei Schritte von ihr entfernt, entgegen: sie müsse ihr Geld oder ihr Leben lassen. Dabei hatte er ein beilähnliches Messer in der rechten Hand, die Spitze desselben gegen sie gerichtet, jedoch den Arm straff am Körper herabgestreckt. Nach einigem Hin- und Herreden gab die Frau dem Räuber ein 24 Kreuzerstück, worauf sich dieser entfernte. Nachdem sie vor Schrecken noch einige Zeit auf dem nämlichen Platze stehen geblieben war, machte sie sich auf den Heimweg und erzählte sogleich den Vorfall einem ihr begegnenden Waldaufseher, der sie dann eine Strecke durch den Wald begleitete. Sie gelangte glücklich zu Hause an. Dieser drei Reate ist ꝛc. Wunderlich angeschuldigt und in der Hauptsache geständig, nur will er bei dem ersten Diebstahle das Fenster aufgewirbelt und es erst beim Herausreißen aus Unvorsichtigkeit zerbrochen haben, beim dritten Verbrechen will er kein Messer in der Hand gehabt und von der Margaretha Lenz das Geld nicht durch Drohungen, sondern durch Bitten erhalten haben. Die Geschwornen sprachen ihn jedoch nach den Ergebnissen des Beweisverfahrens dem Antrage der Staatsbehörde entsprechend des Verbrechens des Raubes III. Grades, eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls schuldig und wurde gegen

den Angeklagten die Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit ausgesprochen.

Vermischtes.

*** **Ludwigshafen**, 11. Juli. Unsere Umgegend entfaltet eine immer größere industrielle Thätigkeit. Allenthalben entstehen Fabriken. So hat vor Kurzem in dem benachbarten Oggersheim die Gesellschaft zur Errichtung einer Baumwollenspinnerei in der Vorderpfalz die dazu geeigneten Localitäten für die Summe von über 20,000 fl. an sich gebracht. Sicherem Vernehmen nach sind die nöthigen Bauarbeiten bereits einem hiesigen Baumeister veraccordirt und sollen sofort in Angriff genommen werden.

*** Man schreibt aus **Magdeburg**, 10. Juli: Aus allen Theilen der Provinz gehen die zufriedenstellendsten Berichte über den Stand der Saaten und namentlich auch der Kartoffeln ein. Die Witterung ist seit Wochen eine für das Gedeihen aller Feldfrüchte ungemein günstige gewesen, und die Preise des Getreides sind daher auch auf fast allen Märkten in den Städten der Provinz Sachsen im Sinken begriffen.

*** Die Düsseldorfer Ztg. schreibt: „Bereits seit dem Dezember vorigen Jahres waren falsche preußische Cassen-Anweisungen von 5 Thalern, den echten täuschend ähnlich, in der Gegend von Düsseldorf durch Agenten, welche in Elberfeld ihren Wohnsitz hatten und vor einiger Zeit verhaftet wurden, verbreitet worden, ohne dem Verfertiger bis jetzt auf die Spur zu kommen. Nun ist es jedoch den Bemühungen und Nachforschungen des hiesigen Polizei-Commissars Schild gelungen, auch diesen zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Derselbe ist ein Lithograph, Namens Jungen, wohnte in Venlo, wo seine Verhaftnahme u. die Beschlagnahme der vorräthigen Scheine und aller Geräthe zur Anfertigung am 6. Juli erfolgte. Die Gesammtzahl dieser falschen Scheine soll über 1000 Stück betragen.

*** **Krakau**, 5. Juli. Nach einer heute veröffentlichten officiellen Bekanntmachung sind in der Stadt Krakau selbst vom 28. Mai bis zum 28. Juni 686 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 371 gestorben, 211 genesen und 101 noch in Behandlung geblieben sind. In dem Krakauer Landesbezirk, und zwar in 45 Städten mit einer Bevölkerung von 79,017 Seelen, sind 1115 Personen erkrankt, 529 gestorben, 389 genesen und 242 in Behandlung geblieben.

*** **Paris**, 9. Juli. Die Regierung erhält regelmäßig amtliche Nachrichten über den Stand der Ernte, welche von allen Seiten als sehr ergiebig geschildert wird, so daß Frankreich von seinem eigenen Vorrath wird bestehen können. Mit dem Wein hingegen lautet es kläglicher, besonders in der Gironde, wo zwar die Traubenkrankheit ganz verschwunden ist, wo aber die fürchterlichen Platzregen der letzten Zeit unersetzlichen Schaden gethan haben.

*** (Zur Pariser Industrie-Ausstellung.) Die Gesammteinnahme des Industriepalastes und des Kunstpalastes hat vom 16. Juni bis 4. Juli mit Einschluß der Saisonsbillets 672,000 Fr. betragen. — Die Jury's für die Industrie fahren sehr eifrig mit ihren Prüfungen der Ausstellungsgegenstände fort; sie hoffen, mit ihren Arbeiten bis zum Schluß dieser oder der nächsten Woche fast ganz zu Ende zu sein. — Ein Diebstahl, der vorigen Sonntag vor Eröffnung der Ausstellung im Industriepalast begangen wurde (es wurden mehrere Uhren im Werth von etwa 30,000 Fr. gestohlen), ist von der Polizei entdeckt. Der bestohlene Aussteller hat seine Uhren sämmtlich wieder erhalten.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12 Juli. Bayr. 3½prez. Obligationen 84¼ G; 4prez. 89½ G. 4prez. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 90 G. ditto 4½prez. 96½ G.; ditto 5prez. dritte Emission 100 G. ditto vierte 100½ B.

Berlin, 11. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛ b freiw. Anl. 4½prez. 100¼.

Wien, 11 Juli. Oesterr. 5prez. Metall. 78¼: 4½prez. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100⅞: Bankactien 985½. Nordbahnactien 203¾ Wechselcurs: Augsburg uso 123¼; London 11.57.

London, 11. Juli 3prez. Consols 91¼—⅜.

Paris, 11. Juli. 4½prez. Rente 92.50. 3prez. R. 66.30.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach

		Papier.	Geld
Oesterreich.	Bankaktien	955	950
„	5% Metalliques-Obligationen	63½	62½
„	4½% „ „ von 1839	54½	54¼
„	2½% „ „ „	—	32
„	fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	97¼	96¾
„	fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
„	Köln-Minden, ohne Dir.	—	161½
Bayern,	3½% Obligationen	86	85½
„	4% „	90¼	90
„	4% „ Grundrenten	90¾	90⅝
„	4½% Obligationen	96⅝	96½
„	5% Obligationen von 1850	101	100¼
„	Ludwigsbahn-Bexbach	149⅛	148⅝
„	Bayer Bankaktien	—	715
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	85¾
„	4½% „ „ „	100¾	100¼
Kurhessen,	K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51½	51
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36¼
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	101½
„	dito großherzgl. à fl. 25	31	30¾
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„	fl. 35 Loose von 1845	42⅜	42⅛
Nassau,	fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt,	Dombaukosten-Aktien	310	308
„	Partialloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Ritter's geographisch-statistisches Lexikon

über die

Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle ꝛc.

Für

Post-Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen.

Vierte, umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Von

W. Hoffmann, C. Winderlich und C. Cramer.

182 Bogen groß 4. 1855.

Preis fl. 10. 48 kr.

Bekanntmachung.

Der Gewerbe-Verein in Bamberg veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse eine

Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen

der hiesigen Gewerbtreibenden und verbindet mit derselben eine

Verloosung

eines Theiles der ausgestellten Produkte.

Jeder Industrielle Bamberg's kann an dieser Ausstellung mit **eigenen Produkten** seines Industriezweiges sich betheiligen; **Gehilfen** und **Lehrlinge** jedoch nur mit **Erlaubniß** ihrer **Gewerbmeister**, unter deren Aufsicht die auszustellenden Produkte gefertigt werden müssen.

An Gehilfen und Lehrlinge, die sich bei der Ausstellung auf eine der **Auszeichnung würdige** Weise betheiligen und deren Fleiß und Sittlichkeit ihrer Geschicklichkeit entspricht, werden

Preise und Diplome

vertheilt.

Das Nähere über die Ausstellung und Verloosung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Der Unterzeichnete erlaubt sich schließlich nur die Bitte:

„Es mögen alle Gewerbtreibenden Bamberg's **nach besten Kräften** bemüht sein, durch die solidesten und **geschmackvollsten** Produkte ihres Gewerbfleißes in **mannigfaltigster Auswahl** die diesjährige Ausstellung zu verherrlichen!"

Bamberg, am 1 Juli 1855.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

J. H. Vallier. J. P. Lotter.

Tüchtige Porzellanmaler

im Portionfache findet finden unter vortheilhaften Bedingungen dauernds Engagement bei

Hermann Emden,

(2.1) Atelier für Photographie in Frankfurt a/M

Cox Mittel

zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

Dirstr III. Nro. 1618

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl 41 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Verlags-Comptoir Markplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 527). Preis vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Lokalanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 196. Sonntag, 15. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Juli. In der gestrigen Bundestagssitzung ist die erwartete Vorlage Oesterreichs in der orientalischen Angelegenheit nicht erfolgt. — Es wurde der Beschluß gefaßt, hinsichtlich des Verkaufs von Festungsgrundstücken zu Mainz noch weiteren Bericht des Militärausschusses über die dieserhalb laut gewordenen Bedenken zu erfordern, sodann aber ferner beschlossen, das Obercommando der hiesigen Bundesgarnison zur Ermiethung eines größeren Exercierplatzes ermächtigen zu lassen. — Da die kurfürstlich hessische Regierung die expromittirten veränderten Vorlagen wegen der kurhessischen Verfassungsangelegenheit bis jetzt noch nicht vorgelegt hat, so wurde beschlossen, dieselbe zu ersuchen, diese Vorlagen der Bundesversammlung nunmehr baldigst machen zu wollen.

Bekanntlich ist der deutsche Münzcongreß, welcher im vorigen Jahre in Wien seine Berathungen hielt, unter dem Vorbehalte sistirt worden, diesen Versuch der Einigung Deutschlands wieder aufzunehmen, sobald die Abgeordneten von den betreffenden Bundesregierungen mit den nöthigen und entsprechenden Instruktionen versehen sein würden. Das Wiener Fremdenblatt bemerkt, daß dies jetzt der Fall, und der Congreß noch im Laufe dieses Sommers in Wien zusammentreten werde.

München, 12. Juli. Wie es heißt, beabsichtigt die Bank in Darmstadt den Bau der projectirten Eisenbahn von Nürnberg nach Prag zu übernehmen, und hat die Verwaltungsbehörde derselben ihre deßfallsigen Anträge bereits an unsere Staatsregierung gelangen lassen. Das seit einigen Wochen eingetretene Steigen der Aktien der genannten Bank wird mit dem vorstehend erwähnten Projekt in Verbindung gebracht. Unsere Staatsschuldentilgungskommission macht bekannt, daß wegen Erfüllung des gesetzlichen Gesammtbetrags für Eisenbahn-Anlehen mit dem 20. ds. auch die Annahme von Eisenbahn-Anlehen zu 4 Prozent mit und ohne Arrosirung geschlossen wird. (Die Annahme von Anlehen mit 4½ Prozent war schon früher geschlossen worden.)

* Wir haben in Nro. 186 d. Bl. die allerhöchste Verordnung im Betreff des mit dem 1. Septbr. l. J. eintretenden Garnisonswechsels der Infanterie mitgetheilt. In derselben heißt es ausdrücklich, daß das 5. Jägerbataillon von Würzburg (Marienberg) nach Forchheim in Garnison kommt. In einer in Nro. 188 mitgetheilten, der Augsb. Abendzeitung entnommenen Zusammenstellung der neuen Garnisonsorte heißt es aber: „das 5. Jägerbataillon auf der Festung Marienberg", was zu einem unlieben Mißverständniß Veranlassung gegeben hat. Wir wiederholen deshalb, daß das 5. Jäger-Bataillon von Marienberg nach Forchheim in Garnison kommt.

Augsburg, 13. Juli. Die gestrige Postzeitung wurde unter Beziehung auf §. 19 und 26 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt.

Kassel, 12. Juli. Nach höherer Anordnung muß über die einzelnen, dem Ministerium nicht hinreichend bekannten, neu gewählten Deputirten geheimer Bericht erstattet werden, in wie weit dieselben als regierungsfeindlich anzusehen sind.

Dresden, 11. Juli. Wie ich höre, findet in unserer Residenz gegenwärtig eine Conferenz höherer Polizeibeamten der deutschen Staaten statt, die vorgestern ihre Sitzungen begonnen hat und bis zum Ende dieser Woche hier tagen dürfte. — Unser Landtag, dessen Schlußtermin zum 16. Juli angesetzt war, wird dem Vernehmen nach bis zum 8. August verlängert werden.

Hannover, 11. Juli. In erster Kammer überreichte Wyneken zwei Anträge des Verfassungsausschusses, von denen der eine auf eine vorläufige Erwiederung an kgl. Gesammtministerium in Betreff der Verfassungsangelegenheit, der andere auf eine Adresse an Se. Maj. den König wegen Aufrechthaltung der Selbstständigkeit des Königreichs und der Rechtsbeständigkeit der Verfassung gerichtet ist. Die Schlußanträge des Vorantrages gehen dahin: 1) Stände erklären sich bereit, auf Verfassungsänderungsvorschläge, wenn solche rückhaltlos und auf einmal eingebracht werden, einzugehen; bis dahin sehen sie sich außer Stande, auf die Vorlage der Regierung über die Zusammensetzung der Ständeversammlung einzugehen; 2) sie ziehen die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung über Vereinsrecht und Presse und der Aufhebung des Provinziallandschaftsgesetzes in Zweifel. — In zweiter Kammer überreichte Stüve im Namen des Verfassungsausschusses den Verantrag, nebst Entwurf eines Schreibens an die königliche Regierung, sowie den Entwurf einer Adresse an Seine Majestät den König, die Verfassungssache betreffend.

Hannover, 13. Juli. So eben wurde die Vertagung der Ständeversammlung ausgesprochen. Präsident Elissen schloß die Sitzung unter Verwahrung der beschworenen Landesrechte. Die Versammlung brachte ein Hoch auf die Verfassung aus.

Berlin, 12. Juli. Die ministerielle „Zeit" schreibt: Die Politik Oesterreichs hat sich geändert mit der Erklärung vom 30. Mai, mit dem Armeebefehle vom 24. Juni, der mehr als ein Drittheil der Truppen aus der Aktivität entläßt. In diesem Augenblicke ist Lord Russell, der Oesterreichs Formulirung des dritten Friedenspunktes für gut und annehmbar hielt, wahrscheinlich nicht mehr Mitglied des Palmerston'schen Kabinets. Mit ihm ist, wie mit Herrn Drouyn de l'Huys in Paris, der letzte friedliche Faktor aus der Regierung entfernt, und wie von Paris verlautet, steht seitens der Westmächte die ausdrückliche Kundgebung in Aussicht, daß sie die vier Punkte vom 8. August v. J. nicht mehr als ein fortbestehendes, sie bindendes Faktum betrachten könnten. Was also soll Deutschland damit? Soll Oesterreichs politische Wendung für Deutschland Früchte tragen, so muß seine Politik auch eine offene deutsche sein, keine spezifisch österreichische. Wenn England und Frankreich ein Program fallen lassen, an dessen Aufstellung Oesterreich Theil nahm, warum soll Deutschland daran festhalten? Deutschland kann sich dazu unmöglich verstehen, weil es dazu gar keine ersichtliche Veranlassung hat. Will sich Oesterreich indessen von der Totalität der vier Punkte durchaus nicht trennen, so wird es nicht ausbleiben, daß es zuletzt damit allein steht. Ob sie dennoch ferner den Kitt zu der Dezember-Allianz abgeben können, diese Frage möge sich Oesterreich jetzt beantworten.

Köln, 11. Juli. Heute Nachmittag versammelte sich der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle" und beschloß, sofort gegen die Suspension der genannten Zeitung zu protestiren und Rekurs bei den höchsten Behörden hinsichtlich jener Maßregel zu ergreifen.

Wien, 11. Juli. Der französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney wurde gestern Vormittag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen; morgen wird der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, seine neuen Credutive überreichen. Vor einigen Tagen hatte Hr. v. Bourqueney eine lange Conferenz mit dem Grafen Buol und las ihm bei dieser Gelegenheit das bereits angekündigte Circularschreiben des Grafen Walewski vor, durch welches die verschiedenen Repräsentanten Frankreichs von dem Entschluß des Kaisers verständigt werden, die vier Garantiepunkte als antiquirt zu betrachten, da Rußland sich geweigert habe, dieselben anzunehmen. Graf Buol drückte bei dieser Gelegenheit wiederholt sein Bedauern aus, daß es nicht gelungen sei, eine friedliche Lösung der obschwebenden Streitfrage im Wege der Conferenzen zustande zu bringen, und soll noch hinzugesetzt haben, daß er besorge, der Wiederherstellung des Friedens würden jetzt größere Hindernisse als jemals früher entgegenstehen, da keine Hoffnung vorhanden sei, daß Rußland sich härtern Bedingungen, als die vier Garantiepunkte enthielten, fügen werde. — Die Militärbevollmächtigten der Westmächte, die Generale de Letang und Lord Crawford, treffen nunmehr ernstliche Anstalten zur Abreise. — Die in den italienischen Provinzen stehende Armee wird sicherm Vernehmen zufolge um 40,000 Mann verstärkt, und sind die betreffenden Befehle bereits ertheilt worden.

Die neue Gemeindeverfassung steht, wie man vernimmt, auf dem Punkte, bald in Wirksamkeit zu treten. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Landesausschuß (Provinzialvertretung), dann kommen die Kreis- und Gemeindevertretungen; da nun in den verschiedenen Kronländern so mannigfache, durch Geschichte und Volksleben geschaffene Eigenthümlichkeiten zu berücksichtigen kommen, so wird die Provinzialvertretung denselben angepaßt, und in jedem Kronlande spezielle Berathungen darüber gepflogen werden. In Böhmen ist dies bereits geschehen, und nun wird demnächst, wie wir von guter Seite vernehmen, die Reihe an Nieder-Oesterreich kommen. Die Vertrauensmänner sollen bereits ernannt sein, und dürften sich noch im Laufe dieses Monats hier versammeln, um den erwähnten Berathungen unter dem Vorsitze des Hrn. Statthalters beizuwohnen.

Prag, Anfangs Juli. Die Cholera ist seit den letzten Wochen glücklicherweise wieder im Abnehmen, nachdem sie Mitte vorigen Monats mit ziemlicher Heftigkeit gehaust, und auch unter den bemittelten Classen manches Opfer rasch hinweggeholt hatte. Auffallender Weise trat sie auch dießmal mit größerer Heftigkeit hier in der Stadt auf, während auf dem Lande nur wenige vereinzelte Fälle vorkamen. — Eine Anzahl würdiger Bürger trifft ernstliche Anstalten, um dem greisen Grafen Chotek, als verdiente Anerkenn-

ung seiner 15jährigen Wirksamkeit als Oberstburggraf, ein öffentliches und bleibendes Denkzeichen dankbarer Erinnerung in unserer Stadt zu widmen. — Die Reduction unserer großen Armee durch Beurlaubung der Reserven bei Aufrechthaltung der übrigen Kriegsbereitschaft, findet auch hierlands allseitige Beistimmung, um so mehr, da die Art und Weise der Ausführung es hinreichend erkennen läßt, daß diese Maßregel in politischer Beziehung „für Oesterreich eine Pause, nicht aber eine Veränderung bedeutet", wie ein offenbar von competenter Seite inspirirter Leitartikel der „Ostdeutschen Post" vom 29. Juni treffend schließt. Die Entlassung der Reservemannschaft ist übrigens zur günstigsten Zeit erfolgt, da gerade jetzt, wo die Ernte vor der Thür ist, die frei gewordenen Arbeitskräfte eine große Wohlthat sind. Reisende aus Ungarn melden, daß in dortigen Niederungen die Ernte bereits begonnen habe und zufriedenstellend ausfalle. Auch in Oberösterreich und Mähren sollen die Feldfrüchte günstige Aussichten gewähren; ebenso in Böhmen, wo die Juniushitze durch häufige Streifregen gemildert wurde, und seit 14 Tagen wieder allenthalben das herrlichste Sommerwetter herrscht, ist bis jetzt fast überall eine reichliche, und besonders in den Sommerfrüchten auch sehr ergiebige Ernte zu erwarten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Juli. Mit Schreiben vom 26. Juni hat der apostolische Nuntius Bovieri gegen die neuesten Dekrete Tessins, welche die Rechte des heiligen Stuhles und der Bischöfe verletzen, die Freiheit der Kirche und ihrer Diener und den garantirten Religionscultus beeinträchtigen, beim Bundesrath protestirt.

Großbritannien.

London, 10. Juli. In den britischen Häfen werden Vorbereitungen zu einer neuen Expedition nach den Küsten des südlichen Rußlands mit allem Eifer betrieben. Eine Flottille von 96 Schaluppen, deren jede nur eine Kanone, aber von außerordentlicher Tragweite, an Bord hat, steht auf dem Punkte, in See zu gehen. Es werden diese Schiffe, deren größtes nur einen Tiefgang von drei Fuß hat, bis in die kleinste Bucht des faulen Meeres eindringen können, um jede Communication der Russen zwischen dem Continente und der Halbinsel zu unterbrechen.

London, 11. Juli. Wie man sich gestern Nacht in den Corridors von Westminster und in einigen Clubs erzählte, hatte Lord J. Russell auf die erste Kunde von Sir E. Bulwers Demonstrationsabsichten seine Entlassung eingereicht. Man zweifelt nicht, daß die Thatsache vor Freitag bestätigt werden wird. — In der heutigen Mittagssitzung des Unterhauses ist Walpole's Antrag, daß dem Baron Lionel de Rothschild gestattet werde, vor dem Ausschuß über das City-Wahlausschreiben seine Sache entweder persönlich oder durch einen Anwalt zu führen, angenommen worden.

London, 11. Juli. Die Bedeutung des von Sir H. Bulwer Lytton auf nächsten Freitag angekündigten Antrages faßt die Times in folgenden Worten zusammen: „Die Frage, welche Sir E. Bulwer Lytton stellen wird, läuft einfach auf Folgendes hinaus: „„Ist es dem Hause ernst mit dem Kriege, oder nicht?"" und das hinwiederum ist Eins mit der Frage, ob es siegen oder besiegt werden will. Wir fragen jeden Geschäftsmann, jeden, der etwas von der menschlichen Natur versteht, jeden, der im Besitze seines gesunden Menschenverstandes ist, ob es sich nicht so verhalt. In allen menschlichen Dingen gilt die allgemeine Regel, daß der, welchem es ernst mit einer Sache ist, gewinnt, und der, welchem es nicht ernst ist, verliert. Das ist, wie uns unsere Prediger jeden Sonntag sagen, mit der Religion der Fall, und das Gleiche findet auf alle weltlichen Dinge seine Anwendung. Wer es in der Kunst zu etwas Ausgezeichnetem bringen will, der muß ihr mit begeistertem Eifer obliegen, u. nicht anders verhält es sich auf jedem Felde, wo ein Mann mit dem anderen zu ringen hat. Der kräftige, entschlossene, rasch und unverrückt auf sein Ziel losfahrende Schlag kommt dem unentschlossenen zuvor. Vor allen Dingen aber gilt dies vom Kriege, der weniger als irgend etwas Anderes, unschlüssiges Zaudern und einen behaglichen Zwiespalt des Sinnes verträgt. Da gerade lag die unheilvolle Schwäche des Cabinettes, welches den Krieg begann, und welches sich durchaus nicht überreden lassen wollte, daß es wirklich zum Kriege kommen werde. Auf der einen Seite war man vollständig zum Kampfe entschlossen, auf der andern Seite war man vollständig entschlossen, nicht zu kämpfen, wenn es sich irgendwie vermeiden ließe. So kam es, daß, während die Russen vollständig zum Kriege gerüstet waren, wir es nicht waren und es auch noch bis auf den heutigen Tag nicht sind. Niemand wird zu behaupten wagen, daß es uns mit dem Kriege völlig ernst ist, so lange wir nicht z. B. eine hinlänglich starke Flotte jener eigenthümlichen Schiffe haben, welche geeignet sind, in der Ostsee in ersprießlicher Weise thätig zu sein. Wir sind also unserer Aufgabe noch nicht gewachsen und gewissen Maßen erst halb erwacht. Allein was für Aussichten haben wir auf größere Entschlossenheit und Energie, wenn mindestens Einer der Räthe Ihrer Majestät — das Gerücht will wissen, es seien ihrer mehrere — es auf sich nimmt, die Stimme des Gewissens zu repräsentiren, welches in Bezug auf den Krieg gegen das, wofür sich die Nation entschieden hat, protestirt? In diesem Augenblicke wird England der Unversöhnlichkeit, der leichtfertigen Bereitwilligkeit, Blut zu vergießen, der Rachsucht und anderer Verbrechen des Krieges angeklagt, nicht nur zu St. Petersburg, zu Brüssel u. zu Wien, sondern sogar von constitutionellen Räthen der Königin Victoria u. von Mitgliedern einer Regierung, welche mit Fortführung des Krieges beauftragt ist. Man mag in dieser Ansicht Recht oder Unrecht haben. Es fällt uns gar nicht ein, England von allen National-Fehlern frei sprechen zu wollen. Ohne Zweifel haben wir uns manchmal etwas übereilt in den Krieg gestürzt. Wer dieses aber in Bezug auf einen bestimmten Krieg glaubt, der sollte billiger Weise seine Hände in Unschuld waschen und nicht die Leitung eines Krieges übernehmen, während er denselben für eine große Sünde hält."

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlas Graf Montalembert den Paragraphen der Verfassung, welcher bestimmt, daß über die Sitzungen der Kammer bloß ein amtlich unter Aufsicht des Präsidenten redigirter Bericht veröffentlicht werden soll. „Ich wende mich daher" — sagte Montalembert — „an den Herrn Präsidenten dieser Kammer und nöthigenfalls an die Rechtlichkeit des gesetzgebenden Körpers, um zu bemerken, daß die Wiederholung der Worte, die ich in der Freitags-Sitzung gesprochen habe, weder vollständig noch getreu ist. Ich constatire, daß weder unter dem Präsidium des Herrn Billault noch bis heute unter jenem des Grafen de Morny etwas dieser Art vorgekommen ist. Was mich angeht, so habe ich einige Male das Mißgeschick gehabt, dieser Versammlung zu mißfallen und Stürme in ihrem Schooße zu erregen; aber stets ward der Inhalt meiner Reden treu wiedergegeben. Und jetzt, wo die von mir gemachten Bemerkungen wohlwollend aufgenommen worden sind und keinerlei Einspruch hervorgerufen haben, unterdrückt man nicht bloß einige unbedeutende oder zu weitschweifige Stellen meiner Rede, sondern alle wesentlichen Ausführungen in solcher Weise, daß das, was übrig bleibt, meinen eigentlichen Gedanken gar nicht mehr wiedergibt." Herr Granier de Cassagnac und Herr Reveil bitten um das Wort. Der Präsident bemerkt, daß über den angeregten Punkt Herr Reveil als Präsident der Commission zu antworten haben werde; vorher aber müsse er selber dem Hrn. von Montalembert bemerken, daß die Commission des Rechenschafts-Berichts aus sämmtlichen Präsidenten der Bureaux zusammengesetzt sei, so daß sie den ganzen gesetzgebenden Körper repräsentire, und daß übrigens von seinen Anerkennungen keine Berufung Statt finden werde. Herr Reveil hält aufrecht, daß die Commission nichts Wesentliches zurückgehalten habe. Herr Granier begehrt nochmals das Wort, aber der Präsident erklärt das Protokoll für erledigt. Der Graf Montalembert beruft sich auf das Urtheil der Kammer, in welcher sich Bewegung in verschiedenem, doch vorwiegend dem Redner zustimmendem Sinne zeigt. — Der Oberst Fleury erhält bei Gelegenheit seiner Heirath mit Mlle. St. Paul von seinem kaiserlichen Freunde eine Wohnung in den Tuilerien, 500,000 Fr. und die Generals-Epauletten. — In dem gesetzgebenden Körper bat Granier de Cassagnac um das Wort, um auf die Rede zu antworten, welche Graf Montalembert vor fünf Tagen hielt. Da dieser sich einen alten Parlamentaristen genannt, so warf Granier ihm vor, einen alten parlamentarischen Gebrauch verletzt zu haben, wonach man seinen Collegen im Voraus den Tag anzeigte, wo man über einen bestimmten Gegenstand reden wolle, damit diese Zeit erhielten, sich auf den Gegenstand vorzubereiten. Als ob nicht die glänzendsten Discussionen oft ohne Vorbereitung stattgefunden hätten! Die von Granier de Cassagnac nach dieser Einleitung gehaltene Rede war die Wiederholung der kürzlich vom Constitutionnel gebrachten Artikel. Er sagte, die letzten österreichischen Vorschläge seien für die Westmächte unannehmbar gewesen, weil sie das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere bekräftigten. Er protestirte gegen den Gedanken an einen revolutionären Krieg; eine Regierung, an deren Spitze ein Bonaparte stehe, sei Feind der Revolution. An Oesterreichs endlicher Mitwirkung verzweifelt er nicht.

Paris, 11. Juli. In den letzten Tagen wurde in Paris eine wichtige finanzielle Arbeit ausgeführt, ohne daß die Stadt darum wußte, und doch ist sie für Frankreich, wie für das übrige Europa von größtem Interesse. Bankiers und ansehnliche Capitalisten Frankreichs und Englands haben eine Conferenz gehalten, um den wahren Zustand der Finanzkräfte Europa's zu untersuchen. Angesichts des dritten französischen Anlehens während des orientalischen Krieges und im Hinblick auf die Bedürfnisse, denen die kriegführenden Parteien in St. Petersburg, wie in Paris, London, Wien, Turin und Konstantinopel zu genügen haben, war es zeitgemäß, daß man sich über die Hülfsmittel, worüber der Credit und die Geldmärkte des Westens verfügen können, vergewissere. Die Prüfung, welche in dieser Conferenz nach allen Seiten hin auf's gründlichste angestellt wurde, hat das beruhigende Resultat geliefert, daß Frankreich und England, Dank dem erstaunlichen Fortschritt ihrer industriellen und socialen Reichthümer, in der glücklichen Lage sind, alle Erfordernisse des Krieges befriedigen zu können, selbst wenn er durch die Halsstarrigkeit Rußlands noch bedeutend in die Länge gezogen würde. Frankreich und England besitzen einen solchen Ueberfluß an Capitalien, daß sie außerdem

ihren Verbündeten Vorschüsse machen können, ohne sich wehe zu thun.

Nach der Union medicale herrscht unter den in Paris befindlichen Truppen der Skorbut sehr heftig und sind namentlich die aus den Lagern von Boulogne und Saint-Omer zurückkehrenden Truppen diesem Uebel unterworfen, von dem jedoch in der Civilbevölkerung noch kein Fall vorgekommen ist. — Die Vérité de Lille berichtet: Die Militärbehörde überwacht gegenwärtig sehr aufmerksam die Individuen, welche sich in Lille für die französische Fremdenlegion anwerben ließen. Nachdem die letzteren mehrere Tage lang in der Citadelle beherbergt worden und ihr Engagement unterzeichnet hatten, begaben sie sich, von der Prämie angelockt, zu den englischen Werbern und ließen sich ein zweites Mal anwerben. Dann gingen diese Ueberläufer sogleich mit dem nächsten Zug nach Calais ab. Man hat bereits mehrere dieser Ausreißer festgenommen. — In Marseille werden 15- bis 20,000 Mann erwartet, die in den Umgegenden der Stadt lagern werden, bis die Befehle der Regierung ihnen ihre Bestimmung angewiesen.

Ueber das vielbesprochene Militärlager, welches bei Straßburg errichtet werden soll, herrscht in Straßburg selbst noch keine Sicherheit. Alles, was darüber feststeht, ist Folgendes: Der Raum, welchen dasselbe einnehmen soll, liegt südlich von der Stadt und mehr gegen das Innere des Landes; die Absteckungen dazu sind nicht erst in kurzer Zeit gemacht worden; neue durch Fanalen ꝛc. angedeutete Vermessungen sahen in letzter Zeit nicht angestellt worden zu sein, wohl aber finden fortwährend Begehungen der Gegend durch Militäringenieurs statt; die Verhandlungen mit den Besitzern der zum Lager bestimmten Felder haben zwar bereits vor einiger Zeit stattgefunden, sind aber bis jetzt noch nicht vollständig abgeschlossen, dagegen sollen allerdings an die Besitzer vorläufige Weisungen ergangen sein, damit sie sich darauf einrichten, die Felder nach der Ernte brach liegen zu lassen; die gebotenen Entschädigungen sind sehr vortheilhaft. Eine sehr verbreitete Ansicht geht dahin, daß das Lager nicht sowohl von schon länger dienenden Truppen, sondern vorzugsweise von Rekruten des laufenden Jahres besetzt werden solle. Die angebliche Lagerstärke, 200,000 Mann, scheint übertrieben.

Paris, 12. Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein vom 20. Juni datirte Depesche des Contreadmirals Penaud, des Commandanten des franz. Ostseegeschwaders, an den Marineminister. Der russ. Kriegsminister Fürst Dolgorucky, habe die Befehlshaber am 28. Juni im Auftrag seiner Regierung davon benachrichtigt, daß die Schiffe der beiden Flotten in Zukunft nur auf drei Punkten, und zwar zu Kronstadt, Sweaborg und Reval mit den russischen Behörden in parlamentarischen Verkehr treten können, um den Mißverständnissen vorzubeugen, zu welchen die Art und Weise, wie die englische Marine sich der Parlamentärflagge bediene, Anlaß zu geben vermöge. Der Contreadmiral Penaud berichtet dann ferner, daß er mit dem Befehlshaber des englischen Geschwaders, dem Contreadmiral A. E. Dundas, diese Angelegenheit berathen, und daß der letztere nach beiderseitiger Uebereinkunft dem russischen Kriegs-Minister am folgenden Tage eine Antwort auf sein Schreiben habe zugehen lassen. In dieser Antwort des englischen Contreadmirals, welche nebst dem Briefe des russischen Kriegsministers der Depesche Penauds beigefügt ist, wird hervorgehoben, daß eine solche Beschränkung des parlamentarischen Verkehrs, zu welcher keiner der englischen Offiziere oder Matrosen Anlaß gegeben habe, mit großen Inconvenienzen verbunden sein und die Uebel des Krieges bedeutend verschlimmern werde, und daß die Verantwortlichkeit für alle aus einer solchen Maßregel entstehenden unglücklichen Ereignisse auf die russische Regierung zurückfalle.

Dasselbe offizielle Blatt publicirt außerdem eine Depesche des Viceadmirals Bruat an den Marineminister, worin derselbe meldet, daß nach dem Abzug der Russen aus Kertsch die Tataren und die Marodeurs der drei Truppencorps, namentlich die des ottomanischen, in der Stadt an verschiedenen Orten geplündert und unter andern auch das Museum heimgesucht haben, daß jedoch die in demselben vernichteten oder beschädigten Gegenstände von geringem Werth seien, da die Russen lange zuvor fast alle wirklich werthvollen Dinge nach St. Petersburg gebracht haben.

Der gesetzgebende Körper genehmigte gestern einstimmig (bei 233 Votanten) den Gesetzentwurf für Garantie des türkischen Anlehens von 125 Millionen Frs.

Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, beabsichtigt die kais. französische Regierung vom 1. August an ihre sämmtlichen Eingangszölle um 10 Prozent zu erhöhen.

Paris, 12. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister:

10. Juli, 10 Uhr Abends. Ich habe Ihnen heute nichts Neues zu berichten. Das Feuer war den ganzen Tag über sehr lebhaft zwischen den Engländern und dem großen Redan. Heute Abend verhält sich dies Werk ziemlich still, weßhalb unsere Verbündeten mit ihren Arbeiten weiter fortschreiten können.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 6. Juli: „Ein mir so eben zugehendes Schreiben aus Barcelona vom 3., Abends, gibt einige Auskunft über die dortigen Ereignisse. Am 2., früh 9 Uhr, verließen die Arbeiter ihre Werkstätten; um 4 Uhr Nachmittags hatte man auf dem Platze des Prado eine ungeheure Barrikade errichtet, mit einer rothen Fahne, worauf in schwarzen Buchstaben zu lesen war: „„Es lebe Espartero! Es lebe der Verein! Brod oder Tod!"" Der General-Capitän hatte schon am Morgen die draußen liegenden Truppen in die Stadt einrücken und die Casernen, wie die Citadelle, mit Brod und Wasser versehen lassen. Eine von ihm und der Civil-Behörde unterzeichnete Proclamation forderte alle Catalonier und insbesondere die Arbeiter zu ruhigem Verhalten auf. Am Abend des 2. war die rothe Fahne beseitigt worden; die Miliz hatte die Trümmer der Wälle inne, und die Truppen waren theils in den Casernen, theils an den Hauptpunkten aufgestellt. Die Nacht verlief ruhig. Am 3. früh sah man zahlreiche Gruppen auf der Rambla, dem die Rhede und den Hafen beherrschenden Spaziergange, sich sammeln und eifrig ein in Tausenden von Exemplaren verbreitetes Manifest der Arbeiter an alle Catalonier lesen u. erörtern. Gegen Mittag besuchten Arbeiterschaaren die kleinen Fabriken u. geboten den Leuten, die noch in den Werkstätten geblieben waren, sich ihnen anzuschließen. Beim Abgange des Couriers am Abend hatte man bloß den Tod des reichen Fabricanten Sol-y-Padriz, so wie den von zwei oder drei Personen zu beklagen, die in einigen Provinzstädten umkamen. Heute Nachmittags hat der Kriegs-Minister eine Depesche des General-Capitäns Zapatero empfangen, nach welcher seit gestern Abends und heute Morgens sämmtliche 30—40,000 Arbeiter Barcelona's und des Weichbildes, jedoch ohne Waffen, die Straßen durchziehen. Die Miliz und die Besatzung stehen unter den Waffen. Weitere Gewaltthaten sind zu Barcelona noch nicht vorgefallen; zu Sanz ward der Fabricant Ramis, zu Igualada der Fabricant Godot mit Mutter, Frau, zwei Kindern und dem Fabrik-Verwalter von den Arbeitern ermordet. Die Regierung ist sehr besorgt, hofft aber viel Gutes von der Ernennung des Herrn Llaserhas zum Gouverneur von Barcelona, wohin derselbe gestern Abends abgereist ist. Er war früher längere Zeit Gouverneur daselbst und sehr beliebt.

Man liest in der „Madrider Zeitung": „Es wird abermals, aber mit nicht mehr Grund als früher, die Behauptung verbreitet, die französische Regierung suche die unserige zu bewegen, mit den Westmächten an dem orientalischen Kriege Theil zu nehmen; und ein Journal unterstellt, für den bewaffneten Beistand Spaniens habe die französische Regierung Hrn. Olozaga, unserm Botschafter in Paris, das Anerbieten gemacht, zur Bewältigung unserer innern Factionen mitzuwirken. Es ist dieses Journal falsch berichtet."

Madrid, 10. Juli. Die catalonische Commission verlangte von den Cortes ein die Arbeit in dieser Provinz organisirendes Gesetz. Die Regierung erklärte, nichts versprechen zu können, bevor die Ruhestörer sich unterworfen. Die Regierung ist entschlossen, mit der größten Energie den Arbeiterunruhen und monteemolinistischen Unternehmungen entgegenzutreten. Es werden fortwährend zu Wasser und zu Land Truppen nach Catalonien gesandt.

Aus Barcelona vom 10. Juli, 12 Uhr Mittags, meldet eine telegraphische Depesche: „Die Arbeiter haben die Stadt verlassen und lagern mit Bänden von Bauern auf dem Lande. Die Bürgerwehr hat endlich der Regierung ihren Beistand zugesagt und hält die Wachen im Innern der Stadt besetzt, während die Truppen außerhalb operiren. Die Stadt ist ruhig und sogar die Läden sind wieder geöffnet, allein die Fabriken stehen still. Generalcapitän Zapatero hat Verstärkungen erhalten, wartet aber erst noch weitere ab, bevor er einschreitet.

Rußland.

Aus Odessa vom 4. d. M. schreibt man der „Milit. Ztg.": „Den 28. Juni wurden hierher auf einem englischen Transportdampfer 240 Einwohner Eupatoria's gebracht. Es sind durchgängig Russen, Armenier und Griechen. Nach 14 Tagen Quarantäne werden sie in die Stadt gebracht. Nächster Tage wird ein anderer Dampfer mit 60 karaitischen Familien ebenfalls aus Eupatoria hier erwartet. — Aus dem Innern melden Reisende, daß das gesammte erste Armeecorps sich auf dem Marsche nach der Krim befinde. Die zweite Division dieses Corps war zu Czerkassy am Dnieper angelangt. Heute marschirten von hier die beiden Ulanenregimenter Graf Nikitin und Erzherzog Karl Ferdinand nach Nikolajeff ab. — Aus Sebastopol reichen die Nachrichten bis zum 30. v. M. G.-L. Jakobitzky unternahm mit mehreren Bataillonen Infanterie und 2000 Mann Kosaken nebst einer Escadron Sachsen-Weimar-Husaren eine Recognoscirung; nachdem er sich jedoch überzeugt, daß die feindlichen Arbeiten von großen Streitkräften gedeckt waren, zog er sich zurück. — Neue Verstärkungen, namentlich von dem zweiten Armeecorps, waren aus Perekop eingetroffen. Die Besatzung arbeitet ununterbrochen an der Befestigung der linken Vertheidigungslinie. In der Festung war bisher kein einziger Cholerafall vorgekommen. Dagegen hatte die Seuche in Perekop dermaßen um sich gegriffen, daß die Truppen nebst den vermögendsten Einwohnern die Stadt verlassen haben und im Freien campiren. Auch hier ist die Krankheit heftig aufgetreten; vorgestern 55 Erkrankungen, gestern 111, worun 28 starben. Und dieß auf eine Bevölkerung von gegenwärtig höchstens 40,000 Einwohnern."

Türkei.

Es liegt eine Privatdepesche vom 7. Juli aus der Krim vor. Sie meldet kein neues Kriegsereigniß. Das Interessanteste in ihren Mittheilungen ist, daß man im Lager es als ausgemacht betrachtet, Bosquet, der für einen besonderen Liebling des Glücks gilt, werde den nächsten Sturm gegen den Malakoffthurm führen. Diese Angabe dürfte um so glaubwürdiger erscheinen, als auch ein Schreiben vom 22. v. Mts. bereits Aehnliches erzählt. Bekanntlich hatte Pelissier — heißt es in dem Schreiben — als er noch in Algier war, bei Gelegenheit eines Trinkspruchs die Bemerkung gemacht: „Wäre ich Commandant in der Krim, Sebastopol wäre längst in unserm Besitz!" Am Tage nach dem Sturm vom 18. eilte Bosquet ins französische Hauptquartier, um einem Kriegsrathe beizuwohnen, und er begrüßte seinen geschlagenen Feldherrn lachend mit den Worten: „Hätte ich gestern den Sturm angeführt, der Malakoffthurm wäre längst in unserm Besitz." Pelissier lachte gleichfalls über diesen vergeltenden Scherz und antwortete dann: „Nun, diese Ehre sollen Sie haben, den nächsten Sturm werden Sie befehligen!" Wir haben bereits gemeldet, daß die Division Bosquet in der That von der Tschernaja nach den Belagerungswerken verlegt wurde, welche gegen den Malakoffthurm errichtet sind.

Konstantinopel, 5. Juli. Lord Raglans Leiche ist heute hier angekommen; sämmtliche Schiffe der befreundeten Flaggen hatten ihre Trauerflagge aufgezogen. Die Gemahlin des verstorbenen Generals Ecourt geht gleichzeitig nach England. Die türkischen Consuln im griechischen Königreiche kehren allmälig auf ihre Posten zurück. Eine ottomanische Botschaft geht nach Turin.

Konstantinopel, 7. Juli. Riza Pascha ist entlassen, und Mehemed Ruschdi zum Kriegsminister ernannt worden.

Ein Schreiben aus Erzerum im „Pays" vom 19. Juni enthält Folgendes: „Der Tod Schamyl's hat russische Verstärkungen von mehr als 50,000 Mann an die Gränze geführt. Ardahan ist genommen und ein Heer von 35,000 Mann nebst einer Reserve von 15,000 Mann steht vor Kars. Die Dinge scheinen eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Bu-Maza soll in dieser Woche nach Georgien abgehen."

Vermischtes.

*** Bei C. Flemming in Glogau ist soeben ein Plan der Umgebung von Sebastopol mit Angabe der Stellungen und Belagerungs-Arbeiten der verbündeten Armee erschienen. Derselbe ist durch seine Deutlichkeit ganz geeignet zur Orientirung über die dort im Gang befindlichen Kriegsoperationen. Maßstab: 1:75,000. Ladenpreis ¾ Thaler.

*** Am 6. Juli wurde in Dortmund vor dem Westerthore auf offener Straße eine alte Frau vom Blitze getroffen. Sie stürzte sofort todt zu Boden. Man fand an ihr die Haube und einen Theil des Halstuches verbrannt, so wie einige Adern am Halse gesprungen.

*** Vor circa 7 Wochen — meldet die „Ostsee-Ztg." aus Stettin — biß ein von einem Schiffe entlaufener toller Hund in Schadeleben einen Bauer. Die Verletzung war nicht bedeutend, und der Bauer erwürgte den Hund auf der Stelle. Sechs Wochen lang wurde der Bauer im Krankenhause nach allen Regeln der Kunst behandelt, und es zeigte sich an ihm keine Spur der der Krankheit. Am ersten Tage der siebenten Woche kehrte er nach Hause zurück, kurze Zeit darauf jedoch kam die Tollwuth zum Ausbruch, und er biß selbst seine Frau und Kinder; binnen 48 Stunden erfolgte sein Tod.

*** Eine wichtige Culturpflanze verspricht die Boehmeria utilis zu werden, ein zu der an Bastfasern reichen Familie der Urticeen oder Nesselpflanzen gehöriges Gewächs, dessen Gespinnstfasern bei schneeiger Weiße und vollkommen seidenartigem Glanze an Festigkeit auch den besten Flachs oder Hanf übertreffen. Hr. v. Blume, Professor der Universität zu Leyden und Direktor des königl. botanischen Museums, führte diese Pflanze aus dem Archipel ein, wo sie Rasnie oder Rasnèe genannt wird. Nachdem es ihm gelungen, sie in Europa zu acclimatisiren, sandte er mehrere Proben des aus dem Baste gewonnenen Flachses an den Papst, um dem nützlichen Gewächse auch in Italien eine Heimat zu verschaffen; der heilige Vater ließ dem gemeinnützigen Streben des Herrn v. Blume gerechte Anerkennung zu Theil werden und lohnte es durch Uebersendung einer goldenen Medaille.

Börsennachrichten.

Berlin, 12. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86¾; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 12 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78¹¹/₁₆; 4½proz. 68½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 100¾; Bankactien 987. Nordbahnactien 2022. Wechselcurs: Augsburg 100 123¾; London 11.56.

London, 12. Juli. 3proz. Consols 91¼.

Paris, 12. Juli. 4½proz. Rente — — 3proz. R. 66.10.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	953	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	63½	62½
„ 4½% „ „ von 1849	54⅜	54⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97½	96⅝
„ fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅛	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	161
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90¼	90
„ 4% „ Grundrenten	91	90½
„ 4½% Obligationen	96⅜	96⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101	100⅜
„ Ludwigshafen-Bexbach	148⅜	148⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86½	85⅝
„ 4½% „ „ „	100⅜	100½
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	51
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104¼
„ dito großherzogl. à fl. 25	31	30¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71⅛
„ fl. 35 dito von 1845	42⅝	42½
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marktplatze zu haben:

Ritter's geographisch-statistisches Lexikon

über die

Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle &c.

für

Post-Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen.

Vierte, umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Von

W. Hoffmann, C. Winderlich und C. Cramer.

182 Bogen groß 4. 1855.

Preis fl. 10. 48 kr.

Tüchtige Porzellainmaler

im Portraitfache findet finden unter vortheilhafter Bedingungen dauerndes Engagement bei

Hermann Emden,

(2,2) Atelier für Photographie in Frankfurt a/M.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 11 Juli. Waizen 26 fl. 21 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 17 kr.

Bayreuth, 11. Juli Waizen 23 fl. 54 kr. Korn 17 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 54 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 41 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr

☞ Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Untersuchungs-Gewölbe Nr. 1151).

Bamberger Zeitung.

Nr 1871. Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einrückungen werden mit 3 kr. bei Einrückung und mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Diesseitige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 197. Montag, 16. Juli. 1855.

Deutschland.

* **Bayreuth**, 14. Juli. Nach den bisher gepflogenen Erhebungen über den Zustand der Fischzucht in Oberfranken unterliegt es keinem Zweifel, daß derselbe eine rasch fortschreitende Abnahme dieses Kulturzweiges und damit den Verlust einer wichtigen Erwerbs- und Nahrungsquelle mit Grund befürchten läßt, wenn gegen den augenfälligen und bereits weit vorgerückten Verfall nicht Maßregeln ergriffen werden, welche die Fischzucht nicht nur regeln und wiederbeleben, sondern derselben auch einen kräftigen und nachhaltigen öffentlichen Schutz gewähren. Die sämmtlichen Polizei-Behörden Oberfrankens werden daher von der k. Regierung angewiesen, die natürliche und künstliche Fischzucht in Anwendung der bestehenden Fischerordnung, des Strafgesetzes wider den Diebstahl vom 25. März 1816 nebst Ergänzungen, und des Strafgesetzbuches Thl. I. Art. 383—385 nebst Anmerkungen, sowie der Instruktion der Polizeidirektionen in den Städten vom 24. September 1808 und beziehungsweise des §. 69 des revidirten Gemeinde-Edicts gegen Entwendungen und Beschädigungen jeder Art zu schützen und vorkommende Frevel in kürzester Zeit abzuwandeln, und wo es immer zulässig erscheint, neben der Strafe und der Anzeigegebühr auch zugleich über den fälligen Schadenersatz zu erkennen. Zur Ueberwachung der zur Förderung der Fischzucht gegebenen Polizei-Vorschriften ist die K. Gendarmerie, das Forstpersonal, die Flurwächter und das übrige Sicherheitspersonale geeignet aufzufordern und der Vollzug dieser Vorschriften von Zeit zu Zeit einzuschärfen.

Wiesbaden, 11. Juli. Wie man hört, hat aus Veranlassung der Wahrnehmung, daß im Herzogthum die Verbrechen des Meineides seit einer Reihe von Jahren in stets größerer Zahl zur Anzeige und Bestrafung gebracht werden, unser Staatsministerium von den Obergerichten des Landes Gutachten darüber eingezogen, wie eine Verminderung dieser Verbrechen herbeigeführt werden könne. Seit etwa acht Jahren sollen die Meineide sich fast um das Vierfache vermehrt haben. — Zufolge einer vom Militärausschusse des Bundestags an die mittleren und kleineren Staaten ergangenen Weisung soll sowohl wegen der angeordneten Kriegsbereitschaft, als auch zur besseren Ausbildung der Mannschaft eine Vermehrung des Dienststandes, sowie eine verlängerte Dienstzeit stattfinden. Deßhalb trat am 1. l. M. die bisher übliche Beurlaubung der im vorigen Jahre in Zugang gekommenen Mannschaft nicht ein. Eine Linienscompagnie ist daher jetzt circa 80 Mann stark. Die Artillerie-Abtheilung zählt dermalen 240 Pferde. Von einem theilweisen Verkaufe derselben, analog dem in andern Staaten, verlautet noch nichts.

Berlin, 12. Juli. Außer dem heute in der „Nationalzeitung“ veröffentlichten Cirkular Lord Clarendon's vom 19. Juni soll ein mehr vertrauliches von späterem Datum bestehen, das die vier Garantien nicht mehr zum Ausgangspunkt nimmt. So erklärt es sich auch, daß in dem veröffentlichten, obgleich seine Ausführungen auf die Wiener Schlußsitzung vom 4. Juni im Eingang Bezug nehmen, des österreichischen Vermittlungsvorschlages keine Erwähnung geschieht. Damals schwebten noch vertrauliche Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Westmächten.

Die Neue Preußische Zeitung sieht nur Ein Heilmittel zur Herstellung des „niedergetrochenen“ europäischen Systems: nämlich ein Bündniß Oesterreichs, Preußens und Deutschlands mit Rußland, unter gleichzeitigem Anschluß Schwedens, Dänemarks, Hollands und Belgiens, mit freigelassener Adhäsion anderer europäischer Staaten, um mit vereinten Kräften jeden Uebergriff auf dem Gebiete des europäischen Völkerrechts abzuwehren. Oesterreichs „unnatürliches“ Bündniß mit den Westmächten müsse brechen, allein schon, weil Oesterreich doch nimmer geschehen lassen könnte, daß Frankreich etwa die Türkei für seine Politik confiscire.

Halle, 12. Juli. Heute übergab, nach zweijähriger Verwaltung, Professor Leo das Rektorat in öffentlicher Sitzung der Universitäts-Corporation an den Professor Bruns. In längerer Rede kritisirte Leo mit der ihm eigenthümlichen Originalität die religiösen, politischen und wissenschaftlichen Zustände der Gegenwart. Er stattete auch Namens der Universität dem König Dank ab, „weil er wie ein ganzer Mann und unbekümmert um den Hallohruf und das Peitschengeknall der Fuhrleute, mit fester Hand in die Speichen des Rades am Kriegswagen gegriffen und es verhindert habe, seine entsetzlichen Spuren durch Deutschlands Gauen zu ziehen.“

Wien, 12. Juli. Vorgestern war Graf Buol in der kaiserl. Sommerresidenz zu Laxenburg. Es handelte sich, wie man der „Schl. Z.“ schreibt, um die Festsetzung der Anträge, welche das k. k. Cabinet in Betreff der orientalischen Frage am Bunde zu stellen beabsichtigt, und welche eine Vereinbarung der von dem preußischen Cabinet in dieser Angelegenheit ausgesprochenen Ansichten mit jenen Oesterreichs bezwecken. Die bezüglichen Depeschen werden aber nicht schon in den nächsten Tagen an Hrn. v. Prokesch-Osten abgehen; vielmehr wird vorerst von den neuerdings im kaiserlichen Rathe gefaßten Beschlüssen dem Berliner Cabinet Mittheilung gemacht werden. Man hofft diesmal eine Einigung Preußens mit Oesterreich zu erzielen, wenn dies in diesem Augenblicke noch nicht der Fall, denn so viel man vernimmt, wartet Preußen auf ein Entgegenkommen Oesterreichs, bevor es sich zu irgend einer Konzession entschließt. Entscheidenden Einfluß wird übrigens die Haltung der deutschen Mittelstaaten auf die Verhandlungen üben, und Oesterreich läßt es nicht an Versuchen fehlen, dieselben für sich zu gewinnen. — Seit gestern werden übrigens hier wieder Friedensgerüchte laut und finden auch Glauben. Es heißt nämlich, die Reise des Königs der Belgier nach London, stehe mit neuen Friedensvermittelungsversuchen im Zusammenhange. Es soll über den dritten Garantiepunkt eine schiedsrichterliche Entscheidung beantragt und König Leopold mit Zusammensetzung des Schiedsgerichts betraut werden (?).

Großbritannien.

London, 12. Juli. General Simpson meldet von gestern, 5 Uhr Abends: Unsere Beschießung des Redan hat eine gute Wirkung gehabt. Die Cholera nimmt ab; der Gesundheitszustand der Armee ist befriedigend.

London, 13. Juli. Heute im Unterhaus erklärte der Schatzkanzler: da die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, so müsse er ein Extra-Budget beantragen, doch werde er keine neue Anleihe vorschlagen, bevor die letzte eingezahlt sei. — Aus der Krim wird bloß berichtet, daß die Truppen gesund sind.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Mit richtigem Takt hebt die „Wiener Zeitung“, indem sie die jüngste Thronrede des Kaisers der Franzosen bespricht, hervor daß dergleichen Documente vom Standpunkt der Interessen jenes Landes für welches sie bestimmt sind zunächst aufgefaßt werden müssen, und daß die Diplomatie denselben, solange sie sich nicht in der amtlichen Correspondenz zwischen den Cabinetten abspiegeln, in der Regel weit weniger Gewicht als das gewöhnliche Publikum beizulegen pflege. Dieß gilt besonders von der dießmaligen Thronrede des Kaisers, welche zufolge der neuesten amtlichen Meldungen aus Wien weit mehr die dortige Börse als das kaiserl. Cabinet betroffen hat. Der Eindruck jener Thronrede ist nämlich durch die freundschaftlichen Versicherungen, welche Hr. v. Thouvenel Namens seiner Regierung dem österreichischen Hof zu ertheilen beauftragt war, im voraus gemildert worden. Schon der bloße Umstand, daß Hr. v. Thouvenel auf seiner Reise nach Konstantinopel den Umweg über Wien nahm, zeugt von den aufrichtigen Bestrebungen des Hofes der Tuilerien, die Allianz mit Oesterreich ungestört aufrecht zu erhalten. Hr. v. Thouvenel galt von jeher als einer der wärmsten Verfechter dieses Bündnisses. Er stand zur Zeit, wo er Frankreich in Athen repräsentirte mit dem Frhrn. Prokesch v. Osten auf dem intimsten Fuß, und es besteht, wie ich höre, noch dermalen zwischen beiden der freundschaftlichste Briefwechsel. Hr. v. Thouvenel hat am Vorabend seiner Abreise von Wien dem Grafen Walewski einen Bericht geschrieben, welcher in Betreff der Gesinnungen und Absichten des Wiener Hofes die französische Regierung sehr befriedigen soll, so daß ungeachtet der jüngsten Thronrede Napoleons III. die wechselseitigen Beziehungen zwischen den beiden Cabinetten von Paris und Wien vollkommen ungetrübt bleiben dürften. Dagegen vernehme ich, daß die sardinische Regierung sich dadurch verletzt fühlt, daß die Thronrede des Kaisers der Franzosen mit keiner Silbe Piemonts erwähnt, obwohl die piemontesischen Truppen thätig an der Krim-Expedition mitwirken. Der hiesige sardinische Gesandte Hr. Pes de Villamarina erhielt daher die Weisung, darüber sich bei dem Grafen Walewski zu beschweren. Die Antwort des letztern soll dahin gegangen sein, daß der Kaiser nur aus höhern Rücksichten es vermieden habe, durch die Lobpreisung Piemonts der Behauptung Nahrung zu geben, daß er die Politik Oesterreichs verdächtigen und unpopulär machen wolle, indem er zwischen beiden Staaten eine Parallele aufstellte. So lange Oesterreich auf dem Rechtsboden des Dezembervertrags bleibe, müßten die Westmächte in ihm einen Alliirten erblicken, und es auch als solchen behandeln; das schließe die Nothwendigkeit ein, sich ihm gegenüber verletzender Gegensätze zu enthalten. Dagegen hat

Graf Walewski dem sardinischen Gesandten die positive Versicherung ertheilt, daß wenn, wie zu erwarten steht, die piemontesischen Truppen bei dem gegenwärtigen Feldzug in der Krim sich auszeichnen, ihre Tapferkeit sowie die von der sardinischen Regierung gebrachten Opfer in der nächsten Thronrede des Kaisers der Franzosen die gerechteste Anerkennung finden sollen.

Paris, 12. Juli. Das sardinische Ministerium hat sich mit der dem hiesigen piemontesischen Gesandten ertheilten Antwort nicht zufrieden erklärt und dem Marchese Pes de Villamarina erneuert den Auftrag ertheilt, darauf zu dringen, daß der Moniteur in irgend einer Art das für den König von Sardinien so verletzende Stillschweigen wieder gut mache. Zu dem Ende hatte der erwähnte Gesandte gestern eine lange Conferenz mit dem französischen Minister des Aeußern, in Folge deren beide darin übereinkamen, den kürzlich erfolgten Tod des piemontesischen Generals de la Marmora als Anlaß zu benützen, um im Moniteur die Verdienste, welche sich Piemont um die Wiederherstellung des Weltfriedens und des politischen Gleichgewichts von Europa durch seine Theilnahme am Kampfe gegen Rußland erwirbt, hervorzuheben, mit dem Beisatz, daß Piemont in Rücksicht der dafür zu ertragenden Opfer bei den künftigen Friedensunterhandlungen sich zu betheiligen berechtigt sein soll. In unsern diplomatischen Kreisen ist man sehr gespannt, zu sehen, wie letztere Erklärung in Wien aufgenommen werden wird, da unter den obwaltenden Umständen der österreichische Hof die direkte Theilnahme Piemonts an den künftigen Friedensunterhandlungen schwerlich unbedingt zugeben dürfte. Auch Rußland wird nur im äußersten Fall sich herbeilassen wollen, dem Königreich Sardinien die gewünschte Rolle einzuräumen. Andererseits meinen gewisse Diplomaten, daß, da die französische Regierung den heutigen Artikel zu Gunsten Piemonts in den nichtamtlichen Theil des Moniteur habe einrücken lassen, man demselben eine nicht zu große Bedeutung leihen dürfe, um so mehr, als darin folgende Stelle vorkommt, welche einen höchst dehnbaren Sinn erhält: „Im Kriege verbündet, werden die Regierungen von Frankreich, England und Piemont es auch noch bei den Unterhandlungen sein, wenn der Friede durch ihre Waffen errungen sein wird." Dieser Passus setzt also voraus, daß Piemont im Verein mit Frankreich und England den Frieden mit den Waffen in der Hand erringe. Mithin ist die zugesagte Theilnahme Piemonts an den künftigen Friedensunterhandlungen zunächst an den vollkommenen Erfolg der Krim-Expedition geknüpft.

Paris, 13. Juli. Der „Moniteur" verkündet heute in seinem offiziellen Theile die von den gesetzgebenden Kammern genehmigten Gesetze über die Contrahirung eines Anlehens von 750 Millionen Fr. und über Festsetzung des Contingents der Klasse 1855 auf 140,000 Mann. Beide Gesetze erhielten die Sanktion des Kaisers am 11. d.

Paris, 14. Juli. Der General Peliſſier meldet unter dem 12. Juli aus dem Lager vor Sebastopol: „Der russische Admiral Nachimoff ist der Aussage eines Deserteurs zufolge bei der Centralbastion getödtet worden. Wir befestigen uns in unsern Laufgräben und arbeiten aufs eifrigste an den Batterien der Kielbucht." — Heute ist die außerordentliche Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers geschlossen worden.

Marseille, 11. Juli. Heute hat die Einschiffung der Verstärkungen für die Armee in der Krim begonnen; der Courier de Marseille schätzt die Zahl derselben auf 50,000 Mann. Der Seepräfekt von Toulon erhielt Befehl, Schiffe zum Transport von 16,000 Mann und eines bedeutenden Materials bis Ende l. M. bereit zu halten.

Italien.

Die „Gazzetta di Mantova" enthält über den am 4. d. durch den Strang hingerichteten Oberlieutenant C. — aus Briana di Roale in der Provinz Padua Folgendes: Er war 36 Jahre alt, wurde in der Wiener Ingenieurakademie erzogen, diente in der österr. Armee bis zu den letzten Märztagen 1848, wo er seine Entlassung als Oberlieutenant einreichte. Vor deren Annahme begab er sich nach Venedig, stellte sich den Revolutionshäuptern zur Verfügung, und kämpfte thätig als Oberstlieutenant gegen die Regierung. Beim Anrücken der österr. Armee ging er in's Ausland, trat dort in enge Verbindung mit Kossuth und Mazzini, nahm thätigen Antheil an den späteren revolutionären Bewegungen und blieb auch dem Volksaufstand am 6. Febr. 1853 in Mailand nicht fremd. C. agirte auch als Anführer der Banden, welche später in den Cadoregegenden und in Friaul den Aufstand erregen sollten. Mit Kossuth'schen Aufrufen, Karten, Geld, Dolchen, Pistolen, Munition versehen, kam er im Septbr. 1853 mit vier anderen Individuen aus Graubündeten nach den österr. Staaten, und wurde am 17. jenes Monats mit drei seiner Genossen von der Gensd'armerie in Cogole verhaftet.

Rom, 1. Juli. Die gewöhnlichen Ausgaben der päpstlichen Regierung belaufen sich für das Verwaltungs-Jahr 1855 auf 13,137,612.465 Sc. Die außerordentlichen sind auf 563,162.766 Sc. angeschlagen, woraus sich eine Summe von 13,700,775.234 Sc. ergibt. Das Heer u. die Militärverwaltung ist mit 1,801,122 Sc. angesetzt, vielleicht nimmt sie fast 2,000,000 in Anspruch, also beinahe ein Sechstel der in Anschlag gebrachten Einkünfte. In einem wesentlich friedlichen Staat, wie dies der Kirchenstaat ist, worin das Heer keinen andern Zweck als denjenigen der innern Vertheidigung gegen Aufstandsversuche und der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit haben kann, ist diese Ausgabe eine sehr bedenkliche, und steht nicht im Verhältniß mit den Hülfsquellen des Schatzes. Dazu kommt noch der Umstand, daß die jährliche Ausgabe für die Unterhaltung der österreichischen Truppen in den transapenninischen Provinzen, sowie die der militarischen Polizei der Franzosen in Rom unter dem Titel „bewaffnete Macht" nicht mit einbegriffen ist; die erstere jener Ausgaben, auf 36,000 fl. den Monat, für 12,000 Mann Infanterie und 500 Pferde angeschlagen, ist überhaupt nicht in den Ansätzen des Budgets mit einbegriffen. Somit stellt die erwähnte Summe durchaus nicht die Bedürfnisse für die bewaffnete Macht vor.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Heute haben die Cortes den Entwurf einer gemischten Anleihe im Betrage von 230 Millionen Realen bewilligt. Diese Anleihe wird zuerst eine freiwillige und nach 30 Tagen eine gezwungene sein. — Morgen reist die Königin nach dem Escurial ab.

Eine in Marseille angelangte telegraphische Depesche meldet aus Barcelona vom 10. Juli: In der Stadt und in den Forts sind bereits 4000 Mann Verstärkungen eingetroffen. Die Arbeiter haben sammtlich die Stadt verlassen und lagern in der Umgegend, wo sich die Contingente von Reus und anderen Manufakturstädten mit ihnen vereinigt haben. Sie erwarten eine Antwort aus Madrid: ihre Hülfsquellen beginnen bereits sich zu erschöpfen. Seit 10 Tagen sind alle Arbeiten eingestellt worden. Die Nationalgarden und Truppen bewachen die Zugänge zur Stadt und gestatten nur einzelnen Individuen zu passiren.

Das „Memorial des Pyrenees" vom 10. Juli schreibt: „Marsal und Estartus, frühere Carlisten-Anführer, drangen von Perpignan und Spanien ein, als Fuhrleute verkleidet, und wurden bald von mehreren ihrer Genossen, ungefähr 150 an der Zahl, gefolgt. Die Regierung, zu gleicher Zeit von dieser Schilderhebung und dem Aufstande der Arbeiter zu Barcellona unterrichtet, ließ sofort alle disponiblen Kavallerie-Regimenter nach Catalonien abgehen, während zugleich Fuhrwerke requirirt wurden, um drei Regimenter Infanterie nebst zwei Batterien Artillerie in Eilmärschen zu befördern. Man fragt sich nunmehr, ob diese beiden Aufstände, die fast zu gleicher Zeit ausgebrochen, durch dieselbe Partei hervor gerufen wurden. Nach Allem, was man von den unter den Arbeitern von Barcellona herrschenden demokratischen Meinungen weiß, ist es nicht wahrscheinlich, daß sie für Don Carlos die Waffen ergriffen hätten; es wäre aber möglich, daß sie, ohne es zu wissen, Aufreizungen gefolgt waren, von denen Marsal in diesem Augenblicke Nutzen ziehen sollte. Man versichert, daß Elio und Cabrera, die sich in einiger Entfernung verborgen hielten, um, wenn das Unternehmen gelungen wäre, ihrerseits ebenfalls in Spanien einzufallen, sich, nachdem sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, wieder zurück gezogen hätten." — Eine dem „Messager de Bayonne" zugegangene Madrider Korrespondenz vervollständigt vorhergehende Nachrichten, indem sie die gänzliche Zerstreuung der Marsal- und Estartus'schen Truppe anzeigt. — Eine große Gährung herrscht in der Provinz Aragonien.

Rußland.

Nach einem authentischen Bericht haben die Engländer am 5. Juli Abends Lowisa in Brand geschossen und die ganze Stadt in Asche gelegt. (Diese kleine Stadt von 3100 Seelen liegt im Kreise Berga, der Statthalterschaft Finnland, in gerader Linie 19 deutsche Meilen nordöstlich von Reval und 32 Meilen nordwestlich von St. Petersburg, am finnischen Meerbusen. Sie hat einen seichten Hafen und wird durch ein auf der Insel Swartholm gelegenes Fort vertheidigt. Früher hieß sie Degerby und erhielt 1752 ihren gegenwärtigen Namen zu Ehren der Königin Louise von Schweden, Gemahlin des Königs Adolph Friedrich.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Mussurus ist zum Bevollmächtigten der Pforte am Turiner Hofe ernannt und der bisher von der türkischen Gesandtschaft in Paris abhängige Bevollmächtigte de Kherkove in Brüssel zum selbstständigen Ministerresidenten daselbst ernannt worden.

In einer Privatcorrespondenz aus Sebastopol, 28. Juni, finden sich folgende interessante Betrachtungen über den zu erwartenden neuen Angriff auf den Malakoffthurm: . . . Man betreibt die Annäherungsarbeiten gegen diesen sowie gegen die russischen Werke links von der Kalfaterei-Schlucht auf das Thätigste. Durch Ausgraben neuer Parallelen will man die unsere Laufgräben von den feindlichen Fortifikationen trennende Entfernung möglichst verringern und darin hat man sehr Recht. Der unglückliche Morgen vom 18. hat nur zu sehr bewiesen, daß es für eine Colonne, wie groß auch ihr Ungestüm und ihre Unerschrockenheit sein mag, unmöglich ist, unter einem Regen von Kartätschen einen offenen Raum von 5—600 Metern (eine halbe Viertelstunde) zurückzulegen. Die Stürmenden dürfen bekanntlich nur einen so kleinen Raum zu durchlaufen haben, daß der Feind ihnen blos eine einzige Kartätschensalve schicken kann und nicht Zeit hat, seine Geschütze ein

zweites Mal zu laden. Dann fallen die Spitzen der Kolonnen allein, aber die andern kommen durch und nehmen den Platz. Es scheint, man wird für die Folge diese Elementar-Vorschriften befolgen und rechts die Laufgräben ebenso verschieben, wie sie es links schon sind, nämlich bis auf 50 oder 60 Meter (150 bis 180 Fuß) von den russischen Fortificationen. Dies wird in Betracht der Ausdehnung der vorzunehmenden Arbeiten eine ziemlich lange Zeit erfordern. . . . .

Afrika.

Aus Californien lauten zwar die Berichte aus den Landbaudistrikten und aus den Minen gleich angenehm, sonst aber herrschen die alten Uebelstände: viel Räubereien, ein wenig Mordthaten, ziemlich häufige Brandlegungen, gelegentlich Ehescheidungen und Lynchprozesse. Was die erleuchtete Bevölkerung von dem moralischen Werthe der letzteren hält, ersieht man aus folgendem Vorfall. Drei sogenannte Lynchrichter waren verhaftet worden, weil sie einen gewissen Lomax aufgehängt hatten. Darauf wurde ihnen als Märtyrern der guten Sache ein öffentlicher Dank von einer Versammlung ausgesprochen, und dabei folgende Entschließung angenommen: „daß die Lehre von der Hoheit und Unfehlbarkeit der Gesetze eine Tyrannendoktrin ist, die sich nicht verträgt mit dem Genius und dem Geiste eines freien und aufgeklärten Volkes, das selber der Urquell aller Gewalt ist." Dieß läßt einen Blick in die californische Rechtsphilosophie zu.

Gerichtssaal.

München, 13. Juli. Der oberste Gerichtshof cassirte in der Sitzung am 10. d. Mts. die freisprechenden Erkenntnisse zweier Appellationsgerichtshöfe. Der erste Fall betraf das Vergehen der Kindsaussetzung. Anna Paul in Regensburg hatte bei hellem Tage ein ihrer Pflege auf bestimmte Zeit anvertrautes 11 Wochen altes Kind, da dasselbe nach Ablauf dieser Zeit von seiner Mutter nicht abgeholt wurde, vor das Rathhaus gelegt und in einiger Entfernung gewartet, bis Jemand das Kind zu sich nahm, was auch nach wenigen Minuten geschah. Sie wurde in zwei Instanzen freigesprochen, weil sie nach Ablauf der bestimmten Zeit nicht verpflichtet gewesen sei, das Kind länger zu behalten, und es auch nicht in hilflose Lage versetzt habe. Hiegegen wurde vom Oberstaatsanwalt des k. Appellationsgerichts von Oberpfalz und Regensburg Nichtigkeitsbeschwerde (wegen unrichtiger Anwendung der Art. 174 und 370 Th. I des St.-G.-B. von 1813) ergriffen und derselben vom hohen Gerichtshof auch stattgegeben, denn Art. 174 erfordere, daß der Thäter zur Verpflegung des hilflosen Wesens verbunden war, wobei es gleichgiltig sei, ob diese Verbindlichkeit auf Banden der Natur oder auf Vertrag beruhe oder freiwillig übernommen sei. Paul habe das Kind so lange zu pflegen gehabt, bis sie in die Lage gekommen wäre, es einer andern Person zu übergeben und da selbst einem Depossten nicht das Recht zustehe, eine Sache, welche er auf bestimmte Zeit übernommen, nach Ablauf derselben nach Gutdünken zu derelinquiren, so könne dies um so weniger bei einem hilflosen Kinde der Fall sein. Das Kind sei aber auch in eine hilflose Lage versetzt worden, denn das Gesetz erfordere nicht längeres Andauern des hilflosen Zustandes, auch könne, bei der thatsächlichen Feststellung der Kinderaussetzung, der Umstand, daß die Angeklagte gewartet habe, bis Jemand das Kind zu sich genommen, nicht mehr berücksichtigt werden. Doch habe sie sich nur des Vergehens der Kindsaussetzung schuldig gemacht, weil dieselbe unter Umständen erfolgte, welche durchaus keine Gefahr für das Leben des Kindes befürchten ließen. — Die zweite Cassation berührte die Frage, ob Rechtspraktikanten bestochen werden können. N. Gick von Schwürbitz hatte gelegentlich einer Protokollar-Verhandlung dem Hiebel als Aktuar fungirenden Rechtspraktikanten zwei Kronenthaler versprochen, sobald er bewirke, daß sein Sohn die nachgesuchte Concession erlange. Das k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg verurtheilte den Gick wegen Vergehens der Bestechung, das k. Appellationsgericht von Oberfranken sprach ihn aber frei, weil der Rechtspraktikant blos als Actuar fungirte und nicht zugleich mit Abfassung des polizeilichen Beschlusses über das Gesuch betraut war, ferner weil aus den Akten hervorgehe, daß er lediglich als Privatperson, als guter Bekannter des Referenten, um Befürwortung des Concessionsgesuches angegangen worden sei. Der hohe Gerichtshof cassirte das Erkenntniß, denn nach den Anmerkungen Bd. III S. 148 Nr. 12 und nach der Praxis des obersten Gerichtshofes gehören verpflichtete Rechtspraktikanten zu öffentlichen Dienern, an welchen (Art. 443) Bestechung begangen werden könne. Der Umstand, daß der Rechtspraktikant nur als Aktuar fungirte, ändere darin nichts, denn es genüge, daß der Bestechende geglaubt habe, der Praktikant könne von Einfluß auf die Entscheidung sein, wie denn überhaupt das Gesetz den Bestechenden bestraft wissen wolle, habe der Beamte das Geschenk angenommen oder nicht.

Vermischtes.

*** (Die Ultramarinfabrik der HH. Zeltner und Heyne in Nürnberg.) Von der Größe dieses gewaltigen Anwesens kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß die verschiedenen Gebäude einen Flächenraum von sieben bayerischen Morgen bedecken. Den Centralpunkt bildet ein 24seitiges Polygon mit 96 Glühöfen in 12 Abtheilungen mit ebenso vielen hohen Schlöten; von diesen aus laufen Eisenbahnen in zwölf Richtungen nach allen Abtheilungen der Fabrik, die sie mit Hülfe von Drehscheiben an den Endpunkten in Winkeln durchschneiden. Von dem obern Stockwerk gehen in gleicher Richtung Holzbahnen. Die Eisenbahn hat in allem eine Länge von 4500 Fuß, die Holzbahn nicht viel weniger. Betritt man das 136 Fuß im Durchmesser haltende Polygon, welches mit 300 Fuß langen zweistöckigen Gebäuden umgeben ist (in diesen befinden sich 180 Oefen), so vermeint man in einem Bergwerk zu sein, und die hier herrschende Dämmerung und die Inschrift: „Glück auf!" vermehrt die Täuschung. Alle diese Gebäude sind gewölbt und bombenfest. Die Fabrik zerfällt in mehrere Abtheilungen. In der Mitte befindet sich ein großes Gebäude für mechanische Einrichtungen mit zwei Dampfmaschinen von 40 und 10 Pferdekraft; gegen Morgen das schon erwähnte Polygon, gegen die Eisenbahn eine Hochdruckmaschine mit Mühl- und Wascheinrichtungen. Die Mühlen haben 28 Gänge und die Stühle sind von Eisen, von den zwei Lagerhäusern hat das eine eine Länge von 300 Fuß und faßt dieses allein 3 bis 4000 Centner des Fabrikats. Mittelst einer schwebenden Eisenbahn werden die Waaren leicht von einem Ende zum andern in diesem geschafft. Selbst zur oberflächlichen Besichtigung (ohne allen Aufenthalt) der untern Räume der Fabrik braucht man mehr als zwei Stunden, überall hat man eine Durchsicht. Gänge verbinden die einzelnen Gebäude, und man zählt sieben breite Hauptstraßen und sechs Höfe. Gegen Westen liegen in langer Flucht die Trockenhäuser, in denen fortwährend eine tropische Hitze herrscht, so daß in deren Nähe der Winter seine Kälte verliert. Die Erfindung des künstlichen Ultramarins gebührt dem Professor an der polytechnischen Schule in Nürnberg, Leykauf, das Verdienst der meisten Einrichtungen Hrn. Heyne. Im Jahr 1838 entstand das erste Gebäude der Fabrik, ein kleines, langes Haus von Fachwerk, das nur der Pietät der Fabrikbesitzer, die sich damit an ihren kleinen Anfang erinnern wollen, seine Erhaltung mitten in den Prachtgebäuden verdankt. Die Fabrik zählt 200 Arbeiter, die bis auf 20 verheirathet sind. Die Arbeiter haben eine Krankenkasse, einen Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen und für Invaliden.

*** **Würzburg**, 14. Juli. Auf unserem heutigen stark befahrenen Getreidemarkt erlitten die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen einen namhaften Abschlag und zwar Waizen um etwa 1 fl. 12 kr. und Korn um 1 fl. 30 kr. Waizen wurde um 25—27 fl., Korn um 17 fl. 30 kr. bis 19 fl., Gerste um 12—14 fl. und Haber um 6 fl. 45 kr. bis 8 fl. verkauft.

*** **Augsburg**, 13. Juli. Die Zufuhr auf der heutigen Schranne betrug 2637 Sch., wovon 2381 Sch. verkauft und 256 Sch. ausgezogen wurden, darunter allein 182 Sch. Korn. Mit Ausnahme der Gerste, die um 14 kr. stieg, haben die Preise einen nicht unansehnlichen Rückgang erfahren: Waizen fiel um 1 fl. 12 kr., Kern um 55 kr., Korn um 2 fl. 21 kr. und Haber um 18 kr. Die Witterung ist dem Reifen der Winterfrüchte, sowie dem Wachsthum der Sommersaaten fortwährend günstig.

*** Auch auf den Schrannen zu Erding am 12. und zu Landshut am 13. d. sind die Preise bedeutend gefallen, und zwar in Erding Waizen um 2 fl. 15 kr., Korn um 2 fl. 52, in Landshut Waizen um 2 fl. 31 und Korn um 2 fl. 31 kr. Ein so bedeutendes Fallen der Getraidepreise kurz vor der Ernte, wo früher selbst in guten Jahren die Preise gewöhnlich etwas anzuziehen pflegten, ist ein sicheres Zeichen von sehr guten Ernteaussichten und der beste Beweis, daß noch bedeutende Vorräthe auf den Böden der wohlhabenden Bauern aufgespeichert sein müssen.

*** **Mainz**, 13. Juli. Der heutige Fruchtmarkt war in Weizen etwas spärlicher befahren. Da indessen unsere Müller im Laufe der Woche einen Theil ihres Bedarfs am Wasser zu kaufen Gelegenheit hatten, so waren die Zufuhren zur Befriedigung des Bedarfs vollkommen ausreichend, und ging der Verkauf ohne Preisänderung von statten. Von Korn war die Anfuhr heute ziemlich stark und da bei der Nähe der Ernte nur das Nöthigste gekauft wird, so gingen die Preise eine Kleinigkeit zurück. Es wurde in der Halle verkauft: Weizen 200 Pfd. fl. 17. 15 bis 17. 40 nach Qualität; Korn 180 Pfd. fl. 12 bis fl. 12. 20; Gerste 160 Pfd. fl. 8. bis fl. 8. 20. Im Großhandel ist es sehr stille. Zu Abschlüssen auf spätere Termine fehlt es an Käufern und Verkäufern. — Für Kohlsamen hat sich noch kein Preis gebildet. Unsere Oelmüller wollen in die hohen Forderungen der Produzenten von fl. 20 bis fl. 20½ per Darmstädter Malter nicht eingehen und verhalten sich bis jetzt ruhig.

*** **Karlsruhe**, 13. Juli. Man schreibt aus dem Bade Freierbach vom 12. d. M.: Heute Mitternacht starb in Folge eines Schlaganfalls der bekannte Romanschriftsteller Dr. Spindler im hiesigen Kurorte, aus dessen Quellen er sich Heilung von einem Leiden, dem Anscheine nach Brustwassersucht, holen wollte. Spindler war im Jahre 1795 zu Breslau geboren, in Straßburg aber erzogen, wo sein Vater als Tonkünstler lebte.

*** **Frankfurt**, 13. Juli. Nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr werden wir auf der Grindbrunnenwiese das Schauspiel eines

großen **Wettrennens** haben, das von unserer vornehmen Welt veranstaltet wird. Dasselbe besteht aus einem **Jagdrennen** mit Hindernissen (von Damen ausgeführt) von zwei englischen Meilen, einem Rennen auf freier Bahn, von einer englischen Meile und einem Trabreiten von einer englischen Meilenstrecke. Der Einsatz zu ersterem beträgt 3, zum zweiten 4 und zum dritten 1 Friedrichsd'or. Allenfalls vorkommende streitige Fälle werden durch ein Komite geschlichtet. — Von nächster Woche an wird mit dem schon längst beabsichtigten Schlachten von **Kühen** in unserer Stadt endlich begonnen werden, was für die ärmere Klasse sehr erwünscht ist, da das Fleisch sich um etwa 3 kr. per Pfund billiger als das Ochsenfleisch stellen wird.

*** **Fiume**, 7. Juli. (**Cholera.**) Die Physiognomie unserer Stadt ist noch immer eine traurige; über 200 Häuser sind gänzlich geschlossen, kein Verkaufsmagazin wird aufgemacht, keine Schule, kein Amt besucht, nur in die Kirchen strömen die Gläubigen, um Gott für die Erlösung von dieser gräßlichen Krankheit zu bitten. Ueber 5000 Personen sind von hier ausgewandert, u. zwar zumeist nach Laibach, Görz, Udine, Istrien und in das Innere von Croatien. Hier sieht man nichts als Fiacchini, Matrosen, Geistliche, Aerzte auf den Straßen. Auch die Luft ist verödet, denn seit der Cholerazeit sind auch die Schwalben und Fliegen gänzlich verschwunden. Eine interessante Thatsache ist es, daß von den 1100 **Cigarren-Arbeiterinnen** der hiesigen k. k. Tabaksfabrik weder eine an der Cholera gestorben, noch im mindesten erkrankt ist; ebenso kein Beamter oder sonst Angestellter derselben. Auch kein Arzt und kein Geistlicher ist von der Krankheit befallen worden, wohl deshalb, weil sie bei solchen Gelegenheiten mit mehr Muth ausgerüstet sind als andere Menschen. Die Epidemie ist gottlob jetzt im sichtlichen Abnehmen, ebenso auf den Inseln unseres Golfes.

*** In **Triest** sind an der **Cholera** vom 9. auf den 10. Juli erkrankt 32 Personen, genesen 1, gestorben 13. Vom 1. Juni bis zum 10. Juli sind 196 erkrankt, 41 genesen, 84 gestorben. In Behandlung 71.

*** Nachrichten aus **Kairo** vom 28. Juni zufolge ergaben sich dort am gedachten Tage 15 **Choleratodesfälle**. Vom 29. Mai bis 28. Juni waren 3970 Todesfälle vorgekommen. Den höchsten Grad erreichte das Uebel am 15. Juni mit 318 Todesfällen.

Börsennachrichten.

Berlin, 13. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 13. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 100¾; Bankactien 983. Nordbahnactien 203⅞. **Wechselcurs**: Augsburg uso 123⅛; London 11.56½.

London, 13. Juli. 3proz. Consols 91—⅛.

Paris, 13. Juli. 4½proz. Rente — — 3proz. R. 66.15.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	952	947
„ 5% Metalliques-Obligationen	64¼	62⅞
„ 4½% „ „ von 1839	54⅞	54⅝
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	97¼	96⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	175
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¾	87½
„ Köln-Minden, ohne Thr.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	90½	90
„ 4% „ Grundrenten	91	90½
„ 4½% Obligationen	96¾	96½
„ 5% Obligationen von 1850	101	100½
„ Ludwigshafen-Bexbach	149⅝	149⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	85⅞
„ 4½% „ „ „	101	100¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	50⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅜	71⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation. ☜

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Täfchen à 21 kr.)

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

KRAEUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Büchsen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den **ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur **Wiedererweckung** und **Belebung** des Haarwuchses, angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder **Zahnseife**, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Sämmtliche obige Präparate sind nur ächt, wenn jedes Original-Gefäß mit der Firma des Erfinders versehen ist, welche auf jeder Etiquette, Siegel und Stempel sich befindet. Man verlange daher ausdrücklich: Dr. Borchardt's Kräuter-Seife, Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, Kräuter-Pomade, Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta, und weise jede Substitution zurück.

☞ **Alleiniges Depot** für Bamberg bei Hrn. Apotheker **C. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Ebereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Nehmuser**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, und in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**. (9,3)

Tüchtige Porzellainmaler

im Portraitfache gesucht finden unter vortheilhaften Bedingungen dauerndes Engagement bei

Hermann Emden,

(2,2) Atelier für Photographie in Frankfurt a/M.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 14. Juli. Waizen 25 fl. 47 kr. Korn 17 fl. 44 kr. Gerste 15 fl. 22 kr. Haber dopp 5 fl. — kr. Haber einf 7 fl. 30 kr.

Erding, 12. Juli. Waizen 26 fl. 29 kr. Korn 17 fl. 19 kr. Gerste 11 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Landshut, 13. Juli. Waizen 21 fl. 41 kr. Korn 16 fl. 38 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 39 kr.

Augsburg, 13. Juli. Waizen 27 fl. 42 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste 14 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Nord-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 — 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich sechsmal in Bogen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall).

Bamberger Zeitung.

Nr. 697) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Zeitpunkt und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 198. Dienstag, 17. Juli. 1855.

Deutschland.

Kabutz, 11. Juli. Das neueste Regierungsblatt enthält ein Gesetz über den Grundetat für die Domanialverwaltung des hiesigen Herzogthums. Nach diesem Grundetat betragen die Einnahmen der Domänenverwaltung die Summe von 164,540 fl. (darunter als Hauptposten die Revenue der Forsten im Betrage von 79,900 fl.). Die Gesammtausgaben stellten sich auf 104,540 fl., so daß der Einnahmeüberschuß 60,000 fl. beträgt, welche verfassungsmäßig zur Hälfte zu Landeszwecken verwendet werden.

Berlin, 13. Juli. Die officiösen Versicherungen, welche dazu dienen sollten, der Reise des Prinzen von Preußen jede politische Bedeutung zu nehmen, haben grade die entgegengesetzte Wirkung gehabt, und überall hält man Commentare zu dieser ungemein schnell ins Werk gesetzten Excursion. Die mehr oder minder russisch inspirirten Organe benutzen sie zu der Nachweisung, daß an den Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten am Hofe über die orientalische Frage, wie der Augenschein lehre, kein wahres Wort gewesen sei. In sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen Berlins circuliren zwei Nachrichten. Nach der ersteren soll der Prinz beauftragt sein, in intimster Weise den Versuch zu machen, eine Ausgleichung zwischen den kriegführenden Mächten anzubahnen. Man fügt hinzu, daß die westlichen Höfe durchaus nicht so abgeneigt seien, auf ein Arrangement, das sowohl die militärische Reizbarkeit der Franzosen, als auch das Mißtrauen der Engländer einigermaßen befriedige, einzugehen. Nach Berlin sollen ziemlich deutliche Anzeichen einer solchen westmächtlichen Stimmung gelangt sein. Ehe nun Preußen sich entschlösse, die Vermittelung in die Hand zu nehmen, soll zuvor das Terrain in Petersburg genau sondirt werden. Dazu die Reise des Prinzen, dessen persönliche Beziehungen zu dem jetzigen Kaiser von jeher die freundschaftlichsten gewesen sein sollen, während zwischen ihm und dem Kaiser Nikolaus nicht selten eine bemerkbare Kühle geherrscht hat. Das ist die eine Version; die andere, die nur in einem sehr engen Kreise von wohlinformirten Personen circulirt und überhaupt äußerst geheimnißvoll behandelt wird, geht dahin, daß man hier in Erfahrung gebracht habe, wie der russische Hof mit der Absicht umginge, gewissen westmächtlichen Versuchen zuvorzukommen, indem er die frühere Unabhängigkeit Polens wenigstens theilweise wiederherstelle. Es würde ein kaiserlicher Prinz Vicekönig, die Administration neu organisirt, namentlich aber eine Art von nationaler Repräsentation wieder eingeführt werden. Es stünde demnach die Einsetzung eines polnischen Senates bevor, und auch eine Art von gewähltem Beirathe der Krone sollte ins Leben gerufen werden. Nur die Reorganisation eines besonderen polnischen Heeres würde ein- für allemal ausgeschlossen sein. Es liege auf der Hand, daß Preußen lebhaft bei einer solchen Wiederherstellung Polens interessirt sein müßte, und soll der Prinz von Preußen in St. Petersburg die Pläne des Kaisers in Bezug auf diesen Punkt kennen zu lernen bestrebt sein. So weit die betreffende Mittheilung. Die Zukunft wird lehren, ob an der einen oder an der andern Nachricht etwas Wahres ist, oder ob vielleicht beiden Versionen ein bestimmtes Factum zum Grunde liegt. Möglich auch, daß Alles leeres Gerücht ist.

Bei Gelegenheit der Kammerberathungen über den in voriger Session von der k. Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Zollgewichts als allgemeinen Landesgewichts, wurde von vielen Seiten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche der Durchführung einer ähnlichen Reform in den anderen deutschen Staaten entgegentreten würden. Es war zu erwarten, daß die k. Regierung sich bemühen werde, der von ihr vorgeschlagenen Maßregel auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten Eingang zu verschaffen und dadurch die Herstellung eines einheitlichen Gewichtssystems für Deutschland anzubahnen. Wir erfahren mit Befriedigung, daß im Verfolg dieser Bemühungen von mehreren benachbarten Staaten bereits eingehende Zusicherungen erlangt worden sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12 Juli. Der Bundesrath hat die Kantonsregierungen aufgefordert, ihre Berichte über den Stand der französischen und englischen Werbungen einzusenden.

Großbritannien.

London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Motion Lytton Bulwers bis zum Montag vertagt. Die Motion Roebucks ist ebenfalls vertagt worden. — Bei der Abstimmung über die Bill in Betreff des Volksunterrichts in Schottland erhielt die Regierung nur eine Majorität von 3 Stimmen. — Die Königin Viktoria wird ihre Reise nach Paris definitiv am 17. August unmittelbar nach dem Schluß der Parlamentssitzungen antreten.

London, 14. Juli. Die heutige Times meldet, daß Lord John Russell gestern Mittag seine Demission eingereicht habe. Da die Königin sich in Osborne befindet, so ist dem Parlament gestern Abend noch keine Anzeige von dem Rücktritte Lord Russells gemacht worden.

Der Kriegsminister Lord Panmure läßt eine Depesche des Generals Simpson vom (Freitag) 13. Juli veröffentlichten, welcher zufolge die Belagerungs-Arbeiten in günstiger Weise fortschruten und der Gesundheits-Zustand des Heeres befriedigend war.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der heutige Moniteur äußert sich folgendermaßen über den Tod des Generals de Lamarmora und das Bündniß mit Sardinien: „Die piemontesische Armee hat in der Person des Generals Alexander de Lamarmora, Bruders des Grafen Alphons de Lamarmora, Oberbefehlshabers des Armeecorps, das bereits einen thätigen und glänzenden Antheil an dem Krimfeldzug genommen, einen Verlust erlitten, den man aufs tiefste in Turin empfindet. General Alexander war ein gelehrter und ausgezeichneter Offizier, dessen Tod auch von unserer Armee lebhaft bedauert werden wird, die so sehr geeignet ist, die militärischen Eigenschaften derjenigen zu würdigen, welche ihre Bemühungen zur Vertheidigung der großen Sache, die uns nach der Krim geführt, mit den unsern vereinen. Auf diesem ruhmvollen Schauplatz, auf jenen Schlachtfeldern, wo der Egoismus nicht gestattet ist, wo jeder für alle mit gleicher Selbstverleugnung und gleichem Ruhme ficht, sah die französische Armee mit Freude neue Waffenbrüder anlangen, deren wohlbekannte Thatkraft und Tapferkeit die glänzendste Mitwirkung bei den Mühen und Gefahren des Feldzugs versprach. Die sardinische Armee hat Theil an den Gefahren genommen, sie wird die Ehre und den Ruhm des Erfolges theilen. Als man in Frankreich dem edlen Aufschwung der Nation Beifall zollte, welche die erste war, die sich der Sache der europäischen Ordnung und politischen Ehre anschloß, so wußte man, daß die Soldaten, die sich mit den unsern verbunden, von jener edeln Begeisterung durchdrungen waren, welche große Dinge vollbringt. Im Kriege mit einander verbunden, werden die Regierungen von Frankreich, England und Sardinien es auch bei den Unterhandlungen sein, wenn ihre Waffen den Frieden erobert haben. Gefahren, Ehren und Vortheile, Alles wird getheilt werden, und wenn man sich dann der schmerzlichen Verluste erinnert, die der Krieg den vereinigten Heeren gekostet, so wird dies die Bande der gegenseitigen Dankbarkeit und Freundschaft nur noch fester knüpfen, welche die Regierungen und die Nationen mit einander verbinden."

Paris, 12. Juli. Der Gerant des Siecle und der Redacteur, welcher die „vermischten Nachrichten" zeichnet, sind vor den Instruktionsrichter citirt. Sie bringen, das ist ihr Verbrechen, unter der genannten Rubrik nichts als Mord-, Diebstahls-, Brand-, Ehebruchs- und andere Geschichten, welche Paris am Ende als eine Stadt erscheinen lassen müssen, in der kein Mensch, und namentlich kein Fremder sicher leben könne. Der Generalprocurator will das nicht länger ruhig ansehen; es wird, meint er, sonst bald niemand mehr zur Ausstellung kommen mögen. Wie es heißt, werden die Zuaven der Garde zu der Armee im Orient geschickt werden. Der Geist des Corps ist ein sehr schlimmer und beunruhigt den Kaiser und seine Umgebung. Die Zuaven der Garde bestehen fast ausschließlich aus den alten afrikanischen Zuaven, und so haben dieselben vielfach Sympathien für die verbannten Generale.

Welchen Pulver- und Kugelreichthum die Franzosen am Rhein angehäuft haben, konnte man in Neubreisach sehen. Dort waren seit 1805 vierundfünfzig Tausend Fässer Pulver oder vielmehr Kanonenladungen in sehr trockenen und selbst für Menschen sehr bewohnbaren Zimmern aufbewahrt, wahrscheinlich zum außerordentlichen Gebrauche, da diese ganze Masse, 648,000 Ladungen, nun auf den Eisenbahnen nach Paris und von dort nach Toulon transportirt wurden. Man sieht, wie wohlverwahrt die französischen Gränzfestungen sind, und welch' ungeheures Material alljährlich in diesem Lande angefertigt wird.

Paris, 15. Juli. Die Anleihe ist ausgeschrieben. Die Bedingungen sind: 4½proc. zu 92.25, Zinsgenuß 22. März; 3proc. zu 65.22, Zinsgenuß 22. Junius. Subscriptionstermin 18. bis 29. Julius. Minimalsubscription 10 Franken Rente; Subscrip-

tionen auf 50 Rente unterliegen keiner Reduction. Einzahlung ein Zehntel bei der Unterzeichnung; für weitere Einzahlungen werden 18 gleichartige Termine gesetzt, mit Bewilligung von 4 Procent Escompte für prompte Zahlung. — General Pelissier meldete von vorgestern (13.) Abends: Nichts Neues. Die Cholera nimmt täglich mehr ab.

Marseille, 10. Juli. Diesen Morgen sind 4000 Mann Infanterie (das 30. und 35. Infanterie-Regiment) von der Armee von Lyon hier angekommen. Sie werden sogleich direkt nach Kamiesch eingeschifft werden. Im Laufe dieser Woche (also in vier Tagen) wird uns die Eisenbahn weitere 25,000 Mann bringen, welche in den nächsten Umgebungen vor der Stadt in ihren mitgebrachten Zelten campiren werden. Hier sind alle Maßregeln getroffen, um 30,000 Mann auf das schnellste einzuschiffen, wohin aber die letzten 25,000 Mann gehen, das wissen die gemietheten Schiffscapitäne selbst noch nicht, denn die Regierung hat sie mit der Bedingung befrachtet, sie an jeden ihr beliebigen Platz senden zu können. In Toulon sind die dort befindlichen Kriegssegel und Dampfschiffe schon in Bereitschaft, um andere 20,000 Mann einzuschiffen. Es sind also 50,000 Mann, welche in wenigen Tagen in See gehen werden. Man glaubt hier, daß nicht alle nach der Krim sich begeben werden. Die zwei Regimenter, die diesen Morgen hier ankamen, bestehen aus lauter jungen Soldaten; aber ungeachtet der bedeutenden Verluste, denen fortwährend die französischen Truppen auf dem Kampfplatz ausgesetzt sind, ungeachtet der zahlreichen verstümmelten Soldaten, welchen die Neuangekommenen überall auf unsern Straßen begegnen, sind die letztern doch heitern Muths, und schätzen sich glücklich, bald im Angesicht des Feindes zu sein. Tapferkeit im ächten Sinn des Wortes ist dem Franzosen tief eingeboren. Alle die zusammengeschossenen Krüppel, welche ich hier sprach, bedauerten nur Eines; ihre ausgestandenen Leiden haben sie vergessen, aber der größte Schmerz für diese Einarmigen, Stelzfüße, Blinden und Hinkenden ist, daß sie nicht mehr zurückkehren können, um sich von neuem mit den Russen zu messen. Man muß diese armen Verwundeten in den Spitälern sehen, wenn man ihnen einen Fuß, Schenkel oder Arm abschneidet, um sich einen Begriff von ihrem Muth, ihrer Kaltblütigkeit machen zu können. Die meisten wollen nichts von Chloroform wissen, während der Operation haben sie eine Cigarre im Munde, und höchstens wenn die Säge den Knochen durchdringt, nehmen sie dieselbe aus dem Munde.

Italien.

Rom, 7. Juli. Die Besorgnisse wegen der Cholera steigen hier in dem Grade, wie sie uns näher rückt. Der nördlichste Ort, wo sie diese Woche erschien, ist das nur neun deutsche Meilen entfernte Ronciglione. In Ancona hat sie, wie ich aus einem glaubwürdigen Privatschreiben von vorgestern ersehe, über die Maßen arge Verwüstungen angerichtet; denn an einem Tage kamen gegen 600 Erkrankungen und Todesfälle vor: eine Zahl, die zu einer Bevölkerung von 35,000 Menschen außerordentlich zu nennen ist. Se. Heiligkeit der Papst hat erklärt, er würde auch dieses Mal die Stadt nicht verlassen, falls sie über kurz oder lang von der Geißel abermals heimgesucht werden sollte. Vorgestern war Se. Heiligkeit in Folge einer Erkältung von einem leichten Unwohlsein befallen, ist aber schon heute wieder ganz wohl.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Eine Arbeiter-Deputation aus Barcelona ist hier angekommen, aber von der Regierung nicht empfangen worden. Dagegen hat Espartero einer anderen Deputation aus Barcelona, bestehend aus zwei Mitgliedern des Gemeinderaths, zwei National-Gardisten, zwei Fabrikbesitzern und zwei Arbeitern, Audienz ertheilt, jedoch bloß, um ihr tüchtig den Text zu lesen und ihr zu erklären, daß die Regierung nicht die geringste Nachgiebigkeit zeigen wird, ehe sich nicht die Stadt den Gesetzen unterworfen habe, daß jedoch hernach eine Untersuchung angestellt werden könne, um allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es scheint, daß die geheimen Arbeiter-Vereine von Barcelona über bedeutende Summen zu gebieten haben. Jedes Mitglied leistet seit geraumer Zeit einen wöchentlichen Beitrag von 10 Realen. Ein geheimes Triumvirat hat über diesen Fonds zu verfügen.

Nach am 12. Juli zu Paris angelangten Berichten aus Barcelona wäre daselbst der minder zuverlässige Theil der Miliz entwaffnet worden; auch wollte man dort wissen, daß die bekannten Carlisten-Führer Tristany gefangen genommen seien.

Aus Perpignan wird unter dem 12. Juli telegraphirt: Die Aufrechthaltung der Ordnung in Barcelona ist gesichert; in mehreren Fabriken haben die Arbeiter bereits zu arbeiten begonnen. Die Schuldigen, die verhaftet sind, werden nach dem Gesetz bestraft werden. Die Mission des Adjutanten Espartero's nach Barcelona hatte vollkommenen Erfolg.

Rußland.

Petersburg, 6. Juli. Während der Kaiser fortwährend mit Truppen-Musterungen der einzelnen Garde-Reserve-Abtheilungen beschäftigt ist, schreitet hier in der Hauptstadt die Reform des Costumes aller uniformirten Seelen rüstig fort. Und wer ist hier nicht uniformirt? könnte Jemand fragen, der selbst den Laternen-Anzünder in Uniform Abends herumlaufen sieht. Aber von solchen Uniformen, wie jetzt, sah man unter Kaiser Nikolaus kein Beispiel. Zwar neigte Kaiser Nikolaus sich zur National-russischen Tracht, die dem Heere eine bedeutende Summe physischer Kraft durch möglichstes Freimachen des Körpers von einengendem Zwange zuzuführen versprach, und Großfürst Konstantin war ein so warmer Fürsprecher der national-russischen Costumes, namentlich für seine Seeleute, daß endlich Kaiser Alexander, der selbst den praktischen Nutzen einsah und Geschmack daran fand, die der seit Peter I. verfolgten entgegengesetzte Richtung einschlug. Peter I. civilisirte die Russen, indem er sie des National-Costumes, des Bartes und des nationalen Haarschnittes entkleidete. Jetzt läuft Alles auf möglichste Assimilirung mit dem russischen National-Costume hinaus, obwohl immer noch mit Beibehaltung des unvermeidlichen Fracks zur Gala und bei Hofe. Es liegt mir das vom Kaiser approbirte Musterbild zur neuen Uniformirung unserer Polizei-Beamten bis zu den unteren Chargen der Brandmeister und Lampen-Anzünder vor. Bei sämmtlichen spielen der Kaek, der russische, über der Brust gekreuzte Potukastan, weite Beinkleider, nach Art der griechischen Fustanellen, lange Stiefel die Hauptrolle. Wer in einigen Monaten Petersburg besucht und es vor dem Tode des Kaisers Nikolaus gesehen hat, wird nicht wenig über die Metamorphose erstaunt sein.

Odessa, 29. Juni. Ich berichtete neulich über die angeordnete Internirung von Gefangenen der Detentionshäuser; heute ist ein bei Weitem wichtigerer Erlaß von der Oberbehörde von Neurußland und Bessarabien veröffentlicht worden. Der Kaiser hat nämlich dem General-Gouverneur Grafen Stregenow befohlen, zur Vermehrung des Kosakenheeres der Donau auch Freiwillige, was bisher nicht statthaft war, einzustellen, und zwar nach folgender Vorschrift: Aus allen freien Ständen, und aus steuerzahlenden diejenigen, welche Befreiungs-Atteste ihrer Gemeinden beibringen, sollen Freiwillige in das Donau-Kosakenheer aufgenommen werden. Die in dieser Weise Eintretenden zählen jedoch nicht zum Kosakenstande, werden in den Dienst-Registern als Freiwillige bezeichnet und müssen auf mindestens sechs Jahre capituliren. Nach dieser Zeit dürfen sie, wenn sie es wünschen, im Dienste bleiben, aus dem sie vor Ablauf genannter Frist nur krankheitshalber ausscheiden oder wegen schlechter Aufführung ausgestoßen werden können. Die Eintretenden müssen auf eigene Kosten nach Vorschrift für das Donau-Kosakenheer equipirt, bewaffnet und beritten sein. Während der Dienstzeit genießen sie die für die Kosaken eigens vorbehaltenen Privilegien nicht, dagegen wird ihnen der Unterhalt wie diesen gewährt. Sie treten zwar als Kosaken ein, bei etwaiger Beförderung jedoch werden die für jeden Stand, dem sie angehören, maßgebenden Gesetz-Vorschriften in Anwendung gebracht. Den Freiwilligen, welche dem Kosakenstande nicht angehören, stehen keine Rechte zu hinsichtlich des Besitzes von Kosaken-Ländereien, und sie dürfen sich auch auf denselben nicht ansiedeln (offenbar um die Kosakenkaste, deren Privilegien eine Last für die Regierung sind, nicht zu vermehren.) Nur diejenigen Privilegien stehen ihnen zu, welche sie ihrem Stande nach beanspruchen dürfen oder durch Beförderung im Range erwerben. Freiwillige des steuerzahlenden Standes, sie mögen den Rang der Uradnik (Unteroffiziere) erlangt haben oder nicht, genießen nach Austritt aus dem Dienste die Rechte, welche unteren Chargen regulärer Truppen vorbehalten sind, wenn sie die volle dafür bestimmte Dienstzeit (20 Jahre) abgemacht haben. Die Kinder Freiwilliger, welche keine Privilegien durch Erringen eines Ranges erworben, werden als Soldatencantonisten eingeschrieben, wenn der Vater es wünscht; im entgegengesetzten Falle werden sie dem Stande zugeschrieben, aus dem der Vater in den Dienst übergegangen ist. Diejenigen, welche dieser Verordnung gemäß Dienst nehmen wollen, haben sich mit den nöthigen Legitimations-Papieren sogleich an die Kriegs-Behörde des Kosakenheeres der Donau zu wenden, welche in Bessarabien, und zwar in Akkerman, ihren Sitz hat. — Aus Taganrog hier eingetroffene Briefe melden, daß vor dem Bombardement dieser Stadt die meisten Wohlhabenden drei Tage vorher den Platz verlassen hatten. Den fremden dort ansässigen Kaufleuten war es gelungen, ihre Habe in Sicherheit zu bringen; nur die griechischen Kaufleute, auch einige Commanditen hiesiger Häuser, haben bedeutende Verluste erlitten. Indeß wären auch diese vermieden und kein Privat-Eigenthum angegriffen worden, hätte der russische General den Bitten einiger fremden Kaufleute Folge geleistet, statt sie als „Landesverräther" verhaften zu lassen, weil sie ihm vorstellten, eine verweigernde Antwort Angesichts der ungeheuren Flotte würde nur den Ruin der Stadt nach sich ziehen. Für das Ansinnen, den Feind um Schonung zu ersuchen, ließ der russische General mehrere Kaufleute nach Nowotscherkask transportiren, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Privat-Nachrichten aus Petropaulowski geben interessante Details über die in dieser Stadt angehäuften Vertheidigungsmittel. Die Russen lassen bedeutende Proviant-Vorräthe und Kriegs-Material hinschaffen; sie glauben, der vereinigten Flotille, die 15 Segel und nicht weniger als 400 Feuerschlünde umfaßt, mit Leichtigkeit und Erfolg Widerstand leisten zu können.

Türkei.

Aus dem türkischen Lager Rutschuk-Miskonna (bei Baidar) hat die „Times" Berichte, die bis zum 29. Juni reichen. Ihr Correspondent schreibt am 23.: Es scheint, als ob die Türken ge-

raume Zeit in diesem schönen, an schattigen Bäumen und herrlichen Quellen reichen Thale verbleiben wollen, denn sie haben ihre Zelte nachkommen lassen. Von den Höhen sehen wir hinab in's Thal von Baidar, dem mit Recht von den russischen Poeten so hoch gepriesenen. Omer Pascha stattet ihm mit Cavallerie und Jägern beinahe täglich einen Besuch ab, aber gegen Abend rückt Alles wieder in die Zelte ein. Vom Feinde sehen wir nur ab und zu vereinzelte Kosaken und Streifpatrouillen auf den uns gegenüberliegenden Höhen des Baidar-Thales. Dagegen empfangen wir Besuche aus den naheliegenden Tataren-Dörfern. Ein von Omer Pascha vor Kurzem nach Eupatoria abgeschickter Spion ist mit der Versicherung heimgekehrt, daß die Truppenmacht des Feindes sich, mit Inbegriff der Garnison von Sebastopol auf 110,000 Mann belaufe. Bald darauf brachte ein Tartar einen anonymen Brief, der von einem Sergeanten oder Fähnrich aus Sebastopol herrühren soll und an seine „polnischen Brüder" gerichtet ist, in welchem die russische Streitmacht in der Krim, die Besatzung nicht eingerechnet, auf 93,000 Mann angegeben wird; darunter 20 Kosaken-Regimenter, unter diesen 8 vom Ural, die einen Vorpostengürtel längs der inneren Hügelkette bilden; dann 4 Ulanen-Regimenter bei Eupatoria, 4 Dragoner-Regimenter zwischen Saf, Simferopol und Sebastopol, endlich 2 Regimenter Husaren und 1 Regiment Ulanen als Reserve bei Sebastopol. Diese Angaben wären gewiß verdächtig, stimmten sie nicht mit allen anderen täglich einlaufenden Rapporten genau überein. Heute Morgen kam Abdul Beiz Bey, der Bey von 3 nahegelegenen Dörfern, ins Lager. Er hatte sich den Türken gegenüber gastfreundlich gezeigt und fürchtet jetzt die Rache der Russen, oder vielmehr der donischen Kosaken und griechischen Freiwilligen, deren Obhut dieser Theil der Halbinsel anvertraut ist, und die auf den leisesten Verdacht hin gegen die Tataren, ihre Weiber und Habe furchtbar wüthen. Die Alliirten selbst haben unbegreiflicher Weise bis jetzt nichts gethan, sich der Bundesgenossenschaft der Tatarenstämme zu versichern. Der Gesundheitszustand der hier lagernden türkischen Truppen läßt nichts zu wünschen übrig.

Die Beschießung der russischen Karabelnajabefestigungen auf weite Distanz aus den drei Gromm-, Chapman- und Gordonbatterien hat am 10. Juli zu dem Ende begonnen, um die Redouten der vorgeschobenen fünften Parallele ungehindert armiren zu können. Dieses Feuer wurde gegen die Bastion Nr. 3 und gegen das große Sägewerk eröffnet; die Alliirten am äußersten rechten Flügel (Franzosen und Türken) haben ihre neuen Batterien derart angelegt, daß die Erdwerke des Kornilloff Forts von der Flanke beschossen werden können. Sie haben mit der Beschießung gleichfalls begonnen. Die Russen ihrerseits benutzten die Zeit vom 18. Juni bis 9. Juli vortrefflich. Je mehr die Alliirten der krenelirten Mauer näher rückten, desto stärkere Werke führten sie zum Schutze der eigentlichen Vorstadt auf, und diese neue Linie liegt dem Malakoffwerke näher, als die feindlichen Angriffsarbeiten; auf dieser Linie sammelt und rangirt der General Osten-Sacken seine Kolonnen, um die anstürmenden Feinde zurückzuschlagen. Im Kriegshafen und bei der Kalfater-Batterie sind schwimmende Redouten und 3 Dampfer postirt, welche der Admiral Nachimoff in Person befehligt, um von dort aus im entscheidenden Augenblicke das Bombardement zu eröffnen.

Amerika.

Privatmittheilungen aus New-York melden, daß die Werbungen für die englische Armee auch auf manchen Punkten der Vereinigten Staaten unter der Hand betrieben werden und die Aufmerksamkeit der dortigen Regierung auf sich gezogen haben. Die Behörden von New-York, Philadelphia und Boston haben, auf Grund der bestehenden Gesetze zu wiederholten Malen die Anwerbung von Söldnern auf amerikanischen Boden als strafbar bezeichnet und die englischen Agenten festnehmen lassen, welche sich mit Werbungsgeschäften befaßten. Es verlautet, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in dieser Beziehung sehr ernste Vorstellungen nach London gerichtet und nachdrücklich erklärt hat, er werde gegen die Verletzung amerikanischer Gesetze mit rücksichtsloser Strenge einschreiten.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 14. Juli. (Schwurgerichtsverhandlung.) Vorgestern, gestern und heute beschäftigte die Anklage gegen Georg Fleischmann, Dienstknecht aus Trainau, wegen qualifizirten Mordes das Schwurgericht. Die Verhandlung bot theils durch die That selbst, theils durch das Benehmen des Angeklagten das größte Interesse. Der Hergang war kurz folgender: Jakob Lauer aus Wolfsloch, eine Doppelwaise, trat zu Ende des Jahres 1853 bei dem Korbmachermeister Johann Seubold zu Mannsgereuth, k. Landgerichts Kronach, 17 Jahre alt in die Lehre. Er war ein gutgearteter Jüngling, welchem sein Lehrherr in der öffentlichen Sitzung unter häufigen Thränen das größte Lob gab. Dieser junge Mensch wurde von seinem Lehrmeister am Sonnabend den 16. Dez. 1854 nach Kronach geschickt, um dahin bestellte Körbe zu tragen und von da für einen Nachbarn zwei Ellen Tuch vom Dreateur mitzubringen. Der Lehrling entfernte sich mit diesen Aufträgen am genannten Tage Morgens 9 Uhr aus Mannsgereuth und nahm noch zum Schutze gegen den Regen einen alten blauen baumwollenen Regenschirm seines Lehrmeisters mit. Dieser berechnete die Zurückkunft seines Lehrlings, weil dessen Geschäft in einer Stunde abgemacht sein konnte, auf 4 Uhr Nachmittags, allein es verging der Abend und wie die darauf folgende Nacht so auch der andere Tag, ohne daß der Lehrling zurückkam — er sollte überhaupt nicht mehr nach Hause zurückkehren. In der Nähe von dem Orte Tüschnitz liegt eine Waldung, das sogenannte Hallholz, und führt der Weg von Mannsgereuth nach Kronach durch diese Waldung nach dem Orte Tüschnitz und Johannisthal. In dieses Hallholz ging am Montag den 18. Dezember v. Js. Vormittags halb 11 Uhr der Taglöhner Veit Klein von Tüschnitz, um einen daselbst ausgegrabenen und im Gebüsche etwa 8 Schritt vom Wege entfernt versteckten Baumstock wieder aufzusuchen. Ganz in der Nähe des Verstecks fand er auf dem Erdboden im Walde einen alten blauen baumwollenen Regenschirm. Er hob ihn auf, beschaute ihn, und legte ihn wieder auf den Erdboden an eben dieselbe Stelle hin. Während er nun über seinen Fund Betrachtungen anstellte, und in das Gebüsch weiter abwärts ging, sah er plötzlich auf einem vom Gebüsche umgebenen Plätzchen einen Menschen liegen, welcher ihm dem ersten Ansehen nach zu schlafen schien. Er ging darauf zu, überzeugte sich aber sofort, daß eine männliche Leiche vor ihm lag, die am Halse ein großes Wundloch hatte. Von Schauder ergriffen eilte Veit Klein nach Oberlangenstadt und setzte die Gendarmerie von dem Funde der Leiche in Kenntniß. Die Gendarmerie schickte den Klein sofort nach Tüschnitz zu dem Gemeindevorsteher, um Wächter zur Bewachung der Leiche bis zum Eintreffen der gerichtlichen Untersuchungscommission zu bestellen, machte gleichzeitig Anzeige bei dem k. Landgerichte Kronach als Untersuchungsgericht und begab sich selbst dann in das Hallholz zu dem Leichnam. Als der Auffinder der Leiche Veit Klein um halb 2 Uhr Nachmittags wieder zu derselben hinkam, traf er die Gendarmerie bereits an, und machte alsbald die Bemerkung, daß der alte Regenschirm, den er um halb 11 Uhr Vormittags 15 Schritte vom Leichnam weg auf dem Boden gefunden und liegen gelassen hatte, jetzt dicht neben dem Leichname lag. Am Dienstag den 19. traf die Untersuchungs-Commission mit dem funktionirenden Landgerichtsarzte an Ort und Stelle im Hallholz ein und nahm den Befund auf. Der Leichnam war der eines etwa 18jährigen Jünglings, lag auf dem Rücken, hatte eine große Wunde am Hals, eine am Kopf, hielt lose in der linken Hand ein offenes Messer, die rechte Hosentasche war umgestülpt. Die Leiche wurde nach Tüschnitz geschafft und dort alsbald als der seit Sonnabend den 16. Dezember v. J. vermißte Korbmacherlehrling J. Lauer von Mannsgereuth recognoscirt. Der ärztliche Befund stellte heraus, daß Lauer eines gewaltsamen Todes gestorben sei und zwar an der großen Halswunde. Diese befand sich an der rechten Halsseite, einen Zoll vom Kieferrande abwärts, war eiförmig und hatte einen Querdurchmesser von 2 und eine Höhe von 1½ Zoll. Man konnte in der Tiefe dieser Wundhöle bis zur Halswirbelsäule hineinsehen. Sämmtliche Blutgefäße, Nerven und Muskeln der rechten Halsseite waren durchschnitten, dazu noch die Speise- und Luftröhre und war diese Wunde nach dem gerichtsärztlichen Gutachten theils durch Schnitt theils durch Stich und zwar mittelst eines scharfschneidenden spitzigen Instrumentes, wahrscheinlich eines Messers bewirkt, unmittelbar und nothwendig tödtlich. Bei der Lage der Leiche, der Beschaffenheit der Wunde, dem jugendlichen Alter des Jakob Lauer und dem Umstande, daß aus der rechten umgestülpten Hosentasche das in Kronach von ihm eingenommene Geld etwa 1 fl. 33 kr. und das daselbst mitgenommene Tuch fehlte, vermuthete Niemand einen Selbstmord, sondern einen aus eigennütziger Absicht verübten Mord, einen Raubmord, und wurde von der öffentlichen Stimme sofort Georg Fleischmann von Trainau besonders weil er kurz vor dem Verschwinden des Lehrlings Lauer zuletzt mit diesem auf das Hallholz zugehen gesehen worden war, als der muthmaßliche Mörder bezeichnet und von der Gendarmerie am Dienstag den 19. Dezember v. J. verhaftet. Die Voruntersuchung wurde gegen denselben durchgeführt und da sich dringende Indicien gegen ihn ergeben hatten, die Verweisung vor die Geschwornen von dem k. Appellationsgerichte zu Bamberg erkannt. Was nun zunächst die Persönlichkeit des Angeklagten betrifft; so ist derselbe nach dem Zeugnisse seiner Heimathgemeinde ein äußerst schlecht beleumundetes, dem Leben und dem Eigenthum seiner Mitmenschen gefährliches Individuum, welches in der ganzen Umgegend von Kronach gefürchtet war. Sein Aeußeres ist dem entsprechend. Groß und hager, mit strüppigen, schwarzen, spärlichen Haaren und Bart sieht er, obwohl erst im 31. Lebensjahre, alt und verfallen aus, seine Augen liegen tief in ihren Höhlen und sein ganzes verstörtes Aussehen macht einen unheimlichen Eindruck. In der Verhandlung stellte er sich Anfangs fast taub. Schon in früherer Zeit war er etwas schwerhörig gewesen, aber seit er in Untersuchung gekommen ist, soll dieses Uebel zugenommen haben; wie er angibt, ist ihm im Gefängnisse ein Insekt ins Ohr gekrochen; über das Ohr selbst, ob es das rechte oder linke gewesen sei, variren seine Angaben. Die Erhebungen über diese an Taubheit grenzende Harthörigkeit nahm im Anfange der Verhandlung längere Zeit in Anspruch; es konnte weder durch Zeugen noch durch den Sachverständigen vollkommen con-

stattet werden, daß der Angeklagte diese bedeutende Schwerhörigkeit nur affektire, aber während der Beweisaufnahme stellte sich unzweifelhaft heraus, daß der Angeklagte, wenn er auch immerhin etwas schwer höre, auf keinen Fall so harthörig war, wie er sich stellte. Denn während er den Präsidenten des Gerichtshofes nur dadurch zu verstehen vorgab, wenn ihm derselbe mit vorgehaltener Hand in das linke Ohr so laut als möglich rief, ließ er, wenn er in Eifer kam und sich vergaß, mit den Zeugen, welche nicht nach seinem Sinne aussagten, sich in Streit ein und verstand sie dann auf eine Entfernung von 5 Schritten sehr gut. Diese Rolle des Angeklagten, aus welcher er öfters fiel, konnte ihm nur schaden, denn es wurde dadurch auch in seine übrigen Angaben Mißtrauen erregt. Er läugnete von Anfang an die That, hatte sich aber durch die vielen Indizien, welche nach und nach gegen ihn andrängten, in die Enge getrieben, in Widersprüche verwickelt, was er auch wiederholt in der öffentlichen Verhandlung that. Im Allgemeinen befolgte er das System, auch den stärksten Verdachtsgründen, z. B. gravirenden Zeugenaussagen einfachen Widerspruch, das sei nicht möglich, Zeuge irre sich ꝛc. entgegenzusetzen, wenn ihm aber selbstgemachte Aeußerungen, die er füglich nicht in Abrede stellen konnte, z. B. sein eigenes Geständniß der That, das er gegen drei Personen in der Frohnfeste wiederholt abgelegt hatte, vorgehalten wurden, so sagte er, er habe dieß gern (aus Scherz) geäußert und sei Alles nicht wahr, er sei unschuldig. Diesem mitunter widerlichen und sinnlosen Läugnen des Angeklagten gegenüber, war die Bestimmtheit und Präcision, mit welcher die Zeugen deponirten, wahrhaft wohlthuend. (Schl. f.)

Vermischtes.

*** **München**, 14. Juli. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 10,324 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 8485, im Rest verblieben 1939 Schäffel; Weizen fiel um 1 fl. 51 kr., Korn um 2 fl. 56 kr., Gerste um 11 kr. und Haber um 21 kr. Unter dem beigeführten Korn befanden sich 158 und unter dem beigeführten Weizen 202 Schäffel vom Auslande. Vierzehn fremde Händler kauften 2612 Schäffel Waizen. Auf heutiger Schranne wurde zum erstenmal neue Gerste beigeführt und zwar von dem Oekonomen Anton Schmid von Hohenthan und von dem Oekonomen Berghammer von Ampfing, jeder der beiden Produzenten erhielt das gewöhnliche Geldgeschenk.

*** **Wiesbaden**, 12. Juli. Eine in der neuesten Zeit gegen verschiedene Personen wegen Prozentwucher und Wechselreiterei hier eingeleitete Untersuchung macht noch viel von sich reden. Ein hiesiger besonders dabei gravirter Makler war eingezogen, ist aber gegen Caution seiner Haft wieder entlassen worden. Es sind viele Personen, mitunter selbst hochstehende, welche das nöthige Geld vorgeschossen, betheiligt.

*** **Hamburg**, 11. Juli. Eine Uebersicht der Auswandererdurchzüge im vergangenen Monat und deren Weiterbeförderung durch unsere Expedienten ergibt, daß auch der Junius im Vergleich mit früheren Jahren, und ganz besonders mit dem vorigen, nur eine geringe Anzahl dieser Fortzügler sah. Es wurden im ganzen direkt 12 Schiffe von hiesigen Expedienten befördert, die zusammen 2251 Personen nach transatlantischen Häfen trugen. New-York scheint, trotz der bedenklichen Nachrichten von dort, die von einem Betreten dieser Stadt Deutsche eher abschrecken, als anziehen sollten, doch noch immer die meiste Anziehungskraft zu haben, wahrscheinlich, weil es den Knotenpunkt aller Verkehrswege bildet, die sowohl aus den Küstenländern wie aus den ferngelegenen Staaten des unermeßlichen Festlandes daselbst zusammenlaufen. Nach New-York giengen nämlich 1041 Personen, nach Quebec 645, nach Santos in Brasilien 328, nach Melbourne 146, und nach Coral Valparaiso 91. Auf indirektem Wege über Hull und Liverpool, und zwar wie man versichert, allein nach New-York, 315 Personen. Die direkte und indirekte Personenbeförderung nach der neuen Welt belief sich demnach während des vergangenen Monats auf 2569 Personen. Rechnet man dazu die Auswanderer im Mai (3605), im April (3264), im März (845), im Februar (9), und im Jan. (279), so ergibt sich für das erste Halbjahr die Gesammtsumme von nur 10,471 Personen.

*** **Cincinnati**, Ende Juni. Ueber die Hoffnungen der diesjährigen Ernte kann man nur Ausgezeichnetes berichten. Mit Ausnahme einiger Distrikte sieht man einer ganz ungewöhnlich reichen Weizenernte entgegen; auch die Kartoffel stehen so schön, wie dies seit einigen Jahren nicht mehr der Fall gewesen, und man verspricht sich von ihnen eine noch nie dagewesene Ernte. In Folge dieser günstigen Aussichten fallen schon jetzt alle Getreidesorten, namentlich Mehl im Preise und finden selbst bei niederen Preisen keine Käufer. Welschkorn ist zwar noch ziemlich zurück, verspricht aber dennoch einen sehr guten Ertrag.

Börsennachrichten.

Wien, 14. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 121; desgleichen 1854 100⅛; Bankactien 982. Nordbahnactien 2032½. Wechselcurs: Augsburg uso 123½; London 11.56.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	952	947
" 5% Metalliques-Obligationen	63½	62⅞
" 4½% " " von 1849	54⅞	54⅝
" 2½% " " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	96⅞
" fl. 500 Loose von 1834	179	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅞	87½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	163½
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	90½	90
" 4% " Grundrenten	91	90½
" 4½% Obligationen	96⅞	96½
" 5% Obligationen von 1850	101	100½
" Ludwigshafen-Bexbach	150½	119½
" Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86	85⅞
" 4½% " " "	100⅞	100⅝
Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	50⅞
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	30⅜	30⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104½
" dito großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅞	71½
" fl. 35 dito von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Verein-Loose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = 1 fl. 12 kr. rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11.2)

Verlorenes.

Eine goldene Brosche, blau emaillirt, wurde gestern Vormittag auf dem Markte verloren. Der redliche Finder wird um Rückgabe in der Expedition d. Bl. gebeten.

Verkauf.

Es sind einige Fuhren ganz gutes Heu für Rindvieh zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 14. Juli. Waizen 23 fl. 49 kr. Korn 16 fl. 48 kr. Gerste 10 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

München, 14. Juli. Waizen 27 fl. 5 kr. Korn 17 fl. 32 kr. Gerste 13 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32½ kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck u. Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Mit „Bamberger Zeitung“ ist jederzeit täglich, früh an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Königl. Zeitungs-Comptoir Marschall

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Zeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 199. Mittwoch, 18. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 15. Juli. Da Prinz Luitpold die Rückreise aus Germersheim ohne weitern Aufenthalt zurücklegte, so ist Se. königl. Hoheit schon gestern Nachts mit dem letzten Eisenbahnzuge wieder hier eingetroffen. Allenthalben im Lande, wo Prinz Luitpold die unter seinem Oberkommando stehende Artillerie und deren verschiedene Anstalten inspizirte, rühmte man mit Recht dessen tiefe Kenntniß der ihm anvertrauten so wichtigen Waffengattung, wie nicht minder sein nach allen Seiten hin so freundliches und leutseliges Wesen. Prinz Luitpold zählt zu den ausgezeichnetsten Artillerie-Offizieren. (Abdztg.)

München, 16. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der dritte Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, Neuper tritt an die erledigte Stelle des zweiten Staatsanwaltes an diesem Gerichte, zum dritten Staatsanwalte an eben diesem Gerichte wurde der funktionirende Staatsanwaltssubstitut am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg Meyer, zum functionirenden Staatsanwaltssubstituten am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg der Appellationsgerichts-Accessist Graf von Taufkirchen zu Bamberg ernannt und die erledigte Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach dem geprüften Rechtspraktikanten Kraus von Aub auf sein Ansuchen verliehen.

Nürnberg, 16. Juli. Se. Maj. König Max hat in einem Erlasse an den k. Regierungspräsidenten von Mittelfranken wörtlich ausgesprochen: „Beseelt von dem Wunsche, den Arbeiterstand zu heben und ihm zu seinem Fortkommen behilflich zu sein, habe ich mich stets mit den Interessen der Arbeiter beschäftigt, und es ist mir die Errichtung von sogenannten Genossenschaftshäusern in fabrikreichen Orten als besonders zweckmäßig erschienen. Um die Errichtung eines solchen Genossenschaftshauses in der Stadt Nürnberg zu ermöglichen, bin ich gesonnen, derselben die Summe von 10,000 fl. zu widmen.“ — In einer Stadt, von deren 50,000 Einwohnern 38,000 dem Gewerb- und Arbeiterstande angehören, in welcher der Mangel an entsprechenden Wohnungen und beziehungsweise Werkstätten für diese Bevölkerungsklasse in gleichem Schritt mit deren Zunahme täglich fühlbarer wurde, weiß man die hochherzige Wohlthat des gnädigsten Landesvaters um so mehr zu schätzen, als sich schon in den ersten Tagen des heurigen Jahres dahier ein Verein zur Errichtung von Genossenschaftshäusern gebildet hatte, dessen Bestrebungen jedoch bisher in Aufbringung der nöthigen Geldmittel ein bedenkliches Hinderniß fanden.

Dresden, 15. Juli. Heute ist hier eine Verordnung, das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter zehn Thalern betreffend, amtlich verkündet worden. Fremdes Papiergeld darf, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Werthsbeträge als 10 Thaler im Vierzehnthalerfuße lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen sächsisches oder im Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht. Dem fremden Papiergelde gleichgeachtet werden die in einem fremden Staate, sei es vom Staate selbst oder von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgegebenen Banknoten oder sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen. Wer dergleichen fremdes Papiergeld zu Leistung von Zahlungen ausgibt oder anbietet, verfällt in eine polizeiliche Geldstrafe bis zu 50 Thalern. Das Verbot tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft.

Wien, 12. Juli. Aus verläßlicher Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß bei Gelegenheit der Konferenz, in welcher der Freiherr v. Bourqueney dem Grafen Buol die französische Circularnote betreffs der Annullirung der vier Garantiepunkte, (d. h. daß die Verbündeten sich an die vier Garantiepunkte bei ihren Forderungen nicht mehr binden wollen), vorlas, der Erste auch die positive Versicherung gab, daß die Alliirten gegenwärtig weniger als jemals früher an ein Aufgeben der Krim-Expedition denken, daß man im Gegentheile fest entschlossen sei, die Unternehmung unter allen Umständen einem erfolgreichen Ende zuzuführen, da zu wichtige Interessen auf dem Spiele ständen, als daß man Willens sein könnte, den Kampf aufzugeben, ehe nicht die vollständige Sicherung derselben erreicht wäre. Es scheint demnach gewiß zu sein, daß man an die Eroberung und Behauptung der Krim denkt, indem man die Errichtung eines neuen Algier beabsichtigt, um auf diese Art Rußland den Weg in das schwarze Meer ein für allemal zu versperren. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß die Zeit für neue Friedensverhandlungen noch nicht gekommen ist, und daß, wie die Verhältnisse jetzt sich gestaltet haben, nicht bestimmt werden kann, wann dieselbe erscheinen wird. (N. W. Z.)

Wien, 12. Juli. Bei Gelegenheit der in Petersburg ernannten Commission für die orientalischen Angelegenheiten ward der Meinungsverschiedenheit gedacht, die zwischen dem gegenwärtig regierenden Kaiser und seinem Bruder Constantin geherrscht haben sollte. Der Kaiser Nikolaus hatte sie nicht wollen in dem Ausschuß hervortreten lassen und die vom Kanzler Nesselrode vorgeschlagene Commission daher nicht genehmigt. Als dieselbe nun nach dem Tode des Kaisers eingesetzt wurde, bezeichnete man die Differenz als großentheils beseitigt. Neuerdings soll diese Uebereinstimmung jedoch in wichtigen Fällen wieder vermißt worden sein. Da nun um dieselbe Zeit aus andern Gründen, aus einfachen Familienrücksichten, der Anwesenheit einer hohen Person in Petersburg entgegengesehen wurde, so wollten dem russischen Hofe nahestehende Kreise dabei auf eine Beseitigung des Zwiespaltes bei dieser Gelegenheit Hoffnung gründen. Es verdient anderseits bemerkt zu werden, daß in einer von diesen allen verschiedenen Ideenreihe auf die Wiederherstellung der heiligen Allianz und, in zweiter Linie, sollte Oesterreich seine westlichen Chancen nicht ganz aufgeben wollen, auf eine Neutralitäts-Ligue der Staaten zweiten Ranges hingearbeitet wird. Man soll mit diesem Plane sogar die Mitwirkung derjenigen, die nach Neigung und politischer Position demselben Anfangs abgeneigt waren, dadurch versöhnt haben, daß man zu bedenken gab, wie auf die Leitung der Angelegenheit in irgend mäßigender Weise eingewirkt werden könne.

Hamburg, 13. Juli. Es eilen noch immer Viele nach Helgoland, um Aufnahme in der Fremdenlegion zu finden. Dem Einen entläuft sein Knecht, dem Andern der Lehrbursche, einem Dritten der Commis. Bislang ist es nur Einem hiesigen Bürger gelungen, seinen vor wenigen Tagen, entlaufenen Sohn, einen Buchbinderlehrling, der nach Helgoland entwichen und bereits in der Fremdenlegion eingestellt war, von dort zurückzuholen. Durch die Freundlichkeit des Platzcommandanten von Helgoland, Herrn Oberst Steinbach, gelang ihm sein Vorhaben auch vollkommen, trotzdem, daß der junge Mann sich dagegen sträubte. Auch bei unserem Militär sind neuerdings wieder einige Desertionen vorgefallen. Mit dem morgen von hier abgehenden Dampfschiff „Helgoland“ gehen sieben ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere dahin, von denen einige zu den vormärzlichen Offizieren gehörig. Einer, Premierlieutenant Basson, ist ein geborner Hannoveraner, stand früher in holländischen Diensten in Ostindien, diente dann in der französischen Fremdenlegion in Algier, und war kurze Zeit schleswig-holsteinischer Offizier. Dem Vernehmen nach ist auch der frühere schleswig-holsteinische Lieutenant Heckscher, ein geborner Altonaer, (Neffe des Ex-Reichsministers und jetzigen Hamburgischen Ministerresidenten in Wien, Dr. Heckscher), in die Fremdenlegion getreten. — Die Familie des in Helsingfors verhafteten Kaufmannes Stavenow aus Altona hat in diesen Tagen Briefe von ihm erhalten. Er befindet sich in Malo-Jaroslawez, ungefähr 20 Meilen südlich von Moskau und 90 Meilen von Petersburg. Er wird gut behandelt, nur muß er die Kosten seines dortigen Aufenthalts aus seiner Tasche bestreiten.

Großbritannien.

London, 14. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung erklärte auf eine Interpellation Lord Monteagle's Graf Granville, daß das türkische Anlehen von 5 Millionen Pfd. St. zwar die Collectivgarantie Frankreichs und Englands erhalten solle, daß aber diese letztere Macht allein für die Rückzahlung der von den Subskribenten vorgeschossenen Summen verantwortlich sein werde.

London, 16. Juli. Der „Advertiser“ berichtet, der Herzog von Cambridge werde das Kommando der Fremdenlegion in der Krim führen. — Lord Russell's Posten bleibt während der nächsten Debatten unbesetzt. — Die Berichte aus der Krim melden nichts Neues.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Jeder ehrliebende Mann mußte es seltsam finden, daß Lord John Russell nicht dem Beispiel des Hrn. Drouyn de Lhuys gefolgt war, während er doch selbst im britischen Unterhaus offen gestehen mußte, daß er eben so formell und so bestimmt als der ausgetretene französische Minister des Aeußern vor seiner Abreise aus Wien den österreichischen Vorschlägen beigetreten war. Die Morning Post von vorgestern sucht das Benehmen Lord John Russell's dadurch zu rechtfertigen, daß sie, offenbar auf eine amtliche Mittheilung gestützt, die Behauptung aufstellt, die Entlassung des Hrn. Drouyn de Lhuys sei nicht durch die Ablehnung der österreichischen Vorschläge, sondern durch gewisse diplomatische In-

struktionen veranlaßt worden, welche ihn bestimmt hätten, unverweilt sein Portefeuille in die Hände des Kaisers niederzulegen. Das Factum, worauf die Morning Post anspielt, verdient näher beleuchtet zu werden. Hr. Drouyn de Lhuys langte als Ueberbringer der österreichischen Vorschläge am 30. April Abends in Paris an, jedoch zu spät, um noch an demselben Tage vom Kaiser empfangen zu werden. Am folgenden Morgen hatte er eine Audienz in den Tuilerien, welche drei volle Stunden dauerte. Napoleon schien nicht abgeneigt, der Ansicht seines Ministers beizutreten und die österreichischen Vorschläge als Basis des vom Wiener Hof an Rußland zu stellenden Ultimatums anzunehmen. Nur wünschte der Kaiser, daß England sich ebenfalls dazu bequemen möchte. Im britischen Cabinet waren die Stimmen getheilt. Lord John Russell befürwortete die Annahme der österreichischen Vorschläge, welche Lord Palmerston lebhaft bekämpfte. Lord Palmerston behielt die Oberhand und Lord Cowley erhielt den Auftrag, dem französischen Minister des Aeußern zu erklären: England könne und dürfe die österreichischen Vorschläge nicht adoptiren. Lord Cowley gab diese Erklärung Hrn. Drouyn de Lhuys am 4. Mai. Tags darauf — es war ein Sonnabend — versammelte sich der Ministerrath in den Tuilerien, um den Gegenstand in Erwägung zu ziehen. Da der Kaiser jetzt geneigt schien, die Ansicht Englands zu theilen, beschränkte sich Hr. Drouyn de Lhuys darauf zu erklären: es bliebe ihm dann keine andere Wahl übrig, als Se. Majestät um Entlassung zu bitten. Der Kaiser versprach darüber nachzudenken, bemerkte jedoch, es scheine ihm kein hinreichender Grund vorhanden, die Entlassung anzunehmen. Im Laufe desselben Tages erschien Lord Cowley in den Tuilerien, und hatte eine ziemlich lange Besprechung mit dem Kaiser, in Folge deren Napoleon III. des Abends um 9 Uhr durch einen Ordonnanz-Offizier dem Hrn. Drouyn de Lhuys eine Depesche sandte, worin er ihn beauftragte, dem Grafen Walewski mittelst des unterseeischen Telegraphen die Meldung zu übermachen: „Frankreich wünsche das bisherige Einvernehmen mit England ungestört aufrecht zu erhalten, und werde mithin ebenso wie das britische Cabinet die österreichischen Vorschläge ablehnen." Hr. Drouyn de Lhuys sandte diese Meldung nach London in Form einer vom Kaiser selbst ausgehenden Depesche. Dieß ist die Thatsache, auf welche die Morning Post anspielt. Der Minister nahm seine Entlassung noch in der nämlichen Nacht, und mochte mithin jener Meldung nicht seine eigene Unterschrift als Minister beifügen. Man ersieht daraus, daß die Morning Post das Licht unter den Scheffel stellen möchte, wenn sie Namens ihres Patrons den Glauben zu verbreiten sucht, Hr. Drouyn de Lhuys sei durch andere Beweggründe als jene, welche dem Lord John Russel zur Pflicht hätten machen sollen, ebenfalls sein Portefeuille niederzulegen, bestimmt worden, seine Entlassung zu begehren.

Paris, 14. Juli. Die Regierung hat in Bordeaux eine legitimistische Verschwörung entdeckt. Seit längerer Zeit bestand nämlich in dieser Stadt unter dem Namen „L'Union" ein Verein, der sich mit wohlthätigen Zwecken beschäftigte und dessen Mitglieder aus bekannten Legitimisten bestanden. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Aufgabe der Mitglieder dieses Vereins darin bestand, die Arbeiter, denen sie Unterstützungen zukommen ließen, für die Sache des Grafen von Chambord zu gewinnen. Dieser Verein soll ferner mit den spanischen Carlisten in genauester Verbindung stehen und deren Plane zum Umsturze der spanischen Regierung auf alle mögliche Weise unterstützt haben. — Eine hier angekommene Krim-Depesche meldet, daß die Engländer bei einem Ausfall der Russen gegen das große Sägewerk bedeutende Verluste gehabt haben. — Die Handelsgeschäfte en gros waren während der letzten Woche ziemlich lebhaft; nur das Exportations-Geschäft liegt fortwährend ganz darnieder. In dem größten Theile der Fabriken wird stark gearbeitet, und besonders in denen, welche sich unter den Ausstellern befinden. In einigen Zweigen fehlt es sogar an der hinlänglichen Zahl von Arbeitern. Das Detail-Geschäft in Paris geht ziemlich gut; besonders machen die Modewaaren-Handlungen gute Geschäfte. Mit Ausnahme des nördlichen Frankreichs scheint die Aernte in den übrigen Provinzen eine sehr gute werden zu wollen.

Paris, 14. Juli. Nach der Ernte sollen zwischen Metz und Thionville Manöver einer aus 16 Schwadronen bestehenden Cavalleriedivision stattfinden. — Vorgestern ging der „Christophe Colomb" mit 1100 Mann Truppen nach dem Orient ab. Admiral Jacquenot, der zum Befehlshaber des Levantegeschwaders ernannt ist, begibt sich auf demselben nach dem Orte seiner Bestimmung. — In Havre sind 400 russische Gefangene eingetroffen, welche beim Festungsbau verwendet werden sollen. Man hat bereits geräumige Baracken für sie errichtet.

Italien.

Die Zufuhren von Munition und Lebensmitteln für die piemontesische Armee in der Krim sind fortwährend in so großartigem Maßstabe im Gange, daß kaum jemals eine Armee mit allem Nothwendigen so gut versorgt sein dürfte, als diese. Am 8. Juli verließ ein englischer Transportdampfer mit dem Linienschiffe Eveline im Schlepptau den Hafen von Genua und nahm, mit Vorräthen aller Art versehen, seinen Weg direkt nach Balaklava; diesen folgt bald der k. Dampfer Gulnara mit dem Linienschiff Blundell, gleichfalls mit Provision. Am 9. kam der schon mehrfach erwähnte Pedestria aus der Krim zurück, um in Genua Pferde und Lebensmittel einzunehmen und seine Reise nach dem Kriegsschauplatze zum drittenmale anzutreten.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Die Unruhen in Catalonien sind glücklicherweise gestillt. Die Königin hat das Gesetz in Betreff der Zwangsanleihe sanctionirt und die ministeriellen Erlasse in Betreff der Ausführung desselben werden bald folgen. Diesen Abend wurden mehrere Carlisten in Madrid verhaftet.

Nach dem Journal der Ostpyrenäen wurde in Toledo eine carlistische Verschwörung entdeckt, in Folge deren Verhaftungen stattfanden. Bei einem der Verschwörer fand man eine doppelte Liste: eine Liste Mitschuldiger und eine Liste der Opfer, unter welchen sich eine Menge sehr ehrenwerther Personen befinden. In Volterga fanden Arbeiterunruhen statt, bei denen 4 Arbeiter verwundet wurden. In den Fabriken von Roda und Manlleu stellte man die Arbeit ein. In Sans wurde der Director einer Fabrik von einem Pistolenschuß getroffen und getödtet. — Die Gebrüder Hierro sind wieder an der Spitze einer kleinen Schaar erschienen. Sie werden vom General Garcia verfolgt. — Die Cholera haust in den Provinzen mörderisch, namentlich in Huelva, Granada, Navarra und in der Umgegend von Saragossa. Sie begann sich auch in Alava, Biscaya ꝛc. zu zeigen.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 9. Juli: Der Feind begann wieder eine partielle Beschießung, mit Zwischenräumen, besonders gegen die Bastionen 3 und 4.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Mehemet Pascha trifft Anstalten zur Abreise. Zarif Mustapha Pascha, der ehemalige Befehlshaber des Heeres von Kars, ist vom Kriegsgerichte freigesprochen worden. Zum Heere von Kars sollen nächstens 15,000 Mann Verstärkungen abgehen. Es ist die Rede davon, den Engländern einen Theil der Truppen, die ihnen überlassen worden waren, um das vertragsmäßig unter den Befehl britischer Offiziere zu stellende Contingent zu bilden, wieder zu entziehen. Es ist von Neuem die Rede von der Bildung zweier türkischen Cuirassier-Regimenter. Nachrichten aus der Krim zufolge hat General Asaldi den durch den Tod des Generals Alessandro La Marmora erledigten Befehl übernommen. Die Presse d'Orient veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Pelissier, welcher dem Andenken Lord Raglan's einen gerechten Tribut zollt. Die Adjutanten Lord Raglan's, Burghers, Pawlett und Somers, haben dessen sterbliche Hülle nach Konstantinopel geleitet. Der Tod des sardinischen Generalstabs-Chefs, Obersten Casati, wird gemeldet. General Penti ist erkrankt. — Nachrichten aus Kars vom 20. Juni besagen, daß die Russen, indem sie gegen diese Stadt manövrirten, sich der großen Straßen bemächtigten.

Der am 14. d. in Marseille eingetroffene Postdampfer le Caire bringt Nachrichten aus der Krim bis zum 3. d. M. Die gegen den Malakoffthurm gerichteten Laufgräben waren nur noch 250 Metres von demselben entfernt. Die Russen ihrerseits vermehrten ihre Batterien und ergänzten die in ihren Vertheidigungslinien noch vorhandenen Lücken. — Die am Aschernajasee aufgestellten Posten bemerkten viel Bewegung bei den Russen. — Die Nachricht von dem Tode des Admirals Lyons und des Generals Alphons La Marmora ist ungegründet. — Die Nachrichten aus Kars gehen bis zum 19. Juni. Nach denselben manövrirten die Russen mit 27,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie und 70 Kanonen zur Einschließung dieser Festung.

Amerika.

New-York, 26. Juni. Nach der Spaltung der Knownothings ist noch nichts entschieden neues in der Entwicklung der Parteien vorgekommen. So sehr auch die Vorstellung von der Macht und der nächsten Zukunft der Knownothings erschüttert ward, sind sie doch keineswegs als ohnmächtig anzusehen. General Cass stimmt in seiner politischen Privatcorrespondenz der Platform der Majorität auf der Convention in Philadelphia (für die Sklavenhalter) bei, welches allerdings seinen Antecedentien conform ist, denn er ist der letzte Ueberlebende der alten amerikanischen Celebritäten, welche 1850 jene Vermittlungsgesetze durchsetzen halfen, die aber in der That das Uebergewicht der Sklavenhalter förderten. Von beiden Fraktionen der Knownothings sind verschiedene Versammlungen gehalten worden, man sprach auch von Bildung einer großen nördlichen Partei, worin die Tendenz gegen die Sklaverei alles andere absorbiren sollte, allein es ist noch nichts so weit gediehen, um ein folgenreiches Resultat darin zu erblicken. Ein gebildeter Deutscher, der aus Texas kam und vorgestern mit dem Hamburger Schiff „Humboldt" nebst vielen Rückwanderern nach Deutschland ging, erzählte mir von der weiten Verbreitung und der Vehemenz des Nativismus in Texas und Louisiana — in New-Orleans hatte man alle Polizisten ausländischer Geburt abgesetzt. Er war gerade in Galveston, als die Nachricht von der Niederlage der Knownothings in Virginien dahin kam. Bis eine Bestätigung folgte, wollte man den Berichten darüber keinen Glauben schenken, so sehr war man von dem Uebergewicht des nativistischen Ordens überzeugt.

Wie sehr übrigens das jetzige Cabinet in Washington geneigt ist, den Tendenzen der Sklavenhalter Rechnung zu tragen, geht

aus dessen Verfahren gegen Hrn. Reeder, Gouverneur des Territoriums Kansas, hervor. Dort hatten Banden aus Missouri im Verein mit Sklavenhaltern in Kansas die der Sklaverei nicht geneigten Bürger tumultuarisch am Stimmen gehindert, und noch andere Gewaltthaten verübt. Der Parteichef Atchinson und dessen Genossen, unter deren Einfluß diese Unordnungen begangen wurden, hatten die Frechheit die Absetzung des Gouverneurs zu verlangen, weil er versucht hatte, die Ansiedler in Kansas in Ausübung ihres Wahlrechts zu schützen, was ihm übrigens wegen unzureichender Mittel nicht möglich war. Gouverneur Reeder begab sich nach Washington, bekam aber dort keine Hülfe, sondern man wollte ihn, wie man sagt, zur Abdankung bewegen. Nun beschloß er nach Kansas zurückzukehren. Als er aber im Begriff war abzureisen, erhielt er den Befehl sich über die Beschuldigung zu verantworten, er habe in Indianerländereien speculirt. Nun glaubt man allerdings von einem amerikanischen Beamten nichts leichter, als die Beschuldigung, er habe seine Stellung zu eigennützigen Zwecken gemißbraucht; allein in diesem Fall hat es doch sehr den Anschein, daß man den Gouverneur aus Gefälligkeit gegen die Sklavenhalter habe beseitigen wollen. Gouverneur Reeder reiste indeß ab, und bemerkte, er werde von Kansas aus auf jene Anklage antworten. Da ich einmal jener anarchischen Gegenden erwähnte, will ich nicht unterlassen eines Mordes zu gedenken den gestrige Blätter mittheilten, der unter den vielen Mordgeschichten, welche amerikanische Zeitungen enthalten, für diesseitige Zustände charakteristisch ist. Hr. Brown, ein sehr geachteter Lehrer zu Pontetec in Missouri, züchtigte einen Jungen. Dessen Bruder, ein Bursche von ungefähr 17 Jahren, paßte dem Lehrer auf, und stach ihn zweimal mit einem Bowiemesser in den Unterleib. Brown starb bald darauf, und der Mörder ward verhaftet. Aehnliche Fälle sind früher vorgekommen. Vor länger als zwei Jahren sprach ich einen Deutschen, der einige Jahre Lehrer in Kentucky gewesen war, und bloß dadurch dem Tod entging, daß einer seiner Schüler, der ihn erschießen wollte, so ungeschickt war sich selbst zu verwunden.

Verschiedene Nachrichten deuten auf einen Krieg mit den nordwestlichen Indianern. Sie sollen bereits einige Emigrantenpartien niedergemacht, und eine Anzahl Weiber, darunter auch schwarze, fortgeschleppt haben. Dagegen hat sich das anfangs verbreitete Gerücht, Fort Laramie sei von ihnen genommen, und dessen Besatzung niedergemetzelt, nicht bestätigt. Man vermuthet, daß dieser Krieg enorme Kosten verursachen, und mit weit größern Schwierigkeiten geführt werden müsse als der in Florida. Speculanten gründen darauf die Hoffnung, daß man während desselben durch Lieferungen an die Truppen in Iowa viel „Geld machen" könne.

Aus Charleston schreibt man, daß die creolischen Revolutionäre von Cuba ihre Taktik geändert hätten. Sie sollen nämlich in ihren Planen für die Losreißung der Insel von Spanien nicht mehr auf die Amerikaner hoffen, weder auf das Gouvernement, noch auf Freischaaren, sondern gesonnen sein sich den Engländern in die Arme zu werfen. Daher sollen sie eine successive Emancipation der Negersklaven beabsichtigen. Dieß würde in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Spanien einige Aenderung verursachen, und die Hoffnungen der Sklavenhalter, aus Cuba einen Sklavenstaat der Union zu machen, plötzlich vereiteln. Was man über eine von amerikanischer Seite beabsichtigte Befreiung Cuba's berichtete, hatte keinen andern Sinn als Cuba im Interesse der Sklavenhalter zu acquiriren, um die Sklavenstaaten zu vermehren.

New-York, 30. Juni. Nachrichten vom großen Salzsee zufolge ist die Cholera unter den Mormonen ausgebrochen. — Wie aus Neu-Mexico gemeldet wird, hat Oberst Fauntleroy zu verschiedenen Malen Schaaren feindlicher Uta-Indianer angegriffen. Er schlug sie jedesmal in die Flucht, tödtete 40, nahm mehrere gefangen und machte reiche Beute.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 14. Juli. (Schwurgericht. Schluß der Verhandlung der Anklage gegen Georg Fleischmann wegen qualificirten Mordes.) Im Ganzen waren 27 Zeugen auf die Zeugenliste gesetzt worden und alle waren erschienen. Durch sie wurde in der Verhandlung das Leben des Angeklagten am Freitag den 15. und besonders Samstag den 16. Dezember v. Js. und die darauf folgenden Tage bis zur Verhaftung genau verfolgt und der Beweis der der That vorhergehenden, der gleichzeitigen und nachfolgenden Indizien, welche gegen den Angeklagten streiten, herzustellen gesucht. Als vorhergehendes Indizium stellte sich das Beisammensein des Angeklagten mit dem Ermordeten am Sonnabend den 16. Dezbr. v. J. Nachmittags zunächst dar. Es wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte dem Jakob Lauer Mittags gegen 12 Uhr beim Weggehen von Kronach, wo er demselben Morgens wahrscheinlich schon begegnet war, nachgeeilt und mit demselben bis Johannisthal, eine Stunde von Kronach, gegangen sei. In Johannisthal machte sich der Angeklagte zu thun; er ließ sich von einem Bauern, bei welchem er früher gedient hatte, gegen halb 2 Uhr sein Dienstbotenbuch geben, erzählte, er sei in Kronach in Dienst, was nicht wahr war, und entfernte sich dann sehr eilend mit einem Hut auf dem Kopfe in der Gegend nach Kronach. Er bezweckte damit, später Beweis beizubringen, er sei um 2 Uhr schon von Johannisthal nach Kronach zurückgekehrt. Er nahm seinen Weg durch Johannisthal in der Richtung nach Kronach zurück, allein draußen angekommen lief er über Felder und Wiesen um das Dorf herum, um den Lauer, welcher auf der Straße zugegangen war, wieder einzuholen. Es gelang ihm dieß auch und wurden dann beide gegen 3 Uhr durch Tüschnitz (2 Stunden von Kronach) gehen gesehen, eine Zeugin sah sie sogar mit einander ins Hallholz gehen. Daß der Angeklagte in Tüschnitz nicht mehr einen Hut, sondern eine Mütze aufgehabt habe, bestätigen alle Zeugen. Hier ist zu bemerken, daß Fleischmann weder nach Tüschnitz gekommen sein, noch daß er eine Mütze auf dem Kopfe gehabt haben will, er leugnete beides fünf Zeugen, die es auf's bestimmteste behaupten, ab. Auch gleichzeitige Indizien sprechen gegen den Angeklagten. Es wurde ihm technisch nachgewiesen, daß er am Sonnabend den 16. Dezbr. v. Js. Mittags kein Geld mehr gehabt haben konnte, daß er aber Abends um 6 Uhr, wo er nach Kronach in den Reubel'schen Gasthof kam, Geld gezeigt, daß er so viel gehabt habe, daß er am anderen Tage eine Mütze, die er versetzt gehabt, auslösen konnte. Wo er das Geld sich verschafft habe, konnte der Angeklagte nicht angeben. Ein weiteres Hauptindizium, welches gegen den Angeschuldigten sich erhob, war aber eine Wunde an der Hand. Samstag Morgens den 16. Dez. v. J. hatte er nachgewiesener Maßen an seinen Händen keine Wunden gehabt, am Sonnabend Abends 6 Uhr war er am Zeigefinger der linken Hand verletzt. Diese Wunde wurde gleich am Montag, als der Schmerz den Angeklagten zu einem Bader trieb, als ein Biß erkannt, und in der öffentlichen Verhandlung von zwei Sachverständigen erklärt, daß diese Wunde, beziehungsweise Narbe am Zeigefinger der linken Hand des Angeklagten höchst wahrscheinlich von einem Bisse herrühre. Diese Erklärung stützte sich darauf, daß an dem fraglichen Finger sowohl unten als oben ein hufeneisenförmiger Eindruck sichtbar ist. Der Angeklagte widerspricht sich in der Angabe, wie er diese Wunde bekommen habe, indem er bald sagte, er habe einem unbekannten Bauern, der ihm an einem Berge begegnet sei, den Radschuh an seinem Wagen eingelegt, und sich mit der Hemmkette gezwickt, bald angab, er habe sich einige Tage vor dem 16. Dez. v. J. in Kronach verletzt. Daß diese Wunde aber am 16. Dez. v. J. Abends frisch war, bewiesen Blutflecken, welche man in dem Bette des Angeklagten, in welchem er vom 16. auf den 17. Dez. schlief, fand, und wurde von der Anklage behauptet, daß er von seinem sich zur Wehr setzenden Opfer in der Todesangst gebissen worden sei. Als nachfolgende Indicien wurden gegen den Angeklagten folgende geltend gemacht. Am 16. Dez. Abends ½5 Uhr wurde der Angeklagte auf dem Wege nach Kronach gesehen, um 5 Uhr kam er daselbst im Reubel'schen Gasthofe an. In der Voruntersuchung sagte er aus, er sei schon um 4 Uhr in das Reubel'sche Gasthaus gekommen, allein 3 bestimmten Zeugenaussagen gegenüber änderte er in der Verhandlung seine Aussage dahin, daß er angab, er sei erst um 6 Uhr zu Reubel gegangen. Auf die Frage des Präsidenten des Gerichtshofes, ob er für diese Angaben Beweis erbringen könne, mußte der Angeschuldigte verstummen. Nach der That am Sonntag den 17. Dezember entfernte sich Fleischmann von Kronach und trieb sich in Trainau, seiner Heimath, herum; da erzählte er überall, daß er in Kronach in Dienst bei einem Fuhrmanne sei und daß er sich dort an seinem Finger verwundet hätte; er fühlte, daß er auf irgend eine Art dem Verdachte, der sich gegen ihn später erheben würde, vorbauen müsse und deßhalb erzählte er schon jetzt überall diese Geschichte. Am Montag war es auch, daß der Angeklagte Mittags in Schmölz und im Hallholze nicht weit entfernt von dem Orte der That an einer Stelle im Walde, wo gar kein Weg hinführte, von Zeugen gesehen wurde. Hieher wollte der Angeklagte gegangen sein, weil es ihn gefroren habe, von der Anklage dagegen wird behauptet, daß er sich, getrieben vom bösen Gewissen an den Ort der That begeben habe. Für diese Annahme spricht auch die veränderte Lage des Regenschirmes, wie ihn Veit Klein bei dem Ermordeten zuerst gefunden und später wiedergesehen hatte. In den Tagen nach der That prägte sich die Schuld des Angeklagten in seinem ganzen Benehmen aus; schon die Zeugen von Sonnabend den 16. Dezbr., die ihn im Reubel'schen Gasthause gesehen hatten, geben übereinstimmend mit denen die ihn später am Montag und Dienstag den 18. und 19. Dezbr. sahen, an, daß er im höchsten Grade verstört ausgesehen habe und höchst unruhig gewesen sei. Als er am Dienstag den 19. Dezember im Wirthshause zu Trainau saß und von Weitem einen Gendarmen ins Dorf kommen sah, wurde er äußerst verlegen, wollte das Wirthszimmer verlassen und sagte endlich „wenn er mich sucht, ich fürchte mich nicht, ich habe ihn nicht erstochen und habe auch kein Messer bei mir." Außer diesen Indizien spricht gegen den Angeklagten aber auch noch die Aussage einer Zeugin, der Dienstmagd Kunigunda Schwämmlein, welche über den Hergang bei oder unmittelbar vor der That selbst Aufschlüsse gibt. Diese Zeugin hatte sich zwar erst im Februar h. J. zu ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gestellt, auch mußte sie zur Verhandlung von Klosterebrach, wo sie seit 3 Wochen wegen Vagirens detinirt ist, hiehergeschafft werden, allein da sie mit dem offenbarsten Ausdrucke der Wahrheit deponirte und auch gar kein Interesse bei ihren Aussagen haben kann, konnte auf ihre Aussage von der Anklage das größte Gewicht gelegt werden. Diese Zeugin gab an, daß sie am Sonnabend

den 16. Dez. 1854 Nachmittags gegen die Dämmerung durch das Hallholz gegangen sei und daß sie den Angeklagten, welchen sie zwar seit 9 Jahren, also seit ihrem fünfzehnten Lebensjahre nicht mehr gesehen, aber gleich wieder erkannt habe, mit einem kleinen Burschen ringen sah, daß der Angeklagte den Burschen endlich niederwarf und entweder auf ihn, oder neben ihn niederkniete. Auch hörte sie, daß der Angegriffene schrie „elender Schinder laß mich los", und daß der Angeklagte geantwortet habe „verrecken mußt du", dann habe der Angeklagte den zu Boden Geworfenen am Halse gehalten, so daß dieser zu röcheln anfing. Als sie soviel gesehen gehabt, sei sie von Furcht ergriffen fortgelaufen. Außer dieser Aussage wird von der Anklage noch das eigene Geständniß des Angeklagten zu dessen völliger Ueberführung aufgeführt. In der hiesigen Frohnveste, wo der Angeklagte seit vier Wochen eingeliefert ist, hatte er nämlich, wahrscheinlich durch religiöse Bücher, die er erhielt, erweicht, einem Mitgefangenen, dann dem Eisengerichtsdiener und dessen Gehülfen zugestanden, er wolle die That auf sich nehmen, er habe die That begangen. Aus allen diesen Umständen folgerte die Staatsbehörde, daß der Angeklagte, wissend, daß Jakob Lauer in Kronach Geld eingenommen habe, den Entschluß, den Lauer zu tödten, gefaßt habe und daß er diesen Vorsatz mit Ueberlegung ausgeführt, sich also des qualificirten Mordes schuldig gemacht habe.

Die Vertheidigung plaidirte auf Freisprechung des Angeklagten, da angenommen werden könne, daß Lauer durch Selbstmord umgekommen sei, oder wenigstens, daß die Indicien, die gegen den Angeklagten vorlägen, nicht die Gewißheit von der Schuld desselben bewirken könnten, insbesondere suchte sie, gestützt auf eine Zeugen-Aussage, darzuthun, daß der Angeklagte um die Zeit, wo das Verbrechen verübt worden sein soll, nicht am Ort der That gewesen sein könne; eventuell wurde zu zeigen gesucht, daß nicht ein qualifizirter Mord, sondern das Verbrechen der Körperverletzung oder höchstens Todtschlag vorliege; allein nach den gegebenen Umständen erklärten die Geschwornen den Angeklagten schuldig des qualifizirten Mordes, worauf der Gerichtshof das Todesurtheil fällte.

Lautlos und gleichgültig, wie er sich während der ganzen Verhandlung gezeigt hatte, vernahm der Angeklagte sein Urtheil.

Vermischtes.

*** **Aus Niederbayern**, 13. Juli. Der Kornschnitt hat in einigen besonders begünstigten Lagen bereits begonnen, und dürfte in der nächsten Woche allgemein in Angriff genommen werden. Das Korn wird auch die reichlichste Ernte geben, es steht fast durchgängig ausgezeichnet. Weizen steht sehr gut. Gerste und Haber sind durch trockne Kälte und Mangel an Regen etwas zurückgeblieben, die Ernte wird aber auch bei diesen Getreidegattungen eine mittelmäßige weit hinter sich lassen. Das Heu wurde seit Jahren nie so gut und vollständig geerntet wie heuer.

*** **Aus der Pfalz**, 16. Juli. Die Kornernte hat in der Rheinebene schon vor zwei Tagen begonnen und ihr Ergebniß scheint günstig zu sein; im Kanton Speyer wurde auch schon Gerste geschnitten. Spelz und Waizen stehen in unserem ganzen Kreise außerordentlich schön; eben so allenthalben die Kartoffel; auch Gerste und Hafer lassen nichts zu wünschen übrig. Der Tabak ist bei der feuchtwarmen Witterung gut angewachsen und schreitet rasch voran. Am oberen Gebirg blühen die Reben (Gutedel) noch; in den meisten Lagen daselbst sieht man ungewöhnlich viele Scheine, während sie am untern zwar seltener, jedoch in der Entwicklung weiter vorgeschritten sind.

*** In **Triest** sind vom 9. d. bis zum 10. d. mit Einschluß des Spitals und Gebiets 48 Personen an der Cholera erkrankt, 13 genesen und 12 gestorben. In Behandlung blieben 94. Seit dem 1. Juni hat sich die Cholera nicht nur in Triest, sondern auch in andern Gegenden des Verwaltungsgebiets im Küstenland, besonders in Besca Nuova auf der Insel Veglia und in der Gemeinde Haidenschaft, Görzer Kreis, entwickelt. In Besca sind nach den letzten Berichten an der Cholera 204 Personen erkrankt, 103 gestorben, 12 genesen, und 89 blieben in Behandlung. In Haidenschaft erkrankten 60 Personen, von denen 34 genasen und 13 starben. Außerdem sind in den Bezirken Volosca, Pisino, Capodistria, Monfalcone und Cervignano einige sporadische Fälle, sowie 1 in Parenzo und 1 in Promontore, Bezirk Pola, vorgekommen.

*** Unter dem Vorsitz des geheimen Raths v. Wiebahn sind am 9. Juli die Mitglieder der deutschen Commissionen und Jurys für die Ausstellung in Paris zu einer Sitzung zusammengetreten und haben in derselben den folgenden Beschluß gefaßt: „Die Versammlung hält es für ersprießlich, den Handel und die Industrie Deutschlands in Kenntniß zu setzen, daß die allgemeine Ausstellung in Paris zur Zeit vollständig fertig gestellt ist, und daß sie ein Ensemble von artistischen und industriellen Erzeugnissen aller Art bietet, wie bis jetzt nichts ähnliches gesehen worden, und von einer Schönheit und Reichhaltigkeit, welche in einzelnen Branchen die Londoner Ausstellung übertragt. Kurz, die Versammlung ist einhellig der Ansicht, daß der Besuch der Ausstellung allen empfohlen zu werden verdient, welche den gegenwärtigen Stand der Kunst und Industrie bei den verschiedenen civilisirten Völkern der ganzen Welt kennen lernen und studiren wollen."

Der Kaiser hat auf den Antrag des Prinzen Napoleon verfügt, daß die Zöglinge der polytechnischen Schule während der ganzen Dauer der Ausstellung freien Eintritt in die Paläste der Industrie und der schönen Künste haben sollen.

*** Am 13. Mai d. J. wurde in St. Louis die neu erbaute böhmische Kirche eingeweiht, die erste böhmische Kirche in den nordamerikanischen Freistaaten. Der fungirende Priester war im Jahre 1848 noch österreichischer Militär.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	953	949
„ 5% Metalliques-Obligationen	63⅛	62⅞
„ 4½% „ „ von 1849	54⅞	54⅝
„ 2½% „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96½
„ fl. 500 Loose von 1831	—	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86⅛	85⅞
„ 4% „	90¼	90
„ 4% „ Grundrenten	91	90¼
„ 4½% Obligationen	96⅛	96⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101	100½
„ Ludwigshafen-Bexbach	150	149½
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅜	85⅞
„ 4½% „ „ „	101	100¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	50⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	—	104
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅞	71⅜
„ fl. 35 ditto von 1845	42¼	42¼
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die bis incl. 27. Juni d. Js. ausgefertigten Haftscheine liegen die Obligationen au porteur des neuen 5%gen Anlehens nunmehr zur Abgabe bereit, und wird diese in den Vormittagsstunden im Zimmer Nro. 1 vollzogen.

Bamberg den 15. Juli 1855.

Königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkassa.

Buchner. Schedl.

Kauf-Gesuch.

Halbe „Selterserwasser-Krüge" werden zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

(2,1) Miethe-Gesuch.

Auf Maxini wird eine freundliche Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, wo möglich auch mit einem Garten zu miethen gesucht. Offerten bittet man im ersten Stocke des Hofbauer'schen Hauses auf dem Stephansberg abzugeben.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Juli. Geldcours., Pistolen 9 fl. — kr. Ar Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 — 21 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 14. Juli. Waizen 26 fl. 35 kr. Korn 18 fl. 55 kr. Gerste 13 fl. 39 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Nürnberg, 14. Juli. Waizen 26 fl. 8 kr. Korn 16 fl. 18 kr. Gerste 13 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Regensburg, 14. Juli. Waizen 24 fl. 36 kr. Korn 15 fl. 4 kr. Gerste 13 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Wilshofen, 11. Juli. Waizen 21 fl. — kr. Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 12 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Passau, 10. Juli. Waizen 24 fl. 20 kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. 9 kr. Haber 6 fl. 19 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Redaktion: Buchdruckerei Kunz.

Bamberger Zeitung.

Nr. 6471. Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr.) monatlich 20 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Zeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 200. **Donnerstag, 19. Juli.** **1855.**

Deutschland.

München, 16. Juli. Im kgl. Lustschlosse zu Nymphenburg werden die Appartements, welche immer Ihre Maj. die Königin bewohnt, in den gehörigen Stand gesetzt, da Ihre Majestät wahrscheinlich unmittelbar nach der Rückkehr aus Nürnberg dieselben für einige Zeit beziehen wird. In diesem Fall werden dann auch Kronprinz Ludwig und Prinz Otto von hier nach Nymphenburg übersiedeln. Unter den Hausgeschenken, welche den königl. Majestäten in Nürnberg überreicht wurden, befanden sich auch 7 Zentner feines Mehl; dasselbe ist nun in den äußerst geschmackvollen Fässern für die k. Hofhaltung hieher gesendet worden. (Abz.)

Se. Maj. König Ludwig ist am 16. von Berchtesgaden nach seinem Schloß Leopoldskron bei Salzburg übersiedelt, und wird daselbst bis Ende August verweilen. Die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen und Prinzessin Alexandra sind mit ihrem königlichen Vater nach Leopoldskron gegangen.

Sicherem Vernehmen nach hat Hr. Nabl, Oekonom von Münchshöfen die Wahl in Hengersberg angenommen und für Kelheim abgelehnt; es tritt also der erste Ersatzmann v. Lottner, Gutsbesitzer von Herrengiersdorf, als Abgeordneten in die Kammer ein.

Wien, 14. Juli. Mit der Colonisirung Ungarns soll es nun doch Ernst werden. Mehrere der ersten Grundbesitzer wollen dieselbe praktisch in die Hand nehmen und sich bei der Regierung um die Erlaubniß, respective eine moralische Unterstützung bewerben, den Strom der deutschen Auswanderung nach Ungarn zu lenken. Aus diesen Andeutungen, die uns über diesen Gegenstand gemacht wurden, geht unzweifelhaft hervor, daß die Grundbesitzer die Regierung vor Allem deßhalb bei der Angelegenheit interessiren wollen, damit der schlechte Eindruck, den die letzten verfehlten Privatspeculationen zur Colonisation hervorgerufen, wieder verwischt werde, und damit die deutschen Auswanderer Muth und Vertrauen bekommen, sich anstatt nach Amerika, nach Ungarn zu wenden. Als Basis für die Sache selbst beabsichtigt man die alten theresianischen und josephinischen Colonisationsnormative hervorzunehmen; denn das sieht jeder ein, daß Opfer gebracht werden müssen, wenn man anders das Ziel im Großen und Ganzen erreichen will. Man will den Einwanderern den Grund auf 10 Jahr z. B. ganz unentgeltlich überlassen, ihnen beim Bauen ihrer Häuser an die Hand gehen, sorgen, daß sie Materialien in der Nähe und um billigen Preis finden; ferner sollen die Einwanderer das zur ersten Einsaat nöthige Korn unentgeltlich erhalten und ihnen auch ein entsprechender Viehstand gegen Ratenzahlungen von der Herrschaft geliefert werden. Bei der Regierung will man sich überdies darum bewerben, daß den Fremden, wie dies auch unter Kaiser Joseph der Fall war, auf 10 Jahre etwa die Steuern erlassen bleiben. Man sieht auf den ersten Blick, daß dieses Projekt eine vollkommen zufriedenstellende Basis bietet, und den Einwanderern, namentlich wenn der moralische Schutz der Regierung einmal gewonnen ist, die ausgiebigste Garantie geben und ihr unbedingtes Vertrauen erwecken muß. Die Opfer, welche von Seiten der einzelnen Grundbesitzer, sowie von der Regierung gebracht werden, gleichen sich sehr bald in dem höheren Erträgniß der Güter, respective durch die wachsende Productions- und Steuerfähigkeit derselben wieder aus.

Wien, 14. Juli. Bei den nun bevorstehenden Schlußverhandlungen über das Concordat dürfte es nicht überflüssig sein die in mehrere Journale übergegangene Angabe zu berichtigen, daß die aus Mitgliedern des Reichsraths und des Ministerraths zusammengesetzte Commission, welche berufen ist den Entwurf des Concordats zu prüfen, nicht erst jetzt, sondern bereits im Jahr 1852 von Sr. Majestät eingesetzt worden ist, sowie daß nicht Graf Buol, sondern Baron Kübeck bei dieser Commission den Vorsitz führt. Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin den ganzen Monat Julius in Larenburg zubringen und sich dann in den ersten Tagen Augusts nach Ischl begeben.

Wien, 15. Juli. Der k. k. Gesandte in Konstantinopel, Frhr. v. Koller, ist vor kurzem mit den entsprechenden Instruktionen versehen worden, um an den Berathungen theilzunehmen, die gleich nach der Ankunft des Hrn. v. Thouvenel in Konstantinopel über den vierten Garantiepunkt gepflogen werden sollen. Man glaubt, daß in dieser Beziehung sehr bald ein nach allen Seiten hin befriedigendes Resultat erzielt werden wird, da bereits hier in Wien die nöthigen Verabredungen zwischen dem Grafen Buol und dem Großvezier Ali Pascha gepflogen worden sind, und das Resultat derselben auch von dem französischen Gesandten Hrn. v. Thouvenel gebilligt wurde.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die österreichische Regierung, beim Bunde darauf hinzuwirken, daß seitens der Militärbehörde desselben eine Anzahl Wagen für den Eisenbahn-Transport der Reiterei und Artillerie erbaut werde. Durch die direkte Verbindung, in welcher die deutschen Eisenbahnen zu einander stehen, ist es nämlich jetzt leicht, das Transportmaterial der einen Bahn auch auf den andern Schienengeleisen zu benutzen, und demnach auch möglich, große Infanteriemassen schnell und mit gehöriger Sicherheit auf weite Strecken zu befördern, da die hinreichende Anzahl von Personen- und Lastwagen und selbst Lokomotiven vorhanden. Anders ist dieses aber mit den Wagen für die Cavallerie und Artillerie, bei welchen im Falle der Beförderung dieser Waffengattungen auf weiten Strecken bald ein fühlbarer Mangel eintreten würde, da die Wagen für den Transport von Pferden auf den Eisenbahnen theils nicht in genügender Anzahl vorhanden, theils nicht entsprechend für die Cavallerie eingerichtet sind, wo neben jedem Rosse der Reiter seinen Platz haben muß. Daher es für wünschenswerth erachtet wird, daß die Bundesmilitärbehörde die Erbauung solcher Wagen in die Hand nehme.

Wien, 16. Juli. Der französische Militair-Bevollmächtigte, General Letang, hat Wien gestern Abend verlassen und ist nach Paris abgereist; derselbe hatte vor einigen Tagen Audienz bei dem Kaiser.

Hamburg, 15. Juli. Dem „Hamburger Handelsblatt" zufolge soll sich auch eine Opposition der Vereinigten Staaten gegen den Stader-Zoll (auf der Elbe) vorbereiten. Wie jenes Blatt erzählt, laufen nämlich amerikanische Schiffe nun schon seit geraumer Zeit in Hamburg ein, ohne an die Brunshauser Zollbeamten ihre Kannerissemente auszuliefern.

Großbritannien.

London, 17. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung motivirte Lord John Russell seine Abdankung und versicherte dabei wiederholt, daß er von der Nothwendigkeit des Krieges überzeugt sei. Sir Edward Bulwer-Lytton zog hierauf seine zunächst auf Russells Entfernung gerichtete Tadelsmotion zurück, jedoch nicht ohne vorher die Regierung überhaupt lebhaft angegriffen zu haben. Sir George Grey widersprach der Behauptung Disraeli's und Roebucks, das ganze Kabinet sei einmal der Ansicht Russell's gewesen und sei es theilweise noch. Hr. Gladstone rügte neuerdings die Verwerfung der Wiener Vorschläge, worauf die Debatten geschlossen wurden.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Bei dem Empfangstage (Donnerstag) des Grafen Walewski fiel die Abwesenheit des Hrn. v. Hübner auf, zumal derselbe auch das vorigemal nicht erschienen war. An Commentarien aller Art fehlte es nicht. Graf Walewski soll Jemandem, der seine Verwunderung aussprach, gesagt haben: „Man hat Unrecht, daß man irgend ein Gewicht auf die Sache legt; wir sind zufrieden, sehr zufrieden mit Oesterreich." Zwei Diplomaten, mit denen ich sprach, meinten freilich: es seien jetzt zwei Jahre, daß man uns immer dasselbe sage, während doch nach jener Seite hin große Veränderungen stattgefunden. Dagegen bemerkte ein anderes Mitglied des diplomatischen Corps und zwar vom höchsten Rang: „Der Minister hat Recht: die Beziehungen zu Oesterreich waren immer gut, gegenwärtig sind sie vortrefflich. Das heißt (fügte er hinzu) vom moralischen Standpunkt aus; Oesterreich ist vollständig bereit, allen Anforderungen Frankreichs zu genügen, mit Ausschluß jedoch jeder militärischen Action. Abgesehen davon ist es mit Frankreich einverstanden." — „Aber ich begreife nicht," warf ein anderer ein, „wohin das alles führen soll." — „Nun, wenn Sie denn alles wissen wollen, so will ich es Ihnen sagen. Frankreich bedauert, daß es die Vorschläge nicht angenommen hat, die Hr. Drouyn de Lhuys gebilligt; es möchte einlenken und auf Grundlage jener Vorschläge unterhandeln, aber es würde seiner Würde zu nahe treten wenn es heute annähme, was es gestern abgelehnt hat. Es bedarf also der Mitwirkung Oesterreichs, und diese wird bereitwillig bei allem geleistet, was zu Versöhnung und Frieden führen kann."

Paris, 15. Juli. Der General Forey, den der Kaiser zum Befehlshaber der Provinz Oran in Algerien ernannt hatte, ist durch einen vom 8. Juli datirten Erlaß des Generalgouverneurs von Algerien zur Disposition gestellt worden. Der Brigadegeneral Cousin-

Montauban ist zu seinem Nachfolger ernannt. Dem Vernehmen nach soll der General Forey diese Maßregel selbst beantragt haben, weil er das ihm übertragene Commando nicht annehmen zu können glaubte. — Die Bürgermeister des Departements der Gironde haben von dem Präfekten den Befehl erhalten, den Spaniern, die Flüchtlinge sind, keine Pässe auszustellen. Die Flüchtlinge dürfen ihren Aufenthaltsort nur dann wechseln, wenn der Präfekt ihnen dies gestattet. — Vorgestern Abend feierten die kaiserliche Ausstellungscommission und die auswärtigen Commissäre die Vollendung der Ausstellung durch ein Festessen im Industriepalast. Der englische Vertreter, Herr Cole, brachte einen Toast auf den Kaiser, der preußische, Herr v. Viebahn, auf den Prinzen Napoleon und der Deputirte Delamarre auf die Presse aus. Sämmtliche Ausstellungskommissäre haben jetzt, wo das Werk vollendet ist, eine Dankadresse an den Prinzen Napoleon votirt und sie demselben im Palais Royal überreicht. — An der Börse findet das neue Anlehen, weil es keine neue Gestalt angenommen hat und ganz in der Form des früheren ausgegeben worden ist, ziemlichen Anklang. Die Prämiengeschäfte haben bereits begonnen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Zudrang zu den Unterzeichnungsplätzen eben so stark werden, als er bei der vorigen Anleihe gewesen.

Paris, 17. Juli. Der Moniteur bringt folgende Depesche des Generals Pelissier aus der Krim vom 15. Juli: Vier russische Bataillone machten vergebliche Anstrengungen, die Schützengräben vor dem Glacis des Malakoff wegzunehmen. Sie wurden in großer Nähe von einem lebhaften Flinten- und Geschützfeuer empfangen, und zogen sich dann zurück, indem sie eine bedeutende Menge Todte und Verwundete mit sich schleppten. Unsere Verluste bestehen in 20 Todten und Verwundeten, worunter ein Zuaven-Capitän.

Italien.

Aus Genua, 11. Juli, wird der Independance Belge geschrieben: „Oesterreich ergreift außerordentliche Maßregeln in Italien; den Anfang macht es mit 40,000 Mann Verstärkung, welche Marschall Radetzky erhält. Uebrigens kommt der Bund der italienischen Staaten nicht zu Stande; Frankreich, England und Piemont sind dagegen. Die Reise des Erzherzogs Maximilian, deren Zweck dem Vernehmen nach war, die italienischen Fürsten zum Eintritt in diesen Bund aufzufordern, wird zu nichts führen, als etwa zu einer Art Einverständniß zwischen Neapel und Oesterreich über gemeinsame Maßregeln, falls in Italien neue Unruhen ausbrechen sollten, und namentlich im Königreich beider Sicilien, wo es an revolutionären Symptomen nicht fehlt.

Aus Rom vom 6. Juli wird den Debats geschrieben: In der Romagna ist die Sicherheit der Straßen durch zahlreiche Räuberbanden aufgehoben, und die Reisenden müssen mit Bedeckung reisen. Die päpstliche Regierung soll von den Oesterreichern Hülfe verlangt und die Antwort erhalten haben: „Entweder Alles oder Nichts.“ Freilich wollen sie sich nicht des päpstlichen Gebietes bemächtigen, aber sie wollen freie Hand haben, rasche und kräftige Justiz zu üben. Uebrigens muß man sagen, daß die päpstliche Regierung ungewöhnliche Thatkraft beweist: die Verurtheilungen und Hinrichtungen folgen einander rasch.

Spanien.

Der Anklageakt gegen die im Juli gestürzten Minister, den die mit der parlamentarischen Untersuchung beauftragte Commission den Cortes bald vorlegen wird, wird auf jene beschränkt bleiben, und nicht auch zugleich, wie einige Deputirte möchten, die früheren der Gesetzesverletzung angeschuldigten Minister umfassen. Die Anklagepunkte betreffen die Zwangsanleihe ohne Kammervotum, die Eisenbahnen, das Budget und die willkürlichen Deportationen. — Der Erzbischof von Toledo hat gegen die Vollstreckung der Desamortisation protestirt, was indessen den Regierungs-Commissär am Einschreiten nicht verhindert hat.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet vom 12. Juli Abends aus Sebastopol, daß das Feuer des Feindes schwach ist, daß aber in der Nacht vorher der Feind viele Bomben in die Stadt geworfen.

Petersburg, 9. Juli. Der Kriegsrath hat abermals eine umfassende Lieferung für die Armee beschlossen, und dem Commissariatsdepartement des Kriegsministeriums vorgeschrieben, die betreffenden einleitenden Maßregeln sofort zu treffen, welche heute durch die erste Veröffentlichung realisirt worden. Es sind darin drei Centralpunkte, Petersburg, Moskau und Kasan, bezeichnet. Unter den ungeheuren Massen der vielfachen Equipirungsgegenstände für die Armee — jedoch nur Infanterie — fällt besonders die neue Art der Fußbekleidung auf, die, wie es in der Beschreibung heißt, aus langen Stiefeln bis ans Knie von schwarzem Juchtenleder bestehen soll. Die Lederconsumtion im Lande wird dadurch bedeutend vermehrt, da ein solches Paar Stiefel doppelt so viel Leder erfordert als die bisher gebräuchlichen Tschmi (Halbstiefel). Nach Petersburg sollen davon 100,620, nach Moskau 157,638 und nach Kasan 58,322 Paar geliefert werden. Ferner will ich nicht unerwähnt lassen, daß die Regierung im ganzen Reich eine Aufforderung zur Salpeterlieferung für die Pulverfabriken, namentlich für die größte von Schosten im Gouvernement Tschernigow, Kreis Gluchow, mit der Bemerkung hat publiciren lassen, daß jeder so viel davon liefern kann als er im Stande ist zu beschaffen. Die Annahme der Lieferung wird täglich stattfinden nach der Reihenfolge der herankommenden Transporte. Der Preis ist für den Zeitraum bis 1. Juli 1855 auf 6 Rubel 50 Kopeken und von diesem Termin bis 1. Januar 1856 auf 6 Rubel per Pud festgesetzt.

Auf der Rhede von Kronstadt, 8. Juli. Seit meinem letzten Schreiben ist nicht viel Bemerkenswerthes vorgefallen. Die Flotte liegt noch immer hier. Sie hat jetzt 8 englische Kanonenboote und 4 Mörserboote, so wie ein französisches Kanonenboot bei sich, welches vorgestern hier ankam. Jeden Tag wird exercirt und nach der Scheibe geschossen. Als Scheibe dienen die genommenen russischen Fahrzeuge, die in der Regel nach einigen Schüssen sinken. Ein russischer Schooner mit Mehl wurde verbrannt. Dann und wann werden zwischen den Kanonenbooten und den russischen Forts einige Kugeln gewechselt, indeß ohne vielen Schaden anzurichten. Am 6. hatten die Engländer eine Lancaster-Kanone vom schwersten Caliber in einem russischen Fahrzeuge in Ketten hängend mit 45° Elevation placirt und machten damit mehrere Probeschüsse nach dem Fort Alexander. Wie weit die Kugeln reichten, war nicht zu sehen, die russischen aber schlugen dicht beim Fahrzeug nieder. Nach dem, was man von den Offizieren hört, glaube ich kaum, daß hier etwas ernstliches unternommen wird, vielmehr heißt es, daß die ganze Flotte sich bei Reval sammeln soll, um hier einen Versuch zu machen. Einige russische Deserteurs sind auf dem Wellington angekommen und erzählen große Dinge von den versenkten Höllenmaschinen und dergleichen. Von Krankheiten und Sterbefällen hört man hier nichts; im Ganzen sind in den letzten 14 Tagen 2 Mann gestorben. — Den 9. Juli. Nach allem zu urtheilen, wird die Flotte bald die hiesige Station verlassen, indem die Kohlenschiffe, die hier sind, sämmtlich leer und keine beladenen mehr herbeorrert werden. Wahrscheinlich geht es schon morgen von hier fort. Heute Vormittag kam der Bulldogg mit der Post von Danzig.

Gleichsam als Nachruf an den durch den gegenwärtigen Krieg zerstörten Aufschwung der Handelsplätze Neu-Rußlands bringen petersburger Journale Schilderungen von der Blüthe der Städte Berdiansk und Rostow. Ersteres, vor 30 Jahren noch ein unbedeutendes Fischerdorf, brachte dem Lande im letzten Jahre vor Ausbruch des Krieges 4 Millionen Silber-Rubel ein. Letzteres bot durch seine zwei Jahrmärkte im Frühjahr und nach der Ernte Gelegenheit zu glänzenden Umsätzen. Im Herbste wurden aus russischen Fabriken Waaren im Betrage von 1 Million Silber-Rubel (Wolle, Baumwolle, Seide und Leder) und von anderen Artikeln für den Werth von 1,200,000 Silber-Rubel an den Platz gebracht, darunter auch Wein aus der Krim, der sich jedoch noch nicht eingebürgert hat. Die Frühjahrs-Messe gewann durch die Entfaltung der Beschiffung des Don von Jahr zu Jahr; ausländische Waaren-Artikel waren im Verhältnisse von $^{1}/_{11}$ auf dem Markte erschienen. Der Ausfuhrhandel Rostows war der eifrigste Hebel zur Entfaltung landwirthschaftlicher Cultur im Südosten Rußlands geworden. Odessaer Comptoire kauften hier für baares Geld oft 14 Monate im Voraus Erzeugnisse, die auf solche Weise in ungeheuern Massen an den Platz kamen, des sichern Absatzes gewiß. Rostow war der Mittelpunkt geworden, in welchem die Erzeugnisse des Ländergebietes von Rostow, der slawo-serbischen Bezirke, der Landschaften der donischen und tschernomorischen angesiedelten Heere, der Colonisten von Stawropol und der Gouvernements des Wolgagebiets zusammenströmten. In Rostow, wo sonst kein einziges auswärtiges Handelshaus existirte, hatten sich deren acht sehr bedeutende etablirt. Der Unterschied zwischen dem Handelsertrage von Rostow im Jahr 1836 und im Jahr 1853 läßt sich am sichersten aus Ziffern des Ministerial-Journals ersehen, welche eine Vermehrung des Ausfuhrhandels für letzteres Jahr um 20,722,000 Silberrubel in's Ausland, und 3,428,000 nach Rußland nachweisen. Jetzt ist die Ausfuhr seit einem Monat gleich Null.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Die Generale Brown, Pennefather und Codrington sind nach England zurückgegangen, da ihr Zustand im hiesigen Klima keine baldige Besserung versprach. General Eyre hat sich der Amputation eines Beins in Folge seiner Verwundung am 18. unterwerfen müssen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, eine Recapitulation aller der englischen Generale anzustellen, die im Laufe der Campagne gestorben oder geblieben sind, und die in Folge der sich in derselben zugezogenen Invalidität nach England zurückkehren mußten. Gestorben sind: Lord Raglan, Tylden (an der Cholera), de Ros, Chatheart (geblieben bei Inkerman); Goldie (geblieben bei Inkerman); Strangways (geblieben bei Inkerman); Adams (verwundet bei Inkerman und gestorben im Hospital in Scutari); Estcourt (an der Cholera); Sir John Campbell (geblieben am 18. Juni). Als Invaliden zurückgegangen sind: Torrens (verwundet bei Inkerman); de Lacy Evans; der Herzog von Cambridge; Bentinck; Buller; Lord Lucan; Scarlett; Bourgoyne; Pennefather; Sir Georges Brown; Eyre (verwundet am 18. Juni) und Codrington. Alles in allem sind also von den ursprünglich mit der englischen Armee hier angelangten Generale 9 gestorben oder geblieben, und 12 als für den ferneren Feldzug körperlich unbrauchbar

in die Heimath zurückgegangen. In demselben Maß haben auch die übrigen Offiziere und die Mannschaften der ursprünglichen englischen Operationsarmee im Orient gelitten; es dürfte somit nicht übertrieben sein, wenn man behauptet, daß höchstens noch ein Zehntel dieser Armee in der Krim existirt. Alles übrige bis zum augenblicklichen Etat sind Ergänzungsmannschaften, die England aus den Beständen seiner Armee nicht ein zweites- und drittesmal herbeizuschaffen im Stande ist. Und doch ist bis zur Stunde noch so gut wie nichts erreicht, und der Krieg, falls er überhaupt fortdauern soll, nach seinen politischen und strategischen Constellationen erst im Beginnen.

Im französischen Lager gingen die Gerüchte, daß Marschall Baraguay d'Hilliers mit bedeutenden Verstärkungen eintreffen und die Reserve-Armee nach Maslak zurückkehren würde. Auch hier cursiren und erhalten sich diese Gerüchte. Ich selbst habe sie aus dem Munde wohlunterrichteter Persönlichkeiten, die viel in den Gesandtschaftshotels verkehren, nur noch mit dem Zusatz daß die französische Regierung zur größern Sicherheit für die in der Krim detaschirte Armee auch die Uebergabe der beiden äußersten Bospo-rus-Schlösser von der Pforte verlangt habe. Das eine oder das andere ist natürlich überflüssig; entweder die Reserve-Armee bei Maslak oder jene Befestigungen, mehr braucht man nicht, um der Armee den Rückzug gegen Eventualitäten auf türkischem Boden zu sichern. Wie es scheint, setzt man westmächtlicherseits voraus, daß in Wien vom jetzigen Großwesir mancher Schritt geschehen sei um die Türkei vor den immer drückender werdenden Umarmungen der guten Freunde zu schützen.

Das „Journal de Constantinople" bringt aus Balaklawa vom 30. Juni folgenden Bericht über den Tod des Lord Raglan: „Wir haben einen schweren Verlust erlitten! Lord Raglan ist am 28. Abends, kurz vor 9 Uhr gestorben. Wir hatten am 28. gehört, daß der Feldmarschall unpäßlich sei und sogar davon gesprochen habe, den Oberbefehl zeitweilig dem General Simpson zu übergeben; wir hatten aber keine Ahnung von der Bedeutung des Uebels, das seinem Leben noch am selben Tage eine Ende machen sollte. Er war seit einigen Tagen leidend, jedoch mehr geistig als körperlich. Die Nachricht vom Tode einer geliebten Schwester hatte ihn tief erschüttert. Als am 28. Morgens seine beiden Adjutanten dem noch immer leidend auf dem Sopha Ruhenden Schonung seiner selbst ans Herz legten, erklärte er ihnen, er glaube, sich bereits besser zu befinden und sich ankleiden zu können, um einige zu Tische geladene Gäste zu empfangen. Nun ließen ihn die Adjutanten seinem Wunsche gemäß allein. Als er sie um 2 Uhr Nachmittags wieder rufen ließ, hatte sich sein Zustand unverkennbar verschlimmert. Er selbst klagte darüber obwohl er die sich steigernden Leiden mit großer Standhaftigkeit ertrug. Er verlangte an Bord des „Caradoc" gebracht zu werden und meinte, daß ihm die reinere Seeluft wohl thun werde; während seiner Abwesenheit solle General Simpson das Commando übernehmen. Nun bat er die Adjutanten neuerdings, sich zu entfernen, er wolle ein wenig ruhen. Gegen 4 Uhr hörten die im Nebenzimmer befindlichen Offiziere ein schmerzliches Stöhnen; als sie in Lord Raglan's Cabinet eilten, fanden sie ihn bewußtlos ausgestreckt. Admiral Lyons und andere Generale und Stabsoffiziere, die man telegraphisch von der Verschlimmerung in Kenntniß gesetzt hatte, eilten ins Hauptquartier. Bei ihrer Ankunft war jedoch jede Hoffnung auf Rettung bereits verschwunden; das Erbrechen und die Krämpfe hatten ihn aller Kräfte beraubt und er erwachte nicht mehr zum Bewußtsein. Vierzig Minuten nach 8 Uhr hauchte er den letzten Seufzer in den Armen seiner Adjutanten aus. Die Leiche wird am Bord des „Caradoc", auf welchem Lord Raglan aus England gekommen, wieder dorthin zurückgebracht. General Simpson hat nach einem im Kriegsrath gefaßten Beschlusse des Admirals Lyons und anderer höherer Offiziere provisorisch das Obercommando übernommen."

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 16. Juli. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts bildete die Anklage gegen 1) Michael Beck, Maurergeselle aus Erlau, und 2) Johann Baptist Iffland, Mühlarzt aus Bamberg, wegen mehrerer Diebstähle. 1) Die beiden Angeklagten arbeiteten im vergangenen Winter einige Zeit bei dem gewesenen Bäckermeister Anton Brehm in Bamberg und war dieß insbesondere Ende Dezember 1854 und Anfangs Januar h. Js. bis zum 5. Januar, dem Tage vor dem Feste der heiligen drei Könige der Fall. Kurze Zeit nachdem sie aus diesem Dienste ausgetreten waren, machte Anton Brehm die Wahrnehmung, daß er bestohlen worden war. Er wohnt mit den Häckersheleuten Lorenz und Dorothea Donischella in einem Häuschen, die Eheleute Donischella zur ebenen Erde, er über eine Stiege. Wenn er ausging, versperrte er immer sowohl die Thüre seines Wohnzimmers, als die Thüre zu der Stiege, die in seine Wohnung hinaufführt und nahm entweder die Schlüssel zu diesen zwei Thüren mit sich, oder hing sie an einen Nagel, der in dem Innern des Wohnzimmers der Eheleute Donischella zur ebenen Erde an den Thürpfosten eingeschlagen ist. An den gedachten zwei Thüren fand er am 11. Januar Abends als er die Wahrnehmung machte, daß er bestohlen worden war, keine Verletzung, so daß er wegen des so eben erwähnten Umstandes des regelmäßigen Abschließens der zwei Thüren zu der Annahme kam, daß der Dieb entweder mittelst Gebrauches von falschen Schlüsseln, oder nachdem er sich vorher heimlich in den Besitz der im Wohnzimmer aufbewahrten rechten Schlüssel gesetzt hatte, mit diesen in seine Wohnung gelangt sein müsse. Aus dieser waren ihm Uhren und andere Sachen im Werthe von 137 fl. 54 kr. entwendet worden. Dieser Diebstahl ist nach der Anklage ein ausgezeichneter, schon dem Betrage nach Verbrechen und unter den erschwerenden Umständen der häuslichen Gemeinschaft und des Komplottes begangen und sind desselben die beiden Angeklagten Beck und Iffland, von denen der Erstere der That geständig ist, angeschuldigt. 2) Michael Beck ist ferner angeklagt, daß er sich eines unter einem erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsvergehens dadurch schuldig gemacht habe, daß er im Dezember v. Js. aus dem unbewohnten, feststehenden Brauhause des Andreas Kiesling zu Erlau mittelst Einbruchs beiläufig 5 bis 6 Pfund Hopfen im Werthe von ungefähr 8 fl. und 2 Metzen Gerste im Werthe von 5 fl. entwendete. 3) Johann Baptist Iffland ist noch angeklagt, daß er sich eines unter einem erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsvergehens dadurch schuldig gemacht habe, daß er im vergangenen Winter zu einer Zeit, zu welcher er als Taglöhner bei der Bierbrauerswittwe Lösch zu Bamberg in Arbeit stand, auf dem Boden des Brauhauses derselben einen Sack im Werthe von 30 kr. und 5 Pfund Hopfen im Werthe von beiläufig 12 fl. an sich nahm.

Die Geschwornen sprachen die beiden Angeschuldigten der Anklage gemäß schuldig und wurde Beck zu 7jähriger, Iffland zu 6jähriger Arbeitshausstrafe von dem Gerichtshofe verurtheilt.

Vermischtes.

*** Auf der jüngsten Schranne zu Straubing (am 14. Juli) ist Waizen um 3 fl. 28 kr., Korn um 3 fl. 16 kr., Gerste um 2 fl. 18 kr. und Haber um 55 kr. gefallen.

*** **Mannheim**, 15. Juli. An beiden Ufern hat die Ernte der frühe reifen Halmfrüchte begonnen und Frühkartoffeln werden häufig zu Markte gebracht. Letztere lassen, wie überhaupt der Stand der Kartoffelfelder, nichts zu wünschen übrig; erstere erheben durch ihre Ausgiebigkeit im Backen die bisherige Ernte schon über den mittleren Rang. — Heute früh hatten wir ein kurz andauerndes, aber heftiges Gewitter; der Blitz traf das Zeughaus, Infanteriekaserne, ohne zu beschädigen; die Temperatur blieb vor wie nach + 16° Reaumur, wie überhaupt bis jetzt die diesjährigen Gewitter wenig Abkühlung bringen.

*** Man schreibt aus Königsberg vom 13. Juli: „Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde gegen den nach America geflüchteten Kaufmann Hammerstein ein Contumaz-Erkenntniß gefällt, welches auf 15 Jahre Zuchthaus und 5000 Thaler Geldbuße lautete; derselbe galt Jahre lang in unserer Stadt für einen tüchtigen und wohlhabenden Geschäftsmann und flüchtete, nachdem er 43 Wechsel-Falsifikate im Betrage von 40,000 Thlrn. in Umlauf gesetzt hatte. — Unter den mancherlei seltsamen Export-Artikeln aus Rußland, welche die Blocade durch unsere Provinz führt, befand sich dieser Tage eine Post von 40 Centnern Oel, welches aus den Körnern der Sonnenblume (Helianthus annuus) gepreßt war; dasselbe soll dem Olivenöl an Güte und Geschmack ziemlich gleich stehen."

*** **Wien**, 13. Juli. Die Ernte ist fast durch das ganze Kaiserreich, vom Wetter begünstigt, in vollem Zuge, und die Berichte über den Ertrag lauten, nur jene Gegenden ausgenommen, die, wie die Theißufer, von örtlichen Elementarereignissen betroffen sind, vollständig befriedigend. In Siebenbürgen sind in Folge der guten Aussichten schon seit drei Wochen die Preise bedeutend gewichen; Gleiches wird aus Ungarn, dem Banate und Oberösterreich gemeldet, und es steht für dieses Jahr ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft nach minder gesegneten Ländern in Aussicht. Auch der Weinstock läßt sich gut an.

*** Kronstadt ist Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit nicht nur in Rußland, sondern auch im Westen und der ganzen Welt. Wir theilen deßhalb folgende nähere Beschreibung desselben mit. Nachdem Peter I. 1704 auf der schwedischen Insel Retussar, von den Russen Kotlin — nach einem von den fliehenden Schweden zurückgelassenen Kessel — benannt, einen Hafen angelegt, entstand in der Folge auf der äußersten, Petersburg zunächst gelegenen Spitze im Süden, die „Kriegsspitze" genannt, der Kriegshafen. Neben demselben, längs der kleinen Rhede im Westen, erheben sich die Bollwerke des Mittel- und des Kaufmanns-Hafens. Die Einfahrt des letzteren ist durch zwei Leuchtfeuer bezeichnet. Hinter dem Kaufmannshafen, nicht weit von der Einfahrt, befindet sich die „Kaufmannsspitze", von der ab die Festungsmauern sich nördlich wenden, die ganze Stadt umspannen und wieder mit der Kriegsspitze zusammentreffen. Dieser äußere Saum ist 9½ Werst oder 1½ Meile lang. Hat man den Kaufmannshafen durchfahren, so gelangt man direkt in die Stadt mit den Hauptstraßen Sobornoja und Gospodskoja, wo Kirche, Postamt und Hotel sich befinden. Hat man das italienische Becken passirt, aus dem der die ganze Admiralität umge-

bende Canal gespeist wird, so fällt zunächst das Gebäude der ersten Steuermanns-Halbequipage auf, mit einem Observatorium. Den Weg weiter verfolgend, kommt man an den Canal Peter's I., 340 Klaftern lang, dessen einer Theil (der südliche) mit Wasser gefüllt, der andere mittels einer Schleuse trocken gehalten wird, weil hier die Kriegsschiffe ausgebessert werden. Der Canal hat Kreuzesform und kann sieben Linienschiffe auf einmal fassen, die auf dem Wasser hieher gebracht werden, das alsdann abgelassen wird. Außer diesem ist noch ein anderer Dock, der „neue", unter Kaiser Nikolaus' Regierung erbaut worden. Er faßt ein Kriegsschiff und eine Fregatte. Die Granit-Bekleidung ist von prachtvoller Arbeit. Von diesem Canale gelangt man zu einem Platze, auf dem, vor dem Commandanten-Hause, der Flotten-Bibliothek und der Marine-Lehr-Equipage, sich Peter's I. 1842 errichtetes Denkmal befindet. Das Material der Kriegsmacht Kronstadts ist im Kanonenhofe und Arsenal im Inneren der Admiralität aufgehäuft, wo sich auch das Anker-Depot und die Tau-Fabrik befinden; ferner die Schmieden, Gießereien, Dampf-Schneidemaschine, Boot- und Mast-Depots und Pulvermühle. In diesen Fabriken sind in Friedenszeiten 5000 Menschen beschäftigt. Der Kriegs- und der Mittel-Hafen können 30 Linienschiffe und 20 Fregatten bergen, außer einer Menge kleiner Fahrzeuge. Im Frieden ist Kronstadt von 50,000 Einwohnern bevölkert, darunter 12,000 fremde Matrosen. Außerhalb des Canals liegt das Lazareth mit 3000 Betten.

*** Der „Moniteur" meldet aus Athen vom 4ten ds. Monats: Ein unter türkischer Flagge segelndes, von einem türkischen Capitain befehligtes und mit 17 Matrosen, fast durchgängig Griechen, bemanntes Schiff war vor wenigen Tagen der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Auf der Höhe von Malta ermordeten die Matrosen den Capitain, dessen Schreiber und noch einen an Bord befindlichen Türken; ein Vierter wurde zwischen Zante und Cephalonien erwürgt; die Griechen waren nun Meister des Schiffes und ließen es in den Golf von Korinth einlaufen. Von Veternitza aus begab sich der Steuermann zu Fuß nach Galaxidi, von wo er einige seiner Verwandten mit zurück an Bord brachte, um sich der aus verschiedenen Waaren bestehenden Ladung zu bemächtigen; die See war jedoch so unruhig, daß sie nur eine schwere Kiste zu transportiren vermochten. Sie führten das Schiff sodann nach der unbewohnten Insel Amulos und steckten es in Brand, nachdem sie noch zuvor ein ihnen verdächtiges fünftes Individuum getödtet hatten; der Rest der Schiffs-Mannschaft begab sich hierauf nach dem Festland. Acht dieser Mörder wollten zu der Bande des Räubers Lukas Metulus stoßen, wurden aber von einem zur Verfolgung dieses Verbrechers ausgeschickten Detaschement festgenommen; vier Andere wurden von den Bewohnern von Distomo verhaftet und der Gerechtigkeit überliefert." Ueber diese Unthat bringt auch die „Tr. Ztg." aus Athen u. Patras detaillirte Meldungen, denen zufolge die ersten Mordthaten schon in der Nähe von Marseille, aus welchem Hafen der unglückliche Capitain ausgelaufen war, verübt worden wären. Ueber das Treiben der Mörder im Hafen von Veternitza und ihre spätere Flucht schreibt dasselbe Blatt: In den letzten Tagen des Juni ankerte ein großes Schiff (ein Dreimaster) unter ottomanischer Flagge vor Veternitza im Golf von Lepanto (unweit von Galaxidi) und war sehr geschäftig, verschiedene Waaren, als Tücher, Weine in Bouteillen u. s. w. in kleinere Barken auszuladen; da überdies von diesem Schiffe der Capitain sich nicht zeigte und keine Schiffspapiere dem Hafenamt überreicht wurden, so fiel die Sache den Ortsbehörden auf, und das Hafenamt sendete die Hafenwächter, um die Schiffspapiere abzuholen. Diesen wurde jedoch der Zutritt auf den Bord des Schiffes von der Schiffsmannschaft unter verschiedenen Vorwänden nicht gestattet und die Vorweisung der Schiffspapiere durch den Schiffsführer, der sich persönlich ins Hafenamt begeben würde, zugesichert.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 84¾ G.; 4proz. 89¾ G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 90¼ G. ditto 4½proz. 96¼ G.; ditto 5proz. dritte Emission 100 G. ditto vierte 100¾ B.

Berlin, 16. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 16 Juli. Oestrr. 5proz. Metall. 78; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 121; desgleichen 1854 100¼; Bankactien 985. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 123¼; London 11.56.

London, 16. Juli. 3proz. Consols 90¼—⅜.

Paris, 16. Juli. 4½proz. Rente 92.50. 3proz. R. 66.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
" 5% Metalliques-Obligationen	63½	62½
" 4½% " " von 1849	54½	54¼
" 2½% " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	96½	96
" fl. 500 Loose von 1831	—	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85¾
" 4% "	90¼	90¼
" 4% " Grundrenten	91	90¼
" 4½% Obligationen	97⅜	96⅞
" 5% Obligationen von 1850	101¼	100¾
" Ludwigshafen-Bexbach	150⅝	150⅜
" Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	85¾
" 4½% " " "	101	100½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¾	50¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	104½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71¼
" fl. 35 ditto von 1845	42½	42¼
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Löcherer, Jos., Benef., **die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria** im Allgemeinen, und insbesondere **in ihrer unbefleckten Empfängniß.** Zumeist nach den Aussprüchen der Heiligen. Oktav. (72 Seiten) in Umschlag brosch. 9 kr. (50 Cr. 5 fl., 100 Cr. 8 fl. 20 kr.)

In derselben populären, meisterhaften, warmen und Jedem verständlichen Sprache und Darstellung, wodurch sich alle religiösen Schriften dieses hochw. Verfassers auszeichnen, die sich immer schnell die Gunst des frommen kathol. Volkes erwerben, wird hierin ein gründlicher Unterricht über den im Titel benannten Gegenstand ertheilt. — Der I. Theil behandelt „die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria im Allgemeinen. — Der II. Theil enthält „die Verehrung der unbefleckten Empfängniß Mariä insbesondere, und ist in Kürze eine vollständige theologische Abhandlung über diesen hochwichtigen Gegenstand, mit lebhaften Farben und zugleich erbauend; dürfte daher sowohl als **Predigtstoff** über dieses Thema, als zur eigenen gründlichen Belehrung und Erbauung dienen. Das Büchlein wäre somit den hochw. H. H. Predigern beim Volksunterrichte höchst brauchbar, wie auch für junge Theologen nicht ohne Nutzen. — Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Versteigerung.

Der Nachlaß der kgl. Kämmerersgattin Frau Freifrau Butrette von Oehlefeld, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Möbeln, Portraits, Kleidern, Betten, Leinenzeug, Kupfer, Messing, Blech, Eisen und vielen anderen Sachen, soll nach Auftrag der Erbsinteressenten, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden. Hiezu wird Termin

Montag den 23. Juli

und die folgenden Tage, im Hause des Herrn Kaufmann Pauli, Marktplatz Nro. 120 jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Erlangen, den 17. Juli 1855.

Zeuleisen, Commissionair.

(2,2) Miethe-Gesuch.

Auf Martini wird eine freundliche Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, wo möglich auch mit einem Garten zu miethen gesucht. Offerten bittet man im ersten Stocke des **Hofbauer**'schen Hauses auf dem Stephansberg abzugeben.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 14. Juli. Waizen 25 fl. 12 kr. Korn 17 fl. 51 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Straubing, 14. Juli. Waizen 23 fl. 13 kr. Korn 15 fl. 58 kr. Gerste 11 fl. 32 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Cr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 24. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um dreiviertel Jahr zu beziehen, wie in Bamberg (Heiligenstadt-Gasse Nro. 1144).

Bamberger Zeitung.

Nr. 527. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 201. Freitag, 20. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 17. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich der Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin in Nürnberg noch bis Ende dieser, oder Anfang der kommenden Woche erstrecken; man sieht hierüber stündlich der allerhöchsten Weisung entgegen. — Für die bei den königl. Landgerichten neuerrichtet werdenden Taxämter, die am kommenden 1. Oktober in Wirksamkeit treten, haben sich in allen Regierungsbezirken so viele Bewerber gemeldet, daß trotz der nicht unbedeutenden Zahl der Neuanzustellenden doch nur ein geringer Theil der Gesuchsteller wird berücksichtigt werden können. (Abdz.)

Wie man hört, hat in neuester Zeit das hiesige Banquierhaus Eichthal sich wegen Einsicht der Pläne der Salzburger Eisenbahn an die Regierung gewendet, so daß man daraus die Absicht, den Ausbau dieser Bahn zu übernehmen, vermuthet. Technischerseits ist jedoch die Ansicht herrschend, daß gerade die Ausführung dieser Bahn wegen der vielen technischen Schwierigkeiten nicht der Privatspekulation überlassen werden dürfe. Die höhere Rücksicht, das Eisenbahnnetz des Landes zu vervollständigen, ohne die ohnehin schon bedeutende Schuldenlast noch um Vieles zu vermehren, dürfte indeß vielleicht die technischen Bedenklichkeiten überwiegen. Sollte der Grundsatz der Ueberlassung der Eisenbahnen an Privaten endlich zur vollen Geltung kommen, so wird auch die Eisenbahnbau-Commission ihre selbstständige Stellung verlieren und mit der obersten Baubehörde vereinigt werden. Es scheint auch wirklich eine Organisation der letzteren bevorzustehen, indem bis auf Weiteres die Ernennung eines Vorstandes derselben an der Stelle des vor Kurzem verstorbenen Direktors v. Schierlinger unterbleibt. Der Direktor der Verbacher Bahn, Hr. v. Denis, den man als muthmaßlichen Nachfolger Schierlingers nannte, und der hier war, scheint seine jetzige Stellung vorzuziehen.

Für diejenigen, welche als Professoren an einem Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule angestellt oder verwendet, sowie auch für diejenigen, welche als Lehrer der französischen Sprache an Studienanstalten verwendet werden wollen, wird im kommenden Herbste eine Prüfung in München abgehalten. Die Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt beginnt am 15. October, die Prüfung für den französischen Sprachunterricht am 5. November. Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen vor dem 20. Septbr. eingereicht werden.

Vom Rhein, 16. Juli. Verflossene Woche wurden von französischen Fruchthändlern in Mainz circa 20- bis 30,000 Malter Waizen aufgekauft und gleich mit Schleppbooten nach dem Oberrhein weiter befördert. Die Frucht kam aus Franken den Main herab. Auch auf dem Fruchtmarkte selbst werden von solchen Leuten in letzterer Zeit bedeutende Ankäufe, besonders von Waizen, gemacht.

Köln, 15. Juli. Daß die englischen und französischen Lockungen manchen deutschen Soldaten verleiten fahnenflüchtig zu werden, scheint sich nicht bloß bei dem geworbenen Hamburger Militär, sondern auch an preußischen Truppen zu bewahrheiten. Die namentlich in jüngster Zeit bei der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg häufig vorgekommenen Desertionen haben den dortigen Brigadebefehlshaber und Stadtcommandanten am 8. d. M. veranlaßt die Garnison zu versammeln und ihr mittelst eindringlicher Ansprache einestheils das Schmachvolle eines Treubruchs und anderntheils das traurige Loos zu schildern, welches der vom Ausland erkauften Soldaten wartet. Die während der letzten Monate wiederholt erfolgten Fälle freiwilliger Rückkehr französischer Legionäre nach ihrer preußischen Heimath zeigen allerdings, wie thöricht es ist auf trügerische Vorspiegelungen hin Kriegsdienste bei den Fremden zu nehmen, und die Thorheit steigert sich zum Verbrechen, wenn dieser Schritt mit einem Treubruch an der vaterländischen Fahne erkauft werden muß. — Hinsichtlich der stehenden Rheinbrücke ist entschieden, daß in diesem Sommer keine Bauten im Strom vorgenommen werden. Die dießjährige Bauthätigkeit wird sich auf die Landpfeiler beschränken. Dagegen werden die nächstjährigen Bauten durch Beschaffung und Zurichtung des Materials eifrig vorbereitet. So sind z. B. massenhafte Holzankäufe im Schwarzwald gemacht worden.

Berlin, 16. Juli. Es ist hier eine Antwort auf die letzte preußische Note vom 5. d. von Wien eingetroffen, in der Oesterreich Modificationen in Bezug auf seine beim Bunde zu stellenden Anträge eintreten läßt, die jedoch weniger in der Sache als in der Form zu bestehen scheinen. Insofern man nun hier seinen eingenommenen Standpunkt in der oriental. Frage nicht wird aufgeben wollen, ist auch noch nicht abzusehen, daß schon auf Grund dieser österr. Mittheilungen ein auf diesseitiger Basis gewünschtes Einverständniß herbeigeführt werde. Es bleibt dabei, daß der Antrag auf dem Bundestage nur in modificirter Art eingebracht werden wird. — Die Stürme des Krieges, welcher fern von unseren Grenzen gegen russisches Gebiet geführt wird, sind nicht ohne Einwirkung auf unsere Verhältnisse geblieben. So wenig auch das Geschäftsleben, nachdem erst ruhigere Besonnenheit eingetreten war, von den europäischen Zerwürfnissen afficirt wurde, so haben doch einzelne Handelszweige sehr bedeutende Verluste erlitten. Dahin sind zu rechnen die Nachtheile, welche die Bevölkerung in dieser Zeit des Bedarfes durch die gehemmte Getreidezufuhr und unsere Getreidehändler erleiden, welche vor Eintritt der Blokade in der Ostsee bedeutende Abschlüsse auf Getreidelieferungen aus den Ostseeprovinzen Rußlands gemacht hatten, die natürlicherweise nicht realisirt werden konnten. Da es aber Brauch ist, daß die Getreideankäufe in Rußland ungefähr mit ⅓ Anzahlung vor ihrem Abgange zur See erfolgen, so ist dieses Drittel für jetzt als verloren zu erachten. Einkäufe, die voll ausgezahlt worden waren, konnten auch nicht hierher transportirt werden, und sie wurden in Rußland mit 50 Procent Verlust verkauft. Es stellte sich deshalb für die Berliner Getreidehändler ein baarer Verlust von c. 100,000 Thaler heraus, und im ganzen Zollverein beläuft er sich auf mehr als 1 Million Thaler.

Das Bremer Handelsblatt bringt die Einnahmen des Zollvereins im ersten Quartal d. J. Dieselben ergeben gegen das Vorjahr die erfreuliche Zunahme von circa 5 pCt. Es betrugen nämlich die Brutto-Einnahmen im ersten Quartal d. J., einschließlich der Aus- und Durchgangs-Abgaben (im Betrage von 134,198 Thlr. 18 Sgr.), 4,559,576 Thlr. gegen 4,340,240 Thlr. im vorigen und 4,333,019 Thlr. in 1853. Die Netto-Einnahme war 3,934,067 Thlr.

Hamburg, 15. Juli. Zufolge Bericht eines zuverlässigen Mannes befinden sich auf der Insel Helgoland 170 Baracken, und in voriger Woche ist wieder ein Schiff von England dort angelangt, welches gezimmertes Holz zum Barackenbau auslud. Es befinden sich auf der Insel bedeutende Pulver- und Munitionsvorräthe, was um so auffallender ist, als die Rekruten auf Helgoland keine Waffen haben und nur mit Stöcken eingeübt werden. Es sollen ferner, wie anderweitig erzählt wird, zwei englische Ingenieure auf der Insel angelangt sein, welche daselbst umfassende Messungen vornehmen. Man spricht auch auf der Insel davon, daß die englische Regierung beabsichtige, große zu Kriegszwecken zu verwendende Gebäude dort aufführen zu lassen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Der Kriegsminister Lord Panmure läßt in den londoner Blättern eine Depesche des Generals Simpson veröffentlichen, welcher zufolge ein von den Russen in der Nacht vom 14. Juli auf die von französischen Jägern besetzten Schützengräben gemachter Ausfall muthig abgeschlagen worden war. — In Dover ist ein russischer Agent Namens David Abramitvitch Azimitenski, der sich für einen polnischen Juden ausgibt, vor die nächsten Assisen verwiesen worden unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, Schweizer der Fremden-Legion zur Desertion zu verleiten. — Aus den irischen Häfen gehen noch immer bedeutende Verstärkungen nach der Krim ab. — Der Herzog von Cambridge ist zum Ober-Befehlshaber der Fremden-Legion ernannt worden. Gegenwärtig werden 500 Mann dieser Legion einexercirt. — Die Ruhe ward gestern (Sonntag) im West-Ende nicht wieder gestört.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich sind nicht, oder, richtiger ausgedrückt, nicht mehr bedroht; es sind neuerdings Erklärungen ausgetauscht, welche jeden Zweifel gehoben haben. Oesterreich hat neuerdings bestimmt erklärt, daß es, obschon es in einem einzelnen Punkt und in der Praktischmachung dieses Punktes sich der Auffassung der Westmächte nicht anzuschließen vermöge, doch vollständig innerhalb der Stipulationen des Dezembervertrages verbleibe, und unausgesetzt das Ziel im Auge habe, angesichts dessen dieser Vertrag geschlossen worden; es hat ferner erklärt, es werde fortfahren, die Donaufürstenthümer besetzt zu halten, um nöthigenfalls sowohl diese Fürstenthümer als jeden andern Punkt des türkischen Gebietes gegen jeden Angriff Rußlands zu vertheidi-

gen; es wird endlich die deutschen Bundesregierungen ausdrücklich auffordern, ihr Contingent auch ferner in voller Kriegsbereitschaft zu erhalten. Die Westmächte haben begreiflich das höchste Interesse, Oesterreich mit ganzer Kraft in die gemeinsame Aktion gegen Rußland eintreten zu sehen, aber sie übersehen deshalb den Werth nicht welchen die Haltung des Kaiserstaats, auch so wie sie jetzt ist, für sie hat, und wenn sie nicht zufrieden sind, so geben sie sich doch den Anschein zufrieden zu sein. Neutral ist Oesterreich nicht zu nennen, so lange es auf dem Boden des Dezembervertrags und, zu den ausgesprochenen Zwecken, in der militärischen Position in den Donaufürstenthümern steht; ein mehreres erwartet man von der Zeit und von den Ereignissen.

Der „Moniteur" verkündet heute das Gesetz in Betreff der Einführung verschiedener Steuern. Demnach ist die Steuer auf Alkohol vom 1. August an auf 50 Fr. für den Hektoliter festgesetzt. Es wird vom 1. August das Zehntel des Preises des Fahrgeldes eines jeden Eisenbahnreisenden erhoben; die Tarife der Compagnien werden um den Betrag der neuen Taxen erhöht. Es wird endlich der ursprüngliche Betrag der Steuern von Produkten, die dem Decime bisher unterworfen waren, um einen Decime vermehrt, der vom Tage der Veröffentlichung des vorliegenden Gesetzes bis 1. Januar 1858 erhoben werden wird.

Paris, 16. Juli. Vom Kriegsschauplatz sind noch keine Nachrichten von Belang eingetroffen, und wenn man einem Gerüchte glauben darf, wird General Pelissier den Sturm auf den Malakofftthurm nicht erneuern. — In der neuesten Zeit nimmt der Kaiser den Soldaten gegenüber einen sehr vertraulichen, ich möchte beinahe sagen, väterlichen Ton an. Es scheint, daß Louis Napoleon auch darin das Beispiel seines Oheims verfolgen und sich so die Liebe und Anhänglichkeit seiner Krieger sichern will. Diese Vertraulichkeit des Kaisers zu seinen Truppen zeigte sich bei seinem kürzlichen Besuche in Vincennes. Er bemerkte dort einen Corporal, der seinen Arm in einer Binde trug. „Wo hast du deine Wunde erhalten?" redete der Kaiser den Corporal an. „In der Krim!" antwortete letzterer mit tief bewegter Stimme. Auf die Aufforderung des Kaisers, sich eine Gunst zu erbitten, verlangte der Soldat ein kleines Andenken von Sr. Maj., worauf ihm der Kaiser den Orden der Ehrenlegion versprach und ihn auf den nächsten Tag in die Tuilerien einlud. Dort wurde er von einem Adjutanten empfangen, der ihm ein Frühstück versetzte und ihn dann zum Kaiser führte. Louis Napoleon unterhielt sich längere Zeit mit dem Corporal, der ihm erzählte, daß seine Wunde beinahe geheilt sei und er binnen Kurzem wieder nach der Krim zurückkehren werde. Auf die Frage des Kaisers, ob er genug Geld zur Reise habe, antwortete er: Ja, worauf Se. Maj. in die Tasche griff und ihm fünf Napoleonsd'or mit den Worten in die Hand drückte: „Nimm das; es ist nicht für deine Reise, weil es dir an Geld nicht fehlt. Du sollst dafür auf meine Gesundheit trinken. Deine Decoration wirst du empfangen, sei dessen versichert; und nun glückliche Reise!"

Paris, 17. Juli. Einer Mittheilung im heutigen Moniteur zufolge hat der Kaiser bestimmt, daß die Summen, welche jährlich zur Feier des 15. August verwandt werden, in diesem Jahr unter die Familien der im Orient gefallenen oder gestorbenen Militärs vertheilt werden sollen. Der Moniteur fügt hinzu, daß der Kaiser den beiden Kammern bei der nächsten Session einen Gesetzentwurf in Betreff der Erhöhung der Pensionen der Offiziers- und Soldatenwittwen vorlegen werde.

Die (nach einem telegraphischen Auszuge bereits angeführte) neueste Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister lautet vollständig: „Krim, 15. Juli, 6 Uhr Abends. Die verwichene Nacht war glücklich in der Richtung des Malakofftthurmes. Gegen 1 Uhr machte ein russischer Ausfall von drei oder vier Bataillonen vergebliche Anstrengungen, einen Hinterhalt auf dem Glacis des Malakofftthurms zu nehmen. Man ließ sie ganz in die Nähe kommen; sie wurden dann mit einem heftigen Gewehrfeuer und dem Feuer der Batterien 15 und 16 empfangen, worauf sie, viele Todte und Verwundete mitnehmend, sich zurückzogen. Den Abhang des Hinterhaltes fand man diesen Morgen mit Flinten bedeckt, und es lagen 5 Todte da, worunter ein Offizier. Der Kampf war lebhaft und er macht dem General Uhrich, welcher in den Laufgräben das Commando hatte, und dem Oberstlieutenant vom 86. Regiment Ehre. Unser Verlust bestand in 9 Todten und 11 Verwundeten, worunter Capitän Gatel von den Garde Zuaven."

Italien.

Der „Italia e Popolo" wird aus Sarzana gemeldet, daß in Carrara acht Personen wegen politischer Verhältnisse verhaftet wurden, und daß 17 oder 18 andere, welche sich auf piemontesischen Boden geflüchtet, von den sardinischen Gendarmen ergriffen, und der modenesischen Regierung ausgeliefert wurden.

Einer Bekanntmachung aus Bologna vom 9. zufolge, ist es zwar der Strenge der österreichischen Civil- und Militärbehörden gelungen, eines großen Theiles der Straßenräuber habhaft zu werden und sie der verdienten Strafe zu unterziehen, allein dessen ungeachtet ist die erwünschte Straßensicherheit nicht ganz hergestellt, und noch immer wird dieselbe, besonders von dem Mörder Giovanni Afflitti, auch Lazzarini genannt, gefährdet, welcher früher an der Horde des Pescatore theilnahm, und nun zuweilen mit der Verbrecherschaar, die er um sich gesammelt, abscheuliche Verbrechen begeht und unter den friedlichen Bewohnern Schrecken und Angst verbreitet. Um der Erneuerung solcher Missethaten zu begegnen und in Erwägung, daß die Räuber ohne Mitwirkung ihrer Anhänger, die ihnen Zuflucht gewähren, der Nachforschung der öffentlichen Gewalt nicht entgangen sein würden, wird verordnet, daß in Uebereinstimmung mit der Bekanntmachung vom 8. September 1849 sofort, ohne Rücksicht auf irgend einen mildernden oder entschuldigenden Umstand verhaftet und erschossen werden sollen: 1) Diejenigen, welche bei einem Ueberfalle, Einbruche oder Raub ertappt werden; 2) Diejenigen, welche durch eigene That oder indem sie den Verbrechern Zuflucht gewähren, sie vor der nahen Gefahr warnen oder ihnen in irgend einer andern Weise freiwillig Beistand oder Unterstützung leisten, Mitschuldige bei deren Verbrechen werden, oder sonst beitragen, um deren günstige Erfolge zu sichern; 3) Diejenigen, welche schlechter Aufführung verdächtig, auf Feuer- oder Stichwaffenverheimlichung ertappt werden.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Heute hat die Königin Madrid verlassen. Gestern kam General Prim, der durch den Telegraphen gerufen worden war, hier an. Es ist möglich, daß ihm eine wichtige diplomatische Sendung anvertraut wird. — Gestern wurde von den Cortes die Commission zur Prüfung eines Gesetzentwurfs bezüglich der Creirung einer öffentlichen Creditkasse ernannt. Es wurde gemessener Befehl nach den Provinzen geschickt, das Gesetz für den Verkauf von Staats-, Gemeinde- und Kirchengüter rücksichtslos zu vollziehen. Die von verschiedenen Colonnen verfolgte Bande der Gebrüder Hierros ist noch nicht erreicht. — Die Regierung hat zahlreiche Depeschen aus Barcelona vom 10. Juli erhalten. Die Arbeiter befanden sich noch immer im Zustande einer „friedlichen Auflehnung" und erwarteten das Resultat der Schritte ihrer nach Madrid geschickten Deputation. Diese ist nun, ohne etwas erreicht zu haben, nach Barcelona zurückgekehrt.

Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Die hiesige „Polizei-Zeitung", als amtliches Organ, hat täglich die Nachricht von der Unthätigkeit der bei Kronstadt ankernden Flotte zu wiederholen. Auch heute findet sich dieselbe Mittheilung, die denn in manchen Kreisen die Verwunderung hervorzurufen beginnt, welche Ausdauer und Geduld stets zu erwecken pflegen. An den Küsten des Finnischen Meeres, im Süden wie im Norden, hat sich bis heute immer noch nichts Meldenswerthes ereignet. Ein völliger Stillstand scheint eingetreten zu sein: entweder ein Vorläufer großer Unternehmungen oder ein Vorbote bleibender Unthätigkeit.

Die offiziöse Pariser Korrespondenz der „Independance" theilt mit, daß nicht nur die englische, sondern auch die französische Regierung durch die Vermittelung neutraler Staaten Vorstellungen wegen des Verfalles von Hangöudd nach St. Petersburg hat gelangen lassen. Es wird darin hervorgehoben, daß nirgends eine Thatsache von der russischen Regierung konstatirt sei, welche den angeblichen Mißbrauch der Parlamentairflagge von englischer Seite erweise. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß im vorigen Sommer ein russisches Parlamentairschiff gegen allen Gebrauch die Linie der englischen Kreuzer durchbrach und bis zum Admiralschiffe von Sir Charles Napier vordrang, dennoch aber auf's gewissenhafteste respectirt wurde.

Aus Nystad, 7. Juli schreibt man der N. Pr. Z.: In der vergangenen Nacht haben die Engländer ihr Feuer gegen unsere Stadt eröffnet. Eine Frau ist dadurch verwundet und ein Greis getödtet worden! — (Darnach hätten die Engländer doch das Bombardement unternommen, welches früher in einer telegraphischen Depesche aus Stockholm vom 3. Juli irrthümlich gemeldet wurde.)

Borgå, (Finnland), 7. Juli. Die Stadt Lowisa ist gestern von einem großen Unglück heimgesucht worden, indem durch eine daselbst ausgebrochene Feuersbrunst ein Drittheil derselben ein Raub der Flammen wurde. Die Kaufleute sollen jedoch schon früher aus Furcht vor dem am Tage vorher erfolgten Besuche der Engländer, ihre Waarenlager zum größten Theile weggeschafft haben. Inzwischen lief deren Besuch diesmal so ab, daß das Privat-Eigenthum respektirt wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Der vor Sebastopol an Lord Raglans Stelle getretene General Simpson ist gleichfalls ein Siebenziger. General-Lieutenant Sir G. Brown hätte eigentlich dem Rang und Alter nach Lord Raglan ersetzen müssen, er ist aber selbst krank und hatte von Lord Raglan Erlaubniß erhalten, auf der „Rubia" nach England heimzukehren. Lord Raglan ist der zweiundzwanzigste General der nun seit Beginn des Feldzugs durch Tod, wegen Krankheit oder Wunden aus der Armee geschieden ist. — Von den sardinischen Offizieren waren am 30. v. Mts. gleichfalls schon 63 an der Cholera gestorben. Im übrigen wird wenig besonderes aus der Krim berichtet. Die Alliirten bereiten sich vor zum Sturm des Malakofftthurms und des Redan. Man will nun aber nicht mehr beide Werke gleichzeitig angreifen, sondern eins nach dem andern. Auch wird eine neue große Expedition vorbereitet. Ueber das Vordringen der drei englischen Regimenter in die Vorstadt des Arsenals am 18. v. Mts. enthält eine Corre-

spondenz des Jour. de Constantinople noch mehrere interessante Einzelheiten. Die 3000 Engländer welche man anfänglich schon für verloren gehalten hatte, waren in die Häuser dieser Vorstadt eingedrungen, und hielten sich dort ungeachtet des feindlichen Feuers einen ganzen Tag und eine Nacht; sie thaten sich während dem gütlich so viel sie konnten, aßen und tranken reichlich, und traten endlich, Sonnenschirme, Damenhüte, sogar Perlhühner und Meerschweinchen als Trophäen mitnehmend, in ziemlich guter Ordnung mitten durch das feindliche Feuer wieder ihren Rückzug an. Sie verloren dabei nur 400 Mann. Einer der Helden brachte auch glücklich ein kleines dreimonatliches Kind mit ins Lager, das er in einem Haus verlassen gefunden hatte. Das Regiment hat das Kind nun adoptirt. — Die Truppen in der Krim waren sehr erfreut über eine Ladung Eis die kürzlich in Kamiesch ankam — Salonik wurde wegen der Cholera von dem größern Theil der Bevölkerung verlassen; 18,000, nach andern sogar 26,000 wanderten aus!

Die „Milit. Ztg." berichtet vom Kriegsschauplatz in der Krim: Mühsamer als die der Engländer sind die Approchenwerke der Franzosen am rechten Flügel besonders bei der Kielbucht herzustellen. Aus der Lunette, welche dort errichtet wird, sollen die Schiffsbucht und das Arsenal beschossen werden. Es ankern dort drei russische Fregatten, welche mit ihren Geschützen den französischen Sturmcolonnen am 18. Juni so großen Schaden zugefügt haben. Diese Lunette, sowie die anderen Batterien der neuen französischen Parallele, welche, je weiter sie auf der sanften Abdachung gegen die Karabelnaja vorrückt, auf einem für Erdarbeiten desto günstiger beschaffenen Boden situirt ist, waren am 10. Juli noch nicht armirt. Größere Ereignisse auf der Belagerungszone haben daher nicht stattgefunden. Auch im Tschernajathale verhalten sich die Russen und die Alliirten ruhig. Die Division Canrobert hat seit dem 17. Juni den Brückenkopf bei Brod besetzt; der General La Marmora und Omer Pascha beobachten und recognosciren das Baidarthal, um Balaklawa zu decken.

Das „Journal de Constantinople" enthält einen Brief aus Kertsch vom 17. Juni über die Erfolge der Sendung Mustapha Pascha's, des Oberbefehlshabers der Armee von Batkum, nach Tscherkessien. In Suchum-Kale hatte Mustapha Pascha eine Zusammenkunft mit mehreren Tscherkessenhäuptlingen, welche der Pforte den Eid der Treue leisteten und sich dann ins Gebirge zerstreuten, um die Völker unter die Waffen zu rufen. Ihre Propaganda hatte den besten Erfolg; namentlich wurde Hamid Bey gewonnen, einer der angesehensten Abchasen-Häuptlinge, dem die Russen sehr geschmeichelt und unter Anderem General-Lieutenants-Rang ertheilt hatten. Nachdem Mustapha Pascha hiervon unterrichtet worden, zog er seine Streitkräfte bei Tschuruk-Su, das von den russischen Irregulären bedroht wurde, zusammen und schiffte sich nach Tschemtscheri ein, wo Hamid Bey mit ihm eine Zusammenkunft hatte und seine Autorität anerkannte. Diesem Beispiele folgten alle Häuptlinge der Hauptpuncte der Küste, die Mustapha Bey der Reihe nach besuchte, bis Anapa, das die Russen verlassen haben und wo er Sefer Pascha und den in besonderer Mission nach Tscherkessien geschickten britischen Consul Langworth traf.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Es hat hier eine gegen das neue Mäßigkeits-Gesetz gerichtete Versammlung Statt gefunden, welcher über 10,000 Personen beiwohnten. Sämmtliche Redner, welche bei dieser Gelegenheit sprachen, verdammten das Gesetz als fanatisch, verfassungswidrig und seinem angeblichen Zwecke durchaus nicht entsprechend. Außerdem ward hervorgehoben, daß es Vermögen zum Werthe von mehreren Millionen vernichten werde. — Der englische Gesandte, Hr. Crampton soll sich durch die Hindernisse, die man den britischen Werbungen in den Weg legt, sehr erbost fühlen. — Todesfälle durch Sonnenstiche sind in Newyork an der Tagesordnung. — Unter den Bewohnern am Salzsee hat die Nachricht von Goldentdeckungen am „süßen Wasser" und am „rothen Fluß" (in Arcansas) große Aufregung hervorgebracht. — Der gesetzgebenden Versammlung in Nord-Carolina wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, daß Heirathen unter Sclaven und die Erziehung von Sclavenkindern gesetzlich sein sollen.

Ueber die Postverwaltung der Vereinigten Staaten Nordamerika's erfährt man folgendes: Bei Gelegenheit einer Criminaluntersuchung gegen den der Unterschlagung von Geldbriefen angeklagten Postmeister Kendall in Neuorleans, wurde durch das Geständniß von Postbeamten an den Tag gebracht, daß dieselben alle Briefe, von denen sie glauben, die Kenntniß ihres Inhalts könne den Behörden von Vortheil sein, ohne Umstände erbrechen, und daß der Generalpostmeister ein Auge dabei zudrückt. Bei solchen Gelegenheiten erinnert man sich wieder daran, daß es auf dem ganzen Erdenrunde keine liederlichere und miserablere Postverwaltung gibt, als in den Verein. Staaten. Zu weiterer Bekräftigung dessen sind jetzt einige Duzend von Beweisen dafür beigebracht worden, daß unter der Maculatur, welche die verschiedenen größeren Postämter zum Einstampfen an Papiermühlen verkaufen, hunderte von unerößneten Briefen vorgefunden werden, zum Theil mit sehr werthvollem Inhalte. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Post in den Verein.-Staaten für das unsicherste, und höchst ungern zu benutzende Verkehrsmittel gilt, und daß im vorigen Jahre in der Union durchschnittlich nur 4 Briefe pr. Kopf der Bevölkerung durch die Post gingen, in England 15.

Asien.

In Hongkong, Macao und Canton herrscht Hungersnoth. Die Armen sterben vor Mangel. Auf den Straßen hausen überall Räuber. Reisen sind unmöglich geworden und der Handel ist gänzlich vernichtet. In Canton werden keine Geschäfte gemacht; die ersten Häuser sind entschlossen, diesen Ort zu verlassen oder bloß Korrespondenzen dort zurückzulassen. Sanghai wird der Mittelpunkt des Handels werden.

Gerichtssaal.

Baireuth, 17. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen 1) Georg Walther, Webergeselle aus Stammbach, 2) Konrad Degelmann, Webergeselle von Fürstenreuth, 3) Nikolaus Lottes, Webergeselle von da, wegen mehrerer Diebstähle verhandelt. 1) In der Nacht vom 5. auf den 6. Jan. d. Js. wurde von dem Hausboden des Bauern Nikolaus Stöckel von der Einöde bei Fürstenreuth Getreide im Werthe von 22 fl. 60 ½ kr. entwendet. Die Diebe waren an zwei Stangen, die sie sich herbeigetragen hatten, auf das Dach des Hauses gestiegen, hatten mehrere Strohscheiben aus dem Strohdache ausgeschnitten und waren durch das auf diese Art entstandene Loch in das Haus eingedrungen. 2) Am Sonntag den 4. Februar d. Js. wollte der Bauer Erhard Schlemmer von der Einöde bei Fürstenreuth in seine Scheune, die mit seinem Wohnhause unter einem Dache und in innerem Zusammenhange steht, gehen, und fand sogleich, daß das Hängschloß, mit dem die Scheune immer versperrt war, gewaltsam geöffnet war. Bei näherem Nachsehen merkte er auch, daß ihm Wäsche und andere Sachen im Werthe von 13 fl. 26 kr. entwendet waren. 3) In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar d. J. gegen 2 Uhr Morgens hörte der Bauer Nikolaus Ruckdeschel von Fürstenreuth, ein Wittwer, seinen Kettenhund heftig bellen. Er ging mit seinem Sohne vor das Haus und als er an das Fenster der Kammer neben der Wohnstube kam, traf er auf den Angeklagten Walther, den er bei dem hellen Mondscheine sogleich erkannte; er packte ihn, dieser riß sich aber los und entfloh. Gleich darauf sprang eine zweite Mannsperson aus dem Fenster derselben Kammer heraus. Vater und Sohn fingen diesen Burschen, in welchem sie den Angeklagten Degelmann erkannten und führten ihn zum Gemeindevorsteher. Die Diebe hatten das eine Kammerfenster, das statt mit Glasscheiben mit im Rahmen befestigten Schießenspänen in wagrechter Richtung ausgefüllt war, geöffnet, hatten jedoch ganz wenig entwendet, weil sie verstört worden waren. 4) Der Bauer Wolfgang Fraas zu Solg entdeckte am 20. März d. J. Morgens in dem Strohdache seines Hauses eine Oeffnung, und daß in der Nacht vom 19. auf den 20. März an seinem Getreidevorrathe auf seinem Hausboden eine Quantität Getreide im Werth von 24 fl. entwendet worden war. 5) Desgleichen wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. März aus dem mit einem Hängschlosse versperrten Keller des Bauern Jakob Sachs zu Plösen, welcher auf einem freien Platze vor dem Wohnhause angebracht ist und mit keinem Gebäude in Verbindung steht, der Kloben, worin das Hängschloß hing, gewaltsam herausgezogen, der Keller auf diese Weise geöffnet und aus demselben 4 ½ Metzen Kartoffeln im Werthe von 4 fl. 30 kr. entwendet. Der Verübung dieser fünf Diebstähle ist Georg Walther angeklagt, von Konrad Degelmann behauptet die Anklage, daß er sich nur bei dem 1., 3. und 4., von Nikolaus Lottes, daß er sich bei dem 1. und 4. Diebstahle betheiligt habe. Die Angeklagten wurden der ihnen zur Last gelegten Verbrechen von den Geschwornen schuldig gesprochen und von dem Gerichtshofe gegen Walther auf 5jährige Zuchthaus-, gegen Degelmann auf 6jährige und gegen Lottes auf 5jährige Arbeitshausstrafe erkannt.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 17. Juli. Vorgestern hat sich in der Eisenbahnwagenfabrik des Hrn. Reifert in Bockenheim ein gräßlicher Unglücksfall zugetragen. Der Altgesell und ein anderer waren mit dem Schmieden einer Eisenstange am Ambos beschäftigt; ersterer gab das Zeichen zum Abschlagen, was Letzterer jedoch wahrscheinlich wegen des Rauschens der Dampfmaschine überhört oder nicht gesehen zu haben scheint. Indem nun der Altgesell nach dem Eisen auf dem Ambos sich bückte, um dieses näher zu betrachten, hatte letzterer bereits seinen großen Hammer im Schwung, der mit einer solchen Wucht auf des ersteren Kopf niederfiel, daß augenblicklicher Tod erfolgte. Nach erfolgter Anzeige kam ein Gendarm, der den Thäter verhaften wollte. Die Fabrikarbeiter widersetzten sich jedoch der Verhaftung, da sie behaupteten, derselbe sei unschuldig, und warfen den Gendarmen zur Thüre hinaus. Gegen diese ist jetzt ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet worden.

*** **Vaihingen**, (Würtemberg.) 15. Juli. In der Nacht vom 11. zum 12. ds. M. hat sich ein aus den Diensten der Jakob Reicherts Wittwe zu Pulverdingen getretener Bauernbursche bei der Magd

des Carl Reichert dorten aufgehalten, dies wurde von letzterem gewittert, und derselbe bald nach 3 Uhr Morgens aus der Schlafkammer der Magd getrieben. Hiebei schlug Reichert mit einer Sichel auf den Kopf des Burschen ein, zu welchem Alt Reichert seine Knechte herbeirief. Nachdem diese den Reichert in seinen Schlaghandlungen unterstützt und geglaubt hatten, es sei genug, ließen sie endlich den Burschen gehen, der sich sofort ungesäumt entfernt hat. Reichert lief aber sogleich mit dem Gewehr nach, schoß dieses auf den Burschen ab, und jagte diesem die ganze Ladung in den Rücken, von welcher 60 Schrote in den Leib und namentlich in das Herz drangen, wodurch der alsbaldige Tod erfolgt ist. Die Thäter sitzen hinter Schloß und Riegel.

*** **Hamburg**, 15. Juli. Nicht nur daß die Auswanderung nach Amerika sich sehr vermindert hat, kommen auch fast mit jedem von dort zurückkehrenden Auswandererschiffe viele Passagiere retour, die eine sehr trübe Schilderung von den Verhältnissen in Amerika machen. Die beiden in voriger Woche hier zurückgekommenen Hamburger Schiffe „Elbe" und „Deutschland" haben circa 125 Deutsche wieder mitgebracht. Ein Bremer Schiff, welches vor ungefähr 14 Tagen von Neuyork in Bremerhafen anlangte, hatte 100 Passagiere an Bord.

*** **Chemnitz**, 15. Juli. Der oberhalb der Arveyronquelle gefundene Leichnam ist nicht der des (nicht 1834, sondern erst 1853) verunglückten Jakob Balmat von hier. Letzterer, der bereits 59 Jahre alt war, stürzte weit oberhalb der Mer de glace über eine mehrere hundert Fuß hohe Felswand in ein tiefes unzugängliches Schneefeld des Rouanberges, von wo sein Körper vielleicht eines Tages von den dortigen Wasserfällen ins Thal herabgeschwemmt werden wird. Der aufgefundene Leichnam ist allen Lebenden unsers Ortes gänzlich unbekannt.

*** Man schreibt aus Paris vom 15. Juli: „Eine scandalöse Scene ereignete sich gestern vor dem Assisenhofe. Ein junger Mensch, der seinen Herrn bestohlen hatte und deßhalb zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, gerieth dadurch in solche Wuth, daß er dem Präsidenten seinen Schuh ins Gesicht schleuderte. Das Gericht verurtheilte denselben sofort noch zu zwei Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehre.

*** **Berichen**, 12. Juli. Seit gestern nimmt hier ein, im hiesigen Lande seit lange unerhörter, schrecklicher Vorfall die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Nachdem weder von einer Unsicherheit der Landstraßen, noch viel weniger aber von einem Bestehen von Räuberbanden irgendwie die Rede gewesen war, wurde in der vorgestrigen Nacht etwa fünf Meilen von hier, auf der Chaussee zwischen Mmsk und Kaluschin, der Estpostwagen von einer Bande Uebelthäter überfallen und zuerst der Postillon und die Pferde, dann sämmtliche darin sitzende fünf Reisende, bis auf eine junge Dame, der es zu entfliehen gelang, auf das schrecklichste ermordet. Dasselbe Schicksal traf auch sieben mittlerweile mit Frachtfuhrwerken herbeigekommene Juden, und eine ganze, aus neun Personen bestehende Judenfamilie, die Bewohner eines benachbarten Wirthshauses. Untersuchungsrichter, Adjutanten aus dem Gefolge des Fürsten-Statthalter, sowie ein starkes Detachement von Gendarmerie haben sich unverzüglich an Ort und Stelle begeben, und hoffentlich wird man den Thätern baldigst auf die Spur kommen.

*** Das oberste Militärtribunal in Madrid hat das Todesurtheil des Kriegsgerichts von Barcelona gegen den Obersten Durana wegen des an einer hochgestellten Dame verübten Meuchelmords bestätigt und sogar seine Bitte um Verwandlung der gemeinen Halseisen-Strafe in Erschießen abgelehnt.

*** Auch in Australien nimmt wie in Californien der Zufluß an Chinesen so zu, daß nach einem Berichte der Commissäre über die Goldgruben, der in Folge der Untersuchung über die Unruhen in Ballarat erstattet wurde, sich über 10,000 Söhne aus dem Reiche der Mitte in den dortigen Goldfeldern befinden; zwischen 2- und 3000 in Ballarat, 2000 in Bendigo, 1000 in Forest Creek und der Rest an anderen Punkten. Vom 6. Februar bis 6. März kamen allein 1400 Chinesen in Victoria an. Sie sind fast alle Männer in gesetztem Alter, kommen ohne Weiber, leben wie die Hunde und kehren, sobald sie sich einiges Vermögen erworben, wieder nach den Sunda-Inseln oder nach China zurück.

*** Auf dem Hamburger Schiffe Cäsar, das am 27. März nach 116tägiger Fahrt in Sydney mit 184 deutschen Auswanderern ankam, waren 60 Personen, meistens Kinder, an der Cholera gestorben, die 11 Tage nach der Abfahrt ausgebrochen war.

*** In Philadelphia fand kürzlich ein Selbstmord statt, der seines Gleichen sucht. Ein Mann, Namens Monigel, der in Verzweiflung darüber gerathen, daß seine Geliebte einem Andern die Hand reichte, tödtete sich dadurch, daß er geschmolzenes Blei verschlang.

Börsennachrichten.

Berlin, 17. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Wien, 17. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 77¾; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 100¾; Bankactien 985. Nordbahnactien 2025. Wechselcurs: Augsburg uso 123¼; London 11.55.

London, 17. Juli. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 17. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.45.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	955	950
"	5% Metalliques-Obligationen	63¼	62⅝
"	4½% " " von 1849	54⅛	54⅜
"	2½% " " "	—	32¼
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96¼
"	fl. 500 Loose von 1834	—	178
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 Thlr.	88	87¼
"	Köln-Minden, ohne Div.	—	166
Bayern,	3½% Obligationen	86½	85⅞
"	4% "	91½	90⅞
"	4% " Grundrenten	91½	90⅝
"	4½% Obligationen	97⅜	97⅛
"	5% Obligationen von 1850	101½	100⅞
"	Ludwigshafen-Bexbach	150½	150
"	Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch	86½	86
"	4½% " " "	101⅛	100⅝
Kurhessen,	K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51½	51
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	104⅞	104⅜
"	ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
"	fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42⅛
Nassau,	fl. 25 Loose	28	27½
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	310	308
"	Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Löcherer, Jos. Benef., **Der weltberühmte Portiunkulä-Ablaß**, dessen **Geschichte, Werth, Bedingnisse** ꝛc. Zu gemeinem Nutzen des christlichen Volkes herausgegeben. 8 (16 S.) Preis 2 kr. (50 Exemplare 1 fl. 12 kr., 100 Exemplare 2 fl.)

Es gibt überhaupt nur sehr wenige Schriften über diesen Ablaß, und in den letzten Decennien ist mit Wissen des Hrn. Verfassers darüber Gar Nichts erschienen, während derselbe doch in der ganzen katholischen Christenheit existirt. Aus diesem Grunde möchte dieses Schriftchen auch ein Bedürfniß befriedigen und unter frommen Katholiken Anklang finden. Dasselbe enthält §. 1. die Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des Portiunkula-Ablasses. §. 2. dessen Werth, ob er auch für Lebendige könne gewonnen werden? nebst Beantwortung mehrerer praktischen Fragen. §. 3. Gebet.

Möchten die hochw. H.H. Beichtväter, Seelsorger, so wie fromme Vereine dieses belehrende, erbauende und dabei so wohlfeile Schriftchen mit verbreiten helfen.

Bekanntmachung.

Für die bis incl. 27. Juni d. Js. ausgefertigten Haftscheine liegen die Obligationen au porteur des neuen 5%gen Anlehens nunmehr zur Abgabe bereit, und wird diese in den Vormittagsstunden im Zimmer Nro. 1 vollzogen.

Bamberg den 15. Juli 1855.

Königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkassa.

Buchner. **Schedl.**

(2.2.) **Miethe-Gesuch.**

Auf Martini wird eine freundliche Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, wo möglich auch mit einem Garten zu miethen gesucht. Offerten bittet man im ersten Stocke des Hofbauer'schen Hauses auf dem Stephansberg abzugeben.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 18. Juli. Waizen 25 fl. 45 kr. Korn 16 fl. 43 kr. Gerste 15 fl. 28 kr. Haber dopp. 4 fl. 51 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 39 kr. Gold al Marco fl. — 378 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jedoch an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um preußischen Preis zu beziehen, nur in Bayern (Zeitungs-Comptoir Metzler).

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 202. Samstag, 21. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Juli. Die in Köln unterdrückte „Deutsche Volkshalle" wird unter anderem Namen hier fortgesetzt werden. Dr. Eikerling, der seitherige Redakteur, befindet sich mit einem Theile des Redaktionspersonals in unserer Stadt, und sind bereits die nöthigen Unterhandlungen wegen eines Verlegers eingeleitet. Die Tendenz des Blattes wird in kirchlichen Angelegenheiten dieselbe bleiben, während es in politischen in gemäßigterer Haltung auftreten soll.

München, 19. Juli. Der Präsident des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. v. Haller wurde in den Ruhestand versetzt. — Die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst wird am 15. Oktbr. ihren Anfang nehmen.

Aus dem Rechenschaftsberichte pro 1854 des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzleipersonal entnehmen wir, daß der Verein 2488 aktive Mitglieder nachweist, die Einnahmen 130,145 fl. 49 kr., dagegen die Ausgaben für 1994 Individuen 77,841 fl. 4 kr. betragen, sohin 52,304 fl. 45 kr. als Aktivrest verbleibt, wornach das angelegte Kapital in 1,470,920 fl., das Gesammtvermögen in 1,481,057 fl. 39 kr. besteht, also gegen das Vorjahr ein Mehr von 44,267 fl. 23 kr. enziffert.

* **Nürnberg**, 19. Juli. Gestern Nachmittags wurden der Rector der Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule, Prof. Dr. Rose, der Erzgießer und Lehrer an der polytechnischen Schule, Burgschmied und der als Schrannceninspector functionirende Polizeiactuar Röder zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem König beschieden, wobei Allerhöchstderselbe dem Ersteren den Verdienstorden vom hl. Michael und den beiden letzteren die goldene Medaille des Civilverdienstordens der bayerischen Krone eigenhändig überreichte. — Vorgestern Abends wurden auf der k. Eisenbahn mehrere Büchsenmacher arretirt, welche auf das Versprechen eines jährlichen Gehaltes von 500 Silberrubel für den russ. Dienst engagirt sein sollen. Ein russischer Artillerie-Offizier, welcher die Leute angeworben haben soll, wurde von vorgestern Nachts 11 Uhr bis gestern Abend in seinem Absteigequartier polizeilich bewacht und sodann auf Befehl des k. Kreis- und Stadtgerichts verhaftet und in die Frohnveste gebracht.

Stuttgart, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erhielt Pfeifer das Wort zu Entwickelung der von ihm und mehreren anderen Mitgliedern eingebrachten Motion, welche eine Reform des Bundes verlangt. Zuerst wird den Ständen die Befugniß vindicirt, ihren Blick auf die äußeren Angelegenheiten zu wenden, und dies um so mehr, je ernster die Weltlage sei. Es bedürfe keiner weitern Ausführung, daß die bestehende Bundesverfassung nicht geeignet sei, der Würde und den Bedürfnissen der deutschen Nation zu entsprechen, und die Erfahrung zeige, daß der Bund viel eher eine Waffe gegen als für die deutsche Nation sei. Anstatt das constitutionelle System zu fördern, sei seiner Zeit die Vernichtung der Verfassung Hannovers von dem Bunde ausgesprochen worden. Es wird nun der bekannten Motion Bassermanns, des Verlangens der deutschen Nation um eine Nationalvertretung im Jahr 1848, der zustimmenden Erklärungen deutscher Fürsten und Regierungen jener Zeit, der Begrüßung der deutschen Nationalversammlung von Seite der Bundesversammlung („von dem Jubel und von dem Vertrauen Deutschlands begrüßt, erhebt sich eine neue Größe, das deutsche Parlament") gedacht. Allgemein sei damals eine Nationalvertretung als zum Wohle Deutschlands gereichend bezeichnet worden. Eine Neugestaltung des Bundes sei aufs feierlichste verheißen worden. Die Dresdener Conferenzen seien gescheitert; der Bundesversammlung sei hierauf diese Aufgabe zugewiesen worden. Inzwischen sei von einer Thätigkeit der Bundesversammlung in der bezeichneten Richtung auch nicht das mindeste laut geworden, und es scheinen die Versprechungen der Regierungen vergessen worden zu sein. Im Gegentheil, die Versteigerung der deutschen Flotte, die Preisgebung Schleswigs, das Verfahren gegen Kurhessen, neuestens gegen Hannover, zeigen, daß der Bund ganz wieder in jene Stellung zurückgefallen sei, um welcher willen er damals das allgemeine Verdammungsurtheil Deutschlands erfahren habe. Eine Reform sei höchst nothwendig, und gerade die gegenwärtigen Verhältnisse nach außen und nach innen seien der Durchführung der nothwendigen Reform günstig. Wenn der bisherige Weg eingeschlagen worden sei und inskünftige beibehalten werden wolle, so habe es wenigstens an Stimmen der Warnung nicht gefehlt. Die Kammer solle sich, schließt die Motion, für verpflichtet ansehen, bei der k. Staatsregierung daran zu mahnen, daß die Deutschen mindestens die Erfüllung der gegebenen Versprechungen zu erwarten berechtigt seien. Von Retter u. A. wird der Druck der verlesenen Motion beantragt und dieser von der Kammer mit 62 gegen 14 Stimmen beschlossen. Die Motion wird an die staatsrechtliche Commission zur Berichterstattung gegeben werden.

Turin, 17. Juli. Als Verfasser der beiden französisch geschriebenen Denkschriften über die Expedition in der Krim und die Kriegführung im Orient, deren erste ihrer Zeit so ungeheures Aufsehen erregt und ihrem belgischen Verleger gerichtliche Verfolgung zugezogen hat, wird jetzt von der N. Pr. Z. der bekannte Abenteurer Mieroslawski bezeichnet. Andere schreiben diese Revolutionsschrift mit größerer Wahrscheinlichkeit einem Russen zu.

Wien, 15. Juli. Hr. v. Bruck hatte vorgestern eine lange Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und handelte es sich hierbei, wie man vernimmt, um die Vorlage mehrerer finanziellen Entwürfe, die von dem Monarchen genehmigt wurden. Unter denselben ist besonders ein zwischen der Staatsverwaltung und der Societät des österreichischen Lloyd in Triest getroffenes Arrangement zu erwähnen, welches die Uebernahme der kaiserl. Staatsbahn von Wien bis nach Triest von Seiten der Lloyd-Gesellschaft betrifft, jedoch unter der Bedingung, daß die Regierung die Strecke von Laibach bis Triest bis zum nächsten Jahre ausbaut.

Wien, 16. Juli. Der Effektivstand der in Kriegsbereitschaft befindlichen k. k. österreichischen Armee beläuft sich noch immer auf 400,000 Mann. Im Frühjahr 1856 wird nicht nur eine neue Volkszählung in der ganzen Monarchie, sondern auch eine neue Rekrutenaushebung stattfinden. Die Sterblichkeit in den Militärspitälern hat bedeutend abgenommen; man zählt auf 32 Kranke einen Todten. Am stärksten wüthete die Cholera in Lemberg unter dem Militär während der Anwesenheit des Kaisers. Oberst Wussin vom Kaiser-Alexander-Infanterie-Regiment wurde von dieser furchtbaren Krankheit bei der Ausrückung in dem Augenblick erfaßt, als ihm der Monarch einen Beweis seiner Huld ankündigte. Er starb eine halbe Stunde darauf, betrauert von der ganzen Armee. Aus allen Theilen der österreichischen Provinzen lauten die Nachrichten dahin, daß die angeordnete Reducirung der k. k. Armee von dem Volke sehr günstig aufgenommen wurde. Die entlassenen und beurlaubten Mannschaften können theilweise bei der bereits begonnenen Ernte, so wie bei den herbstlichen Feldarbeiten verwendet werden. Leider steht die Mehrzahl der Fabriken still und die betreffenden Arbeiter kämpfen mit der gemeinen Noth des Lebens. Auch nimmt die Theuerung mehr zu als ab. Während nach den Darstellungen der ausländischen Blätter von vielen Seiten die Beschuldigung ausgesprochen wird, daß der Frieden längst erkämpft worden wäre, wenn nicht Oesterreich gezaudert hätte, drein zu schlagen, macht hier das Volk die Westmächte und Rußland dafür verantwortlich, daß die Vorschläge des k. k. Kabinets nicht angenommen wurden. An ein Zurückziehen auf den Boden der Neutralität Preußens denkt hier übrigens Niemand.

Wien, 16. Juli. Die gestern Abends erfolgte Abreise des Generals de Letang war das deutliche Zeichen, daß man von Seite Frankreichs jede Hoffnung, Oesterreich zum Abschluß der Militär-Convention bewegen zu können, aufgegeben hat. In der letzten Zeit fühlte sich General de Letang hier so ziemlich unbehaglich. In den hohen militärischen Kreisen, wo derselbe sehr beliebt war, wurde natürlich viel über die Operationen in der Krim gesprochen. Als gelungen konnte man dieselben nicht betrachten, und auch General de Letang mochte fühlen, daß an denselben wenig oder nichts zu vertheidigen war, denn seit dem Eintreffen der Depeschen über den letzten Sturm auf Malakoff vermied er die größern militärischen Gesellschaften. Der königl. englische Militärbevollmächtigte General Crawfurd ist gleichfalls abberufen, erhielt aber mehrwöchentlichen Urlaub und wird denselben in Penzing bei Wien zubringen. — Der k. k. österreichische Gesandte in Sachsen, Graf v. Kuefstein, ist hier eingetroffen. Seine Reise nach Wien scheint mehr als eine gewöhnliche Urlaubsreise zu sein. Man will dessen Ansichten über die Stellung Sachsens in der orientalischen Frage in umfassender Weise ins klare bringen. — Die durch Private gegründeten Pußta-Schulen in Ungarn haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und es wird denselben vielseitige Unterstützung. Interessant ist eine Aeußerung die, wie der im Unterrichtsministerium erscheinende „Schulbote" meldet, Erzherzog Albrecht kürzlich über die Pußta-Schulen gemacht. Der Erzherzog sagte: Die Errichtung der Pußta-Schulen freut mich herzlich. Erst ist die Schule da, mit einem Crucifix; dann kommt ein Kirchlein, dann später ein Wirthshaus, und endlich wird ein Dorf daraus.

Wien, 17. Juli. Das Wiener Fremdenblatt erfährt über eine angeblich erzielte Einigung zwischen Preußen und Oesterreich aus glaubwürdiger Quelle folgendes Nähere. Es betraf eine Vorlage, welche das hiesige (wiener) Cabinet hauptsächlich die Kriegsbereitschaftsfrage betreffend, an die Bundesversammlung in Frankfurt bringen wollte. Die Proposition ist bei den gegenwärtigen politischen Zuständen, wie sie namentlich aus der Schließung der hiesigen Konferenz hervorgegangen, modifizirt worden. — Wie die „Preuß. Corresp." bemerkt hat, ist dieses Aktenstück hiesigerseits dem berliner Kabinette mit dem Wunsche mitgetheilt worden, dessen Ansichten darüber zu vernehmen. Diesem Wunsche ist in einer Note vom 5. ds. Mts. entsprochen worden, und es sind, wie verlautet, die darin preußischerseits gemachten Bemerkungen von einer solchen Beschaffenheit, daß ihnen von unserer Regierung in allem Wesentlichen beigestimmt werden konnte. Darnach ist nun die neue Vorlage nach Frankfurt redigirt und abermals nach Berlin geschickt worden. Nach ihrem Einlangen von dort wird dieselbe dann sofort, und zwar gemeinschaftlich von beiden Regierungen, der Bundesversammlung zur Erledigung vorgelegt werden. (Nach einer Correspondenz der A. Z. aus Wien ist dieses Gerücht von einer Einigung Preußens und Oesterreichs leider unbegründet.)

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Aus dem Bericht des Bundesraths über die Werbungen, welcher bereits dem Nationalrath eingereicht und von diesem an eine Commission gewiesen worden ist, ersieht man, daß die Schweiz seit dem Anfang dieses Jahres ein Werbeplatz nicht bloß für französische u. englische Kriegsdienste ist, sondern daß selbst von russischer Seite Werbeversuche gemacht worden sind. In Zürich nämlich erschien plötzlich ein russischer Gardeoffizier, begleitet von einem andern russischen Militär, welche bedeutende Anstrengungen machten, um Büchsenmacher für die Armee des Czaren anzulocken. Ein gedrucktes Dienstcircular, welches diese Herren verbreiteten, wurde dem eidgenössischen Justizdepartement eingesandt. Dasselbe gab sogleich Weisungen zu ernstem Einschreiten; allein die Russen hatten Wind bekommen und waren, als die Polizei erschien, verschwunden. Nach dem bundesräthlichen Bericht soll es mit der französischen Legion nicht sehr glänzend stehen; er spricht von nur 700 Mann, die Dienst genommen haben. Außerdem überzeugt man sich, daß von Seite des Bundesraths Alles gethan worden ist, um das Werbeverbot aufrecht zu erhalten. Da aber keine eidgenössische Polizei besteht, so ist er in Bezug auf die Ausführung seiner Beschlüsse ganz an die Kantone gewiesen.

Aus der Schweiz, 17. Juli. Bei der katholischen Bevölkerung des Kantons St. Gallen macht das mit Rücksichtslosigkeit von der radicalen Partei erlassene neue confessionelle Gesetz viel böses Blut. Der Bischof von St. Gallen protestirte gegen dasselbe und veröffentlichte eine Denkschrift über die Motive und die Folgen dieses Verfahrens. In mehreren Gemeinden regt sich bereits die Petitionsbewegung, während radicale Bezirksmänner und Regierungsschreiber Mahn- und Drohbriefe an die Geistlichkeit erlassen. — Der päpstliche Nuntius hat bei der Regierung von Graubünden Verwahrung eingelegt gegen die dortige großräthliche Verordnung, daß die Geistlichen beider Confessionen gehalten seien, kirchliche Scheine jeder Art behufs der Eingehung paritätischer Ehen auszustellen. Die Nuntiatur beruft sich auf das Bundesgesetz über die gemischten Ehen, wonach die katholische Geistlichkeit zur Ausstellung solcher Scheine nicht verpflichtet ist, da, im Verweigerungsfalle, die Bewilligung zu einer paritätischen Ehe von den politischen oder Civilbehörden aus ertheilt, resp. die Civilehe zugelassen wird.

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Seit einigen Stunden durchläuft die Stadt wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß die Rathskammer des hiesigen Gerichts erster Instanz endlich in der Sache der luxemburger Eisenbahn-Gesellschaft zu einem Beschlusse gekommen ist. Bekanntlich erklärten im vorigen Jahre die abtretenden Mitglieder der Direktion genannter Gesellschaft, als sie von den Actionären zum Rechenschaft-Ablegen über einen vermißten Theil der Capital-Actien aufgefordert wurden, sie hätten 10,000 Actien (fünf Millionen Franken Nominalwerth) an hervorragende Persönlichkeiten in Belgien vergeben, um durch ihren Einfluß von den Kammern die seitdem gewährte Minimum-Garantie eines Interesses zu den zur Anlegung der Bahn zwischen Namur und Arlon benöthigten Geldern zu erhalten. Die Sache machte furchtbaren Lärmen im Lande, in der Presse und in den Kammern. Die gerichtliche Behörde berief die Sache vor ihr Forum, eine Menge Personen wurden verhört, die Bücher der Gesellschaft nachgesehen, Commissionen nach London geschickt u. s. w. Das Ergebniß jener Untersuchung, welche über ein halbes Jahr gedauert hat, ist, daß James Ashwell, vormaliges Directionsmitglied der luxemburger Gesellschaft und jetziges Directions-Mitglied der Rotterdam-Antwerpener Eisenbahn-Gesellschaft, Sir William Magnay, vormaliger Präsident, und John Mastermann, vormaliges Directions-Mitglied der luxemburger Gesellschaft, alle drei zu London wohnhaft, vor dem correctionellen Gericht unter Anklage des Betruges oder der Complicität des Betruges zu erscheinen haben. Sie sind nämlich angeschuldigt, für enorme Summen der Gesellschaft falsche Rechnungen gemacht zu haben. Zugleich werden alle drei vor die Anklagekammer verwiesen unter der vor den Assisenhof gehörenden Anschuldigung, Aktien und Gelder zum Nachtheile der Gesellschaft entwendet zu haben, und zwar zur Zeit, wo sie im bezahlten Dienste derselben standen. Alle drei werden von der Anklage der Bestechung öffentlicher Beamten freigesprochen. Abgesehen von der persönlichen Stellung der drei Angeklagten unter den höchsten Finanzmännern Englands hat die Sache dadurch noch eine größere Wichtigkeit, daß unter allen seit zehn Jahren in Belgien gebildeten großen Eisenbahn-Unternehmungen kein einziges ist, bei dem sie nicht mehr oder weniger betheiligt waren. Auch haben ihr Name und ihr Reichthum häufig bei vielen derartigen Unternehmungen in Deutschland, in Frankreich und in Italien mitgewirkt. Von den dreien ist jedoch nur Einer in den Händen der hiesigen Justiz. James Ashwell wurde nämlich vor ungefähr drei Monaten verhaftet, als er eben von Frankreich aus das belgische Gebiet betrat, und ward seitdem in strenger Haft behalten, trotz der vielen Bemühungen, um seine Entlassung zu erwirken. Der englische Gesandte, an den die Betheiligten sich gleichfalls wandten, verweigerte es, sich in die Sache zu mischen oder den Lauf der Justiz zu hemmen.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Die Königin hat für morgen einen Geheimerath nach der Insel Wight berufen. — Der Economist versichert, daß die vom Schatzkanzler kürzlich gemachten Andeutungen wegen weiterer nothwendiger Geldbewilligungen arg mißverstanden worden seien. Die Regierung werde allerdings gegen Ende der Session eine Erhöhung des Armee- und Flottenbudgets beantragen; dieselbe werde jedoch nur 3 bis 4 Millionen Franken betragen, und diese eventuell zu fordernde Summe sei bekanntlich schon im großen Budget einberechnet und werde wahrscheinlich durch die Ausgabe von Schatzkammerscheinen gedeckt werden. — Man vermuthet vielfach, daß der jetzige Bautenminister Sir W. Molesworth zum Nachfolger Lord J. Russells als Colonialminister ausersehen sei. Diese Wahl würde im Allgemeinen sehr viel Beifall finden. Den jetzigen Posten Molesworths ohne Sitz und Stimme im Cabinet würde dann vielleicht Sir Benjamin Hall erhalten.

London, 17. Juli. Bei Beginn der heutigen Unterhaussitzung richtete Layard an die Regierung die Frage, ob sie den Protest der walachischen Notabeln gegen das Verfahren der in Wien tagenden Commission, welche sich mit Regelung der zukünftigen Regierungsform der Donaufürstenthümer beschäftigt, erhalten habe. Lord Palmerston antwortete verneinend. Roebuck ergriff hierauf das Wort, um seinen Tadelsantrag gegen die Mitglieder des Ministeriums Aberdeen zu begründen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Herr v. Hübner wird Paris verlassen, und zwar vorläufig bloß auf Urlaub. Wie ich von einem sehr gutunterrichteten Manne weiß, dürfte Herr v. Hübner aber nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Frankreich dringt bei Oesterreich auf Erfüllung seiner Vertrags-Pflichten, und der österreichische Gesandte wird nur in dem Falle hier zurückerwartet, daß seine Regierung auf die Forderungen des französischen Cabinets eingeht. Da man den Schein eines offiziellen Bruches gern vermeiden will, so wird Baron Bourqueney noch einige Zeit in Wien bleiben, aber seinerseits ebenfalls einen Urlaub verlangen. Graf Mole ist von seiner Reise nach Teplitz wieder in Paris angekommen. Mole hat den Grafen von Chambord gesehen und versichert, daß die exilirten Generale Lamoriciere, Bedeau und Changarnier Heinrich V. ihre förmliche Anhänglichkeit ausgesprochen haben. Von Changarnier nimmt das Niemanden Wunder; er gab sich von jeher für einen Legitimisten aus, wenn er nicht zufällig Napoleon diente, und es ist bekannt, daß dieser General mehr Ehrgeiz als Talent besitzt und seinen Degen dem Ersten, Besten zur Verfügung stellen würde. Auch Bedeau ist ein halber Legitimist; aber von Lamoriciere hört man nicht ohne Befremden, daß der Groll gegen den jetzigen Machthaber Frankreichs ihn zu einem solchen Schritt veranlassen könnte. — Der spanische Gesandte, Hr. Olozaga, ist seit vorgestern wieder in Paris zurück. Derselbe verspricht sich den glücklichsten Erfolg von seiner Mission nach den Pyrenäen. Die hiesige Regierung unterstützt ihn übrigens auf alle mögliche Weise. Vor seiner Abreise nach der spanischen Gränze hatte Olozaga eine längere Conferenz beim Kaiser, der ihm das Versprechen gab, mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Thron der Königin Isabella zu unterstützen. Der Kaiser versprach dem spanischen Gesandten außerdem die Anstellung eines mit der speciellen Ueberwachung der spanischen Flüchtlinge beauftragten Polizei-Commissars an der spanischen Gränze. Diese Maßregel scheint bereits den besten Erfolg gehabt zu haben: die Gebrüder Istúriz sind verhaftet und nach dem Innern Frankreichs verwiesen worden.

Paris, 19. Juli. General Pelissier meldet unterm 16. d.: In der letzten Nacht haben sich die Russen dreimal auf unsere Zickzacks (Laufgräben) vor dem Malakoffthurm geworfen; sie mußten sich aber vor unserm Feuer zurückziehen, wobei sie mehrere der ihrigen im Stich ließen.

Der Courier de Marseille berichtet, daß eine Auswechselung der Kriegsgefangenen stattfinden soll. 500 in Toulon befindliche russische Gefangene sollen nach Odessa gebracht werden,

wo die Auswechselung geschehen wird. Wahrscheinlich werden sie gegen diejenigen Soldaten ausgewechselt, die am 18. Juni in den Linien von Malakoff gefangen wurden.

Straßburg, 17. Juli. In den letzten Tagen sind von hier abermals Truppen nach Marseille abgegangen. Die Armee in der Krim wird bis zu Anfang künftigen Monats sehr bedeutende Verstärkungen erlangt haben. Daß ein größeres Cavallerie-Lager in den Ost-Departements gebildet wird, unterliegt keinem Zweifel. Den neuesten Andeutungen zufolge würde sich dasselbe mehr gegen Lothringen ausdehnen. Bei uns kommt ebenfalls seit einiger Zeit nicht unbeträchtliche Cavallerie an. Dieselbe ist aber vorläufig für das Ober-Elsaß bestimmt. — Von allen Seiten treffen jetzt zu gleicher Zeit Nachrichten von einem bedeutenden Fallen der Getreidepreise ein. Hier ist der Hectoliter Weizen seit einigen Tagen um 5 bis 6 Fr. gefallen. Auch in Mühlhausen, Besançon und in Burgund zeigt sich dieselbe Erscheinung. Sehr viel trägt der Umstand dazu bei, daß man auch überall eine reiche Kartoffel-Aernte erwartet.

Italien.

Genua, 14. Juli. Se. M. der König von Portugal ist hier angekommen; der Herzog und die Herzogin von Brabant sind mit dem Eisenbahntrain nach Turin abgegangen.

In Genua hat am 8. ein öffentliches Meeting stattgefunden, das den Zweck hatte, eine Reform und gleichmäßigere Vertheilung der Steuern zu besprechen. Nach ungefähr einstündiger Berathung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Es soll die Regierung um Suspension der für Ausübung von Professionen und Erlangung von Patenten angeordneten Gebühr angegangen werden; 2) an das Parlament soll eine Bittschrift wegen Reform des Steuerwesens gerichtet werden. Das Präsidium des Meetings wurde mit der Redaction dieser Bittschrift betraut, die es der binnen 8 Tagen abermals zusammentretenden Versammlung vorzulegen hat. Die Sammlung von Unterschriften für das erstenerwähnte Gesuch hat bereits begonnen.

In Rom wurde am 11. Juli de Felice hingerichtet. Es waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Die Königin ist gestern im Escurial angekommen. Man erzählt sich, daß sie die Stunde der Abfahrt kaum erwarten konnte, weil es ihr sehr wenig darum zu thun ist, der in einigen Tagen beginnenden Feier der drei Revolutionstage beizuwohnen. Von der so oft „vernichteten" und immer noch lebendigen Hierros'schen Bande (Carlisten) hat man heute erfahren, daß sie — nachdem sie so eben erst von einer Abtheilung Gendarmen „total geschlagen" — wieder die Post angehalten und die Regierungsdepeschen, sowie die meisten Privatbriefe verbrannt hat. Die königl. Streitkräfte schien sie dabei so wenig zu fürchten, daß sie sich drei volle Stunden Zeit nahm. — In verwichener Nacht fanden hier mehrere wichtige Verhaftungen statt, u. A. die eines carlistischen Agenten, der eine Menge fertiger Offizierspatente bei sich hatte, und natürlich auch die der darin genannten Personen. — Die Cortes werden mit dem 17. ds. ihre Sitzungen bis zum September aussetzen, da alle Welt von der Hitze und dem Debattiren müde ist.

Madrid, 16. Juli. Heute war die Börse sehr belebt und man hegt die Hoffnung, daß eine Anleihe in Paris abgeschlossen werden wird. — Die Black-Warrior-Angelegenheit ist definitiv geordnet. Die spanische Regierung zahlt eine Million Realen Entschädigung. (Der Black-Warrior war ein nordamerikanisches Schiff, das vor einigen Jahren von den spanischen Behörden auf Cuba in Beschlag genommen wurde wegen einer angeblichen Zoll-Defraudation, welche jedoch der amerikanische Kapitän stets entschieden in Abrede gestellt hat. Es kam darüber zu sehr heftigen Erörterungen zwischen der spanischen Regierung und dem Kabinet zu Washington, und eine Zeit lang schien es sogar, daß es deßhalb zwischen beiden Staaten zum Krieg kommen würde.) — Die Cholera nimmt in Madrid zu.

Rußland.

Fürst Gortschakoff beklagt sich wiederholt darüber, daß die Verstärkungen an Cavallerie, die Lebensmitteltransporte und selbst die Infanterie, welche das eiserne Thor überschritten hat, nur langsam vorwärts kommen, weil es in den Steppen bei einer Hitze von 34 Grad Reaumur an Wasser mangelt. Dazu kommen als natürliche Folge die Krankheiten, welche sowohl die Verstärkungstruppen als auch die Garnison von Sebastopol decimiren. Die Spitäler seien sämmtlich überfüllt, und die Mehrzahl der Kranken unrettbar dem Tode verfallen. Die Affairen vom 7. und 18. haben der Armee in Sebastopol mehr als 12,000 Mann gekostet, darunter befinden sich mehrere Hunderte von Offizieren.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Westmächte wünschen als Garantie für das Anlehen die Einhändigung der Dardanellenschlösser an die Engländer und der Bosporbefestigungen an die Franzosen. Neue katholische und protestantische Friedhöfe wurden abgegrenzt und mit Kreuzen bezeichnet. 36,000 Russen unter Murawieff umschließen Kars. Streifpartien sind 20 Stunden von Erzerum vorgedrungen, im Marsch nach Hassan Kale. — Gerüchtweise bedrohen 60,000 Russen die Belagerer des Malakoff. Die Russen haben die um Kars liegenden Dörfer zerstört.

Aus dem Lager vor Sebastopol wird dem Semaphore de Marseille unter dem 3. Juli geschrieben: „Die russischen Linienschiffe, welche dem Fort Nikolaus gegenüber liegen, beginnen sehr von der neuen Mörserbatterie bei der Quarantäne zu leiden. Am 27. schlug eine Bombe durch die drei Verdecke des Schiffes Aschesme, tödtete und verwundete einige Leute und zerplazte im Kiel, den sie für kurze Zeit in Brand steckte. Einige Tage vorher verursachte ein von einem französischen Schiffe geworfenes Geschoß die Explosion einer Menge Bomben und Granaten in der Artilleriebucht, tödtete eine Menge Artilleristen und richtete solchen Schaden an, daß man in der Stadt keine großen Munitionsvorräthe mehr anzuhäufen wagt. Die Bomben der alliirten Schiffe bringen der Garnison starke Verluste bei und verursachen großen Schaden in der Stadt. Man fürchtet sie mehr als die Raketen. Die Zahl der Schiffsartilleristen, welche den Artilleriedienst im Platze selbst besorgen, ist von 16,000 auf 3500 herabgesunken, so daß jedes Geschütz nur drei Artilleristen zur Bedienung hat. An Bord der russischen Schiffe wurden die Gemüse- und Branntweinrationen um die Hälfte reducirt. Die Commandanten derselben erhielten Befehl, mit dem eingesalzenen Speck zu sparen. Ein Befehl des Obercommandanten verfügt, daß die Einwohner Sebastopol zu verlassen haben. Unter den Belagerten gewinnt die Meinung täglich mehr Boden, daß der Platz unfehlbar den Alliirten in die Hände fallen müsse, und diese Ueberzeugung hat sie seit mehreren Tagen ganz muthlos gemacht.

Das französische Geschwader im schwarzen Meere zählt gegenwärtig 61 Kriegsschiffe, worunter 51 Dampfer. Die 6 Linienschiffe, sämmtlich Dampfer, sind: Montebello, Napoleon, Charlemagne, Jean Bart, Ulm und Wagram; die 5 Fregatten, ebenfalls Dampfer, sind: Mogador, Descartes, Cacique, Caffarelli, Vauban. Corvetten zählt dasselbe 6; Aviso's 5; Bombarden, schwimmende Batterieen (die noch erwartet werden) und Kanonenboote 26; Stations- und Schleppschiffe 12 u. s. w.

Die alliirte Flotte im schwarzen Meere hat nach einem heftigen Sturme, der durch 3 Tage anhielt, ihre Stationen an der Belbek- und Katschamündung wieder bezogen. In der Kosakenbai liegen neuestens 60 ausgerüstete Kanonenboote bereit, an einem Bombardement Theil zu nehmen. Das Gerücht von dem Tode des Admirals Nachimoff und von der Verwundung des Generals Todleben blieb bis jetzt unbestätigt. Letzterer hat das Großkreuz des St. Georgsordens erhalten. Der Gesundheitszustand der Alliirten hat sich nicht verschlimmert. In Simpheropol und Baktschiserai sind aber die Spitäler derart überfüllt, daß in Diwankoi am Belbek ein Barackenspital errichtet werden mußte. Seit dem Eintritte der heißen Jahreszeit werden die in der Krim kampfunfähig gewordenen Soldaten nicht mehr nach Südrußland befördert. Die Truppentransporte durch die wasser- und holzlose Steppe sind in diesem Monate geradezu unmöglich geworden.

Nach Berichten aus Varna, 5. Juli, hat das türkisch-piemontesische Corps das Lager am linken Ufer der Tschernaja und auf den Baidair-Anhöhen wieder bezogen. Der General Arnaldi der zweiten sardinischen Brigade ist am 2. Juli an der Cholera gestorben. In Eupatoria ist die Brechruhr und der Typhus epidemisch aufgetreten; doch die Kranken, welche auf das zu einem Spital hergerichtete türkische Linienschiff gebracht werden, erholen sich schnell. Es wird dort der General Bosquet mit 30,000 Mann erwartet, welcher sofort die Operationen gegen Simferopol zu eröffnen gedenkt. Außer den 20,000 Mann Verstärkungstruppen, die so eben von Marseille auf dem Wege nach der Krim in Bewegung sind, werden nach Konstantinopel die zwei Divisionen Renault und Courtigis detachirt.

Konsularberichte aus Bulgarien melden, die Provinzialregierung habe von der hohen Pforte die Weisung erhalten, alles Schlachtvieh im Lande für die Bedürfnisse der Armee in der Krim in Anspruch zu nehmen. Ueberdies kauften seit Wochen französische und englische Agenten alles Vieh im Lande zu bisher ganz unerhörten Preisen, so daß sich die Bevölkerung mit Lammfleisch begnügen muß, welches übrigens an mehreren Tagen der Woche gar nicht zu haben ist.

Montenegro.

Cettinje, 14. Juli. Der Fürst Danielo zeigt sich bestrebt, die Wiederholung der Grenzstreitigkeiten fern zu halten. Der neue türkische Statthalter der Provinz Albanien ist in Scutari angekommen, und wird, wie verlautet, ehestens Friedensverhandlungen mit Montenegro einleiten.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen 1) Johann Schnappauf sen. von Kaspauer und 2) Johann Schnappauf jun. von Schwabthal wegen Diebstahls verhandelt. Der Mühlpächter Adam Jung zu Schwabthal machte am 6. Dezember 1853 Morgens die Wahrnehmung, daß in der verflossenen Nacht in der von ihm gepachteten Mühle des Andreas Hetzel zu Schwabthal, in der er auch wohnte, eingebrochen und er bestohlen worden war. Der Dieb hatte in der

Nacht in die Riegelwand eines Kämmerchens, das sich zur ebenen Erde neben der Wohnstube befindet, von außen ein Loch gebrochen und war durch dieses Loch in das Kämmerchen geschlüpft. In diesem Lokale war ein verschlossen gewesener Schrank geöffnet worden, was mit einem falschen Schlüssel geschehen sein mußte, da keine Spur einer gewaltsamen Erbrechung ersichtlich war, und aus diesem ein Beutel mit Geld, ungefähr 25 bis 30 fl. enthaltend, und Kleidungsstücke im Werthe von 60 fl. entwendet worden. Der Verdacht wegen Begehung dieses Diebstahls war besonders deßhalb auf die Angeklagten gefallen, weil in ihrem Besitze einige der gestohlenen Kleidungsstücke gefunden wurden und richtete sich die Anklage gegen beide Angeschuldigte auf das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande des Komplottes begangen, allein nach den Ergebnissen der öffentlichen Verhandlung sprachen die Geschwornen nur den Johann Schnappauf sen. eines ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, den Johann Schnappauf jun. der Begünstigung dieses Verbrechens schuldig, worauf gegen den Ersteren 5 Jahre Arbeitshaus-, gegen den Letzteren 1 Monat doppelt geschärfte Gefängniß-Strafe ausgesprochen wurde.

Mit dieser Verhandlung schloß die zweite Sitzung des Schwurgerichts für das Jahr 1855, in welchem nur drei Sitzungen Statt finden werden, und waren vor die Geschwornen in 13 Fällen 20 Angeklagte gestellt worden, von welchen 1 freigesprochen, 2 zum Tode, 1 zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, 4 zu zeitlich begrenzter Zuchthaus-, 10 zu Arbeitshaus- und 2 zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind.

Vermischtes.

*** Man schreibt aus Crefeld vom 17. Juli: „In neuester Zeit ist in den meisten öffentlichen Blättern von der wichtigen Erfindung des Apothekers H. Schmitz, die Verbesserung der Luftschifffahrt betreffend, die Rede gewesen. Nach den verschiedensten Zeugnissen und Urtheilen sachkundiger Männer hat die zu Grunde liegende Idee volle Anerkennung gefunden, und die praktische Ausführbarkeit wird von keiner Seite in Zweifel gezogen. Wir können jetzt aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der praktische Versuch in naher Aussicht steht, da die Arbeiten eifrigst betrieben und der Luftschiffer der französischen Regierung in kurzer Zeit hier eintreffen wird, um die Anfertigung des Ballons zu leiten. Somit wird bald, vielleicht in vier bis fünf Wochen, hier in Crefeld entschieden werden, ob die Praxis der Theorie entspricht und das fast allgemein für unlöslich gehaltene Problem dennoch durch die Bemühungen des menschlichen Geistes zur Lösung gebracht worden ist."

*** Ueber die in der Nähe von Warschau verübte Unthat ist, nach Berichten aus Warschau vom 15. Juli, in der dortigen „Regierungs-Zeitung" folgende Veröffentlichung erschienen: „In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli entfernten sich fünf betrunkene Reiter von der Cavallerie-Division der kaukasischen Bergvölker (Tscherkessen) eigenmächtig aus der Stadt Kaluschyn, und nachdem sie auf dem Wege zwischen Kaluschyn und Minsk einen straßenräuberischen Mordanfall verübt hatten, ergriffen sie die Flucht. Es wurden von diesen Reitern 9 Menschen und 7 Pferde getödtet, sowie 6 Personen verwundet, von denen 3 sich in gefährlichem Zustand befinden. Der Commandeur der reitenden Bergvölkerdivision, Stabscapitän Baforkin, der mit einem ebenfalls aus Bergvölkern bestehenden Commando zur Verfolgung der Missethäter aufbrach, erreichte dieselben, umringte sie und nahm sie gefangen. Sie befinden sich gegenwärtig unter strenger Bewachung und sind vor das Kriegsgericht gestellt."

*** Man liest in der „Gazette de Lyon": „Ein Greis von 121 Jahren durchreiste unsere Stadt vor einigen Tagen, um sich nach seiner Heimath Savoyen zu begeben; dieser Mann hat 80 Jahre auf den Galeeren zugebracht und will jetzt mit seinem Neffen die Einkünfte eines kleinen Anwesens in seiner Heimath, aus dem er seit 106 Jahren keinen Nutzen mehr gezogen, verzehren. Sein Körper ist derart gebeugt, daß sein Kopf fast die Knie berührt. Er befindet sich übrigens bei vollkommenster Gesundheit."

Charade.

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
Weil mein Zweites stets betrügt.
Laßt beide dann verbunden sein,
Ihr liebt's, weil's euch in Träumerein,
In Schlaf und süßes Sehnen wiegt. —

Auflösung der Charade in Nro. 190: Thurnau.

Börsennachrichten.

Berlin, 18. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 18. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅛; 4½proz. 68¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 100½; Bankactien 982. Nordbahnactien 2010. Wechselcurs: Augsburg uso 122¾; London 11.53.

London, 18. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 18. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.90.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	958	953
„ 5% Metalliques-Obligationen	63	62⅝
„ 4½% „ „ von 1849	54⅛	54½
„ 2½% „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96½
„ fl. 500 Loose von 1831	—	178
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅝
„ 4% „	91½	91
„ 4% „ Grundrenten	91½	91
„ 4½% Obligationen	97⅝	97½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	100⅝
„ Ludwigshafen-Bexbach	153⅝	153½
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	86
„ 4½% „ „ „	101½	100⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51½	51
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	104⅝	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31⅛	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71¾
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅝	42⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28⅛	27½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marxplatze zu haben:

Löcherer, Jos. Benef., **Der weltberühmte Portiunkulä-Ablaß**, dessen **Geschichte, Werth, Bedingnisse** ꝛc. Zu gemeinem Nutzen des christlichen Volkes herausgegeben. 8 (16 S.) Preis 2 kr. (50 Exemplare 1 fl. 12 kr., 100 Exemplare 2 fl.)

Es gibt überhaupt nur sehr wenige Schriften über diesen Ablaß, und in den letzten Decennien ist mit Wissen des Hrn. Verfassers darüber Gar Nichts erschienen, während derselbe doch in der ganzen katholischen Christenheit existirt. Aus diesem Grunde möchte dieses Schriftchen auch ein Bedürfniß befriedigen und unter frommen Katholiken Anklang finden. Dasselbe enthält §. 1. die Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des Portiunkula-Ablasses. §. 2 dessen Werth, ob er auch für Lebendige könne gewonnen werden? nebst Beantwortung mehrerer praktischen Fragen. §. 3. Gebet.

Möchten die hochw. H.H. Beichtväter, Seelsorger, so wie fromme Vereine dieses belehrende, erbauende und dabei so wohlfeile Schriftchen mit verbreiten helfen.

Bekanntmachung.

Für die bis incl. 27. Juni d. Js. ausgefertigten Hafтscheine liegen die Obligationen au porteur des neuen 5ßgen Anlehens nunmehr zur Abgabe bereit, und wird diese in den Vormittagsstunden im Zimmer Nro. 1 vollzogen.

Bamberg den 15. Juli 1855.

Königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkassa.

Buchner. **Schedl.**

Miethe-Gesuch.

Ein einzelner Herr sucht ein anständiges sonniges Quartier, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche u. s. w. und wenn möglich verschließbaren Vorplatz, in einer belebten, freundlichen Gegend hiesiger Stadt, wenn schon in deren äußeren Theilen. Derselbe würde auch die mit dem Quartiere zu vermiethenden Meubles, mit Ausnahme von Betten, übernehmen und könnte die Miethe in nächster Zeit beginnen. Briefe Reflektirender besorgt die Expedition dieses Blattes.

Frankfurt, 19 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Br. Friedrichsdor 9 fl. 56⅓ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19⅓ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 4. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅓ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Leistungs-Competenz Postplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr 2217). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 203. Sonntag, 22. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Juli. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde zunächst von Oesterreich eine ausführliche Mittheilung über den Stand der orientalischen Frage gemacht. In dieser Mittheilung wurde der Bundesversammlung der Verlauf der stattgehabten Friedenskonferenzen und sonstigen diplomatischen Verhandlungen zur Kenntniß gebracht und die Stellung Oesterreichs sowohl zu den Westmächten, wie Rußland gegenüber klar dargelegt, sodann aber der deutsche Bund eingeladen, die Stellung ferner zu behaupten, die er durch die Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. und 8. Februar d. J. eingenommen habe. Es wurde beschlossen, über die Angelegenheit in nächster Sitzung abzustimmen, da sich der bayerische Gesandte noch ohne Verhaltungsbefehle befand. Von Sachsen-Koburg-Gotha wurde eine Erklärung hinsichtlich der Beschwerde der Mitglieder der Grafencurie und Ritterschaft des Herzogthums Gotha eingereicht und solche Erklärung dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Schließlich erfolgte die Abstimmung über den § 22 der nähern Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung die Präsenzhaltung der Bundestruppen betreffend. Da eine völlige Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit nicht erzielt war, so wurden die Abstimmungen der einzelnen Regierungen dem betreffenden Ausschusse behufs weiterer Bearbeitung überwiesen.

Wie die „Karlsr. Ztg." „von wohlunterrichteten Seiten" hört, besteht der zwischen Preußen und den anderen Bundesstaaten vereinbarte Entwurf eines Beschlusses auf die österreichische Vorlage 1) aus einem Dank für Oesterreichs Bemühungen für den Frieden; 2) aus der Erklärung der Uebereinstimmung mit Oesterreich, daß mit Bezug auf die früheren Bundesbeschlüsse nicht nöthig sei, neue Verbindlichkeiten zu übernehmen; 3) daß die Kriegsbereitschaft fortdauern solle.

München, 20. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zu der bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Rathsstelle wurde der dortige Assessor Frhr. v. Aretin befördert, die hiedurch in Erledigung kommende Assessorsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Dr. Goßner in Regensburg verliehen; auf die Rathsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg der Kreis- und Stadtgerichtsrath Schieder von Amberg, versetzt; zum Rathe am Kreis- und Stadtgericht Amberg der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg Merz befördert und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg der Appellationsgerichts-Accessist Küffner in Freising ernannt; auf die erledigte Advocatenstelle in Nördlingen der Advokat Drexel in Brückenau versetzt; zum Advokaten in Brückenau der Advokatenconcipient Dr. Keck in Kronach ernannt; auf die in Neuburg a/D. erledigte Advokatenstelle der Advokat v. Beisner in Lindau versetzt, und die hiedurch in Erledigung kommende Advokatenstelle in Lindau dem Advokatenconcipienten Habersack in Bamberg verliehen.

Der bisherige Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshof, Dr. v. Killani, ist dem Vernehmen nach an die Stelle des kürzlich verstorbenen Staatsraths v. Strauß zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt worden.

Ludwigshafen, 17. Juli. Der Director der pfälzischen Eisenbahnen, Hr. v. Denis, ist nach München berufen worden und befindet sich gegenwärtig dort. Es hat sich daran das Gerücht geknüpft, derselbe sei von Sr. Majestät designirt, die Stelle des kürzlich verstorbenen Vorstandes der obersten Baubehörde, Hrn. von Schierlinger, einzunehmen, doch ist dies, wie gesagt, lediglich Vermuthung und Gerücht. Nur so viel ist gewiß, daß der im Eisenbahnwesen so viel erfahrene und verdienstvolle Mann vom Ministerium bezüglich des Betriebs der bayerischen Staatseisenbahnen zu Rathe gezogen wird.

Darmstadt, 17. Juli. Die auch in Ihr Blatt übergegangene Nachricht, nach welcher die hiesige Bank für Handel und Industrie den Bau einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Prag übernehmen wolle und betreffende Schritte bereits gethan habe, entbehrt der Begründung.

Wien, 17. Juni. Unter den verschiedenen Versionen, welche über die in neuester Zeit stattfindenden Truppenbewegungen an der untern Donau verlauteten, erscheint mir die nachstehende nicht ganz ohne Bedeutung zu sein. Dieser zufolge läge es in der Absicht der Alliirten, daß die Franzosen und Engländer in Varna, die Türken dagegen in Silistria sich concentriren sollen, um dann nöthigenfalls gemeinschaftlich gegen Bessarabien zu operiren. Ich theile Ihnen indessen diese Angabe mit, ohne sie verbürgen zu wollen, obschon sie mir von sonst achtbarer Seite mitgetheilt wurde. Vom Kriegsschauplatz in der Krim reichen die neuesten Nachrichten bis zum 15., melden jedoch gar kein Ergebniß von Bedeutung. — Die Verhandlungen bezüglich des Ankaufs der lombardisch-venetianischen Staatseisenbahnen durch eine englisch-französische Gesellschaft haben zu keinem Resultat geführt.

Wien, 20. Juli. Laut der „Oesterr. Correspondenz" ist die Wiedereinberufung der lombardisch-venetianischen Centralcongregationen angeordnet, als Anfangspunkt der beschlossenen Landesvertretungen.

Von der Donau, 16. Juli. Seit einigen Wochen begegnet man in der Tagespresse verschiedenen Andeutungen über die Absicht weiterer Ausbildung des Handelsvertrags vom 19. Febr. 1853 zwischen Oesterreich und dem Zollverein. Dieß kann zwar nicht überraschen, denn schon bei Eingehung jenes Vertrags hat jeder Sachkundige gefühlt, daß er nur den Eingang bilde zu einer Zolleinigung, und seitdem sind durch die Wirkungen des Vertrags die Wünsche eines baldigen Anschlusses noch bedeutend mehr verbreitet. Allein für den Augenblick dürfte keine besondere Ursache vorhanden sein, eine solche Zolleinigung für nahe bevorstehend zu halten. Um so unbefangener kann man die Erfolge derjenigen Einrichtungen prüfen, welche von der österreichischen Regierung gemacht worden sind um die Einigung anzubahnen. Schon im Jahr 1853 ist damit begonnen worden, und zwar sowohl durch Herausgabe eines neuen Amtsunterrichts für die ausübenden Aemter über die Vollziehung der Zoll- und Staats-Monopols-Ordnung, an die Stelle der deßfallsigen Vorschriften von 1836 tretend, mit sehr wesentlichen Verbesserungen, als durch probeweise Einführung der Einrichtungen des Zollvereins. Die letztere ist bei den Hauptzollämtern im Gränzbezirke Vorarlbergs und einiger andern Cameralbezirke (Innsbruck, Triest, Leitmeritz, Krakau), sowie beim Wiener Hauptzollamte geschehen. Ueber den Einfluß auf Waarenbewegung und Zollertrag läßt sich aus den Ergebnissen des ersten Jahres 1854 um so weniger ein richtiges Urtheil bilden, als dieses Jahr für den Handel ungünstig war. Denn in Folge des Drucks der Kriegsaussichten sowohl als der eingetretenen Zollbegünstigung des Rübenzuckers (gegen die Zuckermehl-Einfuhr) und der Zahlung der Zölle in Silber fand z. B. beim Wiener Hauptzollamte ein bedeutender Ausfall statt. Im ganzen genommen scheint aber auch beim Wiener Hauptzollamte das erste Versuchsjahr nicht ungünstig; denn auch jenes Zolleinnahme-Deficit wird bedeutend geringer, wenn man dem Ertrage von 1854 das Silberagio zurechnet; aber entschieden vortheilhaft in jeder Hinsicht sind die in Vorarlberg und bei den übrigen Aemtern durch das neue Verfahren erlangten Erfolge. Raschere und zweckmäßigere Abfertigung, weit bessere Controle, sowie systematischere und einfachere Behandlung des ganzen Geschäfts, auch erhöhte Zollerträge sind dort erlangt worden. Die Anhänger des alten Verfahrens in Oesterreich werden dadurch allmählig bekehrt.

Schweiz.

(Zur Geschichte der englischen Fremdenlegion.) Ein „Werbintriguen" überschriebener Artikel der „Berner Ztg." hatte den Oberst A. v. Stürler der Theilnahme an den Umtrieben für die englische Legion verdächtigt. Dadurch fand sich derselbe zu einer Berichtigung veranlaßt, in welcher er erklärt, niemals mit der englischen Gesandtschaft in Unterhandlung zum Zweck der Bildung einer englischen Schweizer-Legion gestanden zu sein. Wohl aber wurde er von der englischen Regierung um Rath gefragt, und dieser ging dahin, die besten und einzig unter allen Umständen zuverläßigen Schweizertruppen seien die von ihrem Vaterlande anerkannten oder sogenannten kapitulirten; — einerseits, weil nur nach solchen der bessere Theil unserer thatenlustigen Jugend sich hindränge, andererseits nur dorten jene Solidarität für die Ehre des Schweizernamens und der Schweizerfahne, die sie führen, existiren kann, die eher als alles andere zum guten Rufe, den die Schweizer-Regimenter in allen Ländern genossen, beigetragen. Der seither eingeschlagene Gang der englischen Werbungen habe dann seine Ansichten vollkommen bestätigt, und lebhafte Entrüstung in ihm hervorgerufen, da die Art, wie die Werbungen betrieben werden, im wahren Sinne des Wortes einem Menschenhandel der schlechtesten Art gleichkommt. Ueber dieselben sagt Herr v. Stürler: „Unter der Firma Sulzberger, Funk und Baumgartner zirkulirt eine betrügerische sogenannte Militär-Convention, einzig darauf berechnet, möglichst viele Leute nach England zu verschachern, weil sie per 100 Stück, so lautet der Akkord, 975 Louisdors erhalten, wovon die Hälfte wenigstens reiner Profit ist. Ich nenne sie betrügerisch, weil ich

im Falle bin, den Beweis zu liefern, daß die Leute bei weitem nicht erhalten, was ihnen versprochen wird. Was ist aber den Herren der Firma daran gelegen, insofern sie nur recht vielmal 975 Louisdors einsacken! Auch wird versichert, es dürfte sie gar nicht nach Thatenruhm; den wollen sie fein englischen und deutschen Offizieren überlassen, unter denen — wie man sich denken kann — unsere armen Schweizer gut aufgehoben sein werden; sie hingegen wollen ihr Thränengeld, während ihre Opfer sich Wunden und Tod holen, im Frieden in der Schweiz genießen. Ja wahrlich, das ist nicht patrizische Art von Reisläuferei, die stets zu ihrer ersten Pflicht den Schutz ihrer Untergebenen machte und im Felde gute und böse Tage, Gefahr und Tod treulich mit einander theilte. Ich frage aber, was wird für die Schweiz, die Ernte solchen Samens sein? Schande, nichts als Schande!"

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die „Gazette" bringt einen von Contre-Admiral Dundas eingeschickten, an ihn gerichteten Bericht über die Zerstörung von Lovisa: „J. M. Schiff „Arrogant", auf der Höhe von Hogland, 8. Juli. Sir! — Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich am 4. d. Nachmittag Lovisa erreichte, und die Schiffe hart am Fort Swartholm vor Anker gehen ließ. Der Feind mußte von unseren Bewegungen unterrichtet gewesen sein, und verließ bei unserer Ankunft das Dorf, nachdem er noch einige Stunden zuvor beschäftigt gewesen war, die Dächer der Kasernen abzudecken und die Vorräthe zu entfernen. Geschütze und Munition waren schon früher fortgeschafft worden. Swartholm war in gutem Stande, und ein sehr starkes Werk, welches die Zugänge zu Lovisa vollkommen beherrschte. In den letzten Jahren war es in beträchtlicher Weise ausgedehnt, mit 123 Kanonen armirt worden, und hat in seinen kasemattirten Kasernen Räumlichkeiten für ungefähr 1000 Mann, umfaßt nebstbei das Haus und den Garten des Gouverneurs nebst vortrefflichen Quartieren für Offiziere. Ich traf sofort Anstalten, um das Fort zu sprengen und die Kasernen vollständig zu zerstören, Anstalten, die auch alsbald ausgeführt worden sind. — Am 6. machte ich an Bord des „Ruby", von den Booten des „Arrogant" und der „Magicienne" begleitet, eine Recognoscirung der Stadt Lovisa. Einmal kam uns eine starke Kosakenabtheilung zu Gesichte, die jedoch durch das Feuer unserer Boote zerstreut und namentlich durch unsere Raketen in große Verwirrung gebracht wurden. Nachdem ich bei Lovisa gelandet war, ließ ich die Behörden rufen, und setzte ihnen den Zweck unseres Besuches auseinander; sie machten einige Einwendungen, weil wir keine Parlamentärflagge zeigten; ich aber bedeutete ihnen, daß sie kein Recht zu einer solchen Garantie hätten, nachdem die derselben gebührende Achtung in Hangö so schwer verletzt worden war. Sodann begab ich mich zu den in der Stadt gelegenen Kasernen und Regierungsmagazinen, die ich zerstören ließ, ohne sie jedoch in Brand zu stecken, da dadurch die ganze Stadt in Flammen aufgegangen wäre. Diese Vorsicht war nicht im Stande, Lovisa zu retten, denn im Laufe der Nacht brach in einem Stadttheile, in dem wir gar nicht gewesen waren, Feuer aus, und bevor es Tag war, lag die ganze Stadt in Asche. Ich habe die Ehre ꝛc. H. R. Yelverton, Capitän."

Nach dem Pariser Times-Correspondenten ist den betheiligten Regierungen der Plan vorgelegt worden, die Donaufürstenthümer Oesterreich zu überlassen, und dafür einen Theil der Lombardei zu Parma zu schlagen, die Staaten Parma und Piacenza dagegen dem Königreich Sardinien als „Lohn für seine active Cooperation in der Krim" einzuverleiben.

Durch den Dampfer „Retriever" ist die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer in einem Kampfe mit den Eingebornen am Malakofluffe, nördlich von Sierra Leone (Westküste Afrika's), im Monat Mai viele Leute verloren haben. Der Schraubendampfer „Teazer" von 3 Geschützen war mit Truppen dahin abgeschickt worden, um einen frühern Angriff der Eingebornen auf dortige europäische Ansiedler zu rächen. Die Afrikaner aber empfingen die Truppen am Landungsplatze in großer Zahl und mit einem wohlgerichteten Feuer und tödteten und verwundeten gegen 100 Mann.

Einer von Napoleons Aerzten in St. Helena, Dr. Arnould, ist im Laufe der vergangenen Woche auf seinem Landhause Kirsonnel-Hal in seinem 84. Lebensjahre gestorben.

London, 20. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die Motion Roebuck's auf ein Tadelsvotum gegen das Kabinet Aberdeen mit 289 gegen 182 Stimmen verworfen. Mehrheit für die Regierung 107 Stimmen. — General Simpson meldet aus der Krim vom 18., daß ein Ausfall der Russen gegen die Engländer siegreich zurückgeschlagen wurde.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Obwohl Frankreich in Algerien eine treffliche Pflanzschule guter Generale besitzt, haben doch die zahlreichen Verluste in der Krim die Reihen der gewandten Strategen ziemlich gelichtet. Dieß veranlaßte mit die Abberufung des französischen Generals Letang, welcher seit einem Jahr als dießseitiger Militär-Bevollmächtigter in Wien thätig war, und, wie aus allen seinen Berichten hervorgeht, den Gang der Krim-Expedition stets mit einem so sichern Ueberblick verfolgte, daß man ihn unter den obwaltenden Umständen weit nützlicher hier als in Wien findet. General Letang hat durch seine häufigen Besprechungen mit dem Feldzeugmeister v. Heß und andern Militär-Notabilitäten Oesterreichs, eine Einsicht in das russische Wehrsystem gewonnen, wie kein anderer französischer General sie aufzuweisen vermag. Er wäre daher auch bereits vor einem Monat abberufen worden, wenn nicht Kaiser Franz Joseph, als er die letzte Inspectionsreise nach Galizien und der Bukowina unternahm, den Wunsch ausgesprochen hätte, nach seiner Rückkunft den General noch einmal zu sehen, bevor dieser die Rückreise nach Frankreich antrete. Man schließt daraus, daß der Kaiser von Oesterreich den General Letang mit besondern Aufträgen an den Kaiser der Franzosen zu betrauen sich vorbehielt. Da jedoch Letang Wien verließ, ohne durch einen andern General ersetzt zu werden, verlangen es die diplomatischen Convenienzen, daß der bisherige Militärbevollmächtigte Oesterreichs dahier, General Crenneville, ebenfalls abberufen werde, was sehr zu bedauern ist, indem General Crenneville durch seinen offenen edlen Charakter sich ganz besonders das Vertrauen Napoleons III. zu erwerben gewußt hatte, so zwar, daß ihm der Kaiser der Franzosen aus eigenem Antrieb das Vorrecht gewährt hatte, direkt mit ihm die Geschäfte zu behandeln, und so oft er es nöthig halte, in den Tuilerien zu erscheinen, was nach der gewöhnlichen Etikette nur den Botschaftern ersten Rangs zugestanden wird. Bei jeder Gelegenheit ließ sich der Kaiser angelegen sein, den Grafen Crenneville öffentlich auszuzeichnen. Letzterer wird überhaupt in allen Kreisen, wo er sich hier bewegte, die günstigste Erinnerung zurücklassen. — Heute haben die freiwilligen Einzeichnungen zu dem neuen National-Anlehen begonnen. Der Andrang der Subscribenten ist so groß, daß man schon um Mittag ins Finanzministerium dem Publicum den Eintritt versagte, weil alle Räume in wenigen Stunden überfüllt waren. Nicht weniger lebhaft geht es bei den Mairien und in den Bureaux der Steuereinnehmer zu, wo mit Tagesanbruch die kleinen Capitalisten sich zum Einzeichnen drängten. Man muß es dem französischen Volk nachsagen: man darf nur seinen Patriotismus anregen, um die schwersten Opfer, mit Freuden bringen zu sehen. Aber auch niemand verstand es je besser, als Napoleon III. diese edle Tugend seiner Nation auszubeuten.

Paris, 18. Juli. Unser Gesandter in Konstantinopel, Herr Baron v. Thouvenel, hat die gemessenste Weisung mit sich genommen, mit seinem ganzen Einflusse darauf hinzuwirken, daß die Finanz-Mißbräuche, so wie die inneren Zwistigkeiten bei der Regierung aufhören. Die Franzosen denken überhaupt daran, bleibende Einwirkung auf die Umgestaltung der türkischen Verhältnisse auszuüben. Ihre Anwesenheit äußert sich bereits in mannigfacher Beziehung, und wenn auch der Krieg im Oriente den Russen gegenüber noch nicht die erwünschten Erfolge gehabt, so zeigt sich in der Türkei doch schon der vortheilhafte Einfluß der westlichen Civilisation. — Heute Morgens wurde die National-Subscription eröffnet. Der Zudrang zu den Mairieen und anderen Orten, wo unterzeichnet wird, ist ungeheuer. Von gestern Abends 9 Uhr an waren über 2000 Menschen am Eingange des Staatsschatzes versammelt; dieselben warteten dort die ganze Nacht, um heute Morgens bei der Ausgabe der Ordnungs-Nummern die Ersten zu sein. Diejenigen, welche die Nachwache nicht mitmachten, und selbst viele derer, welche die vergangene Nacht auf der Straße zugebracht hatten, gingen bei der Vertheilung der Nummern, die immer nur eine beschränkte ist, leer aus. Der größte Theil der Leute, welche die ganze Nacht auf der Straße zubrachten, verkauften heute Morgens ihre Nummern zu 10 Fr. Bedeutende Subscriptionen werden wenig gemacht. Die meisten unterschreiben 50 Fr., da höhere Subscriptionen reducirt werden können. Unsere großen Banquiers und Capitalisten senden daher ihre Dienerschaft hin, um für sie zu unterzeichnen. Die Credit-Mobilier-Gesellschaft hat eine Masse pariser Wasserträger, Straßen-Commissionäre und Concierges engagirt, um für sie 50-Franken-Renten zu zeichnen. In der Provinz hat sie das ähnliche Manöver gemacht.

Paris, 18. Juli. Vor einigen Wochen habe ich Ihnen schon mitgetheilt, daß die neue Stadt Kamiesch ganz auf französischen Fuß organisirt werde und Polizeicommissariate dort errichtet werden. Diese Einrichtung ist bereits ausgeführt worden, und nun wird man auch unter der Bevölkerung aufräumen. Kamiesch darf als der Anfang einer definitiven Niederlassung angesehen werden. — Aus der Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte in Konstantinopel will man schließen, daß die verbündeten Mächte einen Feldzug nach Bessarabien unter dem Commando des Marschalls Baraguey d'Hilliers unternehmen werden.

Paris, 19. Juli. Der heutige Moniteur enthält außer der (auf telegraphischem Wege bereits mitgetheilten) Depesche des Generals Pelissier in Bezug auf den dreimal zurückgeschlagenen Angriff der Russen auf die Laufgräben vor dem Malakoffthurm noch die Anzeige, daß der Kaiser gestern den General Grafen Crenneville empfangen habe, welcher nach Wien zurückgekehrt. — Die englische Fremdenlegion hat nun auch in Paris ihren Werbeposten. Folgendes ist das in deutscher Sprache gedruckte Programm, das in zahlreichen Exemplaren ausgetheilt wird: „Anzeige für die englische Fremdenlegion. Ausländer, welche nicht Russen sind, können unter ausgezeichneten Bedingungen sich in die englische Fremdenlegion anwerben lassen: Rue Bourbon-Villeneuve, Nr. 43. Deutsche Brauerei. Handgeld: sobald der Eid geleistet ist 150 Fr.

Löhnung: für einen Gemeinen per Tag 1 Fr. 25 C.; vom Cerporal bis zum Feldwebel 1 Fr. 65 C., 2 Fr. 25 C., 3 Fr. 75 C. Jeder Gemeine, der nach dem Krieg arbeitsunfähig ist, erhält eine Pension von 650 Fr., und alle, die gesund zurückkehren, erhalten noch ein ganzes Jahr Löhnung, also 456 Fr., und können entweder in England und seinen Colonien bleiben oder sich in ihre Heimath frei befördern lassen. Für Sir James Thomas, Bevollmächtigter der Regierung: F. Arnold."

Paris, 20. Juli. General Pelissier meldet unterm 18.: „Ein kleiner Ausfall der Russen gegen die bei Inkerman errichteten Werke wurde zurückgeschlagen."

Italien.

Rom, 11. Juli. Marchese Longhi, Präsident des Rione Pigna, wurde gestern veranlaßt, den näheren Angehörigen A. de Felice's mitzutheilen, daß das Todesurtheil unwiderruflich an ihm vollstreckt werden solle, zugleich aber auch sie von Rom zu entfernen. Beides geschah in humaner Weise. Um 6 Uhr Abends ward dem Delinquenten selber in den Carcere nuovi die Sentenz mit der Anzeige vorgelesen, sie sei beim Anbruch des Morgens zu vollstrecken. Ich weiß von einem dabei Anwesenden, daß A. de Felice alles ruhig mit anhörte, nach beendigter Lesung aber gegen den Kardinal Antonelli, den Papst, wie gegen seine Richter in wüthende Verwünschungen losbrach, wobei er hinzusetzte, er werde auf dem Wege zum Schaffot dem Volke das mit lauter Stimme zurufen, was es über seine geistlichen Regenten wissen müsse. Dies schien außerordentliche Vorsichtsmaßregeln anzurathen. Schon um 5 Uhr diesen Morgen mußte A. de Felice einen fast bedeckten Wagen besteigen, in welchem ihm zur Seite zwei geistliche Tröster, die er nicht hören mochte, und zwei Gendarmen Sitz genommen. Rasch eilte der Wagen, von zwei Bataillonen Infanterie, fast dem ganzen päpstlichen Dragonerregiment, auch reitenden Gendarmen und Sbirren begleitet, nach dem Richtplatz bei der Bocca della Verita. Die Hast des Zugs machte die gefürchtete Ansprache an das Volk unmöglich. Wider Erwarten nahm er später geistlichen Zuspruch an, beichtete und ließ sich die Communion reichen. Auf dem Schaffot sprach er einige Minuten. Die Trommeln wurden nicht gerührt, denn es waren Worte eines Reumüthigen. Er küßte noch den ältesten seiner geistlichen Tröster, auch den Henker, worauf sein Haupt durch das Fallbeil fiel. A. de Felice war ein schöner schlanker Mann im Alter von 35 Jahren.

Aus **Rom**, 10. Juli, wird dem in Turin erscheinenden Piemonte geschrieben: „Gestern ist ein Mordanfall auf den Jesuiten-General, den ehrwürdigen Pater Beckx gemacht worden. Der Stoß ging fehl. Es laufen verschiedene Versionen über den Vorfall um, der sehr geheim gehalten wird.

Turin, 15. Juli. Nicht bloß Musurus wird erwartet um als Repräsentant der hohen Pforte hier zu residiren, sondern auch in der Person Mehemed Bey's, des ältesten Sohns von Reschid Pascha, ein Spezialgesandter, der den König von Seite des Sultans becomplimentiren und damit gewissermaßen erst seine Anerkennung aussprechen soll. In den nächsten Tagen trifft außerdem der Oberst von der Armee, Graf Sigala, mit einem eigenhändigen Schreiben des Großherrn und mit zehn arabischen Pferden, welche derselbe dem König zum Geschenk gemacht, hier ein. — Die Zeitungen berichten nichts als Bankerotte und Diebstähle. Gestern meldete die offizielle Zeitung fünf bis sechs Zahlungseinstellungen von Turiner Detaillisten, während unter den Diebstählen derjenige ein besonderes Aufsehen macht der bei dem Grafen Laugier begangen wurde. Der Werth des hier gestohlenen Guts wird auf mehr als 200,000 Fr. angegeben. Besonders schmerzlich hat der übrigens sehr reiche Graf den Verlust einer Tabatiere empfunden, welche der erste Napoleon einst seinem Bruder gegeben, der damals Bürgermeister von Turin war. Uebrigens leidet nicht bloß die Hauptstadt an solcher Unsicherheit des Eigenthums, die Post von Genua nach Nizza ist so eben vollständig ausgeplündert. — Auch in Lerici haben Verhaftungen stattgefunden, und hat man Feuerwaffen, Dolche und Correspondenzen in Beschlag genommen.

Turin, 16. Juli. Endlich gegen 3 Uhr Nachmittags langte gestern der so oft angemeldete und so oft ausgebliebene König von Portugal und Algarbien, Dom Pedro V., in Begleitung seines Bruders des Herzogs von Oporto, mit einem Specialzug von Genua kommend, hier an. — Heute früh wurde bei einer glänzenden, aber heißen Juliussonne auf dem Marsfeld vom König und seinen hohen Gästen die angesagte Truppenschau über Linie und Nationalgarde abgenommen. Der König hatte seinen königlichen Gast zur Rechten, und erschien wieder heiter. Ihnen folgten der Prinz von Carignan, der blühend schöne Herzog v. Oporto und der Herzog v. Brabant; hinter ihnen ein zahlreiches überaus glänzendes Gefolge.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. In der heutigen Sitzung haben die Cortes den Vertrag mit der Republik von Domingo autorisirt. — Der päpstliche Nuntius hat gestern seine Pässe verlangt. Herr Pacheco wird Rom gleichfalls verlassen. — Morgen wird das Zwangsanleihegesetz veröffentlicht werden.

Die Madrider Zeitung vom 13. Juli veröffentlicht folgende vom Abgeordneten Espartero's, Obersten Saravia, eingelaufene Depesche aus Barcelona vom 11. Juli, Nachmittags: „Gestern Abends, nach langen Conferenzen, sind die Commissare der Arbeiter, welche ich im Namen des Sieges-Herzogs empfangen hatte, von ihren Forderungen abgestanden. Sie haben sich verpflichtet, in ihre Fabriken um denselben Lohn zurückzukehren, den sie bezogen, als sie dieselben freiwillig verließen. Die Erörterungen, die zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern etwa noch vorkommen, wird man einer gemischten Jury vorlegen. Die verhafteten und schuldig befundenen Individuen werden die verwirkten Strafen erleiden. Schon arbeiten zahlreiche Fabriken; die Zusammenrottungen sind verschwunden, Ordnung herrscht. Der Grundsatz der Autorität ist unangetastet geblieben; kein Zugeständniß ist erfolgt, und alle Befehle sind vollzogen worden."

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. „Wenn die Befehlshaber der englischen und französischen Flotte", sagt ein Referent eines russischen Blattes, „dieselbe Zuversicht zum Gelingen eines Angriffes auf Kronstadt hätten, wie das Publikum zur Unpassirbarkeit des Fahrwassers bei Kronschlot für feindliche Kriegsschiffe, so hätten sie längst angegriffen, statt lüstern vom Leuchtthurme Tolbukhin nach Kronstadt und seinen Forts, noch mehr aber nach den dort aufgestellten Schiffen herüberzublicken. Weßhalb sich fortwährend reizen durch den Anblick zu hoch hangender Trauben? Admiral Dundas wird den nämlichen Bescheid wie Sir Charles Napier nach London bringen; das wird das Resultat der Recognoscirung und der diesjährigen Seeräuberei in der Ostsee sein." Glauben wir ja nicht, daß diese Schilderung übertrieben sei. Kein Petersburger glaubt auch nur an die Möglichkeit eines Angriffes. Die Geschichten von der Transportirung des Schatzes, der Kostbarkeiten, der Archive, Münzen, Sammlungen, womit die ausländischen Blätter regalirt wurden, sind hier Gegenstand lebhafter Kurzweil gewesen. Nichts von allem dem ist wahr. Alles steht auf seinem alten Platz, wo es gestanden hat, eben so wie die Gruft der Czaaren in der Peter-Pauls-Citadelle. — Die kaiserliche Familie lebt seit dem Tode des Kaisers in der äußersten Zurückgezogenheit. Der Kaiser und seine Brüder liegen rastlos den Geschäften ob, welche die gegenwärtigen Verhältnisse erheischen, und stehen, wenn sie in der Nähe sich befinden, in täglichem persönlichem Verkehr mit einander. Kaiser Alexander weilt viel bei der Kaiserin Mutter, treu der im Testamente des verstorbenen Kaisers ihm an's Herz gelegten Pflicht, die Mutter zu trösten und bei allen wichtigen Schritten deren Rath einzuholen. Man erzählt sich in hiesigen Kreisen manchen Zug, der den guten Sohn charakterisirt.

Türkei.

Pera, 9. Juli. Die nur als Gerücht mitgetheilte Forderung der Alliirten an die Pforte, die Bosporus- und Dardanellen-Befestigungen an sie zu übergeben und die Aufstellung einer Reserve-Armee bei Maslak zu gestatten, hat sich vollkommen bestätigt. Dieses Ansinnen war auf die Garantie basirt, welche die Westmächte bei der neuprojektirten Anleihe der Türkei aus den Schätzen Rothschilds leisten sollten. Man wollte westmächtlicherseits auch eine Garantie von der Türkei haben, und legte, um gar nicht in Verlegenheit kommen zu können, ohne weiteres Hand auf dieselbe. Der Moment war unstreitig so günstig wie möglich, den Osmanlins ein für allemal den Garaus zu machen. Doch man hat sich fürs erste getäuscht. Die Proposition der Westmächte ist rundweg von der Pforte abgeschlagen worden. Die Türkei wird sich auf einem andern Wege aus der Geldklemme zu helfen suchen müssen, u. den Alliirten wird nichts übrig bleiben, als mit Unrecht zu nehmen was sie mit Recht nicht bekommen konnten. Das wird früher oder später gewiß geschehen; die Türken werden dagegen nichts thun können als ein ohnmächtiges Veto einzulegen und „Aman" zu schreien. Will man das jenseits der Donau nicht hören, so ist's aus mit der türkischen Herrschaft. Schon werden alle Vorbereitungen getroffen um bei Maslak wiederum eine Armee aufzunehmen. Die nöthigen Transportschiffe sind bereits von den Flotten nach Frankreich dirigirt worden, um die neue Armee hieher zu führen. In 4 Wochen ist die erneute Occupation des Plateau von Maslak eine Thatsache, gegen die keine Einsprache der Türkei etwas wird vermögen können. Mit dieser Macht wird man dann sehr bald die Türken aus den Bosporus- und Dardanellenschlössern complimentiren, von denen die ersteren nach der bereits getroffenen Verabredung durch Engländer, die letzteren durch Franzosen besetzt werden sollen. Haben die Verbündeten während der Zeit keine entscheidenden Erfolge in der Krim erfochten, so werden sie sich vorläufig mit der glücklich erreichten Occupation der Türkei begnügen und auf die strategischen Resultate verzichten. Man wird die Armee aus der Krim zurückziehen und sich vorläufig auf eine Blokade der russischen Küsten beschränken, bis durch die diplomatische Thätigkeit neue politische Wendungen und damit neue strategische Plane ins Leben gerufen sein werden. Das ist die Ansicht der meisten hiesigen politischen Autoritäten, und in der That enthält sie viel plausibles, um so mehr als sie mit den Thatsachen Hand in Hand geht. Die Türken selbst kommen nachgerade täglich mehr zu der Ueberzeugung, daß sie total verloren sind, wenn nicht Oesterreich sich ihrer annimmt.

Man thut Unrecht, (schreibt ein Mann von Auszeichnung, der gegenwärtig den Orient bereist), wenn man glaubt, die Lösung der orientalischen Frage werde auf den Schlachtfeldern gefunden werden; sie liegt in den innern Reformen der Türkei, wo zahlreiche soziale

Kaufleute empfohlen] anbefohlen. Also ist gewiß, daß es nicht nöthig ist, daß Jemand ein Kaufmann sey, um sich dieses Mittels zu bedienen. Es ist aber auch gewiß, daß es nicht jedem Kaufmann dienlich ist, sich dieses Mittels zu bedienen. Es ist gewiß, daß es nicht jedem Kaufmann dienlich ist, sich dieses Mittels zu bedienen, weil

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, bildet an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschlag).

Bamberger Zeitung.

Nr 621) Preis ganzjährig 6 fl halbjährig 3 fl vierteljl. 1 fl 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren für die Zeile 3 kr bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeile zu rechnen, wenn der Raum berechnet wird.

№ 204. Montag, 23. Juli. 1855.

Deutschland.

* **Bamberg**, 22. Juli. In Folge einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist heute Morgens eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten an das k. Hoflager nach Nürnberg abgereist.

Augsburg, 20. Juli. Das bischöfliche Ordinariat hat, wie die A. Postztg. mittheilt, den Decan Lutz (in Oberroth) seines Decanats enthoben und zugleich folgende irvingianische Schriften (als deren Verfasser Hr. Lutz vielfach bezeichnet wird): a) Ueber den Rathschluß Gottes mit der Menschheit und der Erde. Schaffhausen. Verlag der Hurter'schen Buchhandlung 1846. Zweiter Band. Frankfurt am Main. Verlag von Heinrich Zimmer 1847. b) Die Hoffnungen der Kirche Christi und des Volkes Israel in der Gegenwart. Erstes und zweites Heft. Nürnberg. Verlag der Joh. Ph. Naw'schen Buchhandlung 1848 und 1849. c) Das prophetische Werk des Herrn und unserer Zeit. Nürnberg. Verlag der Joh. Ph. Naw'schen Buchhandlung 1848. d) Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. In drei Auflagen erschienen, Augsburg in der K. Kollmann'schen Buchhandlung — „da sie bei allem frömmelnden Scheine voll der gröbsten Irrthümer sind und ihrer ganzen Tendenz nach auf die Ablenkung von der reinen göttlichen Lehre, wie sie die heilige, römisch-katholische Kirche zu glauben vorstellt, abzielen“, zu lesen und zu verbreiten verboten.

Stuttgart, 20. Juli. Der „vereinigte Antrag von Pfeiffer und Genossen, die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands betreffend,“ welcher in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 18. Juli entwickelt wurde, schließt mit folgendem Antrag: Wir glauben eine unabweisliche Pflicht erfüllt zu haben, indem wir beantragen: Hohe Kammer wolle gegen die königliche Staatsregierung aussprechen: Nachdem bei dem Wiederzusammentritt der deutschen Bundesversammlung die Verheißung einer Reform des deutschen Bundesrechts wiederholt ertheilt, statt derselben aber nur der frühere Zustand in seinen drückendsten Beziehungen theils wieder hergestellt, theils wieder einzuführen versucht, und weder im Innern für die Einheit der Nation und deren materielle Entwicklung irgend eine Wirksamkeit entfaltet, noch in äußern Fragen die Stellung Deutschlands, wie sie seinen Interessen, seiner Größe und Ehre entspräche, gewahrt worden, finde sich die Kammer verpflichtet, bei der königlichen Staatsregierung das längst anerkannte und durch die neueren Erfahrungen immer dringender hervorgetretene Bedürfniß der Neugestaltung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse Deutschlands im Sinne der Einheit und der activen Theilnahme des deutschen Volkes an der Leitung seiner gemeinsamen Angelegenheiten aufs neue geltend zu machen, und daran zu mahnen, daß die Deutschen mindestens die endliche Lösung der gegebenen Versprechungen zu erwarten berechtigt sind.

Hannover, 19. Juli. Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß unsere Verfassungsfrage auf dem Wege der Octroyirung erledigt werden soll. Graf Platen wird als Vollender des Herstellungswerks bezeichnet.

Wien, 19. Juli. Die Berathungen über die Organisation der Landesvertretungen werden noch im Laufe dieses Sommers in den meisten Kronländern unter dem Vorsitze der betreffenden Statthalter durchgeführt werden. Es scheint der allerhöchste Wille zu sein, mit dem Beginne des Jahres 1856 den vollständigen Ausbau aller Institutionen des neuen Oesterreichs der Vollendung zugeführt zu wissen. — Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Finanzministerium und der französisch-englischen Gesellschaft wegen des Ankaufs der italienischen Bahnen ist vorläufig — aber auch nur vorläufig — abgebrochen. Die Ursachen sind doppelter Art. Einerseits verlangte das Finanzministerium einen Kaufpreis, welcher den Käufern im Hinblick auf das mangelhafte Material der italienischen Bahnen zu hoch war; anderseits sollen von Seite einer andern aus italienischen Häusern bestehenden Gesellschaft dem Finanzministerium neuerliche Anerbietungen gemacht worden sein, und die sardinische Regierung hinsichtlich der Bereitwilligkeit, die lombardischen Bahnen nach Sardinien fortsetzen zu lassen, auf Seite der letzteren Gesellschaft stehen. — Die Sonntag den 22. Juli stattfindende Feierlichkeit der Verkündigung des Dogma's der unbefleckten Empfängniß Mariä wird hier mit großem Pompe begangen werden. Wie man heute weiß, wird Se. Maj. der Kaiser mit dem Hofstaat, den geheimen Räthen und Kämmerern an der Procession selbst theilnehmen, welche dadurch den Glanz einer Frohnleichnamsprocession erhalten wird. Heute sind vom Hofmarschallamt die betreffenden Einladungen ergangen. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Ischl ist verschoben worden und dürfte, nach den neuesten Anordnungen, kaum vor Mitte des nächsten Monats stattfinden.

Mehrere Blätter erzählen von Truppenansammlungen in der Höhe von 40,000 Mann. und darüber, die, während die galizische Armee verringert werde, im lombardisch-venetianischen Königreiche vor sich gehen sollen. Soweit uns bekannt — und wir halten uns darin für recht unterrichtet — hat man bei der Reduktion der beiden in Galizien stehenden Armeen zugleich Bedacht darauf genommen, den normalen Garnisonsstand in Italien wieder herzustellen und demnach die Lücken wieder auszufüllen, welche durch das Heranziehen aller irgend entbehrlichen Truppen für die militärische Aufstellung in Galizien verursacht worden waren. Die damalige Verringerung der italienischen Garnisonen ist keineswegs unbedeutend gewesen, denn wir erinnern uns selbst eines zur Zeit der Rüstungen in italienischen Blättern erschienenen Artikels, der die friedliche Bevölkerung über den großen Abzug militärischer Streitkräfte aus Italien beruhigen sollte. Die gegenwärtig in Ausführung gebrachte Maßnahme der Completirung auf den Normalbestand ist demnach eine so natürliche, daß es in der That der Mühe nicht lohnt, anderweitige Muthmaßungen oder Folgerungen an dieselbe zu knüpfen.

In der „Wien. Z.“ liest man Folgendes: Im vorigen Jahre wurde der griechische Bischof Stephan Kovacsevics vom griechischen Patriarchate in Konstantinopel nach dem Kloster Sunzela bei Trapezunt exilirt. Mit Berufung auf seine Abstammung aus der Woiwodina suchte der Exilirte die Intervention der k. k. Vertretungs-Behörde an. Bis zur Sicherstellung der Angehörigkeit nach Oesterreich erwirkte seiner Zeit Se. Excellenz der königl. kaiserliche Internuntius Freiherr von Bruck bei der ottomanischen Regierung, daß der gedachte Bischof bis zur Austragung seiner Angelegenheit in dem Hause eines österreichischen Handelsmannes zu Trapezunt verweilen durfte. Gerade zu jener Zeit kam es vor, daß die Pforte die Nationalität mehrerer seit Jahren als österreichischer Unterthanen bekannten Kaufleute bezweifeln wollte und die Löschung von der österreichischen Unterthanenliste jedoch vergebens begehrte, denn seit Jahren werden diese Listen mit der vorzüglichsten Sorgfalt und mit aller Strenge geführt. Auch den Bischof Kovacsevics versuchte die Pforte als ottomanischen Unterthan zu erklären, als aber seine Angehörigkeit nach Oesterreich sichergestellt war, gelang es der k. k. Internuntiatur, ein vollkommen befriedigendes Vezirialschreiben zu erwirken, welches dem Statthalter von Trapezunt auftrug, „der Einschiffung des Bischofs Kovacsevics, welcher sich unter Aufsicht des österreichischen Konsulats in Trapezunt befindet, aus Oesterreich gebürtig und somit thatsächlicher österreichischer Unterthan ist, kein Hinderniß in den Weg zu legen“. Ueberdies hat die k. k. Internuntiatur für die sichere Weiterbeförderung des Bischofs Kovacsevics nach Triest, sobald er in Konstantinopel eintrifft, Vorsorge getroffen.

Holland.

Haag, 16. Juli. Der König hat dieser Tage eine Verfügung unterzeichnet, welche die Tunica als den Waffenrock der deutschen Truppen bei unserer Armee einzuführen, bezweckt.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Es wurde heute nachstehende Depesche des Generals Simpson aus der Krim vom 18. veröffentlicht: „Ein Ausfall der Russen gegen unsere Angriffslinien auf dem linken Flügel wurde zurückgeschlagen, und unsererseits gab es nur 3 Verwundete.“

Nach einem Berichte des Obersten Pakenham, General-Adjutanten des englischen Krim-Heeres, beliefen sich die Verluste der Engländer vom 2. bis 5. Juli incl. an Todten auf 1 Offizier und 11 Soldaten, an Verwundeten auf 2 Offiziere, 3 Sergeanten, 6 Tambours, 1 Pfeifer und 102 Soldaten.

London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Palmerston, das türkische Anleben von fünf Millionen Pfd. Sterl. zu garantiren. Dieser Antrag fand großen Widerspruch, wurde jedoch zuletzt mit der knappen Mehrheit von 135 gegen 132 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. In Bordeaux sind in den jüngst verflossenen Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Polizei glaubt die Verfasser einer Menge anonymer Schreiben in Händen zu haben, welche theils Privatpersonen, theils Beamten und Mitgliedern der Magistratur und des Clerus zugesandt worden

sind. — Ein kaiserliches Dekret im heutigen Moniteur ertheilt die Concession zum Bau einer Eisenbahn von den Minen von Lugney bis zur Eisenbahn von Dijon nach Besançon und bis zum Kanal, der die Rhone und den Rhein verbindet. — In Betreff der neuen Anleihe enthält der heutige Moniteur folgende Bekanntmachung: „Um die kleinen Capitalien, die in der Rente eine ernstliche Anlage suchen möchten, zu begünstigen, sind die Unterzeichnungen zur Anleihe von 750 Millionen für 50 Fr. Rente und darunter nicht reducirbar. Spekulationsunternehmungen können jedoch die Erreichung des Zwecks der Regierung verhindern. Um diesen Mißbrauch vorzubeugen, hat der Finanzminister verfügt, daß für die Summen von 50 Fr. Rente und darunter die listenweisen Unterzeichnungen nicht zugelassen werden, und daß derselbe Unterzeichner eine höhere Summe nicht in mehrere Posten von 50 Fr. theilen könne. Die diesen Vorschriften zuwider gemachten Unterzeichnungen werden annullirt werden."

Paris, 19. Juli. Nachdem General Graf Crenneville gestern vom Kaiser der Franzosen in besonderer Abschiedsaudienz empfangen worden war, reiste er in Begleitung seiner beiden Adjutanten Abends nach Wien ab. Wenige Stunden vor seiner Abreise erhielt er das Ernennungsdecret zum Großoffizier der Ehrenlegion. Dieselbe Decoration hatte Hr. v. Hübner nach dem Abschluß des Vertrags vom 2. Dez. erhalten. Die beiden Adjutanten des Generals Grafen Crenneville erhielten das Ritterkreuz der Ehrenlegion. — Die Betheiligung des französischen Volks an dem neuen Anlehen beurkundet sich noch lebhafter als bei dem frühern Anlehen, deren Erfolg so groß war. Zufolge eines Berichts des Polizeipräfecten von Paris brachten in verflossener Nacht über 10,000 Personen der Pariser Bevölkerung die Nacht auf offener Straße zu, um bei der Eröffnung der Bureaux, wo die Einzeichnungen für das National-Anlehen angenommen werden, heute Morgens eine Nummer zu erhalten, welche ihnen den Zugang zu den Bureaux sichert. Denn der Andrang der Subscribenten ist so groß geworden, daß man erst eine Nummer sich verschaffen muß um damit den Einlaß zur Einzeichnung zu erwirken. Dergleichen Nummern werden zwei Stunden früher als die Einzeichnungen beginnen, ausgetheilt. Nur wer damit versehen ist, wird dann in die Bureaux, welche von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends offen stehen, hereingelassen. Im Finanz-Ministerium allein wurden vierundzwanzig besondere Einzeichnungs-Bureaux organisirt. Nach einer muthmaßlichen Berechnung dürfte die Gesammtzahl der Einzeichnungen im ganzen französischen Kaiserreiche am Ende die Summe von zwei Milliarden überschreiten.

Paris, 20. Juli. Die neueste telegraphische Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister lautet vollständig: „Krim, 18. d., 11 Uhr Abends. Die Russen haben in verwichener Nacht einen kleinen Ausfall gegen die Angriffslinien von Inkerman gemacht. Es versteht sich von selbst, daß er zurückgeschlagen wurde. Ich habe heute meine Arbeiten von Kamiesch besichtigt; sie schreiten gut vor und vervollständigen sich."

Marseille, 16. Juli. Täglich bringt uns nun die Eisenbahn Truppen, aber lauter Infanterie. Seit drei Tagen haben sich drei Regimenter nach Konstantinopel eingeschifft, ein viertes ist nach Toulon durchmarschirt. Wie schon erwähnt, erwarten wir in wenigen Tagen noch 25,000 Mann, außer den 16,000, welche sich in Toulon einschiffen werden. Die Artillerietransporte haben dagegen nachgelassen. An dieser Waffe ist übrigens in der Krim kein Mangel, denn bloß die Franzosen haben daselbst wenigstens 70 Batterien. Gestern Abend war in unserm Vaudeville-Theater das Schauspiel nicht auf der Scene, sondern im Parterre, wo sie einige fünfzig verwundete meistens amputirte Soldaten befanden. Diese Leute waren am Morgen mit dem Dampfschiff von Kamiesch angekommen, und die Direction unserer beiden Theater (das große Operntheater bleibt in den Sommermonaten geschlossen) hatten ihnen Freibillette zugeschickt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Ich muß gestehen, daß die sonst so langen Zwischenacte mir sowie allen Zuschauern dießmal zu kurz schienen; die Schilderungen der Kriegsscenen, welche uns diese tapfern Krieger in ihrer naiven Soldatensprache machten, boten das größte Interesse dar. Die Zuschauer in den Logen u. Galerien kamen ins Parterre, um ihren Erzählungen zuzuhören. Ich saß zwischen einem einarmigen Zuaven und einem Vincennesjäger. Der Zuave sagte nur, daß, als die zwei Kriegsbataillone seines Regiments vor 13 Monaten von Oran nach der Türkei gegangen seien, sie 1800 Mann zählten, und von diesen seien jetzt nur noch ungefähr 250 Mann übrig. Von den 12 Capitäns sind 11 todt und der zwölfte befindet sich in Gefangenschaft. Das Bataillon des Jägers hatte nach der mörderischen Affaire vor dem Malakoffthurm keinen Offizier mehr. Die Offiziersreihen sind übrigens bei den Franzosen in der Krim allgemein sehr gelichtet, denn die Russen zielen bei einem Angriff immer auf die Offiziers-Uniformen, und man kann nun einmal die Offiziere nicht bewegen, ungeachtet aller Vorstellungen, die man ihnen macht, im Treffen gemeine Soldatenmäntel, wie die russischen Offiziere anzulegen. Sie betrachten diese Vermummung als eine Feigheit und Schande. Die Russen, sagen sie, haben in diesem Fall ihre Ansicht und wir die unserige, und unsere Leute hätten ganz Recht, uns zu verachten, wenn wir so etwas thäten. Die Kämpfe werden beiderseits mit einer gränzenlosen Wuth geführt, besonders die Bajonett-Angriffe sind fürchterlich. Die Russen bleiben mit gefälltem Gewehr fest wie die Mauern stehen, sie fletschen mit den Zähnen, schneiden wuthentbrannte Grimassen und erheben ein gellendes Geschrei wie die Leuten Amerika's. Man ficht mit einer solchen Erbitterung, daß die Bajonnette oft in den Leibern sich umbiegen und man dann mit umgekehrtem Gewehr und mit Kolbenstößen auf einander losschlägt. Alle diese rückkehrenden Soldaten aber sind der Meinung, daß man am Ende doch noch Sebastopol nehmen werde. Wir müssen hinein, fügen sie hinzu, und sollten wir dann auch alle in die Luft fliegen. Man weiß bei den Alliirten schon, daß die Russen bedeutende Verstärkungen erwarten, unter andern 25,000 Grenadiere, aber das entmuthigt die Leute nicht. Was macht uns das, sagen sie, wenn diese Grenadiere schöne, große Leute sind; tapferer können sie gewiß nicht sein, als die abgehärteten kriegsgewohnten Russen, mit denen wir täglich im Kampfe stehen, sie sollen nur im freien Felde auf uns stoßen, und wir werden ebenso mit ihnen zu verfahren wissen, wie mit ihren Waffenbrüdern an der Alma und Inkjerman.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Die Cortes werden ihre Sitzungen ungeachtet des früheren Beschlusses am 16. ds. wegen der Hitze und wegen der Cholera unterbrechen, die auf furchtbare Weise in den Provinzen auftritt. Vom 27. Juni bis zum 10. ds. sind 1050 Personen in Granada daran gestorben; in Mira, einem Flecken der Provinz Cuenca von 1200 Einwohnern, starben in acht Tagen 500 und blieben krank 274; außer jenen zwei Provinzen leidet am meisten Navarra, wo die Krankheit sich so heftig zeigt, daß ihr mehr wie 100 Personen täglich zum Opfer fallen. In Madrid tritt sie noch ziemlich mild auf, denn es kommen nicht mehr wie 60 Fälle täglich vor; unglücklicherweise sind dieselben jedoch solche von der heftigsten Art, und beschränken sich nicht auf die ärmeren Classen; hauptsächlich werden Knaben von 8 bis 15 Jahren hingerafft.

Madrid, 18. Juli. Die Cortes haben sich, nachdem sie das Budget votirt, gestern vertagt. Eine Anleihe von 40 Mill. Reales soll im Ausland realisirt werden.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 10. Juli. Am 6. kam der Miralai (Oberst) Achmet Effendi in Jassy an. Er ist bestimmt, hier längere Zeit in einer geheimen Mission zu verbleiben. Man erschöpft sich in Vermuthungen, in was eigentlich diese geheime Mission bestehen soll. Wahrscheinlich steht sie in Verbindung mit der Vorwärtsbewegung der türkischen Armee gegen die Gränzen Bessarabiens. Bei Braila ist schon vor einigen Tagen eine türkische Avantgarde eingetroffen, und seit 3 Tagen spricht man allgemein, daß eine türkische Armee von 15,000 Mann demnächst sich in der unteren Moldau (im Winkel zwischen dem Pruth und der Donau) aufstellen wird. Diese Truppen, in Verbindung mit dem andern, in der Dobrudscha befindlichen Corps von 30,000 Mann, soll in kurzer Zeit Recognoscirungen gegen das bessarabische Ufer und Kilia unternehmen.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. Der Gesammtverlust der Russen in den Kämpfen am 17. und 18. Juni (Erstürmung des Malakoffthurmes) beläuft sich nach offiziellen Angaben auf 5775 Mann. Admiral Nachimoff wurde am 8. Juli gefährlich verwundet. Der Contreadmiral Panfiloff ist zum Marinegarnisonchef und Stadthafencommandant ernannt worden. Die Russen fahren fort, bei Sebastopol neue Werke zu errichten.

Der Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 16. Juli, 6 Uhr Abends: „Am 14. und 15. d. M. machten wir vor der Bastion Kornileff zwei kleine Ausfälle von sehr glücklichem Erfolge. Im Uebrigen ist nichts Neues zu berichten."

Der Commandant des Hariee, Henry Storey, meldet von der Höhe von Kleinwahas, 24. Juni, daß die Boote dieses Schiffes in den Nächten vom 23. und 24. d. Mts. 17 feindliche Schiffe, mit einem Gehalte von je 200—300 Tonnen, somit in zwei auf einander folgenden Nächten und an einem Tage alle Fahrzeuge von Nystadt (vermuthlich über 20,000 Tonnen) zerstört haben.

Aus Abo, 9. Juli, meldet man: Der Feind recognoscirt in unserer Nähe; die Bevölkerung unserer Stadt ist indeß ohne Besorgniß.

„Morgenbladet" (eine in Helsingfors erscheinende Zeitung) theilt in Bezug auf die Feuersbrunst in Lowisa mit, daß das Feuer Donnerstag (5. Juli) Abends 11 Uhr in dem Hause des Kaufmanns Sundman in der Nähe des großen Marktes ausbrach, und mit solcher Gewalt um sich griff, daß beinahe die ganze Stadt in Asche gelegt wurde. Von den besser gebauten Häusern sind nur 3 stehen geblieben.

Petersburg, 13. Juli. Privatbriefe bringen nachträglich noch interessante Einzelheiten über die letzten Vorgänge in Sebastopol im Juni-Monat. Zunächst sprechen sie sich über das auffallende Verfahren des Feindes aus, der nach 8monatlicher saurer Arbeit und schwerem Blutvergießen von dem Angriff auf die rechte russische Flanke abläßt, um auf dem linken Flügel denselben Tanz zu beginnen. Weiter schildern sie den Eindruck des letzten Bombardements als überwältigend. Die gleichzeitige Thätigkeit von 1000 und mehr Geschützen, die dadurch verursachten Dampfwolken, welche unbeweglich über dem Schlachtfelde lagerten, das Einschlagen und Zersplittern der Kugeln und Bomben, das Geschrei der Kämpfenden und Verwundeten, Alles das bewirkte ein Ensemble, welches —

wie ein Augen- und Ohrenzeuge sagt — durch Worte nicht zu beschreiben ist. Man glaubte in einen Höllenpfuhl gerathen zu sein, an dessen Bekanntschaft man übrigens mit dem einen Male genug hat. In den Zwischenpausen, welche die Kanonade und der Dienst gewähren, erlauben sich die Matrosen und Soldaten auch das unschuldige Vergnügen, „Beeren sammeln zu gehen". So nennen sie nämlich das Aufsuchen der Kugeln und Bomben, welche in den Gräben, Schluchten und Wegen zu Tausenden umherliegen. Während der zehn Tage vom 22. Mai bis zum 9. Juni sammelten die Leute 1960 Pud Blei und 1015 nicht zerplatzte Bomben in den Gräben und Wegen auf. Das letzte Bombardement muß ein noch reicheres Material geliefert haben, da es um so viel heftiger war, als die früheren. Bei dem Waffenstillstande, welcher zur Beerdigung der bei dem Sturme vom 18. Juni Gefallenen bewilligt war, trat ein englischer General auf einen russischen zu und sagte ihm: „Sie müssen gute Kundschafter haben." „„Und weshalb vermuthen Sie das?"" entgegnet der Gefragte. „Weil Sie so frühzeitig von dem beabsichtigten Sturme unterrichtet waren und sich so gut vorbereitet hatten." „„O ja, da haben Sie recht. Der Kundschafter hat uns trefflich bedient und zwar mit Ihrer eigenen Genehmigung."" „Wie? Was? — fragte der Engländer verwundert — Wer ist es? Wie heißt er?" „„Er heißt — das verstärkte Bombardement!"" — Bei einem der getödteten englischen Offiziere ist auch eine geschriebene Instruction für die Ingenieur-Offiziere vor Sebastopol gefunden worden. Dieselbe schreibt genau das Verfahren vor, welches beim Angriff auf den Redan eingehalten werden sollte, und führte die Unterschrift des General-Majors Harvey D. Jonas, Chef der königl. Ingenieure.

Handelsbriefe aus Südrußland bringen uns einige interessante Mittheilungen. Odessa ist von Truppen vollgepfropft, welche von Podolien herabkommen und nun nicht weiter rücken können, da übergroße Hitze, Wasser- und Futtermangel jede militärische Bewegung im Norden der Krim so gut wie unmöglich machten. Es sollte vor der Stadt in aller Eile ein Lager aufgeschlagen werden, um die Truppen besser unterbringen und sie von der Stadt ableiten zu können. Den Truppen, welche von Podolien her nachrücken sollten, wurde Halt befehl gegeben.

Ueber den Tod Schamyls sind, der Ind. belge zufolge, verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die Einen sagen, er sei durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen, Andere behaupten, er sei von tscherkessischen Häuptlingen ermordet worden, welche ihn im Verdachte hatten, daß er insgeheim mit den Russen unterhandle. Gewiß ist, daß die Ankunft seines Sohnes, welcher ihm neulich durch den Kaiser Nikolaus zurückgegeben wurde, auf den alten Tscherkessenfürsten einen lebhaften Eindruck machte. Erzogen in der adeligen Militärschule zu St. Petersburg und Offizier in der russischen Garde, setzte der junge Schamyl durch seine Bildung und seine ausgebreiteten und mannichfaltigen Kenntnisse seine barbarischen Stammgenossen in Verwunderung; und obgleich er die russische Tracht gegen eine tscherkessische vertauschen mußte, so hatte doch seine höhere Bildung für diese Barbaren etwas Verletzendes. Aus diesem Verhältnisse sollen Zwistigkeiten, die den Tod seines Vaters zur Folge hatten, entstanden sein.

Amerika.

Mit dem Sturz des Diktators Rosas ist zwar Buenos-Ayres von einem despotischen Zwange im Innern befreit, aber man klagt nun, daß durch die Theilung der Gewalt auch die Sicherheit nach außen bedenklich gelitten hat. Vom Süden her nahern sich in bedrohender Weise die Indianer. Ihre Einfälle in den Staat Buenos-Ayres haben diesem in vorigen Jahre allein an 400,000 Stück Vieh gekostet. In letzterer Zeit wiederholten sich diese Raubzüge in gesteigertem Maße, so daß der Kriegs-Minister von Buenos-Ayres sich veranlaßt sah, an der Spitze seiner Truppen nach dem Süden zu ziehen, wo ganz neuerdings die bisher unterworfenen, sogenannten zahmen Indianer sich empört haben. Der Hauptzweck bei den Invasionen ist Viehraub, nicht zum eigenen Bedarf, sondern zum Verkauf in Chili, wo das Vieh einen weit höheren Preis hat. Auch in das Gebiet der Argentinischen Conföderation, und zwar dort vom Gran Chaco aus in die Provinz Santa Fe, sind die Indianer verheerend eingedrungen, so daß auch der Gouverneur dieser Provinz an der Spitze seiner Truppen gegen sie ausgezogen war. Bei der Höhe des Tagelohns und bei dem leichten Erwerb der nothwendigsten täglichen Bedürfnisse in diesen menschenarmen Ländern hält es daselbst sehr schwer, Soldaten zu bekommen, und man rekrutirt daher in den Gefängnissen aus den wegen leichter Verbrechen verurtheilten Delinquenten.

Gerichtssaal.

⚖ **Bamberg**, 20. Juli. (Sitzungsbericht des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung vom 25. Juni. 1) Auf der Anklagebank sitzen die Taglöhnerin Elisabetha Schmidt von Bug, Sebastian Schmitt, Besenbinder von da, Johann Henzel, Taglöhner von Meierhof, und Weber Hutzelmann von Marienweiher. Diese Gesellschaft begab sich am 26. März d. J. auf den Kronacher Markt, wodurch der Verdacht bei dem Stadtsteinacher Gendarmeriebrigadier Förtner rege wurde, dieselben könnten nur, da sie sämmtlich schlecht beleumundete Subjekte sind, in diebischer Absicht dahin gegangen sein. Er wartete daher ihre Rückkunft ab, konnte jedoch nur die Elisabetha Schmidt und J. Henzel verhaften, bei welchen er allerlei Gegenstände fand, über deren Erwerb sich die Festgehaltenen nicht ausweisen konnten. Seb. Schmidt und Hutzelmann ergriffen noch zeitig die Flucht. Die Angeschuldigten gestehen zu, daß sie die ihnen zur Last gelegten Entwendungen wirklich vollbracht haben. Auch die vorhergängige Verabredung wird von Elisabetha Schmidt, Hutzelmann und Henzel in der Art zugestanden, daß sie sich wohl ihre Absicht gegenseitig mitgetheilt hätten, alles zu nehmen, wozu sich ihnen gerade Gelegenheit bieten würde; wechselseitigen Beistand jedoch hätten sie sich nicht versprochen, auch wäre nichts von einer Theilung des Gestohlenen verabredet worden. Sebastian Schmidt leugnet jede Verabredung von seiner Seite. Die Richter haben aus der Verhandlung erhebliche Verdachtsgründe dafür gefunden, daß diese vier Personen aus gemeinschaftlichem Interesse unter Zusicherung gegenseitigen Beistandes sich verabredet hätten, so viel wie möglich Diebstähle auf dem Kronacher Markte zu begehen. Da nun hiedurch die beabsichtigten Diebstähle ganz unbestimmt gelassen worden sind, so soll durch diese Allgemeinheit der Absicht zu stehlen die Verabredung der Angeschuldigten zur Bande charakterisirt sein, und es müßte demnach der §. 54 Th. I. des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen. Nach Art. IV. Nro. 4 der Nov. vom 25. März 1816 wären hiemit die einzelnen Diebstähle ohne Rücksicht auf den Werth, da sie durch eine Bande vollbracht wurden, ausgezeichnete Diebstähle. Da hiezu noch der erschwerende Umstand kommt, daß auf einem Jahrmarkte gestohlen wurde, und da mehreren Mitgliedern schon die Urheberschaft mehrerer solcher Diebstähle zur Last fällt, sohin nach Art. IX. Nro. 3 des Gesetzes vom 25. März 1816 Zuchthausstrafe in Frage steht, so mußte die Sache zum k. Appellationsgerichte zur weitern Beschlußfassung verwiesen werden. (Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: die Accessisten Kober, Schumm, Hiller und Löhr.)

2) Elisabetha Hain, Taglöhnerin von Meierhof, eine bekannte Diebin, versuchte ebenfalls ihre Geschicklichkeit auf demselben Kronacher Jahrmarkt und entwendete auch wirklich seidene Tücher und Gebetbücher im Werthe von 9 fl. 24 kr. Trotz ihrer Einwendung, die Gegenstände gefunden zu haben, wurde dieselbe überführt und wegen Diebstahlsvergehen unter einem erschwerenden Umstande zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Cavallo.)

3) Georg Adam Jugmann von Kronach wurde wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung an dem Hrn. Präsidenten v. Stenglein im Zusammenflusse mit demselben Vergehen an Landrichter Heidenreich und ferner an dem Bürgermeister Märtel in Kronach mit einer 7monatlichen Gefängnißstrafe, die in einem Zwangsarbeitshause zu erstehen ist, bestraft. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Schneider.)

Verhandlung vom 26. Juni. 1) Joh. Ströhlein, Schneidmüller von Nordhalben, welcher das von ihm prätendirte Recht, in der Aschirner Schneidmühle zu wohnen, durchzusetzen suchte, indem er in dieselbe gegen das Verbot des damaligen Bewohners eindrang, wird wegen des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 7 Tagen verurtheilt. (Staatsbehörde: Substitut Wolfram.)

2) Johann Neukam, Bauer von Weigelshofen, und dessen Sohn Friedrich Neukam von dort weigerten sich unter Drohungen, Schimpfworten, und endlich durch Versperrung der Thüre eine gegen sie verhängte Execution vollstrecken zu lassen. Ersterer wurde nun wegen des Vergehens der Widersetzung durch Drohung in Concurrenz mit dem Vergehen der Widersetzung durch Verweigerung des Oeffnens seiner Wohnung und einer polizeilich strafbaren Beschimpfung des Ortsvorstehers und eines Gemeindedeputirten mit einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 4 Monaten 25 Tagen und letzterer wegen des Vergehens der Widersetzung durch nicht Oeffnen des Hauses in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Beschimpfung mit einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen belegt. (Staatsanwalt: Eisenberiß; Vertheidiger: Dr. Schmidt.)

3) Josepha Birnlein von Kronach wird wegen des Vergehens des Gewohnheitsholzfrevels mit einer doppeltgeschärften 21tägigen Gefängnißstrafe bestraft. (Vorsitz: Rath Martin; Staatsbehörde: Pfriem.)

Verhandlung vom 2. Juli. Unter dem Vorsitze des Rathes Güßregen wurden verurtheilt: 1) Balthasar Mathes von Wilhelmsthal wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zu einem durch Einbruch und Einsteigen doppelt ausgezeichneten Diebstahle unter dem erschwerenden Umstande der Verabredung, im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Jagdfrevel zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren. (Staatsanwalt: Eisenberiß; Vertheidiger: Accessist Leist.)

2) Heinrich Linz, Dienstknecht von Seusling, wegen des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zu dem Bestohlenen zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Huber.)

3) Christoph Seuerling von Kreuzschuh wegen des Verbrechens des durch Einbruch ausgezeichneten Diebstahls, der Summe nach schon Verbrechen, zum Nachtheile des Bauern Andreas Hoffmann von Hallstadt, zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist v. Palaus.)

Vermischtes.

*** Am 18. Juli wurde die Eisenbahnstrecke von Landau nach Neustadt o/H. ohne besondere Festlichkeiten eröffnet. Im Oktober soll die ganze Strecke von Neustadt bis Lindau dem Verkehr übergeben werden.

*** Das Weimarer Sonntagsblatt bringt die Mittheilung, daß das Modell zu dem Schiller-Goethe-Denkmal 1856 und der Guß 1857 werde vollendet werden, und die Aufstellung deßhalb ebenfalls 1857 werde erfolgen können. Dabei wird bemerkt, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog die Kosten des Modells (ungefähr 8000 Rthlr.) übernommen, König Ludwig von Bayern das Erz zum Guß geschenkt und von den deutschen Fürsten besonders der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen sich sehr ansehnlich betheiligt hätten.

*** **Lemberg**, 15. Juli. Die Cholera wüthet in der Hauptstadt fort. Von 1000 Personen, die unter dem Civil erkrankten, sind mehr als 500 gestorben. Ein wahrer Schrecken durchzieht alle Schichten der Bevölkerung. Als vortrefflich erweisen sich die sogenannten „Rettungs-Comité's", die in jüngster Zeit gebildet wurden und deren Mitglieder die Bestimmung haben, augenblicklich zu den Erkrankten zu eilen und diesen durch Reiben mit Spirituosen und heiße Umschläge die Lebenswärme zu erhalten. Hätten wir diese Institute nicht, der Tod würde noch reichere Aernte gehalten haben. Die Ehre der Initiative in der Errichtung dieser Anstalten kommt den hiesigen Israeliten zu, die mit wahrer nicht genug zu rühmender Menschenliebe Christen und Juden freiwillig und uneigennützig ihre rettenden Hände anbieten.

*** **Warschau**, 10. Juli. Die „Bresl. Ztg." bringt über die schauerliche Mordscene bei Warschau folgende Version: Von den in Kaluszin stationirten Ascherkessen verliebten sich zwei derselben in eine in der Nähe des Städtchens wohnende Gastwirthin. Beide fanden geneigtes Gehör, jedoch wurde Einer dadurch bevorzugt, daß ihm die Duleinea eine Visite in seiner Wohnung abstattete. Der Andere hatte kaum die Anwesenheit der Dame erfahren, so stürzte er in das Zimmer seines Nebenbuhlers, forderte ihn zu einem Zweikampfe auf, und nach wenigen Augenblicken standen sich die beiden Liebenden mit gezogenen Säbeln wüthend gegenüber. Die Dame hatte sich inzwischen schleunigst entfernt; der Kampf begann, und beide Kämpfer stürzten nach kurzer Zeit, schwer verwundet, zusammen. So fanden sie einige ihrer Kameraden, welche sich den Hergang der Sache erzählen ließen und darüber in Wuth geriethen, daß einer Frau halber zwei Freunde das Leben verlieren sollten. Der Commandant suchte die Aufgeregten zu beruhigen, und ließ die Verwundeten in das Lazareth schaffen. Die Freunde der beiden Duellanten gaben sich jedoch heimlich das Wort, zur Sühne des Geschehenen alle Diejenigen zu ermorden, welche während der nächsten 12 Stunden ihnen begegnen. Um diesen Vorsatz auszuführen, ritten sie bewaffnet der Chaussee entlang, welche von Lublin nach Warschau führt, und leider war gerade die Post das Erste, welches ihren Blicken begegnen sollte. Kaum war dieselbe in ihre Nähe gelangt, so schossen sie den Postillon vom Bocke, forderten von den Passagieren, welche aus einem Herren und drei Damen bestanden, Geld und Kleinodien, und durchstachen den Herrn, nachdem er ihnen seine Gelder ausgefolgt hatte. Die Damen wären wahrscheinlich auch ein Opfer dieser Wüthenden geworden, hätte nicht eine derselben in ihrer Seelenangst einen Beutel mit Silbergeld fallen lassen, dessen Inhalt sich zerstreute. Die Tscherkessen fielen begierig über das Geld her, und während dieser Zeit flüchteten sich die Damen in den nahen Wald. Nachdem die Räuber das Geld vollständig aufgelesen hatten, stachen sie die Postpferde nieder, zogen in das Haus des Gastwirthes, dessen Frau das Duell unwillkürlich veranlaßt hatte, ermordeten den Gastwirth, zwei Kinder desselben und einen Knecht und ritten dann in den Wald, um dort wahrscheinlich von ihren Tagesmühen auszuruhen. Die Damen, welche sich aus dem Postwagen geflüchtet hatten, waren inzwischen so glücklich, einem Fuhrmanne zu begegnen, welcher sie nach der Stadt brachte, wo sie sofort der Behörde die Anzeige über das vorgefallene Verbrechen machten. Es wurden sogleich die nöthigen Schritte zur Verhaftung der Mörder gethan.

*** In Nowogorod, in Rußland, brach während der großen Messe ein furchtbarer Brand aus. Er vernichtete eine große Masse Waaren im Werthe von 3 Millionen Rubeln.

Börsennachrichten.

Berlin, 20. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 20. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅛; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100¹¹⁄₁₆; Bankactien 982. Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 122¼; London 11.51.

London, 20. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 20. Juli. 4½proz. Rente 92.50. 3proz. R. 66.70.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Verkauft.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	955	950
„ 5% Metalliques-Obligationen	63	62⅞
„ 4½% „ „ von 1849	54⅜	54¼
„ 2½% „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	96⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	178
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Dtr.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅞
„ 4% „	91⅜	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92	91½
„ 4½% Obligationen	97⅞	97⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	100⅞
„ Ludwigshafen-Bexbach	154½	154
„ Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101⅛	100⅝
Kurhessen, F.-W.-Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	51⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	104½	104
„ dito großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	311	309
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie deren **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung bewährt, ertheilt ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Original-Fuß kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden solche nach wie vor in **Bamberg** nur allein **ächt** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Lorx**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Ehrenner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichmaier**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Gall**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Bulbrig**, in Coburg in der **obern Apotheke**, und in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**. (9,2)

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 19. Juli. Waizen 26 fl. 8 kr. Korn 16 fl. 3 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Landshut, 20. Juli. Waizen 23 fl. 25 kr. Korn 17 fl. 23 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

Augsburg, 20. Juli. Waizen 26 fl. 52 kr. Korn 17 fl. 19 kr. Gerste 13 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Br. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck u. Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall).

Bamberger Zeitung.

Nr. 487) Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Ankündigungen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 205. Dienstag, 24. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 21. Juli. Se. Maj. der König haben an die Stelle des jüngst verstorbenen Staatsrathes im ordentlichen Dienste, Frhrn. v. Strauß, den Generalstaats-Anwalt Dr. v. Kilian zu ernennen geruht, jedoch unter gleichzeitiger Belassung desselben in seiner dermaligen Funktion beim Kassationshofe des Königreiches.

* **Bamberg**, 23. Juli. Die Deputation der hiesigen Stadt, welche sich gestern Morgen an das königl. Hoflager nach Nürnberg begeben hatte und Abends wieder zurückgekehrt ist, wurde von Sr. Maj. dem König huldreichst empfangen. Allerhöchstderselbe geruhte unter Anderm auszusprechen: „Ich nehme lebhaften Antheil an dem Wohlergehen der Stadt Bamberg. Grüßen Sie mir deren Bewohner."

Hannover, 20. Juli. Das Ministerium Lütcken tritt ab. Mit der Neubildung des Ministeriums war man, glaubwürdigem Vernehmen nach, heute so weit gediehen, daß Graf Platen (der Ministerresident in Paris) Präsidium und Auswärtiges, der wegen seiner ultra-ritterschaftlichen Tendenzen unter Schele entlassene Minister v. Borries wieder das Innere, Staatsrath v. Bothmer, dessen Rückberufung von Frankfurt einmal die Stände zu beantragen Veranlassung fanden, die Justiz, Graf Kielmansegge, der gegenwärtige Bundestags-Gesandte, die Finanzen übernehmen würde. Für den Cultus sollen Zimmermann und der lückeburger Strauß in Vorschlag gewesen, jetzt aber von beiden abstrahirt sein. Der Kriegsminister würde, wie in das vorige, so auch in dieses neue Ministerium wieder mit herübergehen. v. Borries, v. Bothmer und Graf Kielmansegge sind die eigentlichen Anführer der protestirenden Ritter gewesen.

Osnabrück, 19. Juli. Heute Abends wird der Bürgermeister Stüve von einer Reise ins Lüneburgische, die er mit hiesigen Oekonomen zur Besichtigung der dortigen Wirthschaftsweise unternommen, zurückerwartet, und wird dann eine mit vielen Unterschriften hiesiger Bürger bedeckte Adresse empfangen, in welcher das Verhalten des Verfassungs-Ausschusses in der letzten Diät der Ständeversammlung in aller Weise gebilligt und namentlich das männliche Auftreten des Deputirten für Osnabrück dankbar anerkannt wird.

Wien, 19. Juli. Heute Vormittag haben unter dem Vorsitze des Statthalters Dr. Ernst Feuinger die Berathungen über die Landesvertretung für Niederösterreich begonnen. Da indeß das darauf bezügliche Statut schon vor längerer Zeit in seinen Grundzügen die Genehmigung des Kaisers erhalten hat, so können die Berathungen nicht mehr auf die organische Einrichtung der Landesvertretungen, sondern weit mehr auf die administrativen Einrichtungen Bezug haben, welche zur Verwirklichung dieses Institutes nothwendig sind. Die Vorschläge zur Ernennung der Mitglieder der künftigen Landesausschüsse legt der Statthalter dem Minister des Innern nach seinem eigenen Gutachten vor.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Während man daran denkt, dem englischen Krim-Heere aus Indien neue Kräfte zuzuführen, und sich alle mögliche Mühe gibt, eine Fremdenlegion auf die Beine zu bringen, stellt die Times folgende Betrachtungen über die Wehrhaftigkeit Englands an: „Wenn irgendwo bange Zweifel darüber obwalten sollten, ob England wirklich im Stande sei, eine Streitmacht ins Feld zu stellen, die seiner staatlichen Stellung und den Anforderungen des gegenwärtigen Krieges entspricht, so wird eine bloße Hinweisung auf feststehende Thatsachen vollkommen genügen, jede Ungewißheit in dieser Beziehung zu beseitigen. Im Jahre 1813 hatten wir 20 Jahre lang mit geringer oder gar keiner Unterbrechung Krieg geführt und waren der mit einem so anhaltenden Kampfe verbundenen Erschöpfung ausgesetzt. Die Einwohnerzahl Großbritanniens im Jahre 1811 betrug 12,596,803 Seelen. Von dieser Bevölkerung hoben wir für das Jahr 1813 nicht weniger als 140,000 Matrosen und Marine-Soldaten, so wie 237,000 M. regelmäßiger Truppen aus. Außerdem hatten wir 83,000 Mann regelmäßiger Milizen unter den Waffen und konnten auf die Unterstützung von 288,000 Mann Lokal-Miliz, so wie von 55,000 berittenen Yeomen rechnen. Das macht zusammen 813,000 Mann. Nun betrug aber im Jahre 1851, als die letzte Volkszählung Statt fand, die Einwohnerzahl Großbritanniens 21,121,967 Seelen, so daß sie also jetzt, wenn wir den seitdem erfolgten Zuwachs mit in Anschlag bringen, beinahe doppelt so stark ist, wie im Jahre eintausendachthundertundreizehn. Wir überlassen es unseren Lesern, den sich daraus ergebenden Schluß selbst zu ziehen." — Das klingt alles ganz gut. Doch sieht sich auch die Times genöthigt, gleich hinterher zu erklären, daß diese anscheinend so reichen Hülfsquellen durch den Umstand sehr viel von ihrer Ergiebigkeit verlieren, daß sie ihre Strömungen nach allen möglichen Himmelsgegenden über den ganzen Erdkreis, bis nach Pegu, Hong-Kong, Australien und zu den Kaffern hin, vertheilen müssen.

Bei Eröffnung der heutigen Unterhaus-Sitzung beantwortete Lord Palmerston eine Frage Layard's dahin, daß er erklärte, es tage in Wien kein Ausschuß, welcher damit beauftragt sei, einen Verfassungs-Entwurf für die Donaufürstenthümer auszuarbeiten. Doch gebe es allerdings in der österreichischen Hauptstadt einen gemischten Ausschuß, welcher die etwaigen, durch die österreichische Occupation veranlaßten Beschwerden entgegenzunehmen habe.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die hier ankommenden Privatbriefe aus der Krim sind je nach den Temperamenten der Verfasser natürlich in verschiedenem Ton geschrieben; darin stimmen jedoch alle überein, die Hitze als unausstehlich zu bezeichnen. Auf dem Plateau von Inkermann soll sie 30 Grad des hunderttheiligen Thermometers und darüber betragen, wobei selbst die Nacht mit 3 oder 4 Grad Differenz keine nennenswerthe Erfrischung bringt. Glücklicherweise sind gegen die miasmatischen Ausdünstungen der Leichenfelder die kräftigsten chemischen Reagentien im Maße zur Anwendung gebracht worden. Es ist, wie ich auch neulich schon schrieb, durchaus unwahrscheinlich, daß vor den ersten Tagen des Monats August von Seiten der Alliirten ein bedeutender Offensivschlag ausgeführt werden wird.

Paris, 20. Juli. Der Constitutionnel beschwichtigt heute die Ungeduld, die sich im Publikum in Betreff der langen Dauer der Belagerung von Sebastopol kund gibt. Dies komme daher, daß man den Irrthum begehe, die Belagerung von Sebastopol mit andern Belagerungen zu vergleichen. Sebastopol sei in keiner Hinsicht einer gewöhnlichen Festung ähnlich. Es ist nicht von einem System von Wällen umgeben, dessen Durchbrechung auf einem Punkte genügt, um die Festung zum Fall zu bringen, sondern die Vereinigung einer Menge von einander unabhängiger Citadellen, die durch Schluchten, natürliche Gräben, kleine Buchten u. s. w. von einander getrennt sind. Die Eroberung eines dieser Punkte beweist den Alliirten nur, daß sie einen Schritt vorwärts gethan haben, vor ihnen erheben sich aber neue Wälle und vervielfältigen sich neue Hindernisse aller Art. Hier handelt es sich nicht um die Eröffnung einer Bresche auf einem gegebenen Punkte, um dann durch dieselbe in den Platz zu dringen, sondern es muß eine ganze Reihe von Befestigungen nacheinander mit dem Bajonnet genommen werden, von denen jede eigentlich eine lange Belagerung erforderte. Die Artillerie, die bei allen Belagerungen die Hauptrolle spielt, ist hier von geringer Wirkung, denn die Werke von Sebastopol sind aus Erde und durch Kugeln schwer zu vernichten, so daß mit den Geschützen keine Bresche eröffnet werden kann. Die Berennung ist gleichfalls mit den größten Schwierigkeiten verbunden, denn der Platz kann nicht cernirt werden. Seine Garnison ist in Folge dessen nicht immer dieselbe, sondern wird stets erneuert. In Sebastopol ficht die Elite der ganzen russischen Armee. Jeder Sturm ist eine Schlacht, denn er kann unter solchen Umständen nur mit großen Massen ausgeführt werden. Allein trotz aller Anstrengungen und ungeachtet der unbestreitbaren Bravour der Russen findet der Constitutionnel die Lage derselben sehr gefährlich. Die Alliirten wichen noch um keinen Schritt. Ihre durch unerhörte Hindernisse verzögerten Approchen wurden beständig fortgeführt, die Russen wurden in zwei großen Schlachten besiegt, und die russische Armee mußte darauf verzichten, unsere Linien anzugreifen. Die Armee von Sebastopol wurde aus allen Verstecken gejagt, aus allen Werken außerhalb der ersten Vertheidigungslinie vertrieben. Wir verfügen über eine dem Feinde überlegene Artillerie, über unerschöpfte Vorräthe, und die Armee wird von den Epidemien nicht verheert, die in den Reihen der Russen wüthen. Haben wir also Geduld und zählen wir auf das Vertrauen und auf den Heldenmuth unserer Soldaten.

Paris, 20. Juli. Wenn wir den heutigen Artikel des Constitutionnel über die Schwierigkeiten, welche die Einnahme der Festung von Sebastopol bietet, mit der halboffiziellen Correspondenz in der Independance Belge vergleichen, so scheint daraus hervorgehen zu wollen, daß man lange auf eine Entscheidung zu warten haben wird; ja, man behauptet hier, daß die beiden Artikel auf

den möglichen Rückzug der Alliirten vorbereiten wollen. Die Befestigungsarbeiten in Kamiesch, von denen General Pelissier spricht, haben keinen anderen Zweck als die Sicherung dieses eventuellen Rückzuges. Der Sohn des Justiz-Ministers Abbatucci ist sehr schwer verwundet. Seine Wunde ist am Kopfe und diese Art von Verletzungen ist bei der ungewöhnlichen Hitze, die in der Krim herrscht, sehr gefährlich.

Der Moniteur enthält folgende Ankündigung: „Vom nächsten Sonntage (22. Juli) ab werden besondere Züge, Ausstellungszüge genannt, auf allen Eisenbahnen eingerichtet sein. Diese Züge werden am Sonntage Morgens zu Paris anlangen und am Dinstage Morgens an ihre Bestimmungsorte abgehen; sie gewähren also den mit ihnen gekommenen Personen 48 Stunden zum Besuche der beiden Ausstellungs-Paläste. Der Preis der Plätze auf den Ausstellungszügen ist von den Gesellschaften um 40 pCt. des bestehenden Tarifs ermäßigt worden. Die an den verschiedenen Eisenbahn-Stationen gelösten Karten der Ausstellungszüge berechtigen zu einem Gratis-Eintritte in den Industrie-Palast und zu einem Gratis-Eintritte in den Kunst-Palast oder, wenn die Inhaber es vorziehen, zu zweimaligem freiem Eintritte in den einen von diesen Palästen."

Straßburg, 21. Juli. Die Betheiligung an dem Nationalanlehen ist noch weit stärker als man erwartet hatte. Die Thüren der Generaleinnehmerei sind den ganzen Tag umlagert, und glücklich derjenige, welcher nach stundenlangem Harren für sein baares Geld einen Rentenschein erlangt! Die Anmeldungen aus Deutschland sind ebenfalls sehr beträchtlich. — Die neuesten gestern Abend aus der Krim angelangten Depeschen lauten günstig. Die Verstärkungen an Truppen, welche dahin befördert werden, dürften bis zum 8. k. M. jene Zahl erreicht haben, auf welche der Oberbefehlshaber unmittelbar nach dem letzten blutigen Treffen Anspruch machte. Von dem Fremdenlegiondepot das in Schlettstadt liegt, ist neuerdings wieder eine Abtheilung über hier nach England abgegangen. Die Centralrheinschifffahrtscommission versammelt sich nächsten Monat in Mainz. Verschiedene Gutachten, welche zur Vorlage kommen, lassen auf einzelne Reformen zu Gunsten des Verkehrs auf dem deutschen Strom schließen. Die Rheinbauten sind auch in diesem Jahr tüchtig gefördert worden.

Italien.

Rom, 14. Juli. Nicht allein am Tage der Hinrichtung A. de Felice's, auch schon am vorangegangenen glaubte die Regierung, außerordentliche Sicherheits-Maßregeln ergreifen zu müssen. Eine davon ist besonders bezeichnend. Am Dienstag Abends, wo dem Delinquenten das Todesurtheil mitgetheilt ward, erschienen bei 86 meistens den besseren Familien angehörigen Personen, welche wegen ihrer politischen Gesinnung im schwarzen Buche der Polizei stehen, bekannte Sbirren mit dem Befehle, sich sofort im Gefängnisse zu stellen. Keiner der Eingezogenen dachte wohl daran, den nächsten Tag im Augenblicke der Hinrichtung A. de Felice's die Volksmenge zu einem Tumulte aufzureizen; doch das General-Directorium der Polizei fürchtete es. Ein fremder Diplomat wurde vom Vater eines der Eingezogenen sofort ersucht, beim Cardinal Staatssekretär Fürbitte einzulegen. Dieser entgegnete, man möge nur ruhig sein, die Gefangenschaft werde nur 24 Stunden dauern. Die Zustände in Rom seien noch immer der Art, daß bei solcherlei Gelegenheiten Ausnahmemaßregeln rathsam seien, um den widerspänstigen Sinn so Vieler in Schach zu halten. Cardinal Antonelli hat eine im Borgho di Sant' Agata wohnende alte Mutter, die er fast täglich besucht. Jetzt patrouilliren vier Gendarmen und einige verkleidete Polizeiagenten zu jeder Zeit des Tages vor der Wohnung der Mutter auf und ab, um jeden, der des Weges kommt, scharf zu beobachten.

Turin, 17. Juli. Die Stadt Turin hat dem König von Portugal eine Adresse überreicht, welche ihm die Sympathieen für seine Person und den Dank für die Aufnahme ausspricht, welche einst Karl Albert in Portugal gefunden. Im Uebrigen spricht man hier von nichts als von den großen Truppenbewegungen, welche zur Zeit in Mailand stattfinden sollen. Die Magazine werden (so heißt es) in größter Eile verproviantirt und der Militärkommandant soll Befehl gegeben haben, die Gefangenen der Festung Mantua, welche vollständig armirt werden soll, sofort anderswohin zu transportiren.

In Ivrea, Asti, Alessandria und anderen Städten Sardiniens wird das Klostergesetz bereits insofern zur Anwendung gebracht, als in den Klöstern überall die amtliche Inventur aufgenommen wird. In Cuneo haben nach einem Berichte der „Gazetta delle Alpi" die Nonnen im Kloster Santa Chiara den Beamten Widerstand geleistet, insoweit dieser ihnen möglich war. Dem Vorgehen der Inventirenden setzte sich die Aebtissin mit den Worten entgegen: unsere Statuten gestatten dieses nicht. Der Eintritt ins Kloster konnte nur durch Anwendung von Gewalt erzwungen werden. An der inneren Klosterpforte las man folgende Inschrift: „Wer immer es versuchen sollte, in das Innere des Klosters zu dringen und so die von den Gesetzen der Kirche vorgeschriebene Klausur zu verletzen, verfällt alsogleich dem größeren, vom h. Tridentinischen Concilium und vielen Apostolischen Constitutionen verhängten Kirchenbann." Im Namen des Klosters wurde ferner der folgende Protest erlassen: „12. Juli 1855 um 7 Uhr Morgens. Die hier unterzeichnete Aebtissin des Klosters von Santa Chiara in Cuneo protestirt für sich und ihre Klostergemeinschaft gegen die verletzte Klausur ihres Klosters. Schwester Vicenza della Chiesa."

Spanien.

Der Indépendance Belge schreibt man aus **Madrid** vom 16. Juli, daß dort die zuerst vom Journal de Madrid angeregte und in den letzten Tagen von fast allen Journalen erörterte Frage der Dictatur die Presse, so wie das Publikum lebhaft beschäftige und im verschiedensten Sinne besprochen werde. Die Organe der gemäßigten Partei seien mit dem Journal de Madrid darüber einverstanden, daß eine Dictatur allem Anschein nach der einzige Ausweg sein werde, um Spanien vor Anarchie oder Absolutismus zu bewahren; von den demokratischen und Rückschritts-Organen werde dagegen diese Ansicht lebhaft bekämpft. Die Vertreter der Dictatur schweigen noch über die Stellung derselben zum Throne und nennen auch noch nicht geradezu einen bestimmten Candidaten für dieselbe, obgleich sie andeuten, daß nur von Espartero oder O'Donnell die Rede sein könne. Diese selbst haben sich übrigens bis jetzt der angeregten Frage ganz fern gehalten und ihre Erörterung in keiner Weise veranlaßt.

Unter den Papieren welche man bei Gelegenheit der Auseinandersprengung der unter Marsals Befehl stehenden Schaar in Beschlag genommen, befindet sich, dem Messager de Bayonne zufolge, eine Correspondenz, welches manches Licht auf die Anstrengungen und Hoffnungen der Carlisten im allgemeinen wirft. Es ist unter anderm ein Brief dabei, der darauf dringt, daß der Einfall Marsals gleichzeitig mit der in Barcelona sich vorbereitenden Arbeiterbewegung geschehe. Ein anderer Brief mahnt, in Betracht der ungeheuren Summen die man verausgabe, zur größtmöglichen Eile. Ein dritter macht es zweifellos, daß jene Bewegung von den Carlisten in Barcelona und Tortosa geschürt wurde. Ein Rundschreiben setzt die Partei von der Ernennung Marsals zum interimistischen Generalcapitän in Kenntniß. Noch ein weiteres Schreiben weist Marsal an, von dem Gelingen seines Unternehmens sofort telegraphische Anzeige zu machen, damit der Infant Don Juan mit Cabrera und andern bedeutenderen Führern in Spanien erscheinen könne. Aus allen aufgefangenen Documenten geht hervor, daß man bedeutende Summen nach der Halbinsel geschafft hatte, und auf einen eben so leichten als sichern Triumph hoffte.

Madrid, 19. Juli. Morgen verläßt der päpstliche Nuntius Madrid. Der spanische Gesandte in Rom, Herr Pacheco, erhält Befehl, seine Päße zu verlangen. — Die Anleihe, welche Herr Bent im Auslande machen soll, wird 20 Millionen Realen betragen. — Die Mauren wurden von den spanischen Truppen vor Melilla geschlagen.

Nach den neuesten offiziellen Berichten aus Catalonien sind die Arbeiter, welche gefeiert hatten, nicht nur in Barcelona, sondern auch in dem größern Theile der Manufakturstädte dieses Fürstenthums wieder in die Fabriken und Werkstätten zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Während von den Kriegsschauplätzen nur Hiobsposten einlaufen, und namentlich, was den anatolischen betrifft, Kars in diesem Augenblick sich schon in der Gewalt der Russen befinden dürfte, macht sich doch, Dank manchem günstigen Einfluß der von außen her geübt wird, auf einigen anderen Gebieten hier und da ein Fortschritt bemerkbar. So geht z. B. der Plan zur Errichtung eines gemeinschaftlichen deutschen Hospitals — ein preußisches und ein österreichisches bestehen, wie bekannt, schon seit längerer Zeit — seiner Verwirklichung entgegen, und es werden wenigstens auf diesem neutralen Boden die particularistischen Rüstchen beseitigt, welche in so vielen andern Beziehungen oft das beste Wollen nicht zur That werden lassen. Ferner sind die erfolgversprechenden handelspolitischen Bemühungen hervorzuheben, die, von der k. k. Internuntiatur ausgehend, sich dermalen besonders nach zwei Richtungen hin kundgeben. Wir meinen die Regelung der Zolltarifverhältnisse zwischen Oesterreich und der Pforte, sowie die Förderung des europäisch-persischen Verkehrs auf dem pontischen Handelsweg über Trapezunt. Bei der ersten wird vorzüglich die Herabsetzung mancher Einfuhrzölle und die Ermäßigung der Gebühren angestrebt, womit die Türkei sonderbarer Weise die Ausfuhr ihrer eigenen Erzeugnisse, namentlich ihrer wenigen Manufacte, belastet; was aber die Hebung und Sicherung des Transits nach Persien betrifft, so ist dieser Gegenstand für die gesammte europäische Fabrikindustrie von großer Bedeutung. Schon vor längerer Zeit hat der gegenwärtig k. k. österreichische Generalconsul in Beyrut, Hr v. Gödel, der damals als Consul in Trapezunt fungirte, darüber sehr schätzenswerthe Nachweisungen geliefert, die damals, im Strudel der politischen Wirren, nicht die gebührende Beachtung gefunden haben mögen, jetzt aber recht eigentlich ein Tagesinteresse haben, und deßhalb neuerdings hervorgehoben zu werden verdienen; übrigens ist seitdem in diesem Sinne manches nützliche vorgekehrt worden, und es wird besonders darauf Bedacht genommen, die über Trapezunt vorgeschobenen Agenturen bis nach Persien selbst auszudehnen. — Den neuesten Nachrichten aus Balaklava zufolge wird dort der Wassermangel immer empfindlicher, und die dagegen in Anwendung gebrachten Maßregeln reichen bei weitem nicht aus.

„Die Berichte aus den Donaufürstenthümern", sagt die Pa-

trie, „stellen fortwährend die Ankunft französischer und englischer Truppen in jenen Provinzen in Aussicht. Dem Morning Chronicle zufolge ist die Bildung einer sehr zahlreichen Reserve-Cavallerie der Verbündeten zu Skutari im Werke, damit man, falls es zu einem Feldzuge an der Donau kommen sollte, über eine bedeutende Reiterei verfügen kann. Auch ist von einem Artillerie-Corps die Rede, welches zu dem gleichen Zwecke in Varna gebildet werden soll." Dies ist wohl nur leeres Gerede. Für jetzt haben die Franzosen und Engländer ihre Leute auf der Krim nöthiger, als an der Donau.

Die Patrie meldet: „Den neuesten uns zugegangenen Nachrichten zufolge waren die beiden aus Algerien erwarteten Regimenter afrikanischer Jäger auf der Krim gelandet. Die Cholera war vollständig aus dem Heere der Verbündeten verschwunden."

Der Krim-Korrespondent des „Moniteur" liefert in einem Brief aus Kamiesch vom 4. Juli folgende Einzelnheiten über den Transport von Lord Raglan's Leiche: Am 3. um 4 Uhr Nachmittags verließ dieselbe das englische Hauptquartier. Der Sarg ruhte auf einer von sechs Pferden gezogenen Kanone; eine ungeheure Fahne mit dem englischen Wappen umhüllte ihn und diente als Leichentuch. Mitten auf dem Sarg sah man statt aller andern Abzeichen den Hut des Feldmarschalls mit seinen im Winde wehenden weißen Federn. An den vier Enden des Sarges waren General Pelissier, Omer Pascha, General de la Marmora und General Simpson. Eine Menge Generäle und Staabsoffiziere der verbündeten Heere folgten dem Zug. Eröffnet wurde derselbe von einer Abtheilung französischer Gendarmerie; dann kamen zwei englische Uhlanen-Schwadronen, zwei französische Küraßier-Schwadronen, zwei Schwadronen Chasseurs d'Afrique, ein Regiment ostindischer Husaren, türkische und sardinische Kavallerie-Detachements, so wie mehrere französische und englische Artillerie-Schwadronen. Alle diese Truppen boten das schönste Aussehen dar. Während des Vorüberzugs spielten alle Regimentsmusiken Trauermärsche, und in Zwischenräumen aufgestellte Kanonen feuerten alle halbe Minute eine Salve ab. Die französische und englische Infanterie bildete in ihren Lagern auf dem circa 2½ Stunden langen Weg Spalier. Um 7 Uhr Abends langte der Zug in der Kamiesch-Bai an, wo die Leiche nach einer letzten Salve von 17 Schüssen auf's Boot des Royal Albert gebracht wurde. Sämmtliche Boote der verbündeten Geschwader, die Kommandanten und Deputationen der Stäbe an Bord, begleiteten den Sarg bis zum Corabee.

Gerichtssaal.

⚖ **Bamberg**, 21. Juli. (Sitzungsbericht des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung vom 3. Juli. Vor Gericht stand Anton Krimes, lediger Buchbindergeselle von Sand. Derselbe ist angeschuldigt, eine Reihe von Diebstählen begangen zu haben. Eine besondere Praxis von ihm bestand darin, aus den verschiedenen Wirthshäusern, wo er übernachtete, immer die Betten mitzunehmen. Sonst war sein Augenmerk hauptsächlich auch auf Kleidungsstücke und Lebensmittel gerichtet. Nach verhandelter Sache wurde Krimes wegen des fortgesetzten Verbrechens des einfachen Diebstahls in realer Concurrenz mit zwei Verbrechen und zwei Vergehen des einfachen Diebstahls und einer polizeilich strafbaren Entwendung zu einer Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilt. (Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Schumm.)

Verhandlung vom 6. Juli. Es wurden 1) Konrad Greßer wegen polizeilich strafbarer Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängnißstrafe, 2) Simon Hartmann wegen Vergehens der Körperverletzung mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, 3) Joh. Kolb wegen Diebstahlvergehens mit einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen belegt. (Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwaltssubstitut Wolfram.)

Verhandlung vom 9. Juli. 1) Die Angeklagten Bornschlegel und Pfister von Ristern werden wegen des Verbrechens des nächsten Versuchs zum fortgesetzten Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, der Summe nach schon Verbrechen, zum Schaden der Dienstmagd Hopfenmüller unter dem erschwerenden Umstande der vorhergegangenen Verbindung zur Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. (Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Gleißmann und Concipient Hammelbacher.)

2) Jakob Heßdorfer, Schneidergeselle von Ampferbach, wurde des Verbrechens des fortgesetzt ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Müllergesellen Baier für schuldig erkannt und mit einer 2½jährigen Arbeitshausstrafe belegt. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Concipient Wenzel.)

3) Johann Krug wird wegen des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffen an dem Steinbrecher Benedikt in aufwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Verbedacht zu einer doppeltgeschärften 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben.)

In der Verhandlung vom 10. Juli wurden: a) Joh. Distler von Wüstenstein wegen Diebstahlvergehens zu einer 35tägigen Gefängnißstrafe (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Acc. Löhr), und b) Joh. Burgis, Gärtnerssohn von hier, wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer doppeltgeschärften 45tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Schumm.)

Vermischtes.

*** **München**, 21. Juli. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 5665 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 7714, im Rest verblieben 1151 Schäffel. Waizen stieg im Preise um 32 kr., Korn um 4 kr., Gerste fiel um 50 kr., Haber um 28 kr. Unter dem beigeführten Waizen befanden sich 70 Schäffel vom Auslande. Fremde Händler fanden sich fünfzehn ein und kauften 2106 Schäffel. Zum erstenmal kam heute Korn von heuriger Ernte zu Markt; dasselbe war von sehr guter Qualität.

*** **Von der Elbe**, 18. Juli, wird der „Meckl. Z." geschrieben: Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Harburg und Lüneburg, nahe bei dem Kloster Lüne, Folgendes: Der eigentliche Bahnwärter hatte sich entfernt und dem Interimswärter seinen Posten übergeben, ohne vorher die Weiche, welche sich bei seiner Bude befindet und die er zu beaufsichtigen hat, richtig gestellt zu haben. Dem Stellvertreter kommt es ebenso wenig in den Sinn, die Bahn noch einmal vorher anzusehen, und als der Zug, glücklicherweise war es ein Güterzug, nun ankommt, da erinnert sich der Bahnwärter, welcher in der Nähe auf seinem Acker arbeitet, seiner Unterlassungssünde, und daß der Zug, so wie die Weiche eben steht, von den Schienen herunterlaufen und in den ziemlich tiefen Graben stürzen muß. Er läuft also aus allen Kräften an die Bahn hinan und sucht den Lokomotivführer durch freie Handtelegraphie von der bevorstehenden Gefahr in Kenntniß zu setzen und zum Anhalten zu bringen. Der Locomotivführer versteht endlich auch seine Mittheilungen, aber leider etwas zu spät, denn als er die Bremsen mit aller Gewalt anlegt, um den Zug, welcher inzwischen bereits dicht vor der bezeichneten Stelle angelangt ist, zum Stehen zu bringen, gelingt dies nicht nur nicht, sondern die Maschine selbst nimmt Schaden (wie Einige behaupten, ist der Dampfkessel gesprungen) und fährt mit dem nachdrückenden Zug von den Schienen herunter dem ziemlich tiefen Graben zu. Jetzt springt der Locomotiv-Führer herunter, fällt aber so unglücklich nieder, daß der Zug ihm noch über beide Füße geht und sie natürlich vom Leibe trennt. Kurze Zeit darauf starb der Mann. Der Heizer, welcher ebenfalls heruntersprang, kam mit einer geringen Quetschung am Kopfe davon. Der Zug stürzte darauf den Abhang hinunter und der größte Theil der Güterwagen zerschmetterte mit solcher Gewalt, daß der Inhalt weit u. breit auf dem Felde umhergestreut wurde. Die Locomotive war so tief in die Erde gefahren, daß sie an Ort und Stelle auseinandergenommen werden mußte, um sie nur wieder herausnehmen zu können.

*** Die „Pomm. Z." berichtet aus Rummelsburg. Die Frau des Schuhmachers Sorgatz zu Jurzig, welche mit einem bei dem Chausseebau beschäftigten Schachtmeister eine Liebschaft angeknüpft hatte und dadurch auf den Gedanken gekommen war, sich ihres Ehemannes zu entledigen, hat diesen mit einem Hammer erschlagen und dann den Leichnam 4 Tage lang in einem Ofen zu verkohlen gesucht, was ihr aber nicht ganz gelungen ist, weshalb sie den Rest der Gebeine in der Nähe ihrer Wohnung vergraben hat. Als die Nachbarn sie fragten, wo der Mann geblieben sei, antwortete sie, er sei nach Stolpe gereist. Jetzt ist das scheußliche Verbrechen an den Tag gekommen. Die Frau ist geständig, behauptet aber, ihren Mann in der Nothwehr bei einer Schlägerei getödtet zu haben.

*** An den Zollstationen in Kehl und Straßburg soll sich, wie der „Bad. Ldz." aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, im Laufe der letzten Zeit folgender kurioser Fall ereignet haben. Ein in Kehl bekannter Geschäftsmann begab sich in gewöhnlichen Handelsangelegenheiten mit einem Dreigespann nach Straßburg hinüber, kam aber nur mit zwei Pferden und dem Vorgeben wieder zurück, das dritte sei ihm drüben krank geworden, weßhalb er es habe stehen lassen müssen. Das großh. badische Grenz-Zollamt fand jedoch diese Ausrede nicht stichhaltig und machte dem Betreffenden die Auflage, das kranke Pferd augenblicklich zurückzuholen, sonst sei er der auf die Pferdeausfuhr gesetzten Pönitenz verfallen. Als der geplagte Mann, der den Gaul in Wirklichkeit verkauft hatte, mit demselben die französische Zollinie passiren wollte, hieß es: „Halt!" Ueber die französische Grenze dürfen keine Pferde ausgeführt werden, das Thier ist französisches Eigenthum. Und da stand der gute Mann wie Buridans Esel, mußte ohne Gaul zurück und verfiel natürlich der gesetzlichen Strafe.

*** **Florenz**, 15. Juli. Die Cholera ist gegenwärtig bei uns im ganzen weder im Zu- noch Abnehmen begriffen. Durch das ganze Großherzogthum, wenige Distrikte ausgenommen, treten fortwährend Erkrankungsfälle ein, inzwischen darf die Zahl derselben bis jetzt verhältnißmäßig immer noch als gering angenommen werden; dagegen lauten die Nachrichten aus dem benachbarten Bologna höchst beunruhigend, indem die Krankheit dort mit außerordentlicher Heftigkeit um sich greift. Während vor kurzem beim Beginn derselben sich täglich nur ein paar Fälle ereigneten, ist jetzt die Zahl

derselben bereits weit über 100 in Zeit von 24 Stunden. Seit Ausbruch der Krankheit sollen bereits mehr als 400 Personen derselben zum Opfer gefallen sein, was für eine Stadt mit ungefähr 70,000 Einwohnern in so kurzem Zeitraume als sehr bedeutend angenommen werden muß. Auch in den zwischen hier und Bologna auf den Apenninen gelegenen kleinen Ortschaften, obwohl dieselben hinsichtlich ihrer hohen Lage eine weit reinere Luft genießen, ist die Krankheit mit Heftigkeit aufgetreten, so daß von hier aus eine große Anzahl Betten abgesandt werden mußte, um ein Hospital in jener Gegend einzurichten. Die Hitze hat jetzt bei uns einen sehr hohen Grad erreicht.

*** Der hamburger Börsen-Halle schreibt man aus Warschau vom 16. Juli. „Ueber das blutige Ereigniß in der Nacht vom 10. zum 11. Juli erfährt man hier noch folgende Details. Dasselbe fand hinter Minsk, etwa eine kleine Meile von dieser Stadt statt. Wie gewöhnlich war der Kurierwagen voll von Passagieren von hier abgegangen. An der eben bezeichneten Stelle angekommen, ward er auf der Chaussee plötzlich von mehreren Reitern der tscherkessischen Leibwache des Fürsten-Statthalters überfallen und der Postillon vom Bock geschossen, der Conducteur, welcher sich eben anschickte, die von ihm geforderte Posttasche loszuschnallen, vom Hals bis zum Unterleibe aufgeschlitzt; er verschied unter gräßlichen Qualen. Den Pferden wurden ebenfalls die Leiber aufgeschnitten und vier andere Personen wurden getödtet, worunter eine Frau; außerdem wurden acht schwer verwundet in die Gräben geworfen. Zwei Damen gelang es, sich im Dunkel der Nacht, von ihren schwarzen Trauerkleidern begünstigt, in den nächsten Wald zu retten. Die Mörder feuerten hinter ihnen her und schossen die eine durch den linken Oberarm; die andere, eine französische Gouvernante, Mlle. Leontine, hatte von dem Kinschal (Dolchmesser) des einen Mörders eine tiefe Schnittwunde zwischen den Fingern der linken Hand erhalten, doch leben Beide. Unter den Getödteten befindet sich ein Franzose, Maximilien Landie, Beamter der Eisenbahn. Von diesem Schauplatz ihrer Thaten begaben sich die Tscherkessen nach dem nächsten Kruge in Mingoszyn und ermordeten hier acht daselbst übernachtende Juden und den Gastwirth. Mehrere der Thäter sind bereits gefesselt hier eingebracht und in Gewahrsam. Da die Leute, wie bemerkt, zur Leibwache des Fürsten-Statthalters gehören, so ist man gespannt auf den Ausgang."

*** **Warschau**, 19. Juli. Ueber die bereits wiederholt erwähnte Mordthat der kaukasischen Reiter bringt die „Regierungs-Zeitung" heute folgende offizielle Mittheilung: „In einer früheren Nummer haben wir bereits eine kurze Nachricht über den schrecklichen Mord gegeben, der auf dem Wege zwischen Minsk und Koluszyn von einigen Reitern der kaukasischen Gebirgs-Division, in einem bis zur Wildheit gesteigerten Zustande von Trunkenheit verübt worden ist. Hier folgen nun die traurigen Einzelnheiten dieser blutigen Scene, deren Urheber binnen Kurzem der strengsten Bestrafung unterliegen werden. In der Nacht vom 10. zum 11. d. verließen 5 Reiter der kaukasischen Gebirgs-Division ohne Erlaubniß ihre Quartiere in Koluszyn und begaben sich auf die Chaussee in der Richtung nach Minsk. Nachdem sie 4 Werst zurückgelegt hatten, trafen sie auf jüdische Fuhrleute, von denen sie 5 ermordeten und 5 verwundeten; in ihrer blinden Blutgier erschlugen sie überdies noch 6 Pferde. Während dieses Vorfalls kam der von Warschau nach Brzesc-Litewski gehende Postwagen an. Die Reiter, nach der ersten Mordthat nur um so wüthender, schossen mehrere Male nach dem Postwagen, so daß der Postillon getödtet und die Frau eines Gendarmerie-Capitains aus Siedlce an der Hand verwundet wurde. Von den andern Passagieren blieb ein Directions-Beamter der Warschau-Wiener Eisenbahn, von mehreren Stößen mit dem Kindschal getroffen, todt auf dem Platze, während sich 3 Frauen durch die Flucht retteten. Die Reiter begaben sich in dem gewonnenen Postwagen weiter auf dem Wege nach Minsk und angekommen in dem Gasthofe von Janow, 8 Meilen von Minsk, überließen sie sich neuen Verbrechen, indem sie den Wirth und seinen 15jährigen Sohn umbrachten. Alsdann verwundeten sie noch sehr schwer einen zu Pferd angekommenen Bürger, und das Pferd wurde erschlagen. Als der Anführer der Division von diesen Vorfällen unterrichtet wurde, nahm er einige Leute von seinem Kommando, verfolgte die Verbrecher nach verschiedenen Richtungen und umringte sie am 11ten Morgens in dem Dorfe Rudno. Anfänglich hatten sie die Absicht, sich zur Wehr zu setzen, nach einigem Besinnen aber und nach kurzem Widerstande ergaben sie sich."

*** Der Castlemaine Berichterstatter des „Argus" in Melbourne schreibt vom 30. März: „Zwei junge Leute gruben gestern Morgens auf altem Grunde — nahe bei Old Golden Point, Freyers Creek, dem Platze, wo vor zwei Jahren mehrere 7- und 24pfündige Nuggets gefunden wurden — und stießen plötzlich auf einen reichen Schatz, einen soliden Goldnugget von 84 Pfund Gewicht, wofür ihnen bereits 4000 Pfd. Sterl. geboten worden sind. Das Stück liegt jetzt bei dem Commissionär Mr. Heron, wird aber in ein paar Tagen wohl hier im Camp ausgestellt werden. Die glücklichen Finder sind zwei Verwandte, ein paar sehr anständige, noch nicht 20 Jahre alte, junge Leute, Namens Harris, die erst seit etwa drei Monaten in der Colonie sich befanden und während dieser Zeit bereits gut gefunden haben sollen. Hoffentlich werden diese es anders machen, als die vier Finder des letzten, 22 Pfund schweren Nuggets. Diese Thoren erhielten über 1000 Pfd. Sterl. für ihren Schatz, verjubelten aber das ganze Geld in nicht ganz 3 Wochen in den Kneipen, so daß sie nicht so viel übrig behielten, sich ein Morgenbrod zu kaufen, ja, einer von ihnen noch obendrein arretirt wurde."

Börsennachrichten.

Berlin, 21. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½ proz. 100¾.

Wien, 21. Juli. Oestrr. 5proz. Metall. 78 11/16; 4½proz. 67 15/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120⅜; desgleichen 1854 100⅜; Bankactien 982. Nordbahnactien 2020 Wechselcours: Augsburg uso 122⅛; London 11.52.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankaktien	935	931
"	5% Metalliques-Obligationen	63½	63
"	4½% " " von 1849	54⅞	54½
"	4% " " "	—	32½
"	fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	97½	96⅞
"	fl. 500 Loose von 1831	—	178
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87½
"	Köln-Minden; ohne Div.	—	169
Bayern,	3½% Obligationen	86½	85⅞
"	4% "	91⅞	91½
"	4% " Grundrenten	92	91½
"	4½% Obligationen	97⅞	97⅜
"	5% Obligationen von 1850	101½	100¾
"	Ludwigshafen-Bexbach	154½	154
"	Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	86
"	4½% " " "	101½	100¾
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52½	51⅞
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	104½	104
"	ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72½	72
"	fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42¼
Nassau,	fl. 25 Loose	28¼	28
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	311	309
"	Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums ☜

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des feinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als **lindernd und reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersaften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans.

Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheerzeltchen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, neuer Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **L. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehauer** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solberg**, in Cronach in der **obern Apotheke** und in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**. (16.2)

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 21. Juli. Waizen 25 fl. 12 kr. Korn 16 fl. 16 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber kopp. 1 fl. 37 kr. Haber einf. 7 fl. 30 kr.

Bayreuth, 21. Juli Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 15 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

München, 21. Juli. Waizen 27 fl. 37 kr. Korn 17 fl. 36 kr. Gerste 14 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um deutschen Preis zu beziehen, wie in Hamburg (Zeitungs-Comptoir Nr. 373). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 206. Mittwoch, 25. Juli. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat der Fürst von Lippe, nach persönlicher Berathung mit einem hochgestellten hier fungirenden Staatsmanne das Verbleiben des durch seine Koburger Haft compromittirten Geheimeraths Dr. Fischer in seiner Funktion mit dem Ansehen des öffentlichen Dienstes nicht für vereinbar erachtet und demselben daher von hier aus in Gnaden die Entlassung ertheilt. In dem bisherigen Systeme selbst dürfte keine wesentliche Veränderung vor sich gehen, es vielmehr bei Abschaffung der neuen Verfassung und Wiedereinführung der alten ständischen sein Verbleiben haben. Es scheint gewiß, daß einer der bisherigen Vorkämpfer der ritterschaftlichen Partei, jedenfalls nur ein dieser Richtung ergebener fremder Staatsmann, an die Spitze der Geschäfte treten wird.

München, 23. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Landgerichts-Assessor Gallenmüller zu Günzburg wurde an das Landgericht Wertingen, der Landgerichts-Assessor Mayr zu Kaufbeuern an das Landgericht Günzburg und der Landgerichts-Assessor Späth in Wertingen an das Landgericht Kaufbeuern versetzt.

Das Militär-Verordnungsblatt vom 20. d. enthält eine allerhöchste Entschließung, durch welche eine Abänderung an den Mänteln des Heeres genehmigt wird, der Art, daß bei allen Abtheilungen des Heeres, bei welchen bisher die Mäntel mit stehenden Halskrägen versehen waren, nun umgeschlagene Krägen nach der Grundfarbe des Waffenrockes, und zwar bei den Jägerbataillons mit grünem, bei den Garnisonscompagnien, den Veteranen und Invaliden mit hellblauem, bei den übrigen Abtheilungen mit scharlachrothem Vorstoße eingeführt werden. Ferner erhalten von jetzt an die Mäntel statt der bisherigen mit Tuch überzogenen weiße metallene Knöpfe.

Weiter enthält genanntes Blatt noch folgende Mittheilungen: Der Oberlieutenant Frhr. v. Donnersperg bei der Gendarmerie-Compagnie der Oberpfalz und von Regensburg wurde zum Hauptmann, und der Unterlieutenant Bickel von der Gendarmerie-Compagnie der Oberpfalz und von Regensburg befördert; der Oberlieutenant Kohl von der Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München zur Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, dann die Unterlieutenants Reumeyer vom 14. Inf.-Reg. zur Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken, und Maillinger, vom 8. Inf.-Reg. zur Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München versetzt; der Hauptmann Zink vom Ingenieur-Corps auf ein Jahr in den Pensionsstand versetzt.

Nach der offiziell publizirten Uebersicht der Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche in den Jahren 1850/54 trifft in den sieben Regierungsbezirken diesseits des Rheins je eine definitive Aburtheilung wegen Verbrechen oder Vergehen im Durchschnitte auf 804 Köpfe; in den einzelnen Kreisen selbst ist das Verhältniß sehr verschieden; am günstigsten gestaltet sich dasselbe in Oberfranken, am traurigsten in Niederbayern; letzterem zunächst kommt Oberbayern, ersterem dagegen Schwaben und Neuburg; an dieses schließen sich dann an Oberpfalz, Mittelfranken und Unterfranken. Noch auffallender ist dieses mit Ausnahme von Schwaben und Neuburg fast ganz gleiche Verhältniß bei den Verurtheilungen wegen eines mit Todes-, Ketten- oder Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens; in Niederbayern trifft nämlich hier ein solches schon auf 9785 Köpfe, in Oberfranken dagegen erst auf 29,659, in Mittelfranken auf 28,337, Oberpfalz auf 20,671, in Unterfranken auf 19,589, in Schwaben und Neuburg auf 19,277 und in Oberbayern auf 10,964 Köpfe; Schwaben und Neuburg nimmt somit hier gerade die entgegengesetzte Stellung ein; unter den Aburtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen ist der Standpunkt der zweitgünstigste, hier dagegen bei diesen schweren Kriminalverbrechen der drittschlechteste. Eine Untersuchung überhaupt trifft durchschnittlich in den sieben genannten Kreisen auf 191 Köpfe, in Oberfranken auf 256, in Oberbayern schon auf 140 und in Niederbayern auf 174, Schwaben und Neuburg auf 190, Unterfranken auf 203, Mittelfranken 209 und Oberpfalz 220 Köpfe. Nur bei den Untersuchungen wegen Vergehen ändert Niederbayern seine Stellung und läßt außer Oberbayern auch noch Mittel- und Unterfranken den Vorrang, was jedoch nach dem bereits Vorausgeschickten nur die traurige Folge hat, daß es bezüglich der Untersuchungen wegen Verbrechen wieder mit Oberbayern obenansteht. Wenn man das Verhältniß der Bevölkerung nach Prozenten dem gleichen Verhältniß der zur definitiven Aburtheilung gelangten Verbrechen und Vergehen gegenüberstellt, so ergibt sich, daß die Betheiligung von Oberfranken und Mittelfranken an den abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen während der Jahre 1850/54 fortwährend geringer ist, als das Verhältniß der Bevölkerung derselben, daß dagegen die Betheiligung der Regierungs-Bezirke von Oberbayern und Niederbayern die Verhältnißzahl der Bevölkerung derselben stets übersteigt. In den übrigen Kreisen wechselt das Verhältniß in den verschiedenen Jahren; in Schwaben und Neuburg hat sich dasselbe im Jahre 1853/54 gegenüber 1850/51 entschieden günstiger, gegenüber von 1852/53 aber um 2 Proz. wieder schlechter gestaltet, überschreitet aber doch die Verzältnißzahl der Bevölkerung nicht mehr. Eine Zusammenstellung der öffentlichen Verbrechen und Vergehen im Gegensatze zu den Privat-Verbrechen liefert als Resultat, daß erstere in der Oberpfalz und Unterfranken am meisten hervortreten, letztere dagegen in den Kreisen Schwaben und Niederbayern überwiegen; ebenso ergibt sich, daß in Niederbayern die Privatverbrechen und Vergehen gegen die Person am zahlreichsten sich finden, in Schwaben und Neuburg dagegen diese Reate am wenigsten vorkommen. Weiter stellt sich heraus bei einer Ausscheidung der Abgeurtheilten nach Geschlecht, daß die Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an den strafrechtlichen Handlungen, wenn auch in unbedeutendem Maße, doch fortgesetzt und gleichmäßig steigt.

Die General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten erläßt folgende Ausschreibung: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Versendungen von Drucksachen unter Band zur Umgehung der bezüglichen Vorschriften öfters der Versuch gemacht wird, die durch letztere nicht zugelassenen schriftlichen Einschaltungen, z. B. die Ziffern des Schuldbetrages bei Versendungen lithographirter oder gedruckter Mahnbriefe nicht in die Druckschrift selbst eingesetzt, sondern auf dem dieselbe umgebenden Streifbande vorgemerkt werden und in der Druckschrift auf diese Vormerkung lediglich Bezug genommen wird. Da nach dem strikten Wortlaute der Bestimmungen über die Taxmoderation für Drucksachen unter Band derlei handschriftliche Vormerkungen auf dem Streifbande zur Ergänzung des Inhalts der Druckschrift ebensowenig als in der Druckschrift selbst zulässig sind, werden die kgl. Postanstalten zur strengen Ueberwachung auf diesen Mißbrauch mit dem Auftrage aufmerksam gemacht, alle Sendungen der bezeichneten Art, wenn dieselben bei der Aufgabe lediglich mit der moderirten Taxe frankirt worden sind, nachträglich mit dem vollen Briefporto zu belegen.

Zwischen der freien Stadt Bremen und der Postverwaltung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß vom 1. August l. Js. anfangend die über Bremen zur Versendung kommenden Briefe nach und aus den Vereinigten Staaten auch registrirt, d. h. unter namentlicher Aufzeichnung überliefert und an den Adressaten gegen Empfangsbescheinigung abgegeben werden können. Die Registrirung der Briefe hat somit in Ansehung der Spedition und der Abgabe an den Adressaten dieselben Wirkungen wie die Rekommandation, jedoch wird für allenfalls eintretende Verluste von Seite der amerikanischen Verwaltung eine Garantie nicht geleistet. Briefe, welche aus Bayern nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika über Bremen registrirt abgesendet werden wollen, müssen unter Rekommandation aufgegeben und vollständig frankirt werden, und haben außer der als Weiterfranko zu vergütenden Taxe noch eine Gebühr von 2 Sgr. oder 7 kr. rhein. zu Gunsten der amerikanischen Postkasse zu entrichten.

Nürnberg, 23. Juli. Morgen Vormittags wird Se. Maj. der König den Grundstein zu dem neuen Königs-Stiftungs-Hause (Genossenschaftshause) dahier legen. — Jener russische Offizier, der in einem hiesigen Gasthofe am 18. d. Abends wegen Anwerbung hiesiger Büchsenmacher für russische Dienste festgenommen worden worden war, wurde in Folge einer aus München eingetroffenen telegr. Depesche gestern wieder in Freiheit gesetzt.

Vom Inn, 21. Juli. Eben vernehme ich aus guter Quelle, daß der Redemptoristenorden Altötting verlassen und in das bereits angekaufte ehemalige Kloster Gars in einer abgelegenen Gegend am Inn übersiedeln will. — Die Inn-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat heuer angeblich wegen zu hohen Wasserstandes noch keine Fahrt unternommen. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 19. Juli. Die gegen Karl Theodor Rieth von Maikammer am königlichen Bezirksgerichte zu Frankenthal wegen Weinverfälschung (durch Anwendung des Dr. Gall'schen Systems) anhängige Untersuchung ist dem Vernehmen nach daselbst geschlossen und ein Betrug über die Natur von Waaren nicht erkannt worden. Dagegen ist der Beschuldigte wegen Verkaufs gefälschter Getränke zur Aburtheilung an das königl. Polizeigericht zu

Dürkheim verwiesen worden, wo allerdings eine Bestrafung in Aussicht steht, sofern ein Verkauf erwiesen ist.

Detmold, 21. Juli. Eine so eben erschienene Beilage zum hiesigen Regierungsblatt enthält Folgendes:

Se. Hochfürstl. Durchlaucht haben geruht, mir durch ein höchstes Handschreiben, d. d. Frankfurt, den 17. ds. Mts., zu eröffnen, daß Sich Höchstdieselben aus höheren Rücksichten bewogen gefunden haben, mich in den Ruhestand zu versetzen und mich zugleich zu beauftragen, die Geschäfte des Cabinets-Ministeriums dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Meien zu übergeben. In Ehrfurcht und Treue unterwerfe ich mich dem Gebote meines Durchlauchtigsten Fürsten. Mit unverhohlenem Schmerze scheide ich aber von der Wirksamkeit in einem Lande, daß mir lieb geworden ist, und dem ich zum Abschiede nur noch den Wunsch nachrufe, daß meine Nachfolger das Streben für das wahre Wohl des Fürsten und der Unterthanen in nicht minderem Grade bethätigen mögen, wie ich es mir zur Gewissenspflicht gemacht habe.

Detmold, 20. Juli 1855. Dr. L. H. Fischer.

Wien, 22. Juli. Die Oesterr. Correspondenz bezeichnet die Nachricht der Kölner Ztg. wegen angeblichen Abganges des österr. Gesandten Hrn. v. Hübner in Paris und des französischen Gesandten Hrn. v. Bourqueney in Wien von ihren Gesandtschaftsposten als durchaus falsch.

Der Erlaß des Finanzministers Frhrn. v. Bruck, wornach die untergeordneten Beamten und Diener von der ferneren Einzahlung der Raten des Nationalanlehens enthoben sind, hat eine sehr gute Wirkung hervorgebracht, indem unsere Börse ohnedies von Papier und namentlich von National- und Grundentlastungs-Obligationen überschwemmt ist. Man erwartet jedoch von diesem unermüdet thätigen Finanzmann in Bälde eine energische Operation, da er bereits die wunden Stellen genau kennt und besorgt ist, die permanenten Fatalitäten der österreichischen Geldverhältnisse gänzlich zu beseitigen. Eine Besteuerung der Coupons der österreichischen Staatspapiere soll den Anfang machen. Eine noch größere und schwierigere Aufgabe, die er sich gestellt, die Regulirung unserer Valuta, dürfte die Folge sein. — Die Ernte ist vorzüglich zu nennen, die Preise der Cerealien sind bedeutend gesunken.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Juli. Die schweizerischen Unternehmer der englischen Werbung, Sulzberger, Funk und Baumgarten, haben eine Erwiderung veröffentlicht, um die Verdächtigungen der Presse zu widerlegen. Die Herren gestehen nun selbst das Factum zu, daß die Angeworbenen nicht das ganze Handgeld erhalten. Was zurückbehalten werde, sei aber doch ihr Eigenthum. Die Erwiderung ist ziemlich anmaßend und macht jedenfalls keinen guten Eindruck. — Die Berner Regierung hat dem Staatsrath in Freiburg den Wunsch ausgedrückt, daß es ihm gelingen möchte, in Bezug auf die Rückberufung Marilleys durch eine den Interessen und der Ehre beider Theile entsprechende Uebereinkunft dem Kanton recht bald die von jedermann als so wünschbar und dringend anerkannte Beruhigung zu verschaffen; der Regierungsrath in Bern werde bereitwillig zu Allem die Hand bieten, was die Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche im Kanton Freiburg fördern könnte.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Obgleich sich Niemand über den Ausgang der Roebuck-Debatte einer Furcht oder Hoffnung hingeben konnte, herrschte doch gestern Nacht keine geringe Aufregung im Hause. Persönliche Scharmützel haben für die Masse der ehrenwerthen Mitglieder am Meisten Interesse, und da die Koryphäen selbst in die Arena herabgestiegen, erwartete Mancher eine kleine Enthüllung, einen Blick hinter die Koulissen von Downingstreet. Aber die Minister hielten kollegialisch zusammen und wußten auch die ausgetretenen Peeliten, die ja möglicher Weise wieder eintreten dürften, mit zarter Schonung zu behandeln. Was die Blätter an Reflexionen über die gestrige Sitzung zu Markte bringen, ist kaum der Wiederholung werth. Auf „Daily News" hat die Haltung des Hauses einen höchst traurigen und niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Times preist Roebuck's Gesinnungen im Allgemeinen, lobt aber den Ausgang seiner Agitation in dem konkreten Fall. „Herald" denkt, es sei noch nicht aller Tage Abend, und tröstet sich vor der Hand mit dem Roebuck'schen Satz, daß die Minister durch Annahme der Vorfrage ihre eigene Schuld bekannt haben.

London, 21. Juli. Die Times schreibt: „Es gereicht uns zur Freude, melden zu können, daß Sir William Molesworth Lord John Russell als Colonial-Minister ersetzt. Wir begrüßen diese Ernennung als eines der ersten und besten Ergebnisse der Bewegung zu Gunsten der administrativen Reform. Es gibt keinen Staatsmann, der seine Ansprüche auf eine solche Auszeichnung in würdigerer Weise erworben hätte, als Sir W. Molesworth. Bisher war es Brauch, gewisse Leute zu Colonial-Ministern zu machen, weil man sie irgendwo unterbringen mußte, weil sie zu unfügsam und unwirsch waren, als daß man ihnen irgend ein anderes Portefeuille hätte anvertrauen können, weil sie faul waren, oder weil sie einen unheimlichen Fleiß besaßen, kurz, aus allen möglichen Gründen, außer dem, daß sie mit dem Departement vertraut waren, welches sie verwalten sollten. Sir William Molesworth ist die erste und bemerkenswertheste Ausnahme von diesem alten, so lange geübten Mißbrauche. Er wird Colonial-Secretär, weil er dieses Fach versteht, und aus keinem anderen Grunde."

London, 22. Juli. Zu Osborne fand gestern ein Cabinetsrath Statt, in welchem die Königin Sir William Molesworth zum Nachfolger Lord John Russell's als Colonial-Minister ernannte. Das bisher von Sir W. Molesworth inne gehabte Bauten-Ministerium wird vermuthlich Sir Benjamin Hall übernehmen. — Der König der Belgier, welcher gestern der Gräfin von Neuilly einen Besuch in Claremont abstattete, wird am Dienstage nach dem Festlande zurückkehren.

Eine dem Kriegsministerium zugegangene Depesche aus der Krim vom 20. Juni meldet, daß sich bis dahin nichts Erhebliches zugetragen hatte. Die Belagerungs-Operationen hatten einen günstigen Fortgang. Der Gesundheitszustand des Heeres war befriedigend.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der gegenwärtige Krieg erfordert so starke Opfer an Menschenleben, daß die Vortheile, welche das noch nicht lange bestehende Dotationsgesetz den freiwillig fortdienenden Soldaten gewährt, nicht mehr als ausreichend erschienen sind den gewünschten Zugang an gedienten Militärs sicherzustellen. Der Kriegsminister hat deßhalb bereits jetzt von der in dem Gesetz ihm vorbehaltenen Befugniß, nöthigenfalls die darin festgestellten Prämien (1000 Fr.) erhöhen zu dürfen, Gebrauch gemacht und für jeden Soldaten, der weitere sieben Jahre dienen will, eine Prämie von 2300 Fr., also mehr als das Doppelte der früheren, ausgesetzt. Der Erfolg dieser Maßregel steht zu erwarten. — Zur rechten Zeit, um das Gelingen der neuen Anleihe vollständig zu sichern, hat das Finanz-Ministerium die gewöhnliche monatliche Uebersicht des Handels-Verkehrs veröffentlicht. Die Zolleinnahmen des Staats haben hiernach im Monat Junius ds. Jrs. nahe an 18 Millionen, d. h. 5 Millionen mehr als in dem correspondirenden Monat der Jahre 1854 und 1853 betragen; die Mehreinnahme aus den Zöllen im verflossenen ersten Halbjahr stellt sich auf 21 Mill. — Der Kriegsminister hat aus den für die orientalische Armee einfließenden freiwilligen Gaben die Summe von 50,000 Fr. zur Bestreitung etwaniger Bedürfnisse der französischen Kriegsgefangenen in Rußland abgesandt; der dortige bayerische Gesandte hat sich bereitwilligst der Vermittelung in dieser Angelegenheit unterzogen.

Paris, 21. Juli. Die Russen geben sich alle Mühe, zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten einen Bruch herbeizuführen, und halten zu diesem Zwecke an allen Punkten Europa's geschäftige Agenten. Ein Havrer Blatt ist letzthin in die Falle eines solchen Agenten gegangen, indem dieser veröffentlichte, daß vier französische Kanonenboote in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris Cherbourg verlassen haben, um auf ein russisches, unter amerikanischer Flagge fahrendes Schiff Jagd zu machen. Hieran ist kein wahres Wort; der Agent suchte bloß die Streitigkeiten zwischen den Franzosen und Amerikanern über die Neutralitätsfrage aufzuwärmen, welcher Nordamerika eine gar zu große Ausdehnung geben will. Bekanntlich nehmen die Amerikaner das Recht, russische Schiffe während des Kriegs kaufen zu dürfen, in Anspruch, ein Recht, das nach unsern Gesetzen nicht statthaft ist. Neulich hat Nordamerika ein russisches Schiff gekauft und durch eine Congreßakte naturalisirt. Die Westmächte haben aber, trotzdem, daß sie von ihren Prinzipien über die Neutralität nicht abgehen, diese Sache nicht weiter berührt, um nicht wegen einer untergeordneten Frage am andern Ende der Erde einen neuen Streit anzufachen. — Der Kaiser wird, wie man mir so eben in den Tuilerien sagte, am nächsten Mittwoch den 25. nach Biarritz zu seiner hohen Gemahlin abreisen und dort 5 — 6 Tage verweilen. — Die Königin von England wird am 18. August in Paris oder vielmehr in St. Cloud bestimmt eintreffen. Bekanntlich wird diese Sommerresidenz mit einer außerordentlichen Pracht zur Aufnahme der Königin Victoria ausgeschmückt werden. Napoleon leitete die Arbeiten der Möblirung ꝛc. selbst und ließ Alles bis in die kleinsten Details so herstellen, wie es sich in den von der Königin bewohnten Gemächern in Windsor findet.

Paris, 21. Juli. Vorgestern fuhren vier Dampfboote und eine Fregatte von Marseille und Toulon, mit Truppen und Kriegsmunition an Bord, nach der Krim ab.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Aus Anlaß der heutigen Jahresfeier der Juli-Revolution hat der Civil-Gouverneur Sagasti eine Proclamation erlassen. Dem General San Miguel wurde ein Ehrensäbel verehrt. — Der päpstliche Nuncius hat seine Päße unter dem Vorgeben verlangt, daß die Regierung auf seine Beschwerde wegen Verletzung des Concordats nicht geantwortet und die Religion mannigfach verletzt habe. — Den heutigen Cortes wurden in Folge der parlamentarischen Untersuchung vierundvierzig Anklage-Artikel gegen das Ministerium San Luis vorgelegt. Sie gingen hierauf aus einander, um sich wahrscheinlich erst am 1. Oktober wieder zu versammeln. — Die Cholera macht in Andalusien gräßliche Verheerungen. General Shelly ist sammt seiner ganzen Familie auf seinem Landgute bei Sevilla daran gestorben.

Madrid, 20. Juli. Hr. Gonzales, der zum spanischen

Gesandten in London ernannt wurde, ist gestern Abend nach England abgereist. — Alle verdächtigen Fremden sind aus Barcelona ausgewiesen worden. — Das Geld der in Paris negocirten Anleihe trifft hier bereits ein.

Barcelona, 14. Juli. Die Corana de Aragon schätzt die Zahl der Personen, welche Barcelona in Folge der letzten Unruhen verlassen haben, auf 11 bis 12,000. Die Ordnung ist gegenwärtig vollkommen wiederhergestellt.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. Se Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat Ropsch, Zarskoe-Selo, Peterhof, Strelna und Jm besucht, und wie es heißt, auch einen Ausflug auf der Yacht Alexandrine gemacht. Die Russen hegen eine große Achtung vor dem Königlichen Prinzen und knüpfen an seine Anwesenheit Hoffnungen auf Frieden, dessen Rußland mehr denn jemals bedarf. Die Anstrengungen der letzten Jahre machen sich durch eine fühlbar werdende Erschöpfung sehr empfindlich geltend. Die Zufuhr von Rohstoffen, wie die Ausfuhr der zum Absatz dem Boden abgenommenen Erzeugnisse hat in Bezug auf letztere gänzlich, und auf erstere bis auf 10% abgenommen. Hanf und Flachs kommt gar nicht mehr hieher; ähnlich steht es um alle anderen Handels-Artikel. Die Fabriken werden deshalb allmählich eine nach der anderen geschlossen. Nur die täglichen Consumtionsartikel gehen reichlich zu. — Der amerikanische Capitän Field, welcher vor einiger Zeit von Warschau hier eingetroffen ist, begibt sich wieder zurück in's Ausland. — Der Stand der alliirten Flotte vor Kronstadt ist der alte. Der offizielle Bericht von vorgestern, dem 12., besagt: „Die feindliche Flotte befindet sich in der bisherigen Stellung; es haben bei derselben im Laufe des 12. keine Bewegung stattgefunden. Tags vorher wurde nach der Scheibe geschossen."

Petersburg, 16. Juli. Ein Extrablatt des Invaliden meldet: Generaladjutant Gortschakoff berichtet vom 12. d. M.: Heute ist zum allgemeinen Bedauern Admiral Nachimoff verschieden.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol v. 19. Juli, daß sich nichts neues von Bedeutung ereignet habe.

Die Petersburger Blätter enthalten folgende amtliche Bekanntmachung vom 14. Juli Abends: „Eine telegraphische Depesche aus Alexandrien (bei Peterhof), die auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers heute 7½ Uhr Abends aufgegeben wurde, meldet, daß die feindliche Flotte, nachdem sie sich bis auf 7 Meilen westlich vom Leuchtthurm Tolbuchin entfernt hatte, daselbst in der Zahl von 11 Linienschiffen, 2 Fregatten, 10 Kanonenschaluppen, 3 Dampfern und 2 Transportschiffen Anker geworfen hat. Der Rest, bestehend aus 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Dampfbooten, 6 Kanonenschaluppen, 4 Bombarden und 3 Transportschiffen, ist mit Einschluß des Admiralschiffes Wellington wieder in See gegangen. Eins der zurückbleibenden Linienschiffe hat 2 Meilen vom Leuchtthurm von Tolbuchin geankert." (Das Gros der vereinigten Flotten ist seitdem bei Nargön angelangt.)

Donau-Fürstenthümer.

Galacz, 9. Juli Die russische Regierung hat in Ismail und Reni angezeigt, daß die dort lagernden Getreidevorräthe (gegen 150,000 Tschetwert, zwei Drittel davon sind Korn), von Unterthanen neutraler Mächte gekauft und unter befreundeter Flagge ausgeführt werden dürfen. In Folge dieser Kundmachung wurden sogar hier Schiffe gemiethet, die man in jenen Häfen Bessarabiens laden wollte. Es entstand jedoch der Zweifel, ob die aus russ. Häfen kommenden Ladungen ungehindert das schwarze Meer werden passiren können; obgleich die Mehrzahl der Handelsleute glaubt, daß die Alliirten diese Schiffe unbehelligt lassen werden, so übt dennoch diese Besorgniß für den Augenblick einen lähmenden Einfluß auf diese Speculation.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Aus der Krim vernehmen wir nichts, als daß die von Lüders herbeigeführten 40,000 Russen auf den Höhen von Mackenzie stehen sollen, ohne sich zu rühren, und daß die Alliirten eine neue Expedition vorbereiten, an welcher die ganze Flotte Theil nehmen soll. Kars soll, wie hier umlaufende Gerüchte behaupten, nun doch von den Russen genommen sein. Die hiesigen Blätter schweigen darüber. Hier erwartet man neuen Zuzug französischer Truppen, man spricht von 40—60,000 Mann. Das türkisch-englische Contingent unter General Vivian lagert noch immer bei Bujukdere; es soll nun aus 14,000 Mann bestehen. Die türkischen Soldaten sollen mit ihrem Loos keineswegs unzufrieden sein, im Gegentheil, die höhere Löhnung und die bessere Verpflegung sagt ihnen sehr zu. Der Türke weiß überhaupt so gut wie irgendeiner den Werth des Geldes zu schätzen, und es würde vielleicht der Königin Victoria am Ende gar nicht besonders schwer fallen, dem Padischah seine ganze Armee abzukaufen. Die Cholera soll im Lager fast ganz aufgehört haben.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Russen haben die Belagerung von Kars begonnen, wo nur 18,000 Mann Türken stehen. Deßhalb hat die Pforte beschlossen, 20,000 Mann Verstärkungen dorthin zu senden. Der Pascha von Trapezunt hatte eine allgemeine Aushebung befohlen, aber man versichert, daß die Christen sich geweigert, diesem Aufruf Folge zu leisten, oder daß sie ihre Hilfe an Bedingungen geknüpft haben. — Nach Briefen aus dem Lager vor Sebastopol soll der Angriff auf den Malakofthurm erst gegen Ende dieses Monats unternommen werden. Man spricht hier viel von einer Expedition der Alliirten gegen Odessa. — Ethem Pascha ist abermals nach der Krim geschickt worden. Die Pforte nimmt Frankreichs und Englands Bedingungen für die von ihnen zu garantirende Anleihe an (d. h. wohl nur die Bestimmung über die Art der Verzinsung und Rückzahlung, nicht auch die Einräumung der Bosporus- und Dardanellenschlösser; übrigens meint „Chronicle", letzteres sei eine leere Erfindung, wie solche von Zeit zu Zeit im Interesse Rußlands in die Welt geschickt werden.) Der Sultan selbst führte bei dem über diese Angelegenheit abgehaltenen Divan den Vorsitz. Das englische Contingent ist vermehrt worden. 6000 Mann unter den Befehlen des Generals Riel werden nächstens nach der Krim abgehen. Die Nachrichten aus Kamiesch sind vom 10. Juli; man sollte das zum Operiren an der Aschernaja bestimmte Corps verstärken.

Aus Silistria vom 11. d. M. wird berichtet, Ismail Pascha habe seinen Truppen die demnächstige Eröffnung eines Feldzugs in Bessarabien angekündigt.

Trapezunt, 2. Juli. Die neuesten Berichte von Erzerum lauten übereinstimmend, daß der Platz Kars von 36,000 Russen unter persönlicher Anführung des Kriegsgouverneurs von Kaukasien, General Murawieff, eingeschlossen war, dessen Streifpartien auf der Straße nach Erzerum bis 16 Stunden von Kars und 20 Stunden von ersterer Stadt vorgedrungen (mithin das waldige Gebirg Soghanlu Dagh überschritten hätten, ohne dort auf Widerstand zu stoßen), und auf dem Marsche nach Hassan-Kalá, 6 Stunden östlich von Erzerum, das sowohl auf der Straße nach Bajasid als auf jener nach Kars liegt, begriffen waren. Alles bewegliche Aerarialgut wird natürlich als Prise behandelt; alle den Privaten gehörigen Vorräthe werden zwar ebenfalls von den Russen in Beschlag genommen, jedoch den Eigenthümern, und, wie man sagt, zu sehr annehmbaren Preisen, baar bezahlt; ein Verfahren, das allerdings berechnet ist, um dem russischen Regiment dort mehr Sympathien zu gewinnen. General Murawieff gilt als ein Befehlshaber von großer Energie und militärischer Fähigkeit, dem jedenfalls weder der Seraskier von Anatoli, noch der Commandirende in der Colchis, Mustapha Pascha, gewachsen sein dürfte, und es wird ihm der feste Entschluß zugeschrieben, den gegenwärtig von ihm berannten Platz — eine Stellung von bedeutender strategischer Wichtigkeit — zu nehmen. Wenn ihm dieses nicht, und zwar ohne Schwertstreich, gelingen soll, so muß der Entsatz bald bei der Hand sein, denn vor zehn Tagen waren Stadt, Festung und Außenwerke (wo außer den Einwohnern 17,000 Mann Truppen liegen) nach den Einen auf 50, nach Anderen auf 40 Tage mit Lebensmitteln versehen, und man könnte daher annehmen, daß, wenn die Belagerung bis Anfangs August nicht aufgehoben ist, — vorausgesetzt, daß es bei dem Einschluß sein Bewenden hat — die Noth alsdann groß sein wird. Nur will es in diesem Augenblick nicht recht einleuchten, von welcher Seite ein wirksamer Entsatz zu erwarten sei. Die Besatzung von Erzerum beträgt zur Zeit nicht über 2000 Mann, was bei Weitem nicht hinreicht, um diese Stellung selbst im nicht unmöglichen Fall, daß die Russen an einem schönen Morgen dort erscheinen, zu vertheidigen. Es soll zwar kürzlich Hadschi Achmet Pascha, ehemaliger Dere-Bey von Bafra, mit 3500 Mann von Batum aus in der Richtung von Kars aufgebrochen sein. Aber angenommen, daß diese 3500 Mann unverkürzt ihre Bestimmung erreichen, was soll, was kann eine so winzige Truppenzahl — sie möge nun aus Baschi-Bozuk oder aus den durch Krankheit und Mangel abgezehrten regulären Tunesinern bestehen, einem Belagerungsheer von nahe an 40,000 Mann gegenüber anders, als diesem zur Beute werden?

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 24. Juli. Der hiesige Herr Domkapitular Bauer ist gestern in Kissingen, wo er sich eben zur Kur befand an einem Schlaganfall gestorben.

*** **Offenbach**, 21. Juli. In der Dick und Kirschten'schen Wagenfabrik hier werden für das 8. deutsche Armeekorps eine große Anzahl Ambulance-Wagen gemacht, von welchen gestern 16 durch eine Commission von Darmstadt einer Prüfung unterzogen wurden, wozu über 100 Soldaten beordert waren. Solidität und Leichtigkeit in der Bewegung daran wurden beide als vorzüglich anerkannt. Es sind dieß ähnliche Wagen (deren jeder 16 Mann aufnimmt) wie sie die Engländer gegenwärtig in der Krim benutzen, um die Verwundeten so schnell als möglich vom Schlachtfelde weg und in die Feldlazarethe zu führen.

*** Man schreibt aus Königsberg vom 19. Juli: „Im September v. J. wurde in Kaiserslautern ein höchst abenteuerliches, legitimationsloses Individuum verhaftet. Bei den vielen Vernehmungen durch Landcommissariat und Untersuchungsgericht ist es nicht möglich gewesen, seine Staatsangehörigkeit festzustellen. Der Inhaftirte gab an, François La Grange zu heißen, später nannte er sich Franz Alexander Häustel, will 1826 zu Katharinenburg in Rußland geboren, in Marienwerder und Riga erzogen sein und von seinem 14. bis 18. Jahre die polytechnische Schule zu Königs-

berg besucht haben. 1848 sei er angeblich in die russische Artillerie eingereiht, zu den aufständischen Ungarn desertirt, verwundet und im Spital zu Debrezin geheilt, später habe er sich abwechselnd in der Schweiz, in Paris und London aufgehalten. Bei seiner Verhaftung befand er sich im Besitze eines Briefes, worin er einem gewissen Schrot in Straßburg als Baron Szabo di Liprandi, ehemaliger königlicher Husarenoffizier in Ungarn, empfohlen wird. Die Angaben seiner russischen Abstammung haben sich durch die angestellten Recherchen nicht bewährt; mehrere bei ihm vorgefundene, in Chiffern geschriebene Briefe konnten durch Gerichts-Interpreten in München nicht entziffert werden. Sein hieher gesandtes Portrait so wie die hierorts angestellten polizeilichen Ermittlungen haben auch seine Angaben in Betreff des Aufenthaltes am hiesigen Orte als nicht in Wahrheit begründet herausgestellt."

*** In Triest sind vom 15. bis 16. Juli 26 Personen der Cholera erlegen, vom 16. bis 17. 23, vom 17. bis 18. Juli 22. In Behandlung verblieben 349. In Fiume hat die Cholera bedeutend abgenommen; am 13. Juli starben daselbst nur noch 3, am 14. 5 Personen. In Verona betrug die Zahl der Choleratodesfälle am 14. 9, am 15. 7, am 16. 7. In Venedig am 14. 6, am 15. 1, am 16. 6, am 17. 4. In Padua am 13. 7, am 14. 19. In Brescia erkrankten vom 25. Juni bis 13. Juli 126, von denen vier genesen, 55 gestorben sind. In Mantua (Stadt und Provinz) sind vom 23. Juni bis 5. Juli 10 erkrankt, 3 genesen, 25 gestorben.

*** Luzern, 21. Juli. In unserm Kanton wurde ein Colporteur, der Lotterieloose feil geboten hatte, zu achttägiger Gefängnißstrafe und 20 Stockstreichen verurtheilt. — Das große eidgenössische Musikfest wird in diesem Jahre am 26. und 27. Juli in Bern gefeiert werden.

*** Der unterseeische Telegraph, welchen der sardinische Telegraphendirektor, Hr. Bonelli, zwischen Sardinien, Malta, Alexandrien und Konstantinopel anlegen will, soll von Cagliari aus, auch den Pyräus, Smyrna und die Insel Syra berühren. Die ganze Länge des Drahtes würde 4080 Kilometer betragen. Bonelli ist der Erfinder eines Verfahrens, welches bei Legung von Telegraphendrähten in der Meerestiefe eine bedeutende Kostenersparniß herbeiführt. Er bedient sich nämlich der bisher üblichen starken Drähte nur für eine Strecke von 3 bis 4 Seemeilen vom Ufer, und von dort bis zur gleichen Nähe des anderen Ufers nur ganz dünner Drähte, welche er, nach angestelltem Versuche, für durchaus hinlänglich erklärt. Die Ersparung bezieht sich nicht nur auf die Kosten des Materials, sondern auch auf die des Transports und der Legung, und in Folge derselben berechnet Hr. Bonelli die Kosten per Kilometer auf 1400 Lire, also für die ganze Linie auf Lire 5,700,000, während der Telegraph von Spezzia nach Cagliari auf L. 10,000 per Kilometer zu stehen kam. Ferner macht sich Hr. Bonelli anheischig, einen Theil des Unternehmens, nämlich die Linie von Cagliari nach Malta (720 K.) für 1,008,009 binnen 40 Tagen von dem Zeitpunkte zu vollenden, wann ihm die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, die ganze Linie aber binnen drei Monaten. Und da es unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum zu hoffen ist, daß die Fonds durch Privatkräfte aufgebracht werden, so will Hr. Bonelli die betheiligten Regierungen um eine Subvention angehen, und ihnen dafür eine Begünstigung in Betreff des Preises ihrer Depeschen anbieten. Andererseits erfährt man jedoch, daß sich unter dessen Leitung bereits eine Gesellschaft gebildet, welche die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen über Malta und Cypern nach Konstantinopel beabsichtigt, und man erwartet, daß die Westmächte dieß Unternehmen unterstützen werden, welches eine zweite Verbindung mit dem Orient herstellen soll.

*** Gegenwärtig wird bei London ein großes eisernes Schiff gebaut, welches durch seine Größe alle früheren Wasserbauten in Schatten stellt. Die Länge des Hauptverdeckes mißt 700 Fuß, die Kiel hat eine Länge von 675 Fuß. Die größte Breite beträgt 83 Fuß. Die vier Verdecke haben zusammen eine Höhe von 60 Fuß. Es soll 22,000 Tonnenlast (à 20 Zentner) tragen und 10,000 Tonnen Kohlen fassen. Es hat 600 Kabinete für Reisende erster Klasse (Prachträume,) faßt bequem 1000 Reisende zweiter u. dritter Klasse. Die Maschine, welche es in Bewegung setzt, hat 2000 Pferdekraft u. über dieß wird das Schiff noch mit einer großen Menge Segel ausgerüstet. Dieses große Fahrzeug sollte schon am 1. Septbr. des laufenden Jahres fertig sein. Schwierigkeiten jedoch, welche außer der Berechnung lagen, dürften die Vollendung des Fahrzeuges bis zum Beginn des nächsten Jahres verzögern.

*** Versuche im ausgedehntesten Maßstabe haben in Aegypten das neue System eines venetianischen Agronomen Jerome Lattis bewährt, nach welchem bei einer Aussaat der Reiß in derselben Frist, in der man jetzt einmal ärntet, eine doppelte Aernte ergibt, nämlich Mitte Juli und Ende October, wo nach dem alten Verfahren gewöhnlich geärntet wird.

Börsennachrichten.

Berlin, 22. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

Wien, 22. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78⅝; 4½proz. 67⅞; Lotterie-Anlehenslose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100¾; Bankactien 982. Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 122⅛; London 11.52.

London, 22. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 21. Juli. 4½proz. Rente 92.90. 3proz. R. 66.80.

Frankfurter Börsen-Course

vom 23. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	953	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	63	62½
„ 1½% „ „ von 1839	54½	54¼
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	96¾
„ fl. 500 Loose von 1854	—	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	92¼	91¾
„ 4% „ Grundrenten	92¼	92
„ 4½% Obligationen	97⅜	97¼
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	155⅝	155¼
„ Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	86
„ „ 4½% „ „ „	101¼	100¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	52¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	104½	103¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅝	72
„ fl. 35 dito von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Buchdruckerei von B. J. Mäsch in Nürnberg hat so eben die Presse verlassen und ist von uns direkt, sowie durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Fünfzig leichte zweistimmige Lieder religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts. Gewidmet den Vereinen christlicher Jünglinge. II. Folge. Von Nro. 51 bis 100. 4½ Bogen quer 8°. brosch. 12 kr. **Fünfzig leichte zweistimmige Lieder religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts.** Gewidmet den Vereinen christlicher Jungfrauen. II. Folge. Von Nro. 51 bis 100. 4½ Bogen quer 8°. brosch. 12 kr.

Diese II. Folge schließt sich der vor 2 Jahren erschienenen, unter dem Namen „Allersberger Lieder" bekannten I. Folge unmittelbar an und bildet erst mit dieser ein Ganzes — Der geistliche Herr Verfasser ist, indem er diese Fortsetzung der Lieder den eifrigen und gottesfürchtigen Bundes-Mitgliedern besonders anempfiehlt, zu deren Herausgabe nur durch allseitig an ihn gestellte Wünsche veranlaßt worden, und es ist ihm Trost und Freude, wenn diese II Folge eben so segensreiche Früchte bei den frommen Jugend bündnissen erzielt, wie es die I. Folge gethan — Bei vielen Vereinen sind obige Lieder eingeführt, und es die I. Folge bei 3 Auflagen in 20,000 Exemplaren im ganzen katholischen Deutschland verbreitet. — Obwohl diese II. Folge um einen ganzen Bogen stärker ist als die I., so haben wir den Preis gerne nicht erhöht, um diese Lieder auch dem Aermsten zugänglich zu machen

☞ Exemplare der I. Folge für Jünglinge und für Jungfrauen sind noch vorräthig.

Nürnberg im Juli 1855. **Die Verlagsbuchdruckerei.**

Cox's Mittel
zur sichern Vertilgung der **Mauswürze**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Tuchlaube III Nro. 1618.

Wohnungsveränderung
Unterzeichneter logirt jetzt im Kaufmann Simon'schen Hause an der untern Brücke, der frühern Wohnung seines Vaters, Hochachtd **Dr. Funk.**
Dr. Funk.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 21. Juli. Waizen 27 fl. 8 kr. Korn 18 fl. 28 kr. Gerste 13 fl. 44 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Schweinfurt, 21. Juli. Waizen 25 fl. 32 kr. Korn 17 fl. 59 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Wilhofen, 19. Juli. Waizen 21 fl. — kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste 12 fl. 3 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck u. Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle inländischen Postämter um jährlich Eine Gulden zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Nr. 357.

Bamberger Zeitung.

Nr. 357). Preis vierteljährig 36 kr., halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 207. Donnerstag, 26. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 23. Juli. In der Werkstätte eines Schlossermeisters wurde in letzter Zeit eine Anzahl Feldbacköfen für die Armee gefertigt und zwar ganz aus Schmiedeisen, nachdem die Versuche, welche vor mehreren Monaten mit einem derartigen Ofen probeweise vorgenommen wurden, ein sehr gelungenes Resultat geliefert hatten. Nach der in einigen Tagen zu erwartenden Rückkehr des kgl. Staatsministers des Innern werden dem Vernehmen nach die Schlußberathungen der diesjährigen Landraths-Abschiede und dann deren Vorlage an Se. Maj. den König erfolgen, so daß die Publizirung derselben im kommenden Monate zu erwarten sein dürfte. — Für einen der nächsten Tage steht uns ein sehr interessantes Artillerie-Manöver in Aussicht; es werden sich nämlich die in Schleißheim und in Fürstenried liegenden Batterien des 3ten reitenden Artillerie-Regiments mit der hier garnisonirenden auf dem Kugelfange aufstellen um zusammen vor Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold zu manövriren. (Abdz.)

Koburg, 22. Juli. Die in der Bundestagssitzung vom 19. d. übergebene Erklärung der koburg-gothaischen Regierung auf die Beschwerde der Grafenkurie und Ritterschaft des Herzogthums Gotha wegen Aufhebung der landschaftlichen Verfassung dieses Landes bestreitet gutem Vernehmen nach sowohl die Berechtigung der Grafenkurie und Ritterschaft zu einer dießfälligen Beschwerde, wie auch die Kompetenz des Bundestags zu einem Einschreiten in dieser Frage.

Wien, 22. Juli. Das große Marienfest, welches heute Wien feiert, wurde unter einem außerordentlichen Andrange von Menschen in dem St. Stephansdome und auf den Straßen der inneren Stadt abgehalten. Schon am frühen Morgen wogte es auf den Plätzen, um der Predigt und dem Hochamte beizuwohnen, welches der Erzbischof abhielt. Viele Häuser, woran sich steinerne Marienbilder befanden, wurden mit Blumen und Seidendecorationen verziert; ebenso alle öffentlichen Denksäulen mit Laubwerk umwunden. Nachmittags 4 Uhr begann die Vesper, und eben jetzt bewegt sich trotz des unfreundlichen Wetters die Prozession von St. Stephan auf den „Hof". Die katholischen Vereine mit ihren Emblemen, die Schüler der Gymnasien eröffnen den Zug; ihnen folgen die unübersehbare Reihe der Pfarrgeistlichkeit Wiens mit reich geschmückten Standarten und Fahnen, der Magistrat und Gemeinderath der Stadt Wien, der glänzende Hofstaat des Kaisers, der Fürsterzbischof Ritter v. Rauscher, der päpstliche Nuntius, endlich der Kaiser und die Kaiserin sammt den hier anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginen.

Wien, 22. Juli. Die „Oestrr. Corresp." enthält Folgendes: Eine Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg." berichtet, übereinstimmend mit Artikeln aus ähnlicher Quelle in anderen deutschen Blättern, von einer bevorstehenden Urlaubsreise des österreichischen Gesandten am französischen Hofe, von wahrscheinlich längerer Entfernung dieses Diplomaten von seinem Posten, wonach auch der französische Gesandte zu Wien einen Urlaub antreten werde. Natürlich schließt der Correspondent der „K. Z." aus den von ihm berichteten Umständen auf eine in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhöfen eingetretene Aenderung. Diese Schlußfolgerung fällt von selbst, da wir in der Lage sind, die ganze Erzählung der „Köln. Z." und ihrer Genossen, mit Einschluß des Ausgangspunktes in der behaupteten Urlaubsreise des Frhrn. v. Hübner für durchaus unbegründet zu erklären. — Von Jassy ist eine Telegraphenlinie über Berlad und Tekucz nach Galacz errichtet und dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

Die „Schles. Z." verspricht seitens Oesterreichs neue Aufklärungen durch eine Circularnote, welche dem Antrage vom 19. vorangehen sollte. Das wiener Kabinet, sagt sie, entwickelt darin mit aller Offenheit den Gang, welchen die orientalischen Wirren bisher genommen, seinen eigenen thätigen Antheil daran, die Verhandlungen, Fortschritte und Hemmnisse der Konferenz, und endlich das verhängnißvolle Scheitern derselben. Oesterreich will seinen eigenen Standpunkt dabei an das Tageslicht stellen, um sich gegen Mißdeutungen zu wahren und sich das Vertrauen seiner deutschen Bundesgenossen und deren Mitwirkung für die Zukunft zu sichern. Wenn dasselbe noch fortwährend in der Allianz mit den Westmächten verbleibt und die vier Garantiepunkte zur Grundlage des Friedens macht, so geschieht dies nicht allein seiner bereits eingegangenen Verpflichtungen wegen, sondern auch in Betreff des wohlthätigen Einflusses, den es in dieser Stellung für sich, Deutschland und überhaupt für den Frieden Europa's zu üben im Stande ist. Es wird aber nie Forderungen über ihre anerkannte Nothwendigkeit unterstützen und nie die Mittel zum Zweck selbst erheben. Der Grundsatz, Rußland müsse an und fürsich vor Allem geschwächt und gedemüthigt werden, damit man die Pforte stütze, kann bei einem conservativen Cabinet wohl auf keine unbedingte Billigung rechnen.

General Graf Grenneville, der sich durch eine Reihe von Monaten in militärischer Mission in der französischen Hauptstadt aufgehalten hat, ist aus Paris wieder hier eingetroffen.

(Die zukünftige Landesvertretung Oesterreichs.) Das Gesetz über die zukünftige Landesvertretung Oesterreichs soll ehestens in's Leben treten. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, einen Auszug aus jenen Grundzügen zu geben, welche bekanntlich für den Entwurf des künftigen Gesetzes vorgezeichnet sind. Die allgemeinen Landesversammlungen können nur von Sr. Majestät dem Kaiser einberufen werden. Mitglieder der Landesversammlungen verbleiben im Allgemeinen die bei den früheren Ständen berufen gewesenen Mitglieder. Bei der Zusammensetzung der neben der Landesversammlung selbstständig bestehenden Landesausschüsse wird der Grundsatz festgehalten, daß in dieselben aus den Mitgliedern der allgemeinen Landesversammlung kirchliche Würdenträger, der dem Erbadel angehörige große Grundbesitz, landtagsberechtigte Städte u. Märkte, Universitätskorporationen, Landgemeinden und der große Grundbesitz in angemessenem Verhältnisse aufgenommen werden. Die Landesausschüsse beschäftigen sich mit den Fragen der Urproduktion, der Industrie, des Verkehrs, Realkredits, Realbesitzes, Sanitätswesens, der Armenversorgung, der Landesanstalten, Stiftungen, dem Volksschulwesen, Vorspanns- u. Straßenwesen u. s. w. Im Bereiche jeder politischen Landesbehörde wird ein großer Ausschuß eingesetzt, welcher aus den Mitgliedern des engeren Ausschusses und aus mehreren andern Ausschußmitgliedern besteht und dessen Versammlungen der Landeschef eröffnet. Der Wirkungskreis des großen Ausschusses in Landesangelegenheiten besteht in Abgabe von Gutachten und Vorschlägen über jene Gegenstände, worüber er von der Regierung zu Rathe gezogen oder zur Mitwirkung aufgefordert wird. Der engere Ausschuß wird der politischen Landesbehörde bleibend zur Seite stehen. Er besteht außer dem Landeschef als Präsidenten aus höchstens 8 Mitgliedern, die für eine gewisse Jahresreihe bestimmt werden. Der engere Ausschuß ist ermächtigt, Vorschläge in Landesangelegenheiten an die Regierung zu machen. Die Verwaltung des Landes-Domesticalwesens nebst andern Verwaltungs-Angelegenheiten übernimmt der engere Ausschuß. Er erhält Beamtenpersonal in entsprechender Zahl zugetheilt.

Hamburg, 22. Juli. Das französische Schiff Galathee ist in den kieler Hafen eingelaufen. Die Galathee hat eine ungeheure Quantität Pulver, Bomben, Kugeln und Geschosse aller Art an Bord, welche für die verbündete Ostsee-Flotte bestimmt sind."

Großbritannien.

London, 21. Juli. Ueber die Fremdenlegion schreibt die Times: „Gegenwärtig lagern zu Shorncliffe oberhalb Sandgate mehr als 1500 Mann, hauptsächlich Deutsche und Holsteiner, die sich voraussichtlich als tüchtige Truppen erweisen werden und schon ziemlich gut disciplinirt sind. Sie bilden zwei Regimenter, ein leichtes Infanterie- und ein Jäger-Regiment, und halten sowohl in Bezug auf Disciplin wie auf körperliche Tüchtigkeit den Vergleich mit unsern besten Milizen aus, wenn sie dieselben nicht übertreffen. Die Meisten von ihnen sind Soldaten, welche ihre Schule bereits durchgemacht haben, und eine bedeutende Anzahl scheint, nach den Denkmünzen auf der Brust zu urtheilen, bereits Pulver gerochen zu haben. Hier und da trifft man auch wohl einen noch ganz ungeübten jungen Burschen an; doch haben diese Leute offenbar Lust am Dienste und werden sich, ihrem Aussehen nach zu urtheilen, wenn sie gut genährt werden und eine Zeit lang in der freien Luft exercirt haben, bald zu recht kräftigen Gesellen entwickeln. Die Jäger scheinen bis jetzt am weitesten herangebildet zu sein und haben den Vortheil, daß sie ungemischter deutsch sind, als das leichte Infanterie-Regiment, welches Belgier und andere Fremde in sich schließt. Allein auch dieses Corps macht rasche Fortschritte und wir könnten uns an dem Eifer und der Ausdauer, womit diese Leute von ihren Offizieren einexercirt werden, ein Beispiel nehmen. Dreimal täglich werden sie zu den Uebungen auf den Exercierplatz geführt. Die preußische Exercier-Methode wird angewandt; die große Mehrzahl der Offiziere, so wie der Mannschaften besteht aus Deutschen, und zum Commando bedient man sich der deutschen Sprache. Von englischen Offizieren,

welche in die Fremdenlegion eintreten wollen, wird verlangt, daß sie fließend Deutsch sprechen. Oberst Wolwrich ist der zu Shorncliffe befehligende Brigadier, und es ist ihm gelungen, seine Leute in weit bessere Behausungen unterzubringen, als selbst die der Garden zu Aldershott. So weit ein kurzer Besuch zu einem derartigen Urtheile berechtigt, scheinen die Leute sich sehr glücklich zu fühlen und mit dem Dienste, in den sie getreten sind, ganz wohl zufrieden zu sein. Dem Brauche des festländischen Lagerlebens gemäß singen sie im Chor, wenn des Tages Arbeit vorüber ist und die Nacht hereinbricht. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, deutsche Lieder von Soldaten singen zu hören, welche die englische Uniform tragen. Die Jäger führen sich nach Aussage der Bewohner von Sandgate sehr gut auf; das Urtheil über die leichte Infanterie, welche einen gemischteren Haufen bildet, lautet weniger günstig. Wahrscheinlich hat dies jedoch seinen Grund mehr in dem Durchbringen des Handgeldes, als in irgend einem anderen Umstande, und ein besonders ernster Anlaß zur Klage ist überhaupt bis jetzt nicht vorgekommen. Gegenwärtig wird die Legion täglich durch die Ankunft von ungefähr 70 Mann verstärkt und so langsam es auch bis jetzt mit ihr vorwärts gegangen ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie bald in ganz achtunggebietender Stärke und als eine gut disciplinirte und tüchtige Schaar dastehen wird. Außer den Infanterie-Regimentern zu Shorncliffe ist auch ein Cavallerie-Regiment in der Bildung begriffen. 200 Mann sind beisammen; allein von den Pferden läßt sich noch nichts blicken. Außer den 1500 Deutschen bei Sandgate befinden sich ungefähr 1000 Schweizer zu Dover, so daß die Fremdenlegion gegenwärtig 2500 Mann ganz anständig disciplinirter Truppen zählt."

London, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Comite-Bericht über die türkische Anleihe nach langer Discussion ohne Abstimmung angenommen. Hr. Frederik Peel erklärt: die Fremdenlegion sei bereits 4000 Mann stark und wachse rasch.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der im gestrigen Moniteur veröffentlichte Ausweis über unser Zolleinkommen vom ersten Halbjahr 1855 ergiebt manche beachtenswerthe Thatsachen. Er zeigt vor Allem, wie wir dieß letzthin auch für die indirekten Steuern nachgewiesen, eine stetige Zunahme des Staatseinkommens trotz Krieg und Theurung. In der That ist für Juni allein das Zolleinkommen auf 17,816,962 Fr. gestiegen, was eine Zunahme von nahe 4 Millionen gegen 1854 und von über 5 Millionen gegen 1853 ergiebt. Es darf nicht übersehen werden, daß die Lebensmittel, deren Einfuhr am stärksten zugenommen, jetzt ganz oder großentheils frei eingehen, also das Zolleinkommen gegen die Vorjahre schmälern müssen. Ueberraschend ist es, unter den Einfuhrartikeln zwei Gegenstände zu finden, die früher nie in dieser Rubrik figurirten, hingegen bei der Ausfuhr stark vertreten waren; wir meinen Wein und Branntwein, von denen bezüglich 222,872 und 136,968 Hekteliter eingeführt wurden. Erfreulicher ist die bedeutende Zunahme der Vieheinfuhr, welche nicht verfehlen kann, auf die übertriebenen Fleischpreise ermäßigend zu wirken; es wurden 22,711 Stück Rind- und 102,383 Stück Kleinvieh eingeführt, gegen nur 1600 und resp. 86,296 des Vorjahrs; außerdem wurden 61,183 metr. Zentner Fleisch eingeführt gegen nur 9977 des Jahrs 1854, freilich ist ein großer Theil des eingeführten und auch des heimischen Fleisches gesalzen der Orientarmee nachgeschickt worden, so daß der heimische Verbrauch vielleicht geringer war als in den Vorjahren. Wenn derart im Allgemeinen die ungünstigen Zeitläufe die Einfuhr nirgends gehemmt, sondern faß bei allen Artikeln gesteigert, so machen sie sich dagegen bei der Ausfuhr sehr fühlbar, die durchgehends abgenommen. Die Thatsache begreift sich leicht. Frankreich bezieht vom Ausland Lebensmittel und Rohstoffe, deren Bedarf durch Mißernten und die Kriegserfordernisse noch gesteigert wurden; es verkauft dem Auslande vorherrschend Luxusartikel, deren Absatz unter ungünstigen Konjekturen zuerst und am meisten leidet. Es fragt sich nur; wohin das führen muß, wenn dieser Zustand noch lange anhält? — Einem Privatschreiben aus der Krim entnehmen wir, daß die französischen Offiziere auf ihr Ehrenwort verpflichtet worden seien, in ihren Briefen an ihre Freunde und Verwandten nicht von der Zahl der Verwundeten und Kranken zu sprechen. Nichtsdestoweniger heißt es in einem andern Briefe, daß täglich ungefähr 800 Kranke oder Verwundete in die Spitäler gebracht würden. Das wird starke Uebertreibung sein, aber die Zahl der in Marseille ankommenden Kranken ist außerordentlich groß. — Die Besatzung von Rom wird um 1000 Mann verstärkt werden.

Paris, 21. Juli. Anfangs der kommenden Woche erwartet man in Toulon den Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich mit der von ihm befehligten kaiserlichen Escadre, welche zwölf Kriegsschiffe zählt. Der Kaiser der Franzosen hat im voraus die nöthigen Befehle erlassen, auf daß der Bruder Sr. apostol. Maj. auf die ausgezeichnetste Weise von den dortigen Behörden empfangen werde. Ein Generaladjutant des Kaisers wird sich eigens nach Toulon verfügen, um den erlauchten Gast Namens des Hofs der Tuilerien zu bewillkommen. Auch der hiesige österreichische Gesandte begibt sich auf einige Tage nach Toulon. — Die Ankunft der Königin Victoria in Paris bleibt auf den 18. Aug. festgesetzt. Kaiserin Eugenie wird zwischen dem 8. und 10. August aus dem Bad Eaux Bonnes hier zurückerwartet, um die Königin von Großbritannien zu empfangen, welche mit dem Prinzen Albert eine Woche auf französischem Boden zu verweilen beabsichtigt. Ob der Kaiser selbst bis Calais ihr entgegenfahren wird, ist noch unentschieden, da nach der strengen Etikette dieß nicht zulässig erscheint. Man glaubt daher, es werde der Prinz Napoleon die Königin Victoria bei ihrer Landung in Calais empfangen und sie nach Paris geleiten, wo der Kaiser auf dem Bahnhof seine hohen Gäste begrüßen würde. — Die internationale Ausstellungs-Jury gibt heute im sogenannten Jardin d'Hiver ein großes Festessen zu Ehren des Prinzen Napoleon, als des Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungscommission. Das Couvert ist zu 60 Franken berechnet!! Um zu verhüten, daß politische Anspielungen beim Ausbringen der Toaste fallen, sind die Theilnehmer des Festessens schriftlich gewarnt worden, keine andern Toaste auszubringen, außer auf die Gesundheit des Kaisers, des Prinzen Napoleon und auf das Gedeihen der Industrie und der schönen Künste.

Paris, 22. Juli. Man spricht in diplomatischen Kreisen von einer Annäherung zwischen den Höfen von Frankreich und Neapel, welche in der letzten Zeit auf gespanntem Fuße mit einander gewesen. Diese Annäherung hat, wie mir versichert wird, die Bekämpfung östereichischen Einflusses zum Zwecke, und man hofft hier, auch den sardinischen Hof dem neapolitanischen näher zu bringen. Die nächste Folge der erwähnten Veränderung wird die sein, daß der Deputirte Graf Cassarelli, Sohn eines Kriegs-Ministers von Napoleon I., an die Stelle des Herrn Delacour als Gesandter nach Neapel geschickt werden wird. — Das Anlehen findet die lebhafteste Theilnahme, in Paris, wie in den Provinzen. In letzteren beklagen sich die General-Steuer-Einnehmer, daß die Fabrikanten, welche über zahlreiche Arbeiter zu verfügen haben, diese für sich subscribiren schicken und so die Absichten der Regierung zum Theil vereitelt werden. Von der Municipalgarde sind fünf bis sechs Mann per Compagnie zur Zeichnung von Fünfzig-Franken-Renten geschickt worden, indem man sie gegen jeden etwaigen Verlust auf mögliche Herabsetzung des Anlehens versicherte. — Die bekanntlich Lord Palmerston nahe stehende Morning Post bringt einen Artikel, der wenig daran zweifeln läßt, daß eine neue Ueberwinterung in der Krim bevorsteht. Die Vorkehrungen und Bestellungen dazu sind, wie man weiß, schon von den beiden verbündeten Regierungen getroffen.

Nach Briefen aus Tunis vom 8. d. Mts. hat der neue Bey die Mitglieder der Deputation, die der verstorbene Bey zum Kaiser der Franzosen gesandt hatte, bei ihrer Rückkehr sehr schlecht empfangen. Mehrere andere Personen, die in hoher Gunst beim verstorbenen Bey standen, wurden verhaftet und ihrer Stellen und Güter beraubt. Demselben Schreiben zufolge war ein Theil der Verstärkungen, die der Bey nach Konstantinopel sendet, schon unterwegs.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Hr. Pacheco wird der Regierung in kurzem ein Memorandum über mit Rom streitige Fragen zustellen. Ein Circular soll auch an die fremden Höfe gerichtet werden. — Einige Unordnungen ohne politischen Charakter haben in Badajoz stattgehabt; es wurde ihnen sofort ein Ende gemacht. — Die Meldungen aus Catalonien lauten wieder durchaus beruhigend. Die Arbeiter von Berga haben an die von Barcelona eine Adresse geschickt, um sie aufzufordern, auf ihrem Begehren in Betreff des Associationsrechtes nicht zu beharren.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Die zwölf Bösewichter, die das türkische Handelsschiff in Brand gesteckt, nachdem sie den Capitän, seinen Secretär und einige andere Personen aus der Mannschaft ermordet hatten, wurden vor drei Tagen hieher gebracht und in das hiesige Criminal-Gefängniß abgeführt. Vorgestern erschienen sie vor dem Instruktions-Richter. Es scheint, daß zwei oder drei unter ihnen nur aus Furcht, selbst ermordet zu werden, da sie das Beispiel der ermordeten Matrosen vor Augen hatten, an der Schandthat Theil genommen und, einmal ans Land gestiegen, die gräßliche That zur Kenntniß der Behörden brachten.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. Der Nachricht von der Verwundung des Admiral Nachimoff, des einzigen Generals in diesem Kriege, der nächst Bebutoff mit dem St. Georg 2. Klasse gleich Anfangs decorirt worden, folgte an demselben Tage die Kunde von seinem Tode. Die Zuversicht der alten Kerntruppen in Sebastopol ist durch dieß Ereigniß auf eine harte Probe gestellt. Schon nach dem Tode Korniloff's offenbarte sich eine Kleinmuth unter den Seeleuten, von dem selbst russische Correspondenzen sprachen, indem sie erzählten, daß es des Zuspruchs Nachimoff's bedurfte, um die Flottenmannschaft zu trösten und ihren Muth wieder zu beleben. Uebrigens wird mit besonderer Befriedigung hervorgehoben, daß der Tod meist Russen unter den Führern wegrafft, ein Beweis, daß sie es vorzugsweise sind, die unerschrocken für Thron und Vaterland ihr Leben in die Schanze schlagen.

Warschau, 22. Juli. Ein kaiserl. Ukas verbietet den Juden die fernere Ansiedelung und Grundeigenthumserwerbung als Ackerbauer in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa. Der Administrationsrath von Polen soll aufgelöst, die Commissionen für Inneres, geistliche Angelegenheiten und

Finanzen sollen den Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. (Das wäre also das Gegentheil einer gehofften Rückkehr zu eigener polnischer Verwaltung.) Es heißt Fürst Paskiewitsch wünsche in Ruhestand versetzt zu werden. Während des Kriegszustandes in Polen werden politische Vergehen dem Kriegsgericht überwiesen.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 21. Juli Abends, daß die Beschießung durch den Feind zuweilen stark sei, daß aber die russischen Batterien mit Erfolg antworten.

Odessa, 14. Juli. So lange Oesterreich durch die Concentration ungeheurer Truppenmassen an den Grenzen des russischen Reiches eine drohende Stellung einnahm, war es für die aus den Fürstenthümern zurückgekehrte russische Armee unerläßlich, zur Centralbasis eventueller Defensivoperationen Kischeneff zu machen, um zu gleicher Zeit im engen Verkehr mit der Hauptarmee in Polen zu stehen und die Vertheidigung der Reichsgrenzen genauer zu überwachen. Nachdem jedoch sich die politische Lage dermaßen geändert, daß das St. Petersburger Cabinet im vollem Vertrauen auf die Aufrichtigkeit seines alten Bundesgenossen ähnliche Maßregeln, wie die oben erwähnte, für überflüssig erachtet, ward dem Oberbefehlshaber der Südarmee, General der Infanterie Lüders, der Befehl ertheilt, sein Hauptquartier von Kischeneff nach Odessa zu verlegen, um die sich auf dem taurischen Kriegstheater vorbereitenden Kriegsoperationen nachdrücklicher unterstützen und etwaigen Versuchen des Feindes, sich des Gebietes zwischen Ismail und Perekop zu bemächtigen, vereiteln zu können. Generaladjutant Lüders hat bereits seine Wohnung auf seinem Landhause am Meere bezogen. Die Ankunft des Armeestabs ist auf den 17. ds. Mts. festgesetzt. Die hier befindlichen 4 Cavallerie- (2 Ulanen-, 2 Husaren-) Regimenter, nebst der 11. Reserve-Division marschiren dieser Tage nach Nikolajeff. Sie werden durch Truppen des 4. Corps ersetzt werden. Reisende aus Bessarabien versichern, daß Ismail auf das furchtbarste befestigt sei und etwa 20,000 Mann Besatzung habe. Ein Handstreich gegen diese für den Süden wichtige Festung scheint demnach unwahrscheinlich. Morgen werden die nach der Krim bestimmten Truppen durch den Befehlshaber der Südarmee besichtigt. Der Erzbischof von Cherson und Taurien, Innocenz, begab sich auf die Aufforderung des Fürsten Gortschakoff nach Sebastopol, um dessen Vertheidiger zum bevorstehenden blutigen Kampfe zu segnen. Die Begeisterung des Empfanges war unbeschreiblich. Den 26. v. Mts. weihte er die auf dem Katharinenplatze versammelten Truppen ein, und hielt eine Rede, die dieser Tage in der Odessaer russischen Zeitung abgedruckt werden wird. Als er sich an den General Osten-Sacken wendete, sagte er:

„Mein Sohn! Als wir uns das letztemal sahen (nach dem Bombardement Odessa's), da war es ein Vorgefühl der göttlichen Eingebung, welche mir die Worte einflößte: Gehe, wandle und kämpfe, auf daß Dich der Herr, unser Gott, siegreich zurückführe. Du hast es erfüllt, das Wort der Prophezeiung. Durch die Dir anvertraute Vertheidigung dieser Veste hast Du Dich und Deine Soldaten mit unsterblichen Lorbeeren geschmückt. Nun sage ich Dir aber nochmals, kämpfe und siege, denn Du bist ein Auserwählter des Herrn, zur Geißel seiner Feinde bestimmt.

Seit dem Sturme vom 18. v. M. ist der Besuch der Südseite Sebastopols für Jedermann, ja sogar für Militärs, die im Augenblicke daselbst keinen Dienst versehen, untersagt. Zugleich ist auch die Passage durch Perekop ohne besondere Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff oder des Generaladjutanten Lüders verboten. Die Organisirung der innern Vertheidigung Sebastopols wurde nach der Verwundung des Generals Todleben seinem Gehilfen Reinikoff übertragen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Hr. v. Thouvenel ist vorgestern angekommen. Omer Pascha ist gestern angelangt, muthmaßlich um sein Oberkommando niederzulegen. Nach Asien gehen fortwährend Verstärkungen ab.

Es soll der Sturz Ali Pascha's, des türkischen Bevollmächtigten bei den Wiener Conferenzen (mit Drouyn de Lhuys und Russell der dritte im Bunde!) nahe bevorstehen.

Die neuesten Depeschen Vassif Pascha's und William Pascha's aus Kars vom 29. Juni lauten zwar etwas beruhigender über die Haltung der Garnison und der Bevölkerung; aber der Mangel an Munition und die Ueberlegenheit der Russen läßt nicht bloß für Kars, sondern auch für Erzerum das Schlimmste fürchten, wenn letzterer Platz auch die Mittel zu einem wirksameren Widerstand hat.

Damaskus, 14. Juni. Am 9. d. M. hat der Oberst Walpole mit den irregulären Truppen, die er hier angeworben, die Stadt verlassen, und bei den Unordnungen welche sich diese Milizen zu schulden kommen ließen einerseits, und den Unannehmlichkeiten welche die Localbehörden ihnen bereiteten andrerseits, hat ihr Abgang begreiflich kein großes Bedauern veranlaßt. Es waren ihrer ungefähr 600, darunter vielleicht 20 Christen. Sie haben nicht, wie es anfangs hieß, den Weg nach Aleppo, sondern nach Beyrut eingeschlagen, wo sie auf zwei Kriegsschiffen, die eigens deßhalb dorthin geschickt sind, eingeschifft werden sollen. Die würdigen Leute haben aber noch andere Täuschungen als diese veränderte Reiseroute erleben müssen. Als sie verlangten daß man ihnen, bevor sie abzögen, die versprochenen 500 Piaster auszahle, um die zurückbleibenden Familien nicht hülflos zu lassen, wurde ihr Gesuch vom Oberst rund abgeschlagen, und der Bimbaschi, der dasselbe mit unterzeichnet hatte, in Arrest geschickt. Ausserdem wurden ihnen, sobald sie die Stadt hinter sich hatten, die Waffen abgenommen, und um das Maß ihres Mißvergnügens voll zu machen, sahen sie sich von einer starken Schaar Druses vom Libanon umschwärmt, die das englische Consulat herbeigerufen hatte um ihr Desertiren zu verhindern. Heulend und wehklagend geleitete eine Masse von Weibern den traurigen Zug zum Thor hinaus. — An mehreren Punkten des Ejalets Damaskus haben beklagenswerthe Unordnungen stattgefunden. In Zahle haben die christlichen Einwohner einen harten Strauß gegen die Metualis von Britan zu bestehen gehabt, als sie den Tod von vier ihrer bei verschiedenen Gelegenheiten ermordeten Glaubens-Genossen rächen wollten. Die Zahlioten haben ihrerseits vier Metualis getödtet und deren Dorf in Brand gesteckt, aber die Sache wird damit schwerlich zu Ende sein; denn der Emir Salman ist ein Metuali und eine Creatur des englischen Consuls. In Hasbaya sollen die Druses sich geweigert haben, ihre Steuern zu zahlen. Nachdem der Emir Mehammed, der dort als Muffelim fungirte, seine Entlassung genommen, ersetzte man ihn durch seinen Vater, den Emir Saad-Din, der vor zwei Jahren auf Anforderung des englischen Consulats entsetzt wurde und jetzt mit ausdrücklicher Genehmigung dieses Consulats wieder in seinen Posten installirt ist. Der Emir Mehammed und Assaf Harfusch von Baibek, der erste der Urheber und der zweite der Theilnehmer des Aufstandes von 1856, beide aber in dem Treffen von Maaluia zu Gefangenen gemacht und seitdem nach Candia verbannt, entwischten als Franciscanermönche verkleidet von dort und erschienen neuerdings ganz plötzlich in ihrer Heimath (sie sollen sogar in Bludan eine Nacht im Landhause des englischen Consuls zugebracht haben), natürlich um wie früher das Räuberhandwerk zu treiben, da sie sehr wohl wissen, daß die Regierung nicht im Stande ist, ihnen etwas anzuhaben. — Am 7. Juni ist eine barmherzige Schwester, die Schwester Therese, zu Grabe getragen worden. Auf Einladung des französischen Consulats sind, außer dem Consularcorps, auch zwei türkische Obersten ihrem Sarge gefolgt. Eine Abtheilung Soldaten geleitete den Zug und die christliche Bevölkerung folgte ihm in Masse.

Die Araber des Paschaliks Tripolis haben sich empört. Ein türkisches Truppenkorps, welches gegen sie geschickt worden war, wurde mit einem Verlust von 1700 bis 2000 Mann von den Aufständischen nach der Stadt zurückgetrieben.

Amerika.

Aus Philadelphia vom 30. Juni: Der Kampf für die Präsidentenwahl beginnt bei uns außerordentlich frühzeitig, und es ist auch nicht zu bezweifeln, daß derselbe Dießmal sehr ernsthaft sein wird, indem jede Partei ihre Grundsätze mit aller Macht geltend zu machen sucht, und besonders scheinen die „Nichtswisser" keine Hinterlistigkeit, keine Schleichwege, keine Gewaltmaßregel zu scheuen, um ihren Zweck zu erreichen. Die Präsidentschaftskandidaten der verschiedenen Parteien sind: Herr Law von New-York, „Weißnichts" (Knownothing) und Temperanzer (Mäßigkeitsparteigänger), Herr Seward von New-York, Antisklaverei-, Antitemperanzmann, gemäßigter Knownothing (von der Schattirung der Weißwaffe, Knowsomethings); Herr H. A. Wiese von Virginien, Demokrat, gegen Temperanz, gegen die „Weißnichtse" u. hinsichtlich der Sklavenfrage, trotz dem er in einem Sklavenstaat wohnt, ein Freund der Aufhebung der Sklaverei auf einem vernünftigen und gesetzlichen Wege. Da nun die Knownothings sich bei der Sklavenfrage entzweit haben und ein bedeutender Theil derselben Hrn. Seward als seinen Candidaten für die Präsidentschaft erklärt hat, so könnte es leicht möglich werden, daß der demokratischen Partei der Sieg zufiele, besonders wenn alle Einwanderer Mann für Mann sich für Hrn. Wiese erklären würden. Hr. Wiese ist gewiß der größte Feind der Knownothings, und sie fürchten denselben sehr, da es anerkannt ist, daß er ein eben so talentvoller als tugendhafter Mann ist, den weder Amt noch Geld bestechen kann, was er schon oft in den Hallen des Congresses bewiesen hat. Dabei ist er, was in den Augen des Volkes der Verein. Staaten viel gilt, ein sehr tüchtiger und ganz unerschrockener Redner. Hr. Seward ist ein schon etwas abgenützter Parteimann und Aemtersucher, der zwar vorgibt, ein strenger Antisklaverei- und Antitemperanzmann zu sein, aber doch seinen Mantel immer nach dem Wind hängt, so daß er bereits sehr viel Zutrauen verloren hat. Seward hatte bei der letzten Gouverneurswahl in New-York sehr viele Freunde unter den Deutschen, doch hofft man, daß sie sich bei der Präsidentenwahl alle für Herrn Wiese erklären werden, um den gemeinsamen Feind zu schlagen. Herr Law von New-York, der Kandidat der eingefleischten Knownothings, ist der würdige Vertreter der amerikanischen Bigotterie, der Temperanznarrheiten und des Fremdenhasses, welcher Feuer vom Himmel rufen möchte, um alle Schiffe zu zerstören, welche Einwanderer an den Ufern der V. Staaten landen, und seine feurigen Reden, die er in diesem Ton gegen Einwanderer u. Katholiken gehalten hat, zeugen genugsam von seinem ergrimmten und boshaften Herzen. Seine Partei ist bis jetzt noch immer die stärkste, doch wird sie ohne Zweifel, bevor der Wahltag erscheint, eine Masse als Ueberläufer verloren haben. —

Das Erfreulichste in Amerika ist die Ernte, welche die kühnsten Hoffnungen zu übertreffen verspricht; besonders steht das Welschkorn, eine Hauptpflanze hier, beispiellos, es ist im Durchschnitt 10 bis 12 Fuß hoch und trägt sehr reichlich. Die Krankheit in den Weinbergen von Reading in Pennsylvanien ist dieses Jahr ganz verschwunden, auch kommen über den Wein aus Cincinnati in Ohio und Herman in Missouri sehr erfreuliche Berichte, und so scheint sich in diesem Jahr Alles gegen die Temperanzler verschworen zu haben.

Vermischtes.

*** **Aus dem untern Maingau**, 22. Juli. Unseren seither so oft geprüften Winzern scheint das Jahr 1855 reichlich alles Das ersetzen zu wollen, was frühere Jahre versäumt haben. Der Stand des Weinstocks ist so ausgezeichnet, daß wir die Behauptung aufzustellen wagen, die heurige Crescenz wird bei fortdauernder günstiger Witterung mit dem 1846r sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht vollkommen realisiren. — Die Kohlsamenernte ist nunmehr beendet und hat in jeder Beziehung ein befriedigendes Resultat geliefert. Mit dem Schneiden des Korns hat man nun auch den Anfang gemacht und dasselbe verspricht den reichlichsten Ertrag.

*** Die Weinconsumtion in Siebenbürgen hat nach der „Donau" im Laufe dieses Jahres eine außergewöhnliche Höhe erreicht. Aus Mediasch allein wurden an 100,000 siebenbürgische Eimer nach Kronstadt, Keßdi Vaserhely und Csik-Szereda verführt. Dennoch ist noch ein großer Weinvorrath im Lande. Und überdies haben wir gegründete Aussicht auf eine eben so reiche als vortreffliche Weinlesung. — Die Bewohner des Dorfes Remete (Bezirk Gyergyo Szt. Miklosch, Kreis Udvarhely) waren unlängst Zeugen eines gewaltigen Waldbrandes, der über 12 Tage dauerte.

*** **Madrid**, 18. Juli. Die Cholera hat in einer Familie in einer Nacht furchtbar aufgeräumt. General-Lieutenant Schelly, Generalcapitän von Granada seit der Revolution, welcher sich seit einiger Zeit auf einem Gute in der Nähe von Sevilla aufhielt, wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. d. von der Cholera ergriffen und weggerafft. In der nämlichen Nacht erlagen dieser Seuche seine Tochter, seine beiden Schwestern, der Verwalter seiner Güter, die Frau dieses Letzteren und drei Diener; beim Abgange des Couriers waren Schelly's Gemahlin, seine Mutter und sein Bruder, Marquis von Villa-Vilvestre, dem Tode nahe! General Schelly war kaum 44 Jahre alt. Dieses entsetzliche Ereigniß hat alle Kreise auf's Tiefste ergriffen. Die Cholera ist in Granada mit großer Heftigkeit aufgetreten. Täglich werden 5 bis 600 Kranke in die Spitäler gebracht; die Zahl der Todten beläuft sich jeden Tag auf 100 bis 130.

*** Die Gazette du midi enthält Folgendes: Das gegen Oberst Don Blas Durana ausgesprochene Todesurtheil konnte nur an einer Leiche vollzogen werden. Es gelang dem Verurtheilten, sich trotz der Ueberwachung, deren Gegenstand er war, in der Nacht vom 13. zu vergiften. Kraft der spanischen Gesetze wurde die Leiche nach erfolgter Erhebung des Selbstmords an den Ort der Hinrichtung gebracht, wo der Henker sein Amt inmitten einer ungeheuren von Schrecken befallenen Menschenmenge verrichtete.

*** Die Nachricht von dem Brande der in Nowgorod während der großen Messe stattgefunden hätte, wird in Petersburger Blättern widerlegt; die Stadt Wlodzimier (Wladimir), im Gouvernement Volhynien, ist dagegen von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden.

*** Hr. Galleau, französischer Vicecensul in Portoferrajo auf Elba, früher in Genf, theilt im Journal de Geneve ein Mittel gegen die Traubenkrankheit mit, welches noch wenig bekannt sein dürfte. Ein Weinbauer auf Elba, Namens Lambardi, hatte bereits vor drei Jahren die Entdeckung gemacht, daß diejenigen Trauben in seinen Werbergen, welche fast oder ganz auf dem Boden lagen, von der Krankheit verschont geblieben waren, wogegen die höher am Stocke befindlichen derselben gänzlich erlagen. Auf diese Erfahrung gestützt, suchte er nun seit zwei Jahren seine Reben möglichst nahe am Boden hinzuziehen, woselbst er sie mit hölzernen Spangenhaken befestigte. Der Erfolg entsprach völlig seinen Erwartungen: seine Trauben blieben so durchaus von der Krankheit verschont, daß gegenwärtig Lambardi's Methode allgemein auf Elba, namentlich auch in den großherzoglichen Weinbergen mit dem besten Erfolg angewandt wird. Hr. Galleau hofft, durch diese Mittheilung den Weinbauern an den Ufern des ihm so theuern Genfersees nützlich werden zu können.

*** Zu den Wunderdingen Londons, zu seinen seltensten Sehenswürdigkeiten gehören die sogenannten Aquarien im zoologischen Garten, in welchen man das stille, geheimnißvolle Leben und Treiben der Fische, der Schal- und Bauchthiere, der Mollusken und Polypen, die ganze uns bisher im Schooße des Meeres verborgene Welt mit allen ihren unbeschreiblichen Wundern beobachten und studiren kann. Auch Brüssel besitzt jetzt in seinem botanischen Garten ein Aquarium im großartigsten Maßstabe, welches hinsichtlich seiner Anlage und Einrichtung die londoner überbieten soll.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 85⅛ G.; 4proz. 91⅛ G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 91 G. ditto 4½proz. 97⅛ G.; ditto 5proz. dritte Emission 101¼ G.; ditto vierte 100⅛ B.

Berlin, 23. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅙; freiw. Anl. 4½proz. 101.

Wien, 23. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 78¹⁄₁₆; 4½proz. 67⁷⁄₁₆; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 110½; desgleichen 1854 100⅝; Bankactien 983. Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso. 122⅜; London 11.50.

London, 23. Juli. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 23. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld
Oesterreich,	Bankactien	950	945
„	5% Metalliques-Obligationen	63	62⅞
„	4½% „ „ von 1839	51⅝	51¼
„	2½% „ „ „ „	—	32¼
„	fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	97⅛	96⅝
„	fl. 500 Loose von 1831	—	179
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern,	3½% Obligationen	86⅛	85⅝
„	4% „	92⅛	91⅞
„	4% „ Grundrenten	92⅛	91⅝
„	4½% Obligationen	98⅛	97⅞
„	5% Obligationen von 1850	101⅛	101
„	Ludwigshafen-Bexbach	156⅜	155⅞
„	Bayer. Bankactien	—	730
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	86	85¼
„	4½% „ „ „	101⅛	100⅝
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53	52¼
„	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	103⅜	103¼
„	ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„	fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau,	fl. 25 Loose	26¼	28
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	310	308
„	Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Buchdruckerei von B. J. Mäsch in Nürnberg hat so eben die Presse verlassen und ist von uns direkt, sowie durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Fünfzig leichte zweistimmige Lieder religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts. Gewidmet den Vereinen christlicher Jünglinge. II. Folge. Von Nro. 51 bis 100. 4½ Bogen quer 8°. broch 12 kr. **Fünfzig leichte zweistimmige Lieder religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts.** Gewidmet den Vereinen christlicher Jungfrauen. II. Folge. Von Nro. 51 bis 100. 4½ Bogen quer 8°. broch. 12 kr.

Diese II. Folge schließt sich der vor 2 Jahren erschienenen, unter dem Namen „Allersberger Lieder" bekannten I. Folge unmittelbar an und bildet erst mit dieser ein Ganzes. — Der geistliche Herr Verfasser ist, indem er diese Fortsetzung der Lieder den eifrigen und gottesfürchtigen Bundes-Mitgliedern besonders anempfiehlt, zu deren Herausgabe nur durch allseitig an ihn gestellte Wünsche veranlaßt worden, und es ist ihm Trost und Freude, wenn diese II. Folge eben so segensreiche Früchte bei den frommen Jugend bündnissen erzielt, wie es die I. Folge gethan. — Bei vielen Vereinen sind obige Lieder eingeführt, und ist die I. Folge bei 3 Auflagen in 26,000 Exemplaren im ganzen katholischen Deutschland verbreitet. — Obwohl diese II. Folge um einen ganzen Bogen stärker ist als die I., so haben wir den Preis gerne nicht erhöht, um diese Lieder auch dem Aermsten zugänglich zu machen.

☞ Exemplare der I. Folge für Jünglinge und für Jungfrauen sind noch vorräthig.

Nürnberg, im Juli 1855. **Die Verlagsbuchdruckerei.**

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 21. Juli. Waizen 25 fl. 41 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 25 kr.

Regensburg, 21. Juli. Waizen 25 fl. 25 kr. Korn 17 fl. 32 kr. Gerste 13 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Straubing, 21. Juli. Waizen 24 fl. 7 kr. Korn 17 fl. 25 kr. Gerste 12 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Frankfurt, 24 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 10½ kr. Englische Souverains 11 fl 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Verlags-Comptoir Wasserstr.)

Bamberger Zeitung.

Nr. 208. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 208. Freitag, 27. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 24. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der temporär quieszirte Postoffizial Belz wurde bei dem k. Oberpost- und Bahnamte in Würzburg reactivirt, und der Postoffizial Baader von Kempten nach Augsburg versetzt. Zu Postoffizialen wurden ernannt: die Assistenten Riß bei dem Oberpostamte in Regensburg, Wachter bei dem Oberpost- und Bahnamte Bamberg, Weidmann bei dem Oberpost- und Bahnamte Würzburg, Heunisch bei dem k. Post- und Bahnamte Kempten, Görz bei dem k. Oberpost- und Bahnamte München, Klinger bei dem k. Post- und Bahnamte Schweinfurt und Kollmann bei dem k. Oberpost- und Bahnamte München. — Die bei dem Nebenzollamte I. Griesen erledigte Controleurstelle wurde dem beritteten Grenzoberaufseher Schmitt zu Hornbach verliehen.

Heute ist ein neues „Militär-Handbuch für das Königreich Bayern" erschienen.

Straubing, 22. Juli. Heute ist dahier auf Anregung des Hrn. Reichsraths v. Niethammer eine Conferenz adeliger Gutsbesitzer aus hiesiger Gegend und gegen München zu wegen Uebernahme des Baues der Eisenbahn von München hieher auf Privatkosten.

* **Bamberg**, 26. Juli. Gestern Abends traf mit dem Bahnzug von Schweinfurt das 4. Bataillon des in Rastatt garnisonirenden k. k. österr. Inf.-Regiments „Benedek" hier ein, und wurde über Nacht einquartiert. Die Offiziere desselben und die hiezu nöthigen Unteroffiziere kommen zur Erhaltung des Rahmens des Bataillons nach Prag und von der Mannschaft werden etwa 250 in die Heimath entlassen, die übrigen aber, welche erst kurze Zeit dienen, sind den in Rastatt zurückbleibenden drei Bataillonen des genannten Regiments eingereiht worden.

Vom Main, 22. Juli. Außer der kirchlich-politischen Frage haben noch zwei andere Angelegenheiten den deutschen Episcopat zu Mainz beschäftigt. In Rom befindet sich eine, mit dem Collegium germanicum nicht zu verwechselnde Stiftung für Deutschland — del anima — zu Gunsten deutscher Priester bestimmt, von beträchtlichem Vermögen, bisher jedoch von Deutschland unbenützt und wenig gekannt. Diese Stiftung wurde von Rom verwaltet; der Kaiser von Oesterreich, als vormals deutscher Kaiser, übte eine Art Aufsicht dabei aus. Nunmehr haben sich die deutschen Bischöfe zu Mainz dahin vereinigt, die Administration jener Stiftung zu beanspruchen und das Protectorat derselben förmlich an Oesterreich zu übertragen. Fürst Schwarzenberg, der Cardinal-Erzbischof von Prag, würde wahrscheinlich Administrator werden. Die Stiftung soll zur Ausbildung deutscher Priester und als Wohnung deutscher Bischöfe dienen, wenn solche nach Rom reisen. Eine weitere Besprechung zu Mainz betraf die Fürsorge, daß die katholische Auswanderung aus Deutschland auch in fernen Welttheilen der priesterlichen Seelsorge nicht entbehre.

Wien, 23. Juli. Herr v. Bruck dringt fortwährend auf Ersparungen im Staatshaushalte. Dem Directorium der Bank ist der Befehl zugegangen, das Wechselportefeuille, welches sie durch eine neue Emission von Banknoten erweiterte, um 12 Millionen zu restringiren. Dagegen ist an dem Verkauf der Südbahn an die Lloydgesellschaft kein wahres Wort und auch der dem Herrn v. Bruck unterschobene Plan eines Verkaufs der Staatsdomänen in Ungarn dürfte nur mit äußerster Vorsicht hinzunehmen sein. Zwischen besserer Nutzbarmachung und gänzlichem Verkaufe ist ein großer Unterschied.

Wien, 23. Juli. Gestern Abend fand die Beleuchtung der Mariensäule und des umgebenden Stadttheiles statt. Die bei der Prozession anwesende Menschenmenge war eine ungeheure und alle Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen sind mit der größten Umsicht getroffen und gehandhabt worden, so daß kein irgend nennenswerther Unfall sich ereignet hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Juli. Der k. k. österreichische Gesandte bei der Eidgenossenschaft hat dem Bundespräsidenten eine Verbalnote mitgetheilt, mit welcher die kaiserliche Regierung sich über die Beeinträchtigung der Rechte der Bischöfe von Mailand und Como durch das im Kanton Tessin erlassene, sogenannte politisch-kirchliche Gesetz beschwert, und zu Beseitigung aller und jeder Collisionen den Abschluß eines Concordats zwischen Tessin und dem päpstlichen Stuhl vorschlägt. — Die Revue de Geneve berichtet von einem am 19. d. M. in Chamouny ausgebrochenen Brand, der 14 Familien obdachlos gemacht und auch ein Menschenleben gefordert hat.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Courier de Marseille meldet, daß in letzterer Stadt 1200 Mann Cavallerie erwartet werden, welche die siebente und achte Schwadron der Chasseurs d'Afrique bilden sollen. Diese Soldaten sind aus den Husaren und Jägern ausgewählt. — General Forey, welcher auf sein Ersuchen zur Disposition gestellt worden, hat sich nach den Seebädern von Pornic begeben, um seine durch die Anstrengungen des Krieges erschütterte Gesundheit wieder herzustellen. — Der bekanntlich am 18. Juni tödtlich verwundete General Mayran hatte kurz vor seinem Tode befohlen, daß sein Herz nach Frankreich gebracht werde. Sein letzter Wunsch wurde erfüllt. — Wegen des hohen Preises der Lebensmittel und Hausmiethen hat der jüngst in den Generalrath der Bank von Frankreich berufene Hr. v. Rothschild Sohn den ihn ehrenden Antrag gestellt, den Gehalt aller kleinen Beamten derselben um die Hälfte zu erhöhen. Dieser Antrag wird ohne Zweifel angenommen werden. — Die Nachrichten aus der Krim sind besser. Man ist bei den Annäherungs-Arbeiten auf ein günstigeres, leichter zu behandelndes Terrain gestoßen, und diese gehen nun rascher vorwärts. Doch wird, laut der letzten Depesche des Generals Pelissier, der neue Angriff einige Zeit hinausgeschoben bleiben, da man diesmal ganz sicher zu Werke gehen will. — Baron Thouvenel hat den Auftrag, in Konstantinopel beim Diwan darauf hinzuwirken, daß die türkischen Paschas in den der russischen Gewalt entrungenen Littoralen die circassischen Häuptlinge und überhaupt die circassische Bevölkerung nicht durch ihre gewissenlose Behandlung verletzen.

Paris, 23. Juli. Man fährt fort, die großen Speculanten aufzumuntern, hat sich aber doch im Finanz-Ministerium genöthigt gesehen, die Zahl der Bureaux für die Zeichnungen von 50 Fr. um vier zu erhöhen. In den Journalen war angekündigt worden, daß die eben erwähnten Zeichnungen die ganze Anleihe decken würden; die Regierung wird diese Behauptung in einem „Mitgetheilt" Lügen strafen. So viel bekannt, sind hier und in den Departements bloß 50 Mill. in Beträgen für 50 Fr. Rente gezeichnet worden. Jenes „Mitgetheilt" soll hauptsächlich die großen Unterzeichner antreiben, möglichst viel zu zeichnen, damit die 750 Millionen bedeutend überschritten werden. Heute hieß es im Finanz-Ministerium, die Regierung rechne auf 6 Milliarden. — Dem Pater Lacordaire ist das Predigen im Sprengel von Toulouse förmlich untersagt worden; für den hiesigen war es ihm bereits verboten. — Die Wittwe Lucian Bonaparte's, des älteren Bruders Napoleon's I., ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Der Kölner Ztg. wird aus Paris vom 23. Juli geschrieben: Trotz des uns auf telegraphischem Wege mitgetheilten Dementi's der offiziellen Correspondenz beharren wir auf unserer Behauptung: Die Abreise des Hrn. v. Hübner ist bevorstehend. Derselbe wird zwar vorläufig keinen förmlichen Abschied nehmen; aber wir wiederholen es aus gut unterrichteter Quelle, daß der österreichische Gesandte nicht auf seinen Posten zurückkehren dürfte, falls die österreichische Regierung in ihrer auswärtigen Politik sich verhält, wie heute. Die Zukunft wird entscheiden, wer besser unterrichtet gewesen, wir oder die Oesterr. Correspondenz.

Der „Constitutionnel" stellt in einem umfassenden Artikel Betrachtungen über das Verhältniß der Circassier zu Rußland und der Türkei an, worin er unter Anderm sagt: „Es scheint sicher, daß eine vorherrschende Rücksicht den Eifer der Circassier für die türkische Angelegenheit erkalten macht. Der „Naib" Schamyls hat sich darüber mit Engländern, die ihn vergangenen Mai in seinen Bergen, wohin sie in diplomatischer Mission gesandt worden waren, besuchten, offen ausgesprochen. Er hat sein Erstaunen darüber kundgegeben, zu sehen, wie die Türken in den Bergen und am circassischen Ufergebiet des schwarzen Meeres dahin streben, ihre Oberherrschaft an die Stelle der russischen zu setzen; er sagte, daß Dieß eine traurige Frucht 30jährigen hartnäckigen Unabhängigkeitskampfes wäre, unter die Botmäßigkeit unwissender Pascha's zu fallen, deren ganze Verwaltung sich darauf beschränken würde, den möglich größten Tribut zu ziehen. Er fügte hinzu, daß die Türken, welche sich seit dem Rückzuge der Russen am tscherkessischen Küstenstrich des schwarzen Meeres festgesetzt hätten, bereits Erpressungen begingen und den ganzen Handel nach außen abschnitten." Der Constitutionnel schließt mit der Betrachtung, daß es besser wäre, den Tscherkessen ihre Unabhängigkeit nach Beendigung des Krieges zu garantiren, statt auf die wichtige Mitwirkung dieses kriegerischen Volkes zu verzichten.

Aus Paris vom 22. Juli wird der Indépendance Belge gemeldet: „Die neuesten Berichte aus den Donau-Fürstenthü-

mern lauten günstiger. Die Aernte-Aussichten sind vortrefflich, und die Bevölkerung athmet wieder auf. Unter den österreichischen Truppen werden einige Bewegungen bemerkbar; der Effektivbestand des Occupations-Corps wurde bedeutend vermindert. Mehrere Regimenter traten, wie es heißt, den Marsch nach Triest an. Die einzige Besorgniß, die man noch hegt, ist die über die Bewegung der Türken in der Dobrudscha. — Bei Nikolajew wird ein Reservelager von 70- bis 80,000 Mann gebildet. Diese Truppen gehen später wahrscheinlich nach der Krim; doch hat Fürst Gortschakoff zu wissen gethan, daß für den Augenblick die erhaltenen Verstärkungen zureichend seien.

Spanien.

Madrid, 19. Juli. Die Cortes haben in der ersten Periode ihres Bestandes 91 Gesetze und die Grundbestimmungen der neuen Verfassung bewilligt. Die Gaceta beginnt die Annoncen für den Verkauf der Nationalgüter zu veröffentlichen. Die Inventarien der Provinzen Jaen und Caceres sind schon bekannt gemacht. — Die vom Finanzminister im Auslande negocirte Anleihe von 40 Millionen Realen ist abgeschlossen. Bis Ende des laufenden Monats werden 20 Millionen in Santander anlangen: der Rest folgt bald darauf. Die Anleihe ist zu 8pCt. gegen 3 pCt. Titrel abgeschlossen worden.

Madrid, 21. Juli. In Valencia wurden einige Demokraten verhaftet, da man dort einer Verschwörung im republikanischen Sinne auf die Spur gekommen ist. — Der Gouverneur von Melilla, Buesta, hat eine glänzende Operation gegen die Kabylen ausgeführt; er verbrannte die Quartiere, in welche die Araber sich zurückgezogen. Die Mauren verloren viele Leute, die spanischen Truppen weniger. Der Commandant Garrido fiel mit 15 Mann; 36 Mann und 3 Offiziere wurden verwundet. — Zu Gunsten der Einwohner der Provinz Granada, wo Hungersnoth und Cholera hausen, ist eine Subskription eröffnet.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juli. Die verflossene Woche war für unsere Stadt reich an Unglücksfällen. Bereits am 10. entlud sich ein starkes Gewitter mit heftigen Regengüssen über dieselbe, wodurch mehrere Straßen unter Wasser gesetzt wurden. Der Blitz schlug u. A. am englischen Quai in ein auf der Newa beim Samjatin-Perulok liegendes Schiff und zerschmetterte den Mast desselben. Viel verderblicher war aber ein Gewitter am vorigen Freitag. Gegen 1 Uhr Mittags fuhr der Blitz durch den Schornstein des Hauses des Staatsraths Brunn, im Wasiljew-Stadttheil, beschädigte das Innere des Hauses, so wie ein benachbartes Gebäude bedeutend, zündete jedoch nicht. Ein anderer Blitz tödtete einige Minuten später 2 Personen und 2 Pferde und betäubte 8 Personen. In der folgenden Nacht gegen 12 Uhr ertönte wieder Feuerlärm. Es brannte in den Proviant-Magazinen am Schlüsselberger Thore; die Gluth fand dort große Nahrung und war nur schwer zu dämpfen. 150,000 Pud Stroh und Heu und an 15,000 Säcke Mehl wurden durch das Feuer vernichtet. Am folgenden Tage, am 14., 4 Uhr Nachmittags, war abermals Feuer, durch welches ein Haus im Moskau-Stadttheil niederbrannte und mehrere benachbarte Gebäude beschädigt wurden. Große Besorgniß erregt auch seit einigen Tagen die stetige Zunahme der Cholera, an welcher in der Zeit vom 9. bis 14. inkl., also in 6 Tagen, 259 Personen erkrankt u. 145 gestorben sind. Man scheint sogar noch ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu befürchten; wenigstens deutet ein Hinweis auf die Wunder, welche ein ein Muttergottesbild in Zarskoje-Selo im Jahre 1831 während der Cholerazeit gewirkt hat, deutlich darauf hin, daß man es für gut findet, auch jetzt sich mit Gebeten jenes Bild zu wenden.

Warschau, 20. Juli. Berichte, die uns aus den Ostseeprovinzen zukommen, sind voll von den Einzelheiten der Unglücksfälle, welche die Stürme der letzten Woche unter der englischen Flotte, und besonders in der Flottille der Kanonenboote angerichtet haben. Acht dieser Boote sind zum Dienst ganz untauglich geworden; zwei, in welche der Blitz einschlug, fiengen Feuer, und sprangen, nachdem die Flamme die Pulverfässer erreicht hatte, in die Luft. Den Mannschaften gelang es nur mit Mühe sich zu retten. Uebrigens halten sich die Bewohner dieser Provinzen gegen jeden ernstlichen Ueberfall für ziemlich gesichert, und sie scheinen nicht zu glauben, daß Admiral Dundas eine Verantwortlichkeit werde auf sich nehmen wollen, vor der sich im vergangenen Jahr schon Sir Charles Napier so sehr gescheut hatte. Nicht wenig trägt zu diesem Sicherheitsgefühl die wirklich bewundernswürdige Einrichtung des Küstendienstes bei; der Feind würde umsonst hoffen, daß irgendein Ort schlecht oder gar nicht bewacht sei. Die Signale sind im höchsten Grad exact, die Verbindungsmittel vortrefflich, und der ganze Küstenstrich ist mit Soldaten besetzt. Heute Abends oder morgen früh wird nunmehr die Ankunft des Großfürsten Nikolaus in Warschau erwartet.

Aus der Krim wird von russischer Seite der „N. Pr. Z." über die Vertheidigungsarbeiten der Belagerten geschrieben: Ueber 10,000 Mann sind seit dem 18. Juni täglich mit Schanz- und Mauerarbeiten in der Weise beschäftigt, daß eine gleiche Anzahl sie alle 12 Stunden ablöst. An dem Malakofthurm und dem davor liegenden Erdwerke arbeiten 1000 Mann, fast eben so viel sind mit Verbesserung des Redan beschäftigt. Die Generale Todtleben und Panfiloff entwickeln eine unglaubliche Thätigkeit, ihrem Scharfblicke entgeht nichts und man sieht sie überall. Die Wunde des ersteren ist unbedeutend. Leben die Franzosen der Ueberzeugung, bei ihrem nächsten Versuche um jeden Preis in den Besitz des Malakoff zu kommen, eben so gut hoffen wir, daß dies nicht geschehen wird. In der Armee haben sich viele Offiziere der noch im Innern des Reichs stehenden Regimenter zur Dienstleistung nach Sebastopol gemeldet. Kürzlich trafen 900 Reconvalescenten, welche ihre Wiedergenesung in dem von der Hauptarmee besetzten, sehr gesunden Landesstrich abgewartet hatten, hier ein; sie wurden sofort in ihre treffenden Regimenter eingereiht.

Donau-Fürstenthümer.

Nach Berichten aus Galacz vom 8. Juli wird stark daran gearbeitet, den Producten des südlichen Rußlands eine regelmäßige Durchfuhrstraße durch Oesterreich zu eröffnen, um dadurch die Wirksamkeit der Blockade im Schwarzen Meere zu verringern. Der Agent eines in Odessa etablirten amerikanischen Hauses war in Galacz, um ein Uebereinkommen mit der wiener Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu treffen, wonach russische Wolle von Reni nach Wien verladen werden soll. Es dürfte der erste Schritt zu einem regelmäßigen Transitoverkehr durch die österreichischen Staaten sein. In Galacz hieß es, die russische Regierung habe die Erlaubniß gegeben, von Reni und Ismail Getreide zu verladen. Bestätigt sich dies und legen die Flotten der Alliirten dem Verkehr an der Donaumündung nichts in den Weg, so wird dadurch allerdings die Blockade Odessas theilweise neutralisirt werden. Gegenwärtig sollen an der Mündung und weiter aufwärts an 400, meist griechische Schiffe, dann österreichische und andere neutrale Schiffe liegen, sodaß der Ordnung wegen eine ordentliche Strompolizei noththut.

Türkei.

Varna, 6. Juli. Es ist vollkommene Thatsache, daß ein französisches Corps Ende dieses Monats in unserem Hafen landen wird. Hier, wie in Baltschik, werden bereits alle Vorkehrungen zum Empfange getroffen. Auf den Höhen unserer Umgebung wird das Lager schon abgesteckt und das hier befindliche französische Spital beträchtlich erweitert. Auf einem der reizendsten Punkte unseres Gebirges werden Baracken für die Reconvalescenten oder leicht Kranken aufgeschlagen. Unsere Festung wird von kaum 2000 Mann gehütet; der Rest von etwa 8000 Mann ist über Silistria nach dem Norden der Dobrudscha abmarschirt; durch die Dobrudscha selbst ist der Weg unmöglich. Die Hitze hat in dieser Provinz die Brunnen und die Flüßchen fast ausgetrocknet und ihr den Charakter bewahrt, von dem General Espinasse so schreckliche Dinge zu erzählen wußte. Daß es noch in diesem Jahre zu einem Kriege kommen werde, bezweifeln alle einsichtsvollen Männer; doch halten sie eben so für wahrscheinlich, daß die türkischen und die französischen Truppen längs dem Pruth aufmarschiren werden, ehe der regnerische Herbst wieder jeder militärischen Bewegung tausend Schwierigkeiten in den Weg legt. In unseren Straßen herrscht jetzt ein sehr bewegtes Leben. Armenier, Franzosen, Italiener und Deutsche treffen hier täglich ein, um in der Nähe des Lagers Buden zu miethen oder zu errichten, um sich menschenfreundlich für die Bedürfnisse unserer Gäste aus Frankreich abzumühen. Die Hauptsorge dieser Herren ist indessen nicht die Billigkeit und Vortrefflichkeit ihrer Waaren, sondern das Schild ihres „Etablissements," wie sie ihre paar Bretter nennen. Hat dieses Schild Anziehungskraft genug, dann ist der Mann so ziemlich geborgen. Sie finden demnach jetzt schon in den dem Lager nächsten Stadttheilen folgende Firmen: „Zu den Helden von Silistria" „Zur Alma," „Zur Schlacht von Inkermann," „Zum grünen Mamelon," „Zum lustigen Zuaven" u. dergl.

Balaklava, 5. Juli. Wie wir hier in unseren Kreisen dem General Pelissier wegen seines Feuereifers den Beinamen Achilles gegeben, ferner den General Niel wegen seiner genialen Pläne Ulysses, den General Bosquet wegen seine großen, in den Tuilerieen wenig anerkannten Bravour und hauptsächlich aber wegen der Inkerman-Schlacht den Ajax der vor dem modernen Troja (Sebastopol) lagernden Völker nennen, so nannten wir unsern Marschall seines Alters wegen den Nestor der alliirten Heere. Sein Nachfolger, General Simpson, wird keinen griechischen Heldennamen erhalten, denn die Soldaten haben seinen eigenen bereits in den des jüdischen Helden Simson umgewandelt, und diese Umwandlung wurde allgemein mit dem innigen Wunsche adoptirt, daß es diesem neuen Simson gelinge, die Philister (Russen) zur Ruhe zu bringen, und daß ihm der gleiche Ruhm, aber nicht gleichzeitig auch das tragische Schicksal seines Namensvetters zu Theil werden möge. General Eyre ist von seiner Wunde bereits genesen. Im Ganzen wurden uns (den Engländern) bei dem Kampfe am 18. vorigen Monats 1241 Mann, worunter 70 Offiziere, blessirt. Die russische Infanterie, welche sich an diesem Kampfe betheiligte, muß damals zu demselben durchgängig neue Patronen erhalten haben, denn durch Musketenkugeln erhaltene Wunden heilen trotz der ihnen sehr ungünstigen Hitze ungemein schnell und ganz vortrefflich; nicht eine unter allen ist wirklich bösartig geworden, wie dies früher so oft der Fall war, wo meist jede solcher Wunden die vergiftenden Wirkungen des Blei-Oxyds zeigte. Es ist nämlich bei den Russen und so viel uns bewußt, auch in allen anderen

Armeen — ausnahmsweise der englischen — Gebrauch, beim Laden der Patronen die Kugel naß zu machen, wodurch dieselbe, sobald sie einige Tage gelegen, stark oxydirt (einen weißgrauen Ueberzug um sich bildet); bringt sie nun in einen menschlichen Körper, so löst das Oxyd sich im Blute auf und führt dadurch eine sehr heftige — unter Umständen sogar tödlich werdende — lokale Entzündung herbei. — Die Cholera, nachdem sie uns durch Hinwegnahme unseres Feldherrn einen so herben Verlust bereitet, scheint jetzt befriedigt zu sein. Durch sie verursachte Erkrankungen werden täglich seltener und tragen, wenn hin und wieder noch vorkommend, einen ziemlich milden Charakter. Auch der Typhus mildert sich, dagegen ist eine Vermehrung in Erkrankung an skabiösen Geschwüren, an Flouritis und an akuten Exanthematen eingetreten. Von den beiden erstgenannten Augen-Entzündungen und von den Exanthematen haben unter allen Truppen am meisten die sardinischen zu leiden.

Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt man vom 10. Juli: „Nichts Neues. Wir arbeiten unablässig. Das Geniecorps wirkt Wunder. Unser Waffenplatz vor Malakoff kann bereits 5000 Mann beherbergen. Am Tage des Sturmes haben unsere Colonnen nur noch einen Sprung zu machen. Die Quarantanebatterien sind zwar beendigt, müssen aber verstärkt werden, denn die Russen lenken ihr Feuer ununterbrochen dahin. Von dort aus wird unsere Artillerie wohl die russischen Schiffe beherrschen und sie hindern, sich zu nähern, wenn Malakoff angegriffen wird. Die Kanonade, die in den letzten Tagen sehr stark war, hat fast aufgehört. Die Russen arbeiten ihrerseits fadelhaft; sie bereiten uns sicher eine Menge unangenehme Ueberraschungen; wir übrigens auch. Sie ahnen die Position unserer neuen Batterien nicht, die erst im letzten Augenblicke demaskirt werden sollen. Inzwischen gewinnen wir Terrain, aber der Dienst ist sehr mühevoll. General Pelissier will dem Feind nicht die geringste Chance lassen; auch sind die Laufgrabenwachen sehr stark. Trotz aller Vorbereitungen ist keine entscheidende Nachricht vor 14 Tagen zu erwarten. Die erste Division (Canrobert) hat in erster Reihe der Attaque rechts Posto gefaßt. Die Division Magnan ersetzt sie an der Tschernaja. Das Corps an der Tschernaja soll wenigstens momentan um einige Regimenter vermehrt werden.

Smyrna, 14. Juli. Smyrna hat fortwährend von dem Räuberunwesen zu leiden, das sogar täglich an Ausdehnung zunimmt. Das Consularcorps ist deßhalb mehrmals zusammengetreten, man ist aber zu weiter nichts gelangt, als zu einem Collectivbericht an die Gesandtschaften in Konstantinopel. Der Gouverneur hat in der letzten Versammlung erklärt, er sei außer Stande, die Ordnung zu handhaben; die Polizei sei nicht bezahlt, und nachdem er bereits 400,000 Piaster Schulden gemacht, um deren Kosten zu bestreiten, könne er keine neuen Opfer bringen. Er hat selbst den Wunsch ausgesprochen, die Consuln möchten sich an ihre Regierungen wenden. Als Palliativ hat indeß Soliman Pascha den griechischen Erzbischof zu sich bescheiden lassen, und ihn angewiesen, alle seine Glaubensgenossen, welche mit den Räubern in Verbindung stünden, mit der Excommunication zu bedrohen. Sollte man es glauben, daß am nächsten Sonntag der Pfarrer von Burnabat von der Kanzel herab jeden Rechtgläubigen zu excommuniciren drohte, der einen seiner Brüder denuncirer würde? Und unser erbärmlicher Gouverneur ist zu feig gewesen, diesen Schimpf zu ahnden! Man glaube übrigens nicht, daß die Räuber sich darauf beschränken, friedliche Kaufleute zu plündern, Karawanen anzuhalten und wehrlose Türken zu ermorden; die Bösewichter handeln nach den Befehlen geheimer Agenten: es gilt das Volk aufzuwiegeln. Die Bewaffnung der Christen, welche die Westmächte dem Sultan angerathen haben, weil sie darin die einzige Möglichkeit der Regeneration der Türkei erblicken, ist außerordentlich unpopulär. Von zwei Sachen eins. Entweder die Christen werden in die türk. Regimenter gesteckt oder sie bilden besondere Corps. Im ersten Fall wird keine Macht im Stande sein, ein gutes Einvernehmen zwischen Christen und Türken herzustellen; der bloße Unterschied des Glaubens wird der Vorwand zu fortwährenden Reibungen sein. Der zweite Fall wird nicht eintreten; die Türken werden niemals die bewaffneten Christen förmlich neben sich stellen. Noch hat übrigens die Regierung, so dringend man Soldaten gebraucht, keinen einzigen Rajah unter die Fahnen gerufen, und wenn sie es thut, wird sie keinen Gehorsam finden. Es ist notorisch, daß die Griechen Waffen und Pulver aufhäufen, um sich in die Gebirge zu werfen: die Behörden wissen darum, aber mit der unglaublichen Sorglosigkeit, die charakterisirt, lassen sie sie gewähren. General Larchey hat sich erbeten aus Konstantinopel vier Compagnien Infanterie zu detaschiren um die Ordnung wiederherzustellen; das Ministerium ist gicht darauf eingegangen. Der jetzige Zustand der Dinge bringt zu vielen Beamten Vortheil, als daß sie ihn ändern möchten. Und um das Absterben dieses durch und durch faulen Körpers aufzuhalten, verschwenden Frankreich und England ihre Schätze und ihr Blut!

Den Blättern von Konstantinopel zufolge gelingt es den Engländern, trotz aller ihrer Anstrengungen, nicht, ihr türkisches Corps zusammenzubringen. Die Baschi-Bozuks, die niederträchtigsten Canaillen die es auf der Welt gibt, desertiren sobald sie ihr Handgeld erhalten, und lassen sich dann anderswo anwerben, um dort dasselbe Manöver zu machen. Um in der Uebung zu bleiben, lassen sie sich täglich Gewaltthaten aller Art zu schulden kommen, und ihre neuen Anführer wagen nichts dagegen zu unternehmen, weil sie sonst für ihr eigenes Leben fürchten müssen. In der letzten Woche haben die Baschi-Bozuks zwei Dörfer an den Dardanellen ausgeplündert, die Weiber geschändet, und die Männer die sich ihnen widersetzten umgebracht, das alles ohne daß sie irgend dafür gestraft wurden.

Ein Offizier, welcher die Expedition nach Kertsch mitgemacht, schreibt mir, es existire keine Art Gräuel, welche die Türken nicht in dieser unglücklichen Stadt begangen. Nicht genug, daß sie die Häuser ausplünderten, die wehrlosen Einwohner mordeten, und den Frauen Gewalt anthaten — sie schlachteten selbst kleine Kinder ab, und trugen die blutigen Fetzen triumphirend auf der Spize ihrer Säbel herum. Die Generale Brown und Antemarre ließen sofort acht dieser Elenden, darunter zwei Offiziere, vor der Fronte der Armee erschießen. Dieser Akt der Gerechtigkeit, den Reschid Pascha besser selbst hätte erfüllen sollen, hat unter den Türken große Entrüstung hervorgerufen, aber man kehrt sich daran nicht, und treibt sie nöthigenfalls mit der Peitsche vorwärts. In Kamiesch hat neulich ein englischer Offizier einen piemontesischen Feldwebel beleidigt. Als er auf die bescheidenen Vorstellungen des letztern mit neuen Schmähungen antwortete, zog der Feldwebel seinen Säbel und durchbohrte den Beleidiger. Das piemontesische Kriegsgericht hat ihn freigesprochen.

Amerika.

New-York, 11. Juli. In politischen Kreisen nimmt seit einiger Zeit die durch eine Rede des Hrn. Jefferson Davis in Mississippi von Neuem wieder angeregte Cuba-Frage die Haupt-Aufmerksamkeit in Anspruch. Davis soll geäußert haben, er werde bei der ersten Gelegenheit die Fahne der Vereinigten Staaten auf Cuba aufpflanzen; jetzt, wo Europa im Kriege begriffen, sei der Zeitpunkt da, um an's Werk zu gehen. Obgleich der Staats-Secretär Marcy schon alle Anstalten getroffen hat, welche erforderlich sind, um eine baldige freundschaftliche Beilegung der zwischen den beiden Nationen schwebenden Zwistigkeiten herbei zu führen, so scheint der Präsident doch noch unschlüssig zu sein, ob er mit ihm und dem Norden, oder mit Davis und dem Süden Hand in Hand gehen soll. — Mehre Deutsche haben eine Petition an den Präsidenten gerichtet, in welcher sie erzählen, sie seien von englischen Werbern unter dem Vorwande, man wolle ihnen Arbeit verschaffen, nach Neu-Schottland gelockt worden. Dort angekommen, sei ihnen das Anerbieten gemacht worden, in die nach der Krim bestimmte Fremdenlegion einzutreten, und als sie sich geweigert, habe man sie auf Melville Island unter militärischen Aufsicht eingesperrt, wo sie sich noch, ihrer Freiheit beraubt befanden. Sie verlangen nun das Einschreiten der Executive, da Viele unter ihnen Familien in New-York haben. — Das gegen den Verkauf geistiger Getränke gerichtete Gesetz ist am 4. ds. Mts. in Kraft getreten, hat sich aber vermöge des Inhalts eines seiner Artikel bisher in praxi keineswegs als ein unbedingtes Verbot des Detail-Handels, vielmehr als das gerade Gegentheil davon erwiesen. — Die Dampfer Northern Light und Illinois, welche, jener mit 828,972, dieser mit 839,613 Dollars in Goldstaub von Aspinwall aus in hiesigem Hafen angekommen sind, bringen Nachrichten aus Californien bis zum 16. Juni: Die blühende Stadt Auburn war durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden. Den dadurch angerichteten Schaden schätzte man auf 250,000 Pfund Sterling. Die Goldgruben in allen Theilen des Staates werden als ergiebiger denn je geschildert. — Auf Cuba ist man in Bezug auf etwaige Freibeuter-Angriffe vollständig beruhigt. In der Havannah sind Truppen-Verstärkungen angekommen, und der Gesundheits-Zustand der Insel ist sehr befriedigend.

Aus Mexico erfahren wir, daß sich Santa Anna's und der ganzen Hauptstadt die tiefste Niedergeschlagenheit bemächtigt hatte. Man prophezeite den baldigen Sturz des Dictators. Während eines Sturmes, der unlängst im Hafen von Mazatlan wüthete, waren 23 Personen ums Leben gekommen, und die im Hafen liegenden Schiffe, namentlich die englischen, hatten sehr stark gelitten. Sechs Schiffe, deren Ladungen man zusammen auf 1,000,000 Dollars schätzte, gingen vollständig zu Grunde. — Auch Nachrichten aus Brownsville (Texas) melden, daß die Revolution gegen Santa Anna eine wahrhaft furchtbare Gestalt angenommen hatte. Die zu Mier und Guerrero stehenden Regierungs-Truppen hatten diese Orte dem General Carvajal übergeben, welcher von Texas aus herübergekommen war. General Garza und andere Führer folgten ihm. Der zu Fort Brown befehligende Major Potter hatte den vergeblichen Versuch gemacht, einige der Aufständischen gefangen zu nehmen. 2000 Mann waren als Besatzung in Monterey zurückgelassen worden, und ein Detachement hatte man zur Besetzung der Bergpässe abgesandt mit dem Auftrage, alle Regierungs-Truppen, die sich in jener Gegend zeigen wurden, anzugreifen. Cardena, einer der auf Seiten Santa Anna's stehenden Anführer, war wortbrüchig geworden und hatte sich mit dem Seminolen-Häuptling Wildkag vereinigt. Es hieß, auch Tampico habe sich gegen den Dictator empört.

Vermischtes.

*** **Wien**, 23. Juli. In der letzten Sitzung unserer Akade-

wie der Wissenschaften hielt der k. k. Telegraphendirektor Dr. Gintl einen interessanten Vortrag über Doppeltelegraphie und übergab der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung das Geheimniß seiner neuesten für den Telegraphenbetrieb sehr belangreichen Erfindung in einem versiegelten Paket zur Sicherstellung des Prioritätsrechtes. Die Gintl'sche Erfindung besteht darin, daß man mittelst des von ihm construirten Apparats im Stande ist, zwei Depeschen verschiedenen Inhalts von einer Station zu gleicher Zeit auf einem und demselben Telegraphenleitungsdraht nach einer andern Station, oder nach zwei verschiedenen Stationen zu telegraphiren. Die Eröffnung des in Verwahrung gegebenen versiegelten Pakets, sowie die Mittheilung der ausführlichen Beschreibung seines Apparats reservirte sich Dr. Gintl bis zu dem Zeitpunkt, wo er durch die geeigneten Mittel vor fremdländischer Ausbeutung seiner Erfindung geschützt sein wird, da er rücksichtlich seiner frühern uneigennützig veröffentlichten Erfindung des gleichzeitigen Entgegentelegraphirens die unangenehme Erfahrung machen mußte, daß ein Ausländer dieselbe für die seinige ausgab und nach England verkaufte, während ein paar andere sich sogar darauf patentiren ließen.

*** Für den würdigen Empfang der deutschen Naturforscher in den Mauern Wiens ist von dem Kaiser eine Summe von 20,000 fl. angewiesen worden. Eine Fahrt über den Semmering wird auf kaiserl. Kosten stattfinden, ebenso ein kaiserl. Diner gegeben werden. Die Stadt Wien läßt eine Medaille auf die Versammlung prägen und an die Mitglieder vertheilen.

*** Aus Ulten (Oesterreich) berichtet der „Bote für Tyrol und Vorarlb." unterm 12. Juli: Es war 4 Uhr Abends, als sich bei Annäherung des Hochgewitters Johann Oberholzner von St. Helena in die Wohnung und zum Lager seines Weibes begab, welches im Wochenbette lag, und sich so eben auf das gegebene Wetterglockenzeichen zum Gebete aufrichtete, als ein Blitzstrahl durch die Kammer fuhr und den Mann, welcher knapp am Bette seines Eheweibes stand, zu Boden schlug und plötzlich tödtete; sinkend rief er: „Schüttelt mich." So schied ein armer Familienvater von der Seite seines Eheweibes und aus der Mitte seiner vier kleinen Kinder. Sonderbar, oder besser, wunderbar bleibt es, daß in einer spannweiten Entfernung weder die Mutter noch das 2 Tage alte Kind beschädigt oder betäubt wurden, noch von einem elektrischen Schlage etwas bemerkten. Zur nämlichen Stunde fuhr ein Blitzstrahl in St. Walburg in Ulten durch eine hohe Fichte, unter welche sich eine Familie, bestehend aus sieben Gliedern, geflüchtet hatte, um dort Schutz gegen Hagel und Regen zu finden, tödtete die Familienmutter augenblicklich, beschädigte und lähmte zwei Personen schwer, ein Kind leicht und betäubte die drei übrigen.

*** Warschau, 21. Juli. Dem Vernehmen nach hat das Kriegsgericht über die fünf raubmörderischen Tscherkessen, über deren Verbrechen wir bereits berichteten, die Todesstrafe ausgesprochen und soll dieselbe in Kaluschin, dem Garnisonorte dieser Truppenabtheilung, an ihnen vollzogen werden.

Börsennachrichten.

Berlin, 24. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101.

Wien, 24. Juli. Oesterr. 6proz. Metall. 77¹⁵/₁₆; 4½proz. 67½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 110½; desgleichen 1854 100¾; Bankactien 980. Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 122¼; London 11.48.

London, 24. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 24. Juli. 4½proz. Rente 92.75. 3proz. R. 66.20.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	951	946
„ 5% Metalliques-Obligationen	63	62⅞
„ 4½% „ „ von 1849	54⅝	54⅜
„ 2½% „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	96¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	92	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92¼	91¾
„ 4½% Obligationen	98¼	97¾
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	156½	155¾
„ Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86	85¼
„ 4½% „ „ „	101¼	100¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53	52¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103½	103
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28⅛	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wichtige Volksschrift.

Bei Friedrich Schott in Mainz ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Hausmannskost für die Gesunden, Hausmittel für die Kranken,

dem ganzen Volke zum Besten gegeben von

Aloys Weisenburger,
katholischer Pfarrer in Frankenthal in der bayr. Rheinpfalz.

8. 256 S. geh. Preis 36 kr.

Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir dieß Volksbuch als eines der interessantesten und originellsten bezeichnen, welche in neuerer Zeit erschienen sind. Der Herr Verfasser versteht, für das Volk zu schreiben, weil er dasselbe, seine Eigenschaften, Bedürfnisse und Mängel genau kennt und für die Abhilfe der letzteren ein ganzes Herz, eine Einsicht und Erfahrung hat, wie nur ein tüchtiger katholischer Seelsorger sie haben kann. Auf alle Verhältnisse des menschlichen, des gesellschaftlichen Lebens nimmt er Rücksicht, überall spürt er mit seinem Scharfblick die Noth und das Elend unserer Tage heraus; für jede Wunde hat er Balsam, für jedes Weh Tröstung und Ermunterung. Dabei ist seine Sprache so recht an's Herz sprechend und voll kräftiger Laune, daß sie selbst den griesgrämigsten Charakter erheitern, den verstocktesten Sünder rühren und bessern muß. Ueber Ehe und Familie, die Erziehung, Arm und Reich, den Wucher ꝛc wird in 105 kernigen Artikeln mit kräftigem Ernst und treffendem Witz gehandelt und wie gesagt, fast Alles berührt, was in unseren Tagen zu besprechen Noth thut, so daß man das Buch in Wahrheit eine herzstärkende Seelenkost für Gesunde und Kranke jeglichen Alters, Geschlechts Standes und Namens, dem ganzen deutschen Volke bestens empfehlen kann.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlicher Rathschluß setzte plötzlich am 23. im Bade Kissingen der irdischen Laufbahn des

hochwürdigen hochwohlgebornen Herrn Domkapitular

Franz August Bauer

im 66. Lebensjahre durch einen Schlaganfall ein Ziel.

Zum Leichenbegängnisse

heute um 4 Uhr vom Leichenhause

aus und zu den Trauergottesdiensten am

Freitag und am Samstag Morgens 9 Uhr in der Domkirche

laden die hochwürdige Geistlichkeit, alle hohen Gönner und Bekannte ergebenst ein

Bamberg, den 26. Juli 1855.

die tieftrauernden Verwandten.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 25 Juli. Waizen 25 fl. 24 kr. Korn 17 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber dopp. 1 fl. 45 kr. Haber einf. 7 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Br. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 39 kr. Gold al Marco 14. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler. — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibl.
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Mayrisch).

Bamberger Zeitung.

Nr. 337. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 209. Samstag, 28. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 25. Juli. Bei der gestern an hiesiger Hochschule stattgefundenen Rektorswahl ward der Geheimrath und Prof. Dr. v. Ringseis zum Rektor magnificus gewählt.

Das militärische Verordnungsblatt enthält eine allerhöchste Verordnung bezüglich des diesjährigen Garnisonswechsels der Kavallerie und Artillerie. Nach derselben wird der bisher in Speyer befindliche Regimentsstab und das Depot des 1. Chevauxleger-Regiments vac. Pappenheim nach Nürnberg verlegt und zugleich bestimmt, daß die nach der Pfalz bestimmten Cavallerie-Divisionen künftig in der Regel drei Jahre dort detachirt bleiben sollen. Der Garnisonswechsel hat im September zu geschehen und kommen demnach der Regimentsstab, die 7. Eskadron und das Depot des 1. Chev.-Reg. von Speyer nach Nürnberg, die 1. Division des 1. Chev.-Reg. von Augsburg nach Nürnberg, die 3. Division des 1. Chev.-Reg. von Speyer nach Ansbach; die 1. Division des 2. Chev.-Reg. von Ansbach nach Speyer, Landau und Germersheim, die 1. Division des 3. Chev.-Reg. von Speyer, Landau und Germersheim nach Zweibrücken, die 1. Division des 4. Chev.-Reg. von Zweibrücken nach Augsburg, und die 3. Division des 5. Chevauxleger-Regiments von Nürnberg mit je einer Eskadron nach Amberg und Forchheim, der Divisionsstab nach Bayreuth. — Ferner wird verordnet, daß auf Grund der gegenwärtigen Formation des 1. und 2. Artillerie-Regiments von nun an nur mehr die Fußbatterien an dem Garnisonswechsel Theil zu nehmen, und die Friedensbesatzungen der Artillerie in den Festungen Landau, Germersheim und Ingolstadt aus je drei Fußbatterien zu bestehen haben. Diese Batterien sollen in der Regel künftig drei Jahre von ihren Regimentern detachirt bleiben. Demgemäß hat mit dem 17. des Monats September beginnend der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich: vom 1. Art.-Reg. 2 Fußbatterien von Germersheim nach München, 2 Fußbatterien von Landau nach München, 1 Fußbatterie von München nach Ingolstadt, 1 Fußbatterie von München nach Augsburg, 1 Fußbatterie von München nach Landau; vom 2. Art.-Reg. 2 Fußbatterien von Ingolstadt nach Würzburg, 1 Fußbatterie von Augsburg nach Würzburg, 1 Fußbatterie von Würzburg nach Landau.

Zu der Mittheilung aus Straubing, 22. Juli bezüglich der Conferenz adeliger Gutsbesitzer bemerkt die Landsh. Zeitung: Es mag sein, daß dieser Gegenstand (Uebernahme des Baues der Eisenbahn von München nach Straubing) auch zur Sprache kam, allein der Hauptzweck dieser Versammlung war unseres Wissens, die Bildung einer Adelscorporation zu besprechen, um durch ein engeres Aneinanderschließen des grundbesitzenden Adels unter sich eine dauernde Erhaltung und zeitgemäße Entwicklung des Adelsinstitutes zu ermöglichen und so die Interessen dieses Standes und die Zukunft seiner Angehörigen gegen die Einwirkung nachtheiliger und zerstörender Tendenzen zu sichern. Der niederbayerische Adel folgt hierin dem Beispiele der adeligen Gutsbesitzer in Hessen, Westphalen und am Rhein.

Koburg, 24. Juli. Der hiesige Sonderlandtag hat auf ein Postulat der Staatsregierung derselben einen weiteren Credit von 2000 Gulden zu der Ausgabe in der Werra-Eisenbahnangelegenheit verwilligt. Die Staatsregierung hatte dieses Postulat mit der Aeußerung unterstützt, daß die letzten Verhandlungen in dieser Angelegenheit günstige Ergebnisse zur Folge gehabt hätten. Der Staatsminister von Seebach unterstützte aber persönlich den Antrag der Staatsregierung mit der Bemerkung, daß, wenn wider Verhoffen die Erwartungen, welche man im Betreff des Zustandekommens der Eisenbahn hege, nicht erfüllt würden, in diesem Falle doch hinreichende Deckung des verwilligten Credits in der von den Unternehmern hinterlegten Caution, welche dann verfalle, zu finden sein werde.

Berlin, 23. Juli. Die preußische Correspondenz bezeichnet in officiöser Weise die Angabe, daß Preußen durch seinen jetzigen Vertreter in Wien „im vertraulichen Wege einen Antrag in Betreff der vier Garantiepunkte habe stellen lassen, Preußen sei gesonnen, die vier Garantiepunkte sich anzueignen, wenn Oesterreich mit einer derselben von preußischer Seite gegebenen Auslegung einverstanden wäre", als jeder Begründung entbehrend.

Magdeburg, 24. Juli. Bereits früher ward von hier mitgetheilt, daß vom Rhein her kommende Transporte von Pulver und Blei von Magdeburg aus weiter rab der Provinz Preußen und von dort nach Rußland gesandt würden. Diese Transporte haben zu Ende vorigen und zu Anfang dieses Monats noch bedeutend größere Dimensionen angenommen. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Direction ist die Cholera in unserer Stadt zuerst am 7. d. aufgetreten. Die Todtenliste der vorigen Woche gibt 59 Todesfälle überhaupt an, von denen mindestens die Hälfte auf Rechnung der Cholera kommen, da die Zahl der sonst hier im Laufe einer Woche während des Sommers Gestorbenen gewöhnlich kaum die Ziffer 30 zu erreichen pflegt.

Wien, 24. Juli. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute in ihrem amtlichen Theile die vom 15. datirte kaiserliche Verordnung, durch welche die dem lombardisch-venetianischen Königreiche mit dem Patente vom 24. April 1815 verliehene Landesvertretung, deren Wirksamkeit durch die Ereignisse des Jahres 1848 unterbrochen ward, wieder ins Leben gerufen wird. Bisher zählte die Centralcongregation zu Mailand 29, die zu Venedig 25 Mitglieder; die 17 Provinzialcongregationen bestanden aus je 6—9 Deputirten, deren Mandat auf 6 Jahre giltig war.

Belgien.

Aus **Brüssel** wird der Vossischen Zeitung unter dem 10. Juli geschrieben: Es scheint fast außer Zweifel zu sein, daß von Seiten der Westmächte neuerdings der hiesigen Regierung Vorschläge gemacht worden sind. Der hiesige National, der Impartial von Brügge und die Flandre Maritime sprechen in bestimmten Ausdrücken davon. Eine Correspondenz aus Brüssel in dem letzteren Blatte bringt sogar darüber umständliche Details. Danach wäre unser Kriegsminister, General Greindl, bei seiner neulichen Anwesenheit in Paris zu dem Kaiser gerufen worden, der ihm gesagt, daß Belgien in kurzem würde aufgefordert werden, ein Contingent von 20—25,000 Mann zu stellen, um das französische Expeditionscorps in Rom zu ersetzen, damit das letztere disponibel würde. Auf den von dem General Greindl gemachten Einwurf, daß die Sendung eines belgischen Corps nach Rom ein Bruch der Neutralität sein würde, hätte der Kaiser geantwortet, daß er einer ganz entgegengesetzten Meinung sei, indem Belgien dadurch dem Streite keiner der kriegführenden Parteien beitreten würde. Uebrigens würde man den belgischen Truppen gestatten, durch Frankreich zu ziehen, und nöthigenfalls sie auterisiren, in der Nähe von Lyon ein Reservelager zu bilden. Eine Correspondenz aus Brüssel in der Amsterdamschen Courant will wissen, daß Lord Palmerston in demselben Sinne zu König Leopold gesprochen habe.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Die Admiralität hat eine Depesche von Sir Edm. Lyons erhalten, worin dieser meldet, daß der Lieutenant Hewett, Befehlshaber des Beagle, am 3. Juli die fliegende Brücke zerstört habe, durch welche die Stadt Genitschi mit der Landzunge von Arabat verbunden war. Dem von Hewett eingesandten Bericht zufolge geschah dies unter einem sehr heftigen, aus der Entfernung von etwa 120 Schritt gegen die Engländer gerichteten Musketenfeuer der russischen Truppen, welche theils am Strande aufgestellt, theils in den nahegelegenen Häusern verborgen waren. Trotzdem wurden nur zwei von den englischen Matrosen verwundet.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Moniteur gibt heute eine Erklärung zu seinem gestrigen Documente über die glücklichen Resultate des Freihandels-Systems. Dieses Aktenstück stammt aus dem englischen Handelsministerium. Der Moniteur scheint durch seine heutige Erklärung die Tragweite, die dessen Veröffentlichung im amtlichen Blatte hat, schwächen zu wollen. Der Eindruck, den dasselbe in Paris machte, ist jedoch ein äußerst günstiger, da man daraus schließt, daß man das fast allgemein verhaßte Schutzzoll-System endlich doch einer Reform unterwerfen werde. — Nach Briefen aus Neapel vom 18. Juli haben sich Zwistigkeiten zwischen dem englischen Gesandten und der neapolitanischen Regierung erhoben. Der englische Gesandte verlangte nämlich, daß man die Ausfuhr des Getreides, welches die englische Regierung angekauft hatte, gestatte. Die neapolitanische Regierung gab aber eine abschlägige Antwort, obgleich die Ernte im Königreiche beider Sicilien äußerst gut ausgefallen ist. Der englische Gesandte ließ sich durch diese Verweigerung nicht abschrecken und wiederholte sein Verlangen, indem er es durch die Lage der Dinge zu begründen suchte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keinen Erfolg, und der englische Gesandte erhielt die Antwort, daß der König am besten wissen müsse, was er zu thun habe. — Das Ereigniß des Tages ist die gestern vom Prinzen Napoleon

gehaltene Rede auf dem Banket, welches ihm zu Ehren im Jardin d'Hiver stattfand. Dieselbe erregte allgemeine Sensation. Die Lehre, welche aus der Pariser Ausstellung hervorgeht, ist, nach dem Prinzen, zu zeigen, was eine wohlorganisirte Demokratie vermag. Frankreich ist eine demokratische Nation, eine Nation der Gleichheit durch seine Sitten, seine Institutionen und besonders durch seinen Zweck. Die Folgen dieser Ausstellung werden sein, daß die Idee der Verbindung sämmtlicher civilisirter Völker einen Schritt vorwärts gemacht haben dürfte. Stürmischer Beifall folgte der ziemlich langen Rede, welche der Prinz in Erwiederung auf den Toast gesprochen, den der Herzog von Hertford ausgebracht hatte.

Paris, 24. Juli. Gestern Abend hat im Hotel de Ville das große Festessen stattgefunden, das die internationale Jury auf Subscription dem Prinzen Napoleon gegeben hat. Fast alle Mitglieder der Jury und die fremden Commissäre haben sich dabei betheiligt. Große Reden wurden gehalten, die des Prinzen Napoleon hat besondres Aufsehen gemacht, er sagte unter anderm: „Wir sind eine demokratische Nation, der Beamte wird Minister, der Soldat General, der Arbeiter Fabrikant, der Bauer Eigenthümer, und das ganze Volk krönt sich, indem es eine Dynastie seiner Wahl an die Spitze stellt." — Morgen verläßt der Kaiser Paris, um die Kaiserin aus Eaux Bonnes abzuholen. JJ. MM. werden von dort aus nach Biarritz gehen und in den ersten Tagen des August, um der zum 18. August angesagten Königin von England einen würdigen Empfang zu bereiten, in Paris zurück sein.

Paris, 24. Juli. Den neuesten telegraphischen Depeschen aus der Krim zufolge hat das Bombardement Sebastopols gestern wieder begonnen. — Ein Generalstabsoffizier schreibt aus der Krim: „Der 18. Juni war für uns eine Lehre, die sich jeder zu Nutzen machen wird und deren Folge schon ersichtlich ist. Der General Pelissier ist jetzt auf der Hut vor den Spionen und läßt von dem zwischen ihm, Omer Pascha und dem englischen Obercommandanten verabredeten Operationsplane nicht das geringste mehr verlauten. Man weiß bloß, das er für den glücklichen Erfolg garantirt, wenn er zu einem neuen Sturme auf den Malakofthurm und den Redan das Signal gibt. Dieses Vertrauen theilt die ganze Armee, welche vor Kampflust brennt, die Schlappe vom 18. Juni zu rächen." — England hat bei der Gewehrfabrik in Saint-Etienne 20,000 Gewehre bestellt.

Der „Moniteur" veröffentlicht einen langen Bericht des Ministers des Innern an den Kaiser über die Gesellschaften zur wechselseitigen Unterstützung während des Jahres 1854. Obgleich die Cholera, die Theuerung und die Begräbnißkosten den Gesellschaften schwere Prüfungen bereiteten, so erfüllten sie doch ihre Aufgabe, und im Ganzen stellt sich ein bedeutender Fortschritt heraus. Am 31. Dezember 1854 zählte man 2940 Gesellschaften, welche 354,101 Mitglieder umfaßten, was im Vergleich mit dem Jahre 1853 eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 23,845 Personen ausmacht. Seit dem 1. Januar 1852 war die Mitgliederzahl im Ganzen um 35 Procent gestiegen. Die Einnahmen im Jahre 1854 betrugen 5,742,911 Fr., d. h. um 758,906 Fr. mehr als im vorigen Jahre, die Ausgaben betrugen im J. 1854 die Summe von 4,535,206 Fr. Am 31. Dezember 1854 betrug das Reserve-Capital aller Gesellschaften 13,333,972 Fr., d. h. um 1,244,411 Fr. mehr als im J. 1853. Unterstützt wurden im Laufe des Jahres 1854 an Kranken: 90,729 Individuen. Dieses sind die allgemeinen Resultate.

Paris, 25. Juli. Der Kriegsminister hat, laut dem heutigen Moniteur, vom General Pelissier folgende Depesche erhalten:

23. Juli, 11 Uhr Nachts. Der Feind scheint in letzter Nacht allarmirt worden zu sein; er hat auf dem rechten und linken Angriffsflügel sehr lebhaft gefeuert. Unsere Batterien haben sein Feuer mit derselben Lebhaftigkeit und mit Erfolg beantwortet. Ich habe gute Nachrichten aus Jenikale; es geht dort alles gut unter der Leitung des Oberstlieutenant Osmont, der Kertsch gegen jede Unordnung gesichert hat.

Italien.

Turin, 23. Juli. Die Gazzetta ufficiale widerlegt in bestimmter Weise die von auswärtigen Blättern und nach ihnen von einem Wiener Blatte verbreitete Erfindung von der Sendung von 40,000 Mann nach den italienischen Provinzen; vielmehr gehe die Reduktion rasch vor Jedermanns Augen vor sich.

Die offizielle Mailänder Zeitung schreibt: „Am 8. Juli haben mehrere Landleute in einer Gemeinde der Provinz Brescia ungerechte Ansprüche auf ein Besitzthum der Familie M. B. in gewaltsamer Weise geltend zu machen versucht und damit begonnen, daß sie sich zusammenrotteten, um die Abzugsgräben an dieser Besitzung zu zerstören. Der Verwalter rief die Gendarmerie zu Hülfe, deren gütlichen Vorstellungen kein Gehör gegeben wurde. Im Gegentheil wurde mit Steinen nach den Gendarmen geworfen, die sich nun genöthigt sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; zwei Individuen blieben auf dem Platze, mehrere wurden verwundet; die Rädelsführer, sieben an der Zahl, wurden verhaftet."

Genua, 22. Juli. Die Dominikanerinnen wurden zur Oeffnung der Pforten des Klosters gezwungen, nachdem sie sich in die Uebergabe nicht gutwillig fügen wollten. Die Telegraphenverbindung zwischen Sardinien und Rußland ist eröffnet worden.

Auch in Nizza ist so wie früher in Genua ein großes Meeting gehalten worden, um eine Petition an die Regierung wegen Herabsetzung der Steuern zu richten.

Man hat Nachrichten aus Neapel vom 17. Die Regierung beider Sicilien hat das Ausfuhrverbot gegen Zwieback und zubereitete Mehlwaaren für die verbündeten Armeen zurückgenommen. In der Hoffnung auf eine ähnliche Autorisation für's Getreide fand am 16. ein Steigen der Preise um 10 pCt. statt.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Die Regierung hat in allen Kirchen Gebete angeordnet, um vom Himmel das Aufhören der über Spanien hereingebrochenen Uebel zu erflehen (worunter das empfindlichste die Cholera ist, die zu Granada allein vom 27. Juni bis zum 14. Juli 1617 Personen hinweggerafft hat.) Zu Avila ist zwischen dem Bischof und dem Gouverneur ein ernster Konflikt eingetreten; ersterer hatte durch einen Hirtenbrief seiner Geistlichkeit verboten, die Kirchengüter herauszugeben. Der Gouverneur befahl die Beschlagnahme des Hirtenbriefs, allein es mußte erst im bischöflichen Palast Haussuchung veranstaltet werden, ehe man eine Abschrift davon finden konnte.

Madrid, 23. Juli. Man kündigt die Heirath der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs, mit dem Prinzen Adalbert von Bayern als entschieden an. — Ein außerordentlicher Courier aus Rom hat die auf das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter bezügliche Denkschrift des römischen Hofes überbracht.

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Im Laufe des 16. Juli sind auf der feindlichen Flotte keine Bewegungen erfolgt. Unterzeichnet: General-Adjutant Ignatjeff.

Unter „Nachrichten vom baltischen Meere" theilt der „Russ. Inval." mit:

Es beschränken sich die Operationen der Verbündeten gegen befestigte und von unsern Truppen besetzte Punkte auf Beobachtung; wo aber die Feinde offene Gewalt zu brauchen sich entschlossen, fanden sie mannhaften Widerstand. So wurde der Versuch auf Trangsund (bei Wyborg) am 13. Juli ds. Js. abgeschlagen von einer Abtheilung unserer Landtruppen und einem Flotten-Detachement von Kanonierbooten unter Führung des Capitains 2ten Ranges Rudakoff II. Die Einzelnheiten dieser Affaire waren folgende: Am 13. Juli nach 12 Uhr Mittags kamen auf Trangsund 1 englische Fregatte, 1 Corvette und 1 Kanonenboot. Die beiden ersteren machten nicht weit von Karkanemi Halt, und schickten ein Kanonenboot mit sieben bewaffneten Barkassen voraus, deren jede nicht weniger als 100 Mann trug. Diese ganze Flottille näherte sich gegen 9 Uhr allmälig der Insel Ravensari. Die hier deponirten Büchsenschützen vom 3. Lehr-Karabinier-Regiment empfingen den Feind mit wohlgezielten und mörderischen Schüssen, zu gleicher Zeit wurde das Feuer v. Dampfer „Tosna" u. von unseren quer vor der Straße liegenden Kanonierbooten eröffnet. Durch eines dieser Boote (Nr. 8) wurde eine große Barkasse durchlöchert, welche schnell zu sinken begann, und beinahe schon unter Wasser, zur Fregatte bugsirt wurde, zu welcher auch die übrigen Fahrzeuge stießen. Hierauf eröffnete der Feind eine starke Kanonade von der Fregatte und dem Boote gegen die Insel Ravensari, während die Barkassen kongrevische Raketen hineinwarfen. Alle Geschosse fielen meist, ohne beträchtlichen Schaden zu stiften in den Wald. Gegen zehn Uhr Abends hörte die Kanonade auf und der Feind ging ohne eine Landung zu wagen nach Kirkanemie zurück, von wo er sich am fünfzehnten Juli nach Ausbesserung seiner Beschädigungen entfernte. Dem Vernehmen nach beläuft sich sein Verlust an Getödteten und Verwundeten auf 50 Mann. Unser Verlust besteht: aus 1 getödteten Büchsenschützen des 3. Lehr-Carabiner-Regiments; verwundet sind: der Fähnrich Strolmann vom Grenadier-Sapeur-Bataillon, 1 Carabinier, 1 Unteroffizier und 6 Gemeine der 25. Flotten-Equipage.

Donau-Fürstenthümer.

Nach dem „Wanderer" hat der „Divan" in Jassy ungeachtet der ablehnenden Antwort der Pforte beschlossen, den dritten Theil der Einkünfte aller in der Moldau liegenden griechischen Klöster zur Deckung des Staatsschatz-Bedürfnisses in Anspruch zu nehmen. Es ist dies auf Antrag des Fürsten geschehen, und man hat im Lande nichts dagegen einzuwenden. Großes Mißfallen hat es indeß erregt, daß der Divan auf den Vorschlag der türkischen Regierung auch eine Stempelsteuer einführt, da eine Grundsteuer wohl zweckdienlicher gewesen wäre.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli Der Sturm auf den Malakoff soll bis auf Weiteres verschoben worden sein, und es würde ihm wahrscheinlich ein Bombardement vorausgehen. Die Verbündeten treffen Vorkehrungen, um die Blokade sämmtlicher russ. Häfen permanent zu machen, sowie auch um mehrere Winterlager sowohl zu Konstantinopel, wie an der Donau zu errichten. Alle Ambulancen in der Krim sind geräumt worden. 7 Dampfboote haben die Kranken und Verwundeten nach Konstantinopel gebracht. Obrist David ist getödtet worden, Obrist Vic erkrankt. Die Angriffsarbeiten auf dem rechten Flügel vor Sebasto-

pol werden trotz des lebhaften Feuers sehr eifrig betrieben. Nichts Neues zu Eupatoria und Jenikale. — Reschid Pascha hat ein Schreiben zur Widerlegung einiger gegen ihn gerichteten Behauptungen des Pariser „Constitutionnel" veröffentlicht; er hat von dem Großwessir verlangt, durch Vermittlung des ottomanischen Gesandten in Paris Genugthuung fordern zu lassen. Der Sultan hat die Erlaubniß hierzu ertheilt.

Konstantinopel, 16. Juli. Die Nachrichten aus Kars lauten bedenklich und veranlassen die Absendung von Verstärkungen dahin. Die Russen sind bereits in Mollaschultman, 27 Stunden von Erzerum und haben eine türkische Reiterschaar von 600 Mann mit den Anführern auf. Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Kars werden gemacht. Hafiz ist mit einem Kontingent von Trapezunt nach Erzerum abgegangen, weil Murawieff während der Belagerung von Kars einen Angriff auf Erzerum beabsichtigt. Steigender russischer Einfluß in Persien; der Schah bleibt jedoch streng neutral. Kars wird als unhaltbar bezeichnet. Die Suezfrage wurde zu Frankreichs und Oesterreichs Gunsten gelöst. Expeditionen gegen Kaffa, Arabat, Genitschi werden vorbereitet zur Verhinderung der Verproviantirung der Russen. Eine französische Korvette ist bei Anapa gescheitert.

Nach den neuesten Meldungen aus Konstantinopel vom 16. ds. hätten Baschi-Bozuks der britischen Legion sich empört; sie hätten die britische Fahne mit Füßen getreten, Frauen, unter anderen die des Dragomans des britischen Consulats, geschändet; der Commandant einer Corvette hätte mit Kartätschen auf sie schießen lassen müssen.

Vermischtes.

§ **Kulmbach**, 25. Juli. Im vorigen Jahre wurde von Zeit zu Zeit über den Stand der Feldfrüchte im Fichtelgebirge zunächst berichtet und unumwunden dargelegt, daß das Ergebniß der Früchte das Bedürfniß mehr als decke, und jetzt, da die Felder reiche Ernte versprechen, zeigt sich die Wahrheit bestätigt, da man große Frachten auf die Schrannen befördert, um sie noch um gute Preise loszuschlagen zu können. Die Preise weichen — freilich nur langsam — da man das Einstellen der Früchte vorerst versucht und die wenigen Regentage als gewinnfördernd betrachtet. Indeß wird der Gewinn auf Seite der Consumenten sein, da gerade der Regen für den harten und steinigen Boden nur höchst ersprießlich ist. Das Winterkorn steht dünn, hat aber um so größere Aehren, das Sommerkorn dagegen ausgezeichnet, deßgleichen die Gerste und Haber; Erbsen stehen üppig, wie die Kartoffeln, auch der Lein ist trefflich hergewachsen. Werden, wie nicht mehr zu zweifeln, die Kartoffeln gerathen, müssen die Preise der übrigen Früchte weichen, auch wenn sie nicht außerordentlichen Ertrag abwerfen sollten.

**** Verkehr auf den königlich bayerischen Eisenbahnen im Monat Juni 1855. Es sind 238,000 Pers., 820,670 Ztnr. Frachtgüter ꝛc. befördert, und hiefür 513,505 fl. 11¾ kr. eingenommen worden, im entsprechenden Monat des Vorjahres 186,077 Personen, 784,342 Ztnr. 53 Pfd. Frachtgüter ꝛc., Einnahme 444,210 fl. 25¾ kr.; daher in diesem Jahre mehr 51,923 Personen, 36,127 Ztnr. 60 Pfd. Frachtgüter ꝛc. und 69,294 fl. 46 kr. Einnahme.

**** **Wien**, 23. Juli. Heute fand hier das Leichenbegängniß des Baron Dietrich statt. Das hinterlassene Vermögen wird auf nahe zwanzig Millionen geschätzt, die großentheils in liegenden Gütern und zum Theil auch in baarem Geld bestehen sollen. Der Erbe dieses bedeutenden Nachlasses ist der siebenjährige Fürst Sulkowski, ein Enkel des Verblichenen, und ein Sohn des Fürsten Sulkowski, der mit der einzigen aber bereits verstorbenen Tochter des Baron Dietrich vermählt war, und vor einigen Jahren sich nach Amerika begeben hat.

**** **Magdeburg**, 24. Juli. Seit einiger Zeit ist wieder eine neue Art falscher preußischer Kassenanweisungen neuer Emission zum Vorschein gekommen. Dieselben stimmen in der Hauptsache mit den früher erwähnten Falsifikaten à 5 Thaler überein u. sind offenbar sogar mit denselben Platten, wie jene angefertigt worden. Der Unterschied liegt nur darin, daß dort das Wasserzeichen wahrscheinlich mittelst Oeldruck hergestellt ist, wodurch der Rand des Papiers einen gelblichen Schein erhält, während es hier mittelst eines trockenen Stempels aufgeprägt ist und das Papier also vollkommen weiß erscheint. Was die früher bereits erwähnten Kennzeichen dieser Art von Falsifikaten betrifft, so ist als das am Meisten in die Augen fallende zu bemerken, daß in der auf der Schauseite befindlichen Strafandrohung der Abstand zwischen den beiden oberen Zeilen weit bedeutender ist, als der der übrigen Zeilen. Wer hierauf genau achtet, wird, auch wenn er sonst die künstlerische Ausführung der Falsifikate nicht genügend zu beurtheilen und danach den Unterschied zwischen ihnen und den echten herauszufinden vermag, sich nicht leicht täuschen lassen.

**** In Berlin ist wiederum ein schweres Verbrechen verübt worden. Der Weber Dietrich hat am 23. d. früh seinen 15 Jahre alten leiblichen Sohn, während er noch im Bette schlief, mit einer Holzart erschlagen. Der Mörder flüchtete sich nach der That in die Jungfernhaide, wurde indessen dorthin verfolgt und verhaftet. Er ist der That geständig und gibt als Grund derselben an, daß er schon seit einiger Zeit einen großen Drang zur Tödtung eines Menschen in sich verspürt und daß er geglaubt habe, er würde mit seiner Familie verhungern. Er habe eigentlich nicht gewußt, was er thue, und daß er erst später nach der That überlegte, daß er etwas Unrechtes gethan habe. Seine Familie will seit einigen Tagen eine geistige Gestörtheit an ihm wahrgenommen haben. Die Leute lebten bis jetzt still und ordentlich, sind zwar arm, hatten jedoch nicht gerade mit Nahrungssorgen zu kämpfen.

**** **Aus Grenzbürden**, 24. Juli. Mit welcher Schonungslosigkeit gegen Heimathlose bei uns verfahren wird, ist bekannt. Vor einigen Tagen wurde ein solcher Unglücklicher bei dem bekannten Felsberg von einem Landjäger aufgegriffen, um bestraft und über die Grenze gebracht zu werden. Verzweiflungsvoll stürzte er sich von der dortigen Brücke in den etwa 90 Fuß breiten Rhein. Nach der Aussage des Landjägers erhielt er sich noch fast eine Stunde über dem Wasser, ohne daß dieser oder sonst jemand ihm zur Hilfe geeilt wäre, wonach er untersank, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen.

**** **Paris**, 23. Juli. In einem Artikel über die Ernteaussichten sagt das Pays: Nach zwei unglücklichen Jahren sehen wir endlich bessere Tage kommen. Im Ganzen wird die Getreideernte mehr bieten, als die Bedürfnisse des Landes erheischen. Wir werden nicht mehr nöthig haben, unser Defizit mit ausländischem Getreide und Wein zu decken, was sehr kostspielig ist. Wir werden dann den Aufwand, der bis jetzt Behufs der Ernährung gemacht wurde, auf anderen Import verwenden können. Die Prüfungen, die wir bestanden, haben die Aufmerksamkeit dem Ackerbau zugewandt; man fühlt das Bedürfniß, diese Industrie auf die Höhe aller anderen zu bringen. Man bemüht sich allenthalben, neue Produkte hervorzubringen, den Ertrag der Erde zu vermehren, das brache Land zu befruchten, die Wiesengründe zu vervielfältigen und der Viehzucht einen größeren Impuls zu geben. Diese Anstrengungen werden nicht fruchtlos bleiben, und wir hoffen, daß der Ackerbau, von der Regierung unterstützt, sich in die Lage versetzen werde, den Bedürfnissen zu genügen.

**** **Straßburg**, 23. Juli. Die Aernte hat überall begonnen. Sowohl der Ertrag an Gerste als an Korn ist ein reicher. Ein noch besseres Ergebniß erwartet man von dem Weizen. Im südlichen Frankreich, wie in Burgund hat man die erwünschtesten Resultate erzielt. Die Getreidepreise sind fortwährend im Fallen.

Charade.

Mein Erstes, von Liebenden nimmer geliebt,
Hat oft ihrer Seligkeit Himmel getrübt.
Es foltert und ängstigt mit Sehnsucht und Schmerz
Ein zärtliches Herz.

Mein Zweites erblickst du am See und am Bach,
Dem Landmann gewährt es ein schützendes Dach;
Auch lockt er aus ihm oft melodischen Klang
Zu Tanz und Gesang.

Mein Ganzes, von Krieger und Sermann geehrt,
Hat wichtige Dinge den Menschen gelehrt.
Es führt, was mein Erstes entziehet dem Blick,
Ihm näher zurück.

Auflösung der Charade in Nro. 202: **Mondschein.**

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	956	950
„ 5% Metalliques-Obligationen	63	62¼
„ 4½% „ „ von 1849	54⅛	54⅜
„ 2½% „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	96¾
„ fl. 500 Loose von 1854	—	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	92	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92¼	91⅝
„ 4½% Obligationen	98⅛	97⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	156⅝	156½
„ Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	85⅝
„ 4½% „ „ „	101¼	100¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53¼	52⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103¼	103
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Börsennachrichten.

Berlin, 25. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101.

Wien, 25. Juli. Oestrr. 5proz. Metall. 77¹⁵/₁₆; 4½proz. 67½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119½; desgleichen 1854 100¼; Bankactien 972. Nordbahnactien 2012½. Wechselcurs: Augsburg uso. 122; London 11.47.

London, 25. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 25. Juli. 4½proz. Rente 93. 3proz. R. 66.15.

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Maschinen-Chokoladen.

Meine Präparate werden nach meiner eigenen Erfindung ganz verschieden von der bisherigen Productionsweise und auf einer besonders konstruirten Maschine dargestellt, wodurch das Brenzlichwerden der Cacaobutter durchaus vermieden, und hierdurch neben der Echtheit und äußersten Feinheit des Fabrikates, besonders **leichte Verdaulichkeit** erzielt wird, durch welche Vorzüge selbst der andauernde Genuß stärkend und kräftigend einwirkt, ohne, wie es bei den nach bisher üblich gewesener Weise zubereiteten Chocoladen der Fall war, eine Völle und Ueberladung des Magens, einen Einfluß auf den Stuhl oder Wallungen u. d. g. zu erzeugen. — Jene Sorten mit Orangen sind neu erfunden und äußerst wohlschmeckend.

Von diesen meinem Fabrikate, dessen Vorzüge bereits durch Gutachten von Chemikern und Aerzten ausgesprochen worden, habe ich Herrn

Michael Burger

(oberer Kaulberg)

für Bamberg und Umgegend eine Niederlage übergeben, wo Preislisten zur beliebigen Empfangnahme gratis bereit liegen.

Wie an vielen anderen Orten, besonders in den **Bädern**, werden meine Präparate auch in Bamberg leicht Eingang finden, weßhalb ich dasselbe zur gefälligen Berücksichtigung bestens empfehle.

Fürth und **Muggendorf**, im Juli 1855.

Dr. K. F. Schüler,
Fabrikbesitzer.

Gutachten und Zeugnisse.

Die mir von Herrn Dr. Schüler zur chemischen Untersuchung übergebenen Chokolade-Sorten enthalten sämmtlich keine fremdartigen, schädlichen Substanzen und es dürfte besonders auszusprechen werden, daß sie für **Brust-** und **Magenleidende** zu empfehlen sind, indem selbe nicht das Aufregende besitzen, was bisweilen an ähnlichen Präparaten gefunden wird.

Nürnberg, den 12. Mai 1852.

Dr. v Vibra.

Herrn Dr. Carl Schüler aus Fürth wird hiemit auf sein Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt, daß dessen Chocoladefabrikat wegen seiner **leichten Verdaulichkeit**, so wie seines **angenehmen, milden Geschmackes** halber nicht nur im Kurhause dahier allgemein gebraucht und sehr beliebt war, sondern auch von den verschiedenen sehr zahlreichen Fremden aus den bedeutendsten Städten, welche jährlich nach Streitberg kommen, in größeren und kleineren Quantitäten gerne angekauft wurde.

Streitberg, den 21. Februar 1854.

Dr. Weber,
prakt. Arzt und Besitzer der Molkenkur-Anstalt.

Ich habe in meiner ärztlichen Praxis schon öfters den Genuß der von Herrn Dr. Karl Schüler bereiteten Chokoladen angerathen, weil ich die Ueberzeugung erlangt hatte, daß gedachtes Präparat insbesondere **leicht verdaulich** und von **unangenehmen Nebenwirkungen**, die meist nach dem Gebrauche derartiger Fabrikate einzutreten pflegen, nicht begleitet ist.

Nürnberg, den 23. Februar 1854.

Dr. Sämer,
k. Militär- u. praktischer Arzt

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unbegreiflichem Rathschlusse entschlummerte sanft und Gott ergeben nach mehrmonatlichem Brustleiden vorgestern früh ¾5 Uhr, versehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen Religion, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Enkelin, Tochter, Schwester, Schwägerin

Kunigunda Baumann,

geborne **Wagner**, Bierbrauermeisters-Gattin

in einem Alter von 29 Jahren.

Wer der Verblichenen thätiges, bauendes Walten und Liebe für Gatte und Kinder, sowie die Anhänglichkeit an Verwandte kannte, wird unseren [illegible] Schmerz, sowie die Größe unseres Verlustes zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen. Indem wir das allen unseren Verwandten, Freunden, Bekannten hiemit zur Anzeige bringen, bitten wir, dem Leichenbegängniß, welches Nachmittags 3 Uhr [illegible] chenhause aus und dem Trauergottesdienste, welcher morgen, Samstag, früh 9 Uhr in der St. Martinskirche stattfindet, gütigst beizuwohnen.

Bamberg, den 27. Juli 1855.

Der tieftrauernde Gatte J. Baumann
mit seinen 2 unmündigen Kindern,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Bei **C. H. Gummi** in **Ansbach** ist so eben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Voß, J. G. (Bierbrauer), Erfahrungen eines bayerischen Bierbrauers über die Art und Weise stets gleichmäßig kräftiges, wohlschmeckendes und helles Bier zu erzeugen.

ite Auflage. Pr. 45 kr.

Es ist dies die praktischste und gemeinverständlichste Schrift über bayerische Bierbrauerei. Mit diesem Schriftchen in der Hand kann Jeder Bier brauen!

Wichtige Volksschrift.

Bei **Friedrich Schott** in **Mainz** ist soeben erschienen und

bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Hausmannskost für die Gesunden, Hausmittel für die Kranken,

dem

ganzen Volke zum Besten gegeben

von

Aloys Weisenburger,

katholischer Pfarrer in Frankenthal in der bayr. Rheinpfalz.

8. 256 S. geh. Preis 36 kr.

Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir dieß Volksbuch als eines der interessantesten und originellsten bezeichnen, welche in neuerer Zeit erschienen sind. Der Herr Verfasser versteht, für das Volk zu schreiben, weil er dasselbe, seine Eigenschaften, Bedürfnisse und Mängel genau kennt und für die Abhülfe der letzteren ein ganzes Herz, eine Einsicht und Erfahrung hat, wie nur ein tüchtiger katholischer Seelsorger sie haben kann. Auf alle Verhältnisse des menschlichen, des gesellschaftlichen Lebens nimmt er Rücksicht, überall spürt er mit seinem Scharfblick die Noth und das Elend unserer Tage heraus; für jede Wunde hat er Balsam, für jedes Weh Tröstung und Ermunterung. Dabei ist seine Sprache so recht an's Herz sprechend und voll kräftiger Laune, daß sie selbst den griesgrämigsten Charakter erheitern, den verstocktesten Sünder rühren und bessern muß. Ueber Ehe und Familie, die Erziehung, Arm und Reich, den Wucher ꝛc wird in 105 kernigen Artikeln mit kräftigem Ernst und treffendem Witz gehandelt und wie gesagt, fast Alles berührt, was in unseren Tagen zu besprechen Noth thut, so daß man das Buch in Wahrheit eine herzstärkende Seelenkost für Gesunde und Kranke jeglichen Alters, Geschlechts, Standes und Namens, dem ganzen deutschen Volke bestens empfehlen kann.

Cox's Mittel

zur sichern Vertilgung der Mauswürfe, ½ Dose 21 kr. ist zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Zimmer III. Nro. 1618.

Schrannen-Mittelpreise.

[illegible] 36 f. Korn 16 fl. 45 kr. Gerste 15 fl. 45 kr. [illegible] 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. [illegible] 9 fl. [illegible] Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. [illegible] fl. [illegible] Silber [illegible]

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und resp. Boten zu beziehen, von in Bamberg (Zeitungs-Komptoir Marktplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 597). Preis vierteljährig 2 fl. Beiblätter 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Zeitung und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 210. **Sonntag, 29. Juli.** **1855.**

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juli. In der gestern stattgehabten Bundestagssitzung erfolgte die Abstimmung über die von Oesterreich in der vorigen Sitzung hinsichtlich der orientalischen Frage gemachte Vorlage, und hat die Bundesversammlung einstimmig beschlossen: der k. österr. Regierung für die gemachte Mittheilung und für ihre Bestrebungen zur Herstellung des europ. Friedens zu danken; ferner sich damit einverstanden zu erklären, daß die dermalige Lage der orientalischen Angelegenheit keine Veranlassung für den deutschen Bund zur Uebernahme neuer Verbindlichkeiten enthalte; endlich anzuerkennen, daß das Interesse des Friedens die Fortdauer der am 8. Febr. d. J. beschlossenen Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente erfordere. — Sodann beschloß die Versammlung, die Ertheilung des Erledigungsbescheides über verschiedene Rechnungen der Bundesfestungen Mainz und Rastatt zu genehmigen, sowie einer Eingabe des Leopold Eder zu Ling, wegen Gründung eines Nationalmagazins zur Abwendung des Mangels und der Theuerung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse, als nicht zweckmäßig und ausführbar, keine weitere Folge zu geben. — Schließlich wurden noch diejenigen Regierungen, welche mit ihren Erklärungen über die Musterung des Bundesheeres, im Jahre 1853, und die Einführung der neuen Bundeskriegsverfassung im Rückstande sind, ersucht, diese Erklärungen baldigst abgeben zu wollen.

München, 26. Juli. Die vorgestern hier begonnene Jacobidult liefert aufs neue einen Beweis daß die Messen fortwährend an Bedeutung verlieren. Obwohl der Magistrat weniger Verkaufsbuden aufschlagen ließ, als es früher der Fall war, blieb dennoch ein großer Theil derselben unbesetzt, weil sehr viele auswärtige Kaufleute die früher unsere Dulten bezogen haben ausgeblieben sind. Die Geschäfte derselben hatten sich eben seit einer Reihe von Jahren bedeutend vermindert.

Die General-Direktion der Verkehrs-Anstalten erläßt folgende Ausschreibung: Zur Vermeidung von Mißverständnissen, zu welchen die in öffentlichen Blättern mehrfach aufgestellte irrthümliche Beurtheilung der in den revidirten Tarifs-Vorschriften für den Gütertransport auf den k. Eisenbahnen festgesetzten Lieferzeiten führen könnte, sieht sich genannte Stelle veranlaßt, die k. Eisenbahngüter-Expeditionen darauf aufmerksam zu machen, daß durch die fragliche Feststellung der garantirten Lieferzeiten die in der allgemeinen Ausschreibung vom 30. Jan. d. J. mit Bezugnahme auf den § 18 des Gütertransport-Reglements hinsichtlich der möglichst zu beschleunigenden Güterabfertigung getroffene Anordnung, wonach in der Regel bei allen Güterexpeditionen täglich vollständig aufgeräumt werden muß, nicht außer Wirksamkeit gesetzt worden ist, daß vielmehr auch fortan sämmtliche Güter-Expeditionen verpflichtet sind, alle aufgegeben werdenden und ankommenden Gütersendungen, insoweit es immer mit einer geordneten Behandlung des Abfertigungs-Dienstes verträglich ist, regelmäßig täglich zu expediren oder an die Adresse zu bestellen. Sollte das Güter-Expeditions-Personale, dessen Geschäftsführung von den Vorständen der k. Bezirksämter fortwährend zu überwachen ist, sich in dieser Beziehung eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, so wird gegen dasselbe unachsichtlich durch Ordnungsstrafen vorgeschritten werden, und versteht es sich von selbst, daß bei etwa vorkommenden Ueberschreitungen der Lieferungsfristen, seien dieselben durch versäumte rechtzeitige Abfertigung oder durch unbefugtes Abhängen und Stehenlassen der Wagen während des Transportes herbeigeführt, jedesmal der veranlassende Bedienstete außerdem auch noch den — den Versendern und respektive Empfängern — zugesicherten Frachtnachlaß zu tragen hat.

Der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs betrug nach dem Rechnungsabschlusse des Jahres 1853/54 in Oberbayern 2 Mill. 741,812 fl. 3 kr. 3 hl., in Niederbayern 335,000 fl. 52 kr., in der Pfalz 171,385 fl. 8 kr., in der Oberpfalz und Regensburg 227,841 fl. 4 kr. 2 hl., in Oberfranken 1 Mill. 561,258 fl. 44 kr. 1 hl., in Mittelfranken 919,290 fl. 56 kr. 6 hl., in Unterfranken 2 Million. 887,063 fl. 47 kr., in Schwaben und Neuburg 1 Mill. 223,102 fl. 12 kr. 6 hl.; die Totalsumme ist also 10 Mill. 36,754 fl. 49 kr. 2 hl.

* **Erlangen**, 27. Juli. Gestern Mittags 1½ Uhr langte Se. Maj. der König Max mit einem Extrazuge von Nürnberg kommend zu einem Besuche der Universität hier an und wurde als Rektor magnificus von den Professoren in der alterthümlichen Tracht, den Prorektor an der Spitze am Universitätsgebäude ehrfurchtvollst begrüßt. Die ganze Stadt und das Universitätsgebäude waren festlich geschmückt und die Verbindungen der Studenten hatten sich in den verschiedenen Farben und Abzeichen ihrer Genossenschaft im festlichen Aufzuge aufgestellt. In der Aula hielt Professor Döderlein eine Rede über Erziehung und Bildung auf Universitäten, welche von Sr. Maj. sehr beifällig aufgenommen wurde. Nach dem Bankett in der Aula besuchte Se. Maj. noch verschiedene Institute der Universität und fuhr dann nach dem Rathsberg und Adelsberg. Inzwischen war die Studentenschaft und die ganze Erlanger Bevölkerung nach den Sommerkellern am Burgberg gezogen, wo Se. Majestät bei der Rückkehr von Rathsberg mit unendlichem Jubel begrüßt wurde. Gegen 9 Uhr fuhr Se. Majestät nach Nürnberg zurück.

Dresden, 26. Juli. Das „Dr. J." bringt einen sehr ausführlichen offiziösen Artikel über die Verordnung vom 8. d., das Verbot fremden Papiergeldes betr. Sie sei keineswegs als Repressalie gegen Preußen anzusehen, heißt es in dem Artikel, und es könne versichert werden, daß zwischen der k. sächsischen und k. preußischen Regierung völliges Einverständniß über Gleichförmigkeit und Gleichzeitigkeit der in Rede stehenden Maßregel stattfinde. Sie sei lediglich erfolgt, „um nicht allein als Reservoir für den Erguß aller aus Preußen ausgeschlossenen kleineren Appoints dienen und die einstigen nachtheiligen, in Sachsen besonders für die arbeitende Klasse fühlbaren Folgen einer Entwerthung derselben allein tragen zu müssen." In diesem Sinne habe man sich mit k. preußischer Regierung vernommen.

Berlin, 26. Juli. Es liegt in der Absicht unserer Regierung, dahin zu streben, daß im Zollverein ein allgemeines Längenmaß eingeführt werde. Wie man erfährt sollen bereits Unterhandlungen in dieser Beziehung mit den Regierungen anderer Zollvereinsstaaten angeknüpft worden sein. Sollte diese zu einem baldigen und gewünschten Ziele führen, so dürfte möglicherweise für die nächste Kammersession ein Gesetzentwurf, ein allgemeines Zollvereins-Längenmaß betreffend, ausgearbeitet werden. In dem Handelsstande spricht sich das lebhafteste Interesse für die Einführung eines allgemeinen Zollvereins-Längenmaßes aus.

Wien, 25. Juli. Die würtembergische Regierung ist dem zwischen Oesterreich und Bayern bestehenden, die Regelung der Schifffahrts-Verhältnisse auf der Donau bezweckenden Vertrage vom 2. Dez. 1852 durch einen am 5. Juni d. J. in Wien unterzeichneten Separatvertrag beigetreten. Die würtembergische Regierung schließt sich dem Vorbehalt wie Bayern bezüglich der Reciprocität an, welche auf der bayerischen Donau gegenüber den österr. Dampfschiffen in so lange geübt werden soll, bis das Privilegium der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Jahre 1880 erlischt. Bezüglich der Schifffahrt zwischen Bayern und Württemberg tritt in dieser Beziehung keine Ausnahme ein. — Der seit einiger Zeit bestehenden Uebereinkunft, wonach preußische und österreichische Konsule im Auslande die Angehörigen der übrigen deutschen Bundesstaaten, auch derjenigen, mit welchen darüber nicht besondere Verträge bestehen, vertreten sollen, sind jetzt die sämmtlichen deutschen Regierungen beigetreten. — Der kaiserliche russische Kabinets-Courier, Herr Muchanoff, ist mit Depeschen aus Warschau hier eingetroffen.

Neuburg, 23. Juli. Die Demolirung der noch vorhandenen Wälle der Altstadt steht nunmehr in sehr naher Aussicht. Der Demolirungsplan der königlichen Ingenieurdirektion ist vom Kriegsminister genehmigt, und wird am 4. August die öffentliche Licitation über sämmtliche Demolirungsarbeiten stattfinden. Die Arbeit, im Ganzen veranschlagt zu 43,000 Thlr., soll in vier Monaten vollendet sein. Sämmtliche Erde, auch die von dem Reste der an der Untereider belegenen Bastion „Holstein", soll in die Obereider und zwar in die beiden an der Dis..le der Altstadt befindlichen Bassins geschüttet werden. Die beiden Thore der Altstadt werden ebenfalls rasirt. Das zu gewinnende neue Ufer wird keine steinerne oder hölzerne Bollwerke, sondern nur eine Erdbosirung erhalten.

Großbritannien.

London, 25. Juli. In höhern militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß General Simpson um seine Entlassung vom Obercommando der Krimarmee angesucht habe. Eine hierauf bezügliche Andeutung ist bekanntlich auch vom Journal de Constantinople gemacht worden. — Eine vom 21. d. M. datirte königliche Proclamation verordnet, daß künftighin Offiziere solcher Kriegsschiffe, welchen es gelingt, ein feindliches Fahrzeug zu kapern, vollen Antheil an dem Prisengewinn haben sollen, gleichgiltig, ob sie zur Zeit, wo der Fang gemacht worden, an Bord ihres die Kaperei

bewerkstelligenden Schiffes oder in Dienstangelegenheiten anderweitig beschäftigt waren.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Erfolg der neuen Anleihe ist keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, und man hat bereits jetzt die Gewißheit, daß die Summe der Zeichnungen höher sein wird, als bei der letzten Anleihe. Die Art und Weise, wie der Finanzminister die Sache angefaßt, hat zu diesem Resultat viel beigetragen, aber es ist auch nicht zu läugnen, daß wesentlich die Ueberzeugung ein gutes Geschäft zu machen, eine große Menge kleiner Speculanten angelockt hat. Seit Montag sind die Zugänge zum Schatz und zu den Mairien buchstäblich belagert von Schaaren, die sich nicht scheuen, die Nacht zu opfern, um nur Nummern zu erhalten, welche ihnen ein Recht geben, einzutreten. Mit diesen Nummern wird dann erstmals wieder Handel getrieben, und es ist schwer, dem zu steuern; sie werden in der Regel für 15 Fr. abgetreten. Der Andrang zum Zeichnen in Paris sowohl, wie in den Departements ist so bedeutend, daß man wohl behauptet hat, bloß die Zeichnungen von 50 Fr. Rente würden die ganze Summe decken. Das ist indeß nicht gut möglich. An der ersten Anleihe von 250 Millionen betheiligten sich 98,000 Menschen, welche nahe an 1500 Millionen zeichneten; an der zweiten von 500 Mill. 177,000 Menschen mit 2 Milliarden 177 Mill. Damit die neue Anleihe von 750 Mill. durch die Zeichnungen von 50 Fr. Rente (= 1087½ Franken Capital) gedeckt werde, müßten ungefähr 700,000 Menschen zeichnen, was sich vernünftigerweise nicht annehmen läßt. Es ist also ziemlich sicher, daß die größeren Zeichnungen ebenfalls zur Perception kommen; wie weit freilich, läßt sich noch nicht sagen.

Paris, 25. Juli. Die Rede, welche Prinz Napoleon vorgestern bei dem Bankette im Wintergarten gehalten, lautet folgendermaßen: Ich danke meinen edlen Freunden, Herrn Dumas und Lord Hertford, für die wohlwollenden Worte, die sie so eben im Namen der erlauchten Versammlung, welche mich zu diesem Bankett geladen, gesprochen haben. Der größte Theil dieses Lobes gebührt den ausgezeichneten und ergebenen Männern, die mir bei der Organisation der allgemeinen Ausstellung zur Seite standen. Ich bringe, meine Herren, einen Toast aus: „Auf das Wohl der von den Mitgliedern der internationalen Jury und von den Herren Commissären der fremden Regierungen repräsentirten civilisirten Völker!“ Wir haben alles gethan, was von uns abhing, um Sie alle, Franzosen und Ausländer, mit aufrichtiger Herzlichkeit zu empfangen. Außerhalb der Ausstellung müssen unsere erlauchten fremden Gäste viel gesehen und ohne Zweifel auch etwas nachgedacht haben. Nicht vergebens werden sie gekommen sein, Frankreich, sein Volk und seine Regierung zu studiren. Ich hoffe, sie werden mit unserer Gastfreundschaft zufrieden sein.

Unsere Regierung hat einen Beweis des Vertrauens auf ihre Kraft gegeben, indem sie Frankreich zeigt unter den schwierigen Verhältnissen, in welchen Europa sich befindet. Es geschieht dies, meine Herren, weil sie glaubt, daß Frankreich Allen einen erfreulichen Anblick darbietet. Auswärts kämpft unser Land für die Gerechtigkeit und Civilisation; es führt einen Krieg, der groß ist wegen der Macht unseres Feindes, wegen der Entfernung desselben und wegen der Schwierigkeit, ihn zu erreichen. Ohne vor dieser schweren Last zurückzuschrecken, hat die Regierung des Kaisers eine allgemeine Ausstellung zu unternehmen gewagt. Frankreich und alle befreundeten Länder haben ihrem Aufrufe Folge geleistet. Die ernste Lehre, die der erreichte Erfolg bezeugt, besteht darin, die Stärke einer organisirten Demokratie zu zeigen. In der That, wir sind eine Nation der Demokratie und Gleichheit durch unsere Sitten, Einrichtungen und insbesondere durch unser Ziel. Bei uns wird der Beamte Minister, der Arbeiter Fabrikant, der Bauer Grundbesitzer, der Soldat General; das ganze Volk setzt sich selbst die Krone auf, indem es eine Dynastie seiner Wahl auf den Thron erhebt. Der Souverän begreift den Genius seiner Nation, und Dank dieser Harmonie der Ideen und Gefühle zwischen dem Volk und seinem Haupte, steht Frankreich ungeachtet der Hindernisse, der Verleumdungen und des individuellen Grolles einiger Persönlichkeiten, die in der insurrectionellen Bewegung unseres Landes untergehen, mit Schmerzen, aber ohne Schwäche das Blut seiner edlen Söhne fließen; es gibt direct, ohne Vermittler 1500 Millionen in weniger als einem Jahre, sein Handel nimmt einen ungeheueren Aufschwung, seine Einkünfte steigen, riesige Arbeiten verschönern die Hauptstadt und die Städte der Departemente; ganz Frankreich bringt die Produkte seiner Arbeit und seines Genies zum Palast der Industrie und der schönen Künste. Jedes Volk schreitet unter den politischen und socialen Formen vorwärts, die ihm eigen sind; es ist irrig, eine allgemeine Formel auffinden zu wollen; die Hauptsache ist, daß man auf der Bahn des Fortschritts das moralische und materielle Wohlbefinden der Massen befördert. Daran erkennt man, außerhalb eitler Formen und über denselben stehend, das Recht des Daseins der Regierungen, die Größe der Völker. Jene, welche Frankreich unparteiisch betrachtet haben, mögen nachdenken und entscheiden.

Täusche ich mich nicht über die Folgen dieser internationalen Einigung, so wird ein hohes moralisches Ziel erreicht worden sein, welches vielleicht über dem materiellen Resultate steht. Die Idee von einem Bande der civilisirten Länder wird einen großen Schritt gethan haben, und Frankreich wird die außerordentliche Ehre zukommen, ohne Egoismus, ohne Herrschaftsgedanken, lediglich um des allgemeinen Besten willen dazu beigetragen zu haben. Der europäische Bund kann sich dann auf den Schlachtenruhm, auf die Entwickelung und Erleichterung des Handels, auf die Anwendung der modernen Erfindungen stützen. Die hier repräsentirte civilisirte Welt soll in Zukunft nur eine große Familie bilden. Wenn ich zu diesem erhabenen Resultate ein Geringes habe beitragen können, so sind mein Ehrgeiz und mein Gewissen befriedigt; und wäre ich glücklich genug, Ihnen das Gefühl einzuflößen, welches mich beseelt, in jedem von Ihnen einen Mitarbeiter, einen Vertheidiger dieser Idee zu finden, dann wäre unser Ziel sehr nahe gerückt. Dieser Wettstreit wird ein fruchtbarer Ausgangspunkt sein.

Auf das Wohl der Mitglieder der internationalen Jury und der fremden Commissäre!

Paris, 25. Juli. Der Kaiser hat heute um 1 Uhr Nachmittags unsere Hauptstadt verlassen, um mittelst eines besondern Eisenbahnzugs nach Bordeaux sich zu begeben, wo er die Nacht zubringen gedenkt. Morgen wird er mit der Kaiserin in Biarritz zusammentreffen, welche im Laufe des nämlichen Tages daselbst eintreffen wird. Da die Königin Victoria, zufolge den neuesten amtlichen Meldungen aus London, beschlossen hat die Dauer ihres Besuches am Hofe der Tuilerien auf 15 Tage auszudehnen, so muß das frühere Festlichkeitsprogramm, welches auf acht Tage berechnet war, umgestaltet werden, wozu die Anwesenheit der Kaiserin in Paris wünschenswerth erscheint, da sich Ihre Maj. vorbehalten hat, alles was den Besuch der Königin Victoria anbelangt, selbst zu regeln und zu überwachen. Der Kaiser wird schon in den ersten Tagen der künftigen Woche in unserer Mitte wieder eintreffen. In seinem Gefolge befindet sich nur ein Adjutant u. ein Leibarzt, sowie überhaupt, um den lästigen Förmlichkeiten des offiziellen Empfangs zu entgehen, der Kaiser in Civilkleidern reist. Nach den letzten Berichten des Generals Pelissier sind vor 8 oder 10 Tagen keine wichtigen militärischen Operationen zu gewärtigen, weil der Oberbefehlshaber der französischen Truppen vor allem die Einschließung des Thurms Malakoff zu beenden wünscht, ehe ein großer Schlag versucht werden soll. Bereits hat eine französische Division bis zur Entfernung von 100 Meters vom Thurm Malakoff ihre Verschanzungen vorgeschoben, eine zweite Division ist davon noch 200 Meter entfernt. Erst wenn beide die nämliche günstige Position einnehmen, soll der Sturm auf den Malakoffthurm erneuert werden. Wenn die Kriegsoperationen auf der tauriischen Halbinsel nicht so rasch vorwärts schreiten, als man bei der Ernennung des Generals Pelissier zum Oberbefehlshaber zu erwarten sich berechtigt glaubt, so liegt ein Grund mit an dem großen Mangel von Offizieren des Artillerie- und Genniecorps, welcher in Folge der blutigen Affaire vom 8. und 18. Juni in den Reihen des französischen Heeres sich fühlbar machte. Bei der weiten Entfernung war es nicht möglich, eher als binnen mehreren Wochen durch frische Sendungen aus Frankreich die Lücken auszufüllen.

Briefe aus der Krim melden den in wenigen Stunden an der Cholera erfolgten Tod des Almoseniers Gauthier; er ist der sechste seit dem Beginne des Krieges umgekommene Almosenier.

Italien.

Rom, 20. Juli. Staatsrath Brunner, welcher bekanntlich bisher die Verhandlungen über ein neues Concordat zwischen Baden und Rom führte, begab sich mit dem heutigen Dampfschiffe von Civita-Vecchia über Genua in die Heimat. Brunner's gewinnendes Wesen und geschäftsmännische Besonnenheit machten hier überall den besten Eindruck während des Laufes der Besprechungen. Uebrigens ist das Concordat bis jetzt noch nichts weiter, als eine Zusammenstellung dessen, was Rom will. Es ist abzuwarten, ob die badische Regierung dies alles in der Redaction annimmt. So viel mir aus guter Quelle bekannt geworden, besteht man in dem neuen Uebereinkommen von Rom aus besonders darauf, daß der katholischen Kirche Badens nun auch thatsächlich alle jene Rechte werden, welche ihr in ihrer Spitze, dem Episcopat, zustehen. Dagegen bleibt die Verwaltung des Kirchengutes auch Seitens der Staatsgewalt eine cooperative, da sie dasselbe zu garantiren und zu überwachen hat. — Die Beschwerden der neapolitanischen Regierung gegen die Civiltà Cattolica, wozu vorigen Monat noch die des hiesigen spanischen Gesandten kamen, veranlaßten, daß die Censur des Blattes dem Bischof Monsignor Cardoni abgenommen und dem Magister Sacri Palatii Pater Buttaoni aus dem Dominikaner-Orden übertragen ward. Die Dominikaner nehmen es mit der Censur des Blattes weit strenger; die Jesuiten klagen, daß sich dabei die alte Ordens-Eifersucht einmische.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Die mexikanische Regierung weigert sich entschieden, Hrn. Zayas als Gesandten Spaniens anzunehmen. — Die von den Brüdern Hierros befehligte karlistische Bande ist in der Umgegend von Burgos in wilde Flucht getrieben worden. Ihre Ueberreste haben sich nach Frankreich geflüchtet. — Allenthalben herrscht Ruhe. — Die Feier der drei Jahrestage der Julirevolution von 1854 ist ohne bemerkenswerthen Zwischenfall vorübergegangen. — Alle Ortschaften der Umgegend Madrids sind jetzt von der Cholera heimgesucht, mit Ausnahme des Escurials, wo die königliche

Familie gegenwärtig reflektirt. Falls die Seuche auch nach diesem Punkte dringen wird, soll der Hof nach la Granja verlegt werden. — Das oberste Kriegs- und Marinetribunal hat das vom Kriegsgerichte über mehrere Seegeanten des hier garnisonirenden Regiments del Principe wegen Theilnahme an einer carlistischen Verschwörung gefällte Todesurtheil reformirt und die Todesstrafe in die nächstfolgende Strafe umgewandelt.

Aus Matare schreibt man, daß ein Neffe des Königmörders Merino, welcher den nämlichen Namen führt, wie der Mörder vom 2. Februar, wegen eines Mordversuches gegen seinen Capitän erschossen worden ist.

Griechenland.

Athen, 20. Juli. Zunehmende Theuerung und unerträgliche Hitze verursachen viele Klagen. Auch die Furcht vor der Cholera hat sich der Gemüther neuerdings bemächtigt, besonders seitdem in der Quarantäne zu Syra ein derartiger Fall sich ergeben hat.

Rußland.

Ueber den Tod des Admirals Paul Stepanowitsch Nachimoff enthält ein Wiener Blatt angeblich „aus verläßlicher Quelle" folgende nähere Angaben, aus denen hervorgeht, daß der Admiral nur ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit gewesen ist. Derselbe befand sich am 8 in Begleitung eines Genie-Offiziers auf einem der äußern Festungswerke, um zu recognosciren und die feindliche Stellung aufzunehmen. Indem er dem Offizier bemerkte sie hätten sich einen schlechten Punkt hiezu gewählt, er wisse einen günstigern, sprang er übers Parapet und ging weiter vor. Auf die Bemerkung seines Begleiters, daß er hier Gefahr laufe von den feindlichen Kugeln erreicht zu werden, erwiederte der Admiral: „Ich denke nicht daran —", aber in demselben Augenblick hatte ihn auch schon die Kugel eines französischen Jägers getroffen, die bei dem einen Auge hinein- und bei dem andern hinausgedrungen war. Nachimoff überlebte nur vier Tage seine Wunde, und verschied am 13.

Der „Ruff. Invalide" dagegen berichtet nach „Augenzeugen": „Der verstorbene Admiral konnte durchaus nicht bestimmt werden, den gewöhnlichen Soldatenmantel anzulegen, und zeigte sich stets in der Generalsuniform auf den vordersten Befestigungswerken, um die Belagerer durch das Fernrohr bequemer zu beobachten. Den 11. Juli, um 8 Uhr Abends, erschien derselbe auf der Kornilloff'schen Bastion und begann trotz der dringenden Bitten seiner Umgebung, über die Brustwehr nach den feindlichen Arbeiten zu schauen. Eine Kugel schlug in einen Erdsack neben ihm ein; die Begleiter des Admirals verdoppelten ihre Bitten, um ihn zu bewegen, von der Brustwehrbank herabzusteigen; er blieb jedoch ruhig auf derselben Stelle, indem er die Aeußerung that: „Sie scheinen nicht übel zu zielen." Einige Minuten später traf eine zweite Kugel Paul Stepanowitsch in die Schläfe: er ward bewußtlos davongetragen und blieb in diesem Zustande bis zu seinem Ende."

Petersburg, 19. Juli. Der heutige, dem Admiral Nachimoff gewidmete Nachruf im Russischen Invaliden ist ein Beleg, wie tief Rußland den Verlust dieses Officiers empfindet. „Am 11. Juli — heißt es darin — ist Rußland von einem unersetzlichen Verluste heimgesucht worden. Der Held von Sinope, einer der mannhaftesten Vertheidiger Sebastopols, die Ehre und der Ruhm der Flotte und des Heeres Rußlands, Admiral Paul Stepanowitsch Nachimoff, hat eine tödtliche Wunde erhalten, an welcher er am 12. Juli zum allgemeinen Leidwesen seiner Kampfgenossen und ganz Rußlands starb."

Aus Warschau und Brody wird gemeldet: Das Getreide-Ausfuhrverbot ist russischerseits aufgehoben, die russisch-österreichische Grenze wieder frei.

Odessa, 12. Juli. In den letzten Tagen vorigen Monats wurde in der Bucht von Berdjansk ein sechsruderiges beschädigtes Boot mit der Aufschrift „Furious" auf beiden Seiten, ohne Mast und Segel an's Land getrieben; ein Leichnam, in dunkelblauer Jacke von feinem Tuch mit Goldstickerei auf den Klappen und goldenen Knöpfen, nebst einer goldenen Uhr, Kette und Schlüssel, befand sich in demselben. Nicht weit davon wurde ein zweiter Leichnam an's Land geworfen, in weißer Jacke und Beinkleidern, aber ohne Stiefel. Beide wurden auf derselben Stelle unter Beobachtung der Quarantäne-Vorschriften begraben und die Uhr in der Quarantäne deponirt. — So eben wird mir mitgetheilt, daß General Lüders eine bedeutende Truppen-Abtheilung zwischen Dniester und Pruth dislocirt. In Folge des Ukases, kraft dessen Freiwillige im Kosakenheere des Don zugelassen werden, hat sich in Akerman eine Menge in Bessarabien angesiedelter Bulgaren und Russen gemeldet.

Odessa, 17. Juli. Zum größten Erstaunen gelangte gestern bezüglich der Versetzung des Hauptquartiers der Südarmee nach Odessa aus Petersburg Contreordre an. Vergebens zerbricht man sich in unsern politischen Kreisen den Kopf, um auf den Beweggrund dieser widersprechenden Maßregel zu kommen. Man wird wohl erst die nächste Post aus der Hauptstadt erwarten müssen. Gestern kam ein Transport von 118 Kriegsgefangenen, durchgängig Franzosen. Sie wurden am 18. Juni gefangen genommen. Ihre Mißstimmung gegen die Engländer, ihre Bundesgenossen, ist sehr groß. Mit großem Enthusiasmus sprechen sie von ihren alten Führern Cavaignac, Lamoricière ꝛc. Aber in aller ihrer Conversation bemerkt man eine große Enthaltung hinsichtlich Napoleon III. An Pelissier wird allgemein die Energie und Ausdauer gelobt. Heute kam hier die 5. leichte Artilleriebrigade an und setzt morgen nebst dem jakutskischen Infanterieregiment ihren Marsch nach der Krim fort. Aus Sebastopol nichts von Bedeutung. Einem Gerüchte zufolge soll sich der Gesundheitszustand des Generaladjutanten Osten-Sacken dermaßen verschlimmert haben, daß er um Enthebung von dem Posten gebeten.

Ueber den Stand der Russen in Sebastopol wollte man wissen, der russische Intendant habe dem Kaiser gemeldet, er könne, um seine Verantwortlichkeit zu decken, nicht umhin, auf die enormen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, welche die Verpflegung habe, seit das asow'sche Meer in Feindeshänden sei. Die Rationen mußten in der Festung von Neuem geschmälert werden; von den 130,000 Mann der russischen Krim-Armee liegen 55,000 krank, und man hat selbst in den kleinsten Dörfern Spitäler anlegen müssen. Die Verbündeten haben die Russen am asow'schen Meere entlang um mehr denn 45,000 Betten gebracht, welche in den Hafenplätzen aufgestellt waren, um der stets zunehmenden Krankenzahl zu genügen. In einem zu Kertsch aufgefundenen Briefe heißt es, Kaiser Nikolaus (der damals noch lebte) würde die Feinde lieber in seinem Palaste sehen, als im asow'schen Meere.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Ein Gerücht über den Tod Schamyl's, das sich schon vor einer Woche verbreitete, wiederholt sich und mit Umständen, die gräulich wären, wenn sie sich bestätigen sollten. Es soll der Sohn desselben, welcher seine Erziehung in Petersburg genossen, den Vater besucht und vergiftet haben, und nun daran arbeiten, die Tscherkessen mit den Russen auszusöhnen. Von der unteren Donau langen fortwährend Schiffe mit Getreide an. Es ist zwar wegen Mangels an Regen (zwei Monate hindurch soll kein Tropfen gefallen sein) die diesjährige Aernte in den Fürstenthümern sehr bedroht, und feierliche und öffentliche Gebete und Prozessionen zur Herabflehung des Regens sind deßhalb gehalten worden; allein die seit drei Jahren aufgespeicherten Schätze sind so immense, daß die 1000 Schiffe, welche jetzt mit Einladung von Korn dort beschäftigt sind, kaum eine merkbare Lücke gemacht haben.

Pera, 16. Juli. In der Krim herrscht für den Augenblick wieder vollständige Ruhe. Man ist zwar mit den Arbeiten gegen die Malakoffbastion und den Redan fertig, scheint jedoch nicht zum abermaligen Sturm schreiten zu wollen, ohne die versprochenen Verstärkungen aus Frankreich erhalten zu haben. Das drohende Gespenst der 40,000 Russen auf den Höhen bei Mackenzie will gebannt sein, und dazu hält man jenen Zuwachs für dringend nöthig. — Das Baschi-Bozukcorps des Generals Beatson, das sich nach vollendeter Werbung in den Dardanellen der förmlichen Organisirung unterziehen sollte, ist dort der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Ihre Begriffe von Eigenthumsrecht sind so verworren, daß sie jedem den Garaus machen der es sich einfallen lassen will, seine Habe zu schützen. Sie sind wahre Ungeheuer von Communisten, vor denen in den letzten Tagen ganze Ortschaften zu fliehen gezwungen waren. Die Vorstellungen ihrer wenigen englischen Offiziere, im Ganzen zehn, mittelst ihrer Dragomans, haben natürlich gar keinen Erfolg. Das einzige Mittel diese Halbwilden zu zähmen, wäre, sie des abschreckenden Beispiels halber zu decimiren, doch würden die HH. Offiziere in Ermanglung dienstgebener Hände selbst das kriegsgerichtliche Urtheil vollstrecken müssen. Die Consuln in den Dardanellen haben sich bereits mit der Bitte an ihre hiesigen Gesandtschaften gewandt, ihnen die Mittel zu geben dem Rauben, Morden und Schänden dieser Banden ein Ziel zu setzen. Das könnte natürlich nur durch bewaffnete Gewalt geschehen, unter deren Schutz gleichzeitig die Organisirung dieses blutdürstigen Corps vorgenommen werden müßte. Wie weit diese gelingen dürfte, ist eine andere Frage. General Jussuff, der mindestens mit der Sprache und den Sitten der arabischen Baschi-Bozuks vollkommen vertraut war, erklärte im vergangenen Herbst in Varna jede Organisirung dieser Banden für unmöglich, und zog es vor, ungeachtet er bereits Monate mit tüchtigen Offizieren an der Ausbildung eines 3000 Mann starken Baschi-Bozukscorps gearbeitet hatte, das Gesindel aufzulösen. Ich glaube nicht, daß General Beatson weiter kommen wird.

Zur Ueberwinterung der Armee in der Krim werden thatsächlich auffallende Verkehrungen getroffen; die Seestationen Kamiesch, Balaklava, Eupatoria und Jenikale sind Militäretablissements von größerer Bedeutung geworden. Die Arbeiten, die besonders in den ersten zwei Stationen ausgeführt wurden, sind von einer Beschaffenheit, daß sie an Wichtigkeit nicht verlieren, auch wenn — die Belagerung von Sebastopol nicht fortgesetzt werden sollte. Der Besitz dieser Positionen wird die Russen zwingen, in der Krim eine große Streitmacht zu halten. Was endlich die Vorbereitungen zu einem Feldzuge im Jahre 1856 betrifft, so ist es ziemlich wahrscheinlich, daß sich in Varna, Burgas und im Bosporus eine neue Armee zu concentriren hat, die an Feldartillerie, Cavallerie und Fuhrwesen stärker werden soll, wie jene in der Krim, und zu der, wie es verlautet, auch Truppentheile aus der Krim stoßen sollen und zwar eventuell, wenn die Karabelnaja genommen und die russische Flotte zerstört, oder der neue Sturm abermals abgeschlagen und in beiden Fällen die Belagerung

aufgehoben und die Behauptung der obigen vier taurischen Punkte beschlossen werden sollte, um mit den andern Streitkräften auf einem neuen Kriegsschauplatze zu operiren.

Beim Malakoffthurm und bei der Kielbucht stellt man enorme Geschütze auf, die gegen den Redan und die russischen Schiffe wirken sollen. Darunter befinden sich Mörser, die für einen Schuß mit 30 Pfund Pulver geladen werden. Die Russen arbeiten auch ihrerseits rastlos. Unsere Genieoffiziere scheinen genaue Angaben über die Werke hinter dem Malakoffthurm zu haben. Es sollen sich unter den erwarteten Verstärkungen auch die Bataillone der leichten Infanterie von Afrika befinden, General Pelissier, der sie kennt, soll sie dringend verlangt haben. Es sind dies die gefürchteten Zephire, die Rivalen der Zuaven. Im Ganzen bestehen drei Bataillone Zephire, jedes 1500 Mann stark.

Vermischtes.

*** **Linden**, 25. Juli. Heute Mittags 14 Minuten nach 1 Uhr machte sich dahier eine Erderschütterung bemerkbar. Die wellenartige Bewegung war bedeutend, jedoch ohne Dauer. Gegenstände wurden in den Häusern von ihren Ruheorten geworfen, Gläser und Fenster klirrten, selbst Blumentöpfe fielen herab. Der See war zur Zeit der Erschütterung unruhig, fast stürmisch erregt und kurz vor dem Eintritte der Erdbewegung ward ein dumpfes Getöse bemerkt. Die Bewegung zeigte die Richtung von Süden nach Norden und übte einen unangenehmen beengenden Eindruck aus. (Auch über einen großen Theil von Würtemberg hat sich dieser Erdstoß erstreckt. In Nürtingen und Ravensburg trat er genau um dieselbe Zeit ein und war so heftig, daß die auf der Bahn stehenden Waggons zusammenstießen. Ferner spürte man das Erdbeben in Eßlingen, Plochingen, Göppingen, Cannstatt, Böblingen, Balingen, Oberdorf, Suttlingen und Stuttgart. Auch in Erbach im Odenwalde verspürte man genau um dieselbe Zeit drei schwingende Stöße eines ziemlich heftigen Erdbebens.)

*** Aus **Freiburg**, 25. Juli, wird berichtet: Heute Mittag um 1 Uhr verspürte man hier in allen Theilen der Stadt eine Erderschütterung von etwa 5 Sekunden. Es waren keine Stöße, sondern ein wellenförmiges Schwanken. Gegenstände an den Wänden geriethen in Bewegung und verursachten Geräusch, Hausglocken ertönten von selbst, an einigen Häusern stürzten die Kaminbedeckungen ein, Wasser und Wein schwankten selbst in kleinen Fläschchen von Südwest nach Nordost. Dabei regnete es bei Südwestwind.

*** **Stuttgart**, 26. Juli, 10 Uhr 20 Min. So eben wiederholt sich die Erderschütterung von gestern in höherem Grade, so daß Möbel in den Zimmern, leichtbewegliche Gegenstände, Spiegel und Porträte wanken und Fenster klirren. Die Erschütterung dauerte diesmal nach Beobachtung an einer Sekundenuhr sechs Sekunden und war wieder wellenförmig von Süd-West nach Nord-Ost.

*** **Bern**, 25. Juli. Heute Mittag, wenige Minuten vor 1 Uhr, wurden die Bewohner Berns durch einen sehr heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt. Die Glocken schlugen an, die Möbel rückten von ihren Plätzen, Gemälde fielen von den Wänden, Uhren blieben stehen, Hausglocken läuteten. Auch in Genf, Neuenburg, Interlaken, Meyringen, Zürich, St. Gallen, Basel spürte man den Stoß, der perpendikulär von West nach Ost ging. An vielen Orten stürzten Kamine ein oder wurden beschädigt. Die Witterung ist sehr wechselnd.

*** **Aus der Schweiz**, 26. Juli. In dem größten Theile der westlichen Schweiz wurde gestern um 1 Uhr Nachmittags ein Erdbeben verspürt.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¼ G.; 4proz. 91¼ G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 91½ G. ditto 4½proz. 97¾ G.; ditto 5proz. dritte Emission 101¼ G. ditto vierte 100¾ B.

Berlin, 26. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86⅙; freiw. Anl. 4½proz. 101.

Wien, 26. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅛; 4½proz. 67⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119⅛; desgleichen 1854 99⅛; Bankactien 970. Nordbahnactien 2002½. Wechselcurs: Augsburg uso 121¼; London 11.42.

London, 26. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 26. Juli. 4½proz. Rente 93. 3proz. R. 66.15.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	953	948
" 5% Metalliques-Obligationen	63	62⅞
" 4½% " " von 1849	54⅝	54⅜
" 2½% " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97	96¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	92	91¾
" 4% " Grundrenten	92	91¾
" 4½% Obligationen	98	97¼
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	157	156½
" Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅛	85⅝
" 4½% " " "	101⅜	100⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53	52¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103½	103
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72¼
" fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	311	309
" Vereinsloose à 10 fl.	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-ÖL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Paste oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unverfälschte und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl bestehende Ruf meiner Fabrikate mehrfach Veranlassung gegeben hat, daß sich Manche unter meinem Namen Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Paste) zu bereichern suchten, so sehe ich mich auf diese Weise veranlaßt, das geehrte Publikum auf meine Firma aufmerksam zu machen, damit dasselbe nicht getäuscht werde. Jedes meiner Fabrikate ist mit meinem Namen versehen und nur in meinem Hauptdepot zu haben. Ich bitte daher, stets auf die Firma meiner Fabrikate zu achten, da ich sonst für Verfälschungen keine Garantie übernehme.

Dr. Borchardt, Dr. Hartung, Dr. Suin de Boutemard.

Alleiniges Depot für Bamberg bei Hrn. Apotheker C. Goes, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker A. Eiereiner, in Forchheim bei Hrn. Apotheker C. Lichauer, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker Ad. Ball, in Münchberg bei Hrn. Apotheker H. C. Barth, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker F. Holbrig, in Gronach in der obern Apotheke, und in Naila bei Hrn. Apotheker Carl Matthaei. (9.3)

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Voß, J. G. (Bierbrauer), Erfahrungen eines bayerischen Bierbrauers über die Art und Weise stets gleichmäßig kräftiges, wohlschmeckendes und helles Bier zu erzeugen.

4te Auflage. Pr. 45 kr.

Es ist dies die praktischste und gemeinverständlichste Schrift über bayerische Bierbrauerei. Mit diesem Schriftchen in der Hand kann Jeder Bier brauen!

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um beigesetzten Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Expedition Wagner.

Bamberger Zeitung.

Der Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einzelne Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 211. Montag, 30. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 27. Juli. Das „Regierungsblatt" vom 27. Juli enthält eine Bekanntmachung, das Verbot der Pferde-Ausfuhr betreffend, wonach Se. Maj. der König die Ausfuhr von Fohlen, welche nicht über zwei und ein halb Jahr alt sind, bis auf Weiteres zu gestatten geruht haben.

Würzburg, 28. Juli. Wie uns aus guter Quelle versichert wird, hat Hr. Prof. Kölliker den Ruf an die Universität Zürich ausgeschlagen. (N. W. Z.)

Aus der Pfalz, 27. Juli. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Bau einer Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken genehmigt. Die Gesellschaft der Pfälzischen Ludwigsbahn würde den Bau und Betrieb übernehmen, der Staat aber die Zinsgarantie von vier Procent für die Hauptlinie auch auf diese Zweigbahn ausdehnen. Das zu 800,000 fl. veranschlagte Baukapital will die Gesellschaft durch Ausgabe neuer Aktien decken. Da diese jetzt im Curse 56 Procent über den Nominalwerth stehen, würden die Baukosten um ein Drittheil geringer sein, als der Voranschlag.

Karlsruhe, 28. Juli. Das dänische Oberpostamt in Hamburg hat der badischen Verkehrsanstalten-Direktion mitgetheilt, daß Briefe nach Theilen der k. dänischen Monarchie dort nicht mehr befördert werden, wenn sie die nähere Bezeichnung „Schleswig-Holstein" tragen. (!)

Mannheim, 26. Juli. Während der orientalische Krieg im Allgemeinen auf Handel und Industrie einen lähmenden Einfluß äußert, erfreut sich die Fabrikation von Pfälzer Cigarren gegenwärtig einer ganz besondern Ausdehnung. Es verdient bemerkt zu werden, daß dieser Artikel von hier aus nach den entferntesten überseeischen Ländern versendet wird. Nach fast allen Staaten des amerikanischen Continentes, namentlich nach Californien, dann bis Ostindien und China gehen die Pfälzer Cigarren. In diesem Augenblicke sind die Bestellungen so zahlreich, daß es an Arbeitern fehlt, sie zu effektuiren, und die Arbeitslöhne um 25—30 Procent gestiegen sind. Auch nach Griechenland und der Türkei gehen in neuerer Zeit Sendungen dieser Waare.

Hannover, 26. Juli. Das neue Ministerium ist ernannt: Graf Kielmannsegge, Finanzen und Ministerium des k. Hauses; Graf Platen, Auswärtiges; v. Borries, Inneres; v. d. Decken, Justiz; v. Bothmer, Cultus. Ein Ministerpräsident ist nicht ernannt, da der König das Präsidium im Ministerium selbst führen will.

Wien, 26. Juli. Während auswärtige Blätter melden, daß die in Italien stehende k. k. Armee um 40,000 Mann vermehrt werden soll, sind in Folge der Armeereducirung gestern Transporte von Urlaubern, entlassenen Reservisten und ausgedienten Capitulanten mittelst Südbahn aus Italien hier angekommen und theils hier entlassen, theils mittelst Nordbahn in die Heimath befördert worden. — Nachrichten aus Galizien melden, daß der Gesundheitszustand unter den dort dislocirten Truppen seit der Reducirung der Armee bedeutend in der Besserung fortschreite. Die Truppen sind jetzt in den gesunderen Gegenden bequartiert und können bei der bedeutend verminderten Zahl bessere Unterkunft finden.

Der Artillerie stehen Aenderungen in der Uniformirung bevor. Sie sollen sehr zweckmäßig sein. Statt der jetzigen Tschakos werden die Artilleristen Korschüte, nach Art der Jägerhüte mit der Rose auf der linken Seite und statt des weißen Riemenwerkes schwarze Lederriemen erhalten. Die letzteren haben allerdings den wesentlichen Vorzug, daß sie von der dunklen Uniform nicht abstechen und bei Regenwetter sich nicht so leicht ablösen als die bisherigen weißen Riemen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. Juli. Die Bundesversammlung wurde gestern geschlossen, nachdem beide Räthe über die streitigen Punkte sich geeinigt und der Ständerath seinerseits den Auslieferungsvertrag mit Oesterreich und die Amnestie für die tessiner Wahlstörungen genehmigt hatte. — Die Departemente für das bundesräthliche Geschäftsjahr sind folgendermaßen vertheilt: Frei-Herose Militärwesen, Näff Post- und Bauwesen, Franscini Inneres, Furrer Politisches, Stämpfli Finanzen, Fernerod Handels- und Zollwesen, Knüsel Justiz und Polizei. In Bern herrscht eine gefährliche Dysenterie, welche viele Menschen hinrafft, andere behaupten, es sei die Cholera in Bern (und Aarau) ausgebrochen. Die Spitäler sind angefüllt. — Aus Tessin wird von eingetretenen Cholerafällen in der angrenzenden Provinz Como berichtet.

Belgien.

Brüssel, 25. Juli. Nach der „Emancipation", dem ministeriellen Organ, soll der Minister des Auswärtigen, Vicomte Vilain XIV., die bestimmte Versicherung gegeben haben, daß Belgien weder in Paris, noch in London, noch irgend wo anders angegangen ist, aus seiner strikten Neutralität herauszutreten, und daß der Kriegsminister, General Greindl, nirgends Eröffnungen abzuweisen gehabt, welche den Rechten und Pflichten Belgiens entgegen gewesen seien. Diese Erklärung berichtigt das Gerücht, daß Kaiser Napoleon dem belgischen Kriegsminister bei dessen Anwesenheit in Paris mitgetheilt, man werde Belgien in kurzem auffordern, 20—25,000 Mann nach Rom zu schicken, um das dortige französische Corps disponibel zu machen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung ward der die türkische Anleihe betreffende Gesetzentwurf ohne Opposition und unter lautem Beifall zum zweiten Male verlesen.

Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche aus der Krim, 25. Juli, 5 Uhr Nachmittags: Die Cholera hat seit meinem letzten Bericht nicht zugenommen; der Gesundheitszustand der Armee ist befriedigend.

Aus Gibraltar schreibt man dem Moniteur vom 17. Juli: Das Transportschiff „Lord Raglan" ist am 15. mit dem 3. Miliz-Regiment von Lancashire (600 Mann) hier angelangt. Man trifft Anstalten, um sämmtliche Linienregimenter der Garnison nach der Krim zu senden. General Fergusson, früher Commandant in Malta, der nun zum Gouverneur von Gibraltar ernannt ist, wird hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Gesammt-Ertrag der National-Subscription soll gestern Abends 1800 Millionen betragen haben, wovon 6- bis 800 Millionen, die in England gemacht worden sind. Die Gesellschaft des Credit Mobilier hat noch für 50 Millionen unterschrieben, was ihre ganze Subscription auf 300 Millionen Franken erhöht. Rothschild, der 60 Millionen für seine Rechnung genommen hatte, hat noch für weitere 40 Millionen gezeichnet. Man nimmt an, daß eine jede Subscription von über 50 Franken Rente um 25 Procent reducirt werden wird. — General Pelissier hat den letzten Correspondenten, der dem Constitutionnel in der Krim geblieben, so wie den Berichterstatter des Impartial de Smyrne aus dem Lager fortschaffen lassen. — Der Kaiser hat den Prinzen Napoleon aufs lebhafteste über seine beim Zusammentritte der internationalen Jury gehaltene Rede beglückwünschen lassen. Der Vetter des Kaisers fängt an, sehr bemerkt zu werden, und selbst seine Gegner lassen seinem Geiste Gerechtigkeit widerfahren. Der Hof des Prinzen vermehrt sich jeden Tag, und diejenigen der Minister, welche andere politische Anschauungen haben als der muthmaßliche Thronfolger, machen ihm am eifrigsten ihre Aufwartung. — Die Gemeinde-Wahlen endigen, wie sie begonnen haben, inmitten der vollständigsten Theilnahmlosigkeit. Fast in allen Gemeinden war das erste Scrutinium ohne Ergebniß.

Paris, 26. Juli. Bekanntlich spricht man viel von einer Expedition nach Bessarabien; so viel ich aber heute erfahre, geht man keineswegs mit einem solchen Plane um; wohl aber beabsichtigt man einen Schlag gegen Odessa, Cherson und Nikolajeff auszuführen. — Die Sendungen von Truppen und Munition nach dem Kriegsschauplatz dauern in Marseille ununterbrochen fort. — Aus guter Quelle habe ich heute vernehmen, daß die Regierung in Versailles ein großes Centraldepot für die Cavallerie zu errichten beabsichtigt. Der Bau von Kasernen für 25,000 Reiterei wird bereits in Angriff genommen. — Der Admiral Bruat hat durch einen vom 4. d. M. datirten Tagesbefehl sämmtlichen Schiffen seines Geschwaders die von dem Schiffslieutenant Lallement, des Commandanten der „Mouette", gesammelten Documente über die verschiedenen Wassertiefen und Ankerpunkte im asow'schen Meer mitgetheilt, was zu dem Schluß berechtigt, daß dort wichtige Ereignisse zu erwarten sein werden.

Paris, 27. Juli. Die französische Armee zählt gegenwärtig sechs Marschälle, nämlich: den Prinzen Jerome, Reille, Vaillant, Magnan, Castellane, Baraguey d'Hilliers; die Zahl der General-Lieutenants beträgt 95. — Die französische Garnison in Rom wird einer Mittheilung des Univers zufolge nicht allein nicht verstärkt, sondern sogar vermindert werden, da das in Rom stehende 14. leichte Regiment Befehl erhalten hat, nach Frankreich zurückzukehren. — Die Theilnahmslosigkeit an den Gemeindewahlen wirft ein

interessantes Licht auf die politische Indifferenz in manchen Provinzen; das Journal des Debats sagt hierüber: „Die Gemeindewahlen finden in diesem Augenblick in den Departementen statt. In einer großen Anzahl von Gemeinden war das erste Scrutinium nichtig wegen gänzlichen Mangels an Wählern, obgleich der vierte Theil der Wähler zur Gültigkeit einer Wahl hinreichend ist! In Lille wurden von 39 Candidaten nur 9 als giltig proklamirt. In Nantes haben beim zweiten Wahlakt von 48,566 Wählern nur 3784 Theil genommen. Eben so mußte in Poitiers eine zweite Wahl vorgenommen werden. In Caen, Calais, Boulogne, Besançon, Dijon, Arras und Angouleme gleiches Resultat; in St. Quentin fanden sich gar beim zweiten Scrutinium von 5692 eingeschriebenen Wahlmännern nur 665 Wähler ein.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, betreffend die Vereinigung der pariser Gas-Gesellschaften; auf das Haus Pereira ist die Konzession übergegangen.

Paris, 27. Juli. Der heutige Moniteur meldet: Der Marschall-Kriegsminister empfängt folgende Depesche, datirt: Krim, 25. Juli, 3 Uhr Nachmittags:

Nach einem sehr lebhaften Geschützfeuer hat der Feind um Mitternacht einen Ausfall auf der linken Seite des kleinen Redan gemacht. Da wir uns ganz in seiner Nähe befinden, bedurfte es nur eines Augenblicks, um auf unsere Schanzkorbbrustwehr gabionnade) zu gelangen. Er ist von den Jägern zu Fuß der Kaisergarde und einigen Compagnien des 10. Linieninfanterieregiments tapfer empfangen worden. Die Russen haben eilig Kehrt gemacht und einige Verwundete, so wie 8 Todte zwischen unsern Hinterhalken und dem Festungsgraben zurückgelassen. Die sehr finstere Nacht hat ihnen vergönnt, die Uebrigen fortzuschaffen. Dies Scharmützel gereicht dem Oberstlieutenant de Tarts, von der Infanterie, und dem Hauptmann Lecocq, vom Genie, zur Ehre. Der General Bisson war im Laufgraben.

Rußland.

Petersburg, 20. Juli. Am 17. und 18. d. Mts. hat in der feindlichen Flotten-Aufstellung keine erhebliche Veränderung Statt gefunden. An beiden Tagen erschienen in der Nähe der großen Rhede und des nördlichen Fahrwassers Kanonen-Schaluppen, wahrscheinlich um nach unterseeischen Minen zu forschen. Am 18. d. M. legten sich zwei größere Kriegsschiffe nebst zwei Kanonenbooten vor Krasnaja-Gorka, um abermals den Telegraphen zu bombardiren. — Die kaiserl. Regierung scheint in der That eine mildere Richtung selbst im Strafgesetzbuche zu verfolgen. So eben ist die vom Kaiser bestätigte Revision der Straf-Vorschriften für die nach Sibirien zur Ansiedlung und zu schweren Arbeiten Verurtheilten erschienen. Viele einzelne, namentlich körperliche Züchtigung vorschreibende Paragraphen sind in dem revidirten Capitel, das eine ganze Broschüre bildet, gemildert. Correspondenzen aus Sibirien bestätigen die definitive Abtretung des Amur-Gebietes an der Mündung dieses Flusses an Rußland. Die Chinesen rechnen auf die Allianz und den Schutz Rußlands gegen die „rothborstigen Barbaren", heißt es unter Anderem. Unzweifelhaft hat man russischerseits den Groll der Chinesen gegen England nicht unbenutzt gelassen, um durch Versprechungen künftigen Schutzes gegen die Eindringlinge von dieser Seite in den Besitz des von den Chinesen unbenutzten, für Rußland aber höchst wichtigen Wasserweges mittels des Amur nach dem stillen Meere zu gelangen. Diese friedliche Eroberung wird von den Russen als ein Triumph betrachtet, der in seinen Folgen von großem Nutzen sein dürfte. — Die ganze Stadt Gerbatow ist am 23. Juni mit allen Häusern der Behörden, des Gerichtes, Hospital, Waisenhaus u. s. w. ein Raub der Flammen geworden. 327 Gebäude sind eingeäschert.

Dem Wiener „Wanderer" wird aus Petersburg vom 15. Juli geschrieben: Die Nachricht von der Kränklichkeit des Kaisers, welche durch die ausländischen Zeitungen die Runde macht, entbehrt allen Grundes. Sie scheint dem Umstande ihren Ursprung zu verdanken, daß der Kaiser sich, wie ich es Ihnen bereits gemeldet, zur Südarmee begeben wollte, allein durch die politischen Aerzte, nämlich die Staatsmänner, welche mit dem Kaiser die Last der Regierungs-Verantwortlichkeit theilen, daran verhindert worden ist. Die Anwesenheit des Prinzen von Preußen wird sich noch verlängern. Sein Empfang war sehr herzlich. Der Kaiser und die Großfürsten sind fast stets in seiner Begleitung. Die verwittwete Kaiserin wird trotz des Drängens, auf Besuch nach Berlin zu kommen, diesen Sommer Petersburg nicht verlassen. Ueber die politische Bedeutung der Reise des Prinzen von Preußen ist man hier noch immer derselben Meinung, wie ich sie in meinem früheren Briefe angedeutet. Ihr Zweck ist eine Einigung Preußens und Deutschlands mit Rußland in der orientalischen Frage zu erzielen, um dann gemeinschaftlich auf Oesterreich zu wirken und günstigere Friedensbedingungen erlangen zu können.

Der Kaiser hat einem russischen Feldgeistlichen, Jeromonach Johann Sawinow, von der 45. Flotten-Equipage, die vierte Classe des St.-Georgen-Ordens ertheilt. Da die Dekoration eines Geistlichen mit diesem Kriegsorden sehr selten vorkommt, so wird dieselbe speziell begründet. In der Nacht vom 22. zum 23. März 1855 hat der Genannte, mit dem Kreuze in der Hand und in sein geistliches Gewand gekleidet, vor der Kamtschatka-Lunette die Soldaten im Augenblick angefeuert, als sie vor dem Stoße des Feindes zu weichen begannen. Der Priester erschien inmitten des Kampfes mit hocherhobenem Kreuze und rief mit donnernder Stimme: „Herr, errette die Deinigen! gib Sieg unserem rechtgläubigen Monarchen über seine Widersacher!" So angeeifert, stürzten sich die Russen abermals in den Feind und eroberten die erste und zweite Linie seiner Trancheen. Außerdem beförderte er die vom Commandirenden ihm gegebenen Befehle an die Truppen in den Laufgräben. Dabei wurde ihm durch ein feindliches Bayonnet das Gewand zerrissen, durch eine Kugel der untere Theil des Kreuzes abgeschossen und er selbst contusionirt.

Aus Riga, 20. Juli, berichtet man der N. Preuß. Ztg.: Vor einigen Tagen erschienen 2 englische Korvetten vor Dünamünde, (der Festung am Ausfluß der Düna), machten auf ein Holzboot Jagd, das aber glücklich entschlüpfte, und fingen darauf an, gegen die Festung und die Strandbatterien ihr Feuer zu eröffnen. Von ungefähr hundert Kanonenkugeln und Bomben erreichte indeß nur eine der letzteren eine Batterie, ohne aber irgend welchen Schaden zu verursachen. Von unserer Seite wurde geantwortet, ob mit Erfolg, wissen wir nicht. Die Schiffe entfernten sich nach einer Stunde, und haben darauf ein anderes, von Bauern geführtes Holz-Boot genommen und, nach gewöhnlicher Weise, in Brand gesteckt. — Nach einem Briefe, den ich gestern aus Reval erhalten, haben die Engländer, außer Jagden auf wehrlose Fischerboote, die sie verbrennen und dann die armen Leute auf ganz kleinen Booten, mit sehr wenig Mundvorrath, im Meer aussetzen — neulich eine andere Heldenthat begangen. Unter dem Gute Walla (dem Grafen Tiefenhausen gehörig) haben die Feinde nämlich auf Weiber und Kinder von Bauern, die mit dem Heumachen beschäftigt waren, geschossen und zwei Weiber schwer verwundet. Kein Mann, viel weniger irgend ein Soldat, war da, noch irgend eine Befestigung zu erblicken.

In der finnländischen Küstenstadt Christinestad herrschte am 13. Juli große Aufregung. Die französische Schraubenfregatte „Assas", Capitän Davier, und das englische Dampfschiff „Firefly", Capitän Otter, kamen hier auf der Rhede diesseit des Leuchtthurmes an und gingen dort zu Anker; es wurden Parlamentärboote ausgesetzt, und von hier fuhren einige hiesige Kaufleute ihnen entgegen; man verlangte Proviant, der ihnen hinausgeführt werden soll. Die französische Fregatte wird hier ihre Station nehmen und den Hafen blokiren.

Der englische Dampfer „Lightning", welcher am 24. d. M. spät von Nargen abgegangen war, ist am 27. d. in Danzig eingetroffen. Die Flotte daselbst hatte sich zwar vermehrt, jedoch war noch nichts gegen das Land unternommen worden und überhaupt nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Das wiederholt hier verbreitete Gerücht der Einnahme von Kars hat sich noch nicht bestätigt. Im Gegentheil, Kars scheint sich noch einige Zeit halten zu können. Die Besatzung besteht zwar nur aus 17,000 Mann, und der Anlage der Werke nach müßte sie wenigstens 30,000 Mann stark sein. Es werden daher nicht alle Punkte gehörig besetzt werden können. Andererseits ist aber die russische Belagerungsarmee auch nur 35,000 Mann stark, und kann daher die Festung nicht ganz einschließen. Die Verbindung mit Erzerum haben die Russen jedoch abgeschnitten. Könnte der Festung von Erzerum aus hinreichende Hülfe kommen, so wäre sie zu retten. Die türkische Armee in Erzerum ist aber gleichfalls zu schwach, und was von hier zu erwarten ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß vor einigen Tagen von hier 600 M. über Trapezunt als Verstärkung nach Erzerum gesandt wurden! — Aus der Krim hört man nichts von Bedeutung. Die 40,000 Russen oder ihre Zelte stehen nach wie vor unbeweglich auf den Höhen von Mackenzie, und die Alliirten graben und warten Verstärkungen ab. Die Hitze nimmt täglich zu und das Wasser ab, so daß man glaubt, die Tschernaja werde in einigen Wochen ganz austrocknen, und das dort befindliche Lager werde aufgehoben werden müssen. Die aus England erwarteten Kanonenboote werden, wie man glaubt in den Don eindringen. Es sollen sich an 100 russische Kanonenboote in den Don geflüchtet haben. Aber dort sollen in dieser Jahreszeit sehr heftige Stürme und gefährliche Miasmen herrschen. — Kürzlich sind in der Krim mehrere Taucherapparate angekommen. Man hofft damit noch manches von dem, was auf dem „Prince" und sonst zu Grund gieng, wieder aus der Tiefe zu holen.

Die Unruhen in der Regentschaft Tripolis scheinen einen bedeutenden Umfang zu haben. Der Bey verzweifelt an seiner Rettung durch seine eigenen Streitkräfte und sucht deßhalb um englische Truppen nach. Ein ähnliches Ersuchen wird — so meint der Constitutionnel — an den Gouverneur von Algerien ergangen sein. Die Pforte hat als Ober-Lehnsherrin das Recht und die Pflicht, zu interveniren und zu entscheiden, ob sie den jetzigen Bey absetzen oder seinen Gegnern gegenüber aufrecht erhalten will.

Berichten aus Alexandria zufolge wird sich der Vicekönig an die Spitze einer nach Oberägypten bestimmten Expedition stellen, um den Umtrieben der Beduinen zu steuern.

Amerika.

New-York, 10. Juli. Seit vorigen vorigen Mittwoch ist das

Zwangsmäßigkeitsgesetz im Staate New-York in Kraft getreten, ohne daß sich dabei irgend einer der erwarteten oder befürchteten Konflikte ergeben hätte; aus dem einfachen Grunde, weil das Gesetz nur auf dem Papiere steht, und Niemand genirt. Ein Europäer, der mit dem Glauben herüberkommt, daß ein Volk die „selbstgegebenen" Gesetze treulich halte, würde nicht wenig erstaunt sein zu sehen, daß alle die sechs- oder siebentausend Trinklokale in New-York, welche das Gesetz in Acht und Bann erklärt, heute noch eben so floriren, wie vor acht Tagen. Es kommt daher, weil die kommunale Selbstregierung über die staatliche den Sieg davon getragen hat. Die Stadt New-York sieht nicht ein, warum sie sich dem Machtgebote einer Majorität unterwerfen soll, die aus ihr ganz fremden Elementen zusammengesetzt ist. Das Mäßigkeitsgesetz zeigt, daß die Volksherrschaft, die sich in der Form der Majoritätsherrschaft gießt, unter Umständen zur drückendsten Tyrannei werden kann, wenn, wie im vorliegenden Falle, die Minorität selbst eigene vollständige Gemeinwesen bildet. Das Gesetz, welches am 4. Juli in Kraft treten sollte, war vornehmlich von Bauern gemacht, deren Anschauungen sich nicht über die engen Bedürfnisse ihrer ländlichen Kreise hinaus erhoben; was Wunder daher, wenn sich die Stadte dagegen auflehnen? Natürlich ist dabei nie von einer wirklichen Auflehnung die Rede; dieses Wort nimmt man nicht einmal in den Mund, vielmehr wird das ganze Verfahren mit dem Scheine der Gesetzlichkeit bedeckt. Selbst diejenigen, die es laut proklamiren, daß das Gesetz verfassungswidrig, folglich eo ipso nichtig sei, rathen zur Unterwerfung unter dasselbe, aber freilich mit einem geistigen Vorbehalt. Dieser Vorbehalt besteht darin, daß man das Gesetz möglichst genau interpretirt. Nun wissen Sie, zu welcher Fertigkeit man schon in Deutschland die Interpretationskunst gebracht hat; aber gegen die Fertigkeit amerikanischer Advokaten ist sie doch nur ein Kinderspiel. Während der drei Monate zwischen dem Erlaß des Gesetzes (9. April) und dem Tage, wo es in Kraft treten sollte (4. Juli) sind alle wesentlichen Bestimmungen von juristischen Autoritäten so gründlich zersetzt worden, daß sich nirgends mehr die Spur eines Zusammenhaltes zeigt. Jetzt bleibt nichts weiter übrig, als einen einzelnen Prozeß auf Grund dieses Gesetzes bis ans Oberappellationsgericht des Staates zu treiben, und man zweifelt nicht daran, daß dieses ihm dann den Gnadenstoß versetzen wird, indem es dasselbe definitiv als verfassungswidrig annullirt. — In Erwartung dieser gesetzlichen Annullirung behilft man sich eben, wie schon bemerkt, mit einer praktischen. Unser Bürgermeister Wood hat an die Polizei eine Instruktion erlassen, die beinahe auf ein Verbot, das Gesetz zu vollziehen, hinausläuft; der Bürgermeister Parmde in der Residenzstadt Albany hat ein solches Verbot mit dürren Worten ausgesprochen; in Buffalo und anderen bedeutenden Städten ist Aehnliches geschehen. Nur in dem unserer Stadt gegenüber gelegenen Brooklyn (jetzt die drittgrößte-Stadt in der Union, sie zählt nahe an 200,000 Einwohner) hatte der Bürgermeister Hall eine strenge Durchführung des Gesetzes beabsichtigt. Es kommt aber auch nicht dazu. — Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß das Fiasko des Temperanz-Gesetzes in dem mächtigen Staate New-York einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung derselben Frage in anderen Unionsstaaten üben werde. Eine solche Einwirkung könnte freilich wohl keine augenblickliche sein. Erst in der vorigen Woche hat der Landtag von New-Hampshire ein neues verschärftes Mäßigkeitsgesetz angenommen, welches auf den Verkauf geistiger Getranke im ersten Betretungsfalle 50 Doll. Geldbuße, im zweiten 50 Doll. Geldbuße und einmonatliche Gefängnißstrafe, in allen folgenden Fällen 100 Doll. Geldbuße und dreimonatliche Gefängnißstrafe setzt. — Dagegen hat in Maine, dem Stammlande dieser Sorte von Gesetzgebung, das Oberlandesgericht eine Entscheidung abgegeben, welche sie faktisch zu Nichte macht. Es hat nämlich entschieden, daß alle Uebertretungen des Temperanz-Gesetzes vor dem Schwurgerichte, anstatt wie bisher summarisch von Polizeirichtern, verhandelt werden müssen. Da nun hier, wie in England, zur Herstellung eines Wahrspruches Einstimmigkeit aller 12 Geschworenen erheischt wird, so ist leicht vorauszusehen, daß nie mehr eine Schuldigerklärung erfolgen kann.

In denjenigen Staaten, wo es noch keine Mäßigkeitsgesetze gibt, drängt sich doch die Temperanzfrage in einzelnen Kommunen auf. Die Verleihung von Schankgerechtigkeiten ist nämlich fast überall Kommunalsache; haben nun einmal zufällig die Temperanzler bei den Ortswahlen ihre Kandidaten durchgesetzt, so weigern sich diese nicht selten, derartige Gerechtigkeiten (die meist auf ein Jahr lauten) zu erneuern. In Louisville (Staat Kentucky) geschah dies vor Kurzem; die Schenkwirthe wendeten sich an das Gericht und dieses entschied, daß die städtischen Behörden verpflichtet seien, Konzessionen auszufertigen. Als sie es gleichwohl nicht thaten, ließ sie gestern der Richter Bullock sämmtlich „wegen Mißachtung des Gerichtes" verhaften und in Gewahrsam stecken. — Solche Allmacht von Richtern wird Ihnen vielleicht seltsam vorkommen; hier sind *Fälle*, wie der eben berichtete, nicht besonders Merkwürdiges. Ist es doch kaum einige Monate her, seit in Boston der regierende Gouverneur des Staates, Hr. Henry Gardner, auf Befehl eines Polizeirichters verhaftet wurde, weil er das Trottoir vor seinem Geschäftslokale (der Herr Gouverneur ist nämlich ein Schnittwaarenhändler) durch Waarenkisten versperrt und dadurch 5 Doll. Geldbuße verwirkt hatte.

Vermischtes.

, **München**, 27. Juli. Es liegt eine gedruckte Uebersichts-Tabelle sämmtlicher auf hiesiger Schranne vom 1. Juli 1854 bis 30. Juni 1855 stattgefundenen Verkäufe vor, der wir die nachstehenden Angaben entnehmen, aus welchen die hohe Bedeutung des hiesigen Schrannen-Verkehrs für das südliche Deutschland sich ergibt. Zahlen lügen nicht, und, wenn wir dem noch beifügen, daß Geschäfte auf Lieferung und Scheinkäufe hier zu den unbekannten und verbotenen Dingen gehören, daß jeder vollzogene Kauf sogleich im baaren Gelde bezahlt wird, dann fallen die nachstehenden Daten noch mehr ins Gewicht. In dem Zeitraum vom 1. Juli 1854 bis zum 30. Juni 1855 fielen 53 Schrannentage. An diesen wurden verkauft an Weizen 194,334 Schäffel um den Gesammtpreis von 5,902,864 fl. Der höchste Preis fällt auf den 12. August 1854: 36 fl. 2 kr. Der niederste auf den 26. August 1854: 26 fl. 37 kr. Von Korn wurden in der angegebenen Zeit verkauft 56,400 Schäffel um die Summe von 1,315,843 fl. Der höchste Preis 26 fl. 12 kr. fiel auf den 18. November v. J.; der niederste 18 fl. 30 kr. auf den 26. Aug. v. J. Von Gerste wurden verkauft 106,424 Schäffel um die Summe von 2,846,640 fl. Der höchste Preis ergab sich am 5. August v. J. mit 18 fl. 21 kr.; der niederste 11 fl. 26 kr. am 26 August v. J. Vom Haber wurden verkauft 75,400 Schäffel um die Summe von 632,074 fl., und der höchste Preis desselben wurde am 15. Juli v. J. mit 10 fl. 32 kr. bezahlt; der niederste mit 6 fl. 30 kr. am 16. Sept. v. J. Die Total-Summe des ganzen Verkehrs betrug somit 10,697,421 fl. Vergleicht man diese Totalsumme mit denen der Vorjahre, so ergibt sich das folgende interessante Resultat: 1850/51: 5,215,157 fl.; 1851/52: 8,850,237 fl.; 1852/53: 8,523,084 fl.; 1853/54: 13,388,683 fl.

, **Aulmbach**, 27. Juli. Der Landmann darf mit Recht die Eisenbahn als eine Quelle seines Wohlstandes begrüßen, da dadurch auf die leichteste und wohlfeilste Weise die Produkte verführt werden. Dies hat natürlich auf die Preise der Lebensmittel großen Einfluß, was gewiß Jeder und am allermeisten der Arbeiter fühlt, da die Arbeit eher im Preise sinkt als steigt. So um nur Eines zu erwähnen wird die Butter immer theurer, da die Sachsen Aufkäufer haben, welche in Masse dieselbe zusammenscharren, um sie nach Leipzig und andern großen Städten zu versenden.

, **Würzburg**, 25. Juli. Auf der heutigen stark befahrenen Schranne war auch neues Korn zugeführt. Die Qualität entspricht aber keineswegs den erwarteten Hoffnungen. Die fortwährend regnerische Witterung wirkt sehr nachtheilig auf die Güte dieser Frucht, so daß die neue Ernte auf den Markt nicht drückend wirken konnte. Neue Waare 20 fl., schwere alte Waare gesucht und ebenfalls mit 20 fl. bezahlt, geringe Waare 18 fl., mittlere 19 fl. Aufschlag 1 fl. bis 1 fl. 15 kr. gegen letzte Schranne. Waizen 27 fl. für geringe, 28 fl. für schöne Waare, für ganz schweren Waizen wurde sogar 29 fl. bezahlt. Gerste 14 fl., Haber 7 fl. 30 kr. bis 8 fl.

, **Augsburg**, 28. Juli. Die gestrige Schranne war im Ganzen mit 1801 Scheffel befahren, die bis auf 72 Scheffel verkauft wurden. Die Preise giengen insgesammt in die Höhe: Weizen um 52 kr., Kern um 49 kr., Roggen um 2 fl. 37 kr., Gerste und Haber um je 11 kr.

, Auch auf den jüngsten Schrannen zu Landshut und Erding sind die Preise wieder gestiegen und zwar in Landshut für Korn um 2 fl. 13 kr. und in Erding um 2 fl. 47 kr. Die Verzögerung der Ernte durch die ungünstige Witterung macht ihren Einfluß auf die Spekulation geltend.

, **Pirmasens**, 20. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr erschlug der Blitz auf der Gemarkung von Eppenbrunn den dortigen Schäfer Noll mit 35 Stück Schafen.

, In Wertheim ist am 26. d. früh der Nestor der deutschen Fürsten, der Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben.

, **Breslau**, 24. Juli. Der deutsche Eisenbahnverein, welcher aus dem Personal der Directionen der verschiedenen deutschen Eisenbahnen besteht, hält alljährlich in einer andern Stadt eine Generalversammlung ab. Dießmal war Breslau gewählt, für das nächste Jahr ist Frankfurt a. M. bestimmt. Der eigentliche Zweck dieser Zusammenkünfte ist die Regulirung der allgemeinen Geschäfte und Verhältnisse, die Einigung über gewisse bei allen Bahnen durchzuführende Grundsätze u. dgl. m. Doch, wie einmal der Deutsche gastliche Herzlichkeit und Verbrüderung auch zur Grundlage aller ernsteren gemeinsamen Thätigkeiten zu machen pflegt, (faßten doch schon unsere Ur-Vorfahren ihre Beschlüsse bei Gastmahlen), so mischt sich auch hier das erfreuliche und schöne was Geselligkeit und Natur darbieten können mit dem Ernst der Geschäfte.

, **Köln**, 27. Juli. Der allgemeine Verwaltungs-Ausschuß des Baierischen Kölner Dombau-Vereines in München hat in diesen Tagen dem hiesigen Central-Dombau-Vereine die namhafte Summe von 12,000 Gulden übermacht. Dieses Ergebniß der erfolgreichen Wirksamkeit jenes Vereins ist um so erfreulicher, als es den Beweis liefert, wie rege die schon vielfach bewährte Theilnahme des baierischen Volkes an unserem Dombau noch immer ist.

, Die Gerichtszeitung bringt folgenden hübschen Vor-

fall. Einen berliner, als Vertheidiger vielfach gesuchten Rechts-Anwalt sah man unlängst vor dem Ley'schen Bierlocale in der Schönhauser Allee sehr eifrig mit dem Verkauf von Zimmt- und Salzprätzeln, die vor ihm in einem Korbe standen, beschäftigt. Es machte diese Erscheinung großes Aufsehen und erregte zugleich einen so bedeutenden Zulauf, daß der nicht unbedeutende Vorrath bald erschöpft und der Korb bis auf den Grund geleert war. Man fragte den glücklichen Handelsmann scherzhaft, ob er sein einträgliches Amt aufgegeben und dafür einen Hausirhandel angefangen habe, und erhielt die lakonische Antwort: „Eine Freundschaft ist der anderen werth." Die Sache klärte sich nachher auf. Der glückliche Handelsmann war um eine Droschke in Verlegenheit gewesen, und die Hökerin, welcher der Kram gehörig war, hatte dies bemerkt. In dankbarer Erinnerung daran, daß ihr auch einmal der Herr Rechts-Anwalt aus einer Verlegenheit geholfen, eilte sie, unbekümmert um ihre Waare, die ihr ganzes Vermögen ausmachte, und des Widerspruches des Rechts-Anwaltes ungeachtet, dahin und kehrte glücklich mit einer Droschke heim. Damit nun der Frau aus ihrer Dienstfertigkeit kein Schaden erwachse, übernahm der Rechtsanwalt Anfangs die Aufsicht und auf geschehene Nachfrage auch den Verkauf der Prätzeln. Die Frau war bei ihrer Rückkehr nicht wenig beglückt darüber, nicht nur ihre Waare schnell verkauft zu haben, sondern auch in dem Erlöse für dieselbe noch 5 Groschen über den Verkaufspreis zu finden. Dieser Mehrbetrag war von dem improvisirten Verkäufer hinzugethan, um ein Manco, das durch seine Geschäfts-Unkenntniß möglicher Weise entstanden sein möchte, zu decken.

*** Die ungarische Bergstadt Dobschau, gömörer Comitats, ist am 19. Juli von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Um 11 Uhr Vormittags brach nämlich in einer Scheuer Feuer aus, welches, von einem schrecklichen Sturme begleitet, binnen drei Stunden mehr als zwei Drittheile der Stadt verzehrt hat. Die meisten öffentlichen Gebäude, darunter die evangelische und katholische Kirche, die katholische Pfarre, sämmtliche Schulgebäude der Stadt, die neue Kleinkinderbewahranstalt, das neue, schöne Rathhaus und mehre Hundert andere Privatgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt mehre Tausend.

*** Am 25. d. Mittags um 12¼ Uhr verspürte man in Lyon einen starken Erdstoß, welcher mehrere Häuser beschädigte. Die Schwingung ging von Westen nach Osten.

*** **Aus der Schweiz**, 26. Juli. Das gestrige Erdbeben wurde in der ganzen Schweiz verspürt, auf einigen Punkten stärker auf anderen schwächer. Heute, bald nach 10 Uhr Vormittags erfolgte ein zweiter, schwächerer Erdstoß zu Basel, Bern und anderen Orten, und zwar bei hellem Sonnenschein und vollkommen ruhigem Wetter. Gestern schlugen bei der Erderschütterung fast überall die Thurmglocken an und mehrere Schornsteine stürzten ein, der Stoß dauerte 15 bis 20 Secunden, der Himmel war bedeckt und es regnete. Die Schwingungen gingen von Südwest nach Nordost. Man vernahm dabei ein rollendes Geräusch. Der Barometer zeigte keine Veränderung.

Börsennachrichten.

Berlin, 27. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101

Wien, 27. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 76¹⁵/₁₆; 4½proz. 67⅛; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 119½; desgleichen 1854 99½; Bankactien 962. Nordbahnactien 1985. Wechselcurs: Augsburg uso 120¾; London 11.40.

London, 27. Juli 3proz. Consols 90⅜—91.

Paris, 27. Juli. 4½proz. Rente 93. 3proz. R. 65.90.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	953	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	62⅜	62¼
„ 4½% „ „ von 1849	54½	54¼
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	97¼	97
„ fl 500 Loose von 1834	—	180
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	92	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92	91¼
„ 4½% Obligationen	98½	97⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	158⅜	157⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅜	85⅝
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, fl.-Ws. Nordbahn ohne Zinsen	54¼	52⅞
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh Hessen, Lotterie-Anlehen a fl 50	105¼	103
„ dito großherzogl. à fl 25	31⅝	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72¼
„ fl. 35 dito von 1845	42⅞	42⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	311	309
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: G. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den

hochwürdigen hochwohlgebornen Herrn Domkapitular

Franz August Bauer

sagen den innigsten Dank mit der Bitte seiner im Gebete zu gedenken

die tieftrauernden Verwandten.

DANKSAGUNG.

Die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meiner theuren, nun in Gott ruhenden Gattin,

Kunigunda Baumann,

so ehrend für das Gedächtniß der Dahingeschiedenen als tröstend für die Hinterbliebenen verpflichtet mich allen theilnehmenden werthen Freunden zu tiefgefühltem wärmsten Dank, den ich denselben hiemit von ganzem Herzen darbringe.

Bamberg, den 28. Juli 1855.

Der trauernde Gatte: *J. Baumann*
mit seinen 2 unmündigen Kindern.

Erlanger Hof.

Heute Sonntag

Grosse Production

von dem vollständigen **Musik Korps** des 3. Jäger-Bataillon in Aschaffenburg.

Anfang Nachmittag 3', Uhr.

Entree à Person 6 Kr

Bei günstiger Witterung findet die Production im „Garten," bei ungünstiger im „Saale" statt.

Unter freundlicher Einladung

Stutzenbacher.

Coxs Mittel

zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 27. Juli. Waizen 27 fl. 44 kr. Korn 19 fl. 56 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 21 kr.

Landshut, 27. Juli. Waizen 25 fl 15 kr. Korn 19 fl 36 kr. Gerste 11 fl 20 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Erding, 27. Juli. Waizen 27 fl. 10 kr. Korn 18 fl 30 kr. Gerste 11 fl 12 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 39 kr. Gold al Marco fl — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 15⅞ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Reindel).

Bamberger Zeitung.

Nr 3871. Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile oder deren Raum berechnet.

№ 212. Dienstag, 31. Juli. 1855.

Deutschland.

München, 28. Juli. Wie mir von mehreren dieser Tage hier eingetroffenen Fremden mitgetheilt wird, hat sich auswärts das Gerücht verbreitet, daß in München abermals die Cholera herrsche — ein Gerücht, das namentlich von auswärtigen Gasthofbesitzern, in der gewinnsüchtigen Absicht, die Fremden von der Reise nach München abzuhalten, verbreitet werden soll: jenes Gerücht entbehrt jedoch Gott sei Dank jeder Begründung. Seit dem Frühjahr ist hier auch nicht Ein Cholerafall vorgekommen — und es ist vielmehr der Gesundheitszustand unserer Stadt fortwährend ein sehr befriedigender; es gab, wie mir von einigen Aerzten versichert wird, seit langen Jahren um diese Zeit nicht so wenige Kranke, als es gegenwärtig hier der Fall ist. Bemerkenswerth erscheint, daß kurz nach der Erderschütterung, welche am Mittwoch Mittag am Bodensee und einigen Theilen der Schweiz und Württemberg ꝛc. verspürt worden, in einem Theil Oberbayerns, auf der Straße von hier nach Tegernsee, ein sehr starker Hagelschlag stattfand, der leider in einigen Gemarkungen sehr großen Schaden verursachte.

München, 28. Juli. Se. Maj. der König hat in Rücksicht auf die Bodenverhältnisse der Rhöngegend eine geognostische Untersuchung und genaue Erforschung dieses Bezirkes anbefohlen. Da hierzu die tüchtigsten und erprobtesten Fachmänner verwendet werden, so steht zu erwarten, daß ihren Forschungen nichts entgehen werde, was neben dem Gewinn für die Wissenschaft auch der Industrie dieser großentheils armen Gegend zu statten kommen könnte.

Se. Maj. der König hat für die Herstellung der Münchener Anatomie nach den Forderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen der Studirenden die Summe von 45,000 Gulden bewilligt.

Coburg, 27. Juli. Von unserer Staatsregierung sind dem hiesigen Landtage behufs der Vermehrung der Staatseinnahmen 3 Gesetzentwürfe über Erhöhung der Braumalzsteuer, Erhöhung der Grundsteuer und Wiedereinführung der Fleischsteuer vorgelegt worden. Die Finanzcommission des Landtags hat sich jedoch gegen eine solche Erhöhung der Steuerlast bei der jetzigen Theuerung erklärt und eine Suspension der zwar nützlichen, aber nicht nothwendigen Staatsausgaben (z. B. für Beförderung der Auswanderungen) in Vorschlag gebracht und ebenso befürwortet, daß die Unzugänglichkeit der Staatseinnahmen durch eine schwebende Schuld oder durch Versilberung des Aktivvermögens gedeckt werde.

Wien, 26. Juli. Unsere Regierung ist im Besitze genauer und umfassender Berichte ihrer Agenten über die Bewegungen, welche die Pforte und zum Theil die Westmächte mit ihren militärischen Kräften vorbereiten. Gleichzeitig hat sie aber auch, und zwar erst in den letzten Tagen, von dem Pariser Cabinette vollkommen befriedigende Aufschlüsse über die Intentionen der Alliirten bezüglich einer Diversion nach Bessarabien erhalten. Es liegt mithin für Oesterreich gar kein Grund vor, in den militärischen Operationen, die allem Anscheine nach gegen Odessa und Nikolajeff gerichtet sind, irgend ein Objekt zu erblicken, das mit der Besetzung der Donaufürstenthümer in Widerspruch gerathen würde. Diejenigen, welche so sehr besorgt sind, über die eventuelle Veränderung des Kriegsschauplatzes und bereits die Verlegenheiten aufzählten, welche dadurch Oesterreich bereitet würden, können daher darüber vollkommen beruhigt sein.

Wien, 26. Juli. Der vierte Garantie-Punkt handelt bekanntlich von der Verbesserung der Lage der christlichen Unterhanen des Sultans, indem ihnen sowohl in staatsbürgerlicher, wie in religiöser Beziehung eine dem Geiste des Jahrhunderts und den Forderungen der Humanität und Billigkeit entsprechende Stellung gesichert werden soll. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man sich vorläufig dahin geeinigt, folgende vier Forderungen an die Pforte zu richten: 1) das Recht der freien Ausübung ihrer Religion und Sicherung gegen jede Art von Uebergriffen und unrechtmäßigen Zwang von Seiten der Türken; 2) das Recht, volles Eigenthum an Grund und Boden zu besitzen; 3) eigene Gerichtsbehörden, die aus Genossen ihrer eigenen Religion und ihres Stammes zusammengesetzt sind, und 4) daß ihre Gemeinde-Vorsteher selber die Steuern eintreiben und an die Pforte entrichten. — In den letzten Wochen sind sehr bedeutende Lieferungen von Milly- und Apollo-Kerzen für Bucharest hier contrahirt worden. Außerdem wurden große Bestellungen in Manufacturen und Kurzwaaren, dann in Schuhmacher-Arbeit gemacht. Von letzterem Artikel, und namentlich von Damenschuhen, wurden für Konstantinopel bei 10,000 Paar hier bestellt, ein Beweis, daß sich auch die türkischen Damen an die französische Fußbekleidung zu gewöhnen beginnen. — Von Seiten der französisch-englischen Militär-Verwaltung in Varna sind hier Lieferungen für 5000 Stück Matrazen à 15 fl. und für mehrere Tausend Stück Kozen à 2 fl. 20 kr. abgeschlossen worden, und müssen sämmtliche Gegenstände Mitte August an Ort und Stelle sein. Die Transport-Kosten werden von der Militär-Verwaltung und nicht von den Lieferanten bestritten. — Eine Division der englisch-französischen Armee wird zur Unterstützung der anatolischen Armee nach Kars abgehen.

Wien, 27. Juli. Die Schlußverhandlungen über die Frage der geistlichen Vertretung der evangelischen Landeskirche in Ungarn haben durch die Verhandlungen über das Concordat mit Rom eine Unterbrechung erlitten; das Erscheinen des diesfälligen Gesetzes, welches sich übrigens auf die Ministerialverordnung vom 27. Februar 1856 gründet, dürfte sich in Folge dieses Umstandes einigermaßen verzögern. — Die Regierung hat durch ihren Gesandten in Konstantinopel aus Anlaß der in neuester Zeit angeordneten verschärften Maßregeln von Seite des türkischen Commandanten in Tultscha bezüglich der Ueberwachung des Donauverkehrs Beschwerde erhoben und verlangt, daß die Ueberwachung auf das Maß der strengsten Nothwendigkeit beschränkt und das Untersuchungsverfahren abgekürzt werde. Es werden nämlich in neuester Zeit den österreichischen Schiffen nicht blos bezüglich des Verkehrs zwischen den beiden Donauufern die größten Hemmnisse in den Weg gelegt, sondern dieselben werden auch vor Tultscha einer höchst zeitraubenden Untersuchung unterzogen, was den Schiffsverkehr außerordentlich hemmt. — Mit dem heutigen Dampfboote ist die Hofdienerschaft mit Equipagen und dem Reisegepäcke nach Ischl abgegangen. Ihre Majestäten werden in wenigen Tagen Ihre Reise dahin antreten. Der Vesar Alexander Ghika, Onkel des regierenden Fürsten in der Moldau, ist mit Tod abgegangen.

Das Geschäft der Ablösung der italienischen Staatsbahnen dürfte in kurzer Zeit abgeschlossen werden und es ist bereits als halb gewiß anzusehen, daß die Rothschild'sche Gesellschaft den Sieg behaupten wird. Dieselbe will jetzt mit ihren Concurrenten einen Vergleich zu Stande bringen. Die ältere Gesellschaft soll sich auflösen und sich mit der erstern vereinigen. Es handelt sich jetzt nur um den Umfang der Theilnahme und die Stellung, die den Gründern der frühern Compagnie zu Theil werden soll. Wenn ihnen, wie sie verlangen, gleiche Rechte mit den Theilhabern der Rothschildschen Gesellschaft eingeräumt und ihnen so viel Actien von der neuen Unternehmung überlassen werden, als sie abzunehmen selbst für vortheilhaft erachten, so werden sich die beiden Gesellschaften (von der dritten, die anfänglich noch auftrat, ist jetzt keine Rede mehr und es scheint eine Vereinigung schon stattgefunden zu haben) höchst wahrscheinlich mit einander verbinden und der sofortige Abschluß des Geschäfts mit der Staatsverwaltung dürfte einer solchen Abfindung auf dem Fuße unmittelbar nachfolgen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Die Daily News dringen auf einen entscheidenden Schlag in der Ostsee. „Die verheißenen hundert Wimpel wehen jetzt in der Ostsee, sagt dies Blatt. Wir Engländer haben dort 85 Kriegsschiffe mit 2098 Kanonen; die Franzosen 16 Kriegsschiffe mit 408 Kanonen. Die vereinigte Flotte zählt 23 Linienschiffe mit 1853 Kanonen; 31 Fregatten und Corvetten mit 554 Kanonen; 29 kleinere Dampfer und Kanonenboote mit 78 Kanonen; 18 Bombardierboote und andere Fahrzeuge mit 21 Kanonen; im Ganzen 101 Schiffe und 2506 Kanonen. Was wird nun diese neue „unüberwindliche Armada" beginnen? — Beim Schluß der vorjährigen Campagne hieß man Sir C. Napier „seine Flagge streichen und ans Land kommen"; und wenn ein Gentleman einen trägen Bedienten verabschiedet, thäte er es mit weniger Barschheit als man Sir Charles fühlen ließ. Als Grund für dies nie dagewesene Verfahren gab man an, daß er nicht Alles vollbracht, was bei der Flottenmacht unter seinem Befehl zu erwarten, oder was ihm auszurichten befohlen war. Sir Charles hatte 19 Linienschiffe, 12 Fregatten, 17 Corvetten, 8 kleinere Dampfer und ein Spitalschiff. Die vereinigte Flotte, welche die Alliirten jetzt in der Ostsee haben, ist beinahe zweimal so groß als die des Napiers; wenn die schwimmenden Batterien zu ihr gestoßen sind, wird sie mehr als zweimal so groß sein. Dem Admiral Dundas kommen alle Peilungen und Recognoscirungen des vorigen Jahres zugute, und doch kann man nicht sagen, daß im Jahr 1855 sich mehr Unternehmungsgeist und Thätigkeit blicken läßt als im Jahre 1854. Die Küstenblockade ist keine engere als sie war. Die vereinzelten Schläge gegen die Dörfer

und Telegraphenstationen an der Küste sind von keiner größeren Bedeutung als voriges Jahr. Wir hören von keiner Operation im Laufe dieses Feldzugs, die sich mit der Zerstörung von Bomarsund vergleichen kann, und dieser Streich wurde vor Ende Juli ausgeführt. Voriges Jahr sagte man uns, daß sich aus Mangel an Landtruppen vor dem Ende der Saison nichts unternehmen lasse. Es ist wahr, die Landtruppen wurden, als sie endlich kamen, wenig oder gar nicht gebraucht, aber im Jahre 1855 sieht man gar nichts von einer Anstalt, Landtruppen abzusenden. Die kurzen Sommermonde der Ostsee schwinden rasch dahin; will man wirklich, daß die Campagne von 1855 in jenen Gewässern gerade so thatlos enden soll wie die von 1854?

England hat vor Kurzem mit dem Könige von Siam einen Handels-Vertrag geschlossen, welcher große Vortheile verspricht. Der König von Siam, mit dessen Lande England durch die Erwerbung von Pegu zum ersten Mal in nähere Berührung gekommen ist, wird als eine merkwürdige Persönlichkeit geschildert. Er ist etwa 50 Jahre alt, hat von den christlichen Missionären Englisch und Lateinisch gelernt und setzt seinen Ehrgeiz darein, in Europa für den liberalsten Herrscher im Osten zu gelten, was allerdings auffallend genug in einem Lande ist, wo noch vor gar nicht langer Zeit der König, wenn er zu Mittag gespeist hatte, allen übrigen Herrschern der Welt durch Trompetenschall verkünden ließ, daß es ihnen jetzt gleichfalls erlaubt sei, ihr Mahl einzunehmen. Der Unterhändler, welcher den Vertrag zu Stande gebracht hat, ist Sir John Bowring. Seine beiden Vorgänger, welche freilich mit einem andern, als dem jetzigen Herrscher zu unterhandeln hatten, waren mit ihren Versuchen vollständig gescheitert und hatten in Siam eine Handelspolitik vorgefunden, welche den Verkehr so sehr wie möglich durch Monopole und alle erdenklichen andern Hindernisse zu hemmen suchte. Sir John Bowring hingegen fand den König über alles Erwarten günstig gestimmt, freundlich und gastlich. Es war dem hinterindischen Potentaten offenbar darum zu thun, daß der Ruf seiner Freisinnigkeit, Leutseligkeit und Bildung nach Europa dringen möge. Der jüngst abgeschlossene Vertrag hebt jedes Monopol auf und eröffnet den Engländern den Handel mit Siam. Zum Schutze ihrer Landesangehörigen und zur Wahrung ihrer Interessen ernennen sie einen Consul daselbst. Die wichtigsten Produkte Siams sind Zucker, Reiß und Farbehölzer. Der englische Handel hat die Zahl seiner Kunden um sechs Millionen vermehrt, und namentlich hat der schon so belebte Markt von Singapore einen neuen Aufschwung zu erwarten.

London, 27. Juli. Der Ausschuß des Vereins für administrative Reform hat beschlossen, die Königin in einer Adresse um Auflösung des Parlamentes zu ersuchen, da dasselbe des Vertrauens des Landes unwürdig sei.

Der Morning Herald schreibt: „Nächstens werden wir unsere Kanonenboote nicht mehr nach zweien und dreien, sondern nach Dutzenden zählen. Die Regierung läßt Schrauben-Dampfer von 600 Tonnen und 350 Pferdekraft, die mit je acht schweren Geschützen armirt werden sollen, bauen; ferner Schrauben-Dampfer von 700 Tonnen und 160 Pferdekraft mit je sechs Kanonen, und andere von 240 Tonnen und 60 Pferdekraft. Alle diese Schiffe sind gegenwärtig im Bau begriffen, und in sechs Monaten werden wir im Besitze der wirksamsten Mittel sein, um den See-Krieg mit Dampfern aller Art zu führen." — Die Regierung hat 900 Remonte-Pferde angekauft, wovon dieser Tage 250 an Bord des Himalaya nach der Krim eingeschifft werden sollen. — Zu Portsmouth werden großartige Anstalten getroffen, um das riesenhafteste Kriegsschiff in der Welt, den Marlborough (131 Kanonen), vom Stapel zu lassen, was am nächsten Dienstag, 31. d. M., geschehen soll. Die Königin und der Hof, das Cabinet, die Admiralität und ein großer Theil des Adels werden der Feierlichkeit beiwohnen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Sir John Walsh's, Omer Pascha habe sich allerdings nach Konstantinopel begeben, um sich mit der türkischen Regierung über verschiedene militärische Fragen zu besprechen, doch habe er keineswegs die Absicht, sein Commando niederzulegen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Es wurde diesen Nachmittag versichert, daß die Unterzeichnungen für das neue Nationalanlehen, soweit sie bis jetzt bekannt geworden seien, sich schon auf 2½ Milliarden Frs. belaufen. Nach dem eben erschienenen „kaiserlichen Allmanach von 1855" besteht der Senat des französischen Kaiserreichs gegenwärtig aus 161 Mitgliedern.

Paris, 27. Juli. Die Dürftigkeit der Nachrichten, welche der Moniteur vom Kriegsschauplatz bringt, haben mit den Grund, daß dem General Pelissier Weisungen gegeben wurden, vorläufig jede Offensivbewegung zu vermeiden. Man will die Truppen überhaupt in der jetzigen Jahreszeit keinen außerordentlichen Strapazen preisgeben. Die Meldungen aus dem französischen wie aus dem engl. Lager thun übrigens dar, daß der Gesundheitszustand beider Armeen befriedigend ist. Im Staatsministerium herrscht jetzt die rührigste Thätigkeit wegen der bevorstehenden Hieherkunft der Königin Victoria. Die Söhne Albions vertheuern bereits die Miethpreise in den Hauptquartieren. Auf dem „Boulevard de Strasbourg" sind schon jetzt einzelne Fenster zu fabelhaften Entschädigungen in Beschlag genommen, da bekanntlich die britische Maj. ihren Einzug in Paris durch diese Straße hält. Von der Kaiserin sind sehr günstige Nachrichten in Betreff der Besserung ihrer Gesundheit eingelaufen. Die Aerzte fürchten jedoch einen Rückfall in Folge der Anstrengungen, welchen die hohe Dame während der Anwesenheit der Königin Victoria ausgesetzt sein wird. Das Programm der Feierlichkeiten ist noch nicht definitiv festgesetzt. Die Ebbe in der türkischen Staatskasse ist so bedeutend, daß vor einigen Tagen nicht unbeträchtliche Vorschüsse nach Konstantinopel geschickt werden mußten. Das türkische Ministerium macht jetzt auf einzelne Entschädigungen Anspruch, die man hier durchaus nicht anerkennen will.

Italien.

Rom, 21. Juli. Seit kurzem will man hier bestimmt wissen, die sardinische Regierung gehe damit um, das Gesetz über die Civilehe noch einmal vor die Kammern zu bringen. Der Entwurf dazu scheint wirklich schon in Turin bereit zu liegen. Im Wesentlichen soll er sich vom früheren nicht unterscheiden. — Die geistliche Presse, und besonders die „Civilta Cattolica", erhielt von oben die Weisung, den neuesten Publikationen Montanelli's im „Etmento" und Farini's im „Piemonte" mit Schärfe und Würde entgegen zu treten, da sie zur Losung des Tages abermals das leidige Thema gewählt haben, die Macht des Clerus oder vielmehr die geistliche Macht Rom's sei in Italien zurückzudrängen. Die Argumentation ist immer dieselbe und kommt immer wieder auf dasselbe hinaus: „Der Papst kann nicht selbst abdanken, und deßhalb wird er keinen Krieg gegen Oesterreich unternehmen, ohne welchen Italien nie ein einiges werden kann. Da also der Papst nicht selbst das Papstthum lassen wird, so muß man dem Papste Italien nehmen (non potendo spapare il Papa, bisogna spapare l'Italia.)" Man kann nicht läugnen, daß Montanelli's Schriften ein großes Leserpublicum haben. — Die Regierung hat jetzt eine Straßen-Verbesserung vollendet, welche in der That großartig zu nennen ist. — Es ist die Ueberbrückung der Gebirgsschluchten vor und nach der Stadt Aricia auf dem Wege nach Neapel. Die erste große Bogenbrücke aus Quadersteinen in drei Stockwerken zwischen Albano und Aricia, wofür 160,000 Skudi verausgabt wurden, ward noch im vorigen Jahre vollendet; jetzt auch zwei dergleichen steinerne Ueberbaue der Thäler zwischen Aricia und Genzano, welche 30,000 Skudi kosten. Die Summe von 12,000 Skudi verwandte die Regierung voriges Jahr zur Austrocknung eines Theiles der pontinischen Sümpfe.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. Der Tag der Vermählung des Prinzen Adalbert von Bayern mit der Infantin Maria Amalia ist noch nicht festgesetzt. Die Prinzessin ist sehr schön. Die Hochzeit wird auf's Prachtvollste gefeiert werden. Die Königin und ihr Gemahl werden die Pathen der Braut sein. Prinz Adalbert befindet sich mit dem Hofe im Escurial. Der Commandant von Estremadura soll seines Amtes entsetzt werden, weil er bei den letzten Unruhen in Badajoz nicht die nöthige Energie entwickelte.

Madrid, 26. Juli. Man spricht neuerdings, aber wieder ganz ungegründeter Weise, von einem Ansinnen Frankreichs, daß eine spanische Legion zur Theilnahme an den Operationen in der Krim gebildet werde. — Die in Catalonien umherirrenden Ueberreste der Bande der Brüder Hierros haben um Gnade nachgesucht. — Allenthalben herrscht Ruhe. — Die Cholera ist stationär. In Antequera sind 600 Personen gestorben, darunter die Hälfte der Aerzte, die in Folge übermäßiger Anstrengung von der Krankheit ergriffen wurden. Der starke Zufluß von Fremden hat offenbar in Valencia die Heftigkeit derselben gesteigert; sie herrscht jetzt auch in Priego, Montoro, Lucena, Alcala und in fast ganz Andalusien.

Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Der geheime Rath und außerordentliche Gesandte am österreichischen Hofe Fürst Gortschakoff und der außerordentliche Gesandte geheime Rath v. Titoff wurden zur Belohnung für ihre beständig eifrigen Dienste und die außerordentlichen Arbeiten zur Zeit ihres Aufenthaltes in Wien bei den dort stattgehabten Unterhandlungen zu Rittern des St. Alexander Newski Ordens ernannt.

Um die Burjäten (einem mongolischen Volksstamm in Sibirien) zu civilisiren, hatte man Jünglinge angesehener Familien unter ihnen im Christenthum und im russischen unterrichtet; da sie aber dann vorzogen, unter den Russen zu leben, statt zu ihren Horden zurückzukehren, so hat man neuerdings die Auskunft ergriffen, solche nur in Sprachen und Wissenschaften, aber nicht in der Religion zu unterrichten. Die Versuche sind indessen auch nicht geglückt und von drei jungen Leuten, die auf der Universität nach Kasan gebracht worden waren, starben zwei bald, der dritte, der viel versprach, nach seiner Rückkehr in die Heimat.

Türkei.

Die Journale haben Lagerberichte, die bis zum 14. Juli reichen, und denen wir folgendes entnehmen: 10. Juli. Heute Morgen weckte uns ein ziemlich heftiges Feuer gegen den Redan,

daß von 4 Uhr bis 8 Uhr Morgens dauerte. Dann hörte die Kanonade allmählich auf. Der Grund für dieselbe war, daß vom Redan aus der Bau einer schweren Batterie gehindert wurde, mittelst welcher die Engländer die russischen Schiffe im Hafen zu zerstören oder aus ihren Stellungen zu vertreiben hoffen. Der Verlust, den diese Schiffe am 18. Juni den Alliirten, besonders den Franzosen, verursacht hatten, war so groß, daß selbst General Pelissier — dem man nicht den Vorwurf allzu großer Aengstlichkeit machen kann — nicht daran denkt, seine Truppen ein zweitesmal ihrem mörderischen Feuer auszusetzen. Und die Ansicht, daß man erst die Schiffe demolirt haben müsse, bevor man an einen neuen Sturm gegen den Malakoff denkt, dürfte wohl die aller Offiziere sein. Die Arbeiten der Alliirten gelten vorerst diesem großen Zweck. In Balaklawa werden ohne Unterbrechung Kugeln und Bomben ausgeladen; die Franzosen haben ihre Sappe bis auf die Hälfte des Wegs zwischen dem Mamelon und dem Malakoff vorgeschoben, ohne daß der Feind durch einen vorgestern unternommenen Ausfall sie aus dieser Position zu vertreiben im Stande gewesen wäre. Aber es ist offenbar, daß die Russen ihrerseits nicht allein den Redan und den Malakoff verstärken, sondern auch hinter denselben neue große Werke anlegen. Der ganze Hafen wimmelt von Booten. Von diesen fährt jedes im Tage wohl zwölf- bis vierzehnmal hin und zurück, und alle bringen sie Baumstämme, Faschinen u. dergl. nach der Südseite. An Lastthieren und Schlachtvieh hat es den Russen bisher nicht gefehlt, aber jetzt ist alles Gras weit und breit verdorrt, und es wird ihnen schwierig werden, das erforderliche Futter herbeizuschaffen.

11. Juli. Heute feuern sie stark vom Redan; Lieutenant Monsell fiel in den Laufgräben, und im alten Hauptquartier Lord Raglans, wo sich die Cholera mehr als an irgendeinem andern Punkte des Lagers eingenistet zu haben scheint, starb Oberst Vico, der französische Militär-Commissär im englischen Lager, und Hr. Calvert, ein von Lord Raglan mit besonderm Vertrauen behandelter Agent. Neben den feindlichen Kanonen sind es gegenwärtig die Fliegen, welche den Soldaten das Leben verbittern. Ihre Zahl ist unendlich, ihr Gesumme unbeschreiblich, ihre Zudringlichkeit unausstehlich. Es ist nicht leicht möglich sich vor ihnen zu retten.

12. Juli. Heute sind die Türken und Franzosen von Baidar zurückgekommen, und bringen eine große Menge Schlachtvieh mit, das besser als das uns von Kleinasien zugeführte aussieht. Ein Angriff auf die russischen Positionen erscheint allen als hoffnungslos. Man wird somit alles aufbieten müssen um die Südseite Sebastopols vor Anfang des Winters zu erobern, und hofft noch immer, daß diese von den Russen geräumt werden wird, wenn sie erst den Malakoff und Redan eingebüßt haben werden. Von einem Angriff auf die nördlichen Forts kann, unter den günstigsten Verhältnissen, vor dem J. 1856 keine Rede sein. — Heute wurde Generalmajor Barnard zum Chef des Generalstabs ernannt, und es heißt daß an der Stelle von General Simpson ein neuer Obercommandant von England geschickt werden wird. In diesem Fall wäre es das gerathenste einen Mann zu wählen der einen Theil der Belagerung mit angesehen hat. Einstweilen trifft das Commissariat seine Vorbereitungen für den Winter, indem es an verschiedenen Punkten der kleinasiatischen Küste Depots anlegt und beim Lager Stallungen für 4000 Stück Hornvieh bauen läßt.

13. Juli. In verwichener Nacht richteten die Russen ein furchtbares Feuer gegen die von den Franzosen zwischen dem Mamelon und Malakoff errichteten Batterien und schossen sie in Stücke, wobei die Franzosen an 30 ihrer Leute verloren.

Montenegro.

Cattaro, 13. Juli. Neuerdings hat sich in der Umgebung ein bedauerlicher Fall ereignet, der einen schlagenden Beweis liefert, wie gering noch die Achtung vor dem Gesetze in Montenegro ist. Jene unglückselige Rachsucht, die an die corsicanische Blutrache nur zu sehr erinnert, ist leider noch immer die Klippe, an der die bestgemeinten Maßregeln zerschellen. Als Beleg hiezu nur ein Factum, das dieser Tage sich ereignete. Vor beiläufig zwei Jahren geschah es, daß drei Glieder der Familie Martinovic, österreichische Unterthanen, drei ihrer Gefährten, Stojanovics — die gleichfalls im österr. Unterthansverbande standen — tödteten. Nach der That ergriffen die Mörder die Flucht, begaben sich nach Montenegro, fanden daselbst ein Asyl und wurden später sogar von der dortigen Behörde als Gränzwächter in Ostrog angestellt. Die ganze Zeit über sannen die Verwandten der getödteten Stojanovics auf Rache und eine günstige Gelegenheit hiezu. Endlich verrieth ihnen ein montenegrinischer Spion, den sie theuer erkauft hatten, den Aufenthalt ihrer flüchtig gewordenen Feinde. Der Racheplan ward verabredet. Ihrer vier beschlossen sie, die verhaßten Gegner in Ostrog zu überfallen und zu ermorden. Doch der Spion hatte zu gleicher Zeit die Martinovic davon benachrichtigt und so einen doppelten Verrath begangen. Diese verbanden sich eilig mit anderen Montenegrinern, lauerten den vier Stajanovics auf, tödteten dieselben und warfen ihre Leichname in eine tiefe Höhle. Diese schaudererregende That blieb bis jetzt ohne Ahndung.

Amerika.

New-York, 11. Juli. Der politische Verein der Know-Nothings hielt gestern zu Springfield in Massachusetts eine Staatsconvention. Ungefähr neunzig Delegaten waren gegenwärtig. Der Hauptsache nach waren die Beschlüße dieselben, wie die auf der Convention zu Cleveland gefaßten, welche ich früher mitgetheilt habe. Einer derselben verpflichtet die Partei, die Temperanzsache zu begünstigen, jedoch ohne Beziehung auf ein Prohibitivgesetz. Die Know-Somethings bezwecken eine Fusion aller Parteien, welche gegen Ausbreitung der Sklaverei und Uebergewicht der Sklavenhalter gestimmt sind. Zu diesem Zweck hat man ein Correspondenzcomite eingesetzt, welches sich mit allen Parteien in Verbindung setzen soll die man zu einer solchen Fusion für geneigt hält, und demnächst soll im August oder September wieder eine Staatsconvention gehalten werden.

Seit mehreren Wochen hat es in dem Clay-Bezirke des Staates Indiana einen förmlichen kleinen Krieg gegeben. Dort ist das 1500 Morgen große Wasser-Reservoir des Erie- und Wabasch-Canals gelegen, von dem die umwohnenden Bauern glaubten, daß es dem Gesundheitszustande der Gegend schädlich sei. Es bildete sich daher unter ihnen eine Bande von „Regulatoren" (oder auch „schwarze Buben" genannt, weil sie sich die Gesichter färbten), die den Damm des Reservoirs zerstörten, das Wasser ablaufen ließen und jedem Versuche, den Damm wieder herzustellen, sich gewaltsam widersetzten. Der Schade, der durch die Trockenlegung des Canals für den Handelsverkehr erwuchs, war sehr bedeutend; besonders litt darunter das Städtchen Evansville am Ohio. Der Staats-Gouverneur wußte nicht recht, wie er sich bei der Sache benehmen sollte, und erließ in seiner Verlegenheit eine Proclamation. Darüber lachten die schwarzen Buben nur und setzten einen Preis von 1500 Dollars auf den Kopf des Gouverneurs. Endlich bildete sich in Evansville ein Freicorps, das nach dem Schauplatze der Unruhen zog und dem es durch geschickte strategische Bewegungen gelang, einige Dutzend von den Rädelsführern zu verhaften, auch den Damm wieder herstellen zu lassen. Doch kaum war es abgezogen, als das Stück von Neuem begann, das eben erst nothdürftig wieder aufgefüllte Reservoir abgelassen und damit der Canal für die ganze diesjährige Saison trocken gelegt wurde. Ob noch irgend etwas gegen die Urheber dieser Ungesetzlichkeiten gethan werden wird, ist noch sehr die Frage. — Die Getreide-Aernte ist in den südlichen Staaten vollendet, in den mittleren und westlichen im Gange. Alle Berichte stimmen darin überein, daß es eine ganz vorzügliche ist. Die schweren Zeiten, unter deren Druck wir hier seufzen, werden damit wohl zu Ende sein. An Baumwolle und Zucker wird man wohl nur eine knappe Mittelernte bekommen. — Eine so eben hier abgehaltene Volks-Zählung ergibt, daß die Stadt New-York jetzt nahe an 750,000 Mann Einwohner hat. Im Jahre 1850 zählte sie deren 517,000.

Vermischtes.

*** Wie man vernimmt, beabsichtigt der Magistrat in München während des diesjährigen Oktoberfestes ein großes Musikfest im Glaspalaste zu veranstalten.

*** Auf der samstägigen Schranne in München ist Waizen um 7 fr., Korn um 4 fl. 2 kr. (!!) und Gerste um 47 kr. gestiegen.

*** **Mailand**, 23. Juli. Den verschiedenen Berichten aus den Provinzen zufolge kamen von gestern bis heute Mittags 300 Cholerafälle in der ganzen Lombardei vor; davon ereigneten sich 186 in der Provinz Brescia, und zwar 34 in der Stadt selbst; 55 in jener von Mantua, wobei jedoch der Hauptort ganz verschont blieb; 10 in jener von Pavia, 10 in jener von Como, 11 in unserer Umgebung, und die übrigen Fälle in der Provinz von Bergamo. In dem gebirgigen Sondrio ist bis jetzt noch kein einziger Fall vorgekommen. In Brescia ist die Seuche sehr intensiv: unter 100 Kranken genesen kaum 15. Die Stadt Mailand zählt noch immer, trotz der starken Hitze und des wohlfeilen Obstes, nicht einen einzigen Fall. — Die Befeuchtung der Trauben mit Leimwasser bewährt sich auch hier als ein vortreffliches Mittel zur Hintanhaltung der Rebenkrankheit, weßhalb man eine nicht ganz unbefriedigende Weinlese hoffen darf.

*** Baron Salomon v. Rothschild in Paris ist gestorben.

*** Man schreibt aus Paris, 26. Juli: „Bei unserem Publicum ist die Erinnerung an die, während seines mehrjährigen Aufenthaltes in London und seitdem auch hier an den Tag gelegte Prozeßsucht des Herzogs Karl von Braunschweig (der hier neben dem Triumphbogen der „Etoile" eine prächtige Villa bewohnt) durch ein neues Beispiel erfrischt worden. Ein seit drei Jahren von ihm vor dem Civil-Tribunal eingeleiteter Prozeß gegen den Uhrmacher Bloche ist vorgestern zum dritten Male gegen ihn entschieden worden. Der Prozeß betraf eine Uhr, die der Herzog im Monat Mai 1852 Bloche mit der Bedingung abgekauft hatte, ihm einen prächtigen mitgebrachten Rubinstein und achtzehn Diamanten darauf zu heften. Eine Weigerung des Herzogs, eine Rechnung für einige kleine, von Bloche hinzugefügte Steine mit 1220 Frcs. zu bezahlen, gab zu diesem wichtigen Processe die Veranlassung. Bei der ersten Klage und nachher auch beim Appell im Ober-Ge-

richt fiel die Entscheidung gegen den Herzog aus, der sodann hartnäckig auf der Untersuchung der Uhr durch den wohlbekannten Uhrmacher Desfontaines bestand. Als dieser den vollkommenen Zustand der Uhr bezeugt hatte, fand der Herzog das Schlüsselloch nicht passend und untauglich — eine abermalige Untersuchung führte zu dem nämlichen Resultate —; endlich, nach einer dritthalbjährigen Prozessirung erhielt Se. Durchlaucht die Weisung, die Sache sei ein- für allemal abgemacht und er müsse die Uhr annehmen und bezahlen. Jetzt forderte der Herzog das Gericht auf, Bloche zur Reparation der Uhr, die durch die vielen Proben gelitten haben sollte, auf eigene Kosten zu verurtheilen. Dieses gab aber der Bitte kein Gehör und bestätigte seine frühere Entscheidung. Der Kaiser ist der einzige Souverän, der dem Herzog Zutritt bei Hofe gestattet hat, — ein Zutritt, den ihm die Königin Victoria und früher auch König Ludwig Philipp versagt hatte. Da nun Ihre Majestät hieherkommt, so zerbrechen sich unsere politischen Vielwisser den Kopf, um zu erfahren, ob und wie bei dieser Gelegenheit das Zusammentreffen der Königin mit ihrem landesflüchtigen Verwandten vermieden werden kann. Des Herzogs diamantene Hut-Agraffe und Epauletten haben in der Ausstellung ihren Platz gefunden und werden von ihm selbst täglich besucht."

*** Als am 5. Juli in Amerika die Nachricht von der Niederlage der Verbündeten am 18. Juni eintraf, ließ in Baltimore ein reicher Lokomotivenbauer, Thomas Tinans, sein schloßartiges Haus nebst Park aus Freude über den Sieg der Russen glänzend erleuchten!

Börsennachrichten.

Turin, 28. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

Wien, 28. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 76¾; 4½proz. 67⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119½; desgleichen 1854 98¹⁵/₁₆; Bankactien 957. Nordbahnactien 1967½. Wechselcurs: Augsburg uso 119¾; London 11.37.

London, 28. Juli. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 28. Juli. 4½proz. Rente 93. 3proz. R. 66.90.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Geld	Brief
Oesterreich, Bankaktien	952	948
" 5% Metalliques-Obligationen	63	62¾
" 4½% " " von 1849	54¼	54¼
" 2½% " " " "	—	32
" fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	97¼	97
" fl. 500 Loose von 1834	—	180
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	92	91¼
" 4% " Grundrenten	92	91¼
" 4½% Obligationen	98⅛	97⅝
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	160½	159½
" Bayer. Bankaktien	—	725
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86	85¼
" 4½% " " "	101½	101¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53¼	52¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅞	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72¼
" fl. 35 ditto von 1845	42½	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28⅛	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	310	308
" Vereinsloose à 10 fl.	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☛ Für **Bierbrauer** und **Biertrinker** ist soeben in der **L. Sollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen zu haben:

Praktisches Lehrbuch der bayer'schen Bierbrauerei,

nach chemisch-technischen Prinzipien,

enthaltend: die Kunst, mit den wenigsten Kosten und auf die rationellste Weise, unter Ersparung von Arbeitskräften und Brennmaterial, ein gesundes, kräftiges und wohlschmeckendes bayer'sches Bier zu erzeugen. Verfaßt von einem alten Braumeister.

Durchgesehen und approbirt von einem Augsburger Brauereibesitzer, der das Bierbrauen 30 Jahre lang mit großem Erfolge selbst betrieben hat.

Auch unter dem Neben-Titel:

Das Bier, vorzüglich das bayerische Bier, als Beförderungsquelle der Gesundheit und des körperlichen Wohlbefindens der Menschen. — Seine Entstehung, Bereitung, die Kennzeichen seiner Güte und seine Verfälschung, sowie Angabe der Mittel, verdorbenes Bier wieder trinkbar zu machen.

Ein Rathgeber für Diejenigen, welche sich durch diätetischen Genuß guten Bieres stets kräftig und gesund erhalten und sich vor den Nachtheilen im Gebrauche verfälschter oder verdorbener Biere hüten und bewahren wollen, und ein unentbehrlicher Leitfaden für jeden Brauereibesitzer. Oktav (200 Seit.) brosch. 48 kr. od. ½ Thlr. prß.

Daß dieses Buch Alles, was diese beiden Titel über dessen Inhalt sagen, auch wirklich lehrt, davon wird jeder Käufer die Ueberzeugung bekommen. Wir dieses Büchlein als ein bei möglichster Kürze doch äußerst ausführlicher praktischer Unterricht in der Kunst, bayer'sches Bier zu brauen, sich den besten vorhandenen Schriften über denselben Gegenstand dreist an die Seite stellen kann, so übertrifft es alle dieselben an Wohlfeilheit.

An die Herren Landwirthe.

Durch bedeutende Vergrösserung und Verlegung der Werkstätten meiner Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in neu erbaute, grosse Localitäten in dem nahen Dorfe Eutritzsch bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein alle geehrten Aufträge, welchen ich seither kaum Genüge zu leisten vermochte, fürderhin auf das Schnellste und Pünktlichste auszuführen, sondern auch deren von jeder beliebigen Grösse nunmehr anzunehmen, und zwar im ganzen Bereich des Maschinenwesens. Mittelst allseitiger Anwendung der Dampfkraft, der vorzüglichsten Hilfsmaschinen der Neuzeit, in Verbindung mit einer Eisengiesserei, Metallgiesserei, einem Versuchsfeld und einer zu Maschinenversuchen ausreichenden Wirthschaft, unter sehr tüchtigen Maschinenmeistern, Werkführern und mit geschulten Arbeitern, hoffe ich meine Fabrik den grössten englischen Etablissements dieser Art an die Seite stellen zu können, und ihren Erzeugnissen den schon errungenen Ruhm zu bewähren, dass sie an Solidität, Zweckmässigkeit der Construction und Wohlfeilheit die englischen Fabrikate weit übertreffen. Ich lade die Herren Landwirthe zu dem Versuche damit ein unter dem ergebensten Bemerken, dass sie dabei stets nur die Transportkosten riskiren, indem ich mich nach wie vor verpflichte, jede Maschine, jedes Geräth, welche den Angaben darüber nicht entsprechen oder sonst nicht conveniren, gern zurückzunehmen.

Indem ich meine abermals neu vergrösserte Maschinenbau-Anstalt allen Herren Landwirthen angelegentlichst empfehle, bemerke ich noch, dass Comptoir, Niederlagen und Sammlungen (Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Modelle) nach wie vor in Leipzig (Kurprinz, Rossplatz 8) bleiben, auch die Firma eine Veränderung nicht erleidet.

Dr. Wilhelm Hamm.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig.

Coxs Mittel

zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618

Miethe.

(2.1) In der oberen Sandstraße Nro. 2025b ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 28. Juli. Waizen 25 fl. 51 kr. Korn 17 fl. 44 kr. Gerste 15 fl. 21 kr. Haber dopp 1 fl. 39 kr. Haber einf. 7 fl. 24 kr.

München, 28. Juli. Waizen 27 fl. 44 kr. Korn 21 fl. 38 kr. Gerste 15 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 9 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek München.

„Bamberger Zeitung" erscheint täglich selbst an Sonn- und Festtagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um deutschen Land zu beziehen, wie in Hamburg (Baumgart's Comptoir Rathhaus-Markt)

Bamberger Zeitung.

Nr 631) Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. für den Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Kleinzeile Petitschrift oder deren Raum berechnet

№ 213. Mittwoch, 1. August. 1855.

Deutschland.

München, 29. Juli. Nach einer heute Nachmittag durch den Telegraphen aus Nürnberg hier eingetroffenen amtlichen Anzeige werden JJ. MM. der König und die Königin mit den beiden königlichen Prinzen am nächsten Donnerstag von dort abreisen, und sich über Augsburg direkt nach Hohenschwangau begeben. Von hier aus werden bereits von morgen an Hofdienerschaft, Pferde und Equipage nach Hohenschwangau abgehen. Während des Aufenthaltes JJ. MM. in Hohenschwangau tritt daselbst auch die Telegraphenstation wieder in Wirksamkeit.

* **Bamberg**, 31. Juli. Ihre Maj. die Königin Marie ist gestern Nachmittags mittels Extrazugs im hiesigen Bahnhof eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte mit dem Eilzuge nach Bad Homburg zum Besuche daher dort weilender Verwandten weitergereist. Die Reise wird im strengsten Inkognito gemacht; die Rückreise soll morgen erfolgen. — Die Eröffnung der dritten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1855 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 19. November festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes Hr. Appellationsgerichtsrath v. Grundherr dahier ernannt worden.

Hannover, 28. Juli. Dem Vernehmen nach hat die hannover'sche Regierung das bisher befolgte Princip, nur Staats-Eisenbahnen im Lande zuzulassen, aufgegeben, indem sie mit der Gründung einer Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Nordheim über Osterode und Herzberg nach Nordhausen vorläufig sich einverstanden erklärt hat. Es wird daher jetzt auch für andere Routen die Zulassung von Privat-Eisenbahn-Unternehmungen zu erwarten sein.—Wie vor der Versammlung der Stände haben auch jetzt wieder die Vertreter der Hauptstadt zuerst ihr Wort für die Verfassung beim Könige eingelegt. In ihrer Adresse sprechen sie ihren Schmerz darüber aus, daß die Hoffnung auf eine Vereinbarung mit der Landes-Vertretung durch Vertagung in dem Augenblicke gestört sei, wo die Stände die Ergebnisse einer gründlichen Prüfung der Regierung zugehen zu lassen und zugleich die Wünsche und Beschwerden des Landes am Throne niederzulegen beabsichtigten. Weil damit dem Lande augenblicklich das verfassungsmäßige Organ entzogen sei, halten sie es für unabweisliche Pflicht, Namens der von ihnen vertretenen Gemeinde die Bitte auszusprechen, „daß Ew. Königl. Majestät Allergnädigst geruhen wolle, Maßregeln zu ergreifen, welche sicher stellen, daß die Souverainetät Ew. Kgnigl. Majestät, die Selbstständigkeit des Königreichs und die Rechtsbeständigkeit der Verfassung aufrecht erhalten und gegen jeden Eingriff geschützt werde." Es ist der Antrag des ständischen Verfassungs-Ausschusses, welchen die Residenz sich mit dieser Eingabe angeeignet hat. Eine Adresse im gleichem Sinne hat der Handelsverein der Hauptstadt beschlossen.

Wien, 27. Juli. Dem Vernehmen nach wird an einem Projekt zur Reform des Invalidenwesens in Oesterreich gearbeitet. Es sollen die Invalidenhäuser aufgelöst und Invaliden-Compagnien errichtet werden, die bei ihren Werb-Bezirksstationen dislocirt würden. — Eine Organisirung des österreichischen Flottillencorps ist im Antrage und die Durchführung dürfte nahe bevorstehend sein. Im zweiten Verwaltungs-Quartale 1855 wurde auf den Staatsbahnen eine Einnahme von 4,397,243 fl. C.-M. erzielt. Auf die italienischen Bahnen, und zwar auf die Venetianisch-Mailand-Como- und Mailand-Treviglio-Eisenbahn (in Betreff deren Abtretung an eine Privatgesellschaft jetzt Verhandlungen schweben) entfallen davon 500,630, fl., was ein Jahreserträgniß von circa einer Million Gulden gibt.

Der bevorstehenden Regelung der Zolltarifverhältnisse zwischen Oesterreich und der Pforte haben sich soeben weitere Verhandlungen wegen Förderung des europäisch-persischen Verkehrs auf dem pontischen Handelsweg angeschlossen; ein Gegenstand, der nicht nur für die österreichische, sondern für die gesammte europäische Fabrikswelt von hoher Bedeutung ist.

Die Angaben einiger Blätter über Verpachtung der ungarischen Domänen sind dem Vernehmen nach in der Hauptsache nicht ungegründet, wenn auch die Details zum Theil der Richtigkeit entbehren. Es ist nicht zu zweifeln, daß eine solche Maßregel, von dem Hrn. v. Bruck in's Werk gesetzt, den günstigsten finanziellen Erfolg haben würde.

Wien, 28. Juli. Heute war hier das Gerücht verbreitet, die englisch-französische Flotte sei aus den Krimhäfen ausgelaufen, um einen Schlag gegen irgend einen russischen Küstenpunkt zu vollführen. Der Sammelplatz seien die Schlangeninseln.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die Gazette enthält die officielle Ankündigung, daß vom 12. Juli an alle russische Häfen im bottnischen Meerbusen von Torneo bis Nystadt, sowie sämmtliche in diesem Bereiche liegenden russischen Inseln durch eine competente englisch-französische Flottenmacht in Blokadezustand versetzt sind, und daß derselbe aufs strengste gehandhabt werden wird.

Die Vertagung des Parlaments dürfte Dienstag den 14. August stattfinden. Die Abreise der Königin nach Frankreich ist auf den 15. festgesetzt, doch ist es noch nicht gewiß, ob die Königin das Parlament in Person schließt. — Der Prinz Eduard v. Sachsen-Weimar ist von der Krim hier eingetroffen.

Nach der „United Service Gazette" ist die Regierung entschlossen, eine italienische Legion zu bilden. Das Hauptquartier derselben soll unter der Aufsicht des britischen Gesandten am Turiner Hofe, Sir James Hudson, nach Novara verlegt werden, das der Sammelplatz der Geworbenen werden soll. Der ehrenw. Hr. Manners Perry, Oberst bei der Grenadiergarde, soll das Commando erhalten. Die Offiziere werden theils Italiener, theils des Italienischen kundige Engländer sein. Major Hudson wird als Inspektor seinen Sitz in London haben.

„The Preß" versichert, es sei ein Offensiv- und Defensivvertrag von Oesterreich den Westmächten mit Bedingungen vorgeschlagen worden, welche von diesen nicht angenommen worden seien.

Die dritte Lesung der Bill für Uebernahme der Garantie des türkischen Anlehens ist vom Unterhause nach einem letzten Oppositionsversuche von Seiten des Hrn. Gladstone genehmigt worden.

Die neuesten Nachrichten aus Helgoland melden, daß England daselbst einen befestigten Kriegshafen und eine Citadelle zu errichten beabsichtige. Pläne und Kostenanschläge seien bereits fertig und zur Genehmigung nach London gesandt worden.

Die englischen Behörden haben eine Volkszählung im Pendschab angeordnet, und die Zunahme der Bevölkerung, in den wenigen Jahren seit England das Fünfstromland besitzt, zeugt, wie die Zunahme des Handels, für das Aufblühen desselben unter der neuen Regierung. Das Land zerfällt in 22 Bezirke, und in 20 derselben hat man 10,765,478 Seelen gezählt. Von den beiden noch übrigen Provinzen dürfte Peschawar 500,000 und Leia 200,000 ergeben, so daß sich die Gesammtbevölkerung des Landes auf ungefähr elf und eine halbe Million stellt. Auffallend ist die Theilnahme der untern Volksklassen am Eisenbahnverkehr, auch nachdem der Reiz der Neuheit verschwunden ist. Auf der von Calcutta auslaufenden Bahn fahren wöchentlich im Durchschnitt 12,000 Personen in der dritten, hingegen nur 100 in der ersten Wagenklasse, so daß sich das Verhältniß wie 19: 1 stellt, während in England weniger Passagiere in der dritten als in der ersten Classe fahren. Leider ist für die Fahrenden der dritten Classe bis jetzt schlecht gesorgt; die meisten Wagen sind bei der brennenden Sonne unbedeckt, und die armen Leute stehen darin so dicht wie die Häringe.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Ein langer Artikel in der Independance belge vom 26. Juli hat heute die Aufmerksamkeit des Pariser Lesepublikums im hohen Grade auf sich gezogen. Folgender Auszug davon dürfte nicht ohne Interesse sein: „Frankreich ist eine vorzugsweise militärische Nation, heißt es in dem Artikel. Dem Kinde ist das Soldatenwesen angeboren. Kaum sind seine Soldaten einexercirt, so füllen sie schon ihren Platz in den Reihen der tapfersten Krieger würdig aus. Alle seine Soldaten sind zum gegenwärtigen Kriege kampffertig und verlangen in ihrem feurigen Muthe nichts Anderes, als die Gefahren und den Ruhm dieses Kriegs zu theilen. Allein Frankreich hat trotz seiner seit zwei Jahren auf erstaunliche Weise vermehrten Marine noch kein Schiffsmaterial, welches im Verhältniß zu der großen Entwickelung seiner Landarmee steht und es in den Stand setzt, zu jeder Stunde starke Truppencorps nach der Krim zu transportiren. England dagegen ist eine wesentlich seefahrende Nation und besitzt eine Menge ausgezeichneter Matrosen; dagegen wird es ihm sehr schwer, Soldaten zu finden. Da ihm nun einmal seine Staatsangehörigen keine Soldaten liefern, würde es nicht besser daran thun, wenn es, statt kostspielige Werbungen im Auslande vorzunehmen, diese Summe

zur Vermehrung seiner schönen, starken Marine verwendete, worauf es mit Recht stolz ist und wofür es Leute im Ueberfluß in seiner eigenen Mitte findet? Was hat es seit einem Jahr mit seinen Werbversuchen in Deutschland, Dänemark, der Schweiz und der Türkei trotz der bedeutenden dazu verwendeten Summen erreicht? Es hatte bald mit dieser bald mit jener Regierung Unannehmlichkeiten, brachte aber noch kein Regiment, ja nicht einmal eine Compagnie zusammen, womit es die Operationsarmee im Orient hätte verstärken können. Vor nicht gar langer Zeit wünschte Frankreich etwa 15,000 Mann französischer Truppen aufs schnellste nach der Krim zu senden, weßhalb sich die Regierung an den General v. Wellesley-Torrens, den englischen Kriegskommissär in Paris, wandte, damit er seine Regierung um die Transportmittel dazu angehe. Der General schrieb an den englischen Kriegsminister Lord Panmure, worauf dieser ihm erwiderte, er habe mit dem ersten Lord der Admiralität sogleich über diesen Gegenstand Rücksprache genommen, müsse ihm aber zu seinem Bedauern mittheilen, daß die Admiralität nicht im Stande sei, dem Begehren der französischen Regierung zu entsprechen, indem alle Schiffe, über die es verfügen könne, zu den für die Krimarmee nöthigen Transporten verwendet seien. Ich frage nun, wäre es im Interesse der gemeinschaftlichen Sache, welche die zwei großherzigen Verbündeten mit gleicher Aufopferung vertheidigen, nicht besser gewesen, wenn England zur gewünschten Zeit die 15,000 Mann nach der Krim hätte einschiffen können, anstatt mit großer Mühe und ungeheuern Unkosten in irgend einem Winkel, wo die Werbungen weniger auffallen, einige hundert Rekruten, welche ihm doch nicht so bald einen reellen Dienst erweisen können, einüben zu lassen." Dieser Artikel ist um so bemerkenswerther, als er mit Y, dem Correspondenzzeichen des französischen Ministeriums des Aeußern, unterschrieben ist.

Paris, 28. Juli. Gestern früh kam es beim Finanzministerium fast zur Meuterei. Die Leute, welche in den anstoßenden Straßen auf das Schlagen der vierten Stunde harrten, stürzten auf die Thüren los, stießen die Soldaten bei Seite und prügelten tüchtig auf einander los. Dagegen gibt es Bevorrechtete, Erwählte, welche durch Privatpforten eintreten und für so viel Mal 50 Fr. unterzeichnen, als ihnen beliebt. Auf diesem Wege finden auch die von höheren Beamten begünstigten Damen Gelegenheit zu kleinen Spekulationen. — Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird die Königin Victoria nicht zu Calais, sondern zu Boulogne landen und auf der Nordbahn nach Paris fahren, wo, außer den Truppen, auch die Nationalgarde unter den Waffen stehen soll. Inzwischen sind sowohl hier als zu St. Cloud und Versailles die Vorkehrungen zu den Festlichkeiten in vollem Gange. Im Stadthause wird eine glänzende Gasbeleuchtung und eine neue Ausschmückung des Hofes Ludwig XIV. vorbereitet. Die Gemächer der Tuilerieen sind voll eifrig beschäftigter Arbeiter. Der Palast von St. Cloud ist schon beinahe völlig für die Aufnahme seiner hohen Gäste eingerichtet. Der große Saal des Pavillon de l'Horloge, dessen Balcon die Aussicht auf das ganze Marsfeld gewährt, das zum Schauplatze eines großen militärischen Festes bestimmt ist, wird aufs prachtvollste möblirt. An der Militärschule wird die Beendigung der Vorderseite, nach dem Marsfelde hin, thätigst betrieben.

Durch die nach der Krim gesandten Verstärkungen ist die Garnison von Paris gegenwärtig auf 15,000 Mann reducirt.

Man liest im ministeriellen Constitutionnel": „Die „Kölnische Zeitung" beharrt trotz des Widerspruches der „Oesterreichischen Corresp." bei der Behauptung, daß Hr. v. Hübner, der Gesandte Oesterreichs, Paris verlassen werde. Wir unsererseits können nur die Erklärung wiederholen, daß Hr. v. Hübner Paris nicht verlassen werde.

Das Siecle enthält nach Privat-Berichten folgende Angaben: „Beim letzten Bombardement von Sebastopol wurden 20,000 Kanonenkugeln und 10,000 Bomben in die Stadt geschleudert. Im Monat Juni wurden für die französische Armee nach der Krim geschickt: 9151 Pferde, 947 Maulthiere, 30 Büffel, 7374 Ochsen, 6800 Hämmel, 4904 Centner Zwieback, 4204 Kisten dito, 6531 Centner Mehl, 2232 Centner Speck, 515 Cntr. Kaffee, 1000 Ctr. Zucker, 579 Centner Reis, 23,421 Hektoliter Wein, 400 Kisten Branntwein, 5 Fässer dito, 13,807 Hektoliter Rum, 52,705 Centner Gerste, 26,612 Centner Heu, 1000 Strohsäcke, 25,000 Decken, 39,500 Erdsäcke, 2159 Reisig-Wellen zu Schanzkörben, 63,000 Kilogramme Laffetten und Räder, 100 Faß und 3 Ladungen Pulver, Raketen u. s. w., 332 Kisten Artillerie-Munition, 4700 Bomben, 15,000 Kanonenkugeln, 14,500 Granaten, 700 Kisten mit 2,514,634 Patronen u. s. w.

Der Constitutionnel schreibt: „Nachfolgendes Faktum möge einen Begriff von den Schwierigkeiten geben, die Rußland erfährt, um die Krim verproviantiren zu können. Es wird in diesem Augenblicke ein Aufruf an alle polnischen Fuhrleute, die Wagen und Pferde disponibel haben, erlassen, um im Arsenal zu Wilna ungeheure Massen Pulver zu laden, die nach Perekop gebracht werden sollen. Der von der Regierung bewilligte Fuhrlohn ist sehr hoch: sieben Silberrubel per Pud. Die Fuhrleute sollen sich verbindlich machen müssen, die Fracht in 21 Tagen nach Perekop zu liefern."

Paris, 29. Juli. Eine Depesche aus der Krim vom 27. Juli 11 Uhr Nachts verkündet dem Kriegsminister, daß der „Phlegeton" mit den in Odessa gegen russische Kriegsgefangene ausgewechselten französischen Kriegsgefangenen, welche dieser Dampfer zu Konstantinopel an Bord genommen, in Kamiesch angelangt ist. Die Auswechslung der Kriegsgefangenen wird fortgesetzt. Die französischen Offiziere sind sehr zufrieden mit der Art und Weise, wie sie von den Russen behandelt worden. Die Depesche schließt mit den Worten: „Nichts Neues vor der Festung."

Marseille, 25. Juli. Das gestrige Dampfschiff aus Konstantinopel überbrachte uns gerade keine interessanten Neuigkeiten vom Kriegstheater, aber etwas schlimmeres: es schiffte 400 verwundete Soldaten, die meisten ohne Arm oder Fuß, aus; 25 Offiziere befanden sich darunter. Obwohl wir an dergleichen Ankünfte wöchentlich gewöhnt sind, so machte doch dießmal die große Anzahl einen mächtigen Eindruck. Diese tapferen Verstümmelten schienen sich freilich an unserer Neugierde zu ergötzen; mit der Cigarre im Munde, trotzten sie, so zu sagen, unseren mitleidigen Blicken. Aber einer von allen zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; es war ein Sergeant-Major des zweiten Zuaven-Regiments, welcher auf einem Tragsessel von vier Soldaten in's Spital getragen wurde. Dieser mit dem Ehrenkreuz und der Verdienstmedaille geschmückte Krieger hatte keine Füße mehr und einen Arm in der Binde, welcher, nach der Aussage des Arztes des Dampfschiffes, ihm sogleich bei seiner Ankunft im Spital abgenommen werden muß. Das hinderte ihn übrigens nicht, die vielen hundert Neugierigen, die ihm nachliefen, freundlich lächelnd anzusehen, und ihnen unwillkürlich die Rauchwolken seiner Cigarre in's Gesicht zu blasen. Alle Nachrichten aus der Krim stimmen überein, daß ein neuer Sturm auf Malakoff bevorstehend ist, und alles läßt uns vermuthen, daß in sechs oder acht Tagen der Telegraph uns das Resultat desselben anzeigen wird. Alle Tage bringt uns die Eisenbahn 1000—1200 Mann Truppen. Es sind aber keine eigentlichen Regimenter, sondern Abtheilungen aus den Depots, deren Regimenter sich in der Krim befinden.

Italien.

Rom, 21. Juli. Rücksichtlich des österreichischen Concordats stößt hier die Fortsetzung der Berathungen und Verhandlungen in Wien keine Beunruhigung ein. Das principielle und wesentliche scheint entschieden und gesichert zu sein. Geziemende Rücksichten verbieten mir diese Behauptung bestimmter zu motiviren. Nur einen Umstand erlaube ich mir anzuführen, nämlich den daß der Excursus Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Ancona nach Rom zu dem Zweck geschah, um den Dank Sr. Maj. des Kaisers für das freundliche Entgegenkommen in den Concordatsverhandlungen dem heiligen Vater darzubringen. So versichern hier die besten Gewährsmänner. — Gestern versammelte Se. Heiligkeit das Cardinalcollegium zu einer außerordentlichen Congregation. Dem Vernehmen nach waren die Drangsale der Kirche in Spanien der hauptsächlichste Gegenstand der Besprechung. — Mit Betrübniß blickt man auf die Schweiz. Die Regierung von St. Gallen habe die Bibliothek des Klosters als Staatseigenthum erklärt, und die Güter der Abtei in einen Fond umgesetzt der nicht nur für katholische, sondern auch für protestantische Pfründen bestimmt sei. Zudem sei die Macht des Bischofs in einer Weise beschränkt wie es das kanonische Gesetz und Recht durchaus nicht gestatten könne. Der Kanton Tessin arbeitet daran sich von den Ordinariaten Como und Mailand abzulösen, und zu einer eigenen Diöcese zu gestalten, oder sich dem Bisthum Chur anzuschließen. Ein Bestreben dieser Art auf kanonischem Weg könnte an und für sich keine Bedenklichkeiten veranlassen; aber man besorgt im Hintergrund lauere die Absicht inländische Ordinariate zu creiren, um sie ungestörter durch die inländische Staatsgewalt zu binden und zu beherrschen.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Zabala ist heute nach Biarritz gereist, um den Kaiser Napoleon zu begrüßen. — Die Subscriptionen für die Anleihe von 230 Millionen schreiten rasch vor; man hofft, daß die Zwangsanleihe nicht nothwendig sein werde.

Man liest in einer Madrider Correspondenz vom 23. Juli, daß das Memorandum für Hrn. Pacheco Tags zuvor mit einem außerordentlichen Courier nach Rom abgegangen war. Dies Document hat den Zweck, das Benehmen der spanischen Regierung und den Bruch mit dem hl. Stuhl zu rechtfertigen. Der wesentliche Inhalt soll folgender sein: Die auf die Religion Bezug habende Verfassungsbasis ändert in Nichts die Achtung und Unterwürfigkeit, die die spanische Nation nie aufgehört hat, gegen die kathol. Religion zu bekennen. Mit Unrecht hat man behauptet, die Regierung verletze die Religion und lasse die Geistlichkeit im Stich, da sie ihr im Budget 170 Mill. Realen, d. h. ⅔ der Staatseinnahmen habe anweisen lassen. Der ertheilte Befehl zur Einstellung des Vergebens geistlicher Pfründen bis zur genauen Ermittelung der nöthigen Anzahl von Geistlichen beruht auf dem bestehenden Concordat, welches besagt, daß die Pfründen mit den Bedürfnissen der Kirche im Verhältniß stehen werden. Es ist die Schuld der Bischöfe, wenn die Regierung die nöthigen statistischen Angaben zur Feststellung dieser Ziffern nicht in Händen hat, diese haben der Regierung die verlangten Aufschlüsse nicht eingesandt. Wichtige politische und staatswirthschaftliche Rücksichten machten die Desamortisation der

Güter der Weltgeistlichkeit nöthig. Diese Rücksichten entgingen den Urhebern des Konkordats nicht, die den Verkauf dieser Güter selbst darin niedergelegt hatten. Die Kirchenbehörden haben das Konkordat in diesem Theil seiner Bestimmungen nicht vollstreckt. Es reicht hin, Spaniens Geschichte aufzuschlagen, um zu sehen, daß zu verschiedenen Zeiten sehr katholische und mit dem päpstlichen Stuhle befreundete Monarchen ohne dessen Vorwissen zum Verkauf der Kirchengüter geschritten sind, ohne daß deshalb die päpstliche Regierung ihre Beziehungen mit Spanien abgebrochen, noch die spanische Regierung beschuldigt hätte, die katholische Religion zu verletzen. Die Regierung will, daß ihr ganzes Benehmen klar dargelegt wird, und wird deshalb das Memorandum veröffentlichen, sobald sie die Gewißheit haben wird, daß es sich in den Händen des Kardinals Unter-Staatssekretärs befindet.

Schweden.

Aus Stockholm, 20. Juli, theilt die Times ein Privatschreiben mit, welches angeblich von einem über die Gesinnungen des Königs wie des Volkes wohlunterrichteten Schweden herrührt. „Nicht etwaige Gleichgiltigkeit unserer Nation", sagt der Schreiber, „für die Sache der Civilisation, noch die Sympathie unserer Regierung für Rußland ist die Ursache, warum die schwedische Flagge nicht längst neben neben denen von England und Frankreich weht, sondern der Umstand, daß die schwebende Frage noch immer als eine bloß orientalische betrachtet wird, und daß die Großmächte keinen andern Zweck im Auge haben, als über die vier Punkte endlose Protocolle auszufertigen. Was, in Wahrheit, liegt Schweden daran, daß man den Bosporus schließt, so lange die Ostsee unter russischer Herrschaft bleibt und der Hafen von Kronstadt eine furchtbare und wachsende Seemacht birgt? Obgleich die Nation kriegslustig ist, wird die Haltung des Königs doch von allen Klassen gebilligt. Wir wissen es vollkommen zu schätzen, daß er so lange eine strenge Neutralität beobachtet, bis England und Frankreich bewiesen haben, daß sie ernstlich gesonnen sind, der Herrschaft Rußlands ebensowohl im Norden wie im Süden eine Schranke zu setzen. Die Zukunft Skandinaviens sollte England vornehmlich interessiren; denn gewinnt Rußland die Herrschaft über den Sund, so wird es in der Nordsee mächtig genug, um Europa Trotz zu bieten. Die Küsten von Schweden und Norwegen besitzen tiefe und geräumige Häfen, die entweder ganz frei von Eis sind, oder im strengsten Winter höchstens auf 2 Monate zufrieren. Die wichtigsten sind Carlscrona, Landscrona, Carlstien, Norten (in der Bai von Christiania), Christiansand, Bergen, Drontheim, und die Bai von Varangen; letztere hat bereits die Habgier unsers Nachbars gereizt. Jeder dieser Häfen kann zu einem nur 100 geographische Meilen von Britannien entfernten Sebastopol des Nordens werden. Unsere Wälder bieten Schiffsbauholz in unerschöpflicher Fülle; die Einwohner sind geschickte Zimmerleute und unverzagte Matrosen. Die Küstenbevölkerung liefert wenigstens 100,000 abgehärtete Fischer und Lootsen. Aus diesen Thatsachen allein ist es leicht, den Schluß zu ziehen. Es ist mein fester Glaube wenn die Alliirten diese Schwierigkeit nicht herzhaft angreifen, so werden sie der Nachwelt endlose Wirren vererben, und Rußland wird mächtiger dastehen und sie aus größerer Nähe bedrohen. Nach Verwerfung der österreichischen Vorschläge steht es den Alliirten frei, eine neue Unterhandlungsbasis aufzustellen.. Ohne die aktive Cooperation der skandinavischen Armee kann die alliirte Flotte nur einen halben Sieg erringen; aber Skandinavien kann der Liga nicht beitreten, bis die Frage einen europäischen Charakter annimmt u. s. w."

Rußland.

Ein Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff, in welchem den Bewohnern von Neurußland und Bessarabien gedankt wird, constatirt die Ankunft der siebenten und der fünfzehnten Reserve-Infanteriedivision aus Bender und Odessa in der Krim.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Den Blättern, welche zu Konstantinopel erscheinen, ist eine offizielle Mittheilung zugefertigt worden, worin ihnen verboten wird, über Feldzugsplane zu sprechen, und sie aufgefordert werden, bloß thatsächliche Tagesereignisse mitzutheilen. Zuwiderhandlungen werden mit zeitweiliger Suspendirung, Rückfälle mit noch schärferen Strafen belegt. — Die aufrührerischen Baschi-Bozuks der türkisch britischen Legion plünderten die Dörfer in der Umgegend der kleinen Stadt der Dardanellen. Der französische Consul hat Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Stadt ergriffen. Etwa 500 Baschi-Bozuks haben sich unterworfen. General Beatson will sie, unterstützt von syrischer Cavallerie, nach der Krim schicken. Omer Pascha kehrt, mit Ehrenbezeugungen vom Sultan überhäuft, von Konstantinopel in sein Hauptquartier zurück. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 17. Juli. Man hat erfahren, daß die Russen hinter dem Malakoffthurm neue Vertheidigungswerke errichtet, sogenannte Cavaliers. Die Generale der Verbündeten haben beschlossen, daß die Handelsschiffe in Kertsch Getreide laden dürfen, jedoch unter der Bedingung, daß sie ein Drittel desselben auf einem zu bezeichnenden Punkte der Küste deponiren. — Die Nachrichten aus Trapezunt vom 12. Juli melden, daß Rafir-Pascha am 9. Juli von dort mit Freiwilligen nach Erzerum abmarschirt sei. Die Armee von Kars, die durch frühere Entlassungen auf 15,000 Baschi-Bozuks reducirt worden war, ist voll Muth, aber es fehlt ihr, um gegen die russischen Dragoner operiren zu können, an Reiterei.

Ueber die Stärke der theils beendeten, theils im Bau begriffenen Vertheidigungswerke der französischen Kriegsstation Kamiesch in der Krim haben wir Berichte erhalten, welche übereinstimmend erwähnen, daß diese Position einer der stärksten Waffenplätze werden wird. Auf dem steppenartigen Plateau oberhalb von Kamiesch wird ein kleines Fort errichtet, welches auch zum Eisenbahnhofe dienen und die Verbindung mit den anderen Eisenbahnstationen bis Kadikoi oberhalb Balaklawa unterhalten soll. Aehnliche feste Waffenplätze werden vor der Centralbastion und im Angesichte des südlichen und des westlichen Forts vor Sebastopol aufgeführt. Alle Arbeiten, welche die Alliirten neuestens vor Sebastopol ausführen, sind, wie es weiter heißt, rein defensiver Natur. In einem anderen Briefe heißt es, daß sich die Eisenbahn von Kadikoi zum Waffenplatz beim Mamelon-Vert und zu jenem vor der Mastbastion, die Eisenbahn vom oberen Fort Kamiesch zur Position vor der Central-Bastion abzweigen wird; es werden auch andere Wege dahin geführt werden, und dieß Alles deutet darauf hin, daß die Alliirten mit dem Gros ihrer Armee in Kamiesch und Balaklava zu überwintern, mit ihren in den drei Waffenplätzen vorgeschobenen Detachements aber, die von drei zu drei Tagen abgelöst werden sollen, ihre Angriffslinien zu vertheidigen gedenken. Alle anderen Truppen sollen nach Varna gesendet werden. Im Kriegsplane der Alliirten scheint es diesem nach zu liegen, daß man es den Russen überläßt, sie in ihren Positionen anzugreifen.

Varna, 18. Juli. Seit einigen Tagen herrscht in unserer Stadt wieder ein etwas kriegerisches Leben. In kleinen Abtheilungen sind türkische Truppen aus Adrianopel und Schumla hier eingetroffen, die im Ganzen 2—3000 Mann Infanterie und 5—600 Mann Cavallerie zählen mögen. Man erwartet in ununterbrochener Folge weitere Zuzüge, da die Garnisonen der innern Plätze auf das möglichst geringste Maß zurückgeführt werden sollen, um Truppen für den asiatischen Kriegsschauplatz zu gewinnen. Ebenso ist vorgestern ein kleines Detachement Franzosen aus Konstantinopel hier eingetroffen, welches sich mit der Herrichtung des Lagers beschäftigen und die Wachen der französischen Depots verstärken soll.

Amerika.

Das Journal des Debats enthält einen längern Artikel über den Stand der Unterhandlungen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten in Betreff des Sundzolls. Nach dem Journ. des Debats ist der Conflikt schon sehr weit gediehen und nahe daran, in offene Feindseligkeit auszubrechen. Schon am 12. April notificirten die Vereinigten Staaten der dänischen Regierung ihren Entschluß, in Zukunft den Sundzoll nicht mehr zu bezahlen und den zwischen beiden Staaten im Jahr 1826 geschlossenen Vertrag zu brechen. Nach einer Stipulation dieses Vertrages sind die Contrahenten nur dann ihrer Verpflichtungen entbunden, wenn sie ein Jahr früher den Vertrag gekündigt haben. Im künftigen Frühling werden also die Vereinigten Staaten moralisch frei sein, den Zoll zu verweigern, den Dänemark von jedem den Sund passirenden Schiffe verlangt. Zwischen der dänischen Forderung und der amerikanischen Weigerung wird dann die Gewalt entscheiden.

Die „Volks-Zeitung" rectificirt die Neue Pr. Ztg., wie folgt: „Die Kreuzzeitung berichtet mit einer ihr nicht zu verargenden Freude: „„Als am 5. Juli in America die Nachricht von der Niederlage der Verbündeten am 18. Juni eintraf, ließ in Baltimore ein reicher Locomotivenbauer, Thomas Winans, sein schloßartiges Haus nebst Park aus Freude über den Sieg der Russen glänzend erleuchten!"" Die Kreuzzeitung vergißt jedoch, hinzuzusetzen, daß Mr. Th. Winans bedeutende Lieferungen für Rußland übernommen hat, und daß Mr. John Smith, ein nicht minder reicher Locomotivenbauer und Nachbar des Mr. Thomas Winans, der eben so bedeutende Lieferungen für die Alliirten zu übernehmen gedenkt, seinem russenfreundlichen Collegen die erleuchteten Fenster zertrümmern ließ."

Vermischtes.

*** **Koburg**, 26. Juli. Gestern Nachmittag, 5 Minuten vor ¼ auf 2 Uhr, hat man auf Schloß Kallenberg einen Erdstoß verspürt. Derselbe wurde als eine wellenförmige, dem Schaukeln eines Schiffes ähnliche Schwankung empfunden, welche, von Süden nach Norden gehend, mehrere Minuten dauerte.

*** **Mannheim**, 29. Juli. Friedrich Bassermann, das bekannte Mitglied der deutschen Reichsversammlung, hat sich, nach einer so eben in Umlauf kommenden Nachricht, in verflossener Nacht selbst den Tod gegeben. Schon längere Zeit litt derselbe an Erblindung, und war an ihm ein Zug von Melancholie zu bemerken. Er lebte sehr zurückgezogen und, wie es schien, theilnahmlos für das öffentliche Leben. Noch gestern war die ganze Familie Bassermann froh bewegt, indem das Elternpaar seine goldene Hochzeit

feierte. Nun bringt der heutige Morgen dem greisen Jubelpaare die erschütternde Trauerkunde.

*** **Wien**, 27. Juli. Nach gestern eingelaufenen Mittheilungen ist die Cholera auch da wo sie bisher nie hin gelangte, in Tirol, aufgetreten. In Trient und Roveredo hat sie sich, wenn auch in zahlgeringen Fällen, gezeigt. Wie im vorigen Jahre in der Schweiz hält sie sich in den Niederungen; auf dem Urgebirgs- und Felsboden ist ihres Fortkommens nicht. Im allgemeinen gilt die Wahrnehmung, daß da wo sie im vorigen Jahre stark auftrat, wie in Frankreich, Süddeutschland, Mailand, Wien, heuer entweder gar keine oder nur verhältnißmäßig schwache Krankheitsäußerungen sich zeigen.

*** **Mailand**, 25. Juli. Um 56 Minuten, 20 Secunden Nachmittags fanden hier 5 Secunden lang anhaltende Erdschwingungen von Ost nach West statt. Die Stadt ist von der Cholera immer noch gänzlich verschont.

*** **Mailand**, 26. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr 12 Min. 40 Sec. fanden wieder drei Erderschütterungen in Zwischenfristen von 15 Secunden, doch minder heftig als am Vertage statt. Die Schwingungen von gestern wurden hier eingetroffener Meldung zufolge, gleichzeitig auch in Turin und Verona verspürt. — Die Ernteberichte aus Süditalien lauten günstig.

*** Brussa wurde am 8. Juli wieder durch zwei heftige Erdstöße erschreckt; auch in Salonichi hat man Erderschütterungen verspürt; die Cholera ist dort ernsthafter wieder aufgetreten.

*** Der Almanach Imperial von 1855 constatirt, daß es gegenwärtig am kaiserlichen Gerichtshofe von Paris 750 Advocaten gibt.

*** Das Parlament der Sandwichsinseln hat das Verbot der Fabrikation von Wein aus einheimischen Trauben aufgehoben. Auf den Sandwichs-Inseln wachsen die ausgezeichnetsten Trauben (4 bis 5 Pfund schwer ohne Pflege) nnd man hofft, trefflichen Wein zu ziehen.

*** Ueber die jetzige Organisation des Mormonen-Staates am großen Salzsee gibt der New-York Herald folgende Aufschlüsse: „Häupter des „theokratischen" Staates sind die drei ersten Präsidenten Brigham-Young, Kimball und Grant. Ersterer, der 70 Frauen hat, ist zugleich Prophet und Seher der Congregation. Den drei Präsidenten folgen sieben Apostel, 2086 Mitglieder des Siebenzigers-Rathes, 715 Oberpriester, 994 Aelteste und 514 Priester, 471 Monitoren und 227 Diakonen. Jede dieser priesterlichen Ordnungen hat ihren Vorsitzenden. Ferner gibt es einen Patriarchen, John Smith, einen Präsidenten der Säule von Zion und einen Staats-Historiker. 331 Mormonen-Missionare sind über den Erdkreis verbreitet. In der April-Conferenz wurden 166 neue Missionäre erwählt, die sich zur Abreise rüsten. In dem Halbjahre vom September 1854 bis März 1855 erfolgten im Mormonen-Staate 965 Geburten, 268 Sterbefälle, 478 Taufen und 86 Excommunicationen.

*** Zu Melbourne wurde am 13. April die neue Universität eröffnet. Dieselbe ist mit jährlichen 9000 Pfd. Sterling Zuschuß dotirt. Ein erfreulicher Anfang in der jungen Colonie!

Börsennachrichten.

London, 28. Juli. 3proz. Consols 90⅝—⅞.

Paris, 26. Juli. 4½proz. Rente 93. 3proz. R. 66.15.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	952	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	62	62⅛
„ 4½% „ „ von 1849	55	54⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	98	97½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	182
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	92	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92	91¼
„ 4½% Obligationen	98⅛	97⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	158⅜	158⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅛	85⅝
„ 4½% „ „ „	101⅝	101⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53½	53
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28⅛	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	311	309
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅝	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An die Herren Landwirthe.

Durch bedeutende Vergrösserung und Verlegung der Werkstätten meiner Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in neu erbaute, grosse Localitäten in dem nahen Dorfe Eutritzsch bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein alle geehrten Aufträge, welches ich seither kaum Genüge zu leisten vermochte, fürderhin auf das Schnellste und Pünktlichste auszuführen, sondern auch deren von jeder beliebigen Grösse nunmehr anzunehmen, und zwar im ganzen Bereich des Maschinenwesens. Mittelst allseitiger Anwendung der Dampfkraft, der vorzüglichsten Hilfsmaschinen der Neuzeit, in Verbindung mit einer Eisengiesserei, Metallgiesserei, einem Versuchsfeld und einer zu Maschinenversuchen ausreichenden Wirthschaft, unter sehr tüchtigen Maschinenmeistern, Werkführern und mit geschulten Arbeitern, hoffe ich meine Fabrik den grössten englischen Etablissements dieser Art an die Seite stellen zu können, und ihren Erzeugnissen den schon errungenen Ruhm zu bewähren, dass sie an Solidität, Zweckmässigkeit der Construction und Wohlfeilheit die englischen Fabrikate weit übertreffen. Ich lade die Herren Landwirthe zu dem Versuche damit ein unter dem ergebensten Bemerken, dass sie dabei stets nur die Transportkosten riskiren, indem ich mich nach wie vor verpflichte, jede Maschine, jedes Geräth, welche den Angaben darüber nicht entsprechen oder sonst nicht conveniren, gern zurückzunehmen.

Indem ich meine abermals neu vergrösserte Maschinenbau-Anstalt allen Herren Landwirthen angelegentlichst empfehle, bemerke ich noch, dass Comptoir, Niederlagen und Sammlungen (Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Modelle) nach wie vor in Leipzig (Kurprinz, Rossplatz 8) bleiben, auch die Firma eine Veränderung nicht erleidet.

Dr. Wilhelm Hamm.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig.

Anzeige.

Große, gefüllte Oleander und Feigen-Bäume sind zu verkaufen oder gegen andere Blumen zu vertauschen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine Chaise, ein- und zweispännig geeignet, vierssitzig, mit Vorderdach und großen Glasfenstern versehen, ganz neu, ist bei **Bernard Haus** in Sellhof bei Eltmann) billig zu verkaufen.

Miethe.

(2,2) In der oberen Sandstraße Nro. 2025b ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 28. Juli. Waizen 27 fl. 29 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Bibhofen, 25. Juli. Waizen 24 fl. 6 kr. Korn 16 fl. 37 kr. Gerste 12 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Wunderlich).

Bamberger Zeitung.

Nr. 207). Preis vierteljährig 2 fl. Halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 Thlr. 24 Sgr., monatlich 36 Kr. Insertionsgebühren mit 3 Kr. bei Einrückung und mit 4 Kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum berechnet.

№ 214. Donnerstag, 2. August. 1855.

Deutschland.

- **München**, 30. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Oberappellationsgerichtsrath Ruppenthal wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der früher angeordnete Verkauf von Militärpferden wird durch neuere Verfügung noch weiter ausgedehnt; und es ist bereits bestimmt, daß hier und in Würzburg abermals 300 Trainpferde sofort verkauft werden sollen.

Der Senat der hiesigen Universität macht durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß diejenigen, welche durch Lösung von Preisaufgaben einen akademischen Preis erwerben, außer der üblichen Befreiung von den Promotions-Gebühren noch einen besondern Zuschuß von 50 fl. zur Bestreitung der Druckkosten erhalten, wenn die Preisschrift von der Fakultät für würdig erachtet wird, durch den Druck veröffentlicht zu werden. In diesem Jahre zeigte sich eine auffallend geringe Konkurrenz in Bearbeitung der Preisaufgaben, von denen auch nur zwei, die philosophische und die medizinische, gelöst wurden. Diese unerfreuliche Beobachtung scheint wohl zu solchen Anregungsmitteln mit Veranlassung zu geben.

An unserer Hochschule haben nun bei den verschiedenen Fakultäten die Prüfungen begonnen; bei der medizinischen Fakultät haben sich mit Einschluß einer Anzahl Ausländer nicht weniger als 77 Kandidaten zum examen rigorosum gemeldet.

† **Liebenstein**, 31. Juli. Die kgl. bayerischen Telegraphenstationen zu Meiningen und Bad Liebenstein werden von morgen anfangend der allgemeinen Benützung für Regierungs- und Privat-Correspondenz eröffnet sein.

Darmstadt, 30. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellten die Abg. Mohr und Gretzschmar einen dringlichen Antrag, die Neugestaltung des öffentlichen Rechtes und der Verhältnisse Deutschlands betreffend. Es ist dieses eine Wiederholung des in der würtemberger Kammer auf Reorganisation des Bundestags und Einführung einer Volksvertretung bei demselben gestellten Antrags, dessen Motive sich die Antragsteller aneignen. Zur Begründung der Dringlichkeit weisen sie auf die bevorstehende Vertagung hin. Der zweite Vicepräsident Hofmann unterstützt die Dringlichkeit und erklärt, daß er für den Antrag stimmen werde, wenn er auch dessen Motive nicht alle theile. Abg. Breidenbach ist gegen die Dringlichkeit des Antrags, indem er glaubt, daß er bei der jetzigen politischen Lage, wo jeden Augenblick ein Krieg drohe, nicht an der Zeit sei. Derselben Ansicht ist der Abgeordnete Frank, welcher nicht glaubt, daß man über einen Antrag von solcher Tragweite ohne gehörige Vorbereitung in einem Ausschusse in Berathung treten könne. Die Dringlichkeit wird verneint und der Antrag dem Ausschuß überwiesen.

Hannover, 30. Juli. Ein Extrablatt der Hannov. Ztg. meldet offiziell die Entlassung des Ministeriums von Lütcken und die Ernennung des Ministeriums Kielmansegge. Die Mitglieder desselben sind, wie schon gemeldet: Graf Kielmannsegge, Graf Platen, v. Borries, v. d. Decken und v. Bothmer. Bemerkenswerth ist, daß, nach der amtlichen Bekanntmachung, kein Präsident für das neue Ministerium bezeichnet werden. Dadurch gewinnt das Gerücht Bestand, daß Se. Maj. den Vorsitz führen wolle.

Berlin, 30. Juli. Die Nachricht von dem Widerstande, welchen amerikanische Schiffe der Erhebung des Stabezolles entgegengesetzt haben sollen, — sagt die „Börsen-Zeitung" — hat sich bekanntlich als eine Erfindung herausgestellt. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß diese Ente in Deutschlands größter Handelsstadt und in einem den Handelsinteressen gewidmeten Organe ihr Entstehen erhalten konnte. Dort hätte man wissen können, daß Schiffe, die nach Harburg seewärts einlaufen, nach einem vor wenigen Monaten erlassenen Gesetze der hannoverschen Regierung von der Entrichtung des sogen. Brunshäuser-Zolles befreit sind.

Köln, 29. Juli. Dem Vernehmen nach sind hier in den letzten Tagen mehrere Blätter polizeilich confiscirt und der Staats-Behörde zur Veranlassung des weiteren Verfahrens übergeben worden. Es werden darunter genannt: die Neue Oder-Zeitung, die Donau, der Münchener Volksbote, die Augsburger Postzeitung und das Pariser Univers.

Wien, 28. Juli. Man liest in der „Austria": „Die der „Oesterr. Zeitung" auf telegraphischem Wege zugegangene Meldung, daß die Cerealienausfuhr aus Rußland nach Oesterreich wieder freigegeben sei, bestätiget sich nur zum Theil. Amtlichen Berichten zufolge ist am 19. d. in Warschau aus Petersburg die Bewilligung eingelangt zur Ausfuhr aller Getreidegattungen ohne Ausnahme, jedoch nur nach Krakau über die Gränzkammern zu Michalowice und Granica. Weder das k. k. Generalconsulat noch die k. k. Gränzzollämter erhielten eine offizielle Mittheilung von dieser Verfügung. So viel ist übrigens nach einer telegraphischen Meldung aus Krakau von gestern Abends Thatsache, daß die genannten russischen Gränzkammern am 20. d. von der Ausfuhrsbewilligung in Kenntniß gesetzt wurden, und daß am 25. und 26. d. bereits mehrere Wägen mit Weizen und Hirse die Gränze über Michalowice nach Krakau passirt haben. Vorläufig ist somit die Getreideausfuhr aus Polen nur nach Krakau wieder freigegeben, indessen hofft man, daß sie auch bald nach Galizien gestattet werde, weil Fürst Paskiewitsch in Anbetracht der guten Ernteaussichten in Polen sich in einem nach Petersburg erstatteten Berichte hiefür ausgesprochen haben soll."

Die Andachten der Verkündigung des Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariä haben in den Pfarrkirchen der Vorstädte heute Nachmittags mit feierlichen Prozessionen unter Glockengeläute begonnen. Die Gemeindevorstände, die Schuljugend, die Severinusvereins-Abtheilungen und die Wohlthätigkeitsvereine betheiligen sich an den Prozessionen. — Die französisch-österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft wird Expreß- (Courier-) Züge veranstalten und hat dießfalls mit den Anschlußbahnen bereits Verhandlungen eröffnet. Mit diesen Zügen würden nur Reisende 1. und 2. Klasse befördert werden und soll dabei ein Zuschlag von 20 pCt. zu dem gewöhnlichen Tarife eintreten. — Gutem Vernehmen nach beschäftigt sich das Ministerium mit der von einer Handelskammer befürworteten Frage wegen Bewilligung von Zollkrediten an Handelsleute. — Zwischen den betreffenden Behörden werden in diesem Augenblicke Berathungen gepflogen, um allgemeine Erleichterungen der jetzt bestehenden Paßvorschriften bei Reisen im Inlande einzuführen.

Wien, 31. Juli. Laut amtlicher Meldung ist der Bruder des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, zum Statthalter von Tirol ernannt worden.

Großbritannien.

London, 30. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte Hr. F. Peel: neuere Ereignisse veranlassen die Regierung, eine italienische Legion zu bilden. Die neuen Budget-Vorlagen wurden ohne viel Opposition genehmigt. — Lord Palmerston kündigte Schluß der Session auf den 14. August an.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Bekanntlich sind auf Befehl des Generals Pelissier alle Zeitungscorrespondenten aus der Krim entfernt und den Offizieren verboten worden, irgend welche Nachrichten über die Armee nach Hause zu schreiben. Diese Maßregel ist die unmittelbare Folge eines Schreibens im Constitutionnel, welches das Unglück gehabt hatte, die Wahrheit zu sagen, und zu berichten, daß wir bei dem Angriff vom 18. Juni große Verluste gehabt. Nichtsdestoweniger werden wir auch für die Zukunft zuverlässige und genaue Details vom Kriegsschauplatz erhalten, denn es gibt immer noch Wege, auf denen auch mißliebige Correspondenzen zu uns gelangen. So erhalte ich eben jetzt einen langen Brief, der die Rüstungen in Kamiesch zum Gegenstand hat. Man will einen Hauptschlag gegen Perekop führen, man wird es von zwei Seiten angreifen. Während eine Flottille von flachen Fahrzeugen und Kanonierschaluppen durch das faule Meer geht und so weit als möglich vordringt, wird die französische Flotte von der andern Seite herankommen und an einem bereits festgestellten Punkte Truppen ans Land werfen. Man will die Straße, welche ins Lager führt, abschneiden.

Paris, 29. Juli. Briefe und Reisende aus Italien bestätigen, daß die geheimen Gesellschaften ihre Umtriebe auf der apenninischen Halbinsel fortsetzen. Wie es heißt, werden die einflußreichsten Italiener in den letzten Tagen dieses Monats in Paris zusammenkommen, um sich über einen Aufstandsplan zu besprechen.

Der „Constitutionnel" gibt interessante Andeutungen über die demnächst auszuführenden Operationen der Verbündeten, aus welchen hervorzugehen scheint, daß vor Sebastopol nur die nöthige Truppenmacht gelassen werden soll, um die Russen fortwährend in der Defensive zu erhalten, das Haupt-Corps der Armeen jedoch eine anderweitige, bis jetzt noch unbekannte Bestimmung erhalten wird. Er sagt: Kamiesch, am Eingang der Rhede gelegen, die Sebastopol bespült, in einer der zahlreichen Einschnitte, die die Küsten der Krim zerstückeln, beherrscht durch seine natürliche Lage die Rhede

u. dadurch Sebastopol selbst. Als unsere Flotte beim Beginn der Expedition daselbst ankam, war es nur ein einfaches Fischerdorf; Dank seiner ausgezeichneten Stellung inmitten zweier Buchten jedoch, welche weite, zur Aufnahme einer beträchtlichen Anzahl von Kriegsschiffen und Kauffahrern geeignete Häfen bilden, gestaltete sich das bescheidene Ufer unter den Anstrengen unserer Marine rasch um, und bald ward Kamiesch, was es heute ist, ein See-Etablissement ersten Rangs als Zufluchtsort unserer Flotte und Verproviantirungsplatz unserer Armee. Das bescheidene Dorf ist eine große französische Stadt geworden, die ihre militärische und Gemeinde-Organisation hat, verbunden mit einem Geschäftsverkehr, der fast dem unserer großen Seehäfen des Oceans oder des Mittelmeeres verglichen werden kann, eine Stadt endlich, der nichts mangelt, nicht einmal die historischen Erinnerungen, denn eine jede der Straßen ist mit dem Namen irgend eines unter den Mauern Sebastopols gefallenen Soldaten unserer Armee getauft.

Dies war der erste Charakter des Etablissements Kamiesch. Heut zu Tage hat die Stadt eine neue Umwandlung erlitten, sie ist ein Kriegsplatz geworden. Ein der Vertheidigung Sebastopols analoges Befestigungssystem beschützt die Stadt von der Landseite. Es bildet einen großen Waffenplatz, der, nach Umständen, entweder eine ganze Armee in sich fassen, oder durch eine gewöhnliche Besatzung vertheidigt werden kann. So besitzt die Armee jetzt nöthigenfalls die wichtige Leichtigkeit der Mobilisation, deren sie während der ersteren Phasen des Feldzuges beraubt war. Andererseits kann man in Wahrheit sagen, daß Sebastopol, von Kamiesch vollkommen beherrscht, von nun an in der Unmöglichkeit sich befindet, vom Czar benützt zu werden. Denn, wenn man gar annimmt, daß die neuen Verhältnisse des Krieges die Armee auf andere Punkte des russischen Territorium rufen würden, so begreift man leicht, wie einige englisch-französische Schiffe zu Kamiesch hinlänglich sein würden, die ganze offensive Kraft Sebastopols aufzuheben.

Paris, 31. Juli. Der Gesammtertrag der Subscription zur Nationalanleihe beläuft sich nach dem „Moniteur" auf 3 Milliarden und 600 Millionen Franken. Im Auslande sind 600 Millionen gezeichnet worden. In Betreff der Reduktion der einzelnen Subscriptionen wird es so gehalten werden, daß jedem Unterzeichner mindestens ein Zehntel der gezeichneten Summe verbleibt. Subscriptionen zu 50 Fr. Rente werden bekanntlich nicht reducirt.

Italien.

Rom, 21. Juli. Noch einiges Verlässige über A. de Felice's letzte Augenblicke. Als wider Erwarten plötzlich die Reue über alle andern Gefühle in ihm obsiegte und er zu beichten begehrte, trat er mit dem Pfarrer der Kirche Santa Maria in Camputelli in die dem Schaffot nahe Kirche San Giovanni decollato. Das Bekenntniß des Delinquenten bestand in einem langen Schluchzen und einem ununterbrochenen Thränenstrom, so daß der Pfarrer versichern konnte, er habe nie einen aufrichtigern, reumüthigern und innerlich zerknirschtern Büßer an seinem Beichtstuhle gehabt. In dem von einem Freunde eingesehenen Bericht des beim Vollzug der Todesentenz wachehaltenden Brigadiers der Gendarmen heißt es: A. de Felice habe mit lauter Stimme um Verzeihung wegen des von ihm gegebenen Aergernisses gebeten, worauf er mit den Worten schloß: abbioro a tutte le sette politiche (alle politischen Sekten schwöre ich ab). — Nachdem sich vor einigen Monaten Befehle und Gegenbefehle in Betreff des Aufbruchs noch einer Abtheilung des hiesigen französischen Occupationskorps wiederholt gekreuzt hatten, schien es, als beabsichtige man unter den dermaligen Umständen keine weitere Truppenverminderung in Rom. Dennoch ward jetzt wieder viel davon gesprochen. Das 14. Regiment solle sich marschfertig halten. Doch würde es vielleicht durch das 50. Infanterie-Regiment aus Frankreich her ersetzt werden. Mit ihm blieben auch noch das 25. und 40. Infanterie-Regiment hier als Besatzung zurück.

Rom, 23. Juli. Im Kirchenstaate sieht die besonders in den nördlichen Landestheilen große anti-clericale Partei dem Streite zwischen Rom und Turin nicht ohne stilles Wohlgefallen zu; ja, für Piement mehren sich dort die Sympathieen je länger, desto mehr auch in rein politischer Hinsicht. Man spricht hier von turiner Emissaren; gewiß ist, daß die Polizei besonders in Bologna die aus Piement kommenden Personen scharf ins Auge faßt. Doch es bedarf in der Romagna kaum einer eigenen Propaganda, da die Mißstimmung über das gänzliche Stocken fast aller Verkehrs-Verhältnisse bei dem schweren Drucke der Taxen und Abgaben schon durch sich selber das Contingent der Mißvergnügten vergrößert. Die schon öfter in Aussicht gestellte Vermehrung der österreichischen Occupations-Truppen dürfte doch nach und nach durch die Umstände zur That werden.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Die Berichte aus Catalonien fangen wieder ernster zu lauten an. Das Vertrauen hat sich bei der Bevölkerung Barcelonas noch nicht wieder hergestellt. Die Arbeiter haben sich zwar in den Werkstätten wieder eingefunden; aber man besorgt, daß ihre Rückkehr zur Ruhe nicht von langer Dauer sein werde. Man beschuldigt den Obersten Zarabia, welchen Espartero beim Ausbruche der jüngsten Unruhen nach Barcelona geschickt hatte, er habe seine Aufträge überschritten und die momentane Unterwerfung der Arbeiter durch Versprechungen erwirkt, die nicht gehalten werden könnten und dürften. Symptome dieser Ueberzeugung und der Unzufriedenheit fingen unter den Arbeitern sich kundzugeben an. Die Militärbehörde trifft, wie man hinzufügt, ihre Vorkehrungen wie in der Voraussicht eines nahen Zusammenstoßes. Trotz aller Thätigkeit, welche die Untersuchungsbehörde entwickelt, haben die Mörder des Hrn. Sol y Padris noch nicht entdeckt werden können. Niemand wagt es, dieselben anzugeben. Die Briefe aus Barcelona sprechen von einem weitverzweigten und furchtbaren geheimen Vereine, welcher in dieser Stadt Tausende von Armen und ansehnliche Geldmittel zur Verfügung hätte.

Nach Berichten aus Barcelona sind in der Provinz 3000 nach der Krim bestimmte Maulthiere für französische Rechnung angekauft worden; 300 hatte man bereits eingeschifft. — Einige aus Spanien vertriebene Carlistenbanden, denen man den Eintritt in Frankreich verweigerte, haben sich in das Thal von Andorra begeben, das bekanntlich eine unabhängige Republik bildet. Die spanische Regierung beabsichtigt die Ergreifung von Maßregeln, welche die Folgen der Neutralität Andorra's ihr minder nachtheilig machen sollen. Die Bauern der französischen Pyrenäen nehmen übrigens ebenfalls die umherirrenden Carlisten in der Regel willig auf, weil die auf ihren Streifzügen gemachte Beute mit ihnen theilen.

Eine Depesche aus Barcelona meldet, daß die Cholera unter der dortigen Garnison ausgebrochen sei und besonders das Regiment el Principe stark heimsuche.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Die neuesten Berichte aus der asiatischen Türkei, welche General Murawieff hieher gesandt hat, gehen bis zum 8. Juli und sind aus dem eine halbe Tagereise südlich von Kars belegenen Dorfe Kanu-koi datirt. Entscheidendes wird in ihnen nicht gemeldet. Zur eigentlichen Belagerung von Kars waren die Russen noch nicht geschritten. Statt dessen beschränkten sie sich vorerst auf Recognoscirungen des Platzes, welche aber die türkische Besatzung nicht über den Bereich ihrer Geschütze hinaus zu locken vermochten. Anderseits war das Streben des Generals Murawieff darauf gerichtet, den Zuzug von Verstärkungen und die Zufuhr von Proviant dem türkischen Platze abzuschneiden. Verschiedene zu diesem Zwecke unternommene Streifzüge hatten dem ungemein ausführlichen Berichte zufolge mehr oder minder günstige Erfolge. Eine große Menge Getreide und Zwieback wurde erbeutet, und theils mitgenommen, theils zerstört. Einzelne türkische Colonnen, die es gelang zu erreichen, wurden zerstreut, so unter Anderm am 25. Juni ein Haufe Cavallerie, der angeblich 70 Todte verlor, während russischerseits nur der Stercotype ein Kosak fiel, und dessen Befehlshaber, der Bakur-Pascha von Bajazit, nebst 19 Anderen gefangen genommen wurde. Sonst kam es nirgends zu einem Kampfe mit dem Feinde, der es vielmehr überall vorzog, solchem auszuweichen.

In auffallender Weise nehmen die kriegsgerichtlichen Verurtheilungen von Offizieren im Heere zu. Neuerdings sind besonders zwei wegen ihrer von der Schwere des Vergehens zeugenden Strenge bemerkenswerth. Der Stabscapitän Martynow vom 3. Orenburger Linienbataillon ist „wegen Unterschlagung von Militärgeldern und lügenhaftem Benehmen zur Verheimlichung der Gelder" des Adelsstandes und seiner Charge für verlustig erklärt und für immer zum Gemeinen degradirt worden. Ebenfalls zur Degradation verurtheilt wurde ein Stabscapitän Hamajoff vom Anscheron-Infanterieregiment „wegen im trunkenen Zustande gegen seinen Bataillonscommandeur begangener Insubordination."

Den „H. N." wird Folgendes aus Kronstadt vom 16. Juli mitgetheilt: Am vorigen Dienstage (den 10ten), nachdem ich am vorhergehenden Tage an Sie geschrieben und die Vermuthung ausgesprochen hatte, daß es wohl bald von hier fortgehen würde, kam der Admiral Baynes, der seine Flagge auf der Dampf-Fregatte „Retribution" gehißt hat, mit den Linienschiffen „Edinburg", „Hogue" und „Ajax" nebst zwei Kanonenböten hier an. Denselben Abend ging ich unter Segel nach den 5 Linienschiffen, die auf der andern Seite des Tollbuckim-Leuchtthurm liegen. Am Sonnabend Morgen früh wurde Signal zum Aufbruch gegeben; sämmtliche Schiffe hatten geheizt und um 6 Uhr dampfte die ganze Flotte, circa 40 Segel stark, aus der kronstädter Bucht hinaus. Nachdem wir einige Meilen gemacht hatten, wurde auf einmal wieder Signal zum Ankern gegeben, nur der „Wellington", der „Tourville" und „Austerlitz," so wie die Mörserböte und einige kleinere Dampfschiffe gingen fort und mit ihnen der englische und französische Admiral. Admiral Baynes hat augenblicklich hier das Kommando. Wahrscheinlich wird es aber bald ganz von hier fortgehen u. zwar nach Reval, wie die Offiziere allgemein wissen wollen; es fängt bei Kleinem an hier etwas langweilig zu werden, indem eigentlich nichts passirt, was der Beachtung werth wäre, selbst die Offiziere und Mannschaften finden es etwas einförmig, indem der eine Tag vergeht wie der andere, nur das fortwährende Exerzieren hält Alles im Gange.

Aus Petersburg wird gemeldet: Fürst Schachowskoy ist des Oberbefehls über die Reichswehr im Gouvernement Petersburg enthoben und das ganze Corps der petersburger Reichswehr unter den Oberbefehl des Generals Rüdiger gestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Was wir in unserm letzten Schreiben von den Gräuelscenen der englischen Baschi-Bozuks, welche bei den Dardanellen unter dem General Beatson gelagert waren, meldeten, hat sich vollkommen bestätigt. Ursprünglich handelte es sich um die schnöde Ermordung eines Juden durch einen Chef dieser Baschi-Bozuks. Da man dieses Verbrechen ahnden wollte, wurde der Thäter ergriffen und festgenommen; dadurch entstand ein Aufstand. Die von ihm commandirte Schwadron befreite ihn und zog ab, nachdem sie die Fahne Englands mit Füßen getreten. Die übrigen, vom General versammelt, gingen zwar nicht mit, aber beschränkten sich auch nur darauf, hin und zurück Boten zu beordern. Nachdem auch bis gegen Mitternacht noch eine andere Schwadron, man weiß nicht, wohin, sich entfernt hatte, übernahm es der türkische Liver Pascha der Dardanellen, Vorkehrungen zur Sicherheit der geängstigten Einwohner zu treffen. Die empörte Soldateska hielt es für bequemer, die nicht vertheidigten harmlosen Dorfschaften und Gehöfte zu überfallen. So wurde denn Samstag Abends den 7. dieses Monats eine Meierei auf dem classischen Gebiete Troja's, welche dem Herrn Calvert gehört, überrumpelt. In dem Kampfe blieben zwei der Banditen todt. Der Pachter Michal Gosland, ein gebornter Savoyarde, wurde sehr mißhandelt, und nur durch ein Wunder hat er den Kugeln und Verfolgungen dieser Rebellen entrinnen können, um in zerfetzten Kleidern diese Nachrichten nach den Dardanellen zu bringen. Nach einem Berichte des Oberarztes des neuen englischen Spitals, welches unterhalb Reinkiöi aufgeschlagen ist, ist auch dieses Dorf von den Räubern überfallen worden; schon ist Blut geflossen, und da man alle Augenblicke Plünderung und Brand fürchtet, so sind 300 türkische Soldaten mit einem Schleppdampfer dahin gesandt worden. Noch sind 500 Baschi-Bozuks in dem Dardanellen-Lager zurückgeblieben, welche der General Beatson nach der Krim einschiffen will; allein ein Theil verweigert dieses zu thun. Am 9. kamen 500 andere Baschi-Bozuks aus Syrien, und Beatson baut auf sie, um sie gegen die Widerspänstigen zu brauchen. Ob er nicht besser gethan, sie in der Krim ausschiffen zu lassen?

Konstantinopel, 19. Juli. Im Lager von Kilia ist das General Vivian'sche Corps letzten Montag wieder durch eine vortrefflich ausgerüstete türkische Batterie verstärkt worden; denselben Tag passirten die Truppen des englisch-türkischen Contingents vor dem General und seinem Stabe Revüe. Die Manöver und Bewegungen insbesondere der Artillerie erregten die Bewunderung der Zuschauer. General Shirley, Brigadekommandant im Vivian'schen Corps, ist Montag über Marseille nach London abgegangen, wie das Journal de Constantinople sagt, behufs Ankaufs von Waffen und sonstigen für die Truppen erforderlichen Effekten. — Etwa 500 Mann stark ist eine Abtheilung der syrischen Baschi-Bozuk in den Dardanellen bereits eingetroffen, und mit ihrer Hilfe hoffte General Beatson die Ordnung in seinem Corps wieder herzustellen. Uebrigens dürfte eher das gerade Gegentheil der Erfolg ihrer Ankunft sein. Die ganze Bande ist schon in vollständigster Auflösung begriffen, Desertion über Desertion, Raub, Mord und Brandstiftung, Gewalt über Gewalt an Weibern und jungen Männern ist an der Tagesordnung, und die Briefe, die hier eingehen, wissen nicht flehentlich genug um Schutz und Beistand zu bitten. — An der griechisch-türkischen Grenze ist es wieder zu einem kleinen Aufstande gekommen: Von der ottomanischen Brigg vor Preveza waren einige Mannschaften nach Vonitza auf griechischem Gebiet entwichen; den abgeschlossenen Verträgen gemäß waren die hellenischen Behörden gehalten, die Flüchtlinge auszuliefern; den bezüglichen Maßregeln widersetzte sich ein Theil der Bevölkerung, und die Matrosen entkamen. Sonst herrscht die vollkommenste Ruhe.

Konstantinopel, 26. Juli. Der britische General Beatson wurde von den unter seinem Befehl stehenden Baschi-Bozuks ermordet. — Der französische Gesandte, Herr Thouvenel, hatte gestern seine Antrittsaudienz beim Sultan.

Der Vizekönig von Aegypten ist am 14. ds. Mts. mit 12,000 Mann und 60 Kanonen gegen die rebellischen Beduinenstämme ausgezogen.

„Daily News" enthält Briefe aus Tripoli vom 14. und 15. Juli über den Aufstand der Eingeborenen gegen die der türkischen Hoheit huldigende Regierung. An der Spitze stehe ein Häuptling, Namens Gurma, der nach mehrjähriger Verbannung in Trapezunt dem entwischte und, von seinen Stammesgenossen mit Jubel aufgenommen, den Tod des letzten Beys von Tunis benützt habe, die Fahne der Empörung aufzupflanzen. In zweitägiger Schlacht habe er 15,000 (!) Mann türkischer Truppen geschlagen, 40 Geschütze genommen, ihre Fahnen, Mundvorräthe und Munition erbeutet. Er werde jetzt vor dem widerstandsunfähigen Tripoli erwartet. Ein französischer und englischer Dampfer seien zum Schutz ihrer Landsleute von Malta aus ebendahin beschligt.

Beirut, 10. Juli. Der Triest. Ztg. wird von hier gemeldet: Die beiden zuletzt hier eingetroffenen Dampfer hatten viele Israeliten, sowohl aus dem türkischen Reiche als aus Europa an Bord, welche nach Jerusalem übersiedeln.

Amerika.

Philadelphia, 11. Juli. Die Mäßigkeitsmänner New-Yorks, meist dem Muckerthum angehörend, fürchten sich jetzt vor den Knitteln der Wirthe, Brauer und Trinker, die Polizei schließt aus vielen Ursachen die Augen, so bleiben die Wirthshäuser geöffnet und das berühmte Gesetz auf dem Papier bis zur nächsten Sitzung der Gesetzgebung, wo es dann wieder gestrichen werden muß. Unser Pennsylvanien wird ein Beispiel an seinem Nachbar nehmen, und wenn der 4. Oktober kommt, wo das noch weit unsinnigere pennsylvanische Mäßigkeitsgesetz in Kraft treten soll, wird es dasselbe — recht lächerlich und verächtlich machen, und Niemand daran denken, es zu halten oder sich strafen zu lassen. — Mehrere Philadelphier Zeitungen haben in Vorschlag gebracht, daß anstatt des Mäßigkeitsunsinns ein Gesetz durchgebracht werden möge, welches die Untersuchung der Getränke anordne. Dieses würde gewiß die Zustimmung eines jeden guten Bürgers erhalten, denn in Amerika werden jährlich Tausende den Irrenhäusern übergeben, die sich durch den Genuß verfälschter und aufgebesserter Getränke den Wahnsinn zugezogen haben. Kein Paketschiff verläßt jetzt die Vereinigten Staaten, das nicht eine gehörige Anzahl Deutsche hat, die wieder in ihr altes Vaterland zurückkehren; dagegen mindert sich die Zahl der Einwanderer sehr. Während des Monats Juni kamen nur 19,427 Auswanderer in New-York an, was für die ersten sechs Monate dieses Jahres die Einwanderung im Hafen von New-York auf 69,176 bringt gegen 131,751 in derselben Zeit des vorigen Jahres. Unter den Eingewanderten dieses Jahres sind 22,501 Irländer und 25,824 Deutsche, eine auffallend geringe Zahl gegen die letzten Jahre, da im letzten Jahre namentlich die Deutschen doppelt so stark waren als die Irländer.

Vermischtes.

*** **Aus dem Thüringer** geht der in Wiesbaden erscheinenden „Mittelrh. Ztg." die Nachricht zu, daß v. Ibstein gestorben sei; das genannte Blatt kann diese Nachricht aber nicht verbürgen.

*** **Mainz**, 30. Juli. In unserer Provinz hat man allenthalben mit der Kornernte begonnen, ungeachtet der häufigen Regen kommt die Frucht vollkommen trocken nach Hause. Einen besondern Segen versprechen die Kartoffelfelder. Was die Weinberge betrifft, so sind die Beeren seit Jahren nicht so dicht und mastig gewesen, wie diesmal, und fehlt denselben nichts als ein trockener Spätsommer zur Entwickelung und Reife.

*** Der von Dr. K. Andree gemachte Vorschlag, der im äußersten Elend dahinsiechenden Bevölkerung des sächsischen Obererzgebirgs an Stelle der nicht mehr lohnenden seitherigen Beschäftigung mit Spitzenklöppeln ꝛc. durch Einführung der Korkschneiderei ein leichtes und wahrscheinlich auf längere Zeit hinaus nachhaltiges Mittel zur Ernährung zu schaffen, hat auch in Thüringen die aufmerksamste Beachtung gefunden, da in einzelnen Theilen des Thüringer Waldes der Mangel an Arbeit und dadurch die Nahrungslosigkeit seit Jahren immer mehr zugenommen haben. In Folge der eigenthümlichen Verhältnisse des kleinstaatlichen Lebens ist indeß die Einführung dieses neuen Arbeits- und Nahrungszweigs fast nur dann möglich, wenn die Staatsregierungen sich dieser Angelegenheit mit Eifer und Liebe annehmen.

*** Im Kreise Halle, Regierungs-Bezirk Minden hat sich ein schauderhaftes Verbrechen ereignet, indem ein Vater seine beiden Söhne erschlagen hat. Der Verbrecher soll an Geistesstörung leiden.

*** **Stettin**, 30. Juli. Die k. Polizeidirektion macht unterm 28. d. M. bekannt, daß, nachdem die Cholera in diesen Tagen am hiesigen Orte aufgetreten ist, bereits 24 Erkrankungs- und 10 Todesfälle zu ihrer Kunde gelangt sind.

*** (Auswanderung.) Die Pr. Corr. nimmt aus dem Umstande, daß die Regierung des südamerikanischen Freistaats Neu-Granada mit einem Engländer, Dr. Bushnam, der als Agent einer englischen Auswanderungscompagnie in Bogota, der Hauptstadt jener Republik, war, über einen Colonisationsplan in Unterhandlung steht, bei welchem ihr Augenmerk hauptsächlich auf deutsche Auswanderer gerichtet ist, erneute Veranlassung, vor deutschen Einwanderungs- und Ansiedelungsversuchen in tropischen Ländern zu warnen, wo das Klima dem größten Theile der Europäer so verderblich wird. Es sind zwei Landstriche, welche die Regierung jener Republik, dem Vernehmen nach, zur Gründung von Ackerbaucolonien ausersehen hat: die Hochebene von Bogata und die Gegend am Fuß der Sierra Nevada in der Nähe von Santa Marta an der Küste des atlantischen Oceans. Die genannte Hochebene enthält allerdings viel fruchtbaren Boden, aber ihr Klima ist für Europäer so angreifend, daß von den dort ansäßigen Franzosen im verflossenen Jahre mehr als die Hälfte den Folgen der atmosphärischen Einflusse unterlag. Noch gefährlicher aber ist in klimatischer Hinsicht die Gegend, durch welche die Einwandernden ihren Weg nach der Hochebene zu nehmen hätten; er führt durch den Bezirk des gelben Fiebers. Ob der Bezirk in der Nähe von Santa Marta am Fuße der Schneegebirge zur Ansiedelung sich eignet, darüber hat zwar an Ort und Stelle des Colonisationsgebietes selbst noch keine Erfahrung sich bilden können, da dieses Terrain bis jetzt ganz und gar mit Urwald bedeckt ist; so viel aber weiß man, daß das

Gebiet der Hafenstadt Santa Marta und der angrenzenden sogenannten Cienaga zu den ungesundesten des Landes gerechnet wird. Zu diesen klimatischen Uebelständen kommen die nicht minder bedenklichen socialen und politischen Verhältnisse des Landes, dessen Zukunft eine nichts weniger als gesicherte ist.

*** **Mailand**, 27. Juli. Gestern Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten fand eine dritte Erderschütterung, minder heftig als die erste, jedoch stärker als die zweite in derselben Richtung statt.

*** **Jerz**, 28. Juli. Nach dem Berichte eines Augenzeugen über die Wirkungen des Erdbebens im Rhonethal muß die Erschütterung dort weit heftiger gewesen sein, als diesseits der großen Alpenkette. In Visp ist allerdings und zwar schon am 25. Mittags 1 Uhr die Spitze des einen Kirchthurms eingestürzt, beide Kirchen selbst sind im Innern stark beschädigt. Zwei Gasthöfe haben im Innern ebenfalls sehr gelitten; in einem derselben stürzten zwei eben am Mittagstische sitzende Notabeln des Kantons mit dem Zimmerboden in die Hausflur, wurden jedoch nur leicht beschädigt. Die Bewohner von Visp brachten die folgende Nacht in Ställen und Scheunen zu, da sie sich nicht in ihre Häuser wagten. In St. Nikolaus, an der Ausmündung des Matterthals, sind ebenfalls mehrere Häuser stark beschädigt, dabei einige Frauen verwundet worden. Die Straße in jenes Thal war wegen vieler herabgestürzter Felsblöcke für den Augenblick nicht zu passiren. Man fürchtet schlimme Berichte aus den höheren Thalgründen zu vernehmen. Große Bestürzung erregte die Erscheinung unter den vielen, meist weiblichen Curgästen im Bad Leuk. Die meisten derselben haben die gemauerten Häuser verlassen, und sich in hölzerne Hütten einquartiert. Die dortige Quelle soll seit dem Erdbeben um 7° Grad wärmer, und dreimal mächtiger fließen. In Brieg stürzten die zwei Thürmchen auf dem Postgebäude und mehrere Kamine ein. Die Simplenstraße soll je auf etwa 50 Schritte große Risse zeigen.

*** Das Reizendste, was die Pariser Industrie an Tischuhren jetzt hervorgebracht, hat eine ganz eigenthümliche Form. Diese Uhren sind Bouquets oder einzelne blühende Pflanzen in Töpfen in vortrefflicher Arbeit, z. B. Rosenstöcke, Camelien ꝛc. Auf einer der voll erblühenden Rosen oder Camelien sitzt ein Schmetterling und rund um ihn herum auf den Blumenblättern sind die Stundenzahlen angebracht. In der Blume befindet sich das Uhrwerk, von dem man gar nichts sieht; der Schmetterling aber dreht sich langsam und seine Fühlhörner deuten die Zeit an.

*** **Bagdad**, 25. Juli. Die wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Alterthümer von Babylon und Ninive entdeckte kostbare Alterthümer, wurde aber von den Arabern ausgeplündert und die Alterthümer in die Meerestiefe versenkt.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ G; 4proz. 91¾ G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 91¾ G. ditto 4½proz. 98 G.; ditto 5proz. dritte Emssten 101¾ P. ditto vierte 100¾ P.

Wien, 30. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 76¹⁵/₁₆; 4½proz. 67⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120; desgleichen 1854 98¹¹/₁₆; Bankactien 957. Nordbahnactien 1990. Wechselcurs: Augsburg uso 119⅛; London 11.38.

Berlin, 30. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 30. Juli. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 30. Juli. 4½proz. Rente 93.25. 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Pariet.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	953	948
„ 5% Metalliques-Obligationen	62¼	62⅛
„ 4½% „ „ von 1849	54¼	54⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	98	97¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	181
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	92	91¼
„ 4% „ Grundrenten	92	91¼
„ 4½% Obligationen	98¼	97⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¼	159⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅛	85⅝
„ 4½% „ „ „	101¼	100¾
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53¼	52⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¼	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	102⅜	102¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31¼
Baden, fl. 50 Loose von 1810	73	72¼
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅜	42⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	312	310
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer
KRÄUTER-SAFT.
(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ frs. = **1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf für Bamberg bei Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11.2)

Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift, alle aus der königl. Bibliothek entliehenen Bücher 8 Tage vor den Ferien wieder dahin zurückzubringen, wird zur gefälligen Beachtung hiemit in Erinnerung gebracht.

Bamberg, den 1. August 1855.

Das kgl. Bibliothekariat.

v. n.

Schön.

Anzeige.

Große, gefüllte Oleander und Feigen-Bäume sind zu verkaufen oder gegen andere Blumen zu vertauschen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine Chaise, ein- und zweispännig geeignet, vierzügig, mit Vorderdach und großen Glasfenstern versehen, ganz neu, ist bei **Bernard Haus** in Zeil (bei Eltmann) billig zu verkaufen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 31. Juli in Nürnberg dargehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

48 33 31 51 38

Die nächste Ziehung findet am 9. August in München statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 28. Juli. Waizen 26 fl. 3 kr. Korn 20 fl. 24 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Nürnberg, 28. Juli. Waizen 26 fl. 28 kr. Korn 16 fl. 48 kr. Gerste 12 fl. 47 kr. Haber 6 fl. 32 kr.

Bayreuth, 28. Juli. Waizen 22 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 54 kr. Gerste 15 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Regensburg, 28. Juli. Waizen 25 fl. 21 kr. Korn 17 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 46 kr.

Straubing, 28. Juli. Waizen 24 fl. 52 kr. Korn 18 fl. 9 kr. Gerste 13 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Passau, 24. Juli. Waizen 23 fl. 16 kr. Korn 17 fl. 56 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter von beliebigen Orten zu beziehen. Für Bamberg (Zeitungs-Komptoir Marktplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 837) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 215. Freitag, 3. August. 1855.

Deutschland.

München, 31. Juli. Es sind nun auch die nähern Bestimmungen zum Vollzuge des allerhöchst angeordneten diesjährigen Garnisonswechsels erlassen worden. Nach denselben werden die betreffenden Abtheilungen der Infanterie in folgender Weise wechseln: Das 1. Bataillon vom 13. Reg. geht am 31. August von Bayreuth mit der Eisenbahn nach Aschaffenburg und am 1. Sept. nach Frankfurt; das 5. Jägerbat. am 6. Sept. mit Eisenb. von Würzburg nach Forchheim; das 1. Jägerbat. am 1. Sept. von Frankfurt mit Eisenbahn nach Ludwigshafen ꝛc.; das 1. Bat. des 3. Reg. am 1. Sept. von Germersheim ꝛc. bis Bruchsal, am 5. bis Neu-Ulm und am 6. bis Augsburg; das 2. Bat. des 3. Reg. am 1. Sept. von Augsburg mit Eisenb. über Bruchsal nach Landau, wo dasselbe am 2. Sept. eintrifft; das 2. Bat. des 4. Reg. von München mit Eisenbahn am 1. Sept. bis Bamberg, am 2. Sept. bis Aschaffenburg; das 2. Bat. vom 8. Reg. am 1. Sept. von Passau über Velden, Erding ꝛc. nach München, hält am 9. Sept. dort Rasttag und setzt dann am 10. den Marsch pr. Eisenbahn über Neu-Ulm und Bruchsal fort und trifft am 12. in Landau ein; das 1. Bat. des 8. Reg. verläßt Germersheim am 2. Sept., geht am 3. von Bruchsal mit Eisenbahn nach Neu-Ulm, am 4. bis München, und von dort am 5. über Haag ꝛc. nach Passau, wo es am 13. Sept eingutreffen hat; das 3. Bat. des 12. Reg. am 2. Sept. von Regensburg über Ingolstadt nach Donauwörth, und von da am 7. mit Eisenbahn bis Augsburg; das 3. Jägerbat. am 2. Sept. von Aschaffenburg mit Eisenbahn bis Meinfeld und am 9. bis Eichstädt; das 2. Bat. des 5. Reg. am 3. Sept. mit Eisenbahn von Augsburg nach Bamberg; das 2. Bat. des 6. Reg. am 3. Sept. von Bamberg mit Eisenbahn nach Nürnberg, dann über Lauf und Sulzbach am 5. nach Amberg; das 1. Bat. des 9. Reg. am 3. von Würzburg mit Eisenbahn bis Speyer, dann am 4. nach Germersheim; das 2. Bat. des 15. Reg. am 3. Sept. von Eichstädt nach Neuburg; das 3. Bat. des 15. Reg. am 3. Sept. von Neuburg nach Donauwörth und am 4. mit Eisenbahn bis Neu-Ulm; das 2. Bat. des 1. Reg. am 4. von Germersheim nach Bruchsal und von da mit der Eisenbahn nach Neu-Ulm und am 5. nach München; das 3. Bat. des 5. Reg. am 4. Sept. von München mit Eisenbahn nach Nürnberg; das 1. Bat. des 15. Reg. am 4. von Neu-Ulm mit Eisenbahn nach Donauwörth, hierauf am 6. nach Neuburg; das 2. Bat. des 2. Reg. am 5. von Germersheim nach Bruchsal und mit Eisenbahn bis Neu-Ulm, am 6. bis München; das 1. Bat. des 6. Reg. am 4. von Amberg nach Hersbruck, am 6. nach Nürnberg, von da mit Eisenbahn am 7. bis Aschaffenburg und am 8. bis Speyer und Germersheim; das 1. Bat. des 10. Reg. am 4. Sept. von Ingolstadt nach Neuburg, am 5. nach Donauwörth, dann mit Eisenbahn am 6. nach Neu-Ulm, am 7. nach Bruchsal und Germersheim und am 8. nach Landau; das 1. Bat. des 14. Reg. von Nürnberg am 4. Sept. mit Eisenb. bis Aschaffenburg, am 5. bis Speyer und Germersheim; vom 2. Bat. des Inf.-Leib-Reg. von Landau am 6. Sept. eine Comp. per Eisenb. nach Kaiserslautern und am 12. vier Comp. nach Germersheim; das 3. Bat. des 4. Reg. am 6. von Kaiserslautern und Germersheim mit Eisenbahn nach Aschaffenburg und Würzburg; das 3. Bat. des 9. Reg. am 6. von Forchheim mit Eisenbahn bis Würzburg; Stab und 1 Bataillon vom 5. Reg. von Germersheim am 8. Sept. nach Speyer und dann mit Eisenbahn am 9. nach Würzburg, am 10. nach Bamberg; das 1. Bat. des 7. Reg. von Germersheim am 8. Sept. nach Bruchsal und dann mit Eisenbahn bis Neu-Ulm, am 9. bis Donauwörth, hierauf am 10. bis Straubing, am 11. bis Ingolstadt; dann der Stab und 1 Bat. des 12. Reg. von Landau am 8. Sept. bis Germersheim, am 9. bis Bruchsal und mit Eisenbahn bis Neu-Ulm und am 10. bis Kempten. — Kavallerie: 1. Division des 1. Chev.-Reg. von Augsburg ab am 1. Sept. über Meitingen, Donauwörth, Monheim, Weißenburg (Rasttag) Roth, Schwabach am 8. nach Nürnberg. Die 1. Division des 2. Chev.-Reg. von Ansbach ab am 1. Sept. über Mkt. Bürgel, Uffenheim, Ochsenfurt, Würzburg (Rasttag), Karlstadt, Lohr, Aschaffenburg (Rasttag), Dieburg, Großgenau, Gnutersblum, Frankenthal, Speyer und am 15. nach Landau und Germersheim. Stab und 7. Eskadron des 1. Chevaul.-Reg. am 16. Sept. von Speyer nach Frankenthal und dann über die vorhergehend bezeichneten Orte rückwärts nach Ansbach und Nürnberg, wo dieselben am 29. Septbr. eintreffen. Die 1. Division des 3. Chev.-Reg. von Speyer ꝛc. am 6. nach Landau, 7. Anweiler, 8. Pirmasens und 9. Zweibrücken. Die 3. Division des 5. Chev.-Reg. von Nürnberg am 8. Septbr. eine Eskadron nach Hersbruck, Sulzbach und am 10. nach Amberg, und eine Eskadron über Erlangen, Forchheim, Weissenfeld, am 11. nach Bayreuth. Die 1. Division des 4. Chev.-Reg. von Zweibrücken ab am 9. über Aschaffenburg und Würzburg nach Augsburg, wo dieselbe am 30. Sept. einzutreffen hat. — Artillerie: Die betr. früher bezeichnetern Fußbatterien wechseln zwischen 17. und 22. Septbr. und benützen die Eisenbahn sowohl nach als von der Pfalz.

* **München**, 1. Aug. Neuester Bestimmung zufolge werden JJ. MM. der König und die Königin am künftigen Samstag Nürnberg verlassen und sich direkt von dort nach Hohenschwangau begeben. — Dem Vernehmen nach wird beim Militär in Criminalsachen an die Stelle des schriftlichen Verfahrens gleichfalls das öffentliche und mündliche Verfahren eingeführt werden. — Der Staatsminister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, ist gestern aus dem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte im Staatsministerium der Justiz wieder übernommen.

Stuttgart, 30. Juli. Postrath Kapp ist als württembergischer Bevollmächtigter für die Conferenzen des deutsch-österreichischen Postvereins nach Wien abgereist Ein Hauptgegenstand dieser Conferenzen wird eine Vereinbarung darüber sein, für Fahrpostsendungen gleiche Normative herzustellen, wie sie für die Briefpost zu Nutz und Frommen des Verkehrs seit Jahren bestehen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß hier die Schwierigkeiten größer sind. Man hofft jedoch zu einem ersprießlichen Ergebniß zu gelangen.

Aus dem württ. Enzkal, 27. Juli. Die mitunter enorme Kapitalsteuerdefraudation gibt unserem Steueraufseherpersonal tüchtig zu schaffen. Die hiefür angesetzten Strafen betragen im letztabgewichenen Jahre über 40,000 fl.; darunter ist eine einzige Strafsumme von gegen 30,000 fl., aus der Gegend von Ludwigsburg.

Berlin, 31. Juli. Die „Schles. Z.“ läßt sich von hier schreiben: In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die neue Wendung der Dinge in der orientalischen Angelegenheit, welche offenbar mit der Ergreifung der Offensive von Seite Rußlands auf dem asiatischen Kriegsschauplatz eingetreten ist, auf das Lebhafteste besprochen. Man ist der Meinung, daß dieses angreifende Vorschreiten Rußlands eine Aenderung in den bisherigen strategischen Plänen der Westmächte in Bezug auf den gewaltigen Kampf mit der russischen Kriegsmacht zur Folge haben werde.

Wien, 30. Juli. Rücksichtlich der Bestimmungen des neuen Militärpensionsnormales, das sich im Drucke befindet, erfährt man einiges Nähere. Auf den Bezug der vollen Gage als Pension haben nach vollendetem 40. Dienstjahre Anspruch alle Offiziere bis zum Obersten. Für die Generalität ist dies erst nach 50 Dienstjahren der Fall. Für die Rittmeister und Hauptleute, die noch nicht 25 Jahre dienen, ist, gegen das bisherige Normale, welches ihnen auch nach der kürzesten Dienstzeit 600 fl. zuspricht, einiger Verlust eingetreten. Man wollte dadurch dem Mißbrauche allzufrühzeitiger Pensionirungen begegnen. Ein mitgemachter Feldzug wird für doppelte Dienstjahre gerechnet; jedoch werden nur die seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. des Kaisers stattgefundenen berücksichtigt. Auch vor dem Feinde empfangene Wunden begründen besondere Begünstigungen. Dieses neue Normale findet auch auf die bereits im Pensionirungsstande Lebenden Anwendung.

Wie die Militär-Zeitung bemerkt, sind die Pensionen, auf den Betrag von 200 fl. basirt, von fünf zu fünf Jahren mit ein Neuntel des bezogenen aktiven Gehaltes steigend.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Der Herzog vom Cambridge wird, wie „Chronicle“ aus guter Quelle erfahren haben will, den Oberbefehl über die Fremdenlegion nicht übernehmen, und überhaupt nicht nach der Krim zurückgehen. Es sei schon die Ordre nach Scutari ertheilt worden, seine daselbst gebliebenen Pferde nach England zu schicken.

„Noch ist Polen nicht verloren!“ singt wieder einmal die so oft enttäuschte und trotzdem wundergläubige radikale Presse. So meldet „Daily News“, daß General Graf Zamoyski, der gestern aus dem Orient hier eingetroffen ist, eine besondere Einladung von der englischen Regierung erhalten hat, die sich seines Rathes bedienen will, um über die polnische Frage einen wichtigen Entschluß zu fassen. Die Aeußerung, die Sir W. Molesworth vor seinen Wählern fallen ließ, daß die Regierung zu einem „gewaltigen Schlag auf den Leib des nordischen Riesen aushole“, gilt „Daily News“ für ein Verzeichen von Polens Auferstehung.

stehung! Es wird sich aber zeigen, ob die Regierung an etwas Anderes denkt, als wie sich Jamoyski's polnische Kosaken für das „türkische Contingent" benützen lassen. Faktisch ist das, daß ein Meeting für Polen auf den 1. August angesagt ist, bei welchem Sir de Lacy Evans den Vorsitz führen und unter anderen Rednern auch der philanthropische Schwiegersohn des Premiers, Lord Shaftesbury das Wort nehmen wird.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Als vor vierzehn Tagen der Moniteur den Artikel veröffentlichte, worin der piemontesischen Regierung die Theilnahme an den künftigen Friedensverhandlungen mit Rußland zugesagt wird, besorgte man es möchte bei der obwaltenden Spannung zwischen Oesterreich und Piemont der Wiener Hof gegen eine solche Zusage Einsprache thun. Wahr ist es, daß der fragliche Artikel des Moniteur Gegenstand einer nähern Besprechung zwischen Oesterreich und den Westmächten war, indem der Wiener Hof darauf hinwies, wie auf dem Wiener u. dem Aachener Congreß das Prinzip festgesetzt worden, daß nur die Großmächte berufen sein sollen an der Regelung von europäischen Streitfragen sich zu betheiligen. Bekanntlich trägt die Wiener Schluß-Akte die Unterzeichnung von nur acht Mächten, und sie war im Grund nur das Werk der fünf Großmächte. Unter dem Vorbehalte, daß jenes völkerrechtliche Prinzip unangetastet bleibe, erhebt Oesterreich keine Einwendung dagegen, daß Piemont bei den künftigen Friedens-Conferenzen durch einen besondern Bevollmächtigten vertreten werde, welcher an der Berathung jener Fragen, die nicht zum ausschließenden Ressort der Großmächte gehören, Theil nehmen dürfte. Die Westmächte haben sich mit dieser theilweisen Concession Oesterreichs zufrieden gegeben, um so mehr als dieselbe vom völkerrechtlichen Standpunkt aus nicht leicht bestritten werden konnte.

Paris, 30. Juli. Morgen beginnt vor dem Assisenhofe der Proceß gegen die Mitglieder der geheimen Gesellschaft der Marianne. Dieser Proceß, in den über 150 Personen verwickelt sind, wird die ganze Woche dauern. — Der Constitutionnel enthält heute einen langen Artikel über die diplomatische Lage der Dinge in Europa. Dieser Artikel, aus der Feder Amedee de Cesena's, ist von Wichtigkeit, da er einigen Aufschluß gibt über die Stellung, die Oesterreich und Preußen zu den kriegführenden Mächten eingenommen haben. Der Constitutionnel bespricht zuerst die Stellung Oesterreichs zu Rußland. Ihm zufolge ist der wiener Hof dem Dezember-Vertrage treu geblieben, wenn er sich auch geweigert hat, alle Bedingungen desselben streng zu erfüllen. Obgleich Rußland nach dem Schlusse der wiener Conferenz Oesterreich angeboten habe, in einem besonderen Vertrage zwischen beiden Mächten die vier Garantie-Punkte als Basis eines zukünftigen Friedens aufzustellen, so sei letztere Macht doch nicht in diese Falle gegangen, sondern dem Dezember-Vertrage treu geblieben. Was Oesterreich, gegen dessen Prinzipien es sei, eine isolirte Politik zu verfolgen, hauptsächlich davon abgehalten habe, sich Rußland anzuschließen, sei das freundschaftliche Auftreten des französischen Cabinets und der vom Kaiser Napoleon besänftigten englischen Regierung nach Abbruch der wiener Conferenzen gewesen. Oesterreichs Stellung Betreffs der Fortschritte des Krieges bietet nach dem Constitutionnel nur einen Vortheil dar, es hält die Russen von den Fürstenthümern fern, hat sich aber verpflichtet, die Operationen der Verbündeten an der Donau nicht zu stören, wenn solche unternommen werden sollten. Bei den Friedens-Unterhandlungen, die früher oder später aufgenommen werden, wird aber Oesterreich durch den Dezember-Vertrag gebunden, seine frühere Stellung wieder einnehmen und wesentlich zur Wiederherstellung des Friedens beitragen können. Bei dieser Gelegenheit macht der Constitutionnel doch gewisse Reserven, indem er bemerkt, daß der Westen, was die Führung des Krieges betrifft, aller Verbindlichkeiten ledig sei, und daß, wenn er auch die vier Garantie-Punkte wieder als Basis eines zukünftigen Friedens aufstellen würde, er doch noch andere Punkte hinzufügen möchte. Hierauf geht der Constitutionnel auf Preußen über. Ihm zufolge hat der berliner Hof Schritte gethan, um die Rolle eines Vermittlers zu erhalten und dadurch aus seiner Isolirung heraus zu treten. Diese Bemühungen der preußischen Regierung scheiterten jedoch nach dem Constitutionnel daran, daß der Westen erklärte, ohne einen offenen Bruch zwischen Preußen und Rußland, ohne den Abschluß einer Art Bündnisses (ungefähr wie das mit Oesterreich) auf nichts eingehen zu wollen. — Aus der Krim schreibt man, daß die Annäherungs-Arbeiten unter großen Schwierigkeiten fortgesetzt werden; sie sind aber keineswegs schon bis auf 100 Meter vom Malakoff-Thurme vorgerückt. Unter den Arbeitern räumt die feindliche Artillerie tüchtig auf; jede Nacht kostet 30 bis 40 Mann. Die Cholera hat bedeutend abgenommen.

Paris, 31. Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Finanzministers Magne an den Kaiser, worin das Ergebniß der Subscription zur Nationalanleihe dargelegt wird. An der Subscription haben sich 310,000 Personen betheiligt. Die Gesammtsumme, die gezeichnet ist, beträgt (wie bereits auf telegr. Wege gemeldet worden) gegen 3 Milliarden und 600 Millionen, von welchen 230 bis 235 Millionen auf die Subscriptionen von 50 Fr. Rente und darunter kommen, die keine Reduktion erfahren. Die Subscriptionen von 60 Franken Rente und darüber, welche verhältnißmäßig reducirt werden, betragen gegen 3 Milliarden und 360 Millionen. Die Zahl der Unterzeichner in den Departements beläuft sich auf 230,000, welche zusammen mehr als eine Milliarde gezeichnet haben. Die Subscriptionen in England, Holland, Deutschland, Belgien und der Schweiz betragen mehr als 600 Millionen. Da gegen 550 Millionen auf die Unterzeichner von 60 Franken Rente und darüber kommen, so wird bei der Reduction jedem etwas weniger als ein Sechstel der gezeichneten Summe verbleiben. Hr. Magne schließt seinen Bericht mit den Worten: „Sire! Diese Finanzoperation, wahrscheinlich die erstaunlichste, die zu irgend einer Zeit und in irgend einem Lande gemacht worden, ist ganz geeignet, Die aufzuklären, die noch an der Stärke Frankreichs, an der Ausdehnung seines Reichthumes und seines Credits, an der Popularität, welche dem edelmüthigen Unternehmen, das es verfolgt, in Europa zu Theil wird, zweifeln würden. Dieses gewaltige Zusammenströmen von Capitalien aus allen Ländern und aus allen Kreisen der Gesellschaft wird sicher, in den Augen der Welt, das glänzendste und unwiderleglichste Zeugniß von dem Vertrauen sein, welches die Politik des Kaisers in Frankreich und im Auslande einflößt."

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend von Biarritz wieder in Paris eingetroffen.

Italien.

Turin, 27. Juli. Die Mazzinistischen Blätter sprechen von mehreren politischen Verhaftungen, welche neuerdings in Toscana stattgefunden und welche mit den Verhaftungen in der Riviera zusammen zu hängen schienen. In Carrara sieht es schlimm aus. Mehrere Personen wurden erdolcht, und es sind auch dort wieder Verhaftungen vorgenommen worden. Vorgestern gegen 1 Uhr verspürte man in der Richtung von Süden nach Norden eine leichte Erderschütterung. In Ivrea war die Erschütterung sehr stark und hielt 12 Secunden an. Auch in Genua, Vigevano, Mortara, Pignerol und verschiedenen andern Orten hat man sie mehr oder weniger gespürt. Das Gericht von Chambery hat sich incompetent erklärt darüber zu entscheiden inwiefern die dortigen Carmeliter und Capuziner unter dem Klosteraufhebungsgesetz begriffen seien, oder nicht.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Die „Madrider Zeitung" erklärt, niemals habe Frankreich oder England das Ansinnen, spanische Truppen nach der Krim oder nach Italien zu schicken, gestellt, und General Zavala, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, habe bei seiner Reise nach Biarritz keine andere Mission gehabt, als daselbst den Kaiser Napoleon im Namen der Königin zu begrüßen.

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Der Fürst Gortschakoff meldet unter dem 28. Juli aus Sebastopol: „Gestern eröffnete der Feind eine starke Kanonade, die 2½ Stunden dauerte, gegen das Bastion Nr. 4 (es ist dieß das sogenannte Mastbastion, das ziemlich in der Mitte der Vertheidigungsfront vor dem Kriegshafen gelegen ist); wir haben dieselbe mit aller Kraft erwidert; im Uebrigen ist seit dem 23. nichts bei Sebastopol passirt, wie auch nichts auf andern Punkten der Krim."

St. Petersburg, 21. Juli. Die Reichswehr des Gouvernements St. Petersburg hat, eben so wie die von Moskau, sich nicht lange des Oberbefehls des von ihr selbst erwählten Chefs erfreut. So wie Yermoloff aus Gesundheits-Rücksichten das Kommando über die moskowitischen Reichswehr-Kohorten niederlegte, so hat sich eine andere Veranlassung gefunden, den alten Fürsten Schachowski der Last zu überheben. Die neue Landwehr, welche sich so schnell unter dem populairen Namen gesammelt hatte, ist unter den Kriegsbefehl des Commandeurs der Armeecorps der Garden und Grenadiere, Grafen Rüdiger, getreten, und hat somit ihre Ausnahmsstellung in einem wesentlichen Punkte verloren. Ein heute veröffentlichtes kaiserl. Reskript an den Fürsten Schachowski bestätigt diese Aenderung.

Folgendes ist die Uniform der neuen Scharfschützen. Die Kopfbedeckung ist von schwarzem Tuche in der Form eines Czako, mit einem Adler und über denselben hinausreichende Pompons, der altfranzösischen Art nach, von lichtblauer Wolle. Der Waffenrock ist aus grauem Tuche mit dunkelgrünem Aermel-Aufschlag und Kragen und einer lichtblauen Paspolirung versehen. Weite Hosen aus grauem Tuche, im Sommer von Leinwand. Der Gürtel, der um die Mitte der Hüften geht, ist von Glanzleder mit blau angelaufenem Stahlbeschlage. Patrontasche und hohe Stiefel mit Kugelstutzen vollenden die Uniform. Die Kopfbedeckung der Offiziere ist mit vielem Silber ausgestattet, gleich denen der Grenadier-Scharfschützen-Bataillone, aber ohne die übliche Granate auf dem Schilde, jedoch haben sie die Bataillons-Nummern und die gewöhnlichen zwei russischen Buchstaben als Abzeichen ihrer Würde. Im Felde, wie jetzt, haben sie die Czakos mit Wachsleinwand verhüllt, und es ist sehr schwer, die Offiziere, wenn sie in Reih' und Glied stehen, vom Gemeinen zu unterscheiden.

Odessa, 20. Juli. Der Oberbefehlshaber der Südarmee und der Land- und Seetruppen in der Krim, der aus den Berichten

der Commandeure der 7. und 15. Reserve-Infanterie-Division ersehen, daß das schnelle Vorschieben dieser Division von Bender und Odessa nach der Krim und die forcirten Märsche ohne Ermüdung der Mannschaften nur dadurch möglich wurden, daß auf allen Marsch-Stationen die nöthigen Wagen zur Fortschaffung des Gepäckes der Soldaten vorhanden waren und diese während der großen Hitze vor Erschöpfung bewahrt wurden, hat den neurussischen und bessarabischen General-Gouverneur beauftragt, den Einwohnern aller Stände, die sich bei Stellung der Wagen betheiligt haben, ohne irgend eine Entschädigung für die überzähligen Wagen zu verlangen, seinen Dank auszusprechen. — Am Feste des Geburtstages der Kaiserin-Wittwe wurde hier der Grundstein zu einem neuen Gebäude für das Fräulein-Institut gelegt. — Der englische Dampfer Candia hat 264 gefangene Einwohner von Eupatoria hierhergebracht. Dieselben haben nach der Quarantaine-Reinigung zum Theil sich auf den Rückweg nach der Krim begeben, theils haben sie sich hier und in den Gouvernements Cherson und Ekaterinoslaw zerstreut. Es befanden sich darunter zwei Geistliche, sechs Beamte und drei Wittwen von Beamten mit Familie; die übrigen waren Kaufleute, Stadtbewohner, Colonisten u. s. w.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Juli zufolge ist der Telegraph von Konstantinopel nach Adrianopel, in Verbindung mit dem von Varna, vollendet und soll die Linie in drei Wochen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Pforte hat den Handels- und Freundschafts-Vertrag mit Griechenland ratifizirt. Die Zuaven und die Kaisergarde haben sich besonders in dem Gefechte während der Nacht des 17. Juli ausgezeichnet. Der Armee der Verbündeten ist es gelungen, in der Schlucht der Karabelnaja Mörser-Batterieen, so wie die zur Beschießung der russischen Schiffe in der Kielbucht bestimmte Batterie zu errichten. Die Ankunft der russischen Kaisergarde in Sebastopol bestätigt sich; man hat Getödtete gefunden, welche die Uniform dieses Elite-Corps anhatten. In Kertsch herrschte seit Ankunft des unter dem Oberst Osmond stehenden Detachements wieder Ruhe und Ordnung; die Einwohner kehren zurück, die als Miliz organisirten Tataren thun gute Dienste. Die zu Saltanowka campirenden Russen durchstreifen die Umgegend. Die katholische Kirche ist wieder eröffnet. Kanonenboote überwachen die Landzunge von Arabat und gestatten keine Passage auf derselben.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hatte Omer Pascha, der daselbst am 18. eingetroffen und mit allen einem Serdar gebührenden Ehren empfangen war, am folgenden Tag eine feierliche Audienz beim Sultan. Später stattete der türkische Generalissimus bei den Pfortenministern und Gesandten seine Besuche ab, und hatte namentlich mit dem Großwesir Mehemed Ali, dem Schwager des Sultans, und mit dem alten Scheich ul Islam längere vertraute Unterredungen. Am selben Tag wohnte Omer Pascha einem mehrstündigen Diwan bei, in welchem mehrere wichtige Berathungen in Betreff der Vorgänge auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz und in der Krim stattfanden. Es scheint, daß Kars so gut wie aufgegeben ist, und man erwartet täglich die Nachricht von der Einnahme dieses wichtigen Platzes, während alle Verstärkungstruppen nach Erzerum dirigirt werden, um ein weiteres Vordringen der Russen in Kleinasien abwehren zu können.

Amerika.

Boston, 18. Juli. In Cincinnati hat der britische Consul auf die Anklage hin, Truppen für die Krim geworben zu haben, die Summe von 2000 Dollars als Bürgschaft für sein Erscheinen vor Gericht hinterlegen müssen. Auch gegen drei andere Personen liegt die gleiche Beschuldigung vor. — Briefen aus Washington zufolge soll der Ertrag der, während die Ratification des zwischen Canada und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Gegenseitigkeits-Vertrages noch in der Schwebe war, entrichteten Zölle möglichst schnell rückerstattet werden. Der Secretär des Schatzamtes hat bereits nahe an eine halbe Million Dollars zurückgezahlt. — Auf dem Ministerium des Auswärtigen haben lange Zusammenkünfte zwischen dem britischen Gesandten und dem Staats-Secretär in Bezug auf die Ausführung des Fischereien-Vertrages Statt gefunden. Diesen Besprechungen wohnten Herr Chusman, der amerikanische, und Herr Perry, der englische Commissär, bei. Die beiden Commissäre sollen sich unverzüglich, jeder in Begleitung eines Secretärs, eines Geometers und eines Hydographen, zu Halifax in einem britischen Kuter nach dem St.-Lorenzo-Golf einschiffen, um dort die nöthigen Karten anzufertigen u. s w. — 50 in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig dienende Artilleristen haben sich auf eine an sie ergangene Aufforderung bereit erklärt, auf der Krim zu dienen. — Nachrichten aus der Havannah vom 11. d. zufolge dauerte die Entwaffnung der Neger-Milizen fort, da man ihre Dienste nicht mehr nöthig hatte. — In Port au-Prince wüthet das gelbe Fieber. — Wie von Rio Grande gemeldet wird, belagerten die Aufständischen Camargo, und man erwartete einen baldigen Angriff auf Matamoras, welches General Wool befestigte. Saltillo hatte sich den Aufständischen ohne Widerstand ergeben. — Oberst Kinney hat nebst einer kleinen Schaar von Freibeutern auf dem Wege nach Nicaragua in der Nähe von San Domingo Schiffbruch gelitten. Die ganze Gesellschaft kam mit dem Leben davon.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 31. Juli. Es dürfte für einen ebenso selbstredenden als erfreulichen Beleg für den Fortschritt unserer schwäbischen Bodencultur insbesondere auch bei jenen Gewächsen, welche nicht eben zur gewöhnlichen Nahrung erforderlich sind, gelten, daß auf dem jüngsten Krumbacher Markt für 4364 fl. und auf dem am 29. dieß stattgefundenen Markt in Ichenhausen, Landgerichts Günzburg, sogar für 6156 fl. Reps umgesetzt wurde; wobei noch zu bemerken kömmt, daß der Anbau dieses nützlichen und gut rentirenden Oelgewächses auch anderwärts im diesseitigen Regierungsbezirke in erwünschtester Weise vorschreitet. — Gegenwärtig herrscht bei uns das herrlichste Erntewetter und Tausende von Händen sind beschäftigt, den in Aussicht stehenden reichen Gottessegen sobald wie möglich unter das bergende Dach zu bringen. Auch von den Kartoffeln verspricht man sich allenthalben das beste Ergebniß. Von der früheren Krankheit ist bis zur Stunde nichts wahrzunehmen.

*** **Berlin**, 30. Juli. Unsere Ernte kann als eine ganz ausgezeichnete gelten. Das Getreide ist freilich nicht sehr hoch geschossen, verspricht aber nichtsdestoweniger einen sehr guten Körnerertrag. Die Kartoffeln stehen hoch im Kraute, aber auch zugleich tragen sie sehr viele Knollen, und was das Beste ist, die Kartoffelkrankheit hat sich bis jetzt noch gar nicht gezeigt. Nur in einigen sehr niedrig gelegenen Gegenden haben die Kartoffeln in letzter Zeit etwas durch den anhaltenden Regen gelitten. Bei der Einbringung des Getreides entsteht einige Schwierigkeit, weil wir fast täglich Regen haben, wodurch das abgeschnittene Getreide oft wieder in nassen Zustand versetzt wird.

*** Wie man der „Düsseldorfer Zeitung" aus Oberschlesien schreibt, hatten dortige Spekulanten bedeutende Getreidemassen aufgekauft, welche sie für die Bedürfnisse der österreichischen Armee in Galizien mit Vortheil abzusetzen gedacht hatten. Nachdem aber die so umfassenden Armee-Reduktionen in Oesterreich eingetreten sind, ist diese Spekulation fehlgeschlagen, und jene für die Ausfuhr bestimmt gewesene Quantität Getreide kommt nun der inneren Consumtion zu Gute und hat, außer den ziemlich günstigen Aussichten für die Ernte in Niederschlesien, mit dazu beigetragen, daß die Marktpreise in jener Provinz in der letzten Zeit etwas heruntergegangen sind.

*** **Lemberg**, 24. Juli. Am 22. sind hier 68 neue Cholerafälle und 37 Todesfälle ausgewiesen worden, während gestern 62 neue und 28 tödtlich abgelaufene derartige Erkrankungen ausgewiesen worden sind. Während der ganzen bisherigen Epidemiedauer sind von 2194 Cholerakranken 1100 gestorben.

*** **Turin**, 30. Juli. In Genua ist die Cholera ausgebrochen.

*** **Bern**, 30. Juli. Wie furchtbar das Erdbeben in Wallis war, geht auch daraus hervor, daß bis zum 26. d. Abends 40 stärkere oder schwächere Erdstöße gespürt wurden. Für die Bewohner von St. Nikolas und Viege war der Donnerstag (26.) viel schrecklicher als der Mittwoch; die Stöße waren zwar schwächer als am vorhergehenden Tag, aber ihre Wirkung viel heftiger. Die durch die Stöße des 25. schon zerrissenen Häuser vermochten am 26. keinen Widerstand zu leisten. Reisende wurden während des Gehens umgeworfen. In St. Nikolas steht nur noch das Pfarrhaus und dasjenige des Notars Beiner aufrecht. Die ganze Straße des Thales ist mit tiefen Rissen, zusammengestürzten Mauern und großen Felsblöcken bedeckt; jeden Augenblick ertönte neues Getöse wurden neue Stöße gespürt. An einigen Stellen ist die Landstraße ganz verschwunden. Aus den Felsspalten drang Koth; in Visp zerriß ein Wasserstrahl den Boden. Jetzt haben die Erschütterungen ganz aufgehört, den letzten leichten Stoß spürte man am 28. ds. Die Regierung von Wallis hat eine Commission an den Ort des Schreckens gesandt, um über die Ausdehnung des Unglücks genauere Berichte einzuziehen und Fürsorge für die obdachlosen Bewohner zu treffen. Im Kanton Glarus hat das Erdbeben einen seit 1817 bestehenden Erdriß bedeutend erweitert. Von dem großen Gletscher der Diablerets lösten sich ungeheure Eisblöcke ab. An den meisten Orten ging der Erderschütterung ein unterirdisches Geräusch, ähnlich dem eines starken Windes, voraus. — Die Cholera naht der Schweiz von Italien und vom Elsaß her; man hegt ernste Besorgnisse. Die Ruhrkrankheit in Bern ist nicht mehr so stark, wie vor mehreren Tagen; aber sie hat viele Opfer gefordert. Letzte Woche lagen zwischen 2- bis 3000 Menschen an der Ruhr krank. Einem Vater sind seine 3 Kinder und Frau in Zeit von 14 Tagen gestorben. Die Epidemie holte sich besonders ihre Opfer unter den Kindern, verschonte aber auch die Erwachsenen nicht.

*** **Paris**, 30. Juli. Die Fremden strömen jetzt viel zahlreicher nach Paris, als seit einem Monate, und die schon sehr hohen

Miethpreise steigen daher aufs Neue. Für kleine, kaum 50 Fr. monatlich werthe möblirte Wohnungen in den elysäischen Feldern werden jetzt den Fremden, die 250 bis 300 Fr. monatlich dafür bezahlten, 100 Fr. mehr abverlangt, und dieselben flüchten deßhalb fast alle ins Faubourg St. Germain, wo die Wohnungen noch verhältnißmäßig billig sind. — Prinz Albert hat die Direktions-Mitglieder des Londoner Kunstvereins aufgefordert, in Corpore und von Vertretern der 499 andern englischen Kunstvereine begleitet, die Pariser Ausstellung zu besuchen. Die Direktion hat sich bereit erklärt, dieser Einladung Folge zu leisten, und gedenkt ihre Reise im September hieher anzutreten.

*** In Pesth macht gegenwärtig ein betrügerischer Bankrott großes Aufsehen. Vor kurzem heirathete eine dortige bejahrte aber vermögliche Wittwe, Frau W., einen armen jungen Commis P. H. Derselbe errichtete ein Nürnbergerwaarengeschäft, welches er jedoch bald aufgab, um sich auf das, einen weit bedeutenderen Credit einräumende Manufakturgeschäft zu werfen, welches er auch vor ungefähr vier Monaten eröffnete. Noch am 20. Juli war er mit seiner Gattin in Wien, wo er für einen bedeutenden Betrag Waaren einkaufte, die sogleich verpackt nach Pesth gesendet wurden. Am 23. Juli waren die ersten Wechsel fällig, man präsentirte sie ihm und er erklärte sich zahlungsunfähig. Noch an demselben Tage wurde das Verkaufsgewölbe geöffnet und man fand darin leere Stellagen und an Manufakturwaaren nichts als ein schmutziges Handtuch, das man beim Aufräumen wahrscheinlich vergessen hatte. Die prächtigen Möbel der Wohnung waren als Eigenthum der Frau unantastbar. Die Passiva betrugen 150,000 Fl. Activa sind dagegen gar keine da. Unbegreiflich und staunenerregend ist nur die so schnell und geheim bewerkstelligte Verschleppung der Waaren, welche mit so klug berechneter Vorsicht ausgeführt wurde, daß man selbst von den am 21. Juli in Wien eingekauften und mittels Eisenbahn nach Pesth gesendeten Waaren nicht einen Faden mehr vorfinden konnte. Die Frau war an demselben Tage in Wien geblieben, um die Verpackung und Versendung zu besorgen, während der Mann der Waare nach Pesth vorausgeeilt war. Uebrigens hat sich das Gericht der Person des Bankrottierers bereits bemächtigt und einer der merkwürdigsten Criminalprozesse steht bevor.

Börsennachrichten.

Wien, 31. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 67⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120; desgleichen 1854 99⅛; Bankactien 959. Nordbahnactien 2028. Wechselcurs: Augsburg uno 129¼; London 11.38.

Berlin, 31. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 31. Juli. 3proz. Consols 91.

Paris, 31. Juli. 4½proz. Rente 93.50. 3proz. R. 66.80.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
" 5% Metalliques-Obligationen	63	62⅞
" 4½% " " von 1849	55⅛	54⅞
" 2½% " " "	—	32
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	98	97½
" fl. 500 Loose von 1834	—	182
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88½	87⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	92	91½
" 4% " Grundrenten	92	91½
" 4½% Obligationen	98½	97⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	162½	162
" Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	85⅞
" 4½% " " "	101½	100⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	66½	66
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	102⅜	102⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
" fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
" Vereinsloose à 10 fl.	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An die Herren Landwirthe.

Durch bedeutende Vergrösserung und Verlegung der Werkstätten meiner Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in neu erbaute, grosse Localitäten in dem nahen Dorfe Eutritzsch bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein alle geehrten Aufträge, welchen ich seither kaum Genüge zu leisten vermochte, förderhin auf das Schnellste und Pünktlichste auszuführen, sondern auch deren von jeder beliebigen Grösse nunmehr anzunehmen, und zwar im ganzen Bereich des Maschinenwesens. Mittelst allseitiger Anwendung der Dampfkraft, der vorzüglichsten Hilfsmaschinen der Neuzeit, in Verbindung mit einer Eisengiesserei, Metallgiesserei, einem Versuchsfeld und einer zu Maschinenversuchen ausreichenden Wirthschaft, unter sehr tüchtigen Maschinenmeistern, Werkführern und mit geschulten Arbeitern, hoffe ich meine Fabrik den grössten englischen Etablissements dieser Art an die Seite stellen zu können, und ihren Erzeugnissen den schon errungenen Ruhm zu bewähren, dass sie an Solidität, Zweckmässigkeit der Construction und Wohlfeilheit die englischen Fabrikate weit übertreffen. Ich lade die Herren Landwirthe zu dem Versuche damit ein unter dem ergebensten Bemerken, dass sie dabei stets nur die Transportkosten riskiren, indem ich mich nach wie vor verpflichte, jede Maschine, jedes Geräth, welche den Angaben darüber nicht entsprechen oder sonst nicht conveniren, gern zurückzunehmen.

Indem ich meine abermals neu vergrösserte Maschinenbau-Anstalt allen Herren Landwirthen angelegentlichst empfehle, bemerke ich noch, dass Comptoir, Niederlagen und Sammlungen (Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Modelle) nach wie vor in Leipzig (Kurprinz, Rossplatz 8) bleiben, auch die Firma eine Veränderung nicht erleidet.

Dr. Wilhelm Hamm.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig.

Cox's Mittel
zur sichern Vertilgung der Mauswürfe, à Dose [illegible] zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Zeil Nr. 1618

Miethe.
Im Pflacherischen Hause ist ein Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Miethe.
(2,2) In der oberen Sandstraße Nro. 2023b ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Verkauf.
Eine Chaise, ein- und zweispännig geeignet, viersitzig, mit Vorderdach und großen Glasfenstern versehen, ganz neu, ist bei **Bernard Haus** in Zell (bei Eltmann) billig zu verkaufen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 1. August. Waizen 26 fl. 9 kr. Korn 18 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp. 1 fl. 40 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen und ist durch alle baierischen Postämter um deutschen Zeitungs-Comptoir Verlag

Bamberger Zeitung.

Pr. 4vtl. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 20 kr. Inserate werden mit 3 kr. berechnet und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 216. Samstag, 4. August. 1855.

Deutschland.

München, 1. Aug. Der k. Staatsminister des Aeußern, Frhr. v. d. Pfordten, wird morgen eine mehrwöchentliche Urlaubsreise zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit antreten. Während der Dauer der Abwesenheit des Hrn. Staatsministers wird der k. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven die Leitung des k. Staatsministeriums des Aeußern und der k. Staatsrath v. Fischer die des k. Staatsministeriums des Handels im allerhöchsten Auftrage übernehmen. (N. M. Z.)

München, 2. Aug. Die N. Münch. Z. theilt folgenden aus amtlicher Quelle stammenden Artikel mit: Obwohl die Regierung wiederholt sich bereit erklärt hat, das Lotto fallen zu lassen, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten, so gibt es doch immer noch Leute, welche in öffentlichen Blättern sich darüber ereifern zu sollen glauben. Bald dringt man auf dessen alsbaldige Aufhebung, ohne sich darum zu kümmern, wie der Ausfall zu decken wäre, bald hebt man diesen oder jenen Mißstand hervor, der dabei stattfinde. Gewöhnlich wird hiebei völlige Unkenntniß der nähern Verhältnisse zur Schau getragen. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, einige irrige Ansichten aufzuklären. Was es mit dem vermeintlichen Sperren einzelner Nummern für ein Bewandtniß habe, davon kann Jeder sich selbst überzeugen, er darf nur einem öffentlichen Ziehungsakt beiwohnen, da wird er mit eigenen Augen sehen, daß unter der Aufsicht einer von der Lottoverwaltung unabhängigen Commissien und vor einem zahlreichen Publikum Nummer für Nummer von 1 bis 90 in's Glücksrad gelegt wird, bevor die Ziehung beginnt. Aber mit der sogenannten Minderung der Spieleinlagen, sagt man, geht es ganz willkürlich her; da wird nichts öffentlich bekannt gemacht, der Lotto-Collecteur kennt die Spieler nicht, um ihnen die Abstriche zurückzugeben, und wo fallen dann diese Gelder hin? Dem Lotto liegt ein gedruckter Spielplan zu Grunde, der schon seit beinahe hundert Jahren besteht, ohne eine wesentliche Veränderung erhalten zu haben und den jeder Spieler kennt. Die Lottoverwaltung hat ihre Agenten, Collecteure, deren jeder sein Spielpublikum repräsentirt, d. h. alle in seinen Regisiern oder Listen enthaltenen Spiele werden so angesehen, als ob sie von ihm selbst gespielt würden. Aber die Lottoverwaltung (das Oberamt) ist an die in diesen Listen enthaltenen Spiele erst dann gebunden, wenn sie dieselben acceptirt hat. Es ist dies ganz natürlich, und kein anderes Spiel, oder wenn man lieber will, keine Wette ist giltig, so lange nicht beide Theile darüber einverstanden sind; jedem steht es frei, ein angebotenes Spiel oder eine Wette abzulehnen oder den Betrag zu ermäßigen, auf den er sich einlassen will. So auch die Lottoverwaltung. Sie hat sich im Lottoplan, der als einzige Spielregel gilt, vorbehalten, zu hohe Spiele oder zu viele Spiele gleicher Art in der Liste ganz abzustreichen oder auf den Betrag zu mindern, welchen sie riskiren zu können glaubt. Dies Recht kann und will man auch der Lottoverwaltung nicht streitig machen, und es versteht sich von selbst, daß davon nur so lange Gebrauch gemacht wird, als die Ziehung noch nicht stattgefunden hat. Sind nun solche Abstriche gemacht worden, so wird der Collecteur alsbald mit dem Acceptationsschein davon in Kenntniß gesetzt. Ihm, der allein der Lottoverwaltung gegenüber seine Spieler repräsentirt, liegt es nun ob, auch die letzteren davon zu benachrichtigen, und da die Spiellisten keine Namen der Spieler enthalten, so bleibt ihm nichts übrig, als daß er die gestrichenen oder geminderten Spiele mit genauer Angabe ihrer Register-Nummern in seinem Lottobureau zu Jedermanns Einsicht anschlage, wie solches auch vorgeschrieben ist. Eine Bekanntmachung in öffentlichen Blättern würde weit weniger zum Ziele führen, da man ja nicht wissen kann, welche Blätter der Spieler liest. Hat nun Jemand einen solchen Abstrich erlitten, so braucht er nur den entsprechenden Einlagschein an den Collecteur abzuliefern, um dagegen sogleich den abgestrichenen Betrag zurückzuempfangen. Unterläßt er dies, so ist auch für diesen Fall Verfügung getroffen, indem die binnen drei Monaten nicht zurückgenommenen Abstriche eben so wie die nicht erhobenen Spielgewinnste dem Lotto-Aerar anheim fallen.

Nach dem vor einigen Tagen erschienenen neuen **Militär-handbuch** hat die bayerische Armee folgende Eintheilung: Generalinspektion der Armee, Leibgarde der Hartschiere, Generalquartiermeisterstab, topographisches Bureau, Hauptkonservatorium der Armee, Gensdarmeriekorps, zwei Armeekorps zu je zwei Divisionen, Artilleriekorps, Ingenieurkorps, Stadt- und Festungskommandantschaften. Den Status der Armee bilden 16 Linien-Infanterieregimenter, 6 Jägerbataillone, 2 schwere und 6 leichte Kavallerie-Regimenter, 3 Artillerie Regimenter, 1 Genie-Regiment, zwei Sanitäts-, und 4 Garnisons-Kompagnien (Nymphenburg und Königshofen), 1 Invalidenhaus (Fürstenfeld), 1 Veteranenanstalt (Donauwörth) und ein Kadettencorps. Nach der allgemeinen Rangliste der aktiven Offiziere zählt die Armee einen Feldmarschall und General-Inspekter, 3 Generale, 14 Generallieutenants und 34 Generalmajore. Die **Kommandantschaften** zählen 11 Obersten, 20 Oberst-Lieutenants; die **Gensdarmerie** 1 Oberst, 1 Major, 7 Hauptleute, 8 Ober- und 14 Unterlieutenants; die **Infanterie** 19 Obersten, 21 Oberstlieutenants, 34 Majore, 276 Hauptleute, 308 Ober- und 562 Unterlieutenants und 38 Junker; die **Kavallerie** 8 Oberste, 9 Oberstlieutenants, 18 Majore, 59 Rittmeister, 66 Ober- und 119 Unterlieutenants und 19 Junker; die **Artillerie** 7 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 18 Majore, 53 Hauptleute, 50 Ober-, 82 Unterlieutenants und 3 Junker; das **Fuhrwesen** 2 Rittmeister, 5 Ober- und 5 Unterlieutenants; das Ingenieurkorps; 2 Obersten, 4 Oberstlieutenants, 4 Majore, 19 Hauptleute, 26 Oberlieutenants, 36 Unterlieutenants, 6 Junker; die Garnisons-Kompagnie: 1 Major, 2 Hauptleute, 2 Ober- und 8 Unterlieutenants. — Das **Militärbeamten**-Personal theilt sich in 1 Generalsekretär, 1 Oberregistrator und Archivar, 2 geheime Registratoren, 1 Registraturgehülfen und 1 Rechnungsregistrator, 11 Ministerial-, 13 Divisionskommando-, 21 Kanzleisekretäre und 7 Regimentskanzleiaktuare; das **ärztliche Personal** in 1 Generalstabsarzt, 1 Oberstabsarzt, 4 Stabs-, 35 Regiments-, 56 Bataillons-, 61 Unter-Aerzte und 3 ärztliche Praktikanten älterer Ernennung. Das **Administrations**-Personal zählt einen Generalverwaltungsdirektor, 11 Oberkriegskommissäre, 12 Kriegskommissäre, 2 Kriegsrechnungskommissäre, 60 Regiments-, 24 Bataillons-, 72 Unterquartiermeister und 63 Regimentsaktuare; das Administrationspersonal der **Militärfohlenhöfe** besteht aus 2 Verwaltern und 6 Unterverwaltern. Das **Justizpersonal** zählt 11 Ober-, 5 Stabs-, 31 Regiments-, 10 Bataillons- un 12 Unterauditore; das **Apothekerpersonal** 6 Ober- und 10 Unterapotheker; das **veterinärärztliche** Personal 7 Regiments-, 5 Divisions-, 17 Unterveterinärärzte und 10 Praktikanten. Das Militärhandbuch verzeichnet endlich als **Pensionisten** 2 Generale, 6 Generallieutenants, 32 Generalmajore, 42 Oberste, 40 Oberstlieutenants, 104 Majore, 282 Hauptleute und Rittmeister, 58 Ober-, 39 Unterlieutenants, 1 Junker, 1 Zeugwart, 10 Unterzeugwarte und außerdem eine beträchtliche Anzahl Militärbeamte.

Ueber die beabsichtigte Einführung des **öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Strafsachen** (Verbrechen und Vergehen) auch beim Militär erfährt man folgendes Nähere: Die Voruntersuchung soll durch einen Auditor geführt, nach deren Schluß die Sache vor einen Senat von drei Auditoren gebracht werden, welcher zu entscheiden hätte, ob und unter welcher Qualifikation sie vor das öffentliche Gericht zu verweisen sei; dies letztere würde aus Offizieren unter dem Vorsitz eines Stabsauditors und daher nur in größeren Garnisonsstädten bestehen; in kleineren Garnisonsstädten sich ergebende Fälle würden zur Aburtheilung vor eines dieser Gerichte, je nach der zu treffenden Bezirks-Eintheilung, kommen.

Nürnberg, 2. Aug. Der erste Bürgermeister unserer Stadt, Hr. v. Wächter, erhielt gestern in einer Audienz aus den Händen Sr. Maj. des **Königs** das Ritterkreuz vom h. Michael 1. Klasse. Ferner wurde gleichzeitig den hiesigen Kaufleuten HH. Stieber und J. B. Zahn dasselbe Kreuz 2. Klasse verliehen.

Lindau, 1. Aug. Das gestern hier verbreitete Gerücht: der Bischof von Rottenburg sei wegen der an den Hrn. Bischof Mirer in St. Gallen gerichteten Trostschreiben vom kleinen Rath von Rorschach fort- und über die Gränze gewiesen, gegen den Bischof von Chur sei bei der Regierung von Graubünden Beschwerde erhoben, und dem Bisthumsverweser von Augsburg, Domprobst Dr. v. Allioli, der Eintritt in den Kanton für immer untersagt worden, bestätigt sich nicht, und wird aus guter Quelle als „unrichtig“ bezeichnet. Die St. Galler Zeitung wird als die Urheberin dieser Satyre auf die gegenwärtige Zustände des Kantons St. Gallen bezeichnet. (A. Z.)

Weimar, 31. Juli. Wie in andern deutschen Ländern, so hat auch in unserem Großherzogthum in neuerer Zeit die Zahl der Untersuchungen wegen **Meineids** und fahrlässigen Eides sehr zugenommen, und die großherzogliche Staatsregierung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, Maßregeln zu ergreifen, um der zunehmenden Häufung dieser Verbrechen möglichst vorzubeugen. Zu diesem Zwecke wird im Regierungsblatt eine Ministerialbekanntmachung veröffentlicht, in welcher verordnet ist, daß jedes Gericht, vor welchem ein

Eid abzuleisten, mit besonderer Sorgfalt zu erwägen habe, ob die Umstände des Falles die Ableistung des Eides öffentlich erscheinen lassen, und daß, wenn nach dieser Erwägung die Beeidigung vorzuliegen scheine, daß der Schwörende den Eid mit gutem Gewissen abzuleisten nicht im Stande sein werde, regelmäßig zunächst eine Admonition des Schwörenden durch einen Geistlichen zu veranstalten sei. Diese Erwägung wird den Gerichten besonders bei den Eiden zur Pflicht gemacht, von deren Ableistung oder Nichtableistung die Entscheidung in einer bürgerlichen oder in einer Injuriensache abhängig ist.

Berlin, 31. Juli. Wie verlautet, steht unserm Artilleriewesen eine bedeutende Reform bevor. Man geht damit um, die 6-, 8- und 12Pfünder nur bei den reitenden Batterien jedes Regiments zu belassen, der gesammten Fußartillerie aber 24pfündige Geschütze zu geben. Das Motiv für diese durchgreifende Veränderung unseres gesammten Artilleriewesens liegt auf der Hand. Die Verbesserungen des Infanteriegewehrs haben nothwendig darauf hingeführt. Es ist bekannt, daß man mit den Minierüchsen und namentlich mit unseren Zündnadelgewehren auf vierhundert Schritt noch einen ziemlich sicheren Schuß hat und auf achthundert Schritt noch in die Colonne zu treffen vermag. Dieser Umstand drohte der Feldartillerie (namentlich beim Kartätschenschuß) ihre ganze Bedeutung zu nehmen, da man im Stande war, durch gutpostirte Tirailleurs die Mannschaft der Geschütze wegzuschießen. Dem galt es vorzubeugen. Die Tragweite der 24Pfünder ist nun eine so unverhältnißmäßig größere, daß die projektirte Einrichtung, wenn sie zur Ausführung kommt, wenigstens dem in's Auge gefaßten Zweck nothwendig entsprechen muß.

Berlin, 1. August. Die Nachricht österreichischer Blätter, daß eine Wiederaufnahme der Münz-Konferenz zu Wien bereits für diesen Sommer beschlossen worden sei, entbehrt jeder Begründung. Man wünscht dies allerdings sehr in Wien, jedoch ist bis jetzt ein derartiger Antrag von dort noch nicht gestellt worden, und preußischerseits ist ebenfalls eine dahin gehende Anregung noch nicht erfolgt.

Sehr bemerkenswerth ist ein Antrag des hiesigen Handelsstandes in Betreff der Zahl und Dauer der Messen, welcher Antrag namentlich von den hiesigen bedeutenden Kattunfabrikanten zur Mittheilung an das hiesige Handelsministerium in Anregung gebracht worden ist. Die große ehemalige Bedeutung der Messen, heißt es in dem besagten Antrage, habe ihren Grund in Umständen, welche heute beseitigt seien, in der Unbehülflichkeit der Communicationsmittel und der daraus hervorgehenden Schwierigkeit des direkten Verkehrs, der Waarenauswahl und des Waarenabsatzes gehabt. Deshalb mußten sich Centralpunkte für den Handel bilden, wo Käufer und Verkäufer einer bestimmten Gegend regelmäßig zusammentrafen. Heute seien die Messen unter ganz veränderten Verkehrsbedingungen zum großen Theil überflüssig geworden und eine Last für den Fabrikanten. Dem großen und nach Englands und Frankreichs Beispiel unentbehrlichen Vortheil für die Industrie, den sich auch der Zollverein immer mehr anzueignen strebe, der Concentration der fabricirenden Gewerbe, wirke gerade die Gunst entgegen, welche man noch immer den Messen, außer Verhältniß zu ihren Leistungen, zuwende. Der Antrag geht nun dahin, daß die Zahl der Leipziger und Frankfurt a. d. O.-Messen auf je zwei, die Dauer der Leipziger Messen auf 14—16 Tage, die der Frankfurt a. d. O.-Messen auf 10 Tage möge beschränkt werden, und daß dieselben an einem bestimmten Kalendertage ihren Anfang nehmen möchten, die Leipziger Messen etwa am 15. April und am 1. Sept., die Frankfurt a. d. O.-Messen am 1. Februar und am 15. Juli.

Wien, 30. Juli. Nach Berichten, welche eben heute von der polnischen Gränze hier eingelangt sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß die vorläufige Aufhebung der Gränzsperre zwischen Granica, Michalowitze und Krakau sich ehestens auf die ganze russisch-österreichische Gränze erstrecken wird. Aus Brody traf heute die telegraphische Meldung hier ein, daß der dortige russische Consul Krause vorgestern von der Cholera dahingerafft wurde. Die Seuche wüthet überhaupt dießmal ziemlich stark in Galizien.

Es wird uns mitgetheilt — berichtet die „Br. Z." — daß die Regierung mit einer Vermehrung der Gendarmerie-Regimenter sich beschäftigt. Zu diesem Behufe werden die Offiziere der aktiven Armee bereits aufgefordert, sich zum Eintritte in das Corps zu melden. Man glaubt, daß die Vermehrung aus dem Grunde stattfindet, um die Gendarmerie auch in den Donaufürstenthümern zu verwenden, da sich dieses Institut zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sehr tüchtig bewährt hat. — Der von Paris zurückgekehrte General Crenneville hatte im Laufe der verflossenen Woche zweimal Audienzen bei Sr. Maj. dem Kaiser; auch hat derselbe an den Minister des Aeußern Grafen Buol umständlichen Bericht über seine Mission in Paris erstattet. Damit ist auch die Frage der Kriegstheilnahme Oesterreichs erledigt. Trotz aller hoffnungsvollen Artikel englischer und französischer Blätter ist es der ausdrückliche Wille des Kaisers selbst, daß, so lange die Situation in dem gegenwärtigen Geleise bleibt, jeder Antrag auf Theilnahme am Kriege entschieden zurückzuweisen sei. Oesterreich wird in seiner zuwartenden Stellung verbleiben, und wenn es sein müßte, nur in Gemeinschaft mit Deutschland in den Krieg ziehen. — Wie es heißt, sollen die Landesvertretungs-Statute am 18. August, als dem Geburtstage des Kaisers, publicirt werden. — Uebermorgen beginnen hier die Conferenzen des deutsch-österreichischen Postvereins. Den Vorsitz führt der k. k. Centralrath Hr. v. Löwenthal.

Wie man aus guter Quelle vernimmt, schreibt die „Schl. Z.", hat das k. k. Kabinet an die auswärtigen Gesandschaften eine Circulardepesche gerichtet, in welcher in Betreff der vier Garantiepunkte die Aufklärung dahin gegeben wird, daß der k. k. Regierung weder von Paris noch von London eine Andeutung zugekommen sei, daß die Westmächte die Absicht hätten, die vier Garantiepunkte von sich zu weisen.

Wien, 31. Juli. Die Oestrr. Zeitung vernimmt, daß den allerhöchsten Bestimmungen in Bezug auf den Aktivstand der kaiserlichen Armee eine wichtige Maßnahme folgen wird, nämlich der Verkauf der übercompleten Pferde, welches eine sehr beträchtliche Zahl umfassen dürfte. Schon jetzt ist es wahrnehmbar, sagt das genannte Blatt, daß der Verkauf unter den günstigsten Bedingungen geschehen wird, une eben darin liegt ein sprechender Beweis der außerordentlichen Ersprießlichkeit dieser Maßregel für die vielfachen dadurch berücksichtigten Interessen des Landes.

Großbritannien.

London, 31. Juli. In England ist ein neues 3000 Mann starkes Corps für die Laufgräbenarbeiten in der Krim gebildet worden. Es haben sich diese Mannschaften auf drei Jahre anwerben lassen und sich ausdrücklich verpflichtet, alle Arbeiten, die ihnen aufgetragen würden, selbst unter dem Feuer des Feindes auszuführen. Sie erhalten einen Sold von etwa 23 Gulden wöchentlich.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Bei dem überaus glänzenden Erfolge welchen die Anleihe hatte, wunderte man sich heute, daß die Börsencurse der Rente keinen hohen Aufschwung nahmen. Erklärlich wird diese Erscheinung, wenn man bedenkt, daß gerade die großen Finanzmänner und Bankiers einen reichen Antheil an der neuen Staatsschuld erlangen, und daß es in ihrem Interesse liegt vorläufig die Curse nicht sehr zu treiben, da sie doch gewiß sein können die kleinen Rentenabschnitte, die man dem Spielproletariat als Brosamen hingeworfen, in kurzer Frist in ihre Portefeuilles aufzunehmen. Zwei Classen Börsenspieler werden an dem neuen Anlehen gewinnen — die Großen und die Kleinen. Die mittlere Bourgoisie, die man nirgends und in keinem Verhältnisse fürchtet, diejenigen, welche für Summen von 500 und 1000 Fr. unterzeichnet, erhalten einen Bettel, der gerade gut genug ist, um sie eine Zeitlang „schlafen" zu lassen. Der „Credit mobilier" hat abermals gut operirt. Der Gewinnst bleibt nicht aus, insofern wir nicht von einer unerwarteten Krise überrascht werden. Diese Riesenzeichnung des Hauses Rothschild wird auf die solideste Weise an die „soliden Kunden" vertheilt. Frankfurt und Wien haben abermals der Napoleonischen Regierung gezeigt, daß sie Vertrauen in den Staatsschatz Frankreichs besitzen. Der Zinsfuß der Schatzbons wird schon in den nächsten Wochen herabgesetzt werden können. Der Actienschwindel erhält dann neuen Schwung. Trotz der Kreuzzeitung stehen die Berliner Bankiers nicht an, sich hieher zu wenden, denn in ihren Kram paßt die Pariser Luft eher als die St. Petersburger.

Paris, 31. Juli. Das Memorial von Amiens erklärt, daß die Abreise der Königin Victoria von London auf den 17. festgesetzt bleibt und daß Ihre Majestät in Boulogne und nicht in Calais landen werde.

Straßburg, 1. Aug. Für neue Truppenbeförderungen nach der Krim sind bereits Vorkehrungen getroffen. Seit etwa acht Tagen besteht dahier auch ein Werbebureau für die englische Fremdenlegion, das sich bereits eines ziemlichen Zulaufs erfreut. Die benachbarten deutschen Länder liefern dazu die Hauptelemente. Das Depot in Schlettstadt nimmt in der Regel nur Schweizer auf. Mit dem heutigen Tag tritt die sogenannte Kriegssteuer bei den Eisenbahnen ins Leben. Auf die Frequenz derselben wird diese Auflage wenig Einfluß üben. In Bezug auf die Tarife für Auswanderer allein haben sich die Bahnverwaltungen mit einander verständigt, die vom Staatsschatz verlangte Mehrgebühr selbst zu tragen. Die Ernte ist seit einigen Tagen von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Das Ergebniß derselben ist überall ein vortreffliches. Die Getreidepreise werden indessen erst dann sehr bedeutend sinken, wenn einmal der Weizen heimgebracht ist. Im mittäglichen Frankreich wie in Burgund betrug der Abschlag auf den letzten Märkten 4 bis 5 Fr. für den Hectoliter. Die Stadtrathwahlen für Straßburg finden am 4. und 5. d. statt. Bekanntlich wurde der hiesige Munizipalrath am Anfang vorigen Jahrs aufgelöst und durch eine Commission ersetzt. Die Wahlen bieten dahier dießmal ein ganz besonderes Interesse.

Italien.

Briefe aus Neapel theilen mit, daß König Ferdinand II., der unlängst einen Staatsstreich gegen die Schnurrbärte und Bärte seiner Unterthanen ausgeführt (die beiden ersten Opfer dieser Haar-Revolution waren zwei der bedeutendsten Männer gewesen), nun auch die sehr bequemen platten Filzhüte verboten hat, welche diesen Sommer in Neapel sehr in der Mode waren, und die

beschuldigt werden, als politische Erpressungszeichen gedient zu haben.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. In Catalonien haben sich zwei carlistische Banden gezeigt, welche über Lerida eingerückt sind. Sie stehen unter Tristany und Borges. An Bord der Fregatte Luisa, welche mit Rekruten und carlistischen Gefangenen von Cadix nach den Colonien abging, brach eine Meuterei aus. Die Meuterer wurden bei Alveria ans Land gesetzt.

Rußland.

Es liegt gegenwärtig im „Russ. Inv." ein neuer Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse im asow'schen Meer vom 4. bis 9. Juli vor, aus welchem sich ergibt, daß bis dahin ein Theil der verbündeten Flottille fortwahrend vor Genitschi lag, entweder um nach Zerstörung der fliegenden Brücke den Durchgang durch die dortige Meerenge ins faule Meer zu erzwingen, oder wenigstens um weitere russische Zuzüge über die Landzunge von Arabat zu verhindern. Fürst Gortschakoff hat bedeutende Verstärkungen abgesandt, um Genitschi zu behaupten. Der Bericht lautet wörtlich:

Am 4. Juli Morgens kam ein französisches Dampfschiff vor Genitschesk und eröffnete zugleich mit einem Kanonenboote ein starkes Feuer gegen die Stadt, das von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Am Abend desselben Tages vereinigte sich noch eine Corvette mit ihnen. Während der Nacht schossen diese Schiffe nicht, aber am 5. um 3½ Uhr Morgens begannen sie die Stadt zu bombardiren, wobei sie ihre Schüsse besonders auf das Wachtgebäude und auf die an dem Abhange, der zum Landungsplatze führt, aufgestellte Reserve richteten. Am Mittag zeigte sich auf der See, 10 Werst von Genitschesk, eine Schraubenfregatte. Auf ein von derselben gegebenes Signal stellten das Dampfschiff und die Corvette ihr Feuer ein und stießen zu ihr, und alle drei verloren sich um 3 Uhr aus dem Gesicht, vor der Stadt ein Kanonenboot zurücklassend, das am Tage nicht feuerte, Nachts aber einige Raketen und eine Bombe warf, von der das Seil der Fähre zerrissen wurde. Während des ganzen Bombardements hatten wir keinen Verlust; die Truppen standen in der Stadt und der Transport der Salzfuhren vom jenseitigen Ufer der Meerenge ging allnächtlich glücklich von Statten.

Am 6. Juli um 3 Uhr Nachmittags erschien in See eine auf die Stadt zusteuernde Escadre von 2 Schraubenfregatten, 2 Dampfschiffen, 2 Schrauben-Briggs und 3 Dampfbrazern (kleine Landungsfahrzeuge). Der in Genitschesk befehligende Fürst Lobanow ließ die in der Stadt stehenden Truppen Position am Ufer der Meerenge nehmen und stellte 5 asowsche Barkassen gegenüber dem Eingange in das Siwasch (faule Meer) auf. — Am Abend des 6. Juli vereinigten sich mit dem vor Genitschesk stehenden Kanonenboot noch zwei mit Geschützen großen Kalibers armirte. Der Rest des Escadre rangirte sich in einer Linie, 10 Werst vor der Stadt, den Raum von der Strelka bis zur Insel Birjutschew einnehmend. Dieß Alles brachte den Fürsten Lobanow auf die Vermuthung, daß der Feind beabsichtige, eine Landung zu machen oder durch die Meerenge nach Tschongara durchzubrechen. Den ganzen folgenden Tag (7. Juli) beschossen zwei Kanonenboote und das französische Dampfschiff Genitschesk mit Macht, ihre Schüsse besonders gegen die besten Gebäude der Stadt richtend. Es schien, daß der Feind noch zu keinem Entschlusse gekommen war, denn bis dahin hatten sich nur 2 oder 3 Schiffe der Stadt genähert, und die Anzahl Schiffe der in der Ferne stehenden Escadre änderte sich mehrere Mal am Tage.

In der Nacht vom 8. auf den 9. eröffneten die Kanonenboote und das Dampfschiff ein verstärktes Bombardement; Kugeln und Bomben fielen in die Vorstadt, in welcher die Truppen aufgestellt waren. Um Mittag des 9. fuhr eines der Kanonenboote das Ufer entlang, an welchem die Vorstadt liegt, bis an das die Straße von Genüschesk berührende Vorgebirge, und warf auf gut Glück eine Bombe, deren Splitter einen Gemeinen vom 6. Reservebataillon des Infanterie-Regiments Moskau verwundeten. — Um 9 Uhr Abends erhielt Fürst Lobanow-Rostowski Nachricht, daß ein feindlicher Kahn an's Ufer der Vorstadt gegenüber komme, wahrscheinlich in der Absicht, sie in Brand zu stecken, allein das Feuer der durch Kosaken und Fußvolk verstärkten Kette hielt den Kahn 100 Schritte vom Ufer entfernt und zwang ihn, umzukehren. Darauf eröffneten die Kanonenboote ein lebhaftes Feuer, das 3 Stunden währte, und warfen die ganze Nacht Raketen, die einige nicht gefährliche Feuersbrünste verursachten. Inzwischen beschäftigten sich andere feindliche Fahrzeuge mit der Vernichtung der am Ufer gelegenen Gehöfte und der Fischereien auf der Insel Birjutschew.

Zur Verstärkung der Genitschesk besetzt haltenden Abtheilung hat der General-Adjutant Fürst Gortschakoff für nöthig gefunden, bedeutende Streitkräfte dorthin zu dirigiren unter dem Generallieutenant Ryschow. Der Abtheilung sind zugegeben die Commando's der asow'schen Kosaken, unter der Führung des durch seine Kühnheit und Entschlossenheit zur See bekannten Obersten Barachowitsch vom Kosaken-Regiment Asow. — Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß die am 4. Juli vor Berdiansk erschienenen feindlichen Dampfschiffe dort ungefähr 24 Stunden lang standen und dann nach Kertsch zurückgingen, ohne den oben genannten Stadt neuen Schaden zugefügt zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Omer Pascha geht morgen nach Eupatoria zurück. Auf seinen Vorschlag traf die Pforte umfassende Maßregeln für die Truppen in der Krim. Hrn. Thouvenels Audienz ward vertagt. Ein türkischer Gesandter geht am Donnerstag nach Turin. Hr. v. Wildenbruch erhielt den türkischen Orden erster Klasse. Ein Gerücht läßt den unlängst todt gesagten Schamyl in der Nähe von Tiflis erscheinen, weßwegen die Russen dort ihre frühere Stellung wieder eingenommen hätten. Kars habe seine Verbindung mit Erzerum wieder hergestellt. Mustapha Pascha verlangt 5000 Baschi-Bozuks für Batum oder Redutkale.

Wie es heißt, hat die alttürkische Partei einen bedeutenden Sieg errungen. Mehemed Ruschdi Pascha, der Serasker und intime Freund Omer Pascha's, steht neuerdings an der Spitze derselben. Der frühere Scheik ul Islam, der im vorigen Jahre den Westmächten geopfert wurde, ist wieder in Gnaden aufgenommen. Omer Pascha hat es durchgesetzt, daß nicht die türkische Armee vor Sebastopol geopfert werde. Es wird nur ein Detachement von einigen tausend Mann dort bleiben, alle übrigen gehen wieder an die Donau. Omer Pascha geht nicht nach Asien, sondern übernimmt wieder das Obercommando der Donauarmee. Mit Omer Pascha sind auch Iskender Pascha und Fürst Sturdza (Muchlis Pascha) in Konstantinopel und arbeiten rüstig im Interesse ihres Herrn und Meisters, vorzüglich Iskender Pascha, welcher noch immer den Kopf verbunden und von Zeit zu Zeit den Arm in der Schlinge trägt. Omer Pascha scheint durch den Fürsten Sturdza sich neuerdings mit einem Stabe von Emigranten umgeben zu wollen.

Trapezunt, 20t Juli. Zehn Kanonen und 500 Artilleristen sind für Erzerum angelangt. 15,000 Einwohner von Kars arbeiten an den Stadtgräben. Mudire pressen in den Dorfschaften, welche bis 20,000 Piaster zahlen, um keine Baschi-Bozuks stellen zu müssen. Die Russen ernannten in Kleinasien einige ihrer Landsleute zu Gemeinhäuptern mehrerer Ortschaften.

Aus den Dardanellen, 24. Juli. Dreihundert Reguläre sind zur Bezwingung der meuterischen Baschi-Bozuks angelangt.

Vermischtes.

*** **Leipzig**, 30. Juli. Die Ernte ist nun in vollem Gange. Der seitherige fast tägliche Regen hat auf den Roggen insofern ungünstig eingewirkt, als derselbe bei einiger Berührung stark ausfällt. Die Roggenernte kann man hinsichtlich des Körnerertrags als eine gute Mittelernte, hinsichtlich der Qualität der Körner als eine ausgezeichnete, hinsichtlich des Strohertrags als eine unzureichende Ernte ansehen. Waizen steht dichter als Roggen, und wird in Stroh und Körnern eine gute Mittelernte geben. Gerste und Hafer stehen so ausgezeichnet schön, wie seit vielen Jahren nicht, und man hat von diesen beiden Getreidearten einen ausgezeichneten Ertrag sowohl in Stroh als in Körnern zu erwarten. Ganz ausgezeichnet stehen auch Kartoffeln, Kraut und Rüben. Die Kartoffelkrankheit wird nun jedenfalls in diesem Jahre nicht erscheinen, da die Kartoffeln sämmtlich abgeblüht haben, und da der Krautwuchs ein so üppiger und überaus kraftvoller ist, daß der Pflanze ungünstige Witterungseinflüsse nicht mehr schaden können. Die Kartoffelstöcke sind sehr reichlich mit nur großen und durchgängig gesunden Knollen versehen, und bereits sind die Kartoffeln gegen das Frühjahr um die Hälfte im Preise herabgegangen. Jedenfalls wird und muß eine reiche Ernte gesunder Kartoffeln auf Getreide-, Brod- und Fleischpreise eine bedeutende Wirkung haben; jedenfalls gehen wir hinsichtlich der Nahrungsverhältnisse einer wesentlich bessern Zeit entgegen. Kirschen gab und giebt es noch im Ueberfluß. Von den andern Obstarten werden Aepfel und Birnen einen reichlichen Ertrag geben. Pflaumen sind nur stellenweise in zufriedenstellender Menge erwachsen.

*** **Magdeburg**, 30. Juli. Bis heute Mittags waren 156 Personen als an der Cholera seit deren dießjährigem Beginn hier erkrankt, 88 Personen als daran gestorben bei der betreffenden Behörde angemeldet worden. Die Todtenliste vergangener Woche wieß 78 Todesfälle nach, während in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres nur 20 Personen hier gestorben waren.

*** **Prag**, 31. Juli. In der Nähe des Städtchens Jicin in Böhmen lebt eine israelitische Wittwe, die mit 24 Mädchen gesegnet ist. Die älteste Tochter ist 24 und die jüngste 2 Jahre alt. Ein Gnadengeschenk des Kaisers setzte die gebärme Frau in den Stand, die zwei ältesten Mädchen zu verheirathen.

*** Der Sonntagsbesuch der Pariser Weltausstellung hat einer Bekanntmachung der kaiserl. Kommission zufolge seit dem 3. Juni folgende Progression befolgt: 57.880, 69.257, 80.391, 100.262, 102.159, 108.131 am verflossenen Sonntag, wozu indessen die eben begonnenen Ausstellungsfahrten der Eisenbahnen noch nicht mehr als 736 Personen geliefert hatten.

*** Die englische Schlackengesellschaft ist der Name einer neuen Actiengesellschaft, die eben im Entstehen begriffen ist, und die

Erfindung des Amerikaners Dr. W. H. Smith, die Eisenschlacke zu verwerthen, im Großen ausbeuten will. Die bei der Eisengewinnung zurückbleibende Schlacke war bisher, wie bekannt, als nutzloses Residuum vernachlässigt worden. Dr. Smith hat nun eine Erfindung patentirt, vermöge welcher er die Schlacke zum Dachdecken, Pflastern u. dgl. tauglich macht. Durch seinen Proceß soll dieselbe nicht nur zu allen gewöhnlichen Bauzwecken herhalten, sondern auch eine so schöne Politur erhalten können, daß sie ein schönes, dauerhaftes und dabei verhältnißmäßig wohlfeiles Material für architektonische Zierrathen abgiebt.

*** (Die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten.) Es ist kaum ein Menschenalter her, seit die erste Locomotive, der erste Wagenzug auf amerikanischem Boden dahindrauste. Nur drei englische Meilen Eisenbahnen waren im Jahre 1828 vollendet und jetzt, siebenundzwanzig Jahre später, bedeckt ein Schienennetz von mehr als zwanzigtausend englische Meilen Länge die weiten Gebiete der Vereinigten Staaten, und verbindet mit eisernem Gürtel die Küstenstädte und die äußersten Grenzen der Civilisation im fernen Westen. Im Jahre 1828 existirte nur eine Eisenbahn in Amerika, jetzt 339. Der Staat Newyork allein hat 2723 Meilen Eisenbahn, darunter 863 Meilen doppeltes Geleise. Die Erbauung derselben hat in runder Summe 137 Mill. Doll. gekostet, wovon 69 Millionen bezahlt sind und 68 Millionen als Schulden darauf haften. Die Newyorker Eisenbahnen werden von 668 Lokomotiven und 8816 Personen- und Frachtwagen befahren. Trotz der vorübergehenden schlechten Zeiten hatte sich doch die Zahl der Eisenbahnpassagiere im Staate Newyork um 40,000 vermehrt, ein Beweis für die große Reiselust der Amerikaner; allein merkwürdiger Weise sind auch die Ausgaben für den Unterhalt der Eisenbahnen ganz unverhältnißmäßig angewachsen, nämlich um 60 Prozent für die Reparaturen an den Bahnen und 25 Prozent für die Maschinen.

Charade.

Minister haben, doch Bettler auch,
Was meine zwei Ersten benennen.
Doch nur in der Einheit, das ist so der Brauch,
Und deutet auf es, es können
Die Hohen den Niedern es geben, und doch
Behalten sie in der Einheit es noch.

Du fragst auch nun nach den letzten Zwei'n?
Sie sind eine Münze, gering und klein.
Das Ganze — nun, wenn man's den Ersten beut,
So gibt es oft gewaltigen Streit.

Auflösung der Charade in Nr. 209: Fernrohr.

Börsennachrichten.

Wien, 1. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 99¾; Bankactien 969. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 120¼; London 11.40.

Berlin, 1. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅞; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 1. August. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 1. August. 4½proz. Rente 94. 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	955	950
„ 5% Metalliques-Obligationen	63¼	63
„ 4½% „ „ von 1849	55¼	55
„ 2½% „ „ „ „	—	32
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	98¼	98
„ fl. 500 Loose von 1834	—	184
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88⅛	88
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	172
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	92¼	91¾
„ 4% „ Grundrenten	92¼	91¾
„ 4½% Obligationen	98¼	97⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	163⅜	162⅞
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅛	85⅝
„ 4½% „ „ „	101¼	100⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	56
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅛	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102⅜	102¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 ditto von 1845	42⅞	42⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2,1) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des S. T. Herrn Dechant Ritz von Kirchehrenbach werden die Effekten, bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Schreinerwaaren, Kupfer, am **Dienstag den 7. August 1855**, im Pfarrhause zu Kirchehrenbach, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft und Strichsliebhaber freundlichst eingeladen.

Die Testamentsexecution.
Bärtmer, k. Pfarrer in Leutenbach.

(3,1) **Vortheilhafte Offerte!**

Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft erfreuen und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben ihre genaue Adresse unter den Buchstaben **A. B.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Köchin-Gesuch.

Eine solide brave Köchin, die schon in einigen Gasthäusern servirte, kann gegen gutes Salair und solide Behandlung dauernde Condition finden bei

Heinrich Schwarz,
Restaurateur im Bahnhof zu Hof.

Miethe.

Im Erlacherischen Hause ist ein Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife **Vegetabilische Stangen-Pomade**

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Cäschen zu 9 und 18 kr verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das **Wachsthum** der Haare, indem sie selbe **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung **bewahrt**, verleiht ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in **Bamberg** nur allein **ächt** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Coca**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereimer**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Hail**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Creußen in der **obern Apotheke**, und in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael.** (9,3)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 1. Aug. Waizen 22 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Zeitungs-Comptoir Kunstadt

Bamberger Zeitung.

Nr. 497). Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 80 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 217. Sonntag, 5. August. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 3. August. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde beschlossen, da in Betreff der Differenzen über das rheinpfälzische Schuldenwesen (schon seit einer Reihe von Jahren anhängig) die Vermittlung mißlungen ist, das Austrägalverfahren in dieser Sache einzuleiten. Bayern hat demnach drei Bundesglieder zu proponiren, aus welchen Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau eins zu wählen haben, dessen höchster Gerichtshof als Austrägalinstanz zu fungiren hat. — Schließlich wurde von der Bundesversammlung der Beschluß gefaßt, ihre Sitzungen bis Mitte Oktober auszusetzen, da der Stand der Geschäfte solches gestattete.

München, 1. Aug. Der oberste Gerichtshof prüfte in seiner öffentlichen Sitzung am 30. Juli zwei vom Schwurgerichtshofe von Oberfranken gefällte Todesurtheile und sprach hiebei aus, daß weder im durchgeführten Strafverfahren noch in den erlassenen Todesurtheilen ein Nichtigkeitsgrund vorliege. Das erste ist gerichtet gegen die Bauerin Anna Neuner von Viereth Ldg. Bamberg II. wegen Brandstiftung I. Grades; das zweite betrifft den ledigen Dienstknecht G. Fleischmann von Trainau Ldg. Kronach, wegen qualificirten Mords. Der läugnende Angeklagte ermordete den 16jährigen Jakob Bauer und beraubte ihn seiner wenigen Baarschaft. Hinsichtlich des letzten Falles rügte Hr. Generalstaatsanwalt einige Irregularitäten während der öffentlichen Verhandlung, welche zufällig keine Cassation des Erkenntnisses nach sich zogen. Aus dem Sitzungsprotokolle sei nicht ersichtlich, ob auch der weiter zugezogene Ersatzgeschworne beeidigt worden sei, wie die übrigen sich zur Berathung zurückgezogen hatten, was bei Ersatzgeschwornen nur dann eintreten könne, wenn die übrigen Geschwornen mit einem giltigen Wahrspruche aus dem Berathungszimmer zurückgekehrt seien.

München, 3. August. Der am kaiserl. französischen Hof beglaubigte k. Gesandte Frhr. v. Wendland, der seit einigen Wochen auf seinem Landgut am Starnbergersee verweilt, ist am 30. Juli nach Nürnberg zu Sr. Maj. dem König abgereist, wozu er durch eine telegraphische Depesche aus Nürnberg veranlaßt war. Frhr. v. Wendland ist bekanntlich auch als Gesandter Bayerns am k. Hof zu Madrid beglaubigt. — Se. Maj. König Max haben einem bayerischen Landsmann Karl Neumaier aus Frankenthal, welcher einst in der deutschen Flotte dienend seit 1850 dreimal die Reise um die Welt machte und nach 18 Monate langem Aufenthalt in Australien nach München zurückkehrte, eine Summe von 3800 fl. zustellen lassen, wodurch der junge Mann in den Stand gesetzt ist, sich für die nächste, von England ausgehende, wissenschaftliche Expedition ins Innere von Australien mit den nöthigen optischen Apparaten und andern Beihilfen zu seinen Forschungen zu versehen. Neumaier ward durch den berühmten Humboldt Sr. Maj. unserm König empfohlen.

In jüngster Zeit sind wieder einige junge Aerzte aus Bayern in russische Dienste getreten, und sofort über Warschau nach Sebastopol abgegangen, wo bei der großen Anzahl von Kranken ꝛc. noch immer Mangel an Aerzten ist. Die Alliirten dagegen scheinen diesen Mangel nicht zu haben, da Gesuche deutscher Aerzte um Aufnahme bis jetzt von den Westmächten immer abschlägig beschieden wurden. — Der gestern Morgen von Nürnberg hieher abgegangene Eisenbahnzug ist bei Nördlingen aus dem Geleise gekommen, jedoch ohne einen Unfall zu erleiden; die Ankunft des Zuges dahier verzögerte sich aber um mehrere Stunden.

* **Bamberg**, 4. August. Se. Exc. unser hochwürdigster Hr. Erzbischof hat unterm gestrigen der Taubstummen- und Knabenrettungsanstalt dahier die namhafte Summe von 1000 fl. gespendet.

Großbritannien.

London, 1. August. Es war gestern ein festlicher Tag für Portsmouth. Das riesige Linienschiff Marlborough nämlich, das größte aller bis auf den heutigen Tag gebauten Kriegsschiffe, ward in Gegenwart der Königin und einer Zuschauermenge, die sich trotz des vom Himmel strömenden Regens eingefunden hatte, vom Stapel gelassen. Der Marlborough ist 245 Fuß lang, seine größte Breite beträgt 61 Fuß, sein Tonnengehalt 4000 Tonnen. Der Hauptmast wiegt 23 Tonnen, die Anker eben so viel, das Takelwerk 93, die Segel (welche einen Flächenraum von 38,974 Quadratfuß bedecken) 15, die Kanonen 369, die Munition 234 u. die Maschinen 600 Tonnen. Die Pferdekraft der Maschinen ist gleich 800. Die dem Marlborough an Rang zunächst kommenden Schiffe sind der Duke of Wellington und der Royal Albert. In welchem Grade man in letzter Zeit bei den Schiffsbauten auf immer größere Dimensionen hingearbeitet hat, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die beiden letzterwähnten Fahrzeuge ungefähr doppelt so groß sind und doppelt so schwer armirt, wie das größte Schiff in der Flotte Nelson's. In der gestrigen Feierlichkeit waren großartige Anstalten getroffen worden. Mayor und Gemeinderath der Stadt wohnten derselben in ihrer Amtstracht bei. Dem Oberbefehlshaber des Heeres, Viscount Hardinge, und dessen Freunden, dem Hafen-Admiral, den Parlaments-Mitgliedern, den Haupt-Werftbeamten, den Lords der Admiralität ꝛc. waren bestimmte Plätze angewiesen. Kurz nach 11 Uhr kündigten Kanonen-Salven die Ankunft der Königin, des Prinzen Albert und der kgl. Familie an. Ihre Majestät vollzog die Ceremonie der Taufe des Schiffes; um ungefähr halb 1 Uhr ward das Zeichen gegeben, den Marlborough vom Stapel zu lassen, und die ungeheure Masse setzte sich nach dem Wasser zu in Bewegung. Anfangs ging Alles gut; aber ungefähr auf halbem Wege gerieth der Koloß ins Stocken, u. alle Bemühungen, ihn weiter zu schieben, waren lange umsonst. Bis um Mitternacht saß das Ungestüm halb im Wasser, halb auf dem Lande, und erst um jene späte Stunde gelang es den vereinigten Anstrengungen von 4000 rüstigen Armen, es zum Schwimmen zu bringen. Ob ihm auf dieser ersten Reise Wunden geschlagen worden sind, die schon jetzt eine Reparatur nöthig machen werden, muß sich bald zeigen. Die Times benutzt diesen Unfall zu einer Reihe von Betrachtungen darüber, „ob die Nation durch denselben wirklich viel verliert und ob es wirklich ein Bedürfniß für sie ist, die Schaar ihrer Schiffsungeheuer noch um eines vermehrt zu sehen.“ Daß die Antwort verneinend ausfällt, brauchen wir kaum zu bemerken.

Die englischen Correspondenzen von der Ostseeflotte bestätigen die Zerstörung des Forts Friedrichshamm. Man schreibt darüber der „Times“ aus Danzig vom 27. Juli: „Der so eben hier angelangte „Lightning“ verließ letzten Dienstag mit der Wochenpost die Insel Nargen, wo die Admirale Dundas, Seymour und Yeaud fortwährend mit einem Theil der Flotte liegen. Das wichtigste und in der That einzige Ereigniß in den Annalen dieser Woche ist der gelungene Angriff auf das russische Fort Friedrichshamm auf der Nordküste des finnischen Meerbusens, halbwegs zwischen Wiborg und Helsingfors. Die Expedition wurde wiederum vom Capitain Yelverton vom „Arrogant“ befehligt, dem seine verwegene Thätigkeit und die Gewandtheit, mit welcher er seine Schiffe unversehrt durch die schwierigsten Wasserlabyrinthe hindurchzubringen weiß, einen wohlverdienten Namen gemacht haben. — Die Affaire verlief folgendermaßen: Der „Arrogant“, der Cossak“, die „Magicienne“ und das Kanonenboot „Ruby“ stießen in Hogland zu einander u. steuerten am 20. gegen Friedrichshamm zu. An demselben Abend noch warfen sie in dessen Nähe Anker. Capitän Vansittart ging dann im Kutter der „Magicienne“ vorwärts, um zu peilen, und näherte sich bis auf 1600 Yards einem Fort von 6 Kanonen, welches sofort das Feuer eröffnete, ohne jedoch Schaden zu thun. Am nächsten Morgen stellten sich alle vier Schiffe, die „Magicienne“ voran, auf etwa ein tausend und neun hundert Yards in Position und begannen den Angriff auf das Fort. Der Feind erwiederte ihr Feuer anderthalb Stunden lang, sah sich aber endlich gezwungen, seine Position zu verlassen, denn alle seine Kanonen waren demontirt, das Fort selbst aber war furchtbar zugerichtet. Einen Landungsversuch hielt Capitän Yelverton nicht für gerathen, da man deutlich eine große Anzahl Truppen gewahrte, die hinter Erdwällen aufgestellt waren. Sowohl der „Arrogant“ als die „Magicienne“ wurden mehrmals getroffen und das Takelwerk der letzteren sehr beschädigt. Auf unserer Seite wurde Niemand getödtet. Der „Ruby“ hat 2 schwer Verwundete und 1 Mann vom „Arrogant“ erhielt eine leichte Verletzung. Die Stadt Friedrichshamm hätte mit größter Leichtigkeit zerstört werden können, aber es war streng befohlen, nur auf das Fort zu feuern.

London, 3. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses widerlegte Palmerston die Anklage Gibsons wegen gesetzwidriger deutscher und amerikanischer Werbungen. Letztere sei übrigens zur Vermeidung von Streitigkeiten eingestellt. — Die nachträglich geforderten Gelder wurden sämmtlich bewilligt.

London, 1. August. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß General Simpson von seinem Posten bereits zurückgetreten sei und den Oberbefehl nur so lange in der Hand behalte, bis sein Nachfolger ernannt ist. Sein Entlassungsgesuch liegt angeblich schon einige Tage dem Kriegsminister vor, und Lord Panmure befindet sich in solcher Verlegenheit, daß er die Entscheidung von einem Tag

auf den andern verschiebt. Die Wahl wird ihm schwer, nicht weil der Kreis der Wallfähigen so groß, sondern weil er so klein ist.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Ausweise im Moniteur über die Resultate der Anleihe haben außerordentliche Sensation gemacht. Der Pariser Plebs glaubt an die reelle Existenz der drei Milliarden; ernsthafte Leute dagegen halten das Ganze für eine große Fiktion. Man hat alles gethan, um die Leute zusammenzurommeln, und mit Hülfe der Agiotage ist man zu jener Ziffer gelangt. Rothschild, dessen Zeichnung anfangs 60 Millionen betrug, hat am letzten Tag, wie es heißt, 750 Mill., also die Gesammtsumme der Anleihe gezeichnet. Die Mittel, die Leute anzulocken, sind so stark gewesen, daß der Gemeinde-Einnehmer von Paris, der denn doch eine große Verantwortlichkeit hat, scheu geworden ist und seine Entlassung eingegeben hat. Das Gesetz sagt, daß Zeichnungen nur bei Zahlung einer baaren Summe angenommen werden können. An der Gemeindekasse erschienen nun Leute und boten alle möglichen Werthe als Zahlung an, fällige Wechsel, selbst Paßstempel, wie man sagt. Der Einnehmer wollte nur baares Geld annehmen, aber er erhielt vom Seine-Präfekten den Befehl darüber hinweg zu sehen, und er hat lieber sein Amt aufgegeben, als sich einer Gesetzwidrigkeit schuldig machen wollen: er hat seine Entlassung eingereicht, und sie ist angenommen. Im Pariser Gemeinderath hat das begreiflich ungeheures Aufsehen gemacht.

Paris, 1. August. Das Gedränge zu dem eben verhandelten politischen Prozesse ist sehr groß, und kein Platz zu finden. Aus den mit Beschlag belegten Protocollen der Gesellschaft soll hervorgehen, daß daselbst der Antrag gestellt wurde, daß alle, die unter Louis Napoleon oder unter Ludwig Philipp Staatsdienste genommen, erschossen werden sollen, so wie jedermann, der drei Tage nach der Proclamation der Republik nicht sein Vermögen erklärt und mehr für sich und seine Familie behalten hat, als 50,000 Franken. Eines der Mitglieder, das sich auch unter den Verhafteten befindet, ein Herr Jacquot, hatte sich in jener Sitzung erhoben und die Motion als sehr blaß und gemäßigt bezeichnet. Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin seit zwei Monaten schwanger sei. Offizielles darüber verlautet noch nichts, wohlunterrichtete Personen behaupten jedoch, daß es wahr sei, daß der Kaiser endlich auf dem Punkte stehe, einen direkten Nachfolger zu erhalten. — Man ist hier sehr gespannt auf die nächsten Nachrichten aus der Krim. In den Tuilerien ist man sicher, noch vor dem 15. August die Nachricht von der Einnahme des Malakoffthurmes zu erhalten. — Die neuesten Depeschen aus England kündigen die Bildung einer im britischen Solde stehenden italienischen Legion an. Ob dies im Einvernehmen mit Oesterreich geschieht, ist noch unbekannt. Diese Anwerbung so vieler verschiedenen Völker ist nicht unwichtig; denn im Falle von Verwicklungen könnten diese Fremdenlegionen eine gewisse politische Rolle spielen. Jedenfalls hatte England bisher bei den Werbungen dieser Art keinen sonderlichen Erfolg.

Vor einigen Tagen erklärte der Prinz Napoleon, in einer fast berühmt gewordenen Rede, daß wir uns in voller Demokratie befänden. Man faßt die Sache hier folgendermaßen auf: Hr. Billault ist Minister des Innern. Er ist ein früherer Liberaler, der die Regierung Louis Philipps viel zu absolut fand, der unter der Republik von 1848 das Recht auf Arbeit predigte, und in seinem Eifer die französischen Heere gegen Deutschland senden wollte um eine allgemeine Republick herzustellen. Hr. Billault nun hat so eben eine Tochter verheirathet, hat es aber nicht für passend erachtet, daß sie sich verehelicht wie gewöhnliche Menschen. Statt sie also in der Kirche trauen zu lassen, hat er aus seinem Speisesaal eine kleine Capelle geschaffen, und den Pfarrer des Kirchspiels ersucht dort die Trauung vorzunehmen. Der arme Pfarrer war sofort bereit. Der Minister ließ nun dem Maire des Arrondissements sagen, er habe ins Ministerium zu kommen, um seine Tochter zu trauen. Der Maire erwiederte: das Gesetz erlaube das nicht, sei vielmehr streng vorgeschrieben eine Trauung nur im Gemeindelocal zu vollziehen, u. als früherer Advokat müsse er das Gesetz besser kennen als sonst jemand. Statt jeder Antwort erhielt er vom Generalprocurator an der Cour Imperiale von Paris die Weisung, er habe dem Verlangen des Ministers nachzukommen. Der Maire gehorchte; aber es ist kaum zweifelhaft, daß jene Trauung ungültig ist, und daß Fräulein Billault, sobald ihr Mann Lust hat, die Ehe getrennt sehen kann. Das ist das demokratische Regime unter welchem wir leben. Das Gerücht, daß man die Krim zu räumen gedenke, hat große Consistenz gewonnen. Man würde nur einzelne befestigte Punkte, und namentlich Kamiesch, Balaklawa und Eupatoria besetzt halten. Es läuft dieses Gerücht auch in der Diplomatie um, und die Russen müssen Kenntniß davon haben, denn sie treffen große Anstalten zur Vertheidigung von Odessa.

St. Omer, 1. August. Ein reges Leben entfaltet sich in der ganzen Gegend durch die in der Nähe der Stadt befindlichen vier Lager, welche über 40,000 Soldaten enthalten. Das Lager bei Boulogne befindet sich auf der Hochebene unweit der Stadt und der Napoleonssäule. Die Aussicht von demselben über den Ocean bis zu Englands weißem Küstensaum ist wahrhaft reizend. Die regelmäßig angelegten Straßen des Lagers sind gepflastert, die netten, aus Erde aufgebauten Häuser mit Stroh gedeckt, unzählige Flaggen wehen allenthalben, so daß das Ganze einen angenehmen, überraschenden Eindruck macht und Schaaren von Zuschauern hinaus wandern, um die Soldatenstadt zu bewundern. — Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Königin Victoria zieht noch mehr Engländer an die französische Küste, obwohl sie ohnehin schon in Menge hier leben und der Stadt Boulogne einen englischen Charakter aufgedrückt haben.

Der „Courier de Marseille" meldet, daß 97 Dampfschiffe gemiethet werden, die zur Flußschifffahrt bestimmt seien; jedes dieser Schiffe könne 500 Mann und eine Caronade an Bord nehmen; es werde diese Flottille vor ihrer Abfahrt nach der Krim eine Uebungsfahrt machen.

Italien.

Rom, 26. Juli. Heute gegen Mittag ist im Vatican ein Consistorium gehalten worden, und zwar in der Form eines außerordentlichen. Wichtiges soll besonders in Bezug auf die Streitigkeiten mit der piemontesischen Regierung darin beschlossen sein; doch ist Alles heute noch ein Geheimniß.

Der in Genua erscheinende „Corriere Mercantile" veröffentlicht einen merkwürdigen Erlaß der Provinz-Intendanten des Königreichs Neapel an die ihnen untergebenen Behörden vom März d. J., in welchem dieselben zu verdoppelter Wachsamkeit und Strenge gegen die in Folge des orientalischen Krieges sich wieder regenden Demokraten ermahnt werden. Insbesondere sollen die Verbreiter beunruhigender Nachrichten, abgesehen von gerichtlicher Verfolgung, vorläufig von der Bassonnaden-Kommission bestraft werden. Es folgen dann sehr in's Einzelne gehende Vorschriften über die Art der Ueberwachung, die sich an die Fersen der verdächtigen Individuen zu heften, auf alle ihre Schritte, Worte, Kleidung u. s. w. zu erstrecken hat. So sollen die Behörden u. A. darauf achten und darüber berichten: „welche dieser Verdächtigen am fleißigsten die offiziellen Blätter lesen, wo sie sie lesen, welche Aeußerungen über die orientalischen Fragen vorkommen, welche Unterhaltungen nach der Lectüre dieser Blätter öffentlich oder privatim geführt werden; . . . . . sie sollen ferner, wie es in der 7. Vorschrift heißt: „den Vagabonden, Courieren und jedem anderen Individuum, welches ohne gehörig vorliegenden Zweck sich von einem Ort nach dem anderen begiebt und in Beziehung zu den Demagogen stände, überall hin folgen, und den Eifer derjenigen, welche Verdacht gegen Jene erregen möchten, anspornen;" 8) wird verordnet: „sehr strenge und geschickte Wachsamkeit auf die Korrespondenzen der Verdächtigen, indem mit der größten Vorsicht die an bekannte Demagogen gerichteten Briefe, sei es im Inlande oder im Auslande, mit Beschlag belegt und dem Polizeiminister zugeschickt werden; 9) Aufmachung einer mit minutiöser Genauigkeit geführten Liste von denjenigen, welche ungewöhnliche Kleidungsstücke oder lange Bärte tragen. Auf dieser Liste müssen die Verdächtigen von den Unverdächtigen getrennt werden. Die Kolonne für Bemerkungen wird die Zeit angeben, wo der Betreffende angefangen hat, seinen Bart zu tragen, so wie die Form des Hutes und ob dieselbe der alten Mode des Landes entspricht oder eine Neuerung ist" u. s. f.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. General Zabala kommt nächste Nacht zurück. Seine schnelle Wiederkehr ist veranlaßt durch die Abreise des Kaisers Napoleon von Bayonne, welche erfolgte, bevor der General daselbst anlangte.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 27. Juli: „Espartero's Befinden verschlimmert sich täglich, obgleich er noch jeden Abend auf dem Prado spazieren fährt. — Berichte aus Girona, Vich und anderen Orten Cataloniens melden den Eintritt neuer Carlisten-Banden in Spanien. Marsal, den man getödtet glaubte, ist unweit Olot mit 30 Mann erschienen, und die Hierros treten ebenfalls von Neuem auf. Bei Burgos haben fünf Bewaffnete dieser Tage die französische Post angefallen und die dreizehn Passagiere, worunter der Deputirte Pablo Avecilla und ein sardinischer Gesandtschafts-Secretär sich befanden, sammt dem Conducteur rein ausgeplündert. Sie mußten sich sämmtlich platt auf die Erde legen und in dieser Stellung so lange verharren, bis die Plünderer fertig waren, die angeblich zur Bande der Hierros gehörten. — Der General-Capitän von Catalonien hat hieher berichtet, daß man jetzt die Truppen durch Geldgeschenke zu verführen suche; er hat deßhalb einen Tagesbefehl erlassen, worin er jedem Soldaten, der einen dieser Agenten festnimmt und einliefert, den Abschied und 1000 Realen zusichert."

Rußland.

Petersburg, 1. August. Der Fürst Gortschakoff meldet vom 30. Juli: Nichts Bemerkenswerthes bei Sebastopol. Der Feind setzt seine Kanonaden gegen einzelne Punkte fort, wir antworten ihm mit Nachdruck.

Den neuesten Berichten aus dem russischen Hauptquartier zufolge werden die Vertheidigungsarbeiten in und vor Sebastopol mit der größten Thätigkeit fortgesetzt, nachdem der General Todleben, der wieder gänzlich hergestellt ist — derselbe war an der Wade durch einen Splitter verwundet worden — das Commando wieder übernommen hat.

Von der, theils vor Kronstadt, theils vor Reval liegenden Flotte liegen Privatcorrespondenzen bis zum 24. Juli vor. Daß bis zu diesem Datum nichts Größeres unternommen worden war, ist bekannt, und daß in diesem Jahr weder gegen Kronstadt noch gegen Helsingfors das Geringste unternommen werden wird, ist in diesen Briefen nochmals rund herausgesagt. Ein Angriff auf Reval ist allenfalls denkbar; der französische Admiral Penaud soll dazu einen Plan vorgelegt haben, und um die Ausführbarkeit desselben zu beurtheilen, wären eben die 3 Admirale Dundas, Seymour und Penaud mit ihren Flaggenschiffen von Kronstadt zurück bis vor Reval gefahren. In der zweiten Hälfte des August soll sich's auch vor Kronstadt nicht mehr sicher ankern lassen; die Flotte wird sich somit bald einen andern Ankerplatz aufsuchen müssen.

Petersburg, 26. Juli. Der Commandeur des 6. Armeekorps, Fürst Gortschakoff III, ist seines Commando's enthoben und in den Reichsrath berufen. An seine Stelle ist General Liprandi zum Commandeur ernannt worden. Berichte aus Berdjansk melden, daß die dortige Gegend Heuschrecken verheert haben. — Der Kaiser hat das Vorrecht, einen jeden Dienstmonat der Garnison in Sebastopol während der Belagerung für ein Dienstjahr anzurechnen, auch auf die dortigen Civilbeamten ausgedehnt. In der feindlichen Flotte sind im Laufe des vorgestrigen Tages keine Veränderungen wahrgenommen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Das Wichtigste, was uns über Trapezunt zugekommen ist, wäre ein Einfall Schamyl's in Georgien. Derselbe soll die Abwesenheit des Hauptcorps der Russen, welches unter General Murawiew in das türkische Gebiet eingedrungen ist, benuzt haben, um Georgien zu brandschazen und Tiflis, die Hauptstadt, zu bedrohen. Er hatte, so heißt es, seine Truppen in drei Colonnen getheilt, mit welchen er über Zakatala in die Thäler eingefallen ist; die erste Colonne steht unter seinem Befehle, die zweite unter Anführung seines Sohnes Djemaleddin Bey, und die dritte unter der Leitung des bekannten Daniel Sultan. Schon ständen die Tscherkessen drei Stunden von Tiflis, sie hätten die ganze Umgegend verwüstet; der russische Fürst Harschawadsche hätte selbst diese Nachricht dem russischen Ober-Anführer General Murawiew überbracht, mit der Bitte um schleunige Rückkehr, um Tiflis gegen Schamyl zu vertheidigen. Solches berichten die aus Kars und Trapezunt angekommenen Briefe; sie beziehen sich aber auf die Nachrichten von georgischen Kaufleuten, welche ihre Waaren den Russen sowohl als den Türken verkaufen. Es scheint rathsam, die Bestätigung abzuwarten. Zugleich wird berichtet, daß die russischen Corps, welche sich Erzerums bemächtigt hatten, sich anschickten, abzuziehen, und daß sie sämmtliche Befestigungen jener Stadt in die Luft gesprengt hätten. Auch wird gesagt, daß die Versuche der Russen, die Umwohner von Kars gegen ihren Herrn, den Sultan, zu revoltiren, mißlungen seien. Dort baut man auch auf die Ankunft des türkisch-englischen Contingents, welches hier bei Bujukdere im Lager liegt. Diesen Truppen sind an Stelle der Steinflinten Kapselflinten gegeben worden, und deren Einschiffung soll bald erfolgen.

Das Institut für arme Taubstumme und verwahrloste Knaben in Bamberg.

Vor wenigen Tagen fand dahier die Eröffnung eines Institutes statt, dem wir bei der hohen Wichtigkeit, welche die Hebung ähnlicher Anstalten für Staat und Kirche, für die religiösen und moralischen Interessen der Gesellschaft hat, von ganzem Herzen eben so glückliches Gedeihen wünschen, als die Realisirung desselben unerwartet schnell gelungen war, nämlich die Eröffnung des schon in weitern Kreisen bekannt gewordenen Instituts für arme Taubstumme und verwahrloste Knaben. Rückblicke auf die bisherige Entwicklung der gedachten Anstalt und ihr rasches Aufblühen werden der beste Beweis sein, daß mit dem eben ausgesprochenen Wunsche die gegründetste Hoffnung der Verwirklichung desselben mit Recht Hand in Hand gehe.

Im Jahre 1835 wurde ein Taubstummen-Institut dahier begründet; 110 fl. bildeten das Gründungscapital. Der erste Vorstand des zu diesem Zwecke zusammengetretenen Vereines war der durch seinen regen Eifer für die Linderung des Unglückes bekannte Hr. Domprobst Frhr. v. Lerchenfeld. Bald wiesen die Rechnungen den glücklichen Fortgang des Unternehmens nach, das sich rasch entfaltete, als sich zum Frhrn. v. Lerchenfeld ein Mann gesellte, welcher seitdem mit unermüdetem Eifer und mit der seltensten Hingebung die Interessen dieser Anstalt förderte; nämlich der geistliche Rath und Inspektor des Schullehrerseminars dahier, Hr. Heunisch. Abgesehen von der gewissenhaftesten Verwaltung des verhandenen Vermögens von zahllosen andern Mühen und der Leitung des Instituts selbst war es ihm kein zu großes Opfer, auch ein theilweise durch schriftstellerische Arbeiten erworbenes Capital von 6000 fl. der Anstalt zuzuwenden. Unter solchen Umständen war es dem Vereine möglich, nicht bloß jährlich 6 arme Taubstumme, deren Unterricht ein von der k. Regierung angestellter Lehrer besorgt, unentgeldlich zu beköstigen und zu verpflegen, sondern auch bis zum Schlusse des vor. Jahres ein Stammkapital von 26,000 fl. zu erübrigen. Daß dabei für die Bildung der Zöglinge nichts versäumt wurde, bewiesen die jährlichen öffentl. Prüfungen, die nicht weniger für die Richtigkeit der Methode, als für den unermüdeten Fleiß der betheiligten Lehrer Zeugniß gaben. — Als nach so glücklichen Resultaten die Existenz des Taubstummen-Instituts gesichert erschien, faßte Hr. geistl. Rath Heunisch den Plan, seine von so glänzendem Erfolge gekrönte Wirksamkeit auch einer andern Klasse von Unglücklichen zuzuwenden, nämlich verwahrlosten Knaben. Das auf dem obern Stephansberge gelegene ehemalige Beneficiatenhaus zur „Flucht in Aegypten" war eben verkäuflich. Durch seine Lage, seine Lokalitäten, das damit verbundene bedeutende (meist um das Haus selbst gelegene) Grundeigenthum ist dasselbe für eine ähnliche Anstalt wie geschaffen. In gesunder Luft wachsen die Kinder auf, der Hofraum gestattet ihnen freie Bewegung, die Oekonomie gibt ihnen die passendste Beschäftigung; die Räumlichkeiten und die vorhandenen Bauplatze lassen eine beliebig weite Ausdehnung des Instituts zu. Dieses Gut sollte nun aus dem Vermögen des Taubstummen-Instituts acquirirt werden, da doch ein eigenes Haus für die Zöglinge sehr wünschenswerth ist und diese Acquisition die Möglichkeit bot, mit dem bisherigen Zwecke den oben erwähnten zweifen zu verbinden.

Im vorigen Herbste begannen die Verhandlungen für den Ankauf des genannten Hofes, im Frühlinge d. J. waren sie vollendet, und alsbald legte Hr. geistl. Rath Heunisch mit gewohnter Energie Hand an das Werk. Die vorhandenen, bereits bewohnbaren, aber in sehr ruinösem Zustande befindlichen Räumlichkeiten des Wohngebäudes wurden theils hergestellt und für den obgedachten Zweck eingerichtet, theils verschönert, die unter gleichem Dache befindliche Scheune kassirt, um auch sie bewohnbar zu machen. Trotz der sehr beschränkten Mittel gelang durch die Freigebigkeit und die rastlose Mühe des Hrn. geistl. Rathes Heunisch die Ausführung in wenigen Monaten so weit, daß in der ehemaligen Scheune bereits alle Mauern aufgeführt sind und das Balkenwerk vollendet wurde, wodurch in kürzester Zeit sechs große Säle und eben so viele geräumige Zimmer hergestellt werden können, daß der früher schon bewohnte Theil des Hauses für den jezigen Zweck eingerichtet, mit den nöthigsten Hausgeräthen versehen und die Oekonomie begonnen ist; auch ein an das Gut anstoßender, nicht unbedeutender Gütercomplex wurde zu dem schon vorhandenen acquirirt. Manche Freunde des Instituts und einige Wohlthäter erleichterten Hrn. Heunisch die vielen Opfer, die die Erreichung seines Zieles von ihm forderte.

So war es möglich, schon jezt an die Eröffnung des Instituts zu denken; die Nothwendigkeit der Führung eines Haushaltes bei Betrieb der Oekonomie machten dieß wünschenswerth. Nun fehlten taugliche Personen für die Leitung des Hauswesens; denn einen für solche Anstalten allenthalben als bewährt anerkannten weiblichen Orden hiefür zu gewinnen, hinderten Umstände. Da erklärte sich die verehrte Frau Oberin des englischen Instituts dahier mit der bekannten Bereitwilligkeit für die Förderung alles Guten und aus Dankbarkeit gegen den Gründer der Anstalt zur Uebernahme des Instituts bereit. Nun wurde am 31. Juli die Benediction der provisorisch eingerichteten, alsbald in möglichst reinem Style zu vollendenden Kapelle durch den hochwürdigsten Hrn. Weihbischof Demlein vorgenommen. Nur Wenigen konnte der Zutritt zu dieser Feierlichkeit gestattet werden, damit der Raum nicht zu sehr beschränkt und so die kirchlichen Ceremonien gehindert würden; aber Allen, die beiwohnten, wird der Morgen in der festlich geschmückten Kapelle unvergeßlich sein.

Die Eröffnung selbst fand am 1. August Statt, nachdem 8 Knaben vom Armenpflegschaftsrathe der Stadt zur vorläufigen Aufnahme in die neue Anstalt bestimmt worden waren. Gegen 9 Uhr Morgens erschienen der hochwürdigste Herr Weihbischof, eine Deputation des hochwürdigsten Metropolitancapitels, Herr Regierungsrath und Stadtkommissär Ihl und Deputationen der städtischen Gremien, an ihrer Spitze Herr Bürgermeister Lurz; die Musik der Zöglinge des Schullehrerseminars begrüßte die Ankommenden. Die Feierlichkeit begann mit einer Anrede des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs vom Altare der Kapelle aus. In einem ergreifenden Vortrage wies er auf die hohe Bestimmung des Menschen hin, verbreitete sich weiter über die Pflicht, welche die Religion, wie das staatliche Leben auferlegen, sich um die Erziehung derer, welche die Natur oder Sorglosigkeit der Aeltern vernachläßigt hat, anzunehmen und sie so ihrer Bestimmung als Bürger und Christen entgegenzuführen, und flehte dann Gottes Segen über alle die Wohlthäter der Anstalt und den Mann herab, der sie mit nicht wankendem Vertrauen auf Gott und mit unerschütterlichem Muthe in's Leben gerufen hatte. Hierauf wurde der Hymnus Veni creator angestimmt und vom hochwürdigsten Herrn Weihbischofe das heilige Opfer dargebracht, während dessen die Zöglinge des Schullehrer-Seminars sehr gelungene Choräle ausführten. Nun ergriff Herr geistliche Rath Heunisch das Wort, um den Versammelten die Nothwendigkeit darzulegen, daß die Erziehung Taubstummer und Verwahrloster von Vereinen in die Hand genommen werde, wies nach, daß sie im Allgemeinen nur in Instituten gelingen könne, widerlegte in bündigster Weise die Einwürfe, die dagegen vorgebracht werden, dankte allen Wohlthätern der Anstalt, schloß die treffliche

Rede mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den König, in das die Anwesenden kräftigst einstimmten, und erklärte dann die Anstalt im Namen der Allerheiligsten Dreieinigkeit für eröffnet. Jetzt brachte Herr Regierungsrath Ihl dem Biedermanne in tiefgefühlten Worten den Dank der Anwesenden für die hochherzige Durchführung dieses segenvollen Unternehmens und ein dreifaches Hoch, worauf auch Herr Bürgermeister Lutz im Namen der städtischen Behörden in herzlichen Worten dem Begründer der jungen Anstalt Dank aussprach. — So besitzt denn unsere Stadt eine neue Anstalt, wahrhaft ein Bedürfniß der Zeit, eine Anstalt, die nicht bloß Unglückliche vor leiblichem Verderben bewahren, sondern auch geistig retten und so das Uebel an der Wurzel angreifen will, die nicht bloß die körperlichen Bedürfnisse verwahrloster Kinder befriedigen, sondern auch ihre Herzen religiös bilden und sie an Arbeitsamkeit gewöhnen will. (Daß hiezu eine Oekonomie die günstigste, passendste Gelegenheit gebe, ist von Erfahrnen schon längst zugestanden, und es wäre zu wünschen, daß ähnliche Institute, wie für arme Knaben, Waisenkinder ec. auf die gleiche Grundlage basirt würden, wozu in unserer Stadt namentlich die Localitäten dieser Anstalt, die, wie schon bemerkt, eine große Ausdehnung zulassen, sehr geeignet wären.) Durch die Munificenz Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, durch Zuschüsse von Seite der hohen k. Regierung und durch die unerschöpfliche Freigebigkeit eines hohen Wohlthäters unserer Stadt besitzt die Anstalt schon jetzt ein Grundvermögen von fast 4000 fl. Möge solche Freigebigkeit von Oben auch Private zur Dotirung der Anstalt ermuntern, möge Gott dem Manne noch lange das Leben erhalten, der im Vertrauen auf Gott begann, was selten ein Einzelner zu beginnen wagt, und es bis jetzt so glänzend durchführte; möge er aber auch bei denen die verdiente Unterstützung finden, die im Stande sind, das Gute durch die Mittel, welche ihnen der Herr gab, zu fördern. Ist es auch nicht möglich, Alle, die verwahrlost sind, in solchen Anstalten unterzubringen, so dürfen wir nie vergessen, daß schon einen Menschen retten ein großes Werk und daß die Generation sicher verloren ist, die gegen das Verderben nicht eingreifen will, weil sie es nicht mit einem Schlage vernichten kann. Jedenfalls aber bietet die neugegründete Anstalt die Möglichkeit, das Institut so weit, als es für nöthig erachtet wird, auszudehnen: ein besonderer Sporn zur thätigen Unterstützung desselben für jene, welche die möglichst weite Ausdehnung solcher Unternehmungen wünschen!

Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 2. August. Auf dem gestern und vorgestern dahier abgehaltenen Schafmarkt waren circa 3000 Stück Hammel aufgestellt und wurden größtentheils verkauft. Fettes Vieh 30—33 fl., Zuchtvieh 20—26 fl. das Paar. Auch der gestrige Viehmarkt war wieder so stark besucht, wie es sonst um diese Zeit nie der Fall war. Es waren ebenfalls wieder nahezu 3000 Stück aufgestellt, und von den preußischen Händlern sehr viel gekauft und zu hohen Preisen. — Schönes Erntewetter hat sich eingestellt und ist auf den Fluren eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, da die Gerste jetzt zugleich mit dem Korn geerntet wird, und schon sehr viele geschnitten ist.

*** **Innsbruck**, 1. August. Im Trienter Kreise sind von Beginne der Cholera bis zum 31. Juli im Ganzen erkrankt 739 Personen, hievon gestorben 358.

*** **Florenz**, 27. Juli. Ueber die Cholera lassen sich fortwährend nur traurige Berichte aus Toscana geben. Vermindern sich auch die Krankheitsfälle an einigen Orten, so vermehren sie sich an vielen andern dergestalt, daß sie im allgemeinen jetzt als noch im Steigen begriffen zu betrachten sind. Hier fielen gestern 38 Fälle, im ganzen Großherzogthum bei 500 vor. Die Gesammtzahl seit dem 1. Mai übersteigt 6000, von denen mehr als die Hälfte mit Tod ausging. In Gefängnissen und Klöstern hat sich der Eindringling gezeigt. Alle Hospitäler hier sind angefüllt, und zwei neue errichtet worden.

Börsennachrichten.

Neunzehnte Serienziehung der Großh. Badischen 50 Gulden-Loose (7 Serien) als 28, 269, 428, 441, 828, 847, 885.

Augsburg, 2. August. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ P.; 4proz. 91¾ G. 4proz.; Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 92 G. ditto 4½proz. 98 G. ditto 5proz. dritte Emission 101⅛ G. ditto vierte 100¾ P.

Wien, 2. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅛; 4½proz. 67¹³/₁₆; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 100⅜; Bankactien 977. Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 121P.; London 11.44.

Berlin, 2. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101¼

London, 2. August. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 2. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 67.35.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	963	958
" 5% Metalliques-Obligationen	63⅛	63¼
" 4½% " " von 1849	55⅛	55¼
" 2½% " " " "	—	32
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	98½	98
" fl. 500 Loose von 1834	—	184
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88½	88
" Köln-Minden, ohne Div.	—	172
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅞
" 4% "	92½	92
" 4% " Grundrenten	92½	91⅞
" 4½% Obligationen	98⅜	97⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	163½	163
" Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86	85⅛
" 4½% " " "	101¼	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¾	57¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	71
" fl. 35 ditto von 1845	43	42¾
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3,2)

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des S. T. Herrn Dechant Rit von Kirchehrenbach werden die Effekten, bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Schreinereiwaaren, Kanapee, am **Dienstag den 7. August 1855**, im Pfarrhause zu Kirchehrenbach, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft und Strichliebhaber freundlichst eingeladen.

Die Testamentsexecution.
Klörmer, k. Pfarrer in Leutenbach

(3,1) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des S. T. Herrn Dechant Johann Baptist Rit in Kirchehrenbach werden Alle, welche eine Forderung mit Grund zu machen haben, aufgefordert solche längstens

binnen drei Wochen

vom Tage dieser Bekanntmachung, also längstens bis zum **28. August l. Js.** anzumelden, widrigenfalls es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei Vertheilung des Nachlasses sie unberücksichtigt bleiben.

Gleichzeitig ergeht an jene, welche an den Defunctus Zahlungen zu leisten haben, die Aufforderung solche unverzüglich zu entrichten, weil sonst gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Leutenbach: Postablage Forchheim, am 3. August 1855.

Klörmer, k. Pfarrer.
Testaments-Executor.

Verloren

ging von einem Reisenden ein schwarzer Wachtelhund, männlichen Geschlechts und geht auf den Ruf „Lux" Der jetzige allenfallsige Besitzer desselben wird dringend gebeten, denselben gegen Vergütung aller Kosten und einen Kronenthaler Douceur an den Bahnbesitzer **S. Berghammer**, Pfandhausstraße Nr 5 nach München zu senden

Miethe.

Distrikt I Nro. 574 ist ein Logis mit Meubel für einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 1. Aug. Waizen 25 fl. 57 kr. Korn 19 fl. 25 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Band-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Hamburg (Hamburger Correspondent Nr. 217).

Bamberger Zeitung.

Nr 537) Preis vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 218. Montag, 6. August. 1855.

Deutschland.

München, 2. Aug. Bis jetzt haben sich nun schon für mehrere Eisenbahnlinien Privatunternehmer gemeldet, ohne daß jedoch ein Erfolg der deßhalb eingeleiteten Unterhandlungen vorauszusehen wäre. Wie ich höre, wird unter andern von einer Seite eine Zinsgarantie von nicht weniger als 4½ Prozent verlangt. Die Regierung scheint daher neuerdings geneigt, dem Landtag Vorlagen wegen auszuführender Staatseisenbahnbauten zu machen und die erforderlichen Summen wenigstens für die Nürnberg-Amberg-Regensburger und München-Rosenheim-Kufsteiner Linie zu verlangen. Die Privatbahn von Seeshaupt am Starnberger See bis Murnau, deren ich neulich erwähnte, wird bereits abgesteckt. — Vor kurzem wurden von dem Vorstand der Eisenbahnbaucommission, Direktor Pauli, sämmtliche Eisenbahnen Bayerns bereist, und zwar gemeinschaftlich mit dem Direktor der Bexbacher Bahn, v. Denis, welcher von Sr. Maj. dem König besonders dazu veranlaßt worden sein soll, sein Gutachten sowohl über den Bau als über den Betrieb der Eisenbahnen abzugeben.

München, 3. August. Schon seit längerer Zeit hatte sich der Uebelstand merkbar gemacht, der in der Centralisirung der Leitung unsers Heeres in zwei große Armeecorps-Commandos lag. Alle vom Kriegsministerium als der obersten Behörde ausgehenden Befehle gelangten nur auf großen Umwegen an ihre treffenden Abtheilungen, auf gleich großen Umwegen kamen dann natürlich auch die Berichte der untern Abtheilungen zur allerhöchsten Stelle. Selbst für die Anforderung einer raschern und kräftigern Leitung des Heeres zeigte sich die jetzige aus dem Jahre 1845 stammende Eintheilungsweise nicht entsprechend, da sie, bei vermehrtem Kostenaufwande, nicht allein keine augenblickliche größere Kriegsbereitschaft gewährte, sondern vielmehr, wie oben gezeigt, durch unnöthige Zwischenstellen einen schleppenden Dienstgang hervorrief. Deßhalb wurde denn auch von unserm Kriegsminister das Aufhören dieser kostspieligen Commandos, und die Wiedereinführung der bis zu jenem verhängnißvollen Jahre bestandenen vier Divisions-Commandos in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg beantragt, und auch von Seiner Majestät dem König am 30. v. Mts. allergnädigst genehmigt. Aus ähnlichen Gründen wurden denn auch die auf drei reducirten Geniedirectionen wieder auf fünf gebracht, deren jede Division eine erhielt, die Pfalz aber, wie bisher die dritte, nun die fünfte in Landau behält. Eine weitere das Interesse des Aerars wie das der einzelnen Militärangehörigen gleichmäßig fördernde Einrichtung wird gleichfalls mit dem kommenden Etatsjahr ins Leben treten. Bisher bestand nämlich bei jedem Armee-Commando, bei dem Artillerie-Corps-Commando, und dann wieder im Ministerium eine besondere Revision. So kam es denn, durch verschiedene Interpretation vorhandener Vorschriften, gar manchesmal vor, daß das ganz gleichartige Verfahren Untergebener in einer und derselben Sache von der einen dieser Revisionsbehörden gebilligt, von der anderen verworfen wurde, und das treffende Individuum zur Aufhebung einer Einrichtung angehalten wurde, die es, veranlaßt durch eine von anderen Ansichten ausgehende Revisions-Bemerkung, eben erst getroffen hatte. Diesen bedeutenden Uebelständen abzuhelfen, soll nun, nach Auflösung aller übrigen Revisionsbehörden unter der Benennung „Militär-Rechnungskammer“ eine einzige, oberste Revisionsbehörden gebildet werden, die, unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehend, ihren Sitz in München haben wird.

Der Kommandant des I. Armeekorps, General Fürst von Thurn und Taxis, tritt in Disponibilität.

München, 4. August. (Dienstesnachrichten.) Der Salinen-Buchhalter Guggenberger wurde in den Ruhestand versetzt, der Revierförster Bochner zu Lauenheim auf das erledigte Revier Neustädtlein versetzt, und an dessen Stelle zum Revierförster für Lauenheim der derzeitige Actuar im Forstamte Bayreuth, Hesse ernannt; auf die Inspectorsstelle an dem Hauptsalzamte zu Kissingen der Subfactor Martin zu Rosenheim befördert; das Bergamt Stadtsteinach aufgelöst und das dortige Bergamtsrevier vorläufig dem Bergamtsrevier Steben zugetheilt und der hiedurch disponibel werdende Bergmeister Mayer zu Stadtsteinach zum Betriebe des Sudwesens an der Saline Rosenheim berufen.

† **Gotha**, 5. Aug. (Telegr. Depesche.) Die k. bayerischen Telegraphenstationen zu Gotha und Reinhardsbrunn sind heute der allgemeinen Benützung eröffnet worden.

Köln, 2. Aug. Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft hat eine Eingabe an das Ministerium abgesandt, in welcher der Nachweis geliefert wird, daß die Erbauung der Eisenbahnen am Rheinstrom den Ruin der Dampfschifffahrt im Gefolge hätte und daß es an der Zeit sei, Vorkehrungen anzuordnen, um dieser Gefahr entgegenzuarbeiten. Wie wir vernehmen, sind in Folge dieses Schriftstückes die Regierungen, durch deren Bezirk der Strom fließt (Düsseldorf, Köln und Koblenz) zum Bericht aufgefordert worden. Wenn die Sachlage so ist, wie sie durch jene Gesellschaft dargestellt wurde, dann darf man mit Gewißheit annehmen, daß die Rheinzölle recht bald ermäßigt, resp. aufgehoben werden. — Demnächst werden Mannschaften, welche für eine mögliche Mobilisirung bei der Artillerie zurückgehalten wurden, entlassen, ein Zeichen, daß Preußen gegenwärtig weniger wie je gesonnen ist, aktiv in den orientalischen Krieg einzugreifen.

Wien, 1. Aug. Man erwartet in wenigen Tagen die kais. Sanktion zur Aufhebung der olmützer Universität, wozu schon vor längerer Zeit höchsten Orts Anträge gestellt worden sind. Wie es scheint, beabsichtigt man, an deren Stelle die höheren wissenschaftlichen Anstalten in Brünn zu vermehren. Die Veranlassung hierzu dürfte zunächst in dem Umstande zu suchen sein, daß man den Bestand einer Hochschule in einer Festung nicht passend gefunden und die olmützer Universität überhaupt einen sehr geringen Besuch aufzuweisen hat. Im Allgemeinen liegt übrigens die Verminderung der Universitäten in dem gegenwärtig herrschenden Unterrichts-Systeme, da man die Absicht zu haben scheint, an deren Stelle nach Bedarf Akademieen für die einzelnen Fakultäten zu begründen und nur wenige, aber durch wissenschaftlichen Glanz hervorragende Hochschulen fortbestehen zu lassen. Seit einigen Tagen haben sich hier die Cholerafälle wieder vermehrt, und man hegt ernste Besorgnisse bezüglich des Umsichgreifens dieses beklagenswerthen Uebels.

Seit vielen Jahren hat man es als eine wichtige Erleichterung der Donauschifffahrt angesehen, wenn von der Donau aus nach Kustendsche am schwarzen Meer ein Kanal angelegt würde, um den langen Umweg, welchen die Schifffahrt auf dem Weiterlaufe der Donau zu machen hat, zu vermeiden. Die österreichische Regierung hat geglaubt, daß jetzt ein geeigneter Zeitpunkt gekommen sei, um diese für Oesterreich wichtige Angelegenheit zu betreiben. Sie hat bereits Vermessungen zum Bau dieses Kanals vornehmen lassen und auch für die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Anlage dieses Kanals Sorge getragen. Der ganze Plan Oesterreichs ist aber augenblicklich an der Weigerung der Pforte, einen solchen Kanal bauen zu lassen, gescheitert. Dagegen erfährt man, daß die englische Regierung mit der Pforte in Unterhandlungen getreten ist, um eine Heerstraße in der Richtung des projectirten Kanals anzulegen. Nebenbei ist auch das Kanalproject nicht aufgegeben worden, aber der Bau des Kanals wird durch englische und französische Capitalisten, sowie durch englische und französische Ingenieure bewerkstelligt werden.

Großbritannien.

London, 2. August. Wo es einen großen Krieg gibt, da schießen unfehlbar die Erfindungen zur raschen und sicheren Vertilgung des Feindes, gleich Pilzen aus dem fruchtbaren Boden des erfinderischen menschlichen Gehirns empor. Niemand wird sich also darüber wundern, daß Admiral Dundonald mit seinem Geheimmittel nicht allein steht. Gegenwärtig ist viel von einem neuerfundenen flüssigen Zündstoffe zur Füllung von Bomben — der Erfinder heißt Capitän Disney — die Rede, mit dem in letzter Zeit mehrere glückliche Experimente vorgenommen worden sind. Eine ähnliche Erfindung hat ein Herr Wentworth L. Scott, Student der Chemie und Schüler des Professors Hofmann, gemacht. Was das Arkanum Lord Dundonald's betrifft, so bringt der Morning Advertiser einige Enthüllungen darüber. Die Quelle des genannten Blattes ist ein französischer Luftschiffer Namens Gardonia, welcher vorgestern das hiesige Publikum mit seinen Künsten zum ersten Male erlustigte und durch die Ankündigung, er werde den Plan Lord Dundonald's theoretisch und praktisch erläutern, eine Menge gelehrter Land- und See-Offiziere herbeilockte. Dem französischen Aeronauten zufolge besteht die Verrichtung des Admirals Dundonald im Wesentlichen in einem Luftballon, den man von einem Kriegsschiffe aus an einer Leine aufsteigen läßt. Wenn der Ballon sich gerade über Sebastopol, resp. Kronstadt befindet, so läßt er eine mit einem chemischen Präparat — über die Bestandtheile des Mordstoffes erfahren wir leider nichts Näheres — gefüllte Tonne auf die dem Verderben geweihte Stadt herabfallen, und diese Tonne hat die wunderthätige Kraft, auf der Stelle alle in der Festung befindlichen

Soldaten zu tödten, so daß man, wie der Advertiser sehr weise bemerkt, „ohne Gefahr und ohne daß auch nur ein ein einziger Mann sein Leben einbüßt, zum Sturme schreiten kann."

Bei Beginn der heutigen Unterhaus-Sitzung stellte Lord Palmerston, auf eine Bemerkung Milner Gibson's antwortend, in Abrede, daß die Anwesenheit einer kleinen Anzahl englischer Schiffe in der Nordsee, welche zur Beförderung der für die Fremdenlegion geworbenen Mannschaften nach Helgoland bestimmt seien, einen Bruch der deutschen Gesetze bilde.

Wie das Morning Chronicle meldet, hat die Admiralität Befehle zum möglichst schnellen Bau von 50 Kanonenbooten ertheilt. Das auf gestern Abends in St. Martin's Hall angesagte Meeting „zu Gunsten der Verwendung einer polnischen Legion als des wirksamsten Bundesgenossen zur Fortführung des Krieges, und zu Gunsten der Wiederherstellung Polens als des einzigen Mittels zur Sicherung eines dauerhaften Friedens" ist wegen Unwohlseins des Generals Sir de Lacy Evans, welcher den Vorsitz führen sollte, auf einige Tage verschoben worden.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist eine Depesche des Generals Simson datirt Vor Sebastopol, 21. Juli eingetroffen, worin es heißt: Die Gesundheit des Heeres hat sich bedeutend gebessert. Die Cholera ist beinahe ganz verschwunden, und obgleich die Erkrankungen unter den Offizieren häufiger geworden sind, so sind die Krankheiten doch nicht der Art, daß sie Besorgnisse zu erregen brauchten. Was das außerhalb der Festung stehende russische Heer betrifft, so haben die Russen noch immer ihre feste Stellung auf den Mackenzie-Höfen inne. Sie stehen bis nach Aitodar und Albat, und ihre Vorposten bei Chuli, Ogenbasch und der starken Hügelreihe, welche sich über Urkusta und dem Baidar-Thale dahinzieht. Auch soll eine Abtheilung Artillerie und Infanterie zu Alupka stehen. Die Franzosen haben ihre ganze Cavallerie ins Baidar-Thal vorgeschoben. Sie lehnen sich an die Sardinier, welche auf dem linken Ufer des Flusses Suhai stehen, und an welche sich die Franzosen an der Tschernaja anschließen, während der Balaklawa schützende hohe Bergrücken von dem türkischen Heere bewacht wird. Ich gedenke morgen vier Schwadronen leichter Cavallerie ins Baidar-Thal zu senden, um der Intendantur, welche Fourage und Proviant holen soll, Schutz und Geleit zu geben.

Frankreich.

Paris, 2. August. Sicherem Vernehmen nach soll zwischen Maubeuge und Valenciennes ein Lager errichtet werden. — Briefe, die aus Neapel hier eingetroffen sind, entwerfen ein düsteres Bild von den dortigen Zuständen. Die außerordentlich strengen Maßregeln der neapolitanischen Regierung gegen alle Personen, welche nur im Verdachte revolutionärer Tendenzen stehen, haben im Königreich beider Sizilien eine so gereizte Stimmung hervorgerufen, daß man stündlich einen Aufstand befürchtet.

Paris, 2. Aug. Der von Bomarsund her bekannte russische General Bodisco und seine Adjutanten haben die Freiheit erhalten. — Die Journale haben die Weisung erhalten, über die Verhandlungen des Prozesses der geheimen Gesellschaften keine Berichte zu erstatten, weil man jedes Aufsehen vermeiden will. Eine nicht zu übersehende Erscheinung ist, daß seit drei Jahren bei allen derartigen Vorfällen auch nicht eine einzige hervorragende Persönlichkeit zu bemerken war. Alle nur einigermaßen intelligente Männer Frankreichs sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Revolutioniren in unserer Zeit der industriellen Fortschritte zwecklos ist. — Die 97 Dampfschiffe, welche, wie gestern erwähnt worden, die Regierung gemiethet hat, sind von sehr geringem Tiefgang und können auf jeden Punkt der russischen Ufer, in jeden noch so seichten oder mit Sperrwerken versehenen Fluß im Augenblick 30 bis 50,000 Mann werfen, ohne daß den Soldaten das Wasser höher als bis an's Knie ginge. Welche gewaltigen Diversionen, welche unerwarteten Operationen mit einer derartigen höchst beweglichen Macht ausgeführt werden können, liegt auf der Hand. Der Urheber dieses Gedankens, Schiffscapitän Magnan vom Marseiller Hafen, dessen Eingaben von der Regierung sorgfältig geprüft und gut befunden worden, wird alsbald mit dem Dampfschiff Cygne Nr. 10 eine Probefahrt nach der Krim antreten, nachdem er jedoch schon durch die Reise von den Rhonemündungen nach Marseille, wobei er trotz der hochgehenden See und einer starken Brise 14 Knoten zurücklegte, bewiesen zu haben scheint, daß sein Vertrauen in die vollkommene Seefähigkeit dieser Flußdampfer nicht getäuscht werden wird. Sobald Schiffscapitän Magnan von Konstantinopel aus günstig rapportirt haben wird, will dem Courier de Marseille zufolge die Regierung das ganze leichte Geschwader absegeln lassen, über dessen eigentliche Bestimmung sich indessen genanntes Blatt aus Discretion keine Andeutung erlauben will.

Paris, 3. August. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welchem zufolge die Sessien der Generalräthe in allen Departementen des Kaiserreichs mit Ausnahme des Seinedepartements am 30. d. Mts. beginnen und am 13. September geschlossen werden soll.

Italien.

Mailand, 31. Juli. Nach einer römischen Correspondenz in der hiesigen „Gazetta uffiziale di Milano" stehen ernstliche Schritte des päpstlichen Consistoriums gegen Piemont wegen der Kirchengüterfrage in Aussicht.

Turin, 31. Juli. In Cagliari haben einige Unordnungen stattgefunden, die jedoch bald wieder gedämpft waren. Sie waren durch Schwierigkeiten veranlaßt, welche bei dem Vollzuge der Aushebung der Rekruten eintraten.

Aus Paris schreibt man unter dem 2. August: „Damit Sie sich eine Vorstellung von den traurigen Zuständen in Neapel seit der Einführung der schändlichen Bastonade-Commission machen können, will ich Ihnen einige Stellen aus einem Briefe mittheilen, welchen eine hohe Person von dort hierher geschrieben und den ich heute Vormittag selbst gelesen habe. Jeder Vorwand ist willkommen, um die Bürger zu peinigen. Vor einigen Tagen beerdigte man in Neapel den ehemaligen Abgeordneten von Cesari, welcher ein höchst unschädlicher Mann war und nichts gethan hat, als daß er Mitglied der Kammer von 1848 war. Die Familie des Verstorbenen und einige Freunde wollten seinem Sarge nach dem Friedhof Campo-Santo folgen. Dies schien aber dem Polizei-Direktor Maza höchst gefährlich; er sah darin ein Mazzinistisches Complott und ließ am folgenden Tage mehrere Personen aus den vornehmsten Familien verhaften. Zwei darunter, der Marquis v. Bella-Garraciolo, Sohn des Fürsten Torella, und der Baron Galotti wurden auf ein Schiff geschleppt und nach Sicilien gebracht, ohne mit ihren Familien vorher noch verkehren zu dürfen. Von Sicilien wurden sie nach Malta gesandt und sind nun durch polizeiliche Maßregeln exilirt. Ein dritter, der Chevalier v. Afflitto, wurde nach Foggia internirt. Man glaube aber ja nicht, daß die Polizei so verfahre, ohne daß sie von oben dazu angehalten werde. Der König Ferdinand empfing den Marquis v. Torella nicht, als er sich nach Ischia begeben hatte, um denselben um die Begnadigung seines Sohnes anzuflehen. Das Sonderbarste ist, daß die Regierung gar keinen Grund zu solchen Gewaltthätigkeiten hat, und auf diese Weise den Adel und die Bürger zur Verzweiflung treibt. Jeden Tag wird in dem Hofe von Vicaria einigen Verdächtigen die Bastonade gegeben, und zwar in Gegenwart von Beamten, welche diesem scheußlichen Schauspiel beiwohnen müssen. Folgender Fall wird Ihnen auch noch einen Begriff von der Regierung Neapels geben. Ein neulich erlassenes Dekret hat die Ausfuhr von Zwieback erlaubt. In Folge dessen kauften die Fabrikanten sogleich eine Quantität Getreide, um Zwieback zu bereiten und nach der Krim zu expediren. Hierauf wurden sie augenblicklich verhaftet u. haben ihre Freiheit nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie keinen Zwieback mehr bereiten, wieder erlangt. So steht es also mit der Gesetzgebung dieses Landes: es ist wohl erlaubt, Zwieback auszuführen, aber es ist verboten, solchen zu backen.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Es ist die Rede davon, die gegenwärtigen Cortes aufzulösen, eine neue Verfassung der Volksabstimmung zu unterbreiten und sodann gesetzgebende Cortes einzuberufen. Von der demokratischen Partei befürchtet man keinen Widerstand; sie ist in so schwacher Minorität und hat sich in der letzten Session der Cortes so sehr compromittirt, daß sie gegenwärtig keinen Einfluß im Lande hat. Es wäre demnach ein Staatsstreich in monarchischem Sinne beabsichtigt; nach dessen Gelingen würde die Politik Spaniens sich der Frankreichs nähern und vollständig und ohne Hinderniß in die Allianz gegen Rußland eintreten. — England seinerseits soll neuerdings den Plan aufgenommen haben, die beiden Königreiche der Pyrenäenhalbinsel zu einem Reiche zu vereinigen, um dann über dieses den Einfluß auszudehnen, den es bereits auf Portugal ausübt. Es sollen jüngst Eröffnungen in diesem Betreffe mehreren Personen gemacht worden sein, welche auch die Mission übernommen hätten, auf die Verwirklichung dieses Projektes in einer nahen Zukunft hinzuarbeiten. Die spanische Regierung aber wird alles thun, um sich der Ausführung eines solchen Planes zu widersetzen.

Die Auswanderungen aus der Hauptstadt Cataloniens, aus Besorgniß vor einer Wiederholung der letzten Unruhen, währen fort. Die Register der Douane weisen nach, daß 8 Mill. Duros in Baarem in letzterer Zeit aus Barcelona ausgeführt worden sind. Rechnet man zu dieser officiellen Ziffer die Summen, welche ohne Declaration ausgeführt worden sein werden, so kann man annehmen, daß mindestens 50 Mill. Frs. der catalenischen Industrie entzogen worden sind. Die Behörden Barcelona's beschäftigen sich gegenwärtig, ohne großes Aufsehen dabei zu machen, mit einer Epuration der Nationalmiliz. Es werden aus den Reihen der Miliz die Arbeiter entfernt, die keine anderen Existenzmittel, als ihren Taglohn haben.

Madrid, 1. August. Die Cholera haust arg in der Provinz Valladolid und nimmt in Madrid zu.

Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Das hiesige Commissariat hat eine Lieferung von Schildern zu den Leibgurten nach der neu vorgeschriebenen Form für die Mannschaften des ganzen russischen Heeres ausgeschrieben. Die Zahlen entsprechen dem Sollbestand der Truppengattungen, weßhalb ich dieselben zu dessen ungefährer Schätzung folgen lasse: Für die Garde sollen dergleichen geliefert werden von Kupfer mit dem Adler 57,000, mit Adler und gekreuzten Kanonen

(Artillerie) 2300, mit gekreuzten Beilen (Sappeure) 1200 Stück. Für das Grenadiercorps von gelbem Blech mit Granate 60,000 Stück, mit Granate und Nummer 4500, mit Granate und Beil 1200, zusammen 106,700 Stück. Für die Linie endlich und sämmtliche Garnisonen 950,000 Stück.

Der Constitutionnel bringt aus Odessa vom 20. Juli Auszüge aus einem Schreiben aus Sebastopol an einen dortigen Einwohner, worin es heißt: „Mein verlängertes Stillschweigen hat Sie vielleicht zu dem Glauben verleitet ich vernachlässige Sie — nicht im geringsten; allein ich war gezwungen meine bisherige Wohnung zu verlassen um in eine unterirdische überzusiedeln, das heißt in einen Keller. Die Bomben und Kanonenkugeln des Feindes haben mich, wohl oder übel, gezwungen auszuwandern. Seit Beginn der Beschießung der Stadt wurde mein Haus von den Kanonenkugeln beschädigt, die Fensterscheiben zerschlagen, das Dach durchlöchert; doch konnte man noch immer darin wohnen, wenngleich unter fortwährenden Beängstigungen. Gegen Mitte Junius indeß sind zwei Bomben, eine in die Küche, die andere in mein Magazin gefallen, und haben dort alles bis auf den Grund zerstört. Den 17. neun Uhr Morgens begann der Feind eine mörderische Kanonade; ich schrieb in meinem Cabinet als eine, von der französischen Batterie der Bastion Nr. 4 gegenüber, geschossene 96 pfündige Kanonenkugel zwei Mauern und den Ofen durchbrach, meine Schultern mit einer Lage Ziegelsteine bedeckte und vor der dritten Mauer niederfiel. Zehn Minuten darauf fiel eine 200pfündige Bombe inmitten des Hofs, und platzte dort; ein längeres Verbleiben würde jetzt Wahnsinn gewesen sein. In Wirklichkeit war gegen Abend das Haus von Grund aus zerstört. Kanonenkugeln, Bomben, Raketen kreuzten sich in allen Richtungen. Viele der während des Bombardements seit neun Monaten verschont gebliebenen Häuser sind nunmehr verwüstet. Eine große Anzahl von Einwohnern wurden getödtet, während sie im Begriff waren, eiligst was sie nur konnten in die Minen und unterirdischen Gewölbe zu schleppen. Der Keller in dem ich mich befinde, ist in den Felsen gehauen, ohne Fenster und mit einem einzigen Ausgang. Mein Mobiliar besteht aus einem Tisch, der durch eine umgestürzte Tonne dargestellt wird; eine andere etwas kleinere dient mir zum Sitz, und mein Bett ist von antiker Einfachheit: ein mit einem Teppich bedecktes Bündel Heu. Die Magazine und Läden sind nach dem Fort Nicolas geschafft worden. Die Waaren sind ebener Erde in einem langen Corridor aufgeschichtet, der durch ein Gewölbe geschützt ist. In demselben Fort befinden sich der Generalstab des Hafencommandanten, die Kanzlei des Militärgouverneurs, die Commission des Kriegshofs, das Ordonnanzhaus, das Hafencomptoir, die Kasse, die Stadtpolizei, die Mauth, der Magistrat, die Regimentskanzleien und andere Behörden. Eines der Gebäude des Forts enthält die Apotheke, die Garde, das Hauptquartier Osten-Sackens und des Commandanten von Sebastopol, Kismer. In den obern Stockwerken lagern die Truppen. Mit einem Wort, im Fort St. Nicolas befindet sich jetzt die ganze Stadt."

Türkei.

Es liegen uns Meldungen aus Varna und Galatz vor, aber weder die einen, noch die anderen bringen etwas von Belang. Vor Sebastopol war auch der 28. v. M. vergangen, ohne an der Lage der Dinge etwas zu ändern. Das Interesse des Lagers beschäftigte sich mit den aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrten Kriegern; doch hatten die Russen Sorge getragen, daß dieselben nichts zu erzählen wissen, was den Verbündeten von Nutzen sein könnte. — In Varna erwartete man am 20. die französischen Gäste noch immer vergebens; dagegen wurde die Ueberschiffung von etwa 5000 Mann nach der asiatischen Küste mit großem Eifer betrieben. Der Ankunft der Franzosen wurde für die ersten Tage des August mit aller Bestimmtheit entgegengesehen. Auch erzählte man sich, daß Sefer Pascha der Pforte den Vorschlag gemacht habe, eine tscherkessische Legion zu bilden. Sefer Pascha hoffte großen Anklang zu finden, bemerkte jedoch mit Nachdruck, daß die Tscherkessen weder türkische, noch französische oder englische Offiziere annehmen, sondern nur unter dem Befehl ihrer Häuptlinge kämpfen wollen. — Aus Galatz schreibt man, daß die Bewegungen unter den türkischen Truppen an der unteren Donau aufgehört haben; jedoch fahre man fort, einzelne Punkte daselbst zu befestigen.

In einer Correspondenz aus Jenikale vom 17. Juli im „Constitutionnel" ist über die von den Engländern begonnene Expedition im Faulen Meere, woran auch einige französische Dampfer Antheil nehmen sollen, Folgendes gesagt: „Ungeheure Vorräthe aller Art sind auf dem Festlande einige Stunden westlich von Genitschi gesammelt worden. Eine von Nord-Ost nach Süd-West durch das Faule Meer gehende Brücke verbindet diesen Punkt des Festlandes mit der Krim. Die Landenge von Perekop und diese, wie man sagt, sehr lange und gut gebaute Brücke sind die beiden Communicationslinien zwischen der Krim und dem Festland. Die Expedition bezweckt, alle diese Vorräthe zu verbrennen, die Brücke zu zerstören. Ernstliche natürliche Hindernisse stehen im Augenblick diesem kühnen Plan im Wege. Ueberall fehlt es an Wasser. Es kommen zwei Kanonenboote aus England, die eine furchtbare Artillerie führen, bloß 6 Fuß tief gehen u. gleichwohl nicht mehr leisten können, als die zuerst abgesandten. Auf der Karte sieht man wohl, daß die Durchfahrt zwischen Genitschi u. der Nordspitze der Landzunge von Arabat eine ziemliche Breite hat, allein alle daselbst vorgenommenen Sondirungen haben nicht mehr als 6—8 Zoll Wasser ergeben. Diese Durchfahrt ist mithin nicht praktikabel. Ohne sich durch die Aussicht auf eine lange und besonders sehr mühsame Arbeit abschrecken zu lassen, haben die Engländer einige ihrer Wallfischboote über die Landzunge von Arabat getragen und ins Faule Meer gesetzt; sie hatten geglaubt, auf die Brücke losteuern zu können; allein sie sind vielen natürlichen Hindernissen begegnet. Das Faule Meer ist im Augenblicke nichts als ein schlammiger Teich, der in einzelnen Punkten von einer schwachen Schicht abgestandenen Wassers bedeckt ist und dessen Ausdünstungen mit Krankheiten drohen. Der leichteste Kahn vermöchte es nicht, sich einen Weg ausfindig zu machen. Die Engländer geben indessen die Sache darum nicht auf, und ihr anerkannter unternehmender und thätiger Geist für Alles, was Marine betrifft, läßt uns auf Erfolg hoffen. Sie wollen große, solide Flöße erbauen, die sie an einander reihen werden und mittelst deren sie sich der russischen Brücke auf gute Kanonenschußweite zu nähern gedenken. Sind sie erst bis dahin gelangt, so wird wahrscheinlich Alles gelungen sein; sie stehen im Begriffe, das Werk anzugreifen; hoffen wir, daß unsre Dampfer „Monette", „Brandon", „Milan" und „Fulton", die sich dorthin begeben haben, zu dem wohlerworbenen Erfolg beitragen werden."

Das neueste „Amsterdamer Handelsblatt" gibt folgenden Auszug aus einem, unterm 16. Juli an ein geachtetes Handelshaus in Amsterdam gerichteten Schreiben aus Tripolis: „Das ganze Land ist im Aufstande. Man sagt, daß von hier aus französische Intervention nachgesucht worden sei; unsere Armee von 14,000 Mann ist gänzlich geschlagen und theilweise gefangen genommen. Man fürchtet eine Plünderung der Stadt. Der Pascha hat den Konsuln erklärt, daß er nicht mehr im Stande sei, das Land zu vertheidigen. Man wird so viel als möglich am Bord der Schiffe flüchten müssen, um wenigstens das Leben zu retten. Mord, Raub und Plünderung sind hier an der Tagesordnung."

Vermischtes.

*** **Bayreuth**, 4. August. Das Gewitter, welches heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr hier glücklich vorüberzog, ist in unserer Nachbarschaft nicht so gnädig abgelaufen. In Kreußen schlug der Blitz in das Rathhaus, jedoch ohne zu zünden, und in eine Scheune, die abbrannte; in Lindenhart brannte der Kirchthurm in Folge des Blitzes ab und wurde zugleich das Schulhaus ein Raub des Feuers.

*** Auf der jüngsten Schranne zu Landshut, Erding und Augsburg sind die Preise wieder gefallen und zwar in Landshut Waizen um 1 fl. 11 kr., und Korn um 1 fl. 35 kr., in Erding Waizen um 47 kr., Korn um 2 fl. 24 kr. und Gerste um 30 kr., in Augsburg Waizen um 1 fl. 18 kr., Korn um 29 kr. und Gerste um 28 kr.

*** **Mainz**, 3. Aug. Der heutige Getreidemarkt war, ohnerachtet der bis diesen Morgen angehaltenen Gewitter und heftiger Regen, stark befahren. Die Zufuhren von neuem Korn waren indessen nicht so stark, als man erwartet hatte, und da sich viele Käufer dafür einfanden, so zogen die Preise davon etwas an, während Weizen zu den letzten Marktpreisen verkauft wurde. Es wurde verkauft: Waizen 200 Pfr. 17 fl. 30 kr. bis 17 fl 50 kr., Korn 180 Pfd. 12 fl. 45 bis 13 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfr. 8 fl. bis 8 fl. 30 kr.

*** In Baden soll Unterricht über Ackerbau auch mit den Volksschulen verbunden werden. Bei der landwirthschaftlichen Stelle des Unterrheinkreises sind von 50 Lehrern, welche Unterricht im Ackerbau ertheilen wollen, Meldungen eingegangen. Von ihnen sollen 31 einer Schulprüfung unterzogen und eventuell mit einer Entschädigung bedacht werden. Interessant ist, daß auch der französische Minister Fortoul ein Rundschreiben über denselben Gegenstand an sämmtliche Recteren in Frankreich erläßt. Es wird darin von Versuchen gesprochen, welche mit Unterstützung aus der kaiserlichen Staatscasse an verschiedenen Orten gemacht worden sind, nämlich: landesüblicher Gemüsebau auf 10 Aers von den Schulkindern zu Canisy, im Departement de la Manche; Gartenarbeiten durch 30 Schulkinder zu Seilhac, im Departement Corrèze, wobei der Gewinn von 8 Monaten den gewöhnlichen von einem ganzen Jahre um 20 Fr. überstiegen haben soll; Umschaffung eines Weinberges von 36 Aers in Ackerland durch die Seminaristen der Ecole Normale zu Macon. Der Minister fordert die Recteren zu Bemerkungen über die zweckmäßigste Organisation dieses Unterrichts und seine Verbindung mit dem sonstigen Unterrichte auf. Spezieller sind die beigefügten Fragen: Hat das Seminar ein Feld oder einen Garten? Wenn nicht, könnte man solche ohne Schwierigkeiten miethen oder kaufen? Kann der Director oder ein ihm beigeordneter Lehrer diesen Unterricht ertheilen? Wenn nicht, ein außer der Lehranstalt stehender Mann? Würden die Generalräthe bereit sein, die zu gedachtem Zwecke nöthige Summe zu bewilligen? u. s. w.

*** Dem „Mannh. Journal" wird in Bezug auf eine Mit-

theilung der „Mittelrh. Zeitung“ bestimmt versichert, daß Hofgerichtsrath v. Itzstein gesund und heiter auf seinem Gute lebt.

*** **Tübingen**, 2. Aug. Heute Vormittag 9 Uhr fand hier die erste Civiltrauung auf dem Rathhause statt. Der hiesige Bürger und Mechanikus Dollinger, der Sekte der Taufgesinnten angehörig, wurde mit Susanne Wolpert von Poltringen vor einem zahlreich anwesenden Publikum durch den Oberamtsrichter, in Gegenwart des Gerichtsaktuars und zweier Gerichtsbeisitzer, nach den dießfallsigen Bestimmungen des Gesetzes ehelich verbunden.

*** **Frankfurt**, 2. August. Das Bauamt hat dem Senat einen Plan zur Anlegung eines großen Parkes auf der Pfingstweide übergeben; das Amt geht von der Ansicht aus, daß unsere Promenaden durch den starken Anbau von Häusern die frische reine Luft nicht mehr haben, als früher, und empfiehlt daher dem Senat als ein großes Bedürfniß für Frankfurt die Ausführung des genannten Planes.

*** **Triest**. Hier sind vom 29. bis 30. Juli 53 Personen an der Cholera gestorben. In Behandlung 578.

*** Der Moniteur zeigt eine Veränderung in den Eintrittspreisen zur Pariser Industrie-Ausstellung an. Die Fünf-Frankentage fallen gänzlich weg und der Zwanzig-Centimentag wird vom Sonntag, wo allzugroßer Zudrang war, auf den Montag verlegt, so daß jetzt die folgende Einrichtung herrscht: Montag 20 Centimen, Freitag 2 Fr., die andern Tage 1 Fr.

*** Der zoologische Garten in Antwerpen hat jetzt von Agab einen schwarzen Panther mit zwei Jungen erhalten, welche auf dem Schiffe geworfen wurden. Diese Species ist sehr selten in Europa, bis jetzt besaß der Pariser Pflanzengarten nur ein Exemplar.

*** Eine fürchterliche Explosion hat am 15. v. Mts. in der Stadt Neapel stattgefunden. In der Königl. Kanonengießerei im Castel nuovo, in der oft 1000 Menschen beschäftigt sind, ist der Dampfkessel zersprungen und hat entsetzliche Verheerungen angerichtet. Es sollen viele Menschen umgekommen, eine große Zahl verwundet worden sein.

*** In einem englischen Blatte, dem „Standard“, liest man: In diesen Tagen kam in Thirsk das gehässige Schauspiel eines Frauenverkaufs vor. Ein hübsches junges Weib, die Frau eines Mr. Marshall in Wombilton bei Kirby Moorside, ward von ihrem Manne an einem Stricke auf den Markt geführt und für 2 Shilling 6 Pence einem andern Manne verkauft. Marshall war 64 Jahre alt bei seiner Verheirathung mit seiner Frau, die erst 19 zählte. Das Ehepaar hatte bereits 16 Jahre zufrieden zusammen gelebt, als endlich in Folge des Mißverhältnisses in den Jahren Beide übereinkamen, das Band, welches sie so lange vereinigt hatte, durch den Verkauf der Frau zu lösen.

Börsennachrichten.

Wien, 3. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅛; 4½proz. 67¹⁵/₁₆; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120⅞; desgleichen 1854 100¼; Bankactien 977. Nordbahnactien 2020. Wechselcurse: Augsburg uso 120⅛; London 11.39.

Berlin, 3. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101¼.

London, 3. August. 3proz. Consols 91.

Paris, 3. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 67.20.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	968	963
„ 5% Metalliques-Obligationen	63⅜	63¼
„ 4½% „ „ von 1849	56¼	56
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	99¼	99
„ fl. 500 Loose von 1834	—	186
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	172
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	92¼	92¼
„ 4% „ Grundrenten	92⅜	92¼
„ 4½% Obligationen	98⅛	97⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	162¾	162½
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86	85¼
„ 4½% „ „ „	101⅓	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103	102½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31⅜	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43	42¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Eisenbahn- und Postbeamte, Kaufleute, Spediteure!!!

In J. Höchels Verlag in Friedrichshafen und Leipzig ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Holland, G. A. (Kgl. Württ. Bahnhofinspektor und Postamts-Vorstand), **Eisenbahn-Lexicon von Mittel-Europa.** Ein Vademecum für den Güterverkehr auf sämmtlichen mitteleuropäischen Eisenbahnen nebst den damit zusammenhängenden Wasserstraßen und Telegraphen-Verbindungen. Mit einer neuen und sehr sorgfältig bearbeiteten Eisenbahnkarte und mehreren Tabellen über Frachtsätze ꝛc.

8°. eleg. cart. mit Leinwand-Rücken.

Preis fl. 1 12. kr.

Vorstehendes Werkchen enthält alle diejenigen Notizen, welche einem Eisenbahn- und Güterbeamten, Spediteur, kurz jedem Geschäftsmanne bei der Benützung der Eisenbahnen für den Gütertransport nöthig sind. Ein Blick in dieses Vademecum wird für dessen practischen Werth mehr als Worte sprechen, weßhalb wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten.

Bekanntmachung.

Am 9. Juli l. Js. wurde im Pfarrhause zu Sondersfeld b. G. beim Abbruche einer alten Stiege eine Summe Geldes von 2765 fl. 40 kr. aufgefunden. Dieselbe besteht aus verschiedenen Münzen, deren jüngste die Jahrzahl 1797 trägt, daher fragliche Geldsumme erst nach diesem Jahre hinterlegt worden sein muß.

Wer immer auf die vorgefundene Geldsumme rechtliche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, dieselben längstens bis zum

30. September l. Js.

hierorts anzumelden und resp. geltend zu machen, widrigenfalls hierüber nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter verfügt werden wird.

Am 28. Juli 1853.

Kgl. Landgericht Neumarkt (Oberpfalz)
K. Amtsr. beurl.
Niedermayr, Assess.
coll. Fehmaler

(3 3) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des S. T. Herrn Dechant Rig von Kirchehrenbach werden die Effekten, bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Schreinereiwaaren, Kasuppee, am **Dienstag den 9. August 1853**, im Pfarrhause zu Kirchehrenbach, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, an die Meßbietenden gegen baare Bezahlung verkauft und Gläubiger freundlichst eingeladen.

Die Testamentsexecution.
Stürmer, k. Pfarrer in Leutenbach.

Miethe.

Distrikt I Nro. 574 ist ein Logis mit Meubel für einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 3. Aug. Waizen 26 fl. 26 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. 17 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Landshut, 3. Aug. Waizen 24 fl. 28 kr. Korn 17 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 50 kr.

Erding, 2. Aug. Waizen 25 fl. 59 kr. Korn 17 fl. 15 kr. Gerste 14 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg, in ganz Bayern, ganz Deutschland durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg. Zeitungs-Comptoir Marschall

Bamberger Zeitung.

Nr. 3371. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr.; Inserate werden mit 3 kr. den Zeitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 219. Dienstag, 7. August. 1855.

Deutschland.

München, 4. Aug. Eine Kriegsministerial-Entschließung vom 2. d., „die Formation des Heeres betr.“, lautet wie folgt: „Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 30. v. M. das Nachstehende allergnädigst zu genehmigen geruht: 1) Vom 1. des nächsten Monats September an sind das 1. und 2. Armeekorps-Commando aufgehoben; alle bisher vom Kriegsministerium an diese Armeekorps-Commandos ergangenen Ausfertigungen werden von diesem Tage an wie früher unmittelbar an die vier Armee-Divisions-Commandos ergehen und diese haben auch unmittelbar an dasselbe zu berichten. 2) Vom obengenannten Tage an sind aus der bisherigen 1. und 2. Geniedirektion wieder 4 Geniedirektionen (1., 2., 3. und 4.) jede mit 1 Stabsoffizier und den erforderlichen Oberoffizieren des Ingenieurkorps und unmittelbar unter den entsprechenden Armeedivisions-Commandos zu bilden. Die bish. 3. Geniedirektion hat gleichzeitig die Benennung „5. Geniedirektion“ anzunehmen. 3) Vom 1. des Monats Oktober an sind die Revisions-Abtheilungen der 6. Sektion des Kriegsministeriums, sowie die Revisions-Behörden bei den gegenwärtigen 2 Armee-Corps-Commandos und bei dem Artillerie-Corps-Commando aufgehoben, dagegen ist gleichzeitig die „Militär-Rechnungs-Kammer“ für die Revision der Rechnungen sämmtlicher Heeresabtheilungen, unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehend und mit dem Sitze zu München, zu bilden. Die Militär-Rechnungs-Kammer hat daher, gleichwie die übrigen dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellten Militärbehörden, von diesem die betreffenden Ausfertigungen unmittelbar zu empfangen und ebenso an dasselbe zu berichten. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: vom 30. v. M. den Commandanten des 1. Armeecorps, General Fürsten Theodor v. Taxis, in Anbetracht der neuen Heeresformation unter dem Ausdrucke Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten vom 1. k. M. an des Armee-Corps-Commandos zu entheben, dessen Dienste durch besondere Aufträge ferner in Anspruch zu nehmen, und über die näheren Bestimmungen Allerhöchstsich weitere Verfügung vorzubehalten.

Nach dieser neuen Armeeformation befindet sich die 1 Armeedivision, Commandant Generallieutenant v. Flotow, in München, mit zwei Infanterie- und einer Cavalleriebrigade; die II. Division, Commandant Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen, in Augsburg, mit 2 Infanterie- und einer Cavalleriebrigade; die III. Division, Commandant Generallieutenant v. Hallbrunner, in Nürnberg, mit 2 Infanterie- und einer Cavalleriebrigade; die IV. Division, Commandant Generallieutenant v. d. Mark, mit 2 Inf.- und einer Cavalleriebrigade, in Würzburg; das Commando der einen Brigade befindet sich in Bayreuth (Generalmajor v. Zeller), das andere in Speyer (Generalmajor v. Krazeisen), das Commando der Cavallerie-Brigade (Generalmajor v. Binder) in Bamberg. Bei jedem der 4 Divisions-Commandos wird der Stab wie folgt bestehen. Divisionsstab: 1 Major oder Hauptmann des Generalquartiermeisterstabs, 1 Hauptmann oder Rittmeister als 1. Adjutant des Divisionscommandanten, 1 Ober- oder Unterlieutenant 2. Adjutant des Divisionscommandanten (der eine Adjutant von der Infanterie, der andere von der Cavallerie), 1 Stabsoffizier des Ingenieurkorps als Geniedirektor, 1 Stabsarzt, 1 Kriegscommissär, 1 Stabsauditor, 1 Divisions-Commando-Sekretär, 1 Unterauditor, 1 Kanzlei-Aktuar, 1 Regiments-Aktuar, 1 Genie-Direktions-Aktuar, 1 Bureau-Ordonnanz. Das Kommando und der Sitz des Artilleriekorps-Kommandos bleibt unverändert. Der Stab desselben wird formirt aus: 1 Generallieutenant als Artillerie-Korps-Kommandant, 1 Generalmajor als Brigadier der Artillerie (erster Adjutant des Artillerie-Korps-Kommandanten), 1 Ober- oder Unterlieutenant der Artillerie (zweiter Adjutant des Art.-Korps-Kommandanten), 1 Ober- oder Unterlieutenant der Artillerie als Adjutant des Brigadiers der Artillerie, 1 Stabsarzt, 1 Kriegs-Kommissär 1 Stabs-Auditor, 1 Divisions-Kommando-Sekretär, 1 Unter-Auditor, 1 Kanzlei-Aktuar, 1 Reg.-Aktuar. Die mit dem 1. Oktober neu ins Leben tretende Militär-Rechnungs-Kammer“ hat zu bestehen aus: 1 Generalmajor als Vorstand, 1 Oberkriegs-Kommissar 1. Klasse als Direktor, 2 Ober-Kriegs-Kommissär 2. Klasse, 2 Kriegs-Kommissäre, 7 Regiments-Quartiermeistern 1. Klasse, 9 Regiments-Quartiermeistern 2. Klasse als Revisorien, 1 Ober-Apotheker 2. Klasse, 1 Unter-Apotheker 2. Klasse, (Revisoren in Medizinalsachen), 1 Rechnungs-Registrator, 4 Regiments-Aktuaren, 1 Bureau-Ordonnanz. Der Militär-Rechnungs-Kammer sind beigegeben: 1 Hauptmann und 1 Ober- oder Unterlieut. des Ingenieur-Korps, technische Revisorien in Bausachen.

Wien, 2. August. Die Verhandlungen in Betreff der Uebergabe der italienischen Staatsbahnen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt, da man sich mit der Rothschildschen Gesellschaft über den Ablösungspreis nicht einigen konnte. Der Staat verlangt 70 Millionen, eine Summe, die mit Rücksicht auf das Erträgniß der Bahnen nicht zu hoch gegriffen ist, während die Gesellschaft nur 50 Millionen geben will. Es ist daher mit Rücksicht auf diese bedeutende Differenz nicht unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen ganz abgebrochen werden. — Seit vielen Jahren, schreibt man aus Neubecse, ist das Banat nicht durch so schwere Elementarcalamitäten heimgesucht worden als heuer. Nicht genug, daß die Temes, Bega und Theiß die Saaten von mehreren hunderttausend angebauten Jochen verwüstet haben, schadete auch der im Juni gefallene kalte Regen den Waizenfluren in dem Maße, daß strichweise ganze Felder in Folge des entstandenen Restes taube Aehren bekamen. Insbesondere hat aber der im Juli gefallene Hagel im Banate wie auch in der Backa arge Verwüstungen angerichtet. Würden diese Calamitäten nicht eingetreten sein, so hätte sich das Banat einer außerordentlich gesegneten Ernte zu erfreuen gehabt. So aber liefert es nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag. Gerste und Hafer ist qualitativ und quantitativ befriedigend gerathen, Hirse, Mais und Kartoffeln mittelmäßig.

Wien, 3. Aug. Die Friedenshoffnungen fangen hier an sich neu zu beleben. Man erfährt heute, daß neue Vorschläge, eigenhändig von unserem Kaiser nach Paris zur Erwägung gegeben, dort eine minder ungünstige Aufnahme gefunden haben, als man vor Kurzem noch hätte erwarten sollen. Von Petersburg aus sind die friedlichsten Anerbietungen hierher gelangt und man spricht von einer bevorstehenden außerordentlichen Mission nach London und Paris.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Die Morning Post schreibt: „Seit einigen Tagen sind alle möglichen Gerüchte über die Abberufung des gegenwärtigen Ober-Befehlshabers des englischen Krim-Heeres in Umlauf. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselben durchaus ungegründet sind. Nicht nur ist der General Simpson nicht abberufen worden, sondern es ist auch gar kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß dies in Zukunft geschehen werde. Trotzdem kann es nichts schaden, wenn wir hier erwähnen, daß die Gesundheit des Generals Simpson nicht die festeste ist, und aus diesem Grunde würde es nicht zu verwundern sein, wenn es ihm unmöglich werden sollte, die Arbeiten, Strapazen und Sorgen seines Commandos lange zu ertragen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß man, falls General Simpson nach England zurückkehren sollte, einen neuen Oberbefehlshaber aus England nach der Krim schicken wird. Lord Raglan war der einzige aus dem großen Kriege übrig gebliebene wirklich noch zum Dienste taugliche Veterane.“

Die schwimmenden Batterien Glatton und Meteor von je 14 Kanonen sind gestern von Sheerness nach dem schwarzen Meere abgegangen. Ehe sie vom Canal aus in die hohe See stechen, soll ihre Seetüchtigkeit in den sogenannten Dünen (Downs) erprobt werden.

London, 4. Aug. Der Kriegsminister Lord Panmure sagt, die Fremdenlegion zähle bereits 12,000 Mann. Laing und Gladstone greifen die Regierung wegen der Verwerfung von Russels Pacificationsvorschlägen an. Die Debatte wird resultatlos abgebrochen.

Frankreich.

Paris, 2. August. Weder unsere noch die englische Regierung hat bis jetzt irgend eine Nachricht erhalten, wodurch die von Wien ausgegangene Meldung von der Ermordung des englischen Generals Beatson durch die Baschi-Bozuks bestätigt würde.

Paris, 3. Aug. General Letang wird sich wieder nach Wien begeben, und zwar als Ueberbringer eines autographischen Briefes des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph. Wie man uns mittheilt, hat nämlich der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser der Franzosen zu wissen gegeben, daß Rußland sich bereit erkläre, die vier Garantiepunkte in der von den Großmächten gemachten Deutung anzunehmen. Frankreich, im Einverständnisse mit England, soll in so fern ausweichend antworten, als man Oesterreich allein die Verantwortlichkeit der neuen Schritte überlassen und abwarten will, daß Rußland dem Wiener Cabinet gegenüber die vier Garantieen definitiv annehme. — Die österreichische Regierung verweigert seit einigen Tagen, den Bewohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs Pässe zu ertheilen. Man gestattet ihnen,

nach Belgien, Holland und der Schweiz zu reisen; doch müssen sie sich vorher verpflichten, nicht nach Frankreich zu gehen. — Der Bruder des hingerichteten Pianori ist — ich kann Ihnen das als bestimmt melden — in Jersey verhaftet worden. Er kommt aus Italien, und aus Papieren, die man bei ihm gefunden hat, soll hervorgehen, daß er die Absicht hatte, nach Frankreich zu gehen, um seinen Bruder zu rächen. — Von den 400 Kriegsgefangenen in Havre werden 200 nach dem baltischen Meere transportirt, um dort gegen französische umgetauscht zu werden. — General Pelissier schreibt aus der Krim, daß er nun entschieden in seinen Annäherungs-Arbeiten vorwärts gehe und bald einen entscheidenden Versuch auf den Malakoff-Thurm machen werde. — Man liest im Constitutionnel: „Am 15. August (Napoleonstag) werden alle öffentlichen Gebäude beleuchtet sein, alle Theater Gratis-Vorstellungen geben und freier Eintritt in die Ausstellungs-Gebäude, so wie in alle öffentlichen Gebäude Statt finden. Der Jakobsthurm und drei Brücken werden inaugurirt und zum kaiserlichen Asyl für genesende Arbeiter im Wäldchen von Vincennes der Grundstein gelegt werden." — Einzelne commandirende Bezirks-Generale haben sich durch den Umstand, daß überall die dienstthuenden Besatzungen nur klein sind und aus lauter jungen Soldaten von der letzten Aushebung bestehen, veranlaßt gesehen, öffentlich zu erklären, daß sie in diesem Jahre nur wenige Soldaten zu den Ernte-Arbeiten beurlauben können.

Paris, 3. Aug. Der Moniteur bringt heute wieder keine Nachrichten aus der Krim. Aus guter Quelle erfahre ich jedoch, daß am 7. d. ein Angriff auf Sebastopol Statt finden soll. Die Depeschen des Generals Pelissier sprechen die feste Ueberzeugung aus, daß diesmal der Malakoff-Thurm genommen werden wird. Man fügt hinzu, daß man dadurch Herr der linken Seite von Sebastopol zu werden hofft. Was die rechte Seite (das Nordfort) betrifft, so scheint man die Absicht zu haben, dieselbe vor der Hand sich selbst zu überlassen, die Belagerung nicht fortzusetzen und einen Feldzug in das Innere der Krim zu unternehmen. Die Ober-Generale der verbündeten Armeen haben sich jetzt übrigens sowohl wegen des weiteren Feldzuges mit Omer Pascha geeinigt, und der türkische Ober-General wird die Operationen der Verbündeten mit seiner Armee kräftig unterstützen. — An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Frankreich habe mit Oesterreich wegen der bevorstehenden Operationen an der Donau ein Uebereinkommen getroffen. Man sagt nicht, ob Oesterreich dabei handelnd auftreten wird. Man bringt aber die Reise des Generals Letang nach Wien damit in Verbindung.

Paris, 3. August. Außer den bereits in Marseille angekommenen Truppenmassen werden dieser Tage noch 15,000 Mann daselbst eintreffen, um nach der Krim eingeschifft zu werden. Am 31. Juli ist der beim Sturm auf den Malakoffthurm verwundete General Lefort de Villiers an Bord des Ganges in Marseille angelangt. — In Vincennes werden gegenwärtig mit neuen Zerstörungsmaschinen, welche mit denen des Lord Dundonald Aehnlichkeit haben, Experimente gemacht.

Ob die Verschmelzung der beiden bourbonischen Linien und Parteien wirklich Fortschritte macht, wissen wir nicht, aber es zeigen sich derlei Bewegungen, und zwar viel mehr, als der Regierung lieb ist. Der Herzog v. Aumale hat in einem Briefe an den Grafen v. Chambord diesen Sire genannt, und der Graf v. Chambord in seiner Antwort den Herzog v. Aumale mit Artigkeiten überhäuft. Diese Antwort würde schon irgendwo veröffentlicht worden sein, wenn sich darin nicht über den Krieg, oder richtiger gesagt die Fortsetzung des Kriegs gegen Rußland ein Urtheil befände, welches zu falschen Deutungen Veranlassung geben könnte. Viele angesehene Legitimisten waren in Clarement, während die Staatsmänner der Juliregierung dem Grafen v. Chambord ihre Huldigungen darbringen. Wir überschätzen diese Kundgebungen nicht, aber unterschätzen kann sie nur die vorgefaßte Meinung, sie sind jedenfalls ein Symptom von den Stimmungen in den höheren Schichten der Gesellschaft.

Italien.

Turin, 30. Juli. Zu Recco, an der Küste von La Spezia, ist von der Genueser Polizei eine Beschlagnahme von Waffen bewerkstelligt worden. Man hatte Kenntniß von einem neuen Invasionsprojekte politischer Flüchtlinge erhalten.

Aus Neapel 28. Juli, wird der „Patrie" geschrieben: „Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, welches alle Merkzeichen der Wahrheit an sich trägt, soll ein neapolitanischer Kaufmann, dessen einziges Verbrechen darin bestand, einer Ladung eines Polizei-Commissärs nicht Folge geleistet zu haben, in der vorigen Woche verhaftet und jenem Polizei-Commissär vorgeführt worden sein, welcher ihm ohne Weiteres die Bastonade, eine im neapolitanischen Strafgesetzbuche neu eingeführte Strafe, von der jetzt angeblich häufig Gebrauch gemacht wird, hätte ertheilen lassen. Das unglückliche Opfer dieses kurzen und bündigen Verfahrens soll während der Execution, oder kurz nachher, den Geist aufgegeben haben. Die Regierung hat es bis jetzt nicht der Mühe werth gehalten, jene Gerüchte Lügen zu strafen oder den Hergang der Sache zu erklären. Der betreffende Polizei-Commissär ist dem Vernehmen nach keineswegs abgesetzt oder getadelt, sondern vielmehr belobt und befördert worden."

Aus Neapel, 29. Juli, läßt sich das Journal „Le Nord" schreiben, daß es im dortigen Lande wohl aufgenommen worden, da man in Neapel „seit Ausbruch des Krieges sich ein Journal gewünscht habe, welches die Ereignisse des Krieges und der Politik auf unparteiische Weise darstelle." Sodann meldet dieser Correspondent, daß in Neapel am 24. Juli der Marchese Valla, Sohn des Fürsten Torella, und der Baron Galotti verhaftet und sofort nach Messina gebracht wurden, wo sie so lange in der Citadelle festgehalten werden sollen, bis sich Gelegenheit findet, sie nach Malta zu transportiren. Ein dritter Verhafteter, Afitto, wurde nach Foggia geschleppt. Diese drei Personen, die schon längst unter polizeilicher Aufsicht standen, werden beschuldigt, eine feindliche Demonstration gegen die Regierung beabsichtigt zu haben, indem sie der Leiche des früheren liberalen Abgeordneten von Neapel, Advokaten de Cesare, zum Kirchhofe folgten.

Spanien.

Madrid, 2. August. Die spanische Regierung hat von der französischen Regierung die Versicherung erhalten, daß sie zu allen Zeiten auf ihre Dienstleistungen gegen die Feinde der Königin Isabella rechnen könne. — Espartero begibt sich heute nach dem Escurial, um der Königin seine Aufwartung zu machen.

Griechenland.

Auf der Halbinsel Morea ist nun die Straße von Nauplia nach Argos und Tripolitza in einer Ausdehnung von etwa 34 Meilen fahrbar. Bisher hatte Griechenland, namentlich die von der Natur so reichbedachte Halbinsel Morea, nur Pfade, auf welchen bloß Lastthiere mühsam, oft über Felsen, Schluchten, Wasser u. s. w. die verschiedenen Produkte trugen. Die Straßen um Patras reichen kaum eine Viertelstunde weit, weßhalb man selbst in Patras außer zwei Transportwagen keine Fuhrwerke sieht; geschweige denn daß man von Equipagen etwas wüßte. Außerdem sind mehrere neue Straßen in Griechenland überhaupt und insbesondere in der Morea beantragt.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet vom 1. August, daß sich vor Sebastopol nichts neues zugetragen und daß das feindliche Feuer sich gleichbleibt.

In Folge eines Befehls aus Petersburg ist das Hauptquartier des General-Adjutanten Lüders definitiv von Kischenew nach Odessa übersetzt worden. Am 19. Juli traf in Folge dessen der ganze Stab in der genannten Handelsstadt ein. Am 20. fand daselbst ein Probeschießen von den Hafenbatterien in Gegenwart einer französischen Parlamentär-Corvette statt. Die Schüsse flogen meist um die Hälfte über das gestellte Ziel.

Türkei.

Nach Depeschen aus Trapezunt vom 20. Juli haben die Russen ihre Operationen suspendirt und sich damit begnügt, in den Dorfschaften der türkischen Provinz Kars, welche sie besetzt halten, Gouverneure zu ernennen. Die Russen haben ihre früheren Stellungen, 3 Stunden von Kars entfernt, wieder eingenommen. Von Trapezunt wurden der Besatzung von Erzerum 10 Positionsgeschütze zugeführt. Erzerum wird außer der Garnison von 15,000 Bewaffneten aus der Stadt und Umgegend vertheidigt.

Damaskus, 13. Juli. Seit 14 Tagen war die Lokalbehörde eifrig beschäftigt, Maßregeln über den Kauf und Verkauf von Getreide zu treffen und der Spekulation entgegenzutreten, welche alles ankommende Korn aufkaufte und es dann zu beliebig gesteigerten Preisen wieder abgab. Wamik Pascha rief sämmtliche Notabeln der Stadt ohne Unterschied des Glaubens zusammen und forderte sie auf, ihr Gutachten in dieser wichtigen Angelegenheit zu formuliren. Alle erklärten sich dahin, das beste Mittel gegen die Getreidetheuerung bestehe darin, daß die Regierung das im vorigen Jahr von Izzet Pascha in Wirksamkeit gesetzte System beibehalte, d. h. daß ein eigens deßhalb niedergesetztes Comite den Ankauf besorge und je nach dem Bedarf wieder verkaufe. Nichtsdestoweniger ist, weil die eingebornen Monopolisten Widerspruch erhoben und sich hinter einzelne Consulate steckten, die wiederum im Namen der Handelsfreiheit Protest einlegten, jene Maßregel nur halb zur Ausführung gebracht: das ankommende Getreide wird zur Hälfte den Großhändlern und zur Hälfte dem erwähnten Comite überlassen. Am 5. Juli ist Halim Pascha, der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, hier angekommen. Er hat ein großes Gefolge und theilt Almosen und Geschenke mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit aus. Schwerlich ohne besondere Absichten. Heute ist eine Karawane von Bagdad durch Mesopotamien angelangt; 850 Kameele, beladen mit persischem Tabak, Mänteln, Droguerien und Gummi.

Aus Jerusalem wird der Preuß. Corr. über die inneren Unruhen, von denen verschiedene Gegenden Palästina's wiederum heimgesucht sind, geschrieben. Die von dem rebellischen Scheich Abderrahman Ibn Omer belagerte Stadt Hebron fleht dringend um Entsatz, doch umsonst, da der Pascha von Jerusalem nur 120 streitbare Männer der Garnison zur Verfügung hat. Unterdessen sind in der Ebene von Saron auch Unruhen ausgebrochen. Zwei nahe verwandte, aber durch Blutrache einander entfremdete Stämme im Flußgebiete des Audscheh, nördlich von Jaffa, haben sich ein Treffen geliefert, bei welchem 20 Leute auf dem Platz geblieben sind. Die durch Sir Moses Montefiore veranlaßten Collecten für die jü-

dischen Armen in Jerusalem sollen an 60,000 Pfr. Sterl. eingebracht haben. Die betreffenden anglikanischen Missionen hatten in Folge dessen ihre Geldspenden an Unbekehrte vorläufig einzustellen beschlossen.

Amerika.

New-York, 17. Juli. Seit meinem letzten Schreiben sind zwar einige Fälle vorgekommen, die auf den Versuch einer Durchführung des Temperanzgesetzes hindeuten, allein im wesentlichen hat sich nichts geändert. In Poughkeepsie ward ein deutscher Wirth wegen Ausschanks von Lagerbier der Verletzung des Gesetzes für schuldig befunden, auf Long-Island scheint man dasselbe in manchen Districten zu beobachten, aber in Buffalo so wenig wie hier. In Brooklyn und Williamsburg hat man einige Untersuchungen eingeleitet u. eine geringe Quantität Spirituosa mit Beschlag belegt. Ebenso sind noch andere dergleichen Fälle im Staate New-York vorgekommen, die hier zu erwähnen nicht von Interesse sein würde. Wesentlich ist, daß das Gesetz hier ein todter Buchstabe geblieben und nach wie vor alle Getränke ausgeschenkt und getrunken werden. Betrunkene werden zwar immer noch arretirt, aber bei weitem nicht alle. Dagegen vernimmt man aus dem Staate Indiana verschiedene Klagen, daß dort das Temperanzgesetz störend in den Verkehr eingreife. Es stellt sich heraus, daß in dünn bewohnten Gegenden mit einer Bevölkerung von beschränktem Gesichtskreis das Gesetz wenigstens auf einige Zeit, wenn auch nicht ganz consequent, durchzuführen ist, daß es dagegen an einer großstädtischen Bevölkerung scheitert. So ist es auch in Boston gekommen, wo es im vorigen Jahre mehr eingriff als jetzt hier, aber bereits wieder eingeschlafen ist. Uebrigens ward es im Staate New-York weniger durch eine wahre Majorität als durch die Zersplitterung der der Temperanzpartei gegenüberstehenden Parteien durchgebracht. Verschiedene Aemterjager mochten auch ihre Stimmen dafür versprechen und abgeben, ohne daß es ihnen Ernst mit der Sache gewesen. Jetzt zeigt sich die Schwäche dieser erkünstelten Majorität.

Aus den neuesten Aeßerungen des Nativismus hebe ich folgende heraus. Am 12. ließ der General Sargent in Cincinnati die irischen Milizcompagnien entwaffnen und demnächst die Deutschen zur Ablieferung der Waffen auffordern, ohne daß erhellt, ob diese Aufforderung befolgt ward. Man gibt als Grund eine Insubordination bei der Feier des 4. Juli an. Dieses Verfahren hat dort große Sensation erregt. — Von der Legislative von New-Hampshire wurden in diesen Tagen die Senatoren dieses Staates in Washington instruirt, eine Verlangerung des Naturalisationstermines auf 20 Jahre zu unterstützen. — Zu Columbus in Ohio gerieth bei der Feier des 4. Juli ein Aufzug der dortigen deutschen Turner in Collision mit Amerikanern. Die ersten Berichte ließen es ungewiß wer der ungreifende Theil gewesen, obgleich durchschnittlich Amerikaner nicht leicht von Deutschen angegriffen werden. Es fielen Pistolenschüsse, wobei ein junger Amerikaner getödtet ward. Neuere Nachrichten machen es unzweifelhaft, daß die Turner nicht bloß mit Schimpfworten, sondern auch mit Steinwürfen zuerst angegriffen wurden. Als die Turner auseinandergegangen waren, erfolgten seitens der amerikanischen Behörden tumultuarische und gewaltthätige Verhaftungen mehrerer Deutscher. Hunderte von Menschen begleiteten die Polizei mit Knütteln, Pistolen und Steinen. Die Verhaftungen wurden ohne Verhaftsbefehle vorgenommen unter Mißhandlungen und Geschrei, wobei Reden wie folgende ausgestoßen wurden. „Hängt den verdammten Dutchman!" „Schlagt ihn todt!" „Knüpft ihn an einen Laternenpfahl auf!" Sogar 60jährige Leute, die niemals Turner waren, wurden verhaftet, einige Nachts aus den Betten geholt. Es schien zu genügen nur „Dutchman" zu sein, um sich diesen anarchischen Gewaltthätigkeiten ausgesetzt zu sehen. Um die Grundlosigkeit ihrer Verfolgung zu bezeichnen, erklärten später die Turner, sie seien Gegner des Katholicismus, eine zwar überflüssige Erklärung — woraus man aber schließen kann, daß dort der Nativismus eine sehr antikatholische Färbung hat. Von den 19 verhafteten Turnern wurden 18 gegen Bürgschaft entlassen und nur ein gewisser G. Meyer, welcher beschuldigt ward, den jungen Amerikaner, Namens Foster, erschossen zu haben, ward im Gefängniß behalten. Von den amerikanischen Rowdies, die sich am Tumulte betheiligt und die Deutschen mit Steinwürfen angegriffen hatten, ward keiner verhaftet. Die Coronersjury fällte den Ausspruch, daß Meyer des Mordes im 1. Grade schuldig sei und daß sämmtliche Turner, welche den Aufzug mitgemacht, 73 an der Zahl, als Theilnehmer an diese Morde zu betrachten! Das weitere Verhör der Turner ward nach gestrigen Nachrichten bis zum 24. verschoben, und Meyer gegen eine Bürgschaft von 15,000 Dollars aus der Haft entlassen. Jener vorläufige Ausspruch der Coronersjury scheint nach der vorausgegangenen Zeugenaussage nicht gerechtfertigt zu sein, und ist um so mehr nativistischer Parteilichkeit gegen die Fremden zuzuschreiben, als man die Selbstvertheidigung in Amerika sehr weit ausdehnt und sehr mild beurtheilt. — In Louisville in Kentucky entließen die Schulvorsteher verschiedene Lehrer an den öffentlichen Schulen wegen deren ausländischer Geburt, und, wie beigefügt wird, wegen deren Neigung zum Katholicismus. Man ersieht daraus zwar noch nicht, ob die Lehrer katholischer Confessionen waren, indeß scheint es so. Hiebei muß man sich erinnern, daß in den öffentlichen Schulen kein Religionsunterricht ertheilt wird.

Heute ist zwar die Hitze drückend, aber im ganzen haben wir nach den ersten heißen Tagen bisher ein sehr gemäßigtes u. fruchtbares Sommerwetter mit häufigen, aber nicht lang anhaltenden Regen gehabt. Die Berichte über die Ernte lauten auch aus den verschiedensten Gegenden ausnehmend günstig, ohne daß doch bisher die hauptsächlichen Lebensmittel wohlfeiler geworden wären. Bloß das Gemüse ist verhältnißmäßig billig, wogegen Fleisch, Mehl oder Brod, Kartoffeln u. Eier noch in ungewohnlich hohem Preise stehen.

Vermischtes.

*** **München**, 4. Aug. Die „Landbötin" berichtet: Von dem benachbarten Starnberg wird uns geschrieben, daß am 3. Aug. Nachmittags der 68jährige k. Sekretär bei der Staatsschuldentilgungs-Commission, Hr. Ritter v. Apell im Starnberger-See ertrunken ist. Derselbe hat einen Kahn gemiethet, ist ganz allein in den See gefahren, wurde aller Wahrscheinlichkeit nach vom Schlage getroffen und ist beim Umsinken in den See gestürzt. Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß Hr. v. Apell sich selbst in den See gestürzt habe, sind grundlos.

*** Auf der samstägigen Schranne in München ist Waizen um 1 fl. 13 kr. und Korn um 3 fl. 18 kr. gefallen. Sechs Oekonomen von Freising und Pfaffenhofen hatten Waizen heuriger Ernte von ganz vorzuglicher Qualität zu Markt gebracht und wurden mit Preisen (Geschichtsthalern) belohnt.

*** **Köln**, 4. Aug. Gestern war Herr John Mitchell aus London hier, um mit dem Vorstande unseres Männergesangvereins die Einleitungen zu einer Sängerfahrt nach Paris zu besprechen. Die Fahrt nach Paris ist einstweilen auf Mitte September festgesetzt, der Aufenthalt soll vierzehn Tage dauern. Zu erwarten steht, daß der Kaiser der Franzosen die Patronisation des Vereins anzunehmen geruht, indem der Zweck seiner Fahrt die Förderung unseres Dombaues und die Würdigung des deutschen Liedes im deutschen Männergesange in der Hauptstadt der Franzosen ist. Zweifelsohne wird der Verein an der Seine eben so reiche Lorbeern ärnten, wie er an der Themse geärntet hat.

*** **Wien**, 2. Aug. Gestern hatten wir abermals einen nicht geringfügigen Unglücksfall auf der Südbahn zu beklagen, an welchem einzig die Nachlässigkeit eines Bahnwächters Schuld tragen soll. In der Station Linsing gerieth nämlich ein von Wien kommender Zug durch unterlassene Richtigstellung des Wechsels in ein falsches Geleise und prallte dort an einen Lastzug dermaßen an, daß ein Personenwaggon zweiter Klasse in die Höhe gehoben und ein Waggon dritter Klasse bis auf ein Stück des Vordertheiles gänzlich zertrümmert wurde. Ein Conducteur und der Maschinenführer blieben sogleich todt, zwei Hülfsarbeiter des Lokomotivs dagegen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Die Passagiere kamen mit leichten Contusionen und dem Schrecken davon, da glücklicher Weise in dem Waggon dritter Klasse, der beinahe ganz zu Grunde ging, nur eine Person saß, die gleichfalls durch einen äußerst glücklichen Zufall nur leicht verwundet wurde.

*** **Wien**, 2. August. Die Aufmerksamkeit unserer Sanitätsbehörden ist im jetzigen Augenblick durch das rasche Umsichgreifen der Cholera sehr in Anspruch genommen. Nach einem kurzen Stadium eines scheinbaren Nachlassens ist die Seuche unerwartet nicht nur in den Stätten wo sie sich dießmal zuerst entwickelt hatte, vorzüglich in der hoch und luftig gelegenen Vorstadt Wieden, wieder mit Heftigkeit aufgetaucht, sondern sie hat sich auch schnell in den benachbarten Vorstadtbezirken und in andern Regionen der Stadt verbreitet. Sowohl die Zahl als die Intensität der jüngsten Erkrankungsfälle erregt ernste Besorgnisse. Auch in der Umgegend der Stadt ist die Epidemie hie und da zum Ausbruch gekommen, an einigen Orten wohl nur in vereinzelten Fällen, an andern aber mit erschreckenden Zahlenverhältnissen. So hat sich die Seuche von den östlichen Vorstädten Mariahilf und Gumpendorf, mit Ueberspringung der nur einige hundert Schritt vor dem Linienwall an der Linzer Straße liegenden Ortschaft Fünfhaus, in den dort befindlichen Complex von an einander gebauten Ortschaften: Sechshaus, Rustendorf, Braunhirschen u. s. w. verpflanzt, wo eine dichtgedrängte, großentheils dem Stand der Fabrikarbeiter angehörige Bevölkerung eng beisammen wohnt. In Sechshaus sind, dem Vernehmen zufolge, am ersten Tag des Ausbruchs, der im Lauf dieser Woche erfolgt ist, 50 Erkrankungsfälle constatirt; die Heftigkeit und Bösartigkeit der Seuche geht — anderer betrübender Thatsachen nicht zu gedenken — beispielsweise daraus hervor, daß in einem einzigen Hause gleich Anfangs 31 Personen von der Cholera hinweggerafft wurden. Leider scheint die Epidemie bereits auch über diese Bezirke hinaus weitere Ausdehnung zu gewinnen. Dabei herrscht hier, seit längerer Zeit, eine unheimliche drückende Hitze, und es gibt in Wien jetzt buchstäblich nur wenige Leute, deren allgemeines Befinden nicht durch ein unbestimmtes und unbehagliches Gefühl der Störung alterirt wäre.

*** Im Herzogthum Modena sind bis zum 26. Juli 822 Personen an der Cholera erkrankt und 437 gestorben; im Herzogthum Parma bis zum 27. 111 erkrankt und 56 gestorben.

*** **Brieg**, im Kanton Wallis, 30. Juli, Mittags 1 Uhr. Zu dieser Stunde ist man hier noch in der größten Besorgniß, haupt-

sächlich wegen der geringen Entfernung von Bispach. Dort hat das Erdbeben am stärksten gewüthet und dauert noch immer fort. Es bietet einen traurigen Anblick, denn die meisten Häuser sind in Trümmer oder stark beschädigt. Jeden Augenblick stürzt wieder etwas zusammen. Todtenstille herrscht im Orte, denn keine lebendige Seele befindet sich in demselben, außer dem Wirth und einem Knecht; alles Volk und Vieh logirt entfernt auf einer Matte in Zelten oder auf Streh. Die Erschütterungen dauern beständig fort, und oft vergehen keine fünf Minuten ruhig. Man hört ein immerwährendes unterirdisches Tosen, von Zeit zu Zeit durch einen dumpfen Knall unterbrochen, deren einige so lauteten, als wenn man einen 24Pfünder unter der Erde losgebrannt hatte An vielen Orten hat sich die Erde gespalten, und was am meisten Besorgniß erregt, in Kellern, Magazinen und auf offener Straße öffnen sich Quellen und sprudeln oft armsdick empor. Die Erde wird immer looser, und man befürchtet eine starke Senkung der Ortschaft, wenn nicht gar ein gänzliches Einsinken. Letzte Nacht nach Mitternacht war die Erschütterung wieder sehr bedeutend; es wurde auf offenem Felde Gemeinde gehalten und beschlossen, die Stätte zu verlassen, um so mehr, als ein Befehl der Regierung in diesem Sinne angelangt war. Heute ist die Straße mit Wagen bedeckt, die Habseligkeiten bringen. Die Communikation ist nicht unterbrochen, und die Post geht ihren regelmäßigen Gang Diesen Vormittag soll wieder eine starke Erdschütterung stattgehabt haben, welche jedoch hier nur ganz leise verspürt wurde.

*** (Eine neue Heloise.) Bis in ihr zweiundzwanzigstes Jahr stand ein Mädchen im Dienste einer Frau v. K. in Munster als Kinderwärterin und zeichnete sich nicht nur durch ihre musterhafte Pflichttreue und untadelhafte Moralität, sondern auch durch eine ganz eigenthümliche Schönheit aus, so daß sie gar bald der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit von Seite aller jungen Herren wurde. Ihre hohe Sittlichkeit fühlte sich dadurch oft auf das Tiefste verletzt, so daß sie einst ihre Gebieterin in Thränen bat, ihr zu gestatten, mit den Kindern sich nicht aus dem Garten des Hauses entfernen zu dürfen, um nicht auf den Spaziergängen und Plätzen, welche ihr sonst mit den Kindern zu besuchen geboten wurde, der Aufmerksamkeit und den Blicken der Herren ausgesetzt zu sein. Ihre Gestalt war groß, schlank, fein gegliedert und von jugendlicher Fülle; ihr Gesicht blühend und edel gebildet; die Besonnenheit eines starken, festen Charakters, verbunden mit der vollkommensten Sanftmuth und dem feinsten Tact für das Schickliche, dies waren die Eigenschaften, welche das ungewöhnliche Mädchen in sich vereinte. Unter ihren Verehrern befand sich auch der junge Graf v. H., ein schöner Cavalier von ungeheurem Reichthum, einer der ersten Familien des westphälischen Adels angehörend, als Mensch wie als Reichsgraf, Erb- und Standesherr ausgezeichnet. Zu seinen leidenschaftlichen Gefühlen für das schöne Mädchen gesellte sich noch jenes der Achtung, welche ihm ihr Charakter und ihre hohe ungeheuchelte Frömmigkeit einflößten. Sie sahen einander öfters, da er das Haus der Frau v. K. vielleicht ihretwegen besuchte. Auch sie soll nicht unempfindlich gegen seine Auszeichnungen gewesen sein, welche aber leider nicht in jenen Zeiten von Goldschmieds Töchterlein lagen. Kritisches Gezischel, bedenkliche Reden, überflüssige Warnungen erschreckten und verletzten sie von allen Seiten eben so sehr, als die Leidenschaft und die Liebe des jungen Grafen sie bestürmte. Voll tiefstem Ehr- und Pflichtgefühl wußte das arme Mädchen keinen Ausweg zwischen einer strafbaren, von aller Welt verachteten Liebe und dem Fluch einer ganzen Familie, den eine Mesalliance mit einem der ersten Erbherren nach sich ziehen mußte, da er als einziger Sohn seines Erbrechtes dadurch verlustig wurde und seiner Familie natürlich nicht anders als feindlich gegenüber stehen konnte. Da kam sie auf den Gedanken, der Welt mit allen ihren Stürmen und Zerrissenheiten auf immer sich zu entziehen und unter dem Schleier den Frieden wieder zu finden, der ihrem Herzen allein wohl that. Sie entdeckte sich ihrem Beichtvater, und das großartige Klemenshospital der barmherzigen Schwestern nahm sie auf. Sehr interessant ist der Act, wie sie die Gaben der Schönheit, die ihr die Natur in so hohem Maße gegeben, selbst in den Mauern des Klosters verwerthete. Zu der Krankenpflege hatte man nämlich auch eine kleine Irrenanstalt gesellt, welche 5 bis 6 mehr oder weniger Geistesgestörte aufnahm. Die schöne Fromme erhielt bald ausschließlich die Wartung jener Irren, auf welche der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von so außerordentlicher Wirkung war, daß sie sich jedem ihrer Befehle fügsam und ergeben zeigten. Ein Lächeln von ihr erfreute die armen gestörten Seelen eben so hoch, als ein mißbilligender Blick sie augenblicklich zu ihrer Pflicht zurückführte. Keinem im Kloster entging ihr außergewöhnliches Wesen, und sie wurde allgemein mit einer gewissen stillen Achtung und erhöhten Liebe behandelt. Nur sie allein schien sich dessen nicht bewußt zu sein, wandelte in tiefster Demuth in ihrem Beruf dahin, rührig und fleißig wie eine schlichte Magd, die sie immer gewesen, vor allem aber fromm und ohne jene Ueberspannung, welche mit der Eitelkeit gewöhnlich Hand in Hand geht. Als die Gräfin v. F. ihrer schwächlichen Gesundheit wegen das Amt einer Oberin niederlegte, ward die schlichte und demüthige Magd einstimmig zur Oberin erwählt und von der geistlichen und weltlichen Behörde in ihr Amt eingesetzt, das sie auch alsbald mit seltener Würde und Umsicht ausübte. Jetzt noch, in reiferem Alter hat sie die feine schlanke Gestalt bewahrt, die großen langbewimperten Augen mit den geist- und anmuthsvollen Blicken, und auf ihrem Gesicht thront die Seelenruhe, die nimmer welkt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	968	963
„ 5% Metalliques-Obligationen	63⅞	63⅝
„ 4½% „ „ von 1854	56⅜	56⅛
„ 3½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	99¼	99
„ fl. 500 Loose von 1834	—	186
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	92¼	92⅛
„ 4% „ Grundrenten	92⅜	92⅛
„ 4½% Obligationen	98⅝	97⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	162¼	161¾
„ Bayer Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅛	85⅝
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, fl.-St. Rothsch ohne Zinsen	56¼	55⅝
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36¼
Großh Hessen, Lotterie-Anleihen a fl. 50	102¾	102½
„ dito großherzogl. à fl 25	31⅛	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	71
„ fl 35 dito von 1845	43	42¾
Nassau, fl 25 Loose	28¼	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	310
„ Vereinsbank a 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 9. Juli l. Js. wurde im Pfarrhause zu Sondersfeld b. G. beim Abbruche einer alten Stiege eine Summe Geldes von 2765 fl. 40 kr. aufgefunden. Dieselbe besteht aus verschiedenen Münzen, deren jüngste die Jahrzahl 1797 trägt, daher fragliche Geldsumme erst nach diesem Jahre hinterlegt worden sein muß

Wer immer auf die vorgefundene Geldsumme rechtliche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, dieselben längstens bis zum

30. September l. Js.

hierorts anzumelden und resp. geltend zu machen widrigenfalls hierüber nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter verfügt werden wird.

Am 28. Juli 1853.

Kgl. Landgericht Neumarkt (Oberpfalz)

K. Amtsv. beurl.

Niedermayr, Assess.

coll. Zeismaier

(3.3)

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des S T Herrn Dechant Ritz von Kirchehrenbach werden die Effekten, bestehend in Silber, Weißzeug, Betten, Schreinereiwaaren, Kaspaper, am **Dienstag den 7. August 1855,** im Pfarrhause zu Kirchehrenbach, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft und Steigliebhaber freundlichst eingeladen.

Die Testamentsexecution.

Stürmer, k. Pfarrer in Leutenbach

(3.2 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des S T Herrn Dechant Johann Baptist Ritz in Kirchehrenbach werden Alle, welche eine Forderung mit Grund zu machen haben, aufgefordert solche längstens

binnen drei Wochen

vom Tage dieser Bekanntmachung, also längstens bis zum **24 August l Js.** anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei Vertheilung des Nachlasses sie unberücksichtigt bleiben.

Gleichzeitig ergeht an jene, welche an den Defuncten Zahlungen zu leisten haben, die Aufforderung, solche unverzüglich zu entrichten, weil sonst gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Leutenbach: Postablage Forchheim, am 3. August 1855.

Stürmer, k. Pfarrer.
Testaments-Executor.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 4. August. Waizen 25 fl. 44 kr. Korn 18 fl. 27 kr. Gerste 14 fl — kr. Haber doppl. 5 fl. — kr. Haber einf. 7 fl. 6 kr.

München, 4. Aug. Waizen 26 fl. 31 kr. Korn 18 fl. 20 kr. Gerste 14 fl. 49 kr. Haber 6 fl. 50 kr.

Hilshofen, 1. Aug. Waizen 25 fl. 6 kr. Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 13 fl. 26 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Frankfurt, 5. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¾ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sieht an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter des Königreichs zu beziehen, wie in Bamberg durch die Zeitungs-Expedition (Lagerhaus).

Bamberger Zeitung.

Nr. 1271. Preis pränumerando für Bamberg 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Auswärts werden mit 1 fl. bei Postamt und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 220. Mittwoch, 8. August. 1855.

Deutschland.

* **Bamberg**, 7. Aug. J. Maj. die verwittwete Königin von Sachsen und J. k. Hoh. die Herzogin von Genua mit ihren Kindern sind heute Morgens halb 7 Uhr mit einem Extrazug von Dresden kommend im hiesigen Bahnhof eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Nürnberg weiter gereist. Die Herzogin kehrt nach Turin zurück und die Königin begibt sich nach Brennbühel bei Insbruck, um der Einweihung der Kapelle beizuwohnen, welche dort an der Stelle erbaut wurde, wo am 9. August vorigen Jahres ihr Gemahl, der König, verunglückte.

Hannover, 5. Aug. Heute ist eine vom 1. Aug. datirte kgl. Proklamation erschienen, worin die fruchtlosen Versuche aufgezählt werden, welche gemacht worden seien, um die Verfassung mit den Grundgesetzen des Bundes in Einklang zu bringen. Man habe daraus die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß jede fernere Verhandlung mit den Ständen von 1848 nicht zum Ziel führen würde. „Wir sind demnach entschlossen die Verfassungsrevision keiner längern Verzögerung preis zu geben, sondern sofort die Aussprüche des deutschen Bundes nach Maßgabe des §. 2 des Bundesverfassungsgesetzes in Ausführung zu bringen." Also Octroyirung.

Berlin, 5. August. Für die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht haben sich der größere Theil der thüringischen Staaten, Braunschweig und Oldenburg bereits zustimmend erklärt. — Rußland, so heißt es, will wegen der Nachtheile, welche aus der Blokade hervorgehen, seine Handelsgränzsperren gegen Preußen und Oesterreich ganz oder zum größten Theile aufheben, um mittels des Transito durch Deutschland seine enormen Verluste zu decken. Muthmaßlich werden die Verträge auf eine Reihe von Jahren geschlossen werden. Vertrauliche Eröffnungen in diesem Sinne sollen aus Petersburg bereits hier sein.

Wien, 4. Aug. Seit ein paar Tagen macht die Nachricht von einem eigenhändigen Schreiben welches die Kaiserin-Wittwe von Rußland in den letzten Wochen an die Erzherzogin Sophie gerichtet habe, die Runde durch fast alle Journale. Wie die Berliner Börsenzeitung (der diese Neuigkeit ursprünglich entlehnt ist) wissen will, „soll die Kaiserin in diesem Schreiben angedeutet haben, daß sie als das einzige Mittel der Welt bald den Frieden zu geben, erkenne wenn Oesterreich seine Vermittlungsversuche wieder aufnehme." Mittheilungen zufolge, die ich aus der achtbarsten Quelle erhielt, kann ich versichern, daß die ganze Nachricht eine leere Erfindung ist, und daß das in Rede stehende Schreiben gar nicht existirt. — Der Abt von Klosterneuburg hat die in der Nähe von Komorn liegenden gräfl. Zichy'schen Güter um 1,200,000 fl. angekauft. — Der oberste Feldarzt der Armee, Hofrath Dr. Dreyer, befindet sich gegenwärtig in den Donaufürstenthümern, wo er die Inspection der Spitäler vornimmt. Bis zum 15. dürfte derselbe hier eintreffen. — Am 10. d. M. hält der „homöopathische Central-Verein Deutschlands" seine Jahressitzung im hiesigen Consistorialsaale.

Schweiz.

Bern, 3. Aug. Bekanntlich hatte Major v. Wattenwyl von hier bei der Bundesversammlung eine Petition eingereicht, dahin gehend: „Es solle der Bundesrath eingeladen werden, in Beziehung auf die Werbungen für die englische Fremdenlegion wirksame Maßregeln zu ergreifen, die schweizerischen Angehörigen gegen die Verlockungen der Herren Sulzberger, Funk und Baumgartner sicher zu stellen, sowie die Genannten wegen ihrer auf Grund einer betrügerischen Convention zum Nachtheile verübten, strafbaren Handlungen zur Verantwortung zu ziehen." Die sämmtlichen in der englischen Schweizerlegion stehenden Offiziere haben nun mit eigenhändiger Unterschrift dem Bundesrath respective der Bundesversammlung eine Protestation und Erklärung gegen jene Petition zugesandt, in welcher sie die Angegriffenen rechtfertigen und den Beweis zu führen suchen, daß die angeworbenen Schweizer nicht betrügerischer Weise verlockt werden können. — Zufolge Verfügung des französischen Kriegsministers sollen alle Schweizer, die sich in der seit Jahren bestehenden ersten Fremdenlegion befinden, zur neuen Schweizerlegion stoßen, welche gegenwärtig aus 900 Mann besteht. — Wenn die Anzeichen nicht täuschen, so sind die Berner Radikalen, weil sie sich im großen Rathe in der Mehrheit glauben, der Fusion müde, und möchten gern wieder allein das Ruder führen. Die nächste Großrathssitzung dürfte in dieser Beziehung von Wichtigkeit werden. — Bei dem Erdbeben in Wallis wird das Benehmen des Bischofs von Sitten sehr gerühmt, weil er sogleich an die Stätte der Verwüstung eilte. Er traf in Visp nur noch 14 Personen; der Flucht der Localbehörden war die übrige Bevölkerung gefolgt. Als wunderbare Rettung wird folgender Fall berichtet: Nahe bei Visp war ein ganz vereinzelt stehendes Haus mit allen seinen Bewohnern von einem herabstürzenden Felsen bedroht. Plötzlich spaltet sich derselbe, theilt sich und stürzt links und rechts neben dem Gebäude vorbei, dasselbe unberühret lassend.

Großbritannien.

London, 4. August. Die Vertagung des Parlaments dürfte einer neuen Beschlußnahme zufolge schon am 11. d. M. stattfinden. Doch hängt dies lediglich davon ab, ob bis dorthin die dem Parlamente vorliegenden Geschäfte erledigt werden können. — Die nächste Wahl eines Lordmajor fällt, dem Aemterrange nach auf Alderman Salomons. Es wäre der erste Jude, der diesen Ehrenposten bekleidet, und man glaubt nicht, daß sich gegen seine Wahl eine namhafte Opposition erheben wird.

London, 5. August. General Simpson berichtet unterm 4. August, daß die Russen in der vorhergehenden Nacht einen Ausfall nach dem Woronzow-Wege hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

In der gestrigen Oberhaussitzung widerlegte der Kriegsminister, Lord Panmurne, die Nachricht von der Ermordung des Generals Beatson.

Frankreich.

Paris, 4. August. Die Times und die Independance Belge wollen wissen, daß General Letang in abermaliger Sendung nach Wien abgehen sollte, da in Folge eines vom Kaiser Franz Joseph an Napoleon III. gerichteten eigenhändigen Schreibens ein neuer Friedensversuch unternommen werden soll. Aus authentischer Quelle kann ich Ihnen verbürgen, daß man von einem derartigen Schreiben des Kaisers von Oesterreich in den Tuilerien gar nichts weiß. Seit aus Anlaß des Attentats vom 28. April l. J. Kaiser Franz Joseph an Napoleon III. ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet, hat zwischen beiden Monarchen kein weiterer direkter Briefwechsel stattgefunden. Was darüber gewisse Blätter erzählen, mit dem Bemerken, daß alle Schreiben, welche zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich ausgetauscht werden, regelmäßig der Königin Victoria mitgetheilt werden, gehört in das Gebiet der Fabel. Auch ist vorderhand so wenig davon die Rede, den General Letang wieder nach Wien zurückzusenden, daß der General zur Erholung seiner leidenden Gesundheit von seinem Monarchen die Erlaubniß erhielt, sich auf seine Güter unweit Melun zurückzuziehen, wo er seit seiner Rückkehr weilt. Dagegen bestätige ich Ihnen erneuert meine jüngste Meldung, daß der Erzherzog Ferdinand Maximilian mit dem von ihm befehligten österreichischen Geschwader täglich in Toulon erwartet wird. Ich erfahre, daß der Kaiser von Oesterreich seinen erlauchten Bruder ermächtigt hat, unter den Offizieren des österreichischen Uebungsgeschwaders eine gewisse Anzahl auszuwählen, welche nach Paris kommen sollen, um die hiesige Welt-Industrie-Ausstellung zu besuchen, und die Verbesserungen, welche die seefahrenden Nationen, sei es im Bau der Kriegsschiffe, sei es in der Anwendung der nautischen Instrumente, in neuester Zeit gemacht haben, zu untersuchen und zu prüfen, wozu allerdings im kaiserl. Palast der elyseeischen Felder reiches Material vorhanden ist.

Paris, 4. August. Heute haben drei ehemals halbofficielle Journale Briefe aus Neapel veröffentlicht, welche gegen den König Ferdinand heftige Ausfälle enthalten, und die Bastonaden und andere willkürliche Handlungen des alten Königs Bomba in ziemlich starken Ausdrücken ins Gedächtniß rufen. Diese Briefe haben hier eine große Sensation erregt, und ohne Verzug begab sich der Gesandte Neapels zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um Erklärungen hierüber zu verlangen. Der Minister antwortete ihm, die fraglichen Blätter können veröffentlichen, was ihnen beliebe, da sie keinen officiellen Charakter mehr haben. „Es gibt aber Preßgesetze, warf der Gesandte ein, denen gemäß diese Blätter gewarnt werden dürften." „Das ist wahr, erhielt er zur Antwort, allein man schreitet nicht zu Gunsten von Regierungen ein, welche gegen Frankreich so feindselige Maßregeln, wie die des Verbots aller Ausfuhr nach der Krim anordnen." Der Gesandte wußte hierauf nichts zu erwiedern. — In der Union, einem legitimistischen Journal, erschien gestern ein kleiner Artikel über die spanischen Flüchtlinge, in welchem sie fragt, warum die französische Regierung fortwährend so strenge und unnöthige Maßregeln gegen die spanischen Flüchtlinge ergreife. Dieses Blatt hat hier einen Fehlgriff gethan, denn die Antwort auf diese Frage fällt für die Partei desselben höchst un-

günstig aus. Um ihre Maßregeln zu rechtfertigen, wird die französische Regierung einen Brief veröffentlichen, der in Paris bei dem General Elliot gefunden worden und an den Grafen Montemolin gerichtet ist. Dieser Brief enthält alle Einzelnheiten über ein förmliches Complott, welches von den spanischen Carlisten und den französischen Legitimisten, sowie von Rußland aus angezettelt war, um eine Revolution in Spanien zu bewirken. Nach demselben haben die Herren de Lescars und de Lovis von dem Fürsten Gortschakoff Geld verlangt, um die Insurrection zu fördern. Während also unsere Armee ihr Blut unter den Mauern Sebastopols vergießt, betteln gedorene Franzosen Geld von Rußland, um Frankreich neue Verlegenheiten zu bereiten. Als der Kaiser dieses Schreiben durchgelesen hatte, warf er es mit Abscheu weg. „Wenn ich es nicht selbst gelesen hätte, so würde ich es nicht geglaubt haben!" — Gestern haben zwei Detachements des Geniecorps, zusammen 369 Mann zählend, Paris verlassen. Dieselben werden in Marseille nach der Krim eingeschifft werden. — Nach dem Constitutionnel wird General Canrobert demnächst in Frankreich erwartet; der Befehl seiner Division ist dem General Mac-Mahon übertragen worden, der in einigen Tagen sich einschiffen wird. Eine der alten Wunden Canroberts ist aufgebrochen und verursacht ihm heftige Leiden; dennoch hat er nur auf den Befehl des Kaisers sein Commando niedergelegt.

Paris, 4. August. Die sehr scharfen Correspondenzen in den halboffiziellen Blättern Patrie, Pays und Constitutionnel gegen die neapolitanische Regierung gehen sämmtlich vom auswärtigen Amte aus. Man ist hier erzürnt wegen des Verbotes der Schwefel-Ausfuhr und wegen Verhinderung der Zwieback-Lieferungen an die Armee. — Morny's Freunde haben sich telegraphisch an ihn gewandt, um zu erfahren, ob das Gerücht von einem Duelle mit Changarnier genau sei. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hat es in Abrede gestellt. — General Canrobert soll zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat heute in Sachen der geheimen Gesellschaft der „neuen Marianne" sein Urtheil gefällt; die Angeklagten Larpeza, Polletier und Crouzet wurden Jeder zu fünf Jahren Gefängniß und zehn Jahre polizeilicher Aufsicht, neun Andere jeder zu vier, Andere wieder zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt; den andern Betheiligten wurde ein Jahr und 6 Monate Gefängniß, allen aber 100 Francs Geldbuße auferlegt.

Der Akhbar enthält einen Aernte-Bericht aus der Provinz Constantine, dem zufolge die Aernte in jener Provinz an Quantität und Qualität gleich ausgezeichnet ausfällt.

Paris, 5. August. Ein kaiserl. Dekret vom 4. August bestimmt, daß der Kriegsdienst in der Orientarmee für das Doppelte seiner wirklichen Dauer gerechnet werden soll bei den Pensionsfeststellungen zum Vortheil derjenigen Militärpersonen der Landarmee und der Flotte, welche an dem Feldzuge in der Krim theilgenommen haben.

Italien.

Rom, 28. Juli. Unsere officielle wie die ausschließliche geistliche Presse schweigt über die Beschlüsse des vorgestrigen Consistoriums. Desto geschwätziger sind darüber die verschiedenen Lesarten der Vermuthung. Aus sonst guter Quelle höre ich, Papst und Cardinäle wollen in Betreff Sardiniens der im Januar d. Js. allen fremden Cabinetten durch ihre hiesigen Minister und Geschäftsträger mitgetheilten Klageschrift vorerst eine zweite mit einer noch vollständigeren Sammlung commentirender diplomatischer Aktenstücke nachfolgen, und von der moralischen Wirkung derselben weitere Schritte bedingt sein lassen: alles dieß aus Deferenz für die französische Vermittlung in dieser schwierigen Angelegenheit. Von da bis zur Verkündigung der Excommunication wäre allerdings nicht weit. Doch glauben andrerseits hier nicht wenige, längeres Zuwarten seitens der römischen Curie könnte die im Augenblicke noch sehr lebhafte Aufregung der ganzen klerikalen Partei in Piemont entmuthigen, vielleicht gar erkälten und verstimmen. Ein Expresser soll gestern vom Cardinal-Staatssecretär nach Turin gesandt sein. — Wenn es auch mit der Zucht und dem Dienst im päpstlichen Fremden-Regiment seit der Neubildung desselben gegen sonst jetzt genauer genommen wird, so sind doch die Truppen in beiden Beziehungen, mit denen anderer Länder verglichen, in jeder Hinsicht besser daran. Ohnehin ist ja ihre vorzüglichste Bestimmung und ihr fast ausschließliches Geschäft nur, für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bereit zu sein. Um so auffallender sind die wiederholten Ausreißereien von dem Corps. Doch die englischen Werber verlocken nicht allein durch hohes Handgeld, sondern auch durch Vorspiegelungen glänzender Aussichten in der Krim, wo eine gänzliche Niederlage der Russen nahe bevorstehe. Ein heutiges Circular des Ministers des Innern führt schon wieder 21 Ausreißer (12 Schweizer und 9 Italiener) namentlich auf, damit auf sie gefahndet werde. Gleichzeitig sind alle Behörden aufgefordert, eine nun auch in den pontinischen Sümpfen bei Piperno und eine andere bei Guarcino unweit Matri Reisende und Landbewohner schwer heimsuchende Räuberbande zu verfolgen, um so mehr, da von den Mitgliedern der letzten nicht allein geraubt und geplündert, sondern auch mehrfach gemordet wurde. Das Räuberhandwerk scheint bei uns überall wieder aufzublühen; die Ernte der Missethaten steht in vollen Halmen.

Aus Rom wird dem Moniteur unterm 28. Juli geschrieben, daß das 89. französische Regiment Rom verlassen hat. Ein Theil desselben schiffte sich auf der Tiber nach Civitavecchia ein, der andere marschirt auf der Etappenstraße dorthin.

Nach Briefen des „Univers" aus Rom bezog sich die Allocution des Papstes im Consistorium lediglich auf die spanischen Angelegenheiten.

Turin, 1. Aug. Die genuesische Polizei hat in der Provinz La Spezzia eine bedeutende Niederlage von Waffen mit Beschlag belegt. Es wurden schon früher verschiedene politische Verhaftungen, namentlich in der Riviera, vorgenommen; es scheint, daß jene Waffen dem Unternehmen dienen sollten, wegen dessen diese Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Correspondent der „Volkszeitung" berichtet aus Carrara haarsträubende Dinge; selbst in den Wohnungen ist man nicht sicher. Ueberall herrsche ein panischer Schrecken; es genügt, als ein „Duchista", als ein Reactionär angegeben zu werden, um von Dolchen bedroht zu sein. Der Belagerungszustand wird dabei strenger als je gehandhabt. Die Unverschämtheit und der Blutdurst der Uebelthäter übersteigt alle Begriffe. Ein Individuum, welches des Duchismus verdächtig war, erhielt 40 Dolchstiche. Um 9 Uhr Abends werden die Läden und Häuser geschlossen, und dann wagt niemand mehr auszugehen. Gestern sind auch in Turin einige Cholerafälle vorgekommen, ebenso in Alessandria. Namentlich unter der hiesigen Garnison gibt es viele Kranke. Die Aerzte geben den kalten Bädern die Schuld, die sie jeden Morgen nehmen müssen. In Betracht dieser Gesundheitsverhältnisse hat das Kriegsministerium die sämmtlichen Truppencommandanten angewiesen, den Garnisonswechsel, der in dieser Woche vor sich gehen sollte, einstweilen zu sistiren. Auf der Insel Sardinien scheint es zu mehrfachen Unruhen gekommen zu sein.

Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Es verlautet, daß außer den bis jetzt zurückgenommenen Ausfuhrverboten nach Oesterreich auch die nach den Donau-Fürstenthümern aufgehoben werden sollen, wodurch die Verpflegung der österreichischen Truppen sehr erleichtert würde. Der Gouverneur von Moskau hat einen, aber nicht erfreulichen, Bericht über die gewerblichen Verhältnisse der Provinz hieher gelangen lassen, obwohl von der Anzeige begleitet, daß die moskauer Kaufmannschaft 12,000 Silberrubel zur Reichswehr geschenkt habe.

Odessa, 23. Juli. Vorgestern Abend wurden 67 russische Kriegsgefangene von einem feindlichen Transportdampfer an das Land gesetzt. Da sie sämmtlich mehr oder weniger schwer verwundet waren, so konnte dem Begehren des feindlichen Capitäns um Ranconnirung von Franzosen nicht willfahrt werden, indem unter den 350 kriegsgefangenen Franzosen, die sich gegenwärtig hier befinden, kein einziger verwundet ist. Gestern hielt Generaladjutant Lüders Revue über 4 Reservebataillone des Zsitomirsk'schen 28., und Krementschuk'schen 16. Jägerregiments, die sich morgen zu ihren Cadres nach Sebastopol begeben. Seitdem sich das Hauptquartier der Südarmee hier befindet, ist das Leben in unserer Stadt geschäftiger geworden. Die Cholera, die in der Krim und in Sebastopol insbesondere arg wüthet, hat hier bedeutend abgenommen, so daß nur wenige Fälle noch vorkommen. Eine besondere Erscheinung ist es, daß alle Familien, welche von ihr ergriffen wurden, gänzlich ausstarben, dagegen andere Bewohner des Hauses unangegriffen blieben.

Aus Odessa, 25. Juli, wird der „Patrie" geschrieben, daß in Perekop täglich beträchtliche Züge von Verwundeten und Kranken aus Sebastopol und Simpheropol eintreffen, da in Agaiman, Iwanowska und Alexandrowska Spitäler errichtet und in sämmtlichen Dorfschaften und Colonien des Gouvernements Taurien die geräumigeren Häuser zu gleichem Zweck mit Beschlag belegt worden sind. Die Sterblichkeit in diesen Spitälern soll so groß sein, daß von 100 im Durchschnitt 30 an den Folgen des Transports durch die Steppen sterben, wo die Hitze unerträglich, der Wassermangel allgemein ist und die Mosquitos zu Myriaden schwärmen und die armen Kranken zerstechen. Auch den Dnieper hinauf werden die minder schweren Patienten auf Flachbooten weiter ins Land hineingebracht. Die großen Spitäler in Tiraspol und Bender, die noch zu Lebzeiten des Kaisers Nikolaus für die Kaukasusarmee errichtet worden, sind längst überfüllt.

Türkei.

Der Tabor ist am 4. d. in Marseille eingetroffen und hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Juli mitgebracht. Mit demselben ist auch der Gesandte der Pforte in Paris, Mehemed Bey, nebst zahlreichem Gefolge eingetroffen. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 24. Die Belagerungsarbeiten sind bis auf 70 Metres (?) dem Malakoffthurm nahe gerückt. Die Batterien werden rasch armirt. Die Russen haben auf der Nordseite ihre Werke vermehrt und ihre schwersten Geschütze nach der Vorstadt Karabelnaja gebracht. 3300 Mann, welche die von dem General Sol befehligte Brigade bilden, sind an Bord des Ulloa, des Orenoque und des Christophe Colomb in Konstantinopel angekommen und nach dem Lager von Maslak weiter befördert worden. Man versichert, daß die Alliirten die alten Schlösser des Bosporus befestigen werden. Man hat in Betreff Schamyls keine bestimmten Nachrichten. Eine englische Schiffsabtheilung kreuzt längs der Land-

zunge von Arabat, um die Ausbesserung der Straße zu verhindern. Eine an den Handelsstand von Konstantinopel gerichtete, vom 24. Juli datirte, Kundmachung der französischen Kanzlei meldet, daß die Russen nach der Räumung von Kertsch durch die Alliirten dahin zurückgekehrt seien und alle vorhandenen Getreidedepots verbrannt haben. Die Journale berichten, daß die Alliirten das eine Stunde von Kertsch entfernte Fort St. Paul besetzt haben. Die hydrographischen Arbeiten in der Meerenge von Jenikale dauern fort, und die Befestigungen der Stadt sind vollendet. Ein Theil der Besatzung des St. Pauls-forts hat auf einem vor dem 8 Juli stattgehabten Streifzuge 600 Rinder erbeutet.

Nach Berichten aus der Krim beschoß eine englische Dampfschaluppe die Stadt Taganrog mehrere Tage lang, strandete am 25. v. M. und wurde von den Russen verbrannt, nachdem die Mannschaft sich gerettet hatte. Auch Berdiansk wurde neuerdings heftig beschossen.

Pera, 26. Juli. Die Arbeiten von Sebastopol haben einen solchen Fortgang genommen, daß man sich auf dem rechten Flügel zum Sprechen nahe gekommen ist. Die Laufgräben gegen das Redan, die Malakoffbastion und die Batterie du Carnage unterhalten ein ununterbrochenes Gewehrfeuer gegen die Besatzung der feindlichen Werke, das um so mörderischer ist, als die gewöhnliche Wachtmannschaft in den Laufgräben durch ganze Compagnien Chasseurs verstärkt wird. Ungeachtet der vielen Verluste, die namentlich die feindliche Artillerie durch dieses Feuer erleidet, sind die Russen guten Humors und scheinen unbesorgt um die nächste Zukunft. Die Nähe der gegenseitigen Stellungen erlaubt den Alliirten sich selbst von diesem Humor zu überzeugen, der sich durch Scherze allerlei Art, durch Tanzen während ihrer allabendlichen Zapfenstreichmusik ja selbst durch Provocationen gegen die Franzosen in den Laufgräben kundgibt, indem sie diesen oft ein „en avant Francais" in ganz gutem gutem Französisch zurufen. Die blutige Antwort auf diese kecke Provokation dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. In der Nacht vom 16. zum 17. haben die Russen drei heftige Ausfälle zu gleicher Zeit gemacht, die ihnen jedoch bei der Wachsamkeit und der Stärke der Transcheewachen bedeutende Opfer gekostet haben. Die bei dieser Gelegenheit verwandten russischen Bataillone sollen nach Aussage der Gefangenen frisch angekommene Truppen gewesen sein, denen man dadurch die erste Gelegenheit zur Bekanntschaft mit dem Feinde verschaffen wollte. Am 18. unternahmen die Piemontesen eine Recognoscirung in größerem Maßstab, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Die hier ankommenden Offiziere und Soldaten der alliirten Armeen beklagen sich über die Langeweile des Lagerlebens, da ihnen die drückende Hitze nicht gestattet, während des Tages auch nur auf kurze Zeit ihre Zelte zu verlassen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, den Sonnenstich zu bekommen. Den Abend bringen namentlich die Engländer mit Angeln in der Tschernaja zu, wobei ihnen die Kosakenvorposten auf den Höhen des jenseitigen Ufers mit Riesengeduld zusehen, und sich wahrscheinlich ganz gewaltig über die noch weit größere Geduld ihrer Feinde wundern, mit der sie sich stundenlang an dem stummen Vergnügen ergötzen. Die Morgenstunden werden zu Exercitien der noch nicht vollständig ausgebildeten Mannschaften benützt.

Die ersten Truppen für das neu zu concentrirende Corps bei Mäslak sind bereits eingetroffen. Es ist die Brigade Sol, bestehend aus dem 30sten und 35sten Infanterieregimente. Weitere Truppenabtheilungen werden täglich erwartet.

Neuerdings sind 12 junge Türken zu ihrer Ausbildung in die Militär-Akademie nach Paris geschickt worden. Nach Vollendung ihrer Studien will sie das türkische Gouvernement als Lehrer in den hiesigen Militärschulen verwenden.

Die Engländer haben in den letzten Tagen ebenfalls einen weitern wichtigen strategischen Punkt Konstantinopels besetzt. Die Reserve-Artillerie unter Oberst Kennedy hat nämlich ihre prächtigen Barracken im Galata-Serai bezogen, die das Werk des Oberstlieutenants Wagemann, eines der hiesigen Artillerie-Instructoren, sind. Genannter Offizier gehörte früher der schleswig-holsteinischen Armee an, hatte nach Auflösung derselben das Glück, durch General v. Kuczkowski die erwähnte contractliche Stellung bei der türkischen Armee zu erhalten, und wurde im vergangenen Jahre der englischen Armee als Assistant Engeneer zugetheilt, in welcher Stellung er sich namentlich durch seine architektonischen Kenntnisse sehr nützlich machte und manches dazu beigetragen hat, den Engländern zu beweisen, daß die wissenschaftliche Ausbildung des Offiziers wohl in unserm deutschen Vaterlande, nicht aber bei den Inhabern der käuflichen Patente zu suchen ist. Der Krieg hat bereits Wunder in der Erkenntniß dieser Wahrheit gethan, wenn auch die Selbsterkenntniß noch nicht so weit gediehen ist, daß die widerliche Arroganz gänzlich aus dem Charakter der Engländer geschwunden wäre. Zum Beweise, wie man die Ueberlegenheit des deutschen Offiziers erkannt hat, mag die hier vielfach gemachte Erfahrung dienen, daß man seitens der Engländer die deutschen Instrucieure förmlich fürchtet. Man sieht auf Grund ihrer Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit in ihnen die möglichen Schöpfer einer neuen türkischen Armee, deren Geburt die Alliirten der Türkei auf jeden Fall verhindern möchten. Es sind sogar directe Schritte geschehen, um einen der gedachten Offiziere, dem die Leitung der türkischen Artillerie bei der operirenden Armee anvertraut war, für die Absichten der Engländer zu gewinnen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß sich, jenem Anerbieten gegenüber, der deutsche Offizier mit dem Takt und der Gewissenhaftigkeit benahm, die unsere landsmännischen Offiziere überall auszeichnet.

Aus Zwornik in Bosnien wird geschrieben, daß der dortige Erzpriester vom Patriarchen in Konstantinopel eine Zuschrift erhalten habe, in welcher angezeigt wird, wie der Sultan den Christen das Recht verleihe, Staatsämter zu bekleiden; jeder Unterschied sei aufgehoben, und der Christ müsse demnach auch Kriegsdienste leisten, wie es in Bulgarien auch bereits der Fall. Diese Nachricht sei überall kundzumachen. Der Bischof von Zwornik beschloß, für diese Gnade eine Dankadresse in serbischer Sprache nach Konstantinopel zu senden. Die Türken sind darüber sehr mißvergnügt. Ein gewisser Abschi Omer, Derwisch, verkündet laut, daß der Rechtgläubigen letztes Stündlein geschlagen. Es wird ihm in seinen fanatischen Exclamationen nicht gewehrt, denn man betrachtet ihn als einen Heiligen und Propheten.

Der Presse d'Orient zufolge ist die Cholera zu Adrianopel ausgebrochen.

Die Nachricht, daß in Valona (Albanien) die Pest ausgebrochen sei, erweist sich als ungegründet.

Amerika.

(National-Schuld der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Man hört in Europa oft die Vereinigten Staaten darum beneiden, daß sie im Vergleich zu anderen Ländern der Welt nur eine geringe National-Schuld hätten. Americanische Blätter selbst aber betrachten diesen Ruhm als einen sehr unbegründeten. Es ist allerdings wahr, daß, wenn man den Staatenbund Nord-Americas in seiner Gesammtheit, als Union, betrachtet, die Masse der Schulden desselben nicht als sehr stark erscheint. Sie beträgt gegenwärtig nicht ganz 60 Millionen Dollars bei einer Bevölkerung von ungefähr 24 Millionen. Aber jeden der 31 Staaten, aus denen die nordamerikanische Union jezt besteht, für sich genommen, wird die Beanspruchung eines solchen Ruhmes, nach dem eigenen Ausdrucke einer uns vorliegenden Philadelphia-Zeitung, zur völligen Absurdität; denn die Mehrzahl der einzelnen Staaten ist im Verhältnisse zu ihrer Bevölkerungszahl und ihren Kräften schwer genug mit Schulden belastet. Wenn die Union als solche keine höhere Schuld hat, so ist dieses in so fern nicht ein zu großes Verdienst, als ihr der Haupttheil der Ausgaben für die Verwaltung, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit gar nicht zur Last fällt, sondern auf Rechnung der einzelnen Staaten kommt. Was nun die Schulden dieser lezteren betrifft, so ist ihr Gesammtbelauf nicht geringer als circa 221 Millionen Dollars. Derselbe vertheilt sich aber nur auf 27 der Staaten, denen die vier anderen, und zwar New-Hampshire, Vermont, Delaware und Florida, sind in der That so glücklich, gar keine Staatsschuld zu haben. Bei 7 von jenen 27 erreicht der Schuldenbetrag keine Million. Die übrigen 20 aber sind tiefer verschuldet, am tiefsten folgende 7: Maryland, Texas, Illinois, Ohio, Virginien, New-York und Pennsylvanien. Die stärkste Staatsschuld ist die von Pennsylvanien, sie beträgt über 40 Millionen Dollars; die geringste, nicht über 71,000 Dollars, die von New-Jersey. Im Verhältnisse zu der Bevölkerungszahl aber ist Maryland am schwersten belastet, indem es bei nur 582,000 Einwohnern eine Schuld von mehr als fünfzehn Millionen Dollars hat. Auch die Staatsschuld Virginiens, obgleich wenig stärker als die von New-York — respective 26 und 24 Millionen — drückt verhältnißmäßig mehr als doppelt so sehr auf die Bevölkerung, welche nicht nur über die Hälfte geringer ist, als die des Staates New-York, sondern auch viel weniger Hülfsquellen hat als die lezztere. Addirt man nun die Schulden der einzelnen Staaten und die der Union, so ergibt sich als Summe der National-Schuld ein Belauf von mehr als 275 Millionen Dollars. Aber selbst diese Berechnung zeigt noch nicht den eigentlichen Betrag der Gesammt-Passiva des Landes. In Europa wird, wenn man England ausnimmt, der größte Theil der öffentlichen Bauten und Arbeiten von Seiten des Staates ausgeführt, so daß hier in den Staats- oder National-Schulden auch Ausgaben für Eisenbahnen, Canäle und Straßen mit inbegriffen sind. In den Vereinigten Staaten von Nord-America dagegen werden, mit Ausnahme Pennsylvaniens und einiger anderen Unions-Staaten, alle Unternehmungen dieser Art von Privat-Gesellschaften in's Werk gesetzt und sind deren Eigenthum. Die Summe, welche dort in solchen Arbeiten angelegt ist, wird gegenwärtig auf 1000 Millionen Dollars geschätzt, wovon 600 Millionen allein auf Eisenbahnen kommen. Hiernach würden sich also die Gesammt-Passiva der Staaten und der Union zusammen auf 12- bis 1300 Millionen Dollars belaufen, gewiß eine recht ansehnliche Summe für einen Staatenbund, der erst achtzig Jahre seiner Existenz zählt.

In Castle-Garden bei New-York wird ein neues Einwanderer-Depot errichtet. Die Einwanderer werden auf einem Dampfer von ihrem Schiffe unter die Vorhalle des alten Schlosses gefahren, dort in einem Bureau einer nach dem anderen über das Land, woher sie kommen, über Reiseziel, Gesundheits-Bestand und Vermögens-Verhältnisse befragt. Alle diejenigen, von denen zu fürchten ist, daß sie den öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last fallen, werden sofort dem Capitän des Schiffes, das sie von

Europa herübergefahren, wieder zugewiesen, damit er sie auf seine Kosten wieder zurückschaffe. Die Einwanderer, deren Ausweis für genügend erachtet worden, werden entweder in Stand gesetzt, sofort weiter zu reisen, oder erhalten in der Stadt eine Wohnung angewiesen, wo sie vor den Betrügereien der „Haifische" sicher gestellt sind.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 6. August. Gestern Morgens fand im Höchberger Wald ein Pistolenduell zwischen zwei Studirenden der hiesigen Hochschule statt, bei welchem der eine am Kopf schwer verwundet wurde. Der Getroffene wurde alsbald nach Höchberg gebracht, wo er sich noch befindet, und es soll noch nicht alle Hoffnung, ihn zu retten, verschwunden sein. Ein Gerücht sagte, sein Gegner habe sich dem Gericht gestellt, indeß ist unsres Wissens zur Zeit nicht bekannt, wo er sich aufhält. — Gestern verunglückte in der Mainmühle zu Heidingsfeld der Mühlbursche Pankraz Beez von Buckendorf beim Baden, indem er vom Mühlrade erfaßt und ihm die Beine der Art zermalmt wurden, daß er noch am Nachmittag im Juliusspitale dahier den Geist aufgab.

*** In der Gegend von **Hersbruck** soll man Aussicht auf eine ¾ Hopfenernte haben.

*** **Saaz**, 2. August. Unsere **Hopfen-Pflanzungen** haben in Folge der kalten Nächte, Regengüsse, Morgen- und Honigthau, welche wir vorige Woche hatten, erstaunlich gelitten. Die Erwartungen auf eine vollkommene Ernte sind verschwunden und wollen wir sehr zufrieden sein, wenn wir ein gutes Drittheil erhalten.

*** Im Herzogthum **Modena** sind seit dem Ausbruch der **Cholera** bis zum 29. Juli 1100 Personen erkrankt und 608 gestorben.

*** Die **Häringsfischerei** der großbritannischen Hafenplätze, welche 1810 nur 90,185 Tonnen betrug, stieg 1854 auf die noch nie erreichte Höhe von 636,562 Tonnen, von denen 361,696 in's Ausland, meistens nach Deutschland, gingen. Die Häringsausfuhr der großbritannischen Inseln hat sich in den letzten 45 Jahren von 35,818 auf 361,696 Tonnen gehoben.

*** In einer Vorstadt zu **Rouen** sind durch das Zerspringen eines Dampfkessels zehn Fabrikarbeiter auf der Stelle getödtet und vier andere schwer verletzt worden. Das Dach des Gebäudes ward zertrümmert und das Mauerwerk stark beschädigt.

*** Zu **Orleans** hat sich ein lediger Spitalarzt erschossen, vorher aber sein Vermögen von mehr als 300,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6. August. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ G.; 4proz. 92½ G. 4proz.; Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 93 G. ditto 4½proz. 98¼ G. ditto 5proz. dritte Emission 101¼ G. ditto vierte 100¾ B.

Wien, 4. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅛; 4½proz. 67¹³/₁₆; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 100⅛; Bankactien 973 Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 120¼; London 11.38.

Berlin, 4. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101¼.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	908	903
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	63⅞
„ 5% „ „ von 1849	56⅞	56⅝
„ 7% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	99¼	99
„ fl. 500 Loose von 1831	—	186
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	93	92½
„ 4% „ Grundrenten	93½	93
„ 4½% Obligationen	98⅜	98⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	162½	161½
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101½	101
Kurhessen, K.-B. Nordbahn ohne Zinsen	56	55½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102½	102
„ dito großherzogl. à fl. 25	31⅝	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	71
„ fl. 35 dito von 1845	43¼	42⅞
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Eisenbahn- und Postbeamte, Kaufleute, Spediteure!!!

In J. Höchels Verlag in Friedrichshafen und Leipzig ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze zu haben:

Holland, G. A. (Kgl. Württ. Bahnhofinspektor und Postamts-Vorstand), **Eisenbahn-Lexicon von Mittel-Europa.** Ein Vademecum für den Güterverkehr auf sämmtlichen mitteleuropäischen Eisenbahnen nebst den damit zusammenhängenden Wasserstraßen und Telegraphen-Verbindungen. Mit einer neuen und sehr sorgfältig bearbeiteten Eisenbahnkarte und mehreren Tabellen über Frachtsätze ꝛc.

8°. eleg. cart. mit Leinwand-Rücken.
Preis fl. 1. 12. kr.

Vorstehendes Werkchen enthält alle diejenigen Notizen, welche einem Eisenbahn- und Güterbeamten, Spediteur, kurz jedem Geschäftsmanne bei der Benützung der Eisenbahnen für den Gütertransport nöthig sind. Ein Blick in dieses Vademecum wird für dessen practischen Werth mehr als Worte sprechen, weßhalb wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer.

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den **Schweizer Kräuter-Saft** erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den **vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet**, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden**, sowie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — **Der Schweizer Kräuter-Saft** verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des **ächten Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ frs. = 1 fl. 12 kr. rhn.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11.2)

(3.3) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des S. T. Herrn Dechant Johann Baptist Riß in Kirchehrenbach werden Alle, welche eine Forderung mit Grund zu machen haben, aufgefordert solche längstens binnen drei Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung, also längstens bis zum **24. August l. Js.** anzumelden, widrigenfalls es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei Vertheilung des Nachlasses sie unberücksichtigt bleiben.

Gleichzeitig ergeht an jene, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu leisten haben, die Aufforderung, solche unverzüglich zu entrichten, weil sonst gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Leutenbach: Postablage Forchheim, am 3. August 1855.

Stürmer, k. Pfarrer.
Testaments-Executor.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 4. Aug. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 19 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 51 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 38½ kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und deutschen Zeitungs-Comptoirs zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Marktplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 221. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 221. Donnerstag, 9. August. 1855.

Deutschland.

München, 5. August. Die Pfälz. Ztg. schreibt: Der Landtag wird auf spätestens den 1. September einberufen werden. Das betreffende k. Decret ist täglich zu erwarten.

München, 6. Aug. Zum Vorstand der mit dem 1. Okt. ins Leben tretenden „Militär-Rechnungs-Kammer“ ist dem Vernehmen nach der Herr Generalmajor v. Lindpaintner, der dermalige Vorstand der Revisions-Abtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums bestimmt. Für diese neue, sehr wichtige Stelle wird eine Anzahl Lokale und Gebäude im Kriegs-Ministerium in den Stand gesetzt werden. Man glaubt, daß bezüglich der Militärverwaltung noch weitere, seit längerer Zeit schon beabsichtigte Reformen noch vor dem Ablauf des gegenwärtigen Verwaltungsjahres in Kraft treten würde. Durch die Aufhebung der seit mehreren Jahren bestandenen beiden Armeekorpskommandos wird eine nicht unbeträchtliche Ersparung erzielt, indem die Kosten für dieselben mit Einschluß der Stäbe sich in runder Summe auf jährlich 65,000 fl. berechnen.

Die k. Regierung von Oberfranken macht neuerdings durch Ausschreiben bekannt, daß derjenige, welcher heimlicherweise eine Haus- und Handschrott-Mühle resp. Malzmühle benützt, mit 300 Reichs-Thaler Strafe belegt wird.

Aus der Vorderpfalz, 2. August. Seit ungefähr acht Tagen treffen aus den verschiedenen Theilen der Landcommissariatsbezirke Bergzabern, Landau und Germersheim betrübende Nachrichten über Einschleppung der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ein. Nach allen bisherigen Erfahrungen kommt diese Krankheit aus den württembergischen, badischen und bayerischen Viehmärkten.

Coburg, 4. August. In Betreff der von unserem Staatsministerium beim Bundestage eingegebenen, gegen die ritterschaftliche Beschwerde gerichtete Rechtfertigungsschrift kann mitgetheilt werden, daß dieselbe als Manuscript gedruckt worden ist. Die Behauptung, daß der Bundestag überhaupt zu einem Einschreiten in der von der gothaischen Ritterschaft angeregten Verfassungsfrage nicht competent sei, wird hauptsächlich dadurch begründet, daß nach Art. 56 der Wiener Schlußacte die in anerkannter Wirksamkeit stehenden Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden dürfen und dadurch auch bei unserm gegenwärtigen gemeinschaftlichen Staatsgrundgesetze die Einwirkung des Bundes ausgeschlossen erscheint.

Wien, 3. Aug. Noch vor der Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Ischl werden sehr wichtige Regierungsmaßregeln der allerhöchsten Sanction vorgelegt werden. So eben finden die Schlußberathungen über das Commassationsgesetz für Ungarn statt, worauf nach erfolgter Genehmigung desselben durch den Monarchen die Einverleibung des Besitzstandes in die betreffenden Grundbücher zu geschehen haben wird. Sodann handelt es sich um die Aufbringung neuer Mittel, um nach dem Willen des Kaisers die Staatsschuld an die Bank in möglichst rascher Folge abzutragen. — Die Cholera, die bisher bei uns so gelind aufgetreten war, daß man sie ganz ignorirte, hat in den letzten Tagen in einigen Vorstädten und Umgebungen Wiens zahlreichere Opfer gefordert. Dabei ist die Hitze seit ein paar Tagen äußerst drückend. Aus Galizien, wo übrigens in der letzten Zeit häufige Regengüsse stattfanden, lauten die eben hier eingetroffenen Berichte über den Verlauf der Cholera noch immer ungünstig.

Es ist im Antrage, bei der k. k. Infanterie eine verbesserte Ladungsmethode einzuführen, deren Vortheile darin bestehen, daß die so geladenen Gewehre eine bedeutend größere Tragweite haben und der Schuß auch sicherer trifft. Der Vortheil soll zum Theil schon in der Construktion der Kugeln liegen, die von weicherem Blei sind, und nicht nur schärfer in die Züge des Gewehrlaufs hinein passen, sondern beim Laden auch leichter eingetrieben werden können.

Der Plan, die Donau (bei Rassowa) mit dem Schwarzen Meere (bei der Bucht von Kustendsche) durch einen Kanal zu verbinden, soll jetzt vom Grafen Morny in Paris und Baron Breda in Wien befürwortet werden; die Gesandten Frankreichs, Englands und Oesterreichs seien nun bemüht, den betreffenden Ferman zur Ausführung des Unternehmens vom Sultan zu erwirken. Der Kanal selbst wäre ungefähr sieben deutsche Meilen lang, würde den Schiffen eine schwierige Fahrt von 32—60 Meilen ersparen, die Donaumündungen dem russischen Einfluß entziehen und dem Verkehr Oesterreichs, Serbiens, Bulgariens und der Walachei außerordentlichen Vorschub leisten.

Wien, 4. Aug. Die von Valona rückkehrende Commission meldet so eben telegraphisch von Ragusa, daß in Albanien keine Pest existirt, noch existirt hat, daher die zehntägige Contumaz gegen Albanien aufgehoben wird.

Hamburg, 4. Aug. Im Juli sind wiederum sechs Soldaten unseres Contingents desertirt, die glücklich nach Helgoland entkommen sind. Täglich hört man von vermißt werdenden jungen Leuten, die theils auf Comptoiren servirten, theils in der Lehre bei Handwerkern waren, die, wie es sich jedesmal später herausstellt, sich auf Helgoland wiederfinden. Sie machen den kurzen Weg nach Altona, wo stets Helgoländer Schaluppen bereit liegen, welche die Legionssüchtigen gern aufnehmen. Zweien Handwerkern, die in einer hiesigen Fabrik arbeiteten und die es sich ebenfalls einfallen ließen, englische Söldlinge zu werden, hat es bei der Legion nicht gefallen; diesen ist es gelungen, aus Shorncliffe zu desertiren, — von Helgoland aus ist dieß unmöglich. Die Beschreibung, die sie von der Behandlung machen, welche die Legionäre in Shorncliffe haben, ist nicht geeignet, Propaganda für die Fremdenlegion zu machen. Auf Helgoland sind gegenwärtig wieder gegen 600 Rekruten, die mit nächstem nach England übergeführt werden sollen. An Geld scheint es den Legionären auf Helgoland nicht zu fehlen, denn hiesige Handelsleute, welche mit verschiedenen Waaren nach Helgland gereist waren, haben gute Geschäfte bei der angeworbenen Mannschaft gemacht.

Frankreich.

Paris, 5. August. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht heute ein auf die karlistischen Umtriebe in Spanien bezügliches Document, zu dem er Folgendes bemerkt: „Ein Journal veröffentlichte gestern eine Correspondenz aus Bayonne, in welcher man sich über die strengen Maßregeln beklagt, die von der französischen Regierung gegen die spanischen Flüchtlinge ergriffen worden. Die Regierung Ihrer kathol. Maj. hatte bei der französischen um Internirung und Ausweisung einer Anzahl spanischer Flüchtlinge angesucht, die von einigen französischen Legitimisten eifrig unterstützt, auf französischem Boden an einem Aufstande an der spanischen Gränze arbeiteten. Die französische Regierung, welche nicht gestatten würde, daß man an einer benachbarten Gränze gegen sie einen Aufstand vorbereitet, befolgte in dieser Hinsicht die Vorschriften einer gerechten Gegenseitigkeit. Sie wurde überdies durch den Inhalt einiger, in der Wohnung verschiedener Flüchtlinge gefundener Aktenstücke über die Tendenz dieser Bewegung aufgeklärt. Unter diesen Documenten ist ohne Zweifel ein Bericht an den Grafen v. Montemolin das Merkwürdigste. Eine Copie desselben wurde bei einem der getreuesten Generale Montemolin's mit Beschlag belegt. Dasselbe ist von London 24. November 1854 datirt. In diesem Berichte wird eine Zusammenkunft des Herzogs v. Escars mit dem Fürsten Gortschakoff erzählt. Der Herzog v. Escars überreichte dem russischen Gesandten einen Brief des Grafen v. Montemolin an den Czaren, welcher die Bestätigung von Unterhandlungen sei, die der Graf v. Chambord bereits mit dem Fürsten Gortschakoff gepflogen habe. Fürst Gortschakoff stellt jede Unterhandlung in Abrede und weigert sich fast, den Brief anzunehmen, welcher dem Kaiser Nikolaus die Zweckmäßigkeit einer Diversion auseinandersetzt. Auf diese Erklärung nimmt Fürst Gortschakoff den Brief Montemolin's aus reiner Höflichkeit an. Der Fürst fände eine Diversion in Spanien sehr nützlich, aber die ihm bekannten Daten seien zu vag und der Kaiser von Rußland könne sich auf eine Sache nicht einlassen, die vielleicht nur Strohfeuer wäre. Der Herzog von Escars meint, daß das nicht zu fürchten sei, wenn der Czar Beihülfe leiste; er gebe nur ein paar Millionen und die Sache werde gelingen. Fürst Gortschakoff antwortet, daß Rußland seiner Hülfsquellen für sich selbst bedürfe. Gerade deßhalb, antwortet Herr von Escars, weil sie die Millionen hundertweise ausgeben, spüren Sie fünf oder sieben Millionen nicht. Der Fürst Gortschakoff erwiedert, daß er den Brief nur aus Höflichkeit übernehme und daß er Hrn. v. Escars bitte, das stattgehabte Gespräch als bloße Privatsache zu betrachten. . . Der Vertraute des Grafen von Montemolin berichtet nun weiter, daß aus Rußland nichts herauszuziehen sei, und wenn in Spanien etwas versucht werden solle, so möchten Montemolin, Chambord, Madame Berry ꝛc. die nöthigen Fonds zusammenschießen . . . In einem von Montemolin selbst unterzeichneten Briefe, fährt der „Constitutionnel“ fort, heißt es: „Cabrera wird Dir sagen, wenn Du ihn siehst, was man von Rußland zu bekommen hofft.“ Angesichts dieser Documente, schließt der „Constitutionnel“, sollte man, anstatt die französische Regierung der Strenge

zu beschuldigen, vielmehr ihre Langmuth gegenüber den spanischen Flüchtlingen, und insbesondere gegenüber den Franzosen bewundern die an nichts Geringerem arbeiteten, als an den Pyrenäen zu Gunsten Rußlands eine Diversion zu machen.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, daß Rußland seit kurzem ernstlich geneigt sei, wegen des Friedens zu unterhandeln, und daß Oesterreich sich mit diesen Unterhandlungen befassen und sich für ihr Gelingen eifrigst bemühen werde, scheint nach der „Patrie" keine sonderliche Beachtung zu verdienen. Sie erinnert an das Null-Ergebniß der schon vor sechs Monaten erfolgten Zustimmung Rußlands zu den vier Punkten, und ist überzeugt, daß das Petersburger Cabinet, sollte es auch jetzt im Grundsatze die Tragweite genehmigen, welche die verbündeten Mächte dem dritten Punkte beigelegt haben, abermals Anlaß zu einer Auslegung finden werde, sobald man zur gründlichen Erörterung schreite. „Der Tag", sagt die Patrie, „wird ohne Zweifel kommen, wo Rußland die Anfangs umgangenen, nachher offen verworfenen Bedingungen wird annehmen müssen; aber dieser Augenblick ist noch nicht gekommen. In allen diesen friedlichen Kundgebungen Rußlands muß man bloß Lockspeisen und Ausflüchte erblicken. Vielleicht sucht es nur die auf ihm lastende Verantwortlichkeit zu entfernen, indem es von Zeit zu Zeit sein Glaubensbekenntniß zu Gunsten des Friedens wiederholt. Diese heuchlerischen Erklärungen, obgleich gegenwärtig ohne Einfluß auf den Geist der verbündeten Regierungen, können in Deutschland noch für ernstgemeint genommen werden; und dieses ist immerhin ein Gewinn. Es würde übrigens nichts Verwunderliches darin liegen, wenn Rußland sich gegenwärtig geneigt erwiese, die vier Garantien und ihre Auslegung zu genehmigen. Dieses wäre seinerseits eine Weise, die Bedingungen zu beschränken, welche ihm später aufzuerlegen das Glück des Krieges uns in Stand setzen könnte, und so im Voraus das Maximum seiner Zugeständnisse festzustellen. Es würde die Unterhandlungen in die Länge ziehen, und wenn, wie wir zu hoffen allen Grund haben, die militärischen Ereignisse gänzlich zu seinem Nachtheile ausfallen sollten, wenn es gezwungen wäre, den Frieden zu begehren, so würde es ihn auf die ursprünglich festgesetzten Bedingungen begehren, nachdem es Oesterreich und ganz Deutschland zu deren Aufrechthaltung bewogen hätte." — Der Constitutionnel gibt einen Bericht an den Grafen Montemolin, welcher die wider die Carlisten ergriffenen strengen Maßregeln motiviren soll. Das Document scheint festzustellen, daß der Graf von Chambord und die Legitimisten in Frankreich und Spanien im Einverständnisse mit Rußland handeln.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Circular des Prinzen Napoleon, in welchem an die internationale Jury die Forderung gestellt wird, von den Ausstellern Erklärungen über die Namen ihrer vorzüglichsten Arbeiter zu verlangen, um dieselben an den Belohnungen Theil nehmen zu lassen.

Paris, 6. Aug. Der Kaiser hat am Sonntag den spanischen Gesandten Olozaga empfangen.

Italien.

Rom, 28. Juli. Die von Sr. Heil. dem Papste in dem geheimen Consistorium am 26. Juli gehaltene Allokution bezog sich auf die kirchlichen Angelegenheiten Sardiniens und Spaniens. In Bezug auf Sardinien entnehmen wir derselben folgendes: Nachdem Se. Heiligkeit den Inhalt der am 22. Jan. d. J. in gleichem Betreffe gehaltenen Allocution wiederholt, sodann ausgesprochen hatte, daß die piemontesische Regierung weder den Vorstellungen ihrer Bischöfe, noch der Stimme des Papstes Gehör geschenkt habe, und auf's Neue das gedachte Gesetz und alle Thaten und Dekrete, welche von der piemontesischen Regierung zum Schaden der Religion, der Kirche und des heiligen Stuhles ausgegangen sind, als vollkommen Null und Nichtig im Ganzen und im Einzelnen erklärt, verworfen und verdammt worden sind, heißt es weiter: „Ueberdieß sind Wir gezwungen, zur unglaublichen Betrübniß Unseres Gemüthes zu erklären, daß Alle Diejenigen, welche im piemontesischen Königreich die angeführten Dekrete und das Gesetz gegen die Kirche und die Rechte dieses heiligen Stuhles in Vorschlag zu bringen, gut zu heißen und zu bestätigen keine Furcht getragen haben; eben so auch, Alle Jene, welche ihnen dazu Auftrag gegeben haben, sie begünstigt und ihnen Rathschläge ertheilt, welche ihnen anhängen und an der Ausführung sich bethätigen, in die größere Excommunication und die anderen Censuren und geistlichen Strafen, welche von den heiligen Canones, den apostolischen Constitutionen und den Dekreten der allgemeinen Concilien, insbesondere des tridentinischen (Sessio 22. Cap. XI.) ausgesprochen werden sind, verfallen seien."

Für Spanien wird das Konkordat vom Jahre 1851 annullirt und auf die kirchlichen Censuren hingedeutet.

Nach Briefen des Univers aus Rom besteht das französische Occupationscorps nur noch aus dem 25. und 40. Regimente, drei oder vier Batterien und einer Abtheilung Genie, also im Ganzen nur aus einer Brigade. In Folge dieser Reduktion soll Divisionsgeneral Allouveau de Montreal nach Frankreich zurückkehren. Brigadegeneral Fririon, Stadtcommandant von Rom, erhielt dann den Oberbefehl. Das Occupationscorps war noch nie so schwach als jetzt.

Turin, 2. August. Nachdem Frankreich und England in der Schweiz und Deutschland sattsam nach Menschenfleisch gangelt haben, gelüstet es das britische Pardelthier seine Krallen auch diesseits der Alpen zum Fange auszubreiten. Auch die apenninische Halbinsel soll ein wohlgefälliges Blutopfer auf den Werbealtar Britania's bringen; es soll eine italienische Legion gebildet werden. Zum Hauptquartier und Werbedepot ist Novara bestimmt. Die Einreihung geht unter Aufsicht des britischen Gesandten am Turiner Hof, Sir J. Hudson, und eines eigens dazu bestellten Comite's vor sich. Als künftigen Commandanten derselben nennt man einen Oberst Manners-Percy. Die Offiziere müssen entweder Italiener oder Engländer sein, mit der Bedingung, daß die letzteren der italienischen Sprache vollkommen mächtig sind. Obgleich das Hauptwerbedepot Novara, als im Centrum zwischen der Lombardei und Piemont, dem Tessin und den Herzogthümern gelegen, sehr gut gewählt ist, so wird doch dem Unternehmen auch von günstig gestimmter Seite wenig Erfolg versprochen. Der Italiener hat selten jenen wanderlustigen und abenteuerlichen Drang in unbekannte Fernen, wie er dem Schweizer und dem Deutschen innewohnt; die ganze Nation ist wenig reiselustig, und trifft man auch an fast allen Orten Italiener, so ist zu bedenken, daß es fast nur Tessiner, Graubündner und welsche Tiroler sind, die um sauren Schweiß und karges Brod auswärts ziehen; von den übrigen Italienern trifft man fast nur den höheren Handelsstand im Ausland vertreten, und dieser wird wahrscheinlich wenig Lust haben dem britischen Kalbfell nachzuziehen. Die übrigen, die das Glück im Ausland probiren, sind zu sehr postiver Art, zu specifisch italienisch, d. h. zu sehr dem Schacher und dem Mammon ergeben, als daß sie Lust fühlen sollten, jetzt schon sich in den Tranchéen von Malakoff schlafen zu legen, denn ein Geiziger war niemals ein Todesverächter. Macht man sich aber auf die Flüchtlinge Rechnung, so täuscht man sich noch mehr, denn diese träumen stetig, gleich den französischen Emigranten, von einem andern Kampf als von jenem mit dem russischen Kreuz im fernen Taurien. Jene aber unter ihnen, welchen das allzuheiße Blut keine Ruhe ließ und die zu jedem Unternehmen freudefertig waren, jene hat die sardinische Regierung schon längst den schützenden Händen der Yankees anvertraut. Sollten aber wirklich einige Ritter vom russenblutdürstigen Schwerte darunter sein, so hat Mazzini, ihr Herr und Meister, noch immer seine Schuldigkeit gethan, und eine Abmahnungsepistel von solch unpatriotischem Graüel abzustehen ist wohl schon unter der Presse.

Turin, 2. August. Die Cholera, von welcher wir uns dießmal verschont glaubten, ist nun auch in die sardinischen Staaten, in Genua, eingedrungen, und zwar wurde die eingeschmuggelte Waare nicht aus den angesteckten italienischen Städten, sondern aus Balaklava in der Form von Monturen im Lazareth verstorbener Soldaten direkt bezogen. So lauten nämlich die Gutachten der Aerzte und der Sanitätsbehörde, da die Seuche gerade in dem Viertel und an den Orten ausbrach, wo diese Kleidungsstücke ihren Weg hingefunden hatten. Doch tritt die Krankheit, ungeachtet einer afrikanischen Hitze, ziemlich gemäßigt auf, denn in fünf Tagen belief sich die Zahl der Erkrankten nicht über 79, die Zahl der Gestorbenen, betrug 39, also die Hälfte. Die Bevölkerung benimmt sich ungleich gefaßter, als voriges Jahr, und die Zahl der Flüchtigen ist unbedeutend. Hier in Turin ist erst Ein Fall vorgekommen, und dieser war zweifelhaft. — Unter den piemontesischen Truppen in der Krim hat die Seuche gänzlich nachgelassen, leider aber vorher viele junge Leben geknickt und auch manchen Familienvater in die kalte Erde gelegt. Eine neue Dezimirung steht den piemontesischen Truppen in der Krim durch das drohende Ueberhandnehmen hitziger Fieber bevor, die bei dem italienischen Temperament so oft und so leicht tödtlich enden. Von Genua aus gehen den Spitälern in Konstantinopel ganze Schiffsladungen voll Eis zu, welches hier stets massenweise vorräthig ist und nöthigenfalls von den nahen Alpen und Gletschern des Mont Cenis und des Nestathales frisch gehauen wird.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Gleich am Tage seiner Ankunft in Piräus hat der neue Admiral Jacquenet dem Könige seine Aufwartung gemacht, und ist von Sr. Majestät auf das huldvollste empfangen worden. Der französische Gesandte Mercier ist vorige Woche nach der Provinz Phtiotis abgereist, um die Bäder Hypate (Patradjik) zu besuchen. Es heißt jedoch, daß seiner Reise ein politischer Zweck unterliegt; er soll an Ort und Stelle über die täglich auftauchenden Gerüchte von einer neuen Schilderhebung in Thessalien, die in der Provinz Phtiotis ihren Heerd haben soll, nähere Erkundigungen einziehen. Bei seiner Ankunft wurde ihm der freundlichste Empfang zu Theil; die Bevölkerung Lamia's ging ihm eine halbe Stunde entgegen, und führte ihn so zu sagen, im Triumphe nach der Stadt, wo der Maire ihn in seiner Wohnung empfing und bewirthete. Tags darauf setzte er seine Reise nach Hypate fort, und derselbe Empfang ward ihm auch dort zu Theil, Klagen gegen die Regierung hörte er überall; die Ausdrücke der wärmsten Liebe für den Landesvater und die Königin waren so allgemein, daß sich der Gesandte vollkommen von der Unrichtigkeit der Ansichten, welche zur Zeit der Occupation in Paris vorherrschend waren, überzeugen konnte. Jeder-

mann, mit welchem er gesprochen, sagte ihm mit der größten Freimüthigkeit, daß dem vorjährigen Kampfe ein Nationalgefühl zum Grunde lag, und der Gesandte hatte Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß gerade die Personen, welche zur sogenannten französischen Partei zählen, es gewesen sind, die mit dem größten Eifer die größten Opfer für jenen Kampf gebracht. Aus dem Munde Aller hörte er die Versicherung, daß jetzt Niemand an eine Schilderhebung denkt, da man ganz sicher darauf rechnet, daß das osmanische Reich zu Grunde geht, somit neue Opfer von Seiten Griechenlands zur Erreichung eines Endzweckes, der ohnehin durch die Ereignisse im Orient erreicht werden wird, von Niemand als nöthig betrachtet werden.

Die Stadt Livadia wurde von einer Räuberbande überfallen; die Räuber drangen in das Haus des Maire, nahmen alles Geld, was dort zu finden war, und schleppten denselben mit sich fort. 200 Mann Garnison lag in der Stadt, sie erschien, als die Räuber bereits über Berg und Thal waren. Letztere fordern von der Familie des Maire ein starkes Lösegeld für seine Freilassung.

Rußland.

Petersburg, 6. August. Fürst Gortschakoff meldet unter'm 2. August: „Vor Sebastopol nichts Neues. Die Lebhaftigkeit unseres Feuers hindert die Arbeiten des Feindes; sein Feuer ist schwächer."

St. Petersburg, 30. Juli. Im weißen Meere sind einem hier eingetroffenen Berichte des Militärgouverneurs von Archangel, des Admirals Chruschtscheff, zufolge bis zum 18. Juli von der feindlichen Flotte folgende Operationen vorgenommen worden:

1) Ein feindlicher Dampfer näherte sich am verflossenen 27. Juni, um 6. Uhr Abends, dem Uferdorfe Ljamza im Kreise Onega, machte 400 Sashen von der Küste Halt, und sandte 4 Ruderboote unter weiß und rothen Flaggen mit einer beträchtlichen Bemannung gegen das Dorf. Die Bauern des Dorfes, 34 Mann, unter Führung des wieder in den Dienst eingetretenen verabschiedeten Gemeinen Ifjordajeff, eröffneten bei Annäherung der Ruderboote ein Gewehrfeuer gegen dieselben und zwangen sie dadurch, zum Dampfer zurückzukehren. Hierauf eröffnete der Dampfer sein Feuer gegen das Dorf und die Bauern mit Kugeln, Kartätschen, Granaten und Raketen. Nach dreistündigem Schießen schickte er abermals zwei Ruderboote mit Landungsmannschaft an die Küste; allein die Bauern verhinderten das Aussteigen der letzteren und so kehrten die Boote zum zweitenmale zu ihrem Dampfschiff zurück, welches hierauf die ganze Nacht hindurch das Ufer beschoß und um 6 Uhr Morgens in See ging. Trotz des so anhaltenden Bombardements wurde von den Vertheidigern von Ljamza nur der Bauer Jöjumoff verwundet; das Dorf litt sehr wenig und die Bewohner hatten nur unbedeutende Einbuße, denn die meisten Bomben, Granaten und Raketen platzten nicht. Die Bauern sammelten nach Abzug des Feindes an 50 Bomben.

2) Am Morgen des 16. kam ein englisches Dampfschiff an die Insel Ssolowjez, hielt dort bis zum Abend und ging am 17. in See, ohne irgend welche Feindseligkeiten gegen das Kloster unternommen zu haben; nur auf der nahebei liegenden Insel Sajez schossen sie 12 Hämmel und nahmen sie aufs Dampfschiff.

3) Am 18. Juni wurde man zweier Dampfschiffe bei den Kusowinseln, 30 Werst von der Stadt Kem, ansichtig und eines Kutters bei der Insel Kollowar, 20 Werst von jener Stadt. Das Commando des Kutters, 30 Mann stark, landete auf der Insel und suchte der Rennthiere habhaft zu werden, welche den Einwohnern von Kem gehören und alljährlich hieher auf die Weide getrieben werden. Um diese Räuberei zu verhindern, bewaffneten sich 20 Bürger von Kem und fuhren zur Insel, allein der Feind hatte wahrscheinlich die Bewegung der Unsrigen bemerkt und entkam noch rechtzeitig auf seinen Kutter. Bald darauf gingen auch die Dampfer in der Richtung auf die Stadt Onega in See. Auf der Insel Kollowar scheint, den Spuren nach zu urtheilen, der Feind nur 2 Rennthiere getödtet und mitgenommen zu haben.

4) Ein dreimastiges englisches Dampfschiff erschien am 2. Juli bei der Insel Kii, welche im Busen von Onega, 15 Werst von dieser Stadt, liegt. Es wurden von diesem Dampfschiff detachirt: 1 Barkasse mit 2 Geschützen, und 2 kleine Boote mit 50 Mann. Sie kamen an die bei der Insel liegenden Kähne des Comptoirs der Holzhandlung von Onega, und nahmen von denselben verschiedene Gegenstände und Kleidungsstücke, bedeckten damit und mit Brettern und Holz ein altes kleines dem Kreuzkloster gehöriges Fahrzeug, und fuhren zum Dampfschiff zurück, welches mit dieser Beute in See ging. Gegenwärtig liegen keine feindlichen Schiffe an der Dwinabarre.

Der „Czas" meldet aus dem Königreich Polen: Die Vorbereitungen zur neuen Recrutenaushebung gehen im ganzen Königreich schnell und mit Eifer vor sich. Das Maßerforderniß der Recruten ist verringert; Ausnahmen und Befreiungen vom Militärdienst werden nur in höchst seltenen Fällen gewährt. Es ist dies seit Beginn des Krieges, also seit zwei Jahren, die fünfte Recrutirung.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 28. Juli. Der hiesige Aga (oberster Chef der Polizeibehörde), Herr Rosetti, ist wegen seines Benehmens gegen hier ansässige Fremde vorgestern, und zwar auf das energische Einschreiten des preußischen Generalconsulats, seines Amtes entsetzt worden. Herr Rosetti hatte schon wiederholt sich übermäßige Strenge gegen fremde Einwohner zu Schulden kommen lassen, als er vor einigen Tagen eine Handlung verübte, die ihn vollends zum Falle brachte. Er hat nämlich den Droschkenkutscher Muha (russischer Unterthan), der ihm in einem engen Gäßchen mit dem Wagen nicht ausweichen konnte, mit einem Säbel arg verwundet. Muha wandte sich hierauf klagend an das preußische Generalconsulat, unter dessen Schutze hier die Russen stehen, und bat dasselbe, ihm Genugthuung zu verschaffen. Auf das Einschreiten dieser Behörde nun wurde der Aga seines Amtes entsetzt.

Türkei.

In Briefen aus Varna wird versichert, daß die Nachricht von dem Einrücken der Tscherkessen in das Gouvernement Tiflis ungegründet sei. Schamyl halte zwar seine Schaaren wie alljährlich zu dieser Zeit auf den Bergen zu einem Coup bereit, werde aber von dem Generallieutenant Fürsten Bebutoff, welcher die russischen Reserven in Tiflis befehligt im Schach gehalten. Der General Murawieff, statt, wie man gesagt, zurückzugehen, befestigt sich vielmehr in seiner Position vor Kars, und erwartet nur sein Belagerungsgeschütz, um die Operationen sofort zu beginnen. Die Aufforderung zur Uebergabe soll bereits am 9. Juli stattgefunden und vom Wassif-Pascha ablehnend beantwortet worden sein.

Was über die Stimmung der Franzosen vor Sebastopol verlautet, schreibt die „Mil. Z.", ist wie immer für diese kriegsgewohnten Soldaten günstig. Sie verlegten ihr Theater bis an die Angriffslinien, und ihre Dilettanten erheitern nicht wenig die Gemüther der in den Tranchéen beschäftigten Mannschaften. Das Platzkommando in Kamiesch gab kürzlich die Bewilligung, eine ähnliche Schauspielbude auch in jener Hafenstation zu errichten. Die Flotte verharrt noch immer in Unthätigkeit; sie ist derart gerüstet, daß sie — wie am 17. Oktober v. Js. — an einem allgemeinen Bombardement von der Seeseite mit vollen Lagen aus allen Schiffen Theil nehmen könnte. Ueber den Tag und Plan der neuen Operation erhalten wir von unserem Korrespondenten, der uns über die wirklich eingetroffenen Ereignisse im Juni l. Js. so wichtige Daten geliefert hat, nur höchst mangelhafte Andeutungen. Er mußte sich dem Verbote, hierüber zu referiren, fügen. In Varna werden die ärarischen Magazine mit Proviant gefüllt; in Adrianopel erwartet man französische Cavallerie, in Maslak englisch-französische Infanterie in der Stärke von 16,000 Mann.

Die Briefe der „Patrie" aus dem asow'schen Meere und von Anapa schildern den Gang der Dinge dort als vortrefflich. Der Feind hat sich außer in Kertsch, wo eine Kosakenabtheilung erschien, nirgends sehen lassen.

Amerika.

New-York, 17. Juli. Die Regierung hat die Nachricht von dem guten Empfange erhalten, der von Seiten der russischen Autoritäten den beiden amerikanischen Offizieren, dem Major Mordecai und dem Capitain Mac Clelland, zu Theil geworden ist, die Neuyork verlassen haben, um sich nach Sebastopol zu begeben. Der Kaiser Alexander hat sie einladen lassen, über St. Petersburg zu reisen. — Die freien Farbigen des Staates New-York haben einen Aufruf zu einer allgemeinen Versammlung erlassen, welche in Troja am ersten Dienstage im September d. J. zusammentreten soll, um sich über die Mittel, den farbigen Bürgern gleiche Rechte mit den weißen zu verschaffen, zu berathen. — In Cincinnati sind die inländischen Compagnien der Miliz entwaffnet worden, und wahrscheinlich wird dasselbe auch mit den deutschen Compagnien der Fall sein. Grund dieser Maßregel ist die meuterische Stimmung, welche sich unter diesen „Ausländern" wegen ihres Ausschlusses von den Festlichkeiten am Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung zeigte.

Aus New-York vom 20. Juli wird über die Mormonen gemeldet, daß dieselben sich in der äußersten Bedrängniß befinden. Die Cholera wüthet am Salzsee, Heuschreckenschwärme haben die Aernten zerstört, so daß Hungersnoth unter der Schaar der „Gläubigen" herrscht; die Indianer umschwärmen die Ansiedlung, haben den Verkehr mit den Vereinigten Staaten durch die Pässe des Felsengebirges unterbrochen, plündern die Karawanen und führen die Gefangenen in die Sclaverei. Endlich herrscht unter der weiblichen Bevölkerung eine dumpfe Gährung, indem viele Weiber sich nach Rückkehr aus der Gemeinschaft der „Heiligen" sehnen, wo die Vielweiberei herrscht und das Weib herabgewürdigt wird. Desto größer sind die Anstrengungen der Mormonen-Apostel, um Gläubige aus England und dem Norden Europa's zur Einwanderung zu verleiten.

Vermischtes.

*** **Berlin**, 4. Aug. Die letztjährigen hohen Getreidepreise haben die Preise der Landgüter bedeutend gesteigert und in einigen Provinzen auf eine ungeheure Höhe getrieben. Selbst in denjenigen Landestheilen, wo die großen Grundstücke meist erhebli-

che Meliorationscapitalien erfordern, oder wo Absatzwege noch fehlen, ist der Preis der Grundstücke gestiegen. In der Provinz Posen hat im vorigen Jahre der Verkauf von Gütern aus freier Hand in nicht unbedeutendem Umfange und zu hohen Preisen stattgehabt. Der Bodenwerth ist dort andauernd im Steigen begriffen und dürfte, wenn nicht ungünstige politische Conjuncturen eintreten, dabei verharren. — Nach den Berichten, welche aus Mittel- und Süddeutschland über die Krankheit der Kartoffeln vorliegen, erscheinen bis jetzt die Befürchtungen nicht begründet. Man hat nur an einzelnen Orten kranke Knollen und zwar meist auf nassen Ländereien bemerkt.

*** **Hamburg**, 4. Aug. Unsere Auswanderer-Expedienten klagen sehr über den schlechten Gang des Geschäfts und dieß mit Recht, denn im Ganzen sind seit Anfang dieses Jahres einschließlich der im verflossenen Juli beförderten 1769 Personen nicht mehr als 12,240 Personen über Hamburg ausgewandert, während im gleichen Zeitraum des Jahres 1854 circa 31,000 Personen von hier nach den verschiedenen transatlantischen Häfen sich eingeschifft haben. Unter den im letztverflossenen Monat von hier beförderten Auswanderern befanden sich gegen 60 mecklenburgische Baptisten, welche die Unduldsamkeit der dortigen Regierung zur Auswanderung getrieben. Von hier aus haben dieselben noch einen Protest an den Großherzog von Mecklenburg gerichtet gegen die Annahme, daß sie ihre Heimath freiwillig verlassen.

*** **Marienwerder**, 3. Aug. Vor einigen Tagen passirte unsere Stadt ein Zug von etwa dreißig Wagen, welche mennonitische Auswanderer mit sich führten. Dieselben kommen aus dem Marienburger Werder und ziehen nach Rußland, um sich an der Wolga anzusiedeln.

*** Die **Kartoffel-Aernte** fällt in **Belgien** besser und reichlicher als seit 25 Jahren aus, ganz davon abgesehen, daß man außerordentlich starke Anpflanzungen gemacht hat. Laut dem Ami de l'Ordre, der in Namur erscheint, sind auf mehreren Märkten die Preise schon auf 5 Fr. für 200 Kil. gesunken und werden noch weiter sinken. In Andennes z. B. hat die Armenverwaltung mit mehreren Ackerwirthen Lieferungs-Verträge zu 4 Fr. abgeschlossen. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich zwar hier und dort, doch nicht im schlimmen Grade.

*** Jeden Abend ist in **Paris** in der Rue Saint-Martin das Haus eines Weinwirths von Arbeitern umlagert, die sich im Laufe des Tages verwundet haben. Der Weinwirth wäscht die Wunden, legt etwas darauf, verbindet sie und heilt sie alle. Die medizinische Fakultät hat Einspruch dagegen gethan, doch hat Herr Chevalier, Vorsitzer des Gesundheits-Rathes, dem Wirthe erlaubt, sein Heilverfahren fortzusetzen, da notorisch erwiesen, daß er in 18 Monaten 4450 Personen, sehr oft von schweren Wunden, gratis geheilt hat. Der Besitzer des Geheimnisses will dasselbe nach der Krim senden.

Börsennachrichten.

Wien, 6. August. Oestrr. 5proz. Metall. 77½. 4½proz. 67. Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¼; desgleichen 1854 100¼. Bankactien 970. Nordbahnactien 2040. Wechselcurs: Augsburg uso 119¼; London 11.34.

Berlin, 6. August. Staatsschuldscheine 3½ procent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101¼.

London, 6. August. 3proz. Consols 91.

Paris, 6. August. 4½proz. Rente 94.75. 3proz. R. 67.50.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankactien	967	962
„ 5% „ Metalliques-Obligationen	63⅞	63½
„ 4½% „ „ von 1849	56½	56½
„ 4% „ „ „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	99½	99
„ fl. 500 Loose von 1834	—	186
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	93½	93
„ 4% „ Grundrenten	93½	93
„ 4½% „ Obligationen	98⅞	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	162⅝	162½
„ Bayer. Bankactien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101½	101
Kurhessen, C.-V. Nordbahn ohne Zinsen	55½	55
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	102¾	102½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅞	71½
„ fl. 35 ditto von 1845	43½	43
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	322	320
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben erschien:

Der kleine Rothschild.

Ein Buch für kleine Leute

aus dem Handels- und Gewerbestande, welche durch Geschäftskenntnisse, Erlangung von geschäftlicher Routine und ordnungsgemässen Geschäftsbetrieb

wohlhabend werden wollen.

Zugleich ein Wegweiser

für Zöglinge des Handels- und Gewerbestandes.

Herausgegeben vom Verfasser

von „Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute."

Preis 54 kr.

Zu beziehen durch die

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Edictal-Citation.

In Sachen der Wittwe Margaretha Betzold von Neuhaus gegen die Bauer Andreas Spitzer'schen Eheleute zu Frauendorf wegen Vertrags-Erfüllung wurde zur Ableistung des Calummeneides durch die Klägerin, sodann zur Ableistung des Haupteides durch die verklagten Eheleute auf

Montag den 31. Dezember 1855 Vormittags

Termin dahier bezeigt, zu welchem die landesabwesende Klägerin Margaretha Betzold hiemit edictaliter unter dem Bedrohen geladen wird, daß, wenn sie nicht erscheint, angenommen wird, sie wolle oder könne den abzuschwörenden Eid nicht leisten.

Lichtenfels, den 31. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

v. n. Dietz

Heirathe-Antrag.

Es wünscht ein Wittwer in 40 Jahren, kinderlos, in einer schönen mittelfränkischen Stadt, ein schönes Geschäft mit schönen Häusern, eine Heirath zu treffen, mit einer Person von einem dem oben angemessenen Alter, aber wohl noch von einem angenehmen Aeußern, wie es der Heirathe-Candidat selbst ist und der Vermögensstand nicht unter 5000 fl. sein darf, aber katholische Religion vorgezogen wird. Die Anmeldungen können unter beiderseitiger Verschwiegenheit der Namen unter der Adresse J. G. A. H. bei der Expedition dieses Blattes angebracht werden.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Landgerichts-Apotheke kann ein mit den nothwendigen Vorkenntnissen versehener junger solider Mann unter den billigsten Bedingungen sogleich als Lehrling Aufnahme finden. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes

Einladung.

Am Sonntag den 12. August Nachmittags 3 Uhr gibt der Musikverein von Lichtenfels eine musikalische Produktion in dem herrlichen Waldplatze „Kegelplatz" auf Schloß Banz und wird ein Stern- und Scheibenschießen dabei abgehalten; für vorzügliches Bier und kalte Speisen ist hiebei genügend gesorgt, und wird jeder Theilnehmer dieses Vergnügens gewiß befriedigend den Platz verlassen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 4. Aug. Waizen 22 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 42 kr. Haber 6 fl. — kr.

Nürnberg, 4. Aug. Waizen 26 fl. 1 kr. Korn 16 fl. 15 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 6 kr.

Regensburg, 4. Aug. Waizen 28 fl. 1 kr. Korn 17 fl. 59 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Schweinfurt, 4. Aug. Waizen 28 fl. 9 kr. Korn 19 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Straubing, 4. Aug. Waizen 25 fl. 24 kr. Korn 18 fl. 20 kr. Gerste 13 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Passau, 31. Juli. Waizen 23 fl. 48 kr. Korn 16 fl. 32 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. August. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 29½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 58½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 8 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 38½ kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 — 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie die Bamberg Zeitung-Expedition Mayrlag

Bamberger Zeitung.

Nr. 222). Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Privat und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 222. Freitag, 10. August. 1855.

Deutschland.

München, 7. Aug. (Dienstesnachrichten.) Dem seitherigen Professor der Theologie am Lyzeum in Regensburg Priester Dr. Kraus wurde die erledigte Stelle eines Direktors an dem Georgianischen Klerikal-Seminar und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik an der k. Universität München und die erledigte Lehrstelle der Moral am Lyzeum zu Passau dem bisherigen Religionslehrer an der Studienanstalt und Gewerbschule zu Passau Priester Prof. Dr. Bauer übertragen; die durch die Ernennung des Studienrectors und Gymnasialprofessors geistl. Rathes Lichtenauer zu Landshut zum Domcapitular in München erledigte Professur der 4. Gymnasial-Klasse zu Landshut dem bisherigen Professor der 2. Gymnasial-Klasse zu Passau, Dr. Fertig, verliehen, und demselben zugleich die Function als Studienrector und als Director des Erziehungsinstituts für Studirende zu Landshut übertragen; auf die Professur der 2. Gymnasial-Klasse zu Passau der Professor der dortigen 1. Gymnasial-Klasse Beutelhauser befördert; zum Professor der 1. Gymnasial-Klasse in Passau der Studienlehrer der 2. Klasse der lateinischen Schule dortselbst, Priester Greil ernannt, und die Studienlehrerstelle der 2. Klasse der lateinischen Schule zu Passau dem geprüften Lehramtscandidaten Priester Leitl verliehen; die durch die Versetzung des Gymnasialprofessors Hegmann als Studienrektor nach Münnerstadt erledigte Professorstelle an der 1. Gymnasialklasse zu Bamberg dem Studienlehrer Wolf am k. Maximilians-Gymnasium zu München verliehen; der Studienlehrer der 4. Classe der lateinischen Schule zu Landshut Luber nach §. 19 des Edicts über die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener in den Ruhestand versetzt, dem Studienlehrer der 3. Classe der lateinischen Schule zu Landshut Priester Kohl das Vorrücken in die 4. Classe gestattet, die Studienlehrerstelle der 3. Classe der lateinischen Schule zu Landshut dem Studienlehrer und Subrector der isolirten lateinischen Schule zu Lohr, Priester Göbel verliehen; der k. Studienlehrer Schoeppner am k. Maximiliansgymnasium dahier in den zeitlichen Ruhestand versetzt; an die 4. Klasse der lateinischen Schule des Maximilians-Gymnasiums dahier der Studienlehrer Schöberl von der lateinischen Schule des Wilhelmsgymnasiums versetzt; dem Studienlehrer der 1. Classe der lateinischen Schule des kgl. Wilhelmsgymnasiums dahier, Liepert das Vorrücken an die 2. Classe dieser Anstalt gestattet; an die 1. Classe der lateinischen Schule des k. Wilhelmsgymnasiums der Studienlehrer La Roche von Dillingen versetzt, und die Studienlehrerstelle der 1. Classe der lateinischen Schule zu Dillingen dem geprüften Lehramtscandidaten Miller von Reichertshofen, Ldgs. Krumbach, verliehen.

Aus Altötting bringt die Allg. Ztg. folgende Berichtigung einer Correspondenz vom Inn den 24. Juli — von angeblicher Uebersiedlung der Redemptoristen von Altötting nach Gars: Das ehemalige Augustinerherren-Kloster in Gars ist von den Redemptoristen in Altötting nicht angekauft worden, wohl aber hat der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München Freysing durch Bevollmächtigte die nöthigen Schritte gethan um das genannte Kloster für Errichtung eines Missionshauses käuflich an sich zu bringen. Hiemit steht das Redemptoristenkloster in Altötting in keinem andern Zusammenhang, als daß das in Gars beabsichtigte Missionshaus ebenfalls Priestern der Redemptoristencongregation übertragen werden soll; was eine Uebersiedlung der hiesigen Klostergemeinde ebensowenig zur Folge haben wird, als dieß bei Gründung der übrigen Missionshäuser in und außer Bayern in jüngsten Jahren der Fall war.

Fulda, 5. August. Das Provinzial-Wochenblatt enthält eine Verfügung der hiesigen Regierung, wonach den Schullehrern nach einer Schulordnung von 1781 das „Verbot jeglichen Wirthshausbesuchs, sowohl in ihren eigenen als in anderen Pfarreien“ mit dem Bemerken eingeschärft wird, daß Uebertretungen desselben „nachdrückliche Bestrafung“ zur Folge haben werden.

Hannover, 7. August. Zugleich mit der allerhöchsten Verordnung vom 1. August d. J., betreffend die Publikation und Ausführung der Bundesbeschlüsse vom 12. und 19. April d. J., hat das königl. Gesammtministerium ein Ausschreiben an alle Behörden und königl. Diener erlassen, welchem wir folgende Stellen entnehmen: „Fest entschlossen, der Uns auferlegten Pflicht im vollsten Umfange zu entsprechen, und die Verfassungsangelegenheit rasch und mit Entschiedenheit zum Abschluß zu befördern, erwarten Wir von allen Behörden und von allen Dienern Sr. M. des Königs, daß sie, eingedenk der angelobten Diensttreue, den allerhöchsten Anordnungen den schuldigen Gehorsam leisten und denselben entsprechend zu wirken, ein jeder in seinem Dienstkreise, eifrigst sich bestreben werden. . . Nur auf einem vorsätzlichen Entstellen oder Verkennen der Wahrheit kann es beruhen, wenn aus dem Zurückführen der Verfassung auf die in den Grundgesetzen des deutschen Bundes enthaltenen Bestimmungen der Wegfall auch anderer, damit in keinem Zusammenhange stehender, seit dem Jahre 1848 stattgefundener Einrichtungen gefolgert wird; z. B. der Wegfall der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren; der Aufhebung des Jagdrechts und der Befreiungen von Staats- und Gemeindelasten; der Selbstständigkeit der Gemeinden in Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten. Nicht minder stellt es als eine jeden Grundes entbehrende Behauptung sich dar, daß bei Anstellungen und Beförderungen im königl. Dienste Stand und Geburt forthin die leitenden Rücksichten sein könnten. Wir werden vielmehr sowohl bei den Sr. Majestät dem Könige zu machenden Vorschlägen, als auch bei den von Uns ausgehenden Anstellungen und Beförderungen nur Befähigung und Geschicklichkeit, Unbescholtenheit des Wandels, vor Allem, aber eine im Dienste und außer Dienste erprobte Treue und Ergebenheit gegen des Königs Majestät im Auge haben.“

Eisenach, 6. Aug. Heute findet hier eine Konferenz zwischen den Unternehmern der Werrabahn und Banquiers aus Berlin, Frankfurt u. s. w. statt, in welcher über den Bau der Werrabahn verhandelt werden soll.

Wien, 5. August. Nachrichten aus allen Theilen der Monarchie zufolge hat das neue Militair-Pensions-Normale unter den Offizieren der Armee den freudigsten Eindruck hervorgebracht und sie durch neue Bande der Dankbarkeit an den Monarchen gelettet. Da dieses neue Normale auch zurückwirkend auf die bereits im Pensionsstande befindlichen Offiziere ist, so hat Se. Majestät der Kaiser eine nachträgliche Verordnung erlassen, damit ihnen nur die Vortheile desselben zu Gute kommen, sie aber keinerlei Nachtheil treffe. Jeder schon Pensionirte, — so heißt es darin —, der nach dem neuen Pensions-System weniger erhielte, ist daher im Genuß der ihm nach dem alten System zugesprochenen Pension zu belassen. — Auch für die Civilbeamten ist ein neues Pensionsnormale ausgearbeitet, und liegt der Allerhöchsten Sanktion vor. Statt dem bisher 40sten ist darin das 50ste vollendete Dienstjahr zum Bezuge des vollen Gehaltes als Pension beantragt.

Wien, 6. August. Auf dem diplomatischen Gebiete beginnt es wieder sich zu regen. Baron Budberg, russischer Gesandter am Berliner Hofe, und Fürst Gortschakoff, russischer Gesandter in Wien hatten am letzten Montag eine Zusammenkunft in Dresden. Auch Graf Benkendorf, der Militärbevollmächtigte bei der russischen Gesandtschaft in Berlin, war zu gleichem Zwecke aus Schandau, wo er sich mit seiner Familie zur Erholung aufhält, nach Dresden gekommen. Das ineinandergreifende Auftreten der Legationen bei den Kabinetten der beiden deutschen Großmächte dürfte wohl den Zweck dieses Zusammentreffens abgegeben haben.

Großbritannien.

London, 6. August. Daß Generallieutenant James Simpson den Oberbefehl über die Armee in der Krim definitiv angenommen habe, beweist folgender Tagesbefehl:

Hauptquartier vor Sebastopol, 21. Juli. — Generallieutenant Simpson kündigt der Armee an, daß er die Ehre hatte, von J. M. der Königin zum Oberkommandanten des Heeres in der Krim ernannt zu werden. Der Generallieutenant, ob zwar tief durchdrungen von der Verantwortlichkeit, die ihm dieser Posten auferlegt, ist stolz auf diese hohe auszeichnende Ehre, und auf das Vertrauen, das seine Monarchin in ihn setzt. Es wird des Generallieutenants Pflicht sein, sich zu bestreben in die Fußstapfen seines großen Vorgängers zu treten, und er vertraut der Unterstützung der Generale, Offiziere und Soldaten, um die Ehre und Manneszucht dieser edlen Armee aufrecht zu erhalten. James Simpson, commandirender Generallieutenant.

Aus Danzig wird der Times unter dem 3. August geschrieben, daß die Flotte zunächst gegen Sweaborg segeln werde, um diesen Ort anzugreifen.

Wie die Times meldet, wird die Königin sich am 18. ds. Mts. zu Dover nach Frankreich einschiffen. Dem Observer zufolge werden die Cabinets-Mitglieder Lord Clarendon und Lord Granville Ihre Majestät begleiten. Die Abwesenheit des Hofes von England wird voraussichtlich zehn Tage dauern.

London, 8. Aug. In der Unterhaussitzung von heute Nacht sprach Lord J. Russell kleinlaut von den Kriegsaussichten. Er drückt dabei den Wunsch aus, die italienischen Regie-

rungen möchten ihre Politik reformiren, dann sie den Schutz fremder Truppen entbehren können. Lord Palmerston verpflichtet sich zu energischer Weiterführung des Krieges, sie sei unwahr, daß eine österreichische Truppenvermehrung in Italien stattfinde. Er sei überzeugt, Oesterreich werde nicht gegen die Westmächte fechten, er halte es überhaupt für tadelnswerth, wenn man Mißtrauen gegen Oesterreich zu erregen suche.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Das Bündniß mit England ist noch zu wenig in die verschiedenen Schichten des französischen Volkes gedrungen, als daß die Königin Victoria bei ihrem nächsten Besuch unserer Hauptstadt jenen enthusiastischen Empfang gewärtigen dürfte, welcher dem Kaiser der Franzosen kürzlich in England zu Theil ward. Diese Betrachtung dürfte den Kaiser der Franzosen bestimmen, mit seiner Gemahlin der Königin Victoria bis Boulogne entgegenzufahren, um die Königin beim Betreten des französischen Bodens zu empfangen und sie hieher zu geleiten. Der Anblick des eigenen Herrschers wird, so hofft man, die Begeisterung des französischen Volkes auf Ihre britische Maj. reflectiren lassen, und ihr einen weit glänzenderen Empfang sichern als wenn sie allein den Einzug in Paris hielte. Nach der bestehenden Hofetikette pflegen gekrönte Häupter ihres Gleichen nicht entgegenzufahren, sondern sie erwarten und empfangen dergleichen Gäste auf den obersten Stufen der Ehrentreppe ihres eigenen Residenzschlosses. Nur bei sehr engen Verwandtschaftsbanden fährt ein Monarch einem andern herrschenden Fürsten eine Strecke entgegen, oder empfängt ihn am Bahnhof, wenn der fremde Gast die Reise auf der Eisenbahn zurückgelegt hat. Im vorliegenden Fall glaubt aber Louis Napoleon um so leichter über die Etikette sich hinaussetzen zu dürfen, als es sich um den Empfang einer Königin handelt, und Damen gegenüber die Galanterie vor der Etikette geht. Indessen ist es noch sehr problematisch, ob die Kaiserin Eugenie ihren kaiserlichen Gemahl nach Boulogne wird begleiten können, indem die Kaiserin seit ihrer Rückkehr aus Biarritz, welche heut vor acht Tagen erfolgte, dem ärztlichen Rathe gemäß sich jeder körperlichen Bewegung enthalten muß, und den ganzen Tag hindurch auf einem Ruhebette liegt. Es sollen gewisse Symptome die Hoffnung erzeugt haben, daß die Kaiserin Mutterfreuden erleben möchte. Und da die früheren Fehlgeburten Ihrer Majestät den Leibärzten doppelte Vorsicht gebieten, verwehren sie derselben jede noch so kleine Anstrengung. Selbst den gewöhnlichen Spazierfahrten mußte die Kaiserin entsagen, so daß sie seit der Rückkehr aus Biarritz sich nirgends mehr dem Publikum zeigt.

Paris, 6. August. Die Direktion der Mittelmeerbahn hat nach dem Salut public von Lyon Befehl empfangen, sich zum Transport von zahlreichen Truppen (täglich 1500 Mann) und 100,000 Bomben, sowie von bedeutenden Pulvermassen bereit zu halten. — Die in Riom internirt gewesenen gefangenen russischen Offiziere haben diesen Ort verlassen, um sich in Havre nach Rußland einzuschiffen. — Der Konstitutionnel benutzt heute den Artikel des russischen Invaliden, welcher die Einnahme von Sebastopol in Zweifel zu ziehen scheint, um mit der größten Energie zu erklären, daß die Alliirten von dem begonnenen Unternehmen weder abstehen können, noch wollen, und daß Sebastopol jedenfalls, und vielleicht schon bald fallen werde.

Paris, 6. August. Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Decret, welches die Marine der Landarmee gleichstellt und den Unteroffizieren und Matrosen der Flotte dieselben Rechte einräumt, welche die Unteroffiziere und Soldaten der Landarmee bis jetzt gehabt. Demnach erhalten auch sie die Vermehrung ihres Ruhegehalts um jährliche 165 Fr. Dem gesetzgebenden Körper wird ein die Regelung dieser Mehrausgabe betreffender Gesetzentwurf in der nächsten Session zur Annahme vorgelegt werden.

Paris, 6. Aug. Man sprach heute viel von der Ernennung vier neuer Marschälle: Pelissier, Schramm, Randon und Canrobert; letzterer solle angeblich statt Castellane's den Oberbefehl der Armee von Lyon erhalten. — Die legitimistischen Blätter haben auf das gestern vom Constitutionnel veröffentlichte Aktenstück, dessen Authenticität keineswegs feststeht, nicht geantwortet. Man behauptet, daß der hier anwesende Graf d'Escars, der darin als carlistischer und legitimistischer Unterhändler bezeichnet ist, eine Antwort vorbereite und daß auch Hr. Chapot an einer solchen arbeite. — Die Arbeitseinstellungen, die man beendigt glaubte, haben vorgestern, gestern und heute von neuem wieder um sich gegriffen, namentlich unter den Schustergesellen von Paris und dem Burgfrieden, wo die Polizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hat. — Die Regierung scheint aus Versailles das Centrum der gesammten Cavallerie machen zu wollen, denn man baut jetzt dort Kasernen für 25,000 Reiter aller Waffengattungen. Paris und Vincennes wie die Forts haben jetzt bloß 15,000 Mann Besatzung.

Italien.

Rom, 31. Juli. In der auf Spanien und die Schweiz Bezug habenden Allocution verbreitet sich der heil. Vater Eingangs über die seit vier Jahren von ihm angewendeten Bemühungen, um in Spanien endlich eine feste Ordnung der religiösen Angelegenheiten herbeizuführen. Er erinnert an das im Jahre 1851 mit der Krone Spanien abgeschlossene Concordat, in welchem namentlich der Grundsatz gewahrt worden, daß die römisch-katholische Religion für jetzt und alle künftige Zeit die allein geltende Staatsreligion mit allen Rechten und Befugnissen bleibe und bleiben solle, daß ferner in den öffentlichen und Privatschulen der Unterricht der katholischen Doktrin angewiesen werde und daß die Erzbischöfe und Bischöfe in ihrer kirchlichen Verwaltungssphäre und in der Ausübung ihrer kirchlichen Gewalt völlig frei und vom Staat unabhängig sein sollen, daß endlich der Kirche in Spanien das Recht zustehe, unter jedem Titel neue Besitzungen zu erwerben und daß das gegenwärtige oder noch künftig zu erwerbende Besitzthum der Kirche unverletzbar sei. Mit größter Verwunderung und Betrübniß habe er aber gesehen, daß dieses Concordat trotz des Unwillens und der Trauer der Nation ungestraft gebrochen und verletzt und den Bischöfen, ihren Rechten und dem heiligen Stuhle eine Unbill geschehen sei: es seien Gesetze gegeben worden, durch welche der erste und zweite Artikel des Concordats zum Schaden der Religion verändert und vorgeschrieben wurde, daß die Kirchengüter zu verkaufen seien, und wodurch den Bischöfen und religiösen Orden verboten worden sei, Novizen aufzunehmen u. s. w. Gegen solche Verletzung des Concordats sei sogleich durch den Cardinal Staatssecretär und durch den päpstlichen Geschäftsträger zu Madrid Protest und Reclamation erhoben worden mit dem Bedeuten, daß diese Reclamationen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollten, damit, wenn das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter nicht zurückgenommen werden sollte, die Gläubigen sich des Ankaufes derselben enthielten. Zugleich habe er der Madrider Regierung in Erinnerung gebracht, daß, da jenes Concordat so schwer verletzt und gebrochen worden sei, er auch nicht länger sich an das mit dem Abschluß jenes Concordats gegebene Versprechen gebunden erachte, daß der heilige Stuhl Jenen, welche vor dem Abschluß desselben Kirchengüter an sich gebracht hätten, nie deßhalb Schwierigkeiten bereiten werde. Das alles sei aber nicht nur vergeblich gewesen, sondern obendrein seien einige der hervorragendsten Bischöfe, die sich pflichtgemäß der Ausführung der fraglichen Gesetze und Dekrete widersetzt, aus ihren Diözesen gewaltsam vertrieben worden. Aus diesem Grunde sei der römische Geschäftsträger von Madrid abberufen worden.

Der hl. Vater bedauere zwar, die ihm so theure und für den katholischen Glauben so eifrige spanische Nation wieder in solcher Gefahr zu sehen, allein es liege ihm die Pflicht ob, die ihm von Gott verliehene Sache der Kirche mit allen Kräften zu vertheidigen. Aus diesem Grunde erhebe er in dieser Versammlung seine Stimme, um gegen Alles laut zu klagen, was in Spanien von der weltlichen Gewalt gegen die Kirche, ihre Freiheit und Rechte und gegen die Autorität des heiligen Stuhles geschehen ist und geschieht, vornehmlich gegen die, selbst völkerrechtswidrige Verletzung des Konkordats, die Behinderung der den Bischöfen gebührenden Macht in Ausübung ihres heiligen Amts, die den Bischöfen selbst angethane Gewalt und die gegen göttliches und menschliches Recht verstoßende Aneignung des Kirchengutes. Deßhalb verwerfe er vermöge seiner apostolischen Autorität die erwähnten Gesetze und Dekrete und erkläre sie für null und nichtig. Zugleich ermahne, bitte und beschwöre er aus allen Kräften die Urheber solcher Frevel, sie mögen noch rechtzeitig bedenken, daß alle Jene Gottes Hand nicht zu entrinnen vermögen, die sich nicht scheuen, seine heilige Kirche zu betrüben und zu verletzen. Hierauf spricht der hl. Vater den Erzbischöfen und Bischofen in Spanien seinen größten Dank und das höchste Lob aus über ihr christliches Auftreten für die Vertheidigung der Sache der Kirche. Auch dem niedern Klerus Spaniens wird für seine vortreffliche Haltung volles Lob gespendet, sowie nicht minder jenen Laien, die sich in Vertheidigung der kirchlichen Sache auf irgend eine Weise hervorgethan, und schließlich Spanien, seine Königin und sein Volk unter Gottes allmächtigen Schutz gestellt.

Der auf die Schweiz und hauptsächlich den Kanton Tessin Bezug habende Theil der Allokution ist kurz gefaßt. Der hl. Vater ist von unglaublichem Kummer gedrückt, ob des höchst betrübenden Zustandes, in dem sich die katholische Religion in der Schweiz und leider in einigen vorzugsweise katholischen Kantonen jener Republik befinde. Für dießmal begnügt sich der heilige Vater nur mit einer kurzen Andeutung der traurigen kirchlichen Zustände in der Schweiz, verspricht aber in einem besonderen Konsistorium weitläufig darauf zurückzukommen. Inzwischen aber wollen er und die Kardinäle in unablässigem Gebete den Vater der Barmherzigkeit anflehen und beschwören, seine so viel gedrückte und von Stürmen bewegte Kirche in seinen heiligen Schutz zu nehmen und von aller ihrer Trübsal zu befreien.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. Trotz aller Anreizungen von Seiten der Gouverneure der Provinzen beeilt sich das Publikum durchaus nicht, sich an dem freiwilligen Anlehen zu betheiligen; bis jetzt übersteigen die Subscriptionen kaum 350,000 Reale. Die Journale der Moderados rufen schon Sieg und ermuthigen die Steuerpflichtigen, durch Fernhaltung von der Subscription zu dem gegenwärtigen freiwilligen Anlehen ihren Protest gegen die Regierung kundzugeben. — Amtliche Untersuchungen haben bestätigt, daß die unglückliche Familie des Generals Shelly allerdings von der Cholera weggerafft worden und nicht, wie von hier einigen Pariser Journalen geschrieben wurde, das Opfer des Irrthums einer Köchin

hat, werde bei der Zubereitung einer Speise statt Petersilie Schierling gebraucht hätte.

Die Cholera verbreitet sich allmälig über ganz Spanien; sie tritt mit außergewöhnlicher Heftigkeit auf; das Elend ist furchtbar, die Regierung ohne Mittel, ihm abzuhelfen, die Privatwohlthätigkeit, obschon sie ihre Anstrengungen verdoppelt, unzureichend.

In Barcelona wurden am 28. Juli etwa 200 Arbeiter, die seither als Kabelsführer bei den letzten Unruhen in der Citadelle saßen, auf dem Kriegsdampfer Leyante eingeschifft, um nach Cuba deportirt zu werden, wo man sie unter die Truppen stellen wird.

Madrid, 2. August. Die spanische Intervention in der Krim ist beschlossen: Spanien soll 25,000 Mann hinsenden. General Zabala sollte dem Kaiser Napoleon diesen Beschluß des spanischen Ministerraths nach Bayonne überbringen, überschritt aber die Grenze nicht, als er hörte, daß Se. Majestät diesen Ort verlassen habe.

Rußland.

Odessa, 1. August. Bei der Beschießung von Berdiansk am 22. und 23. Juli zerstörten die Alliirten den westlichen Stadttheil und etwa 20,000 Tschetwert Getreide. In Odessa ereignen sich noch immer Cholerafälle.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Murawieff griff am 13. das verschanzte Lager der Türken mit 35,000 Russen an, wurde aber von General Williams energisch zurückgeschlagen. Er bereitete einen neuen Angriff vor. Schamyl ist nicht gegen Tiflis vorgerückt. Briefe aus dem Tscherkessenlande beklagen sich über die Unthätigkeit der Tscherkessen.

Der Sultan hat Omer Pascha drei bedeutende Landgüter in Rumelien und Anatolien zum Geschenk gemacht. Dem Vernehmen nach wird der ottomannische Generalissimus nicht nach der Krim zurückkehren, sondern die beiden kleinasiatischen Heere befehligen. Der türkische Minister des Auswärtigen, Fuad Efendi, hat zu Therapia eine lange Zusammenkunft mit Herrn de Thouvenel gehabt. Der ehemalige Großvezier Mehemet Kedresli Pascha ist zum Präsidenten des Tansimatraths und Ismail Pascha, sowie Sami Pascha zu Mitgliedern derselben Körperschaft ernannt. Herr Benedetti ist von seinem Ausfluge nach der Krim zurückgekehrt. Die Cholera ist zu Adrianopel in der Abnahme begriffen. — Nachrichten aus der Krim vom 28. Juli zufolge hatten dort in letzter Zeit furchtbare, von heftigen Regengüssen und drückender Hitze begleitete Gewitter stattgefunden In Folge dieses Zustandes der Atmosphäre hatten die Krankheiten wieder zugenommen. Nach einem in der Presse d'Orient veröffentlichten Briefe aus Kertsch vom 22. Juli hatten die russischen Schiffe, welche in den Don geflüchtet waren, sich wieder ins asowsche Meer gewagt, wo sie von den Schiffen der Verbündeten verfolgt wurden. — Brussa war am 25. Juli von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. — Das Journal de Konstantinopie war wegen eines Artikels verwarnt worden, in welchem es hervorgehoben hatte, wie leicht es den Russen sein würde, nach dem persischen Meerbusen hinabzusteigen, wenn sie sich der Hochebenen Kurdistans bemächtigt hätten. — Die Briefe aus Tripolis reichen bis zu den 26. Juli. Die Trümmer des türkischen Heeres waren ohne Waffen in jene Stadt zurückgekehrt; die aufständischen Araber waren Herren des ganzen Landes mit Ausnahme der Hauptstadt. Sie haben vom Sultan den Schutz der Verbündeten begehrt, damit ihren Beschwerden abgeholfen werde. — Laut Nachrichten aus Alexandria vom 28. Juli war Said Pascha von seiner Expedition gegen die Beduinen zurückgekehrt. Dieselben hatten sich unterworfen.

Aus Balaklava, 21. Juli, wird von den täglichen kleinen Ereignissen das folgende, am 20. Juli vorgefallene, hervorgehoben: Mit dem Morgengrauen ausgerückt, näherte sich eine aus fünf Mann bestehende Infanterie- (Schleich-) Patrouille einem von Waldung umgebenen, einzeln gelegenen Khutor (Meierhofe) und gewahrte bald, daß vor der Fronte desselben ein Kosakenposten auf und nieder ritt. Von diesem nicht entdeckt zu werden, schlugen die Franzosen eine Seitenrichtung ein und gelangten unter dem Schutz dichten Buschwerkes bis in den Meierei-Garten, von wo aus sie sich leise nach dem innern Hofraum schlichen. An der Thür desselben stießen sie auf einen tatarischen Knecht, welcher sofort festgenommen und examinirt wurde und von welchem sie erfuhren, daß Abends zuvor 16 Kosaken eingetroffen seien, sich tüchtig angetrunken hätten und jetzt, mit Ausnahme der Stallwache und des Postens vor dem Hause, ihren Rausch ausschliefen. Man begab sich nun in den Hof und von da — nachdem der sich willfährig zeigende Knecht die beim Anblicke Fremder anschlagenden Kettenhunde sofort beruhigt hatte — in den Stall. Dem dort wachehaltenden Mann und seiner sich mühsam vom Strohlager aufrichtenden Ablösung ward mit augenblicklichem Niederschießen gedroht, falls sie sich zur Wehre setzten oder Lärm machen würden. Die Ueberraschten, ohnehin ihrer Sinne nicht vollkommen Meister, ergaben sich, wurden gebunden und in dem Stalle, den man von außen schloß, eingesperrt. Nun ging es ins Haus, auf dessen Diele die russische Mannschaft ganz con amore schnarchte. Die meisten Kosaken hatten ihre Säbel nicht angeschnallt behalten, sondern neben sich gelegt. Nachdem man sich dieser letztgedachten Waffen bemächtigt hatte, wurden die Schläfer mittelst eines Schusses geweckt. Taumelnd fuhren sie auf und erschraken nicht wenig, als sie beim Schimmer des hereinbrechenden Tages französische Soldaten vor sich sahen. Die paar Mann, welche noch im Besitz ihrer Seitengewehre geblieben waren, wollten Anfangs davon Gebrauch machen, ließen sie aber aus, als man ihnen durch den Knecht bedeuten ließ, daß der ganze Hof mit Franzosen besetzt sei. Gleich nach dem Schusse kam auch der wachehaltende Kosak auf das Haus zugesprengt, man schickte ihm eine Kugel entgegen, Sogleich machte er kehrt und sprengte mit verhängtem Zügel davon. Die Gefangenen wurden stets nur zu Zweien hinausgeführt, die man jedesmal unter Beihülfe zweier ebenfalls durch das Schießen erweckter tatarischer Knechte Hand an Hand zusammenband und in den Stall eskortirte. Der Herr des Hauses, dessen Familie sich in Makenzie befand, und drei Kosaken, die in einem Seitengebäude einquartirt waren, hatten sich aus dem Staube gemacht, noch ehe man zu ihrer Verhaftung schreiten konnte. Als die Gefangenen sich von der geringen Anzahl ihrer Besitzer überzeugt hatten, begannen sie zu revoltiren. Einige von ihnen zerrissen ihre Bande, griffen zu umherliegenden Ackergeräthschaften und wollten sich zur Wehre setzen. Da den Franzosen ein längerer Aufenthalt gefährlich werden konnte, so ward einer der Widerspenstigen niedergeschossen, die anderen leicht verwundet und nach hergestellter Ruhe blieb den fluchenden Söhnen Rußlands nichts anderes übrig, als einen Wodschart (großen vierräderigen Wagen) zu besteigen und sich nach Baidar transportiren zu lassen, wohin ihnen auch ihre Pferde, welche von den freiwillig mitgehenden Knechten zusammengekoppelt und nachgetrieben wurden, folgen mußten.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Die Mannschaft der engl. Brig. „Buffalo", die vom amerikanischen Zollkutter „Campbell", unter dem Verdachte, für die britische Legion geworben zu haben, nach Boston geführt und daselbst freigesprochen worden war, macht jetzt auf eine Entschädigung von 40,000 Pfd. Anspruch. — Dem „New-York-Herald" wird aus Washington geschrieben, der Kaiser von Rußland habe das Schreiben des Präsidenten der Union, welches ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünscht, eigenhändig beantwortet. In diesem kaiserlichen Briefe, welcher sich sehr bewundernd über die wachsende Größe der vereinigten Staaten ausspricht, soll der Kaiser u. A. auch bemerken, daß der selige Kaiser ihm auf seinem Sterbebette aufgetragen habe, die in seinem Schreibtische gesammelten, an ihn gerichteten Briefe ausgezeichneter Staatsmänner Amerikas (v. Jackson, Clay, Webster und Anderen) aufmerksam zu studiren. Der Kaiser schreibt nun, daß er den werthvollen Inhalt dieser Briefe würdige, den Amerikanern für ihre Sympathien zu Gunsten Rußlands im gegenwärtigen Kriege zu Dank verpflichtet sei, und die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten zu erhalten bemüht sein werde. — Von Greytown aus werden gegen die amerikanische Regierung Ansprüche auf 5 Mill. Doll. Schadenersatz von wegen des leidigen Bombardements erhoben. — Bei einem Meeting der Know-nothings in Louisiane war es zu blutigen Auftritten gekommen. — Aus Californien brachte der „Star of the West" eine Post vom 30. Juni. Die Minenberichte aus allen Distrikten lauten überaus günstig; das Mißtrauen gegen alle Banken hatte den höchsten Grad erreicht.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 6. August. (Sitzungsbericht des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung vom 17. Juli. 1) Johann Jungkunst, lediger Korbmacher von Köttmannsdorf, ein sehr schlecht beleumundeter Bursche, wurde wegen des Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile des Hofraths Dr. v. Hornthal im Zusammenflusse mit dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Rechtspraktikanten Krämer in Gerolzhofen nebst zweier polizeilich strafbarer Diebstähle zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Sebastian Oppelt, welcher einen Theil der bei Hrn. v. Hornthal von Jungkunst entwendeten Schmucksachen verkaufte, wurde des Vergehens der Begünstigung 2. Grades für schuldig erachtet und mit einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen belegt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Schumm.) — 2) Johann König, Floßknecht von Schwürbitz, wird wegen des Verbrechens des durch Einbruch ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Schäfers Lorenz Babenmüller zu Eichig in Concurrenz mit dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile der Taglöhnerin Müller mit einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren bestraft. (Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Cavallo.) — 3) Joh. Dillmann, Taglöhner von Zoggenreuth, erhält wegen Verbrechens des Diebstahls begangen unter dem erschwerenden Umstande des Einschleichens zum Nachtheile des Wirthes Stenglein von Wölkersdorf eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren. (Vertheidiger: Acc. Kober.)

Verhandlung vom 23. Juli. Verurtheilt wurden: 1) Georg Strumpf wegen Vergehens der Körperverletzung mittels Waffe zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten; 2) Georg Erhardt wegen Vergehens der Selbsthülfe in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung zu einer 16tägigen doppeltge-

schärfsten Gefängnißstrafe, und 3) Joh. Thierauf (14 Jahre alt) wegen des Vergehens des durch Erbrechen eines verschlossenen Schrankes ausgezeichneten und unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses begangenen Diebstahls in Concurrenz mit einem fortgesetzten und ebenso erschwerten polizeilichen Diebstahle zu einer 45tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe. (Vertheidiger: Accessist v. Palaus.) (Vorsitz: Rath Martin; Staatsanwaltssubstitut Wolfram.)

Verhandlung vom 24. Juli. Unter Vorsitz des Stadtgerichts-Rathes v. Heyder wurden verhandelt: 1) Die Anklage gegen Joh. Söhnlein von Joggendorf wegen Verbrechens des einfachen Diebstahles. Derselbe wurde trotz seines Leugnens überführt, dem Bauern Lang 30 Stück Schweinefleisch (bei 100 Pfund) im Werthe von 45 fl. entwendet zu haben, und erhielt deshalb auch eine Arbeitshausstrafe von 1¼ Jahr. (Staatsanwaltssubst. Wolfram, Vertheidiger Accessist Schneider.) — 2) Die Anklage gegen den Gärtnerssohn Joseph Wolf von hier, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen. Derselbe ist geständig, in dem Wirthshause des Baptist Sperber dahier ein Wandschränkchen erbrochen und 33 fl. daraus entwendet zu haben. Er will jedoch so betrunken gewesen sein, daß er nicht mehr gewußt habe, was er thue. Die Verhandlung aber ergab, daß, wenn er auch anfangs betrunken, jedoch nicht bis zur Bewußtlosigkeit es gewesen, vielmehr alle Umstände dafür sprechen, daß er im Zustande der Nüchternheit gehandelt habe, so daß nicht einmal von geminderter Zurechnungsfähigkeit die Rede sein kann. Er wurde auch wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren verurtheilt. Die Strafprozeß- und Vollzugskosten werden auf sein zukünftiges Vermögen vorgemerkt.

Verhandlung vom 30. Juli. Verurtheilt wurden 1) Christoph Bauer wegen des Vergehens der Körperverletzung zu 3wöchentlichem Gefängniß und in die Kosten. (Vertheidiger Accessist Kronacher.) — 2) Anton Pflaum, ein bekannter und gefürchteter Raufbold wegen drei Vergehen der Körperverletzung und zweier polizeilich strafbaren Mißhandlungen zu 2 Jahren Gefängnißstrafe. — 3) Andreas Berg, Schneidergeselle wegen Diebstahlsvergehen in Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden 4monatlichen Gefängnißstrafe. (Vertheidiger Accessist Cavallo.) (Vorsitzender Assessor v. d. Pfordten. Staatsanwalt Eisenbeiß.)

Verhandlung vom 31. Juli. Unter Vorsitz des Stadtgerichts-Raths Mahr wurden verhandelt, 1) die Anklage gegen den 17jährigen Maurerlehrling Andreas Schmitt von hier wegen Verbrechens der Nothzucht. Derselbe wurde zu vier Jahren Arbeitshaus verurtheilt. (Vertheidiger: Accessist Leist.) — 2) Die Anklage gegen Kunigunda Pranger, ledige Taglöhnerin von Unersdorf wegen Vergehens des Gewohnheits-Holzfrevels. Dieselbe erhielt ein Monat Gefängniß und muß 32 Kreuzer Werths- und Schadensersatz bezahlen.

Bemerkung. Wo nicht eine Erwähnung der Strafprozeß- und Vollzugskosten geschieht, hat dieselben die Staatskasse wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten zu tragen. Es ist dies leider das häufigste, und um unnöthige Wiederholungen zu ersparen, wird in diesen Sitzungsberichten nur von den Kosten gesprochen, wenn sie der Angeschuldigte selbst bezahlen oder später ersetzen kann.

Vermischtes.

*** Bamberg, 9. August. Gestern Vormittag fand, begleitet von den üblichen Feierlichkeiten die Vertheilung der Preise an die Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule und zugleich der Schluß des Studienjahres statt. Die Gesammtzahl der Schüler des Gymnasiums betrug am Schlusse des Studienjahres 137, im vorigen Jahre 133; der Lateinschule 354, im vorigen Jahre 359. Das nächste Schuljahr beginnt Montag 1. October. Dem Jahresberichte ist ein, von dem k. Studienrector und Professor Hrn. Dr. Gutenäcker verfaßter, geschichtlicher Bericht über die Kasse für erkrankte Gymnasiasten und Lateinschüler an der kgl. Studienanstalt dahier beigegeben.

*** Straßburg, 5. Aug. Die Ernte ist überall im besten Gange. Die herrliche Witterung begünstigt das Heimbringen des reichen Segens. Wir haben aus allen Theilen des Elsasses und Lothringens die besten Nachrichten in dieser Beziehung. In diesem Augenblick sind die Getreidemärkte jedoch nur schwach befahren, da die Landwirthe und Bauern noch zu sehr mit der Ernte beschäftigt sind.

Börsennachrichten.

Wien, 7. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77¼; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120⅝; desgleichen 1854 100⅝; Bankactien 964. Nordbahnactien 2045. Wechselcurs: Augsburg uso 119⅛; London 11.31.

Berlin, 7. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101⅝.

London, 7. August. 3proz. Consols 90⅝—91.

Paris, 7. August. 4½proz. Rente 94.75. 3proz. R. 67.40.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Pariet.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	967	962
„ 5% Metalliques-Obligationen	64½	64⅛
„ 4½% „ „ von 1849	56¼	56⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	100	99⅛
„ fl. 500 Loose von 1834	—	187
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅞
„ 4% „	93⅛	93
„ 4% „ Grundrenten	93⅛	93
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	162¼	161⅞
„ Bayer. Bankaktien	—	733
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54⅜	54⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102⅞	102⅝
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43¼	43
Nassau, fl. 25 Loose	28⅛	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	322	320
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Edictal-Citation.

In Sachen der Wittwe Margaretha Betzold von Neuhaus gegen die Bauer Andreas Spitzer'schen Eheleute zu Frauendorf wegen Vertrags-Erfüllung wurde zur Ableistung des Calumnieneides durch die Klägerin, sodann zur Ableistung des Haupteides durch die verklagtischen Eheleute auf

Montag den 31. Dezember 1855 Vormittags

Termin dahier bezielt, zu welchem die landesabwesende Klägerin Margaretha Betzold hiemit edictaliter unter dem Bedrohen geladen wird, daß, wenn sie nicht erscheint, angenommen wird, sie wolle oder könne den abzuschwörenden Eid nicht leisten.

Lichtenfels, den 31. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

v. n. Dietz.

Gehör- und Sprach-Kranken

wird

Medizinalrath Dr. Schmalz

aus **Dresden**, den 23. bis 25. August in **Bamberg** Rath ertheilen: „Bamberger Hof" 8—1 Uhr (2.1)

Heiraths-Antrag.

Es wünscht ein Wittwer in 40. Jahren, kinderlos, in einer schönen mittelfränkischen Stadt, der ein schönes Geschäft mit schönen Häusern besitzt, eine Heirath zu treffen mit einer Person von einem dem oben angemessenen Alter, aber wohl noch von einem angenehmen Aeußern, wie es der Heiraths-Candidat selbst ist und der Vermögensstand nicht unter 5000 fl. sein darf, aber katholische Religion vorgezogen wird. Die Anmeldungen können unter beiderseitiger Verschwiegenheit der Namen unter der Adresse **J. G. A. H.** bei der Expedition dieses Blattes angebracht werden.

Einladung.

Am Sonntag den 12. August Nachmittags 3 Uhr gibt der Musikverein von Lichtenfels eine musikalische Produktion in dem herrlichen Waldplatze **„Kegelplatz"** auf Schloß Banz und wird ein Stern- und Scheibenschießen dabei abgehalten; für vorzügliches Bier und kalte Speisen ist hiebei genügend gesorgt, und wird jeder Theilnehmer dieses Vergnügens gewiß befriedigt den Platz verlassen.

Verloren.

Vom Debringer Felsenkeller bis zum Wirthshause daselbst ging am 7. d. M. eine schwere ovalgeformte silberne Dose verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen ein **angemessenes Douceur** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 39½ kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber — 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. [illegible] in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Festtagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg. Verlags-Comptoir Marschall

Bamberger Zeitung.

Nr. 1857. Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 40 kr. Insertionsgebühren für die Druckzeile oder deren Raum berechnet

Deutschland.

München, 8. Aug. Se. Maj. der König hat folgende Beförderungen u. Ernennungen im Auditoriatsdienste genehmigt. Befördert wurden zu Bataillonsauditoren: die Unterauditore Marx im 5. Jäger-Bataillon und Oberniedermayr im 6 Chev.-Reg. vac. Herzog v. Leuchtenberg. Ernannt wurden zu Unterauditoren: die Auditoriatspraktikanten Lampel aus Ysen, Ldg. Haag in Oberbayern, beim 2. Armee-Corps-Commando und Stetzi aus München beim 1. Armee-Corps-Commando.

Im Ständehaus ist Alles zur Aufnahme der Kammern bereits in Bereitschaft gesetzt. Unter den Anträgen, welche von einem sehr hervorragenden Mitgliede der II. Kammer zur Vorlage an dieselbe vorbereitet werden, befindet sich, dem Vernehmen nach, auch einer wegen Revision der Bundesverfassung, wie ein solcher in der würtembergischen Kammer von dem Abg. Pfeiffer eingebracht wurde. — In jeder der beiden Festungen Landau und Germersheim ist eine eigene ständige „Garnisons-Montur-Kommission" zu bilden, und zwar für alle in diesen Festungen und in der Pfalz detachirten Abtheilungen der verschiedenen Waffengattungen. — Statt der dermalen im Gebrauch stehenden Infanterie-Patrontaschen wurde höhern Orts die Einführung einer Patrontasche von geringeren Ausmaßen mit schmälern Riemen genehmigt und hat die Einführung nach Maßgabe des durch die Abnützung sich ergebenden Abgangs und des unabweislich erforderlichen Bedürfnisses — zunächst bei den Jägerbataillonen — zu geschehen.

Leipzig, 7. Aug. Der große Aufschwung, den der Gütertransport auf den Eisenbahnen in neuerer Zeit genommen, war hauptsächlich eine Folge der massenhaften Getreide-Einfuhr und Ausfuhr. Seit dem vorigen Monat hat nun der Getreidetransport so ziemlich aufgehört und in Folge dessen haben sich auch die Einnahmen der Eisenbahnen wesentlich niedriger gestellt, so daß ein Heruntergehen der Eisenbahnaktien in Aussicht stehen dürfte. Der gegenwärtig so sehr beschränkte Getreidetransport auf den Eisenbahnen ist übrigens wohl ein deutlicher Beweis, daß die Getreide-Ernte den inländischen Bedarf vollkommen decken wird; da nun auch die Ernte seit kurzem von der schönsten Witterung begünstigt wird, so beginnen die Preise des Getreides allmählig zu sinken. — Es haben bei unserer Armee zahlreiche Beurlaubungen stattgefunden, um Ersparnisse zu machen. Uebrigens können die Beurlaubten in 1 bis 2 Tagen wieder auf ihren Sammelplätzen sein. — Die Güterpreise behaupten gegenwärtig eine solche Höhe, daß das auf den Ankauf von Landgütern verwendete Kapital kaum mehr als 3 Prozent Zinsen abwirft. — Gestern wurde endlich der Landtag mit einer Thronrede geschlossen. Dieselbe beschäftigte sich zum größeren Theil mit vereinbarten Gesetzen, die nur ein örtliches Interesse haben. Im Betreff des Jagdgesetzes, über welches eine Einigung nicht erzielt wurde, sprach der König sein Bedauern darüber aus, daß dem verletzten Rechtsgefühl kein Genüge geschehen, zumal dadurch seine Hoffnung vereitelt worden, auch diese letzte Wunde aus den vorhergegangenen stürmischen Zeiten durch eine versöhnende Maßregel zu schließen. Künftige Landtage dürften wohl keine solche lange Dauer wieder haben, da die Einrichtung getroffen werden wird, daß Commissionen noch vor Beginn des Landtags die Gesetzesentwürfe berathen. Es wird dadurch eine nicht geringe Gelderspariß gemacht werden.

Wien, 6. August. Heute hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. eine längere Ministerconferenz stattgefunden, bei welcher, wie man wissen will, finanzielle Vorträge den Gegenstand der Berathung gebildet haben. Nach Beendigung der Conferenz kehrte der Kaiser nach Laxenburg zurück. Wie ich höre, hat der Kaiser auf die Nachricht von dem heftigeren Auftreten der Cholera in einigen Vorstädten und Umgebungen Wiens die Abreise JJ. MM. nach Ischl — in wahrhaft hochherziger Weise — aufgeschoben. Uebrigens wetteifern hier sowohl die Regierungsanstalten als auch das ärztliche Personal, um dem Uebel zu steuern und die möglichste Hülfe zu leisten.

Wien, 7. August. Die Frage der geistlichen Vertretung der evangelischen Kirche in Ungarn dürfte nunmehr in kurzer Zeit gelöst werden, da die Schlußberathungen, welche in Folge der Verhandlungen über das Concordat mit Rom eine Unterbrechung erlitten hatten, nunmehr mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen worden sind. Die Synodal- und Presbyterialverfassung wird in der Weise, wie sie jetzt besteht, aufrecht erhalten werden und wird man sich überhaupt bei der neuen Regelung und Herstellung der kirchlichen Verhältnisse der Akatholiken in Ungarn an die Ministerialverordnung vom 27. Februar 1855 halten. Nur in zwei Punkten wird eine Aenderung eintreten, und zwar 1) wird die Regierung auf die Wahl der Organe des Kirchenregimentes, die bisher ganz frei war, einen direkten Einfluß nehmen, und dann 2) müssen die Beschlüsse der Landeskirchenversammlungen, bevor sie in Kraft treten dürfen, früher von der Regierung bestätigt sein; weiter soll aber das Prinzip der Centralisation in dieser Richtung keine Anwendung finden. — Die Veröffentlichung der Patente über die Landesvertretungen werden, wie man vernimmt, noch im Laufe dieses Monats erscheinen. Die Einberufung derselben dürfte jedoch im Laufe dieses Jahres wohl schwerlich mehr stattfinden. — Das Ministerium hat vor Kurzem mehrere Konzessionen zur Errichtung von Bahnen in Ungarn an Private ertheilt. Mehrere andere stehen noch in Aussicht. Im Ganzen bestehen gegenwärtig fünf verschiedene Comite's in Ungarn, die um solche Konzessionen angesucht haben. Es ist hier von einer Cirkulardepesche der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika an alle europäischen Kabinete die Rede, welche die Sundzollfrage betreffen und welche dieser Tage hier eingetroffen sein soll. Die Union beabsichtigt, ihre Schiffe von diesem widerrechtlichen Zoll zu befreien, und ladet alle anderen handeltreibenden Staaten ein, ihrem Beispiele zu folgen.

Hamburg, 6. August. Laut Berichten aus Helgoland, sind am Sonnabend wieder 4 Compagnien des zweiten leichten Infanterieregiments der Fremdenlegion nach Shorncliffe übergeführt worden; dem Vernehmen nach ist das zweite Bataillon bestimmt, nach der Insel Malta verlegt zu werden. Der Commandeur dieses Bataillons ist der Major v. Aller, derselbe, welcher im Generalstabe Omer Pascha's angestellt gewesen. Als Stabsofficiere sind in diesem Bataillon angestellt: Major v. Bathurst, ein Engländer und Major v. Wenck, früher Major und Abtheilungskommandeur in der schleswig-holsteinischen Armee. Täglich lassen sich durchschnittlich 25 Mann anwerben. Von hier gingen am verflossenen Freitag 21 junge Leute ab, die mit einem Helgoländer Schiffer, der sein Fahrzeug bei Blankenese liegen hatte, die Reise nach Helgoland machen. Unter diesen jungen Leuten befand sich wieder ein Hanseat. Die hannoverischen und bremischen Behörden entfalten große Strenge und Wachsamkeit in Betreff der Anwerbung für die Fremdenlegion. Zwei Hannoveraner, die zu dem Zwecke nach Bremen kamen, um sich daselbst anwerben zu lassen, wurden verhaftet; ein Schlossergeselle, der in Verdacht stand, sich mit dem Werbegeschäfte zu befassen, wurde von Bremen ausgewiesen. Aus diesem Grunde kann auch die „Otter" keine Geschäfte mehr auf der Weser machen; sie ging das letzte Mal, nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden in Bremerhafen, unverrichteter Sache wieder in See. Hier verfährt man zwar nicht weniger streng gegen die Werber und Angeworbenen; aber die Leute gehen nicht hier an Bord, sondern an irgend einem Punkte an der holsteinischen Küste, oder sie erwarten dort die nach Helgoland gehenden Dampfschiffe, die sie dann aufnehmen. Die Zahl der seit Anfang dieses Jahres aus Amerika wieder zurückgekehrten Deutschen, die Hamburg passirten, wird zwischen 600 und 700 taxirt. Ueber Bremen sind über 1000 Deutsche aus Amerika zurückgekehrt. Diese Zurückgekehrten versichern, daß drüben noch sehr Viele sind, die gern in die liebe Heimath zurückkehren würden, wenn sie die Mittel dazu besäßen. Inzwischen soll sich, nach brieflichen Mittheilungen aus New-York, eine deutsche Gesellschaft in jener Stadt bilden wollen, zur Unterstützung derjenigen unbemittelten Deutschen, die sich darnach sehnen, nach ihrem alten Vaterlande zurückzukehren.

Hamburg, 7. August. Einer heute Mittags von Christiania abgefertigten amtlichen telegraphischen Depesche zufolge hat die norwegische Regierung die Städte Danzig, Stettin, Hamburg und Altona für von der Cholera angesteckt erklärt.

Schweiz.

St. Gallen, 8. Aug. Bis jetzt haben, den hiesigen Blättern zufolge, etwa 11,000 stimmfähige Bürger des Kantons ihr Veto gegen das neue confessionelle Gesetz eingelegt: es fehlen also noch 6937 Stimmen, um das Gesetz zu stürzen. Diese 6937 Stimmen werden aber schwerlich am 12. Aug., wo die letzten Veto-Gemeinden abzuhalten sind, abgegeben werden. Das Gesetz ist daher wohl als angenommen zu betrachten. In den paritätischen Gemeinden Rebstein, Henau, Oberuzwyl, Lütisburg, sowie in der radical unterwühlten katholischen Gemeinde Quarten wurde am 5. August beschlossen, keine Einsprache gegen das Gesetz zu erheben, so daß also (den wunderbaren Verfügungen über das Veto nach) sämmt-

liche stimmfähige Bürger zu den annehmenden zählen. In Rorschach, Gams, Eschenbach, Ernetschwyl, Jona, Schmerikon, Benken u. s. w. ist das Gesetz verworfen. Im St. Galler Tagblatt vom 4. Aug. erhebt sich der allgemein geachtete Advokat J. J. Müller, Großrath, auf ruhige, klare, gediegene Weise gegen das Gesetz.

Die „A. Z." enthält eine amtliche Erklärung der Kantons-Regierung von St. Gallen des Inhalts, daß weder von Seite dieser Regierung noch einer ihrer Rathsabtheilungen so wenig gegen den Bischof von Rottenburg als gegen den Kapitelsvicar des Bisthums Augsburg, Dr. v. Allioli, irgend eine polizeiliche Verfügung getroffen, oder auch nur eine Berathung darüber gepflogen worden, und daß daher die darüber verbreitete Nachricht total unrichtig sei.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Lord J. Russell erging sich heute Nachmittag im Unterhause in ziemlich langen Betrachtungen, deren kurzer Sinn ist: Es stehe mit den Kriegsaussichten schlecht; es scheine, daß die Türkei für Annahme der österreichischen Bedingungen gewesen sei, und es würde unrecht sein, künftig gegen den etwaigen Wunsch der Pforte und bloß für den Waffenruhm Frankreichs und Englands fortzustreiten; endlich herrsche in Neapel, Rom und Toscana Unterdrückungs- und Verfolgungssucht; ob England, Frankreich und Oesterreich nicht dort bessere Zustände herbeiführten könnten? Lord Palmerston glaubt, die Türkei denke über den österreichischen Vorschlag wie die Westmächte, und letztere seien bei demselben ebenso oder noch mehr interessirt als die Türkei selbst. — — Oberst Shirley, der die Cavallerie des türkischen Contingents befehligen soll, begibt sich mit mehreren Offizieren und Unteroffizieren im Laufe dieser Woche nach Konstantinopel. Im Ganzen sind jetzt an 100 englische Unteroffiziere theils schon in der Türkei, theils auf dem Wege dahin, um das türkische Cavalleriecontingent einzuexerciren — Daily News schreiben: „Die im Lager zu Shorncliffe befindliche erste Brigade der Fremdenlegion ist in ihrer Organisation so weit fortgeschritten, daß sie in zehn Tagen zum Abmarsche nach der Krim bereit sein wird. Zu Shorncliffe wird eine andere Brigade an ihre Stelle treten, die in noch kürzerer Zeit gebildet werden soll als die erste." — Vom Tower in London aus sind vorgestern wieder mehrere tausend Miniebüchsen nach der Krim eingeschifft worden.

London, 7. August. Ein Supplement zur Gazette bringt eine vom 24. Juli datirte Depesche des Generals Simpson, welche jedoch nichts Bemerkenswerthes enthält. Ein beigefügter Bericht des Oberinspectors der Hospitäler, Dr. Hall, meldet, daß der Gesundheitszustand der Armee sich täglich bessere.

Frankreich.

Paris, 7. August. Einige der im Fort St. Adresse bei Havre noch befindlichen russischen Gefangenen weigerten sich gestern zur Arbeit zu gehen, und man mußte ihnen mit Gefängnißstrafe drohen, um sie zu besänftigen. Zwei, die sich nicht fügen wollten, wurden in der That verhaftet. — Aus Rochefort und la Rochelle sind 5 Gabarren mit 10,000 Bomben in Angouleme angekommen. Diese Bomben, meist vom Kaliber von 80 Centimetres, sind für die Orientarmee bestimmt, und werden von Angouleme mittelst Eisenbahn nach Marseille expedirt. — Einer Bekanntmachung im Moniteur zufolge ist die Weltausstellung gestern von 87,164 Personen besucht worden, von welchen 75,273 auf die Industrie- und 11,891 auf die Kunstausstellung kommen. Der Einfluß der Ausstellungszüge hat sich bereits bemerklich gemacht, denn man zählte 1340 Eintrittskarten von Personen, die mit jenen nach Paris gekommen waren.

Italien.

Turin, 4. August. Von hier aus geht beständig, wenn auch in kleinen Abtheilungen, Nachschub nach der Krimm ab, und erst gestern erhielt eine in Casale liegende Kompagnie Genie Befehl, sich zur Reise nach Taurien anzuschicken. Auch hat der Kriegsminister die Aushebung der Altersklasse von 1834 angeordnet, welcher, wie man hört, in wenigen Wochen die von 1835 folgen soll. — Während unsere Soldaten im Lager und in den Laufgräben vor Hitze, Durst und Ungeziefer fast zu Grunde gehen, sind unsre Nationalgardisten des einst in den Begeisterungsjahren 1848 und 1849 mit so viel Feuereifer ergriffenen Postendienstes überdrüssig geworden, und Genua konnte vor wenigen Tagen das seltene Schauspiel erleben, die Wachtparade ohne Wachtmannschaft aufziehen zu sehen. Mitleidige Feuerwehrmänner die eben von einem Brande kamen, retteten die Ehre der Bürgergarde, indem sie die Wachtmannschaft vom Tage vorher ablösten, die indeß zu ihrer Ehre beschlossen hatte, lieber weitere 24 Stunden auszuharren, als den Platz zu verlassen. Die betreffende Kompagnie ist übrigens bereits durch ein Königliches Dekret aufgelöst und ihre Neubildung vorerst untersagt. — Die Cholera in Genua verfährt fortwährend so ziemlich säuberlich. Vom 1. auf den 2. August kamen dort 13 Erkrankungs- und 5 Sterbefälle vor. Eine Gesellschaft philantropischer Männer macht gegenwärtig die Runde in den unsauberen stinkenden Wohnungen der Proletarierviertel, um die dort aufeinander gehäuften Personen jedes Alters und jedes Geschlechtes daraus zu entfernen und ihnen in anderen Stadttheilen luftige und geräumige Wohnungen anzuweisen und so die Centren der Ansteckung zu entpesten.

Spanien.

Madrid, 3. Aug. Es ist gewiß, daß das Cabinet in Betreff der spanischen Intervention in der Krim einen festen Entschluß gefaßt hat. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, 1) daß die Sache noch nicht definitiv abgemacht ist, da es hierzu der Billigung der Cortes bedarf; 2) daß die Cortes nicht vor Oktober zusammentreten; 3) daß das spanische Contingent, wenn Alles geordnet worden, erst im nächsten Frühling abgehen werde. Die Regierung bedarf der Zwischenzeit zur Organisation des Heeres, der Finanzen u. s. w.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 3. August: „In einem nach O'Donnell's Rückkehr aus dem Escurial, wo er zwei Tage bei der Königin zubrachte, abgehaltenen lange dauernden Ministerrathe ist entschieden worden, daß Spanien in das Bündniß der Westmächte eintreten und eine Armee von 25,000 Mann nach der Krim abschicken soll. Die Kundmachung dieses Beschlusses ward gestern Abends amtlich den Gesandten Frankreichs und Englands zugestellt. Im Ministerrathe waren es insbesondere O'Donnell und Zabala, die auf das Bündniß drangen; der Minister des Innern stimmte ihrer Ansicht bei, der Bauten-Minister bekämpfte dieselbe, der Justiz-Minister war unentschieden, und die Minister der Marine und der Finanzen erklärten, abwarten zu wollen, wie Espartero sich ausspreche. Dieser war zuerst gegen den Eintritt in das Bündniß, gab jedoch nach, als O'Donnell und Zabala ihm ihre Gründe für diesen Schritt auseinandersetzten. Die Regierung wird über den gefaßten Beschluß den Cortes Rechenschaft ablegen, und diese werden die zum Vollzuge der Maßregel nöthigen Fonds zu bewilligen haben, falls sie nicht, wie immer bestimmter von den höchstgestellten Personen behauptet wird, in Kurzem aufgelöst werden. — Wie verlautet, soll General Prim zum General-Lieutenant befördert und ihm der Oberbefehl der spanischen Armee übertragen werden. — Die Regierung hat befohlen, daß die zu Barcelona auf Befehl des General-Capitäns nach Cuba eingeschifften 200 Arbeiter zu Cadix ans Land gesetzt, dort nach den gerichtlichen Formen abgeurtheilt und dann auf mehrere Städte der Halbinsel vertheilt werden sollen, wo ihre Anwesenheit minder gefährlich ist, als zu Barcelona, wo gestern die Entwaffnung der Bürger-Miliz begonnen hat."

Eine Depesche aus Madrid vom 6. August lautet: „Die Reorganisation der Nationalgarde von Barcelona ging in aller Ruhe vor sich. — Am 1. August war der Betrag der schwebenden Staatsschuld 605 Millionen. Man arbeitet eifrig an der kirchlichen Statistik. — Die Cholera ist sich gleichbleibend.

Rußland.

Petersburg, 8. Aug. Fürst Gortschakoff meldet vom 5. August Abends: „Nichts Neues vor Sebastopol; das feindliche Feuer ist gemäßigter."

Der Russische Invalide theilt folgende Nachrichten aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 17. bis 22. Juli mit:

Vor Sebastopol bewerkstelligte der Feind den Tag über eine allgemeine Kanonade gegen die Festung und bei Nacht bombardirte er, indem er zu Zeiten das Feuer gegen die verschiedenen Punkte unserer Vertheidigungslinie verstärkte. Ein sehr lebhaftes Büchsenfeuer fand von beiden Seiten Tag und Nacht ununterbrochen statt. Unsere Artillerie antwortete dem Belagerer kräftig, indem sie ihre Schüsse gegen seine neu angelegten Batterien oder im Bau begriffenen Logements und Approchen concentrirte. Das wohlgezielte und geschickte Operiren derselben nöthigte den Feind mehr als einmal, sein Feuer einzustellen und die begonnenen Trancheen aufzugeben. Unabhängig von der Ausbesserung der Beschädigungen in den Werken nahmen unsere Arbeiten sehr guten Fortgang, sowohl was die Verstärkung der Vertheidigungslinie betrifft, als auch in Bezug auf die Anlegung neuer Batterien.

Aus dem Baidarthal ist von unsern Vorposten Nachricht eingegangen, daß der Feind in der Stärke von 2 Bataillonen mit 4 Berggeschützen beim Dorfe Urkusta lagert; gegen 2 Bataillone halten das Dorf Baga besetzt und 6 Schwadronen Cavallerie stehen an der Tschernaja hinter den Gärten von Urkusta.

Von den übrigen Punkten der Halbinsel Krim wird mitgetheilt:

a. Der Generaladjutant Knorring berichtet aus Otschakoff, daß am 14. Juli ein Kanonenboot unter englischer Flagge vor die otschakoffschen Batterien kam, die einige Schüsse gegen dasselbe feuerten und durch einen Schuß das Steuerruder beschädigten. Die von dem Boote auf unsere Batterien geworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

b) Der G.L. Wrangel gibt Nachricht, daß unser am 14. Juli gegen Kertsch geschicktes Streifcommando fand, daß die Höhen um diese Stadt herum nicht von Vedetten der Verbündeten besetzt waren; nach Aussage der Bewohner unternehmen die Verbündeten starke Arbeiten auf der Paulsbatterie, wohin sie Geschütze aus Jenikale transportiren. In Kamysch-Burun wurde eine kleine Anzahl Engländer und Franzosen ans Land gesetzt.

c) Aus Genitscheek hat der Flügeladjutant Oberstlieutenant

Fürst Lobanoff-Rostowski berichtet, daß am 19. Juli ein Theil der feindlichen Escadre, drei Kanonenboote und zwei Schraubenschiffe stark, abermals vor Genitschesk erschien und das Bombardement gegen die Stadt eröffnete. Die in großer Menge auf das Ufer geworfenen Raketen entzündeten die dort liegenden Strohvorräthe, wodurch einige benachbarte Häuser und Gebäude der Stadt selbst in Brand geriethen. Als Fürst Lobanoff-Rostowski bemerkte, daß der Feind vorzugsweise seine Wurfgeschosse auf die Stellen warf, die in Flammen standen, führte er, um unnützen Verlust an Menschenleben zu vermeiden, seine Leute aus der Schußweite des Gegners. Auf diese Weise hat das fast unvertheidigte Genitschesk ein dreitä[gi]ges Bombardement ausgehalten. Der durch seine Flotte stark verbündete Feind hat ungestraft die Ufergehöfte und Fischerhütten vernichtet, ist an die von Truppen nicht besetzte und von den Einwohnern verlassene Stadt herangekommen und hat sein Feuer gegen den auf dem Platze stehenden Tempel des Herrn concentrirt. Gegen 9 Uhr Abends zerstörten einige in die Kirche geworfene Bomben die Gewölbe derselben und verursachten einen Brand, von welchem nur der hölzerne Glockenthurm unversehrt blieb. Am 20. Juli gingen die beiden Schraubenschiffe und Kanonenboote von Genitschesk in See.

Odessa, 26. Juli. Gestern wurde der hiesigen Garnison folgender Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Südarmee, sowie der Land- und Seetruppen in der Krim, Fürsten Gortschakoff, datirt aus dem Hauptquartier, Lager auf den Höhen von Inkerman bei Sebastopol, 10. Juli 1855, vorgelesen:

In den ältesten Heereszügen russischer Krieger haben Erzpriester und Geistliche der rechtgläubigen Kirche stets mit Heiligenbildern unsere Truppen geweiht, die sich zum Kampfe für die Vertheidigung des Vaterlandes rüsteten. Diese Weihe und die Anwesenheit von Heiligenbildern in Mitte unserer Regimenter war der Ursprung vieler berühmten Erfolge gegen die Feinde des russischen Landes. So hat des wunderthätigen Heiligenbildes der Mutter Gottes von Smolensk heilige Gegenwart bei unserer Armee unseren Waffen eine Reihenfolge von Siegen zur Vertreibung von 20 Völkern aus Rußland verliehen und führte nach diesem unsere Truppen von Moskau nach Paris. Gegenwärtig, wo alle Landsleute brünstig für uns beten, hat Se. Eminenz der Metropolit Filaret von Kijew, nach dem Beispiele früherer Zeiten, die mir anvertrauten Truppen mit der Darstellung aus der kijew'schen Höhlenkapelle des heiligen, wunderthätigen Bildes der Himmelfahrt der Mutter Gottes, unserer himmlischen Vertreterin, gesegnet, das vor Alters von der Mutter Gottes jenem Tempel geschenkt wurde, als Pfand ewigen Schutzes ihres rechtgläubigen Rußlands. Nach besonderem Rathschlusse des Allerhöchsten fiel die Ankunft des Heiligenbildes zusammen mit jener Sr. Hohen Eminenz Innocenti, Erzbischofs von Chersen und Taurien, den die Gefahren des Krieges nicht abgehalten haben, in dermaligen Zeitläuften seine Herde zu besuchen und die Truppen zu weihen, die mit solchem Heldenmuthe Sebastopol vertheidigen. Am 8. d. Mts. hat Se. Hohe Eminenz in der belagerten Stadt beim Donner der feindlichen Geschütze mit geweihtem Wasser die Truppen besprengt, welche von der Garnison und den Forts sich versammelt hatten; er segnete sie auch seinerseits mit dem mitgebrachten Heiligenbilde des St Nikophan und wünschte uns mit beredten Worten neue Erfolge zum Siege über den Feind. Im festen Vertrauen, daß die gegenwärtig der Stadt Sebastopol aus dem kijew'schen Höhlentempel überbrachte Darstellung des heiligen, wunderthätigen Heiligenbildes der Himmelfahrt der Mutter Gottes und der Segen unserer erhabenen Erzpriester uns als Unterpfand neuer Siege dienen werde, laßt uns, tapfere Cameraden, durch den Gedanken, daß unsere Sache gerecht und daß der Kaiser und das Vaterland gerechte Hoffnungen auf Euren Heldenmuth und Eure Unbeugsamkeit bauen, stärken! Dieser Tagesbefehl soll in Compagnieen, Batterieen, Equipagen, Sotnien und anderen Commando's vorgelesen werden. Der Ober-Befehlshaber, General-Adjutant Fürst Gortschakoff II.

In Odessa hielt am 27. Juli General Lüders über die gesammte dortige Garnison Parade ab. Aus der Kamieschbucht erfuhr man, daß über 30 feindliche Schiffe mit Truppen, man hielt sie für ottomanische, die nach Anatolien bestimmt sind, aus der Bucht ausgelaufen sind und die Richtung gegen die asiatische Küste genommen haben. Fortwährend kommen großartige Verstärkungen in das russische Lager. Die aus dem Lager zu Nikolajeff ausmarschirten Truppen waren sämmtlich eingetroffen. Der Gesundheitszustand trotz der fürchterlichen Hitze ist befriedigend. — Der Telegraph zwischen St. Petersburg und Sebastopol ist nun beendigt, und seit einiger Zeit werden auch in Odessa Privat-Depeschen nach Sebastopol angenommen. — Die Dürre und Hagelschläge dieses Jahres haben die Ernte in Groß-Rußland gänzlich vernichtet. An Mangel ist jedoch nicht zu denken. Das Gold- und Silber-Agio ist abermals gestiegen. — Die Cholera ist fast ganz verschwunden.

Es scheint, daß es jetzt Rußland mit der Absendung beträchtlicher Verstärkungen nach dem krim'schen Kriegsschauplatz Ernst geworden. So melden wenigstens Briefe aus Odessa von sehr bedeutenden Truppenbewegungen im Gouvernement Chersen, wo sich in den ersten Tagen des Juli gegen 35,000 Mann zusammengezogen haben sollen. In Odessa und der nächsten Umgebung erwartet man das Infanteriecorps, welches bisher in Chotim stationirt war, und dasselbe wird sich nach einigen Ruhetagen in ersterer Stadt über Chersen nach Perekop in Marsch setzen. Andere Colonnen ziehen über Kamimiec-Podolsk, Makiaw und Biala den Dniestr herab und werden sich mit den ersteren Corps gleichfalls in Chersen vereinigen. Die Reserven dieser neuen Armee werden bei Proskuraw, Sampol und Krschemenez gebildet, von wo sie über Winiza und Olgopol dem Hauptcorps nachziehen werden. In allen Theilen des Gouvernement Chersen und der benachbarten Regierungsbezirke werden die Aufkäufe von Lebensmitteln aller Art auf das großartigste betrieben, und die Regierung hat eine Unzahl von Unterintendanten ernannt, welche, nach allen Richtungen ausgeschickt, das Verproviantirungsgeschäft zu besorgen haben. Aus Chersen berichtet man unterm 9. Juli, daß die Bewegung und das kriegerische Treiben von Tag zu Tag zunimmt und alle Magazine der Stadt sowie eine Menge von Privatgebäuden mit Vorräthen für die Armee vollgepfropft sind. Der Stadtcommandant General Soboleski habe daher Befehl gegeben, außerhalb der Stadt, unfern des „Staroi pristaja" (alten Hafen), eine Anzahl geräumiger Holzhütten zu bauen, um darin den Rest der Proviantartikel, der in der Stadt keinen Platz mehr findet, unterzubringen. Die Gutsbesitzer und Pachter machen natürlich bei diesen massenhaften Ankäufen die besten Geschäfte und sind, wie zu begreifen, für den Krieg besonders enthusiasmirt. So hat Mitte Juni in Szabiukowka eine Gutsbesitzerversammlung stattgefunden, welche den Beschluß gefaßt hat, der Regierung 200,000 Säcke Korn und Hülsenfrüchte auf einen Credit von zehn Jahren zur Verfügung zu stellen, ein Anerbieten, das natürlich auch sofort angenommen wurde. Das gleiche Schreiben aus Odessa spricht auch von einer organisatorischen Veränderung der russischen Armee, die mit aller Eile betrieben wird. „Vor Sebastopol", heißt es nämlich darin, „hat sich bei den Russen der Mangel an leichter Infanterie gegenüber jener der Alliirten auf eine sehr fühlbare Weise herausgestellt. Die wenigen Schützencompagnien, über welche die Russen in der Festung zu verfügen hatten, konnten der sehr zahlreichen leichten Infanterie der Verbündeten, besonders den Zuaven, Voltigeurs u. Jägern der Franzosen unmöglich die Stirn bieten, und bei nächtlichen Ausfällen, Alarmirungen, größern Streifzügen, Patrouillen ꝛc. ist eine gute leichte Infanterie, auf einem Terrain wie vor Sebastopol, wo sich selbst die Kosacken sehr schwer bewegen, von unschätzbarem Werth. Fürst Gortschakow hat deshalb den Befehl gegeben, daß die Commandeurs der Infanterieregimenter alle jene Mannschaft, die in der Handhabung der Feuerwaffe besonders geübt ist, auszuwählen und sie unverzüglich nach den betreffenden Depotplätzen abzusenden haben, wo sie in Jägerbataillone und mit Büchsen bewaffnet zusammengestellt werden sollen. In Odessa sollen auch vier Bataillone solcher Jäger errichtet werden, und die Instructeurs, ausländische Schützenoffiziere, sind dort schon eingetroffen."

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Russen mußten lediglich wegen Proviantschwierigkeiten von Kars auf einige Zeit sich zurückziehen. Jetzt ist Kars wieder von ihnen besetzt. Vivian untersuchte einen geeigneten Küstenpunkt zur Ausschiffung von 10,000 Mann. Die Russen haben türkische Proviantvorräthe auf der Straße von Erzerum angehalten und genommen. Omer Pascha weigert sich nach Asien abzugehen. Anapa wird ganz rasirt. Die hiesigen Spitäler bereiten 6000 neue Betten.

Aus Konstantinopel wird der Gazette du midi unter dem 26. Juli geschrieben: Wir erwarten den vorbereiteten Hauptangriff sobald alle Batterien das Feuer gegen den Malakoffthurm, die beiden Sagewerke und die russische Flotte eröffnen können. Ich schrieb Ihnen, daß unsere Arbeiten bis auf 30 Metres vorgeschoben seien; ich wollte nicht sagen bis auf 30 Metres von den Fortifikationen, sondern bis auf dreißig Metres vom Feinde, der zwischen den Werken und uns Verhaue angelegt hat. Diesen hat man sich jetzt so weit genähert, daß die Russen höchstens 1000 Mann auf einmal sich entwickeln lassen können. Dies macht ihre Ausfälle schwieriger und uns minder gefährlich.

Vermischtes.

*** **Mannheim**, 7. Aug. Seit Kurzem gehen wieder bedeutende Sendungen roher Tabaksblätter den Rhein hinab; vielen dieser Sendungen ist auch stets eine Partie Rübenblätter beigegeben, die später auch Knasterreisen in die Luft mitmachen. In Rotterdam ist der Last (von 40 Centnern) Weizen auf einmal um 15 fl. heruntergegangen; dieser Abschlag muß auf die hiesigen Märkte Einfluß äußern, wenn es nicht schon der reiche Segen von Kartoffeln thun wird. In unserer Umgegend hat auch bereits das Brod abgeschlagen.

*** Man schreibt aus **Magdeburg**, 6. August: „Zuverlässigen Angaben über den Stand der jetzt unsere Stadt heimsuchenden Cholera zufolge sind seit dem 9. Juli, wo die Seuche begann, bis gestern Abends daran erkrankt: 350 Personen; gestorben: 173; genesen: 27; in der Behandlung: 150 Personen. Es ist die Epidemie bis jetzt in stätiger Zunahme begriffen. Am meisten unterliegen ihr Kinder und von auswärts eingewanderte und selbst bloß durchpassirende Individuen. Unter dem hiesigen Militär

trat die Seuche bis jetzt milder auf, als dieses bei früheren Epidemien hier geschah."

*** In Memel ist unter den Massen von Arbeitern, welche mit dem Wiederaufbaue der abgebrannten Stadt beschäftigt sind, die Cholera mit einer fürchterlichen Vehemenz ausgebrochen; die Regierung ist bereits angegangen worden, den bevorstehenden grossen Markt, welcher der russischen Käufer wegen sehr wichtig ist, der Krankheit wegen auf wenige Tage zu beschränken.

*** Triest, 6. August. Gestern Nachmittag wüthete hier ein orkanmäßiges Unwetter eine halbe Stunde lang. Die Schiffe waren in großer Gefahr. Am Molo nel sale versank die griechische Brigantine „Demetrio." Die Ketten einer amerikanischen Barke und einer spanischen Brigg im Lazzarethbassin sind gesprungen, letztere strandete. Größere und kleinere Schiffe sind mehr oder weniger beschädigt. Der vom Hafenamte bereitwillig geleistete Beistand verhütete größeren Schaden. Am Samstag wüthete der Sturm längs der Istrianer-Westküste. Bei Fasana sind 1 Trabakel und 2 Barken, bei Rovigno 4 Trabakel und 2 Lootsenbarken, bei Parengo 1 Trabakel, bei Cugaerte 1 griechische Brigg an den Strand gerathen. Viele keine Barken sind zerschellt, Olivenbäume entwurzelt. Glücklicherweise ergab sich nirgends ein Verlust an Menschenleben.

*** Der „Gazette de France" schreibt man aus dem Lager vor Sebastopol Folgendes: Die Cholera wüthete in der Division Herbillon; die Soldaten werden unruhig, die Gemüther düster gestimmt, denn die Todesfälle waren zahlreich, und nicht dieser Tod ist es, den der französische Soldat liebt. Insbesondere betrübte unsere Tapfern der Gedanke, daß die Cholera sich durch die bloße Berührung fortpflanzte. Auch schien ihnen ein besonders hart mitgenommener Punkt des Lagers ein Ort des Schreckens. „Was sollen wir denn machen?" sagte General Herbillon zum Abbe Parabere, „diese Kinder fürchten sich." „Lassen Sie mich machen", antwortete der Abbe, und begab sich zu den Cholerakranken. Ein armer Soldat rang mit der Epidemie, der Priester tröstet und absolvirt ihn schnell und drückt ihm die Augen zu. Dann ruft er die Kameraden des Verstorbenen herbei und suchte sie zu überzeugen, daß die Krankheit nicht anstecke. Einige schüttelten ungläubig die Köpfe. „Ha, Ihr wollt mir heute nicht glauben," rief ihnen der Abbe zu, „wir werden sehen, was Ihr morgen sagen werdet." Und der Almosenier legt sich neben den Todten auf dessen Lager und schickt sich an, mit der Leiche die Nacht zuzubringen. So bringt Abbe Parabere mehrere Stunden zu und verläßt seinen Posten nicht eher, als bis man ihn zu einem andern Sterbenden ruft. Tags darauf sprach das ganze Lager davon und die Soldaten sagten: Das ist Einer, der keine Furcht kennt.

*** Nach den französischen Departementsjournalen hat sich das Erdbeben vom 25. in den Departements der Mosel, Maas, Ober-Marne, Jura, Ain, Isere, Drone, Meurthe, Ober- und Niederrhein, Cote d'Or, Doubs, Rhone und Loire, also über das ganze östliche Frankreich von den Ardennen bis zu den Alpen bemerklich gemacht.

Börsennachrichten.

Wien, 6. August. Oestern. 5proz. Metall. 77; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 100; Bankactien 956. Nordbahnactien 2032½. Wechselcurs: Augsburg uso 119¾; London 11.30.

Berlin, 8. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101½.

London, 8. August. 3proz. Consols 91.

Paris, 8. August. 4½proz. Rente 94.75. 3proz. R. 67.25.

Frankfurter Börsen-Course

vom 9. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankactien	955	951
„ 5% Metalliques-Obligationen	63⅛	63⅛
„ 4½% „ „ von 1839	56¼	56
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	99¼	99¼
„ fl. 500 Loose von 1854	—	190
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	88
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅞
„ 4% „	93⅞	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¾	160¼
„ Bayer. Bankactien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101½	101
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55¼	54¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103	102½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	30⅞	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43¼	43
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	320	318
„ Partialloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren vielgeliebten Bruder, Schwager und Onkel, den

Hochw. Wohlgebornen Herrn Pfarrer & Localschulinspector zu Herbolsheim

Theodor Rascher

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Derselbe verschied den 7. d. Nachmittags 2½ Uhr nach einem 3wöchentlichen Krankenlager, in Folge einer Unterleibsentzündung im 81. Lebensjahre, nachdem er sich wohl vorbereitet durch die Tröstung unserer hl. Religion geistig erquickt hatte.

Thätig bis fast zum letzten Tage seines Lebens, menschenfreundlich und gefällig gegen Jedermann, war er uns der sorgsamste und liebevollste Verwandte und Wohlthäter, dessen Andenken wir immer segnen werden.

Indem wir seinen uns so schmerzlichen Tod Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, bitten wir zugleich desselben im frommen Gebete zu gedenken.

Herbolsheim den 7. August 1855.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Gehör- und Sprach-Kranken

wird

Medizinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden, den 23. bis 25. August in Bamberg Rath ertheilen: „Bamberger Hof" 8—1 Uhr (2,1)

Einladung.

Am 19. 20. und 21. d. Mts. wird auf der Carolinenhöhe ein Freihandschießen nach bayer. Schützenordnung abgehalten, wozu Freunde dieses Vergnügens hiemit öffentlich eingeladen werden.

Carolinenhöhe am 6. August 1855.

Schuberth.

Verloren.

Vom Debringer Felsenkeller bis zum Wachshause daselbst ging am 7. d. M. eine schwere ovalgeformte silberne Dose verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 8. Aug. Waizen 21 fl. — kr. Korn 18 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 29½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 38½ kr. Gold al Marco 7 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von A. M. Reindl.

...ta die k. Hof- u. Staatsbibliothek
...München.

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um den vierteljährigen Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall).

Bamberger Zeitung.

Nr. 224. Preis vierteljährig 1 fl., in hiesiger 3 kr., vierteljährig 1 fl., 20 kr., monatlich 10 kr. Auswärtige werden mit 3 kr bei Privaten und mit 4 kr bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum berechnet.

№ 224. Sonntag, 12. August. 1855.

Deutschland.

München, 8. Aug. Der oberste Gerichtshof beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom 7. l. Mts. mit der Nichtigkeitsbeschwerde des Michael Thumser, vormaligen Hauptmanns in Schleswig-Holstein, wegen Preßvergehens. Es ist derselbe Beschuldigte, welcher der letzten Kammer durch seine vielen Beschwerden gegen verschiedene Personen und Stellen noch in lebhafter Erinnerung stehen wird. Der Beschuldigte hatte durch eine Denkschrift „Offenherziger Brief an Seine Königliche Majestät von Bayern dd. Hof 3. Aug. 1853“ sich des Preßvergehens, der Preßpolizeiübertretung und des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig gemacht. Das königl. Appellationsgericht von Oberfranken jedoch stellte gegen den Beschuldigten das Strafverfahren ein und zwar in Erwägung, daß Thumser nach dem ärztlichen Gutachten als geisteskrank und als unzurechnungsfähig erklärt wurde und demnach eine Verurtheilung vor dem Schwurgerichte nicht zu erwarten sei, verfügte jedoch gemäß Art. 2 des Gesetzes zum Schuze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 die Unterdrückung jener Druckschrift, insoweit dieselbe nicht in Privatbesitz überging.

Hiegegen ergriff Thumser die Nichtigkeitsbeschwerde, weil der Artikel 2 des Gesetzes bestimme, daß das Gericht nur in dem Falle die Unterdrückung der Druckschrift aussprechen könne, wenn eine Person, gegen welche eine Anklage gerichtet werden könnte, nicht gegeben sei. Er habe sich als Verfasser der Schrift genannt, und daher stehe es lediglich dem Schwurgerichtshofe, keineswegs aber auch dem Verweisungsgerichte zu, die Verfügung auf Unterdrückung des „offenherzigen Briefes“ auszusprechen. Ferner gehöre die Frage wegen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten nach Art. 1 und 3 des Gesetzes vom 29. August 1848 vor das Schwurgericht und das Verweisungsgericht sei durch kein Gesetz ermächtigt auf ein Gutachten des Gerichtsarztes hin die Untersuchung wegen Geisteskrankheit und Unzurechnungsfähigkeit einzustellen.

Der Hr. Staatsanwalt beantragte Verwerfung der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde, welchem Antrage conform der hohe Gerichtshof sein Urtheil erließ; denn die genannten Worte des Art. 2 hätten nicht allein den Fall vor Augen, in welchem eine im Art. 1 des Gesetzes genannte verantwortliche Person überhaupt nicht zu ermitteln sei, sondern sie umfaßten auch jene Fälle, in welchen wegen besonderer Verhältnisse jene Person durch das gesetzliche Verfahren nicht zu erreichen, oder die Erhebung der Anklage durch Tod, Verjährung, Unzurechnungsfähigkeit ausgeschlossen sei oder als erfolglos erscheine. Eben so sei die appellationsgerichtliche Verfügung wegen der objectiven Gesetzwidrigkeit der bezeichneten Druckschrift gesetzlich begründet, da die bezeichnete Druckschrift Verleumdungen und Schmähungen unzweifelhaft enthalte. Auch der zweite Beschwerdepunkt stelle sich als unbegründet dar, da der Angeklagte nach dem lezten Absatze des Art. 66 des Str.-P.-G. vom 10. November 1848 im gegebenen Falle gar kein Beschwerderecht habe.

München, 9. August. Die Feier, welche am 16. ds. auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf stattfindet, wird sich zu einem großartigen Landwehrfeste gestalten, denn schon jezt sind von 10 bis 12 Städten und Märkten in Ober- u. Niederbayern theils die gesammte theils Abtheilungen und Deputationen der Landwehren angemeldet. An dem auf jenem Schlachtfelde 1842 errichteten Monumente für die in der betreffenden Schlacht 1313 in treuer Anhänglichkeit an ihr angestammtes Fürstenhaus gefallenen Bürger wird unter Paradirung der verschiedenen Landwehr-Abtheilungen ein Hochamt celebrirt und dann für den weiteren Theil des Tages auf dem Schlachtfelde gelagert werden, wozu aus dem hiesigen kgl. Zeughause eine Anzahl Zelte ꝛc. bereitwilligst abgegeben werden. Von hier aus will man sich theils zu Wagen, theils zu Wasser, mit einem Floß auf der Isar bis Moosburg, zu jenem Feste begeben. (Abdztg.)

Das k. Kreis- und Stadtgericht Ansbach hat durch Erkenntniß vom 21. Juli ausgesprochen, daß die Druckschrift „Merkwürdige Prophezeihungen auf die Jahre 1850—1860, aus hinterlassenen *Papieren* der berühmten Lamormain“, so weit sie nicht in Privatbesitz übergegangen, zu unterdrücken sei.

München, 10. Aug. (Dienstesnachrichten.) Zu Maschinenmeistern wurden der Mechaniker Zäch bei dem Betriebsamte der Donaudampfschifffahrt zu Regensburg und der Revisor und Obermaschinist Fuchs mit Verwendung bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten ernannt. Der temporär quiescirte Gymnasial-Professor Dr. Schmezer zu Hof wurde wegen geschwächter Gesundheit für immer in den Ruhestand versezt.

Wie die N. Würzb. Z. meldet, wurde der Rector des Gymnasiums zu Aschaffenburg, Hr. Mittermaier in Ruhestand versezt und an dessen Stelle der bisherige Rector am Gymnasium zu Münnerstadt Hr. Ruith ernannt.

Aus dem Zadrithale. Die Projektirungs-Arbeiten zu der Eisenbahn von Landshut nach Straubing und Regensburg nehmen einen ziemlich raschen Verlauf und die Operationslinien, auf deren Grund die Absteckung der Bahn erfolgen wird, sind größtentheils vollendet. Die Bahn wird sich von Landshut über Ergoldsbach in das herrliche und getreidereiche Thal der kleinen Laber wenden und in Geiselhöring ihre Fortsezung in zwei Richtungen nach Straubing und Regensburg erhalten. Lezlere wird über Sünching, Laimering, Mangolding und Niedertraubling geführt werden, also auch auf dieser Strecke eine der fruchtbarsten Gegenden des Landes durchschneiden. Die größte Länge der Bahn wird ungefähr 22 Stunden betragen. Wie man glaubt, wird Geiselhöring einen Bahnhof erhalten und dadurch ein Platz von großer Wichtigkeit für Niederbayern werden. Uebrigens weiß man zur Zeit noch nicht, ob der Staat die Ausführung dieser Bahn übernehmen, oder ob sich hiefür eine Aktiengesellschaft bilden und betheiligen werde.

Wien, 8. August. Die Berichte, welche aus Petersburg auf offiziellem Wege hier eingetroffen sind, stehen mit der vor kurzem von verschiedenen Seiten gemachten Behauptung in direktem Widerspruch, nach welcher Rußland erklärt haben soll, die vier Garantiepunkte, so wie sie von Oesterreich verstanden werden, anzunehmen, wenn das diesseitige Cabinet ohne Rücksicht auf die Westmächte direkt mit Rußland unterhandle. Es ist gewiß, daß Graf Nesselrode eine solche Eröffnung nicht machen ließ; es kann vielmehr im Gegentheil versichert werden, daß sich in Petersburg die Ansichten in Betreff der vier Garantiepunkte seit dem Schlusse der Conferenzen nicht verändert haben. Hiermit widerlegt sich aber auch von selbst das Gerücht von der bevorstehenden Wiedereröffnung der Wiener Conferenzen auf Grundlage neuer von Rußland ausgegangener Eröffnungen. In den hiesigen diplomatischen Kreisen weiß man durchaus nichts von dem Wiederbeginn der Conferenzen, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß derselbe von mehr als von einer Seite angelegentlichst gewünscht wird. — Die Behauptung, daß spanische Truppen die französische Besazung in Rom zu ersezen bestimmt seien, ist ebenso ungegründet, als die vor kurzem gemachte Mittheilung, nach welcher belgische Truppen künftighin die Besazung in Rom zu bilden hätten; denn selbst vorausgesezt, daß Frankreich und Spanien darüber einig wären, so ist es mehr als unwahrscheinlich, daß sich der Papst dazu verstehen würde, sich durch die Truppen eines Staates schüzen zu lassen, dessen Regierung ihm eben jezt zu ernsten Beschwerden Veranlassung gegeben hat. Uebrigens würde selbst dann, wenn die Truppen irgend eines andern fremden Staates nach Rom marschiren, die französische Besazung keineswegs ganz aus Rom gezogen, sondern nur vermindert werden. Dies können Sie als eine authentische Mittheilung betrachten.

Vom 1. Sept. ds. Js. angefangen treten auf der nördlichen und südöstlichen Staatseisenbahn die neuen erhöhten Tarifbestimmungen für Personen, Eilgut und Gepäck in's Leben. Der Tarifsaz für den inneren Frachtenverkehr bleibt indeß unverändert.

Jaß, 8. Aug. Heute Vormittag erfolgte, im Beisein des Statthalters Grafen v. Bissingen, des hiesigen Amtsvorstandes Speckbacher, sämmtlicher hiesigen Behörden, dreier Schüzencompagnien und zahlreichen Volkes, die feierliche Einweihung der zum Andenken Friedrich Augusts erbauten Capelle in Brennbichl. Gegen halb 8 Uhr Abends traf die verwittwete Königin von Sachsen in Brennbichl ein, und wurde daselbst vom Statthalter, dem Kreispräsidenten v. Barth und andern Honoratioren ehrfurchtsvoll empfangen. Morgen um 11 Uhr Vormittags findet der Trauergottesdienst statt.

Pesth, 2. Aug. Die neue Landesorganisation, welche demnächst in's Leben treten soll, versezt die Gemüther in große Spannung, und das um so mehr, als sie in Ungarn eine so wesentliche und umfassende Veränderung in der früheren Constitution herbeiführen muß, wie das in keinem andern der übrigen Kronländer der Fall sein kann. Die zwei wichtigsten Momente liegen darin für Ungarn in der Aufhebung des Adelitätsrechtes und in der Geltendmachung des zweiten und dritten Standes, welche seither bei den Landtagen eigentlich so gut wie gar nicht vertreten waren. Daß von nun an Landgüter von Jedem, welcher die Mittel dazu hat, erb- und eigenthümlich erworben werden können, das wird dem ländlichen Grundeigenthum eine Masse

von Kapitalien und Intelligenzen zuführen, welche ihm seither fehlten. Bereits kommen viele Verkäufe von Gütern vor, zu denen sich die dermaligen Besitzer theils wegen ihrer zerrütteten Finanzen, theils aus Unzufriedenheit (und das sind die Ultra-Magyaren) entschließen. Die neuen Erwerber machen dabei gute Geschäfte; zum größten Theile sind das bis jetzt reiche Bankiers und Kaufleute, die indeß meist auf Spekulation kaufen. Es wird kaum eines Jahrzehntes bedürfen, wo Ungarn völlig umgestaltet und sein ehemaliger politischer und sozialer Zustand fast nur noch eine Tradition sein wird.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Auf die Bemerkungen Lord J. Russels in der gestrigen Sitzung des Unterhauses über die Kriegsaussichten und die Zustände Italiens erwiderte Lord Palmerston folgendes: Die Regierung sei vollkommen von dem Bewußtsein der auf ihr lastenden Verantwortlichkeit durchdrungen. Er und seine Collegen jedoch glichen mit jenem Manne, welcher sich nach reiflicher Ueberlegung für den Krieg entschieden und denselben eine Zeit lang mit fortgeführt, hinterher aber eben diesen Krieg für unnöthig, ungerecht und unpolitisch erklärt habe. Die Regierung werde sich nicht scheuen, nach Ablauf der Ferien dem Parlamente wieder vor Augen zu treten und Rechenschaft von ihrem Verhalten abzulegen. Lord John Russell habe Zweifel hinsichtlich des glücklichen Erfolges der Kriegs-Operationen ausgesprochen. Die Regierung könne sich jetzt nicht in Erörterungen über diesen Gegenstand einlassen und eben so wenig über die Friedensbedingungen. Letztere seien von den Erfolgen des Krieges abhängig. Er habe keinen Grund zu der Voraussetzung, daß die türkische Regierung in Bezug auf die Annehmbarkeit der österreichischen Vorschläge anderer Ansicht sei, als England und Frankreich. Allein die Zwecke des Krieges seien umfassender, als daß Krieg oder Friede von dem Willen der Pforte abhängen könnte. Die Beschützung der Türkei sei ein Mittel zum Zweck. Der eigentliche Zweck sei der, dem um sich greifenden Ehrgeiz Rußlands Schranken zu setzen und die Grundsätze der politischen und commerciellen Freiheit zu wahren. Darum dürfe man es wohl schwerlich der Türkei überlassen, die Bedingungen des zukünftigen europäischen Friedens zu bestimmen, da England und Frankreich ein eben so großes, wenn nicht ein größeres Interesse an dieser Frage hätten. Allein es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen den drei Mächten geltend machen werde, und bis jetzt herrsche vollkommene Eintracht zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs und der Türkei. Die Lage Italiens sei eine Frage, die man nur mit großer Vorsicht berühren dürfe. Die Richtigkeit des traurigen Bildes, welches Lord John von dem Zustande dieses Landes, namentlich des Königreichs Neapel, wo russischer Einfluß vorherrsche, entworfen habe, wolle er nicht bestreiten. Der Schutz, welchen Frankreich und Oesterreich den römischen Staaten hätten angedeihen lassen, sei ein heikler Gegenstand. Was Frankreich angehe, so habe die französische Occupation die Wirkung gehabt, die Ruhe aufrecht zu erhalten; auch sei die Stärke der französischen Besatzung sehr bedeutend vermindert worden. Die österreichische Occupation Toskana's sei gänzlich vorüber, und die Zahl der österreichischen Truppen in Italien sei nicht vermehrt worden, so daß die Annahme, als habe Oesterreich seine Politik in Italien den Verbündeten gegenüber geändert und daselbst ein seinen Beziehungen zu England und Frankreich widerstreitendes Verfahren eingeschlagen, gänzlich grundlos sei. Möge Oesterreich in Zukunft mit England und Frankreich ins Feld rücken oder nicht, davon zum wenigsten sei er fest überzeugt, daß es nicht gegen England und Frankreich die Waffen ergreifen werde. Natürlich müsse es der ernste Wunsch eines jeden Staatsmannes sein, die politische Lage Italiens zu verbessern, und die englische Regierung werde keine geeignete Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, um auf die Erreichung dieses wohlthätigen Zweckes hinzuwirken.

London, 8. August. Dem vom 28. Juli datirten officiellen Bericht des Capitäns R. Yelverton zufolge sind auf der Insel Koska am 26. Juli vier Kasernen, acht Magazine und sechs andere Gebäude (darunter auch die Wohnung des Gouverneurs) nebst der Telegraphenstation zerstört worden. — Das Geschwader des Capitäns Yelverton stach am folgenden Tage wieder in See, ließ jedoch den Cossack (Capitän Fanshawe) bei der Insel zurück, um die Russen, welche man häufig Recognoscirungen in jener Richtung vornehmen sah, daran zu verhindern, wieder Besitz von Kotka zu ergreifen. — Die Regierung hat dem Parlamente heute weitere Vorlagen über die vielbesprochene Hangöaffaire gemacht; darunter die bekannte Darlegung des Falles des russischen Kriegsministers u. eine weitläufige Erwiderung derselben von Contreadmiral Dundas, worin namentlich drei russische Angaben als falsch bezeichnet werden; a) daß die Parlamentärflagge vom Strande aus nicht gesehen wurde, b) daß das Boot des Cossack eine Kanone führte, c) daß die Parlamentärflagge schon verschiedenemale von den Engländern mißbraucht worden sei. Beigeschlossen ist ein Brief vom gefangenen Lieutenant Geneste selbst, der in seinen Hauptzügen den ersten englischen Bericht bestätigt. Diesem Briefe zufolge hatte er eine Meile vom Strande die weiße Flagge aufgezogen, war nur mit Dr. Eatson, den drei Proviantmeistern und den finnischen Gefangenen ans Land gegangen und hatte die Matrosen im Boote gelassen. Der eine Steward trug die Parlamentärflagge; aber 50 Schritte vom Landungsplatze entfernt, wurden sie plötzlich von einem Hinterhalt aus angegriffen und umzingelt. Der Steward mit der Parlamentärflagge fiel unter den Ersten; Lieutenant Geneste ergriff nun selbst die Flagge; aber das Feuern auf die Bootsleute dauerte fort; von diesen waren die Meisten durch die ersten Salven theils getödtet, theils verwundet. An Widerstand war nicht zu denken, denn es war nicht eine einzige geladene Flinte mitgenommen worden. Die wenigen am Lande Gefangenen wurden hierauf in bereit gehaltenen Wagen nach Ekenäs geführt, 6 Engländer und ein finnischer Capitän waren gefallen; die Anderen sämmtlich schwerer oder leichter verwundet. Die Verwundeten wurden in Ekenäs verpflegt, die Anderen nach Helsingfors geschafft. Sie werden sämmtlich aufs menschenfreundlichste behandelt.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Bei einem großen Diner, welches gestern der Ex König Jerome auf seinem Landsitz Meudon gab, und wozu mehrere fremde Gesandte geladen waren, sprach man von den interessanten Umständen der Kaiserin Eugenie als von einer ausgemachten Sache. Ich weiß überdieß, daß Graf Walewski einen fremden Gesandten ermächtigt hat, dieses wichtige Ereigniß seiner Regierung in amtlicher Art zu melden. Nach dem Rathe der Aerzte wurde beschlossen, daß die Kaiserin in keinem Fall der Königin Victoria nach Boulogne-sur-Mer entgegenfahren solle. Sie muß auch während der nächsten Hoffeste jede Ermüdung sorgfältig meiden. Königin Victoria, davon unterrichtet, soll durch ihren Botschafter in Paris dem Kaiser der Franzosen den Wunsch zu erkennen gegeben haben, es möchte aus Schonung für die Kaiserin der lästige ceremonielle Apparat möglichst beseitigt werden. Die projectirte Jagdpartie in Compiegne ist aus dem Programm der Hoffeste gestrichen. Napoleon III. hält übrigens viel darauf, der Königin Victoria einen großartigen Eindruck von ihrem Besuch am Hof der Tuilerien zu geben. Man wird die Zahl der Einladungen zu den Hoffesten einschränken, aber um so größern Glanz dabei entfalten. Lord Cowley wird von seinen Landsleuten, welche schaarenweise nach Paris kommen, bereits so sehr um Einladungen zu den Hoffesten angegangen, daß er, um den immer zunehmenden Belästigungen zu entgehen, sich nach Dieppe gerettet hat, und nur insgeheim nach der Hauptstadt kommt, wenn er absolut muß. Im brittischen Botschaftshotel wird gegenwärtig ein Thronsaal eingerichtet, woraus man schließt, daß die Königin Victoria die Aufwartung des diplomatischen Körpers weder in den Tuilerien, noch in St. Cloud, sondern in der Wohnung ihres eigenen Repräsentanten entgegennehmen wird. Der Kaiser der Franzosen hatte bei seinem jüngsten Ausflug nach England ein gleiches gethan. — Wer das Treiben an der Börse seit acht Tagen mit ansieht, muß sich sagen, daß wieder alles aus den Fugen getreten. Der „Credit Mobilier" hat Groß wie Klein berauscht. Und seitdem man sich sogar mit dem Gerüchte trägt, daß Rothschild und Pereira auf dem Punkt stehen, sich mit einander auszusöhnen — haben die Baissiers allen Muth verloren. Die heutige Börse war keine glänzende, da viele Sensale ihren „tollkühnen" Kunden den Credit gekündigt. Eine Menge Papiere befinden sich in sehr schlechten Händen. Einzelne Große ziehen das baare Geld an sich und überlassen den armen Schluckern den Papierkrieg auszufechten, bei dem ein großer Wirrwarr nicht lange mehr ausbleiben kann. Man kauft und verkauft jetzt Aktien von Eisenbahnen, die noch keine Schienen liegen haben, mit 300 Francs Prämie. Der allergrößte Schwindel wird mit dem Gas getrieben und warum? — weil der Mobiliarkredit eine Fusion mehrerer Gesellschaften zu Stande gebracht und sich an die Spitze dieser Lichtfabrikation gestellt! Ein Spaßvogel meinte, man solle die Kriegführung in der Krim dem „Credit Mobilier" übergeben, denn dieser Anstalt gelinge alles!

Paris, 8. August. Die Cabinette von London und Paris beobachten seit einiger Zeit ein strenges Stillschweigen über die Depeschen aus der Krim, damit die Russen über die Operationen nichts erfahren. Auch haben die harten Maßregeln gegen voreilige Berichterstatter in der Krim ihren Zweck nicht verfehlt. Was man aus dem Orient etwa von Interesse mittheilen kann, ist, daß man in Sinope eine Menge Munition und Kriegsmaterial aufhäuft, was auf einen Feldzug gegen die Russen in Asien hindeutet. Kars wird von Murawieff immer noch sehr bedroht; und Schamyl ist Letzterem noch nicht entgegengerückt. Omer Pascha wird ohne Zweifel das Obercommando der türkischen Armee in Asien übernehmen. So viel ich heute von sehr gut unterrichteten Personen gehört habe, stehen wir am Vorabende des entscheidenden Tages, wo der Hauptsturm gegen Sebastopol unternommen werden wird; mehrere Spione wurden in den Lagern der verbündeten Heere festgenommen. Einer unserer Landsleute, Sergeant im 42. Linienregimente, schreibt uns, daß die Truppen, welche an diesem Tage stürmen sollen, Küraisse erhalten haben. Diese Küraisse decken nur die Brust, und von einem Rückzuge kann keine Rede sein, sagt der tapfere Unteroffizier; aber Aehnliches sei auch von keinem Manne zu fürchten. — Gestern sind 460 Mann vom Geniecorps an Bord des Postdampfschiffes Alexander von Marseille nach dem Orient abgefahren.

Paris, 8. Aug. Nach Berichten aus Madrid ist die spanische Regierung jetzt dem westlichen Bündnisse beigetreten.

Das spanische Cabinet hat den betreffenden Vertrag, in so fern dabei die Zuziehung der Cortes nicht nöthig war, definitiv abgeschlossen. Spanien verpflichtet sich darin, 30,000 Mann Soldaten zum Kriege gegen Rußland zu stellen. England übernimmt die Bezahlung von Subsidiengeldern. Der König Don Francisco nahm die Nachricht von dem abgeschlossenen Bündniß mit dem höchsten Unwillen auf. Als sich Espartero und der Minister Zabala bei ihm einfanden, um ihm Kenntniß davon zu geben, gerieth derselbe in die größte Wuth. Die beiden Minister erklärten ihm aber, daß das Bündniß mit Frankreich und England ein fait accompli sei und die Cortes höchstens die Bewilligung der zur vollständigen Ausführung dieses Vertrags nöthigen Maßregeln verweigern könnten. Was den König betrifft, so steht derselbe, bekanntlich an der Spitze der spanisch-russischen Partei. — Bekanntlich wurde an der Stelle, wo der Herzog Ferdinand von Orleans im Jahre 1842 getödtet wurde, eine Todten-Capelle errichtet. Jeden 30. Juli (Todestag des Prinzen) wurde diese Capelle zahlreich besucht. Dieses geschah auch am letzten 30. Juli. Dieses Jahr wird es aber wohl das letzte Mal gewesen sein, daß die Freunde und Anhänger des Verstorbenen sich dort einfanden; denn die Festungswerke von Paris sollen nach der Seite hin, wo diese Capelle liegt, modificirt werden und man deßhalb genöthigt sein, den Platz derselben in Anspruch zu nehmen.

Prinz Adalbert von Bayern, welcher in strengem Incognito reist, ist auf der Rückkehr aus Spanien in Paris angelangt und wird hier zum Besuche der Welt-Industrie-Ausstellung einige Zeit verweilen.

Die hiesigen Blätter beginnen von einem Plane des Kaisers zu sprechen, den Industriepalast Ende Oktober oder November nur provisorisch zu sperren und ihn im Mai 1856 wieder zu eröffnen. Die bedeutendsten Aussteller erklären sich damit einverstanden, wenn ihnen gestattet wird, die ausgestellten Artikel zollfrei zu verkaufen, um sie im nächsten Frühling durch neue zu ersetzen. — Die französische Regierung hat, um den Fremden den Besuch der Industrie-Ausstellung möglichst zu erleichtern, beschlossen, den Preis der Paßvisa, die übrigens für die Reise nach Frankreich unerläßlich sind, von 5 Fr. auf 2 Fr. 50 Cent. herabzusetzen. Arbeitern oder Arbeiter-Corporationen, welche die Ausstellung zu besuchen wünschen, wird — jedoch nur in diesem Falle — dieß Visum unentgeldlich gegeben werden.

Durch Decret werden der Armee für den 15. Aug. 300,000 Franken zugewiesen.

Paris, 9. August. Der heutige Moniteur veröffentlicht die jüngste Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister. Sie ist vom 7. August, 11 Uhr Nachts, und lautet wie folgt:

„Ich habe Ihnen nichts von Interesse mitzutheilen. Der Feind hat nichts gegen unsere Laufgräben unternommen. Einige Cholerafälle sind wieder aufgetreten."

Italien.

Turin, 5. Aug. Die Nachrichten aus der Insel Sardinien lauten ziemlich bedenklich. Cagliari war verflossenen Sonntag den 29. v. M. in einem Zustande der Aufregung, der alles befurchten ließ. Als Gründe derselben werden, je nach dem Parteistande der Berichterstatter, die verschiedensten Motive unterstellt. Für den einen sind es die unerschwinglich gewordenen Abgaben, welche das Volk zur Rebellion treiben; für den andern haben die vorgekommenen Meutereien ihren Grund in dem Mißmuth des Volks über die neu angeordnete Rekrutenaushebung und ihrer Verwendung in der Krim. Die Truppen waren an obgenanntem Tage in die Kasernen consignirt, die Pferde waren vor die Kanonen gespannt und die Kanoniere mußten bei den Geschützen ihre Suppe verzehren. Die Unzufriedenen stützten sich auf das Erscheinen von etwa 500 Conscrits; im Verein mit diesen wollte man die piemontesischen Truppen entwaffnen, alle Piemontesen zwingen die Insel zu verlassen, oder im Fall des Widerstandes alle niedermachen. Um ihre Haufen zu verstärken, wollten die Rebellen 800 Gefangenen und 600 Galeerensträflingen die Ketten lösen und ihnen die Thore ihrer Kerker öffnen. So die „Unione." Es klingt hier manches sehr fabelhaft, z. B. das Vorhandensein von 500 Conscriptionspflichtigen in Cagliari an einem Sonntage, auf welchen sie sicher nicht citirt waren. Auch ist es mehr als unwahrscheinlich, daß die Verschworenen dieselben auf einen andern Tag herbeirufen als sie die Militärbehörde berief. Ferner klingt die Zahl von 1400 Sträflingen denn doch etwas venstrés für Piemont. Die Genueser Maga berichtet, daß die Rekruten murrten, sich weigerten zu marschiren, daß sie zu den Waffen griffen und Gendarmerie und Reiterei nicht zu vermögen waren, den Meuterern gegenüber ihre Schuldigkeit zu thun. Nach dieser Lesart wäre das Geschäft der Conscription schon vorbei gewesen. Der dunkle Schluß aller mir unter die Augen gekommenen, offenbar unter den ersten Eindrücken niedergeschriebenen Berichte ist der, daß die Rekruten in Gemeinschaft mit Deserteurs und Banditen in die Berge stoben, und daß in der Stadt viele Verhaftungen stattfanden. Die Regierungsblätter beobachten bis jetzt ein völliges Stillschweigen, und wir sehen mit Spannung weiteren Nachrichten entgegen.

Spanien.

Madrid, 7. August. Man hat in Barcelona einige Artilleriechefs verhaftet, die socialistischer Umtriebe beschuldiget werden.

Das vom 24. Juli datirte sehr weitläuftige Rundschreiben, welches der spanische Minister des Auswärtigen an die spanischen diplomatischen Agenten im Auslande gerichtet hat, um das aus Anlaß mehrerer religiösen Fragen und insbesondere des Verkaufs der Kirchengüter eingetretene Zerwürfniß zwischen der spanischen Regierung und dem römischen Hofe zu erläutern, ist jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt. Indem Hr. Zabala darin die Beschlüsse seiner Regierung als durch das Interesse des Landes geboten, als das Concordat keineswegs verletzend und als weder der Religion noch der Kirche zu nahe tretend darstellt, rügt er das Benehmen des römischen Stuhles mit Schärfe und erklärt am Schlusse, daß die spanische Regierung getrost ihren Zwist mit Rom, wie hiermit geschehe, dem unparteiischen Urtheile aller katholischen Länder unterwerfe. Um den Bruch mit Rom zu vermeiden, habe sie alles gethan, was ihre Lage und ihre Pflicht ihr gestatteten; um ihn zu beendigen, werde sie stets zu allen mit der Gerechtigkeit und Klugheit verträglichen Zugeständnissen bereit sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. Zufolge einer Bekanntmachung des Ministeriums fur das Herzogthum Schleswig vom heutigen Tage wird es den Unterthanen im Herzogthum verboten, sich vom 1. Oktober d. J. an der fremden Courantscheidemünze im Handel und Wandel zu bedienen, bei Strafe der Confiscation.

Türkei.

In Sebastopol fühlt man es, daß die Südseite der Festung mehr und mehr unhaltbar wird, aber blutige Kämpfe werden noch geschlagen werden müssen, bevor der verzweifelte Muth der Vertheidiger gebrochen ist. Diese haben sich schon im Vorhinein dem Tode geweiht, und erwarten mit ruhigem Vertrauen auf Gott, daß die Reihe an sie kömmt. Daher der Gleichmuth, man könnte fast sagen: die Fröhlichkeit, mit der sie inmitten des grausenhaftesten Kugelregens auf den Bastionen Karten und Würfel spielen, und sobald einer der Spielenden getroffen, ihn ruhig hinwegtragen und sich sodann wieder zu ihrer früheren Beschäftigung kehren. Als nach dem abgeschlagenen Sturm Fürst Gortschakoff die Bastionen besuchte, fragte er die Truppen: „Nun wie geht es Kinder?" „Ew. Durchlaucht, diese lebenden Leichen dauern mich", bemerkte General Kotzebue. Der Oberbefehlshaber zuckte mit den Achseln und ritt weiter. — Die Garnison von Sebastopol zählt noch immer 60 — 65,000 Mann. — Omer Pascha hat der türkischen Krimarmee den Befehl ertheilt, sich marschfertig zu machen. Es ist noch nicht bekannt, ob der Serdar an die Tschernaja vorrücken, nach Eupatoria überschiffen, oder sein Lager in Anatolien aufschlagen werde.

Nach dem Faulen Meere wird jetzt eine Expedition seitens der Alliirten vorbereitet. Die Vorbereitungen sind jedoch anderer Art, als behauptet wird. Das Meer ist allerdings sehr flach, aber doch nicht so flach, daß es nur 6 — 8 Zoll Wasser hat. Es können leichte Schiffe fast zu jeder Jahreszeit dieses Meer befahren, und es würde auch mehr befahren werden, wenn es nicht durch die Landzunge von Arabat ziemlich von dem Asowschen Meere abgeschlossen und es nicht vortheilhafter wäre, nach solchen Orten der Krim zu fahren, die unmittelbar am Asowschen und Schwarzen Meer liegen. Das Faule Meer hat sogar bedeutenden Wasserzufluß dadurch, daß sich die größeren Flusse der Krim, als der Kara-Son, der Andal, der Tschanrouck ꝛc. in dasselbe ergießen u. um eine kriegerische Excursion nach dem Faulen Meere u. zwar nach dem Eingange in dasselbe bei Genutschi zu machen, werden Kanonenböte sehr gut verwendet werden können. Jedenfalls ist es eine Erdichtung, daß Flöße für den Angriff auf Genutschi gebaut werden sollen. Denn ist die Tiefe des Meeres, wie gleichzeitig behauptet wird, wirklich nur 6—8 Zoll, so gehen auch Flöße nicht flach genug, um dasselbe befahren zu können. Es handelt sich aber nicht um einen Angriff auf die Brücke bei Genutschi, da diese für die kriegerischen Operationen der Russen von gar keiner Bedeutung ist. Die Russen können deshalb den Weg über die Landzunge von Arabat für kriegerische Zwecke nicht benutzen, weil er über Arabat nach der Ostspitze der Krim, nach der Halbinsel Kertsch und nicht nach dem Kriegsschauplatze führt. Größere Bedeutung hat dagegen die Brücke von der Halbinsel Tschongar nach der Krim, da über diese der Weg ins Herz der Krim und zunächst zum Kriegsschauplatze geht. Kann diese zerstört und eine dauernde Position bei Tschongar genommen werden, so würden die Operationen und die Zufuhren der Russen bedeutend erschwert werden, weil der Weg über Perekop in den meisten Fällen für die Verbindung mit Rußland sehr weit um ist. Es scheint sich daher das Gerücht zu bewahrheiten, daß die Russen bei Genutschi zur Vertheidigung der Durchfuhr in das Faule Meer und bei Tschongar bedeutende Befestigungen anlegen.

Vermischtes.

*** **München**, 9. Aug. Hr. Oberappellationsgerichtsdirektor Obermüller, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des obersten Gerichtshofes, ist gestern Morgens in Landsberg, wo er auf Besuch war, im 69. Lebensjahre gestorben.

, **Crefeld**, 7. Aug.. Die erste Luftschifffahrt mit dem vom Hrn. Apotheker Schmitz aus Rheinberg erfundenen System, wonach die Hindernisse, welche bisher ein Hemmschuh in der Entwickelung der Luftschifffahrt waren, beseitigt, die Klippen umschifft werden sollen, was ohne willkürliche Lenkung des Ballons bis heute nicht zu ermöglichen war, wird, wie wir vernehmen, in circa 14 Tagen von hier erfolgen. Bereits weilt seit einigen Tagen der österreichische Luftschiffer Godard in unserer Stadt, um die hierzu nöthigen Einleitungen zu treffen. Doch wird zur Leitung des Ganzen der Luftschiffer der französischen Regierung, ein Bruder des Obigen, in einigen Tagen ebenfalls hier eintreffen. Die Brüder, beide tüchtige Fachmänner, werden mit dem Erfinder die erste Fahrt unternehmen, deren Gelingen außer allem Zweifel steht. Der erste Versuch, so lautet der Ausspruch der berühmten Luftschiffer, wird durch einen glanzenden Erfolg gekrönt und Herr Schmitz Genugthuung für seine Ausdauer, seine großen Mühen und vielen Arbeiten erlangen. Mit sichtlicher Spannung sieht man hier der ersten Auffahrt entgegen.

, **Wien**, 7. August. Nach einer officiellen Mittheilung der Cholera-Sanitätscommission sind in Wien seit dem Ausbruch der Cholera 547 Personen erkrankt, 183 genesen und 321 gestorben. In der Periode vom 28. Juli bis zum 4. Aug erkrankten 347 Personen, wovon 53 genasen, 123 starben und 171 in Behandlung verblieben. In Lemberg waren am 2. Aug. 286 neue Cholerafälle und 94 Todesfälle vorgekommen; während der ganzen Dauer der Epidemie sind dort von 3607 Cholerakranken 1719, also fast die Hälfte, gestorben.

, **Petersburg**, 2. Aug. Wir haben hier dießmal einen so heißen Sommer, wie die ältesten Leute sich eines ähnlichen nicht zu erinnern wissen. Eine Hitze von 20 bis 24 Grad Reaumur im Schatten, 35 bis 41 in der Sonne, hat besonders hier die letzte Woche ausgezeichnet. Auf den Gesundheitszustand konnte eine solche Temperatur nicht günstig einwirken. Die Erkrankungen an der Cholera haben bedeutend zugenommen, und wenn die Epidemie auch an Intensität verloren hat, so raffen andere Krankheiten, besonders hitzige Fieber, sehr Viele hin.

, **Warschau**, 7. August. Die hiesige „Regierungs-Zeitung" bringt folgenden Bericht über die an den tscherkessischen Delinquenten vollzogene Strafe: Am 4. August wurde das von dem Kriegsgericht gegen fünf Reiter der Bergvölker-Cavallerie-Division gefällte Urtheil vollstreckt. Byta Galkowy, Sawell Dandeloff, Jona Stanoff, Genarduk Jugajeff und Dedi Sakoff waren wegen des von ihnen in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli auf dem Wege zwischen Kaluschyn und Minsk verübten Straßenraubs und Mords vor das Kriegsgericht gestellt worden. Die Uebelthäter wurden, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, an der Stelle des begangenen Verbrechens von der Division der reitenden Bergvölker, die dazu in ihrem vollständigen Bestand versammelt war, erschossen, und zwar aus Rücksicht auf die Bitte der Bergvölker selbst, welche, der Missethat der Delinquenten sich schämend, es sich einstimmig als eine Gnade ausgebeten hatten, daß man ihnen erlaube, das Todesurtheil zu vollstrecken und auf diese Weise den Schandfleck von dem Namen der Bergvölker abzuwaschen.

, Ein französischer Soldat, der vor Sebastopol gefangen wurde, hat nach der „Nordd. Ztg." ohne Auswechslung seine Freiheit erhalten. Ein russischer Offizier erinnerte sich, als der Name des Gefangenen, Prime, genannt wurde, daß ein Fischer Namens Prime aus dem kleinen Hafen Trouville im Jahre 1836 die acht Köpfe zählende Mannschaft eines russischen Handelsfahrzeuges gerettet hatte, welches durch den Sturm auf den Strand geworfen war. Bei näherer Nachfrage stellte es sich heraus, daß der Gefangene der Enkel dieses Mannes war, worauf er sofort aus der Gefangenschaft entlassen wurde. General Todtleben sagte ihm, als er ihn in das französische Lager zurückschickte, scherzend: er möge sich aber hüten, nicht zum zweiten Male in Gefangenschaft zu kommen.

Charade.

Nur dem Menschen allein verlieh meine Erst der Schöpfer,
Sie erwirbt ihm sein Brod, trocknet des Angesichts Schweiß.
Stumm und geduldig trägt die Last des Besitzers mein Zweites
Bis es durch langen Gebrauch unter der Bürde vergeht.
Will vor Sonne und Frost der Mensch mein Erstres schützen,
Dienet mein Ganzes ihm gern, gibt ihm sicheren Schutz.
Wäre mein Erstres nicht, so hätte mein Zweites und Ganzes;
Beide schuf sich der Mensch, Beide benutzt er für sich.

Auflösung der Charade in Nro. 216: **Nasenlöcher.**

Börsennachrichten.

Wien, 9. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 99¼. Bankactien 960 Nordbahnactien 2032½. Wechselcurse: Augsburg uso 118⅞; London 11.27½.

Berlin, 9. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101¾

London, 9. August. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 9. August. 4½proz. Rente 94.50. 3proz. R. 67.25.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	957	953
„ 5% Metalliques-Obligationen	63¼	63⅛
„ 1½% „ „ von 1849	56	55¾
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅝
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	100¼	100
„ fl. 500 Loose von 1834	—	190
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94	93¾
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160¼
„ Bayer Bankaktien	—	745
Wurtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅛	85⅞
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, fl. 25 Nordbahn ohne Zinsen	55	54¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43¾	43½
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ Eisenbahnloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = 1 fl. 12 **kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11,2)

(3,2) **Vortheilhafte Offerte.**

Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft erfreuen und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben ihre genaue Adresse unter den Buchstaben **A. B.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 9. August in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

54 66 24 2 9

Die nächste Ziehung findet am 21. August in Regensburg statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 20 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl 38½ kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg. Redaktions-Komptoir Marstall

Bamberger Zeitung.

Nr. 837). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljl. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 225. Montag, 13. August. 1855.

Deutschland.

München, 11. Aug. Es bestätigt sich, daß der Landtag auf den 1. September einberufen ist. Frhr. Schenk v. Stauffenberg ist wiederum zum 1. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. — Der Assessor Ziegelwallner am Bezirksgerichte Frankenthal wurde zum Landrichter in Wolfstein befördert.

Nach einer Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Kreis-Comite für Oberfranken wird das landwirthschaftliche Kreisfest am 9. September l. Js. in Bayreuth abgehalten. Dabei werden für ausgezeichnete Leistungen in der Landwirthschaft überhaupt Preise, bestehend in den betreffenden landwirthschaftlichen Geräthen und in belehrenden Büchern bestimmt und für landwirthschaftliche Dienstboten, die sich durch Sittlichkeit, Sparsamkeit, Treue, Fleiß und Gehorsam auszeichnen und ununterbrochen viele Jahre einem und demselben Dienstherrn gedient haben, zwölf silberne Medaillen mit Ehrendiplomen als Preise ausgesetzt und vertheilt.

Aus der Pfalz, 7. Aug. Am Haardtgebirge haben die Freunde des Gall'schen Weinbehandlungssystems neuerdings Beanstandungen erfahren, da, wie wir hören, mehrere derselben von unangenehmen Maßregeln betroffen worden sind.

Berlin, 10. August. Die Mittheilung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamericas über die Sundzollfrage an die interessirenden europäischen Regierungen in neuester Zeit hat gelangen lassen, enthält nach der „B. B. Z." im Wesentlichen eine Uebersicht über den Gang der bisherigen Unterhandlungen, nebst einer Würdigung der von Dänemark sowohl den Vereinigten Staaten, als auch den andern Regierungen gegenüber gemachten Vorschlägen. Diese laufen im Wesentlichen darauf hinaus, der dänischen Regierung für den Verzicht auf ihr vermeintliches Recht der Zollerhebung eine Entschädigung zuzubilligen, während Dänemark sich die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem es ihm möglich sein würde, diesen Verzicht in Wirksamkeit treten zu lassen, vorbehält.

Von der russischen Regierung sind aus hiesigen Fabriken einige in der Anfertigung sogenannter amerikanischer Gummischuhe geübte Arbeiter engagirt worden, um gegen einen sehr beträchtlichen Lohn nach Rußland zu gehen. Die Regierung will für den Armeebedarf bedeutende Quantitäten Gummischuhe anfertigen lassen.

Wien, 9. Aug. Wir erfahren, daß der Fürst der Moldau das Eisenbahnprojekt einer französischen Aktiengesellschaft, die sich verpflichtet, „die Strecke von der Donau längs dem Seretthal bis an die österreichische Grenze in der Bukowina binnen drei Jahren fahrbar herzustellen", angenommen hat. Die Gesellschaft erhält ein Privilegium von 99 Jahren. Grund, Bauholz und Handarbeit gibt die Regierung gratis. Schon im künftigen Jahre soll an die Arbeit gegangen werden. Die Vortheile sind nicht nur für die an Naturprodukten und Viehstand segensreiche Moldau unberechenbar, sondern auch für Oesterreich, wo die Erbauung der Eisenbahn bis Czernowitz bereits im Zuge ist, in jeder Beziehung hoch anzuschlagen.

Schweiz.

Genf, 7. Aug. Nach den letzten Nachrichten aus dem Visperthal von vorgestern, 5. Aug. Abends, wurden dort noch immer Erderschütterungen, die stets von unterirdischem Donner begleitet waren; verspürt; gewöhnlich dreimal binnen 24 Stunden und hauptsächlich in dem Zeitraum von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens. Die Nacht vom 4. auf 5. August war für die unglücklichen Bewohner jener Gegenden wieder eine grauenvolle: unter neuen, heftigen Erdstößen entlud sich im Visperthal ein starkes Gewitter. Blitz und Donner in den Wolken, ein andauerndes Getöse im Schooße der Erde, ein in den Felsschluchten heulender Sturmwind, endlich ein Platzregen, der in Strömen sich vom Himmel ergoß und welchen die Zelte, in denen die bedauernswürdigen Einwohner von Visp und St. Nikolaus ein nothdürftiges Obdach gesucht hatten, nicht abzuhalten vermochten — das alles stellte ein elementarisches Chaos dar, wie es die üppigste Phantasie nicht schauriger zu schaffen vermag. — Die Genfer Behörden sind nun *wirklich* gegen unsere unliebsamen Prophetinnen, welche die Zerstörung Genfs durch Erdbeben übereinstimmend in nahe Aussicht stellen, mit aller Strenge eingeschritten und haben drei dieser Somnambulen verhaften lassen. Das „Journal de Geneve" fürchtet, daß diese Prophezeiungen gar einen nachtheiligen Einfluß auf den Fremdenbesuch in unserer Stadt äußern könnten.

Großbritannien.

London, 9. August. Ein Supplement zur Gazette bringt folgende an den Kriegsminister gelangte Depesche des Generals Simpson vor Sebastopol vom 28. Juli: Wir fahren fort, unsere vorgeschobenen Werke, die jetzt so nahe bei den Vertheidigungswerken, daß unsere Verluste leider und nothwendigerweise beträchtlich sind, zu verstärken und zu verbessern. Der Feind entwickelt eine große Thätigkeit, um seine Vertheidigungswerke zu verbessern, und die Herbeischaffung großer Kriegsvorräthe von der Nord- nach der Südseite ist im Zunehmen begriffen. Ich nehme mir die Freiheit, die Liste unserer vom 23. bis 26. erlittenen Verluste, nebst den vertraulichen Berichten der Divisions- und Brigadegenerale von den letzten 14 Tagen einzuschicken. Die angegebenen Verluste waren: 20 Gemeine gefallen; 1 Offizier, 4 Sergeanten, 1 Trommler und 133 Gemeine verwundet. Die Cholera hat in den Reihen der Armee beinahe aufgehört.

Ein Meeting des Vereins für administrative Reform fand gestern unter Vorsitz Samuel Morley's in der London Tavern statt; die Parlamentsmitglieder Tite, Miall und H. Brown wohnten demselben bei. Es ward ein Bericht verlesen, welchem zufolge der Verein darauf hinwirken will, die Erlangung der Stellen im Staatsdienste von Prüfungen abhängig zu machen, zu denen jeder mit gewissen Zeugnissen versehene Bewerber zugelassen werden soll. Das vertagte Polenmeeting ist gestern Abend in der St. Martins Hall gehalten worden.

Frankreich.

Paris, 10. August. In einem heute im „Moniteur" veröffentlichten Berichte des Finanzministers an den Kaiser werden die definitiven Ergebnisse der Subscription für das Nationalanlehen von 750 Millionen Francs mitgetheilt. Die in dem Berichte des Finanzministers vom 30. Juli annähernd angegebenen Zahlen waren zum Theil noch zu niedrig gegriffen. Die Zahl der Unterzeichner war 316,864. Das eingezeichnete Capital belief sich auf 3,652,591,985 Francs. Subscriptionen von 50 Francs. Rente und darunter, die nicht reducirt werden dürfen: 231,920,155 Frs. Subscriptionen von 60 Francs. Rente und darüber, welche einer verhältnißmäßigen Reduktion zu unterziehen sind: 3,420,671,830 Fr. Die Departemente haben 236,577 Unterzeichner und an Subscriptionen 1,118,703,535 Fr. gestellt. Die 2,533,888,450 Fr., welche in Paris unterzeichnet worden, umfassen etwa 600 Millionen aus dem Auslande. Das in Paris und in den Departementen bei den Unterzeichnungen als Garantie hinterlegte Zehntel bildet eine Summe von 365,259,198 Fr. Um eine so bedeutende Summe möglichst wenig lange Zeit außer der Circulation zu lassen, traf der Finanzminister provisorische Anordnungen, welche den Beginn der Rückzahlungen der hinterlegten Gelder gleich am Tage nach dem Schlusse der Unterzeichnung für das Anlehen gestatteten. Die in Paris bewerkstelligten Rückzahlungen belaxfen sich bereits auf mehr als 120 Mill. Fr.

Paris, 9. August. Vor einigen Tagen meldete ein belgisches Blatt, es gehe kein Brief aus der Krim nach Frankreich ab, ohne daß er vorerst auf Befehl des Generals Pelissier geöffnet worden wäre und die Worte: „Bon pour laisser passer", darauf gestempelt seien. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Centralverwaltung hatte die Journale mehrmals aufgefordert, sie möchten in ihren Berichten über die Kriegsbegebenheiten nichts veröffentlichen, was dem Feinde unsere Belagerungsarbeiten und Operationspläne enthüllen könnte. Die Journalisten haben aber dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, sondern immerfort ihre unwahren Nachrichten verbreitet. Erst auf dieses hin wurde der General Pelissier von Paris aus ermächtigt, alle an die Journale gerichteten Correspondenzen zu controliren, was seitdem auch in Gegenwart des Chefs der Centralverwaltung geschieht. Alle Briefschaften, die nichts vom Kriege enthalten, werden nach ihrem Bestimmungsort expedirt; die andern dagegen, welche über die Kriegsoperationen sprechen, werden unterdrückt. Jedenfalls werden Briefe an Privatpersonen weder mit Beschlag belegt, noch geöffnet.

Paris, 9. Aug. Die Berichte über den Gesundheitszustand der französischen Armee lauten gerade nicht sehr günstig. In der Woche vom 23. bis 30. Juli wurden 900 Kranke aus der Krim nach Konstantinopel geschafft, wo sich bereits 13,000 Kranke befinden. Die Ambulancen in der Krim enthalten außerdem 5000 Bewohner. Das 13. Linienregiment, das seit ungefähr zwei Monaten in Kamiesch liegt und an keinem Kampfe Theil nahm, hat allein 300 Mann, worunter 10 Offiziere, verloren. Der Scorbut herrscht mit großer Wuth in der Krim und ist jetzt die Seuche, welche die meisten Opfer dahinrafft. — Der Transport von Mu-

vition nach dem Kriegsschauplatze dauert immer noch fort. In Marseille waren in den letzten Tagen 20,000 Bomben aus den Nord- und 30,000 Haubitzen aus den Ostdepartements angekommen, um nach der Krim befördert zu werden.

Paris, 9. Aug. Briefe aus Madrid melden, daß in den mit Beschlag belegten Effecten Marfal's Dokumente vorgefunden worden seien, aus denen die Theilnahme Neapels an den carlistischen Versuchen hervorgehe. Die französische Regierung wußte das schon früher, und daher zum Theil die feindliche Haltung der halboffiziellen Journale gegen das Cabinet von Neapel. Dessen hiesiger Gesandter, Marquis Antonini, hat vergebens gegen dieselben protestirt und Genugthuung verlangt. Graf Walewski hat seine Bitte zurückgewiesen. — In Genua werden zahlreiche Verhaftungen unter angeblichen Anhängern von Mazzini gemacht.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befindet. Ein Kammerherr des Kaisers reiste heute Morgens nach London, um die Königin von England von diesem so glücklichen Ereignisse in Kenntniß zu setzen.

Seit einiger Zeit treffen sehr viele Engländer hier ein; gestern besuchten 4 — 500 Tags zuvor angelangte englische Arbeiter und Werkmeister den Industriepalast. Die Ausstellungszüge bringen jetzt auch zahlreiche Arbeiter aus unsern Departements. Die Fabrikanten von Roubaix und Tourcoing haben eine Auswahl ihrer Leute auf ihre Kosten hergeschickt.

Kolmar, 8. April. Die herrliche Sommerwitterung wirkt eben so wohlthätig auf die Gemüther der Menschen, als auf die Früchte des Feldes und des Weinstocks. Alles sieht frohen Herzens einer besseren Zukunft entgegen. Die Ernte ist so viel als vollendet; Korn und Waizen standen zwar dünn, allein dafür sind die Aehren schwer und geben in Scheuer und Mühle nach Wunsch aus. Im Uebrigen stehen die Reben durchschnittlich sehr schön; wenn dieser Monat warm bleibt, so kann die Qualität des Weins vortrefflich werden, während die Quantität ebenfalls befriedigend ausfallen wird. Die Weinpreise sind bereits heruntergegangen. In den Ebenen haben die Reben letzten Frühling vom Frost gelitten und die Weinernte dürfte dort unter mittelmäßig ausfallen. — Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung bessert sich zusehends; die Cholera ist fast gänzlich aus unserer Stadt verschwunden; auch in Mühlhausen ist dieselbe im Abnehmen begriffen. Indeß kamen dort letzte Woche doch noch 68 Todesfälle vor. Wer aber die Verhältnisse von Mühlhausen kennt, wird sich nicht wundern, daß die Seuche hier ärger grassirte als anderswo. Nirgends in der ganzen Stadt findet man gutes Wasser, und das bessere ist noch dasjenige, das nicht von Färbestoff der Fabriken u. s. w. infizirt ist. Die Arbeiterbevölkerung ist sehr bedeutend und lebt in Bezug auf Nahrung und Wohnung größtentheils in den kümmerlichsten Umständen. Auch der Sittlichkeitszustand ist hier ein beklagenswerther. Die Cholera hat denn auch ihre reichste Ernte unter den Arbeitern gehalten. Unter solchen Umständen macht das neu erbaute Arbeiterquartier im Norden von Mühlhausen einen guten Eindruck: niedliche, heitere freistehende Wohnungen, von Blumengärtchen und Hofraum umgeben. — Wie in ganz Frankreich, so war auch im Elsaß die Theilnahme an den Gemeinderathswahlen äußerst gering. Hier in Kolmar erforderte es mehrere Skrutinien, bis man zu einem Resultate kam. Die Wahlfreiheit ist eine rein illusorische und auch der einfältigste Bürger sieht ein, daß es auch ohne seine Stimmabgabe eben geht, wie es gehen will.

Italien.

Verona, 7. August. Der Sequester auf den Gütern von 31 Flüchtlingen aus den venetianischen Provinzen ist aufgehoben worden.

Turin, 9. Aug. Der General Percy, der mit der Organisation der italienischen Legion im Dienste Englands beauftragt worden, ist heute hier angekommen. Der General Pepe ist in der letztverflossenen Nacht gestorben.

Spanien.

Madrid, 8. August. Zwei Cabecillas der Bande der Gebrüder Hierros haben um Gnade gebeten. Diese Bande ist vernichtet.

Griechenland.

Athen, 3. August. Die Räuber in der Nähe der Stadt zeigen eine große Frechheit. Der Maire von Livadia soll von einer Räuberbande fortgeschleppt, und erst gegen ein Lösegeld befreit worden sein. — Eine baldige Ministermodification wird erwartet; es heißt, Kalergis werde welchen und Maurokordatos wahrscheinlich demselben folgen. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König ersterem den Zutritt am Hofe verboten.

Rußland.

Der Kriegsdampfer „Jupiter", welcher am 7. d. M. Nargön verlassen hatte, ist am 10. Mittags in Danzig eingetroffen. Das Gros der Flotte der Verbündeten sammelte sich vor Sweaborg, um, der Angabe nach, am 8. August die Beschießung dieser Stadt zu beginnen.

Petersburg, 3. August. Die Gegenwart mit ihren Kämpfen ruft Erinnerungen an frühere Zeiten wach, in denen Rußland, gleich jetzt, gezwungen war, zu außerordentlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Fünfzig Jahre sind seitdem verflossen und wiederum ruft das kaiserliche Wort die Reichswehr zu den Waffen, welche zuerst 1806 und dann 1812 zur Vertheidigung des Landes zusammengetreten war. Damals hatte das in sieben Gebiete getheilte russische Reich 712,000 Mann Milizen zu stellen vermocht; die Gubernien St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Olonez u. Jaroslaw stellten 90,000 Mann; Esthland, Livland, Kurland u. Pskow 60,000; Witebsk, Mohilew, Smolensk und Tschernigow 111,000; Moskau, Tula, Kaluga, Wladimir und Rjäsan 140,000; Orel, Kursk, Woronesh und Charkow 75,000; Kiew, Poltawa, Cherson und Jekaterinoslaw 69,000 und endlich Kostroma, Wologda, Nishegorod, Kasan u. Wiätka 77,000. Seitdem hat die Bevölkerung Rußland um etwa 20 pCt. zugenommen und dürfte jetzt ohne große Schwierigkeit im Stande sein, 1 Million Milizen ins Feld rücken zu lassen. Der vierte Theil dieser Zahl ist bereits unter den Waffen, und stehen einzelne Corps sogar schon gegen den Feind.

Die diesjährige Badesaison des kurländischen Adels, welcher die am Seestrande romantisch gelegenen Dörfer zum Sommeraufenthalte zu wählen pflegt, ist, den Aeußerungen eingetroffener Reisenden zufolge, durch die Nachricht plötzlich unterbrochen worden, daß die englische Ostseeflotte Windau zu bombardiren sich anzuschicken scheine und einzeln liegende Dörfer vor ihrem Besuche nicht mehr sicher wären. Man beeilte sich, nach den Städten und Gütern im Innern des Landes zurückzukehren.

Nach Berliner Blättern ist Seitens der russischen Regierung neuerdings den russischen Gesandtschaften der Auftrag geworden, die Uebersiedelung von deutschen Aerzten nach Rußland zu befördern. Man scheint zu wünschen, daß auch solche Aerzte, welche etwa nicht geneigt sein sollten, in Militärdienste zu treten, nach Rußland ziehen, um dann die jetzt im Lande thätigen Civilärzte immer mehr für den Militärdienst verwenden zu können. Der Mangel an Aerzten ist in der russischen Armee noch immer übergroß. Die Regierung soll sich deßhalb auch unter Umständen veranlaßt sehen, Aerzten, welche in ihren Dienst treten, bessere Bedingungen als die in den bekannten Kontrakten festgestellten, zu gewähren.

Odessa, 25. Juli. In den meisten österreichischen Blättern liest man über den jetzigen Kriegsschauplatz so viel Unwahres und Entstelltes, daß ein Correspondent der „Östd. Post" sich veranlaßt fühlt, Folgendes zur Berichtigung mitzutheilen, für dessen Wahrheit er bürgt: „Der eigentliche Malakofftthurm, in drei oder vier Etagen, von der Kaufmannschaft Sebastopols erbaut, existirt schon lange nicht mehr. Was jetzt unter diesem Namen verstanden wird, ist der Hügel, worauf dieser Thurm gestanden, und der jetzt mit dreifachen Etagen von Befestigungen mit 240 Kanonen bewaffnet ist. Wenn die Alliirten auch die Südseite erobern, so haben sie erst die eben so hartnäckig vertheidigte Nordseite zu überwinden. Der Kern der russ. Truppen existirt fast nicht mehr. Sehr schlecht steht es mit der Artillerie aus, u. nur die unglaublichste Disciplin blieb unerschüttert. An Nachimoff verlor die Armee in der Krim Alles; er war der Vater, der Gott der Soldaten. Obschon am ganzen Tage fast keine Minute nüchtern (?), sah man ihn überall, im Spitale, Lager, Batterie; kurz, er war überall, den Nothleidenden seinen letzten Kopeken gebend. In der letzten Affaire verließ er keine Minute die Station Malakoff, rings um ihn fielen die Soldaten, er trank ruhig seinen Schnaps, und hatte dabei überall sein Auge, sein Commando. In wissenschaftlicher Hinsicht, bei Minen, Batterienbau ist Todtleben, ein Deutscher, die Seele des Ganzen; was in dieser Sphäre geschah, ist sein Werk. Graf Osten-Sacken, ein biederer, guter Deutscher, ist zu alt, kränklich, und kann sich kaum mehr aufrecht halten; Fürst Gortschakoff ist eine Null. (?) Allgemein wünscht man den thätigen, kraftvollen Lüders in Sebastopol, der von den Soldaten angebetet wird; doch wird dieß kaum geschehen, da Paskiewitsch und andere seine Feinde sind. Ein großer Uebelstand ist, daß die russischen Heerführer gegenseitig eifersüchtig, uneins sind. Ein großes Uebel ist weiter, daß die sog. russischen Kerntruppen, Garden u. s. w. sehr schöne Paradetruppen, auch sehr gut im Norden können gebraucht werden, im Süden aber schlecht sind. Merkwürdig ist die Ausdauer der russischen Soldaten; man kann sich nicht vorstellen, was sie auf den Märschen auszustehen haben. Die nach Sebastopol marschirenden Truppen finden zu fünfzig Werste (sieben eine deutsche Meile) lang kein Wasser, keine Magazine, Straßen, und so müssen Tausende von Menschen und Pferden in der jetzigen afrikanischen Hitze verschmachten, und doch marschiren fortwährend und unermüdet Truppen in die Krim, ohne daß man für gehörige Pflege Sorge trägt. In Sebastopol soll Fürst Gortschakoff sehr gut für seine Truppen sorgen. — Die Garnison von Sebastopol wird nie abgelöst. Heraus kommt Niemand, außer todt oder verwundet. Der Mann hat nur einige Stunden Mittags Zeit zum Essen oder Schlafen; da liegt er in einer gräßlichen Hitze von 25 bis 30 Graden im tiefen Schatten, und hat er das Glück, einzuschlafen, dann weckt ihn auch nichts, ob auch rechts oder links Bomben seine Kameraden tödten, er merkt nichts und schläft fort. Nachts ist die Zeit zum Arbeiten. Die ganze Stadt, d. h. die Festung, ist unterminirt, und die Russen werden aushalten; eher fliegt Alles in die Luft, als daß sie sich ergeben. Zwei Tage Regen können jedes Marschiren auf der Steppe verhindern; da nur ein Schuh Humus und darunter Lehmerde ist, und eine Armee mit Bundschuhen- oder gar Gamaschen-Fußbekleidung würde

nicht mehrere Schritte machen können. Der russische Soldat hat aber feste, gute Stiefel bis fast zum Knie; schwere Wägen, Kanonen sind da nicht fortzubringen. Auf tagelangen Reisen in den Steppen findet man kein Dorf, kein Haus. Alles, selbst Wasser, muß der Armee nachgeführt werden. — In den Blättern wird viel von starken Zusendungen aus Odessa nach Sebastopol erzählt. Diese Herren haben keinen Begriff von Südrußlands Communication und nicht einmal von Odessa. Man schreibt fälschlich von Befestigungen, von Zufuhren an Lebensmitteln nach der Krim, und doch leben wir selbst bloß von den Zufuhren von außen, so zwar, daß wir verhungern müßten, wenn wir auch von der Landseite abgesperrt würden. Feine Gemüse, Obst ꝛc. bekamen wir theils von Konstantinopel, theils von der Krim: Beides ist jetzt für uns verloren. Wir bekommen sogar Holz, Kohlen zum Heizen, ersteres aus Kleinasien, letzteres aus der Krim. — Holz kommt jetzt aus Galizien über Majaek und kostet das Klafter 40 Silberrubel (75 fl. in Banknoten.) Regierungsgebäude sind hier sehr wenig, die Mehrzahl der Häuser gehören Unterthanen neutraler Mächte, darunter vielen Oesterreichern. Die Getreidevorräthe sind alle schon von auswärtigen Handelshäusern angekauft. Wer hat also den Schaden bei Zerstörung dieser Gegenstände? Gewiß nicht die russische Regierung, auch nicht die Gutsbesitzer, da sie nur dabei gewinnen, weil bei Zerstörung sie ihre Getreidevorräthe im Innern eher anbringen. Arsenale, Waffenvorräthe gibt es hier keine, Kasernen eine einzige, und diese war früher ein Privatgebäude, im großartigen Style angelegt, dem Polen Sabanski gehörig, der sich flüchtete. Wenn Strandbatterien starke Befestigungen sind, dann freilich haben wir sie. Doch ist die Ausdehnung der Küste von Odessa so groß, daß eine Landung, ohne in den befestigten Hafen einzulaufen, leicht wäre, wenn man sie mit einer großen Armee bewerkstelligen wollte. — Jetzt weilt Lüders mit seinem Generalstabe (Hauptquartier) hier; doch blieben seine meisten Offiziere in Kischeneff zurück. Wir haben 120 Zouaven nebst mehreren französischen Offizieren, welche hier ausgewechselt werden; sie werden sehr gut behandelt; die Offiziere fahren überall herum, ihre Landsleute versehen sie mit Allem. Ein Franzose hier übernahm ihre Küche ꝛc. auf das prompteste; für den gemeinen Mann zahlt die Regierung 20 Kopeken täglich für die Kost.

Cherson, 29. Juli. Der Erzbischof von Cherson und Taurien, Innokenti, ist aus der Krim wieder hier eingetroffen. Heute findet in der griechischen Himmelfahrtskirche Gottesdienst Statt zur Feier der Grundsteinlegung zu einer neuen Himmelfahrtskirche auf demselben Platze. — Die Nachricht von dem Tode Nachimow's hat in Südrußland überall einen tiefen Eindruck gemacht, denn überall, hier wie in Nikolajew und Sebastopol, scheint ein großer Theil der Hoffnung und Zuversicht, Sebastopol zu erhalten, unter den Russen in's Grab gesunken zu sein. Heute ist ein Schreiben seines Arztes Namens Diakonow, bekannt geworden, das nicht uninteressante Details über den Tod dieses Mannes enthält. Es wurde von Sebastopol am 29. Juni (11. Juli) hier an einen Freund des genannten Arztes gesandt. „11 Uhr Morgens. Für uns Aerzte ist Nachimow schon jetzt todt, wie er es bald für Alle sein wird. Gestern wurde er in der Kornilow-Bastion von einer Scharfschützenkugel in die linke Schläfe getroffen. Die Kugel ging durch den Kopf in den Hinterschädel durch und verletzte das Gehirn, so daß, aller Anstrengungen des Professors Gubinett aus Kijew ungeachtet, vom Augenblicke der Verwundung an die Bewußtlosigkeit und Lähmung nicht gestatteten, dem Sterbenden ein verständliches Wort über die Lippen zu bringen." „Als ich", schreibt der Arzt, „die vierte Kanne kaltes Wasser in dünnem Strahl auf seinen Kopf fließen ließ, trat der in Eile von der Höhe von Inkerman angekommene Fürst Gortschakoff nebst General Kotzebue ein. Beim Anblick seines sterbenden Gefährten brach er in Thränen aus; der mit dem Tode Ringende schien fünf Minuten lang starr das Auge auf Gortschakoff zu richten, der schluchzend davon eilte, ohne Nachimow auch nur ein Wort entreißen zu können. Er schloß die Augen, wenn das Wasser auf sein Haupt floß, und er öffnete sie, wenn man damit aufhörte. Ein Beweis, daß die Kälte seine Schmerzen linderte." Bekanntlich starb er in der Nacht vom 12. Juli. Er war 55 Jahre alt geworden und stand in voller Manneskraft und Energie seinem Amte als Commandant des Hafens von Sebastopol, Kriegs-Gouverneur und Gehülfe des Commandeurs der Garnison (Osten-Sacken) vor. 1815 trat er als Gardemarin in das See-Cadetten-Corps, wurde 1818 Mitshipman, 1823 Lieutenant, 1845 Contre-Admiral und Commandeur der 1. Brigade der 4. Division, 1852 Divisionär der 5. Divisien und 1855 Admiral. Er war der Zweite, nächst Bebutow, der in diesem Kriege den Georgen-Orden zweiter Classe erhielt. Im Ganzen erhielten diesen Orden nur Zwei.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Man ist im Begriff, mit Ausnahme der Dampfer die gesammten Fahrzeuge der ottomanischen Marine vollständig zu desarmiren und in Transportschiffe umzuwandeln. — Herrn de Thouvenel soll es letzten Freitag gelungen sein, in der langen Conferenz mit Fuad Pascha die Idee der einzuberufenden Notabelnversammlung endlich gänzlich zu beseitigen. Eine Vermehrung der Kräfte des Tanzimats-(Reform-) Raths soll gleich bei seiner Ankunft der französische Botschafter, als die zur Zeit vor allem gebotene Maßregel der Regierung an's Herz gelegt haben, und in der That ist unterm 26. Juli auch Ismail Pascha (eigentlich nach Albanien bestimmt) und der Gouverneur von Widdin, der die Notabelnversammlung präsidiren sollte, zu Mitgliedern des Rathes ernannt worden. Für Anatolien ist Mehemed Pascha, der Neffe des verstorbenen Ahmed Pascha, zum Generalgouverneur ernannt.

Konstantinopel, 30. Juli. General Vivian bereist die Pontusküsten, um einen geeigneten Punkt zur Ausschiffung von 9 bis 10,000 Mann für Asien zu erforschen. Anapas Festungswerke sollen geschleift werden. Die Tscherkessen wollten sich den Vorbereitungsarbeiten widersetzen, wurden jedoch durch die Flotte im Zaum gehalten.

Der Balaklawa-Korrespondent des Journ. de Konstantinople, bringt heute die Nachricht, daß mehrere Dampfer nach Sinope abgegangen seien, um dort gegen 2000 Ochsenwagen, die in England angefertigt worden, Behufs künftiger Operationen, deren Ziel nicht angegeben werden könne, zu landen. Auch hier in Konstantinopel haben die Engländer bedeutende Lieferungen an Transportwagen ausgeschrieben, und die Handwerker, meistens Deutsche, die die Arbeit übernommen, sind, da die Gesellen großentheils ihr Glück zu versuchen, nach der Krim sich hinüber begeben, in großer Noth, ihren Kontrakten nachzukommen. Trapezunt und Batum sind die Bestimmungsorte, wohin die gedachten Transportmittel zunächst abgehen sollen, und die Lage der Dinge in Asien erheischt denn auch in der That einige energische Vorkehrungen, will man anders den Russen nicht in Kürze als Hannibal ante portas haben. Scheik Schamyl vor Kutais nämlich war Schattenspiel an der Wand, wie jeder Vernünftige sogleich bemerkte. Man weiß weder wo Schamyl gegenwärtig weilt, noch welches seine Absichten sind, da es an jeder positiven Meldung über seine Operationen fehlt.

In ihrem heutigen ersten Leitartikel macht die Times die Mittheilung, Omer Pascha sei endlich von seiner gezwungenen Unthätigkeit erlöst und erhalte das Commando in Asien, wohin demnach seine ganze Armee transportirt werden solle. Dafür werde das türkische Contingent Eupatoria besetzen. Ihre Quelle gibt die Times nicht an.

Aus der Krim schreibt man der Pariser „Presse", daß sich das Lager von Maslak täglich verstärke; mit den Depots befinden sich dort bereits 7000 Mann; das Corps soll auf 25,000 Mann gebracht werden. Das Genie sucht auf einem andern Punkte einen Platz zur Anlegung eines Lagers für 50,000 Mann. Ein Theil der angekündigten Verstärkungen wird die Kasernen von Daud-Pascha beziehen, in der sich Ställe für 3000 Pferde befinden.

Aus der Krim wird dem Semaphore de Marseille unter dem 28. Juli geschrieben, daß man im Hauptquartier ein zweistöckiges steinernes Gebäude vollendet habe, welches für den General Pelissier bestimmt sei, der damit den Russen zeigen wolle, daß er in der Krim festen Fuß fasse und nicht eher weichen werde, bis er Sebastopol und die russische Krimarmee vernichtet habe. Alles beweise übrigens, daß der Krieg im Orient noch lange dauern werde. Man denke bereits an eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes.

In Wien eingetroffene Nachrichten aus Sebastopol melden, daß man sich auf Seiten der Russen wie der Verbündeten zu einer großen Schlacht vor Sebastopol anschicke.

Dem Briefe eines englischen Offiziers aus dem Lager bei den Dardanellen vom 26. Juli entnehmen wir Folgendes über die von dem General Beatson befehligten Baschi-Bozuks: „Es sind gegenwärtig ungefähr 1100 Mann hier versammelt und außerdem stehen 600 auf dem Puncte, sich zu Alexandretta einzuschiffen. Es hält durchaus nicht schwer, Mannschaften und Pferde aufzubringen, und ich glaube, General Beatson könnte ein Heer von 15— 20,000 Mann um sich scharen. Doch kostet es viele Mühe, diese Leute in Ordnung zu halten. Der Ort ist sehr schlecht gewählt zur Organisirung eines solchen Truppenkörpers und zur Unterdrückung von Demonstrationen und Meutereien. Wenn das Heer hier ein paar Monate unthätig liegen bleibt, so ist Gefahr vorhanden, daß es in Stücke zerfällt; denn es läßt sich nicht erwarten, daß Leute von der Sorte, wie wir sie hier um uns versammelt haben, ein müßiges Leben lange aushalten werden. Es kommt vor Allem darauf an, ihren Händeln vorzubeugen, die, wenn sie nicht im Keime erstickt werden, zum Blutvergießen führen."

Nachrichten aus Trapezunt zufolge haben die türkischen Streitkräfte in Anatolien unter der Leitung französischer Generalstabsoffiziere von Trapezunt aus die Defileen bei Khanidschar und Millidu glücklich besetzt, und decken so die Straßen von Kars nach Erzerum.

Vermischtes.

*** **Mainz**, 10. Aug. Die Zufuhren von neuem Korn zum heutigen Getreidemarkt waren sehr reichlich und auch von neuem Weizen war schon einiges beigebracht. Die Qualität der neuen Frucht läßt nichts zu wünschen übrig. Die Preise von Weizen und Korn gingen etwa 30 kr. per Malter zurück. Verkauft wurde:

Weizen 200 Pfd. fl. 16. 45 bis fl. 17. 20, Korn 180 Pfd. fl. 12 bis fl. 12. 30; Gerste 160 Pfd. fl. 8 bis fl. 8. 20. Im Großhandel hat sich lebhafte Frage für neuen Weizen eingestellt. So lange man indessen über das Ernte-Ergebniß noch nicht sicher ist, finden sich wenig Verkäufer. Das Gesuch für Kohlsaamen hat sehr nachgelassen. Zu fl. 21 per 175 Pfd. ist solcher angeboten.

*** **Braunschweig**, 8. Aug. Der Großhandel unserer Messe ist fast beendigt und hat wider Erwarten überall befriedigt. Der Verkauf ging rasch vonstatten und die Preise waren höher als in den letzten Messen. Leder, Tuche und die übrigen Wollenstoffe wurden besonders gesucht und gut bezahlt. Auch der Kleinhandel ist belebt, da das seit einigen Tagen günstige Wetter die wohlhabende ländliche Bevölkerung herbeilockte.

*** **Magdeburg**, 8. Aug. Die Cholera ist leider hier in stetem Zunehmen begriffen, und wir haben bis jetzt bereits über 300 durch die Epidemie veranlaßte Todesfälle zu beklagen. Der hiesigen Sanitätskommission hat es daher nothwendig geschienen, daß die Buden auf dem Schützenplatze, die Tanzvergnügungen in öffentlichen Lokalen, ingleichen das Tivoli-Theater um 8 Uhr Abends geschlossen werden, und daß die Schenklokale nur bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen. Der k. Polizeidirektor hat heute durch eine besondere Verordnung die Ausführung dieses Beschlusses der Sanitätskommission verfügt und zugleich die strengere Ueberwachung des Verkaufs schädlicher Nahrungsmittel, z. B. schlechten Fleisches, unreifen Obstes u. s. weiter in Aussicht gestellt. Auch in dem benachbarten Kreise Calbe sind bereits einige Cholerafälle vorgekommen.

*** Man schreibt aus **Königsberg**, 6. August: „Die Cholera breitet sich leider in unserer Provinz mehr und mehr aus; seit gestern ist sie mit großer Intensität in unserer Stadt aufgetreten; in Danzig ist der Commandeur der 4. Infanterie-Brigade, General Graf v. d. Schulenburg, der Krankheit erlegen, und durch Bekanntmachung in der heutigen Zeitung wird aus sanitätspolizeilichen Rücksichten der sonst vierzehn Tage dauernde Markt zu Memel auf drei Tage reducirt. — Eine noch größere Calamität dürfte die Raupe, die sogenannte Nonne, unserem Lande bereiten; sie hat fast alle Forsten, Laub- wie Nadelwälder, in einem Maße befallen, wie es seit Menschengedenken nicht geschehen! Hauptsächlich sollen die litthauischen königl. Forsten darunter leiden, aber auch in unserer Gegend zeigt sich dieses Ungeziefer in großem Umfange. Man findet die Raupe auf manchen Waldungen 1 bis 2 Fuß hoch liegen. Die Laubhölzer, welche davon befallen werden, kränkeln zwar, schlagen aber wieder aus und bleiben am Leben; die Nadelhölzer dagegen, und zwar sowohl die größten, ältesten Bäume wie der junge Aufschlag, sterben sofort gänzlich ab. Der Umfang der von der Raupe befallenen Nadelwaldungen soll so groß sein, daß man in Jahren nicht im Stande sein dürfte, die abgestorbenen Bäume abzufällen, sondern das Holz auf dem Stamme wird verfaulen lassen müssen. Dadurch kann momentan großer Ueberfluß an Bau- und Brennholz entstehen; nach Jahren jedoch der größte Mangel."

*** **Paris**, 9. Aug. Der gestrige Getreidemarkt war einer der belebtesten und bedeutendsten des ganzen Jahres. Das Innere der Halle und die umliegenden Straßen waren mit Pächtern, Müllern und Händlern, die aus der ganzen Umgegend, selbst aus einer Entfernung von 40 Lieues, gekommen waren, angefüllt. Trotz aller Anstrengungen einiger Besitzer war der Preisrückgang allgemein.

*** Nachdem Barnum, der Haupt-Repräsentant des amerikanischen Humbug, so gute Geschäfte mit seinen „Kleinkinder-Ausstellungen" gemacht hat, will er jetzt, wie das Weekly Chronicle meldet, in aufsteigender Linie dasselbe Experiment mit den interessanteren und vollkommeneren Exemplaren der amerikanischen Menschheit wiederholen. Er hat nämlich eine Anzahl von Preisen, zusammen im Betrage von 5000 Dollars, für „die schönsten Damen in Amerika" angekündigt. Der erste Preis beträgt 1000 Dollars, dann folgt einer von 300, einer von 250, einer von 200, einer von 150, sechs von 100, neunzig von 20 und hundert von 10 Dollars. Wenn die Behörden Hrn. Barnum kein Hinderniß in den Weg legen, so wird ihm diese Ausstellung jedenfalls sehr viel Geld einbringen.

Börsennachrichten.

Wien, 10. August. Oesterr. 5proz. Metall. 77; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¾; desgleichen 1854 99½; Bankactien 964. Nordbahnactien 2025. Wechselcurs: Augsburg uso 119⅝; London 11.30⅛.

Berlin, 10. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101⅝.

London, 10. August. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 10. August. 4½proz. Rente 94.50. 3proz. R. 67.30.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	962	956
„ 5% Metalliques-Obligationen	64	63¾
„ 4½% „ „ von 1849	56	55¾
„ 2½% „ „ „ „	—	32¾
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	100¼	100
„ fl. 500 Loose von 1834	—	190
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88¼	87¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅝
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	160⅞	160⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86¼	86
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅛	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅛	43¼
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Cox's Mittel
zur sichern Vertilgung der **Wanzwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618.

Gehör- und Sprach-Kranken
wird
Medizinalrath Dr. Schmalz
aus **Dresden**, den 23. bis 25. August in **Bamberg** Rath ertheilen: „Bamberger Hof" 8—1 Uhr. (2.2)

(3,2) **Vortheilhafte Offerte!**
Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft erfreuen und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben ihre genaue Adresse unter den Buchstaben **A. B.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Seit geraumer Zeit erfrechten sich einige brutale Weiber von der Stadt F..... (6 Stunden von Bamberg) verläumderische Nachreden über eine als Lohnerin in Diensten stehende rechtschaffene Person auszustreuen, und wodurch man sich für gezwungen erachtet, ihnen aufzulegen, ihre Läster-Zungen in Zaum zu legen; denn ausserdem wird man mittelst gerichtlicher Klagestellungen gegen sie auftreten.
Dies zu ihrer Darnachtung.

☞ **Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums.** ☜
Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)
Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als **lindernd** und **reizstillend** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheerzeltchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.
Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **C. Goes**, sowie auch in **Erlangen** bei Hrn. Apotheker **A. Ehrreiner**, in **Forchheim** bei Hrn. Apotheker **C. Viehmeyer** in **Lichtenfels** bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in **Münchberg** bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in **Nordhalben** bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in **Kronach** in der **obern Apotheke** und in **Naila** bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**. (16.3)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. August. Geldcourse. Disconto [illegible]en 9 fl. 29 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 38½ kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, von wo durch alle bayerischen Postämter um postalischen Preis zu beziehen, nur in Bamberg (Hainmarkt-Lammert Nr. 1).

Bamberger Zeitung.

Nr. 897). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 226. Dienstag, 14. August. 1855.

Deutschland.

München, 11. Aug. Das eben erschienene Regierungsblatt vom heutigen Datum enthält das allerhöchste Reskript, wodurch der Landtag auf den 1. September einberufen wird. Der Tag der Eröffnung der Sitzungen wird später bekannt gegeben werden. Wie es heißt, wird Se. Maj. der König bis kurz vor der Eröffnung des Landtages im kommenden Monate in Hohenschwangau verweilen. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern wird von der Reise nach Italien, Spanien und Frankreich zurück im Laufe der nächsten Woche wieder hier eintreffen.

Der verstorbene k. Hofrath und Direktor des Krankenhauses zu Augsburg, Dr. Franz Reisinger, hat bekanntlich die hiesige Universität zum Erben seines nach Abzug der Legate sich noch auf 300,000 fl. belaufenden Nachlasses eingesetzt und bestimmt, daß mit den Erträgnissen eine praktische Bildungsanstalt für Aerzte organisirt und erhalten werde, in welcher die angehenden Aerzte auf Grundlage der allgemeinen naturwissenschaftlichen Disciplinen für die medicinische Praxis vorzubilden sind. Durch allerh. Entschließung vom 28. v. Mts. ist dem k. Universitätssenate die Annahme dieser Erbschaft gestattet und der gleichzeitige Befehl, die allerhöchste Anerkennung über die durch diese Stiftung bethätigte ausgezeichnete und patriotische Förderung des medizinischen Studiums im Regier.-Blatte zu veröffentlichen, in Nr. 38 ds. Blattes v. 11. d. ausgeführt.

Berlin, 11. August. Die Gewerbtreibenden Preußens legen keinen besondern Werth darauf, wenn von Rußland die Zölle für die Ein- und Ausfuhr, wie behauptet wird, aufgehoben oder doch ermäßigt werden sollen. Rußland ist schon jetzt gezwungen, seinen Handelsweg über Preußen zu nehmen. Preußen ist für den Verkehr das vermittelnde Glied zwischen Rußland und den übrigen Staaten geworden. Was kann also Preußen noch gewinnen, wenn durch Aufhebung der Grenzzölle der Verkehr erleichtert wird? Aber der jetzige Gewinn Preußens ist auch nur ein sehr geringer, und eine Hoffnung, daß er durch die angegebene Maßregel wachsen werde, ist nicht vorhanden, da die in Aussicht gestellte Verkehrs-Erleichterung mehr eine imaginäre als wirkliche ist. Die Schwierigkeit für den Verkehr liegt nicht in den russischen Zollschranken an der preußischen Grenze, sondern in der weiten Entfernung, welche die Waaren sowohl bei der Ausfuhr als auch bei der Einfuhr nach der preußischen Grenze zu durchlaufen haben, und in der Vertheuerung der Waaren durch den Transport. Die Gegenden, aus welchen die russischen Produkte versendet werden und in welchen sie vorzugsweise erzeugt werden, sind die am Meere und an die sich in dasselbe ergießenden Flüsse liegenden Ländergebiete. Dorthin gehen auch die wenigen ausländischen Produkte, die ein Bedürfniß für Rußland sind. Von dort gehen die Verkehrsstraßen in das Innere des Reiches, aber nicht von der preußischen Grenze ab. Wenn die jetzige kriegerische Situation als eine bleibende angesehen würde, so würden die russischen Verkehrsstraßen sich sehr bald nach der preußischen oder östreichischen Grenze ziehen, aber da der Krieg nur als ein vorübergehender betrachtet werden kann, wird in Rußland eine wesentliche Umwälzung in den Waarenversendungen und Waarenbeziehungen nicht eintreten. Für Preußen würde nur ein Nutzen durch die Aufhebung der russischen Handelssperre alsdann entstehen, wenn es auf dem gewöhnlichen maritimen Wege davon Gebrauch machen kann. Aber wenn dieser erst wieder offen ist, dann werden auch etwa gewährte Zoll-Erleichterungen wieder aufhören. Ueberdies ist bis jetzt, so viel man erfährt, von der angegebenen Aufhebung und Ermäßigung der russischen Grenzzölle noch nichts bekannt geworden.

Wien, 10. August. Im Nachhange zur Armee-Reduzirung sind noch mehrere Verordnungen erschienen, die den Zweck haben, die Ersparnisse in den Finanzen zu erhöhen. So wurde die Anwerbung von professionskundigen Freiwilligen für das Fuhrwesen angestellt; die zur Verpflegung der Armeen in Galizien und Siebenbürgen angekauften Schlachtochsen werden wieder verkauft; die Arbeiten in den Monturs-Kommissionen sind beschränkt und neue Lieferungen werden nicht mehr bewerkstelligt. Die Reorganisirung der Hof-Kriegsbuchhaltung ist beschlossen. Dieselbe soll dem Armee-Oberkommando direkt untergeordnet werden. Die Beamten sollen, unbeschadet bereits erworbener Ansprüche, mit pensionirten Offizieren und ausgedienten Unteroffizieren, welche in die Kanzleibeamtenbranche eingereiht werden, besetzt werden. Den Finanzen erwächst durch diese Regulirung eine wesentliche Erleichterung. — Die Sitzungen der deutsch-österreichischen Post-Conferenz finden täglich statt; sie dürften bis in die zweite Hälfte des August dauern. — Auf spezielle Anordnung Sr. Maj. des Kaisers muß in den zu verfassenden Staats-Voranschlägen für das Jahr 1856 auf Ersparung in allen Finanzzweigen Rücksicht genommen werden. Unter Anderem sollen auch alle Auslagen für kostspielige Bauten möglichst beseitigt und nur die dringendsten Erfordernisse in Anschlag gebracht werden.

Großbritannien.

London, 10. August. Die Königin besuchte gestern in Begleitung des Prinzen Albert das Lager zu Shorncliffe und hielt eine Heerschau über die dort versammelte Fremden-Legion ab. Das Lager ist sehr schön gelegen auf der Höhe des Felsens, an dessen Fuß sich das anmuthige Dorf Sandgate schmiegt, und überschaut den bewegten Canal mit dem beständig auf seinen Fluten sich wiegenden Heere von Segelschiffen und Dampfern. Sei es, daß Ihre Majestät früher ankam, als erwartet worden war, oder daß die Truppen zeigen wollten, wie sicher sie ihrer Sache seien, als die Königin erschien, war die Aufstellung noch nicht vollendet. Einen Augenblick nachher jedoch war Alles in bester Ordnung. Englische Milizen brauchten jüngst, wie die Times bemerkt, zu Aldershott bei einer ähnlichen Gelegenheit eine ganze Stunde dazu, um eine Linie zu formiren, welche die Fremdenlegion in so gut wie gar keiner Zeit formirte. Die Anzahl der versammelten Mannschaften belief sich auf nahe an 3500. Außer der 1800 Mann starken deutschen Legion hatte sich die 1100 Mann zählende Schweizer-Legion eingefunden, welche aus ihrem Lager zu Dover für den gestrigen Tag herbeigeschafft worden war. Dazu kamen noch 500 Rekruten, welche vorgestern aus Helgoland angelangt waren.

Das seit langerer Zeit angekündigte Meeting zu Gunsten der Wiederherstellung Polens fand vorgestern unter Vorsitz des Grafen v. Harrington in St. Martin's Hall Statt. Ueber 2000 Personen, darunter Sir Robert Peel, Lord Ebrington und mehrere Parlaments-Mitglieder, wohnten demselben bei. Sie de Lacy Evans der Marquis von Breadalbane, der Graf von Shaftesbury und andere hochstehende Männer hatten schriftlich angezeigt, daß sie zu erscheinen verhindert seien. Lord Ebrington, der mit anhaltendem Zischen begrüßt wurde, so daß er fünf Minuten lang nicht zu Worte kommen konnte, beantragte folgende Resolution: „Die beste Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Gleichgewichts Europa's und den Schutz seiner Freiheiten ist die Wiederherstellung Polens als eines besonderen und unabhängigen Staates, eine Maßregel, deren Nothwendigkeit von der Mehrzahl der großen conservativen Staats-Männer Europa's anerkannt worden ist." Sir Robert Peel hielt hierauf eine Rede, die ihrem wesentlichen Inhalte nach ungefähr folgendermaßen lautet: „Ich kann nicht das Wort ergreifen, ohne zuvörderst dem langen und edlen Wirken Lord Dudley Stuart's zu Gunsten Polens meine Huldigung darzubringen. Mit Freuden unterstütze ich die von ihm so lange geförderte Bewegung, und ich hoffe, daß binnen Kurzem die in den Reihen des russischen Heeres stehenden 200,000 Polen sich die Rechte, welche sie von ihren Vorfahren überkommen haben, wiedererobern werden. Es handelt sich bei dem gegenwärtigen Kampfe um die Würde Englands, wenn es auch Menschen gibt, welche jetzt zurückweichen möchten, nachdem sie das Blut so vieler Tausende für die Sache der Freiheit und des Rechtes vergossen haben. Laßt uns Männer sein und vorwärts marschiren! Wir kämpfen eben so gut für Polen und Italien, wie für die Türkei. Mit Bedauern höre ich jeden Tag von der kolossalen Macht Rußlands und von unsern großen militärischen Niederlagen sprechen. Wo sind diese Niederlagen? Eine große Niederlage nenne ich die Oesterreichs bei Austerlitz und die Preußens bei Jena. Allein ich frage nochmals: Wo sind unsere Niederlagen? Rußland hat seit Beginn des Krieges auch nicht einen Zoll breit Landes gewonnen, und Europa vertraut auf uns, Frankreich ist unser Bundesgenosse, Sardinien steht auf unserer Seite, wir haben schweizer und italienische Legionen. Allein etwas mehr thut noth. Vom schwarzen Meer bis zur Ostsee erhebt sich der Schrei nach Wiederherstellung Polens, dieses ohne Grund inmitten eines tiefen Friedens zerstörten Landes. Wir sind mit der einzigen Großmacht verbündet, welche der Theilung Polens fremd geblieben ist. Das ist eine gute Vorbedeutung. Ein ferneres Glück besteht in dem Vertrauen, welches die Regierung gegenwärtig dem Lande einflößt." (Nein! Nein! und Beifall.) „So lange allerdings konnte Zwietracht im Cabinette herrschen, als Männer in demselben saßen, welche gegen die Maßregeln waren, für die sie sich selbst entschieden hatten. Allein nichts wird uns den Glauben

beizubringen vermögen, daß eine Regierung, an deren Spitze ein Mann steht, welcher . . .“ (Lautes Murren unter seinem Theile der Zuhörerschaft verhindert den Redner, seinen Satz zu vollenden.) Sir Robert fordert hierauf die Anwesenden auf, nicht auf den Beistand Oesterreichs und Preußens zu zählen, und fährt dann fort: „Laßt uns Männer und Engländer sein und laßt uns beweisen, daß wir die Freiheit in der That lieben, indem wir sie den Leidenden schenken. Wir wollen der polnischen Emigration unsere Sympathie an den Tag legen und zeigen, daß wir jene Institutionen und politischen Rechte zu vertheidigen wissen, deren Heiligkeit durch die russische Eroberungssucht entweiht worden ist.“ Ein gewisser Collett schlägt folgendes Amendement vor: „Indem dieses Meeting von ganzem Herzen die Wiederherstellung Polens wünscht, kann es nicht vergessen, daß die polnische Nationalität hauptsächlich durch die von Lord Palmerston in den Jahren 1830—1846 bewiesene Perfidie zerstört worden ist, und daß, so lange Lord Palmerston Minister ist, die Wiederherstellung Polens eine bloße Chimäre bleiben wird, da Lord Palmerston bisher den Krieg so geführt hat, daß er Rußland nichts schadet, und da er Friedensbedingungen vorgeschlagen hat, welche die Unabhängigkeit der Türkei zerstören würden.“ (Heftiger Tumult.) Der Vorsitzende: „Das ist ein russisches Amendement. Ich erinnere den Redner daran, daß wir hier sind, um über die Wiederherstellung Polens zu sprechen.“ Der Tumult nimmt zu, und es gelingt Collett eine Zeit lang nicht, wieder zu Worte zu kommen, indem die Rufe: „Hinaus mit ihm!“ seine Stimme übertäuben. Schließlich jedoch hält er eine Rede, in welcher er sein Amendement zu begründen sucht. Lord Harrington dringt in Collett, sein Amendement zurückzuziehen. Dieser weigert sich jedoch, und der Tumult wird so heftig, daß Lord Harrington den Präsidentenstuhl verläßt. G. Thomson nimmt seine Stelle ein, und Dall stellte den Antrag, dem Amendement noch den Vorschlag zur Bildung einer polnischen Legion hinzuzufügen. Mit diesem Zusatze wird das Amendement angenommen. Die ursprüngliche Resolution kommt gar nicht zur Abstimmung.

London, 10. August. In der heutigen Unterhaussitzung antwortete Lord Palmerston auf verschiedene Einwände, welche Bowyer gegen die Bildung einer italienischen Legion erhob. Er zeigte an, die beabsichtigte Stärke derselben belaufe sich auf 3000 (!) Mann, und sie werde den Verbündeten eine brauchbare Hülfe sein, ohne den italienischen Regierungen irgendwie zu schaden. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß die religiösen Verfolgungen in Toscana durchaus nicht zu entschuldigen seien.

Frankreich.

Paris, 10. August. Gestern hatte der spanische Gesandte in Paris, Hr. Olozaga, eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewski, angeblich wegen des Allianz-Vertrages, der zwischen dem Westen und Spanien abgeschlossen worden ist. — Es ist seit einigen Tagen die Rede von einem großartigen Projekte, wodurch die französischen Eisenbahnen mit den österreichischen vermittelst einer Eisenbahn durch die Schweiz verbunden werden sollen, um dadurch eine direkte Verbindung zwischen Paris und Wien zu erzielen. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die Herren Pereire. Die betreffenden Unterhandlungen sollen bereits angeknüpft sein. — Unter den Papieren, die man bei dem General Elio gefunden hat, befindet sich auch die Abschrift einer Art von Depesche, die der verstorbene Kaiser Nikolaus im Jahre 1851 (also vor dem Staatsstreich) an den Grafen Montemolino gerichtet hat. Es kommt darin folgende Stelle vor: „....Was die spanischen Angelegenheiten betrifft, so muß man noch warten. . . . Ich werde sie persönlich in Paris im Jahre 1852 ordnen.“ Wie es scheint, glaubte der verstorbene Czaar, daß im Jahre 1852 die Revolution die Gelegenheit darbieten würde, ein zweites 1815 zu machen.

Der Constitutionnel gibt unter den Tagesanekdoten eine, die einen weiteren Beleg liefert wie künstlich bei der letzten Anleihe das ungeheure Angebot war. Nicht bloß in Paris, wo im Hof des Finanzministeriums und an den andern Orten von ganz ärmlich gekleideten Individuen Queue gemacht wurde, war die Anleihe Gegenstand reiner Börsenspeculation, sondern auch in den Provinzen. Im Departement des Oberrheins hatte ein Angestellter die Schlauheit die Unterzeichner nur gegen Vorzeigung ihrer Steuerquittungen zuzulassen, was zur Folge hatte, daß alle Rückstände schleunig eingingen.

Italien.

Rom, 3. Aug. Die gegen das Raubgesindel gesandten Truppen thun ihre Schuldigkeit, und ein gestern bekanntgemachtes Edict will ein- für allemal auch dem Diebsunwesen in seiner ganzen Ausdehnung durch eine außerordentliche Procedur einen Damm entgegensetzen. Auf Taschendiebe wird fortan in jedem vorkommenden Fall die schärfste der vorgeschriebenen Strafen angewendet. Das Wort eines Ehrenmannes reicht zur Inculpirung hin, wäre auch der Dieb nicht auf der That ertappt. Für Taschendiebe, die ihr Handwerk in Kirchen treiben oder wo sonst viel Volk beisammen ist, führt das Edict außerdem die öffentliche Prügelstrafe (15 bis 30 Hiebe) wieder ein. Feld- und Walddiebstahl werden strenger verpönt; die Verhehlung falscher Schlüssel wie ihre Anfertigung wird mit sechsmonatlicher bis dreijähriger Zuchthausstrafe gebüßt. Eine bei dem Diebe gefundene Waffe bringt zehn Jahre Gefängniß; der Gebrauch derselben jedesmal die schärfste Strafe des Gesetzes. Auf einen einfachen Raub von 200 bis 300 Scudi Werth ist fortan nach Umständen zwanzigjährige bis lebenslängliche Galeere gesetzt. Ein Individuum ist nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre in allen diesen Beziehungen zurechnungsfähig. — In der durch den Abzug des 14. Infanterieregiments wiederbegonnenen Bewegung unserer französischen Occupationstruppen trat gestern eine bemerkenswerthe Ebbe ein; denn die ganze Besatzung Roms besteht nur noch aus drei Bataillonen. Doch schon am Abend langte aus Civitavecchia ein viertes an, so daß wir das 25. und 40. Regiment hier und in Civitavecchia haben. Noch 1600 Mann Rekruten werden in kurzem erwartet, um beide Regimenter ganz für den Kriegsfuß vollzählig zu machen. Nicht das 89. Regiment ist hier eingetroffen, sondern das 14. leichte ward noch kurz vor seinem Abmarsch zu einem 89. Infanterieregiment umgeschaffen, und als solches schon hier zum Theil gekleidet.

Rom, 4. Aug. Man erwartet in Kurzem ein neues geheimes Consistorium, worin Se. Heiligkeit Bischöfe präconisiren und Cardinäle creiren will. Aber auch eine ausführlichere öffentliche Besprechung der kirchlichen Wirren im Canton Tessin und anderswo in der Schweiz, wie sie in der Allocution vom 26. v. M. in Aussicht gestellt ward, soll bei der Gelegenheit erfolgen. — Das Fallbeil ist vorgestern schon wieder ausgesandt worden, um in der Comarca di Roma, wie in der Delegation Viterbo und Spoleto mehrere Todesurtheile zu vollstrecken. Die erste Hinrichtung fand gestern im nahen Städtchen Monterosi Statt. Der Hingerichtete war ein zwanzigjähriger Stalljunge mit Namen Pietro Ciprini, der im vorigen Herbst den aus Rom nach Schlesien zurückkehrenden Pilger A. Scheffner aus Breslau wenige Miglien von hier tödtlich verwundete und beraubte. Der todt geglaubte Pilger kam nach und nach wieder zu Kräften und hatte Gelegenheit, den entflohenen Mörder schon einige Zeit nach der That zu entdecken. Die Richter der ersten Instanz hatten nur auf lebenslängliche Galeerenstrafe erkannt; doch die Sagra Consulta schärfte das Urtheil bis zum Tode, weil Scheffner ein Fremder und Pilger gewesen.

Aus **Turin**, 6. August, schreibt man dem Constitutionnel: In Genua wurden abermals wegen der Angelegenheit von Sarzana einige Verhaftungen vorgenommen Gestern war hier das Gerücht vom Ausbruch einer Revolution in Neapel verbreitet. Die Sache bestätigte sich nicht, aber ich glaube des Gerüchtes erwähnen zu müssen. Unter den gegenwärtigen Umständen haben diese meist absurden Gerüchte den Werth von Indicien.

Ueber die Bildung einer italienisch-brittischen Legion wird Galignani's Messenger aus **Turin** vom 2. August geschrieben: Die Bestätigung des Berichts über Bildung einer italienisch-englischen Legion hat viel Aufregung unter einer Menge Leute hervorgerufen, die sich täglich in den Wohnungen brittischer Consuln u. s. w. darnach erkundigten. Ohne Zweifel läßt sich ein beträchtliches Corps in Piemont aus Emigranten bilden. Die englische Regierung wird aber die besten und zahlreichsten Rekruten in Central-Italien und zwar in den Ackerbau-Distrikten der Romagna finden. Zwar sind die Bauern jener Gegenden sehr gesetzlos und unruhig, eine gute Disciplin wird aber wahrscheinlich die besten Soldaten, die Italien uns darbieten kann, aus ihnen bilden.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Die amtliche Zeitung hat begonnen, die Liste der geistlichen Güter zu veröffentlichen, welche im Laufe dieses Monats im Ausstrich verkauft werden sollen. Ueberall, hier wie in den Provinzen, hat die Geistlichkeit der Uebergabe dieser Güter sich nach Kräften widersetzt, und die Civil-Behörde mußte den Staats-Commissär vom Bürgermeister und vom Richter begleiten lassen, um sich der in den Kirchen-Archiven befindlichen Aktenstücke zu bemächtigen. — Der Deputirte Gamunde ist wegen Bigamie in einen Prozeß verwickelt. — Unsere Regierung hat, weil Cabrera sich im Thale von Andorra aufhält, den Beschluß gefaßt, in diesen kleinen Freistaat, der seit Jahrhunderten seine Unabhängigkeit bewahrt hat, Truppen einrücken zu lassen. Der Syndicus von Andorra hat Einspruch erhoben und will Frankreichs Beistand anrufen, wenn Spanien seine Drohung vollführt. — Mehrere städtische Behörden in Catalonien sind wegen zu großer Vorliebe für die Carlisten aufgelöst worden. Unweit Girona ward ein Bürgermeister verhaftet und ins Gefängniß abgeführt, weil er beim Durchziehen einer Carlisten-Bande nicht die Sturmglocke läuten ließ.

Eine Depesche aus **Madrid** vom 9. Aug. lautet: „Die amtliche Zeitung dementirt das Gerücht über eine Anleihe-Unterhandlung, die durch das Haus Werner von Paris geschehen solle, so wie das Gerücht wegen Regulirung der Schuld. — Heute ist die Junta eingesetzt worden, welche die Tarife regeln soll. — Die Zahlung für den Monat Juli wird am 11. beginnen. Die Cholera nimmt ab.“

Die spanischen Bauern haben das Sprüchwort „Brod, Sonnenschein und Krieg in Sebastopol“ in Gang gebracht. Wirklich kommen sie durch den Krieg nicht zu kurz. Die Ernte ist dieß Jahr eine ungewöhnlich ergiebige, vor allem in Aragon und Valencia. An vielen Orten hat man den doppelten, an einzelnen den dreifachen Ertrag erlangt. Die Ausfuhr ist auch auf erstaunens-

werthe Weise und mit ihr sind im Verhältnisse die Preise gestiegen. Der Krug (cantaro) Wein dessen höchster Preis früher 6 R. betrug, kostet jetzt 20 bis 22. Der Fanega Weizen, im früheren Mittelpreis zu 15 Realen, wird um 42 bis 45 verkauft, und so verhält es sich mit allen Lebensmitteln.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8. d.: „Nichts Neues; das feindliche Feuer ist fortwährend mäßig."

Warschau, 8. August. Der Fürst-Statthalter hat nicht blos die Ausfuhr von Getraide jeder Art über Granitza nach Krakau, sondern auch nach Preußen vollständig freigegeben.

Petersburg, 3. August. Die petersburger Einwohnerschaft muß sich vielen Entbehrungen unterwerfen. Kaffee und Zucker sind nur noch für die Festtage. Gewöhnlicher französischer Wein ist bei Jeder nicht mehr für gewöhnliche Finanzen zugänglich, und die hohen Preise des Tschai (Thee) treffen auch die unteren Volksklassen. Wenn sie dafür im Wotki (Branntwein) Entschädigung suchen, so wird hier nicht selten der Mangel durch große Quantitäten Wasser, das man diesem Getränk beimischt, ersetzt, wobei Pfeffer und Kalk angewandt werden, um ihm die abgetaufte Schärfe wiederzugeben. Besonders werden in den Provinzialstädten die Juden des Gewerbes der Getränkefälschung angeklagt, so daß der Finanzminister dem Kaiser einen so eben veröffentlichten und vom Reichsrath vorher geprüften Gesetzvorschlag vorlegte, dem zufolge der Getränkehandel den Juden im Umkreise von 2 Werst von jeder Stadt vom Jahre 1856 ab nicht mehr gestattet werden soll. Der Kaiser hat dies gegen die Juden gerichtete Gesetz sanktionirt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Wenn man die gegenwärtige Haltung Omer Pascha's richtig beurtheilen will, so darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß er schon mit Widerwillen nach der Krim gegangen war und im Kriegsrathe, der im August 1854 in Varna gehalten wurde, dem französischen und englischen Oberbefehlshaber nichts Gutes prophezeite, falls sie Rußland von dieser Seite angreifen wollten. Allein schon damals fühlte sich der Serdar durch das Benehmen der beiden Generale gegen ihn verletzt, und jetzt macht es Pelissier nicht besser. Dazu kommt die schlechte Verpflegung und Besoldung der türkischen Truppen, woraus natürlich für jede ernste Operation große Hindernisse entspringen. Ob bei dem gegenwärtigen Verwaltungssystem in letzterer Beziehung viel auszurichten sein wird, steht dahin; mittlerweile hat aber Omer Pascha jedenfalls für seine eigene Person einen Erfolg errungen, indem ihm der Sultan zum Lohn für seine Verdienste drei bedeutende Ländercomplexe in Anatolien und Rumelien zum Geschenk gemacht hat. Auch der Gehalt des Großadmirals wurde per Monat um 25,000 Piaster erhöht — mit dem Sold des gemeinen Mannes hingegen hat es wohl keine Eile.

Die englischen Blätter enthalten Correspondenzen aus dem Lager vor Sebastopol, die bis zum 28. Juli reichen und alle mit Zuversicht von den guten Aussichten für den bevorstehenden Angriff sprechen. Der „Times" wird von obigem Datum Folgendes geschrieben: Das französische Lager an der Tschernaja, sowie die Türken und Sardinier befanden sich während der letzten Tage in fortwährender Aufregung. Ein russischer Ausreißer hatte nämlich die Nachricht mit herüber gebracht, daß die Russen einen großen Angriff auf die Tschernajalinie beabsichtigen, um die türkische Linie zu durchbrechen. Zu diesem Zwecke hätten sie 30 Infanterie- und 8 Artillerie-Brigaden in Bereitschaft. Die Folge dieser in's französische Hauptquartier gelangten Nachricht war, daß die Türken und Piemontesen eine Nacht durchwachten. Von den russischen Angriffscolonnen war jedoch bis zur Stunde nichts zu sehen. Gestern kam eine ihrer Fouragier-Abtheilungen, wie dies schon früher oft der Fall gewesen, von der Mackenzie-Hügelkette her gegen die Brücke von Traktir zu, wo die Franzosen einen Brückenkopf angelegt haben. Sie begnügten sich jedoch, Heu einzusammeln und zogen sich dann zurück, gedeckt von ihren auf den Höhen befindlichen Batterien. So wie sie abzogen, trieben die Franzosen ihr Vieh hinab auf die Weide und letzteres ward aus den feindlichen Batterien mit einigen Kugeln begrüßt. Damit ist Alles gesagt, was sich in den letzten Tagen auf der Tschernajalinie zugetragen hat. Die Stellungen der Franzosen, Türken und Sardinier sind unverändert die alten geblieben. Die Russen wurden entweder durch die letzten heftigen Regen vom Angriff abgehalten, oder dieser war von Anfang bis zu Ende eine Erfindung des Deserteurs. Die Forcirung der Tschernajalinie wäre übrigens für den Feind jetzt eine saure Arbeit. Weiter unten gegen Inkermän, wo das Thal sich erweitert, hätte die Infanterie den Fluß nicht überschreiten können, da sein Bett jetzt sehr angeschwollen ist, die Brücke bei Traktir ist durch den französischen Brückenkopf gedeckt, und neue Brücken unter dem Feuer unserer Batterien zu bauen, wäre ein etwas schwieriges Unternehmen. Höher oben, bei Tschorgun, sind die Hindernisse nicht geringer. Dort haben die Sardinier an jedem verwendbaren Punkte sehr schön angelegte Schanzen aufgeführt, die mit jedem Tage mehr das Aussehen eines verschanzten Lagers annehmen. Das Terrain ist außerdem dort sehr coupirt, und die Russen würden sich, bevor sie ihre Colonnen formiren könnten, einem mörderischen Feuer aussetzen müssen. — In der Fronte wird ununterbrochen gearbeitet. Das mißlungene Unternehmen vom 18. Juni scheint die Soldaten noch versessener auf die Erstürmung des Malakoff gemacht zu haben. Trotz des feindlichen Feuers breiten sich die Werke der Alliirten, die feindlichen Forts umzingelnd, nach allen Richtungen langsam aber unwiderstehlich aus. Sie kriechen an den Seiten des Malakoff hinan, und umranken den Redan immer enger und enger. Die französischen Batterien gegen die Mastbastion sind auch ordentlich zu Stimme gelangt, und es gab auf dieser Seite in den letzten Tagen heftiges Feuern. Was weiter geschehen soll, ist ein Geheimniß der Obergenerale.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 25. Juli herrscht in dem neuen Territorium Kansas unter den Ansiedlern große Aufregung hinsichtlich der Frage über Einführung der Sklaverei. Von Missouri aus wird durch Drohungen und bewaffnete Versammlungen jeder Versuch abgeschreckt das Territorium ohne Sklaverei zu constituiren. Die neugewählte Versammlung ist zusammengetreten und hat die gewöhnliche Botschaft vom Gouverneur in Empfang genommen, welche sowohl sich gegen die Umtriebe der Ultra-Abolitionisten wie der Gewaltthätigkeiten der Volkshaufen (mobs) aus Missouri ausspricht und das Recht der Entscheidung über Geltung oder Zurückweisung der Sklaverei für die Ansiedler in Kansas in Anspruch nimmt. Es ist jedoch wahrscheinlich daß Kansas ein Sklavenstaat werden wird; das Eindringen von Ansiedlern aus Missouri und überhaupt aus den südlichen Staaten scheint diesen die Mehrheit zu sichern. Nach einem Bericht aus Springfield vom 11. Juli hätte die Versammlung des Teritoriums die Wahl von acht Abolitionisten für ungültig erklärt, worauf allein zwei übrig geblieben seien um die Sache des „freien Bodens" zu vertreten.

Vermischtes.

*** München, 11. Aug. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 7403 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 6284, im Rest verblieben 1119 Schäffel. Verkaufssumme 135,891 fl. Waizen stieg um 1 fl. 17 kr., Korn um 37 kr., Gerste um 38 kr. und Haber um 28 kr. Unter dem beigeführten Waizen befanden sich 54 Schäffel vom Ausland. Elf fremde Händler kauften 1329 Schäffel Waizen. Sommergerste der heurigen Ernte brachten der Oekonom Irl von Ehsaharting und der Metzger Berghammer von Amyfing. Jeder der zwei Producenten erhielt das gewöhnliche Geldgeschenk, einen Geschichtsthaler zu 3 fl. 30 kr.

*** In Wien gibt es jetzt 34 Aerzte, welche ausschließlich der Homöopathie huldigen. Es ist dort eingeführt, daß die Tinkturen oder Urpräparate von den Apotheken geliefert und die Verdünnungen von den Aerzten selbst besorgt, so wie die Gaben mit einem Rezept dem Patienten verabreicht werden.

*** Triest. Hier sind vom 5. bis 6. Aug. 32 Personen an der Cholera gestorben; 37 Personen vom 6. bis 7. Aug. In Behandlung verblieben 540. In Stadt und Gebiet Triest sind seit Ausbruch der Epidemie bis 6. Aug. 2571 Personen an der Seuche erkrankt, 958 gestorben, 1076 genesen. In Görz, Stadt sammt Gebiet, sind bis einschließlich 4. Aug. 192 Personen erkrankt, 87 gestorben und 92 genesen. In Behandlung blieben 13. In 127 andern Ortschaften des Görzer Kreises sind bis einschließlich 3. Aug. 3316 Personen erkrankt, 1212 gestorben und 1214 genesen. In Behandlung 1090. In 129 Ortschaften des Istrianer Kreises sind bis 28. Juli 3792 erkrankt, 1175 gestorben und 1690 genesen. In Behandlung verblieben 927. Im gesammten Verwaltungsgebiet des Küstenlandes sind mithin 10,071 Personen erkrankt, 3432 gestorben und 4072 genesen. In Behandlung blieben 2568.

*** Man schreibt aus Brescia: Die offiziellen Nachrichten über den Stand der Cholera sind zwar seit einigen Tagen etwas beruhigender, allein die Zahl der hier Erkrankten und Gestorbenen steht immer noch in einem außerordentlich hohen Verhältniß zur gegenwärtigen Bevölkerung; denn man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß ein Drittel der durchschnittlichen Einwohnerzahl sich seit dem 24. v. M. — dem Tag, an welchem diese furchtbare Geißel am entsetzlichsten auftrat, indem in weniger als 24 Stunden in Stadt und Stadtgebiet gegen 200 Erkrankungs- und 97 Todesfälle, in der Provinz an 500 Erkrankungs- und gegen 300 Todesfälle vorkamen — vom panischen Schrecken ergriffen, fortgemacht hat. Die Straßen kamen uns in diesen Tagen wie ausgestorben vor, denn nur äußerst selten begegnete man einem Menschen, und selbst dieser eilte schüchtern und verstört vorbei. Wie hier die Cholera gewüthet, mögen folgende Daten beweisen: es erkrankten in der Stadt und ihrem Bezirke vom 25. Juni bis 3. August 5644 Personen, davon genasen 678 und starben 2492.

*** Florenz, 4. Aug. Die Cholera ist hier leider seit kurzem sehr im Zunehmen begriffen, und obschon bis jetzt offizielle Bekanntmachungen fehlen, dürfte doch anzunehmen sein, daß die Erkrankungsfälle an einigen Tagen die Zahl von 50 erreicht oder überschritten haben. — In Bologna herrscht die Krankheit immer noch in großer Ausdehnung, die Anzahl der in der Stadt Gestorbenen erreichte bereits die Höhe von 2200 Personen, wobei überdieß in An-

schlag zu bringen ist, daß beinahe die Hälfte der Bevölkerung die Stadt verlassen hat, so daß man annehmen kann, daß bis jetzt 5 bis 6 Proc. der Bevölkerung der Krankheit zum Opfer gefallen sind! Auch soll sich in der Umgegend von Bologna eine Seuche unter dem Rindvieh gezeigt haben. — Die Hitze ist hier anhaltend und außerordentlich drückend.

*** **Rom**, 3. Aug. Ein kühner **Diebstahl** wurde vor kurzem im **Vatican** in demselben Stockwerke, welches der Papst selbst bewohnt, vollführt. Einige Diebe, in der Kleidung, wie sie die im Palaste beschäftigten Arbeiter tragen, machten sich alldort unter der Angabe zu schaffen, daß sie gewisse eiserne Rahmen, in welche kostbare Krystalle gefaßt sind, zu putzen hätten. Sie hoben die Mehrzahl dieser Krystalle aus und brachten sich in die päpstlichen Gepäckwagen. Nachdem sie dieses kecke Treiben durch drei Tage fortgesetzt, ließen sie ihre reiche Beute durch die päpstlichen Kutscher selbst und die Garden des Palastes an den durch sie bezeichneten Ort bringen. Da sie aber die Unverschämtheit hatten, den vierten Tag wieder zu kommen, erweckten sie Verdacht und wurden verhaftet.

*** Ein schottisches Blatt meldet eine **schwere Grausamkeit**, die auf den Gütern des Herzogs von Sutherland verübt worden. Ein armer Teufel, dessen Vater seit 20 Jahren auf dem Eigenthum des nobeln Herzogs ansässig ist, stund den Vergnügungsprojecten, dem Sport dieses letztern im Wege, es wurde ihm bedeutet, sein Häuschen zu verlassen, das abgerissen werden sollte. Am angedrohten Tage erschienen die „Diener der Gerechtigkeit", und fanden die Frau des Unglücklichen krank und bettlägerig von ihren jüngsten Wochen. Da sie nicht räumen wollte noch konnte, ergriffen sie das Leintuch unter ihr, schleppten sie aus der Hütte hinaus auf den nackten Boden, und fingen alsbald an, ihr bisheriges Obdach abzutragen. Der herbeigeeilte Mann konnte nichts thun gegen den oberherrlichen Willen und das Gesetz; seine Frau war schwer erkrankt, er mußte nach einem Arzte laufen, und einige mildthätige Schäfer und Hirten brachten endlich die Frau mit ihren vier Kindern auf einen Bündel Stroh in eine benachbarte Scheune. Die meisten Blätter in Schottland weigerten sich, die Thatsache zu wiederholen. Wird es den glücklichen Besitzern von Staffordshouse, der Wiege der berüchtigten philanthropischen Adresse an „unsere geliebten Schwestern" in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die so salbungsvoll die Sache der Sklaven, der **schwarzen** Sklaven, wohlverstanden, in Schutz nahm — wird es dem Herzog, wir wollten sagen der Herzogin von Sutherland, die zu Zeiten die Königin von England selbst unter ihren Besuchern in ihrer fürstlichen Residenz am Greenpark zählt, gefallen, die Verantwortlichkeit einer so traurigen Unmenschlichkeit von sich abzuwenden?

*** Die niederländische Regierung hat von dem durch die Trockenlegung des **Harlemer Meeres** gewonnenen Lande bereits 61,822 Hektaren zum Preise von nahe 8 Mill. Gulden verkauft. Die Austrocknung kostet 9 Mill. Gulden, doch wird die Regierung nicht blos diese Auslagen decken, sondern wohl noch Ueberschuß erzielen. Die gewonnenen Ländereien werden eine eigene Gemeinde unter dem Namen „Harlemermeer" bilden.

Börsennachrichten.

Wien, 11. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅞; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 99⅛; Bankactien 959. Nordbahnactien 2017½. **Wechselcurs**: Augsburg uso 119¼; London 11.28½.

Berlin, 11. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 101¾.

London, 11. August. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 11. August. 4½proz. Rente 94.50. 3proz. R. 67.30.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	962	956
„ 5% Metalliques-Obligationen	64	63½
„ 4½% „ „ von 1849	56	55½
„ 2½% „ „ „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	100½	100
„ fl. 500 Loose von 1834	—	190
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88½	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85½
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94½	93½
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	161½	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86½	85½
„ 4½% „ „ „	101½	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54½	54
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103	102½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	43½	43½
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	320	318
„ Vereinsloose à 10 fl.	8½	8

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den **ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur **Conservirung der Haare** überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur **Wiedererweckung** und **Belebung des Haarwuchses**, angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder **Zahnseife**, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem **angenehmer** und **schneller** als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der so sehr bekannten Güte meiner Präparate wegen, mehrere Fabrikanten sich erlaubt haben, meine Namen, Etiquetten und Fabrikmarken zu imitiren, um dadurch ihren schlechten Fabrikaten Eingang zu verschaffen, so sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum auf diesen unredlichen Handel aufmerksam zu machen, und bitte, nur solche Präparate als ächt anzunehmen, welche mit meinem Namen versehen sind. **Dr. Borchardt.**

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) wie auch auf die Namen Dr. Borchardt's Kräuter-Seife, Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta, sowie auf die Firma unserer Handlung, befindet sich auf jedem Etiquette unserer ächten Präparate.

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn. Apotheker **C. Goes**, sowie auch in **Erlangen** bei Hrn. Apotheker **A. Ebereiner**, in **Forchheim** bei Hrn. Apotheker **C. Vichnuser**, in **Lichtenfels** bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in **Münchberg** bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in **Nordhalben** bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in **Kronach** in der **obern Apotheke**, und in **Naila** bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**. (9,3)

Gehör- und Sprach-Kranken

wird

Medizinalrath Dr. Schmalz

aus **Dresden**, den 23. bis 25. August in **Bamberg** Rath ertheilen: „Bamberger Hof" 8—1 Uhr (2,2)

(3,2) **Vortheilhafte Offerte!**

Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft erfreuen und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben ihre genaue Adresse unter den Buchstaben **A. B.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 11. August. Waizen 25 fl. 39 kr. Korn 18 fl. 43 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp 4 fl. 46 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Erlina, 9. Aug. Waizen 26 fl. 28 kr. Korn 17 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 41 kr. Haber 7 fl 16 kr.

Landshut, 10. Aug. Waizen 26 fl. 3 kr. Korn 16 fl. 37 kr. Gerste 12 fl. 12 kr. Haber 6 fl 30 kr.

Augsburg, 10. Aug. Waizen 26 fl. 36 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl 57 kr.

München, 10. Aug. Waizen 27 fl. 48 kr. Korn 18 fl 57 kr. Gerste 15 fl. 27 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. August. Geldsorten. Wiener 99 fl. 29 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 38½ kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter und benachbarten Orte zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Kunzlich)

Bamberger Zeitung.

Nr. 437). Preis vierteljährig 3 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 227. Mittwoch, 15. August. 1855.

Deutschland.

München, 13. August. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster zu Schlichtenberg, im Forstamte Wolfstein, Jäger, wurde in temporäre Quiescenz versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Schlichtenberg der Revierförster von Bischofsreuth, Lenz versetzt und auf das Forstrevier Bischofsreith, im Forstamte Wolfstein, zum Revierförster der Actuar beim Forstamte Passau, Riedl ernannt. Das Forstrevier Oberscheinfeld, Forstamts Windsheim wurde aufgelöst, die Forstwartei Taschendorf dem Revier Münchsteinach zugetheilt und der Revierförster Ernst Friedrich Pausch zu Oberscheinfeld aus administrativen Rücksichten in Quiescenz versetzt. Der Rentbeamte C. Stetter zu Römershag wurde auf das Rentamt Augsburg versetzt und der Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Weith für immer in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle zum Finanzrechnungskommissär der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der dortige funktionirende Revisor Weyer ernannt und der Oberappellationsgerichtssekretär Rath Söllner in den definitiven Ruhestand versetzt.

Berlin, 11. Aug. Sicherm Vernehmen nach hat das Wiener Cabinet in einer an die diesseitige Regierung gerichteten Note seine früheren Anträge wieder aufgenommen. Das hiesige Cabinet hat hierauf, wie früher, ablehnend geantwortet.

Köln, 10. Aug. Mit dem vorigen Nachtzug der rheinischen Eisenbahn trafen hierselbst 27 russische Offiziere von Paris hier ein, um, nachdem sie ausgewechselt wurden, ihre Reise nach Rußland fortzusetzen. Das Alter dieser im Allgemeinen ziemlich kleinen Russen bewegte sich zwischen 19 und 30 Jahren mit nur einigen Ausnahmen.

Wien, 10. August. Der Abschluß des Concordates ist bereits erfolgt. Der letzten Sitzung der Commissionsglieder hat der Kaiser in Person beigewohnt und sie auch durch eine Ansprache eröffnet, welche von dem päpstlichen Nuntius Viale Prela, und dem Erzbischof Ritter v. Rauscher beantwortet wurde. Als vier Hauptpunkte sollen sich folgende herausstellen: Die gemischten Ehen sollen dieser neuen Vereinbarung zufolge wieder, wie bisher, in Oesterreich gesetzlich bestimmt gewesen, in den beiden Kirchen verkündet und sodann von dem Priester eingesegnet werden; die aus einer solchen gemischten Ehe entsprossenen Kinder aber hätten in ihrer Religion dem Geschlechte zu folgen, d. h. die Knaben würden demnach in der Religion des Vaters, die Mädchen in jener der Mutter erzogen werden. Die Ernennung der Bischöfe sollte insofern dem Einflusse des Landesherrn überlassen bleiben, als von ihm der Vorschlag zur Ernennung, vom römischen Stuhle hingegen die wirkliche Ernennung zu erfolgen hätte. — Die priesterlichen Seminarien sollen fortan der unmittelbaren Ueberwachung der Bischöfe ihrer Diöcese anvertraut werden, und nur diese hätten die geistliche Gerichtsbarkeit, die Bestellung der Professoren und alle übrigen aus dieser Ueberwachungspflicht erfließenden Rechte ausüben. — Die Pfarrer, als Mitglieder der geistlichen Gesellschaft, würden ebenfalls unter der unmittelbaren Oberaufsicht der Consistorien und der über sie geordneten Bischöfe stehen. Nur diese hätten also das Recht, die Seelsorger zu installiren und abzusetzen. Sollte aber die Regierung in einem gegebenen Falle einen solchen Act vornehmen wollen, so wird sie diesen nur im Einvernehmen mit dem betreffenden Bischofe bewerkstelligen können.

Wien, 10. August. Das Abendblatt der offiziellen „Wiener Ztg.“ bringt einen längeren Artikel, aus welchem unzweifelhaft hervorgeht, wie man im englischen und französischen Cabinet bestimmt wußte, daß die Nichtannahme des beabsichtigten österreichischen Ultimatums von Seiten Rußlands sofort den casus belli und unmittelbar die Unterzeichnung der Militar-Convention mit den Westmächten zur Folge gehabt hatte. „Diese Thatsache ist für die Beurtheilung der neuesten Zeitgeschichte so entscheidend“, schreibt die „W. Z.“ mit Bezug auf die letzten englischen Parlamentsverhandlungen, daß wir sie für parlamentarische Zwecke nicht in ein zweifelhaftes Licht stellen lassen dürfen.

Die vom Wiener Cabinet kürzlich an die Vertreter Oesterreichs bei den deutschen Regierungen gerichtete Circulardepesche legt großes Gewicht auf die nunmehr am Bunde hergestellte Einigkeit, spricht zugleich aber den Wunsch nach einer Erweiterung derselben sowie nach Durchführung einer mehr positiven, gemeinsamen deutschen Politik aus. Dieser Zweck soll durch die Annahme der vier Punkte erreicht werden. Oesterreich erklärt es auch in seinem jüngsten Aktenstück für nothwendig, daß der Bund sich diese Grundlage der künftigen Regelung der orientalischen Streitsache aneigne.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“: Die an der montenegrinischen Grenze sich wiederholenden Räubereien haben die k. k. Regierung veranlaßt, den General Mamula anzuweisen, damit er dem Fürsten Daniel bedeute, daß der nächste vorkommende Fall ernste Schritte von Seiten Oesterreichs zur Folge haben werde. Man wünsche das Gedeihen Montenegro's in seiner gegenwärtigen Verfassung, könne aber die nimmer enden wollenden Räubereien nicht mehr mit Gleichgiltigkeit ansehen.

Großbritannien.

London, 10. August. Die Anzeichen, daß die Alliirten in der Krim zu überwintern gedenken, mehren sich. So schreibt man von Gloucester, daß die Regierung daselbst 500 Holzhütten für Gemeine und 100 für Offiziere bestellt habe, die für die Krim bestimmt sind. Lidell, der den Bau der Balaklawa-Eisenbahn leitete, hat die Anfertigung derselben zu überwachen. Gloucester ist, wie man sich erinnern wird, der Ort, wo die Holzhütten für die Franzosen fabricirt wurden.

Das Daguerreotyp hat eine neue Anwendung gefunden. Der Commandant der Lanarkshire-Miliz läßt alle seine Rekruten daguerreotypiren, damit sie von der Polizei leichter aufgespürt werden können wenn sie davonlaufen, wozu sie in der letzten Zeit eine große Neigung an den Tag gelegt haben.

Aus Irland wird eine Meuterei im Lager der Miliz am Carnagh of Kildare, oder vielmehr eine Schlägerei zwischen einem Milizregimente aus Cork und einem aus Dublin vom 4. August gemeldet. Das 60. Regiment (Schützen) mußte einschreiten, und mit gefälltem Bajonnet die Meuterer zur Ordnung bringen. Zwei Mann wurden ernstlich verwundet.

London, 12. Aug. Die Königin verläßt Osborne am Donnerstag in Begleitung Lord Clarendons und gedenkt am Samstag in Paris einzutreffen. Die Rückkehr Ihrer Majestät erfolgt zehn Tage später.

Frankreich.

Paris, 11. August. Italien steht hier fortwährend an der Spitze der politischen Tagesordnung. Nimmt man alle Momente zusammen — die starke Gährung der Gemüther im Königreich Neapel, die wiederholten Kundgebungen unserer officiösen Presse, die Rede Lord John Russells —, so kann man sich nicht des Glaubens enthalten, daß man ernstere Ereignisse dort zu erwarten habe. Dazu geben noch anderweite Gerüchte um, welche man mit solchen Erwartungen combinirt. General Canrobert soll nämlich, so will das Gerücht, das Commando zu Lyon erhalten, von wo aus er zur Wirksamkeit in Italien eventuell würde berufen werden. Die gemäßigtere Opposition in Italien beginnt sich unter der Fahne des Muratismus zu sammeln und soll, wie es heißt, ihre Blicke auf den Sohn des Prinzen Lucian Murat richten, der als Unter-Lieutenant bei den Guiden steht und den Namen Joachim Napoleon führt. — Die nächste Woche werden 53 Gießerei-Arbeiter unter der Anklage einer „Coalition“ vor Gericht erscheinen. Die Coalition hatte zum Zweck, zu erzwingen, daß zu den Formen nicht ferner Kohlenstaub, welcher der Gesundheit nachtheilig sei, sondern ein Kartoffel Brei genommen werde, der nur wenig theuerer zu stehen kommen würde.

Paris, 11. Aug. Die Zurüstungen für den Empfang der Königin Viktoria nehmen das ganze Verwaltungspersonal von unten bis oben in Anspruch. In der Stadt und in allen kaiserlichen Schlössern reißt man ein, baut wieder auf, vergoldet und möblirt die Zimmer aufs prachtvollste. In den Ministerien geben sich alle Angestellten die größte Mühe, um eine Einladungskarte in das Hotel de Ville zu erhalten. Der Seinepräfekt hat bis jetzt schon 53,400 Bittgesuche um Einladungskarten erhalten, und kann nur über 6000 verfügen. Gestern hat Herr Haußmann dem ersten kaiserlichen Kammerherrn, Grafen von Bacciochi, und einem Adjutanten des Kaisers die Zurüstungen zu dem Feste im Hotel de Ville gezeigt. In den meisten Kanzleien wird nicht mehr gearbeitet; die Angestellten mußten den Architekten und Decoratoren Platz machen. Der Hof, welcher das Centrum des Festes bilden, ist überdacht werden. Für Blumen allein werden 300,000 Fr. ausgegeben. Dagegen wird die Feier des 15. August mager ausfallen. Unter die Armen wird man 100,000 Fr. austheilen. Außerdem wird die Brücke von Arcole eingeweiht werden; an Illuminationen fehlt es natürlich nicht.

Paris, 12. Aug. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern im Palaste der Tuilerien den Prinzen Adalbert von Bayern empfangen hat. — Aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers sind von diesem zahlreiche Begnadigungen gewährt worden. 1051 wegen mehr oder minder schwerer Vergehen verurtheilten Militären sind ihre Strafen theils ganz erlassen, theils gemildert worden, so wie auch 37 Individuen, welche wegen insurrectioneller Handlungen von den Kriegsgerichten verurtheilt wären. — Der Prinz Jerome Bonaparte ist gestern nach Havre abgereist.

Italien.

Turin, 8. Aug. Die Polizei setzt nach der Auffindung von Waffen in Salto ihre Strenge fort, sagt das in Genua erscheinende mazzinistische Blatt „Italia e Popolo." Verschiedene weitere Flüchtlinge sind in Haft genommen und sollen mit dreißig andern, die auf die Prescriptionsliste gesetzt worden, nach Australien transportirt werden. Auch unter den neapolitanischen und sicilianischen Flüchtlingen haben Verhaftungen stattgefunden, was die Oppositionsblätter zu der Insinuation veranlaßt, die Regierung übe die Polizei nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Neapel. Es sollen übrigens noch in verschiedenen andern Orten der Riviera Waffenniederlagen aufgefunden sein, so z. B. in Fontanabuona, wo man ungefähr 6000 Patronen und 3000 Knallpräparate mit Beschlag belegt haben soll. Die „Unione" gibt Briefe aus Sardinien, nach welchen in Cagliari weitere Verhaftungen von Bürgern, Militärs und Geistlichen bewerkstelligt sein sollen — Verhaftungen, welche sämmtlich mit dem letzthin gescheiterten Complott zusammenhängen. — Aus Sassari sind der Regierung traurige Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand zugegangen, die Cholera ist dort mit großer Heftigkeit aufgetreten. Ueberall herrscht ein panischer Schrecken und selbst einzelne Aerzte sind geflüchtet. Von Genua sind sofort drei Herren vom Sanitätspersonal und weitere Unterstützungen für die unglückliche Stadt abgegangen. Und während Sassari von der Cholera, Cagliari von Verschwörungen und Complotten leidet, werden andere Theile der Insel von einer andern Plage heimgesucht, den Heuschrecken, welche das Wasser vergiftet haben.

Spanien.

Madrid, 7. August. In Barcelona wurde eine socialistische Verschwörung entdeckt. Man hat wichtige Papiere u. unter anderem eine Proclamation gefunden, worin es heißt, daß die Einigung aller Arbeiter bald nöthig sein werde, um das Verlorne wieder zu gewinnen. General Zapatero hat in Folge dieser Entdeckung sehr energische Maßregeln ergriffen und die Sache den gewöhnlichen Gerichten übergeben. — Die Angelegenheit mit der Republik Andorra, welche die Carlisten aufgenommen hatte, ist ihrer Lösung nahe. Der Generalcapitän von Catalonien wurde ermächtigt, die Revision des Vertrags von 1841 zwischen Spanien und Andorra zu verlangen.

Madrid, 10. August. Morgen veröffentlicht die offizielle Gaceta das Memorandum in Betreff der Angelegenheiten mit Rom. — Der Termin für die Subscription zur freiwilligen Anleihe ist bis zum 31. August verlängert. Die Subscription nimmt einen günstigen Fortgang.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. Die Intervention unseres Gesandten in Angelegenheit der bekannten Affaire bei Hangö, wo die Russen einen Theil der englischen Besatzung eines Bootes, welches mit der Parlamentär-Flagge landete, niedermetzelten, hatte am Hofe in St. Petersburg, so viel ich heute aus authentischer Quelle erfuhr, nicht den geringsten Erfolg, und nicht einmal das konnte der Gesandte erzielen, daß die gefangenen Engländer ausgeliefert würden. Die k. k. russische Regierung soll ausweichend geantwortet haben, mit der Versicherung, sich diesfalls direkt mit der englischen Regierung zu verständigen. — Obgleich die Flotte der Alliirten bereits eine solche Stärke erlangt hat, welche weit über das Maß ihres Wirkens im baltischen Meere hinausreicht, so kommen doch täglich noch neue Dampfschiffe und Kanonenboote als Zuwachs an unserer Dreikronen-Batterie vorüber. So lagen gestern wieder zwei englische Kriegsdampfschiffe, welche von Sheerneß kamen, außen auf unserer Rhede vor Anker, welche erst heute früh, nördlich steuernd, den Cours zur Flotte nach Finnland einschlugen.

Schweden.

Christiania, 7. Aug. Der Nebel und die auftauchenden Herbststürme, welche bereits die Nordsee und vernehmlich das weiße Meer zu beherrschen anfangen, werden das französische Flotten-Geschwader und die Escadre der Engländer bald aus dem weißen Meere und auch von unserem Gestade verscheuchen. Durch einzelne, spärliche Nachrichten erfahren wir, daß diese kleine Flottille in den russischen Archangel-Gewässern nichts Anderes that und noch thut, als Karten aufzunehmen, das Fahrwasser zu sondiren und dem edlen Waidwerke obzuliegen, wobei aber auch manchmal zur Abwechslung Menschen statt der Rennthiere, welche Jagd ihnen vorzüglich angenehm und fremdartig erscheint, geschossen werden. Diese Escadre ist zwar allerdings nur ein Blocade-Geschwader und also eigentlich nur dazu bestimmt, die Absperrung der nördlichen russischen Küstenstrecken von uns oder anderen Ländern in Ausführung zu bringen. Doch selbst diese Aufgabe glückte nicht vollkommen! Es verging fast keine Woche, in welcher nicht russische Archangel'sche Schiffer, um Fracht zu befördern, in irgend einen unserer nördlichsten Häfen ein- und ausgelaufen wären. Von Prisen, die dieses Geschwader gemacht haben soll, haben wir bisher noch gar nichts gehört.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 10. ds. Abends: „Nichts Neues. Das feindliche Feuer ist gemäßigt."

Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß für den möglichen Fall eines Rückzuges der Besatzung von Sebastopol beschlossen worden sei, eine Brücke über die Sebastopoler Bucht zur Verbindung des Südufers mit dem Norduser, zwischen dem Michaelfort auf der Südseite und dem Nikolausfort auf der Nordseite, zu bauen.

Nachrichten aus Südrußland zufolge soll es der Militär-Intendanz unmöglich sein, eine größere Anzahl russischer Truppen, als gegenwärtig in der Krim sich befindet (man gibt 250,000 Mann an) zu verpflegen, und dem gemäß werden weitere Zuzüge von Truppen in die Halbinsel unterbleiben. Dagegen werden die Zufuhren von Proviant und Munition verdoppelt, um die Vorrathskammern für den Winterbedarf zu füllen, da, wie es scheint, die russischen Heerführer die Absicht haben, die gleiche Truppenzahl auch im Winter in der Krim zu erhalten. Die in die Gouvernements Cherson und Bessarabien vorgeschobenen Truppenkorps nehmen eine derart geregelte staffelförmige Stellung ein, daß nach Bedarf in wenigen Tagen sowohl das Krim-Heer als auch die einzelnen Truppenabtheilungen unter einander completirt werden können.

Vor Revel, 2. August. Es liegt hier eine bedeutende Anzahl von Kriegsschiffen, unter andern auch das englische und französische Admiralschiff. Wenn es gutes Wetter ist, glaubt man in einem großen Hafen zu liegen, so dicht liegt Schiff an Schiff, Mast an Mast; die kleineren Dampfschiffe fahren herum wie die Jollenführer im Hamburger Hafen, und es herrscht hier ein sehr reges Leben. Von den französischen Schiffen sind circa 400 Mann am Lande, die Bäume fällen, behauen und Schutzwehre für die Kanonenböte daraus zimmern; auch werden eine sehr große Masse Schanzkörbe gestochten. Die Einwohner von Nargen verdienen viel dabei, und verstehen es ganz gut, ihren Vortheil wahrzunehmen. Was an lebendigem Vieh vorhanden war, ist zu sehr hohen Preisen verkauft. An Bewohnern hat Nargen circa 70 Männer und einige wenige Frauen; die meisten sprechen deutsch, sonst ist die lithauische Sprache die gewöhnliche. Korn wächst auf der ganzen Insel gar nicht, und der Fischfang ist ebenfalls nicht sehr ergiebig. Die Kanonenböte sind hier mit dem „Edinburgh" von Helsingfors angekommen, doch heißt es, daß alle kleineren Schiffe in den ersten Tagen wieder auf dort zurückgehen.

Auch am 6. August war in Stockholm noch keine neue finnisch-russische Post angelangt. Doch geht aus Berichten von Haparanda hervor, daß die englischen Kriegsschiffe bereits bis in die unmittelbare Nähe der nördlichsten Spitze des bottnischen Meerbusens vorgedrungen sind. Es wird nämlich in einem Schreiben aus Haparanda vom 25. Juli, welches in der in Pieta erscheinenden Zeitung vom 28. abgedruckt ist, Folgendes gemeldet: „Am 24. Juli haben die Engländer im Dorfe Knievaniemi, ungefähr 7½ Meilen von Tornea, 4 größere Yachten verbrannt, von denen 3 unbeladen und 1 mit 50 Faden Holz beladen war. Bei dieser Gelegenheit wurden von einem Haufen finnischer Bauern, welche sich mit gezogenen Büchsen bewaffnet hatten und in einem Walde am Strande versteckt lagen, 1 englischer Offizier und 7 Mann erschossen. Nachdem die Yachten verbrannt und die am Strande liegenden Bauernhöfe eine Zeitlang beschossen worden waren, entfernten sich die Engländer. — Auf Seite der Bauern ist keiner verletzt worden. — Tags darauf kamen 120 Mann russischer Soldaten von Uleaborg nach dem Dorfe, und 70 Pferde waren bestellt, dieselben nach Tornea zu befördern, falls die Engländer sich dorthin wenden wollten."

Griechenland.

Athen, 3. Aug. (Eine Räuberverfolgung.) Am verflossenen Sonntag um 8 Uhr Morgens kam die Nachricht nach Athen, daß hinter dem Dorfe Ampelokypos, eine kleine halbe Stunde von Athen, auf dem Wege nach Kephissia eine Räuberbande von sieben Köpfen gelagert und bereits einige Wägen ausgeraubt habe. Alsbald sah man die reitende Gendarmerie hinaus fliegen, ihr folgte die Gendarmerie zu Fuß und gegen Mittag begann am Fuße des Hymettus, wohin die Räuber sich geflüchtet hatten, ein kleiner Kampf, bei welchem ein Gendarm einen Schuß durch den Arm erhielt. Der ganze übrige Tag verlief resultatlos; die Räuber erreichten die Spitze des Hymettus, die Gendarmen hinter ihnen her. So fängt man keine griechischen Räuber! Die klettern wie Gemsen. Es wurde finster und die Verfolgung hatte ein Ende. Die Soldaten brachten die Nacht im Kloster Paiseriani zu. Bei Untergang der Sonne lagerten fünf andere Räuber an derselben Stelle unter der Brücke bei Ampelokypos, wo die ersten ihre Thätigkeit begonnen hatten und fingen an, alle nach Kephissia fahrenden Kutschen, angefüllt mit Familienvätern aus allen Ständen, welche ihre Familien dort besuchen wollten oder von dort herkommen, anzuhalten, sie aller ihrer

Effekten zu berauben, und sie unter der Brücke lautlos zusammengekrochen gefangen zu halten. Unter diesen befand sich auch, zum Gelächter von ganz Athen, der Polizeidirektor von Athen, und der Direktor des Ministeriums. Da trabten auch zwei englische Offiziere auf Miethpferden von Pentelikon kommend einher. Die Räuber fielen den Reitern in die Zügel und ein unverständliches Zwiegespräch entspann sich, welchem die Engländer durch einen tüchtigen Peitschenhieb und einen Boxerfaustschlag eine Ende machten. Die Räuber taumelten, die Engländer entflohen; aber hinter ihnen her knallte das lange albanesische Rohr und die beiden Pferde fielen. Die Engländer staubbedeckt, athemlos, schweißtriefend und wüthend, langten bei der Gesandtschaft an. In Folge der beiden Schüsse war aber das Tagwerk der Räuber zu Ende. Sie sagten jedem ihrer Opfer etwas verbindliches, wünschten Glück zu Avancement und andern Dingen, sagten „glückliche Reise" und auf „Wiedersehen" und schieden unter freundschaftlichem Händedruck. Die Gefangenen waren frei und alle eilten in ihren ausgeraubten Wägen Athen zu. Schrecken hat diese Nachricht in Athen gar keinen hervorgebracht. Die ganze Situation war mehr lächerlich. Abtheilungen von allen Truppengattungen wurden noch in der Nacht ausgesendet, die Stadt von zahlreichen Patrouillen durchstreift, aber in Berg und Thal, in Feld und Stadt war kein Räuber zu finden. Der folgende Tag verging ruhig. Abends beim klaren Mondschein fanden sich die Räuber wieder ein, hielten ein Bankett, kauften im nächsten Chane Brod und Wein für den morgigen Tag, und verschwanden bis zur Stunde. Dieß der Hergang. Niemand in Athen glaubt daran, daß es wirkliche Räuber seien, Räuber aus Noth oder irgend sonstigem Antrieb. Die Ministeriellen behaupten, die Opposition habe diese Geschichte in Scene gesetzt und die Opposition versichert, Kalergis, der Kriegsminister, habe die Posse arrangirt, um darin Maurokordato, den Minister des Innern, eine schlechte Rolle spielen zu lassen. Indeß man geht noch weiter. Es ist bekannt, daß Kalergis schon lange mit der Idee umgieng, es möglich zu machen, daß die Occupationstruppe nach Athen komme. Es war immer keine Veranlassung zu finden, und gerade der jetzige französische Admiral Jacquinot dürfte am wenigsten darauf eingehen. Schien es vielleicht Kalergis nothwendig, eine solche Demonstration zu machen? Oder glaubt er vielleicht; vor den Kammern den Beweis führen zu müssen, daß ohne die Einführung des Standrechts keine Ruhe im Lande hergestellt werden kann? Wie dem auch sei, Räuber von Profession waren es nicht. Das dreimalige Erscheinen an demselben Platze, ihr galantes Wesen, die miserable Verfolgung derselben durch das Militär, die Gendarmerie (der Offizier legte sich schon um Mittag zur Siesta nieder!) geben das volle Recht zu glauben, daß es improvisirte Räuber waren. Seit drei Tagen hören wir gar nichts mehr von ihnen. Die Räubergeschichte, die Briefgeschichte bilden natürlich die einzige Conversation in Athen. Die Erbitterung, die Mißachtung gegen Kalergis ist so groß, daß ich nicht begreifen kann, warum er nicht freiwillig einen Schauplatz verläßt, auf dem er eine so jämmerliche Rolle gespielt hat. Verachtet von seinem König, verachtet von der ganzen Nation, kann er Trost bloß aus den Schmeicheleien schlürfen, welche ihm einige Creaturen zollen, die an ihn gebunden sind. Von welchen Gefühlen muß ein Mann beherrscht sein, der es selbst gesteht, daß er nur so lange in seinem Vaterlande bleiben kann als die Occupation dauert; „wenn diese aufhört, sagt er, dann gehe ich von selbst, um nie wieder zu kommen." Kalergis haßt seine Landsleute eben so stark, wie sie ihn hassen; er ist der griechischen Sprache wenig mächtig, deßwegen er auch im Ministerrath selten spricht; und sich gerne allenthalben durch die Beamten des Ministeriums vertreten läßt. Alle seine Handlungen sind auf Effekt berechnet, welche sonstige Wirkung sie hervorbringen, nützliche oder nachtheilige für sich oder sein Land — das kommt nie bei ihm in Anschlag. Als moralische Person steht er unter Null. Er ist das vollkommenste Bild der Blasirtheit. In Gang und Haltung affektirt er den Denkenden; sprechend verräth er den Geistesmüden und sehr häufig den melancholischen Narren.

Athen, 4. Aug. Der König beharrt dabei, den Rücktritt Kalergis zu fordern. Er will, daß Bezaris, der aus Rußland zurückgekehrt ist, wohin er zur Beglückwünschung des neuen Kaisers geschickt worden war, das Kriegsportefeuille übernehme. Sämmtliche Minister haben ihre Demission eingereicht. Dem Ministerpräsidenten Maurokordatos ließ der König sagen, daß Kalergis (wegen seines unverschämten Betragens) künftig den königlichen Palast nicht mehr betreten dürfe. Die Thürhüter und das übrige Hofpersonal haben bereits Befehl erhalten, ihn, sollte er die Schwelle betreten, abzuweisen. Die ganze Bevölkerung begrüßte diese Maßregel mit Freude.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Aug. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 31. Juli. Ungeheure Massen Bomben und Kugeln werden nach den Laufgräben transportirt. Die Angriffswerke sind noch nicht ganz vollendet. Nach der Presse d'Orient sollen 56 Batterien für den Hauptangriff auf der Linken errichtet sein. Dieselben beschießen den Platz auf eine Distanz von 50 bis 120 Metres. Die Russen haben die Befestigungen des Malakoffthurms erhöht und vermehrt. In Kamiesch macht man Proben mit den angekommenen Bombarden und Schaluppen. Omer Pascha befindet sich noch in der türkischen Hauptstadt. Die ottomanischen Truppen befestigten sich an der Donau. Die Sulinamündungen sind von Raubgesindel infestirt, gegen welches der Handelsstand Schutz verlangt. Nach Berichten aus Anapa sind die Russen über den Kuban zurückgegangen. Sefer Pascha organisirte die Tscherkessen. Schamyl steht noch immer in den Bergen. Kars hält sich. In Konstantinopel droht eine Ministerkrisis.

Nach Privatmittheilungen aus Smyrna vom 1. August hatte man dort die Nachricht aus Trapezunt, daß der Pascha dieses Orts mit 20,000 Mann Baschi-Bozuks zur Verstärkung des von Mustapha Pascha befehligten Heeres ausgerückt war, daß aber sein Milizcorps nach achttägigem Marsch nicht weniger als 12,000 M. durch Desertion verloren hatte. Ueberhaupt zeigt sich in allen türkischen Militärdepots mehr oder weniger die Unmöglichkeit, diese mit so ungeheuren Kosten zusammengebrachte Miliz der Baschi-Bozuks zu organisiren und nach Bedarf zu verwenden. — In der Gegend von Smyrna war man eben mit Einbringung der Getreideernte beschäftigt, die bedeutend reichlicher ausgefallen ist, als man erwartet hatte.

Alexandrien, 28. Juli. Der Vicekönig Said Pascha ist bereits wieder zurückgekehrt, nachdem es ihm mit leichter Mühe gelang, den Aufstand in Oberägypten durch Habhaftwerdung der dortigen Rädelsführer zu dämpfen. — Die Cholera hat in Aegypten allenthalben ihre Intensität verloren.

Jrusse, 25. Juli. Der Emir Abd-el-Kader ist mit fast seiner ganzen zahlreichen Familie vom Fieber befallen; er beweint den Verlust zweier Kinder und ist sehr niedergeschlagen. Er erwartet von einem Augenblick zum andern die Erlaubniß, dieses Land zu verlassen.

Amerika.

New-York, 28. Juli. Nach einer Correspondenz des Neuyork Herald aus Rivas in Nicaragua ist die Walkersche Bande am 28. Juni von den Regierungstruppen bei San Juan del Sur aufs Haupt geschlagen worden; 13 Amerikaner blieben todt auf dem Platz; ihre Leichen wurden verbrannt. Walker selbst ist nach Einigen gefallen, nach Andern entkommen. Bei den Todten fand man angeblich wichtige Papiere. Der Rest der Bande floh in kläglichem Zustand nach dem Gebiet von Costa Rica, wo ihrer von Seiten der Behörden keine gastliche Aufnahme warten mag. — Aus Mexiko, 19. Juli, hört man, Santa Anna wolle den Revolutionärs Zugeständnisse machen. In der Hauptstadt Alles still. — Der zwischen San Francisco und Oregon fahrende Dampfer „Amerika" war am 24. Juni in der Nähe von Crescent-City vollständig ein Raub der Flammen geworden. 132 amerikanische Soldaten, die er an Bord hatte, so wie die Passagiere und das Schiffsvolk wurden gerettet. Das Geschäft in San Francisco und überhaupt im Staate Californien war sehr lebhaft, und von Bankerotten hatte man in letzter Zeit nichts gehört. Die Saaten standen gut und die Goldgruben waren ergiebig. Die Zahl der Verbrechen war im Abnehmen, und im Allgemeinen gewährten die Verhältnisse einen erfreulicheren Anblick, als in früherer Zeit.

Für die Mormonen ist eine Zeit der Bedrängniß angebrochen, indem das Thal am großen Salzsee von einer Hungersnoth bedroht wird. Die Saaten sind fast ganz von Insecten verzehrt, und Mehl zum Preise von 6 Dollars per 100 Pfund ist schwer zu haben. Ein gewisser Young hat angefangen, Vorlesungen unter den Mormonen zu halten, und räth seinen Brüdern, mit ihren Familien kleine Excursionen durch das Land zu machen. Dieser seltsame Docent erfreut sich des Besitzes von nicht weniger als 90 Frauen.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 14. August. Die im Tagblatte früher bereits annoncirte große musikalische Produktion zum Besten der „Anstalt für arme Taubstumme und verwahrloste Knaben" wird bei günstiger Witterung morgen den 15. August Nachmittags in Bug stattfinden.

*** **Von der Rhön**. Eine höchst wichtige Entdeckung ist jetzt in einem Dorfe des von dem Rhöngebirge begrenzten Eisenacher Oberlandes, in Gehaus, gemacht worden. Ein Bauer daselbst stieß nämlich beim Graben auf seinem Hofe schon vier Fuß unter der Erde auf eine Lagerung Braunkohlen, die so stark ist, daß man bei einem weiteren Graben von 12 Fuß tief noch nicht ihr Ende erreichte. Weitere technische Untersuchungen stellten heraus, daß sich die Lagerung jener Kohle um einen der Hauptpunkte des Rhöngebirges, den Bayer, herum erstreckt. Bereits ist einem rationellen Landwirthe die Konzession von der weimarischen Regierung ertheilt worden.

*** **Berlin**, 12. August. Gestern wurde an der hiesigen Productenbörse ein größeres Quantum russischen Getreides aus Warschau offerirt. Die von der Preußischen Correspondenz gebrachte Nachricht von der Freigebung der Getreideausfuhr aus Rußland macht unter unseren Speculanten viel Unruhe. Gestern gingen die Preise sehr rasch herab.

*** **Magdeburg**, 12. August. Bei keinem der mehrfachen Besuche, mit welchem die Cholera seit dem Jahr 1831 unsere Stadt

erschreckt hat, ist sie so tödtlich aufgetreten, wie in diesem Sommer. Wir zählen in der verflossenen Woche 214 Todte (196 Erwachsene, 38 Kinder unter 3 Jahren, 64 Kinder über 3 Jahren und außerdem 6 todtgeborne Kinder), während die wöchentliche Durchschnittszahl der Gestorbenen nur 26 — 30 beträgt. Seit einigen Tagen scheint die Krankheit jedoch gelinder aufzutreten, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß sie uns bald ganz verlassen werde.

Wien, 11. Aug. Die Choleratodesfälle, wie sie aus dem amtlichen Verzeichniß der Verstorbenen sich darstellen, waren am 6. Aug. bei überhaupt 40 Todesfällen 18, am 7. Aug. bei 54 — 39, am 8. Aug. bei 91 — 46, am 9. Aug. bei 57 — 25 und am 10. Aug. bei 65 — 29. Mit Ausnahme der Wieden und der angränzenden Vorstädte sowie einiger Ortschaften außer den Linien sind die Sterbfälle vereinzelt geblieben.

*** Dem Dr. der Medizin und Chirurgie, Mario Rocca in Triest, welcher sich während der Entwicklung der Cholera-Epidemie ohne vorherige Erlaubniß der politischen Ortsbehörde von Triest entfernt hat, wurde die Ausübung der Medizin und Chirurgie in der ganzen Ausdehnung der österreichischen Monarchie untersagt.

*** **Verona**, 5. Aug. In der Commune Zevio, sieben Miglien von Verona, ereignete sich am 3. d. M. ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. In früher Morgenstunde wollten etwa fünfzig Mädchen und Frauen sich zur Ausjätung des Wuchers in die umliegenden Reisfelder begeben und den Weg dorthin abkürzend den sumpfigen Arm der Etsch übersetzen; die Hast einiger beim Einsteigen und der Muthwille anderer, welche sich bereits im Kahn befanden und denselben schaukelten, verursachten das Umschlagen des Fahrzeuges und den Tod vieler. Bis zum Abend des oben angegebenen Tages waren schon fünfzehn Leichen aufgefunden worden.

*** **Paris**, 11. Aug. Die Ausstellungs-Kommission hat die Eintrittspreise abermals abgeändert, weil die bei der letzten Modifikation bezweckte Verminderung des Herbeiströmens am Sonntag sich nicht verwirklicht hat, da jetzt dieselbe Erscheinung der Ueberfüllung am Montag stattfindet. Es wird daher Alles wieder beim Alten gelassen, nur daß die Fünffranken-Tage unterdrückt sind. Der theuerste Tag ist jetzt Freitag mit 2 Fr.

*** In Spanien ist dieses Jahr an Obst und Gemüsen aller Art förmlicher Ueberfluß. Zu Algier lief kürzlich aus Valencia ein Schiff mit einer Ladung Melonen ein, deren Einkaufspreis für das Tausend 12 Francs betragen hat.

*** An der Legung des Telegraphen-Drahtes, der mit der Zeit den atlantischen Ocean durchschneiden soll, wird in America rüstig gearbeitet. In 6—8 Wochen dürfte die Leitung bis St. Johns in Newfoundland vollendet sein, und der Draht für diese Strecke ist schon von London aus verschifft worden. Wenn atlantische Dampfer in St. Johns anlegen — es wird dort eine Kohlen-Station errichtet — und von dort nach New-York telegraphiren, wird man schon in wenigen Wochen in 6 oder 7 Tagen nach dem Auslaufen eines solchen Dampfers von England europäische Depeschen in New-York haben können. Umgekehrt, wenn Schiffe auf der Reise von New-York nach Europa in St. Johns anlegen, werden sie vier Tage nach ihrem Auslaufen noch telegraphische Depeschen aus Amerika herüberbringen.

*** Ein in St. Francisville (Staat Louisiana) erscheinendes Blatt enthält folgende Beschreibung einer Jagd auf Schwarzwild, d. h. nach frei-amerikanischen Sprachgebrauche auf schwarze Sklaven, die zugleich eine vortreffliche Charakteristik des Instinkts ist, von welchem in Europa Mancher glaubt, daß die Vereinigten Staaten es nur als ein „nothwendiges Uebel" betrachten. Jenes Blatt schreibt: „Vor zwei oder drei Tagen stieß ein Herr aus unserem Bezirke, als er nach entlaufenenen Negern jagte, auf ein ganzes Rudel derselben in dem Sumpfe auf der Katzeninsel. Es gelang ihm, zwei davon zu fangen, der Dritte aber leistete Widerstand (d. h. er lief davon), erhielt einen Schuß in den Rücken und floh in den Morast, wo es indessen glücklicherweise den Hunden gelang, ihn zu ersäufen, ehe er sich herausarbeiten konnte.

Börsennachrichten.

London, 11. August. 3proz. Consols 91¼—⅜.
Paris, 11. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 66.35.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	963	958
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅛
„ 4½% „ „ von 1849	56⅜	56⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	100¼	100
„ fl. 500 Loose von 1834	—	195
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅞
„ 4% „	94	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„ 4½% Obligationen	99	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	160⅝	160⅛
„ Bayer Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86¼	85⅞
„ 4½% „ „ „	101¼	101⅛
Kurhessen, F.-W. Reichsbahn ohne Zinsen	54⅜	54⅛
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	38⅝	38⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103	102⅛
„ dito großh. rzogl. à fl. 25	31	30⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅝	71⅜
„ fl. 35 dito von 1845	43¾	43½
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	322	320
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und die

Erste Lieferung à 9 Kreuzer

bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze zu haben:

Bayern wie es war und ist.

Geschildert in einer Reihe von vaterländischen historischen Erzählungen, Novellen und Skizzen, aus Bayerns ältesten Tagen bis auf die neueste Zeit.

Unter Mitwirkung der berühmtesten bayerischen Schriftsteller
herausgegeben von
Carl Steinel.

Es kann nichts von größerem Interesse, nichts mehr belehrend sein, als der Geschichte der Zeit in ihrer Entwickelung nachzugehen. Diesem Interesse zu dienen haben wir es unternommen; die Geschichte des bayerischen Volkes, welche des Anziehenden so viel hat in unterhaltenden Novellen, Erzählungen und Skizzen darzustellen. In den durchaus anziehenden Erzählungen ist ein möglichst genauer geschichtlicher Gang eingehalten und liegt hier die wohl richtige Ansicht zu Grunde, daß man sich durch eine solche Darstellungsweise weit leichter ein einprägendes Bild von der geschichtlichen Entwickelung eines Volkes schaffen kann, und daß unterhaltende Lektüre überhaupt, dies viel haftbarer macht, als trockenes Geschichtestudium.

Es ist natürlich, daß die Hauptmomente der Geschichte vor Allem für die Erzählungen Berücksichtigung finden, doch wollen wir uns nicht auf diese allein beschränken. Die Geschichte einer adelegen Familie oder selbst eine Episode aus einer Stadtchronik, dient oft ebenso sehr zur Erklärung der Zeit, wie die Schicksale eines Regenten, der mit mächtiger Hand die Geschicke geleitet. Deßhalb werden wir die verschiedenen Gauen des Landes durchwandern und überall aus den Erinnerungen schöpfen, was uns der Aufzeichnung werth zu sein scheint.

Einladung.

Künftigen Mittwochen, den 15. und den darauffolgenden Sonntage, den 19. d Monats findet bei Unterzeichnetem auf dem „Felsenkeller" **Harmonie-Musik** statt, wo auch an eben diesen Tagen zwei junge Lämmer auf Kegelschieben ausgespielt werden; für **gutes Felsenbier** und **sonstige Speisen** wird **bestens** gesorgt werden.

Hirschdorf bei Staffelstein, den 11. Aug. 1855.

Joseph Löblein,
Gastwirth.

Miethe.

(3.1) Im Hause Distrikt I Nro. 11 sind zwei schöne meublirte Logis für ledige Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 11. Aug. Waizen 27 fl. 6 kr. Korn 20 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Schweinfurt, 11. Aug. Waizen 26 fl. 39 kr. Korn 21 fl. 8 kr. Gerste 14 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Straubing, 11. Aug. Waizen 25 fl. 28 kr. Korn 19 fl. 3 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 20 kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 39½ kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, früh zu Bamberg, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um billigen Preis zu beziehen, und in Bamberg (Heimings-Comptoir Nr. 1161).

Bamberger Zeitung.

Nr. 3371. Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. der Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 228. Donnerstag, 16. August. 1855.

Deutschland.

München, 14. Aug. Prinz Adalbert wird zu Anfang der nächsten Woche wieder hier eintreffen. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig ist auf den 1. Sept. festgesetzt. — Wie es heißt, hat König Max mehrere Vergrößerungsbauten an der k. Burg in Nürnberg bereits genehmigt und wurde vorläufig die Summe von 50,000 fl. hiezu angewiesen.

Der Kriegsminister Hr. Generalmajor Manz hat heute zur Stärkung seiner etwas angegriffenen Gesundheit einen Urlaub angetreten. Das Portefeuille des Kriegsministeriums hat der k. Generallieutenant, Kommandant der ersten Armeedivision, Freiherr v. Flotow, im allerhöchsten Auftrage übernommen.

Augsburg, 13. Aug. Die bei Hugo Scheube in Gotha erschienene neueste Schrift von Gustav Diezel: „Die Bildung einer nationalen Parthei in Deutschland, eine Nothwendigkeit in der gegenwärtigen Krisis Europa's“ wurde heute in den hiesigen Buchhandlungen vom k. Staatkommissariate mit Beschlag belegt.

Berlin, 13. Aug. In Betreff der Sundzollfrage wird von unterrichteter Seite versichert, daß unsere Regierung noch in neuester Zeit die Verhandlung mit Dänemark fortgeführt hat, daß aber Resultate bis jetzt noch nicht erlangt seien. Die diesseitigen Verhandlungen werden übrigens völlig unabhängig von den Operationen der Regierung der Vereinigten Staaten gepflogen. Man hört neuerdings von einer Mission des dänischen Vice-Admirals Mounier nach Paris, um in dieser Angelegenheit die Vermittelung der französischen Regierung in Anspruch zu nehmen. In Kopenhagen, heißt es, fürchte man, die Vereinigten Staaten werden die dänischen Kolonieen in America angreifen. Namentlich soll die reiche Kolonie St. Thomas, welche Dänemark in West-Indien besitzt, schon längst ein Gegenstand der Wünsche Nord-America's gewesen sein.

Aachen, 12. Aug. Gestern Nachmittag wurden am hiesigen Bahnhofe 125, in 5 Waggons verladene, als Baumwolle declarirte Ballen confiscirt. Der erste Ballen, den man öffnete, enthielt allerdings Baumwolle, aber in der Mitte derselben fand man 25 Schießwaffen (Revolver) und 25 Pulverhörner. Man schätzt die sämmtlichen Waffen auf circa 3000 Stück. Die Sendung kam von Antwerpen und war vermuthlich nach Rußland bestimmt.

* **Wien**, 12. August. Wie bereits den kaiserlichen Staatsbeamten, die darum einschreiten, die ferneren Einzahlungen auf das National-Anlehen erlassen werden, so können nunmehr in berücksichtigungswürdigen Fällen die Offiziere, Beamten und Diener der Armee gleichfalls von der ferneren Theilnahme an dem Nationalanlehen losgezählt werden. — Der Haupttunnel am Semmering wird mit etwa 120 Gasflammen beleuchtet werden. Ein eigener Gasometer wird zu diesem Behufe neben dem Tunnel errichtet. — Am 9. d. wurde in Pesth eine israelitische Frau in die römisch-katholische Kirche aufgenommen. Der Taufact ging vor der dortigen Franziskanerkirche vor sich, der Priester stand unter der Schwelle der Kirchenthüre, während die zu Taufende außerhalb derselben verweilte. Erst nach Vollzug der Ceremonie ging sie in die Kirche, um einer heiligen Messe beizuwohnen.

Schweiz.

St. Gallen, 11. Aug. Die bisherigen Votostimmen übersteigen die Anzahl von 12,500. Da aber morgen die letzten Votogemeinden abgehalten werden und kaum noch auf 2000 Stimmen gerechnet werden darf, so wird die zum Stürzen des Gesetzes nothwendige Zahl von 17,937 Stimmen nicht erreicht werden. Die Radicalen erleben demnach die Freude, ein Gesetz durchgebracht zu haben, welches der Mehrzahl der katholischen Bevölkerung im höchsten Grade mißfällt. Würden sich die evangelischen Geistlichen, deren Schul- und Kirchengemeinden ebenfalls einer Beschränkung ihrer Rechte und Freiheiten unterworfen werden, der Sache mehr angenommen haben, so wäre das sogenannte „Knebelgesetz“ ohne Zweifel gefallen, aber leider macht ein ererbter Haß gegen die katholische Geistlichkeit diese Herren blind. Herr Dr. Weder darf jetzt (gleich Dr. Escher in Zürich, Schaller in Freiburg, Kern in Thurgau u. s. w.) als Allein- und Selbstherrscher im republikanischen Kanton St. Gallen angesehen werden.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Die Regierung hat für die Krim-Armee große Einlieferungen bestellt. Bis zum 1. September müssen geliefert werden: 45,000 mit Kaninchenfellen gefütterte Ueberröcke und eben so viele Hosen, Pelzwesten, dann 50,000 undurchnäßbare Ueberröcke und Kappen und 60,000 Paar rindsleberne Stiefel, die kein Schneewasser durchlassen.

Frankreich.

Paris, 13. August. Der Moniteur verkündet heute, daß die Königin von England am 18. d. M., gegen 6 Uhr Abends, ihren Einzug in Paris halten wird. Ihre Majestät wird sich von dem Straßburger Bahnhof über die Boulevards von Straßburg, St. Denis und der Magdalena, die Rue Royale, die Place de la Concorde, die elyseeischen Felder, die Allee der Kaiserin, den Park von Boulogne und die Brücke von St. Cloud nach dem Schlosse St. Cloud begeben.

Der Kriegsminister hat von dem General Pelissier einen vom 31. Juli datirten Bericht über den Ausfall erhalten, welcher russischer Seits in der Nacht vom 24. auf den 25. nach einem sehr heftigen Artilleriefeuer gegen die Werke vor dem Malakoffthurm unternommen wurde. Es waren etwa 150 Mann, welche gegen die äußersten Hinterhalte auf dem rechten Flügel der Franzosen anstürmten. Von einer sehr dunklen Nacht begünstigt, überfielen sie eine Arbeiterlinie, wurden aber alsbald durch ein sehr heftiges Gewehrfeuer der die Arbeiten deckenden Truppen und durch den entschlossenen Widerstand der Arbeiter selbst wieder zurückgeworfen; zwischen den Hinterhalten der Franzosen und dem Graben des Platzes ließen sie 5 Leichen und 1 Verwundeten zurück. Französischerseits zählte man nur zehn Verwundete. — Die große Revue, welche der Kaiser zu Ehren der Königin Viktoria abhalten wird, findet am 24. ds. auf dem Marsfelde statt. Seit etwa einem Monate haben auf verschiedenen Punkten des Nieder-Loir-Departements Verhaftungen wegen republikanischer Umtriebe stattgefunden.

Vor dem Tribunal von Douai wurde am 10. und 11. ds. der Prozeß in Betreff der Höllenmaschine von Perenchies verhandelt. 5 Personen sind des beabsichtigten Attentates gegen das Leben des Kaisers beschuldigt. Am 11. Septbr. v. Js. fanden die Bahnwächter der Eisenbahn von Lille nach Calais unter den Schienen, 35 Centimetre tief eingegraben, eine Art Kasten von Eisenblech, welcher 22 Centim. hoch und 12. Centim breit ist. Dieser Kasten war mit beiläufig 5 Pfund feinsten, sehr entzündbaren Pulvers gefüllt. Zwei elektrische Drähte mündeten in diesen Kasten und reichten abseits von der Bahn 35 Metre weit. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und nach dem Anklageacte erfuhr man bald durch die Aussagen verhafteter verdächtiger Personen, daß diese mittels einer elektrischen Batterie zu entzündende Pulverladung den Zweck hatte, den Train in die Luft zu sprengen, mit welchem der Kaiser sich am 12. September nach Tournay begeben sollte, um den Besuch des Königs der Belgier in Calais zu erwiedern. Die Hauptangeklagten waren flüchtig, drei wurden freigesprochen, einer zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und einer zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Eines Tages wird Algerien die Kornkammer von Frankreich sein. Im Jahr 1854 bebaute es 707,652 Hectare, welche 9,124,571 Hectol. Getreide im Werthe vor 135,039,102 Fr. producirten. Hievon expedirte Algerien 1,592,766 Hectol. Getreide, 3,727,127 Kilogr. Mehl und 2,696,117 Kilogr. Brod und Zwieback für die Orientarmee. In diesem Jahre wird die Ausfuhr wegen der in den südlichen Ländern (auch in Spanien) überreichen Erndte noch viel bedeutender sein, da auch bei den Eingebornen der Ackerbau eine große Ausdehnung erhalten hat. Algerien producirt ein eigenes Riesenkorn, Waizen, Mais, Reis, Gemüse, Orangen, Datteln, Bananen ꝛc., und trotz des Verbots des Koran schlingt sich die Rebe die Hügel von Medeah hinan. — Am 31. Juli wurde in Algerien ein starker Erdstoß, begleitet von unterirdischem Donner, wahrgenommen.

Die Getraideernte in Frankreich kann jetzt als beendet angesehen werden. Sie ist allgemein aufs befriedigendste ausgefallen.

Italien.

Aus Turin wird der Ztg. von Savoyen berichtet: „Schon seit dem 3. August ist ein Circular vom Ministerium des Inneren in Betreff der jüngsten päpstlichen Allocution an sämmtliche Intendanten abgegangen. Es wird denselben empfohlen, dieser zweiten Demonstration der römischen Curie gegenüber dieselbe Haltung zu behaupten, wie bei Gelegenheit des Monitoriums vom letzten Febr. d. h. die Veröffentlichung derselben durch die Blätter nicht zu verhindern, aber die Verkündigung in den Kirchen in keiner Weise zu gestatten.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 7. August: „Im Escurial gab es bis jetzt noch keine Erkrankung an

der Cholera. Die Königin scheint auch entschlossen zu sein, dort den Rest des Sommers zuzubringen. Sie geht jede Nacht bis 3 Uhr Morgens in den Gärten spazieren, hört dann in der Capelle Messe und legt sich zu Bette. — Zu Barcelona hat die Entwaffnung des für nicht zuverlässig erachteten Theiles der Miliz ihren ruhigen Gang, nachdem drei Widerspännige, welche die Ablieferung ihrer Waffen durchaus verweigerten, am 4. Aug. Abends erschossen worden waren. Zu Girona verhaftet man alle Personen, die als Carlisten am letzten Bürgerkriege betheiligt waren, und kerkert sie ein. In der Provinz Valencia hat die allen Neuerungen abholde und im Gebrauche des Dolchmessers sehr geübte Bevölkerung mehrere Angestellte der rasch vorschreitenden Mittelmeer-Eisenbahn mißhandelt und getödtet, so wie die begonnenen Arbeiten zerstört. Der Bauten-Minister hat durch Rundschreiben den Gouverneuren die Ergreifung der strengsten Maßregeln empfohlen, damit die Frevler bestraft und fernere Excesse dieser Art, wozu leider viele Bürgermeister ihre Gemeinden aufhetzen, verhindert werden."

Madrid, 8. August. Der Studienplan ist fertig und dem Unterrichtsrathe vorgelegt. Das Memorandum ist in Rom angekommen, und Herr Pacheco muß Rom bereits verlassen haben. — Es drohen Differenzen mit Portugal, da das Lissaboner Cabinet die Beantwortung gewisser Reclamationen der spanischen Regierung in Betreff wichtiger und vertragsmäßig festgesetzter Punkte auffallend verzögert.

Madrid, 11. August. Die spanische Regierung hat heute die päpstliche Allocution erhalten.

Rußland.

Petersburg, 11. August. Das Bombardement gegen Sweaborg hat vorgestern begonnen und ist seither lebhaft fortgesetzt worden.

Das französische Dampfschiff Pelikan, welches am 11. d. M. von Nargön abgegangen und am 14. d. in Danzig eingetroffen ist, bringt die Nachricht mit, daß Sweaborg am 9. und 10. August durch die Flotte der Verbündeten bombardirt worden und total in Flammen stehe.

Petersburg, 6. August. Unangenehme Nachrichten sind aus Astrachan hier eingetroffen. Die Turkmenen haben nämlich in neuerer Zeit wieder mehrere Raubzüge gemacht und beunruhigen die Küsten des kaspischen Meers und die Ufer der untern Wolga. Es sind Maßregeln getroffen, die Sicherheit in jener Gegend wieder herzustellen, jedoch können dieselben unter den gegenwärtigen Umständen nur abwehrende sein.

Odessa, 2. August. Die wichtigste Thatsache, welche ich heute zu melden habe, ist die durch ein Schreiben des Arztes des verstorbenen Admirals Nachimow hiehergelangte, daß man in der Stadt Sebastopol bereits auf Rückzugs-Vorbereitungen von der Süd- auf die Nordseite bedacht ist. Hr. Diakonow nämlich meldet in seinem Schreiben vom 26. Juli, daß der Bau einer Brücke über die Bucht von Sebastopol zwischen dem Fort Nikolaus auf der Nordseite und dem Fort Michael auf der Südseite beabsichtigt wird. Das bewiese freilich, daß man die Behauptung Sebastopols für die Dauer doch bezweifle, und in so fern verdient diese Nachricht wohl beachtet zu werden. Außerdem enthält das Schreiben noch einige Einzelheiten über den Tod und das Begräbniß Nachimow's. General Lüders ist seit zwei Wochen abwesend. Man erwartet seine Rückkehr heute. Am vorigen Montag, den 30. Juli, wurden wir von einer, die Umgegend verdunkelnden Wolke Heuschrecken überrascht, die über unsere Vorstadt Pressip von Süden nach Norden dahinzog. Die jüngsten Nachrichten aus Tiflis melden Scharmützel, die fast täglich in Gurien zwischen den Landmilizen und den Türken in Fort Nikolajewski Statt finden.

Odessa, 5. August. Berichten aus Nikolajeff zufolge hatten die unaufhörlichen Regen dieser Woche, sowie der Sturm am 2. eine gräßliche Verheerung angerichtet. Der Liman des Bug war ausgetreten und hatte nicht nur eine große Anzahl Häuser an seinen Ufern fortgerissen, sondern auch die nikolajeffsche und konstantinoffsche Batterie zerstört, die Schießscharten vernichtet und die Gräben mit Wasser überschwemmt. Alle Communicationen mit der Krim sind daher theilweise unterbrochen worden. Auch in der Krim haben die Gewitter großes Unheil angerichtet. Der Belbek und der Salghir sind aus ihren Ufern getreten und haben Alles weit und breit überschwemmt. Mit dem Witterungswechsel hat auch die Cholera bedeutend abgenommen. Immerfort ziehen Truppen durch Odessa in das Nikolajeffer Lager.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 2. August. Omer Pascha weilt noch immer hier und noch immer umschwirren ihn die Gerüchte, von denen ihm jedes einen anderen Kommandostab anbietet. Im Allgemeinen ist man immer noch der Ansicht, daß der Serdar in der Krim bleiben und mit seiner Armee bei den nächsten Operationen gegen Sebastopol eine hervorragende Rolle übernehmen werde. Die Alttürken, welche ihn vergöttern, und ihn deßhalb am liebsten nach Asien geschickt hätten, um dort die Macht des Hauses der Osmanen in siegreichen Schlachten darzuthun, haben auch angefangen sich zu beruhigen, da es nun nach dem ersten Schrecken sich herausgestellt, daß die russische Armee nicht jene überwältigende Kraft entwickelt, die man befürchtet hat. Die als fessel- und regellos verschrienen Truppen der Pforte auf diesem Kriegsschauplatze haben — so weit die letzten Nachrichten reichen — bereits einen dritten Angriff der Russen auf Kars nachdrücklich zurückgeschlagen und gewinnen mit jedem Erfolge frischen Muth. Ein mir vorliegendes Schreiben versichert, daß die Besatzung von Kars von einer seltenen Begeisterung erfüllt sei und daß sie mit ebensoviel Lust in den Kampf als zur Errichtung neuer Vertheidigungswerke geht, deren in letzter Zeit die belagerte Stadt schon mehrere gewonnen hat, da die Einwohner auch tüchtig zugreifen müssen. Kars war überdies — was auch entgegenstehende Gerüchte behaupten mögen — bis zum 15. noch nicht vollständig eingeschlossen und konnte sich sowohl mit Lebensmitteln versehen als auch Verstärkungen aufnehmen. Jetzt ist die dringendste Gefahr vorüber, und eine Entsatzarmee dürfte nicht lange auf sich warten lassen, da die Pforte angefeuert von den Gesandten der Westmächte, in der That großartige Rührigkeit und Energie entwickelt. In der Festung selbst halten die beiden Kommandanten Williams und Wassif Pascha strenges Regiment und mehrere untaugliche, oder im Dienste nachlässige Offiziere sind von ihren Posten entfernt oder auch aus der Festung weggeschickt worden.

Das wiener „Fremdenblatt" läßt sich aus Varna, 3. Aug., über die Ursache von Omer Pascha's Abreise von der Krim nach Konstantinopel Folgendes mittheilen: Omer Pascha hatte einen derben Wortstreit mit dem General Pelissier, dessen Kriegspläne er bei öffentlicher Berathung kritisirte. Pelissier antwortete ihm barsch: Er brauche keinen türkischen Rath und keinen türkischen Kommandanten, sondern nur türkische Soldaten, auf die er noch immer warte. — Hierauf entfernte sich Omer Pascha mit seinem Stabe aus der Krim und führte offene Beschwerde beim Sultan; man erwartet jetzt die Entscheidung in dieser delikaten Angelegenheit aus Paris, und Omer Pascha, der sich weigert, auf seinen Posten zurückzukehren, weiß noch selbst nicht, ob er das Kommando an der Donau oder in Kleinasien übernehmen wird.

An der Tschernaja geht es, wie das Journal de Constantinople berichtet, den Truppen recht gut; man lagert im grünen Thale, athmet die erfrischendste Luft ein, genießt alle Vergnügen des Landlebens, fischt und hat nichts von den Russen zu fürchten, welche dort kein Lebenszeichen von sich geben. Nur einige Strecken des Tschernaja-Bettes sind seicht; man braucht aber bloß die Stellung des Lagers zu verändern, um jeder Besorgniß vor Wassermangel enthoben zu sein. Das Lagerleben hat sich überhaupt seit einem Jahre sehr geändert. Hier und dort erblickt man hübsche Gemüse- und Blumengärten; selbst die Wachen sind durch bewegliche Schirmdächer vor der Sonnenhitze geschützt; Abends wird es allenthalben recht lebhaft; vor den Zeltengängen bilden sich gesellige Kreise, man stattet sich gegenseitig Besuche ab, macht Spaziergänge auf den Höhen von Inkermann, geht auch zuweilen nach Kamiesch, wo Alles im Ueberflusse vorhanden ist. Unter den Truppen herrscht die größte Eintracht, und Franzosen, Engländer und Italiener wandeln Arm in Arm scherzend, singend und plaudernd unter dem Sternenhimmel und lernen gegenseitig ihre Sprache. In Kamiesch ist Alles zu haben, selbst Frauenmantillen. Zwei Armenier haben dort Kaffeebuden errichtet, in denen man sein Nargileh rauchen kann. Unter Sebastopols Mauern geht das morgen- und abendländische Leben Hand in Hand. Der Eisenbahndienst ist in voller Thätigkeit und erweist sich in der Hitze sehr nützlich. Auch der Telegraph arbeitet fortwährend. Die Gegner sind einander so nahe, daß bei der mindesten Bewegung Alles sogleich zu den Waffen greift.

Aus Anapa schreibt man dem Journal de Constantinople, daß die frühere russische Besatzung jenes Platzes, die ins Innere abzog, wirklich den Kuban passirt hat. Nach ihrem Uebergang über den Fluß zerstörten die Russen die drei Brücken zwischen der Mündung des Kuban und Ekatarinodar, um etwaige Verfolger aufzuhalten. Da sie aber sahen, daß die Tscherkessen, anstatt sie zu verfolgen, gar keine Miene machten, ihre Bewegungen zu hindern, stellten sie die Brücke bei Necatandada wieder her. — Das beweist wohl, daß die Tscherkessen nicht geneigt sind, sich am Kampf gegen die Russen zu betheiligen. Dennoch versichert dieselbe Correspondenz im Widerspruch damit, daß viele Tscherkessen sich um ihren Landsmann Sefer Pascha in Anapa sammelten und dort militärisch organisirt würden. Ein anderer Theil soll sich in Sukumkaleh um Hrn. Longworth reihen und dort Waffen und militärische Dressur erhalten.

Aus Kairo 5. August wird berichtet: Die Beduinen sind theilweise unterworfen; 400 Reiter verstärken das ägyptische Heer. Der König von Abyssinien soll Ghellabat bedrohen. Der Vicekönig befindet sich hier.

Damaskus, 26. Juli. Die Jahlieten und Metualis versöhnt.

Vermischtes.

*** **München**, 13. Aug. Richard Wagners „Tanhäuser" hat schon auf manchen Bühnen Triumphe gefeiert, kaum aber größeren Enthusiasmus gefunden, als der gestrige in unserem Hoftheater bei der erstmaligen Aufführung gewesen. Aufgehobenes Abonnement, — erhöhte Preise — und dennoch ein in all den weitumfassenden Räumen überfülltes Haus. Nach der Ouvertüre erschallte

ein solcher Beifallssturm, wie wir uns seit lange keines zweiten erinnern können, in gleicher Weise wiederholte sich derselbe nach vielen einzelnen Piecen und am Schlusse jedes Aktes, namentlich des ersten und dritten; Sänger und Sängerinnen, Kostümiers, Dekorationsmaler u. s. w., Alles wurde durch Hervorrufen geehrt, vor allem aber unter dem größten Applause — als die lautsprechendste Huldigung für den Komponisten — unser Generalmusikdirektor Lachner, dem nicht nur die endliche Aufführung, sondern auch die glänzend gelungene Durchführung dieser Oper zu danken ist.

*** **Wiesbaden**, 13. Aug. Gestern Nacht trat in der Bude des Thierbändigers Charles aus Paris ein tragisches Ereigniß ein. Der achtjährige Elephant stieß Mutternachts ein so schreckliches Gestöhn aus, daß die ganze Nachbarschaft in Schrecken und Furcht versetzt wurde. Es war der Todeshauch dieses durch seltene Kunstfertigkeit und Anhänglichkeit so werthvollen Thieres. Bei der gestrigen und heutigen Section ergab sich, daß der Tod durch Milzbrand nebst Desorganisation der Leber und theilweise verbrannter Lunge und verbranntem Magen erfolgt ist.

*** **Wien**, 13. Aug. Ein neuer Unfall auf der Südbahn, der sich vorgestern ereignete, bildete gestern den Gegenstand des Tagsgespräches. Samstag Abends halb 9 Uhr verließ ein Separatzug mit dem 2. Bataillon von Großfürst-Michael-Infanterie den Wiener Bahnhof. Wahrscheinlich wieder durch eine falsche Wechselstellung kam der Zug gleich außerhalb des Bahnhofes auf ein Geleise, wo ein Lastzug stand, und stieß mit ihm zusammen. Vier Soldaten und zwei Personen, welche den Zug führten, blieben auf der Stelle todt; 30 Mann Soldaten, welche sogleich in das hiesige Militärspital gebracht wurden, sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Maschine des Personenzuges wurde stark beschädigt, 4 Personen- und 3 Lastwägen sind zertrümmert worden.

*** **Wien**, 13. Aug. In der letzten Woche trat die Cholera in Wien und zwar in der Vorstadt Wieden, in Fünf- und Sechshaus und Gaudenzdorf mit einer Heftigkeit auf, welche die aller bisherigen Choleraepidemieen hier weit übertraf. Es gehörte nicht zu den Seltenheiten, Menschen nach 2 — 3stündigem Erkrankt-sein als Leichen zu finden. Seit dem 7. trat jedoch eine entschiedene Abnahme der Krankheit ein. In Niederösterreich ist dagegen noch kein Rückschreiten der Seuche bemerklich. Aerzte werden überall hin entsendet, und von Seiten der Behörden wird auf jede mögliche Weise helfend und vorbeugend eingegriffen. — Aus Triest lauten die Berichte beruhigender; dessenungeachtet bringt noch jeder Bahnzug aus dem Süden neue Gäste nach Graz und dessen Umgebung welche Triest fliehen und in den gesunden Gebirgsgegenden der Steiermark ein Asyl vor der Seuche suchen. — Aus Oberitalien laufen noch immer höchst traurige Berichte ein und auch in Lemberg, sowie überhaupt in Galizien tritt die Cholera fortwährend noch mit ungebrochener Kraft auf.

*** In Wien hatte sich am 10. August eine ansehnliche Versammlung von Männern der Wissenschaft, unter welchen auch der Rector magnificus der wiener Universität, Dr. Scheiner, zu bemerken war, zu der General-Versammlung des Vereins homöopathischer Aerzte Deutschlands eingefunden und schloß Gäste aus Bayern, Sachsen und Preußen in sich. Die Reihe der Vorträge eröffnete Dr. Mayer aus Leipzig, ordinirender Arzt an der dortigen homöopathischen Polyklinik, mit einem Bericht über die Thätigkeit dieses Instituts im abgelaufenen Jahre. Wir ersehen aus diesem Berichte, daß die Zahl der Kranken, welche während des zwölfjährigen Bestandes dieses Instituts von 1842 bis 1854 darin Hülfe suchten, in einer jährlichen Progression zugenommen hat, so zwar, daß im letzten Jahre 1869 Kranke darin behandelt wurden, während im Jahre 1842 die Zahl der Kranken nur 442 betrug. Nach dem Berichte Dr. Meyer's nahm eine kurze Darstellung der Geschichte der Homöopathie in Oesterreich, von Hrn. Dr. Fleischmann, Institutsarzt im Krankenhause der barmherzigen Schwestern in Gumpendorf, die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Grade in Anspruch. Er wies nach, wie von diesem Krankenhause der barmherzigen Schwestern aus das homöopathische Heilverfahren seinen Weg in verschiedene Filiale dieses Klosters in anderen österreichischen Städten und sogar nach Jerusalem gefunden habe, und wie es seinen (des Redners) Bemühungen gelungen sei, das früher in Oesterreich gegen die Ausübung des homöopathischen Heilverfahrens lastende Verbot zu beseitigen. Aus den statistischen Notizen über die Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen im Krankenhause zu Gumpendorf, welche Hr. Dr. Fleischmann seinem Vortrage anreihte, heben wir hervor, daß gegen Lungenentzündung hauptsächlich Phosphor mit dem besten Erfolge angewandt wurde und daß in 1056 Fällen von Lungenentzündung 1004 genesen, 48 gestorben und 6 in Behandlung verblieben seien.

*** Für die Hopfenärnte des vorigen Jahres haben die Bürger der Stadt Saaz in Böhmen vier Millionen Gulden in Conv.-Münze eingenommen; sie haben bei 20,000 Centner Hopfen, den Centner für 150 bis 295 fl. verkauft. Ein Joch Hopfen trägt bei 10 Centner in mittleren Jahren, in reichen darüber, somit circa 2000 fl. im Jahre; die Unkosten betragen 3- bis 400 fl.

*** In Deez in Siebenbürgen ist ein Bürger höheren Orts darum eingekommen, auf einem öffentlichen Platze der Stadt — nach Schätzen graben zu dürfen; „nicht Phantasie und nutzlose Einbildung veranlassen ihn zu diesem Gesuch — so begründet er es —, „sondern klare Ueberzeugung; denn er habe die blauen Flämmchen gesehen, welche den unten ruhenden Schatz andeuten."!!

Börsennachrichten.

Augsburg, 13. August. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ G; 4proz. 92¾ G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 93 G. ditto 4½proz. 98¼ G; ditto 5proz. dritte Emission 101¾ G. ditto vierte 100¼ P.

Wien, 13. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 98¼; Bankactien 961. Nordbahnactien 1992½. Wechselcurs: Augsburg uso 118; London 11.21½.

Berlin, 13. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87½; freiw. Anl. 4½proz. 102

London, 13. August. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 13. August. 4½proz. Rente 94.75. 3proz. R. 66.35.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. August nach dem Correctblatt von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien		967	962
„	5% Metall. Obligationen	65	64¾
„	4½% „ „ von 1849	50⅝	50⅜
„	2½% „ „ „ „	—	33
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	100¾	100¼
„	fl. 500 Loose von 1834	—	195
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		88¼	87¾
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen		86¼	85¾
„	4% „	94	93½
„	4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„	4½% Obligationen	98⅞	98⅝
„	5% Obligationen von 1850	101¼	101
„	Ludwigshafen-Bexbach	160⅝	160⅜
„	Bayer Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.		86¼	85¾
„	4½% „ „ „	101¾	101¼
Kurhessen, Frkf. Nordbahn ohne Zinsen		55	54½
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39¼	39
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50		103	102¼
„	ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	30⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840		71⅝	71⅛
„	fl. 35 ditto von 1845	44¼	44
Nassau, fl. 25 Loose		28⅝	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien		321	319
„	Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Blutarmuth und Bleichsucht.

Die verbreitetsten Krankheiten unserer Zeit, besonders unter der Jugend.

Für Aeltern, Erzieher, Kranke und Aerzte, geschrieben von

Dr. Herm. Eberh. Richter,

Prof. der Medizin in Dresden.

2te verbess. Auflage mit Holzschnitten. Preis 54 kr.

Leipzig. August 1855. **Bernh. Schlick.**

Miethe.

(3,2) Im Hause Distrikt 1 Nro. 11 sind zwei schöne meublirte Logis für ledige Herrn zu vermiethen.

Miethe.

Ein freundliches Zimmer mit Schlafzimmer ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 11. Aug. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 32 kr. Gerste 13 fl. 43 kr. Haber 6 fl. 7 kr.

Bayreuth, 11. Aug. Waizen 21 fl. 19 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 54 kr.

Regensburg, 11. Aug. Waizen 26 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 11 kr. Gerste 12 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 55 kr.

Passau, 7. Aug. Waizen 22 fl. 59 kr. Korn 15 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36 kr. Gold al Marco d. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 21 kr.

Patent-Portland-Cement,

Fabrikat Robins & Comp.,

wird für die Rheinprovinz, Westfalen, Nassau, Frankfurt a. M., Hessen, Baden, Bayern, Würtemberg und die Schweiz vertragsmäßig weder **direkt** noch **indirekt** an irgend Jemand anders versandt, wie an unsern Cessionar, Herrn **J. Simonis** in **Köln**, und wurde mit den Verschiffungen an denselben bereits begonnen.

Unsere für denselben bestimmten Fässer, deren Durchschnitts-Gewicht 4 Zoll-Centner, haben einen Cubik-Inhalt von durchschnittlich 5750 rheinischen Cubikzollen **festgepreßte Waare** (mittlerer Durchmesser etwa 19 resp. 16 rhein. Zoll, Höhe etwa 24 Zoll im Lichten); jedes an unsern obigen Cessionar versandte Faß wird bereits auf unserer Fabrik mit den Etiquetten **Robins u. Comp.** und **J. Simonis** versehen.

Unsere Waare hat sich nunmehr auch in Deutschland solche Anerkennung verschafft, daß in neuerer Zeit von Behörden die ausschließliche Verwendung unseres Fabrikats vorgeschrieben wurde und einzelne sich selbst die Originalien vorlegen lassen, um aus deren Vergleichung mit den Fässern die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Maaß, Gewicht, Herkunft und Etiquetten sich in gehöriger Uebereinstimmung befinden.

Anfragen bitten wir nur an Obigen oder dessen von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt zu machende Beauftragte zu richten, **da wir uns mit deren Beantwortung nicht befassen werden.**

Patent-Portland-Cementwerke, Northfleet, im April 1855.

Robins & Comp.

Atteste.

Der königl. preuß. Staats-Baumeister und Stadt-Baumeister

Bürkner

an

Herrn **J. Simonis** in Köln.

Auf ihre gefällige Anfrage vom 18 d. Mts über die Verwendung und Bewährung des von Ihnen hierher gelieferten Patent-Portland-Cements, Fabrikat **Robins & Comp.**, kann ich Folgendes mittheilen:

Von den hierher gekommenen 336 Tonnen Robins'schen Patent-Portland-Cement sind verwendet:

a) 310 Tonnen zum Bau eines 57 Fuß im Lichten weiten, 23 Fuß hohen, in Ziegelwerk ausgeführten Gasometer-Bassins auf der hiesigen Gas-Erleuchtungs-Anstalt.

b) 9 Tonnen zur Dichtung und Ausmauerung eines 40 weiten, 10 Fuß tiefen elyptischen Wasser-Behälters auf dem Markte zu Wichlinghausen.

c) Der Rest zu verschiedenen kleineren Arbeiten, Schornstein-Kasten, Wasser-Kanälen, Gesimsen, Putz auf feuchten Wänden, Fußböden u. s. w.

Im Allgemeinen ist mir der Portland-Cement bereits seit dem Jahre 1848 durch Anwendung bei dem Bau der großen Brücke über die Warthe auf der Stargard-Posener Eisenbahn (vergl. Förster's allgem. Bauzeitung Jahrg. 1852), woselbst die Gesimse und Geländer, so wie alle übrigen der Einwirkung der Nässe und des Frostes am meisten ausgesetzten Theile mit Portland-Cement gemauert wurden, bekannt, und die damaligen, so wie späteren Versuche und Anwendungen haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Portland-Cement das vollkommenste Bindemittel für Mauerwerk ist. Dies hat sich auch bei den oben angeführten Bauausführungen vollständig bewährt. Die Umfassungs-Mauern des cylinderförmigen Gasometer-Bassins sind auf durchgehender Betonschicht, welche aus Beton von Grauwacke und Trapmörtel besteht, fundirt und in Ziegeln gemauert. Die Stärke der Umfassungsmauer, welche einem Wasserdrucke von 23 Fuß Höhe zu widerstehen hat, würde bei Anwendung gewöhnlichen Mörtels nach technischen Regeln und Erfahrungen durchschnittlich etwa auf 6 Fuß 4 Zoll auszuführen gewesen sein. Mit Rücksicht jedoch auf die durch Erfahrung u. Versuche ermittelte bedeutende Bindekraft des Portland-Cements hat diese Mauerstärke auf die Hälfte reduzirt werden können. Das in Trapmörtel gemauerte Bankett ist 6 Fuß und die in Portland-Cement ausgeführte Umfassungswand in der Grundfläche 4½ Fuß, oben 2½ Fuß, also durchschnittlich 3½ Fuß dick, und weder durch Strebepfeiler gestützt, noch durch Verankerung gehalten. **Es hat diese Anordnung eine Ersparniß von circa 250,000 Ziegeln herbeigeführt, welche, Zeit und Arbeitslohn nicht gerechnet, etwa dem Geldwerthe von 3000 Thalern gleichkommt.**

Die Mauern sind der Dicke nach mit Mörtel von verschiedenem Mischungsverhältniß ausgeführt, so daß der innere Theil bis etwa zur Hälfte mit Cement-Mörtel von 1 Theil Cement und 2 Theilen Sand, der äußere Theil von 1 Theil Cement und 3 bis 4 Theilen Sand gemauert wurden. Die ganze innere Fläche ist mit einem Mörtelputz ½ Zoll stark, bestehend aus Cement und Sand zu gleichen Theilen, überzogen.

Die Zubereitung des Mörtels geschah ohne Anwendung von Maschinen in hölzernen Kasten mittelst Schaufeln und Stampfen. Der Sand wurde vorher gehörig gesiebt und rein ausgewaschen, sodann in den Kasten gethan, mit Wasser vollständig getränkt, und zu der ganzen Sandmasse von bestimmtem Volumen der nöthige Cement unter beständigem Durcharbeiten mit Schaufel und Stampfe successive zugesetzt, bis das Mischungsverhältniß hergestellt war. Wasser wurde nur soviel hinzugethan, als nothwendig war, das Stampfen zu ermöglichen. Die größte Aufmerksamkeit muß man übrigens darauf verwenden, daß die Mörtelmasse vor dem Verbrauch keine Minute ruhig bleibe, sondern beständig gerührt und gestampft, ebenso, daß sie nicht durch Zusatz von Wasser, sondern nur durch fortwährendes Stampfen breiartig gehalten werde.

Eine specielle Beschreibung des hier erwähnten Bauwerkes werde ich in einer technischen Zeitschrift oder auf anderem literarischen Wege veröffentlichen.

Die Dichtung und Ausmauerung eines Wasser-Bassins auf dem Marktplatze zu Wichlinghausen liefert ebenfalls einen wichtigen Beleg für die schnelle und zuverlässige Wirkung des Robins'schen Portland-Cements. Das Bassin ist elyptisch, 40 Fuß in der Länge weit, 10 Fuß tief und liegt 8 Fuß in und 2 Fuß über dem Terrain. Der zu Tage stehende Theil ist mit Schnittsteinen, der Theil in der Erde aber mit einer in Trapmörtel ausgeführten Ziegelmauer eingefaßt, die inneren Flächen waren mit Trapmörtel verputzt. Das Bassin, welches durch eine Wasserleitung gespeis't wird, hatte den seit Jahren nicht zu beseitigenden Fehler, sich nicht ganz füllen zu können; das Wasser erreichte nur eine Höhe von 6 Fuß ohnerachtet alles Zuflusses. Die Ursache war Undichtigkeit des oberen Theiles der Umfassungsmauer, auch theilweise das alljährlich wiederkehrende Losfrieren des Mörtelputzes. Diesem alten und unangenehmen Uebel wurde mit Hülfe des Portland-Cements abgeholfen. Ich ließ die Ziegelmauer bis zur Höhe von 6 Fuß vom Boden, von oben herunter auf 6 Zoll Dicke wegmeißeln, die rauhe gemeißelte Fläche mit einem Gegentrag aus 1 Theil Portland-Cement und 2 Theilen Sand etwa ¾ bis 1 Zoll stark versehen, sodann dagegen einen halben Stein in Mörtel von 1 Theil Cement und 1½ Theil Sand in vollen Fugen vermauern, und die innere Fläche mit Mörtel von Cement und Sand in gleichen Theilen einen halben Zoll dick verputzen. Der obere Theil der Umfassung von Schnittsteinen war vom Frost so beschädigt, daß hunderte von Sprüngen und Rissen sich darin befanden. Diese wurden mit Portland-Cement sorgfältig ausgegossen und der inneren Seite ein schwacher Putz gegeben. Etwa sechs Tage nach vollendeter Arbeit wurde das Bassin bis zum äußersten Rande angefüllt, und es hat sich vom September ab bis jetzt weder der geringste Wasserverlust gezeigt, noch die Einwirkung des Frostes auf den Putz bemerklich gemacht. Zu diesen Arbeiten sind im Ganzen acht Tonnen Portland-Cement verwendet, und da die Resultate Jedermann vor Augen liegen, so konnte es nicht ausbleiben, daß die vorzüglichen Eigenschaften des Portland-Cements vom Publikum rühmlichst anerkannt werden, und die mehrfache Verwendung, wenn auch bisher nur in kleinen Quantitäten, im bürgerlichen Leben Platz greift.

Indem ich hierdurch der Wahrheit und meiner Ueberzeugung gemäß mich ausgesprochen habe, stelle ich Ihnen anheim, davon öffentlich Gebrauch zu machen und kann nur im Interesse des Gemeinwohls und des technischen Fortschrittes wünschen, daß der Portland-Cement, der unsere bisherige Theorie und Praxis umgestaltet, auch in Deutschland bald eine ebenso allgemeine und ausgedehnte Anwendung finden möge, wie es in England und Frankreich geschehen ist.

Barmen, den 20. Dezember 1854

Eduard Bürkner,
K. l. Preuß. Staats-Baumeister u. Stadtbaumeister.

Attest von Herrn Baumeister **Thomas** in **Neuß** über die Verwendung des Patent-Portland-Cements für Oelbehälter.

Die Aufbewahrung des Rüböls in großen Quantitäten ist wegen der besonderen Eigenschaften desselben mit Schwierigkeiten verbunden — Nach den bisher gemachten Erfahrungen erweisen sich die gemauerten Behälter am zweckmäßigsten und solidesten, wenn der innere Verputz mit einem dichten Mörtel ausgeführt wird. — Bei den vielen von mir hier in Neuß und Umgegend erbauten Oelsärgen (mehrere 1400 bis 1800 Ohm haltend) habe ich seit dem Jahre 1850 den von Herrn J. Simonis in Köln in besonderer Qualität für Oelbehälter gelieferten Patent-Portland-Cement verwendet, und hat sich derselbe vortrefflich bewährt, was ich hiermit auf Verlangen gerne attestire. — Der Portland-Cement-Verputz wird, wenn derselbe gut gefertigt, von dem Oel in keiner Weise angegriffen, während bekanntlich der Traßverputz in einem Behälter auf längere Dauer durch den sich im Oel ablagernden Satz ganz mürbe wird und abblättert. — Ein mit Portland-Cement verputzter Behälter kann nach Fertigstellung des Verputzes, nachdem man sich durch Anfüllen des Sarges mit Wasser von der Dichtigkeit überzeugt, sofort mit Oel angefüllt werden, während ein mit Traß verputzter Sarg viel mehr Zeit und Arbeit erfordert und nach Vollendung auch noch 4 bis 6 Wochen mit Wasser gefüllt, stehen bleiben muß. — Man gewinnt also bei der Anwendung des Portland-Cements auch an Zeit, was oft sehr wichtig, und erhält einen Verputz, welcher in sich eine feste, mit dem Mauerwerk fast unzertrennliche Masse bildet.

Neuß, den 30. April 1853.

Julius Thomas.

Attest von Herrn Stadtbaumeister **Heyden** in Barmen.

Seit 1833 bis heute sind von mir die verschiedenen englischen und deutschen Cement-Sorten häufig in Anwendung gebracht worden; über die Dauerhaftigkeit derselben haben sich günstige und ungünstige Merkmale gezeigt, unter denen namentlich die vielen in der Oberfläche sich bildenden kleinen Rißchen und die hohlen Stellen zwischen Mauer und Cement die nachtheiligsten sind. — Diese sehr nachtheiligen Erscheinungen führt der Patent-Portland-Cement nicht mit sich; er bildet bei dem Verputz des Hauses von Herrn Arnold Hardt in Lennep auf Bruchstein aus dem Wupperthal, welcher im Sommer 1850 ausgeführt wurde und wozu Herr J. Simonis in Köln das Material lieferte, eine völlig dichte Oberfläche ähnlich einer Glasscheibe, was für die Haltbarkeit und Dauer der beste Beweis ist.

Barmen, den 17. Mai 1851. **Chr. Heyden.**

Mittheilung des Herrn Generalmajors **Pasley** in London in einem Schreiben an Herrn Dr. **Garthe** in Köln vom 3. März 1852

Vor zwei Tagen war ich in Rochester, um die Legung der Fundamente für eine neue Brücke durch Sir Charles Fox, den Baumeister des Krystall-Palastes, in Augenschein zu nehmen. Der Cement der Herren Robins und Comp. wird daselbst für den Concret gebraucht und findet außerordentlichen Beifall. **Der Ingenieur Sir W. Cubitt** (Präsident des Bau-Comite's des Londoner Krystall-Palastes) **sagte mir, es sei der beste, den er jemals gebraucht habe.**

Mich auf Vorstehendes beziehend, zeige ich hiermit an, daß der Robins'sche Cement in Rheinland, Westphalen und Süddeutschland dermalen von den nachstehenden Firmen zu beziehen ist:

Aachen Herren H. und Th. Blees,
Bamberg Hr. W. Kirschner,
Bingen Herr J. B. Soherr,
Bonn Herr J. A. Rozzoll,
Coblenz Herr Benj. Mayer,
„ Hr. Jakob Brien, für den Detail.
Crefeld Herr C. C. Altgelt,
Darmstadt Herr F. A. Jungmann,
Duisburg Herr C. Schenk,
Düsseldorf Herr de Haen Carstanjen,
Elberfeld Herren C. und W. Altgelt,
Eupen Herr Fz. Jos. Baltus,
Frankfurt a. M. Herr W. v. Arand,
M.-Gladbach Herr F. W. Deußen,
Hamm Herr L. W. Uhlendorff,
Mainz Herr Florian Webel,
Mannheim Herren Walther u. Reinhardt,
Nürnberg Herren Ebermayer u. Comp.,
Saarbrücken Herr J. A. Mayer,
Stuttgart Herren Schmidt u. Dihlmann,
Trarbach Herr J. B. Klee,
Trier Herr Aug. Lutzbach,
Wiesbaden Herr J. J. Möhler,
Witten a. d. R. Herr C. Tellering,
Würzburg Herr Jos. Eckert.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 233. Dienstag, 21. August. 1855.

Deutschland.

München, 18. August. Die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert wird am nächsten Mittwoch erfolgen. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold wird wegen Beginn des Landtags schon bis 1. Sept. hier eintreffen. Durch k. Erlaß aus Hohenschwangau vom 15. d. sind zwei Hauptleute der Infanterie zu Majoren befördert worden: Ludwig Graf v. Froberg vom 10. im 3. und F. Harrach vom 12. im 1. Infanterie-Regiment. — Durch einen Erlaß der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten vom 3. d. M. werden sämmtliche mit Gefällserhebung betraute Beamte und Bedienstete der k. Verkehrsanstalten vor den nachtheiligen Folgen einer ungeregelten Kassaführung verwarnt und bestimmt, daß die für den Staat erhobenen Gefälle nicht mit Privatgeldern vermischt werden dürfen, dieselben daher unter besondern Verschluß zu halten sind. (Adz.)

In öffentlicher Verhandlung des obersten Gerichtshofs wurde heute unter mehreren anderen Nichtigkeitsbeschwerden auch die des ehemaligen Landrichters in Bischofsheim und Wendtng Oswin Stengel verworfen. Derselbe hatte sich während der Verwaltung der beiden Landgerichte bedeutende Amtsveruntreuungen im Betrage über 4569 fl. durch Unterschlagung (19 an der Zahl) schuldig gemacht und wurde durch Erkenntniß des Kreis- und Stadtgerichtes München l. J. zu 7jähriger Festungsstrafe III. Grades verurtheilt, welches Erkenntniß das k. Appellationsgericht von Oberbayern bestätigte. Der geständige Angeklagte will diese 19 Reate lediglich deshalb verübt haben, um seine ihn hart bedrängenden Gläubiger zu befriedigen; er habe als Landgerichtsassessor mit seinem geringen Gehalte mit seiner zahlreichen Familie nicht leben können und sei daher gezwungen gewesen Schulden zu kontrahiren, welche er nun in seiner Stellung als Landrichter abzuzahlen hoffte. Die Absicht, diese Gelder nicht mehr zu restituiren, habe er nicht gehabt.

* **Gattenberg**, k. Ldg. Stadtstewach, 18. August. Im Laufe des Jahres 1853 wurden hierorts Anstalten zur Begründung eines Getreidemagazins getroffen. Von vielen Seiten flossen dazu Beiträge theils in klingender Münze, theils in Feldfrüchten. Kaum hatte Se. Maj. der König davon Kenntniß erhalten, so wurden in allerhuldvollster Fürsorge für die Armen und Nothleidenden 1500 fl. dazu gespendet. Durch diesen großmüthigen Beitrag kann die Begründung des in Angriff genommenen Getreidemagazins als gesichert betrachtet werden, um so mehr, da der Fond auch weiterer und sehr beträchtlicher Zuschüsse sich erfreute

Stuttgart, 18. August. Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Antrag des Abg. Pfeifer und Genossen, die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands betreffend (Berichterstatter: Wiest von Ehingen, Mitberichterstatter: Prälat v. Mehring), enthält den von der Mehrheit gestellten Antrag: an die hohe Staatsregierung die Bitte zu richten, sie wolle mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln fortwährend auf die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands im Sinne der Einheit und der aktiven Theilnahme des deutschen Volkes an seinen gemeinsamen Angelegenheiten hinwirken.

Berlin, 16. August. Die Streitigkeiten, welche innerhalb der hiesigen jüdischen Gemeinde ausgebrochen sind — schreibt man der „Schl. Ztg." — sollen sich hauptsächlich auf die Einführung einer neuen Gebetordnung beziehen, welche die Vertreter der Gemeinde durchzusetzen beschlossen haben, während das Rabbinat in seiner Mehrheit einen entschiedenen Verbotspruch dagegen hat ergehen lassen. Der Drang nach Reformen innerhalb der Gemeinde wird von Seite des Rabbinats in Abrede gestellt, während die Vertreter behaupten, daß dieser Drang vorhanden sei und mit der neuen Gebetordnung den Wünschen der Mehrheit der Gemeinde entgegengekommen werde. Der greise Rabbinatsverwalter Oettinger, sonst eine Autorität der hiesigen jüdischen Gemeinde, wird als der Hauptgegner der neuen Gebetordnung genannt. Uebrigens ist hervorzuheben, daß derselbe auch außerhalb der jüdischen Gemeinde *hier sehr* geachtet dasteht, weßhalb die Angelegenheit für die Vertreter der jüdischen Gemeinde noch mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte.

Aus Schlesien, 16. August. Der Verkauf von Landgütern welcher in unsrer Provinz seit vielen Jahren zum laufenden Geschäft geworden ist, wobei die Vermittler große Summen gewinnen, hat neuerdings wieder einen besondern Aufschwung genommen, und es sind namentlich im Breslauer Kreis in kurzem für mehr als eine halbe Million Thaler Güter verkauft worden. Dazu gehört insbesondere der Ankauf, welchen der Herzog von Sachsen-Meiningen an der Herrschaft Wangern, die 4 bis 5000 Morgen Fläche beträgt, gemacht hat. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe — wenn sich die Gelegenheit bieten sollte — noch mehrere derartige Käufe zu machen. Sind das nun auch Ausnahmsfälle, daß in so kurzer Zeit in einem einzigen Kreis so bedeutende Verkäufe vorkommen, so fehlt es doch auch an ähnlichen in andern Kreisen nicht, und man wird nicht zu weit gehen, wenn man annimmt, daß alljährlich ziemlich für eine Million Thaler Landgüter in Schlesien verkauft werden. Das vermehrt die Staatseinkünfte nicht unerheblich, da allein der Stempel zur Kaufconfirmation 1 Proc. der Kaufsumme beträgt. Die Vermittler aber beziehen ebensoviel und in den meisten Fällen noch bedeutend mehr. Der Impuls zu diesem lebhaften Geschäft geht von Westen aus, und es hat sich in den letzten zehn Jahren eine bedeutende Anzahl von Rheinländern, Sachsen und Brandenburgern bei uns seßhaft gemacht. Die Steigerung der Güterpreise kann man auf 30 bis 40 Proc. in dieser Zeit annehmen. Die weitern Wirkungen gehen auf das Großherzogthum Posen über, wohin sich — da man dort wohlfeiler kauft — nicht allein viele unserer Landsleute, sondern auch mehrere aus den genannten Gegenden ziehen. Die dadurch entstehende Concurrenz hat indeß auch dort die Güterpreise um 20 bis 30 Proz. gesteigert.

Wien, 17. Aug. An dem Anschlusse Spaniens an die Westmächte ist nicht mehr zu zweifeln, und hat die diesseitige Regierung die betreffende offizielle Mittheilung gleichzeitig aus Paris und aus Madrid erhalten. Uebrigens glaubt man, daß dieser Anschluß nicht vereinzelt bleiben, sondern daß nunmehr auch die Verhandlungen mit den skandinavischen Staaten, welche, trotz so mancher gegentheiligen Behauptung, doch niemals ganz unterbrochen waren, ein den Wünschen der Westmächte entsprechendes Resultat liefern werden. Man versichert, daß sich die Westmächte bereits zur Einhaltung derjenigen Bedingungen verstanden haben, unter welchen Schweden den Anschluß versprochen hat. Man wird nämlich diesem Staate seinen gegenwärtigen Besitzstand garantiren und für den Fall, daß es im Laufe des Krieges gelingen sollte, die früheren Besitzungen Schwedens wieder zu erobern, der schwedischen Regierung die zur Behauptung derselben erforderliche Truppenmacht auf eine noch näher zu bestimmende Anzahl von Jahren zur Verfügung stellen. Was dann Dänemark betrifft, so sollen die Verhandlungen mit diesem Staate ebenfalls ein befriedigendes Resultat versprechen, und versichert man, daß der eben jetzt in Paris weilende dänische Admiral Mourier mit den entsprechenden Instruktionen ausgerüstet sei, um einen Allianzvertrag zwischen Dänemark und den Westmächten zum definitiven Abschlusse zu bringen.

Wien, 18. August. Die Angabe, daß Lord Clarendon ein Cirkularschreiben an die auswärtigen Agenten Englands gerichtet habe, in dem es Rußland zum Vorwurfe gemacht werde, daß es sein Versprechen, gegen die Türkei nicht offensiv vorgehen zu wollen, in Asien verletzt habe, wird hier als eine Erfindung betrachtet, da es in der That mehr als thöricht wäre, Rußland die Art seiner Kriegführung vorschreiben zu wollen, während die Truppen der Alliirten auf russischem Boden stehen. — Seitdem die neuen Justizbehörden in Ungarn thätig sind, hat sich der Mangel an zweckmäßigen Gefängnißanstalten so fühlbar herausgestellt, daß man auf rasche und ergiebige Abhilfe dieses Uebelstandes, dessen Wurzeln noch in den früheren Justizverhältnissen Ungarns ruhen, bedacht sein mußte. Es ist demnach auch, wie man vernimmt, beschlossen worden, die beiden ehemaligen Festungen Leopoldstadt im Waagthale und Munkacs in der Marmaros in Strafanstalten zu verwandeln.

* **Wien**, 18. August. Die für den September festgesetzte 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist auf das Jahr 1856 verschoben worden. Ungeachtet der Stand der Cholera in Wien bei Weitem nicht die Höhe früherer Epidemie erreicht hat, so glaubten die hiesigen Geschäftsführer der Versammlung dennoch bei den vielfach in dieser Hinsicht laut gewordenen Befürchtungen dem von mehreren Seiten an ihn gelangten Vorschlage Folge geben und den Zusammentritt der Gesellschaft auf das nächste Jahr verlegen zu sollen. — Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft erhält die der Regierung für Staatszwecke zeitweilig überlassene Remorqueure und Dampfer ehestens zurück. Namentlich der Früchtentransport dürfte dadurch neuen Aufschwung erhalten.

Die Armeereduction erstreckt sich auch auf die Brückenequipagen, die Pioniere und das Sanitätscorps. Heute trafen mit einem Separatzuge der Nordbahn 4 Pioniercompagnien und 1 Sanitätscompagnie, welche mit ihren Brückenequipagen und Feldhos-

pitälern an der nördlichen Gränze standen, hier ein; sie werden auf Friedensfuß gesetzt und zum Theil in die Heimath entlassen. — Der bisherige Betriebsdirektor der „Südbahn", Hr. Kutscher, wurde in Folge des Eisenbahnunglücks bei Wiener-Neustadt in eine andere Stellung versetzt; es übernimmt diesen für die Sicherheit des Verkehrs so wichtigen Posten Ministerialrath Schmidl, welcher früher bei der Nordbahn sehr erfolgreich thätig gewesen. — In Tyrol wurden Versuche gemacht, das Groß-Hornvieh mit Lungenseuchestoff gegen die Lungenseuche zu impfen, die sehr günstig ausfielen. Von 1538 geimpften Rindern gingen nur 20 in Folge der Impfung zu Grunde. Die übrigen blieben gegen die Seuche geschützt. — Der ungarische Kürschnermeister Elling, welcher schon im vorigen Jahr Pelzlieferungen in die Krim bewerkstelligt hatte, übernahm heuer wieder eine Bestellung von circa tausend Pelzen für die englische Armee in der Krim.

Die „Donau" sagt wegen Begründung einer österreichischen Hypothekenbank: Seit einer Reihe von Jahren hat die Landwirthschaft in Oesterreich mit den Hindernissen zu kämpfen, die aus der völligen Kreditlosigkeit des Grundbesitzes hervorgehen. Dabei werden in Folge der allgemeinen Theurung hinsichtlich der Verbesserung des Bodenbaues und der Erweiterung der Production von allen Seiten die größten Anforderungen an sie gestellt, als wenn Boden-Meliorationen, die Einführung von Maschinen und dergl. möglich wären, wenn nicht zugleich ein Sinken der Kapitalgewinnsitaxe eintritt. Es gereicht uns nun zu einem besondern Vergnügen, mittheilen zu können, daß die Staatsverwaltung mit mehreren fremden Kapitalisten wegen der Herbeischaffung des nöthigen Fonds zur Begründung einer großen, östreichischen Hypothekenbank Unterhandlungen angeknüpft hat, die auf dem besten Wege sein sollen, um zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. — Das Armee-Oberkommando hat einen Allerhöchsten Befehl kundgemacht, nach welchem die körperlichen Strafausmaße festgestellt werden, welche die bezüglichen Kommandanten im Disciplinarwege verhängen dürfen. Hiernach kann ein Oberst Regiments-Commandant höchstens 40, ein Bataillons- oder Cavallerie-Divisions-Commandant 30, der Kompagnie- oder Eskadrons-Kommandant aber nur 20 Stockstreiche in Vollzug setzen lassen.

Großbritannien.

London, 17. August. Der eiserne Transport-Dampfer Adelaide ist gestern von Sheerness, wo er außer einer 130 Mann starken Compagnie Artillerie 40 Mann, die für das türkische Contingent bestimmt sind, so wie 60 Sappeure und 60 Pferde für die türkische Artillerie und einen starken Munitions-Vorrath zum Gebrauche des türkischen Heeres an Bord nahm, nach Konstantinopel abgesegelt. Obgleich noch immer ungeheure Haufen von Kugeln und Bomben, Kanonen, Munitions- und Ambulanz-Wagen und Militär-Vorräthe aller Art in großer Menge auf den Werften von Woolwich umher liegen und stehen, so treffen doch noch täglich neue Sendungen ein. Kleine Schiffe bringen fortwährend die Erzeugnisse schottischer und anderer Fabriken herbei und entledigen sich rasch ihrer Ladung. Doch scheint noch immer Mangel an größeren Schiffen zum Weiter-Transport vorhanden zu sein. Noch gestern wurden in Woolwich wieder zwei Schooner für den königlichen Dienst geworben und segelten mit ungefähr 500 Tonnen 10- und 13zölliger Bomben nach Southampton ab.

Mit Bezug auf den Vergleich, welchen Sir de Lacy Evans in der Schluß-Sitzung des Unterhauses zwischen der numerischen Stärke des Krim-Heeres und des im Halbinsel-Kriege verwandten englischen Heeres zog, bemerkt die Times: „Im Jahre 1792 belief sich das regelmäßige Heer Großbritanniens, wenn wir nicht irren, auf 60- bis 70,000 Mann, die ungefähr zur Hälfte auf den britischen Inseln standen, und als man im folgenden Jahre den Entschluß faßte, an dem festländischen Kriege Theil zu nehmen, betrug die nach Holland gesandte Streitmacht 20,000 Mann. Genau genommen, war das der Anfang der Feindseligkeiten. Im nächsten Jahre, 1794, erhielt das Heer eine Verstärkung von 30,000 Mann. Nehmen wir nun das Jahr 1807, welches dem großen Kampfe auf der pyrenäischen Halbinsel vorherging, so finden wir die Stärke unseres regelmäßigen Heeres auf 182,876 Mann angegeben, wovon 60,000 Mann als verfügbar für einen Feldzug im Auslande dargestellt werden. Die Linie muß also seit 1792 einen Zuwachs von mehr als 100,000 M. erhalten haben; allein der Zeitraum, in welchem dies geschah, war beträchtlich. Wenn wir auf unsere Zeiten übergehen, so ersehen wir aus den amtl. Berichten, daß sich unser Heer (mit Ausschluß der ostind. Truppen) im J. 1853—54 auf 102,283 und im Jahre 1854—55 auf 112,977 Mann belief, während es für das Jahr 1855—56 auf 178,645 Mann (die Fremden-Legion nicht mitgerechnet) veranschlagt ist. Es ist mithin in zwölf Monaten um mehr als 65,000 und in zwei Jahren um beinahe 80,000 Mann vermehrt worden. Auf die Bemerkung, daß die Zunahme unserer Volkszahl und unseres Reichthumes uns außerordentliche Hülfsmittel verleihe, scheint eine genügende Antwort in der Angabe Lord Palmerston's enthalten zu sein, daß „die Zahl der im letzten Jahre geworbenen Mannschaften die Zahl der je zuvor in einem einzigen Jahre geworbenen um mehr als das Doppelte übersteige." Das Ergebniß hat also in dieser Hinsicht den Erwartungen, die man hegen durfte, entsprochen."

Zu Reading fand vorgestern bei Gelegenheit eines Pferderennens ein heftiger Kampf zwischen 2 — 300 Milizen und einer Anzahl Polizei-Constabler statt. Ein Polizei-Constabler hatte zwei Milizen, die in einer Schlägerei begriffen waren, zu trennen gesucht, worauf die Milizen sogleich über ihn herfielen und ihn mißhandelten. Andere Polizisten kamen ihrem Cameraden zu Hülfe, worauf die Milizen hinwiederum den ihrigen beistanden, so daß sich bald eine allgemeine Schlacht entspann. Die Constabler machten von ihren Staben Gebrauch, während die Milizen Zaunpfähle, die sie aus dem Boden rissen, so wie ihre mit schweren Metallschnallen versehene Koppeln als Waffe benutzten. Die Polizisten wurden von ihren, an Zahl bei Weitem überlegenen Gegnern übel zugerichtet, sahen sich zum Rückzuge genöthigt und wurden mit Steinen und anderen Wurfgeschossen verfolgt. Einer von ihnen erhielt 2 — 3 Bayonnetstiche. Doch gelang es den Constablern, einen ihrer Gegner gefangen ins Stations-Gebäude zu schleppen, was Befreiungs-Versuche, Zerschmetterung des Fensters und die wirkliche Befreiung des Verhafteten zur Folge hatte. Erst den Bemühungen mehrerer Militär-Offiziere, die hinzukamen, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

London, 18. August. Lord Panmure hat eine Depesche aus Varna vom 16. August veröffentlichen lassen. Die Russen hatten am Morgen jenes Tages die Stellungen der Verbündeten an der Tschernaja angegriffen. Die Schlacht dauerte drei Stunden. Die Russen wurden von den Franzosen und Sardiniern vollständig zurückgeschlagen. Den Angriff leitete General Liprandi an der Spitze von 50- bis 60,000 Mann. Der Verlust der Russen wird auf 4- bis 5000 Mann geschätzt. Die Verbündeten haben außerdem 400 Gefangene gemacht. Ihre Verluste sind weit geringer, als die des Feindes.

Lord Panmure veröffentlicht ferner eine Depesche des Generals Simpson vom 16. August, in welcher derselbe meldet: „General Pelissier und ich haben beschlossen, das Feuer morgen (17.?) bei Tagesanbruch aus allen englischen und französischen Batterien zu eröffnen."

Frankreich.

Paris, 17. August. Die Sendung des dänischen Vice-Admirals Mourier nach Paris hat allerdings, wie der heutige Moniteur anzeigt, zum Zweck dem Kaiser der Franzosen die Insignien des dänischen Elephanten-Ordens zu überreichen. Allein derselbe ist zugleich mit einer politischen Mission von großer Wichtigkeit beauftragt, welche auf die obwaltenden Streitigkeiten zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Sundzolls Bezug hat. Obwohl Frankreich gleich allen Seestaaten die Aufhebung des Sundzolls für wünschenswerth erachtet, mag es der nordamerikanischen Regierung nicht das Recht zuerkennen, anders denn im Weg der Unterhandlung die Aufhebung des Sundzolls zu verfolgen. Ueberhaupt scheinen die Westmächte entschlossen, den Nordamerikanern überall in den Weg zu treten, wo letztere es versuchen sollten, eine Rolle in Europa zu spielen. In letzter Zeit hat das Cabinet von Washington verschiedene Anläufe genommen, auf irgend einem Punkte des mittelländischen Meeres Fuß zu fassen. Allein Frankreich und England überwachten so strenge diese Bemühungen, daß alle betreffenden Unterhandlungen schon im Keime erstickt wurden. Dänemark findet also für die Sendung des Vice-Admirals Mourier hier ein vortreffliches Terrain. Indessen hat Graf Walewsky dem erwähnten Vice-Admiral deutlich zu verstehen gegeben, daß, um eines wirksamen Schutzes der Westmächte gegen die Regierung von Nordamerika sich zu versichern, Dänemark vor allem seine bisherige neutrale Stellung in der orientalischen Streitfrage aufgeben müßte. Wenn Dänemark der Bundesgenosse der Westmächte geworden, werden letztere ohne weiteres die Integrität seiner Besitzungen und Colonien garantiren, indem dann die Westmächte einen Rechtstitel — die Allianz — besitzen, um sich, für alle Eventualitäten zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihres Bundesgenossen durch eine förmliche Intervention anzunehmen. Es fragt sich nun ob Dänemark eine solche Allianz zu schließen bereit ist. — Nach den neuesten Berichten der französischen Legation in Berlin hat das preußische Zollamt in Aachen heute vor acht Tagen die wichtige Entdeckung gemacht, daß Rußland aus den Vereinigten Staaten Nordamerika's beträchtliche Waffen-Sendungen erhält. Ein Transport von 400 Ballen Baumwolle langte am verflossenen Freitag von Ostende in Aachen an, und da dieselben nach Moskau bestimmt waren, sollten sie bloß der Transito-Manipulation unterworfen werden, welche darin besteht, die Zahl der Colis zu verificiren und dieselben zu plombiren. Der Zufall wollte, daß ein Ballen etwas aufgerissen war. Die preußischen Zollwächter bemerkten, indem sie die hervordringende Baumwolle wieder in den Ballen stopften, einen gewissen Widerstand im Innern des Ballens, wodurch ihre Aufmerksamkeit erregt ward. Als sie den Ballen öffneten, fanden sie darin eine blecherne Kiste von ziemlichem Umfange, und in der Kiste selbst fünfzig nordamerikanische Revolvers (Pistolen mit zwei und vier Läufen). Man setzte die Untersuchung in den anderen Ballen fort und fand in jedem die nämliche Zahl von Revolvers, die, wie sich leicht denken läßt, mit Beschlag belegt wurden. Dieser Fund wird zur Folge haben, daß die Westmächte ihrer Kriegsmarine die Weisung ertheilen werden, die nordamerikanische Flagge scharf im Auge zu behalten, und die von ihr trans-

pirten Waaren strenge zu untersuchen, damit die Kriegs-Contrebande nicht so leicht wie bisher sich verstecken könne. Leicht könnten aber daraus Weiterungen mit der Union entstehen.

Ein Pariser Correspondent der Köln. Ztg. glaubt mit Bestimmtheit melden zu können, daß der Kaiser in diesem Augenblick fest entschlossen ist, die mehrmals beabsichtigte Reise nach der Krim anzutreten. Dieselbe soll in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. Die Gründe, welche den Kaiser bestimmen, sind einleuchtend. Die gewünschte Einheit der Heerführung der Armee wird nur dann völlig hergestellt sein, wenn eine Persönlichkeit, die unbestritten über den Generalen steht, an der Spitze der beiden Armeen sich befindet. Der Kaiser dürfte sich diesmal kaum wieder von seiner Absicht abwenden lassen, darf man nach der Festigkeit schließen, mit welcher er sie ausspricht.

Paris, 17. Aug. Auf Befehl des Kaisers wurde heute auf der Börse Folgendes angeschlagen: Der Kriegsminister hat soeben die folgende (bereits kurz mitgetheilte) telegraphische Depesche von General Pelissier erhalten:

„Brücke von Traktyr, 10 Uhr Morgens, 16. August. Seit einigen Tagen schon beschäftigte das Gerücht von einem beabsichtigten Angriffe der Russen unsere Aufmerksamkeit. Sie haben heute Morgen diesen Plan bei Tagesanbruch ausgeführt, indem sie unsere Linien an der Tschernaja angriffen; aber ungeachtet der Entfaltung imposanter, während der Nacht herangezogener Massen wurde der Feind mit großem Nachdruck von den Truppen der Divisionen Herbillon, Camou, Faucheux und Morris zurückgeworfen. Die sardinische Armee, welche unsern rechten Flügel bildete, hat tapfer gefochten. Der Hauptangriff war gegen die Brücke von Traktyr gerichtet. Dort ließen die Russen zahlreiche Todte zurück und wir machten viele Gefangene. Sie waren im vollen Rückzuge nach Makenzie begriffen, als unsere Reserven und die unserer tapferen Alliirten, namentlich die englische Cavallerie ankamen. Der Feind hat einen schweren Schlag erlitten. Unsere Verluste, weit geringer als die der Russen, sind mir noch unbekannt."

Die Affaire bei den Tschernajalinien, in welcher seitens der Alliirten wenigstens 50,000 Mann im Gefecht waren, sollte offenbar eine Wiederholung der Idee von Inkerman sein, nämlich die Linie der Alliirten zu durchbrechen und wenigstens die eine Hälfte von der Verproviantirungsbasis abzuschneiden. Auch darin scheint sie ihr wesentlich zu gleichen, daß der sehr nahe bevorstehende allgemeine Sturm die Russen zu dem Versuch bestimmte, denselben durch eine solche Diversion zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Allem Anschein nach führte Pelissier selbst das Commando. Die Division Morris ist die der französischen Cavallerie, die in letzterer Zeit ihre Stellungen der Fourage wegen bis auf fünf Stunden weit hinausgeschoben hatte. Die Affaire ist die erste bedeutende an der die Piemontesen theilgenommen. Von den Türken ist dagegen nicht die Rede, obschon dieselben ebenfalls auf der Rechten ihre Stellung haben.

Paris, 17. Aug. Die Siegesnachricht vom 16. Aug. brachte hier eine außerordentliche Sensation hervor. Man erblickt darin, wir glauben, mit Recht, ein günstiges Omen für die seit lange erwartete Stürmung des Malakoff-Thurmes. Die Franzosen lassen es sich jetzt noch weniger ausreden, daß die Engländer und die Franzosen in der Krim zu Ehren des Besuches der Königin Victoria in Paris endlich losschlagen werden. Die von Pelissier so stark belobte Tapferkeit der Sardinier hat ebenfalls Freude erregt. — General Canrobert wurde gestern Abends mit großer Auszeichnung vom Kaiser empfangen, und er hat die erfreulichsten Mittheilungen über den Stand der Armeen vor Sebastopol gemacht.

Rußland.

Aus St. Petersburg schreibt man dem Constitutionnel unter dem 26. Juli: Soeben theilt man mir eine wichtige Nachricht mit, die ich als authentisch verbürgen kann. Fürst Gortschakoff, welcher in der Krim commandirt, hat die Vollmacht erhalten, den Rest der russischen Flotte in der Bucht von Sebastopol zu zerstören, falls er gezwungen wäre, sich auf die Nordseite zurückzuziehen. Da Sebastopol durch eine Reihe von Befestigungen in zwei Theile getheilt ist, und das Fort Nikolaus die Passage deckt, so hofft man alles Staats- und Privateigenthum wegschaffen und nach Nikolajeff transportiren zu können. Sie sehen hieraus, daß man sich in Betreff des Schicksals der Südseite von Sebastopol keinen Täuschungen mehr hingibt; nach der Aussage russischer (?) Correspondenten ist dieselbe nur noch ein Trümmerhaufen.

Türkei.

In Bukarest ist eine Lieferung von 8—10,000 walachischer Ochsen ausgeschrieben worden, die bis 31. Okt. nach Baltschik und Varna zu stellen sind.

Die Anlage eines Kanales von Rassowa nach Küstendsche, um die Donau auf dem kürzesten Wege und ohne daß sie russisches Gebiet berührt, in's schwarze Meer zu führen, ist allem Anscheine nach gesichert; man sieht der Sanktion des Sultans auf das Bestimmteste entgegen. Der Kanal wird eine Länge von sechs Meilen haben und genau die Richtung des Trajanischen Walles verfolgen, in welcher, wie sich als bestimmt herausgestellt hat, schon früher ein jetzt versandeter Arm der Donau sich in's schwarze Meer ergoß. Die Kosten für den Kanalbau werden auf drei Millionen Gulden angeschlagen.

Die Triester Zeitung sagt: „Ein neuerdings von Ferd. v. Lesseps über den projectirten Suezkanal veröffentlichtes Pamphlet soll die Frage vor das große Publikum bringen. Lesseps hatte im vorigen Herbst seinen Plan dem Vicekönig vorgelegt, der ihn sofort billigte und ihm zwei Ingenieure beigab, um die genauern Messungen vorzunehmen. Im vorigen März erstatteten diese einen Bericht an den Said-Pascha die Möglichkeit der Ausführung eines Schiffskanals direkt von Suez nach Pelusium (Kostenanschlag circa 6,400,000 Pfd. Sterl.) zu ersehen glaubte. Darauf legte Lesseps das Projekt dem Sultan vor, der es wieder mit allen Planen dem Divan in Konstantinopel übergab. Inzwischen hat Said-Pascha von den ägyptischen Ingenieuren einen definitiven Plan entwerfen lassen, der auch englischen, deutschen, französischen, holländischen und italienischen Ingenieuren zur Begutachtung vorgelegt werden soll, so daß endlich ein scientifisches Gesammturtheil Europa's erlangt werden würde."

Amerika.

Die Patrie meldet, daß Panama sich von Neu-Granada losgerissen und als unabhängiger Staat constituirt habe. Justo Arosemena wurde zum provisorischen Chef des neuen Staates ernannt; die National-Vertretung trat sofort zusammen und erwählte Francisco Fabrega zu ihrem Präsidenten. Die Patrie bemerkt hierzu: „bei der neuen Bedeutung, welche Stadt und Provinz Panama durch die Eisenbahn über den Isthmus erlangt, sei diese Losreißung voraus zu sehen gewesen."

Vermischtes.

*** Auf der samstägigen Schranne in München ist der Waizen um 4 fl. 21 kr., Korn um 31 kr. und Gerste um 35 kr. gestiegen.

*** **Würzburg**, 19. August. Der in dem neulichen Pistolenduelle verwundete Student Wolhard aus Darmstadt ist gestern Abend in Höchberg gestorben.

*** **Mainz**, 17. August. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche in Waizen und Roggen wesentlich kleiner als in der vorigen und beide Gattungen giengen merklich höher, während Gerste bei stärkerer Anfuhr etwas niedriger abging. In der Fruchthalle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen 17 fl. 35 kr., Korn 12 fl. 19 kr., Gerste 8 fl. 42 kr., Hafer 5 fl. 10 kr., Spelz 6 fl. 4 kr.

*** **Altenburg**, 16. August. Ueber die in vollem Gange befindliche Ernte in dem fruchtreichen Altenburger Lande läßt sich Folgendes berichten: der Roggen hat bei ziemlich dünnem Stande zwar nicht viel Schocke geliefert, was aber an Schocken fehlt, wird reichlich ersetzt durch die bedeutende Ausgiebigkeit an mehlreichen Körnern. Waizen wird nur in sehr geringer Ausdehnung angebaut und kommt daher weniger in Betracht. Er schockt gut, doch sind die Körner nicht von bester Qualität, da er ziemlich gefallen ist. Hülsenfrüchte sind nicht gut gerathen, dagegen geben Gerste und Hafer in Menge und Güte einen sehr reichen Ertrag. Kartoffeln stehen üppig im Kraute, sind bis jetzt noch ganz gesund und haben sehr zahlreiche und große Knollen angesetzt, so daß man auf eine sehr gute Kartoffelernte Rechnung machen kann. Dasselbe gilt von Kraut und Rüben und von dem zweiten Graswuchse. Ueberhaupt fehlt es nicht an Futter, da auch schon die Heuernte gut war und der Nachwuchs des Klees nichts zu wünschen übrig läßt. Von Obst werden Aepfel und Birnen einen guten Ertrag geben. Pflaumen dagegen wird man nur wenig bekommen. Die Getreideernte wurde leider in der letzten Zeit nicht von der Witterung begünstigt, indem häufiger Regenfall abwechselnd mit schwüler Temperatur herrschte, also eine Witterung, die das Auswachsen des Getreides sehr begünstigt.

*** Die preußischen Polizeibehörden sind veranlaßt worden, die Herkunft und sonstigen persönlichen Verhältnisse eines sehr sonderbaren, in der Gegend von Paderborn erschienenen Menschen auszumitteln. Derselbe verweigert jede Auskunft, und gibt nur die vom polizeilichen Standpunkt völlig ungenügende Erklärung ab: er sei zum König der Wahrheit eingesetzt, und habe die Macht empfangen Sünden zu vergeben und die Verdammniß auszusprechen. Mit der Ausführung der letztern Befugniß verfährt er wenig sparsam, und dieß hat ihn zunächst in das Gefängniß zu Paderborn gebracht. Seinen eigentlichen Namen nennt er nicht, und besteht darauf mit dem seinen selbstgewählten Beruf andeutenden Namen „Georg Pilger" bezeichnet zu werden. Bis jetzt hat es noch nicht gelingen wollen die Personalien dies seltsamen Vagabunden festzustellen.

*** **Bremen**, 16. August. Im verflossenen Monat sind, wie ein in der „Auswanderer-Zeitung" mitgetheiltes Verzeichniß ergiebt, 13 Schiffe mit 2333 Passagieren nach überseeischen Häfen expedirt, nämlich 1716 nach New-York, 358 nach Baltimore, 229 nach Quebeck, 21 nach Rio Grande do Sul. Die Zahl aller bis Ende Juli beförderter Passagiere beträgt 17,829 in 89 Schiffen, allerdings ein erheblicher Abschlag gegen die in demselben Zeitraume des vorigen Jahres beförderten 41,177 Personen in 210 Schiffen.

Whereas the Council of the Borough of Bolton (hereinafter called "the Council") have represented to Us that the Bolton Corporation Act, 1946, authorises the Council to construct a tramway in the Borough of Bolton and that the Council have resolved to abandon the tramway authorised by the said Act and have applied to Us for Our consent to the abandonment of the said tramway:

And whereas We have taken the said application into consideration and have agreed to grant Our consent to the abandonment of the said tramway:

Now, therefore, We, in pursuance of the powers vested in Us by the Transport Act, 1947, and of all other powers enabling Us in that behalf, hereby consent to the abandonment by the Council of the tramway authorised by the said Act.

Given at Our Court at Sandringham this 21st day of December, 1949, in the Thirteenth year of Our Reign.

GOD SAVE THE KING.

Ministry of Transport

Trunk Roads Act, 1936

The Minister of Transport hereby gives notice that he proposes to make an Order under the Trunk Roads Act, 1936, for the purpose of providing a new junction between the A.1 trunk road and the A.6 trunk road at Scotch Corner in the North Riding of Yorkshire.

The Order will provide for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.66 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.66 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6055 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6055 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6108 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6108 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6109 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6109 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6110 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6110 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6111 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6111 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6112 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6112 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6113 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6113 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6114 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6114 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6115 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6115 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6116 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6116 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6117 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6117 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6118 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6118 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6119 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6119 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6120 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6120 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6121 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6121 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6122 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6122 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6123 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6123 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6124 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6124 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6125 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6125 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6126 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6126 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6127 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6127 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6128 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6128 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6129 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6129 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6130 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6130 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6131 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6131 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6132 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6132 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6133 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6133 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6134 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6134 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6135 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6135 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6136 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6136 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6137 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6137 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6138 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6138 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6139 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6139 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6140 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6140 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6141 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6141 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6142 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6142 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6143 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6143 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6144 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6144 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6145 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6145 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6146 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6146 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6147 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6147 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6148 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6148 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6149 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6149 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6150 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6150 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6151 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6151 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6152 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6152 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6153 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6153 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6154 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6154 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6155 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6155 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6156 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6156 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6157 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6157 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6158 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6158 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6159 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6159 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6160 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6160 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6161 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6161 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6162 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6162 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6163 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6163 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6164 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6164 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6165 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6165 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6166 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6166 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6167 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6167 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6168 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6168 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6169 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6169 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6170 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6170 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6171 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6171 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6172 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6172 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6173 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6173 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6174 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6174 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6175 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6175 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6176 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6176 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6177 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6177 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6178 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6178 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6179 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6179 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6180 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6180 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6181 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6181 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6182 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6182 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6183 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6183 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6184 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6184 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6185 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6185 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6186 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6186 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6187 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6187 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6188 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6188 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6189 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6189 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6190 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6190 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6191 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6191 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6192 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6192 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6193 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6193 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6194 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6194 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6195 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6195 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6196 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6196 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6197 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6197 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6198 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6198 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6199 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6199 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6200 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6200 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6201 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6201 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6202 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6202 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6203 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6203 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6204 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6204 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6205 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6205 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6206 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6206 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6207 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6207 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6208 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6208 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6209 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6209 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6210 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6210 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6211 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6211 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6212 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6212 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6213 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6213 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6214 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6214 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6215 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6215 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6216 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6216 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6217 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6217 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6218 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6218 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6219 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6219 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6220 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6220 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6221 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6221 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6222 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6222 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6223 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6223 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6224 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6224 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6225 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6225 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6226 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6226 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6227 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6227 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6228 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6228 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6229 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6229 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6230 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6230 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6231 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6231 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6232 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6232 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6233 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6233 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6234 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6234 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6235 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6235 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6236 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6236 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6237 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6237 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6238 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6238 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6239 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6239 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6240 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6240 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6241 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6241 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6242 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6242 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6243 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6243 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6244 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6244 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6245 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6245 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6246 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6246 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6247 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6247 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6248 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6248 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6249 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6249 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6250 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6250 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6251 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6251 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6252 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6252 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6253 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6253 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6254 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6254 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6255 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6255 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6256 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6256 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6257 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6257 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6258 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6258 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6259 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6259 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6260 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6260 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6261 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6261 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6262 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6262 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6263 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6263 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6264 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6264 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6265 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6265 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6266 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6266 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6267 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6267 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6268 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6268 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6269 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6269 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6270 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6270 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6271 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6271 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6272 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6272 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6273 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6273 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6274 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6274 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6275 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6275 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6276 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6276 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6277 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6277 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6278 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6278 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6279 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6279 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6280 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6280 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6281 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6281 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6282 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6282 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6283 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6283 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6284 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6284 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6285 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6285 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6286 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6286 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6287 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6287 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6288 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6288 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6289 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6289 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6290 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6290 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6291 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6291 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6292 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6292 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A.1 trunk road and the A.6293 trunk road at Scotch Corner and for the construction of a new junction between the A.1 trunk road and the A.6293 trunk road at Scotch Corner, and for the stopping up of the existing junction between the A

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in ihrem ganzen Umfange, auch ist durch alle Postämter des In- und Auslandes der Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Expedition Marschall

Bamberger Zeitung.

Nr. 6371. Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 234. Mittwoch, 22. August. 1855.

Deutschland.

München, 20. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Kanzlist der k. Staatsschuldentilgungs-Commission Meier wurde nach §. 19 der neunten Beil. zur Verf.-Urk. quiescirt, und die sich hiedurch erledigende Canzlistenstelle bei der Staats-Schuldentilgungs-Commission dem Canzlei-Funktionär im k. Staatsministerium der Finanzen, Fortner, verliehen. Die in Ansbach erledigte Wechselnotarstelle wurde dem Advokaten Mandel daselbst auf sein Ansuchen verliehen.

Die N. M. Z. ist in den Stand gesetzt, die Nachricht des „Mainz. J.", daß in Speyer polizeiliche Nachforschungen darüber veranlaßt worden seien, ob die marianische Sodalität und die Herz-Mariä-Bruderschaft nicht etwa politische Tendenzen verfolge, als jeden Grundes entbehrend zu bezeichnen. Nach der Pfälz. Z. habe die marianische Congregation sich blos gegen den Art. 12 des Vereinsgesetzes verfehlt, indem sie der Polizei keine Anzeige von ihrem Bestehen gemacht habe, weßhalb gegen die Vorsteher Geldstrafen verhängt werden dürften.

Coburg, 17. August. Wie verlautet, ist der Vertheidigungsschrift, welche unsere Staatsregierung gegen die ritterschaftliche Beschwerde bei der Bundesversammlung eingereicht hat, eine Erklärung des Herzogs selbst beigefügt, in welcher derselbe seine, den Beschwerdeführern keineswegs günstige Ansicht ausspricht. — In Kurzem wird hier die Grundsteinlegung zur hiesigen katholischen Kirche erfolgen. Der Prinz August von Coburg-Gotha, der Sohn des zu Wien verstorbenen Herzogs Ferdinand und Gemahl der Prinzessin Clementine von Orleans, welcher zu dieser Kirche einen Beitrag von 5000 fl. verwilligt hat, wird auf seinem Sommersitze, dem Schlosse Rosenau, während einiger Wochen den Besuch seines Schwagers, des Herzogs von Montpensier, erhalten.

Kiel, 17. August. Augenscheinlich beabsichtigt man im Laufe dieses Jahres noch größere Operationen in der Ostsee vorzunehmen, da hier von Zeit zu Zeit noch immer Verstärkungen für die Flotte eintreffen. Freilich war die französische Schrauben-Corvette, welche vom 11. d. M. bis zum gestrigen Tage in unserem Hafen gelegen, nur Transportschiff und mehr zum Ueberschiffen von 200 russischen Gefangenen nach der Ostsee abgegangen, als um selbst an den Kriegs-Operationen Theil zu nehmen; aber am heutigen Tage sind schon wieder zwei französische Dampf-Kanonenboote (eines davon heißt Poudre) angelangt. Die übrigen vier Kanonenboote, welche mit ihnen zugleich von Cherbourg abgingen, werden in den nächsten Tagen hier erwartet, um aus dem hiesigen, noch reichhaltigen Kohlenlager Feuerung einzunehmen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. August. Die Vetoabstimmung gegen das confessionelle Gesetz im Kanton St. Gallen ist ohne Erfolg geblieben, da die Zahl der dagegen eingelegten Stimmen nicht 13,000 überstiegen hat. — Die spanische Regierung theilt durch ihren Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft dem Bundesrathe ein Memorial mit, welches eine Auseinandersetzung des Conflikts Spaniens mit dem Papste und eine Rechtfertigung der Abreise des spanischen Gesandten von Rom enthält. — Der große Rath in Zug hat das Heirathsbehinderungsgesetz, welches im Volke so große Aufregung hervorbrachte, daß 400 ledige Burschen aus fast allen Gemeinden in dem Rathssaale sich einfanden und eine drohende Haltung einnahmen, mit 43 gegen 13 an eine Commission gewiesen, mit andern Worten, verworfen. In erster Berathung war es mit großer Mehrheit angenommen worden.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Mit Bezug auf die Reise der Königin nach Paris schreibt die Times: „Mannigfaltiger und bunter, als in der Regel die Geschicke jener Flecke der Erde, welche der Mensch zu seinem Wohnsitze erhoben hat, sind die Erlebnisse von Paris. Das schmuzige Dorf Julian's des Abtrünnigen war nicht verschiedener von der stolzen Hauptstadt Ludwig's XVI., noch diese Hauptstadt von der schönen Stadt, die sich gegenwärtig im Seine-Thale dahinzieht, als die Zustände des heutigen Tages von allen, die ihnen in den langen Jahrbüchern der französischen und englischen Geschichte vorhergegangen sind. Schon früher sind englische Könige durch die Straßen von Paris gezogen; allein sie kamen dorthin, um ein Königreich für sich in Anspruch zu nehmen, welches sie nicht behaupten konnten, oder im Triumphe, nachdem sie Siege errungen hatten, welchen schnell und blutig die Rache folgen sollte. Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß, seit Frankreich zu einer Nation vereinigt war — und früher hatte Paris kein Recht auf den Namen der Hauptstadt Frankreichs —, kein englischer Monarch seinen Einzug durch die Thore von Paris im Frieden gehalten hat. Heinrich V. begab sich in der That dahin, um seinen schnell ersterbenden Triumph zu feiern, und Heinrich VI., um sich eine Krone auf's Haupt zu setzen, die seinen kraftlosen Händen bald entglitt. Karl II. verweilte daselbst als Verbannter und Flüchtling, und Jakob II. beschloß sein ehrloses Leben unter dem Schutze der Macht des „großen Monarchen." Jetzt endlich sind wir Zeugen eines Schauspiels, welches unsere rauhen Verfahren wahrscheinlich nie herbeigewünscht haben, und welches wir, so erwünscht es uns auch sein mochte, doch nie zu erleben gehofft hatten: — des Austausches der herzlichsten Freundschaft, welcher nicht nur von der Aufrichtigkeit persönlicher Hochachtung, sondern auch von der Eintracht zweier großen Nationen Zeugniß ablegt, die bisher nie anders Höflichkeiten gegen einander ausgewechselt haben, als in den kurzen Zwischenräumen eines Kampfes, welcher sich mit geringer Unterbrechung durch einen Zeitraum von 800 Jahren hinzog. Zwar hatte die Königin Victoria schon vor zehn Jahren im Schlosse von Eu eine Zusammenkunft mit dem damaligen Herrscher von Frankreich; allein die glücklichen Anzeichen jenes Tages wurden bald nachher durch Ereignisse bewölkt, welche, wenn sie auch die Freundschaft der beiden Nationen nicht erschütterten, doch eine Kälte zwischen den beiden königlichen Familien verursachten, die während der übrigen Tage der Dynastie Orleans nie wieder völlig schwand. Mit keinerlei derartigen bösen Ahnungen erwiedert die Königin Victoria den ihr von dem gegenwärtigen Kaiser der Franzosen vor einigen Monaten abgestatteten Besuch. Der energische Beistand, welchen Frankreich uns in so vielen gemeinschaftlichen Gefahren so edel und ohne Wanken geliehen hat, die Kraft und Redlichkeit, womit es alles, was ein Bundesgenosse nur immer verlangen konnte, und mehr als das, erfüllt hat, so wie die großartige und hochherzige von dem Kaiser der Franzosen Angesichts Europa's befolgte Politik, verbieten uns, auch nur auf einen Augenblick dem Gedanken Raum zu geben, daß je eine Zeit kommen könnte, wo man so vielen gemeinsamen Ruhm, so viele gegenseitige Achtung vergäße und zu den Tagen alter Eifersucht und alten Grolls zurückkehrte. . . . Man hat behauptet, die Gemeinsamkeit der Interessen und der gegenseitige Austausch der freundschaftlichsten Beziehungen habe den Krieg zwischen England und Amerika unmöglich gemacht. Ein ähnliches Gefühl bricht sich jetzt rasch Bahn zwischen England und Frankreich . . . . Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Ihre Majestät heute von Seiten der Bewohner von Paris eben so herzlich und freundlich begrüßt werden wird, wie wir den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen bei ihrem neulichen Besuche in London begrüßt haben.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Der Moniteur veröffentlicht heute den folgenden Bericht des Contreadmiral Penaud über das Bombardement von Sweaborg:

Linienschiff Sr. kais. Majestät Tourville vor Sweaborg, 11. August 1855. Herr Minister! Wie ich die Ehre gehabt, Ew. Excellenz durch mein Schreiben vom Montag, 7. d. M., zu benachrichtigen, sind der Contreadmiral Dundas und ich mit dem vereinigten Geschwader vor Sweaborg in der Absicht erschienen, diese Festung zu bombardiren. Den 8., um 7½ Uhr Morgens, haben 16 englische Bombenschiffe, jedes mit einem Mörser, und fünf französische Bombarden, jede mit zwei Feuerschlünden, und eine Belagerungsbatterie von vier Mörsern von 27 Centimetres, die ich während der sechsstündigen Finsterniß der beiden letzten Nächte auf dem Abrahamsellande, in einer Entfernung von 2200 Metres von dem Platze hatte aufstellen lassen, das Feuer gegen Sweaborg begonnen. Ich schätze mich glücklich, Herr Minister! Ihnen mitzutheilen, daß diese Operation vollkommen gelungen ist. Es war nicht eine gewöhnliche Kanonade der Geschwader gegen Sweaborg, sondern ein wirkliches Bombardement, dessen Resultate alle meine Hoffnungen übertroffen haben. Kaum waren drei Stunden verflossen, seit wir mit Bombenwerfen begonnen hatten, so konnten wir schon die bedeutenden Verheerungen ermessen, welche unsere Beschießung verursachte. Zahlreiche Feuersbrünste brachen rasch und gleichzeitig auf mehreren Punkten aus, und bald sahen wir die Flammen über die Kuppel der im nördlichen Theile der Insel Ost-Swartoe gelegenen Kirche aufschlagen. Es ist dies so zu sagen das einzige öffentliche Gebäude, das auf den Inseln Wargoe und Swartoe von unsern Wurfgeschossen vollkommen verschont geblieben ist. Furchtbare Explosionen erfolgten viermal hinter einander: das Feuer hatte die

mit Schießpulver und Kriegsmunition gefüllten Magazine ergriffen. Am schrecklichsten waren die beiden letzten Explosionen; sie müssen dem Feind ungeheure Verluste sowohl an Mannschaften als an Material verursacht haben. Mehrere Minuten lang hörte man das Zerplatzen der Bomben und der Haubitzgranaten, welche das Seeufer mit Trümmern jeder Art bedeckten.

Das Bombardement wurde heute Morgen um 4½ Uhr eingestellt; es hat also zwei Tage und zwei Nächte gedauert, während welcher Zeit Sweaborg den Anblick einer gewaltigen Brandstätte gewährte. Das Feuer, welches noch fortwüthet, hat fast den ganzen Platz verschlungen, und Werkstätten, Magazine, Kasernen, sowie verschiedene der Regierung gehörige Etablissemente, nebst vielen Vorräthen des Arsenals vernichtet. Das Schießen unserer Mörser und Haubitzen war so richtig, daß der Feind, welcher fürchtete, der in der Durchfahrt zwischen Sweaborg und der Insel Back-Holmer aufgestellte Dreidecker könne ganz verbrennen, denselben während der Nacht in den Hafen zurückführte. Die Russen haben einen bedeutenden Schlag und um so fühlbarere Verluste erlitten, als diese auf Seiten des verbündeten Geschwaders sich auf den Tod eines einzigen englischen Matrosen und einige leichte Verwundungen beschränken. Nichtsdestoweniger haben die feindlichen Forts unserm Angriff nachdrücklich widerstanden. Ihr Feuer verminderte sich nur bei den vorerwähnten Explosionen. Allein die Präcision unserer weittragenden Geschütze hat uns eine unbestreitbare Ueberlegenheit über die der Russen gesichert. In der Division hat jeder mit Hingebung, Eifer und Muth seine Pflicht erfüllt. Die Mannschaft war bewunderungswürdig kühn; sie hat sich um den Kaiser und um Frankreich ein wahres Verdienst erworben. Ich bin über alle Beschreibung zufrieden mit den mir zur Verfügung gestellten Kriegsmitteln. Die Bombarden und die Kanonenboote haben unermeßliche Dienste geleistet; sie entsprechen vollkommen Allem, was man von ihnen erwartete. Die Belagerungsbatterie hat ausgezeichnete Resultate hervorgebracht und man kann sagen, daß von einem feindlichen Eiland, auf welchem die französische Fahne wehte, die besten Schüsse gethan worden sind. Bei dieser Veranlassung, wie stets, seit unsere Flaggen vereinigt sind, hat die vollkommenste Uebereinstimmung zwischen dem Contreadmiral Dundas und mir geherrscht. Das Beispiel dieser Uebereinstimmung zwischen den Befehlshabern hat den besten Eindruck auf die Mannschaften der beiden Geschwader gemacht, die im Augenblick des Kampfes in Wirklichkeit nur eines bilden. Jeder hatte nur einen Zweck, zu wetteifern, um dem Feinde den möglichst größten Schaden zu verursachen, und der Erfolg eines Schiffes der einen beider Nationen wurde von denen der andern mit derselben Begeisterung begrüßt, wie wenn er von der eigenen Flagge errungen worden wäre.

Es unterliegt keinem Zweifel, Herr Minister! daß das Bombardement von Sweaborg einen großen Eindruck auf die russischen Völkerschaften machen wird, für die es jetzt erwiesen ist, daß ihre Festungen und ihre Arsenale nicht ganz vor den Angriffen der Seekräfte der Verbündeten geschirmt sind, und daß diese fortan das feindliche Küstenland überall verheeren können, ohne ihrerseits wesentliche Verluste befürchten zu müssen. Bei Uebersendung eines umständlichen Berichts über dies Bombardement, werde ich die Ehre haben, Ihnen, Herr Minister! mein Begehr hinsichtlich der Belohnungen für diejenigen Offiziere, Seeleute und Soldaten vorzulegen, welche sich am meisten im Kampfe ausgezeichnet haben. Ich bin ꝛc. Der Contreadmiral, Oberbefehlshaber des Geschwaders in der Ostsee, Penaud.

Paris, 18. August. Paris beschäftigt sich heute nur mit der Königin von England. Seit Mittag schon sind die Straßen mit Menschen überfüllt. Die Decoration der Boulevards übertrifft an Reichthum und Geschmack jede Erwartung. Der Eisenbahnhof von Straßburg ist ein Parterre von Blumen. Bänder, grün mit goldenen Bienen besäet, oder blau und roth, oder orange mit dem Wappen von Großbritannien, flattern von Wimpel-Stangen und aus Fenstern. Weiterhin führt ihr Weg die Königin durch Triumphbogen mit Adlern und Fahnen, Masten mit Bannern, und Gebäude mit Guirlanden u. s. w. Fenster sind zu 80, 100, 300, ja, zu 500 Frcs. vermiethet worden. Ueberall sieht man unter den Fahnen neben denen von Frankreich und Großbritannien auch die von Sardinien und der Türkei. — Die Truppen, die Nationalgarde, die verschiedenen Corporationen durchziehen mit englischen und französischen Bannern die Stadt und beginnen bereits am frühen Nachmittage auf den Boulevards Spaliere zu bilden.

Durch kaiserl. Dekret wird der Divisions-General Canrobert „dem der Kaiser einen augenfälligen Beweis seiner Zufriedenheit mit den von ihm, als Ober-Befehlshaber der Krim-Armee, Frankreich geleisteten Diensten geben wollte", zur Senatorwürde erhoben. Der Moniteur bemerkt, daß Canrobert, den nur die förmlichen Befehle des Kaisers vermocht hätten, sich von seinen Waffengefährten zu trennen, von Sr. Maj. so empfangen werden sei, wie seine seltenen Eigenschaften und großen Leistungen es verdienten.

Der Moniteur hat eine Correspondenz aus München, welche zunächst eine Nachricht bringt die auf das Bundes-Militärwesen Bezug hat. Die Bundes-Militärcommission soll den Antrag auf einen Bundesbeschluß gestellt haben, welcher die einzelnen Regierungen verpflichte auf ihren Eisenbahnen jederzeit eine Anzahl von Wagen zum Transport von Artillerie und Cavallerie bereit zu halten; die betreffenden Staaten sollen aber gegen das Ansinnen protestiren solche Maßregeln auf eigene Kosten zu treffen, und vielmehr den Bund für pflichtig halten für diese Kosten aufzukommen.

Paris, 19. August. Der General Pelissier meldet unter dem 17. August: „Den gestrigen Angriff unternahmen die Russen mit 5 Divisionen, 6000 Mann Cavallerie und 20 Batterien; sie beabsichtigten, die Höhen von Tschuchin zu besetzen. Die Zahl der getödteten Russen beträgt 2500; unter denselben sind drei Generale; verwundet sind 38 Offiziere und 1620 Gemeine, welche sich in den Ambulancen befinden; 400 Mann haben wir gefangen genommen."

Die Königin Viktoria hielt gestern Abend um 7½ Uhr ihren Einzug in Paris und langte um 9 Uhr im Palast von St. Cloud an. Die Volksmenge, welche herbeigeströmt war und die Königin mit großem Enthusiasmus empfing, stand auf einer Ausdehnung von 14 Kilometers in dichtgedrängten Massen.

Paris, 20. August. General Pelissier meldet unterm 18. August: Fürst Gortschakoff hat einen Waffenstillstand begehrt, zur Wegschaffung der Todten und Verwundeten; derselbe ist ihm bewilligt worden. Der General Read (?) befindet sich unter den Gebliebenen. Der Verlust ist auf russischer Seite noch größer, als anfänglich angegeben wurde. Die Arbeiten unseres Genies haben sich der Festung sehr genähert.

Boulogne, 18. Aug. Die Witterung ist herrlich. Eine ungeheure Volksmenge bedeckt das Gestade. Der Hafendamm ist in seiner ganzen Länge auf's zierlichste mit Fahnen geschmückt; an dem Landungsplatze ist eine „Statue der Civilisation" mit der Inschrift: „Willkommen in Frankreich" errichtet. Heute früh besuchte der Kaiser das Lager. Um 12 Uhr Mittags stellten sich die Truppen auf der Flanke der Gestade auf, auf dem Hafendamme die Musikkorps. Um 1½ Uhr wird endlich das königl. Geschwader signalisirt; die Kanonen donnern, das Gewehrfeuer kracht auf der ganzen Linie. Um 2 Uhr läuft die königliche Yacht, mit Ihrer britischen Majestät an Bord, in den Hafen von Boulogne ein. Unmöglich ist es, das Schauspiel zu beschreiben, welches in diesem Augenblicke der Hafen und die Quais darbieten; der Anblick ist prachtvoll. Der enthusiastische Empfang wird der Königin Viktoria im Augenblicke, wo sie den Fuß auf französischen Boden setzt, zu Theil.

Italien.

Turin, 13. August. Zahlreiche Ernennungen im Heere, im Sanitäts- und Verpflegswesen, so wie die noch in diesem Monat bevorstehende Aushebung von 13,000 Mann lassen keinen Zweifel mehr über die Absicht der Regierung, sich für alle Fälle bereit zu halten. — Das Werbebureau in Novara macht gute Geschäfte; der General Percy ist bereits mit dem Organisiren seiner Legion beschäftigt. — In Milis auf der Insel Sardinien wurde am 30. Juli gleichfalls ein zahlreich besuchtes Meeting in Bezug auf die Steuerbeschwerden gehalten; es wurde beschlossen, eine Petition in dieser Angelegenheit an's Ministerium zu richten, doch mußte die Ausführung vertagt werden, da auf weit und breit kein Stempelbogen aufzutreiben war. — Die letzten Nachrichten aus Sassari berichten, daß die Cholera nachzulassen begonnen.

Aus Genua, 14. Aug., wird der Independance Belge geschrieben: „Die Zahl der in unserer Stadt von der Cholera befallenen Personen nimmt mit jedem Tage zu, jedoch zum Glück nicht in großem Maßstabe. In Toscana und den Legationen richtet die Seuche außerordentliche Verwüstungen an. Unter den Opfern der Cholera zu Florenz wird die Fürstin Poniatowski genannt. Da in den Gefängnissen des Großherzogthums eine sehr große Sterblichkeit herrscht, so hat die toskanische Regierung eine große Anzahl Verurtheilter in Freiheit setzen lassen. In Neapel verbreitet eine andere Geißel Schrecken unter dem Volke, die politischen Verfolgungen nämlich, welche täglich zunehmen und hauptsächlich gegen die constitutionelle Partei gerichtet sind.

Spanien.

Madrid, 17. August. Heute sind einige Manifestationen gegen das Concordat versucht worden; da die Behörden aber Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten, so wurde die Ruhe nicht gestört.

Schweden.

Christiania, 15. August. Ein norwegisches Küstendampfschiff, welches gestern Nachmittags von Throndhjem hier anlangte, überbrachte, wie man erzählt, dem hiesigen englischen General-Consul Crowen ein am Bord des Meander von Archangel datirtes Schreiben des Chefs des englischen Weißenmeers-Geschwaders, Capitäns Bruilli, welches die bestimmte Mittheilung enthalten soll, daß jene Flotille sich nicht mehr in diesen Gewässern aufhalten kann und ihre Rückreise wird antreten müssen. Diese Angabe ist nichts weniger als unglaublich. Während des ganzen verflossenen Monates bis jetzt sind wir mit Stürmen, begleitet von dem stärksten Brüllen des Donners und Einschlagen der Blitze, so reichlich gesegnet, daß die sämmtlichen Provinz-Blätter, und namentlich die im nördlichsten Theile des Landes, tagtäglich stereotyp zahllose Unglücksfälle an der Spitze ihrer Mittheilungen bringen. Waldbrände, die gleichfalls trotz aller angewandten menschlichen Hülfe bis jetzt nicht gelöscht werden konnten, sind durch das furchtbare Einschlagen der Blitze fast in allen Theilen unseres großen, weiten Ländergebietes, so wie in Schweden, an der Tagesordnung.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 16. August Abends: Heute hat ein Theil unsrer Truppen die Tschernaja überschritten, und den Feind auf den sogenannten Tetuchin-Höhen angegriffen. Da man ihn dort in bedeutender Stärke fand, zogen sich unsere Truppen, nach einem hartnäckigen Kampf, auf das rechte Ufer zurück, und erwarteten daselbst vier Stunden lang den Feind. Als derselbe nicht vorrückte, nahmen sie ihre frühere Stellung wieder ein.

Aus Stettin, 16. Aug., wird dem „Nord" geschrieben: „Inmitten der widersprechenden Zeitungs-Berichte über den Angriff auf Sweaborg glaube ich Ihnen folgende Angaben, die ich gesammelt habe, als die wahrscheinlichsten mittheilen zu können. Die wagerecht und aus großer Entfernung feuernden Batterieen der russischen Forts konnten die Schiffe der Verbündeten nicht erreichen, während die Bomben und Kugeln der Kanonen- und Mörserboote, indem sie senkrecht auf die kleine Stadt Sweaborg niederfielen, das Häuflein ihrer meist leicht gebauten Häuser anzündeten, so wie einige Gebäude, die vor Beginn des Krieges zu Schiffsbauten gedient hatten, aus welchen jedoch alles Material längst weggeschafft worden war. Die Flammen haben außerdem die alten Schiffswerfte verzehrt nebst dem Holze, welches man dort wegen seines geringen Werthes liegen gelassen hatte. Das Auffliegen zweier Pulver-Magazine in der Nähe der beiden am weitesten vorliegenden kleinen Inseln veranlaßte die Admirale zu dem Glauben, die Pulver-Magazine der Festung seien aufgeflogen. Die Pulver-Magazine von Sweaborn sind mit hermetisch verschlossenen Casematten bedeckt, welche sie vollständig gegen Bomben und Kugeln schützen. Die in den Fels gehauenen Festungswerke und Batterien von Sweaborg haben durch ein drei Tage hintereinander fortwährendes Bombardement gar keinen Schaden erlitten, weshalb wir die Ansicht derjenigen Sachverständigen theilen, welche behaupten, daß alle Anstrengungen Frankreichs und Englands an den Wällen der russischen Ostsee-Festungen zerschellen werden. Keines der russischen Kriegsschiffe ist in Brand gerathen; man hatte sie vor dem Bombardement auf der Wasserstraße, welche beide Festungen mit einander verbindet, nach Helsingfors gebracht. Der General-Adjutant von Berg begab sich aus seinem Hauptquartier nach Sweaborg und leitete inmitten des furchtbarsten Feuers ununterbrochen die Vertheidigungs-Operationen."

Helsingör, 17. Aug. Durch das von der Ostsee aus Finnland gekommene englische Transport-Dampfschiff Mercator, welches außen auf unserer Rhede, um frischen Transport für die englische Flotte einzunehmen, vor Anker liegt, erfahren wir einige nähere Details über die Bombardirung Sweaborgs. Herr Hesselting, ein geborener Engländer, der hier lebt, zum Vergnügen die Fahrt nach Finnland auf eben diesem oben benannten Dampf-Transportschiffe machte, dem Bombardement beiwohnte und nun zurückkam, erzählt, daß am 9. August am frühen Morgen viele kleinere Dampf-Kriegsschiffe, welche Mörser- und Kanonenboote im Schlepptau führten, während des noch sie schützenden Nebels durch das schmale Fahrwasser, trefflich, wie es schien, mit voller Ortskenntniß gelootset, der Festung sich näherten und das mörderische Feuer eröffneten und unterhielten, während gleichfalls außen die größeren Kriegsfahrzeuge nachrückten und, wie das Bombardement von den Mörser- u. Kanonenbooten, so wie einzelnen kleineren Dampf-Kriegsschiffen auf die Festung begonnen hatte, eine blinde Kanonade, die schrecklich zu hören war, unterhielten. Ungefähr um 9 Uhr, sagt Hr. Hesselting, wäre, wie es schien, das größte Pulvermagazin am südlichen Theile der Festung mit Hunderten von Menschen, einer Unzahl Balken, Steinen und anderer Materialien krachend, Menschen, Balken, Steine 2c. wie ein Knäuel Staubwolle in sich enthaltend, in die Luft geflogen. Diese fürchterliche Explosion, schauerlich schön, soll mehr als drei volle Minuten gewährt haben! Die Engländer sprangen, als sich ihnen dieses traurige, aber für sie so entzückende Schauspiel bot, wie närrisch auf den Decken der Schiffe mit von Pulver geschwärzten Gesichtern, laute, hell bis zur Festung hörbare „Cheers" rufend, herum. Man glaubt, daß mehr als 4000 Russen, eine Beute dieser immer mehr, aber in kleinerem Maßstabe sich wiederholten Explosionen, getödtet wurden. Die Gebäude, durch die Kanonade am 11. Aug., welche abwechselnd fortgesetzt wurde, waren, als er abfuhr, ein vollkommenes Flammenmeer, das knisternd und zischend weit hinaus in das mit Nacht umzogene Meer die Schiffe hell beleuchtete. Ueber weitere Erfolge konnte er nichts wissen, auch nichts über den Verlust der Engländer, weil das Schiff am 11. August Mittags Sweaborg verließ.

Einem Briefe aus Hamburg vom 17. in der Independance Belge zufolge ist die den Angriffen der Verbündeten am meisten ausgesetzte Batterie zerstört worden, — aber auch nur diese.

St Petersburg, 8. August. Wenn man die Berichte des Staatsraths Mansuroff, dem bekanntlich die Inspection über die Pflege der Verwundeten und Kranken von der Marine in der Krim übertragen ist, nicht nach den Auszügen der Zeitungen, sondern nach der vollständigeren Widergabe in dem „Seemagazin" durchliest, so findet man, daß sich schon bis Mitte Juli, bis zu welchem Datum diese Berichte ungefähr reichen, der Gesundheitszustand in Sebastopol offenbar sehr verschlechtert haben mußte. In einer Woche des Juni wird der tägliche Zuwachs an Kranken auf mehr als 100 angegeben, im Juli auf „60 und mehr." Wenn man hierbei in Betracht zieht, daß sich die Angaben nur auf die Marine beziehen, deren Mannschaft seit dem Beginn der Belagerung mindestens auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist, so würde dies etwa 15 Prozent an Erkrankungen auf den Monat geben. Cholera und Typhus müssen besonders stark herrschen, denn viele Offiziere sind ihnen zum Opfer gefallen. Auch ersieht man aus diesen Berichten nicht undeutlich, wie schlimm die Lage der Vertheidigung schon nach der Wegnahme der Redouten am 7. Juni geworden ist, indem die früheren Verbandplätze und Hospitäler zum großen Theil dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren und geräumt werden mußten. So sehr man auch darauf bedacht ist, alle transportabeln Verwundeten und Kranken zuerst nach der Nordseite und in das Belbekthal zu dirigiren, um nur immer wieder neuen Raum zu gewinnen, so muß doch ein neues Bombardement alle früheren Schwierigkeiten und Schrecken vervielfältigen. Auch macht sich der Fortschritt der Angreifer nach der Wegnahme jener Redouten dadurch in den Listen bemerklich, daß Personen in den verschiedensten Theilen der Stadt, wo man sonst ziemlich sicher war, verwundet oder getödtet wurden. Das Heranrücken der feindlichen Approchen scheint namentlich den Offizieren verderblich, welche die Schützen nun noch besser auf das Korn nehmen können, und die Zahl ihrer Verwundeten steht an den Tagen, wo das Bombardement schwieg oder schwach war, außer jedem Verhältniß zu der der Gemeinen.

Odessa, 7. Aug. Seit vorgestern marschiren Truppen aus dem Norden des Reiches nach Ismail, so die Reserven der 12. und 15. Infanteriedivision. Es soll nämlich dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden sein, daß es im Plane der Verbündeten liege, während des Angriffes auf die Außenwerke Sebastopols, eine Armee von 50,000 Mann in der Gegend von Ismail landen zu lassen, und längs der Meeresküste, im Einklange mit der im freien Felde an der Tschernaja operirenden Armee, die Verbindung mit dem Norden den russischen Heeren in der Krim abzuschneiden. Um dieser Eventualität vorzubeugen, sollen nun alle disponiblen Truppen nach Bessarabien gesendet werden. Indeß scheint etwas Anderes dahinter zu liegen. — Die Arbeiten des Feindes mit der Errichtung der zur Bestreichung der in der Kielenbelkebucht befindlichen russischen Schiffe bestimmten Batterien sind vollendet. Das Feuer wurde mit seltener Heftigkeit begonnen, und unsere Schiffe gezwungen, sich einstweilen in die große Rhede zurückzuziehen. Es sollen dagegen auf den Vorschlag Todtlebens schwimmende Batterien errichtet werden, die, mit schweren Geschützen armirt, dem Feinde an diesem Punkte antworten würden, ohne ein so sicheres Ziel zu bieten, als die Dampfer. Auf allen übrigen Punkten gehen die feindlichen Arbeiten nur langsam vorwärts, indem der helle Mondschein dieses Viertels alle Bewegungen verräth und ein wohlgezieltes Feuer der Russen ihnen großen Nachtheil zufügt. In Sebastopol haben neben der Cholera auch typhöse Fieber sich eingestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 6. August. Aus den Dardanellen wird vom 6. d. M. gemeldet, daß eine Untersuchungscommission wegen der Unordnungen der Baschi-Bozuks gebildet worden ist.

Konstantinopel, 9. August. Die „Presse d'Orient" meldet eine Modification in den Commandos der russischen Heere, die bevorstande; Fürst Gortschakoff würde die Krim verlassen, um das Kriegsministerium zu übernehmen; er würde durch den General Murawieff, welcher in Klein-Asien befehligt, ersetzt werden; General Lüders würde diesem Letzteren in Klein-Asien nachfolgen und das Commando über das Heer in Bessarabien an den General Osten-Sacken, den gegenwärtigen Commandanten der Besatzung Sebastopols, abtreten. — General Canrobert war, als er sich nach Kamiesch begab, um sich einzuschiffen, von dem General Pelissier und dessen ganzem Stabe begleitet worden, und die Truppen begrüßten mit ihren Acclamationen ihren ehemaligen Führer. — Omer Pascha wird, bevor er nach der Krim zurückkehrt, aus den Händen des Lords Stratford de Redcliffe in feierlicher Weise die Insignien des königlichen Bath-Ordens erhalten. — Die neuesten Mittheilungen aus Asien melden, daß in Erzerum fortwährend Verstärkungen an ottomanischen Truppen eintreffen. Die Communicationen mit Kars sind unterbrochen; Kurden, die von den Russen in Sold genommen worden, hemmen den Verkehr; Kars selbst ist blokirt, aber das feindliche Heer greift es nicht an. — Das unter den Befehl des Generals Vivian gestellte türkische Contingent soll am 20. ds. nach Klein-Asien abgehen. — Die Botschafter der verbündeten Mächte haben zahlreiche Conferenzen mit Fuad Pascha, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Konstantinopel, 9. Aug. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 7. ds. Die Angriffsarbeiten gegen die Malakoff-Bastion waren fast beendet; die Zahl der Mörser war verfünffacht worden, die Vorbereitungen waren furchtbar. Neuerdings hieß es, General Mellikoff habe in Sebastopol die Leitung der Vertheidigungsarbeiten übernommen, zur Ersetzung des Generals Todtleben, welcher nach Odessa gebracht worden wäre. Schiffe, die von dieser Stadt zurückkommen, hatten sogar die Nachricht von dem Tode des tapferen Vertheidigers Sebastopols nach Konstantinopel gebracht.

Omer Pascha soll versichert haben, daß die Alliirten unmög-

lich Sebastopol einnehmen können, wenn sie nicht wenigstens 300,000 Mann in der Krim versammelt haben. — Die französische Regierung hat mit einem hiesigen Baumeister einen Contrakt zur Errichtung einer Reihe von Kasernen abgeschlossen, welche bis zum Lager von Maslak ausgedehnt werden sollen; ein zweiter Contrakt ist mit einem Armenier gemacht, welcher sich verpflichtet, bis zum Jahre 1857 gegen 2500 Karren für die Transporte zu liefern, obgleich das französische Heer gegenwärtig mit einer genügenden Anzahl von Wagen versehen ist. Dies deutet darauf hin, daß die Franzosen lange unter uns zu verweilen gedenken.

Nach einem telegraph. Berichte der Köln. Z. über den russischen Angriff an der Tschernaja beliefen sich die Verluste der Franzosen an Todten auf 151, an Verwundeten auf 810; 1658 Russen befinden sich in den Feldlazarethen der Verbündeten. — Eine wiener lithogr. Korrespondenz gibt den Verlust der Verbündeten an Todten und Verwundeten auf 3000 Mann an.

Die Brücke von Traktir (Wirthshaus), bei welcher der Kampf am 16. Aug. Statt fand, führt über die Tschernaja und liegt auf der von Balaklawa über die Mackenzie-Meierei nach Bakschi-Serai und Simferopol führenden Straße.

Aus dem Lager vor Sebastopol wird den Daily News geschrieben: „1. August. Das 72. Hochländer-Regiment leidet ziemlich stark an der Cholera, während die übrigen Regimenter der Hochland-Brigade, obgleich sie in der unmittelbaren Nähe des 72. Regiments lagern, beinahe ganz von der Krankheit frei sind. Ein anderes, unlängst angekommenes Regiment, das 13., das leichte Infanterie-Regiment des Prinzen Albert, hat gleichfalls sehr stark gelitten. Seine Quartiere sind aus der Niederung bei Balaklawa, wo es sich Anfangs niedergelassen hatte, verlegt worden, und es lagert jetzt in bedeutender Höhe am Abhange des über seinem alten Wohnsitze aufsteigenden Hügels. Seine Lazarethe sind noch immer sehr gefüllt. Mit Einschluß der Mannschaften, welche als Invaliden nach Scutari oder anderwärts hin geschickt worden sind, derer, die es durch den Tod eingebüßt hat, und derer, die gegenwärtig noch krank sind, soll das Regiment, seit es am 28. Juni, von Gibraltar kommend, auf der Krim landete, um nicht weniger als 300 Mann eingeschmolzen sein. Es ist jedoch erfreulich, daß dieses Ausnahmefälle sind und daß der allgemeine Gesundheitszustand der englischen Truppen höchst günstig ist. Die Gesundheit der sardinischen Truppen soll sich sehr gebessert haben und die Streitkräfte unserer andern Verbündeten sollen ebenfalls frei von allen epidemischen Krankheiten sein. Vereinzelte Cholerafälle kommen allerdings hier und da vor. — 2. Aug. Abgesehen von den Verheerungen der Krankheiten, sind unsere durch nächtliche Verwundungen verursachten Verluste, wie es in der Natur der Sache liegt, sehr schwer. Wir sind den feindlichen Werken so nahe gerückt, daß dies unvermeidlich geworden ist. Man schätzt die Zahl der in 24 Stunden kampfunfähig gemachten Mannschaften aller der bei den Belagerungs-Operationen beschäftigten verbündeten Streitkräfte auf nicht weniger als 150 Mann, was für den Monat 4—5000 Mann ausmachen würde. Diese Zahl scheint sehr hoch gegriffen zu sein; allein sie beruht auf Angaben, deren Richtigkeit unbestreitbar ist. Der Herzog von Newcastle hat an einer Erkrankung, angeblich einem Ruhranfalle, gelitten. Von diesem Uebel scheinen viele neue Ankömmlinge heimgesucht zu werden."

Vermischtes.

*** Frankfurt, 20. Aug. In Folge eines vor dem Affenther fortgesetzten Wirthshausstreites wurden heute Nacht fünf Einwohner Sachsenhausens von Oberrädern, welche zum Theil Stockdegen führten, schwer verwundet. Einem derselben wurde durch einen Stockdegen der Leib aufgerissen, ein anderer durch die Brust gestochen. Die Thäter, Gebrüder K. und R. aus Oberrad, sind verhaftet.

*** Lindau, 18. Aug. Heute Morgens hatte ein Eisenbahnbediensteter im hiesigen Bahnhofe das Unglück, beim Anhängen der Lokomotive an die für die Abfahrt bereiteten Waggons von den Puffern herab und auf die Schienen zu fallen, so daß demselben durch die in Bewegung gesetzten Waggons beide Füße abgeschnitten wurden. Der Unglückliche wurde in das hiesige Spital gebracht u. von seinen Leiden durch den bald eintretenden Tod erlöst.

*** Wien, 17. Aug. Wie ich aus verbürgter Quelle erfahre, werden die Eisenbahnfahrten über den Semmering auf einige Zeit eingestellt werden müssen, indem sich an einigen Bahnbiegten Lockerungen an den Felswänden zeigen. Den Posthaltern in Gloggnitz und Mürzzuschlag ist bereits die Weisung zugekommen, Pferde und Wagen zur Ueberfuhr der Reisenden über den Semmering in Bereitschaft zu setzen.

*** Der Ausbruch der Cholera in Breslau ist jetzt amtlich constatirt; vom 2. bis 16. August sind überhaupt 86 Personen an der Epidemie erkrankt und davon 30 gestorben.

*** In den Berliner Gefängnissen befinden sich jetzt drei zum Tode verurtheilte Mörder: Stümpfer, Bleimann und Puttlitz. Außerdem noch vier der Tödtung und des Mordes angeklagte Personen. Noch in keinem Jahr sind im Jurisdiktions-Bezirk der dortigen Gerichte so viele Verbrecher gegen das Leben zur Aburtheilung gekommen.

*** Aus Mailand, 10. Aug., wird gemeldet: „In der Gemeinde Cornaredo, Distrikt von Saronno, wurde boshafter Weise das Gerücht verbreitet, daß in dem dortigen Choleraspitale der Arzt im Einverständniß mit dem untergeordneten Personale sämmtliche dahin gebrachte Kranke sterben lasse. In Folge dieser albernen Ausstreuungen rottete sich am Abend des 8. eine Menge zusammen welche unter Todesdrohungen gegen den Arzt und die Krankenwärter gewaltsam in jenes Spital eindringen wollte. Durch das Dazwischentreten der Behörden wurde diese Bewegung ohne Unfall unterdrückt. Die Rädelsführer sind verhaftet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	997	992
" 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅝
" 4½% " " von 1849	57⅛	57
" 2½% " " " "	—	33½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105	104¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	196
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88⅛	88
" Köln-Minden, ohne Tir.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85½
" 4% "	94⅛	93⅞
" 4% " Grundrenten	94⅛	93⅞
" 4½% Obligationen	98⅝	98⅜
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
" Ludwigsbahn-Bexbach	156⅛	155⅝
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86½	85⅜
" " 4½% " " "	101⅜	101¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103¼	102¾
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
" fl. 35 ditto von 1845	43⅜	43¼
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	321	319
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Die Holzzucht

außerhalb des Waldes, oder Anleitung zur Anzucht, Kultur und Behandlung nützlicher Baum- und Straucharten behufs Einfassung der Fluren, Wege, Ufer, Bepflanzung von Weidegründen ꝛc. ꝛc.

Vom kgl. Forstrath **D'Herigoyen.**

Preis fl. 1. 48 kr.

Gehör- und Sprach-Kranken

wird

Medizinalrath Dr. Schmalz

aus **Dresden**, den 23. bis 25. August in **Bamberg** Rath ertheilen: „Bamberger Hof" 8—1 Uhr. (2,2)

Coxs Mittel

zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dos. 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

Zeile III Nro. 1618

Verloren

ging von einem Reisenden ein „**schwarzer Wachtelhund**" männlichen Geschlechts, und geht auf den Ruf: „Lux." Wer darüber Auskunft geben kann, erhält einen Kronenthaler Belohnung bei dem Stationsdiener Röder auf dem hiesigen Bahnamte.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 18. Aug. Waizen 28 fl. 25 kr. Korn 23 fl. 17 kr. Gerste 15 fl. 56 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Schweinfurt, 18. Aug. Waizen 27 fl. 9 kr. Korn 23 fl. 43 kr. Gerste 14 fl. 56 kr. Haber 7 fl. 39 kr.

Bayreuth, 18. Aug. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 20 fl. — kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 44 kr.

München, 18. Aug. Waizen 32 fl. 9 kr. Korn 19 fl. 29 kr. Gerste 16 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 58 kr.

Lindau, 18. Aug. Waizen 31 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 20 kr. Gerste 14 fl. 55 kr. Haber 8 fl. 54 kr.

Wilhofen, 14. Aug. Waizen 23 fl. 50 kr. Korn 15 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 8 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Frankfurt, 20. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl 36 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem gespaltenen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter von deutschen Orten zu beziehen, von Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Markt Nr. 697). Preis vierteljährig 30 kr., bei Abholung 3 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 10 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 235. Donnerstag, 23. August. 1855.

Deutschland.

München, 21. Aug. (Dienstesnachrichten.) Zum Assessor des Landgerichts Weissenburg wurde der Assessor Ritter von Stettner-Grabenhofen zu Neustadt a. A. befördert, zum Assessor des Landgerichts Neustadt a. d. A. der Rechtspraktikant Heydrich aus Pappenheim ernannt und der Landgerichtsassessor Popp von Neumarkt in der Oberpfalz als dritter Nebenbeamte an das Landgericht Amberg versetzt; zu der bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Assessorstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Glaser von Fürth, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Fürth der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Greiner, zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach der Protokollist dieses Gerichts v. Burchtorff befördert, und als Protokollist am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach der geprüfte Rechtspraktikant am genannten Gerichte, v. Truchseß, ernannt.

Erlangen, 20. Aug. Zum Prorector der hiesigen Universität für das kommende Studienjahr wurde mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität der ordentliche Professor der Therapie und Klinik Hr. Dr. Franz v. Dittrich, der diese Stelle bereits im Jahre 1852|53 bekleidete, gewählt.

Stuttgart, 20. Aug. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam der Bericht der staatsrechtlichen Commission über den Antrag von Pfeiffer und Genossen, die Neugestaltung der öffentlichen Verhältnisse Deutschlands betreffend, zur Verhandlung. Die Commission hat, wie bereits erwähnt, mit 7 gegen 1 Stimme (Frhr. v. Varnbüler) den Antrag gestellt: „an die hohe Staatsregierung die Bitte zu richten, sie wolle mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln fortwährend auf die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands im Sinne der Einheit und der aktiven Theilnahme des deutschen Volkes an seinen gemeinsamen Angelegenheiten hinwirken.“ — Nach eröffneter Debatte sprach zuerst Berichterstatter Wiest von Ehingen für den Commissionsantrag: Das nationale Element der Bewegung, wie es schon vor einer Reihe von Jahren zu Tage getreten, sei nicht verschwunden, es lebe vielmehr in dem deutschen Volke fort, denn es betreffe das Werthvollste, was ein Volk haben könne. Um zu beweisen, daß dieß auch bei dem würtembergischen Volksstamme der Fall sei, habe die Commission ihren Antrag gestellt, für welchen er die möglichste Uebereinstimmung in der Kammer wünsche. Freiherr v. Varnbüler: Er wolle nur kurz die Motive seiner Abstimmung angeben, ohne für seine Ansicht Stimmen gewinnen zu wollen. Die Kammer erinnere sich, daß er immer und immer gegen nutzlose Petitionen sich erklärt habe, was er im Interesse der Achtung dieses Hauses, im Interesse des konstitutionellen Lebens zu thun gewöhnt sei. Was nichts nütze, das schade. Der vorliegende Antrag, zur Position erhoben, werde formell nichts helfen, weil er glaube, daß der Erfüllung dieser Petition dermalen Hindernisse im Wege stehen, welche keines der Kammermitglieder, wenn es zum Handeln berufen wäre, wegräumen könnte. Veränderungen im Grundgesetz des deutschen Bundes können nicht anders als mit Stimmeneinhelligkeit vorgenommen werden. Warum denn die Kammer eine vergebliche Bitte stellen wolle? Wenn man auch noch so sehr das angestrebte Ziel wünschen möge, oder wie man auch darüber denken möge, er glaube, es sei besser, wenn man die Bitte unterlasse. Rotter: Bekanntlich sei ein gleicher Antrag in der Hessen-Darmstädter Kammer gestellt, in der bayerischen angekündigt worden, was die Angelegenheit als eine nationale erscheinen lasse. Die Erklärung, welche beantragt werde, wolle abwenden, daß man den Spruch entgegenhalte: qui tacet consentire videtur. (Der Schweigende wird als zustimmend angesehen.) Der Redner kommt auf die schleswig-holsteinischen Verhältnisse zu sprechen und fordert zu einer Vergleichung auf zwischen den Erklärungen der deutschen Regierungen bezüglich dieses Landes aus den Jahren 1848 und 1849 und zwischen dem gegenwärtigen Zustande desselben. Wiest v. E.: v. Varnbüler habe gesagt, er habe gegen den Antrag in der Commission deßhalb gestimmt, weil er das Schicksal derartiger Petitionen voraussehe. Auch die übrigen Mitglieder wissen aber recht gut, welche Hindernisse entgegenstehen; es handle sich aber um einen Ausspruch der Kammer, wie diese die Sache auch jetzt noch ansehe, und ein solcher Ausspruch habe immer und auch jetzt noch Werth. Unmöglich sei auch die Lösung der Frage nicht; ein großer Staatsmann habe sich dahin ausgesprochen: die Frage ist schwierig, aber löslich, mit Opfern. Wir glauben, daß die Opfer nur scheinbare sind, und daß aus denselben, wenn sie gebracht werden, große Vortheile hervorgehen werden. Probst: Wenn auch eine unmittelbare Folge der Petition sich nicht zeigen werde, so werde doch gleichwohl der Erfolg in nicht gar zu langer Zeit an den Tag treten; dieses Vertrauen, diese Hoffnung beseele ihn und seine Freunde. Was die Stellung des Adels, welcher Vorrechte gehabt oder habe, in dieser Frage betreffe, so könne er wohl sich erklären, daß derselbe an den Rechten, die man ihm noch gelassen, festhalte. Aber er frage, ob es nicht besser sei, wenn man die Heilung darin suche, daß man sich den nationalen Bestrebungen, den Bestrebungen für ein großes und mächtiges Vaterland, anschließe. Man müsse daran erinnern, daß verheißen worden sei, daß der Art. 14 nicht mehr nach seiner vollen Wirksamkeit wiederhergestellt werde. Ihr habt uns selbst versprochen, sagt der Redner, daß dieser Bund nicht mehr, wie er früher gewesen, hergestellt werden soll, und an dieses Wort mahnen wir euch! Gerade in den jetzigen Verhältnissen sei ein Antrag an der Zeit, durch welchen man an die Verwirklichung der gemachten Verheißungen mahne. Die Bundesverfassung, wie sie bestehe, sei, sage man, das einzig mögliche Band zu Vereinigung der deutschen Stämme. Aber nur in der Vertretung der Nation werde sich eine Zusammenfassung der großen Idee Deutschlands finden, welche eine Gewähr für die Einheit Deutschlands gäbe. Man sage selbst, der Zustand sei ein unbefriedigender, unglücklicher — nun denn, ob man denn die Verewigung dieses unglücklichen Zustandes wolle. Man habe in der letzten Zeit aber Wandlungen in Deutschland erlebt, welche ein freundlicheres Geschick auch wieder hoffen lassen. Mit Hoffnungen sei es aber nicht allein geschehen; die Kammer möge vielmehr einen Ausspruch thun und damit die Verantwortung von sich wenden, welche auf dem Schweigen ruht. — Von einigen Mitgliedern wird bedauert, daß kein Minister anwesend sei. Andere verzichten auf das Wort. Die Debatte wird deshalb geschlossen. Der Kommissionsantrag wird mit 64 gegen 15 Stimmen genehmigt.

Stuttgart, 20. Aug. Heute Mittag um 1 Uhr ist in beiden Kammern in einer Mittheilung des Ministeriums des Innern eine k. Verfügung verlesen worden, nach welcher die gegenwärtige Ständeversammlung aufgelöst und eine neue Landstandswahl angeordnet wird. Die Verfügung ist damit motivirt, daß bei einem großen Theil der Vorlagen der k. Regierung von der Thätigkeit der dermaligen Ständeversammlung solche Ergebnisse, wie sie das wohlverstandene Interesse des Landes wünschenswerth mache, nicht zu erwarten seien. Morgen findet die Wahl des Ausschusses statt.

Man wird wohl schwerlich irre gehen wenn man die Auflösung der Ständeversammlung als die Antwort auf die nur eine Stunde vor der Verlesung des betreffenden Reskripts erfolgte Abstimmung auffaßt, in welcher die zweite Kammer mit der großen Mehrheit von 64 gegen 14 Stimmen den Commissionsantrag über die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands zum Beschluß erhob.

Weimar, 19. August. Der Verfügung unseres Justizministeriums über die Zuziehung der Geistlichen bei Ableistung gerichtlicher Eide und die erhöhte Feierlichkeit der letztern, ist ein Erlaß des Kirchenraths gefolgt, in welchem den Geistlichen des Landes eröffnet wird, wie die kirchliche Ober-Behörde nicht verkenne, daß auf die möglichste Verminderung der Eide überhaupt, so wie auf den durch die Sache geforderten Ernst und die durch sie bedingte Feierlichkeit bei der Abnahme des Eides hinzuwirken und demgemäß Anträge höchsten Ortes gestellt habe; wie sie sich aber auch nicht verberge, daß die Wurzel des Uebels tiefer liege: in einer sich immer mehr verbreitenden, den ersten Grundlagen aller göttlichen und menschlichen Ordnung abgewandten Richtung unter dem Geschlecht dieser Zeit. Es lege daher dieses Symptom der Zeit den Geistlichen u. Schullehrern die Aufgabe ans Herz, alle Kräfte daran zu setzen, um auch in jener Beziehung über das Heil der ihnen anvertrauten Seelen zu wachen, und werden daher die Schullehrer aufgefordert, bei Ertheilung des Religionsunterrichts und wo sich sonst geeignete Veranlassung bietet, die Schüler mit allem Ernste über die Heiligkeit des Eides zu belehren, und werden die Geistlichen daran erinnert, in ihren Predigten öfter als bisher die Bedeutung des Eides hervorzuheben, und auch in dem Konfirmandenunterricht ein Gleiches zu thun.

Berlin, 19. Aug. Die im „Westf. Merkur“ enthaltene Meldung, es sei die Absicht mehrerer Kammermitglieder, in der nächsten Session Maßregeln gegen den Getreidewucher zu beantragen, hat in den hiesigen politischen Kreisen einiges Aufsehen gemacht. Von Seiten der Staatsregierung dürften diese Anträge nicht eben

auf Unterstützung zu rechnen haben, indem dieselbe allen störenden Eingriffen in die Freiheit des Kornhandels entschieden widerstrebt. Unsere Regierung geht von dem Grundsatz aus, für die dauernde Abstellung wirklicher Mißstände zu sorgen, aber sie verwirft Maßnahmen, die blos zeitweise wirken, den Verkehr hemmen, seine Beziehungen zerreißen und lediglich Einzelnen zu Gute kommen, während dem Ganzen empfindlicher Schaden bereitet wird. Erfahrungen dieser Art hat man seit 1847 mit der zeitweisen Aufhebung der Mahlsteuer, mit den Verboten von Getreide- und Kartoffelausfuhr, mit Brennereiverboten, mit der Aufhebung des Reiszolles u. A. reichlich gesammelt. Abermalige Anordnungen dieser Art stehen zuverlässigen Anzeichen nach nicht zu erwarten. Namentlich ist von dem gleichen Gesichtspunkt aus neuerdings auch die beantragte Aufhebung der Steuervergütung bei der Spiritusausfuhr abgelehnt worden.

Berlin, 20. Aug. Die „Pr. C." sagt: Ueber die Verfügung des Fürsten-Statthalters des Königreichs Polen an das Zollamt Granica, Getreide jeder Art eben so nach Preußen, wie nach der Stadt Krakau ausführen zu lassen, wird uns aus zuverlässiger Quelle die nachfolgende Erläuterung gegeben: Das Roggenausfuhrverbot für Polen ist nicht aufgehoben und wird vorläufig auch nicht aufgehoben. Nur für die Ausfuhr über Granica und Michalowice findet eine Ausnahme statt, über welche Zollämter Roggen beliebig nach Preußen oder Oesterreich ausgeführt und weiter versandt werden kann. Von dieser Begünstigung haben auch bereits Kaufleute in Myslowice Gebrauch gemacht und von Warschau aus Roggen über Granica nach Myslowice expedirt.

Es trafen heute wiederum Briefe hier ein von einem der deutschen Aerzte, die neuerdings von der russischen Regierung angeworben worden waren und sich jetzt in der Krim befinden. Es wird darin gemeldet, daß sich die sämmtlichen von hier dorthin gegangenen Aerzte gesund und wohl befinden, und daß ihnen auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers so eben ein Geschenk von einer viermonatlichen Gage gemacht worden sei. Der Brief klagt nur über die außerordentliche Hitze, durch welche gegenwärtig Alle in der Krim zu leiden hätten. In Sebastopol selbst sieht von diesen deutschen Aerzten Niemand, die meisten sind in Perekop.

Wien, 20. August. Die Oesterr. Corresp. sagt heute: „An dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers ist das Concordat Oesterreichs mit Rom abgeschlossen worden. Die Veröffentlichung desselben erfolgt nach Auswechselung der Ratificationen."

Nach einer Eröffnung des k. k. Truppenkommandos in Linz werden durch die successive stattfindende Reducirung der Artillerie-, Kriegsbrücken- und Fuhrwesensbespannungen bei dem niederösterreichischen Fuhrwesenskommando 8927 Pferde zur Disposition gelangen, von welchen die Mehrzahl zum öffentlichen Verkaufe kommt.

Ein Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht erklärt die Volksschulen als Pflichtschulen. Die einer Schule zugeschriebenen Familien sind verpflichtet, ihre schulfähigen Kinder in selbe zu schicken; sie sind aber auch berechtigt, die Aufnahme derselben zu verlangen. Mehrere Bestimmungen zur Regelung des Einschulungswesens wurden gleichzeitig verlautbart.

Großbritannien.

London, 18. August. In Birmingham fand am vorigen Mittwoch unter Vorsitz des Aldermann Allday ein Meeting statt, welchem beinahe 12,000 Personen, fast alle dem Arbeiterstande angehörig, beiwohnten. Es wurden in dieser Versammlung „mit sehr lebhafter Begeisterung," also wohl in etwas lärmender Weise, mehrere Resolutionen angenommen, welche sämmtliche Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets in Bezug auf die Kriegführung der Saumseligkeit und des Verraths anklagen. Außerdem ward beschlossen, eine Subskription unter den arbeitenden Klassen zu eröffnen, um zur Bestreitung der Kriegskosten beizutragen.

Auf Grund des Bombardements von Sweaborg haben die Garde-Grenadiere von ihrem Obersten einen Tag Urlaub erhalten. — General Sir J. Bourgoyne ertheilte gestern an die aus der Krim zurückgekehrten Sappeure und Mineure auf der Esplanade von Woolwich die ihnen zuerkannte Denkmünze. Auch ein, einem Adjutanten gehöriger Hund, welcher wegen der seinem Herrn bewiesenen Anhänglichkeit mit einer Krim-Medaille decorirt worden war und während des Feldzuges mehrere Wunden erhalten hatte, wohnte der Feierlichkeit bei.

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Königin von England ist heute bei dem herrlichsten Wetter um 7 Uhr 20 Minuten auf dem prachtvoll illuminirten Straßburger Bahnhof angelangt. Als der Zug in denselben einfuhr, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert und die unabsehbare Menge begrüßte die Königin mit enthusiastischem Jubelruf. Nachdem der General Lawoestine im Namen des neunten Bataillons der Nationalgarde, welches den Dienst im Straßburger Bahnhofe hatte, der Königin ein prachtvolles Blumenbouquet überreicht hatte, setzte sich der königliche Zug unter dem tausendstimmigen Ruf: „Es lebe die Königin von England! Es lebe der Kaiser! Es lebe der Prinz Albert!" in Bewegung. Die Königin Victoria hatte in einer mit vier Pferden bespannten Kalesche Platz genommen; zu ihrer Linken saß die Kronprinzessin, ihr gegenüber der Kaiser in Generallieutenants-Uniform und neben diesem der Prinz Albert in Feldmarschallsuniform. Im zweiten Wagen befanden sich der Prinz von Wales und der Prinz Napoleon. In den übrigen Wagen saßen die Begleiter und Begleiterinnen der Königin. Auf dem ganzen Weg ward der Zug von der dichtgedrängten Menge mit lautem Jubel begrüßt, und als die Dämmerung hereinbrach, erhellten sich wie mit einem Zauberschlag nacheinander die Gebäude in den Straßen, welche der Zug passirte. Um 8¾ Uhr langte dieser in St. Cloud an, wo eine Artilleriesalve dessen Ankunft verkündete. Die Kaiserin, welche nebst der Prinzessin Mathilde, den Ministern und dem ganzen Personal des kaiserlichen Hauses am Fuße der Schloßtreppe stand, bewillkommnete die Königin auf das herzlichste. Nachdem der Kaiser der letztern die Minister und die höheren Hofbeamten vorgestellt hatte, wurde das Diner servirt. Gegen 11 Uhr zog die Königin sich zurück. St. Cloud war bis tief in die Nacht hinein glänzend illuminirt.

Paris, 19. August. Paris ist noch stattlich herausgeputzt. Triumphbogen und sonstige Ausschmückungen der Stadt stehen noch in voller Pracht da. Das Schauspiel von gestern war einzig in seiner Art. Myriaden von Zuschauern füllten die Straßen und die Häuser, die letzteren bis hinauf zu den Dächern, auf denen Männer und Frauen längs den Schornsteinen hinkrochen. (!!) Neben diesem beispiellosen Zudrang von Menschen aus allen Welttheilen (!) und allen Klaßen, welcher sich auf dem ganzen 14 Kilometres langen Wege des Festzuges zeigte, mußte in den Augen der Königin Victoria alles verschwinden, was die schöpferische Einbildungskraft der Pariser erfunden, um dem Gaste ihre Sympathien zu bezeigen. Man kann wirklich sagen, daß ganz Paris auf dem Wege der Königin vom Bahnhofe bis nach St. Cloud zu sehen gewesen ist, und wir können uns nicht erinnern, bei irgend einem Schaufeste die Pariser in solcher Zahl auf den Beinen gesehen zu haben. Die Königin trug ein Kleid von hellblauer Seide, bis an den Hals zugehend und einen weißen Hut. Ihr Teint, an der Luft leicht erröthet, verrieth die Strapazen der Reise und des vielen Grüßens. Die Prinzessin trug einen einfachen grauen Reiserock und einen Strohhut mit grünen Bandern. Der Prinz von Wales war in schwarzer Jacke mit heruntergeschlagenem weißen Kragen und schwarzer Kappe auf dem Kopfe. Der Kaiser sah ausnehmend wohl und zufrieden aus. Allgemein wurde das stattliche Aussehen des Prinzen Albert bemerkt, sowie die gravitätische Haltung und Tracht der englischen Hofdamen. Vorauf dem Zuge ritt über die ganze Breite der Boulevards ein Peloton der prachtvollen Gardes de Paris mit wehenden Helmschweifen, hinterher mehrere Abtheilungen Guides mit ihren hohen Bärenmützen und ihren reich betreßten Uniformen. Die Königin schien sehr freudig berührt von dem herzlichen Empfang, der ihr zu Theil ward. Wir haben schon oft des Wohlwollens gedacht, das sich unter der hiesigen Bevölkerung für die Engländer und deren Königin ausspricht, dasselbe verleugnete sich auch keineswegs bei dem Empfange am gestrigen Tage. Zwar wurde nicht gejohlt, nicht übermäßig geschrien, aber die Königin wurde mit herzlichem Anstande begrüßt, wie sich das für eine Frau paßt. Die Kaiserin, welche in Folge ihrer Unpäßlichkeit der Königin nicht entgegenfahren konnte, erwartete dieselbe am Fuße der Schloßtreppe, und die Bewillkommnung soll sehr herzlich gewesen sein. Namentlich die königliche Prinzessin soll ihre Freude, die Kaiserin wieder zu sehen, sehr lebhaft an den Tag gelegt haben. Die anwesenden Engländer sind mit dem Empfange ihrer Königin sehr zufrieden. Ein alter Herr, der auf der Tribüne neben mir saß, sagte mir lächelnd und mit jenem unverkennbaren Accente, welcher die Bewohner Albions auszeichnet: „Ich fürchte nur, es wird unserer Königin so gut in Ihrem Paris gefallen, daß sie nicht mehr nach England zurückgehen wollen wird." Leider haben wir auch einzelne Unglücksfälle zu beklagen, welche trotz der großen Ordnung, die im Allgemeinen herrschte, bei solchen Gelegenheiten kaum zu vermeiden sind.

Paris, 19. August. Heute hat sich die Königin Victoria in das Hotel der englischen Gesandtschaft verfügt, und dem Gottesdienste in der Gesandtschaftskapelle beizuwohnen. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Toulon melden, daß das österreichische Geschwader unter dem Erzherzoge Maximilian am 22. d. Mts. Neapel nach einem vierzehntägigen Aufenthalte verlassen und direct nach Toulon kommen werde.

Nach der Union medicale ist der Gesundheitszustand in Paris sehr befriedigend. Trotz des Zuwachses der Bevölkerung war der Krankenstand und die Zahl der Todesfälle nie so gering. In den Spitälern ist die Hälfte der Betten frei; auch in den Departementen herrscht überall der beste Gesundheitszustand. Im Elsaß u. in der Charente allein kamen sporadische Cholerafälle vor.

Der französische Kriegsminister hat folgende (ihrem wesentlichen Inhalte nach gestern bereits mitgetheilte) Depesche aus der Krim, 17. August, 11½ Uhr Abends, erhalten: Der General Pelissier an den Kriegs-Minister. Bei seinem gestrigen Angriffe rückte der Feind, 5 Divisionen, 6000 Pferde und 20 Batterieen stark, vor, in der festen Absicht, die Tediuschin-Berge zu besetzen. Nachdem derselbe an mehreren Punkten über den Fluß gegangen, hatte er Sappeurs-Werkzeuge, Balken und Latten, Faschinen und Leitern aufgehäuft, die er auf der Flucht im Stiche ließ. Wie gewöhnlich hat unsere Artillerie mit Nachdruck und Glück mitgewirkt.

Eine englische Positions-Batterie auf dem Hügel der Piemontesen hat uns einen mächtigen Beistand geleistet. Die Russen verloren auf dem Kampfplatze mindestens 2500 Todte; 38 ihrer Offiziere u. 1620 Soldaten befinden sich in unseren Feldlazarethen. Drei russische Generale wurden getödtet. Auch haben wir unter Anderm 400 Gefangene gemacht. Unsere Verluste betragen 181 Todte u. 810 Verwundete. Schwer verwundet wurden Tivier, Darbois, Alpy und Saint-Remy; ungleich minder schwer de Polhes, Barte und Gagneur, letzterer nur leicht.

Paris, 20. August. Die Königin von England hat heute eine Spazierfahrt in Paris gemacht und den Justizpalast besucht. Gestern empfing dieselbe die Minister Baroche und Morny; Troplong ist von Paris abwesend.

Italien.

Turin, 16. Aug. Die Beförderungen in der Armee nehmen noch immer im großem Maßstab ihren Fortgang, und vorgestern hat das Militärkommando unserer Stadt und Provinz bekannt gemacht, daß die Classe 1828 der Cavallerie unter die Waffen gerufen ist. Alle dieser Classe angehörenden Individuen haben sich, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, am 31. Aug. bei ihren Regimentern einzufinden. Gestern fand ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Napoleonstages statt, welchem sämmtliche hier wohende Franzosen, nur mit Ausnahme der politischen Flüchtlinge, beiwohnten. Am Sonnabend gegen Mitternacht versuchten in Genua einige Duzend unwissende Fanatiker, mit Stöcken, Messern oder irgend einem Handwerkszeug bewaffnet, in den Saal zu dringen, in welchem der Ausschuß zur Hülfeleistung für die Cholerakranken in dem Pre-Viertel, das von der Seuche am meisten mitgenommen wird, seine Sitzungen hält; sie wollten eine Autodafe begehen an den ehrenwerthen Bürgern, deren Thätigkeit sie das Erscheinen und Ausbreiten der Epidemie zur Last legen. Die Energie der Anwesenden und das Hinzukommen der bewaffneten Macht verhinderten alle traurige Ausschreitungen.

Spanien.

Der Indep. Belge schreibt man aus Madrid vom 14. Aug.: „Der Ministerrath beschäftigte sich gestern lange mit den Beziehungen zu Rom und der neuen Haltung, die Spanien aus Anlaß der strengen Rede des Papstes einnehmen müsse. Man sprach davon, ein Manifest an das Land zu richten, kam aber noch zu keiner festen Entscheidung. Der Minister des Auswärtigen und der Minister des Cultus und der Justiz sind beauftragt, die ihnen angemessen erscheinenden Beschlüsse zu entwerfen und ihren Collegen vorzuschlagen. Nächster Tage wird wahrscheinlich ein Ministerrath unter dem Vorsitz der Königin stattfinden. Letztere hat schon vor einiger Zeit den Papst schriftlich ersucht, zu keinen strengen Maßregeln zu schreiten, welche ihrer ohnehin von Schwierigkeiten und Verlegenheiten umringten Regierung nur neue Hindernisse bereiten würden. — Die Besitzergreifung von den Gütern der Geistlichkeit hat zu Pampeluna einen ärgerlichen Auftritt herbeigeführt. Der Vicar der Kirche von San Saturnin verweigerte dem Civil-Gouverneur und den anderen Vertretern der Regierung die Verabfolgung der kirchlichen Archive. Da alle Vorstellungen zwei Tage lang erfolglos blieben und der Vikar sich gegen die Beamten, so wie gegen seine ihn zum Nachgeben ermahnenden geistlichen Collegen der härtesten Ausdrücke bediente, so ließ der Gouverneur ihn zuletzt verhaften und in's Gefängniß bringen. — Nicht blos zu Barcelona, sondern auch an anderen Orten von Catalonien sind Verhaftungen erfolgt und die Milizen entwaffnet worden. Der Gouverneur hatte durch öffentlichen Erlaß allen zum Tragen von Waffen berechtigten Personen eingeschärft, sich auf die ernste Aufforderung bewaffnet am Rathhause einzufinden."

Madrid, 18. August. Man hat begonnen, die Anleihe von 230 Millionen mit 10 Procent Verlust an der Börse zu notiren. Der Betrag der freiwilligen Subscriptionen zu dieser Anleihe hat bis jetzt 30 Millionen Realen erreicht. — Die Königin bleibt bis Mitte September im Escurial.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet vom 18. August, 9 Uhr Abends: „Gestern (17.) mit Tagesanbruch hat der Feind das Bombardement wieder eröffnet; dasselbe dauert noch fort. Wir antworten nachdrucksvoll und haben einige feindliche Batterien zum Schweigen gebracht.

Der „Russische Invalide" enthält ferner folgende mit dem Berichte des französischen Admirals Penaud im Widerspruch stehende Depeschen:

„Sweaborg, 10. August, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Das feindliche Feuer wurde nach 9 Uhr Morgens stärker. Bis 12 Uhr beschoß der Angreifer mehr die Befestigung von Wester-Swart-Oe und die Nikolai-Batterie auf Nextan, aber ohne Erfolg; darauf wurde die Kanonade wieder gegen die Festung gerichtet. Nach einer annähernden Berechnung wurden gestern auf die Insel Sandham gegen 3000 Schüsse gethan; es wurden meist Breitseiten gegeben und Bataillenfeuer. Heute wurden auf die Insel Wester-Swart Oe und auf die Nikolai-Batterie gegen 4800 Bomben geworfen, welche nach den Splittern zu urtheilen, fast alle 7 Pud haben. 7 Uhr 6 Min. Abends. Die Kanonade des Feindes wird schwächer. 10 Uhr 17 Min. Abends. Das Bombardement des heutigen Tages hat den Werken, Batterien und Geschützen durchaus keinen Schaden zugefügt. An beiden Tagen aber sind auf Stura-Oester-Swart-Oe einige Gebäude verbrannt.

„Sweaborg, 11. August, 9 Uhr 50 Min. Morgens. Gestern gegen 10 Uhr Abends begann der Feind abermals Raketen zu werfen und eröffnete ein Feuer aus den Mörsern seiner Batterie auf Longörn. Diese Batterie that 100 bis 120 Schüsse in der Stunde. Das Werfen der Raketen hörte um 10 Uhr Abends auf, im Ganzen wurden in der vergangenen Nacht an 350 geworfen. Heute um 5 Uhr Morgens hörte das Feuer gegen die Festung auf. In der Nacht kamen einige Schaluppen und Kähne an die Nikolai-Batterie, um aus der Nähe mit Raketen zu wirken; ein Kartätschenschuß zwang sie, das Weite zu suchen, worauf das weitere Raketenwerfen gänzlich eingestellt wurde. 10 Uhr 30 M. Abends. Das Bombardement hat sich im Laufe des Tages nicht erneuert. Die feindliche Flotte steht an ihrer vorigen Stelle in derselben Schiffszahl.

„Sweaborg, 12. Aug., 4 Uhr 2. Min. Morgens. Um 1 Uhr Nachts warf der Feind 72 Raketen in die Festung, welche keinen Schaden anrichteten. Einige seiner Kanonenboote begannen zu heizen. 11 Uhr 5 Min. Das Bombardement ist nicht erneuert worden; der Feind entwaffnet, wie es scheint, die von ihm auf dem Felsen Longörn aufgeführte Batterie. Die Fahrzeuge, welche am 9. gegen Sandham agirten, werden noch immer ausgebessert. 9 Uhr 41 Min. Abends. Der Feind steht an seiner alten Stelle u. hat seine Operationen nicht erneuert."

Riga, 12. August. Vorgestern hatten wir wieder ein kleines Bombardement zu erdulden. Gegen 4 Uhr des Morgens kamen nämlich zwei englische Dampfschiffe (ein Zweidecker und eine Fregatte) gegen unseren Hafen heran, welche um 5¼ Uhr in einer Entfernung von etwa 1000 Faden gegen die Strandbatterien und die dort liegenden Kanonenböte eine Kanonade eröffneten, die bis 7¼ Uhr ununterbrochen andauerte. Um 9 Uhr verließen die Schiffe die Rhede, steuerten die livländische Küste entlang und verfolgten ein mit Holz beladenes Boot. Nach 3 Uhr kamen die feindlichen Schiffe abermals in Sicht, näherten sich wieder den Strandbatterien und erneuerten um 5 Uhr die Kanonade, welche heftig bis um halb 8 Uhr fortdauerte. Darauf entfernten sich die Feinde und waren heute Morgen außer Sicht.

Griechenland.

Athen, 9. Aug. Acht Tage sind vergangen, und der bedauernswürdige Zustand, in welchem unsere Angelegenheiten sich befinden, hat sich bis zur Stunde erhalten. Die Kammern, von denen ich in meinem letzten Brief berichtete, daß sie in geheimer Sitzung sich gegen Kalergis aussprechen und somit ihn legal über Bord werfen würden, wurden vom Ministerium gehindert eine Sitzung zu halten. Es ist bekannt, daß Kammer und Senat nicht bloß Kalergis verdammen, sondern auch Maurokordatos als Mitschuldigen anklagen würden. Die Minister sollen sich in ihren häufigen Sitzungen dahin ausgesprochen haben, daß sie ihren Collegen unterstützen müßten. Daran war nicht zu zweifeln, da Maurokordatos unthätig blieb, als Kalergis ihm den Brief in Abschrift mittheilte. Er hätte damals Kalergis sogleich auf eigene Faust seine Entlassung zusenden müssen. Da die Minister, die würdigen Collegen Kalergis, ihn nicht von sich wiesen, sondern den Majestätsverbrecher unter sich duldeten, so haben sie schon durch ihr Stillschweigen erklärt, daß sie an Kalergis Verbrechen theilnehmen. Der englische Gesandte ist zurückhaltend, spricht sich nicht aus. Der franz. Gesandte ist noch immer abwesend. Der franz. Admiral soll Kalergis tadeln, aber keine Mission haben, gegen ihn einzuschreiten. Die unabhängige Presse läßt all' ihre Wuth gegen Kalergis und Maurokordato los; die Organe der Regierung nehmen zu Drohungen ihre Zuflucht. Man weist auf eine Occupation Athens, auf eine Entfernung aller Offiziere, von denen man weiß, daß sie dem König treu sind (man muß sie dann so ziemlich alle aus der Armee stoßen, bis auf die fünf Creaturen Kalergis), Kalergis selbst will sich sogleich, wenn siegreich hervorgegangen aus diesem ungleichen Kampf, zum Militärdictator machen, die Armee dem König entreißen, die Königin zwingen Griechenland auf die Dauer seiner Herrschaft zu verlassen; kurz er will in Athen eine Schreckensherrschaft begründen, die zuerst bei den deutschen Gesandten beginnen soll, denen er, so prahlt er, sogleich ihre Päße zusenden will. Deutschland hat nach dieses Wahnsinnigen Meinung ja gar nichts zu sagen. Hätten im vorigen Jahr der bayerische Gesandte Hr. v. Thüngen und der österreichische Gesandte Hr. v. Leykam in ihrer großartigen Unkenntniß der Dinge nicht Kalergis Feste besucht, und ihn so verstärkt darin, daß Deutschland sich schmiegen müsse und kein entschiedenes und entscheidendes Wort reden dürfe, so würde dieser rohe, unwissende Mensch es heute nicht gewagt haben eine deutsche Königsfamilie so zu beleidigen, wie er es gethan hat, und in ihr alle regierenden Familien Deutschlands. Die heutigen Gesandten der deutschen Mächte führen eine ernste Sprache gegenüber Kalergis und der ganzen griechischen Regierung. Sie erklärten jeder für sich dem Minister-Präsidenten Maurokordatos, daß sie mit einer Regierung nicht länger verkehren können, in deren Rath ein Mann sitze, welcher die königliche Familie beleidige. Dem Könige zur Seite steht der Senat, die Deputirtenkammer, die Armee, das gesammte Volk, die ganze unabhängige Presse. Ge-

genüber steht der freche, verbrecherische Kalergis in den Nimbus seines fremden Schutzes gehüllt; seine Phalanx bilden fünf feige Minister und fünf Offiziere seines Gelichters. Er spricht sich selbst Muth zu, indem er sich und andere anlügt. Bei der letzten Sonntagsmusik, die in der Nähe seiner Wohnung spielte, fürchtete er, das Volk möchte ihm ein Jucha bringen, und ließ durch seinen Helfershelfer den Stadtcommandanten von Athen, Oberstlieutenant Thouret, alle Wachen verdoppeln und den Musikplatz von einer ansehnlichen Militärmacht umstellen. Als der König mit J. Maj. der Königin zur Musik kam, bemerkte derselbe diese Vermehrung der Militärmacht und rief den Stadtcommandanten zu sich, indem er ihn fragte, warum dieß geschehe? „Der Sicherheit wegen, auf Befehl des Ministers Kalergis." „Ich fühle mich vollkommen sicher, erwiederte Se. Maj., schicken Sie die überflüssigen Soldaten in die Kaserne." So geschah es denn. Das Volk erwartet, daß Kalergis seines Amtes entlassen und die Strenge des Gesetzes gegen ihn in Anwendung gebracht werde, welche den Majestätsverbrechern mindestens zehn Jahre Festungsstrafe zuerkennt. Durch einen Freund ist ihm aber angerathen worden, der griechischen Regierung keine solchen Verlegenheiten und Ausgaben zu veranlassen, sondern irgendwo nachzusuchen in einer Fremdenlegion als Dünger auf fremdem Felde unterzukommen. Noch ist der Mann Minister, Kriegsminister, und die Armee steht ihm zu Gebote — so glaubt er wenigstens!

Athen, 10. Aug. Hr. v. Mercier, der französische Gesandte, ist in Athen gestern Abend angekommen. Die Minister sind in Bewegung, Ordonnanzen fliegen nach allen Richtungen; das Volk horcht und lauert, die Garnison steht Gewehr in Arm, die Deputirten halten Clubsitzungen — die Krisis kann nicht mehr lange dauern — die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Kalergis wird das Gesammtministerium in den Abgrund ziehen. Glückliche Fahrt!

Vermischtes.

*** Die Telegraphen-Compagnie des Mittelmeeres hat in 2½ Jahre eine directe Telegraphen-Verbindung zwischen Europa und Bombay herzustellen. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Bombay und Calcutta ist bekanntlich jetzt im Baubegriffen. Diese europäisch-indische Linie soll sich an die, welche jetzt von Cagliari nach Cap Spartivento geht, anschließen, nach Malta und von dort direct durchs Mittelmeer nach Alexandria (984 englische Meilen ohne Zwischenstation), von Alexandria nach Suez (248 englische Meilen zu Lande), dann von Suez durchs rothe Meer mit zwei Stationen, Kosseir und Liddah (1552 englische Meilen), nach Aden, und von Aden mit den Stationen Kurijan-Murijan und Ras-al-Had- nach Bombay (1907 englische Meilen) gehen. Nachrichten, welche jetzt von London 36 Tage bis Calcutta gebrauchen, werden dann in wenigen Minuten befördert werden.

*** **Zeitzthurn**, 19. Aug. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M., gegen 2½ Uhr, wurde hier wieder ein starkes Erdbeben verspürt.

*** **Florenz**, 15. Aug. Es erkranken hier an der Cholera fortwährend mehr als 100 Personen täglich. Theater und Billardzimmer sind für einige Zeit geschlossen.

*** In Lausanne hat die Polizei einen Landstreicher erwischt, der, als circassischer Fürst aufgeputzt, in den ersten Häusern Aufnahme fand und in der Pension de la Harpe 4000 Fr. gestohlen hat.

Börsennachrichten.

Wien, 20. August. Oesterr. 5proz. Metall. 73½; 4½proz. 66; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98⅜; Bankactien 962. Nordbahnactien 2025. Wechselcurs: Augsburg uso 116⅛; London 11.14.

Berlin, 20. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101⅞.

London, 20. August. 3proz. Consols 91⅛—¼.

Paris, 20. August. 4½proz. Rente 95. — 3proz. R. 67.30.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. August nach dem Courszettel von H. Sulzbach

	Gebet.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	988	983
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅜
„ 4½% „ „ von 1849	57	56⅞
„ 3½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88¼	87¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94	93¼
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	155	154½
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅞	86½
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103¾	103½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71½
„ fl. 35 ditto von 1845	43½	43½
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	320	315
Vereinsloose à 10 fl	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Herigonen, Forstrath, die Holzzucht ausserhalb des Waldes.

fl. 1. 48 kr.

Vorstehendes Werk wurde von Seite des königl. Staats-Ministeriums des Innern, mittelst Rescript vom 6. August d. J., sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden und Gemeinden, zur Anschaffung aus Regie- und Beziehungsmitteln, empfohlen.

Bei Ferd. Enke in Erlangen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Warnkönig, Dr. L. A., die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in den katholischen Ländern des deutschen Reichs besonders im achtzehnten Jahrhundert. Eine rechtsgeschichtliche und rechtsdogmengeschichtliche Abhandlung. gr. 8. geh. Preis fl. 2. 12 kr.

Verloren.

Bei einer Wäsche ging vergangene Woche ein feines Frauenhemd **A. B. Nro. 9** gezeichnet, verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um gefällige Rückgabe.

Miethe.

Nro. 44 auf dem Theaterplatz ist ein Logis von 7 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Boden und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, auf Martini oder Lichtmeß zu vermiethen.

Für Gutsbesitzer und Landwirthe.

Durch seine auf der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in **München** mit der Ehrenmünze ausgezeichnete **Dreschmaschine** aufgemuntert, hat sich unterfertigtes Etablissement zur Aufgabe gestellt, den Bau **landwirthschaftlicher Maschinen & Geräthschaften** seiner Anstalt als besondere Branche noch beizugesellen und offerirt daher für heute:

1) große ***DreschMaschinen*** mit 31" langer Trommel und cylindrischem Pferdegöppel nebst Transmission;
2) mittelgroße ***DreschMaschinen*** mit 24" langer Trommel und dergleichen Göppel sammt Transmission;
3) große ***Häckerl-*** oder ***FutterschneidmaschMaschinen*** mit querliegendem Cylinder, 4 Messern und 3maliger Veränderung der Häckselslänge;
4) kleine dergleichen ***HäckMaschinen*** mit 3 Messern und den übrigen vorbeschriebenen Einrichtungen.

Sämmtliche Maschinen, nach den besten Systemen und **eigenen** Verbesserungen **ganz von Eisen** ausgeführt, sind im Betreffe auf **Construction und Leistungsfähigkeit** mit aller Sorgfalt und Vollendung behandelt und zeichnen sich ebenso durch äußerst **billige** Preise aus, wofür der in kürzester Zeit erlangte bedeutende Absatz hinreichend spreche.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mit Vergnügen auf Befragen:

Dutzendteich, bei Nürnberg, den 11. August 1855.

Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei

von

Johann Wilhelm Späth.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 18. Aug. Waizen 27 fl. 37 kr. Korn 21 fl. 39 kr. Gerste 14 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 55 kr.

Regensburg, 18. Aug. Waizen 28 fl. 14 kr. Korn 19 fl. 6 kr. Gerste 13 fl. 17 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Straubing, 18. Aug. Waizen 27 fl. 45 kr. Korn 19 fl. 39 kr. Gerste 13 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Passau, 14. Aug. Waizen 22 fl. 54 kr. Korn 14 fl. 19 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 5 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich (ausgenommen an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Erscheinungsort Montag

Bamberger Zeitung.

Nr. 237) Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 45 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 236. Freitag, 24. August. 1855.

Deutschland.

München, 22. August. Als eine weitere Ersparung im Militärbudget ist zu melden, daß die Festungsbaudirektionen in Ingolstadt und Germersheim aufgehoben sind. Mit dem 1. Oktober treten sie außer Wirksamkeit.

Die Fahnencadeten des Cadeten-Corps Heiden, Kroher, Köstler, v. Lindpratn, Metz, Reinhard, Gundermann, Trombetta, Kühlmann, Schweizer, Becker, Tarnoczy, v. Aufin, Graf von Holnstein aus Bayern, Karg, v. Meyer, Halder, Nürnberger, Casella und Geuppert wurden zu Junkern im Cadeten-Corps ernannt.

Der Hauptmann Friedrich Reindl vom 6. Inf.-Reg. wurde mit dem Charakter als Major in den Ruhestand versetzt; auch der Kriegs-Ministerial-Secretär Friedr. Schmid wurde in den Ruhestand versetzt.

Der Regimentsarzt Dr. Ellersdorf vom 2. Inf.-Regiment wurde zum Stabsarzt beim Artillerie-Korps-Kommando und der Regiments-Auditor Golch vom 1. Armee-Korps-Kom. zum Stabs-Auditor beim II. Armee-Divisions-Kommando befördert.

Das Reg.-Blatt vom 21. d. enthält die Bekanntmachung, daß nächsten Dienstag die III. Verloosung der 4proc. und die II. Verloosung der 5proc. Eisenbahnschuld, auf Namen und au porteur lautend, vorgenommen wird und zwar erstere im Betrage zu 180,000 fl., letztere im Betrage zu 210,000 fl. Die verloosten Obligationen treten mit 1. Nov. d. Js. außer Verzinsung. Eine weitere Bekanntmachung zeigt an, daß die bisherige Umwandlung von Anlehensscheinen des II. Subscriptionsanlehens von 1850 in neue 5proc. Anlehens-Obligationen nunmehr geschlossen ist, da die hiefür festgesetzte Summe erreicht ist; es findet daher von nun an nur mehr die Baarzahlung des noch bestehenden Restes erstgenannter Obligationen statt.

München, 22. Aug. (Dienstesnachrichten.) Auf die eröffnete Landrichterstelle zu Altdorf wurde der Landrichter Zink von Kirchenlamitz berufen; zum Vorstande des Landgerichts Kirchenlamitz der Landrichter von Naila v. Ammon ernannt, auf die eröffnete Landrichterstelle zu Naila der 1. Assessor Lintl daselbst befördert, und der Stellentausch der 1. Assessoren Tils und Bannduorf genehmigt, sohin der Landgerichtsassessor Tils an das Landgericht Seßlach und der Assessor Bannduorf an der Landgericht Geroldshofen versetzt.

Stuttgart, 21. Aug. Die heutige Wahl des ständischen Ausschusses durch die beiden vereinigten Kammern im Saale der zweiten Kammer, aber unter dem Vorsitz des Präsidenten der ersten, des Hrn. Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, ist ganz im Sinne der Conservativen ausgefallen, mit gänzlichem Ausschluß von Mitgliedern der Mittelpartei und der Demokraten, obwohl es gestern an Wahlbesprechungen im andern Sinne nicht gefehlt hat. Nachdem die Mitglieder der ersten Kammer sich aus dem Saal entfernt hatten, sagte der Präsident der zweiten Kammer den Mitgliedern nach der Beendigung des Landtags Lebewohl, dankte für das ihm zu Theil gewordene Wohlwollen, und bat ihm dasselbe auch ferner zu erhalten. Vicepräsident Wiest von Ehingen, der bei der Wahl in den Ausschuß wiederum übergangen wurde, dankte dem Hrn. Präsidenten für seine Unparteilichkeit in Uebung seines Amts, womit er für alle gleiches Recht hatte — ein Anerkenntniß, das Wohl auch im Namen seiner Partei ausdrückte, und wofür der Präsident noch seinen Dank aussprach. Damit gingen Publikum und Kammer auseinander, und ist dieser Landtag somit definitiv zu Ende.

Wien, 18. Aug. In diesem Augenblick sind wohl wenige Militärspitäler in der österreichischen Monarchie frei von Cholerakranken. Die Truppen-Dislocation und die Entlassungen der Capitulanten in die Heimath haben nicht wenig zur Verschleppung der Brechruhr im ganzen Reiche beigetragen. Die Gemeindebehörden bieten alle Kräfte auf um der wegen dieser Seuche herrschenden, durch Erwerbloßigkeit gesteigerten Nothlage der ärmern Classen zu begegnen. Daß zu einer ergiebigen Aushülfe die Communalmittel nicht ausreichen, ist eine bekannte Thatsache. Die Privatwohlthätigkeit muß in den Tagen einer solchen Landesplage mit den Behörden Hand in Hand gehen. Es fällt jedem Menschenfreunde unangenehm auf, daß Wien, die erste Commune der österreichischen Monarchie, und die hier bestehenden Wohlthätigkeitsvereine seit dem Wiederausbruch der Cholera fast gar kein Lebenszeichen von sich geben. Die reichere Classe hat sich auf das Land geflüchtet, die sechs größten Fabriken Wiens sind gesperrt, und die arbeitslosen Individuen beiderlei Geschlechts, oft erst aus dem Spital entlassen und wahre Jammergestalten, schlendern auf der Gasse um ein freiwilliges Almosen zu erhalten, denn betteln dürfen sie nicht, höchstens ist es gestattet, daß die Mütter mit einem Haufen von Kindern ihr Lager vor den Gasthäusern der Stadt aufschlagen, um von der wohlthätigen Wirthin, einer Köchin oder einer Magd einen Löffel Suppe oder einen Bissen Brod zu empfangen.

Wien, 20. August. Die heutige „Oesterr. Corresp." enthält folgenden offiziellen Artikel: „Das Geburtsfest des Kaisers erhielt dieses Jahr eine besondere Weihe. Am 18. d. M. wurde das zum Abschluß gebrachte Concordat zwischen dem heil. Stuhl und Oesterreich von den betreffenden Bevollmächtigten, dem Pronuntius Sr. Heil. des Papstes am k. Hofe, Hrn. Cardinal Viale Prela, und dem österreichischen Spezialbevollmächtigten, Hrn. Ritter v. Rauscher, Erzbischof von Wien, in der hiesigen Residenz unterzeichnet. Die Veröffentlichung desselben kann, wie sich von selbst versteht, nicht geschehen, solange nicht die Ratificationen der allerh. Vollmachtgeber ertheilt und ausgewechselt sind. Allein schon die Thatsache der Unterzeichnung bürgt für den Inhalt des hochwichtigen Aktes. Treu dem von großen Ahnen ererbten Berufe, ein frommer Sohn und mächtiger Schirmherr der Kirche zu sein, hat Kaiser Franz Joseph gleich im Beginne seiner Regierung durch entschiedene Maßregeln die große, christliche Wahrheit anerkannt, daß die Kirche Gottes nicht der Vormundschaft weltlicher Mächte untersteht. Dadurch war eine Bahn betreten, welche dazu führen mußte, die Beziehungen Oesterreichs zur Kirche einvernehmlich zu regeln. Die urkundliche Feststellung dieses Einvernehmens ist ein historisches Ereigniß, dessen Bedeutung nicht nur in Oesterreich mit freudigem Danke anerkannt, sondern welches weit über die Gränzen dieses Reiches hinaus als ein segenbringendes mit Jubel begrüßt werden wird."

Wien, 20. Aug. Letzten Freitag hatte Hr. v. Bourqueney eine Conferenz mit dem Grafen Buol. Man will wissen, die Unterredung habe die neuen Verhandlungen betreffen, welche Oesterreich mit den deutschen Regierungen in Verfolg des Bundesbeschlusses vom 26. Juli angeknüpft hat. Von Paris soll vor dem Abgange der jüngsten Circulardepesche die ausdrückliche Erklärung hieher gelangt sein, man sei neuen Friedensverhandlungen, welchen die vier Garantiepunkte der Wiener Conferenzen zu Grunde liegen, durchaus nicht abgeneigt. Die österreichische Regierung hat sich dieser wiederholten Anerkennung der vier Punkte erst versichert, bevor sie die Circulardepesche erlassen hat. Hr. v. Bourqueney wird Ende August auf einige Wochen sich von hier entfernen. — Mit Ende dieses Monats hört die zollfreie Behandlung der Walzeneinfuhr aus Russisch-Polen über Szczakowa wieder auf. Das Finanzministerium hat erklärt, daß diese Maßregel bis jetzt nur als eine provisorische Concession bestanden habe.

Die Oesterreichische Zeitung vom 20. Aug. theilt Folgendes mit: „Eben wird eine neue österreichische Note bekannt, welche, anknüpfend an die Lage der Dinge, wie der Bundesbeschluß vom 26. Juli sie geschaffen, Klarheit in die Situation zu bringen und eine weitere Annäherung oder — eine offene Scheidung Deutschlands und Oesterreichs zu provociren bestimmt und geeignet ist. Oesterreich drängt vorwärts; Deutschland wird sich zu entscheiden haben nach rechts oder nach links. Wie auch die Entscheidung falle, die Stunde der Entscheidung ist da; bald vielleicht die Stunde des Handelns. Möge sie Deuschland stark und einig finden, stark, weil einig! Viribus unitis — dies ist das Zeichen, in dem wir siegen werden!"

Aus Wien wird geschrieben, daß der Handelsstand von Kronstadt in Siebenbürgen mit dem Plan umgehe, eine Eisenbahn von Kronstadt über Bucharest nach Giurgewo und Braila zu führen, und deßhalb sowohl in Wien als in Bucharest Schritte gethan habe. Das Wiener Cabinet unterstützt dies für den Zug des österreichischen Handels nach der Levante so zweckdienliche Unternehmen eifrig, und hat von dem Fürsten der Walachei die Zusicherung erhalten, daß er Alles thun werde, dasselbe zu fördern.

Großbritannien.

London, 20. August. Lord Panmure theilt den Zeitungen eine vom 17. August datirte Depesche des Generals Simpson mit, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Nicht General Liprandi, sondern der General Fürst Gortschakoff befehligte persönlich die Truppen, von denen der Angriff gegen die Linie der Verbündeten an der Tschernaja unternommen wurde. Der Verlust der Russen ist größer, als man anfangs geglaubt. Unsere Verbündeten haben 600 Gefangene gemacht. General Read ist gefallen: Unsere Bat-

terien haben unaufhörlich ein wohl genährtes Feuer gegen den Feind gerichtet."

Frankreich.

Paris, 20. August. Zum Empfang des diplomatischen Körpers hat die Königin von England, nach dem Wunsch des Kaisers, das Palais des Elysee ersehen, obgleich das Hotel der brittischen Botschaft zu dem nämlichen Zweck eingerichtet worden war. Die Aufwartung der auswärtigen Gesandten erfolgte heute um halb 3 Uhr Nachmittags. Die Königin erschien im großen Hofstaat, weiß gekleidet, mit einem prachtvollen Diamanten-Diadem auf dem Haupt. Der Prinz Albert trug Feldmarschalls-Uniform und das Großkreuz der Ehrenlegion. Weder die Kronprinzessin noch der Prinz von Wales waren anwesend, wohl aber der brittische Minister des Aeußern, Lord Clarendon. Der hiesige Botschafter von England, Lord Cowley, stellte Ihrer Maj. die fremden Legationschefs nach ihrem Rang vor, nämlich zuerst den päpstlichen Nuntius, als Doyen des diplomatischen Corps, mit welchem sowohl die Königin als der Prinz Albert sich auf das freundlichste unterhielten. Dann kamen die übrigen Gesandten, worunter nur der türkische Botschafter Mehemed-Bey, welcher durch Krankheit bisher verhindert war seine Beglaubigung zu überreichen, fehlte. Nach der englischen Hofetikette befragte die Königin jeden Gesandten um das Befinden seines Gebieters. Lady Cowley, die Gemahlin des brittischen Botschafters, präsentirte dann ihrer Monarchin die Damen des diplomatischen Körpers. Die ganze Ceremonie der Aufwartung dauerte kaum eine Stunde. Unmittelbar darauf besuchte die Königin Victoria in Begleitung des Kaisers und der Kaiserin die Sainte-Chepelle im Justiz-Gebäude, welche als das schönste Meisterstück der gothischen Baukunst in Frankreich gilt. Vor der großen Hoftafel in St. Cloud beabsichtigt sie eine Spazierfahrt auf den Boulevards zu machen. Abends werden die Schauspieler der Comedie francaise, auf ausdrückliches Verlangen der Königin, das bekannte Lustspiel „Les Demoiselles de S. Cyr" von Alexander Dumas, bei Hof aufführen.

Ungeheuere Massen von Kriegsgeräthschaften aller Art werden in das südliche Frankreich zur Einschiffung nach der Krim transportirt. Auf Befehl des Kriegsministeriums sind für zwanzig Nächte alle Waggons der Lyoner Bahn und diese Bahn selber den Militärbehörden zur ausschließlichen Verfügung gestellt.

Das 1. und 54. Linienregiment, welche in Lyon stehen, haben Befehl empfangen, sich zum Abgang nach der Krim bereit zu halten. Gestern sind 150 Militärarbeiter, Zimmerleute und Schiffbauer, nach der Krim aufgebrochen.

Ueber das Treffen an der Tschernaja vom 16. Aug. sagt das „Pays": Auf den Höhen, wo die Alliirten standen, konnten sie die ganze russische Armee ruhig herankommen lassen. Eine Depesche des Fürsten Gortschakoff selbst gesteht, daß er zum Rückzuge gezwungen war, nachdem er starke Verluste erlitten. Er sagt zwar, daß die Russen jenseits der Tschernaja vier Stunden lang warteten, um den Franzosen eine neue Schlacht zu bieten, aber diese Phrase, welche den moskowitischen Stolz trösten soll, gehört nicht zu jenen, die ernsthaft gemeint sind. Die letzte Hoffnung auf eine Diversion, mit der die Vertheidiger von Sebastopol sich schmeichelten, ist dahin. Bei Inkerman mußten wir unsern Plan in Folge des so ruhmvollen Kampfes der Division Bosquet ändern. Bei Traktir war gerade das Gegentheil der Fall. Das Treffen vom 16. beschleunigte nur die Entscheidung. Es bewies, daß wir in unsern Linien unangreifbar und daß diese in ihrer Art so fest als die Bastionen von Sebastopol sind. Es bewies, daß die Armee des Fürsten Gortschakoff vielleicht nicht so stark ist, als es die Russen glauben machen wollen, und daß der Feind zum Aeußersten gebracht ist, wenn er solche Mittel gebraucht, wo er sicher ist, geschlagen zu werden. General Pelissier hielt den günstigen Augenblick für gekommen und glaubte, daß mit einem allgemeinen Bombardement die Sache zur Entscheidnng gebracht werden müsse. Dieses hat begonnen und wir hoffen, daß es nicht ohne Resultat bleiben werde.

Das „Journal des Debats" bemerkt in Betreff des Kampfes an der Traktirbrücke: „Der Punkt, um welchen sich der Kampf concentrirte, ist eine steinerne Brücke über die Tschernaja bei der längs des linken Ufers sich hinziehenden Wasserleitung, welche das Wasser in die Bassins der Docksbucht des Sebastopoler Kriegshafens führt. Sie bildet den Uebergang der von Balaklava über die Mackenziemeierei nach Simpheropol und Baktschiserai führenden Straße. Das Lager der Verbündeten ist von Inkerman bis Balaklava durch eine mit Redouten bewehrte Linie steiler Böschungen umgeben, gegen welche Linie die Russen im vorigen Jahre vergeblich ankämpften. Aber nicht auf dieser Linie fand der Kampf am 16. August statt, sondern weiter vorwärts zwischen dieser Linie und dem Flusse, in dem eigentlichen Tschernajathal. Dieses, schon lange von einem Theile des verbündeten Beobachtungscorps besetzte Thal enthält verschiedene vortheilhafte Stellungen darbietende kleine Berge. Der Weg von Balaklava zur Brücke wird von zwei Abhängen eingeschlossen, von wo man die Brücke beherrscht, und das Terrain gibt uns den Vortheil, daß im Allgemeinen das linke Ufer, auf dem wir stehen, das entgegengesetzte Ufer dominirt. Diese Terrainkette war, wie man sieht, vollkommen zu einem Defensivkampf geeignet, und wenn der Feind die Brücke nahm und man zur Räumung des Thales genöthigt gewesen wäre, so hätte man sich ohne Unfall in die Linie der steilen Böschungen nach den dortigen furchtbaren Redouten zurückgezogen. Die französischen, englischen und piemontesischen Depeschen stimmen in bemerkenswerther Weise überein, und es geht daraus hervor, daß die Verbündeten einen vollständigen Sieg davon getragen haben. Vier französische Divisionen und ein Theil der Piemontesen, zusammen etwa 40,000 Mann, haben hingereicht, vor dem Eintreffen der brittischen und französischen Reserven 60,000 Russen zurückzuschlagen. Wenn die Russen bei einer so wichtigen Operation, in welcher sie das ganze verbündete Heer sich gegenüberzusehen fürchten mußten, nur eine so unzureichende Macht verwenden konnten, so muß man die Angaben deutscher Zeitungen, wonach die Russen 175,000 Mann in der Krim haben sollen, für sehr übertrieben halten; sie scheinen in der That nicht über 100,000 Mann beisammen zu haben.

Italien.

Turin, 15. August. Es ist heute der 15. August, und man denkt unwillkürlich an den Kaiser und die französische Armee. Was den erstern betrifft, so ist nach Briefen von Personen, welche durch ihre Stellung Gelegenheit haben, den Kaiser wöchentlich einigemal zu sprechen, derselbe in einem Zustand fortwährender fieberhafter Aufregung, die er vergebens zu unterdrücken und den forschenden Augen seiner Umgebung zu verbergen suche. Es sind in diesen Schreiben, in die uns Einsicht gestattet war, Einzelheiten angeführt, die auf Piane von größter Tragweite verrätherische Streiflichter werfen, die aber auch von der Sorge und dem Mitgefühl des Kaisers für die Opfer und Leiden der Armee Zeugniß geben. Man hat letzteres von vielen Seiten bezweifelt, ihn als einen hartgesottenen Menschenlebenverächter hingestellt, oder seine Sorge mehr aus dem Gefühl der dahinschmelzenden und mehr und mehr erschöpften Hülfsmittel zu erklären versucht. Nach den erwähnten Andeutungen aber soll Louis Napoleon auf den Verpflegungsdienst seiner Truppen eine solch' fortdauernde Aufmerksamkeit richten, und die ihm zu Ohren kommenden Unterlassungssünden mit solch' unerbittlicher Strenge bestrafen, daß Contrahenten und Lieferanten die sauersten Gesichter machen, und die Verpflegungs-Offiziere nahezu in Verzweiflung gerathen. Das heute hier abgehaltene Hochamt in der Kirche della Madonna degli Angeli war von dem gesammten Personal der französischen Gesandtschaft und fast sämmtlichen hier lebenden Franzosen besucht.

Eine telegraphische Depesche aus Rom vom 20. Aug. meldet, daß die Eisenbahn nach Bologna einer französischen Gesellschaft überlassen wurde.

Spanien.

Madrid, 16. Aug. Der französische Gesandte gab gestern zu Ehren des Namensfestes des Kaisers der Franzosen ein großes Bankett, dem das diplomatische Corps, Espartero, O'Donnell und die anderen Minister beiwohnten. — Binnen 8 Tagen geht Herr Canovas nach Rom ab, wo er Spanien ohne officiellen Charakter repräsentiren wird. Ein Artikel des officiellen Blattes wird die Unterhandlungen zwischen Rom und Neapel genau resümiren. In Folge der päpstlichen Allocution hält die Regierung sich für frei von allen Verbindlichkeiten, die ihr aus dem Concordat erwachsen können, und wird in allen Kirchenangelegenheiten von ihrer vollen Macht Gebrauch machen.

Griechenland.

Athen, 17. Aug. Die Angelegenheit in Betreff Kalergis ist noch immer unentschieden. Die Gesandten der Westmächte sollen jede Einmischung verweigern, indem sie Mangel an Instruktionen vorschützen, und der Ministerpräsident zögert fortwährend mit der Entlassung dieses Menschen. Der König soll jedoch beharrlich bei seinem Willen verbleiben.

Rußland.

St. Petersburg, 20. August. Da die Kriegsumstände sich nicht geändert haben, verfügt ein kaiserlicher Ukas, daß das Gouvernement Kiew vom Bereich der Gerichtsbarkeit des Fürsten Gortschakoff getrennt und unter Kriegsgerichtsbarkeit des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Fürsten Pasklewitsch, gestellt werde.

Türkei.

Nach einem authentischen Berichte aus Rustschuk vom 13. d. M. haben die militärischen Rüstungen der Türken in Bulgarien in der letztern Zeit einen größern Maßstab genommen; auch finden noch immer Truppenbewegungen längs der Donau abwärts statt. Die Generale, welche sich bisher in Rustschuk aufhielten, bekamen Ordre, nach Silistria und Matschin überzusiedeln. Von der Donauarmee sind abermals 5000 Mann Redifs nach Varna dirigirt worden. Die türkische Donauflottille, bestehend aus neun Kanonenschaluppen und einem Dampfer, wird in Rustschuk vollständig armirt; ebenso werden in jenem Hafen Kanonen des größten Kalibers nach abwärts verladen. — Am 9. August explodirte in Rustschuk das mitten in der Stadt befindliche Pulverlaboratorium, wodurch 20 Arbeiter das Leben verloren. Man kennt die Veranlassung noch nicht. 40 Gewölbe in der Nähe wurden ein Raub der Flammen und mehrere Häuser mußten abgerissen werden, um dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun. — Die Cholera ist in Rustschuk verschwunden, dagegen greift sie am linken Ufer, namentlich in Galatz, immer mehr um sich.

Konstantinopel, 6. Aug. Eine der bemerkenswerthesten Thatsachen in der gegenwärtigen Krise des osmanischen Reiches ist die stumpfe Apathie, welche der ursprünglichen Aufregung gefolgt ist. Von freiwilligem Eintritt in das Heer, von Anwerbungen auf Privatkosten, von patriotischen Opfern ist keine Rede mehr, und die angesehensten und reichsten Muselmänner tragen gegen alles, was die Tagesfragen betrifft, die größte Gleichgültigkeit zur Schau, wenn sie anders der Regierung nicht vielmehr Hindernisse in den Weg legen. Was aber vollends die Stellung der Bevölkerung den Alliirten gegenüber betrifft, so wird dieselbe mit jedem Tage gespannter, und die für das Türkenthum wenig schmeichelhafte Discussion, welche aus Anlaß des Anlehens im englischen Parlament stattfand und hier schnell bekannt wurde, hat wenig dazu beigetragen, sie zu verbessern. Mit bittern Empfindungen weisen die Türken auf die an allen Ecken und Enden der Stadt wehenden Flaggen der Westmächte, und sehen darin ein sicheres Vorzeichen, daß ihr Reich nie mehr die frühere Unabhängigkeit wieder erlangen werde. Mit dieser Besorgniß haben sie ohne Zweifel nicht Unrecht, und es fehlt im Kleinen wie im Großen nicht an Fingerzeichen für die Zukunft. So haben z. B. die Franzosen eben zwei Verträge abgeschlossen, die an ihrer Absicht, sich auf längere Zeit in der Hauptstadt festzusetzen, nicht zweifeln lassen. Der erste betrifft den Bau einer Reihe neuer Kasernen vom großen Campo bis zum Lager von Maslak, der andere die Lieferung von 2500 Wagen, welche im Jahre 1856 begonnen und 1857 beendet sein muß. Hieher gehört auch, daß der neue französische Gesandte die Eigenthümer der hiesigen Theater zu sich kommen ließ und ihnen empfahl, eine Gesellschaft zur Aufführung französischer Vaudevilles — bis jetzt hatten wir bloß italienische Oper — kommen zu lassen, eine Maßregel, die nicht übel berechnet ist, um auf den Geist der hiesigen Bevölkerung zu wirken. Ueberhaupt kann man nicht in Abrede stellen, daß die Franzosen es weit besser verstehen, sich besonders unter dem Handelsstande und den besitzenden Klassen Freunde zu machen, als ihre barschen und herrischen Alliirten, die Engländer, welchen sie, wenn sie auf dem betretenen Weg fortfahren, die Suprematie im Orient ohne Zweifel mit Erfolg streitig machen werden.

Konstantinopel, 13. August. Der Tanfimat-Rath arbeitet an neuen Gesetzen. Die türkisch-europäische Commission entwirft einen Handelscodex. Omer Pascha erhielt den Bath-Orden.

Berichte aus Trapezunt, 9. Aug., melden: Fünf Schiffe sind mit Munition und 7 Mill. Piastern für die anatolische Armee angelangt. Die Russen halten Kars streng blokirt. Die Türken sollen bei Kuprikoi gänzlich geschlagen worden sein. Generalmajor Susloff stehe mit 12,000 Mann und einem Artilleriepark 3 Stunden von Erzerum. Niemand dürfe Erzerum verlassen. Jeder Waffenfähige müsse nach Derwent zur Vertheidigung des Engpasses. 10,000 Baschi-Bozuks seien in Erzerum versammelt.

Afrika.

Die Ind. belge schreibt Näheres über die in Abyssinien ausgebrochene Revolution. Der König von Tigre, Ubie, dem es gelungen war, seine Herrschaft über eine Menge kleiner, bis dahin unabhängiger Gebirgshäuptlinge auszudehnen, ward von seinem Verwandten Cassa vom Throne gestürzt und getödtet. Letzterer bemächtigte sich der höchsten Gewalt und hielt die Einheit des Reiches aufrecht. Diese an sich nicht eben bedeutsame Thatsache würde kaum der Erwähnung werth sein, wenn nicht Briefe aus Alexandrien vom 7. Aug. meldeten, daß Cassa nach seiner Thronbesteigung den Titel: „sehr christlicher König" angenommen und die Absicht, Sudan, das einst zu seinen Staaten gehörte, wieder zu erobern, ausgesprochen habe. Obgleich die Briefe von Sudan sprechen, so kann hier doch nur von dem östlichsten Theile desselben, d. h. von Sennaar, dem Lande, welches an den beiden Nilarmen sich ausdehnt, und dessen Hauptstadt Kartum an der Stelle, wo diese Arme sich verbinden, gelegen ist, die Rede sein. Sennaar ward von einem der Söhne Mehemet Ali's erobert. Wenn diese Nachrichten sich bestätigen sollten, so würde sich Aegypten nächstens mit einem im Namen des Christenthums geführten Kriege an seinen südlichsten Grenzen bedroht finden, und dieser Krieg würde um so gefährlicher für Aegypten sein, als seine Herrschaft in jenen Gegenden in Folge der Tyrannei der aus Cairo kommenden Gouverneure verabscheut ist.

Amerika.

Den amerikanischen Blättern zufolge soll das Cabinet zu Washington und diesmal sogar auch der Staatssecretär Marcy, der das gemäßigte Element im amerikanischen Ministerium vertritt, mit der allzu versöhnlichen Haltung des neuen Vertreters der Union in Madrid, Hrn. Dodge, nicht zufrieden sein. Letzterer befindet sich in der That in einer so schwierigen Lage, daß es ihm kaum gelingen dürfte, sich die Zufriedenheit seiner Regierung zu erwerben. Denn einestheils will man in Washington nicht völlig mit Spanien brechen, und auf der andern Seite will man auch die Sympathien der nach der Einverleibung Cuba's strebenden Partei durch allzu große Zugeständnisse gegen Spanien nicht verscherzen. In Cuba selbst scheint diese Haltung der Regierung zu Washington keineswegs einen guten Eindruck gemacht zu haben. Die Abberufung des enragirten Anectionisten Soule von Madrid und die neuen dessen Nachfolger gegebenen Instruktionen haben das Zutrauen der der spanischen Herrschaft abholden creolischen Bevölkerung Cuba's zu der Unterstützung, welche sie von der Union zu erhalten hoffte, bedeutend geschwächt. Diese Bevölkerung richtet jetzt ihre Blicke auf Frankreich und England. Direkte Anerbietungen sollen jenen Mächten gemacht worden sein, und eine ihre Dazwischenkunft nachsuchende Petition soll mit mehr als 200 Unterschriften der reichsten und bedeutendsten Pflanzer, welche die in Spanien herrschenden Wirren zur Losreißung der Colonie vom Mutterlande benutzen wollen, bedeckt sein. Für die Anerkennung der Unabhängigkeit der Insel sollen den Westmächten wichtige Handelsvortheile zugestanden und die Sklaverei nach Verlauf einer Zeit von 20 Jahren abgeschafft werden. Käme dieser Plan zur Ausführung, so würde allerdings den Yankees ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht werden.

San Francisco, 30. Juli. Gegenwärtig liegt hier ein Schiff mit dem Einnehmen einer Ladung beschäftigt, welche der Neuheit wegen interessirt. Der „Harvey Birch", ein Schiff von 2000 Tons, ist mit einer meist aus Mehl und Getreide bestehenden Ladung beinahe segelfertig nach Liverpool. Außer anderen Kleinigkeiten hat das Schiff auch 1000 Flaschen californisches Quecksilber und eine kleine Partie californischer Wolle geladen. Mit Quecksilber kann Californien die ganze Welt versorgen, da es die größten je entdeckten Erzlager dieses Metalls besitzt. Wolle wird wahrscheinlich ein bedeutender Export-Artikel werden, da sich das Land trefflich zur Schafzucht eignet.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 23. Aug. Der Gehör- und Sprachartzt, Hr. Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden ist hier eingetroffen und wird sich einige Tage aufhalten, um Hilfsbedürftigen Rath zu ertheilen.

*** **Aus Rheinbayern**, 16. Aug. Unsere Kornernte ist vorüber, der Ertrag geringer als voriges Jahr, sowohl dem Gebunde als den Körnern nach. Die Spelz- und Weizenernte fällt besser aus, doch rechnet man wieder keinen vollen Ertrag. Die Gerste hat verhältnißmäßig am besten gelohnt. Kartoffeln stehen in der vorderen Pfalz — vom Gebirge gegen das Rheinthal hin — meistens ausgezeichnet, hie und da findet man vereinzelte Spuren der Krankheit, die sich dagegen im Westrich in größeren Strecken wieder zeigen soll. Der Knollenreichthum ist aber so groß wie seit Jahrzehnten nicht. Selbst an dem geschwärzten und heute schon verdorrten Laub und Stengel findet man 20—30 große, ganz gesunde Knollen, die sogar schon mehlreich sind. Fällt die Kartoffelernte so gut aus wie es allen Anschein hat, so ist unsere Noth bedeutend gemildert. Der Centner Frühkartoffeln wird um 1 fl. 45 kr. verkauft.

*** **Aus dem Taubergrunde**, 20. Aug. Kaum daß wir zwei Tage Sonnenschein hatten, entwickelten sich wieder Gewitter, bei deren einem heute früh der Blitz in den Kirchthurm zu Messelhausen schlug und zündete, doch ohne daß der Schaden bedeutend geworden wäre. Schlimmer erging es in dem benachbarten Oesfeld 7 Schnittern, die sich unter einen Baum geflüchtet hatten und deren 3 vom Blitz erschlagen, die übrigen mehr oder weniger verletzt wurden.

*** Die Cholera in Wien machte, wie die „Mediz. Wochenschrift" meldet, in den letzten acht Tagen keine weiteren heftigen Ausbrüche und im Stande läßt sich jedenfalls eine, wenn auch geringe Abnahme bemerken. Die Heftigkeit der einzelnen Fälle ist noch immer nicht verschwunden, wenn sie auch seltener auftaucht. Die Wieden ist noch immer die am stärksten heimgesuchte Vorstadt, nächst ihr ist es die Leopoldstadt und Landstraße, die am meisten Fälle ausweisen. In der Leopoldstadt sind es namentlich einzelne, mit verunreinigten Kloaken versehene Gasthöfe, in welchen mehrere Fälle zugleich oder hintereinander vorgekommen; die Reinigung der Kloaken wurde sofort angeordnet und mit der erfolgten Reinigung ward die Abnahme der Erkrankungen konstatirt. Der letzte Ausweis der an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen weist ein 50%iges Sterbeverhältniß nach, während dem im vergangenen Jahre blos 33% Todte ausgewiesen wurden; es dürfte hiebei vielleicht die gegenwärtig genauere Evidenzhaltung der Sterbefalle durch die Todtenbeschau-Controlle mit Schuld sein und nicht die eigentlich höhere Sterblichkeit. In den letzten Tagen sind auch in der inneren Stadt Erkrankungen und Sterbefälle vorgekommen. — Auch im neuen Irrenhause sind 4 Pfleglinge und im Findelhause eine Amme und 12 Kinder von der Cholera befallen worden. — In den Ortschaften um Wien ist ebenfalls die Heftigkeit der Fälle in der Abnahme, nicht aber die Ausdehnung der Epidemie, die sich bereits über ganz Niederösterreich erstreckt. In einzelnen Ortschaften hat sie 12% der ganzen Bevölkerung ergriffen und 8% getödtet; man kann annehmen, daß kein Ort dieser Provinz noch von der Heimsuchung verschont blieb. Die Vorkehrungen sind nach Möglichkeit in ausgedehntem Maßstabe organisirt; die Gemeinde-Vorstände haben eigene Instruktionen für die zu treffenden Vorkehrungen in den Ortschaften; außerdem ist ein Gürtel von Filialspitälern außerhalb der Stadtlinien errichtet, um dadurch den Krankenhäusern in Wien den Zufluß abzuschneiden, die Zahl der exponirten Aerzte ist dermalen schon so groß, daß bereits Candidaten

der Medizin hinausgesendet werden. Auch die Berichte aus allen andern Theilen der Monarchie lauten sehr betrübend. Eine erfreuliche Ausnahme bilden Böhmen, Mähren und Steyermark, wo die Cholera im Verhältniß nur schwach sich bemerkbar macht.

*** In der Stadt Görz sammt Gebiet sind seit dem Ausbruch der Cholera bis zum 10. August 300 Personen erkrankt, 125 gestorben und 155 genesen; am 13. starben in Görz 13 Personen, am 14. 8, am 15. 2, am 16. 5; in 184 anderen Ortschaften des Görzer Kreises bis 10. August, 5740 erkrankt, 1921 gestorben und 2158 genesen. In 133 Ortschaften des Istrianer Kreises bis zum 4. August 5589 erkrankt, 1746 gestorben und 2683 genesen. In der Stadt Capodistria bis zum 10. August 611 erkrankt, 220 gestorben und 286 genesen. Seit dem Beginn der Cholera bis zum Abend des 15. August haben sich unter der einheimischen Bevölkerung Krains 5732 Erkrankungsfälle ergeben, von welchen 2170 als genesen und 1517 als gestorben ausgewiesen sind. Es stehen somit 2045 noch in Behandlung. — In Friaul sind seit dem Ausbruch der Epidemie bis zum 14. Aug. 8846 Menschen erkrankt, 2528 genesen und 2292 gestorben. In der Stadt Udine 1502 erkrankt, 343 genesen und 716 gestorben, in Codroipo 1077 erkrankt, 378 genesen und 460 gestorben, in Cividale 773 erkrankt, 175 genesen und 395 gestorben, in Palma 700 erkrankt, 263 genesen und 302 gestorben. Stark heimgesucht wurden ferner S. Daniele, Spilimbergo, Pordenone, S. Vito und Latisana.

*** Ein äußerst seltenes Naturereigniß, dessen Erklärung noch zu erwarten ist, hat in Fuens, in der Nähe der kleinen französischen Stadt Morteau, auf der Gränze von Neuschatel, stattgefunden. Eine Waldabtheilung, ungefähr 200 Schritt breit und in einer Länge von einigen Stunden, ist gänzlich umgeworfen. Die Bäume liegen, vom Erdboden an bis zu jeder Höhe, zerbrochen längs dem Abhang des Berges. Der Schaden wird von 900,000 Fr. bis zu einer Million angeschlagen. Weiber, welche sich bei dem Ereigniß in einer Lichtung befanden, behaupten, der ganze Wald habe wie im Feuer stehend ausgesehen, was vermuthen läßt, daß ein elektrisches Ereigniß stattgefunden habe. Man beschäftigt sich wirklich mit wissenschaftlicher Untersuchung dieses Phänomen, und sollen die Resultate derselben später mitgetheilt werden.

Börsennachrichten.

Wien, 21. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅞; 4½proz. 66⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98⅝; Bankactien 976. Nordbahnactien 2025. Wechselcurs: Augsburg 120 116; London 11.12.

Berlin, 21. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101⅝.

London, 21. August. 3proz. Consols 91¼—⅜.

Paris, 21. August. 4½proz. Rente 95. — 3proz. R. 67.25.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1009	1004
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	64⅞
" 4½% " " von 1849	57¼	57
" 2½% " " "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85
" 4% "	94	93¼
" 4% " Grundrenten	94	93¼
" 4½% Obligationen	98⅞	98⅜
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	156⅜	156¼
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87	86¼
" 4½% " " "	103	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¾	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103⅞	103¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71½
" fl. 35 ditto von 1845	44	43½
Nassau, fl. 25 Loose	28⅓	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
Vereinsloose à 10 fl.	8⅝	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neue Gesetze, Verordnungen ꝛc. für das Königreich Bayern.

Drei Bändchen dauerhaft und uniform gebunden, zusammengenommen netto fl. 3. 6 kr.

München, Druck und Verlag von C. Franz.

In diesen 3 Bändchen sind aus allen Dienstzweigen des öffentlichen Lebens und mit Berücksichtigung aller Kreise von Bayern mehr als 400 Gesetze und Verordnungen der neuesten Zeit enthalten, darunter nahezu an: 30 über Ablösung und Fixirung der Grundlasten, kirchl. Baupflicht, Lehenrechte ꝛc., 10 in Preßsachen, 20 im Forst-, 30 im Jagd-, 50 im Feuer-Versicherungs-, 40 im Tax- und Stempelwesen, 20 über Steuern (Gewerb-, Grund-, Häuser, Kapitalrenten- und Einkommen-Steuern), 40 über Postporto, 30 über Eisenbahnen und Telegraphen, ebenso viele über Einquartierungs-, Vorspannlasten und andere Gemeinde-Angelegenheiten, ferner noch gegen 100 Verordnungen verschiedenen Inhalts aus dem Kirchen-, Staats- und Privatrechte ꝛc. —

Diese Sammlung wird nicht nur durch ihre Vollständigkeit an und für sich, sondern auch durch die Hinweisungen auf die bir. Gesetzes-Stellen, durch Auszüge aus älteren Verordnungen, erläuternde Bemerkungen ꝛc. als ein zweckmäßig zu einem Ganzen verbundenes und in der durch künftige Fortsetzung stets complet erhaltenes Werk jedem Staatsbürger, sowie allen Behörden, insbesondere den Gerichten, den Finanz-, Post- und Forstämtern, Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen ꝛc. zum nützlichen Gebrauche dienen. —

Das erste Heft des IV. Bdch. ist bereits erschienen.

Von den in Folge des Landtags von 18⁴⁸/₄₉ erlassenen Gesetzen sind die umfangreichsten über das neue Strafverfahren (oben angezeigt) in besonderem Abdrucke erschienen, die übrigen enthalten meistens nur transitorische Verfügungen, viele sind auch bereits wieder aufgehoben und die wichtigsten noch geltenden Bestimmungen des Ablösungs-Gesetzes, Preßgesetzes ꝛc. wurden auszugsweise bei den neuesten Vollzugsverordnungen in den Noten eingeschaltet oder genau citirt, und so schließt diese Sammlung auch die hieher gehörigen Gesetze von 1848 in sich, ohne daß ein besonderer Band hiefür ausgegeben wurde.

Die zum Gewerbsgesetze von 1825 und zur Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 erlassenen Verordnungen, sind unter dem Titel „das Gewerbsgesetz von 1825 ꝛc." separat abgedruckt oder citirt, und nur jene wurden und werden in vorliegender allgemeinen Sammlung aufgenommen, welche mit letzterer in naher Verbindung stehen

Die vorliegenden drei Bändchen der neuen Gesetze, Verordnungen ꝛc. erschienen successive unter dem Titel:

Gesetze ꝛc. ꝛc. in Folge des Landtages von 18⁴⁹/₅₀. 1. Lief. 24 kr., 2. Lief. 18 kr., 3. Lief. 18 kr., 4. Lief. 24 kr. Sie bilden das 1ste Bändchen, kosten zusammen brochirt fl. 1. 36 kr., gebunden fl. 2.

Gesetze ꝛc. ꝛc. in Folge des Landtages von 18⁵⁰/₅₁. 1. Lief. 24 kr. Lief. 2. 30 kr., 3. Lief. 15 kr. 4. Lief. 15 kr., 5. Lief. 15 kr., 6. Lief 24 kr., 7. Lief 24 kr., 7. Lief. 45 kr.

Diese bilden das 2. Bändchen, kosten zusammen brochirt fl. 3. 12 kr. gebunden fl. 4.

Ihnen folgten Supplemente, enthaltend die im Jahre 1853 erlassenen Vollzugsvorschriften, Verordnungen, Erläuterungsrescripte, Entschließungen ꝛc. ꝛc. 1. Lfg. fl. 1; 2. Lfg. fl. 1.; 3. Lfg. 36 kr.

Hieraus ist das 3. Bändchen formirt. Preis brochirt fl. 2. 36 kr., gebunden fl. 3.

Jedes Bändchen enthält ein vollständiges Sach-Register aber im 3. Bändchen ist noch ein chronologisches Register und eine alphabetische Haupt-Uebersicht des Inhalts aller 3 Bände gegeben, welches die Brauchbarkeit dieser Sammlung sehr erhöht.

Diesen 3 Bändchen ging voraus, und bildet gleichsam den Anfang von 18⁴⁸/₄₉:

Gesetze, die, vom 29. August und 10. Novbr. 1848, die Abänderung des Strafgesetzbuches v. J. 1813 betr. Nebst den von dem k. Staatsministerium der Justiz an die Gerichte erlassenen Formularien und einem alphabetischen Register. Mit kgl. Allerh. Bewilligung. 12° brech. 11. Bog. 1848. 12 ngr. od. 36 kr. n.

Dazu ein Supplement. 3 ngr. oder 9 kr.

☛ Von allen diesen Bändchen sind auch Exemplare auf Schreibp. mit breitem Rand behufs des Eintragens von Notizen und Citaten zu haben.

Vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.

Verloren.

Bei einer Wäsche ging vergangene Woche ein feines Frauenhemd, A. B. Nro. 9 gezeichnet, verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um gefällige Rückgabe.

Miethe.

Nro. 44 auf dem Theaterplatz ist ein Logis von 7 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Boden und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, auf Martini oder Lichtmeß zu vermiethen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 21. August in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

53 59 9 62 66

Die nächste Ziehung findet am 30. August in Nürnberg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 22. August. Waizen 27 fl. 11 kr. Korn 22 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber dopp. 5 fl. 49 kr. Haber einf. 3 fl. — kr.

Frankfurt, 22. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 25½ kr. Ver. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36 kr. Gold al Marco 4. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der Reindl'schen

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, um in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall

Bamberger Zeitung.

Nr 68.) Preis ganzjährig 6 fl. in Bamberg 5 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. der Corpuszeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Vorladungen für das Localblatt Bamberg berechnet

№ 237. Samstag, 25. August. 1855.

Deutschland.

München, 23. August. Im Jahr 1854 wurden im Königreiche Bayern diesseits des Rheins folgende Strecken öder oder sonst nur wenig benutzter Gemeindegründe kultivirt: in Oberbayern 6943 Tgw. 29 Dec., in Niederbayern 2458 T. 11 D., in der Oberpfalz und von Regensburg 2039 T. 17. D., in Oberfranken 3795 Tgw. 49 Dec., in Mittelfranken 3832 T. 77 D., und in Schwaben und Neuburg 1895 Tagwerk Landes. Bekanntlich sind von Seiten des Central-Comites des landwirthschaftlichen Vereines für größere Culturarbeiten, insofern deren Durchführung gewährleistet ist, Preise in Aussicht gestellt.

In dem eben hier beendeten Staatskonkurs der Mediziner hatten sich 66 Kandidaten eingefunden, wovon nur 2 die Prüfung nicht bestanden. Außerdem machten noch 5 Kandidaten das sogen. Fremdenexamen (ohne Anspruch auf eine Anstellung in Bayern), darunter 2 Irländer und 3 Griechen.

München, 23. Aug. (Dienstesnachrichten.) Dem Berg- und Hüttenamte Sonthofen wurde zur Besorgung des Cassa- und Rechnungswesens ein Offiziant beigegeben und als solcher der bisherige Funktionär bei demselben Amte, Beilhack ernannt; und auf die erledigte Capell-Stiftungs-Administratersstelle in Altötting der gegenwärtige Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern Völlath befördert.

(Kriegsministerium.) Nachstehende Junker des Cadettencorps und Unteroffiziere wurden befördert und zwar: Zu Unterlieutenants die Junker Beer im Ingenieurcorps, Popp im 11. Inf.-Reg. Baur im 2. Artillerieregiment, Schmitt im 8. Inf.-Reg., v. Breffendorf im 3. Inf.-Reg., Schenk im 6. Jäger-Bataillon, Reiser im 9. Inf.-Reg., v. Schleich im 1. Artillerieregiment, Habel im 3. Jägerbataillon, Blume im Inf.-Leibreg. und Frhr. v. Aretin im 13. Inf.-Reg. Diese sämmtlich mit dem Range vom 25. Juni 1854. Ferner Graf v. Thürheim im 1. Art.-Reg., Weber im 2. Art.-Reg., Ermarth im 5. Chev.-Reg., Macco im 7. Inf.-Reg., v. Reck im 4. Jägerbataillon, Fischer im 4. Chev.-Reg., und Schmiblein im 1. Jägerbataillon. Zu Junkern die Corporäle Heumann im 2. Artillerieregiment, Raila im 3. reitenden Artill.-Reg., Petri im 2. Art.-Reg. und Cadet Ritter v. Register vom 2. Artill.-Regiment im 3. reitenden Artillerie-Regiment.

* **Bamberg**, 24. Aug. Se. Ext. der hochwürdigste Herr Erzbischof Bonifaz v. Urban hat der als Ehrendenkmal für den höchstseligen Fürstbischof Franz Ludwig v. Erthal von Bamberg gegründeten Wohlthätigkeitsstiftung neuerdings den namhaften Beitrag von 700 fl. zufließen lassen. — Der Stadtmagistrat läßt im Intelligenzblatte die Einladung zur weiteren Subscription freiwilliger Beiträge für den Ausbau des Kölner Domes mit dem Bemerken ergehen, daß auch die kleinste Gabe von Sr. Maj. dem Könige Max mit Wohlgefallen aufgenommen wird.

Wien, 20. Aug. Die „Gazetta di Verona" fährt fort, die Zustände in Italien in einer Reihe von Leitartikeln zu beleuchten. In einem der letzten heißt es unter Anderm: „Seit 1851 hat Oesterreich nie unterlassen, den Wiederaufbau des von der Revolution erschütterten Regierungsgebäudes zu bewirken. Sämmtliche frühere Institutionen wurden mit den neuen sozialen Erfordernissen in Einklang gebracht, und jene abgeschafft, welche sich mit den jetzigen Bedürfnissen nicht vertragen; aber nicht nur die alten Elemente wurden in's Auge gefaßt, sondern auch neue vom Fortschritte bedingte Verbesserungen in's Leben gerufen. Die Wiedereinberufung der lombardisch-venetianischen Congregationen ist die neueste Kundgebung der österreichischen Reformbeschlüsse. Das lomb.-venet. Königreich verdankt Oesterreich seinen vollen Frieden. Wie viele Provinzen anderer Staaten möchten in gleicher glücklicher Lage sein, die der Regierung gestattete, jetzt seine Truppen zu verabschieden, welche die Kriegsbesorgnisse unter die Waffen gerufen hatten, und die Bewohner des lomb.-venet. Königreiches konnten ihre zum heimathlichen Herde zurückkehrenden tapferen Krieger wieder umarmen und durch die verminderten Staatsausgaben fühlen, daß ihre Mühen nicht verwendet werden, um die Ansprüche einer ihren Interessen fremden Politik zu unterstützen. Fast gleichzeitig mit der Armeeverminderung erfolgte die Wiedereinsetzung der Congregationen. Während England in convulsivischer Bewegung vergebens einen Ankergrund sucht, um das erschütterte Schiff nationaler Interessen festzuhalten, während die französische Regierung der Nation immer neue Opfer auflegt, Frankreich selbst sich fügt, aber vor der nächsten Zukunft zittert, bietet Oesterreich ein wahrhaft bewundernswerthes Schauspiel dar. Es erweitert die socialen Vorrechte, deren Gewährung andere Staaten in Angst versetzt. Es will seine Gränzen nicht erweitern, will dadurch seinen Einfluß nicht heben, sondern strebt nur nach Verbesserung der inneren Verhältnisse des Volkes, und gerade dieß erregt den Neid, den Verdruß, den die Förderer der Anarchie nicht verbergen können.

Wien, 20. Aug. Der k. preußische Gesandte Graf Arnim, dessen Urlaub erst mit Ende August abläuft, ist gestern früh hier eingetroffen und hatte schon gegen Mittag eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Buol. — Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Ischl ist nun für den 1. Sept. bestimmt. — Die Reorganisation der militärärztlichen Branche steht bevor. Es sollen einige Militärärzte mit Generalsrang creirt werden und die Stellung der Militärärzte dürfte überhaupt eine wesentliche Verbesserung erfahren. Ein neues Pensionsnormale wird die Frage der Pensionsfähigkeit regeln. — Die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg geben zu, daß, wenn auch das Bombardement die Festungswerke Sweaborgs verschonte, der Schaden den die Russen an Material und Magazinen erlitten, ein sehr bedeutender sei; doch lasse sich derselbe durch die reichen Hülfsquellen Rußlands sehr bald wieder ersetzen. Man glaubt, daß Sweaborg heuer keinen zweiten Angriff mehr zu besorgen habe. Der Kaiser war heute früh von Laxenburg nach Wien gekommen und wohnte einem Ministerrath bei, der, wie es heißt, Finanzfragen betraf. Man vernimmt als wahrscheinlich, daß der Bau der Eisenbahn nach Linz einer Privatunternehmung überlassen werden soll. Unter den Concessionsbewerbern nennt man auch die Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Im Falle die Direction der Nordbahn die Concession wirklich erhalten sollte, kann über die Richtung dieses Schienenwegs kein Zweifel mehr obwalten. Jedenfalls würde sich derselbe an die Stockerauer Bahn knüpfen und nach Uebersetzung der Donau durch den Tulner Boden über St. Pölten, Steier und Enns nach Linz sich erstrecken. Die Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins, welche hier stattfindet, wird Anfang Septembers geschlossen.

Die Verhandlungen zwischen der Gesellschaft des österr. Lloyd und der Staatsverwaltung sollen, wie man vernimmt, in einigen Tagen schon definitiv geschlossen werden, und das Resultat derselben ein für die Interessen der Gesellschaft höchst günstiges sein. Dem Vernehmen nach hat sich die hohe Staatsverwaltung bereit erklärt, dem Triester Lloyd, eine alljährliche Subsidie zufließen zu lassen, wogegen sich derselbe verpflichtet, seine Verbindungen mit der Levante in einer den Bedürfnissen entsprechenden Weise zu vermehren, und zugleich auch die westlichen Seewege in ihr Verkehrsnetz zu ziehen, indem er eine direkte Dampfschiffverbindung zwischen Triest und Nordamerika herstellt.

Großbritannien.

London, 20. August. Doktor Munck v. Rosenschöld, Redacteur des „Fädrelandet" in Stockholm, der der englischen Regierung einen Plan zur Bildung einer schwedischen Legion vorgelegt hat, ist gestern unverrichteter Sache zurückgereist. Lord Panmure ließ ihm durch seinen Secretär erklären, die britische Regierung habe in Bezug auf Finnland noch keinen Entschluß gefaßt, und werde mit der schwedischen Regierung unterhandeln, wenn sie Schwedens Hülfe bedürfte. Mit der Volkspartei, als deren Repräsentant der Doktor auftrat, wollte die Regierung sich nicht einlassen, umsoweniger, da nach dem Plane desselben die Legion nur für Finnland und den Dienst in den Ostseeländern bestimmt werden und den Zweck haben solle, Finnland für Schweden wieder zu erobern. Gegen den Eintritt von Schweden in die auf Helgoland angeworbene Legion hatte Lord Panmure begreiflicherweise nichts einzuwenden. — Die Schweizer-Legion in Dover hat im Laufe der vorigen Woche einen Zuwachs von 150 Mann erhalten.

London, 21. Aug. Die officielle London Gazette veröffentlicht einen „Landzunge von Arabat, 25. Juli" datirten Bericht Sherard Osborns, Befehlshabers des Vesuvius und des englischen Geschwaders im asowschen Meere. Es wird in demselben eine Expedition nach Berdiansk geschildert. Aus der westlichen Vorstadt dieses Ortes war zweimal auf die Engländer gefeuert worden, während dieselben friedlich beschäftigt waren und sich keines Angriffs versahen. In Folge davon hielt der erwähnte Offizier es für recht und billig, „ein solches unehrenhaftes Benehmen einer Stadt die auf Grund ihrer Wehrlosigkeit verschont worden war, streng zu züchtigen, und zwar umsomehr, als Berdiansk bei Gelegenheit unserer früheren Besuch mit außergewöhnlicher Milde behandelt worden war." Commandeur Osborn ließ daher, nachdem er die am Ein-

gange der Bucht versenkten vier russischen Dampfer durch unterseeische Explosionen zerstört hatte, am 22. Juli die westliche Vorstadt durch Landungstruppen vernichten und übergab zehn große Getreidemagazine, deren jedes im Durchschnitt ungefähr 200 Tonnen Waizen enthielt, sowie mehrere Mühlen den Flammen. Die Kirche und der größere Theil der Stadt ward verschont, obgleich man fast in jedem Hause, welches durchsucht wurde, bedeutende Quantitäten Korn fand und der ganze Ort gewissermaßen als ein einziger großer Kornboden betrachtet werden konnte.

Frankreich.

Paris, 21. August. Die Bestrebungen der französischen Regierung, Ackerbau und Industrie zu fördern, haben bereits die besten Früchte getragen und finden im In- und Auslande mehr und mehr Anerkennung. Ein hiesiges Blatt, welches man gewiß nicht der Sympathien für die gegenwärtige Regierung zeihen kann, macht in dieser Beziehung folgende Bemerkungen: Unter keiner Regierung wurde die Landwirthschaft so gehoben wie gegenwärtig. Die höheren Klassen beschäftigen sich auf's angelegentlichste mit Allem, was den Ackerbau betrifft, und machen sich mit allen dahin einschlagenden Entdeckungen, neuen Methoden und Verbesserungen auf's Genauesie bekannt. Die landwirthschaftlichen Vereine nehmen täglich zu und erfüllen ihre Aufgabe auf eine erfreuliche, lohnende Weise. Ihre interessanten Zeitschriften, welche sich mit den wichtigsten Fragen des Ackerbaues beschäftigen, werden mit der größten Aufmerksamkeit gelesen. Ueberall führt man Preisbewerbungen ein, welche vom besten Erfolge begleitet sind. Man begünstigt die Errichtung von Creditanstalten, deren wohlthätiger Einfluß sich sehr bald kundgeben wird. Beamte, welche vom Bauernstande selbst abstammen, gehen von Dorf zu Dorf, visitiren die Bauernhöfe, um von den gemachten Fortschritten, so gering sie auch sein mögen, Notiz zu nehmen, sie bekannt zu machen u. zu belohnen, sowie um dem bescheidenen Dienst des Gesindes, den verborgenen Tugenden, der oft bewunderungswürdigen treuen Ergebenheit des armen Knechts und der armen Magd, welche über die Achtung und Ehre, die man ihnen erweist, nicht wenig erstaunt sind, ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Dies ist für jeden ernsten Beobachter eine erfreuliche Erscheinung und gereicht unserer Zeit zum höchsten Ruhm. In unsern Tagen fällt es kaum einem Bauernsohne mehr ein, irgend ein Fach zu studiren, sondern er will seinem Vater auf seinem Gute nachfolgen. Die Frau des wohlhabenden Landwirths lebt so glücklich und geachtet, als die Herrin des Schlosses, und langweilt sich um so weniger, je mehr sie das fröhliche Bewußtsein hat, Gutes zu thun. In allen diesen Dingen, welche gegen frühere Zeiten einen so großen Contrast bilden, ist einerseits die solide Macht der französischen Nation, und anderseits die Würde einer Regierungspolitik zu erkennen, welche der Welt durch ihre weisen Ideen Achtung einzuflößen weiß."

Paris, 22. Aug. Der Moniteur veröffentlicht heute folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister:

Krim, 19. August 1855, 1 Uhr Nachmittags. Der gestern begehrte Waffenstillstand hat auch heute noch fortgedauert. Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags haben die Russen ihre Todten fortgeschafft. Die Menge derselben ist so genau als möglich gezählt worden, und es ergibt sich folgendes Resultat:

von den Franzosen beerdigte Russen . .	2129,
von den Russen " " . .	1200,
zusammen . .	3329.

Das offizielle Blatt begleitet diese Depesche mit folgender Erläuterung:

„Der von den Russen in dem Gefecht vom 16. d. M. erlittene Verlust ist, wie man sieht, viel bedeutender, als die ersten Depeschen des Generals Pelissier ihn hatten annehmen lassen. Er hat Verhältnisse erreicht, die selten von eigentlichen Schlachten übertroffen werden; dennoch dürfte man sich nicht wundern, wenn in den von St. Petersburg kommenden Berichten der Feind das Treffen vom 16. Aug. als ein bloßes Recognoscirungsscharmützel darstellte. Die Zahl der an dem Gefecht betheiligten Truppen und der von den Russen dabei verwendeten Geschütze, sowie ihre Anstrengungen, sich von neuem einer Position zu bemächtigen, welche der General Liprandi den ganzen Winter hindurch besetzt hielt, beweisen, welche Wichtigkeit sie auf Erringung eines Sieges legten.

„Das Geschützfeuer gegen Sebastopol hat auf's neue begonnen. Ein Versehen in der Depesche hat daraus ein Bombardement gemacht. Dem ist nicht so. Dies Feuer ist das unserer Kanonen, welches, seitdem es wieder eröffnet worden, so sehr zur Erleichterung unserer Arbeiten gegen die Gesammtwerke des Malakoffthurms beigetragen hat."

Italien.

Turin, 18. August. Gestern Abend sprach man überall von nichts als einem Zusammenstoß unserer Truppen in der Krim mit den Russen, und eine telegraphische Depesche aus Kadikoi meldet in der That, daß ein solcher Zusammenstoß stattgefunden und daß die Piemontesen dabei 200 Todte und Verwundete verloren. Man wartet jetzt mit Spannung auf nähere Berichte über dieses Gefecht, in welchem sich unsere Truppen gegen eine sehr große Uebermacht glänzend geschlagen haben sollen. Uebrigens sind von diesen Truppen nur noch 12- oder 13,000 Mann kampffähig, der Rest ist entweder gestorben oder liegt in den Hospitälern. Man versichert, der Minister des Kriegs und der Marine habe beschlossen, den Einwendungen der Admiralität zum Trotz, mehre venezianische Seeofficiere, die früher in der österreichischen Marine dienten und seitdem sich als Flüchtlinge hier befinden, in der diesseitigen Marine anzustellen.

Die „Opinione" von Turin theilt mit, daß General Garibaldi, welcher 1849 Rom gegen die Franzosen vertheidigte, von der sardinischen Regierung seine Ernennung als Kapitän erster Klasse empfangen hat. Er hat das Kommando über zwei Dampfer erhalten.

Rom, 15. August. Die Bebauer der römischen Campagna sind bekanntlich Fremdlinge, welche aus den Gebirgen der neapolitanischen Provinz Aquila sich zu Tausenden hier alljährlich einfinden, den Acker zu bestellen, zu säen und zu ärnten. Die Unwissenheit dieser sonst gutartigen Bergbewohner übersteigt oft jede Vorstellung. Der h. Vater hat deßhalb gestern einen Aufruf an den römischen Clerus erlassen, sich in recht großer Zahl denjenigen Geistlichen anzuschließen, welche durch ihre Regel zum Unterrichte des verlassenen Volkes verpflichtet sind, besonders aber sich dieser Fremdlinge anzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. Die Vorlage zur Einschränkung des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 ward heute vom Folkething in dritter Berathung definitiv angenommen mit 84 gegen 10 Stimmen.

Rußland.

Petersburg, 15. August. Die ganze Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Krim gerichtet; der Entsatz Sebastopols soll bis zum Winter durchgesetzt werden, und dann, hofft man, werden die Westmächte in Betreff des dritten Punktes sich geneigter erweisen. Im Rathe des Kaisers ist die Stimme des alten Woronzoff von großem Gewichte. Er war von Anbeginn nicht damit einverstanden, daß die Provocation Englands nicht vermieden werden konnte und daß durch den Krieg das Gedeihen des mühsam zu einiger Blüthe gebrachten Wohlstandes Rußlands und die begonnene Entfaltung der reichen Productionskräfte des Reiches in Frage gestellt und zum Theil gehemmt wurden. Die Berichte aus den Provinzen, welche im Ministerium einlaufen, liefern überdies beredte Beweise zur Unterstützung der friedlicher gesinnten Russen.

Der Kaiser hat auf Vorlage des Kriegsministers befohlen, daß die Militairbehörden allen dienenden und verabschiedeten Offizieren und Beamten wie deren Wittwen auf Verlangen einen Sohn ohne alle Bedingungen zurückgeben, sowohl aus den Kantonistenschulen wie aus dem aktiven Heeresdienst. Die auf diese Weise Zurückgegebenen sollen vollständig vom Dienste ausgeschlossen und ihnen die Rechte des notablen Bürgers verliehen sein, aber der Eintritt in Civildienste verwehrt bleiben.

Der „Russische Invalide" enthält folgende weitere telegraphische Depeschen:

1) Sweaborg, 13. August, 9 Uhr Morgens: Die ganze feindliche Flotte hat die Anker gelichtet und ist nach Süden gegangen. 2) Reval, 13. August, 4 Uhr Nachmittags: Gegen 3 Uhr Nachmittags kamen von Sweaborg zur Insel Nargön unter 3 Admiralen 10 feindliche Linienschiffe, 8 Fregatten, 1 Corvette, 14 Dampfer, 24 Kanonenboote, 17 Bombarden, 2 Transportschiffe, 1 kleines Boot und eine beschädigte Fregatte, ohne Bugspriet, im Schlepptau eines Dampfers.

Die Independance bringt eine Privatmittheilung, welche die furchtbare Ausdehnung der Feuersbrunst in Sweaborg in folgender Weise zu erklären sucht: Die russische Regierung habe in früheren Jahren für die Marine und die Fabriken stets eine Masse Steinkohlen aus England eingeführt; in Folge der Blokade habe dies aufgehört. Um nun den Ausfall zu decken, habe man auf den befestigten Inseln Wargö und Swartö große Massen gesägten und getrockneten Holzes zum Heizen der Dampfmaschinen aufgestapelt; diese Holzvorräthe seien durch die congreveschen Raketen beim Bombardement in Brand gerathen und hätten auch die von Holz gebauten Häuser auf beiden Inseln angezündet.

Ein Ukas des Kaisers von Rußland beruft weitere elf Gouvernemente zur Bildung der Reichswehr. Die Conscription zu derselben beginnt den 1. Oktober und endet am 1. November. Es werden dreiundzwanzig Mann auf eintausend ausgehoben.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 21. August: Das Feuer des Feindes gegen den Platz hat seit dem 20. Morgens abgenommen; es verursacht uns nur wenig Schaden.

Warschau, 21. Aug. Zehn Druschinen Reichswehr, von Kiew nach Polen dirigirt, haben auf Spezialbefehl aus Petersburg ihren Marsch eingestellt und bleiben vorläufig in Rußland.

Griechenland.

Athen, 17. August. Der König unterzeichnet keine der kriegsministeriellen Ausfertigungen mehr und man sprach davon, Kalergis werde einen dreimonatlichen Urlaub behufs einer Reise nach dem Auslande erhalten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

nicht wie die verrufenen Narrenthürme, sondern wie ein gewöhnliches Hospital aus, da die Fenster nicht vergittert, sondern von innen verschließbar sind. Im Innern läuft ein Corridor durch das ganze Haus, sodaß man dieses durchgehen kann, ohne irgendwo ins Freie treten zu müssen. Dieser Corridor dient als Spaziergang im Winter. Die Kosten, von denen die Stadt ein Drittel, der Canton Bern zwei Drittel trägt, belaufen sich auf 952,823 Fr., die der Einrichtung, welche der Canton zu tragen hat, auf 75,000 Fr. Die jährlichen Ausgaben werden auf 82,000, die Einnahmen auf 52,000 Fr. veranschlagt; der Rest von 30,000 Fr. muß vom Staate getragen werden.

*** Ueber den bereits erwähnten Unglücksfall einer Pulverexplosion in Bucharest am 9. d. schreibt ein Korrespondent der Oestrr. Ztg. Folgendes: Ungefähr um 3 Uhr wurde die Stadt durch einen heftigen donnerähnlichen Knall erschüttert, dergestalt, daß Alles auf die Straßen eilte, um zu sehen, was da geschehen sei. Ich eilte ebenfalls auf die Straße. Unterwegs erfuhr ich schon, daß die in der Mitte der Stadt gelegene Patronenfabrik, in welcher große Pulver-Vorräthe aufbewahrt lagen, in die Luft geflogen sei, und gleich darauf sah ich auch schon eine mächtige Flamme emporsteigen. Die Verwirrung war ungeheuer, denn es fehlte an Wasser, um zu löschen, und die Nächstwohnenden suchten von ihrer Habe zu retten, was sie irgend retten konnten. Um dem Weiterumsichgreifen des Brandes eine Grenze zu setzen, blieb nichts Anderes übrig, als rund umher die Häuser niederzureißen. Aber dazu fehlte es anfangs an Menschenhänden, welcher Mangel indessen bald durch das aus dem benachbarten Lager zur Hülfe commandirte Militär ersetzt wurde. Nun brachen so rings die Häuser schnell zusammen und dieser Hülfe wie dem Umstande, daß eben kein starker Wind ging, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Sonst hätte bei der hölzernen Bauart der türkischen Häuser und den schlechten Löschanstalten leicht der größere Theil der Stadt ein Raub der Flammen werden können. Gleichwohl ist das durch den Brand verursachte Unglück außerordentlich groß. Den Schaden berechnet man im Ganzen auf 12—14 Mill. Piaster. Das ist aber noch nicht das Schlimmste; es ist leider auch der Verlust von vielen Menschenleben zu beklagen; bisjetzt weiß man, daß 17 Personen bei dem Brande umgekommen sind, und 12 Personen werden zur Stunde noch vermißt. Ich habe mehrere der Verunglückten aus den Flammen tragen sehen; den Einen fehlten Arme und Beine; Andere waren über und über verkohlt. Bewundernswerth war die gottergebene und fatalistische Ruhe, mit welcher sich die Türken bei den fortwährenden Explosionen in die Flammen stürzten, um zu retten, was noch zu retten war.

*** In Floreffe und in Risles bei Namur haben Zusammenrottungen der Landleute Statt gefunden, weil sie des Glaubens, die dort bestehenden Fabriken von Chemicalien seien Ursache der Kartoffelkrankheit, welche sich in jenen Gegenden zeigt. Um dem Unfuge zu steuern, war man genöthigt, Piquette Gensd'armen und Soldaten hinzusenden, die Fabriken selbst zu schützen; solche drohende Stellung gegen dieselben nahm die Masse an.

*** Die alte irische Familie O'Donnell ist gegenwärtig durch vier Generale vertreten, von denen einer in amerikanischen, einer in englischen, einer in spanischen und einer in österreichischen Diensten steht.

*** Aus Stettin meldet die „Nordd. Z.": In Löcknitz, Kreis Randow, hat ein dreizehnjähriges Mädchen versucht, einen 11 Jahre alten Knaben bei Gelegenheit des Raff- und Leseholzsammelns in dortigem Forst mittelst eines sogenannten Schlachtmessers zu ermorden. Das Mädchen brachte ihm circa 40 Stich- und Schnittwunden am Kopfe, im Genick, der Brust und an Händen und Füßen bei, schnitt ihm selbst die Nase und ein Ohr ab. Obgleich keine der Wunden an sich tödtlich ist, dürfte doch nach ärztlichem Gutachten durch die Menge der Wunden, wie durch den Blutverlust der Tod herbeigeführt werden. Das Mädchen ist bereits am 18. d., dem Tage nach der That, per Transport an die königl. Staats-Anwaltschaft abgeliefert.

Börsennachrichten.

Wien, 22. August. Oestrr. 5proz. Metall. 76 14/16; 4½proz. 66 5/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98⅜ | Bankactien 976. Nordbahnactien 2042½. Wechselcurs: Augsburg uso 115⅜; London 11.11.

Berlin, 22. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 22. August. 3proz. Consols 91¼—⅜.

Paris, 22. August. 4½proz. Rente 95.— 3proz. R. 67.—

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. August nach dem Coursblatt von A. Stultzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1019	1014
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	65
„ 4½% „ „ von 1849	57⅞	57¼
„ 2½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93¼
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	158½	158
„ Bayer. Bankaktien	—	715
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87	86¼
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104	103½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅜	71¼
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums. ☜

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als **lindernd** und **reizstillend** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustcheezelchen, Pate pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg einzig und allein** stets **ächt** vorrätig sind bei Hrn. Apotheker **L. Goes**, sowie auch in **Erlangen** bei Hrn. Apotheker **A. Ehrelmer**, in **Forchheim** bei Hrn. Apotheker **C. Vichnauer** in **Lichtenfels** bei Hrn. Apotheker **Ad. Hail**, in **Münchberg** bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in **Nordhalben** bei Hrn. Apotheker **F. Holbrig**, in **Cronach** in der **obern Apotheke** und in **Naila** bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**. (16.3)

Verkauf einer reichhaltigen Theater-Garderobe.

Unterzeichneter ist beauftragt **Montag den 27. August früh 9 Uhr** und die darauf folgenden Tage in der I. Etage des Rössel'schen Kaffeehauses dahier, die sehr schöne und **reiche Garderobe** eines **Stadt-Theaters**, welches einer bedeutenden fürstlichen Unterstützung einer Reihe von Jahren sich erfreute, enthaltend:

Wappenröcke, moderne und ältere Uniformen, Livreen, Bauernjacken, Heroldskleider, Schuppenkollett und Hosen, Radmäntel, Mantelkleider, Ueberwürfe, Kapuzen, Trikots, gestickte Atlasstücke, ein Krönungsmantel etc.,

ferner, **Theaterrequisiten**, wie Epauletten, Schwerter, Schlittschuhe, Stiefel, Harnische etc. eine **Bibliothek**, an 500 neue Stücke, Opern, 25 neue, einige ohne Partituren und 33 **Vaudevilles** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Hiezu ladet höflichst ein

Nürnberg, den 10. August 1855.

Johann Winter,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Erlanger Hof.

Unter Bezugnahme auf meine letzte Annonce benütze ich die jetzt eingetretene günstige Witterung und beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich heute Abend die **Illumination** meines Gartens unter dem Namen

Bamberger Nacht

mit „Production" vom hiesigen **Theater-Orchester** geben, und Alles aufbieten werde, dem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt einen gewiß in jeder Beziehung genußreichen Abend zu verschaffen, wozu ich ergebenst einlade

Anfang Abends 7 Uhr.
Entrée für Damen 6, Herren 9 kr.

Stulzenbacher.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 22. Aug. Waizen 25 fl. 54 kr. Kern 21 fl. 6 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 5 fl. 19 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle königl. Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marlein).

Bamberger Zeitung.

Nr. 6371. Preis vierteljährig bei bloßer Versendung 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 45 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen für die Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 238. Sonntag, 26. August. 1855.

Deutschland.

München, 24. Aug. Se. Maj. der König hat inhaltlich eines allerhöchsten Erlasses d. d. Hohenschwangau den 16. August l. Js. Fonds im Betrage von 29,000 fl. ausmitteln lassen, aus deren Zinsen den Wittwen und Waisen nicht stabiler Eisenbahnbaubediensteter eine von Jahr zu Jahr neu zu bestimmende Unterstützung nach Maßgabe der früheren Verwendung und der Diensteszeit der einschlägigen Funktionäre verabfolgt werden soll. Als gleichförmiger Maßstab für die Berechnung dieser Unterstützungsbeiträge sollen die Funktionsbezüge dieser Bediensteten ad a) mit 600 fl. ad b) mit 400 fl. und ad c) mit 300 fl. angenommen werden, wornach sich die Unterstützungen im Maximalbetrage ad a) auf 100 fl., ad b) auf 66 fl. 40 kr. und ad c) auf 50 fl. belaufen.

Augsburg, 23. August. Unser hochwürdigstes Domkapitel hat in Betreff der häuslichen Erziehung so eben nachstehendes Generale erlassen: „Es ist eine unläugbare Thatsache, daß die Zahl der gut geeigenschafteten und die rechte sittlichreligiöse Richtung verfolgenden Schüler an den höheren Schulen in Abnahme begriffen ist; es ist aber auch ebenso unläugbar, daß eine der Grundursachen dieser Erscheinung in der mangelhaften häuslichen Erziehung gesucht werden muß. In der Schule und Kirche wird in der Regel nichts versäumt, die heranwachsende Jugend durch Unterricht und Zucht für ihren künftigen Beruf heranzubilden, aber nicht selten, man darf wohl sagen sehr häufig, wird in niedern wie in höhern Ständen durch den Mangel eines guten Beispieles von Seite der Eltern und der Handhabung einer strengen Zucht dasjenige wieder vereitelt, was in Schule und Kirche durch das mahnende und belehrende Wort angestrebt und theilweise erreicht worden ist. Wir sind nun wohl überzeugt, daß unser eifriger Bisthums-Klerus schon bisher diese traurige Erscheinung wahrgenommen und nicht unterlassen hat, in seiner öffentlichen und privaten Wirksamkeit, auf die Verbesserung der häuslichen Erziehung hinzuarbeiten, glauben aber, nachdem jene Erscheinung immer betrübender zu Tage tritt, und nachdem auch Se. k. Majestät den Wunsch ausgesprochen haben, daß durch die Geistlichkeit auf die Beseitigung des beregten Uebelstandes hingewirkt werde, neuen Anlaß zu haben, unsere Herren Seelensorger darauf wiederholt hin- und oberhirtlich anzuweisen, in Predigten und bei andern sich darbietenden Gelegenheiten auf die Nothwendigkeit einer strengeren Kindererziehung und die nachtheiligen Folgen des falsch verstandenen Humanitätsprinzipes, sowie das unumgängliche Erforderniß eines guten Beispiels der Eltern zur Sicherung der in Schule und Kirche zu erzielenden Resultate aufmerksam zu machen. Der Kapitelvikar: Dr. v. Allioli."

Berlin, 22. Aug. Vor einigen Wochen hat die Verlobung der Prinzessin Luise Tochter des Prinz-Regenten Friedrich von Baden in aller Stille zu Baden-Baden stattgefunden; dem Wunsche des Königs gemäß soll dieses frohe Ereigniß hier in offizieller Weise am Hofe gefeiert werden.

Wien, 21. Aug. Dem Vernehmen nach hat der apostolische Nuntius Cardinal Viale Prela nach Unterzeichnung des Concordats von dem Kaiser das Großkreuz des St. Stephansordens erhalten. — Die „A. Z. C." schreibt: In Betreff der gemischten Ehen wurde in dem am 18. d. M. abgeschlossenen Concordate festgesetzt, daß der frühere üblich gewesene auf die Josephinischen Gesetze sich gründende Vorgang aufrecht erhalten werden soll. Die Ernennung der Bischöfe erfolgt nach Vorschlag des Landesherrn in Rom, die Ernennung der Pfarrer durch die Bischöfe im Einvernehmen mit der Regierung. — Herr Valenciani, erster Secretär der hiesigen päpstlichen Nunciatur, ist vorgestern Früh nach Rom abgereist, um das abgeschlossene Concordat dem päpstlichen Stuhle zur Ratifikation vorzulegen. Die päpstliche Ratifikation soll demnach schon in den ersten Tagen des kommenden Monates hier eintreffen.

Seitdem die Anzahl unserer activen Kriegsschiffe sich bedeutend vermehrt hat, richtet das Armee-Commando ein besonderes Augenmerk auf Vermehrung im Stande der See-Offiziere. Um dem Bedürfnisse für die nächste Zukunft zu genügen, ist die Aufnahme von Marine-Cadetten beschlossen worden. Natürlich träfe die Gunst der Aufnahme nur solche Jünglinge, welche sich über tüchtige mathematische Kenntnisse ausweisen können. Das Institut der prov. Marine-Cadetten bestand auch im Jahr 1850. Die k. k. Marine hat aus demselben einen nicht geringen Theil ihrer jüngern See-Offiziere entnommen. — Die Salzburger Handelskammer hat beschlossen, Se. Maj. dem Kaiser die Bitte um baldige Ausführung der Westbahn durch eine Deputation zu überreichen.

Schleswig, 22. Aug. Dem Pastor Hansen war am 17. d. das Ehrenwort abgenommen, die Stadt Schleswig nicht verlassen zu wollen, damit er sich der auf die fiscalische Anklage zu erkennenden Strafe nicht entziehe. Am 18. Aug. wurde die Sache verhandelt. Der Angeklagte fand sich ein, verweigerte aber seine schriftlich bereits eingereichte Vertheidigung mündlich zu verhandeln, weil die in der Gerichtsverfassung begründete Oeffentlichkeit versagt worden. Der Staatsanwalt verlangte hierauf ein Contumacial-Erkenntniß, und der Polizeimeister, Mitglied dieses Gerichts, zeigte an, daß er aus sicherer Quelle erfahren, Pastor Hansen beabsichtige die Stadt und die hiesigen Lande zu verlassen; bisher habe die Polizei sich dabei beruhigt, den Angeklagten genau zu beobachten, nunmehr aber müsse anheimgegeben werden, welche Schritte etwa vorzunehmen, um das Zurstellebleiben zu sichern. Das Gericht vollzog sofort die Haft des Angeklagten, bis derselbe eine Caution von 2000 R. M. bestellt haben würde. Als sich vier Bürger bereiterklärten, diese Caution durch Bürgschaft zu leisten, was der Director des Gerichts auf Anfrage als ausreichend bezeichnet hatte, bestand der Polizeimeister auf baarer Deponirung der Summe. Dieselbe ward nach zwei Tagen zusammengebracht und am 20. August Mittags dem Polizeimeister übergeben. Dieser verweigerte die augenblickliche Annahme, weil er den zum Depositionsschein erforderlichen Stempel nicht im Hause habe, und beschied den Deponenten erst für den Abend und dann nochmals auf gelegenere Zeit, weil die Sache keine Eile habe. So mußte Pastor Hansen bis zum 21. Aug. Mittags in Haft bleiben. An diesem Tage wurde das Erkenntniß dem Strafantrag gemäß auf dreijährigen Festungsarrest ersten (d. h. mildesten) Grades ausgesprochen, wobei der Angeklagte am Tage frei in der Festung umhergehen darf. Der Angeklagte hat Recurs eingelegt, auch das Verfahren wegen der Haft und Caution beim Appellationsgericht angefochten, ist jedoch abschlägig beschieden. Der Polizeimeister hat ungeachtet der gestellten Caution dem Angeklagten Stadtarrest angekündigt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. August. Die Regierung von St. Gallen hat das confessionelle Gesetz vom 16. Juni in Kraft erklärt, und ein bischöfliches Gesuch, den Vollzug desselben zu sistiren, ablehnend beschieden. — Abermals wird von Paris aus eine Reise Mazzinis nach der Schweiz gemeldet. Es seien, sagt man, strenge Befehle gegeben, den Eintritt Mazzinis in die Schweiz zu hindern. Derselbe wolle eine republikanische Bewegung in Italien veranlassen, sagt man. — Wiener Blätter berichten, daß der Posten des schweizerischen Geschäftsträgers in Wien, welchen bisher Hr. Steiger interimistisch einnahm, dem Vernehmen nach bald eine Neubesetzung erfahren werde. Ueber die hierzu ausersehene Persönlichkeit verlautet noch nichts Bestimmtes.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. An der Sambre haben in den letzten Tagen in der Gegend von Namur große Volkszusammenrottungen gegen die chemische Fabrik zu Floresse stattgefunden, die von Tausenden unter dem Drohrufe: „Nieder mit dem Schornsteine!" belagert wurde. Das Militär mußte zum Schutze einschreiten und verhaftete einige 30 Personen, darunter mehrere Bürger von Namur. Zwei Schwadronen Reiter, welche auf den Schauplatz der Unruhen von Namur abgingen, stießen im Gehölz von Malonne auf eine Barrikade und wurden mit Steinwürfen dort empfangen. Auch von Charleroi wurden Truppen nach Floresse geschickt und durch drei Compagnien aus Mons, welche ein Extra-Eisenbahnzug abholte, ersetzt. Es waren im Ganzen 2 Schwadronen und 9 Compagnien von Namur, 2 Bataillone von Charleroi und 1 Bataillon von Brüssel nach Floresse und Umgegend gezogen worden. In Auvelais hatte ein Infanterieposten feuern müssen, wobei es zwei Todte und mehrere Verwundete gab. Ein Adjutant des Kriegsministers war heute auf dem Schauplatze der beklagenswerthen Vorgänge angelangt und ordnet die militärische Besatzung desselben für die nächste Zeit mit dem Commandanten der daselbst befindlichen Truppen. Die Gerichte sind bereits mit Untersuchung dieser unsinnigen Vorfälle, bei denen auch republikanische Aufwiegler mit im Spiele gewesen sein sollen, beschäftigt.

Brüssel, 22. Aug. Höchst beklagenswerthe Ereignisse in der fabrikreichen Provinz Namur halten seit zwei Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit rege. Volksaufläufe haben stattgefunden, und es mußten Truppen aus Namur, Mons und sogar aus Brüssel requirirt werden. Das unwissende und vielleicht irre geführte Volk klagt die errichteten großen Chemicalien-Fabriken als die vermeintliche Ursache der in jener Gegend wieder erschienenen Kartoffelkrank-

heit, so wie der jetzigen Theuerung an und wollte jene Fabriken aus dem Wege geräumt wissen. Auch Blut ist geflossen. Ein Infanterie-Piket, welches zur Bewachung der im offenen Felde stehenden Fabrik-Esse postirt war, mußte gestern Abends auf einen unter Singen, Toben und Trommelrühren heranziehenden Haufen Feuer geben. Drei junge Männer aus Valcourt sind getödtet worden, ein vierter ist schwer verwundet. Das Kriegs-Ministerium hat in der „Emancipation" eine Mittheilung abdrucken lassen, welcher zufolge der Volkshaufe, einige fünfzig Köpfe an der Zahl, auf das Zurufen des wachehabenden Unteroffiziers nur durch das Geschrei: „Herunter mit der Esse! Es lebe die Republik!" geantwortet hat. Letzterem Rufe ist durchaus keine Bedeutung beizumessen, da die Meuterer nach meinen persönlichen Nachrichten eben so gut und noch mehr: „Es lebe der König!" schrieen. Die Manifestationen, welche noch fortdauern, nachdem bereits an hundert Verhaftungen vorgenommen worden sind und noch immer frische Truppen mit der Eisenbahn verführt werden, haben durchaus keinen politischen Charakter, aber eine desto größere Bedeutung in gewerblicher Hinsicht. Aus einem ähnlichen Grunde zeigt sich auch Gährung in Lüttich, wo die von der Vieille Montagne in der übervölkerten Vorstadt St. Leonard errichtete Zinkweiß-Fabrik und die zur Verbesserung des Laufes der Maas durch die Stadt unternommenen Arbeiten, welche das ehemalige Bett des Flusses trocken gelegt und den Kanälen das benöthigte Ableitungswasser entnommen haben, Anstoß erregen. Bisher hat man jedoch nicht vernommen, daß die Lütticher auch nur im Geringsten die ihnen offen stehenden gesetzlichen Wege zur Geltendmachung ihrer Klagen verlassen haben.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Sir Richard Pakenham ehemaliger außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister in Portugal, geht in besonderer Sendung nach Lissabon, um dem Könige von Portugal die Glückwünsche der Königin von England zu seiner Großjährigkeit und seinem Antritt der königl. Funktionen zu überbringen.

Ueber die Kriegführung auf der Krim, und namentlich über die Besetzung der höheren Befehlshaber-Stellen, läßt sich heute die Times in folgender Weise vernehmen: „In ein paar Tagen wird Sir R. England den Boden seines Heimatlandes wieder betreten, und der letzte der alten Divisions-Generale, welche die Festlichkeiten zu Konstantinopel mitmachten, von den Fiebern zu Varna heimgesucht wurden und den Ruhm und die Mühseligkeiten des vorigjährigen Herbst-Feldzuges theilten, hat mit ihm sein Commando niedergelegt. Zu große Anstrengung, die Schwäche oder Schüchternheit vorgerückten Alters, die durch ein langes und langweiliges Lagerleben erzeugte Abspannung, alles dies mag nebst Wunden und Krankheit mitgewirkt haben, so Viele zum Aufgeben der hohen Stellung und der glänzenden Aussichten zu veranlassen, deren sich der glückliche Krieger erfreut. Allein immerhin bleibt es eine eigenthümliche und merkwürdige Erscheinung, daß nach elf Monat wirklichen Krieges der Ober-Befehlshaber, sämmtliche Divisions-Generale und keine geringe Anzahl von Brigadieren vom Schauplatze abgetreten sind und ihre Posten anderen, wenn nicht jüngeren und geschickteren, Leuten überlassen haben. Doch nicht bloß aus unserem Heere sind diejenigen, deren Namen noch vor einem Jahre in Jedermanns Munde waren, verschwunden. Jedes der streitenden Heere vielmehr hat seinen Anführer verloren, der in allen drei Fällen ein Mann von Bedeutung und Berühmtheit war. Mit Lord Raglan haben haben beinahe alle Generale unseres Heeres den Schauplatz verlassen. Es waren unter ihnen einige, welche sich der Achtung und des Vertrauens ihrer Untergebenen erfreuten, eine größere Anzahl jedoch, welche nur dem Feinde Vertrauen einflößte. Derselbe Umstern waltete über den Heeren unseres Feindes und unseres Bundesgenossen. Zwar ist Omer Pascha von den ersten Tagen des Krieges an beständig vor den Augen der Welt gewesen, und jetzt beruht die letzte Hoffnung des Erfolges in Asien auf ihm. Allein sein Gegner, Paskiewitsch, ist verschwunden und hat die Mühseligkeiten und Unfälle an der Donau mit einem Schein-Commando in Polen vertauscht. Canrobert und Bizot, unser Veteran Burgoyne, Dannenberg, der Besiegte bei Inkerman, u. jetzt auch der junge u. talentvolle Tolleben sind sämmtlich die Opfer von Wunden, Krankheit oder Mißliebigkeit geworden. Möglich, daß die Verluste der Franzosen an Generalen im Durchschnitt die früherer Kriege nicht übersteigen; wir selbst jedoch und die Russen haben schwer gelitten; der Feind im wirklichen Kampfe, wie durch das Alter, die Schwäche und Hinfälligkeit derer, welchen zu Anfang hohe Commando's im Heere anvertraut worden waren. . . . Es scheint eine nicht zu bezweifelnde Thatsache zu sein, daß eine gewisse Classe von Männern, die in früheren Kriegen Jahre lang wie ein Alp auf uns lastete, jetzt rasch im Aussterben begriffen ist. Was für Mißgeschicke haben nicht Ancienneté und ein vor 50 Jahren erworbener Ruf bisher über unser armes England gebracht! Jedermann, welcher den Verlauf dieses Krieges beobachtet hat, flüstert im Stillen: „Wer wird uns von diesen Männern befreien, die ihre Erfahrungen im Halbinselkriege gesammelt haben?" Allein jedes Zeitalter hat seinen spanischen Krieg gehabt. Die Männer, welche einem Gates und Washington gegenüber gestellt wurden, waren unsere tapferen Veteranen von Dettingen und Culloden. Die Rathgeber der Herzogs von York in Holland wurden von den Anhängern des damaligen Ministeriums als die Heiden geschildert, welche die Höhen von Abraham erstiegen und bei Minden gesiegt hatten. Leider hat es sich die englische Nation weit mehr angelegen sein lassen, über die Siege Wellington's zu triumphiren, als den Versuch zu machen, mit Hinansetzung der Anciennetäts-Ansprüche einen Nachfolger für ihn zu finden, und auf einen Ober-Befehlshaber von 38 Jahren würde man jetzt wahrscheinlich mit größerem Erstaunen blicken, als zu irgend einer frühern Zeit. Wir machen jetzt wiederum die Phase der Burrard's und Dalrymple's durch und hoffen, bald bei der klassischen Periode eines neuen Wellesley anzulangen. Das englische Volk wird die in früheren Kämpfen erhaltenen Lehren benutzen und über die noch wichtigeren der letzten paar Monate nachdenken. Aus der Vergangenheit wird es den Schluß ziehen, daß unser altes, während eines langen Friedens zur Geltung gekommenes Militär-System niemals kriegerische Erfolge gesichert oder auch nur möglich gemacht hat, während die jetzigen Vorgänge auf der Krim es überzeugen werden, daß die in ein paar Jahren oder Monaten in Spanien oder Belgien erworbenen Erfahrungen, deren ein Soldat sich rühmen mag, wenig werth sind und Sebastopol selbst die beste Schule für Sebastopol ist."

Helgoland, 23. August. Die hier anwesenden Engländer versichern, durch die Anlage eines Kriegshafens solle gegen Deutschland Nichts unternommen werden, es solle dieselbe vielmehr lediglich eine Antwort auf die von Nordamerika an den Tag gelegten russischen Sympathien sein. Sei dem aber auch wie es wolle, so viel steht fest, daß England durch diesen Hafen Elbe und Weser, so wie überhaupt den deutschen Seehandel gleichfalls zu beherrschen trachtet. Uebrigens sollen die Kosten des Hafens zu 36,000,000 Thalern veranschlagt sein.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Man scheint sich nun doch dazu entschließen zu wollen, daß das Publikum am Tage des Hauptfestes in Versailles zum Eintritt in den Park zugelassen werde. Das Fest wird am Samstag stattfinden. Die Kaiserin Eugenie kann wegen ihrer Schwangerschaft an den Festen, welche zu Ehren der Königin Victoria veranstaltet werden, nicht immer persönlichen Antheil nehmen. Gestern ist sie aber in einem besondern Wagen nach Trianon gefahren, wo sie mit dem Kaiser, der Königin Victoria, dem Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales und der Kronprinzessin zusammentraf. Abends wohnte die Kaiserin auch der Vorstellung in der großen Oper bei, wo das Ballet „La Fonti" gegeben wurde. In der kaiserl. Loge, der Bühne gegenüber, saßen die Königin, die Kaiserin, der Prinz Albert, der Kaiser, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Napoleon. In der gewöhnlichen Loge des Kaisers an der Vorbühne befand sich der Prinz Adalbert von Bayern. Die Vorstellung war brillant. Aber der schönste, feierlichste Moment des Abends war der Vortrag des God save the Queen. Alle Schauspieler und Schauspielerinnen erschienen auf der Bühne. Im Hintergrunde stand das Schloß Windsor; eine Genienguppe schwebte darüber, die vereinigten Wappen und Kronen Englands und Frankreichs auf ihren Armen haltend. Als die Musik begann, erhoben sich alle Zuschauer und wandten ihre Blicke auf die Königin und den Kaiser; rauschende Hurrahs folgten auf das Nationallied, dessen Schluß man wiederholte. Die Königin Victoria war über diesen begeisterten Empfang aufs höchste gerührt und winkte nach allen Seiten dem jubelnden Publikum zu. Um halb 12 Uhr war die Vorstellung zu Ende.

Galignani's Messenger erzählt, daß beim Empfang im Elysee der Kaiser mit dem jungen Prinzen von Wales im Garten spazieren ging und ihn mit einer Geschichte unterhielt, die denselben außerordentlich zu amüsiren schien, denn er lachte sehr tüchtig darüber. Der Prinz ist ein hübscher, wohlgestalteter, sehr gesund aussehender Junge mit intelligentem Gesicht. Der Kaiser ist, demselben Blatte zufolge, voll Aufmerksamkeit gegen die Königin und sucht Alles auf, was ihr Vergnügen machen kann. So gefiel es ihr u. A. sehr, als er vorgestern zum Loosungswort: „Viktoria und Villeneuve" (Villeneuve-l'Etang ist das Schloß, das der Kaiser und die Kaiserin während der Anwesenheit ihrer Gäste bewohnen) gewählt hatte.

Am Donnerstag Abend kam eine Abtheilung von 103 russischen Gefangenen mit 7 Frauen u. mehreren Kindern von der Insel Air in Havre an, wo sie nach ihrem Vaterlande eingeschifft werden sollen. Auf der Insel Air befinden sich nur noch 50 Gefangene, welche ungeduldig den Augenblick ihrer Auswechselung erwarten. — Am Freitag findet auf dem Marsfelde im Beisein der Königin von England eine große Revue statt, wozu alle in Paris und der Umgebung anwesenden Corps der kaiserlichen Garde, der Ostarmee und des ersten Militärbezirks commandirt sind.

Spanien.

Madrid, 21. August. Die Gaceta veröffentlicht den Inhalt der Depeschen, welche zwischen Rom und Madrid in Betreff des Concordats gewechselt wurden. — Man sagt, es sei in Barcelona eine socialistische Verschwörung entdeckt worden und mehrere Arbeiter seien wegen Fälschung von Papiergeld verhaftet.

Rußland.

Petersburg, 16. Aug. Der Mangel an Offizieren im

Heere ist ein so fühlbarer geworden, daß die Regierung zu allen Mitteln greifen muß, um die Lücken baldmöglichst wieder auszufüllen. Bereits im vorigen Jahre haben die Zöglinge der Militärschulen das Recht erhalten, noch vor Beendigung ihres Cursus in die Armee einzutreten, und später sind diesen neu Eintretenden noch manche bedeutende Begünstigungen eingeräumt worden. Aber auch das scheint noch nicht hinreichend zu sein, denn nun werden auch den Studenten und Gymnasial-Schülern die günstigsten Bedingungen gestellt, um sie zum Eintritt in den Militärdienst zu veranlassen. Die Studenten von den Universitäten in Moskau und Petersburg, welche den Candidaten-, oder den sogenannten „wirklichen" Studentengrad erlangt und sich auch die nöthige militärische Bildung angeeignet haben, können sofort als Offiziere bei der Armee, Infanterie oder Cavallerie eintreten. Von den Gymnasiasten können die adeligen nach sechsmonatlichem Unteroffiziers-Dienste Offiziere werden, die nichtadeligen, aber mit der 14. Beamten-Klasse entlassenen nach einem Jahre, die andern nach Verlauf der Hälfte des im „Wojennüi-Swod" festgesetzten Termins. Auch der Zeitraum, den solche junge Militärs in der Reserve zubringen müssen, wird für diese bedeutend gekürzt; alle diese Begünstigungen werden jedoch nur für die Dauer des Kriegs gewährt. Außerdem wird noch den Studirenden von der physikalisch-mathematischen Facultät in Petersburg und Moskau gestattet, bei der Armee oder bei der Artillerie als Fähnriche einzutreten, sie müssen sich aber vorher einer deßfallsigen Prüfung unterwerfen

Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Omer Pascha's Bestimmung ist noch immer nicht entschieden; er weilt hier und hat sich seinen Harem aus Rumelien nachkommen lassen. Der Serdar scheint wenig Lust zu haben, weder in der Krim noch in Asien ein ferneres Commando zu übernehmen; er demonstrirt und intriguirt und setzt den ganzen Divan in Bewegung, indem er ihm begreiflich zu machen sucht, daß die Freunde der Türkei ihre letzte Armee zu Grunde gerichtet und das Ansehen der Pforte untergraben haben. „Nicht die Krim, nicht Kleinasien ist das günstige Terrain, das der Pforte Vortheile zuzuwenden vermöchte; die Donaufürstenthümer sind es!" So ruft der schlaue Omer den verdutzten Räthen des Sultans mit aller Macht der Ueberredung zu; und dort wünscht er eine türkische Armee unter seinem Commando verwendet zu sehen, um mit den kaiserlichen Truppen die Moldau und die Walachei besetzt zu halten. Dieser feingesponnene Plan besteht ohne Widerrede, und man scheint dem Serdar dießfällige Zusicherungen gegeben zu haben, denn er ist bemüht, sich sein neues Gefolge aus den verschlagensten Männern zusammen zu setzen. Bis zur Stunde hat er sich gewählt: Oëman Bey (Scharzinski), Zschurmanski, Wolowski, Safit Bey (Wezlar). — Ein viertes Kosaken-Regiment ist in der Errichtung begriffen. Sadik Pascha hat sich aus diesem Anlaß schon vor längerer Zeit hierher begeben und ist im regsten Verkehr mit Omer. Obschon man Alles anwendet, die Kosaken, ihrem Namen entsprechend, der Welt vorzuführen, so liegt es doch auf der Hand, daß sie nur eine polnische Legion bilden.

Wenn das türkische Gouvernement auf dem, wahrscheinlich auf englischen Antrieb begonnenen Wege fortfährt, so wird es in einigen Jahren eine Dampf-Flotte besitzen, die an Zahl und Größe der Schiffe allen Staaten zweiten Ranges, auch Rußland in seinem jetzigen Bestande, überlegen ist. Ganz geräuschlos ward sie in diesem letzten Jahre um nicht weniger als 10 Kriegs-Dampfer vermehrt, von denen drei Schrauben-Fregatten von sehr schöner Bauart auf den eigenen Werften in Sinope, Ismid und Konstantinopel gebaut sind. Vor einigen Tagen wurde ein großes eisernes englisches Schraubenschiff, „Candidat", angekauft, und es sind Kaufordres für noch mehrere Schiffe nach England abgegangen und zu drei neuen Fregatten die Kiele gelegt.

Pera, 13. Aug. In den letzten Tagen sind bedeutende Transporte von Positionsgeschützen, namentlich von Mörsern großen Kalibers, hier durch nach Kamiesch gegangen. Nach diesen unausgesetzten Vorbereitungen zu schließen, müßte man glauben, daß die Belagerung der spröden Krimveste noch gar kein Ende absehen läßt. Während sich nach Mittheilungen von Aerzten und Offizieren, die aus der Krim kommen, der Gesundheitszustand bei den Alliirten in letzterer Zeit etwas günstiger gestaltet hat, wüthet die Cholera, nach Aussage von Deserteurs, auf die fürchterlichste Weise in den russischen Lagern. Es sind Fälle vorgekommen, daß Transporte auf den Straßen haben liegen bleiben müssen, weil fast die ganze Mannschaft während des Marsches ein Opfer der Seuche geworden war. Auch in Odessa soll nach den Aussagen der ausgewechselten französischen Gefangenen die Cholera entsetzlich hausen. Die Franzosen verloren 17 ihrer Kameraden durch sie. Sie rühmen die außerordentlich gute Behandlung, die sie während der Zeit ihrer Gefangenschaft erfahren haben, und sprechen besonders mit förmlichem Enthusiasmus von der Liebenswürdigkeit der russischen Schönen. Einer und der andere soll sogar sein Herz in Rußland gelassen haben und nur mit Ungeduld den Frieden erwarten, um das gegebene Versprechen einzulösen und seine russische Eroberung nach Frankreich zu führen. Die Engländer haben sich allmählich wieder auf fünf Divisionen Infanterie und zwei Brigaden Cavallerie gebracht. Sie werden also, gering angeschlagen, mit der Artillerie einen Effectivbestand von 33,000 bis 35,000 Mann bilden. Da ich gerade bei einer numerischen Schätzung bin, so muß ich Sie doch auf eine grobe Unrichtigkeit aufmerksam machen, die sich der Moniteur zu Schulden kommen läßt, wenn er die Gesammtverluste der französischen Armee an Todten während der ganzen Campagne auf 14,000 Mann angibt. Auf den hiesigen Kirchhöfen allein liegen 25,000 bis 30,000 Mann, wie dieß Pater Antonio, der unermüdliche Begleiter der verstorbenen französischen Krieger zu ihrer letzten Wohnung, am besten bezeugen könnte. Rechnet man dazu die Masse der in der Dobrudscha, in Varna und auf der Krim in den Hospitälern Gestorbenen, sowie der in Schlachten und Gefechten Gebliebenen, so wird der Gesammtverlust an Todten nahe an 80,000 Mann betragen, eine Ziffer, die so stark mit der vom Moniteur angegebenen differirt, daß hier alle Welt, namentlich aber die Armee selbst an einen zufälligen Irrthum glaubte und auf eine Berichtigung desselben wartete.

Semlin, 11. August. Hier fiel am 9. ds. Mts. eine Schlägerei zwischen dem französischen Consulatskanzler und einem Derwisch vor, welcher endlich auf Einschreiten des Consuls verhaftet wurde. — In Konstantinopel überreichte der Tanzimatsrath ein Expropriationsgesetz, welches nunmehr dem Sultan zur Sanktion vorgelegt wurde. — Konstantinopel soll in Präfekturen, jede mit einem eigenen Gemeinderath, eingetheilt werden. — In Trapezunt sind fünf Schiffe mit Munition für Erzerum eingetroffen.

Gerichtssaal.

München, 22. Aug. Der oberste Gerichtshof entschied in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung übereinstimmend mit dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing und dem I. Appellationsgerichte von Niederbayern, daß durch einen Landgerichtsdienersgehülfen das Verbrechen der Amtsuntreue durch Unterschlagung der ihm anvertrauten Gelder begangen werden kann. Allein, da trotz dieser Uebereinstimmung in einem Punkte das Appellationsgericht dennoch das Gesetz verletzt und irrig angewendet hatte, theils in Bezug auf die festgestellten Thatsachen, theils in Bezug auf die Strafausmessung, so wurde das betreffende Erkenntniß vernichtet. — Das Thatsächliche ist kurz folgendes: Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau verurtheilte am 22. Mai l. J. den Gerichtsdienersgehülfen J. Uebereiter in Deggendorf, welcher ein ihm zur Ablieferung auf die Post gegebenes Packet, 84 fl. enthaltend, nicht aufgab, sondern dasselbe unterschlagen hatte, ferners zwei Geldbeträge von 8 und 16 fl., welche ihm von zwei Personen zur Ablieferung an's Landgericht übergeben wurden, gleichfalls nicht ablieferte und für sich verwendete, wegen Verbrechens der Amtstreue I. und II. Grades durch Unterschlagung zu 4jähriger Arbeitshausstrafe. Die erste Post zu 84 fl. waren Alimentationsgelder, die, beim Landgerichte erlegt, an das Landger. Viechtach überschickt werden sollten, während bei den zwei weiteren Posten der Angeklagte vom Landgerichte den Auftrag erhielt, lediglich die säumigen Debenten zur Zahlung zu mahnen und auch hierauf von Zweien Zahlung erhielt, allein diese beim Landgerichte nicht erlegte. Der Vertheidiger des Angeklagten machte in einer Denkschrift geltend, daß hier das Verbrechen der Amtsuntreue durch Unterschlagung gar nicht gegeben sei, und daß auch hinsichtlich der Strafausmessung das Gesetz verletzt, resp. irrig angewendet sei, denn der Landgerichtsdienersgehülfe sei kein Staatsbeamter, während dieses genannte Verbrechen nur von einem solchen begangen werden könne. Der oberste Gerichtshof jedoch sprach sich gegen diese Ansicht aus; das Gesetz verlange, daß der Gegenstand der Veruntreuung entweder Eigenthum des Staates sei oder unter seiner Verwaltung stehe. Der Staat sei im gegebenen Falle Beschädigter, weil ihm das Geld zur Aufbewahrung übergeben worden sei, was er zu verwalten gehabt habe und wofür er auch dem Deponenten haftbar gewesen sei. Der Gerichtsdiener sei öffentlicher Diener und habe besondere Amtspflichten. Auch sei er berechtigt, sich Knechte oder Gehülfen zu halten, welche seine Vollzugsgeschäfte ausüben könnten und zwar handle dann der Gehülfe in Folge dieses Auftrags in einem Amtsverhältnisse und durch die Ueberlieferung des Pakets an ihn sei dessen sofortige Ablieferung ihm Amtspflicht geworden, welche er durch Unterschlagung verletzt habe, zudem er beeidigt und zur Amtstreue durch den Eid verbunden gewesen sei. Was jedoch hinsichtlich der Strafausmessung zu diesem Verbrechen die Anwendung des Art. 363 Th. I. des Strafgesetzbuches vom J. 1813 betreffe, so sei diese gesetzlich nicht begründet und Art. 362 Thl. I. verletzt. Weil das Gesetz vom 25. März 1816, den Diebstahl betr., und insbesondere Art. VII. desselben Gesetzes auf die vorliegende That nicht angewendet wurde, müsse dies die Kassation des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses nach sich ziehen. Ebenso bildeten die beiden andern Fakta nicht das Verbrechen der Amtsuntreue I. Grades, denn hier habe der Beschuldigte nicht in der Ausübung seiner Amtspflicht gehandelt, und mithin diese auch nicht verletzt, da er vom Amte aus nicht den Befehl erhalten habe, diese Gelder einzukassiren, sondern lediglich die Debenten zur Zahlung zu mahnen; weil er das ihm übergebene Geld nicht abgeliefert habe, so habe er sich nur gegen das ihm von Privaten übertragene Mandat verfehlt. Aus diesen Gründen erfolgte Kassation des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses und neuerliche Aburtheilung der Sache, aber von einem andern Senate desselben Gerichtshofes.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 23. August. Der eine von den 4 Sachsenhäuser Gärtnern, welche in der Nacht vom Sonntag auf Montag von den drei Oberrädern meuchlerisch überfallen wurden, K. L. Wagner, ist vorgestern an seinen Wunden gestorben. Derselbe, ein höchst braver redlicher junger Mann, war die Stütze und der Ernährer seiner kranken Mutter und noch 4 jüngeren Geschwister.

*** Die Kasseler Zeitung schreibt: „Bei der Restauration der Wartburg haben die architektonischen Arbeiten schon längere Zeit geruht, wie man sagt, weil die verwittwete Großherzogin, Großfürstin von Rußland, welche für jenen Zweck bisher soviel gethan, infolge der politischen Verhältnisse ihres ehemaligen Vaterlandes ihre reiche Apanage von dorther nicht mehr in dem bisherigen Umfange bezieht."

*** Die in jüngster Zeit bei Veranlassung der beklagenswerthen Verheerungen des Erdbebens vom 25 Juli bis 13. August d. Js. im Canton Wallis häufig erwähnte Ortschaft Visp (französisch Viege) war ein ziemlich gut gebauter Flecken. Derselbe ist ein Hauptort des gleichnamigen Zehntens. Die Zahl seiner Einwohner übersteigt nicht 420, worunter einige sehr alte Familien, namentlich die Blatter, Burgener, Kalbermatten, Lang, an den Matten, in den Matten ꝛc. Visp liegt an der Mündung des nach ihm benannten Vispthales, das sich 1½ Stunde weiter oben, bei dem Dorfe Stalden, in zwei große Seitenthäler scheidet, von denen das südöstliche Saas-Rosathal bis zum Moroglетscher 7 Stunden lang dem gleichnamigen Bache entgegensteigt, während das südwestliche St. Nikolausthal, dessen oberer Theil Matter- oder Zermatt-Thal genannt wird, den Visp- oder Zermatt-Bach entlang bis zu dem noch 11 Stunden entfernten Mattergletscher sich erhebt. Dieses letztere Thal, nebst dem von Visp und dem Flecken dieses Namens waren es, welche am heftigsten von dem vorerwähnten Erdbeben heimgesucht wurden. — Visp liegt an der großen Simplonstraße und dem ungestümen Vispbache, der sich ½ Stunde nördlich davon in die Rhone ergießt. Am Fuße der dem heiligen Martin geweihten Kirche, weche den höchsten und schönsten Thurm im ganzen Canton hat, ist der Ort 1970 Fuß über dem Meere. Er ist 7¼ Stunde von der Hauptstadt des Landes Sion, oder Sitten, 1¾ Stunde von Brieg, am nördlichen Fuße des Simplon, und 6 Stunden von den Leukerbädern (Baden) entfernt. Die Einwohner von Visp galten bisher größtentheils für wohlhabend, und die fast durchgehend blendend weißen Häuser gewährten, wenigstens von außen, einen freundlichen Anblick.

*** Im Trienter Kreise sind (wie wir aus dem neuesten Tirol. Boten ersehen) der Cholera entsetzlich viele Opfer gefallen, nicht weniger als 2102 von 4855 Erkrankten (bis zum 21 August Abends). Davon trafen auf die Stadt und den politischen Bezirk Trient 348, auf den Bezirk Ala 286, Lavis 326, Strigno 105, Riva 104, Stenico 59. Weniger heimgesucht waren Mezzolombardo Tione und Condino.

*** Aus Sassari haben wir die Nachricht, daß am 16. d. 49 neue Erkrankungen und 60 Todesfälle vorkamen. Die Cholera verbreitet sich in den Provinzen Tempio und Oristano. Das Großherzogthum Toscana ist mit Ausnahme zweier Städte, Grosseto und Volterra, der Seuche in seiner ganzen Ausdehnung zinspflichtig, und nach einer officiellen Zusammenstellung beläuft sich der tägliche Tribut des armen Landes auf 600 bis 700 Personen.

*** Zu Lyon ereignete sich dieser Tage ein seltener Fall von Somnambulismus. Eine Näherin hatte eiligst ein Hochzeitskleid zu fertigen und ihre 15jährige Tochter war vor Ermüdung bei der Arbeit eingeschlafen. Während ihres Schlummers arbeitet dieselbe das Kleid fertig und begibt sich im somnambulen Zustande früh Morgens mit dem fertigen Kleide nach dem Hause der Person, für die es bestimmt war. Sie begab sich darauf nach Hause ins Bett zurück. Als sie später erwacht und an ihre Arbeit gehen will, findet sie das Kleid nicht mehr und meint, daß es gestohlen worden. Außer sich, eilt sie in das Haus der Braut, um ihr vermeintes Unglück zu berichten, wo sie denn zu ihrem eigenen Erstaunen hört, daß sie selbst das Kleid vollendet und hingebracht hätte.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23. August. Bayr. 3½proz. Obligationen 85⅞ G; 4proz. 93 G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 93½ G. ditto 4½proz. 98¼ G.; ditto 5proz. dritte Emission 101⅞ G. ditto vierte 100¾ P.

Wien, 23. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98¾; Bankactien 975. Nordbahnactien 2065. Wechselcurs: Augsburg uno 115⅔; London 11.10.

Berlin, 23. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 23. August. 3proz. Consols 91¼.

Paris, 23. August. 4½proz. Rente 94.75. 3proz. R. 66.45.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

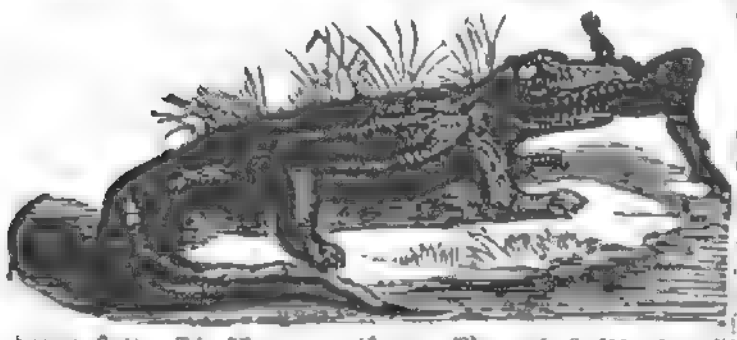
	Bayer.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1013	1008
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅞	64⅝
„ 4½% „ „ von 1849	57¼	57⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103¼	103
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	94	93⅛
„ 4% „ Grundrenten	94	93⅛
„ 4½% Obligationen	99	98¼
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	158⅝	158⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87	86¼
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55⅛	54⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103⅜	103⅛
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅝	71½
„ fl. 35 ditto von 1845	44¼	44
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Auf der Durchreise nach Paris

nur von heute Samstag den 25. bis Dienstag den 28. August auf dem Schießhausplatze:



Die großen Krokodils,

Männchen und Weibchen, 400 Pfund schwer, nebst mehreren anderen interessanten Thieren, die in Dresden so zahlreichen Zuspruch fanden und auch von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen mit größtem Beifalle in Augenschein genommen wurden, sind in der dazu eingerichteten Bude auf dem Schießhausplatze zu sehen. Um 7 Uhr Abends findet die Fütterung statt. Die Menagerie ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Entrée: erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr.

Adrienne und Cocchi.

Erlanger Hof.

Heute Abend 7 Uhr

Grosse Production

von dem vollständigen „Musik-Corps" des hiesigen Chevauleger-Regiments.

Entrée à Person 6 kr.

Unter freundlicher Einladung

Stutzenbacher.

Cons Mittel

zur sichern Vertilgung der Mauswürfe, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

Domstr. III Nro. 1615

Kauf-Gesuch.

Ein gut gehaltener „Sekretär" und ein „Fauteuil" werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 22 Aug. Waizen 27 fl. 35 kr. Korn 24 fl. 1 kr. Gerste 15 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 28 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Danziger Zeitung

Regimenter auf einer der kleinen mit Fichten bewachsenen Inseln entdeckt. Sie arbeiteten an der Errichtung von Batterien, die den Verbündeten vielleicht schädlich hätten werden können, wenn sie nicht entdeckt worden wären. Zwei Fregatten und eine Corvette wurden entsandt, um sie hinwegzufegen. Es ging dies rasch von statten; die Russen räumten die Insel mit Zurücklassung von 500 Todten und Verwundeten, und die Fregatten nahmen wieder die ihnen in der Schlachtordnung angewiesene Stellung ein, ohne irgend einen Schaden erlitten zu haben. Die Verluste der Russen an Mannschaften lassen sich auf 1500 Mann an verbrannten Gebäuden und sonstigem Eigenthume auf 1,000,000 Pf. St. schätzen. Zwei französische Schaluppen und eine englische wurden in den Grund gebohrt; die Mannschaften retteten sich. Die Franzosen haben einen Todten und fünf Verwundete. Ein russisches Kanonenboot war zum Recognosciren ausgelaufen; allein einige Schüsse aus den französischen Kanonenbooten zwangen es bald zum Rückzuge. Die Franzosen kaperten am Abend einen russischen Kahn, welcher sich zu weit vorgewagt hatte."

Als Anerkennung für die Dienste, welche Miß Nightingale, die unermüdliche Krankenwärterin im Orient, dem Gemeinwesen geleistet hat, will man in London mit Hülfe von Privatbeiträgen ein Hospital nach dem System der Miß Nightingale — dem System der unbezahlten Krankenpflege — gründen, und das Haus Coutts wird eine Subskription zu diesem Zweck eröffnen.

London, 23. August. Die Admiralität hat heute Nachmittag die Nachricht erhalten, daß das Dampf-Kanonenboot Jasper im asowschen Meer zu Grunde gegangen sei. Die Mannschaft ist geborgen.

London, 24. August. Die M. Post meldet als bestimmte Thatsache, daß Omer Pascha sofort ein großes, gut ausgerüstetes Heer nach Asien überführen werde.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Man ist begierig zu sehen, wie der hohe anglicanische Clerus die Nachricht aufnehmen wird, daß der Prinz Albert gestern den hiesigen päpstlichen Nuntius, Monsigner Sacconi, mit seinem Besuch beehrt hat. Am Hofe der Tuilerien hat man diese Auszeichnung als einen Beweis des feinen Tacts des Prinzen Albert beurtheilt. Hatte doch der Gemahl der Königin Victoria der Aufwartung des diplomatischen Körpers am verflossenen Montag beigewohnt, so daß ihm ebenfalls die Visite der fremden Gesandten galt. Obgleich der Hof von St. James keine diplomatischen Verbindungen mit dem heiligen Stuhl unterhält, durfte der Prinz Albert in der Person des päpstlichen Nuntius den Charakter eines Doyen des diplomatischen Corps, welchen letzterer am Hofe der Tuilerien einnimmt, um so weniger verkennen, als nach den Bestimmungen des Wiener Congresses den päpstlichen Nuntius selbst an akatholischen Höfen der Vortritt vor jedem Botschafter einer weltlichen Macht gebührt. Mitten unter den ununterbrochenen Festen, worin wir leben, ist das Loos des Oberstkämmerers des Kaisers, welcher die Einladungen vertheilt, keineswegs beneidenswerth. Alle Gesandtschaften bestürmen ihn mit Forderungen, welche in dem Grade steigen als die Zahl distinguirter Fremden, welche nach Paris kommen, mit jedem Tage wächst. Lord Cowley allein hat eine Liste von 3000 (sage dreitausend) Namen vorgelegt, welche Anspruch auf Einladungen zu Hof haben oder machen. Nach dem Willen des Kaisers sollen die Staatsangehörigen von England, Sardinien und der Türkei, als Verbündete Frankreichs, vor allem beachtet werden. Da aber fünfzig fremde Legationen in Paris bestehen, und jede mehrere Hunderte, um nicht zu sagen Tausende von Landsleuten auf den Armen hat, muß der Hof die meisten Forderungen unberücksichtigt lassen, wodurch eine Unzahl von Reclamationen und Mißvergnügten entsteht. Um indessen zu dem Hofball in Versailles die größtmögliche Anzahl von Engländern zuzulassen, werden die zweiten Secretäre und die Attaches der fremden Legationen davon ausgeschlossen bleiben, was unter diesen kleineren Göttern die größte Unzufriedenheit verursacht. „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt."

Paris, 23. August. Das Versailler Fest wird außerordentlich brillant werden. In dem Schloßtheater wird dinirt. Die Logen und die Bühne sind mittelst eines beweglichen Fußbodens mit einander verbunden worden, und bilden auf diese Weise einen ungeheuren großen Saal, wo in zwölf Reihen 40 Tische mit je 12 Couverts stehen. In der kaiserlichen Loge ist eine besondere Tafel mit Couverts für den Kaiser, die Kaiserin, die Königin, den Prinzen von Wales, die Kronprinzessin, den Prinzen Napoleon, die Prinzessin Mathilde und den Prinzen Adalbert von Bayern. Zwei andere Tafeln mit je 5 Couverts stehen in den zwei Seitenlogen. Im Ganzen beläuft sich also die Zahl der Couverts auf 499. Der große Ball wird in der großen Galerie des Glaces gehalten werden, welche sich in dem Pavillon in der Mitte des Schlosses befindet. Auf der Seite des Pavillons ist ein riesenhaftes Gerüste errichtet worden worauf 1000 Personen Platz haben, und von wo aus der Hof dem Feuerwerke zuschauen wird. Das Publikum hat Zutritt in den Park und in die Gärten.

Der Festball, welchen gestern Abend der Stadtrath von Paris zu Ehren der Königin Viktoria im Stadthause gab, war äußerst glänzend. Die Rivoli-Straße in ihrer ganzen Länge und ein Theil der Quais waren illuminirt; ebenso der Platz vor dem Stadthause und die Facade dieses Gebäudes, dessen Gänge und Säle auf's Prachtvollste und Eleganteste ausgeschmückt waren. Die Königin und der Kaiser wurden auf ihrer Fahrt von den Tuilerien bis zum Stadthause von den Menschenmassen, die zusammengeströmt waren, mit lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Unter den Eingeladenen befanden sich der Prinz Adalbert von Bayern, (welcher seit seiner Ankunft in Paris mit größter Aufmerksamkeit von Seiten des kaiserlichen Hofes behandelt wird), die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister, die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes u. s. w. Um 10 Uhr eröffnete der Kaiser den Ball mit der Königin von England, der Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, der Prinz Napoleon mit Lady Cowley, der Prinz Adalbert von Bayern mit Madame Haussmann. Die Königin und der Kaiser verließen um 11½ Uhr das Stadthaus, der Festball endete erst am Morgen.

Paris, 23. Aug. Die italienischen Angelegenheiten complicieren sich. Es scheint, daß Oesterreich seine Intervention zwischen Neapel und dem Westen angeboten und zugleich bei der neapolitanischen Regierung Vorstellungen wegen ihres Auftretens gemacht hat. Der Westen scheint sich jedoch damit nicht begnügen, sondern Maßregeln ergreifen zu wollen, um dem russischen System in Unter-Italien ein Ende zu machen. Die Bildung einer Alpen-Armee (40- bis 50,000 Mann) ist fest beschlossen, und an energischen Demonstrationen Seitens des französischen Gesandten in Neapel, Hrn. Delacour, hat es auch nicht gefehlt. Man versichert hier ferner, daß Proclamationen des Prinzen Murat in Neapel in Masse verbreitet worden seien.

Paris, 24. August. Der heutige Moniteur meldet, daß die Königin von England dem Prinzen Napoleon und dem General Canrobert das Großkreuz des Bathordens verliehen habe, um beiden dadurch einen Beweis ihrer Anerkennung für die Dienste zu geben, welche dieselben in einer gemeinsamen Sache geleistet. — Dasselbe offizielle Blatt berichtet ferner, daß der Prinz Jerome Napoleon, der seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Festen zu Ehren der Königin von England nicht beizuwohnen vermocht, am nächsten Sonntag nach Paris kommen werde, um der letzteren seine Huldigungen vor ihrer Abreise darzubringen.

Vorgestern ward zu Douai gegen die vier in Sachen der Höllenmaschine Angeklagten, welche sich dem Arm der Justiz entzogen haben, das gerichtliche Urtheil in contumaciam gesprochen; dasselbe lautet auf die Strafe der Vatermörder.

Der marseiller Semaphore bestätigt die seit einiger Zeit verbreitete Nachricht von der Errichtung eines Lagers von 50,000 Mann zu Konstantinopel. Dasselbe wird aus mehreren besonderen Theilen gebildet werden. Das Lager von Maslak wird dabei wieder auf 25,000 Mann, wie es gewesen war, gebracht werden. Maslak ist mit allen nöthigen Magazinen versehen, und man vermehrt im Augenblicke die Feld-Lazarethe. Daud-Pascha, das Stallung für 3000 Pferde besitzt, soll etwa 16 Schwadronen erhalten. Die übrigen Truppen, 22- bis 23,000 Mann, werden in einem neuen Lager, den süßen Wassern und den Anhöhen, die nach der Militärschule zu die große Straße von Bujukdere begränzen, untergebracht werden.

Schweden.

Stockholm, 17. Aug. Nach Privatberichten aus dem nördlichen Schweden haben englische Kreuzer bei Wasa alle am Eingang der Rhede belegene Magazine, sowie eine Menge daselbst liegender Fahrzeuge angezündet.

Rußland.

Der Dampfer „Geyser," der am 21. d. Nargen verlassen, ist am 25. d. in Danzig eingelaufen. Die vereinigte Flotte ankerte bei Nargen und Kronstadt. Es war nichts erwähnenswerthes vorgefallen. Man bemerkte Kanonenboote auf der Rückkehr nach Hause.

Der „Russ. Inv." bringt folgende telegraphische Depesche aus Reval vom 16. August: „Um 9 Uhr Morgens nahmen von der bei der Insel Nargen stehenden feindlichen Flotte zwei Fregatten ihre Richtung gegen Baltischport und eröffneten ein Bombardement auf dasselbe, welches ungefähr eine Stunde dauerte; hierauf ging der Feind in See, ohne uns irgend welchen Schaden zugefügt zu haben."

Ein russischer Offizier schreibt aus Sebastopol: Seit dem zweiten Bombardement ist in der Stadt keine Stelle, welche nicht mit Bomben und Kugeln übersäet wäre. Mit großer Mühe wäre in der ganzen Stadt ein Haus zu finden, das nicht mehr oder weniger gelitten hätte. Das herrliche Bibliothekgebäude hat ebenfalls viel gelitten, doch wurden die Bücher, Zeichnungen, Karten und Einrichtungsstücke an einen sicheren Ort gebracht. Aber in dem Zeitungszimmer drängen sich wie früher, besonders am Posttage, Offiziere aller Waffen, die, einige Stunden vom Dienste auf den Bastionen enthoben, hierher kommen, um die auf den Tischen ausgebreiteten Journale zu lesen. Oft ereignet es sich, daß während des Lesens irgend eines sehr interessanten Artikels plötzlich über dem Gebäude eine Bombe mit entsetzlichem Krachen platzt, oder eine Rakete pfeifend, am offenen Fenster vorüberfaust, aber

Niemand erhebt den Kopf, um nach ihr zu sehen; — so sehr wird die Gewohnheit dem Menschen zur zweiten Natur.

Türkei.

Der „Constitutionnel" läßt sich aus **Jassy** vom 20. August melden, daß in den Fürstenthümern von der nahen Ankunft eines Corps von englisch-französischen Truppen zu Sulina die Rede ist. Dasselbe Blatt erwähnt ebenfalls die seit gestern Abend zirkulirende Nachricht von Omer Paschas Abreise nach der Krim, um von dort ein Corps ausgewählter türkischer Truppen nach Asien zu führen, woselbst die Regierung seine Anwesenheit für unumgänglich nöthig halte; diese Truppen sollen dann durch die türkische Division in englischem Dienst unter General Vivian, deren Organisation weiter sei, als man geglaubt, ersetzt werden.

Aus Jenikale schreibt man dem Constitutionnel unter dem 3. Aug.: „Die Meerenge von Genitschi, welche von Kanonenschaluppen mit 6 Fuß Tiefgang nicht passirt werden kann, ist auch leichteren Booten wegen der damit verbundenen Gefahren unzugänglich. Vor wenigen Tagen ging ein englisches Kanonenboot hier vor Anker, welches aus Genitschi kam. Wir erfuhren, daß, so oft ein Boot Miene macht, ins faule Meer einzudringen, am Ufer Feld-Batterien erschienen, deren Feuer die Passage unmöglich macht. Die Idee, mit Flößen zu operiren, erwies sich als unpraktisch. Längs der Landzunge von Arabat sind jetzt drei englische Schaluppen stationirt, welche alle Bewegungen des Feindes observiren. Unsere Dampfer kreuzen beständig im asowschen Meere."

Amerika.

Aus New-York, 7. August, schreibt man über die neuen Kongreßwahlen und über Wahlexcesse in Louisville: Am 2. August sind in den beiden Staaten Nord-Karolina und Tennessee, gestern in Kentucky, Alabama und Texas die Wahlen zum nächsten Kongresse und zu den Staatsverwaltungen gehalten worden. Aus Texas liegen natürlich noch gar keine, aus den übrigen Staaten erst theilweise Berichte vor, aus denen man mit mehr oder weniger Sicherheit auf das Gesammt-Ergebniß schließen kann. In dem Wahlkampf standen sich überall Knownothings und Demokraten gegenüber. Die letzteren, durch das entschiedene Auftreten der Bundesregierung zu Gunsten der Sklavenhalter sehr gekräftigt, scheinen in Nord-Karolina und Tennessee gesiegt zu haben. Im ersteren Staate setzten sie von 8 Kongreß-Abgeordneten 6 durch. In Tenessee ist ihr Gouverneurskandidat Johnson aller Wahrscheinlichkeit nach gewählt. Aus Alabama liegen erst ganz kärgliche Berichte vor, sie lauten günstig für den Gouverneurskandidaten der Knownothings Shortridge. In Kentucky endlich hält man den Sieg der Knownothings für gewiß. Dort, namentlich in der Stadt Louisville, trat der Fremdenhaß in widerlichster Brutalität auf, und gestern Abend meldete der Telegraph, daß die Stadt der Schauplatz blutiger Wahlkrawalle geworden ist. Die „echten Amerikaner" hielten, bis an die Zähne bewaffnet, die Stimmplätze besetzt und ließen keinen naturalisirten Bürger stimmen. Hierbei kam es zu einem Konflikte mit den Irländern, die Amerikaner zogen in die 8. Ward, das Hauptquartier der Irischen, und suchten deren Häuser zu erstürmen, die von Innen verrammelt wurden; die Irländer schossen aus den Fenstern auf die Angreifer, von denen 3 getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Amerikaner scheinen nachher der Irländer Meister geworden zu sein, wenigstens wird gemeldet, daß sie einen derselben aufhängten, mehrere andere erschlugen oder erschossen und eine nicht unbedeutende Anzahl Häuser, in denen Irländer wohnten, in Brand steckten. — Nachschrift vom 8. Aug. Aus weiteren Depeschen aus Louisville ergibt sich, daß die dortigen Wahlen von furchtbaren Gewaltthaten begleitet wurden, von denen diesmal nicht bloß die Irländer, sondern auch die Deutschen zu leiden gehabt haben. Die Knownothings schreiben mit gewohnter Frechheit die Veranlassung den Fremden zu. Daß dieselbe nicht von letzteren ausgegangen sein kann, begreift man wenn man weiß, daß sie kaum ein Viertel der Bevölkerung von Louisville bilden. Mehr als 20 Menschen sind bei dem Tumulte, dem bedeutendsten, der seit vielen Jahren in der Union vorgekommen ist, getödtet worden, darunter auch Frauen. Eine Menge Häuser, von Irländern und Deutschen bewohnt, wurden in Brand gesteckt und mehrere der Bewohner, die sich retten wollten, mit Flintenschüssen in die Flammen zurückgetrieben, so daß sie bei lebendigem Leibe geröstet wurden.

Gerichtssaal.

Bamberg, 24. Aug. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 12. August. (Vorsitz: Rath v. Heyder.) 1) Der Angeschuldigte Heinr. Bauer, Skribent aus Weidenberg, wußte sich von dem Wirthe Förtsch von Neundorf durch das falsche Vorgeben, daß durch seine Vermittelung eine gegen letzteren anhängige Untersuchung wegen Verleitgebung schlechten Bieres aufgehoben sei, und dann, daß ihm der k. Landgerichtsassessor Bandorf beauftragt habe, für ihn ein Anlehen von 150 fl. zu contrahiren, eine Summe Geldes von 125 fl. zu verschaffen, wofür er auch Namens des Bandorf einen Schuldschein ausstellte. Er scheint sich auf solche Weise ein Reisegeld nach Amerika verschafft zu haben; denn derselbe erschien trotz der ergangenen Edictalladung nicht in der öffentlichen Sitzung. Er wurde zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß.) — 2) Peter Seuling, Maurergeselle von Ampferbach, wird des Vergehens der Körperverletzung, verübt gegen seine Ehefrau, für schuldig erachtet und mit einer 15tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe belegt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 3) Joseph Grob erhält wegen des Vergehens der Körperverletzung eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 1 Monat. (Vertheidiger: Dr. Schüttinger; Staatsanwaltssubstitut Wolfram.)

Verhandlung am 14. August. (Vorsitz: Rath Dirrigl.) 1) Die beiden Floßknechte Kleilein und Thomas wollten ihr Glück im Lottospiel versuchen und beauftragten den Angeschuldigten Friedrich Kleilein bei einer Fahrt nach Würzburg für sie in einem dortigen Lottobureau zu setzen. Das Schicksal wollte diesmal den Spielern gut, ihre Nummern wurden gezogen und sie hatten 51 fl. 45 kr. gewonnen. Angeschuldigter aber, welcher den Zettel behalten hatte, erhob den Gewinn und glaubte sich bei Gericht dadurch zu rechtfertigen, daß er angab, er habe selbst gespielt, und betrachte das, was die beiden Damnifikaten hergegeben, nur als ein Darlehen für sich. Er hatte auch wirklich den beiden ersteren einige Kreuzer zurückgegeben und dazu noch jedem derselben einen Gulden, weil er gewonnen habe; Dadurch kam nun jeder der beiden Gewinnenden in einen Schaden von 24 fl. 36 kr., und da die Verhandlung ergab, daß diese die wahren Spielenden und Angeschuldigter nur von ihnen zum Setzen beauftragt war, so wurde derselbe wegen zweier Vergehen der Unterschlagung zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Pfriem.) — 2. Der Tafelmacher Sellner von Ebersdorf wird wegen dreier polizeilich strafbarer Mißhandlungen an seiner Mutter und Schwester zu einer doppeltgeschärften fünftägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. 3) Georg Hager, lediger Bäckergeselle wird des Vergehens des Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Wirthes Georg Kilian von Trunstadt für schuldig befunden, und unter Einrechnung des Restes einer ihm früher zuerkannten Strafe mit einer in einem Zwangsarbeitshause zu bestehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten 12 Tagen verurtheilt. (St.-A.-S. Wolfram, Vertheidiger Accessist Cavallo.)

Verhandlung am 20. August 1855. (Vorsitzender: Ass. v. d. Pfordten.) Es werden verurtheilt 1) Conrad Bauer von Reichenbach und Johann Daum von da wegen Vergehens des Diebstahles, begangen unter zwei erschwerenden Umständen zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von zwei Monaten, und Johann Martin von Föchtendorf wegen des Vergehens der Begünstigung 2. Grades zu obigem Diebstahle zu einer Geldstrafe von fünfzehn Gulden. (Staatsanwalt Eisenbeiß.) — 2) Lorenz Kleebauer u. Georg Scheller wegen Vergehens der Bestechung, verübt an den Stationskommandanten Andreas Eckert, zu einer Geldstrafe von 1 fl. 40 kr., zum Besten der Distriktsarmenkasse ihres Wohnortes sowie in die Prozeßkosten. (Staatsanwaltsubstitut Wolfram.) — 3) Joseph Fehn von Welitsch wird von der Anklage wegen Diebstahls-Vergehen freigesprochen. (Staatsanwaltsubstitut Wolfram. Vertheidiger kgl. Advokat Titus.)

München, 24. Aug. Das Kreis- und Stadtgericht München l. J. verkündete heute in seiner öffentlichen Sitzung ein Urtheil gegen zwei jugendliche Verbrecher und deren Eltern wegen ausgezeichneten Diebstählen, wobei Otto Heilmann, dreizehn Jahre alt, zu 12 Monaten Gefängniß, Joseph Fuchs, vierzehn Jahre alt, zu 7 Monat Gefangniß, Katharina Heilmann, Mutter des Ersteren, zu 4 Jahren Arbeitshaus und Joseph Fuchs, Vater des Letzteren, aus Gmund, Kantons Appenzell, zu sechs Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurden. Die beiden Knaben verlegten sich während der traurigen Zeit der Cholera im vorigen Jahre im September darauf, aus den Wohnungen, deren Bewohner sich vor der Cholera auf das Land geflüchtet hatten, Gegenstände mitunter von ganz unbedeutendem Werthe, jedoch auch Silberzeug, Schmuck ꝛc. zu entwenden. Die Diebstähle, 13 an der Zahl, wurden sämmtlich am hellen Tage in ganz geringen Zwischenräumen und zwar fast alle in ganz gleicher Weise verübt, nämlich durch Ausbrechen der in den Fenstern oberhalb der Hausthüren befindlichen Windrädchen und Einsteigen in diese Fenster oder durch Einbrechen und Einsteigen in die Fenster der Parterre-Wohnungen. Der jugendliche Dieb scheint sich in einigen Wohnungen, in welchen er sich jedesmal vorher durch falsche Vorwände, als angebliche Briefabgaben u. dgl., über die Abreise der Inwohner versicherte, längere Zeit sehr gut unterhalten zu haben, denn man fand bei Entdeckung dieser Diebstähle die in den Kindszimmern befindlichen Kinderspielsachen durch alle Zimmer der Wohnung zerstreut. Otto Heilmann verübte elf derartige Diebstähle, Joseph Fuchs zwei; sie wurden jedoch wegen ihrer Jugend lediglich mit Gefängniß bestraft. Der Vater des Letzteren war bei einem Diebstahl betheiligt und die Mutter des Heilmann, welche die von ihrem Sohne gestohlenen Gegenstände bei einem Juden und Silberarbeiter verkaufte, obwohl sie die Erwerbsquellen ihres wackeren Söhnleins kannte, wurde wegen gewerbsmäßiger Begünstigung obiger Diebstähle verurtheilt Auch erfolgte der Ausspruch, daß die beiden Fuchs als Ausländer nach erstandener Strafe das Königreich zu verlassen hätten.

Nürnberg, 25. August. Durch Erkenntniß des k. Kreis- und

Stadtgerichts Nürnberg vom 7. wurde das gegen den k. Forstwart v. Branca zu Tennenlohe eingeleitete Strafverfahren wegen Erschießung des Maurergesellen Kunstmann in Bruck eingestellt und zwar auf den Grund der rechtlichen Annahme, daß die Tödtung des ꝛc. ꝛc. Kunstmann dem v. Branca theils wegen Mangel an Zurechnung im momentan betäubten Zustande, theils aus dem Gesichtspunkte erlaubter Privatvertheidigung als eine sträfliche Handlung weder aus dem Grunde rechtswidrigen Vorsatzes, noch einer Fahrlässigkeit zugerechnet werden könne.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 26. Aug. Freunde und Liebhaber interessanter Thiere machen wir auf die gegenwärtig auf dem Schießhausplatze aufgestellte Menagerie insbesondere wegen der dabei befindlichen beiden Krokodile aufmerksam, da Exemplare von solcher Größe bis jetzt in Europa noch nicht gesehen wurden. Diese beiden Thiere, welche um einen sehr hohen Preis für den k. k. zoologischen Garten in Wien angekauft sind, befinden sich auf dem Wege zur Industrieausstellung in Paris.

*** Auf der vorgestrigen Schranne zu Augsburg sind die Preise weit bedeutender gefallen, als sie acht Tage vorher gestiegen waren; Waizen ist nemlich um 5 fl. 27 kr., Kern um 8 fl. 58 kr., Korn um 5 fl. 18 kr. gefallen; auch auf der Landshuter Schranne ist der Waizen um 2 fl. 55 kr. gefallen; auf der gestrigen Würzburger Schranne dagegen sind, trotz der starken Zufuhr, die Preise von Korn und Waizen nur um ohngefähr 30 kr. gewichen.

*** **Mainz**, 24. August. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche von Waizen und Gerste mehr als doppelt so stark wie in der vorigen, doch gingen alle Gattungen wesentlich höher. In der Fruchthalle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen zu 17 fl. 55 kr. per Sack von netto 200 Pfd., Korn zu 13 fl. 18 kr. per Sack zu 180 Pfd., Gerste zu 8 fl. 55 kr. per Sack zu 160 Pfd., Hafer zu 5 fl. 30 kr. per Sack zu 120 Pfd., Spelz zu 6 fl. 1 kr. per Sack zu 120 Pfd. Der heutige Aufschlag mag darin seinen Grund haben, daß sich von den Gebirgsgegenden, wo man mit der Ernte noch zurück ist und wo es an Getreide sehr fehlt, viele Käufer hier eingefunden hatten. Ist die Ernte allgemein beendet, wird ein Abschlag gewiß nicht ausbleiben.

*** Die Weizenernte ist in ganz Belgien vortrefflich, was man auch von den Kartoffeln sagen kann; sie werden von den Landleuten zu 5 Fr. die 100 Kilo verkauft, aber meist, trotz der Wachsamkeit der Polizei, von den Verkäufern aufgekauft. Mehrere derselben, die in Brüssel den Preis der Kartoffeln in die Höhe trieben, sind bestraft worden.

Logogryph.

Die Schulen schließt es zu
Und auch das Vaterhaus,
Ohn' Haupt und Füß — im Nu!
Wird Stadt und See daraus.

Auflösung der Charade in Nro. 124: **Handschuh**.

Börsennachrichten.

Wien, 24. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119⅞; desgleichen 1854 98⅜; Bankactien 976. Nordbahnactien 2045. Wechselcurs: Augsburg uso 116⅛; London 11.12½.

Berlin, 24. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 24. August. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 24. August. 4½proz. Rente 94.50. 3proz. R. 66.20.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankactien	1010	1005
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅛
„ 4½% „ „ von 1849	57⅛	57⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	33⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103¼	103
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅛	87⅛
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	159	158½
„ Bayer. Bankactien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅛	86¼
„ 4½% „ „ „	101½	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55⅞	54⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103½	103
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅞	71⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	44⅞	44⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Lübeck.

Stand der Gesellschaft nach dem Berichte derselben pro ult. 1854:

Cour. 12,172,546 ßl. 4 ßr. Leben-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen auf 3373 Personen;
„ 59,349 „ 7½ „ an fälligen und noch nicht fälligen jährlichen Renten, Wittwengehalten und Pensionen auf 203 Personen;
„ 3,222,946 „ — „ Gewährleistungs-Capital, gebildet durch die belegten Gelder und durch die Hypothek-Wechsel der Actionaire.

Die Gesellschaft übernimmt:

Lebens-Versicherungen (Tab. 1 — 5),
Aussteuer- und **Capital-Versicherungen** (Tab. 6a, 6b, 6c, 7),
Leibrenten- und **Pensions-Versicherungen** (Tab. 8 — 13),

gegen die statutengemäße Prämie und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen.

Für je 100 Mk. zahlbar beim Tode des Versicherten an dessen Nachbleibende, ist während der Lebenszeit des Versicherten an jährlicher Prämie zu zahlen, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

30 Jahre.	35 Jahre.	40 Jahre.	45 Jahre.	50 Jahre.	55 Jahre.	60 Jahre.
2 Mk. 11 ßl. 4 ßr.	2 Mk. 19 ßl. 2½ ßr.	3 Mk. 12 ßl. — ßr.	3 Mk. 31 ßl. 10 ßr.	4 Mk. 26 ßl. 8 ßr.	5 Mk. 32 ßl. 12 ßr.	6 Mk. 52 ßl. 6 ßr.	8 Mk. 11 ßl. 2½ ßr.	11 Mk. 12 ßl. — ßr.

Solche Prämie (Tab. 1. der Statute) kann **halb-** oder **vierteljährlich** bezahlt werden, und wird ermäßigt durch den Gewinn des Geschäftes, wovon der auf Lebenszeit Versicherte mit **75 Procent** Theil nimmt.

Unentgeldliche Entgegennahme der betreffenden Druckschriften und Formularen und bereitwillige Ertheilung jeder Auskunft findet Statt im Bureau der unterzeichneten Agentur:

in **Bamberg** bei

Michael Burger u. **Friedrich Seyffert**,
in **Burgwindheim** bei **G. A. Pfaff**,
„ **Cronach** „ **Carl Hänel**.
„ **Forchheim** „ **Isidor Lederer**.
„ **Lichtenfels** „ Stadtschreiber **Alb. Löser**.
„ **Staffelstein** „ „ „ **T. Schellerer**.

Hierdurch bringe ich zur Anzeige, daß die von mir herausgegebene mit so zahlreicher Theilnahme beehrte:

Ansicht von Bamberg
von der Wunderburg aus,

Subscriptionspreis 2 fl. 30 kr.

beiläufig im Laufe des nächsten Monats durch die Vermittlung der Obl. **Buchner**'schen Buchhandlung an die verehrlichen Subscribenten abgeliefert werden wird.

Ergebenst

C. Frank,
Landschaftsmaler.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 24. Aug. Waizen 28 fl. 10 kr. Korn 18 fl. 2 kr. Gerste 14 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 10 kr.

Augsburg, 24. Aug. Waizen 25 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 46 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. August. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 29½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 37 kr. Gold al Marco 4. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um beziehen, von in Bamberg durch Botenlohn.

Bamberger Zeitung.

Nr. 6371. Preis vierteljährig 2 fl. 30 kr. Halbjährig 5 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr. wöchentlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Einrückung und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 240. Dienstag, 28. August. 1855.

Deutschland.

Wien, 24. Aug. Der „Berl. Börs.-Z.“ schreibt man: „Die Verlegung des Kriegsschauplatzes an die Donau nimmt, wie es scheint, unter den verschiedenen Fragen, welche die orientalischen Verwickelungen Oestreich so nahe legen, in diesem Augenblick die erste Stelle ein. Herr v. Bourqueney soll neuerdings erklärt haben, daß Oestreich es ganz in der Hand habe, durch eine Verwirklichung der Cooperation, die es vertragsmäßig übernommen habe, die Expedition, wenn sie strategisch geboten erscheine, seinen Wünschen u. Interessen entsprechend sich gestalten zu lassen. Die Expedition selbst scheint eine beschlossene Sache zu sein. Nach den täglichen Conferenzen zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten Frankreichs und der Pforte findet ein sehr lebhafter Depeschenwechsel mit Paris statt. In den letzten Tagen war wieder von der bevorstehenden Ankunft des Generals Letang aus Paris die Rede. Man hört aber, daß daran für die nächste Zeit nicht zu denken ist. — Graf v. Bissingen, der in der künftigen Woche mit dem Erzherzog Karl Ludwig nach Tyrol geht, um die Uebergabe der Statthaltereigeschäfte zu leiten, hat für die hohe Stellung, die ihm in Venedig ertheilt ist, seine besonderen Instruktionen aus dem Munde des Kaisers erhalten. Es soll die Absicht des Monarchen sein, die Landesvertretung in Italien innerhalb der Grenzen, welche ihnen vorgezeichnet sind, zu lebendigen Organismen auszubilden, da man sich nicht verhehlt, daß in der Gestalt, die sie vor ihrer Auflösung im Jahre 1848 hatten, eine bedeutende Wirksamkeit von ihnen nicht zu erwarten steht.

Wien, 24. August. Lord Elliot, welcher bekanntlich statt des auf Urlaub abwesenden Grafen v. Westmoreland die Geschäfte der englischen Gesandtschaft versieht, hat vorgestern Depeschen aus London empfangen und gestern Vormittag eine längere Conferenz mit dem Grafen Buol gehabt. Wie man vernimmt, soll bei dieser Gelegenheit die von England beschlossene Errichtung einer italienischen Fremdenlegion zur Sprache gekommen sein, und Lord Elliot im Namen seines Cabinets erklärt haben, daß die Westmächte nach wie vor entschlossen seien, die obschwebende Krisis zu keinen nationalen Demonstrationen zu benützen. Zugleich soll er die Eröffnung gemacht haben, daß die Werbebureaux von der österreichischen Grenze wegverlegt werden. Bekanntlich waren sie bis jetzt in Novara in Thätigkeit. — Die Zolleinigung von Parma und Modena mit Oesterreich soll bereits einen sehr bedeutenden Aufschwung des Verkehrs in den beiden Herzogthümern nach sich gezogen haben. Bekanntlich ist Oesterreich auf Grundlage des 19. Artikels des Zolleinigungsvertrages verpflichtet, Modena eine Summe von 1,150,000 Lire und Parma eine Summe von 1,130,000 Lire austr. als Minimum des jährlichen in Uebereinstimmung mit den Festsetzungen ermittelten Ertrages der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle zu garantiren; das bisherige Zollerträgniß soll aber in Folge des gesteigerten Verkehrs die limitirten Summen nicht unbedeutend überstiegen haben. Es geht nun hier das Gerücht, daß sich auch der Kirchenstaat der Zolleinigung anschließen wolle, und es sollen bereits deshalb Unterhandlungen mit der diesseitigen Regierung angeknüpft worden sein.

Der Daily News-Correspondent aus **Hamburg** schreibt: „Man kann nicht leugnen, daß die **hamburger** Kaufleute praktische Geschäftsmänner sind und sich für den Verlust ihres frühern directen **Handels mit Rußland** zu entschädigen wissen, indem sie ihn jetzt indirect, aber in viel größerer Ausdehnung treiben. Infolge des Kriegs hat sich für viele Artikel, namentlich Blei, Schwefel und Salpeter, ein neuer Markt aufgethan, und seit dem Winter wurden darin auf russische Rechnung sehr bedeutende Ankäufe gemacht. Ein einziges Haus (welches ich nennen könnte) hat nach eigenem Geständniß seit dem 19. März 19,000 Sack Salpeter nach Rußland spedirt. Erlauben Sie mir, Ihre Leser auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daß die größten Quantitäten eigentlicher „Kriegscontrebande“, die zum Gebrauch der russischen Armee bestimmt ist, jetzt von hiesigem Platz aus per Eisenbahn über Berlin nach der russischen Grenze gehen. Bisher haben die Regierungen von England und Frankreich keinen Schritt gethan, um diesem für Hamburg sehr profitabeln Geschäft ein Ende zu machen. Ist es, weil sie nichts von der Sache wissen? Während der britische Generalconsul die Freuden des Seebades in Travemünde genießt, und die Stadtwohnung des französischen Gesandten zugeschlossen ist, während derselbe die frische Luft in seiner Villa zu Blankenese schlürft, finden diese Dinge ganz öffentlich statt. Den hier ansässigen britischen Kaufleuten ist durch die Proclamation der Königin der geringste Handelsverkehr mit Rußland als Hochverrath verboten; ihre Nachbarn rechter und linker Hand aber ziehen aus diesem Verbot doppelten Gewinn, und ich darf mir daher die Frage erlauben, ob es kein Mittel gibt, dem Unfug zu steuern? Könnte sich nicht ein Kriegsschiff an die Mündung der Elbe legen und die mit Kriegscontrebande ankommenden Fahrzeuge streng untersuchen? Deutschland redet soviel von Neutralität — ist dies ein Beweis davon?“ Zum Schluß gibt der Correspondent einen Auszug aus dem Wochenbericht der Börsen-Halle über die Geschäfte in Blei, Schwefel und Salpeter.

Belgien.

Brüssel, 24. August. Trotz der noch immer dauernden Gährung ist die Ruhe in den Ortschaften des Namurschen, wo seit Anfang der Woche die bedauerlichen Volksauftäufe gegen die Chemicalien-Fabriken Statt gefunden, nicht wieder gestört worden. Jedoch bleiben die bedrohten Dörfer Digniens, Auvelais, Floreffe noch immer von den Truppen besetzt, und aus Brüssel und anderswo sind mehrere Piquets der Gendarmerie, welche, wie mehrmals die Erfahrung gelehrt, besser und mit mehr Schonung, als die Soldaten, bei solchen Gelegenheiten zu verfahren weiß, dahin beordert und zum Theil angelangt. Die Ueberzeugung beim Volke, daß die anstößigen Fabriken an dem theilweisen Verluste der Kartoffel-Aernte die Schuld tragen, bleibt unerschüttert. Die Regierung hat zur Prüfung der Sache eine Commission ernannt, welche in einem vorläufigen Berichte den tödtlichen Einfluß der von jenen Etablissements ausgestreuten Ausdünstungen auf die Menschen- und Pflanzenwelt erkennen soll, ohne jedoch den Rayon, in welchem jener Einfluß ausgeübt wird, bis dahin noch bestimmen zu können. Dieselbe Meinung war schon in einer Broschüre, die jetzt mit Hunderten unter den Arbeitern an Ort und Stelle verbreitet wird und den Lesekundigen in den Herbergen vorgelesen wird, von einem dortigen, jetzt gerichtlich eingezogenen Apotheker ausgesprochen worden, und dies hat hauptsächlich zu dem Tumulte beigetragen. Auch war schon früher die Frage durch zahlreiche Petitionen der Gemeinderäthe in der letzten Session der Kammern angeregt worden. Und darin liegt eben die hohe gewerbliche Tragweite der Frage.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Die **Fremden** beginnen uns allmälig zu verlassen, und man fühlt erst jetzt, wie massenhaft ihr Andrang gewesen. Es sind aus Anlaß des Besuchs der Königin von England wenigstens 600,000 Personen aus der Provinz und aus der Fremde hier angekommen. Ein Mitglied der spanischen Gesandtschaft versichert mir heute, daß in den letzten 2—3 Tagen über 15,000 spanische Pässe, wovon mehrere auf ganze Familien lauteten, zur Rückreise visirt wurden für Spanier, die nur auf 5—6 Tage hieher gekommen. Und doch gehören die Spanier eben nicht zu den reiselustigen Nationen! Man kann darnach leicht auf die Betretung der andern Nachbarnationen schließen. Daß die Engländer an der Spitze stehen, begreift sich von selbst. Als bezeichnend möge folgende aus bester Quelle fließende Angabe erwähnt werden: Am 18. d. M. hat das Haus Rothschild allein an Wechseln, die von Bowring u. Comp. in London auf dasselbe gezogen waren, über 20 Millionen Fr. an herübergekommene Insulaner ausbezahlt. Der Handel hatte sich jedoch von diesem Fremdenzufluß eine goldenere Ernte versprochen, als ihm nun wirklich zu Theil wird, und er beklagt sich allgemein. Es scheint, daß die Fremden das Pariser Leben sehr theuer finden, und von den Hoteliers und Restaurants so arg gerupft werden, daß ihnen zu den Luxuseinkäufen das Geld und die Lust fehlt.

Paris, 24. Aug. Man spricht viel von der Zusammenziehung einer **Armee von 50,000 Mann in Lyon**. Die Verhältnisse mit Neapel werden immer verwickelter. Der französische Gesandte hat dem König Ferdinand bereits mündliche Vorstellungen in ziemlich energischer Sprache gemacht. — Seit heute Nachmittag 2 Uhr sieht man von allen Seiten Truppen in Paris einziehen und nach dem Marsfelde marschiren. Von halb 4 Uhr an wird es noch rühriger und lebhafter in den Straßen, indem sämmtliche Truppen aller Waffengattungen, welche in der Stadt selbst kasernirt sind oder über Nacht einquartirt waren, unter Musik und Trommelschlag nach dem Paradeplatz ziehen. Jung und Alt, Arm und Reich, Vornehm und Gering strömt dahin. Sämmtliche Omnibusse sind vollgepreßt und alle Fiaker besetzt. Das Menschengedränge wird wieder entsetzlich groß werden. Glücklicher Weise für die Truppen wie für die Zuschauer hat sich der Himmel seit heute Vormittag umwölkt, so daß es nicht mehr so erstickend heiß ist, wie gestern. Der Prinz **Adalbert von Bayern** wird der Revue in der Uniform eines bayerischen Kürassieroberſten beiwohnen. Am Sonntag

wird der preußische Gesandte Baron v. Hatzfeld dem Prinzen Adalbert zu Ehren ein Diner geben, und der Graf Walewski wird Sr. k. Hoheit dieselbe Ehre am Montag erweisen. — Heute Nachmittag um halb 3 Uhr besuchte die Königin von England zum zweitenmal den Ausstellungspalast.

Paris, 24. August. Pelissier sagt in einem Tagesbefehl, worin er den Truppen ankündigt, daß laut kais. Decrets ihnen der Feldzug in der Krim doppelt angerechnet wird, Folgendes: „Soldaten, inmitten der Wünsche, mit denen Euch das Vaterland begleitet, angesichts der ungeheuern Theilnahme der civilisirten Welt an der großen Mission der alliirten Heere, werden diese neuen Beweise der fortwährenden Berücksichtigung, die der Kaiser der Orientarmee zu Theil werden läßt, Euren beharrlichen Muth noch mehr stählen, damit Ihr die ruhmvollen Arbeiten fortführt, welche Euch täglich dem Siege näher bringen.

Paris, 24. Aug. Die Regierung scheint gegen die Presse mit neuer Strenge auftreten zu wollen. Die Assemblee Nationale ist vor einigen Tagen in Anklagestand versetzt worden, weil sie eine Depesche in Betreff Sweaborgs verstümmelt gebracht hatte, und das Siecle ist heute wegen Aufreizung gegen die Regierung belangt, weil es gegen die Beschuldigung, an die Regierung verkauft zu sein, so lebhaft protestirt hatte.

Nach dem „Constitutionnel" machte der Kaiser gestern Nachmittags 4 Uhr mit der Kaiserin einen Ausflug nach dem Schlosse von Vincennes. Alle militärischen Etablissements dieser Festung, namentlich die Waffensäle und der Artilleriepark, sodann auch die Kapelle und der Wartthurm, wurden in Begleitung der Generale besucht. Die Vorstadt St. Antoine hatte sich festlich geschmückt und die ganze Arbeiterbevölkerung begrüßte die Majestäten bei der Hin- und Herfahrt mit großer Herzlichkeit. — Prinz Albert hat bei seinem gestrigen Besuche der Ausstellung zahlreiche und bedeutende Ankäufe gemacht, so u. A. ein prachtvolles Möbel von Ebenholz und mit Bronze verziert um 6000 Fr., einen sehr künstlich gearbeiteten Fächer, zehn lyoner seidene Kleider, einen Schmuck von Diamanten und Rubinen, und mehrere pariser Goldarbeiten.

Eine im Industrie-Palaste angeschlagene und auch vom Moniteur abgedruckte Aufforderung ladet die Aussteller ein, sich mit einer auf Befehl des Prinzen Napoleon errichteten Commission in Beziehung zu setzen, deren Auftrag dahin geht, in der allgemeinen Ausstellung diejenigen Gegenstände herauszusuchen, welche ihre Billigkeit und ihre Güte für das einfachste häusliche Leben vorzugsweise nützlich macht. Die ausgewählten Objekte sollen eine besondere Ausstellung bilden, die man in folgende vier Rubriken eintheilen wird: 1) Wohnungen; 2) Möblirung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche; 3) Nahrung; 4) Kleidung.

Paris, 25. Aug. Nach sicherem Vernehmen wird der Ankunft des Königs von Sardinien am 15. September entgegengesehen.

Paris, 26. August. Eine telegraphische Depesche aus der Krim von vorgestern (24.) meldet: In der Nacht vom 23. auf den 24. d. bemächtigten sich die Franzosen eines Jägergrabens am Glacis des Malakofthurms (d. h. des Bastions 2). Fünfhundert Russen versuchten vergeblich ihn wiederzunehmen, sie wurden mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeworfen. Die Erdbrustwehr wurde auf die feindliche Seite geworfen und die Position festgehalten. Ein Brief des Kaisers beglückwünscht den General Pelissier wegen des Sieges an der Tschernaja. Man hofft, daß Sebastopol bald fallen wird, da die Russen keinen zweiten Winterfeldzug durchzuführen vermögen. (?) Die Regimenter in der Krim sollen, um ihnen Erholung zu gewähren, allmählich abgelöst werden.

Italien.

Rom, 18. Aug. Der heilige Vater besuchte gestern die von ihm auf dem Aventin im Kloster Santa Balbina gestiftete Besserungs-Anstalt für junge Verbrecher. Bei Gründung wurden auf den Rath des Geheimen Kammerherrn Mons. Merode die Brüder de la Misericorde aus Belgien hieher berufen und in verschiedenen Zuchthäusern mit der obersten disciplinarischen und geistigen Pflege betraut. Noch andere sollen nunmehr nachfolgen, da nach einer neulichen ministeriellen Verordnung die Gefängnisse in den Provinzen zu vermehren sind. — Zu den früheren Schwierigkeiten, welche bei der Fundamentirung der großen Marienssäule vor der Propaganda Fide nach und nach vorkamen, hat sich seit einigen Tagen noch eine andere gleicher Art gesellt: noch eine, und zwar sehr starke und heftige Quelle mit perennem Wasser, welches nicht herausgepumpt werden konnte, that sich plötzlich auf und verhinderte den Fortschritt der Arbeit. Es kann dies nicht eben verwundern, denn der gewählte Ort liegt am Fuße des pincianischen Hügels, der überall sehr quellreich ist. Man muß sich nun damit begnügen, die Basis unter der Erde für die Säule durch Einrammen von Baumstämmen und Pfählen herzustellen. — Gestern tauchte wiederum das Gerücht auf, in Trastevere seien verschiedene Personen von der Brechruhr befallen; doch es bestätigte sich auch diesmal nicht. Der diesjährige Sommer ist überhaupt für unsere Bevölkerung in sanitätlicher Hinsicht sehr günstig.

Spanien.

Madrid, 23. August. Die Gaceta veröffentlich das Decret, welches die Schließung des Rotatribunals (höchste Instanz für geistliche Gerichtsbarkeit) verfügt. Dasselbe Blatt publicirt auch den Effectivstand und die Namen der 80 neu creirten Reserve-Bataillone.

Rußland.

Petersburg, 23. August. Telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 22. August 11 Uhr Abends: „Das Feuer des Feindes ist im Ganzen gemäßigt. Nur diesen Abend um 9 Uhr gab ein Alarmzeichen bei der Bastion Nr. 2 Veranlassung zu einer sehr lebhaften Kanonade, welche übrigens nur eine Stunde dauerte."

Warschau, 21. Aug. Kaum hatte man hier erfahren, daß die aus Rußland für das Königreich Polen bestimmte Reichswehr (etwa 8000 Mann) die übriggebliebenen Garnisonen der regulairen Truppen ablösen und diese nach Rußland ziehen würden, und deßhalb allerlei Friedens-Combinationen ein gläubiges Ohr geschenkt, als plötzlich sich die Kunde verbreitete, die Reichswehr würde einem Befehle aus Petersburg gemäß nicht weiter vorrücken und in den ehemals polnischen Provinzen Luthauens überwintern. Heute erfährt man, daß der Kaiser die Einberufung der Reichswehr aus zwölf anderen russischen Gouvernements befohlen hat und daß Polen bestimmt ist, sämmtliche Druschinen und Kosaken-Reichswehr aufzunehmen, um nach Norden und Süden die Truppen der aktiven Armee disponibel zu machen. Die 1. Division, welche noch heute bei Radom steht, soll ebenfalls nach Rußland abmarschiren. Zur Zeit ist Polen ziemlich mager besetzt. Cavallerie ist sehr wenig vorhanden; der überwiegende Theil der Truppen besteht aus Garnison-Bataillonen in den Festungen. Am wenigsten sind die Gränzkreise nach Preußen und Oesterreich hin besetzt. Nur am Bug stehen noch ein Paar Divisionen Garde, die sich theilweise auch in Marsch gesetzt haben sollen.

Im Königreich Polen geht es gegenwärtig sehr ruhig zu, und von kriegerischen Maßnahmen wird sehr wenig bemerkt. Indessen heißt es doch, daß neuerdings wesentliche Aenderungen im Heerwesen getroffen seien und daß für den mit ziemlicher Zuversicht erwarteten Fall, daß in der Zukunft der Krieg aus der Krim an die Ufer des Pruth und nach Bessarabien von den Westmächten verlegt werden sollte, der Fürst Paskiewitsch den Oberbefehl gegen sie wieder übernehmen werde. Alle Vorbereitungen für eine derartige Eventualität sollen bereits geräuschlos getroffen sein.

Die Eroberung des Asowschen Meeres durch die Alliirten hat nach einem Privatbriefe aus der Krim in der Versorgung der russischen Armee vor Sebastopol mit Lebensmitteln zum Theil eine Aenderung hervorgerufen, da die Herbeischaffung des Proviants über das Asowsche Meer, welche durch die Häfen von Arabat und Kertsch erfolgte, gänzlich gehemmt ist. Es sei aber, heißt es, eine durchaus falsche Annahme, wenn man glaubt, daß die russische Armee in Noth gerathe oder nur überhaupt in der Verpflegung irgendwie leide. Es ist die Verproviantirung der russischen Armee den jetzigen Verhältnissen angemessen und in der geordnetsten Weise eingerichtet. Die Straße, auf welcher die Zufuhren erfolgen, bildet der Dniepr, dessen Flußgebiet ein Gebiet von mehr als 1000 Quadratmeilen, welches ausreichend erscheint, von seinem Ueberfluß ein Heer von einigen Tausend Mann zu erhalten. An dem Laufe des Dniepr und seinen Nebenflüssen sind Magazine eingerichtet, wohin aus den angrenzenden Landestheilen Zufuhren erfolgen. Aus diesen werden in Fahrzeugen auf dem Dniepr die Getreide-Vorräthe und auch Vieh den Fluß herunter geschafft, wo sich abermals Magazine befinden, von denen aus der Proviant zu Lande nach dem Kriegsschauplatz weiter befördert wird. Die Haupt-Magazine an dem untern Dnipr sind in Berislaw und Kachowka, von wo eine Heeresstraße nach Perecop und über dies hinaus nach Simferopol, Baktschiserai und Sebastopol führt. Nach dem Dniepr und seinen Nebenflüssen erfolgen Zufuhren aus den Gouvernements Cherson, Kiew, Wolhynien, Minsk, Mohilew, Orel, Czernogow, Kursk, Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw ꝛc. Die Zufuhren, welche auf dem Don ankommen und über das Asowsche Meer gehen, sind freilich abgeschnitten, aber es werden doch sehr viele derselben von Asow zu Lande weiter befördert, wenigstens sind die noch vorhandenen sehr reichen Vorräthe zum größten Theile zu Lande verführt worden. Zur Versorgung der in Bessarabien und Cherson stehenden Truppen werden vorzugsweise der „Bug" und der „Dniestr" benutzt und auf ihnen Früchte aus den Gouvernements Cherson, Bessarabien, Podolien, Kiew und Wolhynien herbeigebracht. — Die angegebene Verproviantirung ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden, da sie auf der bisherigen Handelsstraße, welche früher die Getreide-Ausfuhr aus Süd-Rußland nahm, erfolgt, und die nöthigen Transportmittel zur Beförderung vorhanden sind. Bei dem großen Getreide-Reichthum der von diesen Flußgebieten berührten Provinzen erweckt die Verpflegung der in der Krim und Südrußland stehenden russischen Truppen keine Besorgniß, und der Nachtheil, welcher diesen Gouvernements durch den Krieg und die damit verbundene Verhinderung der Getreideausfuhr erwachsen, wird durch die Lieferungen, welche an die Armee zu machen sind, vollständig aufgehoben, so daß die Gerüchte, welche von einer großen Noth in Südrußland in Folge des Krieges sprechen, vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Türkei.

Die Landpost aus Varna reicht bis 15. ds., aber nichts

neues aus der Krim. Es sammelt sich dort ein Corps, welches für den asiatischen Kriegsschauplatz bestimmt ist. Die Nachrichten aus Trapezunt lauten für die Türken nicht günstig. Das Corps am Tschurukßu wird durch Krankheiten decimirt, und die Truppen in Kars und Erzerum wagen es nicht ihre verschanzten Stellungen zu verlassen. Die Russen sind Herren aller Communicationsstraßen, und genießen die Sympathie der ganzen christlichen Bevölkerung Armeniens.

Die Korrespondenzen der englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 11. Sie charakterisiren sich im Ganzen dadurch, daß sie noch immer an einem baldigen Sturm gegen den Malakoff zweifeln, daß sie eben so weit von sanguinischen Hoffnungen wie von trostloser Niedergeschlagenheit in Bezug auf den Erfolg des Sturmes entfernt, und daß sie sämmtlich von der Nothwendigkeit eines zweiten Winterfeldzuges überzeugt sind. — Im übrigen entnehmen wir noch Folgendes aus den Berichten der „Daily News": Man glaubte im Lager ziemlich allgemein, daß gegen den Redan erst dann etwas unternommen werden wird, wenn der Malakoff erobert ist. Dem aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Capitain Montagu, dessen General Simpson in seiner verletzten Depesche Erwähnung that, hatten die Russen, bevor sie ihn entließen, sämmtliche Werke des Redan gezeigt, um ihn von deren Uneinnehmbarkeit zu überzeugen. Sie scheinen ihren Zweck theilweise auch erreicht zu haben, denn der Capitän berichtet Fabelhaftes über die Unmasse von Batterien, Gräben, Verschanzungen u. dgl., die er in diesem Werke gesehen, giebt aber zugleich den Trost, daß der Redan sich nicht lange werde halten können, wenn erst der Malakoffthurm genommen ist. Die Arbeiten der Franzosen gegen den Letzteren werden mittlerweile fortgesetzt. Sie haben auf der Rechten allein *jetzt* 34 Batterien, darunter einige sehr schwer armirt, ohne daß sich deshalb sagen ließe, wann das Bombardement beginnen soll. Nach Einigen fehlt es noch an den erforderlichen Geschossen, nach Anderen sind deren genug aufgehäuft, um die Erde gegen den Saturn zu sprengen. Jeder Tag kostet den Engländern an 30, den Franzosen an 100 Leute: die Zuzüge kommen in der letzten Zeit nur spärlich an, und schon deshalb wäre eine Entscheidung wünschenswerth. Wenn Gerüchten zu trauen ist (durch die letzte Affaire an der Tschernaja ziemlich widerlegt), haben die Russen bei Mackenzie nicht weniger als 120,000 Mann zusammen. Fünfzig Meilen jenseits Baidar, gegen Galta zu, stoßen die Rekognoszirungstruppen indessen nur auf schwache Kosaken-Pikets.

Seit dem 5ten feuerten die Russen wieder stark von den Batterien der Nordseite gegen die französischen Werke, und diese wieder lassen ihre Kanonen gegen die beim früheren Inkerman-Leuchtthurm (ebenfalls auf der Nordseite und längs in Trümmern) errichteten spielen. Der zweite — östliche — Leuchtthurm von Inkerman steht unbeschädigt da. Zwischen diesem und der vorspringenden nördlichen Landspitze, beinahe gegenüber der östlichen Seite der Kielbucht, kann man jetzt 16 Batterieen zählen, und da dieser Hafentheil der schmalste ist, können die Russen sehr gut darüber hinweg die Südseite beschießen. Trotzdem ist das Feuer der Russen auf diese Distanz, nach den Angaben der Franzosen, nicht sicher und darum weniger gefährlich; auch sollen diese 16 Batterieen nur theilweise armirt sein. Gelegentlich werfen die Franzosen ein paar riesige, und, wie es heißt, sehr kostspielige Raketen ins nördliche Lager hinüber. Bei manchen derselben kann man aus dem trüben aufsteigenden Rauch den Platz bestimmen, wo sie niederfielen, viele aber fliegen sogar über die nördlichen Forts hinaus und sollen eine Distanz von 13,500 Fuß erreichen. Gewöhnlich richtet man diese Raketen gegen das ausgedehnte Zeltlager im Norden, über dessen eigentliche Beschaffenheit die Alliirten, allen Fernröhren zum Trotz, noch immer nicht ganz im Klaren waren; für ein bloßes Krankenlager ist es viel zu groß. Es hat die Ausdehnung eines ganz ansehnlichen Städtchens erreicht. Die Hütten — so viel läßt sich sehen, sind aus Holz, und über die Dächer ist weiße Leinwand gespannt, die oft einen Theil der Außenwände bedeckt. Es sind deren an 800, die von der Nähe des Hafens in regelmäßigen Straßen bis an die rückwärtige Hügelreihe angebaut sind. In jeder Straße stehen an 50 solcher Hütten hart nebeneinander, so daß im Ganzen an 15 Straßen vorhanden sein dürften. Die Ambulance-Zelte schließen sich an sie in östlicher Richtung an, und die Convois werden in den mehr gegen Osten gelegenen großen Gebäuden abgeladen. Somit ist die Zeltenstadt weder für Kranke noch für Magazine bestimmt. Wahrscheinlich haben die Bewohner von Sebastopol dort Unterkunft gefunden, und in diesem Falle dürften die französischen Raketen daselbst unwillkommene Gäste sein.

Amerika.

New-York, 11. Aug. Wilson Shannon, der ehemalige Gouverneur von Ohio und ein Anhänger der Kansas-Nebraska-Bill, ist zum Gouverneur von Kansas ernannt worden. — Zu Boston ist ein gewisser Wagner wegen Werbung für fremde Kriegsdienste verhaftet worden. In Virginia nimmt das gelbe Fieber zu, und über 7000 Personen haben in Folge dessen Norfolk und Portsmouth verlassen. Die von New-York nach Santa Martha fahrende Barke Velocity gerieth am 11. Juli in Brand, flog bald darauf auf und ging mit ihrer ganzen Ladung völlig zu Grunde. Kein Mensch jedoch büßte dabei das Leben ein. — Nicht nur die Getreide-, sondern auch die Kartoffel-Aernte ist in der Union reichlich ausgefallen. — In der Grafschaft Washington ist kürzlich das Lynch-Recht zur Ausübung gekommen. Als nämlich ein des Mordes schuldig befundener Angeklagter, Namens Debar, aus dem Gerichtshofe nach dem Kerker gebracht wurde, fiel unterwegs ein Volkshaufe über ihn her, verstümmelte ihn in furchtbarer Weise, band einen Strick an seine Füße, schleppte ihn eine halbe englische Meile weit mit sich fort und hängte ihn dann mit dem Kopf nach unten an einen Baum auf. — Nachrichten aus Texas zufolge ist man dort mit Bildung eines Truppen-Corps beschäftigt, welches die aufständischen Mexicaner unterstützen soll. Die erste Abtheilung desselben kam am 15. Juli beim Flusse Leona an, und fortwährend trafen neue Mannschaften ein. Man erwartete, daß am 24. eine bedeutende Anzahl über die Gränze gehen werde. Capitän Henry, Befehlshaber der Freiwilligen von Texas, hatte Adressen an die Bewohner von Texas und Mexico gerichtet. In den an die Texaner gerichteten erklärte er, es sei seine Absicht, auf Bildung einer mehr republikanischen Regierung hinzuwirken und Mexico schließlich unter den Schutz des amerikanischen Adlers zu bringen. — Einem Briefe aus Washington zufolge hat sich auch der Gesandte von Nicaragua einer Uebertretung der gegen die Werbungen für fremde Kriegsdienste gerichteten americanischen Gesetze schuldig gemacht.

Gerichtssaal.

München, 25. Aug. Daß trotz der vielfachen Erfahrungen während des Bestehens der Oeffentlichkeit im Strafverfahren die Verbrechen des Betrugs sich nicht mindern, im Gegentheil eher zunehmen, zeigen zum Theil die Uebersicht der Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche während der Jahre 1850 bis 1854, theils die vielen Betrügereien die in jüngster Zeit beim obersten Gerichtshof verhandelt wurden. Ich theile Ihnen hiemit den Fall eines ausgezeichneten Betruges II. Grades aus diesem Sitzungssaale mit. Ein gewisser Ottinger zu Fuchsmühl spiegelte einem ziemlich wohlhabenden Bauern Thoma daselbst vor, im Schlosse zu Fuchsmühl liege ein bedeutender Schatz vergraben, der gehoben werden könne, doch seien hiezu geweihte Sachen, Messelesen ꝛc. nothwendig. Der Bauer gab nach und nach zu diesem Zwecke dem Ottinger gegen 1400 fl. und nachdem er auf solche Weise sein Vermögen vergeudet hatte, nahm er noch Geld auf, das er gleichfalls dem Ottinger gab. Viktoria Haug, des Letzteren Geliebte, schlug dem Bauern Karten und bestärkte ihn in seiner Meinung, daß dennoch der Schatz gehoben werden müsse, worauf der Bauer wiederholt Geld hergab. Da ihm jedoch endlich der Schatz zu lange liegen blieb und er deßhalb den Ottinger zur Rede stellte, vielleicht auch dessen Betrügereien merkte, so drohte Ottinger, wenn er über die Sache kein Stillschweigen hielte, den Bauern anzuzeigen und ihn so in's Zuchthaus zu bringen, weil er sich mit Schatzgräberei abgegeben habe! Das Stadtgericht Amberg verurtheilte den Ottinger wegen ausgezeichneten Betrugs zu 8 Jahren und die Viktoria Haug wegen Vergehens der Hülfeleistung zu 9 Monaten Gefängniß, weil man nämlich bei letzterer nicht ermitteln konnte, bis zu welchem Betrage sich die Haug betheiligt habe. Da auch das Appellationsgericht von der Oberpfalz dieselbe Ansicht hatte, so ergriff der Oberstaatsanwalt an diesem Gerichte die Nichtigkeitsbeschwerde, welche jedoch verworfen wurde. Ottinger beruhigte sich beim erstrichterlichen Erkenntnisse.

Vermischtes.

*** **München**, 25. August. Gestern kam vom k. Staatsministerium des Innern an unsern Magistrat die Mittheilung, daß S. M. der König die Abhaltung des projektirten großartigen Musikfestes im „Glaspalaste" genehmigt hat. Alle nöthigen Vorkehrungen werden nun eiligst getroffen, da nur noch eine Frist von 6 Wochen gegeben ist, indem das Fest in den Oktoberfesttagen stattfinden soll. An die hervorragendsten Musiknotabilitäten in ganz Deutschland, so wie an Musikvereine ergehen Einladungen zur Betheiligung und hat zu diesem Zwecke eines der hervorragenden Mitglieder unserer Hofkapelle sich bereits auf die Reise begeben.

*** **München**, 25. August. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 6843 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 5545, in Rest verblieben 1298 Schäffel. Verkaufssumme: 113,842 fl. Waizen fiel um 2 fl. 18 kr., Korn um 26 kr., Gerste um 1 fl. 2 kr., Haber um 54 kr. Getreide aus dem Auslande kam auf heutigen Markt keines.

*** **Vom Hundsrücken**, 23. August. Die „Cobl. Ztg." sagt: Wenn man Ihnen viel von dem Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit und sonstigem Mißwach erzählt, so glauben Sie solchen Reden nur nicht, denn es ist eitel Spekulation, was man davon sagt. Aus vielen Beobachtungen, die Schreiber dieses angestellt, und aus eingezogenen Erkundigungen kann er dies mit Ueberzeugung aussprechen; namentlich kann er der Wahrheit gemäß versichern, daß, was den Hundsrücken betrifft, in diesem Jahre noch gar keine Spur der gedachten Krankheit zu bemerken ist, daß vielmehr die Kartoffeln überall bei uns in seltener Weise gerathen

und die reichlichste Ernte versprechen, die wir seit einer Reihe von Jahren erlebt haben. Es wird eine große Masse dieser Frucht auf den Markt gebracht werden. Ist das Wetter leidlich günstig, so werden auch alle sonstigen Früchte einen Ertrag liefern, wie wir ihn wünschen.

*** Man schreibt aus Gladbach vom 24. Aug.: „In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr brach über Gladbach plötzlich nach einem vorhergegangenen heiteren Sommertage ein heftiges Gewitter aus. Dasselbe war von solchem starken Hagel begleitet, daß es schwer fällt, eine Beschreibung davon zu machen. Die in wenigen Minuten den Erdboden einen halben Fuß hoch bedeckenden Schlossen waren theilweise 4 bis 8 Loth schwer und nichts widerstand der Heftigkeit ihres Niederschlages. Die benachbarten Felder und Gärten sind fast ganz zerstört. An allen Häusern und Gebäuden und besonders den größern Etablissements und Fabrikgebäuden ist der Schaden außerordentlich. Durch die im Augenblick zertrümmerten Fenster und Dächer ergoß sich gleich der strömende Platzregen in das Innere der Gebäude, löste die Zimmerdecken ab, welche beim Herabstürzen Waaren, Maschinen, Möbel und dergl. theilweise zertrümmerten und verderbten. In manchen von armen Leuten bewohnten Häusern, welche durch eine schwächere Bauart der Heftigkeit weniger widerstehen konnten, waren die Bewohner genöthigt, von Stock zu Stock, bis in den Keller hinab sich zu flüchten." (Auch über Reuß entlud sich das Gewitter mit Hagelschlag begleitet, wie ebenfalls über Düsseldorf.)

*** Die belgischen Provinzialblätter berichten über ein furchtbares Sturm- und Hagelwetter, welches am Abende den 23. August um 11 Uhr begann und über Antwerpen und Umgegend um 1 Uhr mit starkem Hagelschlag von Neuem losbrach. Der Messager de Grand berichtet, daß die Hagelkörner ungewöhnlich groß gewesen seien und in vielen Gemeinden der Schaden an zerschlagenen Fenstern, Feldfrüchten und Obstbäumen sehr bedeutend.

*** Wien, 23. August. Als vor einigen Wochen der reiche Baron Dietrich starb, brachten die Zeitungen Mittheilungen über den colossalen Reichthum dieses Mannes. Aus der inzwischen eingeleiteten Schätzung geht nun wirklich hervor, daß Baron Dietrich seinem Enkel, dem jungen Fürsten Sulkowsky, ein Erbe von 18 Millionen fl. hinterlassen hat. Wie wenig Baron Dietrich sein Vermögen selbst übersah, geht aus folgenden auffallenden Umständen hervor. Nach seinem Tode wurde von den Gerichten alsogleich eine inventarische Schätzung vorgenommen. Bei Durchsuchung der Räumlichkeiten stieß die Commission auch an verschiedenen Orten auf alte Chatouillen. Dieselben wurden alsogleich eröffnet und zum Erstaunen Aller befanden sich in denselben theils alte Bankozettel und Anticipationsscheine, theils alte, nicht mehr coursirende Banknoten in der Summe von 188,000 fl. Diese Papiere wurden offenbar vergessen, einzuwechseln, und sind nun, nachdem der Zeitraum zur Einlösung schon lange verstrichen ist, ohne allen Werth. In einem Keller sollen 22 Säcke, jeder mit 1000 Stück Dukaten, vorgefunden worden sein.

*** Die von der „Frankf. Postztg." gebrachte Meldung, daß der Eisenbahnverkehr über den Semmering, angeblich aus Anlaß von Felslockerungen, eine Unterbrechung erleiden werde, entbehrt jeden Grundes. Die „Austria" kann im Gegentheil versichern, daß die Fahrten auf jener Eisenbahnstrecke nach wie vor ihren geregelten Gang nehmen werden.

Börsennachrichten.

Wien, 25. August. Oesterr. 5prez. Metall. 76⅜; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98½; Bankactien 974. Nordbahnactien 2067½. Wechselcurs: Augsburg uso 116½; London 11.13.

Berlin, 25. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	1008	1003
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64¼
„ 4½% „ von 1849	57⅛	57
„ 2½% „	—	33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	103¼	103
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87⅞	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	159	158½
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅞	86½
„ 4½% „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55⅞	55½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103¼	103
„ dito großherzogl. à fl. 25	31⅛	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
„ fl. 35 dito von 1845	44⅞	44½
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Das geistliche Leben in der Welt, oder: Der dritte Orden des heil. seraphischen Vaters Franziskus von Assisi. Dargestellt von Michael Stnzel. 2 Theile in einem Band. Vierte verbesserte Auflage. Mit Stahlstich. 8. 1 fl. 30 kr.

I. Theil. Die Darstellung und Erklärung des dritten Ordens, dann einen ausführlichen Unterricht über die Art und Weise der Aufnahme, über die gewöhnlichen Versammlungen und die Generalabsolution, sowie die Lebensbeschreibungen des heiligen Franz von Assisi, des heiligen Ludwig, der heiligen Wittwe Elisabeth, den Ordenskalender, kurzgefaßte Lebensregeln und mehrere andere nützliche Unterrichte enthaltend.

II. Theil. Das Andachtsbuch für die Mitglieder des dritten Ordens, welches nicht nur die vorgeschriebenen Ordensgebete, Tagzeiten und die sonst üblichen Andachten zu den Ordensheiligen ꝛc., sondern überhaupt, als vollständiges Gebetbuch für alle katholischen Christen passend, auch Andachten für alle Umstände, Gelegenheiten und Bedürfnisse genügend enthält.

(3.1) **Gesuch.**

In einer **Kunst-Anstalt** findet ein talentvoller junger Mensch von einer guten Familie Unterkunft.

Nürnberg im August 1855.

J. v. Doering im Hartmannsgarten

Lauf-Gesuch.

Ein gut gehaltener „Sekretär" und ein „Fauteuil" werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 25. August. Waizen 26 fl. 50 kr. Korn 21 fl. 47 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber doppl. 5 fl. 24 kr. Haber einf. 7 fl. 19 kr.

Bayreuth, 25. Aug. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 21 fl. — kr. Gerste 14 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Lübeck.

Stand der Gesellschaft nach dem Berichte derselben pro ult. 1854:

Cour. 12,132,546 ßl. 4 ßr. Lebens-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen auf 3575 Personen;
„ 59,340 „ 7½ „ an fälligen und noch nicht fälligen jährlichen Renten, Wittwengehalten und Pensionen auf 203 Personen;
„ 3,222,946 „ — „ Gewährleistungs-Capital, gebildet durch die belegten Gelder und durch die Hypothek-Wechsel der Actionaire.

Die Gesellschaft übernimmt:

Lebens-Versicherungen (Tab. 1 — 5),
Aussteuer- und Capital-Versicherungen (Tab. 6a, 6b, 6c, 7),
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen (Tab. 8 — 13),

gegen die statutengemäße Prämie und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen.

Für je 100 ßl. zahlbar beim Tode des Versicherten an dessen Nachbleibende, ist während der Lebenszeit des Versicherten an jährlicher Prämie zu zahlen, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

30 Jahre.	35 Jahre.	40 Jahre.	45 Jahre.	50 Jahre.	55 Jahre.	60 Jahre.
2 Thl. 20 Sgr.	2 Thl. 28 Sgr.	3 Thl. 11 Sgr.	3 Thl. 20 Sgr.	4 Thl. 15 Sgr.	5 Thl. 8 Sgr.	6 Thl. 12 Sgr.

Solche Prämie (Tab. 1 der Statute) kann **halb-** oder **vierteljährlich** bezahlt werden, und wird ermäßigt durch den Gewinn des Geschäftes, wovon der auf Lebenszeit Versicherte mit **75 Procent** Theil nimmt.

Unentgeldliche Entgegennahme der betreffenden Druckschriften und Formularen und bereitwillige Ertheilung jeder Auskunft findet Statt im Bureau der unterzeichneten Agentur:

in **Bamberg** bei
Michael Burger u. Friedrich Seyfferth,
in **Burgwindheim** bei **G. A. Pfaff,**
„ **Cronach** „ **Carl Hänel.**
„ **Forchheim** „ **Isidor Lederer.**
„ **Lichtenfels** „ Stadtschreiber **Alb. Löser.**
„ **Staffelstein** „ **T. Schellerer.**

München, 25. August. Waizen 29 fl. 51 kr. Korn 19 fl. 2 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Erding, 23. Aug. Waizen 29 fl. 42 kr. Korn 17 fl. 16 kr. Gerste 13 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 29½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 37 kr. Gold al Marco 4 fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 24 kr.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ihrem ganzen Umfange und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marloth).

Bamberger Zeitung.

Nr. 633). Preis vierteljährig 6 fl. bei Abholung 5 fl. 24 kr. Insertionsgebühren 3 kr. Insertate werden mit 4 kr bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 241. Mittwoch, 29. August. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Aug. Große Aufregung hat hier der seiner Ausführung immer näher rückende Bau einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz hervorgebracht, wodurch die hanauer und die Taunus-Bahn sehr aufs Trockene gesetzt werden würden. Die frankfurter Verwaltungs-Räthe der darmstädter Bank haben gegen den Majoritäts-Beschluß protestirt und einzelne sogar mit Austritt gedroht. Was die neue Linie selbst betrifft, so gewährt sie eine Zeitersparniß von mehr als acht Stunden, und es ist nicht zu zweifeln, daß die bayerische Regierung den Betrieb ihrer Bahnen damit in erwünschten Einklang setzen wird. Die großherzoglich hessische Regierung andererseits wird durch billige Abtretung des Grundes und Bodens, durch Ueberweisung des darmstädter Bahnhofes zum Mitgebrauch und durch Gewährung mancher anderen Vortheile zu einem möglichst geringen Kostenbedarf des Baues beitragen. Die Bahn fährt durch ein ganz flaches Land und hat außer einer Mainbrücke bei Aschaffenburg keine größeren Bauwerke. In Kostheim an der Mainspitze, wo die Bahn ausläuft, soll vorläufig kein Bahnhof errichtet, sondern durch Dampffähren die Verbindung mit dem schnurgerade gegenüber liegenden Bahnhofe von Mainz-Ludwigshafen unterhalten werden.

München, 27. August. (Dienstesnachrichten.) Zu der am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Rathsstelle wurde der Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, v. Schmid, und auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle der Assessor des Appellationsgerichtes von Oberfranken, Hütter befördert; als Assessor an das Appellationsgericht von Oberfranken der Appellationsgerichts-Assessor Schaller in Aschaffenburg auf sein Ansuchen versetzt, zum Assessor am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg der Kreis- und Stadtgerichtsrath Arnold von Aschaffenburg und zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Böhm in Bamberg befördert; dann zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg der Appellationsgerichts-Accessist Gerlach in Aschaffenburg ernannt; und der Landrichter Fink zu Obermoschel in den Ruhestand versetzt; Auf die erledigte Landgerichts-Arztensstelle in Kulmbach wurde der Gerichtsarzt des Landgerichts Weidenberg Dr. Abel, auf sein Ansuchen, versetzt und die Landgerichts-Arztensstelle in Weidenberg dem praktischen Arzte zu Redwitz Dr. Badum verliehen; der bisherige Kreis-Baurath Schulz bei der Kreis-Regierung der Pfalz in den temporären Ruhestand versetzt und auf die Regierungs- und Kreis-Baurathsstelle in der Pfalz der dermalige Bau-Inspektor Lavale in Speyer befördert.

Wien, 24. Aug. Omer Pascha hat der Pforte einen Plan vorgelegt, nach welchem eine Armee in die Donaufürstenthümer einrücken soll. Der gegenwärtige Großvezier Ali Pascha will das Heer in Asien verstärken und hält die Entsendung einer Armee in die Fürstenthümer für überflüssig, während der Kriegsminister und mehrere andere Würdenträger der Pforte den Plan Omer Paschas lebhaft befürworten. Es liegt auf der Hand, daß die Ausführung desselben das gegenwärtig zwischen Oesterreich und der Pforte bestehende freundschaftliche Verhältniß sehr leicht alteriren kann, da es gewiß ist, daß das diesseitige Cabinet sich bereits dagegen ausgesprochen hat. Ali Pascha, der die Erhaltung des guten Einvernehmens mit Oesterreich aufrichtig wünscht, ist zwar aus allen Kräften bestrebt, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör im Divan zu verschaffen, man besorgt aber, daß es ihm nicht gelingen und er überstimmt werden wird, welcher Umstand höchst wahrscheinlich seinen Austritt aus dem Ministerium zur Folge hat.

Wien, 25. August. Der neapolitanische Gesandte hatte eine längere Besprechung mit dem Grafen Buol, die sich auf die auch von Oesterreich gerügten Vorgänge in Neapel bezogen haben soll.— Die Nachricht, daß Fürst Lucian Bonaparte, Sohn des Fürsten v. Canino, demnächst zum Cardinal ernannt werden soll, hat hier einige Sensation gemacht. Derselbe ist erst vor wenigen Monaten in den Priesterstand getreten, und man legt der Ernennung desselben zum Cardinal große Bedeutung bei, will in derselben weitreichende Pläne sehen die sich auf die schwache Gesundheit des Papstes stützen, und einen künftigen Papst aus der Familie Bonaparte in Aussicht stellen könnten. Bekanntlich waren auf dieses Ziel die Bestrebungen Napoleons I. gerichtet. — Die Regulirung der Kirchenverhältnisse der Evangelischen in Ungarn ist nahe bevorstehend. Die Schlußverhandlungen welche eben geführt werden, basiren auf den Aeußerungen welche die Vertrauensmänner über die thatsächlichen Zustände und Bedürfnisse ihrer Kirche abgegeben haben.

Der „Wanderer" äußert sich über unsere inneren Verhältnisse und nothwendigen Reformen: „Die Bemühungen des Finanzministeriums werden darauf gerichtet sein müssen, gleichzeitig mit den Reformen, die er an dem Verhältnisse zwischen Bank und Regierung vornehmen will, die wirthschaftlichen Grundlagen im Volke zu befestigen, welche das Gebäude seiner Finanzpolitik tragen sollen. So lange sich der Verkehr nur einer sehr untergeordneten Freiheit erfreut, so lange seine besten Adern durch Privilegien, Monopole und zünftigen Kram unterbunden sind, so lange kann die materielle Kraft unseres Landes nicht wahrhaft erfolgreiche Aeußerungen ihres Vorhandenseins von sich geben. Oesterreich hat sich seit 1849 mit seiner Gerichtsverfassung, mit der Grundentlastung, mit seiner gesammten staatlichen Organisation aus dem decentralisirten Feudalismus des alten Regime heraus in die Reihen der modernen, bureaukratischen Staaten gestellt. Damit hat es eine neue Stufe erreicht, die eben so sehr den Minister der Finanzen, wie jeden anderen seiner Collegen, zum vollen Zusammenfassen aller im Lande ruhenden Kräfte mahnt. Seine Schätze, die mehr verborgen als offen daliegen, harren erst der Wünschelruthe, die sie hervorzaubern soll; seine Hülfsquellen, kaum berührt, warten noch der Ausbeute. Nur der Anfang zu einem umfassenden Eisenbahnnetz und zu Dampfschifffahrten ist gemacht; überall stößt das Auge noch auf Lücken, die deshalb gerade so empfindlich wirken, weil sie sich meist da finden, wo ihrer Aufhebung kein großes Hinderniß im Wege steht. Die „ruhende Kraft" Oesterreichs liegt eben so sehr in seiner physischen Beschaffenheit, wie in seiner geographischen. Soll Ungarn seine volle Bedeutung erlangen, so muß ihm alles Das aus dem Wege geräumt werden, was der Entfaltung seiner Landwirthschaft hinderlich ist. Mit der Commassation ist der Anfang gemacht, die Grundbesitzer denken an Heranziehung von Arbeitern, um dem dünnbevölkerten Lande die fehlenden Arbeitskräfte zu geben, Eisenbahnen zwischen den höher gelegenen Bergwerksdistrikten und den kornreichen Niederungen sind projectirt, und die speculativen Blicke auswärtiger Capitalisten richten sich zusehends auf dieß fruchtbare Land. Was kann in Steiermark, in Mähren und Böhmen geleistet werden, wenn man den Verkehr gewähren, wenn man die freie Concurrenz anstatt den Privilegien walten ließe! Nicht in einer künstlichen, durch hohe Zölle, Prämien u. dgl. Mittel erzeugten Production ruht das Heil; nicht das Verbot der Ausfuhr von Gläsern, die in München geschliffen werden sollen, wie die Pilsner Handelskammer kürzlich beantragt hat, hilft der Industrie und belebt den Handel: wer sich von solchen Mitteln etwas verspricht, muß das Oesterreich von vor drei Jahren in einem Zustand hoher gewerblicher und commerzieller Blüthe gefunden haben. Für den Kaiserstaat gilt jetzt, was alle Staaten an sich erfahren, welche die Durchgangsperiode der Centralisation in ihrer Geschichte aufzuweisen haben: es gilt, alle Schleußen zu öffnen, durch die das Volkskapital in den Verkehr strömen kann, damit die neue kostspieligere Verwaltung, und die Zinsen der Staatsschuld ohne schmerzliche Opfer aufgebracht werden. Mit dem Wachsthume des innern und äußern Verkehrs nimmt auch die Steuerkraft des Landes zu, ja sie wird selbst da geweckt, wo ihr Vorhandensein jetzt noch als eine Unmöglichkeit erscheint, und sie ist dann die Basis aller finanziellen Operationen. Das Land ist der Maßregeln, die der Minister der Finanzen, um die Valutaverhältnisse zu regeln für gut befindet, gewärtig. Es weiß aber auch, daß keine Maßregel zu dauerndem Vortheil ausschlagen wird, wenn sie nicht eine Belebung des Verkehrs im Gefolge hat. Und diese Belebung hängt bei uns von dem Grade ab, in welchem die alten Formen des Monopols, des Zunftwesens und der noch immer sehr hohen Zölle über Bord geworfen, in welchem der Bau von Eisenbahnen Privaten überlassen, die Concurrenz der Schifffahrtslinien zugelassen wird."

Der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Esterhazy, hatte gestern Audienz bei dem Kaiser. — Es ist im Antrage, eine Weinhalle für steyermärkische Weine zu errichten. Das Projekt stammt von dem Erzherzog Johann.

Hamburg, 25. August. Das Thema des Gespräches bildet heute fast ausschließlich die plötzliche Entwerthung der mecklenburgischen Scheidemünze (Schillinge), wodurch der kleine Mann am härtesten betroffen wird, während es für die Geldwechsler eine reiche Ernte geben wird. An verschiedenen Stellen der Stadt hat es heute dieserhalb schon einige Unordnungen gegeben, indem manche Arbeitgeber ihre Leute in dieser Münze bezahlen wollten. Die Po-

lizeibehörde, welche noch größere Unruhen für diesen Abend befürchtet, hat sich daher beeilt, ein Placat an die Straßenecken anheften zu lassen, welches erklärt, daß die Arbeiter, wie auch sonst Niemand verpflichtet ist, mecklenburgische Schillinge anzunehmen, und zugleich die Fabrikanten u. sonstige Arbeitgeber auffordert, heute Abend ihren Leuten den Wochenlohn nur in gangbarem Gelde auszuzahlen. Die Tambours unserer Bürgergarde haben Befehl erhalten, sich heute Abend in der Kanzlei des Bürgermilitärs einzufinden, um gleich bei der Hand zu sein, die Bürgergarde durch die Trommeln unter die Waffen zu rufen, falls es zu einem Krawall kommen sollte. Dem Vernehmen nach wird die Kammer eine Verordnung erlassen, derzufolge die mecklenburgische Scheidemünze nach wie vor, aber auf unbestimmte Zeit, bei der Sperre und Accise angenommen werden soll. — Neben dem Schillingsthema ist ein grausenhafter Doppelmord, der heute den Gegenstand des Gespräches bildet. Ein Tischlergeselle aus dem Lauenburgischen hat seine Geliebte, ein Dienstmädchen von 19 Jahren, aus Eifersucht mit einem Doppelterzerol erschossen und den zweiten Schuß gegen seine Brust gerichtet, sich aber nicht gut getroffen, so daß er noch lebt. Diese That wurde in einem Hause am Jungfernstieg gerade zu einer Zeit verübt, als die Promenade voll von Lustwandelnden war, Abends gegen 8 Uhr. — Die Geldklemme dauert hier fort, und obgleich der Disconto 4 bis 4½ Procent steht, so ist selbst zu diesem Zinsfuß Münze nur mit großer Mühe zu bekommen. Der Grund hiervon wird in den bedeutenden Silbersendungen nach Schweden und Oesterreich gesucht.

Großbritannien.

London, 24. Aug. Die Regierung läßt in Pembroke den Bau eines neuen Riesen-Linienschiffes beginnen, das den Namen „Howe" führen und die Dimensionen des „Malborough" bekommen wird. Die Anlage ist für 130 Zwischendeck-Geschütze und eine Drehscheibkanone des schwersten Kalibers fürs Hinterdeck. Man wird sich mit dem Bau nicht sehr beeilen und arbeitet mittlerweile unausgesetzt an der Ausrüstung von Dampfkanonenbooten u. Mörserschiffen, die im nächsten Sommer eine Rolle spielen sollen.

Die amtliche London Gazette veröffentlicht eine von St. Cloud aus, 22. August, an den Minister des Innern, Sir George Grey, gerichtete Depesche Lord Clarendon's über den Empfang der Königin in Paris. In diesem Berichte des Ministers des Auswärtigen heißt es unter Anderem: „Ich kann Ihnen keinen besseren Begriff von dem Empfange geben, welcher Ihrer Majestät von Seiten der pariser Bevölkerung zu Theil wurde, als indem ich sage, daß die Begeisterung ganz eben so groß war, wie die, welche den Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Ankunft in London begrüßte. Derselbe herzliche Willkomm ward der Königin an den verschiedenen Orten zu Theil, wo Ihre Majestät seitdem öffentlich erschienen ist, und Ihre Majestät ist tief gerührt von dem aufrichtigen und allgemeinem Wohlwollen, mit welchem ihr das französische Volk entgegengekommen ist. Es ist unmöglich, daran zu zweifeln, daß der Besuch der Königin das gegenwärtig zum Glücke zwischen den Herrschern und Völkern Frankreichs bestehende Bündniß noch mehr befestigen wird. Es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß die Königin, Prinz Albert, der Prinz von Wales und die königliche Prinzessin sich der besten Gesundheit erfreuen." — Die hiesigen Blätter enthalten natürlich sehr weitläufige Schilderungen der pariser Festlichkeiten.

Frankreich.

Paris, 25. August. Die Zahl der Fremden, welche sich gegenwärtig in Paris aufhalten, geht ins Fabelhafte, sie beträgt über 640,000, weßhalb auch die Lebensmittel und die Wohnungsmiethen in Paris — aber nur vorübergehend — steigen. Die Restaurants haben auf ihre Speisekarten „erhöhte Ausnahmspreise" gesetzt. Man dinirt bei ihnen von Abends 5 bis 10 Uhr, so groß ist die Zahl der Consumenten. Alle Trottoirs auf den Boulevards von dem Gymnasetheater bis zu der Madeleinekirche sind mit Tischen und Sesseln von Kaffeewirthen besetzt. Die Menge, welche in den Straßen auf- und abwogt, spricht alle möglichen Sprachen und Mundarten. Man schätzt die Ausgaben unserer fremden Gäste auf täglich 10 Mill Fr. Die Vorstadt St. Antoine, dieses in den Revolutionsannalen so bekannte Stadtviertel, hat den Kaiser, als er vorgestern mit dem Prinzen Albert durch dasselbe fuhr, um sich nach Vincennes zu begeben, aufs herzlichste begrüßt. Viele Tausende von Fahnen und Wimpeln schmückten die Häuser, und die Arbeiter, welche seit langer Zeit noch nie so viele und so einträgliche Beschäftigungen hatten, wie gegenwärtig, haben dem kaiserlichen Zuge mit Begeisterung zugejubelt. — Das Versailler Fest wird heute Abend stattfinden. Seit heute Morgen sind die Waggons der beiden dahin führenden Eisenbahnen mit Tausenden von Neugierigen angefüllt. Hiermit sind dann die zu Ehren der Königin Victoria veranstalteten Festlichkeiten geschlossen. Morgen wird Ihre Maj. von ihren Strapazen in St. Cloud ausruhen und am Montag Mittag 12 Uhr Paris verlassen. — Vorgestern und gestern fuhren 2900 Mann, welche aus dem Boulogner Lager kamen, auf der Eisenbahn durch Amiens, um sich nach Marseille und von da nach dem Orient zu begeben.

Paris, 25. August. Die gestern Nachmittag von dem Kaiser zu Ehren der Königin Victoria auf dem Marsfelde abgehaltene große Revue war sehr glänzend. Der Marschall Magnan, Commandeur der Ostarmee, führte den Oberbefehl über die Truppen, deren Gesammtzahl sich auf 40,000 Mann belief. Die Königin von England, Prinz Albert, der Prinz von Wales und die Kronprinzessin waren anwesend, ferners der Prinz Napoleon, der Prinz Adalbert von Bayern, der Marschall Vaillant, General Canrobert und viele andere ausgezeichnete französische Generale und englische Offiziere. Die Revue dauerte von 5 bis 7 Uhr. Die Zuschauermenge war unermeßlich. Nach der Revue besuchte der Kaiser mit seinen Gästen das Invalidenhotel und die im Invalidendom befindliche Kapelle, in welcher die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon I. ruhen.

Marschall Graf von Castellane ist von Lyon hier eingetroffen. Er wurde auf Befehl des Kaisers herbeschieden, um dem großen Balle im Palaste von Versailles beizuwohnen. — Der Boulogner „Impartial" vom 23. d. berichtet, daß die Königin Victoria ihre Rückkehr nach England über Boulogne bewerkstelligt. Am 27. ds. Nachmittags werden die Königin und der Kaiser in Boulogne eintreffen und die Lager der Nordarmee besuchen; es folgt sodann eine große Revue an der Meeresküste und hierauf großes Diner, am Abende allgemeine Illumination der Stadt und des Hafens und um 11 Uhr die Abfahrt der Königin aus dem Hafen bei einer Beleuchtung der Küsten mit bengalischem Feuer.

Paris, 25. August. Der Kriegsminister hat vom General Pelissier folgende Depesche erhalten: „Krim, 23. August, 10 Uhr Abends. Durch unsere Minenre vor der Batterie Nro. 23 gedrängt, entschloß sich der Feind, fünf gegen diese Batterie gerichtete Minengänge springen zu lassen; sie brachten keine Wirkung gegen unsere Batterie hervor und thaten uns kein Uebel."

Paris, 26. August. Der Kaiser hat unter dem 20. d. Mts. folgendes bereits erwähnte Schreiben an den General Pelissier gerichtet: General! Der an der Tschernaja errungene neue Sieg beweist, zum drittenmale seit dem Anfang des Krieges, die Ueberlegenheit der verbündeten Armeen über den Feind in offenem Felde. Wenn dieser Sieg dem Muthe der Truppen zur Ehre gereicht, legt er nicht minder Zeugniß ab von den von Ihnen getroffenen guten Anordnungen. Statten Sie der Armee meinen Glückwunsch ab und empfangen Sie denselben auch für sich. Sagen Sie den tapfern Soldaten, die seit länger als einem Jahre unerhörte Mühseligkeiten erduldet haben, daß das Ziel ihrer Prüfungen nicht mehr fern ist. Sebastopol wird, ich hoffe es, bald fallen, und sollte dieß Ereigniß sich auch verzögern, so wird doch die russische Armee, wie ich aus zuverlässig scheinenden Angaben erfahren habe, den Kampf in der Krim während des Winters nicht mehr fortsetzen können. Dieser im Orient errungene Ruhm hat Eure Waffengefährten in Frankreich bewegt; sie brennen alle vor Begierde, Eure Gefahren zu theilen. Zu dem doppelten Zweck, ihrem edlen Verlangen zu entsprechen und denjenigen, die schon so viel geleistet haben, Ruhe zu gönnen, habe ich dem Kriegsminister den Befehl ertheilt, daß alle in Frankreich gebliebenen Regimenter nach und nach die im Orient befindlichen, welche zurückkehren sollen, abzulösen haben. Sie wissen, General! wie sehr ich bedauert habe, nicht zu dieser Armee mich begeben zu können, welche den Glanz unserer Adler vermehrt; aber mein Bedauern vermindert sich jetzt, da Sie mir den nahen und entscheidenden Erfolg andeuten, der so heroische Anstrengungen krönen wird. Ich bitte Gott, General! daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Geschrieben im Palaste St. Cloud, den 20. August 1855. Napoleon.

Paris, 26. Aug. Der Schluß der neuesten Depesche Pelissiers aus der Krim vom 24. Abends (deren wesentlichen Theil wir gestern bereits mitgetheilt haben) lautet: „General Mac-Mahon ist hier angelangt. Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist vorzüglich."

Italien.

Turin, 22. Aug. Außer Novara wird auch in Susa ein Hauptquartier der englisch-italienischen Legion errichtet. — Der Credit Mobilier will, wie man vernimmt, auch in Piement eine Filiale begründen. Il Piemonte meldet, daß dem Hrn. Pacheco und dem spanischen Gesandtschaftspersonal in der Abschiedsaudienz von Sr. Heiligkeit dem Papst ein wohlwollender Empfang zu Theil geworden ist.

Spanien.

Madrid, 21. Aug. In Barcelona werden in Folge der Entdeckung mehrerer sozialistischer Vereine fortwährend Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen.

Rußland.

Folgender aus **St. Petersburg** auf telegraphischem Wege eingelangter Bericht wird in der Wiener Zeitung mitgetheilt: Direkten Nachrichten aus **Sweaborg** zufolge hat das Bombardement weder den Festungswerken noch den Batterien den geringsten Schaden zugefügt. Zwanzig Häuser wurden in Brand gesteckt, dies ist das Ergebniß von 20,000 gegen den Platz geschleuderten Projectilen. Die Russen haben 40 Todte und ungefähr 160 Verwundete gehabt, von denen 100 Schwerverwundete.

Aus Uleaborg wird berichtet, daß sich feindliche Fahrzeuge gezeigt haben. Sie waren beschäftigt, das Fahrwasser zu peilen, verbrannten aber auch, wo sich die Gelegenheit bot, kleinere Küstenfahrzeuge und legten Hand an Alles, was ihnen in den Weg kam

und ihnen von irgend einem Nutzen zu sein schien. — Aus Windau wird in Privatbriefen über eine (bereits gemeldete) Landung der Engländer berichtet, nachdem man vorher einige Bomben in die Stadt geworfen und ein Zollhaus in Brand gesteckt hatte. Dabei wird bemerkt, daß, seit die Parlamentärflagge nicht mehr angenommen wird, den Engländern nichts anderes übrig bleibt, als Magazine, Schiffe u. s. w. zu zerstören, ohne Rücksicht darauf, ob auch Privateigenthum dabei angegriffen wird; vorher pflegte man, im Falle es sich bei angestellter Parlamentirung gezeigt hatte, daß keine russischen Truppen am Orte gefunden wurden, eine Landung zu bewerkstelligen und die Zerstörungsarbeit dann so zu betreiben, daß dadurch den Privaten ein möglichst geringer Schaden zugefügt wurde.

Warschau, 22. Aug. Eine bisher hier noch nicht veröffentlichte telegraphische Depesche, die aber wahrscheinlich morgen bekannt gemacht wird, zeigt wiederholentlich an, daß die Bomben und Kanonen der feindlichen Flotte der Stadt Sweaborg keinen erheblichen, und den Befestigungen daselbst fast gar keinen Schaden zugefügt haben. Der Großfürst Constantin hatte sich, in seiner Eigenschaft als Großadmiral und Marineminister, an Ort und Stelle begeben, um den Folgen dieses Bombardements so schnell wie möglich zu begegnen. Was die Anzahl der Todten und Verwundeten betrifft, so hat wohl noch nie ein so heftiges Feuer so unbedeutende Verluste verursacht; von höheren Offizieren ist kein einziger getödtet worden. — Die Festungen im Königreich Polen: Modlin (Nowogeorgiewsk), Zamość, Demblin (Iwangorod) und die Warschauer Citadelle fangen bereits an, sich ihrer Vorräthe zu entledigen. Die Generalintendantur der Armee beabsichtigt höchst beträchtliche Quantitäten von Schlachtvieh, von Salz- und Rauchfleisch aller Art, von Heu u. dgl., mit denen diese Plätze angefüllt sind, demnächst öffentlich an die Meistbietenden zu verkaufen. — Die epidemische Brechruhr will uns noch immer nicht verlassen und hat sich auch in allen übrigen Städten Polens in verheerender Weise wieder festgesetzt. Auf dem platten Lande hört man weniger von ihr, hier in Warschau aber beträgt die Durchschnittszahl der täglichen Erkrankungsfälle zwischen 60—80, während je etwa die Hälfte auf die Genesenden und Todten fällt. Die raschen Witterungswechsel von + 25° Reaum. auf + 3° und umgekehrt; scheinen zu der Verbreitung dieser unseligen Geißel am meisten beizutragen.

Aus **Odessa**, 14. August, meldet man der Milit. Ztg.: Seit gestern sind abermals Truppen auf dem Marsche nach Nikolajeff begriffen. Jene Truppen, welche nach Ismail dirigirt waren, haben Gegenbefehl erhalten und marschiren nach der Krim. Am 8. Aug. waren 17 Druschinen des Nationalaufgebotes des kurskischen Gouvernements zu Simpheropol angekommen. Den folgenden Tag war Rasttag. Am 10. rückten sie unter Glockengeläute u. dem Andrang vieler Tausender militärischer Zuschauer in das nördliche Lager ab. Der Jubel war unermeßlich, mit der die tapfere Besatzung Sebastopols ihre zu Hilfe geeilten Landsleute begrüßte. In der improvisirten Lagerkirche wurden im Beisein des Fürsten Gortschakoff, des Grafen Osten-Sacken und vieler anderer Generale die Angekommenen eingeweiht, und Fürst Gortschakoff bewillkommnete sie mit folgenden Worten:

Seid gegrüßt, brave Landsleute! Im Namen der ganzen Armee bewillkomme ich Euch! Ihr habt nicht gesaumt, auf das erste Wort unseres erhabenen entschlafenen Monarchen Weib und Kind, Haus und Hof, Hab und Gut zu verlassen und sich uns, die wir hier an den äußersten Marken unsers großen Vaterlandes nun fast 11 Monate ununterbrochen einen gottvergessenen Feind bekämpfen, anzuschließen. Euer Entschluß allein bürgt mir dafür, daß Ihr Euch in diesem mörderischen Kampfe, wie es echten Russen geziemt, zum Ruhme und Stolze des Vaterlandes und unsers vielgeliebten Kaisers, wie zum Schrecken des frevelhaften Feindes benehmen werdet. Brüder! durch Eure Ankunft ist meine Aufgabe unendlich erleichtert (?), und Euer auf dem Altare des Vaterlandes geleistetes Opfer bürgt mir für den Erfolg meines Bestrebens den übermüthigen Feind mit Schimpf und Schande in die Gewässer zu werfen, welche seine Schaaren an unsere Küsten getragen! Diesen von Hochmuth erfüllten Feind werdet Ihr bald sehen, ihm bald gegenüber stehen. Dann aber, Freunde! gilt es, mit mächtiger Brust seinem wilden Ungestüme zu begegnen und den Ruhm und die Glorie Rußlands nicht zu Schanden werden zu lassen! Bis dahin, Waffenbrüder! ein Hurrah unserm rechtgläubigen Kaiser! unserer Mutter Rußland (naschei matuschki Rossii) und Hurrah ihren großherzigen Söhnen, welche seit jeher ihr Ruhm unsterblich gemacht!

Weiter sind noch 38 Druschinen (bekanntlich zählt jede über 1000 Mann) auf dem Marsche, und befinden sich gegenwärtig zwischen Nikolajeff und Krementschug.

Türkei.

Konstantinopel, 16. August. In der türkischen Hauptstadt ist der größte Theil der tunesischen Cavallerie nach Asien eingeschifft worden. — Nachrichten von der untern Donau zufolge machten die Russen starke Recognoscirungen gegen Rustendsche hin, wo man einen Hafendamm aufzuführen beabsichtigte. Nach denselben Nachrichten haben die Russen mehrere neue Kriegsschiffe in Nikolajeff vom Stapel gelassen. Der Sultan hat endlich seine Einwilligung gegeben, daß Omer Pascha mit der Elite seiner Truppen nach Asien geht, vorausgesetzt, daß die Generale der Alliirten dieser Maßregel beistimmen. — Vor Sebastopol fährt man fort, die 150 neuen Mörser aufzustellen, mit denen die Festung bombardirt werden soll. Was die Russen betrifft, so sollen sie die Besatzung von Sebastopol verdoppelt, neue Schanzen angelegt haben und sich zu einer verzweifelten Vertheidigung rüsten. Wie dem auch sei, die Alliirten erwarten von dem Bombardement große Resultate. Die belgische Brigg „der Rubis" wurde an der Sulinamündung von Piraten geplündert.

Einer Correspondenz des Oster. Triestino zufolge ist in Kamiesch eine „Militär-Censurcommission" niedergesetzt worden, welche sämmtliche nach Konstantinopel wie nach Europa überhaupt gehende Briefe liest und diejenigen nicht abgehen läßt, welche verfängliche Nachrichten enthalten.

Die Mitt.-Ztg. will vom Kriegsschauplatze über den Angriff der Russen an der Tschernaja, welcher am 16. d. Mts. mit 5 Divisionen, 6000 Mann Kavalerie und 20 Kanonen zu dem Zwecke erfolgte, um die Tschernaja an verschiedenen Punkten zu passiren und um auf dem Tschirkajasi-Berge Posto zu fassen, Folgendes erfahren haben: Der russische Feldherr hoffte, die Türken bei Traktir und die Garden bei Fedzuchinia zu überrumpeln. Letztere hatten sich dort stark verschanzt und verfügen über eine ausgezeichnete Artillerie. Sie hielten die mit Ungestüm vorrückenden Russen so lange auf, bis ihnen zwei französische Infanterie- und zwei Kavalerie-Divisionen zu Hülfe eilten. Der Kampf, der sich hierauf entspann, mußte sehr blutig gewesen sein; die Russen verloren an Todten und Verwundeten 2700 Mann, die Franzosen 901 Mann, die Türken (?) 750 Mann und die Garden 200 M.; letztere nur deßhalb so wenig, weil sie hinter Verschanzungen kämpften und den anstürmenden Russen große Verluste beibringen konnten. Die Belbeg-Armee des Fürsten Gortschakoff hatte am Kampfe nicht Theil genommen.

Berichte aus Trapezunt bestätigen, daß die Russen nur noch drei Marschstunden von Erzerum standen, von wo die Archive des britischen Consulats eiligst entfernt worden waren. Aus Kars wird vom 28. Juli berichtet, daß die Besatzung guten Muthes war.

Aus Tripolis vom 14. August wird dem Moniteur geschrieben, daß in dem Verlaufe der dortigen Ereignisse eine Pause eingetreten sei. Ghuma ist noch nicht, wie befürchtet wurde, zur Belagerung von Tripolis vorgeschritten, theils weil er seine Getreide-Vorräthe erst noch vermehren, theils aber auch, weil er eine schwere Wunde, die er erhalten hat, erst heilen lassen will. Dadurch gewinnen die Türken Zeit, Verstärkungen an sich zu ziehen, wiewohl Ghuma's Einfluß bei den Wüstenstämmen noch immer im Zunehmen ist, da sie seine Tapferkeit und unbeugsame Willenskraft bewundern. Seit Beginn des Feldzuges war er trotz seiner 65 Jahre stets im Sattel. Er befolgt noch wie vor dieselbe Politik, indem er sich erbietet, die Steuern der Regentschaft eintreiben und zahlen zu wollen, wenn ihm und den Seinen Befreiung von den Frohnden zugesichert und durch kaiserlichen Ferman die Funktionen des General-Lieutenants ertheilt werden. Ghuma weilt zur Zeit im Schlosse Dschebel. Der Pascha sucht in Tripolis seine auswärts zerstreut stehenden Truppen sammtlich zu concentriren, um einem Ueberfalle gewachsen zu sein Die Vorstände der Funduks (Karawanserais) haben Weisung erhalten, dieselben sofort zu räumen, damit für die beträchtlichen, aus Konstantinopel angekündigten Verstärkungen Raum geschafft werde. Der türkische Dampfer Saic Kala, welcher die Ueberfahrt von Konstantinopel nach Tripolis in fünf Tagen gemacht, hatte bereits 1400 Mann, 7 Feldstücke nebst Munition ausgeschifft. Auch war die baldige Ankunft Achmed Pascha's nebst zwei Bataillonen von Arta oder Preveſa angekündigt. Es hieß in Tripolis, daß die Truppen, welche nach der Regentschaft transportirt werden sollen, auf mehr als 14,000 Mann gebracht werden würden.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 28. August. Gestern wurde an der Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule die feierliche Preisvertheilung durch Se. Hochw. Gnaden Hrn. Weihbischof Deinlein unter großer Theilnahme des Publikums abgehalten und damit die Anstalt bis zum Beginn des neuen Schuljahres am 16. Oktober geschlossen. Die Leistungen der Schule in diesem Jahre zeugten von großem Fortschritte der Anstalt, die im schönsten Aufblühen begriffen ist und sich, wie bei den Prüfungen ersichtlich war, großer Theilnahme erfreut. Am Schlusse des Schuljahres waren im Vorcurs 52, im 1. Curs der Gewerbsschule 31, im 2. Curs 18 und im 3. Curs 9 Schüler; die neu errichtete Handelsschule zählte im 1. Curs 16 und im 2. Curs 2 Schüler, im Ganzen 128 Schüler; hiezu kommen an Hospitanten für verschiedene Unterrichtsfächer, für Zeichnen, Modelliren und Bossiren 43 Schüler, woraus sich gegen das Vorjahr eine Zunahme von 64 Schülern ergibt.

*** **München**, 26. August. Ein furchtbares Gewitter zog diesen Nachmittag gegen 4 Uhr über unsere Hauptstadt hinweg, wo daſselbe nur in wenigen Donnerschlägen und Blitzen, sowie unanschnlichen Schlossen mit Regen sich entlud. Desto schauerlicher aber wüthete es in einem lang sich ausdehnenden Strich des englischen

Gartens. Hier fielen Schloßen in der Größe von 3 Zoll und die kleinsten hatten den Umfang eines Tauben-Eies; dazu kam ein heftiger Orkan, der Hunderte von riesigen Bäumen entwurzelte, Dächer abdeckte und unübersehbare Verheerungen anrichtete. In „Brunnthal", „Dianabad", „Tivoli" und andern Orten des englischen Gartens wurden Hunderte von Fenstern zertrümmert und die Gärten gräulich verwüstet. In der Hauptstadt selbst hatte man keine Ahnung von der Größe dieser Verwüstung in unserer nächsten Nähe, obgleich, wie mir eben erzählt wird, auch in den Straßen einiger Vorstädte Fensterklirren und in den Gärten zumal heftiger Hagelschauer fühlbar wurde. Die Passage im englischen Garten kann nur mittels großen Umwegen geschehen; denn auf den gewöhnlichen Wegen liegen je zu Dutzenden die 100 – 150' hohen und 3 — 5 Fuß dicken Bäume, theils mit den Riesenwurzeln aus der Erde gerissen, wobei man nicht ohne Grund auch vulkanische Mitwirkung vermuthet, theils sind die dicksten Stämme in der Mitte gebrochen oder in der Nähe der Wurzel geknickt. Wir sehen ganze Baumgruppen aus ihrem Erdreich gehoben, die Bäche und Kanäle überbrückend, so zwar, daß der englische Garten an vielen Punkten Jedem, der ihn in den nächsten Tagen besucht, unkenntlich erscheinen wird. Bis jetzt hat man von persönlichen Unfällen nichts gehört. Abends 7 Uhr zog ein zweites heftiges Gewitter über unsere Stadt, ohne von weitern üblen Folgen zu sein. (Auch in Augsburg und Würzburg wurden die Ausflüge aufs Land durch Gewitterregen gestört.)

*** **Regensburg**, 26. August. Auf der gestrigen reichlich beführten Schranne ist Waizen um 3 fl. 27 kr., Korn um 55 kr. und Gerste um 7 kr. gefallen; Haber aber um 4 kr. gestiegen; Mittelpreise: Waizen 24 fl. 47 kr., Korn 18 fl. 11 kr., Gerste 13 fl. 10 kr. und Haber 7 fl. 3 kr. — Die Kartoffeln, in immer größern Quantitäten zu Markt gebracht, wurden gestern am Beginne desselben zu 2 fl. 36 kr., später zu 2 fl. 48 kr. bis 3 fl. 12 kr. per Schäffel verkauft und werden voraussichtlich noch einen weiteren erheblichen Rückgang erleiden, da ihr Ertrag in diesem Jahre ein vorzüglicher ist.

*** Der Wiener Hutmacher Flebus hat ein Privilegium auf die Erzeugung von Hüten aus dem Gewebe einer einheimischen Raupe (Saturnia Spini) erhalten. Da die Nahrung dieser Raupen in Schleben-Blättern besteht und im Erzgebirge ganze Waldungen (?) dieses Gesträuchs sich vorfinden, beabsichtigt Hr. Flebus die Zucht dieser Raupe im Erzgebirge, wo es immer an Verdienst mangelt, einzuführen. Ein aus diesem Stoffe verfertigter Jagdhut, welcher dem Kaiser überreicht ward, läßt an Schönheit und Leichtigkeit nichts zu wünschen übrig.

*** Man schreibt aus **Magdeburg**, 26. Aug.: „Während die Cholera hier allmählich abnimmt, und aus den umliegenden Orten Sudenburg, Neustadt, Buckau, wo die Epidemie vor einigen Wochen viele Opfer fordert, gestern gar keine Fälle von Erkrankungen an der Cholera angemeldet wurden, berichtet man aus Salzwedel, der nördlichsten Stadt unserer Provinz, Sachsen, daß dort die Cholera zum ersten Male zwar, aber gleich sehr heftig aufgetreten sei. Namentlich hat der durch die Cholera herbeigeführte Tod eines geachteten Lehrers am dortigen Gymnasium solche Bestürzung hervorgebracht, daß, da viele auswärtige Schüler die Stadt verlassen haben, eine gänzliche Schließung des Gymnasial-Unterrichts erfolgen dürfte."

*** Im **Trienter Kreis** sind vom 24. auf den 25. August an der Cholera 286 Personen erkrankt, 136 gestorben. Davon kamen auf die Stadt Trient 7 Erkrankungs- und 4 Todesfälle. Im ganzen hat die Cholera nun in dem einzigen Kreis Trient schon 2181 Personen in die Grube geliefert. Die Besorgniß, daß die traurige Seuche auch nach Deutsch-Tyrol sich einschleichen möchte, hat sich leider verwirklicht. Der Tyroler Bote bringt in seinem neuesten Blatt die betrübende Kunde, daß die Epidemie im Kreis **Brixen** bis zum 20. d. schon 164 Personen ergriffen und 39 hinweggerafft hatte. Es geschah dieß in den Orten Salurn, Neumarkt, Auer und Branzoll.

*** **Turin**, 22. August. Auf dem sardinischen Festlande verläuft die Cholera ziemlich gemessen; leider tauchen aber trotzdem da und dort wieder die vorjährigen Scenen roher Brutalität auf, mit welchen den sich aufopfernden Aerzten ihr ohnehin herber Dienst unmöglich gemacht wird. Schon schreit man wieder über Vergiftungen, und die bloße Aussprache dieses fluchwürdigen Wortes reicht hin, den Dorfpöbel besessen zu machen, und ihn zu den gröbsten Mißhandlungen des Sanitätspersonales zu verleiten. Stand der Cholera in Sassari am 21sten: neue Erkrankungen 30, Sterbefälle 43.

*** In **Havre** wurde am 19. d. zwischen 6 und 7 Uhr Morgens eine leichte **Erderschütterung** verspürt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1011	1007
" 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅛
" 4½% " " von 1849	57⅛	57
" 2½% " " "	—	33⅛
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103⅛	103
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅜	87⅛
" Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86	85⅛
" 4% "	94	93⅛
" 4% " Grundrenten	93⅝	93⅜
" 4½% Obligationen	98⅞	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
" Ludwigshafen-Bexbach	160	150½
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅜	86⅛
" 4½% " " "	101⅜	101⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅜	56⅝
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅛	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103⅛	103
" ditto großherzgl. à fl. 25	31⅛	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
" fl. 35 ditto von 1845	44⅞	44⅜
Nassau, fl. 25 Loose	26⅝	26⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Coxs Mittel
zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1519.

Kauf-Gesuch.
Der Jahrgang **1789** des „Bamberger Intelligenzblattes" unter dem Titel: Neunter Jahres-Gang deren neu- doch Gemeinnützlichen hochfürstlich-Bambergischen wochentlichen Frag- und Anzeige-Nachrichten ꝛc. ꝛc., wird zu kaufen gesucht

(3,2) Gesuch.
In meiner **Kunst-Anstalt** findet ein talentvoller junger Mensch von einer guten Familie Unterkunft.
Nürnberg im August 1855.
J. v. Doering im Hartmannsgarten

Mit Königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.
Schweizer
KRÄUTER-SAFT.
(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses** und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ frs. = 1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf für Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11,2)

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 25. Aug. Waizen 27 fl. 42 kr Korn 23 fl. 1 kr. Gerste 15 fl. 49 kr. Haber 7 fl 14 kr.

Nürnberg, 25. Aug. Waizen 27 fl. 6 kr. Korn 21 fl. — kr. Gerste 14 fl. 37 kr. Haber 5 fl 52 kr.

Regensburg, 25. Aug. Waizen 24 fl 47 kr Korn 18 fl. 11 kr. Gerste 13 fl. 10 kr. Haber 7 fl 7 kr.

Straubing, 25. Aug. Waizen 26 fl. 45 kr Korn 18 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. 19 kr. Haber 7 fl 48 kr.

Passau, 21. Aug. Waizen 23 fl. 56 kr Korn 15 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. August. Geldcourse. Ducaten 9 fl. 31 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souvereigns 11 fl. 38 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, liegt an Sonn- und Feiertagen, in ganzem ganzen Umfange, und ist durch alle deutschen Postämter um beziehen. Preis in Bamberg (Zeitungs-Expedition Plattenhof)

Bamberger Zeitung.

Nr 5971. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Abendliche Petitzeile 6 kr. in der deren Raum berechnet

№ 242. Donnerstag, 30. August. 1855.

Deutschland.

München, 27. August. (Dienstesnachrichten.) Der Professor des Gymnasiums zu Kempten Mayer wurde für immer in den Ruhestand versetzt; dem Professor der 1. Gymnasialklasse in Kempten Mohr das Vorrücken in die 2. Classe gestattet und zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Kempten der Studienlehrer der 3. Classe der lateinischen Schule des Maximilians-Gymnasiums dahier Rott befördert; dem Studienlehrer der ersten Classe der lateinischen Schule des Maximiliansgymnasiums dahier Linsmayer das Vorrücken an die erledigte 3. Classe dieser Anstalt gestattet u. zum Studienlehrer der 1. Classe der lateinischen Schule des Maximiliansgymnasiums dahier der bisherige Subrektor und Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule zu Kitzingen, Priester Arnold, ernannt. Der in den zeitlichen Ruhestand versetzte Präsident des protestantischen Oberconsistoriums und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Dr. v. Arnold, wurde wieder in Activität berufen und derselbe zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Mittelfranken ernannt.

Augsburg, 27. Aug. Heute Nachmittag fand auf dem sogenannten kleinen Exercirplatze, der zugleich zur Abhaltung eines dreitägigen Volksfestes bestimmt ward, durch den königl. Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Welden, die Preisevertheilung an jene Oekonomen ꝛc. statt, welche sich bei dem eben stattfindenden landwirthschaftlichen Distriktsfest für die Bezirke Augsburg, Göggingen, Schwabmünchen, Wertingen und Zusmarshausen als Bewerber betheiligt hatten. Die zur Ausstellung gebrachten Viehstücke so wie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse überhaupt fanden allgemeine Anerkennung.

Schloß Hohenbach, 24. Aug. So eben ist die Gemahlin Dom Miguel's von Braganza von einer Infantin entbunden worden.

Berlin, 26. August. Wie ich so eben vernehme, hat unsere Regierung beschlossen, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transports das Getreide doch noch billiger bis hierher in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese großen Ankäufe im Inlande noch mehr Getreide dem Verkehr zu entziehen und zur ferneren Steigerung der Preise beizutragen. Mehrere hiesige Häuser haben so eben aus Liverpool die Nachricht erhalten, daß ihre schon aufgegebenen Eisenbestellungen effectuirt werden können. Man scheint also bei dem unverändert gebliebenen Verbote doch jetzt eine milde Praxis walten zu lassen.

Berlin, 26. Aug. Hinsichtlich der Maßregeln, welche in Bezug auf die diesseitige Artillerie und die Cavalerie behufs Erleichterung der Staatsausgeben bevorstehen, erfahren wir aus guter Quelle Folgendes. Ein Theil der Reservisten der Artillerie, namentlich jene aus frühern Jahrgängen, wird entlassen werden. Eine große Anzahl der Pferde für die Munitionswagen wird verkauft werden, da bei dem jetzigen Stande der Dinge eine Verwickelung Preußens und Deutschlands in den orientalischen Krieg in weite Ferne gerückt erscheint und die weitere Beibehaltung dieser für eine etwaige allgemeinere kriegerische Entwickelung der europäischen Angelegenheiten angekauften Pferde sich nur als eine unnöthige Last für den Staat erweisen würde. Der Stand der preußischen Artillerie bleibt im Uebrigen auf dem etatmäßigem Fuße, und es findet keine Verminderung in letzterer Beziehung statt. Auch die Cavalerie-Regimenter erfahren nur eine Verminderung an denjenigen Mannschaften und Pferden, welche über den etatmäßigen Kriegsfuß hinausgingen. Die Stärke eines jeden Cavallerieregimentes wird 602 Mann und Pferde bleiben. Die Einleitungen zur Ausführung dieser Maßregel werden, wie wir hören, ungesäumt getroffen werden, sobald der Beschluß über letztere selbst erfolgt sein wird. Diesem Beschlusse dürfte aber in diesen Tagen entgegenzusehen sein. Die Kunde von dem Bevorstehen dieses Schritts der Staatsregierung hat hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht.

Wien, 24. Aug. Die Unterhandlungen mit Rothschild wegen Cession der italienischen Staatseisenbahnen haben wieder begonnen, und dürften zu einem beiderseits befriedigenden Resultat führen. Man sagt, daß im Ministerrathe vorgestern definitive Beschlüsse in den Finanzfragen gefaßt worden seien und die Anträge bereits in den Händen Sr. Maj. des Kaisers sich befinden.

Der Bau einer Eisenbahn zwischen Linz und Salzburg wird von mehreren Seiten ernst erwogen. Zwei Gesellschaften haben sich bereits um die Concession zum Bau dieses Schienenweges beworben, und wie nun verlautet, tritt auch die Direktion der Budweis-Linz-Gmundner Bahn als Bewerberin auf. Dieselbe hat bereits um die Bewilligung zu den Vorarbeiten für diese in dem mit kaiserlicher Genehmigung am 10. Nov. 1854 veröffentlichten Eisenbahnnetz durch ihre Wichtigkeit in den Vordergrund gestellte Eisenbahn angesucht, und beabsichtigt mit Zuziehung fremder Capitalien die bestehende Linz-Lambach-Gmundauer Eisenbahn mit der projectirten Linz-Salzburger Bahn in Ein Unternehmen zu verschmelzen, bei dessen Gelingen nicht nur den Actionären wesentliche Vortheile erwachsen, sondern auch die allgemeinen Interessen bedeutend gewinnen würden.

Für die gesammte Fabrikation der Schießbaumwolle wurde eine eigene k. k. Direktion bestellt, welche alle auf Schießbaumwolle bezüglichen Angelegenheiten zu leiten hat.

Die von der Regierung der Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd durch zehn Jahre zu verabfolgende Subvention von 1 Mill. Fl. jährlich hat vorzüglich den Zweck, das Projekt der direkten Dampfschifffahrt zwischen Triest und Neuyork baldigst zu verwirklichen. Die eifrige Betreibung dieser für Oesterreichs Handel vielversprechende Communication ist unserm Generalconsul in Neuyork, Hrn. Loosey, zu danken, welcher kürzlich zur Ordnung dieser Angelegenheit herübergekommen war.

Kiel, 25. Aug. Die französische Schraubenkorvette „Marne“ war vorgestern Nachmittag hier eingelaufen. Sie hat den Rest der russischen Gefangenen von Bomarsund, 218 Mann, und außerdem zwei russische Kauffahrteischiffer an Bord, deren Fahrzeuge von französischen Kreuzern aufgebracht sind. Diese sollen ebenfalls in Libau gelandet werden. Die Leute sahen alle gut aus und erklärten sich gegen den hiesigen russischen Consul, der sie gleich nach ihrer Ankunft an Bord besuchte, mit der ihnen gewordenen Behandlung zufrieden. Die „Marne“, ein großes, schönes Schiff von 3000 Tonnen, überbringt außerdem für die französische Ostsee-Escadre bedeutende Munitionsvorräthe und 60 Artilleristen. Nach der ganz auffälligen Eile zu schließen, mit der sie schon heute früh aus unserm Hafen expedirt wurde, dürfte ihre Ankunft dort mit Sehnsucht erwartet werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man der neuen Vorräthe noch zu einem weitern Coup in der Ostsee bedarf.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Das heute vom Moniteur veröffentlichte kaiserliche Schreiben an den General Pelissier hat hier große Sensation gemacht und wird wohl auf die Course der morgenden Börse einwirken. Während daraus ersichtlich ist, daß der Krieg bis aufs äußerste fortgesetzt werden wird, deutet es zugleich an, daß die Einnahme Sebastopols wahrscheinlich nahe bevorstehe. Der Kaiser schlägt mit diesem Schreiben das vor kurzem umlaufende Gerücht, die Alliirten würden die Krim räumen, gänzlich nieder. — Das gestern Abend in Versailles veranstaltete Fest erinnerte an die glanzvollsten Zeiten dieser schönen Residenz. Außer den zum Balle und zum Souper geladenen Gästen waren eine Menge Karten zum Einlaß auf die Terrasse ausgetheilt worden, von wo aus man das prächtige Kunstfeuerwerk aufs Beste anschauen konnte. Das Publikum erhielt Zutritt in den Park, von wo dasselbe nicht nur das Feuerwerk sah, sondern auch noch den Anblick der reizend illuminirten Terrasse genoß. Der Hof zog sich erst um halb 3 Uhr des Morgens zurück. Bei ihrer Abreise von Paris wird die Königin durch dieselben Straßen fahren wie bei ihrem Einzug. Die Nationalgarde hat die Weisung erhalten, sich bei Zeiten auf ihren Sammelplätzen einzufinden, um das Spalier zu bilden. Zum Andenken an diesen bedeutungsvollen Besuch der Königin in Paris soll die neue Straße, welche das Hotel de Ville mit dem neuen Postamtsgebäude verbinden wird, nach dem Willen des Kaisers den Namen Boulevard Victoria führen. — Nachrichten aus Marseille zufolge herrscht daselbst ein reges Leben. Die Quais des Hafens sind voll von Wurfgeschossen, die noch nie in solchen Massen angekommen sind. Hat man im Juli 6 Millionen Kilogramme Kriegsmaterial verschifft, so dürften im September 20 Millionen Kilogramme nach dem Orient abgehen. Alle Gießereien von Frankreich sind Tag und Nacht mit der Anfertigung von Projectilen beschäftigt, welche sämmtlich sogleich nach Marseille gesandt werden. Im Hafen liegen gegenwärtig 40 Schiffe (meistens amerikanische und englische Steamer und Klipper der größten Gattung), welche

binnen 14 Tagen beladen nach dem schwarzen Meere abfahren werden.

Der Festball, welcher gestern Abend zu Ehren der Königin Victoria im Palaste von Versailles stattfand, war äußerst glänzend. Alle Räume des prachtvollen Baues waren auf's Reichste und Geschmackvollste geziert. Die Spiegelgalerie bot den überraschendsten Anblick; in den 4 Ecken waren 4 Orchester errichtet, die mit 200 Künstlern besetzt waren, welche von Strauß und Dufresne dirigirt wurden. Um 10 Uhr öffnete sich die Pforte der großen Appartements, und Ihre MMaj., von ihrem ganzen Hofstaate gefolgt, traten in die Spiegelgalerie ein; die Königin von England reichte dem Kaiser den Arm, die Kaiserin dem Prinzen Albert, die Prinzessin Mathilde dem Prinzen Adalbert von Bayern, die Kronprinzessin dem Prinzen Napoleon. Um halb 11 Uhr eröffnete der Kaiser den Ball mit der Königin von England. Niemals hat man eine solche Verschwendung von Diamanten und Juwelen gesehen, was sich dadurch leicht erklärt, daß nicht nur die Französinnen und Engländerinnen ihren reichsten Schmuck trugen, sondern die Spanierinnen, Brasilianerinnen, Mexicanerinnen, Holländerinnen, welche durch ihren Juwelenreichthum weltbekannt sind, einander zu überbieten suchten. Es waren im ganzen 3000 Einladungen ausgetheilt worden. Wer nicht eine amtliche Uniform zu tragen befähigt war, erschien in dem neuen Hof-Costüm, welches aus dem schwarzen Frack mit stehendem Kragen, weißer Halsbinde und Weste nebst Hemdkrause, weißen Beinkleidern aus Cashmir mit seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen, dreieckigem Claquehut und Stahldegen besteht.

Der Berl. Börs.-Z. schreibt man von hier: Auch den „Moniteur" hat die Nemesis ereilt. Wie der „Const." den Besuch von Vincennes beschrieben hat, der gar nicht zu Stande gekommen ist, so erzählt der gestrige „Moniteur" von dem Besuche der Königin im Invaliden-Hotel. Der Besuch war allerdings angekündigt, hat aber nicht stattgefunden. Ganz Paris amüsirt sich über dieses Faktum, das doch nichts weiter beweist, als daß auch die Staatszeitungen von Menschenhänden redigirt werden. — Viel Rührendes erzählt man sich von dem Besuche, den die Königin einem ihrer Ahnherren abgestattet hat. Jakob II., der an Ludwigs XIV. gastlichem Hofe ein Asyl gefunden hatte, ruht in St. Germain. Auf Kosten der Königin wurde das Grabmal des letzten Stuart vor einiger Zeit restaurirt. Diesem Grabe galt der Besuch der frommen Königin und dem Exile des unglücklichen Fürsten, dessen Asche das Grab umschließt, die Thräne, die sie, wie Augenzeugen berichten, an dieser Stätte vergossen hat.

Paris, 27. August. Der Graf Clarendon, der britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte gestern Nachmittag um 2 Uhr eine lange Conferenz mit dem Grafen Walewski, dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Italien.

Rom, 16. Aug. Seit vorgestern ist die spanische Gesandtschaft aus ihren bisherigen diplomatischen Beziehungen zum heil. Stuhl thatsächlich herausgetreten. Anstatt ihrer fungirt die französische; sie auch allein nur visirt und ertheilt seit vorgestern die Päße nach Spanien. Hr. Pacheco verließ Rom, und begab sich mit seiner leidenden Gattin nach Porto d'Anzo, um Seebäder zu gebrauchen. Es ist ungewiß, wann er hierher zurückkehrt. Chevalier Banuelos ist mit dem übrigen Gesandtschaftspersonal noch in Rom, um einstweilen, wie früher, die Geschäfte für Parma und Piacenza zu versehen. — Der regierende Papst hat für eine bessere leibliche und geistige Pflege der Gefangenen jeder Art viel gethan, und wird noch mehr thun. Vor einigen Tagen begegnete er auf einem Spaziergange vor Porta Cavalleggieri einem Transport nach der Darsena von Civitavecchia zu schaffender Delinquenten. Sie waren, wie gewöhnlich, auf einem offenen Karren wie das Schlachtvieh geknebelt und geschlossen übereinander gepakt. Von dem Anblick peinlich überrascht, fragte er einen seiner Begleiter: „Führt man so die Verurtheilten ihrer Bestimmung zu?" Monsignor Merode ward nach der Heimkehr von Sr. Heil. aufgefordert, Abhülfe zu schaffen. Signor Rossoni erhielt den Auftrag, nach seiner vom Papste als sehr zweckmäßig befundenen Zeichnung mehrere geschlossene Omnibus zu bauen, worin künftig alle von hier aus abgeführten Gefangenen in humaner Weise befördert werden sollen. Jeder von ihnen sitzt getrennt vom andern, während die begleitenden Gendarmen vom hintern Sitze alle überwachen können. — Theils von Toulon, theils von Marseille aus erhielt das französische Besatzungscorps einen aus etwa 1000 Rekruten bestehenden Zuzug. Eine kleinere Zahl eben ausgehobener Mannschaft soll im Laufe der Woche eintreffen, um in den Laufgräben und auf den Wällen der Engelsburg der Trommel folgen zu lernen. Sobald sie einigermaßen mit der Handhabung der Waffen bekannt sind, wird von den zwei im Kirchenstaat zurückgebliebenen Regimentern noch eins nach der Krim befördert. Außer den angekommenen Rekruten besteht jetzt die Besatzung Roms nur aus anderthalb Regimentern, und aus einem halben Bataillon von Civitavecchia. In Folge der neuesten Veränderungen hat der Platzcommandant die meisten Wachtposten, und darunter mehrere die sonst aus strategischen Rücksichten unter keiner Bedingung von den Franzosen aufgegeben wären, der Hut der päpstlichen Truppen überlassen. Das Inquisitionsgebäude ist nach wie vor von Franzosen besetzt; von den zwölf Thoren Roms jedoch nur noch vier. — Die frische Jahreszeit ist schneller gekommen als sonst. Schon gestern und vorgestern fielen die ersten Herbstregen.

In **Turin** ist eine vom 21. August datirte Depesche des Generals de Lamarmora aus der Krim eingetroffen, welche bestätigt, daß die Verluste der Russen in der Schlacht an der Tschernaja außerordentlich groß gewesen sind. Man hat noch einige Hoffnung daß der General Montevecchio mit dem Leben davonkommen wird.

Spanien.

Madrid, 22. Aug. Espartero und O'Donnell sind sehr zufrieden mit der Königin aus dem Escurial zurückgekehrt. — Es ist nicht gegründet, daß der Allianzvertrag zwischen Spanien und den Westmächten in Paris unter der Bedingung unterzeichnet worden, daß er bis zum Zusammentritt der Cortes geheim bleibe. Die Regierung kann in solchen Dingen allein nichts entscheiden. — In Melilla ist die Cholera ausgebrochen.

Madrid, 25. Aug. Die Gaceta veröffentlicht eine Note, der zufolge die Fremden der Zwangsanleihe nicht unterworfen sind. Dasselbe officielle Blatt enthält auch die Ratification des Vertrags zwischen Spanien und der Republik von San Domingo. — Der Hof kehrt wahrscheinlich gegen den 15. Sept. nach Madrid zurück.

Rußland.

Berichten der Times von der Ostseeflotte vom 14. Aug. zufolge wird in diesem Jahre gegen Kronstadt nichts mehr unternommen werden, weil sich bereits ungünstige Witterung eingestellt habe.

Aus Sebastopol vom 24. August Abends 11 Uhr berichtet Fürst Gortschakoff: „Nichts neues vor Sebastopol. Von Zeit zu Zeit wird das Feuer des Feindes stärker." (Ist denn die Einnahme einer Position in der Nähe des Malakoffthurmes durch die Franzosen in der Nacht vom 23. auf den 24. d., wobei nach dem Berichte Pelissiers die Russen 300 Mann verloren haben, ohne alle Bedeutung?)

Petersburg, 20. August. Endlich hatte unser Militär-Generalgouverneur Gelegenheit, in seinen kurzen und einförmigen Bulletins über die Flotte bei Kronstadt eine kleine Variation anzubringen. Er hat nämlich zu berichten, daß am 16. gegen Mittag sechs russische Kanonenboote vom Detaschement des Contreadmiral Moffet sich in See gewagt und eine Recognoscirung bis jenseits des Tolbuchinleuchtthurms unternommen haben. Die feindliche Flotte schickte eine Schraubenfregatte und zwei schwimmende Dampfbatterien gegen jene Kanonenboote aus, während drei Schraubenlinienschiffe heizten. Nachdem Contreadmiral Moffet sie bis auf große Kanonenschußdistanze hatte herankommen lassen, kehrt er, jene beschießend, unter den Schutz der Festungswerke zurück. So weit man wahrnehmen konnte, hatte eines der feindlichen Dampfer drei Schüsse unter dem Räderkasten erhalten. Von den russischen Booten soll dagegen keines beschädigt worden sein. Die feindlichen Schiffe kehrten übrigens, bevor sie in das Bereich der Festungsgeschütze gekommen waren, zu ihrer Flotte zurück, bei der weiter keine Bewegung bemerkt worden ist. — Auch im Laufe des 17. August ist die feindliche Flotte in ihrer früheren Stellung verblieben. Am Abend stieß ein englisches dreieckiges Linienschiff, das die Contreadmiralsflagge trug, von See kommend, zum Geschwader. — Ueber die Ereignisse von Sweaberg sind noch immer keine genauere Mittheilungen veröffentlicht worden. Auch aus Reval fehlen alle ausführliche offizielle wie Privat-Nachrichten.

Das „Journal de St. Petersburg" theilt eine Zuschrift des Fürsten Dolgorukow an den Admiral Dundas vom 25. Juli mit, in welcher derselbe die Bemerkungen des letzteren über die Hangö-Affaire in der Depesche vom 16. Juli beantwortet. Der englische Admiral hatte auf Grund des Berichts des Lieutenants Geneste diese Angelegenheit nochmals ausführlich erörtert und auf die Entstellung des Sachverhalts durch die angeblichen Ergebnisse der russischen Zeugenverhöre starke Schlaglichter fallen lassen. Die Erwiderung des russischen Kriegsministers ist sehr kurz. Sie beschränkt sich darauf, zu bemerken, daß die Thatsache, daß Lieutenant Geneste an's Land gestiegen ist, ohne daß seine Eigenschaft als Parlamentär vorher anerkannt war, auch von englischer Seite anerkannt werde. Durch Vermittelung der dänischen Regierung seien die detaillirtesten Informationen über die Sache zur Kenntniß der englischen Regierung gebracht worden und ein weiterer Schriftwechsel mit dem Admiral daher nicht erforderlich. Das Betragen der russischen Offiziere werde den amtlichen Ermittelungen gemäß beurtheilt und die russische Regierung schenke Ermittelungen dieser Art von ihrer Seite denselben Glauben, wie die englische den von ihr eingezogenen.

Ein Circular des Staatskanzlers Grafen Nesselrode instruirt die auswärtigen Gesandten, Geschäftsträger und Agenten Rußlands über den gegenwärtigen Stand der politischen Aktienen ihrer Regierung und soll sich auch auf vorgenommene Separatverhandlungen beziehen.

Odessa, 18. Aug. Der Ostd. Post schreibt man: Alle Wege aus dem Innern Rußlands nach dem Isthmus von Perekop sind überfüllt mit Truppen und dem Nationalaufgebot, die nach Sebastopol marschiren. Das Grenadiercorps campirt bereits seit mehreren Wochen zwischen der Alma und dem Belbek. Den 13. fand auf den Anhöhen von Inkerman im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff ein Kriegsrath statt, dem alle höheren Generale

namentlich außer dem Fürsten Gortschakoff, Graf Osten-Sacken, G. L. Chruleff, G.L. Kotzebue, G.L. Liprandi und G.L. Fürst Wassiltschikoff beiwohnten. Das Ergebniß ist natürlich ein Geheimniß, doch flüsterte man sich zu, es sei dabei ein neuer Kriegsplan entworfen worden, der baldigst zur Ausführung gelangen soll. — Das Feuer der Festungsartillerie von Sebastopol richtet fortwährend ungeheure Verwüstungen unter dem Feinde an. Daher gehen seine Arbeiten nur sehr langsam vorwärts u. sind mit großen Opfern verbunden. Die Verluste der Garnison sind, in Folge der vortrefflich gebauten Blindagen, trotz des furchtbaren Feuers des Feindes fast Null (?). In der Festung war die Cholera fast verschwunden, die Besatzung frohen Muthes, und man sieht dort mit großer Ungeduld dem unvermeidlichen Angriff des Feindes entgegen. Alles was der Mensch an Zerstörungsmitteln nur erfinden kann, ist zu ihrem Empfange bereit, und blutig dürfte an diesem Tage die Sonne untergehen. Ein neuer Beweis von der Zuversicht des Fürsten Gortschakoff auf den glücklichen Ausgang der Belagerung liegt darin, daß seit einiger Zeit alle Briefe aus Sebastopol, welche früher in die Geheimkanzlei im Hauptquartier gebracht und dort meist zur Hälfte gestrichen wurden, gegenwärtig ohne alle Correctur hier anlangen.

Der Russische Invalide meldet in einer Extra-Nummer: Aus dem Lager bei dem Dorfe Tikme berichtet der General-Adjutant Murawiew über zwei glücklich ausgeführte Expeditionen, welche am 15. und 21. Juli von den fliegenden Colonnen des General-Majors Baklanow und des Obersten Kämkow als Befehlshaber des combinirten Linien-Kosaken-Regiments Nr. 7 geleitet wurden. Zweck war, das verschanzte Lager von Kars mehr und mehr einzuschließen und die anatolische Armee, die von Provinzen umgeben ist, welche sie vertheidigen und aus denen sie sich verproviantiren soll, zu isoliren. General Baklanow verließ das Lager von Tikme am 15ten Juli, umging Kars auf der Westseite und zeigte sich an demselben Tage im Norden des Platzes, wo er bei dem Orte, wo der Berdyk sich in die Kars-Tschai ergießt, einen Theil der feindlichen Fouragirungs-Mannschaft zersprengte, zwei türkische Offiziere und sieben Mann gefangen nahm und sieben Türken tödtete. Alsdann auf die Straße von Ardahan debouchirend, erreichte unser Detachement nach einem Marsche von 50 Werst das Dorf Blischny-Dschelaus und zeigte sich am 17. auf der Hauptstraße, die von Kars ins Sandschak Ghel führt, wo es gelang, einige Gefangene zu machen. Am 18. traf Generalmajor Baklanow wieder bei dem Gros unserer Streitkräfte ein, nachdem er alle Wege nördlich von Kars weithin erkundschaftet und im umliegenden Lande Schrecken verbreitet hatte, ohne daß es auch nur den geringsten Schaden erlitt. Oberst Kamkow erzielte einen ähnlichen Erfolg auf seinem Ausfluge nach der gheler Straße, der einzigen Verkehrslinie, welche die Garnison von Kars mit Erzerum behauptet hat. Während dieser Bewegung empfingen die Aeltesten der wandernden Kurdenstämme unsere Truppen mit Brod und Salz. In die wenig bekannten Theile des Sandschaks Ghel weit vordringend, zwang Oberst Kankow die feindlichen Convois auf dieser Straße, sich zu zerstreuen, und unterbrach allen Verkehr auf der für die anatolische Armee ganz besonders wichtigen gheler Straße. Die schlimme Lage der anatolischen Armee macht sich allmählich auch an den Ausreißern bemerklich; ihre Soldaten entfliehen nicht bloß in die umliegenden Dörfer, sondern auch in unser Lager; in Kars selbst ist im Verlaufe von vier Wochen der Brodpreis auf das Dreifache gestiegen.

Donau-Fürstenthümer.

Nach einem Handelsberichte des kgl. preußischen Konsulats zu Galatz lauten die Ernte-Nachrichten aus den Donaufürstenthümern sehr günstig. Der galatzer Distrikt habe jedoch sehr an Dürre gelitten und werde daher nur eine knappe Ernte liefern. Es wird in dem Berichte darüber geklagt, daß die Handelsthätigkeit in dortiger Gegend in letzter Zeit weniger belebt war, und die Umsätze in nicht so bedeutendem Umfange stattfanden, als dies die günstigen Handels-Konjunkturen, vorzüglich der Stand der Preise und die vorhandenen disponibeln Vorräthe im Vergleich zu den Preisen und dem Bedarf der Cerealien in den Consumtionsländern wohl gestattet haben würden.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Aug. Die Türken haben einen glücklichen Ausfall aus Kars gemacht. Das russische Korps, welches Erzerum bedrohte, hat sich zurückgezogen. Lord Stratford ist nach Balaklawa gereist.

Vermischtes.

*** **München**, 28. August. Gestern den ganzen Tag über wanderte der größte Theil der hiesigen Bevölkerung in den englischen Garten, um die daselbst vom Ungewitter angerichteten Verwüstungen zu besichtigen. Bei einer genaueren Betrachtung der einzelnen Beschädigungen wird wohl Jedermann mehr oder weniger vermuthet haben, es sei hier eine unterirdische Bewegung mit im Spiele gewesen und so muß es auch in der That gewesen sein, denn wir selbst fanden 1) an zwei Stellen des englischen Gartens rundliche Erdblöcke von ca. 3—4′ Durchmesser und 1—2′ Dicke aus der Muttererde gehoben, ohne daß darauf ein Baum oder auch nur ein Strauch gestanden wäre, der die Aushebung der Erde durch den Sturm hervorrufen hätte mögen, das zudem kurze Gras hatte gewiß keine solche Kraft; 2) liegen die einzelnen Beschädigungsplätze in einer genau wellenförmigen Linie von S.-W. nach N.-O., derselben Richtung, die heuer alle bisherigen Erderschütterungen einschlugen; 3) zeigt die Art der meisten Baumgruppenausbebungen (so namentlich am Wasserfalle, am chinesischen Thurme und vor der Veterinärschule) unläugbar die unterirdische Thätigkeit und Wechselwirkung mit dem fürchterlichen Organe, der mitunter auch drollige Sachen trieb, z. B. in Schwabing ein Blechdach bis auf den Mittelpunkt des Hauses zusammenrollte. Soviel steht fest; den heftigen Orkan des letzten Sonntags begleitete eine ungefähr 4 — 5 Minuten anhaltende oscillirend wellenförmige Erderschütterung, die sich in der Richtung von S.-W. nach N.-O. ausdehnte und mit den neueren derartigen Phänomenen in der Schweiz (Solothurn, Visp, Chelians) völlig zusammenstimmt. Der Schaden der hierdurch angerichteten Verwüstungen ist unbeschreiblich; Kunstgärtner Beyhl in der oberen Gartenstraße berechnet den seinigen allein auf über 1500 Gulden. Ein großes Unglück hätte im chinesischen Thurme geschehen können. Hunderte von Menschen flüchteten sich nämlich unter dieses baufällige Gerüste und glaubten sich hier sicher, als bald darauf mit mächtigem Donnerschalle vier der umstehenden mannsdicken, thurmhohen Bäume mit Wurzeln und Erdreich ausgehoben wurden und Tod und Verderben über die Flüchtlinge bringen zu wollen schienen. Ein Augenzeuge beschreibt diesen Moment als einen solch' schauerlichen, der ihm stets unvergeßlich bleiben wird: Geheul und Jammergeschrei von Weibern und Kindern, Hilferufen und Händeringen mischten sich in die sturmbewegten Lüfte und, Gott sei gedankt, die Bäume fielen an den Säulen des Thurmes zur Erde nieder, statt auf denselben zu fallen, wie denn dann Alles zu Grunde gegangen wäre. — Auch in Nymphenburg und Kaufbeuern hat dasselbe Ungewitter fürchterliche Verheerungen angerichtet; in der Nähe des erstern Ortes soll es auch ein Wohnhaus zusammengerissen haben.

*** **Bayreuth**, 28. Aug. Heute Nachts nach 2 Uhr kam in dem Hinterhause des Schreinermeisters Tröger in der Breitengasse Feuer aus, das aber trotz seiner Heftigkeit nur den obern Theil dieses Gebäudes verzehrte.

*** **Aschaffenburg**, 26. August. Vom Bezirkskomite des landwirthschaftlichen Vereins des Landgerichts Aschaffenburg ist auf den 10. September ein Preispflügen auf dem Frhrl. v. Gemming'schen Gute Unterbessenbach angeordnet, an welchem sich alle Ackerbauern, Pächter, Bauerssöhne und Knechte dieses Bezirkes betheiligen können. Von den 12 ausgesetzten Preisen besteht der erste in 4 bayerischen Dukaten, welche Prinz Adalbert von Bayern für die beste Leistung bestimmt hat. Hieran reihen sich die übrigen Preise in entsprechenden Abstufungen.

*** Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat Juli 1855. Befördert wurden 272,350 Pers., und 761,623 Centner Frachtgüter und hiefür sowie für Bagage, Equipagen rc. die Gesammtsumme von 599,933 fl. 24 kr. eingenommen; 70,518 fl. 53 kr. mehr als im entsprechenden Monate des Vorjahres.

*** **Chemnitz**, 26. August. Der Privatmann Karl Christian Hübner schenkte unserer Stadt eine Summe von 30,000 Thalern zur Gründung eines Rettungshauses nach Art des Rauhen Hauses in Hamburg, das zur Erinnerung an den königl. Besuch „Johanneum" heißen soll. Schon am Tage der Ankunft des Königs hatten Stadtrath und Stadtverordnete 1000 Thlr. und die Freimaurerloge 300 Thlr. zu gleichem Zwecke bestimmt.

*** **Berlin**, 27. August. Den nunmehr vollständig zusammengestellten amtlichen Nachweisen der durch die Ueberschwemmung im Frühjahr 1855 in den Weichsel-Niederungen des Regierungs-Bezirkes Marienwerder herbeigeführten Verluste entnimmt die „Pr. C." Folgendes: Der Verlust an Vieh (Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe), der durch die Ueberschwemmungen in diesem Regierungsbezirk entstanden ist, beläuft sich auf einen Werth von 116,172 Rthlr., der Schaden an Gebäuden auf 394,996 Rthlr., der Verlust an todtem Inventar auf 77,800 Rthlr., an Vorräthen von Getreide, Kartoffeln, Heu und Stroh auf 70,103 Rthlr., an Wintersaat auf 120,424 Rthlr., der Verlust wegen nicht zu bestellender Sommersaat auf 106,854 Rthlr., der Verlust an Sommerweide auf 51,644 Rthlr., der Schaden durch Versandungen auf 267,811 Rthlr., der Verlust, welcher durch die Herstellungskosten für Brücken, Gräben, Schleusen u. s. w. verursacht wurde, auf 30,139 Rthlr., endlich der sonstige Verlust, an Obstbäumen, Mobiliar u. s. w., auf 54,668 Rthlr. Die Gesammtsumme aller dieser Verluste beträgt hiernach 1,290,611 Rthlr.

*** In Düsseldorf findet am 5. und 6. September d. J. die fünfte Versammlung deutsch-österreichischer Bienenwirthe statt.

*** **London**, 25. August. In Deal, bei Dover, geschieht die Straßenbeleuchtung seit vorgestern mittelst elektrischer Lichter. Es ist dies unseres Wissens die erste Stadt in England, wo der diese Beleuchtungsmethode statt des Gases angewendet wird.

*** Die britische Bibelgesellschaft hat nach ihrem 51. Jahresberichte im abgelaufenen Rechnungsjahre 1,450,000 heilige Schriften mit einem Aufwande von 1,600,000 fl. verbreitet. Während ihres ganzen Bestehens hat dieselbe 9 Millionen h. Schriften

mit einem Aufwande von 57 Mill. Gulden gegeben. In der Krim und deren Umgebung sind diesem Berichte zufolge von der britischen Gesellschaft allein 150,090 h. Schriften unter britische Soldaten u. Seeleute, unter Feinden und Gefangenen ausgebreitet worden. Auch Türken (?) verlangen das neue Testament mit beistehendem türkischen Text, wenn auch zunächst nur zu Sprachstudien.

*** Auch in England, namentlich im Süden und Südosten des Landes, hat in der Nacht vom 23. auf den 24. August ein furchtbares, mit Hagelschlag begleitetes Gewitter gewüthet. Die Fensterscheiben und das Getreide auf dem Felde haben an vielen Orten sehr gelitten.

*** **Turin**, 23. Aug. Ueber die Schreckensscenen von Sassari in den jüngsten Tagen des beispiellosen Cholerafalls liegen jetzt Details vor. Sie sind dem Bericht des Deputirten Martelli, der von der Regierung als außerordentlicher Commissär hingesandt worden war, entnommen, und als solche glaubwürdig. Die Seuche trat dort in der ersten Woche des August auf und raffte in den Tagen des 6., 7., 8. und 9. 500 Personen weg, den 10. und 11. 300 und am 12. August allein 153. Es muß hier bemerkt werden, daß Sassari kaum 25,000 Einwohner zählt; von diesen waren bis zum 18., also in etwa zwölf Tagen, 4325 Personen gestorben — von je sechs Menschenleben eines erloschen — ein schauerlicher Tribut. Die erste von hier aus der Inselstadt zugeschickte Hülfe — der königl. Commissär Martelli mit 9 Aerzten, 2 Apothekern, 6 Wärtern — konnte erst am 16. dort anlangen. Sie wurden wie rettende Engel empfangen; allein wie fanden sie das Aussehen der entvölkerten Stadt: der Bürgermeister, der Stadtrath und fast alle Aerzte geflohen, die Apotheken, die Brod- und Fleischläden, die Reis- und Macaronimagazine geschlossen und ihre Eigenthümer entflohen. Die Landleute brachten nicht allein nichts zu Markt in die hungernde Stadt, sondern trieben aus Ansteckungsfurcht die aus der Stadt Fliehenden mit Gewalt wieder in dieselbe zurück. Das durch Cholera-Angst und Hungersnoth zur Verzweiflung gebrachte Volk erbrach die Magazine. Später wurde eine aus Soldaten und Bürgern bestehende Commission ernannt, welche sich zur provisorischen Gemeindebehörde bildete. Man sorgte wenigstens, daß Brod gebacken wurde; Soldaten und Gendarmen übernahmen den Verkauf. Die wenigen Aerzte, die geblieben waren, mußten von Gendarmen begleitet sein, um buchstäblich nicht von den auf sie eindringenden hülfesuchenden Massen erstickt zu werden. Die Soldaten und Offiziere des 16. Regiments benahmen sich bewundernswerth; leider mußten diese Braven ihre Selbstverläugnung und Aufopferung theuer bezahlen. Das Regiment hat ein Bataillon in der Krim, zwei Compagnien auf dem Land, außerdem ist gegenwärtig der Präsenzstand gering und dennoch belief sich bis zum 18. sein Tributantheil auf 65 Todte; 100 lagen noch krank. Gegenüber solcher Opferbereitwilligkeit schmerzt es, den gemeinen Gewinn sein schmutzig Handwerk treiben zu sehen. Bei Ankunft der Krankenwärter und Assistenten vom Festland verlangte ein Sarde vom andern, um ihm Hülfeleistung angedeihen zu lassen, für jede Wartestunde 5 Franken; um einen Verstorbenen zu reinigen und anzukleiden 45 Fr.; ein tannener Sarg mußte mit 180 Fr. bezahlt werden. Um auf die Theuerung der Lebensmittel schließen zu können, mag noch erwähnt sein, daß das Pfund Reis 3 Fr. kostete. Die kleinen Provinzstädte verlangen dringend Aerzte vom Festland, da sie auf die ihrigen kein Vertrauen setzen. Es richtet sich hier wieder eine neue Truppe von Aerzten zur Abreise; ebenso gehen ununterbrochen Medicinalien und Wärter nach der Insel, da die Seuche auf dem Land furchtbar um sich greift. Todesfälle in der Stadt Sassari am 21. 34.

*** Der Total-Ertrag der diesjährigen **Waizenernte** in den Vereinigten Staaten wird auf 175 Mill. Bushels angegeben, während im vorigen Jahre, wo Trockenheit und Wärme großen Schaden anrichteten, der Ertrag kaum 90 Mill. Bushels erreichte.

*** Bei dem furchtbaren Hagelwetter in der Nacht vom 23. auf den 24. Aug. hat in vielen der betroffenen belgischen Orte besonders die Hopfen-Ernte sehr gelitten.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. August. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 P; 4proz. 93 G. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 93¾ G. ditto 4½proz. 98¾ G.; ditto 5proz. dritte Emission 101¾ P. ditto vierte 100¾ P.

Wien, 27. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 99¼; Bankactien 974. Nordbahnactien 2070. Wechselcurs: Augsburg uso 116¾; London 11.13.

Berlin, 27. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅓; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 27. August. 3proz. Consols 91⅛—¼.

Paris, 27. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 66.55.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Bezahlt.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1015	1010
" 5% Metalliques-Obligationen	64¾	64⅛
" 4½% " " von 1849	57¼	57
" 2½% " " "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103½	103
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170¼
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	93¾	93¼
" 4% " Grundrenten	93¾	93¼
" 4½% Obligationen	99	98½
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	159½	155½
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅜	86⅛
" 4½% " "	102	101¼
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅜	56¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅛	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	103¼	103¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅝
" fl. 35 ditto von 1845	44⅞	44⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wein-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache der Frau Babette Veit dahier, werden hiezu tigen

Montag den 10. September Vormittags 9 Uhr

in dem Wohnhause der Verlebten Distrikt IV No. 1188 (am Fuße des Dombergs) untenbezeichnete ganz rein gehaltene und gut gelaute Weine aus den besseren Lagen Frankens so wie eine große Partie neue in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, in verschiedener Größe bis zu 30 Eimer haltend, unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert und Strichliebhaber hiezu eingeladen.

Verzeichniß der Weine.

28	Eimer	1853er.
10	"	1847er.
4	Eimer Mischling	18⅓er.
12	"	1848er A.
19	"	1835er.
17	"	1848er B.
22	"	1846er A.
29	"	1846er B.
12	"	1846er C.
14	"	1822er.
18	"	1811er.

Bamberg, den 28. August 1855.

Kauf-Gesuch.

Der Jahrgang **1760** des „Bamberger Intelligenzblattes" unter dem Titel: Neunter Jahres-Gang deren neu- doch Gemeinnützlichen hochfürstlich-Bambergischen wöchentlichen Frag- und Anzeige-Nachrichten ꝛc. ꝛc., wird zu kaufen gesucht.

Kauf-Gesuch.

Ein lateinisch-deutsches Lexikon wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

(3.3) Gesuch.

In meiner **Kunst-Anstalt** findet ein talentvoller junger Mensch von einer guten Familie Unterkunft.

Nürnberg im August 1855.

J. v. Doering im Hartmannsgarten.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 25. Aug. Waizen 27 fl. 29 kr. Korn 23 fl. 56 kr. Gerste 15 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅞ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich Abends zu Bamberg, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heimings-Kommissär Mayrisch).

Bamberger Zeitung.

Nr. 237). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einmalige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 243. Freitag, 31. August. 1855.

Deutschland.

München, 29. August. Gestern ist die dritte Verloosung der 4prozentigen und die zweite Verloosung der 5prozentigen Eisenbahnschuld auf den Inhaber und auf Namen lautend, für die Jahre 1853|54 und 1854|55 vorgenommen und sind dabei folgende Serien und Endnummern gezogen, und zwar: A. Für die 4prozentige au porteur-Schuld von 11 Serien: I 24, I 57, II 09, II 94, III 96, IV 53, V 65, VI 84, VII 65, VIII 19, VIII 33, IX 15, X 17, XI 42. B. Für die 4prozent. Schuld auf Namen von 4 Serien: I 96, II 39, III 23, IV 60. C. Für die 5proz. au porteur-Schuld von 10 Serien: I 03, I 70, II 32, II 53, III 16, III 54, IV 06, IV 58, V 100, VI 45, VI 62, VII 56, VIII 52, VIII 68, IX 37, IX 85, X 20, X 60. D. Für die 5prozent. Schuld auf Namen von 2 Serien: I 71, I 95, II 70.

München, 29. August. (Dienstesnachrichten.) Zum 1. Assessor des Landgerichts Naila rückte der dortige Assessor Barth vor und zum zweiten Landgerichts-Assessor von Naila wurde der Accessist der Regierung von Mittelfranken Götz aus Wallisau ernannt.

Wien, 26. Aug. Die von einem hiesigen Correspondenten der Schles. Ztg. gemachte Meldung, daß hinsichtlich der beabsichtigten englischen Werbungen für eine italienische Legion, wozu Novara als Depotplatz bestimmt worden, vom Grafen Buol-Schauenstein eine Note an das englische Cabinet gerichtet worden sei, von welcher gleichzeitig der Schles. Ztg. eine ausführliche Analyse gegeben wurde, ist, wie ich versichern kann, rein erfunden. Eine solche Note hat nie existirt. Die italienischen Werbungen für englische Rechnung erregen hier nicht das mindeste Bedenken und geben bei der bekannten geringen Neigung der italienischen Bevölkerung für den Militärstand auch nicht viel Aussicht auf irgend ein namhaftes Contingent; daher auch alle Ursache wegfallen dürfte, auf diplomatischem Wege über derlei verunglückte Versuche ein Mißfallen, das, wie gesagt, nicht gehegt wird, an den Tag zu legen.

Wie die „Br. Z." vernimmt, ist der Hauptzweck der Reise des Erzherzogs Ferdinand Max, welcher mit seinem Geschwader am 28. in Toulon eintreffen wird, vor Allem darauf gerichtet, sich in Toulon und Marseille von den neuesten Fortschritten in der Marine zu überzeugen und alle darauf bezüglichen Etablissements in Augenschein zu nehmen. Sodann wird der Erzherzog Ende der kommenden Woche in Paris eintreffen und daselbst einige Tage verweilen.

Der Kaiser hat die Organisation der feldärztlichen Branche genehmigt. Dieselbe tritt mit 1. September ins Leben und enthält folgenden Status: 1 Generalstabsarzt (General) mit 4—5000 fl. Gehalt; 15 Oberstabsärzte 1. Classe (Obersten) mit 2400 fl.; 15 Oberstabsärzte 2. Cl. (Oberstlieutenants) mit 1600 fl.; 30 Stabsärzte 3. Cl. (Majors) mit 1200 fl.; 293 Regimentsärzte (Hauptleute 1. und 2. Classe) mit 900 und 700 fl.; Oberärzte (Oberlieutenants) mit 500 fl. Gehalt; auch wird die Zahl der Oberwundärzte wesentlich vermehrt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. August. In Tessin ist abermals ein politischer Mord an der Person des Gemeindevorstehers Carlo Trio von dessen Vorgänger Fidel Rossi verübt worden.

Großbritannien.

London, 27. August. Der alte Lord Dundonald scheint noch immer nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, sein Geheimmittel zur Zerstörung der russischen Festungen in Anwendung gebracht zu sehen. Wenigstens bringt er es heute nochmals in der Times in Erinnerung und beruft sich auf den Brief eines ausgezeichneten Civilingenieurs, Charles Fox, welcher sich nach reiflicher Prüfung sehr anerkennend über dasselbe ausspricht. — Es ist hier die Nachricht von dem am 24. d. in Paris erfolgten Tod des Generalmajors Sir Arthur Wellesley Torrens, brit. Militärcommissärs in Frankreich, eingetroffen. Der Verstorbene war im J. 1809 geboren. Auf der Krim war er Brigadegeneral in der 4. Division. Am 5. Novbr., dem Tage der Schlacht bei Inkerman, war er eben aus den Laufgräben zurückgekehrt, als er auf Befehl Sir George Catheart's (der bekanntlich in jener Schlacht blieb) die linke Flanke des Feindes mit Erfolg angriff. Sein Pferd von fünf Kugeln getroffen, ward ihm bei dieser Gelegenheit unter dem Leibe erschossen. Er selbst ward, als er vor der Front seine Leute zum Kampfe anfeuerte, durch einen Musketenschuß verwundet, welche ihm die Lunge verletzte und eine Rippe zerbrach. Er ward sogleich vom Schlachtfelde fortgetragen und sah sich nicht lange nachher genöthigt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach seiner Heimath zurückzukehren. Von Woolwich ist vorgestern ein Schiff mit einer schweren Ladung von Lancester-Kanonen, Bomben, Kugeln ꝛc. nach der Krim abgegangen. Im Arsenal von Woolwich kommen täglich Schooner, Schaluppen und andere Fahrzeuge mit Munition aus den Gießereien in den Provinzen an. Das Kanonenboot Jasper, dessen Verlust wir vor ein paar Tagen meldeten, ist das dritte Schiff jenes Namens, welches in den letzten dreißig Jahren zu Grunde gegangen ist. Der Unfall ereignete sich, als der Jasper von Taganrog aus zum Geschwader des asow'schen Meeres zurückkehrte. Ungefähr 150 Schritte vom Ufer gerieth er auf eine Sandbank, wo er dem Musketenfeuer einer Schaar von Kosaken ausgesetzt war, die an den Strand geeilt waren. Da die Schiffsmannschaft sah, daß es unmöglich sei, das Fahrzeug zu retten, so verließ sie dasselbe, worauf die Kosaken herankamen und das Wrack anzündeten. — Unter den Soldaten auf Jamaika soll große Begeisterung für den Krieg auf der Krim herrschen. Das in diesem Monate von dort angekommene Paketboot Tyne hat eine Anzahl Artilleristen nach England gebracht, die sich freiwillig erboten haben, auf dem Kriegsschauplatze zu dienen, und mit dem letzten Paketboot ist die Nachricht eingetroffen, daß mehrere Compagnien westindischer Regimenter ein gleiches Anerbieten gemacht haben.

357 Mann der Fremdenlegion sind am Freitag von Halifax in Nordamerika zu Spithead angekommen. Sie wurden in verschiedenen Theilen Nordamerika's angeworben und werden vermuthlich nach Shorncliffe gehen.

London, 27. August. Lord Panmure veröffentlicht folgende telegraphische Depesche des Generals Simpson aus der Krim vom 26. Aug., 3½ Uhr Nachmittags: „Unsere Belagerungswerke und die unserer Alliirten machen erfreuliche Fortschritte."

Frankreich.

Paris, 28. August. Die Gerüchte von einer hier beabsichtigten Muratschen Invasion oder Intervention in beiden Sizilien gewinnen immer mehr an Glauben. Wir halten sie noch immer für unbegründet. Versichert wird allerdings, daß ein schon im vorigen Jahr erschienenes Sendschreiben des Prinzen und Senators Murat an einen neapolitanischen Flüchtling dieser Tage hier in der kaiserl. Buchdruckerei neuerdings in 400,000 Exemplaren gedruckt worden ist und massenhaft nach Italien geschwärzt wird. Aber von da bis zum bewaffneten Einschreiten Frankreichs ist ein gutes Stück Weg.

Paris, 27. August. Heute Mittag um 12 Uhr hat die Königin Victoria Paris verlassen. Sämmtliche Häuser der Straßen, durch die der Zug passirte, waren aufs prächtigste ausgeschmückt, eine zahllose Menschenmenge wogte in den letztern auf und nieder, alle Fenster und Balkone, sogar die Dächer waren dicht mit Neugierigen besetzt. Als der kaiserliche Zug, der noch glänzender und großartiger war als am 18. August, auf die Boulevards einlenkte, erscholl ein tausendstimmiges: „Es lebe die Königin Victoria! Es lebe der Kaiser!" Die Königin saß mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen Albert in einem achtspännigen bedeckten Galawagen. Jedes Pferd an diesem Wagen kostete 10,000 Fr. In einem zweiten sechsspännigen Wagen fuhren der Prinz Napoleon, der Prinz Jerome, die Kronprinzessin und der Prinz von Wales. In vier andern Wagen befanden sich die Begleiter und Begleiterinnen der Königin. Alle Wagen schimmerten von Gold und Silber; die Livreen waren mit einem außergewöhnlichen Luxus ausgeschmückt. Das Guidenregiment führte unter klingendem Spiele den Zug an; ein Peloton der Hundert-Garden und vier kaiserliche Herolde ritten dem Wagen voran, worin die Königin, der Kaiser, der Prinz Albert und die Kaiserin saßen. Den Zug schloß eine Abtheilung Gardekürassiere. Ueberall ertönte von den dichtbesetzten Trottoirs her und von den Fenstern herab der Ruf: „Es lebe die Königin! Es lebe der Kaiser!" — Der Kaiser und der Prinz Napoleon begleiten die Königin bis nach Boulogne, wo sich diese Nachts um 11 Uhr mit ihrer Familie auf der königl. Yacht Victoria und Albert einschiffen und am andern Tage die Reise nach Schottland antreten wird. — Gestern um 2 Uhr empfing die Königin von England den Prinzen Jerome, der von Havre nach Paris gekommen war, um derselben seine Aufwartung zu machen. — Das österreichische Geschwader unter dem Commando des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich wird morgen in Toulon erwartet.

Paris, 28. August. Die Königin von England hat sich gestern um 11 Uhr in Boulogne eingeschifft. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Königin von England den Armen von Paris ein Geschenk von 25,000 Francs gemacht habe.

Italien.

Rom, 20. August. Die Theuerung drückt wieder schwer auf die Armen. In den Provinzen zeigt sich die Menge ungehalten darüber, und in Rom kam es die letzten Tage bei verschiedenen Anlässen zu lauten Demonstrationen der Unzufriedenheit. Die Regierung hatte vor einigen Monaten die Getreideausfuhr in einem festgesetzten Maß gestattet; die Verordnung ward aber durch Schmuggler und schlechte Beamte arg verletzt. Die Verlegenheit bricht von allen Seiten herein. Das Brod ist innerhalb weniger Tage theurer geworden, als wir es im Jahr 1849 während der französischen Belagerung, wo alle Zufuhr abgeschnitten war, bezahlten. Nun verordnet ein vorgestriges Edict des Cardinal-Staatssecretärs, daß in keiner Weise mehr und unter keiner Bedingung Getreide aus dem Kirchenstaat ins Ausland verkauft werden soll.

Spanien.

Madrid, 23. Aug. Die Gaceta veröffentlicht eine Erklärung der Regierung in Betreff der Gerüchte, welche über Conspirationen im Escurial verbreitet sind. Das Ganze — sagt das offizielle Blatt — beschränkt sich auf verächtliche Umtriebe, welche in keinem Fall einen Conflict herbeiführen können. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten arbeitet an dem Reglement für die Postbeamten; der Ministerrath hat jedoch dasselbe noch nicht geprüft. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß Hr. Pacheco, von Rom zurückgekehrt, zum Präsidenten des obersten Justiztribunals ernannt wird. — Man spricht von Versammlungen, welche die Demokraten in Girona und Coruna abhalten, um eine Erklärung zu erlassen, der zufolge sie nur eine Regierung dulden wollen, an deren Spitze Espartero steht. — Man spricht von der Organisation einer Reserve für Cuba.

Rußland.

St. Petersburg, 21. August. Der Commandeur des baltischen Corps, General Sievers, meldet vom 11. ds., daß am 6. ds. zwei feindliche Dampfschiffe unweit Domeneß, zwischen Riga und Windau, Anker geworfen, und Tags darauf auf die an der Küste liegenden Böte und Schiffe zu feuern begonnen hätten. Die Schiffe gingen bald in Flammen auf, eben so das nahe stehende Cordonhaus. Als der Feind über 200 M. einschiffte u. landete, kam es mit den Truppen der Küstenlinie zum Gefecht, wobei die Engländer genöthigt wurden, sich zuerst auf ihre am Ufer gelassenen Reserven und dann mit diesen auf ihre Schiffe zurückzuziehen. — Vom weißen Meere liegen Nachrichten vom 8. d. vor. Dieselben sind von keiner besonderen Wichtigkeit und beschränken sich auf Mittheilung stattgehabter kleiner Gefechte bei dem Dorfe Megra, der Niederlassung Sjüsma und dem Mudyügskischen Leuchtthurme. Die Resultate dieser Kämpfe waren: die Zerstörung einiger Wohnungen und Schiffe und die Erbeutung von etwas Schlachtvieh. — Aus Kronstadt wird vom 18. d. gemeldet, daß die Flotte unverändert auf auf ihrem Ankerplatze verblieben. Ein Dampfschiff unter Contre-Admiralsflagge sei an demselben Tage in See gegangen.

Odessa, 16. August. Seit den jüngsten Nachrichten aus der Krim ist hier eine schwüle Ruhe eingetreten. Weder die Aernte-Aussichten sind besonders erfreulich, noch die auf Erleichterung und Erlösung von den Lasten, welche der Kriegszustand mit sich bringt. Zwar stellen wir noch nicht Mannschaften zu den Landes-Milizen, aber die dünngesäte Bevölkerung wird überaus in Anspruch genommen in Folge der Truppen-Bewegungen. Dabei soll, ja, es muß fast Alles unentgeltlich geliefert werden. Pferde- und Ochsengespann so wie Mundvorräthe werden als patriotische Kriegsbeiträge zwar nicht eingehoben, aber in einer Weise eingefordert, daß Widerspruch niemandem einfallen darf, der nicht als Landesverräther gelten will. Nach den Anordnungen der Behörden zu urtheilen, könnte man annehmen, daß die Regierung die Besorgniß nicht theilt, Sebastopol oder Nikolajew könnten im Jahre 1856 nicht mehr Central-Sitze der Flottenmacht Rußlands sein. Im Gegentheil; so eben sind von der Intendantur der Schwarzmeer-Flotte Verfügungen auf Lieferungen für die Werfte in Sebastopol und Nikolajew von Schiffsbauholz aus den kaiserlichen Domainen in den Gubernien Minsk und Volhynien erlassen. Aus denselben geht hervor daß besonders die Lieferung von Eichenholz für den Winter von 1855 — 1856 zum Bau von Kriegs-Linienschiffen, unter denen eines von 131 Kanonen, Statt finden solle. Zu kleineren Schiffen und zur Reparatur der Flotte, zum Kalfatern u. dgl. sollen 450,000 Kubik-Fuß aus den genannten Gouvernements theils nach Sebastopol, theils nach Nikolajew geschafft werden; nach dem letzterem Orte ausschließlich jedoch nur dann, wenn die Umstände den Transport nach Sebastopol unmöglich machen sollten. Die Zahl der Kranken und Verwundeten aus der Krim hat sich in Ekaterinoslaw so sehr vermehrt, daß der dortige Adel sein prachtvolles Casino-Gebäude zum Lazareth hergegeben hat.

Türkei.

Von der Donau entnehmen wir der „Pr. C." folgende Mittheilungen: Seit einigen Tagen marschiren die türkischen Truppen von der Donau wieder nach Osten, und zwar nach Baltschik und Warna, von wo sie nach Asien eingeschifft werden sollen. Von Rustschuk ist Osman Pascha mit 5 Bataillonen, von Silistria sind Mahmud Pascha, Hassan Pascha und Derwisch Pascha mit 11 Bataillonen abmarschirt, diese 16 Bataillone dürften im Ganzen aber höchstens 8—9000 Mann zählen. Für die übrigen Truppen sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch fürchtet man allgemein, daß auch diese weggeschickt werden und dafür ein französisches Armee-Corps einrücken wird. — Die Arbeiten an der Straße zwischen Küstendsche und Kassowa sind nunmehr von der französischen Regierung in Angriff genommen. Herr Lalanne ist der Leiter derselben, und unter ihm arbeiten vier französische Ingenieure. Man verfolgt die Richtung der alten römischen Bauten. Einige Arbeiter-Abtheilungen aus der Walachei waren noch im Anzuge; nach deren Eintreffen sollte auf der ganzen Linie gearbeitet werden. Hr. Lalanne hatte angemessene Vorkehrungen für die Verpflegung und Gesundheitspflege seiner Arbeiter getroffen. Dieselben erhalten täglich 300 Dramen Brod, 100 Dramen Wein, 50 Dramen frisches Fleisch, 2 Mahlzeiten von frischem Gemüse und Fleisch, so wie Kaffee. Das Wasser wird aus den besten Quellen herbeigeführt und dem Arbeiter nur mit Branntwein gemischt, verabreicht. Der Arbeitslohn beträgt täglich 40 Kreuzer in Silber. Auf der ganzen Strecke sind den einzelnen Abtheilungen Zelte Aerzte, Apotheken, Krankenpfleger zugetheilt. Bei so günstigen Bedingungen war der Zuzug der Arbeiter sehr stark, so daß man die Straße vor dem Eintritte der schlechten Witterung beendet zu sehen hofft.

Konstantinopel, 20. August. Der Sultan hat beschlossen, 25 Bataillone von den in der Krim und an der Donau stehenden türkischen Truppen nach Asien zu senden. Omer Pascha und Hussein Pascha reisen morgen nach Batum ab. Der größere Theil des anglo-türkischen Contingents wird die nach Asien gesandten türkischen Truppen in Eupatoria ersetzen. Lord Stratford de Redcliffe schifft sich morgen nach der Krim ein, wo er mehreren Generalen die Insignien des Bathordens übergeben wird. — In einem Tagsbefehl vom 17. August wünscht General Pelissier der Armee an der Tschernaja Glück zu ihrem Siege am 16. August, mit dem sie den Namenstag des Kaisers auf würdige Weise gefeiert. Die Russen, sagt General Pelissier, haben mehr als 6000 Mann verloren und in den Händen der Alliirten 2200 Verwundete und Gefangene zurückgelassen. Im Tagesbefehl ist erwähnt, daß die Cavallerie unter General Morris bereit gewesen sei, den Feind auf seinem Rückzug zu verfolgen, daß jedoch der Oberbefehlshaber, den Hauptzweck des großen Unternehmens der Alliirten im Auge behaltend, unnützes Blutvergießen habe vermeiden wollen, nachdem abermals die Ueberlegenheit unserer Infanterie über die vielgerühmte russische dargethan worden. — Ueber den Kampf an der Tschernaja berichten Briefe aus der Krim vom 18. August Folgendes: Durch einen dichten Nebel begünstigt, rückten die Russen in größter Stille heran, überrumpelten die sardinischen Vorposten, setzten in Flößen über die Tschernaja und marschirten trotz des Musketenfeuers der auf dem linken Ufer postirten Zuaven grade auf das Lager der Alliirten los. Sie griffen darauf das 60. und 97. französische Linieninfanterieregiment von zwei Seiten an. Ein furchtbarer Bajonnetkampf entspann sich, in welchem die Russen theilweise zurückgedrängt wurden. 10,000 Franzosen unter dem Befehl des Generals Herbillon nahmen an diesem Gefechte Theil. Der General Pelissier eilte unverzüglich nach dem Kampfplatz, und die Schlacht entbrannte auf allen Seiten mit der größten Erbitterung. Die furchtbare russische Artillerie wurde bald durch das Feuer der auf den Höhen errichteten Batterien der Alliirten zum Rückzug genöthigt; namentlich waren es die vom Oberst Forgeot commandirten Batterien, welche die Russen zum Weichen brachten. Die Sardinier, welche den Hauptangriff auszuhalten hatten, haben verhältnißmäßig größern Verlust erlitten als die Franzosen. Weder die französische Kaisergarde noch die Cavallerie sind ins Gefecht gekommen. Sechs Bataillone Türken nebst einer Batterie haben am Kampf Theil genommen und sich mit der größten Tapferkeit geschlagen. Im Lager der Alliirten circulirte das Gerücht, daß sich eine Brigade der russischen Kaisergarde mit unter den angreifenden Truppen befunden habe. — In Konstantinopel sind 900 russische Gefangene angekommen. Es ist beschlossen worden, daß die Cavallerie der Alliirten in der Türkei überwintern soll.

Aus der Krim wird dem Courier de Marseille unter dem 14. August geschrieben, daß die Alliirten zwei Laufgräben entdeckt haben, welche die Russen angelegt haben, um ihre Reserven in Massen zu entwickeln und ihre Ausfälle zu erleichtern. Der eine dieser Laufgräben zog sich gegen den kleinen und der andere gegen den großen Redan hin zur Rechten und zur Linken des Malakeffthurms. Der Gazette du midi schreibt man, daß die Russen den Malakoffthurm und die Redans mit Kanonen förmlich gespickt und alle möglichen Hindernisse vor denselben aufgehäuft haben. Sie haben auch eine Masse Truppen in die Stadt gezogen, um auf allen bedrohten Punkten in starker Zahl erscheinen zu können.

Die Correspondenzen der neuesten englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 15. August, somit bis zum Vorabend des verunglückten russischen Angriffes auf die Tschernajalinie. Es zeigen diese Berichte, daß man im Lager der Alliirten theils durch Spione, theils durch Ueberläufer schon mehrere Tage zuvor von einem bevorstehenden feindlichen Angriff unterrichtet war. Die Admirale der vor Sebastopol liegenden Flotte, von deren Mastkörben man zum Theil sehen kann, was hinter den feindlichen Vorwerken vorgeht, hatten den commandirenden Generalen ebenfalls bei Zeiten die Meldung zukommen lassen, daß auf den Makenziehöhen und hinter dem Redan große Truppenmassen concentrirt werden. Dies ließ

auf einen gleichzeitigen Angriff der Tschernajalinie und der Belagerer in Fronte schließen, und es ist heute noch nicht klar, weßhalb die feindlichen Generale bloß die eine Hälfte des Planes zur Ausführung brachten, und dadurch die halbe Chance des Erfolges aufgaben. So viel erfahren wir indessen aus diesen Correspondenzen, daß die Alliirten seit dem 12. auf einen großartigen Angriff gefaßt waren und ihre Maßregeln danach getroffen hatten.

Triest, 28. Aug. Aus Trapezunt vom 15. Aug. wird berichtet: Nach der Affaire von Kuprikivis wurden die Türken bis Hassankale verfolgt, dort haben die Russen ihr Lager aufgeschlagen, 200 Türken wurden gefangen. Indessen entsendete Murawieff 18 Bataillone Infanterie und 4 Cavallerieregimenter mit 40 Kanonen gegen Erzerum, während er eine gleiche Truppenstärke vor Kars ließ. In Erzerum wollen die Consuln der Westmächte ihre Familienarchive hieher senden. Viele Europäer bereiten sich zur Flucht vor.

Triest, 27. Aug. Nachrichten aus Aegypten vom 21. d. M. zufolge hat Ali Pascha den Aufstand in Abyssinien vollständig unterdrückt. Nur die Beduinen leisten noch Widerstand. — Nach Briefen aus Bombay vom 30. Juli ist die persische Regierung den Engländern günstig.

Alexandrien, 20. Aug. Eine Aufforderung aus Konstantinopel ist an den Vicekönig Said Pascha eingetroffen, dem Bey von Tripolis Hülfstruppen zur Unterdrückung des Aufstandes zu senden. Der hiesige Gouverneur Bathie Pascha ist abgesetzt und an seiner Stelle Schekir Pascha ernannt. Die Cholera ist im Erlöschen.

Asien.

London, 30. Juli. Ernstliche Unruhen sind in Rajmahal ausgebrochen; einige Polizeimänner und zwei Damen wurden ermordet; eine Truppensendung dahin ist erfolgt. Die chinesischen Rebellen im Norden sind geschlagen; dagegen Unruhen in Shanghai, Yokshau, Kwang und Sinfu ausgebrochen. Piraten beunruhigen die chinesischen Küsten.

Amerika.

New-York, 16. Aug. In Bezug auf den Stand der Dinge in Mexico schreibt der New-York Herald: „Der mit dem letzten Dampfer vom Isthmus hier angekommene General Wheat berichtet, daß die Aufständischen in Mexico überall siegreich waren. Das Gleiche haben wir aus andern Quellen gehört; allein das Zeugniß des Generals, der selbst eine hervorragende Stelle in der revolutionären Partei einnahm, ist neu und von überzeugendem Gewicht. Seiner Schilderung zufolge bleiben die hier über die Erfolge der Aufständischen im Norden eingetroffenen Berichte, weit entfernt davon, übertrieben zu sein, eher hinter der Wahrheit zurück. Alle nördlichen Staaten sind in ihre Hand gefallen, und in dem ganzen Landstriche nördlich von den Gebirgen hat Santa Anna keinen einzigen Anhänger. Vom Norden aus hat der Aufstand sich nach dem Westen verbreitet und sich über Zacatecas und Guanaxuato, sowie über Jalisco und Michoacan ausgedehnt. Die Straßen durch diese Staaten sind so vollständig in ihrer Gewalt, daß die Nachricht von der Einnahme Monterey's durch die Rebellen im Norden geradenwegs durch einen Courier mit der gewöhnlichen Post nach Acapulco gebracht wurde. Die einzigen Orte, welche noch auf Santa Anna's Seite stehen, sind die Hauptstadt und ein paar Städte in den östlichen und südlichen Staaten." Die Nachrichten aus der Stadt Mexico reichen bis zum 5. August. Es hieß, eine auf dem Wege von Mexico nach Vera Cruz befindliche Sendung von 1,500,000 Dollars sei von den Anhängern des Alvarez weggenommen worden. Auch ward behauptet, die Revolutionäre ständen vier Meilen von Vera Cruz und Guanaxuato sei in ihrer Gewalt. Laut einem anderen Berichte war General Blanco in ihrer Verfolgung begriffen, und war im Triumphe nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Ferner wird gemeldet, Blanco sei dem Insurgenten-Führer Comonfort entgegen gezogen, während dieser einem anderen Berichte zufolge von General Masgues bei Tarnozcula geschlagen worden war. Michoacan wird als ruhig dargestellt. Eine Schaar Aufständischer soll in der Nähe von Morilla angegriffen worden sein und eine Niederlage erlitten haben. In der Stadt Mexico wurden täglich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt Saltello war von dem Obersten Vidauri nach zweitägigem Kampfe genommen worden. Die zweitausend Mann nebst 5 Geschützen zählenden Regierungs-Truppen büßten an Todten zwei Drittel ihrer ganzen Stärke ein, während die Verluste der Aufständischen an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich auf nur 38 beliefen. Zur Zeit der letzten Nachrichten verfolgten die Sieger ihre sich zurückziehenden Gegner. General Woll hatte Matamoras durch Truppen aus Tampico verstärkt und die Vorstädte niederreißen lassen. — Nachrichten aus der Havannah vom 8. zufolge hatten alle Creolen, welche Bürger der Vereinigten Staaten geworden waren, ihre Weisung erhalten, die Insel zu verlassen. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Schiff Crimmesia, welches 650 Coolies aus China und ein Schiffsvolk von 50 Mann an Bord hatte, auf einem Riffe westlich von Neu-Caledonien gescheitert ist. Nur sieben Personen wurden gerettet. Ein anderes Unglück ist im Niagara-Falle vorgekommen, indem daselbst ein Boot, in welchem sich fünf Menschen befanden, in Folge eines zerbrochenen Ruders dem Abgrunde zutrieb und zerschellte.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 30. August. Von den „Studien" des Hrn. Professor Dr. Mayer über die Stellung des Menschen im Weltall ist so eben die „erste philosophische" erschienen. Sie behauptet die Selbstständigkeit und hohe Bedeutung der Philosophie mit einer kaum erwarteten Entschiedenheit und gewährt eine überraschende Einsicht in den Gang des menschlichen Denkens.

*** **München**, 28. August. Das heutige Dankamt vor der „Mariensäule" wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, in recht erhebender Weise begangen. Schon bei Tagesanbruch war von dem reichvergoldeten (hundert Stück Dukaten wurden dazu verwendet) Standbilde die Hülle gefallen und Tausende brachten knieend der hl. Jungfrau den Morgengruß, noch ehe die Kirchenfeier begann. Zu dieser begab sich nach 9 Uhr die Prozession von St. Peter aus in Ordnung des hierüber erschienenen Programms; sämmtliche darin aufgeführte Kategorien waren zahlreich vertreten, von den Ministern bemerkten wir die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz und der Finanzen. Am Fuße des mit einem reizenden Blumengarten und Verzierungen geschmückten Standbildes erhob sich ein prächtiger Altar, vor welchem dann das Hochamt mit Te deum gefeiert wurde, dem die den ganzen Marienplatz und die angränzenden Straßen füllende Menschenmenge mit tiefster Andacht anwohnte. Die Zahl der versammelten Gläubiger war mindestens auf 15—18,000 zu veranschlagen. Der ganze Platz war mit Bäumen, Blumen und Laubgewinden, sämmtliche Gebäude mit bunten Teppichen dekorirt. Wer dachte da nicht zurück an die eben heute vor einem Jahre an dieser nämlichen Stätte abgehaltene Feier, wo Angesichts jenes folgenreichen Verhängnisses Tausende hier ihre einzige Hoffnung und Trost suchten und fanden. So war dies denn auch heute eine wahrhaft religiöse Feier, deren geschichtliche Bedeutung überdies in unsern Stadtannalen fortleben wird. Nach halb 11 Uhr kehrte die die Prozession in schönster Ordnung in die St. Peterskirche zurück. — Das Musikfest im Glaspalaste wird am 4. und 5. Oktober stattfinden, woran sich dann verschiedene Festlichkeiten, namentlich ein großartiges Bankett im Glaspalaste reihen; in den nächsten Tagen wird das Programm hierüber erscheinen. Sänger und Gesangvereine, sowie alle durch höhere musikalische Fähigkeiten berechtigten Personen, welche dabei mitwirken wollen, können sich in einer bei der k. Hofmusik-Intendanz aufliegenden Liste einzeichnen. Vier Mitglieder der k. Hofkapelle und wie es heißt auch Hr. General-Direktor Franz Lachner begeben sich zur persönlichen Einladung der hervorragendsten Musiknotabilitäten Deutschlands dieser Tage auf die Reise. Nach allen Vorkehrungen zu schließen, wird dieses Musikfest das großartigste sein, das im deutschen Vaterland je begangen wurde. In musikalischer Hinsicht wird man da mit Recht von „Musteraufführungen" reden können.

*** **Germersheim**, 25. August. Am vergangenen Sonntag Abend hat in unserer Nachbargemeinde Oberlustadt ein Bursche einen anderen aus Eifersucht mit einem zweizinkigen Mistkrappen auf eine schaudererregende Weise erschlagen. Beide, der Ermordete wie der Mörder, sind beurlaubte Soldaten; letzterer ist verhaftet und an sein Regimentskommando in Landau abgeliefert.

*** **Freiburg**, 26. August. Gestern Abends ereignete sich ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn. Bei dem Personenzuge, der um 5 Uhr Nachmittags von Mannheim hier ankommt, brach Feuer in einem Güterwagen aus, das sich so rasch verbreitete, daß mehrere Waggons davon ergriffen wurden, und ziemlich, so wie die in demselben enthaltenen Güter ein Raub der Flammen wurden. Es kamen glücklicher Weise keine Personen dabei ums Leben, auch wurde Niemand beschädigt; indessen wird doch der durch das Feuer verursachte Schaden auf 10,000 fl. geschätzt. Das Feuer brach aus u. wurde zuerst wahrgenommen zwischen Denzlingen und Freiburg, resp. Zähringen. Nach Dem, was wir bis jetzt über diesen Brand gehört haben, so scheinen Chemikalien die Ursache desselben gewesen zu sein; vielleicht hat wohl auch die große Hitze, wie sie seit einigen Tagen hier herrscht, etwas dazu beigetragen.

*** Auch über einen großen Theil Würtembergs hat sich am vergangenen Sonntag Nachmittags ein schweres Gewitter entladen. Man schreibt darüber aus Tübingen, 27. August: Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr zog ein schweres Hochgewitter über unsere Markung, das sich über die nördlich gelegenen Berge und Thäler unserer Markung mit einer solchen Wucht entlud, wie sich die ältesten Leute um diese Jahreszeit nicht erinnern können. Eine Fluth von Hagelkörnern in der Größe einer Haselnuß bis zu der von Hühnereiern, verbunden mit einem furchtbaren Orkan und Wolkenbruch, zerstörte in weniger als in einer halben Stunde die Hoffnungen von vielen Hunderten auf ihren Obstsegen, zerschlug die Bäume, daß sie ganz entlaubt dastehen, riß den schönen Hopfensegen herunter, knickte die Stangen ab, zerfetzte Welschkorn, Bohnen, Kraut und Futterpflanzen, beschädigte die Reben auf mehrere Jahre hinein, überschwemmte Wiesen, tödtete Vögel, und richtete allenthalben großen Schaden an, der gewiß nicht unter 100,000 fl. angeschlagen werden darf.

*** **Wallis**. Das arme Wallis hat noch keine Ruhe. Am Freitag (24. d.) früh, zwischen Mitternacht und 1 Uhr, also ungefähr zur gleichen Zeit, als man in Wangen an der Aare ein Erdbeben verspürte, ist die Bevölkerung von Visp durch einen gewalti-

A Statement of the Receipts and Payments of the Parish of Saint Mary-le-Bone, in the County of Middlesex, for the Year ending Lady-Day, 1777.

Receipts.	£	s.	d.
Balance in the Hands of the Churchwardens, Lady-Day, 1776	1,000	0	0
Rates for the Poor	15,000	0	0
Rates for the Church	1,000	0	0
Rates for the Watch	1,000	0	0
Rates for the Scavengers	1,000	0	0
Rates for the Lamps	1,000	0	0
Rates for the Pavements	1,000	0	0
Rates for the Roads	1,000	0	0
Rates for the Sewers	1,000	0	0
Rates for the Militia	1,000	0	0
Rates for the Bridges	1,000	0	0
Rates for the Gaols	1,000	0	0
Rates for the Hospitals	1,000	0	0
Rates for the Schools	1,000	0	0
Rates for the Workhouses	1,000	0	0
Rates for the Almshouses	1,000	0	0
Rates for the Prisons	1,000	0	0
Rates for the Courts	1,000	0	0
Rates for the Offices	1,000	0	0
Rates for the Boards	1,000	0	0
Rates for the Commissions	1,000	0	0
Rates for the Committees	1,000	0	0
Rates for the Trustees	1,000	0	0
Rates for the Governors	1,000	0	0
Rates for the Directors	1,000	0	0
Rates for the Managers	1,000	0	0
Rates for the Stewards	1,000	0	0
Rates for the Clerks	1,000	0	0
Rates for the Beadles	1,000	0	0
Rates for the Sextons	1,000	0	0
Rates for the Gravediggers	1,000	0	0
Rates for the Bellringers	1,000	0	0
Rates for the Organists	1,000	0	0
Rates for the Choristers	1,000	0	0
Rates for the Vestry	1,000	0	0
Rates for the Parish Officers	1,000	0	0
Rates for the Constables	1,000	0	0
Rates for the Headboroughs	1,000	0	0
Rates for the Tithingmen	1,000	0	0
Rates for the Overseers	1,000	0	0
Rates for the Surveyors	1,000	0	0
Rates for the Collectors	1,000	0	0
Rates for the Treasurers	1,000	0	0
Rates for the Auditors	1,000	0	0
Rates for the Solicitors	1,000	0	0
Rates for the Counsel	1,000	0	0
Rates for the Physicians	1,000	0	0
Rates for the Surgeons	1,000	0	0
Rates for the Apothecaries	1,000	0	0
Rates for the Nurses	1,000	0	0
Rates for the Midwives	1,000	0	0
Rates for the Undertakers	1,000	0	0
Rates for the Coffinmakers	1,000	0	0
Rates for the Shroudmakers	1,000	0	0
Rates for the Pallbearers	1,000	0	0
Rates for the Mourners	1,000	0	0
Rates for the Hearses	1,000	0	0
Rates for the Coaches	1,000	0	0
Rates for the Horses	1,000	0	0
Rates for the Grooms	1,000	0	0
Rates for the Coachmen	1,000	0	0
Rates for the Footmen	1,000	0	0
Rates for the Livery	1,000	0	0
Rates for the Cockades	1,000	0	0
Rates for the Feathers	1,000	0	0
Rates for the Hatbands	1,000	0	0
Rates for the Gloves	1,000	0	0
Rates for the Mourning	1,000	0	0
Rates for the Crapes	1,000	0	0
Rates for the Scarves	1,000	0	0
Rates for the Rings	1,000	0	0
Rates for the Gifts	1,000	0	0
Rates for the Legacies	1,000	0	0
Rates for the Annuities	1,000	0	0
Rates for the Pensions	1,000	0	0
Rates for the Allowances	1,000	0	0
Rates for the Donations	1,000	0	0
Rates for the Subscriptions	1,000	0	0
Rates for the Collections	1,000	0	0
Rates for the Briefs	1,000	0	0
Rates for the Charities	1,000	0	0
Rates for the Benefactions	1,000	0	0
Rates for the Endowments	1,000	0	0
Rates for the Foundations	1,000	0	0
Rates for the Trusts	1,000	0	0
Rates for the Bequests	1,000	0	0
Rates for the Devises	1,000	0	0
Rates for the Conveyances	1,000	0	0
Rates for the Leases	1,000	0	0
Rates for the Rents	1,000	0	0
Rates for the Fines	1,000	0	0
Rates for the Forfeitures	1,000	0	0
Rates for the Penalties	1,000	0	0
Rates for the Amercements	1,000	0	0
Rates for the Distresses	1,000	0	0
Rates for the Executions	1,000	0	0
Rates for the Writs	1,000	0	0
Rates for the Warrants	1,000	0	0
Rates for the Orders	1,000	0	0
Rates for the Decrees	1,000	0	0
Rates for the Judgments	1,000	0	0
Rates for the Sentences	1,000	0	0
Rates for the Executions	1,000	0	0
Rates for the Writs	1,000	0	0
Rates for the Warrants	1,000	0	0
Rates for the Orders	1,000	0	0
Rates for the Decrees	1,000	0	0
Rates for the Judgments	1,000	0	0
Rates for the Sentences	1,000	0	0

Payments.	£	s.	d.
Paid for the Poor	15,000	0	0
Paid for the Church	1,000	0	0
Paid for the Watch	1,000	0	0
Paid for the Scavengers	1,000	0	0
Paid for the Lamps	1,000	0	0
Paid for the Pavements	1,000	0	0
Paid for the Roads	1,000	0	0
Paid for the Sewers	1,000	0	0
Paid for the Militia	1,000	0	0
Paid for the Bridges	1,000	0	0
Paid for the Gaols	1,000	0	0
Paid for the Hospitals	1,000	0	0
Paid for the Schools	1,000	0	0
Paid for the Workhouses	1,000	0	0
Paid for the Almshouses	1,000	0	0
Paid for the Prisons	1,000	0	0
Paid for the Courts	1,000	0	0
Paid for the Offices	1,000	0	0
Paid for the Boards	1,000	0	0
Paid for the Commissions	1,000	0	0
Paid for the Committees	1,000	0	0
Paid for the Trustees	1,000	0	0
Paid for the Governors	1,000	0	0
Paid for the Directors	1,000	0	0
Paid for the Managers	1,000	0	0
Paid for the Stewards	1,000	0	0
Paid for the Clerks	1,000	0	0
Paid for the Beadles	1,000	0	0
Paid for the Sextons	1,000	0	0
Paid for the Gravediggers	1,000	0	0
Paid for the Bellringers	1,000	0	0
Paid for the Organists	1,000	0	0
Paid for the Choristers	1,000	0	0
Paid for the Vestry	1,000	0	0
Paid for the Parish Officers	1,000	0	0
Paid for the Constables	1,000	0	0
Paid for the Headboroughs	1,000	0	0
Paid for the Tithingmen	1,000	0	0
Paid for the Overseers	1,000	0	0
Paid for the Surveyors	1,000	0	0
Paid for the Collectors	1,000	0	0
Paid for the Treasurers	1,000	0	0
Paid for the Auditors	1,000	0	0
Paid for the Solicitors	1,000	0	0
Paid for the Counsel	1,000	0	0
Paid for the Physicians	1,000	0	0
Paid for the Surgeons	1,000	0	0
Paid for the Apothecaries	1,000	0	0
Paid for the Nurses	1,000	0	0
Paid for the Midwives	1,000	0	0
Paid for the Undertakers	1,000	0	0
Paid for the Coffinmakers	1,000	0	0
Paid for the Shroudmakers	1,000	0	0
Paid for the Pallbearers	1,000	0	0
Paid for the Mourners	1,000	0	0
Paid for the Hearses	1,000	0	0
Paid for the Coaches	1,000	0	0
Paid for the Horses	1,000	0	0
Paid for the Grooms	1,000	0	0
Paid for the Coachmen	1,000	0	0
Paid for the Footmen	1,000	0	0
Paid for the Livery	1,000	0	0
Paid for the Cockades	1,000	0	0
Paid for the Feathers	1,000	0	0
Paid for the Hatbands	1,000	0	0
Paid for the Gloves	1,000	0	0
Paid for the Mourning	1,000	0	0
Paid for the Crapes	1,000	0	0
Paid for the Scarves	1,000	0	0
Paid for the Rings	1,000	0	0
Paid for the Gifts	1,000	0	0
Paid for the Legacies	1,000	0	0
Paid for the Annuities	1,000	0	0
Paid for the Pensions	1,000	0	0
Paid for the Allowances	1,000	0	0
Paid for the Donations	1,000	0	0
Paid for the Subscriptions	1,000	0	0
Paid for the Collections	1,000	0	0
Paid for the Briefs	1,000	0	0
Paid for the Charities	1,000	0	0
Paid for the Benefactions	1,000	0	0
Paid for the Endowments	1,000	0	0
Paid for the Foundations	1,000	0	0
Paid for the Trusts	1,000	0	0
Paid for the Bequests	1,000	0	0
Paid for the Devises	1,000	0	0
Paid for the Conveyances	1,000	0	0
Paid for the Leases	1,000	0	0
Paid for the Rents	1,000	0	0
Paid for the Fines	1,000	0	0
Paid for the Forfeitures	1,000	0	0
Paid for the Penalties	1,000	0	0
Paid for the Amercements	1,000	0	0
Paid for the Distresses	1,000	0	0
Paid for the Executions	1,000	0	0
Paid for the Writs	1,000	0	0
Paid for the Warrants	1,000	0	0
Paid for the Orders	1,000	0	0
Paid for the Decrees	1,000	0	0
Paid for the Judgments	1,000	0	0
Paid for the Sentences	1,000	0	0
Paid for the Executions	1,000	0	0
Paid for the Writs	1,000	0	0
Paid for the Warrants	1,000	0	0
Paid for the Orders	1,000	0	0
Paid for the Decrees	1,000	0	0
Paid for the Judgments	1,000	0	0
Paid for the Sentences	1,000	0	0

Balance in the Hands of the Churchwardens, Lady-Day, 1777 ... 1,000 0 0

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um dreiviertel Jahr zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Kleeriet).

Bamberger Zeitung.

Preis halbj. Bezug pränumerando 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei einmaliger Einrückung und mit 2 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 244. Samstag, 1. September. 1855.

Deutschland.

München, 30. August. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. v. Stauffenberg, ist hier eingetroffen.

München, 30. August. (Dienstesnachrichten.) Der Forstkommissär II. Kl. bei der Regierung der Pfalz, Fötsch rückte in die bei derselben Regierung erledigte Stelle eines Forstmeisters vor; der Revierförster zu Altenbuch, Mett wurde auf das Communalrevier Obernburg, im Forstamte Aschaffenburg versetzt und zum Revierförster in Altenbuch, Forstamts Stadtprozelten, der Forstwart Lamprecht zu Geiselbach ernannt.

Berlin, 28. August. Bei dem hiesigen Handelsministerium ist der Antrag gestellt worden, daß vor Feststellung neuer Fahrplane auf den königlichen Eisenbahnen dieselben vorher den betreffenden Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt werden mögen, indem auf diesem Wege der Verständigung die Interessen des Handelsstandes und des Publikums überhaupt mit denjenigen der königlichen Eisenbahnen am zweckmäßigsten sich vereinigen ließen. Bei der Wichtigkeit dieses Antrages für den öffentlichen Verkehr ist derselbe hervorzuheben.

Wien, 29. August. Die „Oestr. Ztg.“ erklärt die Gerüchte von „Personalveränderungen in hohen Regierungskreisen“ für müssiges Geschwätz. „Was das Verhältniß zu Frankreich anbelangt — sagt das genannte Blatt — so glauben wir versichern zu können, daß es nie herzlicher als jetzt gewesen, und gerade heute bestätigen unsere Privatbriefe aus Paris diese Thatsache mit großer Genugthuung. Sollten die Westmächte im künftigen Frühjahre in der Lage sein, am Pruth oder an der Donau den Feldzug eröffnen zu müssen, dann glauben wir kaum, daß Oesterreich ihnen Hindernisse in den Weg zu legen gesonnen wäre, oder daß dies gar ein Grund sein könnte, sich von denselben zu trennen.“ Die triester Polizei-Direction macht, um vor Verlusten zu wahren, bekannt, daß seit einiger Zeit auf dortigem Platze Reichsschatzscheine und Banknoten, besonders von 5 bis 10 Fl. und auch von 100 Fl. im Umlauf sind, welche aus einzelnen Stücken zusammengefügt sind, aber nicht die Größe der gültigen Banknoten haben und woraus geschlossen werden muß, daß von verschiedenen Banknoten einzelne Stücke ausgeschnitten werden sind, um aus denselben neue zu bilden.

Großbritannien.

London, 28. August. Ein Supplement zur Gazette bringt eine vom 14. August datirte Depesche des Generals Simpson, deren erster Theil bemerkenswerth ist und folgendermaßen lautet: Mylord! Während der letzten Tage zeigte der Feind, sowohl auf der Nordseite, als innerhalb der Stadt eine bedeutende Thätigkeit in seinen Bewegungen. Ueberdies bin ich aus Meldungen, die mir aus der Umgegend zukommen, und in Folge von Aussagen der Deserteure zu der Annahme berechtigt, daß die Russen mittelst eines gewaltigen Angriffes von außen her den Versuch machen dürften, uns zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen. Von Seiten der Belagerer sind dagegen die entsprechendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, und Dank der Energie und Geschicklichkeit des Generals de Lamarmora, der in seinen Verkehrungen unermüdlich ist und sich aufs äußerste bestrebt, mit den Alliirten auf die herzlichste Weise zu cooperiren, ist das von den Sardiniern oberhalb des Dorfes Tschorgun und in der Fronte occupirte Terrain sehr stark befestiget worden. — Das Feuer war seit dem Abgang meiner letzten Depesche schwächer. Von Zeit zu Zeit jedoch eröffnet der Feind eine kurzdauernde heftige Kanonade, die uns viele Leute kampfunfähig macht.

Die Königin ist heute Morgen um 8¾ Uhr glücklich in Osborne angelangt. — Heute Vormittag fand eine ministerielle Berathung im Kriegsamt statt. — Sir Joseph Paxton ist von der Regierung beauftragt, ein zweites Arbeiterkorps von 1000 Mann zu formiren, die ebenfalls für die Krim bestimmt sind. Dieses Corps soll aus Handwerkern und Taglöhnern bestehen, die zum Bau und Ausbessern der Hütten, zum Anlegen von Straßen u. dergl. verwendet werden sollen. Es nimmt seinen eigenen Kaplan und mehrere Aerzte mit sich.

Auf der Westküste Africa's erleiden die Engländer allerlei Unfälle. Am 17. Juli brach zu Gambia unter den Eingebornen eine förmliche Rebellion aus, weil ein gewisser Fodey aus einem Dorfe jener Gegend einen Mann und dessen Frau in die Sclaverei entführt hatte. Von den Marabuts unterstützt, wehrte er sich gegen die Polizei, welcher die Lieutenants Davis und Armstrong, so wie eine kleine Truppenzahl Beistand leisteten. Lieutenant Armstrong ward verwundet, und zwei Soldaten wurden gefangen genommen. Die Marabuts verbrannten hierauf drei englische Dörfer. Gouverneur O'Connor, der mit 200 Mann nach St. Mary's marschirte, um sich in Besitz dieses Ortes zu setzen, ward unterwegs von den Eingebornen angefallen und mit einem Verluste von 30 Todten und 43 Verwundeten zurückgeschlagen. Später kamen ihm ein französisches Kriegsschiff, die Entreprenante und 150 Mann weißer Truppen zu Hülfe, und die Stadt ward durch einen Bayonnet-Angriff genommen und gänzlich zerstört. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 1 Todten und 1 Verwundeten. Die Engländer hatten keinen Todten. Bathurst befand sich zur Zeit der letzten Nachrichten (8. Aug.) in einer sehr bedrohten Lage.

Frankreich.

Paris, 28. August. Die Departementalblätter und Pariser Journale werden heute und morgen wahrscheinlich von einem Aufstand, der in Angers stattgefunden haben soll, sprechen. Unser dortiger Correspondent theilt uns Folgendes hierüber mit: „Am letzten Sonntag fand hier ein Auflauf von Arbeitern, die in einer Schiefersteingrube beschäftigt sind, statt; derselbe hatte jedoch keinen politischen Charakter. Etwa 40 Individuen schaarten sich zusammen, nahmen aber Reißaus, sobald die Polizeioffizianten sich näherten. Nun eilten aber diesen Arbeitern ihre Kameraden zu Hilfe und es kam zu einem Handgemenge zwischen ihnen und der bewaffneten Macht. Am andern Tag herrschte wieder vollkommene Ordnung; einige Verhaftungen wurden vorgenommen und das Gericht hat bereits eine Untersuchung eingeleitet. Es war bloß ein übereilter Streich der Arbeiter, die Lohnerhöhung verlangten. — Von anderer Seite schreibt man uns aus Angers, daß dort eine Art von Aufstand in der Nacht vom Sonntag auf den Montag stattgefunden habe. Mit Piken und Gewehren bewaffnete Individuen, ungefähr 1000 an der Zahl, schaarten sich auf einer Brücke zusammen, nachdem sie mehrere Gendarmen gröblich beleidigt hatten. Die Behörde, welche schon Tags zuvor einen Wink von diesem Aufstandsplan bekommen hatte, war aber auf der Hut und hatte die nöthigen Maßregeln getroffen. Das Militär umringte die Aufrührer u. nahm etwa hundert fest, worunter sich auch frühere Sträflinge von Belle-Isle befinden sollen, welche neulich begnadigt worden sind. Außerdem hat man auch einen mit Waffen und Munition beladenen Wagen aufgefangen. Ob diese Manifestation, bei welcher nur einige leichte Verwundungen vorgefallen sind, einen politischen Charakter hatte, ist nicht näher bemerkt.

Paris, 28. August. Kaum hat uns die Königin Victoria verlassen, so ist auch die Seuche bei uns eingezogen — die Cholera ist in Paris. In dem Militärhospital du Grandcaillon befinden sich schon mehr als hundert Cholerakranke. Bis jetzt leiden namentlich nur die Truppen, insonderheit die der Militärschule und die Cuirassiere von der Garde.

Paris, 29i Aug. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht folgenden aus dem großen Hauptquartier vor Sebastopol vom 18. Aug. datirten Bericht des Generals Pelissier über die Schlacht an der Tschernaja: Seit einigen Tagen brachten uns gewisse Anzeichen auf die Vermuthung, daß der Feind uns an der Tschernajalinie angreifen werde, obgleich sich derselbe jeder sichtbaren Bewegung enthielt. Sie kennen diese ausgezeichneten Positionen, welche in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Tschernaja und durch einen Ableitungscanal, der ein zweites Hinderniß bildet, gedeckt werden. Die sardinische Armee bildet den ganzen rechten Flügel Tschorgun gegenüber: die französischen Truppen halten das Centrum und den linken Flügel besetzt, welcher sich nach einer Senkung des Terrains an unsere Positionen auf den Höhen von Inkerman anschließt. Außer einigen ziemlich gefährlichen Furten gibt es zwei Brücken, vermittelst deren man die Tschernaja und den kleinen Canal passiren kann: die eine liegt etwas unterhalb Tschorguns unter den Kanonen der Piemontesen; die andere, die Brücke von Traktir genannt, befindet sich unterhalb und fast im Centrum der französischen Positionen. Wenn man von diesen Positionen nach dem andern Ufer der Tschernaja hinüberschaut, so sieht man zur Rechten die Höhen des Schulien, welche mehrere wellenförmige Plateaux bilden und dann unterhalb Tschorguns den Piemontesen gegenüber ziemlich steil gegen die Tschernaja abfallen. Diese Höhen senken sich unserm Centrum gegenüber, und von diesem Punkt an bis zu den felsigen Seiten der Höhen von Mackenzie dehnt sich eine drei bis vier Kilometres breite Ebene aus. Inmitten dieser Ebene zieht sich die Straße von Mackenzie hin, geht bei der Brücke von Traktir über die Tschernaja und läuft, nachdem sie unsere Positionen durchschnitten, in die Ebene von Balaklava hinein.

Auf unserer ganzen Linie wurde gute Wacht gehalten. Die

Türken, welche die Schanzen auf den Höhen nach Balaklava zu besetzt haben, waren auf ihrer Hut und beobachteten Alles; und der General d'Allonville, der ebenfalls von mir benachrichtigt worden war, verdoppelte seine Wachsamkeit im obern Baidarthal. Uebrigens war ich in Betreff des ganzen äußersten Flügels unbesorgt; es ist eine jener bergigen Gegenden, wo man unmöglich mit Massen operiren kann: der Feind konnte dort nur Scheinangriffe machen. Dies geschah auch. In der Nacht vom 15. auf den 16. August ließ mich der General d'Allonville benachrichtigen, daß sich Truppen ihm gegenüber zeigten; derselbe wußte dem Feinde jedoch so zu imponiren, daß der letztere auf dieser Seite nichts versuchte und keinen Angriff wagte. Während dieser Zeit marschirte die Hauptmasse der Russen, die theils von den Höhen von Mackenzie herabgekommen und theils von Al-Tober her vorgerückt war, von der Nacht begünstigt, gegen die Tschernaja. Auf dem rechten Flügel marschirten die 7., 5. und 12. Division über die Ebene, und auf dem linken Flügel rückten die 17. und ein Theil der 6. und der 4. Division die Höhen des Schulion entlang. Eine sehr zahlreiche Cavallerie und 160 Geschütze unterstützten diese Infanterie. Einige Zeit vor Tagesanbruch zogen sich die Vorposten der sardinischen Armee, welche auf den Höhen des Schulion standen, zurück und meldeten, daß der Feind in beträchtlichen Massen heranrücke. Bald darauf besetzten die Russen mit ihren Positionsgeschützen die Höhen auf dem rechten Ufer der Tschernaja und eröffneten das Feuer gegen uns.

Der General Herbillon, welcher die französischen Truppen auf diesem Punkt befehligte, hatte seine Anordnungen zum Kampf getroffen und General de Lamormora die Truppen seiner Armee ebenfalls in Schlachtordnung aufgestellt. Zu gleicher Zeit stellte sich die schöne Division der Chasseurs d'Afrique des Generals Morris, mit welcher sich die zahlreiche und tapfere englische Cavallerie des Generals Scarlett rasch vereinigte, hinter den Höhen von Kamara und Traktir auf. Die Cavallerie sollte dem Feind in die Flanke fallen, wenn es diesem gelingen würde, bei Tschergun, bei Traktir oder bei der Senkung des Terrains hervorzubrechen, welche sich auf dem linken Flügel des Generals Camou befand.

Der Oberst Forgeot, Befehlshaber der Artillerie der Tschernajalinie, hielt eine Reserve von sechs Batterien reitender Artillerie bereit; unter diesen befanden sich zwei Batterien von der kaiserlichen Garde. Sechs türkische Bataillone von dem Armeecorps Osman Paschas, die unter dem Befehle Sefer Paschas standen, waren ebenfalls zu unserer Unterstützung bereit. Endlich ließ ich noch die Divisten Levaillant vom 1. Armeecorps, die Division Dulac vom zweiten Armeecorps und die kaiserliche Garde aufmarschiren: imposante Reserven, welche im Stande waren, selbst das Schlimmste abzuwenden. Wegen des dichten Nebels, welcher die Gründe an der Tschernaja deckte, und wegen des Rauches von der begonnenen Kanonade war nicht zu erkennen, gegen welchen Punkt der Feind seinen Angriff richten werde, als plötzlich die 7. russische Division auf unserem äußersten linken Flügel die Division Camou attaquirte. Von dem 50. Linienregiment und dem 3. Zuavenregiment mit dem Bajonnet empfangen und von dem 82. Regiment in der Flanke angegriffen, wurden die feindlichen Colonnen gezwungen, zu weichen und über den Canal zurückzugehen; sie konnten sich nur dadurch den Kugeln unserer Artillerie entziehen, daß sie sich erst in weiter Entfernung wieder sammelten. Diese russische Division erschien nicht wieder auf dem Kampfplatze.

Im Centrum war der Kampf länger und blutiger. Der Feind hatte zwei Divisionen gegen die Brücke von Traktir gesandt. Mehrere seiner Colonnen stürzen sich zugleich theils auf die Brücke und theils auf die mit Hilfe von Leitern, fliegenden Brücken und Booten rasch construirten Uebergänge; sie überschreiten die Tschernaja, darauf den Canal und rücken mit großem Muth auf unsere Positionen los. Aber von einer Offensivbewegung empfangen, welche die Generale Faucheur und de Failly leiten, wurden diese Colonnen geworfen und gezwungen, wieder über die vom 95. Regiment besetzte Brücke zurückzugehen. Jenseits der letztern wurden sie von dem 2. Zuavenregiment, dem 97. Linienregiment und einer Abtheilung des 19. Bataillons der Jäger zu Fuß verfolgt.

Indeß, während die schweren Geschütze von der einen und der anderen Seite zu donnern fortfuhren, bildeten die Russen wieder ihre Angriffskolonnen. Der Nebel hatte sich zerstreut, und es konnten ihre Bewegungen nun leicht überblickt werden. Die 17. Division kam von den Höhen Chalions herab, um die 12. und die 5. Division zu unterstützen. General Herbillon ließ nun den General Faucheur durch die Brigade Cler verstärken und gab dem General de Failly das 73. Linienregiment zur Reserve. Außerdem stellte Oberst Forgeot 7 beritteue Batterien auf diesem Punkte zu kräftigster Verwendung gegen den anstürmenden Feind auf. So scheiterte denn auch der zweite Angriff der Russen, wie energisch er auch gewesen, und sie mußten sich mit bedeutendem Verluste zurückziehen. Die 17. russische Division, welche Tirailleure in großen Schwärmen vorgeschickt hatte, war nicht glücklicher. Von der Brigade des Generals Cler und einer halben Batterie der kaiserl. Garde sehr entschlossen empfangen, auf dem linken Flügel durch die Truppen der Division Trotti beunruhigt und hart gedrängt, wurde diese Division genöthigt, über die Tschernaja zurückzuweichen und sich wieder hinter die Positionsbatterien zu ziehen, mit welchen die Höhen besetzt waren, von wo sie herabgekommen. Von diesem Augenblicke an, um 9 Uhr Vormittags, entwickelte sich die Rückzugsbewegung des Feindes vollständig; seine langen Colonnen entfernten sich möglichst rasch, unter dem Schutze großer Cavalleriemassen und einer zahlreichen Artillerie. Ich hatte einen Augenblick die Absicht, einen Theil der Cavallerie einen Angriff auf die Ueberreste der 17. russischen Division unternehmen zu lassen; ich hatte zu diesem Zwecke mehrere Schwadronen afrikan. Jäger, zu welchen Fardin. Schwadronen u. eines der Regimenter des Generals Scarlett (das 12. Lancierregiment aus Indien) gestoßen waren, aufstellen lassen. Aber der Rückzug der Russen war so rasch, daß wir nur eine kleine Anzahl Gefangener hätten machen können, und diese schöne Cavallerie hätte durch einige feindliche Batterien, die noch aufgestellt waren, hart mitgenommen werden können. Ich zog es vor, sie nicht für ein so unbedeutendes Resultat dem Feuer der feindlichen Geschütze auszusetzen. General de la Marmora bedürfte übrigens nicht dieser Unterstützung, um, wie er gethan, in sehr kühner Weise die vorgeschobenen Stellungen, welche seine kleinen Posten vordem auf den Höhen des Chulions besetzt gehalten hatten, wiedernehmen zu lassen. Um 3 Uhr Nachm. war die ganze feindliche Armee verschwunden. Die Gardedivision und die Division Dulac lösten die im Gefecht gewesenen Divisionen, welchen einige Ruhe gegönnt werden mußte, in ihren Stellungen ab. — Unsere Verluste waren zwar schwer, aber nicht im Verhältnisse zu den erlangten Resultaten und zu den Verlusten, die wir dem Feinde beigebracht. Es wurden uns 8 Oberoffiziere verwundet, 9 Subalternoffiziere getödtet und 53 verwundet, 172 Unteroffiziere und Soldaten getödtet, 1163 verwundet, 146 sind vermißt. Die Russen ließen in unseren Händen 400 Gefangene; die Zahl ihrer Todten kann auf mehr als 3000 geschätzt werden, die ihrer Verwundeten auf mehr als 5000, wovon 1626 Soldaten und 38 Offiziere in unsere Feldlazarethe aufgenommen wurden. Unter den feindlichen Leichen, die wir weggeschafft, befinden sich die Körper zweier Generale, deren Namen ich noch nicht ermitteln konnte. Die sardinische Armee, welche an unserer Seite so tapfer gefochten, hatte etwa 250 Kampfunfähige. Sie brachte dem feindlichen Heere weit bedeutendere Verluste bei; in ihrer Gewalt blieben ungefähr 100 Gefangene und 150 Verwundete.

Spanien.

Madrid, 27. Aug. In der Provinz Burgos wurden neuerdings einige Mitglieder der Bande der Gebrüder Hierros verhaftet. — Die Gaceta veröffentlicht die k. Ordonnanz bezüglich der Bildung einer neuen Junta für die Colonien. — Die Factionen in Catalonien werden energisch verfolgt; sie haben wenig Anhang.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 26. Aug. Nachts 11 Uhr: „Das feindliche Feuer ist mäßig, und es hat sich im Ganzen nichts Erhebliches ereignet."

Griechenland.

Athen, 21. August. Der politische Zustand ist unverändert, vier Journale, welche gegen Kalergis auftraten, wurden sequestrirt, der Satz zerstört. Die Verfasser von Broschüren gegen Maurokordatos wurden von Kalergis verhaftet und mißhandelt. Es herrscht eine gedrückte Stimmung.

Türkei.

Der „Preuß. Corr." schreibt man von der untern Donau: Die „Allg. Ztg." enthält in ihrer Nro. 201 Folgendes unter Wien: „Durch die Maßregeln der Provinzial-Regierungen und durch die Aufkäufe englischer und französischer Agenten ist der bulgarischen Bevölkerung der Genuß des Rindfleisches entzogen u. s. w." — Diese Mittheilung, obwohl aus Konsularberichten, ist in allen Theilen unrichtig. Die türkische sowie die die christliche Bevölkerung Bulgariens gebraucht zu ihrer Nahrung nur Schaaffleisch; nur an einzelnen Plätzen, in denen Ausländer ansäßig sind, wird Rindvieh geschlachtet und ist jetzt täglich und in bester Qualität auf den Märkten zu finden. Aufkäufe fremder Agenten fanden in Bulgarien ebenfalls nicht statt. Der Viehstand Bulgariens ist durch eine Seuche, die von der Moldau eingeschleppt wurde, auf ein Viertel reduzirt, so daß das türkische Gouvernement für das Militär, dessen Zugvieh in gleichem Verhältnisse gelitten hatte, schon seit ¾ Jahren in der Moldau und Walachei Aufkäufe macht. Die großen Viehheerden für die Armee der Alliirten kommen ebenfalls aus den Donaufürstenthümern, namentlich aus der kleinen Walachei, und zwar passirten bei Silistria und Rustschuk in den letzten fünf Monaten (März bis einschließlich Juli) die Donau für die franz. Armee 22,000 Ochsen und Kühe, und 40,000 Schaafe; für die engl. Armee 6000 Ochsen; für die türkische Armee 20,000 Schaafe, 7000 Zugochsen, 2000 Büffel und eine Anzahl Pferde u. Maulesel. Es war zu erwarten, daß der ungeheure Viehverlust bei den nächsten Aerndten einen sehr nachtheiligen Einfluß üben würde; leider hat sich dies bestätigt; denn die diesjährige Aernte ist, da ein großer Theil der Aecker unbestellt geblieben und großer Regenmangel herrschte, um die Hälfte geringer als die vorjährige.

Aus Galacz, 20. August, wird berichtet, daß am Tage zuvor Nachmittags eine türkische Estafette mit wichtigen Briefen von Omer Pascha aus Konstantinopel an den dortigen österreichischen Commandanten eingetroffen war. In gutunterrichteten Handelskreisen glaubte man, daß Galacz eine türkische Besatzung erhalten solle und jene Depesche dieselbe angemeldet hätten. Ueberhaupt bemerkt

Sumario

Parte oficial. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Estado á D. Práxedes Mateo Sagasta. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Gracia y Justicia á D. Francisco Silvela. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Hacienda á D. Manuel Alonso Martínez. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Guerra á D. Arsenio Martínez Campos. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Marina á D. Antonio Cánovas del Castillo. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Fomento á D. Cristino Martos. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Ultramar á D. Adelardo López de Ayala. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Gobernación á D. Antonio Cánovas del Castillo. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Estado á D. Práxedes Mateo Sagasta. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Gracia y Justicia á D. Francisco Silvela. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Hacienda á D. Manuel Alonso Martínez. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Guerra á D. Arsenio Martínez Campos. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Marina á D. Antonio Cánovas del Castillo. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Fomento á D. Cristino Martos. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de Ultramar á D. Adelardo López de Ayala. Real decreto de 1 de Enero de 1875 nombrando Ministro de la Gobernación á D. Antonio Cánovas del Castillo.

Madrid: Imprenta de Manuel Rivadeneyra, 1875.

die Herausgabe von zwei Bänden Gedichte bekannt. Eine Menge Personen aus allen Klassen der Gesellschaft gab diesem Liebling des Marseiller Volks das letzte Geleite.

*** Der 30. April des Jahres 1855 brachte zu ein und derselben Zeit einen Orkan, einen Vulkan-Ausbruch und ein Erdbeben, den ersten im Weltmeere zwischen Afrika und Australien, den zweiten in Europa und das dritte in Nordamerika. Was den Cyklon oder kreisenden Orkan betrifft, so theilt der „Calcutta Englishman" vom 2. Juni d. J. darüber Folgendes mit: „Das amerikanische Schiff Rockall, Capitän Martin, hat auf seiner Reise nach Calcutta einen fürchterlichen Cyklon erfahren, der am 30. April von Morgens an bis Nachmittags um 6 Uhr aus den Strichen S.O. zum Süden bis S.S.O. und S. wehte, während das Wetterglas von 29.60 auf 28.45 fiel. Darauf trat bis 8 Uhr Abends Stille ein, und von jetzt an stürmte es wieder furchtbar stark aus der ganz entgegengesetzten Richtung N.W. bis N.N.W. Barometer 26.60. Nachts 11 Uhr ward es gelinder, und bis um Mitternacht war das Wetterglas auf 29,30 gestiegen. Am 1. Mai war der Wind aus der nördl. und östlichen Gegend." Nach der zu Philadelphia erscheinenden „Nord American and United States Gazette" wurden Abends den 30. April zu Kairo an der Ohio-Mündung in der äußersten Südecke von Illinois, wo Ohio und Mississippi zusammenströmen, auf 37° nördl. Br., nahe am geogr. Centrum des großen Mississippi-Beckens, zwei heftige Erdstöße gefühlt. Die Bewegung, die sehr merklich war, war eine vibratorische, begleitet von einem donnernden unterirdischen Getöse. Schon seit Dezember 1854 war der Vesuv in Feuer gewesen, doch ohne daß eine Explosion erfolgte. Gerade am 30. April 1855 war es, als sich die einem Ausbruch vorhergehenden Symptome mehrten. Man hörte ein furchtbares Donnern, eine Folge der unterirdischen Erschütterungen; doch warf der Krater noch wenig Rauch aus. Aber gegen 5¼ Uhr Abends den 30. April spie eine außerordentlich lärmende Explosion einige glühende Steine 15 bis 20 Meter in die Luft, und sofort ergoß sich auch Lava aus dem Kraterschlunde. Der Orkan, welcher das Jahr 1850 einwehte, begann zu derselben Stunde Americanisch-Californien, Oregon, das Colorado-Land, Nieder-Colorado-Land, Nieder-Californien und die Sandwichs-Inseln heimzusuchen, als er mitten durch ganz Europa von N.W. nach S.O., von den grönländischen Küsten bis nach der europäischen Türkei wüthete über die ganze Nordsee u. die größere Westhälfte der Ostsee, aber nicht im südwestl. Europa. Gerade zu derselben Zeit wehte der schwere Sturmwind in Central-America und in dem großen Salzsee-Thale. Gerade zu derselben Zeit wehte er ungemein verheerend zu Bombay, an der Malabar-Küste, als er mit furchtbarer Gewalt über die amerikanische Küste am Nord-Pacifik hinfuhr, zu Bombay auf 75° östl. von Greenwich und zu San Francisco 123° westl. von Greenwich. Die beiden Orte liegen ungefähr 187 Längengrade ans einander, Bombay auf 20° nördlich Br. und San Francisco auf 37° nördl. Br. Der Cyklon oder kreisende Orkan brach zu Bombay, wie zu San Francisco und überhaupt in Californien, im Groß-Salzsee-Thale und zu Honolulu um Mitternacht des 1. Mai aus. In allen diesen letztgenannten Oertlichkeiten begann der Sturm mit „Aufwehen" aus S.O., und Morgens um 7 Uhr war er zu Bombay bereits bis zur entgegengesetzten Seite des Compasses umgelaufen, nämlich bis auf den Strich W.N.W. Denselben Charakter hatte er ebenfalls an der Südsee. In unseren Nord- und Ostsee-Ländern wehte er aus W.N.W. bis W.S.W.

*** Aus Catanea (Sizilien) wird berichtet: Panischer Schrecken herrscht wegen des Umsichgreifens des Cholera. Alles flüchtet auf das Land und in die Wälder; Handel und Gewerbe stocken völlig.

*** Nach Mittheilungen, deren Zuverlässigkeit verbürgt werden kann, ist die Ernte der frühen Kartoffeln, welche bereits begonnen hat, in der Umgegend von Berlin als eine ganz vorzügliche zu bezeichnen. Der Ertrag ist ein sehr ergiebiger, und es gibt Sträucher, die bis 50 großer, vorzüglicher Kartoffeln zählen. Kranke Kartoffeln hat man durchaus keine bemerkt.

*** Seit dem Jahre 1848 besteht in Boston in den vereinigten Staaten eine Schule der Arzneiwissenschaft, auf welche ausschließlich nur junge Frauen Vorlesungen über alle Zweige der Heilwissenschaft hören und in einem damit verbundenen Krankenhause die Krankenpflege üben. Seit 1849 ist eine zweite Anstalt in Philadelphia eröffnet worden. Beide vom Staate wohl unterstützte Einrichtungen haben sich zahlreicher Schülerinnen zu erfreuen gehabt, von denen ein großer Theil als Krankenpflegerinnen, als ärztliche Gehülfinnen sich bereits bemerkbar gemacht, von welchen aber auch schon viele alle sogenannten medizinischen Grade erhalten haben und sich besonders glücklich am Krankenbette der Frauen und Kinder bethätigten. Man ist gegenwärtig im Begriffe, eine dritte derartige Schule in Cincinnati zu eröffnen.

Börsennachrichten.

Wien, 29. August. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅛; 4½proz. 66⅜; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 100. Bankactien 978. Nordbahnactien 2070. Wechselcurs: Augsburg uso 117; London 11.15.

Berlin, 29. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87¼; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 29. August. 3proz. Consols 91⅛.

Paris, 29. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 6655..

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1005	1000
" 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅛
" 4½% " " von 1849	57⅛	57
" 2½% " " " "	—	34⅛
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103	102½
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88	87⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170½
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	93⅛	93⅛
" 4% " Grundrenten	93⅛	93⅛
" 4½% Obligationen	99	98½
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	158⅜	158½
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅛	86⅜
" 4½% " " "	102½	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¾	56½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅛	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	104¼	104
" dito großherzogl. à fl. 25	31½	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
" fl. 35 dito von 1845	45	44½
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wein-Versteigerung.

Montag den 3. September 1855

findet im Hause Distr. I. Nro. 563 am grünen Markt Vormittags 9½ Uhr anfangend, die Versteigerung einer nicht unbedeutenden Quantität vorzüglich rein erhaltener Frankenweine der besten Lagen aus den Jahrgängen 1811, 1815, 1819, 1822, 1827 und 1834 statt.

Strichliebhaber werden hiemit eingeladen, und bemerkt, daß die Versteigerungsbedingnisse vor dem Stricke eröffnet und Proben der Weine vom Faße gegeben werden.

Bamberg, den 29. August 1855.

(3,1) **Sippel.**

Miethe.

Es ist eine sehr freundliche, auf der Sommerseite im besten Zustande befindliche Wohnung, von fünf heizbaren Zimmern, nebst Zubehör und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann auch auf Verlangen ein Stückchen Garten dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition.

(3,3) **Gesuch.**

In meiner **Kunst-Anstalt** findet ein talentvoller junger Mensch von einer guten Familie Unterkunft.

Nürnberg im August 1855.

J. v. Doering im Hartmannsgarten

Kauf-Gesuch.

Der Jahrgang **1782** des „Bamberger Intelligenzblattes" unter dem Titel: Neuster Jahres-Gang deren neu- doch Gemeinnützlichen hochfürstlich-Bambergischen wochentlichen Frag- und Anzeige-Nachrichten ꝛc. ꝛc., wird zu kaufen gesucht.

Kauf-Gesuch.

Ein lateinisch-deutsches Lexikon wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Verlorenes.

Gestern wurde auf dem Leinritt eine schwarze Mantille verloren. Man bittet gegen angemessene Belohnung um Rückgabe in die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Am nächsten Samstag kommt eine Partie guter haltbarer „Frühkartoffeln" zu Markt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth. 29. Aug. Waizen 26 fl. 54 kr. Korn 21 fl. 36 kr. Gerste 14 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco fl — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 30. August in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

13 30 21 65 41

Die nächste Ziehung findet am 11. Septbr. in München statt.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, jedoch an Sonntagen, in einem gespaltenen Bogen, und ist durch alle Postämter des Königreichs um denselben Preis zu beziehen, nur in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall)

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 245. Sonntag, 2. September. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Aug. Die beabsichtigte Vergnügungsreise des Hrn. v. Prokesch-Osten nach Paris ist unterblieben, weil der Ht. Präsidialgesandte unterdessen nach Wien berufen wurde, um, wie es scheint, daselbst an wichtigen, wohl auf die orientalische Frage bezüglichen Verhandlungen theilzunehmen. Nach Zeitungsmittheilungen ist auch der preußische Gesandte bei dem Wiener Hofe, Graf Arnim, der seinen Posten kaum mit Urlaub verlassen hatte, wieder nach Wien zurückgekehrt. Zugleich berichten Zeitungen von neuen, den Höfen von Wien und Berlin gemachten Eröffnungen Rußlands, durch welche diese Macht jenen Höfen ihre Friedensgeneigtheit zu erkennen gebe.

München, 31. August. (Dienstesnachrichten.) Der Studienlehrer Bauer wurde von der 1. Klasse der lateinischen Schule des Ludwigs-Gymnasiums an die 1. Klasse der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums und dagegen der Studienlehrer la Roche von der 1. Klasse der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums an die 1. Klasse der lateinischen Schule des Ludwigs-Gymnasiums dahier versetzt; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Grönenbach der Landrichter von Wallerstein, Kerker, seiner Bitte gemäß berufen; zum Landrichter in Wallerstein der 1. Assessor des Landgerichts Grönenbach, Graf, befördert; zum 1. Assessor des Landgerichts Grönenbach rückte der Assessor des Landgerichts Buchloe, Seidl vor und zum Assessor des Landgerichts Buchloe wurde der Rechtspraktikant Geiger aus Aschaffenburg ernannt.

* **Amberg**, 1. Aug. Uebermorgen findet in unserer Stadt Garnisonswechsel statt. Das 2. Bataillon des 6. Infanterieregiments, welches seit sechs Jahren hier garnisonirt und sich bei der Einwohnerschaft allgemeine Achtung und Zuneigung erworben hat, marschirt am Montag früh 6 Uhr nach Amberg ab und Mittags trifft das 2. Bataillon des 6. Infanterieregiments von Augsburg hier ein; das 1. Bataillon des 5. Inf.-Regiments mit dem Stab wird von Germersheim über Speyer und Würzburg am 10. d. da hier ankommen. Heute Mittags trifft das 2. Bataillon des 4. Inf.-Regiments auf dem Marsche von München nach Aschaffenburg mit der Eisenbahn hier ein und wird über Nacht einquartirt. Das 3. Jägerbataillon wird auf dem Marsche von Frankfurt nach Eichstätt morgen halb 11 Uhr mit der Eisenbahn hier durchpassiren.

Berlin, 29. August. Als ein Mitbeweis für das Festhalten Preußens an der Kriegs-Bereitschaft dürfte unter Anderem wohl der unter dem 10. d. M. erlassene kriegsministerielle Befehl betrachtet werden, welcher bei allen Armee-Corps die Einberufung und Einübung der Krankenträger-Compagnieen nach Beendigung der Herbst-Uebungen der Truppen für drei Wochen anordnet. Jede Compagnie wird in Kriegsstärke zu 221 Mann außer Offizieren und Aerzten aufgestellt; die Artillerie hat die Offiziere und Aerzte beritten zu machen und die neuen Transportwagen für Schwerverwundete zu bespannen.

Berlin, 20. August. Das Schreiben des Kaisers Napoleon an den General Pelissier hat in hiesigen politischen Kreisen nicht bloß wegen der eigenthümlichen Zuversicht Aufsehen erregt, mit welcher Angesichts der sehr mangelhaften Belagerung von dem baldigen Fall Sebastopols gesprochen wird; man wundert sich auch besonders über die Behauptung des Kaisers: es werde den Russen kaum möglich sein, sich noch den Winter über in der Krim zu halten. Nachrichten aus Petersburg sprechen, im grellen Gegensatz hierzu, von großen Siegeshoffnungen, welche in steigendem Maße auf russischer Seite gehegt werden.

Wien, 28. August. Die mehrfach verbreitete Angabe, daß mit der der Lloyd-Gesellschaft bewilligten Staatssubsidie die Verpflichtung verbunden sei, eine Fahrt nach Süd- oder Nord-Amerika von Triest aus zu errichten, entbehrt aller Begründung. Der Lloyd hat vielmehr eine directe Fahrt nach Konstantinopel ins Werk zu setzen, mittels welcher diese Strecke, statt wie bisher in zehn Tagen, höchstens binnen sechs Tagen zurückzulegen ist. Während die Dampfer der Gesellschaft gegenwärtig in Corfu, Syra, Smyrna Anker werfen und mehrere Stunden mit Waaren- Aus- und Einladen, so wie mit Kohlennehmen zubringen, sollen in Zukunft die Schiffe nur einmal anlegen, wahrscheinlich in Syra. — In Folge eines am 25. ds. zu Prag stattgehabten Gewitters ist die Telegraphenleitung zwischen Prag und Wien gestört worden. Es bedurfte einiger Tage, um sie wiederherzustellen. — Von Kronstadt ist eine Deputation des dortigen Handelsstandes nach Bukarest abgegangen, um Erkundigungen einzuziehen, ob man dort geneigt wäre, sich der Unternehmung einer Eisenbahn von Kronstadt nach Rustschuk und Giurgewo anzuschließen.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Die London Gazette enthält eine an den Minister des Innern, Sir George Grey, gerichtete Depesche des Grafen von Clarendon über die Rückkehr der Königin. Es heißt darin unter Anderem: „Die Königin ist tief gerührt von der freundlichen Aufnahme, welche ihr von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil geworden ist, so wie von jenen Kundgebungen der Achtung und des herzlichen Wohlwollens, mit denen die französische Nation sie überall begrüßt hat. Aus persönlichen und politischen Gründen hat Ihrer Majestät die Reise nach Paris die größte Befriedigung gewährt.“

London, 29. August. Auf dem Kriegsministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Vor Sebastopol, 27. August. Soeben ist die Feierlichkeit der Investitur des Bath-Ordens vorüber. Alles ist aufs befriedigendste abgelaufen. Die Oberbefehlshaber der verbündeten Heere und Flotten wohnten der Feierlichkeit bei. Sonst nichts Neues.

Aus Malta wird vom 18. August gemeldet: „Das Fort Manuel wird zur Aufnahme eines Theils der Fremdenlegion in Bereitschaft gesetzt. Der Dampfer „Medina“ ist mit dem gekaperten russischen Getreideschiff in La Valette eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine vom 18. Aug. datirte Depesche des Vicеadmirals Bruat, worin dieser dem Kriegsminister mehrere Einzelnheiten über den Kampf an der Aschernaja und Einiges über den Zustand der russischen Armee in der Krim mittheilt. Wir heben folgende Stellen aus dem Bericht hervor: „Kein anderes Gefecht hat auf eine so glänzende Weise die Ueberlegenheit unserer Truppen über den Feind dargethan. Die von der russischen Armee eingenommenen Stellungen verriethen einen wohl entworfenen und sorgfältig überlegten Plan. Kein Irrthum wie der des Generals Soimonoff bei der Schlacht von Inkerman ist am 16. Aug. begangen worden. Die russischen Divisionen haben unsere Positionen zur bestimmten Stunde und mit der vollkommensten Terrainkenntniß angegriffen. . . Als die Brigade de Failly die Offensive ergriff, haben 1500 oder 2000 Franzosen 8000 Russen über die Tschernaja zurückgeworfen. Eine Stunde später zogen sich 45,000 Russen vor 10 oder 12,000 Mann der Alliirten zurück. Der Kampf am 16. August ist weniger eine Schlacht als ein ungeheurer Ausfall gewesen, der mit unglaublichem Nachdrucke zurückgeschlagen worden ist. Der Feind ist nicht über die Schußweite seiner Positionsbatterien hinaus vorgerückt; er zog sich nach seinen schützenden Werken auf dem Plateau von Makenzie zurück, sobald er gewahrte, daß unsere Truppen die beträchtlichen Massen, welche er in der Ebene deployirt hatte, nicht fürchteten. Vielleicht hatte er gehofft, uns in den Bereich seiner Positionsbatterien zu locken. . . . Der Oberbefehlshaber hat sich zu dieser unbesonnenen Verfolgung nicht verleiten lassen.“ Der Admiral schildert darauf den traurigen Zustand des russischen Reiches und der russischen Armee und bemerkt: „Die russische Regierung vermag ihre Magazine nicht mehr zu füllen, da sich das asowsche Meer im Besitz der Alliirten befindet; ihre Soldaten empfangen als tägliche Ration nur Brod, Salz und Wasser; Branntwein wird nur an den Tagen ausgetheilt, wo es zum Kampf geht, Fleisch fast nie. Wenn der Regen im Herbst die Wege unfahrbar macht, so weiß ich nicht, wie der Feind diese zahlreiche Armee wird verproviantiren können. . . . . Vom asowschen Meer erhalte ich die günstigsten Nachrichten. Die alliirten Flottillen kreuzen fortwährend an den Küsten desselben und verbreiten überall Schrecken und Bestürzung. Der Descartes ist gestern nach der Meerenge von Kertsch abgegangen, wohin er eine Verstärkung von 400 Mann Marineinfanterie transportirt. Die Engländer senden 800 Mann dorthin . . . . Wofern frühzeitig die nöthigen Anstalten getroffen werden, können die Garnisonen der Meerenge von Kertsch dort ohne Beschwerde überwintern.“

Folgendes ist der Armeebefehl des Generals Pelissier über die Traktirschlacht: „Soldaten! Am Tag des 16. Aug. habt ihr tapfer gefochten und die russische Armee für ihren waghalsigen Versuch gegen unsere Tschernajaposition gestraft. Wenn auch am Tag nach St. Napoleon davongetragen, feiert euer Sieg darum nicht weniger würdig das Namensfest eures Kaisers. Nichts konnte seinem großen Herzen angenehmer sein, als der neue Lorbeer, womit ihr eure Adler geschmückt. 5 Divisionen russ. Infanterie, von

[illegible] [illegible] [illegible] [

noch immer beim Alten blieben. Der Kriegsrath adoptirte fast einstimmig diesen Entschluß und der Tag für den Angriff war auf den 15. August bestimmt. Unvorhergesehene Hindernisse zwangen den Oberbefehlshaber, ihn auf den 16. Aug. zu verlegen. Das Commando war dem Commandanten des 3. Armeecorps, General der Infanterie, Read, übertragen. An diesem Tage vor dessen Anbruch umging General Read mit drei Divisionen Infanterie, zwei Bataillonen Schützen und 84 Geschützen die feindlichen Stellungen am Sapunberge und griff dieselben noch während der Dämmerung an. War nun der Feind durch Spione von dieser Bewegung vorher unterrichtet, oder war dieser durch irgend einen andern Umstand früher entdeckt, gleichviel, in einem Augenblicke hatten sich seine Streitkräfte von allen Seiten zusammengezogen und waren zur Offensive übergegangen. Read, von großer Uebermacht angegriffen und seinen Rückzug gefährdet sehend, zog sich unter beständigem erbitterten Bajonnettkampfe in größter Ordnung Schritt für Schritt zurück. Bei dieser Gelegenheit ward er von einer Kugel getödtet. Unser Verlust beträgt an Todten 3 Generale, 43 Offiziere und 1408 Soldaten; an Verwundeten 4875 Mann. (Die Zahl der Offiziere ist nicht angegeben.) Der Rückzug war in bester Ordnung ausgeführt. Durch das Mißlingen dieses Angriffes hat der Feind nichts gewonnen, im Gegentheil ein Theil des Zwecks ist erreicht und die Arbeit gegen die Koruloff'sche Bastion verzögert. Die Verhältnisse bleiben immer dieselben. Nähere Details über die Affaire fehlen noch immer. Gestern kam die dritte leichte Cavalleriedivision des Generals Gretenhjelm hier an. Fortwährend Truppenzüge nach der Krim. Es scheint eine lithauische Völkerwanderung zu sein. General Todtlebens Zustand hat sich verschlimmert und er mußte nach Simpheropol gebracht werden.

Von der warschauer Ober-Polizeibehörde waren 52 dem Gouvernement Warschau angehörige Individuen, die sich der für die neueste diesjährige Rekrutirung im Königreich Polen vorgenommenen Superrevision entzogen hatten, aufgefordert worden, sich sofort beim Magistrat von Warschau zu stellen; gleichzeitig wurde allen Haus-Eigenthümern und Verwaltern aufgegeben, wenn sie von dem Aufenthalt eines jener Individuen wüßten, der Polizei unverzüglich davon Anzeige zu machen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. August. In deutschen Blättern begegnen wir Correspondenzen von hier, welche die Geltung Oesterreichs auf dem hiesigen Platz als bedeutend vermindert wegen seiner gegenwärtigen Haltung im orientalischen Streit darstellen. Diese Correspondenzen können nur nicht deutschen Blättern entnommen sein, oder von jenen entarteten Söhnen Deutschlands herrühren, die es Oesterreich nicht vergeben, daß es sich enthielt, die Welt in einen allgemeinen Brand zu stecken. Wer hier die Dinge genau kennt, weiß daß, mit Ausnahme von Creaturen der hier herrschenden Macht, alle Türken über die Hinausdehnung eines Krieges seufzen, der die Kraft des Landes verzehrt, ohne irgendeinen Nutzen in Aussicht zu stellen. Das Andenken des früheren österreichischen Internuntius, Baron Bruck, ist jetzt hier um so gefeierter, als man einsieht, wie richtig er gesehen, als er nach dem Rückzug der Russen über den Pruth die friedliche Unterhandlung als das beste Mittel für das Wohl der Türkei vorschlug. Allerdings hat der Einfluß Oesterreichs im Rath der Pforte abgenommen, aber hat der Divan heutzutage noch etwas selbstständig zu berathen oder gar zu befehlen? Die guten Freunde der Türken machen sich hier immer breiter. Galata Serai, die frühere medicinische Schule, ist in englische Stallungen und Magazine verwandelt. In Scutari haben die Engländer alle Türken in der Umgebung der von ihnen besetzten großen Casernen aus ihren Wohnungen verdrängt, und man liest jetzt in den anstoßenden Straßen die Aufschriften Queen-Street, Clarendon-Street u. dgl. Beiderseits von Topchana haben die Franzosen große Terrains occupirt und bauen darauf Magazine von Stein, als sollte die Occupation ewig dauern. Der französischen Flagge begegnet man überall in der Stadt. — Das englisch-türkische Contingent ist nicht zu realisiren. Die Osmanlis wollen sich durchaus nicht von Christen commandiren lassen. Ein mißlicher Umstand ist es dabei, daß die europäischen Offiziere durch Dolmetscher befehlen müssen. Bei dem großen Krawall dieses Contingents in den Dardanellen wurden Frauen brittischer Offiziere geschändet, bei der Ueberfahrt dieser Truppen von Beyrut und Salonich wurde die Equipage der englischen Dampfer von diesen bestialischen Leuten zu gewissen in der Türkei üblichen Liebesdiensten gezwungen. — Omer Pascha geht sicher nicht nach der Krim zurück, er hat sich mit Pelissier in unversöhnlichster Weise entzweit. Die Angabe des Monitteur, daß der Verlust der französischen Armee vom Beginn der Expedition bis 20. Juni 14,205 Mann betrage, können wir nach den sichersten Quellen als unrichtig bezeichnen. Derselbe beträgt bis Ende Juni nahe an 45,000 Mann. Seit fünf Monaten starben in den hiesigen französischen Spitälern täglich 90 bis 120 Personen.

Die „Br. Z." sagt über die Affaire von Kars: Nach Meldungen aus Konstantinopel vom 25. d. und aus Erzerum vom 20. d. M. haben die Russen bei Kars eine bedeutende Schlappe erlitten. General Murawieff hatte seine Streitmacht getheilt, und ein abgesondertes Corps gegen Erzerum abgesendet. Die türkische Besatzung von Kars erhielt kaum davon Kunde, als sie sofort die Russen in der Nacht vom 16.—17. überfiel. Die Verwirrung im Lager der Russen war so groß, daß sie, ihr ganzes Gepäck und viele Gefangene zurücklassend, nach allen Richtungen flohen. Das russische Corps, welches Erzerum bedrohte, hat sich bereits zurückgezogen.

Aus Jenikale, 7. August, schreibt man dem Constitutionnel, daß die alliirten Flotten im asowschen Meere sich zur Besetzung von Arabat rüsten, welches die Landenge gleichen Namens beherrscht und von dort aus die Meerenge von Jenikale für die Alliirten fahrbar zu machen. Vier Compagnien Marineinfanterie werden nach Anapa geschickt; an Bord der Flotte geht das Gerücht, daß in der Umgegend von Kertsch ein Handstreich geführt werden soll.

Vermischtes.

*** München, 31. August. Die durch den Orkan an dem hiesigen Universitäts-Gebäude veranlaßten Glaserkosten sollen allein die runde Summe von 700 fl. betragen. Auch in der k. Erzgießerei und der dortigen Umgebung wurden die meisten Fenster zertrümmert und sonstige Beschädigungen angerichtet. — Hinter dem Hofbräuhause wird demnächst mit dem Baue eines großen Wasserthurmes begonnen werden. Derselbe wird eine Dampfmaschine aufnehmen und damit das in einer kolossalen Eisenröhre herbeigeleitete Brunnthalerwasser durch die Stadt vertheilen. Dieses für München so wohlthätige Unternehmen hat Hr. Obermedizinalrath v. Pfeuffer vorgeschlagen und wird dasselbe auf Kosten Sr. Maj. des Königs ausgeführt. — Hrn. Mechanikus Manhardt, der eine große Gewehrfabrik dahier gegründet hat, ist von der englischen Regierung eine Bestellung von etlichen Tausend Minie-Büchsen zugekommen.

*** München, 31. August. Aus Holzkirchen, Regensee, Seeon, Aibling, dann Mindelheim, Obergünzburg, Kaufbeuren liegen Berichte über die Hagelwetter vom letzten Sonntag vor. Besonders gelitten haben die Gemeinden Großhartpenning und Unterhartpenning, Waakirchen, Haufersdorf, Höpoint, Prasberg, Kammerlohe, Seeon, Altenmarkt, Feldkirchen, Ast, Westerhamm, Werdach, Aschenhofen, dann im Kreise Schwaben und Neuburg die Orte Preitenbrunn, Schöneberg, Ebersbach, Sulzdorf und Mündling. In einzelnen dieser Gemeinden wird der Schaden an Feld- und Garten-Früchten auf 6—7000 fl., in Preitenbrunn sogar auf 30,000 fl. geschätzt. Wo es noch nicht geschehen sein sollte, dürfte dieses große Unglück eine neue dringende Mahnung sein, der Hagelassecuranz beizutreten.

*** Frankfurt, 30. August. Unsere Herbstmesse hat gestern begonnen und man hofft, daß sie gut ausfallen werde, denn die Witterung ist prachtvoll und es herrscht hier ein so bewegtes Treiben, daß man sich nach Paris versetzt glaubt. In manchen Straßen ist der Verkehr so stark, daß oft kaum durchzukommen ist. Leder ist noch der einzige Hauptartikel, von dem man sagen kann, daß in demselben en gros gehandelt wird; im Uebrigen ist die Frankfurter Messe bekanntlich seit längerer Zeit zu einem großen Jahrmarkte herabgesunken. Die meiste Belustigung gewähren dem Publikum die jüdischen Kleiderhändler aus Berlin mit ihren pompösen Annoncen. Sie werden jetzt zeigen, daß die Verfasser nicht ohne Nutzen Barnums Memoiren gelesen haben. — Heute hat hier der sechspfündige Laib Brod wieder von 27½ auf 28½ kr. aufgeschlagen!!

*** Schwetzingen, 30. August. Die Hopfenernte ist in vollem Gange und liefert einen sehr reichlichen Ertrag. Leider hat sich in der letzten Zeit der sogenannte Kupferbrand an der Pflanze eingestellt, von dem etwa ein Drittel der Ernte beschädigt wurde. Da übrigens das Quantum der Jahresernte ganz außergewöhnlich groß ist, so erscheint die Wirkung des besagten Uebels nicht sehr von Einfluß. — Ueber die Kartoffeln häufen sich von allen Seiten die günstigsten Berichte, daß da und dort das Kraut vor der Zeit abgestorben ist, und man zuweilen angesteckte Knollen findet, hat im Hinblicke auf die Massenhaftigkeit der diesjährigen Ausbeute kaum eine nennenswerthe Bedeutung.

*** Köln, 30. Aug. Der Zug der Auswanderung über Köln ist fortwährend äußerst schwach. Es kommen zwar noch zuweilen kleine Partieen von einer oder mehreren Familien, aber die massenhaften Züge, wie wir sie im vorigen Jahre gewohnt waren, haben vorerst ganz aufgehört.

*** Beim Stadtgerichte in Berlin schwebt ein sonderbarer Prozeß. Der Pfandleiher Wolff dortselbst, ein frommer Jude, richtete in seinem Hause in der Landsbergerstraße ein Privatbetzimmer ein, das seinen in der Nachbarschaft wohnhaften Glaubensgenossen zur Benutzung geöffnet war und auch fleißig benutzt wurde. Bei seinem Tode legte er seinen Erben testamentlich die Verpflichtung auf, dies Zimmer seinem Zwecke zu erhalten. Nach jüdischen Ritualvorschriften kann das Abendgebet nicht anders gesprochen werden, als wenn 10 Juden versammelt sind, von denen ein Jeder dreizehn Jahre und einen Tag alt sein muß. Da es jedoch im Laufe der Zeit schwierig wurde, die nöthige Zahl von Betern zusammenzubringen, so halfen sich die Erben dadurch, daß sie theils alte arme Juden, theils junge Burschen, die zur Betzeit keine Beschäftigung hatten, gegen eine Vergütung von monatlich einen Thaler engagirten, wofür diese die Verpflichtung übernahmen, sich zum Gebete einzustellen. Einer dieser

Noth- und Hülfsbeter hat nun jetzt die Erben verklagt, weil sie ihm die Zahlung des bedungenen Honorars verweigern. Die Nachzahlung des Honorars ist von den Verklagten eingeräumt worden, doch dem Anspruche der Einwand entgegengesetzt worden, daß der Kläger seine Obliegenheiten nicht richtig erfüllt, indem er theils unregelmäßig gekommen sei, theils, statt zu beten, geplaudert habe.

*** **Trient.** Im Kreise Trient sind vom 27. bis 28. August neu an der Cholera erkrankt 280 Personen und 126 gestorben, wovon auf die Stadt Trient 4 kamen.

*** In Galizien und speciell in Lemberg scheint die Cholera extensiv nachzulassen, wenn sie auch intensiv noch immer mit derselben Kraft auftritt; in der Hauptstadt sind am 21. Aug. 43 neue Erkrankungen und 28 Todesfälle, und am 22. Aug. 24 Erkrankungen und 19 Todesfälle vorgekommen. Im ganzen sind während der Dauer der Epidemie 5399 Personen erkrankt und 2686, also nahezu die Hälfte, gestorben. In Ungarn wüthet die Seuche in einzelnen Orten noch immer sehr heftig. In Bekes-Csaba sterben täglich 30 bis 40 Personen, in Kun-Halas 50 bis 100 wöchentlich. In Kelskemet sind nicht weniger als 500 Menschen, der achte Theil der Bevölkerung, gestorben. Auch in Schlesien ist übrigens die Cholera jetzt aufgetreten, wenn auch zur Zeit noch nicht epidemisch.

*** Aus Stavanger in Norwegen wird eine Seltenheit berichtet, die bemerkenswerth ist. Man fing nämlich dort einen an's Land gekommenen Eisbären, der trotz seiner Magerkeit etwa 350 Pfund wog. Diese Erscheinung, so selten in jener Gegend zu sehen, gibt der Vermuthung Raum, daß die letzten Stürme, welche aus dem Norden kamen, Eisschollen von den Eisbergen in jene Gewässer jagten und daß auf einer solchen Scholle der arme Meister Petz seiner Heimath entrissen wurde. Es ist im Zusammenhang mit solchen Naturerscheinungen daher auch begreiflich, daß das englisch-französische Flotten-Geschwader im weißen Meere bald die Heimreise wird antreten müssen.

*** Dem Luzerner Tagbl. wird von einem schauderhaften Mord durch Aushungerung berichtet, den eine Familie in der Gemeinde Gunzwyl, im Kanton Luzern, an einer in dieselbe geheiratheten jungen Frau begangen. Die Beschuldigten sitzen in Untersuchungshaft.

*** Der „Patrie" von Brügge zufolge hat zu Marialoop ein seiner Arme beraubtes 11jähriges Kind in 2 Monaten besser als 20 vollkommen gesunde Knaben, die mit ihm anfingen, mit den Zehen seiner Füße Spitzen zu machen gelernt. Auch schreibt es besser als irgend ein anderes Kind seines Alters. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als die Beine des Knaben sehr schwach sind und das eine derselben mehr oder weniger gelähmt ist.

*** Aus Skutari vom 16. August wird dem Pariser Moniteur gemeldet, daß, nachdem die Erdstöße seit dem 9 Juli schwächer und seltener geworden, in der Nacht vom 13. auf den 14. August um 1 Uhr 10 Minuten Morgens nach drei von Viertelstunde zu Viertelstunde erfolgten Detonationen ein äußerst heftiges, fast eine Minute dauerndes Erdbeben mit der Richtung von Nordost nach Südwest erfolgte. Die Erschütterung war so stark, daß die Menschen sich kaum aufrecht halten konnten. Vom 14. um 11 Uhr bis zum 15. um 5 Uhr Abends waren die Erschütterungen schwächer, wurden dann aber wieder äußerst stark und wiederholten sich bis zum 16. in drei schwachen Stößen. Uebrigens stürzten in der Stadt selbst nur drei Häuser ein; dagegen wurde in der Umgegend ein ganzes Dorf zerstört, so daß von 27 Häusern nur eines stehen blieb. Auch in der ganzen Ebene von Zadrima sind die Zerstörungen bedeutend; in Kormatscht wurde der Palast der frühern Pascha's von Skutari zertrümmert.

Börsennachrichten.

Wien, 30. August. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 99⅛; Bankactien 977. Nordbahnactien 2067½. Wechselcurs: Augsburg 100 117; London 11.15½.

Berlin, 30. August. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

Leipzig, 30. August. 3proz. Consols 91¼.

Paris, 30. August. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 66.65.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. August nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1010	1005
" 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅛
" 4½% " " von 1849	57⅝	57⅛
" 2½% " "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103	102¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86	85⅛
" 4% "	93¾	93⅛
" 4% " Grundrenten	93¾	93⅛
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	160¼	159¾
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅛	86
" 4½% " " "	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59⅜	58⅞
" Thlr 40 Loose bei Rothschild	38⅛	37⅞
Großh. Hessen, Pfandbr.-Anleihen à fl. 50	105	104¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅛	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
" fl. 35 ditto von 1845	45	44¾
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	317	315
" Vereinsloose à 10 fl	8¼	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kieplinger.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Abschieds-Predigt

am 12. Sonntage nach Trinitatis den 26. August 1855

in der protestantischen Pfarrkirche zu

Bamberg,

gehalten von

Johann Friedrich Christoph Bauer,

designirtem k. Dekan und 1. Pfarrer in Neustadt a. A.

Der Erlös ist für die Armen der protestantischer Gemeinde in Bamberg bestimmt.

Preis: **6 kr.**

(6,1) **Edictalladung.**

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Naabkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812—1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem untersertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des rc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens keine Rücksicht genommen wird.

Kulmbach, den 18. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner.

D. l. a. Rehm

Wein-Versteigerung.

Montag den 3. September 1855

wird im Hause Descr. I. Nro. 563 am grünen Markt Vormittags 9½ Uhr anfangend, die Versteigerung einer nicht unbedeutenden Quantität vorzüglich rein erhaltener Frankenweine der besten Lagen aus den Jahrgängen 1811, 1818, 1819, 1822, 1827 und 1834 statt.

Strichliebhaber werden hiemit eingeladen, und bemerkt, daß die Versteigerungsbedingnisse vor dem Striche eröffnet und Proben der Weine vom Faße gegeben werden.

Bamberg, den 29. August 1855.

(3,2) **Sippel.**

Coxs Mittel

zur sichern Vertilgung der **Maulwürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

Distrikt III Nro. 1618.

Kauf-Gesuch.

Ein lateinisch-deutsches Lexikon wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 29. Aug. Waizen 27 fl. 39 kr. Korn 23 fl. 46 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 37 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19⅛ kr. Englische Souverains 11 fl 40 kr. Gold al Marco 4. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Holländ. Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich Nachmittags an Sonn- und Feiertagen. In einem ganzen Bogen, und es durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Pränumerations-Gewohnheit Mandat.

Bamberger Zeitung.

Nr. 6301. Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlicher Vorpflegung für die Amtliche Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 246. Montag, 3. September. 1855.

Deutschland.

München, 31. August. Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert ist gestern von Paris hier eingetroffen und hat das Schloß zu Nymphenburg bezogen. — In Folge des dießjährigen Garnisons-Wechsels hat uns diesen Nachmittag das seit 2 Jahren hier befindliche zweite Bataillon des 4. Infanterie-Regimentes verlassen; um sich per Eisenbahn nach Aschaffenburg in Garnison zu begeben. An der Spitze der die Scheidenden begleitenden Generalität befand sich Herr General Fürst Taxis, der in Folge der morgen in's Leben tretenden neuen Formation der Armee heute das Kommando des aufzuhebenden 1. Armeekorps niederlegt. — Von den Mitgliedern der beiden Kammern sind bereits viele hier eingetroffen, in Folge dessen schon morgen die Anmeldungen im Ständehause ziemlich zahlreich sein werden. Wie es heißt, werden Ihre Majestäten der König und die Königin erst am 9. Sept. aus Hohenschwangau hier eintreffen, so daß die feierliche Eröffnung des Landtages nicht vor dem 10. September stattfinden würde.

Dem Schwäb. M. wird aus München geschrieben: Nachdem schon vor einiger Zeit im Ministerrath ein Antrag auf Erhöhung der Besoldungen unter 1000 fl. gestellt und zugleich eine Ermäßigung derer, welche diese Summen übersteigen, vorgeschlagen worden war, wurden vorläufig in sämmtlichen Ministerien die entsprechenden Berechnungen vorgenommen. Diese immer wiederkehrende Frage einer den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Regelung der Besoldungsbezüge soll diesmal von Seite des Kriegsministers v. Manz angeregt worden sein; eine Erledigung wird sie natürlich erst nach Feststellung des Budgets finden können.

Berlin, 31. August. Die Preuß. Correspondenz meldet heute in officiöser Form: Dem Vernehmen nach haben des Königs Majestät auf den Antrag des Staatsministeriums zu genehmigen geruht, daß die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide- und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, ingleichen gestampfte oder geschälte Hirse bis Ende September 1856 ausgedehnt und das erforderliche Benehmen mit den Zollvereinsregierungen eingeleitet werde.

Wien, 30. August. Die Verkehrs-Verhältnisse des Kaiserstaates haben in der letzteren Zeit einen so großartigen Aufschwung genommen, daß sich alle bisherigen Vorkehrungen als unzureichend erweisen. Eisenbahnen und Schifffahrt vermögen bei ihren jetzigen Betriebsmitteln den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat daher eine Vermehrung derselben um 200 eiserne Tranepertschiffe beschlossen und zu deren baldiger Herstellung die namhaftesten Schiffsbau-Anstalten in Thätigkeit gesetzt. Auch hat das Eisenbahn-Wesen durch den Eintritt der französisch-österreichischen Gesellschaft einen neuen Aufschwung genommen, und die massenhaften Bestellungen neuer Betriebsmittel lassen mit Recht erwarten, daß das Publikum bald keine Ursache mehr haben werde, mit dem Verkehre auf den österreichischen Bahnen unzufrieden zu sein. Einer der dringendsten Wünsche des reisenden Publikums steht seiner Befriedigung schon sehr nahe, nämlich die Einrichtung eines Schnellzuges auf den dem Zollverein zugewandten österreichischen Bahnen. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß die einschlägigen österreichischen Fabriken in voller Beschäftigung sind und noch bedeutende Bestellungen im Auslande gemacht werden mußten; so hat z. B. die Phönix-Gesellschaft in Eschweiler einen Auftrag auf Schienen für 4 Millionen Francs erhalten; Kessler in Eßlingen hat einige dreißig Lokomotiven zu liefern; Cramer-Klett in Nürnberg — der bekannte Erbauer des münchener Glaspalastes — liefert für 4 Millionen Francs Eisenbahn-Wägen, und Maffei in München ist nicht allein in namhafter Weise für die österreichische Schifffahrt beschäftigt, sondern noch bei Bestellung von Locomotiven für 2—3 Millionen Francs betheiligt worden.

Wien, 30. August. Graf v. Buol, schreibt man der „Schl. Ztg.", erfreut sich fortwährend der vollen Zufriedenheit seines kaiserlichen Herrn. — Die Angelegenheiten in Neapel nehmen jetzt einen Theil der Zeit des k. k. Kabinets in Anspruch und erregen nicht wenig Besorgnisse. Heute sind wieder Instruktionen an den k. k. Gesandten, Martini, nach Neapel abgegangen, und dem Anschein nach hat Oesterreich nicht sehr viel Hoffnung, daß Neapel seinen wohlmeinenden Rathschlägen Gehör schenken werde. — Der Bundes-Präsidialgesandte, Baron von Prokesch Osten, ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen, hatte noch im Laufe des Vormittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und später Audienz bei dem Kaiser. Er wird einige Zeit hier verbleiben. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in wenigen Tagen die Reise nach Ischl antreten. Von Ischl wird sich Se. Majestät mit dem Erzherzog Carl Ludwig nach Innsbruck begeben und in eigener Person dessen Installation vornehmen. — In Ischl werden auch die herzoglichen Eltern der Kaiserin eintreffen. — Wie es heißt, wird Ende September, bald nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Ischl, auf den Feldern bei Aspern ein großes Kavallerie-Uebungslager abgehalten werden. — Westmorland wird hier nicht vor Ende September zurückerwartet, und man sagt, daß sein gegenwärtiger Vertreter, Lord Elliot, eine andere Bestimmung erhalten werde. — Vorgestern wurden in mehreren Pfarrkirchen der Residenz Betstunden um baldige Abwendung des Uebels der Cholera gehalten.

Die Berl. Börs. Z. bestätigt nach einer Korrespondenz aus Wien die Nachricht von einer Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode an die russischen Gesandten. Diese Depesche soll sich gelegentlich auch auf den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 26. v. M. beziehen und in ihm eine Anerkennung der russ. Friedensliebe indirekt ausgesprochen finden.

Großbritannien.

London, 30. Aug. Die Gazette veröffentlicht folgende vom 18. Aug. datirte Depesche des Generals Simpson an den Kriegs-Minister: „Mylord! Nachdem General Peliſſier mir angekündigt hatte, daß die Batterien gegen den Malakoff und die angrenzenden Werke bereit seien, das Feuer zu eröffnen, wurde Alles angeordnet, um ein anhaltendes Feuer gegen diese Werke und den Redan gestern Morgen zu beginnen. Es wurde dasselbe den ganzen Tag über fortgesetzt, und hatte den Erfolg, den wir voraussetzten. Das Feuer der Russen, das anfangs lebhaft antwortete, wurde gegen Abend schwach. Nachmittags zündete eine Bombe aus einer unserer Mörserbatterien, und richtete anscheinend großen Schaden an, indem sie die Explosion einer großen Anzahl Bomben in einer der feindlichen Batterien veranlaßte.

Ein Supplement zur „Gazette" bringt den Bericht General Simpson's über die Schlacht von Traktir. Sie ist aber kaum mehr, als ein Auszug aus dem offiziellen Berichte des französischen Oberfeldherrn und enthält nichts, was eine Wiederholung verdiente.

Die „Times" hat einen Bericht von der Flotte vor Kronstadt, vom 18. August, in welchem es heißt: Wolken verfinstern die Sonne, und der Himmel hat jene Bleifarbe angenommen, die das rasche Nahen des Winters verräth. Die Zeit, einen großen Schlag gegen den Feind zu führen, ist vorbei, und wir müssen nun schon das nächste Jahr abwarten, ehe sich etwas ausführen läßt, was ihn zur Unterwerfung bringen kann. Was wir neulich vor Sweaborg ausrichteten, hat unsere Stellung als Angreifer kaum gebessert, und im Frühjahre 1856 erst wird man sehen, welche Gelegenheit die Russen haben, um während des kommenden Winters neue Widerstandsmittel zu sammeln. Schon jetzt arbeiten sie an dem Kern einer Dampfflotte, und auf dem Werft von Kronstadt haben sie schon 2 Segel-Linienschiffe in Schrauber verwandelt. — In einem Tagebuche aus Nargen, sagt der Schreiber vom 17. Aug.: Um 5 Uhr 50 Min. Abends nahm der „Basilisk" die 4 Bombardierfahrzeuge „Growler", „Redbreast", „Baltzer" und „Havock" in's Schlepptau und ging nach England ab. Es wird allgemein bedauert, daß kein Reservevorrath von Mörsern ausgeschickt ward, nicht, um das Wenige, was von Sweaborg stehen geblieben ist (?), zu vernichten, als um auf diesen Platz einen eben so schweren anderswo folgen zu lassen. Im Durchschnitt warf beim neulichen Bombardement jeder Mörser 220 Bomben; einer wurde dadurch unbrauchbar, daß sein Drehzapfen beim 95. Schuß brach; ein anderer platzte beim 114., ein dritter beim 148. Schuß, ein vierter brachte es bis zum 213. Schuß, worauf er den Dienst versagte, während der Mörser des „Growler" aushielt, bis er 355 Schüsse gethan hatte; dann aber platzte er. Die übrigen unter den 16 Mörsern wurden alle mehr oder weniger beschädigt. Capitain Wemyß und die See-Artillerie-Offiziere, die das Bombardement leiteten, so wie Lieutenant August Hobart, der die Boote unter sich hatte, haben sich sehr ausgezeichnet. — Den 18. August. Heute Nachmittag sind abgegangen der „Curvalus" und die „Magicienne", mit neun Bombardirbooten im Schlepptau, nämlich: „Surly", „Porpoise", „Beacon", „Grappler", „Rocket", „Pickle", „Carron", „Manly" und „Mastiff". Der „Lightning" und „Princeß Alice" nahmen jedes ein Boot, den „Drake" und

„Sindbad" nämlich, in's Tau, kehrten selbst aber wieder zurück, nachdem die Boote das hohe Meer erreicht hatten. — Den 19. August. Um 3 Uhr 3 Minuten Nachmittags kam der „Vulture" von Danzig mit einer russischen Depesche, wonach wir in 2 Tagen 15,000 Bomben gegen Stadt und Festung schleuderten, und Gott sei Dank! ihnen kein Haar krümmten. Es ist vollkommen wahr, wir haben in der 45stündigen Affaire 4600 dreizehnzöllige Bomben und Brandkugeln und etwa 9000 Bomben anderer Art abgefeuert. (Der Korrespondent ist nun der Meinung, daß den Russen in Sweaborg ein ungeheuerer Schade zugefügt sei, gesteht aber auch ein, daß die englischen Mörser den Dienst versagten.) — In einer Korrespondenz aus Danzig, 24. August, wird bemerkt: Im russischen Bericht über das Bombardement von Sweaborg heißt es, daß die Flotte, als sie am 13ten nach Nargen zurücksegelte, eine „invalide Fregatte" im Schlepptau hatte. Es kann nicht schaden zu erwähnen, daß die „invalide Fregatte" nichts anderes als unser Spitalschiff „Belleisle" war, welches als ein Segelfahrzeug, immer von einem Dampfer bugsirt wird.

In dem Maßstabe, als sich die französisch-englische Allianz immer enger knüpft und nachdrücklicher manifestirt, scheint auch hier die Ueberwachung der französisch-socialistischen Revolutionspropaganda immer mehr zunehmen zu wollen. So ist auf der Insel Jersey, wie ein dortiges Blatt, der Impartial, meldet, von dem Gouverneur, Generalmajor Sir Love, der erste Schritt gegen das Treiben der französischen Socialisten geschehen, die sich dort in letzterer Zeit in der Anzahl von 326 Köpfen angesammelt haben. Es wurde nämlich in der Hauptstadt Jerseys, St.-Hilliers, der Cigarrenladen eines französischen Flüchtlings Namens Durell geschlossen, weil derselbe ein obscönes Gedicht gegen die Kaiserin Eugenie verkaufte, dessen Verfasser unbekannt geblieben. Ebenso wurde der Frau eines andern Flüchtlings, La Vaillant, die einen Galanteriewaarenladen hält, alle Exemplare der rothen Wochenschrift L'Homme abgenommen, und ihr bedeutet, daß sie sofort ausgewiesen würde, insofern sie es nochmal versuchen möchte, die genannte Zeitschrift zu verbreiten. Endlich erging auch an Victor Hugo der Befehl, die rothe Flagge, die er an der Spitze eines Zeltes in seinem Garten aufgezogen hatte, herabzunehmen, „indem dieses Piratenshmbol" — so hieß es in dem Erlasse des Gouverneurs von Jersey — „nicht allein als eine grobe Beleidigung gegen den Alliirten Ihrer Maj. der Königin, sondern auch gegen diese Letztere selbst zu betrachten sei". Victor Hugo wollte zuerst in seiner bekannten heftigen und leidenschaftlichen Weise der Ordre des Gouverneurs Widerstand leisten, fügte sich aber doch endlich, mit der Bemerkung, daß er abreisen werde, wozu er 'edoch noch keine Anstalten getroffen. Die Flüchtlinge hielten nach diesen Vorgängen ein Meeting, wobei im Verein mit ein paar Jerseyrepublikanern beschlossen wurde, gegen den Gouverneur zu processiren, was indessen bis zur Stunde noch nicht zur Ausführung kam. General Lesto ist nach längerer Abwesenheit wieder auf jene Insel zurückgekehrt, und man glaubt, daß seine geheimnißvolle Reise mit der letzten Bewegung der französischen Legitimisten in einer Verbindung gestanden.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der Aufstand in Angers, von dem ich Ihnen bereits berichtet habe, hängt doch mit einer geheimen Gesellschaft („Marianne") zusammen. Die Communisten scheinen sich wieder rühren zu wollen und zählen in den Fabrikstädten und unter den Arbeitern in den Steinbrüchen auf die früheren Anhänger des Communismus. Diese Versuche, welche uns von Zeit zu Zeit die Gefahren aufdecken, welchen Europa im Jahr 1852 glücklich entgangen ist, sind übrigens zu ohnmächtig, als daß sie die allgemeine Ruhe stören könnten, und tragen nur dazu bei, daß sich alle ordnungsliebende Personen um die Regierung schaaren. Es wurden mehr als 100 Individuen verhaftet, zum größten Theil unwissende Arbeiter, welche sich durch die Rädelsführer hatten verleiten lassen. Der Arbeitslohn war nur ein Vorwand, denn der Verdienst ist im Verhältniß zu den gegenwärtig allerdings theueren Lebensmitteln immerhin groß genuß, so daß eine Klage sich nicht rechtfertigen ließe. Im Jahr 1848 war es gerade das Gegentheil; die Subsistenzmittel waren spottwohlfeil, aber die Arbeit fehlte, woher die entsetzliche Armuth auf dem Lande und unter den Arbeitern kam.

Paris, 30. Aug. Der „Credit Mobilier" steigt fortwährend auf fabelhafte Weise; er wird eine Menge industrieller Unternehmungen an sich ziehen und am Ende die alleinige industrielle Gesellschaft Frankreichs werden. Zunächst werden angeblich die Versicherungs-Gesellschaften mit ihm verschmolzen werden. — Die Debats sollen wegen ihres Artikels über die Reise der Königin Victoria amtlich verwarnt worden sein. Die Ehre des englischen Bündnisses wird darin Ludwig Philipp zugesprochen und zugleich seine Politik dafür gepriesen, daß sie, trotz dieses Bündnisses, nie der englischen Regierung etwas geopfert habe.

Während der Anwesenheit der Königin Victoria in Paris wurde die orientalische Frage mehreren Conferenzen unterworfen. Diese Conferenzen sollen nun zu dem Abschluß eines neuen Vertrags zwischen Frankreich und England geführt haben, worin alle Eventualitäten, zu denen der Orient Veranlassung geben kann, im Voraus gelöst werden wären. Dieser Vertrag wird wahrscheinlich nicht veröffentlicht werden, und er hat nur den Zweck, der Einigkeit Englands und Frankreichs eine feste Basis zu geben. Was die Fortsetzung des Kriegs betrifft, so sind die Höfe von Paris und London fest entschlossen, ihre ganze Energie aufzubieten, um die russische Macht auf allen Punkten zu brechen, und jedes Anerbieten zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen von der Hand zu weisen, bis das Ziel erreicht ist, das sie sich gestellt haben.

Am 21. d. verließ die schwimmende Batterie „la Flottante" den Hafen von Algier, um sich nach dem schwarzen Meere zu begeben. Sie war einige Tage im Hafen geblieben und von einer Menge Neugierigen besucht worden. Der „Akhbar" sagt über diese neue Erfindung Folgendes: England hat erst 5 solche Maschinen gebaut, Frankreich besitzt deren drei. Die „Tonnante" ist 62 Meter lang und 18 Meter breit. Ihre Bemannung ist 290 Mann stark, was für ein Schiff von dieser Größe ungeheuer ist. Sie ist mit 17 schweren Kanonen Nro. 50 armirt, wovon jede 9340 Pfund wiegt. Ihre Seitenwände sind so dick und so stark gefüttert, daß sie kugelfest sind. Um einen Begriff davon zu geben, genügt zu sagen, daß 17 Kugeln Nro. 50, welche nacheinander denselben Punkt der Wand treffen, sie nicht durchdringen. Die „Tonnante" führt weder Mundvorrath noch Zeug an Bord, sondern nur das zur Bedienung der Kanonen nöthige Pulver und 20,000 Kugeln. Die schwimmende Batterie wird von einem Aviso in das Feuer geschleppt, zieht ihre Masten ein und bedeckt sich mit einer Art kugelfesten Schale, sie verwandelt sich in Ponton, über dessen compakter Masse nichts einen Zielpunkt darbietet. Merkwürdig ist das eine, daß der Capitän, während die Mannschaft hinter den Wänden von Holz und Eisen unsichtbar ist, aufrecht auf dem einsamen Verdecke steht und allein sichtbar die Richtigkeit des Feuers überwacht und mit Hülfe seines Sprachrohrs die Operationen leitet. Eine schwimmende Batterie hat nur sehr geringen Tiefgang und ist mit 3 Steuerrudern versehen.

Italien.

Bologna, 18. Aug. Vom hiesigen k. k. Kriegsgerichte wurden fünf Individuen wegen Raubes mit bewaffneter Hand zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt; bei einem derselben wurde die Todesstrafe im Wege der Gnade in 16jährige Galeere umgewandelt, an den übrigen wurde das Todesurtheil vollzogen.

Turin, 22. Aug. Die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme in die englisch-italienische Legion stattfindet, gleichen in den Hauptzügen jenen, welche für die anderen, durch England geworbenen Fremdenlegionen gestellt sind. Die bemerkenswerthesten Punkte derselben sind wohl jene, deren einer von Seite der Regierung die möglichste Erleichterung von Geldsendungen der in der Ferne befindlichen Soldaten in die Heimath verspricht, während der andere die Gründung von Sparkassen für jedes Regiment in Aussicht stellt; hiernach zu urtheilen, scheint man in London nicht auf eine baldige Beendigung des Krieges zu zählen. Tritt aber diese einmal ein, so werden die Legionäre entweder kostenfrei in ihre Heimat befördert, oder sie erhalten eine Jahresbelohnung, wenn sie sich nach Canada oder dem Cap der guten Hoffnung begeben wollen.

Rußland.

Helsingör, 29. Aug. Wie ich so eben erfahre, so ist der Befehl hier eingetroffen, daß die hieher gekommenen und auf der Heimreise begriffenen englischen Kanonenboote vorläufig noch in unseren Gewässern — und zwar innerhalb des Sundes — auf weitere Befehle sich gefaßt zu machen haben. Deßhalb mußte auch, wie telegraphisch hieher berichtet wurde, bereits in der Nähe von Dragö gestern Vormittags um 10 Uhr eine englische Dampf-Fregatte mit drei Kanonenbooten im Schlepptau in der sogenannten Kjögebucht vor Anker gehen, und das gestern wieder neu hier eingetroffene englische Dampf-Kriegsschiff Basiliek, welches drei gewaltige Mörserboote, und zwar Nr. 3, 9 und 18, im Schlepptau führt, muß ebenfalls neuerer Ordre gewärtig sein.

In Riga sieht man einem Bombardement mit großer Ruhe entgegen. Die Dünamündung ist jetzt durch sechs Monate lange ungestörte Arbeiten so befestigt, daß die Russen von der Wasserseite den Zugang des Feindes für unmöglich halten. Der General Sievers ist, obgleich schon alt und körperlich leidend, doch unermüdlich. Käme es zu einem Landangriff, so würde von ihm ein verzweifelter Widerstand zu erwarten sein. In der Stadt liegen gegenwärtig nicht mehr als 24,000 Mann, dagegen sind weit über 30,000 in den umliegenden Dorfschaften untergebracht.

Odessa, 18. August. In meinem vorigen Schreiben habe ich auf die außerordentliche Thätigkeit hingewiesen, welche die Regierung auf den Werften von Nikolajew entwickelt und die während des bevorstehenden Winters ganz außerordentliche Dimensionen erreichen wird. Nicht minder bedeutend sind aber auch die zur Versorgung Sebastopols mit Schießbedarf getroffenen Anordnungen, resp. Lieferungs-Ausschreibungen, deren Bedingungen das heutige Amtsblatt publicirt. Da dieselben meine früheren Angaben in dieser Beziehung thatsächlich bestätigen, so theile ich sie auch noch deßhalb mit, weil sie zur Beurtheilung der Maßnahmen dienen, welche die Regierung unausgesetzt trifft, Sebastopol den Alliirten so lange als nur irgend möglich streitig zu machen. Die Artillerie-Expedition der Intendantur der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres hat zum 3. Sept. d. J. in Nikolajeff einen Termin angesetzt, in welchem Lieferungslustige sich zu melden haben, auf dem Landwege

aus der Waffenfabrik Lugan vom 2. Oktober d. J. ab nach Sebastopol bis zum 13. April 1856 jeden Monat 50,000 Pud (2,000,000 Pfund) Geschosse, also zusammen 216,000 Pud (12,640,000 Pfund), zu schaffen. In den Contrakt-Bedingungen, welche ich selbst eingesehen habe, ist besonders auf die strengste Einhaltung des Lieferungs-Termins hingewiesen. Wenn die Fabrik Lugan jeden Monat mehr als 50,000 Pud Geschosse anfertigt, so darf der Lieferante auch den Ueberschuß der gedachten Zahl Geschosse nach Sebastopol liefern. Die Geschosse werden bei Ankunft in Sebastopol nicht auf der Süd-, sondern auf der Nordseite an die Marine-Artillerie-Abtheilung abgeliefert. Zur Verbindung zwischen beiden ist eine Brücke erbaut, welche zwischen einem der größten der Forts, Nikolaus, das gegenwärtig sämmtliche Behörden und das Staats-Eigenthum aufgenommen hat, und der Batterie St. Michael aufgeschlagen wird.

Türkei.

Trapezunt, 15. Aug. General Murlawieff sendete ursprünglich 18 Infanteriebataillone und 4 Cavallerieregimenter sammt 40 Kanonen von Kars nach Erzerum; vor Kars ließ er eine gleiche Truppenzahl zurück. (Bekanntlich hat sich das gegen Erzerum entsendete Corps bereits zurückgezogen.)

Montenegro.

Cettinje, 28. Aug. Die Bemühungen des französischen Consuls, durch die Verheißung einer Berücksichtigung Montenegro's bei dem allgemeinen Friedensschlusse, die Haltung des Friedens zwischen Montenegro und der Türkei zu vermitteln, sollen bis jetzt von keinem Erfolge begleitet gewesen sein.

Amerika.

Philadelphia, 8. August. Der politische und religiöse Wirrwarr nimmt bei uns täglich mehr zu und wird nur mit einem vollkommenen Sieg oder einer gänzlichen Niederlage der Nichtswisser aufhören. Dieser Kampf wird unfehlbar bei der Präsidentenwahl, die im nächsten Jahre stattfindet, entschieden werden. Die Verschmelzung (Fusion) der verschiedenartigen Parteien zur Erzielung eines gemeinsames Zweckes, nämlich des Sturzes der Nichtswisser, ist jetzt fast in allen Staaten an der Tagesordnung. Die alten Parteimarksteine sind in neuerer Zeit so sehr verschoben, daß jeder Fusion dadurch bedeutend Vorschub geleistet wird, und ich sehe daher, daß erbitterte Gegner früherer Zeiten jetzt häufig, mit Hintansetzung aller früheren Differenzen, ein herzliches Bündniß eingehen, um einen gemeinsamen Gegner zu bekämpfen.

Vermischtes.

*** **München**, 31. Aug. Keiner der Hauptstädter hat bisher geahnt, daß in Münchens Mauern ein leibhaftiger Prophet herumwandelt, wir erfuhren dies erst aus der heutigen Stadtgerichtssitzung. Der Mann heißt Eduard Gail, ist ehemaliger Gerichtsdiener und jetzt Redakteur eines Plakatanzeigers, der, unbestimmten Gerüchten zufolge, täglich an den Straßenecken angeschlagen sein soll. Gail ist einer preßpolizeilichen Uebertretung beschuldigt, begangen dadurch, daß er ein von ihm verfaßtes Büchlein, betitelt „der Prophet!" persönlich in Wirthshäusern kolportirte, desgleichen eine Lithographie mit der Aufschrift: „Paradiesisches". Da er von der Polizei keinerlei Prophetenlizenz aufweisen konnte, auch auf dem von ihm hausirten Paradies kein Verleger angegeben war, so wurde der neue Elias zu 1 Tag Gefängniß und 8 Gulden Strafe verurtheilt, welche Summe aber, da er, wie alle Propheten, ohne irdische Güter ist, in weitere zwei Arrestage umgewandelt wurde. Der Angeklagte trägt einen langen Bart, und wurde schon früher wegen Verbreitung schwärmerischer Schriften „abgewandelt". Auf die Frage nach seiner Religion erklärte er, er sei lediglich Christ und gehöre keiner speziellen Konfession an. — Daß München auch diesen Sommer durstig war, geht daraus hervor, daß 5 Großbrauer um die Vergünstigung nachsuchten und diese auch erhielten, vor Beginn der gewöhnlichen Sudzeit Bier sieden zu dürfen, weil ihre Vorräthe schon auf die Neige gehen. Wenn der Durst so fortdauert, so kann, zumal bei dem voraussichtlichen großen Fremdenzuzuge, schon vor Mitte Oktober eine Biernoth eintreten, da man sogar von Amtswegen annimmt, daß zu gewöhnlichen Zeiten hier mindestens 2000 Eimer täglich getrunken werden. Darauf gründet sich wohl auch die Betheiligung zum früheren Einsud, wobei jedoch zu bemerken, daß die Qualität des Bieres vor der Verleitgabe einer sanitätischen Untersuchung unterliegt.

*** **Bayreuth**, 1. Septbr. In den nächsten Tagen steht uns der traurige Anblick einer Hinrichtung wieder bevor. Das von dem Schwurgerichtshof von Oberfranken wegen qualifizirten Mordes über Georg Fleischmann, Dienstknecht aus Arainau, ausgesprochene Todesurtheil fand die allerhöchste Bestätigung. Die Execution wird mittelst Fallbeiles in früher Stunde, doch wie wir hören, kaum schon in nächster Woche vor sich gehen. — Die während der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Verbrechens der Brandstiftung ebenfalls zum Tode verurtheilte Bauerämitwe Anna Reuner wurde zu sechszehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt.

*** **Würzburg**, 1. Sept. Unsere heutige Schranne war stark befahren, brachte jedoch keine wesentlichen Preisveränderungen, nur Waizen dürfte einen kleinen Abschlag erlitten haben. — Die heute erschienene Brodtaxe brachte uns einen Aufschlag von 2½ kr. für den Eyfündigen Laib Brod, so daß derselbe für die nächsten 14 Tage 33½ kr. kostet.

*** Auf der jüngsten Schranne in **Erding** ist Waizen um 2 fl. 26 kr. gefallen, Korn aber um 54 kr. und Gerste um 1 fl. 7 kr. gestiegen; in **Landshut** Waizen um 1 fl. 10 kr. und Gerste um 13 kr. gefallen, Korn um 8 kr. gestiegen. In **Augsburg** sind vorgestern die Preise sämmtlicher Getreidegattungen wiederum bedeutend gestiegen, nämlich Waizen um 48 kr., Kern um 3 fl. 45 kr., Korn um 1 fl. 52 kr. und Gerste um 1 fl. 14 kr.

*** Vom 28. auf den 29. erkrankten im Trient-Kreise an der Cholera 326 Personen und starben 144, davon in der Stadt Trient 3.

*** In **Triest** starben am 27. Aug. an der Cholera 20 Personen. In Venedig kam am 25. gar kein Todesfall an der Seuche vor, am 26. nur einer. In Verona ist die Seuche ebenfalls am Erlöschen; am 25. starb niemand daran. In Padua fordert die Krankheit noch immer einzelne Opfer. In Ragusa ist der Gesundheitszustand ganz befriedigend. In Zara kamen in den letzten Tagen keine Fälle mehr vor; in Spalato beschränkte sich die Zahl der täglichen Opfer auf 2 bis 3. Seit Ausbruch der Krankheit waren daselbst 116 Personen ihr erlegen. In der Umgegend trat die Seuche wieder mit Heftigkeit auf. In Görz starben am 26. 3, in Capodistria am 25. 6 Personen.

*** **Bern**, 29. August. Man erfährt nun, daß der Erdstoß vom 24. d. auch in Lausanne, Bern, Interlaken und mehreren anderen Ortschaften des Berner Oberlandes verspürt wurde. Wie behauptet wird, ist nicht Visp, sondern Stalden, am Zusammenfluß der Gorner- und der Saaser-Visp, als Mittelpunkt der seit dem 25. Juli beobachteten Erderschütterungen zu betrachten. Hier wurden und werden noch die heftigsten Stöße verspürt, und von hier verzweigt sich die Bewegung einerseits das Nikolaithal u. das Saasserthal hinauf, andrerseits das Visperthal hinunter, und von Visp am Rhone auf- und abwärts. Die vielen Spalten und Risse in der Erdoberfläche geben zu der Besorgniß Anlaß, daß bei eintretenden Regengüssen eine Menge Erdschlipfe und größere oder kleinere Bergstürze entstehen werden, so daß für die unglücklichen Bewohner der heimgesuchten Gegenden noch mannichfache Beschädigungen zu erwarten sind.

*** Unter den vielen Pfandhäusern London's, die als Zeichen drei goldene Kugeln führen, findet sich auch eines mit der sonderbaren Aufschrift: „Pfandverleiher der königlichen Familie." Die Erklärung dieses Titels gehört der Geschichte an und ist in Kurzem folgende: Eines Tages ging Georg IV., der bekanntlich ein sehr ungenirtes Leben führte, in den Straßen von London spazieren und begegnete einem schönen Mädchen. Er vergaß seine königliche Würde so weit, dessen Schönheit zu bemerken und es anzusprechen. Das Mädchen weigerte sich nicht Antwort zu geben, und mag auch ihre Antwort die Margarethens zu Faust gewesen sein, und mit einem Wort, sie ermuthigt sich endlich, ihren Begleiter anzusuchen, ihr ein Geschenk zu machen, wenn sie an seine Liebesversicherungen glauben soll. Da Georg schon ziemlich alt war, so läßt sich dieser Egoismus einigermaßen entschuldigen. Der König greift in seine Tasche, entzückt, daß das Mädchen ihm diesen Antrag mache, und sieht zu seinem Schrecken, daß er nicht einen Heller Geld in der Tasche habe. Könige, die so viel Geld besitzen, haben nun einmal das Recht, die Börse zu Hause zu vergessen. Allein Georg besinnt sich, daß es eine Aushülfe gäbe; er befindet sich mit dem Mädchen gerade vor einem Hause mit drei goldenen Kugeln, und es ist daher sehr sinnreich, daß er einen werthvollen Siegelring abzieht, ihn dem Mädchen gibt, und sie auffordert, ihn zu verpfänden. Das Mädchen nimmt arglos den Ring, geht in den Laden und trägt den Ring zum Verpfänden an. Der Pawnbroker betrachtet den Ring, und sowohl dessen Werth als vorzüglich das königliche Wappen, das er auf demselben wahrnimmt, erregen seinen Argwohn und er droht dem Mädchen, es verhaften zu lassen, wenn sie nicht gestehe, von wem sie den Ring habe. Das Mädchen antwortete, daß der Ring allerdings nicht ihr gehöre, daß sie ihm aber den Eigenthümer zeigen könne. Sie geht mit dem Pawnbroker an die Ecke und zeigt ihm in der Ferne den König, der ganz harmlos auf seinen Versatzettel und das erhaltene Geld, namentlich aber auf das Mädchen wartet. Der Pawnbroker erkennt augenblicklich den König, ohne den Zusammenhang und beeilt sich, dem Mädchen eine bedeutende Summe auf den Ring vorzuschießen. Das Mädchen nimmt das Geld und den Zettel und die Weltgeschichte erzählt nicht, wohin sie der König geführt hat. So viel weiß man aber, daß den andern Tag ein schwarzgekleideter Herr, ohne Zweifel das Gewissen des Königs, sich bei dem Pawnbroker mit dem Pfandzettel und dem geliehenen Betrage sammt Interessen einfand, um den Ring auszulösen. Der Wucherer nimmt eine ernste Miene an, als sich diese Vertrauensperson des Königs vorstellt, und bemerkt, daß der verpfändete Ring seinen Verdacht erregt habe, und daß er denselben nicht herausgeben könne, wenn sich dessen Eigenthümer nicht in Bezug auf den rechtmäßigen Besitz desselben legitimire. Der Abgeordnete begibt sich verlegen zum König zurück und erzählt ihm, was ihm gesagt worden sei. Der König begreift, daß ihm der Pawnbroker eine große Summe erpressen wolle, um sein Stillschweigen erkaufen zu lassen. Allein statt des-

Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 folgende Steuern zu erheben:

1. Grundsteuer	20 %
2. Gewerbesteuer	20 %
3. Einkommensteuer	20 %
4. Hundesteuer	3 M.
5. Gemeindesteuer	20 %

Ebersbach, den 1. Januar 1911.

Der Gemeinderat.
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gemeindesteuer.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1910 wird hiermit bekanntgemacht, daß die Gemeinde Ebersbach ab 1. Januar 1911 eine Gemeindesteuer in Höhe von 20 % der Einkommensteuer erhebt.

Ebersbach, den 1. Januar 1911.

Der Gemeinderat.
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Hundesteuer.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1910 wird hiermit bekanntgemacht, daß die Gemeinde Ebersbach ab 1. Januar 1911 eine Hundesteuer in Höhe von 3 M. erhebt.

Ebersbach, den 1. Januar 1911.

Der Gemeinderat.
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gemeindesteuer.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1910 wird hiermit bekanntgemacht, daß die Gemeinde Ebersbach ab 1. Januar 1911 eine Gemeindesteuer in Höhe von 20 % der Einkommensteuer erhebt.

Ebersbach, den 1. Januar 1911.

Der Gemeinderat.
Schmidt, Bürgermeister.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter um den beigesetzten Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Expedition Martinsb

Bamberger Zeitung.

Nr. 6371. Preis pränumerando 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 247. Dienstag, 4. September. 1855.

Deutschland.

München, 1. Sept. Se. Maj. König Ludwig, welcher Leopoldskron heute am frühen Morgen verlassen hatte, ist diesen Abend wieder hier eingetroffen und zwar mit der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra. Der erlauchte vielgeliebte Fürst erfreut sich wieder des besten Wohlseins. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen ist schon heute Morgen mit dem Eilzug wieder nach Darmstadt abgereist und war bis Augsburg von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Adalbert begleitet. Wie es heißt, werden unsere k. Maj. das Namensfest Ihrer Maj. der Königin am kommenden Samstag noch in Hohenschwangau feiern und erst am 9. Sept. hierher zurückkehren. (Abdz.)

München, 1. Sept. Im Landtagshause geht es bereits ruhrig her und die Einweisungskommission ist in voller Thätigkeit. Bis Mittags 12 Uhr hatten sich 50 und etliche Abgeordnete angemeldet. Die Verrechte des Nestor gebühren dem einstigen Landmarschall von Niederbayern, nachherigem liberalen Mitglied mehrerer Landtage und endlichem Bundestagsgesandten Staatsrath Frhrn. v. Closen (geb. 1787), der das Alterspräsidium zu übernehmen hat, übrigens noch nicht eingetroffen ist. Er war bereits auf dem ersten Landtage Bayerns gesessen. Anfangs nächster Woche findet die Präsidentenwahl statt.

Bis heute Abend waren bereits 90 Abgeordnete als anwesend angemeldet. Fürst Wallerstein hat das Alterspräsidium übernommen. Die beiden jüngsten Abgeordneten, welche bis zur Wahl des Direktoriums als Secretäre zu fungiren haben, sind der Gutsbesitzer von Auer und Advokat Dr. Schlör. — Von den H. H. Reichsräthen sind bereits etliche 20 angemeldet.

Fulda, 30. August. In dem, meist von Webern bewohnten Pfarrdorf Langenschwarz, Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesendet und eine Hülfe von 800 Rthlr. verwilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen. Natürlich kann dem entsetzlichen Elend durch diese dankenswerthen Maßregeln nur theilweise und für den Moment gesteuert werden.

Berlin, 1. Sept. Bei den preußischen Tuchfabriken werden seit einiger Zeit sehr zahlreiche und ansehnliche Bestellungen von außerhalb gemacht. Namentlich sind es türkische Agenten, welche in den Fabrikstädten Schlesiens und der Lausitz dergleichen Bestellungen auf Rechnung der ottomanischen Regierung sowohl, wie auf Rechnung von Privathäusern Konstantinopels machen.

Wien, 31. Aug. Ungeachtet der in Galizien vorgenommenen Truppen-Reduzirungen wird an den Befestigungen nach wie vor gearbeitet. Die Festungswerke von Krakau werden fortwährend vervollständigt, und mit der Herstellung neuer Redouten ist man beschäftigt. Ebenso sind auch in Jaleschtschyki, in Sutschawa und in Gumahumora, unweit der Moldawa, die Befestigungs-Arbeiten nicht eingestellt. Im Tarnower Kreise bis Pisno, wo die Straßen nach Lemberg und dem Paß von Dukla und längs den Karpathen sich scheiden, werden großartige Verschanzungen errichtet, auch um Lemberg und um Przemysl sollen die Befestigungen weiter ausgedehnt werden. — Gleichwie an den Festungsarbeiten, eben so eifrig wird auch an dem Eisenbahnbau in Galizien gefördert. An der Bahn von Zatos vorüber über Stawina nach Podgorce baut die Regierung mit regem Eifer, die größeren Bau-Objekte sind an dieser Strecke bereits vollendet, und nicht lange wird es dauern, so wird eine der größten Bahnstrecken der Monarchie vollendet sein, nämlich die Linie von Zatos nach Podgorce und von hier über Niepolomice nach Bochnia und von dort weiter jedenfalls bis Saroslau am San. Ob sie dann weiter über Lemberg durch Ost-Galizien oder näher über Sambor nach Czernowitz geführt wird, dürfte wohl schon in nächster Zeit definitiv entschieden sein. An der Strecke von Lemberg bis Dembicza, so wie an der von Bochnia bis Krakau wird fortdauernd sehr fleißig gearbeitet. — Wie verlautet, wird zur Konsolidirung des Zustandes unserer Finanzen mit dem aufzunehmenden großen Silberanleben noch eine andere Maßregel Hand in Hand gehen, welcher dem Ganzen gleichsam zur Grundlage dienen soll. Man will diese Operation nämlich durch Vergewisserung der dazu erforderlichen Hülfsquellen des Staates sichern, und es werden letztere einer genauen Prüfung unterzogen werden. Es soll deshalb eine allgemeine Steuer-Revision stattfinden, wobei man, ohne eine fühlbare allgemeine Belastung, bisher noch unerschlossene Zuflüsse, und durch eine billige Steuererhöhung in Fällen, wo sie durch die veränderten Verhältnisse gerechtfertigt wird, Mittel an die Hand zu bekommen glaubt, um ein neues zur Regelung der Valuta bestimmtes Anlehen mit voller Beruhigung contrahiren zu können. — Das Gemeindegesetz ist in seinen Entwürfe vollendet. Mag nun dasselbe direkt durch die Regierung erledigt werden, oder den künftigen Landesvertretungen zur Begutachtung zugehen, so wird doch an den Grundzügen nicht viel abgeändert werden. Die Staatsverwaltung behält sich eine festere Kontrole vor u. wird besonders die Gebahrung mit dem Gemeindevermögen überwachen, da es sich gezeigt hat, daß nicht gar selten mit dem Gemeindevermögen übel gewirthschaftet wurde. Wien wird für sich ein eigenes Gemeinde-Statut erhalten, und auch die Kronlands-Hauptstädte erhalten je nach Umständen ihre eigenen Statute. Der große adelige Grundbesitz wird aus dem Gemeindeverbande ausgeschieden; eben so sollen die bisherigen Domestikalfonds aufgelöst und zu Landeszwecken verwendet werden. — Der Rückmarsch beurlaubter und entlassener Soldaten aus Galizien dauert noch immer fort. Heute sind wieder 2 Bataillone mit Separatzügen hier eingetroffen, die nach Steiermark gehen und dort bleiben. — Seit Sonntag zeigt sich eine entschiedene Abnahme der Cholera. Die Sanitäts-Kommissionen giebt mit Ausnahme der Veröffentlichung der Bülletins von 10 zu 10 Tagen, kein Lebenszeichen von sich.

Wien, 31. August. Der Gesandte am Berliner Hofe, Graf Esterhazy, welcher am 1. Sept. auf seinen Posten eintreffen dürfte, ist, gutem Vernehmen nach, der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an den König von Preußen.

Von Seiten der österreichischen Regierung wird jetzt bei den übrigen deutschen Bundesregierungen auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Münzeinigung hingedrängt. Ein Theil der Finanzvorschläge, welche das neue System des Herrn von Bruck bilden, beruht wesentlich auf der Voraussetzung, daß eine Einigung der deutschen Staaten über ein gemeinschaftliches Münz-System zu Stande kommen werde.

Kiel, 30. Aug. Nachdem es wochenlang ganz still und ruhig hier gewesen, scheint es jetzt mit einem Male wieder recht lebhaft werden zu wollen. Kaum hat die preußische Fregatte „Thetis", von 38 Kanonen, unter dem Commando des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Philippsthal auf einer Uebungsreise der Seecadetten begriffen, uns verlassen, so sind die französischen Dampfkanonenboote „Arquebuse" und „St. Barbe" hier eingelaufen. Es geht die Rede, sie sollen nicht weiter, doch scheint uns diese Ansicht die richtige nicht zu sein. Mag auch nothwendig sein, die Mörserboote heimkehren zu lassen, die bei der Kanonade von Sweaborg gelitten haben, weil angeblich das Material, woraus die Mörser gegossen sind, nicht zweckmäßig gewählt war, so denkt doch im Ernst Niemand, der nicht ganz und gar russenfreundlich ist, daran jenem Gerede Glauben zu schenken, es sei mit der Ostsee-Expedition für dieses Jahr jetzt schon vorbei. Freilich ist heute Mittag ein französisches Linienschiff auf der Heimkehr hier angekommen. Die Ursache aber, weßhalb dasselbe (Austerlitz von 101 Kanonen) so zeitig heimgesandt wird, soll eine Beschädigung sein, welche das Schiff erlitten hat. Ob diese Beschädigung durch eine Höllenmaschine bewirkt ist, oder durch einen andern Zufall, haben wir noch nicht erfahren. Im Feuer ist der Austerlitz unseres Wissens jetzt nicht gewesen. Dieses Linienschiff hat kein Glück; im vorigen Jahr saß es auf einer Klippe fest, mußte viele Kanonen über Bord werfen und kehrte auch früher zurück. Uebrigens ist es eines der schönsten Schiffe, welche wir hier gesehen haben. Es liegt bei Wilhelminenhöhe vor Anker. Gleichfalls heute, Vormittags 9 Uhr, kam das englische Linienschiff Sanspareil, 71 Kanonen, mit Munition für die Ostseeflotte, und wird ohne Zweifel uns bald wieder verlassen.

Großbritannien.

London, 31. Aug. Bei einem Rückblicke auf die diesjährigen Thaten der verbündeten Ostsee-Flotte kann sich die Times eines beschämenden, demüthigenden Gefühls nicht erwehren. „Fürwahr", ruft sie aus, „wenn wir die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen, so ist in mehr als einer Hinsicht eine bedeutende Veränderung eingetreten, und der kolossale Schrauben-Dampfer, doppelt so groß wie unser altes Linienschiff, doppelt so schwer armirt, doppelt so schnell und unendlich leichter zu lenken, richtet trotz alledem weit weniger aus, als das alte Linienschiff mit seiner überfüllten Breitseite kleiner Kanonen, seiner schwerfälligen Bauart, seinen Segeln und seinem unglücklichen Hange, gerade zur ungelegensten Zeit völlig dienstuntüchtig zu werden und hülflos dazuliegen. Es ist häufig vorgekommen, bei Algier zum Beispiel, daß Segelschiffe nicht zwei Meilen, sondern weniger als 600 Fuß weit von einer Batterie absichtlich vor Anker gingen und dem Feinde bedeutend mehr Schaden zufügten, als sie selbst litten. Es ist vorgekommen, daß Schiffe

geradezu in den feindlichen Häfen segelten und mit Land-Batterien und Schiffen zu gleicher Zeit kämpften. Sie fuhren dabei keineswegs immer am schlechtesten und wurden nur sehr selten übler zugerichtet, als der Feind. Jetzt zum ersten Male ist der Dampf beim Seekriege im großartigen Maßstabe angewandt worden. Die Zeit ist da, von welcher die des Seewesens kundigen Leute so lange die Lösung eines großen Problems erwartet haben. Nun, das Problem ist in der Lösung begriffen, u. wir müssen gestehen, daß sich der Dampf bis jetzt kaum als etwas Besseres denn als feigen Betrüger erwiesen hat. Was that er für uns? Er kommt stets nach Hause und zeigt große Vorsicht darin, daß er sich nicht in Gefahren begibt. Vor allem dem aber, was man sich von ihm versprach, hat er bis jetzt noch nichts geleistet. Es gab eine Zeit, wo Flotten-Befehlshaber zu sagen pflegten, sie würden sich überall hinwagen, in jeden Hafen eindringen, jedem Feuer Stand halten, wenn es ihnen nur möglich sei, sich, nachdem sie genug mitbekommen, wieder hinauszuwinden. Das langersehnte Mittel ist da, und fast ein jedes Schiff der Flotte ist mit demselben versehen. Das einzige Resultat aber, welches es gebracht hat, besteht darin, daß unsere Seeleute sich zum ersten Male fern vom Feinde halten. Man wird uns vielleicht einwenden, wie das auch bereits geschehen ist, daß wir unsere Matrosen zu tollkühnen Streichen drängen, bloß um die Ungeduld von Civilisten zu befriedigen. Darauf antworten wir mit der Frage: Was haben wir in diesem Jahre mit einer Flotte ausgerichtet, die England in dieser Saison allein nicht weniger als 20 Mill. Pf. St. gekostet hat? Aus der großen Streitfrage zwischen Segeln und Dampf ist letzterer bis jetzt nicht besonders triumphirend hervorgegangen. Könnten Nelson und seine großen Zeitgenossen und Vorgänger aus ihren Gräbern emporsteigen und auf irgend einem sunischen oder taurischen Vorgebirge stehen, könnten sie das endlose und nutzlose Manövriren, das fortwährende Hin- und Herdampfen sehen, welches keinen anderen Zweck hat, als einen neuen Mörser oder eine neue Kurbel zu bringen, einen Riß in einem Kessel oder einen beschädigten Hahn auszubessern, und könnten sie Zeugen der großen That dieses Jahres sein, eines Bombardements aus einer Entfernung von zwei Meilen, dem eine Rückkehr nach Hause folgt, und das in der Mitte des Monats August, so, glauben wir, würden sie sich versucht fühlen, ihrem Stern dafür zu danken, daß sie vor den Tagen des Dampfes geboren wurden und in Zeiten lebten, wo man Erfolge und Ruhm nicht sowohl von großartigen Schaustellungen oder hier und da einer geschickt ersonnenen List, um dem Feinde ohne Gefahr Schaden zuzufügen, erwartete, als vielmehr von den alten englischen Tugenden des Unternehmungsgeistes, der Beharrlichkeit und Kühnheit."

Die Wähler von Westminster haben eine Schillingsubscription eröffnet, um die Kosten eines Ehrengeschenks für Sir Napier zusammenzubringen. Beiträge über 1 Schilling werden nicht angenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern den Grafen Haddick, Ueberbringer eines Schreibens des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, empfangen habe. Das österreichische Geschwader ist am 31. v. M. von Toulon wieder abgesegelt.

Dem Erzherzoge Maximilian von Oesterreich ist in Toulon ein glänzender Empfang bereitet worden. Ihm zu Ehren war vorgestern Abend die Stadt illuminirt, und auf der Seepräfectur war großes Bankett. Der Erzherzog Maximilian brachte einen Toast auf den Kaiser der Franzosen aus, der Seepräfekt erwiderte denselben mit einem Toast auf den Kaiser von Oesterreich und dessen erlauchten Bruder. Nach dem Bankette war Ball. Gestern besuchte, wie eine telegraphische Depesche meldet, der Erzherzog die drei Arsenale und die Artillerieschule an Bord eines Linienschiffes; am Abend gab er ein großes Diner an Bord der Fregatte „Radetzky". — Nach der „Patrie" ist die von mehreren Blättern gemachte Mittheilung, der Erzherzog Maximilian werde nach dem Besuche der französischen Südhäfen nach Paris kommen, nicht gegründet.

Marseille, 27. Aug. Die Truppendurchzüge lassen nicht nur nicht nach, sondern sie werden immer zahlreicher. Seit einem Monat sahen wir täglich 1000 bis 1200 Mann ankommen, aber jetzt langen ganze Regimenter an. Unsere Stadt ist so überfüllt mit Soldaten (sie bleiben gewöhnlich 3 Tage bis zu ihrer Einschiffung hier), daß man die Neuankommenden in die nahe liegenden Ortschaften einquartiren muß. In Konstantinopel wird keine oder kurze Rast gemacht; so führen die Schiffe, welche die Verwundeten der Tschernajaschlacht nach Konstantinopel brachten, die 3200 Mann der Brigade Sol nach der Krim. — Bei der gestrigen Sonntagsmusterung befanden sich außer der gewöhnlichen Garnison 4000 Mann durchziehender Truppen: 2 Kompagnieen Genie, das ganze 84. Regiment, Abtheilungen von 4 Regimentern, Artillerie, Trainsoldaten, Dragoner, Kürassiere ꝛc. Alle diese Truppen schiffen sich heute ein, und schon trifft wieder ein neues Regiment ein, das 1., welches noch vor 4 Tagen auf dem Marsfelde in Paris bei der Revue vor der Königin Victoria paradirte. Gehen aber fortwährend bedeutende Kräfte nach der Krim, so kommen von da ohne Unterlaß viele Verwundete, Kranke u. Konvaleszenten an. Alle sind aber heiteren Muthes, kein Mensch zweifelt an einem guten Enderfolg. Es giebt wohl in diesem Augenblicke keine Stadt in der Welt, wo ein so buntscheckiges Leben ist, als in Marseille. Den ganzen Tag hört man Trommeln und Trompeten, geht man Abends auf dem Cours (dem Lieblingsorte des Volkes) spazieren, so denkt man unwillkührlich an Wallensteins Lager.

Italien.

Briefe aus **Rom** vom 24. Aug. sprechen von aufrührerischen Maueranschlägen und andern Brandschriften, zunächst durch die große Theuerung hervorgerufen. Diese und andere Zeichen der Mazzini'schen Wühlereien setzten die Bewohner in Unruhe, um so mehr, als seit einiger Zeit die englischen Blätter — den bekannten Vorgängen im Parlament folgend — den Zustand der Dinge in Italien mit Bitterkeit schildern, von neuen Umwälzungen sprechen, in Folge deren Sardinien, der treue Alliirte, den Lohn seiner Opfer, Oesterreich „die Strafe für seine Unzuverlässigkeit" erhalten werde. Daß mit dergleichen Machinationen nur dem Einfluß Frankreichs in die Hände gearbeitet werde, scheint die Londoner Presse, die ihre Politik von heute auf morgen macht und immer nur an die Leidenschaften des Tags appellirt, nicht zu beachten. Kurz, die Umtriebe von London und Paris aus, die Maßlosigkeiten in Neapel, die Noth und die Verfahrenheit im Kirchenstaat, die Cholera in Mittel- und Oberitalien, alles erleichtert dem nie ruhenden Mazzini sein unheilvolles Handwerk.

Rom, 25. Aug. Wohl ist in der französischen Besatzung die Reihe deren, welche Freunde und Verwandte in der Krim verloren, vom Platz-Commandanten Journion, dessen Sohn unlängst vor Sebastopol fiel, bis zum letzten Soldaten lang; wie kampflustig aber die Mehrzahl noch verblieb, kann man daraus ersehen, daß, als vor einigen Tagen den einzelnen Compagnieen bekannt ward, es sollten sich zehn Freiwillige aus einer jeden für die Krim stellen, aus keiner weniger als dreißig anstatt zehn hervortraten, so daß das Loos unter den Wetteifernden entscheiden mußte. — Unsere Eisenbahn-Angelegenheit scheint jetzt für lange schlafen gegangen zu sein. Man baut zwar (schon fünf Jahre) zwischen Rom und Frascati auf einer Strecke von drei deutschen Meilen, doch ohne viel zu fördern. Eine Gesellschaft französischer Capitalisten hat jüngst die Vermittlung des commandirenden Generals Montreal für eine Concession des Baues nach Civita Vecchia vergeblich nachgesucht; der Kaiser habe befohlen, sich jederlei Einmischung in die innere Verwaltung des Kirchenstates aufs bestimmteste zu enthalten. Die päpstlichen Unterthanen werden sich dafür bei der französischen Regierung einstmals wohl nicht bedanken. — Nach längerem Grolle ist hier von Neapel zum ersten Male wieder eine Bulle im Interesse eines geistlichen Ordens, und zwar von oben her, eingegangen. Sie betrifft die Heiligsprechung des Alcantariner-Mönches Angelo, welche nach einem heutigen Decrete der Congregation der heiligen Ruten von Neuem aufgenommen ward und ohne Aufschub bis zur Entscheidung verhandelt werden soll.

Aus **Turin** schreibt man dem Constitutionnel unter dem 27. August: „Die anglo-italienische Legion ist neuerdings wieder auf eine Klippe gerathen, welche sie sogar der Aussicht, Offiziere zu finden, beraubt. Man verlangt von Allen, die in diese Legion treten wollen, ohne Unterschied des Ranges den Schwur, daß sie gegen alle Feinde Englands dienen wollen und zwar während einer unbestimmten Zeit bis zum Ende des orientalischen Krieges. Jeder Offizier will wenigstens den einen Vorbehalt machen, daß er nicht gegen sein Vaterland zu kämpfen braucht, und viele erklären sogar, daß sie sich von dem Augenblick an, wo Italien ihre Dienste erheischt, aller Verpflichtungen ledig erachten. Diese Schwierigkeiten sind ziemlich ernster Natur und halten viele wackere Offiziere ab, in die Legion einzutreten. Ich kenne einen Offizier, der die Stelle eines Generalstaabschefs dieses Eides wegen abgelehnt und es vorgezogen hat, in der Verbannung zu bleiben."

Spanien.

Nach Berichten aus **Madrid** vom 27. August sind, einer Depesche des General-Capitäns von Burgos zufolge, vier Carlisten, die vom 14. bis zum 20. des Nachts die Postwagen anhielten, so wie auch fünf Mann der Guerros'schen Fraction gefangen worden. Der General-Capitän hatte erfahren, daß er von den Carlisten ermordet werden sollte; zwei von der Bande, die den Schwur gethan hatte, wurden verhaftet, jedoch soll der General-Capitän sie begnadigt haben. Die Carlisten sollen von Portugal her durch die Provinzen Caceres und Salamanca zweihundert Flinten herein zu bringen versucht haben, daran aber durch die Wachsamkeit der Behörden verhindert worden sein. In Catalonien soll Tristany sich mit 60 Mann Jqualda genähert haben. Sechs Mann haben Olot verlassen, um zu Borges zu stoßen; dieser hat einen Capitän und 20 Mann vom Bataillon von Vittoria die sich zu ihrem Corps begaben, überrumpelt und entwaffnet, worauf er sie in Freiheit setzte. Die Carlisten scheinen sich irgend eines festen Platzes bemächtigen zu wollen; allein die Behörden sind auf der Hut.

Madrid, 30. August. Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht ein Decret, durch welches Reformen in der Organisation der Büreaux des Finanzministeriums eingeführt werden. — Der Verkauf der Nationalgüter währt fort. Es werden allenthalben vortheilhafte Preise erzielt. Es ist Ueberfluß an Käufern. — Die Cholera nimmt zu.

Rußland.

Aus Danzig, 30. Aug., wird der Times telegraphirt: „Der Geyser ist hier angekommen. Authentischen Nachrichten zufolge, die man auf der Flotte erhalten hatte, belaufen sich die Verluste der Russen zu Sweaborg auf mehr als 2000 Mann."

Die französische Corvette „d'Assas" ist am 1. Sept. in Danzig eingetroffen. Dieselbe hat am 29. v. M. die Flotten der Alliirten bei Nargen verlassen, wird sich hier mit Kohlen verproviantiren und neue Instruktionen aus Paris in Empfang nehmen. Sonst ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Petersburg, 28. August. Keine der vielen blutigen Episoden des gegenwärtigen Krieges hat noch hier einen so tief schmerzlichen Eindruck gemacht, eine so allgemeine Betrübniß hervorgerufen, als der überaus mörderische und für die russischen Truppen so unheilvolle Kampf an der Tschernaja am 16. dieses Monats. Noch ist die Größe des Unglücks nicht zu übersehen, noch hat das Kriegs-Ministerium die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten nicht bekannt gemacht, aber Fürst Gortschakoff kann in seinen Berichten selbst nicht umhin, „mit Betrübniß" einzugestehen, daß der diesseitige Verlust ein „empfindlicher" und „sehr beträchtlicher" ist. Er nennt selbst 3 Generale und 2 Regiments-Commandeure unter den Todten und zählt schon jetzt an 15 höhere Offiziere unter den Verwundeten auf. So viel steht schon jetzt fest, daß weder die Belagerung von Silistria, noch die Schlacht bei Eupatoria, noch selbst die von Inkerman so schwere Verluste gekostet haben, als der Kampf vom 16. August. Ob General Read wirklich der Urheber des Unglücks gewesen, das wird eine strenge Untersuchung, die über diese Affaire sofort eingeleitet werden soll, herausstellen. Uebrigens hat der einfache und klare und deshalb das Gepräge der Wahrheit an sich tragende Bericht des Fürsten Gortschakoff eine allgemeine, wenn auch schmerzliche Befriedigung hervorgerufen, da man doch dadurch wenigstens in allgemeineren Umrissen den Gang des Kampfes erkennen kann. Freilich wäre es mehr als unklug gewesen, wenn man dieses unheilvolle Ereigniß in der gewöhnlichen Bülletins-Manier hätte zur Veröffentlichung bringen wollen. Der Kaiser selbst hat befohlen, nichts zu verheimlichen, zumal auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die russischen Truppen sich mit fast übermenschlicher Bravour geschlagen haben. Wir werden daher über diese Affaire wahrscheinlich noch sehr ausgedehnte Berichte zu lesen bekommen. Die erste Sorge ist jedoch gegenwärtig die Ersetzung der kampfunfähig Gewordenen durch neue Mannschaft, zunächst die Ernennung von neuen Commandeuren und höheren Offizieren für die Gefallenen. Der Anfang damit ist bereits vor einigen Tagen gemacht worden, indem für den gefallenen General Read der General der Artillerie Suchojanet II. zum Commandeur des 3. Armee-Corps ernannt ist. Seine Stelle eines Chefs der Artillerie der aktiven Armee ist dem bisherigen ersten Commandeur der Festung Nowogeorgiewsk, General-Lieutenant Stachowitsch 1., übertragen. Weitere Remplacements müssen die nächsten Tagen bringen, da man das Heer in der Krim unmöglich lange ohne Offiziere lassen kann. Für die Zöglinge der Militärschulen und die Studenten, die in den Dienst eintreten, eröffnet sich daher die beste Aussicht zu schnellen Avancements, wiewohl die in der Krim-Armee entstandenen Lücken zunächst natürlich durch die dort befindlichen jüngeren Officiere werden ausgefüllt werden. — In Simferopol sind sehr viele Flüchtlinge aus Kertsch und Jenikale eingetroffen. Diese beiden Städte scheinen vorläufig aufgegeben zu sein. Mir liegt zufällig ein Schreiben der Stadtbefehlshaber von Kertsch-Jenikale vor, in welchem bekannt gemacht wird, daß dort sämmtliche Behörden aufgehoben sind, der größte Theil der Einwohner in das Innere des Landes sich geflüchtet habe, mithin jede Korrespondenz bis zur Wiedereroberung der Stadt mit den dasigen Behörden einzustellen sei, von denen jetzt auch keine Auskünfte erlangt werden können, weil deren Archive in Flammen aufgegangen sind.

Petersburg, 28. August. Es liegen gegenwärtig spezielle amtliche Angaben über die diesjährigen Truppenbewegungen im Lande vor. Die Märsche der meisten Truppen sind nach dem Süden und Norden gerichtet gewesen, wohin auch die Druschinen der Reichswehr nach Maßgabe ihrer Marschfertigkeit in Bewegung gesetzt wurden. Es langen täglich Berichte über den Ausmarsch der Reichswehr aus den Orten an, wo sie organisirt wurde. Ueberall wird das Ausrücken mit Fahnenschenkungen, Gottesdienst, Speisung der Mannschaften und Gelegenheitsreden von Geistlichen und Führern gefeiert. Die Reichswehr führt theils vom Kaiser, theils von Privaten oder Körperschaften geschenkte Fahnen. So z. B. die von Nowgorod eine von der Geistlichkeit ihr geschenkte weiße Fahne mit dem Muttergottesbilde.

Nach Berichten von der preußisch-russischen Grenze haben 8 russische Garderegimenter, welche bisher an der russisch-österreichischen Grenze standen, von St. Petersburg aus den Befehl erhalten, ihren bisherigen Standpunkt zu verlassen und sich zum Schutze des Ostseegebietes nach der russisch-preußischen Grenze heraufzubegeben. Es sind bereits alle Einrichtungen zum Empfang der Truppen getroffen. Aus dieser Verlegung der Truppen geht deutlich hervor, daß Rußland keine Besorgniß wegen eines Angriffs von österreichischer Seite her mehr hat.

Türkei.

Konstantinopel, 20. August. Omer Pascha's Abreise auf den Kriegsschauplatz nach Asien, wo er das Obercommando übernehmen soll, ist nun eine ausgemachte Thatsache. Er wird wahrscheinlich schon morgen nach Batum abgehen, wohin von Varna aus gleichzeitig achtzehn Bataillone türkische Truppen eingeschifft wurden. Es ist aber auch die höchste Zeit, wenn nicht schon zu spät, daß die türkische Macht in Anatolien Verstärkungen erhält, denn Erzerum und Kars können sich, wenn die Russen diese Plätze wirklich besetzen wollen, durchaus nicht halten. — Die häufigen Exceße, welche hier stattfinden, haben endlich, zur großen Belästigung der friedlichen Bewohner, einen Zustand herbeigeführt, der mit dem Belagerungszand, den Namen ausgenommen, alles andere gemein hat. Patrouillen in allen Richtungen, Haussuchungen bei Tag und Nacht, und Willkür von allen Seiten kennzeichen denselben, und es zeichnen sich dabei durch die größte Rücksichtslosigkeit vor allen die Engländer aus, denen daheim doch „ihr Haus ihre Burg" ist. — Der neue Bey von Tunis hat 2 Millionen Piaster Kriegsbeisteuer gezahlt, und wird noch 4000 Mann Infanterie zur Verfügung der Pforte stellen. Seine Truppen taugen aber unter allen am wenigsten.

Aus Kairo, 17. Aug., wird gemeldet, daß die aufrührerischen Beduinen noch keineswegs zu Paaren getrieben sind, vielmehr die ägyptischen Truppen den Kürzeren gezogen haben. In ganz Ober-Aegypten sollen diese Aufständischen nicht wenig Schrecken erregen, und man besorgt in den europäischen Kreisen in Alexandria, daß irgend ein zweiter Abd-el-Kader sich irgendwo finden dürfte, der in Aegypten dasselbe Spiel, wie jener in Algerien gegen die Franzosen, wiederholen könnte.

Asien.

Ueber den Aufstand der Bergbewohner von Radschmahal in Bengalen erfahren wir folgendes Nähere: An dem Punkte, wo die neue Eisenbahn in das Ganges-Thal mündet, liegt ein sehr fruchtbares Hügelland, das von einem kühnen und kriegerischen Stamme, der unter dem Namen der Santals bekannt ist, bewohnt wird. Diese Bergbewohner, 18 — 20,000 Mann stark, stiegen am 8. und 9. Juli von den Bergen herab und erhoben die Fahne des Aufstandes; sie begingen die scheußlichsten Unthaten und metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Mord und Plünderung war an der Tagesordnung. Weder Geschlecht noch Alter ward verschont; Kinder wurden aus den Armen der Mütter gerissen und auf dem Boden zerschmettert. Während die Einen behaupten, daß die Empörung aus religiösem und politischem Fanatismus geflossen sei, indem die Santals erklären, sie hätten den göttlichen Beruf, die Europäer aus Indien zu vertreiben, heißt es von anderer Seite, die Santals seien von den Eisenbahn-Beamten mißhandelt und durch Rachsucht wegen des erlittenen Unrechts zu den Feindseligkeiten getrieben worden. So viel steht fest, daß mehrere Eisenbahnbeamte von ihnen niedergemacht worden sind. Den letzten Berichten zufolge ist es noch zweifelhaft, ob die Aufständischen sich der Stadt Ragimahal (60 Stunden nördlich von Calcutta) bemächtigt haben, wo ein kleiner Haufe sich verschanzt hatte, um sein Leben theuer zu verkaufen. Mit Schnellzügen waren eiligst Truppen von Baralgore aus hingesandt worden, und ein Regiment, so wie Artillerie ward zu Wasser hingeschafft.

Aus Hong-Kong, 10. Juli, wird der Times geschrieben: „Die Nachrichten aus Schanghai reichen bis 29. Juni. Die Rebellen in den nördlichen Provinzen scheinen auf verschiedenen Punkten geschlagen worden zu sein; allein auf diese der Peking-Gazette entnommenen Angaben ist kein Verlaß. In den Umgebungen von Schanghai war Alles ruhig."

Kanton ist im Monat Juli der Schauplatz massenhafter Hinrichtungen gewesen. 10,000 Leute von Schaoking, der zweiten Provinzhauptstadt, die sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen ergeben hatten, waren in Trupps von 500 nach Kanton gebracht worden; dort ließ man sie mehrere Tage ohne Nahrung in den Gefängnissen, bis sie abgeurtheilt, d. h. hingerichtet wurden. Solcher Hinrichtungen gab es an einem Tage 700 und die Bedeutenderen unter den Gefangenen wurden überdies noch auf das furchtbarste gemartert. Trotzdem soll die Revolution ihren Gang gehen und kein Beispiel vorgekommen sein, wo einer ihrer Führer sich durch Geld oder sonstige Versprechungen zum Abfall und Verrath verlocken ließ.

Amerika.

New-York, 16. August. Endlich ist, Gott Lob und Dank, die Theuerung bei uns vorüber, die das letzte Jahr einem großen Theil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten schrecklich drückend gewesen ist. In der ersten Hälfte Augusts sind hier die Preise aller Lebensmittel um dreißig Prozent gesunken und man sieht einem weitern bedeutenden Sinken derselben mit um so größerer Wahrscheinlichkeit entgegen, weil die Ernte eine sehr reiche, in manchen Staaten der Union eine dreifache gewesen ist.

Vermischtes.

*** **München**, 1. Septbr. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 7750 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 6857 Schäffel. Waizen fiel um 1 fl. 27 kr., Korn stieg um 17 kr., Gerste fiel um 33 kr. Verkaufssumme 129,424 fl. — Der bisherige Satz von 13½ kr. für 1 Pfund Rindfleisch

bleibt für den hiesigen Stadtbezirk auch im Monat September beibehalten.

*** (Ein neuer Kaspar Hauser.) In Ansbach befindet sich seit dem 11. Mai l. J. ein Knabe, der bisher das Mitleid aller derer erregte, die Näheres von ihm hörten und sich vorurtheilsfrei in die traurige Lage des Verlassenen dachten. Dieser Knabe, der 12 bis 13 Jahre alt sein mag, war nach seinen seitdem gemachten Aussagen in einem unterirdischen Gemach, das hoch oben an der Wand ein vergittertes rundes Fenster hatte und zu welchem man mittels einer Fallthüre gelangte, von seiner frühesten Jugend an eingesperrt. Täglich erhielt er von einer Frau Morgens und Abends eine Brodsuppe und zu Mittag ein Stück Brod: diese Nahrung war alle Tage dieselbe. Seine Bekleidung war äußerst dürftig, und zum ersten Male wurden ihm Strümpfe und Schuhe an jenem Morgen angezogen, an welchem er, als es noch finster war, von einem Manne abgeholt wurde. Nach mehreren Tag- und Nachtreisen kamen beide in die Nähe der Stadt Ansbach, wo das letzte Nachtlager im Walde auf einem zusammengezogenen Streuhaufen aufgeschlagen wurde. Dort legte sich der Führer neben den ermüdeten Knaben, entfernte sich aber, als dieser eingeschlafen war, und beim Erwachen an dem darauf folgenden Morgen sah sich der Knabe gänzlich verlassen. Aengstlich suchend erreichte er bald die Landstraße, lief auf derselben fort und gelangte bis nach Gunzenhausen an der Eisenbahn. Dort verweilte er nicht lange, sondern kehrte wieder um und kam auf dem gemachten Wege zurück, wo er endlich nach zweitägigem Umherirren in der Nähe von Ansbach auf der Straße von einem Gendarmen getroffen und in das Landgericht gebracht wurde. Da er kein Wort sprechen konnte, wurde er für einen Taubstummen gehalten und vorerst bis zur Ermittelung seiner Heimath in die dortige Frohnveste gebracht. Unterm 12. Mai l. J. wurde der Knabe vom kgl. Landgericht Ansbach im Amtsblatt für Mittelfranken Nr. 41 ausgeschrieben, und unterm 5. Juli l. J. wurden sämmtliche kgl. Kreisregierungen um Einleitung geeigneter Nachforschungen nach der Heimath desselben angegangen; Alles bis jetzt erfolglos. In der Zwischenzeit ist nach Anordnung der k. Regierung von Mittelfranken der Taubstummenlehrer Rosenkranz in Ansbach beauftragt worden, den Knaben zu unterrichten. Derselbe hat den Unterricht alsbald begonnen und täglich fortgesetzt. Er kam bald zu der Ueberzeugung, daß die Stummheit des Knaben nicht von Taubheit, daß sie auch nicht von Mangelhaftigkeit, Lähmung oder Zerrüttung der Sprachwerkzeuge herrühre, sondern ihren Grund in der Vorenthaltung der Sprache von früher Kindheit an durch einsame Absonderung von sprechenden Menschen habe. Die mit ihm angestellelten und bisher täglich fortgesetzten Uebungen in der Artikulation haben den besten Erfolg gehabt, und der Knabe ist nun so weit im Sprechen vorgerückt, daß er Das, was er Anfangs durch Zeichen mitzutheilen bemüht war, jetzt durch artikulirte Laute ausdrücken und sowohl zum Fragen als Antworten sich der Tonsprache bedienen kann. Was übrigens das weitere Schicksal dieses Verlassenen betrifft, im Fall seine Heimath nicht ermittelt werden sollte, so ist zuversichtlich jetzt schon anzunehmen, daß ihm ein erwünschter Ersatz für seine Leiden und Entbehrungen zu Theil werden wird; dafür bürgen die zu seinem Wohle bereits getroffenen Anordnungen der königl. Regierung von Mittelfranken und die dießfalls noch zu erwartenden weitern hohen Entschließungen.

*** Vom 29. bis 30. August erkrankten im Trient-Kreise an der Cholera 249 Personen und starben 102, davon 3 in der Stadt Trient.

*** Esslingen, (Baden) 24. August. Der heutige Tag hatte für uns Rebleute eine freudige Bedeutung, nämlich am Bartholomäustag tranken wir neuen 1855r Wein, Esslinger Gewächs.

Börsennachrichten.

Wien, 1. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 99⅝; Bankactien 975. Nordbahnactien 2065. Wechselcurs: Augsburg uso 116¾; London 11.15.

Berlin, 1. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86¾; freiw. Anl. 4½proz. 101⅛.

London, 1. Septbr. 3proz. Consols 91⅛.

Paris 1 Septbr. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 66.50.

Frankfurter Börsen-Course
vom 2. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Pariser.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1011	1006
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	64⅝
„ 4½% „ „ von 1849	57½	57⅛
„ 3½% „ „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	102¼	102
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88⅛	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86	85⅞
„ 4% „	93⅞	93⅛
„ 4% „ Grundrenten	93⅝	93⅜
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen Bexbach	161½	161
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	86⅞	86
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59⅝	59⅜
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	103¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Französische Lehrbücher.

Durch hohen Ministerial-Erlaß sind kürzlich unter die

in den **K. Bayrischen Lehranstalten zu benützenden Lehrbücher**

aufgenommen worden und durch alle Bayr. Buchhandlungen zu erhalten:

Seyerlen, Elementarbuch der französ. Sprache 4. Aufl. 48 kr.

Gruner u. Wildermuth franz. Chrestomathie. II. Cursus. 2. Aufl. 1 fl 36 kr.

Deutsche Musterstücke zur stufenmäßigen Uebung in der franz. Compos. mit Anmerkg., herausg. v. **Eisenmann, Gruner u. Wildermuth.** I. Abthlng. 3. Aufl. 1 fl.

Die für Lehrer bestimmte französ. Uebersetzung des letztern Buches: Morceaux choisis de littérature allemande, trad. en français par Gérard I. Partie. kostet 1 fl. 36 kr.

Vorräthig in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung

Miethe.

(3.1) Im Hause Nro. 233 am Maxplatz sind zwei schöne meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn käuflich zu vermiethen.

Miethgesuch.

Es wird eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, welche sogleich bezogen werden kann, gesucht. Näh in der Expedition dieses Blattes.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; er wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = 1 fl. 12 kr. rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11.3)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 1. Sept. Waizen 26 fl 48 kr Korn 21 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 48 kr. Haber 7 fl — kr.

München, 1. Septbr. Waizen 28 fl. 24 kr Korn 19 fl. 19 kr. Gerste 14 fl. 27 kr. Haber 7 fl 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco f. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Complett Monatlich

Bamberger Zeitung.

...mer). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. den gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 248. Mittwoch, 5. September. 1855.

Deutschland.

München, 2. Spt. Dem Alterspräsidenten der Kammer der Abgeordneten, Hrn. Fürsten v. Wallerstein, (Frhr. v. Closen ist noch nicht eingetroffen) sind heute vom k. Staatsministerium des Innern die sämmtlichen Wahlacten ꝛc. mitgetheilt worden. Morgen früh ist die erste Zusammenkunft der Abgeordneten und zwar, um durch das Loos die 6 Mitglieder für die Einweisungs-Kommission zu bestimmen. Diese Kommission wird dann sofort mit der Prüfung der Legitimationen der Abgeordneten beginnen. Bis jetzt sind zwei Wahlen beanstandet, und zwar jene der Herren Binder und A. Schmid, ersterer aus Unterfranken, letzterer aus Schwaben und in Augsburg gewählt. Ob und welche weitere Reklamationen an die Kammern kommen werden, darüber verlautet zur Zeit nichts Bestimmtes, doch heißt es, daß solche Reklamationen nicht an die Einweisungs-Kommission, sondern an die Kammer selbst, wenn diese konstituirt ist, gelangen werden. Bis diesen Abend waren bereits 105 Abgeordnete im Ständehause angemeldet. Unter den Abgeordneten, die vorerst zu erscheinen verhindert sind und einen kurzen Urlaub verlangen werden, befindet sich dem Vernehmen nach auch Freiherr v. Rotenhan. (Abdz.)

München, 1. September. (Dienstesnachrichten). Zum Assessor des Landgerichts Münchberg wurde der Rechtspraktikant Sondermann aus Regensburg, und zum Assessor des Landgerichts Naila der Rechtspraktikant Dorsch aus Herzogenaurach ernannt.

* **Bamberg**, 4. September. In der vorvorigen Woche wurden im k. Reviere Herrnsdorf, Forstamt Ebrach einzelne Waldparzellen verkauft. Die Preise gingen weit über den Anschlag hinauf. Auch im Reviere Ailsbach, welches die Umgegend von Höchstadt mit Holz versieht und wo ohnedies die Holzpreise schon eine enorme Höhe erreicht haben, sollen solche Verkäufe stattfinden, und die zu veräußernden Waldungen 5—600 Tagwerk betragen. Dem Vernehmen nach sind es die Walddistrikte Rummelholz, Winterbach, Bohrungen und Rubenmorgen, die an Private verkauft werden sollen, so daß dem Staate nur noch der mit bedeutenden Berechtigungen überbürdete Distriet Birkach bliebe. Wenn die Käufer alles Holz gleich schlagen dürfen, um ihr darauf verwendetes Kapital nebst Gewinn schnell zurück zu erhalten, so dürfte es für die betreffenden Gemeinden übel aussehen, da das ohnedies im höchsten Preise stehende Brennholz kaum mehr zu bezahlen ist, während Les- und Bauholz und die dem Oeconomen so nöthige Streu ganz wegfallen. In der Revier Burgebrach sollen einige Tausche von Waldparzellen mit gutsherrlichen Beständen zur besseren Arrondirung stattfinden.

Karlsruhe, 31. August. Als ein sicheres Zeichen des vollständig zurückgekehrten Vertrauens der Regierung zum badenschen Volke wird es auch im Auslande erscheinen, wenn in nächster Bälde auch das letzte Ueberbleibsel unseres mehrjährigen Kriegszustandes verschwunden wird. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann man nämlich die Mittheilung machen, daß im Ministerium des Innern gegenwärtig zur Rückgabe der bei der allgemeinen Entwaffnung des Landes im Jahre 1849 von der Regierung in Verwahrung genommenen Waffen die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden.

Berlin, 2. Sept. Meine jüngste Mittheilung über die Existenz eines neuen Circulars des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode an die Gesandten, Geschäftsträger und Ministerresidenten Rußlands im Auslande kann ich, entgegenstehenden Dementis gegenüber, in der positivsten Weise aufrechterhalten. Ueber Datum und Inhalt gehen die Angaben noch auseinander; als die zuverlässigsten bezeichne ich jedoch diejenigen, die davon reden, daß der Kanzler in einem kurzen Resume der Bewegungen in den diplomatischen Verhandlungen überhaupt gedenkt und abermals die Friedensgeneigtheit Rußlands nicht nur im Allgemeinen pointirt, sondern einzelne Punkte, welche schon früher Gegenstand schriftlicher Erörterungen gewesen, als besonders geeignet für eine Verständigung bezeichnet. — Aus Ostpreußen geht soeben die Nachricht ein, daß acht russische Cavallerie- und Infanterieregimenter von der Garde, die bisher nahe der preußischen Grenze stationirt waren, nach der kurländischen Küste dislocirt werden, in Voraussicht eines neuen Angriffs auf die Küstenstädte und Dünamünde.

Wien, 1. Sept. Dem Vernehmen nach soll die Antwort des k. k. Cabinets auf die letzte russische Circularnote zwischen heute und morgen nach St. Petersburg abgesendet werden. Man hofft, diesmal bei Rußland eine friedliche Stimmung finden zu können.

Hamburg, 31. Aug. Bewegte Zeitläufe wie die unsrigen verhelfen einzelnen Individuen zu einer Laufbahn, gegen welche die Fahrten des vielgeprüften Odysseus ein wahres Kinderspiel sind. Leider fehlt es in der prosaischen Gegenwart der modernen Welt an einem Homer, um die Thaten solcher von Land zu Land irrenden, über alle Meere steuernden Abenteurer in episch-fesselnder Weise zu besingen. Es müßte kein geringes Vergnügen sein, sich jetzt als Sänger engagiren zu lassen, um die zur Zeit noch bei Shornecliffe lagernde Legion mit Lied und Harfenspiel zu unterhalten, nur um den Erzählungen zu lauschen, die mancher schnauzbärtige Offizier seinen Kameraden Abends zum Besten gibt. Die Mehrzahl der Legionäre besteht sicherlich aus theils unerfahrenem, theils zu sehr erfahrenem Volk, das sein Alles auf eine letzte große Nummer zu setzen sich in einem Moment halber Verzweiflung entschlossen hat. Gewiß aber gibt es auch Individuen unter jener Schaar, die ein Leben voll der seltsamsten Schicksale hinter sich haben und trotzdem noch frisch und keck in die Zukunft blicken, ja von dieser den lang ersehnten Lorbeer sich zu erobern vermeinen, der, gäbe es Gerechtigkeit auf Erden, schon längst ihre Schläfe zieren müßte. Einer solchen Persönlichkeit begegneten wir dieser Tage, angethan mit dem krebsrothen englischen Waffenrocke, der weniger kleidsam und kriegerisch als auffällig erscheint. Der Träger desselben bekleidet eine Hauptmannsstelle in der Fremdenlegion und gedenkt gleich allen seinen Kameraden in der Krim sich Ehren, vielleicht auch Würden die Hülle und Fülle, und dann eine sorgenfreie Zukunft zu erobern. Die englische Parade-Uniform ist — beiläufig sei es gesagt — glänzend, reich, mit schwerer Goldstickerei verziert, kriegerisch aber sieht sie wirklich nicht aus. Hauptmann . . . ., früher Offizier in der schleswig-holsteinischen Armee, ging nach deren Auflösung, da ihm etwas anderes nicht übrig blieb, nach Buenos-Ayres und kämpfte dort unter Rosas. Als auch in Süd-Amerika in Folge eingetretener Verhältnisse für ein braves unerschrockenes Soldatenherz nichts mehr zu hoffen war, wandte sich der abenteuernde Odysseus nach Hayti, ging später nach der Capstadt, nahm dort Dienste bei den Engländern, und half die Kaffern zu Paaren treiben. Damit zu Stande gekommen (?) ward er von der englischen Regierung nach Ostindien geschickt, wo es jedoch dem ehemaligen Kämpfer für das Recht der deutschen Herzogthümer nicht behagte, weßhalb er abermals seine Laufbahn veränderte und der Abwechslung wegen einen kleinen Abstecher nach Australien machte, wo ja die neuentdeckten Goldminen viele binnen sehr kurzer Frist unter die bevorzugte Classe der Reichen, d. h. der in aller Welt, unter allerlei Volk, unter dem Aequator und der arktischen Zone gleichermaßen Gebietenden versetzten. Hier aber wollte das Glück ihn nicht begünstigen. Unser moderner Odysseus sah mehr Bettler aus der Mine zurückkehren als wohlhabend Gewordene, und da er mit Mephistopheles der Meinung war, ein Kerl der speculire gleiche einem Thier auf dürrer Heide, um welche grüne Weide liege, so gab er dieses uneinträgliche Geschäft alsbald wieder auf, um abermals die Reihen aufzusuchen in denen der Gott des Krieges so oft reiche Gaben spendet. Den Aussagen des Hauptmanns . . . . . zufolge steht die Einschiffung der Fremdenlegion nach der Krim nahe bevor. Sie erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach schon in nächster Woche, schwerlich aber direct. Man vermuthet, daß die abenteuer- und ruhmesdurstige Schaar, ehe sie dem Feinde entgegengeführt wird, nochmals auf Malta für kurze Zeit Station nimmt. Die Legion ist übrigens doch zu einer ganz beträchtlichen Stärke angewachsen, und soll eine Brigade für sich, unter eigenem Commando stehend, ausmachen. Als solche wird sie gebildet aus 2 Batterien Artillerie, 2 Regimentern Cavallerie, 3 Regimentern Infanterie und einem diesen beigegebenen besonderen Jägercorps.

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Der Times zufolge versammelt sich in London jeden Dienstag ein ministerieller Ausschuß, um über die den Krieg betreffenden Maßregeln zu berathen. Die Times spricht sich in dieser Beziehung schmeichelhaft über die Thätigkeit des Cabinets aus und wünscht den Ministern Glück zu dem Eifer, welchen sie während der Ferien an den Tag legen. Dasselbe Blatt kommt von Neuem auf die Nothwendigkeit zurück, die Donaufürstenthümer zu einem unabhängigen Königreiche mit einem von den Westmächten gewählten Herrscher zu erheben. Die Herrschaft der Hospodaren hält die Times für eben so unheilvoll, wie die der Russen, und da die durch den Vertrag von Balta-Liman festgesetzten sieben Regierungsjahre nächstens abgelaufen sind, so scheint ihr der Augenblick zur Einsetzung einer neuen Regierung gekommen. Sie möchte gern aus den Donaufürstenthümern ein neutrales u. unabhängiges Land,

ähnlich wie Belgien, machen, das jedoch die Oberhoheit des Sultans anerkännte. Auf diese Weise allem würde die Integrität des ottomanischen Reiches dauerhaft herzustellen sein.

Der „Morning Advertiser", welcher unter Umständen etwas freigebig mit absonderlichen Nachrichten ist, schreibt: „Aus guter Quelle erfahren wir, daß man in Spanien von Stunde zu Stunde wichtigen politischen Veränderungen entgegen sieht. Es ist natürlich unmöglich, vorauszusagen, wie die bevorstehende Krisis endigen wird. Allem allen uns zugehenden Mittheilungen zufolge ist es nicht nur wahrscheinlich, daß die Königin entthront werden wird — sie müßte denn dem durch eine Abdankung zuvorkommen, — sondern auch, daß die Monarchie zu Grunde geht und die Republik sich auf ihren Trümmern erhebt. Unser Gewährsmann für diese Angaben ist ein spanischer Edelmann, der in enger Verbindung mit allen großen Familien Spaniens steht. Er wünscht keineswegs, diese Befürchtungen sich verwirklichen zu sehen, sondern gerade das Gegentheil. Uebrigens ist er beim englischen Publikum und unter seinen Landsleuten wohlbekannt als einer der eifrigsten Vertheidiger der monarchischen Institutionen Spaniens. Außerdem ist er der vertraute Freund jenes Mannes, welchen ein großer Theil des spanischen Volkes als den legitimen Erben des spanischen Thrones betrachtet."

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Aus Neapel schreibt man, daß Contreadmiral Pellion, der am 15. Aug. vor Messina Anker warf, die Stadt mit einer Geschützsalve begrüßte, die weder von der Citadelle, noch von der Flotte beantwortet ward. Unser Gesandter zu Neapel soll beauftragt sein, kategorische Erläuterungen zu begehren. Die Sachlage in Neapel scheint sich entschieden zu verschlimmern. Nach einem Privatschreiben sind zu Palermo politische Mordthaten vorgefallen. — Die Muratisten sind in der letzten Zeit sehr geschäftig. Die Bemühungen des Prinzen Murat scheinen aber keinen rechten Erfolg zu haben. Ein großer Theil der neapolitanischen Flüchtlinge will von ihm und seinen Versprechungen nichts wissen. Dieselben ziehen einen piemontesischen Prinzen dem Napoleoniden vor, und bemühen sich, dem Prinzen von Carignan Anhänger zu verschaffen. Was dieser Partei großen Vorschub leistet, ist das Auftreten des Prinzen Murat der sehr unfähig ist und keineswegs jenen chevalereslen Charakter hat, durch den sich sein Vater, Joachim Murat, auszeichnete. Höchsten Ortes steht Murat ebenfalls in keinem besonderen Ansehen.

Paris, 1. Sept. Der Besuch, welchen der Graf v. Chambord von dem Herzog v. Montpensier erhielt, hat zu einigen diplomatischen Noten Veranlassung gegeben. Gleich von Anfang an sah man in Wien die Familienbesuche nicht gern. Die spanische Regierung ging einen Schritt weiter, indem sie, ob aus freiem Antrieb oder auf freundschaftliches Ansuchen der französischen Regierung hin, lassen wir dahingestellt, dem Herzog v. Montpensier durch eine telegraphische Depesche die bestimmteste Weisung ertheilte, sogleich nach Spanien zurückzukehren, und ich habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß das Madrider Cabinet Maßregeln danach zu ergreifen entschlossen sei, falls dieser Weisung nicht Folge geleistet werde. Hieraus ist wohl ersichtlich, daß Spanien nicht bloß in Beziehung auf die äußere Politik mit den Westmächten geht, sondern auch hinsichtlich der dynastischen Prinzipien auf Seiten der kais. Regierung steht. Ueber den Arbeiteraufstand in Angers habe ich noch mitzutheilen, daß sich die Frauen der Arbeiter der Agitation mit allen Kräften entgegengesetzt und ihre Männer von den Aufrührern zurückgehalten haben. Aus den ersten Verhören geht besonders auch hervor, daß über die Hälfte der Insurgenten gezwungen und aus Furcht vor den Rädelsführern an der Bewegung Theil nahm. Nachdem der Aufstand unterdrückt war, zerstreuten sich die Arbeiter auf das Land, wo sie gegenwärtig überwacht und eingeholt werden. Jede Gemeinde, die an der Insurrection Theil nahm, erhielt eine Besatzung von 100—200 Mann, und überall finden Häuserdurchsuchungen statt. Seit Montag Morgen ist übrigens die Ordnung und Ruhe in Angers und der Umgegend vollständig hergestellt

Mehemet Bey, der türkische Gesandte, hielt bei der feierlichen Audienz, die er vorgestern bei dem Kaiser hatte, folgende Rede: Sire! Von Sr. k. Maj. dem Sultan, meinem erlauchten Gebieter, mit der Sendung beauftragt, die freundschaftlichen Bande, welche die zwei Reiche seit so lange vereinigen, fester zu knüpfen, drücke ich Ew. k. Majestät vor allem die tiefe Dankbarkeit meines Souveräns und meines Landes für die edlen Anstrengungen aus, die Ew. M. behufs des Sieges des Rechts, der Gerechtigkeit und Civilisation machen. Die hohe von meinem Souverän mir anvertraute Mission erwägend, hoffe ich das Ziel nur zu erreichen, wenn Ew. Maj. mir das besondere Wohlwollen zu Theil werden lassen, von dem Sie uns so viele glänzende Beweise gegeben.

Der Kaiser antwortete hierauf: Sie wissen, Hr. Gesandter, welche Theilnahme ich für den Sultan hege, und welche Anstrengungen ich im Verein mit England mache, um die Unabhängigkeit seines Reiches zu vertheidigen. Ich will, daß die Türkei nicht allein unabhängig, sondern auch stark und mächtig sei. Was die Wahl des Repräsentanten des Sultans betrifft, so bin ich glücklich, daß sie den Sohn eines großen Mannes traf, der unter mancherlei Umständen seinem Vaterlande so große Dienste geleistet.

Die Bezeichnung „großer Mann", die der Kaiser auf Reschid Pascha anwandte, hat auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht.

Ein ungeheuerer Brand ist vergangenen Dienstag Abend in Havre ausgebrochen, dauerte die ganze Nacht hindurch, und richtete sehr bedeutenden Schaden an. Auch hier in Paris brach vorgestern eine sehr starke Feuersbrunst in einer Fabrik aus, und richtete für ungefähr 300,000 Fr. Schaden an.

Paris, 3. Sept. Der Moniteur meldet heute: General Pelissier berichtet unterm 31. August an den Kriegsminister: Es geht Alles gut, Alles regt sich und wir dringen mit unsern Arbeiten immer weiter vorwärts. Eine Depesche des Generals Simpson vom 30. August besagt: Der Feind hat einen Ausfall gegen unsere Approchearbeiten am Redan gemacht und die Schanzkörbe derselben zerstört.

Italien.

Venedig, 31. Aug. In Brescia ist die Cholera bereits erloschen. — Die Errichtung eines elektrischen Telegraphen von Ferrara nach Bologna und Venedig ist beschlossen. — Berichte aus Catania vom 22. ds. Mts. bezüglich des Ausbruches der Cholera lauten günstiger.

Spanien.

Madrid, 27. Aug. Der Bruch zwischen Espartero und O'Donnell tritt mit jedem Tage offener hervor. Es ist fast niemanden ein Geheimniß mehr, daß sich die beiden Marschälle aufs eifersüchtigste überwachen, daß alles Vertrauen aus ihren persönlichen Beziehungen verschwunden ist und daß ihr politischer Bund nur noch durch künstlich gewobene Fäden zusammengehalten wird. Der geringste feindselige Zusammenstoß, glaubt man, werde genügen jenen unheilbar zu zerreißen. Man sieht deßhalb mit ängstlicher Spannung dem auf den 1. Okt. anberaumten Zusammentritt der Cortes entgegen, vor welchen die Regierung Rechenschaft über die eigenmächtige Lösung wichtiger principieller Fragen abzulegen haben wird, und bei welcher Gelegenheit sich die Gegensätze der von beiden Marschällen eingeschlagenen Politik aufs unzweideutigste herausstellen müssen. Durch die Aufhebung des geistlichen Tribunals der Rota, welcher die Königin nach langer Beanstandung ihre Sanktion ertheilt hat, ist in dem Conflikt mit Rom ein weiterer folgenschwerer Schritt gethan. Das darauf bezügliche Decret ist in der vorgestrigen Nummer der Staatszeitung enthalten. Die spanische Rota, eine Art Filialgericht des in Rom sesshaften Tribunals, wurde durch eine Vergünstigung des päpstlichen Stuhls dem König Philipp IV. auf dessen besonderes Verlangen zugestanden, und hat seit jener Zeit unausgesetzt fungirt. Den Angaben des bekannten Staatsrikers Don Ramon Mesoneros Romanos zufolge besteht es aus sechs geistlichen Richtern und zwei überzähligen Mitgliedern, und erkennt als Appellations-Instanz über alle zwischen dem spanischen Klerus oder zwischen diesem und der weltlichen Gerichtsbarkeit sich erhebenden Streitigkeiten; es steht ihm ebenfalls die Erkenntniß zu über die gegen Laien erhobenen Anklagen der Ketzerei, der Simonie, der Kirchenschändung, des Wuchers, Meineids und Ehebruchs, sowie über Ehescheidungs- und andere Gesuche dieser Art. Zur Hälfte wird es durch päpstliche, von der spanischen Regierung besoldete Delegirte besetzt, und den Vorsitz in demselben führt der Nuntius Sr. Heiligkeit am Madrider Hof. Seine Urtheile fällt es in einem doppelten, aus je drei Richtern bestehenden Turnus; von dem einen findet Berufung auf den andern statt und von beiden wieder auf den vereinigten Gerichtshof. Die Zahl der diesem Tribunal zur Entscheidung vorliegenden Fälle ist jährlich eine außerordentlich große; die nunmehrige Ueberweisung einzelner derselben an die weltlichen Gerichte, sowie die das Gewissen jedes guten Katholiken beunruhigende Auflösung des Tribunals selbst dürfte deßhalb zu einer Menge der bedauernswerthesten Conflikte und unabsehbarer Competenzstreitigkeiten Anlaß geben. Jedenfalls ist die geringe Ersparniß von 16,000 Dures, welche dem jährlichen Ausgabenbudget dadurch erwächst, nicht gegen die vielen von der Regierung sich selbst aufgeladenen Schwierigkeiten und Verlegenheiten in Anschlag zu bringen.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 30. August Abends: In der Nacht vom 28. auf den 29. d. sprengten wir dem Feind eine große Anzahl von Projectilen in die Luft, welche sich in der alten (von den Alliirten genommenen) Lunette Kamtschatka befanden. Das Feuer des Feindes ist im allgemeinen gemäßigt, nur zuweilen ziemlich stark.

Odessa, 23. Aug. In der Lage der Armee vor Sebastopol hat sich seit dem 16. d. M. nichts verändert. Die Belagerer arbeiten vor der linken Façade der Kornileff'schen Bastion. Die Russen dagegen fahren fort, aus dieser Bastion ein festes Bollwerk zu bilden. Auf der ganzen Linie sind Tausende der geübtesten Schützen hinter Wollsäcken auf der Lauer und richten große Verheerungen in den Reihen der feindlichen Arbeiter an. Hiezu kömmt noch das mörderische Kanonenfeuer, dem dieselben ununterbrochen ausgesetzt sind. Generalmajor Todtleben, der von seiner Wunde fast gänzlich geheilt war, ist durch seine Ungeduld wieder auf einige Zeit dienstuntauglich geworden. Ehe sein Zustand ihm noch erlaubte, das Haus zu verlassen, ließ er sich von der Hast, seine Arbeiten persönlich zu vollenden, verleiten, alle Bastionen zu inspiziren und nach dem Fortschreiten des Minengrabens zu forschen. Diese unaufhörliche Bewegung hat nun neuerdings eine Entzünd-

ung des Knöchels verursacht, welche den Oberbefehlshaber Fürsten Gortschakoff auf Anrathen der Aerzte zwang, um einer Wiederholung vorzubeugen, ihn von dem Schauplatze seiner Thätigkeit, wenn auch unweit, zu entfernen. Tottleben ward demgemäß in's Hospital nach Simpheropol gebracht, wo er sich auch gegenwärtig befindet. Den Erklärungen der Aerzte zufolge dürfte dieser tüchtige General in wenigen Wochen wieder in der Lage sein, die Vertheidigungsanstalten persönlich zu leiten. Aber auch gegenwärtig, wenn gleich abwesend, wird über alles Wichtige seine Ansicht eingeholt und darnach verfahren.

Die „Mlit. Ztg." schreibt: „Wir entnehmen einem Briefe aus Kadikoi vom 16. August, daß die Franzosen ihre Belagerungsarbeiten am rechten Flügel bei den Batterien Lavaranda wieder in Angriff genommen haben. Die Franzosen haben bis zur Stunde 85 Kilometer (17 Stunden) Tranchéen um den südlichen Theil der Seefestung gezogen, und zwar auf einem hiezu sehr ungünstigen, zumeist kahlen Steinboden. Der Laufgrabendienst für die Mannschaft soll um so beschwerlicher sein, als die Wache im Koth und Wasser den Unbilden des Wetters und dem furchtbaren Feuer der Russen ausgesetzt ist. Es sind dort bereits 85 französische Batterien etablirt, und zwar in einem überraschend großartigen Style. Unser Correspondent hatte Gelegenheit, das französische Belagerungsjournal zur Einsicht zu nehmen. Bei dem Baue der Batterie Nr. 22, welche nur mit 3 Geschützen armirt ist, fanden 856 französische Soldaten ihren Tod durch feindliche Kugeln."

Warschau, 29. Aug. Die Nachricht von dem Tode des Generals Read hat hier tiefen Eindruck gemacht. Wie die meisten im gegenwärtigen Kriege commandirenden Generale, hat auch der Gefallene eine Zeit lang, dem Fürsten Paskewitsch attachirt, sich hier aufgehalten und keine unfreundliche Erinnerung hinterlassen. Durch Vermittlung des Fürsten wurde er interimistisch mit der Verwaltung des Statthalterpostens in Tiflis nach dem Rücktritte des alten Worenzow betraut und später zum Commando des dritten Armeecorps berufen, als Murawieff definitiv zum Statthalter Kaukasiens ernannt wurde. Die Generale allesammt, welche den Fürsten in seinen Feldzügen in Persien, Transkaukasien, Polen und Ungarn begleiteten, sind nicht sonderlich vom Glück begunstigt. Besonders verfolgt unsern ehemaligen Kriegsgouverneur Fürsten Michael Gortschakoff ein besonderes Mißgeschick, daß er entweder heikelige oder äußerst schwierige Posten erhalten hat, auf denen er bisher weder Ruhm noch Belohnungen sich erwerben. Hin und her geworfen, bald als Befehlshaber des Occupationsheeres, mit dem er unverrichteter Sache sich wieder zurückziehen mußte, bald als Oberbefehlshaber der Südarmee zur Unthätigkeit verurtheilt und endlich als Befehlshaber der Truppen in der Krim dem Fürsten Menschikow folgend, gelang es ihm nirgends, bedeutende Erfolge zu erzielen, obwohl er viele Jahre hindurch, als Chef des Generalstabes der aktiven Armee unter Paskewitsch geschult, zu den Hoffnungen, welche man auf ihn baute, zu berechtigen schien. Besonders in der Krim glaubte man großen Erfolgen entgegensehen zu dürfen, wo Gortschakoff von den besten Generalen der activen Armeen, Osten-Sacken, Weimarn (jetzt gefallen), Read (todt), Wiewski (ehemals am Kaukasus, jetzt todt), Uschakow und Liprandi, unterstützt wurde. Inzwischen ist der zweite große, seit langer Zeit vorbereitete Versuch Sebastopol Luft zu machen, gänzlich fehlgeschlagen. Es ist hier allgemein aufgefallen, daß man auf dem Kriegsschauplatze des Südens überwiegend russische Namen, wie Behutow, Murawiew, Andronikow, Khomutow, Gortschakoff, Uschakow, Ssojmonow, Nachimow, Istomin, Kornilow u. s. w., findet, während der Norden mehr deutsche Namen, wie Berg, Rüdiger, Grabbe, Siewers, Schanz, Dik, Dähn, Reitern u. s. w. aufweist, und zwar auf den wichtigsten militärischen Posten. — Des ehemaligen Finanz-Directors v. Marawski Asche ist gestern früh auf dem Kirchhofe Powonsk beigesetzt worden. Er starb in Karlsbad. — Trotz der beendigten Ernte erhalten sich die Getreide-Preise auf unerhörter Höhe von 60—70 Gulden der Scheffel Weizen. Die Cholera wüthet eben so wie die Viehseuche. Die Noth ist wegen der Theuerung groß. Hier sterben täglich 40—60 Personen an der Cholera.

Aus dem Königreich Polen, 28. Aug. Allen Nachrichten der Russen zufolge stehen die Grenadiere als Reserve noch außerhalb der Krim und werden erst zur nächsten Offensive der Russen herbeigezogen werden. Daß die Besatzung von Sebastopol verdoppelt worden sei, ist unwahr, und es wird dies gewiß auch Niemand behaupten, der da weiß, daß die seit 11 Monaten belagerte Festung nun schon seit einigen Monaten eine Besatzung von fast 60,000 Mann zählt, deren Verdoppelung geradezu unmöglich ist. Die Bemerkung, daß bei der Dichtigkeit der in der Festung aufgestellten Truppen auch das Resultat des Bombardements ein größeres sein wird, fällt nun auch weg. Mit dem sehr baldigen Verschwinden des Feindes aus der keinem Siege winkenden Ostsee wird Rußland, wie man hier glaubt, von den entbehrlichen Truppen bedeutende Streitkräfte in die Krim werfen und im Winter die Offensive gegen die Alliirten von allen Seiten beginnen. — Das vielfach besprochene Panjutin'sche Corps führt nicht mehr diesen Namen, sondern heißt jetzt das Corps Ostrosmeff, von seinem neuernannten Chef. — Die Nachricht, daß zwei Divisionen des Garde-Infanterie-Corps aus Polen und Litthauen nach der Krim marschiren und durch Reichswehrtruppen ersetzt werden sollen, gewinnt immer mehr an Consistenz. Der Volkswille verlangt in ganz Rußland die endliche Verwendung der Kerntruppen des Grenadier- und Gardecorps, welche bisher noch keinen Feind gesehen haben. Diese Kerntruppen und die begeisterten Druschinen der Reichswehr sollen der Volksmeinung nach dem Feinde den baldigen Garaus machen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug. Die von dem General Sol befehligte französische Brigade hat das Lager von Maslak verlassen und sich nach der Krim eingeschifft. Die Garde-Genied'armen sind noch im Lager geblieben. Das englisch-türkische Contingent ist bereit, sich gleichfalls nach der Krim einzuschiffen. 1500 verwundete Russen sind angekommen. Lord Strafford de Redcliffe steht im Begriffe, nach Balaklawa abzureisen, und Omer Pascha soll sich am 25. August nach der Krim begeben, um persönlich die Einschiffung der nach Kleinasien bestimmten ottomanischen Truppen zu leiten. Seine Abreise nach der Krim war durch das Bairams-Fest verzögert worden, welchem er in Konstantinopel beiwohnen wollte. Die Zahl der Verstärkungen, welche sich von jetzt an bis Ende Sept. nach Asien einschiffen sollen beläuft sich auf 30,000 M. Hr. v. Mettray, ein höherer franz. Offizier, war zum Adjutanten Omer Pascha's ernannt worden. — Die Nachrichten aus Kars reichen bis zum 4. Aug. Einem russischen Bulletin zufolge hatten die Russen an jenem Tage eine Batterie von Kars angegriffen und waren von der Besatzung zurückgeschlagen worden, die ihren Vortheil verfolgte und die russischen Vorposten bis nach Kruprt-Keni zurückgedrängt haben soll. Nach Briefen aus Odessa waren Tausende von Russen damit beschäftigt, die Zugänge zum faulen Meere zu befestigen oder ungangbar zu machen. Ein amtlicher Erlaß der russischen Behörden in Bessarabien ermächtigt die neutralen Schiffe, Getreide in Ismail zu laden. Die Minister-Krisis ist zum Ausbruche gekommen. Der wieder zu Gunst gelangte Mehemed Ali figurirte beim Bairams-Feste im Gefolge des Sultans. Es ist die Rede davon, ihn zum Marine-Minister zu ernennen. Vely Pascha würde das Portefeuille des Handels übernehmen. Reschid Pascha, der sehr zurückgezogen lebt, ist diesen Intriguen fremd geblieben."

Vermischtes.

*** **Frankenthal**, 1. Sept. Der Verkehr auf unserem Kanal gewinnt jetzt wieder ein bedeutend erhöhtes Leben durch die Schiffe, welche im Hafen liegen, um Kartoffeln zu laden und sie rheinabwärts zu führen. Von zwölf derselben ist wenigstens die Hälfte zu diesem Zwecke gekommen. Daß sich dadurch die Kartoffelpreise auf ansehnlicher Höhe erhalten, ist erklärlich. In den letzten Tagen ist der Centner derselben mit 1 fl. 36 kr. bezahlt worden und selbst die angefaulten Knollen fanden ihre Abnehmer, die 1 fl. 6 kr. für den Centner bezahlten, um sie den niederrheinischen Fabriken zuzuführen.

*** **Mainz**, 31. August. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche sehr reichlich, dennoch gingen alle Gattungen neuerdings höher. In der Fruchthalle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen 18 fl. 1 kr. per Sack von netto 200 Pfd. Korn 13 fl. 44 kr. per Sack von netto 180 Pfd. Gerste 9 fl. 5 kr. per Sack von netto 160 Pfd. Hafer 5 fl. 37 kr. per Sack von netto 120 Pfd. Spelz 6 fl. 26 kr. per Sack von netto 120 Pfund.

*** **Stuttgart**, 31. August. In der nächsten Zeit treffen hier die beiden Knetmaschinen ein, welche sich zwei Söhne des Gemeinderaths Völker in England erbauen ließen, um mit deren Hülfe hier eine Brodfabrik zu etabliren, zu welcher die Vorbereitungen bereits getroffen sind. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik kann per Tag bis auf 25,000 Pfund Brod gesteigert werden. Die Unternehmer glauben, mit Hülfe der Maschinenkraft es dahin bringen zu können, daß sie einen Kreuzer unter der jeweiligen Taxe verkaufen können.

*** **Aus Schlesien**, 30. August. Nachdem jetzt die Ernte im ganzen Land eingebracht ist, läßt sich eine Uebersicht derselben aufstellen. Leider ist sie noch unter den an sich geringen Erwartungen ausgefallen, indem der Ausdrusch den Hoffnungen, die man auf ihn stellte, in den meisten Getreidearten nicht entspricht. Von der Gerste allein läßt sich behaupten, daß sie gerathen ist und ansehnlich über einen Mittelertrag gewährt. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich jetzt auf eine sehr bedenkliche Weise. Man hatte gehofft, sie würde sich nur auf das Kraut erstrecken, bemerkt aber nunmehr, daß sie auch die Knollen von Tage zu Tage mehr angreift. Das ist insbesondere im Gebirge der Fall, so daß diese Frucht dort schwerlich besser als im vorigen Jahre werden wird. Die Getreideernte ist daselbst noch im Ganze, und wird gegenwärtig vom schönsten Wetter begünstigt, fällt auch besser aus, als im flachen Land, obgleich sie auch dort keine reichliche genannt werden kann. Jedenfalls steht uns große Noth bevor, die im Winter auf eine bedenkliche Höhe steigen wird. Gegenwärtig wird dieselbe noch dadurch gemildert, daß es überall viel Arbeit gibt, welche dem Volk nothdürftigen Unterhalt gewährt, was aber natürlicherweise im Winter weniger der Fall sein wird. Die furchtbaren Gewitter, welche wir am 24. und 25. ds. Mts. hatten, haben verhältnißmäßig weniger Schaden angerichtet, als man gefürchtet hatte. Zwar waren sie wahrhaft tropischer Natur, und entluden sich auf eine Art, daß selbst die Beherztesten

Reproduced from the British Library Newspapers Collection
http://www.bl.uk/reshelp/bldept/news/newspapers/index.html

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Komptoir Marktplatz).

Bamberger Zeitung.

vierteljährig 2 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 249. Donnerstag, 6. September. 1855.

Deutschland.

* **München**, 4. Sept. (Landtag.) Unter dem Vorsitz des Alters-Präsidenten Fürsten v. Wallerstein wurde gestern die aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission zur Prüfung der Legitimationen gewählt. Das Loos traf die HH. Bauer, Brauer v. Stadtvorstand von Neustadt a. S., Frhrn. v. Bassus, Gutsbesitzer aus Sandersdorf, Frhrn. v. Gumppenberg, k. Regierungsrath aus Würzburg, Hack, Rentner aus Kaiserslautern, Pfaum, Domkapitular aus Bamberg und Reichenberger, Drahtfabrikbesitzer aus Grötschenreuth. Die Zahl der anwesenden Abgeordneten betrug 112. Die nächste Versammlung findet übermorgen statt, wo dann die Wahl der Präsidenten und der Sekretäre vorgenommen werden soll. — Auch die Kammer der Reichsräthe hielt gestern eine Sitzung, war aber nicht in beschlußfähiger Zahl versammelt. Morgen soll das Direktorium dieser Kammer gewählt werden.

Der Bau der Insbrucker Eisenbahn wird österreichischer Seits so rasch bethätigt, daß, allem Anschein nach, der Betrieb schon im nächsten Jahr begonnen kann. Es scheint übrigens an Arbeitern zu mangeln, da von Kufstein aus allein 5—600 begehrt werden. Auch bayerischer Seits wird der Eisenbahnbau nach Rosenheim und Kufstein zuverlässig im nächsten Frühjahr fortgesetzt werden, und sind neuerlich die Kostenvoranschläge, wahrscheinlich zum Zweck einer Kreditforderung, festgestellt worden. Was die Rosenheim-Salzburger Linie betrifft, so soll auch für den Ausbau dieser wieder mehr Aussicht vorhanden sein, da nach der Lage der Unterhandlungen mit Oesterreich eine Fortsetzung der Bahn zur Verbindung mit Wien nicht mehr als Unmöglichkeit erklärt wird. Es wird dem Vernehmen nach auch bereits die Tracirung der Linien von österreichischen Ingenieuren eifrig bethätigt. — Die Starnberger Eisenbahn liefert während des Sommers so günstige Betriebsergebnisse, daß man eine durchschnittliche Jahresrente von mehr als 5 pCt. zu erzielen hofft.

Auf dem am 10. September in Paris beginnenden internationalen statistischen Congresse wird auch Bayern vertreten sein. Der Vorstand des bayerischen statistischen Bureaus im kgl. Staatsministerium des Handels, Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann wird sich dieser Tage als bayerischer Bevollmächtigter dorthin begeben.

Landau, 1. Sept. Das k. Zuchtpolizeigericht dahier hat gestern, als Appellgericht sprechend, ein Strafurtheil des Polizeigerichtes Edenkoben gegen Johann Schönflegel von Gleisweiler wegen Debits gefälschter Weine bestätigt und die Ausgießung des in 7 Fässern befindlichen verfälschten Getränkes verordnet. Der k. Präsident machte am Schlusse der Verhandlung die Bemerkung, daß die Gerichte eine Weinschmiererei, wie sie dem Beschuldigten zur Last fiel, überall, wo sie sich von deren Existenz überzeugen könnten, mit den gesetzlichen Strafen treffen würden und daß hiebei der Vorwand der Beschuldigten, als habe der Wein nur eine angeblich rationelle Behandlung nach irgend einem Systeme erfahren, keine entlastende Würdigung finden könne.

Koburg, 1. Septbr. Der Herzog von Montpensier ist von hier wieder abgereist; die Gemahlin desselben, die Infantin Marie Louise, welche zu ihrem auf den 25. August fallenden Namenstage die Armen mehrerer Ortschaften des Landes mit einem Gnadengeschenke erfreute, wird aber noch einige Zeit auf Schloß Rosenau beim Prinzen August von Koburg und dessen Familie bleiben; auch soll die Wittwe des Königs Louis Philipp im Laufe dieses Monats auf Rosenau zu einem längeren Besuche eintreffen.

Gotha, 1. Sept. Die von unserer Staatsregierung bestellte Gesetzgebungs-Commission hat ihre Arbeiten beendet und den Entwurf über Einführung eines öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens mit Staatsanwaltschaft und Schwurgerichten ausgearbeitet. Derselbe ist auf die thüringische, in dem Großherzogthum Weimar und in den schwarzburgischen Fürstenthümern geltende Strafproceß-Ordnung gestützt und läßt die Entscheidung durch Geschworene in den Fällen zu, wo auf das fragliche Verbrechen eine längere Arbeitshaus- oder Zuchthausstrafe gesetzt ist. Ebenso hat die Commission einen Gesetzentwurf über den Verlust von Ehrenrechten ausgearbeitet.

Aus Thüringen, 30. Aug. Nach einer Bekanntmachung der koburgischen Regierung wird zufolge einer Uebereinkunft der evangelischen Kirchenregimente die auf den 25. September fallende Gedächtnißfeier des Augsburger Religionsfriedens am 28. September gleich einem hohen Festtage begangen, am darauf folgenden Dienstag aber in allen evangelischen Schulen ein geeigneter Aktus abgehalten werden. — In Bezug auf den Bau einer Eisenbahn von Halle über Zeitz und Gera nach Hof zum Anschluß an die bayerischen Bahnen wird mitgetheilt, daß das Directorium und der Verwaltungsrath der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft den Bau einer solchen Linie, sowie Ausführung eines spezellen Nivellements beschlossen habe und Seitens der Regierungen von Preußen, Weimar und Gera die Genehmigung zugesichert worden sei.

Meiningen, 31. August. Ueber Vertheilung, Tragung und Vergütung der Militärlasten ist jetzt eine Reihe von Verordnungen bei uns ergangen, die von der Landesbevölkerung um so beifälliger aufgenommen werden, als sie den Grundsätzen vollkommen gerecht werden, welche die neuere Zeit in diesem Betreff zur Geltung gebracht, nämlich eine gehörig organisirte Militärverwaltung, völlige Gleichheit der Staatsangehörigen in Betreff der Tragung dieser Lasten, resp. Aufhebung aller bisher bestandenen Privilegien und eine angemessene Vergütung aus der Staatskasse.

Berlin, 2. Sept. Die Erklärung der sachsen-koburg-gothaischen Regierung in der Sitzung der Bundesversammlung vom 19. Juli d. J., wird in allen hiesigen politischen Kreisen in ihrer Wichtigkeit, namentlich durch die Veröffentlichung derselben, erkannt, möge der Standpunkt, von welchem aus man diese denkwürdige Erklärung beurtheilt, sein welcher er wolle. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß diese Erklärung, was das Wesen der Sache betrifft, neben den vielen feurigen Lobrednern auch heftige Anfechter hier findet, die das Gewicht, welches dieses bedeutsame Aktenstück auch ihren Bestrebungen in den Weg legt, nicht miskennen. — Mit Bezugnahme auf die bevorstehende Verlobung in der Familie des Prinzen von Preußen, welche am 30. Sept., als am Geburtstage der Prinzessin von Preußen, vermuthlich in Koblenz gefeiert werden wird, hört man in hervorragenden Kreisen bestätigen, daß sich innerhalb der diesseitigen Königsfamilie auch noch eine andere bedeutungsvolle Verbindung und zwar mit dem englischen Königshause vorbereitet.

Der Düsseld. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: „Die österreichische Regierung soll sehr angelegentlich mit Unterhandlungen über den Abschluß einer neuen Anleihe von 250 bis 300 Mill. Gulden beschäftigt sein. Es heißt, die Reise des Ministerialrathes v. Hock nach Paris habe hierauf Bezug.

Man schreibt an die Hamb. B.-H., daß der angebliche Beschluß der preußischen Regierung, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, weil trotz des weiten Transports das Getreide doch noch billiger bis hierher infolge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen komme, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, mehr Irriges als Wahres enthalten dürfte. Zunächst seien die preußischen Militärmagazine zur Zeit mit Getreide, Mehl und allen anderen Bedürfnissen zur Armeeverpflegung so vollständig und reichlich verproviantirt, daß Ankäufe im größeren Umfange schwerlich noch vorgenommen werden dürften; sollte dies aber in einer spätern Periode wieder nothwendig erscheinen, so werde man seine Bedürfnisse wohl kaum aus Amerika zu beziehen sich in der Lage erblicken. Immer mehr stellt sich heraus, daß die Ernte im Allgemeinen weit günstiger ausfalle, als sich Anfangs hat vermuthen lassen, mindestens würden Befürchtungen einer Mißernte nach neuesten zuverlässigen Berichten völlig ungegründet sein. Durch die gegenwärtigen hohen Preise dürfe man sich nicht zu voreiligen, später als irrthümlich sich herausstellenden Vermuthungen verleiten lassen; die Erfahrung zeige, daß angelockt durch diese Höhe der Preise, die Zufuhr des Getreides von außerhalb bedeutend steige. Infolge der dadurch sich ergebenden Getreideanhäufung werden die Preise aber bald zum Weichen gebracht und damit auch die Nothwendigkeit beseitigt werden, große Ankäufe in Amerika zu bewerkstelligen.

Ueber die Sundzollfrage verlautet, nach der „Berl. Börs. Z.", in gut unterrichteten Kreisen der Geschäftswelt, daß die dänische Regierung sich zu einer allgemeinen und gleichmäßigen Herabsetzung des Zollsatzes bereit erklärt habe. Die österreichische Regierung soll dieser von Dänemark gemachten Konzession, die übrigens in Nord-Amerika schwerlich befriedigen wird, nicht fremd sein, und man spricht davon, daß Dänemark seine Propositionen allen betheiligten Staaten zugehen lassen werde.

Kiel, 1. Sept. Der Fürst Sulkowski auf Reisen wurde zugleich mit dem Baron v. Hochstätter aus Berlin wegen unbefugten Jagens auf fremdem Grundeigenthum zu einer Geldbuße von je 100 Thalern, eventuell zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Gleichzeitig mit dieser Contraventionsstrafe ward die Confiscirung von 12 für den Gebrauch bei Parforcejagden dressirten Hunden englischer Race ausgesprochen. Das Obertribunal hat das Erkenntniß bestätigt und es ist nun für den öffentlichen Verkauf der

Hunde durch das hiesige Kreisgericht ein Termin anberaumt worden. Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Staatsanwaltschaft auch gegen jeden der übrigen Theilnehmer an der bezeichneten Jagdcontravention die Klage zu erheben.

Wien, 2. Sept. Ein Theil der Finanzprojekte des Herrn v. Bruck soll vom Kaiser diesem und Herrn v. Kübeck zur Erstattung anderweiterer Berichte wieder zurückgestellt worden sein. Der Kaiser soll eine nochmalige Erwägung dieser Pläne deshalb nothwendig erachten, weil es sich dabei um eine bedenkliche Mobilisirung der Grundbesitzer handelt.

Die „Oesterr. Korresp" meldet: Authentischen Berichten, welche theils über die Aussichten, theils über den bereits erfolgten Ausschlag der diesjährigen Ernte an die hohe kompetente Behörde ergangen sind, entnehmen wir auszugsweise die wesentlichsten, nach den einzelnen Kronländern und Frucht-Kategorien spezificirten Daten, um sie in mehreren Artikeln folgen zu lassen. Ehe wir jedoch daran gehen, gereicht es uns zur Befriedigung, von vornherein die Thatsache feststellen zu können, daß die diesjährige Ernte durchschnittlich und im Umfange der gesammten Monarchie genommen zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.

Die direkten Fahrten von Triest nach Konstantinopel werden, wie man hört, noch im Monat September beginnen. Es wird damit eine wesentliche Beschleunigung erzielt. Während man jetzt in der Regel von Triest nach Konstantinopel acht Tage benöthigt kann bei directer Verbindung die Fahrt in vier Tagen zurückgelegt werden.

Wien, 4. Sept. Laut offizieller Kundmachung ist Graf Thun zum Civiladlatus des F.M. Grafen Radetzky anstatt des Grafen Rechberg ernannt worden, welcher letztere unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit anderer Verwendung vorbehalten wird.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Man erwartet hier jeden Tag die Nachricht von einem neuen Versuche der Russen gegen die Alliirten, trotz ihrer Niederlage von Traktir. Wie man der hiesigen Regierung berichtet, sind die Russen gezwungen, neuerdings loszuschlagen. — Der neue Gesandte der Pforte, Mehemed Bey, hat sich das Mißvergnügen der Regierung zugezogen, weil er den Journalen noch an demselben Tage einen Bericht seines Empfanges durch den Kaiser zuschickte, ohne auf den Monteur zu warten. Am meisten übel hat man es ihm genommen, daß er den Kaiser von Reschid Pascha sagen läßt, der „große Mann", der u. s. w. Der türkische Gesandte hatte selbst an die Journale geschrieben, um den Irrthum gut zu machen. Aber der Moniteur brachte doch auch seinerseits heute die Berichtigung, welche die Journale morgen nachdrucken werden.

Paris, 3. Sept. Der Moniteur erstattet Bericht über eine Expedition des Gouverneurs des Senegal. Capitän Faidherbe fuhr im Juli mit einer kleinen Abtheilung den Strom hinauf und fand unser Fort vom Feinde befreit und die Besatzung im besten Zustande. Seit Ende 1854 hatte man gute Geschäfte gemacht und für 1 Million Kilogr. Gummi gekauft. Der Adaghi (falsche Prophet) hatte sich nach Raafia zurückgezogen, nachdem er gegen Bakel nichts vermocht; dort soll er von den Bambaras umzingelt und näher einer Niederlage als einem Gelingen seiner Plane sein. Die Lage hat sich nach den Berichten des Gouverneurs in den höheren Gegenden gebessert. Alle fürchten eine Strafe, die unerläßlich geworden, da unsere Ansiedler einen Schaden von 200,000 Fr. gelitten. 22 Dörfer des Rasso und Fanta nahmen an den Plünderungen Theil. Während der Rückkehr des Gouverneurs wurde dessen Schiff von den Eingebornen zwischen Galer und Podor noch beschossen und die gänzliche Pacification wird noch lange auf sich warten lassen, da die Bewohner auf einem sehr ausgedehnten Gebiete zerstreut sind.

Italien.

Rom, 26. August. Der Cardinal Pronuntius Viale Prela wurde zum Erzbischof und Legaten von Bologna ernannt. Als wahrscheinlichen Nachfolger an der Nuntiatur in Wien bezeichnete man den gegenwärtigen Nuntius in München Monsignor de Luca. Es wird als sicher angesehen, daß Don Luciano, der 28 Jahre alte Sohn des Fürsten von Canino, im nächsten Consistorium den Cardinalshut erhalten werde.

Aus Turin 28. August, wird gemeldet, daß dort bereits ein Comite zusammengetreten ist, das Unterzeichnungen sammelt, um den Truppen in der Krim, welche die italienische Kriegsehre so würdig vertreten, ein Zeichen des Nationaldankes zu geben. Auch in den Provinzen sollen Comite's zu diesem Zweck errichtet werden.

Die „Gazzette Piemontese" veröffentlicht nun auch den offiziellen Bericht des Generals La Marmora über die Tschernajaschlacht der sehr ausführlich ist. Wir geben in Folgendem den Tagesbefehl des Generalissimus der sardinischen Truppen vom 17. Aug.: „Soldaten! Gestern habt ihr Euch zum ersten Male mit dem Feinde geschlagen, den zu bekämpfen ihr in diese fernen Gegenden gekommen sei. Euer Betragen war so, wie ich es von euch erwartete, und würdig des Beifalls unserer tapferen Verbündeten. Schon hat der Telegraph Europa verkündet, daß ihr zum Siege an der Tschernaja beigetragen habt. Der König wird darüber zufrieden, die Nation voll Freude sein. Ich danke Euch für Eure treffliche Haltung an diesem glorreichen Tag. Alphons La Marmora."

Briefe aus Neapel vom 24. und 28. August theilen neue Einzelheiten über das Auftreten der neapolitanischen Polizei mit. Die Pasionnaden-Commission soll zwar auf die Vorstellungen des Erzherzogs Ferdinand Maximilian bei seiner letzten Anwesenheit in Neapel wieder abgeschafft worden sein; diese Commission hat aber doch vorher reichliche Stockprügel austheilen lassen. So erhielt ein in Potenza wohnender Edelmann auf Befehl derselben 50 Stockschläge, und der Gerichtshof, vor welchen man ihn später stellte, erkannte ihn für unschuldig. In Castellamare wurden zwei andere Edelleute durchgepeitscht, weil sie im Theater gepfiffen hatten. Selbst Leute, die nicht im Verdacht stehen, der Regierung feindlich gesinnt zu sein, werden von der Polizei auf's strengste überwacht. Dies geschah z. B. dem Herzog von Bivona, einem spanischen Carlisten. Der Herzog beklagte sich bei einer hohen Person darüber, und diese erwiederte ihm, jene Maßregeln wären getroffen, weil man in seinem Salon eine der westlichen Politik günstige Discussion geführt habe. Wie lange dieser Zustand in Neapel dauern wird, läßt sich nicht absehen.

Spanien.

Madrid, 30. August. Der Verkauf der Nationalgüter wird überall zu günstigen Preisen fortgesetzt; es finden sich viele Käufer ein. — Die Cholera nimmt wieder zu.

Madrid, 1. September. Die unter dem Befehl des General O'Donnell stehende Brigade hat in Medina Zelt Stellung genommen, um jeder etwaigen carlistischen Bewegung zu begegnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept., Vormittags. Die fremde Courantscheidemünze wird vom 1. Oktober an in dem Herzogthum Holstein verboten.

Rußland.

Von einem Linienschiffe vor Kronstadt, 20. Aug. erhält der „Hamb. C." folgenden Bericht: Als wir am 13. d. in Nargen angekommen waren und einige Mann von unserer Flotte wieder das Dörfchen, das unweit vom Ufer auf dem Eilande liegt, aufsuchten, erzählten die Bewohner desselben, sie hätten den Kanonendonner am 9ten und 10ten d. hören, auch das Feuer, das in Folge des Bomben- und Raketenschießens in Sweaborg entstanden war, sehen können. Einige Leute aus ihrem Dorfe seien daher, um dies Alles noch besser beobachten zu können, in das dem Eilande Nargen gegenüberliegende Revbal gegangen. Hier seien an allen Ecken große Plakate angeschlagen gewesen, auf denen zu lesen war, daß die englische und französische Flotte es gewagt, auf Sweaborg zu schießen; es sei ihr jedoch sehr schlecht bekommen, denn die Russen hätten von der Festung aus zwei englische Fregatten mit 250 Mann in die Luft gesprengt. Die Einwohner von dem Dörfchen auf Nargen wunderten sich nicht wenig, als ihnen von den Engländern gesagt wurde, daß dies Alles nicht wahr sei, im Gegentheil, daß die Engländer fast keinen einzigen Mann, die Russen aber mehrere Hunderte verloren hätten. Die Mörserboote, die meistens alle von dem vielen Schießen beschädigt und ohnedies nicht sehr dauerhaft gemacht gewesen sind, treten in diesen Tagen ihre Rückreise nach England an; es wird besorgt, daß, wenn diese kleinen Böte noch länger hier in der Ostsee verweilen, sie in den schweren Herbststürmen verloren gehen. — Am 15. d. M. war auf der Flotte ein großer Festtag; es wurde der Napoleonstag nämlich gefeiert. Auf jedem Schiffe der Flotte, ohne Unterschied, französisch oder englisch, waren an diesem Tage in einer Bogenform über das ganze Schiff hin die Flaggen der Verbündeten aufgezogen, und Mittags um 12 Uhr wurden von jedem französischen und englischen Schiffe 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Am Abend gegen 8 Uhr wiederholte sich diese Kanonade auf den französischen, nicht aber auf den englischen Schiffen. Die englischen Offiziere waren an diesem Tage bei den französischen Offizieren zum Diner. Am 24. Mai, als am Geburtstage der Königin von England, sah man das Flaggen nicht; Mittags 12 Uhr wurden nur von sämmtlichen Schiffen 21 Kanonenschüsse gelöst. Am 17. d. Nachmittags gegen 4 ½ Uhr kamen wir, begleitet von einem ziemlichen Sturm, bei Kronstadt an, ungefähr eine deutsche Meile bei den übrigen acht Schiffen und sechs Kanonenböten, von Kronstadt entfernt, wurde Anker geworfen in der Nähe des Standertes der russischen Schiffe. Am Tage vor unserer Ankunft hier, als am 16ten dieses Monats, sollen 9 russische Kanonenböte hervorgekommen sein und eine Jagd auf ein englisches Dampfschiff, welches Schlachtvieh für die vor Kronstadt ankernde Flotte brachte, gemacht haben. Sie sollen sich aber, ohne etwas weiter zu unternehmen, wieder zurückgezogen haben. Im Ganzen liegen nur 9 englische und französische Schiffe nebst 6 Kanonenböten hier bei Kronstadt. Die Russen dagegen haben bei Kronstadt 38 große Schiffe nebst mehreren Kanonenböten; sie wagen aber doch keinen Angriff auf unsere Schiffe. Die englische und französische Flotte hat für dieses Jahr in der Ostsee das Feuer aufgegeben, und so werden wir wohl in einigen Wochen unsere Rückreise nach England antreten können. Am 18., 19., und 20., ds. hatten wir hier bei Kronstadt eine empfindlich niedrige Temperatur, nämlich nur 8 Grad Wärme. Der August-Monat war hier in der Ostsee überhaupt sehr unfreundlich, während die Monate Juni und Juli ausnehmend heiß und angenehm waren.

Aus Sebastopol vom 1. Sept. meldet Fürst Gortschakoff:

„Das feindliche Feuer ist wie an den vorhergehenden Tagen. Im Uebrigen nichts Neues."

Odessa, 23. August. Es erneuert und erhält sich das Gerücht, daß wir noch im Laufe des Monats September den Besuch des Kaisers Alexander erhalten sollen, der in Begleitung des Großfürsten Michael seine Armee in der Krim besuchen wolle. G.-L. Lüders ist von seiner Inspectionsreise zurück und, wie man vernimmt, herrsche in ganz Südrußland jetzt die größte Thätigkeit, um noch vor Eintritt der regnerischen Witterung große Massen von Proviant nach der Krim zu bringen. Nach den Ausweisen bei der hiesigen Militärverwaltung sollen jetzt an 160,000 Mann russischer Truppen in der Krim stehen. Diese Truppen haben, wie wir hier am sichersten wissen, früher all ihren Proviant auf der Wasserstraße durch das asowsche Meer an sich gezogen, und zwar über Arabat und Kertsch. Nun ist aber die Ernte in Taurien sehr mittelmäßig ausgefallen, und die Magazine in Simpheropol und Baktschiserai sollen bereits sehr geleert sein. Die Armeeverpflegungsbehörde ist jetzt freilich beflissen, den Bedarf für die Armee durch Zufuhren über die Steppe zu decken und wird gemäß den strengen Befehlen aus St. Petersburg in diesen Bemühungen von den Regierungspräsidenten der südrussischen Gouvernements auf das eifrigste unterstützt. Aber es verlautet bestimmt, daß diese riesige Aufgabe schwerlich ausgeführt werden wird, denn wer es weiß, was eine Armee von 160,000 Mann mit zahlreicher Cavallerie und starkem Artillerietrain monatlich braucht, wird zugeben, daß es kaum möglich sein wird, diesen Bedarf auf der Achse in die Krim zu schaffen.

Odessa, 25. Aug. Künftige Woche werden hier große Manöver unter der persönlichen Leitung des General-Adjutanten Lüders abgehalten werden. Es sind dazu 40 Bataillone Infanterie, 32 Escadronen Cavallerie und 18 Batterien bestimmt. Die Attaque und Vertheidigung Odessa's wird den Stoff liefern. Gestern hielt ein Theil der 3. leichten Cavallerie-Division des General Grotenhelm seinen Einzug durch die Stadt in das Lager an der Ostseite. Bald darauf folgten mehrere Reservebataillone von der 11. Infanteriedivision. Die täglich hier durch die Straßen wandelnden Gardeoffiziere verkünden uns die Nähe des Gardekorps. Ein Theil soll bereits in Bessarabien eingerückt sein.

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. Das türkische Bülletin über den Vorgang bei Kars lautet: „Am 4. August um 7 Uhr Morgens rückten die Russen mit allen ihren Streitkräften gegen die Verschanzungen von Kars vor und machten einen Angriff auf eine Batterie. Ein Artilleriegefecht entspann sich und dauerte zwei Stunden lang. Der Feind, der viele Leute verlor, wurde zum Rückzug gezwungen; außer den Todten und Verwundeten, die er mit fortgenommen, ließ er mehr als 200 Mann auf dem Platze. Einer seiner Generale wurde getödtet und eine seiner Kanonen dermaßen beschädigt, daß er sie im Stich ließ. Die ottomanischen Truppen haben in dieser Affaire große Tapferkeit entwickelt und Dank den Positionen, die sie inne hatten, wenig Verlust erlitten. Gleichzeitig hat bei Köpri-Köi ein Gefecht stattgefunden, in welchem Kerim Pascha sich sehr auszeichnete; die Russen sind über den Soghanli-Dagh zurückgegangen und Erzerum ist gegenwärtig vollständig frei."

Konstantinopel, 25. August. Die Abreise Omer Pascha's nach Asien ist endlich für morgen bestimmt. Der Serdar machte so lange Zeit Abschiedsbesuche, daß man schon an seiner endlichen Reise zu zweifeln begann. Nun scheint diese aber bestimmt, und zwar wird Omer in Trapezunt bellegen, um dort mit Hafiz Pascha persönliche Rücksprache zu nehmen. — Heute verbreitete sich das Gerücht, daß General Williams und Kerim Pascha (der ehemalige ungarische Oberst Kmety) einen sehr glücklichen Ausfall gegen das befestigte Lager der Russen von Kars gemacht hätten, und diese Nachricht wurde zum erstenmal direct aus der türkischen Hauptstadt über Varna nach Wien und Paris telegraphirt. Ich wage nicht zu bestimmen, in welchem Umfang sich diese Sieges-Nachricht bestätigt, aber es gibt hier Leute, welche behaupten wollen, daß auch eine Nachricht aus Asien eingelaufen, welche man aber bis auf weitere Bestätigung noch zurückhält. Diesem Gerücht zufolge soll ein Kurdenhäuptling Suleyman Bey in vollem Aufstand gegen die Pforte sein, mit den Russen Verhandlungen angeknüpft haben und bereits plündernd in Armenien wüthen. In Konstantinopel selbst haben wir leider wieder eine sehr große Feuersbrunst zu beklagen. Das Quartier Psamatia, welches abbrannte, wälzte seine Flammen bis in das griechisch-armenische Viertel; 2600 Häuser und die große griechische Kirche fielen dem wüthenden Element zum Opfer. Das Feuer soll gelegt gewesen sein und man versichert, daß der Brandstifter in der Person eines Derwisch bereits eingezogen sei. — Der türkische Gesandte in Wien wird zu Anfang des nächsten Monats auf Urlaub hier eintreffen. Als große, aber nur von Wenigen geglaubte Neuigkeit erzählt man, daß Reschid Pascha sich mit seinem alten Gegner und Feinde Mehemed Ali ausgesöhnt habe. Man hält es wohl für möglich, daß Reschid es versucht haben mag, eine Versöhnung zu Wege zu bringen, um sich wieder in die Höhe zu helfen, allein man glaubt nicht, daß Mehemed Ali die Hand dazu jemals bieten werde.

Nach Berichten aus der Krim vom 29. August war man dort noch immer mit dem Transporte der Kranken und Verwundeten aus der Schlacht vom 16. beschäftigt, die in den Spitälern am Bosporus untergebracht werden, weil man in den eigenen Ambulancen für eintreffende Eventualitäten Raum haben will. Ein russischer Parlamentär machte den Antrag, 370, meist englische und türkische Gefangene, die in der Festung sich aufhielten, gegen Russen, die in der Schlacht an der Tschernaja gefangen seien, auszutauschen. Da weder die Engländer, noch die Türken russische Gefangene in ihren Händen hatten, konnte auf den Antrag nicht eingegangen werden. — Von der vereinigten Flotte vor Sebastopol sind am 24. August zwei Linienschiffe und eine Fregatte mit vier Kanonenbooten in der Richtung von Batum abgegangen. Am Bord der Schiffe befanden sich auch einige hundert Mann vom Genie.

Unter den 1500 russischen Gefangenen aus der Tschernajaschlacht, die in Konstantinopel angelangt sind, befinden sich 24 Offiziere; ein General, mehrere Oberoffiziere und eine beträchtliche Anzahl Soldaten hatten ihrer schweren Verwundungen wegen in Kamiesch zurückbleiben müssen. Von England ist mit dem Dampfer „Transit" der Artilleriecoberst Daly mit 600 Artilleristen in Konstantinopel eingetroffen.

Konstantinopel, 30. August. Mehemed Ali ist zum Kapudan Pascha ernannt und Halil Pascha in den Ruhestand versetzt worden. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord Stratford ist aus der Krim zurückgekehrt.

Gerichtssaal.

München, 3. Sept. Heute Vormittags 8½ Uhr wurde die 3. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern eröffnet. Von den 36 einberufenen Geschwornen und Ersatzgeschwornen wurden 9 wegen nachgewiesener Krankheit für die ganze Dauer der Sitzung von ihrer Function enthoben, der Geschworne, Fabrikant de Bary von München wegen nicht entschuldigten Ausbleibens in eine Strafe von 100 fl. verfällt, zwei Geschworne, welche nicht richtig geladen waren, neuerdings geladen, einer wegen geminderter Steuerabgabe und einer wegen Domicilsveränderung von der Geschwornenliste gestrichen. Hierdurch war die Zahl der Geschwornen von 36 auf 22 herabgeschmolzen. Da aber nach dem Gesetz vierundzwanzig Geschworne anwesend sein müssen, aus denen das Geschwornengericht zu bilden ist, so mußten zwei neue Geschworne aus der Urne gezogen werden und zwar aus der Zahl der Geschwornen für die Hauptstadt München. Der Präsident legte die 223 Namen der Geschwornen von München in die Urne und zieht aus derselben die Namen Edel, Magistratsrath in München und Wagner, Wirth von Haidhausen. Die Urne wurde sodann versiegelt, die Sitzung um 1 Uhr geschlossen und unterdessen sollten die HH. Edel und Wagner herbeigerufen werden. Nachdem die Sitzung um halb 4 Uhr wieder eröffnet ward, war nur Hr. Edel erschienen; dem Wagner konnte, da er auf dem Kefferloher Roßmarkt sich befand, die Ladung nicht zugestellt werden. Die Urne wurde nun wieder entsiegelt und der Name A. Wagner, Maler von hier, herausgezogen. Nachdem die Urne wieder versiegelt war, wurde die Sitzung auf drei Viertelstunden ausgesetzt, um Hrn. A. Wagner aufzusuchen. Allein nach 1stündigem Zuwarten erschien der Gerichtsdiener mit der Anzeige, daß Wagner gleichfalls von München abwesend ist und sich in Polling befindet. Die inzwischen wieder versiegelte Urne wurde wiederholt geöffnet und nun kam der Name Dr. Darenberger, prakt. Arzt in München, zum Vorschein. Während der Gerichtsbote eilte, diesen Geschwornen aufzusuchen, erklärte der am Morgen noch gesunde Geschworne Rieger, Priv. in Rothenbach, daß er einen Anfall von Kolik verspüre und nicht länger im Saale bleiben könne. Diesem mündlich vorgebrachten Gesuch wurde willfahrt und Rieger für die heutige Sitzung dispensirt. Für Rieger wurde sofort der Name eines andern Geschwornen gezogen und traf nun das Loos Hrn. Priv. Hörl, ehemaligen Wirth v. hier. Alsbald kam aber der Gerichtsdiener mit der Meldung, daß auch Hr. Dr. Darenberger nicht zu finden sei, indem er sich in Bad Adelholzen befinde. Bei der nun erfolgten neuerlichen Ziehung kam der Name J. Gottfried Lechner, Priv. von hier, zum Vorschein. Nach ¾stündigem Zuwarten wurde gemeldet, daß weder Hr. Hörl noch Hr. Lechner zu haben sind, weil sich der Erstere in Ottenhofen, der Zweite in Starnberg sich befinde. Es folgte abermalige Ziehung, wobei die Namen Ant. Hacker, Schlossermeister, und Aug. Ostermaier, Kaufmann, zu Tag gefördert wurden. Hr. Ostermaier und Hr. Hacker erschienen endlich und so konnte Abends halb 8 Uhr mit der Bildung des Geschwornengerichts begonnen werden. — Die auf heute angesetzte Verhandlung wurde auf morgen vertagt. (Auch bei Eröffnung der Schwurgerichtssitzung in Augsburg am nemlichen Tage waren 13 Dispensations-Gesuche der Geschwornen eingelaufen.)

Vermischtes.

*** **Aus der Schweiz**, 2. Sept. In Basel, Stadt und Landschaft, greift die Cholera immer mehr um sich. In ersterer erkrankten vom 27. Juli bis 31. August 198 Personen, wovon 86 starben und 40 genasen; in letzterer vermindert sich zwar die Seuche in Selbiberg, dagegen wurden in Ramlisburg 20 und in Oberwyl 24 Individuen davon befallen. Auch in Teffin macht die Cholera bedeutende Fortschritte.

*** Aus Rom, 27. August, schreibt man: Das Tribunal des Maggiordomo, welches die Criminal-Processe aller die Person des heiligen Vaters unmittelbar Bedienenden schlichtet, entschied dieser Tage die Sache des Grafen della Porta, von der bisher viel die Rede war. Der Verurtheilte, Nobelgardist Sr. Heiligkeit, begegnete vor vier Wochen einem „Ammazzacani", der einen schönen Hund gebunden mit sich führte. Das traurige Geschäft dieser Leute ist, während der heißen Monate vergiftetes Fleisch in Roms Straßen herumzulegen, um herrenlose Hunde dadurch zu tödten oder sie auch zu demselben Zwecke aufzugreifen; doch sollen sie nicht selten Hunde von dem Hausflur stehlen, um sie gegen ein hohes Trinkgeld dem Eigenthümer zurück zu verkaufen. Der Graf sah, daß der Hund einem seiner Freunde gehörte und fing in der Voraussetzung, er sei gestohlen, mit dem Manne zu streiten an. Bald kam es zu Thätlichkeiten: della Porte zerschmetterte dem Anderen den Hirnschädel mit einem starken Stocke, und schon nach einigen Stunden war er todt. Das Maggiordomat erkannte gegen den Grafen auf zehn Jahre Galeerenstrafe, während sein Vertheidiger auf ein Jahr antrug. Se. Heiligkeit der Papst hat die Strafe auf fünf Jahre Gefängniß beschränkt und den Grafen della Porta, der sie heute antrat, für immer aus dem Corps seiner Nobel-Garde ausstoßen lassen."

*** (Eine Holzpapiermühle.) Wie die nordamerikanischen Zeitungen melden, ist zu Little Falls im Staate New-York von einem Hrn. Beardslee eine Papiermühle errichtet worden, in der er Papier aus dem Holze der nordamerikanischen Linde bereiten will. Das Gebäude ist im großartigsten Styl ausgeführt; das untere Stockwerk hat Mauern von 8 Fuß Dicke, aus Steinblöcken zusammengesetzt, die 160—200 Zentner wiegen. Mit der Mühle ist eine Maschinenbau-Anstalt zur Anfertigung der Papiermaschinen verbunden, von welchen 15 bis 20 zur Bereitung einer Papiermasse von 50 Tonnen wöchentlich genügen werden. Außer dem Holze der nordamerikanischen Linde hat Beardslee noch mit folgenden Holzarten Versuche angestellt: mit der Sprossenfichte, Rothtanne, Hemlocks-Tanne, weißblühenden Roß-Kastanie u. s. w., und er hält es für ausgemacht, daß er von jeder dieser Spezies ein feines Papier von bester Qualität erzeugen und den Druckern zu einem niedrigern Preise als den bisher dafür gezahlten ablassen kann. Wenn sich dies bestätigt, so dürfte eine förmliche Umwälzung in der Papierfabrikation stattfinden, welche die jetzt mit schwerem Gelde aufgewogenen Lumpen ihres ganzen Werthes berauben würde.

*** Bei der Jahresversammlung der „Archäologischen Gesellschaft" von Somerset wurde Bericht über die unweit Taunton vor kurzem aufgefundenen Ueberreste von einem Rhinoceros und anderen Thieren, deren Art jetzt nicht mehr existirt, erstattet. Dieselben wurden mit Bäumen eines Waldes gefunden, in welchem die Thiere offenbar gelebt haben. Diese Bäume aber gehören Arten an, die jetzt noch vorhanden sind, als: Eichen, Nußbäume u. dgl., woraus der Schluß gezogen wurde, daß das damalige Klima des Landes, als noch Elephanten, Tiger, Hyänen u. s. w. in England lebten, sich nicht wesentlich verändert haben könne.

Börsennachrichten.

Karlsruhe, 1. Septbr. Bei der heute hier stattgehabten 19. Gewinnziehung der großh. bad. fl. 50 Loose sind auf die nachstehenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen; Nr. 82,703 fl. 35,000; Nr. 42,676 fl. 10,000; Nr. 54,374 fl. 5000; Nr. 2786 fl. 3000; Nr. 2763 und 42,342 jede fl. 1500; Nr. 2707, 2737, 42,791 und 81,612 jede fl. 1000.

Wien, 3. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 99⅛; Bankactien 975. Nordbahnactien 2065. Wechselcurs: Augsburg uso 116½; London 11.12.

Berlin, 3. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 101¾.

London, 3. Septbr. 3proz. Consols 90⅞.

Paris, 3. Septbr. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 67.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1015	1010
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	64⅞
„ 4½% „ „ von 1849	57¾	57¼
„ 2½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103	102¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94	93¼
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	162	161½
„ Bayer. Bankaktien	—	742
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87	86½
„ 4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59	58¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¾	38¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105
„ dito großherzogl. à fl. 25	31½	31¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
„ fl. 35 dito von 1845	43¾	43½
Nassau, fl. 25 Loose	29	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	320	318
Vereinsloose à 10 fl.	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Verlassenschaftssache der Frau Babette Lesch dahier, werden künftigen

Montag den 10. September Vormittags 9 Uhr

in dem Wohnhause der Verlebten Distrikt IV Nro. 1188 (am Fuße des Domberges) untenbezeichnete ganz rein gehaltene und gut gebaute Weine aus den besseren Lagen Frankens, so wie eine große Parthie neue in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, in verschiedener Größe bis zu 30 Eimer haltend, unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert und Strichliebhaber hiezu eingeladen.

Verzeichniß der	Weine.
29 Eimer	1853er.
10 „	1847er.
1 „ Mischling	18⅜er.
12 „	1848er A.
19 „	1835er
17 „	1848er B.
22 „	1846er A.
29 „	1846er B.
12 „	1846er C.
11 „	1822er
18 „	1811er

(2,1) **Gasthaus-Verkauf.**

In Wermain ist das Gasthaus zur Krone mit anstoßendem Garten und Felsenkeller, welches Anwesen sich mit seinen geräumigen Gelassen und seiner günstigen Lage zum Geschäftsbetrieb gut eignet, aus freier Hand zu verkaufen, und können dem Käufer die billigsten Bedingungen, namentlich bezüglich des Kaufschillings, eingeräumt werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in Bamberg Haus-Nro. 1421 mündlich oder schriftlich anmelden, wo ihnen das Nähere eröffnet werden wird.

Für Oekonomen!

Eiserne Pflüge empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Annahme

Joseph Hofmann,

Gemeinde Bamberg nächst der Hauptwache

Miethe.

In der Nähe des grünen Marktes gelegen, Haus-Nro 176, ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und andern Bequemlichkeiten stündlich oder bis Martini zu vermiethen.

Dr. Romershausens-Augenessenz.

Zur Erhaltung, Herstellung & Stärkung der Sehkraft.

Mit Genehmigung des Königl. Bayrischen Hohen Staatsministerium, habe ich bereits schon längere Zeit eine Niederlage dieser, hinsichtlich ihrer bewährten Heilwirkungen aus öffentlichen Blättern hinreichend bekannten Augenessenz bei der Apotheke zum Löwen

Herrn G. Goes in Bamberg

etablirt, und ließ ich genanntem Herrn, unter dem heutigen neue Sendung zugehen.

Die Flaschen sind zur Verhütung einer Verfälschung mit meinem Stempel im Glas versehen, und wird die Flasche um 1 fl. 45 kr. verkauft.

Elsen an der Elbe am 24. August 1855.

Dr. F. G. Geiss.

Miethe.

(3,3) Im Hause Nro. 233 am Marktplatz sind zwei schöne meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn sündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 1. Sept. Waizen 27 fl. 49 kr. Korn 23 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Wildhofen, 29. Aug. Waizen 24 fl. 17 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 13 kr. Haber 6 fl. 29 kr.

Landau, 1. Sept. Waizen 29 fl. 11 kr. Korn 20 fl. 51 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, (Sonn- und Feiertage ausgenommen,) in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um beziehen. Preis in Bamberg (Lieferungs-Conto) vierteljährig

Bamberger Zeitung.

Nr 697). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Verwaltung mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 250. **Freitag, 7. September.** **1855.**

Deutschland.

München, 4. Sept. (Landtag.) Bei dem gestrigen ersten Zusammentritte der Kammer der Reichsräthe waren erst 22 Mitglieder anwesend, während, 29 die beschlußfähige Zahl bilden. Ein Theil der noch Abwesenden ist daher gestern durch den Telegraphen einberufen worden und man glaubt, daß die Kammer bei dem morgen stattfindenden zweiten Zusammentritt beschlußfähig sein wird. — Eine erfreuliche Erscheinung ist das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder der II. Kammer, denn es zeugt von großer Theilnahme, vom Erkennen des wichtigen Berufes eines Vertreters des Volks. Bereits sind 128 Abgeordnete anwesend, und fehlen nur noch 16, von welchen indessen mehrere durch Unwohlsein ꝛc. am augenblicklichen Erscheinen verhindert sind und bereits Urlaubsgesuche eingereicht haben. Die Kammer wird sich durch die Wahl ihres Directoriums jedenfalls noch im Laufe dieser Woche konstituiren, zur Wahl der Ausschüsse aber wird sie erst kommende Woche gelangen können. Es sind die Ausschuß-Wahlen diesesmal mit mancher Schwierigkeit verbunden, da die Kammer bekanntlich fast zu ¾ aus neuen Mitgliedern besteht, die noch nie in der Kammer saßen, und deren Brauchbarkeit für die Ausschuß-Arbeiten sich noch nicht erproben konnte. (Abdz.)

Gegen die Wahl des in Augsburg gewählten Oekonomen Remigius Schmid von Ottmarshausen ist reklamirt worden, weil bei dessen Wahl 3 Wahlmänner, denen die hiezu erforderlichen Eigenschaften des Staatsbürgerrechts fehlten, mitgewirkt und den Ausschlag gegeben haben sollen. In der Beschwerdeschrift wird angeführt, daß einer der Wahlmänner ein expenirter Kaplan sei, der die nach der Verfassung zum Staatsbürgerthum geforderten Eigenschaften nicht besitze; der zweite sei der Verwalter eines Privat-Etablissements, der sein zum Behufe der Ansässigmachung gekauftes Anwesen wieder veräußert, mithin sein Staatsbürgerrecht wieder verloren habe; der dritte sei ein praktischer Arzt ohne Grundbesitz, mithin auch kein Staatsbürger.

Aus Rheinbayern, 4. Septbr. Der Untersuchungsrichter in Kaiserslautern hat sich wegen der zu Heidelberg erschienenen Broschüre: „Ein Streiflicht auf die rheinpfälzischen Landtagswahlen“ mit dem Ansuchen an das Oberamt Heidelberg gewandt, um den Besitzer der akademischen Anstalt für Literatur und Kunst nach dem Verfasser der Schrift zu befragen; der Verleger erklärte jedoch, er sei nicht gesonnen, dieser Aufforderung zu entsprechen. Es wird derselbe somit selbst den Inhalt zu vertreten haben, falls das Untersuchungsgericht von Kaiserslautern die Sache nicht auf sich beruhen läßt. Die dritte vermehrte Auflage jener Schrift ist nunmehr auch vergriffen, so daß ein vierter Abdruck nöthig wurde. (Fr. J.)

Karlsruhe, 3. Sept. Das großherzogl. Ministerium des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß: „Karlsruhe, 31. Aug. 1855, das Treiben der revolutionären Propaganda betreffend. Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer geheimen Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamem Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europa's berathen worden; doch ehe dieser (in allen Sprachen) erscheint, sollen Emissäre besondere gedruckte Befehle an die verschiedenen Führer nach dem Continente bringen. Die großherzoglichen Polizeibehörden werden hiervon zur verschärften Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt. A. A. d. Pr. Weizel. Ronk.“

Stuttgart, 3. Septbr. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der Abgeordneten von deutschen Feuerwehren waren auch viele nichtwürttembergische Orte vertreten: so Augsburg, Karlsruhe, Darmstadt, Worms, Mainz, Frankfurt u. A. Die Versammlung constituirte sich nach dem Vorbild der Aerzte und Naturforscher, Land- und Forstwirthe, Architekten ꝛc. zu einem Verein deutscher Feuerwehrmänner, der jedes Jahr eine Versammlung halten wird. Zum Ort der nächsten wurde Karlsruhe gewählt, und zum Behuf der näheren Bestimmungen und nöthigen Einleitungen ein Ausschuß ernannt. Die Versammlung ging sodann zur Besprechung von für das Feuerlöschwesen wichtigen Frage über. Ausflüge und Festlichkeiten gingen der Versammlung voraus und schlossen dieselbe.

Wien, 1. Sept. Gestern Abends sind von hier Depeschen an den Herrn v. Hübner nach Paris abgegangen. Sie enthalten, wie man mir versichert, die von dem Gesandten verlangten neuen Instructionen, welche derselbe für nothwendig gehalten haben soll aus Anlaß der ihm von dem Grafen v. Walewski gemachten Eröffnungen. Man legt diesen hier eine um so größere Wichtigkeit bei, da sie von dem französischen Minister sowohl im Namen seiner, als auch in dem der englischen Regierung gemacht worden sind, und keinen anderen Zweck haben, als die im Laufe der letzten Zeit etwas erkalteten freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Andererseits bestrebt sich auch Rußland, seinen Intentionen in Oesterreich immer mehr Eingang zu verschaffen, und seine hoch und niedrig gestellten Agenten sind in dieser Richtung wieder sehr thätig. Fürst Gortschakoff hat gestern eine Conferenz mit dem Grafen Buol gehabt und demselben neuerdings im Namen seiner Regierung versichert, daß man in Petersburg nach wie vor bereit sei, ehrenvollen Friedensvorschlägen das Gehör nicht zu versagen. — Am 25. Aug. hat Fürst Petrulla eine Note seiner Regierung hier übergeben und ist die Antwort am 30. nach Neapel abgegangen. — Auf Wunsch des Prinzen von Preußen sind Muster von vollständigen Uniformen und Ausrüstungen verschiedener Waffengattungen der österreichischen Armee von Wien nach Berlin abgesandt werden. Besonders handelt es sich um Einführung der Uniform-Tuche, dann der besonders zweckmäßigen Tornister in die preußische Armee.

Wien, 3. Sept. Die von uns schon erwähnte Circulardepesche des Grafen Nesselrode an die russischen Gesandten wird mehrfach als Document der Friedensgeneigtheit des St. Petersburger Cabinets aufgefaßt. Wir glauben, daß solche Anschauungen kaum begründet und auf die Friedensgeneigtheit kein besonderes Gewicht zu legen sei. Man versichert uns, daß die neuesten diplomatischen Eröffnungen der russischen Regierung, die allerdings den Wunsch nach Frieden ausdrücken, die Grundlagen des künftigen Friedens in höchst vager Weise als solche bezeichnen, welche, namentlich in der Auslegung des dritten und vierten Punktes, der Souveränetät Rußlands in keiner Weise nahe treten. Es ist zur Genüge bekannt, wie oft solche Versicherungen schon dagewesen und wie bereits zu wiederholtenmalen Rußland die vier Punkte bereitwilligst angenommen, als eben in der Auslegung derselben immer wieder ein kleiner Haken gefunden wurde, der ihre definitive Annahme für den Augenblick nicht möglich machte. Deutschland wartete dann nach jeder solcher Versicherung geduldig, und wenn ihm die Geduld — die nebenbei gesagt Millionen verschlungen — auszugehen anfing, dann wurde die Versicherung mit einer kleinen Variation wieder erneuert. Charakteristisch und für die österreichische Auffassung des Bundesbeschlusses vom 26. Juli sprechend ist es ferner, daß die neueste russische Circulardepesche in diesem Beschluß eine Anerkennung der Politik Rußlands erblickt und seinen Gesandten eine Anknüpfung an denselben empfiehlt.

Wien, 3. Sept. Die „Oest. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß Baron v. Prokesch bestimmt sei, den Posten des österr. Internuntius in Konstantinopel zu übernehmen. Der Dampfer „Custozza“ solle in den ersten Tagen des Oktobers diesen Staatsmann an den Ort seiner neuen Wirksamkeit bringen.

Eine der wichtigsten österreichischen Bahnlinien, jene zwischen Verona und Botzen, schreitet in erfreulichster Weise vorwärts, und man hofft, die ganze Strecke bis längstens in der Mitte des Jahres 1857 zu vollenden. Mit der Vollendung dieser Bahn, welche in Venedig beginnt und über Innsbruck nach Kaufbeuern zum Anschlusse an die bayerische Südbahn fortgeführt wird, ist der kürzeste Weg vom adriatischen Meere nach dem ganzen Westen von Europa gewonnen, und sogar die Linie durch Sardinien und den Luckmanier überflügelt.

Großbritannien.

Malta, 23. August. Lord Panmure hat dem Vernehmen nach Benellis Plan zur unterseeischen Verbindung Cagliaris mit Malta und letztgenannter Insel mit Candia, den Dardanellen und Alexandrien genehmigt. Die Kosten von Cagliari bis Malta sind auf 10,000 Pfund Sterling veranschlagt und sollen vom Aerar der Insel Malta und der Staatskasse gemeinsam bestritten werden. 1200 Mann Britten sind mit 34 Offizieren nach der Krim eingeschifft worden. Eine kürzlich vorgekommene Recrutenrenitenz ist ohne irgend ernstliche Folge rasch unterdrückt worden.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die Socialisten mögen in Angers ihre Hände mit im Spiel gehabt haben, aber ohne die herrschende Noth hätten sie taube Ohren gefunden. Die um sich greifende Noth allein ist es, die wir zu fürchten haben; zu politischen Unruhen ist das Volk nirgends geneigt. Leider muß man für den Winter schwere Zeiten der Theuerung befürchten. Zum Ueberfluß ist auch die Cholera seit mehreren Tagen wieder bei uns eingezogen. Die Journale haben Befehl, darüber zu schweigen, damit die Fremden nicht verscheucht werden. Aber was hilft das Schweigen, wenn die Hospitäler sich füllen und die Hälfte der Kranken stirbt!

Um sich eine Idee von der Frequenz der Eisenbahnen zu machen, welche in die nächste Umgebung von Paris führen, erwähne ich, daß die Bahn nach Versailles, St. Germain, Auteuil und Argenteuil allein am Sonntag, den ersten Tag des Besuches der Königin Victoria, 99,680 Personen befördert und dafür die Summe von 112,000 Fr. eingenommen hat. Die sechs folgenden Tage führten ihr 417,442 Personen zu, die 367,928 Fr. 25 C. bezahlt haben. Jede fünf Minuten ging ein Zug ab und glücklicherweise ist kein einziger Unfall zu beklagen.

Paris, 4. Sept. In seinem nichtamtlichen Theile bringt der Moniteur heute den zwischen den Oberbefehlshabern der französischen und russischen Armeen in der Krim gepflogenen Briefwechsel, bezüglich der Fortschaffung der russischen Verwundeten nach der Schlacht an der Tschernaja nach den französischen Feldlazarethen durch französische Soldaten, auf welche während dieser Verrichtung von den russ. Batterien auf den Makenziehöhen geschossen wurde. Fürst Gortschakoff schreibt unterm 19. Aug., daß die Makenziebatterien nur deßhalb auf die französischen Vorposten gefeuert haben, weil die französischen Scharfschützen auf die russischen Soldaten schossen, welche nach dem Treffen beordert worden, ihre verwundeten und todten Kameraden von der Tschernaja in's russische Lager zu transportiren. — General Simpson meldet dem General Pelissier, daß, nachdem die Nachricht von dem Siege am 16. Aug. am folgenden Tage in London angelangt, J. Maj. die Königin den Kriegsminister Lord Panmure sogleich beauftragt habe, den tapfern Truppen ihrer Verbündeten ihren Glückwunsch über das von denselben errungene glänzende Kriegsergebniß zu bezeugen.

Die franz. Regierung hat, wie gemeldet, durch Herrn Delacour Genugthuung fordern lassen für die Weigerung, im Hafen von Messina den Admiral Pellion mit den üblichen Salven zu beehren. Das neapolitanische Cabinet behauptet, es habe bloß Repressalien gebraucht, indem die französischen Schiffe in Neapel am Namenstage der Königin auf ähnliche Weise sich betragen hätten. — Heute wurden die Gerants der hiesigen Journale in der Angelegenheit des türkischen Gesandten vor den Director der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern geladen. Herr Collet Meygret ersuchte die Herren, in Zukunft die Reden des Kaisers nur nach dem Moniteur oder nach ministeriellen Mittheilungen zu geben.

Der Prinz (Joseph Lucian) **Karl Bonaparte** hat die ihm vom Papst angebotene Cardinalswürde ausgeschlagen, dagegen die Stelle eines **Großalmoseniers** Napoleons III. auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Heiligkeit angenommen.

Fürst Ladislaus Czartoryski wird dem Vernehmen nach heute Abend mit mehreren fremden Offizieren nach Marseille abreisen, von wo er sich nach Konstantinopel begeben wird. Fürst Ladislaus und seine Begleiter sollen in der Türkei ein Corps ottomanischer Kosaken bilden, welches größtentheils aus Polen bestehen wird.

Spanien.

Madrid, 30. Aug. Außer den Nachrichten über einen kleinen Zusammenstoß zwischen dem Cabecilla Borges, der etwa hundert Parteigänger commandirt, und einem Detachement von 20 Mann königlicher Truppen unter einem Capitän gibt es wenig Neues. Borges griff die letzteren an und verwundete ihnen 7 Mann nebst dem Capitän, worauf die übrigen die Waffen streckten. Er selbst hatte 1 Todten und 2 Verwundete. Einige Landbewohner hatten sich mit ihm vereinigt.

Rußland.

Petersburg, 26. Aug. Während die nördlichen und Binnen-Provinzen durch Lieferung von Proviant und Reichswehr-Mannschaften außer der Rekrutirung sehr in Anspruch genommen werden, haben bekanntlich die Gouvernements Poltawa und Tschernigow 6 Regimenter Kosaken zu stellen, welche als Reichswehr-Reiterei fungiren und in gleicher Weise wie die Reichswehr einberufen, organisirt, equipirt und verpflegt werden sollen. In beiden Gouvernements ist in diesem Jahre Mißwachs gewesen und die Korn- und Heu-Ernte gänzlich fehlgeschlagen. Dies sagt ein russischer Bericht aus Poltawa, welcher auch bestätigt, daß Kaufleute aus Breslau und Wien als Retter der ihrem Ruin entgegensehenden Landbesitzer auf den Märkten von Poltawa, Charkow und Ekaterinoslaw erschienen waren, um ungeheure Massen von Wolle anzukaufen. Diese ungewöhnliche Erscheinung beschäftigte daselbst alle Gemüther, und es ist, sagt dieselbe Correspondenz, constatirt, daß in diesem Jahre in Rußland für 8 Millionen Silberrubel zur Ausfuhr bestimmte Wolle aufgekauft wurde. Zwar — heißt es weiter — hat der große Markt in Poltawa sich nicht geringer als im vorigen Jahre herausgestellt, dagegen sind die Süd-Gouvernements von den Lasten des Krieges schwer heimgesucht und ertragen dieselben mit seltener Hingebung. Proviantzüge von mehreren Tausend Wagen zogen täglich den kurskischen Weg entlang durch Charkow und Poltawa nach der Krim und weideten mit ihren Ochsen die Felder ab. Welchen Umfang die Opfer der Grundbesitzer in dieser letzteren Beziehung erreichen, läßt sich aus der Angabe obigen Berichtes ermessen, daß im charkow'schen Gouvernement ein Gutsbesitzer an der Torza die Gespanne von 20,000 Wagen während des Sommers hat auf seinen Feldern weiden lassen müssen. Die Steppen-Gouvernements müssen außer Getreide, Zwieback und Hafer auch Leute zum Transport u. Wagen mit den nöthigen Decken von Bast zum Schutze gegen Unwetter liefern. In anderen Berichten wird der fortwährenden Ausbildung von Rekruten in den Garnisonen der Reserven gedacht und bemerkt, überall, wo man jetzt auf Reisen in Rußland hinkomme, sehe man entweder Rekruten treiben, Reichswehr und Nachschub oder Reserven zur Completirung der Lücken im Heere und Truppen der einzelnen Armee-Corps ziehen. In allen Städten, namentlich an Etappenpunkten, sind Militär-Lazarethe eingerichtet, die einen sehr bedeutenden Prozentsatz von Rekruten und Militärs der Fronte beherbergen. Eine günstigere Gelegenheit für manche Angestellte, sehr schnell ungeheuer reich zu werden, hat sich seit dem J. 1812 nicht mehr dargeboten. Die patriotischen Gaben an Naturalien und deren Verwendung entziehen sich jeder Controle. Regiments-, Schwadrons- und andere Commandeure von Truppen-Abtheilungen — so erzählt man — sparen den Proviant, wenn ihre Mannschaften von den Einwohnern gespeist werden, und verkaufen das Erübrigte an Lieferanten, die es abermals an die Krone veräußern, so daß die Kriegskasse oft drei- auch viermal denselben Proviant bezahlt.

Petersburg, 28. Aug. Seit einigen Tagen schon war die Neugier hier auf die wahrscheinliche Abfahrt des **Geschwaders** der vereinigten Flotte vor **Kronstadt** gerichtet. Die hin- und hergehenden einzelnen Schiffe brachten auf die Vermuthung, daß dasselbe nicht mehr lange in Sicht von Kronstadt weilen würde. In der That schien die Abfahrt einer bedeutenderen Abtheilung von Schiffen, die am 26., bestehend aus drei Linienschiffen, einer Fregatte und zwei Dampfern, in See gingen, die Annahme nur noch mehr zu bestätigen. Es blieben in der Stellung westlich von Kronstadt nur noch sieben Linienschiffe, eine Fregatte und ein Dampfer. Am gestrigen Tage endlich früh Morgens lichteten auch diese letzten Schiffe der vereinigten Flotte die Anker und gingen in See, so daß der ganze Gesichtskreis von Kronstadt nunmehr von dem unbequemen Observations-Geschwader frei ist.

St. Petersburg, 28. Aug. Außer dem Specialbericht über die Schlacht vom 16. Aug. hat Fürst Gortschakoff auch sein Operationsjournal über den allgemeinen Gang der Ereignisse vor Sebastopol vom 14. bis 18. Aug. eingesandt. Was aus demselben heute mitgetheilt wird, klingt gar **nicht sehr hoffnungsvoll für das Schicksal der Festung**. Die Belagerungsarbeiten scheinen bedeutend vorzuschreiten und die Garnison von Sebastopol fortwährend nicht unbeträchtliche Verluste zu erleiden. — Den Stand der Dinge zunächst im Allgemeinen resumirend, heißt es in der in Rede stehenden Veröffentlichung, daß das feindliche Feuer in der Zeit vom 14. bis zum 18. August, das von Zeit zu Zeit auch während des Tages ziemlich stark gewesen, mit Einbruch der Nacht stets ein fast ununterbrochenes geworden sei; dabei habe der Feind eine Menge Sprenggeschosse gegen die Werke und in die Stadt geworfen. Während die Kanonade am 16. im Allgemeinen schwach gewesen, ist dieselbe am 17. um 4½ Uhr Morgens sehr verstärkt worden. Dem Feinde gelang es hierbei, in seinen nächsten Trancheen „eine sehr große Menge Mörser aufzustellen". Die feindlichen Schüsse waren gegen den Karabelnaja-Stadttheil und die denselben deckenden Festungswerke gerichtet. Russischerseits antwortete die Festungsartillerie dem Belagerer „mit beständigem Erfolge". Am 17. gelang es ihr, einige feindliche Batterien zum Schweigen zu bringen, und an andern die Embrasuren und Merlons zu zerstören. Die „bedeutenden" Beschädigungen an den Festungswerken wurden, „nach Möglichkeit" ausgebessert, „obwohl die ununterbrochene, aus großer Nähe geführte Kanonade die Arbeiten sehr verzögerte". Unser **Verlust** — heißt es am Schlusse dieses Resumés — an den ersten drei Tagen mäßig, „war am 17. August ziemlich empfindlich". Ueber die Vorgänge an den einzelnen Tagen sagt der Bericht weiter:

Am 14. Aug. wurde der unterirdische Krieg vor der Bastion Nr. 4 fortgesetzt: wir hörten die Arbeit der feindlichen Mineurs; — eine aus dem Seitengange der Contreminegallerie ausgeführte Sprengung brachte dieselbe zum Stillstand. Die Vertheidigungslinie Sebastopols wurde an diesem Tage durch Errichtung zweier neuer Batterien verstärkt. Der Belagerer fuhr fort, die Quarantänebucht zu befestigen, verdickte und erhöhte die Brustwehr seiner vordern Trancheen und schnitt in die frühere Redoute Wolhynien zwei Embrasuren ein.

Am 15. lieferten wir vor der vierten Bastion drei Quetschminen, durch welche die feindlichen Arbeiten zeitweilig unterbrochen wurden; der Gegner sprengte Minen, ohne Schaden für uns. Nachmittags 3 Uhr stellten sich drei Plymouthböte in einer Entfernung von 900 Saschenen der Batterie Nr. 10 gegenüber und warfen Bomben gegen dieselbe. Dem Belagerer gelang es, in der niedern Tranchee vor der frühern Kamtschatkalünette, der Korniloff-Bastion gegenüber, zehn Embrasuren zu machen.

Am 16. gelang es dem Feinde, vermittelst einer Sprengung eine unserer Gallerien unbedeutend zu beschädigen.

Am 17., um 4½ Uhr Morgens, begann (wie bereits oben erwähnt) ein verstärktes Bombardement, auf welches aus unsern Werken mit eben so starker Kanonade geantwortet wurde. Etwa fünf Stunden hindurch dauerte das hartnäckige Feuer an, dann wurde es bedeutend schwächer. — Der Belagerer schoß gegen die Bastion Nr. 3, die Korniloffbastion, aus drei anstoßenden Batterien, auf die Bastion Nr. 2 und die linke Hälfte der zweiten Abtheilung der Vertheidigungslinie. Am Abend hatte der Feind die vordern Logements vor der Bastion Nr. 2 eingenommen, aber der

Anführer der dortigen Vor- und Lauerpostenkette, Lieutenant Lukaschewitsch, drängte ihn von dort hinaus, worauf die bezeichnete Kette ihre Postitenen von Neuem einnahm. Mit Tagesanbruch des 18. Aug. erneuerte sich das verstärkte Bombardement.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Es sind bereits ein an der Tschernaja gefangener russischer General und 32 Offiziere in das hiesige Offizier-Lazareth der Franzosen, welches in dem russischen Palais angelegt ist, untergebracht. Wir sahen, wie einige dieser Offiziere hinaufgetragen wurden, Todten ähnlich, in dem langen Rocke mit einem Käppchen, an welchem nur ein rothes Band den Offizier bezeichnete. Der General fuhr in einer Araba (türkischen vierrädrigen Droschke, mit einem Pferde bespannt); hinterher gingen vier französische Soldaten mit ihren Gewehren. Es sollen fünf Offiziere an ihren Wunden schon unterwegs gestorben sein. — Die neuesten Nachrichten vom asiatischen Kriegs-Schauplatze lauten dahin, das sich die gegen Erzerum vorgeschobene Reiter-Colonne der Russen nicht weiter vorgewagt hätte, als bis Hassan-Kale. Alles, was man von Gefechten mit türkischen Truppenkörpern, namentlich bei Köprikör, berichtet hat, reducirt sich auf einen Ueberfall, den die russische Cavallerie auf einige Beamte gemacht, die sich auf ihrer Reise durch Baschi-Bozuks begleiten lassen, oder auf einen kleinen Convoi mit Proviant für Kars, das übrigens noch für zwei Monate verproviantirt ist, selbst Herden von Rindvieh hat, und welches ernstlich anzugreifen, den Russen bis jetzt noch nicht eingefallen ist. Ihre bedeutende Cavallerie hat es ihnen nur möglich gemacht, auf türkischem Boden einigen Schaden anzurichten und so eine kleine Entschädigung dafür zu nehmen, was ihnen die Alliirten in allen Meeren im Großen zufügen. Nach einem Briefe eines türkischen Offiziers, welcher vor sechszehn Tagen, also am achten dieses Monats von Kars abgegangen und mit dem Tataren über Erzerum hier angekommen ist, und den man mir zur Einsicht mitgetheilt, wäre die Communication zwischen Kars und Erzerum wieder frei, da sich die 10,000 Mann russischer Cavallerie, welche bis Hassan-Kale vorgeschoben waren, wieder zurückgezogen hätten. Seitdem hätte Murawieff noch zweimal kleine Angriffe oder Demonstrationen gegen Kars selbst gemacht, er sei aber, ohne etwas auszurichten und mit Verlusten zurückgeworfen worden. Dieses letztere bestätigt auch eine gestern an die hohe Pforte gelangte Nachricht aus Kars vom 3. August. Der darin geschilderte Angriff wäre schon etwas ernstlicher auf die Redoute oder Batterie von Kaale gewesen und hätte mit dem Rückzuge der Russen nach zweistündigem Kampfe geendigt; ein General derselben wurde getödtet, und über 100 Leichen der Russen deckten das Schlachtfeld. Der Verlust der Türken beschränkte sich auf einige Mann, da sie durch ihre Stellung gedeckt waren.

Konstantinopel, 27. August. Das Feuer der englischen Batterien vor Sebastopol war in den letzten Tagen sehr heftig und wurde von dem der französischen Centralbatterien energisch unterstützt. Die gegen den großen Redan gerichteten Angriffswerke machen bedeutende Fortschritte. In den Zeitungen von Konstantinopel wird versichert, daß die Russen hinter dem Malakoff zwei halbkreisförmige Werke errichtet haben. Auf der Hochebene von Belbek herrscht bei der feindlichen Armee große Bewegung. Die Verbündeten haben neue Schanzwerke zur Deckung ihrer Stellung längs der Aschernaja erbaut. Die Besatzung von Sebastopol ist immer noch mit der Floßbrücke zwischen dem St. Nikolausfort und dem Katharinenfort beschäftigt, wodurch eine unmittelbare Verbindung zwischen dem südlichen und nördlichen Theil der Festung bewerkstelligt werden soll. Alle französischen Fregatten haben, wie bereits gemeldet, den Befehl erhalten, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, um Kranke nach Frankreich zu bringen und von dort mit frischen Truppen zurückzukehren. — Der Abgesandte Frankreichs, Bouree, hat am Hofe zu Teheran eine glänzende Aufnahme gefunden.

Aus dem Lager vor Sebastopol ist vor einigen Tagen die Meldung hier eingetroffen, daß eine russische Bombe in ein französisches Bombenmagazin gefallen, dieses in Folge davon aufgeflogen und dabei eine große Anzahl Leute umgekommen sei; man spricht von 2—300 Opfern, welche dieser unglückliche Vorgang gekostet hätte.

Aus Eupatoria, 15. Aug., wird der Presse d'Orient geschrieben: „Die Russen haben folgende Dörfer angezündet: Sak und Tuzla, nahe bei einander am Salzsee von Tuzla gelegen, das etwas weiter nördlich gelegene Temisch und Aisch und Kamtischi am rechten Ufer des Flüßchens Tobe-Tschokoah. Man bemerkte die Flammen während der Nacht vom Strande bei Eupatoria aus und während des Tages einen langen Rauchstreifen. Bereits früher hatten die Russen Aidar und Kiprak verbrannt, was im Ganzen sieben in der Umgebung der Stadt und in der Nähe des Weges nach Sebastopol zerstörte Dörfer ausmacht. Ein solches Verfahren ist wenig geeignet, ihnen die Sympathieen der Tataren zu erwerben; doch scheint es den Russen darum auch gar nicht zu thun zu sein. Ich habe am Hafen ungefähr 1500 ottomanische Soldaten gesehen, deren Gesundheits-Zustand einen schleunigen Luftwechsel erheischt. Sie leiden meistens am Skorbut und sind kränkliche und schwächliche Menschen. Man wird sie nach der Gegend von Varna oder Burgas schicken."

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 4. Septbr. In dem uns benachbarten Offenbach erkrankte ein dortiger Wirth an allen Symptomen der Cholera. Nach nur zweitägigem Bettlager starb derselbe vorgestern und wurde auf das schleunigste zur Erde bestattet.

*** **Pesth**, 1. Sept. Die Aussichten auf die Weinlese sind günstig. Die Trauben entwickeln sich, wo die Krankheit den Weinstock nicht betroffen hat, gut, und da wir fortwährend einen sehr hohen Wärmegrad haben, so darf man auf einen überaus guten Jahrgang rechnen. In dieser Art zeichnet sich das Ofener Gebirge aus, aber auch aus den andern, namentlich aus der Gegend von Fünfkirchen, berichtet man sehr günstig. Nur das Tokaier Gebirge soll keine so glänzenden Aussichten haben.

*** Am 31. August sind in Triest 7 Personen an der Cholera gestorben, in Behandlung verblieben 130. In Verona und Vizenza scheint die Krankheit wie in Venedig und Brescia erloschen, in Padua am Erlöschen. Aber in Mailand fielen der Seuche am 29. wieder 21 Personen als Opfer. Im Trienter Kreise betrug die Zahl der Erkrankten vom 29. Aug. bis 2. Sept. 508, die der Gestorbenen 167, wovon auf die Stadt Trient 8 kamen.

*** In den schlesischen Kreisblättern findet sich ein interessanter Steckbrief. Man verfolgt den kais. russischen Armeecommissarius Julius Cielecki, welcher vor einiger Zeit aus Simpheropol in der Krim mit einer Summe von 150,000 Rubel Silber und einem falschen Passe, auf den Rath Honorius Wysocki lautend, entwichen ist und Ende Juni d. J. in Warschau gesehen sein soll.

*** Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, im Winter ihre Waggons mittels gewärmter Sandsäcke zu heizen. Dieses einfache Mittel gegen die Kälte ist bereits auf mehreren andern Bahnen, z. B. auf der sächsischen, in Anwendung.

*** Der „Nachfolger des berühmten Jolsaer Wetterpropheten", ein Steyermarker, prophezeit „nach allen Zeichen der Natur" den Landwirthen im künftigen Jahre „eine der „gesegnetsten Roggenärnten", und räth deßhalb, „sehr viel Roggen auszusäen."

*** Der große Verbrauch an Hühnereiern und der nach Verhältniß hohe Preis dieser Waare, namentlich in England, hat, nach dem „Freischütz", die Herren N. und G. in Hamburg auf eine Speculation geführt, welcher Originalität nicht abzusprechen ist, nämlich jene Eier in enormen Massen zu erzielen. Am Eingange von Fuhlsbüttel, links, befindet sich eine weite, quadratförmige, eingezäunte Fläche, an deren einer Seite ein einstöckiges, mit spitzem Pfannendache versehenes Gebäude, 212 Fuß lang, 40 Fuß breit, im Bau begriffen ist. Mitten durch das Gebäude führt ein Weg und auf beiden Seiten desselben befinden sich Vorrichtungen zum Ausbrüten der Eier, wo dann die Küchlein, wenn sie herangewachsen, zum Eierlegen bestimmt sind. Auf dem Boden sollen die dazu erforderlichen Nester eingerichtet werden, und um die Hühner zu veranlassen, daß sie Jahr aus Jahr ein Eier legen, soll mittelst heißer Wasserdämpfe eine der Sommerwärme gleiche Temperatur im Gebäude beständig herrschen. Zur Erzeugung der Dämpfe wird eine Dampfmaschine aufgestellt werden. Man rechnet 6000 Hühner und 150 Eier von jedem jährlich zu erhalten. Etwa 500 Hähne werden dabei erforderlich sein. Die gedachte Fläche wird in mehrere kleinere abgetheilt, um die Küchlein, je nach den verschiedenen Brützeiten, im Freien sich ergehen zu lassen. Eine Unmasse Holz ist zu den Hühnersteigen und sogenannten Wiemen, auf welchen die Hühner sitzen sollen, auf den Zimmerplätzen in St. Georg zugeschnitten und hier verwendet worden. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß man auf dem Bauplatze aus Kalk und Grand künstliche Steine in dazu bestimmten hölzernen Formen anfertigt. Die umherwohnenden Landleute speculiren bereits auf die Erwerbung des bekanntlich sehr hitzigen Hühnermistes, was gut rentiren wird. Künftiges Jahr wird die Anstalt ins Leben treten und gegen 60,000 Thlr. im Ganzen zu stehen kommen.

*** Die Land- und Forstwirthe in Cleve besuchten auf einer Excursion auch einige Bauernwohnungen in Pfalzdorf. In einer derselben wurde die Hausfrau wegen der großen Reinlichkeit ihres Hauses gelobt, worauf diese offen erwiederte: „Ja, das ist nur heute so, weil wir die Herren erwarteten."

*** Aus America kommt die interessante Nachricht, daß die bekannteste und berühmteste nach sozialistischen Regeln eingerichtete Gesellschaft, das Phalanstere von New-Jersey, sich nach 13jährigem Bestande auflöst. Die Bündner Ztg. hat diese Anstalt von Augenzeugen sich beschreiben lassen. „Sie bestand aus einem großen casernartigen Gebäude mit vielen Anbauten und war stets von über hundert Personen bewohnt. Diese besaßen als gemeinsames Eigenthum 700 Acker fruchtbaren Landes, jedoch hatte das Geld zum Ankauf der Besitzung größtentheils von Capitalisten genommen werden müssen, die nicht selbst Mitglieder der Gesellschaft waren und die Pfandrechte an der Besitzung sich reservirten. Die innere Regierung dieses Phalanstere bildete ein gewähltes, besoldetes Comite, das zugleich über die Aufnahme neuer Mitglieder entschied. Die Familien im Hause hatten eigene Zimmer, die unverheiratheten Leute wohnten zusammen, nur nach den Geschlechtern getrennt, in großen Schlafsälen, die Mahlzeiten waren zu bestimmten Stunden gemeinschaftlich, die jungen Mädchen, in einer eigenthümlichen, halb männlichen Tracht, bedienten dabei. Jeder arbeitete, was ihm unter den ge-

rade auf dem Phalanstere erforderlichen Beschäftigungen gefiel, z. B. er konnte Holz hacken, Vieh füttern, anpflanzen ꝛc., natürlich nur wenn solche Arbeiten gerade an der Zeit waren. Seine Arbeit wurde nach Ablauf des Tages vom Verstande in Augenschein genommen, geschätzt u. mit einer gewissen Summe gutgeschrieben. Dabei verfolgte man das eigenthümliche Prinzip, daß die angenehmste Arbeit, auch wenn sie mehr Kunst erforderte, z. B. Uhren repariren, am geringsten, die unangenehmste, z. B. Dünger bereiten, am höchsten angeschlagen wurde. Alle Wochen wurde nun mit jedem Einzelnen abgerechnet, sein Soll, entspringend, aus dem festgesetzten Beitrage zur gemeinsamen Wirthschaft mit dem Haben aus seiner gelieferten Arbeit verglichen. Kam ein Ueberschuß dem Einzelnen zu Gut, so wurde er auf Verlangen ausbezahlt, sonst gutgeschrieben und verzinst. Schulden an die Gesellschaft wurden nur bis zu einem geringen Betrage geduldet und sodann der faule Arbeiter ausgestoßen. Gemeinsame Religions-Uebungen bestanden gar keine im Phalanstere, auch keine Kirche; Jeder konnte glauben und denken und seine Kinder erziehen, wie er wollte; faktisch waren die meisten Glieder ganz indifferent. Dagegen bestand eine gute Schule.“ So ging es eine Zeitlang ganz gut, bis nach und nach die eigentlichen Socialisten, die aus Ueberzeugung diese Lebensart ergriffen hatten, verschwanden und kühlere und materiellere dafür eintraten, die nur so lange blieben, bis sie bei dieser wohlfeilen Lebensweise sich etwas erspart hatten; auch hatten die Actien-Besitzer längst die Absicht, das schön gelegene und jetzt herrlich cultivirte Land an sich zu ziehen und zu hohen Preisen zu verkaufen. Dahin ist es jetzt gekommen.

*** Der Dolmetscher des arabisch. en Bureau's zu Batna in der algerischen Provinz Constantine hat in der dortigen Moschee am 10. März einen französischen Lehrcursus eröffnet, der von 22 Schülern, Söhnen der angesehensten Araber jener Gegend, besucht wird. Die jungen Leute können das Französische bereits nicht bloß fertig lesen, sondern die Mehrzahl schreibt und übersetzt auch schon französische Sätze ins Arabische. Wenn man weiß, mit welchen Vorurtheilen die Franzosen früher zu kämpfen hatten, so verdient diese Gründung französischer Lehrkurse in den Moscheen als ein bedeutender Fortschritt bemerkt zu werden. Die Araber haben sich durch Wiederbelebung der Wissenschaften im Mittelalter außerordentliche Verdienste um das Abendland erworben; jetzt ist die Zeit erschienen, wo der Westen dem Osten seine Schuld mit Zinsen abzutragen beginnt. Die jungen Araber zeigen in Algerien eine ganz außerordentliche Befähigung, sobald sie einmal die Vorurtheile überwunden und Geschmack am europäischen Wissen gewonnen haben.

*** Levin Schücking erzählt in seiner „Eisenbahnfahrt durch Westphalen“ folgende humoristische Sage: Eines Tages gelangten der Herr und sein Jünger St. Peter nach Westphalen, das sie bedeckt mit Eichenwäldern und nur bewohnt von Schweinen fanden. St. Peter bat den Herrn, diese Einsamkeit auch mit Menschen zu bevölkern. „Du wirst sehen, was daraus entsteht!“ sprach der Herr, stieß einen von Schweinen zurückgelassenen Gegenstand, der ihm vor den Füßen lag, an und rief: „Werde Mensch!“ Alsbald erhob sich ein trotzigstarker Mann und fuhr den Herrn an: „Wat stött he mir?“ (Was stößt er mich?) Das war nun der erste Westphale, dessen Nachkommen dann der Sympathie für Schweinefleisch so treu blieben, daß sogar der Maler auf dem Gemälde in der Wiesenkirche zu Soest Christum beim Abendmahl — Schinken verzehren läßt.

Börsennachrichten.

Wien, 4. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¾; desgleichen 1854 98⅝; Bankactien 978. Nordbahnactien 2072½. Wechselcurs: Augsburg uso 116¼; London 11.9½.

Berlin, 4. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 101¼.

London, 4. Septbr. 3proz. Consols 90⅞—⅞.

Paris, 4. Septbr. 4½proz. Rente 95.25. 3proz. R. 66.85.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	1020	1015
„	5% Metalliques-Obligationen	65¼	64⅞
„	4½% „ „ von 1849	57⅜	57⅛
„	2½% „ „ „	—	33¼
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103¼	103
„	fl. 500 Loose von 1854	—	198
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87½
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern,	3½% Obligationen	86	85¼
„	4% „	94	93¾
„	4% „ Grundrenten	94	93¾
„	4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„	5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	161¼	161¼
„	Bayer. Bankaktien	—	742
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	86¾
„	4½% „ „ „	102¼	102
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅜	58¼
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38¼
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	105
„	ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31¼
Baden,	fl. 50 Loose von 1810	72¼	71⅞
„	fl. 35 ditto von 1845	44⅛	43⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	29	28¼
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	319	317
	Vereinsloose à 10 fl.	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist bei **H. Kanitz** in Gera erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig: in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung:

„Das beste bürgerliche Kochbuch“, vorzüglich für das Haus berechnet. Ein Handbuch für jede Hausfrau und Köchin, unentbehrlich für Anfängerinnen in der Kochkunst. Nebst Speisekalender auf alle Tage, Productentabelle für alle Monate des Jahres, und einer genauen Erklärung der practischen Ausdrücke und nothwendigen Fremdwörter von Emma Allestein. 3. Auflage, mit 200 Recepten und einer Anweisung zum Tranchiren vermehrt.

31 Bogen 8., Velinpapier, eleg. brosch. **1 fl 30 kr.**; in Prachtband mit goldner Pressung auf Rücken und Decke nur **1 fl. 48 kr.**

Es gibt unbedingt für bürgerliche Küchen kein praktischeres Kochbuch als das von Emma Allestein, und darum führt es mit Recht das Beiwort das beste Kochbuch; denn kein anderes gibt die Recepte in solcher Klarheit, Deutlichkeit und Vollständigkeit. Es existirt kein einziges Kochbuch, welches das Kapitel: über die vortheilhafteste und beste Verwendung übrig gebliebener Speisen, Resterfleisches ꝛc. behandelt, als nur das von Emma Allestein, und zwar mit einer Sachkenntniß, daß schon dies Kapitel allein eine wirthschaftliche Hausfrau veranlassen sollte sich dieses Kochbuch anzuschaffen. Wir könnten noch so manchen Vorzug hervorheben, aber es genügt das eine: seit drei Jahren mußten 3 starke Auflagen trotz aller Concurrenz 3 **starke Auflagen** gedruckt werden; es hat sich rasch eingebürgert, und wie es einmal bekannt wurde, fast alle anderen Erscheinungen verdrängt. Die vergleichenden Tabellen über Maße und Gewichte der einzelnen Länder und über die Menge der Zuthaten erleichterte die Einführung in allen deutschen Staaten.

Doch man hat ja nicht nöthig, ungeprüft zu kaufen; jede gute Buchhandlung wird das Buch gern zur Ansicht geben.

Die gebundenen Exemplare sind Meisterwerke von Geschmack und Eleganz, und eignen sich noch ganz besonders zu Geschenken an die Damenwelt.

(2.1) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Müllergesellen Andreas Buckreus werden folgende zur Verlassenschaftsmasse gehörige Realitäten:

1) das Wohnhaus Dist. III. Nro. 1539, geschätzt auf 500 fl.;
2) der Hopfengarten im hintern Friedrichsbrunnen, Pl.-Nr. 4328b. 70 Dez.;
3) Baumfeld im hintern Friedrichsbrunnen, Pl.-Nr. 4328a. 92 Dez.;

die beiden letzteren geschätzt auf 600 fl., öffentlich versteigert und Termin hiezu auf

Samstag den 22. September l. J.

Vormittags 11 Uhr Zimmer Nr. 21

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Curatelbehörde bedingt, die übrigen Bedingungen, sowie die Belastung im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 31. August 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der
königl. Direktor.
Rummel.

Theater-Anzeige.

Die verehrlichen früheren Logen-Abonnenten, welche ihre gewöhnlichen Plätze zu der am Mittwoch den 12. September stattfindenden Aufführung des Lustspieles „**Magnetische Kuren**“ von Hackländer zum Besten der Anstalt für verwahrloste Knaben reservirt haben wollen, werden ersucht, bis längstens Sonntag den 9. September Mittags 12 Uhr Anmeldung hierüber bei Herrn Ringelmann Dist. III. Nro. 1618 zu machen.

Miethe.

(2,1) Zwei elegant meublirte Zimmer in lebhaftester Lage sind stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 5. Septbr. Waizen 27 fl. 4 kr. Korn 21 fl. 26 kr. Gerste 16 fl. 38 kr. Haber dopp. 5 fl. 54 kr. Haber einf. 7 fl. 12 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, ist bei allen Postämtern in ganz Bayern und ist durch alle Buchhandlungen des deutschen Bundes zu beziehen. Preis in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marien-

Bamberger Zeitung.

Nr. 237) Preis gangjährig fl. 9. halbjährig fl. 4. 30 kr., vierteljährig fl. 2. 15 kr., monatlich 45 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Zeile und mit 9 kr. bei größeren Anzeigen berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

№ 251. Samstag, 8. September. **1855.**

Deutschland.

München, 6. Sept. (Landtag.) Die Kammer der Reichsräthe hat sich heute konstituirt und hievon sofort dem Staatsministerium und der Kammer der Abgeordneten die vorschriftsmäßige Anzeige gemacht. Die hohe Kammer wählte unter dem Vorsitze ihres I. Präsidenten Frhrn. v. Stauffenberg, den Hrn. Reichsrath Karl Grafen v. Seinsheim zum II. Präsidenten, dann die Reichsräthe von Niethammer zum I. und Graf Montgelas zum II. Sekretär. Das Direktorium dieser Kammer ist mithin in derselben Weise wie am letzten Landtage zusammengesetzt. Morgen wird sich diese Kammer zum drittenmale versammeln, um ihre Ausschüsse zu wählen; das Direktorium der Kammer hält heute Abend eine Sitzung, um das Kanzlei- und Dienstpersonal aufzunehmen. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge beabsichtigen JJ. MM. der König und die Königin am kommenden Sonntag hieher zurückzukehren. (Abdz.)

* **Würzburg**, 6. Septbr. Dem bisherigen Rectoratsverweser Dr. Weidmann dahier wurde die Stelle als kgl. Studienrektor übertragen und da derselbe zugleich die 4. Gymnasial-Klasse übernimmt, rücken die Professoren Dr. Karl und Weigand um eine Klasse vor; zum Professor der 1. Gymnasialklasse wurde Prof. Dr. Gerhard ernannt. — Das Gerücht, daß ein hiesiger Domkapitular auf den erledigten bischöflichen Stuhl in Augsburg berufen werde, taugt neuerdings auf. — Die bei dem hiesigen Mitschülerfeste versammelt gewesenen Studiengenossen haben einmüthig beschlossen, dieses Fest in 3 Jahren, also im Jahre 1858, abermals hier zu begehen.

Wien, 4. September. Die „Wiener Z." meldet: Se. k. k. apostolische Majestät haben sich zufolge Allerhöchsten Handschreibens vom 28. August l. J. allergnädigst bestimmt gefunden, den Civil-Adlatus und Chef der Civil-Sektion des General-Gouvernements im lombardisch-venetianischen Königreiche, geheimen Rath Bernhard Grafen Rechberg-Rothenlöwen, dieser Funktion unter Vorbehalt seiner weiteren Verwendung und unter Bezeigung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen in dieser Stellung geleisteten treuen und ersprießlichen Diensten zu entheben und den mit der gleichen Funktion interimistisch bekleideten Grafen Friedrich Thun-Hohenstein hierin definitiv zu bestätigen. — Der „Berl. Börs. Z." wird von ihrem wiener Korrespondenten geschrieben: Meine gestrigen Andeutungen über den Gesundheitszustand des Grafen Radetzky erhalten heute eine beklagenswerthe Bestätigung. Der greise Held hat auf Veranlassung eines eigenhändigen Schreibens, welches der Kaiser an ihn gerichtet hatte, um ihm zu seiner Wiedergenesung Glück zu wünschen, in dem Antwortsschreiben um Gewährung der lange ersehnten Ruhe gebeten. So schwer es auch sein wird, einen Mann von gleicher Thatkraft und gleichem Ansehen in die wichtige Stellung zu bringen, welche Radetzky einnimmt, so wird die Regierung seinen Wünschen doch endlich nachgeben müssen.

Wien, 4. Septbr. Die blutige Affaire vom 16. August an der Tschernaja wird in Wien ebenso scharf getadelt wie der am 17. Juni stattgehabte Zusammenstoß vor den Malakoffwerken. Die Dispositionen des Obergenerals Fürsten Gortschakoff wurden am 16. August ebenso falsch interpretirt und ausgeführt, wie die Befehle, welche der auch an der Tschernaja zu spät eingetroffene General Pelissier am 17. Juni rücksichtlich des Angriffs auf die Karabelnaja-Defensivlinie erlassen hatte. Und wie es damals General Pelissier that, schiebt diesmal der russische Feldherr die Schuld des Mißlingens des Plans den gefallenen Generalen in die Schuhe. Der Vortheil, welchen die Alliirten am 16. v. Mts. über die Russen davongetragen haben, kommt ihnen übrigens sehr zu gut. Die Aufmerksamkeit ist von der Karabelnaja abgelenkt, Pelissier braucht sich mit dem Sturm auf den Malakoff nicht zu beeilen, und Admiral Bruat schreibt, um sich die Langeweile zu vertreiben, Skizzen über die Lagerplätze der Russen. Kurz, die Alliirten treten vor der Regenzeit in die Defensive; sie armiren ihre bereits vollendeten neuen Batterien nicht mehr mit den in Kamiesch ausgeschifften 146 Mörsern, und treffen ihre Vorkehrungen zur Ueberwinterung auf tauri'schem Boden, in der Hoffnung: das grausame Winterwetter und der Hunger werde die Russen zur Capitulation zwingen. — Die Gemahlin des Barons Bourqueney wird im Laufe des September auf einige Wochen nach Paris sich begeben, wohin sich im Oktober auch Baron v. Bourqueney auf acht Tage begibt um seine Gemahlin abzuholen und nach Wien zu begleiten. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des k. englischen Gesandten Lord Westmoreland von seinem Urlaub ist noch nichts bekannt.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Der Morning Post zufolge schickt sich das Scharfschützen-Regiment der deutschen Fremden-Legion unter Befehl des Majors Roney zur Abfahrt nach der Krim an. Es sollen zwei deutsche Draganer-Regimenter gebildet werden, von denen man sich in Erinnerung an die glänzenden Leistungen der deutschen Reiterei im Halbinsel-Kriege sehr viel verspricht. In den letzten zehn Tagen sind 380 Recruten, größtentheils Deutsche, aus den Vereinigten Staaten in England angekommen.

Gegen einige Legionäre der in Dover stehenden Schweizer-Legion waren in der letzten Woche Klagen eingelaufen, daß sie im Trunke sich ungebührlich gegen Frauen der Stadt und Umgebung benommen hatten. In Folge dessen sind die Patrouillen zur Einfangung Trunkener vermehrt worden. Die Einwohner von Sandgate loben noch immer das gemessene Betragen der deutschen Legionärs in Shorncliffe.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Der Durchstich der Landenge von Suez soll, ebenso wie die Anlegung des Donaukanals von Kustendsche, als eine internationale Angelegenheit behandelt werden, wobei Oesterreich, Frankreich und Großbritannien als gleichberechtigte Theilnehmer aufzutreten haben. Nur unter dieser Bedingung hat sich die Pforte bereit erklärt, den zu Gunsten des Hrn. v. Lesseps Seitens des Vicekönigs von Aegypten erlassenen Ferman zu sanctionuren. Unterdessen soll durch eine gemeinschaftliche, aus Delegirten der erwähnten drei Staaten bestehende Commission die Art der Ausführung des Durchstiches von Suez und der diesfällige Kostenaufwand gehörig ermittelt werden. Zu dem Ende ist der kk. Hofrath Negrelli, welcher als Ingenieur einen europäischen Ruf genießt und bereits vor Jahren von seiner Regierung nach Aegypten gesendet war, um die Möglichkeit des Durchstiches von Suez zu erheben, gestern Abend in Paris angekommen, wo die fragliche Commission tagen und unverweilt ihre Arbeiten beginnen wird. Der österr. Finanzminister Baron v. Bruck, in dessen Auftrag Hr. Negrelli die Reise nach Paris unternahm, soll für dieses Unternehmen das lebhafteste Interesse an den Tag legen. Der geniale Staatsmann erkennt, daß gerade Oesterreich vom Durchstiche der Landenge von Suez die größten Vortheile ernten, und Triest dann der erste Seeplatz des europäischen Continents werden würde. — Am 10. Aug. wird die zweite General-Versammlung der europäischen Statistiker, wovon die erste zu Brüssel im Jahre 1853 stattfand, in Paris eröffnet werden. Sie scheint sehr zahlreich beschickt zu werden. Beinahe alle größern Staaten haben schon ihre Delegirten zu diesem Congresse angemeldet. Die französische Regierung hat sich das Recht vorbehalten, auch persönliche Einladungen an solche Fachmänner zu richten, welche durch ihre statistischen Arbeiten qualifizirt erscheinen, an den Berathungen des Congresses theilzunehmen. Niemand wird zu dem statistischen Congresse in Paris zugelassen, dessen Ansprüche dazu nicht vorläufig von einer eigenen Commission, an deren Spitze der Minister des Handels selbst steht, geprüft und anerkannt worden sind. Man will dadurch den Mißbräuchen, die sich sonst bei dergleichen General-Versammlungen einzuschleichen pflegen, vom Anfang her wirksam vorbeugen, und das Ansehen der statistischen Congresse um so mehr heben. — Der spanische Gesandte, Hr. Olozaga, begab sich heute in's Ministerium des Aeußern, um dem Grafen Walewski die Abschrift jener herben Depesche mitzutheilen, welche das spanische Cabinet an den Herzog v. Montpensier richtete, sobald dasselbe erfuhr, daß der Gemahl der Infantin Maria-Luisa, während seines Aufenthaltes in Wien, mit dem Grafen v. Chambord in direkte Berührung sich gesetzt hatte. In der erwähnten Depesche wird dieser Schritt des Herzogs v. Montpensier sowohl Namens der Königin Isabella, als Namens ihrer verantwortlichen Minister, förmlich getadelt und desavouirt, mit dem Beisatze, daß die Königin von Spanien keinen derartigen Auftrag jemals ihrem Schwager ertheilt habe, noch habe ertheilen können. General Espartero glaubte, diese Mittheilung der französischen Regierung machen zu müssen, auf daß letztere in dem Momente, wo sie in Südfrankreich die Carlisten mit unerhörter Strenge verfolgt, nicht auf den Verdacht gerathe, daß das spanische Cabinet ein geheimes Einverständniß mit den französischen und spanischen Legitimisten einfädeln möchte. Bekanntlich bekleidet Hr. Laity zur Stunde den Posten eines Präfekten der Basses-Pyrenées. Derselbe war unter der Julius-Regierung wegen seiner Sympathien zu Gunsten Ludwig Napoleons verurtheilt worden. Herr Laity rächt sich dermalen für die erlittenen Verfolgungen, indem er gegen die Carlisten an der Gränze Spaniens eine wahre Hetzjagd an-

stellt, welche am meisten dazu beitrug, die projectirte Schilderhebung zu Gunsten des Grafen Montemolin scheitern zu lassen. Als Belohnung dafür hat ihm Espartero das Großkreuz des vornehmsten spanischen Ordens, nämlich Karls III. übersendet, eine beispiellose Auszeichnung, indem das Großkreuz dieses Ordens sonst nur an die höchsten Würdenträger verliehen zu werden pflegt. Die draconische Wachsamkeit des Hrn. Lairy führte in letzter Zeit ein besseres Einverständniß zwischen der Verwaltung Espartero's und der Regierung Napoleons III. herbei. Kein Zweifel, daß Espartero und O'Donnell ernstlich daran arbeiten, nach dem Wunsch Frankreichs dem Bündnisse der Westmächte gegen Rußland beizutreten. An gutem Willen, wie Hr. Olozaga selbst sich ausdrückte, fehlt es hierin der spanischen Regierung nicht, wohl aber an den Mitteln, 20,000 Mann mit dem nöthigen Kriegsmaterial zur Verfügung der Westmächte zu stellen. Nichtsdestoweniger ist der Beitritt zur Allianz principiell so gut als erfolgt, und man wartet nur, daß die innere Lage des Landes und der Zustand der Finanzen Spaniens die materielle Ausführung erleichtern.

Paris, 4. Septbr. Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Angelegenheiten der Verbündeten vor Sebastopol gut stehen und daß der Brief an Pelissier wirklich „aus guter Quelle" schöpfte, so würde dieser Beweis in den Annäherungsversuchen geliefert werden, die uns seit einigen Tagen aus Oesterreich zukommen. Die diplomatische Correspondenz des „Constitutionnel" aus Wien beginnt wieder und spricht von Oesterreich als einem unerschütterten Alliirten. Ein Symptom ähnlicher Art sind die Vermittlungs-Anträge, welche in diplomatischen Kreisen neuerdings auftauchen. König Leopold von Belgien soll wieder Versuche machen, um einen Krieg beendigt zu sehen, dessen Fortführung möglicher Weise unangenehme Umgestaltungen der Karte Europa's zur Folge haben könnte. — Omer Pascha begibt sich mit seinen 40,000 Mann nach Georgien, Achis zu, und nicht nach Erzerum und Kars, da er den Russen den Rückzug abzuschneiden hofft. — Prinz Napoleon begibt sich morgen nach Cherbourg. Er hat den Chef der Arbeiter-Associationen, Hrn. Antoine, den ehemaligen Candidaten der Presse zum Präsidenten der Republik für 1852, einladen lassen, einem seiner Besuche der Industrie-Ausstellung beizuwohnen. Die Ausstellung wird bis Ende November verlängert werden. — Abd-el-Kader ist trotz seiner Krankheit bereits in Lyon angekommen. In Paris wird er mit außerordentlichen Ehrenbezeugungen empfangen werden. — Der Kredit Mobilier hat Ordre gegeben, massenhafte Ankäufe von Reis, Getreide, Hafer u. s. w. in Italien, Spanien und Ungarn zu machen.

Paris, 4. Sept. Die Beziehungen zwischen dem französischen und neapolitanischen Hofe haben sich noch nicht gebessert. Ebenso scheint auch zwischen Neapel und London eine gewisse Spannung fortzubestehen. Zum wenigsten vernehmen wir, daß der neapolitanische Gesandte am britischen Hofe sich demnächst in Urlaub aus London entfernen wird. — In Angers finden in Folge der Arbeiter-Emeute noch immer Verhaftungen statt. — Es tritt immer mehr die Nothwendigkeit hervor, daß die Regierung sich wirksam mit der Lebensmittel-Frage beschäftige. Schon hat sich seit einigen Tagen in Folge der anhaltenden Brodtheuerung eine gewisse Agitation in St. Quentin kundgegeben. Arbeiter in großer Zahl haben erklärt, sie würden, wenn der Brodpreis nicht herabgesetzt werde, die Arbeit einstellen.

Aus den neuen Ernteberichten geht hervor, daß sich die Aussichten auf den gehofften reichlichen Ertrag nicht in vollem Maße bestätigt haben, weßhalb auch die Getreidepreise auf den Hauptmärkten sich in der Höhe behaupten. Man befürchtet sogar, der Brodpreis werde in der nächsten Woche aufschlagen. Nur in Nantes ist der Getreidepreis etwas heruntergegangen.

Straßburg, 3. Sept. Die Truppen-Bewegungen eines Theils der Ostarmee, welcher sich nach dem mittäglichen Frankreich und von dort nach der Krim zu begeben hat, haben in den letzten Tagen begonnen. Den aus Lothringen abgegangenen Militär-Abtheilungen werden auch solche aus dem Elsaß folgen. Einigen Ersatz erhalten wir durch die in der hiesigen Nähe sich sammelnden Reiter-Regimenter, deren Hauptquartier Hagenau sein wird. — Die Werbungen für die englische Fremdenlegion dauern zwar noch fort, allein der Zugang ist nicht sehr beträchtlich. — Seit vorigem Donnerstage sind die Departemental-Räthe versammelt. Die amtlichen Vorlagen, welche der Versammlung gemacht wurden, sprechen sich über Zustände unseres Departements sehr günstig aus. Handel und Verkehr, Industrie und Ackerbau befinden sich fast allenthalben in einem gedeihlichen Aufschwunge. — Die Aernte hat im Elsaß gute Ergebnisse geliefert; allein nicht zu verkennen ist, daß die Vorräthe von früheren Jahren fast gänzlich aufgebraucht sind. Dies ist auch der Grund, warum die Getreide-Preise nicht in dem Verhältnisse sinken, wie man es erwartet hatte.

Italien.

Eine Correspondenz des Constitutionnel aus Mailand spricht von einer gewissen Aufregung daselbst, in Folge deren die Regierung die 12 bis 14,000 Mann des Lagers von Soma in die Stadt gerufen hätte, obwohl es auch möglich wäre, daß dieselben sich auf einen andern Punkt begeben sollten. Am 29. August fanden ziemlich viele Verhaftungen statt.

Die Nachrichten aus Italien sind sehr beunruhigend. In der Lombardei haben eine Menge Verhaftungen stattgefunden, welche mit den Mazzinischen Wühlereien in Verbindung stehen sollen. Außerdem sind mehrere Personen im Verdacht, Offiziere und Soldaten zur Desertion verleitet zu haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Gouvernement an den piemontesischen und schweizer Grenzen militarische Observation eintreten läßt.

Rom, 29. August. Aus dem Irrenhause bei Porta di S. Spirito fand ein ehemaliger Soldat Gelegenheit, zu entfliehen. Er war an verschiedenen, während der Republik begangenen Verbrechen mitschuldig und hätte wahrscheinlich sein Leben auf dem Schaffotte geendigt, wäre nicht während der Untersuchung, wie es schien, Wahnsinn eingetreten. — Graf della Porta hat seine fünfjährige Zuchthausstrafe vorläufig in der Engelsburg angetreten. Auf Verwendung seiner adeligen Verwandten, der Fürsten Massimo und Odescalchi, räumte ihm der französische Platz-Commandant zwei Zimmer ein. Früher war die Darsena in Civita Vecchia zum Orte seiner Haft bestimmt. Weitere Begnadigung wird schwerlich eintreten, da das Volk nicht aufhört, Parallelen zu ziehen zwischen dem Grafen und dem Hut-Fabrikanten de Felice, der eines „bloßen Mordversuchs" halber enthauptet sei. — Endlich ist das Fortbestehen der römischen Bank entschieden. In einer gestrigen Bekanntmachung zeigt der Finanz-Minister dem Publikum an, daß der sämmtliche Papiergeldwerth des Institutes noch bis zum letzten Februar 1856 von der Regierung Sr. Heiligkeit garantirt sei.

Spanien.

Madrid, 31. August. Das officielle Blatt gibt einige Details über die Faction Borges, die, 50 bis 60 Mann stark, in Catalonien kleine Truppenabtheilungen und nicht vertheidigte Dörfer überfällt. Tristany treibt dasselbe Spiel. Man hofft diese zwei Cabecillas zur Flucht nach Frankreich zu zwingen. Nachrichten aus den Provinzen melden vom Auftauchen neuer Banden. So treibt sich unweit der Grenze in den Pinienwäldern von Segovia eine Bande herum. — Ein Artikel des Journals von Madrid über die Ankunft der Königin Victoria in Paris, der als beleidigend für England und seine Königin angesehen werden konnte, veranlaßte Reclamationen des englischen Gesandten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Zabala, theilte diese Reclamation dem Minister des Innern mit, welcher dem Garanten des Blattes sagen ließ, daß die Gesetzgebung nicht gestatte, daß Souveräne und Nationen, die mit Spanien in freundschaftlicher Beziehung stehen, von der Presse beleidigt werden. Das Journal de Madrid machte die Sache gut, indem es in einem zweiten Artikel befriedigende Erklärungen abgab.

Schweden.

Stockholm, 28. Aug. Aus einem uns vorliegenden Schreiben aus Umea, datirt vom 15. d. M., ersehen wir, daß sich die Niederbrennung der Stadt Wasa, oder eigentlich Nikolai, wie sie zu letzt getauft wurde, bestätigt. Ein finnischer Reisender erzählt als Augenzeuge Folgendes: Die Engländer kamen mit einer Kriegs-Corvette nach Brändön (einem Theile der neu erbauten Stadt Nikolai) und forderten, daß man ihnen alle der russischen Krone zugehörigen Häuser, Magazine, Gebäude ꝛc. bezeichnen solle. Nach länger als einer Stunde Zeit war die Unterhandlung ohne Resultat geblieben, und es ist hierüber auch gar nichts Näheres im Publikum bekannt geworden. Russisch-finnische Scharfschützen sollen sodann auf die unvorbereiteten Engländer gefeuert und mehrere englische Offiziere und Soldaten getödtet und verwundet haben. Die Wuth, in welche die Engländer über diesen unerwarteten Angriff geriethen, hatte zur traurigen Folge, daß sie sich ohne Verzug mit der vollen Breitseite ihrer Corvette vor die aufgefahrten russischen Batterieen und Verschanzungen, welche die Scharfschützen bargen, legten und dieselben mit verschiedenem Geschütz längere Zeit unausgesetzt beschossen. Binnen Kurzem waren durch ihr treffliches Feuern die Strand-Batterien zum Schweigen gebracht und beinahe wie weggefegt, und durch das Werfen von Brandraketen geriethen auch mehrere Magazine in Brand, von wo aus das Feuer sich sodann über die ganze Stadt verbreitete. Die Russen sollen, so sagt das umeaer Schreiben, auch an Menschen einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Ein großes, mit 130 Tonnen Korn beladenes Schiff, dem Consul Wulff zugehörig, so wie andere Fahrzeuge, wurden bei dieser Gelegenheit von den Engländern genommen.

Stockholm, 4. Sept. Der norwegische Reichsstatthalter Loewenjhöld hat abgedankt. Der Kronprinz von Schweden ist definitiv zum Vicekönig von Norwegen ernannt worden und wird sich im nächsten Jahre dorthin begeben. Auf morgen wird der Rückkehr des Königs in Stockholm entgegengesehen.

Rußland.

Petersburg, 29. Aug. Die in den Berichten von Gortschakoff eingeschalteten Bemerkungen: „unsere Werke leiden", oder wie es in der Fortsetzung des Operationsberichtes vom 14. bis zum 18. August lautet: „Unser Verlust war in den ersten drei Tagen mäßig, am 17. jedoch recht empfindlich" scheinen Vorläufer ernsterer Ergebnisse der neunmonatlichen Belagerung zu sein. Unaufhaltsam dringen die Belagerer unter dem Schutze eines mörderischen Kanonenfeuers vor und setzen Mörserbatterien in unmittelbarer Nähe der Belagerten auf, ohne daß diese es zu verhindern vermögen. Auf den Stadttheil der Karabelnaja scheinen die Alliirten es besonders abgesehen zu haben. Von der Wiederherstellung der beschädigten

Werke wird nicht mehr mit der früheren Zuversicht gesprochen; die durch die Geschosse der Alliirten verursachten Einstürze können kaum noch von den Belagerten ausgebessert werden. Im Ganzen geht aus den russischen Berichten über den Fortgang der Belagerung hervor, daß die Verhältnisse sich ungünstiger für die Belagerten und vortheilhafter für die Belagerer zu gestalten scheinen.

Briefe aus St. Petersburg melden, der Reichskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, habe vom Kaiser Urlaub zu einer Reise erhalten.

Die Times hat Privat-Berichte aus Danzig v. 21. Aug., worin es heißt: „Admiral Dundas hat vom englischen Gesandten zu Stockholm nähere Mittheilungen über die Verheerungen erhalten, die das Bombardement zu Sweaborg angerichtet, welche von russischer Seite kommen. Die Russen verloren dabei über 2000 Mann; die furchtbare Explosion, in deren Folge am ersten Tage gegen Mittag ein Magazin in die Luft flog, das den ganzen Bomben-Vorrath enthielt, kostete 600 Menschen das Leben. Alle Magazine wurden vernichtet. Eben so ist das große Linienschiff, das in der Durchfahrt zwischen beiden Inseln nördlich von der Veste liegt, halb zerstört. Alle Verbindungen zwischen Helsingfors und Sweaborg ist abgeschnitten, weil die Russen den großen Schaden verheimlichen wollen, den das Bombardement angerichtet hat.

Warschau, 29. Aug. Der Zug der ausländischen Aerzte nach Rußland, sagt die N. Preuß. Z., dauert fort. Fast mit jedem Eisenbahn-Zuge kommen hier drei oder vier solcher Aerzte an, die sich sofort oder nach kurzem Aufenthalt hierselbst bald nach der Krim, bald nach den Ostsee-Provinzen begeben. Auffallend genug ist, daß sich auch bereits mehrere nordamericanische Aerzte hier einfinden, während man doch glauben sollte, daß der äußerste Westen an diesen Sanitäts-Beamten noch eben keinen Ueberfluß leide. Auch Ingenieure, wahrscheinlich Civil-Ingenieure, kamen in der letzten Zeit aus den Vereinigten Staaten hier durch und gingen nach St. Petersburg, um der russischen Regierung ihre Dienste anzubieten.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 27. Aug. berichtet: Man erwartet in der Krim einen neuen Angriff der Russen. Kadi-Koi ist gänzlich abgebrannt. Die drei Großmächte übernehmen gemeinsam den Bau des Donaukanals.

Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 2. September. Das Bombardement gegen Sebastopol war an diesem Tage wieder mit erneuter Kraft aufgenommen worden und 800 Geschütze überschütteten die Festung mit einem Regen von Wurfgeschossen. Schon in den Tagen vorher war übrigens die gegenseitige Kanonade heftiger gewesen, als seit geraumer Zeit. Die Verluste der Alliirten in der Schlacht vom 17. August sind durch die letzten neuen Zuzüge wieder mehr als ausgeglichen, und das englische Corps in der Krim hat den bisher noch nie erreichten Effektivstand v. 28,000 Mann. Ungeachtet Omer Pascha bereits die Regimenter bezeichnet hat, die auf dem asiatischen Kriegsschauplatze unter seiner Führung operiren sollen, erleidet die Einschiffung dieser Truppentheile aus der Krim dennoch einigen Aufschub, da Pelissier die Affaire an der Tschernaja nur als die Einleitung zu einem größeren Offensivvorgehen der Russen ansieht und täglich eine Wiederholung des Angriffs erwartet; er gestattet deßhalb nicht, daß sein rechter Flügel, welcher Balaklava deckt, im gegenwärtigen Augenblicke geschwächt werde. Im Lager war bereits die Anzeige eingetroffen, daß die vierte französische Division der Armee von Lyon in kürzester Zeit auf der taurischen Halbinsel erscheinen solle. — Die Nachrichten aus Trapezunt, die im Lager bekannt waren, lauten für die türkischen Waffen ungünstig. General Murawieff soll sich mit dem eriwan'schen Corps vereinigt haben und hatte alle Defileen besetzt, die von Trapezunt und Erzerum nach Kars führen, und deren Vertheidigung mit nur geringen Kräften eine leichte gewesen wäre.

Nach einem Briefe des Moniteur aus Alexandrien vom 25. August ist in Oberägypten die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt. Die Insurgenten haben sich bei des Vicekönigs Anrücken in die Wüste zurückgezogen; kaum aber war der Vicekönig wieder fort, so wurde, mit Ausnahme einiger Stämme, welche sich unterwarfen, die Sache noch schlimmer als vorher. Die an den Hauptpunkten des Nil im Fayum zurückgelassenen Truppen sind zwar stark genug, da, wo sie sind, die Ruhe zu erhalten; aber die Beduinen sammeln sich jetzt in der Oase der Dakhel, 6 bis 7 Tagereisen westlich von Lyut. Diese Oase gehört zu den fruchtbarsten auf dem linken Nilufer und ist leicht zu vertheidigen. Dort sollen bereits 7000 bewaffnete Araber beisammen sein. Auch in Abyssinien dauerten die Verfolgungen gegen die Missionäre fort. In Massuah und Khartum haben alle Priester Befehl erhalten, sofort das Land zu meiden oder sich zur kophtischen Confession zu bekennen. Die Kophten sind Jakobiten oder Monophysiten, die nur Eine Natur Christi anerkennen.

Amerika.

New-York, 22. August. In Charleston ist ein zahlreich besuchtes Meeting der den Knownothings und Abolitionisten feindlichen und die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten verfechtenden Bürger jener Stadt abgehalten worden, in welchem verschiedene dem Interesse der Sclavenhalter günstige Resolutionen angenommen wurden. Sie drücken unter Andern die Hoffnung aus, daß Süd-Karolina sich auf das Aeußerste, und im Nothfalle selbst bis zur Zerreißung des Unionsverbandes, jedem Kongreßakt widersetzen werde, welcher die Rechte irgend eines Sklaven haltenden Staates kränken könnte und die Einführung der Sklaverei in neuen oder künftig zu annexirenden Staaten, sei es in Utah oder New-Mexiko, verbieten wollte. Der Gesetzgebung von Kansas liegt ein Bill vor, des Inhalts, daß „jeder, der des Verbrechens überführt ist, eine Rebellion unter Sklaven, freien Negern oder Mulatten angestiftet, oder durch irgend einen Akt dazu beigetragen zu haben," — den Tod leiden soll. Weiter nichts, keine Folter vor der Hinrichtung, den einfachen Tod durch den Strang, doch dafür ist die legislative Galgenschleife so elastisch, daß sie recht viel Hälse auf einmal zusammenschnüren könnte. — In Saratoga hat ein Convent Statt gefunden, auf welchem die Rechte der Frauen verfochten wurden. — In Baltimore ist es zu einer Schlacht zwischen mehreren rivalisirenden Lösch-Gesellschaften gekommen. Nicht weniger als 50 Pistolenschüsse wurden abgefeuert; allein entweder die Waffen oder die Schützen scheinen nicht gut gewesen zu sein, indem von dem Verluste eines Menschenlebens nichts gemeldet wird. — Der Chicago Tribune zufolge hatten sich in den letzten Tagen zu St. Louis 78 Mann für die Kinney-Expedition anwerben lassen. — Nachrichten aus Mexico vom 5. erklären die Angabe, welcher zufolge die Aufständischen in der Nähe von Vera Cruz stehen und einen Convoi mit mehr als zwei Millionen Dollars genommen haben sollten, für grundlos.

In New-Orleans wüthet das gelbe Fieber mit steigender Bösartigkeit, so daß 394 Personen in einer Woche dieser Seuche zum Opfer fielen. In Norfolk und Portsmouth (Virginien) war beinahe aller Handel und Wandel durch das gelbe Fieber zum Stocken gebracht. In New-York wurde zur Unterstützung der Leidenden Geld gesammelt.

Vermischtes.

*** München, 6. Sept. Die Vorbereitungen zu dem Musikfeste lassen auf etwas Großartiges schließen. Generalmusikdirektor Lachner ist eben auf einer Rundreise begriffen, um die besten Vocal- und Instrumentalkräfte zu gewinnen. Was die letztern betrifft, so wird das berühmte Münchener Orchester nicht etwa bloß durch Musiker und Dilettanten aus unserer nähern Umgebung verstärkt (wie in ähnlicher Weise bei allen frühern Musikfesten die Stammorchester verstärkt wurden), sondern es werden sämmtliche Capellen Deutschlands durch ihre besten Instrumentalisten vertreten sein, so daß wir in Wahrheit ein deutsches Musterorchester besitzen werden. Die Proben finden, wie wir vernehmen, am 2. und 3. Okt., die Aufführungen am 4. und 5. Okt. statt. Am 6. Okt. ist großes Bankett im Odeonsaale, wobei sämmtliche Militärmusikcorps unter Direktion des Generalmusikmeisters Streck spielen. Das Programm zu den beiden großen Concerten bietet die besten Meisterwerke deutscher Tonkunst. Am ersten Tage wird Haydns „Schöpfung" aufgeführt; das Programm des zweiten Tages bietet in drei Abtheilungen folgende Nummern: 1) Symphonie in C moll von L. van Beethoven, 2) zweiter Akt aus „Orpheus" von Gluck, 3) 22. Psalm von Mendelssohn, 4) Introduktion aus „Jessonda" von Spohr, 5) Hutte (für Saiten-Instrumente) von Bach, 6) Ouverture zur „Euryanthe" von C. M. v. Weber, 7) „O Isis und Osiris" von Mozart, 8) zweites Finale aus „Fidelio" von Beethoven, 9) Alleluja von Handel.

*** Augsburg, 6. Septbr. Die Gesammtgarnison Augsburgs brachte gestern Abends aus Anlaß des heute stattfindenden fünfzigjährigen Dienstes-Jubiläums — die Feldzugsjahre einfach gerechnet — Sr. Exz. dem Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs und Generallieutenant Frhrn. v. Hohenhausen einen äußerst glänzenden Fackelzug.

*** Von der Wörnitz, 3. Sept. Dinkelsbühl prangt heute im herrlichsten Schmucke; alle Häuser sind mit Kränzen, Teppichen, Fahnen in den Landes- und Stadtfarben geschmückt, eine unübersehbare Menschenmasse versammelte sich, um dem landwirthschaftlichen Kreisfeste anzuwohnen. Der Festzug bewegte sich um 10 Uhr durch die Stadt auf die Festwiese und an der Haupttribüne, auf welcher Hr. Regierungsdirektor v. Muffel in Begleitung vieler hohen Beamten und Abgeordneten von Bayern und Würtemberg anwesend war, vorbei. Nachdem der Festzug, der an Glanz und Eleganz nichts zu wünschen übrig ließ und an dem sich 16 Landgemeinden durch Sendung von Festwägen betheiligten, vorübergezogen war, wurden sogleich die bei solchen Festen üblichen Preise, Diplome ꝛc. vertheilt. Mittags war großes Festdiner in der Post, an dem gegen 120 Personen Theil nahmen, Abends war Ball und morgen und übermorgen wird auf der Festwiese (Schrenkenwiese) ein Scheibenschießen abgehalten, zu dem von der Stadt Dinkelsbühl namhafte Summen verwendet wurden. — Die Ernte ist bei uns so ziemlich vorüber und man hat Ursache, durchschnittlich sehr zufrieden zu sein, wenig Schober, desto mehr Ausdrusch; viel Heu und Grummet; Erbsen, Linsen, Lein, Hirse in Menge; Kartoffeln sehr viel, aber auf schwerem Boden manchmal bis zu einem Drittel krank. Kraut und Rüben waren noch nie so schön.

*** Frankfurt, 6. Sept. Die Räume unserer am 1. September eröffneten Fruchthalle sind mit eingeführter Frucht beinahe überfüllt. Der erste, am 3. September abgehaltene Landfruchtmarkt wurde nur wenig besucht. Die Sache ist noch zu neu. —

Gestern begann die Ledermesse. Bedeutende Vorräthe sind auf dem Markt zu festen Preisen. Die Verkäufer äußern sich sehr zufrieden. Im Verkehr der Detailmesse hört man viel Klagen und es ist nicht zu verkennen, daß weniger Lebhaftigkeit herrscht, als z. B. noch im vorigen Herbste.

*** **Aus der Schweiz**, 4. Sept. Dem Erdbeben in der Schweiz sind andere sonderbare Naturerscheinungen gefolgt. In Basel wurden, während die Cholera herrschte, die Lindenbäume welk, ebenso in Zürich. Im Kanton Waadt starben die Fliegen plötzlich massenhaft und in der Gegend von Clarens zeigten sich ungeheuere Schwärme geflügelter Ameisen. An der Grenze von Neuenburg, bei der kleinen Stadt Morteau, ward ein Stück Wald, etwa 200 Schritte breit und eine Stunde lang, gänzlich umgeworfen. Die Bäume liegen vom Erdboden an bis zu jeder Höhe zerbrochen am Abhang des Berges. Der Wald sah aus, als wenn er im Feuer stehe; man schließt daher auf elektrische Einwirkung.

*** Ueber die Durchstechung der Landenge von Suez bringt die Scottish Press einige neue sehr interessante Angaben. Hr. v. Lesseps hat vom Vicekönig einen Ferman zur Bildung einer Suez-Canal-Gesellschaft aus allen Nationen erhalten. Der Weg von Suez über Kairo (84 englische Meilen) bis Alexandria (160 engl. Meilen) beträgt 264 englische Meilen, während die directe Verbindung zwischen Suez am rothen und Pelusium am mittelländischen Meere nur 30 englische Meilen betragen wird. Der directe Kanal, der zu 6,400,000 Pfd. St. veranschlagt ist, soll 100 Metres breit und 8 Metres tief werden, und seine Mündungen sollen so weit in die beiden Meere vorgeschoben werden, daß große Kauffahrteischiffe ohne Schwierigkeit einlaufen können.

*** Das „Echo du Nord" erzählt: „Ein Bauer erhält Nachrichten von seinem Sohne vor Sebastopol, die alle gut sind worin nur wegen Mangels an Schuhen geklagt und der Vater gebeten wird, ihm umgehend ein Paar neue zu schicken. Der Vater läßt sofort ein Paar anfertigen. Wie dieselben aber nach ihrer Bestimmung bringen? Nach langen Erwägungen macht sich der Vater mit den neuen Schuhen auf den Weg und steuert einer Telegraphenstange zu. Die Adresse wird auf eine der Sohlen geklebt und das zu spedirende Paar an den Draht gehängt. Ueberglücklich über seinen Einfall kehrt der Landmann in der festen Ueberzeugung heim, die Schuhe baldigst an ihrer Bestimmung zu wissen, — denn was ist rascher als der Telegraph? Einige Stunden nachher geht ein Haufen Arbeiter an den Schuhen vorüber. Einer derselben findet Gefallen daran, eignet sie sich zu und hängt seine alten an ihre Stelle. Am anderen Tage eilt auch der Bauer nach dem Telegraphen, und traut kaum seinen Augen, als er die Schuhe sieht; wie groß wird aber sein Staunen, nachdem er die Schuhe heruntergenommen! „„Gottes Wunder,"" ruft er, „„er hat mir schon seine alten zurückgeschickt!""

Börsennachrichten.

Augsburg, 6. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ B.; 4proz. 93 B. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 93⅞ B. ditto 4½proz. 98⅜ G.; ditto 5proz. dritte Emission 102 B. ditto vierte 100¾ B.

Wien, 5. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅛; 4½proz. 67; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119⅛; desgleichen 1854 98¼; Bankactien 978. Nordbahnactien 2062½. Wechselcurse: Augsburg uso 116¼; London 11.9.

Berlin, 5. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 5. Septbr. 3proz. Consols 90⅞—½.

Paris, 5. Septbr. 4½proz. Rente 95. 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	gemacht.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1021	1016
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	64⅞
" 4½% " von 1849	58⅛	57⅞
" 2½% "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103¼	103
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	94¼	93⅝
" 4% " Grundrenten	94⅜	93⅞
" 4½% Obligationen	99¼	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	161½	161
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¾	87½
" 4½% " " "	102⅛	102⅛
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅞	58⅝
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38½	38½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106½	106
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71⅞
" fl. 35 ditto von 1845	44	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
Vereinsloose à 10 fl.	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Fleßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Wiseman, Cardinal, Fabiola, oder die Kirche der Katakomben. Aus dem Engl. von C. B. Reiching. Mit Abbildungen. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Ueber dieses ausgezeichnete Werk äußert sich ein Rezensent in der A. P. u. a.: „Was die vorliegende Uebersetzung betrifft, so hat Referent sie stellenweise mit dem Originale verglichen und durchweg in Treue des Sinnes gewissenhaft, im Ausdruck sorgfältig und klar befunden. Referent gesteht, daß gerade in Beziehung auf Uebersetzung sein Urtheil gerne ein strenges, ja argwöhnisches sei. Mit um so größerem Vergnügen will er unaufgefordert Herrn Reiching volle Anerkennung zollen. Seine Uebertragung liest sich leicht und fließend, wie ein Original; sie hat nichts Aengstliches und Schülerhaftes an sich. Der Uebersetzer zeigt sich als Meister der Sprache, wie als Kenner des Stoffes gleich gediegen und musterhaft. Auch die Ausstattung ist schön und die Abbildungen sind genau nach der englischen Ausgabe copirt. Der Preis ist höchst billig." W.

Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache der Frau Babette Lesch dahier, werden künftigen

Montag den 10. September Vormittags 9 Uhr

in dem Wohnhause der Verlebten Distrikt II Nro. 1188 (am Fuße des Domberges) untenbezeichnete ganz rein gehaltene und gut gebaute Weine aus den besseren Lagen Frankens so wie eine große Parthie neue in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, in verschiedener Größe bis zu 30 Eimer haltend, unter den vor dem Streiche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert und Strichliebhaber hiezu eingeladen.

Verzeichniß der Weine.		
28	Eimer	1853er.
10	„	1847er.
4	„ Mischling	18⅝₀er.
12	„	1848er A.
19	„	1835er.
17	„	1848er B.
22	„	1846er A.
29	„	1946er B.
12	„	1846er C.
14	„	1822er.
18	„	1811er

Artesischer Brunnen.

Herr J. **Kohlenberger**, Brunnenbohrer in Nürnberg, hat in unserer Metallfabrik in Königshammer bei Schwabach uns in 3 Monaten um c. fl. 500: — einen Brunnen mit 283 Fuß Tiefe gebohrt, der 600 Eimer Wasser pr. Stunde mit 15 Grad Wärme zum Betrieb unserer Räder liefert

Bis 80 Fuß war das Wasser nicht trinkbar; durch die Ausfütterung wurde solches abgesperrt und nun springt das beste, reinste Trinkwasser 3 Fuß hoch über die Erde

Indem wir diese öffentliche Anerkennung aussprechen, empfehlen wir den Herrn **Kohlenberger** als einen thätigen u. geschickten Mann bestens.

Fuchs, Meyer & Comp. in Fürth.

Coxs Mittel

zur sichern Vertilgung der Mauswürfe, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618.

Für Oekonomen!

Eiserne Pflüge empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Joseph Hofmann,
Eisenhandlung nächst der Hauptwache

Miethe.

(2,2) Zwei elegant meublirte Zimmer in lebhaftester Lage sind stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

(3,3) Im Hause Nro. 233 am Marktplatz sind zwei schöne meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Miethe.

In der Nähe des grünen Marktes gelegen, Distr. I Nro. 176, ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und andern Bequemlichkeiten stündlich oder bis Martini zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 5. Sept. Waizen 27 fl. 24 kr. Korn 22 fl. — kr. Gerste 15 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco 3 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 23 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und wird durch alle Postämter des Königreichs um den Preis von 1 fl. 12 kr. vierteljährig geliefert. Für die Stadt Bamberg übernimmt Expedition

Bamberger Zeitung.

Mit der Beilage: Erzählungsblatt Nr. 35. Preis der Anzeigen: für die Petitzeile 3 kr., bei Wiederholungen 2 kr. Anzeigen werden nur bis 10 Uhr des Vormittags angenommen. Für die Aufnahme der Anzeigen wird keine Verbindlichkeit übernommen.

№ 252. Sonntag, 9. September. 1855.

Deutschland.

* **München**, 7. Sept. In der gestern Nachmittag abgehaltenen nicht öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Wahl des ersten Präsidenten vorgenommen. Von 134 Stimmen erhielt Graf Hegnenberg-Dux 133. In der heutigen Sitzung wurde der Abg. Advokat Dr. Paur von Augsburg mit 80 Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt; nächst Dr. Paur erhielt der Abg. Professor Dr. Edel von Würzburg die meisten (47) Stimmen. Die Reklamation gegen die Wahl des Abg. Binder wurde dem Antrag der Legitimations-Commission gemäß von der Kammer als unbegründet erklärt.

* **Bamberg**, 8. Sept. Das Namensfest Ihrer Maj. der Königin wurde heute in herkömmlicher Weise durch Tagreveille mit Musik durch die Hauptstrassen der Stadt, Gottesdienst und Parade der Linie und der Landwehr feierlich begangen.

Koburg, 5. September. Der hiesige Speciallandtag hat in einer seiner letzten Sitzungen den vom Staatsministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf, welcher die Erhöhung der Besteuerung des Braumalzes betrifft, genehmigt. Nach diesem Gesetzentwurfe soll künftig der Centner Malzschrot, auf gewöhnlichen Mühlen gewonnen, mit 2 fl. 12 kr., auf Handmühlen oder sonst auf trockenem Wege bereitet, mit 2 fl. 24 kr. zur Staatskasse versteuert werden. Dagegen fällt jede derartige Abgabe für die Gemeindekassen weg.

Aus Thüringen, 5. Sept. Eben verbreitet sich von Coburg aus die Nachricht, der lippesche Geheimerath Laurenz Hannibal Fischer habe dem Justizkollegium in Coburg angezeigt, daß er nicht als seine Pflicht erkenne, sich auf die wider ihn wegen Majestätsbeleidigung erhobene Klage einzulassen, und es der Behörde überlasse, seine Cautien einzuziehen, wenn sie sich hierzu für berechtigt halte.

Wien, 4. Sept. Es bestätigt sich, daß die Errichtung eines englischen Werbdepots Gegenstand eines Notenwechsels zwischen Oesterreich und England gewesen sei. Wie man hört, hat das k. englische Cabinet die Wünsche Oesterreichs ganz gerecht befunden. — Die jährlich in der Umgebung Wiens zu militärischen Uebungen stattfindenden Truppenzusammenziehungen dürften heuer aus Anlaß der Cholera unterbleiben. — Die Theuerung ist noch immer im Zunehmen. Das Rindfleisch ist heute um 1 kr. per Pfund gestiegen, und kostet jetzt 17 kr. C.-M. In ähnlichem Verhältniß stehen die Preise der übrigen Lebensmittel. — Die Depesche des Fürsten v. Gortschakoff: daß die feindlichen Laufgräben Terrain gewinnen, hat hier einiges Stutzen gemacht.

Wien, 5. Sept. Die letzte russische Depesche, welche von neuer Friedensgeneigtheit sprach, war sicherem Vernehmen nach eine sehr vertrauliche. Die Westmächte, denen sie von befreundeter Seite mitgetheilt wurde, haben sie, wie man hört, mit der Erklärung abgelehnt, daß ja mit dem Schlusse der Conferenzen keine Veränderung in der politischen Lage eingetreten sei. In hiesigen finanziellen Kreisen wird ebenfalls versichert, daß Rußland soeben wieder bemüht sei, ein neues Anlehen zu machen, und zu dem Zwecke Verhandlungen mit verschiedenen deutschen Plätzen, vorzüglich aber auch in Nordamerika angeknüpft habe. — Der hiesige türkische Gesandte Arif Effendi geht noch in dieser Woche in Begleitung seines Sohnes und eines Sekretärs mit Urlaub nach Konstantinopel.

Hamburg, 3. Septbr. Unser diesjähriger Schiffsverkehr bleibt hinter dem vorjährigen, wie es jetzt den Anschein hat, doch bedeutend zurück. Nach der neuesten Bekanntmachung des handelsstatistischen Büreau's sind vom 1. Januar bis zum letzten August dieses Jahrs im ganzen 2825 Seeschiffe in unserm Hafen eingelaufen, von denen 2373 beladen aus europäischen Häfen, 357 beladen von transatlantischen Plätzen und 452 unbeladen ankamen. Es ergibt dieß also eine Totalsumme von 2730 beladenen, von 3182 angekommenen Schiffen überhaupt gegen 3437 angekommene Seeschiffe im Jahr 1854, unter denen sich 2914 beladene befanden. — Die Schillingsfrage wartet noch immer ihrer Lösung. Man hilft sich inzwischen wie man kann, der eine, indem er mit allen zu leistenden kleinen Zahlungen wartet, bis die Summe einen preußischen Thaler beträgt, der andere mit Verausgabung preußischer Scheidemünze, die indeß nicht immer bereitwillige Abnehmer findet. Ist übrigens die erste schwierige Zeit überstanden, so dürften die außer Curs gesetzten mecklenburgischen Schillinge sich von besserm innern Werth erweisen, als sie gegenwärtig ihr Ruf erscheinen läßt, mithin bei weitem weniger daran verloren werden als man fürchtet. Es kommt nur darauf an, ob alle Besitzer derselben so lange warten können. Einige Beruhigung in diesen Münzwirren, die in der That empfindlicher und störender sind als mancher glaubt, gewährt die herrliche Witterung, die seit über acht Tagen uns den köstlichsten Nachsommer genießen läßt. Die spät begonnene Ernte wird dabei glücklich eingebracht werden und ist großentheils wohl auch schon geborgen, die Kartoffeln erholen sich mehr und mehr und erweisen sich doch nicht so allgemein und in so hohem Grade von der Krankheit ergriffen oder schon zerstört, wie es anfangs den Anschein hatte. Gegenwärtig kommt diese unentbehrlich gewordene Frucht massenhaft auf den Markt, was denn ein starkes Sinken der Preise, zum Glück der zahlreich Begehrenden, veranlaßt hat.

Kiel, 2. Sept. An der Gelehrtenschule zu Schleswig, wo die Unterrichtssprache von jeher die deutsche gewesen und gesetzlich bleiben soll, sind nunmehr alle früher von Schleswig-Holsteinern bekleideten Lehrstellen mit geborenen Dänen besetzt, welche der deutschen Sprache so wenig mächtig sind, daß sie die Schüler aus dem Lateinischen und Griechischen in's Dänische übersetzen lassen. Ausbildung des deutschen Styls ist begreiflich gar nicht von ihnen zu erwarten. Alles Deutschthum ist ihnen verhaßt. Der Rektor, ein Jütländer, hat den Schülern erklärt: Sie sollten bald aufhören, von ihrem Schiller und Göthe zu sprechen. Allem deutschen Element ist hier die Vertilgung zugedacht. Die Flensburger Gelehrtenschule (im deutschen Sprachdistrikt) ist bis auf Einen, mit dänischen Lehrern besetzt. Die nach den Stiftungsakten deutsche Gelehrtenschule in Hadersleben ist seit 3 Jahren in eine dänische verwandelt; die Husumer gänzlich aufgehoben. So will das Schulregiment unter dem Departementschef Etatsrath Regenburg, einem dänischen Juristen, die studirende Jugend im Herzogthum Schleswig aller deutschen Bildung entfremden und sie womöglich für die Kopenhagener Universität heranziehen. So wird im mittleren Schleswig die ländliche Jugend in die Schulen getrieben, nur um dänisch zu lernen. Im Kirchspiel Gelbing ist kürzlich der deutsche Prediger, verfassungsmäßig Schulinspektor, als solcher suspendirt und ein benachbarter dänischer Prediger konstituirt mit dem Beifügen, „um die dänische Sprache zu fördern.“ Und doch wird in dieser Gemeinde auch deutsch gepredigt und soll gesetzlich auch in der Schule gelehrt werden. Ob die Jugend in diesen Gegenden, wo nur deutsch gesprochen wird, die nothdürftigsten Religionskenntnisse und die unentbehrliche deutsche Schriftsprache erlerne, ist diesem Regiment Nebensache.

Großbritannien.

London, 5. September. Die Times bringt einen scharfen Artikel über die neapolitanische Zustände. Es heißt darin: „Auf dem ganzen bewohnten Erdkreise gibt es keinen schönern Fleck, als das unter dem Namen des Königreichs beider Sicilien bekannte Gebiet, und nirgends hat der Mensch so eifrig daran gearbeitet, das aus den Händen des Schöpfers hervorgegangene auserlesenste Werk zu verderben. Wer, der jene sonnigen Gewässer je befahren, die balsamischen Lüfte eingeathmet und sich an der herrlichen Vegetation jenes lieblichen Erdstriches erlabt hat, kann das Schauspiel vergessen, welches sich seinen Augen darbot! Wen, der sich ein Urtheil über die Zustände des Menschen in jenen Gegenden zu bilden vermochte, wird nicht bei der Erinnerung ein Schauder ergreifen! Das schöne Land, welches ein Paradies zu sein scheint, ist eine Hölle. Hinter dem, was uns seine Weinberge, Oliven- u. Orangenhaine und Kastanienwälder Herrliches verheißen, lauert eine grausame Enttäuschung. Der niederträchtige Polizei-Spion, der bewaffnete Bandit, welcher den Namen des Soldaten schändet, der Kerker-Meister und der Wächter des Galeeren-Sklaven treiben dort ihr fluchwürdiges Gewerbe. Die Herrschaft des Argwohns und Schreckens bietet sich unseren Blicken dar. Das Sprechen ist ein Vergehen, das Schweigen ein noch größeres. Lächelt man, so verspottet man die höchste Autorität in der Person ihrer Vertreter; ist man traurig, so beweist man dadurch Mißvergnügen und macht sich als Mißvergnügter zugleich des Hochverraths schuldig. Im Theater wie auf der Gasse sieht man einander mit scheuen Blicken an; denn kein Wort kann so leise gesprochen werden, daß es nicht ein Vogel durch die Luft zum Ohre des Herrn zu tragen vermöchte. Man glaubt vielleicht, daß er fern in einem seiner vor dem Geräusch der Welt versteckten Wohnsitze weilt. Allein seine Diener sind überall; dem Mehlthau gleich, schweben sie in der Luft, und alles, was gesprochen wird, gelangt, durch übelwollende Lippen entstellt und übertrieben, zu seiner Kenntniß.

General Simpson hat unterm 20. August folgenden Tagsbefehl erlassen: Die ungeheure Mißachtung, welche Offiziere und andere unserm Heere angehörigen Personen für das an den Tag gelegt, was Achtung erheischt, indem sie den Schauplatz des letzten

Kampfes besuchten und die Todten plünderten oder geplünderte Gegenstände kauften, hat von Seiten unserer Verbündeten zu ernsten Klagen Anlaß gegeben. Alles, was sich auf dem Schlachtfeld befindet, gehört der siegreichen Armee. Sich irgend etwas davon, was es auch immer sein möge, zueignen, ist eine unredliche Handlung; von denen, welche so gehandelt haben, etwas kaufen, heißt ihre Unredlichkeit ermuthigen und sich zu ihren Mitschuldigen machen. Der Oberbefehlshaber hofft, daß diese Warnung genügen wird, um jene, denen sie gilt, davon abzuhalten, in Zukunft wiederum so unüberlegt zu handeln, und erinnert die, welche sich im Gefolge des Heeres befinden, daran, daß auch auf sie die Reglements und die Disciplin des Heeres ihre Anwendung finden. Die Polizei und die Prosoße werden in Zukunft die Weisung erhalten, bei solchen Gelegenheiten die Schuldigen aufs exemplarischste zu bestrafen.

Der Times zufolge steht bei dem guten Ausfalle der Aernte in Nord-Amerika zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten und Canada im Stande sein werden, gegen 77 Millionen Bushels (à 60 Pfund) Getreide auszuführen. Einige Staaten vermögen angeblich fünf Mal so viel auszuführen, als im Jahre 1847.

Die Aernte-Nachrichten aus allen Gegenden Irlands lauten gleichfalls erfreulich.

London, 6. Sept. Die Bank von England hat ihren Discontо von 3½ auf 4 Proz. erhöht.

Frankreich.

Paris, 6. Septber. Der heutige Moniteur berichtet, daß der General Espinasse zum Commandanten der dritten Division ernannt ist, daß General Faucheur nach Frankreich zurückkehrt und zwei neue Jägerbataillone gebildet werden.

Die Königin Victoria hat zum Dank für die Energie, mit welcher die Polizeisoldaten bei ihrem Besuche für sie und ihre Familie Raum geschafft, denselben die Summe von 60,000 Fr. überweisen lassen. — Die Beleuchtung bei dem Fest in Versailles hat allein 150,000 Fr. gekostet, und der Ball im Stadthause kommt dem gastfreien Paris auf 300,000 Franken zu stehen.

Man hört, so wird dem Schwäb. Merk. aus Paris geschrieben, in wohlunterrichteten Kreisen und, wie es scheint, auf Grund diplomatischer Mittheilungen von einem Plan Omer Paschas sprechen, der, wenn nicht gewagt, zum wenigsten außerordentlich kühn ist. Es heißt, daß er nicht in Trapezunt landen und von Erzerum aus eine bloße Defensive organisiren, sondern sich sofort auf Batum werfen und gegen die über die Grenze vorgedrungene russische Armee einen kräftigen Handstreich zu bewerkstelligen suchen wird. Er soll es für möglich halten, auf Tiflis selbst zu marschiren und den General Murawieff von seiner Operationsbasis abzuschneiden. Auch würde er gleichzeitig den Kaukasusvölkern den Puls fühlen und zu einer massenhaften Erhebung gegen den alten Erzfeind vielleicht Muth und Mittel geben können. Dieser Feldzug kann natürlich nur mit äußerster Raschheit, d. h. als Handstreich, ausgeführt werden, da es schwer sein dürfte, die nöthigen Quantitäten Proviant, Munition, kurz alle die beschwerlichen Bedürfnisse zu einem methodischen Krieg zur Hand zu schaffen, obschon ein namhafter Theil des verbündeten Geschwaders dabei mitwirken wird.

Der „Moniteur" meldet in seiner neuesten Nummer an der Spitze seines nichtamtlichen Theils: „Neuere Nachrichten aus Helsingfors bestätigen, was über die beträchtlichen Verluste des Feindes (bei der Beschießung Sweaborgs) mitgetheilt worden, und deuten genauer die von unseren Wurfgeschossen angerichteten Verheerungen an. Nicht bloß, wie man vorausgesetzt, um den russischen Dreidecker, der zwischen Gustavsvärd und Backholmen lag, aus der Schußweite zu führen, zog der Feind dies Fahrzeug aus der Durchfahrt zurück, in welcher er dasselbe aufgestellt hatte. Von unseren Bomben durchbohrt, war es vielmehr auf dem Punkte, zu sinken, als die Russen es nach einer Stelle brachten, wo das Meer nur eine geringe Tiefe hat. Es befindet sich noch dort, auf der einen Seite liegend und mit Wasser angefüllt. Große Getreide- und Mehlmagazine sind ebenfalls von den Flammen verzehrt worden. Man besorgte sehr, daß die verbündeten Geschwader weiter vordrängen, um die Stadt anzugreifen und zu verbrennen. Personen, welche nach dem Bombardement in Sweaborg gewesen, versichern, daß die in der Citadelle niedergebrannten Gebäude folgende seien: 2 Pulverthürme, 2 Bombenmagazine, 1 mit Hanf und Gespinnsten angefülltes Magazin, 2 solche, worin sich Getreide und Mehl für die Truppen befanden, 1 Theermagazin, 1 großes Haus, welches als Arzneidepot für die Armee diente, 17 Privathäuser, das Haus des Generalgouverneurs und seine Kanzlei, 18 Schiffe im Hafen. Die Granitgestade wurden von den Bomben ziemlich stark beschädigt. An Bord des großen Schiffes wurden durch die Bomben 96 Mann verwundet, die man nach dem Stadtspital brachte. Die Zahl der Todten auf diesem Schiffe ist unbekannt. Bis jetzt werden von den Russen 2000 Todte zugestanden, in Helsingfors ist man jedoch überzeugt, daß die Zahl derselben noch größer sei. Das Spital ist von den aus der Citadelle gekommenen Verwundeten angefüllt, und da viele derselben dort nicht mehr untergebracht werden konnten, hat man sie bei den Einwohnern einquartirt."

Aus dem Elsaß, 6. Septbr. Die Bildung eines Cavallerie-Lagers im Unter-Elsaß, und zwar in der Gegend von Hagenau, welche seit einiger Zeit im Plane lag, kömmt nun zur Ausführung. Es haben bereits Regimenter aus Belfort, Loul und Colmar Befehl erhalten, sich unverzüglich an die Sammelpunkte zu begeben. Welche numerische Stärke dieses Lager erlangen wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Jedenfalls hat dasselbe nur eine Uebung der Truppen zum Zweck. Eine eigentliche politische Bedeutung hat die Vereinigung dieser Truppen an der Gränze durchaus nicht. Die mit dem Commando des Lagers betrauten Generale werden in den nächsten Tagen in Hagenau eintreffen. — Die große Hitze während des August hat so vortrefflich auf die Weinberge gewirkt, daß wir dieses Jahr eine ausgezeichnete Qualität Weines zu gewärtigen haben. In mehreren Geläncountenden zählt man auf ein Erzeugniß, das den Jahrgang 1846 noch übertrifft.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 1. Sept. war eine Bande berittener und bewaffneter Carlisten kaum eine Stunde vom Schlosse La Granja erschienen, wo sofort die 42 dort befindlichen Milizen mit Munition versehen wurden. Die Bande zog jedoch bald nach El Espinar ab; 30 Reiter waren in ihrer Verfolgung begriffen. — Die Madrider Zeitung bringt das Dekret, welches den Termin für die freiwilligen Zeichnungen bis zum 16. Sept. verlängert. Trotzdem erwartet man nicht, daß die Zeichnungen 100 Millionen weit übersteigen werden; die größere Hälfte der Anleihe wird also auf dem Zwangswege herbeigeschafft werden müssen. — Zu Barcelona brachte eine neue Arbeiter-Meuterei, deren Vorwand wieder die Frage wegen des Arbeitslohnes war; die Behörde kam jedoch durch kräftige Maßregeln dem Ausbruche zuvor. Mehrere Werkmeister wurden verhaftet.

Rußland.

Der Dampfer „Vulture", der am 4. Nargen verließ, ist am 6. d. in Danzig eingetroffen. Die Flotte der Westmächte befand sich vor Nargen und bei Seskär. Die englische Fregatte „Imperieuse" und eine Corvette waren am 2. d. von Seskär zur Recognoscirung Kronstadts ausgeschickt worden. Sie fanden bei Tolbukin zwei russische Fregatten ankernd, welche sich aber angesichts der englischen Schiffe eiligst nach Kronstadt zurückflüchteten. Sonst nichts neues.

Königsberg, 6. Septbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus St. Petersburg wurde durch einen kaiserlichen Ukas, auf Vorlage des Fürsten Paskewitsch, die Hauptfeldcommission der aktiven Armee wegen veränderter Kriegsverhältnisse aufgelöst. Generalfeldkriegscommissär Annenkoff tritt in seine vorherige Charge zurück.

Odessa, 28. Aug. Gestern Abends ertönte ein Kanonenschuß von der Sergeron-Batterie; in derselben Minute dröhnten Trommeln durch alle Straßen, und die Plätze füllten sich mit Truppen aller Waffen. In weniger als 5 Minuten waren gegen 25,000 Mann auf den Alarmplätzen unter den Waffen. Niemand kannte den Grund, um so mehr, als weit und breit auf der See kein Fahrzeug zu sehen war. Gleich darauf erschien Generaladjutant Lüders mit seinem Chef des Stabes, Nepokoitchitsky, und dankte den Truppen für ihre lobenswerthe Fertigkeit; hiemit endigte dieser Alarm, welcher die ganze Stadt in Bewegung setzte. — Gestern kamen hier einzelne Abtheilungen Garde-Pioniere an. Das treffliche Aussehen nach einem 11monatlichen Marsche setzte Alles in Staunen. Sie sind nach Sebastopol bestimmt. Bis zum gestrigen Tage ward aus Sebastopol nichts von Bedeutung gemeldet. Stündlich ward ein Angriff des Feindes erwartet.

Griechenland.

Athen, 30. Aug. Die Sachlage ist unverändert. Entscheidungen in der Kalergis-Angelegenheit aus Paris und London werden noch immer erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Aug. Oesterreich ist mit den Westmächten wegen der Donau-Kanalfrage einig. Der Bau des Kanals wird gemeinsam unternommen. — Der Sultan hat sich mit seinem Schwager Mehemed Ali (der durch Reschid Pascha gestürzt worden) versöhnt; man behauptet, Letzterer werde Minister. — Alle Truppen im Lager von Maslak werden nach der Krimm geschickt, die Sicherheitsposten durch Gendarmen besetzt. Omer Pascha beabsichtigt, durch Befestigung einiger innern anatolischen Positionen den Russen den Rückzug abzuschneiden, obgleich dies Schwierigkeiten genug darbietet. General Murawieff besetzte, wie es heißt, drei Positionen bei Erzerum, wodurch dieses sehr bedroht wird. Er hofft bei der geringen Besatzung Erzerums, es durch einen Handstreich zu nehmen. (Das Konstantinopeler Gerücht, als hätten die Russen von Erzerum sich zurückgezogen, war also falsch.) Die Russen umgeben Kars, ohne Angriffsversuche zu machen, sie setzen voraus, es durch Hunger bezwingen zu können. Viele britische Agenten hoffen, die Tscherkessen durch Geld und Waffenaustheilung zu einer Diversion im Rücken der Russen zu bewegen. Französische Fregatten gehen nach Toulon zu neuen Truppeneinschiffungen.

Konstantinopel, 27. Aug. Die Alliirten scheinen sich vollkommen mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben, einen neuen Winter vor der spröden Festung in der Krim zuzubringen. Alle Vorrichtungen in Kamiesch und Balaklawa beweisen, daß man der strengen Jahreszeit nach Möglichkeit gerüstet entgegentreten will. Es werden ganze Städte von Baracken aufgeführt, die man mit Benützung der bereits gesammelten Erfahrungen so praktisch wie die

heizeingerichteten Kasernen zur Unterkunft für die Truppen vorbereitet. Die Straßen dieser improvisirten Städte werden sorgfältig gepflastert und durch Abzugskanäle vor jeder Unreinlichkeit gesichert. Das alles beruhigt jedoch nicht den Soldaten, der bereits einen tauriſchen Winter kennen gelernt hat, und der mit Kopfschütteln die seit jener Zeit immer größer gewordene Entfernung zwischen den wohleingerichteten Baracken und den äußersten Approchen mißt, in denen er bald wieder dem strömenden Regen und den eisigen Winden ausgesetzt sein wird. — Das russische Beobachtungscorps an der Tschernaja hält nach der Affaire vom 16. Aug. wie früher die Höhen von Inkerman besetzt. Die Alliirten haben ihre Vorpostenstellung auf dem rechten Flußufer, wo sie sich in der neuesten Zeit durch zahlreiche Schützengräben eine möglichst gute Deckung zu verschaffen gesucht haben. Von beiden Seiten sucht man sich durch ununterbrochenen Patrouillendienst vor unerwarteten Angriffen zu sichern, bei welchen Gelegenheiten häufige und blutige Rencontres stattfinden. — Die Brigade Sol aus dem Lager von Maslak geht als Verstärkung für das Corps an der Tschernaja nach der Krim, wogegen die hiesige französische Garnison durch die Gendarmerie der kaiserlichen Garde einen Zuwachs erhält. Zum bessern Verständniß des Begriffs der entente cordiale unter den westmächtlichen Alliirten können in diesem Augenblick die Relationen einiger englischen Offiziere aus der Krim dienen, nach welchen den Franzosen wenig Lorbeeren für den Kampf am 16. bs. bleiben; unter andern erzählen diese Berichte, die französischen Truppen wären durch den Angriff der Russen so überrascht gewesen, daß sie bei ihrer schnellen retrograden Bewegung nicht die Zeit gefunden hätten, eine in der Nähe gewesene Heerde von 1000 Stück Rindvieh in Sicherheit zu bringen, die dadurch natürlich als gute Prise in den Händen der Russen geblieben sei. Auch der auf Veranlassung des 16. August erschienene Tagsbefehl vom General Simpson, der in einem Passus den Franzosen die Ehre der „ersten militärischen Nation Europas" einräumt, hat Veranlassung zu unzufriedenen Aeußerungen der Engländer gegeben, die immer klarer hervortreten lassen, daß die entente cordiale nichts ist als eine gute Mine zum bösen Spiel.

Die heutigen Meldungen aus der Krim reichen bis zum 2. September. Das neueste Bombardement der Festung hat gute Erfolge erzielt. Am 2. Abends waren fast alle Batterien auf dem Malakoff zum Schweigen gebracht; auch waren die Vorbereitungen der Franzosen zum Sturm bereits vollständig getroffen, ohne daß indessen, wie bestimmt verlautet, eher zum Sturm geschritten wird, als bis die Kanonen den Belagerern die Bahn gehörig geebnet haben werden. Die Engländer haben am 2. um 10 Uhr Morgens das Feuer eröffnet, dieselben sind nicht so nahe der Festung wie die Franzosen, aber ihre Geschütze, vorzüglich die Schiffskanonen, sind von größerem Kaliber als die französischen und deshalb von überraschender Wirkung. Sowohl die Belagerer als die Belagerten halten ihre Werke maskirt, die Alliirten die in der dritten Parallele vor der Festung, die Russen jene der zweiten Defensivlinie. Auch hat General Pelissier bereits nach Paris berichtet, daß er schwerlich schon beim nächsten Sturme in den Besitz der ganzen Karabelnaja gelangen dürfte. Inzwischen treffen auf dem tauriſchen Boden täglich frische Truppen aus dem Westen ein; seit dem 18. Juni sind nicht weniger als 76,000 Mann Franzosen in Kamiesch gelandet, während der Abgang an Mannschaften in derselben Zeit nur 14,000 Mann betragen hat.

Amerika.

Aus San Francisco vom 15. Juli wird der Independance Belge geschrieben: „Der Handel liegt hier so sehr wie möglich darnieder, und in Folge der erst vor Kurzem vorübergegangenen letzten Finanzkrisis herrscht eine allgemeine Klemme. Bekanntlich haben fast alle amerikanischen Banken fallirt, und zwar unter Umständen, welche ihre Redlichkeit und Ehrenhaftigkeit in einem nachtheiligen Lichte erscheinen lassen. Mit seltenen Ausnahmen kann man allen diesen amerikanischen Häusern und Unternehmungen beinahe kein Vertrauen schenken; sie kennen nur Ein Ziel, das nämlich, sich schnell und durch alle möglichen Mittel zu bereichern. So bildet sich diesen Augenblick eine Gesellschaft zur Beförderung der europäischen Auswanderung. Dieselbe bestehe ausschließlich aus Leuten, welche im Besitze von bestrittenen Grundstücken sind, die eben deßhalb beinahe allen Werth verloren haben. Sie sollen jetzt wieder werthvoll gemacht werden. Und doch war nie ein Augenblick schlechter gewählt, um Fremde hieher zu ziehen, und ich glaube, man wird wohl daran thun, gegen trügerische Lockungen auf der Hut zu sein. Die Partei der Knownothings ist sehr rührig; sie ist hier ziemlich mächtig und verabsäumt nichts, um dem Einwanderer Hindernisse in den Weg zu legen, selbst wenn er naturalisirter amerikanischer Bürger ist. Dürfte man die große Republik der Vereinigten Staaten nach dem Zustande der Dinge in Californien beurtheilen, so würde sie der Welt das Schauspiel einer vollkommenen Anarchie bieten. Zu dieser moralischen Zerrüttung kommt der äußerste Mangel an Unterhaltsmitteln für die Masse. Arbeit ist sehr schwer zu finden, und der Lohn steht in keinem Verhältniß zu dem hohen Preise der Lebensmittel. Ich nehme keinen Anstand, zu behaupten, daß hier augenblicklich unter der Arbeiterklasse beinahe eben so viel Elend herrscht, wie in irgend einer Gegend Europa's. Die Goldminen liefern noch immer einen beinahe eben so reichen Ertrag, wie im Jahre 1850. Allein anstatt 12,000 Goldjäger sind deren jetzt mindestens 330,000 vorhanden, die zur Hälfte trotz der mühseligsten Arbeit nicht genug verdienen, um dabei bestehen zu können. In dem Augenblicke, wo ich meinen Brief schließen will, erfahre ich, daß der Preis für die Reise von San Francisco nach New-York bedeutend erhöht worden ist, während der für die Fahrt von New-York hieher eine starke Ermäßigung erlitten hat. Californien ist somit in eine wahre Mausfalle verwandelt, und ich bitte meine Landsleute, sich nicht darin fangen zu lassen."

Vermischtes.

*** Regensburg, 5. Sept. Wie in München, so ist auch hier Biermoth eingetreten. Der gesammte Sommerbiervorrath war nach amtlichen Recherchen am 31. August auf 13,645 Eimer in der Art zusammengeschmolzen, daß davon das bei Einem Bräuer vorgefundene höchste Quantum sich nur mehr auf 3000 Eimer belief. Am 1. September vorigen Jahres waren noch 16,500 Eimer vorhanden. In Folge dessen mußten manche Bräuer ihre Sommerkeller zum größten Leidwesen des vergnügungslustigen Publikums gerade zur schönsten Jahreszeit schließen. Die Noth ist aber so groß, daß einzelne Bräuer gar kein Sommerbier mehr haben. Dadurch sah sich der hiesige Magistrat veranlaßt, das Gesuch von 13 Bräuern, vor dem 1. Oktober Winterbier brauen zu dürfen, unter der Bedingung zu bewilligen, daß jedes neugebraute Bier vor Beginn der Verleitgabe untersucht und als der Gesundheit zuträglich befunden werden müsse. — In der in Amberg stattgehabten Berathung über die Errichtung einer Regensburg-Amberg-Nürnberger und Nürnberg-Amberg-Böhmer Eisenbahn reisten von hier ab: die HH. Rechtsrath Schubarth, Handelsvorstand Brauser, Handelsrath Neuffer, Gemeindebevollmächtigter Niedermeier. Der Beschluß ging dahin, es sollten diese Bahnen, wenn sie der Staat nicht baue, durch Gründung einer Actiengesellschaft unter Zinsengarantie des Staates ins Leben gerufen werden.

*** Schweinfurt, 5. Sept. Heute Morgen entsprang ein auf dem Transport nach St. Georgen sich befindender Sträfling dem ihn begleitenden Gendarmen aus dem Fenster des Eisenbahnwagens, gerade bei der Durchfahrt im Tunnel dahier, wahrscheinlich die Dunkelheit da benützend. Obgleich geschlossen, gelang es ihm doch, eine Strecke zu entkommen, und nur der Energie des Gensdarmen, welcher dem Delinquenten ebenfalls durch das Fenster nachsprang, gelang es, denselben wieder einzufangen.

*** Würzburg, 7. September. Unsere heutige Schranne war, wie dies gewöhnlich vor Feiertagen der Fall ist, nur schwach befahren; deßhalb gingen aber auch sämmtliche Fruchtgattungen höher, besonders Korn, welches durchschnittlich um 24 bis 25 fl. ja sehr schöne Waare sogar um 26 fl. verkauft wurde. Waizen kostete 28 fl. bis 29 fl. 30 kr.; Gerste (die überall sehr gut gerathen) 16—17 fl.!

*** Hofheim, 6. Septbr. Eine amtliche Notiz gibt über das heurige Ernteresultat folgendes: Die diesjährige Kornernte nach ihren Körnern ist eine halbe, die Waizenernte eine dreiviertels, die Gerstenernte eine annähernd ganze, die Haberernte eine vollkommen ganze zu nennen. Klee, Heu und Ohmetsernte ist eine ausgezeichnet ganze. Kartoffeln standen bis daher gut, seit 8 Tagen jedoch wurde das Kartoffelkraut schwarz und verdorrte zum Theil, was wahrscheinlich Anzeigen von Kartoffelkrankheit sind; da die Frucht aber noch nicht eingeheimst ist, so kann die Ernte nicht bezeichnet werden. Gemüsarten sehen alle schön aus und lassen eine reiche Ernte erwarten, auch kann man in Hinsicht des Obstes eine Mitelernte annehmen, der Hopfen verspräche eine reiche Ernte.

*** Spalt, 2. Septbr. Die Hopfenernte, die heuer sehr reich ausfällt, hat bereits begonnen, und das Renomme des Spalter Hopfens wird gewiß durch die auch in qualitativer Beziehung ausgezeichnete Frucht sich neuerdings bewähren.

*** Aus der Pfalz, 5. Sept. Sämmtliche Fruchtgattungen, Gerste und Haser ausgenommen, sind in dieser Woche abermals, wenn auch nur unbedeutend, im Preise gestiegen und stehen zum Theil beträchtlich höher als zu Mainz nach den dortigen Notirungen vom 31. August. So der Centner Waizen 9 fl. 15 kr., in Mainz 9 fl.; Korn 7 fl. 41 kr., in Mainz 7 fl. 38 kr.; Spelz 6 fl. 7 kr., in Mainz 5 fl. 22 kr.; Gerste 6 fl. 24 kr., in Mainz 5 fl. 40 kr. Haser allein steht in Mainz höher, nämlich auf 4 fl. 41 kr., während er in Kaiserslautern zu 3 fl. 5 kr. verkauft wurde. An das Unbegreifliche aber streift das Steigen der Kartoffelpreise an den rheinischen Einladeplätzen. Nachdem noch in der vorigen Woche der Centner mit 1 fl. 36 kr. bezahlt worden, ist derselbe gestern um ½ Gulden höher, also 2 fl. 6 kr. verkauft worden, was bei der Masse von Kartoffeln, die geerntet werden, wahrhaft unerhört erscheint. Sie können sich denken, daß auch bei uns, wie anderwärts, große Unzufriedenheit darüber im Volke herrscht, das diese Preissteigerung, wenn auch nicht mit vollem, doch mit einigem Rechte dem oft bis ans Komische streifenden Rennen und gegenseitigen Ueberbieten der verschiffenden Händler und ihrer Mäkler zuschreibt. Bleiben die jetzigen Preise maßgebend für das Jahr, so sieht ein großer Theil der Bevölkerung einem sehr trüben Winter entgegen.

*** Stuttgart, 5. Sept. Auf unsern Fruchtmärkten sind nun

Ordinary Meeting, 1st March, 1871.

Mr. Thomas Hawksley, President, in the Chair.

The Minutes of the Ordinary Meeting held on the 1st February, 1871, were read and confirmed.

The following Gentlemen were elected Members of the Institution:—

Mr. Thomas Bell	Mr. Thomas Hall
Mr. Thomas Bolton	Mr. Thomas Hawksley
Mr. Thomas Brown	Mr. Thomas Hurry Riches
Mr. Thomas Cargill	Mr. Thomas Sopwith
Mr. Thomas Cochrane	Mr. Thomas Stevenson
Mr. Thomas Cooper	Mr. Thomas Wrightson
Mr. Thomas Dyer	Mr. Thomas Wrightson, jun.
Mr. Thomas Elliott	

The following Gentlemen were elected Associates:—

Mr. Alexander Adie	Mr. Thomas Hall
Mr. Thomas Bell	Mr. Thomas Hawksley
Mr. Thomas Bolton	Mr. Thomas Hurry Riches
Mr. Thomas Brown	Mr. Thomas Sopwith
Mr. Thomas Cargill	Mr. Thomas Stevenson
Mr. Thomas Cochrane	Mr. Thomas Wrightson
Mr. Thomas Cooper	Mr. Thomas Wrightson, jun.
Mr. Thomas Dyer	Mr. Thomas Wrightson, jun.
Mr. Thomas Elliott	

The following Gentlemen were elected Graduates:—

Mr. Thomas Bell	Mr. Thomas Hall
Mr. Thomas Bolton	Mr. Thomas Hawksley
Mr. Thomas Brown	Mr. Thomas Hurry Riches
Mr. Thomas Cargill	Mr. Thomas Sopwith
Mr. Thomas Cochrane	Mr. Thomas Stevenson
Mr. Thomas Cooper	Mr. Thomas Wrightson
Mr. Thomas Dyer	Mr. Thomas Wrightson, jun.
Mr. Thomas Elliott	

The following Gentlemen were elected Students:—

Mr. Thomas Bell	Mr. Thomas Hall
Mr. Thomas Bolton	Mr. Thomas Hawksley
Mr. Thomas Brown	Mr. Thomas Hurry Riches
Mr. Thomas Cargill	Mr. Thomas Sopwith
Mr. Thomas Cochrane	Mr. Thomas Stevenson
Mr. Thomas Cooper	Mr. Thomas Wrightson
Mr. Thomas Dyer	Mr. Thomas Wrightson, jun.
Mr. Thomas Elliott	

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Redaktion: Expedition: Pfarrplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 237. Vierteljährig 54 kr., halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile Petit oder deren Raum berechnet.

№ 253. Montag, 10. September. 1855.

Deutschland.

München, 7. Sept. Die Eröffnung des Landtages wird in Folge eines bedauerlichen Unwohlseins Sr. Maj. des Königs erst am 15. d. M. stattfinden können, da Se. Maj. einen hohen Werth darauf legt, diesesmal den Landtag in Person zu begrüßen. Indessen wird die dazwischenliegende Zeit keine verlorene sein, da die Ausschußwahlen jedenfalls 5 Tage in Anspruch nehmen, mithin die kommende Woche bis zum Sonnabend ausfüllen werden, worauf am Montag sofort die erste Sitzung folgen wird, in welcher die Regierungsvorlagen gemacht werden sollen. Der Hr. Alterspräsident entwickelte bis jetzt eine außerordentliche Thätigkeit und hat die Abgeordneten schon mit einigen Tabellen statistischen Inhalts, auf die Kammer sich beziehend, überrascht. Sehr erfreulich ist, daß eine Trennung in Klubs diesesmal nicht stattfinden soll, und daß die Ausscheidung in Rechte, Linke, Centrum ꝛc. sich zu verwischen scheint. Die Abgeordneten aller Nuancen vereinigen sich allabendlich zu vertraulichen Besprechungen im englischen Kaffeehause.

Bei der gestern stattgehabten Wahl der Sekretäre der Kammer der Abgeordneten wurden wiederum die Abg. Landrichter Nar von Eichstädt zum ersten und Bürgermeister Meyer von Ansbach zum zweitern Sekretär gewählt.

Nach der „Pfälz. Ztg." hatte Se. Maj. der König Max in Hohenschwangau einige zum Glück nur leichte Anfälle des dreitägigen Wechselfiebers, welches heuer auch in diesen Gegenden herrscht, wo es sonst nur selten vorkommt.

Sicherm Vernehmen nach wurde der bisherige Professor an der k. Forstlehranstalt in Aschaffenburg, Pfaff, zum Forstmeister in Kothen, und an dessen Stelle der bisherige Revierförster zu Dürkheim, Geyer, ernannt.

Berlin, 6. Sept. Die Gerüchte von einer Reduktion des Heeresbestandes in Preußen gewinnen doch allmälig eine bestimmtere Gestalt. Neueren Anordnungen zufolge sollen nehmlich in der zweiten Hälfte dieses Monats bei der Cavallerie und Artillerie diejenigen Mannschaften zur Entlassung kommen, welche über den vorschriftsmäßigen Kriegsetat hinaus bei der Fahne versammelt sind. Bei der Cavallerie erlangen durch diese Maßnahme die älteren Reservisten und bei der Artillerie die eingezogenen Landwehrmänner ersten Aufgebots die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath. Ebenso werden die überzähligen Pferde ausrangirt und verkauft. — Eine Angabe der hiesigen Börsenzeitung von einer besondern Bereitwilligkeit des Kopenhagener Cabinets zur Ermäßigung des Sundzolles scheint auf müßigen Einbildungen zu beruhen. Wenigstens liegt nach Versicherungen von sonst gut unterrichteter Seite in den Thatsachen keinerlei Anhaltpunkt für eine derartige Behauptung vor. Ebensowenig hat sich Dänemark bis jetzt geneigt finden lassen, auf die diesseitigen Anerbietungen in Betreff einer angemessenen Ablösung des Sundzolles einzugehen. Unsere Regierung behält indessen das seit Jahren mit Eifer verfolgte Ziel fest im Auge, und man ist hier der Meinung, daß auch dänischer Seits endlich die Zeichen der Zeit ernst genug gewürdigt werden, um die Vortheile einer gütlichen Vereinbarung ihrem ganzen Werthe nach zu schätzen.

Die Berliner Börsen-Zeitung meldet, daß von den in russische Dienste übergetretenen deutschen Aerzten in der Krim bereits zehn den Einwirkungen des Klima's und den Anstrengungen erlegen sind, und ein eilfter, Herr v. S, ist in Sebastopol bei Ausübung seines Dienstes erschossen worden. Der Kaiser von Rußland hat jetzt gestattet, daß die noch lebenden deutschen Aerzte ihre Versetzung nach anderen Provinzen des russischen Reiches, besonders nach den Ostsee-Provinzen, beantragen dürfen. Hiervon haben die meisten denn auch bereits Gebrauch gemacht.

Wien, 6. Sept. Ein französischer Cabinets-Courier ist vorgestern angekommen, von dem man glaubt, daß er wichtige Depeschen überbracht hat. — Der hiesige neapolitanische Gesandte soll die Erklärung abgegeben haben, die Verhinderung der Ausfuhr von Zwieback beruhe auf Mißverständnissen und sei abgestellt worden. — Baron Pereira ist hier angekommen, um über die verschiedenen Finanzpläne, die er ausführen will, mit der Regierung zu unterhandeln. Außer den Bau-Projekten, welche dieser Financier hier verfolgt, nennt man ihn auch als denjenigen, dessen Hr. von Bruck sich für das neue Silber-Anlehen zu bedienen geneigt ist. Daß ein Abschluß mit englischen Capitalisten bereits erfolgt ist, wie hiesige Blätter behaupten, bezweifelt man hier an der Börse und an der Bank entschieden. — Als ein Beweis für die Spannung, die zwischen der hiesigen und der englischen Regierung in diesem Augenblicke besteht, läßt sich die Thatsache ansehen, daß Lord Elliot seit Wochen mit dem Grafen Buol keine Zusammenkunft gehabt hat, obgleich der diplomatische Verkehr mit London nicht minder lebhaft ist, als mit Paris. — Ueber den Entwurf des neuen Marktgesetzes erfährt man Folgendes: Die verschiedenen Jahrmärkte werden in Klassen eingetheilt, nach denen die Verkäufer zum Besuche der Märkte berechtigt sein sollen. Fremde Gewerbsleute und Markt-Lieferanten wären nur von dem Besuche der Wochenmärkte ausgeschlossen. Der Besuch von Jahrmärkten ist allen Handels- und Gewerbsleuten der österreichischen Monarchie gestattet und volle Verkaufsfreiheit gewährt. Auf Hauptjahrmärkten dürfen auch fremde Handelsleute Theil nehmen, doch nur „en gros" verkaufen. Zur Handhabung wird eine eigene Marktbehörde bestellt und von den Verkäufern eine eigene abgestufte Marktgebühr eingehoben. Die Bestimmung der Zollgesetze findet in Bezug auf Marktgüter volle Anwendung.

Großbritannien.

London, den 6. September. Die Times läßt an die Regierung aufs eindringlichste die Mahnung ergehen, doch ja keine Zeit zu versäumen, um die geeigneten Maßregeln zu treffen, damit nicht der Flotten-Feldzug im nächsten Jahre eben so kläglich verlaufe, wie der dieses und des vergangenen Jahres. Sie verlangt, daß man den 1. Oktober nicht herankommen lasse, ohne die Contracte zur Beschaffung der nöthigen Hülfsmittel z. B. der von Sir C. Wood versprochenen 200 Kanonen- und Mörserboote, 100 für die Ostsee und eben so viel für das schwarze Meer, so wie zur Anfertigung der gehörigen Anzahl von Mörsern, abgeschlossen zu haben. Man möge nur ums Himmels willen keine großen Schiffe mehr bauen; denn deren habe man vollständig genug. „Wenn wir bedenken," sagt die Times, „daß wir in der Ostsee auf ein französisches Heer warten mußten, um eine halbfertige und vereinzelte Festung zu nehmen und 2—3000 Finnen zu Gefangenen zu machen, und daß wir uns im schwarzen Meere auf ein unwirksames Bombardement von Odessa und auf ein noch unwirksameres von Sebastopol beschränkten, so nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß während des Jahres 1854 unsere beiden Flotten, oder vielmehr unsere vier Flotten, in beiden Meeren nichts ausgerichtet haben. Das einzige Ergebniß des Feldzuges war, daß in der Admiralität eine dunkle Ahnung von der zu lösenden Aufgabe aufdämmerte. Dieses Ergebniß möchte vielleicht seinen ungeheuren Preis werth gewesen sein, hätte man einen guten Gebrauch davon gemacht; allein alle unsere Erfahrungen waren so gut wie weggeworfen, und wir zogen im Jahre 1855 kaum besser gerüstet in's Feld, als im vorigen Jahre. Rechnen wir alles zusammen, was wir in diesem Jahre mit unseren beiden gewaltigen Flotten, deren Kosten sich kaum zu hoch veranschlagen lassen, ausgerichtet haben, so läuft es darauf hinaus, daß wir ein paar russ. Kriegsschiffe im Hafen eingesperrt, einige Fahrzeuge mit Fischen, Salz und Marktwaaren gekapert, einige Vorräthe von Bauholz, Fischen und Korn verbrannt, einige Städte und Dörfer mit mehr oder weniger Erfolg angezündet und das Arsenal und die Magazine von Sweaborg verwüstet haben. Für jeden Pfennig Schaden, den unsere Flotten dem Heere und der Flotte Rußlands zugefügt haben, werden wir selbst vermuthlich einen Groschen zu bezahlen haben. Wir stehen unserem Feinde gegenüber ungefähr so da, wie ein feiner Herr, der sich in eine Schlägerei mit einem Schornsteinfeger einläßt, und sich sein glattes Gesicht und seinen Rock, der ihn fünf Guineas gekostet hat, verdirbt, ohne daß er der Physiognomie oder Kleidung seines Gegners irgend einen nennenswerthen Schaden zufügt. Die ohnehin schon so kurze Zeit des Ostsee-Feldzuges haben wir dadurch noch um einen vollen Monat verkürzt, daß die Flotte, welche schon lange beschlossen hatte, alle ihre Thaten durch Bombardements aus der Ferne und durch Vertikal-Feuer auszuführen, gerade 20 13zöllige Mörser, nicht mehr und nicht weniger mit sich nahm, deren jeder durchschnittlich ungefähr 230 Schüsse abzufeuern vermochte. Da der 13zöllige Mörser ungefähr 125 Pfd. Sterl. kostet, so stellt es sich heraus, daß die große Ostseeflotte, deren Instandhaltung und Besoldung während ihres Aufenthaltes in der Ostsee uns nicht weniger als täglich 30,000 Pf. St. kostete, plötzlich vollständig gelähmt und ohnmächtig war und zum Gelächter des Feindes wurde, aus keinem anderen Grunde, als weil es uns an 2500 Pf. St. fehlte, also an etwa eben so viel, wie heutzutage ein Mann von Geschmack für drei Sevres-Vasen ausgibt."

Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern folgende Depesche des Generals Simpson veröffentlichen: „Vor Sebastopol, 25. Aug. Mylord! Da ich seit Tagesanbruch mit einer sorgfältigen Beobachtung der Stellung vor Balaklawa beschäftigt war, so

ist es mir unmöglich, Eurer Herrlichkeit heute einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Der Feind hat Truppen bei der Mackenzie-Meierei Tasowa und Karales concentrirt. Sein linker Flügel erstreckt sich bis zum Dorfe Makel, und wir glauben, daß bedeutende russische Verstärkungen eingetroffen sind, welche vermuthlich aus zwei Grenadier-Divisionen bestehen, die in Karren von Bakschi-Serai und Simferopol befördert worden sind. Die Brücke über den grossen Hafen ist beinahe vollendet und starke Abtheilungen sind damit beschäftigt, Erdwerke auf der Nordseite des Hafens zu errichten. Am Severnaia-Hügel sind Verschanzungen aufgeworfen worden, welche sich von der Seeküste bis zum ersten der Nordseite gegenüber liegenden Leuchtthurme erstrecken. Aus verschiedenen Quellen erfahren wir, daß die Russen auf dem rechten Tschernaja-Ufer in beständiger Bereitschaft zu einer Offensiv-Bewegung gehalten werden. Unsere Belagerungsoperationen schreiten regelmäßig fort, jedoch leider mit schweren Verlusten auf unserer Seite, wie Ew. Herrlichkeit aus den beiliegenden Listen ersehen werden. — James Simpson."

Nach einer Angabe der „Times" haben die Verbündeten im verflossenen April in neun Tagen nicht weniger als 550,000 Bomben und Kugeln gegen Sebastopol verschossen, und die Kosten der britischen Munition allein beliefen sich auf 300,000 Pf. St. Es ist etwas Gewöhnliches, daß die Russen binnen 24 Stunden 4000 Schüsse abfeuern und 600 Bomben gegen einen Theil der britischen Positionen werfen.

Von der Flotte bei Nargen, 25. Aug., wird der „Times" geschrieben: „Wie verlautet, haben die eben angekommenen Kanonenboote 4000 Raketen von neuer und furchtbarer Construction an Bord, deren Tragweite sich auf mehr als 7000 Yards (21,000 Fuß) beläuft, also beinahe doppelt so groß ist, wie die unserer größten Mörser und gewöhnlichen Kanonen.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die französische Regierung alle Kräfte in Bewegung zu setzen sucht, um in der Krim noch vor dem Eintritt der schlechteren Jahreszeit irgendeinen entscheidenden Schlag zu führen. Die Zusendung an Verstärkungen für die Krimarmee wird mit der größten Energie betrieben, denn es sind nach zuverlässigen Angaben im Laufe des Mts. Aug. 44,700 Mann, und seit dem Beginne des laufenden Monats abermals bereits 8640 Mann dahin abgegangen.

Paris, 6. Sept. Mit Ausnahme einiger Kinder, Frauen und Greise, etwa 40 an der Zahl, haben jetzt alle russischen Gefangenen Frankreich verlassen und sind in ihr Vaterland zurückgekehrt. Leider haben wir uns auch in dieser Richtung sehr getäuscht. Man glaubte die russischen Truppen würden massenhaft zu den Westmächten übergehen, wir schmeichelten uns in jedem Russen einen heimlichen Freund zu besitzen; nichts von alledem ist eingetroffen. Nicht bloß, daß sich die russischen Soldaten wie Verzweifelte schlagen, nicht bloß, daß nur Gesindel, kaum hie und da ein Pole, zu uns übergeht, nein, die russischen Gefangenen selbst kehren freudig in ihre Heimath zurück, obgleich man wirklich für sie alle nur mögliche Sorge getragen hat. Man hätte das voraussehen können, denn alle Russen zeichnen sich durch eine fast schwärmerische, wahrscheinlich wohl mit aus der Religion entspringende Vaterlandsliebe und einen auffallenden Nationalstolz aus. Die Unterhandlungen wegen der russischen Gefangenen wurden hier durch den sächsischen Minister Baron v. Seebach, den Schwiegersohn des Grafen Nesselrode, geführt, und bald zur beiderseitigen Zufriedenheit beendigt. Man einigte sich leicht weil, seltsamer Weise, sich von beiden Seiten nicht die geringste Bitterkeit oder Spannung bemerkbar machte. Die französische Regierung gab, ohne zu zählen, die russischen Gefangenen frei. Das Benehmen des englischen Ministeriums steht in grellem Contraste mit diesem Benehmen, was um so auffallender ist, da wir Franzosen eigentlich die Gefangenen in Bomarsund gemacht haben. Unsern Truppen ergab sich die Festung; die Engländer haben dem Fort kaum einen Schaden zugefügt. Wenn die Gefangenen den Engländern zur Hälfte überwiesen wurden, so war das nur ein Akt der Großmuth. Trotzdem hat das Ministerium Palmerston für alle Anträge wegen der Gefangenen taube Ohren gehabt, und die Gefangenen, welche die französischen Waffen für England machten, schmachten dort noch heute, obgleich wir die unsrigen freigegeben. Es ist nicht zu leugnen, daß eine stätig wachsende Feindschaft zwischen den Engländern und den Russen besteht; die ersteren können es den letzteren nicht vergessen, daß durch ihren Widerstand der glänzende Schein der englischen Macht zerstört wurde, und die letzteren sind tief erbittert über die räuberische Art der Kriegführung und die Verbrennung friedlicher Dörfer und Städte von Seiten der Engländer. Die Geschichte der russischen Gefangenen in Frankreich ist ziemlich seltsam. Diejenigen, welche in Aix waren, gingen durch Paris nach Havre. Die Soldaten wurden in Paris in der Kaserne der Rue de la Pepinière einquartirt, wo auch ein Linienregiment kasernirt ist. Unsere Pioupious schlossen sofort die engste Freundschaft mit ihren grauröckigen Gegnern, und als der russische Bevollmächtigte nach der Kaserne kam, um die seinem Schutz Ueberwiesenen mit Geld zu versorgen, fand er sie bereits halb selig. Jeder russische Soldat hatte einen Kreis französischer Kameraden um sich, die sich herzlich freuten, wenn er sein „petit verre" von neuem leerte. Dann zog die Gesellschaft in Paris umher, um den Russen zu zeigen „was man Paris nennt." Die armen Bürsche verstanden zwar von alle dem kaum ein Wort, aber waren doch sichtlich ganz erbaut von der französischen Liebenswürdigkeit. Die Offiziere blieben acht Tage in Paris und wurden auf besonderen Befehl dem Kaiser in den Tuilerien vorgestellt. Napoleon wollte ihnen imponiren und bei aller Artigkeit war der Empfang sehr feierlich. Zum Unglück hatten die russischen Offiziere alle von Angesicht zu Angesicht den Kaiser Nikolaus gesehen, mit dem der Kaiser Napoleon in der äußern Erscheinung wenigstens sich nicht messen kann. Der Palast erhielt die ungetheilte Bewunderung der Offiziere. Obgleich die Russen in Frankreich sehr gut behandelt wurden, sind doch drei Fluchtversuche vorgekommen.

Paris, 6. Septbr. Für den Fall, daß nicht unvorhergesehene Ereignisse anders bestimmen sollten, hat der König von Sardinien seinen Besuch am Hof der Tuilerien auf den 15. ds. ansagen lassen, und dabei den Wunsch ausgedrückt, es möchte ihm zu Ehren jede Art von Festlichkeiten unterbleiben, da die tiefe Trauer, in welche er durch den dreifachen Verlust seiner Mutter, seiner Gattin u. seines Bruders gestürzt wurde, ihm nicht gestatten würde, an denselben theilzunehmen. Gekrönte Häupter pflegen in ähnlichen Fällen incognito zu reisen. Da aber dabei die politische Bedeutung des Besuches des Königs von Sardinien an unserem Hof wegfallen würde, darf füglich das Incognito hier nicht zur Anwendung kommen. Der König wird übrigens nur von einem kleinen Gefolge begleitet sein, und die Tuilerien bewohnen, während der französische Hof in St. Cloud residiren wird. Die projectirten Jagdpartien nach Compiegne und Fontainebleau werden, um dem Wunsch des königl. Gastes zu entsprechen, unterbleiben. Man spricht nur von einer großen Heerschau, welche zu Ehren Sr. sardinischen Maj. auf dem Marsfelde stattfinden werde. Die Ankunft des Königs in Paris wird nicht nur das Bündniß zwischen Piemont und den Westmächten enger schließen, sondern der Kaiser der Franzosen wird sich auch bemühen, diese Gelegenheit zu benützen, um eine entschiedene Annäherung zwischen Piemont und Oesterreich zu erwirken, wozu dem Vernehmen nach der Wiener Hof nicht ungern die Hände bieten würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn zwischen Piemont und Oesterreich eine aufrichtige Aussöhnung sich verwirklicht, die Umtriebe der revolutionären Propaganda, welche gegen beide Regierungen gleichmäßig gerichtet sind, in's Wasser fallen müßten. Herr Isaak Perreire, Präsident des Verwaltungsrathes des Credit mobilier, verläßt heute Abend Paris, um sich nach Wien zu begeben. Der Zweck seiner Reise soll mit den finanziellen Maßregeln, welche Baron Bruck auf dem Punkt steht in Ausführung zu bringen, und wozu die Mitwirkung auswärtiger Capitalien wünschenswerth erscheint, in engster Verbindung stehen.

Paris, 6. Septbr. Nach den letzten offiziellen Berichten aus Neapel werden die Beziehungen Frankreichs zum neapolitanischen Hofe immer gespannter. Herr de la Cour, der beim König um eine Audienz eingekommen war, hatte zur Antwort erhalten, Se. neapolitanische Majestät könne ihn krankheitshalber nicht sprechen. Herr de la Cour begab sich darauf zum Minister der Auswärtigen und übergab ihm eine Note, worin die neapolitanische Regierung aufgefordert wird, allen Reclamationen des Westens binnen 14 Tagen Genugthuung zu geben, widrigenfalls der französische Gesandte seine Pässe verlangen und abreisen werde. Man ist hier sehr gespannt auf die Antwort des neapolitanischen Hofes. — Die Schwangerschaft der Kaiserin wird diesen Monat noch offiziell im Moniteur angekündigt werden. Ihre Majestät lebt sehr zurückgezogen und vermeidet jede Aufregung, die ihrem Zustande gefährlich werden könnte.

Nach Berichten aus Angers vom 3. September war die Behörde fortwährend auf ihrer Hut und übte die strengste Ueberwachung, nicht bloß bei den Schiefergruben und in den Gemeinden, wie z. B. Trelaze und Ponts-de-Ce, wo viele Steinhauer wohnen, sondern auch zu Angers selbst, wo noch immer große Aufregung herrscht. Am Sonntag ließ man dort bei den Waffenschmieden ꝛc. alle Gewehre abschrauben; sämmtliche Truppen waren die Nacht hindurch marschbereit und zahlreiche Patrouillen zogen umher. Zu Trelaze hat der Präfect die Schenken schließen lassen, in welchen die Meuterer zusammengekommen waren. Die Zahl der Verhafteten war schon auf 250 gestiegen. Viele sangen bei der Abführung ins Gefängniß die Marseillaise. Auch in den Hüttenwerken des Indret, sowie zu Nantes sind viele als Mitglieder der Marianne bekannte Personen, meistens Arbeiter, festgenommen worden. Eine nach Nantes abgeschickte Untersuchungscommission soll alle Verzweigungen des socialistischen Complottes ermitteln. Die Regierung ist angeblich entschlossen, gegen die Führer der Marianne mit der äußersten gesetzlichen Strenge zu verfahren. — Zu Havre legte vorgestern der Prinz Jerome den Grundstein zum neuen Stadthause.

Paris, 8. Sept. Der Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister: „Krim, 6. Sept., Abends. Eine gewaltige Feuersbrunst verzehrt das russische Kriegsschiff „Marianne" auf der Rhede von Sebastopol. Der Brand wurde durch die von unserer Angriffslinie geschleuderten Bomben verursacht; er ist so stark, daß unsere Lager davon erhellt sind.

Schweden.

Helmar, 1. Sept. Wir hatten hier gestern eine Theuer-

ungsrevolte. Die Arbeiter versammelten sich vor den Häusern der beiden hiesigen Getreidehändler, welche in der Umgegend Roggen zum Export aufgekauft hatten, und zwangen dieselben durch Drohungen, ihnen zu versprechen, daß sie ihnen den Roggen für ihren Bedarf bis Ende September 1856 zum Preise von 20 Rbr. Pfdgeld ablassen wollten.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet von Sebastopol vom 4. Sept., 10½ Uhr Abends: Die Situation bei Sebastopol ist nicht verändert. Das Feuer des Feindes ist wie all die Tage her; die Fortschritte seiner Approchenarbeiten finden fortwährend Hindernisse in der Thätigkeit unserer Batterien.

Vom 5. Sept., 9 Uhr Abends: Heute bei Tagesanbruch hat der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen die rechte Flanke unserer Linie eröffnet, darauf wurde die Kanonade gegen unsere linke Flanke sehr stark. Wir haben das Feuer aufs kräftigste erwidert. Gegen Abend ließ das Feuer auf allen Punkten nach.

Helsingör, 5. Septbr. Der Vortrab des englisch-französischen Flottengeschwaders trifft aus Finnland kommend bereits einzeln hier ein, und es wird nicht lange dauern, so wird auch der Hauptheil dieser mächtigen Flotte nach Hause zurückkehren. Es versteht sich hierbei aber von selbst, daß noch immer, so lange es die Witterungsverhältnisse nur halbwegs gestatten, ein Blokadegeschwader zurückbleiben wird. Dem Vernehmen nach wird, wie früher, Capitän Watson dieses Blokadegeschwader befehligen. Auch theilt man mir mit, daß die englische Regierung mit dem Plane umgeht, dieses Geschwader in der Ostsee überwintern zu lassen; sie soll hierzu Landskrona, im benachbarten Schweden, welcher Hafen selten zufriert und, wenn dies auch geschieht, doch am ersten wieder seine eisige Hülle verliert, ausersehen haben und diesfalls eben jetzt in Unterhandlung mit der schwedischen Regierung stehen.

St. Petersburg, 1. September. Der Kaiser hat dem Dirigirenden des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, Erlaubniß ertheilt, sich auf einige Zeit aus St. Petersburg zu entfernen, und hat befohlen, für die Zeit seiner Abwesenheit die Obliegenheiten desselben in Leitung des genannten Ministeriums dem Mitgliede des Conseils dieses Ministeriums, Geheimen Rath Malzow, zu übertragen.

Mit jedem Tage mehren sich in unserer Stadt die von Amtswegen publizirten Aufforderungen zur Theilnahme an Subhastationen zahlungsunfähiger Kaufleute, namentlich dritten Ranges, welche bekanntlich hier vorzugsweise Detail-Handel treiben. Am 30. Aug. waren deren nicht weniger als achtzehn auf einmal, zum Verkauf aller ihrer Habe vom Konkursgericht verurtheilt, namhaft gemacht — eine Folge des durch den Stillstand des Handels gelähmten Erwerbes. Eben so geht es den Hausbesitzern, deren große Lokalitäten verödet dastehen, weil diejenigen, welche sie bewohnten, sich theils zur Einschränkung gezwungen sehen, theils am Kriege im Dienste der Miliz oder des Heeres Theil nehmen, und ihre Familien daheim auf mäßigeren Fuß einrichten.

Von der polnischen Grenze wird unter dem 2. Sept. geschrieben: „Seitdem durch einen kaiserlichen Ukas den Juden in den Ortschaften bis auf 100 Werst von der Auslands-Gränze die Erlaubniß gegeben ist, die Rekrutenstellung durch Einzahlung von 300 Silberrubeln abzulösen, haben sich in manchen Gemeinden förmliche Vereine und Gassen gebildet, um, gewisser Maßen, wie zu einer milden Stiftung, die von den ärmeren Gemeindegliedern nicht aufzubringenden Recruten-Gelder hergeben zu können. Wo die Mittel hierzu nicht ausreichen, ist man vereint hülfreich, den betreffenden Personen über die Gränze zu verhelfen. Beinahe täglich werden an der Gränze junge Juden in den seltsamsten Verkleidungen — in der Regel verrathen sie sich durch diese — angehalten, um zurückgebracht zu werden. Es bezeichnet die jetzigen Zustände, daß solche Ueberläufer den preußischen Beamten in der Regel erklären, sie hätten sich mit den russischen Gränz-Beamten schon abgefunden, und sie sind nicht wenig erstaunt, daß die, wie sie meinen, bei der Angelegenheit gar nicht interessirten Preußen über ihre Militärpflicht strenger wachen, als ihre eigenen Beamten.

Türkei.

Die englischen Blätter haben Correspondenzen aus den Lagern vor Sebastopol vom 24. u. 25. August. An beiden Tagen, und überhaupt seit dem Schlachttage an der Tschernaja, waren die Alliirten fortwährend auf einen neuen Angriff des Feindes gefaßt, brachten die Nächte unter Waffen zu, und schliefen den Tag über, was der großen Hitze wegen auch dann der Fall gewesen wäre, wenn sie einen nächtlichen Angriff nicht zu besorgen gehabt hätten. Bis zum 25. hatte sich der Feind indessen in seinen unzugänglichen Stellungen ruhig verhalten; doch herrschte bei den Alliirten allgemein die Ansicht, daß er einen zweiten verzweifelten Versuch machen werde, sich der Höhen von Balaklava zu bemächtigen. Demgemäß haben die commandirenden Generale ihre Vorkehrungen getroffen. Die Tschernajalinie ist jetzt besser bewacht, als sie es am 16. war; starke Reserven aller Waffengattungen sind an passenden Punkten aufgestellt, und die Russen werden sich die Köpfe anstoßen, und brächten sie doppelt so viel Truppen als das letztemal ins Treffen. Diese kühne Zuversicht scheint die Engländer, Franzosen, und Sardinier in gleich hohem Grade zu beseelen. An eine Niederlage glaubt keiner von ihnen. — Mittlerweile benutzt man die Erfahrungen vom 16. August, um die Tschernajalinie in der Eile besser in Vertheidigungszustand zu setzen. Die steilen Anhöhen, denen die Wasserleitung als Burggraben dient, wurden zwar nicht weiter befestigt, dafür hat sich die Befestigungsmethode der Traktirbrücke und deren Umgebung als unzureichend gezeigt, zumal für die jetzige Jahreszeit, in der die Tschernaja beinahe in ihrem ganzen Laufe für Infanterie und Cavallerie gangbar ist. Deßhalb wurde außer dem frühern Epaulement an jedem der beiden Ufer noch eine Redoute angelegt, dahinter eine dritte, welche die beiden vordern bestreichen kann, und alle drei werden eben jetzt armirt. Außerdem vermehren die Sardinier ihre Werke ohne Unterlaß, so daß dieselben immer mehr den Charakter eines befestigten Lagers annehmen. Nur die Türken auf der äußersten Rechten, die sonst eine wahre Wuth im „Tabiaanlegen" gezeigt haben, lassen den Spaten und die Schaufel ruhig bei Seite liegen. Fühlen sie sich so ganz sicher, oder wollen sie den „ungläubigen Hunden" zeigen, daß sie nicht bloß hinter Erdwällen tapfer fechten können? Bis zum 25. Mittags waren die Alliirten in ihrer Ruhe nicht gestört worden. Daß sie dem Landfrieden jedoch weniger als je trauen, beweist der Umstand, daß an diesem Tage auch die englische Division Hochländer unter General Cameron aus ihren bisherigen Stellungen bei Kámara angerückt kam und ihr Lager hart neben den Sardiniern aufschlug. Was die Alliirten zu der Ansicht veranlaßt, daß die Russen einen zweiten und großartigen Angriff gegen die Tschernajalinie beabsichtigen, sind theils selbstständige Beobachtungen großer Massen-Bewegungen auf den Höhen von Mackenzie (man kann diese Höhen theilweise von den Mastspitzen der vor Sebastopol ankernden Flotte übersehen), theils die übereinstimmenden Aussagen von tatarischen Spionen und Ueberläufern, daß neuerdings zwei Grenadierdivisionen aus dem Norden des Reiches eingerückt seien, und daß mit diesen ein entscheidender Zug gegen die Alliirten beabsichtigt wird. Wenn diesen Leuten zu glauben ist, wird die Verproviantirung der russischen Armee von Tag zu Tag schwieriger, die Nothwendigkeit, sich Trinkwasser und ein freies Bewegungsterrain zu erkämpfen, immer gebieterischer. Eine Lageranekdote (für mehr kann sie wohl nicht gelten wollen) erzählt in diesem Punkte, Fürst Gortschakoff habe dem Minister Delgorucki telegraphisch angezeigt, er habe nur noch für sechs Tage Rationen, worauf ihm Letzterer antwortete, in Balaklava liege Proviant im Ueberfluß; das Beste wär' er thät ihn holen. Ueberläufer, die aus der Festung selbst kommen, sagen ebenfalls, die Rationen der Besatzung seien sehr knapp, dafür gebe es Schießbedarf in Hülle und Fülle. So viel über die Vorgänge im Tschernajalager. Vor der Festung wird fortwährend gearbeitet. Alle Kanonen sind in Erdlöcher gesenkt worden u. unterhalten ein tüchtiges Feuer auf die Stadt. Wie es scheint, will man diese Geschütze so lange benutzen, bis sie vollkommen unbrauchbar geworden sind. Ein glücklicher Schuß aus einem 68 Pfünder traf vor kurzem die neue, über den Hafen gelegte Schiffbrücke, als eben Truppen darüber wegzogen, versenkte eine der Barken, tödtete mehrere Soldaten, und unterbrach die Communication für geraume Zeit. Noch immer werden Mörser in die französischen und englischen Batterien eingeführt, und fast scheint es, was auch von französischen Stabsoffizieren behauptet wird, daß man versuchen will, die Stadt durch einen Bombenhagel sonder Gleichen zu erdrücken. — Von Kertsch schreibt man, daß die Arabatspitze von den alliirten Geschwadern vollständig beherrscht werde, so daß die Verbindung über die Landenge den Russen gänzlich abgeschnitten ist. Der Gesundheitszustand der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig; die Einrichtung der Feldhospitäler ist vortrefflich; die Hitze hatte in den letzten Tagen nachgelassen. Die Plünderung eines Marketenderzeltes durch englische Soldaten, die daselbst einem Spion nachforschten, hat Veranlassung zu einem besondern Tagesbefehl gegeben, in welchem der Soldat daran gemahnt wird, daß auf derlei Vergehen der Tod stehe.

Kars, 17. Aug. Obgleich die Russen immer noch die Verbindung mit Erzerum unterbrechen und die Türken in der Nähe niedergebrannt haben, so besitzen sie doch nicht die Mittel, um Kars oder Erzerum anzugreifen.

Asien.

Aus Hongkong vom 8. Juli schreibt man dem „Univers": „Die combinirten Geschwader haben zu Anfang Juni Nangasaki verlassen, um sich zuerst nach Nacodade und dann nach Kamtschatka zu begeben. Am Tage der Abfahrt rannte der „Colbert" auf einen Felsen und litt solchen Schaden, daß er nach Shanghai zurückgesandt werden mußte. Die Russen haben seit dem ersten Angriffe auf Petropaulowski die Hände nicht in den Schooß gelegt. Sie wußten durch ihre Spione, daß die alliirten Geschwader sich nach den Sandwichinseln zurückgezogen, um ihre Havarien auszubessern. Da sie nichts mehr zu befürchten hatten, begaben sie sich nach Corea, dem sie einen Handelsvertrag auferlegten und wo sie die Generalissimus eines das japanische Meer beherrschenden Hafens erlangten. Diesen Hafen sollen sie gewaltsam in Besitz genommen haben und man sagt sogar es sei bereits zum Bau [illegible]. Im nächsten Herbst sollen sie dahin [illegible]

Vermischtes.

Stralsund, 7. Sept. Auf dem heutigen Getreidemarkt wurde

bezahlt: für Weizen 200 Pfd. fl. 18 bis fl. 18. 15, Korn 180 Pfd. fl. 14 bis fl. 14. 20, Gerste 160 Pfd. fl. 9 bis fl. 9. 20. Die Zufuhren von Weizen waren dem Bedarf entsprechend, während von Roggen solche wieder so knapp waren, daß nicht der dritte Theil des Bedarfs befriedigt werden konnte.

*** **Rüdesheim**, im Rheingau, 6. Sept. Bei der heute hier stattgehabten herzogl. nassauischen Domanial-Weinversteigerung wurde das geringste Stück 1854er Rüdesheimer mit 460 fl., das beste ½ Stück mit 1570 fl. bezahlt. Für die geringste Ohm 1854er rothen Ämannshäuser wurde 175 fl., für die besten zwei Ohm wurden 705 fl. erlöst. Auch wurde nach der Versteigerung noch Manches bei Privaten verkauft; so z. B. erkauften die HH. Gogel-Koch u. Comp. in Frankfurt a. M. von Hrn. Jac. Aleiter ½ Stück 1854er Berg Riesling, Auslese, zu 1800 fl.

*** Am 3. Septbr. starben in Triest an der Cholera 15 Personen. In Verona am 31. Aug. 3. Im Trienter Kreise erkrankten vom 4. auf den 5. Sept. 168 Personen und starben 74. In Linz starben am 3. Sept. 15, in Behandlung waren daselbst noch 215. Seit dem Ausbruch der Brechruhr waren in Linz 675 erkrankt, 321 gestorben.

*** Wie groß der Reichthum der Besitzer von Bauernhöfen in Westfalen von 400 bis 800, ja 1000 magdeburger Morgen Umfang wird, zeigt sich auf einem Schulzengut im Münsterlande, auf welchem die Eigenthümerin ihr Kapellchen durch einen Neubau ersetzen läßt — und zwar durch eine hoch anstrebende Kirche im reinsten gothischen Style, mit einem 150 Fuß hohen Thurme, das Ganze nach dem Muster des altenberger Domes entworfen, mit einem Kostenbetrag, der sich auf 36,000 Thaler anschlagen läßt.

*** **Cincinnati**, 17. August. (Aus einem Handelsschreiben.) Der Ertrag unserer Ernte von Kartoffeln, Mais und besonders von Waizen wird von allen Seiten der Union als überaus ergiebig geschildert. Man will noch nie etwas Aehnliches hier erlebt haben. Trotzdem halten sich die Preise für Mehl noch ziemlich hoch, weil der Waizen vorderhand nur spärlich auf den Markt kömmt.

Börsennachrichten.

Wien, 7. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76; 4½proz. 67¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 98⅝; Bankactien 975. Nordbahnactien 2045. Wechselcurs: Augsburg uso 115¾; London 11.10.

Berlin, 7. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 7. Septbr. 3proz. Consols 90⅞—⅞.

Paris, 7. Septbr. 4½proz. Rente —. — 3proz. R. 66.60.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1037	1032
" 5% Metalliques-Obligationen	66½	64⅞
" 4½% " " von 1849	58	57¾
" 2½% " " "	—	33½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	103¼	102¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	169½
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
" 4% "	94⅜	93⅞
" 4% " Grundrenten	94⅜	93⅞
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	161	160½
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	89	88½
" 4½% " " "	102¼	102
Kurhessen, F.-L. Nordbahn ohne Zinsen	59	58½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¾	106¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
" fl. 35 ditto von 1845	44⅛	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	28⅞
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Wiseman, Cardinal, **Fabiola**, oder die **Kirche** der **Katakomben.** Aus dem Engl. von C. B. Reiching. Mit Abbildungen. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Ueber dieses ausgezeichnete Werk äußert sich ein Rezensent in der A. P. u. a.: „Was die vorliegende Uebersetzung betrifft, so hat Referent sie stellenweise mit dem Originale verglichen und durchweg in Treue des Sinnes gewissenhaft, im Ausdruck sorgfältig und klar befunden. Referent gesteht, daß gerade in Beziehung auf Uebersetzung sein Urtheil gerne ein strenges, ja ungewöhnliches sei. Mit um so größerem Vergnügen will er unaufgefordert Herrn Reiching volle Anerkennung zollen. Seine Uebertragung liest sich leicht und fließend, wie ein Original; sie hat nichts Aengstliches und Schülerhaftes an sich. Der Uebersetzer zeigt sich als Meister der Sprache, wie als Kenner des Stoffes gleich gediegen und musterhaft. Auch die Ausstattung ist schön und die Abbildungen sind genau nach der englischen Ausgabe copirt. Der Preis ist höchst billig." W.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. September:

Zum Besten der Anstalt für verwahrloste Knaben u. Taubstumme:

Dramatische Vorstellung von Dilettanten, unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Theater-Orchesters.

Magnetische Kuren.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Hackländer.

Billette für Logen-Plätze à 36 Kreuzer und für Parterre à 24 Kreuzer sind bei Herrn Kaufmann **Ringelmann** (Distr. III. Nr. 1618) bis Mittwoch den 12. Septbr. 12 Uhr Mittags zu haben. An der Kasse kostet der Logenplatz 48 Kreuzer. Parterre 30 Kreuzer. Amphitheater 15 Kreuzer. Gallerie 9 Kreuzer.

(2.1) **Anfang 7 Uhr.**

(6.1) Edictalladung.

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Naabkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812—1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des ꝛc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 18. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner.

D. l. a. Rehm.

Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus der Verlassenschaft des hochwürdigen Herrn Domkapitulars **Franz August Bauer** mehrere Gegenstände, nämlich:

Silber, Uhren, feines Porzellain, Lüster, Betten, Mäntel, Surausse, einen Flügel, Kanapee, Komoden, Schreibtische ꝛc

Georg Bauer.

Distrikt IV. Nro. 1977.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 7. Sept. Waizen 28 fl. 17 kr. Korn 23 fl. 49 kr. Gerste 16 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Augsburg, 7. Sept. Waizen 26 fl. 29 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 14 fl. 46 kr. Haber 5 fl. 53 kr.

München, 7. Septbr. Waizen 28 fl. 59 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste 15 fl. 17 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Landshut, 7. Sept. Waizen 27 fl. 5 kr. Korn 19 fl. 10 kr. Gerste 14 fl. 7 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Erding, 7. Sept. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 13 kr. Gerste 14 fl. 52 kr. Haber 8 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Septbr. Geldcurs. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marr'sche Buchhandlung).

Bamberger Zeitung.

Nr. 5371. Der Abonnementspreis ist vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einzelne Nummern werden mit 3 kr. bei Frühe- und mit 4 kr. bei geschärftem Erscheinen berechnet. Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum werden berechnet.

№ 254. Dienstag, 11. September. 1855.

Deutschland.

München, 8. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Huber wurde auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten in Römershag befördert; die Stelle eines Rechnungs-Commissärs bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, dem Steuer-Rectifications-Commissär und dermaligen Rechnungs-Revisor bei der Steuerkataster-Commission, Heilberg, verliehen; auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten in Herrieden der Rechnungs-Commissär der Regierung von Oberfranken, Albrecht, befördert und an dessen Stelle der Raths-Accessist bei der Regierung von Oberfranken, Peez zum Finanz-Rechnungs-Commissär bei genannter Regierung ernannt; der Forstmeister Eder zu Wolfstein in Niederbayern auf das Forstamt Altenötting, im Regierungsbezirke von Oberbayern, und an dessen Stelle auf das Forstamt Wolfstein der Forstmeister zu Kothen in Unterfranken und Aschaffenburg, v. Trailleur, versetzt.

Der bisherige Oberst des 4. Chev.-Regiments König, Schropp wurde zum Vorstand der Armee-Montur-Depot-Commission ernannt.

Die von dem dermaligen Kriegsminister Generalmajor Manz eingeführten verschiedenen Ersparnisse im Militärhaushalt betragen dem Vernehmen nach alljährlich eine halbe Million Gulden, um welchen Betrag der Militär-Etat im neuen Budget gegen den früheren, der aufgelösten Kammer vorgelegten, sich mindern wird. Dabei sollen weitere Ersparnisse in Aussicht gestellt sein, vorausgesetzt, daß die politischen Verhältnisse dieß gestatten. Da auch in vielen andern Zweigen des Staatshaushaltes auf Sr. Maj. des Königs Befehl Ersparnisse eingeführt oder beabsichtigt sind, so soll das Budget, welches demnächst an die Kammern gelangt, um mehr als eine Million Gulden niedriger sein, als das früher vorgelegte Budget, und demzufolge sich auch die beantragte Steuererhöhung um diesen Betrag vermindern.

Die mehrerwähnte bemerkenswerthe Broschüre „Streiflicht auf die pfälzischen Wahlen" ist hier außerordentlich zahlreich verbreitet, so daß trotz mehrmaliger Sendungen zur Zeit bei keinem Buchhändler mehr ein Exemplar zu erhalten ist; es ist von dieser Schrift bereits die dritte (nach Münchener Blättern die vierte) Auflage erschienen. Bei den bevorstehenden Wahldebatten der Kammer der Abgeordneten sollen die Wahlen der Pfalz in lebhafter Weise zur Sprache kommen.

* **Bamberg**, 10. Sept. Heute Mittags halb 12 Uhr ist auch das 1. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments mit dem Stabe von Germersheim hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von einer Deputation des Magistrats, der Generalität und dem gesammten Offizierkorps der Garnison empfangen und in die Stadt begleitet.

Landau, 5. Sept. Nachdem das am 31. August gegen Johannes Schönsiegel von Gleisweiler wegen Weinfälschung ergangene Urtheil des k. Zuchtpolizeigerichts zu Landau, als Appellationsgericht sprechend, durch kein weiteres Rechtsmittel angegriffen worden ist, verfügte sich die k. Staatsbehörde gestern nach Gleisweiler, um den Vollzug des Urtheils durch Ausschüttung der Weine zu bethätigen. Es ergab sich jedoch, daß die gerichtlichen Siegel an den Kellerthüren erbrochen und der Inhalt der Fässer, an denen übrigens die Siegel unversehrt blieben, durch Anbohren nahezu ganz geleert war. Wegen dieser Verhöhnung des Gesetzes wurden sofort die beiden anwesenden Geschwister des Verurtheilten, Valentin und Kunigunde Schönsiegel, welche der Theilnahme an der Siegelverletzung auf das Dringendste verdächtig waren, verhaftet, die Keller von Neuem versiegelt und eine Untersuchung gegen den seitdem flüchtig gegangenen Johannes Schönsiegel und seine obigen beiden Geschwister wegen Erbrechung gerichtlicher Siegel eingeleitet. Auf diese Weise konnte das Urtheil nur insoweit exequirt werden, daß ein Faß von 1500 Litres, welches in einem Nachbarskeller lag, ausgegossen wurde.

Karlsruhe, 7. Septbr. Eine der wichtigsten Gesetzesvorlagen für den kommenden Landtag wird solche über Errichtung von geschlossenen Hofgütern bilden. Es gibt in einigen Theilen Badens noch solche untheilbare Güter, besonders im Schwarzwald und stellenweise auch noch im Odenwalde. Wo sie vorkommen ist Wohlhabenheit; wo sie allmälig verschwunden sind, ist große Armuth vorhanden. Der Gesetzesentwurf stimmt in vielen Punkten mit jenem, der erst kürzlich in Bayern diskutirt wurde, überein, nur verlangt er einen größeren Werth (10,000 fl.) für Errichtung solcher Güter. Da kein Zwang stattfindet, um die Maßregel durchzuführen, sondern die ganze Institution auf dem freien Willen der Betheiligten beruhen soll, so wird wohl schwerlich eine Opposition gegen den Gesetzesentwurf zu treffen sein.

Kassel, 7. Sept. Es ist eine inhaltschwere Thatsache, daß die neugewählte zweite Kammer, hervorgegangen aus dem conservativsten Elemente, dem großen Grundbesitz, sodann aus den Gemeindebehörden der Städte und des Landes, eine compakte Opposition bildet und den Mann zum Präsidenten wählte, welcher 1850 lediglich aus Abneigung gegen das Regierungssystem seinen einträglichen Staatsdienst als Ministerialreferent im Ministerium der Finanzen quittirte. Nachdem sich das Ministerium von der oppositionellen Compaktheit dieser Kammer durch Berichte und den Augenschein überzeugt hat, ist jede Anfechtung der Wahlen aufgegeben worden, sogar die eines Mitgliedes, welches nicht das erforderliche Lebensalter hat. In der zweiten Kammer befinden sich nur drei ministerielle Mitglieder des verabschiedeten Landtags und auch diese haben sich an dem ersten oppositionellen Schritt der Kammer ohne allen Widerspruch betheiligt. Am vorigen Landtag hatte es nur eine kleine Anzahl Deputirten durch Androhung ihres Austritts, wodurch die Kammer beschlußunfähig geworden wäre, durchgesetzt, daß der Eid auf die neue Verfassung vom Kurfürsten in der Thronrede nachgelassen werden mußte; diesmal hat jedoch die Kammer in ihrer einzigen Sitzung nach geschehener Wahl des Präsidenten einstimmig letzteren beauftragt, der Staatsregierung in geeigneter Weise die Mittheilung zugehen zu lassen, daß ein Eid auf die Verfassung nicht geleistet werden könne. Da die erste Kammer noch nicht beschlußfähig ist, so soll die Eröffnung des Landtags in kommender Woche stattfinden, bis wohin man eine genügende Anzahl Kammermitglieder erwartet. Die Mitglieder der Kammern sind bis dahin, also zwei Wochen, geschäftslos geblieben und zum Theil abgereist. — Staatsrath Scheffer hat sich bei seiner Hierherkunft selbst als krank gemeldet, jede Berührung mit der zweiten Kammer vermieden und sieht seiner Entlassung von der interimistischen Verwesung des Ministeriums entgegen.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Vor dem Zuchtpolizei-Gerichte begannen am 5. Sept. die Verhandlungen des Prozesses gegen die früheren Direktoren der Luxemburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche der Prellerei, resp. der Unterschlagung von Aktien u. s. w. beschuldigt sind. Auf der Anklagebank saß bloß Herr Ashwell, während die Herren Magnay und Masterman von London sich nicht gestellt hatten. Aus dem Vortrage des Staatsprokurators geht hervor, daß die Beschuldigten mittelst gewisser Aktien den Einfluß mancher Persönlichkeiten in Belgien zu erkaufen gesucht und daß diese Aktien nicht verrechnet worden. Die Zeugenaussagen, welche die Rechnungsführung speziell betreffen, scheinen dies außer Zweifel zu setzen. Am interessantesten ist die Aussage des Engländers Carhat, des Sekretärs der Luxemburger Eisenbahn-Gesellschaft, welcher bekundet, daß die Finanz-Operation des Herrn Masterman den vollkommensten Beifall des Verwaltungsrathes gehabt, mit Ausnahme eines Mitgliedes, das man nicht zu Rathe gezogen. Die Verwendung der nicht gebuchten Aktien war unter dem Schema: „Parlamentarische Ausgaben", notirt. In England, sagt dieser Zeuge, gibt es bei Gelegenheit der Eisenbahn-Concessionen immer Geheim-Ausgaben, die man allerdings nicht als ganz regelmäßig ansieht, die aber immer unter besagtem Namen figuriren. Der Sekretär gesteht ferner ein, daß das ganze Comite die Verwendung der Summe gutgeheißen, über die Hr. Masterman Bericht erstattet. Im Ganzen sind 3000 Aktien für geheime Dienste verwandt worden. Aus einer andern Aussage geht hervor, daß dies geschehen sollte, um die Garantie eines Zins-Minimums zu erhalten, die das belgische Gouvernement aus freien Stücken gewährte. Das Urtheil wurde heute gesprochen. Es erklärt die den drei Angeklagten gemeinsam zur Last gelegten Thatsachen für verjährt, so wie jene, welche die Herren Magnay und Masterman speziell angehen, für nicht genügend erwiesen, und entbindet demgemäß die drei Beschuldigten von der Anklage.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Während der Ernte hat sich ein allgemeiner Mangel an Feldarbeitern in der Art ergeben, daß unter den Farmern eine Art panischen Schreckens sich verbreitet hat. In einigen Grafschaften mußte man die Miliz auf zwei Wochen beurlauben, um beim Einbringen der Feldfrüchte behülflich zu sein. Die Times gesteht den Uebelstand ein, der übrigens mehr auf dem Ausbleiben der Irländer, als auf der Anwerbung von Rekruten zu beruhen scheine. Sie erklärt den Farmers, bei dem jetzigen hohen Preise der landwirthschaftlichen Produkte könnten sie auch höheren Lohn zahlen, gibt ihnen aber auch den Rath, beim Mähen u. s. w.

Maschinen mehr anzuwenden, als es der Fall sei. Die hohen Preise ihrer Erzeugnisse böten ihnen ja die Möglichkeit, dergleichen sich anzuschaffen. Ferner räth sie fremde Arbeiter anzuwenden und die albernen Vorurtheile gegen dieselben aufzugeben. Sie verweist dabei auf die Einführung fremder Arbeiter, besonders deutscher, als auf ein Mittel zur Abhülfe. Man könne sicherlich bei der geringsten Ermuthigung eine große Menge von jenem fleißigen und ordentlichen Volke erlangen, welches im Laufe dieses Jahrhunderts den Schwarzwald in ein Paradies umgewandelt habe. (!)

London, 7. Septbr. Nachdem die Times den Feldzug in der Ostsee scharf kritisirt hat, wendet sie ihre Blicke jetzt wieder einmal nach dem südlichen Kriegsschauplatze, und zwar zunächst nach Asien. Sie beharrt bei ihrer alten Meinung, daß es nicht wohl gethan sei, Omer Pascha von der Krim dorthin zu schicken. Aus allen Nachrichten ersehe man, daß die Russen an der asiatisch-türkischen Gränze in diesem Jahre noch weniger ausgerichtet hätten, als im vorigen. Nicht einmal unfruchtbarer Siege könnten sie sich rühmen. In sechs Wochen werde die schneidende Winterkälte auf der großen armenischen Hochebene und der die Straßen versperrende tiefe Schnee dem Kriege für dieses Jahr ein Ende machen und die Russen nöthigen, ihre Truppen nach Gumri und Tiflis zurückzuziehen. Wozu also gerade jetzt einen neuen Feldherrn von dem Range Omer Pascha's dorthin senden. „Wir hoffen", sagt die Times, „ihn im Frühlinge wieder auf der Krim zu finden und dort die Bewegungen gegen die Russen unterstützen zu sehen, welche nöthig sein werden, selbst wenn Sebastopol genommen ist. Im Gefolge seiner Entfernung vom Heere hat sich sofort Verwirrung und Unsicherheit eingestellt, und jedem, der etwas von den eingeborenen türkischen Paschas weiß, wird der Gedanke, ein Heer unter der Anführung eines derselben operiren zu sehen, Schrecken erregen. Hoffentlich wird das Aufhören der Besorgniß den Verbündeten einen ihrer ausgezeichnetsten Generale wiedergeben." Mit Bezug auf die Besorgnisse, die man hinsichtlich einer Wiederkehr der Winterleiden des britischen Krim-Heeres hegt, schreibt die Times: „Die britische Intendantur zu Balaklawa hat täglich über 60,000 Rationen zu liefern, und die Zahl ist angeblich noch im Steigen begriffen. Balaklawa wird außerdem für die Bedürfnisse der Türken und Piemontesen und zum Theil auch der Franzosen zu sorgen haben. Es wird der einzige Landungsplatz von Vorräthen für 100,000 M. nebst allen dazu gehörigen Maulthieren u. Pferden sein. Ohne Zweifel wird man haushälterisch mit Raum u. Transporten umgehen; allein mit den Verbesserungen geht es nur langsam vorwärts, und hier und da tauchen Thatsachen auf, welche die Wirklichkeit des vielgepriesenen Fortschrittes in zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen. Wenn Balaklawa 3 großen Heeren dienen soll, so muß an die Stelle der bisherigen Unthätigkeit und Beschränktheit in der Leitung der Angelegenheiten große Energie und Organisations-Fähigkeit treten. Wenn aber die Aussichten unseres Heeres so beschaffen sind, daß sie einige Besorgnisse erregen können, so sind die der Russen nach allem, was wir erfahren, in der That düster. Aus den Aussagen von Gefangenen geht hervor, daß die Truppen bei der Mackenzie-Meierei beinahe ohne Wasser sind und daß, wenn der gegenwärtige Monat keinen Regen bringt, um die Quellen von Neuem springen zu lassen, die Stellung geräumt werden müßte. Den Mannschaften, welche krank und durstig zum Kampfe nach der Tschernaja geführt wurden, ward unterwegs gesagt, sie würden einen von nur wenigen schwachen Vorposten bewachten herrlichen Strom finden. Nach der unglücklichen mörderischen Schlacht kehrten sie unter der brennenden August-Sonne zu dem versengten Gras und dem versiegten Brunnen ihres elenden Lagers zurück. Doch das sind Leiden, denen man, wenn man sich einen Tagesmarsch weit zurückzieht, aus dem Wege gehen kann. Die eigentliche Leidenszeit ist der Winter. Die russischen Heerführer haben mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, wie wir; die Zahl derer, welche sie zu nähren haben, ist bedeutend gewachsen; die Grenadiere sind im Lager, und das polnische Heer marschirt seit Monaten südwärts. Die Transportmittel, durch welche diese vermehrten Bedürfnisse herbeigeschafft werden, müssen bereits vermindert sein. Da die Beförderung ausschließlich durch Zugvieh erfolgt, so hat sie eine Neigung zur Erschöpfung, indem die Thiere in immer größerem Umkreise gesucht werden müssen, und dieser hat offenbar seine Gränzen. Daß das russische Heer sich durch Hunger genöthigt sehen werde, seine Stellungen zu räumen, läßt sich nicht voraussagen, aber davon sind wir fest überzeugt, daß sie furchtbare Entbehrungen zu erdulden haben, noch nicht dagewesene Verluste an Menschen erleiden, und durch die Kosten seines Unterhalts dem Staate aufs äußerste zur Last fallen wird. Eine traurige Jahreszeit nahet für Freund und Feind; allein wir haben die Mittel, sie erträglich zu machen, und es ist unsere Pflicht, nichts zu verabsäumen, wodurch wir die unnöthigen Schrecknisse des Krieges abwehren können.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Herr Isaak Pereire, dessen Abreise nach Wien ich meldete, wird vom Chef der Buchführung der Credit-Mobilier-Gesellschaft begleitet. Der Zweck der Reise des Herrn Pereire besteht nämlich darin, in Wien den Grundstein zu einer Credit-Mobilier-Gesellschaft zu legen. Dieselbe wird eine ähnliche Organisation erhalten, wie die von Paris. Außerdem beabsichtigt Herr Pereire, wegen des Abschlusses einer neuen Anleihe mit der österreichischen Regierung in Unterhandlungen zu treten. — In der verflossenen Nacht wurden auf dem hiesigen Telegraphen-Amte Versuche gemacht mit Fe[illegible]s neuen Erfindung, mit Einem und demselben Drahte zu gleicher Zeit von den beiden entgegengesetzten Puncten zu telegraphiren. Diese Versuche gelangen vollkommen. — Nach einer telegraphischen Depesche, die heute in Paris angekommen ist, hat die Blocade von Neapel durch ein englisch-französisches Geschwader bereits begonnen. (Diese Nachricht dürfte voreilig sein.)

Die Cholera bleibt stationär. Man zählt in den Militärspitälern durchschnittlich 100 Kranke. Die Anzahl der Cholerakranken in der Stadt ist nicht zu erfahren. Sie können sich darauf verlassen, daß die Seuche schon seit längerer Zeit bei uns aufgetreten ist, allein die Regierung verhindert jede öffentliche Mittheilung darüber, weil sie glaubt, es würde der Ausstellung Abbruch thun.

Paris, 8. Sept. Der heutige „Moniteur" meldet, daß am 12. Juli ein Freundschafts- und Handels-Traktat zwischen Frankreich und Persien zu Teheran abgeschlossen sei und daß der Schah von Persien denselben am 14. Juli ratificirt habe. — Ferner enthält der „Moniteur" eine Depesche des Generals Pelissier vom 6. d. mit der Meldung, daß in der verwichenen Nacht eine sehr bedeutende Feuersbrunst einen russischen Zweidecker in der Sebastopoler Bucht zerstört habe. Eine bei unserm Angriff von der rechten Flanke geworfene Bombe hat diese Feuersbrunst, deren Widerschein unsere Lager erleuchtete, veranlaßt.

Paris, 9. Septbr. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung in der italienischen Oper bei. Ein Individuum feuerte zwei Taschenpistolen auf den Wagen ab, in welchen Ehrendamen saßen. (Demnach hätte also die Kaiserin den Kaiser begleitet.) Unmittelbar verhaftet, wurde er als wahnsinnig erkannt.

Eine Depesche des General Pelissier aus der Krim vom 7. September berichtet, daß wieder eine russische Fregatte in Brand geschossen worden.

Italien.

Turin, 4. Septbr. Das Abgaben-Meeting vom 2. Sept. ist unter Zusammenströmung von etwa 2000 Personen in den Räumen des Circo Sales abgehalten worden. Obgleich der Sonntag ein regnerischer war, hatten sich doch zahlreiche Deputationen aus den Provinzen eingefunden, unter ihnen die von Tortona, welche zu den Abgaben-Meetings den ersten Impuls gegeben hat. Die Versammlung wurde von dem Deputirten Sineo eröffnet; sein Vortrag wurde mit Beifall überschüttet. Die Deputation von Tortona stellte folgenden Vorschlag: die Versammlung erklärt die unverzügliche Einberufung des Parlaments für nothwendig, als des einzigen gesetzmäßigen und competenten Mittels, um eine schnelle und radikale Reform der Finanzgesetze erzielen zu können; sie beauftragt ferner das Comite, welches gegenwärtige Versammlung zusammenberufen hat, sich zur permanenten Commission zu constituiren, welche trachten soll mit allen constitutionellen Mitteln die schnelle Ausführung der von dieser Versammlung ausgesprochenen Wünsche zu bewerkstelligen, und zu diesem Zweck die gesetzliche Agitation des Landes in Gang zu bringen. Brofferio, welcher darauf das Wort ergriff, erklärte, daß er auf den Ausgang einer Petition keine Hoffnung setze, und schlug folgende Erklärung vor: die Generalversammlung der Steuerpflichtigen des Staats erklärt, daß um Piement von seinen unerschwinglichen Steuern und von einem künftigen Bankerott zu befreien, es nothwendig ist, unverzüglich radikale Reformen und Ersparnisse vorzunehmen, daß alle in der Neuzeit angeordneten Steuern, welche auf der Armuth, der Arbeit und der Intelligenz liegen, ohne dem Aerar wesentlich zu nützen, unverzüglich abgeschafft werden, und eine den Bedürfnissen des Staats entsprechende und unter den Bürgern nach Billigkeit vertheilte Steuer eingerichtet werde. In weiterm Betracht, daß das Ministerium Cavour als Urheber der gegenwärtigen Zustände zu betrachten und, ungeachtet seiner wiederholten Versprechungen im Parlament, sich jeder Reform und jeder Ersparniß beständig abgeneigt zeigt, und einzig darauf denkt aus dem Schweiß, aus den Thränen, aus dem Blut des Volks Geld auszupressen, erklärt die Versammlung der Steuerpflichtigen das Ministerium Cavour des Vertrauens der Nation für verlustig und der allgemeinen Mißbilligung verfallen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, mit Einschluß jenes der Versammlung von Tortona. Uebrigens herrschte die vollkommenste Ordnung. In Alessandria fand um dieselbe Zeit und in demselben Betreff eine Volksversammlung statt.

Turin, 7. Sept. Die k. sardinische Gesandtschaft wurde aus Florenz wegen einer Differenz, die in Folge der Ernennung eines (der toskanischen Regierung nicht genehmen) Attache jener Gesandtschaft ausbrach, zurückberufen.

Spanien.

Madrid, 2. Sept. Gestern war hier wieder einmal offener Markt für die Neuigkeitskrämer und politischen Colporteure. Im Escorial, hieß es, sei eine neue Verschwörung entdeckt worden, die Königin habe einen abermaligen Fluchtversuch gemacht, ganze Regimenter seien von der Regierung abgefallen, und was dergleichen bis ins unglaubliche gesteigerte Dinge mehr sind. Ich habe noch nicht ermitteln können was an diesen Gerüchten wahres ist, doch wird mir von zuverlässiger Seite her versichert, daß allerdings wieder „etwas" im Escorial vorgefallen, was auf eine entschiedene

Abneigung der Königin, gewissen Anforderungen des Ministerpräsidenten gerecht zu werden, schließen lasse, und früher oder später einen förmlichen Bruch mit diesem herbeiführen müsse. — Seit einigen Tagen haben wir heftige Gewitter und sehnlichst erwartete Regengüsse. Die glühende Atmosphäre, die uns monatelang die Glieder ausgedörrt und wohl am Ende gar noch in Mumien verwandelt haben würde, ist dadurch auf die erquickendste Weise abgekühlt worden; auch hat sich der Gesundheitszustand der Stadt merklich dadurch verbessert. — In Folge der heftigen Gewitterregen ist die Eisenbahn zwischen hier und Albacete an vier Stellen bedeutend beschädigt worden. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen und über 600 Arbeiter haben aufgeboten werden müssen, um denselben in acht Tagen wieder herstellen zu können. Ob der Himmel oder die Bau-Unternehmer die größte Schuld an diesen Verheerungen tragen, bleibt dahingestellt. — Der Termin der freiwilligen Zeichnungen zu dem Anlehen von 230 Mill. ist durch kgl. Decret bis zum 16. Sept. (inclusive) hinausgeschoben worden. Die gezwungenen Beiträge werden zur Hälfte am 1. Okt. und zur andern Hälfte am 1. Nov. erhoben werden. Als Grund der Terminsverlängerung gibt das kgl. Decret die Cholera an, welche viele Steuerpflichtige in die Unmöglichkeit versetzt habe, sich rechtzeitig an den freiwilligen Zeichnungen betheiligen zu können. Ob es sonst nichts gewesen?

Dänemark.

Wie man versichern hört, ist die Sendung des dänischen Cabinets nach Paris nicht günstig ausgefallen, und heißt es, daß sich Frankreich von der Verwickelung der Sundzollfrage fern halten werde und Dänemark die Forderung Frankreichs abgewiesen habe, auf Seiten der Alliirten an dem orientalischen Kampfe Theil zu nehmen. Man soll in Kopenhagen nicht die Besorgniß haben, daß von Nordamerika in Wirklichkeit ein Angriff auf Dänemark wegen der Sundzollfrage gerichtet werden würde.

Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Das Geheimniß, welches Omer Pascha's Ankunft umhüllte, hat sich endlich gelüftet, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß dem Wunsch des Serdars, sich hieher zu begeben, um wegen des Zustandes seiner Truppen Rücksprache zu pflegen, absichtlich Vorschub geleistet wurde, weil man ihn bewegen wollte, das Obercommando in Asien zu übernehmen. Dieß ist denn auch gelungen, und Batum, wohin sich Omer heute oder morgen begibt, soll die Operationsbasis einer zweiten anatolischen Armee werden, welche, aus verschiedenen Truppentheilen zusammengesetzt, etwa 60,000 Mann zählen soll. An ernstliche Operationen wird jedoch nicht gedacht, da dieselben durch die Schwierigkeiten des Marsches im Innern und der Verpflegung fast unmöglich gemacht werden; es wird bei bloßen Demonstrationen sein Bewenden haben, durch die man, gleichzeitig auf die Mitwirkung der Stämme des Kaukasus zählend, die Russen nach Gumri zurückzuschrecken hofft. Man wird sich noch erinnern, daß die Rückberufung des großherrlichen Schwagers Mehemed Ali aus der Verbannung in Castamboli zur Zeit erfolgte, als Lord Stratford zum erstenmal in der Krim abwesend war. Dessen zweite Krimfahrt fällt nun mit der gänzlichen Rehabilitirung des genannten Staatsmannes zusammen, welcher, von dem Sultan in den letzten Tagen mit Gunstbezeugungen überhäuft, nächstens vermuthlich auch ins Ministerium wieder eintreten wird. Damit könnte aber das Signal zu einem Widerstand gegen die anglo-gallische Vormundschaft, welche Reschid Pascha's Wirken der Pforte auf den Hals geladen, gegeben werden, der zu ernsten Verwicklungen führen und, wie wir glauben, den Auflösungsprozeß dieses Reiches beschleunigen müßte. Die hiesigen Journale sind voll von Details über die Tschernajaschlacht; wir bemerken bloß, daß der Verlust der Franzosen mit 1200 Todten und Verwundeten zu gering angegeben ist, da bis zum heutigen Tag schon über 2000 Verwundete hieher gebracht wurden und die Transporte noch immer fortdauern. Die Russen verloren freilich weit mehr, und zwar meistens ganz junge Leute von 15 bis 20 Jahren. Einen erfreulichen Beweis dessen, was durch abendländischen, aber einträchtigen Einfluß hier geleistet werden könnte, gibt die endlich erreichte vollständige Einigung zwischen Oesterreich, Frankreich und England in Betreff des Donau-Kanals. Der Bau wird gemeinschaftlich unternommen, die Militärstraße geht nebenher, und die Endpunkte sollen befestigt werden. An der Einwilligung der Pforte ist nicht zu zweifeln.

Amerika

New-York, 21. Aug. Ueber die blutigen Auftritte in Louisville sind seit 14 Tagen täglich weitere Berichte hier eingetroffen. Es scheint, daß die Gesammtzahl der Opfer der Bestialität der Knownothings mit 20 viel zu gering angegeben war; Briefe die ich aus Louisville erhalten, geben die Zahl der ermordeten Deutschen und Irländer auf 40 — 50 an. Von Amerikanern sind 3 oder 4 ums Leben gekommen. Es waren die Gräuel zu Louisville nichts Anderes, als eine seit Wochen schon vorbereitete Bluthochzeit. Die detaillirten Berichte über den ganzen Hergang sind allerdings für ein europäisches Blatt zu umfangreich; aber freilich müßten europäische Leser diese verbürgten Einzelheiten vor sich haben, um zu glauben, daß in einer der bedeutendsten Städte unserer Muster-Republik, unter dem Schutz und der Mitwirkung amerik. Behörden Frauen u. Kinder erwürgt und verbrannt, Kranke in ihren Betten abgeschlachtet, schwache, hülflose Greise, die ruhig ihres Weges gingen, wie wilde Thiere niedergeschossen wurden, und daß nach Vollbringung aller dieser Gräuel die Urheber sich ihrer als hochherrlicher Siege rühmen. Denn so ist es in der That. Die Organe der Knownothings tanzen noch immer wie blutberauschte Indianer um die Stätte des Grauens, schwingen ihre Tomahawks und proclamiren ihre Ultimatum, daß jene schrecklichen Auftritte so lange sich wiederholen sollen, bis die naturalisirten Bürger ihr Stimmrecht freiwillig Preis geben. So schreibt das Louisviller Journal, welches als der geistige Ueheber der Ereignisse vom 7. d. zu betrachten ist:

„Die neulichen Ereignisse zu Louisville und an anderen Orten zeigen, welch ein entschlossener Geist die Americaner beseelt. Unter allen Umständen, und möge daraus entstehen, was da wolle, sind sie entschlossen, in Amerika zu regieren. Feuer und Schwert mag Blutbäder und Tod herbeiführen, aber von ihrem hehren, heiligen Zwecke, selbst, das Land ihrer Väter zu regieren, wird kein Fremder, kein Demagoge, der die fremde Rotte leitet, sie abbringen. Und wir meinen, der ehrliche, demüthige Fremde sollte dies nachgerade einsehen und nach dieser Einsicht handeln. Möge er sich zurückziehen; möge er freiwillig auf sein Stimmrecht verzichten; möge er sich fortan stets von der Wahl-Urne fern halten. Möge er sich vertrauensvoll damit bescheiden, unter unseren Gesetzen zu leben, die von Americanern für Amerikaner gemacht sind, und nicht seinen Stimmzettel anzubringen suchen, wo er damit nur böses Blut machen und die fürchterlichsten Folgen auf sein Haupt herabziehen wird!"

Da haben Sie das ganze Programm. Es lautet: „Feuer und Schwert!" Nachdem die Bildung einer nationalen Partei mißlungen und die Aussicht auf Erwählung eines Knownothings zum nächsten Präsidenten verdunkelt ist, will man den Zweck, die Eingewanderten zu rechtlosen Pariahs zu machen, auf kürzerem Wege erreichen — man will so lange eine Schreckensherrschaft über dieselben ausüben, bis sie freiwillig ihre Rechte von sich werfen. Nun, ein solches Mord-Programm wird freilich nicht das des amerikanischen Volkes im Ganzen und Großen werden; eher darf man glauben, daß diese wahnsinnigen Ausschweifungen des Knownothingthums den Gipfelpunkt bezeichnen, an welchem die Reaktion dagegen eintreten wird. Die durch Vertreibung der „Fremden" aus Louisville (denn Hunderte von naturalisirten Bürgern verlassen die Stadt) dort bewirkte Werthverringerung des Grundeigenthums, welche die traurigen materiellen Folgen des Fremdenhasses in helles Licht setzt, wird nicht wenig zur Beförderung dieser Reaktion beitragen.

Die neuesten Berichte aus den Vereinigten Staaten schildern die Verheerungen, welche das gelbe Fieber im Staate Virginien anzurichten fortfährt, als furchtbar. In den Städten Norfolk und Portsmouth namentlich war die Epidemie um die Mitte vorigen Monats mit gesteigerter Heftigkeit aufgetreten und die ärmeren Volksklassen sahen sich den schrecklichsten Entbehrungen ausgesetzt; die verpesteten Orte zu fliehen, dazu fehlt es ihnen theils an Mitteln, theils an Kräften; die Bewohner des flachen Landes aber bleiben unter den obwaltenden Umständen von den angesteckten Städten fern und bringen keine Lebensmittel dahin zu Markt. In Handel und Wandel ist auf diese Weise dort eine vollständige Stockung eingetreten. Um der dadurch erzeugten Noth einigermaßen abzuhelfen, haben sich zu New-York, Philadelphia und andern bedeutenden Städten der Union Hülfskomite's gebildet, von denen bereits ansehnliche Summen gesammelt und nach den bedrängten Orten zur Vertheilung unter die Bedürftigen abgeschickt worden sind.

Vermischtes.

*** **Hannover**, 6. Sept. In dem zunächst der braunschweigischen Grenze gelegenen hannover'schen Dorfe Mackensen und in dessen braunschweigischem Nachbardorfe Dassel sind in den letzten Tagen nicht weniger als 17 Fälle von Vergiftung durch Mutterkorn vorgekommen. Die Krankheit äußert sich bei den von ihr Ergriffenen durch Mattigkeit im ganzen Körper, Unlust zur Arbeit, sodann durch ein Gefühl von Taubheit und Kribbeln in Händen und Füßen, und zuletzt treten heftige Krämpfe, welche besonders die Beugemuskeln der Hände und Vorderarme, der Füße und Unterschenkel ergreifen, hinzu. Mit ihnen sind solche Schmerzen verbunden, daß die Patienten laut jammern und schreien; bei einigen Kranken steigerten sich die Krämpfe bis zum Trismus und Tetanus und fehlten bei diesen auch die Symptome, welche auf ein tieferes Ergriffensein des Gehirns und des Rückgrats deuteten, nicht. Die Entwickelung der durch den Genuß von mit Mutterkorn vermengtem Roggenbrod entstandenen Krankheit trat zuweilen am dritten, zuweilen aber auch erst am vierten, sechsten oder achten Tage ein. Die Patienten sind durch den thätigen Beistand des Dr med. Kremling zu Dassel sämmtlich gerettet worden. Als bemerkenswerth ist noch hinzuzufügen, daß in den Jahren 1770 und 1771 die Vergiftung durch Mutterkorn in Norddeutschland, namentlich aber in und um Celle, epidemisch auftrat und sich so tödtlich zeigte, daß in Celle allein von 600 Kranke 97 starben.

*** **Magdeburg**, 6. Sept. Ein hiesiger Wundarzt hat, natürlich gegen ein bedeutendes Honorar, mehreren jungen militärpflichtigen Leuten Belladonna-Extrakt in die Augen getröpfelt und

Ausgabe der Dividendenscheine der Preußischen Bodencredit-Actien-Bank.

Die Dividendenscheine unserer Actien pro 1. Januar 1872 werden von heute ab bei unserer Hauptkasse hierselbst, sowie bei unserer Filialkasse in Breslau, gegen Einreichung der Coupons und Talons eingelöst.

Berlin, den 2. Januar 1872.

Preußische Bodencredit-Actien-Bank.

Bekanntmachung

München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich früh 9 Uhr in Bamberg, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen. Die in Bamberg Zeitungs-Comptoir Mayring

Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Preis ganzjährig 6 fl. ... halbjährig 3 fl. ... vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 39 kr. ... werden mit 4 kr. die ... berechnet. Anzeigen bei die Bamberger Zeitung oder deren Raum berechnet

№ 255. Mittwoch, 12. September. 1855.

Deutschland.

München, 10. September. Dem Vernehmen nach treffen Se. Maj. der König am Donnerstag von Hohenschwangau hier ein. Am Sonnabend wird, nachdem Vormittags 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, Nachmittags 2 Uhr der Landtag durch Se. Maj. den König im Thronsaale des Saalbaues der königlichen Residenz eröffnet.

In der Kammer der Abgeordneten befinden sich nach einer amtlichen „Uebersicht der Landtags-Abgeordneten nach Berufs-Kategorien" — 15 adelige und 19 nichtadelige Gutsbesitzer; 9 Bierbrauer mit und 1 ohne Grundbesitz; 4 Wirthe mit Grundbesitz; 7 Fabrikanten und Industrielle; 5 Kaufleute; 7 Gewerbetreibende; 16 katholische und 2 protestantische Geistliche; 20 kgl. Beamte und zwar 4 nichtadelige Justizbeamte, 5 adelige und 5 nichtadeliche Verwaltungsbeamte, 1 nichtadeliger Finanzbeamter, 1 adeliger und 4 nichtadelige Beamte des gemischten Dienstes; 19 Gemeindebeamte und zwar 7 mit Grundbesitz, 3 mit Brauereibetrieb, 2 mit Gewerbsbetrieb, 4 aus dem Stande der Kaufleute und 3 ohne sonstigen Beruf; 2 Professoren; 1 Arzt; 13 Advokaten und 4 aus sonstigen Kategorien; im Ganzen 144 Abgeordnete.

Der Augsburger „Stadt- und Landbote" meldet, daß der zum Bischof von Augsburg erkorene hochw. Prälat von Metten abgelehnt habe.

Für den Bau der Eisenbahn von Halle über Zeitz und Gera nach Hof, also zur unmittelbaren Verbindung der Magdeburg-Leipziger Bahn mit der bayerischen Staatsbahn, ist von Seiten der Regierungen Preußens, Weimars und Reuß die vorläufige Genehmigung zugesagt worden, und es haben die Vorarbeiten daher bereits begonnen.

München, 10. Sept. (Dienstesnachrichten.) In der bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg erledigten Rathsstelle wurde der Rath des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar, Kammerknecht, zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar der Assessor dieses Gerichts Dr. May, zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar der Protokollist des genannten Gerichts Lungkmaier befördert, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar der Accessist dieses Gerichts Dettenhofer ernannt, ferner der Appellationsgerichtsdirector v. Reichert in Eichstädt wegen zurückgelegter 46 Dienstjahre auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Auf das Revier Solnhofen wurde der Aktuar des Forstamts Greding in Eichstädt, Beck, und auf das Revier Breitenfurth, im Forstamte Eichstädt, der Forstamtsaktuar Scheidemantel zu Nürnberg, im Forstamte Laurenzi, beide zu Revierförstern ernannt.

Frauenhausen in Niederbayern, 6. Sept. Aus dem Briefe eines russischen Bataillonsarztes an seine hier wohnenden Verwandten, d. d. Cherson am Dnepr, 18. August, erfahren wir, daß von den fünfzig in Sebastopol angekommenen deutschen Aerzten bereits zehn den unsäglichen Mühen und Beschwerden ihres Berufes erlagen und nur wenige — kaum sechs — die Glücklichen sind, welche Tod und Krankheiten bisher verschont haben. Die Preise der Lebensmittel, welche jener Arzt sonst so umständlich angegeben, verschweigt er diesmal gänzlich und erwähnt nur das „großmüthige Benehmen der russischen Krone", zufolge dessen der eingetretenen Theuerung wegen jeder Arzt unerwarteter Weise unterm 10. Juli unbeschadet seines Gehaltes als Gratifikation 240 Silber-Rubel (circa 420 fl. rhn.) bezahlt erhielt. Die monatlichen Einnahmen eines Arztes in Sebastopol belaufen sich durchschnittlich auf 140 Silber-Rubel (mehr als 240 fl. rhn.). Die deutschen Aerzte werden auf ihr eigenes Begehren auch fernerhin in der Festung verwendet bleiben. Gerühmt wird die Kollegialität der russischen Grossen, welche sich auch allen Gefahren und Beschwerden unterziehen, wie der gemeine Mann. In dem Briefe wird weiter mitgetheilt, daß in vielen Nächten mehr als 5000 Bomben in die Stadt geworfen wurden und manche dieser Schreckensnächte allein an 1000 Verwundete — „Freunde und Feinde" — in die Spitäler brachte. Mehrere in Flammen stehende Häuser leuchteten oft zu den gräßlichsten Szenen.

Wien, 7. Septbr. Ueber die Pläne unsres Finanzministers und deren Schicksale gehen die seltsamsten Nachrichten durch die deutsche Presse. Als verläßlich erfährt man, daß kaiserliche Resolutionen bereits vorliegen und der Finanzminister mit deren Ausführung betraut ist; die Veröffentlichung wird wohl nicht mehr lange ausbleiben. Von einem erfahrenen Geschäftsmann wie Baron Bruck kann man sich es wohl versehen, daß er sich nicht mit extravaganten gewaltsamen Projecten tragen werde. Welches auch die pathologischen Maßnahmen sein mögen die dem Moment entsprechen, sein Augenmerk ist wohl vorzugsweise auf den Gesundheitszustand des Staatslebens gerichtet. Geld läßt sich wohl durch gewandte Operationen herbeischaffen, aber Wohlstand, Steuerfähigkeit bedarf perennirender Quellen. Diese fehlen auch dem österreichischen Staat nicht, und es kann sich nur um deren Oeffnung, um Hinwegräumung des darauf gewälzten Schuttes handeln. Das ist aber nicht das Werk einiger Monate. In dem weitläufigen Departement des Finanzministeriums machen sich bereits Verbesserungen in diesem Geiste bemerklich. Die Banknotirung hat sich in kurzer Zeit um 10 Prozent gebessert ohne künstliche Einwirkung, und noch vor dem Eintritte der erwarteten großen Operationen. Ein allzurascher Rückgang auf Pari erscheint gar nicht wünschenswerth in Rücksicht auf die daraus folgenden Verluste für einen Theil der Handelswelt. Man spricht auch viel von der überraschenden Schnelligkeit, mit welcher einer ungarischen Gesellschaft der Bau einer Eisenbahn zum Anschluß an die galizische Bahn bewilligt wurde. Eine solche Concession hatte früher Jahre in Anspruch genommen um etwa ein halbes Prozent der Zinsengarantie von Staatswegen ersparen zu können; aber die gegenwartige Finanz-Verwaltung hält sich an den Grundsatz „Zeit ist Geld."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Sept. Ueber das Wiedererscheinen des russischen Gesandten in Bern sagt die N. Züricher Zeitung: „Die Rückkehr des Hrn. v. Krüdener scheint ganz einfach mit dem Thronwechsel in Petersburg zusammenzuhangen. Der neue Czar hat das diplomatische Corps wieder behängt und bei diesem Anlaß keinen Grund mehr gefunden, seinen Gesandten bei der Eidgenossenschaft von Bern entfernt zu halten. Nicht nur gilt die Schweiz seit geraumer Zeit nirgends mehr für die europäische „Revolutionsschmiede", sondern man hat in neuester Zeit mehr als einmal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß sie in diesem Handwerk gar keine Concurrenz mehr macht. Bedürfte es übrigens sonst noch eines Grundes zur Erklärung der Wiederaufnahme des unmittelbaren Verkehrs zwischen Rußland und der Schweiz, so ließe sich derselbe sehr ungezwungen in der Neutralität finden, welche der Bundesrath in der gegenwartigen Krisis proclamirt hat. Die Schweizer in Rußland werden sich jedenfalls nicht zu beklagen haben, daß ihr Mutterland nicht dem Beispiel Piemonts gefolgt ist."

Großbritannien.

London, 7. Septbr. Der Telegraph aus Edinburgh meldet, daß die königliche Familie gestern Abend glücklich daselbst angelangt ist. Der Extrazug, der sie führte, legte in der Stunde durchschnittlich 50 engl. Meilen (über 11 deutsche) zurück, eine selbst auf englischen Bahnen ungewöhnliche Schnelligkeit, in Folge deren die Achse des kgl. Salonwagens einmal in einen derartigen Zustand von Erhitzung gerieth, daß der Wagen durch einen andern ersetzt werden mußte. Heute setzt die Königin ihre Reise nach Balmoral fort. Lord Granville bleibt ihr als Minister zur Seite.

London, 8. Sept. Aus Southampton wird vom heutigen Tage berichtet: Das aus acht Segelschiffen und Dampfern bestehende englisch-französische Geschwader kam am 15. Mai vor Petropaulowski an, um diese Festung anzugreifen. Die ganze Besatzung war an Bord der russischen Fregatten Aurora und Diana entkommen, indem sie am 17. April einen dichten Nebel benutzt hatte, um die Wachsamkeit der den Hafen blokirenden britischen Fregatten Baracouta und Encounter zu täuschen. Die Verbündeten zerstörten den Platz vollkommen und nahmen 50 Kanonen. Darauf segelten sie nach dem Flusse Amur, wohin die Besatzung sich geflüchtet hatte.

Das Linienschiff Neptune (120 Kanonen) hat den Befehl erhalten, Anstalten zu treffen, um so schnell wie möglich in See stechen zu können. Das Gerücht will wissen, dieses Schiff sei nach Neapel bestimmt. Es sollen heute zwei neue Kanonenboote, Lickier und Plover mit Namen, vom Stapel gelassen werden. Auf dem Dampfer Ripon sollen sich dieser Tage zu Southampton 1000 M. nach dem Orient einschiffen. Die Regierung geht mit dem Plane um, im Heere ein Corps von Instructeuren für das Kleingewehrfeuer zu organisiren. Die Stärke desselben soll sich fürs Erste auf etwas mehr als 200 Mann belaufen. Der zur Bildung dieses Corps gewählte Ort ist Hythe.

London, 8. Sept. General Simpson meldet unter dem heutigen Tage aus der Krim, das am 5. das Bombardement gegen die Festung eröffnet worden sei. Gestern (Freitag) habe eine

Explosion stattgefunden, wahrscheinlich sei ein auf der Nordseite gelegenes Magazin in die Luft gegangen. Das Feuer, schreibt der General, brennt inmitten der Stadt. Gestern wurde eine zweite Fregatte zerstört.

London, 10. Septbr. General Simpson meldet aus der Krim vom 8. Septbr.: Heute um 12 Uhr wurden die russischen Werke angegriffen. Der Malakoff wurde von den Franzosen genommen. Der Angriff der Engländer auf den Redan mißlang.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Verhältnisse mit Neapel hatten zu einer neuen Flugschrift bezüglich Siziliens Anlaß gegeben. Dieselbe enthielt eine vergleichende Zusammenstellung der Art und Weise wie Frankreich und England sich seit 1800 gegen Sizilien benommen haben, und diese Vergleichung war keineswegs schmeichelhaft für England, das nicht aufgehört hat, die Sizilianer zur Unabhängigkeit aufzureizen, sie jedoch völlig im Stiche ließ, als ihre Sache schlecht zu gehen schien. Die Flugschrift sprach sich daher am Schlusse zu Gunsten eines französischen Protectorats aus. Sie ist aber nicht in's Publikum gelangt, sondern auf Befehl des Ministers in der ganzen Auflage beim Verleger, dem seine Kosten ersetzt wurden, in Beschlag genommen worden. Dieses geschah nicht aus Rücksicht für Neapel, sondern einzig Englands halber, dem man nicht den leisesten Grund zur Beschwerde geben will.

Paris, 8. Sept. Die Dampffregatte Asmodee ist am 6. von Toulon nach Algier abgegangen, wo sich nach der Krim bestimmte Truppen einschiffen werden. — Auf der Insel Aix befinden sich gegenwärtig keine russischen Gefangenen mehr; vor einigen Tagen wurde die letzte Abtheilung von 150 Mann nach la Rochelle eingeschifft und nach Havre expedirt. Die in den südlichen Departements befindlichen Gefangenen werden nach Marseille geschickt. Man versichert, daß die russischen Gefangenen von nun an in türkischen Städten und namentlich in Konstantinopel stationiren werden.

Den bereits bekannten Thatsachen über das am Abend des 8. gegen den Kaiser versuchte Attentat fügt ein telegraphischer Bericht der Kölnischen Zeitung Folgendes bei: „Der Kaiser machte (gleich nach dem Attentat) die Runde um das Aeußere des Theaters herum und wurde dabei von dem Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt; dann trat der Kaiser in seine Loge, von neuen lebhaften Zurufen bewillkommt. — Der Verbrecher wurde unverzüglich verhaftet; er ist Italiener und dem Anscheine nach zwanzig Jahre alt.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so soll es zwischen den Cabinetten von London und Neapel bereits zu einer Art Bruch gekommen sein. Der neapolitanische Gesandte in London, Fürst Carini, soll nämlich vom Grafen Clarendon in Betreff der bekannten Aeußerungen Lord Palmerstons im englischen Parlament Erklärungen verlangt haben, und das Cabinet von St. James soll die diesfalls gestellten Anfragen in einer Weise beantwortet haben, daß der neapolitanische Gesandte es für angemessen hielt, London vorläufig in aller Stille zu verlassen und auf dem Landsitze eines seiner Freunde in den Umgebungen von Paris die weiteren Instruktionen seiner Regierung abzuwarten. Selbst diejenigen, die zu den Vertheidigern der neapolitanischen Regierung gehören, wagen es nicht mehr, die in Neapel tonangebend gewordene Politik, welche ihnen in der That unbegreiflich erscheint, zu rechtfertigen.

Paris, 9. Sept. Der heutige Moniteur berichtet über das gestrige Attentat auf den Kaiser im Wesentlichen: Der Kaiser begab sich nach der italienischen Oper. In dem Augenblicke, wo der Wagen mit den Ehrendamen vor dem Eingange des Theaters still hielt, feuerte ein auf dem Trottoir stehendes Individuum zwei kleine Pistolen, ohne auch nur zu zielen, auf denselben ab. Niemand wurde getroffen. Das Individuum, das mehr ein Wahnsinniger als ein Meuchelmörder zu sein scheint, wurde sofort verhaftet.

Paris, 9. Sept. Der Marineminister hat von dem Vicead-miral Bruat folgende telegraphische Depesche erhalten: Krim, 6. Sept. 1855. Der Fregattencapitän Huchet de Cintre, Commandant des Milan, meldet mir, daß der Milan und der Caton im asowschen Meere von Temriuk bis Dolga 43 Fischereien, 127 Fahrzeuge, mehrere tausend Netze, Theer, Salz und unzählige Stückfässer ꝛc. vernichtet haben. Nur vier Fischereien sind der Zerstörung entgangen, weil das zu seichte Wasser unsern Schiffen nicht vergönnte, bis zu ihnen zu gelangen. Der dem Feinde dadurch verursachte Schaden kann auf mehrere Millionen berechnet werden. Die Fischerei im asowschen Meere veranlaßt eine sehr bedeutende Ausfuhr, die sich bis nach Polen erstreckt. Unsere Zerstörungen werden sie in diesem Jahre unmöglich machen. — Der Commandant Cloue vom Brandenhat sich seinerseits mit dem Commandant Osborne vom Vesuvius vereinigt, um mit Booten in den Utlinksgolf vorzudringen und die an dessen Küste aufgehäuften Futtervorräthe zu verbrennen. Die Befehlshaber unserer Fahrzeuge loben sehr ihre vortrefflichen Beziehungen zu dem Capitän Osborne.

Paris, 10. Sept. Der Moniteur meldet aus Varna vom 9. Septbr.: „Der Sturm auf den Malakofthurm und seine Redouten am Redan und in der Kielschlucht wurde in Ausführung gebracht und diese Werke genommen. Es gelang uns, im Malakoff uns festzusetzen, während wir den Redan und die Kielschlucht nicht behaupten konnten, doch wird unsere feste Besitznahme des Malakoff auch diese Werke bald zum Fall bringen. Zwei Angriffe des General Sales auf die Centralbastion (auf der entgegengesetzten oder Westseite von Sebastopol) wurden zurückgeschlagen; die Truppen kehrten in die Laufgräben zurück. Der ernstliche Verlust läßt sich noch nicht ganz genau bestimmen, wird jedoch durch die Einnahme des Malakoff ausgeglichen. Letztere wird unberechenbare Folgen nach sich ziehen."

Nach der Allg. Z. lautet dieser Bericht aus Varna 9. Sept. folgendermassen: Durch einen Sturm auf Malakoff (Bastion 2), seine Reduits und das Redan an der Carenage-Bucht (Bastion 1) wurden diese Werke eingenommen. Die Bastion 1 (kleines Redan) konnte nicht behauptet werden, aber es gelang sich in der Bastion Malakoff festzusetzen. Eine solide Installation wird bald den Fall des Thurmes (Reduits) Malakoff zur Folge haben. Zwei allgemeine Angriffe auf die Centralbastion (5) wurden zurückgewiesen. Die Truppen sind in die Aranscheen zurückgekehrt. Die Verluste sind bedeutend, aber es ist unmöglich sie jetzt genau zu bestimmen, und sie werden durch die Wegnahme von Malakoff, die von ungeheurer Wichtigkeit ist, vollkommen aufgehoben. (In der Depesche scheint die Bezeichnung „Malakoff" bald für die ganze Bastion, bald nur für das Reduit, den Thurm Malakoff, bald wieder bloß für die Erdenveloppe zu dienen. Es scheint ferner aus der Depesche hervorzugehen, daß es den Angreifern gelungen, über den Erdwall in die Bastionen 1 und 2 einzudringen; worauf sie aber aus Bastion 1 wieder hinausgeworfen wurden. Festen Fuß haben sie aber auf der Erdenveloppe des Thurmes Malakoff gefaßt. Bevor das Reduit nicht genommen, ist die Bastion nicht im Besitz der Angreifer.)

Aus Bergond, 5. Sept. Seit ich wieder hier bin, habe ich die fabelhaften Preise des Rindviehes auf unsern Märkten mit Staunen vernommen. Großstädter, die sich während der Ferien hieher mit ihrer Familie zurückzuziehen pflegen, wundern sich, daß sie das Pfund Rindfleisch, das sonst 25 bis 30 Cent. galt, jetzt mit 75 Centimen (21 kr.) und die übrigen Lebensmittel zu einem verhältnißmäßig nicht gleich hohen, doch immerhin beträchtlichen Preise zahlen müssen. Schreit also der Bauer, der seine Frucht nie so theuer verkaufte, aus vollem Herzen sein Lebehoch dem Kaiser, so hält seinerseits der hier lebende, auf kleine Pension reducirte Rentner das Kaiserreich eher für den Krieg gegen die Mägen, als für eine Befriedigung des Hungers. Es ist wahr, daß man uns für dieses Jahr einen guten Wein verspricht. Nur wird, trotz dem Ausbleiben der Traubenfäule, die Quantität eine geringe sein. An ein Fallen der Weinpreise ist also nicht zu denken, eher an ein Steigen derselben. Vom Kriegsschauplatz dringen uns unsere Zeitungen so gut wie nichts. Wir wissen es ja an der großen Zahl trauernder Familien, daß unsere Landsleute in der Krim leiden und sterben. Hatte man nicht zum Trost die Königin von England und 100,000 Engländer, die alle, wie die andern Fremden, viel Geld in Paris lassen und für die ihnen auf allen Instrumenten vorgespielte Nationalhymne theuer zahlen müssen? Die Pariser, denen man hier begegnet, überströmen von der Pracht und den wirklichen Wundern der Hauptstadt. Nur auf zwanzig Jahre erbitten sie die Fortdauer dieser kaiserlichen Regierung, ohne zu bedenken, daß das Stück mit Kriegskosten und Luxusüberbietung unmöglich lange so fort spielen kann. Trotz alledem freuen wir uns über die Bravour unserer Landsleute und wünschen ihnen nur ein günstigeres Kriegstheater. (!)

Italien.

Rom, 1. Sept. Gleichzeitig mit der Entweichung des für wahnsinnig gehaltenen ehemaligen Militärs Rossi aus der Irren-Anstalt an der Lungara sind auch aus dem Fort Pagliano sechs politische Gefangene entkommen, was der Polizei natürlich zum Verdacht Anlaß gab, mancher in der Freiheit lebende Gesinnungsgenosse dürfte bei der Flucht behülflich gewesen sein. Der General-Direktor der Polizei, Msgr. Matteucci, ließ deshalb vorgestern und gestern Abends bei den unter polizeilicher Aufsicht stehenden Personen durch Patrouillen nachforschen, ob sie die Polizeistunde hielten. Leider fanden sich die meisten nicht in ihren Wohnungen, was für jeden eine Zuchthausstrafe von einem Jahre unwiderruflich nach sich zieht, um so mehr, da die Ueberwachten sich seit einiger Zeit mehrfach insgeheim, wenn auch scheinbar absichtslos, zu Zusammenkünften versammelt haben sollen. Es sind auch in den letzten Tagen von solchen verschiedenartige Freudenbezeugungen darüber geäußert worden, daß Garibaldi von der sardinischen Regierung das Patent eines See-Capitäns erster Classe erhielt und daß dem im Jahre 1833 auf Befehl König Karl Albert's erschossenen Republicaner Andrea Vochieri nun in Alessandria ein Ehren-Denkmal errichtet wird.

Aus Turin vom 4. Sept. wird der Independance Belge geschrieben: „Die amtliche Gazzetta Piemontese veröffentlicht einen neuen Bericht des Generals della Marmora über die Schlacht vom 16. Aug., aus welchem hervorgeht, daß die von dem sardinischen Heere bei jener Gelegenheit erlittenen Verluste sich an Todten auf 2 Offiziere und 13 Soldaten, an Verwundeten auf 10 Offiziere und 156 Soldaten und an Gefangenen auf 2 Soldaten belaufen. Der Minister des Auswärtigen ist, wie ich höre, mit Aufsetzung einer Denkschrift beschäftigt, welche die Regierung in Bezug auf die Zwistigkeiten mit dem römischen Hofe an die europäischen Mächte zu richten beabsichtigt. Sie soll als Antwort auf die päpstliche Allo-

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

tioniren. Für jeden Kranken entrichtet der Magistrat täglich 42 kr. als Verpflegungskosten. Schließlich wird der Nutzen eines im Krankenhause gebrauchten Bodenanstrichs gerühmt, da derselbe keinen Schmutz annehmen soll, und daher die sonst durch nasses Fegen nöthige Reinigung erspart wird. Dieser Anstrich geschieht mit einer Masse, welche aus 3 Maß Leinol, 6 Loth Silberglätte und 8 Loth Seccatif besteht und kostet für einen Quadratfuß 1½ Heller.

*** **Bayreuth**, 10. Sept. Heute wurde dem Dienstknecht G. Fleischmann von Trainau das Todesurtheil verkündet und am Donnerstag früh um halb 6 Uhr wird die Hinrichtung mittels Fallbeils vollzogen werden.

*** **Dresden**, 7. Sept. Vom 15. September an tritt zu dem bereits eingerichteten direkten Personenverkehre auch ein direkter Güterverkehr zwischen Leipzig einerseits, und Frankfurt a. M. und Hanau andererseits über Hof in's Leben. Es werden bezüglich desselben die für den direkten Güterverkehr zwischen Leipzig und den königlich bayerischen Stationen bestehenden, im Jahre 1852 veröffentlichen Bestimmungen festgehalten, und als Frachtsätze, ausschließlich der An- und Abfuhrkosten, sind für die Strecke Leipzig-Frankfurt a. M. 265 Neupfennige, für die Strecke Leipzig-Hanau 255 Neupfennige bestimmt worden.

*** **Gotha**, 8. Sept. Nach einer eben angelangten telegraphischen Depesche von Dr. H. Barth datirt: „Marseille, 5. September, 11 Uhr 5 Minuten Vormittags" ist derselbe glücklich und wohlbehalten daselbst angelangt.

*** **Saaz**, 1. Sept. Die Hopfen-Ernte werden wir sehr schön haben, aber sie wird nicht so ergiebig sein als man vermuthete. In Folge der Ende Juli eingetretenen naßkalten Witterung ist beinahe die Hälfte des Gewächses erkrankt, mit Ungeziefer befallen und selbst viele Fluren der Stadt (auf dem Lande ein größerer Theil) sind ganz schwarz geworden, daher das Erträgniß der kranken Pflanze für gar nichts zu rechnen sein wird. Es ist nun entschieden, daß die Stadt Saaz und das Land eine halbe Ernte setzet. Das Auschaer Land, welches immer 8 bis 14 Tage später mit seiner Hopfenernte anfängt, schätzt sich eine Dreiviertelsetzung im Roth- und einen Halbbau im Grünhopfen. — Preußisch-Polen verspricht sich vom Hopfen einen halben Ertrag, Braunschweig etwas mehr. Aus Schwetzingen lauten die Berichte auch von einem Dreiviertelbau. Frankreich und Elsaß soll dieses Jahr wieder nur eine starke Dreiviertelernte bekommen, Lothringen etwas mehr; in diesen Gegenden macht die Spinne viel Schaden. — Ueber die Preise läßt sich noch nichts sagen, da bis jetzt nur unbedeutende Käufe geschehen sind, die nicht maßgebend sind; im Land Saaz wurde neuer Hopfen auf Lieferung zu 110 fl. pr. Ztr. verkauft; in Auscha zu 80 fl., im Grünland zu 60 fl.; ob diese Preise sich halten oder höher gehen werden, hängt blos von den Einkäufen des Auslandes ab. — Nachschrift. Die Erklärung, daß Saaz und die Umgegend nur eine halbe Ernte aber von vorzüglicher Qualität liefern werde, ist von dem Hopfenbauverein in Saaz abgegeben worden.

*** **London**, 3. Sept. Für jährige Hopfen, deren Vorräthe sehr beschränkt sind, hat sich im Laufe der vorigen Woche mehr Nachfrage eingestellt. Aus unseren Produktionsdistrikten meldet man, daß das Erscheinen des rothen Schimmels sich zum Theil bestätigt.

*** Die belgische Regierung hat beschlossen, eine Million Hektoliter Weizen und eine Million Hektoliter Roggen kommen zu lassen, um möglichst dem Mangel in einzelnen Distrikten vorzubeugen. Der Weizen würde auf 20 bis 22 Franken die 80 Kilo kommen, und der Roggen auf 14 bis 16 Franken die 75 Kilo.

*** In den lombardischen Provinzen sind bis zum 3. Sept. an der Cholera 46,480 Personen erkrankt, 13,153 genesen und 22,987 gestorben. Am verheerendsten trat die Krankheit in der Provinz Brescia auf: 17,428 erkrankt, 6046 genesen und 8336 gestorben.

*** Am 23. Sept. wird in der Nordsee das Schauspiel der Ebbe und Flut so großartig sein, wie nur selten im Laufe des Jahrhunderts. Französische und belgische Blätter machen darauf aufmerksam.

*** Die belgische Brigg Melanie Isabelle, die am 3. Sept. mit reicher Ladung und Passagieren nach Rio-Janeiro Antwerpen verließ, fing auf der Höhe von Baß Feuer und wurde der Flammen Raub, die so schnell um sich griffen, daß weder Passagiere noch Matrosen ihre Effekten retten konnten. — Die englische Yacht Amazone, welche in Antwerpen den ersten Preis bei der Regatta davon trug, soll in der Nacht vom 25. auf den 26. Aug. auf dem Wege von Antwerpen nach Southampton mit Mann und Maus untergegangen sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Bezahlt.	Geld.
Oesterreich. Bankaktien	1085	1080
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66
„ 4½% „ „ von 1849	59⅛	58⅞
„ 2½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	101¼	101
„ fl. 500 Loose von 1831	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	169¼
Bayern, 3½% Obligationen	86½	86
„ 4% „	94⅜	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅜	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101⅞	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	162½	162
„ Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	88¼
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60½	60
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¾	106½
„ dito großherzgl. à fl. 25	32	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71¾
„ fl. 35 dito von 1845	44½	44
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
„ Vereinslose à 10 fl	8¼	8⅛

Verantwortl. der Redakteur: Gb. A. Kießling.

(2.2)

Gasthaus-Verkauf.

In Weismain ist das Gasthaus zur Krone mit anstoßendem Garten und Felsenkeller, welches Anwesen sich mit seinen geräumigen Gelassen und seiner günstigen Lage zum Geschäftsbetrieb gut eignet, aus freier Hand zu verkaufen, und können dem Käufer die billigsten Bedingungen, namentlich bezüglich des Kaufschillings, eingeräumt werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in Bamberg Haus-Nro. 1421 mündlich oder schriftlich anmelden, allwo ihnen das Nähere eröffnet werden wird.

Cox's Mittel

zur sichern Vertilgung der Mauswürfe, ½ Dos. 21 kr. ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
Distrikt III Nro. 1618

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen von ordentlichen Eltern sucht in einem kleinen Städtchen oder auf dem Lande bei einer Herrschaft bis aufs Ziel eine Stelle als Stuben- oder Kindsmädchen.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 8. Sept. Waizen 26 fl. — kr. Korn 20 fl. 17 kr. Gerste 15 fl. 13 kr. Haber 6 fl 56 kr.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Dr. KOCH'S

KRÄUTER-BONBONS

(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Diese aus den vorzüglichst gerühmten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Confidenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch das in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheerzeltchen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht erfaßt werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg einzig** und **allein** stets ächt vorrathig sind bei Hrn. Apotheker **C. Coen**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichhauser** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Seibrig**, in Kronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker.** (16.4)

Regensburg, 7. Sept. Waizen 24 fl 59 kr Korn 20 fl 15 kr. Gerste 14 fl. 21 kr. Haber 6 fl 51 kr.

Straubing, 7. Sept. Waizen 25 fl. 12 kr Korn 19 fl. 39 kr. Gerste 14 fl. 7 kr. Haber 7 fl 18 kr.

Passau, 4. Sept. Waizen 23 fl. 14 kr Korn 15 fl. 36 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl 29 kr.

Landau, 8. Sept. Waizen 29 fl 22 kr. Korn 21 fl. 6 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Septbr. Geldcours fl. Vereinsthaler 2 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl 40 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¾ kr. fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
18 München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Pfarrstraße

Bamberger Zeitung.

Nr. 257). Pränumerationspreis 6 fl. vierteljährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. bei Privatanzeigen und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 256. Donnerstag, 13. September. 1855.

Deutschland.

München, 11. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Nachmittag die Wahl ihrer Ausschüsse begonnen. Bei der Anwesenheit von 123 Kammermitgliedern wurden in den 1. Ausschuß für Gegenstände der Justiz gewählt im 1. Scrutinium die Hrn.: Dr. Edel, k. Universitätsprofessor, mit 120 Stimmen; Hiltner, k. Appell.-Ger.-Rath, mit 117 St.; Kirchgeßner, k. Advokat, mit 104 St.; Frhr. v. Freyberg, k. Landrichter, mit 88 St.; Dr. Völk, k. Advokat aus Friedberg, mit 68 St.; Dr. Arnheim, k. Advokat aus Bayreuth, mit 80 St.; Dr. Barth, k. Advokat aus Kaufbeuren, mit 69 St.; Frhr. v. Bassus, Gutsbesitzer aus Sondersdorf mit 63 Stimmen. Das 2. Scrutinium hat ein Ergebniß nicht geliefert. Im 3. Scrutinium: Frhr. v. Closen, k. Staatsrath und Gutsbesitzer zu Gern, unter 119 mit 87 Stimmen.

Bei der Mehrzahl der höheren landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten Deutschlands ist die Abhaltung wohlbemessener, fasslicher Vorträge über sogenanntes Landwirthschaftsrecht, d. h. über die für den Oekonomen wissenswürdigsten Rechtsinstitute und die damit zusammenhängenden nationalökonomischen und culturpolizeilichen Grundsätze und Bestimmungen eingeführt. Se. Maj. der König hat nun genehmigt, daß auch an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan, welche einer derartigen Einrichtung bis jetzt entbehrte, mit dem Beginne des nächsten Schuljahres solche Vorträge für die Eleven und Hospitanten des zweiten Cursus in je zwei Wochenstunden abgehalten werden. Unsere neuorganisirte und in erfreulichem Aufschwunge begriffene Centralschule wird hienach den deutschen Schwesteranstalten auch in dieser Hinsicht in Bälde würdig an die Seite treten können.

Baden-Baden, 9. Sept. Dem Frankf. J. wird von hier geschrieben: Heute wurde der Grundstein zu einer eigenen Kirche der evangel.-protestantischen Gemeinde in der Stadt Bern gelegt. Die hiesige evangel.-protest. Gemeinde hat sich hier unter einer vorher ganz katholischen Bevölkerung aus ganz geringen Anfängen erst seit dem Jahre 1832 gebildet. Es fehlte ihr darum seither an einem Gotteshause für ihre Versammlungen. Diesem Bedürfnisse half aber die katholische Schwestergemeinde mit freundlichem Entgegenkommen ab, indem sie ihr den Mitgebrauch einer ihrer Kirchen gestattete. Als später das Bedürfniß einer eigenen Kirche angeregt ward, gab ihr die Stadtgemeinde Baden hierzu einen sehr geräumigen und wohlgelegenen Bauplatz als freiwilliges Geschenk. Und heute, am Schlusse der Feier, überraschte der Stadtvorstand den evangel. Kirchenvorstand mit einer Urkunde, wonach der Gemeinderath mit dem engern und größern Bürgerausschuß, also die Repräsentanten einer bei weitem zum größten Theile aus Katholiken bestehenden Bürgerschaft, einstimmig beschlossen hat, ihren protestantischen Brüdern zu dem Bau ihrer Kirche unentgeltlich sämmtliches nöthige Bauholz in den Waldungen der Stadt Baden anweisen zu lassen. Solche Beispiele gegenseitiger Duldung und brüderlicher Achtung verdienen allgemein gerühmt zu werden.

Gotha, 9. Sept. Die von der „Kass. Z.“ gebrachte Nachricht, daß der frühere lippe'sche Cabinetsminister Dr. Fischer dem Justiz-Collegium in Koburg angezeigt habe, er werde sich auf die gegen ihn erhobene Anklage nicht einlassen, darf als eine irrthümliche bezeichnet werden, da sicherem Vernehmen nach Dr. Fischer nur um Verlängerung der Defensionalfrist nachgesucht hat.

Berlin, 10. Sept. Als heute gegen 1¼ Uhr die erste Depesche über den Fall des Malakoffthurmes auf der hiesigen Börse bekannt wurde, begann ein überaus lebhaftes Geschäft in französisch-österreichischen Eisenbahnactien, die zu 115 bezahlt, und in Darmstädter Bankactien, die bis 116 gehandelt wurden. Die erstgenannten Effekten hatten vor neun Tagen noch einen Cours von 98½. Bezeichnend für die Meinung für beide ist der Umstand, daß schon viel in Privathände übergegangen ist. — Aus Ungarn sind in neuester Zeit große Getreidetransporte nach dem nördlichen Deutschland angemeldet. Hiesige Spekulanten sollen indeß behaupten, noch 16 Procent über den jetzigen überaus hohen Getreidecours mit Sicherheit „verdienen“ zu können. Allerdings ist noch nicht abzusehen, wann und in welcher Ziffer dieser erschöpft sein werde.

Frankreich.

Paris, 9. Septbr. Von einem zuverlässigen Augenzeugen erhalte ich über das gestern Abend vorgefallene neue Attentat gegen den Kaiser folgende Details. Gegen halb 9 Uhr fuhren drei vierspännige geschlossene Hofwagen vor dem linken Seiteneingang des Theaters Ventadour vor (italienische Oper), wo die sardinische Schauspielergesellschaft zum letztenmal spielte. Der Kaiser wünschte die gefeierte Rystori in der Tragödie zu sehen, und begab sich, von einem kleinen Gefolge begleitet, jedoch ohne Escorte, aus St. Cloud dahin. Im ersten Hofwagen saßen zwei (nach andern drei) Damen der Kaiserin. Die Bedienten sprangen von ihren Sitzen herab um den rechten Wagenschlag zu öffnen. In diesem Moment trat ein gut gekleideter Mensch, welcher etwas ältlich aussah, vom Trottoir herunter und näherte sich dem Wagenschlag. Er hielt eine kleine Doppelpistole in der Rechten und feuerte aufs Gerathewohl beide Läufe schnell nach einander ab, ohne Jemand zu treffen. Es stürzte zwar ein Jokei mit dem Pferde zu Boden, und man glaubte er wäre verwundet, aber es stellte sich bald heraus, daß das Pferd, durch den zweifachen Schuß aufgeschreckt sich gebäumt hatte und der Jokei, der das Thier zu bändigen suchte, dabei zum Fallen gebracht ward. Da weder am Wagen noch irgendwo anders die Spuren einer Kugel bisher entdeckt worden sein sollen, scheinen die Pistolen nur mit Pulver geladen gewesen zu sein, was die Bemerkung des heutigen Moniteur, daß der Thäter mehr einem Wahnsinnigen als einem Verbrecher gleiche, zu rechtfertigen scheint. Die umstehenden Polizeiwachen verhafteten sogleich den Thäter nebst einem jüngern Menschen, der wie sein Sohn aussah. Der Wagen in welchem der Kaiser saß, hatte noch nicht in die Ventadourstraße eingelenkt, als die beiden Schüsse fielen, so daß Se. Maj. erst als der Thäter schon festgenommen war, den Vorfall erfuhr. Die Menge, welche vor dem Eingang des Theaters sich drängte um das Aussteigen Ihrer Majestäten aus dem Wagen zu sehen, hatte anfangs geglaubt, daß eine der beiden Damen welche aus dem ersten Wagen stiegen die Kaiserin selbst wäre. Man befürchtete daher, es möchte der Eindruck des Vorgefallenen auf den Zustand, worin sich Ihre Majestät befindet, nachtheilig zurückwirken. Als man jedoch den Kaiser allein aus dem zweiten Wagen steigen sah, überzeugte man sich von der Abwesenheit der Kaiserin, und ließ um so lauter die Freude ertönen, daß das Attentat nicht die geringste traurige Folge zu bedauern läßt. Der Kaiser blieb etwa eine Stunde im Theater, und zog sich dann zurück, wahrscheinlich um selbst die Kaiserin, die in St. Cloud geblieben war, vom Geschehenen zu unterrichten. Der Kaiser wurde sowohl von den sehr zahlreichen Anwesenden als von der dichten Menge, welche die schnell durch die Stadt verbreitete Kunde des Attentats nach dem Ventadour-Platz gelockt hatte, mit den lebhaftesten Lebehochrufen begrüßt.

Die „Patrie“ gibt folgende Einzelheiten über das Attentat: „Das verhaftete Individuum, ein gewisser Bellemare (Camille-Edouart-Dieu-Donne), ist ungefähr 22 Jahre alt und zu Rouen geboren. In seinem 16. Jahre wurde er wegen Betrügereien zu zwei Jahren Gefangniß verurtheilt; nach sechs Monaten begnadigte ihn der Kaiser, damals Präsident der Republik. Später nahm er, nach seiner Behauptung, einen thätigen Antheil an den Ereignissen vom 2. Dezember und will sich hinter einer der Barrikaden der Rue Rambuteau geschlagen haben. Zahlreiche Anschlagzettel, mit dem Titel: „Beweggründe der Verurtheilung Louis Napoleon's zum Tode“, in großen Buchstaben gedruckt, wurden damals von der Polizei saisirt. Während der Untersuchung erklärte Bellemare, der Urheber zu sein. Er wurde deßhalb zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Belle-Isle gebracht. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß im Laufe des Mts. Februar lebte er in Paris unter einem falschen Namen, und war in der Eigenschaft eines Commis bei dem Huissier Jeanne eingetreten. Bellemare hat eine schwache Constitution und ein gewöhnliches Aussehen. Seine Antecedentien, die wir in Erinnerung gebracht, seine Sprache und Haltung nach seiner Verhaftung und während seines Verhörs beweisen, wie auch der Moniteur gesagt hat, daß er ein wahrhafter Maniaque ist. Er hatte sich am Eingange der Rue Marsollier auf dem Trottoir, dem Eingange des Theaters gegenüber, aufgestellt. Von dort schoß er seine beiden Pistolen im Augenblicke ab, wo die Rufe: Es lebe der Kaiser! ihn glauben ließen, daß der Wagen mit den Ehren-Damen der des Kaisers sei. Ein auf diesem Punkte Dienst thuender Polizei-Sergeant drückte den Arm des Meuchelmörders mit Gewalt nieder und bemächtigte sich dann sofort seiner Person. Bellemare wurde zuerst nach dem Polizei-Posten des italienischen Theaters geführt, und dort stellte der Polizei-Commissar, im Beisein des Polizei-Präfecten Pietri sofort ein erstes Verhör an. Der Meuchelmörder befindet sich jetzt in geheimer Haft in der Conciergerie, wo er ein Verhör bestanden hat. Die Untersuchung dauert fort. Se. Maj. der Kaiser wurde bei sei-

nem Eintritt in den Theatersaal wo die Nachricht dieses criminellen Versuchs sofort bekannt wurde, mit dem tausendfachen Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ und mit einem ungeheuren Beifallssturm empfangen, der sich mehrere Male wiederholte. Se. Maj. blieb nur ungefähr eine Stunde im Theater und begab sich hierauf nach den Tuilerieen.“ So weit die Patrie. Was den Eindruck, den dieses Ereigniß gemacht hat, anbelangt, so war derselbe kein sehr tiefer. Der Umstand, daß eigentlich auf den Kaiser selbst gar nicht geschossen wurde, mag viel dazu beigetragen haben, daß man sich sofort wieder beruhigte. Die erste Nachricht von dem Attentate machte natürlich große Sensation. Dieselbe blieb jedoch weit hinter der Aufregung zurück, die das Mai-Attentat in Paris machte. Bis damals hatte man es für unmöglich gehalten, daß ein Meuchelmörder sich der Person des Kaisers nähern konnte. Dem Theater-Director der italienischen Truppe, Hrn. Righetti, der in schwarzem Fracke, weißer Weste und Cravate der Ankunft des Kaisers am Eingange des Theaters harrte, wäre es beinahe sehr schlimm ergangen, da er sich dem Mörder gerade gegenüber befand. Dieser Herr, obgleich bleich wie der Tod, verlor doch nicht ganz seine Fassung, und er konnte den armen Hofdamen, von denen sich zwei in seine Arme warfen, zu Hülfe eilen. Bei der Ankunft des Kaisers hatte Righetti seine ganze Fassung wieder erhalten, und er konnte Se. Maj. nach der kaiserlichen Loge geleiten. Die eine der Kugeln, die der Mörder abschoß, hat man in dem Wagenfutter wieder aufgefunden. Sie war in die Decke hineingefahren.

Paris, 9. Sept. In Folge der Enthüllungen Bellemare's hat man einen Schuster der Straße Mouffetard verhaftet, der das Pulver herbeigeschafft hat und bei dem sich Papiere gefunden haben, die gewisse Personen compromittiren. Der Mörder hat im Verhör ausgesagt, daß er seit vier Jahren den festen Vorsatz gefaßt habe, den Kaiser zu tödten. In dem Hofwagen, auf den er schoß, saßen die Herzogin von Eßling, die Gräfin Lezla Marnezla und Madame Feray.

Der Schwäb. Merk. berichtet über den Ausbruch der Cholera in Paris, daß die ihm von zuverlässiger Hand hierüber zugegangenen Mittheilungen die hierüber entstandenen meist übertriebenen Befürchtungen auf ein sehr geringes Maß zurückführen. Die Vermuthung, die sogleich der ersten und einzigen amtlichen Notiz über Cholera in Paris beigefügt worden, bestätige sich, es seien stets einige Fälle vorgekommen; die Anzahl aber selbst in der letzten Zeit so unbedeutend gewesen, daß in dem Verlaufe von einigen Wochen nur 15—20 Fälle vorkamen, bei einer Bevölkerung von 1,000,000 bis 1,200,000 Menschen, also 1 Fall auf etwa 60,000 Menschen. Von einer Epidemie könne demnach keine Rede sein.

Italien.

Rom, 3. Sept. Der heilige Vater entrann mit Noth einer neuen Lebensgefahr, welche durch die Umstände nicht weniger schreckhaft war, als am 12. April die im Kloster St. Agnese. Auf seiner letzten Spazierfahrt vor der Stadt war er unweit Ponte Molle ausgestiegen, um nach seiner Gewohnheit eine Strecke Wegs zu Fuß zu gehen. Nobelgarde und anderes Geleit war zurückgeblieben, und der Papst eilte allem voraus, als plötzlich ein Fuhrwerk im vollen Laufe mit nicht zu bändigenden Pferden pfeilschnell auf ihn losstürzte. Vergeblich rief er dem Führer: ferme! ferme! zu, hatte aber doch noch Zeit und Geistesgegenwart genug, sich auf den etwas erhöhten Seitenweg zu flüchten. Zugleich sprengten reitende Wachen auf das Fuhrwerk ein, wobei die Pferde desselben verwundet wurden. Im Wagen saß ein wohlhabender hiesiger Gerber, bekannt unter dem Zunamen Panietta. Er und der Kutscher wurden festgenommen und zur Haft gebracht. Sonderbar fügte es sich, daß der Kutscher wegen früherer politischer Fehltritte zu den von der Polizei Ueberwachten gehört und überhaupt ein Precettato politico ist. Es fehlt nicht an solchen, welche bei dem Vorfalle geheime Absicht voraussetzen möchten. — Vorgestern ging die letzte Abtheilung derer, welche sich aus unserer französischen Garnison für den Feldzug in der Krim als Freiwillige gestellt hatten, nach Civita-Vecchia zur Einschiffung. Weit größer war die Zahl mit ihnen ziehender Italiener, die sich vom hiesigen Platzkommando hatten anwerben lassen. Wer diese Haufen abgehen sah, bemerkte, daß die Italiener theils schwarze Fähnlein, theils Abzeichen mit ihren hier lange nicht gesehenen Nationalfarben (Roth, Weiß, Grün) beim Marsche durch Porta Cavalleggieri trugen, ohne von den Franzosen daran gehindert zu werden. — Schon seit einigen Tagen erhalten wir keine Depeschen aus Florenz mehr, da der Telegraph dorthin beschädigt ward. Die Beschädigung an mehreren Stellen, und zwar nach großen Zwischenräumen, läßt an absichtlicher Zerstörung nicht zweifeln.

Aus Turin vom 5. Septbr. wird der Independance Belge über die (bereits gestern gemeldete) Abberufung der sardinischen Gesandtschaft von Florenz folgendes Nähere geschrieben: „Vor einiger Zeit ernannte die sardinische Regierung den Grafen Antonio Casati zum Gesandtschafts-Attache in Florenz. Hr. Casati ist der jüngste Sohn des Grafen Gabrio Casati, des ehemaligen Präsidenten der provisorischen Regierung in der Lombardei und jetzigen sardinischen Bürgers und Senators. Hr. Antonio Casati, der gleichfalls sardinischer Bürger ist, wurde, nachdem er seine Examina ausgezeichnet bestanden, zum Attache in Konstantinopel ernannt und neuerdings nach Florenz versetzt. Die großherzogliche Regierung machte gegen diese Ernennung keine Einwendung, und Herr Casati begab sich nach Florenz zur Uebernahme seiner Functionen; aber der Großherzog weigerte sich, ihn zu empfangen. Die Regierung des Königs von Sardinien hat demnach dem sardinischen bevollmächtigten Minister in Florenz, dem Marquis Sauli, die Weisung ertheilt, seine Pässe zu fordern und sofort Toscana mit dem gesammten Gesandtschafts-Personale zu verlassen.“ — Derselbe Correspondent schreibt aus Turin: „Da der Kriegsminister beschlossen hat, einige Verstärkungen an Reiterei nach der Krim zu schicken, so entstand ein solcher Zudrang von Soldaten, die sich zum Abmarsch einschreiben ließen, daß man das Loos entscheiden lassen mußte. Unter diesen Soldaten, welche abmarschiren, befindet sich auch der jüngste Sohn des Grafen Balbo, Ritter Paolo Balbo, der die diplomatische Carriere verläßt und als gemeiner Soldat in ein Cavallerie-Regiment eingetreten ist.“

Rußland.

Petersburg, 4. Septbr. Nach Berichten aus Reval vom 24. August ist an jenem Tage der Großfürst Michael Nikolajewitsch dort angekommen und von dem General Grabbe empfangen worden. — Die bei Nargen stehende feindliche Flotte belief sich in den letzten Tagen nur noch auf 68 Fahrzeuge, unter denen 20 Transportschiffe und 2 Yachten, während am 6. August die Zahl der Wimpel 107 betrug.

Der Russ. Inval. meldet: Vor Jenitschesk (am asowschen Meer und der Landzunge von Arabat) erschienen am 13. August 3 Dampfschiffe, fuhren an die Stadt heran und thaten einige Schüsse auf unsere Arbeiter; am 15. August wurden von diesen Dampfschiffen Schaluppen flott gemacht, welche zweimal den in der Meerenge versunkenen Fahrzeugen sich zu nähern suchten, jedesmal aber, von den Schüssen der russischen Scharfschützen empfangen, zurückzukehren gezwungen wurden.

Griechenland.

Aus Athen berichtet der „Moniteur“ unter dem 28. August: Die Straßenräuberei hat mehrere empfindliche Schläge erlitten. Der berüchtigte Straßen- und Seeräuber Mauro ist von den Behörden der Insel Samos eingefangen worden, welchen wichtigen Fang man zum großen Theile dem franz. Kriegsdampfer „Solon“ verdankt, der diesen Piratenhäuptling am Entwischen hinderte. Im Norden haben die griechischen Truppen mehrere bewaffnete Banden, welche die Grenze verheerten, auf das türk. Gebiet verjagt. Nachdem sie sich hierauf mit den türkischen Truppen vereinigt, haben sie diese Banden angegriffen und mehrere ihrer Leute getödtet oder verwundet. Diese Straßenräuber suchen ihrem Handwerke einen politischen Anstrich zu geben. Zu diesem Zwecke haben zwei Bandenanführer an den Militärkommandanten von Ostgriechenland, Oberst Klimakas, folgenden Brief gerichtet, den sie ihm durch einen verwundeten und gefangenen Soldaten übersandt: „Präfekt und Obercommandant Klimakas! Empfangen Sie unsern Brief durch diesen Ihren Soldaten selbst und sagen Sie Ihren Leuten, daß wir nicht die Absicht haben, ihnen Böses zuzufügen, und daß wir von der Türkei selber und ihren Agenten beschützt werden; daß wir ferner das Eigenthum nicht antasten. Die Religion verlangt von Euch als Christen, daß Ihr gegen die Anglo-Franzosen und nicht gegen unsern Vater in Rußland steht. Georg Trelos. Apostolis Kozikenas.“

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. Aus der Krim hört man wenig. Nach den Aussagen gefangener russischer Offiziere soll sich die russische Armee in einem Zustand äußerster Demoralisation befinden, und ganz unfähig sein, im freien Feld den Alliirten die Spitze zu bieten. Diese russ. Offiziere wunderten sich daher sehr, daß die Alliirten die Russen sonst nirgends angreifen, sondern all' ihre Kraft nur an den Wällen Sebastopols verschwenden, die doch — nach der Meinung dieser Offiziere — uneinnehmbar seien! In der belagerten Südseite von Sebastopol sollen nie mehr als 16 Bataillone sein. Sie würden aber sehr häufig gewechselt. Die verwundeten russischen Gefangenen wollen die Alliirten bei Odessa an's Land setzen. Sie wollten dieselben anfangs in Sebastopol selbst ausliefern, der russische Commandant verweigerte aber deren Annahme, da sie ihm dort nur zur Last gewesen wären. Viele von den verwundeten Russen wurden auch hierher gebracht; in den hiesigen Spitälern liegt eine bedeutende Anzahl. Die gefangenen russischen Offiziere dagegen wohnen in dem gleichfalls zu einem Spital, aber nur für Officiere, eingerichteten russischen Gesandtschaftshotel in Pera. Dieser Tage lustwandelten einige dieser gefangenen russischen Offiziere durch die Straßen von Pera, und besuchten mehrere Kaufläden. Vor den Thüren und Fenstern der Kaufläden, wo sie eintraten, versammelte sich überall sogleich ein gaffender Haufen, besonders Griechen und Armenier. — Das türkische Contingent wird endlich dieser Tage sich einschiffen, wie es heißt zunächst nach Eupatoria.

In Betreff der Herstellung eines Donau-Kanals zwischen Rustendsche und Rassowa liest man in der „Preuß. Corr.:“ Während früher allgemein versichert ward, daß derselbe nur durch das Zusammenwirken der Westmächte zu Stande kommen solle, verlautet jetzt, daß auch Oesterreich an dem Unternehmen betheiligt sein wird. Es heißt, daß für engl. Rechnung ein Betrag von 2,000,000 Pfund Sterling angemeldet ist, während österreichische Capitalisten

bereit sein sollen, 10,000,000 Fl. zu zeichnen. Uebrigens scheint die Unternehmungslust der englischen Spekulanten sich jetzt mit Vorliebe auf den Orient zu wenden. Seit einiger Zeit ist nämlich auch von einem Projekte die Rede, nach welchem ein Verein engl. Kapitalisten in den furchtbarsten Landstrichen Anatoliens einen Komplex von Grundstücken im Betrage von 6—600,000 Pfd. St. ankaufen soll, um dort Muster-Pächtereien in drittscher Art zu errichten. Das Projekt wird von vielen Seiten als ein wohlberechnetes und gewinnverheißendes bezeichnet. Man erinnert daran, daß vor wenigen Jahren ein großes griechisches Haus in der Umgegend von Smyrna für eine Summe von 50,000 Pfd. St. Ländereien angekauft hat, die jüngst bei einer gerichtlichen Schätzung auf einen Werth von 100,000 Pf. St. veranschlagt wurden. Es scheint jedoch, daß die türkische Regierung Anstand nimmt, ein umfassendes Bodengebiet in ausländischen Besitz kommen zu lassen und daher dem letzterwähnten Projekt Schwierigkeiten entgegenstellt.

Krim.

— **Paris**, 10. Sept. Die Einnahme des Malakoff berichtet der Moniteur universel wie folgt:

Der Kriegsminister hat um 11 Uhr Nachts folgende aus Varna 9. September, 3 Uhr 35 Minuten Morgens datirte Depesche erhalten: „Der Sturm auf den Malakoff wurde heute Mittag unternommen. Seine innern Verschanzungen (rèduits) und das Sägewerk (rèdan) der Kielbucht wurden von unseren braven Soldaten mit bewunderungswürdiger Begeisterung und dem Rufe: Es lebe der Kaiser! erstürmt. Wir trafen sogleich Anstalten, uns darin festzusetzen, was uns auch mit dem Malakoff gelang. Das Sägewerk der Kielbucht konnte nicht behauptet werden, wegen des gewaltigen Artilleriefeuers, das die Ersten, welche dies Werk erstiegen, niederstreckte, aber unsere feste Besitznahme des Malakoff wird den Redan, dessen Vorsprung unsere tapfern Alliirten mit gewohntem Nachdruck genommen haben, bald zum Fall bringen. Aber wie bei dem Sägewerk der Kielbucht haben sie vor der feindlichen Artillerie und starken Reservetruppen zurückweichen müssen. Bei dem Anblick unserer auf dem Malakoff flatternden Adler hat der General de Salles zwei Angriffe auf die Centralbastion gemacht. Sie sind nicht gelungen; unsere Truppen sind in ihre Laufgräben zurückgekehrt. Unsere Verluste sind bedeutend, und ich kann sie noch nicht näher bestimmen. Sie sind aber vollkommen ausgeglichen, denn die Einnahme des Malakoff ist ein Erfolg, dessen Wirkungen unermeßlich sein werden."

Paris, 10. Sept. An der Börse wurde heute folgende Depesche angeschlagen: „Krim, 9. Septbr., 8 Uhr Abends. Heute habe ich constatirt, daß der Feind seine Dampfer in den Grund gebohrt hatte. Sein Zerstörungswerk wurde unter dem Feuer unserer Bomben fortgesetzt. Minen, die nach einander an vielen Punkten in die Luft sprangen, legten mir die Pflicht auf, meinen Einzug in den Platz, der nur mehr einen einzigen großen Feuerherd darbietet, zu verschieben. Dennoch suchte Fürst Gortschakoff, von unserm Feuer immer mehr in die Enge getrieben, um einen Waffenstillstand nach, um seine übrigen Verwundeten wegschaffen zu lassen. Bei dem Fort St. Paul wurde aus Vorsicht und auf Befehl Gortschakoff's die Brücke abgebrochen. Ich sammle den Stand unserer Verluste und werde die Ziffer derselben, sobald sie genau bekannt ist, einsenden. Alles geht gut, wir sind an der Tschernaja auf der Hut. Pelissier."

Paris, 11. Sept. General Pelissier meldet vom 9.: **Die Südseite Sebastopols existirt nicht mehr. Die Russen haben sie geräumt, nachdem sie die Vertheidigungswerke in die Luft gesprengt.** Von dem ungeheuren Erfolg gebühret ein großer Theil der Ehre den Generalen Bosquet und Mac-Mahon. Admiral Bruat bestätigt, daß die russischen Kriegsschiffe versenkt, die Quarantäne-Batterien in die Luft gesprengt worden. Die alliirten Flotten haben 1200 Bomben geworfen und dadurch große Explosionen und Feuersbrünste verursacht. Unsere Soldaten verbreiten sich auf den Wällen der verlassenen Stadt.

Turin, 10. Sept. General Lamarmora meldet aus Kadikoi vom 9. Sept.: Gestern hat ein **allgemeiner Angriff auf Sebastopol** stattgefunden. Der Erfolg war eclatant. Das Armeecorps des Generals Bosquet hat den Malakoff genommen. Unsere (die piemontesischen) Soldaten haben keinen Antheil am Kampf genommen, doch wurden 40 Mann in den Tranchéen kampfunfähig. Die Russen haben sich während der Nacht zurückgezogen, sie verbrannten die Stadt, sprengten die Vertheidigungswerke in die Luft und versenkten die Schiffe im Hafen. Die Franzosen und Engländer stürmten heldenmüthig.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8. Sept. Mittags: „Der Feind empfängt stets neue Verstärkungen; **das Bombardement ist sehr heftig.**" Ferner vom 8. Sept. Abends 10 Uhr: „**Die Besatzung von Sebastopol hat heute, nachdem sie einem höllischen Feuer ausgesetzt gewesen, sechs Stürme abgeschlagen; es war ihr aber unmöglich, den Feind aus der Bastion Korniloff (Malakoff) zu vertreiben.** (Ueber die Einnahme des Malakoff hatte man bis jetzt keine russische Depesche erhalten.) Unsere braven Truppen gehen, nachdem sie bis zum Aeußersten Widerstand geleistet in die Nordseite von Sebastopol über. (Sie räumen also Stadt und Hafen und ziehen sich in die Nordforts.) In der Südseite findet der Feind nur blutriefende Trümmer." Vom 9. Sept.: „Der Uebergang der Garnison aus der Süd- auf die Nordseite ward mit außerordentlichem Erfolg bewerkstelligt. Wir haben bei dieser Gelegenheit nur etwa 100 Mann verloren. In dem Südtheile der Festung ließen wir nur 500 Schwerverwundete zurück."

Der „Schw. Merk." bringt einen Artikel über die Bedeutung der Erstürmung des Malakoffs. Derselbe ist zwar vor dem Eintreffen der neuesten telegraphischen Depeschen geschrieben, welche die Besetzung der Südseite Sevastopols, die Verbrennung der russischen Flotte ꝛc. melden; gleichwohl dürfte er aber ganz geeignet sein über die Oertlichkeit zu orientiren, weshalb wir nicht säumen, denselben in seinem ganzen Umfang wiederzugeben. Er lautet: Der Telegraph hat endlich die lange erwartete Kunde vom Falle dieses Bollwerkes gebracht; der Brand zweier russischer Kriegsschiffe war das Wetterleuchten, das dem Sturme vorangegangen ist. Die Einnahme des Malakoff ist nicht das Ende selbst, aber ein ziemlicher Anfang vom Ende; in ihm ist das Hauptwerk, welches die Schiffervorstadt deckt, gefallen, in den Ring der Festung selbst eine unausfüllbare Bresche gemacht, von welcher aus die Rhede, die Bucht, der Rest der Flotte und viele der übrigen Werke in näheren und sichereren Schußbereich werden genommen werden können; bisher waren nur Vorwerke eingenommen worden. Der hohe Vortheil mag unter Strömen Bluts erkauft worden sein; andere Werke, die erstürmt wurden, wie der kleine Redan und die ihn umgebenden Positionen an der Kielbucht konnten nicht gehalten werden; zwei Stürme auf die den Haupttheil der Stadt deckende Centralbastion wurden abgeschlagen; wie mag da der Tod zu Tausenden niedergemäht haben! Die Botschaft selbst nennt die Verluste der Alliirten „enorm", bisher war man gewöhnt, von „sehr empfindlichen" zu hören. Immerhin mag die Botschaft Recht behalten, daß die Einnahme des Malakoff die Verluste vollständig aufwäge, daß sie von unermeßlichen Folgen sein werde; jedenfalls wird nur kurze Zeit genügen, diese Hoffnung zu rechtfertigen oder zu Schanden zu machen. Um die Bedeutung der Operationen klar zu machen, muß man die Oertlichkeit genau im Auge behalten. Bekanntlich liegt die Stadt nur an der Südseite der tiefeingeschnittenen Bucht, deren Nordseite von russischen Schanzen und Lagerstätten bedeckt ist. Der Belagerungs- und der Festungskreis ist nur ein Halbkreis, der die Südseite der genannten Bucht zum Halbmesser hat und die daran gelegene Stadt im Halbbogen umspannt. Dieser Bogen geht von der Quarantänebucht am Meer bis zur Kielbucht, welche ein kleiner Auslaufer der großen Sebastopoler Bucht in der Nähe der Tschernajamündung ist. Zwischen diesem Bogen und der Südseite der großen Bucht liegen, die Abhänge zum Hafen hin einnehmend, Stadt und Festung Sebastopol. In diesem halbkreisartigen Raum schneidet von der Hauptbucht abzweigend der große Kriegshafen ein und schneidet den Halbbogen in zwei Viertel, das eine dem Meere zu mit dem Haupttheile der Stadt, das andere der Tschernaja zu mit der Schiffervorstadt. Beide sind in ihren Verhältnissen einander ähnlich; sie liegen auf den zur Hafenbucht sich hinabsenkenden Abhängen; oben auf dem Kamm dieser Abhänge, wo die letzteren in das von den Alliirten besetzte Plateau des Chersonnes übergehen, liegt der halbkreisartige Festungsring, der in die zwei Viertel: vor der Stadt und vor der Schiffervorstadt, zerfällt. Das erste Viertel des Festungsrings, das vor dem Haupttheil der Stadt gelegene, trägt vom Meere angefangen die drei aufeinanderfolgenden Werke: Quarantänebastion, die von General Salles unglücklich bestürmte Centralbastion und die Mastbastion. Dieser Theil des Festungsrings ist noch nirgends durchbrochen. Das zweite Viertel des Rings, das vor der Schiffervorstadt gelegene, beginnt mit dem der Mastbastion benachbarten großen Redan, der von den Engländern belagert ist, hat im Centrum den Malakofthurm und am Ende gegen die Kielbucht und Inkerman hin den kleinen Redan. Durch die Wegnahme des Malakoff ist also dieser Theil der Festung in seinem Centrum durchbrochen. Der große Redan auf der einen, der kleine auf der anderen Seite, sind bedroht, und obwohl sie bei dem neuesten Sturme noch nicht behauptet werden konnten, so sind sie jetzt durch den Malakoff so gefährdet, daß die Botschaft zuversichtlich davon spricht, sie werden vom Malakoff aus zu Fall gebracht werden. Die Alliirten werden jetzt vornamlich vom Malakoff aus operiren und durch Vernichtung der Flotte und Gefährdung der Verbindung der Stadt mit dem Norduser der Bai die baldige Räumung der Festung zu bewerkstelligen suchen. Wie lange das noch dauern wird, ist schwer zu bestimmen; aber die Artillerie der Alliirten, der schon vor Einnahme des Malakoff die wirksame Beschießung der Flotte gelang, hat jetzt ungemessenen Spielraum. Am 16. d. ist der Jahrestag der Landung in der Krim, am 23. ist ein Jahr seit Ankunft vor der Festung verflossen, ein Jahr unsäglicher Leiden und heroischer Anstrengungen von beiden Seiten. Das Ende käme jetzt nimmer zu früh und die Ehre Beider wäre unbefleckt.

Vermischtes.

*** **Bayreuth**, 11. Septbr. Der Tienstknecht Georg Fichtelmann von Trainau nahm die Verkündigung des Todesurtheils mit so außerordentlicher Fassung entgegen, daß er darin alle seine unglaublichen Verbrechen übertraf. Am Schlusse legte er noch das vollständige Geständniß seiner That ab, wie er es einige Tage vor-

her dem ihn täglich besuchenden Geistlichen gethan hatte. Seine Zeit verbringt er ausschließlich mit Andachts- und Bußübungen. Die dreitägige Frist nahm er an; er sprach den Wunsch aus, nochmals seine Eltern sehen zu dürfen.

*** Köln, 9. Sept. Gestern und vorgestern hat die hiesige Polizei fünf erwachsene Personen und achtzehn Kinder, wovon ein Theil auf dem Main-Dampfboote und der andere auf einem niederländischen Boote rheinabwärts gekommen war, hier in Haft genommen. Die Erwachsenen, drei Männer und zwei Frauen aus dem Hessischen, hatten die kleinen Mädchen, mit Ausnahme von 3 oder 4, die ihre eigenen Kinder waren, im Nassauischen angeworben, um sie mit nach New-York zu nehmen, wo sie zum Singen, Musikmachen ꝛc. im Dienste der Anwerber gebraucht werden sollten. Die Werber waren gut mit Geld versehen, einer von ihnen, der schon einmal dergleichen Geschäfte in New-York gemacht hatte, trug z. B. eine Summe von 1000 Gulden in Gold bei sich. Die Kinder erklärten, daß ihnen, resp. ihren Eltern, ein Jahreslohn von 300 Gulden versprochen worden sei. Einstweilen war ihnen ein Handgeld von 7 Gulden gezahlt worden. Erfahrungsmäßig sind solche Kinder später dem Hunger und Elend oder wohl gar dem Laster Preis gegeben, weßhalb es erfreulich ist, daß die Behörde gegen diesen schändlichen Menschenhandel einschreitet. Die Werber waren übrigens mit guten Pässen versehen. Auch den Kindern waren von ihren Heimathsbehörden Pässe ertheilt worden — freilich nur zu dem darin angegebenen Zwecke, zu Köln oder anderwärts Arbeit zu suchen.

*** Seit dem Ausbruch der Cholera in Berlin (Ende Juli) bis zum 9. d. M. hatten 819 Erkrankungen stattgefunden. Am 10. d. M. waren 43 neue Fälle hinzugekommen, so daß die Gesammtzahl 862 beträgt. Davon sind 119 genesen, 522 gestorben und 221 Kranke in Behandlung verblieben.

*** Paris, 8. Sept. Gestern sah man auf der Straße von hier nach St. Cloud einen vierrädrigen Wagen, der durch eine Dampfmaschine, welche nicht größer als ein Mannshut war, in Bewegung gesetzt wurde. Dieselbe Dampfmaschine bediente gleichzeitig eine kleine auf dem Wagen befindliche Druckerpresse, deren Ankündigungen in Menge ausgetheilt wurden. In der großen Allee der elysäischen Felder bemerkte man ebenfalls gestern ein von einem Pferde gezogenes einrädriges Cabriolet, das sich im vollkommensten Gleichgewicht hielt, schneller ging und viel weniger stieß und Geräusch machte, als ein zwei- oder vierrädriges Gefährt.

*** Das von dem Ingenieur Petry in Charleroi erfundene neue System, die Hochöfen, statt mit Coaks, mit gewöhnlichen Steinkohlen zu heizen, welches durch eine eigenthümliche Art der Luftzuführung bewirkt wird, hat sich als ganz zweckentsprechend herausgestellt, so daß an Brennmaterial über zwei Drittel des jetzigen Kostenpreises erspart werden.

*** Der Neue Elb. Anzeiger macht den menschenfreundlichen Vorschlag, in Anbetracht der vielen Opfer, welche die Spielwuth in den deutschen Bädern jeden Sommer fordert, neben den Spielsälen auch gleich Erschießsäle einzurichten, wo man geladene Pistolen gratis erhält, damit möglichst der Scandal vermieden wird.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 B; 4proz. 93 G. 4½proz. 98⅞ G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93⅜ G.; 5proz. dritte Emission 101⅜ G.

Wien, 11. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅛; 4½proz. 67¼; Lotterie-Antheilsloose von 1839 119½; desgleichen 1854 98⅝. Bankactien 1002½. Nordbahnactien 2047½. Wechselcurs: Augsburg uns 114⅝; London 11.4.

Berlin, 10. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 87⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

London, 10. Septbr. 3proz. Consols 91½.

Paris 10. Septbr. 4½proz. Rente — — 3proz. R. 67.65.

Frankfurter Börsen-Course

vom 11. September nach dem Courszettel von A. Schulbach

		Papier.	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	1141	1136
„	5% Metalliques-Obligationen	66¾	66¼
„	4½% „ „ von 1839	59⅜	59⅛
„	4% „ „ „ „	—	54
„	fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	105	104½
„	fl. 500 Lose von 1839	—	200
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	87¼
„	Köln-Minden, ohne Liv.	—	169¼
Bayern,	3½% Obligationen	87½	87
„	4% „	94¼	94½
„	4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„	4½% Obligationen	99⅜	99⅝
„	5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„	Ludwigsbahn-Verbach	162¼	162
„	Bayer Bankaktien	--	748
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch	86¾	86¼
„	4½% „ „ „	102¼	102
Nassau,	fl. 25 Nordbahn ohne Zinsen	61⅜	60⅞
„	Thlr. 40 Loose bei Rothsch.	38⅞	38⅝
Grsrg. Hessen,	Lotterie-Anleihen à fl. 50	106¼	106
„	„ Ludwigsbergl. à fl. 25	32	31¾
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„	fl. 35 Loose von 1845	44½	44
Nassau,	fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt,	Taunusbahn-Actien	319	317
„	Prämienloose à 10 fl.	8¼	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei E. A. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze:

Bayerischer verbesserter neuer

Volkskalender

für den Bürger und Bauersmann auf das Schaltjahr 1856.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Preis: 24 Kreuzer.

Inhalt. Katholischer und protestantischer Kalender, mit dem Mondwechsel, Witterung, Bauernregeln, Garten-, Wald-, Jagd-, Fischerei-Verrichtungen in jedem Monat (mit diesem Jahrgang durch die Rubrik: „**Sonnenstand und Planetenlauf**“ vermehrt) Kalender der Juden. Allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1856. Zeitrechnung auf das Schaltjahr 1856. Namen und Wohnungen der Herren Advokaten in München. „**Maximilian II., König von Bayern.**“ Skizze einer Lebens- und Regierungsgeschichte Seiner kgl. Majestät von Friedrich Bruckbräu. Die Liebe im Hühnerhofe. Erzählung von F. Bruckbräu. Haus- und Landwirthschaft: vortreffliche und erprobte Mittel zur gewinnreichen Verbesserung des Nahrungsstandes der Haushaltungen und des Geschäftsbetriebes der Gewerbe. Verschlüsse über die bayer. Zahlenlotterie. Vollständige Uebersicht aller Messen, Jahrmärkte, Woll-, Hopfen-, Leih- und Getreidemärkte in Bayern, mit Ausschluß der Pfalz. Boten von und nach München. Münchener Stellwagenfahrten.

(2.2) **Gasthaus-Verkauf.**

In Weismain ist das Gasthaus zur Krone mit anstoßendem Garten und Felsenkeller, welches Anwesen sich mit seinen gesammten Gerechtsamen und seiner günstigen Lage zum Geschäftsbetrieb gut eignet, aus freier Hand zu verkaufen, und können dem Käufer die billigsten Bedingungen, namentlich bezüglich des Kaufschillings, eingeräumt werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in Bamberg Haus-Nro. 1121 mündlich oder schriftlich anmelden, allwo ihnen das Nähere eröffnet werden wird.

Miethe.

(3.1) Es ist ein Local zu vermiethen, in der schönsten Lage, und kann auch für sieben Pferde Stallung dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. September:

Zum Besten der Anstalt für verwahrloste Knaben u. Taubstumme:

Dramatische Vorstellung von Dilettanten, unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Theater-Orchesters.

Magnetische Kuren.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Hackländer.

Billette für Logen-Plätze à 36 Kreuzer und für Parterre à 24 Kreuzer sind bei Herrn Kaufmann **Ringelmann** (Distr. III. Nr. 1618) bis Mittwoch den 12. Septbr. 12 Uhr Mittags zu haben. An der Kasse kostet der Logenplatz 48 Kreuzer. Parterre 30 Kreuzer. Amphitheater 15 Kreuzer. Gallerie 9 Kreuzer.

(2.1) **Anfang 7 Uhr.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Kronthalerthaler — fl. — kr. Holländ. Zehner 11 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jedoch an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Hospital).

Bamberger Zeitung.

Nr 257). Preis ganzjährig 9 fl. halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 257. Freitag, 14. September. 1855.

Deutschland.

München, 12. September. Das Programm zur feierlichen Eröffnung des Landtags ist nun erschienen, demzufolge Samstag den 15. d. um 11 Uhr nach der St. Michaels-Hofkirche die feierliche Auffahrt zu dem Landtagsgottesdienste stattfindet, wobei sich nebst Sr. Maj. dem König die k. Prinzen, die Staatsminister, die Mitglieder beider Kammern, die k. Hof- und Staatsbeamten, die Offizierskorps der Linie und Landwehr betheiligen. Nachmittags 2 Uhr wird Se. Maj. der König im Thronsaale der Residenz den Landtag mit einer Thronrede eröffnen und den Eid sämmtlicher Abgeordneten entgegennehmen. Am Sonntag werden die königl. Majestäten die Mitglieder beider Kammern in der k. Residenz empfangen und am Montag sich nach Berchtesgaden begeben, wo Allerhöchstdieselben bis zum Oktoberfeste zu verweilen gedenken.

In den II. (Finanz-) Ausschuß wählte gestern die Kammer der Abgeordneten die HH.: Vogel, Decan; Reuffer, Großhändler; Frhrn. v. Lerchenfeld; Langguth, Kaufmann; Schlör, k. Advokat; Frhrn. v. Pfetten, Gutsbesitzer; Graf v. Butler-Haimhausen; Bermühler, Gutsbesitzer und Münch, rechtsk. Magistratsrath von Hof.

In den III. Ausschuß (für die inneren Angelegenheiten) wurden gewählt die HH.: Förg, rechtsk. Bürgermeister; Wiedenhofer, k. Advokat; Sedlmayr, Bierbrauer; Lang, Decan von Hof; Fürst Wallerstein; Dr. Ruland, Oberbibliothekar; Müller, Oeconom; Rabl, Gutsbesitzer u. Doppelhammer, Brauer. — Wie man vernimmt sollen gleich in der ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten folgende Vorlagen gemacht werden: 1) das Budget, 2) ein Gesetz über provisorische Forterhebung der Steuern (darunter über die Fortdauer des Lotto) 3) der Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation, worin, wie man glaubt, die Aufhebung der früheren, über diesen Gegenstand erlassenen, aber nicht zum Vollzuge gekommenen Gesetze ausgesprochen wird.

Das hiesige Bankierhaus Frhr. v. Eichthal beabsichtigt die Errichtung einer mit der projektirten München-Rosenheimer Bahn in Verbindung stehenden Zweigbahn in der Richtung gegen das Gebirge (Miesbach,) wo sich erhebliche Kohlenlager befinden. Die Projektirungsarbeiten, für welche von dem Unternehmer das technische Personal bereits angeworben ist, werden demnächst beginnen.

* **Bamberg**, 13. Sept. Am Sonntag, den 23. Sept. veranstaltet der landwirthschaftliche Bezirks-Verein des Landgerichts Bamberg II. in Verbindung mit der Stadt Bamberg und dem Landgerichte Bamberg I. zu Debring ein landwirthschaftliches Fest, womit eine Ausstellung von Garten- und landwirthschaftlichen Produkten verbunden ist. Für die schönsten dieser Erzeugnisse, sowie für Rindvieh, Schweine und Schafe werden namhafte Preise vertheilt werden.

Merseburg, 9. Septbr. Im Laufe der vorigen Woche haben auf mehreren Gymnasien unserer Provinz die Michaelis-Abiturientenprüfungen stattgefunden. Auch diesmal ist die Zahl der jungen Leute, welche sich auf der Universität der Theologie zu widmen gedenken, äußerst gering, indem unter den Abiturienten einiger Anstalten nicht Einer zu finden ist, der sich für diese Fakultät erklärt hat.

Wien, 11. Septbr. Der Präsident des Reichsraths, Geheimrath Frhr. v. Kübeck ist heute gestorben. — Frhr. v. Prokesch ist vorgestern nach Frankfurt abgereist, wird aber Anfangs Oktober wieder hier eintreffen und soll sich dann auf seinen neuen Posten nach Konstantinopel begeben. — Der k. Gesandte am engl. Hofe Graf Colloredo wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. — An das Handelsministerium sind neuerdings Petitionen wegen der endlichen Erlassung eines neuen Gewerbegesetzes gelangt, welche von bedeutenden industriellen Corporationen des Reiches ausgehen. — Herr Isaak Pereire ist am 10. hier angekommen. Man bringt seine Reise neuerdings mit einer großen Finanzoperation in Verbindung.

Der Berl. Börs. Z. schreibt man aus Wien, daß der dortige russische Gesandte Fürst Gortschakoff die Beurlaubung des Grafen Nesselrode gerade zu in Abrede stellt. Man erklärt die Gerüchte aus einer Verwechslung mit der Urlaubsreise, welche der Staatsrath Seniavin, Adjunct des Reichskanzlers und Director im auswärtigen Departement, antritt.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Die Königin hat der deutschen Fremdenlegion den Titel „britisch-deutsche Legion" verliehen. Denselben Antheil führten die deutschen Corps, die auf der Pyrenäen-Halbinsel an der Seite der Engländer gegen Napoleon fochten. Die Aenderung wird als Compliment und Aufmunterung angesehen.

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Es bleibt den Russen nur die nördliche Seite von Sebastopol übrig. Wie man hier glaubt, können sich die Russen dort nicht lange halten. Wenn das Nordfort auch im Stande ist, eine längere Belagerung auszuhalten, so wird es ihm doch bald an Lebensmitteln fehlen, da die Verbündeten dasselbe jetzt ganz einschließen können. Sebastopol ist demnach als gefallen zu betrachten. Wie der Brief des Kaisers an Pelissier, den der Moniteur gestern vor vierzehn Tagen brachte, beweist, war man des nahen Falles von Sebastopol sicher. Aus diesen Gründen antwortete man auch dieser Tage auf eine Anfrage Oesterreichs wegen zukünftiger Friedens-Verhandlungen, daß man sich nur wieder auf Unterhandlungen einlassen würde, wenn der Sitz derselben Paris sein würde. Der Eindruck, den die Siegs-Nachrichten aus der Krim auf das größere Publikum gemacht, ist ein äußerst günstiger gewesen. Beim Erscheinen der heutigen Abend-Journale konnte man sich in die Zeit der Revolution zurückversetzt wähnen.

Paris, 10. Sept. Die Börse bot heute das Schauspiel einer Bewegung dar, als ob dort auch eine Festung zu belagern wäre. Die beiden telegraphischen Depeschen des Generals Pelissier hatten den ganzen Ban und Arrier-Ban von Börsen-Speculanten und Speculantinnen herbeigelockt. Die Einnahme des Malakoff-Thurmes mit allen seinen Rückenschanzen läßt das Zurückweisen des Sturmes von den anderen Punkten als minder wichtig erscheinen, da sowohl das große Sägewerk als auch jenes der Carenage von den über einander angebrachten Batterien des Malakoff-Thurmes vollkommen beherrscht werden können. Aus der zweiten Depesche, in welcher nur angezeigt wird, daß Pelissier nur aus Vorsicht noch nicht in die Stadt dringe, welche ein ungeheurer Feuerherd sei, ginge hervor, daß die Russen bereits die genannten Werke verlassen. Es wird mir auch versichert, daß eine Depesche Nr. 35 — die zweite bekannte führt Nro. 36 — verloren gegangen sei und nun gesucht werde. Die Schlachten und Stürme sollen furchtbar gewesen. Die Franzosen haben fünf verwundete Generale, darunter Bosquet. Sie haben die Russen mit einem solchen Feuer verfolgt, daß ein Theil der Verfolger die Brücke des St. Paul-Forts passirten, welche Wortschakoff erst später abtragen ließ. Die Südseite von Sebastopol wird nun als genommen betrachtet.

Paris, 10. Sept. Wegen der Siegesbotschaften aus der Krim wird die Stadt heute illuminirt werden. Nach der russischen Prophezeiung sollten die Russen übermorgen, am Neujahrstage der Türken, in den Besitz Konstantinopels gelangen. Wie bitter sind diese Hoffnungen getäuscht worden! — Nachdem die Aerzte den Geisteszustand Bellemares genau geprüft, haben sie heute erklärt, daß er geisteskrank und in Bicetre zu verwahren sei.

Heute ist unter dem Vorsitze des Handelsminister Rouher im Palaste des gesetzgebenden Körpers der statistische Congreß eröffnet worden, bei dem alle civilisirten Nationen vertreten sind. Das Journal de Rouen meldet, daß in der verflossenen Woche in mehreren Gemeinden aufrührerische Placate angeschlagen wurden. Das Tribunal hat Befehl gegeben, den Verfassern derselben scharf nachzuspüren. — In Rochefort wird der Bau des Redoutable und Intrepide, zweier Linienschrauber von 90 Kanonen eifrigst betrieben. Der Redoutable wird im Oktober von Stapel laufen.

Paris, 11. Sept. Die gestern von der Regierung veröffentlichten Depeschen haben in der Hauptstadt die größte Sensation erregt und einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen. Abends wurden die Kanonen der Invaliden abgefeuert, und vielfach waren die Häuser beleuchtet. Die 3procentige Rente, welche gestern bis 68 Frs. 35 C. stieg, sank aber wieder bis 67 Frs. 60 C. sank, stieg spät Abends wieder bis 68 Frs. 5 C.

Marseille, 7. Sept. Unser Gesundheitszustand hat sich leider seit meinem letzten Brief nicht gebessert; täglich sterben 60 bis 65 Personen, worunter 20 bis 30 an der Cholera. Sonst kommen gewöhnlich in dieser Jahreszeit nur 15 bis 20 Todesfälle des Tags vor. Das beste an der Sache ist, daß bis jetzt unsere Bevölkerung beim Erscheinen dieser furchtbaren Plage nicht in Angst geräth; man gewöhnt sich an alles, und es ist schon das sechstemal, daß die Krankheit hier auftritt. — Die Truppenzuzüge haben nun nachgelassen. Nach einem Brief eines französischen Offiziers an seine hier wohnende Frau bot das Schlachtfeld an der Tschernaja nach Beendigung des Treffens einen herzzerreißenden Anblick dar. Die

Franzosen haben die verwundeten Russen, ungeachtet eines fortwährenden Kugelregens von den Anhöhen der russischen Batterien mit einer seltenen Selbstaufopferung in Sicherheit gebracht. Sie haben denselben sowie den Gefangenen all' ihr Eigenthum gelassen, und sie haben selbst englische Cavalleristen, welche die armen Gefangenen plündern wollten, mit tüchtigen Gewehrkolbenstößen zum Teufel gejagt. Aber bei den Leichnamen der getödteten russischen Offiziere haben sie bedeutende Beute gemacht, sowohl an Geld als an Juwelen, welche alle in ihren großen Stiefeln verborgen waren. Besagter Offizier begegnete vier französischen Grenadieren, welche einen getödteten russischen Generaloffizier vom Schlachtfeld trugen und in den trefflich gearbeiteten Kanonenstiefeln desselben ein paar tausend Franken in Gold, und außerdem eine werthvolle Uhr und zwei brillantene Hemdknöpfe fanden. Die Knöpfe und die Stiefel haben sie diesem Offizier angeboten. Bei allen russischen Soldaten hat man leere Feldflaschen und schwarzes Brod, welches bei uns die Schweine nicht fressen würden (?), gefunden.

Italien.

Rom, 3. Sept. Die päpstliche Polizei hat Nachricht erhalten, daß ein Landungsversuch an irgendeinem Punkte der römischen Küste von Seiten polnischer Abenteurer nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. In Folge dessen wurde dem Marine-Commandanten Cialdi Befehl ertheilt, zwei Dampfschiffe herzurichten, sowie zu bewaffnen, und sich damit sogleich nach Fiumicino (an der Tibermündung) zu begeben. Dort traf er eine Depesche vom Minister des Innern an, der ihm befahl, im Mittelmeer zu kreuzen und darüber zu wachen, daß keine Landung von demokratischen Flibustiern an den römischen Küsten versucht werde. Zugleich wird die Strenge der Polizei in der Ueberwachung solcher, welche republikanische oder constitutionelle Meinungen hegen, gesteigert. So hat G. Stuart, früher Castellan des Forts S. Angelo, alsdann verbannt, weil er unter der republikanischen Regierung Dienste leistete, zuletzt nach erhaltener Erlaubniß von Pius IX. in sein Vaterland zurückgekehrt, den Befehl erhalten, mit Einbruch des Abends zu Hause zu bleiben. Von Zeit zu Zeit auch geschehen Verhaftungen durch die Polizei; z. B. in Folge eines von den Demokraten beabsichtigten Handstreiches, der am 15. August festgesetzt war. Jener Tag sollte zur Erregung eines Tumultes deßhalb benutzt werden, weil es sich voraussehen ließ, daß die Illumination des französischen Gesandtschaftshotels zu Ehren des Kaisers eine große Menschenmenge herbeiführen würde. Dieser Versuch übrigens ist nicht gemacht worden. Wie es heißt, fehlte es den geheimen Gesellschaften an Geld, weil zwei ihrer Cassiere einen Theil der Beiträge unterschlagen haben sollten, welche die Mitglieder als Steuer unter sich erheben. Was übrigens diese Steuern betrifft, so ist ein darauf bezüglicher Brief der Polizei wirklich in die Hände gefallen. Das demokratische Comite in Rom schreibt nämlich an diejenige von Mailand, legt letzterer ihre bedrängte finanzielle Lage dar, und bittet um Beiträge. Beweisen solche Umstände jetzt die wiedererwachte Thätigkeit der Partei, welche der zeitlichen Herrschaft des Papstes abgeneigt ist, so scheint deren Hoffnung durch die Aeußerungen Lord Palmerstons im Parlament über den Kirchenstaat und Neapel nicht wenig gehoben zu sein. Die Schwüle erreichte in den letzten Tagen die Höhe von 33°, und seit gestern scheint die Regenzeit zum zweitenmal beginnen zu wollen. Nach dem ersten Regenfall um die Mitte Augusts war die Hitze mit solcher Heftigkeit zurückgekehrt, daß viele noch in die Seebäder reisten. Die Theuerung ist im Steigen.

Turin, 7. Sept. Marseiller Briefe geben uns die Nachricht, daß in der dortigen Umgegend sich ein Corps von 40,000 Mann sammle, welche nicht nach der Krim, sondern nach Rom bestimmt seien. Es würde dieses nur die Nachricht der Mailänder Zeitung bestätigen, welche auch ihrerseits das Vorschreiten Englands und Frankreichs gegen Neapel als ganz bestimmt hinstellt, und ebenfalls die Absendung eines beträchtlichen französischen Truppencorps nach Rom meldet. Das Verbot der Getreideausfuhr von Seite Neapels dient diesen westmächtlichen Demonstrationen zum gelegenen Vorwande.

Von der savoyischen Gränze, 6. Sept. In Savoyen wird gegenwärtig, freilich noch im geheimen und mit großer Vorsicht, eine Flugschrift verbreitet, welche den Titel führt: „Projet de constitution d'un Eglise catholique Sarde" und welche in 15 Artikeln die Hauptsatzungen dieser neuen sardinischen Nationalkirche aufstellt. Nach einem Genfer Blatt lautet §. 1 wörtlich: „Die römisch-katholische Kirche der sardinischen Staaten constituirt sich als sardinisch-katholische Kirche: sie erklärt ihre Unabhängigkeit von Rom. §. 2. Der König von Sardinien ist der souveräne Schutzherr der Kirche seiner Staaten, und hat als solcher darüber zu wachen, daß die Kirche nichts unternehme, was dem Staat schaden könne." Weitere Bestimmungen sind: die Priester werden vom Staat besoldet; die Einheit der Kirche wird durch eine Synodalversammlung garantirt; ein geistliches Primat überwacht die Erzbischöfe ꝛc. Das canonische Recht und die Beschlüsse des Tridentiner Concils sind abgeschafft; die Tradition hat als Dogmenquelle keine Gültigkeit mehr. Die Lesung der heiligen Schrift ist gestattet, ihre Auslegung dem Gewissen jedes Einzelnen überlassen. Das Abendmahl unter beiden Gestalten wird eingeführt, das Cölibat aufgehoben, die lateinische Sprache beim Cultus abgeschafft; ebenso ein Theil der Kirchenfeste, welche überhaupt alle auf Sonntage zu verlegen sind. Ich theile Ihnen dieses seltsame Aktenstück keineswegs der bloßen Curiosität halber mit; wer die wüthenden Ausfälle der savoyischen und vorzugsweise savoyischen radicalen Presse gegen Rom und die streng-katholische Partei seit Jahren verfolgt hat, der kann nicht zweifeln, daß es unter den Radicalen Leute gibt, welche in ihrer thörichten Ueberspanntheit bei der gegenwärtigen Spannung mit Rom die Zeit zu einem äußersten Schritt gekommen glauben. Ist nun aber auch auf der einen Seite jene Flugschrift für die Hoffnungen dieser Partei kennzeichnend, so kann auf der andern wieder kein Zweifel obwalten, daß die streng-katholische Mehrheit der Bewohner Savoyens weit entfernt ist, jenen Hoffnungen auch nur die geringste Aussicht auf Erfüllung zu geben.

Rußland.

Petersburg, 4. Sept. Der Kaiser hat durch Tagesbefehl vom 1. d. M. den Minister des Innern, General Bibikoff I., seines Amtes enthoben; derselbe verbleibt jedoch in seiner Stellung als Generaladjutant und Mitglied des Reichsraths.

Warschau, 7. Sept. Der Administrationsrath des Königreichs hat neuerdings die Confiscation gegen das Vermögen des Boleslaus Rudnicki, Gutsbesitzerssohns aus dem kalischer Kreise, verhängt, weil derselbe im Jahre 1848 das Land verlassen und sich geheimen Gesellschaften in London und Paris angeschlossen hatte.

Ein Brief von „einer polnischen Dame" aus Warschau vom 12. August, in der Times abgedruckt, gibt Kunde über den schon öfter erwähnten Bauernaufstand in der Ukraine, nach welcher derselbe noch nicht gestillt sein sollte. Wie dem auch sei, so enthält der Brief eine Mittheilung die auf etwas ganz anderes hinweist, als was man von einem Aufstand in Polen meist zu erwarten gewohnt ist, nämlich auf eine Wiederholung der Auftritte, die in Galizien bei der Revolution von Krakau stattfanden. Es heißt dort: „Seit einem Jahre sind die Popen benutzt worden, das Volk gegen die Edelleute aufzuregen. Ein Depot von Messern und Dolchen, für diese neue Jacquerie vorbereitet, war entdeckt worden. Als die Popen im Beginn des Frühlings die Mandate der heiligen Synode proclamirten, fügten sie stets diese Worte hinzu: „Dient treu dem Czar; kämpft für ihn; Freiheit wird eure Belohnung sein; ihr sollt das Land besitzen und nicht länger Frohnden leisten." Die Bauern erwiederten: „Ja, wir wünschen Freiheit, auf diese Bedingung hin wollen wir dem Czar dienen. Wir hegen keinen Haß gegen die Edelleute, wir wünschen nur Freiheit und das Recht Eigenthum zu besitzen u. s. w." Man ersieht daraus, was auch sonst von den Angaben des Briefes zu halten ist, daß es an Vorbereitungen dem Adel seinen Einfluß auf die Bauern zu nehmen, nicht gefehlt hat, und daß es für denselben eine mißliche Sache sein könnte, einen Versuch wie den in Galizien zu wiederholen. Daß dergleichen möglich werde, ist Schuld des polnischen Adels selbst, der bei jeder ihm sich früher darbietenden Gelegenheit (auch 1821) der Eigenthumserwerbung der Bauern sich gar nicht günstig gezeigt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Aug. Der Mangel an ausreichend warmer Winterkleidung, welcher sich im vergangenen Jahre bei der Donau-Armee so gründlich fühlbar machte, hat heuer die Pforte zu einer Maßregel veranlaßt, die nach mehr als Einer Seite hin sinnig zu nennen ist. Am Kurban-Beiram schlachtet jeder Gläubige, der nur irgend ein paar Piaster besitzt, einen Hammel zu Ehren Gottes und zum Besten der Armen, die keinen eigenen zu schlachten haben. Die reichen Türken schlachten bei ihrem zahllosen Hausstande Hunderte, der Sultan Tausende von Hämmeln als Opfer (Kurban). In den Tagen vor dem Beiram wimmeln daher alle Straßen Stambuls von unabsehbaren Hammelheerden, die großentheils aus Bulgarien hieher kommen. Die Zahl von 100,000 ist gewiß nicht übertrieben. Auf großherrlichen Befehl ward nun am Vorabend des Beiram in allen Moscheen ein Hat verlesen, worin jedem Gläubigen auferlegt wird, zu Ehren Gottes und zu Nutz und Frommen der Krieger in der bevorstehenden Winter-Campagne die Felle der von ihm geschlachteten Hämmel an das Verpflegungs-Departement im Kriegs-Ministerium abzuliefern. Die Pforte gewinnt so einen sehr brauchbaren und billigen Kleidungsstoff für ihre Armeen.

Ueber Varna ist auf außerordentlichem Wege die verbürgte Nachricht in Wien eingelaufen, daß sich die fliegenden russischen Colonnen aus dem ganzen Paschalik Erzerum zurückgezogen haben. Hafiz, Vely und Mehemed Pascha haben die Mehrzahl ihrer irregulären Truppen entlassen, und nur beiläufig 9000 Mann gut eingeschulte Soldaten behalten. — In Erzerum war kurz vor Abgang des Couriers die Nachricht eingetroffen, daß die große Karavane nach Persien von einer Räuberbande geplündert worden. Der Schaden, welchen europäische Kaufleute erleiden, ist glücklicherweise nur gering, und wird auf ungefähr 120,000 Fr. geschätzt.

Krim.

Paris, 11. Sept. Der Kriegsminister hat gestern um 3 Uhr Nachmittags folgende Depesche des Generals Pelissier erhalten: „Redoute Brancion, 9. Sept. 3 Uhr Morgens. Karabelnaja und der Südtheil Sebastopol's bestehen nicht mehr. Der Feind entschloß sich, da er unsere solide Festsetzung im Malakoff wahrnahm, zur Räumung des Platzes, nachdem er denselben zerstört und durch Minen fast alle Vertheidigungswerke in die Luft gesprengt hatte. Ich brachte die Nacht in der Mitte meiner Trup-

tels zum Zwecke hat, die eine große natürliche Productionsfähigkeit besitzen, und wo diese aus Mangel an Kapital oder Unternehmungsgeist bisher nicht gehörig ausgebeutet wurde. Die Gesellschaft wird vornehmlich Runkelrübenzuckerfabriken, Säge- und Kunstmühlen, Brennereien, Brauereien u. s. w. errichten. Das vorgeschossene Kapital wird mit fünf Procent verzinst und durch Amortisation zurückgezahlt, und zwar will sich die Gesellschaft die Verwaltung der Etablissements und der als Hypothek dienenden Ländereien auf 20 Jahre vorbehalten, nach welcher Zeit die Gründe mit allen Ameliorationen und allen darauf errichteten Baulichkeiten wieder in den vollen Besitz des Eigenthümers schuldenfrei zurückkehren.

*** **Pesth**, 8. Sept. Die Kettenbrücke zwischen Pesth und Ofen ist anerkanntermassen eines der großartigsten Bauwerke der Monarchie. Vor einigen Jahren trat ein Verein zusammen um gleichsam als Fortsetzung derselben einen Tunnel unter dem Ofener Festungsberge zu bauen. Der Durchbruch ist bereits erzielt, und der Tunnel, wenngleich noch nicht völlig beendet, für Passanten namentlich an Sonn- und Feiertagen offen. Im Laufe dieses Sommers wand sich bei gutem Wetter eine Unzahl von Pesthern durch denselben, um auf dem Ofener Gebirge, besonders auf dem durch den Tunnel nahe gebrachten Schwabenberg, wo seit einigen Jahren etwa hundert, theils prächtige, theils bescheidene Villas erstanden, frische, gesunde Luft einzuathmen. Heute wendet sich der Schwarm ausnahmsweise dem etwas ferner gelegenen Maria-Einsiedeln zu, wo die Kirchweihe alljährlich an diesem Tage nicht nur Tausende aus allen Classen der Bewohner unserer Schwesterstädte zu Roß und zu Fuß, zu Wagen und zu Karren anlangen läßt, sondern wo sich auch ein großer Theil der nachbarlichen Dorfgemeinden zu versammeln pflegt.

*** **Hamburg**, 10. Sept. Einer heute Abend in der Börsenhalle angeschlagenen telegraphischen Privatdepesche zufolge ist leider eines von den die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Norwegen unterhaltenden Dampfschiffen, Norge (Norwegen), verloren gegangen. Das am 8. September von hier in See gegangene Dampfschiff Bergen, welches zwischen hier und Bergen fährt, ist nämlich mit dem oben genannten herwärts (nach Hamburg) bestimmten Fahrzeuge bei Oree zusammengestoßen. Letzteres ist gesunken; von den an Bord Befindlichen sind 42 Personen, meistens Seeleute, gerettet. Bergen ist in Christiansand angekommen.

*** **Paris**, 10. Sept. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend ist auf der linken Versailler Eisenbahn ein schreckliches Unglück vorgefallen. Um 5½ Uhr rannten bei Meudon zwei Züge, ein Güterzug und ein Personenzug, aufeinander. Die Personen, welche im ersten Wagen saßen, wurden förmlich zerschmettert und die Passagiere in den übrigen Wagen theilweise mehr oder minder schwer verwundet; im Ganzen wird die Zahl der getödteten Personen auf 14 und die der Verwundeten auf 130 angegeben. Ein Augenzeuge berichtet darüber: „Das Jammergeschrei war entsetzenerregend. Wir saßen in einem Wagen erster Klasse, dessen Thür von außen fest verriegelt war. A. stieg durch das Fenster, öffnete und wir stiegen unverletzt aus. Der Schreck hatte uns so überwältigt, daß wir in Hast den hausehohen Damm hinaufkletterten, auf welchem die Schienen hinlaufen. Um 11 Uhr Nachts war man noch damit beschäftigt, die Todten und Verwundeten nach Paris zu schaffen. Hier spricht man in allen Kreisen nur von diesem furchtbaren Ereigniß.“ — Durch welche unbegreifliche Fahrlässigkeit das Unglück entstanden, ist noch nicht ermittelt. Bekanntlich ereignete sich auf derselben Bahn die schreckliche Katastrophe im Jahre 1842.

*** **Neuyork**, 30. August. (Eisenbahnunglück.) Auf der Neuyork-Philadelphia-Bahn wurden am 27. durch einen Unfall 70 Personen verletzt und 23, unter ihnen der französische Consul Baron St. Andre, getödtet.

*** **Aus der Schweiz**, 10. Sept. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hat man in Visp abermals zwei Erdstöße verspürt, den ersten um Mitternacht, den zweiten um 2 Uhr Morgens.

*** Der „Cour. d. Wal.“ bringt das Ergebniß der amtlichen Schätzung des durch das Erdbeben verursachten Schadens in Wallis. Jedoch ist nur der Schaden an Gebäulichkeiten, nicht aber der sehr bedeutende an den Liegenschaften im Zehnten Visp gewerthet. Dennoch ist ein Schaden von 526,346 Fr. ermittelt und vertheilt sich auf drei Bezirke und 28 Ortschaften.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10. Septbr. Bayr. 3½prez. Obligationen 86 B; 4prez. 93 G. 4½prez. 98⅞ G.; 4prez. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93⅞ G.; 5prez. dritte Emission 101⅝ G.

Wien, 11. Septbr. Oesterr. 5prez. Metall. 75½; 4½prez. 67⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 118½; desgleichen 1854 97½. Bankactien 1028 Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg usw. 113½; London 10.56.

Berlin, 11. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86½; freiw. Anl. 4½prez. 100⅞.

London, 11. Septbr 3prez. Consols 91.

Paris, 11. Septbr. 4½prez. Rente 93. — 3prez. R. 67.85.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1133	1128
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66¼
„ 4½% „ „ von 1849	59⅝	59⅜
„ 2½% „	—	34
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104½	104
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	109½
Bayern, 3½% Obligationen	87½	87
„ 4% „	94⅜	94⅛
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅞
„ 4½% Obligationen	99½	99
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	100¾	100¼
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	89	88½
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61	60¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¾	38¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106½	106
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	44½	44
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
Vereinsloose à 10 fl	8½	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Nummer des IV. Quartals für 1855 bereits erschienen, und werden hierauf, so wie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen. **Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das IV. Quartal ausgegeben**

Zu Aufträgen empfehlen sich:

Fr. Züberlein in Bamberg am Marktplatz.

(2,1) **Bekanntmachung.**

Durch hohes Rescript der k. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, vom 31. August 1853, Nro. 16159 wurde genehmigt daß die Staatswaldparzelle Ofenerberg, in dem k. Revier Langheim zu 71, 34. Tagwerk, unter den für Staatsrealitäten-Veräußerungen erlassenen allgemeinen (Regierungs-Blatt 1852 Seite 473) und den durch eigenthümliche Verhältnisse nothwendigen besonderen Bedingungen, welche vorher eingesehen werden können, in 3 Abtheilungen zu 24, 22 und 25 Tagwerke öffentlich versteigert werden darf.

Hiezu wird Versteigerungs-Termin auf

Samstag den 29. September 1855, Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzlei des k. Rentamts Lichtenfels anberaumt, und werden zahlungsfähige Kauflieb haber eingeladen.

Auswärtige Steigerungen haben sich durch legale Vermögenszeugnisse ihrer Distrikts-Polizei-Behörden über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Der königl. Revierverwalter Rettinger in Langheim ist beauftragt, die einzelnen Verkaufslooße und deren Gränzen den Kauflieb habern vorzuzeigen.

Am 9. September 1855.

K. Rentamt Lichtenfels. **Denker.**	K. Forstamt Culmbach. **Dötsch,** k. Forstmeister.

Miethe.

(3,2) Es ist ein Logis zu vermiethen, in der schönsten Lage, und kann auch für sieben Pferde Stallung dazu gegeben werden, welches bis 1 Oktober bezogen werden kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 11. Septbr. in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

8 14 82 49 51

Die nächste Ziehung findet am 20. September in Regensburg statt

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Septbr. Waizen 27 fl. 31 kr. Korn 22 fl. 11 kr. Gerste 17 fl. 11 kr. Haber dopp. 5 fl. 30 kr. Haber einf. 3 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Septbr. Weldcourse. Disconto 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 40 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, gibt an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall).

Bamberger Zeitung.

Nr. 258. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Spaltzeile und mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die einmalige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 258. Samstag, 15. September. 1855.

Deutschland.

* **München**, 13. Septbr. Heute werden JJ. MM. König Max und Marie von Hohenschwangau hier eintreffen. — In der gestrigen Sitzung wählte die Kammer der Abgeordneten in den IV. Ausschuß (für Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung) die HH. Dr. v. Laußault, k. Universitätsprofessor, Frhr. v. Perfall, Stauder, k. Advokat, Frhr. v. Rotenhan, v. Auer, Gutsbesitzer, Keyl, k. Advokat, Baader, geistl. Rath und Pfarrer, Weißsteiner, Stadtpfarrer, v. Lottner, Gutsbesitzer.

Vom dem Rentner Karl Fröhlich in Zweibrücken ist eine durch den Abg. Dr. Ruland übergebene Beschwerdeschrift an die Kammer der Abgeordneten gelangt, worin die Wahlen des Bezirks Zweibrücken-Pirmasens als ungiltig angefochten werden.

München, 13. Sept. Die Ernennung der Taxbeamten, welche vom 1. Oktober bei den Landgerichten in Thätigkeit treten sollen, ist erfolgt. In dem Regierungsbezirk **Oberfranken** wurden folgende aufgestellt: Landgericht Bayreuth: Adolph Redlich, Stadtgerichtsdiurnist in Bayreuth; Ldg. Bamberg I.: Eduard Ellrodt, Rentamtsoberschreiber in Bamberg I.; Ldg. Bamberg II.: Georg Barthmann, Rentamtsoberschreiber in Bamberg II.; Ldg. Berneck: Joh. Ernst Hellerich, Sportelrendant in Pegnitz; Ldg. Burgebrach: Heinr. Burucker, Landgerichtsoberschreiber in Weismain; Ldg. Ebermannstadt: Pankraz Schardt, Sportelrendant in Scheßlitz; Ldg. Gräfenberg: Michael Dornauer, Sportelrendant in Forchheim; Ldg. Forchheim: Thomas Vogl, Landgerichtsschreiber in Bayreuth; Ldg. Herzogenaurach: Lorenz Fischer, Sportelrendant in Kirchenlamitz; Ldg. Höchstadt a/A.: Joh. Jakob Keßler, Sportelrendant in Stadtsteinach; Ldg. Hof: Joh. Georg Künneth, Sportelrendant in Berneck; Ldg. Hollfeld: Adolph Költsch, Rentamtspraktikant in Bayreuth; Ldg. Kirchenlamitz: Aug. Dahinten, Sportelrendant in Selb; Ldg. Kronach: Joh. Käshöfer, Sportelrendant in Kulmbach; Ldg. Kulmbach: Philipp Dorschky, Sportelrendant in Münchberg; Ldg. Ludwigstadt: Joh. Wachter, Sportelrendant in Nordhalben; Ldg. Lichtenfels: Pankraz Fuß, Sportelrendant in Lichtenfels; Ldg. Münchberg: Johann Barnickel, Sportelrendant in Naila; Ldg. Naila: Carl Ferdinand Klotz, Sportelrendant in Hof; Ldg. Nordhalben: Ludwig Helmschrodt, Cameralpraktikant in Bayreuth; Ldg. Pegnitz: Joseph Fuchs, Sportelrendant in Weidenberg; Ldg. Pottenstein: Leonhard Ringmüller, Rentamtsoberschreiber in Gößweinstein; Ldg. Rehau: Philipp Gottfried Kolb, Sportelrendant in Hollfeld; Ldg. Scheßlitz: Carl Rob. Schneider, Sportelrendant in Seßlach; Ldg. Selb: Joh. Christoph Becher, Rentamtspraktikant in Burgwindheim; Ldg. Seßlach: Joh. Banzer, Sportelrendant in Ebermannstadt; Ldg. Stadtsteinach: Joh. Kühlwein, Sportelrendant in Ludwigstadt; Ldg. Thurnau: Heinr. Friedr. Hagen, Rentamtsoberschreiber in Wunsiedel; Ldg. Weidenberg: Johann Adam Moritz, Cameralpraktikant in Bayreuth; Ldg. Weismain: Franz Reiser, Landgerichts-Oberschreiber in Lichtenfels; Ldg. Wunsiedel: Johann Georg Hagen, Sportelrendant in Bayreuth.

Berlin, 12. Sept. Die reichen **Getreide-Ausfuhren aus den Donau-Fürstenthümern** beginnen bereits auf den hiesigen Getreide-Verkehr wie auf den der benachbarten norddeutschen Plätze ihre fühlbare Rückwirkung auszuüben. Es ist namentlich Thatsache, daß in Folge der auf der Donau herankommenden Ladungen diejenigen Plätze Süddeutschlands, welche man sonst als Käufer der hiesigen Märkte anzusehen gewöhnt war, jetzt ausbleiben, da sie aus den Donau-Zufuhren hinlänglich versorgt werden, — und eben so mehren sich die directen Zufuhren von Galatz auch nach Amsterdam, Bremen und Hamburg. — Die Wirkung hiervon auf den Stand unserer Getreidepreise wird denn hoffentlich sich auch bald erkennbar machen.

Die „Zeit" sagt: Wenn der Fall Sebastopols als eine entliche Unvermeidlichkeit vorherzusehen war, ist der Schlag, nachdem er nunmehr eingetroffen, für Rußland immerhin sehr hart. Eine blühende Stadt, seine Marine-Etablissements, seine gesammte Flotte hat es mit eigener Hand vernichtet, um sie nicht in Feindeshand gelangen zu lassen. Der Schade wird sich mit 80 Mill. S.-R. kaum veranschlagen lassen, abgesehen von der politischen Bedeutung, den das Ereigniß hat, sofern er das entflottete Rußland vom Schwarzen Meere definitiv abschneidet. Wenn über das Ereigniß selbst die nähern Berichte abzuwarten bleiben, so tritt doch schon jetzt die Frage in den Vordergrund: was wird nun? Der Hafen von Sebastopol ist von russischen Schiffen gereinigt; der südliche Theil der Halbinsel, von Balaklava bis Sebastopol, befindet sich in den Händen der Alliirten; der Hafen selbst dagegen ist ihren Schiffen vor wie nach unzugänglich. Die Kanonen der noch im Besitz der Russen befindlichen Forts würden jedem Schiffe den Untergang drohen, das den Versuch wagen wollte, seinen Kiel in diese Gewässer zu führen. Werden die Alliirten mit dem gewonnenen Resultate sich begnügen, oder werden sie den Krieg gegen die noch unergebenen Forts fortsetzen? Wird aus den Resultaten des 8. September der Friede entspriessen, oder vielmehr noch ein erbitterter Krieg?

Ueber den Verlauf der **Kartoffelkrankheit** ergiebt sich nunmehr ein ziemlich klarer Ueberblick. Am schwersten sind die fetten Marschländer von Nordschleswig bis nach Belgien, so wie die fruchtbaren Niederungen in Holstein und Mecklenburg von der Seuche betroffen. In weit geringerem Grade ist die Krankheit bis jetzt in Süddeutschland, Frankreich und den skandinavischen Ländern aufgetreten, noch weniger in England, Schottland, Irland und fast gar nicht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen die Ernte dieser Frucht überhaupt sehr reichlich ausfällt und die Preise beträchtlich gewichen sind.

Wien, 11. Sept. Hr. v. Bourqueney, der eine Urlaubsreise antreten wollte, hat in Folge einer vorgestern aus Paris eingetroffenen Depesche die Reise-Anstalten rückgängig gemacht. Man spricht davon, daß Frankreich und England jetzt ernstlicher auf Oesterreichs Mitwirkung am Feldzuge dringen werden. Die Ankunft des Lord Westmoreland soll gleichfalls in ganz kurzer Zeit zu erwarten sein.

Die „Donau" äußert sich: **Sebastopol ist in den Händen der Verbündeten!** Die Russen haben sich aus der Südseite auf die Nordforts zurückziehen müssen. Noch eine Schlacht, ein Sturm, ein neuer Angriff, von dem Hafen aus durch die Flotte der Alliirten, von der Tschernaja her durch das Landheer mit den durch den frischen Sieg elektrisirten Truppen ausgeführt, und Fürst Gortschakoff ist in das Innere der Krim geworfen. Ein kurzer Herbstfeldzug, und die taurische Halbinsel, der Heer Rußlands, die Ausgangspforte zu seinen Eroberungszügen ist eine von den Abendländern eroberte Provinz! Welche Aenderung der Situation! Welche neue Gruppirung der am Kampf theilnehmenden Staatencomplexe wird das herbeiführen! Welch andere Grundlagen für einstige Friedensunterhandlungen, vor Allem aber, welche Basis für die Fortführung eines gesunden Krieges im großartigsten Maßstabe, eines gesunden Krieges, welcher die russische Oberherrschaft über Europa zerknickt, welcher unsere Ströme, unsere Meere dem Siegesgange der Civilisation, dem abendländischen Kunst- und Gewerbfleiße öffnet, der einen Frieden einleitet, welcher nicht bleiern wie ein Fluch auf den Menschen lastet, der allen Völkern ein Segen ist!

Hamburg, 10. Sept. An sämmtliche französische Mörserboote, welche sich zu Kiel befanden und auf dem Wege nach der Ostsee waren, ist der Befehl ergangen, Halt zu machen und nicht weiter zu segeln.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Der „Globe" bringt heute einen Artikel, worin er die Friedenschancen prüft, welche der Fall Sebastopols im Gefolge haben könnte; der „Globe" spricht die Meinung aus, daß in Folge dieses großen Ereignisses die verbündeten Mächte **mehr als die vier Garantiepunkte** fordern müßten.

London, 11. Sept., Nachmittags 5 Uhr. In diesem Augenblick wird mit **sämmtlichen Glocken Londons** zur Feier des Falles von Sebastopol geläutet.

Aus **Gibraltar** wird dem Moniteur unterm 29. Aug. geschrieben: Die Rifbewohner haben sich abermals Gewaltthätigkeiten gegen die englische Flagge erlaubt. Der englische Kriegsdampfer „Prometheus" kam nämlich auf seiner Heimfahrt von Syra am 24. Aug. auf der Höhe von Melilla an und näherte sich zur Recognoscirung von Fahrzeugen, die ihm verdächtig schienen, der Küste. Bei seiner Annäherung hißten diese eine Parlamentärflagge auf, was der Dampfer ebenfalls that. Da eröffneten die Rifbewohner plötzlich ein heftiges Musketenfeuer gegen denselben und trafen den Proviantmeister der Schiffsmannschaft, der gerade auf dem Vorderkastelle stand, tödtlich in's Herz. Der „Prometheus" entfernte sich hierauf eine kleine Strecke, zog die Parlamentärflagge ein, feuerte Kanonen-, Kartätschen- und Flintenkugeln auf die Barbaren ab, verwundete und tödtete mehrere, zerstörte zwei große Fahrzeuge und stellte das Feuer nicht eher ein, als bis die am Ufer versammelten Rifbewohner ganz verschwunden waren.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Außer der Depesche des Admirals Bruat, die den Fall Sebastopols bestätigt, hat die Regierung heute keine Nachrichten aus der Krim veröffentlicht. Dieselbe hat noch mehrere Depeschen erhalten. Eine derselben meldet, daß Pelissier den von dem Fürsten Gortschakoff verlangten Waffenstillstand verweigert habe. Er antwortete dem russischen Oberbefehlshaber, daß man die russischen Verwundeten so behandeln würde, wie die französischen, und daß die Todten, welche die Russen auf den Schlachtfeldern zurückgelassen haben, begraben werden würden. In einer andern Depesche verlangt Pelissier Instruktionen für den Fall, daß Gortschakoff unterhandeln wolle, indem er zugleich mittheilt, daß er nach Aussagen russischer Gefangener weiß, daß die Russen nur noch für vierzehn Tage Lebensmittel haben, und daß es ihnen an Pulver und Munition fehlt. Der Kaiser antwortete auf diese Anfrage dem General sofort durch den Telegraphen. Was die Verluste der Verbündeten betrifft, so erfährt man darüber noch nichts Bestimmtes. Sie müssen jedoch ungeheuer gewesen sein. Unter den Todten befinden sich drei französische Generale, worunter General Rivet und ein Adjutant des Generals Pelissier. Der General Bosquet befindet sich unter den Verwundeten. Was den Adjutanten des Generals Pelissier betrifft, so wird derselbe von seinem Chef, dessen Liebling er war, tief bedauert. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser der Franzosen bereits seine Beglückwünschungen über den Fall von Sebastopol ausdrücken lassen. Die öffentlichen Gebäude in Paris waren gestern alle illuminirt. Die Zahl der illuminirten Privathäuser war nicht bedeutend. Die Kanonen der Invaliden, die den Fall Sebastopols schon gestern Abends um 7 Uhr mit 21 Schüssen begrüßt hatten, donnerten heute Morgens um 7 Uhr noch einmal. — Der Meuchelmörder Bellemare ist heute Morgens nach dem Irrenhause von Bicêtre abgeführt worden. Derselbe soll wirklich geisteskrank sein. — Gestern ereignete sich im Faubourg St. Antoine eine eigenthümliche Scene. Ungefähr 400 russische Gefangene, von denen 70 aus Angouleme und die übrigen aus Lyon kamen, durchzogen gegen Mittag, gerade zur Zeit, wo die Arbeiter zum Frühstück gingen, das Faubourg. Der Anblick dieser armen Krieger erregte das Mitleid unserer Barrikaden-Männer. Sie luden dieselben ein, sich mit ihnen in die Weinkneipen zu begeben, wo sie mit denselben lustig zechten. Beim Abschied stellten die Arbeiter eine Collecte an und vertheilten das gesammelte Geld unter ihre russischen Gäste. Den russischen Gefangenen hat der Aufenthalt in Frankreich sehr wohl gefallen. Mehrere derselben, worunter fünf alte Männer, verlangten in Frankreich zu bleiben. Es scheint jedoch, daß man ihrem Verlangen nicht entsprach. — So eben erfahre ich noch, daß außer dem General Bosquet noch die Generale Mellenet, Trochu (Chef des Generalstabs) und Bourbaky schwer verwundet worden. Dem General Trochu nahm eine Kugel das Bein weg. Bourbaky war schon einmal in der Krim verwundet worden. Er kam damals nach Frankreich zurück. Unter den Getödteten befindet sich der General Verdet.

Paris, 11. Sept. Von Franzosen sind 13 Generale theils verwundet, theils getödtet, und ungefähr 15,000 Mann von den Alliirten sollen kampfunfähig geworden sein. Es wäre voreilig, wie unsere Börsenspeculanten, heute schon von Capitulationen der Russen sprechen zu wollen, wir müssen vielmehr nach allem, was ich aus bester Quelle erfahren habe, auf die energischste Fortsetzung des Kampfes gefaßt sein. Pelissier will sofort weiter handeln, und die Regierung schickt 50,000 Mann neuer Hilfstruppen nach der Krim, sowie auch die massenhaften Sendungen von Kriegsmaterial ihren regelmäßigen Fortgang haben. Der Kaiser, welcher eine Reise nach St. Omer beabsichtigte, hat dieselbe wieder abgesagt.

Der „Constitutionnel" feiert den Sieg von Sebastopol und sagt: „Welches werden die unmittelbaren Folgen dieses großen Triumphes sein? Noch können wir es nicht wissen, eben so wenig als wir jetzt schon die Heldenthaten ihrem ganzen Werthe nach schätzen können, welche diesen Tag bezeichnen. Aber bereits kann die glänzende Wirkung dieses Sieges in Europa vorausgesehen werden. Man kann bereits voraussehen, daß die Sympathien Europa's für die Sache der Westmächte sich mit größerer Freiheit aussprechen werden und daß es seinen Beifall mit dem des Occidents vereinen werde." — Die „Patrie" spricht die Hoffnung aus, daß das vor Sebastopol geflossene edle Blut, gleich dem der ersten Christen, „die Saat freier Männer" sein werde.

Das Journal des Debats macht in seinem Leitartikel über die jüngsten Ereignisse bei Sebastopol darauf aufmerksam, daß der Sturm auf den Malakoff-Thurm am hellen Mittag ausgeführt wurde, und der panische Schrecken bei den Russen unsäglich gewesen sein müsse, da es bekannt sei, daß hinter dem Malakoff-Thurme zahlreiche Vertheidigungs-Werke und Batterieen aufgeführt, sowie die Straßen, die großen Gebäude der Karabelnaja verbarrikadirt worden waren und daß die russischen Generale ausdrücklich Befehl ertheilt hätten, in der Vorstadt jeden Fuß breit Terrain zu vertheidigen. Demungeachtet wußten die Russen sich nicht anders zu helfen, als die Karabelnaja zu verbrennen. Aber während der Sturm auf den Malakoff-Thurm dieses Mal glückte, wurden drei gleichzeitig unternommene Angriffe zurückgeschlagen. Diese Angriffe wurden auf einer ungeheuren Front gegen die vier stärksten Punkte des Platzes unternommen; gänzlich scheiterte nur der Sturm auf die Central-Bastion; der auf das Sägewerk Nr. 1 an der Kielschlucht, wie der auf das große Sägewerk Nr. 2 gelang Anfangs, doch konnten diese beiden Punkte nicht gehalten werden. Diese großen Sturm-Angriffe bei hellem Mittag waren in der That darauf berechnet, einen tiefen Eindruck auf die Belagerten hervor zu bringen und zugleich die Verbündeten zur höchsten Begeisterung zu entflammen. Und so geschah es. An ihrem Heile verzweifelnd, ließen die Russen die Minen springen und eilten nach der Schiffbrücke. Ehre der Orient-Armee!

Die Journale von Marseille berichten, daß im dortigen Hafen ein Schiff mit 3500 Lasten (à 40 Zentner) Getreide aus Valparaiso angelangt sei.

Paris, 12. Sept. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser morgen Mittag in der Kirche Notre Dame einem Tedeum beiwohnen wird, welches zum Danke für die Einnahme Sebastopols gefeiert werden wird. Sämmtliche höhere Civil- und Militärbehörden, die der „Moniteur" aufzählt, werden bei diesem kirchlichen Akte zugegen sein; auch für die Räthe und Consistorien der nicht katholischen Culte sind Plätze reservirt, ebenso für die „fremden Offiziere"; in diesem Verzeichnisse der reservirten Plätze sind keine für die Mitglieder des diplomatischen Corps aufgeführt.

Der „Moniteur" zeigt ferner an, daß morgen, zu Ehren der Einnahme Sebastopol's, Gratis-Vorstellungen in den Theatern von Paris stattfinden und am Abende die öffentlichen Gebäude illuminirt sein werden.

Paris, 13. Septbr. General Pelissier ist zum Maréchal ernannt worden. Ein Decret Louis Napoleons befiehlt, daß die Altersklasse von 1847, die zur Orientarmee gehört, unverzüglich vom Militärdienste befreit werde.

Straßburg, 12. Septbr. Die Siegesberichte, welche gestern auf amtlichem Wege veröffentlicht wurden, haben die Bevölkerung mit Freude und Jubel erfüllt. Die ganze Stadt ist in einen Fahnenschmuck gehüllt, und gestern Abend waren sowohl die öffentlichen als der größte Theil der Privatgebäude herrlich beleuchtet. Wie immer zeichnete sich dabei der Münster aus. Auf dem Broglie spielte die Militärmusik, und im Theater verherrlichte eine Hymne die Freudenbotschaft vom Kriegsschauplatze. Gestern kamen die ersten Reiterabtheilungen aus dem oberrheinischen Departement hier durch, um sich in das Uebungslager bei Hagenau zu begeben. Denselben werden in den nächsten Tagen noch weitere Regimenter folgen. An Infanterie sind die Ostdepartements fast gänzlich entblößt, und sie werden es auch voraussichtlich bis zur nächsten Aushebung, die vor dem Anfang k. Jrs. nicht in Vollzug kömmt, bleiben. Dagegen dauern die Truppenzüge nach dem Süden fort, denn es werden unaufhörlich zahlreiche Verstärkungen nach dem Orient befördert. Die Nachrichten aus dem Oberelsaß lauten in Beziehung auf den dortigen Gesundheitszustand seit einigen Tagen beruhigend. Die Brechruhr hat weder in Mülhausen noch in den andern volkreichen Fabrikorten Fortschritte gemacht. Auch in dem hart heimgesuchten Sulzmatt hat der unerbittliche Todesengel sein Handwerk eingestellt. Aus Basel sind heute die Meldungen ebenfalls tröstlicher.

Italien.

Rom, 3. Septbr. Zwei Schweizer-Regimenter, 2400 Mann stark, stehen im päpstlichen Dienste. Man zog das eine davon, welches in den Legationen stationirt war, nach Rom und vertheilte es in der Camara, sowie in den größeren und kleinen Häfen am westlichen Ufer. Man befürchtet eine Landung Garibaldis. Nun zeigt sich aber ein anderer Uebelstand, dieses Schweizer-Regiment findet sich jetzt gerade in der Nähe der englischen Werbeagenten, deren Gold gar zu verlockend ist, als daß man nicht in englischen Dienst zu treten wünschte. Der Sold, den die päpstliche Regierung bezahlt, ist zwar nicht schlecht, beträgt aber bei weitem nicht so viel, was England anbietet, welches dem gemeinen Soldaten in Europa täglich 1 Fr. 28 Cent. (35 kr.,) und nach seiner Ankunft im Orient 65 Cent. (48 kr.) weiter bezahlt.

In Neapel trifft man den nämlichen Fall. Die Schweizer, welche ausgedient haben, wenden sich an Lord Rempier, welcher sie nach Genua expedirt. Dort erhalten sie die Hälfte von ihrem Handgeld, das 500 Francs beträgt; die andere Hälfte wird ihnen nach dem Feldzuge ausbezahlt. Fallen aber die angeworbenen Soldaten, so verbleiben diese 250 Fr. der Regierung. Von Genua werden die angeworbenen Schweizer nach Malta expedirt, ohne daß man sie vorher nach Novara oder Vercelli sendet.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Sept. In Norwegen und Schweden werden der großen Theuerung der nothwendigsten Lebensartikel wegen mehrfach Revolten von den Arbeiterclassen zur Ausführung gebracht, und die letzte, die deshalb in Kalmar, in Schweden, dieser Tage stattfand, war nichts weniger als unbedeutend zu nennen. Es ist aber auch unerhört, wie dort das Brot, Fleisch ꝛc. sich täglich im Preise steigert, und wenn der Winter, der dort in seinem Gefolge immer die größte Noth mitbringt, kommt, so ist voraussichtlich eine noch größere Theuerung zu gewärtigen. Aber nicht allein in diesen benachbarten Ländern beginnt es deßhalb zu spucken, auch bei uns in dem bisher so gesegneten Seeland, macht sich diese Theuerung auf die höchst drückendste Weise bereits geltend. Die ältesten Leute hier erinnern sich nicht, daß je das Brot, dieser wichtigste Lebens-

artikel so hoch gestiegen wäre, als jetzt, und damit sie sich derselben noch mehr erinnern können, ist die Butter bereits ein so kostbarer Artikel geworden, daß man ihn nicht mehr zum Aufstreichen auf das Brot verwenden will. Was werden die Arbeiter, die zu Tausenden in Christianshaven wohnen (eine der größten Vorstädte von Kopenhagen) beginnen, wenn erst der Winter kommt und infolge dessen die Arbeiten am Hafen und die Seefahrt, die ihnen bisjetzt die Möglichkeit bot, ihr Leben kümmerlich zu fristen, aufhören? Nichts Anderes als auch zu revoltiren? Wahrlich, die Aussichten sind sehr betrübend und man sieht mit großer Besorgniß dem Eintreten des Winters entgegen. Möge derselbe nicht, wie im vorigen Jahre, ein schlimmer Gast werden! — Gestern passirte unser Fahrwasser das schwedische Kriegsdampfschiff Oräd (Furchtlos), um nach Antwerpen zu gehen und von dort eine große Ladung von Miniebüchsen für das schwedische Linienmilitär an Bord zu nehmen. Auch Tuch soll die schwedische Regierung in Belgien in großen Massen aufgekauft haben. Es scheint, daß Schweden trotz seiner passiven Schweigsamkeit sich nicht länger in seinem Neutralitätsverhältnisse erhalten zu können glaubt. Auch spricht man hier, daß die schwedischen Minister der Finanzen und des Auswärtigen abtreten wollen.

Schweden.

Stockholm, 5. Septbr. Daß man dem Landfrieden hier nicht traut, geht aus den rastlos betriebenen Rüstungen zur See und zu Lande nur zu deutlich hervor. Auf den Schiffswerften hier und in Carlskrona arbeitet man noch immer fleißig an neuen Kanonenbooten, deren wir bereits über 300 Stück fertig haben. Unser Dampfschiff „Njord", welches mehrmals nach Haparanda fuhr und bei dieser Gelegenheit auch die Post nach und von Finnland mitnahm, hatte als Fracht heimlich für die russische Regierung bei der letzten Fahrt nicht weniger als 95,000 Pfund Blei an Bord, welches im nächtlichen Dunkel an die Buchten an der Gränze ausgeliefert wurde, und diese geheime Lieferung soll während des ganzen Sommers sich in bedeutenden Quantitäten wiederholt haben. Die englische Gesandtschaft hat dem Vernehmen nach hiervon so eben erst Wind erhalten und sofort bei der hiesigen Regierung Beschwerde geführt. — Ein Privatbrief aus Helsingfors theilt uns mit, daß nach dem Bombardement Sweaborgs eine förmliche Flucht von Helsingfors stattfand. Selbst der finnische Senat mit seinen Archiven fühlte sich nicht mehr sicher und flüchtete nach Tavastehus.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Sept. Omer Pascha ist am 1. September nach Varna abgereist, wo eine Anzahl von Handelsfahrzeugen zum Transport von 15,000 Mann gemiethet worden ist. Omer Pascha wird sich von dort nach der Krim und darauf nach Batum begeben, wo 45,000 Mann concentrirt werden sollen. Das Corps des Generals Vivian, welches auf 20,000 Mann gebracht und durch 2500 Mann tunesischer Cavallerie verstärkt worden ist, hat sich heute nach der Krim eingeschifft, um die Lücken auszufüllen, die dort durch den Abgang der ottomanischen Truppen entstanden sind. Das 92. englische Regiment ist in Konstantinopel angekommen. Dem Vernehmen nach werden drei Minister ihre Demissionen einreichen; Vely Pascha wird ins Cabinet eintreten.

Wiener Blätter haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. bis 6. August. Omer Pascha zögert mit seiner Abreise nach Batum; er sucht nachzuweisen, daß es zu spät sei, einen Herbst-Feldzug gegen die Russen in Georgien oder Armenien zu eröffnen und intriguirt mit dem Kapudan-Pascha, um wieder das Kommando an der Donau zu erhalten. Ferhard Pascha (Stein) restaurirt den Palast des Omer Pascha und wird sich erst am 15. d. nach Batum begeben. Alle Renegaten aus Monastir, Jezikoski aus Paris und neuestens auch der Fürst Czartoriski sammeln sich in Konstantinopel und sind von der Pforte an Omer Pascha gewiesen. Ismail Pascha ist in Silistria und hatte mit dem türkischen Kommandanten von Bukarest, Suleiman Pascha, eine persönliche Rücksprache.

Krim.

Aus der Krim meldet der General Pelissier unter dem 10. September: „Ich habe heute Sebastopol durchwandert. Nur das Anschauen der Oertlichkeit vermag einen Begriff von der Größe unseres Sieges zu geben. Die Masse der Vertheidigungswerke übersteigt alles bisher Bekannte. Das Kriegsmaterial und die ungeheueren Etablissements befinden sich in unserem Besitze. Eine Kommission wird die Schätzung des zurückgelassenen Materials vornehmen. Morgen werden unsere Truppen die Stadt besetzen. Die Soldaten feiern ihren Sieg mit dem Jubelruf: „Es lebe der Kaiser!"

General Simpson meldet aus der Krim vom 12. Sept.: „Der Feind hat den Rest seiner Flotte zerstört. Im Hafen ist jetzt gar nichts mehr übrig."

Aus dem Lager vor Sebastopol wird vom 1. d. berichtet, daß die Bomben, welche die Verbündeten warfen, Sebastopol zu verwüsten anfingen, dessen innerer Anblick ganz geändert war, da die russischen Reserven allenthalben Kasematten errichtet hatten, um sich zu schützen. Die französischen Laufgräben waren dem Malakoff so nahe gerückt, daß die Russen Enterhaken warfen, um die Schanzgräben zu zerstören. Die verbündeten Truppen verlangten lebhaft zum Sturme geführt zu werden. Nach der Konstantinopeler „Presse d'Orient" wäre eine russische Bombe in ein Pulvermagazin auf dem grünen Mamelon gefallen, dasselbe wäre aufgeflogen und 130 M. seien bei diesem Anlasse getödtet oder verwundet worden.

„Le Nord" knüpft an die Depeschen über die Einnahme von Sebastopol folgende Betrachtungen: „Nachdem der sogenannte Malakoffthurm gefallen war, faßte der russische Oberbefehlshaber den Entschluß, die ganze Südseite des Platzes zu räumen und seine Streitkräfte auf der Nordseite der Bucht von Sebastopol zu concentriren. Ein solcher Beschluß war vorauszusehen. Unter den obwaltenden Umständen würde die Besatzung von Sebastopol sich in fruchtlosen Versuchen, einen Haufen blutiger Trümmer zu behaupten, erschöpft haben, und Rußland hätte sein bestes Blut geopfert, um eine unhaltbare Stellung zu halten. Der Fürst Gortschakoff hat durch seinen Entschluß die Energie eines großen Feldherrn an den Tag gelegt. Er rettet Rußland vor der Sackgasse, in welche es bei einer falschen Auslegung des Ehrenpunctes hineingerannt sein würde. Das auf der Nordseite zusammengezogene russische Heer wird hinfort jene Einheit der Bewegung und des Handelns haben, welche ihm bisher fehlte. An die Stelle von Süd-Sebastopol ist nunmehr das nördliche Sebastopol getreten, eine von unzähligen Feuerschlünden starrende furchtbare Position, deren Vertheidigung ein fest zusammenhangendes Heer übernehmen wird. Die unparteiische Geschichte wird von der Vertheidigung Sebastopols, wie von dem Angriffe auf dasselbe sprechen, indem sie die Entsagung und den hartnäckigen Muth sowohl der Belagerten wie der Belagerer anerkannt; sie wird auch dem Entschlusse Gerechtigkeit erweisen, durch welchen es dem Fürsten Gortschakoff, indem er ein augenblickliches Opfer brachte und unnützes Blutvergießen vermied, gelungen ist, Rußland ein während eines Jahres voll unerhörter Kämpfe abgehärtetes Heer zu erhalten und dasselbe Stellungen einnehmen zu lassen, die ihm erlauben, die Situation zu beherrschen.

Amerika.

New-York, 30. August. General Cass hat in einem zu Detroit erscheinenden Blatte einen Brief veröffentlicht, in welchem er seine Ansichten über die Knownothings und über die Befugnisse des Congresses den Territorien gegenüber ausspricht. Von den Knownothings will er durchaus nichts wissen und verdammt sowohl das von ihnen angestrebte Ziel, als die zur Erreichung desselben angewandten Mittel. — Oberst Steptoe hat die ihm angetragene Würde eines Gouverneurs von Utah abgelehnt, und Brigham Young fungirt noch immer provisorisch als Haupt der Mormonen. — Die Mißhelligkeiten, welche seit länger als einem Jahre wegen der Verhaftung des französischen Consuls in San Francisco, Hrn. Dillon, zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bestanden, sind definitiv beigelegt. Hr. Dillon erhält einen Nachfolger, und dieser wird von den Kanonen der Vereinigten Staaten begrüßt werden. — In Folge eines heftigen Sturmes sind am Abend des 1. Juni sieben Schiffe, darunter ein französisches, drei englische, ein peruvianisches und zwei amerikanische, an der Küste von Mazatlan (Mexico) zu Grunde gegangen. Eine große Anzahl Menschen kam dabei um's Leben.

Aus San Francisco, 31. Juli, wird dem pariser Moniteur geschrieben: „Nachdem die Admirale der verbündeten Geschwader sich davon überzeugt hatten, daß sich im Hafen von Sitka kein russisches Schiff befand, entfernten sie sich unverzüglich. Das Geschwader des Admirals Bruce steuerte nach der Vancouver Insel und dann nach San Francisco, wo es einige Tage später, als das französische, eintraf. Die Rückkehr der verbündeten Geschwader nach Petropaulowski, die Zerstörung dieses Hafens und der von ihnen organisirte Kreuzerdienst längs den Aleuten haben zur Zerrüttung des russischen Handels in jenen Gewässern hingereicht. Dieser Handel, dessen Gegenstand Pelzwerk, Elfenbein und Edelsteine bilden, beschäftigt an 100 Schiffe, die sich jährlich zu Petropaulowski sammeln, nachdem sie die Produkte aus der Factorei zu Sitka und aus den aleutischen Inseln erhalten haben, um nach dem Flusse Amur zu steuern. Der unter den Auspicien der russisch-amerikanischen Gesellschaft getriebene Handel läßt sich auf jährlich 10 Mill. Fr. veranschlagen.

Vermischtes.

*** **Bayreuth**, 13. Sept. Heute Morgen kurz vor 6 Uhr ging die Hinrichtung an dem Dienstknecht Fleischmann von Trainau vor sich — sicher und schnell und ohne jede Störung. In aufrechter Stellung, in Fassung und Ergebung ging der Delinquent zur Richtstätte hinan. Unter dem zahlreichen Publikum, welches das traurige Schauspiel angelockt hatte, befand sich ein sehr zahlreiches Contingent aus dem schwachen, zarten Geschlecht.

*** **Aus der Pfalz**, 10. Sept. Die Bexbacher Bahn hat in den elf Monaten des laufenden Betriebsjahres eine Mehreinnahme von nahe 320,000 fl. gemacht, die sich mit dem September auf 365,000 fl. erhöhen dürfte. Es ist dies die im Verhältniß zu der Länge, dem Alter und Anlagekapital einer Eisenbahn stärkste Verkehrsentwickelung, welche bis jetzt in Deutschland vorgekommen ist. Die beträchtlichste Zunahme fällt wiederum auf die Kohlen. Die Ausbeute der Saargruben ist unerschöpflich, obgleich sie noch lange nicht der Nachfrage genügt und das preußische Gouvernement daher jedes Jahr die Arbeitskräfte erhöhen muß.

*** **Aus der Pfalz**, 12. Sept. Das Steigen der Frucht-

Bei Ausfall einer Nummer ist sofort Nachricht zu geben, da sonst Nachlieferung nicht gewährt werden kann. Bei Nichtbestellung wird angenommen, daß die Zeitung fortgesetzt werden soll. Abbestellungen müssen spätestens 14 Tage vor Ablauf des Vierteljahres erfolgen.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Rpf.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 8 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 14717.

Fernsprecher: Nr. 2.

Anzeigenannahme: Geschäftsstelle Bad Elster, Badestraße 1.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Hopf, Bad Elster.

Druck: Buchdruckerei Hans Hopf, Bad Elster.

Verlag: Hans Hopf, Bad Elster.

Für Anzeigen verantwortlich: Hans Hopf, Bad Elster.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

Nr. 1 vom 1. Januar 1933.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Bad Elster

Amtliches Organ der Kurverwaltung Bad Elster

Tageszeitung für Bad Elster, Wohlau, Sohl, Rebesgrün, Mühlleithen, Lauterbach, Tannenbergsthal, Schönberg, Schönbrunn, Kürbitz, Neuhaus, Rodewisch, Lengenfeld, Pausa, Mylau, Reichenbach, Netzschkau, Elsterberg, Plauen, Oelsnitz, Markneukirchen, Adorf, Bad Brambach, Klingenthal, Zwota, Schöneck, Falkenstein, Auerbach, Treuen, Muldenhammer, Lengenfeld, Markneukirchen, Adorf, Bad Brambach, Klingenthal, Zwota, Schöneck, Falkenstein, Auerbach, Treuen, Muldenhammer

Nr. 1 — 1. Jahrgang — Bad Elster, Sonnabend, 1. Januar 1933

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 1/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Neujahrsempfang

Der Neujahrsempfang findet am Montag, dem 2. Januar 1933, um 11 Uhr im Rathaussaal statt.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 2/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Kurtaxe

Die Kurtaxe beträgt ab 1. Januar 1933 für Erwachsene 1,50 RM, für Kinder 0,75 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 3/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Hundesteuer

Die Hundesteuer beträgt ab 1. Januar 1933 für den ersten Hund 12 RM, für jeden weiteren 18 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 4/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Gewerbesteuer

Der Hebesatz der Gewerbesteuer beträgt ab 1. Januar 1933 300 v. H.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 5/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Grundsteuer

Der Hebesatz der Grundsteuer beträgt ab 1. Januar 1933 250 v. H.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 6/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Gemeindesteuer

Der Hebesatz der Gemeindesteuer beträgt ab 1. Januar 1933 200 v. H.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 7/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Vergnügungssteuer

Die Vergnügungssteuer beträgt ab 1. Januar 1933 10 v. H.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 8/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Schankerlaubnissteuer

Die Schankerlaubnissteuer beträgt ab 1. Januar 1933 50 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 9/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Lustbarkeitssteuer

Die Lustbarkeitssteuer beträgt ab 1. Januar 1933 10 v. H.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 10/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wasserzins

Der Wasserzins beträgt ab 1. Januar 1933 0,40 RM je cbm.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 11/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Abwassergebühr

Die Abwassergebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,10 RM je cbm.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 12/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Müllabfuhrgebühr

Die Müllabfuhrgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 monatlich 1,00 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 13/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Straßenreinigungsgebühr

Die Straßenreinigungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 monatlich 0,50 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 14/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Gasgebühr

Die Gasgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,30 RM je cbm.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 15/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Stromgebühr

Die Stromgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je kWh.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 16/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Fernsprechgebühr

Die Fernsprechgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 monatlich 20,00 RM.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 17/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Telegrammgebühr

Die Telegrammgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wort.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 18/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Briefgebühr

Die Briefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,10 RM je Brief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 19/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Paketgebühr

Die Paketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Paket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 20/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postkartengebühr

Die Postkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,05 RM je Postkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 21/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Drucksachengebühr

Die Drucksachengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,03 RM je Drucksache.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 22/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Warenprobengebühr

Die Warenprobengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,10 RM je Warenprobe.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 23/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Einschreibgebühr

Die Einschreibgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Einschreiben.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 24/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Rückscheingebühr

Die Rückscheingebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Rückschein.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 25/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Eilbotengebühr

Die Eilbotengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Eilbote.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 26/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 27/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 28/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 29/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 30/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 31/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 32/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 33/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 34/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 35/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 36/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 37/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 38/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 39/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 40/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 41/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 42/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 43/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 44/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 45/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 46/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 47/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 48/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 49/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 50/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 51/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 52/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 53/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 54/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 55/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 56/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 57/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 58/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 59/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 60/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 61/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 62/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 63/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 64/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 65/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 66/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 67/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 68/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 69/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 70/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 71/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 72/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 73/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 74/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 75/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 76/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 77/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 78/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 79/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 80/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 81/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 82/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 83/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 84/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 85/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 86/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 87/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 88/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 89/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 90/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 91/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 92/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 93/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 94/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 95/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postauftragsgebühr

Die Postauftragsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postauftrag.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 96/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertbriefgebühr

Die Wertbriefgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Wertbrief.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 97/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Wertpaketgebühr

Die Wertpaketgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,50 RM je Wertpaket.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 98/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Nachnahmegebühr

Die Nachnahmegebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Nachnahme.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 99/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Postanweisungsgebühr

Die Postanweisungsgebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Postanweisung.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Nr. 100/1933 — Bad Elster, 1. Januar 1933

Betr.: Zahlkartengebühr

Die Zahlkartengebühr beträgt ab 1. Januar 1933 0,20 RM je Zahlkarte.

Der Stadtrat

Dr. Meyer, Bürgermeister

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis der Anzeigen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter und deutschen Buchhandlungen zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall)

Bamberger Zeitung.

Nr 259. Pränumerationspreis halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. für die Zeile berechnet.

№ 259. Sonntag, 16. September. 1855.

Deutschland.

München, 14. Sept. Gestern Abend halb 9 Uhr sind JJ. MM. König Max und Königin Marie im erwünschten Wohle hier eingetroffen und wurden im Bahnhofe von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvollst begrüßt.

Die Kammer der Abgeordneten wählte in den V. Ausschuß (zur Prüfung der von Abgeordneten eingebrachten oder angeregten Anträge) die HH.: Weinmann, Kaufmann von Erlangen; Roth, Kaufmann von Kaufbeuern; Mahla, Advokat von Landau; Langenfelder, Hofroth; Simmerl, Advokat von München; Trenkle, Pfarrer von Weissenburg; Rechenmacher, Pfarrer; Käfferlein, Advokat von Bayreuth und Wagner, Uhrmacher.

Dem Vernehmen nach wird Hr. Landeskommissär Ottmann wegen mehrerer, in der gestern erwähnten Beschwerdeschrift aus Zweibrücken enthaltenen Angaben, gegen deren Unterzeichner, Hrn. Carl Fröhlich von dort, eine gerichtliche Klage veranlassen. Inzwischen sind auch aus den Landeskommissariatsbezirken Germersheim, Bergzabern und Landau Mittheilungen hierher gelangt, wodurch die Schrift des Hrn. Fröhlich, welche in ihrem allgemeinen Theil sämmtliche pfälzische Wahlen angreift, unterstützt werden soll. Die letztere Eingabe wurde jedoch bis jetzt noch nicht bei der Kammer eingereicht.

München, 14. Septbr. Bei den Kreis- und Stadtgerichten wurden folgende Taxbeamte aufgestellt und zwar: Bei dem Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar: der dermalige Gehilfe bei dem Tax- und Expeditionsamte des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar, Bätenfänger; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Landshut: der Schreiber dieses Gerichts, v. Gäßler; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing: der Schreiber dieses Gerichts, Vogl; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Passau: der bisherige Appellationsgerichts-Diurnist Günther in Neuburg a/D.; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Amberg: der Schreiber dieses Gerichts, Eberl; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth: der Appellationsgerichts-Diurnist Teicher in Bamberg; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg: der Rechnungsrevisor der k. Regierung von Oberfranken, Winterstein; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach: der dortige Sportelrendant, Tannenberg; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Erlangen: der Rechnungsrevisor der k. Regierung von Mittelfranken, Burger; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Fürth: der Rechnungsrevisor der genannten Regierung, Mäßler; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg: der Diurnist daselbst, Schäfer; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt: der Kreis- und Stadtgerichts-Diurnist Eisenhut von Würzburg; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Kempten: der Kreis- und Stadtgerichts-Diurnist Wenner von Augsburg; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Memmingen: der Diurnist und Taramts-Gehilfe des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Kalb.

Wien, 12. Septbr. Heute sind hier russische Berichte bekannt geworden, welche bis zum 9. Sept. reichen und den Erfolg der Alliirten vollkommen bestätigen; größere Klarheit in die Situation haben sie zwar noch nicht gebracht, es scheint aber daraus hervorzugehen, daß sich Fürst Gortschakoff bis jetzt noch nicht in die nördlichen Forts zurückgezogen, sondern die Truppen in die noch am rechten Ufer der Sebastopoler Bucht gelegenen Forts geworfen hat. Diese Auffassung wird auch durch die Pariser Depesche bestätigt, welche das begonnene Bombardement des Quarantäne- und des Forts Alexander meldet. Die Vertheidigung dieser Forts scheint schon um deßwillen sehr wichtig, weil nach ihrem Verlassen es den Alliirten leicht gelingen könnte, an der rechten Seite der Bucht trotz des Feuers des Nordforts und der versenkten Schiffe mit Kanonenbooten in den Hafen zu schlüpfen, und so ein großer Schritt vorwärts zu seiner Besitznahme geschehen würde. Die zerstörten Brücken, deren die Depeschen Erwähnung thaten, dürften auch nicht jene sein, welche vom Norden Sebastopols über die große Bucht zu den Befestigungen am äußersten Ende des südlichen Theiles führen, sondern jene, welche die Schiffervorstadt mit der eigentlichen Stadt verbinden. Die Verbindung zwischen dem Norden u. Süden Sebastopols würde demnach nicht unterbrochen. Die Lage scheint folgende: Die Russen haben sowohl die Schiffervorstadt, als die Stadt selbst preisgegeben und sich in die (noch im Süden gelegenen) Forts am äußersten Ende von Sebastopol und der Schiffervorstadt zurückgezogen; diese sind das Quarantäne-, Alexander-, Artillerie-, Nicolaus- und Fort St. Paul. Von hier aus werden sie dem Vordringen der Alliirten und ihrem Festsetzen sowohl in Sebastopol als in der Schiffervorstadt den thunlichsten Widerstand entgegensetzen, der im äußersten Falle in Offensivoperationen von der Tschernaja her Unterstützung fände. Ein großes Stück Arbeit bleibt für die Alliirten unzweifelhaft noch zu thun übrig, wiewohl es außer Frage steht, daß das Schwerste bereits gethan. Namentlich ist es gewiß, daß der Besitz der Schiffervorstadt ihnen die völlige Vertreibung der Russen aus den südlichen Befestigungen sehr erleichtern wird, wie dieser Punkt überhaupt den Schlüssel zu der Festung bildet.

Wien, 12. Sept. Die „Oestr. Ztg." sagt: Die Gerüchte über die in Schwebe befindlichen österreichischen Finanzprojecte reduziren sich allmälig auf den Bereich des Praktischen und Möglichen. So wird nirgends mehr geglaubt, daß eine Annahme des 24½-Gulden-Fußes im Werke sei, ein Verkauf der Domainen, eine Werthpapiersteuer, oder eine höhere Besteuerung des Grundbesitzes. Zunächst dürfte das Bestreben vorzugsweise auf die Besserung der Werth-Umlaufsmittel gerichtet sein. Bereits ist das Silberagio seit einigen Monaten um mehr als 10 Proz. zurückgegangen, ohne weiteren Einfluß von Seite der Regierung, als den der durch das Vertrauen zu der Persönlichkeit des Finanzministers geübt wurde. Die Kunde von 200 Millionen Gulden, die der Finanzminister verfügbar habe, um nöthigenfalls Börsen-Intrigues zu vereiteln, war genügend, um der Finanz-Aristokratie selbst den Versuch zu einem Kampfe unräthlich zu machen. Der Grundursache des Agioübels wird durch Verminderung der Papier-Umlaufsmittel abzuhelfen sein und durch Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seiten der Bank, welcher doppelte Zweck durch Rückzahlung der Schuld des Staates an die Bank erreichbar ist. Zur Herbeischaffung der hierzu erforderlichen Geldsummen in klingender Münze stehen der Regierung verschiedene Unternehmungen zu Gebote, sowohl in Bezug auf eine Anleihe im Ausland, als auch zu einer Finanzoperation mittelst Ueberlassung werthvoller, im Staatsbesitz befindlicher Realitäten auf Zeit; durch eine unabhängige Stellung der Nationalbank wird die Sicherheit des Papiergeldes für die Zukunft gesichert. Andere zu begründende Geldinstitute werden dauernd der Geldklemme abhelfen. Neben diesen Operationen zur Regelung der Schuldverhältnisse wird die Verbesserung im Staatshaushalte durch tüchtige Verwaltung, mögliche Ersparnisse, Vermehrung der Einnahmen ohne Bedrückung der Steuerkraft den Lebensprozeß des Staates zu heben suchen.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Nach der heutigen Angabe des „Globe" haben die Engländer beim mißlungenen Angriff auf den Redan einen Verlust von 26 Getödteten und über 100 Verwundeten Offizieren gehabt. Die Zahl der Todten überhaupt gibt Globe auf 5—600 an.

In der Citadelle von Plymouth und in dem Gefängniß zu Millbay befinden sich gegenwärtig über 1000 russische Gefangene. — Der bei Hangö den Russen in die Hände gefallene englische Schiffswundarzt Casten hat aus Wladimir vom 5. Aug. einen Brief an seine Freunde gerichtet, welchem zufolge er sich von Seiten der russischen Behörden der besten Behandlung erfreut. Namentlich der Gouverneur und dessen Gemahlin bieten Alles auf, um ihm die Gefangenschaft so erträglich wie möglich zu machen.

Ueber die Expedition nach Petropaulowski liegt uns jetzt der amtliche Bericht vor, welchen der Admiral Bruce unterm 15. Juni von der erwähnten russischen Festung aus der englischen Admiralität eingesandt hat. Wir entnehmen der Depesche Folgendes: „Als ich am 30. Mai vor dem Hafen ankam, fand ich den Platz vollständig geräumt; weder ein Schiff, noch eine Kanone, noch ein Mensch war zu sehen; nichts war übrig geblieben, als leere Schießscharten und verlassene Häuser. Nach der Abfahrt des vereinigten Geschwaders im vorigen Jahre muß der Feind rastlos an den Befestigungen gearbeitet haben, indem wir neun, mit großer Kunst und Sorgfalt angelegte Batterieen von 23 Fuß Dicke vorfanden. Sie waren größtentheils mit Gräben umgeben, durch bedeckte Wege mit einander verbunden und lehnten sich hinten an Bäume. Alle möglichen Anstalten zu unserem Empfange waren vor Ankunft des Befehles zur Räumung des Platzes getroffen worden."

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Im Vorgefühl der Katastrophe, welche die russischen Waffen in Sebastopol erleiden sollten, hat der Hof von St. Petersburg kürzlichst einen bezeichnenden Schritt in Wien gethan. Fürst Gortschakoff ertheilt den Auftrag dem Grafen Beul eine vertrauliche Depesche vorzulesen, worin Graf Nesselrode namens seines Monarchen erklärte, daß Rußland nichts sehnlicher wünscht als über das Geschehene den Schleier der Vergessenheit zu ziehen, und seine förmliche Aussöhnung mit Oesterreich je früher je lieber zu vollführen. Auf diese Depesche, worin Fürst Gortschakoff dem österreichischen Minister des Aeußern eine Abschrift, zu dem

Endzweck dem Kaiser Franz Joseph vorgelegt zu werden, einhändigte, erfolgte die ablehnende Antwort: Oesterreich betrachte sich als den Alliirten der Westmächte, und so lange Rußland mit diesen nicht den Frieden geschlossen, werde und müsse das Wiener Cabinet alles vermeiden, was seine Stellung zu den erwähnten Großmächten compromittiren könnte. Baron Hübner erhielt die Weisung dem Grafen Walewski diese Antwort mitzutheilen, um die Aufrichtigkeit der von Oesterreich befolgten Politik in das rechte Licht zu stellen. Damit sind die letzten Spuren der seit dem Schluß der Wiener Conferenzen zwischen Oesterreich und Frankreich eingetretenen Kälte gehoben, und die Wechsel-Beziehungen zwischen beiden Cabinetten können nicht freundlicher sein als sie gegenwärtig sind, was nach dem Falle Sebastopols für die Herstellung des Weltfriedens einen nicht zu berechnenden Werth hat.

Paris, 12. Septbr. An der Börse wurde heute eine telegraphische Depesche angeschlagen, worin gemeldet wird, daß der Telegraph von Konstantinopel nach Schumla beendet und daß die telegraphische Verbindung zwischen der türkischen Hauptstadt einerseits und Paris und London anderseits jetzt hergestellt ist.

Auf Anordnung des Ministers des Innern soll am nächsten Sonntag (16. d.) in sämmtlichen Kirchen aller Departemente ein Tedeum zur Feier der Einnahme Sebastopol's gesungen werden.

Der „Moniteur" bringt in seinem nichtsamtlichen Theile einen Artikel, welcher die Wichtigkeit des Kampfes darthut: der Fall Sebastopols und die Vernichtung der russischen Flotte seien nun bereits erreicht. Am 8. September, heißt es, waren die Verbündeten Herren des Malakoff, und beim Sinken des Tages räumten die Belagerten, indem sie die Vertheidigung aufgaben, in der Eile Sebastopol, um einen Arm des Meeres zwischen sich und die verbündeten Truppen zu bringen. Am 9. September bot die ganze Stadt nur einen Aschenhaufen dar. Die von unseren Bomben verschonten Schiffe wurden von dem Feinde selbst in den Grund gebohrt.

Italien.

Cagliari, 7. Sept. Das englische Schiff „Result" ist mit dem Tau zum unterseeischen Telegraphen, der von Spartivento bis zur afrikanischen Küste geführt werden soll, hier angelangt.

Spanien.

Madrid, 11. Sept. Heute wurden 450 Grundzinse (bisher dem Clerus zustehende Gefälle) im Betrage von 2½ Millionen zurückgekauft. Ferner wurden 213 Domänen verkauft; sie wurden bei der Versteigerung zu 3½ Mill. ausgeboten und zu 7 Million zugeschlagen.

Rußland.

Petersburg, 6. Septbr. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz haben sich die Dinge, wie es scheint, bisher nicht geändert, mindestens ist es General Murawiew sicherlich noch nicht gelungen, einen entscheidenden Schritt gegen Kars oder Erzerum zu thun. Einige Beachtung verdient dagegen eine andere Nachricht, nach der die Bewohner der Landschaft Kistien oder Kistizien am Kaukasus, die Kistinzen, die Gegend von Pschawa beunruhigen. Der Chef der pschawaer Miliz, Capitän Alichanow, schickte denselben, die sich in einer Stärke von 500 Mann zusammengerottet hatten, am 20. Juli ein kleines Piket Milizen entgegen, das sich aber, wie aus dem sehr confusen Berichte hervorgeht, keines besondern Erfolges zu erfreuen hatte. Es kam am 27. Juli ziemlich unverrichteter Dinge und mit Verlust von 4 Mann ins Lager zurück. Der Gegner soll 19 Todte und 6 Verwundete verloren haben.

Nach Privatnachrichten, welche der Preuß. Corresp. aus St. Petersburg zugehen, verlautete daselbst, daß der Kaiser am 13. September eine Reise nach Moskau und Warschau anzutreten beabsichtige. Man glaubte, daß der Reichskanzler den Monarchen auf dieser Reise begleiten und daß die Dauer derselben sich bis in den Oktober erstrecken werde.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser den wirklichen Geheimrath und Mitglied des Reichsraths, Sergei Stephanowitsch Lanskoy zum Minister des Innern unter Belassung des Amtes als Senator ernannt hat.

Warschau, 12. Septbr. Man berichtet aus St. Petersburg: Der ehemalige Commandeur des 2. Armeecorps, General Paniutin, ist definitiv zum Oberbefehlshaber der Centralarmee in Kiew ernannt worden.

Griechenland.

Aus Athen, 4. September, schreibt man dem Moniteur, daß es den griechischen Truppen unter Mitwirkung der türkischen Streitkräfte an der Gränze gelungen ist, eine Seeräuber-Bande von 60 Piraten, welche den Golf von Volo unsicher machte, festzunehmen. In Athen hat der Assisenhof kürzlich 37 Räuber zum Tode verurtheilt; einer derselben ward im Piräus hingerichtet, zwei andere wurden an den Ort ihrer Freveltaten zur Hinrichtung abgeführt.

Wie man vernimmt haben Frankreich und England sich endlich bereit erklärt, die von Oesterreich gemeinschaftlich mit Bayern gestellten Anträge in Betreff der griechischen Angelegenheit anzunehmen. Es handelt sich hierbei vorerst darum, die Occupationstruppen zu vermindern, da dieselben gar keine andere Mission zu erfüllen haben, als die Ruhe im Königreich aufrecht zu erhalten, wozu jedoch die Hälfte der gegenwärtig in Griechenland garnisonirenden Truppen hinlänglich ist. Die Vermeidung aller die Souveränetät des Königs beeinträchtigender Maßnahmen ist dann die zweite Forderung, welche von den Westmächten bereits zugesagt worden sein soll.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Septbr. Halil Pascha ist mit einem ansehnlichen Gehalt in den Ruhestand getreten. — Das türkische Regierungsblatt enthält ein Gesetz wegen Einführung eines regelmäßigen Staatshaushaltes. — Die Passagiere und Postgegenstände des bei Metelin verunglückten Lloyddampfers sind so eben auf einem Extraschiffe eingetroffen.

Nachrichten aus Tripolis vom 1. ds. Mts. zufolge dauerte der Aufstand fort; von Prevesa sind 1200 Mann mit General Achmet Pascha daselbst eingetroffen.

Krim.

Paris, 13. Sept. Die gestern hier angelangte Depesche des (durch kaiserliches Decret vom 12. September zum Marschall erhobenen) Divisionsgenerals Pelissier lautet nach dem heutigen Moniteur wie folgt: Sebastopol, 10. Sept., 11 Uhr Nachts. Ich habe heute Sebastopol und seine Vertheidigungslinien durchstreift. Man kann sich nur einen genauen Begriff von unserem Siege machen, wenn man durch Selbstanschauung die ganze Ausdehnung desselben zu ermessen vermag. Die Menge der Vertheidigungswerke, die dazu verwendeten materiellen Mittel überschreiten bei weitem Alles, was man in der Kriegsgeschichte bisher gesehen. Die Einnahme des Malakoff, die den Feind genöthigt hat, vor unsern schon dreimal siegreichen Adlern zu fliehen, hat den Verbündeten ein Material und unermeßliche Etablissemente überliefert, deren Wichtigkeit unmöglich sich jetzt schon bestimmen läßt. Morgen werden unsere Truppen Karabelnaja und die Stadt besetzen, und unter ihrem Schutze wird eine englisch-französische Commission sich mit der Aufnahme des vom Feinde zurückgelassenen Materials beschäftigen. Die Freude unserer Soldaten ist sehr groß, und mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! feiern sie in ihren Lagern ihren Sieg.

Der Marschall Pelissier meldet unter dem 11. September aus der Krim: „Gegen 4500 Verwundete, unter ihnen 240 Offiziere, befinden sich in den Feldlazarethen. Es ist noch nicht möglich, die Zahl der Todten anzugeben; wahrscheinlich wird dieselbe nicht den dritten Theil der Verwundeten übersteigen."

Am 4. September 1854 schifften sich die Alliirten in Varna 33,000 Mann stark ein; am 9. schloß sich ihnen die englische Flotte mit 25,000 Mann bei der Schlangen-Insel an; am 14. Landung bei Oldfort binnen 6 Stunden ohne Widerstand der Russen; am 20. Schlacht an der Alma; am 27. nach dem Flankenmarsch krönen die Alliirten die Höhen von Balaklava; am 29. Recognoscirung von Sebastopol; am 9. Okt. Eröffnung der Laufgräben 700 Meter vom Platz; am 17. allgemeines Bombardement; am 25. Okt. Schlacht bei Balaklava; am 6. Nov. Schlacht bei Inkerman; am 22. Mai 1855 Einnahme des Gottesackers; 24. Mai Expedition in das asow'sche Meer; 25. Mai Besetzung der Tschernaja; 7. Juni Einnahme des Mamelon-vert; 18. Juni fruchtloser Sturm auf den Malakoff; 16. Aug. Schlacht an der Tschernaja; 8. Sept. Einnahme des Malakoff; 9. Sept. der Feind räumt den südlichen Theil von Sebastopol und zieht sich auf die Nordseite zurück. Vom 14. Okt. 1854 bis 8. Sept. 1855 dauerte die Belagerung gerade 322 Tage.

Amerika.

Den Blättern von San Francisco sind noch folgende Details zu entnehmen; Die Stadt Petropawlowsk ist ein ärmlicher Ort, der etwa 1000 Einwohner enthalten mag, welche in unansehnlichen Häusern ziemlich dürftig lebten. Dagegen gehört die Awatschabai zu den größten, schönsten und sichersten der Welt, und soll selbst die von San Francisco übertreffen. Seit der vorjährigen Expedition waren 6 neue Forts gebaut worden — um sie nachträglich wie die andern im Stiche zu lassen. Es scheint, daß die Schwierigkeiten der Verpflegung und die Unmöglichkeit, auf lange Zeit, besonders während des langen strengen Winters, eine starke Besatzung in dem Platze zu unterhalten, die Räumung veranlaßt. — Nachdem bekanntlich die „Diana" an der japanesischen Küste gescheitert war, bestand die russische Seemacht noch aus 2 Fregatten, „Pallas" und „Aurora", der Korvette „Dwina", 2 Dampfern und einer kleinen Zahl von Transportschiffen, die nun sämmtlich im Amur liegen. Der Eingang in diesen Fluß ist durch eine Sandbank geschlossen; es finden sich dort selbst bei der höchsten Fluth nur 18 Fuß Wasser. Um die russischen Schiffe hinüberzuschaffen, mußte man sie vorher vollständig ausleeren. Ueberdies befinden sich dort mehrere Forts und angeblich eine Besatzung von 8- bis 10,000 Mann, so daß das Eindringen große Schwierigkeiten bieten würde.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 14. Sept. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 27. Aug. Verurtheilt wurden: 1) Andreas Müller, Dienstknecht, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Huber). 2) J. B. Kai-

ser, Kostmacher von Unterwellinstadt, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Tode an dem Taglöhner Kraus, zu sechs Monaten Gefängniß. (Staatsanwalt: Pfiem.)

Verhandlung am 28. Aug. (Vorsitzender: Rath v. Hepder.) Auf der Anklagebank saß die 67jährige Sofie Forster von hier, angeschuldigt des Verbrechens des Gewohnheits-Betruges. Da dieselbe in hiesiger Stadt unter dem Namen „Knechtsjuste“ eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, so war der Saal besonders von der neueren Klasse unserer Bevölkerung gefüllt. Im Verlauf der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Forster dem in der Hof-Apotheke dahier als Diener verwendeten Johann Göß unter der Vorspiegelung, in dem Hause seines Herrn sei ein Schatz verborgen, den zwei alte Schwestern, die sich nicht trauen mochten, und von denen keine der anderen das Gold und Silber gegönnt habe, vergraben worden, nach und nach 2000 fl. 14 kr. abgelockt. Zu diesem Behufe mußte Letzterer endlich des Komödien genug und lief in der Angeschuldigten eine gewandte Betrügerin erkennen. So zeigte sie ihm einmal in ihrer finstern Küche eine Schüssel glitzernden Silbers mit der Bemerkung, solches nicht zu berühren, sonst würde sich der Schatz in Schwindsucht verwandeln; Göß aber konnte der Versuchung nicht widerstehen, steckte heimlich eine Tasche voll ein und lief, wie er sich dachte, mit — Silbergeld und Kupferspäne. Ein andermal, als er Geld entlehnt hatte, um es der Angeklagten zum Zwecke des Schatzgrabens zu geben, machte sie ihm die Bemerkung, die Kartellerin müsse eine sehr fromme Person sein, denn der Schatz habe sich auf einmal um 2000 fl. vermehrt. Unter gleichen Vorspiegelungen wußte sie vor fünf Jahren der Witwe Riegel von Gambsheim 15 fl. und der Dienstmagd Gertrud Bitter 19 kr. zu entlocken. Letztere behauptete aber, daß sie nicht geglaubt, Forster könne einen Schatz heben, und das Geld ihr gegeben habe, ohne zu wissen warum. Die Angeschuldigte ist übrigens mundes; sie leide, wie die k. Staatsbehörde klagend ihres Vortrages dündig bemerkte, von der Prostitution, so lange es eben ging, nachdem wurde sie Kupplerin und spekulirte auf den Verglauben ihrer Mitmenschen. Sie war bereits schon früher wegen 21 Verbrechen des aufgezeichneten Betrugs in Untersuchung, wurde jedoch nach dem alten Verfahren wegen Mangel des Beweises von der Anklage entlassen. Auf diese Thatsachen gründete der k. Staatsanwalt Eisenbeis die Anklage wegen Verbrechens des aufgezeichneten Betrugs 2. Grades, begangen durch zehn Verbrechungen des aufgezeichneten Betrugs 1. Grades zum Nachtheile des Göß und der Wittwe Riegel und einem Vergehen des nächsten Versuchs dieß, verübt an Katharina Gerber, und beantragte eine Strafe von 6 Jahren Arbeitshaus. Der Vertheidiger der Angeschuldigten, der k. Appellationsgerichtsadvokat Reiß, warf sich in seinem Vortrage hauptsächlich darauf, das Verbrechen zum Nachtheile der Riegel und das Vergehen derselbe verjährt, da seit der gegen sie eingeleiteten Untersuchung drei Jahre verflossen sei, ohne daß eine Unterbrechung eingetreten worden sei, und beantragte daher eventuell seine Clientin wenigstens nur eines Verbrechens des aufgezeichneten Betrugs 1. Grades der Strafe zu unterziehen. Nachdem der Vertheidiger noch mehrere Einwendungen gegen die Verjährung an und es wurde die Sofie Forster wegen Verbrechens des aufgezeichneten Betrugs 1. Grades zum Nachtheile des Göpers Göß zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

An diesem Tage wurden noch verurtheilt: 1) Heinrich Schmidtnägel wegen des Vergehens des Gewohnheitsdiebstahls zu einer sogenannten gelinderen Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zur Stellung unter Polizeiaufsicht von 2 fl. 37 kr. (Staatsanwalt: Pfiem.) 2) Peter Mindolf wegen des durch Einbruch in die Malzkammer des Wirthes Amenth von Zochheim mittels des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels ausgeführten Diebstahls-Verbrechen zur Arbeitshausstrafe von 2 Jahren. (Staatsanwalt: Eisenbeis).

Verhandlung vom 29. Sept. Es wurden verurtheilt: 1) der Schmiedmeister Ruppprecht von Heiligenstadt wegen Verbrechens des aufgezeichneten Diebstahls in Concurrenz mit einer fortgesetzten, besonders erschwerten polizeilich-strafbaren Einwendung zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahr. (Vorsitzender: Rath Martin. Staatsanwalt: Eisenbeis. Vertheidiger: Dr. Schwinger. 2) Georg Schubert wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

München, 12. Sept. Die heutige öffentliche Sitzung des I. Kreis- und Stadtgerichts München IS. vereinigte auf der Anklagebank eine Gesellschaft von 5 Personen, welche sich auf eine bisher selten gesuchte Art einen unerlaubten Vortheil zum Nachtheile des Staates zu verschaffen suchten. Der intellektuelle Urheber dieser Ihat ist Georg Reß, lediger Student aus Bamberg, in letzterer Zeit hier bei Advokat Simmert beschäftigt. Es ist dieß derselbe, welcher im Jahre 1847 wegen eines Duells, in welchem Student Dorner als Opfer fiel, flüchtig in die Schweiz ging, später sich gestellt, worauf aber die Untersuchung aufgehoben wurde. Reß hat nun einen Ludwig Brief, Lithograph aus Karlsruhe, und J. B. Abalio, Kaminkehrersohn von hier, welche wegen ausgezeichneten Betrugs 2. Grades verurtheilt sind. Die Ausführung geht dahin, daß sie nach vorausgegangener verabredeter Verbindung in der Absicht, sich einen unerlaubten Vermögensvortheil zu verschaffen, im Monate Februar l. J. eine bedeutende Anzahl falscher Eingabelegalisirungsstempel ausfertigte und diese in mehreren Sitzungen verkauft haben. Die Gehilfin des Reß, Amanda Kinzler, soll sie, wissend, daß sie falsch seien, verkauft und so das Verbrechen vollendet haben. Auch eine Advokatursgehilfin, Dillis, die jedoch in öffentlicher Verhandlung nicht erschien, ist der Begünstigung zu diesen Verbrechen bezichtigt. Äußerem geht die Anklage noch auf ein Diebstahlsvergehen zum Schaden des Apothekers Summel, von Reß allein begangen worüber, daß er mehrere 3 kr. Stempelbogen, jedoch die Summe von 26 fl. nicht übersteigend, widerrechtlich sich zugeeignet. Reß ist geständig und behauptet, durch seine mißlichen Vermögensverhältnisse zur Verübung der That gezwungen worden zu sein. Er habe den Lithographen Brief kennen gelernt und dieser habe die Stempel gestohlen, während Thalio die Stempelabdrücke gefertigt habe. Auch Thalio, elegant gekleidet, stellt dies letztere nicht in Abrede, behauptet jedoch nichts für seine Mühe erhalten zu haben; er habe auch nicht gewußt, daß die Abdrücke verfolgen wollen, die Reß mit dem Gelde, welches er dadurch erhielt, seine verlorenen Kleidungsstücke wieder auflösen haben würde. Auch der Angeklagte Brief, welcher in den mißlichen Umständen gelebt zu haben scheint und dessen vollkommene Zurechnungsfähigkeit von Seite der Vertheidigung in Abrede gestellt wird, leugnet nicht, die Stempel gravirt zu haben und zwar im Auftrage des Reß, welcher ihm versprach, ihm dafür neue Kleider anschaffen und führen, wenn die Anklagen gedeckt wären, mit Geld unterstützen zu wollen. Die Kinzler stellt die Theilnahme von der Mitwissenschaft der That in Abrede und behauptet, von Reß die Stempelbogen lediglich zum Verkaufe erhalten zu haben, ohne zu wissen, wer sie gefertiget oder von wem sie Reß erhalten habe. Dies die Gestaltnisse der Angeklagten. Auf den Vorhalt, daß sie zu entscheiden, daß Reß intellektueller Urheber des Verbrechens ist und daß er das ganze Unternehmen geleitet hat. Zuerst verfaßte Brief, und zwar auf Anrathen des Reß, die Abdrücke in Stein einzumeißeln, was jedoch nicht gelang. Dann wurde eine Kupferplatte gekauft und darauf graviert, allein auch diese Abdrücke waren nicht rein, daher Reß Verschiedene kaufte und auf diese von Brief den sogenannten Schwarz- als auch den Trockenstempel eingraviren ließ. Nachdem das Papier und gestempelt war, schlug Thalio die beiden Stempel mittelst eines Beiles auf das Papier. Dies machte jedoch zu viel Geräusch, weshalb eine Presse um 25 fl. angekauft wurde, womit gegen 100 Guldenstempel in kurzer Zeit gefertigt wurden, welche nur mit großer Aufmerksamkeit von den echten unterschieden werden konnten. Da jedoch die Kinzler die Stempelbogen zu wohlfeil verkaufte, so wurde Reß dacht rege und bei vorgenommener Haussuchung der ganze Apparat zu Gerichtshanden gebracht. Zur Verhandlung sind 10 Zeugen geladen und darunter der Gerichtsarzt Dr. Hofmann, als Sachverständiger, um über die Zurechnungsfähigkeit des Brief sein gutachtliches abzugeben. Den weitern Verlauf der Verhandlung werde ich Ihnen nach Publikation des Erkenntnisses, welche Freitag stattfinden wird, mittheilen.

Vermischtes.

, **Regensburg**, 12. Sept. Heute wurde einer der ältesten Veteranen der bayer. Armee, der pensionirte k. k. General-Lieutenant und General-Kapitain der Leibgarde, Herr Maximilian Graf v. Seyssel d'Aix, welcher schon im Jahre 1813 als Generalmajor eine Brigade kommandirte, zur Ruhe bestattet. Der Verlebte erreichte ein Alter von 78 Jahren, von denen er die letzten dahier im Ruhestande zubrachte. Seine Brust war mit dem Ritterkreuz des k. b. Militär-Max-Josefs-, mit dem Kommandeurkreuz des k. k. Leopoldsordens vom heil. Michael, und mit dem Ehrenkreuz des k. k. Ludwigordens geschmückt; neben diesen bayerischen Orden trug derselbe das Großkreuz des k. k. österreich. Leopolds-, des kais. russischen weißen Adlerordens und das Offizierkreuz der k. französischen Ehrenlegion.

, **Frankfurt**, 14. Sept. Die Engrosgeschäfte der gegenwärtigen Herbstmesse waren zufriedenstellend; die Detailmesse lieferte günstige Resultate: große Vorräthe wurden zu gesteigerten Preisen gekauft. Wenig Günstiges läßt sich von den Detailgeschäften berichten. In dieser Hinsicht herrschte von Beginn der Messe bis jetzt zaghaftende Stille ohne Hoffnung, daß es in den noch wenigen Tagen bis zum Schlusse besser werden wird. Man sehe auch hier die ermüdende Zeit der steigenden Theuerung und der allgemeinen Verdienstlosigkeit.

In Folge der steigenden Brodpreise sind nun auch die Kartoffeln bedeutend aufzuschlagen. Während man noch vor wenigen Tagen für das Malter 2 fl. 20 kr. bezahlte, ist der Preis jetzt auf 3 fl. gestiegen. Und doch ist der Ertrag der Spätkartoffeln, deren Einernung nunmehr begonnen hat, in Quantität und Quantität ein ungewöhnlich reichlicher. Von Krankheit auch nicht die geringste Spur. Die Trauben wurden durch den heißen Sonnenschein der letzten Wochen rasch der Reife entgegengeführt und lassen, wenn die Witterung noch lange Zeit günstig ist, eine Mittelernte erwarten. Die kalten Nächte der vergangenen Woche haben nicht geschadet.

, **Berlin**, 14. Septbr. Heute begeht der Senior der Wissenschaft, Alexander von Humboldt, sein 86. Geburtsfest. Von der ungeschwächten geistigen Kürzigkeit des Gelehrten hat sein erst kürzlich veröffentlichtes Schreiben an die breslauer Universität das

neueste glänzende Zeugniß abgelegt. Mit jugendlicher Frische unterzieht sich der ehrwürdige Greis noch einer ernsten Thätigkeit, die ihn oft bis zum anbrechenden Morgen an seinen Arbeitstisch fesselt, von wo aus seine Forschungen u. deren geistiges Durchdringen der Welt so viele Wunder der Natur enthüllt und zu weiterer Ergründung derselben angeregt haben.

*** Wien, 11, Sept. Am 6ten d. M. ging des Nachts im Senftenbergerthal bei Meißling ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder, der in Imbach, Rehberg und Krems die ärgsten Verheerungen anrichtete. Alle Brücken, Kettenstege und kleineren Stege über die Krems wurden vom tosenden Strome weggerissen. Sämmtliche Mühlen sind zerstört. Von den am Flusse liegenden Häusern wurden die meisten fortgeschwemmt, viele stürzten ein. Das Wasser kam so plötzlich, daß an Rettung kaum gedacht werden konnte. Der Kremsfluß hat sich ein ganz neues Bett gewählt. Bei dem Wienerthor wird für die Fußgänger eine Nothbrücke hergestellt. Die Communication mit Wien ist gegenwärtig zu Lande nur über St. Pölten möglich. Die Zahl der bis jetzt als „vermißt" Angemeldeten beläuft sich auf 70 bis 80. 40 Personen wurden bereits todt aufgefunden. Das Steigen und Verlaufen des Wassers dauerte im Ganzen eine Stunde, und es kamen Fälle vor, daß Leute, die längere Zeit bis an den Hals im Wasser standen, später doch noch gerettet wurden.

*** Stand der Cholera im Kreise Trient. Im Ganzen sind erkrankt 10,876, hievon gestorben 4669, somit vom 9. auf den 10. d. Mts. ein Zuwachs von 131 Erkrankten und 175 Gestorbenen.

*** (Eine Familienscene im Industriepalast zu Paris.) Um die Centralfontaine drängt sich ein dichter Damenkreis. Zwei dieser Besucherinnen, eine Engländerin in reiferen Jahren und eine Französin im reizenden Alter haben eben über einen Gegenstand ihre Meinung ausgetauscht. Das Gespräch wird weiter geführt und wird allmälig immer vertraulicher. Die Britin findet Gefallen an der graciösen Pariserin. Die Sprache kommt endlich auf Haus und Familie. Die Französin blickt mit ängstlich suchendem Auge durch die auf- und niederwogende Menge, und ruft: Wo werde ich nur Eduard wiederfinden? — Eduard! Ihr Gatte heißt also Eduard! entgegnet die ältere Dame, indem sie dabei ihres Sohnes denkt, der denselben Namen trägt und den sie seit einem Jahre zu sich zu lassen verweigert, seit er England verlassen und sich in Frankreich mit einem jungen Mädchen ohne Rang, ohne Familie vermählt hatte. Ah, da ist er! ruft jetzt die junge Frau, das ist ein glücklicher Zufall. — Wie, Pauline, du in Begleitung meiner Mutter? ruft der junge Lord . . . Die alte Engländerin stößt einen Schrei der Ueberraschung aus: nachdem sie sich wieder gefaßt, richtet sie an ihren Sohn die ernste Frage: Dieses junge Mädchen also ist es, das du wider mein Verbot geheirathet? — Ja, Mutter, aber wie kommt ihr Beide zusammen? — Fort! Fort! ruft die Mutter, indem sie am Thore angelangt, dem Kutscher winkt. — Alle Drei? fragt der Sohn ängstlich. — Alle Drei tönte die Antwort. Auch ich will etwas von der Ausstellung nach Hause bringen — eine liebe Schwiegertochter.

*** In Paris bemerkt man einen Irländer, welcher erst 19 Jahre alt, der Sohn eines irländischen Pächters ist und Macker heißt. Seine Größe ragt unter den Größesten hervor, so daß man ihn wohl den größten Menschen der Erde nennen kann. Er mißt 2 Metres und 55 Centimetres (= 9 Fuß 1 Zoll 4 Linien rheinisch Maß). Sein Körperbau entspricht seiner Größe. Er soll ein Gewicht von 2000 Pfund haben und in jeder Hand 400 Pfund auf- und abspazieren können.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 B; 4proz. 93 G. 4½proz. 99 G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93½ B.; 5proz. dritte Emission 101½ G.

Wien, 13. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 78; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 98⅝; Bankactien 1169. Nordbahnactien 2060. Wechselcurs: Augsburg uno 113⅛; London 10.55.

Berlin, 13. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ procent. 86⅙; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

Paris, 13. Septbr. 4½proz. Rente 91.25. 3proz. R. 67.85.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankactien	1157	1153
" 5% Metalliques-Obligationen	67¼	66¾
" 4½% " " von 1849	60⅜	60¼
" 2½% "	—	34
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	107¼	107
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	88¼	87⅞
" Köln-Minden, ohne Lw.	—	168¼
Bayern, 3½% Obligationen	86½	86¼
" 4% "	94⅜	94¼
" 4% " Grundrenten	94⅜	93⅞
" 4½% Obligationen	99⅜	99⅛
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	161¼	160¼
" Bayer. Bankactien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	89	88¼
" 4½% " " "	102¼	101⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61	60½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	35¾	35½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106¼	105¾
" ditto großherzogl. à fl. 35	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71¾
" fl. 35 ditto von 1845	44½	44
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	318	316
Vereinsloose à 10 fl	8½	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den Eimer besten Essig um
1 fl. 30 kr.

Bei J. Höchel in Friedrichshafen ist soeben in dritter, viel verbesserter Auflage erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze zu haben:

Klare und deutliche Anweisung
— in 2 mal 24 Stunden —
den Eimer besten und feinsten Essig zu höchstens 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr.
ohne alle Einrichtung und ohne jede Kenntniß der Essigfabrikation herzustellen.

Dritte, viel verbesserte und mit neuen Hefen-Recepten vermehrte Auflage.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Von obiger, als sehr gut bewährter Schrift, erschienen binnen vier Wochen 3 Auflagen. Dieser Umstand spricht mehr für die Empfehlung derselben, als Worte. Nach der hier klar und deutlich (und nicht verblümt, wie in manchen derartigen Schriften) gegebenen Recepten kann

Der Eimer des besten Essigs um höchstens 1 fl. 48 kr binnen 2 Tagen gefertigt werden, es eignet sich also diese Schrift besonders für solche, welche von der Essigfabrikation leben und sich dadurch einen anständigen Lebens-Unterhalt gründen wollen. Aber auch für Oekonomen, Familien die mehr Essig brauchen, namentlich auch Kaufleute ist diese Schrift von großer Wichtigkeit

(2,2) Bekanntmachung.

Durch hohes Rescript der k. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, vom 31. August 1853, Nro. 16159 wurde genehmigt, daß die Staatswaldparzelle Offenerberg, in dem k. Revier Langheim zu 71, 34, Tagwerke unter den für Staatsrealitäten-Veräußerungen erlassenen allgemeinen (Regierungs-Blatt 1852 Seite 473) und den durch eigenthümliche Verhältnisse nothwendigen besonderen Bedingungen, welche vorher eingesehen werden können, in 3 Abtheilungen zu 24, 22 und 25 Tagwerke öffentlich versteigert werden darf.

Hiezu wird Versteigerungs-Termin auf

Samstag den 29. September 1855, Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzlei des k. Rentamts Lichtenfels anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufslustige hiezu eingeladen.

Anderweitige Einlösungsfähige haben sich durch legale Vermögensausweise ihrer Taxirte-Polizei-Behörden über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Der kgl. Rentamts-Verwalter Rettinger in Langheim ist beauftragt, die einzelnen Verkaufsloose und deren Gränzen den Kaufslustigen vorzuzeigen.

Am 9. September 1855

K. Rentamt	K. Forstamt
Lichtenfels.	Culmbach.
Deuber.	**Dötsch,**
	k. Forstmeister.

Verkaufsanzeige.

Die „Kellereiverwaltung" zu Schloß Thereé bei Hassfurt verkauft noch circa 160 Eimer 1852 — 1853er sehr gut gehaltene **Weine** aus dem Schloß- und Wülflinger Berg, desgleichen circa 10 Eimer 1783er **Schloß Johannisberg.**

Miethe.

(3,3) Es ist ein Logis zu vermiethen, in der schönsten Lage, und kann auch für sieben Pferde Stallung dazu gegeben werden, welches bis 1. Oktober bezogen werden kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Miethe.

Eine heurne Wohnung in Mitte der Stadt ist sogleich oder bis Martini zu vermiethen. Näh. ꝛc.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 12 Sept. Waizen 24 fl. 31 kr. Korn 25 fl. 14 kr. Gerste 16 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Bayreuth, 12. Sept. Waizen 27 fl. 48 kr. Korn 22 fl. 8 kr. Gerste 15 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 54 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 40 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, liefert an Sonn- und Feiertagen, in ihrem ganzen Umfang, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marx 44)

Bamberger Zeitung.

Nr. 261). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für den 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 260. Montag, 17. September. 1855.

Deutschland.

München, 15. Sept. In der heute bei Eröffnung der Kammern gehaltenen Thronrede sprach Se. Maj. der König seine Befriedigung aus, daß die Segnungen des Friedens dem Vaterlande erhalten worden und in Mitte großer Kämpfe der deutsche Bund sich seine Eintracht bewahrt habe. Unter diesen Verhältnissen werde die Regelung des Staatshaushaltes wesentlich erleichtert. Das Budget sei einer nochmaligen Revision unterworfen und es sei möglich gemacht worden, daß die unvermeidliche Inanspruchnahme der Steuerkräfte auf ein geringeres Maß zurückgeführt werde. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs, eines Polizeistrafgesetzbuches und eines Straßenausscheidungsgesetzes soll zur Vorlage kommen. Schließlich wird ausgesprochen, man möge mit Vertrauen auf den Allmächtigen an's Werk gehen, der durch eine gesegnete Ernte die schweren Sorgen der letzten Jahre erleichtert habe und, was auch die Zukunft bringe, unser Schutz und Schirm bleiben werde, wenn er uns in rechter Treue verbunden finde.

Die Ausschüße haben ihre Vorstände und Sekretäre folgendermaßen gewählt: I. Ausschuß Vorst. Dr. Kirchgeßner, Sekr. Dr. Arnheim; III. Ausschuß Vorst. Dr. Ruland, Sekr. Dr. Wiedenhofer; IV. Ausschuß Vorst. Dr. Lassaulx, Sekr. Stauber; V. Ausschuß Vorst. Längenfelder, Sekr. Advokat Käferlein. Im II. Ausschuß sind diese Wahlen noch nicht erfolgt.

Dem Vernehmen nach steht eine Reduktion der Cavallerie und Artillerie, und damit der Verkauf einer weiteren, größeren Anzahl Pferde in sehr naher Aussicht

• **Würzburg**, 15. Septbr. Generalmajor und Stadtkommandant Frhr. v. Stockum-Sternfels ist in Disponibilität gesetzt und Hr. Generalmajor v. Binder von Bamberg hierher berufen.

Karlsruhe, 11. Sept. Das Kriegsministerium hat gestern verfügt, daß sämmtliche Dienstpflichtige, deren Dienstzeit nun abgelaufen ist, mit dem 1. Okt. d. J. entlassen werden sollen, ebenso sollen auch alle Mannschaften, die von jetzt bis 1. April ihre Dienstzeit beendet, bei den resp. Ablaufszeiten ihren Abschied erhalten. So meldet das Mannh. J. und ähnliche, die unmittelbare Kriegsbereitschaft ausschließende Maßregeln sind auch in andern Staaten verfügt, wie denn z. B. die nassauische Regierung gegenwärtig den Soldaten wieder Urlaubspäße ins (deutsche) Ausland ertheilt.

Wien, 13. Sept. Die russische Gesandtschaft in Wien hat sich diesmal sehr wenig beeilt, die aus Sebastopol eingelaufenn Depeschen hier mitzutheilen. Erst am Abend des 12. wurden sie von dem Fürsten Gortschakoff hier ausgegeben und man erfährt auch nun erst die volle Wahrheit, welche die etwas unklaren ersten Depeschen Pelissiers nicht ganz genügend hervortreten ließ. Der tägliche Verlust der Russen, welchen Fürst Gortschakoff in den letzten Tagen vor der Einnahme der Festung selbst auf 2500 (diese enorme Zahl steht wirklich in der in der Wiener Zeitung abgedruckten telegraphischen Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 8. September) Mann angibt, soll auch an Material ganz enorm sein. Ein großer Theil jener Geschütze, welche nicht schon während der letzten Tage in die nordischen Forts gebracht werden konnte, wurde von den Russen in der Nacht des Rückzuges ins Meer geworfen. Es soll im ersten Augenblick nach der Einnahme des Malakoff und nach dem zurückgeschlagenen Sturm von der Centralbastion im Plan der Russen gewesen sein, sich noch in drei Seeforts an der südlichen Seite des großen Hafens zu halten, und man soll auch im Lager der Alliirten dies bis zum Morgen des 9. vermuthet haben. Erst als Fürst Gortschakoff um eine kurze Einstellung des Feuers bat, um seine Schwerverwundeten in Sicherheit bringen zu können, erfuhr man im Lager der Alliirten den ganzen unermeßlichen Umfang des Sieges. General Bosquet, dessen Division den Sturm auf den Malakoff ausführte, wurde ebenso wie Pelissier von den siegestrunkenen Soldaten mit dem größten Enthusiasmus begrüßt, als sie am Abend des 8. nach der Besichtigung des eroberten Malakoff durch das Lager gingen. — In militärischen Kreisen glaubt man, daß den Russen nun nichts übrig bleibe, als sich in den nördlichen Forts so lange als möglich zu behaupten und die Anhöhen von Baktschiserai, dann die Straße gegen Simpheropol zu vertheidigen um die Verbindung mit Perekop offen zu halten. Diese Verbindungslinie ist nun das eigentliche Angriffsobject der Alliirten. Gelingt es ihnen, diese Linie am Belbek zu durchbrechen und sich des Quellengebietes, welches das nördliche Lager der Russen mit Wasser versorgt, zu bemächtigen, so kann sich Fürst Gortschakoff in dem Nordfort keine drei Wochen halten.

Wien, 13 Sept. Dem Vernehmen nach hat Graf Buol noch vor seiner Abreise, Anfangs September, eine neue Depesche an Hrn. v. Hübner nach Paris gesendet, worin derselbe informirt wird, daß das k. k. Kabinet an den Verpflichtungen des August-Protokolles und des Dezember-Vertrages unwandelbar festhalten werde, ohne deßhalb einen Schritt weiter zu gehen. Dennoch will man daraus schließen, daß neuestens abermals eine Annäherung zwischen Oestreich und Frankreich stattgefunden haben müsse. — Der Bundestags-Gesandte B. v. Prokesch-Osten ist wirklich für den Posten in Konstantinopel bestimmt. Er dürfte schon im Novbr. über Wien dahin reisen. Das k. k. Kabinet will die Vertretung Oestreichs bei der Pforte einem energischen Charakter anvertrauen. — In der Pfarrkirche zu Maria Brunn bei Wien fand heute Nachmittag 4 Uhr die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Reichsraths-Präsidenten Baron v. Kübeck unter großer Theilnahme der höchsten Reichswürdenträger und eines sehr zahlreichen Publikums statt. — Als künftigen Reichsraths-Präsidenten nennt man den Minister Baron v. Bach. — Morgen Nachmittag wird der gestern verstorbene Feldmarschall-Lieutenant Peter Zanini (früher Kriegsminister) zu Grabe getragen. Infanterie, Kavallerie und Artillerie geben demselben das übliche Geleite. — Sämmtliche Militair-Kommandanten sind angewiesen worden, auf das Vorkommen von Werbern für Fremdenlegionen ein wachsames Auge zu haben, da es solchen Agenten bereits gelungen sein soll, Soldaten verschiedener Staaten für die Fremdenlegion zu gewinnen.

Das Gerücht erhält sich, daß der Geheimrath Graf v. Rechberg dazu ausersehen sei, den Posten eines österreichischen Bundestagsgesandten zu übernehmen. — Für Rechnung preußischer Kaufleute sind hier ansehnliche Getreide-Einkäufe gemacht worden.

Großbritannien.

London, 12. Septbr. Hunderte von Londoner Kirchthürmen feierten gestern Morgen, Mittag und Abend mit nachträglichem Freudengeläut die am 10. d. M. eingetroffene frohe Siegesbotschaft. Man kann sagen, ganz England und Schottland, ganz Wales und Irland, Wight, Man, und all die größern Inselgruppen, die sich im Norden an die Küste Großbritanniens schmiegen, widerhallten den lieben langen Tag von Glockenschall, und in allen Häfen und Buchten, auf allen Rheden und Flüssen des Reichs wehten Tausende von Flaggen, auf die der schönste Herbsthimmel niederlächelte. Das Pulver, welches den Siegern zu Ehren von Sheerneß bis Galway verschossen ward, hätte zu einem heftigen Bombardement der Nordseite von Sebastopol ausgereicht. An die Betrübniß aber, und den Jammer zahlloser Familien, die mit pochenden Herzen die Namensliste der Todten und Verwundeten erwarten, erinnert mehr als eine Straße Londons, wo seit der ersten Nachricht von der Wiedereröffnung des Bombardements hinter den Spiegelscheiben der Verkaufslokale fast nichts als elegante Trauertoilette zur Schau gestellt ist. Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß für den Augenblick Whigs, Tories und Radikale in bester nationaler Eintracht schwelgen. Von den Peeliten und Cobdeniten hört und merkt man nichts, denn in der Tagespresse besitzen sie kein einziges Organ mehr. Alles öffentliche und Privatgespräch dreht sich natürlich um die Folgen des lang erstrebten Triumphs, und während einzelne Skeptiker die Annahme von Rußlands Demüthigung und Erschütterung durch die Katastrophe am 8. d. M. belächeln, während schüchterne Friedensfreunde hier und da die Erwartung aussprechen, daß man nach der Vernichtung der russischen Arsenale, nach dem Untergang der russischen Flotte im schwarzen Meer sich über die Zukunft der Pforte beruhigen und der Diplomatie gestatten werde, den Vorhang des Trauerspiels fallen zu lassen, — schwärmt die überwiegende Mehrheit für höhere und stolzere Ziele; man speculirt über den Widerhall, den die große Kunde im Kaukasus, in Persien, Centralasien und bis nach dem fernen China hin wirken wird, und sucht sich die moralische Wirkung der Ereignisse auf die Gemüther in Schweden und Dänemark und auf die Politik der deutschen Höfe zu vergegenwärtigen.

London, 13. Septbr., 4 Uhr Nachmittags. Das Comite der Bank von England hat soeben verfügt, daß der Discconto von 4 auf 4½ Prozent erhöht werde. Consols 90⅝.

Die Absendung eines englischen Geschwaders in die sicilianischen Gewässer ist eine beglaubigte Thatsache. Es wird daher auch die Ankunft eines französischen Geschwaders nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Der Kriegsminister Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern die Liste der bei dem Sturme auf Sebastopol gefallenen und verwundeten englischen Offiziere veröffentlichen. Die Zahl der Gefallenen beträgt 26, darunter drei Oberstlieutenants, ein

Major und 10 Hauptleute; die der Verwundeten, 2 schwer contusionirte eingeschlossen, 114. Als gefährlich verwundet werden 17, als schwer verwundet 54 und als leicht verwundet 41 angegeben. Vermißt ward 1 Offizier.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der statistische Congreß hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Antrag angenommen: „In Anbetracht, daß die Einführung eines gleichartigen Münz-, Maß- und Gewichtssystems das vergleichende Studium der Statistik der verschiedenen Länder sehr bedeutend erleichtern würde, spricht der Congreß den Wunsch aus, es möge dieses gleichartige System in Kraft gesetzt werden." — Der Prinz Jerome ist eigens nach Paris gekommen, um dem Tedeum in der Notredamekirche beizuwohnen. Der Kaiser verließ um 12 Uhr die Tuilerien in Begleitung der Großwürdenträger. Drei Hofgalawagen, mit 6 Pferden bespannt, brachten Se. Majestät und die Minister nach der Notre-Damekirche. Um 12 Uhr begann man gleichzeitig Salven zu lösen, welche bis zum Schluß der religiösen Feierlichkeit dauerten. Paris bot einen festlichen Anblick dar. Ueberall steckte man Fahnen aus und traf Anstalten zur Illumination, welche diesen Abend sehr glänzend zu werden verspricht.

Paris, 13. Sept. So eben vernehme ich, daß ernsthafte Unruhen in den Departementen der Meuse und der Vogesen ausgebrochen seien. In Bar-le-Duc soll ein ernsthafter Kampf stattgefunden haben. Zwei für Marseille bestimmte Bataillone (34. Regiment) sind, statt nach dem Süden, nach den genannten Departements abgegangen.

Paris, 14. Sept. Der Erzbischof von Paris richtete gestern beim Empfange des Kaisers an der Hauptpforte der Kirche Notre Dame folgende Worte an Se. Maj.: „Sire, ich erscheine Ew. Maj. an der Pforte dieses erhabenen Tempels zu empfangen, der heute ertönt von dem Aufbrausen des Ruhmes Frankreichs. Zu Gott erhebe sich unser feierlicher Dank für den glänzenden Erfolg, mit dem er unsere Waffen gekrönt! So großer Heldenmuth wird bald seinen Lohn erhalten. Das große Ziel, welches Ew. Maj., in Uebereinstimmung mit Ihren Alliirten, mit so großer Festigkeit und Weisheit verfolgen, wird bald erreicht sein: ein ruhmvoller und dauerhafter Frieden wird erobert sein." — Der Kaiser antwortete: „Ich komme, Monseigneur, dem Himmel für den Triumph zu danken, den er unseren Waffen gewährt hat, denn wohl erkenne ich an, daß trotz der Geschicklichkeit der Generale und trotz des Muthes der Soldaten nichts gelingen kann ohne den Schutz Gottes." Die Gewölbe der Kirche Notre Dame waren gestern aus Anlaß des Dankgottesdienstes mit den Farben Frankreichs, Englands, Piemonts und der Türkei reich geziert. In einer der Tribünen neben der Estrade, auf welcher der kaiserliche Thron errichtet war, befanden sich die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Großkreuze des Ehrenlegion-Ordens u. s. w.

Auf der Börse haben die schweren Verluste der Alliirten die Begeisterung über ihren Triumph sehr gedämpft, doch kann man diese Wirkung als vorübergehend betrachten.

Das Journal des Debats bringt einen Leit-Artikel, in welchem es die Frage erörtert, was nach der Einnahme von Sebastopol jetzt zunächst zu thun ist. Obgleich die Russen noch im Besitze der nördlichen Forts seien — meint es —, unterliege die Besetzung der Stadt doch keiner ernstlichen Gefahr. In Sebastopol werde man gegen die Bomben durch die Mauern der Gebäude geschützt sein; Kartätschen- und Gewehrfeuer sei bei der Entfernung von mindestens 1000 bis 1200 Metres ohnehin nicht zu fürchten. So lange die Russen in den nördlichen Forts seien, könne man freilich nicht in die Rhede einlaufen; doch an guten Häfen fehle es am Cap Chersones auch zum Ueberwintern nicht. Die sofortige Belagerung der Nord-Forts hält das Journ. des Debats nicht für nöthig; der Schlüssel zu diesen liege in einem Siege über das Krimheer, da die Garnison alsdann isolirt und zur Uebergabe gezwungen oder durch Blocade und Hunger genöthigt würde, sich gefangen zu geben, eine Demüthigung, vor der die Russen wohl am meisten Furcht haben werden. Da ihrer Lage wegen die Nord-Forts weder die Besetzung Sebastopols verhindern, noch die Operationen der Verbündeten gefährden können, so wäre es kein Wunder, wenn die Russen sie bei Zeiten in die Luft sprengten. Die Lage der Heere bleibt dieselbe, so lange keines das andere zwingt, aus seiner dermaligen Stellung herauszutreten. Die Verbündeten halten provisorisch ihre festen Stellungen an der Tschernaja, auf den Hügeln Fedukhin, auf dem Sapun-Berge und dem Plateau von Sebastopol fest, bis die Besetzung der Stadt erfolgt und geordnet ist. Die russische Armee hat treffliche Stellungen bei Mackenzie. Auf beiden Seiten kann man also mit Vortheil den Angriff abwarten. Wahrscheinlich werden die Russen zuwarten, bis die Verbündeten entweder einen Fronten-Angriff auf Mackenzie machen oder die Straße nach Simferopol bedrohen, oder sonst in die Krim weiter vordringen. Was dann geschieht — steht abzuwarten.

Die Briefe der „Patrie" aus der Krim gehen bis zum 1. September und sind also noch um acht Tage hinter den großen Ereignissen zurück. Doch erfahren wir die interessante Thatsache, daß das kleine Gefecht in der Nacht vom 24. auf den 25. August die Franzosen mit einem Schlage um 40 Metres voran brachte und ihnen eine starke Embuscade der Russen in die Hand lieferte. „Seitdem", heißt es dann weiter, „behaupteten wir uns in dieser Stellung und reichen bereits fast an den furchtbaren Graben des Malakoff. Je näher wir rücken, desto stärker wird die Kanonade und das Gewehrfeuer und desto bedeutender die Zahl der Verluste."

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Allerlei Gerüchte und andere Symptome weisen im niedern Volke auf mögliche Unordnungen hin. Die Steuervermehrung, die Theurung, vor allem der Mangel an Arbeit machen die noch vor der Wiedereröffnung der Cortes (1. Oktober) angekündigten Unruhen nicht ganz unwahrscheinlich. Vorgestern wurden bereits Tumulte wegen Versammlung demokratischer Militares befürchtet, die, durch die Offizierwahlen veranlaßt, in den Quartieren der niedern Volksklassen stattfand. Die Offiziere der Garnison hatten Befehl sich und die Truppen in der Nacht bereit zu halten. Sind der Demokraten auch wenige und haben diese keinen bedeutenden Anhang, so bleiben sie doch die Vogelscheuche der Regierung; so erfahre ich z. B., daß die Unpäßlichkeit, welche den Herzog de la Victoria drei Tage auf seinem Zimmer hielt, durch seinen Aerger in einer Conferenz veranlaßt war, die er am vierten September mit den Koryphäen der Demokratie in Madrid hielt. Nach meiner Meinung aber bieten die Carlisten eine größere Gefahr und die Regierung scheint auch davon überzeugt, sie hat wenigstens den bürgerlichen Behörden in Catalonien den Befehl ertheilt, zu verhinden, daß die Zeitungen andere Nachrichten wie die offiziellen über die verschiedenen Banden im Fürstenthum geben. Die drei hauptsächlichsten derselben (unter Borges, Tristany und Marsal) haben sich bei Seljona, Balaguer und Berga festgesetzt. Was die hiesigen Carlisten betrifft, so höre ich, daß sie eine Commission nach Neapel abordnen wollen, um sich noch einmal mit Montemolin über eine Erhebung ins Einverständniß zu setzen. Mittlerweile spielt O'Donnell, ein kühner und verschlossener Mann, ohne Narvaez launenhafte Leidenschaft (wodurch er sich weit mehr zur Beherrschung der Lage wie letzterer eignet), mit den Parteien, und scheint alle benutzen zu wollen. So stellt er jetzt in den Reserven und Provinzialtruppen die Offiziere an, die auf Wartegeld gesetzt waren, weil sie dem Pronunciamento von 1854 Widerstand leisteten, ebenso wie die seit 1843 in demselben Verhältniß stehenden Offiziere der Progressisten im aktiven Heer angestellt sind, so daß er die ersteren Truppen bald gänzlich zu seiner Verfügung haben wird. Die Königin, welche ihm früher abgeneigt war, äußert jetzt in Privatgesprächen ihre Geneigtheit hinsichtlich seiner, und ihre geringe Zufriedenheit mit Espartero.

Griechenland.

Aus Athen vom 6. Septbr. wird berichtet, daß die Angelegenheit in Betreff Kalergis noch immer unentschieden sei, weil sich der Gesandte Englands ohne Instruktion befinde. Man glaubte daselbst, daß Kalergis im Dienste Frankreichs nach Konstantinopel abgehen werde.

Rußland.

Ein Promemoria, welches den russischen Gesandtschaften zu ihrer Orientirung übersendet wurde, und in welchem die inneren Verhältnisse des russischen Reichs dargelegt und auf die Mittel hingewiesen wird, die ihm zu einem ferneren Widerstande zu Gebote stehen, resumirt der „Nord" wie folgt: Wer etwa einem Jahre konnte Rußland, unvermuthet überfallen, noch nicht vollständig über seine Kräfte verfügen. Seine Truppen hatten nicht Zeit gehabt, sich auf allen seinen Grenzen, von Archangel bis zum schwarzen Meer und Asien zu vertheidigen. Noch weniger hatte es im Innern alle die Maßregeln ergreifen können, die da nothwendig sind, um einem furchtbaren Angriff auf allen seinen Grenzen begegnen zu können, und doch hat es Widerstand geleistet. Heute verfügt Rußland über alle seine Truppen: eine Nationalerhebung hat wie durch Zauberei eine vollständig bewaffnete und organisirte Armee geschaffen, um die regulären Regimenter an den Punkten zu ersetzen, wo dieselben von minderer Wichtigkeit waren. Der Aufschwung des Volkes ist der Regierung zu Hilfe gekommen sowohl bei der Uniformirung dieses neuen und zahlreichen Contingents, als auch bei den Transportmitteln für die Truppen. Die Anleihe, die Rußland im vergangenen Jahre gemacht hat, ist vollständig geglückt und gedeckt. Trotzdem, daß sich die Gegner Rußlands erlaubt haben, dieselbe nicht nur bei sich, sondern auch auf den Hauptplätzen neutraler Länder zu verbieten, Rußlands Finanzcredit, dieser Thermometer der Erschöpfung oder der Hilfsquellen eines Landes, ist unerschütterlich auf demselben Punkt geblieben, selbst an der Börse der Länder, die ihm den Krieg machen. Bei Beginn des Krieges konnte Rußland einige Befürchtungen in Bezug auf seinen Handel hegen, heute weiß es, daß es seinen Bedürfnissen selbst genügen kann. Nicht nur hat die Blokade seiner Häfen für Rußland nicht die Folgen gehabt, die man im Augenblick befürchtete, sondern sie grade hat die Größe seiner Hilfsquellen und den wunderbar raschen Fortschritt seiner Nationalindustrie in den letzten Jahren constatirt. Der Verkehr im Innern hat sich beträchtlich vermehrt, und der auswärtige Handel hat sich einen neuen Ausweg gesucht, der täglich großartigere Proportionen annimmt.

Endlich hat Rußland eines der schmerzlichsten und traurigsten Ereignisse erlebt, welches indessen, weit entfernt, das Land zu entmuthigen, dasselbe so zu sagen mit einer neuen Gluth beseelt hat. Es hat ein Regierungswechsel stattgefunden; ein geliebter Herrscher

ist tief betrauert gestorben; er hat seinem Sohn eine heilige Erbschaft hinterlassen und derselbe hat sie entschlossen angetreten: die Vertheidigung der Ehre Rußlands. Und um diese Erbschaft hat sich die ganze Nation in ein einziges Bündel vereinigt. Die ganze Nation will Theil daran haben. Sie müht sich, ihrem neuen Souverän seine schwere Aufgabe zu erleichtern, und theilt mit ihm das ganze Gewicht dieser Erbschaft. Rußland hat noch mehr gethan. Es hat sich nicht allein vorbereitet zum Widerstande und zwar zum langen Widerstande, sondern es hat auch die Möglichkeit gefunden, zum Angriff vorzugehen gegen den Feind, der ihm zuerst den Krieg erklärte, und der jetzt viel mehr als Rußland bedroht ist. Rußland hat sich jetzt auf sich selbst zurückgezogen, um allen seinen Widerstandsmitteln neuen Aufschwung zu verleihen. So wird es erwarten, ruhig, resignirt, aber entschlossen, daß ihm seine Feinde endlich Friedensvorschläge machen, denen es beistimmen kann, ohne seiner Geschichte in's Gesicht zu schlagen und ohne seine Zukunft zu entehren. Wenn seine Grenzen angegriffen, sein Herz ist nicht angegriffen und sein Herz ist der Art, daß die gewaltigsten Waffen daran stumpf werden.

Wenn wir unsern Blick auf die Folgen richten, welche diese zwei Jahre Krieg für die beiden Großmächte gehabt haben, die gegen das russische Reich verbündet sind, so sehen wir, daß England seine einzige, glänzende und kostbare Armee verloren hat, daß der Zauberglanz seiner Meeresherrschaft dahin ist, dahin auch sein Ansehen im Inlande wie im Auslande; compromittirt, verachtet oder abgenutzt seine berühmtesten Staatsmänner, vernichtet das Ansehen und die Macht seines Parlaments, unterwühlt das Prinzip der Nationalfreiheit, auf welches man so stolz war alle Zeit. Wir sehen, daß es während zwei Jahre verdoppelt hat seine Einkommensteuer, daß es vermehrt hat die Zinsen seiner Schatzscheine, eben so wie seine ungeheuere öffentliche Schuld durch die schwere Last einer neuen Anleihe. In Frankreich, wo die gegenwärtige Regierung nicht gestattet, daß man seine Wünsche, seine Klagen, seine Schmerzen kundgibt, weiß man doch, daß dieser Krieg in zwei Jahren mehr als 70,000 Mann Franzosen gekostet hat, und daß mehrere Anleihen das Budget mit einer Schuld von etwa 5 Milliarden belastet haben. Was die Türkei betrifft, so haben diese zwei Jahre hingereicht, um sie, wenn auch nicht nominell, so doch factisch völlig verschwinden zu lassen. Nach dem Eingeständniß ihrer eigenen Alliirten hat sie 160,000 Mann verloren. Wenn sie auch noch Mannschaften hat, so hat sie doch nur noch eine Armee, die ihr nicht einmal mehr gehört. Um Geld zu bekommen, sieht sie sich genöthigt, die Einkünfte von Aegypten und die Zölle von Smyrna zu versetzen. In Asien, wie in Europa, unterliegt sie einer militärischen Occupation der Alliirten. Konstantinopel und seine Schlüssel sind in den Händen der Franzosen, und Lord Redcliffe bemüht sich, den Sultan zu ersetzen.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der Gazette du midi folgender Bericht über die Niederlage mitgetheilt, welche die Russen vor Erzerum erlitten haben: „Ein hier eingetroffener Courier überbrachte die Botschaft von dem Siege, den die Türken in der Nähe von Erzerum über die Russen erfochten haben. Der russische General, welcher einen Transport nach Gumri (Alexandropel) zu expediren beabsichtigte, ließ gegen Erzerum einen Scheinangriff machen, um die Aufmerksamkeit der Festungsbesatzung abzulenken. Unglücklicherweise verirrte sich aber die zu diesem Behufe abgesendete Colonne bei der Nacht und fiel auf eine türkische Batterie, welche sogleich ein heftiges Kartätschenfeuer eröffnete. Bevor die so unverhofft angefallenen Russen Zeit hatten, sich zurückzuziehen, hatten sie einen General, 15 Offiziere und 250 Soldaten, die auf dem Schlachtfelde blieben, verloren. — Man weiß nicht, was der General Murawieff eigentlich im Schilde führt, und warum er Erzerum nicht ernstlich angreift, das nicht lange Widerstand leisten kann, indem es bloß von einem Bataillon regulärer Truppen und einigen Milizen der Baschi-Bozuks, auf die man sich nicht verlassen kann, vertheidigt wird. Die Schwierigkeit, sich zu verproviantiren, scheint seine Operationen sehr zu hemmen. Kars hält noch immer Stand. Es liegen in diesem Platze nur 10,000 Mann regulärer Truppen und einige Milizen der Baschi-Bozuks; allein diese wenigen Truppen sind vom besten Muthe beseelt und haben das vollste Vertrauen zu den tapfern Offizieren, welche sie commandiren."

Amerika.

New-York, 1. Sept. Einem Briefe aus Brownsville zufolge hatte San Luis sich gegen die mexicanische Regierung erklärt, und 1500 Mann sollten am 20. August auf Matamoras marschiren. — In New-Orleans rafft das gelbe Fieber täglich im Durchschnitt 14 Menschen hin. — Das Eisenbahn-Unglück, welches sich am 29. August zwischen New-York und Philadelphia zutrug, hatte seine Veranlassung in dem Umstande, daß zwei Züge sich auf derselben Linie entgegenfuhren, jedoch einander frühzeitig genug ansichtig wurden, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Bei der Rückbewegung des einen Zuges rannte derselbe gegen einen von zwei Pferden gezogenen Wagen, welcher die Wagen des Zuges durchbrach.

Vermischtes.

*** **München**, 14. Septbr. Das Denkmal, welches König Max dem in Ragaz verstorbenen Philosophen v. Schelling daselbst errichten läßt, ist jetzt in der Ausführung begriffen, und es werden die Haupttheile aus weißem Schlandersmarmor dahier nach dem von Oberbaurath Ziebland entworfenen Plane angefertigt. Dasselbe wird auf der in einer kleinen Entfernung von den übrigen Gräbern des Ragazer Friedhofs befindlichen Ruhestätte des Verewigten errichtet, nicht an der Kirche, wie gelegentlich vorgeschlagen worden war. Auf zwei Sockeln von dunklem Marmor ruht das im Ganzen 15' hohe und 10' breite im klassischen Style gehaltene Monument. Die Büste des Philosophen von weißem Marmor wird in einer Nische aufgestellt; über ihm nach antiker Weise der Schmetterling als Sinnbild der Unsterblichkeit. Unter der Büste und oberhalb der Inschrift, welche den Namen ꝛc. des Verewigten enthält, zeigt ein Basrelief diesen im Kreise seiner Schüler, unter denen der Gründer des Monuments, der damalige Kronprinz Maximilian von Bayern. Der Tag der Geburt und des Todes ist auf zwei Tafeln verzeichnet, welche von zwei nach Art der antiken Karyatiden zu beiden Seiten angebrachten weiblichen Figuren gehalten werden. Alle diese Haupttheile werden, wie schon erwähnt, aus weißem Marmor gearbeitet. Auf der Vorderfläche des oberen Sockels wird der Name des königl. Gründers eingegraben, der dieses Denkmal als Zeichen der Pietät dem Andenken an seinen ehemaligen Lehrer widmet. Die Errichtung hätte schon bis zum 20. August, dem Sterbetag Schellings, bewerkstelligt sein sollen; Hindernisse in Beschaffung des Marmors bestimmten jedoch dazu, den Zeitpunkt der Errichtung auf nächsten Sommer zu verschieben.

*** In Erlangen ist der Kirchenrath und Professor der historischen Theologie Dr. Engelhardt im 63. Lebensjahre gestorben.

*** **Bamberg**, 16. Sept. Bei dem von Hof hierher gehenden Güterzuge ist gestern Nachmittags bei Neumarkt ein Bremser verunglückt. Derselbe wollte, da der Zug die schiefe Ebene herabfuhr, bremsen, stürzte zwischen die Wägen hinab und blieb auf der Stelle todt. — Auf der gestrigen nur schwach befahrenen Schranne (von sämmtlichen Fruchtgattungen waren 498 Schäffel, darunter 68 Schäffel Korn zum Verkauf aufgestellt) ist Waizen um 20 kr. Korn um 44 kr. und Gerste um 22 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen 28 fl. 2 kr., Korn 22 fl. 55 kr., Gerste 18 fl. 8 kr. Haber dopp. 5 fl. 20 kr.; einf. 7 fl. 14 kr.

*** Auf den jüngsten Schrannen zu Landshut, Vilshofen und Augsburg sind die Preise wiederum gestiegen. In Landshut ist Korn um 1 fl. 8 kr., Gerste um 1 fl. 15 kr.; in Vilshofen Weizen um 1 fl. 20 kr., Korn um 6 kr., Gerste um 33 kr.; in Augsburg Weizen um 45 kr., Korn um 1 fl. und Gerste um 56 kr. gestiegen. Die gestrige Würzburger Schranne war sehr stark (300 Wägen) befahren und doch sind auch dort bei starker Nachfrage die Preise gestiegen; Weizen kostete 29—30 fl., Korn 25—27 fl., und Gerste bis 17 fl.

*** **Mainz**, 14. Sept. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche weniger stark als in der vorigen, und alle Gattungen gingen neuerdings wesentlich höher. In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen 19 fl. 12 kr. per Sack von netto 200 Pfd., Korn 15 fl. per Sack von netto 160 Pfd., Gerste 10 fl. 3 kr. per Sack von netto 160 Pfd. Haser 5 fl. 12 kr. per Sack von netto 120 Pfd., Spelz 7 fl. 7 kr. per Sack von netto 120 Pfr. Die Mehlpreise mußten neuerdings und zwar um 1 fl. erhöht werden, der des Weißmehls auf 17 fl. 20 kr., und der des Roggenmehls auf 15 fl. 30 kr. per Malter von 70 Kil.; ferner die Taxe des 4pfündigen Roggenbrodes von 20 auf 21 kr. statt 21½ kr., jedoch mit Zustimmung der Bäcker und vorbehaltlich späterer Vergütung.

*** **Hallgarten**, im Rheingau, 14. September. Heute Mittag starb Adam von Ihstein, 14. Tage vor vollendetem 80. Jahre.

*** **Gotha**, 13. Sept. Gestern ist hier eine ruchlose That geschehen. Ein Handarbeiter, der mit einer Frau in wilder Ehe lebt, gerieth mit dieser Zuhälterin in Streit. Letztere entzog sich seinen Mißhandlungen durch die Flucht; das der Weibsperson gehörige, noch nicht zwei Jahre alte Kind schrie ängstlich nach der Mutter, und der rohe Mensch richtete nun die Ausbrüche seiner Wuth gegen dieses wehrlose Geschöpf. Er schlug es dermaßen, daß das unglückliche Kind unter seinen Händen den Geist aufgab. Der Mörder ist verhaftet und hat an der Leiche des Kindes seine ruchlose That eingestanden.

*** **Pirmasens**, 10. Sept. Gestern Nachmittag hörte die hiesige Einwohnerschaft einen dicht vor dem Orte abgefeuerten Kanonenschuß, und gleich darauf verbreitete sich die Nachricht von der unheilvollen Wirkung desselben. Im Rahser Felde standen die Kanonen einer Batterie, welche bei Gelegenheit des in unserer Nähe stattfindenden Manövers hier einquartirt war. Eine derselben war geladen, weil, wie es heißt, die Schlagröhre abgebrochen war. Von einer Menge neugieriger Kinder umringt, beschäftigte sich ein Unteroffizier damit, den hindernden Gegenstand mit einer eisernen Nadel zu entfernen, als das Geschütz sich entlud und vier Kinder mehr oder weniger beschädigte. Dem zunächst stehenden sieben Jahre alten Kinde wurde der rechte Arm total abgerissen und einem anderen das ganze Bein zerfetzt.

*** Im Nordwesten von Böhmen wird eine eben so merkwürdige als traurige Erscheinung schon durch mehrere Jahre beob-

achtet. Nicht nur im Frühjahre wollen viele Bäume nicht mehr grün werden, sondern selbst durch den Sommer sterben einzelne Aeste und ganze Bäume ab. Dieses Absterben kommt bei Obstbäumen jeder Gattung und jeden Alters vor. Insbesondere sterben aber die Zwetschgenbäume in großer Zahl ab. Von allen Seiten vernimmt man, wie die „Pr. Ztg." berichtet, deßwegen betrübende Klagen; es wird immer wieder von Neuem nachgesetzt, und selbst das mit aller Sorgfalt wieder Angepflanzte geht bald wieder ein. Es ist schwer, die Ursache davon aufzufinden; so viel ist gewiß, daß die Bäume von oben herab absterben, während der untere Theil noch lebt, ja sogar frische Triebe macht. Da aber der Baum dessenungeachtet nach und nach abstirbt, so ist anzunehmen, daß das Absterben auch von der Wurzel ausgehe. Alle bisherigen Vermuthungen über die Ursachen des Absterbens so vieler Obstbäume hielten bei näherer Untersuchung nicht Stich.

*** Ein in Ancona dieser Tage vorgekommener plötzlicher Todesfall macht dort viel von sich sprechen. Ein Inhaftirter, welcher wegen Mitschuld an einem vor mehreren Monaten versuchten Mordattentate zu 50 Stockstreichen verurtheilt wurde, ließ sich kurz vor der Execution ein Glas Wein holen und starb, nachdem er es ausgetrunken hatte, binnen fünf Minuten unter jämmerlichem Geschrei und Verzerrungen. Der Leichnam wurde behufs der gerichtlichen Obduction ins Spital gebracht, über das bezügliche Ergebniß aber wurde nichts weiter bekannt, da man, wie es scheint, die Sache in undurchdringliches Geheimniß zu hüllen geneigt ist.

*** Ein Fall von Scheintod, der im Prager israelitischen Spitale vorkam, macht ziemlich viel von sich reden. Im dortigen Leichenhause gebraucht man die löbliche Vorsicht, den dahingebrachten Verstorbenen eine Glocke an den Fuß zu binden, die natürlich bei der mindesten Regung des Körpers ertönen muß. Vorige Woche hörten die Wächter den Glockenton aus der Leichenkammer und eilten augenblicklich zu Hülfe. Sie fanden wirklich noch Leben in einem der Leichname und versuchten Alles, um den Unglücklichen ganz ins Dasein zurückzurufen. Ihre Mühe blieb leider vergeblich, der Arme wird vielleicht nur für einen Moment erwacht, um den grausendsten Schreckensanblick zu haben, den der Mensch haben kann, und dann für immer eine Leiche unter den Leichen zu bleiben.

Börsennachrichten.

Wien, 14. Septbr. Oestrr. 5proz. Metall. 76⅛. 4½proz. 66⅝: Lotterie-Anlehensloose von 1839 122; dergleichen 1854 98⅜: Bankactien 1068. Nordbahnactien 2057½. Wechselcurs: Augsburg 110 113; London 10.57.

Berlin, 14. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

Paris, 14. Septbr. 4½proz. Rente 91.50. 3proz. R. 67.30.

London, 14. Septbr. 3proz. Consols 90⅝.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1131	1126
„ 5% Metalliques Obligationen	66⅛	66¼
„ 4½% „ „ von 1849	60	59¾
„ 2½% „ „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose d. Reichsh. von 1839	107	106½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅜	87⅛
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	87⅛	86¾
„ 4% „	94⅜	94⅛
„ 4% „ Grundrenten	94⅝	93⅞
„ 4½% Obligationen	99¾	99½
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	161¼	160¾
„ Bayer Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	89	88½
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¾	38½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106	105½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 ditto von 1845	44½	44
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	310
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8½

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-ÖL

im versiegelten und im Glase gedruckten Fläschchen à 35 kr.

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gedruckten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in ½- und ¼-Büchsen à 42 und 21 kr.

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den **ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung des Haares überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur **Wiedererweckung** und **Belebung** des **Haarmuskels**, angezeigt; erhöht ersteres die Elasticität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kräftigste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder **Zahnseife**, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unübertroffene und zuverlässigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem bei den Namen [illegible] Nachahmungen vorgekommen sind, so wird [illegible] Dr. Suin [illegible] Dr. Borchardt [illegible] Dr. Hartung [illegible] Dr. Suin de Boutemard

München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Klopfer).

Bamberger Zeitung.

Nr. 261. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. der Petitzeile und mit 6 kr. der gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 261. Dienstag, 18. September. 1855.

Deutschland.

München, 15. Septbr. Heute Nachmittags 3 Uhr war die Eröffnungsfeier des Landtags vorüber. Dieselbe ging in dem prachtvollen, von 20 Marmorsäulen getragenen und mit den 12 ehernen Fürstenstatuen geschmückten Thronsaal vor sich. Die überaus zahlreichen Uniformen geben dem ohnehin glänzenden Raum ein sehr festliches Aussehen. Die etwas beschränkten Zuschauertribünen waren zum Drücken angefüllt. Von der I. Kammer waren 31, von der II. Kammer ungefähr 139 Mitglieder bei dem feierlichen Act anwesend. Das von dem Präsidenten der Reichsrathskammer ausgebrachte Hoch auf den König fand einstimmigen, dreimaligen Wiederhall. Der Vortrag Sr. Majestät zeichnete sich durch Wohlklang und Deutlichkeit aus.

Die Thronrede lautet: Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! Indem Ich nach erfolgter Wahl der Abgeordneten für die siebente Finanzperiode zum erstenmale die Kammern um Mich versammle, gereicht es Mir zu großer Befriedigung, darauf hinweisen zu können, daß die Segnungen des Friedens unserm Vaterlande erhalten worden sind, und daß in Mitten großer Kämpfe der deutsche Bund seine Eintracht bewahrt hat. Unter diesen Verhältnissen wird auch die Lösung der Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtags, die Regelung unseres Staatshaushalts für die siebente Finanzperiode, wesentlich erleichtert. Ich habe den Entwurf des Budgets einer nochmaligen genauen Prüfung unterstellen lassen, und es ist möglich geworden, die unvermeidliche Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes auf ein geringeres Maß zurückzuführen. Mit dem Finanzgesetze und dem dasselbe begründenden Voranschlage der Ausgaben und Einnahmen werden Ihnen die damit in innerem Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfe vorgelegt werden, über die Personal- und Kapitalrenten-Steuer, über die Gewerbsteuer, über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins und über die Eisenbahnbau-Dotation. Durch den letztgenannten Gesetz-Entwurf sollen zugleich die Kosten der allgemeinen deutschen Industrieausstellung des Jahres 1854 ihre Deckung finden. Der Beschluß zur Ausführung desselben mußte zu einer Zeit gefaßt werden, wo es unmöglich war, deshalb eine Vorlage an den Landtag zu bringen; Ich zweifle aber nicht, daß die hohe Bedeutung dieses nationalen Unternemens auch jetzt Ihre Zustimmung finden werde. Auch die Vollendung der Eisenbahnen in der Pfalz wird einige Gesetzesvorlagen nöthig machen. Der nahe bevorstehende Schluß der gegenwärtigen Finanzperiode veranlaßt die Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfes über die provisorische Erhebung einiger Steuern. Der Entwurf eines Strafgesetzbuches, welcher auf dem letzten Landtage nicht mehr zur Berathung kommen konnte, wird Ihnen wieder vorgelegt werden und es wird sich daran der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches anschließen. Entsprechend dem früher geäußerten Wunsche wird ein Gesetz über die Ausscheidung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen Ihrer Berathung unterstellt werden. Umfassend und wichtig sind hiernach die Arbeiten, welche Sie erwarten. Ihrer Hingebung und Vaterlandsliebe wird es gelingen, dieselben zum Wohle des Landes zu erledigen. Meine Regierung wird hiezu pflichtgetreu mitwirken. Lassen Sie uns mit innigem und dankbarem Vertrauen auf die Hilfe des Allmächtigen an's Werk gehen. Er hat so eben durch eine gesegnete Ernte schwere Sorgen der letzten Jahre erleichtert, Er wird unser Schutz und Schirm bleiben, was auch die Zukunft bringen mag, wenn sie uns in rechter Treue verbunden findet, die wir als das alte Erbtheil des Bayerischen Volkes bewahren wollen.

Breslau, 14. Sept. Wohl aus Veranlassung der steigenden Noth nimmt in mehreren Gegenden die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit überhand, so daß von Seiten der Landespolizei ungewöhnliche Anstalten zur Sicherung des Eigenthums getroffen werden müssen. Ueberall, wo jene Gefährdung sich zeigt, treten die Gemeinden zusammen und veranstalten nächtliche Patrouillen. — Von Osten her wird unser Land von einer neuen Plage, nämlich von der Rinderpest, bedroht. Sie ist bereits bis an die Gränze des Großherzogthums Posen vor-, glücklicher Weise aber dort noch nicht eingedrungen. Die getroffene strenge Absperrung wird sie hoffentlich auch gänzlich abhalten. Schlimm ist es, daß dadurch der Mangel an Schlachtvieh immer greller hervortritt und das Fleisch immer theurer wird.

Wien, 14. Septbr. Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Belgien, die vor längerer Zeit bereits schwebten, sind seit Kurzem wieder aufgenommen worden.

Die Cisterzienser-Mönche, welche im vorigen Jahr ihren Aufenthalt zu Wettingen in der Schweiz verließen, fanden in Oesterreich die gastfreundschaftlichste Aufnahme. Sie befinden sich sammt dem Prälaten jetzt in Mehrerau bei Bregenz und wollen dort ein Kirchlein bauen, wozu schon namhafte Geldspenden eingeflossen sind. — Bis jetzt waren in Ungarn adelige Kaufleute von Entrichtung der Marktstand-Gebühren frei. Kürzlich hat das Ministerium eine Verordnung erlassen, daß eine solche Ausnahmsstellung nicht mehr gestattet werden könne; und daß, vom 1. November oder 1. Januar an, alle Unterthanen ohne Ausnahme Marktstandgebühren zu bezahlen haben. — Seit einigen Wochen werden bedeutende Massen von Schnittwaaren von hier nach den Stapelplätzen der Donaufürstenthümer befördert.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Lord Panmure hat auf Befehl der Königin eine telegraphische Depesche an den General Simpson gesandt, welche den Ober-General beauftragt, den Truppen aufs wärmste zu danken für die Tapferkeit, welche sie an Tag gelegt, so wie für die Energie und die Heiterkeit, mit welcher sie die härtesten Arbeiten ertragen haben. So sehr sich auch die Königin über den errungenen Sieg freut, so spricht sie ihr Bedauern über die erlittenen Verluste aus. Ihre Majestät bringt ferner dem General Pelissier ihren Dank und ihre Glückwünsche wegen der Einnahme des Malakoff-Thurmes dar, einer Waffenthat, welche, wie die Königin sich ausdrückt, die unwiderstehliche Kraft und den unbeugsamen Muth der französischen Soldaten beweist.

Die abermalige Erhöhung des Bank-Disconto's hat das Publikum einiger Maßen überrascht, da man zwar wußte, daß die Discontirungs-Forderung während der vorigen Woche und die Zurückziehung von Gold noch weit bedeutender waren, als man erwartet hatte, jedoch vermuthete, die neulichen Verkäufe von Stocks hätten den Zweck gehabt, eine nochmalige Erhöhung fürs Erste unnöthig zu machen. In den letzten zehn Jahren hat nur einmal, nämlich im Januar 1847, eine solche Erhöhung in zwei auf einander folgenden Wochen Statt gefunden. Die jetzige commercielle Lage ist jedoch von der damaligen himmelweit verschieden.

Die Times setzt heute ihre Betrachtungen über den Fall der Südseite von Sebastopol fort. „Obgleich“, sagt sie, „noch einige Zeit verstreichen muß, ehe wir im Besitze hinlänglich genauer Nachrichten sein können, um uns die Ursachen des neulichen glänzenden Triumphes der verbündeten Heere, namentlich aber des eiligen Rückzuges des russischen Heeres aus der Südseite von Sebastopol klar zu machen, so sind doch bereits einige Umstände zu unserer Kenntniß gekommen, welche einiges Licht auf diese auffallende und plötzliche Beendigung der Belagerung werfen. Aus den telegraphischen Depeschen der verbündeten Generale, ja, selbst aus dem Berichte des Fürsten Gortschakoff geht hervor, daß, als der Feind sich in der Nacht vom 8. auf den 9. September aus der Stadt Sebastopol und aus der Karabelnaja-Vorstadt zurückzog, er nicht als geradezu mit Gewalt (es würde dies ehrenvoller für die Russen gewesen sein) vertrieben betrachtet werden durfte. Die Räumung war vielmehr in Folge der moralischen und physischen Unfähigkeit, die Vertheidigung der Festung fortzusetzen, und vermuthlich in Gemäßheit eines vorher entworfenen strategischen Planes beschlossen worden. Die Lage der Stadt und des russischen Heeres war nach dem Falle des Malakoff-Thurmes eine sehr üble, doch war sie nicht geradezu verzweifelt; auch drohte die Gefahr nicht sofort für den nächsten Augenblick. Marschall Pelissier meldet, daß „die Mannigfaltigkeit der Vertheidigungswerke und der materiellen Mittel, welche dem Feinde zu Gebote standen, alles übertrifft, dessen die Kriegsgeschichte bisher gedenkt.“ Es war wiederholt von den Russen behauptet worden, daß selbst nach dem Falle irgend eines der großen Außenwerke von Sebastopol die Belagerer jede Straße in eine Mine und jedes Haus in eine Batterie verwandelt finden würden. Auch war das keine leere Prahlerei; denn jene Beschreibung paßte wirklich auf den Platz, und doch ward kein Versuch gemacht, den Widerstand der Besatzung in diesen letzten Verschanzungen zu verlängern. Der Malakofthurm war der Schlüssel der Position und war von den franz. Truppen besetzt. Allein einige Tage mußten noch immer vergehen, ehe dieses Werk ein entscheidendes Feuer auf die anderen Theile der Stadt eröffnen konnte. Alle anderen Forts und Bastionen blieben am 8. bei Einbruch der Nacht in den Händen der Russen. Der Malakoff-Thurm ist nur das Außenwerk der Karabelnaja-Vorstadt, und in keinen Theil der eigentlichen Stadt westlich von der großen Schlucht und dem Artillerie-Hafen waren die verbündeten Truppen eingerückt. Der An-

griff des Generals de Salles auf die Central-Bastion scheiterte vollkommen, und die Garten-, Flaggen- und Quarantaine-Batterien schützten noch immer diesen ganzen Theil der Werke. Ja, es ist eigenthümlicher Umstand, welcher das Ergebniß dieser Belagerung von allen anderen in der Geschichte bekannten unterscheidet, daß die Verbündeten endlich den Platz nahmen, ohne in demselben einzurücken; denn die Russen waren schon seit 24 Stunden jenseits des Wassers, als die Verbündeten die Wälle überschritten. Selbst nachdem die französische Fahne schon auf der gebieterischen Höhe des Malakoff-Thurmes wehte, scheinen die siegreichen Truppen nicht über jene Position hinaus vorgerückt zu sein, zum Theil weil sie die zweite Linie der Vertheidigungswerke hätten stürmen müssen, zum Theil, weil man annahm, daß der Boden von den Russen in großartiger Weise unterminirt worden sei. Es läßt sich also nicht behaupten, daß Fürst Gortschakoff in dem erwähnten Zeitpunkte, d. h. am 8. Sept. bei Einbruch der Nacht, genöthigt war, Hals über Kopf von dem Schauplatze dieses furchtbaren Kampfes zu fliehen; da er sich jedoch ohne Zaudern für diesen Schritt entschied, so müssen wir die Gründe seines Verfahrens in einigen anderen Umständen suchen, die zu unserer Kenntniß gelangt sind. Wir haben Grund, zu glauben, daß Fürst Gortschakoff der russischen Regierung schon vor Ende Juli gemeldet hatte, seine Stellung in Sevastopol stehe auf dem Punkte, völlig unhaltbar zu werden. Es müsse eine große Anstrengung gemacht werden, den Platz um jeden Preis zu entsetzen, oder er werde sich genöthigt sehen, denselben zu räumen.

Der Correspondent der Times aus dem Lager an der Tschernaja klagt sehr über die Türken. Die türkische Armee ist der Sache nach ohne Befehlshaber; nicht allein Osman Pascha, sondern noch zwei andere haben jeder besondere Instruktionen und keiner will dem andern gehorchen. Diebstähle von Seiten der Türken sind häufig aber werden nicht bestraft. Kürzlich stahl ein Soldat das Pferd eines englischen Arztes, der Kerl wurde ertappt, aber man hat von seiner Bestrafung nichts gehört. Einem englischen Offizier (Commissär im türkischen Lager) wurde in einer Nacht seine Uhr von seinem Zelt aus entwendet. Ein türkischer Offizier wußte dagegen keinen anderen Rath als cabbalistische Beschwörungen. Ein türkischer Lieutenant, ein Sergeant und ein Corporal nahmen ferner dem Diener eines Oberst-Lieutenants eine Geldsumme ab, die derselbe von Balaklawa aus seinem Herrn brachte. Der Diener sowie ein hinzugekommener Soldat erinnerten sich der Gesichtszüge und des Regiments von jenem Offizier, als aber nach erhobener Klage die Offiziere desselben beiden vorgestellt wurden, war der Räuber nicht unter ihnen, und es hieß, er sei in einem andern Regiment. Auch im letztern wurden acht Offiziere beiden gezeigt; als sich der Schuldige nicht vorfand und der Soldat einige Bemerkungen machen wollte, wurde ihm zu schweigen befohlen. Kurz die Sache ist so dargestellt, als würde die Entdeckung der Diebstähle absichtlich verhindert.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Der Monats-Bericht der Bank ist beunruhigend. Ihr Baar-Vorrath hat um 50 und ihr Portefeuille um 43 Millionen abgenommen. Auch das Guthaben des Staatsschatzes, der wegen der Rückzahlungen des Ueberschusses der Subskriptionen der neuesten Anleihe im letzten Monate bedeutende Summen gebrauchte, hat sich um 125 Millionen, beinahe um die Hälfte verringert. Die Zahlen haben einen unangenehmen Eindruck auf unsere Börsenmänner gemacht, und es fanden sich an der heutigen Börse nur wenige Käufer. Was das ungemein starke Fallen der Actien des Credit Mobilier anbelangt, so ist dieses durch mehrere Gründe veranlaßt worden. Die große Ausdehnung dieser Gesellschaft nach allen Seiten hin hat die Regierung unruhig gemacht. Was die Aufmerksamkeit der Regierung zuerst rege gemacht, war ein Wort E. Pereire's. Derselbe sagte vor einiger Zeit: „Wir werden stärker sein als die Regierung." Diese Worte wurden dem Kaiser hinterbracht, und man geht jetzt mit dem Gedanken um, den Credit Mobilier nicht allein genau zu überwachen, sondern auch einen Gouverneur nebst einem Ueberwachungs-Ausschuß, die von der Regierung ernannt werden würden, an dessen Spitze zu stellen. Die ausländischen Geschäfte des Credit Mobilier, die viel französisches Geld ins Ausland bringen, haben höchsten Orts nicht sehr gefallen, und die Regierung hat den Directoren der Gesellschaft die Weisung ertheilt, ihre Geschäfte in Zukunft auf Frankreich zu beschränken. Die schnelle Rückkehr der Herren E. und F. Pereire, von denen der erstere in den Departements war und der andere in Wien, und die auf Befehl der Regierung nach Paris zurückkommen, stehen mit diesen zu erwartenden Anordnungen der Regierung im genauesten Zusammenhange. Was jedoch das Fallen der Credit Mobilier heute zunächst bewirkte, war der Umstand, daß die Wechsel-Agenten, welche die Angelegenheiten des Credit Mobilier genau kennen und eine plötzliche und starke Baisse befürchten, sich nicht darauf einlassen wollten, die Ankäufe ihrer Clienten in Credit-Mobilier-Aktien auf den nächsten Monat zu übertragen, und sie zum Verkaufe ihrer Aktien zwangen. — Die Aufregung in der Provinz wegen der hohen Getreide- und Mehlpreise dauert fort. Die Nachrichten, die hier darüber circuliren, blieben ebenfalls nicht ohne Eindruck auf die Börse. In den Ost-Departementen ist die Aufregung besonders groß. Der Sack Mehl kostet jetzt an der pariser Getreide-Halle 112 Franken, — 30 Franken mehr, als vor neuen Aernte. — Die Illumination, die gestern Abends in Paris stattfand, war trotz eines sehr starken Regens äußerst glänzend. Paris hat vielleicht nie eine so allgemeine Illumination gesehen. Selbst in den engsten Gäßchen des entferntesten Fauborgs gab es kein Haus ohne Lampions. Gestern hatte Jedermann, einige alte Fusionisten und Legitimisten vielleicht ausgenommen, seinen politischen Ansichten und Sympathieen entsagt, und Alles feierte den glänzenden Sieg, den Frankreich und seine Verbündeten erfochten haben.

Paris, 14. Sept. Aus der Krim nichts Neues. Die Truppen sind im Begriffe, sich in ihren neuen Stellungen festzusetzen. — Die Beleuchtung gestern fiel auf das glänzendste aus; leider trat der Regen störend entgegen. Der Erzbischof beglückwünschte den Kaiser wegen der Schwangerschaft der Kaiserin, und die hierauf bezügliche Stelle seiner Ansprache befindet sich im Constitutionnel und im Pays, im Moniteur aber blieb sie weg, weil daselbst erst die offizielle Ankündigung dieses wichtigen Ereignisses Statt finden soll. Die Schwangerschaft Ihrer Majestät nimmt einen sehr guten Fortgang. Der Geburtshelfer der Kaiserin spricht die beste Hoffnung über die Entbindung aus. — Es geschah auf Anordnung des Kaisers, daß die Abwesenheit der Gesandten von Belgien, Schweden und Dänemark beim gestrigen Te Deum in den halboffiziellen Journalen ausdrücklich bemerkt wurde. — Bellemare ist nicht, wie angekündigt wurde, nach Bicetre gebracht, noch auch von den Aerzten untersucht worden. — Die Rente, verhältnißmäßig ohnehin schwach genug, ist wieder heruntergegangen, und der Credit Mobilier ist um 115 Franken gefallen. Die Regierung hat darauf bestanden, daß die genannte Gesellschaft nur 120,000 Obligationen, also die Hälfte der beabsichtigten Summe, ausgebe. Die Sache verhielt sich folgender Maßen: Der Ministerrath hatte vorgestern drei Stunden lang über diesen Gegenstand discutirt, und da die Statuten der Gesellschaft einer solchen Emission nicht entgegenstehen, wurde beschlossen, daß man diesmal nichts dagegen einwenden wolle, daß aber in Zukunft bei jeder neuen Emission zuerst die Regierung zu befragen sei. Das einstimmige Resultat der Berathung wurde dem Kaiser vorgelegt. Dieser erklärte, er könne nicht zugeben, daß in einer so schwierigen Zeit zu viel an die Kasse des Publikums appellirt werde. Die Minister traten neuerdings zusammen und reformirten ihren Beschluß in angegebener Weise. Daher die heutige Baisse des Kredit Mobilier, welche alle Werthe mit sich riß.

In Cambrai wurden 17 Knaben und Mädchen verhaftet, welche mit Lärm und Geschrei die Herabsetzung des Brodpreises verlangt hatten. Man verhaftete sie im Hause ihrer Eltern, und eine Untersuchung ist eingeleitet, da es klar ist, daß diese Kinder nicht aus eigenem Antrieb handelten. Nach der Gemeinde Cateau wurde eine Schwadron Kürassiere geschickt, um Unruhen wegen der Theuerung des Brodes zuvorzukommen.

Italien.

Turin, 10. Sept. Finanzminister Cavour hat, in Anbetracht der immerhin gereizten Stimmung der über große Menge der Steuerpflichtigen ein Circular an die Steuerdirectoren der Provinzen erlassen, in welchem er denselben bei der Erhebung der Abgaben möglichste Schonung der Armen und Ueberlasteten empfiehlt, und ihnen überhaupt ans Herz legt, manche in den Steuergesetzen liegende Härten, soviel es immer mit ihrer Pflicht vereinbar ist, zu umgehen, bis es dem Parlament gelungen sein wird im Vereine mit der Regierung die heikle Frage der Besteuerung zu ordnen. Die Meetingspartei ist deßhalb nicht unthätig, doch sind die Zeitereignisse den Agitatoren nicht günstig. Die Thätigkeit der Geister wird zu sehr von den großen, Europa erschütternden Kriegs- und Friedensfragen in Anspruch genommen. — Nizza scheint, wenn anders das Auftreten der Cholera in dieser Stadt keine anderen Beschlüsse herbeiführt, für diesen Winter eine kleine englische Invalidengarnison erhalten zu sollen. Einhundertzehn in der Krim verwundete englische Offiziere aller Waffengattungen wollen den Winter und zugleich ihre Reconvalescenz statt im neblichten Albion lieber an den lauen Gestaden des Mittelmeers durchmachen. Ihre Wohnungen werden im prachtvollen Victoria-Hotel bereits eingerichtet, dessen herrlicher Wintergarten ihnen ebenfalls zur Benutzung überlassen sein wird. — Der Municipalrath von Saffari ist durch ein königliches Decret aus dem Schloß Pollenzo vom 9 aufgelöst worden, und ist dessen Neuwahl angeordnet. Ursache davon ist die Pflichtvergessenheit und Saumseligkeit des größten Theils seiner Mitglieder die zur Zeit des Choleraüberfalls nur an sich dachten, das Weite suchten und ihre Mitbürger im Stiche ließen. Man will nicht nachträglich in strenge Worte ausbrechen, heißt es im betreffenden Schreiben, doch dürfen die Wähler verlangen, daß diejenigen ihr Mandat in ihre Hände zurücklegen, die sich dessen so wenig würdig gezeigt haben.

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Die Zeichnungen auf die Anleihe wachsen rasch an; gestern Abends betrugen sie fast 138 Millionen Realen. Man glaubt, daß bis zum Schluß-Termine der ganze Betrag sehr nahe erreicht, wo nicht überschritten sein wird. — Bruil hat im Zoll-Personale Reformen angeordnet, die eine jährliche Ersparung von 400,000 Realen sichern. — Zu Malaga wurden am letzten Sonntage vier Engländer, die zu einem dort ankernden Schiffe ge-

hörten; dem Pöbel zuerst verhöhnt und dann thätlich angefallen; einer ward getödtet, einer schwer verwundet, und nur zwei konnten sich flüchten. Auf Andringen des englischen Consuls wurden einige der Angreifer verhaftet. — Die Carlisten-Führer Tristany, Parrol und Altamira drangen neulich mit ihren Banden in das Städtchen Balsareny, nahmen den Milizen in ihren Häusern die Waffen weg und zogen mit denselben ab, indem sie einen Capitän der Miliz gefangen mitschleppten. Eine Truppen-Colonne ist in ihrer Verfolgung begriffen. Auch in Berga, dessen Bevölkerung ganz carlistisch gesinnt ist, versuchte einer der Tristany's einzudringen, kehrte aber um, da er die Truppen auf der Hut fand. Der General-Capitän verstärkte sofort die Besatzung um ein Bataillon.

Eine Depesche aus Madrid vom 13. Septbr. lautet: „Die amtliche Zeitung widerspricht den Gerüchten vom Eindringen neuer Rebellen-Banden in Spanien von der französischen Gränze her, und kündigt die Zahlung aller rückständigen Zinsen der Staatsschuld an."

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, vom 11. Sept. Abends: In dem südlichen Theil der Festung haben wir einen bedeutenden Theil der Festungswerke in die Luft gesprengt. Der Feind beginnt zwischen den Ruinen in kleinen Gruppen zu erscheinen. Alle unsere Verwundeten, die im südlichen Theil der Festung gelassen worden, haben wir in den nördlichen Theil transportirt. Am Tage des Sturms, den 8. Sept., haben wir 1 Major, 17 Subaltern-Offiziere und 169 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Petersburg, 6. Septbr. Ist es auch gelungen, in Folge der minder drohenden Haltung Oesterreichs Truppen nach dem südlichen Kriegsschauplatze zu senden, so werden die Verstärkungen doch nicht ein so überaus schweres Uebergewicht in die Wagschale werfen können, um den Fortschritt der Belagerung Sebastopols und sonstiger Operationen zu hemmen. Die russischen Truppen langen auf dem südlichen Kriegsschauplatz so bedeutend geschwächt an, daß gleichzeitig mit dem Ausrücken der Bataillone der Ersatz in Bewegung gesetzt wird. Dennoch zählt der Effectivbestand der Bataillone kaum 75 pCt. im Verhältniß zum Sollbestande. In der Krim selbst gestaltet sich das Verhältniß noch bei Weitem ungünstiger. Je sorgfältiger die Truppen verpflegt werden, desto schwieriger wird die Verproviantirung in der Krim, die in diesem Jahre von einer vollständigen Mißernte heimgesucht worden ist. Das Gouvernement Cherson ist gänzlich ausgesogen, seitdem keine Zufuhren mittels des asow'schen Meeres aus den kornreichen Don-Ländern herankommen. Für die Thiere des Transport-Trains muß Futter und Wasser (!) von Perekop an mitgeschleppt werden, da in der Krim kein Futter und das Wasser versiegt ist. Der Salgir ist zum kleinen Bach zusammengeschrumpft. „Die deutschen Colonisten", schreibt Hr. Dombrowski aus Simferopol, „fürchten Kartoffelnoth, weil die Knolle sehr sparsam ansetzt. Jetzt schon sind die Preise von 1—3 Kopeken per Okka (3 Pud) auf 8 Kopeken gestiegen. Die Vegetation ist mit Einem Worte in diesem Jahre wie gelähmt; wo sonst üppiges Gras wuchs und gemäht wurde, steht kaum emporgeschossenes, zur Weide taugliches. In Simferopol steigen die Getreidepreise fortwährend. Sonst verließ Simferopol, wer im Stande war, bei solcher Zeit nach Eupatoria oder Theodosia sich zu begeben, jetzt bleibt Alles daheim in der überfüllten Stadt." Nach dem russischen Berichte läßt sich ermessen, mit welchen namenlosen Schwierigkeiten die Verpflegung einer großen Armee in der Krim verknüpft ist, zumal wenn sie nur auf einen einzigen, und noch dazu einen Landweg, der sich durch eine Steppe zieht, angewiesen ist. Ihre Stellung bei Kertsch befestigen die Verbündeten nach dem Russischen Invaliden sehr stark. Auswanderer von Kertsch melden nämlich, daß die Höhen bei dem ehemaligen Pauls-Fort unausgesetzt befestigt werden. Am 25. August war das Fort mit 40 Geschützen bewaffnet, und man erwartete die Ankunft neuer Geschütze von Sebastopol. In Kertsch und Jenikale befanden sich 1200 Franzosen, 400 Engländer und 11,000 Türken.

Ein Schreiben von der russischen Gränze vom 10. September meldet: „Wir vernehmen hier an der Gränze sehr ungünstige Nachrichten über den Zustand der Finanzen in Rußland, besonders aber im Königreiche. Die Cassen sind fast alle geleert, da alle einlaufenden Baar-Einnahmen monatlich ausgeschüttet werden müssen und dann in die Kriegscasse fließen. Die warschauer Generalkassa, die Landescasse des Königreiches Polen, zahlt größere Summen schon seit lange nur in Papier, d. h. durch Anweisungen auf die Casse der Boden-Creditbank, welcher dafür laut eines kaiserlichen Ukases die Staatsgüter verpfändet sind, die aber, da die Grund-Rückstände wegen der auf dem Grund und Boden lastenden Bürden sich immer vergrößern und wegen der auch auf dem Ackerbau in Folge der Kriegs-Ereignisse ruhenden Gedrücktheit, nur zu oft gar nicht mehr beizutreiben sind.

Türkei.

Alexandria, 8. Sept. Der Vizekönig hat sich heute eingeschifft. Er geht mit dem französischen Consul und 12 Personen Gefolge nach Paris. Er erhielt das Franz-Joseph-Ordens Großkreuz. Achmet Pascha ist sein Stellvertreter.

Amerika.

New-York, 1. Sept. Aus Mexico erfahren wir, daß General Wool noch den Befehl in Matamoras führte. Der im Hauptquartier der mexicanischen Aufständigen befindliche Viscount Latty hat sich erboten, einen Vertrag mit den Vereinigten Staaten zur Auslieferung aller nach Mexico entkommenden Sclaven zu schließen. — Das unterseeische Kabeltau, welches Neu-Foundland mit Neuschottland verbinden sollte, ist verloren gegangen. — In Louisville haben die Prozeß-Verhandlungen wegen der Blutthaten und Mordbrennereien während der letzten Wahlen begonnen. Da Deutsche oder Irländer in den Vereinigten Staaten nicht zu den Geschworenen-Gerichten berufen zu werden pflegen, so ist vorauszusehen, daß den Knownothings bei diesem Processe kein Haar gekrümmt werden wird; auch lauten die ersten gefällten Urtheile bereits freisprechend.

Rio de Janeiro, 14. Aug. Die Session des Parlamentes wird nächstens geschlossen. Ein Gesetzentwurf ist durchgegangen, durch welchen das Stimmrecht ausgedehnt wird. — Eine reichliche Zucker-Aernte wird in diesem Jahre nicht erwartet. — Wir haben Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 2. und aus Montevideo bis zum 5. August. An ersterem Orte gab man sich Mühe, die Theilnehmer an der neulichen Verschwörung gegen die Regierung ausfindig zu machen, jedoch ohne Erfolg. Die Stellung des neuen Ministeriums war eine unsichere, und es hieß, die an der Südgränze zum Schutze gegen die Indianer aufgestellten Milizen seien aus einander gelaufen. Auch war von einer Vereinigung aller Parteien in Montevideo gegen die Brasilianer die Rede.

Gerichtssaal.

München, 15. Septbr. Die Publikation des Urtheils in der bereits mitgetheilten Untersuchung gegen Georg Keck und Complicen wegen Stempelfälschung fand heute Vormittags statt. Georg Keck und G. B. Thalio sind schuldig des Verbrechens des Betrugs in Concurrenz mit dem Vergehen der Siegelfälschung und wurde ersterer zu 6 Jahren Festungsstrafe 3. Grades, letzterer zu 4jähriger Festungsstrafe 3. Grades verurtheilt; L. Brief als Hülfeleister 1. Grades zu obigen Verbrechen und Vergehen mit 2 Jahren Festungsstrafe belegt. Amanda Kinzler und Karol. Dillis wurden der Begünstigung 2. Grades zu obigen Verbrechen für schuldig erachtet und zu je 3 und 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Amanda Kinzler wurde sofort aus der Haft entlassen. Thalio hat die Berufung ergriffen, Keck jedoch beruhigt sich bei diesem Ausspruche.

Vermischtes.

*** **München**, 14. Sept. Aus dem eben erschienenen ärztlichen Bericht von Oberbayern für das Jahr 1853|54 entnehme ich folgende, noch nicht allgemein bekannte Notizen: Der oberbayerische Kreis mit einem Flächeninhalte von 309 Quadratmeilen, hat nach den neuesten Zählungen eine Gesammtbevölkerung von 734,745 Seelen und läßt sich in 3, unter sich durch klimatische und Kulturverhältnisse des Bodens und der Bewohner verschiedene Gebiete abtheilen. Das südliche gebirgige Gebiet ist das am wenigsten bewohnte, es hat auf 123 Quadratmeilen nur 172,394 Einwohner, so daß auf eine Quadratmeile 1409 Seelen kommen. Manche Landgerichte zeichnen sich besonders durch Spärlichkeit der Bevölkerung aus. So hat das Landgericht Werdenfels nur 851, Tegernsee 862, Tölz 903 Seelen auf einer Quadratmeile. Das zweite Gebiet Oberbayerns umfaßt die Hochebene, in deren Mitte die Hauptstadt mit einer Bevölkerung von 129,000 Seelen gelegen ist. Nach Abzug der letztgenannten Bevölkerung hat dieser Theil des Kreises 1924 Seelen auf je einer Quadratmeile, mit Einschluß der Bevölkerung der Hauptstadt aber zählt dieses Gebiet 3917 Seelen auf einem solchen Raum. Das dritte Gebiet des Kreises endlich bilden die die Hochebene gegen Nord, Ost und West begränzenden Landstriche, welche am fruchtbarsten sind und 2512 Einwohner auf einer Quadratmeile haben. Wenn man diejenigen Orte, welche mehr als 2000 Einwohner zählen, zu den Städten rechnet, so hat Oberbayern 179,720 Stadt- und 555,022 Landbewohner. Es befinden sich in Oberbayern 227 Zivil- und 56 Militär-Aerzte, 26 Land-Aerzte, 100 Chirurgen, 175 Bader, 71 Apotheken, 540 Hebammen und 8 Zahn-Aerzte. Unter den im Laufe des genannen Jahres vorherrschenden Krankheiten sind außer Cholera das Nervenfieber und das Wechselfieber besonders hervorzuheben.

*** **München**, 15. Sept. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 9049 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 8086 Schäffel, in Rest verblieben 963 Schäffel; Verkaufssumme 163,804 fl. Weizen stieg um 18 kr., Korn um 47 kr., Gerste um 1 fl. 4 kr., Haber um 14 kr. Acht fremde Händler kauften 1008 Schäffel Weizen. Vom Auslande kam keine Frucht zu Markt.

*** **Leipzig**, 14. Sept. Endlich fängt man auch bei uns an, sich an den industriellen Unternehmungen unseres Landes, den verschiedenen Steinkohlenbauunternehmungen der zwickauer Gegend, zu betheiligen. Wie augenscheinlich der Werthell solcher Steinkohlenactieninhaber ist, — ich meine Inhaber von Actien fertiger Schächte — braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Aus dem zwickauer Coursblatt erhellt, daß z. B. Bürgergewerksschaftsscheine, die ursprünglich mit 64 Thlrn. eingezahlt sind, so gut tenuiren, daß solche Actien mit 250 Thlrn. gesucht werden, sich also

das früher einmal angelegte Capital vervierzehnfacht hat; Vereinsglückaktien, nur mit 46 Thlrn. eingezahlt, rentiren so, daß sie mit 300 Thlrn. gesucht werden; Erzgebirgische Steinkohlenaktien, mit 100 Thlrn. eingezahlt, geben jährlich 12 Thaler Rente; Himmelsfürst, nur mit 30 Thlrn. eingezahlt, gibt noch in diesem Jahre 6 Thlr. Dividende abschläglich und Restzahlung von 2 Thlrn. zu Anfang nächsten Jahres; dergleichen Aktien sind bereits mit 170 Thl. bezahlt worden.

*** **London**, 14. Septbr. Auf der **Eisenbahn** von Reigate nach Reading kamen vorgestern durch den **Zusammenstoß** eines Zuges mit einer Lokomotive vier Menschen ums Leben, und acht wurden, zum Theil lebensgefährlich verwundet.

*** **Mailand**, 11. Sept. Es scheint, daß die **Cholera** nun ernsthaft über Mailand gekommen ist. Seit meinem letzten Berichte erkrankten daran wieder Hunderte von Menschen, worunter vom 7 auf den 8. 61 (gestorben 39), und vom 8. auf den 9. 73 (gestorben 51), vom 9. auf den 10. 52 (gestorben 46.) Während im übrigen Italien gewöhnlich zwei Drittel gerettet werden, ist hier in Mailand der umgekehrte Fall, und hier sterben an manchen Tagen sogar ⅔. Deßwegen ist auch seit ein paar Tagen unter das Publicum ein großer Schrecken eingerissen. Viele flüchten sich, und Reisende, welche sonst der Besichtigung der Stadt Mailand und ihrer Monumente wenigstens vier Tage widmen, besehen sich nun nur alles flüchtig in höchstens 12 Stunden, und wenn sie des Morgens anlangen, reisen sie gewöhnlich Abends wieder weg; denn sogar bloße Passanten, die sich kaum 3—4 Stunden hier aufhielten, sind in den letzten drei Tagen der Seuche zum Opfer gefallen. So starb z. B. am vergangenen Freitag ein k. k. Offizier, welcher vom Finanzcordon an der schweizerischen Gränze hieher kam, um sich die zwei Feiertage in Mailand zu divertiren, schon zwei Stunden nach seinem Anlangen. In der neuesten Zeit kamen hier Cholerafälle ohne Durchfall und ohne Erbrechen vor, welche aber alle andern Anzeichen der ächten asiatischen Cholera an sich trugen. Ich zweifelte daran, aber später wurde mir dieß von zwei der renommirtesten Aerzte Mailands bestätigt. Auch in der übrigen Lombardei herrscht die Krankheit stellenweise fortwährend, namentlich in Como, wo sie im Verhältniß zur Einwohnerzahl noch stärker grassirt als hier.

*** Man schreibt aus **Vevay** am Genfer-See vom 6. Sept.: „Mit Recht verspricht man sich allgemein am Genfer-, so wie am Bieler- und Neuenburger-See und ebenfalls an der höheren Rhone eine gute Weinlese. Die Reife der Trauben rückt sehr rasch voran und läßt eine gute Qualität des Weines erwarten. Der warme Regen der letzten Zeit scheint keinen nachtheiligen Einfluß auszuüben. In der Quantität rechnet man auf einen starken halben Herbst. Die vorräthigen Landesweine gehen schon im Preise sehr herab.

Börsennachrichten.

Wien, 12. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 76⅜; 4½proz. 67: Lotterie-Anlehensloose von 1839 121⅛; desgleichen 1854 98 11/16; Bankactien 1048. Nordbahnactien 2057. Wechselcurs: Augsburg uso 113½; London 10.58.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1107	1102
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66⅛
„ 4½% „ „ von 1839	59⅜	59¼
„ 2½% „ „ „ „	—	33⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105⅝
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅜	87⅛
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	166½
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86⅞
„ 4% „	94⅛	94⅛
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅛	99⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	159½	159
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅜	88⅛
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	105½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅜	71⅜
„ fl. 35 ditto von 1845	44⅛	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Maschinen-Chokoladen.

Meine Präparate werden nach meiner eigenen Erfindung ganz verschieden von der bisherigen Produktionsweise und auf einer besonders konstruirten Maschine dargestellt, wodurch das Brenzlichwerden der Cacaobutter durchaus vermieden, und hierdurch neben der Echtheit und äußersten Feinheit des Fabrikates, besonders **leichte Verdaulichkeit** erzielt wird, durch welche Vorzüge selbst der andauernde Genuß stärkend und kräftigend einwirkt, ohne, wie es bei den nach bisher üblich gewesener Weise zubereiteten Chokoladen der Fall war, eine Völle und Ueberladung des Magens, einen Einfluß auf den Stuhl oder Wallungen u. d. g. zu erzeugen. — Jene Sorten mit Orangen sind neu erfunden und äußerst wohlschmeckend.

Von diesem meinen Fabrikate, dessen Vorzüge bereits durch Gutachten von Chemikern und Aerztern ausgesprochen worden, habe ich Herrn

Michael Burger

(oberer Kaulberg)

für Bamberg und Umgegend eine Niederlage übergeben, wo Preislisten zur beliebigen Empfangnahme gratis bereit liegen.

Wie an vielen anderen Orten, besonders in den **Bädern**, werden meine Präparate auch in Bamberg leicht Eingang finden, weßhalb ich dasselbe zur gefälligen Berücksichtigung bestens empfehle:

Fürth und Nuggendorf, im Juli 1855.

Dr. K. F. Schüler,
Fabrikbesitzer.

Gutachten und Zeugnisse.

Die mir von Herrn Dr. Schüler zur chemischen Untersuchung übergebenen Chokolade-Sorten enthalten sämmtlich keine fremdartigen, schädlichen Substanzen und es dürfte besonders ausgesprochen werden, daß sie für **Brust- und Magenleidende** zu empfehlen sind, indem selbe nicht das Aufregende besitzen, was bisweilen an ähnlichen Präparaten gefunden wird.

Nürnberg, den 12. Mai 1852.

Dr. v. Bibra.

Herrn Dr. Carl Schüler aus Fürth wird hiemit auf sein Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt, daß dessen Chokoladefabrik wegen seiner **leichten Verdaulichkeit**, so wie seines **angenehmen, milden Geschmackes** halber nicht nur im Kurhause dahier allgemein gebraucht und sehr beliebt war, sondern auch von den verschiedenen sehr zahlreichen Fremden aus den bedeutendsten Städten, welche jährlich nach Streitberg kommen, in größeren und kleineren Quantitäten gerne angekauft wurde.

Streitberg, den 21. Februar 1854.

Dr. Weber,
prakt. Arzt und Besitzer der Molkenkur-Anstalt

Ich habe in meiner ärztlichen Praxis schon öfters den Genuß der von Herrn Dr. Carl Schüler bereiteten Chokoladen angerathen, weil ich die Ueberzeugung erlangt hatte, daß gedachtes Präparat insbesondere **leicht verdaulich** und von **unangenehmen Nebenwirkungen**, die meist nach dem Gebrauche derartiger Fabrikate einzutreten pflegen, **nicht** begleitet ist.

Nürnberg, den 23. Februar 1854.

Dr. Cäsar,
k. Militär- u. praktischer Arzt.

(2.1)

Cox's Mittel
zur sichern Vertilgung der **Mauswürfe**, ½ Dose 21 kr. ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618.

Miethe.
(3.1) Distrikt I Nro 130 in der langen Gasse ist während der Herbst-Messe ein Parterre-Zimmer, zum Verkaufs-Lokal geeignet, zu vermiethen.

Miethe.
(2.1) Auf künftiger Messe ist auf dem Markte ein schöner großer Laden mit Comptoir billigst zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.
(3.2) Eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern ꝛc. ist bis Martini zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 15. Septbr. Waizen 29 fl. 17 kr. Korn 21 fl. 1 kr. Gerste 16 fl. 21 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Landshut, 14. Sept. Waizen 26 fl. 57 kr. Korn 20 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 22 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Erding, 13. Sept. Waizen 26 fl. — kr. Korn 20 fl. 20 kr. Gerste 15 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Wilshofen, 12. Sept. Waizen 26 fl. 26 kr. Korn 17 fl. 13 kr. Gerste 13 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Augsburg, 14. Sept. Waizen 27 fl. 14 kr. Korn 20 fl. 58 kr. Gerste 15 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 38 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco d. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

...n die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

...nach als durch alle bayerischen Postämter und deutschen Gränzen zu beziehen, wie in Hamburg (Holstenthor-Canalseite Nr. 61).

Bamberger Zeitung.

Nr. 227). Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 262. Mittwoch, 19. September. 1855.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unsere Zeitung, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der „Bamberger Zeitung."

Deutschland.

* **München**, 17. Septbr. Die Kammer der Abgeordneten hält heute Vormittag ihre erste öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung steht: 1) Bekanntgabe des Einlaufs, 2) Präsidialvortrag über den Personalstand der Kammer, Urlaubsgesuche rc. 3) Bekanntgabe der Uebersicht und Constituirung der Ausschüsse, 4) Vortrag des 2. Secretärs über Veröffentlichung und Druck der Kammerverhandlungen, Berathung und Beschlußfassung hierüber. — Bei Eröffnung der Sitzung legten der Hr. Finanzminister das revidirte Budget, worin über 1 Million erspart, nebst einem Gesetz über provisorische Forterhebung der Steuern; der Hr. Minister-Präsident ein Gesetz über Eisenbahnbau-Dotation einschließlich für die München-Rosenheimer Linie; und der Hr. Justizminister ein Gesetz über förmliche Zurücknahme der Gerichtsorganisation vor. Hierauf wurde die Adresse-Commission gewählt.

Die Kammer der Reichsräthe hält diesen Vormittag ebenfalls Sitzung, um über die Antwort auf die Thronrede zu berathen.

Heute haben Ihre Majestäten sich nach Berchtesgaden begeben, um bis Anfang kommenden Monats dort zu verweilen; das Musikfest werden die allerhöchsten Herrschaften durch Ihre Anwesenheit verherrlichen.

München, 16. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der k. Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern Geheime Legationsrath Dr. Dönniges ist auf Ansuchen und unter allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt; der Appellationsgerichtsrath Gruppen zu Bamberg auf die Dauer eines Jahres, und der Appellationsgerichts-Expeditor Wagner zu Aschaffenburg aus administrativen Erwägungen auf den Grund des §. 19 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand versetzt worden.

Wiesbaden, 15. September. Heute wurden folgende Personen wegen Wuchers vom Justizamt zu nachbenannten Strafen verurtheilt: 1) Makler S. 1 Jahr Correctionshaus und 800 fl. Entschädigung, 2) Scribent K. 9 Monate Correctionshaus und 500 fl., 3) Schuhmacher S. 6 Monate Correctionshaus und 500 fl., 4) Vergolder K. 2 Monate Correctionshaus und 50 fl., 5) Korbmacher E. und dessen Frau jedes zu 120 fl., 6) Wittwe P. 30 fl.

Kassel, 15. Sept. Sämmtlichen Behörden ist der landesherrliche Beschluß zur Nachachtung zugegangen, daß alle Staatsdiener, sobald sie die hiesige Stadt betreten, sich im Palais des Kurfürsten, und zwar in Uniform zu melden haben.

Wien, 15. Sept. Heute hieß es mit Bestimmtheit, daß der hiesige russische Gesandte Fürst Gortschakoff eine telegraphische Meldung aus Warschau erhalten habe, nach welcher das russische Corps bei Baktschiserai bereits seinen Rückzug nach Perekop angetreten habe.

Wien, 15. Septbr. Wie verlautet, steht eine Organisation der Finanzprokuraturen bevor, insofern selbe die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Kirchengüter umfassen. Es soll dieselbe mit dem Abschlusse des Concordats im Zusammenhange stehen.

Unter den Zollvereinsstaaten ist abermals die Frage der Tabaksbesteuerung zur Sprache gekommen, und abermals soll sie ohne Erledigung geblieben sein. Die Staaten Süddeutschlands haben ihre Anträge hinsichtlich eines Systems, welches eine Annäherung an Oesterreich gestatten würde, wiederholt, einige norddeutsche Staaten aber darauf einzugehen verweigert, weil „die Interessen Norddeutschlands und Preußens mit einer Erhöhung des Zolls auf fremden Tabak nicht in Einklang ständen." Gründe dafür finden sich in den halbamtlichen Blättern nicht. Die im Zollverein zum Eingang verzollte Menge von Tabaksblättern und Stengeln betrug im Jahr 1851: 291,956, 1852: 335,920, 1853: 331,257, 1854: 360,462 Centner; die Ausfuhr aus dem freien Verkehr war 1852: 49,244, 1853: 128,314 Centner.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Einer Mittheilung des Sun zufolge haben die Alliirten in dem südlichen Theile Sebastopols 1200 Geschütze von schwerem Caliber gefunden.

Die Regierung hat dem General Simpson das Obersten-Patent des 57. Regiments verliehen, eine Sinecure, welche jährlich 1300 Pf. St. eindringt. Der Sun macht es der Regierung zum Vorwurf, daß sie dem General nicht die Marschalls-Würde verliehen habe. „Der General Simpson", sagt das erwähnte Blatt, „hat diese Auszeichnung eben so gut verdient, wie Lord Raglan, welchem sie zu Theil wurde, weil er Sebastopol nicht genommen, oder viele mehr, weil er einer Schlacht beigewohnt hatte, welche man mit so viel Recht die Schlacht der Soldaten genannt hat. Wir beklagen uns nicht über die Lord Raglan bewilligte Belohnung. Allein warum verweigert man dem General Simpson, welcher dazu beigetragen hat, das von seinem Vorgänger unternommene Werk zu vollenden, das gleiche Zeugniß der Zufriedenheit?"

Aus Aberdeen, 14. Septbr. Abends, wird der Times telegraphirt: „Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Herzog von Cambridge sind heute hier eingetroffen. Der Prinz reiste auf der Dundee-Eisenbahn weiter, um der Königin einen Besuch in Balmoral abzustatten. Er ward zu Boucherty von dem Prinzen Albert empfangen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Dieser Tage war viel von einer Expedition eines englischen Geschwaders nach den Gewässern von Neapel und von der Theilnahme Frankreichs an dieser Demonstration die Rede. Ein Journal hat sogar schon zu sagen sich erlaubt, der Marineminister habe bereits die Schiffe bezeichnet, welche sich mit dem englischen Geschwader vereinigen sollen. Es ist indessen in Paris noch nichts über die Angelegenheiten Neapels entschieden worden. Was das englische Geschwader betrifft, so wird es allerdings unter Segel gehen, allein es ist für einen Zug nach den Küsten der Berberei bestimmt, um die Seeräuber des Riffs zu züchtigen. Ueber die Verstärkung der französischen Garnison in Rom ist ebenfalls noch nichts bestimmt, und bis jetzt gar keine Rede davon, den General Gamrobert dahin zu senden.

Paris, 15. Sept. Man ist immer noch der Meinung, daß die russische Armee in zu schlimmer Lage sich befinde, um sich lange in der Krim zu halten. Es ist nicht ihre Stellung, sondern ihr moralischer und physischer Zustand, der sich einer langen Behauptung der Krim entgegensetzt. Man stellt die verschiedensten Vermuthungen über die Folgen der großen Ereignisse an. Nicht ohne Grund wird als eine derselben der Umstand betrachtet, daß Oesterreich der Königin Amelie und dem Prinzen von Joinville einen Paß verweigerte, um die Reise zum Grafen von Chambord zu machen. Auch der Herzog von Montpensier, der seine Frau von seinen Gütern in Oesterreich abholen wollte, erhielt die Befugniß hierzu nicht. Ein Adjutant des Grafen von Chambord begab sich hin. Gegen den belgischen Gesandten ist man hier sehr aufgebracht, weil derselbe beim chegestrigen Te Deum fehlte. — Das Fallen aller Werthpapiere dauerte heute fort. Die 3proz. Rente schloß 35 C. tiefer, als gestern, und der Credit Mobilier sank wiederum um 26 Fr. Die Gründe dieses Fallens habe ich bereits gestern erklärt. Die politische Lage hat mit demselben nichts gemein.

Paris, 16. Sept. Durch kaiserl. Dekret vom 15. d. ist der Vice-Admiral Bruat, Oberbefehlshaber der Mittelmeer-Flotte, in Betracht der ausgezeichneten Dienste, welche er im schwarzen Meere geleistet, zur Würde eines Admirals erhoben worden. — Man liest in einer Correspondenz des „Moniteur": Nach einem russischen Schreiben bezüglich der Schlacht an der Aschernaja (am 16. Aug.) sind in derselben russischer Seits gefallen: der Commandant des 3. Armeecorps, der Kavalleriegeneral Read; der Gen. Wermsky, welcher von Petersburg den Befehl zur Ergreifung der Offensive überbrachte, und der dem Gefechte ohne Commando als Freiwilliger beiwohnte; der Brigadegeneral Bellegarde; der General Weimarn, Chef des Generalstabs des 3. Armeecorps, ein junger sehr geschätzter General, dessen Verlust sehr beklagt wird; außerdem wurden fünf Generale verwundet; viele Ober- und Subalternofiziere blieben auf dem Schlachtfelde; der Gesammtverlust wird auf 7000 Mann angegeben. — Der Kaiser wird zwischen dem 20. und 25. d. in Boulogne erwartet. Es wird diese Stadt während der Anwesenheit des Kaisers ein großes Fest veranstalten. — Der „Nouvelliste" von Marseille berichtet nun, daß die Einnahme Sebastopols nur die

Absendung einer weitern Anzahl Mörser überflüssig machte, daß jedoch die Einschiffung von Feldartillerie und Soldaten zu Marseille fortdauert. Aus Lyon wird dagegen gemeldet, daß daselbst noch immer nach der Krim bestimmte Belagerungs-Geschütze durchkommen. — Mit dem letzten Transporte aus dem Oriente sind drei Soldaten des 6. Linien-Regiments angekommen, welche durch eine und dieselbe Kanonen-Kugel, die an ihren Gesichtern vorüberflog, des Augenlichtes beraubt wurden. — Aus St. Etienne wird mitgetheilt, daß die Waffenschmiede sehr gesucht sind und diesen Winter keinen Mangel an Arbeit haben werden. In St. Etienne ist neuerdings eine Bestellung von 20,000 Gewehren für die britische Armee gemacht worden. Auch die Türkei hat daselbst eine bedeutende Menge Carabiner bestellt. Der Generalstab und die dritten Kriegsbataillone des 11. und des 31. Linienregiments haben das Lager von St. Omer verlassen, um sich nach Marseille zu begeben, wo sie nach dem Oriente eingeschifft werden. In Marseille sind dieser Tage wieder 400 Krankenwärter und 166 Lastträger nach der Krim eingeschifft worden.

Der heutige Moniteur veröffentlicht das bereits erwähnte Schreiben des Lord Panmure an den General Simpson. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Die Königin hat mit großer Bewegung die glückliche Nachricht von dem Fall Sebastopols erhalten. Durchdrungen von tiefer Dankbarkeit für den Allmächtigen, der den verbündeten Heeren diesen Triumph bereitet hat, befiehlt mir Ihre Majestät, Ihnen und durch Sie der königlichen Armee die hohe Befriedigung auszudrücken, welche Sie bei diesem neuen Beweise ihres Heldenmuthes empfindet. Die Königin wünscht den Truppen Glück zu dem siegreichen Ausgang einer langen Belagerung und dankt denselben für die Begeisterung und den Muth, womit sie so schwere Mühseligkeiten ertragen haben, sowie für die Tapferkeit, durch welche sie zum Ziele derselben gelangt sind. Die Königin bedauert aufs tiefste die schmerzlichen Verluste, welche erlitten worden, und welche die Freude über diesen Erfolg nicht ungetrübt lassen, und während sich Ihre Majestät über den Sieg freut, empfindet Sie eine innige Sympathie für diejenigen, welche so hochherzig für die Sache ihres Landes gelitten haben. Wünschen Sie im Namen Ihrer Majestät dem General Pelissier Glück zu dem glänzenden Resultat der Erstürmung des Malakoff, welche die unwiderstehliche Kraft, sowie den unbezwinglichen Muth unserer braven Verbündeten bekundet.“ — Der Marquis de Beldeuf (in der Normandie) hat den Taglohn seiner Arbeiter wegen der Brodtheuerung um 25 Centimen erhöht. — Die Weltausstellung hat noch auf lange glänzende Aussichten. Der Andrang von Besuchern ist seit einigen Tagen eher im Zu- als Abnehmen. Am letzten Sonntag zählte man in den Industrie- und Kunstpalästen 120,000 Personen. Unter diesen Besuchern bilden die Fremden, besonders die Engländer und Deutschen verhältnißmäßig die Mehrzahl. Unter den Besuchern befinden sich aber auch sehr viele Bewohner der Provinzen, namentlich aus den höheren Ständen. Statt der eigenthümlichen Physiognomien ächter Landleute, die man jüngst in den Straßen von Paris erblickte, sieht man jetzt die gravitätischen Gesichter von Bürgern, Beamten und Advokaten, welche mit ihren Frauen die Gallerien der Weltausstellung durchwandeln. Das schöne Wetter, das gegenwärtig hier herrscht, trägt viel zu dem Zusammenfluß von Besuchern bei. Nach den feierlichen, schönen Tagen der Frühlings- und Sommermonate wird die Weltausstellung noch einen hübschen Nachsommer haben.

Italien.

Nach Briefen aus Rom vom 10. ds. sind dort vor Kurzem zwei russische Generale auf ihrer Durchreise nach Neapel angekommen; dieselben wurden von dem Papste und dem Cardinal Antonelli in Privat-Audienzen empfangen. Graf Esterhazy, ein Bruder des österreichischen Gesandten in Rom, war von Paris in Rom eingetroffen. Derselbe hat mit den römischen Staatsmännern mehrere Conferenzen gehabt und sich dann nach Neapel begeben. Der König beider Sicilien scheint auf eine Intervention und bewaffnete Unterstützung Oesterreichs für den Fall eines ernstlichen Angriffes zu rechnen. Merkwürdiger Weise hatte auch ein österreichischer Kriegs-Commissär die römisch-neapolitanischen Grenzen einer genauen Prüfung unterworfen und Erkundigungen eingezogen über die Mittel zum Unterhalt eines bedeutenden Armeekorps. — Der spanische Geschäftsträger, Mamelos, der nach der Abreise Pacheco's die Geschäfte der spanischen Legation verwaltete, hat am 9. Rom verlassen. Am 12. sollten die Effekten der spanischen Gesandtschaft verkauft werden.

Aus Turin, 11. Sept., wird der Independance Belge geschrieben: „Die Organisation der englisch-italienischen Legion hat einen sehr guten Fortgang. General Percy wird förmlich von Leuten belagert, die als gemeine Soldaten oder als Offiziere eintreten wollen. In einigen Tagen werden die Casernen mit Betten und allen sonst erforderlichen Gegenständen versehen sein und dann wird man zur regelmäßigen Recrutirung schreiten. — Die Nachrichten aus Neapel sind fortwährend sehr ernster Natur. Es herrscht dort eine gewaltige Aufregung, und die Polizei verfährt mit unerhörter Strenge. Die Regierung hat dem Fürsten Carini, Gesandten des Königs beider Sicilien am londoner Hofe, Urlaub gewährt.“

Aus Neapel, 4. Sept. wird den Daily News geschrieben: Seit einigen Tagen hat die Polizei ihre unbeschränkte Gewalt auch über das Heer ausgedehnt. Nicht zufrieden, sie bisher durch den wohlbekannten Campagna im Geheimen ausgeübt zu haben, hat sie vor Kurzem die Erlaubniß zur Verhaftung des Cavalerie Afflito, Officiers in der berittenen Leibgarde, erhalten, weil derselbe einen sogenannten italienischen Hut getragen hatte. Ein königlicher Befehl ist allen Generalen mitgetheilt worden, welchem zufolge es der Wille des Souverains ist, daß das Heer die Beschlüsse der Polizei eben so wohl respectiren soll, wie jeder einfache Bürger. Campagna hat sein Spionir-System sogar in den Militär-Casino's eingeführt und das Heer in Privat-Wohnungen, Casernen und auf offener Straße in seine Gewalt gebracht. Ich erinnere mich der Zeit, wo ein Gerporal ungestraft einen Polizei-Agenten schlagen durfte und wo jeder, welcher Uniform trug, bestraft worden wäre, wenn er sich ein impertinentes Wort von einem Sbirren hätte gefallen lassen. Es ist wohl bekannt, mit wie viel Festigkeit und Würde Graf Statella und andere Gouverneure von Neapel sich dem Einschreiten der Polizei wiedersetzten, selbst gegen den Willen des Ministers Delcaretto. Jetzt aber ist der Esprit de Corps vernichtet. Das Heer bildete ein Gegengewicht gegen die Polizei, ja, hatte sogar das Uebergewicht über dieselbe und ward deßhalb von ihr gehaßt. Es war kein so bereitwilliges Werkzeug für schmutzige Arbeit, wie die Polizei. Ein anderer Gegenstand von großem Interesse ist die Stimmung und das Verhalten der hiesigen Regierung gegen die Verbündeten. Diese Frage hat manche Phasen, die ich der Reihe nach beschreiben will. Die Emsigkeit, mit welcher man Berichte über Erfolge, welche die Verbündeten im Oriente errungen haben, zu entkräften oder zu entstellen sucht, ist außerordentlich; ja, sie ist auf eine solche Höhe gestiegen, daß, so oft eine Niederlage der Verbündeten ausposaunt wird, man dies als ein sicheres Zeichen betrachtet, daß sie einen Sieg errungen haben. So verhielt es sich mit der Schlacht an der Tschernaja vom 16. vorigen Monats. Bis jetzt hat das amtliche Blatt derselben noch keine Erwähnung gethan, und zwar unter Anderm deßhalb, weil die Piemontesen, welche die Regierung mehr als je haßt, einen so glänzenden Sieg erfochten haben. Ein anderes Zeichen der Zeit ist die von dem Kriegs- und Marine-Minister an die Admiralität ergangene Weisung, darüber zu berichten, wie viel Geld und Zeit die Armirung der neapolitanischen Flotte erfordern würde. Die eigentliche Seele der Marine ist General Roberti, derselbe welcher sich vor Kurzem nach Paris begab, um dem Kaiser Glück zu seiner Errettung aus den Händen des Mörders zu wünschen. Der General ist einer der größten Günstlinge des Königs und erfreut sich eines hohen Gehaltes, so wie eine Menge von Posten. Er ist General-Lieutenant des Königs, Befehlshaber der Flotte, Mitglied der Admiralität, Befehlshaber des Genie-Corps, General-Major der Marine ꝛc. Zwischen der hiesigen Regierung und der britischen und französischen Gesandtschaft werden gegenwärtig lebhaft Noten gewechselt. Nach ihren Worten und Handlungen zu urtheilen, fühlte sich die neapolitanische Regierung nie so sicher vor einem auswärtigen Angriffe, wie jetzt. Wann und wie wird sie aus diesem Wahne erwachen?

Spanien.

Madrid, 14. Sept. Auf Veranstaltung des Botschafters von Frankreich, des Marquis v. Turget, wird am Sonntag ein Tedeum in der französischen Kirche zur Feier der Einnahme Sebastopols gesungen. — Marschall Espartero begibt sich heute nach dem Escurial. — Die Madrider Zeitung versichert, daß die Depositenkasse sofort alle Verbindlichkeiten decken wird.

Rußland.

Petersburg, 7. Sept. Der Kaiser hat eine neue Distinction der vor dem Feinde erworbenen militärischen Verdienste von den übrigen befohlen. Ich lasse den betreffenden Tagesbefehl des Kriegsministers Dolgorukoff folgen:

Der Minister des kaiserlichen Hofes hat mir Copie des allerhöchsten Ukases an das Capitel der russischen Orden zugehen lassen, betreffend die Anfügung von Schwertern an alle für militärische Thaten gegen den Feind verliehenen Orden mit dem Bemerken, daß Se. kais. Majestät bei Unterzeichnung des Ukases zu bestimmen geruht: in Patenten und Ukasen sollen die für Kriegsthaten verliehenen Orden bezeichnet werden „mit Schwertern“; die solchen Personen verliehene, welche bereits eine niedere Klasse eines Ordens für militärische Thaten besaßen: „mit Schwertern über dem Orden“; die Bezeichnung von Orden, welche für andere Verdienste verliehen werden, bleibt wie vordem.

Der betreffende kaiserliche Ukas enthält die näheren Bestimmungen über diese an den Orden anzubringende kriegerische Auszeichnung mit Ausnahme des Georgs; der ohnehin nur ein Militärorden ist. — Durch einen so eben erschienenen Ukas wird der §. 613 des Rekrutenreglements, betreffend die Anzeige und das Verfahren bei absichtlichen Verstümmelungen, um sich vom Soldatendienst frei zu machen, von neuem eingeschärft und die strengste Anwendung der darin enthaltenen Vorschriften nicht nur den Behörden, sondern auch den Leibherrn zur Pflicht gemacht. So z. B. sollen diese nicht später als innerhalb sieben Tagen nach gethaner Vorlegung ihrer Rekrutenpflichtigen die betreffende Anzeige vorbringen, um sofort die Criminaluntersuchung einleiten zu können. Die Ueberhandnahme der Selbstverstümmelungen bei dem erschöpfenden

Menschenverbrauch im Kriegsdienst, dem die friedliche Natur des Großrussen überhaupt abhold ist, hat diese Verschärfung veranlaßt.

Griechenland.

Einem Schreiben aus **Athen** vom 6. zufolge habe der griechische Gesandte in London dem Könige geschrieben, Lord Palmerston habe ihm gesagt, die Regierung der Königin Victoria anerkenne die Strenge, mit welcher König Otto das gegebene Ehrenwort für die Neutralität Griechenlands gehalten; sie habe nie im Sinne gehabt, den Souveränetätsrechten des Königs zu nahe zu treten, und der König könne seine Minister, so oft es ihm gut dünkt, verabschieden. Der Gesandte der Königin werde gleich nach der Rückkehr Lord Clarendon's aus Paris die geeignete Instruktion erhalten. Kalergis soll sich geäußert haben, er werde aus dem Ministerium treten, aber Maurokordates werde ihm folgen.

Donau-Fürstenthümer.

Wie man dem „Dresd. Journ." aus Wien meldet, sind die **Israeliten** in der **Moldau** bei der hohen Pforte eingekommen, ihnen das Recht des Besitzes liegender Güter im Fürstenthume zu ertheilen, und der Großvezier hat dieses Bittgesuch dem Hospodar zur Willfahrung empfohlen. Fürst Ghika ließ nun einen außerordentlichen Divan zusammenberufen und übergab die Sache den Bojaren zur Begutachtung. Der ganze Divan hat aber einstimmig auf die feierlichste Weise Protestation eingelegt, „daß weder die hohe Pforte noch sonst Jemand das Recht habe, sich in die Privilegien des moldauischen Fürstenthums zu mischen, und man in keinem Falle gestatten könne, daß den Israeliten das Recht des Ankaufes liegender Güter daselbst eingeräumt werde." Dieser Beschluß ist als Antwort nach Konstantinopel geschickt worden.

Türkei.

Die neueste Landpost aus **Konstantinopel** vom 5. Sept. bestätigt die Abreise Omer Paschas nach Varna, wohin sich auch der Admiral Achmet Pascha begeben hatte, um die Einschiffung der türkischen Armee nach Klein-Asien zu fördern. Nach der Ordre de bataille des Generalissimus wird dieses türkische Heer aus einigen Truppentheilen der Donauarmee, aus dem Detachement in Eupatoria und aus einer Division des türkischen Aschernajacorps zusammengesetzt und auf eine Stärke von 45,000 Mann gebracht werden. Die Ausschiffung erfolgt in Batum und nach dem Operationsplan soll, wie wir bereits vor acht Tagen erwähnten, eine Diversion gegen Georgien an die Grenzen des Gouvernements Tiflis in Ausführung kommen. Da Omer Pascha schon in Konstantinopel in Erfahrung brachte, daß Schamyl sich weigert, zu Gunsten der Alliirten mitzuwirken, so ist kaum abzusehen, daß die Operationen Omer Paschas den General Murawieff abhalten könnten, gegen Kars und Erzerum feindlich vorzugehen, zumal auch Fürst Andronnikoff in Achalzik gegen die Armee des türkischen Generalissimus Front machen wird. — Aus Konstantinopel wird ferner berichtet, daß seit zwanzig Tagen zum zweitenmal im Palaste des Sultans und zwar im Harem selbst eine Feuersbrunst ausgebrochen war und vielen Schaden angerichtet hatte. Die schleunige Löschung des Feuers ist dem Schwager des Sultans, Mehemed Ali, zu danken. Lord Redcliffe ist über den täglich abnehmenden Einfluß Englands in Stambul untröstlich. Mehemed Ali steht mit dem allgemein geachteten Großvezier Ali Pascha im besten Einvernehmen und verschmäht es, sich an seinem Feinde Reschid Pascha zu rächen.

Krim.

Die Nachrichten aus der **Krim** reichen bis zum 13. Sept. Noch im Laufe dieses Monats sieht man einem Angriff der Verbündeten von Eupatoria und Sebastopol aus gegen Baktschiserai entgegen. Schon am 12. hat die Einschiffung eines 40,000 Mann starken Corps von Franzosen und Engländern nach Eupatoria ihren Anfang genommen. Das türkische Corps, welches bisher daselbst stationirt war, beginnt dagegen sich nach Batum einzuschiffen.

Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Verlässigen Nachrichten aus **Warschau** entnehmen wir, daß die russische Arrieregarde das Fort Nikolaus in der Nacht vom 9. auf den 10. verließ. Der General Pelissier entsendete am 10. einzelne Detachemente in die brennende Stadt, welche bekanntlich aus 480 Häusern besteht. Am 11. d. wurde die Karabelnaja von dem ersten französischen Corps besetzt. Der Einzug des Gros der verbündeten Armee wird erst stattfinden, wenn die Barrikaden in der Hauptstraße hinweggeschafft und eine Pontonsbrücke über den Kriegshafen geschlagen sein wird. Der ungeheuere Verlust, welchen die Russen bei dem sechsmaligen Sturm der Alliirten erlitten haben, sowie die gegründete Furcht vor einer Diversion an der Aschernaja, hat den Fürsten Gortschakoff veranlaßt, sich in die Seeforts und in die Citadelle an der nördlichen Seite zurückzuziehen, die Anhöhe am Belbek zu besetzen und ein Observationscorps gegen die Aschernaja vorzuschieben. Die Position der Russen ist eine sehr feste. Gleichwohl wird es eine sehr schwierige Aufgabe sein, die Armee auf der Vergebene überwintern zu lassen. Aus den Vorbereitungen, die in Perekop getroffen werden, ist übrigens zu entnehmen, daß die Russen entschlossen sind, die Krim selbst nach dem Verluste von Sebastopol zu vertheidigen.

Auszug aus dem Schreiben eines Sergeanten im 61. französischen Linien-Regiment (4. Division) über die **Schlacht an der Aschernaja**: Im Lager von Inkerman, 22. August 1855. Ich will versuchen, Ihnen einige Details über die Schlacht an der Aschernaja und die Rolle, welche unsere Division dabei gespielt hat, zukommen zu lassen. Am 16. August gegen halb 4 Uhr Morgens hörten wir ein lebhaftes Gewehr- und ein starkes Artillerie-Feuer. Wir standen auf und griffen sofort zu den Waffen. In weniger als zehn Minuten setzte sich die ganze Division unter der Führung ihres Generals in Bewegung und marschirte der Gegend zu, von welcher der dichteste Rauch ausging. In der Ebene war es, wo der Angriff stattfand, drei Marschstunden von dem Orte entfernt, wo wir unser Lager hatten. Auf unserm Weg bemerkten wir rechts von Sebastopol eine starke russ. Reserve, welche alle Höhen bedeckte und bereit war, sei es, die Angriffscolonne, wenn sie reussirte, zu unterstützen, oder sie zu beschützen, falls dieselbe gezwungen würde, zum Rückzuge zu blasen. Wir schätzten diese Reserve auf 60,000 Mann. Als wir auf dem Kampfplatze ankamen, hatten die Russen sich bereits zurückgezogen, eine große Anzahl der Ihrigen zurücklassend. Kaum hatten wir die Gewehre zusammengestellt, so erkundigte ich mich, was vorgefallen sei, und vernahm Folgendes: Eine russische Colonne, wenigstens 30,000 Mann stark, hatte während der Nacht Brücken über die Aschernaja geschlagen, und es war ihr gelungen, sich schleichend dem Lager der Piemontesen, welche eine Anhöhe inne hatten, zu nähern. Bei Sonnenaufgang griffen die Russen die Piemontesen an, schlugen sie und bemächtigten sich ihrer Redouten, ohne dabei einen Schuß zu thun; sie fuhren fort zu avanciren, u. gelangten 400 Metres weiter gegen das Lager des 2. Zuaven-Regiments. Kaum durch das leichte Gewehrfeuer aufgeweckt, stürzten die Zuaven aus ihren Zelten und griffen zu den Waffen. Sie langten im nämlichen Augenblicke auf den Spitzen der Höhe an, als die Russen, jedoch von der entgegengesetzten Seite anrückten. 1500 M. hielten die russ. Colonne von 30,000 M. in Schach u. fügten ihr zahlreiche Verluste bei. Das 62. Regiment kam in dem Augenblicke an, als die Russen die Zuaven warfen und in Masse vorzudringen suchten. Das Regiment erwartete sie à bout portant am Ausgange einer Schlucht, und sein wohlgezieltes Pelotonfeuer brachte in ihren Reihen die vollständigste Verwirrung hervor. Während dieses Kampfes eroberten die Garden, beschämt darüber, überrascht worden zu sein, die Position wieder, aus welcher sie verjagt worden waren. Die Russen zogen sich zurück, und in diesem Augenblicke war es, wo wir auf dem Kampfplatze ankamen. Ich besuchte sofort das Schlachtfeld; ich zählte mehr als 2000 Russen, die ausgestreckt da lagen; es war wirklich traurig, alle diese jungen Leute von den Kugeln mitten durch die Brust geschossen zu sehen; sie waren gerade vor drei Tagen angekommen, geführt von tüchtigen Generalen, welche den französischen Generalen in nichts nachstehen, sowohl was Tapferkeit, als Kunst der Kriegführung angehen. Sie waren in der Blüthe des Alters; ich fand u. A. einen jungen russischen Offizier, welcher stark am Beine verwundet war und sich nicht rühren konnte; ich erkannte ihn an der Feinheit des Tuches seiner Hosen und seiner Wäsche. Ich bot ihm meine Feldflasche an, welche noch einigen Branntwein enthielt. Ich danke Ihnen, sagte er, man hat uns heute früh nur zu viel dieses Zeugs eingegeben. Ein gefangener russischer General, welcher verwundet war, sagte: „Es ist wirklich eine Schande, 1500 Mann 30,000 schlagen zu sehen; ach, wenn unsere Soldaten Franzosen wären, was würden wir dann nicht ausrichten!" Die Russen gehen in der That nur voran, wenn sie betrunken sind, fürs Geld oder durch Prügel getrieben. Wenn eine russische Abtheilung voran gehen soll, so marschirt der Befehlshaber derselben an der Spitze, die anderen Offiziere gehen jedoch hinter dem Trupp, mit Stöcken versehen, um die Soldaten anzutreiben; dieselben sind meistens schöne Leute, gut gewachsen, stark und nervig gebaut, aber ohne Muth, welcher bei uns Franzosen der Haupt-Nerv ist. Der Verlust der Russen erreichte 8000 Mann.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 16. Sept. Gestern ereignete sich in dem Garten einer hiesigen Privaterziehungsanstalt ein großes **Unglück**. Der zehnjährige Sohn sehr braver, in Bockenheim wohnender Eltern stieg an einer der daselbst aufgestellten steinernen Statuen in die Höhe, diese schlug um, und zerschmetterte den Knaben im Falle. Er war das einzige Kind der Eltern, und erregt das Ereigniß um so mehr allgemeine Theilnahme, als die mit ihrem Manne noch in den besten Jahren stehende Mutter erst vor einiger Zeit das Unglück hatte, zu erblinden.

*** **Wien**, 15. Sept. Nach einer telegraphischen Depesche aus Cilli fand daselbst vorgestern um 2 Uhr 54 Min. früh ein heftiger **Erdstoß** statt, der an 10 Sekunden anhielt.

*** **Pisa**, 11. Sept. Die in meinem letzten Schreiben gemeldete entschiedene Abnahme der **Cholera** war leider nur vorübergehend, indem die Erkrankungs- und Sterbefälle seitdem wieder zugenommen haben. Namentlich sollen dieselben an den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche wieder eine Höhe erreicht haben, wie solches nur in der schlimmsten Epoche vorgekommen war. Es ist aber hierauf glücklicherweise wieder eine Verminderung eingetreten, und wir wollen nun hoffen, daß dieß von Dauer sein und die Krankheitsverhältnisse eine anhaltende Besserung erhalten mögen. Die Temperatur ist abermals sehr schwül, obschon bei meist bedecktem Himmel.

*** Das russische „Journal des Ministerium des Innern" enthält die folgende Notiz: „Der Dr. med. W. Koslow hat über

ein ganz neues Heilmittel gegen den Biß toller Thiere benutzt, welches seit 50 Jahren in einer Bauernfamilie als Arcanum mit vollkommenem Erfolge gebraucht worden und erst im vorigen Jahre entdeckt ist. Es ist das tonerdige Natronsalz der Kohlensäure, Natron. Jn Jahre 1853 wurden in Bertuisheim unter Aufsicht des Arztes Koch von einem und demselben tollen Hunde gebissene Menschen geheilt. Jm Jahre 1854 wurden von vier durch einen und denselben tollen Hund gebissenen Hunden drei dasse lbe unternommen und genesen; der vierte, den man ohne Behandlung ließ, wurde nach 7 Tagen toll. Das Natronsalz spinnonm wächst in den südlichen und südwestlichen Gouvernements gewöhnlich mit Natronsalz untermengten zusammen, von dem es genau zu unterscheiden ist. Es wird im Frühling, sobald die Natron sich zu zeigen anfangen und in feuchtgebundenen Säcken, jedoch nicht an der Luft, getrocknet, nachdem man die Blätter, die allein zur Heilung dienen, vorher vom Stengel und Natron gesondert hat. Man nimmt das auf diese Art getrocknete Natronsalz pulverisirt in der Quantität von 1½ bis 2 und 3 Unzen täglich mit Wasser, Thee, Bier und als Getränk. Dies dauert 14 Tage, während welcher der Patient blos Hafergrütze und wenig Brod genießen darf. Nach einer Pause von 3 bis 5 Tagen wird die Kur wieder weitere 3 Tage lang in halben Quantität eingegeben, womit für leichte Fälle die Kur beendigt ist. Jst der Biß schon über einen Monat alt, so muß man das Mittel längere Zeit anwenden. Die Wunde wird während der Kur heilen, wie sonst. Aufguß von Natronsalz spinnonm, der auch blos mit warmem Wasser gemacht wird, eine Zubereitung vor dem 21sten Tage muß man verbieten durch Aufreiben der Kruste, jedoch durchaus keine Bremungen anwenden. Der Erfinder des Mittels ließ unter der Zunge eine Solution von Kupfervitriol einreiben. Das Natronsalz spinnonm kommt den gemachten Beobachtungen zufolge die Entwickelung der Wasserscheu des Menschen und Thieren, gleichviel von welchem Thiere der Biß herrührt und zu jeder Zeit, wenn sich nur noch keine Spuren der Wasserscheu gezeigt haben; dadurch daß die Heilung unmöglich. Das Medizinal-Collegii hat Maßregeln zur näheren Prüfung dieses Mittels getroffen."

*** Der General Despeaux veröffentlicht in französischen Zeitungen eine Reklamation, daß der Marschall Nakeyß um Unrecht als Neger der europäischen Generale aufgeführt wurde, weil er (Despeaux) im Jahre 1761 geboren, 1776 Soldat geworden, im Jahre 1792 zum Brigadegeneral und im Jahre 11 der ersten Republik zum Divisionsgeneral ernannt worden sei, woraus erhelle, daß er als Jahre alt sei und 79 Dienstjahre, worunter 51 als Generalzähle, während in Wirklichkeit Marschall Nakeyß erst 69 Jahre alt sei und nur 71 Dienstjahre, worunter 50 als General, aufzuweisen habe.

*** Zu Lewes ward vor einigen Tagen ein gewisser John Sales wegen eines rohen Angriffs auf einen strafgefangenen zum Tode verurtheilt. Jn einer Geldbuße von 1 Pf. St. oder im Nichtzahlungsfalle zu 1tägiger Zwangs Arbeit verurtheilt. Der Vertheilte war absichtlich so stellig gegen den besagten Sträfling gewesen, daß er ihn beinahe zu Boden warf, und hatte dann, als er auf Gegenwehr stieß, mit einem Steine nach ihm geworfen.

*** Dem Jngenieur Arnaud Franz Maria von Waltona aus Paris wurde am 1. Oktober ein ausschließliches Privilegium verliehen, daß, wenn es zur Ausführung kommen, in den Eisenbahnsystem eine förmliche Revolution hervorrufen dürfte. Es besteht in der Anwendung eines gedrehten eisernen Hufeisens, und einer dem pariser Pferdesystem, wornach die Eisenbahnen auf gewöhnlichen Landstraßen und anderen Verbindungswegen hergestellt, die Wagen mit Leichtigkeit von der Bahn entfernt, auf der Straße wie gewöhnliche Bildger benutzt und an jeder beliebigen Stelle wieder auf das Schienengeleise gebracht werden können.

*** Das öffentliche Vermögen Frankreichs wird gegenwärtig, nach heutigen statistischen Berechnungen, auf ungefähr 20 Milliarden Franken geschätzt. Davon bestehen 16,630,666,000 Fr. in Staatspapieren, 744,486,000 Fr. in gepräglem Gelde, 2,583,504,000 Fr. in gepräglem Silber und 39,344,000 Fr. in Scheidemünze.

*** Bei der Versteigerung der Neuapiseke des Hrn. Tyrer in London wurde der „Stockwell" von Lord Londesborough zu dem enormen Preise von 3100 Guineen erstanden. So vielen Leuten war diese Summe 8. September.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. September nach dem Courszettel von R. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Banknoten	1103	1098
„ 5% Metalliques-Obligationen	60½	60¼
„ 5% „ „ „ von 1849	59¾	59½
„ 4% „ „ „	—	53¼
„ à 250 Loose d. Aerlich. von 1839	108	107¼
„ à 500 Loose von 1854	—	202
Preußen, 3½% Staatsschuldscheine à 105 fr.	87¼	86¾
Köln-Minden, ohne Priv.	—	108
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86¾
„ 4% „ „	94¾	94
„ 4½% „ Grundrenten	94¾	93¾
„ 4½% Obligationen	99¾	99
„ 5% Obligationen von 1850	104¾	104¼
Ludwigshafen-Bexbach	159¾	159¼
Bayer. Bankaktien	—	980
Würtemberg, 3½% Obligationen des Reichs	88¾	88¼
„ 4½% „	104¼	103¾
Kurhessen, Kass. Nordbahn ohne Zinsen	59¾	59
„ Thlr. 40 Loose der Rethschild	36¾	36¾
Großh. Hessen, ausländ. Anleihen à fl. 50	106	105¾
„ „ „ „ „ à fl. 25	33¾	33¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74¼	73
„ fl. 35 „ „ 1845	44¼	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ Werrnbahn à 10 fl.	8¼	8¼

Verantwortlicher Redakteur: W. H. Kreybig.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Auswanderer nach Amerika.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Bamberg in der Buchner'schen:

Die Reise nach Amerika

und

das Leben in den Vereinigten Staaten.

Ein Rathgeber für deutsche Auswanderer.

Verlag von Heinr. Ludw. Brönner in Frankfurt a. M. Geh. 48 kr.

Wer die Absicht hat, nach Amerika auszuwandern, der versehe sich mit diesem Büchlein; er wird sich dadurch viel Geld und viel Verdruß ersparen.

(6.1) Ortsrichter Ferrel, angestellt im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verstorbenen Rathsherrn Ferrel hier der vormaligen k. Regierung des Rezatkreises zu Ansbach, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kundsch, welcher er während der Jahre 1812 1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun der Todeserklärung des rc. Ferrel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an jene Personen und unbekannten Erben der Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

hier längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Ferrel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Ehepaar Ferrel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse in obigen Termine zu liquidiren, anderenfalls solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen werden.

Kaimbach, den 18 Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner.

Dr. l. a.

Anzeige.

Ein Hofgrundstück für die heurige Ernte 18 in Nro. 57 zu vermiethen.

Miethe.

(3.2) Dikticke 1 Mtr. 130 in der langen Gasse ist während der Herbst-Messe ein Parterre-Zimmer zum Verkaufs-Lokal zu vermiethen.

Miethe.

(2.2) Auf künftiger Messe ist auf dem Markt ein schöner großer Laden mit Comptoir billigst zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

(3.3) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und 2 aufgebauten Zimmern rc. ist bei Martini zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 15. Sept. Waizen 29 fl. 13 kr. Korn 18 fl. 35 kr. Gerste 17 fl. 35 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Schweinfurt, 15. Sept. Waizen 28 fl. 87 kr. Korn 25 fl. 50 kr. Gerste 17 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Bayreuth, 15. Sept. Waizen 28 fl. 12 kr. Korn 22 fl. 36 kr. Gerste 15 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Regensburg, 15. Sept. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 20 fl. 15 kr. Gerste 15 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Septbr. Goldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. do. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr. Gold al Marco — 274 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wo ein Postamt (Zeitungs-Comptoir) besteht.

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis vierteljährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljl. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 263. Donnerstag, 20. September. 1855.

Deutschland.

* **München**, 17. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre erste öffentliche Sitzung gehalten, der sämmtliche Staatsminister beiwohnten. Nachdem Frhr. v. Lerchenfeld und Hack, welche der Eröffnungsfeier nicht beigewohnt haben, den Verfassungseid geleistet hatten, ergriff Lang das Wort und bemerkte, daß sich im Einlauf eine von dem Rentner Karl Fröhlich in Zweibrücken abgefaßte Reklamation befinde, welche gegen die Wahlen des Bezirkes Zweibrücken und Pirmasens gerichtet sei. Diese Beschwerdeschrift enthalte manche Verdrehung der Wahrheit, sowie offene Unwahrheiten und sei geeignet auf die Stellung der Majorität der pfälzischen Abgeordneten einen nachtheiligen Einfluß zu üben. Redner bittet deßhalb, es wolle diese wie noch einige andere Reclamationen ähnlichen Betreffs sobald als möglich instruirt werden und zur Verbescheidung kommen, damit die betreffenden Abgeordneten bald Gelegenheit bekämen, sich zu verantworten. Präsident Graf Hegnenberg-Dux erwiderte, daß die berührten Reclamationen dem 1. Secretär bereits übergeben sind und dessen Bericht alsbald an die Kammer gelangen werde. — Von den einberufenen 144 Abgeordneten haben sich bis heute 137 angemeldet, 4 um Urlaub nachgesucht. Urlaub erhalten: Frhr. v. Rotenhan bis 10. Oktober, Dr. Edel auf 4 Wochen, Haid aus Speyer auf 6 Wochen, und Dr. Müller von Damm bis 6 Oktober. — Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner legte nun das Budget für die VII. Finanzperiode, die Jahre 1855 bis 1861 umfassend, nebst dem Entwurf des Finanzgesetzes mit Motiven vor und bemerkte, daß Se. Maj. der König eine nochmalige Durchsicht und Revision des Budgets haben vornehmen lassen. Das Hauptresultat dieser Revision ist, daß die Einnahmen, welche ursprünglich auf 43 Mill. 71,736 fl. angesetzt waren, in Folge der Revision eine Mehrung von 75,000 fl. erhalten haben. An den Ausgaben wurde in mehreren Zweigen eine Minderung von 394,700 und 20,000 fl., dann beim Militäretat allein von 300,000 fl. erzielt. Demnach sind die Gesammtausgaben auf 42 Millionen 357,056 fl. reduzirt und ergibt sich ein Ueberschuß von 789,700 fl. Um so viel werden die postulirten Steuern, namentlich die Grundsteuer, eine Minderung erhalten. Der Minister erklärte, daß von Seite der Staatsregierung, resp. Finanzverwaltung Alles geschehen ist, was nur möglich und geeignet erschien, um die Ausgleichung zwischen Staatsausgaben und Einnahmen herzustellen, ohne die Steuerkräfte des Landes allzusehr in Anspruch zu nehmen. — Mit dem Budget in innigem Zusammenhang stehend wurden weiter vorgelegt Gesetzentwürfe 1) in Betreff des Gewerbsteuergesetzes, über Personal- und Capitalrentensteuer, dann über Abänderung des §. 33. des Haussteuer-Gesetzes. Endlich erfolgte die Vorlage eines Gesetz-Entwurfes, die provisorische Forterhebung der Steuern pro 1855|56 und Fortbestehung des Lotto's betreffend, dann die Vorlage der Rechnungs-Nachweisungen pro 1852|53 über Verwendung des Centralfonds und der Staatsschuldentilgungs-Anstalt. Sämmtliche Vorlagen wurden der wohlwollenden Aufnahme und sorgfältigen förderlichen Prüfung empfohlen. — Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten legte nun einen Gesetzentwurf, die Eisenbahnbau-Dotation der VII. Finanzperiode betreffend, vor, ein Gegenstand, der gleichfalls mit dem Budget in Zusammenhang steht. Diese Vorlage zerfällt 1) in die Generalabrechnung über die bisher auf Kosten des Staats geführten Eisenbahnbauten und die Ausgaben dafür, 2) in den Rückersatz der Gelder, welche aus dem Eisenbahnbaufonds genommen und für andere Zwecke verwendet worden sind. In Betreff des ersten Punktes sind allerdings Mehrausgaben vorgekommen, die aber theils vorausgesehen werden konnten, theils im Lauf des Baues durch unerwartete Hindernisse, durch Betriebsmaterial herbeigeführt wurden. Eingerechnet sind zugleich die noch nothwendigen Ausgaben zum Ausbau der projectirten Eisenbahnen; von einem zweiten Schienengeleise ist noch Umgang genommen. Ein solches wird vorerst nur an den Stellen eingerichtet, wo es die Sicherheit des Betriebes unbedingt erheischt. Zu den Ausgaben für andere Zwecke gehören: die Summe von 1 Mill. 250,000 fl., welche in Folge eines Gesetzes für Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt ausgegeben wurde, dann die Kosten der Industrie-Ausstellung. Diese Ausgabe, bemerkt Redner, habe die Regierung auf eigene Verantwortung gemacht und suche sie nun nachträglich die Zustimmung des Landtages nach. Warum nicht vorher eine Vorlage an den Landtag gekommen ist, rühre daher, daß der Beschluß, das Nationalunternehmen auszuführen, zu einer Zeit gefaßt wurde, wo der Landtag nicht beisammen war, und daß die Regierung es nicht für gerathen hielt, aus diesem Grund allein die Kammern einzuberufen. Im Sommer 1853 kam an die Staatsregierung die Anfrage, ob sie die übernommene Verpflichtung zur Abhaltung einer deutschen Industrie-Ausstellung nun erfüllen wolle oder nicht; im letzteren Falle erklärte sich eine Nachbar-Regierung bereit. Die Regierung bejahte die Frage und benützte die ohnehin sehr gemessen gewesene Zeit so gut wie möglich, um das Unternehmen in Ausführung zu bringen. Eine spätere Vorlage wurde unterlassen, einmal, weil der betreffende Minister, der die Sache zu vertreten hatte, Frhr. v. d. Pfordten, längere Zeit krank war, und dann weil man die Rechnungsstellung abwarten wollte. Diese ist nun erfolgt und ergibt sich, daß 1 Million für das Unternehmen zu bewilligen ist. Wäre der Besuch der Industrie-Ausstellung und der Zufluß der Fremden nicht durch die schwere Heimsuchung des vorigen Sommers unterbrochen worden, würden die Kosten für die Herstellung des Ausstellungs-Gebäudes gewiß gedeckt worden sein. — Wenn das Gesetz über Eisenbahnbau-Dotation zur Geltung kömmt, so sei das ganze Eisenbahnbauwesen geordnet, da auch die Kosten für die noch zu bauenden Strecken aufgenommen seien. Die Bahn von München bis Rosenheim werde im Interesse unseres Landes bald hergestellt und dem Betrieb übergeben werden. Ueber den Weiterbau von Rosenheim und den Anschluß an die österr. Bahn seien die Unterhandlungen noch nicht beendigt. Zum Bau der Schienenwege von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, von München über Freising und Landshut zum Anschluß an die österr. Bahn, und dann von Nürnberg gegen die Prager Linie sollen Privatgesellschaften concessionirt werden. Der Regierung sind bereits Anerbieten gemacht und zwar will sich eine Gesellschaft bilden, welche alle diese Strecken zu bauen übernehmen will. Die Verhandlungen sind noch nicht geschlossen, lassen aber ein günstiges Resultat erwarten.

Justizminister Dr. von Ringelmann legte einen Gesetzentwurf über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins vor; die Regierung verlangt wie vor zwei Jahren, wiederholt 365,000 fl., um die wesentlichsten Gebrechen unseres Gerichtswesens zu heben. Namentlich soll: 1) die Collegialität der streitigen Gerichtsbarkeit aufgehoben, 2) sollen eigene Beamte für die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit aufgestellt, die Haftung in Hypothekensachen, die den Landrichtern oblag, auf diese besonderen Beamten übertragen werden und 3) diese besonderen Beamten sollen niemals als Richter judiziren dürfen. Die Regierung beantragt, daß das Gesetz vom 25. Juni 1850, die Gerichtsorganisation betreffend, aufgehoben werde, weil große Bedenken bestehen, ob es gerathen sei, eine so langjährige mit dem Wesen des bayer. Volkes verwachsene, historisch gewordene Einrichtung, d. i. Vereinigung der Justiz u. Administration, aufgehoben werden solle. — Auf Antrag des 2. Sekretärs wurde nun beschlossen es seien die Kammerverhandlungen durch den Druck zu veröffentlichen; die Veröffentlichung geschehe in Bekanntgabe der amtl. Protokolle u. stenographischen Berichte, endlich das Direktorium sei zur Verleihung der Geschäfte des Drucks ꝛc. zu ermächtigen. — Da die Eröffnung des Landtages mit einer Thronrede geschah, so beantragt der 1. Präsident, daß als Antwort eine Adresse an Se. Maj. den König erlassen und ein Ausschuß von 9 Mitgliedern zum Entwerfen dieser Adresse gewählt werde. Ohne Debatte wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben und sofort eine geheime Sitzung abgehalten, in welcher dieser Ausschuß gewählt worden ist. Gewählt wurden die Abgeordneten Dr. v. Lassaulx, Dr. Ruland, Frhr. v. Closen, Frhr. v. Lerchenfeld, Dekan Vogel, Fürst Wallerstein, Frhr. v. Pfetten, Advokat Kirchgeßner u. Schlör. Dieser Ausschuß hat sofort Frhrn. v. Closen zum Vorstand, Dr. Schlör zum Secretär und Frhrn. v. Lerchenfeld zum Referenten gewält; letzterer ist nun mit der Abfassung des Entwurfs der Adresse beauftragt.

Der II. Ausschuß hat den Abg. Dekan Vogl zum Vorstand und Advokat Schlör zum Sekretär gewählt. Nach Ständen theilen sich die Mitglieder der fünf ständigen Ausschüsse der zweiten Kammer ein, wie folgt: 12 Gutsbesitzer, 11 Advokaten, 7 Geistliche (5 katholische und 2 protestantische), 4 Gemeindebeamte, 2 Regierungsbeamte, 2 Universitätsprofessoren, 2 Bierbrauereibesitzer, 2 Oekonomen und je ein Großhändler, Kaufmann und Gewerbtreibender. Unter diesen Gewählten befinden sich 12, welche bereits in der letzten Kammer in den Ausschüssen waren. Die vier pfälzischen Abgeordneten Lang, Römmich, Roos und Jäger, welche bekanntlich mit noch einigen andern beim letzten Landtage eine besondere Regierungspartei bildeten, wurden, da die Kammer das exclusive Parteiwesen verbannt hat, nicht wieder gewählt.

Folgendes ist der Wortlaut des in der ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem k. Staatsminister der Justiz eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes, die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend: Art. 1. Die collegiale Verfassung ist bei allen Landgerichten aufgehoben. Art. 2. Bei jedem Landgerichte ist die Besorgung der Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege, einschlüssig des Hypothekenwesens, einem mit dem Richteramte bekleideten Nebenbeamten als ständige Geschäftsaufgabe zu übertragen. Bei den mit mehreren Nebenbeamten versehenen Landgerichten hat der Gerichtsvorstand diesen Beamten zu bezeichnen. Ihm bleibt jedoch unbenommen, einzelne Akte der nichtstreitigen Rechtspflege bei Verhinderung des im Allgemeinen hiefür bestimmten Beamten entweder selbst vorzunehmen, oder einem andern Nebenbeamten zuzuweisen. Art. 3. Die Uebertragung anderer als der im Artikel 2 Abs. 1 erwähnten Geschäfte an den eben daselbst bezeichneten Beamten kann — dringende Fälle ausgenommen — nur mit Genehmigung beider Kreisstellen und immer nur unbeschadet einer vollkommen genügenden Besorgung der Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege stattfinden. Art. 4. Die Ausfertigungen in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege geschehen im Namen des Gerichts und in der bei demselben gewöhnlichen Form. Doch sind alle Ausfertigungen in Hypothekensachen von dem mit der Führung der Hypothekengeschäfte betrauten Beamten mitzuunterzeichnen, welchem auch die bezüglich dieser Geschäfte gesetzlich und instructionsgemäß bestehende Haftung und Dienstesverantwortlichkeit obliegt. Art. 5. Wenn über einen Act der nichtstreitigen Rechtspflege ein Rechtsstreit entsteht, so kann der Beamte, welcher den Act aufgenommen oder bestätigt hat, bei Vermeidung der Nichtigkeit keine richteramtliche Thätigkeit bezüglich jenes Rechtsstreites ausüben. Art. 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt neunzig Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt in den Landestheilen diesseits des Rheins in Wirksamkeit. Das Gesetz vom 4. Juni 1848, die Grundlagen der Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation, über das Verfahren in Civil- und Strafsachen und über das Strafrecht betreffend, ist aufgehoben, so weit dessen Vorschriften nicht bereits zur Ausführung gebracht sind. Ebenso treten die Gesetze vom 25. Juni 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, und vom 28. Mai 1852, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend, außer Geltung, vorbehaltlich der in dem erstgenannten Gesetze enthaltenen und bereits in Vollzug gesetzten Bestimmungen über die Staatsanwaltschaft.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe bildete die Berathung der an die Krone zu erlassenden Adresse auf die Thronrede den Gegenstand der Tagesordnung. Die Adresse wurde in der Fassung des Ausschusses (bestehend aus den HHrn. Reichsräthen Erzbischof Graf Reisach, Präsident v. Harleß, Professor v. Bayer, dem 1. und 2. Präsidenten der h. K. und den beiden Sekretären derselben, Frhrn. v. Riethammer und Graf Montgelas) ohne alle Diskussion einstimmig angenommen, worauf die Sitzung, da die Tagesordnung erschöpft ist, geschlossen wird. Wann die h. Kammer ihren nächsten Zusammentritt hält, ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 17. Sept. In den Kreisen, welche dem russischen Gesandten nahe stehen, beharrt man bei der Ansicht, daß gegenwärtig an Friedensunterhandlungen von Seite Rußlands weniger als je zu denken sei. Inwiefern diese Meinung ein Widerhall der Anschauung im St. Petersburger Cabinet ist, muß dahingestellt bleiben. Trotz alledem glaubt man, von anderer Seite einleitenden Schritten behufs Anknüpfung neuer Friedensunterhandlungen entgegen sehen zu dürfen. Hierbei kommt freilich in Frage, ob unter dem Einflusse der neuesten Ereignisse leicht eine Grundlage gefunden werden kann, auf welche die Westmächte einzugehen geneigt sind. (Der Kaiser Alexander wird am 20. d. in Warschau erwartet. Der Staatskanzler Graf Nesselrode begleitet ihn. In dieser Reise wollen Manche ein Anzeichen versöhnlicher Gesinnung erblicken und stützten ihre Hoffnung dabei auch darauf, daß der russische Gesandte in Wien Fürst Gortschakoff und der russische Militärbevollmächtigte in Wien, Graf Stackelberg, durch Befehl des Czaren entboten sind, sich zur selben Zeit in Warschau einzufinden.)

An die königlichen Regierungen der Provinz Preußen ist eine Verfügung des Herrn Kultusministers erlassen, wonach den Diakonissen in den Kranken-Anstalten die Erlaubniß zur Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie ertheilt werden kann; dieselben müssen jedoch, wenn sie diese Verrichtungen außerhalb des Krankenhauses auszuüben beabsichtigen, sich wie die Heildiener, einer Prüfung über ihre Geschicklichkeit vor einer aus dem ärztlichen Mitgliede der pharmazeutischen Prüfungs-Kommission und dem Arzte der Diakonissen-Anstalt bestehenden Kommission unterziehen. — Neuerdings sind diese den Diakonissen ertheilten Konzessionen auch den katholischen barmherzigen Schwestern gewährt worden.

Wien, 14. Septbr. Daß die Regierung dem Vereinswesen nicht gänzlich abhold ist, beweist der seit sieben Jahren hier bestehende Verein zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung, dessen Protectorat sogar kürzlich Se. kais. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers, angenommen, und dasselbe, wie sich die Entschließung ausdrückt, „in so lange behalten will, als der Verein, wie bisher, dem Zweck seiner Gründung entsprechen wird.“ Die meisten Mitglieder des kaiserl. Hauses sind spendende Theilnehmer an dieser humanen Institution. Im Ganzen zählt der Verein 1052 Angehörige, darunter 137 Geistliche und 38 Lehrer. Die ordentlichen Einnahmen betragen 3000 fl. C. M.; jedoch hätte das Vereinsvermögen durch außerordentliche Zuflüsse u. s. w. im vergangenen Jahr bereits 9639 fl. 51 kr. erreicht, wovon 5136 fl. 35 kr. für Vereinszwecke, Herausgabe und Verbreitung gemeinnütziger Schriften und Kalender, Gründung von Lesezirkeln auf dem Lande u. s. w. verwendet wurden, während 4513 fl. 16 kr. als Cassa-Rest zu gleich nützlicher Verwendung verblieben. Außer den selbst herausgegebenen Druckwerken kaufte der Verein 15 populäre Schriften an, die er in 956 Exemplaren an die verschiedenen Lesezirkel unentgeltlich versandte. Im Ganzen bestehen bereits 58 solcher Lesezirkel, die als Grundlagen von dauernden Büchersammlungen für Schulen, Fabriken und Gemeinden betrachtet werden mögen, und durch ihren Einfluß auf die Bildung des Volkes von großer Wichtigkeit sind! Um so mehr als die meisten derselben sich auf dem Lande befinden, und mancher Bauer, dem sonst in langen Winter-Abenden die Wirthsstube zur Vertreibung seiner Langweile gedient, jetzt Unterhaltung, Belehrung und Erbauung schöpfen mag aus der Lectüre einer der zahlreichen populären Schriften, welche ihm von dieser humanen Association in so reicher und glücklicher Auswahl geboten werden. Aber auch auf Spitäler, Irren-Asyle, Strafanstalten u. s. w. dehnt der Verein seine edle Wirksamkeit aus, und wird so für Tausende eine Quelle geistiger Labe und Erhebung.

Der Mangel an Lebensmitteln ist an einzelnen Punkten der Monarchie zur Hungersnoth übergegangen. So eröffnete die Brünner Handelskammer in ihrer letzten Sitzung, daß mehrjähriger Kartoffel-Mißwachs und sinkender Verdienst unter den Handwebern der Gemeinde Stefanau, Gewitschers Bezirkes, eine bedeutende Hungersnoth herbeigeführt haben. Namhafte Unterstützung von Seite der Statthalterei und eingeleitete Sammlungen hat dem Uebelstande Abhülfe zu thun gesucht.

In den großen Donauwaldungen, welche theilweise zum Erzbisthum von Kaloesa gehören, hat man große Mengen von Guano aufgefunden, welcher von den Landleuten aus der Umgebung bereits mit bestem Erfolg benützt wird.

Wien, 16. Sept. Wie dringend nothwendig die durch allerhöchsten Befehl angeordnete Dislocation der Armee war, ergibt sich am besten aus dem Berichte, den der Generalstabsarzt Dr. Dreyer nach seiner Rückkehr aus Galizien und der Bukowina dem Armee-Obercommando unterbreitete. Es erhellt aus demselben und ist durch ziffermäßige Angaben bekräftigt, daß die in Galizien und der Bukowina concentrirten Truppen während des Winters einen Gesammtverlust von nahe 40,000 Mann erlitten haben, die zum größten Theile der asiatischen Seuche und dem Typhus zum Opfer gefallen sind. Gewiß ist es, daß die im Königreich Polen concentrirten Russen einen nicht geringeren Verlust als die Oesterreicher in Galizien erfahren haben.

Der Berl. B. Z. schreibt man aus Wien: Ich kann Ihnen jetzt als sicher mittheilen, daß Hr. v. Prokesch den Auftrag hat, nach Paris zu gehen. Welchen Zweck seine Mission dorthin habe, vermag ich mit Bestimmtheit nicht anzugeben; doch scheint es mir, daß die griechischen Angelegenheiten unter den Aufträgen, welche dieser Staatsmann zu lösen habe, in erster Reihe stehen.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Um die beim Sturme gegen den Redan erlittenen Verluste zu ersetzen, haben gegen 2000 Mann verschiedener Regimenter, darunter 1000 Mann von den Garden, Befehl erhalten, sich nach der Krim einzuschiffen. Dasselbe gilt von einer neuen 500 Mann starken Abtheilung, die für Landtransportcorps bestimmt sind. Es soll ferner zur raschen Verstärkung der Armee in der Krim beschlossen sein, die Inseln und Forts im Mittelmeer mit Miliztruppen zu versehen und die daselbst stehenden regulären Regimenter ohne Verzug nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden. — Das Kriegsministerium beabsichtigt, das Arbeiter-Corps der Armee in der Krim um ein ganzes Bataillon (1200 Mann) zu verstärken; die Hälfte der Leute hat aus Handwerkern, namentlich Zimmerleuten, Maurern und Grobschmieden, die andere Hälfte aus Eisenbahnarbeitern und Handlangern zu bestehen. Es werden ihnen hohe Löhne und Rationen zugesichert. Jeder Mann wird zu seiner Vertheidigung im Falle der Noth statt des bisher üblichen unpraktischen Karabiners mit einem Matrosenmesser und einer Revolverpistole versehen werden.

Es geht viel Gold nach dem Continente, wie es heißt auch nach Oesterreich für englische Getreideankäufe an der untern Donau.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Man liest im „Moniteur“: „Einige Personen haben falsche Ansichten von der Wichtigkeit des Nordforts, wohin sich die Besatzung Sebastopol's nach der Einnahme der Stadt zurückgezogen hat. Dieses Fort ist nicht größer, als eines der Forts, die Paris umgeben.

Der „Moniteur“ theilt mit: „Der Kaiser trug, unmittelbar nachdem er die Nachricht von der Einnahme Sebastopols erhalten hatte, dem Marschall Kriegsminister auf, dem General Pelissier folgende Depesche zu übersenden: „Ehre Ihnen! Ehre unserer tapferen Armee! Allen meine aufrichtigen Glückwünsche!“ Zugleich richtete der Kriegsminister auf Befehl des Kaisers an den

General Pelissier noch folgendes Schreiben: „Der Kaiser beauftragt Sie, in seinem Namen dem britischen Heere Glück zu wünschen zu der beständigen Tapferkeit und der moralischen Stärke, welche es während dieses langen und mühsamen Feldzuges bewiesen hat.“

Marseille, 16. Sept. Es werden Vorbereitungen zur Absendung von 10,000 Pferden nach dem Orient getroffen. — Der „Lurer“ ist von Konstantinopel mit Nachrichten vom 6. d. eingetroffen. Das Armeecorps Omer Pascha's sollte zu Redout-Kale landen.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß bevor der neue päpstliche Nuntius nach Wien abgeht, sich ein außerordentlicher Abgeordneter des Papstes nach der österreichischen Hauptstadt begeben wird, um die päpstliche Ratifikation des Conkordates zu überbringen. Dieses wichtige Aktenstück enthält 24 Artikel, erklärt das Placet für aufgehoben und räumt den Bischöfen volle Freiheit in der Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit ein.

Turin, 14. Septbr. Auf der Insel Sardinien blüht wieder das Räuberunwesen schöner auf als vorher, trotz aller Thätigkeit unserer wackern Gendarmen. Das Gesindel zieht in Banden bis zu 50 und 60 Mann hoch herum und die Gendarmen haben gegen diese organisirten Corps von Räubern und Strauchdieben den schwersten Stand. Zu Noragugume überfiel neulich eine solche Banditencompagnie das Landgut eines reichen Besitzers und erleichterte das Haus und seine Bewohner um alles das, was im buchstäblichen Sinne transportabel war. Die Regierung thut ihr möglichstes, diesen Zuständen ein Ende zu machen; doch ist dieselbe in den entlegenen Gemeinden so gut wie machtlos, zumal da manche von den letztern mit diesen bis an die Zähne bewaffneten Communisten auf ziemlich vertraulichem Fuß zu stehen scheinen.

Rußland.

Der „Russische Invalide“ vom 11. Sept. berichtet: Durch kais. Tagesbefehl wird der Armee der Fall Sebastopols angezeigt; der Kaiser dankt darin den tapferen Vertheidigern, deren Namen ewig unvergeßlich bleiben würden gleich denen der Helden von Poltawa und Borodino.

Petersburg, 10. Sept Die Nachricht von dem Falle Sebastopols ist bis jetzt nur durch die gestrigen Beilagen des „Invaliden“ veröffentlicht worden; die heute erschienenen Blätter, z. B. die „Nord. Biene“, haben diese wichtige Mittheilung aus dem Militairblatt noch nicht abgedruckt. Ist es auch begreiflich, daß man einen solchen Unglücksfall nicht gerade gern zur allgemeinen Kunde zu bringen sich beeilt, so bleibt doch auffallend, daß einem Blatte die Erlaubniß dazu gegeben, dem anderen entzogen ist. Der Grund dieser Maßregel kann nur in der ungeheueren Aufregung liegen, welche die in Rede stehende Neuigkeit hier hervorgerufen hat. Inzwischen werden aber die hiesigen Zeitungen, des Namenstages des Kaisers wegen, einige Tage nicht erscheinen, und so werden wir wohl bis Ende der Woche ohne nähere offizielle Berichte aus der Krim bleiben. Aber es ist auch genug an dem, was wir wissen: Sebastopol, die Stadt und die Hauptfestungswerke wenigstens, ist aufgegeben; die Garnisen hat sich zurückziehen müssen, nachdem sie Verluste erlitten, deren Größe in den Worten: „Unser Verlust beträgt mehr als 2500 in 24 Stunden“ nur annäherungsweise angedeutet wird. Daß auch die Flotte verloren ist, schließt man ganz richtig aus dem Schweigen über dieselbe. Was will man vorläufig noch wissen? Die genaue Schilderung der Ereignisse der letzten Tage kann unter den obwaltenden Verhältnissen so bald noch nicht eintreffen, und außerdem müßte man hier schon daran gewöhnt sein, daß ungünstige Berichte vom Kriegsschauplatze sehr lange auf sich warten lassen; sind ja über die Tschernaja-Schlacht nur erst Bruchstücke veröffentlicht worden und der Gesammtverlust bei jener Affaire bis jetzt noch nicht bekannt. Ueber das aber, was die Regierung jetzt zu thun beabsichtigt, kann man doch in den hiesigen Blättern keine Veröffentlichung erwarten. Darum ist es besser, alle Konjunkturen hierüber bei Seite zu lassen. Nur das kann man als gewiß annehmen, daß mit dem Fall Sebastopols, ja mit dem etwaigen Verlust der ganzen Krim der Krieg noch nicht beendigt ist. Es wäre ein arger Irrthum, wollte man glauben, Rußlands Macht sei durch die bisherigen Unglücksfälle schon gebrochen oder der Patriotismus des Volkes gedämpft; zumal in Bezug auf letzteres ist jetzt erst mehr als je ein allgemeiner Aufschwung vorauszusehen. Ist erst die Gleichgültigkeit der großen Masse überwunden, wird ihr erst klar, daß das Vaterland in Gefahr ist, so schwingt sie sich zu einer Begeisterung, zu einer Opferfreudigkeit auf, die nicht so leicht erlischt. Klüger wäre es von der Regierung allerdings und vortheilhafter für das Land, es nicht so weit kommen zu lassen, sonst könnte sie in die Lage kommen, den Krieg wider ihren Willen bis zum Aeußersten fortführen zu müssen.

Warschau, 11. Septbr. Die Steigerung der Getreide- und Brodpreise hat hier zur Gründung einer anonymen Actiengesellschaft Veranlassung gegeben, deren Zweck es ist die Stadt mit Brod unter dem polizeilichen Taxenpreise zu versorgen. Gründer derselben ist ein gewisser Alexander Wolowski; seit jedoch Graf Andreas Zamoyski, der sich als Gründer der Weichseldampfschifffahrt bereits so große Verdienste um das Land erworben hat, an dieser Gesellschaft thätigen Antheil nimmt, gewinnt sie immer mehr an öffentlichem Zutrauen und Lebensfähigkeit.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Septbr. Die österreichische Gesandtschaft erlangte eine glänzende Genugthuung in einer Angelegenheit, welche vieles Aufsehen machte. Ein Unterthan, seiner Profession nach Goldarbeiter,ritt eines Sonntags aus, und erlaubte sich, als er einem Zuge der großherrlichen Frauen in Wägen begegnete, etwas zu lüsterne Blicke. Die Eunuchen fielen hierauf über den jungen Mann her, rissen ihn vom Pferde, schlugen und verletzten ihn derart, daß er halbtodt nach Hause getragen wurde, und jetzt an seinen Wunden krank liegt. Der Großherr erhielt durch die Reklamationen der Gesandtschaft Kenntniß von dieser That, verordnete strenge Untersuchung, und verfügte, als die Schuldigen bekannt waren, Folgendes: 2 Eunuchen wurden auf 5 Jahre auf die Galeeren geschickt, einer erhielt sammt 6 Hofbedienten, welche sich bei dieser Mißhandlung betheiligt hatten, 50 Stockstreiche, alle andern wurden aus dem Palais entlassen. Der Großherr schickte einen Arzt zum Kranken, ließ ihm sein Bedauern ausdrücken und versichern, daß er für den Ersatz aller Pflegekosten Sorge tragen werde und auch bedacht sei, für ihn und seine Familie zu sorgen, wenn er in dem ferneren Betriebe seines Gewerbes gehindert sein sollte. Kein Souverän der Welt hätte schöner gehandelt, und dieses Benehmen stellt das edle Herz Abdul Medschid's in's klarste Licht.

Konstantinopel, 6. Sept. Die Verstärkungen, welche nach Tripoli gesandt werden, sollen sich auf 14,000 Mann belaufen. Die bei Rustschuk liegende ottomanische Flottille von Kanonenbooten ist bereit, auf der Donau zu agiren. An der ganzen Küste der Türkei, von den Dardanellen bis zum schwarzen Meere, sollen Leuchtthürme errichtet werden. Der Capitän Michel ist zum Generaldirektor derselben ernannt worden. — Aus der Krim wird gemeldet, daß der General Pelissier die nach der Brücke von von Traktyr und nach Mackenzie führenden Wege habe befestigen lassen. Die Cavallerie der Alliirten hat ausgezeichnete Positionen bei Kamara inne. — Aus Kars wird unter dem 18. August berichtet, daß der belagerte Platz Lebensmittel erhalten habe, obgleich einige Convois die Beute der Russen geworden seien. In Erzerum richtet die Cholera große Verheerungen an.

Alexandrien, 9. Sept. Der Vicekönig ist gestern nach Paris abgereist. Ungemein lebhaftes Getreidegeschäft zu höhern Preisen.

Kairo, 28. Aug. Der niedrige Wasserstand des Nils erregt in Oberägypten Besorgnisse wegen der Ernte, weßhalb die Getreidepreise gestiegen sind.

Krim.

Paris, 16. Sept. Neulich theilte ich Ihnen mit, daß 25,000 Mann in Balaklava eingeschifft worden seien, um nach der Nordseite von Sebastopol geschafft zu werden. Diese Nachricht bestätigt sich. Wie ich ferner aus bester Quelle in Erfahrung bringe, ist der General Mac-Mahon nach Eupatoria abgegangen, um sich dort an die Spitze eines Corps zu stellen, das den Russen in den Rücken fallen soll. Auf diese Weise hofft man die russische Feldarmee ganz von Sebastopol, d. h. von dem Nordfort, abzuschneiden und dasselbe zur Uebergabe zu zwingen. Diese Operationen werden mit der größten Energie in Ausführung gebracht werden. Nach einer heute hier eingetroffenen Depesche des Generals Pelissier sind viele Häuser in Sebastopol bewohnbar, und es ist Raum genug vorhanden, um eine große Armee unterbringen zu können. Pelissier hat die Absicht, die Armee an der Tschernaja zu verstärken. Dieselbe soll ebenfalls die Offensive ergreifen.

Wir erhalten aus der Krim die verläßliche Nachricht, daß die Tschernajaarmee ihre früheren Lagerplätze wieder bezogen hat. Sebastopol selbst ist bis jetzt nur von drei Brigaden besetzt worden. Die Verschiffung der türkischen Truppen von Eupatoria hat bis auf weitern Befehl zu unterbleiben. Aus den Vorbereitungen, welche in den Waffenplätzen der Alliirten in der Krim und in Konstantinopel getroffen werden, ist zu entnehmen, daß Pelissier fortfahren wird, gegen die Russen operativ vorzugehen. Am 18. September soll eine große Recognoscirung auf das rechte Ufer der Tschernaja vorgenommen werden. Omer Pascha ist in Kamiesch eingetroffen und wurde von Osman Pascha und einem Theile seines Stabes empfangen. Ein Theil der bei dem Sturme Verwundeten wird nach Kertsch gebracht, wo sich große und schöne Spitäler befinden.

Asien.

Bombay, 13. Aug. Der seit drei Wochen bestehende Regenmangel ließ Dürre befürchten. Der Magistratsjenior und ein Drittheil der europäischen Gensdarmen wurden wegen Corruption entlassen. Das Santhal ist fortwährend im Aufstand. Der oberste Rath beschloß, dort das Martialgesetz anzuwenden.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 18. Sept. Bei dem vorgestrigen Nachtzuge von Aschaffenburg hierher hatte ein Bremser das Unglück, zwischen die Waggons zu gerathen, so daß er zu Tode gequetscht wurde.

*** **Köln**, 17. Sept. Das Laubkreuz, welches die Hauptgiebel-Fronte des Südportals unseres Domes krönen wird, hat eine Höhe von 16 Fuß, und darf, wie alle Steinmetz-Arbeiten unserer Dombauhütte, eine Meisterarbeit genannt werden. In Paris haben ihre zur Welt-Ausstellung gesandten Werke die vollste Anerkennung

gefunden. Unter kunstverständiger Leitung hat sich unsere Dom-Steinmetzhütte zu einer wahren Musterschule herangebildet.

*** Saaz. (Hopfen.) Am 10. d. M. wurde der Centner 1855r Hopfen mit 110 fl. C.-M. notirt.

*** Alost, 15. Sept. Hopfen. Man hat heute 190—210 Frcs. pr. 50 Kilogr. (pr. Centner) gelöst.

*** In Mailand sind am 10. Sept. 46, am 11. 37 Personen an der Cholera gestorben.

*** Es bestätigt sich, daß das Unglück auf der Linie von Paris nach Versailles von der Nachlässigkeit eines Weichenwärters, der vergessen hatte, die Scheibe für den Personenzug zu stellen, herbeigeführt worden ist. Glücklicherweise hatte der Locomotivführer das Versehen bemerkt und hemmte die Schnelligkeit des Zuges, der nur noch einen Kilometre von dem Bahnhofe des Boulevard Mont-Parnasse entfernt war. Trotzdem war der Stoß gegen den von der anderen Richtung kommenden Güterzug so gewaltig, daß der Gepäckwagen vollständig zerschmettert, ein Personenwagen zertrümmert und zwei andere arg beschädigt wurden. Der Tod der 9 Gestorbenen ist durch Eindrücken der Brust erfolgt; unter den Verwundeten befinden sich mehrere, denen beide Beine abgebrochen sind. Es ist eine gerichtliche Untersuchung und eine Untersuchung von Seiten der Direction im Gange.

*** Der größte unter allen bekannten Rosenstöcken ist eine Banksrose in dem Garten der Marine zu Toulon. Die Riesin unter den Rosen ist jetzt 44 Jahre alt, indem sie im Jahre 1813 durch Bonpland eingesendet wurde. Zunächst in einen Asch gesetzt, kränkelte der Stock eine Zeit lang, sobald man ihn aber in freie Erde verpflanzt hatte, erholte er sich schnell und wuchs so schnell heran, daß er gegenwärtig wohl der größte (?) aller bekannten Rosenbäume ist. Schon im Jahre 1833 maß sein Stamm dicht am Boden im Umfange 1 Fuß 3 Zoll und jetzt mißt er 2 Fuß 8 Zoll. Der Stamm theilt sich sehr bald in 6 Aeste, deren dickster einen Umfang von 12 Zoll hat. Der Baum bedeckt mit seinen Aesten und Zweigen die ganze Oberfläche einer Mauer von 75 Fuß Breite und 12 bis 18 Fuß Höhe und er hätte sich längst noch weiter ausgebreitet, wäre man nicht genöthigt gewesen, ihm alle zwei Jahre wegen Mangel an Raum (Mauerbreite) eine Menge Triebe zu nehmen und davon ein gutes Heizmaterial für einen Backofen zu machen. Je mehr er indeß beschnitten wird, desto längere Sprößlinge treibt er. Diese werden in jedem Jahre elf bis fünfzehn Fuß lang und erlangen die Dicke eines Daumens. Im April beginnt er zu blühen und seine Blüthenzeit dauert bis Mitte Mai. In der Zeit seiner reichsten Blüthenentwickelung ist er mit 50,000 bis 60,000 Blumen bedeckt und gewährt einen wahrhaft zauberischen Anblick welchen alljährlich Hunderte von Reisenden nicht genug bewundern können. Dann und wann treibt er im Oktober ja im November noch einzelne Blüthen. In neuerer Zeit pfropfte man gegen die Spitzen mehrerer Aeste hin einige der schönsten Remontanten (auch Rosen), was diesem Riesen der Rosenwelt neue Reize verleiht, indem es ihn in späteren Monaten mit neuen Blüthen ziert.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ P; 4proz. 93 G. 4½proz. 99 G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 P.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 17. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅜; 4½proz. 66¾; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121¼; desgleichen 1854 98¾; Bankactien 1050. Nordbahnactien 2057½. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅜; London 11.

Berlin, 17. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 86; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

Paris, 17. Septbr. 4½proz. Rente 92.25. 3proz. R. 67.15.

London, 17. Septbr. 3proz. Consols 90½.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1101	1096
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66
„ 4½% „ von 1839	59⅜	59⅛
„ 2½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108¼	108
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	87
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94¼	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93¾
„ 4½% Obligationen	99⅝	99⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	159½	158⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅜	88¼
„ 4½% „ „ „	102½	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59¼	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106½	105½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71⅝
„ fl. 35 ditto von 1845	44⅛	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
Vereinsloose à 10 fl.	8 11/16	8 13/16

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Pferdebesitzer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Bamberg in der **Buchner**'schen:

J. B. v. Sind's Pferdearzt,

oder

gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung der Krankheiten der Pferde. Völlig umgearbeitet von C. W. Ammon. Mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von S. v. Tennecker. Eilfte verbesserte Auflage. Geh. Rthlr. 1. 15 Sgr. oder fl. 2. 42 kr. Verlag von H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der ledige Bäckergeselle Johann Schreyer von Markt-Schorgast, geboren am 26. September 1822, ist bereits im Jahre 1849 mit einem Wanderbuch nach Nordamerika gegangen und hat nun durch seinen Anwalt, den kgl. Advokaten Burkart in Bamberg, um die förmliche Auswanderungserlaubniß nach Nordamerika nachgesucht.

Alle diejenigen, welche an Johann Schreyer Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche bis längstens

den 9. Oktober c. Vorm. 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Berneck, am 14. September 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

v. Ammon, k. Ldr. Popp.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Behörde ihre Geschäftslokalitäten vom Weihbischofshofe (am Maxplatz) in das ihr eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 378 in der Kapuzinerstraße verlegt, wegen des Umzugs am **Donnerstag den 4., Freitag den 5. und Samstag den 6. Oktober l. Js.** weder Zahlungen leisten noch annehmen kann und überhaupt jeden Geschäftsverkehr an den genannten Tagen ausgesetzt sein lassen muß.

Bamberg, den 18. September 1855.

Königl. Filial-Bank.

(3,1) **Gabler.**

Anzeige.

Die für die Ausstellung des landwirthschaftlichen Festes bestimmten landwirthschaftlichen und Gartenerzeugnisse müssen, **genau mit dem Namen und Wohnort des Ausstellers bezeichnet**, bis künftigen Freitag Abends an das Festkomite zu Heding eingeliefert werden. — Die zur Preisbewerbung bestimmten Thiere müssen Sonntag längstens bis 11 Uhr auf die Festwiese gebracht werden.

Das Festkomité

Einladung.

Am Sonntag den 30. September wird in Zeil das Kirchweihfest gefeiert und zugleich ein **Jahrmarkt** abgehalten.

Die Stadt-Gemeinde-Verwaltung.

Kaspar Jungermann,

Stadtvorstand

Anzeige.

Mehrere Lokalitäten zum Hopfentrocknen sind in Haus-Nro 1816 auf dem Jakobsberg zu vermiethen.

Miethe.

(3,3) Eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern ꝛc. ist bis Martini zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

(2,2) Auf künftiger Messe ist auf dem Markt ein schöner großer Laden mit Comptoir billigst zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

(3,3) Distrikt I Nro 130 in der langen Gasse ist während der Herbst-Messe ein Parterre-Zimmer, zum Verkaufs-Lokal geeignet, zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 15. Sept. Waizen 26 fl. 11 kr. Korn 21 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 52 kr. Haber 7 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Dreykorn).

Bamberger Zeitung.

Pränumerationspreis vierteljährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 10 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. der Privat- und mit 4 kr. der gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 264. Freitag, 21. September. 1855.

Deutschland.

München, 18. Sept. JJ. MM. der König und die Königin sind mit den kgl. Prinzen gestern am späten Abend im besten Wohlsein in Berchtesgaden eingetroffen. — Heute haben uns viele Herren Reichsräthe wieder verlassen, da in nächster Zeit keine Sitzung der I. Kammer stattfindet und zwar wegen Mangel an Berathungsmaterial. — Kommenden Donnerstag und Samstag werden von sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnisen, Infanterie, Artillerie und Kavallerie, größere Manover auf dem Marsfelde stattfinden, denen auch der k. Kriegsminister, Generalmajor Manz, beiwohnen wird. (Abdz.)

München, 18. Sept. Die Pensionirung des geh. Legationsrathes Dönniges war schon seit ein Paar Wochen öffentliches Geheimniß. Seine Beziehungen zu höheren Kreisen sollen bereits vor mehreren Monaten sich sehr gelockert haben und endlich durch verschiedene Anforderungen in Bezug auf äußere Stellung und Gehalt vollends zum Bruch geführt worden sein. Da aber schon frühere Gerüchte in dieser Beziehung sich mehrmals als unrichtig erwiesen, glaubte das Publikum dießmal nicht, bis es die Nachricht in der N. M. Z. las. Es heißt, Herr Dönniges werde „das undankbare Bayern“ für immer verlassen und seinen Ruhegehalt in Berlin verzehren.

München, 19. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf die durch das Vorrücken des Professors Weigand in die Lehrstelle der II. Gymnasialklasse erledigte Professur der I. Gymnasialklasse zu Würzburg wurde der Studienlehrer der II. Klasse der lat. Schule daselbst, Abtheilung A, Dr. Gerhard befördert, auf die Lehrstelle der II. Klasse der lat. Schule zu Würzburg, Abtheilung A, rückte der seitherige Studienlehrer der I. Klasse, Abtheilung A daselbst, Hiller vor, und zum Studienlehrer der I. Klasse der lat. Schule zu Würzburg, Abtheilung A, wurde der bisherige erste Präfekt am Knabenseminar und Religionslehrer an der lat. Schule zu Aschaffenburg, Priester Alzheimer ernannt.

Berlin, 18. September. Die preußischerseits gethanen Schritte, um wegen Verlängerung der Zeit für die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte mit den übrigen Zollvereins-Regierungen eine Vereinbarung herbeizuführen, sind dem Vernehmen nach nirgends auf Widerspruch gestoßen, und ist die Einigung so weit gediehen, daß die gemeinsame Publication für den gesammten Zollverein bereits innerhalb der nächsten Tage bevorsteht.

Auch der Berliner Magistrat wird sich in einer heute Abend stattfindenden Sitzung mit den Theuerungs-Verhältnissen und den Mitteln zur Abhülfe beschäftigen. Nach einer uns zugehenden Notiz waltet die Absicht vor, sich an die Regierung mit der Bitte wegen Einschränkung der Zeitgeschäfte in Getreide auf reelle Waare zu wenden.

Wien, 17. September. Die letzte an das neapolitanische Gouvernement gerichtete Depesche des diesseitigen Cabinets datirt vom 17. August und unterstützt in sehr dringender Weise die Forderungen der Westmächte, welche als „wohlbegründet“ bezeichnet werden. Zugleich wird darin auf die Folgen hingewiesen, welche die Fortsetzung der bisjetzt gegen die Westmächte systematisch betriebenen Vexationen für Neapel mit sich bringen müßte, und der königlichen Regierung zu bedenken gegeben, daß Oesterreich zwar gern bereit sei, das Vermittlungsamt zu übernehmen, dies jedoch nur unter der Bedingung geschehen könne, daß man in Neapel sich zur Leistung der von Frankreich und England verlangten Genugthuung entschließe; im entgegengesetzten Fall müsse jedoch die kaiserliche Regierung Neapel seinem Schicksal überlassen. Hier hat dieser Umstand sowie die Thatsache, daß der Erzherog Ferdinand Maximilian während seines Aufenthaltes in Neapel durch seinen persönlichen Einfluß die erwähnten Vorstellungen angelegentlichst unterstützte, hauptsächlich darum einen sehr vortheilhaften Eindruck hervorgebracht, weil man darin einen Beweis sieht, daß die Differenzen, welche das gute Einvernehmen zwischen den Decembermächten einen Augenblick getrübt haben, bereits wieder beseitigt sind.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Der internationale Kongreß für Statistik hat gestern Abend mit der fünften Generalsitzung seine zweite Session geschlossen. Nach der Anzahl der Mitglieder und der erledigten Gegenstände zu urtheilen, war diese Session viel bedeutsamer als ihre Vorgängerin, welche vom 19 — 21. Sept. 1853 in Brüssel abgehalten worden. Seit den im Laufe der Sessionen eingetroffenen Mitgliedern zählte man offizielle Repräsentanten folgender Nationen: England, Oesterreich, Preußen, Portugal, Bayern, Sardinien, Belgien, Holland, Hannover, Schweden, Norwegen, Dänemark, Sachsen, Württemberg, Griechenland, Toskana, Parma, Sachsen-Koburg-Gotha, Costa-Rica, Bremen, Hamburg und Lübeck; außerdem an 150 Privatstatistiker (und Statistiken), französische und fremde. Die verhandelten und erledigten Gegenstände sind das Programm für folgende Zweige der Statistik: Verkehrswege, Straf-Anstalten, auswärtiger Handel, Unfälle in den Minen, auf Eisenbahnen, in Hütten und Fabriken, Epidemieen, Todesursachen, Geistesverwirrung, Versorgungsanstalten, Blödsinn und Kretinismus, Ackerbau, Großstädte und Gerichtspflege. Der Kaiser der Franzosen hat den Wunsch geäußert, die Mitglieder des statistischen Congresses persönlich zu kennen, und daher vor ihrer Abreise zu empfangen. Die Aufwartung findet morgen um 1 Uhr im großen Marschalls-Saale statt.

Paris, 17. Septbr. Der heutigen Aufwartung der Glieder des statistischen Congresses in den Tuilerien wurde förmlich der Charakter eines amtlichen Empfangs verliehen. Etwa 200 Mitglieder, worunter mehrere in Uniform, die übrigen in schwarzer Kleidung, versammelten sich um 1 Uhr Nachmittags im großen Saal der Marschälle, wo der Handelsminister Hr. Rouher in Staatsuniform sie erwartete. Nachdem dieselben um den ganzen Saal herum einen weiten Kreis gebildet hatten, trat der Kaiser unter Vortritt des Oberstthofmeisters, sowie der diensthuenden Kämmerer und Adjutanten herein. Se. Maj. trug die Uniform eines Generallieutenants mit dem großen Band der Ehrenlegion und mehrere fremde Orden. Der Handelsminister stellte zuerst die Delegirten der auswärtigen Regierungen, wovon sechzehn den Congreß beschickt hatten, vor. Der Kaiser unterhielt sich nicht nur mit jedem einzelnen von ihnen, sondern so oft der Handelsminister ihm irgendeinen in der wissenschaftlichen Welt bekannten Namen nannte, wußte Se. Maj. ihm etwas verbindliches zu sagen. Die Aufwartung dauerte über eine Stunde. Sowohl beim Eintreten in den Saal, als beim Zurückziehen wurde der Kaiser mit einem dreifachen Lebehoch begrüßt. — Frhr. v. Prokesch, Präsident der deutschen Bundesversammlung, wird heute Abends in Paris erwartet, indem bereits für ihn die Appartements in einem der besten hiesigen Hotels bestellt sind. Ob dieser hochgestellte Diplomat bloß eine Privatreise unternimmt oder irgendeine vertrauliche Sendung hat, ist bis zur Stunde nicht bekannt. Da aber Frhr. v. Prokesch erst kürzlich während seines Aufenthaltes in Wien mehrere Audienzen bei seinem Monarchen hatte und mit dem Grafen Buol viele Conferenzen pflog, scheint es beinahe unmöglich, daß die Politik seinem Ausflug nach Paris ganz fremd bleiben könnte.

Paris, 17. Sept. Heute kann ich Ihnen einige zuverlässige Aufschlüsse über die Angelegenheit in Betreff Neapels geben. Die Regierung des Königs Ferdinand legt in diesem Conflikte, welcher bekanntlich von einer Beschimpfung der französischen Flagge herrührt, einen beklagenswerthen Starrsinn an den Tag, indem sie trotz dem Zureden der Repräsentanten der verbündeten Mächte selbst die geringsten Concessionen von sich gewiesen hat. Frankreich und England werden nun alle diplomatischen Argumente erschöpfen, um ihrem Rechte Geltung zu verschaffen; wenn aber der König von Neapel dennoch auf seinem Eigensinn besteht, so werden sie energische Maßregeln ergreifen. Wie ich erfahre, hat der Kaiser Alexander, trotz der Aussagen des russischen Gesandten in Wien, seine Reise nach Warschau und Moskau aufgegeben. Die Ereignisse in der Krim mußten den Czar zu einer Abänderung seiner Pläne veranlassen. Auch ging das Gerücht, der Baron de Bourqueney solle einen Urlaub nehmen, wovon man aber auf dem Ministerium des Aeußern bis jetzt nichts weiß. — Der Vicekönig von Aegypten, Said Pascha, der in Marseille angekommen ist, begibt sich nach Paris und London. — Die Sendungen von Kriegsmaterial nach der Krim dauern in Marseille fort. Gestern fuhr das amerikanische Schiff Robert H. Tuley mit 2250 Fässern Munition und Proviant Projectilen u. s. f. von dort nach Kamiesch ab. Ferner hat dieses Schiff eine große Menge Holzschuhe für den Winter geladen.

Der Constitutionnel enthält einen längeren Artikel über die Operationen in der Krim, welcher mit folgenden Worten schließt: „Der Fall Sebastopols läßt Rußland nur noch zwei Wahlen übrig, die für die Sache der Civilisation gleich günstig sind: entweder den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche der Occident im Interesse Europas die Pflicht und das Recht hat, ihm aufzulegen, oder der vollständigen Eroberung der Krim durch die Alliirten entgegenzusehen.“ Nach diesem Winke des gouvernementalen Blattes sind also die Westmächte zum Frieden bereit, sobald Rußland ihren Anforderungen entspricht, wo nicht, so werden sie

den Krieg mit aller Energie fortsetzen, worauf die ununterbrochene Einschiffung von Truppen und der ganz frische Befehl, 10,000 M. Cavallerie nach dem Orient zu expediren, hindeuten.

Der Brodpreis ist durch Ordonnanz des Polizeipräfecten seit gestern in Paris erhöht und zwar kostet das Kilogr. Brod nun 50 Cent. Dieser Preis ist noch um 5 Cent. geringer, als er es nach dem wirklichen Course auf dem Getreidemarkte wäre. Das Echo agricole sagt in seiner Wochenrevue jedoch, daß man die Gewißheit habe, das fehlende Getreide zu ersetzen, und da die Einfuhr der Lebensmittel bis 31. Dezember frei sei, so könne man der Zukunft ruhig entgegensehen. Die hohen Preise des Mehls auf dem Pariser Markte haben bereits starke Angebote zur Folge. Uebrigens gründet das Echo seine Hoffnung auf eine starke Einfuhr von Getreide aus Nordamerika, Spanien und Sicilien.

Der „Impartial de Jersey" sagt über den jüngsten Aufstandsversuch zu Angers: Die Nachrichten, die man bisher von amtlicher Seite eingezogen, stimmen mit den Geständnissen mehrerer Verhafteten darin überein, daß man Angers zum Sammelplatze der Insurrektion machen wollte, wo alle Nichtrepublikaner von den Insurgenten ausgeplündert und ermordet werden sollten. Bei mehreren Gefangenen hat man Brechstangen, Dietriche, Minenbohrer, Nachschlüssel und andere Instrumente gefunden, welche die Absichten der Meuterer klar herausstellten. Sehr viele der Ergriffenen waren schon früher in politische Processe verwickelt und sind Amnestirte, die ihre Strafe zu Belleisle, Lambessa, Doullens ꝛc. erlitten. Unter diese Rubrik gehören auch die Führer der Insurrektion Chauvin, Guerin, Taim, Foin u. Couet, die sämmtlich in den Händen der Justiz sind. Was die geheime Gesellschaft „Marine" betrifft, die das ganze Complot leitete, so ist dieselbe als ein executiver Zweigverein des Central-Revolutionscomite von London und Jersey zu betrachten, das auch zahlreiche Mitverschworene in Paris, Lyon, Nantes, Marseille und andern größern Städten Frankreichs zählte. Den Landleuten um Angers hatten die Emissare der Revolutions-Comite's eingeredet, daß an dem gleichen Tage und um dieselbe Stunde in allen großen Städten Frankreichs die socialistische Bewegung ausbrechen werde und Jeder bei Todesstrafe gehalten sei, sich der Insurrektion anzuschließen." Der Impartial de Jersey gesteht auch zu, daß Alles, was von der socialistischen Partei in Frankreich zurückgeblieben, in fortwährender Conspiration gegen das Kaiserthum und sämmtliche Throne Europa's begriffen sei, zu welchem letztern Zweck sich die französischen Socialisten mit den gleichgesinnten Flüchtlingen Italiens, Ungarns, Polens und Deutschlands verbunden hätten. Bei einem in der Umgegend von Angers gefangenen Insurgenten wurde die Fahne der Gesellschaft Marianne gefunden, welche die mit rothen Buchstaben geschriebene Inschrift: „Vainqueurs, le pillage, vaincus, l'incendie", trug. Alle diese Details mögen vielleicht auf den ersten Blick etwas ungeheuerlich und übertrieben erscheinen; wer jedoch nur einmal Gelegenheit hatte, das wahnsinnige Treiben der französischen Socialisten in der Nähe zu betrachten, wird sie ähnlicher Anschläge wie die obigen nicht für unfähig halten.

Paris, 18. Septbr. Der heutige Moniteur meldet, daß der Prinz Napoleon von England zurück gestern wieder in Paris eingetroffen sei. Dasselbe Blatt berichtet, daß der Kaiser gestern die Mitglieder des internationalen statistischen Congresses in den Tuilerien empfangen habe.

Italien.

Turin, 10. September. Finanzminister Cavour hat, in Anbetracht der immerhin gereizten Stimmung der übergroßen Menge der Steuerpflichtigen ein Circular an die Steuerdirecteren der Provinzen erlassen, in welchem er denselben bei der Erhebung der Abgaben möglichste Schonung der Armen und Ueberlasteten empfiehlt, und ihnen überhaupt ans Herz legt, manche in den Steuergesetzen liegende Härten, soviel es immer mit ihrer Pflicht vereinbar ist, zu umgehen, bis es dem Parlament gelungen sein wird, im Vereine mit der Regierung die heikle Frage der Besteuerung zu ordnen. Die Meetingspartei ist deshalb nicht unthätig, doch sind die Zeitereignisse den Agitatoren nicht günstig.

Turin, 15. Sept. Der sardinische Gesandte am toskanischen Hof, Marquis Francesco Sault, ist mit dem gesammten Gesandtschaftspersonal bereits hier angekommen, und somit der Bruch mit dem Großherzogthum nicht mehr zu verhindern. Daß er von beiden Seiten bei einigem guten Willen zu verhindern gewesen wäre, wird zugestanden werden müssen; doch scheint das versöhnliche Element im Augenblick auf der apenninischen Halbinsel keine Stätte zu haben. — Um die fortdauernden Streitigkeiten mit Rom den auswärtigen Cabinetten in einer erläuternden Uebersicht zu unterbreiten, arbeitet der Minister des Auswärtigen, Cibrario, an einem Memorandum, welches demnächst allen diplomatischen Agenten Sardiniens im Ausland zugehen wird; ein gleiches in Bezug auf die toscanische Streitfrage dürfte folgen. — Morgen, Sonntag den 16. Sept., wird in der hiesigen Metropolitankirche auf Anordnung der Regierung ein feierliches Tedeum zur Feier der Einnahme Sebastopols abgehalten werden. In der Hauptstadt einer jeden Provinz wird diese Feier zu gleicher Zeit statt haben. In den Volkstheatern aber wird der Malakoff auf den Abend an verschiedenen Orten noch einmal genommen. Es geht noch fortwährend Nachschub nach der Krim; in den letzten Tagen wurde in Genua eine Genie-compagnie eingeschifft. Dieselbe ist von einem Capitän Araldi, frühern modenesischen Ingenieur, befehligt der im Jahr 1848 die Modeneser Freiwilligen commandirte. Ebenso geht ununterbrochen Mundvorrath für Menschen und Vieh in großer Menge nach der Krim, und dieß nicht sowohl für die Landestruppen, sondern auch auf englische Rechnung. Es wird dadurch der Preis mancher Marktartikel merklich erhöht, und die Aengstlichen beginnen bereits wieder den bei jedesmaliger Wiederkehr des Winters unvermeidlichen Unkengesang von Hungersnoth und Theuerung anzustimmen, die durch diese Aufkäufe noch vergrößert würden.

Turin, 15. Sept. Hiesige Blätter melden, daß zu Neapel neuerlich wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten mehrere Verhaftungen erfolgt sind.

Die neapolitanische Regierung hat die Quarantainemaßregel gegen Marseille (auch gegen Genua und Livorno) plötzlich aufgehoben.

Rußland.

Die Preuß. Corr. berichtet: Nachrichten aus Petersburg zufolge beabsichtigt der Kaiser von Rußland in Begleitung der drei Großfürsten (seines Bruders und seiner beiden Söhne) eine Reise von Moskau nach Nikolajeff und der Krim. Die Reise nach Polen sei aufgegeben.

Fürst Gortschakoff meldet: „Nichts Neues in der Krim bis zum 15. ds. Abends."

Petersburg, 11. Septbr. In Folge der Katastrophe von Sebastopol hat der Kaiser den folgenden „Tagesbefehl an die russischen Armeen" erlassen: „Die langwährende, wo nicht in den Kriegsannalen ohne Beispiel dastehende Vertheidigung Sebastopols hat die Aufmerksamkeit nicht nur Rußlands, sondern von ganz Europa auf sich gewendet. Sie hat fast vom ersten Beginne an ihre Beschützer in eine Reihe mit den Helden gestellt, welche unser Vaterland am meisten verherrlicht haben. Im Laufe von elf Monaten hat die Garnison von Sebastopol den mächtigen Feinden jeden Schritt des die Stadt umgebenden vaterländischen Bodens streitig gemacht, und jede ihrer Unternehmungen zeichnete sich durch Thaten der glänzendsten Tapferkeit aus. Das viermal erneuerte hartnäckige Bombardement, dessen Feuer mit Recht ein höllisches genannt wurde, erschütterte die Mauern unserer Festungen, vermochte aber den anhaltenden Eifer ihrer Vertheidiger nicht wankend zu machen und zu vermindern. Mit unüberwindlicher Mannhaftigkeit, mit einer Christus-Kämpfer würdigen Selbstverleugnung haben sie die Feinde geschlagen oder den Tod erlitten, an eine Ergebung nicht denkend. Aber auch für Helden gibt es eine Unmöglichkeit. Am 8. d. M., nachdem sechs verzweifelte Sturm-Angriffe zurückgeschlagen worden, gelang es dem Feinde, der wichtigen Kornilloffbastion Herr zu werden, und der Oberbefehlshaber der Krim-Armee entschloß sich, das theuere Blut seiner Gefährten schonend, das unter diesen Umständen nur nutzlos vergossen worden wäre, auf die nördliche Seite der Stadt überzugehen, dem belagernden Feinde nur blutgetränkte Ruinen zurücklassend. Indem ich den Verlust so vieler edler Krieger, welche ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer brachten, von Herzen bedauere, und Mich mit Ehrfurcht dem Rathschlusse des Allmächtigen unterwerfe, dem es nicht gefallen hat, ihre Thaten mit vollem Erfolge zu krönen, halte Ich es für Meine heilige Pflicht, auch in diesem Falle in Meinem Namen sowie im Namen von ganz Rußland der tapfern Garnison von Sebastopol die lebhafteste Anerkennung auszudrücken für ihre unermüdlichen Arbeiten, für ihr bei dieser fast ein ganzes Jahr dauernden Vertheidigung der von ihr in wenigen Tagen errichteten Festungswerke vergossenes Blut. Indem diese erprobten Helden, der Gegenstand der allgemeinen Achtung ihrer Kameraden, jetzt wieder in die Reihen der Armee eintreten, werden sie ohne Zweifel neue Beispiele derselben kriegerischen Tugenden darbieten. Zugleich mit ihnen und ihnen ähnlich werden alle unsere Truppen, mit demselben unbegränzten Glauben an die Vorsehung, mit derselben flammenden Liebe zu Mir u. unserm Vaterlande, überall und immer den Feinden muthig begegnen, welche unser Heiligthum, die Ehre und die Integrität des Vaterlandes, antasten, — und der Name Sebastopols, das sich durch so viele Leiden unsterblichen Ruhm erkauft hat, und die Namen seiner Vertheidiger werden im Gedächtniß und in den Herzen aller Russen ewig leben, gemeinschaftlich mit den Namen der Helden, welche sich auf den Feldern von Poltawa und Berezina berühmt gemacht haben. St. Petersburg, den 11. September 1855. „Alexander."

Gerichtssaal.

München, 18. Septbr. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den ledigen Schuhmachergesellen Georg Weichselbaumer aus Ingolstadt wegen Betrugs und Diebstahls verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom 29. August v. J. wurde in Ingolstadt in die städtische Beschäftigungs-Anstalt eingestiegen und dem Hausmeister Sperer, dessen Schwägerin Ursula Huber und der Strauminstickerstochter Clement Effecten im Werthe von 171 fl. entwendet. Joh. Sperer fand am Morgen die am Abend versperrte Hausthüre offen und an einem Fenster des ersten Stockwerks, welches die Remade erhellt, eine Leiter angelehnt, das Drahtgitter des

Fünfter weggerissen. In der Retirade selbst bemerkte man Tropfen von gelbem Wachse und angebrannte Zündhölzchen und auch die Krücken oder Handhaben der in der Anstalt befindlichen 2. Weichselbaumer. Die Effecten waren aus dem Gartenbehältnisse entnommen worden und der Augenschein ergab, daß man auf einem dritten Schlosse versperrbaren Thür des Gartenbehältnisses die Sperrhaken da, wo das Schloß eindrückbar, ganz seicht aufgefeilt war. 2. Weichselbaumer selbst war entflohen. Am achten Tag entdeckte der Taglöhner M. Kupferberger, welcher den Weichselbaumer als Kindbett auf Heinzl, an der Straße nach Neuberg im Graben einen mit ausgerissenem Gras überdeckten Haufen, der bei näherer Untersuchung aus 4 Pfälen bestand. Als er diese Pfäle herauszog, bemerkte er, daß unter der Rasenhülle der einen Durchsen, der in ganz aufrechter Richtung und schnellen Schritts quer über das Feld kam und als dieser seiner ansichtig wurde, wieder umkehrte und ungefähr 200 Schritte entfernt sich in ein sogenanntes Kornandel (Kornfeld) hineinbegab. Kupferberger schickte man nach einen Polizeisoldaten und gig mit demselben aus dem Kornbichsel den Durchen hervor, der als der entflohene Weichselbaumer erkannt wurde und nun auffallender Weise weitere Flucht versuchte. Da der Zeuge solche bemerkte, bemerkte sie sodann bei dem Mitarretirenden gestalteten Umfrage, wonach Weichselbaumer, wenn er sich unbeachtet glaubte, gerade gehen und sogar tanzen konnte. Er wurde nun einmal auf solcher Thor ertappt, daß er sich noch verstellte. Zusammenbrechen des Oberschenkels mittelst einer auf seiner Decke gezogenen wollenen Schnur eine steinharte Aufschwulung der ganzen unteren Extremität sich zuzuziehen vermochte. Dem Polizeiwundarzte ergabte Weichselbaumer, daß 2 Durchse während der Nacht in die Beschäftigungsstuhl eingedrungen seien und die Effecten entwendet haben, daß er selbst deßhalb flüchtig gegangen sei, weil diese Durchse ihm verdrochen hatten, daß sie am Wende die gestohlenen Effecten im Straßengraben hier ten und ihn sodann bedrohten, Verschiedenes, daß sie ihn, da er sich Stuhle zu und ist dies mit dem linken Stiefel befriedet, den rechten Fuß bis er vornehmen gekommt und ist dieser nur mit einem Socken bedeckt, den er einmal herumtrage, um den Geschwornen seinen Fuß vorgelegentlich zu zeigen. Er sei ferner nicht im Stande des Gehens ohne Krücken zu bewegen. Er ist zeg 48 Jahr alt und hat ein sehr kluges Gesicht, er spricht langsam, ruhig und kennt nicht blos die juristischen Ausdrücke, sondern weiß sie auch richtig anzuwenden. Dies darf nicht wundern, wenn er solgendes aus seinem Leben anführen, das er selbst bei dem Geständnis eines ausgezeichneten Betruges mittheilte. Weichselbaumer hat in seiner Jugend die Schule in Bruneck besucht und einige höhere Klassen deduzirt, worauf er zu seinem Schadwacker in Jugolstadt in die Lehre kam, wegen eines Diebstahls aber fortgejagt wurde. Als er militärpflichtig war, reichte man ihn in das 7. Regiment ein, aber nicht lang er sich wegen Leichtsinn und Neigung zum Jungstrate zu und wurde mittels Laufzettel aus dem Heere entlassen. Weichselbaumer scheint aber diese Zeit über für seine Bildung nicht unbedacht gewesen zu sein, denn schon im Jahre 1837 wurde er durch ausgezeichnet-künstlerische Erkennung wegen eines feinen Betruges, verübt durch Messe seien, Bricht hören zc. zu 8 Jahren Zuchthaus und Prangerausstellung verurtheilt. Im Strafarbeithause in der Au sah Weichselbaumer diese Strafe zu drei Viertheilen ab, und wurde in Rücksicht seiner guten Aufführung Ende 1842 daraus entlassen und nach Jugolstadt in seine Heimath weist. Es mag wahr sein, daß der redliche Erwerb ihm sehr sauer wurde, und deßhalb bieben wir ihn nach einer eingestellten Untersuchung wegen einer Verwegenheitsschrift im Jahre 1844 auf ein Jahr in Festung detinirt. 1845 brachte er in Freiheit zu, um das folgende Jahr wieder im Gefängnis zu sitzen, diesmal verurtheilt wegen eines Siegelfälschung. 1847 entlassen, sagte er den Urtheilsspruch, in ihrer Heimath, in der ihn sein guter Ruf erwarte, nicht mehr zurückzukehren und begab sich über Augsburg und Füssen nach Tyrol. In Reichenhall soll ihm ein unbekannter junger Mann, dem er sich vertraulich entdeckte, ein neues Heimathspapier gefertigt haben und mit diesem seinen Reisevorschuß nach Tyrol, wo er auf eine Zeitlang ernährt, gearbeitet und dann adbrudte. Der neue Borweis lautete auf den Namen Ludw. Mailling und mit dieser Legitimation geschah er nach Innsbruck, Brunneten, Amprezo, Trevise, Meyen und Bozen, wo er dieser Tage ertappt, da er sich seiner falschen Lieferung zum Meßseelen und machte davon in Venedig, bei dem Generalcommando Haldi Gebrauch, weil er gar nichts zu leben hatte. Dieser erbrachte ihm schriftlich die Erlaubnis, 10 Messen lesen zu dürfen, Weichselbaumer-Mailling las auch zwei und bekam dafür zwei oder drei Viersundzwanziger. Sei es, daß er sich verrathen glaubte, weil er mit dem Generalvikar nicht so geläufig lateinisch sprechen konnte, oder, daß sonst eine Ursache ihn bestimmte, dem Kanzlerboten nicht zu trauen, kurz, er ließ sich nach einem kurzen Aufenthalte in Venedig von Schiffern in eine Barke verstecken und wieder ans Landsegen. Jetzt wandte er sich nach Romigo, hier aber wurde er verhaftet und nach 11 Wochen, im Oktober 1847 über Padua, Verona, Bozen und Brixen geführt. Die Reise sollte bis Jugolstadt gehen, aber in der Nähe der steyanzenstützung er einen Landsleger und flüchte sich in die Schlaf, wo er zurück verschwand. Der Landsleger verbrachte hierauf den muthmaßlichen Tod des Weichselbaumer, der aber lagwischen in Kärnthen wieder auftauchte, Obrigkeitsrichy besuchte und im folgenden Jahre 1848 durch die Schweiz nach Mailand ging. 1850 und 1851 war er in den ärmlichen Verhältnissen, trat dann den Rückweg an und lag in dem Kloster zu Als wieder eine Messe. In Meran wurde er endlich wieder aufgegriffen und nach Jugolstadt geliefert. Weichselbaumer trug sich ganz mit ein Geistlicher, er hatte dazu die Kleidung, den Hut, das Priesterkleider, einen Rednerpotenzhut und gebrauchte blaue Brillengläser. Weichselbaumer spielte auch in Jugolstadt noch seine Rolle als Mailing in der Irrenanstalt, weil der Todesschein des Weichselbaumer verlag; er spricht jetzt Jahre lang in derselben Anstalt und wusste sich so gut zu verstellen, daß die Aerzthät der Personen nicht bezweifelt werden konnte. Ein Monat vor dem oben erzählten Diebstahl wurde er in die Beschäftigungsanstalt neben seinen Zuhörern gebracht, worauf er, seiner Angabe nach, beschahe mit den Ofenzeug mitgestohlen wurde.

Ludwig Weichselbaumer wird nach dem Wahrspruch vom Gerichtshof zum Zuchthaus auf 9 Jahre verurtheilt.

Vermischtes.

. **Fulda**, 16. Septbr. Mit den trübsten Blicken sehen wir dem kommenden Winter entgegen, da wir statt einer Verminderung der Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, bei mangelnden Erwerbsquellen, eine Erhöhung durchzukämpfen alter Lebensmittel nach der Ernte eintreten sehen; dazu kommt noch die Furcht vor Krankheiten, da in den Nachbarorten Langensiwang und Burghaun unlengbar der Hungertyphus grassirt und denselben ganze Familien als Opfer gefallen sind.

. **Wien**, 17. Sept. Aller man vernimmt, werden an der Semmeringbahn ohne jedoch deren Betrieb auch nur momentan zu hemmen, verschiedene Schutz und Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, wie solche die gesammelten Erfahrungen des verflossenen Winters insbesondere als zweckmäßig nachgewiesen haben. Das Hauptobjekt dieser Arbeiten ist die Fütterung des großen Tunnels mit Quadern; die Beleuchtung desselben mit Gas ist beantragt.

. Die Bienen „Med. Wochenschrift“ gibt folgende Zusammenstellung über das Auftreten der Cholera in der europäischen Monarchie: In Polen ist die Cholera im Verlaufe der letzten Woche in bedeutender Abnahme begriffen. Vom 5. auf den 6. Sept. 1. J. sind 29 Choleraerkrankte in Behandlung gebliebenen, bis 12. sind 62 Individuen zugewachsen, gestorben sind 25, geheilten die Behandlung verblieben noch 34. Allmählich, wenn auch langsam, neigt sich in Kenberg die Epidemie ihrem Ende zu, und in den letzten sieben Tagen stieg Monats sämmtlichen die täglichen Erkrankungszahlen zwischen 3 bis 12. Bis 8. d. M. hatte die Stadt 5575 Choleraerkrankte, 2825 Choleraleichen gezählt. In Schlesien waren durch die gesammte Dauer der Epidemie bis incl. 1. d. M. 2772 Personen an der Seuche erkrankt, 1350 gestorben. In Krain nimmt die Epidemie entschieden ab, ebenso in dem an der andern Seite der Donau liegenden Ufsalz. Im Ganzen zählt Ung bis 11. d. M. 851 Erkrankte, wovon 404 bereits erlegen. In Klosterneuburg nimmt die Seuche ebenfalls ab, dagegen hat sie im ganzen Kronlande Oberösterreich ausgebreiter und Weis, Gmünden, Krauns, zc ergriffen. Innsbruck hat einige vereinzelte Fälle gehabt. Im Brixener Kreis waren bis 5. d. M. in 9 Ortschaften 524 Personen von der Epidemie ergriffen und 119 dadurch verloren. Ernster sind die Verhältnisse im Trienter Kreise, in welchem an manchen Tagen der Krankenwuchs über 500 beträgt. Bis zum 9. d. M. zählte man im ganzen Kreise 10,445 Brechdurchfrankte, wovon 4494 Todte. In dem benachbarten Kärnten ist bis jetzt zur Ferlach mit 6 nahe liegenden Ortschaften ergriffen. An 200 Personen mögen in der ersten Woche d. M. Opfer jährlich erkrankt sein; die Sterblichkeit wird auf 18 Prozent angeschlagen. Krain verlor bis zum 5. d. von 12,272 Erkrankten 4,000 seinen Tod. Laibach mit 96 von 306 Brechdurchfrankten. Tröstlich klingen die Nachrichten aus Friaul, wo nach harter Heimsuchung die Epidemie überall in das Stadium der Abnahme tritt. Am 4. d. M. waren dort nur 60 Choleraskranken (6024 ergriffen). In Görz u. Gradiska wird die Krankheit bemächtigt aufhören. In Görz waren bis Ende v. M. 213 aus 453 Choleraskranken gestorben; 250 Ortschaften des Görzer Kreises haben von 10,705 Choleraskranken 4,000 eingebüßt. In Istrien hat die Epidemie in 215 Ortschaften bis dato 2,200 Opfer vorigen Monats über 11,100 Personen ergriffen und an 3700 weggerafft. In den venezianischen Provinzen sind außer Treviso's Schwesterstadt, Bevenedig, nun auch bereits Verona und Mirenza von der Seuche glücklich befreit. Auch aus den andern Provinzen lauft ähnliche Kunde ein, und nur Padua's äußeres Gebiet, sowie Udine sind noch in erhöhter Weise heimgesucht, indem in erster Stadt 10 bis 12, in der zweiten 6 bis 6 Erkrankungen noch immer täglich vorkommen. In gleichen Theile der lombardischen Provinzen dürfte die Zeit der Epidemie ebenfalls bald zu Ende sein. In Mailand (30—50) Er-

krankungen täglich mit sehr bösartigem Charakter, dann in Gene und Bergamo 140—12 Erkrankungen täglich; nimmt sie im Ge dium der Sunahme zu stehen. Im Ganzen erkrankten in der ge sammten Lombardei noch immer 900—1000 Personen täglich, und bis Ende vorigen Monats waren daselbst 46,648 Brechrur Erkrankungen und 22,967 Todesfälle vorgekommen. Den stärksten Beitrag liefert Stadt und Provinz Brescia mit 17,842 Er krankungen und 8336 Todesfällen geliefert. Gegenwärtig kommen in der Stadt Brescia nur mehr vereinzelte Fälle vor.

* Ein komischer Zwischenfall in der Cholera-Tra gödie, trug sich jüngst in Olmütz zu. In einer wohlhabenden Familie kam ein verrumptes Individuum jener Stadt und Sachsen der, welcher erklärte, ohne zu essen — und that um ein Atmosphäre, welche er um sich verbreitete, das Gift zu verpesten, und sich so zu tödtlichen Bauchgrimmen beklagend, auf dem Boden zu wälzen. Das rische Cholerazeichen ergriff die Umwesenden, die in ihrer katholischen Besinnung den Hausherrn riefen. Dieser aber, ohne Zweifel jedem Mann Gemüth, zu schreien einen Arbeiterzug-München zu rer, und drückte ihm den Cholera-Industriellen mit der Weisung in die Hand, er möge nach Belieben in die Apotheke oder ins Brunnenwasser gehen und das ein wirksames Mittel für sein in neres Leben kaufen. Also gethan! Der Todeskandidat erhob sich plötzlich frisch und gesund, stieche das parentirte Cholerarecept in die Tasche — und scheint, wie ein krankverweigerter Schauspieler, sofort Schritte von dannen. Wohin er sich gewendet, das wissen wir nicht; gewiß aber auch nicht in den Spital.

* * * Madrid, 12. Sept. Reuilly ist der arme Cassier es nes bisher deutschen Handlungshauses in Madrid Real in die Hände Räuber gefallen, trotz der aber das von seinem Bru der herbeieilte Kübsorgt hat, daß jenen einstweilen in Gnaden gnesetzt worden und vor einigen Tagen wohlbehalten hier eingetroffen. Seine Erzählungen sind voll der schauerlichsten Romantik, und liefern einen interessanten Beitrag zur Sittengeschichte jener Menschen, die zwar politischen und religiösen Bornirtheiten der Gesellschaft einen ewigen Krieg erklärt haben. Der Kaper haben sie in einer Höhle der Sierra Morena aufgeschlagen, die sie mit dem lieblichen Namen „Cuevas arbaterealias de Kompeljerman", in Deutsch: „die aristokratische Meinungsverbesserer" bezeichnen, wen hert sind auch der in aller Form von ihnen ausgestellte Schein für den richtigen Empfang des Lösegelder hatte. Einige von der Bande sollen schon gefangen worden sein.

Börsennachrichten.

Wien, 19. Septbr. Oesterr. Spprog. Metall. 75¼, 4½prog. 66⅝; Lotterie-Anlehenslose von 1839 121½; desgleichen 1834 98½; Banknoten 1036. Nordbahnaction 2042½. Wechselkurs: Augsburg 100 114; London 10.59.

Berlin, 18. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85¾, freiw. Anl. 4½prog. 100⅜.

Paris, 18. Septbr. 4½prog. Rente 92. Spprog. 71. 66.40.

London, 18. Septbr. 3prog. Consols 90¼.

Frankfurter Börsen-Course

vom 19. September nach dem Geraldini von A. Schlosser

	Geld.	Brief
Oesterreich, Bankaktien	1096	1093
„ 5% Metalliques-Obligationen	66	65½
„ „ „ „ „ von 1834	99½	99
„ „ „ „ „ „ 1839	—	88½
„ „ 250 Loose d. Anlehen. von 1839	106½	106
„ „ 500 Loose von 1834	—	202
Preussen, 4% St. Schuldscheine à 100 th.	87½	87
„ „ Neue Anleihen, ohne Int.	—	106
Bayern, 3½% Obligationen	—	86½
„ „ 4% „	94	93½
„ „ 4½% „ Prämienlosen	99	98½
„ „ 5% „ Obligationen	102	101½
„ „ 5% „ Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigshafen-Berbach	159½	159
„ Bayer. Bankaktien	—	1035
Würtemberg, 4% Obligationen des Anlehens	88½	88
„ „ 4½% „	102½	101½
Kurhessen, 5% Anlehen ohne Zinsen	99½	99
„ „ Alte, 40 Loose des Anlehens	36½	37½
Grossh. Hessen, Ludwigsbahn-Aktien	106½	105½
„ „ Diese gewährt gl. 4 fl. 25	34½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1845	72½	71½
„ „ 35 Lire von 1834	43½	43
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29½
Frankfurt, Bankaktien	319	315
„ Bankscheine à 10 fl.	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Maschinen-Chokoladen.

Diese Präparate werden nach meiner eigenen Erfindung ganz verschieden von der bisherigen Produktionsweise auf einer neuen bisweilen Maschine dargestellt, wodurch das Verdienst der Gesundheit, Kräftigung derselben, und hierdurch neben der Geschicht und sonderen Bequemlichkeit des Fabrikates, besonders leichter Verdaulichkeit erzielt wurde, indem wir es bei den nach bisher üblich gewesener Weise bereiteten Chokoladen, der Fall war, eine Völle und Ueberladung des Magens, einen Druck auf den Kopf und Schläfe, Mangel an Appetit zu verspüren. Jene Kosten mit Orangen sind neu erfunden und haben wohlthuenden Geschmack und Geruch.

Von diesen meinen Fabrikate, deren Vorzüge bereits durch Gutachten von Chemikern und Aerzten anerkannt worden, habe ich Herrn

Michael Burger

hoforer Kaufberg

Commission und Umgegend eine Niederlage übertragen, wo Verkäufern zur tellerigen Fabrikpreise gratis Preis-Listen.

Ich bitte um recht zahlreiches Ordres, besonders für Bäcker, versichere meine Präparate auch in Bamberg und der Umgegend stets frisch, sorgfältig und reell zu liefern, und empfehle mich

Stuttgart und Ringgersburg, im Juli 1855.

Dr. K. F. Schüler,
Fabrikbesitzer.

Gutachten und Zeugnisse.

Die wie von Herrn Dr. F. ... zur chemischen Untersuchung übergebenen Chokolade-Proben enthalten sämmtlich keine fremdartigen, schädlichen Beimischungen und es dürfte insbesondere empfehlenswerth sein, daß die für **Brust- und Magenleidende** zu empfehlenden sind, indem solche nicht das Nachtheilige besitzen, was bisweilen an ähnlichen Präparaten gefunden wird.

Nürnberg, den 12. März 1852.

Dr. v. Bibra.

Herrn Dr. Carl Schüler aus Fürth wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß dessen Chokoladenfabrik meine früheren **Brustzuckerfabrik**, die mir durch ... **Heilzuckers** besitzt nicht nur im Aechtheit haben allgemein gebraucht und sehr beliebt war, sondern auch in den verschiedenen sehr zahlreichen Fällen aus den verschiedensten Städten, meistens schriftlich nach Stuttgart, Ludwigsburg kommen, in geschenen und Quantitäten gerne angekauft wurde.

Streitberg, den 21. Februar 1851.

Dr. Weber.
prakt. Arzt und Vorsteher der Wasserheil-Anstalt

Ich habe in meiner ärztlichen Praxis schon öfters den Genuß der von Herrn Dr. Carl Schüler in rektifizierten Chokoladen angewendet, weil ich die Ueberzeugung erlangt hatte, daß genannten Präparat vorzüglich **leicht verdaulich** und den **unangenehmen Nebenwirkungen**, die man sonst den Getränke bei einigen Individuen empfinden pflegen, nicht begleitet ist.

Nürnberg, den 23. Februar 1851.

Dr. Cämer,
(2,2) k. Militär- u. praktischer Arzt.

Druck und Verlag von J. A. Kienel.

Bekanntmachung

Der ledige Bäckergeselle Johann Steiner von Markschorgast, geboren am 26. September 1822, ist bereits im Jahre 1849 mit einem Wanderbuch nach Nordamerika gegangen und hat seine damal junger Ehegattin, die sich Apollonia Burkart in Bamberg, um die gesetzliche Auswanderungserlaubniß nach Nordamerika nachgesucht.

Alle diejenigen, welche an diesen Johann Steiner Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen

den 9. Oktober c. Vorm. 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bayreuth, am 14. September 1855.

Königl. Bauherrschaft Landgericht.
v. Ammon, I. Ger. Vorp.

Anzeige.

Mehrere Bekanntschaften ... Kinder sind in Hand-Nro. 1846 auf dem ... verunglückt.

Miethe.

(3.3) Oktober 1855 ... 130 in der langen Gasse ist während der Kirchweih-Messe ein Tuch- und Buntwaaren-Gewölbe, zum Verkaufe bestens geeignet, zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, am 18. September 20 fl. 41 kr. Korn 23 fl. 3 kr. Gerste 18 fl. 11 kr. Haber 13 fl. 55 kr. Haber ... kr. Erbsen ... kr. Linsen 20 fl. 27 kr. Heu 21 fl. 15 kr. Stroh 14 fl. 15 kr. Obst ... kr. Erdäpfel 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Septbr. Oesterr. Bankaktien 1096. Metalliques 66. Anglobank 99. 87 fl. Bank-Aktien 1036. Nordbahn 99. 81 fl. Bank-Aktien 1036. Nordbahn 99. 81 fl. Bank-Aktien 1036. Nordbahn 99. 81

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die [illegible] täglich, selbst an Sonntagen; in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Markplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 6071). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 265. Samstag, 22. September. 1855.

Deutschland.

München, 20. Sept. Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten macht bekannt, daß für die Besucher des am 4. und 5. Oktbr. hier stattfindenden Musikfestes sowie des am 7. Oktober beginnenden Oktoberfestes auf den bayerischen Eisenbahnen eine Taxermäßigung in der Art stattfindet, daß von den an der Aschaffenburg-Bamberger und an der Hof-Bayreuth-Bamberger Bahn gelegenen Expeditionen am 30. September, 2. und 5. Oktober l. Js. von sämmtlichen übrigen Eisenbahnstationen am 1., 3. und 6. Oktober für die unten bezeichneten Züge Fahrbillete 2. und 3. Wagenklasse nach München um die einfache Taxe abgegeben werden, welche zur taxfreien Rückbeförderung an die Einsteigstation, von welcher das Billet lautet, bis incl. 15. Oktober l. Js. an irgend einem beliebigen Tage berechtigen. Die Beförderung mit diesen Billeten nach München findet mit folgenden Zügen statt: A. Aschaffenburg-München: am 30. Sept., 2. und 5. Okt.: Aschaffenburg: Abgang 6 Uhr 40 Min. Abends, Würzburg: Abgang 10 Uhr [illegible], Schweinfurt: Abgang 11 Uhr 30 Minuten Nachts, Ankunft in Bamberg 1 Uhr 5 Minuten Nachts. B. Hof-München: Hof: Abg. 8 U. 30 M. Abends, Bayreuth: Abg. 9 U. Nachts, Neuenmarkt: Abg. 10 U. 50 M. Nachts, Ankunft in Bamberg 1 Uhr 15 M. Nachts; — am 1., 3. und 6. Oktober: Bamberg: Abg. 3 U. 30 M. Morgens, Ankunft in Nürnberg 5 U. 40 M. Morgens: Abg. 6 U. 30 M. Morgens, Gunzenhausen: Abg. 9 U. Morgens, Nördlingen: Abg. 11 U. 15 M. Mittags, Donauwörth: Abg. 1 U. Mittags, Ankunft in Augsburg 2 U. 40 M. Nachmittags: Abg. 3 U. 40 M.; Ankunft in München 5 U. 50 M. Abends. C. Lindau-München: Lindau: Abg. 6 U. 30 Min. Morgens, Kempten: Abg. 10 U. 40 M. Vormittags, Ankunft in Augsburg: 3 U. Nachmittags. D. Ulm-München: Ulm: Abg. 11 U. 15 M. Vormittags, Günzburg: Abg. 12 U. 20 Min. Mittags, Ankunft in Augsburg 3 U. Nachmittags: Abgang 3 U. 40 Min. Nachmittags, Ankunft in München 5 U. 50 Min. Abends. Nur für die hier bezeichneten Züge findet die Taxermäßigung statt. Die Abfahrtszeiten bei den Zwischenstationen werden bei jeder einzelnen speziell bekannt gegeben werden. Die taxfreie Rückreise wird nur gegen Vorzeigung und Rückgabe des gelösten Billetes gestattet, und begreift taxfreie Rückbeförderung des Gepäckes nicht in sich — indem eine Taxermäßigung für Reisegepäck überhaupt nicht stattfindet.

Die Eisenbahnlinie von hier über Freising und Landshut ist ihrer ganzen Länge nach abgesteckt, ohne daß indeß zur Zeit bestimmt wäre, ob dieselbe von Landshut abwärts direct nach Straubing geführt, oder ob ein anderer Punkt des Anschlusses an die von Regensburg Donau abwärts projectirte Linie gewählt werden wird. Es wurden dann auch von Geisenhöring unterhalb Landshut drei Linien bezeichnet und abgesteckt, welche in der Richtung nach Regensburg, Straubing und einem zwischen diesen beiden Städten liegenden Punkte führen.

München, 20. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Nikolaus Taucher zu Rittenau, im Forstamte Bruck, wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt auf das Revier Rittenau der Revierförster Ludwig Taucher zu Painten ebenfalls auf Ansuchen versetzt, und an dessen Stelle zum Revierförster für Painten der Aktuar des Forstamtes Tirschenreuth, Först ernannt.

* **Würzburg**, 20. Septbr. Gestern hat im englischen Garten eine zahlreich besuchte Versammlung behufs der Berathung der Gründung eines Vereins für gemeinschaftliche Anschaffung billiger Lebensmittel stattgefunden. Vorläufig wurde ein Ausschuß zur Vornahme der nöthigen Vorarbeiten gewählt.

Kassel, 19. Sept. Die Eröffnung des Landtages hat heute Morgen nach Beendigung eines Gottesdienstes, an welchem sämmtliche Deputirten, mit Ausnahme der katholischen, Theil nahmen, stattgefunden. Die vom Minister Hassenpflug gesprochene Eröffnungsrede zeichnete sich durch große Einfachheit aus und war in politischer Beziehung durchaus farblos. Als wesentlicher Bestandtheil derselben ist anzuführen, daß sie ausdrücklich den Willen der Regierung an den Tag legte, die landständische Thätigkeit zunächst nur für eine Erledigung der Verfassungsfrage und für die Beschaffung der durch die „Kriegsbereitschaft" erforderlichen Mittel in Anspruch zu nehmen.

Mainz, 19. Septbr. Die Verhandlungen zwischen der Bank für Handel u. Industrie in Darmstadt und dem Verwaltungsrathe der hessischen Ludwigsbahn haben zu einer Verständigung geführt und sind gestern in Darmstadt zum Abschlusse gekommen. Die hessische Ludwigsbahn baut die beiden Eisenbahnen von Aschaffenburg nach Mainz und von Mainz nach Bingen, wofür ihr eine bestimmte Betheiligung an der Zettelbank in Darmstadt zugestanden ist.

Gotha, 18. Sept. Wie bekannt ist es den englisch-französischen Unternehmern bis jetzt nicht gelungen, eine Aktiengesellschaft für den Bau der Werrabahn zu Stande zu bringen, und ist es wohl kein Zweifel, daß ihnen dieses innerhalb der ihnen gestellten, schon mit Ende d. M. ablaufenden Frist auch nicht gelingen werde. Im Hinblick darauf hat nun die an der Werrabahn, als einer Fortsetzung der Thüringer Bahn nach dem nördlichen und südlichen Deutschland, am meisten betheiligte Gesellschaft der letzten in einer gestern hier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung ihre Direktion ermächtigt selbst vom 1. Okt. an die Bildung einer Gesellschaft für die Werrabahn zu betreiben, und sich hieran nicht minder mit einer Million Thaler betheiligt; beides jedoch unter der Bedingung, daß die Leitung der Werrabahn auch der Direktion der Thüringer Bahn übertragen und von den betreffenden Staaten eine Zinsengarantie von 4 Prct. auf den Zeitraum von 10 Jahren gewährt werde.

Wien, 17. September. Wie man aus Varna vernimmt, haben die Russen ihre Linienschiffe nicht eigentlich verbrannt, sondern größtentheils in solcher Weise am Eingange des Hafens versenkt, wie sie es im Beginne der Belagerung gethan und nur das unbrauchbare Material den Flammen übergeben.

Unser Gesandter in England, Graf Colloredo, ist gestern aus London hier angekommen und hatte noch an demselben Tage eine Konferenz mit dem Freiherrn von Werner. — Das diesseitige Kabinet erhielt vor einigen Tagen Depeschen seines Gesandten in Konstantinopel; Freiherr von Koller meldet unter Anderem, daß die Verhandlungen, welche eben jetzt zwischen der Pforte und den Westmächten im Gange sind und die Festsetzung derjenigen Bestimmungen betreffen, unter denen die Truppen der Westmächte auch nach Beendigung des Krieges Garnisonen in der Türkei beziehen sollen (?), den besten Fortgang nehmen und schon in nächster Zeit ein definitiver Vertrag zwischen beiden Theilen abgeschlossen werden dürfte. — Dem neuesten von Rußland beabsichtigten Anlehen stellt man hier kein günstiges Prognostikon. Dasselbe wird in Amsterdam durch Hope aufgelegt werden. — Man spricht hier von einer demnächst nach Petersburg abzugehenden Note, da man diesseits, wie es heißt, einen neuen Versuch machen will, die diplomatischen Unterhandlungen im Wege der Gesandten-Konferenz wieder zu beginnen.

Um den Werbungsversuchen für die englische Fremdenlegion, welche die Regierung in Erfahrung gebracht hat und deren Schauplatz insbesondere die Grenzprovinzen des Reichs sein sollten, ein Ende zu machen, ist auf die Ergreifung eines jeden solchen Werbers eine Belohnung von 100 Dukaten in Gold festgesetzt worden, die Demjenigen, welchem es gelingt, ein solches Individuum zur Haft zu bringen, sogleich baar ausgezahlt werden sollen.

Wir bringen, so meldet die Oesterr. Zeitung, die wichtige Nachricht in Erfahrung, daß der bedeutende, zwischen England und Neapel obschwebende Conflikt seine Lösung und Erledigung gefunden hat, und zwar durch die Absetzung des hohen Beamten, welcher diesen Conflikt heraufbeschworen und dessen Wirksamkeit keineswegs eine für das Königreich beider Sicilien im Innern und nach Außen hin glückliche und ersprießliche genannt werden darf.

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Etwa der vierte Theil unserer Schenkwirthe hat den Preis des halben Litre Bier, der seit langen Jahren 12 Centimen betrug und selbst im Jahre 1846 beibehalten wurde, seit dem 15. um 2 Centimen erhöht. Vorgestern (Sonntag) Abend fanden in mehreren Schenken Kundgebungen gegen diese Erhöhung statt; Scheiben und Gläser wurden zertrümmert. Gegen 8 Uhr bildeten sich Zusammenrottungen auf dem großen Platze, namentlich vor der Schenke zum Fuchs; die Polizei mußte einschreiten und, da gegen Mitternacht der Tumult zunahm und Exceße in der Schenke verübt würden, dieselbe räumen, so wie mehrere Verhaftungen vornehmen. Uebrigens scheint die Bier-Emeute gegenwärtig bereits ihr Ende erreicht zu haben. Der Fuchswirth verzapfte heute Morgens das Glas Bier wieder zu 12 Centimen, wofür ihn sofort das Zuströmen zahlreicher Arbeiter, die ihn hoch leben ließen, belohnte. Auch andere Schenken haben wegen des sofortigen Ausbleibens der gewöhnlichen Gäste der Preiserhöhung entsagt. Wie verlautet, hat gegen mehrere Wirthe die Untersuchung wegen Coalition begonnen.

Holland.

Haag, 17. Septbr. Die heutige Thronrede gibt die Versicherung, daß unsere Beziehungen zu den andern Mächten fortwährend den Charakter des Wohlwollens und der freundschaftlichen Gesinnung tragen, und daß wir das System einer strengen Neutralität festhalten, welches, unsererseits gewissenhaft beobachtet, seitens der kriegführenden Mächte gewürdigt und respektirt wird. Der Zustand der Colonieen ist sehr befriedigend, und wird die Aussicht eröffnet auf eine mögliche Gesetzesvorlage über die Sclaven-Emancipation in Westindien. Der Ertrag der Steuern entspricht den daran gehegten Erwartungen, und der günstige Stand der Geldmittel erlaubt, daß mit der Amortisation der Staatsschuld fortgeschritten werde.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Heute Morgen fand ein Minister-Meeting im Kriegsamt statt; zugegen waren Lord Panmure, Lord Palmerston, Sir C. Wood und Sir G. Grey. Die Berathung dauerte 2 1/2 Stunden.

London, 18. Sept. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte am vergangenen Sonnabend das Lager der Hochländer bei Balmoral.

Ein Gerücht, daß Fürst Gortschakoff um freien Abzug aus den Nordforts von Sebastopol ersucht und dafür sich zur Räumung der Krim erboten habe, erscheint der „Times" im höchsten Grade unglaublich. Sie hofft aber, ihn zu einem Rückzug über die Steppen gezwungen zu sehen, der den französischen Rückzug nach dem Brande von Moskau rächen werde.

Die in England befindlichen Cavallerieregimenter sollen unverzüglich auf dieselbe Höhe, wie die in der Krim stehenden gebracht, und zu diesem Zwecke jedes derselben um zwei Schwadronen vermehrt werden. Es heißt übrigens, daß die Regierung gesonnen sei, auf einer der Mittelmeerstationen eine neue Cavalleriereserve zu bilden, um sie im Nothfalle auf dem Kriegsschauplatze zu verwenden. — Lord Panmure hat dem Generalissimus Viscount Hardinge die Mittheilung gemacht, daß zwei vollständige Regimenter der Fremdenlegion für den activen Dienst im Felde verwendbar sind. — Der Fall Sebastopols hat, wie die Times meldet, bis jetzt noch keine Verringerung in den Rüstungen verursacht. Es werden in Woolwich große Massen Wurfgeschosse und Munition aller Art abgeliefert, um von dort mit möglichster Eile nach der Krim verladen zu werden. — Der Eisendampfer „Urgent" wird in Stand gesetzt, um 1500, im Nothfalle auch 2000 Mann nach dem Kriegsschauplatze befördern zu können. — In Nottingham und Radford haben in den letzten Tagen einige Brodkrawalle stattgefunden. Zwei bis drei Bäckerladen wurden geplündert, doch stellte die Polizei die Ruhe ohne Mühe wieder her, obgleich man die Zahl der Tumultuanten auf einige Tausend angibt.

Der Dampfer Hydra, welcher die Capstadt am 5. Juli verließ, hat die Nachricht von einem furchtbaren Gemetzel, das im Innern der Capcolonie verübt worden ist, nach London gebracht. Die Kaffern haben 35 europäische Ansiedlerfamilien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Die Brodfrage beschäftigt fortwährend die Regierung. Der letzte Aufschlag der Brodpreise in Paris hat große Sensation in den Arbeiter-Faubourgs erregt. Im Faubourg St. Denis kam es gestern sogar zu einer Art Emeute. Es wurde dort eine Anzahl Personen, meistens Blousenmänner, verhaftet. Die Regierung bietet natürlich Alles auf, um der Theuerung abzuhelfen. Sie soll die Absicht haben, wieder einen Preis für das Brod festzustellen, der nicht überschritten werden kann. Die Regierung hat ferner die Häuser Rothschild und Pereire aufgefordert, große Massen Korn im Auslande aufzukaufen, um sie auf die franz. Märkte zu bringen.

Paris, 18. Sept. Der Kaiser hat die Prinzen Bibesco und Kantakuzeno in der ihnen ertheilten Audienz ausführlich über die Donau-Fürstenthümer, ihre Bevölkerung, Erzeugnisse, Topographie, kurz, über ihren ganzen Zustand befragt. Besonders erkundigte er sich nach den Transportmitteln. Erwägt man, daß Mickiewitz in die Fürstenthümer entsandt wurde, um dort eine vollständige Untersuchung anzustellen, so erkennt man leicht, daß an einen Donau-Feldzug ernstlich gedacht wird. — Unsere Börse hat heute ein förmlicher panischer Schrecken befallen. Der Grund lag nicht in irgend einer politischen Nachricht, sondern man muß ihn ihn ganz allgemeinen Ursachen suchen. Offenbar sind hier und in London alle Anzeichen einer financiellen Krisis vorhanden. Die Anleihen haben beide Plätze arg mitgenommen. Das Geld fehlt, und alle Course leiden darunter. — Das stete Steigen der Kornpreise erregt ernste Besorgnisse. Ueberall in den Provinzen bilden sich Vereine, um den Armen das Brod wohlfeiler verabfolgen zu lassen. Hier in Paris wird man bei Vertheilung der Brodbons immer schwieriger.

Paris, 18. Sept. General Canrobert kam vor einigen Tagen auf seiner Reise nach Paris durch Poitiers. Der „Courrier de la Vienne" glaubt zu wissen, daß derselbe durch den Telegraphen nach Paris berufen worden sei. — In Perpignan sind 29 Wagen mit den in Port-Vendres an's Land gesetzten Verwundeten der Orientarmee eingetroffen. Als sie daselbst ankamen, erfuhren sie die Nachricht von dem Falle Sebastopols, welche sie mit lautem Jubel begrüßten. — Im Indre- und Loiredepartement wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. in den Gemeinden von Toxigny, Dolus und Cemery ein Erdbeben verspürt. Es war gegen 1 Uhr Morgens; der Schlag war so stark, daß einige Personen aus dem Schlafe emporgeschreckt wurden.

Ueber General Bosquet, den Helden des 8. September, geben Illustrated London News folgende interessante Notizen: „Als die Revolution von 1848 ausbrach, war der General einer der ersten Oberoffiziere, der sich bestimmt für die Republik aussprach. An diesem Glauben hielt er mit einer Beständigkeit fest, die etwas ans Recke gieng. Als Ludwig Napoleon Frankreich das „Ja" oder „Nein" vorlegte, stimmte General Bosquet mit seiner ganzen Division: „Nein." Das war muthig und gab ihm einen Namen in der ganzen Armee. Für den Augenblick jedoch verminderte es die Chancen seiner Laufbahn; er ward in Disponibilität versetzt und war zu ebenso tiefer Zurückziehung verwiesen, wie ein Cavalignac. Als die Expedition nach dem Osten entschieden war, dachte man, er werde entfernt bleiben. Aber General Canrobert stellte dem Kaiser vor, daß sein Freund, General Bosquet, ein bewunderungswürdiger Soldat, wenn auch ein schlechter Politiker sei, und daß seine Opposition gegen die neue Dynastie mit seinem Votum geendet habe. Der Kaiser verlieh ehrenhalber eine Division an Bosquet. Die Armee freute sich, und seit dem Beginn des Krieges hat er sich unaufhörlich ausgezeichnet. Er war es, der bei der Landung der Franzosen in Gallipoli das Staunen der Engländer über sein Organisationsgenie erregte, die mißvergnügten Türken maßregelte, durch Vertheilung seiner Zuaven über die Gegend ein Kommissariat improvisirte, Straßen anlegte, benannte, für ihre Reinigung sorgte, Postämter, Cafés, Restaurants herstellte u. s. w. An der Alma und bei Inkermann, wie beim letzten Sturm, wollte es sein Stern, daß er das entscheidende Gewicht in die Schale warf. Bei Alma überflügelte er zuerst am äußersten rechten Flügel die Russen und erschütterte sie; bei Inkermann kam er den Engländern mit 6000 Mann zu Hülfe und warf die Russen. Dem unglücklichen Sturm auf Malakoff am 18. Juni war er fremd, da er zwei Tage zuvor von Pelissier an die Tschernaja entfernt worden war; das Mißlingen schrieben die Soldaten nachher gerade diesem Umstand zu. Wie dem sei, seine Lorbeeren blieben hiedurch unversehrt. Am 8. Septbr. hat er mit Mac Mahon, dem französischen General von irischer Abkunft, den Malakoff erstürmt, und sein Name wird in der Geschichte Frankreichs als erster in diesen Sieg verflochten bleiben.

Paris, 19. Sept. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: „Die schwedische Regierung hat der kaiserlichen Regierung officiell angezeigt, daß das Fort Kaholm in Norwegen von jetzt an den Namen Oscarsberg und die Militärstation Norten (in Norwegen) mit den dazu gehörigen Befestigungen den Namen Karl Johan's Wärn führen werde."

Paris, 20. Sept. Der Marschall Pelissier meldet unter dem 18. September aus Sebastopol: „Der Feind hat bei der Zerstörung der Vertheidigungswerke der Stadt die prachtvoll gebauten Docks, die Kasernen, das Fort Nikolaus und das Quarantainefort verschont. Der ersten Besichtigung des Kriegsmaterials gemäß befinden sich in unserm Besitz; 4000 Geschütze, 50,000 Kanonenkugeln, eine bedeutende Quantität Kartätschen und Pulver, 500 Anker, von denen die Hälfte sehr gut ist, 500 Zentner Kupferplatten und zwei Dampfmaschinen. — Die verwundeten Oberoffiziere befinden sich so gut als möglich. Wir werden durchaus nicht beunruhigt.

Schweden.

Stockholm, 13. Sept. Die Freude über den Fall Sebastopols scheint hier gar keine Gränzen erreichen zu wollen. Als gestern mehrfache Depeschen einlangten, die den Fall dieser Festung außer Zweifel stellten, trat augenblicklich ein Comite, aus den ersten Bürgern gewählt, zusammen und beschloß einstimmig die Beleuchtung der ganzen Stadt, welche denn auch Statt fand, ohne daß die Commune nur Einen Schilling dazu herzugeben brauchte. Wie im Feuer erglänzte Stockholm, und sogar die Gärten waren beleuchtet. Als ich am russischen Gesandtschafts-Hotel vorüberging, lag dasselbe in dichtes Dunkel gehüllt, und ordentlich scheu, wie vor einem Gespenste, schritten die Menschen vorüber. Der König und der Kronprinz verließen, wahrscheinlich als sie Kunde von dieser öffentlichen Theilnahme für die Westmächte erhielten, Nachmittags die Stadt.

Rußland.

Warschau, 14. Sept. Die alljährlich gewöhnlich im Herbste stattfindende Aushebung wird demnächst nach beendigter Conscription und Super-Revision auch in diesem Jahre vollzogen werden. Da der Befehl zur Aushebung bei Strafe der Cassation der Beamten niemals veröffentlicht, überhaupt die Conscription in Polen nach ganz andern Principien als im Kaiserreiche vollzogen wird, so ist auch gegenwärtig noch gar nicht bekannt geworden, in welcher Nacht die Aushebung geschieht. — Trotz der verminderten Proviantlieferungen für die Armee behaupten sich die Getreidepreise auf ungewöhnlicher Höhe, da die wieder gestattete Ausfuhr nach Preußen und Oesterreich, namentlich in den angrenzenden Gouvernements, die von den Consumenten erwartete Erleichterung vereitelt.

Der Tagsbefehl des Fürsten Gortschakoff nach der Schlacht

der Abreise am 16. August hatte sie selbe „Hauptmann“ und den Namen „Jeremias“ gegeben. Mit Ausnahme einer Reise nach Wien, wo sie Kaiser Franz Joseph von der trauernden Witwe Ferdinands des Gütigen empfing, hat sie ihren Wohnsitz nicht verändert. Ihre Tage sind ausgefüllt mit Werken der Nächstenliebe und Frömmigkeit, und die Zahl der Armen, welche sie täglich speist, ist eine sehr große. Ihre Tochter, die Erzherzogin Maria Theresia, ist Gemahlin des Grafen Chambord, des Prätendenten auf den französischen Thron.

Ausland.

Rom. 12. Aug. Das ganze zwischen der Nationalhauptstadt und dem Ganges existirende und Bestand anbetreffende gegenseitige Verhältniß ist durch Gewalt und List geschaffen. Den letzten Nachrichten zufolge war Nationalhauptstadt gestürmt worden, und die europäischen Bewohner der Stadt hatten sich in das Lager geflüchtet, daß sie in einem Kreise verbarrikadirt und so lange verweilt hatten, bis eine Schaar Truppen zu ihrem Entsatze heranrückte. Die Nationalhauptstadt ist nämlich von Eingeborenen nicht weniger als 150 Meilen entfernt, und überall auf jener Strecke erhoben nun die größten verschiedenartigsten Leuten von Männern, Weibern und Kindern. In einem einzigen Dorfe sind 300 verbrannten Leichen in der Nähe von Lesgang lagen nicht weniger als 16 Leichname. Die Zahl der Todten ist eine ungeheure. Wie viele Europäer kann man so viel gesagt werden, daß mehrere 100 Dienstreisenden, die sich mit Frauen und Kindern auf Dampfern befanden, weder, die niedergemetzelt wurden in der Nähe von Lesgang, noch in Nationalhauptstadt, wo sie Zuflucht suchten, sind in der Stadt selbst, und in der Umgebung; nur die einzige Hoffnung ist Rettung ihres Leibens kennen.

Amerika.

New-York. 5 Sept. Die Correspondenz des General Correa von Mexico auf seinen Besuch in dem „Herald“ gelegte und von dem Präsidenten Johnson mit Freuden in jener Republik hinreichend günstig aufgenommen worden. Die Preise von Neu-Orleans pretzigen sehr weiter Umwälzung Mexico's in der nordamerikanischen Interessen. — Die amerikanischen Interessen besteht augenblicklich eine lebhafte Agitation gegen die Secession des Bezirks Texas. — Der verstorbene Präsident Lincoln, ehemaliger Gesandter am Hofe von St. James, hat in seinem Testamente die Summe von 50,000 Dollars zur Errichtung von Wasserleitungen für die Stadt Rom vermacht.

Der New-York Herald schreibt: Was guter Quelle erfahren wir, daß Mexico sich vorgenommen hat, in seinem Staate Sonora, am Contracte zur Einfuhr von Sclaven nach Cuba zu intheilen. Ein einziger Contrahent hat sich anbeiläufig gemacht, 5000 dieser Sclaven in jedem Jahre einzuführen.“

Es ist sehr Zweifel mehr über den traurigen Ausfall der Mexikanischen Angelegenheiten, in Folge der Ankunft Lopez in Mexiko sieht. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß Präsident der südlichen Staaten außer Maryland sich jetzt zum ersten Male auf die Conferenz. Mehr Interesse als diese Conferenz an diesen Namen beteiligen, seitdem das Gesandtschaften in den Wegen der Verhandlungen mit Mexico eingetreten ist. Man hatte früher durchaus diesen Gandin nicht in Betracht. (Zu Deutschen) verschiedenen Zeiten hat sich der Gesandtschaften von Deutschen.)

— Das „Journal des Débats“ bringt einen Brief aus Washington, worin eine Deputation von Kaffee- und Zuckerpflanzern ersucht, um den Präsidenten zu bitten, daß er den Einschleppen der Kaffee- und Zuckerpflanzen aus Mexico Einhalt thue. Johnson antwortete, daß er den vorgebrachten Gründen Gehör schenken, Maßregeln ergreifen werde.

— Das Journal veröffentlicht ein Schreiben von einem Kaufmann in Kalifornien, worin es heißt, daß die Einwanderung für die Anwerbung einer amerikanischen Regierung in Europa, Asien und Afrika, Arbeiter, und sich mehr unter 40 Meilen zusammengezogen hatte. Irrigen daß sie die Bewegung weiter aufgegeben, habe vielmehr eine Menge Agenten für sie den kommenden Winter angeworben, um die Arbeiter einen Kreis zu bewegen, und diese, unter dem Vorwande, einen Arbeit zu verschaffen, nach Canada zu locken, wo Hilfslose aufgenommen werden die Arbeiter, wie man sagt, um die Hälfte ihres Gehalts gepreßt. Wer es wissen will, wird einsehen, daß es gelingt.

Gerichtssaal.

— **Hamburg**, 20. Sept. (Eingegangen bei d. k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg.) Verhandlung am 4. Sept. (Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwaltschaftsrat: Assessor.) Gegenstand: Angriff auf die Ehre des Königs und Verunglimpfung der Regierungsorgane, mit Bezug darauf, daß der Angeklagte Dr. Bischoff, ein Arzt, in einer Versammlung, die Worte gesagt haben soll: „Wenn Adel von Preußen, so einer Regierungsbeschluß nicht ausführen will, so müssen sie fortgejagt werden.“ (Strafgesetzbuch §. 123.) Wegen Vergehens des Angriffs gegen Könige, Schullehrerwitwe und Johann Bischoff, Arztes, wurden Einstellung, ersterer zu vier Jahren, letzterer zu einer Jahren Hofgefängnisstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde sofort vollstreckt.

— **Bischofsheim** (Rhön), 20. Sept. (Eingegangen.) Verhandlung vom 19. Sept. (Vorsitz: Joseph Lutz, Landrichter, mit Beisitzern: Joseph Lutz, Landrichter, mit Beisitzern: Joseph Lutz, Landrichter, mit Beisitzern

für eine reichere Ausschmückung der Kaiserhalle, als ursprünglich im Plane lag.

*** Saaz, 15. Sept. (Hopfen.) Die anhaltend schöne Witterung hat die Hopfenernte sowohl im In- als Auslande sehr begünstigt, so daß der Spathopfen sich gehörig ausbilden konnte und getrocknet werden kann. Von roth Auscher Hopfen sollen bereits circa 1000 Centner zu fl. 80 — 85 C.M. und vom Grünhopfen zu fl. 65 C.M. verkauft sein. Blos Saazer Hopfen, der immer früher seine Reife erhält, traf das unglückliche Loos, in der Blüthe durch naßkalte Nächte und Gifthau gegen Ende Juli gelitten zu haben. Da Saaz immer den ersten trockenen Hopfen hat, so wurden auch schon für den ersten Bedarf bei 400 Ctr. gekauft und anfangs mit fl. 125—30 C.M. bezahlt. — Die Producenten suchen ihren Hopfen von den kranken Gärten los zu werden und geben solchen in der Stadt fl. 95 — 100 C.M. und am Lande fl. 85 — 95 C.M. gern ab, um mit dem ganz schönen, gesunden Hopfen das Resultat eines höheren Preises zu erzielen.

*** Die Zahl der Cholerafälle in Berlin stellt sich durch 28 neue Erkrankungen bis zum Mittag des 19. auf 1180. Davon sind genesen 197, gestorben 726, und in Behandlung geblieben 257.

*** Paris, 17. Sept. Gestern Morgens hat sich wieder ein sehr bedauernswerther Unglücksfall auf der Versailler Bahn des linken Ufers ereignet. Man hatte vergessen, die vorgeschriebenen Signale zu machen, und vor Maison Lafitte stieß der aus Rouen kommende Zug auf einen diesem entgegenfahrenden. Von letzterem wurden drei Waggons zerschmettert und es gab dabei einige Todte und an die dreißig Verwundete.

*** Am 12. d. M. Mittags 3 Uhr entlerte sich über Kopenhagen ein furchtbares Donnerwetter, dem ein colossaler Hagelschlag folgte. In dem Zeitraume von einer Viertelstunde waren die sämmtlichen Dächer der Häuser so weiß mit Eisschlossen bedeckt, wie mitten im Winter. Dann folgte ein heftiger Platzregen und ein orkanartiger Sturmwind, der leider auf der Ostsee viel Unglück angerichtet haben wird.

*** Der Büchsenschmied Prelaz von Vevey hat eine Flinte erfunden, die über jeden Vergleich weiter schießt, als alle bisherigen bekannten Gewehre. Staatsrath Bourgeois hat damit an der Offiziers-Versammlung in Meudon ein 4000 Fuß entferntes Ziel getroffen. Die Flinte Prelaz's ist nicht gezogen und pößt sehr wenig, hat ein graduirtes Absehen und ladet sich sehr leicht.

*** Am Ende des ersten Semesters d. J. waren in den vereinigten Königreichen Großbritanniens 8110 englische Meilen Eisenbahnen in Betrieb. Es wurden während dieser Frist 113 Personen getödtet, unter welchen 63 Angestellte bei den Eisenbahnen, und 168 verwundet, unter denen auch 37 Angestellte. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich beim unvorsichtigen Ueberschreiten der Bahnen.

*** Schon seit längerer Zeit ist in Oesterreich eine durchgreifende Verbesserung der Provinz-Theater durch Einflußnahme der Regierung beantragt, die jetzt zur Ausführung kommen soll. Es wird beabsichtigt, in diesen Theatern gewisser Massen eine Pflanzschule für die wiener Theater und die Theater der anderen Großstädte der Monarchie entstehen zu lassen.

*** (Eine Preisfrage.) Der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz hatte für die beste Beantwortung der Frage: „Warum wiegt ein todter Fisch mehr als ein lebendiger?" einen Preis von zehn vollwichtigen Randdukaten ausgeschrieben. Es liefen neun verschiedene, meist sehr scharfsinnige Abhandlungen, selbst von sehr berühmten Männern, ein. Bald darnach ließ der Kurfürst bekannt machen: Ehe der Preis zugesprochen werden könne, sei noch die Frage kurz zu beantworten: „Ob ein todter Fisch wirklich mehr wiege, als ein lebender?" Man denke sich die Beschämung der gelehrten Herren, als die angestellten Untersuchungen sie überzeugten, daß das Gewicht todter und lebender Fische gar nicht verschieden von einander sei.

Börsennachrichten.

Wien, 19. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅛; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose vom 1839 121½; desgleichen 1854 98⅛; Bankactien 1036. Nordbahnactien 2030. Wechselcours: Augsburg uso 114; London 11.1.

Berlin, 19. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ procent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Paris, 19. Septbr. 4½proz. Rente 92. 3proz. R. 66.70.

London, 19. Septbr. 3proz. Consols 90⅛—⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1100	1096
„ 5% Metaliques-Obligationen	65½	65⅛
„ 4½% „ „ von 1849	59½	58⅞
„ 4% „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105½	105
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	87
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	166
Bayern, 3½% Obligationen	87½	86½
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	100	99½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	160½	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88½	88½
„ 4½% „ „ „	102½	101½
Kurhessen, fl. 40: Nordbahn ohne Zinsen	60½	60½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106½	105⅝
„ dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71⅝
„ fl. 35 dito von 1845	44½	43½
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
„ Vereinsbrese à 10 fl.	8½	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der ledige Bäckergeselle Johann Schrepfer von Marktschorgast, geboren am 26. September 1822, ist bereits im Jahre 1849 mit einem Wanderbuch nach Nordamerika gegangen und hat nun durch seinen Anwalt, den kgl. Advokaten Burkart in Bamberg, um die förmliche Auswanderungserlaubniß nach Nordamerika nachgesucht.

Alle diejenigen, welche an Johann Schrepfer Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert solche bis längstens

den 9. Oktober c. Vorm. 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Berneck, am 14. September 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

v. Ammon, k. Ldr. Popp.

Anzeige.

Die für die Ausstellung des landwirthschaftlichen Festes bestimmten landwirthschaftlichen und Gartenerzeugnisse müssen, genau mit dem Namen und Wohnort des Ausstellers bezeichnet, bis künftigen Freitag Abends an das Festkomite zur Debitirung eingeliefert werden — Die zur Preisbewerbung bestimmten Thiere müssen Sonntag längstens bis 11 Uhr auf die Festwiese gebracht werden

Das Festkomité

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese Honigseife wird in verschiedenen kleinen und großen Büchsen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede anpreisendere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden selbe nach wie vor in Bamberg nur allein ächt verkauft bei Hrn. Apotheker L. Coen, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker A. Klereiner, in Forchheim bei Hrn. Apotheker C. Vichauser, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker Ad. Ball, in Münchberg bei Hrn. Apotheker H. C. Barth, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker F. Solberg, in Creußen in der obern Apotheke, in Naila bei Hrn. Apotheker Carl Matthael, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker L. Leinecker. (9.4)

Zur Nachricht.

Am Kirchweihfeste dahier (Sonntag den 23. September) wird dieses Jahr wegen noch unvollendeten Ausbaues meines Wirthschaftslokales keine Tanzmusik gehalten, und kann auch meine Küche aus demselben Grunde das sonst Gebräuche nicht braten.

Lisberg, den 18. September 1855.

V. Behringer, Gastwirth.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Septbr. Geldcours. Dukaten 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al marco 374 fl. Preußische Kassen-Thaler 1 fl. 45½ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 14 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich in 1/2 an Formate, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter des Königreichs um denselben Preis zu beziehen, von in Bamberg Zeitungs-Expedition Martin

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 1/2 fl., vierteljährig 2 1/4 fl., monatlich 30 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. die Spaltzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltzeile oder deren Raum berechnet.

№ 266. Sonntag, 23. September. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Sept. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß schon mehrfache Besprechungen zwischen Senatsvorständen der betreffenden Aemter stattgefunden haben, um in Erwägung zu ziehen, ob und in welcher Weise der steigenden Theuerung in hiesiger Stadt zu begegnen sein möchte. Wir begrüßen diese Nachricht mit um so größerer Freude, als die Erfahrung früherer Jahre gelehrt hat, daß unsere Behörde der Lebensmittelfrage stets zweckentsprechende Fürsorge zu widmen wußte.

München, 20. Sept. Der Adreß-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten war heute Vormittags zu einer Sitzung versammelt, in welcher zunächst der Referent, Frhr. von Lerchenfeld, den von ihm verfaßten Entwurf der Adresse vorlas. Die Debatte, die dann stattfand, nahm einige Stunden in Anspruch, und soll man sich — dem Vernehmen nach — über die wesentlichsten Punkte geeinigt haben. Morgen wird der Ausschuß noch eine Sitzung halten, in der Kammer selbst aber soll die Adresse am kommenden Montag berathen werden. Kommende Woche sollen auch die Wahlreklamationen aus der Pfalz in der Kammer zur Berathung kommen. — Gestern Vormittag hat eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher, wie man vermuthet, weitere den Kammern vorzulegende Gesetzentwürfe berathen wurden. Die seit mehreren Jahren eingeleiteten Vorarbeiten zur Einführung eines neuen Strafverfahrens in der Armee sind nun so weit gediehen, daß die dießfallsige Vorlage an die Kammern gelangen kann.

Für die Dauer des gegenwärtigen Landtages wurden zu Regierungskommissären ernannt: vom k. Staatsministerium des Aeußern: Ministerialrath Weber; vom k. Staatsministerium der Justiz: Ministerialrath Neumeier und Ministerialassessor Dr. Vogt; vom k. Staatsministerium des Innern: die Ministerialräthe Dillis und v. Schuberth; vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten: die Ministerialräthe Frhr. v. Lerchenfeld und v. Bezold; vom k. Staatsministerium der Finanzen: die Ministerialräthe Wanner, Waldmann, Lobkowitz und Ministerialassessor Pfretschner; vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten: die Ministerialräthe v. Pfeufer, v. Brück, Vorstand der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, und Oberbaurath Hummel; vom Kriegsministerium: Oberst Spies und Oberauditer Schmitt.

Gotha, 19. Sept. Der Ausschuß des gemeinschaftlichen Landtags ist in Betreff der allgemeinen Wehrpflicht, welche durch das neue Conskriptionsgesetz festgesetzt werden soll, zu einem gemeinsamen Beschlusse nicht gelangt, indem die hießigen Abgeordneten für Beibehaltung dieser allgemeinen Wehrpflicht, die koburgischen Abgeordneten dagegen für die Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militär sich erklärt haben.

Hannover, 17. Sept. In Folge der Erneuerung eines Magistrats-Publicandums vom 30. Aug. 1771, welches den Kornaufkäufern en gros untersagt, am Konsum-Markte mit dem Publikum in Konkurrenz zu treten, sind vor einigen Tagen mehrere Kornhändler durch Polizei-Beamte vom Marktplatze entfernt worden.

Berlin, 20. September. Der frühere preußische Gesandte in London, Herr Bunsen, welcher seit seinem Rücktritt von erwähntem diplomatischen Posten mit seiner Familie bei Heidelberg in stiller Zurückgezogenheit sich aufhält, wird nicht, wie mehrseitig jetzt mitgetheilt wurde, den nächsten Winter hier verleben, sondern nach Italien gehen, und in Rom, wo er auch Preußen als Gesandter einst vertrat und dabei wissenschaftliche Studien machte, namentlich längere Zeit zubringen.

Wir theilten schon vor längerer Zeit mit, daß es in der Absicht der preußischen Regierung liege, die sämmtlichen für Rechnung öffentlicher Kassen und Institute, wie namentlich für die Militärbedürfnisse zu machenden Getreidekäufe in diesem Jahre in den nordamerikanischen Freistaaten bewirken zu lassen, einestheils weil bei den dortigen Preisen dadurch eine nicht unwesentliche Ersparniß für die Staatskassen erzielt wird, anderentheils auch, um nicht durch Ankäufe ihrerseits bedeutende Quantitäten aus dem Markt zu nehmen, und dadurch noch zur Steigerung der Preise beizutragen. Wie wir heute in Erfahrung bringen, sind die bestimmten desfallsigen Aufträge in den letzten Tagen von hier abgegangen, und zwar wird uns die Summe der hiefür angewiesenen Gelder so hoch angegeben (5 Millionen Thaler), daß wir Ursache zu der Vermuthung haben, die Regierung lasse vorsorglich größere Quantitäten, als unmittelbar nothwendig sind, aufkaufen, um für alle Eventualitäten eines sich etwa im Inlande einstellenden empfindlicheren Mangels vorbereitet zu sein.

Die Höhe der Lebensmittelpreise hat auch an einigen Orten unseres Landes zu Arbeitseinstellungen geführt, um dadurch eine Erhöhung des Lohnes zu erzielen. Namentlich gehen uns Nachrichten in diesem Sinne aus Elberfeld und Danzig zu. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß die Versuche, auf diesem Wege etwas zu erzielen, einen Erfolg natürlich nicht haben konnten.

Kassubien, 18. Sept. Einen sehr peinlichen Eindruck hat die Erstürmung Sebastopols auf eine Anzahl frommer Leute mit einem Geistlichen an der Spitze gemacht, welche wöchentlich Betversammlungen zu Gunsten der Russen abhielt und seit der Schlacht bei Inkerman regelmäßige Sendungen von Charpie durch Vermittelung des russischen Gesandten am Berliner Hofe dahin abgehen ließ, für welche Bemühungen sie auch bereits ein eigenhändiges Schreiben von dem Gesandten empfing, in welchem im Namen des Kaisers der wärmste Dank für diese Sympathien ausgesprochen ward. Auch nächstens werden wieder einige zwanzig Pfund Charpie dahin abgehen. — Die Cholera, welche uns immer näher rückt, soll sich auch bereits hier gezeigt und einige Opfer hingerafft haben. Seitdem ist die Furcht vor dieser Seuche in steigem Wachsen.

Wien, 19. Sept. Wiener Blätter melden: Hr. Pereire soll während seiner Anwesenheit in Wien auch ein von ihm beabsichtigtes neues Eisenbahn-Unternehmen betreiben, welches darin besteht, die französischen Bahnen mit den österreichischen Bahnen mittelst einer Eisenbahn durch die Schweiz zu verbinden und auf diesem Wege die direkte Verbindung von Wien mit Paris zu erzielen.

Frankreich.

Paris, 15. Septbr. Die Einnahme von Sebastopol hat uns weniger gekostet als man fürchtete. Bei diesem denkwürdigen Sturm verlor die französische Armee 1100 Todte und 4600 Verwundete, zusammen 6000 Mann. Es ist zu vermuthen, daß der Fall von Sebastopol einen großen Eindruck in Rußland gemacht hat, trotz der Bemühung der russischen Blätter dieses Ereigniß als günstig für die strategische Freiheit des Handelns darzustellen. Wir fürchten jedoch, daß der Rücktritt des Grafen Nesselrode für die Friedenspartei ein ernstlicher Verlust ist. Man glaubt in Frankreich, daß die Entwaffnung Oesterreichs beträchtlicher ist, als früher angegeben wurde, namentlich sollen Pferde des Trains u. von den Colonnen der Artillerie verkauft sein; freilich steht ihr Preis in keinem Verhältniß zu den Unterhaltungskosten, und es ist wohlfeiler, sie loszuschlagen und nöthigenfalls wieder zu kaufen, als sie nutzlos während langerer Zeit zu füttern. Man kann jedoch wohl gewiß sein, daß, wenn die Westmächte sich den Bedingungen des Vertrags vom 2. Dezember in der österreichischen Auslegung anschließen, Oesterreich zu einer gemeinschaftlichen Action, dem Versprechen gemäß, sofort bereit sein wird. Es ist jedoch ganz irrig, daß die Westmächte an dasselbe nach dem Fall von Sebastopol das Verlangen directer Betheiligung am Krieg gestellt hätten.

Das „Pays" behandelt heute das Thema, daß der Krimfeldzug das beste Mittel war, Rußland zu schwächen. Ein Feldzug an der Donau hätte nicht erreicht, was die Zerstörung von Sebastopol zur Folge haben müsse. Sebastopol war die verwundbarste Seite Rußlands, und indem man seine Seemacht lähmte, verurtheilte man den Koloß dem Oriente gegenüber zur Ohnmacht. Nun ist das Werk vollbracht; mit Sebastopol fiel das russ. Uebergewicht im Orient und ist in den Augen der Welt Rußlands militärischer Zauber zerstört. Heute ist Rußland in seinen Gränzen zur Zeit Katharina's I. zurückgewiesen; ein glücklicher Feldzug in der Ostsee wirft es hinter seine Gränzen zur Zeit Peters des I. zurück. Diese großen Resultate rechtfertigen vollkommen die von den Westmächten angenommene Haltung und die Weisheit ihrer Plane.

Paris, 19. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Frhr. v. Prokesch-Osten, welcher vorgestern Abends in unserer Mitte eingetroffen ist, mit einer vertraulichen Sendung seiner Regierung betraut ist. Seine hohe Stellung in Frankfurt a. M., seine directe Betheiligung an den Berathungen der Wiener Conferenz, seine genaue Kenntniß der deutschen und orientalischen Zustände, qualificiren ihn vorzugsweise zur Anbahnung eines intimen Einverständnisses zwischen Frankreich und Oesterreich, wodurch allein die Wiederaufnahme ernsthafter Friedensunterhandlungen sich ermöglichen läßt, und wohin seine gegenwärtige Mission, wie es scheint, hinzielt. Heute wurde dieser gefeierte Diplomat, dessen wissenschaftlicher Ruf nicht weniger in Frankreich als in Deutschland begründet ist, durch Baron Hübner dem französischen Minister des Aeußern

vorgestellt, und wie ich aus guter Quelle ersehen, wird er nächster Tage vom Kaiser selbst in besonderen Audienzen empfangen werden. Im Charakteristischen der gegenwärtigen Weltverhältnisse ist es, daß der Oesterreich und Frankreich mag übrigens die Umstände sein, das Interesse der österreichische Generallieutenant Graf Clam-Gallas sich in den Augen vorstellen ließ, Bekanntlich war es Graf Clam-Gallas, welcher, als Graf Orlow im Januar 1854 mit einer außerordentlichen Sendung bei Hofe verweilte, Kaiser Nikolaus in Allem anlange, jene antirussische Rüste machte, welche als eine Demonstration zu Gunsten Russlands aufgelegt wurde und damals so viel Aufsehen in Europa machte. Es begaben sich nämlich Fürst Windischgrätz, Graf Schlick, Graf Clam-Gallas und andere zum Fürst Schwarzenberg, dessen Leichen in voller Dienstuniform zum Grafen Orlow, der gerade seine Audienz, um ihm ihre Aufwartung zu machen; man nahm das mals an, sie hätten dadurch öffentlich ihre Sympathien für Rußland an den Tag legen wollen. Das Erscheinen des Grafen Clam-Gallas hat in den Berichten nun als ein Zeichen des Umschwunges in Ihren angesehen, der seitdem in den höheren militärischen Kreisen Oesterreichs Platz genommen hat.

Die Börsenspekulanten hatten das Gerüchtauftauchen lassen, Rußland wolle Preußen die Uebernahme eines österreichischen Ultimatums rathe, welches, falls dasselbe von den Westmächten angenommen würde, nach Petersburg geschickt werden solle, und würde Oesterreich dessen Ablehnung von Seiten Rußlands als einen casus belli betrachten. Dieses Börsengerücht bewirkte eine starke Steigerung der österreichischen Effekten.

Paris, 20. Sept. Der „Moniteur" bespricht heute in einem längeren Artikel die Lebensmittelfrage; die Regierung wünsche blos= so gewichtigen Frage alle Aufmerksamkeit; es sei daß man das Getreide aus Asien, Afrika und dem Nord-Amerika beziehen könne; große Opfer auferlege; bei diesem schwierigen Umstande werde die Regierung ihrer Pflicht nachkommen; Frankreich erzeuge jährlich 82 Millionen Hectoliter Getreide; angenommen, die durchschnittliche Ernte habe blos 75 Millionen Hectoliter geliefert, so würde ein Defizit von 7 Millionen zu decken sein; so lange aber diese 7 Millionen nicht in Frankreich durch ausländische Produkte ersetzt seien, gebe es kein Mittel, einen Rückgang der Getreide zu bewirken; die Hauptaufgabe sei es also, solche Waare zu importiren, daß dieser Getreidemangel so rasch und so wohlfeil wie möglich aus dem Auslande bezogen werde, daß es sich so leicht wie möglich in alle Theile des Reiches vertheile, und daß es nicht mehr auf dem Markte hinaufgetrieben könne; sei dieß bewirkt, dann wäre von noch weiteren Maßregeln über die Dinge des Preises keine Rede; gegenwärtig könne aber inquisitorische Maßnahmen gegen die Provenzien, Preisbestimmungen, wie das Maximumgesetz, traurigen Andenkens, würden nur verderblich wirken, die Abneigung steigern durch Einschüchterung der Verkäufer, welche ihre Vorräthe von den Märkten mehr entfernt halten und verbergen würden, und durch Störung des Handels; Sicherheit und Freiheit der Geschäfte seien die unabänderlichen Grundlagen des Handels und demnach die Urfachen der Abnahme. Der Vorschlag, Prämien für die Einführen Einführen in Frankreich zu ertheilen, sei bereits im Jahre 1816 erprobt worden und ohne Erfolg geblieben; natürlich, wenn die Regierung erkläre, daß sie eine Prämie für die Getreide-Einfuhr gebe, so würden in ganz kurzer Zeit die ausländischen Produzenten und Handelsleute den Preis um den ganzen Betrag dieser Prämie erhöhen und die Maßnahme nur dazu dienen, die Ausländer zum Nachtheile der französischen Produzenten und Konsumenten zu bereichern. Der „Moniteur" fährt fort: „Was ist also zu thun? Das: Wie das Defizit von letzten ohnen September so verschwindet, noch fast länger als ein Jahr allen zur Nahrung dienenden Waaren der fremden Länder unsere Gränzen öffnen; die Ausfuhr aus Frankreich verbieten; die Transporte auf den Eisenbahnen und den Kanälen erleichtern, indem man sie weniger kostspielig macht, um so viel es möglich ist, den Preis der Getreide im ganzen Reiche gleich zu stellen; die Anfuhr im Auslande ermuthigen, anregen, unterstützen; den Geschäften die größte Freiheit lassen, dabei aber mit aller Kraft dem Gesetze gemäß die strafbaren Umtriebe verfolgen, die zuweilen zum Nachtheile des Landes Coalitionen künstliche Steigerungen hervorzubringen; die öffentliche und die Privatwirksamkeit in Anspruch nehmen, wenn das Brod am theuersten ist; endlich durch alle Mittel die Arbeiten im Inland zu heben und zu beleben; wenn es gelingt, die Verschleuderungen zu suchter und dempfenige theurer zu machen, so wird der Arbeiter ein neu lohnenden Preis erhalten, welcher bis zu einem gewissen Grade die Steigerung des Preises der Lebensmittel ausgleichen wird. — Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß allein der höhere Stand des Getreidepreises die Verbreitung des Ueberflusses über alle Lande zweifel, die fremden Producenten und Handelsleute werden nur dann Getreide auf unsere Märkte bringen, wenn sie hier einen anständigen Verdienst und vollständige Sicherheit ihrer Geschäfte finden. Dieß ist so wahr, daß schon das Steigen des Getreidepreises rechtzeitig den Handelsstand aufmerksam gemacht hat; es hat zahlreiche und belangreiche Kaufordres im Auslande veranlaßt."

Die französische Presse hat sich bisher über die etwaigen Kriegs- oder Friedensaussichten nicht geäußert, was zum Theile im Gebrauch der dortigen Preßzustände liegen mag. Soviel jedoch Nachrichten von dort melden, scheint es in der Absicht des französischen Gouvernements zu liegen, sich an dem Kriege der ganzen Kraft zu setzen, um Rußland womöglich zu einem Arrangement zu Gunsten seiner Absichte im schwarzen Meere zu vermögen. Es liegt darin nichts in Plane der englischen Regierung, den Kriegsschauplatz zu verlegen, und man scheint von unrichtiger Basis, daß der Effektivstand des französischen Heeres in der Krim auf 200,000 Mann gebracht wird. Alle im Süden Frankreichs stehenden Regimenter werden in 800 Mann und der Kern abgeben, und bald 11. und 21. Infanterieregiment sind bereits vollzählig dahin eingeschifft worden. Es steht zu hoffen, daß Napoleon in Bezauschigt lassen, wie die Forderungen der Westmächte bei falschem Krieg sich immer noch steigern müßten und bei einem Bruche mit die entschiedene Absetzung, das gewisse Verschuldungen eingetragen, die jetzt zur Sprache kommen können und nachgeblieben zeigen wird aus Armenien."

Italien.

Der König von Neapel hatte einen weiten Weg gehabt, sich zu gemäßigten Maßregeln verbeizulassen, die zu Hoffnung berechtigten, daß durch vermittelnde Concessionen die zwischen der neapolitanischen Regierung und den Westmächten aufgebrochen Schwierigkeiten ausgeglichen würden. Unglücklicherweise ist die Regierung aber ihrer bisher klugen Haltung nicht treu geblieben. Der König hat allerdings die Untersuchungs-Commissionen wiederaufgelöst, er hat gleichfalls einige ehrenhafte Bürger, welche verfolgt und eingekerkert waren, begnadigt. Die neapolitanische Polizei hat jedoch einige Manifestationen, welche zum freudigen Ausdruck hervorriefen, in der gewaltsamsten Weise unterdrückt, und die Einkerkerungen, die seinem Gesandtschaftssekretär, Hrn. Farina, gewordene Behandlung angeborene Genugthuung hat befriedigen genügt, wenigstens ist sie nicht angenommen worden. Von der anderen Seite hat die neapolitanische Regierung sich in wenig zuvorkommender Weise geweigert, die Frankreich durch das Nichtbeerdigen der französischen Flagge zugefügte Beleidigung wieder wett zu machen. Französische Regierung wird zwar auch in diesem Fall jene Geduld und Langmuth üben, welche das Gefühl der eigenen sogenen Kraft und das Recht verleihe, aber sie ist doch gezwungen, mit Nachdruck zu verfahren, und sie muß auf einer Genugthuung, welche sie das Recht zu fordern hat, bestehen. Man sieht leicht ein, in welche Lage der König durch seine unfreiwillige Verweigerung möchte durch die neapolitanische Regierung gesetzt werden. Man zwingt sie, eine unfreiwillige Klage eines gemeinschaftlichen Feindes, der Unzufriedenen in dem neapolitanischen Königreich, zu hören.

Der Belagerungszustand in Genua ist am 19. September verschwunden. Bei der Nachricht nach Marseille mitgetheilt, daß das Portefeuille der Minister und der Kriegsminister zurückgetreten und deren Posten bereits wieder besetzt seien. Ein Courier Cavour zufolge ist Filangieri zum Präsidenten des Ministerrathes ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Es wurden heute für 3 Millionen Reale Grundzinse (Gefälle des Clerus) zurückgekauft und für 12 Millionen Reale Nationalgüter gekauft. Der Cortesen für den Staatsschatz und diesen Operationen bewilligt 4½ Millionen. — Das Gerücht, karlistische Banden seien in Biscayen erschienen, ist falsch. — Die Rückkehr des Hofes nach Madrid wird am 25. d. erfolgen.

Rußland.

Petersburg, 13. Septbr. Den Petersburger Correspondent des Hamelnt: Der Kaiser Alexander habe seine Reise aus Petersburg vor fünf Tagen angetreten und sich nach Moskau begeben, woselbst er bis zum 21. verweilen und sich dann nach Kharkow begeben werde. Am 28. will er Sebastopol besuchen und am 1. in Nikolajew eintreffen, an letzterem Orte sich bis zum 12. k. M. aufhalten und endlich über Riga nach Petersburg zurückkehren.

In einer Correspondenz der Neuen Preuß. Zeitung aus Sebastopol vom 14. September, über die Vergangenheit und Zukunft wird gemeldet, daß General Chruleff todt (nach einer anderen Version nur verwundet), Zufinoff todt, Martineau schwer verwundet, Zurof ebenso, Kollen gefangen, und Mojenkoff, Adjutant des Kaisers, schwer verwundet ist.

Die „Mernaja Pssla" gibt den Bestand der jetzt völlig zerstörten russischen Flotte im Schwarzen Meere vor der Einwassen der Krim auf 106 Segel mit zusammen 2200 Kanonen an. Darunter befanden sich 14 Linienschiffe, und zwar 5 von 120 Kanonen, 8 von 84 Kanonen, 1 von 80 Kanonen, ferner 4 Fregatten von 60 Kanonen, 6 große und 6 kleinere Dampfschiffe u. s. w. — Eine andere etwas abweichende Angabe enthält der „Constitutionel." Darnach besitzend die Flotte aus 17 Linienschiffen (die 12 Apostel, Paris, die 3 Heiligen, Großfürst Konstantin und Wladimir, sämmtlich zu 120 Kanonen; Swiatoslaw, Rostislaw, Ariel, Chabrif, Jagudiel, Selaphael, die drei Hierarchen, Ze Swiatela, Varna, Ga-

Peral, Kaiserin Maria und Tschesme, sämmtlich zu 84 Kanonen); ferner 9 Fregatten und Corvetten, 12 größere oder kleinere Dampfer, 62 kleinere Fahrzeuge. Das Total wird auch hier zu 108 Segeln mit 2200 Kanonen angegeben.

In Folge der Magazin-Zerstörungen am Gestade des Asow'schen Meeres ist von dem russischen Gouvernement angeordnet worden, daß die Hauptmagazine in der Gegend von Perekop angelegt werden sollen. Die Magazine sollen so umfangreich sein, daß sie für den ganzen Winter ausreichen, und es nicht nothwendig wird, die schlechten Wege für den Transport zu benutzen. Die Zufuhren erfolgen fast sämmtlich über den Dnepr und auf dem Landwege weiter nach Perekop. Die Magazine, welche sich in der Krim selbst befinden, sind nur als Filial-Magazine der großen bei Perekop zu betrachten. In gleicher Weise wird auch Munition und Gegenstände, welche zu den Feldlazarethen gehören u. dgl. m. nach der Krim gesendet.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Septbr. Hiesige Blätter melden erst kurz die Einnahme des Malakoff durch die Franzosen und die Räumung Sebastopols durch die Russen. Die Eröffnung des Feuers aus den Batterien der Verbündeten hatte am 5. begonnen; alle Mörser warfen Geschosse nach der Stadt. Nach einem dreitägigen Feuer der Batterien schritten die Angriffs-Colonnen zum Sturm und nahmen nach vierstündigem Kampfe den Malakoff. Bald nach Eröffnung des Feuers wurde das russische Linienschiff „die zwölf Apostel" und eine russische Fregatte in Brand geschossen. Nach dem Falle des Malakoff verließen die Russen den ganzen südlichen Theil der Stadt; ihre Hauptmasse zog sich hinter das Fort Constantin zurück. Weitere Details fehlen noch, da das Dampfboot, welches am 9. Kamiesch verlassen mußte, 24 Stunden lang vergebens auf die Depeschen gewartet; ein Sturm verhinderte eine jede Communication zwischen dem Hafen und der Rhede. — Aus Kars vom 27. Aug. wird gemeldet, daß dieser Platz noch immer eingeschlossen ist. — Die ottomanische Regierung hat einen Erlaß veröffentlicht, worin die Capitalisten eingeladen werden, Angebote für den Bau von Eisenbahnen, namentlich einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad, einzureichen; für die Einreichung von Angeboten ist ein Termin von 6 Monaten festgesetzt. Die türkische Regierung wird den Compagnien 4½ pCt. Zinsen garantiren. Die Concessionen werden auf 99 Jahre ertheilt und die Ermächtigung zur Gründung von Dörfern den Linien entlang enthalten.

Konstantinopel, 13. Sept. Gestern Abends fand zur Feier der Einnahme Sebastopols eine Illumination sämmtlicher öffentlichen und vieler Privathäuser statt. Alle den Verbündeten angehörigen Schiffe hatten ihre Flaggen den ganzen Tag aufgezogen. Das türkisch-englische Contingent ist zum Theil nach der Krim abgegangen.

Varna, 11. Septbr. In den drei Spitälern, welche hier bereits errichtet sind, ist jetzt auf ausdrücklichen Befehl aus der Krim in aller Eile ein viertes etablirt worden, und die Zahl der Verwundeten, welche herübergebracht wird, läßt eine solche Fürsorge nur allzu gerechtfertigt erscheinen. Die hier einlangenden Nachrichten stellen eine weitere rasche Aufnahme der Offensive gegen die Russen in beinahe gewisse Aussicht. General Bosquet, dessen Wunde nicht sehr bedeutend ist, soll die Bestimmung haben, die Stellung der Russen jenseits der Tschernaja in Makenzie zu forciren. Gleichzeitig soll, wie versichert wird, eine Landung der französisch-englischen Truppen unter Pelissiers und Simpsons eigener Führung an der Katschamündung stattfinden. Auch die Flotte soll jetzt, da die Belagerungs-Armee eine andere Basis gewonnen hat, größere Thätigkeit entwickeln und die Flaggen von Frankreich und England dürften wohl bald im todten Meer und an der Mündung des Bug erscheinen. Eine Anzahl Kanonenboote ist bereits vor einigen Tagen bei den Schlangeninseln gesehen worden; diese dürften aber kaum gegen Odessa oder Nikolajeff bestimmt sein, sondern eher zu einer kleinen Expedition gegen die russischen Donaufestungen in Bessarabien. Doch ist bisher auch keine Meldung wegen einer solchen Expedition bei den hiesigen Consuln eingelaufen, was bei einer bevorstehenden Verhinderung der Schifffahrt in der untern Donau wohl der Fall gewesen wäre.

In Tunis wird eine neue Expedition von 6000 Mann nach Konstantinopel vorbereitet. In Tripolis zeigt sich eine Truppenverstärkung zur Unterdrückung des Aufstandes nothwendig.

Krim.

Vom Kriegsschauplatze in der Krim meldet die „Mil.-Ztg.": Bekanntlich hatte am 14. Sept. 1812 Napoleon I. mit der großen Armee seinen Einzug in Moskau gehalten. An demselben Tage im Jahre 1855 wurde der südliche Theil von Sebastopol von den Alliirten in größeren Abtheilungen besetzt. Das Gros der Armee steht wieder an der Tschernaja. Die Grundzüge der Stellung, welche die beiden feindlichen Armeen in der Gegend von Sebastopol in diesem Augenblicke einnehmen, dürften folgende sein: Von der russ. Armee steht ein beträchtlicher Theil im sogenannten Nordfort, eigentlich in dem verschanzten Lager im Norden der Bucht von Sebastopol, wo die Russen noch die Forts Constantin, Katharina und einige kleinere Werke besetzt halten. Die russ. Feldarmee lagert in drei großen Abtheilungen auf der Bergebene Belbek mit der Front gegen Süden; die Hauptgränzlinie dieser Stellung wird durch die Höhen von Inkermann und durch die Kette von Tschorkes Kerman bezeichnet. Die Feldarmee steht in ungehinderter Verbindung mit den Reserven in Bakschi-Serai und Simferopol. Man sieht hieraus, daß die russische Operationsarmee ihre Stellung seit dem 24. Mai dieses Jahres nicht verändert hat. Nicht so die Verbündeten. Letztere haben ihre Belagerungsarmee u. die Detachements, welche die Rückzugspunkte Kamiesch und Balaklawa bewachten, disponibel, und der Haupttheil der Armee steht, Front nach Osten, hinter den Vertheidigungslinien der Höhen von Kamiesch. Es frägt sich nun, von welchem Punkte aus werden die Alliirten, falls Marschall Pelissier die so glücklich ergriffene Offensive fortsetzen wollte, operativ vorgehen? Ein Vordringen von Kertsch in das Innere der Krim, oder von Eupatoria gegen Simferopol oder an die Alma scheint nicht in dem Plane der Alliirten zu liegen. Bekanntlich war Marschall St. Arnaud entschlossen, am 13. Septbr. 1854 in der Katscha-Mündung zu landen und an das Belbek-Plateau zu rücken und wurde hieran nur von Marschall Raglan gehindert. Es ist nicht gewiß, ob Marschall Pelissier diesen Plan wieder aufnehmen wird, vielmehr ist anzunehmen, die Alliirten werden Süd-Sebastopol, Kamiesch und Balaklawa zu den Schwerpunkten ihrer Operationen machen und von der Tschernaja aus vordringen. Auf welchen Straßen dieß geschehen wird, auf welchen anderen die Hauptstellung der russischen Armee umgangen werden könnte, diese Gesichtspunkte, welche für die Alliirten in offensiver Rücksicht eben so wichtig sind, wie für die Russen in defensiver Beziehung, lassen wir vor der Hand unerörtert.

Seit dem 1. Septbr. waren im Lager der Verbündeten vor Sebastopol zahlreiche russische Ausreißer eingetroffen, welche übereinstimmend erzählten, daß die russischen Generale auf der ganzen ausgedehnten Linie und zugleich von Sebastopol aus einen Angriff im größten Maßstabe (mit 90,000 Mann) beabsichtigten. Die Verbündeten hatten die ausgedehntesten Vorkehrungen gegen diesen Angriff getroffen. Daß er unterblieb, ist wohl aus der Wiederaufnahme der Beschießung, der Erstürmung des Malakoff zu erklären. Die Verluste der Verbündeten in den Laufgräben während der letzten Zeit der Belagerung waren übrigens ungeheuer. Pelissier selbst sagte, ich verliere alle 10 Tage eine schöne Brigade. Die Verluste der Russen waren zweifelsohne noch größer.

Vermischtes.

*** **München**, 20. Sept. Bei der Restauration des großen Waffensaals im Zeughause der hiesigen Landwehr machte man dieser Tage einen sehr interessanten Fund: in einem bisher unbekannten größern Verschlage fand man Fäßchen, in welchen sich nach näherer Untersuchung Salpeter befand. Jedes dieser Fäßchen trug die Jahreszahl 1517. Der Salpeter ist trotz seines Alters sehr gut erhalten und beträgt der Werth desselben 14 bis 1500 fl. Der erwähnte Waffensaal, dessen Restauration mit nicht unbedeutenden Kosten bewerkstelligt wird, wird nach seiner demnächstigen Vollendung die große Zahl der Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt um eine nicht unbedeutende Nummer vermehren, denn er enthält in einer nunmehr sehr geordneten und geschmackvollen Aufstellung des historisch Werthvollen oder sonst Interessanten sehr vieles, obwohl durch den Zeughaussturm vom 4. März 1848 leider manches Werthvolle verloren ging.

*** **Aus Niederbayern**, 19. Sept. Die Grummet-Ernte, die durch Regengüsse und Ueberschwemmungen so unangenehm als schädlich unterbrochen wurde, ist nun überall am Ende, und bei günstigem Wetter ist die Aussaat der Winterfrucht im Werke. Die Kartoffel-Ernte ist die beste seit Jahren. Unter vielen Knollen befinden sich nur wenige krankhafte, auf manchen Aeckern fanden sich gar keine vor.

*** **Frankenthal**, 19. Septbr. So lebhaft, wie gestern und heute, war der Kartoffelhandel auf hiesigem Platze wohl noch nie. Vom frühen Morgen bis zum Abend rückten gestern die beladenen Fuhren in langer Reihe zur Wage am Kanalhafen und ebenso ging es heute bis tief in den Nachmittag. Am Hafen ist alles lebendig, hunderte von Händen sind mit dem Einladen beschäftigt und immer neue Haufen thürmen sich auf dem Kai und den nahen Lagerplätzen auf. Ein Schiff geht und das andere kommt, meist um mit dem nämlichen Produkte beladen von dannen zu fahren. Und sie sind nicht klein diese Schiffe, sie fassen Tausende von Centnern, deren jeder gegenwärtig mit 1 fl. 50 kr. bis 55 kr. bezahlt wird. Der Ertrag aller anderen Produkte, heißen sie wie sie wollen, bleibt jetzt hinter dem der Kartoffeln zurück. Im benachbarten Großherzogthum Hessen scheint die Beschränkung der Ausfuhr und das Verbot derselben zum Zweck der Fabrication aufrecht erhalten zu werden, wenigstens hört man, es seien noch gestern einige Fuhren mit Beschlag belegt worden, weil sie Kartoffeln auf diesseitiges Gebiet verführen wollten.

*** **Mannheim**, 19. September. Der vor wenigen Tagen im Rheingau verstorbene Hofgerichtsrath v. Ibstein hat sich seit dem Jahre 1849 hier nicht mehr aufgehalten; wegen Geistesschwäche wurde ihm in der Person eines hiesigen Obergerichtsadvokaten ein Kurator gesetzt. Die einzige Tochter von Ibsteins ist ihm schon vor einigen Jahren ins Grab vorausgegangen, doch hat sie einen Sohn, Dr. Eisenlohr, hinterlassen. So wären denn auch alle jene

bekannten Führer der badischen Opposition von hier verschwunden, die freilich im Jahr 1848 und 1849 eine sehr verschiedenartige Richtung genommen hatten: v. Soiron, Bassermann und Itzstein todt, Hecker und Brentano in Amerika, Mathy in Berlin.

*** Hamburg, 17. Septber. Mit den letzten von Amerika hier und in Bremen zurückgekommenen Schiffen sind wieder viele Deutsche zurückgekehrt, und noch mehrere werden mit den nächsten Segelschiffen über hier und Bremen in ihre Heimath zurückkehren. Erst vor Jahresfrist waren diese ausgewandert. Ihre Schilderung von den Erwerbsverhältnissen der Fremden sind sehr abschreckend.

*** In Halle a. d. S. bezeichnet die allgemeine Sterbeliste für die Woche vom 3—11. d. M. als an der Cholera gestorben 66 Personen.

*** Ein Aufruf zur Wohlthätigkeit aus Lobsens, im k. preuß. Reg.-Bezirk Bromberg erinnert an neuerliche Vorgänge in Italien und enthält folgende Schilderung über das dortige Auftreten der Cholera: Die Bevölkerung der kleinen Stadt ist mehr denn decimirt, denn nach den Anmeldungen bei der Ortspolizeibehörde sind von den 2828 Einwohnern, welche die Stadt zählte, in den 22 Tagen vom 23. August bis 13. September 451 Personen erkrankt, 320 gestorben, 103 genesen und 28 in der Behandlung verblieben. Es ist also in dem kurzen Zeitraume von 3 Wochen mehr denn der neunte Theil der Bevölkerung gestorben. Dieses trostlose Resultat ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Requisitionen um ärztliche Hilfe von außerhalb unberücksichtigt blieben, daß es an Arbeitern und Material fehlte, um Särge anzufertigen, daß dazu sogar Karrbretter von dem Chausseebau genommen werden mußten und daß aus diesem Grunde viele Leichen drei bis fünf Tage unbeerdigt blieben. Hierzu trat der Mangel an Lebensmitteln. Jede Zufuhr war eingestellt, die Bäcker hörten auf zu backen, und fast sämmtliche Verkaufsstätten waren geschlossen.

*** Fiume, 15. Sept. Noch immer ist keine recht entschiedene Besserung hinsichtlich der Cholera eingetreten, indem die Anzahl der Erkrankungen an einem Tage sich vermindert am andern aber steigt.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ G; 4proz. 93 G. 4½proz. 99¼ G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 B.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 20. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅝; 4½proz. 66⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120⅝, desgleichen 1854 98⅛. Bankactien 1035. Nordbahnactien 2030. Wechselcurse: Augsburg usc. 114¼; London 113.

Berlin, 20. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 20. Septbr. 4½proz. Rente 92.15. 3proz. R. 66.40.

London, 20. Septbr. 3proz. Consols 90⅛—⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1093	1088
„ 5% Metalliques-Obligationen	66	65⅞
„ 4½% „ „ von 1849	58⅜	58⅛
„ 3% „ „ „ „	—	33⅓
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	105	104½
„ fl. 500 Loose von 1854	—	102
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	87
„ Köln-Minden, ohne Tlr.	—	166
Bayern, 3½% Obligationen	87½	86⅞
„ 4% „	94	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94	93¾
„ 4½% Obligationen	99⅞	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88¼	88¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60¾	60¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105⅝
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
„ fl. 35 ditto von 1845	44¼	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Neuestes Illustrirtes

Handels- und Waaren-Lexicon

oder

Encyclopädie

der

gesammten Handelswissenschaften

für

Kaufleute und Fabrikanten.

Herausgegeben

von einem Verein praktischer Kaufleute.

1. Lieferung. gr. 8. broch 36 kr.

Was in vielen Werken des Handels und dessen Hilfswissenschaften zerstreut ist, was irgend die Schule der Erfahrung bis auf den heutigen Tag darbot, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln in Begleitung getreuer colorirter Abbildungen der hauptsächlichsten Rohprodukte und Fabrikgegenstände vor Augen zu führen, das ist der Zweck unseres Werks. In einer Zeit, die begreift, was dem einzelnen Menschen wie dem Staate frommt, muß ein Unternehmen Anerkennungswerth erscheinen, welches nicht nur über alle den Handel an sich betreffende Gegenstände klare und vollständige Nachweisungen giebt, sondern auch alle mit dem Handel eng verbundene Wissenschaften in ihrer ganzen Vollständigkeit umfaßt, wie Handelsgesetzgebung und Statistik, Fabrik- und Manufakturkunde, Schiffahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maaß-, Gewichts- und Warenkunde u. s. w.

Wir treten mit unserm Werke um so zuversichtlicher hervor, als es uns gelungen ist, die ersten Autoritäten der Handelswelt für dessen Bearbeitung zu gewinnen.

Ein so ausgeführtes Werk wird nicht allein dem **jungen Handelsbeflissenen ein treffliches Hilfsmittel** zu seinem Studium, nein, es wird auch dem schon **durchgebildeten Kaufmanne ein unentbehrliches Nachschlagebuch** sein. Wir können daher mit Sicherheit darauf rechnen, dem gesammten Kaufmannsstande mit diesem Werke eine schätzenswerthe Gabe vorzulegen, das in **24 Heften zu 3 Tafeln Abbildungen und 4 Bogen Text à 36 kr.** erscheint und in möglichst kurzer Zeit vollendet werden wird.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Behörde ihre Geschäftslokalitäten vom Weihbischofshofe (am Maxplatz) in das ihr eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 378 in der Kapuzinerstraße verlegt, wegen des Umzugs am **Donnerstag den 4., Freitag den 5. und Samstag den 6. Oktober l. Js.** weder Zahlungen leisten noch annehmen kann und überhaupt jeden Geschäftsverkehr an den genannten Tagen ausgesetzt sein lassen muß.

Bamberg, den 18. September 1855.

Königl. Filial-Bank.

(3,2) **Gabler.**

(2.1) Bekanntmachung.

Die königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern hat, mittelst hoher Entschließung vom 18. dieses Monats die in der Verhandlung am 12. d. Mts. gelegten Angebote für

a) Griesmehl,
b) Weckmehl,
c) Vollmehl,
d) Roggenmehl,
e) Gries,
f) Haberkrupe und
g) Kartoffel

die Genehmigung versagt, und wird daher anderweiter Termin zur Vergebung dieser Viktualien im Submissionswege auf

Sonnabend den 29. d. Mts.

anberaumt, mit dem Bemerken, daß die Angebote ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Bamberger Schrannenpreis zu stellen sind, daß dieselben verschlossen bei dem unterzeichneten königlichen Polizei-Commissär einzureichen sind, daß solche, welche bis zum festgesetzten Tage Abends 6 Uhr nicht einlaufen, keine Berücksichtigung mehr finden können, und daß die Bedingungen, unter welchen die Vergebung erfolgt, auf dem hiesigen, sowie auch auf dem Bureau des Stadtmagistrats Bamberg zur Einsicht vorliegen.

Ebrach, den 20. September 1855.

Königliches Polizei-Commissariat.

Bracker. Dheim.

Miethe.

(2.1) In der Langengasse Haus-Nro. 128 ist ein Laden nebst Ladenzimmer auf künftige Messe, sowie auch ein Logis von 6 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

In einem frequenten Gasthof-Gebäude wird ein Wirthsdiener sogleich oder nach Neujahr gesucht.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 20. Sept. in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

39 55 30 17 6

Die nächste Ziehung findet am 29. September in Nürnberg statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Holländ. Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, nur in Bamberg Heinzel's Comptoir Martinsplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 267). Preis ganzjährig 4 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlicher 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 267. Montag, 24. September. 1855.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unsere Zeitung, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der „Bamberger Zeitung.“

Deutschland.

• **München**, 21. Sept. Am Montag oder Dienstag wird in der Kammer der Abgeordneten die Antwort auf die Thronrede berathen werden. — Das große Bankett, welches den Schluß des Musikfestes bildet, findet den 6. Oktober im Odeon statt.

Die neueste Nummer des „Militär-Verordnungsblatts“ bringt folgende Verordnung: „Nach den Vereinbarungen der Zollvereins-Staaten ist eine neue Volkszählung vorzunehmen und mit derselben am 3. Dezember l. Js. zu beginnen. Bezüglich des hiebei zu beobachtenden Verfahrens wird auf die unterm 18. Oktober 1846, Nro. 8901, erlassene, die Unions-Volkszählung betreffende Ausschreibung und auf die hierin in Bezug genommenen Bestimmungen mit dem besonderen Auftrage verwiesen, daß in der Rubrik „Anzahl der Familien“ der nach dem hierwegen bereits mitgetheilten Formulare anzufertigenden Bevölkerungs-Liste — die Offiziere und die diesen gleichstehenden Militärbeamten ohne Unterschied, ob ledig oder verheirathet, die Unteroffiziere und Soldaten daselbst aber nur dann vorzutragen kommen, insoferne dieselben verheirathet sind. Die deßfalls erforderlichen Arbeiten sind mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit zu beschäftigen, und die Ergebnisse bis zum Schlusse des Monats Dezember l. Js. anher in Vorlage zu bringen.

Nach dem „Militär-Verordnungsblatt“ wurden zu Unterlieutenants befördert die Junker des Kadetten-Corps L. Beer im Ingenieur-Corps, F. Popp im 11. Inf.-Reg., F. Baur im 2. Art.-Reg., F. Schmitt im b., A. v. Bressendorf im 3. Inf.-Reg., K. Schenk im 6. Jäger-Bat., L. Reiser im 9. Inf.-Reg., W. v. Schleich im 1. Art.-Reg., G. Habel im 3. Jäger-Bat., E. Blume im Inf.-Leib-Reg., Th. Frhr. von Aretin im 13. Inf.-Reg., H. Graf v. Thürheim im 1., J. Weber im 2. Art.-Reg., K. Ermarth im 5. Chevauleger-Reg., J. Macco im 7. Inf.-Reg., W. v. Reck im 4. Jäger-Bat., Th. Fischer im 4. Chev.-Reg. und F. Schmidtlein im 1. Jäger-Bataillon.

Stuttgart, 21. Sept. Die Marktfrage beschäftigte gestern den Gemeinderath abermals. Es soll dahin gewirkt werden, daß das Maß bei den Kartoffeln ganz abgeschafft und dafür das Gewicht eingeführt wird. — Für den bevorstehenden Winter wird die Stadt Holzvorräthe anlegen, dieselben durch die Bewohner des Bürgerhospitals spalten lassen und an jeden Käufer aus der Stadt gegen billigen Preis ablassen und in die Wohnung besorgen. — Endlich brachte noch Hr. Stadtschultheiß v. Gutbrod die Bildung von Consumvereinen zur Sprache; es wurde aber davon alsbald abgegangen, da die Mittheilung gemacht wurde, es sei bereits ein Privatunternehmen im Werke.

Koburg, 19. Sept. Die bayerische Regierung hat der hiesigen Regierung den Vertrag, nach welchem sie sich verbindlich gemacht hatte, eine Eisenbahn von Lichtenfels bis Koburg zu bauen, bis zum Ende dieses Jahres gekündigt.

Münster, 20. Sept. Der Westfälische Merkur veröffentlicht ein Rundschreiben des Hochwürdigsten Bischofes in Beziehung auf die Wahlen, welches schon am 8. August erlassen ist und bestimmt ward, am Sonntage nach dem Empfange und am Sonntage vor den Wahlen von der Kanzel verlesen zu werden. Es heißt darin, daß es eine heilige Pflicht aller Wahl-Berechtigten sei, sich gewissenhaft an den Wahlen zu betheiligen. „Die Unthätigkeit und Gleichgültigkeit der Guten gibt den Bösen Einfluß und Macht. Wählet solche Männer, von denen Ihr gewiß seid, daß sie die nöthige Fähigkeit, Freimüthigkeit und den ernsten Willen haben, die wahren Interessen des Staates und der Kirche kräftig und ehrlich zu vertreten. Schließlich bemerken wir, daß, da uns nicht allein keine überzähligen Geistlichen zur Verfügung stehen, sondern auch die bisherige Zahl der Aspiranten zum geistlichen Stande dem stets im Zunehmen begriffenen Bedürfnisse der Diözese bei Weitem nicht entspricht, die große Schwierigkeit einer gehörigen Stellvertretung in ihrem Amte, welche die Wahl von Geistlichen als Abgeordnete zu den Kammern nothwendig zur Folge hat, es uns nicht ferner erlaubt, solchen Geistlichen, welche ein Seelsorger- oder Lehrer-Amt bekleiden, die Annahme solcher Wahlen zu gestatten.“

Großbritannien.

Drei in Lowmoor gegossene riesenmäßige Bomben sind gestern auf dem Arsenalwerfte zu Woolwich angekommen. Sie haben je 3 Fuß 9 Zoll im Durchmesser und ein Gewicht von 1 Tonne 6 Centnern. Eine nicht weniger als 20 Tonnen wiegende Kanone, zum Werfen dieser Geschosse bestimmt, ist in Liverpool gegossen worden.

Es sind Nachrichten aus Melbourne bis zum 25. Juni eingetroffen. In den Goldgruben zu Maryborough hatten ernstliche Händel zwischen den Irländern und den übrigen Goldsuchern stattgefunden. Die Irländer, welche dazu Veranlassung gegeben zu haben scheinen, indem sie sich gegen die in den Minen herkömmlichen Gesetze auflehnten, unterlagen ihren 3000 Mann starken Gegnern. Militär und Polizei wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe nach jenem Distrikte abgesandt. Eine Gesellschaft zum gegenseitigen Schutze hatte sich mit Sanktion der Regierung gebildet. Auch in den Gruben von Ballarat war es zwischen den irischen Goldjägern einerseits und den englischen, schottischen und amerikanischen andererseits zu Streitigkeiten gekommen. In den Gruben zu Maryborough was ein 1000 Unzen schwerer Goldklumpen, den man auf 4000 Pf. St. schätzte, gefunden worden.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Der im heutigen Moniteur erschienene Artikel, welcher vom Kaiser selbst verfaßt seyn soll, hat eine große Sensation erregt. Die Schwierigkeit, dem Mangel an Getreide abzuhelfen, ist darin freimüthig ausgesprochen. Die kaiserliche Regierung will dem Lande nichts verhehlen und klärt es jederzeit über die Lage der Dinge auf, wodurch sie sich nur um so mehr Vertrauen erwirbt. — Der „Telegraph“ ist von Konstantinopel in Marseille angekommen, und hat einen Bericht des Generals Simpson mitgebracht. (Der Bericht des Marschalls Pelissier wird, einer telegraphischen Depesche aus Marseille zufolge, am Samstag mit dem Simois eintreffen.) Said Pascha, der Vicekönig von Aegypten, ist unterwegs erkrankt und hat deßhalb in Neapel angehalten. Wahrscheinlich wird er nach Alexandrien zurückkehren.

Das „Memorial des deux Sevres“ erzählt, daß zwei Müller, welche in Puguy gekauftes Getreide abholten, den ersten Wagen voll ohne Widerstand wegführen konnten, der zweite Wagen aber wurde von einer Schaar von beiläufig 30 Frauen und Kindern angehalten, die dem Fuhrmanne erklärten, daß er nicht das Recht habe, das Getreide wegzufahren, und daß sie sich auf jede Weise widersetzen würden. Man rief den Maire und fragte ihn, ob die Einwohner nicht das Recht haben, das Getreide zurückzuhalten. Dieser, ein einfacher Bauer, erklärte, daß er das Gesetz nicht kenne, man möge thun, was man für gut halte. Er halte jedoch für das beste, daß man den Wagen abfahren lasse. Der Maire zog sich sodann zurück. Da begannen die Weiber mit Scheeren bewaffnet drei Säcke aufzuschneiden und es ging etwa ein Hectoliter Getreide verloren, aber man machte keinen Versuch zu fliehen. Der Maire wurde in Folge seiner Schwäche, die an dem ganzen Vorfall Schuld ist, seines Amtes enthoben.

Paris, 22. Septbr. Es verbreitet sich das Gerücht, es hätte ein neues Attentat auf die Person des Kaisers stattgefunden. Tasselle hat aber nicht die geringste Begründung. Der Polizei-Präfect stellt Nachforschungen über die Quelle der strafbaren Erfindung an.

Der k. k. österreichische Gesandte in Paris, Baron v. Hübner, hat den Auftrag vom Kaiser Napoleon aus Anlaß des mißglückten Attentats die Glückwünsche des allerhöchsten Hofes darzubringen.

Marseille, 17. Febr. Unsere Gesundheitszustände haben sich nicht im geringsten gebessert, alle Tage sterben 30 bis 40 Menschen an der fürchterlichen Seuche. In den meisten Fällen verläuft die Krankheit sehr rasch; die Mehrheit der gestorbenen Personen ist allerdings von kränklicher Constitution, und so leben wir in der guten Hoffnung, daß die Epidemie nicht weiter um sich greift; deßwegen ist auch noch keine bedeutende Auswanderung wie bei den vorhergehenden Seuchen bemerkbar, und unser Maire hat sehr gut gethan, den St. Lazarus-Jahrmarkt zu verlängern, denn für der-

gleichen Uebel ist nichts besseres als Zerstreuung. Im Departement du Var wüthet die Cholera ebenfalls, besonders in Draguignan, wo bei einer Bevölkerung von 6000 Einwohnern seit vier Wochen täglich 20 bis 30 Menschen erlegen sind. Jetzt ist sie dort im Erlöschen. — Der Fall von Sebastopol hat hier unter allen Parteien einen aufrichtigen Enthusiasmus hervorgebracht, besonders haben die Landbewohner unserer naheliegenden Dörfer dieses rühmliche Ereigniß mit einem wahrhaftigen Patriotismus gefeiert. Dieses Ereigniß hindert übrigens nicht die Ankunft neuer nach der Krim bestimmter Truppen. So kam gestern, gerade als man das feierliche Te Deum unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken absang, das 11. Linienregiment vom Lager von St. Omer auf der Eisenbahn hier an. Es war 36 Stunden unterwegs, und St. Omer ist 250 Meilen (Stunden) von hier entfernt; heute ist es schon eingeschifft. Morgen erwarten wir das 31. Infanterieregiment. Außerdem ist uns eine ganze Division angekündigt, welche aber nicht nach der Krim, sondern nach Rom bestimmt ist. Dort braucht man freilich keine Truppen, aber Rom ist nicht weit von der neapolitanischen Gränze, und zwischen der neapolitanischen Regierung und den Westmächten herrscht bekanntlich nicht das freundlichste Verhältniß in diesem Augenblick.

Marseille, 19. Sept. Der General Regnault de Saint-Jean-d'Angely, General en chef der kaiserlichen Garde, ist als Reconvalescent in Marseille eingetroffen. Am 12. sollten die Gendarmen der Garde das Lager von Maslak verlassen; das 84. Linienregiment wird sie dort ersetzen. Admiral Bruat hat Taman und Fanagoria vor Jenikale von 1200 Matrosen der Alliirten besetzen lassen. — Ein Cavalleriecorps von 8000 Mann cernirte noch immer Kars. General Murawieff hielt den Engpaß von Soghanli-Dag besetzt. An Lebensmitteln fehlte es noch nicht. Die Türken begannen bei Batum zu landen. — Die erste Eisenbahn, welche in der Türkei gebaut werden soll, wird Konstantinopel mit Belgrad verbinden. — Fuad Effendi wurde vom Sultan mit der Verdienstmedaille geschmückt. — Man meldet den Tod des Hrn. Castagne, des französischen Consuls in Erzerum.

Italien.

Rom, 14. Septbr. Graf Rayneval und General Montreal ließen vorgestern in der Nationalkirche St. Louis für das Mißlingen des neuesten Attentats auf den Kaiser ein solennes Dank-Te-Deum celebriren, wobei auch diesmal der Papst nicht gegenwärtig war. Die Kirche ist noch heute festlich geschmückt; auch die Bewältigung Sebastopols soll durch einen außerordentlichen Gottesdienst gefeiert werden. Ein weltliches Siegesfest schickte das Offiziercorps bereits im Klub voraus. Zu dem Jubel der Fremden stimmt nicht der trübe Ernst der Zeit und Umstände. Die Cholera wird heftiger. Der Generalvikar Cardinal Patrizi erließ heute an die Geistlichkeit folgende Weisung: „Da die schreckhafte Cholera fortfährt, sich auf verschiedenen Punkten Roms zu zeigen, so will der heilige Vater, daß nicht länger gezögert werde, den Allmächtigen durch öffentliche Gebete anzuflehen, diese Geißel gnädig von uns zu entfernen.“ Weiter folgen einzelne Vorschriften mit der Mahnung an die gesammte Welt- und Ordensgeistlichkeit, auch hiebei als Muster vorzuleuchten. Von den frommen Vereinen wurde heute Brod und Fleisch an 2400 Familien unentgeltlich ausgetheilt — eine große Wohlthat bei der drückenden Theuerung. Das geheime Consistorium wird darum nicht aufgeschoben. — Minister Pacheco verläßt morgen Rom, womit die bisherige Vertretung Spaniens durch einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim hl. Stuhl für jetzt aufhört. Er begibt sich zunächst nach Paris, später von dort nach Madrid.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Der Cabecilla Tuvany wurde bei einem Zusammentreffen mit den königlichen Truppen getödtet, und die Bande die er zu sammeln begonnen hatte, zerstreut. Hr. Zayas ist am 6. Aug. von der mexicanischen Regierung officiell empfangen worden. Nach der Epoca sind durch die neue Hofordnung nur unbedeutende Veränderungen in dem Hofhaushalte erfolgt. Der Clamor publico schreibt: Man behauptet die vorgeschlagene Allianz mit den Westmächten werde unter den ersten Fragen sein, welche die Regierung den Cortes bei ihrer Wiederzusammenkunft vorlegen werde. Man sagt ferner, daß im Falle einer Expedition diese von dem General Zavala oder General Prim commandirt werden dürfte.

Schweden.

Stockholm, 16. Septbr. Wie es scheint, so hat die Note der englischen Gesandtschaft rücksichtlich der Blei-Ausfuhr nach Rußland schon ihre Wirkung gethan. In unserem amtlichen Blatte wird eine vom Könige unterm 13. d. Mts. erschienene Verordnung bekannt gemacht, kraft welcher die Ausfuhr von Blei als Kriegs-Contrebande zu betrachten ist. Ob sich damit allein schon die englische Gesandtschaft begnügt, stellen wir vorläufig in Zweifel. — Nachrichten aus Reval besagen, daß man dort noch immer ein Bombardement von den Engländern befürchtet, u. daß der Großfürst Michael daselbst anwesend ist. General Grabbe, dem die Vertheidigung dieser Stadt anvertraut ist, soll fleißig an der Errichtung neuer Verschanzungen arbeiten lassen. Die Bevölkerung soll in großer Angst u. Furcht leben — Berichte von Uleaborg, die bis zum 18., von Wasa und von Bjorneborg, die bis zum 20. v. M. reichen, bringen die Mittheilung, daß an diesen Orten zu verschiedenen Zeiten feindliche Kriegsschiffe vor Anker gegangen sind, Boote mit Mannschaften ans Land gesetzt und alles, was ihnen in den Weg kam, verbrannt, die brauchbaren Schiffe aber mit sich fortgeführt haben. Daß die Finnländer, aus Noth gedrungen, es trotz der strengen Blokade wagen, zu uns zu kommen, mögen Sie daraus entnehmen, daß in Hudiksvall in der vorigen Woche wieder drei finnische Schiffe mit Korn, Butter und andern verkaufbaren Artikeln beladen, ankamen, um Salz, diese theure Waare, nach Hause, wo es ihnen so sehr daran gebricht, zu bringen. Diese Schiffe werden aber kaum ungefährdet ihren Heimweg antreten können, da, wie der Bericht von dort sagt, ist nur eine Meile von dort ein Engländer lauernd gesehen worden ist.

Rußland.

Der Dampfer „Vulture“ ist am 21. d. in Danzig eingetroffen. Er verließ Nargen am 16. ds. Abends, und berichtet von Kriegsbegebenheiten nichts neues. Die Flottenstellung war dieselbe.

Petersburg, 15. Septbr. Man schreibt aus Pskow, daß dort am 3. d. eine außerordentliche Versammlung des Adels zusammenberufen worden, um einen Chef und die Offiziere für die Reichswehr dieses Gouvernements zu erwählen. Der Gouverneur verlas das Manifest und den Ukas des Senats und begrüßte den zahlreichen Adel mit den Worten, daß die Zeit zur Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches sich zur Vertheidigung des Kaisers und des Vaterlandes in die Reihen der Krieger einzureihen, gekommen sei.

Posen, 19. Sept. Wenn von mehreren deutschen Zeitungen in Zweifel gezogen worden ist, ob die Russen nach Sprengung der während der Belagerung aufgeführten Befestigungswerke, durch welche der südliche Theil von Sebastopol von der Landseite vertheidigt wurde, und nach ihrem Rückzuge aus der Karabelnajavorstadt und aus der Stadt selbst, auch die südlichen Seeforts geräumt haben, so wird dieser Zweifel durch die bestimmte Erklärung polnischer Zeitungen beseitigt, welche berichten, daß die Russen auch die starken Seeforts „Alexander“ mit 108, „Nikolaus“ mit 190 und „Paul“ mit 80 Kanonen geräumt und in die Luft gesprengt haben.

Odessa, 10. Sept. Seit 14 Tagen treffen in Süd-Rußland, besonders in Ober-Taurien, die Druschinen aus dem Innern des Reichs ein; es mögen außer den schon am 3. August in Perekop einmarschirten Truppen dieser Reichswehr über 40,000 Mann daselbst versammelt worden sein. Der Ober-Commandirende in der Krim gab noch keinen Befehl zum Vorrücken dieser Streitmassen; nur Proviant- und Munitions-Transporte werden im September den Isthmus von Perekop häufiger als in den Sommermonaten zu passiren haben.

Von der polnischen Grenze, 19. September. Nach dem Kuryer Warszawski (Warschauer Kurier) ist daselbst ein Individuum vom Zuchtpolizeigericht deßhalb verurtheilt worden, weil es von der griechischen Kirche zur katholischen übergetreten war! Dasselbe Gericht hat 52 Individuen wegen Meineids, 26 wegen Mordes und 2 wegen Polygamie zu verurtheilen gehabt. Auffallender noch dürfte es sein — was bisher kaum vorgekommen — daß 7 Beamte wegen Bestechung oder Annahme von Geschenken bestraft worden sind. Es ist diese Erscheinung erfreulich, doch dürfte die Corruption der Beamten schwerlich früher aufhören, als bis dieselben auskömmlich besoldet werden. Unter der Gesammtzahl der Verurtheilten befanden sich 33 Edelleute, 1926 Bürger und dagegen nur 168 Bauern oder Arbeiter aus der niedern Volksklasse.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. Die letzten Nachrichten aus Kars sind vom 27. Aug. Das gegen Erzerum vorgerückte und vom General Murawieff commandirte russische Armeecorps bestand aus fünfzehn Bataillonen Infanterie, drei Regimentern Cavallerie, 800 M. Irregulären und 25 Stück Geschützen. Es wurde noch verstärkt durch die Division von Eriwan, ungefähr 4000 Mann. Vely Pascha zog sich vor der russischen Armee zuerst nach Köprikői zurück. Da die Russen aber folgten und der Pascha sich zu schwach fühlte um sich dort zu halten, ging er noch weiter zurück und nahm eine feste Stellung an dem Paß der von Köprikői und Hassankale nach Erzerum führt. Dort verschanzte er sich, nachdem er die von Hafiz Pascha aus Trapezunt ihm zugeführten Baschibozuks sowie reguläre Truppen und Artillerie an sich gezogen hatte. Man erwartete daß die Russen diese Position angreifen würden. Murawieff griff aber nicht an, sondern zog sich auf Mollah-Suleyman zurück. Das vor Kars zurückgebliebene russische Armeecorps besteht aus 18 Bataillonen Infanterie, drei Regimentern Cavallerie, 1000 Mann irregulärer Cavallerie und fünfzig Kanonen. Commandant ist General Brimmer, und das Hauptquartier befindet sich in Kemmassur, eine Stunde von Kars entfernt. Am 8. ds. rückten zwei Batterien und die ganze russische Cavallerie bis 1200 Schritt gegen Kantilabia vor. Die Türken ließen die Russen nahe kommen, und eröffneten dann auf einmal ein mörderisches Feuer. Die Russen mußten sich in großer Unordnung mit einem Verlust von 3—400 Mann schleunig zurückziehen. Seit dem verhielten sie sich ruhig. Die Russen haben übrigens in der Festung viele heimliche Freunde. Perser und Georgier verriethen den Russen alles was in der Festung vorging. Mussif Pascha und General Williams ergriffen daher sehr strenge Maßregeln, und drohten jeden Spion und jeden Deserteur augenblicklich aufhängen und erschießen zu lassen. Am

21. und 22. wurden auch bereits fünf Spione aufgehängt. Mangel soll in Kars noch nicht herrschen. Im Gegentheil, die vorhandene Provision soll bis Anfang Winters ausreichen. — Dieser Tage sind mehrere große Schiffe mit Truppen hier angekommen, und sogleich nach der Krim weiter gegangen. — Die Tanzimatscommission hat den Bau von Eisenbahnen beschlossen und der Sultan diesen Beschluß sanctionirt. Der Anfang soll mit der Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad gemacht werden. Den Bau will die türkische Regierung hiesigen und europäischen Capitalisten überlassen. Die Bedingungen, unter denen die Concession ertheilt wird, werden die verschiedenen türkischen Gesandten in Europa bekanntmachen. Die Geldmänner und Compagnien die den Bau unternehmen wollen, müssen binnen 6 Monaten — vom 1. Oct. d. J. an gerechnet — der türkischen Regierung ihre Offerten machen. Zu Ende dieser Frist wird die türkische Regierung die verschiedenen Anträge prüfen, und die ihr am vortheilhaftest dünkenden annehmen. Das sind ohne Zweifel recht löbliche Intentionen von der türkischen Regierung. Was dem Lande fehlt sind vor allem Straßen; Straßen müssen gebaut werden, und gewiß am besten sogleich Eisenbahnen. Nur ist die große Frage, ob sich europäische Capitalisten finden werden, die Lust haben die türkischen Eisenbahnen mit ihrem Geld zu bauen, so lange die türkische Regierung den Franken nicht gestattet hier Grundeigenthum zu besitzen. Ehe dieß Verbot aufgehoben ist, wären Franken, die mit ihrem Geld in der Türkei Eisenbahnen bauten die sie nach türkischem Recht nicht als ihr Eigenthum beanspruchen könnten — schlechte Speculanten.

Aus der Dobrudscha hört man, daß sich dort zahlreiche russische Emissäre herumtreiben. Vor einigen Tagen erst wurden 2 in Jsaktscha ergriffen. Der dortige Commandant hat sie unter guter Escorte nach Silistria abführen lassen, wo das türkische Kriegsgericht ihnen keinen eben angenehmen Empfang bereiten dürfte.

Krim.

Der Marschall Pelissier meldet unter dem 19. September, daß fortwährend Wurfgeschosse, welche der Feind in Sebastopol zurückgelassen hat, aufgefunden werden.

Aus Wien wird der Times unter dem 18. Sept. telegraphirt: Aus einer russischen Quelle, die sich wahrscheinlich bewähren wird, erfahre ich so eben Folgendes: Die russische Gesandtschaft erhielt gestern die Nachricht, daß die russischen Truppen sich von Baktschiserai und Simpheropol nach Perekop zurückziehen. — Der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, war von dieser Neuigkeit sehr ergriffen.

Die Times bemerkt hiezu: Wir gestehen, daß wir noch immer geneigt sind, die Nachrichten aus der Krim, welche ihren Weg über Wien nehmen, mit Mißtrauen zu betrachten. Denn trotz aller von unseren dortigen Correspondenten bewiesenen Vorsicht haben sie sich mehrfach als falsch herausgestellt. In dem gegenwärtigen Falle jedoch klingt die Nachricht an und für sich wenigstens äußerst wahrscheinlich, und da die Rückzugs-Bewegung an Stellen begonnen haben muß, zu welchen unsere Generale auf der Krim keinen Zutritt haben, so ist es keineswegs unmöglich, daß ein Theil der russischen Streitkräfte bereits angefangen hatte, Baktschi-Serai und Simferopol zu räumen, ehe dieser Beschluß den in der Front der russischen Linien stehenden Verbündeten bekannt geworden war. Wir bleiben bei unserer Meinung, daß die Räumung der Südseite von Sebastopol den Anfang einer rückgängigen Bewegung bildete, die den Zweck hatte, die Hauptmasse des russischen Heeres aus einer unhaltbaren Stellung auf der Krim zu entfernen, und wenn diese Ansicht die richtige ist, so ist gerade die Räumung von Simferopol die Operation, welche zunächst zu erwarten stand. . . . . Hat nun ein solcher Rückzug nach Perekop wirklich begonnen und war am 17. dieses in Wien bekannt, so wird es natürlich von größerem Interesse als je, zu erfahren, welche Anordnungen die verbündeten Generale seit dem entscheidenden Vortheile vom 9. getroffen haben. Jene Woche entscheidet vielleicht das Schicksal des russischen Heeres. Es ist aufgefallen, daß seit der Depesche, welche das Einrücken des Marschalls Pelissier in die Stadt meldete, keine weiteren telegraphischen Depeschen eingetroffen oder wenigstens veröffentlicht worden sind. Wenn aber die verbündeten Generale in der Leitung einer delicaten und geheimen Operation, z. B. einer combinirten Bewegung, um das russische Heer abzuschneiden, begriffen sind, so werden sie ihre Absichten schwerlich einer über Wien führenden Telegraphen-Linie anvertrauen. Das Schweigen der Generale inmitten einer solchen Krisis beweis't nicht sowohl, daß nichts geschieht, als vielmehr, daß die Klugheit es nicht gestattet, etwas mitzutheilen, und damit steht es auch ganz in Einklang, daß wir die erste Nachricht des Rückzuges durch die russischen Agenten in Wien erhalten."

Vermischtes.

, **München**, 21. Sept. Vor wenigen Tagen wurde hier von Amtswegen das Grab einer im vorigen Jahre gestorbenen bejahrten Frau geöffnet. Ihr Mann nämlich, ein Invalide der hiesigen Garnisonskompagnie, faßte gleich nach der Beerdigung seiner Ehehälfte die Idee, daß seine Frau lebendig begraben worden sei. Mehreremals wandte er sich daher an verschiedene Behörden, um die Wiedereröffnung des Grabes zu bewirken. Endlich geschah sie am 18. d. in Gegenwart des Polizeiarztes, eines Militärarztes und des unglücklichen Witwers. Man fand die halbverweste Leiche in ausgestreckter, horizontaler Lage auf dem Rücken, gerade so wie man sie in den Sarg gelegt hatte, so daß nicht die geringste Bewegung stattgefunden haben kann. Ob durch diese augenscheinliche Thatsache und durch die amtliche Versicherung, daß die vermuthete Lebendigbegrabung nicht stattgefunden habe, der Mann sich beruhigen werde, ist noch zu bezweifeln, da die lange gehegte Angst und Unruhe die Vermuthung fast zur fixen Idee machten und eine Geisteskrankheit befürchten lassen. — Der Hackerbräu, der Augustinerbräu und der Franziskanerbräu in der Au haben die Erlaubniß erhalten, schon jetzt mit dem Einsud des Winterbiers zu beginnen, dagegen hat der Brauer Radlkofer noch so viel Sommerbiervorrath, daß er von der Regierung die Erlaubniß eingeholt hat, die Maß um 6 kr. verkaufen zu dürfen. Seit das Hofbräuhausbier ausgegangen ist, braucht der Augustinerbräu täglich um 40 Eimer mehr.

, Auf der Schranne zu Erding am 20. Sept. ist Waizen um 22 kr., Korn um 37 kr., Gerste um 1 fl. 48 kr. und Haber um 24 kr. gestiegen; in Landshut am 21. d. ist Waizen und Korn auf dem bisherigen Preise stehen geblieben, dagegen Gerste um 1 fl. 18 kr. gestiegen.

, **Würzburg**, 22. Septber. Unsere heutige wiederum sehr stark befahrene Schranne brachte uns leider abermals einen Aufschlag sämmtlicher Fruchtgattungen. Ein Bauer, der sein Getraide außerhalb der Schranne verkaufte, wurde verhaftet.

, Aus der Oberpfalz und dem bayerischen Walde erhalten wir von verläßiger Hand die höchst erfreuliche Nachricht, daß die Kartoffelernte seit neun Jahren wieder einmal eine allgemein ergiebige ist. Wenn auch die Krankheit in manchen Gegenden sich im vorigen Jahre erloschen zeigte, so war doch bis dahin der Ansatz von Knollen ein nur äußerst geringer und die Frucht selbst von schlechtem Geschmack. Heuer ist aber nicht nur die Krankheit allgemein verschwunden, sondern eine erstaunliche Menge von Knollen in ausgezeichneter Güte vorhanden wie früher in den fruchtbarsten Jahren dies kaum der Fall gewesen

, **Leipzig**, 19. Sept. Die Messe hat sich in den beiden Hauptartikeln dieser Woche sehr gut angelassen. Leder findet reichen Absatz zu höheren Preisen. Besonders gesucht sind Sohlen-, Kalb- und Fahlleder, doch ist von beiden letzteren Ledersorten der Markt nicht stark beschickt. Sohlenleder ist um 4—5 Thaler der Centner gestiegen. Im Tuchgeschäft geht es sehr flott. Was die eigentlichen Tuche anlangt, nach welchen große Nachfrage ist, so wird wohl der Bedarf daran nicht befriedigt werden können, weil die Fabrikanten nur die Hälfte des gewöhnlichen Quantums zu Markte gebracht haben. Winterwaare an Kalmucks, Tüffel, Biber ist ebenso sehr gesucht, und obgleich die Lager von dieser Waare ziemlich gefüllt sind, so hat es doch allen Anschein, daß sie geräumt werden. Die Preise der Tuche stehen im Verhältniß zu den gestiegenen Wollpreisen, nämlich 3—4 gute Groschen die Elle höher als in der Ostermesse.

, **Mainz**, 21. Sept. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche sehr reichlich, namentlich in Waizen, die Preise blieben jedoch unverändert, Korn, Gerste und Spelz gingen selbst noch etwas höher. In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen zu 19 fl. 9 kr. per Sack von netto 200 Pfd., Korn zu 15 fl. 10 kr. per Sack von netto 160 Pfd., Gerste zu 10 fl. 31 kr. per Sack von netto 160 Pfd. Haber zu 5 fl. 17 fl. per Sack von netto 120 Pfd., Spelz zu 7 fl. 25 kr. per Sack von netto 120 Pfd. Mittelpreise während der Woche: Waizen 19 fl. 12 kr., Korn 15 fl. 13 kr., Gerste 10 fl. 31 kr. Die Mehlpreise und Brodtaxe blieben unverändert, letztere mit Zustimmung der Bäcker und vorbehaltlich späterer Rückvergütung. Mit Rüböl bleibt es animirt, und wurden dieser Tage ziemliche Posten zur Deckung gekauft; effectiv 66 Thlr. per 200 Pfr. l. G. ohne Faß, 64½ Thlr. per 280 Pfd. l. G. mit Faß, per October 63½ Thlr. Mohnöl 41 fl. per 50 Kil. ohne Faß. Leinöl unverändert. Roher Talg 27 fl. per 50 Kil. ohne Packung.

, **Aus der Schweiz**, 20. Septbr. Wie die Berner Zeitung meldet, lauten die Berichte über die Kartoffelernte bis jetzt noch immer sehr befriedigend. Von der Krankheit spürt man im Allgemeinen wenig und die Zahl der Knollen ist groß. Am vergangenen Dienstag wurde der Sack (Doppelcentner) zu Bern um 6 Fr. verkauft. Müller und Bäcker klagen, seitdem die Kartoffelpreise gesunken, brauchen sie viel weniger Mehl und Brod. Diesem letztern Umstand mag es auch zuzuschreiben sein, daß am Dienstag die Kornpreise zu Bern fielen, denn obgleich wenig Frucht auf dem Markt war, so war noch weniger Kauf da.

, **Aus dem Elsaß**, 19. Septber. Die Theuerung der Lebensmittel hat zwar keine neuen Fortschritte gemacht, allein die Preise, wie sie jetzt stehen, sind höher, als im vorigen Jahre unmittelbar nach der Ernte. Da indessen der Kartoffelertrag ein so reicher ist, wie es seit zehn Jahren nicht mehr vorgekommen, so steht mit Bestimmtheit ein Abschlag zu erwarten. — Die Weinlese beginnt schon in etwa 14 Tagen. Man verspricht sich ein vortreffliches Erzeugniß, allein durchschnittlich nur die Hälfte eines gewöhnlichen Herbstes. — Die Cholera ist nun in den meisten Orten des Oberelsasses als erloschen zu betrachten. Auch von der Schweizer

Gränze lauten die Berichte tröstlicher. Im niederrheinischen Departement hat sich dieses Jahr die Krankheit selten gezeigt, und da, wo sie auftrat, war das Sterblichkeitsverhältniß ein weit geringeres als im vorigen Sommer. — Die Eisenbahn nach Weißenburg ist jetzt vollendet; die Dampfmaschinen bewegen sich bereits ungenirt auf der ganzen Linie.

*** Aus der Spiegelfabrik des Grafen Kinski zu Burgstein in Böhmen geht demnächst eine Lieferung von Spiegeln nach Konstantinopel, die im Auftrage des Sultans bestellt wurden. Es sind darunter zwei Stücke von etwa 40 Zoll Höhe und 40 Zoll Breite, im Werthe von 5000 Gulden.

*** Der reichste Mann Nordamerika's, Abbott Lawrence, ist in Boston gestorben. Gewöhnlicher Arbeiter, hatte er sich durch Fleiß und Industrie ein fabelhaftes Vermögen erworben, wurde zwei Mal in den Congreß gewählt und war sogar Gesandter der Union in London. Er rühmte sich seiner niederen Herkunft und bewahrte am Hofe Englands die Scheere, welche das erste Werkzeug zu seinem Glücke gewesen. Den größten Theil seines ungeheueren Vermögens verwandte er zur Förderung der National-Industrie u. des Volks-Unterrichts. Der Universität Howard von Cambridge vermachte er 100,000 Dollars. Unzählig sind seine Legate zu gemeinnützigen Zwecken.

*** Herr Buffum hat in der californischen Gesellschaft zu London den Beweis zu führen gesucht, daß Californien einst mehr Wein erzeugen werde, als ganz Europa zusammen. In dem Districte Los Angelos sind allein schon 1500 Acres Land dem Weinbau gewidmet. Herr Buffum behauptet, der Acre Land trage in Californien 400 Gallonen Wein, der Stadt Californien könne aber in Kurzem 650,000 Acres zum Weinbau geeignetes Land liefern, auf denen man 100 Mill. Gallonen Wein erzeugen könne, was, die Gallone nur zu 1 Dollar gerechnet, 100 Mill. Dollars jährlichen Gewinnes böte. — Thatsache ist, daß der Weinbau in Californien, wo derselbe schon von den Spaniern betrieben wurde, ganz bedeutende Fortschritte macht. Nach der neuesten Post aus San Francisco hatte man dort Ende Juni bereits treffliche reife Trauben.

Börsennachrichten.

Wien, 21. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅝; 4½proz. 66⅞; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120⅝; desgleichen 1851 98⅛; Bankactien 1048. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg usc 114⅛; London 11.5.

Berlin, 21. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 21. Septbr. 4½proz. Rente 91.90. 3proz. R. 66.15.

London, 21. Septbr. 3proz. Consols 90⅛–⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Capier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1093	1088
„ 5% Metalliques-Obligationen	66	65⅞
„ 4½% „ „ von 1849	58¾	58¼
„ 2½% „ „ „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105	104½
„ fl. 500 Loose von 1854	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅛	87
„ Köln-Minden, ohne Thr.	—	166
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86⅞
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	99⅞	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅞	88¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60¾	60¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106⅛	105⅝
„ dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71⅞
„ fl. 35 dito von 1845	44¾	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Maschinen-Chokoladen.

Meine Präparate werden nach meiner eigenen Erfindung ganz verschieden von der bisherigen Produktionsweise und auf einer besonders konstruirten Maschine dargestellt, wodurch das Brenzlichwerden der Cacaobutter durchaus vermieden, und hierdurch neben der Echtheit und äußeren Feinheit des Fabrikates, besonders leichte Verdaulichkeit erzielt wird, durch welche Vorzüge selbst der andauernde Genuß stärkend und kräftigend einwirkt, ohne, wie es bei den nach bisher üblich gewesener Weise zubereiteten Chokoladen der Fall war, eine Völle und Ueberladung des Magens, einen Einfluß auf den Stuhl oder Wallungen u. d. g. zu erzeugen. — Drei Sorten mit Orangen sind den ersteren und äußerst wohlschmeckend.

Von diesen meinen Fabrikate, dessen Vorzüge bereits durch Gutachten von Chemikern und Aerzten ausgesprochen worden, habe ich Herrn

Michael Burger

(oberer Kaulberg)

für Bamberg und Umgegend eine Niederlage übergeben, wo Preislisten zur beliebigen Empfangnahme gratis bereit liegen.

Wie an vielen anderen Orten, besonders in den Bädern, werden meine Präparate auch in Bamberg leicht Eingang finden, weshalb ich dasselbe zur gefälligen Berücksichtigung bestens empfehle:

Fürth und Muggendorf, im Juli 1855.

Dr. K. F. Schüler,
Fabrikbesitzer.

Gutachten und Zeugnisse.

Die mir von Herrn Dr. Schüler zur chemischen Untersuchung übergebenen Chokolade-Sorten enthalten sämmtlich keine fremdartigen, schädlichen Substanzen und es dürfte besonders auszusprechen werden, daß sie für **Brust-** und **Magenleidende** zu empfehlen sind, indem selbe nicht das Reizende besitzen, was bisweilen an ähnlichen Präparaten gefunden wird.

Nürnberg, den 12. Mai 1852.

Dr. v. Vibra.

Herrn Dr. Carl Schüler aus Fürth wird hiemit auf sein Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt, daß dessen Chokoladefabrik wegen seiner **leichten Verdaulichkeit**, so wie seines **angenehmen, milden Geschmackes** halber nicht nur im Kurhause dahier allgemein gebraucht und sehr beliebt war, sondern auch von den verschiedenen sehr zahlreichen Fremden aus den bedeutendsten Städten, welche jährlich nach Streitberg kommen, in größeren und kleineren Quantitäten gerne angekauft wurde.

Streitberg, den 21. Februar 1851

Dr. Weber.
prakt. Arzt und Besitzer der Moslentur-Kuranstalt

Ich habe in meiner ärztlichen Praxis schon öfters den Genuß der von Herrn Dr. Carl Schüler bereiteten Chokoladen angerathen, weil ich die Ueberzeugung erlangt hatte, daß gedachtes Präparat insbesondere **leicht verdaulich** und von **unangenehmen Nebenwirkungen**, die meist nach dem Gebrauche derartiger Fabrikate einzutreten pflegen, nicht begleitet ist

Nürnberg, den 23. Februar 1851

Dr. Sämer,
k. Militär- u. praktischer Arzt

(2.2)

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Sekretariats der Kammer der Reichsräthe des Königreichs Bayern wird hiemit bekannt gemacht, daß die gedruckten Verhandlungen derselben bei der hiesigen kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu 1 fl. 12 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle.

München, den 21. September 1855.

Die Kanzlei-Direction der Kammer der Reichsräthe.

Ein edelm braun Stein-Schäfer wird ein gut Schäfer ins Quartier, nebst Kost, gesucht.

Gust.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 22. Septbr. Waizen 29 fl. 6 kr. Korn 23 fl. 43 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp. 5 fl. 12 kr. Haber einf. 7 fl. 26 kr.

Schweinfurt, 19. Sept. Waizen 29 fl. 49 kr. Korn 26 fl. 52 kr. Gerste 18 fl. 22 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

Bayreuth, 19. Sept. Waizen 29 fl. — kr. Korn 23 fl. 6 kr. Gerste 15 fl. 54 kr. Haber 8 fl. 6 kr.

Augsburg, 21. Sept. Waizen 28 fl. 2 kr. Korn 20 fl. 34 kr. Gerste 17 fl. 3 kr. Haber 6 fl. 5 kr.

Landshut, 21. Sept. Waizen 27 fl. — kr. Korn 20 fl. 21 kr. Gerste 16 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

Erding, 20. Sept. Waizen 26 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 57 kr. Gerste 16 fl. 58 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fein — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, nur in Bamberg (Leistungs-Contract Stärzlein).

Bamberger Zeitung.

Nr. 881). Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 268. Dienstag, 25. September. 1855.

Deutschland.

München, 22. Sept. In der Kammer der Abgeordneten wird die Adresse am kommenden Dienstag zur Berathung kommen. Der Entwurf lautet nach dem üblichen Eingang: „I. Bei dem Beginn eines neuen hochwichtigen Abschnittes unseres constitutionellen Lebens naht sich die Kammer der Abgeordneten dem erhabenen Throne Ew. Königl. Majestät, um vor demselben die Gefühle und Wünsche des bayerischen Volkes ehrfurchtsvoll und freimüthig auszusprechen. II. Mit Ew. k. Majestät danken wir der göttlichen Vorsehung, daß sie die Kämpfe, welche Europa erschüttern, von unserem Vaterlande fern gehalten. III. Deutschlands Eintracht und Stärke aber, die gedeihliche Entwicklung des Bundes kann nur dadurch für alle Zukunft gesichert werden, daß die schon so lange sehnlichst erwartete und feierlichst verheißene Ausbildung der Bundesverfassung den Völkern Deutschlands die unschätzbare Wohlthat eines gesicherten Rechtszustandes gewährleiste, ihrer Stimme auch am Bunde, wo ihre wichtigsten Angelegenheiten berathen werden, Gehör verschaffe und Beachtung sichere. IV. Wir werden eifrig bemüht sein, bei Prüfung der Budget-Vorlage die gesteigerten Anforderungen an die Mittel des Staates mit den Steuerkräften des Landes in Uebereinstimmung zu bringen: dankbar erkennen wir an, was Ew. k. Majestät in dieser Beziehung durch Anordnung einer nochmaligen genauen Prüfung des Budget-Entwurfes gethan und hoffen auf die Möglichkeit einer allseitig befriedigenden Lösung der bei der übermäßigen Länge unserer Budget-Perioden doppelt schwierigen Aufgabe. V. Die mit dem Budget zusammenhängenden Gesetzesvorlagen werden wir mit demselben Eifer und gleicher Sorgfalt prüfen und alles aufbieten, um die stattgehabte Unregelmäßigkeit in der Verwendung der Staatsmittel für die Kosten der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung auf verfassungsmäßigem Wege auszugleichen. VI. Auch die Vorlagen bezüglich der pfälzischen Eisenbahnen wird die Kammer sorgfältig erwägen. Dieselben werden um so weniger Schwierigkeit bieten, als diese Unternehmung, Dank der Gunst der Verhältnisse und der völlig zweckentsprechenden Behandlung, so höchst günstige Ergebnisse liefert. Wir hoffen, daß es den vereinten Bemühungen der Staatsregierung und der Kammer gelingen werde, auch den übrigen Provinzen in ähnlicher Weise die Wohlthat jenes beschleunigten Verkehrsmittels zuzuwenden. — VII. Als unabweisbare Pflicht erachten wir, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem nahen Ablaufe der VI. Finanzperiode jede Stockung im Staatshaushalte vermieden werde. VIII. Die Nothwendigkeit, das Strafgesetzbuch mit Rücksicht auf die bestehenden, in ihrer Wirksamkeit erprobten, dem Volke theuer gewordenen Gesetze über das Strafverfahren abzuändern, ist allgemein anerkannt; die Berathung des vorzulegenden Gesetzentwurfs wird gewiß von unserer Seite mit möglichster Beschleunigung erfolgen. Möchte es Eurer Kgl. Majestät gefallen, uns neben dem Entwurfe eines Polizei-Strafgesetzes zugleich auch jenen eines Polizei-Strafverfahrens vorlegen zu lassen, damit auch in diesem wichtigen Bereiche Ordnung und Rechtssicherheit geschaffen und gewahrt werde. IX. Das Gesetz über die Ausscheidung der Straßen wird Gelegenheit geben, durch eine den Interessen der einzelnen Kreise, Bezirke u. Gemeinden möglichst entsprechende Vertheilung jener Lasten allen Betheiligten gerecht zu werden. X. Wie groß und wichtig auch die Aufgabe sei, welche uns erwartet, mit Gottes Hülfe und der pflichttreuen Mitwirkung der Staatsregierung hoffen wir, dieselbe zum Wohle des Landes erledigen zu können, und wenn der Allmächtige neue Prüfungen über unser geliebtes Vaterland verhängen sollte, dann wird Bayerns biederes Volk in alter Treue Alles aufbieten für seinen angestammten König, für seine Verfassung, das ihm von Ew. kgl. Majestät unvergeßlichem Großvater verliehene Palladium seiner Freiheit, und für das theure Vaterland! Gott erhalte und segne den König! Ew. kgl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten."

Der der Kammer der Abgeordneten in ihrer ersten Sitzung vorgelegte Gesetzentwurf „die Eisenbahnbaudotation für die VII. Finanz-Periode betreff." gibt in den ihn begleitenden Motiven eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Münchener Industrie-Ausstellung, welcher wir Folgendes entnehmen: I. Bau: Einnahmen 5,714 fl. 56 kr., Ausgaben 1,003,625 fl. 28½ kr., somit wirkliche Ausgabe 997,913 fl. 32¼ kr. II. Regie: Einnahmen an Eintrittsgeldern 50,912 fl. 43 kr., Erlös aus dem Kataloge 6,800 fl. 27 kr., Erlös aus dem Wieder-Verkauf angeschaffter Requisiten 10,606 fl. und vermischte Einnahmen 966 fl. 8 kr., somit Summa der Einnahmen 69,285 fl. 33 kr. Die Regieausgaben dagegen betrugen 260,527 fl. 49½ kr., worunter die Kosten für Ausspannung, Aufstellung, Ausschmückung und Aufsicht natürlich die höchste Summe einnehmen, und zwar ungefähr 214,000 fl. Für Entschädigungen für Verluste erscheint jedoch nur die kaum nennenswerthe Summe von 193 fl. 27 kr. Die Mehr-Ausgaben für Regie betragen sonach 191,242 fl. 16½ kr. Diese Mehr-Ausgaben sind jedoch bereits gedeckt durch die Zuschüsse aus den Zentralfonds für Industrie; dagegen soll die Summe von einer Million, welche zur den Bau von der Eisenbahnbaukasse vorgeschossen wurde, dieser zurückersetzt werden, sowie auch die weiteren 1,250,000 fl., welche in Folge des Gesetzes vom 4. Februar 1854 für die Instandsetzung der Donau-Dampfschifffahrt aus diesen Fonds entnommen wurden, dahin zurückgegeben werden sollen. Eines neuen Anlehens oder erhöhter Inanspruchnahme der Steuerkräfte für die Deckung dieser Gesammtsumme von 2,250,000 fl. bedarf es jedoch nicht, indem die Staatsregierung vorschlägt, die Mittel hiefür aus den Erübrigungen des durch das Gesetz vom 22. Februar 1855 bewilligten Militär-Anlehens von 6,500,000 fl. zu entnehmen, was zugleich als ein Beweis betrachtet werden kann, daß die Regierung eine den Frieden in Deutschland störende Zeit für den nächsten Augenblick wenigstens nicht für wahrscheinlich hält. Auch ist es wohl nur billig, daß, während das Heer den Glaspalast zu seinen kriegerischen Exercitien benützte, nun das Militäranlehen durch Deckung der Kosten dieses Gebäudes, dessen Zukunft — nebenbei bemerkt — noch immer eine ungewisse ist, ein Gegenreichniß biete.

Berlin, 21. Die Mittheilung einiger Blätter, daß das Staatsministerium sich vor Kurzem wieder mit der Lebensmittelfrage beschäftigt habe, ist insofern richtig, als der Natur der Sache nach unsere Regierung unter den jetzigen Umständen dieser Angelegenheit andauernd ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Wie versichert wird, ist neuerdings die Frage wegen abermaliger Aufhebung des Eingangszolles für Reis in Erwägung gezogen worden. — Der am hiesigen Hofe beglaubigte kaiserlich russische Militärbevollmächtigte General Graf Benckendorff, welcher anfänglich Sr. Maj. dem Könige nach Nordhausen und dem Rheine folgen sollte, dann aber Berlin verließ, um zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers Alexander, der damals nach Polen kommen wollte, nach Warschau zu gehen, ist gutem Vernehmen nach in Folge der veränderten Reise-Dispositionen des Kaisers von dort nach Bessarabien weitergereist. — Von den Westmächten will man hier wissen, daß sie auf Grund der seither von ihnen erhobenen Forderungen überhaupt nicht mehr in Unterhandlungen sich einlassen wollen und namentlich aber soll es sehr zweifelhaft sein, daß England und Frankreich neuen Vermittelungsvorschlägen von Wien her jetzt noch Gehör schenken würden.

Königsberg, 21. Septbr. Bei der am 16. d. stattgefundenen Versammlung des Irvingiten-Vereins, an welcher sich 197 Personen, darunter 51 Männer und Kinder, betheiligten, zeigte auch ein daselbst anwesender Priester (Apostel), der Engländer Mr. Francis B. Woodhouse, die Absicht, predigend aufzutreten, und namentlich die Feier der Versiegelung mit dem heiligen Geiste an 12 Personen, darunter 5 Frauen und 3 jungen Mädchen, vorzunehmen. Der anwesende Polizeibeamte gestattete jedoch das Auftreten des Woodhouse nicht, indem Mr. Woodhouse als Engländer die verfassungsmäßigen Rechte eines Preußen für sich nicht in Anspruch nehmen kann.

Wien, 21. Sept. Die „Oestr. C." schreibt: „Die Wahrnehmung, daß an Sonn- und Feiertagen die ihrer Heiligung entsprechenden Rücksichten nicht gehörig beobachtet werden, und daß die Behörden in dieser Hinsicht nicht gleichförmig vorgehen, hat das Gouvernement des Königreichs Ungarn veranlaßt, mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht mehrere Bestimmungen festzusetzen, wodurch namentlich der Betrieb von Handel u. Gewerben so wie der Feld- u. anderen öffentlichen Arbeiten in der Regel als unzulässig u. strafbar erklärt werden. Die diesfälligen Vorschriften sind nichtsdesto weniger als beengend, ihre Erfüllung wird den nützlichen Verkehr in keiner Weise beeinträchtigen, allein es konnte nicht übersehen werden, daß die Achtung für die Grundsätze einer geheiligten Religion, zu welcher die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bewohner des Kaiserstaates sich bekennt, auch in der äußerlichen Weihe und Feier der von ihr als festlich bezeichneten Tage sich angemessen ausprägen."

Czernowitz, 12. Septber. Gegenwärtig befindet sich hier eine Militair-Kommission, um einige bei Verfrachtung der in Krakau gekauften Fruchtvorräthe verübte Unterschleife aufzudecken. Es war nämlich der Wunsch Sr. k. k. apostolischen Majestät, daß die für

die hier gestandene Armee nöthigen Körnerfrüchte nicht in der Bukowina aufgekauft werden — um keine Theuerung hervorzurufen. Die Transport-Unternehmer aber verkauften die abgefaßten Früchte in Krakau, kauften hier wieder ein und übergaben sie an die k. k. Magazine.

Großbritannien.

London, 20. September. Nach längerer Pause beschäftigt sich die Times heute einmal wieder mit dem Königreiche beider Sicilien. Ihr Ton ist seit dem letzten Artikel über denselben Gegenstand nicht milder geworden. „Mit Befriedigung vernehmen wir," sagt sie, „daß Herr Mazza, der Director der geheimen Polizei in Neapel, dessen neuliche Frevel gegen Menschlichkeit und Gerechtigkeit die Beschwerden fremder Staaten und die allgemeine Entrüstung Europa's hervorgerufen haben, seines Amtes entsetzt worden ist, zum Theil auf den Rath der neapolitanischen Minister, zum Theil, wie wir Grund zu glauben haben, um die wohlbegründeten Genugthuungs-Forderungen der britischen Regierung zu befriedigen. Man wird sich erinnern, daß jener Mensch die Frechheit hatte, dem Fürsten Sartiano eine drohende Botschaft zuzusenden, weil ein Mitglied der britischen Gesandtschaft jenem Edelmanne einen Besuch in seiner Theaterloge abgestattet hatte. Eben dieser Beamte hatte vor Kurzem die Prügelstrafe wieder ins Leben gerufen und sogar Männer, die im königlichen Heere dienten, mit den ausschweifenden Verfolgungen der Polizei bedroht. Die Thorheiten, zu welchen sich dieses elende Werkzeug hinreißen ließ, scheinen fast an den Wahnsinn gestreift zu haben, und seine kleinlichen Handlungen der Grausamkeit und Roheit haben mehr dazu beigetragen, die Sicherheit des königl. Thrones zu erschüttern, als alle Polizeiagenten Neapels zum Schutze desselben beizutragen vermögen. Durch ihren grimmigen Haß gegen die Westmächte und durch die grausame Verfolgung ihrer eigenen Unterthanen hat die neapolitanische Regierung die Geduld der andern Mächte auf die härteste Probe gestellt. In Folge jedoch der Nachricht, daß ein Geschwader britischer und französischer Kriegsschiffe sich auf dem Wege nach dem Golf von Neapel befinde, in Folge der aus London, Paris, ja selbst aus Wien eintreffenden gebieterischen Vorstellungen und vielleicht auch in Folge der russischen Niederlage zu Sebastopol scheint man während der letzten Tage in Neapel die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß es besser sei, Herrn Mazza zu opfern, als den Ihren an den Rand des Verderbens zu bringen. Bei der gegenwärtigen Lage Italiens freuen wir uns, daß ein Funke ausgelöscht worden ist, welcher leicht einen großen Brand hätte entzünden können. Die britische Regierung konnte sich unmöglich eine Beleidigung gefallen lassen, welche ein neapolitanischer Polizei-Agent einem Mitgliede der britischen Gesandtschaft zugefügt hatte. Die so große und verdiente Unpopularität der neapolitanischen Regierung verlieh jenem Vorfalle eine erhöhte Bedeutung. Während aber die englischen Minister eine, mindestens in der Entlassung des Schuldigen bestehende, Genugthuung haben wollten, lag es weder in ihrem Interesse, noch in ihrer Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgend eines Theiles von Italien einzumischen. Niemand ist ein größerer Gegner der muratistischen Pläne als der Kaiser der Franzosen selbst. Seine ausgesprochene Politik, vom Augenblicke seiner Thronbesteigung an, bestand in der Achtung vor den vorhandenen Institutionen Europa's, und demgemäß hat er stets den Zweigen des Hauses Bourbon, welche noch auf den Thronen Spaniens und Sardiniens sitzen, seine thätige Unterstützung geliehen und bei jeder Gelegenheit die Absicht, die Kräfte Frankreichs zu vergeuden, um Mitglieder seiner Familie auf fremde Throne zu setzen, von sich gewiesen. Napoleon I. hatte jenes Experiment im großartigen Maßstabe versucht, und es war eine der Haupt-Ursachen seines Sturzes. Selbst der König von Neapel hat daher von den Schritten der Westmächte, welche in dieser Frage eben so einig sind, wie in der orientalischen nichts zu fürchten, wofern nicht das Benehmen seiner Regierung eine Empörung seiner Unterthanen veranlaßt. Der vulcanische Boden von Neapel ist nicht entzündlicher, als gegenwärtig der Zustand der Gesellschaft in ganz Italien, und sollte eine Explosion Statt finden, so würde sie sogleich Rom und Toscana ergreifen und erst an der Grenze der konstitutionellen Monarchie von Piemont Halt machen. Die österreichische Regierung hat deutlich zu verstehen gegeben, daß sie jene gewaltsamen reaktionären Maßregeln durchaus mißbilligt, und die Annahme, daß Neapel ein österreichisches Occupations-Heer versprochen worden sei, entbehrt aller Begründung."

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der Streit mit Neapel ist vollständig beigelegt. Das Dampfschiff Vesuvio, welches Neapel am 19. verließ, kam gestern Abend in Marseille an und überbrachte die Nachricht von der (bereits gemeldeten) Entlassung des Kriegsministers und des Polizeidirectors Mazza. Somit ist England und Frankreich volle Genugthuung zu Theil geworden. England beklagte sich über das Benehmen des Polizeidirectors gegen den englischen Geschäftsträger; Frankreich hatte von dem König von Neapel dafür, daß ein französisches Kriegsschiff nicht auf die übliche Weise begrüßt worden, Satisfaction verlangt. Oesterreichs Vermittelung hat zu dieser glücklichen Ausgleichung viel beigetragen. Anfangs zeigte der König Ferdinand einen starken Eigensinn, und selbst die Drohung mit einer Blokade schien ihn wenig zu schrecken; endlich aber schenkte er den Vorstellungen des österreichischen Gesandten doch Gehör. Man glaubt, daß auch der Conflict zwischen Sardinien und Toscana durch die englisch-französische Vermittlung in Bälde beigelegt werden wird. — Zu dem Gerücht, es sei auf das Leben des Kaisers ein neues Attentat gemacht worden, hat folgender Vorfall Veranlassung gegeben. Als der Kaiser vorgestern nach dem Industriepalaste fuhr, stürzte ein Pferd bei seiner Ankunft daselbst; er selbst stieg aber wohlbehalten aus dem Wagen und begab sich in den Palast. Der beschädigte Wagen wurde während der Zeit seines Besuchs wieder hergestellt und der Kaiser fuhr im nämlichen Wagen nach den Tuilerien zurück. Da sich eine große Menge Menschen um diesen Wagen versammelt hatte, so sprach man sogleich von einem Attentat und sagte sogar, ein Mann von den Hundert-Garden habe auf den Kaiser geschossen. Es ist zu hoffen, daß man diesen böswilligen Erfindungen bald ein Ende mache, da das Publikum dadurch beunruhigt und selbst im Ausland Aergerniß erregt wird.

Paris, 21. Sept. In der Anrede, womit der Erzbischof von Paris den Kaiser, als er zu dem feierlichen Tedeum am 13. l. M. in der Notre Dame-Kirche erschien, begrüßte, war eine feine Anspielung auf die gesegneten Umstände der Kaiserin enthalten. Man hat bemerkt, daß der Moniteur diese Stelle aus jener Anrede unterdrückte, woraus gar manche den Schluß ziehen möchten, daß die Hoffnungen, die man in Betreff der Schwangerschaft der Kaiserin Eugenie schöpfte, sich nicht bestätigt finden dürften. Ich habe gehörigen Orts darüber Erkundigungen eingezogen und folgende authentische Erklärung erhalten: Nach der in Frankreich bestehenden Etikette darf der Moniteur nicht früher die Schwangerschaft der Kaiserin anzeigen, bis die Hälfte der Schwangerschaft glücklich zurückgelegt worden ist. Da indessen die Kaiserin erst den vierten Monat ihrer Schwangerschaft betreten hat, war es nicht zulässig, daß durch die vollständige Veröffentlichung der fraglichen Anrede des Erzbischofs von Paris eine indirekte Anzeige dieser Schwangerschaft im amtlichen Organe der Regierung erscheinen möchte. Durch eine glückliche Coincidenz wird die erste Hälfte der Schwangerschaft mit dem Namensfeste der Kaiserin (15. Nov.) zusammentreffen, so daß erst um jene Zeit herum die amtliche Anzeige dieses erfreulichen Ereignisses zu erwarten steht. Das Befinden der erhabenen Frau ist übrigens vortrefflich, indem die Unbehaglichkeit, welche sie Anfangs ihrer Schwangerschaft fühlte, und sie nöthigte, den größten Theil des Tages auf dem Sopha liegend zuzubringen, nach und nach verschwunden ist, um einem höchst normalen Zustande Platz zu machen. — Eine plötzliche Unpäßlichkeit hat den König v. Sardinien gezwungen, seine auf den 18. l. M. festgesetzte Ankunft in Paris zu verschieben. Dieselbe wird Anfangs des nächsten Monats jetzt erfolgen.

Paris, 21. Sept. Gestern ist das Schicksal der Universalausstellung entschieden worden. Der Schluß wurde vom Kaiser auf den 20. Nov. und die feierliche Preisvertheilung auf den 2. Dez. festgestellt. Es erheben sich von verschiedenen Seiten Reclamationen gegen diese Entscheidung, aber da der Kaiser entschieden hat, so dürfe man die obigen Data als offiziell ansehen. Von der Ausstellung der Gegenstände, welche sich durch Billigkeit auszeichnen, werden Sie bereits gehört haben, doch dürften folgende Details für Ihre Leser einiges Interesse haben. Diese Ausstellung bezweckt den unbemittelten Leuten die Quellen anzugeben wo sie die zum Hausbedarf nöthigen Gegenstände am billigsten haben können. Die Idee ist sehr schön, und wenn ein Arbeiter in dieser Ausstellung Töpfer- und Blechwaaren zu sehr billigen Preisen sieht, Tuchröcke zu 7 und 10 Francs, Zeugröcke zu 3 und 4 Francs findet, wird er gern die Adresse mitnehmen, um bei Gelegenheit von diesen Preisen zu profitiren. Ja, wenn ihm wie hier Wanduhren zu 9, 8 und 6 Gulden geboten werden, wird er sich vielleicht diesen Luxus und den einer Taschenuhr um denselben Preis in guten Zeiten erlauben. Weniger gerührt dürfte er von dem Wein sein, den er da ausgestellt findet, von dem ihm freilich die Etiquette sagt, daß er bloß 27 und 25 Cent. die Flasche kostet. Denn wenn er ihn haben will, muß er nach Mähren, Oesterreich oder Ungarn gehen, oder ihn von dort kommen lassen, was die Preise etwas ändert. Das ausgestellte Brod, aus ⅔ Kornmehl und ⅓ Kukuruzmehl bereitet, kann nach der beigefügten Note um 9 Cent. per Pfd. billiger gegeben werden, als das aus reinem Kornmehl gebackene, aber leider steht dabei — in Algier, also nicht in Paris, was die Sache abermals ändert. Tuche, Kleiderstoffe, Shawls aus Oesterreich und Preußen, Manchester und andere englische Waaren sind zu billigen, oft zu erstaunlich niedrigen Preisen angesetzt; auch ist das meiste gleich am ersten Tag aufgekauft worden, freilich nicht von den „kleinen Haushalten" für die man diese Ausstellung gemacht, sondern von Speculanten, die dabei ein hübsches Sümmchen gewinnen dürften.

Italien.

Rom, 11. Sept. Die beabsichtigte Präconisirung einiger Bischöfe könnte Anlaß werden, das auf den 17. d. Mts. festgesetzte Consistorium um einige Tage zu verschieben. Man nimmt hier mit Sicherheit an, daß der Monsignor Milesi-Ferretti-Pironi, Minister für den Handel und die öffentlichen Arbeiten, ein Anverwandter Sr. Heiligkeit, als Nachfolger des Nuntius Monsignor De-Luca in München bestimmt sei. Derselbe Monsignor ist noch ein junger Herr von beiläufig 36 Jahren und ebenso durch Bildung als durch

Frömmigkeit ausgezeichnet. — Der heil. Vater sprach neulich mit einem Professor aus Deutschland über das Verhältniß der Philosophie zur Kirche, wie dieses Verhältniß beschaffen sein sollte, wie es aber in der Wirklichkeit gegenwärtig sich darstelle: während in Deutschland das Recht und die Würde der Offenbarung gegen die Anmaßungen der vorgeblichen Vernunft zu wahren sei, habe in Frankreich eben wieder in jüngster Zeit eine heftige Polemik der Traditionalisten gegen eine besondere Art von Rationalisten dem heiligen Stuhle es zur Pflicht gemacht, die Eiferer zur gehörigen Anerkennung der Würde und der Rechte der Vernunft zu verweisen.

Ministerwechsel in Neapel: Der Kriegsminister Fürst Ischitella ist mit Gehaltsbeibehaltung entlassen worden. Winspeare, Staatssekretär; Pisena, Kriegsminister; Bianchini, Polizeichef. Hiedurch sind die Westmächte wahrscheinlich befriedigt.

Rußland.

Petersburg, 15. Sept. Seit vorigen Mittwoch haben ein großer Theil des kaiserl. Hofstaats und Gefolges, so wie viele höhere Militär- und Civilbeamten Petersburg verlassen und sich nach Moskau begeben. Der Kaiser selbst war am 12. noch in Zarskoje-Selo, ist aber wahrscheinlich in Begleitung der Großfürsten Konstantin Nikolaus und Michael gestern von dort nach Moskau abgereist. Daß die Reise auch nach Warschau ausgedehnt wird, gilt für gewiß, doch wollte man auch wissen, der Kaiser werde sich nach der Krim begeben. Dieser allgemeine Aufbruch der Hauptmitglieder der kaiserlichen Familie gibt zu sehr vielen Gerüchten Anlaß, über deren Berechtigung die nächste Zukunft Auskunft geben muß. — Aus Riga erfährt man, daß auch dort die „Druschinen" eingetroffen sind und zeither abwechselnd mit den andern Truppen den Wachtdienst versehen. Vom 17. bis 29. August waren dort vier Druschinen aus dem twerschen und zwei aus dem nowgorodschen Gouvernement eingerückt, zusammen 6571 und 86 Offiziere. Beim Eintreffen dieser Reichswehr wurde jede Abtheilung von der Geistlichkeit mit dem Kreuz und Weihwasser und einem Gebet auf dem Marsfelde empfangen, vom General-Gouverneur Fürsten Suwaroff bewillkommnet und dann vom Corps-Commandanten, General Sievers, inspizirt. Die Kaufmannschaft von Riga hatte die Summe von 1114 Rthlr. 66 Kop. zusammengebracht, und bewirthete dafür die nach einander eintreffenden Druschinen mit Bier, Branntwein und Pasteten (Pireggen). General Sievers pflegte dann das erste Glas Branntwein auf das Wohl des Kaisers zu leeren und Fürst Suwaroff das zweite auf die Gesundheit der Reichswehr. Auch das Offiziercorps wurde von der Kaufmannschaft festlich bewirthet. Die Mannschaften haben in den drei Vorstädten Riga's ihre Quartiere.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 14. d. waren die Instructionen für den englischen Gesandten noch unbekannt. Die Instructionen des französischen Gesandten wollten den Souverainitätsrechten nicht nahe treten; der König könne Minister seines Vertrauens wählen, jedoch solche, die unverdächtig wären, sich russischerseits influenziren zu lassen, und welche Strenge anwendeten zur Unterdrückung des Räuberunwesens. Die Instructionen sollen die Theilnahme Kalergis zur Unterdrückung der noch vorkommenden Unruheversuche und zur Beseitigung des russischen Einflusses verlangen. Maurocordatos Beibehaltung soll durch dieselben als eine Fortsetzung einer illoyalen Politik bezeichnet werden. — Wie es hieß, habe Kalergis seine Entlassung gegeben.

Krim.

Der „Moniteur" enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 19. d. M., in welcher es heißt: Wir fischen die bei dem Rückzuge der Russen von ihnen in die Rhede von Sebastopol versenkten Kanonen heraus. Auch haben wir 200,000 Kilogrammen Pulver gefunden.

Ferner meldet der Admiral Bruat in einer Depesche vom 19. d., daß im asow'schen Meere in dem Zeitraume vom 6. bis 11. d. 73 Fischereien, 68 Magazine und 98 Schiffsgefäße verbrannt worden seien.

Die „Presse d'Orient" vom 11. d. bringt folgende Schilderung von dem Sturm auf den Malakoff und den großen Redan: „Gegen Mittag wurde der Befehl zum Angriff gegeben; die Artillerie unserer Linien stellte ihr Feuer ein, und die Truppen drangen im Sturm vor. Der Graben wurde überschritten, der Malakoff und das kleine Sägewerk mit wunderbarem Ungestüm angefallen. Aber die Russen waren auf ihrer Hut; ein furchtbares Frontfeuer, aus dem Werke selbst, und ein Scharpfeuer, auf den rechten Flügel unserer Truppen aus dem kleinen Sägewerke der Kielbucht und von den Batterien unterhalten, welche es vom Malakoff trennen, tobte den Spitzen der Colonnen entgegen. Nichts konnte das Ungestüm des Angriffes aufhalten, und schon entspann sich auf mehreren Punkten ein erbitterten Kampf mit entschiedenem Erfolge für die Franzosen, als eine Offensivbewegung der Russen, die in dichten Massen vorgeworfen wurden, die Stürmenden zu einem erbitterten Gefechte Mann gegen Mann zwang. An dem kleinen Sägewerke der Kielbucht war der Erfolg vollständig; allein die furchtbare Artillerie, welche diesen Punkt bestrich, gestattete nicht, sich darin zu halten. Das Ungestüm der Russen dauerte nicht lange; von den Sturmcolonnen unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" angegriffen, mußten sie zurückweichen, und diese rückgängige Bewegung wurde mit einer Eile ausgeführt, welche dem General Pelissier nicht entging. Neue Truppen wurden gegen den Feind geführt, und die furchtbare Linie der Redoute Malakoff war unrettbar verloren für die Russen. Die russischen Artilleristen wurden auf ihren Stücken getödtet, die Vertheidigungstruppen geworfen und getrieben bis an die Zugänge des großen Forts, welches sich hinter dem Malakoff erhebt. Ohne einen Augenblick zu verlieren, gemäß den Instruktionen des Obergenerals, bemächtigten sich die Genietruppen und Abtheilungen von Artilleristen der vom Feinde im Stiche gelassenen Geschütze und wandten sie gegen ihn. Einige unter dem Feuer der Kanonen der übrigen russischen Batterien rasch ausgeführte Arbeiten gestatteten die Festsetzung im Malakoff. Sofort wurde auf dem eroberten Werke die französische Fahne aufgepflanzt, unter dem Jubelrufe des ganzen Heeres, begrüßt durch das Feuer der französischen Artillerie die von den Höhen des Malakoff donnerte. Der Kampf war jedoch noch nicht beendet. Dieser entsetzliche dreistündige Kampf hatte die kräftige Vertheidigung des Feindes nicht erschöpft. Die Russen ließen frische Truppen vorrücken, ergriffen die Offensive und stürzten sich mit bemerkenswerther Kraft auf unsere neuen Stellungen. Ueberall begegneten sie einem unbeugsamen Widerstande und einem Geschützfeuer, welches schreckliche Verwüstungen in ihren dichten Reihen anrichtete. Sie mußten sich mit enormen Verlusten zurückziehen. Ein zweiter Versuch, bei welchem der Feind eine Hartnäckigkeit und eine Kühnheit entfaltete, die an Verzweiflung gränzten, scheiterte an dem bewundernswerthen Widerstande und der Kaltblütigkeit der französischen Truppen. Da endete der Kampf auf diesem Punkt. Der Malakoff war unser. Während die französischen Truppen die Stellung des Malakoff angriffen und nahmen, erwarteten die Braven ungeduldig den Augenblick, gegen das große Sägewerk zu agiren. Dieses Werk, schon an sich furchtbar, durch mehrere starke Werke geschützt, auf der Fronte durch die Batterien der linken Seite des Malakoff verdeckt, konnte mit Erfolg erst nach der Einnahme des Malakoff angegriffen werden. Die dreifarbige Fahne, auf der Höhe des Malakoff wehend, war das Signal zum Angriff. Auf diesem Punkte gelang es den Russen, die in einer fast uneinnehmbaren Stellung verschanzt waren, den Angriff auszuhalten, den die Braven mit einer über alles Lob erhabenen Kraft und Kaltblütigkeit unternahmen. Aber eine neue heftige Anstrengung, nicht weniger ausgezeichnet durch die Tapferkeit der Stürmenden, als durch den kräftigen Widerstand der Belagerten, gelang, und das verspringende Werk des Sägewerks blieb definitiv in der Gewalt der Braven."

Der „Moniteur de la Flotte" hat aus dem Lager vor Sebastopol nachstehenden Brief, einige Stunden vor dem Sturme auf den Malakoff geschrieben, erhalten: „Vor Sebastopol, 7. Sept. Morgen um Mittag greifen wir die ganze feindliche Linie vom Malakoff bis zur Spitze der Kielbucht an; die Engländer, ihrerseits, greifen das Sägewerk an, und das ganze Belagerungscorps wird sich ebenfalls in Bewegung setzen. Morgen, zu der Stunde, in welcher ich jetzt schreibe, werden wir gestürmt haben und Sieger sein. Es wird dieß aber ein schweres und heißes Gefecht geben, das furchtbarste des ganzen Feldzuges. Dießmal übernimmt General Bosquet die Spitze des Angriffes; er wird unsere Colonne leiten. Wann die Soldaten diesen geliebten Führer in der ersten Reihe auf dem Ehrenposten sehen werden, wird ihnen Nichts widerstehen. Unsere Soldaten sind voll Kampfesmuth und Zuversicht, und wenn Gott will, ist der Erfolg gewiß. Was mich betrifft, so habe ich diese feste Hoffnung. General Mac-Mahon mit seiner Division, mit den Garde-Zouaven in Reserve, greift den Malakoff an; General von Lamotterouge mit seiner Division, mit den Grenadieren und den Voltigeuren der Garde in Reserve, die Werke, welche den Malakoff mit dem Sägewerke verbinden; General Dulac mit seiner Division, mit einer Brigade der Division Aurelle und den Gardejägern zu Fuß in Reserve, das Sägewerk." — „Vom 8. Sept., Morgens. General Bosquet hat an die unter seinem Commando stehenden Truppen folgenden Tagsbefehl erlassen: „Soldaten des 2. Corps und der Reserve! Am 7. Juni hattet Ihr die Ehre, stolz die ersten Streiche grade ins Herz des russischen Heeres zu führen. Am 16. August brachtet Ihr seinen Entsatztruppen die empfindlichste Demüthigung bei (la plus honteuse humiliation). Heute werdet Ihr mit jener sicheren, dem Feinde so bekannten Hand den Gnadenstoß, den tödtlichen Stoß führen; Ihr werdet dem Feinde seine Vertheidigungslinie des Malakoff nehmen, während unsere Kameraden vom britischen Heere und vom 1. Corps den Sturm auf das große Sägewerk und die Centralbastion beginnen werden. Es gilt einen allgemeinen Sturm, Heer gegen Heer; es gilt einen unermeßlichen Sieg, der die jungen Adler Frankreichs krönen soll. Vorwärts also, Kinder! Unser der Malakoff und Sebastopol! Und es lebe der Kaiser! Im Hauptquartiere am 5. Sept. Der Commandant des 2. Corps, Bosquet."

Aus Jenikale schreibt man dem Constitutionnel unter dem 5. Sept.: Die Flotille der Alliirten, 6 Schiffe stark, näherte sich Genitschi auf 1000 Metres und beschoß diesen Platz. Was die Kugeln verschonten, wurde ein Raub der Flammen. Zwei russische Kasernen und eine Anzahl Baraken für die Anlegung eines Winterlagers wurden verbrannt. Der Feind erwiederte das Feuer nicht und räumte den Platz. Man steuerte hierauf längs der Landzunge

von Arabat hin, um einige Barken im faulen Meere und ein Dorf südwestlich von Genitschi zu zerstören, woran man jedoch durch widrige Winde, die in diesen Gewässern sehr häufig sind, gehindert wurde. Die Flottille verlor keinen Mann, aber vier Boote gingen unter. Die Flotte im asow'schen Meere thut ihre Pflicht. Jeder Steamer kanonirt und verbrennt, was ihm in den Weg kommt, u. diese kleinen Verheerungen müssen dem Feinde im Ganzen viel Schaden zufügen. Am 17. August erschienen 6000 Russen vor Jenikale zogen sich aber bald wieder zurück. Man glaubt, daß dies die Vorhut des Generals Wrangel sei.

Vermischtes.

, **München**, 21. Sept. Gestern wurde in der Kirche zu Amphenburg eine Taufhandlung unter eigenthümlichen Umständen vollzogen, nämlich an einem 48jährigen Christen, Feldwebel Johann Fuchs. Derselbe ist im Begriff zu heirathen, und unter den ihm hiezu nothwendigen Legitimationen fehlt ihm — der Taufschein. In seiner Heimathgegend wurden Nachforschungen angestellt, und nach zweijährigem Suchen bei keinem Pfarramt irgend eine Verbuchung seiner Aufnahme in die Kirche gefunden. Wahrscheinlich wurde dieß im Gewirr der damaligen Kriegszeiten vergessen. Da nun aber die Behörde auf dem Schein besteht, so wurde an Fuchs, für den Fall daß er wirklich noch nicht getauft ist, das Sacrament neuerdings vollzogen. Der Täufling wird nächstens Hochzeit machen. — Einen nicht üblen Spaß brachte die gestrige Verhandlung gegen einen Schafdieb. Angeklagter läugnete jemals Schaffleisch in seinem Hause verzehrt zu haben, aber der bei ihm vorgefundene abgenagte Schädel eines Schafes liegt als corpus delicti vor. Als derselbe dem Damnificaten, einem Bauern von Unterföhring, vorgezeigt wurde, sagte er: „Ja, ja, ein Schafskopf ist's schon, ob's aber der meinige ist, kann ich nit sagen."

, Auf der samstägigen Schranne in München ist Waizen um 1 fl. 25 kr., Korn um 18 kr. und Gerste um 2 fl. 22 kr. gestiegen.

, Ein arger Streich wurde dieser Tage einer berüchtigten Klatschschwester in der Josefstadt gespielt. Die böse Zunge dieser reichen Dame hatte schon die Einigkeit so mancher Ehe gestört und so manches Brautpaar getrennt. Da beschloß eines ihrer Opfer dessen guten Ruf sie auf ihre Weise bearbeitet hatte, Rache an der Verhaßten zu nehmen. Die Dame saß vor einigen Tagen mit ihr in Gesellschaft am Kaffeetisch, als das Stubenmädchen mit einer großen Schachtel eintrat, welche, wie der Ueberbringer gesagt hatte, so eben mit der Post angekommen war. „Ach!" rief die Dame entzückt aus, „das ist gewiß mein Hut und meine Chemisetten aus Paris!" — Sogleich war die Gesellschaft in vollem Aufruhr. Mit Ungeduld riß die Hausfrau die Hüllen weg und bald entrollte sich den neugierigen Blicken — eine riesige Ochsenzunge. Dabei lag ein zierlich geschriebener Zettel, welcher wörtlich Folgendes enthielt: „Da durch den allzu häufigen Gebrauch Ihre Lunge und Zunge zu befürchten steht, daß dieselben nach so langer Dienstleistung bereits Schaden gelitten haben dürften, und dem josefstädter Tratsch-Comité dadurch ein allzu großer Verlust erwüchse, so nimmt man sich die Freiheit, Ihnen hiermit zum Ersatze und zum Beweise der Anerkennung dieses Prachtexemplar eines Plauschinstrumentes zu übersenden." Man mag sich die Scene ausmalen, welche jetzt erfolgte.

, (Auch ein Grund.) In Frankfurt hat ein elegant gekleideter Mann, welcher sich auf verdächtige Weise an den Eisenbahnkassen herumtrieb und deßhalb verhaftet wurde, als Zweck angegeben, daß er hierdurch sich den reisenden Frauenzimmern zu nähern, ihre Bekanntschaft zu machen, und hiedurch eine reiche Heirath zu machen suche.

Börsennachrichten.

Wien, 22. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅛; 4½proz. 66⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121¼; desgleichen 1854 98⅛; Bankactien 1053. Nordbahnactien 2040. Wechselcurs: Augsburg usw 114½; London 11.7.

Berlin, 22. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 22. Septbr. 4½proz. Rente 91.90. 3proz. R. 66.15.

London, 22. Septbr. 3proz. Consols 90⅞—⅞.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	1100	1095
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65⅛
„ 4½% „ „ von 1849	55¾	55¼
„ 2½% „ „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105½	105
„ fl. 500 Loose von 1831	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	87
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86¾
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	99⅞	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	159¾	159
„ Bayer. Bankaktien	—	118
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88¾	88¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101½
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60⅜	60⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106⅛	105⅝
„ dito großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71⅝
„ fl. 35 dito von 1845	44⅛	43⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2,2) Bekanntmachung.

Die königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern hat, mittelst hoher Entschließung vom 18. dieses Monats die in der Verhandlung am 12. d. Mts. gelegten Angebote für

a) Griesmehl,
b) Weckmehl,
c) Vollmehl,
d) Roggenmehl,
e) Gries,
f) Haberkrize und
g) Kartoffel

die Genehmigung versagt, und wird daher anderweiter Termin zur Vergebung dieser Viktualien im Submissionswege auf

Sonnabend den 29. d. Mts.

anberaumt, mit dem Bemerken, daß die Angebote ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Bamberger Schrannenpreis zu stellen sind, daß dieselben verschlossen bei dem unterzeichneten königlichen Polizei-Commissär einzureichen sind daß solche, welche bis zum festgesetzten Tage Abends 6 Uhr nicht einlaufen, keine Berücksichtigung mehr finden können, und daß die Bedingungen, unter welchen die Vergebung erfolgt auf dem hiesigen, sowie auch auf dem Bureau des Stadtmagistrats Bamberg zur Einsicht vorliegen.

Ebrach, den 20. September 1855.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Dheim

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums. ☜

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
DR. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustkreuzeltchen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in länglichte, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Bamberg einzig und allein stets ächt vorrathig sind bei Hrn Apotheker G. Goos, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker A. Eberedner, in Forchheim bei Hrn. Apotheker C. Vichmayer in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker Ad. Hall, in Münchberg bei Hrn Apotheker H. C. Barth, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker F. Solbrig, in Kronach in der obern Apotheke, in Naila bei Hrn. Apotheker Carl Matthael, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker G. Leinecker. (18 4)

Miethe.

(2,2) In der Langengasse Haus-Nro. 128 ist ein Laden nebst Ladenzimmer auf künftige Messe, so wie auch ein Logis von 6 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Martini zu vermiethen

Schrannen-Mittelpreise.

München, 22. Septbr. Waizen 30 fl. 42 kr. Korn 21 fl. 18 kr. Gerste 18 fl. 43 kr. Haber 7 fl. 41 kr.

Frankfurt, 22. Septbr. Weldcours. Dukaten 9 fl. 33 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. den Petitzeile oder deren Raum berechnet

Bamberger Zeitung.

Nr 3291 Gratis-Beilage 1 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. den Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 269. Mittwoch, 26. September. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Sept. Wie wir aus guter Quelle mittheilen können, ist heute von dem Criminalgerichte wegen eines Artikels in Nr. 113 des „Volksfreundes für das mittlere Deutschland“, worin die Theuerungsverhältnisse dahier und das angebliche Aufkaufen von Lebensmitteln ꝛc. durch den Chef eines der ersten hiesigen Banquierhäuser auf eine gehässige Weise besprochen worden sind, die Confiscation dieser Nummer und die Einleitung einer Criminal-Untersuchung verfügt worden.

München, 22. Sept. Der der 2. Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf, die provisorische Erhebung der Steuern pro 1845|56 betr., lautet: „Se. königl. Majestät beschließen nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Zustimmung der Kammern der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten und verordnen wie folgt: Art. 1. Das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetze vom 28. Mai 1852 §. 8 lit. a bis b bis zum letzten September 1855 bewilligten Grund-, Haus- und Dominikal-Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die siebente Finanzperiode festzusetzenden Steuern vorerst bis zum letzten Dezember dieses Jahres in den nach den bisherigen Bestimmungen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Die im §. 7 des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis zur schließlichen Bestimmung hierüber im Finanzgesetze der siebenten Periode verlängert.“ Die hierüber vom 2. Ausschusse auf Antrag seines Referenten, des Abgeordneten Dr. Schlor gefaßten Beschlüsse lauten: Art. 1 des Gesetzesvorschlages wurde der Vorlage gemäß einstimmig angenommen. Statt des Art. 2 beantragte der Referent folgende Fassung: „Die in §. 7 des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis Ende Dezember 1855 verlängert.“ Dieser Vorschlag wurde einstimmig vom Ausschusse angenommen. Referent beantragt noch als dritten Artikel dem Gesetzesentwürfe anzufügen: Art. 3. Ebenso werden die Maximaltarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal, wie sie für die 6. Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende Dezember 1855 verlängert. Auch diesem Antrage wurde die einstimmige Billigung des Ausschusses zu Theil. Es wird dieser Gesetzes-Entwurf noch im Laufe dieser Woche in der Kammer zur Berathung kommen.

Der Abg. Professor v. Lasaulx hatte folgende Formulirung der ersten Absätze des Adresse-Entwurfes, die aber von der Mehrheit des Ausschusses (8 gegen 1 Stimme) abgelehnt wurde, vorgeschlagen: „Indem die Kammer der Abgeordneten sich anschickt, die Thronrede Ew. Majestät zu beantworten, ist sie erfüllt einerseits von dem lebendigen Bewußtsein der Treue, welche das deutsche Volk mehr als irgend ein anderes seinem Fürsten zu allen Zeiten bewährt hat, anderseits von dem Muthe, die Wahrheit, welche von uns zu hören Ew. Majestät berechtigt, und welche vor Ihnen auszusprechen nach bestem Wissen und Gewissen wir verpflichtet sind. Diese Treue und dieser Freimuth, die sich gegenseitig bedingen, drängen uns vor Allem Ew. Majestät Mithülfe anzurufen, daß eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Neugestaltung des deutschen Bundes, welche von den Edelsten unseres Volkes unablässig begehrt, und die redlich und nach Kräften zu fördern, von hochherzigen Fürsten feierlich versprochen worden ist, endlich verwirklicht werde, damit durch sie, was die erste Bedingung der gedeihlichen Entwicklung des politischen Lebens ist, Fürst und Volk wahrhaft und wirklich einig werden, damit eine wahre dauernde Eintracht aller Bundesglieder möglich, und damit dem deutschen Volke die Stellung zurückgegeben werde, welche unter den gebildeten Völkern Europas einzunehmen, seine Ehre, seine Kraft und sein Wille niemals aufgeben können. Als Grundbedingungen dieser Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung heben wir hervor: erstlich die Gewährleistung der bestehenden politischen Rechte durch ein oberstes Bundesgericht, dessen unabhängige Stellung und Macht der Nation Vertrauen einflöße, und zweitens die Organisation und Einberufung einer nationalen Volksvertretung, damit neben der Repräsentation ihrer Fürsten auch der Nation der ihr gebührende Antheil an den obersten Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes nicht länger vorenthalten werde.“ Nachdem wir hiemit unser deutsches Gefühl frei und offen ausgesprochen, begrüßen wir in gleicher Weise mit der Bayern altem Treumuthe die besondern Vorlagen, welche die Weisheit Ew. Majestät zur Regelung unseres Staatshaushaltes für die VII. Finanzperiode uns vorzulegen beschlossen hat.“

München, 23. Septbr. Der Vortrag des Abgeordneten Rar, ersten Sekretärs der Kammer, die Prüfung der zu Edenkoben vorgenommenen Wahlen für den Wahlbezirk Landau-Neustadt betreffend, ist vertheilt worden. Referent beantragt: hohe Kammer wolle beschließen: 1) Es seien die Wahlen der HH. Abgeordneten Mahla, Lang und Abelay als vollkommen legal zu erkennen; 2) es sei die Wahlverhandlung des zweiten Scrutiniums, soweit sie die Wahlkandidaten Buhl und Wolf betrifft, als illegal zu erachten und zu cassiren; 3) es sei die Vornahme eines dritten Scrutiniums, und des Wahlganges für die Wahl der Ersatzleute als illegal zu erkennen, sohin der Wahl des vierten Abgeordneten C. H. Wolf, und der vier Ersatzleute Retzer, Abreck, Hofmann und F. P. Buhl die Anerkennung zu versagen.

Coburg, 23. Sept. Heute Nacht ist der Herzog mit dem Eilzug nach Paris abgereist, wohin ihn eine Einladung des Kaisers gerufen hat. In seinem Gefolge befindet sich der Legationsrath Samwer, bekannt als Verfasser der gegen die ritterschaftliche Beschwerde gerichteten und bei der Bundesversammlung eingereichten Denkschrift. — In Folge des neulichen Beschlusses der Generalversammlung hat sich die Direction der thüringischen Eisenbahn sofort mit den betheiligten Regierungen in Communication gesetzt, um einen Beschluß der respectiven Ständeversammlungen bezüglich einer Zinsengarantie für die Werrabahn zu extrahiren. Von Seite unserer Staatsregierung wird nach einem uns vorliegenden Beschlusse des coburgischen Landtags eine zustimmende Erklärung abgegeben werden können.

Wien, 21. Sept. Die Reise des Kaisers Alexander nach der Krim wird hier von zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Einerseits sieht man darin ein sicheres Zeichen, daß Rußland gesonnen sei, den Krieg energisch fortzuführen, andererseits glaubt man es gar nicht, daß Kaiser Alexander sich auf den Kriegsschauplatz begeben werde. Wenn dieser Fall wirklich einträte, müßten die Russen jedenfalls Siegeshoffnungen haben, denn noch gar selten ist es vorgekommen, daß ein Monarch seine Residenz verließ und nach dem Kriegsschauplatze ging, um nicht mit irgend einem großen Siege zurückzukehren. Als einer Inspectionsreise wird Kaiser Alexander in den Kriegsreihen nicht eintreten wollen. Man glaubt sonach, derselbe werde höchstens bis nach Moskau reisen. Was das Verschieben der Reise nach Warschau betrifft, so scheint es, daß dieselbe unterblieb, weil der Kaiser daselbst weder von Preußen noch von Oesterreich das gewünschte Entgegenkommen zu erwarten hatte. Es scheint, daß das russische Cabinet auf die ihm im vertraulichen Wege gemachten Vermittelungsvorschläge, deren Ueberbringer Graf Stackelberg gewesen, unannehmbare und jetzt wieder zu Boden gefallene Gegenanträge gemacht habe. — Aus Galacz schreibt man vom 12. d. nach Wien, daß die ganze an der Donau stehende türkische Cavallerie, und, wie es heißt, auch jene von Schumla nach Varna marschirt und bestimmt sei, dort unter Omer Pascha's Commando eingeschifft zu werden.

In Prag steht die Errichtung eines fürst-erzbischöflichen Convictes bevor. Nach einem vom 6. September datirten Hirtenbriefe des Herrn Cardinals Erzbischofes Fürsten Friedrich von Schwarzenberg hat drohender und theilweise wirklich eingetretener Priestermangel Se. Eminenz bestimmt, ein Institut zu gründen, in welchem Knaben und Jünglinge, bei denen sich frühzeitig eine Neigung zum geistlichen Stande bemerklich macht, christlich erzogen werden sollen. Erlauben auch die drückenden Verhältnisse der Gegenwart es nicht, mit Hülfe der Priester und Laien dieses Institut in einem großartigen Maßstabe anzulegen, so soll doch wenigstens der Anfang hierzu mit dem von Sr. Eminenz im Alumnats-Gebäude errichteten Convicte gemacht werden, in welchem Knaben und Jünglinge, die bei ihrer Vorliebe für den geistlichen Stand auch die entsprechende Begabung offenbaren, nach Maßgabe der Institutsmittel theils unentgeltlich, theils gegen einen jährlichen Verpflegungs-Betrag von 150 Fl. C.-M. untergebracht, ihre standesgemäße Bildung erhalten sollen. In das Convict, welches mit Anfang des neuen Schul-Jahres eröffnet wird, wurden bereits zwanzig Zöglinge unentgeltlich aus jenen armen Studenten aufgenommen, welche bereits eine theilweise Verpflegung im Alumnate genossen haben.

Hamburg, 22. Sept. Die französische Flotille, aus dem Linienschiff Austerlitz, der Fregatte Saone und drei Bombarden bestehend, hat heute Mittag Kiel verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Ein so eben erschienenes außerordentliches Supplement zur Gazette veröffentlicht den Bericht des Generals

Simpson über den Fall Sebastopols und den erfolglosen Sturm den die englische Armee auf den Redan unternommen. Der Bericht enthält jedoch nur wenig Neues. — Die heutigen Journale publiciren eine Note des Kriegsministers, worin dieser mittheilt, daß er, um den Wünschen der Angehörigen der in der Krim verwundeten Offiziere zu entsprechen, sich bei dem General Simpson nach dem Ergehen der letzteren erkundigt, und daß dieser unter dem 20. Sept. durch den Telegraphen geantwortet habe, die Heilung der Verwundeten schreite in befriedigender Weise fort.

Frankreich.

Paris, 22. Septbr. In Metz und Grenoble werden zwei neue Bataillone Chasseurs de Vincennes gebildet. Von den 20 Bataillonen dieser Waffengattung sind 8 in Frankreich und 12 im Orient, in Afrika und in Italien. Von den 8 in Frankreich befindlichen Bataillonen stellt jedes zwei Compagnien Freiwillige zur Bildung der zwei neuen Bataillone. — Englische Arbeiter, zu dem von Sir J. Parton gebildeten Corps gehörig, haben Lyon passirt, um sich über Marseille nach der Krim zu begeben. Es folgte ihnen ein Train mit Werkzeugen und Zelten für 60 Mann. Diese Arbeiter durchzogen Lyon mit Fahnen. Dieser Abtheilung soll bald eine andere aus 290 Mann bestehend folgen. — In Lyon haben die Uhrmacher eine Subscription eröffnet, um dem Marschall Pelissier zum Andenken an die Einnahme von Sebastopol eine mit seinem Porträt verzierte prachtvolle Taschenuhr zu verehren. — Vor dem Zuchtpolizeigericht von Angers hat der Proceß der Theilnehmer an dem letzten Aufruhr in Angers begonnen. Das „Journal de Maine et Loire" vom 21. bringt den Bericht von der ersten Audienz. Diese erste Gruppe der Angeklagten besteht aus 24 Personen; sie sind des Aufruhrs und der Theilnahme an der geheimen socialistischen Gesellschaft „Marianne" (das Wort „Marianne" bedeutet in der Sprache der Clubisten Guillotine) angeklagt. Einer der Angeklagten, Namens Athibert, einer der Chefs des Aufstandes, hatte, wie durch Zeugenaussagen erwiesen ist, bei dem Aufbruche der zur Empörung verleiteten Arbeiter der Steinbrüche nach Angers folgende Rede gehalten: „Ganz Frankreich ist in Revolution; die social-demokratische Republik ist proclamirt. Der Augenblick ist gekommen, zu morden und zu stellen. Wer sich weigert, mitzuziehen, wird erschossen. Auf, nach dem Schloß und der Präfectur!" Die Gerichts-Verhandlungen dürften zwei oder drei Tage andauern.

Paris, 22. Septbr. Die preußische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Eine verneinende Antwort ist durch den Telegraphen von hier nach Berlin befördert worden und muß bereits in letzterer Stadt eingetroffen sein.

Paris, 22. Sept. Die Nachricht von dem nahen Abschlusse eines Bündnisses der Westmächte mit Spanien können wir aus sicherster Quelle dahin berichtigen, daß zwar das ganze madrider Cabinet dasselbe einstimmig will, daß jedoch bis jetzt noch kein förmliches Project mit allen Detail-Bestimmungen hier angekommen ist, und daß auch Hr. Olozaga noch keineswegs die Vollmacht erhalten hat, die Unterzeichnung vorzunehmen. Es steht indessen zu erwarten, daß die spanischen Minister den am 1. Oktober zusammentretenden Cortes sehr bald einen dahin zielenden Antrag stellen werden.

Paris, 22. Sept. Der Unterrichts-Minister hat allen Rektoren der Akademie durch Rundschreiben angezeigt, daß die Ferien der Lyceen und der Collegien aus Anlaß der Einnahme von Sebastopol um acht Tage verlängert worden sind. — Eine außerordentliche Gesandtschaft des Kaisers der Birmanen — die erste, die derselbe jemals an irgend eine Macht abschickte — steht auf dem Punkte, nach Frankreich abzureisen. An ihrer Spitze befindet sich der General Ogeni. — Die Nordbahn hat ihre Tarife für den Transport von Getreide bedeutend ermäßigt. — Unsere Course bleiben am Weichen, weil die Aktien des Credit Mobilier abermals ansehnlich gefallen sind. Es hatte geheißen, daß Pereire zu Wien mit seinen Unterhandlungen für die Gründung von Credit-Instituten gescheitert sei, eine heute Abends veröffentlichte Depesche widerspricht dem jedoch. Es scheint im Gegentheil, daß die Entwürfe Pereire's gut aufgenommen worden sind. Wahrscheinlich werden in diesem Falle die Actien des Credit Mobilier in nächster Woche wieder bedeutend steigen. — Marschall Pelissier wird zum Großstallmeister des Kaisers und zum Herzoge von Sebastopol, und General Bosquet zum Herzoge von Inkerman ernannt werden.

Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach in Kurzem nach Boulogne begeben, um großen Manövern der Nord-Armee beizuwohnen.

Paris, 23. Sept. Der Minister des Innern, Hr. Billault, hat folgenden Bericht dem Kaiser unterbreitet: „Durch den Ertrag der jüngsten Ernte und die reiche Vervollständigung, welche aus den Vereinigten-Staaten und den übrigen mehr als Frankreich begünstigten Ländern bezogen werden kann, werden der Bevölkerung des Reiches die für die Consumtion des Jahres nothwendigen Vorräthe gesichert; der Handel, Dank der von Ihrer Regierung ihm gewährten Sicherheit, Ermuthigung und Erleichterung, wird die Märkte gut zu versehen wissen und nirgends Mangel an Getreide sein; aber der momentan hohe Getreidepreis hat Leiden im Gefolge, durch welche Ihr Herz gerührt ist. Um dieselben zu mildern, wollen Sie auf allen Punkten des Gebiets die Arbeit- und die Unterstützungen vervielfältigen. Auf Ihren Befehl unterbreite ich der Unterzeichnung Ew. Majestät ein Decret welches zu diesem Zweck einen besonderen Credit von 10 Millionen Frs. eröffnet. Die Mitwirkung der Departemente, der Gemeinden, der Privatleute wird diesen Fonds weiser Fürsorge verdoppeln, verdreifachen, wenn nöthig, und die bedrängten Klassen werden abermals die stete und väterliche Sorge segnen, welche der Kaiser ihren Leiden und ihren Bedürfnissen widmet." Diesem Berichte folgt im „Moniteur" ein kaiserliches Decret, welches dem Minister des Innern auf das Dienstjahr 1855 einen Credit von 10 Millionen Frs. für Beiträge zu gemeindenützlichen Arbeiten und für Spendevertheilungen durch die Wohlthätigkeitsbureaux anweist. Durch andere Dekrete wird den Generalen Mac Mahon, Niel und Bosquet das Großkreuz der Ehrenlegion ertheilt. Das officielle Blatt enthält auch eine Correspondenz, welche meldet, daß ein von den Russen auf die Stadt Kars unternommener Sturm durch die Garnison zurückgeschlagen wurde.

Aus Paris schreibt man der Köln. Ztg. unter dem 21. Sept.: „Nach den letzten Depeschen des Marschall Pelissier wollte derselbe die Russen am Belbek sofort angreifen lassen, und zwar durch drei Corps, wovon das eine von Balaklava und das zweite von Eupatoria abgehen sollte; den dritten Angriff sollten die 25,000 Mann machen, die er auf der Nordseite von Sebastopol ausschiffen wollte."

Italien.

Turin, 19. Sept. Die Gaben an das Comite für Belohnung der Krim-Armee fließen reichlich und von allen Seiten. Weniger reichlich langen in Novara die Rekruten für die zukünftige englisch-italienische Legion an, und General Percy befindet sich in Verzweiflung, daß ihm jetzt auch noch die einzig übrig gebliebene Hoffnungs- und Zufußquelle, der Kanton Tessin, verschlossen worden ist. Seine Agenten sind dort theils ausgewiesen worden, theils wurden sie, wenn es Kantonsbürger waren, mit Gefängnißstrafen bedroht. Die englisch-italienische Legion, mit der man den Schlaf aus fürstlichen Palästen verjagt zu haben glaubte, und mit welcher General Percy, wie weiland Philadelphia nach vier Himmelsgegenden zumal auszurücken im Sinne hatte, kommt todtgeboren zur Welt und ihre Heldenthaten werden sich auf einiges Schwadroniren im Werbewirthshaus zu Novara beschränken. — Aus Nizza erhalten wir die Nachricht, daß dort am Abend des 15. ein Brigadegeneral schleunig mit mehreren Compagnien Soldaten und Gendarmerie-Abtheilungen der französischen Gränze zu marschirte und dort die Meeresküste, die Vardbrücke und die Ufer dieses Flusses bis zu den Höhen von St. Isidor hinauf besetzte und alle Land- und Viehmalstraßen sperrte. Als Ursache dieser militärischen Gränzbesetzung wird eine Emeute im Var-Departement angegeben, welcher zufolge das Eindringen von Flüchtlingen zu befürchten ist. Die heute von dort angekommenen Nachrichten geben übrigens keine weitere Aufklärung, und es steht zu erwarten, daß das ganze auf blindem Lärm beruhte. — Nach langjährigen und mühevollen Versuchen der HH. Petelli und Ercolini, die faserichten Theile filamentoser Pflanzen von den gummigen Theilen zu trennen, gelang dieses ihnen endlich vollkommen bei der Agava americana und bei einer Cactusart. Die durch ihr Verfahren erzielten Produkte sind in der Pariser Industrie-Ausstellung zu sehen, und es liefern dieselben den siegreichen Beweis, daß dieses neue Pflanzenfilament bei Sammt- und Bandweberei die gewöhnliche Seide vollkommen ersetzt. Eine von drei Professoren der hiesigen Universität ernannte Prüfungscommission sprach sich in einem überaus günstigen Bericht darüber dahin aus daß diese Erfindung jegliche Unterstützung verdiene, und daß ihrer eine verheißungsvolle Zukunft warte. — Der König Victor Emanuel hat nicht, wie das Gerücht sich verbreitete, sein Vorhaben, eine Reise nach Paris und London zu machen, aufgegeben. Er wird Turin zwischen dem 15. und 20. des nächsten Monats Oktober verlassen und sich direkt nach Paris begeben. Sicherem Vernehmen nach bereitet ihm der Kaiser der Franzosen einen glänzenden Empfang.

Portugal.

Die „Times" veröffentlichen Nachrichten aus Lissabon vom 16. ds., welche melden, daß die Thronbesteigung des jungen Königs Dom Pedro an diesem Tage inmitten eines großen Volksenthusiasmus stattgefunden hat. Die Cortes ratifizirten sofort die Thronbesteigung des neuen Souveräns. Die Minister erklärten, daß sie das bisher befolgte politische System aufrechtzuerhalten fortfahren würden. Der Telegraph hat bei diesem Anlasse seine Thätigkeit begonnen.

Rußland.

Einem Schreiben aus Odessa vom 11. Sept. entnimmt die Milit.-Zeitung, daß die Einnahme der Südseite Sebastopols am 9. dort bekannt wurde und große Bestürzung verursachte. Die Truppen, welche nach der Krim dirigirt wurden, hatten Ordre erhalten, sich bei Perekop zu concentriren. Die militärischen Maßnahmen in Odessa werden verdoppelt, da man einen Besuch der Alliirten mit ziemlicher Gewißheit voraussetzt. Mit der obigen in Odessa bekannt gewordenen Nachricht war gleichzeitig verlautet, daß die nördlichen Forts und die Citadelle nur mit den entsprechenden Besatzungen dotirt werden, alle entbehrlichen Truppen aber über Tuvankoi und Baktschiserai sich vereinigen sollen. Ueber die Verluste

der Russen waren natürlich nur Vermuthungen ausgesprochen; man schätzte sie in dieser Katastrophe, einschließlich des vorhergegangenen Bombardements, auf 12,000 Mann; Osten-Sacken, Chruleff und der Chef des Generalstabes, Kotzebue, sind unter den Verwundeten u. s. w.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Berichte, welche der Pforte zugegangen sind, besagen, daß die Russen in zwei Colonnen Kars angegriffen haben. Sie sind zurückgeschlagen worden und haben mehrere hundert Todte auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Kars ist blos zernirt und leidet keinen Mangel an Lebensmitteln.

Das Bombardement von Sebastopol.

Die Times vom 21. Sept. enthält Briefe aus dem Lager vor Sebastopol, welche bis zum 8. Sept. 11 Uhr Vormittags reichen, mithin kurz vor dem Beginne des entscheidenden Sturmes abbrechen. Wir entlehnen denselben folgende interessante Stellen:

Unter dem 5. Sept. wird dem genannten Blatte geschrieben: „Bei Tagesanbruch eröffneten heute die Franzosen ihr Feuer. Die Luft war rein, ein sanfter Süd-Ost-Wind, welcher den ganzen Tag anhielt, strich über die Steppe. Die Sonne schien heiter durch den Morgendunst und die schneeweißen Wolkenstreifen, welche sich über den langen weißen Häuserreihen der „heiligen Stadt“ hinzogen, auf die unsere Heere so lange vergeblich geblickt hatten. Die Schiffe lagen so träge und regungslos auf den spiegelglatten Fluthen der Rhede, daß man sie für todte Bilder auf einem gemalten Ocean hätte halten können. Vom Cathcart-Hügel aus erblickt man einen Theil der Quarantaine-Vertheidigungen, sowie die gegen dieselben und die Flaggen-Batterie gerichteten französischen Angriffsarbeiten. Jenseits der Flaggen-Batterie kann man die Blicke über die Vorstadt schweifen lassen, welche aus Häuser-Trümmern besteht. Schaut man über die crenelirte Mauer, so sieht man hinter derselben die eigentliche Stadt liegen, welche, wie sie mit ihren Kirchen, stolzen Gebäuden aus weißem oder rothem Sandstein, ihren Gärten und Baumgängen terrassenförmig am Hügel emporsteigt, noch immer einen stattlichen Anblick gewährt. Die vornehmeren Gebäude müssen sich freilich auch die gemeine Nachbarschaft bloß gewißter Häuser gefallen lassen, welche der Besatzung oder den ärmeren Bewohnern zum Aufenthalte dienen. Der Hügel, auf welchem dieser Theil der Stadt sich befindet, erhebt sich hinter der Flaggen-Batterie 200 Fuß hoch oder noch höher u. zieht sich von da nach der Rhede hin, zu welcher er sich hinter den Süd-Forts hinabsenkt. Die auf der lezt erwähnten Seite des Hügels liegenden Häuser vermögen wir nicht zu sehen, jedoch die auf der Ostseite, d. h. auf dem Abhange nach den Docks zu befindlichen, sind mit bloßem Auge deutlich zu unterscheiden. Am Fuße der Höhe liegt eine ärmliche Vorstadt und von da steigen die Häuserreihen in Terrassen über einander auf. Treppen und gewundene Wege führen znm Gipfel des Hügels. Das Bombardement fängt an, seine Wirkung auf die Gebäude auszuüben. Eine an den Ecken des Daches mit vielen kleinen Zinnen geschmückte Kirche ist von einer Bombe getroffen worden, die im Innern des Daches geplatzt ist. Einige der schönsten Häuser starren aus ihrem zertrümmerten Mauern den Tag an, andere sind förmlich von Kugeln durchlöchert, und das Licht blickt durch die Oeffnungen. Fenster, Thüren, Pfeiler und Säulen liegen in Trümmern. Mitten im Schutte der Vorstadt in der Nähe der Flaggenwerke befinden sich mehrere Batterieen in trefflichem Zustande. Sie sind durch die Batterieen der Verbündeten noch nicht beschädigt und haben noch gar nicht oder doch noch nicht viel gefeuert. Es sind meistens Flechen, die, wie es scheint, als Vorwerke der zweiten Vertheidigungs-Linie dienen sollen. Nahe dem Gipfel des Hügels innerhalb der crenelirten Mauer ist ein Theil der inneren Linie dieser Vertheidigungswerke zu sehen. Eine wegen ihrer hohen Lage unter dem Namen „Krähennest“ bekannte Batterie liegt in der Nähe dieser Linie und beherrscht weithin den rechten Flügel der französischen linken Angriffslinie und die Batterieen unserer Matrosen auf unseren äußersten Linien, denen sie einiger Maßen lästig wird. Sie enthält ein paar große Mörser und einige weit tragende Kanonen. Eine sehr starke Reihe von Erdarbeiten krönt den Rücken desselben Hügels, und die durch die Bucht unterbrochenen Vertheidigungs-Werke erhalten weiter rechts hin ihre Fortsetzung durch die verschiedenen Batterieen (Casernen-, Straßen-, Garten- ꝛc. Batterie,) welche mit dem großen Sägewerk verbunden sind und sich von da nach dem Malakoff-Thurme und dessen Außenwerken hinziehen.

„Die hinter diesen Vertheidigungswerken zunächst der Bucht und unserer linken Angriffslinie gegenüber liegende Vorstadt ist ein Trümmerhaufe; doch sind unsere Batterieen wohl kaum nahe genug, um den hinter der Vorstadt befindlichen öffentlichen Gebäuden Schaden zu thun, obgleich wir unsere alte erste Parallele wegen der zu großen Entfernung desarmirt und ihre Geschütze in die zweite Parallele und verschiedene vor derselben befindliche Batterien gebracht haben. Hinter dem Sägewerk erblickt man die lange Reihe der Dock- u. Arsenal-Gebäude, die Kasernen, welche durch unser Feuer auf der ihnen zugekehrten Seite unbewohnbar geworden sind, die Brücke über die Rhede, die beiden Reihen von Kriegsschiffen, aus den Zwölf Apostel und fünf Zweidecker, Fregatten und Dampfer bestehend, während rechts der Malakoff-Thurm, der grüne Hügel, die weißen Werke, der Berg Sapun, Inkerman mit seinen Batterien und im Hintergrunde die Hochebene des Belbek, so wie ein blauer Meerstreifen zu sehen sind. Vom Cathcart-Hügel auf der rechten Front des Lagers der vierten Division hat man also einen vortrefflichen Blick auf gewisse Punkte der Position von der See, links bis rechterhand nach Inkerman. Doch genießt man diesen Vortheil nur selten, wenn irgendwie heftig gefeuert wird, da der Pulverdampf in der Regel in dicken Wolken zwischen den Erdwerken hangen bleibt und nur durch einen ziemlich starken Wind verscheucht wird. Heute früh um halb 6 Uhr konnte man sehen, wie es in den französischen Laufgräben von Menschen wimmelte, wie alle Batterien benannt waren und wie Jeder sich sorgfältig den Blicken des Feindes zu entziehen suchte. Einige grauröckige Russen sind bei Ausbesserung der Flaggen-Batterie oder Errichtung eines neuen Werkes vor ihrer zweiten Vertheidigungs-Linie, welches sehr stark zu werden verspricht, beschäftigt. Da mit Einem Male zucken längs der Erd-Courtine zwischen den Batterien Nro. 7 und Nro. 8 drei Feuerstrahlen durch die Luft und lassen eben so viele Erd- und Staubsäulen emporwirbeln, welchen der wagerechte Strahl der Sonne eine warme röthliche Farbe verleiht. Die Franzosen haben drei Flatterminen springen lassen, um die Centre-Escarpe niederzuwerfen und ihren Mannschaften als Signal zu dienen. Sofort scheint sich von der See bis zu den Docks ein Feuerstrom zu ergießen, flockig, in einer reichen Fluth sich kräuselnden weißen Dampfes, gleichsam als habe die Erde sich plötzlich in den Wehen eines Erdbebens gespalten und speie ihre vulkanischen Stoffe aus. Die Linien der französischen Laufgräben waren sofort umhüllt, wie wenn sich die Wolken des Himmels auf sie niedergelassen hätten, und nun in Spiral-Windungen, Festons, Säulen, traubenartigen Büscheln, von den unter ihnen aufblitzenden Flammen durch einander gejagt, um sie her wirbelten. Das Krachen dieses gewaltigen Feuers muß furchtbar gewesen sein, allein der Wind und die eigenthümliche Beschaffenheit der Atmosphäre bewirkte, daß der Schall nicht mit besonderer Stärke in unser Lager getragen wurde.

„In der Stadt muß aus demselben Grunde das Getöse gräßlich und schaudererregend gewesen sein. Das eiserne Ungewitter ergoß sich über die russ. Linien, wühlte wie zum Spiel Erde u. Staubsäulen auf, riß Schanzkörbe auseinander und warf die Brustwehren über den Haufen, oder tanzte über dieselben hinweg zwischen den dahinter liegenden Häusern und Trümmern. Der furchtbare eiserne Orkan raste in einer Breite von 4 Meilen über die Ebene dahin, überall Tod und Verderben verbreitend, peitschte die russischen Flanken mit seinen unwiderstehlichen Schwingen und trug Vernichtung bis tief in das Herz des Feindes hinein. Eine so jähe, gleichzeitige und furchtbar gewaltige Salve ist vermuthlich noch nie erdröhnt, seit die Stimme der Kanonen zum ersten Male erscholl. Die Russen schienen eine Zeit lang völlig gelähmt; ihre Batterieen waren nicht stark genug bemannt, um es ihnen möglich zu machen, einem so überwältigenden Feuer Widerstand entgegen zu setzen. Die Franzosen hingegen sprangen mit erstaunlicher Raschheit immer wieder an ihre Geschütze, füllten die Luft mit dem tosenden Ungewitter und entsandten es in nicht ermattender Wuth gegen Feind. Mehr als 100 Geschütze von schwerem Kaliber, bewundernswürdig bedient und gut gerichtet, spielten ohne Unterlaß gegen die feindlichen Linien. In einigen Augenblicken wehte ein grauer Schleier von Pulverdampf, „eine finster sich dahin wälzende Kriegswolke“ von den Batterieen nach der linken Seite von Sebastopol hinüber. Aber das Brüllen der Geschütze hörte nicht auf, und die Kanonade donnerte bald in unregelmäßigen Absätzen, bald erstarb sie in heiserm Gemurmel, bald wieder schwoll sie zum Tosen an, oder knatterte von einem Ende der Linie bis zum anderen wie ein Pelotonfeuer der Infanterie. Steinerne Mauern wurden in einem Augenblicke hinweggefegt, die Erdwerke aber gähnten, um Kugeln und Bomben ohne Unterschied aufzunehmen. So rasch aber und ohne Unterlaß fuhren diese Geschosse durch die Schießscharten und längs den Rändern der Brustwehren dahin, daß der Feind sich kaum auf der Frontlinie seiner Vertheidigungen zeigen konnte. Einige Minuten lang also hätten die Franzosen ganz ihren Willen, und es schien, als ob sie auf dem Punkte seien, den Platz ohne Widerstand in Grund und Boden zu schießen. Nachdem sie aber jedes ihrer zahlreichen Geschütze ein paar Mal abgefeuert hatten, begannen auch die russischen Artilleristen zu arbeiten und erwiederten das Feuer unserer Bundesgenossen. Sie schossen gut, aber langsam, gleichsam als geben sie sich Mühe, auch nicht ein einziges Loth Pulver nutzlos zu vergeuden. Die Franzosen, statt sich durch diese Antwort auf ihre gewaltigen Salven stören zu lassen, wurden dadurch nur noch mehr angefeuert. Immer rascher flogen ihre Geschosse längs den Vertheidigungslinien dahin und sprangen unter den Häusern der Stadt umher. Aber was thaten wir die ganze Zeit über? Was that unsere bewunderungswürdige Flotten-Brigade und unser tapferer Belagerungs-Train? Sie bedienten ihre Geschütze ganz wie gewöhnlich und hatten keinen Befehl erhalten, ein allgemeines Feuer zu eröffnen. Unsere Batterien leisteten daher den Franzosen wenig Beistand; aber sie setzten ihr gewöhnliches verderbliches und tüchtiges „Hämmern“ gegen die Facade des

Sägewerkes und des Malakoff-Thurmes fortundunterstützten unsere unschätzbaren Verbündeten dadurch, daß sie ein regelmäßiges Mörserfeuer auf die zwischen der Bucht und dem Sägewerk gelegenen Batterien unterhielten." So schildert die Times den Beginn des furchtbaren Bombardements.

Ueber die dem Sturme vom 8. Sept. vorausgehenden Ereignisse meldet sie Folgendes: „7. Sept. Die Kanonade wird bei Tagesanbruch wieder aufgenommen, und die Batterien von Inkerman feuerten lebhaft. Im Hauptquartier ward heute ein Kriegsrath gehalten, und bald verlautete, daß der Sturm morgen um 12 Uhr Statt finden werde. Das Feuer den ganzen Tag über war furchtbar; allein Rauchwolken, die ein starker Nordwind uns ins Gesicht trieb, machten es uns unmöglich, etwas von der Festung zu sehen. Um 3 Uhr gerieth ein Zweidecker in Flammen u. brannte die ganze Nacht hindurch. Ein Dampfer bugsirte andere in seiner Nähe befindliche Schiffe in den Dock-Hafen; die Reihen der Kriegsschiffe aber sind noch unversehrt. Hinter dem Sägewerk brachen am Nachmittage Flammen aus. Mit eintretender Dunkelheit ward das Bombardement erneuert. Ein sardinisches Corps marschirte zur Verstärkung der Franzosen ab. Um 11 Uhr Abends kam eine heftige Explosion in der Stadt vor. Die Mannschaften nahmen sämmtlich Mundvorrath auf 48 Stunden, der in den Laufgräben gekocht ist, mit sich. Ueber den Angriffsplan ist nichts bekannt." „8. Sept., 11 Uhr Vormittags. Sämmtliche von Balaklawa oder vom Rücken des Heeres kommende Personen werden durch eine Reihe von Schildwachen zurückgewiesen. Eine zweite Linie von Schildwachen verhindert Jeden, mit Ausnahme der Stabsoffiziere und der im Dienste befindlichen Mannschaften, sich bis zum Gatheart-Hügel und den Piketthäusern zu nähern. Das Feuer ist äußerst heftig. Der Sturm findet um Mittag Statt. Die 4. Division ist augenblicklich unter den Waffen."

Vermischtes.

*** Aus Koblenz vom 21. Septbr. meldet die dortige Zeitung über die Hoffnungen der Winzer an der Mosel: „Obschon der Weinstock durch die lange anhaltende rauhe Witterung des vergangenen Frühjahres in der Zeit zurück war, so ist jetzt diese Verspätung durchgängig eingeholt. Die Stöcke hängen ziemlich voll, die Trauben sind schön und kräftig und in allen bessern Lagen bereits zur ziemlichen Reife gediehen. Von der gefürchteten Trauben-Krankheit finden sich kaum einige Spuren. Was die Quantität der Cresecenz betrifft, so rechnet man durchgängig auf mehr als einen halben Herbst."

*** Der Rhein- und Ruhr-Zeitung wird aus Duisburg, 22. Sept., geschrieben: „Die Kartoffel-Ernte ist in unseren Feldern in vollem Gange und fällt über Erwarten günstig aus. Namentlich liefern die Felder einen reichen Ertrag, welche früh bestellt wurden; auch ist das Erträgniß der Felder von leichtem Sandboden ein weit günstigeres, als der Felder, welche aus schwerem Klei- und Lehmboden bestehen. Die Krankheit ist auf ersterem gar nicht zum Vorschein gekommen, während auf letzterem sich noch Spuren finden. Trotz alledem stehen die Kartoffeln hier hoch im Preise; das Malter, 400 Pfund, wird zu 6 Thlrn. und darüber verkauft. Einen wohlthuenden Eindruck macht es, daß ein hiesiges großes Handelshaus eine ganze Schiffsladung Kartoffeln vom Auslande her verschrieben hat und sie seinen Fabrikarbeitern zum selbstkostenden Preise, 3 Thlr. das Malter, ablassen will; andere Handelshäuser gehen mit demselben Plane um."

*** In Ratibor fand am 18. d. die Hinrichtung des Jägers Plewig statt. Er hatte seine 8jährige Stieftochter ertränkt, damit deren Mutter in den Besitz des Vermögens komme. Tags vor der Hinrichtung bestellte die Frau bei einem Geistlichen ihr Aufgebot für den nächsten Sonntag, da sie sich in kürzester Zeit wieder verheirathen würde!!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Septbr.	Geld
Oesterreich, Bankakten	1092	1087
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65¼
„ 4½% „ von 1849	58¼	58¼
„ 3% „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105	104¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	87
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86¾
„ 4% „	94	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94	93¾
„ 4½% Obligationen	100	99¾
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	159¼	159¼
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	88¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60¼	60
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anleihen à fl. 50	106⅝	105⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Die neuesten Fortschritte im Ackerbau

zunächst zur

Vermehrung der Getreideproduktion,

zur Verbesserung des Futter- und Handelsgewächsbaues und zur höchsten Benutzung des Akerbodens.

Von **Friedr. Aug. Pinckert,**

prakt. Oekonom und Gutsbesitzer, Ritter ꝛc.

Mit Abbildungen und einem Universal-Register 1932 Gegenstände enthaltend.

gr. 8 broch. Preis fl. 3. 36 kr.

Der Unterzeichnete wünscht in Bamberg eine Niederlage seiner anerkannt vorzüglichen **Stahlfedern** zu errichten und bittet um franco Anträge

Leonhard Carl Lösch in Nürnberg und Birmingham.

Miethe.

(2.2) In der Langerstraße Haus-Nro 128 ist ein Laden nebst Ladenzimmer auf künftige Messe, sowie auch ein Logis von 6 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, uns heute Morgen 8 Uhr unsern geliebten Gatten und Vater, den Kaufmann

Sigmund Bapstmann,

an den Folgen einer Unterleibskrankheit im Alter von 56 Jahren, verhergestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten durch den Tod zu entreißen.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hildorff a. Rhein, 22. September 1855.

Die Hinterbliebenen.

Schrannen-Mittelpreise.

Vilshofen, 20. Sept. Waizen 27 fl. 52 kr. Korn 17 fl. 2 kr. Gerste 13 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Würzburg, 22. Sept. Waizen 31 fl. 26 kr. Korn 26 fl. 21 kr. Gerste 18 fl. 17 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Passau, 19. Sept. Waizen 21 fl. — kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 29 kr.

Regensburg, 22. Sept. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 21 fl. 11 kr. Gerste 16 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Bayreuth, 22. Sept. Waizen 29 fl. 36 kr. Korn 23 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 34 kr.

Nürnberg, 22. Sept. Waizen 29 fl. 56 kr. Korn 22 fl. 24 kr. Gerste 17 fl. 3 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Septbr. Geldcours: Pistolen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Kaiserl. Kronenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen. In einem ganzen Bogen, und es durch eine besondere Beilage nöthig wird, mehr zu liefern, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Mühlstr.)

Bamberger Zeitung.

Nr 6371). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljl. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 270. Donnerstag, 27. September. 1855.

Deutschland.

München, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die von der hiezu ernannten Kommission entworfene Antwortsadresse auf die Thronrede unverändert mit 119 Stimmen gegen die 2 der Abgeordneten Lasaulx und Krämer angenommen, nachdem eine von dem Abg. Domprobst Jarbl von Regensburg beantragte Modifikation, die auf die Volksvertretung am Bunde bezügliche Stelle wegzulassen, mit großer Mehrheit verworfen worden war.

München, 25. Sept. Einer in der neuesten Nummer des Regierungsblattes enthaltenen Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Handels zufolge hat Se. Maj. der König in Uebereinstimmung mit den übrigen Gliedern des Zollvereins genehmigt, daß die Erhebung des Eingangszolls für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotene und geschälte Körner, Graupe, Gries u. Grütze, ingleichen gestampfte und geschälte Hirse bis Ende Septber. 1856 eingestellt bleibe.

Die Dönniges-Frage hat durchaus keine politische Bedeutung. Hr. Dönniges hat über die Nichtbefriedigung seines höher strebenden Ehrgeizes verdrießlich, seine Pensionirung nachgesucht und erhalten. Hieraus ergibt sich von selbst, daß er zugleich aus jeder andern Stellung in der Nähe des Monarchen, wie die eines Bibliothekars, scheidet und es dürfte dann ganz einerlei sein, ob derselbe nach Berlin geht, oder ob er hier ganz ausschließlich als Privatmann lebt; letzteres ist wohl, wenn er in München bleibt, mit Sicherheit vorauszusetzen. Andere hiemit in Verbindung stehende Gerüchte sind voreilig.

Bei dem diesjährigen Central-Landwirthschafts-Feste in München findet die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte Bayerns im Glaspalast statt. Die Produkte werden hiebei nach Kreisen geordnet zur Ausstellung gebracht, und es ist daher höchst wünschenswerth, daß neben vorzüglichen Erzeugnissen überhaupt, namentlich die jeden einzelnen Kreis vorzüglich charakterisirenden Culturpflanzen zur Ausstellung kommen.

Die an der katholischen Lateinschule in Kitzingen erledigte Stelle eines Oberlehrers und Subrectors wurde dem geprüften Lehramts-Candidaten und seitherigen Studienlehrer an der isolirten Lateinschule zu Cham, Priester Joseph Jechtl, die erledigte Lehrstelle des untern Curses daselbst dem geprüften Lehramtscandidaten und bisherigen Assistenten an der Studienanstalt zu Bamberg, Georg Zeiß, und die erledigte Stelle eines Oberlehrens und Subrectors an der isolirten Lateinschule zu Lohr dem geprüften Lehramtscandidaten und Lehramtsverweser an der isolirten Lateinschule zu Hassfurt, Priester Ferdinand Beck, übertragen.

Aus der Vorderpfalz, 21. Sept. Der schwere Tribut, welchen die Unternehmer der Hazard-Spiele in Bad Homburg von leichtsinnigen Menschen aus ganz Europa erheben, scheint denselben nicht zu genügen, indem sie neuerdings eine landgräflich hessisch concessionirte Landesbank errichtet und den Bankfond sich durch Ausgabe von Banknoten beschafft haben, welche den Betrag von fünf Millionen Gulden erreichen sollen. In Frankfurt, wo man genau weiß, auf welchen Fond diese bedeutende Summe Papiergeld ausgegeben ist, wird die Annahme desselben verweigert.

Berlin, 24. Sept. In hiesigen Kreisen will man nach Andeutungen, welche in Betreff des russischen Heeres in der Krim eingetroffen sein sollen, wissen, daß die Russen die Krim vorläufig räumen würden. Die russischen Truppen, welche in der Krim stehen, betragen etwa 140,000 Mann. — Der russische Cabinets-Courier Fürst Gortschakoff ist vor mehreren Tagen aus Petersburg hier angekommen. Es will den Anschein gewinnen, daß Rußland in Bezug auf die Anbahnung einer Vermittelung sein Hauptaugenmerk auf Preußen gerichtet habe. Uebrigens wird in hiesigen diplomatischen Kreisen die Angabe entschieden in Abrede gestellt, daß von Seiten Oesterreichs eine Eröffnung des Inhalts, wie ihn die Zeitungen angegeben, an die Westmächte in Bezug auf ein mögliches kriegerisches Vorschreiten Oesterreichs gegen Rußland gemacht worden sei. Die Unterhandlungen, welche zwischen Oesterreich und den Westmächten gepflogen werden, sollen noch nicht so weit gediehen sein, wie in der Presse behauptet wird. — Beim hiesigen Handelsministerium ist der Antrag gestellt worden, eine Ermäßigung der Gebühren für recommandirte Briefe von 2 auf 1 Silbergroschen eintreten zu lassen, da eine solche Ermäßigung in gleicher Weise dem Interesse der königlichen Postkasse, wie jenem des correspondirenden Publikums entsprechen würde. Die früher gehegten Befürchtungen, daß die Herabsetzung des Briefporto einen Ausfall in den Ueberschüssen der königl. Postverwaltung zur Folge haben werde, seien auch durch den Erfolg glänzend widerlegt worden. Derselbe überraschende Erfolg würde sich ebenfalls durch die beantragte Ermäßigung kundgeben.

Berlin, 24. Sept. Die Preuß. Cor. schließt heute einen längeren Artikel, in welchem sie „in kurzen Zügen das Ziel, den Weg und die Methode der gouvernementalen Politik zusammenfaßt,“ mit folgendem Satz: „Unsere Verfassung hat, in richtiger Würdigung der betreffenden Verhältnisse, die Frage über Krieg und Frieden unbedingt der königlichen Entscheidung anheimgegeben, und somit gehört die auswärtige Politik nicht in das Gebiet derjenigen Angelegenheiten, auf welche die Abgeordneten des Landes einen maßgebenden Einfluß auszuüben beanspruchen dürften. Wir glauben aber hier dieses Gegenstandes Erwähnung thun zu dürfen, weil gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik die preußische Regierung sich das vollste Recht auf die Anerkennung und den Dank der Nation erworben hat. Unbeirrt durch das Drängen von außen und innen, ist sie unerschütterlich in einer selbständigen Stellung verblieben, durch welche es ihr gelang, die Gefahren und Opfer eines europäischen Kriegs von Preußen, wie von dem gesammten deutschen Vaterlande fern zu halten. So gewiß wir daher überzeugt sind, daß die Regierung auch für die Zukunft an dieser Politik festhalten wird, so dringend müssen wir wünschen, daß die künftige Landesvertretung derselben kein Hinderniß in den Weg lege, sondern durch ihre Haltung bekunde, daß auch in dieser Frage volles Einverständniß zwischen Volk und Regierung vorhanden ist.“

Wien, 22. Sept. Gestern Abends sind hier zwei russische Couriere mit Depeschen aus St. Petersburg und Sebastopol eingetroffen. Letztere enthalten nähere Details über die Erstürmung des Malakoff und die blutigen Kämpfe des 8. und 9. Sept. Wie es sich zeigt, war die Südseite Sebastopols bereits seit Anfang Aug. unhaltbar, und der durch die letzten fünf Wochen fortgesetzte Kampf um diesen Theil der Festung einerseits nur ein Beweis der seltensten Ausdauer, und andrerseits veranlaßt durch die nöthigen Vorkehrungen zum Rückzuge der Armee in die Nordforts, was auch dem Fürsten Gortschakoff vollkommen gelang, ohne vom siegreichen Feind weiter belästigt zu werden, ohne Verlust an Mannschaft und ohne daß auch nur eine Compagnie die Waffen zu strecken gezwungen worden wäre. Daß dagegen der Verlust an Material russischerseits bedeutend gewesen sein müsse, geht schon daraus hervor, daß die Russen die zahlreichen Positionsgeschütze nicht mit sich nehmen konnten. Der Bericht aus Sebastopol ist vom 12. ds. datirt.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Ein von Balmoral datirter Befehl der Königin verfügt, daß ein öffentliches Dankfagungsfest wegen des in der Krim errungenen Sieges gefeiert werden soll. Der Tag ist noch nicht bestimmt. Die Gazette wird, wie es heißt, demnächst in einem außerordentlichen Supplement die Belohnungen bekannt machen, welche dem General Simpson und den Offizieren und Soldaten, die sich vor Sebastopol ausgezeichnet haben, zugedacht worden sind. — Die Auswanderung aus irischen Häfen nach dem britischen Amerika hat in diesem Jahre bedeutend abgenommen. Einem offiziellen Ausweise zufolge waren vom 1. Januar bis 1. September d. J. von Limerick 10 Schiffe mit 1135 Auswanderern nach Quebec abgegangen; in derselben Periode des vorigen Jahres 41 Fahrzeuge mit 5796 Emigranten. — Die Gesammtzahl der Deserteure, deren sich die englische Armee bis zum 19. September zu schämen hatte, beträgt einem amtlichen Ausweis zufolge 330 Mann, darunter 11 aus der Fremdenlegion.

Der Independance Belge wird aus London geschrieben: „So unglaublich es auch klingen mag, habe ich doch verständige Männer von einem Wiedereintritte Lord J. Russell's ins Ministerium wie von einem möglichen Ereignisse sprechen hören. Lord John würde zur Peerswürde erhoben werden und an Stelle Sir G. Grey's, den man als künftigen Sprecher bezeichnet, das Ministerium des Innern übernehmen. Bei der vollständigen Desorganisation, in welcher sich unsere politischen Parteien seit einigen Jahren befinden, ist nichts unmöglich, selbst das Allerunwahrscheinlichste nicht.“

Das Schiff Emma Eugenia ist vorgestern mit einer Anzahl Truppen, die in America für die Fremdenlegion geworben sind, von Halifax aus in Spithead angekommen. Dieses Detachement bestand aus 2 Hauptleuten, 2 Lieutenants, 4 Fähnrichs, 1 Chirurgen, 184 Mann Linien-Soldaten und 52 Artilleristen.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Der neueste Conflict zwischen Piemont

und Toscana dürfte nicht so bald ausgeglichen werden, indem die sardinische Regierung darauf besteht, daß der Großherzog von Toscana den Grafen Casati als Attache der sardinischen Legation in Florenz zulasse, obwohl derselbe ein lombardischer Flüchtling ist. Indessen kann ich Ihnen aus sicherer Quelle verbürgen, daß der Hof der Tuilerien keineswegs der Forderung Piemonts das Wort zu reden geneigt ist, und vielmehr den Grundsatz anerkennt, daß jeder Monarch das absolute Recht besitzt, den Repräsentanten einer fremden Macht bei sich zuzulassen oder nicht; um so eher ist er befugt gegen die Person eines einfachen Attache Einsprache zu erheben, da der Attache keinen repräsentativen Charakter hat, es sei denn daß er zufällig als Geschäftsführer fungirt. In dem Moment, wo Napoleon III. sich bemüht, eine aufrichtige Aussöhnung zwischen Oesterreich und Piemont herbeizuführen, ist ihm der fragliche Conflikt doppelt unangenehm. Es besteht sogar die ziemlich gegründete Vermuthung, daß eine gewisse Partei in Piemont, welche die Bestrebungen des Kaisers Louis Napoleon in dieser Richtung nicht gerne sieht, absichtlich den Grafen Casati nach Florenz versetzen ließ, um Stoff zu neuen Reibungen mit Oesterreich zu liefern. Der Großherzog von Toskana konnte und durfte in seiner Eigenschaft eines Erzherzogs von Oesterreich nicht den Grafen Casati mit irgendeinem amtlichen Charakter an seinem eigenen Hoflager zulassen. Darauf haben es gerade die Gegner Oesterreichs abgezielt. — Frhr. v. Prokesch-Osten wird heute in besonderer Audienz vom Kaiser Louis Napoleon empfangen werden. Außer dem Präsidenten der deutschen Bundesversammlung befinden sich gegenwärtig Baron Brenner, Kanzleidirektor des deutschen Bundespräsidiums, und Ritter v. Reyer, erster Sekretär der österreichischen Gesandtschaft bei dem deutschen Bund, in Paris.

Paris, 23. Sept. Der heutige Moniteur enthält einen für England sehr schmeichelhaften Artikel. Es wird darin dargethan, daß England gleichen Antheil an den Siegen über die Russen hat, wie Frankreich. Dieser Artikel hat zum Zweck, etwaigen Vergleichen über den Antheil der beiden Nationen an dem großen Kampfe gegen Rußland zuvorzukommen und Versuchen, die Eifersucht Englands rege zu machen, von vorn herein entgegen zu treten. — Der Baron Andre und der Herzog von Galieri haben als Mitglieder der Administration der Credit-Mobilier-Gesellschaft ihre Entlassung eingereicht, weil die Regierung vom Credit Mobilier den Ankauf von Getreide im Auslande für die Summe von 60 Mill. verlangt hatte. Die Hrn. Fould (vom Banquierhause dieses Namens) und Graf Morny, auch Mitglieder des Verwaltungsrathes, standen auf dem Punkte, dem Beispiele der Herren Andre und Galieri zu folgen. Sie wurden jedoch durch die Intervention einer hohen Person daran verhindert. Dieselbe setzte es durch, daß die Regierung ihr Verlangen zurückzog. Die in dieser Angelegenheit Statt gehabten Discussionen waren sehr stürmisch. Die Regierung bestand zuerst mit großer Energie auf ihrem Verlangen, da sie geltend machte, daß der Credit Mobilier ein von ihr gegründetes Institut sei, das ihr in ihren Verlegenheiten beistehen müsse. Die Herren vom Credit Mobilier erwiderten darauf, daß sie einem jeden Verlangen der Regierung, wenn es möglich wäre, entsprechen würden, daß sie aber in diesem Augenblicke kein Geschäft unternehmen könnten, wobei sie baare sechszig Millionen Francs auslegen müßten, indem man bei solchen Geschäften keinen Credit habe. Durch welche Concessionen der Credit Mobilier die Regierung wieder versöhnt hat, erfährt man noch nicht. Gewiß ist aber, daß für den Augenblick zwischen Beiden wieder ein besseres Vernehmen herrscht. Die Aktien des Credit Mobilier stiegen auf der heutigen Boulevards-Börse von 1260 auf 1360.

Paris, 23. Sept. Die Mitglieder der internationalen Jury und des statistischen Congresses werden sich morgen den 24. um 2 Uhr im Industriepalast unter dem Vorsitz des Baron v. Rothschild versammeln, um sich mit der Organisation des internationalen Vereins behufs der Einführung eines gleichmäßigen Systems der Gewichte, Maße und Münze zu beschäftigen. — Das Tribunal von Angers hat 48 mindergravirte Individuen, welche der Theilnahme an Geheimbündelei und an den Unruhen vom 26. und 27. August beschuldigt waren, zu Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren, zu Geldbußen von 50 bis zu 200 Fr., zum Verlust des Bürgerrechts und zur Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt. — Aus Lyon meldet man, daß Amerika ungeheuere Bestellungen in den dortigen Fabriken gemacht habe, welche eine große Thätigkeit hervorrufen. Dies sei bei der anhaltenden Theuerung der Subsistenzmittel doppelt wünschenswerth.

Die französische Regierung hat in der letzten Zeit Verträge zur Lieferung von Proviant für die französischen Armeen sowohl in Nordamerika als Aegypten abgeschlossen. Der Mundvorrath für dieselben ist auf vierzehn Monate gesichert.

Zahlreiche Arbeiter, welche von allen großen Fabrikstädten Europas abgeschickt wurden, um die Weltausstellung zu besichtigen, um sie zu einem förmlichen Studium zu machen, kamen heute Morgen in Paris an.

Der Gemeinderath zu Boulogne beabsichtigt, zum Andenken an die zweimalige Durchreise der Königin Victoria ein Denkmal zu errichten, das in einem möglichst nahe an ihrem Landeplatze aufzuführenden Gebäude bestehen soll. Die Mittel sollen durch Subscription aufgebracht werden.

Paris, 24. Sept. Der „Moniteur" meldet vom Gestrigen: Der Kaiser hat heute um 1½ Uhr im Palast von St. Cloud den Herrn General Baron v. Prokesch, Präsident der deutschen Bundesversammlung, und dessen Sohn, Hrn. v. Prokesch, Offizier in der österreichischen Armee, empfangen, welche ihm durch den Hrn. Baron v. Hübner, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, vorgestellt wurden.

Paris, 25. Septbr. Der vom 11. September datirte Bericht des Marschalls Pelissier über den Sturm vom 8. d. im heutigen Moniteur füllt zwei Spalten. Derselbe schildert aber nur die Hauptzüge der Eroberung Sebastopols; die Details werden folgen. Der Bericht des Generals Niel über die Erstürmung des Malakoffthurmes füllt fünf Spalten. Die Russen schossen aus 800 und die Belagerer aus 700 Geschützen; zusammen wurden gegen 1,700,000 Schüsse abgefeuert. Die Ausdehnung der in Felsen angelegten Laufgräben beträgt 20 Lieues (12 deutsche Meilen.) Von den Offizieren des Geniecorps sind 31 getödtet und 33 verwundet worden.

Italien.

Rom, 17. Sept. Ein Prälat ist vor einigen Tagen mit einem Handschreiben des heiligen Vaters an den König Ferdinand nach Neapel abgegangen. Sein Inhalt soll, wie die frühern Briefe Sr. Heiligkeit, die durch den Cardinal Erzbischof Riario Sr. Majestät übergeben wurden, die Haltung der Staatsgewalt gegenüber der Geistlichkeit auch dießmal zum Gegenstande haben. Selbst die conservativste Gesinnung spricht sich hier dahin aus, daß die Regierung dort gegen die Geistlichkeit zu weit vorgeht. Es ist in Neapel letzthin sehr stark gewühlt worden, das ist eine Thatsache. Die Regierung hat gar viele Anlässe, allerwege auf ihrer Hut zu sein. Doch das absolutistische Polizeiverfahren, welches gegen politisch Mißvergnügte im Interesse der herrschenden Partei zuweilen an seiner Stelle sein mag, ist es nicht auch in gleichem Maße in Bezug auf den Klerus, jedenfalls nicht in dem Königreiche beider Sicilien, einem so eminent katholischen Lande. — Der hl. Vater beabsichtigte, gleich nach dem geheimen Consistorium, das noch vor Ablauf dieses Monats gehalten werden soll, sich auf einige Zeit in die reinere Bergluft nach seinem Schlosse Castell Gandolfo zu begeben. Doch gestern ließ er dort seinen Besuch absagen, weil er, wie er sich gegen einen Prälaten der näheren Umgebung äußerte, in dieser Beziehung auch jetzt nichts vor dem ärmsten Einwohner des von der Cholera heimgesuchten Roms voraus haben möge. Er zeigt sich jetzt häufiger in den Straßen. Als er gestern bei der Kirche San Carlo al Catinari vorüberfuhr und das Viaticum einer Sterbenden gebracht ward, stieg er eilends aus dem Wagen, begleitete in der Mitte des Volkes das Sacrament und reichte es selber der an der Cholera schwer darnieder liegenden Frau. Sein erhabenes Beispiel und Muster der Liebe und Treue im geistlichen Beruf macht überall tiefen Eindruck.

Turin, 16. Sept. Die Armonia berichtet, daß die Vice-Syndici von Trinita di Mendovi abgesetzt worden sind, weil sie sich während der Abwesenheit des Syndicus geweigert hatten, bei der inventarischen Aufnahme der dem dortigen Cistercienserkloster gehörigen Eigenthumsobjecte zu erscheinen.

Nizza, 20. Sept. Die Küste wird wegen Anzeichen von Aufstandsversuchen streng überwacht. Ein Gerücht von Zusammenrottung einer 900 Köpfe starken Bande in der Vorgegend scheint indeß grundlos.

Spanien.

Madrid, 22. Sept. Die Gaceta meldet, daß die mobile Colonne von Tremp von einer carlistischen Bande überfallen worden sei und 40 Mann verloren habe. Man verfolgt die Factionen mit doppeltem Eifer. — Das officielle Blatt erklärt das Gerücht von der Demission des Generals O'Donnell für falsch.

Schweden.

Stockholm, 23. Sept. Eine königliche Verordnung hebt alle Quarantänemaßregeln für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf. Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

Rußland.

Nach Berichten aus Moskau ist der Kaiser Alexander am 13. Septbr., 11 Uhr Abends, in Begleitung der Kaiserin, seiner Kinder und der Herzogin von Leuchtenberg wohlbehalten daselbst eingetroffen.

Türkei.

Wie die Landpost aus Konstantinopel und Briefe aus Varna melden, herrschte in den letzten Tagen im schwarzen Meere ein stürmisches Wetter und hinderte die Einschiffung der türkischen Hauptarmee nach Kleinasien. Am 9. waren indeß einige Truppen-Abtheilungen aus Konstantinopel dahin abgesegelt. Das anglo-türkische Corps des Generals Vivian ist in Eupatoria bereits ausgeschifft worden; schließlich desertirten noch 280 Mann desselben in Konstantinopel und treiben sich gegenwärtig in Rumelien umher. In der türkischen Hauptstadt werden das Contingent des Generals Beatson, dann die englisch-italienische und die englisch-deutsche Fremdenlegion erwartet. Mit der Organisirung der polnischen Legion für Rechnung der Pforte geht es nur langsam vorwärts. Der junge Fürst Czartoryski erhält nicht die nöthige materielle Unter-

stützung; noch ein größeres Hinderniß für die Bildung des Corps ist jedoch die Uneinigkeit der Polen unter einander. Der Großvezier Ali Mehmed Pascha hat die türkischen Gouverneure der europäischen Provinz angewiesen, alle Emigranten aus den Jahren 1846 und 1849 nach den bulgarischen Häfen zu instradiren, von wo sie sich nach Kleinasien zu begeben haben, um dort in türkischer Dienste zu treten und um in das Innere internirt zu werden.

Der Simois, welcher am 25. d. in Marseille eingetroffen, brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. September mit. Zu Ehren der Einnahme Sebastopols wurde ein Tedeum gesungen; es herrschte überall der größte Enthusiasmus. Nach den Nachrichten aus der Krim haben die Russen und die russischen Schiffe am 8. Septbr. Mittags ein schreckliches Feuer gegen die von den Alliirten eroberten Positionen eröffnet. Es circulirt das Gerücht, daß die Russen sich nach Mackenzie zurückgezogen. Die Einbringung der sardinischen Armee hat an der Seite der Engländer und Franzosen, welche Balaklawa wurden 1500 Pferde, gelungen genommen. Einen Gerücht zufolge soll sich der russische General Osten-Sacken das Leben genommen haben. Man versichert, daß die Flotte Dreffa bombardiren und daß der Marschall Pelissier über die Absichtslosigkeit derselben, um die Russen anzugreifen. Das türkischsarmenische Contingent in den Dardanellen sind jetzt möglichstes, um die Lodyrsuche zu verdienen, welche ihm in neuester Zeit englische Blätter spendeten. Journalsklerikern aller Art nehmen kein Ende, und das Gerücht von der Hinrichtung genug, auch den Franzosen den gebührenden Theil nicht vorenthalten. Es wurde nämlich ein französischer Unterpräfect an den Schwei eines Pferdes gebunden und eine halbe Stunde lang geschleift, und es bedürfte wahrlich eines eigenen Muthes dazu, um diese Horden im Zaum zu halten. Der deutsche Legion soll 14 Zoll per Tag einrücken, um für die Garnison, welche bereits 7000 Mann verloren haben, erwartet man eine Verstärkung von 10,000 Mann.

Dem Journal de Constantinople zufolge sollte das englische Geschwader in Kronstadt und die Flotte von 10,000 Mann gelandet werden. Lord Strafford de Redcliffe hatte die Offiziere desselben dem Sultan vorgestellt.

Aus Anapa erfährt man, daß sich die Tscherkessen nach wie vor sehr tapfer benehmen und daß dasselbe Gerücht mit den Russen verbreitet. Auch im asowschen Meere wüthen Stürme und erschweren den Alliirten die Küstenfahrt. Nach Kertsch sind viele Erinnerungen zurückgekehrt; dort wie in Jenikale sind die sehr umfangreichen Befestigungen im Gange. Die Cholera hat nachgelassen. Dagegen haben die Russen in Jafa neue Zufuhr erhalten, und die Zweiten Mexiken sie wurde durch deutsche Kolonien verstärkt. Augenblicklich herrscht überall auf allen Punkten der Krim tiefe Waffenruhe.

K r i m.

Petersburg, 20. Sept. Fürst Wittschakoff meldet vom 17. Sept., Abends: Der Feind hat gegen die Nordseite von Sebastopol nichts unternommen. Seine Truppen concentriren sich größtentheils zwischen Balaklawa und der Tschernaja. Im Baidarthal reconnoisirten sie gegen unsere linke Flanke.

Die „Odd. Pos." erhält aus Odessa aus russischer Quelle folgende Details über den Sturm am 8. d. mitgetheilt: „Nach der Affaire vom 16. bei der Tschernaja ward im Kriegsrathe entschlossen, sie wieder zu versuchen, damit der Feind der Arbeit unmöglich gemacht, Anstalten zu treffen, um sich einen ungehinderten Rückzug über die Brücke zu sichern. Es wurden demnach auch seit jener Zeit alle thätigst aufgeboten, enormen Materiale über die große Brücke nach der Nordseite zu schaffen. Die Ausbesserung der durch das feindliche Feuer an den Festungswerken verursachten Schäden ward von dieser Zeit an nur schwach betrieben, da eine vollständige Herstellung der beschädigten Werke unmöglich erschien. Am 4. mit Tagesanbruch eröffnete der Feind eine heftige Kanonade auf der ganzen Südseite, welche bis zum 7. Abends dauerte. Die ungeheuren Truppenmassen, die der Feind, wie die Gefangenen aussagen, bei Balaklawa, in den Krankenzelten zusammengezogen, ließen deutlich auf einen Vorhaben, einen neuen Sturm zu wagen, schließen. Demgemäß wurden auch alle erforderlichen Anstalten getroffen. Die Ausbesserung der zerschossenen Werke aber unterblieb, da zu dieser Arbeit ein großes Opfer an Menschen erforderlich gewesen wäre. Noch den 6. Abends richten 20,000 Mann Reichstruppen in die Kastellanischen Festung. Vom 7. Abends 12 Uhr angefangen bis früh ein heftiges Feuer und in dichten Kolonnen rückte der Feind auf allen Punkten gegen die Festung vor. Er ward von einer verheerenden Kartätschenfeuer empfangen. Nichtsdestoweniger drang er in die Bastion, wurde aber von der Besatzung mit dem Bajonette empfangen. Wie er sich zurückzog, ward er unmöglich, das Gemetzel zu beschreiben, welches hier erfolgte. Nachdem der Feind sämmtliche Kanonierstücken Bastion verlassen hatte, zog er sich in seine Kranken mit schrecklichem Verlust zurück. Die Verluste des Malakoff waren verhältnißmäßig, aber höhere Brustwehren als die ehemaligen bildeten die Leichen der Ihrigen. Den 8ten mit Tagesanbruch ward der Sturm erneuert, und in kurzer Zeit war der Feind wieder in der Festung. Vergeblich wehrte sich die Besatzung, angetrieben von dem unerschrockenen Artillerie-General Chruleff. Die tapferen Truppen von Auer, Romorod und Wladimir, legten Wunden der Tapferkeit an den Tag. Unverwüstlich mußten ihre Leichen Belle (bekanntlich sind sie mit diesen bewaffnet) ganze Reihen nieder; aber dichter und tichter drang der Feind von allen Seiten hervor und aller Widerstand war vergeblich. In diesem Momente wurde das Zeichen zum Rückzuge gegeben. Kampfend verließ die Besatzung jene bis zur Stunde so tapfer vertheidigten Stätten, welche nun blos noch einen Schutthaufen bildeten. Alle alle Truppen sich bereits über die Brücke gezogen, erfolgte eine Explosion und alle Bollwerken der Stadt und Linienwerken der Feinde flogen in die Luft. Der dadurch dem Feinde beigebrachte Verlust ist unermeßlich, er wird auf 20 — 25,000 Mann geschätzt. (?) Unserseits beträgt der Verlust an diesem Tage 1000 Mann todte und 2000 Verwundete, darunter der tapfere General-Lieutenant Chruleff, dem zwei Finger an der rechten Hand weggeschossen wurden. Man ist übrigens wohl nur noch ein Schutthaufen, für die Feinde aber eine Stätte des Entsetzens, wenn man die schrecklichen Verluste berechnet, welche sie vor diesem Tage erlitten. Einem Gerüchte zufolge, soll der Belagerungszustand von Augsburg, wegen Ueberfüllen, Handwerkschaft durch Pulver und Blei hingerichtet worden sein.

Die Nachricht, daß die Hauptarmee der Alliirten an der Tschernaja und auf den Höhen des Baidarthales Stellung genommen habe und von dort aus Recognoscirungen vorgenommen gedenke, wird durch die letzte russische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 17. Sept. bestätigt. Wir ersahren nun, daß am 18. ebenfalls eine Recognoscirung vorgenommen wurde und zwar mit zwei Divisionen Infanterie und einer gemischten Cavalleriedivision. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Pelissier sich die Erfahrung der Russen am Plateau des Belbek zu ungehen versuchen wird, bevor die Russen ihren, wie die neuesten Nachrichten wiederholt melden, bereits begonnenen Rückzug zum großen Theil vollendet haben. Von Baidarthale aus, wo die Alliirten sich verschanzen, führen drei für Fußvolk und Reiterei ziemlich practicable Wege nach dem Plateau des Belbek. Die Alliirten dürften demnach in drei Colonnen vorrücken mit dem Centrum über Aitodor (St. Theodor). Zu solchen Operationen eignet sich der September und Oktober, wo die Flüsse des Oertz, auch vorübergehend, später bezeichnet sind der Schneefall auf den taurischen Alpen. — Wir müssen noch einmal darauf zurückkommen, daß die Nachricht, als seien Verstärkungen für die Russen von Perekop und in das Innere der Krim in Bewegung, durchaus falsch ist. Im Gegentheile sind aus Bakschiserai große und lange Trains auf der Steppenstraße nach Perekop zu in Bewegung. Ueber die Bewegung der Flotte war es noch weniger nicht möglich, genaue Nachrichten zu erhalten. Es scheint aber nach einigen Andeutungen, daß die Expedition gegen Kertsch unter Lord Raglan und Admiral Bruce vorzugsweise, daß die nächste Expedition wahrscheinlich viel eher Nikolajeff als Odessa gelten werde.

Die Preße D'Orsay erzählt nachträglich folgende Episode aus der Nacht vom 28. auf den 29. August, wo ein Pulvermagazin der Vertheidigen vor Schastopol auffog: „Die Feinde der dem Orte, wo die Explosion erfolgte, zunächst liegenden französischen Batterie wurden so heftig von der Erschütterung zu Boden geworfen, daß sie betäubungslos da lagen. Bald jedoch ermannten sich französische Artilleristen wieder auf, stürzten auf die Kanonen, besserten die geladenen rasch gegen den Platz ab und luden eben so eilends wieder die Bürgen. Die Russen, die bei dem Knalden der Explosion unter lautem Hurrahs und Händeklatschen auf die Bastquette und Brustwehren gesprungen waren und wahrscheinlich einen Ausfall nach der Richtung der Explosion ihn unternommen haben würden, wenn die Kanonen nicht so schnell wieder geschossen hätten, gegen sie feuerten, wieder hinter ihre Schutzwerken zurück, als sie merkten, daß selbst die zunächst liegende Batterie unbeschädigt geblieben war. Die beiden Artilleristen erhielten die Militär-Medaille."

Vermischtes.

. **München**, 24. Sept. Den Hauptgegenstand des Tagesgespräches bildet fortwährend das bevorstehende Musikfest. Die Proben im Glaspalaste gaben ein überraschend günstiges Resultat zu Gunsten der Schöpfer dieser Halle, die, obgleich nur für Artisten des ganzen Saales für die Konzerte verwendet wird, über 9000 Personen faßt. Um diesen der Stadt zu gelegenen Theil des Glaspalastes in einen Konzertsaal zu verwandeln und entsprechend einrichten, wird die von Hrn. Hittorf vorgeschlagene Summe von 4000 fl. verwendet; außerdem werden die Kosten des Konzerts selbst auf etwa 8000 fl. veranschlagt. Man zweifelt indeß nicht, daß diese Ausgaben schon durch das erste Konzert gedeckt werden, indem die Anmeldungen derselben in überraschend großer Zahl folgen, weßhalb Vorbestellungen immerhin zurückgewiesen werden müssen.

. Auf der sämmtlichen Stranne in Straubing ist Montag um 1 fl. 7 kr. und Korn um 1 fl. 17 kr. gefallen, Gerste stagnirt um 59 kr. gestiegen.

. **Wien**, 21. Septbr. Die „Wiener. Wochenschrift" sagt: Endlich sind wir in der erfreulichen Lage, über die Abnahme der Epidemie in der Hauptstadt sowohl an Zu- als Gestorbenen berichten zu können. Die Zahl der täglichen Erkrankungen beweist sich seit mehreren Tagen nur mehr in den Ziffern zwischen 60 und 80, die der Sterbefälle ist auf 40 bis 50 gesunken. In der inneren Stadt kommen nur mehr vereinzelte Fälle vor, so daß hier die Seuche dem Erlöschen nahe scheint; unter den Vorstädten zählt der

Wiedener Polizeibezirk in seinem oberen der Linie näher zu gelegenen Theile noch immer zu den meist ergriffenen; Gumpendorf und Alservorstadt schließen sich ihm an, obwohl, wie gesagt, in weit günstigerem Verhältnisse. Mit dem Eintritte der kühleren Jahreszeit scheint also auch der gefürchtete Gast sich entfernen zu wollen, obschon noch immer volle Vorsicht am Platze sein wird. In der Umgebung Wiens nimmt die Cholera unter Schwankungen ab; auf dem flachen Lande breitet sie sich immer weiter aus. Aber ihre Ausbrüche erfolgen nicht mehr mit jener panischen Schrecken verbreitenden Verheerung, und wenn also gleich die Extension zunimmt, so vermindert sich doch auch hier sichtlich die Intensität. Die letzten Ueberschwemmungen haben unstreitig zur Ausbreitung der Epidemie beigetragen; so hat sie sich auch in der durch Wolkenbrüche so schwer betroffenen Umgebung von Krems gezeigt. Im Stockerauer Bezirke gewinnt sie ebenfalls eine größere Ausdehnung, jedoch in ziemlich milder Form.

*** Der 16. Sept. war der Tag, an welchem zu Crefeld das große Problem gelöst werden sollte, einem aufsteigenden großen Luftballon eine beliebige Richtung zu geben. Tausende von Neugierigen waren von fern und nah zusammengeströmt, um eine der erfolgreichsten Erfindungen des 19. Jahrhunderts zu begrüßen; die Spannung der Tausende stieg und wurde immer größer, bis zuletzt die Erklärung ihr ein Ende machte, daß es an jenem Tage nicht mehr möglich sei, den Riesenballon aufsteigen zu lassen, und daß dieses großartige Schauspiel für eine geeignetere Zeit aufgespart sei.

*** Herr Johann Brett hat sich bereits nach Cagliari begeben, um das unterseeische Telegraphen-Seil von Cagliari nach Afrika zu legen. Er hofft mit der Operation in wenigen Tagen fertig zu werden, so daß kaum noch zehn Tage vergehen dürften, wo man eine Depesche von Algier nach Paris direkt wird abschicken können.

*** **Straßburg**, 22. Sept. Die Getreidepreise sind in den jüngsten Tagen nicht weiter gestiegen. Das Elsaß, welches eine gesegnete Aernte hatte, führt sehr viele Früchte nach Lothringen aus. Die Kartoffeln sind übrigens gerade um 40 pCt. wohlfeiler, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Auch die Fleischpreise sind bedeutend gesunken. Die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Paris hat von unserer Gränze aus etwas nachgelassen. — Uebermorgen findet die erste Probefahrt auf der linksrheinischen Eisenbahn, die nun ganz vollendet ist, Statt. Im Laufe des nächsten Monats kann also die Bahn zwischen Basel und Mainz in ihrer ganzen Länge befahren werden.

*** Nach der Gazette des Tribunaux ist in Kopenhagen eine junge Frau von 23 Jahren, lange „die Königin der öffentlichen Bälle," einer Menge der schrecklichsten Verbrechen geständig. Zwei ihrer Kinder brachte sie mit Quecksilber und Campher-Spiritus um, nachdem zwei Männer, die sie sehr jung in Nordamerika heirathete, auch plötzlich gestorben. In Kopenhagen erdrosselte sie ihren Mann, um einen anderen, mit dem sie in einem unerlaubten Umgange lebte, zu ehelichen. Da letzterer sein Versprechen nicht hielt, erpreßte sie demselben namhafte Summen, und schnitt ihm am 26. Juli, da sie ihn schlafend überraschte, mit seinem Rasirmesser den Hals ab. Außer diesen Mordthaten ist sie noch verschiedener Diebstähle und Fälschungen geständig.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ G; 4proz. 93 G. 4½proz. 99¾ G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 P.; 5proz. dritte Emssion 102 G.

Wien, 24. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅝; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; desgleichen 1854 98; Bankactien 1062. Nordbahnactien 2057½. Wechselcurs: Augsburg uso 114; London 11.3.

Berlin, 24. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100

Paris, 24. Septbr. 4½proz. Rente 91.75. 3proz. R. 66.25.

London, 24. Septbr. 3proz. Consols 90⅞ – ¼.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Verkauft.	Geld
Oesterreich, Bankactien	1091	1086
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¾	65¼
„ 4½% „ „ von 1849	58¼	58¼
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105	104¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	87
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	87¼	86¾
„ 4% „	94¼	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93¾
„ 4½% Obligationen	100	99½
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	159	158½
„ Bayer. Bankactien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88½	88
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60⅝	60⅜
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105⅝
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71⅝
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Hopfenmarkt in der Stadt Bamberg betr.)

Vom 1. Oktober l. Jrs. an werden wie bisher an jedem Dienstag und Mittwoch insoferne nicht auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, Hopfenmärkte dahier abgehalten, zu deren zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Zur Abhaltung dieser Märkte ist das Lokal der städtischen Waghalle bestimmt, und besagt die Hopfenmarktordnung, die in der Waghalle angeschlagen und zu haben ist, das Nähere.

Hiebei wird namentlich in Erinnerung gebracht, daß alle Hopfenhändler und Hopfenproducenten an den Markttagen ihren Hopfen nur auf dem Markte dahier verkaufen dürfen. Wer sich dagegen verfehlt wird in eine Strafe von 3—10 fl. genommen.

Den hiesigen Hopfenproducenten ist es zwar gestattet, ihren Hopfen auch an den Markttagen in ihren Wohnungen zu verkaufen, sie müssen aber denselben zum Abwiegen in die Waghalle bringen, und die hiefür festgesetzte Waggebühr entrichten.

Bei vorkommender Hopfenfälschung durch Schwefeln oder andere Ingredienzien oder bei sonstigen Betrügereien wird nach Maßgabe des Reates eingeschritten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

(2,2) Bekanntmachung.

Die königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern hat, mittelst hoher Entschließung vom 18. dieses Monats die in der Verhandlung am 12. d. Mts. gelegten Angebote für

a) Grießmehl,
b) Weckmehl,
c) Vollmehl,
d) Roggenmehl,
e) Gries,
f) Haberkeize und
g) Kartoffel

die Genehmigung versagt, und wird daher anderweiter Termin zur Vergebung dieser Viktualien im Submissionswege auf

Sonnabend den 29. d. Mts.

anberaumt, mit dem Bemerken, daß die Angebote ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Bamberger Schrannenpreis zu stellen sind, daß dieselben verschlossen bei dem unterzeichneten königlichen Polizei-Commissär einzureichen sind, daß solche, welche bis zum festgesetzten Tage Abends 6 Uhr nicht einlaufen, keine Berücksichtigung mehr finden können, und daß die Bedingungen, unter welchen die Vergebung erfolgt, auf dem hiesigen, sowie auch auf dem Bureau des Stadtmagistrats Bamberg zur Einsicht vorliegen.

Ebrach, den 20. September 1855.

Königliches Polizei-Commissariat.

Bracker. Oheim.

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**
Preise: das ganze Glas 40, das halbe 20 kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
Distrikt III. Nro. 1618.

Anzeige.
Der Unterzeichnete wünscht in Bamberg eine Niederlage seiner anerkannt vorzüglichen **Stahlfedern** zu errichten und bittet um franco Anträge
Leonhard Carl Lösch in Nürnberg und Birmingham.

Miethe.
Ein lediger Herr sucht ein freundliches unmöblirtes Zimmer mit oder ohne Alkoven. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 22. Sept. Waizen 30 fl. 6 kr. Korn 25 fl. 45 kr. Gerste 19 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 51 kr.

Straubing, 22. Sept. Waizen 25 fl. 4 kr. Korn 20 fl. 8 kr. Gerste 15 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 271. Freitag, 28. September. 1855.

Deutschland.

München, 23. Sept. In der heutigen 2. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer der Abgeordneten, meinen sämmtliche Staatsminister und mehrere Ministerialkommissäre beiwohnten, wurden die neugegründeten Appellationsgerichte Bamberg, Zweibrücken und Ansbach vorgestellt und hierauf den Regierungsreden Dr. Heigel's und Dr. Behr's zu Referenten über die Gesetzentwürfe und den Vortrag Kugler's zum Referenten über die Staatsschuld entlassen genommen. Der einzige Gegenstand der Berathung, in der Sitzung der Kammer der Reichsräthe war Referent Freiherr v. Aretin, Berichterstatter Ordnung, daß die Adresse, welch sie einer Antwort der Regierung sein soll, im Widerspruche mit derselben stehe, was in der Thronrede angeregt ist. Dadurch stehen von den Wünschen der Volksvertreter nur diejenigen abgelehnt, welche auf die Verfassung abzielen. Die Adresse sei daher, wenn sie irgend wie bringen, nach wie vor noch unerledigte Gegenstände bleiben. — Frhr. v. Lerchenfeld erklärte seinen Antrag, daß über das Ganze nicht nur ein Votum, sondern, daß man über die Wahrheit sage. Er wolle, daß man in der Adresse, wo die Nation unmittelbar zu dem Könige spreche, die Wahrheit sage. Frhr. v. Aretin, Berichterstatter: Dieß aber wolle die Verweisung am Ende, jene Neorganisation des Staates und des Heeres, zum Falle von Zweifeln vorzulegen, was Königreich Württemberg für nothwendig erklärt und vom Ministerpräsidenten v. d. Pfordten 1850 ausgesprochen worden sei. Er sei überzeugt, daß die Worte Manche der braven Abgeordneten verletzt haben werde, wenn man ihn und noch so viele zurückgezogenheiten. Er möchte sich vor Kummer keinen Mittag ansetzen, hätte aber, bei einer Abstimmung gefehlt, sonst möchte er den Antrag stellen lassen. Frhr. Pfeufer von Pfeufer sah für den Vorschlag des Ausschusses, der Antrag des Referenten für sich und Andere, nicht ein und unterstützt. Dr. Meyer) unterstützt Letzteres, wenn ihn sein Gewissen sage, daß er gegen den Regierungsakt stimmen müsse, so könne er consequenten Rücksichten nicht gehalten, es der Berathung des auf die heutige Tagesordnung gesetzten Gegenstandes zu thun. Graf von Arco-Zinneberg erklärt sich gegen den Vorschlag und den Ausschuss, mit gegen die Fassung des Dr. v. Zolnaier. Meyer der Kammer, noch die Regierung werden sich gegenwärtigen Zustand des Bauern zu bessern, wenn sich dieses Bestreben nicht kennen Erfolg habe? Besser wäre es, wenn man hier lassen in der Adresse Andeutungen machen, ob man, wie es in der Thronrede heißt, Verbesserungen hätte, oder nicht. Welche ein Conflikt zwischen der Kammer und den Räthen der Krone, die sehr man es hierher zieht gleich, wie man sich vorgenommen Beratung. Baron v. Closen vertheidigt den Ausschussvorschlag, welcher die Wahrheit klug und klar darstelle, und Berichterstatter Aretin bemerkt, daß er sich bei sich nicht der Ungewißheit, die deutsche Frage umfassend zu besprechen, wenn dieß der Fall wäre, in welche er entschieden noch weniger gehen, als Dr. v. Zolnaier. Er habe sich nur auf eine Kammer berufen und die Abstimmung, und hier wäre er zu bedenken gehen, daß die Worte auch nicht in der Adresse zu sein. Dieß sei Ansicht der Majorität sei. Dr. Minnerspeigerer erhält sich das Wort zur speziellen Debatte vor. Damit schließt die allgemeine Debatte. Abg. Zertl bringt einen Antrag ein, in welchem die Adresse auf die Verweisung der Bundesfreiheit aufgefordert, die Volksvertretung über die Gründe, welche eine solche nothwendig machen, zu hören, über den politischen Tragweite sei, daß sich die Kammer selbst nicht weiß genug berathen könnte, und daß über Bäuer gewiß auch nicht an einer Meinung sein, ob Militärorganisation nöthig sei, ob sie bei der vorliegt; daß Bedenken, welche sich an die Verweisung am Ende, dem Könige gegenüber, nicht ausgesprochen werden können, man hätte diesen Passus ganz ignorieren sollen, wie man sich die Verfassungsnation nicht berühren hat. Die wichtige Grösse der Frage, ob Bundesfreiheit oder Militärorganisation, sei bekannt. Nicht Mißtrauen verbindet mit der Ausschussantrag. Graf Montgelas: Das Verlangen nach mehrerer Klarheit ist immer nur vom Volk ausgegangen, drängen wünsche er auch die Verweisung des Antrag am Bunde. Dr. Minnerspeigerer erklärt sich, wenn man die Worte dem Bedürfnisse weise, für den Zertl'schen Antrag. Die Regierung nimmt mit dem Ausschlusse der Bundesfreiheit, der Verweisung an den Bund, aber sie sei nicht der Ansicht, daß Organisation der Armee hätten sollen, wie wünsche eher gewagt sein, die Einheit des Bundes zu gefährden. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Zertl und Montgelas verworfen. Ein Antrag des Abg. Urban, man möge statt: „den Worte theuren gemeinen Besitzes" setzen: „Alles gemeinen", weil man sich das „theuer" für gleichbedeutend mit „kostspielig" halten könne, ergeht Heiterkeit, fand aber keine Unterstützung. Schließlich wurde die Adresse, wie bereits gemeldet, von dem Ausschusse mit 113 gegen 2 Stimmen angenommen.

München, 24. Sept. Neben den katholischen Gesellenvereinen in München besteht dieser ein Zweite, welches sich den Zweden des Vereins gemäßer Verhältnis im ausgezeichneten Ein genügen selbst zu verschaffen. Sowie die Zusammenkünfte von dem Vereine überlegt und die Vereinsgenossen für deren Aufgabe vorbereitet werden, so sollen auch die Vereine selbst eigentümliche Vereins gen mit Verbindung des bisherigen Zweckes der Vereinsgenossen ein eigenes selbstständiges Bestehen genommen und zu dem Ende um die Ertheilung von Corporationsrechten an das katholische Gesellenverein nachgesucht. **S.** Mai, der König hat nicht nur seinen Gesetz gegeben, sondern auch — wie Berichterstatter in zeitgemäße nur ein Ehrerbietige Einwendung der Gesetzesbrecher auf die Strenge des Gesetzes nachdrücklich wahrnehmen — zur Bedrohung solch schlauer und schädlicher Verbrechungen dem als bisherigen Verhältnissen zu schaffen bestehenden katholischen Gesellenhause in München ein Kapital von 14,000 fl., dessen Zinsen den Zwecken des Vereins gewidmet werden sollen, auf seiner Privatschatulle verwilligt.

Der Herausgeber der Philipp Zeitung, Dr. Jäger (gegenwärtig als Landwehrgefangenwärter in München), hat in einem Schreiben von der Redaction übernommenen Artikel des genannten Blattes: „Aber wollte langen, daß wieder ernste Tage kommen können? Die Antwort auf diese Frage ist eine Verneinung erst aus früheren Vorgängen recht klar wird, braucht darüber hin. Nicht beginnt die zwischenzeit Bevölkerung Deutschlands langsam zu ermüden und sich nach einer ruhmvollen Abwechslung. Der alte Kampf zum systematischen Opponiren ist, unerachtet in einigen Staatskammern, wieder stärker erwacht. Aber die verwandelnden Zeiten bringen neue Kämpfe gegen andern thatsächlichen Rechtsgrund mit einem Kampfziel und Kampfgegenstand, der nicht mehr so leicht, wie früher, zu einer Lüge herbeigeführt werden kann, erfassen zu wollen. Die alten Staatsparteien können wieder in Schwung, die alten Verfassungsstücke wieder in Uebung. Allerdings wird eine Unzufriedenheit der Völker zur Regierung ihren Stemmungen haben, werden jetzt wieder als „ernst" verstehen, zu Reaktionen der Unterdrückungsmaßregeln angewendet, der Haltung verschärfen, die Thorheiten der Zeit in schiefes Licht stellen. Der Kampf gegen die Regierungen erweist dagegen Aufgaben auf sich ungeeinigter Kräfte und Interessen und wird nicht so leicht zu ungerechtigkeit, noch so jetzt und nachtig, noch so feind und nachtheilig, wie jetzt als Regierungen gestalten und ihren Zeugen der Strafeinhaltung der Provinzialität um sich Gruppen."

Mit dem wenigsten Eifung der Gesetzbuch werden abermals viel junge Leute, die sich dem Militärstande widmen wollen, Anstellung und ein Offizierstell — unsere Stadt verlassen, um sich nach der Zeit zu begeben, wo sie als Bataillonsjäger mit Auszeichnung in den Reihen Militärstandes stehen. Es sind deren bis jetzt 16 Regte in russischer Dienste getreten.

Ansbach, 25. Sept. (Landwehrsachen.) Auf die erfolgte Constituirung der Appellationsgerichte von Oberfranken wurde der Conflikt am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg. Am 1. d. M. hatte dieses Gericht seine Sitzungen bei der Kreis- und Stadtgerichts-Scheider Mayer in Schweinfurt beschlossen. Die Gemeinde-Vorsteher von Gochsheim und Rheinfeld hatten der Thronrede am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Herzog, erinnert.

Nürnberg, 25. Sept. Auch unsere Gerichte schreiten kräftig gegen den Wucher ein; erst dieser Tage wieder ist eine Untersuchung wegen solchen Vergehens geführt worden, welche mehrere Personen in einem Falle, wo ein Darlehen im Nominalbetrag von 2500 fl. dem Zuzieher über 900 fl. eingebracht haben soll. Trotz hartnäckigen Leugnens der Angeklagten gelang es, durch gute Geschäfte und Zeugschaft zu führen. Die gesetzlichen Strafen bestehen bei und in Geld- und Correctionsstrafen bis zu sechs Monaten.

Altenburg, 24. Sept. Um den herrschenden Klagen über den zu theuren Preis der Lebensmittel auf den Grund zu kommen, hat, wie es heißt, Landesregierung, die eine möglichst genaue Ermittelung des Betrags der diesjährigen Ernte in jeder einzelnen Flur des Landes anordnete.

Leipzig, 25. Sept. Die hiesige k. Kreisdirection erläßt die Gerichte, daß in den letzten Tagen in einigen Gasthäusen des Landes häufige Fälle vorgekommen, in welchen Reisende Unfreiheit vorgekommen wären, für vollständig unbegründet.

Wien, 25. September. Die Ratifikationen des Konkordats zwischen Rom und Oesterreich wurden heute Nachmittags ausgewechselt. — Prevoire's Project wegen des Credit mobilier soll hier auf Schwierigkeiten stoßen.

Kiel, 22. September. Neuerdings ist hier das Gerücht aufgetaucht, daß ein Theil der englischen Flotte alles Ernstes daran denkt, im hiesigen Hafen zu überwintern; man bringt die kurze Anwesenheit des englischen Gesandten zu Kopenhagen, Sir Buchanan, in unserer Stadt mit einem dießfallsigen Arrangement in Verbindung. Inzwischen sammeln sich aber die englischen Proviant-, Kohlen- und Lazarethschiffe in Farösund, um nach England zurückzukehren, während die Zufuhren von Helsingör aus schon seit Anfang dieses Monats eingestellt sind, und auch die Mörser- und Kanonenböte in kleinen Abtheilungen den Sund und Belt passiren und nach ihren Winterstationen zurück transportirt werden, nachdem die kleinen zierlichen englischen Lustjachten aus Furcht vor herannahenden Stürmen das baltische Meer bereits verlassen haben. Die letzte dieser Jachten, welche den Sund auf der Heimreise passirte, war die des Lord Bentink, welche den Herzog von Somerset an Bord hatte.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Sept. Der schweizerische Schulrath hat dem Bundesrath das Programm für die am 15. Okt. stattfindende feierliche Eröffnung des eidgenössischen Polytechnicums zur Genehmigung eingesandt. — Mit der französischen Schweizerlegion will es immer noch nicht recht voran; die Zahl der Ausreißer kam in letzter Zeit fast der der Angeworbenen gleich. Man sah sich deßhalb genöthigt, Exempel zu statuiren, und es wurden in letzter Zeit sechs kriegsgerichtliche Urtheile gefällt, wovon zwei auf Tod durch Pulver und Blei, vier auf 8- bis 10jährige Galeerenstrafe lauteten. — In Lugano sind Banknotenfälscher entdeckt und verhaftet worden, bei denen sich für 30,000 Fr. nachgemachte österreichische Banknoten vorfanden. Das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser Dr. Maggi, soll bei Zeiten das Weite gesucht haben. — Der Fiscus in Tessin stellt im Prozeß Degiorgi folgende Anträge: für die beiden Brüder Advokat und Dr. Franzoni lebenslängliche Kettenstrafe; für die Mitschuldigen Mosi und Chiara 20jährige, für Leone Vittore 5 und für sechs andere 3 Jahre Zwangsarbeit; endlich für noch vier Personen zweijährige Gefangenschaft.

Großbritannien.

London, 24. Septbr. Die „Times" bringt in einer dritten Ausgabe eine Depesche ihres Correspondenten aus Sebastopol vom 16. Septbr. Die Russen befestigten die Nordseite und errichteten neue Batterieen. Die Franzosen schoben Cavallerie und Infanterie in der Richtung von Baktschi-Serai vor. Sebastopol sollte geschleift und die Docks sollten mit Erde gefüllt werden. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sebastopol gewüthet.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Frhr. v. Prokesch-Osten wurde gestern durch den hiesigen österreichischen Gesandten dem Kaiser der Franzosen in St. Cloud vorgestellt. Nach der Vorstellung mehrerer andern Fremden von Auszeichnung nahm der Kaiser den Frhrn. v. Prokesch-Osten in sein Privatcabinet mit, und hatte im strengsten tête à tête daselbst beinahe eine volle Stunde eine Unterredung mit diesem Diplomaten. Frhr. v. Hübner war während dieser Zeit in dem großen Empfangssalon von St. Cloud, um das Ende der Audienz abzuwarten. Daraus folgert man, und zwar nicht mit Unrecht, daß Frhr. v. Prokesch-Osten direkt von seinem Monarchen mit einer confidentiellen Sendung bei dem Kaiser der Franzosen betraut worden ist. So viel scheint gewiß zu sein, daß Frhr. v. Prokesch-Osten große Eile hat, nach Wien zurückzukehren, indem er sogar eine Einladung zur Hoftafel am nächsten Donnerstag mit der Entschuldigung ablehnte, er müßte am 1. Oktober in Wien eintreffen. Heute gibt Graf Walewski zu Ehren des Frhrn. v. Prokesch-Osten ein großes diplomatisches Diner. Dem Vernehmen nach gedenkt der Präsident der deutschen Bundesversammlung morgen Abends Paris zu verlassen, um über Frankfurt nach Wien zu eilen.

Die Kölner Ztg. wird aus Paris geschrieben: Der österreichische Gesandte beim Bundestag ist hierher gekommen, um sich mit dem Kaiser Napoleon über die Anträge zu verständigen, welche Oesterreich in Frankfurt stellen könnte.

Bellemare ist wirklich als wahnsinnig in Bicetre gesperrt, aber er hatte einen Mitschuldigen, welcher nach Cayenne geschickt wurde. Ein Gericht würde ihn wahrscheinlich zu härterer Strafe verdammt haben; die Gnade ist (also ohne gerichtliches Urtheil) zu seinen Gunsten eingeschritten.

Abermals haben 550 englische Arbeiter, die sich über Marseille nach der Krim begeben, Paris passirt. Diese, sowie die ihnen vorausgegangenen Arbeiter, haben in Sebastopol Wohnungen zur Ueberwinterung einzurichten.

Paris, 26. Septbr. Ein Bericht des Marschalls Pelissier vom 14. d. meldet: „Unsere Verluste in den Gefechten am 8. d. sind: 5 Generale getödtet, 10 verwundet; 46 Stabsoffiziere getödtet, verwundet oder verschwunden; 248 Subaltern-Offiziere getödtet, verwundet oder verschwunden; 7148 Unteroffiziere und Soldaten getödtet, verwundet oder verschwunden; Gesammtzahl: 7457. — Die Regierung hat, in Berücksichtigung des Betrags der bereits in Ausführung begriffenen Unternehmungen, den Beschluß gefaßt, bis auf Weiteres keine Concessionen mehr zu ertheilen, welche die Emission neuer Werthpapiere im Gefolge haben würden.

Rußland.

Petersburg, 17. Sept. Mit ziemlicher Bestimmtheit wird hier vermuthet, die Krim werde bei längerer Dauer und Fortsetzung des Krieges aufgegeben werden. — Inzischen dauert die Abreise von Generalen nach Moskau fort, wo der Kaiser mit seiner Gemahlin, Brüdern und Schwestern, Schwägerinnen, den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. um 11 Uhr ankam, nachdem er die Eisenbahn nach Moskau bei der Station Klopin (Klopinskoia) bestiegen hatte. Moskau hat die Herrscher-Familie mit glänzender Illumination empfangen. Der Czaar huldigte unmittelbar nach seiner Ankunft dem heiligen Muttergottesbilde von Iwer, küßte im Kloster Tschudow die Asche des Metropoliten Alexis, begab sich alsdann nach der Capelle des kleinen Palastes. Auch die Großfürstinnen Alexandra Josefowna, Maria Nikolaiewna und Katharina Michailowna begleiteten den Kaiser auf seiner Reise. Nach Moskau sind ferner abgereist: der Minister der Apanagen-Güter, Graf Perowski, der Flügel-Adjutant Graf Lambert, der Wirkliche Staatsrath im Ministerium des Aeußeren, Labenski.

Aus Petersburg, 20. Septbr., wird berichtet: Ein kaiserlicher Ukas erwähnt lobend und dankt für rechtzeitiges Ausrücken von 198 Druschinen der Reichswehr, und hofft auf deren Tapferkeit.

Der wiener Korrespondent des „Czas" schreibt: Ich erfahre als gewiß, daß in Petersburg an eine neue allgemeine Rekrutirung gedacht wird. Die regulairen Truppen aus Polen und Litauen werden nach dem Dniester vorgeschoben werden. Hauptconcentrationspunkte sollen Odessa und Nikolajeff sein. Beide Städte sollen mit stärkeren Fortifikationen versehen werden.

Petersburger Privatbriefe melden, daß der Kaiser von Rußland das vom Finanzminister vorgelegte Gesetz, wodurch das bisherige Handelssystem mit China über Kiachta von Grund aus reformirt wird, bestätige.

Krim.

Aus dem Berichte des Generals Niel über die Einnahme Sebastopols heben wir Folgendes von wesentlichem Interesse aus: Am 8. September, um 8 Uhr früh, ließ man gegen die Centralbastion zwei Schleuderminen springen, deren jede mit 100 Kilogrammen Pulver geladen war. Die Explosion geschah gegen die Mitte der Bastion und schien dort eine große Unordnung hervorzurufen. Zu der nämlichen Stunde ließen wir vor unsern Laufgräben gegen das Malakoffwerk drei Minen, die zusammen mit 1500 Kilogrammen Pulver geladen waren, spielen, um die inneren Gänge der russischen Mineure zu sprengen und unsere Soldaten zu sichern, die sich in den Laufgräben, unter welchen nach Aussage der Ueberläufer der Boden unterminirt war, in Masse ansammelten. Präcis um 12 Uhr stürmten unsere Soldaten aus den von der Fronte des Malakoff vorgeschobenen Waffenplätzen. Mit überraschender Schnelligkeit setzten sie über die Gräben, und, die Brustwehren erklimmend, griffen sie den Feind mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" an. Da bei dem Malakoffwerk die inneren Böschungen eine große Höhe hatten, so warteten die zuerst Hinaufgekommenen einen Augenblick, um sich zu formiren, stiegen dann auf die Brustwehr u. sprangen in das Werk. Der Kampf, der mit Schüssen begonnen hatte, wurde nun mit dem Bajonnet, mit Steinwürfen und Kolbenschlägen fortgesetzt; der Wischet war in der Hand der russischen Kanoniere zur Waffe geworden; überall aber wurden die Russen getödtet, gefangen genommen oder vertrieben, und der Kampf hatte noch keine Viertelstunde gedauert, als schon die französische Fahne auf der eroberten Redoute wehte. Der Redan der Kielschlucht war nach einem sehr hitzigen Kampf ebenfalls genommen worden; die Colonne des Centrums war bis zur zweiten Umwallung vorgedrungen. Ueberall hatten wir von den angegriffenen Werken Besitz genommen. Der Oberbefehlshaber gab das verabredete Zeichen zum Angriff auf den großen Redan und etwas später zum Angriff gegen die Stadt. Die Engländer hatten 200 Metres unter einem furchtbaren Kartätschen-Feuer zurückzulegen. Dieser Raum war bald mit Leichen besäet; aber diese Verluste hielten den Marsch der Angriffscolonne nicht auf, die sich sogleich gegen das Hauptwerk kehrte; sie stieg in den Graben, welcher ungefähr fünf Fuß Tiefe hat, hinab, erstieg allen Anstrengungen der Russen zum Trotz die Escarpe und nahm ihnen den Vortheil des Redan weg. — Indessen hatten die englischen Soldaten nach einem ernsten Kampfe, der den Russen theuer zu stehen kam, nur einen weiten, ganz offenen Raum vor sich, von den Kugeln des Feindes übersäet, der sich hinter fernliegenden Querschanzen gedeckt hielt. Die Ankömmlinge vermochten kaum die zu ersetzen, welche kampfunfähig wurden. Erst nachdem sie nahezu zwei Stunden diesen ungleichen Kampf ausgehalten hatten, entschlossen sich die Engländer, den Redan zu räumen. Der Angriff auf die Centralbastion hat das nämliche Resultat. Unsere Soldaten des ersten Corps überwanden alle Hindernisse, griffen den Feind tapfer an und bereiteten demselben im ersten Augenblicke große Verluste; bald aber, von Feuern überflossen und gegen die Schüsse, denen sie aus verschiedenen Richtungen ausgesetzt waren, keinen Schutz mehr findend, verzichteten sie auf einen Angriff, in welchem nicht über die Gebühr hartnäckig zu sein, vom

Oberbefehlshaber ihnen abhanden war. In der Front des Malakoff machten die Russen große Anstrengungen, um die Werke wieder zu erobern, die ihnen genommen worden waren. Mit zahlreichen Colonnen, von Feldgeschützen unterstützt, gegen den Redan vorbrechend, gelang es ihnen, denselben wieder zu nehmen und sich zu zwingen, die zweite Umwallung zu verlassen; aber die sie zum Angriffe colonnen, von der kaiserlichen Garde unterstützt, hielten unerschütterlich hinter der äußern Böschung der Umwallung stehen. Einigemal schrak auch der Feind wieder zurück und machte Angriffe auf den Malakoff, um ihn wenigstens in die Lücken der Brustwehr hinein zu vor der Lebkfront; aber die erste Division blieb unerschüttert und dem Sinken des Tages waren wir Herren dieser Situation, ohne welche die Russen nur noch für wenige Tage ihre Vertheidigung fortsetzen konnten und mit Aufopferung noch retten konnten. Ihre Armee, ihre Vertheidigung der ganzen Halbinsel, außer Verbindung mit dem Norden der Armee geblieben sein würde. Auch haben sie einen großen Entschluß gefaßt. Sie hatten alle Maßregeln getroffen, um für den Fall, daß sie gezwungen werden sollten, den Platz zu verlassen, denselben mit ihren eigenen Händen zu zerstören. Während der Nacht vom 8. auf den 9. September haben sie ungeheure Explosionen verkündigt, daß dieser große Kampf zu seinem Ziel gekommen sei. Der Feind verließ Sebastopol, so eher, er wollte nur Ruinen, daselbst zurücklassen. — Es ist denn sehr bemerkenswerth, daß Napoleon zu Anfang der Mittel der Vertheidigung und die des Angriffs ebenhohe Verhältnisse erreicht haben. Die Russen hatten mehr als 800 Feuerschlünde in Batterien, und eine Garnison, deren Stärke und Zusammensetzung sie nach Gefallen konnten wechseln lassen. Nach der unermüdlichen Thätigkeit der Kunstgenossen, und die sie geleitet haben, ist es kaum zu zweifeln, daß sie noch reichlich damit versehen waren, und ich habe Grund zu glauben, daß sie mehr als 1500 Stück in dem Platz zurückgelassen haben. Die Belagerungsarmee besaß in den verschiedenen Angriffslinien gegen 700 Feuerschlünde, welche mehr als 1,600,000 Schüsse gethan haben. Unsere Laufgräben, die größtentheils durch Sprengungen in Felsen ausgeführt sind, haben eine Ausdehnung von mehr als 80 Kilometres (20 Lieues). Es sind 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und eine Million von Sandsäcken verwendet worden. Niemals hat das Genie seine Hülfsquellen in gedrängterer Arbeiten aufzuführen gehabt und dei seiner Belagerung hat daselbst so große Verluste erlitten. Es sind 31 Offiziere getödtet und 33 verwundet worden. Diese harte Prüfung hat den Muth unserer Offiziere keinen Augenblick erschüttert, und die Genietruppen sind keinen edlen Beispiel gefolgt. Die Sappeurkompagnien haben bereits den vierten Capitän, indem die drei ersten an ihrer Spitze gefallen sind; ihre Begeisterung ist darum nicht geringer geworden. Die Sappeurs und Mineurarbeiten haben die Unterstützung und Schutzen mit unerschütterlichem Muth versehen und sind die größten Verluste an den Tag gelegt.

General Pelissier hat am 9. Sept. folgenden Armee-Befehl erlassen: „Soldaten! Schutzwehr ist gefallen; die Kanonade des Malakoff hat mir Gewißheit entschieden. Mit seinen eigenen Händen hat der Feind seine furchtbaren Vertheidigungswerke gesprengt, seine Forts, seine Batterien, seine Munitionsmagazinen angezündet und den Rest seiner Streitmittel versenkt. Das Bollwerk der russischen Macht im schwarzen Meere besteht nicht mehr. Diese Resultate verdankt ihr nicht nur euren tapfern Mühe, sondern auch der Einigkeit einer langen Anstrengungen, der Unterordnung, der bewiesenen Energie und Ausdauer. Niemals waren die Artillerie zu Wasser und zu Lande, niemals das Genie, niemals die Infanterie ähnliche Hindernisse zu überwinden, niemals auch haben diese drei Waffengattungen mehr Begeisterung, Geschicklichkeit und Aufopferungsgeist bewiesen. Ihr habt Wunder gethan. Sapeurs mit euch einig zur Ehre gereichen. Dieser ungeheure Erfolg macht unsere Stellung auf der Krim unerschütterlich und freier. Er wird es uns möglich machen, die noch bis dahin behaupteten ausgedehnten Soldaten ihrem Heerde und ihrer Familie wiederzugeben. Ihr hattet schon im Namen des Kaisers und des ganzen Heeres eine bewundernde Anerkennung und werde dasselbe sorgen, daß ihre Heimkehr in das Vaterland noch festlicher. Soldaten! Der 8. September, an welchem die Fahnen der Compagnien, Bataillone und Regimenter gewinnen, gewiß haben, wird für immer ein Tag glorreicher Tag bleiben. Ihr habt es verdienen unsern Adlern neue Namen und unverwelklichen Ruhm verleihen. Soldaten! Ihr habt euch im Frankreich und den Kaiser versichern müssen. Im Hauptquartier, Schutzwehr Malakoff, 9. September 1855. Pelissier."

— Gestern am Abend wurden die Depeschen abgeschickt, welche unsere Verbündeten Briefe vom 10. Sept. in der Krim enthalten wie folgendes: „Am Vormittage des 9. wurden die Fahnen Malakoff und Alexander in die Luft gesprengt. Die Explosionen waren furchtbar. Sie zerstörten den Platz zu ganze Stunden in tiefe Finsterniß und verbreiteten die Verheerung quälenden Art. Eine große Anzahl Franzosen fanden, wie Engländer erhielten furchtbare Verletzungen. Weil sie sich zum Theil um zu plündern, zum Theil aus Neugierde, zu weit in die brennende Stadt vorwagten. Am Morgen des 10. standen noch, das sämmtliche Feuer zum Theil eingestellt worden und die Stadt noch brannte. Nun gut zu sein die einzige Explosionen. Die Russen halten sich sehr ruhig und ein großer Theil der Truppen scheint bereits abgezogen. Starke Abtheilungen begraben ihre Todten in tiefen Gräben auf der Nordseite, und nach der Zahl der in den Vertheidigungswerken zurückgelassenen Todten und Verwundeten zu urtheilen, müssen sie unge heure Verluste erlitten haben, größere vermuthlich, als sie je eingestehen werden. Ganz Sebastopol gewährt einen höchst traurigen Anblick, und die jetzt herrschende tiefe Ruhe bildet einen merkwürdigen Contrast zu dem noch vor Kurzem ohne Unterbrechung erdröhnenden Donner der Kanonen."

In einem Briefe des „Constitutionnel" aus der Krim vom 11. Sept. heißt es mit Bezug auf die Einnahme von Sebastopol: „Dieses ungeheure Ergebniß kostet der Armee 7000 Mann getödtet oder unter ungefähr 15 Generale. Der Generalstab ist grausam betroffen worden. Die Getödten gestern im Hauptquartier wies unserer Kameraden: den Obersten Lieutenant Castagne, Adjutanten des Generals Pelissier, den Commandanten Delebecque, den Capitän Dutot de Latitte und den Capitän de Labadisiere. Heute bezeichnen wir den Obersten de Barolle."

Aus Marseille, 24. Sept., Abends, wird noch den mit dem „Garnet" eingetroffenen Nachrichten telegraphirt: „Admiral Pamfilon wurde getödtet. Große Magazine von Mehlvorräthen wurden in Sebastopol entdeckt. Noch Kleinasien werden starke türkische Truppen abgeschickt werden."

Amerika.

New-York, 13. Sept. Die dem New-York Herald aus Washington gesicherten wird, hat der Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Herr Buchanan, seine Absicht, am 1. Oktbr. nach Amerika zurückzukehren, aufgegeben, da gewisse central-amerikanische Verwicklungen seinen längeren Aufenthalt in England nöthig machen. — Dem Vernehmen nach soll Rußland mit dem Plane um, eine Anleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen. — In Norfolk richtet das gelbe Fieber noch immer furchtbare Verheerungen an. Die Eisenbahn von Panama befand sich in traurigen Zustande. — Die Nachrichten aus den californischen Minen lauten befriedigend. Es war während der Angabe Fälle von Lynch-Hinrichtung en vorgekommen. Der englische Kriegs-Dampfer Brisk war von Vancouver's Island aus in San Francisco angelangt. Er hatte Petropawlowsk besucht und daselbst einen von der Mannschaft verlassenen russischen Kauffahrer gefunden und gekapert. Der Brisk war mit einer Ladung Mehl und Kanonen-Verlassungen auf den Aleuten gekommen, hatte jedoch wegen des starken Nebels nicht landen können. Die britische Flotte war von San Francisco nach Valparaiso und den chinesischen Gewässern abgesegelt.

Vermischtes.

**** Bamberg**, 27. Sept. Franz Trautmann verweilte einige Tage in hiesiger Gegend. Sein Erscheinen zu hiesigen Zwecken, die er eben in Begleitung des Geheimerathes Freiherrn v. Aretin auf dem historischen Boden zwischen Passau und München unternommen hatte, und deren Ausbeute dem neu gegründeten Wittelsbacher Museum anheimfallen soll, führte ihn den verschiedenen hiesigen Antiquitäten. So ist auch Trautmann das Grab der Herzog von Polen aufgefunden worden. Franz Trautmann, der bekannte Verfasser des „Epheten von Bamberg", des „Herzog Ludwig", und der „Minne, alten Zeit" hat hier die letzte Zeit an einem größeren historischen Werke gearbeitet unter dem Titel „Chronik des Herrn Petrus Rodersleuer" erschienen wird.

**** Interessantes**, 25. Sept. Heute hatten wir in Bezirung der Zufuhr einen guten Wittelmarkt. Da die Verkäufer wieder auf höhere Preise hielten, obschon an mehreren auswärtigen Plätzen sich solche zum Abschlage ergaben, so war der Verkehr sowohl in Getreide etwas flau. Einige größere Geschäftsorte verstehen mit den benteuren Getreidumen den Platz, indem sie nicht geneigt waren, auf so hoch gestellte Preise einzugehen. Die Mittelpreise berechneten sich: Weizen 9 fl. 35 kr., Korn 6 fl. 16 kr., Spelzkern 5 fl. 24 kr., Gerste 6 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 54 kr., Erbsen 6 fl. 10 kr., Linsen 5 fl. 45 kr., Kartoffeln 2 fl. 10 kr. Die Verkäufe blieben unverändert, 6 Pfund Kernbrod sollen nämlich 31 kr. und 2 Pfd. Weißbrod sollen 14 kr.

**** Stuttgart**, 25. Sept. Nachdem seit einigen Wochen wieder ein Ansteigen der Preise auf den Fruchtschrannen stattgefunden hatte, ist seit einigen Tagen wieder ein, jedoch nur schwaches Weichen bemerklich, so daß in Ulm die Taxe des Spitalfrucht-Boden um 1 Kreuzer erniedrigt werden konnte.

**** Saaz** (Hopfen), 22. Sept. Nach dem Augustbericht der Böhmen-ist der Hopfen im Sinken begriffen. Saazer Hopfen werden jetzt mit 108 fl. gegeben.

**** Leipzig**, 23. Septbr. Seit neuen Messen sind nicht so viele fremde Waarenkäufer hier gewesen, als zu der gegenwärtigen. Besonders fehlt es der Oriene verretenen. Auch Polen und Nordamerikaner haben sich in größerer Anzahl eingefunden, und selbst Russen und Portugiesen fehlen nicht. Die Lederwaare war schon am zweiten Tage in gut wie brendet. Es ist Alles gedrängt worden zu 1 – 6 Thaler höheren Preisen als in letzter Meße. Freilich ist auch das Rohproduct um 5 – 6 Thaler der Centner im Preise gestiegen und daran sehr große Mängel, so daß voraussichtlich die Lederpreise noch mehr in die Höhe gehen werden. Die

Die Nachfrage ist immer groß, noch dem ersten Verkauf an ihren ersten Meistgab in verhältnißen hätte man sie aber im Allgemeinen noch besser erwarten sollen. Die besten Geschäfte sind bisher in schwarzen Hals- und Vorderbeinlingen gemacht worden, in welchen Artikel die Weißwarenfirmen die Hauptkäufer waren. Die Lager in den Zu-Tuchwaren sind fast gänzlich geräumt. In anderen Artikeln sind die Geschäfte weniger gut, in Barchin ziemlich gut. Für modernen z. B. Bredow und Bittenberg ziemlich schlechte Geschäfte; die Lager sind dem Detail theilen ihren Lager räumen. In Manufacturwaaren sind besonders die geringeren Sorten von dunkelrauner Farbe gesucht, seiner Qualitäten wegen der höhern Preise weniger. Ueberhaupt suchen sich viele Käufer an den verkäuflich höheren Preise, sich bisher bedeutend besser aus, wodurch sich die Lager bedeutend verringern.

** Auf einigen französischen Eisenbahnen, z. B. auf der Straßburger, werden die Passagiere eine Stunde vor der Station, wo zum ersten Mal gemacht wird, gefragt, ob sie speisen werden; alsdann wird telegraphirt. Nachricht davon ertheilt. Auf der Linie von Rom-Neapel nach Bufalo wird jedem Passagier die Speisekarte vorgelegt; was trifft seine Wahl und bezeichnet in einem besonderen Bureau die Speisen, erhält hier eine numerirte Karte und findet bei Ankunft auf der Station das Essen nach der telegraphirten Bestellung bereit.

** Die folgende Anekdote erzählt man sich in Wien, angeblich auch einem Briefe, den Fürst Gortschakoff aus Petersburg erhalten. Als die erste Meldung von der Ergiftung des Südforts nach Petersburg gekommen war, habe der Kaiser seine Umgebung abtreten lassen. Man vermuthete, die Größe der Nachricht habe ihn so überwältigt, daß er einer Sammlung bedürfe. Im Vorzimmer verbreitete Blick in lautlosen Schweigen, das Unglücksbote gebracht, wo der Kaiser die Thüre wieder öffnen lassen werde. Dieser Augenblick trat sobald nicht ein, und schon beschäftigte man einen Krankheitsanfall, als man ersuhr, der Kaiser habe sich Speisen bringen lassen und in den Zimmern in der Gemahlin begeben, die Depesche in der Hand haltend, sie lächelnd getrag, einen wohlen Preis sie wohl heute für die Krim biete? Als Kaiser, nichts Gutes ahnend, bemächtigte sich der Depesche und brach in Thränen aus. Der Kaiser aber beruhigte sie, bedient sorgfältig die gute Laune und ließ auch die Umgebung nichts von der Betrübniß wahrnehmen, die sein Gemüth ohne Zweifel erfüllte. Einen invaliden alten General, der sich einmal über Ihre Gorschakoff äußerte, sagte der Kaiser in aufstehend besserer Laune, wie viel Mann er nöthig habe, um Sebastopol wieder zu nehmen?

Börsennachrichten.

Wien, 25. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 75: 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121½; prolongirte 1854 97¼. Bankaktien 1043. Nordbahnaktien 204½. Wechselkurse: Augsburg und 133, London 11.58.

Berlin, 25. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ pregent. 85½ freiw. Anl. 4½proz. 100.

Paris, 25. Septbr. 4½proz. Rente 91.75. 3proz. R. 66.10. Londen, 25. Septbr. 3proz. Consols 89⅝ — ⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. September nach den Euroblatt von H. Salzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten	1098	1093
" 5% Metalliques-Obligationen	66½	66⅞
" 4½ " " von 1849	85¼	85½
" 2½ " "	—	53
" fl. 250 Loose v. Jahrlich. von 1839	106	105½
" fl. 500 Loose von 1834	—	208
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	87¼	86½
" Rhein-Pinien, ohne Div.	—	160
Bayern, 3½% Obligationen	87¾	86¾
" 4% "	94¼	93¾
" 4½% " Grundrenten	94¼	93¾
" 4½% Obligationen	93¾	93¼
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	150½	150
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	94¼	93¾
"	102¾	101¾
Anhalten, fl.-fl. Nordbahn ohne Zinsen	60¾	60½
" Lbtr. 40 Loose der Rothschild	30¾	30
Großh. Hessen, Prioritäts-Aktien à fl. 50	106¾	105¾
" Ditto großherzogl. à fl. 25	53¼	53
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¾	72
" fl. 35 Ditto von 1845	44	43½
Nassau, fl. 25 Loose	39¼	39¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Bereinsloose à 20 fl.	82	81½

Verantwortlicher Redakteur: Th. H. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist erschienen:

A. E. Engelbrecht,

kurzer Inbegriff des Nothwendigsten und Gemeinnützigsten aus der Natur und dem Menschenleben. Für die Jugend in Stadt- und Landschulen auf die Dauer ihrer Schulpflichtigkeit. Nach der allerhöchsten Bestimmung vom 24. Juli 1833 bearbeitet. 11. verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 14 kr.

Inhalt: I. Die Erde. II. Von den Bewohnern der Erde. III. Die Sprache. IV. Die Nebenkraft. V. Naturkräfte. VI. Naturerscheinungen. VII. Der Mensch. VIII. Die Welt. IX. Der Kalender. Anhang: A. Die Chrsbaumzucht. B. Die Bienenzucht. C. Die Seidenzucht. D. Rechnungsaufgaben. E. Das Schulgebet. F. Schulzeugnisvordrucke.

Dieses Schulbuch hat in mehreren Kreisen sehr viel zu günstige Aufnahme gefunden, daß sein dem ersten Erscheinen bedarfen nahe an 100,000 (sage 400,000) Exemplare verbreitet worden sind. Die gegenwärtige Auflage zeichnet sich insbesondere dadurch aus, daß die Sprachlehre gänzlich umgearbeitet und jedem Abschnitte die nöthigen Uebungsaufgaben beigefügt worden. Einem andern Anhang bilden Rechnungsaufgaben verschiedenen Inhalts zur stiften Beschäftigung der Schüler.

(2.1) Verlagsanzeige.
(Die Herbstmesse in der Stadt Bamberg betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse zu Bamberg am Montag den 15. Oktober beginnt und am Samstag den 27. Oktober endet.

Die großen Schafmärkte werden am Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Oktober und die großen Viehmärkte am Dienstag den 16., Mittwoch den 17. und Dienstag den 23. Oktober und zwar die Schafmärkte auf der Pfauwiese und die Viehmärkte auf dem Kleinen Exerzierplatz abgehalten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855.

Der Distriktsvorsteher:
Bucher.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Sekretariats der Kammer der Reichsräthe des Königreichs Bayern wird hiemit bekannt gemacht, daß die gedruckten Verhandlungen derselben bei der hiesigen kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu fl. 12 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle.

München, den 21. September 1855.

Die Kanzlei-Direction der Kammer der Reichsräthe.

(3,3) Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die untergezeichnete Behörde ihre Geschäftslokalitäten vom Weihbischofshofe (am Marktplatz) in das ihr eigenthümlich angehörige Haus Nro. 378 in der Kapuzinerstraße verlegt, wegen des Umzugs am Donnerstag den 4., Freitag den 5. und Samstag den 6. Oktober l. Js. weder Zahlungen leisten noch annehmen kann und überhaupt jeden Geschäftsverkehr an den genannten Tagen ausgesetzt sein lassen muß.

Bamberg, den 18. September 1855.

Königl. Filial-Bank.
Gabler.

Klotho.

(2.1) Ob wird in der Nähe der Pfalzgasse ein guter noch sehr guter **Mietsherr** zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Miethe.

Ein lediger Herr sucht ein freundliches unmöblirtes Zimmer mit oder ohne Alkoven. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 26. Septbr. Weizen 20 fl. 50 kr. Korn 14 fl. 32 kr. Gerste 10 fl. 20 kr. Haber 8 fl. 35 kr. Haber ein. — fl. — kr.

Börsenachrichten.

Frankfurt, 26. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Dukaten 5 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 314 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43½ kr. Friedrichsd'or — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. C. Kreisel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, jedoch an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, auch öfters, durch alle Buchhandlungen Deutschlands, und wird daselbst zum Preise von 3 fl. 30 kr. vierteljährig, oder 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. pränumerando ausgegeben.

Bamberger Zeitung.

Nr 887). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. der Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 272. Samstag, 29. September. 1855.

Deutschland.

München, 26. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab der Staatsminister des Handels, Baron v. d. Pfordten folgende Gesetzentwürfe: 1) über öffentliche Wege, beziehungsweise Ausscheidung der Staats-, Kreis-Distrikts-Straßen und Gemeindewege. Der Gesetzentwurf enthält nämlich gesetzliche Bestimmungen, aus welchen Kassen diese verschiedenartigen Straßen künftig erhalten werden sollen; 2) einen Gesetzentwurf über die Eisenbahnen in der Pfalz. Es soll nämlich eine die Ludwigs- und Maximiliansbahn verbindende Zweigbahn als ein integrirender Theil erbaut und die beiden Bahnen vom Staate gegebene Zinsengewährleistung auch auf die Zweig-Bahn ausgedehnt werden. Da die Rente der pfälzischen Bahn bekanntlich eine sehr reichliche ist, so erwächst der Staatskassa hieraus keine Last. 3) Einen Gesetzentwurf, welcher die beiden Eisenbahngesellschaften vereinigt, so zwar, daß die Namen beider fortbestehen, ihre administrativen und rechtlichen Verhältnisse aber in der Art geeinigt ist, daß beiden eine gleiche Zinsgarantie gewährleistet (der Ludwigsbahn waren bisher 4, der Maximiliansbahn 4½ pCt. garantirt,) während die Frist des unentgeltlichen Heimfalls an den Staat gleichzeitig festgesetzt wird. Der Staatskassa wird auch hiedurch eine materielle Last nicht auferlegt. — Der erste Gegenstand der Berathung betrifft die Prüfung der Wahlen im Wahlbezirk Landau-Neustadt. Wie wir schon mitgetheilt haben, beantragt der 1. Sekretär der Kammer, C. Nar, es sei der Wahl des vierten Abgeordneten des genannten Wahlbezirks, Gutsbesitzer K. H. Wolf und der 4 Ersatzmänner Retzer, Abreck, Hofmann und Buhl die Anerkennung zu versagen, weil der Wahlausschuß mehrere unvollständige und unförmliche Wahlzettel, worauf der Gewählte nicht genügend bezeichnet war, nicht ganz verworfen, sondern nur die eine Stimme, welche der nicht genügend bezeichnete Gewählte erhalten, cassirt, die übrigen Stimmen aber gezählt hat; und weil ferner bei der Wahl des Wolf ꝛc. nicht die wirklich nothwendige Stimmenmehrheit erzielt worden sei. — Ottmann, Landcommissär aus Zweibrücken, brachte die Modification ein, es sei die Beanstandung der Wahl des Wolf und der Ersatzleute als unbegründet zu erklären, eventuell es seien nur die Wahlen der beiden Ersatzleute Buhl und Hofmann zu beanstanden. Redner ist der Ansicht, daß die Wahlzettel nicht unvollständig sind. — Pfarrer Völk aus Türkheim, Landcommissär Chelius aus Homburg und Advokat Mahla aus Landau finden gleichfalls keine Gründe, warum diese Wahlen beanstandet werden sollen. Das Gesetz vom 4. Juni 1828 sage ausdrücklich, daß unvollständige und unförmliche Wahlzettel nur dann nicht beachtet werden sollen, „wenn sie der Ausschuß dafür erkennt.“ Im ganzen Wahlprotokoll aber finde sich kein einziges Wort, daß der Wahl-Ausschuß nur einen Wahlzettel für unvollständig erklärt habe. Es sei auch ganz ungerecht, wenn man von 5 Gewählten nicht die 4 richtig Bezeichneten als richtig gewählt annehmen wollte. Mahla bringt noch einen Abänderungsvorschlag, der aber gleichfalls nur die 2 letzten Ersatzleute Hofmann und Buhl als nicht richtig gewählt wissen will. — Minister Graf v. Reigersberg erkennt die Unregelmäßigkeiten an, welche bei dieser Wahl vorkamen; ist auch damit einverstanden, daß Wahlzettel, auf denen ein Name nicht leserlich ist, oder fehlt, als unvollständig und ungültig erklärt werden. Anders aber verhalte es sich, wenn man heilbare Fehler als unheilbar erklären wolle. Die Wahlen des Buhl und Hofmann könnten allerdings nicht zu Recht bestehen, da zweifelhaft erscheint, ob diese die erforderliche Majorität erhalten haben. Die Wahl des Buhl sei aber auch schon deßwegen ungültig, weil Buhl kein bayerischer Staatsbürger ist, indem er auf seine bei seiner Uebersiedelung in die Pfalz vorbehaltenen badischen Indigenatsrechte noch nicht verzichtet hat. Bei Wolf, Retzer und Abreck sei sehr wahrscheinlich, daß sie die erforderliche Stimmenmehrheit erhalten haben. Deßhalb beantrage er (Minister), daß die Wahl dieser nicht weiter beanstandet werde. — Dr. Völk, Advokat aus Friedberg, tritt dem Minister entgegen; will man die Wahl des Wolf als Abgeordneten gelten lassen, so müßte man in Folge der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten auch die Wahl des Buhl zum Abgeordneten als gültig anerkennen. Wolf habe aber aller Wahrscheinlichkeit nach die erforderliche Stimmenmehrheit nicht erhalten. Redner erklärt sich schließlich ganz für den Antrag des 1. Secretärs. — Römmich, Landkommissär aus Frankenthal, vertheidigt die Wahlen seiner Landsleute als vollkommen gültig. — Frhr. v. Lerchenfeld schließt sich der Ansicht des Dr. Völk an. — Ministerpräsident erwähnt, daß nach seiner Ansicht heute die Auslegung des Art. 20 des Wahlgesetzes gar nicht nöthig ist, sondern die Frage zu entscheiden sein dürfte, hat der gewählte Buhl des bayer. Staatsbürgerrecht oder nicht? Buhl wurde im II. Scrutinium gewählt, seine Wahl aber vom Wahlausschuß für ungültig erklärt, eben weil er nicht bayer. Staatsbürger ist. Es wurde ein III. Scrutinium eröffnet und hier habe Wolf die nöthige Stimmenmehrheit erhalten. Es frage sich nun, ob der Wahlausschuß zu dieser Ungültigkeitserklärung berechtigt war. Da es aber ein sehr harter Eingriff in das Recht des gewählten Wolf und der Wähler zu sein scheint, einen im III. Scrutinium ganz richtig gewählten Staatsbürger nicht anzuerkennen, bloß deßwegen, weil es zweifelhaft sei, daß im II. Scrutinium ein wirklich Unfähiger gewählt wurde, so meint Redner, man solle die Wahl des Wolf anerkennen; ist man aber im Zweifel, ob Buhl das bayer. Staatsbürgerrecht hat oder nicht, so solle man die Sache noch einmal an den Referenten zurückweisen. — Fürst Wallerstein: Ein Zettel mit weniger lesbaren Namen, als nothwendig sind, ist immer ungültig. Was die Frage des Buhl betrifft, so habe der Wahlausschuß die Wahl nicht deßwegen für ungültig erklärt, weil er nicht bayer. Staatsbürger ist, sondern wegen Ungültigkeit mehrerer Wahlzettel. — Frhr. v. Lerchenfeld meint, daß man in der Pfalz den Buhl doch für bayer. Staatsbürger halte, sonst hätte er nicht Wahlmann sein können, — wird aber vom Minister des Innern dahin aufgeklärt, daß Buhl zwar als Wahlmann gewählt, aber weil er nicht bayerischer Staatsbürger ist, nicht zugelassen wurde, was Römmich bestätigt. — Freiherr von Closen bezweifelt die Thatsachen des Ministers nicht, glaubt aber, daß, wenn man Jemanden ein Recht absprechen will, man ihn auch vorher darüber hören müsse. Die Kammer könne also heute über die Staatsbürgerfrage des Buhl nicht aburtheilen. — Nach dem Schlußwort des Referenten wurden alle Modificationen der Pfälzer abgelehnt, dagegen der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen. Die Wahl des Wolf und der 4 Ersatzleute ist also für ungültig erklärt. — Der zweite Gegenstand der Berathung ist der Gesetzentwurf, die provisorische Forterhebung der Steuern für 1855/56 betreffend. Dieser wurde in folgender vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung einstimmig und ohne Debatte angenommen: Art. 1 das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetz vom 28. Mai 1852 §. 8 lit. a. bis c. bis zum letzten September 1855 bewilligten Grund-, Haus- und Dominikal-Steuern gegen seinerzeitige Abbrechung auf die für die VII. Finanzperiode festzusetzenden Steuern vorerst bis zum letzten Dezember d. J. in den nach den bisherigen Bestimmungen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Die in §. 7. des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto's festgesetzte Frist wird bis Ende Dezember 1855 verlängert. Art. 3. Ebenso werden die Maximaltarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigkanal, wie sie für die VI. Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende Dezember 1855 verlängert. — Baader bemerkte nur, daß er für das Fortbestehen des Lotto, dieses höchst verderblichen, auf die socialen Zustände so nachtheilig einwirkenden Instituts bis Ende d. J. nur deßhalb sei, weil man im Augenblick keinen Ersatz für dessen Ertrag hat. Er werde seiner Zeit sich noch weiter hierüber aussprechen. — Frhr. v. Lerchenfeld dankt dem Referenten Adv. Schlör, daß er auch die Eisenbahntarifsätze erwähnt hat, die in letzter Zeit der Kammer ganz entrückt worden seien. Wenn das Ministerium den neuen Tarif festsetzt, so solle man ja recht reiflich darüben nachdenken, denn der gegenwärtige Tarif habe unendlich viele und sehr gegründete Klagen hervorgehoben. Dem Redner scheint auch, als ob die neuerliche Erhöhung des Tarifs für Gütertransport dem §. 8 des Finanzgesetzes entgegen sei. — Der Ministerpräsident entgegnet, daß die Festsetzung des Maximums der Tarife Sache der Regierung sei, und daß bei der Ausarbeitung des gegenwärtigen Tarifes ausdrücklich den betreffenden Beamten anbefohlen war, das Maximum nicht zu überschreiten. So häufig man jetzt über zu hohen Tarif klagt, ebenso häufig waren früher die Klagen über die geringen Erträgnisse der Eisenbahnen. In Bayern war der Tarif zu niedrig gestellt, die Erhöhung war ein finanzielles Bedürfniß. Uebrigens ist gleich nach dem Erlaß des neuen Tarifs die Weisung an die äußern Beamten ergangen, Beobachtungen anzustellen und Bericht zu erstatten, wie der Tarif aufgenommen wurde und von welchem Erfolg er war. Je nachdem die Berichte ausfallen, werden Abänderungen vorgenommen werden. Ein Beweis, daß die Erhöhung des Tarifs den Erträgnissen der Bahnen nicht nachtheilig ist, sei der, daß die Masse der Güter nicht abgenommen hat, sondern der Güterverkehr stets im Wachsen ist. — Frhr. v. Lerchenfeld: er habe durchaus nichts dagegen, wenn die Regierung ihre Einnahmen zu vermehren sucht; al-

lein zu hohe Tarife machen keine höhere Einnahme; man hätte schon den Beginn der nächsten Finanzperiode abwarten können, ohne den Tarif zu erhöhen. Hiemit schloß die Sitzung um 1 Uhr.

München, 26. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Schulrath und Professor der IV. Gymnasialclasse zu Ansbach, Dr. Bomhard wurde für immer in den Ruhestand versetzt; in die hiedurch erledigte Lehrstelle der IV. Gymnasial-Classe zu Ansbach rückte der Rektor und seitherige Professor der III. Gymnasialklasse daselbst, Dr. Elsberger vor, und zum Professor der III. Gymnasialklasse in Ansbach wurde der Studienlehrer der II. Classe der lateinischen Schule zu Erlangen, Dr. Schiller befördert.

Würzburg, 27. Sept. Die gestern Abend im großen Theatersaale abgehaltene Versammlung behufs der definitiven Bildung eines Vereins für Anschaffung billiger Lebensmittel war sehr zahlreich besucht. Die von dem Ausschusse entworfenen Statuten wurden einstimmig angenommen. In diesen ist als Zweck des Vereins aufgestellt: Herbeischaffung billiger Lebensmittel für die Mitglieder des Vereins und soweit möglich auch für die dem Verein nicht angehörenden Einwohner der Stadt. Dieser Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die Beauftragten des Vereins die hauptsächlichsten Lebensmittel als: Getraide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln ꝛc. ꝛc. zu Zeiten und an Orten, wo dieselben billig zu haben sind, aufzukaufen, die sodann nach Bedürfniß an die Vereinsmitglieder vertheilt werden. Das zum Ankauf der Lebensmittel nöthige Geld soll durch Ausgabe von Aktien zu 10 fl. beschafft haben, welche von Minderbemittelten zu deren Erleichterung auch in monatlichen Raten von mindestens 1 fl. eingezahlt werden können. (N. W. Z.)

Berlin, 25. Sept. Wie hier heute von sonst gut unterrichteter Seite versichert wird, liegt es nicht in der Absicht des Kaisers Alexander von Rußland, noch vor Beginn des Oktobers in Warschau einzutreffen. Derselbe kehrt erst im Verlauf der ersten Hälfte des nächsten Monats von seiner Reise nach den südlichen Landestheilen des Reiches zurück. Unter solchen Umständen hat auch die Reise des hiesigen russischen Gesandten, Baron Budberg, nach der polnischen Hauptstadt einen neuen Aufschub erfahren.

Koblenz, 26. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg ist hier angekommen, und wurde vom König, dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen empfangen. Morgen wird der Prinz-Regent v. Baden erwartet. Sonst anwesend sind die Grafen Bernstorff und Hatzfeldt (Gesandte in London, resp. in Paris), der Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark, der Gouverneur von Luxemburg General Wedell (bekanntlich vor kurzem nach Paris entsandt), und der Cardinal-Erzbischof von Köln Hr. v. Geissel. Am 30. September soll die Verlobung des Prinzen Regenten von Baden mit der Tochter des Prinzen von Preußen hier stattfinden.

Wien, 24. Sept. Der Rückmarsch der Truppen der reducirten Armeecorps dauert noch immer fort. Heute ist das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Baron v. Wimpffen mit einem Separatzug der Nordbahn über Olmütz hier angekommen und wurde im Bahnhofe von dem Inhaber Hrn. Feldzeugmeister Graf v. Wimpffen inspicirt. Auch hat der Verkauf der gelegenheitlich der Armee-Ausrüstung angeschafften Militärverpflegsbedürfnisse begonnen. „Heute werden auf Anordnung des Reservetruppen-Commando's 9000 Metzen Gerste, morgen 2300 Metzen Erbsen licitando verkauft. Nachträglich zur Armeereducirung wurde auch die Beschränkung des Personals der Militärverpflegsbranche angeordnet, und sind theils Pensionirungen, theils Aufhebungen provisorischer Avancements und dgl. erfolgt. Im allgemeinen wurde aus finanziellen Rücksichten angeordnet daß Pensionisten nach Thunlichkeit zum Kanzleidienst bei dem Verpflegswesen zu verwenden sind. — Unter die in den letzten Tagen hier verlauteten Gerüchte gehört auch jenes, daß der General Pelissier bereits, für den Fall, daß die Russen capituliren wollten, vom Kaiser Napoleon bestimmte Verhaltungsbefehle erhalten hätte, denen zufolge die russischen Truppen sich auf Discretion zu ergeben, die Waffen niederzulegen und sämmtliche feste Plätze mit allem Kriegsvorrath den Verbündeten zu überlassen hätten. Nach einer andern Version wäre englischer Seits auch noch das Verlangen gestellt, die festen Plätze so lange besetzt zu halten, bis Rußland den Alliirten die zu bestimmenden Kriegskosten bezahlt haben würde. Ich kann nur sagen, daß man in den hiesigen politischen Kreisen nichts davon weiß, und daß diese ganze Verlautbarung auch jeder Begründung zu entbehren scheint.

Wien, 24. Septbr. Ehe wir der Nachricht beipflichten, daß Hr. v. Prokesch, zur Mittheilung eines österreichischen Ultimatums nach Paris gesandt worden sei, lassen wir uns mit der Auffassung genügen, daß seine Mission den Zweck hat, dem k. k. Cabinet eine genaue Kenntniß der Schritte zu verschaffen, welche die Westmächte demnächst zu thun gedenken. Versetzt man sich auf den Schlußpunkt der Wiener Conferenzen zurück, so wird man finden, daß für die Diplomatie der nicht am Kriege, sondern nur an dem Gegenstand des Krieges betheiligten Mächte ein Vacuum entstanden ist, das schleunig ausgefüllt werden muß, wenn es sich nicht zu einer bedenklichen Kluft erweitern soll. Die österreichische Auslegung des dritten Punktes bedarf nach der Zerstörung der Pontusflotte einer neuen Edition, die für die Sache des Friedens nur dann nützlich werden kann, wenn ihr im Voraus die Zustimmung wenigstens eines der kriegführenden Theile gesichert ist; in jedem Fall muß man in Wien genau wissen, ob und inwieweit die Westmächte an ihrer eigenen früheren Interpretation festhalten und welchen Kriegsplan sie verfolgen. Dazu bedarf es einer gründlichen Recognoscirung von kundiger Seite, und daß die Wahl auf Hrn. v. Prokesch gefallen ist, darf niemand überraschen, der die Geschichte seiner Verwendung auf allen schwierigen Punkten verfolgt hat. Im Allgemeinen zweifelt man hier nicht an der Fortdauer des Krieges in seinen bisherigen Gränzen, ebensowenig an der Erhaltung des Friedens für die Staaten Mitteleuropa's.

Ueber die Stellung der Westmächte zu Oesterreich wird der N. Preuß. Zeitung aus Wien geschrieben: „Begreiflicher Weise hatten die Westmächte gegenüber Oesterreich und hatte Oesterreich gegenüber den Westmächten ein nahe liegendes Interesse, zu erfahren, welchen Einfluß die letzten Ereignisse in der Krim auf die beiderseitige Politik nehmen würde. Es sind zu diesem Ende die in ähnlichen Fällen üblichen vertraulichen Anfragen nicht minder in Paris und London, als auch in Wien gestellt worden, und diese Anfragen sind, was eben so glaubwürdig erscheint, der Anknüpfungspunkt von Verhandlungen geworden, welche, wie man versichert, zur Zeit ihr Ende noch nicht erreicht haben. Unter diesen Umständen wird man vorauszusetzen berechtigt sein, daß die Westmächte ihren Entschluß, wie sie sich künftig zur Friedensfrage verhalten wollen, nicht zu fassen gedenken, ohne hierüber wo möglich eine Vereinbarung mit Oesterreich getroffen zu haben, und daß dieser Entschluß, wie schon früher angedeutet wurde, überhaupt noch nicht feststeht, da die betreffenden Verhandlungen noch im Gange sind. Was also bisher über die westlichen Absichten und Anschauungen verlautet haben mag, kann vielleicht als Project, aber nicht als Beschluß gelten, das Friedensprogramm ist noch nicht fertig."

Wien, 25. Sept. Was über die einleitenden Schritte in der „Presse" verlautet, welche Oesterreich in Paris und London zur Herbeiführung neuer Friedensverhandlungen gethan haben soll, so kann ich darüber mittheilen, daß von Paris eine ablehnende Antwort nicht erfolgt ist, vielmehr hat der Kaiser Napoleon seine Geneigtheit wiederholt ausgesprochen. Dagegen ist eine Forderung, welche von hier aus gestellt war, daß die Feindseligkeiten bis nach erfolgter Verständigung über die Grundlagen der Verhandlung ruhen sollen, abgelehnt. Diese letztere Thatsache kann ich verbürgen. Mit diesen Verhandlungen steht die Sendung des Barons v. Heckeren in Verbindung, welcher den Auftrag hat, die Ablehnung eines Vorschlages, welcher sich als ein persönlicher Wunsch unseres Kaisers darstellte, von Seiten des französischen Kaisers zu motiviren.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Lord Panmure, sagt der „Globe", erhält fortwährend erfreuliche Berichte über die Besserung der beim Sturm auf das Sägewerk Verwundeten.

„Daily News" wird aus Wien, 23. Septbr., telegraphirt: „Der Kaiser von Rußland ist in Odessa angekommen und hat daselbst einen Kriegsrath abgehalten."

In Portsmouth ist es vergangenen Freitag zwischen amerikanischen Legionären und englischen Marine-Soldaten zu blutigen Schlägereien gekommen, bei welchen beiderseits einige Opfer fielen.

Nächsten Sonntag werden Dankgebete wegen des Falles von Sebastopol stattfinden.

Der „Globe" bringt folgende Anzeige, die ganz wie eine amtliche Mittheilung aussieht: „Wir müssen unsere Leser davon in Kenntniß setzen, daß sie in Zukunft nicht mehr darauf rechnen dürfen, von Seiten des Kriegsministeriums eben so vollständige Nachrichten über die Operationen der verbündeten Generale zu erhalten, wie früher. Früher brachte die Veröffentlichung dieser Nachrichten keine Nachtheile mit sich, weil den beiden Gegnern ihre Rollen im Voraus schon vorgezeichnet und vollkommen bekannt waren. Der eine hatte Sebastopol anzugreifen, der andere zu vertheidigen. Jetzt hingegen, wo die Strategie ins Spiel kommt, kann Lord Panmure nicht mehr ohne Gefahr mittheilen, daß General Simpson an einem bestimmten Tage eine bestimmte Bewegung gemacht hat, weil Fürst Gortschakoff dieß sofort benutzen würde, um seine Plane danach einzurichten. Die allergewöhnlichste Klugheit gebietet der Regierung, sich der Veröffentlichung derartiger Thatsachen zu enthalten, und es ist die Pflicht des Publikums, nicht mehr wissen zu wollen, als was die Regierung mitzutheilen für gut findet."

Seit zwei Monaten sind aus Woolwich über 300,000 Bomben von verschiedenem Caliber nach der Krim abgesandt worden, und bedeutende Quantitäten desselben Materials, in Pyramiden von je 4000 Stück aufgeschichtet, harren noch des Befehls, nach dem gleichen Bestimmungsorte abzugehen.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Die Independance belge meldete kürzlich, die preußische Regierung habe in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei, und auf diese Frage sei eine verneinende Antwort erfolgt. Die Independance hat sich zu bestimmter Ausdrücke bedient. Preußen hat keinen solchen directen Schritt gethan; es hat nur die französische Regierung sondirt, und diese hat demselben Folgendes zu verstehen gegeben: „Frankreich und England wollen den Frieden; sie werden ihn auch an dem Tage unterzeichnen, wo man ihnen Proposition vorlegen wird, die dem Zwecke,

für den sie die Waffen ergriffen, entsprechen; sie werden zu neuen Unterhandlungen sich herbeilassen, sobald man ihnen ernstliche Eröffnungen macht; allein sie haben nicht nöthig, die Initiative zu diesen Eröffnungen zu ergreifen, oder sich zu diesem Behuf an Preussen oder Oesterreich zu wenden. Rußland muß den ersten Schritt thun. Dieses richte also seine Propositionen direct an die Westmächte; nehme es nun Wien oder Berlin als Vermittler — gleichviel, die Alliirten werden sie prüfen und sich eben so gemäßigt zeigen, als die Verhältnisse es ihnen erlauben." — Nach Angabe einiger Blätter soll es sich außer den vier Garantiepunkten noch um einen fünften handeln, den die Alliirten den andern hinzugefügt hätten, nämlich in Betreff der Kriegsentschädigung. Bis jetzt ist davon nicht die Rede gewesen; sollte aber dem so sein, so dürften die Anforderungen der Westmächte durch die vielen gebrachten Opfer gerechtfertigt erscheinen.

Die Mehlpreise an der hiesigen Mehlhalle fielen gestern um 2 Franken per Sack (318 Pfund). Dieses Fallen ist zunächst durch viele Bestellungen in Getreide, die man in Nordamerika seit ungefähr acht Tagen gemacht hat, hervorgerufen worden. Die Getreidepreise in New-York sind, wie aus den Nachrichten vom 5. hervorgeht, 33 Franken tiefer, als in Paris, und diejenigen Speculanten, die in Nordamerika aufkaufen, verkaufen hier auf Zeit, weil sie ihre Verkäufe durch ihre amerikanischen Ankäufe zu decken gedenken.

Paris, 26. Sept. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den verheißenen Detailbericht des Marschalls Pelissier über die Einnahme Sebastopols; derselbe ist jedoch mit Ausnahme einiger unwesentlichen Punkte nur eine Zusammenstellung aus dem ersten Berichte des Marschalls Pelissier und dem des Generals Niel. Die Verluste der Franzosen werden folgendermaßen darin angegeben: 5 Generale sind getödtet und 5 verwundet worden, 6 haben Contusionen erhalten; 24 Oberoffiziere sind getödtet und 20 verwundet, 2 werden vermißt; 116 Subalternoffiziere sind getödtet und 224 verwundet, 8 werden vermißt; 1489 Unteroffiziere und Gemeine sind getödtet und 4259 verwundet, 1400 werden vermißt; Gesammtverlust 7557 Mann. — Ferner meldet der Moniteur, daß der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha gestern in Paris eingetroffen sei und daß der Kaiser demselben um 3 Uhr Nachmittags einen Besuch abgestattet habe.

Italien.

Rom, 18. Septbr. Die Artillerie der Engelsburg verkündigte uns in der Frühe dieses Morgens mit 101 Kanonenschüssen die Bewältigung Sebastopols durch die Alliirten, und um 10 Uhr Vormittags ertönte in der französischen Nationalkirche St. Louis ein Sieges-Dankte deum. Das Officiercorps überläßt sich im Club dem Jubel, die Gemeinen machen in den Straßen Chorus dazu, während die Römer theilnahmlos daran vorübergehen. Denn an sie wie an alle Fremde erließ der Cardinal-Generalvicar so eben einen ernsten geistlichen Aufruf. „Der heilige Vater (beginnt er) steht mit tiefstem Schmerz, daß die schreckhafte Cholera unsere Stadt heimzusuchen und Opfer hinzuraffen fortfährt". Die Gläubigen werden dringend weiter ermahnt, sich bei dieser Gefahr mit Gott auszusöhnen und Hülfe im Gebet zu suchen. Zu dem Ende wurden heute dem Volke zu öffentlicher Verehrung folgende allerheiligste Reliquien in ihren Kirchen ausgesetzt: die Häupter der Apostel Petrus und Paulus im Lateran, der Finger des heil. Petrus in der vaticanischen Basilica, der Leib des h. Pius V., die hh. Crucifixe verschiedener Kirchen, die Reste des h. Kreuzes und dessen Titel, die Säule woran der Heiland gegeißelt ward, die Ketten des h. Petrus, der Arm des h. Rochus, die Reliquien des h. Filippo Neri, der Arm des h. Franz Xaver, die Reliquien in St. Sebastiano und St. Andrea della Valle, das Herz des h. Carlo Borromeo, der Fuß des h. Camillo in Lellis; endlich alle verehrtesten und wunderthätigsten Marienbilder. — Die Thronbesteigung des jungen Königs von Portugal ward vorgestern unter Anwesenheit vieler Prälaten und Cardinäle in hiesiger portugiesischer Nationalkirche St. Antonio mit einem feierlichen Tedeum begrüßt.

Turin, 22. Sept. Nach der Patria dürfte die Differenz mit Toscana durch ein Compromiß bald beigelegt sein. Des Königs Fieber hat nachgelassen. — Das neue piemontesische Contingent für die Krim beträgt nach Turiner Blättern 5000 Mann, darunter 3500 Mann Infanterie, eine Schwadron Cavallerie, 2 Geniecompagnien, ein Schützenbataillon, eine vollständige Batterie mit Ambulancen und Reserve. — Die von der päpstlichen Regierung einer italienisch-französischen Gesellschaft verheißene Concession zum Eisenbahnbau nach Ancona ist auf 6 Monate sistirt worden.

Die Correspondenzen der „Post" und „Times" aus Neapel melden übereinstimmend, daß die Entlassung Signor Mazza's nur ein Scheinzugeständniß war. Da kein neuer Polizeiminister ernannt wurde, so bleibe Mazza de facto im Amt. Zum Ueberfluß haben alle Polizeibehörden im Königreich ein Rundschreiben erhalten, mit der Anzeige, daß, obgleich „Mazza sich von seinem Posten zurückgezogen habe", die Politik der Regierung die alte bleibe, und in der Behandlung politisch verdächtiger Personen keine Veränderung eintreten dürfe. Im Hinblick auf die Möglichkeit ernster Ereignisse habe die Polizei Waffen unter die Lazzeroni vertheilt; man wisse, was dieß zu bedeuten habe, und schon diese Maßregel mache die Gegenwart englischer Kriegsschiffe zum Schutz britischer Unterthanen nöthig. Eine lächerliche Renommage erblicken beide Correspondenten in der Befestigung und Rüstung von Capua und Gaeta, Punkte, die vor jedem etwaigen Angriff sicher seien, da 3—4 englische Dreidecker in einigen Stunden mit der Hauptstadt fertig werden könnten. In einem Cabinetsrath soll entschieden worden sein, daß Capua sich wenigstens sechs Monate gegen die Franzosen halten müßte; keine 38 Stunden, entgegnete Fürst Ischitella und wurde entlassen.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 24. Sept. lautet: „Die amtliche Zeitung meldet, daß die Königin eine vorzeitige Niederkunft gehabt hat. — Die freiwilligen Zeichnungen auf die Anleihe von 230 Millionen Realen betragen bis heute 190 Millionen. — Man hat eine Fabrik von falschem Stempelpapier entdeckt."

Schweden.

Stockholm, 18. Sept. Die diesjährige Ernte ist nur äußerst mager ausgefallen. Namentlich ist die Ernte gerade in der Provinz Schonen, der sogenannten schwedischen Kornkammer, als eine nur sehr mittelmäßige zu bezeichnen. Wir werden von Glück sagen dürfen, wenn der diesjährige Winter nicht in seinem Gefolge Theuerungs-Unruhen bringt. — Die Witterung hat bereits einen so herbstlichen Charakter angenommen, daß es mehr als wahrscheinlich ist, daß die Ostsee-Flotte bald nach Hause kehren wird, da es ihr nachgerade unmöglich wird, sich auf der hohen See zu halten. Auch deutet Alles bereits auf einen baldigen Rückzug.

Rußland.

Petersburg, 19. Sept. Dem strengsten conservativen Principe huldigend läßt unsere Regierung nothwendige Reformen nur dann eintreten, wenn deren Unerläßlichkeit sich sehr fühlbar documentirt hat und deren Einführung unabweislich geworden ist. Minister und Räthe wagen nicht eher mit Vorschlägen zu Gesetzes-Aenderungen oder gar zu Modificationen eines adoptirten Systems hervorzutreten, als bis das hierzu nöthige Material gesammelt ist, das häufig Jahre lang zusammengetragen wird. Die ungeheuere Ausdehnung des Reiches, dessen äußerste Endpunkte die Entscheidung ihrer Lebensinteressen aus Petersburg erwarten müssen, ist nicht selten Veranlassung eines verhängnißvollen „zu spät" gewesen. Seit Jahren schon begann unser Verkehr mit China über Kiachta, welcher einen überaus bedeutenden Theil unserer Bevölkerung der großrussischen Provinzen ernährte und bereicherte, in Folge des bisherigen Monopolsystems, vermittels dessen die Chinesen von den russischen Kaufleuten auf das drückendste ausgesogen wurden, zu stocken. In wahrhaft erschreckender Weise verminderten sich die statistischen Handelszahlen von Kiachta; die Ein- und Ausfuhrziffern schmolzen zusammen, und man war versucht, die englische Concurrenz auf der Westseite des himmlischen Reiches anzuklagen. Da trat indeß vor ein paar Jahren ein Fall ein, welcher zeigte, daß der Sitz des Uebels sich anderswo befinde. Die Chinesen kamen an den Platz Maimatschin wie gewöhnlich, ihre Speicher waren übervoll, und der Tauschhandel gegen Rauchwaaren, Tuche und Sonstiges der Russen sollte beginnen. Die Russen hatten, nach dem bisherigen System, die Preise festgestellt u. beabsichtigt, die Chinesen diesmal um 26 Prozent zu schrauben. Die letzteren erriethen jedoch sofort diese Absicht, und am anderen Tage waren sie sämmtlich abgereist, ohne auch nur ein einziges Geschäft gemacht zu haben. Die Russen packten verdutzt ihre Waaren ein und kehrten ebenfalls heim, sich mit der Hoffnung für das nächste Jahr tröstend. Die inneren Unruhen in China trugen indessen dazu bei, das russisch-chinesische Geschäft im folgenden Jahre noch mehr zu drücken, und unsere Regierung sah sich endlich genöthigt, dem gänzlichen Ruin des Handels durch eine vollständige Umwandlung des bisher maßgebenden Systems vorzubeugen. Ob diese Umwandlung noch rechtzeitig eingreifen wird, muß die Folge zeigen. Die Grundlage des neuen Handels-Reglements mit China über Kiachta, oder vielmehr die ganz neuen Principien des betreffenden Ukases lauten wörtlich: „1) Der Austausch der Waaren mit den Chinesen in Kiachta soll in Zukunft nach frei zu bestimmenden Preisen, ohne irgend welche Einschränkung durch was immer für gesellschaftliche Beschlüsse, Statt finden; 2) die Ausfuhr des Goldes über Kiachta ist gestattet." U. s. w. (Es folgen die weiteren Bestimmungen über das Verfahren beim Handel nach dem reformirten Handels-System.)

Die Moskauer Polizei-Zeitung meldet, daß die Kaiserin-Mutter, der Großfürst Konstantin, die Prinzessin Marie und die Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande am 15. d. in Moskau eingetroffen seien, und daß der Großfürst Konstantin noch an demselben Tage seine Reise nach Nikolajeff fortgesetzt habe.

Die „Pr. C." meldet aus Libau, daß, da die Besatzung dieses Orts in das Innere des Landes zurückgezogen worden ist, die Dienstverrichtungen derselben gegenwärtig der dortigen Bürgergarde übergeben seien. Diese Garde ist, wie in den uns vorliegenden Mittheilungen erläuternd bemerkt wird, ein noch aus den Zeiten der Herzoge von Kurland sich herbeschreibendes Institut. Sie besteht aus etwa 900 Mann und ist militärisch bewaffnet und uniformirt. Eingetheilt in 3 Corps zu je 300 Mann, führt eine jede Abtheilung ihre Fahne, eine rothe, grüne und blaue. Der rothen Fahne gehören alle Handwerker an, deren Uniform ebenfalls roth ist, mit schwarzem Kragen und mit schwarzer Feder auf dreieckigem Hut. Zur grünen Fahne zählt die junge Kaufmann-

schaft, welche zu ehrender Erinnerung an den Kaiser Alexander I., der sie einst bei einem Besuch der Stadt Libau zu seiner Wache ausersah, den Namen Alexander-Garde führt; ihre Uniform ist grün mit grüner Feder auf dem Hute; sie bildet die Reiterei der Garde. Zu der blauen Fahne endlich gehören Künstler, Beamte und Adelige; diese Abtheilung ist mit Stutzen bewaffnet und bildet das Schützencorps. Sie hat blaue Uniform mit gleichfarbiger Hutfeder. Sämmtliche Corps tragen weiße Beinkleider u. Stülpstiefeln. Auch eine Batterie von 7 Kanonen, welche von ehemaligen gedienten Artilleristen bedient wird, die in Libau ansässig geworden sind, befindet sich im Besitz dieser Stadtgarde. Ihre Offiziere wählt die Garde selbst, sie hält selbstständig Kriegsgericht über ihre renitenten Mitglieder und vollzieht ohne Weiteres die verhängten Strafen, welche in Geldbußen und Gefängniß bis zu Festungsstrafe bestehen. Die Aufnahme in die Garde geschieht durch allgemeine Ballotage; die zur Aufnahme erforderlichen Bedingungen sind: das Bürgerrecht in der Stadt Libau, Steuerfähigkeit und Unbescholtenheit des Lebenswandels, wobei auch die Moralität der Ehefrauen verheiratheter Gardisten berücksichtigt wird. Diese alte Bürgerwehr-Institution ist allen deutschen Ostseeprovinzen von ihren russischen Beherrschern gelassen worden, doch werden die Corps nur in außerordentlichen Fällen zusammengerufen und versehen dies den Dienst in der betreffenden Stadt, ohne im Felde gegen den Feind verwendet zu werden.

Aus Moskau vom 15. Sept. wird gemeldet: Bei dem Einzuge des Kaisers am 13. Abends bedeckten unzählbare Menschenmassen die Straßen von dem Bahnhofe bis zum Kreml. Es fand eine glänzende Illumination statt. „Hier im Herzen Rußlands, sagt die „Moskauer Ztg.", läßt sich der Pulsschlag seines Lebens besonders kräftig vernehmen, und in der gegenwärtigen großen Zeitkrise empfängt das Volk in tiefster Ehrfurcht, mit dem lebendigsten Gefühle der Liebe und des Vertrauens den scepterführenden Lenker seiner Geschicke. Die göttliche Vorsehung wird Alles zum Besten wenden, aus der Finsterniß Licht hervorrufen und aus dem Bösen Gutes wirken." — Der Ober-Polizeimeister macht bekannt, daß der Kaiser am 16. Mittags alle Edelleute, auch unter der 5. Klasse, nebst ihren Frauen, die sich vorzustellen wünschen, empfangen werde.

Krim.

Vor dem Malakoff-Thurm, schreibt die „Evening Mail", soll es wahrhaft entsetzlich aussehen. Dort liegen die Leichen an manchen Stellen in drei- bis vierfachen Schichten übereinander, und in den Gräben watet man bis über die Knöchel in geflocktem Blute. Die Franzosen stießen ihre Gewehre in das zerbröckelte Mauerwerk der Bastionen und bildeten so eine Art Leiter, auf welcher sie die Brüstung erklommen. Oben angekommen, wurden sie von den Russen mit dem Bajonnett hinabgestoßen; allein frische Colonnen stiegen immer wieder über die Leichen der Gefallenen hinweg, und ermüdeten so zu sagen, endlich die Vertheidiger in ihrer blutigen Arbeit. Nach einer Version soll General Bosquet, der sich im dichtesten Gewühle befand, von einem am Boden liegenden verwundeten Russen einen Bajonettstich in den rechten Schenkel erhalten haben. General Trochu führte ein französisches Bataillon gegen eine Redoute von 8 Geschützen, und erhielt eine Flintenkugel in die linke Schulter. Als sich die Franzosen im Innern des Malakoffwerkes befanden, sprengten die Russen eine Mine, die eine fürchterliche Verheerung anrichtete; allein die Stürmenden drängten durch eine ungeheure Rauch- und Staubwolke über brennende Trümmer unaufhaltsam nach und stießen Alles nieder, was sich noch zur Wehre setzte. Im Hafen will man nur sieben bedeutende Explosionen gehört haben, welche wahrscheinlich von den entzündeten Pulverkammern grösserer Schiffe herrührten. Der größte Theil der Flotte wurde angebohrt und versenkt."

Börsennachrichten.

Wien, 26. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121¼; desgleichen 1854 97¾; Bankactien 1051. Nordbahnactien 2042½. Wechselcurs: Augsburg uso 112⅜; London 11.55.

Berlin, 26. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 84¾; freiw. Anl. 4½proz. 100

Paris, 26. Septbr. 4½proz. Rente 91.40. 3proz. R. 65.55.

London, 26. Septbr. 3proz. Consols 89⅝–¾.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1095	1090
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅞	65⅝
„ 4½% „ „ von 1849	58⅜	58⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	86¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	87½	86½
„ 4% „	94½	93⅝
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅜
„ 4½% Obligationen	99⅜	99⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	158½	158⅛
„ Bayer. Bankaktier	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	88½
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61⅜	61⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38½	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106¼	105⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1810	72½	72
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Vademecum für Gasconsumenten Anweisung an Leuchtgas möglichst zu sparen. Belehrung über Einrichtung und Behandlung der Gasuhr (des Gasmessers), und Beschreibung der Fabrikation und der Eigenschaften des Steinkohlengases. Von James Brown. Mit erläuternden Abbildungen. Preis: 36 kr.

Bekanntmachung.

(Hopfenmarkt in der Stadt Bamberg betr.)

Vom 1. Oktober l. Js. an werden wie bisher an jedem Dienstag und Mittwoch, insoferne nicht auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, Hopfenmärkte dahier abgehalten, zu deren zahlreichem Besuch bremit eingeladen wird.

Zur Abhaltung dieser Märkte ist das Lokal der städtischen Waghalle bestimmt, und beigegeben die Hopfenmarktordnung, die in der Waghalle angeschlagen und zu haben ist, das Nähere.

Hiebei wird namentlich in Erinnerung gebracht, daß alle Hopfenhändler und Hopfenproducenten an den Markttagen ihren Hopfen nur auf dem Markte dahier verkaufen dürfen. Wer sich dagegen verfehlt wird in eine Strafe von 3—10 fl. genommen.

Den hiesigen Hopfenproducenten ist es zwar gestattet, ihren Hopfen auch an den Markttagen in ihren Wohnungen zu verkaufen, sie müssen aber denselben zum Abwiegen in die Waghalle bringen, u die hiefür festgesetzte Waggebühr entrichten.

Bei vorkommender Hopfenfälschung durch Schwefeln oder andere Ingredienzien oder bei sonstigen Betrügereien wird nach Maßgabe des Reates eingeschritten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Echt persisches Mittel

zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preise: das ganze Glas 40, das halbe 20 kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

(2.2) Zeltgasse III. Nro 1618

Gummi-Schuhe

für ***Herren, Damen, Mädchen*** und ***Knaben*** in vorzüglichster Qualität, bin ich in den Stand gesetzt, zu **sehr billigen** Preisen abzugeben, ich empfehle dieselben meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zur Ansicht und Abnahme.

M. Heinlein,

Schuhmachermeister,

(2.1) Austraße Nro. 510.

Miethe.

(3.2) Es wird in der Nähe der Fischgasse ein guter nicht sehr großer **Weinkeller** zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

(2.1) Lateinschüler können Kost und Wohnung gegen billige Bedingungen erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

(2.1) Ein kleiner Student wird in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 26. Sept. Waizen 29 fl. 6 kr. Korn 23 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. 18 kr. Haber 8 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco f. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich früh 8 Uhr. Abonnementspreis in Bamberg, in ganz Bayern, und ist durch alle deutschen Postämter und benachbarten Staaten zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Reichelt.

Bamberger Zeitung.

Nr 223. Preis vierteljährig 6 fl. Halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. bei Privatanzeigen und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile oder deren Raum berechnet.

№ 273. Sonntag, 30. September. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Septbr. Die städtischen Behörden haben die Mittel berathen, um den Unbemittelten die Theurung weniger empfindlich zu machen. Bereits sind mehrere Vertrauensmänner von Fach beauftragt worden, die zu einem Ankaufe im Großen von Kartoffeln für städtische Rechnung nothwendigen Erhebungen vorzunehmen.

München, 27. Sept. Da zur Berathung in der II. Kammer vorerst kein Material vorliegt, so haben sich viele Abgeordnete, namentlich die Landwirthe, auf kurze Zeit nach Hause begeben. Dagegen treffen viele der abwesenden Herren Reichsräthe hier ein, weil am Samstag zur Berathung des die prov. Steuererhebung betreffenden Gesetzes-Entwurfes eine Sitzung stattfinden soll. Die Unterhandlungen wegen des Baues der weiteren Eisenbahnen durch eine Privatgesellschaft sollen dem Vernehmen nach bis auf die beanspruchte Zinsengarantie in allen Hauptpunkten bereits erledigt sein, bezüglich der Zinsengarantie soll aber eine Vereinigung noch nicht erzielt, doch aber bald zu erwarten sein. Die betreffende Gesellschaft soll nur dann den Bau ꝛc. zu übernehmen geneigt sein, wenn der Staat eine entsprechende Zinsengarantie übernimmt.

Der Gesetzentwurf bezüglich der Gerichtsverfassung dürfte nach dem, was man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, in der Kammer eine sehr wesentliche Umgestaltung erhalten. Bemerkenswerth erscheint, daß die Adresse der zweiten Kammer von diesem, bekanntlich in der Thronrede angezeigten Gesetzentwurfe keine Erwähnung machte und auch bei der Debatte der Adresse in der Kammer Niemand dessen erwähnte; bei der Entwerfung der Adresse im Ausschusse hat man aus besondern Gründen von einer Erwähnung der Gerichtsorganisation Umgang genommen.

Nach dem revidirten Entwurfe des bayr. Staatshaushalts für die 7. Finanzperiode (1855—61), welchen die Staatsregierung den Kammern vorgelegt hat, soll in jedem Jahre dieser Periode erhoben werden a) an Grundsteuer, und zwar 1) in denjenigen Landestheilen, wo das Steuerprovisorium oder das unrevidirte Definitivum besteht, sieben ganze u. ein zehntels Simplum, 2) in den nach dem Gesetz vom 15. August 1828 definitiv besteuerten oder während der siebenten Finanzperiode noch zu besteuernden Landestheilen, drei ganze und neun zehntels Simpla; b) an Hausteuer, und zwar 1) im Gebiete des Steuerprovisorium vier Simpla und ein halbes, 2) in den nach den Gesetzen vom 15. Aug. 1828 und 25. Juli 1850 besteuerten oder im Laufe der siebenten Finanzperiode noch zu besteuernden Landestheilen neun Simpla der Areal- und drei Simpla der Miethesteuer; c) an Dominikalsteuer, soweit solche noch nicht in der Grundsteuer aufgegangen ist, sieben ganze und acht zehntels Simpla; d) die Gewerbssteuer nach dem Gesetze vom 28. Mai 1852 — vorbehaltlich der vorzunehmenden Revision, — mit einem Beschlag von sechs Kreuzern vom Steuerguldeu. Die Kapitalrenten- und die Personalsteuer sollen erst durch neue Gesetze festgestellt werden.

Auf Anordnung des k. prot. Oberkonsistoriums finden mit k. Genehmigung am 2. und 3. Oktober zu Schwabach und Kulmbach Konferenzen mit den Dekanatsvorständen der beiden Konsistorialbezirke Ansbach und Bayreuth statt und zwar in Schwabach unter Leitung des k. Oberkonsistorialrathes Dr. Böckh, in Kulmbach unter der des k. Oberkonsistorialrathes Dr. Deininger. Bereits am 25. und 26. Sept. fanden solche in Nördlingen und Schweinfurt, ebenfalls unter Leitung obiger beider Herren, statt.

Berlin, 27. Sept. Der königl. bayerische Legationsrath Dr. Dönniges, der, trotz des Widerspruchs der „A. Z.“ dennoch seinen Weg nach Berlin genommen hat, wird nur kurze Zeit hier bei seinen Angehörigen zubringen, zum Winter aber nach Erlangen übersiedeln. Die Annahme, daß sein Ausscheiden aus dem bayerischen Staatsdienste einen Wechsel der bayerischen Politik andeute, wird der Berl. Börs. Z. von unterrichteter Seite mit dem Bemerken in Abrede gestellt, daß Herr Dönniges bereits seit länger als sechs Monaten außer allen Beziehungen zum Hofe und zur Politik gelebt hat.

Wien, 26. Sept. Mehrere Capitalisten beabsichtigen gemeinschaftlich mit größeren Landwirthschaftsbesitzern des Banats einen Verein zu gründen, dessen Zweck wäre, die Ausfuhr von Mehl und andern Mahlproducten, sowie den Verschleiß selbst in die Hand zu nehmen. In Wien würde eine große Verschleißniederlage errichtet werden. Durch Beseitigung der Unterhändler hofft man bessere Preise für die Produzenten und billigeres Mehl für das Publikum zu erzielen. — Unter den Finanzprojekten befindet sich auch ein Vorschlag wegen Errichtung eines österreichischen Credit mobilier, welcher unabhängig von dem französischen bestehen soll. Derselbe war bis heute noch nicht genehmigt und Hr. Pereire schickt sich auf morgen zur Abreise an.

Wien, 27. Sept. Heute Abend wird mit Rothschild der Abschluß wegen der Gründung eines Credit-Instituts erwartet. Dem Vernehmen nach soll Pereire's Unterhandlung erfolglos geblieben sein.

Die wiener Korrespondenz der Berl. B. Z. entnehmen wir Folgendes: Der hiesigen russischen Gesandtschaft ist die Nachricht zugegangen, daß Kaiser Alexander seine Reise nicht über Odessa ausdehnen werde. Der Kaiser wird sich daselbst nicht länger als acht Tage aufhalten und dann zurückkehren, um das Königreich Polen zu besuchen. Der russische Militär-Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, Herr v. Stackelberg, wird längere Zeit von hier entfernt sein, da, wie man sagt, derselbe aktiv bei der Armee zu bleiben wünsche. Jedenfalls wolle er den Operationen einige Zeit beiwohnen. Bis jetzt hat derselbe die Genehmigung seines Wunsches noch nicht erhalten. Fürst Gortschakoff bleibt vorläufig hier und begiebt sich nach Warschau erst, sobald der Kaiser dort eingetroffen sein wird.

Aus Croatien, 23. Sept. Die furchtbare Seuche, welche in dem croatischen Küstenland nun schon seit vollen fünf Monaten haust, dehnt sich immer mehr in das Innere von Croatien aus, und macht dadurch das Elend, welches ohne dieß in diesem Land herrscht, noch größer. In der Militärgränze, namentlich in der Lika, dann im Ottocaner und Ogulliner Gränzregiments-Bezirk, ist sie bereits derart verbreitet, daß sie unmöglich stärker grassiren kann, denn in den meisten Orten stirbt daran fast das Fünftel der Bevölkerung. Nur in dem Dorf Lukovdol im Montauer Distrikt hat sie noch gräßlicher gewüthet, denn wie ich versichern kann, ist daselbst factisch mehr als das Drittel der Bevölkerung von der Cholera weggerafft worden. In der Festung Carlstadt, sonst eben nicht dem gesündesten Ort, weil sich in dessen nächster Nähe vier Flüße befinden, sind bei einer Bevölkerung von fast 10,000 Seelen bis jetzt nur zwanzig Sterbefälle an der Cholera erfolgt. In Fiume, Zengg und den übrigen croatischen Seehäfen zeigen sich noch immer Cholerafälle. Seit einigen Tagen besitzen die Städte Agram, Carlstadt und Fiume neue Garnisonen von dem Linien-Infanterieregiment Baron Culoz, wovon der Stab und zwei Bataillone nach Agram kamen. Diese Truppe kam aus der Bukowina, und brauchte zu diesem Marsch nicht weniger als zwei volle Monate. Man spricht seit einigen Tagen davon, daß die zweiten Bataillone sämmtlicher Gränz-Regimenter demnächst nach Italien marschiren, um sich in Friaul mit zwei Divisionen, welche sich bereits aus Wien und Mähren gegen Italien bewegen, zu vereinigen.

Hamburg, 25 September. Es hat sich hier ein israelitischer Hülfsverein constituirt, um für den bevorstehenden Winter für billigen Ankauf im Großen von guten Nahrungsmitteln zu sorgen, und solche zu ermäßigten Preisen zu geeigneter Zeit an Minderbemittelte wieder zu überlassen. Vor zwei Jahren hat ein ähnlicher Hülfsverein sehr segensreich gewirkt. — In Kiel wird noch im Laufe dieser Woche das Gros der französischen Ostseeflotte erwartet.

Hamburg, 25. Sept. Briefen aus Kiel zufolge unterhandeln die Westmächte noch fortwährend mit dem dänischen Cabinet um das Zugeständniß, einen Theil ihrer Ostseeflotte in diesem Hafen überwintern zu lassen. An Schweden ist ein gleiches Verlangen gestellt worden wegen Ueberwinterung eines andern Theils der Flotte in Landskrona. Da die Lieferungen von Lebensmitteln für die Flotte neuerdings wieder aufgenommen werden sind, so steht anzunehmen, daß der Aufenthalt in der Ostsee verlängert werden soll.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Frhr. v. Prokesch-Osten, der gestern Abends abzureisen beabsichtigte, hat seine Abreise auf morgen früh verschoben, weil Graf Walewski den Wunsch äußerte, mit ihm im Laufe des heutigen Tages eine abermalige Unterredung zu haben. Die Gerüchte, denen zufolge Frhr. v. Prokesch-Osten dem französischen Hof den Entwurf eines Ultimatums, welches Oesterreich an Rußland zu richten hätte, vorzulegen beauftragt ward, entbehren jeden Grundes, indem Oesterreich die Ansicht der Westmächte vollkommen theilt, daß, wenn Rußland den Frieden wünscht, es die ersten Schritte dazu thun soll, und dermalen ein Ultimatum nichts anderes bedeuten könnte, als daß die Alliirten vom 2. Dezember den Frieden erzwingen wollen. Damit ist noch nicht gesagt, daß Oesterreich keinen Grund hätte, genau die Absichten der Westmächte

zu erforschen und das Maß ihrer Forderungen gehörig zu ermitteln, um für den Fall, daß Rußland früher oder später Friedensanträge machen sollte, im voraus entscheiden zu können, ob dieselben zur Uebermittelung an Frankreich und England geeignet erscheinen. Da zwischen Rußland und den Westmächten jede Verbindung abgebrochen ist, können die eventuellen Friedensanträge Rußlands nur durch den Kanal von Oesterreich ihrer Bestimmung zugeführt werden, nachdem die Westmächte wiederholt und in peremtorischer Art erklärt haben, daß sie aus den Händen Preußens in keinem Falle derartige Vorschläge je annehmen würden. Ich glaube daher der Wahrheit sehr nahe zu sein, wenn ich die Vermuthung aufstelle, daß die vertrauliche Sendung des Frhrn. v. Prokesch-Osten nach Paris zunächst bezweckt, zwischen Oesterreich und den Westmächten die Basis der Friedenspräliminarien der Art zu ermitteln, daß zwischen Oesterreich und seinen Alliirten keine Divergenz der Ansichten in irgendeinem wesentlichen Punkt mehr Platz finde. Daß Frhr. v. Prokesch-Osten über Frankfurt a. M. sich wieder nach Wien begibt, um daselbst die Rückkehr seines Kaisers aus Ischl abzuwarten, ist eine ausgemachte Sache. — Es gibt in der diplomatischen Welt ganz besondere Anzeichen, um den Barometerstand der wechselseitigen Beziehungen zwischen zwei Mächten zu ermessen. Da bei dem großen Diner, welches Graf Walewski zu Ehren des Frhrn. v. Prokesch-Osten vorgestern gab, nicht nur der hierortige Gesandte von Neapel, Marchese Antonini, sondern auch Fürst Carini, neapolitanischer Gesandte in London, mit seiner Gemahlin anwesend waren, zweifelt man nicht länger in unsern diplomatischen Kreisen, daß die bestandene Spannung zwischen dem Hofe beider Sizilien und den Westmächten gewichen ist, um einer freundschaftlichern Stimmung Raum zu lassen.

Paris, 26. Septbr. Die Nachricht, daß die Differenzen mit Neapel ausgeglichen seien, hat sich nicht bestätigt. Diese Angelegenheit ist leider noch zu keinem befriedigenden Ende gediehen. Die Absezung des Kriegsministers und des Polizeidirectors wird in London und Paris nicht als eine hinreichende Genugthuung betrachtet; man verlangt noch die Zurücknahme gewisser feindseliger Maßregeln gegen Frankreich und England. Oesterreich räth dem König Ferdinand fortwährend zu versöhnlichen Schritten und zu Concessionen, und alle einsichtsvolle Personen wünschen aufrichtig, daß die Regierung Neapels von ihrem unheilvollen Starrsinn bald abstehen und sich dadurch aus einer gefährlichen Lage ziehen möchte. — Man sprach in diesen Tagen davon, daß die französische Regierung den Baron Heckeren mit einer politischen Mission nach Wien betraut habe. Allein derselbe ist nicht im Auftrage der Regierung, sondern nur in Finanzgeschäften nach Wien gereist.

Paris, 27. September. Der heute Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Generalintendanten der Orientarmee an den Kriegsminister, worin derselbe dem leztern meldet, daß nach dem glorreichen Kampf am 8. September 4472 verwundete Franzosen (unter ihnen 212 Offiziere) und 454 verwundete Russen in die Ambulanten gebracht worden seien und daß das ihm untergebene Personal bei dieser Gelegenheit den lobenswerthesten Eifer und die größte Hingebung bewiesen habe. Trotzdem, daß der Transport der Verwundeten von den rechten Angriffslinien nach den Ambulancen wegen der dort befindlichen tiefen und fast unzugänglichen Schluchten äußerst schwierig gewesen sei, so habe man dennoch bereits am 8. September 3000 Verwundete von den verschiedenen Punkten, wo der Kampf getobt, fortgeschafft; in der Frühe des 9. September seien die lezten Blessirten bei den Ambulancen angelangt und am Abend seien alle verbunden gewesen und die dringendsten Operationen beendigt worden. Der Generalintendant meldet schließlich, daß fünf Aerzte bei der Ausübung ihrer Berufspflichten verwundet seien und daß sich in sämmtlichen französischen Ambulancen in der Krim 10,520 Mann befinden, unter ihnen 372 Offiziere.

Paris, 27. Sept. Durch kaiserl. Decret vom 22. d. ist die durch frühere Decrete den Ladungen von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und dürren Gemüsen gewährte Freiheit von Schiffahrtsabgaben bis zum 31. Dezbr. 1856 verlängert.

Spanien.

Madrid, 22. Sept. Die Entdeckung von 14,000 Proklamationen, welche zum Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge auffordern und welchen man trotz ihrer schlechten Abfassung einen hohen Ursprung zuschreibt, hat die Verhaftung des früheren Geheimsekretärs der Königin, Namens Perales, nach sich gezogen. Derselbe sizt in engem Gewahrsam und alle seine Papiere sind mit Beschlag belegt worden. Was den Inhalt der Proklamationen betrifft, so bildet derselbe ein Gemisch von demokratischen und absolutistischen Formeln, worin jene diesen leztern zum Deckmantel dienen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Septbr. Das Volksthing nahm heute die Gesammtverfassung mit 54 gegen 44 Stimmen in zweiter und lezter Berathung definitiv an.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 23. September. Der Zustand der großen russischen Armee sowie der Hülfsquellen des Landes dürfte nunmehr darüber entscheiden, ob Aussichten zu einem baldigen Friedensabschlusse vorhanden sind. In Polen und auch wohl in Rußland sehnt man sich allgemein nach dem Frieden, schon um der neuen Conscription zu entgehen, da das Land wirklich anfängt entvölkert zu werden, was durch den Mangel an Ernte-Arbeitern schon recht sichtbar geworden ist. Uebrigens werden in Polen die Resultate der diesjährigen Ernte bereits amtlich aufgenommen, um zu ermitteln, wie viel Getraide für den nächsten Feldzug möglicherweise aus dem Königreich bezogen werden können. An eine Ausfuhr nach Preußen ist daher nicht zu denken.

Odessa, 23. Sept. Am 20. d. ist Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin in Nikolajew angekommen. Sowohl er als Se. Maj. der Kaiser Alexander werden in Odessa erwartet. — Nachrichten aus der Krim vom 19. melden, daß Batterien auf dem Woronzowwege und am Fort Nikolaus begonnen haben, die Nordseite von Sebastopol zu beschießen.

Griechenland.

Athen, 19. Sept. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Zographos, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wird hier erwartet. Der Finanzminister verordnet, allen Hafenmauthämtern von jedem Getreide tragenden griechischen Schiffe $^1/_{10}$ der Ladung abzukaufen.

Athen, 21. Sept. Kalergis ist noch immer Minister.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 25. Septbr. Fürst Stirbey ist am 22. Abends von seiner Rundreise in den Distrikten nach Bucharest zurückgekehrt. Er hatte sofort Befehle ertheilt, daß die Stadt drei Tage nacheinander wegen der Einnahme Sebastopols illuminirt werde. Der türkische General, sowie die Generalkonsuln Frankreichs und Englands sind von den hohen walachischen Autoritäten beglückwünscht worden. Die gestrige und vorgestrige Beleuchtung der Stadt und des öffentlichen Gartens ist äußerst glänzend gewesen. Musikbanden spielten an mehreren Punkten und Feuerwerke wurden abgebrannt. Eine zahlreiche Volksmenge wohnte den Festlichkeiten bei. — Der Rückzug der Russen über Perekop bestätigt sich nicht. Aus Bessarabien ziehen fast sämmtliche russische Truppen ostwärts. In Odessa herrscht große Thätigkeit. Man scheint dort einen Schlag zu befürchten. Es ist in hiesigen militairischen Kreisen die Ansicht vorherrschend, daß die Alliirten von Eupatoria aus einen Offenstoß gegen die russische Aufstellung beabsichtigen, der natürlich von Sebastopol aus unterstüzt würde. — Die Regierung hat auf einen Bericht des Verwaltungsraths, daß in einigen Gegenden des Landes Mangel an Talg (Unschlitt) fühlbar wäre, befohlen, daß die Ausfuhr desselben über die Grenze, sowie der Export aller Arten von Hornvieh für das laufende Jahr verboten sei. Diese Verordnung hat jedoch erst einen Monat nach ihrer Veröffentlichung (26. August = 7. September) in Kraft zu treten. Die Ausfuhr des Tscherwisch (Rindsmark oder Knochenfett) hingegen bleibt nach wie vor erlaubt gegen einen Zoll von 15 Piaster von 100 Okka.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Sept. Vierzigtausend Russen besezten das Nordfort. Die Alliirten bereiten sich zum Marsch ins Innere vor. Mehrere für Asien bestimmte Truppen gehen nach Eupatoria, um eine Diversion gegen die Flanke der Russen zu bewirken. Zehn Schiffe sind bereits dahin abgegangen. Von britischer Seite will man, daß Trapezunt unter Omer Pascha gestellt werde. Wieder ein Ministerwechsel befürchtet.

Nach den Berichten der „Triester Zeitung" aus Konstantinopel vom 17. ds. verweigerte Lord Stratford noch die Anerkennung Mehemed Ali's; von Seiten Frankreichs sollen der Pforte Anerbietungen zur Ordnung ihrer Finanzverwaltung gemacht worden sein.

Konstantinopel, 20. Sept. Bedeutende französische Truppenmassen sind nach Eupatoria dirigirt worden. Mehrere schwedische Offiziere sind hier angekommen, um nach der Krim zu gehen. Der Großvezier ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Die Wechselcourse haben angezogen. Das Journal de Constantinople enthält eine lange Liste von Verleihungen griechischer Decorationen an türkische Beamte.

Aus Therapia wird dem „Moniteur" geschrieben, daß auch die Pforte zwei griechische Klöster auf der Prinzen-Insel, am Eingange in's Marmara-Meer, zur sofortigen Aufnahme von Verwundeten oder auch russischen Gefangenen angewiesen hat. Aus demselben Schreiben erfahren wir, daß die erste Depesche, welche auf der Telegraphen-Linie von Konstantinopel nach Schumla befördert wurde, die Meldung von der Einnahme von Sebastopol war.

Varna, 15. Sept. Die Einschiffung der 20 Bataillone der türkischen Donauarmee von Varna nach Batum wird, seitdem sich das stürmische Wetter im Pontus gelegt, fortgesezt, und zwar ohne große Beschleunigung, weil die Vorbereitungen zur Aufnahme von 40,000 Mann am Tschuruksu erst am 18. oder 20. September beendet sein dürften. — Von der türkischen Krimarmee dürften nur die drei Jägerbataillone nach Klein-Asien abgehen; die anderen Truppen bleiben unter dem Befehle des Achmet Pascha, General-Adjutanten des Sultans (Zögling der Ingenieur-Akademie in Wien, im Winter 1854 Commandant in Kalafat,) im Lager auf den Anhöhen bei Balaklava. Weder dieses türkische Corps, noch die piemontesischen Truppen, nahmen an dem welthistorischen Kampfe am 8. d. aktiven Theil. Nur die Brigade Cialdini der ersten Division mit fünf Bataillons rückte in die englischen Trancheen, um den Angriff auf die Sägewerke zu unterstützen. — Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich die Russen auf der Bergebene Tscherkeß-

Kerman noch mehr befestigen und auf einen unerbittlichen Kampf vorbereiten. Die Alliirten sind noch immer bemüht, ihre 200 Mörser und die Kanonen aus 98 Batterien nach Balaklava und nach Kamiesch zu bringen, um ganz operationsfähig zu werden. Die verbündete Feldarmee soll aus 95,000 Mann zusammengesetzt werden. Den Oberbefehl übernimmt Marschall Pelissier; General Simpson wird an der Aschernaja mit dem Reservekorps bleiben, um Balaklava, Kamiesch und Sebastopol zu decken und die Bewegung der Russen bei Inkerman zu beobachten.

Kreyzuki, 6. Sept. Die Russen haben sich von Erzerum nach Mola Suliman zurückgezogen. General Williams versichert, mit Lebensmitteln genügend versehen zu sein.

Alexandria, 21. Sept. Die Vicekönig ist zurückgekehrt. Einem Gerücht zufolge soll die Stockstreichstrafe abgeschafft werden. Die Cholera ist erloschen.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet vom 23. Sept.: „Der Feind hat in Eupatoria 20,000 Mann ausgeschifft. Er hat sonach jetzt 30,000 Mann auf unserer linken Flanke vereinigt. Auf unserer Flanke macht er täglich Recognoscirungen. Am 22. fand ein Zusammenstoß mit unserer Infanterie statt und der Feind zog sich auf die Höhen von Urfuska zurück."

Aus der Krim sind Nachrichten bis zum 25. Sept. eingetroffen. Die Dispositionen für den neuen Angriff waren an diesem Tage zum größten Theil getroffen. Man zweifelt im Lager nicht daran, daß der nächste Angriff ein combinirter, von der Aschernaja und von Eupatoria aus, werden soll.

Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee" aus Sebastopol vom 11. September: „Die Garde Napoleon's III. hat diese Nacht im Malachoff geschlafen, wie Dieß einst die Garde Napoleon's I. auf dem Kreml in der ersten Nacht der Besetzung Moskau's gethan hat. Die neue Kaisergarde hat eine erstaunliche Kaltblütigkeit, Ordnung und Tapferkeit an den Tag gelegt und sich als würdige Nachfolgerin der früheren bewiesen. Was für Offiziere, was für Soldaten! Sie hatte 5700 Mann im Feuer, davon sind ungefähr 500 getödtet und 2000 verwundet. Dafür wurde sie aber auch am Abend dieses Tages von allen Linienregimentern mit dem Rufe: Bravo die Garde! begrüßt."

Das nämliche Blatt bringt ferner folgende Mittheilung aus Sebastopol vom 13. September: „In der Nacht vom 8. auf den 9. haben wir die Festungswerke der Russen wie Vulkane bersten und Sebastopol verbrennen sehen. Das Feuer war selbst den Schanzkörben mitgetheilt. Nachdem die Feinde die Stadt geräumt hatten, zog am 10. Abends 9 Uhr eine unserer Brigaden in dieselbe ein, um in Ordnung Besitz davon zu nehmen. Alle Gebäude, alle Denkmäler, ohne eine einzige Ausnahme liegen in Trümmern, durchbohrt, zermalmt und vernichtet durch unsere Wurfgeschosse. Die Russen haben unserer Ueberzeugung nach nur aus Stolz, um den ihnen beigefügten Schaden zu verbergen, Feuer angelegt. Der Boden ist wörtlich bedeckt mit Bomben und Kugeln, und man kann im Innern der Stadt, nach welcher Richtung man gehen mag, keine 10 Schritte machen, ohne auf mehrere davon zu stoßen. Die russischen Festungswerke, die prachtvoll und beinahe unbeschädigt dastehen, sind mit bewundernswerther Kunst und Uebereinstimmung erbaut. Alle Geschütze befinden sich in vollkommen gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Russen hatten deren eine bedeutende Menge und wechselten damit, sowie ein Theil scharhaft war. Die Vorräthe von Munition waren gleichfalls ungeheuer. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an, Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberfluß, überhaupt alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, sind vorhanden. Woher kommt es, daß bei diesen Umständen die Russen die Stadt aufgegeben haben? Dieß kann wohl aus dem Grunde geschehen sein, weil Offiziere und Soldaten durch den geringen Erfolg ihrer Ausfälle entmuthigt waren, ferner weil sie nacheinander bei Inkerman, beim Mamelon Vert, bei der Tractirbrücke, bei dem Malakoff geschlagen wurden, weil es ihnen in Folge des beständigen Hagels von Geschossen aller Art vollkommen unmöglich gemacht worden war, ohne große Verluste an Menschenleben von der Nordseite auf die Süd-Küste zu gelangen, und endlich, weil sie fürchteten, sie könnten während des Winters ihre Vorräthe an Lebensmitteln und so weiter nicht erneuern und dadurch in dieser Jahreszeit zum Rückzug gezwungen werden. Die Beweggründe mögen indeß plötzlich gefaßt worden sein oder nicht, so viel ist gewiß, daß sie in solcher Eile ihren Rückzug ausgeführt haben, daß die Soldaten die nöthigen Lebensbedürfnisse, Tornister und beinahe Alle irgend einen Gegenstand im Stiche ließen. In der Nacht vom 11. auf den 12. sahen wir 8 bis 10 russische Dampfschiffe, in mehrere Gruppen vertheilt, abbrennen und in das Meer versinken. Nie hätte ein Maler ein ergreifenderes Bild entwerfen können."

Asien.

Jamboy, 29. Aug. Die Santals werden stets geschlagen. Hier herscht Wasser- und Brodmangel.

Die Santals — deren Aufstand die allgemeine Aufmerksamkeit auf Ostindien gelenkt hat — zählen nach der „Delhi Gazette" über 100,000 streitbare Männer und könnten durch eine Verbindung mit andern Bergstämmen der Ruhe des Reichs auf die Dauer gefährlich werden. Sie bilden das Mittelglied zwischen den Bewohnern des Flachlandes und den Stämmen im höhern Theil des Vindhyan-Gebirges. Daß ihre Mythologie im Vergleich mit der Hindu-Religion eine höchst dürftige ist, und daß ihre Bewaffnung aus den primitivsten Werkzeugen, wie Keulen, Pfeil und Bogen u. s. w. besteht, ist schon erwähnt worden. Nach der Aussage des Missionairs Macleod Wylie besteht ihre Nahrung aus allem Eßbaren, vom Ochsen bis zum Tiger, von der Schlange bis zur Raupe und Kröte. Diese Autorität beschuldigt den Stamm der Santals einer selbst unter Wilden unerhörten Grausamkeit und Feigheit, denn sie führten Krieg mit Kindern und Weibern, und ihre liebste Trophäe, die sie aus einem feindlichen Dorfe mitnehmen können, sei ein abgeschnittener Frauenkopf. Zugleich rühmt er ihnen jedoch eine Tugend nach, die sich in der Regel nicht zur Feigheit zu gesellen pflegt und kaum mit ihr verträglich scheint: eine Wahrheitsliebe, welche sie vor allen andern Eingebornen Ostindiens auszeichne. — Ein nach Europa zurückgekehrter „Anglo-Indier" (in „Daily News") schreibt den Aufstand der Santals einfach der abscheulichen Salzsteuer zu, mit der die Compagnie der Eingeborenen bedrückt und der Cholera in der Hand arbeitet.

Aus Hongkong wird vom 10. August berichtet, daß die kaiserlichen Truppen im Norden des Reiches siegreich seien. — Nach einer weiteren Meldung aus Hongkong haben die Admirale Stirling und Elliot die Flotte der Russen im Ochozmeere verfolgt; sie haben dieselbe jedoch nicht erreicht.

Amerika.

In Hayti ist ein Fall vorgekommen, der trotz seiner Unwahrscheinlichkeit doch authentisch ist. Faustin I. hat in einem an Narrheit gränzenden Anfall von Stolz verlangt, daß jede Person, welche vor seinem Palast vorübergeht, das Haupt entblöße. Ein Attache vom spanischen Consulat verweigerte diesen tyrannisch geforderten Beweis von Ehrfurcht vor den Mauern des Palastes. Aber er wurde dafür so arg mißhandelt, daß der spanische Consul seine Flagge einzog und jede Verbindung mit der Regierung Faustin I. abgebrochen hat.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 29. Sept. Auf unserer heutigen sehr stark befahrenen Schranne sind die Preise sämmtlicher Getraidegattungen etwas gewichen. Wenn die Oeconomen die Herbstsaat beendigt haben werden und der regelmäßige Ausdrusch beginnt, hofft man mit Sicherheit auf ein andauernd stärkeres Fallen.

*** Auf der Schranne in Schweinfurt am vergangenen Mittwoch haben die Preise doch endlich eine rückgängige Bewegung gemacht. Weizen ist um 35 kr., Korn um 1 fl., Gerste um 26 kr. und Haber um 34 kr. gefallen.

*** **München**, 26. Sept. Nach Aussage von Reisenden, die gestern hier ankamen, hat am vergangenen Montag in der Jachenau ein fürchterliches Unwetter gehaust. Nicht weniger als fünf Gewitter entluden sich wolkenbruchartig von dem heftigsten Orkane begleitet über dieses schöne Thal, und zum Beschlusse fiel ein ziemlich starker Schnee.

*** **Ilzy** (Würtemberg), 25. Sept. Gestern hatten wir drei schwere und ein leichtes Gewitter. Während des stärksten zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags suchten die drei auf dem Felde arbeitenden Geschwister Felder von Sommersbach gegen den Regen Schutz unter einem einzeln stehenden großen Birnbaum, in welchen bald nachher der Blitz schlug, den 17 Jahre alten Bruder sogleich tödtete und die 18jährige Schwester so verletzte, daß sie schon um 8 Uhr Abends starb. Die älteste Schwester hatte geringere Verletzungen und dürfte gerettet werden.

*** **Hamburg**, 26. Sept. Gestern Nachmittag wurde das hiesige Stadt-Theater im Niedergerichte an den Hausmakler Herrn Gustav Krüger für die Summe von 170,300 Mark Species, mit einer jährlichen Grundmiethe von 800 Mark Courant verkauft. — Die größte Bestellung von Mobilien zum Export, welche wohl jemals hier gemacht worden ist, führt in diesen Tagen die „Handwerker-Vereinigung von 1852" aus. Die in einem Zeitraume von 3 Monaten angefertigten Sachen, mit deren Verpackung man gegenwärtig bereits beschäftigt ist, werden den größten Theil der Ladung der zur Abfahrt nach Buenos-Ayres sich vorbereitenden hamburger Bark „Gustav Adolph," Capitän L. Göde, ausmachen und haben einen Werth von über 30,000 Mark Cour. Unter den Mobilien befinden sich viele sehr werth- und prachtvolle Arbeiten, welche dem Aufschwunge der hiesigen Möbelfabrikation Ehre machen. Es sind einzelne Stücke darunter von 5 bis 600 Mark, so Bettstellen unter Anderem von 250 bis 300 Mark, von Stühlen 80 Dutzend u. s. w. Dies Geschäft gewinnt für den hiesigen Platz um so größere Bedeutung, als die Arbeiten hauptsächlich aus den Händen der kleineren Handwerker hervorgegangen sind.

*** **Von der Simmel**, 24. Sept. Aus vielen Gegenden der Schweiz lauten die Nachrichten über die Kartoffelernte höchst erfreulich. Endlich nach fast zehnjähriger schlechter Ernte hat man wieder einmal eine gute, mehlige, vollkommen gesunde Knollenfrucht aus der Erde gegraben, und die Krankheit dieser so unersetzlichen Culturpflanze des gemäßigten Erdstrichs scheint vorüber. Für die Schweiz besonders ist dieser glückliche Umstand von hoher Wichtig-

keit, denn fast drei Viertheile seiner Landbevölkerung nähren sich großentheils von Kartoffeln. Man hofft daher in diesem Jahr bedeutend weniger Geld für Getreide-Ankäufe in das Ausland gehen zu sehen, und wenn auch die nördlichen Kantone noch etwas Roggen und Weizen aus Süddeutschland beziehen, so wird dafür die Einfuhr von amerikanischem Getreide aus Havre, welche im verflossenen Jahr so bedeutend war, wahrscheinlich ganz unterbleiben. Weniger günstige Berichte hat man über die zu erwartende Weinlese. Die Trauben sind zwar weiter vorgeschritten als im vergangenen Jahr, der Wein wird besser werden, aber die Quantität wird gering ausfallen, besonders in der deutschen Schweiz. Aus dem Waadtland lauten die Mittheilungen besser.

*** London, 25. Sept. Die Arbeiten des Londoner Hauptpostamts sind fortwährend so sehr im Wachsen begriffen, daß eine Erweiterung des Gebäudes und eine Vermehrung des Personals unumgänglich nothwendig geworden sind. So brachte gestern, um nur ein Beispiel anzuführen, die australische Post 86 Centner Briefe und 720,000 Zeitungen herein. Dazu die Posten des Inlands und vom Continent, zu denen sich gelegentlich eine ostindische, westindische und Cap-Post gesellt; die Arbeit ist bei dem gegenwärtigen Personalbestande in solchen Fällen nicht mehr zu bewältigen.

*** Stand der Cholera im Kreise Trient von ihrem Beginn bis zum 19. Sept. Abends. In den Bezirken: Lavis 935 erkr., 441 gest.; Levico 1190 erkrankt, 420 gest.; Cles 1333 erkrankt, 580 gestorben; Borgo 421 erkrankt, 182 gestorben; Cembra 304 erkrankt, 131 gestorben; im polit. Bezirk Trient 774 erkrankt, 322 gestorben. Im ganzen sind erkrankt 13,058, hievon gestorben 5553; somit vom 18. auf den 19. Sept. ein Zuwachs von 176 Erkrankten und 71 Gestorbenen.

*** Am 18. d. ereignete sich zu Königgrätz folgender Doppelmord. Nachmittags gegen 5 Uhr, als bei dem schönen Wetter die Elbbrücke von Spaziergängern sehr besucht war, stand auch eine Bettlerin mit ihrem 6jährigen gesunden Kinde auf dem Trottoir, welches durch einfache eiserne Querstangen gegen den Strom zu versehen ist. Die Bettlerin zog dem Kinde das Kopftuch fest über die Augen, hob es von der Erde auf, warf es in einem Nu nebst einem kleinen Päckchen in die Elbe und sprang nach, ehe nur so viele Zuseher sie daran hindern konnten. Das Kind wurde an der unterhalb befindlichen Wasserleitungswehre leblos herausgezogen und blieb trotz sogleich angestellter Wiederbelebungsversuche todt. Die Leiche der Mutter war Abends noch nicht aufgefunden.

*** In der großen Oper zu Paris fand am 25. d. Abends vor dem Hof und verschiedenen hohen Staatsbeamten, jedoch mit Ausschluß des Publikums, die Generalprobe der Oper „Santa Chiara" des Herzogs von Sachsen-Coburg statt. Der Autor führte selbst die Leitung. Nächsten Freitag wird diese Oper zum erstenmal öffentlich aufgeführt werden. Der Kaiser hat die nicht weniger als 100,000 Fr. betragenden Ausstattungskosten übernommen. Von der dabei entfalteten Pracht kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß ein einziges Figurantinnenkostüm 600 Fr. kostet!

*** Der Pariser „Constitutionnell" meldet, daß die 11,865 Metres Land, welche sich aus den niedergerissenen Gebäuden des Temple ergeben haben, in einen schönen öffentlichen englischen Garten verwandelt werden sollen. In die Mitte des Gartens soll ein Monument zum Andenken an Ludwig XVI. und Marie Antoinette errichtet werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Septbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¼ G; 4proz. 93 G. 4½proz. 99¼ P.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 P.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 27. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 74 11/16; 4½proz. 66½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121¾; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 1043. Nordbahnactien 2066½. Wechselcurse: Augsburg uso 113; London 10.57.

Berlin, 27. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 84⅝; freiw. Anl. 4½proz. 100.

Paris, 27. Septbr. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65.15.

London, 27. Septbr. 3proz. Consols 88⅞—⅞.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Verkf.	Geld
Oesterreich, Banknoten	1101	1096
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65⅛
" 4½% " " von 1849	58¼	58¼
" 2½% " "	—	33
" fl. 250 Loose k. Reichsch. von 1839	106	105¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	86¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	161
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
" 4% "	94¼	93¾
" 4% " Grundrenten	94¼	93¾
" 4½% Obligationen	99¾	99¼
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	158⅝	158¼
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Reichsch.	86¾	86¼
" 4½% " " "	102¼	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61⅞	61⅜
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105¾
" dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
" fl. 35 dito von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29¼
Frankfurt, Tannusbahn-Aktien	314	312
" Vereinsloose à 10 fl.	8¾	8⅝

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei J. L. Lotzbeck in Nürnberg ist erschienen und bei

Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz zu haben:

Bayerisches Kochbuch der M. Kath. Daiseuberger.

17te Auflage. 39 Bogen mit 1 Titelstahlstich. fl. 1. 30 kr.

Jeder Hausfrau und Köchin kann dieses Kochbuch mit voller Ueberzeugung für alle Fälle als unentbehrlicher und praktischer Rathgeber empfohlen werden, da dasselbe auf 616 Seiten die ausserordentlich große Anzahl von 1073 geprüften und bewährten Recepten täglich vorkommender Speisen, Getränke und Haushaltungsvortheile in leicht verständlicher Sprache enthält.

(2,2) **Bekanntmachung.**

(Die Herbstmesse in der Stadt Bamberg betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige Herbstmesse zu Bamberg **am Montag den 15. Oktober** beginnt und **am Samstag den 27. Oktober** endet.

Die großen Schafmärkte werden am **Dienstag den 16.** und **Mittwoch den 17. Oktober** und die großen Viehmärkte am **Dienstag den 16., Mittwoch den 17.** und **Dienstag den 23. Oktober** und zwar die Schafmärkte auf der Pfauntweise und die Viehmärkte auf dem kleinen Exerzierplatz abgehalten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Behörde ihre Geschäftslokalitäten vom Weihbischofshofe (am Maxplatz) in das ihr eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 378 in der Kapuzinerstraße verlegt, wegen des Umzugs am Donnerstag den 4., Freitag den 5. und Samstag den 6. Oktober l. Js. weder Zahlungen leisten noch annehmen kann und überhaupt jeden Geschäftsverkehr an den genannten Tagen ausgesetzt sein lassen muß.

Bamberg, den 18. September 1855.

Königl. Filial-Bank.

(3,3) **Gabler.**

Aecht persisches Mittel

zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preise: das ganze Glas 40, das halbe 20 kr. nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

(2,2) Distrikt III. Nro. 1515

Gummi-Schuhe

für ***Herren, Damen, Mädchen*** und ***Knaben*** in vorzüglichster Qualität, bin ich in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen abzugeben, ich empfehle dieselben meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zur Ansicht und Abnahme.

M. Heinlein,

Schuhmachermeister,

(2,2) Austraße Nro. 510.

Gesuch.

(2,2) Ein kleiner Student wird in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Miethe.

(3,3) Es wird in der Nähe der Fischgasse ein guter nicht sehr großer **Weinkeller** zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

(2,2) Lateinschüler können Kost und Wohnung gegen billige Bedingungen erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 28 Sept. Waizen 29 fl. 31 kr. Korn 24 fl. 45 kr. Gerste 16 fl. 39 kr. Haber 7 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fein — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen. Bei in Bamberg (Hallstadt) Kemmern Mayerlach

Bamberger Zeitung.

Mr 1 [illegible] Preis-Veränderung 6 fl. bei [illegible] 3 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 45 kr., monatlich 25 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 274. Montag, 1. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 28. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat morgen Mittag ihre 11. öffentliche Sitzung zur Berathung des Gesetz-Entwurfes bezüglich der provisorischen Forterhebung der Steuern. Der Referent, Reichsrath v. Riethammer, beantragt dessen Annahme nach den Beschlüssen der II. Kammer. Der Schluß des Vortrags des Hrn. v. Riethammer lautet: „Die Kammer der Abgeordneten hat dem Gesetze noch einen neuen Artikel 3 beizufügen beschlossen, lautend: „Ebenso werden die Maximal-Tarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal, wie sie für die VI. Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende Dezember 1855 verlängert. Die Festsetzung der Maximaltarifsätze für Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal unterliegt allerdings der Willigung der Kammern. Das Willigungsrecht für diese neuerfundenen Staatseinnahmen gründet sich nicht auf die Verfassungs-Urkunde, sondern auf spätere vereinbarte gesetzliche Bestimmungen. Referent würde daher, wenn die Kammer der Abgeordneten, wie die Regierung, in dem vorliegenden Gesetzentwurf keine besondere Bestimmung wegen dieser Staats-Einnahmen in Anregung gebracht hätte, unbedingt der Ansicht gewesen sein, daß für diese Tarifmaximalsätze die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde über die indirekten Steuern in analoge Anwendung zu kommen hätten, daher nur eine Ueberschreitung derselben der kgl. Staatsregierung in dem Provisorium nicht zustehen würde. Nachdem aber diese Verhältnisse berührt worden sind, so erscheint es um so zweckmäßiger, jeden Zweifel zu beseitigen und die beantragte Bestimmung als besondern Artikel in das Gesetz aufzunehmen. Referent begutachtet daher auch hier Zustimmung zu dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten.“

Wien, 26. Sept. Die Bewaffnung der Infanterie mit den neuen Gewehren hat bereits begonnen. Vorläufig werden jedoch nur die Jäger-Bataillone mit den neuerfundenen Dornflinten versehen und haben dieselben letztere bereits gefaßt. Die Infanterie-Regimenter erhalten Kammerbüchsen und Stutzen, wogegen die bisher im Gebrauche gewesenen Gewehre in das Zeughaus abgeliefert werden. Die Wehrfähigkeit der Infanterie gewinnt dadurch bedeutend: denn während bei der bisher üblichen Bewaffnung, abgesehen von dem unverhältnißmäßigen Gewicht der Waffe, an ein richtiges Zielen gar nicht zu denken war, verleihen die Kammerbüchse und der Stutzen nicht nur dem Schusse die erforderliche Sicherheit, sondern tragen auch um wenigstens 2—300 Schritte weiter, als das bisher übliche Gewehr. Die Bajonnette werden ebenfalls verändert und namentlich die Hau-Bajonnette der Jäger in der bisher üblichen Form abgeschafft. Dagegen sollen Bajonnette nach Art derjenigen, welche die Chasseurs d'Afrique haben, eingeführt werden, da diese alle Vorzüge vereinigen, welche man an diese Waffe stellen kann.

Wien, 26. Sept. Die Ratificationen des zwischen dem heiligen Stuhl und Oesterreich geschlossenen Concordats sind gestern Nachmittag um 1 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgewechselt worden. Hiebei glaube ich bemerken zu müssen, daß das Concordat ursprünglich zwar in lateinischer Sprache redigirt worden war, unsere Regierung jedoch vor allem verlangt hat, daß dasselbe Deutsch abgefaßt werde, und daß auch der deutsche Text allein als der für Oesterreich gesetzliche und bindende zu gelten habe. Die Uebersetzung dieses wichtigen Schriftstücks ward dem Erzbischof von Wien, Dr. v. Rauscher, anvertraut.

Wien, 27. Sept. Es circulirt hier ein Gerücht über die Grundlagen der Verständigung zwischen den Alliirten und die neue Basis von Friedensunterhandlungen, welches wir mittheilen wollen, ohne irgend eine Garantie für dessen Genauigkeit übernehmen zu können. Auch wird es in Kreisen erzählt, welche sich sonst mit Conjecturen nicht eben abgeben. Es soll sich in der That um die völlige Abreißung der Krim von Rußland handeln. Die taurische Halbinsel würde der Pforte zurückgegeben werden und die Westmächte in der Krim, in Varna und Sinope Seestationen errichten. Candia würde an England abgetreten und Oesterreich übernehme die Executive des gemeinschaftlichen Protectorats der Großmächte in den Fürstenthümern.

Wien, 28. Sept. Nach der „Oesterr. Zeitung“ ist gestern doch mit Persire abgeschlossen worden, und dieser hierauf abgereist. Desungeachtet hat auch Rothschild Chancen für anderweitige Arrangements.

Großbritannien.

London, 26. Septbr. Nach den neuesten der Regierung zugegangenen Depeschen hat sich englischerseits der Verlust bei dem Angriff auf den Redan auf 2447 Todte, Verwundete und Vermißte belaufen. Der Kampf um den Redan hat nur 1¾ Stunden gedauert und doch mehr Leute gekostet, als die Schlacht bei Inkermann, die 7 Stunden anhielt. Oberst Windham ist zum britischen Commandanten von Karabelnaja, der Vorstadt von Sebastopol ernannt.

Die Vermuthung der Times, daß bei dem Sturme auf das Sägewerk (Redan) arge Mißgriffe und Versehen begangen worden sind, erhält durch die Correspondenzen der hiesigen Blätter, namentlich der Times selbst, ihre Bestätigung. Um nur Eines zu erwähnen, waren die Sturmleitern der Engländer wieder, wie gewöhnlich, zu kurz. Schlimmer wohl noch ist der Umstand, daß den Stürmenden, als sie sich in der bedrängtesten Lage befanden, gar keine brauchbaren Reserven zu Hülfe gesandt wurden und daß Oberst Windham, der heldenmüthige Führer der in das Sägewerk eingedrungenen Truppen, sich genöthigt sah, sich in Person zu dem General Codrington zu begeben, um ihm die verzweifelte Lage der Stürmenden begreiflich zu machen.

Die Blätter veröffentlichen heute den Text des Dankgebetes, welches auf Anlaß der Einnahme von Sebastopol am nächsten Sonntage in den Kirchen gehalten werden soll.

Die Bank von England hat das Diskonto von 4½ auf 5 pCt. erhöht.

Frankreich.

Paris, 26. Septbr. Die amtlichen Angaben über die herben Opfer, welche die Einnahme Sebastopols gekostet, haben heute, wiewohl sie nicht unerwartet kamen, dennoch eine sehr trübe Stimmung erzeugt. Der Gedanke, daß der Krieg fortgeführt, und zwar wahrscheinlich in einem noch ausgedehnteren Verhältniß fortgesetzt werden muß, erfüllt viele Familien mit Grausen. Ist denn keine Vermittlung möglich? Das ist die Frage, die von verschiedenen Seiten kundgegeben wird, und auf die man stets die Antwort erhält — Rußland wolle nicht nachgeben. Die Berichte aus Wien lauten seit einigen Tagen weniger zufriedenstellend, denn, wie es scheint, fühlt das österreichische Cabinet, wie schwierig es in diesem Augenblick ist, seinen Mahnungen zum Frieden Gehör zu verschaffen. — Die heutige Börse war wieder überaus schlecht. Die 3proz. Rente ist nun beinahe auf den Emissionspreis des jüngsten Anlehens gefallen. Die armen Schlucker, welche sich so sehr bemühten, von dem neuen Goldpapier etwas zu erhaschen und es bis jetzt nicht losschlagen konnten, leben in Angst und Schrecken, daß die Rente noch weiter sinken werde. Die Londoner Subscribenten überschwemmen unsern Markt mit ihren Rentenscheinen. Erfahrene Finanzmänner behaupten übrigens, daß sich die Lage bald bessern werde, zumal auch seit einigen Tagen Mehl- und Getreidepreise flauer geworden. Das Ansehen des „Credit mobilier“ hat bedeutend verloren.

Am 22. war Abd-el-Kader zum Diner in St. Cloud eingeladen. Er war mit der kaiserlichen Familie zusammen und saß bei Tisch gegenüber der Gräfin Montijo und zur Seite der Herzogin v. Alba, der Schwester der Kaiserin. Man bemerkt, daß er, ohne seine orientalische Würde zu verlieren, mehr und mehr französische Manieren angenommen hat. Er bedient sich ziemlich geschickt des Messers und der Gabel und nimmt von allen ihm angebotenen Schüsseln, nur trinkt er bei Tisch nichts als Wasser und Milch, selbst nach den damit widerstreitendsten Schüsseln. Die Kaiserin hat ihn gefragt, wie viel Frauen er hätte. Er hat geantwortet, daß er ihrer nur vier besäße. Eine Hofdame hat an ihn eine für einen Muselman sehr delikate Frage gerichtet, die ihn ein wenig in Verlegenheit gesetzt hat. Sie fragte ihn, ob er nicht in Frankreich Damen ausgezeichnet hätte, oder von diesen ihm Aufmerksamkeiten zu Theil geworden seien. Leicht erröthend hat der Emir mit „Ja“ geantwortet, aber angefügt, daß er sie nicht habe mitführen wollen, weil sie sich im Orient nicht glücklich fühlen würden. Schon jetzt, wenn meine Frauen zusammen sind, muß ich zuweilen meine Autorität geltend machen, um zu verhindern, daß ihre Eifersucht und Nebenbuhlerschaft sie nicht bis zu Handgreiflichkeiten aufstachelt, setzte er hinzu. Die guten Zeugnisse, welche ihm über sein Betragen und seine Gesinnungen gegen Frankreich gegeben wurden, haben dem Kaiser erlaubt, ihm den Aufenthalt in Damaskus zu gestatten, obgleich er sich dort in der Mitte der fanatischsten arabischen Bevölkerung befindet. Abd-el-Kader wird dahin vom Baron Reuffeau, einem Ehrenkonsul, begleitet werden. Der Kaiser wird alle Reisekosten und die des Aufenthalts des Emirs in der Hauptstadt tragen. Er wird auch in Damaskus eine Pension von 100,000 Fr. genießen, welche er bezog, als er in Brussa lebte.

Paris, 28. Sept. Der „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser und der regierende Herzog von Coburg gestern Abend der ersten Vorstellung der (von dem Herzog componirten) Oper „Santa Chiara" beiwohnten. Es wurde dieses Tonstück von dem Publikum sehr günstig aufgenommen. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft, wie bei seinem Weggang mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt.

Marseille, 23. Sept. Der Fall von Sebastopol hat die Truppen-Absendungen nicht im Geringsten gehemmt, sondern eher noch verdoppelt. So sind vor ein paar Tagen zwei Regimenter auf einmal nach der Krim eingeschifft worden, und schon wieder sind drei andere Regimenter von der Armee von Lyon hier für die nämliche Bestimmung angekündigt; außerdem ist wieder eine große Anzahl fremder Segelschiffe befrachtet worden, um acht tausend Mann französischer Cavallerie nach Konstantinopel zu führen. In einigen Tagen schon erwartet man das 11. Dragonerregiment und ein wenig später Husaren, Jäger und Lanciers. — Mit dem heutigen Dampfschiffe von Konstantinopel langten eine ungeheure Anzahl englischer Offizere an, alle in sehr reicher Uniform, aber vom erbärmlichsten Gesundheitsaussehen. Unter denselben befand sich ein blutjunger, kaum neunzehnjähriger Mensch in Cavallerieuniform, von drei Livreebedienten begleitet. Derselbe ist der einzige Sohn eines der reichsten Gutsbesitzer Englands. Die Kriegslust trieb ihn nach der Krim, wo ihm ein Bein abgeschossen wurde, und nun kehrt er verstümmelt und im höchsten Grade brustkrank in sein Vaterland zurück, wo er kaum lebend noch ankommen wird.

Italien.

Rom, 19. Sept. Viel zu bedenken gibt hier im gegenwärtigen Wirrsal die Entdeckung einer im päpstlichen Jäger-Bataillon beabsichtigten Meuterei. Aus Anlaß derselben erfolgte gestern die Verhaftung von zehn Sergeanten, Corporalen und anderen Graduirten; kein Gemeiner war darunter. Dies ist Thatsache. So viel ich über den Zweck des Complottes aus sonst guter Quelle erfahre, war derselbe nicht sowohl ein regierungsfeindlicher, vielmehr ein Attentat auf verschiedene höhere Offiziere, über deren harte Behandlung die Meuterer Klage führten. Doch wird mir auch von anderer Seite versichert, der Plan habe noch Weiteres im Auge gehabt.

Spanien.

Der Independance belge schreibt man aus Madrid vom 21. Sept.: „Heute Morgen ist der Bündnißvertrag von Paris angelangt, ratificirt in aller Form durch die spanische, französische und englische Regierung. Die Frage ist somit gelöst und die Cortes werden nicht über das Prinzip, sondern blos über die Subsidien zu verhandeln haben, welche die Regierung begehren wird. Der Kriegsminister hat alle aus Anlaß des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt. Die Infanterie- und Cavalerieregimenter welche am Feldzug theilnehmen sollen, sind bezeichnet."

Madrid, 22. Sept. Die Carlisten haben für die kürzlich unter Tristany in Catalonien erlittene Schlappe, welche einige hiesige Blätter voreilig als eine über deren Loos entscheidende Niederlage hinzustellen bemüht waren, eine unerwartet glänzende Revanche genommen. Die heutige Staatszeitung bringt eine telegraphische Depesche, wonach die vom Oberstlieutenant Ramon Lopez Claros befehligte, in der Umgegend von Cremp operirende Colonne in den Gebirgen Camiols einen unglücklichen Zusammenstoß mit den vereinigten, von Borges angeführten Banden mehrerer Cabecillas gehabt hat. Die Carlisten haben 40 Mann zu Gefangenen gemacht, darunter 4 Offiziere und den Chef der Truppe selbst; die fünf letztern sind jedoch sofort wieder von ihnen in Freiheit gesetzt worden. „Obwohl", fügt das offizielle Blatt dieser Hiobspost hinzu, „bei dem Kriegsministerium noch keine detaillirten Berichte über die Umstände, unter welchen jener Zusammenstoß stattgefunden, eingelaufen sind, so scheint doch schon jetzt nichts im Stande zu sein, die Aufführung des verantwortlichen Chefs zu rechtfertigen. Die Regierung hat sich deßhalb genöthigt gesehen, eine Untersuchung gegen ihn einleiten und ihn nach dem Schlosse von Lerida abführen zu lassen, woselbst er den Ausspruch des über ihn eingesetzten Kriegsgerichts zu erwarten hat." Es ist nicht wohl einzusehen weßhalb sich die Regierung, der vielfachen seitens der hiesigen Presse an sie ergangenen Aufforderungen ungeachtet, nicht dazu entschließen kann, die Operationen gegen die in Catalonien angesammelten Aufrührer mit derselben Energie zu betreiben, wie sie dieß im verflossenen Frühjahr mit so günstigem Erfolge in Arragonien gethan. Der carlistische Aufstand tritt dort unter viel bedrohlichern Symptomen auf als es hier der Fall war; die in und um Barcelona angehäuften socialistischen Elemente, die, wie sich bei den dortigen Julius-Unruhen ganz unzweifelhaft herausstellt, in so engem Bruderbande mit der Sache des Absolutismus standen, vermehren nur noch die Gefahr des Vorzugs, und machen der Regierung eine unabweisbare Pflicht daraus einen systematischen Feldzug gegen die Carlisten in Catalonien zu unternehmen.

Rußland.

Nach den neuesten telegraphischen Berichten von der alliirten Ostseeflotte aus Nargen, 25. Septbr., lag dieselbe theils bei Nargen, theils bei Seskär, sollte sich aber nächstens bei Seskär konzentriren. Sonst nicht Neues.

Die „Patrie" berichtet aus Odessa unter dem 15. Septbr., daß in Nikolajeff unter dem Vorsitze des Kaisers Alexander ein großer Kriegsrath gehalten und in diesem ein neuer Operationsplan entworfen werden soll.

Odessa, 15. Septbr. Gestern brachte ein englischer Dampfer 113 russische Verwundete. Ihre Wunden sind meist so gräßlich, daß nur wenige unter ihnen aufkommen dürften. Die erste Nacht starben fünf Mann. — Heute wird die Moskauer Reichswehr hier erwartet, im Ganzen 15,000 Mann. Die Bürgerschaft bereitet sich vor, sie nach russischer Sitte mit Brod und Salz vor den Thoren der Stadt zu bewillkommnen. Doch scheint ihre Ankunft verzögert worden zu sein. Gestern kamen hier neuerdings frische Abtheilungen, Sappeurs und Mineurs, die allsogleich ihren Weg nach der Krim fortsetzten. — Mit der Verrammelung und Zerstörung aller Zugänge aus dem Baidarthale nach dem Inneren wird eifrig fortgefahren. Die ungeheure Anhäufung aller Arten Handelsgegenstände hat den gegenwärtigen Gouverneur der taurischen Halbinsel, Grafen Adlerberg, bewogen, durch eine Verordnung die fernere Einfuhr aller Arten Waaren bis auf Weiteres zu untersagen, u. mit der Vollstreckung dieses Befehles das Perekoper Steueramt zu beauftragen. Aus Sebastopol sind wir ohne alle Nachrichten. Authentische Berichte fehlen gänzlich.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Sept. Die hier ankommenden Nachrichten, sie mögen nun gut oder schlecht sein, geben jetzt in der „freien" Türkei jedesmal Anlaß zu großen Festlichkeiten und Gelagen. Die ganze Woche hindurch feierten die Alliirten und ihre Freunde die Einnahme Sebastopols, wobei es manchmal die Nächte hindurch ging und manche Champagner-Flasche mit Gläsern klirrend durch die Fenster flog. Gestern nun, als sich die Einnahme des Nordforts nicht bestätigte, feierten die Griechen in Kaffeehäusern unter Saus und Braus die Nicht-Einnahme. Die Reihe der Feierlichkeiten schloß übrigens mit Samstag am würdigsten durch das Tedeum, welches in der französischen Kirche gesungen wurde. In den Provinzen hat man die Krim-Nachricht eben so mit Jubel empfangen. — Noch ist nicht klar, welches die Absichten der Alliirten bezüglich der Fortsetzung des Feldzuges in diesem Jahre sind. Omer Pascha war zwar nach Asien abgegangen, allein die ottomanischen Truppen in der Krim haben Contre-Ordre bekommen und werden nicht nach Asien eingeschifft. Dasselbe gilt auch von dem englischen Contingente, welches schon theilweise nach der Krim eingeschifft war und wieder hier ausgeschifft worden ist. — Von Redut-Kale meldet man viele Krankheiten, so wie daß Mustapha-Pascha, der Anführer der dort stehenden türkischen Truppen, am Typhus darniederliegt.

Aus Trapezunt vom 4. Septbr. wird gemeldet, daß die Belagerung von Kars noch fortdauert. Die Garnison ist genöthigt worden, die Pferde abzuschlachten.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet vom 26. September Morgens: „Der Feind ist gestern aus Eupatoria mit 33,000 Mann gerückt, besetzte einige umliegende Dörfer; gegen Abend zog er sich zurück. Auf unserer linken Flanke nichts Neues. Vor Kertsch stießen unsere Kosaken auf fouragirende Franzosen und machten 25 Gefangene."

Nach den letzten Berichten aus der Krim, scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die verbündeten Feldherrn entschlossen sind, die Herbstcampagne von Eupatoria auszueröffnen. Wir haben bereits vor zehn Tagen gemeldet, daß am 12. in Kamiesch Vorbereitungen zur Einschiffung französischer Truppen nach Eupatoria getroffen wurden, und erfahren nun, daß diese Truppen aus dem ersten französischen Corps unter General de Salles, aus vier Infanteriedivisionen und zwei Cavalleriebrigaden zusammengesetzt, bestehen. General de Salles soll den Posten von Eupatoria deßhalb vom Marschall Pelissier sich besonders erbeten haben, um die Scharte, die er bei dem verunglückten Sturm auf die Centralbastion erlitten, wieder auszuwetzen. — Vom 1. Oktober an werden die in der Krim stehenden türkischen Streitkräfte in englischen Sold treten und mit der erwarteten englisch-türkischen Legion des General Vivian unter den Befehl des General Simpson gestellt werden. Das Offizierecorps der Legion wurde vor der Einschiffung dem Sultan vorgestellt. — Fürst Gortschakoff hat bei Simpheropol ein starkes Corps aufgestellt, um den Angriffen aus Eupatoria und vom Baidarthale her zu begegnen. Das Hauptquartier hat der Fürst neuerlichst nach Kamischli verlegt. Sollten die alliirten Feldherrn, welche nach den neuesten Nachrichten bereits mehr als 20,000 Mann in Eupatoria ans Land gesetzt haben, so daß die dortigen Truppen mit Inbegriff der Aegypter unter Menekli Pascha gegen 40,000 Mann betragen, wirklich den ersten Offensivstoß gegen den Belbek und die Rückzugslinie des Fürsten Gortschakoff führen, so wird die Defensivkraft der Russen gebrochen und sie sind gezwungen, ihre gegenwärtige Stellung aufzugeben. Der Kampf um die Nordforts, welchem man neuerlich eine übertriebene Bedeutung beilegte, muß dadurch zur Nebensache werden.

Briefe im „Constitutionnel" aus der Krim schildern die Augenblicke nach der Erstürmung des Malakoff-Thurms, den Rückzug der Russen und die Besetzung der Stadt durch die Alliirten folgendermaßen: „Der Tag (8. Sept.) ging allmählig zur Neige, das fürchterliche Gewehrfeuer begann überall schwächer zu werden. Man

Demselben, daß nach diesem mörderischen Tage Sieger und Besiegte Erholung nöthig hatten. Auch die Stimme der Kanonen verstummte und die Nacht senkte sich auf die Stadt. In der Redoute Malakoff lagerten wie zu arbeiten und sich einzurichten. Der Obergeneral selbst in der Redoute Kamtschatka die ganze Nacht über; auch während des Kampfes hatte er jede Aufstellung, rund, ohne äußerlich wahrnehmbare Bewegung getroffen. Ueberall herrschte tiefe Stille; die Nacht war dunkel. Man vernahm keines Geräusch von Wagen und Menschen, als mit einem Male zwischen 11 Uhr und Mitternacht ein großer Stern den Himmel weithin erhellte und ein furchtbarer Stoß die Erde erschütterte; es war der kleine Redan, welchen die Russen auf ihrem Rückzuge mit der Stadt sprengten. Die folgenden Explosionen am Quarantäne-Bastion, in der Contrevallation, am Fort Est, Point, Alexander, Quarantänebastion dauerten die ganze Nacht und den folgenden Tag. Am andern Morgen sahen wir die russischen Schiffe versenkt. Der folgende Tag (9. September) war ein Tag des Trauerns und der Trauer. Im Hauptquartier befanden man die Tiefe Traurigkeit mit Recht; selbst Tod kann selten einen Mann, die Generale Niel und Bretan, beim zweiten den General St. Pol. Der ernste Marschall hat sein Mausoleum unter den Ruinen Sebastopols gefunden, unter denen man seine Spur nun ihm entdeckt hat, seit der furchtbaren Explosion, die ihn und die ganze Spitze seiner Colonne verschlang, als er vom Malakoff aus nach dem großen Redan hin den Feind in die Flanke fallen wollte. Am 11. brannte man Generale Pommet. Die Verluste der Russen müssen enorm sein; die ganze Südseitenstadt war nur russischen Leichen bedeckt. 1000 Gefangene mit 40 Officieren sind, die Verwundeten unzählig, in unsern Händen. Jetzt ist die Stadt in unserer Gewalt. Man wußte die Pulvermagazine und die Forts, um Explosionen zu verhindern. Mehrere russische Offiziere wurden gefangen, welche auf Befragen erklärten, sie seien überhaupt nicht von Minen zu sprengen. Man kann sich keinen Begriff von dieser ungeheuren verschütteten Trümmerstätte machen, wo Millionen in Flammen aufloderten. Während man bereits an der Demarmirung unserer Batterien arbeitet, sind die Russen an ihren Linien fortgesetzt geblieben, und man armirt einige Batterien, um gegen die Befestigungen der Nordseite zu agiren. Der schöne Hafen, bedeckt mit dreimmerlerdenen russischen Trümmern der russischen Flotte, bietet einen ungeheuren Anblick. Die 5 noch gebliebenen Linienschiffe sind das alte Dynamo kann ihm verglichen werden. Keine Bombe mehr! fielen die Soldaten, als sie über die Wälle gingen. Man hatte behauptet, daß hinter den Batterien der erneuerten Mauer der Kasernenbau sich erhebe, und daß unsere Vertheidigungslinien erstiegen hatten. Das ist ein Irrthum. Hinter den Batterien befindet sich ein weiter Wassergraben, der nach allen Richtungen von unsern Wurfgeschossen zerwühlen ist. Was mögen die armen Leute hier ausgestanden haben; nichts konnte ihnen vor unsern Bomben Schutz gewähren.

Aus dem Lager von Sebastopol vom 14. Sept. gibt der Berichterstatter des Moniteur, eine Nachlese von einzelnen Beweisen des Heldenmuthes, den die Franzosen bei dem Sturme entwickelten. Die Soldaten wurden so begeistert, daß man jeden Augenblick Schwerverwundete sich trotz der Entfernung allein zu der Ambulanze schleichen sah u. auf angebotenen Beistand antworten hörte: „Nein, wir wollen von unseren Kameraden lieber den Feind schlagen, als uns fortschaffen lassen!“ Ein andermal hörte man jemanden rufen: war, viel den Officieren, die ihn bedauernd zu trösten suchten, zu: „Oh, ein Arm weniger, was thut's, der Sieg ist doch unser!“ Die Officiere gingen den Soldaten mit gutem Beispiele voran. Lassen erzählte: Als mein Sohn sahen den General Bourbaki, der durch einen Schuß in die Brust verwundet worden war, in sein Zelt allein, und nur von einem einzigen Soldaten unterstützt, zurückkehren. Später sahen wir den durch die furchtbare Explosion der Courtine zwischen dem Malakoff und dem kleinen Redan am Kopfe verwundeten Generalen de la Motte-Rouge in der Kanzleier-Redoute mit bluenrothem Gesichte eintreffen, begleitet von einem Oberst en und einem Hauptmanne der Kaisergarde, die gleichfalls verwundet waren; sie gingen zu Fuß und hatten trotz ihrer Schmerzen bis nicht zugen lassen wollen, bis sie ihren Kaiserlichen Kameraden auf den Verband folgen sahen; unmöglich kann man Augenzeuge von größerem Muthe, größerer Hingebung und Ruhe sein. Keine Klage entschlüpfte dem Munde der Verwundeten, die ihre Schmerzen mit der bewundernswürdigen Energie trugen.

Amerika

Nach dem Times-Correspondenten aus New-York (11. Sept.) herrscht eine Art Verwirrung unter den Parteien; je näher die Zeit der Herbstwahlen herannaht, zeigt sich die Schwierigkeit, dieselben auf einen Grundsatz und Plan und Gemeinschaft zu vereinigen, wieder zu bilden. Die Knownothings scheinen im Süden wie im Norden zu Boden zu verlieren. Bitzinien, der einflußreichste Staat von allen südlichen, ist ihnen entgangen; in Kentucky hat sich ihre Mehrheit sehr vermindert. In den nördlichen Staaten ist besonders der Ausfall, der am 9. Sept. in Maine gehaltenen Wahlen der merkwürdigste; in diesem Staat, wo die Agitation gegen den Verkauf geistiger Getränke ihren Anfang nahm und ein Verbot desselben durch gesetzlich veranlaßte, hat die Verwirrung der sogenannten Abmäßigkeitsdemokraten und derjenigen, welche sich den Verbot geistiger Getränke widersetzen, einen unzweifelhaften Sieg errungen; die Knownothings, welche vergangenen Juli in jenem Staat Triumph gefeiert, kamen jetzt kaum in Betracht. Ein ähnliches Resultat wird in New-York erwartet.

Gerichtssaal.

München, 29. Sept. (Schwurgericht.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen Jos. Guggenbichler, Uhrmacher von München, und Jos. Walter, Bäckergeselle aus Bissingen in Baden — wegen Fälschung von Staatspapieren, verhandelt. Mitte Juni l. Js. wurden dahier an mehreren Orten geringe Einkäufe mit preußischen 25 Thaler-Banknoten bezahlt, welche von dem Bauerngeschäftsmann Ludwig Huber herrührten. Bei der näheren Besichtigung dieser Banknoten ergab sich manches Verdachtserregende und nach erfolgter Anzeige bei der kgl. Polizeidirektion wurde durch die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank constatirt, daß die vorerwähnten Banknoten unächtes Papier und nicht gestempelt seien. Der Verdacht der Fälschung wurde nun verfolgt und bekannte, von dem Privatier Jos. Guggenbichler, ehemals Bräuer in Rosenheim, fünf Stücke, zu 25 Thaler-Banknoten behufs deren Ausmerzahlung erhalten und bei den verschiedenen Kaufleuten ausgewechselt zu haben. Zu gleicher Zeit zahlte Guggenbichler an den Kaufmann Georg Huber ein Darlehen zurück im Betrage von 500 fl. und ebenfalls in preuß. 25 Thaler-Banknoten. Guggenbichler selbst verantwortete eine solche Note beim Bayerischen Nationalbank und wurde schon am 20. Juni verhaftet, gerade als er Miene machte zu entweichen. In seiner Wohnung fanden sich noch mehrere solche Noten und einige Tage nach dieser Verhaftung traf ein Paquet von Bremen ein, in welchem 163 Stück preuß. Kassenanweisungen zu 10 Thaler sich befanden; auch diese waren falsch. Guggenbichler gab in seinem ersten Verhöre an, die falschen Banknoten zu 25 Thlr. von einem Lithographen Namens „Wollmer“ in Bremen durch die Post bekommen zu haben, weil er diesem jungen Manne, den er in Bremen kennen gelernt habe, eine sogenannte Satinir-Maschine verschafft habe, die in München nicht existire. Diese Pressen wurden auch im Januar l. Js. bei dem Mechaniker Mannhardt verfertigt und am 8. Mai in Gegenwart Guggenbichlers verpackt, der während dieser Zeit sehr drängte und die Lieferung mit 620 fl. in Empfang nahm. Mannhardt sagte Guggenbichler äußerte damals, diese Pressen seien für seinen Freund in Salzburg, der nur kleine Sachen, Visitenkarten und dergleichen machen wolle.“ Guggenbichler schickte aber diese Pressen nicht nach Salzburg; sondern nach Bremen, wo sie erfolgte nun eine Hausuchung bei dem Lithographen J. Chr. Wollmer in Bremen, in seiner Wohnung in der Feldwandstraße gemiethet hatte und hier fand man die Pressen und den vollständigen Apparat, um falsches Papiergeld in Hülle und Fülle zu machen. Man entdeckte eine falsche Satinirplatte, auf welcher Wasserschrift zu prägen, 25 Thaler-Banknoten, 10 Thaler-Banknoten und Scheinen eingeätzt sind, eine Steinplatte zur Anfertigung von 25 Thalernoten und eine gleiche zu 10 Thaler, fertiges Steinpapier, worauf die Nummern eingeätzt sind, einen Haufen von 25 Thalernoten, zwei fertige 25 Thalernoten, 45 nicht vollendete und 24, auf denen sich bereits der Wasserstempel befindet. Zehntalerscheine fanden sich 1334 vor, aber noch nicht ganz fertig, ebenso ein Paquet verschiedener Sorten fertiger Kassenscheine, zu Thaler, Gulden, Mark, Franken, ferner sämmtliche Gegenstände von Bremen nach München geliefert wurden. Der verhaftete Walter gestand sogleich wie die Sache zusammenhängt und wiederholte auch in der öffentlichen Sitzung dieses Geständniß. Dieser nun kannte seit Guggenbichler und Walter im Hofbrauhause zu Weihnachten 1853 kennen u. kamen im Gespräche darauf, daß Walter im folgenden Jahre nach Amerika auswandern wolle. Worher jedoch erklärte Walter in seine Heimath nach Baden zu wissen, damit er das nöthige Reisegeld bekomme, Guggenbichler suche ihn aber immer aufzuhalten, indem er beifügte, sie gingen miteinander nach Amerika und würden eine Lithographie-Anstalt errichten. Später endlich rückte Guggenbichler mit dem Gedanken hervor, wie es wäre, wenn sie preußische Banknoten nachmachen würden, aber Walter wollte nicht länger in München verbleiben und hatte, reiste nach Hause, mit dem festen Willen, nach Amerika zu gehen. Guggenbichler gab ihm aus freiem Antriebe 10 fl. Reisegeld und versprach mit ihm zu reisen. Als aber Walter wollte abreisen, erhielt er einen Brief von Guggenbichler, daß er nicht mitgehen könne, und Walter kam am 20. April v. Js. in Bremen an, wo er sich bei dem Gastwirth Meile einlogirte. Seine Baarschaft war aber schon so sehr zusammengeschwunden, daß es ihm unmöglich war, nach Amerika überzufahren, erwarte er von Guggenbichler schrieb und ihm Geld sende, der ihm aber bedeutete, nur in Bremen zu bleiben, bis er komme. Im Juni und Juli darauf hatte Guggenbichler 50 Thlr. geschickt und schrieb in einem späteren Briefe an Walter: es wäre besser, dem in München entworfenen Plan, nach Amerika zu reisen und dort falsche Geschäfte, falsche Banknoten zu machen, aufzugeben und dasselbe in Deutschland selbst auszuführen. Guggenbichler schickte bald hernach einen Zehnthalerschein und fragte Walter, ob er solche machen könne und wolle, und dieser es bestätigend forderte nun alle nothwendigen Sachen und Geld. An Weihnachten kam Guggenbichler selbst nach Bremen und half die Nothwendigkeit, eine Presse

zu haben, die, als nach Heidingsmann von Maller in München verfertigt wurden, unterstehen unsre Maller eine Fünfundzwanzig-Thalernote von Joseph Guggenbichler erhalten und bis zum Abdrucke seine Arbeit vollendet. Als die Pressen fertig waren, reiste Joseph Guggenbichler selbst nach Bremen, miethete ein kleines Haus in der Ferdinandsstrasse auf drei halbes Jahr, war bei der Aufstellung der Pressen behülflich und trieb dann den Maller, ihm sobald als möglich 25 Thlr.-Noten zu schicken. Dieser übersandte auch am 10. Juni 100 Stück pressß. 25 Thlr.-Noten und bald darauf über 150 Zehnthalerscheine, welche die letzten waren, denn inzwischen erfolgte die Verhaftung Beider. Guggenbichler gab nun ebenfalls brimde Alles zu, nur will er die Ehre, die erste Idee zu diesem Geschäfte bekommen zu haben, dem Maller zuschreiben, letzteren Aeußeres aber nicht dafür spricht. Er ist 26 Jahre alt, Guggenbichler, ein Mann von 37 Jahren, hat einen sehr starken Schnurr- und Knebelbart und ist eine robuste Persönlichkeit, von der aber sonst nichts hervorzuheben ist, als daß er dem Sprechen zu schlucken und weinen anfangen will, was ihm gar nicht gelingt, er ist verheirathet und hat zwei Kinder. Wie weit beide Angeklagte das Geschäft ausgedehnten gedachten, beweist eine Stelle in einem Briefe, wo von der Verwerthung von 300,000 Thalern die Rede ist. Die Geschworenen erkannten nach kurzer Berathung die beiden Angeklagten der Fälschung von Creditpapieren für schuldig. Der Gerichtshof sprach über Guggenbichler eine Züchtige und über Maller eine 12jährige Zuchthausstrafe aus, sowie Confiscation sämmtlicher Gegenstände, als Presse, Steine ꝛc. Maller wird nach Erledigung seiner Strafe des Landes verwiesen. — Der Saal war den ganzen Tag über von Zuhörern gedrängt voll und Abends hatte vor dem Gebäude eine große Menschenmasse, um die Verurtheilten zu sehen.

Vermischtes.

. **Würzburg**, 29. Sept. Unser heutiger Getreidemarkt war außerordentlich stark befahren. Den größten Theil der zu Markt gebrachten Früchte bildete Weizen, während von Korn nur etwa 150 bis 160 Schäffel vorhanden waren. Die einschlägigen Behörden hatten strenge Controle, jeder Käufer wurde sich legitimiren. Dies und die starke Zufuhr bewirkten einen Rückgang sämmtlicher Fruchtgattungen.

. Der am 25. und 26. d. in Schweinfurt abgehaltene Schafmarkt brachte einen merklichen Rückschlag. Von den nahezu 6000 Stück zum Verkaufe ausgestellten Schafen wurde nur die Hälfte verkauft, weil die Verkäufer nicht auf die niedrigen Preise eingehen wollten. Zuchtvieh kostete 16—18 fl. das Paar.

. **Aus der Pfalz**, 25. Septbr. Die Pfälzer Cigarren werden ein immer bedeutenderer Handelsartikel. Die Bestellungen auf solchen laufen sich in der Weise, daß dieselben kaum entsprochen werden kann. Diese Bestellungen kommen nicht allein von den als Ländern bekannten amerikanischen Festlanden, sondern auch aus der Levante, so wie aus Ostindien und China. — Mit der diesjährigen Hopfenernte ist man sehr zufrieden, auch hat der Hopfen einen guten Preis, denn er wurde schon mit 50 fl. und darüber bezahlt.

. **Paris**, 27. Sept. Auf dem gestrigen Getreidemarkt hat ein Fallen der Preise stattgefunden, das für den Sack Mehl (159 Kilogramme) 3 Fr., für den Sack Getreide 1 Fr. 50 bis 2 Fr. betrug.

. Nachrichten aus Petersburg vom 12. Sept. zufolge hat sich auf der Petersburg-Narskaya-Seite-Eisenbahn ein großes Unglück zugetragen. An dem Kanal Winterite, unterhalb der Newabrücke, entglitt der Zug aus den Schienen und fiel auf die Locomotivschmieden. Der Sieg war so bedeutend, daß der erste Waggon in Trümmer ging, elf Personen auf der Stelle todt blieben und beinahe mehr oder minder gefährliche Verwundungen davon trugen. Unter den letzteren befindet sich die Frau Fürstin Gortikoff, die Generale Schmeinsky, Fürst Alexander Trubetzkoy. Die Stadt an dem Unglücke rang der Bäcker, der ebenfalls todt blieb.

Börsennachrichten.

Wien, 28. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅞; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehenslose von 1839 121½; ditgleichen 1854 86⅞. Bankactien 1034. Nordbahnaxen 2052½. Wechselcurse: Augsburg 100 114. London 11.

Paris, 28. Septbr. Staatsschuldscheine 4proz. 91. 84½; 4½proz. Rente 90.80. 3proz. fl. 63.35.

London, 28. Septbr. 3proz. Consols 88⅝ ⅛.

Frankfurter Börsen-Course

vom 29. September nach dem Courszettel von H. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	1100	1095
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	65¼
„ 4½% „ „ von 1849	58	57⅞
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose d. Anlehn. von 1839	105¼	105
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	86⅞
„ Köln-Minden, ohne Tw.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¾
„ 4% „	94¼	93⅞
„ 4½% Grundrenten	94¼	93⅞
„ 4½% Obligationen	99½	99¼
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101⅛
„ Ludwigsbahn-Prioc.	159	158¾
„ Bayer. Bankactien	744	743
Würtemberg, 3½% Obligationen d. Rothsch.	88⅜	88¼
„ 4½% „ „ „	102¼	102
Kurhessen, 40 fl. Nordbahn ohne Zinsen	61½	61⅜
„ Thlr. 40 Loose der Nordbahn	37⅜	37¼
Großh. Hessen, Prioritäts-Actien à fl. 50	106¼	105¾
„ ditto ziegbergesgl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73¼	73
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29½
Frankfurt, Landesbank Actien	342	340
„ Actienlose à 10 fl.	8⅜	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Riessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei J. A. Lohrer in Nürnberg ist erschienen und bei

Fr. Zöberlein in Bamberg am Maygange zu haben:

Bayerisches Kochbuch der M. Kath. Daisenberger.

17te Auflage. 39 Bogen mit 1 Titelstahlstich. fl. 1. 30 kr.

Jeder deutschen und Kochin kann dieses Kochbuch mit voller Ueberzeugung für alle Fälle als wenn bekleidet und praktischer Rathgeber empfohlen werden, da basselbe auf 618 Seiten die sorgfältigsten und größte Anzahl von 1073 geprüften und bewährten Recepten täglich vorkommender Speisen, Getränke und Haushaltungsgegenstände in leicht verständlicher Sprache enthält.

Gummi-Schuhe

für **Herren, Damen, Mädchen** und **Knaben** in vorzüglicher Qualität, so wie in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen abzugeben. Ich empfehle hiesigen wie auswärtigen Herren gütigen und zahlreichen Zuspruch und Abnahme.

M. Heimlein.
Schuhmachermeister,
Nürnberg, Neue Gasse.

(2.2)

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**
Preise: bei ganzer Flasche 10, bei halber 20 kr. Gegen Anweisung kann es daheim der
G. F. Ringelmann,
Dürkheim (in Rhein. 1618.

Laden-Miethe.
(2.1) In **Kolbenheim Hause auf dem Markt,** sind zwei Laden auf bevorstehende Herbstmesse zu vermiethen. Das Nähere bei
F. J. Wucherer,
Maschinenfabrikant.

Gesucht.
(2.2) Ein kleiner Student wird in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Miethe.
(3.3) Es wird in der Nähe der Hauptgasse ein Laden nicht sehr großer **Weinkeller** zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zahlen-Lotterie.
Bei der am 29. Sept. in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

50 86 60 80 49

Die nächste Ziehung findet am 8. Oktober in Nürnberg statt.

Schrannen-Mittelpreise.
Mildheim, 26 Sept. Weizen 27 fl. 43 kr. Korn 17 fl. 49 kr. Gerste 14 fl. 39 kr. Haber 8 fl. 39 kr.
Augsburg, 27. Sept. Weizen 27 fl. 43 kr. Korn 16 fl. 33 kr. Gerste 10 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 34 kr.
Augsburg, 28. Sept. Weizen 28 fl. 47 kr. Korn 21 fl. 5 kr. Gerste 18 fl. 9 kr. Haber 8 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 29. Sept. Staatsschuldscheine 3proz. 87 fl. 33½ kr. Br. Friedrichsdor 9 fl. 47 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 11 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr. Gold al Marco — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. St. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 225. Dienstag, 2. Oktober. 1855.

Deutschland.

Münchner, 29. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die provisorische Einrichtung des Zinsens für 1855/56 betreffend, ganz in der Fassung der II. Kammer ohne Debatte angenommen, so daß also Gesetzeskraft besitzt. Der Berathung des Gesetzes wohnte auch der jüngste Prinz des königlichen Hauses, Prinz Ludwig, bei. Der Gesetzentwurf betreffend 1) Ergänzung zu ihrem Commissär für den Staatsschulden-Tilgungs-Fonds und dessen Gegen 1, und den Reichsrath 2) Beitrag zu dessen Dotirungsetat wird in 3 Stammen genehmigt.

München, 27. Sept. Man erwartet dieser Tage die Ankunft mehrerer zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Preußen hier bestimmten Generäle; es erscheint dies um so mehr erklärlich, da, wie immer noch in Zukunft die politischen Verhältnisse sich gestalten mögen, jedenfalls Bayern, als das, so zu sagen den Rhein-Armeen von Seite des deutschen Bundes eine Mobilmachung zugestanden wurde, wichtig auch eine genauere Kriegsbereitschaft des Ersteren entsprechen würde.

Stuttgart, 29. Sept. Die Gegenwirkung gegen die wucherischen Umtriebe der Hilfsvereine in Württemberg hat Dimensionen auch von den bisherigen Wochenmärkten sich gegenwärtig hier zwei Getreidemärkte zu verstehen, von welchen man sich allerdings besseres Erfolg versprechen darf und von den verschiedenen Bezirksorten, wenn strenge Handhabung seiten anhauert. Etwas wäre notwendig, ist es dort so recht gekommen, daß man nun den geringen Leuten Brod und Mehl um dritter und vierter Hand kaufen kann.

Hamburg, 29. Sept. Die dem Anfange des Herbstes Lose mit mehr oder weniger Ruhe vorüber. Die Ernte ist nahezu beendigt, im Wein-Distrikt, Gaberbon aber einen andern der im Sommer durch das große Feuer in Brand gerathenen Weinberge ist jetzt in vollem Gedeihen. Sie zeigt sich gelehrt, mitten in den Weingebirgen, ein Zimmer Kindergarten und Geschäftshaus, zu einer größeren, ansehnlich 750 Fuß hohen Gesellschaft gehörig, die an einer alten Heerstraße, einem Weg über den Taunus zu nehmen gehenkt. Die Feuer brachten unsere Weinberge und zeigten dem Wirt jetzt ziemlich ernstlich den Hamilton Hopes.

Aus Würtemberg, 26. Septbr. Wie es scheint, ist nicht nur das württembergische Militärcontingent, sondern auch der preußischen Armee bestimmte Absicht Königsberg das Marschbataillon des 4. Armee-Corps, welches gegen Ende Septembers in Stärke von 1000 Mann ausrückte, auf 1200 Mann zu verstärken. Die bayerische Regierung hat nicht gethätigt, um von dem Bau der Ludwigsbahn-Eisenbahn Bregenz bis Lindau, in einer allgemeinen Verbindung mit Augsburg, verbunden zu werden, da sie bei dem bestehenden Verkehrsmittel keine Nothwendigkeit dazu erkennen, daß die mit dem Bau der übrigen Linie begonnen wird.

Berlin, 29. Sept. Das „Corr. Bur." berichtet: Auf einer in Gmunden stattgefundenen Zusammenkunft des Königs von Hannover mit dem Kaiserin Eugenie, seine Ehe eines Geschlechtens weiter eingegangen.

Wien, 27. Sept. Die bevorstehende Eröffnung von neuen Eisenbahnlinien in Wien hat zu Parteikämpfen geführen den beiden Bahnhöfen Veranlassung gegeben. Diese Linien verbinden Wien (Hrn. Perrier) Anlagen gegeben. Beide Parteien überbieten sich in Lobeserhebungen verschiedener Personen, und wenn man auf solche Art den Weg zu behaupten, der zur Anstellung des Verkehrs mit noch bedürftig! Hr. Baron v. Reichlin-Meldegg zur Erörterung einer Gegenbeschwerde. Hr. v. Perrier erwiderte, daß die Verhältnisse Lindau zu einander verbessern. Uebrigens soll die Frage heute noch nicht entschieden sein. Wichtiger wird diese Frage dann werden, wenn einmal auch Wien mit Paris parirt. (Die ersten mögen schon die Differenz der beiden Conservatorien gefolgt haben.) Die Angabe einiger deutschen Blätter des Gerüchtes, daß Kaiserin Eugenie in dieser Woche nach Marchese reisen werde, weil auch Kaiser Alexander, aber erst auf der Rückreise von Dieppe, dahin kommen werde, ist, den ersten Theil anbelangend, irrig. Fürst Gortschakoff wird dort sein, auch Gerücht sprach der Kaiser nach Marchese. Der Hr. Minister des Aeußern, Graf v. Buol, ist seit Tage hier ein. Baron Bach bleibt noch einen oder zwei Tage bei seinem Bruder, dem Gesandten in Dresden.

Dem Perlier Korb schreibt man aus Wien unterm 25. Sept.: „Eine der vorzüglichsten Ursachen der bevorstehenden Ernennung des Frhrn. v. Prokesch-Osten zum Internuncius dürfte sein, daß die Depeschen, welche Verhandlungen über die Verhandlungen über den neuen Staatsvertrag mit Rußland zu beginnen, wo man nicht wieder Thema, der Lösung der gegenwärtigen Krise und Neuem weich, die Abtretung der türkischen Provinzen, über so wichtig ist, als daß sie nur einer höher dienstgeübten Person, als der bisher versehen zwar in ihrer Eigenschaft, Vertrauter, den gegenwärtigen Gesandtschaft in Konstantinopel, der Hr. Prokesch-Osten, welcher sich gegenwärtig in Wien befindet, wird, wie wir hören, das Verlangen gestellt werden, daß er sich nach Konstantinopel begeben, um die Verhandlungen mit Rußland zu Ende führen, und dieß um so mehr, da Hr. Prokesch-Osten, wie wir hören, eine vollständige Verhandlungsvollmacht zu erhalten, als es bekannt ist, sich nun über die Gegenstände vereinigt geworden ist.

Vom Orientkriege.

London, 27. Sept. Die neueste gestern eingetroffene Depesche vom General Simpson, die vom 13. Septbr. datirt ist, erwartet bloß, daß der General seinen früheren Bericht nicht hinzugefügen war, um endlich einen bestimmteren Bericht des Hauptbefehlers sprechen Sr. Maj. von Sr. Sept., nebst der Mannschaft des Bestehenden, Verwundeten und Vermißten. Dr. Hall ist erkrankt, berichtet am 10. Sept. Die Verluste der Franzosen in den Tagen des Bombardements und Abends des 8. Sept. vom Kampfplatze, Gefecht in ihren Regiments-Lazarethen, theils im allgemeinen Hauptquartier-Lazarethe, theils in den Lazarethen der englischen Truppe erkrankten. Die Verwundeten, die sie zu unmittelbarer Nähe der feindlichen Linien gefallen waren, am Leichen fortgeschafft werden sie können, wurden gestern Abend von den Russen gebracht. Die verwundeten Franzosen sind 9. 9. u. alter Hospitäler. In der vorerwähnten Zahl sind die am 8. September Verwundeten nicht mitgerechnet. Die Zahl der Verluste beläuft sich der Franzosen auf 1447 Mann, nämlich auf 385 Todte, 1062 Verwundete und 170 Vermißte. Die Verwundeten sind, nach einer Depesche von Sir Edmund Lyons erhalten, welche „An Bord des Royal Albert" datirt ist, 1 Offizier und 3 Mann todt. Der Brief ist und deren wesentlicher Inhalt sich auf Folgendes erstreckt: Es ist trotz dessen nicht gelungen, auf Front auf der Südseite zu gefassen. Gestern wurde eine Recognoscirung gegen Inkerman, auf dem Terrain, welches sie seit dem Gefechte, oder des Tausendmann tet hat trotz dessen nicht gelungen, auf Front auf der Südseite zu fassen; die Gewehre ist ganz gestohlen, und die meisten Kanonen sind nun beraubt; nur wenige verstehen sind verlagert worden. Im zwei Abtheilungen, die sich auf den Feind, und dem Kampfgewehr nicht stellig geworden, und obgleich die Flammen im Innern einige Verwüstung anrichteten, so ist doch der Schaden nicht so groß, wie vorher zu sein, und die Gebäuden auch der See zu sind vollkommen wohl erhalten. Die sind Dock und die daran stoßenden Bauten sind vollkommen unversehrt. Ich eben Sr. wie der Dampfmaschinen, vermittelt deren sie von der Abernaja aus gefüllt und aufgepumpt werden. Die Docks sind aus Quadern und die Bretter aller Art, welche nach den ungeheuren Verbrauch während der Belagerung noch übrig gelassen sind, liegen aufs trockenste, eine so große Menge Holz, wie sie hier vorfand liegt, ist wohl selten an der Schwelle des Belagerers zu haben. Auf den Grunde des breiten Hafens liegen die Schiffe, welche versenkt wurden, darunter 18 Linienschiffe und mehrere Fregatten und Dampfer, deren vordere Hälfte noch vor kurzem so viel Raum boten, den Krieg, in welchem wir begriffen sind, zu veranschaulichen.

London, 29. Sept. Die Zeitungen bringen Nachrichten von dem Gefechte des General Simpson gestern vorgefallenen Ereignissen hier eine kleine Kritik. Man macht sich über englischen Correspondenten Vorwürfe, daß sie den Russen-Colonnen nicht, wie dies bei den Franzosen der Fall sei, Ordonnanzen beigeben, um sie vor den Augen von drei Bayonettspitzen begleitet —, eine sehr Abweichendheilung Ordonnanz, die Kinder nun, daß der General bei der Rückkehr der zum Gefechte bestimmten Truppen, wie sie sie ihm gerade vor, in den er z. B. die Mannschaften des 97. Regiments, welches sich vor

ein paar Tagen vor einem nächtlichen Ausfalle der Russen auf die Laufgräben Reißaus genommen und das Werk der Zerstörung ihrer Offiziere und nur acht ihrer entschlossen-tapfersten überlassen hatten, an dem Angriff auf das Sapunet Theil nehmen. Ueberhaupt war bei jenem furchtbaren Kampfe die Ehre Englands und der Erfolg der britischen Waffen zum Theil ganz und gar diesen jungen Recruten anvertraut, denen, die nie in ihrem Leben ein Gewehr abgefeuert hatten, und die sich von Plymouth und England nach der Krim geschafft worden waren, um sie an eine Woche vor dem Sturme ihren Regimentern eingereiht wurden. „Man muß sich nicht einbilden", schreibt der Krim-Correspondent der Times, „vermuthlich mit einigen Rechte, „daß ein solcher Mangel an Disciplin und Waffenübung sich in mörderischen Folgen lediglich verwandeln laße. Denn man darf ohne Scheu behaupten, daß sich beinahe keine schlechtere Schule, um dem Soldaten Muth und männliches Selbstvertrauen beizubringen, denken läßt, als ge rade die Belagerung von Sebastopol. Wenn es wahr ist, daß gerade ihre den Werth der Mannszucht und des einträchtigen Zusammenhalts erkennen zu lassen. Wenn der Soldat in die Laufgräben geht, so lernt er, seiner Schanzgräben zu hoden und von seiner gedeckten Stellung aus seine Waffenbrüder aus seine Gefahr zu unterstützen. Dabei hat dieser sich ihm seine Gelegenheit hat, das Beispiel seiner Cameraden zu ertragen oder sich im offenen Felde gegen den Feind zu versuchen. Die natürlichen Folgen können nicht ausbleiben. Die alten Soldaten schlagen sich beim Sturme vom 8. Sept. bewundernswürdig und bieten den Kampf gelegt bei ihren Offizieren an. Auch den jungen, eben erst eingetretenen Burschen fehlte es nicht an Muth; aber es ging ihnen die Disciplin ab und das Vertrauen zu ihren Offizieren."

„Was sollen wir mit der Krim anfangen?" Diese Frage beginnt man jetzt, wo man sich bereits im Besitze der taurischen Halbinsel glaubt, in den Zeitungen zu erörtern. In der „Times" entheilt Jemand den Rath, die Krim an Piemont zu vergeben. Ein Anderer will auf Sebastopol einen Freihafen unter den Schutz Frankreichs, England, Sardiniens und der Türkei, ein Singapur der Levante" machen.

Der „Globe" erklärt die Nachricht, daß 20,000 Mann zwischen Truppen zu Eupatoria gelandet seien, für falsch. Ebenso behauptet er, eine den russischen Interessen günstige Depesche, welche zufolge die Russen bei Eupatoria eine Niederlage erlitten hätten, sei ungegründet, oder enthalte doch arge Uebertreibungen.

Mit Bezug auf die Griechen schreibt heute die Times: „Die Griechen hatten sich für eine zum Herrschen ausersehene Race und fürchten nicht sowohl nach Gleichstellung, als nach Herrschaft. Allein daß sie im Stande sein sollten, sich selbst oder irgend Jemanden anderen zu regieren, wird von Niemand geglaubt. Ein Jeder kennt ihren für das erste Spiel der Zeit in sich selbst für den erhabenen u. vollkommensten der Griechen. Jedoch haben sie ihren Anspruch an der Zukunft des türkischen Reiches, und dieser Anspruch ist kein geringer. Daß sie einsehen werden, daß gegenwärtig vorläufig es für sie auf die Seite der Vernunft und Civilisation zu treten, unterliegt keinem Zweifel, und wir glauben, daß ihre russischen Sympathien, mögen sie sie auch noch so pomphaft zur Schau tragen, in ein paar Jahren eben so wenig wirklich bestehen werden, wie ihre Philhellenischen der Schatten fünfzig Jahre nach der Schlacht von Culloden. Die westlichen Nationen brauchen in ihren Herzen eben so wenig Groll gegen sie, wie gegen irgend welche andere Ehesten zu hegen; denn wesshalb sollen wir nicht eine Bevorzugtheit, die ohnmächtig gegen uns ist, verachten? Die Griechischen Interessen nichts weiter, als daß die Angehörigen aller Bekämmne aus dem Loose, welches ihnen bevorsteht, mit Vernunft und Umsicht Vortheil ziehen."

London, 29. Sept. Die heutige „Times" bringt auf die Uebersetzung des Generals Simpson auf der Krim.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Nach Briefen aus Neapel vom 10. d. ist die Demission des Polizei-Ministers Maya hinreichend als eine Concession zu betrachten, die der neapolitanische Hof dem Westen gemacht hat. Maya wurde einfach abgesetzt, weil der Fürst Jacchella, Ex-Kriegs-Minister, selben Entlassung in einem Ministerrathe, und zwar in sehr heftigen Ausdrücken, verlangt hatte. „Wenn dieser Schritt" — so sagte der Fürst's Worte — „nicht sofort seiner Seite entfernt wird, so kann ich für die Armee nicht mehr verantwortlich sein." Diese Worte blieben nicht ohne Eindruck auf den König, der Maya mit den Worten entließ, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. Als Vorberichtungen, um einen etwaigen revolt. Angriff abzuwehren, sollte es nach obigen Briefen in Neapel nicht. Man setzte die dortigen Festungswerke in Vertheidigungszustand, die Flotte, die sich dahier im Hafen von Neapel befand, war nach dem alten Plane gebracht und dieser durch eine Acte abgeführt worden. Die Lazaroni waren bewaffnet worden und durchzogen dann bewaffnet die Straßen von Neapel. Capua und Gaeta waren armirt worden. — Es sind keine neuen Depeschen von Peliffier hier angekommen. Man verschert, derselbe werde erst die Verstärkungen abwarten, die nach der Krim unterwegs sind. — Eine große Anzahl Regimenter, die bisher in Lager von Boulogne waren, sind nach Toulon abgegangen, um dort nach der Krim eingeschifft zu werden.

Paris, 28. Sept. Die gegen den Mobiliarkredit in Bezug auf die Einschränkung seiner Obligationen genommene Maßregel hat ertegte an der Börse große Sensation. Aus Rücksicht gegen diese Anstalt, die schon so große Dienste leistet, hatte man dem Einschreiten der Regierung jeden amtlichen Charakter, indem man der Gesellschaft die Bestschreitung dieser Einschränkung als einen freundlichen Rath selbst überließ. Man hebt nun nachträglich einen Steigen der Fonds entgegen, wenn die Hauptschuld, nach der Aeußerung mehrerer Personen, selbst beitragen wird. Der Platz ist sehr gestimmt, um noch eines Börsenmanövers zu gedenken, und wichtige Geschäfte werden nun nicht ausbleiben.

Der Moniteur, das Haus und der Constitutionnel enthalten folgende Note: „Um den Anschauungen der Regierung zu entsprechen, welche die Vertagung aller Concessionen oder Ermächtigungen beschlossen hat, welche die Eröffnung neuer Werthpapiere zur Folge haben könnte, hat die allgemeine Gesellschaft des „Credit mobilier" so eben den Beschluß gefaßt, die Emissionen ihrer Obligationen zu vertagen."

Die von der brüsseler „Independance" gegebene Andeutung, Preußen habe hier wegen der Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen anfragen lassen, hat bekanntlich so wie nach Berl. Börs.-Z. auf Folgendes: Graf Walewski hatte nach Eingang der Nachrichten über den Fall Sevastopols die Gesandten der fremden Mächte davon ein Cirkular davon in Kenntniß gesetzt. Der preußische Gesandte nahm hierzu Veranlassung zu der Bemerkung, daß jetzt der Augenblick gekommen sein dürfte, die Friedensverhandlungen zu erneuern, da eine Gelegenheit zum Niederlegen der Waffen sich wohl bei beiden Theilen voraussetzen werde dürfe. Diese Aeußerung, ganz gelegentlich gethan, ist nur eine von vielen spezeillen Aeußerungen der preußischen Regierung, soll von dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten dahin erwidert worden sein: er bezweifle, daß Rußland sich nach der erlittenen Niederlage zum früheren Verhandlungen zu den Bedingungen, welche die Bundesmächte jetzt wurden stellen müssen, in Folge der veränderten Situation gleichfalls nicht mehr die früheren sein können. In dieser Weise ist Anfrage und Antwort erfolgt; woher war jene eine dominante Idee, daß Preußen eine einseitige Ablehnung, und in ganz ähnlicher Weise hat der „Publiciste" Kaiser Napoleon Regierung gethan

in Spannung zu versetzen und aufzuregen, verbreitet. So theilt jetzt das „Echo de la Frontiere" mit, daß am letzten Montag in Valenciennes das Gerücht in Umlauf gesetzt wurde, in Paris habe zwischen den Arbeitern und den Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden.

Ein Correspondent des marseiller Semaphore, der einen Rundgang durch Sebastopol gemacht hat, schreibt, daß er von dem Kirchhofe aus, wo sich noch eine von den Kugeln hart mitgenommene Capelle erhebt, durch eine enorme Bresche an der Centralbastion in die Stadt gedrungen sei. Durch die große Ringmauer gelangte er in eine Vorstadt, wo Handwerker in kleinen Häusern gewohnt haben, und betrat dann den Boulevard Katharina, wo die elegante Welt in einstöckigen, mit einem Garten umgebenen Häusern wohnte. Diese haben ohne Ausnahme stark gelitten und sind sämmtlich ausgeräumt; die Prachtmöbel von Acajou Holz liegen auf der Straße; besonders fand man hier viele Piano's, Kupferstiche, namentlich üppige, und merkwürdiger Weise auch viele Portraits von dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen. Das Theater, ein hübsches Gebäude, ist noch unversehrt; auch die prachtvolle Katharinen-Kirche hat wenig gelitten. Die ganze Stadt ist öde und leer, bewohnt jetzt einzig und allein von 2000 französischen Soldaten, die noch in den Straßen campirten. Der französische Platz-Gouverneur, General Bazaine, bewohnte bereits ein Häuschen, das nur einige Kugeln erhalten hatte. Je näher dem Hafen, desto mehr Barricaden gewahrt man, 2 Metres hohe Mauern, hinter welchen kleine Kanonen aufgestellt werden konnten. Die Docks sind durch die Malakoff-Batterien vollständig rasirt worden; von den prachtvollen Granit-Bauten ist nur noch ein Trümmerhaufe geblieben; auch das Schiffbauer- und Invaliden-Quartier, welches an den Docks lag, ist von Grund aus zerstört.

Nach der Einnahme Sebastopols richtete General Mac-Mahon folgenden Tagsbefehl an seine Division: „Soldaten! Ich kann nicht länger zögern, Euch von Herzen für Euere Haltung bei dem Sturm auf den Malakoffthurm zu danken; Euere Tapferkeit ist bewundert worden, Euer Sieg wird in der ganzen Welt wiederhallen. Was mich betrifft, so werde ich mein Leben lang stolz darauf sein, an diesem Tage solche Soldaten befehligt zu haben."

Amerika.

New-York, 11. Septbr. Die geschäftlichen Aussichten sind in diesem Jahre so günstig wie sie im vorigen Jahre um diese Zeit schlecht waren, indem damals eine Krisis bevorstand. Die Herbstsaison der Importer ist fast vorüber. Sie haben viel und zu hohen Preisen verkauft, besonders sind viele Geschäfte nach dem Westen gemacht worden. Zu diesem Prosperiren des Handels trug theils die gute Ernte, theils die Verminderung der Einfuhr bei, welche sich im Vergleich zu der des vorigen Jahres um dreißig und einige Millionen verringert haben soll. Die Fabriken sind auch beschäftigt, die Arbeitslöhne gestiegen und in einigen Zweigen hat sich sogar Mangel an Arbeitern fühlbar gemacht. Die Preise der Lebensmittel sind zwar gefallen, aber nicht im Verhältniß der reichlichen Ernte, so daß deren Höhe für die ärmeren Classen immer noch drückend ist; auch ist überhaupt für die letzteren noch nicht alles in den günstigern Zustand vor der Krisis zurückgekehrt. Von Europa aus, vom Continent wie von England, sind viele Aufträge auf Weizen und Roggen, besonders auf letzteren hier eingegangen. Der Ertrag der dießjährigen Baumwollen-Ernte ist ebenfalls sehr reichlich ausgefallen, man schätzt ihn auf 2,900,000 Ballen. Die Preise der Baumwolle dürften daher etwas fallen.

Vermischtes.

*** **München**, 29. Sept. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war eine äußerst lebhafte, seit Morgens halb 4 Uhr reihte sich Wagen an Wagen der Halle entlang; fremde Händler fanden sich nur 6 ein, kauften übrigens nicht sehr viel (ein gutes Zeichen.) Die Preise sind etwas gewichen. Korn um 24 kr., Weizen um 1 fl. und Gerste um 17 kr.

*** **Ludwigshafen**, 29. Sept. Noch immer werden bedeutende Quantitäten Kartoffeln aus der Umgegend dem hiesigen Markte zugeführt und größtentheils im Winterhafen nach den niederrheinischen Stärkefabriken verladen. Das Aussehen dieser Kartoffeln ist ausgezeichnet und kranke sind fast gar keine anzutreffen. Der jetzige Marktpreis derselben ist hier 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 36 kr. per Centner.

*** **Mainz**, 28. Septbr. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche wesentlich kleiner wie in der vorigen, doch gingen die Preise von Waizen und Roggen niedriger. In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen zu 15 fl. 43 kr. per Sack von netto 200 Pfd. Korn zu 14 fl. 49 kr. per Sack von netto 150 Pfd. Gerste zu 10 fl. 37 kr. per Sack von netto 160 Pfd. Hafer zu 5 fl. 27 kr. per Sack von netto 130 Pfd. Spelz 7 fl. 27 kr. per Sack von netto 120 Pfd. Der Preis des Weißmehls wurde auf 16 fl. 50 kr. per Malter von 70 Kil. ermäßigt, die Taxe des 4pfündigen Roggenbrodes blieb unverändert. Diese 20 fl. bis 20 fl. 15 kr. per Malter.

*** **Leipzig**, 27. Septbr. Die nun beendigte Tuchmesse ist im Ganzen nicht so glänzend ausgefallen, als man erwartet hatte. Sehr gute Geschäfte haben alle diejenigen Tuchfabrikanten gemacht, deren Fabrikate, leichte Tuche, nach dem Auslande gekauft wurden; insbesondere haben in leichten schwarzen Tuchen die Nordamerikaner bedeutende Einkäufe zu Preisen gemacht, die um 5—6 Groschen höher als zur Ostermesse waren. Dicke Tuche dagegen, die nur von der deutschen Kundschaft gesucht werden, sind weniger stark gekauft worden, weil es dieser Kundschaft an Geld mangelt; deßhalb sind auch von dicken Tuchen noch ansehnliche Vorräthe auf den Lagern. — In Luxuswaaren ist die Messe auch ziemlich gut, was namentlich Porzellan und böhmisches Glas betrifft. Es ist von diesen Waarengattungen viel gekauft worden; doch ist die Messe in diesen Artikeln aus dem Grunde nicht so gut, weil die großen englischen Einkäufer fehlen. — Ueber die Geschäfte in Manufakturwaaren läßt sich vorläufig nur so viel sagen, daß sie im Allgemeinen zufriedenstellend sind.

*** (Das russische Hospital in Sebastopol.) Aus Sebastopol, 12. Sept., wird der Times geschrieben: „Von allen Schreckniß des Krieges, deren Zeuge je die Welt gewesen ist, gewährt keines ein so grauenvolles, herzzerreißendes und entsetzliches Bild, wie das Hospital zu Sebastopol. Es spottet aller Beschreibung, und selbst die ausschweifendste Phantasie kann sich nichts erdenken, was sich mit der hier vorhandenen Wirklichkeit auch nur im Entferntesten vergleichen ließe. Welche Verstümmelungen der arme menschliche Körper erleiden kann, ohne daß die Seele entflieht, während jedes Glied zerschmettert ist und aus jeder Arterie der Strom des Lebens davon fließt, das kann man hier auf jedem Schritte beobachten. Andererseits wundert man sich darüber, wie wenig dazu gehört, einen Menschen zu tödten. Das als Hospital gebrauchte stattliche Gebäude war den über das Sägewerk wegfliegenden Kugeln und Bomben und den gegen die Kasernen-Batterie gerichteten Geschossen in hohem Grade ausgesetzt und trägt an Wänden, Dach, Fenstern und Thüren zahlreiche und deutliche Spuren der heftigen Kanonade. Als ich durch eine der Thüren eintrat, bot sich meinen Blicken ein Schauspiel dar, wie es, Gott sei Dank, wohl nur wenige Menschen jemals gesehen haben mögen. In einem langen, niedrigen, gewölbten Raume, dessen Decke von viereckigen Säulen getragen wurde, und durch dessen zerbrochene, scheibenlose Fenster ein mattes Dämmerlicht hineindrang, lagen die verwundeten Russen, welche ihr Feldherr unserer Barmherzigkeit überlassen hatte. Doch, was sage ich: die Verwundeten? Nein! die Todten, die faulenden und verwesenden Leichen der Soldaten, welche man in ihrer Todesnoth ohne Pflege, ohne sich um sie zu kümmern, so eng zusammengepackt, wie es nur irgend anging, zurückgelassen hatte, damit der Tod sie erfasse, einige auf dem nackten Erdboden, andere auf elendem Strohlager oder in erbärmlichen Bettstellen, durch welche das mit dem Stoffe der Verwesung gemischte Blut hindurchsickerte und auf den Boden niederträufelte. Den Donner aufsteigender Festungswerke im Ohr, von Kugeln und Bomben, welche durch Dach und Seitenwände einschlugen, umzischt, vom Pfeifen und Knattern des Gewehrfeuers umgeben, waren diese armen Menschen ihrem fürchterlichen Schicksale überlassen worden. Mancher hätte, wäre ihm eine nur ganz gewöhnliche Pflege zu Theil geworden, gerettet werden können. Mancher lag noch lebend da, in dessen Wunden die Maden umherkrochen. Mancher, den das ihn umgebende Schauspiel beinahe zum Wahnsinn getrieben, oder der einen verzweifelten Versuch gemacht hatte, ihm zu entfliehen, war unter den Betten dahingerollt und starrte den Zuschauer an, den es eiskalt dabei überlief. Oh, und mit was für Blicken! Mancher wiederum schien an nichts anderes zu denken, als seinen Frieden mit dem Himmel zu machen. Mancher, der mit zerbrochenen und verdrehten Armen und Beinen dalag und dem die Knochensplitter aus dem Fleische hervordrangen, bat um Hülfe, Wasser, Nahrung, Mitleid, oder zeigte, wenn er durch das Nahen des Todes oder durch die furchtbaren an Kopf oder Rumpf erlittenen Verletzungen der Sprache beraubt war, auf die Todeswunde. Die Stellungen einiger waren so grauenvoll phantastisch, daß man wie durch eine Art unheimlichen Zaubers auf demselben Flecke festgebannt wurde. Ist es möglich, daß dort jene blutige Masse von Kleidern und weißen Gebeinen einst ein menschliches Wesen war, oder daß jener verbrannte Fleischklumpen dort je eine menschliche Seele beherbergte? Der Gedanke an die Antwort auf diese Frage ist furchtbar. Die Leichen Vieler waren in unglaublichem Grade geschwollen und aufgedunsen, die Gesichtszüge hatten einen wahrhaft riesenmäßigen Umfang angenommen, die Augen schienen aus ihren Höhlen springen zu wollen, die Zunge hing schwarz zum Munde heraus, fest von den Zähnen zusammengedrückt, die sich im Todeskrämpfen auf sie gepreßt hatten. Es war ein grausiger Anblick. In einer dieser Schreckenskammern — denn es waren ihrer viele — fanden wir einige todte und einige lebende englische Soldaten, darunter den armen Hauptmann Vaughan vom 90. Regiment, der seitdem auch seinen Wunden erlegen ist. Ich gestehe, ich konnte den Anblick, bei welchem selbst unsere erfahrensten Wundärzte zu Grauen erregt, nicht ertragen. Der feuchtkalte Leichengeruch, der Gestank der brandigen Wunden, des verdorbenen Blutes und des verwesenden Fleisches war unerträglich und über allen Begriff widerlich. Welcher mögen die Gefühle der Verwundeten gewesen sein, die alles dieses erdulden mußten und aus dem Leben schieden, ohne daß eine Hand da war, die ihnen einen Tropfen Wassers reichte, oder eine Stimme, die ein freundliches Wort zu ihnen sprach. Die meisten dieser Arme

wurden am 8., viele vielleicht schon am 7. September, verwundet, ja, mögen schon weit länger an jenem Schreckensorte gewesen sein. In der Eile des Rückzuges scheinen die Moskowiter die Todten dorthin gebracht zu haben, um sie aus dem Wege zu schaffen, und als der Rückzug gesichert war, kümmerte man sich nicht mehr um die Verwundeten." Die Zahl der in dem erwähnten Hospital gefundenen Todten und Verwundeten gibt ein anderer Berichterstatter der Times auf ungefähr tausend an.

*** Man schreibt aus Paris vom 25. Sept.: Heute Morgens ereignete sich ein höchst trauriger Vorfall in der Höllenstraße. Ein in dieser Straße wohnender Professor der Normalschule hatte vor einigen Tagen Streit mit einem Miethkutscher gehabt, der ihm für einen Nachtskours fünf Franken statt drei Franken abforderte. Der Professor zahlte die fünf Franken, beklagte sich aber bei der Polizei, und der Kutscher erhielt Befehl, dem Professor die zu viel abgenommenen zwei Franken zurückzuerstatten. Heute Morgens präsentirte sich nun der Kutscher im Domizil des Professors, der ihn vor sich kommen ließ. Kaum erblickte aber der Kutscher den Professor, so zog er eine Pistole aus der Tasche und feuerte sie auf ihn ab. Der Professor sank ohne Leben zu Boden. Seine Frau, die ihm zu Hülfe eilen wollte, wurde ebenfalls von dem Wüthenden verwundet. Derselbe befindet sich in den Händen der Behörden."

*** Leander und Lord Byron, welche über den Hellespont schwammen, sind durch einen jungen Creolen von Sainte Croix des Antilles in unsern Tagen überboten worden. Dieser hat den Sund zwischen dem Schlosse von Kronborg und Helsingborg durchschwommen; die Breite des Sundes beträgt an dieser Stelle über vier englische Meilen. Da er wegen der Strömungen und Brisen nicht in gerader Richtung hinüber schwimmen konnte, so stieg er in einem Dörfchen, zwei englische Meilen von Helsingborg, an's Land und hatte somit sechs englische Meilen in zwei Stunden vierzig Minuten schwimmend zurückgelegt. Ein dänischer Offizier nebst drei Matrosen folgten ihm in einer Schaluppe.

*** Ein Pester Maler ließ einen Bettler, dessen interessanter Kopf ihm als Studie diente, mehrmals sitzen und zahlte ihm für zwei Stunden des Tages 1 fl. C.-M. Die Sache ging ohne Anstand vor sich, aber am Freitage erklärte der Bettler, daß er am Sonnabend Vormittags, wo das Betteln erlaubt sei, nicht sitzen könne, indem er durchs Betteln weit mehr verdiene; jedoch wäre er nicht abgeneigt, um 3 fl. C.-M. die beiden Stunden zu opfern.

Börsennachrichten.

Wien, 29. Septbr. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝: 4½proz. 65⅞; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¼; desgleichen 1854 96½. Bankactien 1040. Nordbahnactien 2047½. Wechselcours: Augsburg uso 114; London 11.1.

Berlin, 29. Septbr. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85; freiw. Anl. 4½proz. 100.

Paris, 29. Septbr. 4½proz. Rente 90.80. 3proz. R. 65.35.

London, 29. Septbr. 3proz. Konsols 88⅝—½.

Frankfurter Börsen-Course

vom 30 September nach dem Couteblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1104	1099
" 5% Metalliques-Obligationen	66¼	65⅞
" 4½% " " von 1849	57⅜	57⅛
" 4% " " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¾	105¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	86¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94¼	93¾
" 4% " Grundrenten	94¼	93¾
" 4½% Obligationen	99¾	99¼
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	159½	158½
" Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅛	88⅛
" 4½% " "	102¼	101¾
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61⅜	60⅞
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106¼	105¾
" dito großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	72
" fl. 35 dito von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die **Bucher**'sche Buchhandlung empfiehlt zur gefälligen Abnahme sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführte

Schulbücher,

welche roh und gebunden vorräthig sind.

(2,2) **Bekanntmachung.**

(Die Herbstmesse in der Stadt **Bamberg** betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige Herbstmesse zu Bamberg **am Montag den 15. Oktober** beginnt und **am Samstag den 27. Oktober** endet.

Die **großen Schafmärkte** werden am **Dienstag den 16.** und **Mittwoch den 17. Oktober** und die **großen Viehmärkte** am **Dienstag den 16., Mittwoch den 17.** und **Dienstag den 23. Oktober** und zwar die Schafmärkte auf der Pfauntwiese und die Viehmärkte auf dem kleinen Exercierplatz abgehalten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Empfehlung.

Zu Speditions- und Commissions-Zuwendungen, besonders in **Hopfen**, wozu meine am Hopfenmarkt gelegenen Lokalitäten vorzüglich geeignet sind, empfehle ich meine Dienste bestens

Friedr. Aug. Thomas

am Holz- und Hopfenmarkt.

Gesuch.

In der Nähe der Aula wird ein Schüler in Kost und Quartier zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

Am Schrannenplatz Nro. 1627 ist ein meublirtes Zimmer stündlich zu verlassen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

In Betreff der dießjährigen, zur Zeit der Herbstmesse stattfindenden **Industrie-Ausstellung** und der damit verbundenen **Verloosung** eines Theils der ausgestellten Industrie-Erzeugnisse wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Industrie Ausstellung** findet im großen **Zeichnungs-Saale** der **hießigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** statt.

2 Sie wird

Sonntag den 14. Oktober d. J.

eröffnet und

Sonntag den 28. Oktober d. J.

geschlossen

3) Die zur Ausstellung bestimmten Industrie-Gegenstände sind

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Oktober

in dem genannten Locale an die Ausstellungs-Commission abzuliefern.

4) Die **Verloosung** findet **Ende Oktober** Statt. Der **Tag der Verloosung** wird noch bekannt gemacht werden

Indem der Unterzeichnete zu recht lebhafter Betheiligung einladet, bittet derselbe die Herren Interessenten freundlichst, die **oben bezeichneten zwei Ablieferungstage genau einzuhalten**, damit die Ausstellungs-Commissionen am **Samstag den 13. Oktober** die Aufstellung der abgelieferten Gegenstände besorgen könne.

Bamberg, den 1. Oktober 1855.

Vaillez.

(3,1) J. P. Lotter.

Miethe.

Distr. III. Haus-Nro 1181 sind zwei Böden zum Hopfentrocknen stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29 Septbr. Waizen 29 fl. 52 kr. Korn 23 fl. 39 kr. Gerste 19 fl. 22 kr. Haber dopp 5 fl. 18 kr. Haber einf 7 fl. 40 kr.

Bayreuth, 29. Sept Waizen 28 fl. 48 kr. Korn 22 fl. 42 kr. Gerste 16 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

München, 29. Septbr. Waizen 29 fl. 43 kr. Korn 20 fl. 55 kr. Gerste 17 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Septbr. Geldcours fl. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 334 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, somit an Sonn- und Festtagen, in ganzem Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um bemerkten Preis zu beziehen, von in Bamberg (Zahlungs-Ort) wohnenden

Bamberger Zeitung.

Nr. 2371. Preis ganzjährig 6 fl. Halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Insertionen werden mit 3 kr. für Private und mit 4 kr. für gerichtliche Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 276. Mittwoch, 3. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. Der k. k. Präsidial-Gesandte, F.M.L. v. Prokesch-Osten und seine Gemahlin verlassen morgen Frankfurt um sich nach Wien zu begeben. Sie werden, wie wir vernehmen, bis um die Mitte Oktober sich in Wien aufhalten und dann wieder nach Frankfurt kommen. Die Familie des Präsidialgesandten bleibt hier. Wir glauben Grund zu haben, anzunehmen, daß die Reise Herrn v. Prokesch's und seiner Gemahlin nach Wien mit Vorbereitungen zu der Uebersiedelung des Präsidialgesandten und seiner Familie nach Konstantinopel in Verbindung zu bringen ist, wohin derselbe, wie nun mit Bestimmtheit verlautet, Anfangs November als k. k. Internuntius abgehen wird. Als Nachfolger des Präsidialgesandten wird Graf Rechberg-Rothenlöwen genannt.

München, 1. Okt. Am 29. v. M. ist Se. Maj. der König, begleitet von dem Flügeladjutanten Generalmajor Baron v. d. Tann von Berchtesgaden nach Ischl abgereist, um dem Kaiserpaar einen Besuch abzustatten und Se. Maj. den Kaiser zu einigen Jagdpartien im Erise hinter St. Bartholomä und im Wartek am Königssee einzuladen.

Den Kammern wird demnächst auch der Entwurf eines Berggesetzes vorgelegt werden, welchem, dem Vernehmen nach, das neue, vielseitig als sehr trefflich anerkannte österreichische Berggesetz zum Vorbild gedient haben soll. Unter den an die zweite Kammer gelangten Anträgen der Kammermitglieder befindet sich auch ein Antrag des Abg. Dr. Arnheim: „Die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betreff.“

Die Staatsregierung hat den Grundsatz aufgestellt, es würden die noch zu bauenden Eisenbahnen nur einer Gesellschaft übergeben werden. Zur Uebernahme des Baues der Eisenbahnen von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und an die böhmische Grenze, so wie der niederbayerischen Bahnen haben sich nun die bayerischen Bankierhäuser v. Eichthal und v. Hirsch im Vereine mit den Städten Nürnberg, Regensburg, Amberg und Fürth erboten. Eine Zinsengarantie von Seite des Staates auf 4½ Proz. soll proponirt sein, doch wird man sich wohl auch mit 4 Proz. begnügen. Der Bauaufwand für die drei projectirten Eisenbahnlinien von München nach Rosenheim, von München über Landshut nach Passau und von Nürnberg über Amberg (-Pilsen) nach Regensburg wird auf 76 Mill. Gulden geschätzt.

Der Gesetzentwurf, „die Personalsteuer betreffend“, behandelt in seinem I. Abschnitt den Gegenstand und Maßstab der Personalsteuer. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs nebst den Motiven in gedrängter Kürze sind: Art. 1: „Wer ein Einkommen bezieht, das nicht bereits mit Grund-, Dominikal-, Haus-, Gewerbs- oder Kapitalrentensteuer angelegt ist, unterliegt hiefür der Personalsteuer, gleichviel ob dieses Einkommen ständig oder unständig ist, ob es in Geld oder Geldeswerth oder in geldwerthem Nutzgenuß besteht.“ Artikel 2 enthält eine Aufzählung solcher von den direkten Steuern noch nicht getroffener Einnahmsquellen, und zwar in Rücksicht auf die Verschiedenheit des Anlagemaßstabes nach drei Hauptabtheilungen, während Art. 3 für allenfalls bestehende und nicht besonders genannte Einkommensgattungen eine allgemeine ergänzende Verfügung trifft. Sie lautet: „Art. 2. Dieser Steuer ist hiernach unterworfen: I. Abtheilung. Das Einkommen aus Lohnarbeit, und zwar: a) der nach einfacher Tagesarbeit bemessene Verdienst der gewöhnlichen Taglöhner, Dienstboten, Lohndiener, Handwerksgesellen und Gewerbsgehülfen; b) der Verdienst von unbesoldeten Schreibern und sonstigen ohne festen Dienstvertrag in Geschäften verwendeten Individuen. II. Abtheilung. a) Das Einkommen aus freien Erwerbsarten, sofern solche nicht gewerbsmäßig ausgeübt werden und sohin nicht schon mit Gewerbsteuer angelegt sind. b) Das Einkommen aus wissenschaftlicher oder künstlerischer Beschäftigung, insbesondere der Geschäftserwerb aus dem Betriebe der Advokatie, des Notariats, der ärztlichen Praxis, ferner der Verdienst durch literarische Arbeiten, oder durch Ertheilung von Unterricht, endlich das Einkommen aus dem Betriebe der Musik und der bildenden Künste, sowie aller sonstigen Berufsarbeiten, welche wissenschaftliche oder künstlerische Bildung zu erfordern pflegen, sofern solche nicht wegen gewerbsmäßiger Ausübung sich zur Einreihung unter die Gewerbssteuer eignen. III. Abtheilung. a) Besoldungen und Dienstemolumente, dann Pensionen, Ruhegehalte und Alimentationen der Hof-, Staats-, Militär-, Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungsdiener, sowie die Pensionen und Alimentationen ihrer Hinterlassenen, dann die auf einem laufenden Dienstvertrag beruhenden Bezüge von Privatdienstleuten sowie die Pensions- und Alimentationsbezüge solcher Bediensteten und ihrer Hinterlassenen; b) Witthume, Präbenden, Austräge, Leibrenten und andere derartige Bezüge, mit welchen keine Verpflichtung zur Dienstleistung verbunden ist.“ Art. 3. „Jedes nach gegenwärtigem Gesetze steuerbare Einkommen ist in eine der vorgezeichneten drei Abtheilungen einzureihen. Einkommensgattungen, welche unter den allgemeinen Begriff dieser Steuer fallen, in dem vorstehenden Artikel jedoch nicht besonders aufgeführt sind, werden nach der Analogie in die betreffende Abtheilung gereiht.“ Art. 4 bestimmt für den Fall, wo eine Person steuerbares Einkommen aus mehreren Titeln bezieht, daß dieselbe für jede ihrer verschiedenen Einkommensgattungen in der einschlägigen Abtheilung ausgeschieden zur Steuer zu ziehen sei. Die Bestimmungen über den Maßstab der Personalsteuer sind in dem Art. 5—8 enthalten. Hiernach wird, Art. 5, die jährliche Personalsteuer angelegt I. in der ersten Abtheilung nach 3 Abstufungen mit 20 Kreuzern, 40 Kreuzern und 1 Gulden; II. in der zweiten Abtheilung nach Klassensätzen, so zwar, daß die erste Klasse sich bis zu einem Einkommen von 200 fl. erstreckt und mit 30 kr. Steuerbetrag angelegt ist, die 2. bis 7. Kl. um je 100 fl. und 30 kr. Steuerbetrag steigt, die 7. für ein Einkommen von 601 bis 1000 fl. 5 fl. Steuerbetrag enthält, der sich bis zur 13ten Kl. um je 2 fl. für weitere 200 fl. erhöht. Die 14. Kl. setzt für ein Einkommen von 2100—2300 fl. 20 fl. Steuerbetrag fest, die folgenden Klassen bis zur 17. steigen um 500 fl. mit je 6 fl., jede weitere um 1000 fl. mit je 10 fl. Steuerbetrag. III. In der 3. Abtheilung nach einem festen Prozentmaße in der Art, daß jeweilig die ersten 600 fl. des betreffenden Einkommens mit ½pCt., die nächsten 300 fl. mit ¾pCt. und jeder weitere Betrag mit 1pCt. besteuert wird. Die Motive bemerken hiezu, und zwar zu Abth. I.: Die Betrachtung, daß bei dem Erwerb aus Lohnarbeit die Bemessung des jährlichen Einkommens im nationalwirthschaftlichen Sinne des Wortes um so schwieriger sei, je mehr der nach Tagearbeit bemessene Verdienst nur die nothwendigste Lebsucht zu befriedigen vermöge, habe Veranlassung gegeben, für das Einkommen aus Lohnarbeit statt dem durchschnittlichen Betrag des Jahreseinkommens den Betrag des orts- oder geschäftsüblichen Arbeitsverdienstes Eines Tages als Steuermaßstab zu wählen. Demgemäß seien im Art. 6 (derselbe lautet: „Den Maßstab der Anlage in der ersten Abtheilung bildet der orts- oder geschäftsübliche Arbeitsverdienst Eines Tages in der Weise, daß der Pflichtige unter diejenige Abstufung eingereiht wird, welche seinem gewöhnlichen eintägigen Verdienst dem Betrage nach am Nächsten entspricht“) Jene, deren gewöhnlicher Taglohn den Betrag von 30 kr. nicht erreicht, in die unterste, Jene, deren Betrag 30 kr. übersteige, aber sich nicht höher als 50 kr. belaufe, in die mittlere, Jene, deren Taglohn mehr betrage, in die oberste Abstufung eingereiht. Zu Abth. II. Das Einkommen aus wissenschaftlicher oder künstlerischer Thätigkeit sei in den meisten Fällen wegen seiner mehr oder minder unständigen Natur schwer nach einer genauen Jahresziffer zu deklariren. Deßhalb sei eine Klasseneintheilung für zweckentsprechend erachtet worden, wobei, obschon nach den einleitenden Bemerkungen bei der gegenwärtigen Personalsteuer das progressive System grundsätzlich nicht beibehalten werden könne, dennoch bei dem geringeren Einkommen ausnahmsweise eine verhältnißmäßige Erleichterung des Pflichtigen zugelassen werde, welche sich bis zur 17. Klasse so regele, daß sie sich in einer entsprechenden Steigerung allmählig auf 1 pCt. des Einkommens erhebe. Zu Abth. III. Das Einkommen dieser Abtheilung sei seiner Natur nach in der Regel ständig. Deßhalb sei die Anlage des hierunter fallenden Einkommens durchgängig nach einem festen Prozentmaße bestimmt. Auch hier trete eine allmählige Steigerung bis zu 1 pCt. ein. Die Ermäßigung des Steuersatzes für die ersten 900 fl. soll dem Entwurf zufolge auch bei Berechnung der Steuern für die höhern den Betrag von 900 fl. übersteigenden Einkommensgrößen beibehalten werden, um einestheils bei dem Uebergange von einzelnen Einkommensbeträgen zu den nächst höheren plötzliche unverhältnißmäßige Sprünge des Steuersatzes zu vermeiden, anderseits das Ergebniß zu erzielen, daß die sich nach dieser Berechnung entziffernden Steuergrößen durchgängig in gleichem numerischen Verhältnisse mit den Steuersätzen der zweiten Abtheilung stehen. So werde z. B. ein Besoldeter mit einem Jahreseinkommen von 1600 fl. nach Art. 5 Ziff. 3 für die ersten 600 fl. — 2 fl., für die weiteren 300 fl. wieder 2 fl. und für die folgenden 700 fl. — 1 fl., sohin im Ganzen 11 fl. bezahlen, was der 9. Steuerklasse der zweiten Abtheilung vollkommen gleichstehe. (Forts. f.)

Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Entschließung dd. Berchtesgaden den 26. v. M. nachstehende Beförderungen, Ernen-

nungen und Versetzungen im militärischen Personale genehmigt: Befördert werden: zum Regimentsarzt 1. Cl. der Regimentsarzt 2. Cl. Dr. Huber im 1. Chev.-Reg.; zu Regimentsärzten 2. Cl. die Bataillonsärzte Dr. Ferber im 15. Inf.-Regt., Dr. Krauß v. 4. Inf.-Reg. bei der Commandantschaft des Invalidenhauses und Dr. Schuster vom 9. im 2. Inf.-Reg.; zu Bataillonsärzten die Unterärzte 1. Cl. Dr. König im 2. Chev.-Reg., Dr. Quitzmann im 1. Inf.-Reg. und Dr. Appiano im 4. Inf.-Reg.; zu Unterärzten 1. Cl. die Unterärzte 2. Cl. Dr. Bochshorn von der Commandantschaft Augsburg im 8. Inf. Reg., Dr. Enzler von der Commandantschaft Nürnberg im 4. Inf.-Reg., Dr. Bürchner von der Commandantschaft Germersheim im 15. Infant.-Reg. Dr. Kern von der Commandantschaft Landau im 9. Inf.-Reg. und Dr. Hazler von der Commandantschaft München im 8. Inf.-Reg. Ernannt werden: zu Unterärzten 2. Cl. die Doktoren der Medicin Albert, Gemeiner vom 9. Inf.-Reg. bei der Commandantschaft Landau, Buchetmann aus München bei der Commandantschaft München, Henke aus Kitzingen bei der Commandantschaft Germersheim, Scheller aus Ochsenfurt bei der Commandantschaft Landau, Müller aus Bayerfeld bei der Commandantschaft Augsburg und Weiß aus Ried Landgerichts Friedberg bei der Commandantschaft Nürnberg. Versetzt werden: der Reg.-Arzt Dr. Weingärtner vom 15. Inf.-Reg. zur Commandantschaft Rosenberg, die Bat.-Aerzte Dr. Friedrich vom 8. Inf.-Reg. zum 1. Cürassier-Regiment und Dr. Burbaum vom 13. Inf.-Reg. zum 3. Jäger-Bataillon, dann der Unterarzt Dr. Eckart vom 1. Cür.-Reg. zum 2. Chev.-Reg.

Der Gymnasialprofessor Schuster wurde seiner Bitte entsprechend von der Uebernahme der 4. Gymnasialklasse zu Kempten, sowie der Rectoratsfunktion daselbst entbunden und in seiner bisherigen Stellung als Lehrer der 2. Gymnasialklasse zu Landshut belassen; der zum Professor der 2. Gymnasialklasse in Landshut ernannte Professor der 1. Gymnasialklasse daselbst, Fuchs, gleichfalls in seiner bisherigen Eigenschaft belassen; der Professor der 1. Gymnasialklasse in Landshut Kemmer seiner Bitte entsprechend an die 3. Gymnasialklasse zu Neuburg a/D. versetzt, an die 4. Gymnasialklasse zu Kempten der Professor der 1. Gymnasialklasse zu Regensburg Reger versetzt und demselben zugleich die Funktion als Studienrektor übertragen; zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Regensburg der seitherige Professor an der höheren Lehranstalt zu Solothurn, Dr. Wetzhaupt aus Hafenhofen, Mtg. Dillingen, ernannt.

Wiesbaden, 29. Sept. Das vor zwei Jahren erlassene Verbot, Kartoffeln zum Brennen aufzukaufen, ist in diesen Tagen wieder erneuert worden.

Wien, 29. Septbr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß im Finanzministerium der Antrag auf eine zeitweilige Aufhebung der Eingangszölle auf Weizen, Korn, Mais, dann Mehl und Hülsenfrüchte gestellt worden ist und daß hierüber gegenwärtig Berathungen gepflogen werden, die zu einem baldigen Abschlusse führen dürften. Der Vorschlag, die Ausfuhr insbesondere über die deutschen Gränzen, wo sie sehr namhaft sein soll, zu verbieten, soll dagegen verworfen worden sein.

Der russische Gesandte in Berlin, Baron v. Budberg, der mit seinen schon getroffenen Veranstaltungen zur Reise nach Warschau plötzlich innehielt, soll jetzt die weiteren auf die Reise bezüglichen Weisungen empfangen haben. Der Sohn des auf dem südlichen Kriegsschauplatze kommandirenden Fürsten Gortschakoff, der jüngste Fürst Gortschakoff, welcher der russischen Gesandtschaft in Wien attachirt ist und sich vor wenigen Tagen als Cabinets-Courier in Berlin befand, soll diese Weisungen an Herrn v. Budberg überbracht haben. Die Zusammenkunft sämmtlicher Vertreter Rußlands bei den deutschen Höfen zu einer unter dem Vorsitz des Kaisers Alexander abzuhaltenden Conferenz steht demnach in Warschau in baldiger Aussicht. Das Ziel dieser Besprechung dürfte eine richtige Beurtheilung der Stellung Deutschlands bei der nächsten Phase des orientalischen Kampfes sein.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Sept. Die Regierung von Luzern läßt durch den Bundesrath bei den Regierungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Englands anfragen, ob und unter welchen Bedingungen sie sich zur Aufnahme deportirter Verbrecher verstehen könnten. — Es bestätigt sich, daß bei der französischen Schweizerlegion demnächst drei Individuen erschossen werden sollen. Sie waren die Chefs eines Complotts, in welches 13 Soldaten verwickelt worden sind. Letztere büßen ihr Vergehen in dem Bagno von Toulon.

Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Der Brüsseler „National" hat ein von Kossuth, Ledru-Rollin und Mazzini unterzeichnetes langes Manifest veröffentlicht, welches „an die Republikaner" adressirt ist. Es ist dieß Manifest eine Appellation an die Revolution in allen Theilen Europas. Die drei Tribunen der rothen Republik erklären, es sei der Augenblick für die europäische Demokratie gekommen, sich zu einer mächtigen Einheit zu constituiren, ihren Feinden gegenüber zu treten und zu handeln; der Fall Sebastopols ist, nach der Ansicht der Verfasser des Manifestes, der Anfang eines allgemeinen Krieges, der schließlich zum Vortheile der Völker ausfallen müsse. „Organisirt Euch und wagt!" lautet der Schluß dieses neuesten Aufrufes der Leiter der revolutionären Propaganda. Das Gentil „Bien Public" fragt, ob das belgische Preßgesetz einem Journal gestatte, seine Spalten fremden Demagogen zu öffnen, welche Aufstand gegen die Regierungen Europas predigen, und ob die Pflichten, welche die Neutralität Belgien auferlege, mit den revolutionären Deklamationen vereinbarlich seien, zu deren Organ sich der „National" in Belgien mache? — Die Herzogin von Orleans ist in Begleitung ihrer beiden Söhne, des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres, gestern von England in Ostende eingetroffen. Sie verfügte sich von da mit dem Grafen von Flandern, welcher sich seit zwei Tagen daselbst befand, nach Brüssel.

Großbritannien.

Die Times stellt Betrachtungen an über die Erschöpfung, welche die Hilfsmittel Rußlands voraussichtlich in Folge des Kriegs erleiden. Indem sie bei dieser Gelegenheit auch der Anstrengungen Englands Erwähnung thut, sagt sie, daß England in diesem Jahre, während ihm früher Flotte und Heer ungefähr 16 Millionen Pf. St. kostete, vermuthlich etwa 50 Millionen Pf. St. dafür verausgaben werde. Es würde demnach auf Rechnung des Kriegs eine Mehrausgabe von 34 Millionen Pf. St. kommen. „Wenn man uns sagt, bemerkt die Times weiter, wie das vor Kurzem geschehen ist, daß während die Staatseinkünfte Rußlands etwa 35 Millionen Pf. St. oder nach der höchsten Schätzung 45 Millionen Pf. St. betragen, die Ausgaben für das russische Heer nur 14—15 Mill. Pf. St. davon verschlingen, so liegt die ungeheuere Unwahrscheinlichkeit einer solchen Angabe auf der Hand. Für unser eigenes Heer gaben wir in diesem Jahre 27—28 Mill. Pf. St. aus, und die Annahme, daß ein 800—900,000 Mann starkes Heer, welches eine außerordentlich bedeutende Artillerie aufzuweisen hat, sich mit ungefähr der Hälfte dieser Summe unterhalten lasse, ist so offenbar widersinnig, daß wir weiter kein Wort darüber zu verlieren brauchen.

In Devonport lief vorgestern Nachmittag eine neue Schraubenfregatte, „Satellite" getauft, vom Stapel. Sie hält 1462 Tons Last, hat 400 Pferdekraft, mißt in voller Länge 224 Fuß 7 Zoll, und in voller Breite 40 Fuß 6½ Zoll. Im Arsenal von Woolwich hat die bisherige angestrengte Thätigkeit bedeutend nachgelassen. Aus den Eisengießereien von Sheffield und andern Provinzstädten laufen täglich weniger Arbeiten ein, und die Abfahrt von Transportschiffen mit Schießbedarf ist ein ziemlich seltenes Schauspiel geworden. Das Lazarettendepartement entläßt alle seine Aushülfsarbeiter.

Frankreich.

Paris, 28. Septbr. Die Angelegenheiten in Konstantinopel haben eine sehr ernste Wendung genommen durch die unpassende Form der Note, welche Lord Redcliffe dem Sultan wegen des Wiedereintritts Rehemed Ali Pascha's überreichen ließ. Alle Verhältnisse der Sachlage, das vollkommene und innige Einverständniß zwischen England und Frankreich, lassen bestimmt darauf schließen, daß Lord Redcliffe in Konstantinopel sowohl gegenüber der türkischen wie gegenüber der französischen Regierung eine falsche Stellung einnimmt. Von wenig nachgiebiger, schroffer Gemüthsart, hat er selbst im gegenwärtigen Augenblick nicht auf die allmächtige Leitung und Geltung in Konstantinopel verzichten wollen. Er hätte aber einsehen müssen, daß er wenigstens zum Theilen des Einflusses gezwungen ist; aber man sagt, daß er sich in einem unmöglichen und nachtheiligen Kampf gefällt. Man begreift nicht, wie der englische Gesandte eine so tactlose Note entwerfen und sich der Blame einer so energischen Antwort aussetzen konnte. Diese Note stand außerdem im schärfsten Widerspruch zu dem Benehmen mit der Politik der alliirten Mächte. Wie kann der Gesandte einer Macht, deren Heer für die Integrität der Türkei ficht, eine Note überreichen, welche so tief in die Unabhängigkeit der Türkei eingreift. Lord Stratford hat wahrscheinlich in Folge der Zeit sich für einen Pascha und Konstantinopel für sein Paschalik gehalten. Ein eben so unpassendes Benehmen erlaubte sich Lord Redcliffe, als er sich dem Lesseps'schen Plane widersetzte. Die Durchstechung von Suez wäre die größte Wohlthat für die Welt, aber es war der Plan eines Franzosen, sogleich mußte der englische Gesandte dagegen auftreten. Das Princip der Nichtintervention in die innern Angelegenheiten eines fremden Staates, das von Lord Redcliffe mißachtet wird, befolgt Frankreich von neuem in Griechenland. Man kennt die Verwickelung zwischen dem König Otto und seinem Minister Kalergis. Dieser hat gehofft, eine Stütze beim französischen Gesandten zu finden, aber er hat sich arg getäuscht. Wenn daher der König Otto noch nicht den Nachfolger Kalergis gewählt hat, so sind eigene Verhältnisse daran Schuld. Es liegt Frankreich ferne, in die innere Verwaltung Griechenlands einzugreifen, oder die Autorität des Königs zu beschränken, vorausgesetzt, daß die Einwohner nicht versuchen, den Alliirten Frankreichs durch eine Insurrektion zu schaden, oder sich in Räubereien ergehen, die Leben und Vermögen französischer Schutzbefohlener in Gefahr setzen.

Paris, 29. Sept. Vor einigen Tagen meldete ich Ihnen, daß die englische Regierung den Lord Redcliffe trotz ihrer Unzufriedenheit mit seinem Benehmen wegen seiner Dienste, die er in Konstantinopel der englischen Regierung geleistet und wegen seiner gründlichen Kenntnisse der dortigen Verhältnisse noch leisten könnte, nicht abberufen wolle. Nach den neuesten Depeschen hat sich jedoch die Sache anders gestaltet. Die Reclamationen, welche Lord Redcliffe wegen des Eintritts Mehemet Alis in das ottomanische Cabinet an

den Sultan erhielt, sind der Art, daß England sich zu einem entscheidenden Schritte entschließen muß. Als der Sultan das fast drohende Schreiben von Lord Redcliffe erhielt, worin dieser ihn aufforderte, Mehemet Ali aus dem Cabinet zu entlassen, gerieth er so in Zorn, daß er beinahe in Ohnmacht sank. Dieses Verfahren à la Menschikoff gegen den Sultan von Seite eines Gesandten der Westmächte, welche zum Schutze der Autorität desselben die Waffen ergriffen haben, darf die englische Regierung nicht ignoriren. Auch habe ich heute aus guter Quelle gehört, daß das britische Cabinet seinen Gesandten desavouiren oder vielleicht sogar abberufen werde. Alle Mitglieder des türkischen Cabinets haben erklärt, daß sie mit Mehmet Ali gemeinschaftliche Sache machen und sich zurückziehen würden, wenn dieser entlassen werden sollte. — Die von den türkischen irregulären Truppen, den sogenannten Baschi-Bozuks, begangenen Excesse haben endlich die Westmächte zum Einschreiten veranlaßt. Neulich hatten sich diese undisciplinirten und für jede Disciplin tauben Soldaten wieder empört, einen französischen, mit dem Kreuze der Ehrenlegion decorirten Unteroffizier, der sie instruirte, gepackt und an den Schwanz eines Pferdes gebunden. Der französische Gesandte de Thouvenel schritt im Namen Frankreichs sogleich gegen diese zügellosen Horden ein und verlangte die Auflösung derselben. Möglicherweise begnügt man sich vielleicht mit der Absetzung der Führer, welche diese scheußliche Mißhandlung des französischen Unteroffiziers geschehen ließen; allein auf der andern Seite sieht man auch nicht ein, welchen Dienst heutzutage noch diese bewaffneten Vagabundenbanden, welche ihren eigenen Landsleuten nur ein Schrecken sind, zur Vertheidigung der Türkei leisten können.

Paris, 29. Sept. Die Theilnehmer an dem Aufruhr zu Angers werden am 8 Oktober vor den Assisen des Maine- et Loire-departements erscheinen. — In Havre wird demnächst eine große Anzahl von Schiffen mit Getreide und Mehl eintreffen. In Paris kommen täglich ungeheure Quantitäten Mehl an, in Folge dessen die Preise zu fallen beginnen.

In Paris sind die Zeitkäufe in den nothwendigsten Lebensmitteln verboten worden. Der Polizeipräfekt hat verfügt, daß die Bestimmung der Brodpreise fortan nach den an der Kasse des Bäckerei-Dienstes abgegebenen Kaufdeklarationen zu erfolgen hat.

Eine der Divisionen der Nordarmee wird nach Paris kommen und Kasernen der Stadt und der Umgebung beziehen. — Privatbriefe aus dem Lager von Sebastopol theilen mit, daß der dritte Theil der Truppen, welche den Malakoff erstürmten, aus jungen Leuten bestand, die kaum 4 Monate Dienstzeit zählten und sich erst seit 8 Tagen in der Krim befanden. — Die Herren Olozaga und Gonzales, die Gesandten Spaniens in Paris und London, sind nach Madrid beschieden worden, um der Eröffnung der Cortes, deren Mitglieder dieselben sind, beizuwohnen.

Italien.

Turin, 26. Sept. Dem Vernehmen nach hätte General Lamarmora einen Antrag auf Sendung von weiteren 5000 Mann gestellt, und denselben damit begründet, daß 3000 Mann der Cholera erlegen seien, 3000 in den Spitälern lägen und 500 kampfunfähig gemacht wären.

Spanien.

Madrid, 28. Sept. Die Königin befindet sich wohl. Der Marschall Espartero ist sehr befriedigt vom Escurial zurückgekehrt; die Königin hat ihn sehr wohl aufgenommen. — Auf der Aranjuezbahn sind in Folge eines Einsturzes des Bahndammes 6 Personen getödtet worden

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 27. Septbr. Nach den Berichten, welche die neuesten polnischen Zeitungen bringen, ist es höchst unwahrscheinlich, daß es zu einem baldigen Abschluß des Friedens kommen werde; die Artikel lauten kriegerisch, und sind, gleich den früheren, darauf berechnet, den Enthusiasmus für den Kampf gegen die Unterdrücker zu entflammen. Dazu kommt, daß die Truppenzüge sowie die Proviant- und Fourageſendungen nach dem Süden noch immer fortdauern, und amtliche Nachforschungen über die Ernteresultate die Regierung in den Stand setzen, genau zu beurtheilen, welche Hülfsquellen für die Verproviantirung des Heeres ihr im nächsten Feldzug zu Gebot stehen. Mehr als alles aber scheint die unnachsichtliche Strenge, mit welcher zu der neuen Rekrutenaushebung geschritten wird, darauf hinzudeuten, daß das Gouvernement den Kampf bis aufs äußerste fortzusetzen beabsichtigt. Ueber die gegenwärtige Stellung der russischen Armee auf der Krim berichten dieselben Blätter folgendes: das Heer ist in einer durch die Natur sowohl als durch die Kunst stark befestigten Linie aufgestellt, welche die Positionen der Verbündeten in einem Halbzirkel umflügelt, und sich vom Telegraphen- und Kleinconstantinfort, die beide sich auf einer Landzunge über das Meer und den Hafen erheben, längs des letzteren, und dann längs der Höhen von Inkjerman und Mackenzie bis zu der undurchdringlichen Gebirgskette des Tschadir-Dagh hinzieht. Die Hauptmacht der Russen lagert hinter dieser Linie auf der Gebirgshochebene des Belbek in 3 Abtheilungen, mit der Front nach dem Süden gerichtet. Den rechten Flügel bildet das starke Corps, welches die nördliche Seite von Sebastopol, namentlich die starke Sievernaja-Citadelle und das Katharina-, das Constantin- und das Telegraphenfort besetzt hält. Den linken Flügel hat die stark befestigten Defileen von Al-Tokor und die Bergseite des Tschadir-Ketmen bis zu den Quellen des Belbek und den Jaila-Bergen inne. Die Reserven stehen in Baktschiserai und Simpheropol. Einzelne Corps unterhalten die Verbindungen zwischen dieser Hauptarmee und drei andern in der Krim stationirten russischen Armeecorps, von denen das erste vor Kertsch steht, und sich mit seinem rechten Flügel an Kaffa, mit dem linken an Arabat lehnt; das zweite beobachtet Eupatoria, und das dritte und stärkste, welches gegen 40,000 Mann zählt, hält Perekop besetzt. Sämmtliche russische Truppen auf der taurischen Halbinsel sind noch im Besitz von zwei Verbindungswegen mit dem russischen Festland, von denen der eine über den Isthmus von Perekop, der andere mittelst der Brücke von Tschongar über das faule Meer führt. An ein Aufgeben der Nordseite von Sebastopol scheint vorderhand wieder gar nicht gedacht zu werden.

Odessa, 19. Sept. Offizielle Mittheilungen sagen, daß der Kaiser von hier aus in das Innere des Reiches zurückkehren werde; andererseits behauptet man, der Kaiser werde doch auch die Krimm berühren, um die Armee zur ferneren Ausdauer anzuspornen; dieß wird sich erst in Odessa entscheiden. Ein weiterer Umstand für baldige Zweifler ist, daß der General-Gouverneur der taurischen Halbinsel, Annenkoff, jede fernere Einfuhr von Waaren, Lebensmitteln u. dgl. nach jener Halbinsel aufgehoben hat, weil, heißt es, die Vorräthe so gehäuft sind, daß sie nicht leicht an Mann gebracht werden können; ein Drittes endlich ist die eingetretene Sistirung der Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatze. Möge man diese Verfügungen wie immer auslegen, das Eine hat in der allgemeinen Meinung Wurzel gefaßt, daß die Dinge in der Krim nicht zum Besten, und wir am Vorabende großer Ereignisse stehen. Was wir aus der Krim erfahren, beruht auf Mittheilungen der Couriere und Reisenden; beide sind in der Angabe einig, daß man von Duvankoi über Avankoi, Baktschiserai und Simpheropol das Gros unserer Armee vereinigt glaubt, und von Satabus aus starke Cavalleriekörpers über Les und Tulat auf der Straße nach Eupatoria vorgeschoben steht, da nach dem letzteren Orte die Alliirten bedeutende Truppen ausschiffen sollen.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Sept., daß der Feind sehr beträchtliche Streitkräfte gegen die linke Flanke der Russen vereinigt. Das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol ist dasselbe wie früher.

Nach einer Privatnachricht aus Bucharest hat das Bombardement auf das Nordfort am 29. September begonnen. Die russische Armee befand sich in vollem Rückzuge. Die Flotten der Verbündeten waren mit Truppen an Bord ausgelaufen; die Richtung, welche sie genommen, war noch nicht bekannt. — Lord Stratford de Redcliffe soll von Konstantinopel abberufen sein.

Mit welcher Eile die Russen den südlichen Theil von Sebastopol räumten, geht daraus hervor, daß Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ganze Compagnien sich ins Wasser stürzten, um schwimmend die Nordseite zu erreichen, denn die Brücke und drei fortwährend in Bewegung befindliche Dampfer genügten nicht, um alle Flüchtlinge aufzunehmen. Man kann denken, wie Viele bei solchem Drängen den Tod in den Wellen fanden.

Aus der Krim erhalten wir folgende Nachrichten: Auf der Ebene bei Sak steht nur eine russische Brigade Infanterie zwei Divisionen Cavallerie unter dem Befehle der Generale Schabelski (vom Dragonercorps) und Pawloff. Auf dem Plateau bei Aitodor hat General Liprandi sein Lager aufgeschlagen. Seit dem 18. d. werden von den Alliirten die Bewegungen in größeren Truppentheilen ausgeführt. Die pontischen Feldherrn richten ihr Augenmerk auf die große Straße, die von Sebastopol über das Plateau nach Baktschiserai führt; einen größeren Flankenmarsch von der einen oder der anderen Seite gegen Baktschiserai haben sie noch nicht angetreten. Es liegt aber offen am Tage, daß ihre Recognoscirungen vom 23. und 25. d. nur die Einleitung zu einer größeren Operation waren, welche unzweifelhaft noch im Laufe dieser Woche begonnen hat, und wohl 6—8 Tage fortdauern dürfte, denn der Angriff von Eupatoria aus muß rasch ausgeführt werden, da sonst die Alliirten in Gefahr sind durch die, mittelst Telegraphen nach Simpheropol aus Perekop und Aitim vorrückenden Truppen im Rücken gefaßt zu werden.

Amerika.

New-York, 11. Sept. Die nativistischen Orden scheinen wie die Pilze aus der Erde zu schießen. Kaum waren die Know-Somethings neben den Know-Nothings aufgetaucht, so sprach man in den ersten Tagen dieses Monats von einem dritten nativistischen Orden, dem man den historischen Namen der Templer beilegt. Dieser Orden scheint ultranativistisch, höchst antikatholisch zu sein, und die Geheimnißkrämerei, welche die Know Nothings großentheils fallen ließen, möglichst zu cultiviren. Er soll aus dem Schooße der Know-Nothings entsprungen, von jungen Leuten gestiftet sein und bereits 10,000 stimmfähige Mitglieder enthalten. Uebrigens soll er die Tendenz haben, die nativistischen Grundsätze in ihrer Schroffheit zu conserviren und auszuführen. Noch sind die Angaben darüber zu wenig beglaubigt um etwas weiteres mit einiger Sicherheit mittheilen zu können. Man bemerkt, daß verschiedene junge Leute einen kleinen goldenen Stern an der Weste tragen, welcher von gut

Unterrichtsten als ein Abzeichen des Ordens bezeichnet wird.

Die nördlichen, gegen Ausbreitung der Sklaverei agitirenden Know-Nothings haben auf den 21. Nov. eine große Convention nach Cincinnati ausgeschrieben, um eine geschlossene nördliche Partei zu bilden. Alle diese neueren Versuche, die Widersprüche auszugleichen und es zu einer Einheit zu bringen, lassen aber innere Zerfallenheit und Schwäche nicht verkennen. Mit Ausnahme einiger Geschäftszweige könnte es für diesseitige Ausländer, sie mögen längere Zeit hier leben oder erst einwandern, nur von Vortheil sein wenn die Auswanderung noch im Abnehmen bliebe, damit die Amerikaner inne würden welchen Werth sie für ihr Land hat.

Vermischtes.

*** **Hamburg**, 28. Septbr. Vor einigen Wochen tödtete, wie damals erwähnt ward, ein Mann mittleren Alters erst seine Braut oder Geliebte, weil sie ihm nicht gutwillig ihr Erspartes hergeben wollte, und legte dann sofort Hand an sich selbst. Jetzt hat sich sogar ein ächt südeuropäischer Mord in dem nahen Wandsbeck ereignet. Ein Lohndiener, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen Mitternacht aus einem dortigen Wirthschaftslocal nach seiner Behausung ging, wurde unfern des alten Posthauses von einem Zimmergesellen, wie man erzählt, überfallen, und durch mehrere Messerstiche dergestalt verwundet, daß er schon nach einigen Stunden den Geist aufgab. Der Mörder, der erst seit kurzem in Wandsbeck lebt, und aus Bremen dahin gekommen sein soll, ward ergriffen, und will die That aus Rache begangen haben. Auch an Selbstmorden und Unglücksfällen hat es in letzter Zeit wieder nicht gemangelt. Besonders häufig ereignen sich Herabstürzungsfälle, deren neuerdings ein paar sich zutrugen, ohne zum Glück sehr erhebliche Folgen zu haben.

*** **Visp**, 26. Septber. Alle Reisenden, welche das Nikolai-Sanct-Thal besuchen wollen, machen hier Nachtstation und verweilen wohl jetzt etwas länger, als sonst, um die Zerstörungen, welche das Erdbeben angerichtet hat, genauer zu betrachten. Alle steinernen Häuser, deren Visp viele hat, tragen die Spuren der Erderschütterung; überall sieht man eingestürzte Schornsteine und große Spalten die vom Dach bis zum Fundament gehen. Die meisten Wohnungen sind mit Balken gestützt, und geben wohl noch lange den Arbeitsleuten zu thun, bis sie wieder in wohnlichen Zustand hergestellt worden sind. Der eigentliche Herd der Bewegung scheint der Hügel gewesen zu sein, auf welchem die beiden Kirchen, die Pfarrwohnungen und mehrere Privatgebäude stehen. Hier bietet noch alles dem Auge das Bild der entsetzlichsten Zerstörung dar. Die eine Kirche, in welcher das ganze Gewölbe nebst einem Thurm zusammenstürzte, u. die Orgel u. was sich sonst im Innern befand, vollständig zertrümmerte, ist für lange Zeit unbrauchbar geworden. In der andern, die ebenfalls ihren Thurm eingebüßt, hat man den Schutt des herabgestürzten Gewölbes weggeräumt, u. das Ganze nothdürftig für den kirchlichen Gebrauch eingerichtet. Die Pfarrhäuser und andere Wohnungen in der Umgebung sind noch jetzt kaum bewohnbar. Die Einwohner von Visp haben vor drei Wochen ihr auf freiem Feld aufgeschlagenes Zeltlager, wo sie Schutz vor dem drohenden Untergang suchten, verlassen, und sind in ihre wankenden Häuser zurückgekehrt; aber sie leben in fortwährender Angst, da die Elemente sich noch immer nicht beruhigt haben. Von Zeit zu Zeit hört man im Innern der Erde ein furchtbares Getöse, das nicht selten von schwachen Erschütterungen begleitet ist. So standen heute Abend gegen 9 Uhr mehrere Reisende vor dem Gasthaus zur Sonne und erfreuten sich in traulichem Gespräch der wunderschönen, mondhellen Nacht. Da mit einemmale rollt aus dem Zermatt-Thal ein Donner hervor, welcher lautete, als ob in weiter Ferne zwischen Bergen eine Kanone losgeschossen worden wäre. Eine unheimliche Schwankung folgte und gab dem Wirth Veranlassung zu der Mittheilung, daß, nachdem man in den letzten acht Tagen nichts bemerkt habe, dieß heute schon der dritte Donner sei, der sich hören lasse. Es dauerte nur wenige Minuten, und vor allen Häusern sah man sich Gruppen von Menschen sammeln, welche, ohne ein Wort zu sprechen, sich besorgt und ängstlich anschauten. Man glaubt, daß das von schwachen Stößen begleitete unterirdische Geräusch von dem Zusammenziehen der Erde herrühre und keine zweite gefährliche Erschütterung zu befürchten sei.

Börsennachrichten.

Karlsruhe, 29. Septbr. Bei der heute dahier stattgehabten Prämienverloosung der großherzoglich badischen 35 fl. Serienloose, sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 341344 40,000 fl., Nr. 102454 10,000 fl., Nr. 122550 5000 fl., Nr. 343383, 175742, 234224, 303496 und 332908 jede 2000 fl., Nr. 4223, 47594, 92658, 100692, 100895, 100900, 102486, 159088, 238243, 309069, 343765 und 389003 jede 1000 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1107	1102
" 5% Metalliques-Obligationen	65½	65¼
" 4½% " " von 1849	57⅛	57⅜
" 2½% " " "	—	33
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	105½	105
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	86⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94¼	93⅞
" 4% " Grundrenten	94¼	93⅞
" 4½% Obligationen	99⅜	99¼
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅝
" Ludwigshafen-Bexbach	159¾	159½
" Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅝	88⅜
" 4½% " " "	102¼	101⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	61⅜	61¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106½	105⅞
" dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅜	71⅞
" fl. 35 dito von 1845	43⅛	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅝	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

In Betreff der diesjährigen, zur Zeit der Herbstmesse stattfindenden **Industrie-Ausstellung** und der damit verbundenen **Verloosung** eines Theils der ausgestellten Industrie-Erzeugnisse wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Industrie Ausstellung** findet im großen **Zeichnungs-Saale** der **hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** statt.

2) Sie wird

Sonntag den 14. Oktober d. J.

eröffnet und

Sonntag den 28. Oktober d. J.

geschlossen

3) Die zur Ausstellung bestimmten Industrie-Gegenstände sind

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Oktober

in dem genannten Locale an die Ausstellungs-Commission abzuliefern

4) Die **Verloosung** findet **Ende Oktober** Statt. Der **Tag der Verloosung** wird noch bekannt gemacht werden

Indem der Unterzeichnete zu recht lebhafter Betheiligung einladet, bittet derselbe die Herren Interessenten freundlichst, die **oben bezeichneten zwei Ablieferungstage genau einzuhalten**, damit die Ausstellungs-Commission am **Samstag den 13. Oktober** die Aufstellung der abgelieferten Gegenstände besorgen könne.

Bamberg, den 1. Oktober 1855

Der 1. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Vaillez.

(3.1) J. P. Lotter.

Empfehlung.

Zu Speditions- und Commissions-Zuwendungen, besonders in **Hopfen**, wozu meine am Hopfenmarkt gelegenen Lokalitäten vorzüglich geeignet sind, empfehle ich meine Dienste bestens

Friedr. Aug. Thomas

am Holz- und Hopfenmarkt.

Gesuch.

In der Nähe der Aula wird ein Schüler in Kost und Quartier zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

Am Schrannenplatz Nro. 1627 ist ein meublirtes Zimmer stündlich zu verlassen Näheres in der Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 277. Donnerstag, 4. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **Baiern**, 2. Okt. In der heutigen 4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die zu eingereichten Pfg.-Ges. Entw. der Abgeordneten und Advl. betreffg. Der Präsident verliest eine Anzahl neuer Petitionen an die Kammer der Reichsräthe, wovon Hr. Reichsrath Graf v. Arnberger, zum Kommissar der der Staatsschuldenverwaltungsausschuß von Hr. v. Bernbauer zu treffen Ersparungen gewählt wurde. Die Kammer der Abgeordneten wird heute Nachmittag die Wahl in seinen Bureaux vornehmen. — Es folgt nun die Berathung, welcher auf die Tagesordnung gesetzten Anträge, Abgeordneten 1) Vorschlägen in Betreff der Errichtung einer auf 121,000 Gulden Gutsentschädigungen über die 25. Million Dotationen. Die Frage wird als günstiger Berathungsgegenstand erkannt und einem Ausschusse zugewiesen. 2) Ein weiterer Kapitel-Antrag betreffend der Abtretungsrente des Westerwaldbezirk, Abtretungen, Umgrenzungen und Übertrag wird dem Staatsministerium zur Übertragung Einsicht und Abhilfe beschlossen und einem Ausschusse des Personal Gewerbevereines und Vereins, gegen erhöhte Belastungen bezüglich Gewerbe Gesetzes. 4) Ein Antrag des Hrn. Abgeordneten auf Errichtung einer Gewerbe-Privilegien-Gesellschaft wird als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet. 5) Eine Beschwerde des Bürgervereins in der Vorstadt Au und Anlage sind auf Vorschlag des Hrn. Dr. Neuhofen an den Ausschuß des Gewerbevereines zur Berathung verwiesen. 6) Eine Beschwerde der Stadt Kaufbeuren, einen höheren Zuschuß für die Regulirung und Ufer Stadt am Bache einzuführen, wird als zulässig erkannt, und Ausschuß über, weil sie das laufende Kapitel eine Erhöhung dieses Zuschusses zu berücksichtigen.

Der Antrag der Kammer der Abgeordneten auf 1. Oktober endlich zur Berathung. Berichte Hr. Abg. Dr. Schuh, Hr. Freiherr v. Freyberg, einen Gesetzentwurf, die Abänderung der Art. VII. und IX. der Verordnung vom 25. März 1848 der Pressfreiheit betr.", einen Gesetzentwurf, die Aufhebung der Art. 3 des Ges. vom 11. Juli 1850 gegründeten vom Jahre 1843 betr.", ferner einen Gesetzentwurf, die Abänderung des Gesetzes vom 25. März 1850 betreffend, die Jahre 1819 über den Diensteid auf das Verbrechen und Vergehen des Meineids betr.", endlich „die Aenderung der Normen über die Besteuerung der Pfarrbesoldungsgrundstücke betr." Alle diese Gesetzentwürfe genehmigt Referent.

Der Gesetzentwurf, die Pressfreiheit betr. Schluß) Nach Art. 7 führt die Grundlage der Abstimmung in Art. II und III. Abstimmung der Zuhörerung des betreffenden Einkommens, nach jenen in Verbindung stehenden Art. 8 und 9 wurden die Zuhörerung zur Zeit der Einsicherung, d. h. der unmittelbaren Einkommens und von Einkommen, die nur während einer bestimmten Zeit zuhörerungsgenuß 3 Jahre, aber wenn dasselbe noch nicht seit drei Jahren fließt, nach den Durchschnitt der festgestellten längeren Zeitraum. Referent bemerkt, daß jede Einkommensteuer Einkommen Kommend von den Zuhörerungs der Art. Einkommensquelle in Abzug gebracht werden darf, weshalb es nothwendig ist, daß die festgestellte Einkommensteuer Ausgaben, neben Art. 2 u. 3 des Ges. schon festgestellt der Belastungen Zuhörerungsmann enthält. Die Kammer der Abgeordneten hat diesen Antrag mit 78 gegen 74 Zuhörerungs verworfen. Hiernach sind ausgenommen: 1) consistente Renten, sowie alle zur Pensionen, welche ihren Unterhalt ganz oder zum größten Theil aus solchen Einkommen beziehen, 2) Einkommen der Ausländer, welche, weder sein ausgeschlossenes besteuertes Einkommen besitzen, 3) Gehalte und Pensionen, welche aus Staatskassen verabreicht sowie alle unter Art. 2 Nrs. 1 bezeichneten Personen, wenn solche weder Wohnung oder sonstigen Unterhalt, noch auch sonstigen Vortheil haben, und 4) die Einkommen der Geistlichen und Kirchendiener sämmtlicher Confessionen. 5) Die Löhnungen der Unterpflichter und Dienstboten, Taglöhner, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Matrosen, soweit sie die Lohne der zum ärmsten Zeitlohn berufenen Einkommensteuer über Stufe nicht übersteigen. 6) Zuhörerungen der Art. 2 Nrs. 1 bis 4 und 6 bis 8 bezeichneten Personen, wenn dieselben den Zuhörerungsbetrag von 200 fl. nicht übersteigen und die Einkünfte derselben nicht aus ein anderweitiges Einkommen von wenigstens 300 fl. besitzen. 7) Das Einkommen von Gemeinden, Stiftungen und Anstalten für Kirchen, Schulen und Unterricht, Arm- und Hilfs- und Sparkassen. 7) Zinsen von Kapitalien, welche zu Gründung von Stiftungsanstalten für wissenschaftliche, künstlerische und ähnliche Zwecke, wenn solche nicht widerrufungsfrei, sondern nur auf bestimmte Zeit verliehen sind. Art. 10 sagt sich, unter welchen Voraussetzungen und in wie weit Ausländer der Personalsteuer unterliegen, ferner wie und von wem das Einkommen bezogener Einkommen besteuert werden soll, insbesondere bezogener Einkommen Staatsangehöriger besteuert werden soll, insbesondere Ausländer. 11 bestimmt, daß gesetzmäßig Jeder am Orte seines Wohnsitzes und in Ermangelung eines solchen am Orte seines gewöhnlichen Aufenthaltes oder Verkehrs ist, ferner, wenn die einen Wohnsitz nicht haben, wo sie sehr häufig sich befinden. Der Wohnsitz regelt sich Verhältnis der Lage der Personalsteuer. Die Artikel 12 bis 23 handeln von der persönlichen Ausstellung der Steuerlisten, Art. 24 bis 30 von den Steuer-Reklamationsverfahren und der Revision der Steuerlisten in gerichtlichen Instanz, Artikel 31 bis 37 von der Festsetzung der Steuerpercente und der Regelung der Steuer, Mir- und Zuhöhe. Die darauf folgenden Artikel 38 und 39 gehen die nähere Vorschriften über die Fristen der Steuer-Hebung. Die Zusammensetzung der Steuer-Kollegien sowie die Anordnung der Wahl und Geschäftsführung derselben ist gleichfalls aus den nachfolgenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes ersichtlich. Die in den Gesetzentwurf getroffenen Strafbestimmungen sind in materieller Hinsicht den bisherigen Normen und den einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1850 übereinstimmen. Dagegen ist die Bestimmung, daß eine Strafe nur dann eingetreten habe, wenn sich nach Strafbarkeit der Steuerpflichtigen ergebe, und eine gerichtliche Untersuchung vorher stattfand, nicht mehr aufgenommen. Art. 49 bestimmt, daß die Unrichtigkeit einer Steuerklärung in Folge entschuldbaren Irrthums Nachlaß genommen ist. Die Steuerpercenten (Art. 41) sind auf die Dauer von 6 Jahren festgesetzt, also auf einen längeren Zeitraum als nach dem bisherigen Gesetze. Einzelne Steuer-Erleichterungen an den Steuerpercenten sage zu Gunsten liegenden Einkommen jetzt sind, nicht blos, wie nach dem bisherigen Gesetze, für Einkommen, die Jahre hindurch, ungewitterbaren sind, sondern, wie es scheint, wenn in einzelnen Jahren, wenn die Steuerpercentsätze haben während der festsetzungen Steuerpercentsätze nicht erreichen. Art. 42 wendet, daß bei der Ermittlung der Steuerpercente von Personal- und die Kapitalsteuerfreien in zwei gesonderte Gesetze, die Kapitalsteuer und Steuerpercentsätze für beide Steuerquellungen festgesetzt sei, in den gesetzten Staaten Jahren. Die Trennung des Einkommens Jahre 2 Steuern verschieden ist, während in Ausübungen, in welchen keine Trennung Gesetz und Steuer-Ausübung die Steuerpercentsätze die Prüfung der Personalsteuerpflichtigen und Einkommensteuerpflichtigen vornimmt. Den Motiven ist weiters zu Beranlaßig des vorgelegten Gesetzes Gesetz und Steuer-Ausübung, daß Einkommen, welche nicht in Art. 1 Abtheilung auf 90,000 fl. in II. Abtheilung auf 20,000 fl. und in III. Abtheilung auf 6,000 fl. jährlich veranschlagt ist.

München, 2. Okt. Nach der soeben veröffentlichten Übersicht der Rechnungsergebnisse der Zehntablösigkeitsleistungen in den 7 Kreisen des Königreichs für das Mittel zunächst vorhergehenden Jahren 1853/54 sind Ablösungen ebenso. Der Betrag dieser Ablösigkeitsleistungen beträgt 4,707,178 fl. 56 kr.; von diesen Mitteln 1,000,000 fl. 3,530 fl. 46 kr. Ablösungen mit 4,452,193 fl. 42 kr., Bamberg mit 2,661,709 fl. 47 kr., Würzburg mit 2,661,709 fl. 47 kr., Augsburg mit 2,661,709 fl. 47 kr. Rechenung mit 1,250,227 fl. 52 kr., Nördlingen mit 1,167,085 fl. 25 kr., Memmingen mit 967,766 fl. 28 kr., Landshut mit 936,521 fl. 50 kr., Passau mit 930,017 fl. 12 kr. Regierungsbezirk mit 580,985 fl. 8 kr., Straubing mit 771,991 fl. 28 kr., Ansbach mit 1,000,000 fl. 8 kr., Bayreuth mit 1,000,000 fl. 24 kr., Kaufbeuren mit 566,984 fl. 29 kr., und Lindau mit 541,058 fl. 50 kr. Die Jahr der Städte, deren Stiftungsberechtigungen unter einer Verwaltung stehen, sind: die Kreis- und Stadtstiftungsgemeinde Erlangen, nemlich 60,321 fl. 13 kr., Zuhörerungsbetrag 1,000,000 fl. Einkommensteuergesetzgebung in den Jahren königl. Kreisregierungen unmittelbar vorhergehenden Jahren des Königreichs für der Verwaltungsjahr 1853/54 sind in den größeren Städten folgende Zahlen: München 1,013,423 fl. 19 kr., Nürnberg 419,423 fl. 8 kr., Augsburg 419,101 fl. 54 kr., Kürnberg 399,327 fl. 19 kr., Schweinfurt 199,951 fl. 21 kr., Regensburg 175,712 fl. 27 kr., Straubing 139,800 fl. 30 kr., Kempten 121,607 fl. 26 kr., Bamberg 103,681 fl. 20 kr. Einwohnerzahlen.

Freyschingen, 2. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend in Begleitung des Hrn. Ministers und hat heute früh 5 Uhr die Reise nach Salzburg fortgesetzt. Der Kaiser ist gegen 8 Uhr Abends in Innsbruck angekommen und hat sich sogleich nach Absteigquartier begeben. Heute Vormittag um 10 Uhr

Bekanntmachung.

Nachdem die Herstellung der Straße von Bamberg nach Forchheim, soweit sie auf Königlich Bayerischem Gebiete liegt, vollendet ist, und dieselbe dem Verkehr übergeben werden kann, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Straßenbau-Kommission Bamberg, welche bisher die Herstellung dieser Straße geleitet hat, aufgelöst ist, und daß die Geschäfte, welche sich auf die Unterhaltung dieser Straße beziehen, von der Straßenmeisterei Bamberg besorgt werden.

Bamberg, den 1. Oktober 1855.

Königliche Straßenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Nachdem die Herstellung der Straße von Bamberg nach Forchheim, soweit sie auf Königlich Bayerischem Gebiete liegt, vollendet ist, und dieselbe dem Verkehr übergeben werden kann, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Straßenbau-Kommission Bamberg, welche bisher die Herstellung dieser Straße geleitet hat, aufgelöst ist, und daß die Geschäfte, welche sich auf die Unterhaltung dieser Straße beziehen, von der Straßenmeisterei Bamberg besorgt werden.

Bamberg, den 1. Oktober 1855.

Königliche Straßenbau-Kommission.

sel J. M. die Kaiserin von Oesterreich, welche von J. Maj. der Königin aus Salzburg abgeholt wird. Die Rückreise nach Ischl werden JJ. k. k. Majestäten heute Abend antreten.

Berlin, 1. Okt. Nach den Mittheilungen, die der „N. Pr. Ztg." von verschiedenen Seiten zugehen, werden die Verhandlungen wegen etwaiger künftiger Friedensbedingungen jetzt nur zwischen dem österreichischen und dem französischen Cabinet geführt; erst wenn diese beiden Mächte sich geeinigt, würde Frankreich der Uebereinkunft die Billigung des britischen Gouvernements zu verschaffen haben.

Ashirez, 30. Septbr. Heute am Geburtsfeste der Prinzessin von Preußen fand im Kreise der k. Familie die Declaration der gestern erfolgten Versprechung der Prinzessin Louise von Preußen, Tochter des Prinzen von Preußen, mit dem Prinz-Regenten von Baden statt.

Berlin, 29. Sept. Durch eine Verfügung des hiesigen protestantischen Consistoriums ist bestimmt, daß künftig am Sonnabend und an den Vorabenden der Feste überhaupt keine Taufen und Trauungen, am Sonntag wenigstens keine Taufen in den Häusern gehalten werden sollen, außer den sogenannten Nothtaufen. Auch sollen von jetzt ab den Geistlichen schon bei Anmeldung der Taufe die Pathen namhaft gemacht werden, damit unzulässige Pathen (es ist vorgekommen, daß nicht nur Mitglieder der freien Gemeinde, sondern selbst Juden zu Pathen bestellt sind) rechtzeitig zurückgewiesen werden können.

Wien, 29. Sept. Man hört in Finanzkreisen, daß die Bedingung, von welcher die Gründung eines selbständigen Credit mobilier in Wien abhängt, darin besteht, von der kais. französischen Regierung die Zusicherung zu erlangen, daß die Ausfuhr von Gold und Silber aus Frankreich erlaubt bleibt. Ein definitiver Abschluß ist sonach noch nicht erfolgt. Der französische Senator Baron v. Heeckeren hat sehr häufig mit Baron v. Bruck und dem Hrn. Pereire verkehrt, und dürfte dessen Anwesenheit in Wien den Finanzmaßregeln auch nicht ganz fremd gewesen zu sein. In einigen deutschen Zeitungen heißt es, daß der Hr. Minister des Aeußern, Graf Buol, welcher heute von Linz hier eintraf, zum Präsidenten des Reichsrathes designirt sei. Es beruht diese Angabe auf einer Namensverwechslung; nicht der Minister Graf Buol, sondern der Reichsrath Franz Frhr. Buol zu Bernberg soll, wie es heißt, zum Reichsrathspräsidenten bestimmt sein; doch ist auch dieses noch ganz unbestimmt. — Ueber die entworfenen Grundzüge der künftigen Einrichtung des Bürgermilitärs in Wien verlautet, daß in der Hauptsache, wenigstens was die Eintheilung der Waffengattungen betrifft, die früheren Normen beibehalten werden sollen. Das Bürgermilitär wird daher wieder aus Infanterie, Artillerie, Cavallerie und Scharfschützen bestehen. In sämmtlichen Marinekasernen werden statt der Bettstätten Hängematten eingeführt.

Großbritannien.

London, 29. Septbr. Heute früh fand die Wahl des Lordmayor von London für das nächste Jahr statt. Sie fiel auf den Alderman David Salomons. Der neue Lordmayor ist bekanntlich seines Glaubens Israelit, weßhalb es ihm auch noch nicht gelungen ist, in das Parlament zu kommen, obgleich er im Juni 1851 für Greenwich gewählt wurde. Im Jahre 1835 ward er zum Sheriff von London und Middlesex, und im Jahre 1839 zum Obersheriff von Kent erwählt. Er ist der erste Jude, der diese beiden Posten bekleidete. In politischer Beziehung gehört Alderman Salomons der liberalen Partei an und ist für Ausdehnung des Stimmrechts, so wie für kürzere Dauer der Parlamente, d. h. für das Stattfinden von Neuwahlen in jedem dritten Jahre.

London, 30. Sept. Dem Observer zufolge sind nicht eher Nachrichten von den Generalen der Alliirten zu erwarten, als bis etwas Entscheidendes vorgefallen ist, was bald geschehen dürfte. Die Alliirten sind fest entschlossen, den Feind so lange zu verfolgen, bis derselbe vollständig geschlagen ist und die Krim räumt.

Der „Globe" vertheidigt General Simpson gegen die „Times", deren Ausfälle das halboffizielle Abendblatt „einen schmählichen Angriff auf die Waffenehre Englands" nennt.

Nach dem so eben veröffentlichten amtlichen Berichte über die Staats-Einkünfte weist das verflossene Semester im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 2,929,689 Pf. St. auf, während der Mehrertrag für das ganze Jahr sich auf 8,344,781 Pf. St. beläuft, wovon 6,484,147 Pf. St. auf Rechnung der Einkommensteuer u. 1,290,786 Pf. St. auf Rechnung der Zölle kommen. Im Ertrage der Stempelgebühren und der Post zeigt sich ein Ausfall von 496,103 Pf. St.

Das zu Dover stehende erste Regiment der Schweizer-Legion ist nach Malta bestimmt und wird vermuthlich in den nächsten zehn Tagen von Portsmouth dorthin abgehen. Es zählt 46 Offiziere und 1350 Mann; — 214 Mann des 10. Husaren- und des 12. Lancier-Regiments gehen heute von Maidstone nach Liverpool ab, um sich nach der Krim einzuschiffen.

Von Holyhead segeln seit einiger Zeit bedeutende Scharen von Irländern, die sich zur Erntezeit in England als Mäher verdungen hatten, nach Dublin hinüber. Bereits über 5000 dieser Leute sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Mit ihrem Erwerbe scheinen sie recht zufrieden zu sein, indem die Fleißigsten unter ihnen täglich im Durchschnitt 7 Shilling (2 Thlr. 10 Sgr.) verdient haben.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der feierliche Schluß der allgemeinen Weltausstellung ist auf den 2. Oct. festgesetzt. Dieser Schluß wird in ceremoniellster Weise durch den Kaiser, der dabei eine entsprechende Rede halten wird, vorgenommen werden. Alle Würdenträger und hohen Beamten, in Summe gegen 30,000 Menschen, werden dabei zugegen sein. Niemals hat noch ein Souverän vor einer zahlreichern und heterogenern Versammlung gesprochen, denn auch die Fremden aus allen Theilen der Welt dürften dazu eingeladen werden. Man bemerkt, daß die Fremdenzahl in Paris seit der Einnahme von Sebastopol sehr zugenommen hat, so liefert namentlich Deutschland zwei Drittel aller in Paris jetzt vorhandenen Fremden, und seit 1848 haben die in Paris ansässigen Deutschen so zugenommen, daß ein Theil der Fremdenlegion in der Krim aus Deutschen die diesen Familien angehören gebildet ist. Man sah daher auch bei der letzten Illumination zu Ehren der Armee, in der Marais und im Faubourg St. Antoine, Transparente mit deutschen Inschriften. Diese Haltung der deutschen Bevölkerung hat eine lebhafte Sympathie für sie, namentlich bei den arbeitenden Classen hervorgerufen, mit denen sie besonders in Berührung kommt. Man weiß übrigens, daß es deutsche Bataillone waren, welche sich im Mai (22.) mit so viel Energie, mit seltener Unerschrockenheit des Kirchhofs bemächtigten. Diese schöne Waffenthat hat die auf die Stadt folgenden Stürme glänzend eingeleitet. Man sagt daß, um der deutschen Legion seine Zufriedenheit zu bezeugen, der Marschall Pelissier den General Bazaine zum Gouverneur von Sebastopol ernannt und den deutschen Bataillonen die Besetzung der Forts Quarantäne und Nikolaus anvertraut hat. Oberst Gapret, der eines der deutschen Regimenter befehligte, und nach Frankreich an die Spitze der Schweizer-Legion berufen wurde, hat gegenüber dem Kriegsminister der Haltung und der Bravour der deutschen Soldaten die reichsten Lobsprüche gespendet. Sie haben mit den französischen Soldaten bei allen Gelegenheiten gewetteifert, und mehrere unter ihnen sind avancirt und haben Decorationen erhalten. Man nennt unter andern einen Unteroffizier, der, obgleich er ein Auge verloren und zwei Bajonnetstiche erhalten hatte, doch den General Martineau des Chenet, bei dem er die Stelle eines Adjutanten versah, nicht verlassen wollte. Er ist zum Lieutenant ernannt worden, dient aber, obgleich einäugig, fort, und ist einer der besten Instructoren der Legion.

Paris, 30. Sept. Vier russische Offiziere, die in der Schlacht an der Tschernaja zu Gefangenen gemacht wurden, kamen gestern von Marseille hier in Paris an, von wo sie sich nach Tours, dem ihnen angewiesenen Aufenthaltsorte, begeben werden. Alle vier sind verwundet; es sind feingebildete junge Männer, von denen einer gewandt französisch spricht und seinen Kameraden als Dolmetscher dient. Er zeichnete vor einigen Offizieren der hiesigen Garnison flüchtig den Plan von der Schlacht an der Tschernaja hin und bemerkte besonders die Position der französischen Batterien, von denen die russische Armee niedergeschmettert wurde, als sie den Uebergang über die Traktirbrücke versuchte. Nie hätten, sagte er, russischen Angedenkens, die Bajonnette, Flinten-, Kartätschen- und Kanonenkugeln ein solches Gemetzel in einem russischen Heere angerichtet. Diese Offiziere wurden nach ihrer Gefangennahme sogleich nach Konstantinopel befördert und in dem Spital, welches im russischen Gesandtschaftshotel eingerichtet ist, in demselben Zimmer wie die französischen Offiziere untergebracht. Sie sprechen mit großem Lob von den Rücksichten der Franzosen gegen sie und von der sorgfältigen Pflege der frommen barmherzigen Schwestern, welche Alles aufboten, ihre Leiden zu lindern. Die Offiziere sind Gefangene auf ihr Ehrenwort und reisen frei mit Marschrouten nach ihrem Bestimmungsorte.

Italien.

Rom, 24. Sept. Die politische Agitation ist auf der apenninischen Halbinsel, keinen ihrer Staaten ausgenommen, wieder im Gange. Die Italiener machen mit großer Leichtigkeit Revolution; aber sich selbst überlassen, besitzen sie nicht das Talent, sie mit Erfolg durchzuführen, weil sie sich leidenschaftlich überstürzen. Was ich Ihnen von der beabsichtigten Emeute im hiesigen päpstlichen Jäger-Bataillon meldete, scheint näheren Erkundigungen nach ein Subordinations-Attentat nur zum Scheinvorwande haben nehmen zu wollen, in der That aber mit der Agitation zusammen zu hängen. Auch im Dragoner-Regimente sind hier Verhaftungen mehrerer Offiziere, eben so verschiedener subalterner Graduirter bei den Linientruppen in den Provinzen vorgenommen, weil sie Sold auch aus anderen Händen, als denen der gesetzlichen Obern, genommen hätten. — Daß Oesterreich in dem zwischen Rom und Sardinien erfolgten Bruche keine Rolle als Vermittler zu übernehmen wünschen wird, ist wohl denjenigen ganz von selber klar, welche die immerhin im Stillen fortbestehende Spannung Sardiniens gegen Oesterreich aus der Nähe zu erfahren Gelegenheit hatten. Ganz anders ist die Stellung Frankreichs zu Piemont durch die politische Allianz geworden, und in Rom wissen wir bestimmter als in Wien, daß Graf Raynevals gegenwärtige Hauptthätigkeit sich mit der Anbahnung einer milderen Stimmung Roms gegen Turin beschäftigt. Dasselbe gilt von Spanien im Verhältnisse zu Oesterreich und Frank-

reich, welches letzteren Gesandtschaft jetzt sogar das Bureau der geschlossenen spanischen nach ihrem Hotel im Palaste Colonna verlegte. — Die Cholera ist im Abnehmen begriffen. Gestern hatten wir nur 21 Sterbefälle.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Sept. Der Kaiser hat am 20. Sept. Moskau verlassen und sich in Begleitung des Großfürsten Michael nach Nikolajew begeben. Großfürst Nikolai ist bereits vor einigen Tagen, bald nach dem Großfürsten Konstantin, dahin abgereist. Einige Stunden vor seiner Abreise hat der Kaiser durch den Generalmilitärgouverneur von Moskau, den Grafen Sakrewsky, der Stadt seinen Dank abstatten lassen für die freudige Aufnahme, die er daselbst gefunden hat; daraus wäre denn zu schließen, daß er bei der Rückreise aus dem Süden Moskau nicht wieder zu berühren gedenke. Das Rescript aber, in welchem der Kaiser jenen Dank ausspricht, enthält so bemerkenswerthe Aeußerungen seiner persönlichen Gefühle über den Fall Sebastopols und die nächste Zukunft Rußlands, daß es mit Recht als ein Seitenstück zu dem „Tagsbefehl an die russischen Armeen" vom 11. Sept angesehen werden kann, ja vielleicht noch charakteristischer als jener Erlaß ist. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, den vollständigen Wortlaut desselben hier folgen zu lassen. Es lautet:

Graf Arsenij Andrejewitsch! Nach Meiner Besteigung des stammväterlichen Thrones war es Mein sehnlichster Wunsch, Meine herzlich geliebte erste Hauptstadt zu besuchen, wo ich geboren ward und unter dem Schutze der Reliquen des Moskauischen Wunderthäters, des heiligen Alexis, die heilige Taufe empfangen habe. Bei der Befriedigung dieses Wunsches sah Ich mit der lebhaftesten Genugthuung den aufrichtig-freudigen Empfang, der Mir und Meiner ganzen Familie von den Bewohnern Moskaus zu Theil wurde, jenen traditionellen Empfang, mit dem der Russe immer seine Kaiser aufgenommen hat. Ich beauftrage Sie, allen Bevölkerungsschichten Moskaus Meine herzliche Anerkennung und Mein Wohlwollen auszudrücken. Mein Glück wäre ein vollkommenes, wenn die vorhergegangenen Ereignisse nicht die freudigen Minuten trüben würden. — Aus Meinem Tagesbefehle an die russischen Armeen ist bereits bekannt, daß die Garnison von Sebastopol nach einer beispiellosen, elf Monate langen Belagerung, nachdem sie bisher unerhörte Thaten der Tapferkeit und Selbstverleugnung an den Tag gelegt und sechs hartnäckige Sturmangriffe zurückgeschlagen, sich auf die nördliche Seite der Stadt zurückgezogen hat, dem Feinde nur blutgetränkte Ruinen zurücklassend. Die heldenmüthigen Vertheidiger Sebastopols haben Alles gethan, was in Menschenkräften stand. Ich nehme die vorhergegangenen und gegenwärtigen Ereignisse als den unerforschlichen Willen der Vorsehung an, welche über Rußland die schwere Stunde der Prüfung verhängt hat. Aber Rußland ward schon öfter und schwerer geprüft und Gott der Herr hat ihm immer seine allgütige und unsichtbare Hülfe geschickt. Auch jetzt wollen wir daher auf ihn hoffen: er wird Rußlands Schutz und Schirm sein, des rechtgläubigen Rußlands, das für die gerechte Sache, für die Sache des Christenthums die Waffen erhoben hat. Erquickend sind Mir die fortwährenden Beweise, daß Alle und Jede bereit sind, Vermögen, Familie und den letzten Blutstropfen für die Erhaltung der Integrität des Reichs und der Ehre des Vaterlandes zu opfern. In diesen Gefühlen und Thaten des Volkes finde Ich Trost und Kraft, und im Herzen unzertrennlich mit Meinem treuen und edlen Volke verbunden, wiederhole Ich im Vertrauen auf die Hülfe und Gnade Gottes die Worte Kaiser Alexanders des Ersten: „Wo das Recht ist, da ist auch Gott!" Ich bleibe Ihnen für immer unveränderlich wohlgewogen. Moskau, den 20. September 1855. Alexander.

Aus dem Armeebefehl des Fürsten Gortschakoff an die Südarmee und die in der Krim stehenden Streitkräfte zu Wasser und zu Land datirt aus seinem Hauptquartier auf den Höhen von Inkermann am 12. September heben wir folgende Stellen aus:

„Tapfere Kameraden. Am 24. September des verflossenen Jahres 1854 rückte eine starke feindliche Armee vor Sebastopol. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit, trotzdem, daß diese Stadt künstlicher Befestigungen entbehrte, erkühnte sie sich nicht, dieselbe mit offener Gewalt anzugreifen, sondern unternahm eine regelmäßige Belagerung. — Bei allen ungeheuren Mitteln, über welche unsere Feinde verfügten, welche auf zahlreichen Schiffen unaufhörlich Verstärkungen, Artillerie und Munition heranzuführen, blieben alle ihre Anstrengungen, eurer Mannhaftigkeit und Ausdauer Herr zu werden, während elf und ein halb Monaten fruchtlos — ein beispielloses Ereigniß in den Kriegs-Annalen, daß eine in der Eile, im Angesichte des Feindes befestigte Stadt sich so lange gegen einen Feind halten konnte, dessen Belagerungsmittel alle bis jetzt in ähnlichen Fällen in Anschlag gebrachten Berechnungen übertrafen.

In dem Maße wie die feindlichen Approchen vorrückten, rückten ihre Batterien auch einander näher: der feurige Ring, der Sebastopol umgab, wurde mit jedem Tage enger und enger und spie Tod und Verderben immer weiter in die Stadt hinein, die tapferen Vertheidiger derselben niederschmetternd. Sich diese Ueberlegenheit seines aus nächster Distance wirkenden Feuers zu Nutze machend, begann der Feind nach einer verstärkten 20tägigen Action seiner Artillerie, die unserer Garnison eine tägliche Einbuße von 500 bis 1000 Mann kostete, am 5. Sept. ein höllisches Bombardement aus einer ungeheuren Zahl von Geschützen unerhörten Kalibers, dessen Folge die tägliche Zerstörung unserer Verschanzungen war, die ohnehin schon mit großer Mühe und mit den empfindlichsten Verlusten die Nächte über unter dem unaufhörlichen Feuer des Feindes ausgebessert worden waren. Namentlich erlitt das Hauptwerk, die Redoute Korniloff auf dem Malakoff-Kurgan, als der die ganze Stadt beherrschende Punkt, der Schlüssel von Sebastopol, bedeutende nicht zu reparirende Beschädigungen.

Unter solchen Umständen die Vertheidigung der Südseite fortsetzen wollen, wäre so viel gewesen, als täglich einer nutzlosen Tödtung unsere Truppen aussetzen, deren Erhaltung für den Kaiser von Rußland gerade jetzt mehr als je geboten ist. Deßhalb beschloß ich, mit Betrübniß im Herzen, aber zugleich mit der vollen Ueberzeugung, meine heilige Pflicht zu erfüllen, Sebastopol zu räumen und die Truppen auf die Nordseite hinüberzuführen, theils auf einer zuvor erbauten Brücke über die Bucht, theils auf Schiffen. Inzwischen unternahm der Feind am 8. Sept. um 10 Uhr Morgens, als er die halbzerstörten Werke und die Redoute Korniloff mit verzweifelten Massen vor sich sah, einen verzweifelten Sturm, gleichzeitig auf die Bastionen Nr. 2, Korniloff u. Nr. 3, und nach etwa 3 Stunden auf die 5. Bastion und die Redouten Bjelkin und Schwarz. Von diesen sechs Angriffen wurden fünf rühmlich abgeschlagen; einige der angegriffenen Punkte, wie z. B. die Bastion Nr. 2, auf welche der Feind auf Rohrbrücken schon Geschütze geführt, gingen mehrere Male aus einer Hand in die andere über und blieben schließlich in unserem Besitze; allein die Redoute Korniloff, welche mehr als die übrigen Verschanzungen durch das Bombardement gelitten hatte, wurde von den Franzosen besetzt, welche an dreißigtausend Mann gegen dieselbe dirigirt hatten, und konnte nach den ungeheuren, seit dem Anfange des Gefechts von uns erlittenen Verlusten ihren Händen nicht entrissen werden, denn dazu hätten wir den steilen Abhang des Kurgan unter Trümmern unordentlich umhergeworfener Gebäude hinaufklimmen, und sodann einen engen Damm über den nicht beschädigten tiefen Graben der hinteren Face, welche die Franzosen besetzt hielten, passiren müssen. Ein solches Unternehmen hätte uns nicht zum erwünschten Ziele bringen können und hätte uns unausbleiblich unermeßliche Verluste gekostet. Es war das auch um so weniger nöthig, als ich aus den oben angegebenen Gründen beschlossen hatte, die Stadt in jedem Falle zu verlassen. Ich befahl nun, da sich der Erfolg des Feindes lediglich auf die Besetzung der Redoute Korniloff beschränkte, keinen Angriff auf diese Redoute zu machen, sondern vor derselben Fuß zu fassen, um den Feind an dem weiteren Vordringen in die Stadt zu hindern, was auch pünktlich erfüllt wurde, trotz aller Anstrengungen der Franzosen, aus der gorge der Redoute weiter vorzurücken. Mit Einbruch der Dunkelheit befahl ich den Truppen, nach der im Voraus gemachten Disposition den Rückzug anzutreten.

Tapfere Kameraden, es war traurig und schwer, unseren Feinden Sebastopol zu überlassen, allein bedenkt, welch' ein Opfer wir 1812 auf dem Altar des Vaterlandes brachten. Moskau ist soviel werth wie Sebastopol! Wir haben es nach der unsterblichen Schlacht bei Borodino verlassen. Die 349tägige Vertheidigung Sebastopols übertrifft Borodino. Doch nicht Moskau, sondern ein Haufen Steine und Asche wurde dem Feinde zu Theil in dem verhängnißvollen Jahre. Grade so haben wir auch nicht Sebastopol unseren Feinden überlassen, sondern nur die brennenden Trümmer der Stadt, die von unseren eigenen Händen angezündet wurde, uns die Ehre einer Vertheidigung wahrend, von welcher unsere Kinder und Kindeskinder mit Stolz der späten Nachkommenschaft erzählen werden. Sebastopol hatte uns an seine Mauern gefesselt. Mit dem Falle desselben erhalten wir wieder Beweglichkeit, und es beginnt ein neuer Krieg, der Feldkrieg, der dem Geiste des russischen Soldaten so angemessen ist. Zeigen wir dem Kaiser, zeigen wir Rußland, daß dieser Geist noch immer derselbe ist, durch welchen sich unsere Vorfahren in dem unvergeßlichen vaterländischen Kriege auszeichneten. Wo sich der Feind auch zeige, wir werden ihm mit unserer Brust entgegentreten und werden unseren heimischen Boden schützen, wie wir ihn im J. 1812 vertheidigt haben.

Der Kaiser Alexander und die Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 25. d. in Nikolajew angelangt.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Aus Sebastopol wird gemeldet, daß man daselbst beschäftigt sei, den Eingang zum Hafen von Sebastopol frei zu machen. Es heißt, daß man sich der unterseeischen Sprengungsmaschinen, die in Kertsch gefunden wurden, bedienen werde; die Flotten werden gleichzeitig, den Eingang erzwingend, die Forts der Nordseite bombardiren. In der Hauptkirche von Sebastopol wurde in Gegenwart des Marschalls Pelissier ein Tedeum abgehalten. Den Engländern wurde eine andere Kirche überlassen. Der Bosporus wurde prachtvoll illuminirt. In Smyrna wurden einige der Regierung feindlich gesinnte Griechen verhaftet. Die Regierung hat angekündigt, daß gegen die griechische Bevölkerung strenge Maßregeln ergriffen werden. — Sebastopol hat eine französische Besatzung erhalten; zwei Regimenter sind in passenden Localitäten untergebracht worden. Man hat Batterien errichtet, welche das Feuer des Forts Konstantin erwidern sollen. Ein Theil der französischen Cavallerie ist in Ka-

misch nach Eupatoria eingeschifft werden. Der Marschall Pelissier wird überall, wo er erscheint, mit Jubelruf bewillkommt. — In Sebastopol ist noch immer die Rede von einer Expedition zur See gegen Nikolajew. Die Cavallerie, unter dem Commando des Generals d'Allonville, ist nach der Ebene von Baidar zurückgekehrt. — Omer Pascha ist am 8. Sept. in Trapezunt eingetroffen und nach Batum weiter gereist.

Briefe aus Konstantinopel melden die Abberufung Lord Stratfords. In diplomatischen Kreisen wird Lord Elgin als dessen Nachfolger bezeichnet.

Aus Alexandrien 21. Sept. wird gemeldet, daß der Ingenieur Linant Bey sich nach Frankreich begibt um dort die Angelegenheit der Durchstechung der Landenge von Suez zu betreiben. — In Abyssinien wurde eine Empörung der Muselmänner unterdrückt. Der neue König erklärte, daß er die Europäer beschützen wolle und daß alle Religionsbekenntnisse frei sein würden.

Asien.

Nachrichten aus Indien vom 29. Aug. zufolge war der Aufstand der Santals noch nicht gänzlich unterdrückt, die Schwärme derselben waren aber auf allen Punkten, wo sie eingebrochen, von den Truppen zurückgetrieben, und flüchteten sich auf die Gebirge oder in Dschungeln. Ein Zusammentreffen eines Schwarmes von mehreren Tausenden fand am 3. Aug. bei Sallbudia mit einer kleinen Truppenabtheilung der Compagnie statt. Beim Vordringen der Plänkler schien der Haufen Lust zum Widerstand zu zeigen, und einige Schüsse wurden gewechselt. Sobald aber die Sipahis eine Linie gebildet hatten, stoben die Santals nach allen Richtungen in die Dschungeln. Da jetzt das Ende des Aufstandes als nahe bevorsteht, so bietet sich die Frage über das weitere Verfahren in Bezug auf die Bestrafung. Bombay Times meint: die Anwendung der Todesstrafe, ob noch so sehr verdient, würde ein Blutvergießen veranlassen, woran nicht zu denken sei. Es sei besser die jetzt besiegten Insurgenten in Masse nach Pegu zu transportiren, wo es an Menschen fehle den fruchtbaren Boden zu benutzen.

Wichtiger als die Nachrichten über die Santals sind diejenigen über Audh. Dort ist ein Religionskrieg zwischen Mohammedanern und den Hindus ausgebrochen. Die Veranlassung war durch erstere in der Stadt Feisabad gegeben, indem dieselben, durch ihre Mollahs erhitzt, sich in den Besitz eines Hindu-Tempels setzen wollten. Es folgte ein wüthender Kampf, worin die „wahren Gläubigen" eine vollständige Niederlage erlitten und 130 Mann an Todten verloren. Von allen Seiten strömten Hindus bewaffnet herbei, um ihren Landsleuten zu helfen. Nach der Bombay Times hat sich auch ein großer Theil der Truppen des Fürsten (ebenfalls Hindus) den Aufständischen angeschlossen. Dieselbe Zeitung ist der Meinung, daß dieser Vorfall die lang erwartete Krise beschleunigen wird. Der Generalgouverneur hat vorerst befohlen, daß von den britischen Truppen an der Gränze (4000 Mann in Cohnpur) nicht Ein Mann nach Audh rücken soll. Drei englische Regimenter stehen in Lucknow; sollten militärische Operationen erforderlich werden, so lassen sich genügende Streitkräfte schnell zur Besetzung des Landes zusammenbringen. Der Generalgouverneur soll jetzt von der Nothwendigkeit Audh den brittischen Besitzungen einzuverleiben überzeugt und dazu entschlossen sein; die Maßregel ist sowohl durch Traktate gerechtfertigt als durch die elende Regierung nothwendig geworden, welche seit einem halben Jahrhundert in jenem Lande geherrscht hat. Auch wird die Maßregel in England ohne Zweifel gebilligt werden; sie ist endlich erforderlich, um dem Volke Gerechtigkeit zu verschaffen. Der Generalgouverneur befindet sich noch in dem Nilgherri-Gebirg; man erwartet ihn in Calcutta erst im November oder Dezember; nach England wird er wahrscheinlich vor Anfang des nächsten Jahres nicht zurückkehren.

Börsennachrichten.

Augsburg, 1. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86¼ G.; 4proz. 93 G. 4½proz. 99½ P.; 4proz. Grund.-Ablösungs-Obligationen 94 P.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 1. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 65⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 1039. Nordbahnactien 2050. Wechselcurs: Augsburg uso 113; London 11.57.

Berlin, 1. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85¼; freiw. Anl. 4½proz. 100.

Paris, 1. Oktober. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65.20.

London, 1. Oktober. 3proz. Consols 88⅛–⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1112	1107
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅜	65⅛
„ 4½% „ „ von 1849	58⅛	57⅞
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87⅛	86⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	87⅛	86⅞
„ 4% „	94⅛	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅜	99⅛
„ 5% Obligationen von 1850	102	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	160⅛	159⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅜	88⅛
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60⅞	60⅛
„ Loz. 40 Loose bei Rothschild	38	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106⅛	105⅞
„ dito großherzogl. à fl. 25	33⅛	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅜	71⅞
„ fl. 35 dito von 1845	43⅞	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu **9** und **18 kr** verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung **bewahrt**, verleiht ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in **Bamberg** nur allein **ächt** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Ehrelmer**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Bail**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Gronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Hattimel**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **C. Leinecker**. (9,3)

Laden-Miethe

(2,2) Im Kolbischen Hause auf dem Markt sind zwei Läden auf bevorstehende Herbstmesse zu vermiethen. Das Nähere bei

F. J. Wucherer,
Massakurator.

Miethe.

Zur künftige Messe ist am Dultplatz ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

In der Nähe der Aula wird ein Schüler in Kost und Quartier zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 29. Sept. Waizen 28 fl. 49 kr. Korn 23 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Würzburg, 29. Sept. Waizen 29 fl. 31 kr. Korn 25 fl. 2 kr. Gerste 18 fl. 44 kr. Haber 7 fl. 34 kr.

Nürnberg, 28. Sept. Waizen 29 fl. 24 kr. Korn 22 fl. 35 kr. Gerste 17 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 37 kr.

Regensburg, 28. Sept. Waizen 23 fl. 39 kr. Korn 20 fl. 13 kr. Gerste 16 fl. 49 kr. Haber 6 fl. 55 kr.

Lindau, 29. Sept. Waizen 30 fl. 3 kr. Korn 22 fl. 23 kr. Gerste 18 fl. 55 kr. Haber 8 fl. 6 kr.

Straubing, 29. Sept. Waizen 24 fl. 20 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 15 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Passau, 25. Sept. Waizen 25 fl. 17 kr. Korn 17 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Oktober. Geldcours. Nissen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage. In einem gespaltenen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Zeitungs-Comptoir Marschall

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 10 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Gerichtsstellen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 278. **Freitag, 5. Oktober.** **1855.**

Deutschland.

München, 3. Okt. Die Kammer der Abgeordneten wählte gestern den 1. Präsidenten Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux zum Kommissär bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kasse und als dessen Ersatzmann den Abg. Hrn. Bierbräuer Sedlmaier von München.

Gestern hielt der 1. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten eine Berberathung über den Gesetzentwurf „die Gerichtsverfassung betr.“, wobei sich beinahe sämmtliche Mitglieder des Ausschusses dahin aussprachen, daß dieser Gesetzentwurf unannehmbar erscheine. In diesem Sinne soll sich auch der gestern erst in die Kammer eingetretene Abgeordnete Prof. Dr. Edel erklärt haben, der dann vom Ausschusse einstimmig zum Berichterstatter ernannt wurde.

Nach einer Korrespondenz der A. Abdztg. aus München möchte es noch sehr dahin stehen, ob an den gegenwärtigen Landtag ein Gesetzentwurf über eine neue Bergordnung gebracht werden wird; wohl aber soll sicherem Vernehmen nach einstweilen eine Vorlage zur besseren Regelung der Bergwerks-Abgaben diesseits des Rheins erfolgen. Die gegenwärtige Abgabeneinrichtung insbesondere bezüglich des Berg-Zehnten und Zwanzigsten ist bekanntlich sehr drückend und nachtheilig und erscheint deshalb eine Abänderung in dieser Beziehung weit dringender als die Umbildung der ganzen Bergwerksgesetzgebung.

Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat verfügt, daß künftig bei jedem Eisenbahnzug die Wägen und Coupe's, 1. und 2. Klasse, in welchen das Tabakrauchen nicht gestattet ist, durch transportable Tafeln von Blech, worauf das Verbot deutlich geschrieben ist, und welche an der innern Seite der Nebenfenster anzubringen sind, bezeichnet werden sollen. — Das bei den Eisenbahnzügen angestellte Personal ist neuerlich wiederholt angewiesen worden, allein reisenden Damen mit besonderer Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit zu begegnen, und auf Verlangen ihnen ihre Plätze nur mit Frauen in einem Coupe anzuweisen.

München, 3. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Kreis- und Stadtgerichts-Rath Soleder in Regensburg wurde auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner mit Auszeichnung geleisteten Dienste aus dem Staatsdienste entlassen, sofort der Landrichter von Ammon von Kirchenlamitz als Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Regensburg berufen, dem 1. Landgerichts-Assessor von Waldsassen Wiedemann der nachgesuchten Ruhestand wegen Funktionsunfähigkeit gewährt; zum 1. Assessor des Landgerichts Waldsassen der Assessor Mayer zu Kemnath befördert und zum Assessor des Landgerichtes Kemnath der Accessist der Regierung der Oberpfalz und v. Regensburg Fischer aus Weiden ernannt.

Gotha, 1. Oktober. Vor Kurzem war eine Deputation von Schweinfurt in Weimar anwesend, um das Staatsministerium zur Genehmigung des Baues einer Eisenbahn von Eisenach nach Schweinfurt mit Beiseitsetzung der Linie von Eisenach nach Meiningen und Coburg zu vermögen. Das weimarische Staatsministerium hat jedoch der Deputation eine ablehnende Antwort ertheilt.

Wien, 30. Sept. Das Projekt zur Ausführung der wichtigen Wien-Linz-Salzburger Eisenbahn mit dem Anschluß an die bayerische Linie hat in neuester Zeit wieder eine lebhaftere Anregung gefunden. Bekanntlich sind die Vorstudien zur Tracirung dieser Bahnstrecke schon längst begonnen, und wie ich eben höre, ist vor ein paar Tagen auch bereits die allerhöchste Genehmigung in Betreff der in politisch-strategischer Beziehung zu beobachtenden Führung dieser Linie herabgelangt. Dieser zufolge wird die Wien-Salzburger Bahn folgende Punkte berühren: Wien, Purkersdorf, St. Pölten, Ebelsberg, Linz, Lambach, Völklabruck, Salzburg. Hinsichtlich des Anschlusses an die bayerische Linie wird die österreichische Bahn bis an die Salza gehen, deren Brücke gemeinschaftlich mit der k. bayerischen Regierung errichtet wird. — Bezüglich der so verschiedenen Angaben über das Resultat der mit Hrn. Isaak Pereire hier gepflogenen finanziellen Unterhandlungen bringt die heutige „Presse“ nachstehende Versionen. Dieser zufolge hatte Hr. Pereire mit unserem Finanzminister wegen zweier Unternehmungen unterhandelt, nämlich: „wegen Errichtung eines Credit-Instituts nach dem Muster des Pariser Credit mobilier und wegen Uebernahme der italienischen Staats-Bahnen. In ersterer Beziehung haben die gepflogenen Verhandlungen vorderhand zu keinem Resultat geführt. Das zweite Geschäft war, wie es scheint, auf dem Punkt, abgeschlossen zu werden, als die Nachricht von dem jüngsten Decret im Moniteur, welches vorläufig jede Emission neuer Kategorien von Werthpapieren an der Pariser Börse sistirt, Hrn. Pereire nöthigte, den definitiven Abschluß seinerseits von der besonders einzuholenden Genehmigung der französischen Regierung abhängig zu machen. Gelingt es ihm, diese Genehmigung zu erlangen, und hat sich inzwischen die Geneigtheit der diesseitigen Finanzverwaltung zum Abschluß des bezüglichen Geschäftes nicht geändert, so dürfte dasselbe wohl nachträglich zu Stande kommen. Alles, was hierüber zu Papier gebracht und unterschrieben werden sein mag, wäre demnach so zu verstehen, daß vorläufig von einer bereits eingegangenen Verbindlichkeit nicht wohl die Rede sein kann.“

Großbritannien.

London, 1. Okt. In den hiesigen Kirchen hat gestern die von der Regierung angeordnete Dankfeier für die Erfolge der Verbündeten und den Fall Sebastopols stattgefunden.

Die Bankdirektion hat einen Beschluß gefaßt, der noch schlagender als die Erhöhung des Zinsfußes beweist, für wie kritisch sie die Situation hält. Seit gestern werden von der Bank keine Papiere mehr discontirt, die auf länger als einen Monat ausgestellt sind.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Die Nachrichten aus der Krim sind gut. Marschall Pelissier lobt in seinen letzten Depeschen den Verlauf der vorgenommenen Bewegungen, fügt jedoch hinzu, daß die Pariser sich darauf gefaßt sein müßten, einige Zeit ohne entscheidende Nachrichten zu bleiben. Ueber die künftigen Unternehmungen von Seiten des Occidents ist noch nichts bestimmt. Vorläufig beschränkt sich natürlich die ganze Thätigkeit der Alliirten darauf, die Russen aus der Krim zu verdrängen; das Weitere soll sich später finden. Es wird mir aber gesagt, daß der Kriegsminister, Marschall Vaillant, dem Kaiser einen Plan unterbreitet habe, dem zufolge der Kriegsschauplatz nach Bessarabien verlegt würde. Die Regierung schickt ziemlich viele Verstärkung nach dem Orient. Kriegsmaterial wird in diesem Augenblick mit Ausnahme von Laffeten nicht nach der Krim gesandt.

Paris, 1. Okt. Aus dem Umstand, daß Graf Walewski am verflossenen Donnerstag (27.) des Abends einen kurzen Ausflug nach Brüssel unternahm, von welchem er am folgenden Abend bereits wieder in Paris angekommen war, wurden dermalen eine Menge politischer und diplomatischer Schlußfolgerungen gezogen, welche schon darum jeden Grundes entbehren, als der französische Minister des Aeußern in reinen Privat-Angelegenheiten diesen Abstecher nach der belgischen Hauptstadt machte. — Der Marchese della Rovere, Hofmeister der sardinischen Prinzen, welcher gestern durch den hiesigen Gesandten von Sardinien dem Kaiser der Franzosen in St. Cloud vorgestellt ward, erhielt vom König Viktor Emanuel den Auftrag, dem Hof der Tuilerien das Bedauern Sr. piemontesischen Majestät darüber auszudrücken, daß in Folge der Erkrankung des Königs die beabsichtigte Reise nach Paris, für dieses Jahr auf Anrathen der Aerzte, aufgegeben werden mußte. Dagegen werden um die Mitte des laufenden Monats der Herzog und die Herzogin von Brabant auf Besuch in St. Cloud erwartet. — Hr. Isaak Pereire, Präsident des Verwaltungsraths der Gesellschaft des Credit Mobilier, ist gestern Abend von seiner Geschäftsreise nach Wien wieder in unserer Mitte eingetroffen. Hr. Pereire hat den Zweck seiner Reise vollkommen erreicht, indem er von der österreichischen Regierung das Privilegium zur Errichtung eines Finanz-Instituts nach dem Muster des Credit Mobilier erwirkte, und überdieß die Konzession der Staatsbahnen im lombardisch-venetianischen Königreich erhielt. Der Kaufpreis dieser letztern soll 80 Millionen Gulden in klingender Münze betragen. Der betreffende Vertrag, welchen Hr. Isaak Pereire mit dem österreichischen Finanzminister Baron Bruck bereits unterzeichnet hat, bedarf nur der Sanktion des Kaisers, welche, sobald Se. Majestät aus Ischl zurückgekehrt sein wird, eingeholt werden soll.

Paris, 2. Oktober. Im „Moniteur“ sind heute wieder vier Spalten mit Verleihungen von Ehrenlegionsorden und Militärmedaillen an Militäre der Orient-Armee angefüllt. Der Divisionsgeneral Tulac ist zum Großoffizier, der Divisionsgeneral de la Motterouge zum Commandeur in der Ehrenlegion ernannt.

Das Dampf-Linienschiff „Napoleon“ fuhr am 29. Sept. von Toulon nach dem schwarzen Meere ab; es hatte Truppen für die Orient-Armee und 248 Gefangene, welche ausgewechselt werden sollen, an Bord.

Der Boulevard de Strasbourg in Paris ist vom Gemeinderath in Boulevard de Sebastopol umgetauft worden.

Italien.

Rom, 25. Septber. In dem auf gestern angekündigten, nun auf übermorgen verschobenen geheimen Consistorium will Se. Heiligkeit der Papst nach einer Allocution nur Bischöfe präconisiren, u. die Creirung von Cardinälen bis Weihnachten aufbehalten. — Daß es mit Spanien, für jetzt wenigstens, nicht zum Aeußersten kommt, daß Spanien wenigstens dieß nicht wünscht, dafür spricht schon die Sendung des Hrn. Canova, welcher zur Anbahnung einer Versöhnung außerordentliche Vollmachten mitbrachte. Er hatte eine lange Audienz beim Papst, worin er die Absichten der Regierung dem h. Stuhl gegenüber zu motiviren suchte. — Der Gesundheitsstand Roms bessert sich. Gestern wurden nur 15 Todesfälle an der Brechruhr auf dem Vicariat angezeigt. — Täglich mehren sich die Gerüchte von einer noch bevorstehenden Verstärkung der französischen Truppen im Kirchenstaat, die gegen Neapel gerichtet wäre. Aber könnte dieselbe ohne Einwilligung des Papstes wirklich erfolgen? Oder ist der Papst in seinen Entschließungen jetzt nicht freier, nicht unabhängiger als er es im Jahre 1849 der Agitation gegenüber war? Auch im Königreich Neapel sollen, wie Reisende versichern, Truppenabtheilungen auf dem Wege nach der römischen Gränze sein.

Turin, 28. Septber. Das Journal „Italia del Popolo" ist heute wegen Veröffentlichung eines „an die europäische Demokratie" gerichteten Manifestes, welches dieses Blatt aus London erhalten zu haben angibt, mit Beschlag belegt worden.

Mailand, 30. Sept. Die „Gazetta Uffiziale" glaubt melden zu können, daß die Ausgleichung der Differenz zwischen den Westmächten und Neapel auf freundschaftliche Weise im Wesentlichen bereits erfolgt sei.

Spanien.

Madrid, 26. September. Aus Catalonien erfährt man heute durch die Post, daß zwei neue Banden, eine von 60 Mann unter Parrot, sich bei Gaya, eine zweite von 40 Mann, unter Tofel, in Molins del Rey gebildet haben. Erstere bemächtigte sich der Regideren von Gaya (Sellent), erschoß einen, und nahm die übrigen als Gefangene mit sich. Die Bande von Borges streift in zwei Abtheilungen bei Lerida. Der Generalcapitän von Catalonien hat die Errichtung von Freicorps in Lerida und Tarragona zur Unterstützung der Truppen beschlossen. Auch Schleichhändler richten Unheil an. Nach Briefen aus Huesca ist ein Transport Seide im Werth von 4 Millionen, von 500 Schützen geleitet, nach einem Gefecht mit den Carabinieren über die Gränze geschafft; die erstern hatten die Einschwärzung der Waare gegen eine Prämie von 10 Prozent verbürgt. — Gestern hatten wir einen furchtbaren Wolkenbruch, in Folge dessen alle Felder bei Madrid überschwemmt waren; in der königlichen Residenz Moncloa ist durch die Gewalt der Wasserströme und des Sturmes ein Theil des Gebäudes eingestürzt. Der Anblick war schmerzerregend wie in den Hauptstraßen und auf den öffentlichen Plätzen Geschirre, Möbeln, Becher, Gemälde u. s. w. hergeschwemmt wurden. — General Prim ist zum Generalcapitän von Granada, General Iriarte zum Generalcapitän von Galizien ernannt worden.

Madrid, 29. Septbr. Die Königin wird morgen nach der Hauptstadt zurückkehren. Sie erfreut sich vollkommener Gesundheit. — Die Minister besitzen fortwährend das ganze Vertrauen der Königin. — Die Cholera hat in Madrid wieder ein wenig zugenommen. — Ein königl. Befehl verbietet den Bischöfen und Kapiteln, Beschwerdeschriften an die Regierung oder die Cortes drucken zu lassen. — Bis jetzt sind 1076 kirchliche Güter, die zusammen auf 9,143,492 Reale veranschlagt waren, verkauft worden; durch die Versteigerung wurden 17,851,444 Reale gelöst.

Rußland.

Petersburg, 26. Septbr. Die außerordentliche Thätigkeit der Alliirten in der Krim ist keineswegs darnach angethan, guten Muth zu erwecken. Mit jedem Tage — so melden die telegraphischen Depeschen Gortschakoffs — wird das Mörserfeuer gegen die Nordseite stärker; während auf dem linken Flügel 6 Schwadronen Reiter, 5 Bataillone Fußvolk nebst Artillerie vom Baidar-Thale aus die russische Stellung zu flankiren drohen, rücken die Alliirten auch von Eupatoria vor. Bei Sak werden sie indeß die Vorposten des zweiten Reserve-Cavallerie-Corps antreffen, das unter General Schabelski, wie früher gemeldet, von Odessa nach der Krim dirigirt wurde. Fürst Gortschakoffs Detailberichte gehen bis zum 13. Am 11. wurden die schönen Kriegsdampfer „Wladimir", „Krim", „Cherson", „Bessarabien", „Gremenessez" (Der Donnerer), „Elborus", „Dunai", „Turol" (Türke) und „Grosny" (der Drohende) versenkt. Sonst legt der Detailbericht die allmählige unaufhaltsame Zerstörung der Werke Sebastopols durch die Belagerer dar und verspricht eine ausführliche Beschreibung der Ereignisse des verhängnißvollen 8. Septembers. Die vielbesprochene Brücke war, wie früher angegeben, zwischen Nikolaus- und Michaelfort erbaut, und 2580 Fuß lang. Sie ist bereits ganz vernichtet und von der Flotte soll gar nichts mehr übrig sein. — Der Kaiser hat den Vollzug des vom Finanzminister vorgeschlagenen Gesetzes befohlen, wonach „das mittelst Ukas vom 29. Dezember 1850 erlassene Silber-Ausfuhr-Verbot nicht auf Silbermünzen fremden Gepräges auszudehnen sei und daß die Ausfuhr derselben aus dem Kaiserreiche und Königreiche Polen wie aus dem Großfürstenthum Finnland zu gestatten sei."

Nach der Berl. Börs.-Z. sind aus Petersburg folgende zuverlässige Mittheilungen eingegangen: Unter den bei dem Sturme von Sebastopol gefallenen Offizieren befindet sich auch der General Poussetoff und der Flügel-Adjutant des Kaisers, Weickoff, ein besonderer Liebling Sr. Majestät. — Der Baron v. Brunnoff, früherer Gesandter Rußlands in London, zur Zeit bei der deutschen Bundesversammlung accreditirt, hat Petersburg verlassen, um sich direkt auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zu begeben. — Der Kaiser hat am 29. Septbr. Moskau verlassen, um sich nach Nikolajeff zu begeben. Die Kaiserin ist bereits am 29. Sept. Abends wieder in Petersburg angekommen.

Nach Privatmittheilungen aus Mitau vom 26. September waren dort einige Tage vorher 2000 Mann der in den russischen Ostseeprovinzen sich gegenwärtig formirenden Reichswehr eingerückt, deren martialische Haltung daselbst lebhaften Eindruck machte. Die Mannschaften dieser Nationalmiliz, meist Leute von hohem, oft kolossalem Wuchs, tragen einen Halbkaftan von dunkelgrünem Tuch, lange, ungeschorene Bärte und vorn an der Mütze ein Kreuz. Ihre Bewaffnung ist auf die nationale Kraft des Volkes berechnet; die Hauptwaffe des Wehrmannes ist zwar, wie bei dem Soldaten der Linie, die Flinte, aber statt des gewöhnlichen Infanterie-Säbels hat jeder Wehrmann ein breites, scharfes Beil in einem Gürtel stecken, welcher den Kaftan umschließt; Dolch und Pistolen bezeichnen die Offiziere der Miliz.

Aus Odessa vom 17. Sept. wird dem Russenblatt „Nord" geschrieben, daß der erste Eindruck von der Räumung der Südseite von Sebastopol ein ungeheurer gewesen sei; nach und nach habe man sich aber gefaßt und finde die Situation „nicht ganz so ungünstig." Truppen, Waffen, Bagage, Alles sei mit der größten Ordnung, mit der „größten Würde" über die Brücke geschafft worden, und General Osten-Sacken der letzte gewesen, der dieselbe passirte. Die Vertheidigung von Süd-Sebastopol sei eine „Metzelei" gewesen, in der auszuharren die militärische Ehre zwar geboten habe, doch deren Aufgeben „eine Wohlthat" zu nennen sei. „Jetzt können," heißt es dann weiter, „unsere Leute sich Brust an Brust vertheidigen und ihr Leben theuer verkaufen. Von den 10,000 Matrosen, die mit ihren Offizieren die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol übernommen hatten, ist nur noch der vierte Theil mit 6 oder 7 Offizieren übrig. Wir alle sehen hier wie in ganz Rußland ein, daß der Krieg, der wahre Krieg jetzt erst beginnt; wir sind darauf gefaßt und vorbereitet, ihn mehrere Jahre dauern zu sehen."

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Sept. besagen, daß die Obercommandanten der Alliirten sich noch in ihren alten Hauptquartieren befinden. Die Truppen ruhen sich aus, bevor sie die neuen Operationen beginnen, und lesen die Kugeln auf, wofür sie von einer besondern mit diesem Dienste beauftragten Commission bezahlt werden. In Sebastopol fährt man fort, das Inventar des russischen Materials in dieser Stadt aufzunehmen. Fast alle Forts können ohne bedeutenden Kostenaufwand wieder ausgebessert werden. Die Forts der Nordseite feuern noch auf die Stadt; die Alliirten beantworten das Feuer. Fürst Gortschakoff sandte den alliirten Generalen mehrere Depeschen, deren Inhalt geheim blieb. Ein französisches Contingent von 5000 Mann ist durch Konstantinopel gekommen, um sich nach der Krim zu begeben. In den Lagern der Alliirten um Konstantinopel ist die Zahl der Baracken vermehrt worden. Die englische Cavallerie wird in Scutari überwintern. Die in Sebastopol und dessen Umgebungen aufgefundene reiche Kriegsbeute wurde nach Kamlesch gebracht. Der Sultan hat das regelmäßige Budget seiner Staaten decretirt. Die Fremden werden überall, wo der Kataster den Werth der Besitzungen festgestellt hat, Grundsteuer bezahlen.

Trapezunt, 13. Sept. Omer Pascha traf, nachdem er zwei Tage zu Platana (1 Stunde von hier) zugebracht, wo anzulegen die stürmische Witterung ihn genöthigt hatte, auf unserer Rhede ein. Er verfügte sich sofort, in Begleitung seines Adjutanten, des Grafen Meffray, in den Palast des Gouverneurs, wo er die Besuche der türkischen Behörden und Consuln empfing. Am folgenden Tage reiste er von hier wieder ab. Die Truppen Omer Pascha's werden in etwa zehn oder zwölf Tagen zu Batum versammelt sein; man hofft, daß sie noch zu rechter Zeit kommen werden, um Kars zu retten. Nach Berichten aus Erzerum vom 8. d. hatte man in dieser Stadt Briefe aus Kars vom 2. d. erhalten, die versicherten, daß die Garnison, welche diesen Platz vertheidigt, noch Lebensmittel hat. Nur Mangel an Vorräthen kann eine Katastrophe für diesen Platz herbeiführen. In Erzerum hat die Cholera ihre Verheerungen fast ganz eingestellt.

Aus Kleinasien erfahren wir, daß Hafiz Pascha aus Kars sämmtliche Cavallerie nach Erzerum verlegen wollte. Ein Beweis, daß die enge Cernirung der Festung bereits aufgehoben ist. Der regulären Cavallerie ist dieß auch zum größten Theile gelungen, die Baschi-Bozuks aber werden von den Russen verfolgt und sollen ganz zersprengt sein.

Krim.

Die telegraphischen Berichte aus der Krim reichen bis 30. Sept. Morgens. In der Nacht vorher hörte man mehrere starke Explosionen von der Nordseite Sebastopols her, und glaubt, daß diese

zum Theil durch die Beschießung des Hafens, zum Theil von den Forts selbst vernichtet sein dürften. Von der Südseite aus wurde bereits in den letzten Tagen eine große Anzahl von Minen im Meere auf dem nördlichen Plateau bemerkt, und die von uns angedeutete Räumung der Nordforts scheint nahe bevorzustehen, so daß wohl sogar noch einer am 30. Sept. eingetroffenen Depesche bereits begegnet haben. Alle zur Verfügung nach einer telegraphischen Depesche aus Varna beordneten Boote des Bombardements gegen die russischen Batterien am nördlichen Ufer der Rhede am 29. Sept. des gonnen. Ueber die gleichzeitig von der Tschernaja und von Eupatoria aus begonnenen Operationen der Alliirten sind noch keine näheren, bestimmten Daten eingetroffen, werden aber im Laufe des heutigen Tages erwartet. Bei der Hand handelt es sich, nach der Meinung erfahrener Militairs, erst um eine Reihe taktischer Ausmärsche und kleinerer Kämpfe, bis es endlich zu einer Schlacht kommt, die unfehlbaren sein muß. Von einem vollständigen Abzuge der Russen ist bis jetzt noch nichts offiziell bekannt.

Wie bereits gemeldet, hat die Flotte der Verbündeten Kamiesch am 27. Sept. verlassen und sich nordwärts gewendet. Augenscheinlicher Berichte melden, daß dieselbe reichlich mit Geschütz und Munition versehen, sowie mit zahlreichen Landungsbooten am Bord hatte. Ob sie mit einer Demonstration, wenn nöthig auch eine Diversionen werke zwischen Odessa und Nikolajew am Land gesetzt werden, und sowohl den letztern Ort, den ersten russischen Kriegshafen, als Perekop bedrohen. Die Frage ist nur, ob die Flotte auf dieser Fahrt die beiden wichtigen Plätze Odessa und Otschakow unbehelligt liegen lassen wird.

Der General Mac-Mahon ist mit dem Commando des Reservecorps betraut worden. Die französische Besatzung in Sebastopol wird täglich verstärkt und dieselbe sich rasch formiren. Das 5. Husaren- und 6. und 9. Dragonerregiment sind nach Constantinopel abgegangen. Der Fürst Gortschakoff und der Marschall Pelissier stehen in fortwährendem Verkehr mit einander.

Aus Konstantinopel wird der Gazette zu mit geschrieben, daß die Russen auf der Nordseite nur eine schwache Garnison zurückgelassen haben, und daß die Hauptmasse sich auf Simferopol zurückziehe. Einige Divisionen der Alliirten haben die Tschernaja überschritten, um die Russen zu beunruhigen.

Soweit die russischen Angaben einen Anhalt in Betreff der Verluste von 16. August die 8. September bieten, ergibt sich etwa folgendes. Fürst Gortschakoff sagt in seinem gestern im Wortlaute mitgetheilten Tagesbericht, daß schon das 20tägige Bombardement bis zum 5. September täglich 500 bis 1000 Mann forderte. Den Durchschnitt von 750 Mann angenommen, stellt sich die Ziffer für diesen Zeitraum auf 15,000 Mann. Durch die verstärkte Belagerung seit dem 5. September sind im Mittage bereits nach einer früheren telegraphischen Nachricht des russischen Oberbefehlshabers täglich über 2500 Mann kampfunfähig, was für 31 Tage 8750 Mann ergibt. Nimmt man den Verlust bei dem Sturme am 8. Sept. selbst als gleich hoch mit den Verlusten, also auf etwa 19,000 Mann an, so beträgt die Summe der in der Festung kampfunfähig Gewordenen binnen 24 Tagen 33,750 Mann. Rechnet man hierzu noch den Verlust an der Tschernaja, über den Fürst Gortschakoff gar keine offizielle Angabe gemacht, den aber General Pelissier auf mehr als 4000 Mann angibt, so ist die Gesammtsumme seit dem 16. August auf mindestens 40,000 Mann anzunehmen, wobei nur die im Kampfe Gefallenen und Verwundeten gerechnet sind, der sonstige Abgang an Kranken rc. aber noch nicht einmal eingerechnet ist.

Ein „Echo de Danse et Loire“ wird auf Sebastopol Folgendes über den General de Mac-Mahon mitgetheilt: Am 9. Sept. um 6 Uhr Abends kehrte der General in sein Lager zurück, das er Tags zuvor um 6 Uhr Morgens verlassen hatte; er zog durch die Reihen der Engländer mit wehenden Fahnen und unter klingendem Spiele; die Fahnen seiner 4 Regimenter waren buchstäblich zerfetzt von den Kugeln; seine Signalfahne, die zuerst auf dem Malakoff aufgepflanzt worden, wurde theilweise von zwei Kanonenkugeln weggerissen, der Rest der Fahne ist von einer Kanonenkugel und 16 Gewehrkugeln durchlöchert. Die Uniformen des Generals nahmen Theil an dem Glücke ihres Führers; sie fanden im dichtesten Kugelregen an seiner Seite ohne getroffen zu werden. Ein Stück von der Kopfbedeckung des Generals wurde von einer Kugel weggerissen und einige Steinsplitter brachten ihm kleine Verletzungen bei.

Amerika.

New-York, 18. Septbr. Die neuesten Nachrichten aus der Havannah reichen bis zum 5. September. Leider kamen daselbst ziemlich häufige Mordthaten vor. Unter den Opfern befinden sich auch zwei Wachmeister, welche mit der gemischten Commission für die Unterdrückung des Sklavenhandels. Er sah am Abende des 31. August mit einem Freunde Namens Callaghan in seinem Hause, als eine von zwei Weißen begleitete Anzahl Neger in seiner Wohnung erschien und damit begann, zuvörderst die Dienerschaft niederzuschießen zu machen. Zwei der Schurken traten hierauf in das Zimmer, in welchem sich der Hausherr befand. Der Genosse desselben, Hr. Callaghan, ward zu Boden geworfen, gebunden und geknebelt. Wachtmeister selbst setzte sich mannhaft zur Wehr und versuchte, seinen Gegner niederzuwerfen. Da ihm dies aber wegen Ermüdung nicht gelang, so bemühte er sich, ihm sein Messer zu entwinden, erhielt dabei jedoch einen Stich durch Lunge und Milz, an denen derselbe starb. Der Mörder ist nebst seinen Spießgesellen verhaftet worden. — Santa Anna befindet sich zu Puerto Principe. Ein Correspondent eines in Washington erscheinenden Blattes schätzt sein Vermögen auf 7 Millionen Dollars.

Gerichtssaal.

Hamburg, 2. Okt. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bandenberg. Sitzung vom 1. Sept. Vorsitz: Rath Martin.) 1) Die Angeschuldigten Michael Schäfer und Johann Sachs, Flößknechte von Lauenburg, sind des Verbrechens des fortgesetzten durch Einbruch ausgeführten und durch vorhergängige Verabredung besonders erschwerten Diebstahls, Verleitung zum Nachtheile des Angeklagten Johann Nestler zu Schlagereien, und ersterer nebstdem einer polizeilich strafbaren Entfernung zum Nachtheile des Johann Meyer von Reuth überführt, und werden dieselben zu einer 2½jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Westkamp.) — 2) Joh. Kuppenstein wird wegen Vergehens des Trunkenheits zum Schaden des Weggartenhändlers Paulus Flemming von Schleswigern mit einer doppelschärfenen Gefängnißstrafe von 30 Tagen bestraft. (Staatsanwaltschaftsrath Westkamp; Vertheidiger: Advokat Hüter.)

Verhandlung am 29. Sept. Vorsitz: Rath Güstrezen.) Die Angeschuldigte Dorothea Wichert, Waschmagd von Waldorf, ist geständig bei der in Bamberg wohnenden Obersten-Wittwe Katharina v. Schiller am 22. Septbr. v. J. sechs silberne Eßlöffel, einen Vorlegelöffel und Theelöffel, ebenfalls von Silber, und ein neusilbernes Theesieb, und bei dem Schlosser Gutzmann zum Stern in der langen Gasse mehrere Haushgeräthe, welche jedoch den Werth von 25 ß. nicht erreichen, entwendet zu haben. Sie stieß diese Gegenstände durch die Tagelöhnerswittwe Margaretha Kuchelmann von Waldorf, deren beide Söhne Johann und Matthäus Kuchelmann und durch den jüdischen Händler Moses Hirsch Jacobsohn verkaufen, einem sie denselben ergählte, sie habe diese Gegenstände aus der Verlassenschaft ihrer Mutter und die Silbermaaren beim Hochzeitsgeschenke der Verstorbenen gewesen. Die Familie Kuchelmann und Consorten Leb waren ermittelt in die heutige Sitzung wegen Vergehens der Begünstigung verwiesen, wurden jedoch freigesprochen, da sich aus der Verhandlung keine Anhaltspunkte für eine Schuld ergaben; die Wiener aber rebellirt wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile der Frau v. Schiller im vollen Zusammenstoße mit einem Diebstahlsverbrechen zum Nachtheile des Waschmagds Dorothea Wichert, jährig Alt-Rahlstedt. (Staatsanwaltschaftsrath Westkamp; Vertheidiger der Wiener: Accessit v. Killinger: Vertheidiger des Leb: Adv.-Concipient Dr. Schmidt.)

Vermischtes.

München, 2. Okt. Zur heutigen ersten Pferde des Muffessels hat sich vollzählig das ganze Contingent der Mitwirkenden eingefunden, welches 1100 Personen zählt, nämlich 200 Zuschauerwagen und 900 Reiter. Der Zug wird sodann sogleich in Gang von Pasau und Regensburg, gefolgt von Landshut die Sänger, aus letzterer Stadt auch 25 Kapellmeister. Die gestrigen Eisenbahnzüge brachten aus den fränkischen Provinzen und von Augsburg die sehnlichst erwarteten Gäste. Eine Deputation der k. Hofloge die erwartete die ankommenden Kunstgenossen in der ersten Post und im Bahnhof und geleitete sie in die bereitgehaltenen Quartiere. Da die meisten erst mit dem gestrigen Abend um 6 Uhr angelangten, fast unübersehbaren Bahnzuge einzusehen, so hatte die künstlerische Ornamentirungscommission keine geringe Aufgabe, die indeß binnen einer Stunde vollständig und zur allgemeinen Zufriedenheit mustergültig gelöst war. Erleichtert wurde diese Aufgabe dadurch, daß gar viele Münchener Inlassen auf eigene Faust Ankömmlinge aus der Ferne, liebe Freunde oder alte Bekannte in Empfang nahmen und gastfreundlich an ihren häuslichen Herd unter das „ganze Dach“ führten. Das Arrangement im Glaspalaste ist bewundernswerth und vom großen Geschmack; der Zuhörerraum faßt über 9000 Personen und sind die Galerien, auf welche jedoch nur eine bestimmte Anzahl Personen zugelassen wird, um jederzeit Ungelegenheiten vorzubeugen, noch besonders hinreichend geräumt worden. Die Probe selbst, welche von 9—1 Uhr dauerte, gab das erfreulichste Resultat; die schwierige Komposition „die Schöpfung“ wurde mit bewundernswerther Präzision und so prächtig ausgeführt, daß sie den Zuhörern Thränen der Rührung entlockte.

Braunschweig, 1. Okt. Heute Mittag wurde auf der benachbarten Hauptstraße eine tödtlich verwundete Frau in ihrer Schwere mit einer Hacke erschlagen, darauf wurden in der Wohnung die Schränke rc. erbrochen und Geld und Werthgegenstände geraubt. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Wiesbaden, 1. Okt. Der Regen in letzter hat die Trauben und alles noch nach der Nässe derauf aufs herrlichste erquickt und es braucht nur noch wenige warme Nachtregen und sonnige Tage, so ist eine freie Weinlese gewonnen und — was die Hauptsache ist — die Aussaat für das zukünftige Jahr ist gut in den Boden gebracht. Heute werden in Folge der günstigen Witterung

und der immer mehr hervortretenden Ergiebigkeit die Kartoffeln im Malter 30 bis 40 kr wohlfeiler verkauft, als am jüngsten Markttage. Wir zahlen heute hier 2 fl. 20 kr. pr. 200 Pfund.

*** Plauen, 1. October. Die Kartoffelernte hat seit ungefähr acht Tagen in dem größeren Theile des Voigtlandes begonnen, und befriedigt die gehegten Erwartungen in erfreulichster Weise. Die Befürchtungen, welche gegen die Mitte des Monats August wegen der räthselhaften Kartoffelseuche entstanden, verloren sich seitdem und jetzt erscheint das Ergebniß der Kartoffelernte gesichert. Es kann ein quantitativ und qualitativ sehr gutes genannt werden, besonders in letzterer Beziehung, weil in diesem Jahre die Kartoffeln bei dem verhandenen sehr bedeutenden Stärkmehlgehalt den früheren Standpunkt unter den Nahrungsmitteln wieder einnehmen werden.

*** Die Gesammtzahl der Cholerafälle in Berlin stellt sich durch 25 neue Erkrankungen bis zum Mittag des 2. d. M. auf 1614. Davon sind genesen 340, gestorben 987 und in Behandlung geblieben 287.

*** Eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich in diesem durch die Ueberschwemmungen der Weichsel für die Anwohner des Stromes so verhängnißvollen Jahre auch im Auftreten des Weichselzopfes, welche böse Krankheit heftiger als jemals, namentlich im polnischen Gebiete, um sich gegriffen hat, sie beruht auf allgemeiner Dyskrasie. Die Haare sind bald zu längeren, bald zu kürzeren Zöpfen verfilzt, ja bilden oft einen einzigen Zopf v. bis 10 Fuß Länge. Sehr gewöhnlich leiden die Nägel dabei mit, die eine klebrige Masse absondern und dann ausfallen. Normal löst sich der Weichselzopf durch allmälige Verkrodnung ab, worauf sich dann neues Haar bildet. Jede gewaltsame Ablösung ist lebensgefährlich; die Heilung unsicher.

*** Aus der Schweiz, 1. Okt. Im großen Rathe von Thurgau wurde vor einigen Tagen die Tieferlegung des Bodensees, vermittelst einer solchen des Rheins bis zum Rheinfall bei Schaffhausen, wiederholt in Rede gestellt.

*** Paris, 1. Okt. Die Getreide- und Mehlpreise sind in den letzten Tagen auf allen französischen Märkten bedeutend gefallen. Es sind nämlich große Ankäufe im Auslande gemacht worden, und die Speculanten befürchten ein plötzliches Weichen der Preise und verkaufen in großartigem Maßstabe, um aus den jetzt sehr hohen Preisen Nutzen zu ziehen.

*** Die Verbündeten haben im asow'schen Meere an allen Küsten entlang die Fischerbarken, Netze u. s. w. zerstört. Der Verlust an Material wird den Russen höchst empfindlich sein; denn Pallas und andere Reisende bemerken ausdrücklich, daß man dort eine Menge von Werkzeugen zum Fischfange anwende, die anderswo ganz unbekannt seien. Das asow'sche Meer gehört zu den fischreichsten der Erdkugel. Sein Reichthum an Stören ist bekannt. Der Fang derselben ist namentlich an den Mündungen des Kuban und des Don beträchtlich. Der große Stör gibt bis 5 Pud (165 Pfund) Caviar, der gewöhnliche 30 Pfund. Außer dem Störfange ist wichtig der Fang der Meeräschen, Häringe und besonders einer in ungeheuren Scharen nach den Aequinoctialstürmen an den Ufern erscheinenden Art von Sardellen, welche die Russen Weißfische (Bjelarybka), die Tataren Chamssi nennen. Auch die Ghorka ist ein sehr geschätzter Fisch des asow'schen Meeres. Dieser ganze Reichthum an Gelderwerb und Nahrungsmitteln ist jetzt den Anwohnern des asow'schen Meeres ein vergrabener Schatz.

*** Der New-York Observer meldet als schlagenden Beweis für den Aufschwung des Ackerbaues in den Vereinigten Staaten, daß daselbst in diesem Jahre 15.—16,000 Nähemaschinen bestellt wurden und die Fabrikanten kaum im Stande sind, den Bestellungen nachzukommen. Diese 15,000 Maschinen werden nahe an 2 Mill. Dollars kosten!

Börsennachrichten.

Wien, 2. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛: 4½proz. 65⅞; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¼; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 1045. Nordbahnactien 2055. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅛; London 11.59.

Berlin, 2. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 2. Oktober. 4½proz. Rente 90.80. 3proz. R. 65.55.

London, 2. Oktober. 3proz. Consols 88½–⅝.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1112	1107
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅜	65¼
" 4½% " " von 1849	58	57⅞
" 2½% " " "	—	33
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	105½	105
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	86⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	88	87½
" 4% "	94½	94
" 4% " Grundrenten	94½	94
" 4½% Obligationen	99½	99
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	159	158½
" Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅝	88⅛
" 4½% " " "	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59½
" Thlr 40 Loose bei Rothschild	38	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106½	105½
" dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72½
" fl. 35 dito von 1845	43⅞	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Schuljahr 1855/56 beginnt am

Dienstag den 16. Oktober d. Js. Vormittags 8 Uhr

im Rectorats-Zimmer.

Zur Aufnahme werden:

1) ein Zeugniß über genossenen Unterricht,
2) ein Ueberweisungsschein bei solchen Schülern, welche aus den deutschen Schulen kommen,
3) ein Taufschein,
4) ein Impfschein,
5) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert.

Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht statt, nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsgenehmigung der Eintritt in den Vorcours bei zurückgelegtem 11. Jahre und hinreichenden Kenntnissen gestattet werden.

Für den Vorcours fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet solche nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Course statt, und wird am

18. Oktober d. Js.

beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen der Gewerbschule mit dem Vorcourse sind bekannt, bezüglich des Handelscourses wird noch bemerkt, daß neben **Kalligraphie, Geographie und deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde** und allen sonstigen **Comptoirwissenschaften** auch **französische und englische Sprache** gelehrt wird.

Zugleich ist den Schülern Gelegenheit gegeben, den Unterricht in der **Physik und Chemie**, und den übrigen **technischen Fächern** zu genießen.

Zu zahlreicher Theilnahme wird hiemit eingeladen und für die Auswärtigen bemerkt, daß nur diejenigen Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, reinlich und solid befunden wurden, weshalb eine feste Miethe, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Bamberg, am 30. September 1855

K. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.
Dr. Schneider.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Bauer, Decan, **Antritts-Predigt** bei seiner feierlichen Installation den 9. September 1855 in der Hauptkirche zu Neustadt a. d. Aisch. Preis 6 kr.

Miethe.

An einer freundlichen Lage an der Sommerseite ist ein Zimmer mit Alkoven und allen sonstigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Möbel sündlich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29. Septbr. Waizen 29 fl. 47 kr. Korn 23 fl. 56 kr. Gerste 19 fl. 42 kr. Haber doppl. 8 fl. 47 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Vr Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Bamberger Zeitung.

№ 279. Samstag, 6. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 4. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Gymnasialprofessor Priester Worlitschek in Landshut wurde wegen körperlicher Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; den Professoren der 2. und 1. Gymnasialklasse zu Landshut, Schüller und Fuchs, das Vorrücken in die nächst höheren Klassen gestattet; zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Landshut der Studienlehrer Wallner von der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München befördert; dem Studienlehrer der 3. Klasse der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München, Lauth, das Vorrücken in die 4. und dem Studienlehrer der 1. Kl. dieser Anstalt, Bauer, das Vorrücken in die 3. Kl. gestattet; an die 1. Kl. der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München der Studienlehrer der 1. Kl. der lateinischen Schule zu Amberg, Jesenmayer, versetzt; zum Studienlehrer der 1. Kl. der latein. Schule zu Amberg der geprüfte Lehramtscandidat Dr. Lang aus Lindau, derzeit Assistent an der Studienanstalt Regensburg ernannt; dem Studienlehrer der 1. Kl. der lat. Schule zu Erlangen Friedlein das Vorrücken in die 2. Klasse dieser Anstalt gestattet und zum Studienlehrer der 1. Klasse daselbst der geprüfte Lehramtscandidat Lechner aus Hof, dermalen Assistent am Gymnasium zu Bayreuth, ernannt; der Landrichter Payr von Stadtamhof wurde bis auf weiteres in den Ruhestand versetzt, an das Landgericht Stadtamhof der Landrichter von Hilpoltstein, Kaiser, berufen, und an das Landgericht Hilpoltstein der Landrichter von Griesbach, Wiesinger, versetzt; auf die eröffnete Landrichtersstelle zu Griesbach der 1. Assessor des Landgerichts Amberg, Micheler, befördert, an das Landgericht Amberg der 1. Landgerichts-Assessor zu Stadtamhof, Eisenhofer, berufen, zum 1. Assessor des Landgerichts Stadtamhof der bisherige Assessor Haag und zum Assessor des Landgerichts Stadtamhof der Rechts-Praktikant Merkl aus Vieberg befördert.

Vermöge allerhöchsten Reskripts wurde der Obristlieutenant Karl v. Spruner vom Generalquartiermeisterstab zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt und der k. Flügeladjutant Hr. Hauptmann Strunz zum Generalquartiermeisterstab versetzt.

Im Laufe dieser Tage erwartet man hier die Ankunft des Baron v. Rothschild aus Frankfurt, und zwar, wie es heißt, in Betreff unserer Eisenbahnfrage. Es heißt nämlich, daß Herr von Rothschild mit zwei der ersten der hiesigen Banquiers an der Spitze einer Gesellschaft stehe, welche den Bau der Bahnen von hier an die Donau, dann von Nürnberg nach Böhmen ꝛc. zu übernehmen die Absicht hätten.

In der neuesten Nummer 46 des Regierungsblattes macht die k. Staatsschuldentilgungs-Commission bekannt, daß von den gemäß der IV. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen eine Anzahl dieser Schuldbriefe zur Einlösung noch nicht angemeldet ist. Die Besitzer jener Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Grundrenten-Ablösungskasse in München zu melden, widrigen Falles deren Forderungen nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten des kgl. Grundrenten-Ablösungsfonds erlöschen sein würden.

Landau, 2. Okt. Die Pfälzische Maxbahn wird den 23. d. M. feierlich eröffnet und am 1. Nov. dem allgemeinen Betrieb übergeben werden.

Karlsruhe, 3. Oktober. Unser Regent hat außer verschiedenen anderen Gnadenakten, welche aus Anlaß seiner Verlobung mit der Prinzessin von Preußen vollzogen wurden, auch einer Anzahl von vormaligen Rechtspraktikanten und Notaren, welche die wegen Theilnahme am Hochverrath gegen sie erkannten Strafen bereits vor längerer Zeit erstanden hatten, die in Folge ihrer Verurtheilung verwirkten bürgerlichen Rechte wieder verliehen und einer Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten in allen Theilen des Landes und ohne Unterschied des Glaubens die Summe von Fünftausend Einhundert Gulden zur Förderung ihrer Zwecke zugewendet.

Eisenach, 2. Okt. Die Herzogin von Orleans ist heute mit ihren beiden Söhnen wieder hieher zurückgekehrt. — Die Bankierhäuser Erlanger und Weiler in Frankfurt a. M., Schack in Berlin und Brosse in Paris werden sich an die Spitze der für die Werrabahn zu gründenden Actien-Gesellschaft stellen.

Hannover, 1. Okt. Vorgestern schloß die seit dem 27. v. M. hier tagende (7.) Versammlung deutscher Realschulmänner. Zum nächstjährigen Versammlungsort ist Altenburg bestimmt wor-

Berlin, 3. Oktober. Wie die „B. B. Z." wissen will, waltet zwischen Preußen und Oesterreich eine Uebereinstimmung über die fernere Behandlung der orientalischen Frage am Bundestage dahin ob, daß vorläufig, auch nach der Wiedereröffnung der Bundestags-Sitzungen eine Vorlage nicht gemacht werden soll. Das wiener Kabinet wird demnach auch von der beabsichtigten Einbringung einer solchen Abstand nehmen.

Man klagt an der hiesigen Börse sehr darüber, daß die sogenannten Pfuschmakler, namentlich die Getreidehändler überhand nehmen. Durch das im vorigen Jahre gegen dieses Unternehmen stattgehabte polizeiliche und gerichtliche Einschreiten ist solches eher vermehrt als befördert worden. Denn seitdem man durch die betreffenden gerichtlichen Entscheidungen eine genaue Feststellung der bisher zweifelhaften Begriffe der strafbaren Makelei erlangt hat, hat sich zugleich herausgestellt, wie leicht sich dieser strafbare Begriff umgehen läßt, und die betreffenden Contravenienten haben es gelernt, wie sie es anzufangen haben, unstrafbar zu bleiben.

Wien, 1. Okt. Nachdem der k. französische Gesandte, Baron v. Bourqueney, gestern noch längere Besprechungen mit dem Grafen v. Buol gehabt, ist er heute auf die Dauer von vierzehn Tagen nach Paris abgereist. Aus diesem Umstand läßt sich zum Theil erkennen, daß die diplomatischen Verhandlungen in Bezug auf die Friedensfrage vorläufig in dem Stadium des Abwartens sind. Uebrigens verlautet, daß man von Friedensanträgen weder in London noch in Paris etwas wissen wolle. Wenn aber dennoch in einigen Blättern behauptet wird, Baron v. Manteuffel sei seinem Monarchen in die Rheinprovinzen in der Hoffnung gefolgt, die Vermittlerrolle zwischen Rußland und den Westmächten übernehmen zu können, so dürfte an diesen Angaben sicher nicht viel wahres sein. — Die Erbauung zweier in Verbindung stehender Befestigungswerke am sogenannten Thierberge bei Kufstein wurde von der General-Genie-Direktionsverordnung anbefohlen. Die Baukosten sind annäherungsweise auf 420,000 fl. berechnet. Der Bau hat sogleich zu beginnen und muß binnen drei Jahren gänzlich beendet sein.

Wien, 2. Oktober. Im „Wanderer" liest man: „Die Sendung des Hrn. Prokesch v. Osten nach Paris war in der letzten Zeit ein Gegenstand verschiedener, mehr oder weniger richtiger Muthmaßungen und Gerüchte. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, ist es äußerst schwer, dem Zwecke wichtiger politischer Sendungen gleich Anfangs auf den Grund zu kommen. Ich habe jedoch alle Ursache zu vermuthen, daß die Quelle, der ich die Angabe über den Erfolg dieser Mission entnehme, mich nicht täuschen wird. Dieser Erfolg soll darnach ein vollkommen günstiger sein, indem das französische Kabinet sich beeilt hat, den Wünschen des hiesigen bereitwilligst entgegenzukommen. Es soll zwischen dem Kabinette von Paris und Wien ein vollkommenes Einverständniß bezüglich der Haltung Oesterreichs, Rußlands und der Türkei gegenüber, als auch in Bezug auf die Ansichten der beiden Regierungen über die Ereignisse in Neapel, Griechenland und Spanien, erzielt worden sein, und man bringt die bereits besprochene Rückberufung des englischen Gesandten Stratford de Redcliffe aus Konstantinopel damit in Verbindung. Gleichzeitig soll das französische Cabinet versprochen haben, seinen ganzen Einfluß in Frankfurt zu verwenden, um den Vorschlägen Oesterreichs am Bundestage bezüglich der Einigung Deutschlands auf Grund der östreichischen Propositionen die verlangte Anerkennung zu verschaffen und sie zur Geltung zu bringen. Von einem Ultimatum oder irgend welchen Friedensvorschlägen ist nie die Rede gewesen, lag auch nicht in der Absicht der östreichischen Regierung, welche ruhig die Zeit abzuwarten gesonnen ist, in welcher sich die kriegerischen Ereignisse so weit abgewickelt haben werden, daß entweder die eine oder die andere Seite von selbst die Initiative hierzu ergreife, oder eine thätige Theilnahme am Kampfe für dieselbe zu einer unvermeidlichen Nothwendigkeit werden sollte. Nach Allem, was mir zu erfahren vergönnt war, zeigt sich das hiesige Kabinet mit dem Erfolge der Mission seines Bundestagsgesandten vollkommen zufrieden.

Wien, 4. Oktober. Dem „Fremdenblatt" zufolge wurde die Tracirung der Wien-Salzburger Bahn im Donauthal über Linz allerhöchst genehmigt. — Die Oesterreichische Korrespondenz berichtet: Anläßlich der Bitte des Handelshauses Gepcevich haben Frankreich und England den Getreidehandel im asowschen Meere den Schiffen der neutralen und verbündeten Mächte unter angemessenen Vorsichten gestattet.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Der heutige Globe meldet, daß die Köni-

gin den Generalen Cambermere, Strafford und Hardinge die Würde eines Feldmarschalls verliehen hat. — Generalleutenant Simpson wurde zum General ernannt. — In seinem der heutigen Blatter finden sich offizielle Mittheilungen über den Krim. Die Truppen der in Pyrmouth gelandeten Regimenter Kaiser der Ordnung von Bomarsund — 1 Capitan, 1 Commissariatsleutenant, 2 Lieutenante, 1 Commissariatsleutenant, 5 Fähnriche, 296 Unteroffiziere und Gemeine, 16 Weiber und 18 Kinder. — haben sich auf dem Transito gesundheitlich Verschiedener eingeschifft, und werden den nöthigen Medicamenten in Lihau abgeliefert werden. — Ueber das gerichtliche Verfahren gegen die deutschen Legionäre und Mannschaften, die sich in Portsmouth wegen Excesse hatten zu Schulden kommen lassen, hört man bis jetzt nichts Bestimmtes. — Zum Commandanten der 3. Schützencorps von der englisch-deutschen Legion, Major Henry C. Bowles, den auch von uns mitgetheilten Vorgang, daß die auf der „Emma Eugenie" mit Barcelona verbrüderten deutschen Legionäre sich wahrend der Ueberfahrt ungebührlich benommen hätten. Es sei, versichert er, kein Grund zur Klage gegen diese Rekruten vorhanden. Die „Post" bedauert den geringen Widerwillen, welchen und Krieg, und den Mangel an Interesse, den lächerlichen Aufruf an die Völker Europa's in einem obscuren belgischen Blatt erschienen ist, daß die Regierung sich gezwungen sehen dürfte, sie auf ein Schiff zu packen und nach Amerika zu schicken.

Frankreich.

Paris, 2. Oct. Sie werden in einigen Tagen auf gewöhnlichem Wege erfahren, daß Reid Pascha Kanzlarinspekteur geworden hat, um sich nach der Insel Krim zu begeben, wo ein Theil der ermelische Gelder beliegt. Es ist möglich, daß die orientalische Presse diese Reverse einer Lüge andeuten zuschreibt. Ich kann Ihnen aber der sinnere offizielle Ausschlüsse hierüber geben. Lord Redcliffe um Reschid Pascha, welcher sich gestern persönlich verwenden haben, einen die unheilvollen Spaltungen unter den Staatsmännern dieses Landes zu unterhalten. Lord Redcliffe, der in Folge seines langen Aufenthaltes im Oriente die Gesinnungen, die es dort vorherrschen sollte, ganz andere Augen sieht, beschäftigt sich nun noch mit persönlichen Angelegenheiten und Privatsachen, und wurde von Reschid Pascha um seine Vermittlung zum Wiederentritt in den Divan angegangen. Reschid war 15 Jahre lang ohne Unterbrechung der Leiter dieses, seine Größe erreicht durch die Verschmelzung des berühmten Hauptschreibs von Gülhane ihren Höhepunkt. Er war der große Reformator der türkischen Zustände und betrachtete sich natürlich als die unentbehrliche Person des Landes. Seine Ideen, seine und neue Interessen sich geltend machten, konnte er sich nicht mit dem zweiten Platze begnügen, worauf sich diese Intriguen erklären lassen. Nichts ist für eine Nation so gefährlich, als solche Größen, welche 15 Jahre lang absolut sind, und dann zurücktreten wollen. Reschid ist der Mann der Neuerungen, der Projekte, des Mittel ersann, um derselben weiter in den Divan zu bringen: Lord Redcliffe betrieb unter der Hand die Berufung von Fuadpascha, einer Creatur Reschids, der jüngeren Mehrzahl der Staatsgeschäften. Von dem Tage der Ernennung Aalys protestirte er aber laut gegen diesen Schritt, der eine ungerechtfertigte Begünstigung der französischen Interessen, und unbegreiflich als Gegengewicht für den englischen Einfluß die Wiedereinsetzung Reschids zum Minister. Beide Pascha verreisten aber diesen Plan und erbat sich, um seiner Regierung seine Verlegenheit zu bereiten, der Friedenspolizei nach Kertsch abreisen zu dürfen. Dies ist der wahre Grund seiner Zurückgezogenheit. Nun muß Lord Redcliffe sie seine Intriguen fürchten, denn die englische Regierung mißbilligen in hohem Grade seine Benehmen, das er anderen mag, wenn er in Konstantinopel bleiben will. — Da der Admiral Dundas in Odessa gewesen und der Marschall Pelissier daselbst erwarten worden ist, so hat der Gemeinderath der Stadt beschlossen, seinen sonstigen Ehrensäbel zu überschenken.

Paris, 2. Oct. Der Polizeipräfect von Paris hat heute eine Verordnung erlassen, welche vom 16. Octbr. an die Fleischpreise einer Taxe unterwirft, um das durch verschiedenen bei den Metzgerläden in Paris und Strauz und in den Schlachthäusern eingeführten Serien während der letzten 14 Tage eingeführt wird. Nach derselben Verordnung dürfen die Fleischhauer in Zukunft keine Zugabe mehr geben. Das Fleisch wird nach seinem vollen Gewichte gewogen und die bisherigen Zugaben ebenfalls durch das nach dem Gewichte den Kunden gemessen. Das Schien-, Kuh- und Rindfleisch ist in drei, das Kalb- und Hammelfleisch in zwei Kategorien getheilt und hat der Metzger jedem Käufer ein Verzeichniß der Fleischarten mit Angabe der Preise, ohne das dieser es zu verlangen, zu übergeben. Abgelöste Serie müssen denselben verkauft werden.

Nach „dem Siecle" werden bereits in mehreren Gemeinden und Fabriken Frankreichs die Vorbereitungen getroffen um den Preis des Brodes für die arbeitenden Klassen möglichst herab zu drücken. Als Maximum sicherst man 25 Cent. das halbe Kilo anzunehmen, d. h. 7 Kreuzer das Pfund. Zu diesem Preise hat sich z. B. eine Fabrik in Bernay verpflichtet ihren Arbeitern bis zur nächsten Ernte das Brod zu liefern, d. h. die Differenz ihnen

Digitized by Google

lung seiner Gehaltes die Lieferung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan übertragen.

Spanien.

Madrid, 1. Octbr. Die Anzeige ist gestern in Madrid angekommen, daß der Carlist Cabrera todt sei, heute vergewissert. Der Finanzminister Bruil hat das Budget für 1856 und andere Finanzgesetzentwürfe vor. — Die Cholera richtet große Verheerungen an.

Rußland.

Der „Nord" schreibt: „In Petersburg sieht die allmählich Barrel in einen Hauptes die Nennung des Staates sich befindet, den Krieg einen entschiedenen Frieden vor. Der Graf Nesselrode, der seit seinem Rücktritt aus dem Ministerium des Auswärtigen Kabinett sagen, sieht sich in folgenden Worten zusammenfassen: entweder einen ehrenvollen Frieden, oder einen Krieg auf Leben und Tod. Der Kampf um die Krim ist daher unnütz und vermeidlich, sowie es der Kampf um Sebastopol war. Die Eroberung der Krim durch die Verbündeten würde den Frieden noch schwieriger machen. Der Kaiser Napoleon hat bei seinen Ernennungen wohl den Krieg, aber nicht den Frieden in seiner Gewalt. Der Frieden hängt von Rußland und England ab. Sollte es im Interesse dieser Mächte sein, in Friedensunterhandlungen kommen, so werden sich diese doch sicher abermals in nichts auflösen."

Odessa, 24. Sept. Morgen früh wird der Großfürst Constantin hier erwartet; über den Aufenthalt des Kaisers weiß man noch nichts Genaues; doch steht man auch seiner Ankunft entgegen. Der Großfürst wird im Palais Narischkin am Boulevard absteigen; das des Kaiser wird für seine Ankunft eingerichtet. Auch dieses liegt am Boulevard und bietet die Aussicht auf's Meer. Gestern passirten hier Graf Stackelberg, zuvischer Militärbevollmächtigter aus Wien, und Graf Bentendorf, in gleicher Angelegenheit aus Berlin, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser wird morgen eintreffen soll. General Todtleben, dessen Wunden noch nicht geheilt sind, wird im Laufe dieser Tage hierorts erwartet. — Die Rangordnung der Mosskauer Landmilizen hat eingetroffen. Ihr Kommandant, der Fürst Gagarin, ist bereits angekommen, ein Eingeborner Mann, hatte das Unglück, unsern von Odessa von Pferden getreten zu werden und liegt daselbst todt krank darnieder. — Die auf dem Pfingge aus der Krim hier eingelaufenen Nachrichten sind vom 19. datirt und lauten ziemlich beruhigend. Die Truppen der Verbündeten verspäten. Sie melden, daß die Alliirten vom Moorungsflusse aus dort Redouten aus Rasbort mit Kanonenkanonen und zwanzigen Mörsern, die sich in Balaklava befinden, errichten, wie verlautet, eigentlich von den sie zurückziehenden Russen in die Luft gesprengt werden sollen, doch die angelegte Mine explodirte nur unvollkommen und beschädigte einen einzigen Vorsprung. — Das Hauptquartier des fürsten Mentschikoff wurde nach Belbeck Sera verlegt, das Corps Osten-Sacken die ehemalige Garnison Schabjekois) und das Corps Liprandi machen an der Tschernaja Front gegen den Feind. — Seit zwei Tagen ist man hier aus Anlaß der telegraphischen Depesche, daß die Flotte der Verbündeten bedeutende Einschränkungen vor sich gehen, nicht wenig beunruhigt die hierorige Garnison wird schlagbereit gehalten. Odessa selbst wurde neuerlich hart befestigt; die Küste ist mit Kanonen besetzt. Noch mehr als um unsere Sicherheit scheint man unsere um Kitzleff besorgt zu sein, wohin seit vier Tagen viel Feldgeschütz dirigirt worden ist. Die Erntearbeiten im südlichen Rußland sind aus Mangel an Arbeitshänden ungemein schleppend gestieben.

Nach Berichten aus Odessa vom 30. September wird der Kaiser Alexander daselbst am 7. Oktober erwartet.

Kaiser Alexander II. wird sich zu Nikolaieff zwei bis drei Tage aufhalten, dann nach Perekop reisen, um sich nach Odessa oder früher auch nach Perekop reisen werde. In Nikolaieff befinden sich 45,000 Mann, darunter 28,000 Reichswehr, über welche Truppen der Kaiser große Revuen halten wird.

Fürstenthümer.

Bukarest, 24. September. Die Einfuhr, welche die Engländer an Mais von Hornwich um jeden Preis gemacht haben, fangen bereits an, auf unangenehme Weise fühlbar zu werden. Anfeindungen, daß die Fleischpreise so hoch gestiegen sind — und wir berichten, dieselben noch auf einen Zwanziger für die Oka (2½, Pfund) hinaufgehen zu sehen — droht auch noch Mangel an Unschlitt einzutreten, so daß die hiesige Regierung sich veranlaßt gefunden hat, die Ausfuhr desselben auf's Ganze zu verbieten. Sonst wurden um diese Zeit jährlich mehr als 10,000 Stück Hornvieh, Ziegen und Böcken in den öffentlichen Schlachthäusern geschlachtet, das Fleisch wurde getrocknet,

und das Unschlitt und Fett, größtentheils nach Konstantinopel gebracht. In diesem Jahre unterbleibt alles dies, und die Spekulanten sehen sich um ihre Rechnung gebracht. Privatbriefen aus Jaffa zufolge, hat die moskowitische Regierung ihrerseits die Ausfuhr von Salz und Bauholz aus russischem Boden untersagt, und es dürften diese beiden Artikel nur allein in türkische Häfen verführt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Sept. Wir dürfen in den letzten Tagen sehr wenig aus der Krim. Die Alliirten treffen Vorbereitungen zu ihren weiteren Operationen und haben von Schumla 10,000 Mann Europäertruppen übergeführt, Transportmittel werden beigeschafft ꝛc. Auch das immer noch hier befindliche englisch-türkische Contingent hat sein gestern seine Einschiffung begonnen. Man versichert hier sonderbarer Weise, diese Truppen giengen nach Varna und von dort nach Schumla. Was sie gegenwärtig dort sollen, ist schwer begreiflich, da die Alliirten im gegenwärtigen Momente noch gewiß gar keine Mannschaft in der Krim concentrirten sollten, um vor Eintritt des Winters wo möglich noch einen vernichtenden Schlag gegen die dortige russische Armee zu führen, und sie ganz aus der Krim hinausjagen werden. Diesen Schlag werden die Alliirten aber wohl von Eupatoria aus führen müssen, da die jetzige Position der russischen Armee in Kamiesch von dieser hier äußerst schwer angreifbar sein soll, sowohl in der Richtung über Mackenzieberg, wie über Balaclava. Die Oberbefehlshaber der Alliirten würden aber jedenfalls gut thun, ihre Operationslinie ganz für sich zu behalten, und sie selbst nicht einmal nach Paris und London mitzutheilen. Denn in St. Petersburg scheint man jede schnell sie zu erfahren, was nach Varna dort von London berichtet wird. Ein gefangener russischer Offizier versicherte wenigstens, Fürst Gortschakoff habe am Tag vor dem letzten Sturm auf den Malakoff von St. Petersburg die telegraphische Depesche erhalten, daß dieser Angriff am nächsten Tag statt haben werde! Bei der Räumung von Sebastopol sollen die Russen eine ungeheure Zahl Minen gegraben haben, um noch Forts, die sie nach ihrem Abzug in die Luft zu sprengen beschlossen hatten und auch wirklich in die Luft sprengen, ließen sie 3000 von ihren Verwundeten zurück! — In Moskau, Daud Pascha und an den süßen Wassern werden hier viele neue Baracken gebaut zur Unterbringung von französischen Truppen. In Gustan trifft man gleichfalls Vorbereitungen zur Ueberwinterung der aus der Krim hier durchkommenden englischen Cavallerie.

Wie man der „Triester Ztg." aus Konstantinopel schreibt, machte Mehemed Ali Pascha drei Tage nach seiner Ernennung den „grauen Schwestern" einen Besuch, um sich von den Fortschritten ihrer Anstalten zu überzeugen und ließ bei seinem Weggehen 40,000 Piaster (4000 fl.) in einer der Hallen zurück, um diesen gleichen Summe in ihrem Spitale zurück. Die frommen Schwestern gingen zum französischen Consul und erfuchten ihn um ein Dankschreiben, welches dem Pascha von einer Deputation überreicht wurde.

Die Griechen verlangen von der Pforte die Absetzung ihres Patriarchen Anthimos. Sie werfen ihm Bestechlichkeit vor, große Mißbräuche in Ausübung seiner Amtsgewalt ꝛc. Der eigentliche Grund ihrer großen Erbitterung gegen den Patriarchen ist aber nur die von ihm verfügte Ueberlassung der griechischen Klöster auf den Berginseln an die Franzosen zur Einrichtung von Spitälern. Die Pforte würde vielleicht der Forderung der Griechen schon zu wiederholten genetzt sein, da jetzer Patriarchenwechsel Geld einbringt, wahrscheinlich werden aber die Franzosen den Patriarchen zu fügen suchen.

Konstantinopel, 24. Sept. Das englisch-türkische Contingent geht heute nach Varna ab; zu seinem Hauptquartier ist Schumla bestimmt, wohin auch die Bashi-Bozuk unter Beafien ebenfalls sich begeben sollen. Die Russen errichten ein zweites Malakoff vor der Karaforts.

Trapezunt, 20. Sept. Wegen Mangels an Lebensmitteln in Kars von der Waffenzufuhren mit 3000 Reitern verlassen, wovon 300 in die Hände der Russen gerathen. Unser Gouvernement ist nach Batum zu Omer Pascha abgegangen.

Nach einer anderen Meldung haben die Russen bei Kars einen türkischen Proviantentransport von 1000 Pferden und 300 Mann aufgehoben. Man glaubt, daß sich Kars noch einige Wochen halten könne. Die Nachricht von einer Niederlage der Russen bei Kars bestätigt sich nicht.

— Eine Marseiller Depesche meldet aus Malta vom 25. Sept.: „Die tripolitanischen Insurgenten marschieren in großer Zahl gegen die Hauptstadt."

Krim.

Wir haben gestern gemeldet, daß über den Rückzug der Russen keine offizielle Nachricht eingetroffen ist, daß solche fehlt noch eine solche Bestätigung, obgleich unbezweifelt der Beginn der Feldoperationen der Verbündeten außer allem Zweifel ist. Wir entnehmen einer telegraphischen Nachricht aus Varna, daß sich die ganze Division Herbillon, das piemontesische Corps, dann eine englische und eine türkische Division am rechten Ufer der Alchernaja, im Mormarsche begriffen, befinden. Die Truppenteile in Eupatoria die stehen auch dem 1. französischen Corps, aus der ägyptischen Division des Menekli Pascha, aus einer türkischen und einer englischen Brigade. Ueber die Bewegungen, welche die Alliirten in den letzten Tagen ausgeführt haben, erfahren wir widersprechende Nachrichten, aber es wird wiederholt bestätigt, daß die Operationen am 29. Sept. eröffnet wurden. Gewiß ist ferner, daß die Hauptmacht der Russen vom Plateau der Norkeite Schadopols sich mehr gegen die Belagerer drängen soll und nur einige tausend Mann als Besatzung der Nordforts zurückbleiben. Es ist ferner unzweifelhaft, daß Truppentheile und Artillerie von der Nordseite abzugehen sind, aber sie sollen nach verschiedenen Angaben theils nach Perekop theils nach Simpferopol dirigirt werden sein. Aus all diesem geht aber hervor, daß die Vertheidigung der Nordforts keine sehr bedrängte sein dürfte. Omer Pascha befindet sich seit dem 25. Sept. in Batum und organisirt sein Heer, welches bestimmt ist nach Kutessi vorzubrechen. Er ist in hohem Grade ungehalten, daß man ihm das Versprechen, seine alten Truppen mitzugehen, nicht gehalten hat, und es kostete viele Mühe, ihn von der drakonischen Niederlegung seines Commandos abzuhalten.

Am 30. Sept. hatten die Alliirten 120 Mörser und Geschütze vom schwersten Kaliber in die Standbatterien der südlichen Seite gebracht und unterhielten daraus das Feuer auf das Stern-Fort. Die Flotte unterstützte das Bombardement von der Seeseite und brachte die Batterien, welche das Seefort Konstantin krönen, zum Schweigen. Bei Eupatoria und an der obern Alchernaja ist seit dem 29. nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

Amerika.

New-York, 18. Sept. Nach dem „New-York Herald" hatten die Rückwanderungen nach Europa fort. — Hr. Harris, der Consul der vereinigten Staaten nach Japan, ist behufs Abschließung eines neuen Handelsvertrages von Washington abgereist. — In Mexico herrscht große Aufregung. Comonfort hat demselben die größte Verwirrung; Carreras Regierung war unpopulär, und seine Anhänger waren von den Partisanen Uyuttias in Vera Cruz und Jacatecas geschlagen worden. Unter den Präsidentschafts-Candidaten nimmt Alvarez den ersten Rang ein. Er soll die auf 20 Meilen vor die Hauptstadt vorgedrungen sein, und Carreras die Absicht abgesprochen haben, ihn die Regierung zu überlassen, die Armee und die Nationalgarde zu reformiren. Journale wachten seit Santa Anna's Flucht wie Pilze aus dem Boden.

Vermischtes.

München, 3. Okt. Das sei gestern in unseren Straßen und allen öffentlichen Orten herrschende Leben, die Frequenz in den Kaffeehäusern und Verkaufsläden, des Suchen nach Quartieren rufe und die Bäuherzeit der vorjährigen Industrie-Ausstellung zurück. Auch der heute Mittags hier angelangte Zug brachte und wieder eine große Menge Fremde, und erst in den nächsten Tagen mit dem Hinzukommen der landwirthschaftlichen Gäste wird unsere Hauptstadt die Physiognomie einer Weltmetropole annehmen. Auch die heutige Hauptprobe für das zweite Concert, zu welchem gleichfalls fast sämmtliche Plätze schon belegt sind, zog musterhaft an starken. — Im k. Hoftheater wurde gestern der vollen Hause ein neues Stück unserer einheimischen Dichtung (k. Kreis- und Stadttheaterdichter) Dr. A. May: „Die Gäste von Belle-Esperance" mit bestem Erfolg aufgeführt. Dieses Schauspiel, welches in seiner Anlage und Ausführung mehr das Gepräge eines Lustspiels trägt, behandelt eine historische Anekdote aus dem Leben des bayerischen Thronfolgers Maximilian Emanuel während seines Aufenthalts in Flandern, wo er mit seiner Gattin Prinzessin Therese Kunigunde zahlreiche Abenteuern seinen heiteren Charakter bewährte, indem er sich in einer schönen Nacht zur fürstlichen Ball im sämmtlichen Lager, in das Schloß Belle-Esperance begab und sein und seiner Freunde Leben in Gefahr brachte. Dieser schwierige Moment wurde von unserem talentvollen Dichter, deßen Muse hier zum ersten Male Anerkennung unserer Publikums stehen, mit meisterhaftem Geschick so eingewebt in pikanten Situationen und anziehenden Charakterzeichnungen, daß Gauen aufgesponnen und mit einem Witz- und pointenreichen Dialog gewürzt, so daß die 5 Akte durchaus die Handlung fortwährend fesselte und Heiterkeit mit gemüth- und ernstvoller Stimmung in wohlthuendem Wechsel schwebte. Gespielt wurde insbesondere von den HH. Büttgen, Lang, Dahn und Straßmann, dann von Frau Dahn-Baumann wetteifrig, von allen Uebrigen mit bestem Eifer. Der Dichter, welcher sein Werk im Verlaufe der Darstellung mit reichem Beifalle gekrönt sah, wurde nach den einzelnen Akten dreimal gerufen.

München, 4. Oktber. Gestern Nachmittags traf Hrn. Major Harrach (vom Inf.-Reg. König) der betauerliche Unfall, in der äußern Augustenstraße mit seinem Pferde zu stürzen, wobei sich derselbe am Kopfe leider so arg verletzte, daß er nach mehreren Stunden seinen Geist aufgab. Seine beiden Begleiter, welche ebenfalls abgeeigt wurden, kamen glücklicherweise unverletzt davon.

Augsburg, 3. Okt. Heute Nachmittags traf ein aus 35 Wagen bestehender Extrazug, welcher die vom gestern beginnenden großen Musikfeste herbeigebrachten Gäste nach München zu bringen bestimmt ist — in der Richtung von Donauwörth herkommend, im hiesigen Bahnhofe ein, woselbst von den hiesigen Aufstellenehmern bereits 32 Wagen vollständig besetzt waren, so daß der um 4 Uhr in zwei Abtheilungen von hier abgegangene Zug zusammen aus 67 Wagen bestand.

***** Freiburg, 1. Oktbr.** Wir hatten diesen Nachmittag ein ziemlich starkes Gewitter mit Hagelschlag. — Die Cholera hat unsere Stadt bisher glücklich verschont. Dagegen ist sie in 5 Aemtern unterhalb u. oberhalb d. Freiburg, nämlich in Kenzingen, Staufen, Breisach, Neuenburg und Endingen, nicht unbedeutend aufgetreten. Bis zum 29. Sept. waren, dem Vernehmen nach, bereits 142 Erkrankungen mit 60 Todesfällen vorgekommen. — Die Fruchtpreise sind auf dem letzten Markt etwas heruntergegangen. Noch mehr ist dieß bei den Kartoffeln der Fall, die im Vergleich mit vorigem Jahr sogar um billig zu ersehen sind.

***** Leipzig, 1. Okt.** Der Verlauf der Messe ist fortgesetzt ein sehr günstiger. Seidenwaaren sind viel, namentlich von den Orientalen und Polen, zu erhöhten Preisen verkauft worden. Am bedeutendsten war aber die Messe in Manufakturwaaren, namentlich in reinwollenen und halbwollenen Stoffen. Besonders glänzende Geschäfte hatn Herren aus Bayern und Glauchau gemacht. Die Lager der beiden Fabrikstädte sind fast vollständig geräumt worden. Auch englische Manufakturwaaren gingen gut. Ziemlich vernachlässigt waren den wollenen Stoffen waren die Thüdets. Die Preise der reinen und halbwollenen Waaren gestalteten sich entsprechend den höheren Wollpreisen. Gut war die Messe ferner in weißen wollzudrischen Waaren, ergebirgischen Stickereien, Leinwand und baumwollenen Strümpfen, kaum leidlich dagegen in Posamentierwaaren. Die Messe hat hauptsächlich die ausländische Kundschaft, insbesondere die Nordamerikaner, Orientalen und Polen, gut gemacht. Die deutsche Kundschaft hat nur etwa die Hälfte gekauft, woran der Geldmangel und die hohen Lebensmittelpreise die Schuld tragen. Wolle war ziemlich viel angeboten. Die Preise der Frühjahrswollmärkte haben sich erhalten. — Pferde waren nicht viel zur Stelle. Sie wurden rasch und zu sehr hohen Preisen verkauft.

***** Wien, 1. Oktober.** Nach der letzten offiziellen Cholera-Wochenliste waren zu den am 22. Sept. in Behandlung verbliebenen Kranken in Wien bis zum 29. Sept. 261 neu hinzugekommen, und von diesen ganzen 893 Köpfe betragenden Stand 182 genesen und 139 gestorben, also noch 572 in ärztlicher Behandlung. Seit dem 28. Mai, wo die Epidemie ausbrach, sind hier 5746 Personen an der Cholera erkrankt, und davon 2700 genesen und 2474 gestorben.

***** Krakau, 26. Sept.** Bei den sonnenklaren Tagen, wie wir sie jetzt haben, leuchten die Karpathen hell in ihrem Schneegewande zu uns herüber, und da solches schon so zeitig im Jahr vorkommt, so schließt man, nach alter Erfahrung, hieraus auf einen langen und schönen Winter.

Börsennachrichten.

Wien, 3. Oktober. Oesterr. 3prcz. Metall. 74⅛. 4½prcz. 65⅞; Lotterie-Anlehenslose von 1839 120½; desgleichen 1854 96¼. Bankaktien 1053. Nordbahnaktien 2043¾. Wechselcurs: Augsburg zu 113⅞; London 11.59.

Paris, 3. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. | 85⅝; fremde. Anl. 4½prcz. 100⅝.

Paris, 3. Oktober. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. A. 65.25.

London, 3. Oktober. 3proz. Consols 88⅛ — ⅛.

Loggryph.

(Sechs Zeilen.)

1. 2. 3.

Weiß! Bild die treue Zier,
Verstand! Im dunn nichts fehlet Ruh.
Wald ihr diese drei benennt.

4. 5. 6.

Dichter, Hehre, heil'ge Stätte,
In dem schönen Vaterland,
Wo, entschwebt dem Weltgetriebe,
Von der Musenmühen Band,
Dichter sich und Kunst gepflegt,
Dem das Ganze Paar erlegt.

Das Ganze.

Helden wußt' ich zu besingen,
Doch mit Glanz zu begeistern;
Ich auch meinem Kreisgenossen
Kränzlich mit der Ehrene schloß.
Findet! Ihr meiner Sinnbermaßen,
Weihte mich der ew'gen Nacht!

Auflösung der Charade in Nro. 240: **Kokette.**

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Oktober nach dem Conroblatt von H. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Banknoten	112⅞	112
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅝	65¼
" 1½% " " von 1849	58¼	58⅛
" 2½% " "	—	33
" fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	105¼	105
" fl. 500 Loose von 1854	—	103
Preußen, 3½% Ct.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	86⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	88	87⅞
" 4% "	94¼	94
" 4% " Grundrenten	94¼	94
" 4½% Obligationen	99	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅞
" Lndwigsbahn Verbach	159¼	158½
Bayer. Banknoten	—	140
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	85⅝	85⅜
" 4½% "	102¼	101⅞
Kurhessen, fl.-St. Nordbahn ohne Zinsen	59¾	59½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37⅞
Großh. Hessen, kleine Anleihen à fl. 50	106¼	105⅞
" dito großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73¼	72⅞
" fl. 35 dito von 1845	43⅝	43¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Bernmeloose à 10 fl	8⅝	8¼

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. L. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

In Betreff der diesjährigen, zur Zeit der Herbstmesse stattfindenden **Industrie-Ausstellung** und der damit verbundenen Verloosung, einer Kunde der ausgestellten Industrie-Erzeugnisse wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Zu **Industrie Ausstellung** findet im großen Zeichnungs-Saale der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule Statt.

2. Die wird

Sonntag den 14. Oktober d. J.

eröffnet und

Sonntag den 28. Oktober d. J.

geschlossen

3) Die zur Ausstellung bestimmten Industrie-Gegenstände sind

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Oktober

in dem genannten Saale an die Ausstellungs-Commissionen abzuliefern.

4) Die **Verloosung** findet **6. die Oktober** Statt. **Die Zeg der Verloosung** wird noch bekannt gemacht werden.

Jedem der Unterzeichnete ist recht lebhafter Betheiligung einladet, bittet derselbe die Herren Industriellen freundlichst, **die oben bezeichneten zwei Ablieferungstage genau einzuhalten**, damit die Ausstellungs-Commission am **Samstag den 13 Oktober** die Ausstellung mit abgelieferten Gegenständen besorgen könne.

Bamberg, den 1. Oktober 1855.

Der 1. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Pailly.

(3.2) J. P. Lotter.

Vorläufige Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete **Schnellfermeister** aus Nürnberg bringen einem hochverehrten Publikum Bamberg und der Umgebung, die Nachricht bei dem **Kegel** der bereits hiesigen Wanderer Gerst-Meier, daß Verkauf des **Bleistiftringes** findet im ganzen der Herrn Meisterschaft **Landgraf** Statt, noch Hochachtungsvoll

O. Wachs. G. Minderlein. P. Kaatz. A. Brandt. C. Volt.

Laden-Miethe

(2.2) im Kolbischen Hause auf dem Markt sind zwei Läden auf bevorstehenden Herbstmesse zu vermiethen. Das Nähere bei

F. J. Wucherer,
Massakurator.

Miethe.

Für künftige Messe ist ein Tuchgewölb ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Miethe.

Ein in ein sehr anschwmmtes Quartier sowohl für höhere als auch mittere Letzten. Gefälliger zu gefälligen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

Im Haus Nro. 1038 in der Elegantgasse sind 3 Zimmer an ledige Herren oder Damen monatlich oder vierteljährlich zugleich zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. 9r. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 44 kr. Souvrain-Pistolen 5 fl. 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 19½ kr. Engl. Souvrains 11 fl. 42 kr. Oest. u. Bayer. Banco — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Kaiserdukatenthaler — fl. — kr. Schöning Silber 21 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um beigesetzten Preis zu beziehen, wo in Bamberg (Hainungs-Comptoir Marxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 127). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 280. Sonntag, 7. Oktober. 1855.

Deutschland.

• **München**, 5. Okt. Morgen findet wieder eine Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Es wird in derselben eine Interpellation des Abgeordneten Rast verlesen und dann die von dem Rentner Fröhlich in Zweibrücken an die Kammer gerichtete Reklamation gegen die Billigkeit der Abgeordneten-Wahlen im Bezirke Zweibrücken-Pirmasens berathen. Der 1. Secretär der Kammer, Landrichter Rat, hat seinen Vortrag über diesen Gegenstand bereits verfaßt; er beantragt: 1) es sei die am 21. Mai 1855 zu Zweibrücken vorgenommene Wahl von 15 Wahlmännern zu cassiren, 2) es sei die am 31. Mai h. Js. zu Zweibrücken gepflogene Wahl von 3 Abgeordneten (Lang, Roos u. v. Denis) und 3 Ersatzleuten als nichtig zu erklären. Die Hauptgründe sind, 1) weil keine Urwahlbezirke in Zweibrücken gebildet worden sind, 2) weil die Wahlen erst am Tage vor ihrer Vornahme verkündigt worden.

München, 5. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der Mathematik zu Würzburg Priester Attensberger wurde in den Ruhestand versetzt und auf dessen Lehrstelle der Prof. der Mathematik am Gymnasium zu Straubing, Bierhellig, versetzt.

Aus Thüringen, 3. Okt. Die Staatsregierung in Sondershausen hat die Genehmigung zur Gründung einer Bank gegeben, welche dem Namen „thüringische“ führen und mit einem Actiencapital von 3 Millionen Thaler operiren soll. Dieses Capital würde durch 15,000 Aktien à 200 Thlr. aufgebracht werden. Die emittirten Noten dürfen den eingezahlten Actienbetrag nicht übersteigen und es muß zu deren jederzeitigen Einlösung stets mindestens der vierte Theil der circulirenden Noten in baarem Gelde in der Bankkasse vorräthig sein. — Wie weitgreifend der gegenwärtige Krieg wirkt, geht aus dem Umstande hervor, daß in neuester Zeit der Preis des in Thüringen allgemein zur Einsalzung der Fleischwaaren benutzten Salpeters um zwei Drittel gegen früher in Folge der ungeheuren Pulverconsumtion gestiegen ist.

Köln, 3. Okt. Die hiesige Zeitung füllt heute nahezu acht ihrer langen Spalten mit einem ausführlichen Bericht über den Festtag, den heute die alte Colonia begangen hat, wo die Vollendung des Dombaus so zu sagen den letzten Abschnitt erreichte, zu dem Wallraf-Richartz Museum der Grundstein gelegt und der Bau einer festen Brücke über den Rhein, zu welcher Se. Maj. der König von Preußen mit demselben Hammer den Grundstein legte, mit welchem er den Grundstein zur Fortführung vor 13 Jahren des Dombaues gelegt hatte, begonnen wurde.

Thorn, 28. September. Zuverlässigerseits wird uns aus Polen mitgetheilt, daß in der Gegend von Sternewice bis Wroclawek eine pestartige Krankheit unter dem Vieh haust. Man bezeichnet sie als die Löserseuche. In vielen Ortschaften hat sie das lebende Inventar, so in der Ackerbaustadt Kowal, ganzlich getödtet. An Thierärzten fehlt es in jener Gegend sehr und suchen die Bewohner dem Ausbreiten der Seuche dadurch zu begegnen, daß sie die von der Pest heimgesuchten Ortschaften durch Schlagbäume absperren und bei ihnen als Warnungszeichen schwarze Fahnen aufstellen. In der unserer Grenze benachbarten Gegend, d. i. von Wroclawek bis zur Grenze, hat sich die beregte Krankheit noch nicht gezeigt. Sicher werden unsere Behörden nichts unterlassen, um zu verhindern, daß jene Seuche in unsere von der Brechruhr und Theuerung schwer genug heimgesuchte Gegend eingeschleppt werde.

Wien, 4. Okt. Der österreichischen Nationalbank wurde heute von der Regierung folgendes Finanzprojekt vorgelegt: Die Regierung überläßt der Nationalbank als Hypothek ihrer Schuld Staatsdomänen im Werth von 175 Millionen sammt Einkünften und eingeräumten Verkaufsrechten. Zugleich wird die Nationalbank autorisirt, eine Hypothekenbank vorläufig mit 20 Mill. Gulden zu creiren und dafür neue in Silber einzuzahlende Aktien zu emittiren.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Im Laufe dieser und der nächsten Woche gehen von England aus 3000 bis 4000 Mann aller Waffengattungen als Verstärkung nach der Krim. — Eine theilweise Entwaffnung der englischen Kanonenschaluppen, schwimmenden Batterien und Mörserböte ist bereits und wird noch fortwährend bei Seskär, Nargen und im Farösunde vorgenommen, um diesen Kriegsfahrzeugen die Heimreise möglich zu machen. Unter der jetzt beendigten Ostsee-Campagne haben von den verschiedenen Arten neu construirter Kriegsfahrzeuge die Kanonenböte besonders ihre Zweckmäßigkeit bewährt, während sich mit Bezug auf die Mörserböte nicht unerhebliche Mängel gezeigt haben. Die englischen Kanonenböte, die jetzt auf ihrer Heimreise sich befinden, sind 105 oder 112 Fuß lang und 22 Fuß breit, stechen 6 1/2 Fuß tief und haben sämmtlich drei Masten. Letzteren Umstandes ungeachtet sind sie wie Schooner aufgetakelt und bewähren sich auch als gute Segler. Durch eigene Einrichtungen können die Masten niedergelegt werden, welches jedoch selten geschieht, da dieselben so schlank und leicht gebaut sind, daß sie bei eintretendem Winde der Fahrt des Bootes nur unerheblichen Widerstand entgegensetzen, wenn dasselbe durch Hülfe der Schraube fortbewegt wird. Die Dampfmaschine, welche mit Hochdruck und einer Stärke von 60 Pferdekraft 250 Schläge in der Minute macht, kann das Boot mit einer Schnelligkeit von 2 und eine Viertelmeile in der Stunde fortbewegen; einige auf den Böten vorhandene Maschinen machen inzwischen nur 140 bis 150 Schläge in der Minute, wodurch auch die Fahrt bis auf 1 1/2 Meilen in der Stunde vermindert wird. Jedes englische Kanonenboot hat, mit Inbegriff der Befehlshaber, 28 Mann Besatzung und ist mit 2 schweren Bombenkanonen, 2 24pfündigen Metall-Haubitzen, 18 Minie-Gewehren und 20 Pistolen versehen. Die Bombenkanonen haben ein Kaliber von 8 Zoll, stehen unten im Schiffe und lassen sich auf ihren Zapfen umdrehen. Bei einer Elevation von fünfzehn Graden schießen dieselben eine 68pfündige Kugel auf eine Distance von 3800 Yards oder 11,400 dänische Fuß. An Projektilen enthalten die Böte 120 eiserne Kugeln, 60 Perkussions-Bomben, 60 Brandrohr-Bomben, dreißig Schrapnels für die Haubitzen und 36 congrevsche Raketen; außerdem Ammunition für die Minie-Gewehre, welche bis auf einen Abstand von dreitausend Fuß reichen, Schrotschüsse ꝛc. Das Pulver wird in verzinnten Kupferkasten aufbewahrt, welche 15 Zoll lang sind und die Form sechseckiger Parallelipipeden haben. Die englischen Kanonenböte brauchen 27 Tonnen Steinkohlen in 24 Stunden, wodurch für eine zurückgelegte Seemeile der Gebrauch dieses Materials zu ungefähr 2 1/2 Thlr. angeschlagen werden kann. Der Proviant, den dieselben am Bord haben, ist auf sechs Wochen, die Wasserration nur auf vier Wochen bestimmt. Jedes derselben hat dem englischen Staate ungefähr 120,000 Thaler gekostet, während zum Bau der dänischen und schwedischen Kanonenböte nur ungefähr 18,000 Thlr. gerechnet werden. Es soll den Russen bereits geglückt sein, sich in England vollständige Modelle dieser vorzüglichen Kriegsfahrzeuge zu verschaffen, und nach diesen sind mehrere derselben in St. Petersburg und Kronstadt erbaut worden.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die zwischen Piemont und Toscana ausgebrochenen Differenzen sind bei weitem nicht so nahe daran, geschlichtet zu werden, als die französische und piemontesische Presse aus Unkenntniß des ächten Sachverhalts es vorgibt. Wenn der toscanische Minister des Aeußern auf die vorläufige Anzeige von der erfolgten Ernennung des Grafen Casati, in der Eigenschaft eines Attache bei der sardinischen Gesandtschaft in Florenz, wirklich geantwortet hätte, daß er eine solche Ernennung zur Wissenschaft und Kenntniß nehme, und erst dann, als Graf Casati in Florenz ankam, dagegen Einsprache erhoben haben würde, wäre allerdings der Hof von Turin berechtigt, die toscanische Regierung des Widerspruchs zu zeihen und darüber Beschwerde zu führen. Doch als der sardinische Gesandte Marchese Sauli dem toscanischen Minister des Aeußern jene schriftliche Anzeige machte, beschränkte sich letzterer im Gegentheil darauf, die Empfangsbestätigung jener Anzeige mit dem Bemerken zu melden, daß er dieselbe dem Großherzog, seinem Gebieter, sofort unterbreiten werde. Damit ward deutlich zu verstehen gegeben, daß der Minister des Aeußern von Toscana es nicht auf sich nehmen mochte, eine Ansicht über die Versetzung des Grafen Casati, eines lombardischen Flüchtlings, nach Florenz auszusprechen, ohne vorläufig die Befehle des Großherzogs einzuholen. Bevor jedoch Graf Baldasseroni dieß thun konnte, war Graf Casati in Florenz schon angekommen. Der sardinische Gesandte behauptete, daß die erwähnte Empfangsbestätigung des Grafen Baldasseroni die stillschweigende Zulassung des Grafen Casati mit dessen amtlichem Charakter implicire, während Graf Baldasseroni, auf die diplomatische Praxis gestützt, erwiederte: die einfache Empfangsbestätigung einer Verbalnote könne nichts anderes bedeuten, als daß die Note an ihre Bestimmung gelangt ist, ohne daß die Regierung, welche sie empfieng, den Inhalt derselben billige oder tadle. Frankreich und England, welche diese Differenzen austragen möchten, schlugen einen Notenwechsel vor, worin Toskana einerseits sich bereit erklären würde, jeden Attache zuzulassen, welchen Sardinien in Florenz ernennen möchte, während Sardinien andererseits erwiedern würde, daß, da inzwischen Graf Casati eine an-

derwärtige Bestimmung erhielt, ein anderer Attache an dessen Stelle ernannt werden solle. Sicherem Vernehmen nach weigert sich aber der Großherzog von Toscana einem solchen Ansinnen beizupflichten, indem er nicht ohne Grund hervorhebt, daß es nicht der Mühe werth sei, wegen eines bloßen Attache so viel Lärm zu erheben, geschweige daß ein Erzherzog von Oesterreich, einem lombardischen Flüchtlinge zu lieb, die Würde seines Stammhauses bloß stellen könne.

Paris, 3. Okt. Der Bürgermeister von Tours hat die Initiative zur Errichtung eines Volksspeisehauses ergriffen. Der Gemeinderath bewilligte zu diesem Zweck 2000 Fr. und eine Subscription wurde eröffnet. — Der Gemeinderath von Chartres hat behufs der Einführung von Brodkarten eine namhafte Summe bewilligt. — Nach einem officiellen Document belief sich der Verlust des 46. Linienregiments, das an der Erstürmung des Malakoff einen so rühmlichen Antheil nahm, auf 292 Mann; 2 Capitans und 2 Unterlieutenants wurden getödtet, und 5 Capitans, 6 Oberlieutenants und 7 Unterlieutenants verwundet. Der Soldat, welcher die erste französische Fahne auf dem Malakoffwerke aufpflanzte, ist der Unteroffizier Eugene Libault vom 1. Zuavenregiment, ein Pariser. Diese Fahne war die Signalstandarte des Generals Mac-Mahon. Ihre Aufpflanzung auf dem Malakoffwerk war das Zeichen zum Angriff auf die andern Punkte des Platzes. Der General hatte Libault die Fahne selbst gegeben und ihm gesagt: „Es ist die Signalfahne. Vorwärts!" Libault kam glücklich hinan und wurde nur durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt. — Am letzten Sonntag den 30. Sept. war die Weltausstellung trotz des Regenwetters von 76,535 Personen besucht, von denen 60,878 auf den Industriepalast und 15,657 auf den Kunstpalast kommen.

Nach den neuesten Mittheilungen aus der Krim soll das in Sebastopol erbeutete Material einen Werth von mehr als 10 Millionen Frs. haben; der Werth des vom Feinde vernichteten Materials soll sich auf nicht weniger als 90 bis 100 Millionen belaufen.

Aus Paris wird der Köln. Zeitung unter dem 2. October geschrieben: „Die Unterzeichnung des Allianzvertrags zwischen den Westmächten und Spanien leidet daran einen Aufschub, daß die französische Regierung verlangt, der General Ros de Olano solle an die Spitze des spanischen Contingents gestellt werden. Diese Zumuthung hat unter den Generalen in Madrid große Unzufriedenheit erregt, und namentlich die des Generals O'Donnell."

Die Suspenderung der Einschiffungen von Belagerungsmaterial in den französischen Südhäfen war nur von kurzer Dauer. Es werden diese Versendungen nach dem Oriente nun wieder mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die „Sentinelle" von Toulon berichtet, daß Bomben vom stärksten Kaliber nach dem Oriente eingeschifft werden. Man versichert neuerdings, daß eine Beschießung Odessa's bevorstehe.

Das 19. und 94. Linienregiment hat gestern den Befehl erhalten, nach Marseille über Lyon, aus dem Nordlager, wo es bisher stand, abzugehen. Zu Bernay sind Brodunruhen ausgebrochen. 400 Arbeiter und Landleute forderten mit lautem Geschrei Brod zu billigerm Preise. Einmal gelang es dem Maire die Massen zu zerstreuen, das zweitemal übernahm er die Differenz im Namen der Stadt. Es ist ganz unzweifelhaft, daß solche Anforderungen der Masse nicht stattgefunden haben würden, wenn die Regierung nicht durch die künstlichen Brodpreise von Paris in den Massen den Glauben begründet hätte, daß es Pflicht des Gouvernements sei, die Brodpreise auf einer bestimmten Höhe zu erhalten. Bei jenem seltsamen Experiment in Paris sollte ursprünglich die künstliche Baisse von früher durch eine ebenso künstliche Hausse der Preise später gedeckt werden. Man sieht wie falsch der Calkul war.

Der Preis des Fleisches zu Paris hat erheblich abgeschlagen. Das würde von Werth für die Ernährung der Arbeiter sein, wenn nicht an und für sich die Preise des Fleisches so hoch wären und wenn nicht die „Presse" meldete, daß in allen Zweigen des Handels sich in vergangener Woche sehr wenig Leben gezeigt hat. Die Magazine, welche zur Industrie-Ausstellung große Vorräthe angekauft hatten, haben dieselben größtentheils abgesetzt, sind aber in ihren Wiedereinkäufen außerordentlich vorsichtig.

Paris, 3. Okt. Heute Morgens um 9 Uhr versammelte sich der Ministerrath in St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers. Derselbe trennte sich erst um 2 Uhr. Wie man aus guter Quelle versichert, beschäftigte sich derselbe mit der Prüfung von Friedens-Vorschlägen, welche der österreichische Hof nach Paris gesandt hat. Ueber die Natur derselben verlautet nichts, und heißt es, daß Oesterreich sich anheischig mache, den petersburger Hof zur Annahme derselben zu bestimmen. Man fügt noch hinzu, daß Frankreich und England nicht die Absicht haben, die Krim zu behalten (wenn sie nämlich dieselbe vollständig erobert haben), daß sie aber darauf bestehen wollen, daß Rußland alle Kriegskosten bezahlt. Nach Berichten aus Marseille ist die Sterblichkeit auf den Schiffen, welche die Truppen nach der Krim transportiren, sehr groß. Auf einem Transportschiffe, das vor einigen Tagen Marseille verließ, starben allein auf dem Wege von genannter Stadt bis nach Malta 40 Mann.

Paris, 4. Okt. Der heutige Moniteur meldet, daß der Contreadmiral Charles Penaud, Oberbefehlshaber des Ostseegeschwaders, zum Großoffizier im Orden der Ehrenlegion ernannt worden sei. — Die Weltindustrieausstellung wird einer Mittheilung desselben Blattes zufolge definitiv am 15. November geschlossen werden. Die Preisvertheilung wird an demselben Tage stattfinden. — Man liest im Courrier de Lyon vom 3. Okt.: Abdel Kader wird auf seiner Rückreise nach dem Orient, am nächsten Dienstag oder Mittwoch, wieder durch unsere Stadt kommen. Er wird sich in Marseille mit den wenigen Dienern, die ihn nach Frankreich begleitet haben, nach Damaskus, seinem nunmehrigen Aufenthaltsorte, einschiffen.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Die Espana versichert, Hr. Sanchez Sylva werde in den Cortes eine Pension für Espartero zur Belohnung seiner langen dem Staate geleisteten Dienste beantragen. Espartero will hiervon nichts hören, obgleich seine ehrenwerthe Armuth, die notorisch ist, einen solchen Beschluß vollkommen rechtfertigte. Die Zolljunta hat die Erhöhung des Zuckerzolls um ½ Realen per Centner beschlossen. — Die Carlisten beginnen sich unter Borges, Erostany und andern Chefs wieder zu regen.

Madrid, 2. Okt. Die heutige Cortessitzung war ohne Interesse. - Die Cholera nimmt beträchtlich zu. Die Gerüchte in Betreff einer Ministerkrisis sind falsch.

Rußland.

Petersburg, 26. Sept. Die Vertheidiger Sebastopols waren von Anfang der Belagerung an Gegenstand besonderer Sorgfalt der Regierung. Unter Kaiser Nikolaus wie unter Alexander erfreuten sie sich einer Anerkennung, die sich nicht blos in Worten kund gab, sondern mit außerordentlichen Vortheilen verknüpft war. Kaiser Nikolaus bestimmte bekanntlich, jeder Monat der Belagerung in Sebastopol solle den Vertheidigern als ein Dienstjahr angerechnet werden. Diese Vergünstigung war aber gleichzeitig ein mächtiger Sporn und Antrieb zur Hebung des Eifers der Vertheidigung und des Widerstandes, wenn man in Betracht zieht, welchen Vorzügen und Vortheilen jeder Monat Mancher um elf Jahre binnen elf Monaten näher rückte. Dieses erhellt am besten aus nachstehendem Ukas Kaiser Alexanders, der am 12. Septbr. durch den Sekretär Makor der Regierung zur Nachachtung mitgetheilt wurde. Der Kaiser hat die Anwendung der vom Kaiser Nikolaus der Garnison von Sebastopol gewahrten Vergunstigung in folgender Weise verfügt: „Jeder Monat der Anwesenheit in der Garnison Sebastopols, wie auch auf der Nordseite Sebastopols und in den Forts, soll als Dienstjahr angerechnet werden zur Erlangung nachstehender Vorzüge: 1) der Erlaubniß, Uniform zu tragen nach Austritt aus dem Dienste für Generale, Stabs- und Oberoffiziere und die Civil-Beamten; 2) die Ertheilung des St.-Wladimir-Ordens 4. Classe mit der Schleife für fünfundzwanzig Jahre Dienstzeit (also wer von den Betreffenden beim Anfange der Belagerung vierzehn Jahre Dienstzeit zurückgelegt hatte, erhält diesen Orden de jure); 3) aller Arten Pensionen, sowohl der Militär- als der Civil-Chargen beim Dienst-Austritt, und für deren Familien; 4) zur Erlangung eines höheren Grades (eine jede Stufe in der Dienst-Hierarchie hat in Rußland eine normirte Zeit von 3—4 Jahren, die zurückgelegt werden muß; ausgenommen besondere Auszeichnungsfälle, die sie abkürzen können) beim Dienstaustritt sowohl der Militärs als der Civilbeamten mit Ausnahme des ersten Offiziers- oder Classenranges (also Unteroffiziere der Garnison erhalten, wenn sie Abschied nehmen, nicht den höheren, als den Offiziersgrad); 5) der Pensionen und Gehaltszulagen für Aerzte (mit einigen Modifikationen); 6) der Gehaltszulagen für Auditoriats-Beamte; 7) zum Nachsuchen der Entscheidung, daß früher in die Conduitenliste vermerkte abgebüßte Strafen nicht als Hinderniß zur Erlangung anderweitiger Vortheile betrachtet werden; in Betreff der niederen Chargen 8) zur Beurlaubung auf unbestimmte Zeit (aber erst nach dem Kriege); 9) zur Verabschiedung (nach dem Kriege) mit Ausnahme für diejenigen, welche in Folge von Capitulationen dienen; 10) zu Pensionen und 11) zum Rechte, die Bezeichnung der unteren Dienstcharge auch nach der Verabschiedung fortzuführen. Die Soldaten, welche auf den unbestimmten Urlaub in Folge des neuen Vorrechtes verzichten, werden mit einem Dienstzeichen, und die auf den Abschied verzichten, mit Dienstzeichen und Gehaltszulage entschädigt. Jeder Tag, der über einen Monat hinaus in Sebastopol zugebracht worden, wird mit zwölf Tagen berechnet."

Petersburg, 28. September. Heute erhalten wir neue Ergänzungen der Berichte über die Operationen der Alliirten in der Krim. Nach der Anzeige des Fürsten Gortschakoff, daß der Feind 20,000 Mann bei Eupatoria gelandet, und folglich daselbst 30,000 Mann concentrirt haben müsse, täglich seinen linken Flügel angreife, Wege anlege, meldet eine telegraphische Depesche vom 25. Septbr., 3 Uhr nach Mitternacht: „Der Feind hat unsere Kosakenvorposten vom Gebirgskamm, welcher das Baidar-Thal von unseren Stellungen auf dem linken Flügel trennt, und von dem Thale des oberen Belbek zurückgedrängt und gräbt diesseits einen Weg. Gleichzeitig legt er Logements an und erbaut Redouten. Nach Eupatoria hat er an 30,000 Mann übergeschifft." Ton und Fassung der Depeschen Gortschakoffs scheinen eben so wie die Phrasen der Depeschen: „unsere Werke leiden", „das höllische Feuer des Feindes", „unsere Verluste sind bedeutend" und „wir verlieren täglich 2500 Mann", die unerquickliche Lage der russischen Armee in der Krim anzudeuten.

Besonders scheint dem Fürsten Gortschakoff die unausgesetzte Vermehrung der Streitkräfte bei Eupatoria alle Aufmerksamkeit zu verdienen, weil die Bewegung des Feindes bis nach Saki, auf der Straße, die nach Simferopol führt, diese letztere Stadt bedroht. Russische Berichte aus dieser Stadt melden bereits, daß seit dem 9. September Simferopol sich zu entvölkern beginnt. Der panische Schrecken treibt sie, da die Heerstraße „die Furchtsamen" — wie der Brief sich ausdrückt — nicht fassen kann, auf Nebenstraßen: über Kraktschura, Karasju-Basor, selbst auf Wasserstraßen des Kara-Su, theils nach Perekop, theils über das faule Meer auf Barken nach Ust-Asowsk. Man glaubt sich in der Krim nicht mehr sicher. „Verführte Tataren," heißt es, „die ob des Falles von Sebastopol frohlockten und die Herrschaft Rußlands in Tauen als gebrochen betrachteten, sind kriegsgerichtlich hingerichtet worden; sie hatten im Verhöre behauptet, man habe Sebastopols schöne Werke in die Luft gesprengt und die russische Flotte zerstört, weil man die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder in deren Besitz zu gelangen." — Nachrichten aus Reval melden, daß daselbst die von dem Artillerie-Obersten Konstantinow erfundenen Brand-Raketen versucht worden sind und die besten Resultate ergeben haben. Die Wurfweite beträgt fünf Siebentel einer deutschen Meile, und sind deren eine bedeutende Quantität dorthin gebracht worden, um gegen die alliirte Flotte angewandt zu werden. Alle Punkte bei Reval, die sich dazu irgend eignen, werden fortwährend befestigt.

Die Petersburger Blätter melden, daß die Kaiserin Maria Alexandrowna nebst ihren Söhnen, sowie die Großfürstin Alexandra Josephowna nebst ihrem Sohn von Moskau nach St. Petersburg zurückgekehrt seien.

Man hat in München die positive Nachricht erhalten, daß Kaiser Alexander von Nikolajeff abgereist ist, um sich nach der Krim zu begeben.

Donau-Fürstenthümer.

Nach einer berichtigenden Mittheilung der „Bucharester Deutschen Zeitung" ist nicht der Export aller Arten Hornvieh aus der Walachei für das laufende Jahr verboten, sondern nur die Ausfuhr des Talges von einer jeden Gattung Vieh. Die Ausfuhr von Rindsmark u. Knochenfett ist nach wie vor erlaubt.

Türkei.

Aus Smyrna meldet man dem „Moniteur" unter dem 22. September: Der Triumph der alliirten Armeen in der Krim wurde von den Fremden und Türken mit großem Enthusiasmus gefeiert, dieser Jubel wurde aber leider durch ein scheußliches Verbrechen getrübt. Am letzten Montag kamen einige Matrosen der französischen Brigg „l'Olivier" in ein Wirthshaus, wo sich mehrere Griechen befanden; diese fingen an zu murren und zwei von ihnen thaten, als ob sie ihre Messer ziehen und auf ihren Armen wetzen wollten. Die französischen Matrosen verstanden sogleich, was diese Geberden bedeuten sollten, und verließen, um jeden Streit zu verhüten, das Haus. Aber kaum hatten sie einige Schritte in der Straße gemacht, so stürzten sich die Griechen auf einen Kanonier der Brigg „l'Olivier", 2 von ihnen gaben demselben in der Gegend des Herzens einen Dolchstich, der ihn auf der Stelle tödtete. Der Meuchelmörder ist bereits in den Händen der Polizei, welche seinem Mitschuldigen ebenfalls auf der Spur ist, u. die Justiz wird mit diesen Verbrechern kurzen Prozeß machen. Die Polizeiwächter haben den Straßenräuber Lonca aufgefunden und aus dem Leben geschafft. Somit hat die einzige Bande, die das Land noch beunruhigte, seinen Anführer mehr und wird nun wahrscheinlich bald verschwinden.

Krim.

Paris, 5. Okt. An der heutigen Börse wurde folgende Depesche angeschlagen: Marschall Pelissier meldet aus der Krim, 1. Okt.: „Am 29. Sept. wurde bei Kanghil, 5 Lieues nordöstlich von Eupatoria ein glänzendes Reitergefecht geliefert. Die französische Kavalerie unter General d'Allonville schlug die russische Kavalerie unter General Korff. Die Verbündeten haben 6 Kanonen erobert, 250 Pferde und 160 Mann, darunter 2 russische Offiziere, gefangen genommen und 50 Russen getödtet. Der Verlust der Alliirten besteht in 6 Todten und 27 Verwundeten.

Fürst Gortschakoff meldet vom 3. Okt. Abends: Gestern machte der Feind eine Bewegung auf unserer linken Flanke, aber er zog sich bald zurück. Unsere Vorposten nehmen dieselbe Linie wie früher ein. Die Alliirten unternehmen nichts gegen die Nordseite.

Ueber die Stellung und den Zustand der russischen Armee in der Krim sind telegraphische Depeschen aus Nikolajeff und Briefe aus Varna in Wien eingetroffen, die nicht so ungünstig lauten, wie die jüngsten Nachrichten aus Bucharest. Der russ. Obergeneral, sagen diese russischen Berichte, denkt nicht daran, die Nordforts von Sebastopol, das Belbek-Plateau und die Position bei Baktschiserai freiwillig zu räumen. Noch ist die Hauptschlacht nicht geschlagen worden, zu welcher Marschall Pelissier erst seine Vorbereitungen getroffen hat. Aber die Streitkräfte des Obergenerals Pelissier erweisen sich als schwach, um so kolossale Operationen, wie die einer Forcirung der Anhöhen bei Inkerman, einer Umgehung der Kette bei Tscherkeß-Kerman, oder eines Angriffes v. Eupatoria gegen die Alma-Position, auf eigene Faust zu unternehmen. Jedes selbstständig operirende Corps, ob es vom Baidar-Thal oder von Eupatoria vorgeht, ist der Gefahr ausgesetzt, von den russischen concentrirten Kräften angegriffen und geschlagen zu werden. Die Alliirten haben sich bei Eupatoria nur bis zu dem Dorfe Saki und am rechten Ufer der Tschernaja bis Urkuffa, drei Stunden nordwestlich von Baidar, vorgewagt. Bei Saki werden sie von dem russ. Cavalleriecorps des Generals Schabelsky, und bei Urkuffa von dem Corps des Generals Liprandi in Schach gehalten. Marschall Pelissier mußte die Anhöhen von Tschorgun durch das piemont. Corps besetzen lassen, um den 2 franz. Divisionen Herbillon u. d'Allonville die Rückzugslinie zu decken; er selbst steht mit dem Gros der französischen Armee am Kamenyi-Most an der Tschernaja, aber an ein Vorrücken gegen die von den Russen besetzte Bergebene ist gar nicht zu denken; im Gegentheil, der französische Feldherr, welcher 18 kampfunfähige Generale hat, und der sich auf seine englisch-türkischen Alliirten nicht verlassen kann, hat seit dem 29. Sept. eine mehr defensive als offensive Stellung eingenommen, wozu er auch überdieß wegen der taktischen Anordnungen, welche Fürst Gortschakoff getroffen hat, gezwungen wurde. Und da auch Fürst Gortschakoff das Corps, welches zu Perekop in Bereitschaft gestanden hat, nach Simpheropol aufbrechen ließ, so dürfte im Laufe dieses Monats der Kampf in der Krim erst recht entbrennen.

Amerika

New-York, 18. Sept. Bei den Wahlen für das Parlament des Staates Maine sind die Knownothings unterlegen. Ihre Gegner brachten 68 Mann (67 Demokraten und 21 Whigs), sie selbst nur 61 in die Electry-Kammer. In den Senat ist, so viel bis jetzt bekannt, keiner ihrer Candidaten gewählt. Doch gelang es ihnen, ihren Candidaten für die Gouverneurs-Würde, Herrn Morris, durchzubringen. — Die vier Territorien Minnesota, Oregen, Neu-Mexico und Kansas werden vermöge ihrer Volkszahl vermuthlich schon nach einem Jahre das Recht haben, Vertreter zum Congresse der Vereinigten Staaten zu schicken.

Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit, sagt die „Pr. Corresp.", hervorgehoben, daß die Regierungen der Plata-Länder fast ohne Ausnahme geneigt scheinen, europäischen Einwanderern mancherlei Erleichterung zu gewähren und zu diesem Behufe namentlich ein zollfreies Einbringen von Kleidern, Ackergeräthschaften ꝛc. zu gestatten. Selbst das lange Zeit hermetisch abgesperrte Paraguay schließt, unter der Leitung seines jetzigen Regenten, des Generals Lopez, sich dieser allgemeinen Richtung an. Doch scheint die Regierung zu Assumcion noch bestimmter ihr Absehn auf speziell französische Einwanderung gerichtet zu haben, als dies bei den übrigen Plata-Regierungen der Fall ist. Wir berichteten zwar, daß eine Actien-Gesellschaft zu Buenos-Ayres, die eine Eisenbahn zu bauen im Begriff stand und europäische Arbeitskräfte suchte, ihr Auge vorzugsweise auf Bordeaux gerichtet habe; es waren dies aber baskische Arbeiter, die man durch Vermittelung des obengenannten Platzes gewinnen wollte, also halbe Landsleute der La Plata Bewohner. In Paraguay soll jedoch, wie jetzt gemeldet wird, eine ausschließlich französische Colonie unter den Auspizien des Generals Lopez gegründet und Grund und Boden für diese Einwanderer schon in Bereitschaft gehalten werden. Die Strecke Landes, welche zu diesem Zwecke bestimmt worden ist, liege am rechten Ufer des Paraguay wenige Stunden von der Hauptstadt selbst.

Nachrichten aus **Valparaiso** vom 11. August zufolge erwartete man, daß am 15. August die Eröffnung eines Theiles der Santiago-Eisenbahn Statt finden werde. — Einer im April vorgenommenen Volkszählung zufolge belief sich die Einwohnerzahl von Chili auf 1,439,120 Seelen. An der Küste von Chili war in der letzten Zeit eine nicht unbedeutende Anzahl von Schiffbrüchen vorgekommen. — In Peru ist die Prügelstrafe im Heere abgeschafft worden.

Vermischtes.

*** **München**, 5. Okt. Der erste Tag des Musikfestes ging glücklich vorüber. Wir können wohl sagen glücklich, da es einen Augenblick den Anschein hatte, als sollte durch ein feindliches Verhängniß das schöne, großartige Unternehmen auf die traurigste Weise gestört werden. Der riesige Konzertsaal war in allen Räumen gefüllt, König Ludwig mit sämmtlichen anwesenden hohen Mitgliedern des kgl. Hauses waren in der schön dekorirten Königsloge erschienen und mit Akklamation begrüßt worden. Das kolossale Orchester hatte eben die Introduktion des Oratoriums „die Schöpfung" zu Ende geführt und Hrn. Kindermann's kräftige Stimme begann im Rectativ zu ertönen als man ein Krachen und gleichzeitig ein Gläserklirren vernahm. Im nemlichen Augenblick erhoben sich besonders auf den Tribunen Hunderte von ihren Sitzen und drängten den Ausgängen zu. Man mußte anfänglich glauben, eine Tribune sei gebrochen; dieses unbesonnene Treiben und Drängen ließ sich sonst nicht anders erklären. Einzelne bahnten sich sogar einen Weg durch die Fenster und trugen an ihren Händen blutige Spuren davon, während andere beim Hinausstürmen durch die Thüre leichte Quetschungen u. dgl. erfuhren. Die überwiegende Mehrzahl aber der Anwesenden verhielt sich ruhig im Saale und dieser vernünftigen Haltung ist es zuzuschreiben, daß kein größeres Unglück geschah. Bald überzeugten sich die Furchtsamen, daß der

große panische Schrecken lediglich durch das Umfallen der Stütze einer Tapetenwand entstand, während gleichzeitig durch einen sonderbaren Zufall auf der entgegengesetzten Seite am Plafond von einem Arbeiter eine Scheibe eingedrückt wurde. Den 5 bis 6 leicht verletzten Personen wurde sogleich von dem anwesenden Polizeiarzte die nöthige Hilfe gewährt, und gleichzeitig dem Publikum gründliche Beruhigung gegeben, so daß auch die Flüchtigen wieder in den Saal zurückkehrten und man sich dem ungestörten Genusse dieser unvergleichlichen von 1300 Musikern und Sängern meisterhaft durchgeführten Produktion hingab. Die Wirkung, welche dieser imposante Musikkörper unter Generaldirektor Lachner's genialer Leitung hervorbrachte, die erstaunliche Präzision und Einheit — läßt sich nur fühlen, nicht beschreiben. Die Soloparthien wurden von den Damen Diez und Schwarzbach, von den Herren Kindermann und Auerbach mit wahrhaft künstlerischer Weihe ausgeführt. Diese sowohl wie das Orchester und der Gesangschor, insbesondere aber F. Lachner, wurden mit reichen Beifallsbezeugungen überhäuft. Um 2¾ Uhr erreichte das präcis 12 Uhr begonnene Concert sein Ende. König Ludwig wurde, als er den Saal verließ, wieder mit Acclamation begleitet. Die Zahl der Theilnehmer des Concerts dürfte an 12,000 betragen haben. — Bereits strömen die Tausende in das zweite Concert, dessen reichhaltiges Programm die seltensten klassischen Spenden verheißt. — Das im k. Odeon projectirte Bankett kommt wegen ungenügender Subscription nicht zu Stande und soll Samstag Abends im k. Odeon eine Reunion (à 30 kr.) beabsichtigt werden.

*** **Aus dem Rheingau**, 4. Okt. Die Hoffnungen unserer Winzer, dieses Jahr noch eine erkleckliche Weinernte zu gewinnen, beleben sich immer mehr, zumal wir das ausgezeichnetste Herbstwetter haben. Die Trauben, von der Sonne des letzten Monats und neuerdings von einem warmen Regen äußerst begünstigt, gehen allmälig ihrer Reife entgegen, so daß im Laufe der vorigen Woche im ganzen Gau der Gemarkenschluß verfügt werden konnte. Anlangend die diesjährige Crescenz in qualitativer Beziehung, wollen Einige einen 1848er erzielen, Andere dagegen ihre Hoffnungen noch weiter (?) ausdehnen; in quantitativer Beziehung dagegen dürfte sie mehr zu wünschen lassen. Der Herbst wird vielleicht erst gegen das Ende dieses Monats beginnen können. Mit Gewißheit läßt sich vorausbestimmen, daß das neue Produkt hochpreisig werden wird, denn die Preise für alle Weine überhaupt sind enorm und immer noch im Steigen begriffen, weil einerseits die alten Vorräthe beinahe erschöpft sind und andernseits der Bedarf fortdauert. — Die Kartoffelernte hat unter den günstigsten Aussichten begonnen. Die Knollen sind sehr gesund, gehaltvoll und dabei äußerst zahlreich vorhanden.

*** **Offenbach**, 3. Okt. Die Kartoffeln sind auf dem letzten Markttage hier im Preise herabgegangen; während vorher das Gescheid zu 3½ kr. verkauft wurde, kostete dasselbe gestern nur 2½ kr. für beste Qualität.

*** Man schreibt aus Eupen vom 1. Oktbr.: „Am Abend des 27. Sept. fand in hiesiger Gasanstalt eine Explosion Statt, in Folge deren der Unternehmer, Herr Joseph Linz, welcher auch den technischen Betrieb leitete, und zwei Arbeiter der Anstalt das Leben verloren.

*** **Pesth**, 30 Septbr. Im Ofener Gebirge ist die Weinlese bei günstigem Wetter in vollem Gange. Der Eimer Maisch geht zu 5 bis zu 5 fl. 30 kr., der Eimer gereinigten Mostes von der Presse weg zu 7 fl.; der ausgegorene Wein geringerer Traubensorten und weniger vortheilhaft gelegener Localitäten dürfte seiner Zeit um 8 fl. zu haben sein, der edlere in den Welthandel kommende Rothwein mag zu 12 bis 14 fl. per Eimer im voraus nicht zu hoch veranschlagt werden, da an 11 bis 12 fl. Angebot für 1852. Gewächs, das dem diesjährigen nachstehen wird, kein Mangel ist. Im vorigen Jahre ist an die hiesige Stadtbehörde eine amtliche Verständigung gelangt, nach welcher in Brasilien ein Martin Simon ohne Erben gestorben sei, welcher 2 Millionen Gulden hinterließ und wozu hierlandes Erben gesucht werden, da nach dem Wanderbuch Pesth der Geburtsort des Verblichenen sei. Nach Einsicht der Kirchen- und Innungsbücher hat sich herausgestellt, daß der Erblasser, Sohn eines bereits verstorbenen hiesigen Schneiders, sich im Jahr 1834 als Spenglergeselle auf die Wanderschaft begeben habe; doch konnten keine Erben ausgemittelt werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 4. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86¼ P; 4proz. 93½ G. 4½proz. 99¼ P.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 P.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 4. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 97. Bankactien 1052. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅜; London 10.59.

Berlin, 4. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅝; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

Paris, 4. Oktober. 4½proz. Rente 90.50. 3proz. R. 64.60.

London, 4. Oktober. 3proz. Consols 87¾.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1112	1108
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅝	65⅜
" 4½% " " von 1849	58½	58
" 2½% " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105⅝
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87½	86⅝
" Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	88	87½
" 4% "	94¾	94½
" 4% " Grundrenten	94½	94
" 4½% Obligationen	98⅞	98⅜
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	156⅞	156⅜
" Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	88⅛
" 4½% " " "	102½	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59½	59
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106½	105¾
" dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73½	73
" fl. 35 dito von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ frs. = 1 fl. 12 kr. rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11,4)

Miethe.

An einer freundlichen Lage an der Sommerseite ist ein Zimmer mit Alkoven und allen sonstigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Möbel stündlich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Miethe.

Im Haus Nro. 1039 in der Siegenstraße sind 3 Zimmer an ledige Herren oder Damen monatlich oder vierteljährlich sogleich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 30 Sept. Waizen 29 fl. 11 kr. Korn 24 fl. 32 kr. Gerste 18 fl. 39 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Oktober. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 1. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Zu Nr. 1. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle [illegible] zu beziehen, um in Bamberg [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr 6371. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 35 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei [illegible] mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die [illegible] Zeile oder deren Raum berechnet

№ 281. Montag, 8. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 6. Okt. Die Preise für die Auszeichnung in der Landwirthschaft werden morgen auf der Theresienwiese Nachmittags 2 Uhr von Sr. Maj. dem König Allerhöchsteigenhändig vertheilt werden. Se. Majestät werden zu diesem Ende von Berchtesgaden hieher reisen und heute Abends gegen 10 Uhr hier eintreffen

München, 6. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Zum dirigirenden Oberarzte an der Kreis-Irren-Anstalt in Werneck wurde der bisherige Hilfsarzt in der Irrenanstalt zu Illenau Dr. Gudden aus Cleve und zum Verwalter dieser Anstalt der Revisor bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Götzelt aus Würzburg ernannt; der Rentbeamte Pramberger zu Lauingen in den temporären Ruhestand versetzt, auf die Stelle eines Rentbeamten in Lauingen der Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, Diem befördert, und die hiedurch in Erledigung kommende Rechnungs-Kommissärsstelle bei der Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg der Rechnungscommissär bei der k. Regierung von Oberbayern Kuissl versetzt; an dessen Stelle zum Rechnungskommissär der k. Regierung von Oberbayern, der Raths-Accessist bei genannter Regierung Friedrich ernannt; der Revierförster Geisse in Gramschatz auf das Forstrevier Rimpar und dagegen der Revierförster Winkler zu Rimpar an des Ersteren Stelle nach Gramschatz, beide im Forstamte Würzburg, der Revierförster Keller zu Binsfeld im Forstamte Würzburg auf das Communal-Revier Kleinwallstadt, im Forstamte Aschaffenburg, und der Communal-Revierförster Völker in Kleinwallstadt auf das Aerarial-Revier Binsfeld, sämmtlich in gleicher Diensteseigenschaft versetzt. Der Rath des Appellationsgerichtes von Mittelfranken, von Flembach, wurde auf sein Ansuchen, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, der functionirende Substitut Finkgraf in Kaiserslautern zum Assessor am Bezirksgerichte daselbst und der Ergänzungsrichter am Landgerichte Bliestastel, Bugel, zum Assessor am Bezirksgerichte Landau ernannt.

* **Bamberg**, 7. Okt. Die k. Regierung für Oberfranken hat den provisorischen Winterbiersatz pro 1855 für den 1. Distrikt auf 5 kr. 1 dl., für den 2. Distrikt, zu welchem die Stadt Bamberg, die Landgerichte Bamberg I. und II., Burgebrach, Ebermannstadt, Herzogenaurach, Höchstadt, Lichtenfels, Seßlach, Scheßlitz, Forchheim, Kronach, Ludwigsstadt, Nordhalben, Stadtsteinach und Weismain gehören, auf 5 kr. 2 dl. und für den 3. Distrikt auf 5 kr. 1 dl. im Ganter festgesetzt. In Bamberg kostet demnach die Maß Winterbier mit Einschluß des Localmalzaufschlags über die Gasse geholt 5 Kr. 3 dl. und in den Schenklokalitäten 6 kr. 1 dl.

Berlin, 4. October. Die Berliner Börsen-Zeitung machte die Mittheilung „daß die Ernennung des Grafen Rechberg-Rothenlöwen zum österreichischen Bundespräsidialgesandten den deutschen Bundesregierungen bereits officiell angezeigt sei", und „daß zwischen Preußen und Oesterreich über die fernere Behandlung der orientalischen Frage am Bundestage darin Uebereinstimmung stattfinde, daß vorläufig auch nach der Wiedereröffnung der Bundestagssitzungen eine Vorlage nicht gemacht werden solle." Hiergegen bemerkt heute die ministerielle Preuß. Corresp.: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen entbehren diese Nachrichten der Begründung. Allerdings beschäftigen sich die öffentlichen Blätter schon längere Zeit mit einem bevorstehenden Personenwechsel in der Vertretung Oesterreichs beim deutschen Bunde, indessen sind officielle Anzeigen darüber noch nicht hierher gelangt. Eben so wenig ist die Behandlung der orientalischen Frage am deutschen Bundestage neuerdings in irgend einer Beziehung Gegenstand von diplomatischen Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich gewesen.

Wien, 4. Okt. Die Publikation des Konkordates dürfte noch durch den Umstand verzögert werden, daß gleichzeitig wenigstens die wichtigsten Ausführungs-Verordnungen publizirt werden sollen. Im Frühjahr werden sich dann die sämmtlichen Bischöfe von Oestreich in Wien versammeln. Wir wiederholen unsere frühere Nachricht, daß die Abreise Sr. Eminenz des Kardinals-Prinzen schwerlich vor dem Frühjahr — und vor dem Zusammentritt dieser Versammlung — erfolgen wird.

Der 29. Sept. war für Oesterreich ein bedeutungsvoller Tag. Der gesammte Rechtszustand trat in einen neuen Wendepunkt. Die Reorganisation sämmtlicher Justiz- und Verwaltungsbehörden ist vollendet, nachdem die neuen Behörden in Galizien, wo die Organisation zuletzt durchgeführt wurde, mit dem 29. September ihre Wirksamkeit begonnen haben. Von nun an werden alle Staatsangehörigen in allen Gerichts- und Verwaltungssachen nach gleichen Gesetzen, vor gleich organisirten Gerichten und Behörden ihr Recht suchen.

Holland.

Haag, 3. Oct. Die gestern angekommene Landpost aus Batavia bringt die Nachricht, daß auf der Westküste von Borneo, wo erst kürzlich ein Aufstand der zahlreichen chinesischen Bevölkerung mit vieler Mühe und Blutvergießen unterdrückt wurde, eine neue Verschwörung entdeckt worden ist, welche die Vorbereitung eines wiederholten Aufstandes zum Zweck hatte. Die Rädelsführer waren bei einer Versammlung überfallen, einige getödtet und die meisten verhaftet worden. In den früher aufrührischen Distrikten von Palembang auf Sumatra war der Zustand den letzten Nachrichten zufolge ziemlich günstig, und die Bevölkerung war zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurückgekehrt. Der aufrührische Radschal Itang Alam irrte jenseits der Gränzen, nur noch von drei Anhängern gefolgt, umher. Auf Celebes war die Ruhe in Folge der genommenen militärischen Maßregeln wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Die Times mahnt zu vorsorglicher Thätigkeit in Bezug auf die Bedürfnisse des Heeres während des bevorstehenden Winter-Feldzuges auf der Krim. „Wir hoffen," sagt sie, „daß man in Woolwich in den Vorbereitungen für einen im Lager zuzubringenden Winter nicht nachlassen, und daß die Regierung nicht noch einmal das Opfer des unglücklichen Glaubens. Alles werde bald vorüber sein, werden wird. Eben so wenig darf ein Minister, während das Heer, welches so lange und tapfer gekämpft hat, sich noch in Gefahr befindet, sich durch einen plötzlichen Anfall übel angebrachter Sparsamkeit leiten lassen."

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen, hat Balmoral am 1. Oktober verlassen. In Folge des auffallend schönen Wetters, welches noch immer in den schottischen Hochlanden herrscht, hat die Königin beschlossen, ihren Aufenthalt daselbst noch bis zum 17. Okt. zu verlängern.

Die Bank von England hat abermals ihren Disconto erhöht und zwar von 5 auf 5½ pCt.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Wie man versichert — Offizielles ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, — hat der Verwaltungsrath der Bank von Frankreich in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Diskonto für Wechsel von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen und in Zukunft keine Drei-Monats-Wechsel, sondern nur solche anzunehmen, die nicht länger zu laufen haben, als fünfundsiebenzig Tage. Außerdem hat er beschlossen, von den Personen, die Renten, Eisenbahn-Aktien und sonstige öffentliche Papiere bei der Bank deponirt haben, zu verlangen, daß sie 10 Prozent auf die bereits von ihnen deponirten Werth-Papiere nachbezahlen. Diese angekündigte Maßregeln der Bank erregten einen panischen Schrecken unter unseren Börsenmännern. Es fanden eine Masse Verkäufe Statt, die zum Theil durch obige, binnen Kurzem zu machenden Deckungen hervorgerufen wurden. Die österreichischen Propositionen, worüber der Ministerrath gestern deliberirte, sind, wie ich erfahre, verworfen worden. Herr Olozaga hatte heute eine Abschieds-Audienz beim Kaiser. Obgleich derselbe noch sehr leidend ist und seine Abreise nach Madrid noch hinausgeschoben hat, so begab er sich doch nach den Tuilerien, da ihm der heutige Tag zu seiner Audienz festgesetzt worden war.

Der heutige „Siecle" spendet der Verordnung des Polizeipräfecten in Betreff des Fleischhandels in Paris das größte Lob und verspricht sich von dieser Maßregel die beste Wirkung. — Die klinischen Annalen von Montpellier bezeichneten Paris als einen der von der Cholera verheerten Punkte Frankreichs. Die Gazette des Hopitaux nennt dies eine Uebertreibung. Die Cholera trete in Paris bis jetzt nicht stärker auf als in Straßburg, wo in Zeit von einem Monat 250 Menschen daran starben.

Italien.

Rom, 28. Septbr. Se. Heil. Papst Pius IX. hielt diesen Vormittag im Vatican ein geheimes Consistorium, worin er 22 Prälaten beförderte, darunter den Erzbischof von Carthago (in partibus) und apostolischen Nuntius in Wien Cardinal M. Viale-Prela zum Erzbischof und Metropoliten von Bologna mit einem jährlichen Gehalt von 10,000 Scudi.

Turin, 1. Oktbr. Es sind in den letzten Tagen massenhafte Beschlagnahmen und Verurtheilungen von Zeitungen erfolgt. Die mazzinistische Italia e Popolo wurde zum [illegible] Beschlag belegt, einmal wegen eines Commentars zu einem [illegible] Manifest, den sie jetzt als einen Abtrünnigen und Verräther [illegible], dann we-

gen Abdrucks einer Ansprache an die europäische Demokratie, die ihr, wie sie bemerkte, von London zugegangen sei. Das klerikale Blatt Il Cattolico und das Arbeiterblatt sozialistischer Tendenz La Speranza wurden ebenfalls einer Beschlagnahme unterzogen; ein anderes klerikales Blatt endlich, Il Campanone, wurde in der Person seines Geranten zu 1 Monat Gefängniß und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Vorgestern hat der Brodpreis einen neuen Aufschlag erfahren, in kurzer Zeit schon zum zweiten oder dritten Mal. Für den Winter macht das ernste Besorgnisse rege. Dagegen fallen die Weinpreise täglich, weil in mehreren Gegenden die Ernte vortrefflich gerathen ist. — Die amtliche Zeitung widerspricht einem Gerücht, als seien Zerwürfnisse zwischen dem Marschall Pelissier und dem General Lamarmora ausgebrochen; sie nennt dieß Gerücht vollständig grundlos. — Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten besser; dasselbe amtliche Blatt erklärt, daß er auf dem Wege der Besserung ist. — Im Hafen von Genua liegt augenblicklich eine große Menge englischer Dampfer, welche die neu abzusendenden Truppen nach der Krim überführen sollen.

Spanien.

Madrid, 4. Okt. In der heutigen Cortessitzung wurde ein Gesetz-Entwurf verlesen, welcher das Contingent des spanischen Heeres für das Jahr 1856 auf 70,000 Mann festsetzt. Die Cortes genehmigten sodann einen Gesetzentwurf, welcher liberale Bestimmungen bezüglich der Zulassung der politischen Flüchtlinge auf das spanische Gebiet enthält.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oct. Der Erbprinz Friedrich Ferdinand ist wegen seiner Weigerung, die Verfassung zu unterzeichnen, gestern vom König des seeländischen Generalcommandos enthoben und à la suite der Armee gesetzt worden.

Rußland.

Danzig, 5. Oktbr. Der Dampfer „Vulture" ist gestern spät Abends hier eingetroffen. Derselbe hat am Abend des 2. Oktober die Insel Nargen verlassen und meldet, daß in der Ostsee nichts Bemerkenswerthes vorgefallen sei. Die Flotten der Alliirten befanden sich wie bisher bei Nargen und bis Kronstadt hin vertheilt.

Petersburg, 28. Sept. Der N. Preuß. Z. wird von hier geschrieben: Die Reise des Kaisers nach dem Süden ist der einzige Gegenstand, um den sich unsere Gedanken und täglichen Gespräche drehen, und obgleich hier über dieselbe verschiedene Vermuthungen circuliren, so sind sie doch fast Alle darin einig, daß sie die Anordnungen des Kaisers zur kräftigsten Fortführung des Krieges zum Zweck haben werde.

Türkei.

Die Oesterreichische Zeitung bringt folgende Erweiterung zum Theil schon bekannter Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Sept.: „Die 1. Division des türkisch-brinsischen Contingents, 13,000 Mann stark, ward am 23. Sept nach Varna eingeschifft; von dort begibt sich ein Theil nach Schumla und Silistria, um Winterquartiere zu beziehen. Die eingetroffenen Verstärkungen aus Frankreich wurden nach Eupatoria dirigirt. Meldungen aus Kars sind vom 14. Sept. datirt; Williams-Pascha hat zur Erleichterung des Verpflegungsgeschäften 3000 Mann der ihm untergebenen Truppen entlassen. Von Erzerum waren Mundvorräthe unter Escorte angemeldet, man zweifelt indessen, ob die Russen dieselben ungehindert werden passiren lassen, obschon die Garnison jetzt dreimal so glücklich war, die Angreifer zurückzudrängen. In Erzerum ist die Cholera im Abnehmen. Omer Pascha ist am 11. Septbr. nach dem asiatischen Kriegsschauplatz abgegangen u. beabsichtigt in Tschefatil 50,000 Mann zu concentriren.

Der „Ostsee-Z." schreibt man aus Varna, 25. September: Seit die Nachricht von dem Falle von Sebastopol sich im Lande verbreitet, scheint die Kriegslust der Türken wieder neu zu erwachen. Die Resultatlosigkeit der langen Belagerung, die schlechte Behandlung der muselmännischen Soldaten von Seite der Engländer hatte sehr Viele abgehalten, ihren Arm der Sache des Vaterlandes zu widmen. Jetzt aber sehen wir wieder das Schauspiel vom Jahre 1853, daß junge Leute und ausgediente Soldaten zahlreich ankommen und verlangen wieder in den Krieg zu ziehen. Die meisten derselben verlangen nach der Krim gebracht zu werden, um an der Seite der Franzosen zu kämpfen, und zeigen sich um so begeisterter, als die Sage verbreitet ist, die Krim werde wieder der Türkei zurückgegeben werden. — Die hier befindlichen russischen Gefangenen werden auf Befehl der Pforte gut behandelt, und erhalten auch sonst noch manche Unterstützung von Seiten ihrer in Varna lebenden Religionsgenossen. Von den gefangenen Polen dürfte ein großer Theil in die türkische Armee eintreten, um Zadik Pascha's Corps zu vergrößern. Letzterer befindet sich auch in Burgas, von wo aber eben so wie von hier, bereits der größte Theil der Truppen nach der Krim und nach Asien abgegangen sind. Von hier aus sind in den letzten Tagen beinahe regelmäßig 400 — 500 Mann nach den beiden Kriegsschauplätzen eingeschifft worden. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist jetzt ein vorzüglicher und die in den hiesigen Spitälern befindlichen 800 Kranken der Krim-Armee dürften sich hier viel rascher als in den überfüllten Spitälern am Bosporus erholen. Auch die Schifffahrt zwischen hier und Galacz ist seit acht Tagen wieder eine sehr lebhafte geworden, da das Wasser an der Sulina-Mündung sich etwas gehoben hat, doch sind es immer nur erst 9½ Paris Fuß.

Nach einer Correspondenz aus **Alexandria** vom 22. Sept. besteht die ägyptische Armee gegenwärtig aus etwa 20,000 Mann, die in Beziehung auf Monnir, Nahrung, Sold und Exercitium nichts zu wünschen übrig lassen. Die Infanterie, die in vier Regimenter zu je 3000 Mann getheilt ist, zählt 12,000 Mann. Hiezu kommt ein Bataillon Schützen von 1000 Mann. Die Cavallerie zählt 3500 Pferde, die Artillerie 1500 Mann. Das Geniecorps besteht aus zwei Bataillonen von 1500 Mann. Außerdem besitzt Aegypten noch ein erst kürzlich aus Sudan gekommenes Regiment von Schwarzen, das ungefähr 3000 Mann stark ist. Alle diese Truppen liegen gegenwärtig, mit Ausnahme der Schwarzen, wegen der großen Manöver in Alexandria. Soliman Pascha ist mit ihrer Instruction beauftragt, aber der Vicekönig theilt mit ihm alle Beschwerden des Commando. Se. Hoh. beschäftigt sich seit einiger Zeit neben diesen Kriegsübungen mit Verwaltungs- und Justizreformen. Der obere Gerichtshof ist aufgehoben, und statt dessen eine Art Rath von fünf Mitgliedern errichtet worden. In Oberägypten ist die Ordnung ganz wieder hergestellt. Die Beduinen scheinen viel gelitten und keine Lust mehr zu Aufstandsversuchen zu haben, weßhalb der Vicekönig seinen vor einiger Zeit beschlossenen Reiseplan dahin aufgegeben haben soll.

Krim.

Die Mllt.-Ztg. schreibt vom Kriegsschauplatze in der Krim: Ueber die Anordnungen des Marschalls Pelissier zur neuen Offensive enthalten nur die telegraphischen Depeschen des Fürsten Gortschakoff einige verläßliche Andeutungen. Das Heer der Verbündeten hat sich in drei Colonnen getheilt; in Eupatoria wurde das Okkupationskorps auf die Stärke von 38,000 Mann gebracht; die Alliirten haben ihre Vorposten bis Saki vorgeschoben und dieselbe Stellung eingenommen, welche Omer Pascha im Frühjahr 1855 besetzt hielt. An ein Vorgehen dieses Corps gegen Simpheropol denken die Verbündeten gewiß nicht, denn die russische Rückzugslinie ist durch das in Taurien befindliche Cavalleriecorps derart gedeckt, daß eine Operation von Eupatoria gegen Simferopol als sehr gewagt erscheint. Dem Schreiben eines Offiziers in der Krim entnehmen wir vielmehr, daß die Alliirten aus Eupatoria nach Zurücklassung einer starken Garnison denselben Weg längs der Seeküste an die Alma- und Katschamündung einschlagen werden, welche das Corps des Generals Bosquet im Sept. v. J. vor und nach der Schlacht an der Alma nahm. Eine größere Wichtigkeit hat die Bewegung der Alliirten am äußersten rechten Flügel bei Urkussa, nordwestlich von Baidarz, es steht dort eine verstärkte französische Division und scheint bestimmt zu sein, die russische Position bei Tscherkeß-Kerman umgehen zu sollen. Ein Blick auf die Karte wird genügen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, mit welchen Schwierigkeiten eine solche Operation verbunden ist. Es führen aus dem Baidarthale drei Wege auf die Bergebene und in die Thäler von Bakrschi-Saral, doch ist nur die Straße, auf welcher man das Dorf St. Theodor (Aitodor) passirt, für schweres Fuhrwerk praktikabel, und die Russen haben durch die Räumung von Süd-Sebastopol derart an Stärke und Defensivkraft gewonnen, daß sie sich in der besten Verfassung befinden, die selbstständig operirenden Corps bei Eupatoria und auf der Straße von Baidar zu schlagen und im Falle eines Sieges augenblicklich in die Offensive überzugehen. Vorsichtshalber hat daher Marschall Pelissier das piemontesische Corps bei Tschorgun zur Verbindung mit der Division in Urkussa vorgeschoben. Der Marsch von der Tschernaja gegen die Anhöhen von Inkerman ist zwar ebenso beschwerlich, wie jener gegen Tscherkeß-Kerman; er ist aber der kürzere, und nur dann ließe sich die Diversion erklären, welche die Alliirten von Eupatoria aus an die Alma- und Katschamündung beabsichtigen. Einer weiteren Nachricht entnehmen wir, daß die Alliirten ihr Feuer gegen die Nordforts bereits eröffnet haben.

Aus dem britischen Lager vor Sebastopol vom 19. Sept. wird der „Times" geschrieben: „Es hat nichts weiter stattgefunden, was auf ein Vorrücken gegen den Belbek deuten könnte; die Franzosen ziehen vielmehr einen Theil ihrer Streitkräfte zurück, und es ist offenbar eine Aenderung in den Plänen der verbündeten Feldherren eingetreten. Der Feind wirft fortwährend furchtbare Erdwerke auf der Nordseite auf. Der Marsch einiger französischer Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen von Baidar nach Kamiesch zu hat durch den Regen eine Verzögerung erlitten. Dem Vernehmen nach haben die Franzosen bei ihrer neulichen Recognoscirung in Erfahrung gebracht, daß die russische Position bei Aitodor zu stark ist, um forcirt zu werden."

Unterm 22. Septbr. wird der „Times" geschrieben: Die Flotte, welche gestern nach Balaklava segelte und dampfte, kehrt jetzt zurück. Mehrere Schiffe, welche voll Truppen sind, befinden sich auf dem Wege nach Eupatoria; andere fahren am Fort Constantin vorüber, welches den zunächst am Ufer befindlichen einige Schüsse zusendet. Das 17. französische Regiment ist auf dem Marsche von Kamiesch nach Inkerman begriffen. Zwei Feuersbrünste wurden in der verflossenen Nacht auf der Nordseite bemerkt; vielleicht verbrennen die Russen ihre alten Vorräthe.

Die „Br. Z." gibt in einem Schreiben aus der Meierei Ez-

wista Otor über den **Sturm auf Sebastopol** folgende ergreifende Schilderung: „Gestern früh, noch vor Tagesanbruch, wollte ich mich von dem Meierhofe Czewista Otor, der auf einer kleinen Anhöhe rechts der Straße liegt, die von Balaklava nach Sebastopol führt, nach dem Cathcarthügel begeben, von wo ich auch die Gefechte der vergangenen Tage beobachten konnte. Auf dem Wege dahin begegnete ich starken Abtheilungen englischer Cavallerie, die, in ihre dunkeln Mäntel gehüllt, schweigsam an mir vorüberzogen, um bald in dem dreifarbenen Morgennebel wie eine Gespensterschaar zu verschwinden. Wir trafen auf dem Wege auch mehrere Colonnen englischer Garden, die gleichfalls lautlos, ja ich möchte sagen, mit einem gewissen düsteren Anstriche der Ebene zuzogen, wo das eiserne Würfelspiel, das nach Menschenleben rechnet, vor sich gehen sollte. Kurz, sämmtliche Abtheilungen waren in einer eigenthümlich feierlichen Stimmung; denn alles wußte, daß es zur Schlacht und zum Entscheidungskampfe gehe. Ich konnte indessen den Cathcarthügel nicht erreichen, denn wir stießen auf dem Wege unweit desselben auf ein Cavalleriepiket, dessen Commandant uns bedeutete, er dürfe hier Niemanden durchlassen, der nicht zu den Truppentheilen gehöre, denen dieser Weg zur Erreichung ihrer Stellung angewiesen sei. Jener Offizier sagte uns auch ferner, daß heute der Cathcarthügel von mehreren Generalen zum Observatorium erwählt worden sei, und so blieb uns nichts übrig, als wieder nach dort zurückzukehren, woher wir gekommen, d. h. nach Czewista Otor. Wir versuchten indessen noch unser Glück und begaben uns später nach dem höchsten Punkte der Hügelreihe vor uns, wo wir, als es Tag geworden, eine Gruppe erblickten, die, wie es uns schien, gleichfalls nur aus Zuschauern bestand. Wir fanden auch richtig 5 Verwundete, doch in der Genesung begriffene engl. Offiziere, 2 Franzosen in Civilkleidern, mit Säbel und Pistolen umgürtet, und 3 Engländer gleichfalls Ztgs.-Corr., die emsig in ihrem Notizbuche schrieben. Es wehte ein eisiger Morgenwind, u. erst nach u. nach, nachdem auf der Linken die Kanonade schon lange begonnen, hob sich der Nebel u. gestattete uns eine ziemlich gute Aussicht nach einem großen Theile der rechten Angriffslinie in der Ebene, wo sich die Truppen aller Waffengattungen wie unübersehbare Ameisenhaufen ausbreiteten. Gegen elf Uhr wurde das Feuer stärker; allein ein dichter Rauch lag auf der ganzen Linie und verhinderte jede Aussicht. Von Zeit zu Zeit zuckten in dem aschenfarbenen Morgenhimmel grellrothe Blitze auf, welche von dem Platzen der russischen Bomben herrührten, die ohne Schaden zu thun in der Luft zersprangen. Etwa um halb 12 Uhr ließ die Kanonade zur Rechten, wo der Malakoff lag, beträchtlich nach, und nur das Kleingewehrfeuer rollte ununterbrochen fort, welcher Augenblick, wie ich später erfuhr, zur Formation der franz. Sturmkolonnen gegen den Malakoff benutzt wurde. Um 12 Uhr debouchirten die Franzosen aus ihren Werken und breiteten sich fächerartig gegen das genannte Werk aus, dessen Einfassung sie im ersten Anlauf erklommen. Das Feuer wurde auf dieser Seite immer schwächer, denn die Russen zogen sich, ohne sich viel mit Schießen aufzuhalten, auf ihre Reserven, während die eingedrungenen Franzosen ihre Fahne auf dem zerschossenen und halb in Trümmern liegenden, so wichtigen und so gefürchteten Werke aufpflanzten. Allein der Feind war nicht, wie man Anfangs glaubte, durch den Muth und die Zahl der Angreifer in panischen Schreck gejagt, sondern erschien bald mit seinen starken Reserven wieder auf dem Kampfplatze, um die Franzosen mit dem Bajonett hinauszuwerfen. Der Anprall der russischen Reserven war nach der Aussage von Augenzeugen wahrhaft fürchterlich. Mit einem gellenden wilden Hurrahgeschrei rückten sie den jenseitigen Abhang des Malakoff-Hügels herauf und stürzten sich, fast ohne einen Schuß zu thun, auf die in dem Werke befindlichen Franzosen. Das wohlgenährte Bataillesfeuer der letzteren streckte ganze Reihen der Russen zu Boden; allein diese wankten nicht und stiegen über die Leichen der Ihrigen, um mit den Franzosen ein grauenerregendes Handgemenge zu beginnen. Die letzteren wurden zwar fast ununterbrochen durch frische Kolonnen verstärkt, die von allen Seiten in das Werk drangen; allein nichtsdestoweniger dauerte hier der Kampf von 12 Uhr Mittags bis halb 7 Uhr Abends, und Sie können sich daher eine Vorstellung über den Verlust von Menschenleben auf diesem einzigen Punkte machen. Erst nachdem das furchtbare Metzeln und Morden gegen sieben Stunden gedauert hatte, zogen sich die Russen zurück und überließen das in Blut getränkte Werk den Franzosen. Ein Offizier derselben sagte bezüglich dieses Sturmes heute früh zu mir: „Wir haben die Russen nicht besiegt, sondern nur ermüdet."

Vermischtes.

*** **München**, 6. Okt. Wer vermuthet hatte, es würde das **zweite Conzert** wegen der bei ersterm eingetretenen unbedeutenden Störung minder zahlreich besucht werden, der hatte sich gewaltig geirrt. Das freundlichste Herbstwetter begrüßte den gestrigen Tag, und so wie am ersten Festtag waren auch heute die Straßen der Stadt äußerst belebt. Gegen Mittag und zwar schon vor 11 Uhr fuhr Wagen an Wagen bei dem Glaspalaste vor — aus allen Straßen strömten Fußgeher heran, und schon eine Stunde vor Anfang des Conzertes war der Saal überfüllt und alle Sitzplätze im Besitz ihrer Eigenthümer — eben so auch war dieß der Fall auf den Galerien. Se. Maj. König Ludwig erschienen mit JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Luitpold und dem Prinzen Adalbert schon vor 12 Uhr und wurden mit einer wahrhaft herzlichen und lange andauernden Acclamation beim Eintritt in die königliche Loge begrüßt. Dieses frühere Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften bedingte zwar den sofortigen Anfang des Conzertes, allein wegen des Zuströmens von noch Hunderten und Hunderten und der dadurch entstehenden Unruhe mußte noch eine gute Weile mit dem Beginne des Conzertes eingehalten werden. Man hat in München schon viele großartige Conzerte theils im kgl. Hoftheater, theils im k. Odeon gehört, wir erinnern an die Conzerte der Catalani, Paganini, Dronet, Ole Buol u. s. w., wer aber eines der beiden Concerte des Musikfestes im Jahre 1855 nicht hörte, der hat in Beziehung auf Ensemble und Arrangirung nichts gehört; den imposantesten Anblick — den man in dieser Beziehung sehen konnte, gewährte das Orchester. Schließlich nur die Bemerkung, daß allenthalben u. überall der laute Wunsch ausgesprochen wurde: der Glaspalast möge nicht abgebrochen und dadurch eine der schönsten Zierden der Hauptstadt entfernt werden, und daß ja bald wieder ein derartiges Musikfest stattfinden möchte, bei welchem, nachdem dieses erste so ruhmvoll und glänzend ausgefallen, gewiß mehr als nochmal so viel Fremde nach München eilen würden.

*** **Bamberg**, 7. Septbr. Auf der gestrigen sehr stark befahrenen Schranne ist Waizen um 1 fl. 7 und Gerste um 1 fl. 45 kr. **gefallen**, während Korn bei dem Preise der letzten Mittwochigen Schranne stehen blieb. Die Zufuhr sämmtlicher Getreidegattungen betrug 1100 Schäffel.

*** **Würzburg**, 6. Okt. Die Schranne war heute sehr stark befahren und gingen die Preise sämmtlicher Getraidegattungen abermals zurück. Bei Korn dürfte die Preisermäßigung etwa 1 fl. 30 kr., bei Waizen 1 fl. betragen.

*** **Augsburg**, 6. Sept. Die Zufuhr zu unserer gestrigen Schranne gehörte zu den stärksten, die man je hier gesehen, sie betrug 5518 Schäffel, die bis auf 322 Schäffel verkauft wurden. Die Preise gingen herab, jedoch nicht im Verhältniß, wie die starke Zufuhr zu rechtfertigen schien. Waizen sank um 1 fl. 11 kr., Korn um 39 Kr. und Gerste, von der allein 3249 Schäffel zugeführt waren, um 1 fl. 18 kr. — Auf dem Kartoffelmarkt kaufte man den bayer. Metzen um 40 kr. Diese Frucht ist ausgezeichnet gerathen und wird, wenn sie vollständig eingeheimst ist, noch billiger werden.

*** In München ist der pensionirte Oberkonsistorialrath Dr. v. **Kaiser** am 4. d. im 82. Lebensjahre gestorben.

*** **Darmstadt**, 5. Okt. Heute ist bei den hier versammelten **Assisen** die Anklagesache gegen Konrad Rehberger von Tarsberg zur Verhandlung gekommen. Der Anklageakt besagt im Wesentlichen, daß Rehberger seinen 11jährigen Sohn Friedrich am Morgen des 21. Mai d. J. im Affekt todtgeschlagen, daß er ihn sonst vielfach mißhandelt, ihm die nöthige Nahrung entzogen und über Nacht in den Schweinstall eingesperrt, oder — wenn dieß nicht der Fall war — ihm in der Wohnstube auf dem Fußboden eine elende Lagerstätte angewiesen habe. Schauder erregende Details kamen dabei vor, z. B., daß der unglückliche Knabe, in Folge der fortgesetzten Mißhandlung im elterlichen Hause, außerhalb bei mitleidigen Menschen Nahrungsmittel zur Stillung seines Heißhungers gesucht, oder auch vorkommenden Falles ohne Weiteres genommen, daß er an rohen Kartoffeln genagt, ein Maul voll Gras gekauft habe ꝛc. Das Ergebniß der von dem großh. Kreisarzte Herrn Geromont vorgenommenen Leichenöffnung bestätigte nur allzusehr die Anklagepunkte, welche nunmehr zur Verhandlung kommen. Gegen 14 Zeugen waren anwesend, die jetzt zunächst werden vernommen werden.

*** Es ist nunmehr auch die fünfte (Schluß-) Lieferung der 2ten Auflage von Colvin Smith's **Spezialkarte der Vereinigten Staaten** (Druck und Verlag von Theodor Fischer in Kassel) ausgegeben und hiermit dieses große chartographische Werk aus 16 Blatt in Farbendruck, jedes 18″ breit und 14½″ hoch bestehend vollendet. Die sämmtlichen Blätter zeichnen sich eines wie das andere gleichmäßig durch Schärfe und Deutlichkeit der Zeichnung, durch Uebersichtlichkeit und augenfälligen Farbendruck aus, und sind überhaupt in technischer Beziehung mit aller Sorgfalt ausgeführt. Da nun neben diesen äußeren Vorzügen die Karte auch mit Benützung der neuesten und verläßigsten Quellen bearbeitet und alle neuen Territorialveränderungen, alle neuen Straßen, Kanäle, Eisenbahnen ꝛc. auf ihr nachgetragen sind, so kann man mit Recht sagen, daß dies die beste Karte der Vereinigten Staaten ist, die wir gegenwärtig haben, und daß sie für Jeden, der sich eine genaue geographische Kenntniß der Vereinigten Staaten zu verschaffen wünscht, als unentbehrliches Hülfsmittel erscheint.

*** **Prag**, 3. Okt. Der Wiener Schriftsteller Dr. L. A. Frankl ist auf einer Reise nach **Palästina** begriffen, wohin er im Auftrage der Frau Elise Herz, geborne v. Lämel, geht. Diese Dame hat ein Capital von 50,000 fl. zur Errichtung einer jüdischen Erziehungsanstalt im gelobten Lande bestimmt. Sollten sich dort unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird das Capital zwischen hier und Wien zu gleichem wohlthätigen Zwecke getheilt.

*** Ein Offizier vom Winchester bemerkt in einem Briefe aus **Hakadadi** (Japan) vom 18. Juli: „Wir fanden die Insel Saghalien im Juni vom schönsten Grün bedeckt; Landschaft großartig, Lachs in Ueberfluß, schöne Süßwasserströme, Wälder voll prächtiger

Bäume, Klima köstlich, und das Thermometer auf 54—56° F. Wir sahen einige der Eingebornen, sie haben lange Bärte, Plattgesichter mit niedrigen Stirnen und tragen Zöpfe, wie die Chinesen; sehr schmutzig am Leibe, dabei elegant gekleidet und aufgeputzt. Wir gewahrten Hunde und Bären, auch hier und da einen Fuchs. Landschaften in Japan sehr schön, besonders in Nagasaki. In Simada sollen die Lackierladen sehr gut sein. Einige Amerikaner ließen sich dort nieder, aber die Eingebornen wollen sie nicht bleiben lassen. Reis kostet 4½ Deniers per Pfund. Alle Lebensmittel liefert uns die Regierung. Die Beamten nehmen unsere Dollars sorgfältig in Empfang und bezahlen die Leute, von denen wir kaufen, in ihrer eigenen Münze. Es wird uns sehr schwer, japanische Münze nur zu Gesicht zu bekommen, und wenn Einer sie zeigt, so thut er es nur verstohlen. Bauffiart landete irgendwo auf der Insel in der Meerenge La Perouse, kaufte eine Partie Lachs und bezahlte dafür baar. Bald nachher erhielt der Admiral das Geld zurück mit der Erklärung, der Lachs sei ein Geschenk gewesen, da man nur in einem der drei Häfen kaufen dürfe. Männer, Weiber und Kinder baden hier im selben Badehause. Ein seltsamer Anblick; ich konnte mich nicht enthalten, hineinzugucken, sehr zu ihrem Ergötzen, denn ihnen scheint das ganz in der Ordnung. Die japanischen Beamten finden großen Geschmack am Bier; auch Kirschbranntwein mundet ihnen. Sie sind ein schönerer Menschenschlag als die Chinesen."

*** Auch in Georgien hat die Traubenkrankheit die Weinberge stark heimgesucht. Die Georgier und die Russen sind arge Trinker. Tiflis allein consumirt, wie der „Nord" nach amtlichen Quellen der Octroi-Erhebung berichtet, bei 50,000 Einwohnern jährlich 10 Millionen Flaschen Wein! Der Ausfall in der diesjährigen Weinlese ist daher ein sehr fühlbarer.

*** Die große Karawane aus Darfur ist im Juni dieses Jahres in Siut, der Hauptstadt von Ober-Aegypten, angekommen. Den bei diesem Anlaß erlangten Nachweisungen zufolge steht Fascher, die Hauptstadt des Darfur, wo der König residirt, in directer Karawanen-Verbindung mit Rubieh, einer großen Stadt im Innern von Afrika, ferner mit Schuba, Kentem, Schakra, Fera, Darsaid, den Niederlagsorten von Gummi, Elephantenzähnen und Tamarinde; Garrio, Barkieh, Sajah, wo Straußenfedern u. Wachs in Vorrath gehalten werden, u. Melling. Die Einfuhr aus Aegypten hat ungefähr einen Werth von einer Mill. Frcs., und den Hauptartikel derselben bilden Baumwollzeuge. Glaswaaren kommen ausschließlich aus Venedig, und der ganze Betrag der europäischen Einfuhr in Darfur dürfte einen Werth von 4- bis 500,000 Frcs. erreichen. Die Ausfuhr, deren Hauptartikel Straußenfedern und Kameele sind, wird auf 774,000 Fr. geschätzt.

Börsennachrichten.

Wien, 5. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74½; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¼; desgleichen 1854 96½; Bankactien 1061. Nordbahnactien 2010. Wechselcurs: Augsburg uso 112¾; London 10.57.

Berlin, 5. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅚; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 5. Oktober. 4½proz. Rente 89.90. 3proz. R. 64.60.

London, 5. Oktober. 3proz. Consols 87½—⅝.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Banknoten	1109	1104
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65¼
„ 4½% „ „ von 1849	58	57¾
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105½	105
„ fl. 500 Loose von 1854	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87¼	86¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	88	87¼
„ 4% „	94¾	94¼
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93¾
„ 4½% Obligationen	98⅝	98⅜
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	157⅞	157⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	736
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅜	87⅞
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¼	58¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73¼	73
„ fl. 35 ditto von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
„ Vereinslose à 10 fl.	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inscriptionen an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Schuljahr 1855/56 beginnt am

Dienstag den 16. Oktober d. Js. Vormittags 8 Uhr

im Rectorats-Zimmer

Zur Aufnahme werden:

1) ein Zeugniß über genossenen Unterricht,
2) ein Ueberweisungsschein bei solchen Schülern, welche aus den deutschen Schulen kommen,
3) ein Taufschein,
4) ein Impfschein,
5) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert.

Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht statt, nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsgenehmigung der Eintritt in den Vorcours bei zurückgelegtem 11. Jahre und hinreichenden Kenntnissen gestattet werden.

Für den Vorcours fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet solche nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Course statt, und wird am

18. Oktober d. Js.

beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen der Gewerbschule mit dem Vorcourse sind bekannt, bezüglich des Handelscourses wird noch bemerkt, daß neben **Kalligraphie, Geographie und deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde** und allen sonstigen **Comptoirwissenschaften** auch **französische und englische Sprache** gelehrt wird.

Zugleich ist den Schülern Gelegenheit gegeben, den Unterricht in **der Physik und Chemie**, und den übrigen **technischen Fächern** zu genießen.

Zu zahlreicher Theilnahme wird hiemit eingeladen und für die Auswärtigen bemerkt, daß nur diejenigen Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, reinlich und solid befunden wurden, weshalb eine feste Miethe, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Bamberg, am 30. September 1855

K. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.
Dr. Schneider.

(2,1)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hält fortwährend großes Lager von **Eremitage-Oefen** neuester Façon, innen und außen heizbar und mit Kocheinrichtung, **Circulir-, Postament-, Salon-, Füll-** und **Luftheizungs-Oefen, Sayner-Oe[illegible]**, einfache und mit Aufsatz, und noch verschiedene andere **Koch-Apparate**, so wie eine große Aus[illegible] **emaillirtem Koch-Geschirr** nebst noch anderen in **Gusswaaren** einschlagende Artikeln, und [illegible] dieselben zur geneigten Abnahme

[illegible]. **Hoffmann**

[illegible] der Hauptwache

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Viertes Quartal
der Frauen-Zeitung. № 1.

Dieses in Stuttgart erscheinende Journal gibt unter thätiger Mitwirkung der Frau **Antonie Klein** (Colmar) jährlich in 24 Heften: **25 Bog. Text, 80 Pariser Modekupfer u. andere Muster- u. Modebeilagen u. 24 Bog.** des Unterhaltungsblatts **Salon.** — Preis vierteljährlich nur **54 kr.**

Laden-Miethe.

(2,2) Im Kolbischen Hause auf dem Markt sind zwei Läden auf bevorstehende Herbstmesse zu vermiethen. Das Nähere bei

F. J. Wucherer,
Massakurator.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. Oktober. Waizen 28 fl. 40 kr. Korn 23 fl. 58 kr. Gerste 17 fl. 58 kr. Haber dopp. 1 fl. 38 kr. Haber einf. 8 fl. 24 kr.

Augsburg, 3. Okt. Waizen 27 fl. 36 kr. Korn 20 fl. 26 kr. Gerste 16 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Oktober. Geldcours. Bißen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold el Marco 4 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von C. H. Reindl.

Das „Bamberger Zeitung“ wird täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in einem Hefte ausgegeben und ist durch alle Postämter des Inn- und Auslandes zum Preise von vierteljährig 1 fl. 30 kr. zu beziehen. Für Bamberg (Zeitungs-Comptoir Nro. 48)

Bamberger Zeitung.

Mit 1/4j. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. die gespaltene Zeile und 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 282. Dienstag, 9. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **München**, 6. Okt. (Landtag.) Der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten sämmtliche Herren Staatsminister mit Ausnahme des Kriegsministers bei. Die Zuschauerräume sind überfüllt. Graf Hegnenberg nimmt den Präsidentenstuhl ein. Der Abg. Rast interpellirt das Ministerium des Kultus, ob in Betreff der auf dem Zehent ruhenden Bauläst vom Ministerium an die Kreisregierungen alterirende Bestimmungen erlassen worden seien. Minister v. Zwehl gibt eine verneinende Antwort. Hierauf folgt Berathung über die Reclamation des Rentners Fröhlich von Zweibrücken, „die Gültigkeit der Wahlen im Bezirke Zweibrücken-Pirmasens betr.“ Die Grundlage der Berathung ist folgende: Der Rentner Karl Fröhlich von Zweibrücken hat unterm 4. Sept. d. J. eine Reclamation gegen die Giltigkeit der in Zweibrücken vorgenommenen Landtagswahlen an die Kammer gerichtet. Diese Reclamation wurde von dem Abg. Dr. Ruland mit Schreiben vom 8. Sept. übergeben. Sie beantragt: Annullirung der am 21. Mai zu Zweibrücken vorgenommenen Wahl von 15 Wahlmännern, und Kassirung der am 30. Mai daselbst stattgehabten Wahl von drei Abgeordneten und drei Ersatzmännern. Als Motive dieses Antrages werden verschiedene Thatsachen angeführt, die sich eigentlich auf zwei Hauptgruppen von Beschwerden reduziren lassen, und zwar betrifft der erste Theil dieser Beschwerden die Thätigkeit und das Verfahren der öffentlichen Behörden, wodurch schon vor Beginn des formellen Wahlaktes mittelst ungesetzlicher, unerlaubter Einflüsse, durch Einschüchterung, Drohungen, Versprechungen ꝛc., die Freiheit der Wähler beschränkt, ein ungerechtfertigter Einfluß auf ihr Votum geübt worden sein soll, während der zweite Theil der Beschwerden in der angeblich ungesetzlichen Form des Wahlaktes selbst eine Nullität der Wahl begründen zu können glaubt. Ueber den ersten Punkt bemerkt *Referent*: Angenommen, aber nicht zugegeben, daß einige Beamte dort aus Mißverständniß in Vollziehung erhaltener Direktiven oder im Eifer für die gute Sache sich zu Handlungen und Aeußerungen haben hinreißen lassen, welche unter den Begriff einer Verletzung des Art. 25 des Wahlgesetzes fallen, so mag sie zwar die volle Strafe des Gesetzes treffen, aber darum annehmen, daß alle Wahlen nicht auf freier Ueberzeugung der Wähler beruhen, daß die Mehrzahl der Wähler der Einschüchterung nachgegeben, ihr eigenes besseres Wissen aufgegeben habe, dieß kann man nicht als glaubhaft annehmen,* und ich muß demnach nach meiner Rechtsanschauung die vorgenommenen Wahlen in so lange als das Ergebniß der freien Willensbestimmung der Wähler annehmen, bis das Gegentheil erwiesen ist. Diese gegentheilige Behauptung strenge und genau zu untersuchen, ist nothwendig; die Untersuchung kann aber nicht von der Kammer geführt werden, sie kompetirt der k. Staatsregierung. Sie selbst hat sich zur Wächterin der Wahlfreiheit bestellt, und wir dürfen ihr vertrauen, daß sie in den zur Anzeige gekommenen Thatsachen Veranlassung finden werde, durch die ihr zu Gebote stehenden Mittel die Wahrheit der Anzeigen zu erforschen und gegebenen Falles ihr Richteramt zu üben, oder aber den Betheiligten Gelegenheit zu geben, sich gegen die stattgehabten Angriffe zu vertheidigen und ihre volle Integrität nachzuweisen. Die zweite Beschwerde bezieht sich auf die formelle Behandlung der Wahl selbst, und behauptet, daß in Zweibrücken zum Behufe der Wahlmännerwahl keine Wahldistrikte gebildet worden seien, daß damit die Bestimmung des Gesetzes verletzt, somit eine Nullität begangen worden sei. Referent bemerkt: Die in der Beschwerde angegebene Thatsache ist richtig. Der Verstellung vom 4. Sept. liegt nämlich ein Abdruck der Bekanntmachung des Wahlkommissärs Stengel dd. 19. Mai 1855 an, enthalten im Zweibrückener Wochenblatt Nr. 60, aus welcher hervorgeht, daß die Stadt Zweibrücken zum Zwecke der Urwahl nicht in mehrere Wahlbezirke vertheilt worden sei, sondern nur Einen Wahlbezirk gebildet habe. Da diese Stadt nach Maßgabe der im Akte befindlichen Zusammenstellung eine Bevölkerung von 7550 Seelen hat, so zählt sie ungefähr 1700 Familien, also sicher 12—1300 Wahlmänner. Was nun die rechtliche Seite der Sache betrifft, so ist darüber Folgendes zu bemerken: Der Art. 9 des Wahlgesetzes spricht sich ganz bestimmt dahin aus, daß für beide Wahlverhandlungen besondere Wahl-Distrikte gebildet werden müssen; Art. 10 sagt, daß auf je 500 Seelen ein Wahlmann zu wählen sei, und Art. 11 endlich, daß die Bildung der Urwahlbezirke durch die Distrikts-Polizeibehörden, in der Pfalz durch die Landkommissariate zu geschehen habe und daß jeder solche Bezirk in der Regel 2000 Seelen zu umfassen, jedoch mit möglichster Beachtung der Grenzen der politischen Gemeinden ꝛc. Zweibrücken ist eine Stadt von 7550 Seelen, sie mußte demnach in 3 Wahlbezirke abgetheilt werden, und es scheint also, daß in concreto eine offene Verletzung eines bestimmten Verfassungsgesetzes Statt gefunden habe, weil diese Abtheilung nicht geschehen ist. Referent beantragt also: 1) Es sei die am 21. Mai 1855 zu Zweibrücken vorgenommene Wahl von 15 Wahlmännern wegen Verletzung des Wahlgesetzes Art. XI. Abs. I. zu kassiren. 2) Es sei die am 31. Mai 1855 zu Zweibrücken gepflogene Wahl von drei Abgeordneten und drei Ersatzleuten als nichtig zu erklären. Hr. Referent bemerkt, daß es ihm sehr schwer gefallen sei, im Gesetze keine Anhaltspunkte finden zu können, welche die vorgenommene Wahl hätten rechtfertigen können, allein er sei trotz aller Mühe zu keinem andern Resultat gekommen, als daß die Wahl der Wahlmänner am 21. Mai zu Zweibrücken illegal sei, daß also auch die Wahl der genannten Abgeordneten nicht zu Recht bestehen könne. Hr. Lang: Er sei nur indirect bei der Angelegenheit betheiligt, denn er sei zwar in Zweibrücken gewählt worden, habe aber für einen andern Bezirk optirt, die Rücksicht aber gegenüber den Wählern gebiete, hier ein Wort zu sprechen. Der Standpunkt, auf dem er sich befinde, sei schwierig, weil erstens das mündliche Wort dem gedruckten Referate gegenüber weniger Eindruck mache und weil es sehr schwer sei, vorgefaßte Meinungen zu widerlegen. Er bedaure übrigens, daß dem „Streiflicht“ nun die Ehre ertheilt werde, in diesem hohen Hause genannt zu werden. Was solle man von der staatsbürgerlichen Pflicht halten, die sich unter den Schutz der Anonymität flüchte? Wer eine Staatsbürgerpflicht erfüllen wolle, der trete offen hervor und schieße nicht, wie jener namenlose Mensch, der Verfaßer des „Streiflichtes“, Pfeile aus dem Verstecke ab. Der „Held Fröhlich“ allein wolle in ganz Zweibrücken den Muth haben, die Wahrheit zu sagen und die schlimme Lage der Pfalz zu schildern; wenn man aber wisse, daß Hr. Fröhlich als Stadtrath und als Verwaltungsrath der Eisenbahnen ausgeschlossen worden sei, so lasse sich seine Unzufriedenheit mit dem bestehenden Regimente in der Pfalz wohl erklären. Er verlange, daß jede Thatsache wahr sei, während die meisten dieser Anklagepunkte unwahr sind; Hr. Fröhlich habe sich aus Weiberklatsch und Stadtgeschwätz eine unverantwortliche Anschuldigung zusammengesponnen. Es sei gar nicht mehr nöthig, daß von der Staatsregierung eine Untersuchung eingeleitet werde, denn es seien gegen die Verleumdungen schon Klagen von den betreffenden Personen bei den Gerichten eingereicht worden. Die Opposition durchzucke der Schmerz, daß sie nicht gewählt worden sei; das sei der Sinn der von Fröhlich erhobenen Beschuldigung. Er (Redner) wolle nicht von den Bemühungen sprechen, welche sich die Opposition gemacht, wie sie den Leuten weiß machen wollte, daß im Budget eine halbe Million für Schneeschnäufeln in der Stadt „München“ eingesetzt sei, was Alles die Pfälzer zu bezahlen hätten, falls sie ihre sogenannten Conservativen wählen würden. Redner geht nun auf die formelle Seite der Beschwerde über und kommt zu dem Schlusse, daß eine Nullität durch den Umstand nicht gegeben sei, daß in Zweibrücken nicht mehrere Wahldistrikte gebildet wurden, denn das Gesetz spreche nur davon, daß „in der Regel“ Bezirke von 2000 Seelen gebildet werden sollen, lasse aber Ausnahmen sehr wohl zu. Die Wahlen seien früher (1849) auch schon auf ähnliche Weise vorgenommen worden, ein Schaden sei dadurch den Urwählern nicht erwachsen, weil sie 15 Wahlmänner wählen durften, während bei der Abtheilung der Bezirke nur 14 Wahlmänner hätten gewählt werden können. Wenn man die Wahl annullire, so werde die Kammer dezimirt, denn die Consequenz fordere, daß auch die Wahlen anderer Bezirke annullirt werden. Aus Rechtsgründen werde man dies nicht können, thue man es nicht aus politischen! Die Pfalz wird übrigens wieder dieselben Männer schicken, welche sie schon seit 6 Jahren mit ihrem Vertrauen beehrt hat! Hr. Ottmann sucht die verschiedenen, von Fröhlich vorgebrachten Anschuldigungen zu widerlegen, namentlich jene, daß man Personen zur Angabe einer vorher festgestellten Wahlstimme moralisch genöthigt habe. Wenn man davon sprach, daß dem Blechardreiter Schimper die jahrelange Arbeit entzogen worden sei, weil er nicht für die Conservativen gestimmt habe, so sei dieß unrichtig; derselbe sei entlassen worden, weil das in letzterer Zeit von ihm verfertigte Geschirr immer geronnen habe. Hr. Redner führt schließlich mehrere Fälle vor, welche zeigen sollen, daß Hr. Fröhlich die Beschuldigung nur deswegen ausstreue, weil derselbe trotz aller Bemühungen und Vorspiegelungen nicht zum Abgeordneten gewählt worden sei. Hr. Roes: Die Kammer könne die Wahlen annulliren, die Pfalz werde darauf antworten. Die Pfalz habe alle Ursache, nur conservative, mit der Regierung Hand in Hand gehende Männer zu wählen,

und sie fühle sich, namentlich was die ärmere Bevölkerung anbelange, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz glücklich. Darin, daß der Wahlzettel zweierlei Farben nicht in Betracht behalten werden sei, werde kein Geschäftsgeheimniß der Wahl einer Partei erblicken können. — Hr. Dr. Ruland nimmt sich des Beschwerdeführers Fechtig mit Wärme an. Er sehe es gerne, wenn ein einzelner Mann ganz allein sich die Wahrheit zu sagen getraue, wie dieß Hr. Fechtig gethan; dagegen sei derselbe weiter eine Reklamation eingestanden, die von mehr als 30 Personen unterzeichnet sei. Er glaube nicht, daß ein Mann, wie Fechtig, der ihm von allen Seiten als ein Mann von Ehre geschildert wird, so arge Beschuldigungen vor die Kammer bringen könnte, wenn sie nicht wahr wären; seien sie aber wahr, so seien gewissenlose die Wahlen in der Pfalz nicht gelegt. Er verlieft die Aussagen des Präsidenten und des Vorstehers der Reservenen an, will jedoch noch einige eigenen Zusätze angebracht wissen, für den Fall, daß das Ministerium einen solchen wollte, dergestalt der Ausschließungspunkte eine genaue Untersuchung vornehmen zu lassen; eine spezialistische Einwirkung von oben sei schädlich und den Beamten lieber, besser sie Wahlmänner gewesen, eine Einwirkung auf diese Wahlen sei nicht zu leugnen. Zuletzt erklärt er für den Fall, daß der Antrag des Referenten, während Hr. v. Welden in der Annullirung der Wahl auf dem angeführten formellen Grunde eine unterpression der Wahlfreiheit erblickt, zu verwerfen, die Minderung der drei Fahren der Beschwerung nothwendig. Hr. Dr. Jäger spricht gegen den Antrag des Hr. Wolf den Antrag des Referenten das Wort. Da noch beden Redner vorgemerkt sind, wird die Sitzung um 1/4 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung vom Präsidenten Graf Hegnenberg auf Aschermittag 4 Uhr anberaumt. Hr. Dr. Jäger bemerkt, wenn man die Sitzung bis Montag den nächsten Montag vertagen könne, Hr. Präsident hält ihm die Frage entgegen, warum man sie nicht heute fortsetzen könne. (Da das Abendläuten, worüber weiterer Bericht folgt, wurde, nachdem sich viele Redner an der Debatte betheiligt, und schließlich noch der Hr. Ministerpräsident das Wort ergriffen, der Kammerberathung der Wahl ausgesprochen hatte, weil das Wahlgesetz nicht verletzt sei und weil durch die Annullirung der Wahl die politische Ruhe, die in der Pfalz so sehr herrsche, wesentlich gestört werden könne, der Antrag des Referenten mit 78 gegen 27 Stimmen, die Hr. Dr. Jäger, Abgeordneten Abrehl Mahler und Briefgerichtsrath Brunner Lang, dieser für Landau-Bergzabern, erklärten am Schlusse der Sitzung ihren Austritt aus der Kammer. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich morgen, um über den Antrag des zweiten Beschluß zu fassen.)

München, 6. Okt. Das Abendblatt der Neuesten Nachrichten, Rußland unterhandle über die Aufnahme einer Anleihe in Nordamerika, wird hier von mehreren Bankhäusern bezweifelt. Die Unterhandlungen sollen dem Vernehmen nach sehr nahe stehen. — Der gestern veröffentlichten Concert-Ausschreibung zur Besetzung einer Violoncell-Stelle in der Kapelle nach Konstantinopel wird die Pforte, wie man vermutet, in Kürze eine zweite Ausschreibung, wegen Herstellung des Canals von Kasowo nach Kustendsche und die Donau an dem kürzesten Wege und ohne daß sie das russische Gebiet berührt, in das schwarze Meer zu führen, folgen lassen. — Eine österreichische Expeditionsgesellschaft wurde in der englischen Sprache übersetzt, und wird in London bei den Verhandlungen über Verbindung des englischen Expeditionswesens benutzt.

Bayern, 6. Okt. Gestern haben die Bank-Direktionen eine Sitzung gehalten, in welcher die Maßnahmen berathen werden sind, welche das Finanzministerium zur Abtragung des Bankforderungen zu ergreifen beschlossen hat. Nach der „Oester. Zeitung“ gestalte die Natur der Operationen in zwei Hauptpunkte. In Betreff des ersten Punktes, welcher die Einlösung der Banknoten betrifft, wird die Nationalbank beziehen, schlägt sich die Operation den drei verschiedenen Formen der Schuld an. Diese besteht nämlich 1) in der seit 1847 der Bank übernommenen Einlösung der Anticipationsscheine; 2) in der Umwandlung der Reichsschuldscheine; 3) in der von den Staats gegebenen Vorschüssen, welche sich bis zum Februar dieses Jahres auf die Summe von 155 Millionen Gulden beliefen. Der erste Schuldtheil ist gegenwärtig bis auf 60 Millionen eingelöst, und wurde für die weitere Einlösung der vorhandenen Mittel beschaffen. Der zweite Schuldtheil soll durch Anlehen-Operationen getedt. Zur Deckung des dritten Schuldtheils, nämlich der Vorschüsse von 155 Millionen Gulden, überläßt der Staat an die Bank Staatsgüter bis zur Hälfte dieses Betrages. Durch dieses Verfahren wird ein doppelter Zweck erreicht, in finanzieller und staatswirthschaftlicher, indem den Banknoten durch vollständige Deckung einen Realwerth erhalten, während zugleich durch den Uebergang der bisherigen Verwaltung in Privathände deren Ertragfähigkeit bedeutend gehoben wird. Die Abschätzung dieser Güter wird durch Commissionen geleitet werden und mit der Uebertragung selbst soll, wie man vernimmt, ein juristisches Verfahren beobachtet werden, zu dem Behufe den aus den Vorschlägen sich ergebenden Preis in einer für beide Contrahenten billigen Weise zu ermitteln. Die Uebertragung von Staatsgütern an die Nationalbank wird jedoch nur auf jene Güter angewandt, zu denen der Staat nur die Beziehungen eines Gutsbesitzers hat, während jene Güter von der Uebertragung ausgeschlossen sind, die mit allgemeinen Staatszwecken verbunden sind, z. B. in Bezug auf Salinen, Bergwerke, gewisse Waldungen und dergl. Wie diesem Modus der Deckung in der Landbau Einwendungen, daß die Summe der umlaufenden Noten, welche nicht unter 300 Millionen betragen, und den Handel nachtheilig drücken verminderet werde. Der zweite Hauptpunkt der Finanzoperation in Bezug auf die Nationalbank besteht in einer neuen Emission von Banknoten im Betrage von 20 Millionen Gulden über dem zum Behufe der Verwendung des Silbervorrathes. Insgleich wird hiermit das Statut der Bank und den Interessen einer Umgestaltung erweitert. Die Gründung eines Kredits-Institutes für vielfache Unternehmungen geht neben dieser Finanzoperation in Bezug auf die Nationalbank ihren eigenen Gang.

Die Oesterreichische Correspondenz bringt folgende übereits erwähnte für den Getreidehandel insbesondere im gegenwärtigen Augenblick wichtige Verfügung der verbündeten Regierungen Frankreichs und Englands zur öffentlichen Kenntniß: „Das ein- und Ausgangszoll-Verhältniß wurde durch die Besitzahmung bedeutender, in den Häfen des Schwarzen Meeres von den verbündeten oberster Gerichtsvorräthe schwer betroffen worden. Die österreichische Regierung ermangelte nicht, die Bitten dieses Hauses in geeigneten Wege zur Kenntniß der beiden verbündeten Regierungen zu bringen, nun abzuhelfen, soweit dieß, nach zu Gunsten eines einzelnen Hauses nicht von der Regel abgewichen werden, und die Ertheilung einer besonderen Ausschließung nicht eintreten könne, so wurden doch die diesfälligen Bemühungen des österreichischen Cabinets mit Erfolg gekrönt, indem Frankreich und England mit handelsfreundlicher Liberalität Hand bot, diesen Uebelstand nicht nur im Asowschen Meere im Allgemeinen, sowohl für ihre eigenen als für die Schiffe neutraler Staaten, zur Geltung gelangen ließen. Die Vorschriften und Bedingungen, unter welchen nunmehr die Wiederausfuhr des Getreides aus den Häfen des Schwarzen Meeres erfolgen darf, erschienen durch die Rücksichten auf den daselbst bestehenden Blockadezustand gebeten. Hiernach muß jedes Schiff, welches das Blockadegeschwader passiren will, um eine Getreideladung sowie für die verbündeten Mächte oder für den Verkehr eines neutralen Landes zu übernehmen, vor dem Eintritt des Schwarzen Meeres in Kreuzung der Kreuzerstation des Hafens, wohin es sich bestimmt begeben will, bekanntgegeben, diese erklärung muß in die Schiffspapiere ausdrücklich aufgenommen werden, welche der vom Eintritt des Schiffs in die Meerenge von Kertsch den zum Behuf der Controle aufgestellten Cruiser vorzuzeigen und von diesem gegengezeichnet werden sollen. Nach vollbrachter Ladung können die Schiffe wieder ungehindert passiren und sich nach einem dieser jenseit des Bosporus befindlichen Häfen bestimmen. Es versteht sich von selbst, daß dem benannten Schiff in einen von den Häfen nicht belegt haben, einlaufen verboten oder auch nur einen andern als den bezeichneten Hafen besuchen darf, es sei denn unsiege durch Stürme oder sonstige Beschädigungen eintreten der Nothigung. Schiffe, welche diese Bedingungen außer Acht lassen, können mit Beschlag belegt werden. Ueberhaupt werden sich alle bei dem wieder freigegebenen Getreidehandel concurrirenden Fahrzeuge der auf irgendeinem Punkte ihrer Fahrt über sie verhängten Durchsuchung zu fügen. Da, wie wir weiter vernehmen, die Admirale der verbündeten Flotten von diesen Bestimmungen bereits verständigt worden sind, so unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Schiffsbefrachtungsunternehmer der verschiedenen Staaten sich die erlangten Gewährungen zunutze machen und dem sehr sich allerwärts äußernden Bedarf von Getreiden nach Möglichkeit, der in den Häfen des Asowschen Meeres vorhandene Vorräthe in genügendem Maße sein werden.“

Großbritannien.

London, 5. Okt. Die Morning-Chronicle schätzt die Zahl der Truppen, welche gegenwärtig bereit sind, von England nach dem Kriegsschauplatze abzugehen, und nur noch Transportschiffe fehlen, auf 6000 Mann. Außerdem sollen sich aus den verschiedenen Garnisonen des Mittelmeeres 4000 Mann eben dahin einschiffen.

Ein gewisser Anton Schurtzers, dem Anscheine nach ein Pole oder Russe, wird am 3. Okt., weil er versucht hatte, zwei Soldaten der deutschen Legion zum Desertiren zu verleiten, zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Richter bezeichnete diese Strafe als eine verhältnißmäßig gelinde und bemerkte, es würde hier nur ausgelassen sein, wenn der Angeklagte nicht bereits seine Bestrafung gefunden hätte und wenn die Verurtheilung nicht die erste, daß der betreffenden neuen Parlamentssakte erfolgt wäre.

Die Nachricht von der neulich Statt gehabten Ernennung des britischen Commissärs auf der Havannah, Herrn George Canning Bachouse, ist jetzt auch in amtlicher Weise auf dem auswärtigen Amte eingetroffen. Herr Bachouse war im Jahre 1841 einige Monate lang Attache der britischen Gesandtschaft bei dem deutschen Bundestage.

Vorgestern ist hier in London ein Mann gestorben, welcher vermuthlich der älteste Diplomat seiner Zeit war: Sir Robert Ainslie. Geboren am 24. Mai 1763, hatte er das Alter von mehr als 92 Jahren erreicht. Er war der Sohn des berühmten Arztes Robert Ainslie — derselbe war Arzt des Königs Georg III. — und einer Lochter des zweiten Grafen von Bitremale.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die Regierung hat nachstehende (ausführlich bereits mitgetheilte) telegraphische Depesche des Marschalls Pelissier

erhalten: „Sebastopol, 4. Okt. Es wurde am 29. Sept. ein glänzendes Cavalleriegefecht bei Kughil, 5 Lieus nordöstlich von Eupatoria, geliefert, in welchem die von dem General Korf befehligte russische Cavallerie von der des Generals d'Allonville geschlagen wurde. 6 Kanonen, 12 Pulverwagen, eine Feldschmiede mit ihren Bespannungen, 160 Gefangene, worunter ein Offizier, und 250 Ulanenpferde blieben in unserer Gewalt. Die Russen ließen 58 Todte, unter welchen sich der Cavallerie-Oberst Graf Andrewski befand, auf dem Schlachtfelde zurück. Unsere Verluste betrugen 5 Todte und 27 Verwundete."

Von allen Corps, die am Sturme vom 8. September theilgenommen, erlitt das 15. Linienregiment die schwersten Verluste. Dieses Regiment stürmte dreimal den kleinen Redan und rückte nur 800 Mann stark in den Kampf. 580 Mann blieben auf dem Schlachtfelde, unter ihnen 31 Offiziere, von denen 14 starben. — Aus Saint-Omer meldet man vom 3., daß die Division des Generals Chasseloup-Laubat Befehl empfangen habe, sich zum Abmarsche nach der Krim bereit zu halten. Diese Nachricht verursachte unter den Truppen des Lagers von Helfaut die größte Freude. Die Division Chasseloup-Laubat besteht aus dem 81., 44., 33. und 69. Linienregimente.

Die Regierung hat im Auslande beträchtliche Getreideeinkäufe für das Militär gemacht, um im eigenen Lande das Sinken der Preise zu befördern, oder diese wenigstens nicht zu erhöhen. Der frühere Artikel im Moniteur, über die Lebensmittelfrage, der aus einer hohen Feder floß, hat in den Departements den Wohlthätigkeitssinn bedeutend angespornt. Ueberall erhöhen Fabrikanten, Unternehmer und Meister den Arbeitslohn oder verhelfen ihren Arbeitern zu wohlfeilerem Brod und Fleisch. Die Departementalblätter heben alle diese Werke der Wohlthätigkeit hervor, wodurch die Aufmunterung dazu nunmehr gewinnt. Das Sinken der Getreidepreise dauert auf den meisten Märkten fort.

In diesem Augenblicke werden aus jedem Regimente in Paris 300 Mann gezogen, theils um damit die Lücken der Garde auszufüllen, theils um sie in den Orient zu schicken. — Der Prinz von Joinville hat, wie aus London geschrieben wird, unmittelbar auf die Nachricht, daß der Herzog von Brabant die Tuilerien besuchen werde, das dem Könige der Belgier gehörige Schloß Claremont verlassen und sich eine Privatwohnung gemiethet, weil er es hinfür nicht für ziemlich für ihn halte, der Gast seines Königl. Schwagers zu sein. Er und der Herzog v. Aumale sind in England, die Königin Mutter und die Herzoge von Nemours und Montpensier sind in Brüssel, von wo sie sich nach Neapel begeben werden.

Paris, 7. Oktbr. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Kundgebung: „Die französische Regierung desavouirt entschieden einen kürzlich in Betreff der neapolitanischen Angelegenheit veröffentlichten Brief (des Prinzen Lucian Murat in der „Times"), der glauben machen könnte, die französische Regierung begünstige unter der Hand gewisse Prätentionen.

Marseille, 6. Oktober. Der Dampfer „Thabor" ist heute hier eingetroffen; derselbe verließ Konstantinopel am 27. September und bringt Nachrichten aus der Krim vom 25.

Straßburg, 6. Okt. Die günstigsten Nachrichten sind gestern wieder vom Kriegsschauplatz eingelaufen. Die Scharmützel in der Nähe von Eupatoria scheinen übrigens nur das Vorspiel einer größern Schlacht zu sein. Die Truppensendungen nach dem Orient haben jetzt von hier aus nachgelassen, denn unsere Besatzungen im Elsaß können keine Mannschaften mehr entbehren, ohne daß der regelmäßige Dienst dadurch litte. Die jährliche Militäraushebung findet zu Anfang künftigen Jahrs statt. Von den Militärs, deren Dienstzeit vorüber ist, verbleiben sehr viele bei ihren Regimentern als Einstandsmänner. Die Regierung sucht das neue Gesetz in Bezug auf Stellvertreter, das erst nächstes Jahr ins Leben treten sollte, schon jetzt in Geltung zu bringen und es geschieht dieses mit großem Erfolg. Es werden bis zu 3000 Fr. für einen derartigen Stellvertreter bezahlt. Das Militärlager von Hagenau wird seine Uebungen noch vor dem Ende dieses Monats beschließen, und dann einige Regimenter nach dem Osten entenden. Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist der Zug der Reisender nach Paris noch immer außerordentlich stark. Der Verkehr mit Oesterreich über Straßburg hat namentlich sehr bedeutend zugenommen. Der neueste Fahrplan der österreichischen Eisenbahnen macht es nun möglich, daß die Reise von Paris nach Wien über Straßburg und Dresden innerhalb 59 Stunden und von Wien nach Paris innerhalb 57 Stunden zurückgelegt werden kann.

Spanien.

Madrid, 1. Okt. Ein k. Dekret verleiht die Seminaristen den Universitäten ein. — Die Cholera nimmt zu; es kommen täglich 52 Krankheits- und 30 Todesfälle vor. — In den Salons des Hrn. Madoz versammelten sich heute die progressistischen Deputirten, um sich über die Politik der liberalen Partei zu verständigen. Man beschloß Opposition gegen das ganze Cabinet, Espartero ausgenommen, zu machen. Die Opposition wird ein liberaleres und energischeres Cabinet verlangen. Obgleich ein Redner bemerkte, daß die zu Gunsten Espartero's gemachte Ausnahme den Principien des Repräsentativsystems widerspreche, wurde der betreffende Beschluß gefaßt. — Die Regierung hat einen Gesetzentwurf bezüglich der Wiedereinführung der Octroi's bis zum Ertrage von 140 Mill. R. vorgelegt. — Die Nachrichten aus Barcelona lauten beruhigend. In Talavera wurden zwei Pilger verhaftet, die viel Geld mit sich führten und das Land durchstrichen. Man hält sie für carlistische Emissäre. — Die Nachricht, die Regierung habe mit den Westmächten einen Allianzvertrag abgeschlossen, erweist sich als falsch.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Octbr. Eine königliche Resolution vom 13. September begnadigt die im Jahre 1852 verurtheilten Offiziere der früheren schleswig-holsteinischen Armee Major v. Wasmer und Oberst v. Schyz, welche als Staatsgefangene auf Christiansö saßen, so daß der erstere gänzlich begnadigt ist, des letztere die Erlaubniß erhalten hat, seinen Aufenthalt auf Bornholm zu nehmen, ohne der Gefängniß-Disciplin unterworfen zu sein.

Serbien.

Belgrad, 30. Sept. In der Nähe Belgrads, in dem Dorfe Makisch war ein Arbeiterskrawall, indem ungefähr 2000 Bauern bei einem Dammbau sich weigerten fortzuarbeiten, und unter anderm auch den betreffenden Ingenieur prügelten. Die Sache ist bereits wieder beigelegt und die Haupträdelsführer sind gefänglich eingezogen und werden ihrer Strafe nicht entgehen.

Türkei.

Der „Tr. Z." wird Folgendes aus Konstantinopel gemeldet: Trotz der erstaunlichen Schnelligkeit und Thatkraft, welche die Russen bei Räumung der eroberten Theile von Sebastopol an den Tag legten, ist noch ein reicher Schatz von Kriegsmaterial aller Art den Siegern zurückgeblieben; aber von den unzähligen Marine-Arsenalen, den herrlichen Seilerbahnen, von den großartigen Kasernen welche eine ganze Armee beherbergen konnten, von den Docks, einem der größten Meisterwerke der Baukunst, von den Wohnungen für tausende von Arbeitern, mit einem Wort, von den Hauptgebäuden, welche die Karabelnaja-Vorstadt bildeten, geben nur noch Schutthaufen Zeugniß. Die noch vorhandenen Mauern sind zusammengestürzt und mit Kugeln bespickt, die am Quai befindlichen Kasernen jedoch noch in wohnlichem Zustande und gewähren den Verbündeten einen willkommenen Schutz. Die Stadt hat ebenfalls durch das Bombardement sehr gelitten, doch sind die meisten Häuser unversehrt. Ueberall zeigen sich Spuren der größten Unordnung. In einigen Wohnungen fand man den Tisch gedeckt und auf den Etageres Silber- und Glasgeräthe, die man in der Eile im Stich gelassen hatte. Von dem Gedränge der Menschen, welche durch die Straßen am 9. und 10. wogten, würde die lebhafteste Beschreibung nur ein schwaches Bild entwerfen. Die ganze Colonie von Kamiesch stöberte dort in allen Ecken herum, und daß jeder sich gleichsam coram populo zueignete, was er konnte, wird wohl durch die Umstände einigermaßen entschuldigt werden können. Eine Plünderung im eigentlichen Sinne des Wortes fand jedoch, mit wenigen Ausnahmen, nicht statt. Mitunter sah man auch wahre Karnevalsscenen. Unter Anderm kamen etwa zwanzig benebelte Haudegen aus einem Hause in Frauenkleidern und führten in diesem Anzuge groteske Tänze zur Belustigung Aller auf. Sämmtliche Frauenhüte, die man fand, waren rosenfarbig. General Pelissier machte jedoch diesen Promenaden am 10. ein Ende, indem er einen Wachcordon ziehen ließ. Die Besucher mußten die Stadt verlassen, worauf eine Vertheidigungslinie in den besetzten Stadttheilen gebildet wurde. An der Quarantäneseite ist die Stadt noch wohl erhalten, die Kirche scheint nicht das Geringste gelitten zu haben.

Vermischtes.

*** **München**, 7. Okt. Gestern Abend veranstalteten die hiesigen Gesangsvereine: Künstler-Sängerverein, Münchener Liedertafel und Bürgersängerzunft, ihren fremden Kunstgenossen eine schöne Reunion auf der Schießstätte, wobei der Herr Hofmusikintendant Graf v Poccl eine gemüthliche Ansprache an die äußerst zahlreiche Versammlung hielt. Hiesige und auswärtige Kunstnotabilitäten betheiligten sich bei diesem schönen Feste; dem Hrn. Generalmusikdirektor wurde bei seinem Erscheinen ein dreimaliges donnerndes „Hoch" gebracht. — Die im k. Odeon für heute Abend beabsichtigte Reunion unterbleibt. — Von den Vorstellungen im k. Hoftheater war die gestrige des „Fechters von Ravenna" für unsere Gäste von besonderem Interesse und das Haus auch in allen Räumen überfüllt. Die Losungs- und Schlagwörter von „Deutschland" übten eine zündende Wirkung. Hr. Dahn gab gestern zum Erstenmale den Caligula und feierte einen großen Sieg über seinen Vorgänger Hrn. Haase, indem er mit Beifall überhäuft und zweimal gerufen wurde. — Das morgige Oktoberfest beginnt Schlag 2 Uhr. Die Abfahrt Sr. Maj. des Königs von der k. Residenz wird durch Kanonensalven der Landwehr-Artillerie kundgegeben. Gestern und heute fand von einer Kommission an der k. Reitschule die Vorführung von Zuchtpferden und verschiedenen Viehgattungen statt, welche wieder schöne Fortschritte dieser Kulturzweige zeigten.

*** **München**, 6. Oktbr. Die Zufuhr zur heutigen Schranne betrug im Ganzen 13591 Schäffel (darunter 6399 Schäffel Gerste.) Waizen ist um 1 fl. 9 kr., Korn um 22 kr., Gerste um 1 fl. und Haber um 27 kr. gefallen. — Auch in Erding und Landshut sind die Preise des Waizens und der Gerste gefallen und zwar in

Erding: Waizen um 1 fl. 26, Gerste um 22 kr.; in Landshut: Waizen um 1 fl. 31 kr. und Gerste um 41 kr.; der Preis des Korns ist geblieben.

*** **München**, 5. Okt. (Hopfenmarkt.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen, Mittelpreis 42 fl. 54 kr. Bevorzugte Sorten, Holzbauer Landhopfen 43 fl. 28 kr.; Mittelfränk. Gewächs, Mittelqualitäten 45 fl. 21; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Rosbacher-Gut 60 fl.; ausländisches Gut, Schwetzingen (Baden) 55 fl. — Gesammtbetrag aller zu Markt gebrachten Hopfen 180 Zentner (darunter 6 Ztr. alter), verkauft wurden 129 Ztr.

*** **Augsburg**. Der I. Hopfenmarkt vom 1. bis 4. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 60 fl. 30 kr. Spalter Umgebung 58 fl. 27 kr. Mittelfranken 53 fl. 32 kr. Badischer Hopfen (Schwetzinger) 70 fl. — kr. Die neue Zufuhr betrug: 180 Zner. Verkauft wurden: 115 Zentner.

*** **Nürnberg**, 7. Okt. Die gestrige Schranne war gut befahren. Korn kostete 18 fl. 30 kr. — 21 fl. 36 kr., Waizen 24 — 28 fl., Gerste 14 — 19 fl., Haber 7 — 8 fl. Die Kartoffelpreise halten sich trotz der doppelten Ernte hoch; man zahlt den bayerischen Metzen mit 48 kr.

*** **Berlin**, 5. Septbr. Die Hülfs-Strafanstalt in Rummelsburg, in welcher hauptsächlich das System der Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien kultivirt wird, schreitet in ihrer Entwicklung rüstig fort. Es werden hier Strafgefangene aus verschiedenen Strafanstalten, vorzugsweise aus der hiesigen Stadtvoigtei von dem Kuratorium der mit dem Corps der hiesigen Schutzmannschaft verbundenen Wohlthätigkeits-Anstalten beschäftigt. Das Kuratorium zahlt die üblichen Lohnsätze für die Gefangenen an die verschiedenen Strafanstalten und verwerthet den Ertrag der Arbeit derselben. Die Bäckerei der Anstalt befindet sich in einem blühenden Zustande. Dieselbe liefert ein gesundes, kräftiges Brod in einem erheblich größeren Umfange, als solches die betreffenden Beamten sich anderweitig beschaffen könnten. Außerdem ist auf dem Grundstück der Anstalt noch eine bedeutende Tischler- und Schlosserwerkstatt im Gange, deren Arbeitskräfte freien Meistern verpachtet worden sind. Namentlich nimmt der mit dem Etablissement verbundene landwirthschaftliche Betrieb einen günstigen Aufschwung. Die früher auf demselben befindlichen großen Sandflächen sind durch die Kräfte der Gefangenen und geschickte Benutzung von Dünger in blühende Fruchtgärten verwandelt, welche voraussichtlich schon in nächster Zeit vermöge der günstigen Gelegenheit zum Absatz einen vortheilhaften Ertrag liefern werden, zumal das Etablissement am fließenden Wasser liegt, also dort stets Gelegenheit zur Berieselung geboten ist.

*** Die Eröffnung der Berliner Schwurgerichtssitzung war von einem interessanten Zwischenfalle begleitet. Einer der einberufenen Geschwornen war ausgeblieben und hatte ein Dispensationsgesuch eingesandt, weil sein Sohn in die Fremdenlegion eingetreten sei und er sich in der Nothwendigkeit befinde, ihm nachzureisen. Der Gerichtshof erkannte diesen aus der höheren Politik entlehnten Grund als genügend an.

*** **Aus der Schweiz**, 3. Octbr. Es ist für unser Land ein großes Glück, daß die Kartoffeln bei uns so ausgezeichnet gut gerathen sind. Der Ertrag ist der doppelte und dreifache der letztjährigen Ernte. Der Centner ist bereits von 5 auf 2½ Fr. gefallen. Auch der Wein verspricht ziemlich gut zu werden, und Obst ist in manchen Gegenden in Hülle und Fülle vorhanden. Man ist im Ganzen mit dem Jahresertrag sehr zufrieden, und doch wollen die Getreidepreise nicht sinken.

Börsennachrichten.

Wien, 6. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 120½; desgleichen 1854 96¼; Bankactien 1065. Nordbahnactien 2010. Wechselcurs: Augsburg uso 112¾; London 10.54.

Berlin, 6. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 6. Oktober. 4½proz. Rente 69.90. 3proz. R. 64.60.

London, 6. Oktober. 3proz. Consols 87½—⅝.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1124	1119
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65⅜
„ 4½% „ „ von 1849	57⅛	57⅜
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	86⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	160
Bayern, 3½% Obligationen	88	87¼
„ 4% „	94⅜	94⅛
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅞
„ 4½% Obligationen	98⅜	98⅛
„ 5% Obligationen von 1850	102	101⅝
„ Ludwigshafen-Bexbach	157¼	157
„ Bayer. Bankaktien	—	736
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	87⅞
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅛	58½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73½	73
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Vereinslooſe à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

In Betreff der diesjährigen, zur Zeit der Herbstmesse stattfindenden **Industrie-Ausstellung** und der damit verbundenen **Verloosung** eines Theils der ausgestellten Industrie-Erzeugnisse wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Industrie Ausstellung** findet im großen **Zeichnungs-Saale** der **hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** statt.

2) Sie wird

Sonntag den 14. Oktober d. J.

eröffnet und

Sonntag den 28. Oktober d. J.

geschlossen.

3) Die zur Ausstellung bestimmten Industrie-Gegenstände sind

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Oktober

in dem genannten Locale an die Ausstellungs-Commission abzuliefern.

4) Die **Verloosung** findet **Ende Oktober** Statt. Der **Tag der Verloosung** wird noch bekannt gemacht werden

Indem der Unterzeichnete zu recht lebhafter Betheiligung einladet, bittet derselbe die Herren Interessenten freundlichst, die **oben bezeichneten zwei Ablieferungstage genau einzuhalten**, damit die Ausstellungs-Commission am **Samstag den 13. Oktober** die Aufstellung der abgelieferten Gegenstände besorgen könne

Bamberg, den 1. Oktober 1855

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Vaillez.

(3.3) J. P. Lotter.

Vorläufige Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete **Schneidermeister aus Nürnberg** bringen einem hochverehrten Publikum Bambergs, und der Umgebung die Nachricht von dem Bezug der bevorstehenden Bamberger Herbst-Messe; der Verkauf des **„Kleiderlagers"** findet im Hause des Herrn Messerschmied **Landgraf** Statt, wo um gneigten Zuspruch gefälligst gebeten wird. Hochachtungsvoll

O. Wachs. G. Minderlein. P. Kaatz. A. Brandt. C. Volt.

Miethe.

Für künftige Messe ist am Dultplatz ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Miethe

Dürr I Nro. 57b sind zwei meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 6. Okt. Waizen 29 fl. — kr. Korn 23 fl. 19 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

München, 6. Oktober. Waizen 28 fl. 34 kr. Korn 20 fl. 33 kr. Gerste 16 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 19 kr.

Landshut, 5. Okt. Waizen 25 fl. 52 kr. Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 53 kr. Haber 7 fl. 57 kr.

Erding, 4. Okt. Waizen 26 fl. — kr. Korn 19 fl. 51 kr. Gerste 16 fl. 2 kr. Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 37 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco à — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

18 München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Abonnement-Zahlung vierteljährig.

Bamberger Zeitung.

Nr 283. Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 90 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet mit 6 kr. Bei gerichtl. Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 10 kr.

№ 283. Mittwoch, 10. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **München**, 6. Oktbr. (Landtag.) Nachmittags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Dekan Rast fragt, ob es denn gar so verpönt sein soll, wenn Staatsbeamte zur Theilnahme an den Wahlen im Sinne der Regierung offen auffordern, während andere Partheien im Trüben fischen? Will man denn die geistlichen und weltlichen Behörden in so wichtigen Dingen wie die Landtagswahlen mundtodt machen, während die Demokratie ungestört wirthschaften darf. In der Pfalz haben sich eben die Conservativen auch einmal sehr rührig gezeigt. Nachdem indessen das Wahlgesetz in seinem §. 11 verletzt ist, so müsse er sich dem Antrage des Hrn. Referenten Nar auf Annullirung der Wahl anschließen. — Hr. Staatsminister Graf v. Reigersberg beruft sich bezüglich der in Fröhlich's Reclamation enthaltenen Wahlwidrigkeit auf die von mehreren Abgeordneten bereits erfolgten Widerlegungen. Er würde beklagen, wenn die von Hrn. Dr. Ruland angeführten Dinge begründet wären; das Staatsministerium habe davon bis zur Stunde keine Kenntniß. Die Staatsregierung muß den Glauben an die Ehren- und Gewissenhaftigkeit der kgl. Beamten so lange festhalten, als sie nicht vom Gegentheile überzeugt ist; sie hat einen höheren Begriff von der Ehrenhaftigkeit königlicher Staatsdiener, als daß sie glauben könnte, daß sie ihrer beschworenen Pflicht zur Aufrechthaltung der Gesetze untreu werden könnten. Die Regierung wird die Sachlage einer strengen Prüfung unterwerfen und da gegen Fröhlich von sämmtlichen Wahlmännern eine Calumnieklage eingeleitet ist, so wird man auf Grund richterlichen Beschlusses entscheiden können. Hr. Staatsminister beleuchtet die betreffende Bestimmung des Gesetzes, welche sagt: „in der Regel" soll der Wahlbezirk 2000 Seelen halten; der Ausdruck „in der Regel" setzt also voraus, daß es Ausnahmen gebe. Der Berichterstatter habe aber gar nicht gefragt, ob nicht hier eine Ausnahme gegeben sei. In dieser Beziehung aber habe Hr. Ottmann nachgewiesen, daß man mehrere Wahlbezirke in Zweibrücken nicht bilden konnte. — Hr. Regierungskommissär Bar. v. Lerchenfeld erklärt aus Anlaß einer vom Hrn. Ruland gefallenen Bemerkung, daß die von der k. Staatsregierung für das Seminar in Kaiserslautern bewilligte Summe bereits im Landrathsabschiede von 1854 enthalten war; die Summe schwebte seit 12 Jahren in Streit und die Regierung habe sie endlich aus Billigkeitsrücksichten geboten, wie sie auch dem Seminar in Freysing gewährt worden. Er müsse aber protestiren gegen jede Annahme, als ob die Regierung die Staatsgelder verschenke, um auf die Wahlen einen Einfluß zu üben. — Herr Lang antwortet auf mehrere Aeußerungen des Herrn Dr. Ruland mit Recriminationen; man verdrehe den Standpunkt; Hr. Fröhlich sei nicht der Angegriffene, sondern Angreifer gegen die Wahlmänner, Abgeordneten und Ersatzleute. Er tritt den Gründen der Herren Fürst v. Wallerstein und Völk entgegen. — Hr. Römich bemerkt, er selbst sei Landcommissär und habe die Freiheit der Wahlen nicht im mindesten beschränkt, ein Beweis, daß vom Regierungspräsidium eine solche Weisung ihm nicht zugekommen war. Man habe aber doch gesagt, in der ganzen Pfalz sei auf die Wahlen ungesetzlich eingewirkt worden. Dieß veranlasse ihn, das Wort zu ergreifen. Er widerlegt nun verschiedene Bemerkungen der Vorredner und äußert, Land- und Distriktsrath haben der Verwaltung ihre Anerkennung wiederholt ausgedrückt; dazu seien diese Männer, welche zum Theil zu den politischen Gegnern gehören, doch wahrlich nicht gezwungen worden. Man frage, warum aus der Pfalz solche Reclamationen kommen? Wenn sie in diesem Hause so willig aufgenommen werden, dann werden jene Leute, die den gar nicht beneidenswerthen Beruf in sich verspüren, derartige Reclamationen zu fabriziren, sich künftig noch mehr dazu aufgemuntert fühlen. Er verbreitet sich über die Bildung der Wahlbezirke und bemerkt schließlich, daß die Pfälzer Abgeordneten schon bei ihrem Hiehersommen ein unbehagliches Entgegentreten wahrnahmen; sie werden bei solchem Verhalten zu thun wissen, was das Gefühl der Ehre ihnen gebietet. — Hr. Prinz theilt den Erlaß des pfälzischen Consistoriums bezüglich der Wahlen mit und entgegnet auf die Vertheidigung der Reclamation. — Hr. II. Präsident Dr. Paur beleuchtet die Bestimmungen des Wahlgesetzes und folgert daraus, daß überhaupt von Ausnahmen bei Bildungen der Wahlbezirke keine Rede sein könne. — Hr. Dr. Jäger beginnt mit einem Vergleich vom Jahr 1849, wo man freilich aus andern Gründen die Pfälzer Deputirten ausschließen wollte. (Der I. Präsident unterweist den Redner eine solche nicht hieher gehörige Analogie.) Er kommt auf die verschiedenen Zeitverhältnisse der Pfalz zurück; jetzt wolle die Bevölkerung Ruhe; er sehe nicht ein, warum die Regierung ihr in diesem Streben nicht beistehen solle. Er führt an, wie von gegnerischer Seite gewühlt wurde, so daß es Pflicht der Conservativen war zusammenzustehen. Er widerlegt die Aeußerungen mehrerer Vorredner und vertheidigt sich gegen die von Herrn Fürsten v. Wallerstein gegen die Pfälzer Zeitung gemachten Angriffe. — Hr. v. Lerchenfeld verkennt nicht, daß die Regierung sich mit ihrer Proklamation auf den ehrenwerthen Standpunkt der Wahlfreiheit gestellt hat. Es gibt aber Leute die katholischer als der Papst und Leute die ministerieller als die Minister sein wollen. Wie die Extreme sich berühren, das beweist am Besten die Pfalz; die Leute, die der revolutionären provisorischen Regierung im Jahre 1849 dienten, sind jetzt bis zum Extrem dienstfertig für die gegenwärtige Regierung. Die Regierung hat das Recht auf die Wahlen Einfluß zu üben, aber nur mit gesetzlichen Mitteln. Er glaubt, daß solche von einzelnen Beamten nicht immer angewandt wurden. Er beleuchtet die Bestimmungen des Wahlgesetzes von dem Standpunkte, den das Ministerium vom Jahre 1848, dem er angehörte, bei Erlassung jenes Gesetzes einnahm, wonach er derartige Experimente, wie man sie in der Pfalz versuchte, unzulässig findet. Er kennt Zweibrücken und wisse, daß die Bildung mehrerer Wahlbezirke daselbst nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte und stimmt daher für den Antrag des Referenten. — Hr. Dr. Ruland antwortet Hrn. Lang und anderen Vorrednern und bringt für seine Aeußerungen von heute Morgen neue Belege, u. A. einen Brief, welcher sich zu Gunsten des Hrn. Lang ausspricht und worin einem Pfarrer abgerathen wird, den Prof. Dr. Weis wieder zu wählen, weil dieser kein Freund der Kirche sei und ganz unter dem Einflusse des kirchenfeindlichen Grafen Hegnenberg stehe. Der k. Präsident dringt darauf, daß der Schreiber dieses Briefes genannt werde. Hr. Dr. Ruland nennt den Abgeordneten Dr. Jäger, welcher sich dann auch selbst als den Schreiber bekennt. Der I. Präsident Hr. Graf Hegnenberg bemerkt, dann habe er weiter nichts zu erwiedern. (Heiterkeit). — Hr. Fürst Wallerstein dankt der Staatsregierung, daß sie eine Untersuchung einleiten wolle; so lange die Verfassung besteht, war zu keinen solchen Debatten Anlaß gegeben; er hofft, daß dieß in Zukunft nicht wieder der Fall sei. Da er in dieser Beziehung wiederholt eine Anfrage an den Ministertisch richtet, so erklärt der Hr. Minister-Präsident, daß das Staats-Ministerium auf derartige Zwischenfragen zu antworten sich nicht verpflichtet fühle. Hr. Fürst Wallerstein übergibt nun einen Antrag, wonach die Kammer die Erwartung aussprechen soll, daß die k. Staatsregierung eine strenge Untersuchung gegen die angeblichen Uebertretungen des Art. 28 des Wahlgesetzes einleiten lasse. — Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten bemerkt, die Staatsregierung stehe in dieser Frage auf ganz neutralem Boden. Die sicherste Basis für eine Untersuchung gegen die bei der Wahl von Zweibrücken betheiligten Beamten sei die gerichtliche Entscheidung der bereits eingeleiteten Klage wegen Amtsehrenbeleidigung. Wenn diese Klage von den Gerichten abgewiesen werde, dann werde die Staatsregierung gegen die betheiligten Beamten ihre Pflicht üben. Die gegen den Hrn. Regierungspräsidenten erhobenen vagen Beschuldigungen unnachgewiesener Thatsachen könnte nicht Anlaß zu einer Untersuchung geben. Man habe anerkannt, daß die Regierung das Recht habe, auf gesetzlichem Wege ihren Einfluß geltend zu machen. In dem Ausschreiben des Hrn. Reg.-Präsidenten liegt aber nichts, was man auch nur entfernt als ungesetzlich deuten könne. Die Nichtigkeitserklärung dieser Wahlen wird vom Referate und wahrscheinlich auch bei der Abstimmung nicht von den Wahlumtrieben hergeleitet, sondern lediglich von dem zweiten gewichtigen Motive, daß die Wahlen nicht in der vom Gesetze vorgesehenen Form geschahen, weil Zweibrücken nicht in drei Wahlbezirke eingetheilt ward. Es handelt sich also um eine rein juristische Frage, um die Interpretation eines Gesetzes; er hätte gewünscht, daß man in der Debatte sich nur an dieses Hauptmotiv gehalten hätte, mit Umgehung jener aufregenden Erörterungen, welche in diesem Saale und in der Presse ihren Wiederhall finden, obgleich sie den eigentlichen Grund der Nichtigkeitserklärung nicht bilden. Hr. Redner weist nun nach, daß das Gesetz so klar nicht sei, daß man dieser oder jener Ansicht huldigen könne; selbst der Richter würde nicht mit Bestimmtheit sagen können, welche Auffassung die richtige sei. Nach einer scharfsinnigen juristischen Deduktion gelangt Hr. Ministerpräsident zu dem Schlusse, daß es ohne Bedeutung sei, ob man die Nullität ausspreche oder nicht; die Regierung werde eine Instruktion erlassen, welche künftig mehr Klarheit in das Gesetz bringe. Wenn aber die juristische Frage zweifelhaft ist, so wäre es rathsam, die Ungiltigkeit der Wahlen nicht auszusprechen. Die Pfalz bedürfe sehr der Ruhe; störe man diese Ruhe nicht; er fürch-

tet, daß sie gestört werde, wenn man neue Aufregung über diese Provinz heraufbeschwöre, was in der Absicht der Kammer nicht liegen kann. — Indem noch Hr. Referent Landrichter Nar die Debatte resumirt und darauf antwortet, hält er zugleich seinen Antrag aufrecht, wonach die Wahlen von 15 Wahlmännern im Bezirk Zweibrücken wegen Verletzung des Art. XI des Wahlgesetzes (die Eintheilung größerer Distrikte in mehrere Bezirke betreffend) und auch die Wahl von drei Abgeordneten und drei Ersatzmännern in Zweibrücken für nichtig erklärt werden sollen. Dieser Antrag wird ebenso wie der des Hrn. Fürsten Wallerstein angenommen. — Die HH. Mahla und Lang erklären auf Grund dieses Beschlusses ihren Austritt, weil in ihrem Wahlbezirke auch keine Distriktseintheilung stattfand. Hr. Mahla bemerkt namentlich, daß sie einer Gnade der Kammer ihren Sitz nicht verdanken wollen. — Hr. Völk tritt diesem Motiv entgegen und der Hr. Präsident bemerkt, daß zum Austritt die Zustimmung der Kammer erforderlich sei, welcher in nächster Sitzung die Entscheidung anheimgegeben werden soll.

München, 7. Octbr. (Dienstesnachrichten.) Die durch Beförderung des Bauinspectors Lavale in Speyer als Kreisbaurath erledigte Stelle wurde dem dermaligen Eisenbahn-Sections-Ingenieur in Lindau, Fries verliehen.

Gotha, 6. Oktober. Vor einigen Tagen ist von den Vorständen von 21 Dörfern des Herzogthums einstimmig eine Adresse an das Staatsministerium beschlossen und auch am gestrigen Tage durch eine dazu gewählte Deputation überreicht worden, in welcher der Dank für die Erklärung ausgesprochen wird, die bekanntlich als Antwort auf die unsere Verfassung anfechtende, ritterschaftliche Beschwerde von unserem Herzog der Bundesversammlung übergeben wurde. Interessant ist, daß auch die Ortschaften dabei vertreten sind, in denen die Stammgüter der bei der ritterschaftlichen Beschwerde vorzugsweise betheiligten Herren von Wangenheim liegen.

Wien, 6. Oct. Der kaiserliche Bundespräsidialgesandte, F.M.L. Freiherr v. Prokesch-Osten, ist heute hier eingetroffen. Noch im Laufe des Vormittags hatte der Freiherr eine Besprechung mit dem kaiserlichen Minister des Aeußern, Grafen Buol, und begab sich von dem auswärtigen Amt in das Finanzministerium zu dem Baron Bruck.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die Times enthält heute über Lord Stratford de Redcliffe einen Artikel, der zwar nicht ersehen läßt, wie es mit der angeblichen Abberufung des englischen Gesandten steht, jedoch ein ziemlich ungünstiges Urtheil über den sich in Alles mischenden und hochfahrenden Charakter dieses Diplomaten fällt.

Nächstens sollen wieder 300 Arbeiter von England nach der Krim abgehen. Man ist gegenwärtig mit Organisation bedeutender Verstärkungen, bestehend aus reitender Artillerie, einer Haubitz-Brigade und mehreren Feldbatterieen, beschäftigt, welche sich binnen vierzehn Tagen nach dem Orient einschiffen sollen.

Der „Globe" bespricht das Manifest von Kossuth, Ledru-Rollin und Mazzini in anderem Tone als die „Post". Die drei Agitatoren hätten ein Armuthszeugniß ausgestellt, welches sie in kein gefährliches Licht stelle. Es sei eine Geduldprobe für England, sie declamiren zu hören, zu befürchten sei nichts von ihnen.

Die Bewohner von Romsey in der Grafschaft Southampton überreichten Lord Palmerston gestern aus Anlaß der Einnahme von Sebastopol eine Glückwunsch-Adresse. Der Premier hielt, nachdem der Mayor die Adresse verlesen hatte, eine Rede, welcher wir Folgendes entnehmen: „Ich denke, die Regierung Ihrer Majestät that wohl daran, daß sie die große Macht unseres Heeres und unserer Flotte im schwarzen Meere gegen Sebastopol richtete. Die Belagerung von Sebastopol war gar nicht das, was man gewöhnlich eine Belagerung nennt. Wir hatten nicht nur mit einem Heere auf der Krim zu kämpfen, das dem unsrigen an Zahl gleich, manchmal auch überlegen war, sondern, wie ich wohl ohne Uebertreibung sagen darf, mit den ganzen militärischen Hülfsmitteln jenes ungeheuren Militär-Reiches, eines Reiches, welches den größten Theil seiner Einkünfte auf die Erhaltung eines gewaltigen stehenden Heeres verwendet, das nominell eine Million zählt und das wir wohl nicht zu niedrig anschlagen, wenn wir es auf 6—800,000 Mann anschlagen. Wir haben in der Krim eine Schlacht geschlagen gegen die ganze Militärmacht Rußlands und gegen die Heere Rußlands, welche hinter einer Position verschanzt waren, die schon von Natur fest, aber durch alle Hülfsmittel der Kunst und Wissenschaft noch mehr verstärkt worden war. Wir haben die russische Militärmacht besiegt und den Preis errungen, um den wir gekämpft hatten. Es ist das ein großes Ereigniß. Es hat der Vorstellung von der Unbesieglichkeit Rußlands auf seinem eigenen Boden ein Ende gemacht, und als ein schlagender Beweis von der Ueberlegenheit des Geistes der Geschicklichkeit und der Wissenschaft über die bloße physische Gewalt kann der Umstand dienen, daß, während wir diesen Kampf auf russischem Boden 3000 Meilen weit von unseren Gestaden entfernt führten, unser Krimheer doch in Wirklichkeit, sowohl was Zeit wie Bequemlichkeit angeht, seinen heimischen Hülfsquellen näher war, als das auf seinem eigenen Gebiete befindliche russische Heer. Es ist bei vielen Leuten Mode, zu behaupten, der Krieg sei das größte aller Uebel. Ein großes Uebel ist der Krieg ohne Zweifel; allein es gibt größere Uebel. Es gibt Uebel, welche aus dem Erfolge unersättlichen Ehrgeizes, aus dem Triumphe der Gewaltthat, aus Unrecht und aus Mißherrschaft entspringen. Jeder Krieg ist ohne Zweifel ein Uebel; aber im Laufe des gegenwärtigen Kampfes hat das Volk dieses Landes die Uebel des Krieges so wenig empfunden, wie der Natur der Dinge nach überhaupt möglich war, während in Bezug auf Rußland die Sache gerade umgekehrt steht. Ich hege das Vertrauen, daß unsere gute Sache zuletzt siegen wird. Es gibt kaum ein Beispiel in der Geschichte Europa's, wo in einem einzigen Feldzuge so große und wichtige Resultate erzielt worden wären. Wir bieten der Welt eines der edelsten Schauspiele, welches zwei Nationen bieten können. Da stehen die beiden größten Nationen der Welt, welche in allem, was die menschliche Natur adelt, die ersten sind, alter Nebenbuhlerschaft und alten Grolles vergessend, zu hochherzigen, aller schmutzigen Selbstsucht fremden Zwecken vereinigt. Nicht um einen schnöden Gewinn, mag derselbe nun in Gebiets-Vergrößerung oder in etwas Anderem bestehen, ist es ihnen zu thun. Sie suchen einfach die Freiheit der Welt, an der sie ein so tiefes Interesse haben, auf sicherer und dauerhafter Grundlage festzustellen.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Es ist gewiß, daß in den letzten Tagen vorbereitende Eröffnungen in Bezug auf eventuelle Friedensunterhandlungen von Seiten mehrerer auswärtiger Diplomaten stattgefunden. Im Ministerium ist die Stimmung seit dem Falle Sebastopols friedlicher geworden, und man darf annehmen, daß die Mehrzahl des Cabinets der übermäßigen Kriegslust, die sich jenseits des Kanals kund gibt, keinen Beifall zollt. Die Beziehungen zu Oesterreich sind wieder inniger als je, und alle Freunde des Friedens blicken mit einer gewissen Zuversicht auf diese Macht, die im Interesse der Ruhe Europa's die Stellung eingenommen, welche sie seit Jahresfrist mit Festigkeit und ohne Wankelmuth behauptet. Der Zustand der Börse flößt seit gestern der Regierung weniger Besorgniß mehr ein als vor wenigen Tagen noch. Die Bank hat hinlängliche Maßregeln getroffen, damit ihr Baarfonds den Bedürfnissen gewachsen. Alle Münzstätten des Landes sind mit Gold- und Silberbarren in Menge versehen worden, um mit unausgesetzter Thätigkeit Geldvorräthe zu schlagen. Die „Hinrichtungen" an der Börse sind sehr zahlreich. Dem Credit mobilier werden die meisten Katastrophen zugeschrieben. Vertrauen genießt dieses Institut nicht mehr. Glücklicherweise hat ihm die Regierung noch zeitig genug die Flügel gestutzt. Die jetzige Krise hat übrigens unter den Verwaltern desselben eine starke Uneinigkeit erzeugt, und dieß dürfte zum Austritt einzelner mächtiger Elemente führen. Der Stern Pereire's beginnt zu bleichen. Kommt indessen sein Name auch aus der Mode, so bleiben ihm doch viele Millionen — als Ersatz für die undankbare öffentliche Meinung.

Paris, 7. Oktbr. Der „Moniteur" veröffentlicht heute nachstehende bereits kurz angeführte wichtige Erklärung: „Die Regierung des Kaisers hat mit einem innigen Bedauern die Veröffentlichung eines Briefes in Betreff der Angelegenheiten Neapels gesehen, welcher annehmen zu lassen geeignet wäre, daß die Politik des Kaisers, anstatt den fremden Regierungen gegenüber freimüthig und loyal, wie sie es stets gewesen, zu sein, unter der Hand gewisse Ansprüche würde begünstigen können. Die Regierung desavouirt dieselben offen, in welcher Form sie auch auftreten mögen." — Die Abberufung Lord Redcliffe's von dem britischen Botschafterposten in Konstantinopel ist, obschon dieses Gerücht mit großer Bestimmtheit vorgebracht worden war, noch keine vollendete Thatsache.

Eine große Anzahl hölzerne Zelte, welche sämmtlich gleichförmig angestrichen und mit einer harzigen Substanz überzogen sind, um die Soldaten vor der stürmischen Witterung zu schützen, sowie eine Menge Kisten mit Küchengeräthschaften wurden gestern, wie das Salut public schreibt, nach dem Oriente eingeschifft, was ein weiterer Beweis für die Ueberwinterung unserer Truppen in der Krim ist. Auf demselben Schiffe wurden mehrere Kisten mit Charpie und Binden, welche in den Arbeitshäusern gemacht wurden, dahin geschickt.

Italien.

Aus **Rom**, 29. Sept. schreibt man dem Journal des Debats: Es war viel von Regimentern die Rede, welche zur Verstärkung der französischen Garnison erwartet seien. Wir glauben, daß diesem Gerüchte bis jetzt jede Begründung fehlt.

Turin, 3. Okt. Anläßlich des orientalischen Krieges ist die Wiederherstellung des Militärordens von Savoyen mit neuen Statuten genehmigt worden.

Mailänder Blättern zufolge hätte der sardinische neapolitanische Gesandte, Fürst Carini, die Weisung erhalten, auf seinen Posten nach London zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 2. Okt. Espartero ist entschlossen, die Nationalbelohnung abzulehnen, falls sie von den Cortes vorher werden sollte. — In den catalonischen Gebirgen ist eine allgemeine Jagd auf die Carlistenbanden angeordnet worden; wer einen Carlisten todt oder lebendig einbringt, erhält eine Belohnung. — Die Gaceta veröffentlicht den Gesetzentwurf in Betreff des Budgets für 1856; ein Gesetz, welches vom 1. Januar 1856 an den Wein, den Essig, den Branntwein, Liqueure, Oel, Aepfelmost und Bier besteuert, ein

Gesetz über die Besteuerung des unbeweglichen Eigenthums, und ein Gesetz über die Errichtung von Circulationsbanken.

Madrid, 5. Okt. Der carlistische Bandenführer Munis ist in Mora verhaftet worden. — Die Unterzeichnungen zu dem freiwilligen Anlehen von 230 Millionen Realen belaufen sich jetzt auf 210 Millionen. — Die Cholera nimmt zu. — Die heutige Cortssitzung war ohne Interesse.

Schweden.

Stockholm, 1. Oktbr. Die durch die Theuerung veranlaßten und hauptsächlich gegen die „Aufkäuferei" gerichteten Arbeiter-Krawalle sind epidemisch geworden. Indeß standen die in Upsala, Wisby, Ystad u. s. w. stattgehabten Unruhen bei weitem hinter den am vorigen Dienstage in Jönköping ausgebrochenen zurück. Dort wurden nicht bloß gröbere Excesse verübt, sondern ein gegen die Unruhstifter einschreitendes kleines Detachement, aus einem Unteroffizier und 9 Mann bestehend, mußte wegen Mangel an Munition sich zurückziehen, nachdem fünf Mann verwundet worden waren, die ins Landeslazareth gebracht wurden. Am Donnerstag kehrten, nachdem 20 der Hauptanstifter des Krawalls verhaftet worden waren, die meisten Arbeiter zu ihrer Arbeit zurück. Bis vorgestern hat, einer heute eingetroffenen Regierungsdepesche zufolge, keine weitere Ruhestörung in Jönköping stattgefunden, wohin übrigens 200 Mann und später noch 100 Mann abgesandt sind. Die Untersuchung und die Verhöre haben bereits begonnen. Die verwundeten Soldaten sind außer Lebensgefahr. Auf die Nachricht von den Vorgängen in Jönköping hat sich am 27. in dem Städtchen Grenna Aehnliches zugetragen; auch dorthin ist eine kleine Militärabtheilung abgeschickt.

Rußland.

Warschau, 4. Okt. Mittelst kaiserl. Befehls vom 24. Sept. ist auf der ganzen europäischen Landgränze Rußlands und Polens von dem Tage an, wo den Zollämtern dieser Befehl zugeht, bis auf Weiteres die Ausfuhr von grauem und anderem gewöhnlichen Tuch verboten.

Türkei.

Das Packetboot, welches Konstantinopel am 27. Septbr. verließ, brachte folgende Nachrichten mit: Das Geniecorps gräbt in Sebastopol lange Laufgräben und Minen, die wahrscheinlich zur gänzlichen Zerstörung der Wälle des Platzes bestimmt sind. Nach der Anzahl der aus dem Wasser gezogenen Kanonen zu urtheilen, besitzen die Alliirten bereits 6000 russ. Feuerschlünde. Nach der Presse d'Orient verlassen die Oesterreicher gegenwärtig die Grenzen der Walachei, um in den Städten im Innern der Donaufürstenthümer ihre Winterquartiere zu beziehen. Die österreichischen Truppen sollen außerdem eine Menge Munitionstransporte erhalten haben. — Eine englische Compagnie machte der Pforte bereits Vorschläge in Betreff der Bahn nach Belgrad. Andere Anträge werden noch erwartet. — Der Marschall Pelissier hat die Baidarebene besucht und das 1. und 3. Corps, die von der Tschernaja bis über Baidar hinaus aufgestellt sind, inspicirt. Die Engländer, die Sardinier und 12 türkische Bataillone halten sich bereit, an neuen Unternehmungen sich zu betheiligen. General Bosquet ist wieder hergestellt, und wird seine Befehlshaberstelle wieder übernehmen. Obgleich es in den letzten Tagen stark geregnet hat, sind die vielfachen Vorbereitungen der Verbündeten dadurch nicht behindert worden. Feldgeschütz und mehrere tausend Wagen langen aus den türkischen Zeughäusern, namentlich von Sinope an. Bei der verbündeten Armee war man der Ansicht, daß der Marschall Pelissier Simpheropol zu bedrohen die Absicht habe. Man glaubte, daß das detachirte Corps von Eupatoria die Aufgabe habe, die Russen zur Veränderung ihrer Aufstellungen zu nöthigen, und bei ihren neuen Bewegungen sie anzugreifen. Der Sultan hat dem Marschall Pelissier einen Ehrensäbel übersandt und ihn zum Serdar-Krem (ottomanischen Reichsmarschall), mit einem Gehalt von 200,000 Fr. jährlich ernannt. Mehrere Generale haben den Paschatitel und einige Obersten den Beytitel erhalten. Sechs Dampfschiffe halten Odessa eng blokirt. — Von Kars sind Nachrichten vom 22. Sept. angelangt. Man hatte alle nutzlosen Esser und den größten Theil der Reiterei aus der Festung entfernt. Die Russen stellten Kanonen gegen letztere auf. Omer Pascha verweilte noch in Batum. Die Nachrichten aus Asien sind im Allgemeinen befriedigend. — Von der afrikanischen Küste vernimmt man, daß türkische Verstärkungen die Insurgenten von Tripoli geschlagen haben. Das englisch-türkische Contingent ist nach Schumla marschirt.

Es liegen, so meldet die Milit. Zeitung, uns mehrere Correspondenzen aus dem Pontus vor. Obzwar das Wetter noch am 26. Sept. sehr stürmisch war, und die Verschiffung der Kranken und Verwundeten aus der Krim nach dem Bosporus unterbleiben mußte, entwickelt doch die Flotte die größte Thätigkeit. Am Bord der Schiffe werden ohne den mindesten Unfall größere Truppenmassen aus dem Bosporus nach Varna (die 13,000 Mann starke Legion Vivian), aus Kamiesch nach Eupatoria, aus Balaklava, Kertsch und Varna nach Batum u. s. w. befördert; und in den bulgarischen, rumelischen und kleinasiatischen Häfen verkehren Hunderte von Fahrzeugen, um den Bedarf an Proviant, Holz und Schlachtvieh für die verschiedenen Armeen zu laden und an Ort und Stelle zu verschiffen. Und dieser Verkehr auf der Wasserstraße zwischen Asien und dem östlichen Europa dürfte noch lebhafter werden, bis die Armee des Omer Pascha, die auf 45 bis 50,000 M. gebracht werden soll, in Batum ausgeschifft sein wird. Der Serdar wird kaum im Laufe dieses Jahres den Feldzug in Kleinasien eröffnen können; bis die Armee operationsfähig sein wird, dürften noch 4 Wochen vergehen, und dann sind die Hochstraßen im Paschalik Kars nicht mehr praktikabel. Ob sich die von den Russen cernirte Festung bis zum Einbruch des Winters wird halten können, steht dahin. Das Journal v. Konstantinopel und die Presse d'Orient bringen diesfalls die günstigsten Nachrichten; die anderen Correspondenzen aus Trapezunt aber behaupten das Gegentheil, und aus den Rapporten des Generals Murawieff geht hervor, daß Wassif Pascha die Erhaltung der Festung nur von einem glücklich ausgeführten Entsatz erwartet. Die Garnison von Kars that bereits ihr Möglichstes; wenn ihr aus Erzerum keine Hilfe zukommt, so muß dies die Pforte verantworten, welche für ihre Truppen so gut wie nichts gethan, an die Spitze derselben aber Offiziere gestellt hat, die etwas leisten könnten, wenn sie bei der Regierung gehörige Unterstützung gefunden haben würden. In der Reihe dieser Offiziere zählen aber nicht die Engländer, welche wie der zum Muschir ernannte Freiwillige Vivian ganz und gar unfähig sind, ein großes Heer zu organisiren, einzuüben und vor den Feind zu führen.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet unterm 4. Oktober, daß sich der Feind am 3. und 4. von Neuem im Thal des obern Belbek zeigte, aber in der Nacht auf den Gebirgsrücken von Baidar zurückkehrte. Man bemerkte keine Bewegung der Flotte der Alliirten gegen Eupatoria zu. Das feindliche Feuer gegen Nord-Sebastopol ist wie gewöhnlich.

Fürst Gortschakoff meldet vom 6. d. Abends: „Die feindlichen Schiffe bewegen sich nach verschiedenen Richtungen. Die Zahl ihrer Kanonierschaluppen hat sich vermehrt. Das feindliche Lager zwischen der Tschernaja und Balaklawa ist kleiner geworden. Heute ist der Feind neuerdings gegen das Thal von Belbek herabgestiegen und hat sich dann wieder zurückgezogen."

Briefe von deutschen Aerzten in der Krim berichten von der Ueberfullung der russischen Städte und Ortschaften von Kranken und Verwundeten, sowie von dem ungeheuren Mangel an Aerzten. Ein in Simpheropol stationirter deutscher Arzt erwähnt, daß er täglich mehrere Hunderte von Kranken in einem Lager außerhalb der Stadt, sowie eine ziemlich große Privatpraxis in der Stadt zu besorgen habe. Ein anderer Arzt erzählt, daß er auf einem Krankentransport nach Taurien während 25 Tagmärschen täglich 368 Kranke zu versehen hatte. An manchen Tagen des Juli, August und September kamen von Sebastopol her oft Krankentransporte von 1200 Mann in 600 Wagen in Simpheropol an; es waren dies 3 — 4 Stunden lange Karawanen. Was unsere bayerischen Aerzte in Rußland betrifft, so hatten dieselben sämmtlich in Folge der unerhörten Anstrengungen mehr oder minder schwere Krankheiten durchzumachen, mit Ausnahme der beiden DD. Wagner und Pospischil, welche sich vollkommen gesund und wohl in Simpheropol befinden. Die Aerzte wurden nach dem Falle Sebastopols auf verschiedene Punkte der Krim gesendet. Dr. Hauff wurde bereits im Juli nach Priluki bei Kiew versetzt, Dr. Reuffer ist noch in Sebastopol, Dr. Enzensberger (aus Kaufbeuern) in Belbek, Dr. Rauchner (aus München), der einen Typhus mühsam überstanden, ist zur Erholung in Simpheropol, Dr. Klein (aus Bamberg) in Kara su Bazar, Dr. Rausch in Simpheropol, Dr. Schramm (aus Bayreuth) in der Nähe von Cherson, Dr. Schwarzmann (aus Speyer) und Dr. Halbreiter auf Krankentransporten. Die Briefe der Aerzte sind in der Regel in der Nacht beim Journdienste am Verbandpunkte geschrieben, da ihnen jede andere Zeit und Gelegenheit zu fehlen scheint.

Kughil oder Karakuchi, der Ort, wo am 29. Sept. das in der Depesche des Marschalls Pelissier vom 1. Oktober erwähnte Reitergefecht zwischen Franzosen und Russen Statt fand, liegt an der Straße, welche von Eupatoria nach der Hauptstraße führt, die Perekop mit Simpheropol, Batschi-Serai und Sebastopol verbindet. Kughil ist nur eine geringe Strecke von letzterem Wege entfernt.

Amerika.

New-York, 22. Sept. Aus einem langen Artikel des New-York Courier and Enquirer über die Sundzollfrage scheint hervorzugehen, daß man das Interesse an diesem Gegenstande nicht einschlafen lassen will, dasselbe vielmehr fortwährend im Steigen begriffen ist. — Die letzten Nachrichten aus Europa und der durch den Krieg im Orient verursachte große Verbrauch von Schießpulver haben ein bedeutendes Steigen der Blei- und Salpeter-Preise bewirkt. Der Salpeter-Vorrath in den Vereinigten Staaten ist sehr gering. — Bei Milwaukie hat ein heftiger Sturm gewüthet, in Folge dessen mehrere Schiffe zu Grunde gingen. Unter Anderem scheiterte der Dampfer Sebastopol, bei welcher Gelegenheit 6 Menschen ums Leben kamen.

Vermischtes.

*** **München**, 8. Oktbr. Der gestrige erste Tag unseres „Oktoberfestes," vom Wetter in ungewöhnlicher Weise begünstigt, brachte schon um die Mittagsstunde halb München auf die Beine. Um 1 Uhr war bereits die Festwiese von den Tausenden aus allen Ständen, worunter wohl 7 bis 800 Wägen, bevölkert; in den Wirth-

schaftsbuden herrschte das regste Leben, während die auf dem Hügel vor der Ruhmeshalle thronende Bavaria auf ihre wohl 60 bis 70,000 betragende Kinderzahl stolz herniederblickte. Um 2 Uhr verkündeten Böllerschüsse die Abfahrt JJ. kk. Majestäten von der Residenz. Kurz vorher erschienen Ihre königlichen Hoheiten, der Prinz Luitpold mit Gemahlin, Prinz Adalbert, Prinzessin Alexandra auf dem Festplatze und wurden von der Volksmenge mit Akklamation begrüßt. Bald hierauf erschienen JJ. MM. König Max und Königin Marie in sechsspänniger Karosse, von einer Ehrenwache der Landwehr-Kavallerie begleitet, und wurden auf dem ganzen Wege dem terassenförmigen Hügel entlang bis zum Königszelte mit anhaltenden enthusiastischen Hochrufen begrüßt, wobei die Musikkorps die Volkshymne spielten, von den warmen Zurufen aber übertönt wurden. Se. Maj. der König besichtigte die große Zahl der ausgestellten Zuchthengste und Zuchtstuten, worunter viele von den kgl. Zuchtgestüten, ferner die Prachtexemplare von Viehgattungen aller Art, sprach sich mit großer Zufriedenheit über die Fortschritte dieser Kulturzweige aus und nahm sodann die Preisvertheilung vor. Um ¼ auf 4 Uhr begann endlich das Pferde-Rennen, bei welchem sich 17 Rennmeister betheiligten. Die ¼ deutsche Meile betragende Rennbahn wurde in 10 Minuten 30 Sekunden viermal umritten. Man erinnert sich seit Jahren nicht mehr einer so massenhaften Theilnahme an diesem Feste, welches auf alle anwesenden Fremden von mächtigem Eindruck war.

*** **Darmstadt**, 6. Oktober. Eben erfolgt das Urtheil unseres Assisenhofs gegen den in Ihrem Blatte bereits erwähnten unnatürlichen Vater. Dieser Mann, Konrad Rebberger, Taglöhner von Darsberg bei Neckarsteinach, ward beschuldigt, während eines Zeitraumes von 6 Monaten seinen 11jährigen Knaben durch Schläge, Entziehung der Nahrung ꝛc. auf das Empörendste mißhandelt, am Morgen des 21. Mai l. J. aber mit einem Stocke derart geschlagen zu haben, daß der Knabe wenige Stunden darauf eine Leiche war. Die Motive zu dieser unmenschlichen That sind in der Rohheit und dem Mangel an Bildung des Angeschuldigten zu suchen, indem er sonst einen unbescholtenen Ruf genießt. Der Angeklagte leugnete beharrlich; jedoch gaben die zweitägigen Verhandlungen so klare Beweise, namentlich waren die Aussagen der nächsten Verwandten des Angeklagten so überführend, daß die Geschwornen nach kurzer Berathung „schuldig der Körperverletzung im Affect, jedoch ohne Vorbedacht der Tödtung" aussprachen, worauf ihn der Hof zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Die Mutter des unglücklichen Opfers, welche an den längeren Mißhandlungen sich ebenfalls betheiligte, konnte nach dem bestehenden Competenzgesetze nicht zu gleicher Zeit vor die Geschwornen gestellt werden; doch ist sie vor das Hofgericht verwiesen und wird der gerechten Strafe nicht entgehen.

*** **Aus Böhmen**, Anfangs Oktober. Ueber den nunmehr bekannten Ausfall der Ernte in unserem Lande kann ich auf vielseitige verläßliche Berichte und Erkundigungen fußend folgendes berichten. Mit Ausnahme des allerdings sehr wichtigen und sonst fruchtbaren Saazer Kreises, und absehend von den in diesem Jahre zahlreicher als sonst stattgehabten Hagelschäden, haben Weizen und Korn nur eine Mittelernte gegeben, mehr noch in der Quantität als Qualität befriedigend. Gerste und Hafer aber, und insbesondere letzterer, boten etwas mehr als eine gute Mittelernte. Dieß gilt alles jedoch nur vom Mittellande; höher gelegene Gegenden, sowohl die weitgedehnte Abdachung des Erzgebirges, als jene des Böhmerwaldes gegen Bayern, gewährten eine den besseren Jahrgängen beizuzählende Körnerernte. Dabei ist fast überall die Kartoffelernte reichlich ausgefallen, und auch die gute Qualität dieser für die meisten unserer Landesgegenden so wichtigen Frucht, nur hie und da bloß, aber in sehr geringem Grade, von der Fäulniß berührt worden. Da überdieß Kraut und Knollengewächse sehr gut gediehen, und auch das meist reichliche Obst durch zahlreiche Darren eine gute Winteraushülfe dem Landvolke gewährt, so kann der Bedarf unseres Landes mit voller Beruhigung als gedeckt betrachtet werden; die bisher nach Norden stattgehabte Ausfuhr wird übrigens bald von Ungarn her ersetzt werden, was durch erweiterten Eisenbahntransport jetzt wesentlich erleichtert ist.

*** **Turin**, 5. Oct. Am letzten Samstag und Sonntag hatte hier eine Ausstellung elektrischer Maschinen des Ritters Bonelli statt. Sie wurde von sämmtlichen Ministern des Königs, den Mitgliedern der Handelskammer und einer großen Anzahl anderer Personen besucht. Die Resultate dieser Maschinen sind in allen Beziehungen wunderbar. Die hiesige Gesellschaft „für elektrische Weberei" (electrotissage) hat eine elektrische Maschine für Baumwollen- und eine andere für Seiden-Weberei nach Paris geschickt. Am 15. d. sollen beide daselbst in dem Palaste der Welt-Industrie-Ausstellung ihre Proben ablegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8 Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1126	1121
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅝	65⅜
" 4½% " von 1849	58¼	58
" 2½% "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105½
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86⅝	86¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	160
Bayern, 3½% Obligationen	88	87½
" 4% "	94⅜	94¼
" 4% " Grundrenten	94¾	94½
" 4½% Obligationen	99⅜	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	156¼	157½
" Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	88
" 4½% "	102⅛	101⅜
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¾	58½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅝
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106¼	105¾
" ditto großherzogl. à fl. 25	34⅛	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73¼	73
" fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sämmtliche eingeführte

Schulbücher, Lexica, Atlasse etc.

sind stets gut gebunden und zu den billigsten Preisen bei mir zu haben und empfehle ich mich zu deren geneigten Abnahme bestens.

Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatze.

(2.1) Miethe.

Auf der obern Brücke ist ein Laden während der Messe zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Exped. d. Bl.

Miethe.

Hier 1 Reo. 57b sind zwei meublirte Zimmer an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

Miethe.

Für künftige Messe ist am Dultplatz ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 6. Oktbr. Waizen 28 fl. 3 kr. Korn 24 fl. 9 kr. Gerste 15 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 21 kr.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene

Lorrain'sche Heilpflaster

heilkräftigst für **alle langwierigen bösartigen Geschwüre, Vereiterung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternden Wunden, chron. Fußgeschwüre** ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Versiegelte mit L. eingeprägte Gläschen zu 12 & 24 kr.

In Bamberg: **Gustav Goes**, Apotheker.

In Forchheim: **Bichhauser**, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten

Für Auswanderer nach Nordamerica.

Wilhelm Stisser et Comp. in Bremen

expediren **am 1. und 15 jeden Monats** schöne große, schnell segelnde, kupferfeste und gekupferte, mit gutem Proviant vollständig ausgerüstete, dreimastige Schiffe **erster Classe** nach **New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston, Indianola** und **Grebeck**

Jede wünschenswerthe Auskunft wird ertheilt, und bündige Schiffskontrakte werden abgeschlossen durch den von **hoher Königlicher Regierung** bestätigten Agenten für **Oberfranken**

J. H. Munch in Vorchheim.

Regensburg, 6. Oktbr. Waizen 25 fl. 8 kr. Korn 19 fl. 46 kr. Gerste 16 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Landau, 6. Oktbr. Waizen 20 fl. 17 kr. Korn 21 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 54 kr.

Frankfurt, 8. Oktober. Holländ. Dukaten 9 fl. 34 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 20 kr. Englische Sovereains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wenn nicht Bamberg (vorhanden) Konkurrenz Kapitel

Bamberger Zeitung.

Mit 437) Preis vierteljährig 6 fl. Bei Abholung in Bamberg 4 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einrückungsgebühren werden mit 3 kr. für die Druckzeile oder deren Raum berechnet.

№ 284. Donnerstag, 11. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 8. Okt. (Landtag.) Bei der am letzten Samstag stattgehabten Diskussion über die Wahlreklamation des Rentners Fröhlich hat der Abg. Roos darauf aufmerksam gemacht, daß nicht allein in der Stadt Zweibrücken, sondern auch in der Stadt Pirmasens Wahlbezirke für die Wahl der Wahlmänner nicht gebildet worden seien. Da die Kammer wegen Mangels eines Nachweises über die thatsächlichen Verhältnisse nicht sofort in die Berathung dieses Gegenstandes eintreten konnte, so beschloß sie auf Antrag des vorsitzenden Präsidenten, den Gegenstand zur Vortragserstattung an den 1. Sekretär zu verweisen. Dieser erstattet nun Vortrag, aus welchem hervorgeht, daß ebenso wie Zweibrücken, auch die Stadt Pirmasens bei einer Bevölkerung von 7882 Seelen in Wahlbezirke nicht abgetheilt, sondern gemeinschaftlich mit den zugetheilten Gemeinden 16 Wahlmänner wählte. Nach den Grundsätzen, welche in der Diskussion vom 6. Okt. ausgesprochen und von der Kammer zum Beschluß erhoben worden sind, muß jede Stadtgemeinde, welche so viele Einwohner zählt, um gemäß ihrer Zahl mehrere regelmäßige Wahlbezirke von 2000 Seelen zu bilden, auch in so viele Urwahlbezirke vertheilt werden, als oft sie 2000 Seelen zählt. Die Unterlassung der Bildung solcher Urwahlbezirke ist als eine Verletzung des Wahlgesetzes Art. 11, Abs. 1 zu erachten. Referent beantragt also, die in Pirmasens vorgenommene Wahl von 15 Wahlmännern als ungiltig zu fassiren. Dieser Antrag wird in der morgigen Kammersitzung zur Berathung kommen.

Aus Anlaß des Austrittsgesuches des Hrn. Abg. Mahla bemerkt Hr. Referent Nar, daß zwar in dem Bezirke Neustadt-Landau gleichfalls die Unregelmäßigkeit vorkam, daß Landau nicht in Wahldistrikte vorschriftsmäßig eingetheilt wurde, daß aber, wenn man die Hrn. Mahla von den Wahlmännern Landau's zugefallenen Stimmen abzähle, derselbe auch dann noch eine absolute Majorität erhalten habe, wonach seine Wahl gehörig legitimirt erscheint.

Das Gesetz bezüglich der provisorischen Steuererhebung hat die allerhöchste Unterschrift Sr. Maj. des Königs bereits erhalten und wird dieser Tage im Gesetzblatt publizirt werden. Die Publikation der diesjährigen Landrathsabschiede wird ebenfalls vorbereitet und jedenfalls im Laufe ds. Mts. erfolgen.

München, 8. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die Stelle des Religionslehrers an der k. Studienanstalt zu Passau wurde dem Priester Dr. Nierschl mit dem den Religionslehrern zustehenden Titel und Rang eines Gymnasial-Professors übertragen.

Weißenburg, 5. Okt. In der gestrigen Gemeinderathssitzung kam ein interessanter, weil prinzipieller, Fall zur Verhandlung. Es betraf derselbe das Gesuch eines jüdischen Kaufmannes um Ertheilung des Bürgerrechts, resp. um Erlaubniß zum Wohnen in hiesiger Stadt. Nach Beginn der Verhandlungen, bei welchen die Zuhörermenge so groß war, daß der Sitzungssaal sie nicht fassen konnte, erklärte ein Mitglied, daß der Petent ihm für seine Stimme 10 Louisd'or angeboten habe. Diese Aeußerung rief großen Unwillen im Zuhörerraum und den Antrag eines Mitgliedes hervor, daß dergleichen Petitionen bis dahin unberücksichtigt bleiben sollten, wo ein Gesetz über Freizügigkeit der Juden erlassen sei. Dieser Antrag ging zwar nicht durch; es wurde aber beschlossen, die Angelegenheit wegen des Bestechungsversuchs dem Gerichte zur Untersuchung zu übergeben. Abends brachte eine große Volksmenge dem Oberbürgermeister und jenen beiden Gemeinderathsmitgliedern Hochrufe.

Berlin, 8. Oktbr. Die Wahlen für das Haus der Abgeordneten ist nach der Preuß. Corresp. vorwiegend oppositionell ausgefallen. Gewählt wurden: Graf v. Schwerin (3mal), geheimer Legationsrath a. D. v. Patow, Generalsteuerdirektor a. D. Kühne, geheimer Kriegsrath Fleck, Generalmajor v. Prittwitz und geheimer Oberregierungsrath a. D. Mathis. Von diesen zählen nur zwei zur Rechten, nämlich Fleck und v. Prittwitz. Graf v. Schwerin wurde auch in Breslau gewählt; in Magdeburg Geheimerath Bunsen.

Wien, 6. Okt. Zur Ausführung der schon so lange beschlossenen Staatseisenbahnlinie an der salzburgisch-bayerischen Gränze ist nun ein wichtiger Schritt vorwärts geschehen, indem die Trace allerhöchst genehmigt worden ist. Die wesentlichste Abweichung von dem ursprünglichen Plane besteht darin, daß dieselbe von hier in Verbindung mit der südlichen Staatsbahn, statt von Bruck an der Mur, auslaufen wird, was neben der kommerziellen hauptsächlich militärischen Rücksichten zuzuschreiben ist und eine längere Berathung des Gegenstandes veranlaßte. Doch bleibt auch der Bau der Linie von Bruck durch Obersteyermark nach Oberösterreich für eine spätere Zeit noch in Aussicht. Die Bahn wird in der Hauptsache dem Laufe der Kommerzialstraße nach Salzburg folgen und St. Pölten, Ebelsberg, Linz, Lambach, und Wöcklabruck berühren. Ueber die Salza bei Salzburg wird eine Brücke auf gemeinschaftliche Kosten Oesterreichs und Bayerns hergestellt werden.

Die vom Kaiser angeordnete Untersuchung in Betreff des bei Wiener Neustadt vorgekommenen Eisenbahn-Unfalles wird mit aller Energie fortgeführt. Die Erhebungen gehen auch auf ältere Unfälle zurück, um zu ermitteln, ob solche durch unglückliche Zufälle oder Fahrlässigkeiten veranlaßt wurden. Auch der Betrieb der italienischen Eisenbahnen wird einer Untersuchung unterzogen, und soll verschiedene Verbesserungen erfahren. Die beschuldigten Beamten müssen sich streng verantworten. — Man bespricht jetzt ein neues Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode an seine politischen Agenten im Auslande, vom Mitte September datirt, die Reise des Kaisers Alexander nach Südrußland und ihre Tragweite besprecht.

Die Verordnung wegen Regelung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie, wurde gestern publicirt. Diese Studien können in Oesterreich nicht in kürzerer Zeit als in acht Semestern zurückgelegt werden. Sechszehn verschiedene Gegenstände sind in genauer Reihenfolge nach den Semestern bezeichnet, über welche die Vorträge zu hören die Studirenden verpflichtet sind. Aus der philosophischen Fakultät müssen die Studirenden hören: Philosophie und Geschichte nach der Eintheilung. Die Wahl der übrigen Collegien ist frei, aber die tägliche Stundenzahl wurde festgesetzt. Nach Ablauf des vierten Semesters wird eine Prüfung abgehalten aus dem römischen und canonischen Recht, der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte, der österreichischen Geschichte. Wer sich dem Staatsdienste widmen will, ohne das Doktorat zu erwerben, hat noch eine zweite und dritte Prüfung zu bestehen.

Großbritannien.

London, 6. Okt. Die Lagerberichte der Times reichen bis zum 22. September. Nach denselben ist die Hoffnung aktiver Operationen vor Beginn des Winters aufgegeben. Es ist jedoch, fügt der Correspondent hinzu, einiger Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß der in Eupatoria als Basis der Operation gebotene Vortheil nicht länger vernachlässigt bleibe, und daß die Alliirten im Rücken der Russen von jenem Punkt aus agiren werden. Simpheropol soll ganz offen sein. — Jedermann geht jetzt in Sebastopol umher; die Furcht vor Minen ist gänzlich verschwunden. Ungeachtet der furchtbaren Zerstörung durch das Bombardement und die Russen selbst, ist noch genug übrig geblieben um zu beweisen, daß Sebastopol eine fürstliche Stadt war, und daß von Rußland nichts geschont wurde, um sie zur Beherrscherin des Euxinus zu erheben. — Der Feind fährt fort Erdwerke an der nördlichen Seite zu errichten. Mittlerweile sind auch schon Vorboten des Winters eingetroffen; am 18. verwandelte Regenwetter den Boden in den vom Winter her erinnerlichen Koth, welcher jede Bewegung nicht allein der Artillerie und Reiterei, sondern auch der Infanterie so gut wie unmöglich macht. Die englischen Verbindungsstraßen sind noch immer nicht gehörig hergestellt; auch die von den Franzosen für uns hergestellte Straße von Kadikoi aus obgleich in ziemlichen Zustand, bedarf noch der Erweiterung und Ausbesserung, wenn sie für unsern Winterverkehr genügen soll. Auch kommen noch immer Versehen vor, woraus erhellt, daß die Einrichtungen in der Armee der Ordnung entbehren. Kürzlich wurde eine starke Abtheilung Garden zur Arbeit an den Straßen abgesandt; bei ihrer Ankunft fanden die Leute, daß keine Werkzeuge (Schaufeln, Hauen, Schubkarren u. s. w.) vorhanden waren; nachdem sie einige Stunden gewartet hatten, marschirten sie wieder zurück. Mit Vorräthen sind sowohl das Centraldepot wie auch die Magazine der Divisionen gut versehen; die Befehlshaber einzelner Regimenter haben auch den frühern Ueberschuß an Feuerung aufgestapelt, so daß ihre Leute bei kaltem Wetter noch mehr wie ihre Rationen zur Verfügung haben. Dieser Ueberschuß stammt daher, daß jeder Soldat in den Hundstagen so viel Holz und Kohlen erhielt wie er um Weihnachten gebraucht haben würde. Kommen die Hütten in den Segelschiffen, worin sie verladen wurden, zur rechten Zeit an, so wird die Strenge des Winters entwaffnet werden; nur wünscht man auch bessere Oefen und vor allem gute und neue Unterkleider, denn die früheren, jetzt in Magazinen aufbewahrten, werden schwerlich lange aushalten.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Seit länger als zehn Jahren wurde zwischen Frankreich und Oesterreich wegen des Abschlusses eines Verbrecher-Cartels unterhandelt. Die große Schwierigkeit bestand da-

ren, daß man bei der wesentlichen Verschiedenheit der peinlichen Gesetzgebung beider Länder, namentlich in Betreff des Procedur, sich nicht von dem Augenblicke an, da Preußen nach Vereinigung seiner Provinzen zu ordnigen hatte, der Hoffnung hingab, es werde in Kurzem gänzlich gelingen, Verbrechen und Verbrecher nach Maßgabe auch auf einem anderen als dem sächsischen Gebiet mittels seiner Mittel durchgreifen. Es ist Thatsache, daß von Kurzem aus die Amnestiebestrebungen bei allen italienischen Höfen durch Frankreich und England angeregt ist, und am Kaiserhofe sich bereits Morgen eine Conferenzminister Cardinal-Congregation ausschließlich über die Zulässigkeit und den Modus des Duells für den Kirchenstaat Rath gepflogen haben. Auf Sardinien drückt schwer die Noth der sehr bedeutenden Gerichtsrückstände, welche in Folge der Zahl der italienischen Flüchtlinge dort aus privaten wie Staatsmitteln bezieht.

Ueber die von Seiten Sardiniens beabsichtigte Nachsendung von frischen Truppen nach der Krim gehen der Presse. Corr. folgende nähere Angaben zu: Die Expedition soll sich auf 5000 Mann belaufen. Aus jedem im Lande vorhandenen Regiment von man 2 Officiere, mehrere Unteroffiziere und an 96 Gemeine, und aus dem Corps der Bersaglieri etwa 300 Mann dazu ausmachen. Der Abgang dieser Truppen soll auf den 15. Oct. festgesetzt sein. Zum Transport sind folgende englische Dampfer in den Genua eingetroffen: an Dampfschiffen Himalaya zu 3500 Tons, Jupiter zu 2500, Golden Fleece zu 2000, Bahiana zu 1000, Chantip zu 1000, Gambria zu 750, Guadiana zu 1764 Tons, an Segelschiffen Bona zu 1300 und Bellona von 974 Tonnen. — Der Generalcapitän Marini, welcher von der sardinischen Regierung zum Antauf von Barcaden für das Expeditionscorps in der Krim nach Marseille geschickt worden, hat einige hundert dahelbst erstanden. Sie sind zu Krankenhäusern und zur Unterbringung des Equipagequartiers und der verschiedenen Militärdepotmaterialvorhebenden bestimmt. — Wie man und ferner meldet, werden dieser Tage auf der Fregatte Giuseppine zu den dort bereits vorhandenen noch zwölf darunter einige Schwestern zur Pflege der Verwundeten nach der Krim sich einschiffen.

Spanien.

Madrid, 3. Oct. Die Königin hat, der Espana zufolge, ihren Begleitungen zu den Personen des Königlichen Hauses befohlen sind, seinen Augenblick daran gedacht, ihre Krone niederzulegen. — Gestern erschien in Madrid die erste Nummer eines ultrademokratischen Blattes: „Die Stimme des Volkes“ sie wurde gleich nach ihrem Erscheinen wie Beschlag belegt.

Der Militairverein zwischen den Westmächten und Spanien wird diese Woche vor die Cortes gelangen, indem das Ministerium einen Credit verlangen wird, um 25—30,000 Mann nach der Krim schicken zu dürfen. Ueber das Resultat ist fast kein Zweifel mehr. Dagegen ist die Frage noch nicht entschieden, ob die Regierungsvorschlag zu verbieligen. Daß die Regierung schon ihre Vorbereitungen getroffen, geht daher, daß Andern auch von dem Umfange derselben, daß die Revista Militar anzeigt, daß die erste Hälfte der Reserve der Provinzialmiligen, d. h. 40,000 Mann mit dem 1. Januar des nächsten Jahres unter die Waffen treten werden. Die officiellen Angaben zufolge gibt es jetzt 180,000 Mann bewaffneter Nationalmiliz in Spanien.

Dem Finanzplane Bruil's zufolge sollen die Dotationen und Verbindlichkeiten der Krone in einen Fonds vereinigt hergestellt werden; er berechnet daherigen Ertrag, der höchstens über 200 Millionen Realen betrug, auch nur auf 140 Millionen. Namentlich will er die nöthigen Lebensbedürfnisse nur wenig besteuern, dagegen aber Luxusgegenstände sehr hoch. Die wenigen Ministern bewehrten, soll dagegen nach Bruil's Plan einen Mehrertrag von vierundvierzig Millionen liefern; ferner will er allen in diesen Dienste befindlichen Beamten, sowohl in Spanien, als in den überseeischen Besitzungen, zwölf Prozent von ihrem Gehalte in Abzug bringen. Ein fernerer Vorschlag Bruil's betrifft die Umwandlung der Bank von St. Ferdinand in eine allgemeine Bank von Spanien“ mit einem Effecten-Capital von 200 Millionen Realen und der Befugniß, Noten im Betrage von 600 Millionen Realen auszugeben. Diese Bank würde Filial-Banken zu Kadix, Barcelona, Alicante, Bilbao, Corunna, Malaga, Santander, Sevilla, Valencia, Valladolid und Saragossa haben und die Regierung hat die Befugniß vorbehalten, an Orten, wo keine Filial-Bank besteht, Girculationsbanken zu errichten.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten aus Hellingfors besagen, daß die Russen seit dem Bombardement auf Sweaborg, am 9. und 10. August d. J., an der Wiederherstellung der so grausenvoll zerstörten Festungswerke höchst eifrig und emsig sind, und die Bevölkerung von Hellingfors sehr Dunner nimmt, ganz ungeachtet von feindlichen Schiffen arbeiten. Für eine sichere Aufbewahrung des Pulvers und anderer Kriegsmunitionen wollen sie durch die Anlage unter und stark casemattirter, rein in Felsen ausgehauener Pulverthürme z. Sorge tragen. Mehrere Magazine, die früher nur aus Holz aufgeführt waren, werden nun von Stein massiv erbaut, deren Durchbauten von Eisen und die Betachung von starkem Eisenblech sein soll. Das Arsenal, welches ebenfalls zusammengeschossen und verbrannt ist, soll auf einen anderen, mehr schützenden Platz verlegt, die Werfte aber, wenn nicht gänzlich, so doch der größte Theil auf die befestigteren Seite gebracht, und die

Casernen, welche vor dem Bombardement ungefähr zehntausend Mann aufzunehmen vermochten, bedeutend erweitert und die vordersten Batterien der Festung mit den schwersten und weittragendsten Geschützen armirt werden. Die Russen richten ihr Augenmerk auf eine starke Befestigung der Insel Drumfö. Der Militär-Gouverneur von Berg wagte sich sogar mit dem Dampfer Aurora nach dem Felsen Lougörn, auf welchem die Franzosen beim letzten Bombardement eine so wirksame Batterie errichtet hatten, hinaus, um selbst zu sehen, auf welche Weise diese kleine Felsen-Insel, oder vielmehr, besser gesagt, dieses Felsenriff, während des Winters zu einer Art Citadelle, mit über einander stehenden Batterien, umgeschaffen werden könne.

Odessa, 23. Sept. Die unerwartete Ankunft des Kaisers am 25. September in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolaus hat Alles in Erstaunen gesetzt. So viel bekannt, ist das Ziel ihrer Reise die Besichtigung des Hauptetablissements der Schwarzen-Meer-Flotte, Nikolajeff. Diese noch vor 25 Jahren fast gänzlich unbedeutende Stadt ist, Dank dem Wirken Lazareff's, zum Hauptstapelplatz der russischen Marine im schwarzen Meere geworden. Nikolajeff liegt in einer kürren, nur hin und wieder von unbedeutenden Hügeln in nordwestlicher Richtung durchzogenen Steppe am linken Ufer des Inguls, unweit seiner Mündung in den Bug. Die Ueberfuhr über denselben wird an diesem Punkte in flachen Booten ausgeübt. Es ist der Sitz des Chefs der Schwarzen-Meer-Flotte, und auf seiner Werfte werden die für dieselben erforderlichen Schiffe gezimmert. Nach der neuesten Zählung hat es 38,067 Einwohner in 4998 Häusern. Die Stadt besitzt sechs griechische, eine katholische und eine lutherische Kirche. Außerdem zwei Synagogen (eine jüdische und eine karaitische). Zu den schönsten Gebäuden gehören die Admiralität, mehrere dreistöckige Kasernen (für 25,000 Mann berechnet), das hydrographische Kartendepot, das astronomische Observatorium und der adelige Klub nebst drei öffentlichen Bibliotheken. Das Nikolajeffer Arsenal enthält eine ungeheure Masse in den letzten Dezennien daselbst aufgehäuften Kriegsmaterials, doch dürfte selbes durch die enormen Bedürfnisse der Sebastopoler Vertheidigung ziemlich erschöpft worden sein. Am Ufer des Inguls ist ein Boulevard angebracht. Hinter der Stadt drei Werste entfernt am Ufer des Bugs befindet sich ein Garten, Suhoi fontan genannt, und der Lustort Spassk, umringt von Garten und einer Wasserquelle, welche die Stadt mit gesundem und reinem Wasser versieht. Die Entfernungen Nikolajeffs von den Hauptorten Südrußlands sind folgende: von Odessa 121 Werst, von Simpheropol 339 Werst und von Sebastopol 401 Werst. Sogleich nach der Ankunft des Kaisers in Nikolajeff ward der hier befindliche Bauunternehmer und Ingenieur-Lieutenant Woloboff durch den Telegraphen nach Nikolajeff berufen und ihm der Bau von mehreren (man sagt fünf) Redouten mit 360 Geschützen rings um die Stadt übertragen. Außerdem werden unter persönlicher Aufsicht des Großadmirals Konstantin 500 Kanonenboote durch aus Kronstadt mitgebrachte Arbeiter in aller Eile verfertigt und jedes mit 2 — 4 weittragenden Geschützen armirt. Letztere sind bereits aus dem Kiewer Zeughause dahin gelangt. Die Armirung der neu gebauten Fregatten „Witjas" und „Iäger" ist bereits vollendet und die allerh. Personen sind sehr damit zufrieden gestellt. — Der Großfürst Konstantin ist den 27. nach Sebastopol abgegangen und wird, wie man sagt, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff zurückkehren, um mit dem Kaiser persönlich den ferneren Feldzugsplan zu besprechen. Es soll nämlich im Plane des russischen Oberfeldherrn liegen, die Vertheidigung der Nordseite aufzugeben und zum Schutze der Krim eine feste Stellung zwischen Baktschiserai und Eupatoria einzunehmen.

Der Obercommandirende des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Adjutant Murawieff, berichtet vom 16. Sept. aus dem Lager vor Aschawtik-Tschai, daß der Namenstag des Kaisers durch ein glückliches Cavalleriegefecht signalisirt wurde, in welchem unsere Kosaken, Mingrelier und Dragoner unter Führung des Generallieutenants Kowalewski ein feindliches Detachement von 1500 Mann regulärer Cavallerie, etwa 1000 Baschi-Bozuks und mehreren Hundert abgesessener Cavalleristen nebst 4 Bergkanonen vollständig zersprengten. Der Befehlshaber dieses Detachements, Ali Pascha, ein alter und tapferer General, wurde gefangen genommen, außerdem 1 Offizier und 45 Mann niedern Grades; erbeutet wurden: 1 Fahne, 2 Standarten, 4 Bergkanonen, 68 Pulver- und 55 Patronenkasten, ein Lager und viele Habe, Pferde und Waffen; der Verlust der Türken an Todten beläuft sich auf 400 Mann.

Räthselhaft erscheint uns eine so eben publicirte Bekanntmachung der Regierung, die unter anderen Umständen freudig begrüßt werden wäre als ein Förderungsmittel des Verkehrs und daher der Bodencultur und des Handels. Am 3. August verfügte nämlich in einem von Peterhof datirten Befehl Graf Kleinmichel, daß, kraft bezüglichen Allerhöchsten Befehles, Messungen und Verarbeiten zum Schienenwege von Charkow über Genitschi und Arabat nach Theodosia (Kaffa), ferner von Genitschi über Simferopol und Baktschi Serai nach Sebastopol ausgeführt werden sollen; daß Gleiches von Moskau über Charkow nach Odessa Statt finden, die Ausdehnung von Genitschi nach Sebastopol als die siebente Distanz bezeichnet werden und mit deren Arbeiten der General Melnikow beauftragt werden solle, und daß endlich zum Chef derselben der Ingenieur-Oberst Alexejew ernannt sei. Es fragt sich, ob unter dermaligen Umständen Aussicht auf demnächstige Tractirung des Schienenweges in der Krim vorhanden ist und ob überhaupt so bald eine Aussicht sich bieten wird, daß der beabsichtigte Schienenweg von der russischen Regierung in Taurien erbaut werden kann.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Sept. Die türkische Staatszeitung veröffentlicht die vom Sultan sanctionirten Bestimmungen bezüglich der Feststellung eines Budgets für die jährlichen Einnahmen und Ausgaben des ottomanischen Reiches. Das Budget muß alljährlich neu entworfen und der Zustimmung des Großherrn unterbreitet werden. Die fixen Ausgaben zerfallen in zwei Kategorien, deren eine die speziellen Ausgaben jedes Ministeriums, die andere die allgemeinen Ausgaben des Finanzministeriums in sich begreift. Die Ausgaben der ersten Kategorie umfassen die Civilliste, die Kosten für die Land- und See-Armee, die Flotte, Arsenale ꝛc., die Besoldung des Justizpersonals, die Kosten als Ersatz für die Einkünfte aus frommen Stiftungen und für den Unterhalt der geheiligten Städte Mekka und Medina, für Beamte der verschiedenen Ministerien, für öffentliche Bauten und öffentlichen Unterricht. In die 2. Kategorie fallen die Zinsen für die verschiedenen Staatsschulden und die Erhaltung der Reservekasse für außerordentliche Bedürfnisse. Die fixen Einnahmen zerfallen ebenfalls in zwei Klassen, die der direkten und der indirekten Steuern. In die erste gehören jedoch auch außer der Vermögens- und Einkommensteuer und der Militärsteuer noch die Erträgnisse der Verpflichtungen, der Staatsdomainen und der Bergwerke. Die zweite Klasse umfaßt Zollgefälle, Zehnten, Ergebnisse allgemeiner Taxen, Stempel- und Kontraktgebühren ꝛc. Das Verwaltungsjahr beginnt mit dem 1. März; das Budget muß jedoch doch schon am 1. Januar der Begutachtung der hohen Pforte vorgelegt werden. Diese übergiebt es dem Tanzimat-Rathe. Die weitern Besprechungen müssen so geregelt werden, daß das Budget eine Woche vor dem 1. März vom Großherrn sanctionirt zur Oeffentlichkeit gelangen kann. Ohne ausdrücklichen Befehl des Sultans darf auch kein Asper der einem Departement zugewiesenen Fonds für ein anderes in Anspruch genommen werden. Allfällige Ueberschüsse können ebenfalls nur mit Zustimmung des Sultans zu einem anderen, als dem ursprünglich vorgezeichneten Zwecke verwendet werden. Mit Ausnahme des großherrlichen Privatschatzes muß über alle Fonds von dem bezüglichen Minister genaue Rechenschaft abgelegt werden.

Die Pforte hat Befehl zum Ankauf von vier Schraubendampfern in England ertheilt.

Das englisch-türkische Kontingent ist nach Schumla abgegangen. In Konstantinopel herrscht die Ruhr.

Aus Trapezunt, 12. September, wird gemeldet: In Erzerum wird die Aussicht mit jedem Tage geringer, daß die Besatzung von Kars dem Schicksal entgehen würde, kapituliren zu müssen; denn Niemand hoffte mehr auf zeitigen Entsatz, noch weniger war daran zu denken, daß die Baschi-Bozuks von Hafiz Pascha, oder was von ihnen geblieben, einen solchen Entsatz leisten könnten.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet unter dem 7. ds.: „Heute Morgen sah man vor Kamieich 9 Linienschiffe, 28 Dampfer und andere feindliche Kriegsschiffe die Anker lichten und in der Richtung nach Nordost abjegeln."

Der neueste Russische Invalide gibt die Verluste der Russen am 5. September in folgender Weise an: Getödtet und kampfunfähig gemacht wurden 338 Offiziere und 9599 Gemeine, vermißt 24 Offiziere und 1730 Gemeine. Der Gesammtverlust der Russen vom 17. August bis zum 5. Sept. wird auf 12,650 Mann angegeben.

Amerika

New-York, 22. September. Das gelbe Fieber wüthet noch immer mit ungeschwächter Bösartigkeit in Norfolk und Portsmouth. Zahlreiche Erkrankungen kommen auch in andern Städten vor. Die Seuche herrscht am Mississippi und greift rasch um sich. Mehrere Personen, die bei den neulichen Unfällen auf der Camden-Amboy-Bahn verunglückt sind, haben Prozesse gegen die Compagnie eingeleitet. Inzwischen ist wieder ein Unfall auf der Newyork-Central-Bahn vorgekommen, der einigen Passagieren das Leben gekostet hat, während 12 Personen schwer verletzt wurden.

Gemischtes.

*** München**, 5. Okt. Das herrliche Wetter, das die Festtage der vorigen Woche und ganz besonders die gestrige landwirthschaftliche Feier begünstigte, scheint seinem Ende nahe; der heutige Tag war trübe und zum Theil regnerisch. Tausende von unseren Gästen verließen heute früh und Mittag unsere Hauptstadt; gleichwohl herrscht noch immer in den Straßen und an allen öffentlichen Orten ein überaus reges Leben u. ist der Fremdenverkehr noch immer ein ungewöhnlicher. Heute Vormittag war Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins in dessen Lokal in der Türkenstraße und morgen versammelt sich der landwirthschaftliche Kreis-Verein. Im Glaspalast erregt die Ausstellung von Gemüsen, Früchten, Garten- und Feldgewächsen jeder Art aus allen Kreisen

Bayerns, dann eine große Anzahl Ackerbaugeräthe durch ihren Reichthum, Seltenheit der einheimischen Produkte und überhaupt durch die auch in diesen Bereichen hervorstechenden Forstfreunde allgemeine Bewunderung. Se. Maj. König Max sprach sich bei dem heutigen Besuche derselben mit größter Zufriedenheit aus. — Morgen Mittag 12 Uhr veranstaltet der Schützenmeister der bayerischen Armee ein großes militärisches Konzert im Glaspalaste, welcher mit Waffen und Militär-Zujubiläen bereichert wird. Sämmtliche 7 Musikchöre unserer Garnison, in der Gesammtstärke v. 225 M., werden dabei mitwirken u. ist das Programm der vorzutragenden Piecen sehr anziehend. Se. M. König Max wird diesem Konzert mit einem Besuche beehren. — Wie man hören will, soll den Jenner-Kuhpockenstoff-Preis durch Se. M. den König vertheilten Preisen treffen 86 auf Oberbayern, 49 auf Niederbayern, 36 auf Schwaben und Neuburg, 29 auf Oberpfalz und Regensburg, 24 auf Mittelfranken, 16 auf Unterfranken, 13 auf Oberfranken und 7 auf die Rheinpfalz.

*) **Kitzingen**, 9. Okt. In dem optischen Institute der HH. G. Merz und Söhne, ehemals Utzschneider und Fraunhofer, gehet es tormalen rüstig zu, da drei größere Instrumente zugleich in Arbeit sind, nemlich ein 3zölliger Refractor, von dem Durchmesser des größten noch von Fraunhofer selbst gefertigten, und zwar für Palermo, dann zwei größere je zu 16 Zoll Oeffnung für die Sternwarten von Moskau und von Madrid. So viel wir hören, hat auch aus England und aus Nordamerika weitere Anfragen um einen zum wenigsten 12zölligen Refractor, wie das Institut solche für Pulkowa und für Newyambridge gefertigt hat, eingetroffen.

*) **Kulmbach**, 9. Okt. In Ihrer Zeitung wurde im vorigen Jahre angekündet, daß die Kartoffelkäfer, da sie bereits ihren Emigrationsinstinkt erreicht zu haben scheine, auch wieder, wie sehr Krankheit abzunehmen beginne; und gestützt, sie hat in unserer Gegend wie im ganzen Fichtelgebirge fast ausgehört; die Kartoffeln selbst sind vorzüglich gut und haben so sehr gerathen, daß gegen das Vorjahr eine dreifache Ernte erzielt wurde. Kranke Kartoffeln gibt es zwar immer noch, aber nur in sehr geringer Anzahl, sodaß oft auf 60 Säcke kaum ein Sack mit Kranken kommt, und selbst diese sind noch zu gebrauchen. Die Furcht für diese Krankheit scheint daher ab, und gegen das Vorjahr bereits um die Hälfte wohlfeiler und versprechen noch mehr im Preise zu fallen, da in allen Ländern, und insbesondere in unsern benachbarten sächsischen und preußischen, die Kartoffeln eine ausgezeichnete sind.

*) **Bayreuth**, 8. Oktbr. Gestern wurde hier der sogenannte Bauernjahrmarkt, d. i. das übliche kleine landwirthschaftliche Fest des hiesigen Bezirksvereins, in gewohnter Weise abgehalten. Statt eines detaillirten Berichts hierüber anzuführen, glaube ich die Worte eines Heimkehrenden wiedergeben zu dürfen, die er zu mir sagte: „Recht schöne Worte sind heute gesprochen worden über allerhand Verbesserungen, die wir machen sollen, die Hauptsach' aber ist, daß der Wagen bei 30 fl. steht und ich hoff', daß es eine gute Weile dabei auch bleiben wird."

*) **Bayern**, 8. Okt. Nach der sonstäglichen Schranne in Straubing in München um 1 fl. 11 kr., Korn um 49 kr., Gerste um 24 kr. und Haber um 29 kr. gestiegen.

*) **Würzburg**, 7. Oktbr. Sichern Vernehmen nach ist am gestrigen Tage von Metz aus an das hiesige Generalcommando die Meldung gelangt, daß daselbst ein Soldat und ein Knabe an der asiatischen Cholera gestorben sind. Es sind dieß die ersten Fälle in unserm Regierungsbezirk. — Die Kartoffelernte ist im Rheinkreise günstig ausgefallen, daß sich die ältesten Leute keiner ähnlichen zu erinnern wissen. Auf einem Acker des Gutsbesitzers Holz in Niederwalluf wurden Kartoffeln bis zu 1¼ Pfd. Schwere ausgegraben.

*) **Hamburg**, 6. Oktober. Die Zahl der im September über hier Ausgewanderten hat sich wieder um etwas niedriger gestellt, als im August. Die Gesammtzahl der im September von hier nach transatlantischen Ländern expedirten Auswanderer beträgt nicht mehr als 1460 Personen gegen 5492 im September 1854. Vom Anfang Januar bis ultimo Sept. inl. Jl. sind im Ganzen über Hamburg ausgewandert: 18,169 Personen, gegen 42,842 während derselben Zeitraums des vorhergegangenen Jahres.

*) **Mainz**, 4. Oktober. Die Cholera scheint sich hier zu dermalen einhalten zu wollen. Alle Tage fordern 40 bis 50 Menschen daran, und diese dauern nun schon sehr lange Wochen. Gebe der Himmel, daß sie bald weiter ziehen, wie dieses der Fall in Madrid ist, wo, schon seit mehreren Monaten herrschend, sie jetzt in einer furchtbaren Weise wüthen soll.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8. Oktober. Bayr. 3prozg. Obligationen 86 G; 4prozg. 93 G. 4½prozg. 99 ½ Agrarg. Grundent.-Ablösungs-Obligationen 94 B.; 5prozg. dritte Emission 102 G.

Wien, 8. Oktober. Oesterr. 5prozg. Metall. 74½; 4½prozg. 65¼; Lotterie-Anlehenslose von 1839 120½; desgleichen 1854 95¼. Banknoten 1060. Neudobgnaten 159. Wechselcurse: Augsburg nun 113. London 11.

Berlin, 8. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ pregent. 85½; freiw. Anl. 4½prozg. 100½.

Paris, 8. Oktober. 4½prozg. Rente 90. 3prozg. 3. 64.5.

London, 8. Oktober. 3prozg. Consols 87.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Oktober nach dem Coursblatt von B. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten	1010	1005
" 5% Metalliques-Obligationen	71½	71
" 4½% " " von 1849	57½	57
" 4% " "	52	51½
" fl. 250 Loose v. Jahre 1839	105½	105
" fl. 500 Loose v. Jahre 1854	—	103
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	86
" Kein-Minden, ohne Die	88	87½
" 4% "	94½	94
Bayern, 3½% Obligationen	94	94
" 4% "	94	94
" 4½% Gemeerbten	94	94
" 4½% Obligationen	99½	—
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
Baden, fl. 50 Loose à Thlr. 10	152	150½
" Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothich	88½	88
" 4½% "	101½	101½
Kurhessen, fl. 40 Nordbahn ohne Zinsen	57½	56
" Thlr. 40 Loose der Rauschschl.	37½	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100	100
" dito großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose à Thlr. 10	72½	72
" fl. 35 dito von 1845	45½	44½
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurter, Taunusbahn-Aktien	313	311
" Werinsloose à 10 fl	8⅝	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ch. L. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Zu Betreff der diesjährigen, zur Zeit der Herbstmesse stattfindenden **Industrie-Ausstellung** und der damit verbundenen **Verloosung**, eines Theils der ausgestellten Industrie-Gegenstände wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Industrie Ausstellung** findet im großen **Zeichnungs-Saale der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** statt.

2 Sie wird

Sonntag den 14. Oktober d. J.

eröffnet und

Sonntag den 28. Oktober d. J.

geschlossen.

3) Die zur Ausstellung bestimmten Industrie-Gegenstände sind

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Oktober

in dem genannten Locale an die Ausstellungs-Commission abzuliefern.

4) Die **Verloosung** findet Ende Oktober Statt. Der Tag der Verloosung wird noch bekannt gemacht werden.

Jedem der Unterzeichneten ist recht lebhaften Beifall dieses einladet, bittet derselbe die Herren Zusteuerenden freundlichst, die oben bezeichneten zwei Ablieferungstage genau einzuhalten, damit die Ausstellungs-Commission am Samstag den 13. Oktober die Ausstellung der abgelieferten Gegenstände besorgen könne.

Bamberg, den 1. Oktober 1855.

Der 1. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Bailler.

(3.3)

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Viertes Quartal der Frauen-Zeitung. Nr. 1.

Dieses in Stuttgart erscheinende Journal gibt unter seiner Mitwirkung der **Frau Natalie Stein** (Gattin) jährlich in 24 Heften: **48 Bog. Text. 60 Pariser Modenkupfer u. andere Modebeilagen u. 24 Bog. bei Unterhaltungsblatts Salon.** — Preis vierteljährlich nur **1 fl.**

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 6. Okt. Weizen 23 fl. 9 kr. Korn 18 fl. 32 kr. Gerste 15 fl. 37 kr. Haber 7 fl. 19 kr.

Schweinfurt, 6 Okt. Weizen 28 fl. 40 kr. Korn 24 fl. 38 kr. Gerste 17 fl. 47 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Frankfurt, 8. Oktober. Weizen 8 fl. 34 kr. Kr. Winterkörner 9 fl. 36 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereign 11 fl. 42 kr. Dollar 2 fl. 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Bankfassenbillets — fl. — kr. Holländ. Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

J. P. Lotter.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um billigen Preis zu beziehen, nur in Bamberg (Heinrichs-Gemeind. Magazin)

Bamberger Zeitung.

Mit 6% Preis-Zuschlag f. d. Erhöhung 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 285. Freitag, 12. Oktober. 1855.

Deutschland.

• **München**, 10. Okt. (Landtag.) In der von gestern auf heute vertagten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die erwähnte Beanstandung der Wahlmännerwahlen im Bezirke Pirmasens berathen und die Wahlen als nichtig erklärt. Das Austrittsgesuch des Hrn. Abgeordneten Mahla wird abgewiesen. Auf Antrag des Hrn. Staatsministers des Innern werden sämmtliche Wahlen der Pfalz, mit Ausnahme zweier Bezirke, dem 1 Sekretär zur Prüfung übertragen, weil daselbst die als nothwendig angenommene Eintheilung der Bezirke in mehrere Distrikte unterblieb.

Das Mitglied für Landau-Neustadt, Bezirksgerichtspräsident Lang, der in der letzten Sitzung mit Mahla seinen Austritt erklärte, ist gestern Morgens bereits von hier abgereist.

München, 9. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Müller in Würzburg wurde wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren in den definitiven Ruhestand versetzt, dem temporär quiescirten Kreis- und Stadtgerichtsrathe Riegel von Regensburg, unter Berufung desselben zur Dienstesaktivität die in Erledigung kommende Rathsstelle verliehen; zu der am Oberappellationsgerichte erledigten Secretärsstelle der Sekretär des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg Schieder befördert und der quiescirte Landgerichtsassessor Mayer von Eschenbach wieder reaktivirt und derselbe zum Secretär am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg ernannt.

München, 10 Okt. Daß das Landvolk immer noch häufig selbst aus Leuten seiner Mitte sich betrügen läßt, geht aus einer gestrigen Verhandlung des obersten Gerichtshofes neuerdings hervor, welchen Fall ich in thatsächlicher Beziehung auch schon deßhalb mittheile, weil sowohl das Stadtgericht, als das Appellationsgericht über die Thathandlung verschiedene Ansichten hatten. Heinrich Hauser von Erding und dessen Eltern suchten einen gewissen Blogger von Hurlach auf, dem sie insgeheim anvertrauten, daß beim Landgerichte Landsberg eine Weibsperson verhaftet sei, die gegen ihn aussage, wodurch ihm gerichtliche Verfolgung drohe und auch seine Haft zu gewärtigen sei. Sie hätten jedoch beim Landgerichte für ihn Einsprache eingelegt und so sei seine Verhaftung unterblieben, jedoch müsse er ihnen 15 fl. zahlen für Auslagen ꝛc., welche Blogger auch bezahlte. Bald darauf kam der Sohn wieder allein und schwindelte ihm unter der Vorspiegelung, daß jetzt die Weibsperson entlassen sei und dieß neuerlich Kosten bei Gericht und bei einem Anwalte verursacht hätte, auf mehreremale gegen 50 fl. heraus und drohte immer, das Weibsbild werde sonst gegen ihn aussagen. Hierin sah das Stadtgericht München r. J. das Verbrechen der Erpressung, während das Appellationsgericht und mit ihm der oberste Gerichtshof nur einen Betrug erblickt, weil die Drohung nicht von der Art gewesen, daß sie auch hätte wirklich vollzogen werden können, was Erforderniß bei der Erpressung sei. — In einer öffentlichen Sitzung am 8. Okt. entschied der hohe Gerichtshof übereinstimmend mit dem Appellations-Gericht von Oberpfalz und Regensburg und gegen die Ansicht des dortigen Oberstaatsanwaltes, daß ein Waldaufseher bei Gemeindestiftungen nicht als öffentlicher Diener, zu betrachten sei, mithin auch das Verbrechen der Amtsuntreue nicht begehen könne.

Landau, 9. Oct. Nachdem am 5. und 6. d. M. vor dem k. Bezirksgericht dahier die Verhandlungen des großen Weinfälschungsprozesses stattgefunden hatten, wurde heute Morgen das Urtheil verkündigt, welches die sämmtlichen Angeklagten wegen Haltens gefälschter Weine auf dem Lager je zu 2 fl. 48 kr. Geldbuße, Ausgießung der für gefälscht erkannten Weine und in die Kosten des Prozesses verfällt. Die Verurtheilten haben augenblicklich Cassation ergriffen.

Bruchsal, 5. Octbr. Es wurden mit Ausnahme von Dreien, bei welchen besondere persönliche Verhältnisse stattfanden, sämmtliche noch in den hiesigen Strafanstalten befindliche politische Verbrecher unbedingt begnadigt und schon am 1. l. Mts. in Freiheit gesetzt, worunter sich von bekannten Namen die von Corvin und Pfarrer Schlatterer befinden.

Darmstadt, 9. Okt. Wie in andern deutschen Bundesstaaten, namentlich in Hannover, Baden ꝛc., hat nun auch bei uns die oberste Kriegsbehörde beschlossen, zur Verminderung der großen Kosten der erhöheten Kriegsbereitschaft bei den jetzigen enormen Fruchtpreisen, eine Anzahl Pferde zur Verpflegung an Landwirthe, zeitweise abzugeben. Die Kreisämter fordern bereits durch die Bürgermeistereien die hierzu geeigneten zuverlässigen Oeconomen zu deßfallsigen sofortigen Anmeldungen auf. Es sollen 120 Artilleriezugpferde auf das Land gegeben werden, unter der Bedingung, daß sie die zeitweisen Besitzer nur zu landwirthschaftlichem Fuhrwerke benutzen. Für Dezember, Januar und Februar soll ein Futtergeld von 4 fl., für die übrigen Monate eine Prämie von 3 fl. monatlich bezahlt werden, wenn man die Pferde seiner Zeit in gutem Stande wieder abliefert. Die Uebernahme ist auf ein Jahr bestimmt; doch können unter Zustimmung der Bürgermeister, welche die Controle führen, nöthigenfalls die Pferde auch auf andere geeignete Landwirthe übergeben. Natürlich kann sie das Kriegsministerium zu jeder Zeit zurückfordern, sobald es deren bedarf.

Kassel, 8. Oktober. Am 6. d. haben die Minister Hassenpflug, Vollmar und v. Baumbach ihre Entlassung begehrt und erhalten. Als neue Vorstände der Ministerien sind bezeichnet für das Aeußere: Hr. v. Schachten; für das Innere: Hr. v. Specht; für die Finanzen: Hr. v. Hanstein-Knorr; für den Krieg: Major v. Ende. — Der Verfassungsausschuß der zweiten Kammer gedenkt mit seinem Berichte in vier Wochen fertig zu werden, so daß bis dahin die beurlaubten Kammermitglieder sich wieder einfinden werden, um die Sitzungen zu beginnen. — Staatsrath Scheffer tritt nicht wieder in den activen Staatsdienst ein; er hat nach seiner Ernennung zum Mitglied des Gesammtstaatsministeriums alsbald seine Ablehnung des Eintritts mit Hülfe eines ärztlichen Attestes über körperliche Unfähigkeit begründet.

Wien, 6. Oktbr. In Betreff der im Zuge befindlichen wichtigen Finanz-Operationen verdient wesentlich der Umstand hervorgehoben zu werden, daß durch deren Verwirklichung die Schuld des Staates an die Bank nicht, wie vordem beantragt war, bloß auf die Summe von 80 Millionen Gulden herabgemindert, sondern gänzlich getilgt wird. Zwar wäre die derart herabgeminderte Schuldpost in Folge ihrer mehr als zureichenden Bedeckung keineswegs als ein Hinderniß der Consolidirung der Bank anzusehen, allein dessen wirksamer, gründlicher und anerkennenswerther erscheint jetzt eine Operation, welche alle Verpflichtungen des Staats gegenüber der Bankinstitute mit einemmale erfüllt. Jenen bei weitem geringeren Theil der Schuld, welcher durch den der Bank übergebenen Domänenwerth nicht bedeckt ist, werden festgesetzte normative Tilgungen ausgleichen. Und so kann man in Wahrheit sagen, daß die Bank jetzt einem Zustande der Selbstständigkeit und Rehabilitirung entgegengeht, der sie zur Lösung der ihr übertragenen wichtigen Aufgaben zureichend befähigt. Anlangend das Hypothekeninstitut, so soll es einen Zweig des Bankinstitutes, jedoch einen abgeschlossenen mit gesonderter Einrichtung bilden und das Gründungscapital von 20 Millionen Gulden demselben ausschließlich gewidmet werden.

Großbritannien.

London, 8. Oktober. Ueber die Kriegs-Operationen auf der Krim schreibt die Times: „Die großen Vorbereitungen der Russen zu einer Vertheidigung der Severnaja scheinen aus der Furcht vor einer Landung an der Belbek-Mündung und vor einem Angriffe auf ihre rechte Flanke zu entspringen; allein es ist wenig Grund zu der Annahme vorhanden, daß es zu einer solchen Operation kommen werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feind auf die mit Feld-Operationen in einer so späten Jahreszeit verbundenen Schwierigkeiten rechnet und erwartet, daß der Winterregen eintreten wird, ehe es gelungen ist, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen. Es ist möglich, daß Rußland Alles daran setzen wird, sich mit seinem Heere noch das nächste halbe Jahr auf der Nordseite von Sebastopol zu behaupten. Wir glauben und hoffen jedoch, daß energisches Handeln während des gegenwärtigen Monats hinreichen wird, das russische Heer wenigstens bis Simpheropol zurückzutreiben und uns in den Besitz von ganz Sebastopol zu setzen. Weder der hartnäckige Muth Gortschakoffs, noch die Strategik Muraweffs wird im Stande sein, Rußland die Krim zu erhalten. Es ist eine Art Erholung, wenn wir uns von der Ungewißheit über die Bewegungen unserer Generale, die möglicher Weise ihre Unentschlossenheit verräth, zu den Depeschen unseres Feindes wenden, die, während sie den Beweis von seiner hartnäckigen Entschlossenheit liefern, zugleich von dem Ruhme der verbündeten Waffen Zeugniß ablegen und denselben erhöhen. Offenbar haben die Ereignisse den letzten Schritt des Kaisers Nikolaus, die Ersetzung des Fürsten Menschikoff durch den Fürsten Gortschakoff, gerechtfertigt, obgleich Gortschakoff sich in den Donau-Fürstenthümern keiner großen Erfolge zu erfreuen hatte und bei seinen Landsleuten keineswegs den Ruf eines großen Strategen genießt. Wenn wir den Mann preisen, den wir geschlagen haben, preisen wir in Wirklichkeit uns selbst. Seinem Muthe

und seiner Entschlossenheit, der Opferfreudigkeit seiner Officiere und dem hartnäckigen, nicht wankenden Widerstande seiner Soldaten hat sein Feind den Zoll der Anerkennung nicht versagt. Aber auch die militärische Geschicklichkeit, mit welcher die Räumung von Sebastopol bewerkstelligt wurde, ist des Preises würdig. Dem concentrischen Feuer der aus geringer Entfernung feuernden verbündeten Geschütze ausgesetzt, während er täglich beinahe 1000 Mann verlor, begann Gortschakoff seine Anstalten zum Rückzuge über den Hafen zu treffen. Mit ungeheurer Mühe ward eine Brücke über einen beinahe 1800 Schritt breiten Meeresarm geschlagen. Am Schlusse jenes Unglückstages, welcher jede weitere Vertheidigung unmöglich machte, sprengte der Feind, ohne daß auch der aufmerksamste seiner Gegner vorher die geringste Ahnung davon hatte, seine Forts in die Luft, zündete Casernen, Hospitäler und Häuser an und führte 40,000 Mann mit wahrscheinlich 10,000 Verwundeten in gedrängter Colonne über einen ¾ engl. Meile langen schwachen Bau. In welcher Lage er sich während dieser letzten höchst wirksamen Vorbereitungen befand, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die Verbündeten in den ersten vierundzwanzig Stunden nach Eröffnung des Bombardements 70,000 Kugeln u. 16,000 Bomben gegen die Festung abgefeuert hatten. Inmitten dieses furchtbaren Ungewitters legte Gortschakoff seine letzten galvanischen Drähte und schaffte seine letzten Vorräthe nach der Nordseite hinüber. Was würden wir in England dazu sagen, wenn einer unserer Generale etwas so Erstaunliches leistete? Würden wir ihn zum Feldmarschall machen? Gewiß nicht, er müßte denn in Spanien gedient haben.

Die Times spricht die Ansicht aus, daß sich die Verluste der Russen während des Krim-Feldzuges kaum auf weniger als auf 200,000 Mann belaufen können.

Der Ausschuß, welchem die Verwaltung des zum Besten des Krim-Heeres bestimmten Fonds obliegt, hat kürzlich einen Bericht veröffentlicht, aus welchem wir ersehen, daß an Geldern im Ganzen die Summe von 22,100 Pfd. St. 4 Sh. 7 D. eingegangen ist. Außerdem erhielt der Fonds eine Menge Beiträge in natura, so z. B. 350 Duzend Flaschen Portwein, 220 Duzend Flaschen Rum, 37 Duzend Flaschen Cognac, 700 Gallonen Whiskey, 4500 Gallonen Stout, 6852 Gallonen Ale, 4360 Pfund Tabak, 805 Gros Pfeifen, 2400 Pfund Seife, 16,000 Pfund Lichter, 10—12,000 Bücher, 29,000 Paar Socken u. s. w.

Aus dem Gefängnisse zu Lewes, wo sich die russischen Kriegsgefangenen befinden, sind vorgestern zwei russische Kadetten entkommen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihrer wieder habhaft zu werden.

London, 9. Oktbr. Der „Globe" meldet in authentischer Form, daß die alliirte Flotte am vergangenen Sonntag vor Odessa erschien und vor dem Arsenal Stellung genommen hat. Das Bombardement sollte heute (9. Oktbr.) beginnen.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Das „Pays" commentirt die gestrige Note des „Moniteurs" in Betreff Neapels in einem längeren Artikel. Es hofft, daß dieselbe den böswilligen Gerüchten ein Ende machen werde, zu deren Organ sich die auswärtige Presse machte, um die Zwecke der Westmächte zu verdächtigen. Die Politik des Westens sei eine Politik der Ordnung und des Gleichgewichts, sie stütze sich auf kein revolutionäres Element, begünstige kein Abenteuer, welches die Lage Europas noch mehr verwirren könnte. Die Anhänger Rußlands enthüllten täglich das Schreckbild der Revolution, deren Fortpflanzer die Westmächte seien. Dieß täusche Niemand mehr, aber es sei gut, diese Umtriebe jedesmal zu bekämpfen. Rußlands gefährliche Macht allein wollen die Westmächte brechen, aber sie bedürfen keiner so großen Anstrengung, wie der Umsturz es wäre, um diesen Zweck zu erreichen. Sebastopol und die russische Flotte im schwarzen Meere existiren nicht mehr, das russische Uebergewicht in Europa sei nur noch eine Erinnerung und der Friede werde in Zukunft nur sanctioniren, was heute faktisch feststehe. Wer der Westmächte offener Gegner sei, der werde besiegt werden, wer ihr geheimer Gegner, den fürchten sie nicht, und am Tage der Regelung des Friedens werde er nichts mitzureden haben, aber weder gegen die Einen noch gegen die Andern werde man anderes als loyale Mittel anwenden und keinenfalls die große europäische Politik den Wechselfällen gefährlicher Abenteuer aussetzen. Um Griechenland und Neapel zu Paaren zu treiben, seien die Westmächte stark genug, und es sei lächerlich, ihnen zuzumuthen, dazu der Hülfe der Revolution zu bedürfen. Die Partisane Rußlands rufen die Erinnerungen von 1812 wach. „Ja", sagt das Pays, „wenn ein Rückzug dem Brande von Sebastopol folgt, so ist es der Rückzug der Russen aus der Krim. Es ist Unsinn, 1855 mit 1812 zu vergleichen. Trotz der Utopien der Träumer, der revolutionären Aufstachelungen, der ehrgeizigen Abenteuer und böswilligen Verleumdungen bleibt die westliche Politik, was sie ist: eine starke, vor Allem conservirende Politik der Ordnung und des Gleichgewichts, welche ohne Revolution die Freiheit der Völker, die Unabhängigkeit der Staaten ohne europäischen Umsturz, den Krieg ohne Eroberung, den Frieden ohne Gefahren, kurz die freie Entwicklung aller Lebenskräfte der Civilisation will."

Paris, 8. Okt. Die heutige Börse hatte eine etwas festere Haltung, als während der letzten Tage. Unsere Speculanten scheinen sich von ihrem panischen Schrecken etwas erholt zu haben. Dagegen dauert das Fallen der londoner Börse fort, und man glaubt hier, daß die dortige Krisis nicht so bald beendet sein wird. — Nächsten Donnerstag wird ein gewisser Bador vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Derselbe wurde am 21. Sept. in Bologne bei Paris verhaftet, weil er öffentlich und mit der größten Bestimmtheit erzählte, daß ein Hundert-Gardist auf den Kaiser geschossen und ihm den Arm zerschmettert habe. Außer dem Genannten wird nächsten Donnerstag wegen der nämlichen Angelegenheit noch eine andere Person vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Es ist dieß ein Beamter des Telegraphen-Amtes, der ohne Autorisation die Nachricht vom Hundert-Gardisten-Attentat durch den Telegraphen abgesandt hatte.

Paris, 9. Okt. Der Präsident des Senats hielt jüngst bei dem Ackerbaufeste in Cormeilles, im Eure-Departement, eine Rede, welche nach einem langen Lobspruche auf die Verdienste des Kaiserthums um die Interessen der Agricultur mit folgender Stelle schließt: „Unterstützen wir diese nationale Regierung, wie Jeder es in seiner Sphäre vermag. Schon hat Frankreich in den Augen ganz Europa's den Titel einer „großen Nation", den ihr Napoleon I. gegeben, wieder erlangt. Der nordische Koloß, den der Wahnglauben einer alten Politik für unverwundbar erklärte, ist niedergeschmettert worden durch den Donner aus den Reihen unserer Bataillone und der kaiserliche Adler weht jetzt auf dem uneinnehmbar geheißenen Sebastopol, auf jener stolzen Festung, welche den Ruin Konstantinopels vorbereitete und seine brandstifterischen Flotten über das schwarze Meer hinsandte. Seien wir stolz auf diese großartigen Erfolge; es sind die eines großen Volkes, einer großen Regierung und einer großen Epoche. Die Wiederherstellung des Kaiserthums hat uns nicht bloß einen Kaiser gegeben; es hat uns mit ihm und durch ihn den Ruhm, die Macht, die Achtung und Bewunderung der Welt wiedergegeben. Es sind diese Worte, meine Herren, nicht eine Abschweifung von unserem Gegenstande. Die Nationalehre ist eines der heißesten Gefühle der Landbevölkerung, und man wird stets wohl aufgenommen, wenn man von ihr zu diesen braven Leuten spricht, deren ganz französisches Herz stets die Erinnerung an unsere heroische Kämpfe, die Verehrung des Kaisers und das reine Gefühl des Patriotismus bewahrte."

Paris, 9. Oktbr. Die alliirte Flotte, bestehend aus 9 Linienschiffen, 28 Dampfern, 9 Kanonierschaluppen, 3 schwimmenden Batterien hat gestern Morgens 8 Uhr vor Odessa Anker geworfen.

Herr von Hübner hat heute eine Audienz in St. Cloud, um dem Kaiser zur Einnahme von Sebastopol Glück zu wünschen und ein eigenhändiges Schreiben Franz Joseph's zu überreichen. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Toscana und Sardinien sind noch nicht so weit gediehen, als der wiener Correspondent des Constitutionnel behauptet hatte; aber die Vermittlung Frankreichs ist v. beiden Mächten angenommen worden. Was die gänzliche Beilegung der bekannten Differenz verzögern dürfte, sind gerade Schwierigkeiten, welche zwischen Oesterreich und Sardinien in Sachen der Flüchtlinge obschweben. Mit Neapel dürfte die Versöhnung bald zu Stande kommen. England begnügt sich mit der Absetzung Mazza's, und obgleich Frankreich bisher in dieser Maßregel noch keine volle Genugthuung sieht, ist doch zu erwarten, daß auch die hiesige Regierung bald die Hand zur Aussöhnung bieten werde.

Italien.

Rom, 1. Okt. In Gegenwart der geistlichen Capitel wie der zugehörigen Cardinäle erfolgte diesen Morgen mit vieler Feier der Verschluß der seit zwölf Tagen zur Abwehr der Cholera der öffentlichen Verehrung ausgestellten Reliquien. Die Heftigkeit der Krankheit ist gebrochen; denn sie nahm mehr als je einen sporadischen Charakter an. An manchen Tagen war sie indessen, wie erst jetzt verlautet, verheerender Art. In der einzigen Via Baccina (Rione Monti) starben an einem Tag 21 Personen, gleichzeitig andere 60 in der übrigen Stadt — eine Höhe, die nicht wieder erreicht ward.

Rom, 5. Octbr. Wegen spärlicher Weinlese ist die Ausfuhr von Traubenmost, ordinären Weinen, Essig und Weinstein abermals auf ein Jahr verboten worden.

Genua, 6. Oct. Ein neues Contingent wird zur Einschiffung nach der Krim vorbereitet. — In Palermo sind neuerlich mehrere Verhaftungen vorgekommen, unter Andern wurde der Professor der Astronomie Cacciatore eingezogen. Sowohl dort als zu Neapel läßt es die königliche Regierung an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen, um etwaigen Ruhestörungsversuchen zu begegnen.

Spanien.

Madrid, 3. Oct. Die Nachrichten aus Catalonien lauten mit jedem Tage weniger befriedigend. Der aufgeregte Zustand dieser Provinz, das außerordentliche Anschwellen der carlistischen Banden, und die nur mit Mühe niedergehaltenen socialistischen Aufruhrgelüste unter der dortigen Arbeiterbevölkerung fangen nachgerade an, auch hier die Gemüther aufs ernsteste zu beunruhigen, und die Aufmerksamkeit der Regierung in nachdrücklicherer Weise als dieß bisher geschehen, auf sich zu ziehen. Die Ernennung des energischen Grafen v. Reus zum Generalcapitän von Catalonien ist deßhalb allgemein beifällig aufgenommen worden, und man hofft, daß unter seiner Leitung nun mehr Einheit und Plan bei der Verfolgung der Carlisten beobachtet werden wird. Die geringe Terrain-Kenntniß und das Ungeschick der militärischen Führer die gegenwärtig in den

Gebirgen von Catalonien gegen Borges, Altimira; die beiden Iristany und andere Cabrerillas operiren, haben für die königl. Truppen verschiedene, zum Theil nicht unbedeutende Schlappen herbeigeführt, deren moralische Rückwirkung sich bereits nach beiden Seiten hin merklich fühlbar gemacht hat: bei den Carlisten durch ein gesteigertes, an Tollkühnheit gränzendes Selbstvertrauen, sowie durch einen auffallenden Zuwachs ihrer Banden; bei den Truppen dagegen durch eine augenfällige Verzagtheit in der Verfolgung des terrainkundigen, stets im Hinterhalte lauernden Gegners. Man hat sich deßhalb genöthigt gesehen, die Truppen in der Provinz Lerida, welche der Hauptschauplatz dieses Guerillakrieges ist, durch Bildung zahlreicher, der Leute und des Landes kundigen Freischaarencorps zu verstärken. Der zweite Commandant von Catalonien, General Bassols, hat, unter Androhung standrechtlicher Bestrafung der Widerspenstigen, den Landsturm von nah an hundert Gemeinden für die Dauer von sechs Tagen aufbieten lassen. Jeder waffenfähige Einwohner, der während dieser Zeit außerhalb der Landstraßen und öffentlichen Gemeindewege betroffen wird, soll dem Befehl des Generals zufolge als Carlist behandelt und augenblicklich erschossen werden. Für jeden getödteten oder verwundet eingebrachten Carlisten wird der betreffenden Gemeinde bei der nächsten Recrutirung ein Militärpflichtiger freigegeben. Daß man immer von dieser Seite her Belohnungen in Aussicht stellt und den Eifer anzuspornen sucht, mag als Beweis dafür dienen, wie sehr man in Spanien gegen den Militärdienst eingenommen ist. In den baskischen Provinzen, die bekanntlich von der Conscription ganz befreit sind, hat man die Quinta von jeher als eine Blutsteuer betrachtet. Die Resultate jener energischen, der Veranstaltung eines Kesseltreibens nicht unähnlichen Maßregel sind in Kürze abzuwarten. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt verschlimmert sich täglich in beunruhigendster Weise. Die gestrige Staatszeitung veröffentlicht eine Uebersicht der in der letzten Hälfte Septembers in Madrid stattgehabten Cholerafälle; die Zahl der Erkrankten betrug danach 212, die der Todten 157. Seit Anfang Mai, wo die Cholera zuerst hier aufgetreten, haben wir im ganzen 3441 Krankheits- und 2148 Todesfälle gehabt. Seit 4 Tagen beträgt die Zahl der Todten täglich etliche 90

Madrid, 7. Octbr. Vom Januar 1856 an wird das neue Civilprozeßgesetz in Kraft treten. — Hr. Luzuriaga ist zum Präsidenten des obersten Justizhofes ernannt. — Die Regierung hat die Majorität im Congresse.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Okt. Heute ward wieder eine geheime Staatsraths-Sitzung, die nun drei Tage nach einander in dem Jagdschlosse Eremitage Statt fand, abgehalten. — Der Erbprinz Ferdinand, sagt man, hat die Stadt verlassen und einen Ausflug in das Ausland gemacht, um sich von den Zumuthungen, daß er die Gesammtstaats-Verfassung unterschreiben soll, wieder etwas zu erholen. Die Enthebung des Erbprinzen vom Posten eines Ober-Commandirenden von Seeland ist definitiv bestätigt, und an dessen Stelle hat General Baggesen das Ober-Commando übernommen. — Bemerkenswerth ist die heute mit dem Dampfschiffe Schleswig erfolgte Abreise des hiesigen russischen Gesandten Barons Ungern-Sternberg, der sich dem Vernehmen nach zu einer Conferenz russischer Gesandten nach Deutschland begeben hat. Unser Legations-Secretär am russischen Hofe in Petersburg, Graf v. Moltke, ist von dort hier eingetroffen. — Die Gesammtstaats-Verfassung und das Wahlgesetz sind nun bereits im Druck durch eine Beilage der Berling'schen Zeitung veröffentlicht und mit der Unterschrift Sr. Maj. des Königs versehen. Der Premier-Minister v. Scheel contrasignirte die erstere, das letztere aber war vom Finanz-Minister v. Andrae mit unterschrieben.

Kopenhagen, 7. Okt. Der König hat die Adresse des Folkethings entgegen genommen und seine Mitwirkung zur freisinnigen Entwickelung der Verfassung versprochen.

Rußland.

Petersburg, 8. Oktbr. Die feindliche Flotte, welche gestern von Kamiesch abgesegelt, ist diesen Morgen um 7 Uhr vor Odessa erschienen und hat dort Anker geworfen.

Während unsere frühere Mittheilung, sagt die „Berl. Börs. Ztg." über den Abschluß eines neuen russischen Anlehens von verschiedenen Seiten ihre Bestätigung erhält, geht uns eine Nachricht zu, die wir wiedergeben, ohne die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. Derselben zufolge hätte die russische Regierung, um die zur entschiedenen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Gelder zu erhalten, den nordamerikanischen Freistaaten den Vorschlag einer Abtretung der russischen Besitzungen in Nord-Amerika für 40 Mill. Silberrubel gemacht, und gleichzeitig für den Fall des Abschlusses dieses Geschäfts eine Menge anderer Begünstigungen für den nordamerikanischen Handel in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit, so wird uns hinzugefügt, schweben noch, und sei es nicht unwahrscheinlich, daß dieselben zum Abschlusse gedeihen.

Griechenland

Athen, 5. Oktbr. Kalergis ist endlich gefallen. Maurokordatos, welcher die Contrasignatur zur Entlassung Kalergis verweigerte, ist mit den übrigen Ministern ebenfalls zurückgetreten. Das neue Ministerium ist gebildet. Bulgaris ist Minister des Innern, Silivergo provisorisch Präsident und Finanzminister, auch verwaltet er bis zur Ankunft des griechischen Gesandten aus London, Hrn. Trikupis, welchem die Präsidentschaft vorbehalten ist, das Auswärtige; Ponti hat die Justiz und interimistisch das Unterrichtswesen, Miaulis die Marine und Smolenski das Portefeuille des Kriegs übernommen. Es herrscht allgemeine Zufriedenheit und Ruhe.

Türkei.

Aus Therapia berichtet der Moniteur, daß die Krim 200,000 männliche Einwohner zählt: 160,000 Tataren, von denen 80,000 Ackerbauer und Hirten, 16,000 Imans und Mollahs, 10,000 Edelleute sind, bilden die Majorität unter denselben; 50,000 Tataren sind Bürger geworden, und leben in den kleinen Städten. Die christliche Bevölkerung zählt nur 22 bis 23,000 Seelen; sie ist vollständig europäischen Ursprungs. Die Russen, größtentheils Handwerker, betragen nur 3000. Man schätzt die Griechen auf 10,000, die zumeist in Eupatoria und Balaklawa wohnen. Außerdem findet man 5000 Armenier und eine flottirende Masse von Europäern, die etwa 6000 beträgt

Amerika.

New-York, 27. Septbr. Nachrichten aus Vera-Cruz vom 8. Sept. zufolge ist in Mexico eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen verkündigt und die geheime Polizei aufgehoben worden. — Laut Briefen aus der Havannah vom 17. Sept. hatten daselbst die Zuckerpreise eine Neigung zum Steigen. — Wie aus den brittisch-americanischen Provinzen gemeldet wird, ist es in Georgetown zu Händeln zwischen einer Anzahl von Arbeitern und americanischen Fischern gekommen. Einem der ersteren ward der Schenkel durch einen Pistolenschuß zerschmettert. — Am 3. Sept. fand zu Sandhills ein Gefecht zwischen den Sioux-Indianern und einer 450 Mann starken, unter dem Befehle des Generals Harney stehenden Abtheilung americanischer Truppen Statt. Die Indianer wurden trotz hartnäckiger Gegenwehr mit einem Verluste von 80 Todten geschlagen. An Gefangenen verloren sie 50 Weiber und Kinder. Die Weiber hatten sehr eifrig am Kampfe Theil genommen. Die Verluste der Americaner beliefen sich auf 6 Todte und eben so viel Verwundete.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 9. Okt. Nach einer heute hier eingetroffenen Entschließung der königl. Regierung hat Se. Majestät der König dem Magistrat der Stadt Augsburg die Genehmigung zum Bau eines neuen Krankenhauses mit dem Kostenaufwand von 300,000 fl. ertheilt. Diese große monumentale Bauanlage ist für die Unterbringung von 500 Kranken in geeigneten und den Localverhältnissen entsprechenden Abtheilungen berechnet, und wird mit Gärten und Höfen einen geometrischen Raum von fünf Morgen bedecken. Durch den Ankauf von sechs Häusergruppen kann der alte Krankenhaus-Bauplatz dergestalt erweitert und erhöht werden daß er in medicinisch-polizeilicher Beziehung allen billigen Anforderungen entsprechen dürfte. Die Fronte des Hauptbaues, genau gegen Süden gerichtet, wird eine Länge von 530 Fuß erhalten, die beiden gegen Norden absetzenden kurzen Flügelbauten werden sich nur auf 180 Fuß zusammen ausdehnen und die Capellen für die Andachtsübungen der beiden Confessionen enthalten. Der Hauptbau soll, außer dem für ökonomische Zwecke und für die Wohnungen der Krankenpflegerinnen besonders zu errichtenden Gebäude, 280 besondere Räumlichkeiten umfassen. Der architektonisch-artistische Charakter des Baues wird sich dem Spitzbogenstyl anschließen.

*** **Regensburg**. Der Hopfenmarkt vom 5. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Bevorzugte Sorten: Holladauer 57 fl. 15 kr.; Landhopfen 39 fl. 45 kr., Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker-Hopfen 49 fl. 34 kr., Mittelqualitäten 44 fl.

*** **Karlsruhe**, 9. Okt. An den vier letzten Markttagen waren die Zufuhren an Kartoffeln so zahlreich, daß deren Preis, welcher noch vor 8 Tagen auf 21—24 kr. stand, von Tag zu Tag fiel und solche gestern zu 16 kr. keine Käufer fanden, so daß Nachmittags, nach Beendigung des Marktes, noch Kartoffeln durch die Straßen gefahren und feilgeboten wurden: eine Erscheinung, die schon seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen wurde. Heute stellte sich der Preis bei sehr starker Zufuhr auf 14 bis 15 kr. die weißen, und 16 bis 17 kr. die rothen Kartoffeln. — Die Fruchtpreise neigen sich ebenfalls zum Fallen und werden noch mehr sinken, wann die größeren Bauern ihre Ernte auf den Markt bringen werden.

*** **Frankfurt**, 9. Okt. Daß die Kartoffelernte seit sechs Jahren nicht so ergiebig gewesen, als in diesem Herbst, ist allgemein bekannt. Sie hat auf vielen Punkten, namentlich in unserer Umgegend, das vier- bis fünffache des vorjährigen Ertrages geboten. Man findet darum auch die Preisforderung von 2 fl. 42 kr. pro Malter noch zu hoch, und „Einer im Interesse Vieler" (Marktmeister S.) fordert in dem Intelligenzblatte die Hausfrauen auf, vor der Hand nicht mehr Kartoffeln zu kaufen, als sie von einem zum andern Markttag nothwendig brauchen, indem, ihm zufolge, der Preis derselben zuverlässig noch bis auf zwei Gulden und darunter sinken muß. (Sie werden heute bereits zu 2 fl. 6 kr. angeboten.)

*** **Wien**, 6. Okt. Ein hiesiger Arzt, Dr. F..., soll kürzlich einen höchst interessanten Versuch angestellt haben, um den Einfluß zu erproben den die bloße Furcht vor Ansteckung auf einen völlig gesunden Menschen zu äußern im Stande ist. Dr. F... versprach nämlich, mit Genehmigung der betreffenden Behörde, einem verurtheilten Verbrecher von besonders kräftigem und gesundem Körperbau den Nachlaß seines Strafgerestes, wenn er sich freiwillig herbeilassen würde sich in ein ihm zugewiesenes Bett zu legen in dem so eben erst ein Cholerakranker gestorben war. Jedoch sollte ihm, für den Fall daß er erkrankte, die größte Pflege und Sorgfalt zugewendet werden, und mehrere Aerzte versicherten an seinem Lager unausgesetzt wachen zu wollen. Der Gefangene willigte nach einigem Zögern in den Versuch und das Experiment begann. Nach wenigen Stunden stellten sich bereits alle Symptome der Brechruhr ein, und der Erkrankte hatte bald einen förmlichen Cholera-Anfall durchzumachen. Mit der größten Aufmerksamkeit behandelt und gewartet, gelang es jedoch bald dem Kranken wieder aufzuhelfen und mit Hülfe seiner kräftigen Constitution dessen vollkommene Genesung herbeizuführen. Wie groß war aber jetzt die allgemeine Ueberraschung, als man erfuhr daß der Genesene keineswegs in das Sterbett eines an der Cholera Gestorbenen gelegt, sondern dieser Vorwand nur gebraucht worden war, um zu beobachten wie weit der üble Effect von Einbildung und Schrecken wohl gehe!

*** **Berlin**, 9. Okt. Leider hat sich heute früh ein trauriges Unglück in unserer Stadt zugetragen, welches bereits sechs Menschenleben gekostet hat und möglicherweise noch neue Opfer fordern wird. Auf dem Grundstück des Lohgerbermeisters Stöhr wollte man heute früh eine Lohgrube öffnen, weil sich die Bedeckung derselben in die Höhe gehoben hatte und man Grundwasser darin vermuthete. Die Grube war erst vor kurzer Zeit mit Fellen u. Gerbestoffen gefüllt worden. Zwei Gesellen stiegen in die Grube, kehrten aber nicht zurück. Zwei andere folgten, um zu sehen, weshalb die ersten beiden nichts von sich hören ließen, auch sie kehrten nicht wieder. Endlich kam man auf die Idee, die Leute möchten vielleicht vom Geruch der frischen Grube betäubt sein, und es stiegen allmälig noch sechs Menschen in die Grube nach, um zu helfen, alle zehn kehrten nicht zurück, und es gelang erst mit Mühe, da sich Niemand mehr heranwagte, die zehn Körper mit Stangen herauszuziehen. Durch die schädlichen Gasarten, welche sich in der Grube entwickelt haben mußten, waren sechs Menschen sofort todt, und alle Wiederbelebungsversuche der sofort zahlreich herbeigeeilten Aerzte waren umsonst. Die vier Anderen liegen noch schwer krank darnieder. Die verunglückten Gesellen sind meist Familienväter. Der Meister Stöhr selbst liegt hoffnungslos darnieder. Man hat ähnliche Unglücksfälle schon in Bergwerken erlebt, aber in Lohgruben sind solche noch nicht vorgekommen. Es müssen im vorliegenden Falle eigenthümliche unglückliche Zufälle obgewaltet haben. Die betreffende Grube ist vorläufig polizeilich geschlossen.

*** **Aus der Schweiz**, 6. Okt. Die Cholera ist auch in Genf und einigen genfer Landgemeinden ausgebrochen, jedoch sehr milde. Jetzt ist dort die Seuche schon wieder dem Erlöschen nahe. — Ein Jäger von Grono hat laut der Bündener Zeitung dieser Tage einen Bär erlegt und unterwegs noch einen nicht weniger als 63 Pfund schweren Gemsbock mitgenommen. — In Wallis wurden von Zeit zu Zeit, bis zum 27. Sept., immer noch leichte Erdbewegungen verspürt. Am 15. und 16. eine sanfte Bewegung; 17. Abends 6 Uhr ein Knall mit geringer Erderschütterung; 17. Nachts gegen 2 Uhr starkes Donnern in der Erde mit Erschütterung; 18. Nachmittags 3 Uhr ein starkes Geräusch; 19. einige geringe Bewegungen der Erde; 20. Nachmittags 2 Uhr starkes weit wiederhallendes Krachen; 22. öftere geringere Erdbewegungen; 23. Vormittags 10 Uhr eine ziemlich starke Erschütterung; 23. Nachm. 2 Uhr ebenso; 24. Morgens halb 7 Uhr starkes unterirdisches Donnern; 24. Nachts 12 Uhr seit längerer Zeit wieder die stärkste Erschütterung; 25. Morgens 9 Uhr wieder weithinhallendes Donnern; 25. Nachts 10 Uhr starkes Brummen mit Erschütterung; 26. Nachm. 3 Uhr wieder ein stärkerer Stoß; 27. Abends 7 Uhr ein abermaliger Stoß.

Börsennachrichten.

Wien, 9. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74¼; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehnsloose von 1839 120½; desgleichen 1854 96⅛; Bankactien 1057. Nordbahnactien 1990. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅛; London 10.59.

Berlin, 9. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 9. Oktober. 4½proz. Rente 90.10. 3proz. R. 64.60.

London, 9. Oktober. 3proz. Consols 86⅛.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1115	1110
" 5% Metalliques-Obligationen	65½	65
" 4½% " " von 1849	57¼	57
" 2½% " " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	85¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	158
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94½	94
" 3% " Grundrenten	94½	94
" 4½% Obligationen	99¼	—
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	157½	156¾
" Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	88
" 4½% " " "	102⅝	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58½	57¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	105
" ditto. großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¾	72½
" fl. 35 ditto von 1845	43¾	43½
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	312	310
" Vereinslose à 10 fl	8⅝	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Mühlmann's lat. Wörterbuch

mit besonderer Rücksicht auf Lateinschulen, Gymnasien und Lyzeen ist als eines der ausgezeichnetsten lateinischen Handwörterbücher von einer namhaften Anzahl Gelehrter in den vortheilhaftesten Rezensionen anerkannt und empfohlen. — Ausserdem ist dasselbe auch seines Umfanges nach (2785 Seiten in 3 Bänden) das billigste und am schönsten ausgestattete lat. Wörterbuch. Preis sämmtlicher 3 Bände, elegant broschirt fl. 6. 36 kr. Ein einzelner Band kostet fl. 4. In zwei Bände gebundene Exemplare fl. 8.

(3.1) **Gesuch.**

Eine Familie auf dem Lande wünscht Kinder zum Erziehen und zugleich zum Unterricht, in Kost zu nehmen, auch sind dort Zimmer an ledige Herren oder Frauenzimmer oder leidende Personen, die zugleich Wart und Pflege aufs Beste erhalten, zu vermiethen. Briefe unter Adresse **C. B.** am Kanalhafen E. Schuck

Für Auswanderer nach Nordamerica.

Wilhelm Stisser et Comp. in Bremen

expediren **am 1. und 15. jeden Monats** schöne grosse, schnell segelnde, kupferfeste und gekupferte, mit gutem Proviant vollständig ausgerüstete, dreimastige Schiffe erster Classe nach **New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston, Indianola** und **Grebeck.**

Jede wünschenswerthe Auskunft wird ertheilt, und bündige Schiffskontrakte werden abgeschlossen durch den von **hoher Königlicher Regierung** bestätigten Agenten für **Oberfranken**

J. B. Munsch in Vorchheim.

Miethe.

Für die Dauer der hiesigen Messe wird ein Logis mit 2 Betten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes

(2.2) **Miethe.**

Auf der obern Brücke ist ein Laden während der Messe zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Exped. d. Bl.

Miethe.

Für künftige Messe ist am Dultplatz ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 10. Oktober. Waizen 28 fl. — kr. Korn 22 fl. 45 kr. Gerste 18 fl. 56 kr. Haber dopp 1 fl. 38 kr. Haber einf. 7 fl. 54 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 9. Oktober in **München** vorgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

31 15 7 51 40

Die nächste Ziehung findet am 18. Oktober in **München** statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Oktober. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55⅞ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41⅞ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅞ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um die bestimmten Preise zu beziehen, für Bamberg in der Expedition Karotten-Kreuzgasse Nro. 1.

Bamberger Zeitung.

Nr. 6377. Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., postfrei 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. bei Einrückung und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 286. Samstag, 13. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **München**, 10. Okt. (Landtag.) Der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern und der Justiz bei. Die Galerie ist dicht besetzt. — Das neu eingetretene Mitglied Hr. Forstmeister Dr. Müller von Dahn wird beeidigt. — Vom Handelsministerium wurde Hr. Ministerial-Rath v. Kleinschrod als Landtags-Kommissär ernannt. — Den Berathungsgegenstand bildet zunächst das Austrittsgesuch des Hrn. Mahla, welches sich darauf stützt, daß in der 6000 Seelen zählenden Stadt Landau gleichfalls nur ein Wahldistrikt gebildet war. Nach dem letzten Ausspruch der Kammer aber habe man hierein eine Gesetzwidrigkeit erblickt; er wolle nun seinen Sitz nicht einer Indulgenz der Kammer verdanken, ihn nicht als einen Akt der Gnade betrachten und ersuche deßhalb um Genehmigung seines Austrittes. Hr. Mahla motivirt heute sein Gesuch mit dem Ausspruch der Ueberzeugung, daß nach der vorausgegangenen Entscheidung ihm das Recht, hier zu sitzen, benommen sei. — Hr. Ref. Nar erstattet über diese Frage Vortrag und kommt zu dem Schlusse, daß Hr. Mahla unter allen Verhältnissen mit gesetzlicher Majorität gewählt sei. — Nachdem die HH. Baron v. Closen und Fürst Wallerstein sich gegen dieses Austrittsgesuch aussprachen, wird dasselbe einstimmig abgelehnt. — Der Hr. Präsident bemerkt, daß das Austrittsgesuch des Hrn. Lang deßhalb nicht zur Berathung kommen könne, weil es nicht von diesem selbst, wie gesetzlich vorgeschrieben wäre, sondern von einem zweiten gestellt wurde und weil ferner ohnehin eine Beanstandung der Wahlen im Bezirke Landau-Neustadt, in welchem Herr Lang gewählt ist, vorliege. — Die Wahlen im Bezirke Pirmasens werden fast ohne Debatte nach dem bereits mitgetheilten Vorschlage des Herrn Referenten Nar als ungiltig erklärt. — Herr Staatsminister des Inneren führt an, daß mit Ausnahme von Germersheim-Bergzabern und Homburg-Kusel in allen Wahlbezirken der Pfalz die Eintheilung in Distrikte unterblieb; um nicht noch länger mit einzelnen Wahlreklamationen die Zeit zu verlieren, schlage er vor, alle diese Wahlen auf einmal zu prüfen und damit den I. Hrn. Secretär zu beauftragen. Letzterer erklärt diesen Vorschlag für zweckmäßig, um so mehr als bereits Reklamationen von Neustadt, Landau und vom Herrn Aufschnaiter vorliegen; doch wünscht er, daß ihm der I. Ausschuß beigegeben werde. Nach kurzer Diskussion wird der Vorschlag des Hrn. Staatsministers und der Wunsch des I. Hrn. Sekretärs einstimmig genehmigt und die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

München, 10. Okt. Die Aufwartung der II. Kammer bei JJ. MM. dem König und der Königin, die bekanntlich wegen Abreise der allerhöchsten Herrschaften nach Berchtesgaden bis nach der Rückkehr von dort verschoben war, ist auf diesen Nachmittag anberaumt worden, mußte aber, nachdem die Herren Abgeordneten zum großen Theil bereits zur Fahrt nach der königlichen Residenz versammelt waren, abermals verschoben werden, da Seine Majestät der König von einer Unpäßlichkeit befallen wurde, die Se. Maj. verhinderte, heute die Aufwartung entgegen zu nehmen; dieselbe wird nun an einem der kommenden Tage stattfinden, du zu hoffen ist, daß die Unpäßlichkeit des Monarchen bald gehoben sein wird. (Abdz.)

München, 11. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Landgerichts-Physikat Markdreit wurde der bisherige Landgerichtsarzt Dr Weber von Obernburg versetzt und zum Gerichtsarzt in Obernburg der praktische Arzt Dr. Katzenberger von Gerolzhofen ernannt; der Professor der Theologie an dem Lyceum in Regensburg, Priester Dr. Kraus von dem Antritte der Stelle eines Direktors an dem Georgianischen Klerikalseminar und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik an der k. Universität München, der Bitte desselben willfahrend, enthoben und auf seiner bisherigen Stelle in Regensburg belassen, die bezeichnete Direktorstelle und die damit verbundene Professur dem seitherigen Subregens des Georgianischen Klerikalseminars in München, Priester Dr. Thumann, übertragen; dem Lyzealprofessor Priester Dirschedel behufs der Uebernahme der Stelle als Regens im bischöflichen Klerikalseminare zu Regensburg die nachgesuchte Enthebung von seiner bisherigen Stelle gewährt, und zum Professor der Philologie und Geschichte am Lyceum zu Passau der Gymnasialprofessor Priester Greil daselbst ernannt, der zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Würzburg ernannte Studienlehrer der 2. Classe der dortigen lateinischen Schule, Abtheilung A, Dr. Gerhard, seinem Ansuchen entsprechend, unter Belassung des Titels als Gymnasialprofessor von dem Antritte dieser Stelle entbunden, zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Würzburg der Studienlehrer der 2. Classe der dortigen lateinischen Schule, Abtheilung B, Holl, ernannt, der Studienlehrer der 1. Classe der lateinischen Schule zu Würzburg, Abtheilung A, Hiller an die zweite Classe dieser Anstalt, Abtheilung B, versetzt; der dermalige Studienlehrer und Subrector an der isolirten lateinischen Schule zu Kirchheimbolanden, Sand, zum Lehrer der ersten Classe an der mit dem Gymnasium zu Speyer verbundenen dortigen lateinischen Schule ernannt; der Direktor der Hof- und Staatsbibliothek, geheime Rath v. Lichtenthaler in den erbetenen Ruhestand versetzt und der bisherige erste Custos Föringer zum Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek befördert.

* **Hanau**, 12. Okt. Das Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute auf die herkömmliche feierliche Weise durch Gottesdienst und Kirchenparade der Linie und der Landwehr begangen.

Zweibrücken, 9. Oct. Dem Vernehmen nach hat die Anklagekammer des königl. Appellationsgerichts in ihrer Sitzung vom 6. l. Mts. den Redacteur des in München erscheinenden Volksboten E. Zander auf die von dem Vorstande des Gustav-Adolph-Vereins wegen Schmähung ꝛc. erhobene Klage vor die Assisen der Pfalz, welche am 19. November nächsthin eröffnet werden, verwiesen.

Berlin, 10. Octbr. In der heutigen Versammlung des Centralausschusses der preußischen Bank ist beschlossen worden: den Discont bei Wechseln auf 4½ pCt., bei Lombarden auf 5½ pCt. zu erhöhen.

Wien, 8. Okt. Aus Warschau hier eingelangte Privatberichte erwähnen neuerdings, daß man dort der Ankunft des Kaisers Alexander entgegensieht, während man hier die Nachricht erhalten hat, daß der Kaiser von Rußland in Begleitung des Großfürsten Constantin und des Herzogs Georg von Mecklenburg am 27. Septbr. Nikolajeff verlassen hatte, um sich nach der Krim zu begeben. Wie ich höre, weiß man hier am geeigneten Orte nichts bestimmtes, daß der Kaiser jetzt die polnische Hauptstadt besuchen werde. Der Fürst Gortschakoff hatte dieser Tage wiederholte Besprechungen mit dem Grafen Buol, dem hier anwesenden Grafen Colloredo, unserm Gesandten in London, und gestern mit dem aus Paris zurückgekehrten Baron Prokesch. Auch scheint der Courierwechsel in letzter Zeit wieder etwas lebhafter geworden zu sein. Gestern ist ein Courier nach Paris und heute sind zwei russische Feldjäger mit Depeschen nach dem Norden u. nach der Krim expedirt worden — u. doch möchte ich für meinen Theil an all diese Umstände in dem gegenwärtigen Augenblick keine politische Wichtigkeit knüpfen.

Wien, 9. Oktober. Die Berathungen im Finanzministerium über die Verfassung der Grundsteuer werden noch immer fortgesetzt, und der „P. Ll.“ versichert, daß wichtige Reformen in dieser Steuerform zu erwarten seien. Namentlich heißt es, daß eine größere Gleichmäßigkeit in der Einhebung dieser Steuer angeordnet werden soll. In den deutschen Kronländern (mit Ausnahme Böhmens, wo noch zum Theile die Grundsteuer nach einer alten Regulirung eingehoben wird), dann in Dalmatien und im Großherzogthume Krakau, endlich in den ungarischen Kronländern wird die Steuer mit 16pCt. des Reinertrages eingehoben; in den übrigen Landestheilen herrschen aber noch die verschiedensten Systeme, und die Schätzung der Grundstücke beruht dort zum Theil auf ganz unzuverlässigen Angaben. Diese Verschiedenheit soll nun beseitigt werden. Dann soll aber auch in Zukunft in das Katastral-Hauptbuch eine jede Veränderung in der Kultur der Grundstücke aufgenommen werden, wodurch häufig der Ertrag der letzteren namhaft erhöht wird. Bisher wurden in diesem Hauptbuche, nach welchem bekanntlich zu Anfang eines jeden Jahres die individuelle Repartition vorgenommen wird, nur die aus Elementar-Ereignissen, aus der Anlegung neuer Verkehrsmittel oder aus Grenzveränderungen hervorgegangenen Abweichungen eingetragen; wenn aber z. B. ein schlecht bebauter Acker in ein Runkelrübenfeld verwandelt wurde, so wurde dies nicht registrirt; man hofft daher durch jene neue Anwendung jetzt einen höheren Steuertrag zu erzielen.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Von allen Seiten hören wir, Rußland zähle auf die schlechte Jahreszeit als seine beste Bundesgenossin. Seine Organe erklären, Rußland besitze eine so große Lebenskraft, daß es Alles von der Zukunft zu hoffen habe; ein zehnjähriger unglücklicher Krieg würde es stärker und kräftiger lassen, als die verbündeten Mächte nach einem eben so langen für sie siegreichen Kampfe sein würden. Wir können auf solche Behauptungen mit eben so großer Gewißheit antworten. Gleichwie der Kaiser Napoleon in einem

Briefe an den General Pelissier erklärte, Sebastopol werde sich zuverlässigen Angaben zufolge nicht mehr lange zu halten vermögen, so können wir mit Gewißheit behaupten, daß nach einem zehnjährigen Kampfe die russischen Fabriken, das russische Gewerbewesen, der russische Ackerbau nicht aus drückenden Schaden gelitten haben, sondern gänzlich vernichtet sein werden. Wir wissen genau, daß sich die fruchtbarsten und reichsten Provinzen Rußlands im tiefsten Elende befinden; jene Provinzen, die von den russischen Heeren, welche sie wie Heuschreckenschwärme durchzogen, und von den Generalen und Obersten auf grausamste heimgesucht wurden; denn dadurch, daß die letzteren diese Provinzen in den Kriegszustand erklärten, konnten sie nach ihrer Willkür und Laune über Menschen und Eigenthum schalten, so oft sie in ihren Reihen Lücken auszufüllen oder Requisitionen an Pferden, Ochsen, Wägen, Fuhrleuten und Lebensmitteln zu machen hatten. Zum Eiltransporte der Truppen nahm man und nimmt man noch ohne Umstände alle in diesen Gegenden vorhandenen Fuhrwerke weg und zwingt die Bauern die Truppen 3—400 Werste weit zu führen. Am Ziele dieser Fahrten angekommen, bleiben Ochsen und Pferde vor Ermattung todt auf dem Platze liegen. Die Wägen werden zu Bivouakfeuern benutzt, und den von ihren Dörfern unendlich weit entfernten Fuhrleuten bleibt nichts übrig, als zu betteln oder Hungers zu sterben. Nun dauert aber der Kampf erst achtzehn Monate; wie würde es in 10 Jahren aussehen? Jene Behauptungen der russischen Blätter sind daher nichts als eine Großsprecherei, die man dem Kaiser Alexander in den Mund legt, die im Grunde aber nur eine Parodie der im Jahr 1812 von dem Feldmarschall Kutusoff ausgesprochenen Worte ist; man sieht daraus wohl, daß Rußland noch nicht genug geprüft worden ist.

Paris, 9. Okt. Es wird in hiesigen Orleanistischen Kreisen versichert, daß bei der jüngsten Zusammenkunft, welche der Herzog v. Montpensier mit dem Grafen Chambord in Wien hatte, letzterer den Wunsch ausgesprochen habe, die Herzogin v. Orleans und ihre beiden Söhne kennen zu lernen, wobei der Graf v. Chambord deutlich zu verstehen gab, daß er selbst den ersten Besuch dieser Prinzessin abzustatten bereit wäre, sobald er die Gewißheit besäße, daß die Herzogin v. Orleans einen solchen Besuch gerne sehen möchte. Da jedoch die Herzogin v. Orleans der Fusion abhold bleibt, haben die Söhne Ludwig Philipps beschlossen den Einfluß ihrer ehrwürdigen Mutter, der Königin Marie Amalie, zu verwenden, um die Herzogin v. Orleans zur Annäherung an den ältern Zweig der Bourbons zu entscheiden. Dahin zielt die gegenwärtige Reise der Witwe Ludwig Philipps nach Deutschland. Andererseits will man am Hofe der Tuilerien in Erfahrung gebracht haben, daß die Königin Marie Amalie während ihres letzten Besuchs in Laeken dem König der Belgier einige Vorstellungen in Betreff der projectirten Reise des Herzogs und der Herzogin von Brabant nach Paris gemacht hätte, um eine solche Reise wo möglich rückgängig zu machen, daß aber König Leopold erwiedert hat, er selbst hätte dem Kaiser der Franzosen bei dem vorjährigen Ausflug nach Boulogne-sur-Mer den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Belgien, sobald dieselben von ihrer Reise nach dem Orient zurückgekehrt sein würden, in Aussicht gestellt, und er möchte daher ungern, daß sein Sohn und seine Schwiegertochter von dem damals gehegten Plan abwichen. Der Herzog und die Herzogin von Brabant werden nächster Tage in St. Cloud erwartet.

Paris, 9. Okt. Die Gesellschaft „Marianne" regt sich fortwährend. In einer Stadt des Departements Loiret haben der Procurator und sein Stellvertreter ein Manifest entdeckt, worin man sie den Dolchen Preis gab. Andererseits spricht man von einer Proclamation der Sectionen jener Grafschaft, die von Drohungen gegen die vorgeschrittensten Demokraten spricht, welche der Mäßigung beschuldigt werden und den Fall der Republik herbeigeführt haben sollen. — Der Assisen-Prozeß zu Angers gegen 59 Rädelsführer der bekannten Meutereien hat gestern begonnen. — Die Entwicklung der Motive des den Cortes vorgelegten Gesetzentwurfs für Feststellung des Armeebestandes von 1856 auf 70,000 Mann deutet nicht bloß auf die wahrscheinliche Theilnahme Spaniens am orientalischen Kriege hin, sondern faßt auch den Fall eines aus den gegenwärtigen Verwicklungen hervorgehenden allgemeinen Krieges als Spanien nahe berührend ins Auge. — Der berühmte Physiologe Magendie, welcher als das Haupt der modernen Schule der Experimental-Physiologie galt, ist dieser Tage dahier gestorben. Er war Professor der allgemeinen Medicin am Collège de France, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der medicinischen Akademie, so wie Präsident mehrerer Sanitäts-Commissionen. — Marschall Pelissier, der bekanntlich kein Freund des Journalismus ist, hat es jetzt durchgesetzt, daß auch gegen die englischen Correspondenten in der Krim eingeschritten wird. Derselbe hat sich mit General Simpson wegen der in dieser Beziehung zu treffenden Maßregeln geeinigt.

Dem Courrier du Havre wird aus Cherbourg gemeldet, daß das Schraubenschiff Austerlitz daselbst aus der Ostsee, aber ohne seinen Commandanten angekommen sei. Dieser fiel am 4. September um 9 Uhr Abends bei heftigem Sturmwinde ins Meer und ertrank. Man konnte selbst seine Leiche nicht mehr auffinden. — In Nantes sind zwei riesige Klipper von 86 Metres Länge und 13 Metres Breite bestellt worden. Dieselben werden soviel Gewicht als das größte Linienschiff tragen können, nämlich 88,000 Centner. Diese zwei Klipper werden, wenn 600 Arbeiter unaufhörlich daran beschäftigt sind, binnen 18 Monaten fertig sein.

Nach den Annalen der „Colonisation Algerienne" ist die Ernte in Algerien so reich ausgefallen, daß diese Colonie dem Mutterlande 4 Millionen Hectoliter zu liefern vermag. (Das Deficit beträgt in Frankreich bekanntlich 7 Millionen Hectoliter, und zu seiner Deckung sind bereits sehr beträchtliche Sendungen auch aus Amerika und Spanien theils schon eingetroffen, theils noch erwartet.)

Paris, 11. Oct. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Kaiserin in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten ist. — Eine französische Corvette und zwei englische Dampfer haben an der finnländischen Küste 19 russische Handelsschiffe gekapert.

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Der Civilgouverneur, Sagasti, ist heute gestorben. — Die Regierung hat in der heutigen Cortes-Sitzung einen Gesetzentwurf über die Manufaktur-Industrie vorgelegt.

Der Oberkommandant der Truppen in Catalonien, schreibt die „Gironde" v. 8. Oktober, ordnete eine allgemeine Streife gegen die Karlistenbanden in den Bergen an. Alle Bauernhöfe, Höhlen und Pfarrhäuser werden visitirt werden. Die Streife sollte am 30. September stattfinden, und sechs Tage lang fortdauern. Wenn durch diese Jagd die Banden nicht gänzlich ausgerottet werden, so schließt man die Bauernhöfe und Pfarrhäuser zu und schickt die Bewohner derselben in feste, durchweg durch Bürgermiliz-Besatzung verwahrte Plätze. Jeder, der sich gegen diese Anordnung ungehorsam zeigt, wird mit dem Tode bestraft. Briefe aus Perpignan melden die Einschmuggelung von 300 Gewehren für die Carlisten in Spanien über Kanfranc, und den Einfall Marsals mit einer neuen Bande.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Oktbr. Se. Maj. der König in Begleitung seiner Gemahlin, der Gräfin Danner, wohnte mit zahlreichem Gefolge gestern Abends im königlichen Theater der Vorstellung „Die Regimentstochter" bei. Zum ersten Male erschien nun dieses Mal der König mit seiner Gemahlin in der königlichen Loge, was man allgemein dahin deutet, daß die Ernennung der Gräfin zur Herzogin eine ausgemachte Thatsache sei. Von der übrigen königl. Familie war Niemand zugegen, und die königlichen Prinzen sollen, seit der Zwiespalt zwischen dem König und seinem Oheim, dem Erbprinzen Ferdinand, so offen dem Publikum zur Schau gebracht ist, häufige Conferenzen im Palaste des Erbprinzen mit einander halten, denen auch der Prinz von Hessen, welcher hier von großem Einflusse ist, regelmäßig beiwohnt. — Aus Gothenburg erfahren wir, daß dort, wie überall in Schweden, am 1. Oktober ein großes Fest zu Ehren der Westmächte wegen der Einnahme von Sebastopol gefeiert wurde, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte. An der Gustav-Adolfs-Statue sprach ein Redner über die Wichtigkeit der Vernichtung dieser russischen Zwingburg. Leider wurden durch das Gedränge viele Menschen verwundet, und einige wurden sogar so arg gequetscht, daß der Tod erfolgte. Die Stadt war herrlich erleuchtet.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Septbr. Seit der Besetzung Sebastopols durch die Alliirten ziehen ganze Schwärme von Touristen von hier nach der Krim, um den classischen Boden in Augenschein zu nehmen. Daß dabei das englische schöne Geschlecht stark vertreten ist, versteht sich von selbst. Einige Speculanten haben die Armeecommandanten um die Erlaubniß angegangen, comfortable Hotels in Sebastopol zu errichten. Nächst der Concession zu diesem Unternehmen wollen sie auch die Bewilligung, sich zu Erben der ausgebrannten ehemaligen Hotels machen zu dürfen, die sie aus eigenen Mitteln wieder vollständig herzustellen gesonnen sind. Das ziemlich gut erhaltene Theatergebäude wollen die Ihnen bereits bekannten Amateurs der Zuavenregimenter zu ihren Vorstellungen benutzen. Aus Kars sind Nachrichten bis zum 25. Sept. eingelaufen. Der alte Zustand der Dinge dauerte fort, doch war in diesen Mittheilungen keine Rede von einem Angriff der Russen, den ein und das andere Journal gemeldet hat. Das türkisch-englische Contingent schifft sich seit einigen Tagen nach Varna ein, von wo aus dieses Corps nach Schumla marschiren wird um dort Winterquartiere zu beziehen. Es heißt, General Simpson habe den Antrag Vivians, Theil an dem Krimfeldzuge zu nehmen, entschieden mit dem Bemerken abgelehnt, daß er nicht wisse, wie er dieses Zwitterding eines militärischen Körpers verwenden solle. Das ist unbestritten die gescheidteste Idee, die bis jetzt der neue englische Generalissimus gehabt hat.

Konstantinopel, 4. Okt. Der Erzbischof von Amasia ist zum Patriarchen von Konstantinopel ernannt worden. — Das englisch-türkische Contingent begibt sich der letzten Ordre gemäß nunmehr definitiv nach Schumla. Sir Vivian ist vorher nach der Krim abgegangen. — Das „Journal de Constantinople" bestätigt, daß der Oberbefehlshaber der ottomanischen Truppen an der Donau den Befehl erhalten hat, die erforderlichen Vorräthe für 40 bis 50,000 Franzosen, die Ende Oktober oder noch früher in Silistria eintreffen würden, in Bereitschaft zu setzen. — Admiral Stopfort verläßt das schwarze Meer mit vier Linienschiffen und zwei Dampfern, welche in das mittelländische Meer zurückkehren würden, um, wie es heißt, an den Küsten Neapels zu kreuzen. — General

Trochu, welcher am 8. Sept. verwundet wurde, kehrt nach Frankreich zurück. — Der britische General Evans ist wiederhergestellt und wird sofort sein Commando in dem türkischen Contingent wieder übernehmen. — Verstärkungen an türkischer Cavallerie werden von Varna nach Eupatoria geschickt.

Der „Ind. Belge" wird geschrieben: Lord Redcliffe befindet sich angeblich in einer seltsamen Verlegenheit. Die Königin von England hat nämlich dem Marschall Pelissier den Groß-Cordon des Bath-Ordens verliehen, und da es Sache des Vertreters der Königin ist, den neuen Ritter zu empfangen und zu umarmen, so müßte der edle Lord eigentlich zu diesem Zwecke nach der Krim reisen. Nun sind aber hier die beiden letzten Male, wo er abwesend war, Veränderungen vorgekommen, die ihm sehr unangenehm waren, und er hegt die feste Ueberzeugung, daß man sich auch jetzt wieder seiner Abwesenheit zu Nutze machen würde. Er fürchtet daher, Konstantinopel zu verlassen, und wird wohl warten, bis Pelissier hierherkömmt, wie er das in einem ähnlichen Falle Omer Pascha gegenüber gethan hat. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als die Sache keine Eile hat, und als er nicht der Mann dazu ist, für einen französischen General etwas zu thun, was er für seinen Freund Omer Pascha nicht gethan hat.

Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt der Correspondent der Times unter dem 25. September: „Als die Flotte am 21. d. M. nach Eupatoria segelte, konnte man von den obersten Mastspitzen aus nördlich von der Alma nicht die leiseste Spur feindlicher Truppen, kein Zelt, kein Convoi entdecken, so daß es den Anschein hat, als ob die Straße von Perekop nicht sehr von den Russen benutzt werde, oder als ob ihre Convois, um etwaigen fliegenden Colonnen der Alliirten auszuweichen, von Perekop aus einen Umweg in östlicher Richtung machten. Möglicherweise beziehen sie jetzt den größten Theil ihrer Vorräthe auf der Straße von Tschongar, und aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie zwischen dieser und Perekop noch eine dritte Heerstraße angelegt. Capitän Osborne, so geht die Sage, wagte sich vor kurzem von einem einzigen Matrosen begleitet, in einem kleinen Kahn durch die Straße von Genitschi in das faule Meer, hinein und drang bis zur Tschongarbrücke vor, wo er sich seltsam überzeugte, daß die Russen einen großen Theil ihrer Vorräthe auf dieser Straße beziehen. Perekop selbst ist von der Seeseite aus unnahbar. Der Dampfer Spitfire versuchte es dort vergebens, sich dem Lande zu nähern; die Russen aber benützen, um vollkommen sicher zu gehen, die südliche Straße zwischen den Salzseen von Staroe und Crasnoe, statt der Straße, die sich zwischen genanntem See und der Meeresküste hinzieht."

Amerika.

New-York, 27. Sept. Hier sind mehrere Corporations-Mitglieder, Aldermen und Gemeinderäthe, der Bestechung angeklagt und verhaftet.

In Montevideo ist am 28. August eine Revolution ausgebrochen und General Flores ist aus dieser Stadt vertrieben worden. Die provisorische Regierung hat jedoch Unterhandlungen mit ihm angeknüpft.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 11. Okt. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 1. Oktbr. (Vorsitzender: Assessor v. d. Pforten.) 1) Johann Fuchs, Taglöhner von Waischenfeld, wird wegen des Vergehens des Gewohnheitsholzfrevels zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 22½ Tagen und zur Entschädigung von 40 kr. verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß.) — 2) Friedr. Stäblein von Lauf wird von dem ihm zur Last gelegten Vergehen der Körperverletzung, begangen mit Waffe an Konrad Panzer von Zapfendorf, freigesprochen. (Staatsbehörde: Wolfram; Vertheidiger: Adv.-Concipient Dr. Schmidt.) — 3) Josef Kaiser, Müllermeister von Königshofen, welcher einen von dem Oekonomen Konrad von Merlach verlornen Sack Getreide im Werthe von 6 fl. 45 kr. gefunden und denselben sich rechtswidrig angeeignet hatte, ohne innerhalb acht Tagen diesen Fund der Obrigkeit anzuzeigen oder dem Publikum bekannt zu machen, hat sich dadurch des Diebstahlsvergehens schuldig gemacht und wird deßhalb zu einer 18tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe und in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Adv. Dr. Schüttinger.)

Verhandlung am 2. Oktober. (Vorsitzender: Rath Tirrigl.) 1) Joh. Giel, Bauernsohn von Unterneuses, ist schuldig des Vergehens des Jagdfrevels zum Schaden des Jagdpächters Leonhard Fischer von Unterneuses, und wird deßwegen zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 7 Tagen, zu einer Geldbuße von 5 Gulden, sowie in die Prozeßkosten verurtheilt, welche auf sein künftiges Vermögen vorgemerkt werden. Die zu Gerichtshanden gekommenen 2 Pulverhörner, Pulvermaß, Schrotbeutel mit Inhalt, der Gewehrschaft, die Hasen- und Hühnerschlingen werden confiscirt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 2) Johann Zeder, Metzgergeselle von Lichtenfels, wird wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung gegen den bürgerlichen Rath Schier, als dieser seinem Commissorium gemäß die Polizeistunde überwachte, und wegen polizeilich strafbarer Beschimpfung des Polizeisoldaten Hofmann, als dieser ihn arretiren wollte, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 3) Georg Herbach, 13 Jahre alt, welcher, wie das Leumundszeugniß sagt, dem Betteln ergeben und trotz seiner Jugend schon viel Hang zum Bösen zeigt, suchte sich am 14. August d. Js. den Weg in das Haus der Betz'schen Eheleute von Altenkundstadt durch den mit der Wohnung im innern Verbande stehenden und von ihm aufgesprengten Schweinstall und entwendete daselbst 15 fl. an Geld und einige Zwetschgen und Hutzel. Derselbe wird auch überführt, dem Bauernsohn Rebhahn eine silberne Uhr im Werthe von 8 fl. entwendet und noch drei weitere polizeilich strafbare Diebstähle, welche letztere vier Reate noch durch den Umstand der häuslichen Gemeinschaft mit den Beschädigten erschwert werden, begangen zu haben. Da die erste That, trotzdem sie ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls darstellt, wegen der Jugend des Thäters lediglich als Vergehen zu bestrafen ist, so wurde derselbe wegen des Vergehens des ausgezeichneten Diebstahls in Concurrenz mit dem Vergehen des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande und dreier polizeilich strafbaren Entwendungen zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Rechtspraktikant Scherer.)

Verhandlung am 8. Okt. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Georg Amenth, lediger Bauernknecht von Neuses, ist angeklagt des Verbrechens der Nothzucht. Derselbe wird durch die Verhandlung überführt, die Dienstmagd Margaretha Scheller auf dem Kanalwege in der Nähe von Altendorf durch die Drohung, sie in den Kanal zu werfen und durch körperliche Vergewaltigung zur Befriedigung seiner viehischen Lüste gebraucht und dieselbe gezwungen zu haben, mit ihm nach Altendorf zu gehen, wo sie nur durch den Schutz zweier Vorchheimer Bürger vor weiteren Mißhandlungen geschützt wurde. Angeklagter widerspricht zwar Anwendung der Gewalt und behauptet die Uebereinstimmung von Seite der Beschädigten, welche übrigens nach amtlicher Erhebung einen ausgezeichneten Leumund genießt. Derselbe wurde wegen des Verbrechens der Nothzucht 1. Grades zu einer 4jährigen Arbeitshausstrafe, geschärft durch alljährige Einsperrung in einen einsamen finstern Kerker, abwechselnd bei Wasser und Brod auf die Dauer von 4 Tagen verurtheilt. — 2) Christian Friedrich, Taglöhner von Bug am Forst, wird wegen des durch Einbruch ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens zum Nachtheile des Bauern Nikolaus Schultheiß von da in realem Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile des Dienstknechtes Kempf von Untermerzbach mit einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren belegt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Schülein.)

Vermischtes.

§ **Kulmbach**, 10. Oktbr. Der Lein ist in diesem Jahre im Fichtelgebirge gerathen. Dabei hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß außer den Witterungseinflüssen zum Gedeihen auch der Wechsel in dem Samen viel beiträgt; es wurde nämlich Rigaer Leinsamen an einzelne Gemeinden um billige Preise vertheilt, und dieser Same hat sich durch kräftigen Wuchs auf's beste bewährt. Man will deßwegen im kommenden Jahre mit diesem Samen weitere Versuche machen und auf diese Weise wird die Flachskultur mächtig gehoben werden. Ein landwirthschaftliches Fest würde in den oberen Gegenden sehr vortheilhaft wirken und zur Hebung der Landwirthschaft nicht wenig beitragen. Preise und Auszeichnungen würden zum Betriebe und zur Kultur des weniger ergiebigen Bodens aneifern.

*** **Wiesbaden**, 9. Okt. Nach gestern bei der Landesregierung eingelaufenen Berichten des Medizinalbeamten zu Diez sind daselbst von 10 Cholerakranken 5 gestorben; nach heutigen Nachrichten ist die Zahl der letztern bereits auf 9 gestiegen.

*** Ueber die Luftschifffahrt nach dem Schmitz'schen System waltet, wie es scheint, ein böser Stern. Auch der zweite Versuch auf der Schützenburg bei Crefeld am 7. Okt. ist ein total mißlungener gewesen. Das Steigen war auf 3 Uhr angekündigt es hatte, um dem Schauspiele zuzusehen, sich wieder von nah und fern eine gleiche Masse Menschen wie bei dem ersten Versuche am 16. Sept. eingefunden. Die Bewirkung der Füllung mit Wasserstoff-Gas ist aber leider eben so mangelhaft gewesen, wie damals, indem der Ballon wiederum die erforderliche Steigkraft nicht erlangte. Man ging zuletzt, da der Abend schon nahte, dazu über, die Schwere zu erleichtern, den Schmitz'schen Apparat aus dem angehängten Schiffchen zu entfernen, und wollte Herr Godard jun., um dem Publikum möglicher Weise doch einiger Maßen zu genügen, den Versuch machen, ohne denselben zu steigen. Er bestieg die Gondel und ging Anfangs auch in die Höhe. Gar bald zeigte es sich aber, daß der Ballon auch nicht einmal Tragkraft genug hatte, die geringere Last zu tragen. Die umherstehende Volksmasse, erbittert durch die abermalige Täuschung nach langem vergeblichem Harren fiel dabei über den Ballon her, um ihn in blinder Wuth zu demoliren, was auch, wie wir vernommen, theilweise gelungen sein soll. Jedenfalls sind nur Trümmer des kostspieligen Werkes in Sicherheit gekommen. Das energische Einschreiten der Polizei und Gensdarmerie, welche, da Worte und Stöße fruchtlos blieben, mit der blanken Waffe einschritten, hat einem weiteren Unfuge Einhalt gethan.

*** **Hamburg**, 9. Oktober. Mit dem in voriger Woche von New-York hier angelangten hamburgischen Schiff „Rudolph" sind 51 Deutsche zurückgekommen, die ein sehr trauriges Gemälde von den Verhältnissen da drüben entwerfen. Ueber Bremen sind in voriger Woche aus Amerika retournirt 240 Deutsche, meistens in sehr dürftigen Vermögensumständen. Das bedeutendste hiesige Expeditionshaus, Valentin Lorenz Meyer, hat seine Caution bei der Behörde bereits gekündigt und sein Personal entlassen. Diesem Beispiele werden mehrere andere Auswanderer-Expedienten folgen.

*** In London ist so eben eine Schrift über das Berg- und und Hüttenwesen von England, Schottland und Irland erschienen. Der Gesammtwerth alles Ertrages der britischen Bergwerke hätte sich danach im vorigen Jahre auf 28,575,922 Pfd. St. belaufen. Beim Bergbau beschäftigt waren in demselben Jahre dort 303,977 Arbeiter, und zwar 295,167 männlichen, 8810 weiblichen Geschlechts; unter ersteren befanden sich 86,647, unter letzteren 4994, die noch nicht das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Die Zahl der Hochöfen, welche in Großbritannien in Betrieb waren, belief sich auf 655.

Logogryph.

Drei Worte sind hier zu gestalten,
Die gleiche Laute nur enthalten.

1.
Durch meinen Einfluß hat die Macht
Napoleons ihr Ziel gefunden.

2.
Man nehme sich vor uns in Acht,
Wir sind geeignet zu verwunden.

3.
Der Erde Fruchtbarkeit zu wecken,
Muß ich ihre Bewohner schrecken.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 279: Arm. — Ode. — Armide.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1121	1116
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	64⅞
" 4½% " " von 1849	57⅛	57
" 2½% " " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105⅛	105
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Thlr.	86⅛	85⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	160
Bayern, 3½% Obligationen	87	86⅛
" 4% "	94⅛	94
" 4% " Grundrenten	94⅛	94
" 4½% Obligationen	99⅛	—
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	158⅛	157⅞
" Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅛	88
" 4½% " " "	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅛	58
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105⅛	105
" ditto großherzogl. à fl. 25	33⅛	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72⅛
" fl. 35 ditto von 1845	43⅛	43⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marktplatze ist zu haben:

Henry Stephens

Buch der Land- und Hauswirthschaft.

Aus dem Englischen der 2ten Auflage übersetzt und mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse bearbeitet von Ed. Schmidlin. In 2 elegant broschirten Bdn. 130 Bogen gr Octav, mit 589 Holzschnitten im Texte und 14 Kupfertafeln.

Das Werk kann compl. zum Subscriptions-Preise von 11 fl. 48 kr., oder in Lieferungen à 54 kr. bezogen werden.

Der vorzüglichste Werth dieses Buches und sein zeitgemäßes Erscheinen wurde von allen bis jetzt erschienenen Recensionen, sowie brieflich und mündlich von den hervorragendsten Männern des Faches — unter denen wir z. B. Herren Director Fraas in München und Herrn Oberlehrer Schlipf in Hohenheim nennen — einstimmig gepriesen. Wir erlauben uns diese Stimmen unbedingter Anerkennung zusammenzufassen, indem wir dem Praktischen Wochenblatte des Herrn F. A. Pinckert, Gutsbesitzers zu Eydorf, das Urtheil dieses geschätzten Oekonomen über unser Werk entnehmen, wie folgt:

„Die Verlagshandlung fand es für zeitgemäß das britische Original des vorliegenden Werkes, was in England fast auf jedem Gute angetroffen und von dem dortigen Farmer gleich einem Evangelium in Ehren gehalten wird, durch den mit den deutschen landwirthschaftlichen Verhältnissen wohlbekannten Hrn. Schmidlin übersetzen zu lassen. Das sehr umfassende, eine seltene Fülle praktischer Kenntnisse darbietende und durch mehr als 600 Illustrationen trefflich erläuterte Werk, unterscheidet sich von den bisherigen systematischen Werken über Landwirthschaft (selbst die von Thaer und Schwerz nicht ausgenommen) vollkommen dadurch, daß es specieller als diese gehalten ist und namentlich die landw. Betriebslehre vom Winter an durch alle Jahreszeiten hindurch einzeln und gründlich in allen ihren Aufgaben entwickelt, und einzelne Geschäfte zugleich in ihrer Beziehung zu andern Arbeiten abhandelt. Daher wird es dem angehenden, früher mit der ökonomischen Praxis nicht vertrauten Landwirth möglich, sich aus vorliegendem größeren Lehrbuche in Bezug auf das Ineinandergreifen der verschiedenen Arbeiten gehörig Raths zu erholen und sich eine richtige Vorstellung von den vielerlei Details, welche in einer Wirthschaft vorkommen, zu machen. Das Werk ist in lebendiger und warmer Sprache geschrieben, zeichnet sich gegenüber dem Original durch zweckmäßigere Kürze und Wohlfeilheit aus, da es etwa nur den vierten Theil des ersteren kostet, und kann in Wahrheit für angehende größere Landwirthe, Pächter und Gutsverwalter als ein unentbehrliches Werk empfohlen werden."

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRAUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewahren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustkarameln, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets acht vorräthig sind bei Hrn Apotheker **C. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Nehmauer** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker**. (16.5)

Todes-Anzeige.

Gott gefiel es, am 29. September früh 6 Uhr, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, zu sich zu rufen:

Fräulein

Anna Maria Josepha Weinsheimer,

herzogl. Kammerdieners-Tochter von Bamberg.

Sie starb, 32 Jahre alt, an Nervenfieber und Lungenleiden, nach 11tägigem Krankenlager auf einer Besuchsreise zu München, ruhig und gottergeben, wie sie gelebt. Wer die edle Dulderin, schon seit 9 Jahren von Bamberg abwesend, kannte, wird uns stilles Beileid zollen.

Petersburg, Düsseldorf, München, Naila, Wonsees, Nürnberg und Bamberg, den 3. Oktober 1855.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:
Kehrwein, deutsches Lesebuch für die untere und obere Lehrstufe.

Miethe.

Für künftige Messe ist am Dultplatz ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 287. Sonntag, 14. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 11. Okt. Der I. Präsident der Kammer der Abgeordneten erhielt heute Morgen die Notifizirung, daß Se. Maj. der König von der gestrigen Unpäßlichkeit wieder hergestellt seien und heute Nachmittags 2½ Uhr die Aufwartung der Abgeordneten entgegennehmen werden. Demzufolge fuhren die Kammermitglieder diesen Nachmittag 2 Uhr in einer Reihe von Wägen nach der k. Residenz und versammelten sich vor im Thronsaale. Als JJ. MM. der König und die Königin eingetreten waren, entschuldigte sich Se. Maj., daß es ihm zu seinem Bedauern gestern nicht möglich gewesen sei, die Abgeordneten zu empfangen. Beide Majestäten hielten sich dann die einzelnen Abgeordneten durch die beiden Präsidenten der Kammer vorstellen und richteten an jeden derselben die freundlichsten Worte. — Die Abreise Sr. Maj. des Königs in die hiesige Residenz erfolgt morgen Vormittags 10 Uhr und wird Ihre Maj. die Königin den Monarchen bis Tölz begleiten, wo das Mittagsmahl genommen wird. (Abdr.)

Kitzingen, 12. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Hauptzollamts-Controleur Schidrich in Rosenheim wurde zum Hauptzollamts-Verwalter in Lindau seinem Ansuchen entsprechend befördert; der an die IV. Gymnasialklasse in Kempten versetzte Professor der I. Gymnasialklasse in Regensburg, Reger, gen. dem Austritte dieser Stelle und der Uebernahme der Rektoratsfunktion, seiner Bitte entsprechend enthoben und auf seiner bisherigen Stelle belassen; dem Professor der III. Gymnasialklasse in Kempten, Hannwacker das Verbleiben in der IV. Gymnasialklasse gestattet und demselben zugleich die Funktion als Studienrektor übertragen; der zum Gymnasial-Professor in Regensburg ernannte bisherige Professor an der höheren Lehranstalt zu Solothurn Dr. Weißhaupt unter Enthebung von dem Antritte dieser Stelle zum Professor der III. Gymnasialklasse in Kempten ernannt und die dem Gymnasium zu Straubing erledigte Mathematiklehrersstelle dem geprüften Lehramtskandidaten Schmidt aus Amberg, verliehen.

* **Zwiesel**, 13. Oktbr. Der neue mit dem 15. d. ins Leben tretende Eisenbahn-Fahrtenplan für die Dauer der Wintermonate bringt keine wesentliche Aenderung in der seitherigen Ankunft und dem Abgang der Züge; der Postzug zwischen hier und Hof hört auf und tritt an dessen Stelle ein Güterzug mit Personenbeförderung, der auch die Nacht hindurch geht, während die übrigen Güterzüge auf allen Routen von Nachts 10 Uhr bis Morgens 4 Uhr 5 Uhr anhalten. — Nach einer Verordnung der kgl. Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten müssen die Restaurationen der Eisenbahnhöfe gegen die Einsteighallen zu geschlossen bleiben und dürfen nur kurz vor dem Abgang oder der Ankunft von Zügen zum Durchlaß der Passagiere geöffnet werden.

Hannover, 10. Okt. Ein am heutigen Tage veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß Staatsdiener — die Richter mit eingeschlossen — sowie Magistratspersonen und Kirchendiener, welche die Verfassungsmäßigkeit und Rechtsgiltigkeit der vom König verkündeten Gesetze und Verordnungen in amtlichen Handlungen ihrer Beurtheilung unterziehen und bestreiten, wegen der darin liegenden Auflehnung wider die königliche Prärogative und wider die Verfassung im Disciplinarwege mit Dienstentlassung bestraft werden sollen. Zur Ausführung dieses Gesetzes ist ein Staatsgerichtshof in der Residenz unter dem Vorsitze des zum Geheimenrath ernannten Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts Dr. Leist ernannt, und sind demselben mehrere Obergerichtsdirectoren und Oberappellationsräthe als Beisitzer zugeordnet. Dieses Gesetz ist zunächst dadurch veranlaßt, daß der kleine Senat des Obergerichts zu Aurich bei Entscheidung eines Civilprozesses die königliche Verordnung vom 1. Aug. d. J. über die Publication des Bundesbeschlusses vom 19. Juni d. J. für unverbindlich und ungiltig um deßwillen erklärt hatte, weil diese Verordnung ohne ständische Mitwirkung erlassen sei. Es handelte sich nämlich in dem verliegenden Rechtsstreit um einen Competenzconflikt zwischen dem Gericht und der Verwaltungsbehörde. Nach der königlichen Verordnung vom 1. August d. Js. konnte das Gericht in diesem Falle über seine eigene Competenz nicht entscheiden, was ihm nach der Verfassung von 1848 allerdings zustand. Das Gericht setzte sich über die königliche Verordnung hinweg und recurrirte auf die durch diese aufgehobene Verfassung von 1848. Diese Verfassung stellte allerdings den Richter in gewissen Fällen über den Gesetzgeber, während früher den Gerichten niemals die Befugniß eingeräumt war, die Rechtsgiltigkeit der erlassenen Gesetze und königlichen Verordnungen zu prüfen und zu verneinen. Als einzelne Gerichte bei den nach 1837 eingetretenen Verfassungsabänderungen sich hierzu verleiten ließen, wurden sie durch ein Präjudiz des höchsten Tribunals in die gesetzlichen Schranken zurückgewiesen.

Göttingen, 9. Okt. Der hiesige Magistrat sieht sich in Folge einer Verfügung des königlichen Ministeriums des Innern genöthigt, bekannt zu machen, daß die bisherigen Unterrichtsstunden der hiesigen Real- und Gewerbeschule am Sonntag Nachmittag, als gegen die Sabbatsordnung verstoßend, nicht mehr abgehalten, sondern auf den Mittwoch Nachmittag von 1 bis 3 Uhr verlegt werden sollen.

Berlin, 11. Okt. Eine Erhöhung des Bankdisconto ist, wie wir soeben aus amtlicher Quelle vernehmen, zur Zeit nicht angeordnet. Der nach übereinstimmenden Mittheilungen gestern vom Verwaltungsausschusse gefaßte Beschluß scheint also die nothwendige Genehmigung nicht erhalten zu haben. — Der kaiserlich russische Staatsrath v. Gretsch ist nach St. Petersburg abgereist.

„Mit lebhaftem Schmerz" wird der Kreuzzeitung aus Bochum mitgetheilt, daß der dortige Wahlkreis die Herren v. Vincke und Harkort gewählt hat.

Wie das „C.-A." meldet, haben preußische Pferdehändler Verträge über die Lieferung von Pferden für Rechnung der spanischen Regierung abgeschlossen. Dieselben bewirken ihre Ankäufe fast ausschließlich auf Hamburgischem Gebiet und in Schleswig-Holstein.

Triest, 9. Okt. Ein Gerücht vom Ausbruch der Pest in und um Novi-Bazar in Bosnien wird wiederlegt; die dortige Epidemie war bloß Cholera, weßhalb auch die serbische Regierung die verhängte Contumaz gegen Bosnien aufhob.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Die London Gazette veröffentlicht ein Dekret, welches den Marschall Vaillant zum Großkreuz des Bath-Ordens ernennt.

Briefe vom Continent, sagt die Times in ihrem Citypartikel, versichern aufs bestimmteste, daß Rußland bemüht sei, neue Friedensvorschläge zu machen. Daß Pitliche seiner Lage scheint in ganz Europa jetzt mehr gewürdigt zu werden, und der Mangel an Getreidevorräthen in den nördlichen Provinzen Rußlands hat die Verlegenheiten der Regierung, wie man glaubt, sehr gesteigert.

Der Herzog von Cambridge besuchte gestern Liverpool und nahm die Sehenswürdigkeiten jener Stadt in Augenschein. Es ward ihm ein sehr glänzender Empfang zu Theil. Der Major bewillkommte ihn im Stadthause mit einer feierlichen Anrede, und eine Glückwunsch-Adresse ward verlesen, in welcher der von dem Herzoge an der Alma, bei Balaklawa und Inkerman bewiesenen Tapferkeit rühmend gedacht wurde.

Die Sheffield Free Press veröffentlicht folgenden Auszug aus einem London, 22. Sept., datirten angeblichen Briefe Mazzini's: Ich glaube nicht an die Lebensfähigkeit des türkisch-mahomedanischen Reiches. Ich halte es für ungerecht, unweise und unpolitisch, aus einer galvanisirten Leiche eine Schutzwehr gegen die Uebergriffe einer jungen, im Wachsthume begriffenen Macht, wie Rußland, machen zu wollen. Ich würde mir durchaus kein Gewissen daraus machen, Geld von Rußland oder irgend einer anderen Macht anzunehmen, um das arme verlassene Italien zu befreien.

In Folge der vermehrten Ansprüche an den Telegraphendienst ist ein neues unterseeisches Kabeltau zwischen England und Holland gelegt worden.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Hier werden gegenwärtig Arbeiter für Schaffpel zu 6 Frd. Tagelohn angeworben. Die Hälfte davon wird ihnen erst bei der Rückkehr ausbezahlt. — Es gibt Leute, die in diesem Augenblicke von Frieden sprechen. Der Kaiser jedoch sagte dieser Tage bei Tafel zum diensthabenden Capitän der Garde: „Bloß die Cavallerie meiner Garde hat ihr Probestück noch nicht abgelegt; im Frühjahre aber wird auch diese ans Werk gehen." — Lucian Murat steht in neuester Zeit sehr schlecht mit dem Kaiser. Er war seit dem neapolitanischen Moniteur-Dementi dreimal in St. Cloud, ohne von Sr. Majestät empfangen worden zu sein.

Ein pariser Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt, daß der Sturm auf den Malakoff das gräßlichste Unternehmen dieser Art war, welches die Annalen der Kriegsgeschichte aufzuweisen haben; denn so unglaublich es auch scheinen mag, die Franzosen haben während der Einnahme dieses wichtigsten Punktes nur fünfzig Mann verloren. Die Sache verhielt sich so: die Franzosen waren vor dem Malakoff bis auf zwanzig Meter angekommen und begannen das eigentliche Bombardement erst nach Vollendung die-

ser Terrain-Arbeiten. Die Russen wußten natürlich, daß dieser heftigen Beschießung mittels Bomben der Sturm folgen würde. In Folge verschiedener falscher Alarm-Signale rannten die Russen mit ihren Truppen auf das Werk, mußten sich jedoch vor den mörderischen Bomben wieder in die Casematten zurückziehen. Dieses Manöver wiederholte sich während dreier an einander folgenden Tage mehrere Male, bis die Franzosen am 8., um die Mittagsstunde, unbemerkt vom Feinde das kostbare Werk mit Blitz-Geschwindigkeit besetzten. — Derselbe Korrespondent berichtet auch noch folgendes, recht sonderbar klingende Faktum: Die Expeditions-Flotte im baltischen Meere hatte fünftausend von den Congreve-Raketen mitgehabt, welche nach einer neuen Erfindung des Obersten Susane angefertigt wurden und die aus einer Entfernung von acht Kilometern geschleudert werden können. Der englische Admiral widersetzte sich aber dem Gebrauche dieser gegen Kronstadt und Sweaborg bestimmten Waffe, weil „die Fortschritte der Franzosen in Anfertigung von solchen Raketen ihrer Flotte ein Uebergewicht vor der englischen verleihen würde, das der englische Admiral nicht zur Geltung bringen könne". Ich wiederhole, daß mir die Genauigkeit dieser Mittheilung aus der zuverlässigsten Quelle verbürgt wird.

Aus Angers schreibt man: „Heute begannen vor dem Assisenhofe die Prozeß-Verhandlungen gegen die Schiefetbrecher, welche in der Nacht vom 26. auf den 27. August einen Aufstandsversuch in Angers und Umgegend gemacht hatten. Neunundfünfzig Individuen, von denen jedes von einem Gensd'armen und einem Soldaten begleitet ist, sitzen auf den Anklagebänken. Ein gewisser Joh. Secretain ist der politische Hauptführer dieser Insurgenten, und Franz Attibert ihr militärischer Chef. Im Allgemeinen ist ihre Haltung ruhig und resignirt; nur Einige schienen Anfangs den Kopf hoch zu tragen und herausfordernde Blicke um sich zu werfen, legten aber ihr dreistes Benehmen ab, als sie sahen, mit welcher Kälte und Theilnahmlosigkeit das sehr zahlreich versammelte Publikum sie empfing. Für die Dauer des Prozesses ist die Gensd'armerie durch Gensd'armen der Nachbarstädte verstärkt worden; außerdem wird sie durch Stadt-Sergeanten und die Truppen der Besatzung im Dienste unterstützt. Nahe beim Justizgebäude ist während der Sitzungen ein Piket Reiterei aufgestellt.

In Havre sind dieser Tage 2000 Fässer Mehl aus Nordamerika angelangt, denen binnen einer Woche 10- bis 15,000 Fässer folgen sollen. Die im Süden angelangten Mehlzufuhren aus Spanien sind sehr beträchtlich und von außerordentlicher Güte. Zu Marseille treffen fast täglich Schiffe mit Getreide aus Algerien ein. Der Mittelpreis des Brodes in 70 Departements beträgt gegenwärtig für das Kilogramm Brod erster Qualität 52, zweiter Qualität 46 bis 47 Centimen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Okt. Das Reichsgericht hielt heute seine erste Sitzung. Der Ankläger beantragte, daß die frühe en Minister wegen Verletzung des Grundgesetzes als Hochverräther bestraft werden. Auf Verlangen des Defensors sind die Sitzungen bis zum 10. November vertagt. — Das Reichsgericht verwarf heute in der Anklagesache gegen die im Dezember v. J. abgetretenen Minister den Antrag des Defensors, Höchstengerichts-Advokaten Salicath, daß das vom Landesthing gewählte Mitglied des Gerichts, Amtmann Orla Lehmann, Parteilichkeit halber auszuschließen sei. Die nächste Sitzung des Gerichts wird am 10. November stattfinden. — Wie es heißt, wird die Erhebung der Gräfin Danner zur Herzogin von Wagrien nicht, wie man erwartet hat, heute, sondern erst später erfolgen, und zwar wahrscheinlich zu Neujahr.

Rußland.

Petersburg, 4. Okt. Eine offizielle Meldung aus Nikolajeff theilt Folgendes mit: „Am 25. Sept. Morgens hat sich der Kaiser alle in jener Stadt anwesenden Generäle und Admiräle vorstellen lassen. Später besuchte Se. Maj. mit den Großfürsten Constantin, Nikolai und Michael in Begleitung des Commandirenden der Süd-Armee, General Lüders, die neuerrichteten Befestigungslinien zwischen den Flüssen Bug und Ingul, und erklärte sich mit Entwurf und Ausführung dieser Arbeiten durchaus einverstanden. Tags darauf besichtigte der Kaiser die Hospitäler der Land- und Seetruppen. In dem letzteren ließ sich Se. Maj. den Lieutenant Doroschinsky von der 45sten Flotten-Equipage vorstellen, welchem am 8. Sept. bei Sprengung der Bastion Nr. 2 Gesicht und beide Hände stark verbrannt worden. Bei dem ersten Versuche, die Mine unter der Bastion zu entzünden, versagte nämlich das Pulver in dem Minengange. Die große Gefahr nicht achtend, war Doroschinsky vorgestürzt, u. hatte, der Richtung des Minenganges folgend, die Lunte in geringer Entfernung von der Pulverkammer zum 2ten Male angelegt, worauf das Pulver explodirte u. die Bastion in die Luft sprengte. Der Kaiser rühmte diese That und geruhte, dem tapferen Offizier das eigene St. Georgs-Kreuz vierter Klasse zu überreichen. Der 27. September war Militair-Inspektionen gewidmet. Zu dem Ende waren in Linie aufgestellt: das Kommando Linien-Kosaken, die Sr. Majestät als Bedeckung folgen, 8 Bataillons der Reserve-Brigade der 10. Infanterie-Division, die 2. Lehr-Equipage, 6 Bataillone, aus den Marine-Equipagen zusammengesetzt, und 6 Batterieen der 2. Artillerie-Division. Die Truppen erwarben sich durch Haltung und Gewandtheit das Lob ihres Kriegsherrn. Nach der Musterung besuchte der Kaiser das Kartendepot, verschiedene, dem Marinedienst gewidmete Werkstätten, das Marine-Cadetten-Corps und die Steuermanns-Magazine.

Ein petersburger Korrespondent der wiener „Presse" schreibt wie folgt: Der Aufregung und Bestürzung, welche die Hiobsposten aus der Krim unter der niederen Bevölkerung namentlich hervorgebracht, ist eine stille Abspannung gefolgt. In den ersten Tagen kamen Scenen der eigenthümlichsten Art vor. Die regierende Kaiserin fuhr eben aus einem der Thore der Hauptstadt, um sich nach einem der nächstgelegenen Luftschlüsser zu begeben, als ein zahlreicher Haufe von Leuten aus dem Volke, das gruppenweise an allen Straßenecken den Fall des Malakoffs besprach, der hohen Frau ansichtig wurde und mit lauten Exclamationen sich um den Wagen drängte. „Rache für Sebastopol!" scholl es aus hundert Kehlen. Nun erzählt man sich, daß die Kaiserin die Worte gesprochen —: „der Kaiser habe geschworen, daß die Feinde nicht so viel Erde von der heiligen Krim behalten sollten, als sie an den Schuhen forttragen könnten." Dieser Vorfall bildete Tage lang das Gespräch in allen Zirkeln Petersburgs.

Aus Moskau treffen noch immer lange Berichte ein, die den Aufenthalt des kaiserlichen Hofes zum Gegenstande haben. Mit besonderer Genauigkeit werden vorzüglich die Kirchengänge Ihrer Majestäten beschrieben und die Reden, welche die Geistlichkeit bei dieser Gelegenheit hielt, wiedergegeben.

Griechenland.

Athen, 5. Oct. Die dem Abtreten des Kriegsministers Kalergis vorhergegangenen Vorgänge werden folgendermaßen dargestellt. Die Gesandten der Westmächte hätten nämlich die Aeußerung abgegeben, so wünschenswerth die Beibehaltung Kalergis sich darstelle, so läge es nicht in der Absicht ihrer Cabinette, die Prärogative des Königs zu beschränken. Der König habe nunmehr den Ministerpräsidenten Maurokordatos berufen und von ihm die Fertigung der Demission des Generals Kalergis verlangt. Maurokordatos habe sowohl die Beibehaltung des Kriegsministers, als die Unterzeichnung des Entlassungsactes für unmöglich erklärt, worauf Kalergis selbst seine Abdankung einreichte, welcher sich das gesammte Cabinet anschloß. Der König berief sofort den Senator Bulgaris, dessen Beeidigung nach 24 Stunden im Thronsaale vor dem gesammten Hofstaate durch den Erzbischof vorgenommen wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Um Sebastopol sind die Soldaten gegenwärtig beschäftigt die Laufgräben, die sie mit so großer Mühe und Gefahr gegraben haben, nun wieder zuzuwerfen, und sie thun es mit großer Lust. Auch legen sie rund um Sebastopol und in dem Thale von Baidar viele neue Straßen an. In den Vorstädten von Sebastopol aber werden Baracken gebaut; die Armee wird wie man versichert, nun dort ihr Winterquartier nehmen. Die Russen übrigens scheinen den Alliirten dieß noch etwas streitig machen zu wollen, sie feuern noch immer aus den Nordforts auf die Südseite, und bauen selbst mehrere neue Batterien zu dem Zweck. Die alliirte Flotte wird gegen Mitte Oktober in den Bosporus zurückkehren, und die neuen französischen Segelschiffe sollen nach Frankreich segeln, um dort in Schraubenschiffe verwandelt zu werden. Nur die Dampfer werden im schwarzen Meere bleiben. Bei Kertsch soll in diesen Tagen ein außerordentlich kühner Husarenstreich stattgefunden haben, indem Capitän Lord Fitzclarence des 10. Husarenregiments sich mit 30 Husaren durch einige hundert Kosaken, die den Husarentrupp vollständig von ihrem Corps abgeschnitten hatten, durchgeschlagen hat. Nur die Hälfte der kühnen kleinen Schaar konnte glücklich ihr Corps erreichen, die übrigen blieben todt oder verwundet auf dem Kampfplatz. So weit das Gerücht, für das ich jedoch ungeachtet der guten Quelle, aus der es mir zugegangen, nicht einstehen kann.

Krim.

Briefe aus der Krim vom 29. Sept. bestätigen die Nachricht von dem vom General d'Allonville bei Eupatoria errungenen Erfolge. Die Franzosen hatten wichtige strategische Punkte besetzt. Die Lage des Corps von Eupatoria war vorzüglich. General d'Allonville zog mit seinen Schwadronen durch die Umgegend und verbrannte die Depots des Feindes. Die Russen hatten eine Division vom Bebel-Corps detachirt und dieselbe die Richtung von Eupatoria eingeschlagen. Ein Kriegsrath, welchem sämmtliche Chefs der Land- und der See-Armee beiwohnten, hatte die Zerstörung der Docks und Bassins von Sebastopol beschlossen; das Geniecorps hat bereits seine Arbeiten begonnen. Das französische Heer erhält Vorräthe von der Donau her.

Ueber die neuesten Operationen in der Krim enthält die Milit. Ztg. folgende von andern Mittheilungen etwas abweichende Version: „Den neuesten, zum Theile telegraphischen Nachrichten aus der Krim entnehmen wir, daß die Alliirten unablässig bemüht sind, den äußersten rechten Flügel der aus 51 Bataillonen bestehenden Operationsarmee aus dem Quellengebiete Rukusja und Chamli bis an den oberen Tschulin vorzuschieben, wo bekanntlich die russischen Vorposten stehen. Die Bergkette von Chamli besteht aus wild zerklüfteten Anhöhen; das Plateau, wo das Gros der Armee lagert, führt den Namen Jaila. Auf dieser Bergebene errichten die Verbündeten Wege und Lagements, und die Passage durch das Quellengebiet der Tschernaja ist für eine Armee sehr schwierig, denn die

vorbenannten Bäche, die sich rechts in die Tschernaja ergießen, haben den Charakter der Torrenten; sie sind im September noch wasserarm gewesen, nach starken Regen werden aber die Thäler gar nicht zu passiren sein. Die größeren Recognoscirungen werden auf Straßen vorgenommen, welche von Skelia, dem Hauptquartier der Armee, nordostwärts an den Belbek führt; sie zweigt sich dann nach Kutle und von dort nach Tscherlek Kerman ab. Die Entfernung von Balaklava bis Kerman beträgt auf diesem Umwege 14 französische Stunden. Die anderen Wege nach Kutle und nach Tschutlu über Aitodor nach Mangup Kale auf einem für Truppen nicht unpraktikabeln Boden sind von Skelia nur 4 Stunden entfernt. Da die Verbündeten ihre Hauptcolonnen auf der Straße von Skelia an den Belbek sammeln, so hat es den Anschein, als ob Marschall Pelissier die russische Hauptstellung zu umgehen beschlossen hätte; denn zu einem directen Angriffe aus dem unteren Tschernajathale auf die russische Armee, das heißt zur Ersteigung der Höhen von Inkerman waren bis zum 4. Oktober keine Vorbereitungen getroffen worden. Doch auch die Diversion auf der Straße von Skelia dürfte nur eine Demonstration sein, denn der wirkliche Angriff scheint entweder von Eupatoria und gleichzeitig von der Katschamündung aus geschehen, oder ganz unterbleiben zu sollen. Zu diesem Behufe wurde ein mobiles Corps aus 15,000 Mann in Kamiesch in Bereitschaft gesetzt, und am 7. Okt. auch wirklich auf 9 Linienschiffen und 28 Dampfbooten eingeschifft. Die Flotte nahm zwar eine nordwestliche Richtung, als ob sie in den Meerbusen von Odessa oder von Otschakoff einlaufen wollte, doch ist es immerhin möglich, daß dieses Corps an der Alma oder Katschamündung landen werde (ist aber mittlerweile wirklich vor Odessa erschienen), um die Operationen des Corps von Eupatoria zu unterstützen. Die Position des Fürsten Gortschakoff scheint allen Nachrichten zufolge aber so fest zu sein, daß er ohne taktischen Nachtheil nicht leicht herausmanövrirt werden dürfte. Es scheint übrigens das Eine auffallend, daß er seinem Gegner die Initiative überläßt, doch heißt es, er habe die Weisung erhalten, die Defensive zu beobachten, um den nach so vielen Entbehrungen und Mühseligkeiten erschöpften Truppen Ruhe zu gönnen.

Nachdem die pontische Flotte ihre Marine-Infanterie, eine Abtheilung vom Raketencorps und einige tausend Mann Linientruppen an Bord der Schiffe gebracht hatte, verließ sie in der Stärke von 9 Linienschiffen, 28 Dampfern und mehreren Kanonenbooten am 7. d. Mts. den Hafen von Kamiesch, und nahm die Richtung auf die Höhe der Schlangeninseln. Ueber das Ziel dieser Expedition laufen drei verschiedene Versionen um: es soll im Plane der Alliirten sein, zur Zerstörung des Kriegshafens und der Strandbatterien von Odessa zu schreiten; wirklich haben sich die Schiffe in Lustdorf zu sammeln, wo sich gute Ankerplätze befinden; von dort aus können sie aber ebenso gegen Odessa wie gegen Otschakoff ihre Richtung nehmen; jedenfalls werden die Admirale gegen letzteren Seeplatz einen Abstecher machen, sei es auch nur deßhalb, um die Befestigungen zu recognosciren, welche die Russen neuestens daselbst aufgeführt haben sollen, um die Einfahrt in die Bay von Nikolajeff zu vertheidigen. Endlich verlautet: der Marschall Pelissier habe den ursprünglichen Plan des Marschalls St. Arnaud wieder aufgenommen und gedenke ein Detachement in der Katscha-Mündung ans Land zu setzen, um die Bewegungen der Armee von Eupatoria zu schützen. Gleichfalls am 7. d. Mts. soll sich Marschall Pelissier in das Hauptquartier nach Skelia an die obere Tschernaja begeben haben, um von dort aus die Operationen der verbündeten Feldarmee zu leiten. Es handelt sich um eine Umgehung der russischen Hauptstellung auf den Höhen von Tscherkeß Kerman, eigentlich um einen concentrischen Angriff auf diese Position von drei verschiedenen Seiten, nämlich von der Katscha, von Eupatoria und von der Tschernaja aus. Marschall Pelissier gibt sich Mühe den Fürsten Gortschakoff mit diesen Bewegungen vom Belbek-Plateau weg zu manövriren, was ihm nicht so leicht gelingen könnte. Aus diesen neuesten Bewegungen ist zu entnehmen, daß die Herbstcampagne in der Krim endlich begonnen habe, und daß auch die Flotte, bevor sie den Pontus verlassen wird, um den Winter in den westmächtlichen Häfen gemeinschaftlich mit der Ostsee-Flotte zuzubringen, einen letzten Schlag zu führen gedenkt. Ein Angriff auf die Handelsstadt Odessa erfreut sich übrigens in Wien, wo die dortige Handelswelt wie auch in andern Städten viele Verbindungen hat, keiner Popularität, und wird schon vornherein als eine sehr fatale Waffenthat bezeichnet.

Amerika.

New-York, 25. Sept. Aus Washington wird uns berichtet, daß der Präsident bereits eifrig mit den Vorbereitungen für die am 4. Dec. beginnende Congreß-Sitzung beschäftigt und alle Minister auf ihrem Posten seien, um die nöthigen Specialitäten dafür zu liefern. Im Schooße des Cabinettes herrscht fortwährend dieselbe Uneinigkeit. Marcy und Davis verständigen sich weniger als je, und Cushing besteht darauf, den Gesandten Buchanan in London zu ersetzen. Alle politischen Parteien sind darüber einig, daß die im nächsten Jahre bevorstehende Präsidentenwahl eine Lebensfrage für die Vereinigten Staaten sein werde, da es sich nicht mehr darum handelt, welche Person den Präsidentenstuhl besteigen wird, sondern ob es den Feinden der Verfassung gelingt, diesen Grundpact der nordamericanischen Union zu zerreißen. Hieraus erklärt sich leicht der Eifer, mit welchem unsere politischen Führer, vor Allem die Abolitionisten, diese wichtige Angelegenheit erregen. — Das gelbe Fieber setzt leider seine Verwüstungen in dem südlichen Mississippi-Gebiete fort, und die Berichte aus den Städten Norfolk, Memphis, Natchez, Vicksburg, Portsmouth ꝛc. sind höchst betrübend. Fast alle Aerzte und Krankenwärter, welche aus den benachbarten Staaten herbeigeeilt waren, erlagen der Seuche, und ein norfolker Blatt vom 21. Sept. enthält die Bitte an alle Corporationen, nur solche Wärter und Kranken-Pflegerinnen zu senden, welche das gelbe Fieber bereits überstanden haben. — Die große Jury von New-York hat drei Aldermen, drei Gemeinderaths-Mitglieder und zwei Polizeirichter, wegen Veruntreuungen, die sie sich bei Ausübung ihres Berufes hatten zu Schulden kommen lassen, vor die Assisen verwiesen.

Gerichtssaal.

⊣ **Bamberg**, 12. Okt. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 9. Oktbr. (Vorsitzender: Rath Dirrigl.) Gegen Ende des verflossenen und Anfangs dieses Jahres wurden in dem hiesigen Fahrpostlokale auf dem Bahnhofe eine Reihe Entwendungen theils größerer Effekten, theils kleinerer Geldpakete wahrgenommen. Alle Nachforschungen waren Anfangs vergeblich; die betreffenden Bediensteten mußten das Fehlende ersetzen und der Thäter blieb unbekannt. Da erregte auf einmal Margaretha Kopp, welche als Dienstmagd des Stationsmeisters Vögelein die verschiedenen Geschäftszimmer zu reinigen und zu beheizen hatte, durch einen ungewohnten Aufwand in Kleidern und durch kleine Näschereien Verdacht. Derselbe wurde dadurch noch mehr bestätigt, daß sie so häufig in die Lokalitäten kam, in denen die Entwendungen geschahen, und daß die Treue und Verläßigkeit der übrigen Subalternbediensteten als erprobt und zuverläßig bekannt war. Die erste hierauf bei ihren Eltern erfolgte Haussuchung lieferte eine Menge den Vermögensverhältnissen der Angeschuldigten widersprechende Goldmünzen, jedoch erst die zweite Nachforschung ergab das Corpus delicti, welches den Verdacht zur Gewißheit machte — eine Damenkapuze. Unter den entwendeten Gegenständen nämlich befanden sich auch zwei Pakete, welche von Frau v. Müller in Bayreuth an ihre hier wohnende Cousine, Freifrau v. Draxdorf, und ihre die letztere besuchende Tochter, Fräulein Müller, abgesendet wurden; in einem dieser befand sich eine Kapuze, welche dieselbe war, die man bei der Kopp vorfand. Die Anklage gegen die Margaretha Kopp geht nun auf das Verbrechen des fortgesetzten Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen zum Nachtheile der k. Post- und Eisenbahn-Anstalt, im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der Köchin Johanna Koch von Steben. Die einzelnen das obige Verbrechen bildenden Reate bestehen in Entwendung 1) eines Paketes an Amalie Müller im Werthe von 13 fl. 58 kr. (unter dem daselbst verpackten Gelde befand sich ein Zweiguldenschein, wie ein solcher auch bei der Haussuchung vorgefunden wurde), 2) einer an Amalie Müller weiters übersendeten Schachtel, welche die verhängnißvolle Kapuze und 18 fl. 6 kr. Werth enthielt, 3) eines Geldbriefes an Lazarus Schloß im Werthe von 47 fl., 4) von 7 Stückchen Wagen-Stearinkerzen im Werth von 35—42 kr. Sie für die weiteren Entwendungen verantwortlich zu machen fehlte der Anklage jeder Anhaltspunkt, indem selbst mehrere Goldstücke, die bei ihr gefunden wurden, aber in den oben erwähnten Paketen nach Aussage der Interessenten nicht enthalten waren, keinen Beweis gegen sie liefern konnten. Die Angeschuldigte, ein 20jähriges hübsches Mädchen, gesteht das 2. und 3. Reat zu, letzteres jedoch mit der Aenderung, das Paket unter dem Tische gefunden zu haben; wie viel Geld dasselbe enthalten, kann sie nicht angeben, da sie den Werth der Goldstücke, die darin gewesen, nicht kennt; es müßten aber nach ihrer Meinung die auf dem Gerichtstische sich befindlichen Goldmünzen (1 40-Liresück und 2 Dukaten) ebenfalls darin gewesen sein, da sie sonst nicht wisse, wie dieselben in ihren Besitz gelangt wären. Die bei ihr gefundenen Stearinkerzen will sie von einem bereits verstorbenen Conducteur für ihren Vater erhalten haben, da letzterer als Taglöhner in dem Bahnhofe beschäftigt ersterem häufig kleine Dienste besorgt habe. Was die Entwendung zum Nachtheile der Magd Koch anbelangt, so wurden von den gestohlenen Effecten eine Muze und ein Schürzen bei der Angeschuldigten entdeckt, sollen von ihr jedoch von dem, wie die k. Staatsbehörde sehr passend bemerkte, stereotyp gewordenen unbekannten Handwerksbursch gekauft worden sein. Aus der Verhandlung und dem Zeugenverhör ergab sich, daß Kopp die Diebstähle habe unbemerkt vollführen können, da der Arbeitspult des Beamten so gestellt sei, daß derselbe grade den Rücken gegen die aufgeschichteten Pakete wende und durch den Staub des Auskehrens gezwungen während dieser Zeit öfters aus dem Zimmer getreten sei. Frau v. Müller erkannte die vorgelegte Kapuze als die von ihr abgesendete an und bezeichnet den dem ersten Pakete beigelegten Zweiguldenschein als einen gleichen mit dem ihr während der Verhandlung vorgezeigten. Samuel Mayr, der Absender des Geldbriefes gibt an, daß die 47 fl. aus 4 20-Francs-Stücken, 2 ¼ Guldenscheinen und der Rest in Halbguldenstücken bestanden habe. Ein 40-Liresück und 2 Dukaten habe er nicht beigepackt. Bei Salomon Sternberger in Bischberg wurde von den Eltern der Angeschuldigten ein Bett gekauft und solches gegen bis-

heilige Gewohnheit der Käufer sogleich baar mit 2 20-Fr.-Stücken bezahlt. Nach der Aussage des Postoffizialen Kramer war es unmöglich, daß der von der Angeschuldigten bezeichnete Conducteur in den Besitz solcher Staarnkerzen gekommen sei, da dieser Eisenbahnconducteur gewesen, Kerzen der vorgefundenen Qualität aber nur Postconducteure erhalten. Die Kerzen fänden in seinem Zimmer in einem offenen Kistchen und er habe in letzter Zeit einen Defect von über 100 Stück bemerkt. Bei Kaufmann Schwager tauste die Kopp Gerstenschleim, Kandiszucker und dürre Zwetschgen. Die Dienstmagd Koch bemerkte über den ihr zugefügten Diebstahl, daß sie bei ihrer Ankunft in Bamberg den Stationsdiener Adam Weber gebeten habe, ihr Gepäck aufzubewahren. Dasselbe wurde von diesem in dem Gepäcklokale, wohin Angeschuldigte ebenfalls des Nennens wegen kam, hinterlegt, und als es von der Eigenthümerin wieder abgeholt wurde, fehlten, wie bereits bemerkt, mehrere Kleidungsstücke, von denen nächster Tage und Schürzen bei der Kopp gefunden wurden. Der Leumund der Angeschuldigten ist gut. Der k. Staatsanwalt Eisendreiß beantragte für dieselbe eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren wegen des Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls, begangen durch ein Verbrechen, zwei Vergehen und eine polizeilich strafbare Entwendung zum Nachtheile der k. Postanstalt, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Postanstalt, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Posthalterei, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Poststanstalt, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Postanstalt, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Posthalterei, und unter dem erschwerenden Umstande in Beziehung auf die drei ersten Reate, daß die entwendeten Gegenstände der k. Post anvertraut (Art. 2 Nro. 4 des Ges. v. 1816), in Beziehung des letzten Reates, daß die Staarnkerzen Staats-Eigenthum waren (Art. 2 Nr. 1 des Ges. v. 1816), im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der k. Poststanstalt

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um vierteljährigen Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Kapplatz

Bamberger Zeitung.

Für 6877. Preis der Zeile 4 kr., halbjährig 3 kr., vierteljährig 1 kr., bei 52... monatlich 50 kr. Intelligenzen werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 288. Montag, 15. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 13. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster zu Mühldorferhart im Forstamte Altötting, Kliebenschedl, wurde wegen physischer Gebrechlichkeit und Functionsunfähigkeit in den Ruhestand versetzt; auf das Revier Mühldorferhart der Revierförster v. Gimmi zu Mittenwald, im Forstamte Partenkirchen berufen, und an dessen Stelle zum Revierförster für Mittenwald, der Forstamtsactuar zu Friedberg, Mayr ernannt; auf das erledigte Rentamt Forchheim der Rentbeamte Ammon in Rattelsdorf, und auf das Rentamt Rattelsdorf der Rentbeamte Gründler in Herzogenaurach, versetzt; auf das Rentamt Herzogenaurach der Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Bierdimpfl, befördert; an dessen Stelle der Revisor vom Lotto-Oberamte Nürnberg, Auer zum Rechnungscommissär der Regierungsfinanz-Kammer von Niederbayern ernannt; der Assessor der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Keerl, quieszirt, an dessen Stelle der Rechnungs-Commissär vorbenannter General-Administration, Lucas, zum Assessor befördert, und demselben zugleich die Funktion eines Salinen-Hauptbuchhalters übertragen; auf die erledigte Stelle eines I. Sekretärs bei der Staatsschulden-Tilgungs-Commission rückte der II. Sekretär bei gedachter Commission, Brennemann, vor, und auf die hiedurch sich erledigende Stelle des II. Secretärs bei der nämlichen Commission wurde der IV. Rechnungs-Commissär bei derselben, Aschenbrier, befördert.

Das Regierungsblatt Nr. 47 vom 12. Okt. enthält eine Bekanntmachung, den Beitritt Würtemberg's zu dem am 2. Dezember 1851 zwischen Bayern und Oesterreich abgeschlossenen Vertrage, die Regulirung der Schifffahrtsverhältnisse auf der Donau und ihren Nebenflüssen betreffend.

Ueber den Bau der Salzburger-Eisenbahnlinie sind die Kostenberechnungen theilweise geändert wieder in Vorlage gebracht worden, und da nunmehr der modificirte Staatsvertrag mit Oesterreich, wegen Fortsetzung dieser Bahn über Linz durch das Donauthal nach Wien zum endlichen Abschlusse gereift ist, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch eine Kreditforderung für den völligen Ausbau der fraglichen Bahn nachträglich an die Kammern gelangen. Allfällige Salzburger und Kufsteiner Linie sollen nun keine Eisenbahnen weiter vom Staate unmittelbar gebaut werden.

Neustadt, 11. Oct. In der heutigen Sitzung des hiesigen k. Polizeigerichtes wurde nach längerer Verhandlung Adam Hofmann II., Winzer und Weinhändler aus Rusbach, wegen Verkaufs gefälschten Weines, in eine Geldstrafe von 4 fl. 40 kr. verurtheilt, und die Ausgießung von drei Fässern gefälschten Weines verordnet. Laut einer Bekanntmachung der kgl. Regierung der Pfalz ist die Verordnung vom 2. Oct. vorigen Jahres, den Handel und Verkehr mit den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln betreffend, wodurch der Massenaufkauf, sowie die Ausfuhr beschränkt wurde, bis auf weitere Verfügung suspendirt.

Aus Kurhessen, 9. Okt. Der Stand unserer Verfassungsfrage ist gegenwärtig folgender: Der Verfassungsausschuß der jetzigen zweiten Kammer will sich den Anträgen der ersten Kammer der letzten Ständeversammlung anschließen, welche aber weiter gehen, als die der letzten zweiten Kammer selbst; die Regierung hat aber bis jetzt durch ihren Commissär die Ansicht vertreten, daß der Ausschuß der jetzigen zweiten Kammer zu einer solchen Erklärung nicht berechtigt sei. Was nun die gedachten Anträge selbst betrifft, so beziehen sie sich auf eine große Anzahl Bestimmungen in der Verfassung von 1852, von welchen der wichtigste und von der letzten zweiten Kammer nicht adoptirte der über den Competenzgerichtshof ist.

Wien, 9. Okt. Die Reise des Frhrn. v. Bruck nach Ischl hat, dem Vernehmen nach, den Zweck, Sr. Maj. dem Kaiser Vortrag über die der Staatsverwaltung unterstellten großen Anträge zu erstatten. Frhr. v. Bruck hat die Anträge des Hrn. Pereire einer- und des Hauses Rothschild andrerseits in seinem Portefeuille. Es ist also nicht zu kühn anzunehmen, daß der Hr. Finanzminister die allerhöchste Entscheidung über diese Propositionen einzuholen wünscht. Wer auch den Sieg davon trage, so steht doch das Zuströmen großer Summen (man nennt 100 Millionen Gulden) in sicherer Aussicht, und damit die baldige definitive Lösung der Valutafrage. Ueberdieß bewirbt sich eine englische Gesellschaft um die Concession für die reichen Ertrag versprechende Wien-Linz-Salzburger Linie, und die ersten Cavaliere des Landes sind bereit, eine große Institution zu Gunsten des Realcredits mit ihren großen Capitalien und ihrem gerechten Einfluß zu unterstützen. Rechnet man dazu, daß die gesammte Schuld des Staats an die Nationalbank nunmehr durch übergebene Domänen im bloßen Anschlagswerth von 155 Millionen, in Wirklichkeit aber von nahe an 300 Millionen Gulden nicht nur gedeckt, sondern der reellen Rückzahlung mit der Sicherheit, welche der Grundbesitz allein nur geben kann, gesichert ist, so wird auch der ängstlichst berechnende Kaufmann zugeben, daß die Zeit sehr nahe vor der Thüre steht, wo der Gulden Bankvaluta wiederum fest und unveränderlich drei Silberzwanziger repräsentirt, werth ist und dafür überall umgetauscht werden kann.

Die „Autogr. Corr." berichtet über die Staatsgüter: Die Staatsgüter, von welchen ein Theil im Werthe von 150 Millionen Gulden zur Consolidirung der Bankvaluta verwendet wird, wurden im Jahre 1802 in Folge eines Hofkammer-Dekrets gerichtlich geschätzt. Sie bestanden damals aus 142 Quadratmeilen mit 111 Städten, 51 Schlössern, 5471 Märkten und Dörfern und 736 Höfen und waren von 1,855,066 Menschen bewohnt. Die gegenwärtige Ausdehnung der Staatsgüter hat sich durch die seitdem vorgekommenen Verkäufe im Gesammtbetrage von 38 Millionen Gulden vermindert. Wenn die auf älteren statistischen Annahmen beruhende Angabe richtig ist, daß sich der ursprüngliche Werth der Staatsgüter auf 238 Millionen Gulden belief, so würden jetzt noch mit Abschlag der Verkäufe von 38 Millionen und der Uebergabe an die Bank von 150 Millionen Staatsgüter im Werthe von circa 50 Millionen Gulden ein Eigenthum des Staats verbleiben. — Von den an die Nationalbank übergebenen Staatsgütern sind mehrere verpachtet und geben auf diesem Wege einen guten Ertrag. Es war, wie bekannt, früher beantragt, das Pachtsystem allein einzuführen.

Wie der „Wanderer" schreibt, wird das Konkordat nicht eher publizirt werden, bis nicht die betreffenden Verordnungen, welche die Ausführung desselben nothwendig macht, berathen und zur gleichzeitigen Publizirung verbreitet sein werden, was schwerlich noch vor Ende d. J. eintreten dürfte. Die Bischöfe des Reiches werden der Publikation beiwohnen.

Wien, 10. Okt. Seit den letzten hier eingelangten Depeschen ist man über das Schicksal Odessa's in größter Spannung und Besorgniß. Die neueste heute Morgens aus Odessa über Warschau hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die Flotte der Alliirten bis 9 Uhr Abends am 8. d. (dem Tage, wo sie auf der Höhe von Odessa erschienen war) gegen die Stadt nichts unternommen hatte, daß aber ihre Schiffe nach und nach der Rhede immer näher rückten und daselbst um 9 Uhr Abends Anker geworfen haben; ferner, daß an Bord von sechs Linienschiffen Landungstruppen wahrgenommen werden. Wie man sieht, ist der Inhalt dieser (vom Fürsten Paskewitsch hierher gelangten) Depesche eben nicht sehr beruhigend und man sieht den weitern Nachrichten mit um so lebhafterer Theilnahme entgegen.

Pera, 9. Okt. Eine Montenegrinerbande hat zwischen Grahovo, Zubci und Trebinje gewaltsame Einfälle unternommen und dabei eine im Hochgebirg befindliche, unbewohnte kleine Strecke diesseitigen Gebiets bei Krivocie verletzt. Die nöthigen Anordnungen sind bereits getroffen, um der Wiederholung eines ähnlichen Unfugs künftighin vorzubeugen; der Umzug der Horde auf jenseitigem Gebiet soll noch zur Zeit fortdauern.

Schweiz.

In Genf rührt sich die sozialistisch-demokratische Partei wieder, indem sie am 7. ds. zur Feier der Revolution von 1847 lärmend und aufreizend durch die Straßen zog. — Die regierende Partei in Freiburg hat die Hoffnung, sich am Ruder zu erhalten, aufgegeben; die Zukunft in diesem Kanton gehört den Conservativen. — Der Prozeß Degiorgi in Tessin beschäftigt die Presse sehr. Die Angeklagten lassen sich, da die einheimischen Advokaten es nicht zu wagen scheinen, von fremden Rechtsgelehrten vertheidigen, um wenigstens eine Linderung des unerhörten Strafantrages zu erwirken.

Großbritannien.

London, 11. Octbr. In Devenport ist wiederum ein neuer Truppentransport, Donegal mit Namen, im Bau begriffen. 11 Mann der deutschen Legion werden heute von Shorncliffe aus in Portsmouth erwartet, wo sie sich an Bord der Imperatriz nach dem Orient einschiffen sollen. Auf dem Dampfer Queen of the South haben sich vorgestern 100 Mann des Landtransport-Corps nach der Krim eingeschifft.

Der Ausschuß des Vereins für administrative Reform hat ein zweites Rundschreiben veröffentlicht, in welchem er die be-

reits von dem Vereine erzielten Resultate anführt. Als solche bezeichnet er die Prüfung bei der Bewerbung um Stellen im Staatsdienste und bei der Zulassung in der Artillerieschule, so wie die Reorganisation des Kriegs-Departements. Es sei dies, heißt es in dem Rundschreiben, zwar ein wirklicher, aber keineswegs ein genügender Fortschritt. Dem gegenwärtig herrschenden Protektions-Systeme müsse völlig ein Ende gemacht werden. Die Besetzung aller Verwaltungs-Stellen müsse auf dem Wege der freien Bewerbung erfolgen, und die Verantwortlichkeit der Minister müsse vollständig werden. Als Mittel, um dahin zu gelangen, seien Meetings nöthig und eine weise Wahl der Vertreter. Das Rundschreiben ist von Samuel Morley als Präsidenten und von Travers als Schatzmeister des Vereins unterzeichnet. Es ist in einem sehr verschwommenen und weitläufigen Styl abgefaßt, der wenig geeignet scheint, auf die Massen zu wirken.

Die Ostseeflotte der Alliirten liegt noch immer bei Nargen. Die Kanonenböte sind sämmtlich nach England zurückgekehrt.

Das Ministerium des Innern hat die Verurtheilung des Tagelöhners Nathaniel William wegen Sabbathschändung (er hatte am Sonntag, aus Furcht vor Regenwetter, ein paar Weizengarben abgemäht) für ungesetzlich und ungiltig erklärt.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Wie Sie Sich denken mögen, ist unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Expedition nach Odessa gerichtet. Man erwartet jede Stunde hier Nachrichten über das Bombardement dieser Stadt, welches mit der Beschießung von Otschakoff gleichzeitig sein soll. Die Berichte aus der Krim verheißen, daß die Russen spätestens in einem Monate die Krim geräumt haben werden. — Die Note im heutigen Moniteur hat Niemand überrascht, da die Schwangerschaft der Kaiserin besonders seit der Erwähnung derselben in der erzbischöflichen Ansprache bei Gelegenheit des jüngsten Te Deum nicht mehr bezweifelt wurde. Die offizielle Ankündigung durch den Moniteur geschah jedoch erst in Folge einer Berathschlagung der Aerzte der Kaiserin. Das Resultat derselben war, daß die vorhandenen Symptome alles Gute voraussagen lasse. — Das Zuchtpolizei-Gericht verurtheilte heute Bador wegen Verheimlichung von Waffen zu zwei Monaten Gefängniß und wegen Verbreitung der Nachricht vom Hundert-Gardisten-Attentat zu 16 Fr. Geldstrafe. Die Debatten waren sehr interessant. Der Angeklagte, welcher ein sehr gutmüthiger Mensch zu sein scheint und sich für einen alten Bonapartisten ausgab — er war in den Ställen Napoleon's I. angestellt, — bewies, daß er keineswegs aus böser Absicht die falsche Nachricht ausgesprengt habe. Trotz der Bemühungen des General-Prokurators, der zur Genugthuung für die Armee ein strenges Beispiel gegeben haben wollte, wandte der Gerichtshof die geringste Strafe an. (Für Verbreitung falscher Nachrichten ohne böswillige Absicht kann man nur zu einer Geldstrafe von 16 bis 1000 Frs. verurtheilt werden.) — Meine neuliche Nachricht von der Erweiterung von Paris bis an die Festungswerke bestätigt sich vollkommen. Die Regierung hat beim Staatsrathe dieses Projekt eingereicht und dieser dasselbe genehmigt. Beim Beginn der nächsten Session wird dasselbe dem gesetzgebenden Körper zur Annahme vorgelegt werden.

Paris, 12. Okt. Der heutige Moniteur meldet, daß der Graf d'Arjuzon und der Oberstlieutenant Marquis de Toulongeon, Ordonnanzoffizier des Kaisers, gestern dem Herzog und der Herzogin von Brabant bis Valenciennes entgegengereist sind. Die letztern werden heute in St. Cloud erwartet.

Italien.

Rom, 4. Octbr. Obgleich die Brechruhr immer schwächer auftritt und bereits vorgestern ein Cholerahospital ganz ohne Kranke war, so kommen doch noch in den verschiedensten Classen der Bevölkerung wie in den entgegengesetztesten Stadttheilen Erkrankungen vor. Auch vom diplomatischen Corps hat sie ein Opfer gefordert. Graf A. Liedekerke-Beaufort, seit länger als zwanzig Jahren außerordentlicher holländischer Gesandter und bevollmächtigter Minister beim heil. Stuhl, der sich aus unserer ungesunden Atmosphäre vor einiger Zeit in die reinere Bergluft nach Rocca di Papa begeben hatte, erlag ihr dort am letzten Freitag. Den heftigen Septemberregen folgte jetzt das schönste, sonnigste Oktoberwetter. Doch die alten Oktoberfeste werden, wie es scheint, wohl auch dießmal nicht aus ihrem Todesschlummer erwachen. Zeit und Menschen sind hier wie anderswo kopfhängerisch geworden. — Das Generaldirektorium der Polizei theilte den betreffenden Behörden gestern eine lange Liste von Verhaftsbefehlen mit, worin unter andern 13 päpstliche Soldaten von den eingebornen Truppenkorps als Ausreißer notirt stehen. Ob diese Thatsache eine Rückwirkung der in anderen Kreisen wieder anhebenden Gährung der Gemüther ist, möchte ich nicht geradezu in Abrede stellen, wiewohl Desertionen im päpstlichen Militär auch in weit größeren Massen nichts neues sind. — Das Consistorium, worin dem jugendlichen Don Lucian Bonaparte (geb. 15. Nov. 1828), Mons. Grassellini und dem Nuncius zu Lissabon Mons. di Pietro der Purpur bestimmt ist, soll erst gegen Weihnachten gehalten werden.

Genua, 9. Oktbr. Heute beginnt die Einschiffung des neuen Contingents auf dem „Himalaya"; es beträgt im Ganzen 2500 Mann.

Spanien.

Madrid, 10. Okt. Die Factionen in Catalonien wurden bei Morgucfa geschlagen. Die Cabecillas Pesul und Ferrer sind gestorben. Renges und Lerides wurden zu Gefangenen gemacht; 26 Rebellen wurden erschossen. Commandant Forges zerstreute die Bande von Tristany; man weiß nicht, welche Richtung dieser eingeschlagen hat. — Die Cholera ist im Abnehmen.

Rußland.

Petersburg, 10. Okt. Fürst Gortschakoff meldet vom 9. Oktober Abends 9½ Uhr: Der Feind hat von Eupatoria aus eine Bewegung gemacht in der Richtung nach Perekop, aber als er sich unserer Avantgarde näherte, zog er sich nach Eupatoria zurück. — Auf unserer linken Flanke sind 16 feindliche Batterien von Kokou-Lousa nach Eni-Sale hinübergebracht worden. Von den andern Punkten der Krim nichts Neues.

Petersburg, 4. Okt. Ueber die Wallfahrt des Kaisers und der Kaiserin nach dem Kloster des heiligen Sergius berichtet die Moskauer Ztg.: Am 18. Sept. nach 1 Uhr hat die Kaiserglocke die Annäherung des großen Kaisers, und darauf das volle Geläute den Eintritt derselben in den Sergius-Tempel verkündigt. In der Nähe der auf dem Himmelfahrtswege befindlichen Kirche geruhten der Kaiser und die Kaiserin aus dem Wagen zu steigen und begaben sich zu Fuß vom Berge Klementiew auf den rothen Berg bis zum heiligen Tempelthor, unter zahllosen Volkswogen. Hier gesellte sich zu den Majestäten die in Wagen angekommene kaiserliche Familie. In seiner kurzen Bewillkommnungsrede bemerkte der Metropolit schließlich: „Der heilige Sergius sieht deine Liebe zu ihm, die durch Demuth erhöht wird; er wird mit um so größerem Eifer den die Demüthigen Erhebenden anrufen, auf daß er dir Segen verleihe, um den du für dich und für Rußland bittest." Hierauf küßten die hohen Gäste das Kreuz, empfingen die Weihe mit Weihwasser inmitten der Geistlichkeit unter Kirchengesang und Glockengeläute, und begaben sich durch die heilige Pforte in die Dreifaltigkeits-Kirche, wo sie der an die heilige Dreifaltigkeit und den heiligen Sergius gerichteten Preis-Hymne beiwohnten. Dann wurden die Heiligenbilder und die Reliquien des heiligen Sergius geküßt, die Kirche des letzteren und die Kirche des heiligen Nikon besucht und hier die Reliquien des letzteren und anderer hier ruhender Heiliger geküßt. Der Kaiser hat zur geistigen Stärkung seiner Armee von den Reliquien des heiligen Sergius das alte Heiligenbild, welches auf das Brett an seinem Sarge gemalt ist, mitgenommen. Dasselbe ist in den Kriegen des Czaaren Michael Feodorowitsch, Kaiser Peter's I. und der moskauer Reichswehr 1812 mitgewesen. Dann wurde eine Hymne an den heiligen Sergius gerichtet und das Bild vor seiner Asche niedergelegt. Der Metropolit näherte sich der Asche des heiligen Sergius und beschwor den Heiligen in einem Gebete um Segen, indem er ihn an die bereits früher geleistete Hülfe und Wunder erinnerte. Dann erhob er des Heiligen Bild und überreichte es den Händen des allerfrömmsten Kaisers. Nach kurzer Ruhe verließ der Kaiser mit seiner Familie in gleicher Weise, wie er gekommen war, die heilige Stätte. Endlich wurde noch einmal vor den Reliquien St. Sergius' gebetet, die Himmelfahrts-Kirche im Vorübergehen besucht und das Heiligenbild geküßt. „Sieh" — bemerkt schließlich die Moskauer Zeitung —, „Rußland, wie dein Czaar betet — und bete! Die Zeit erfordert besonders brünstige und innige Gebete."

Kalisch, 7. Okt. Ueber das vom General Pelissier gemeldete Cavalleriegefecht zum Vortheile der Franzosen gegen General Korff sind russischer Seits noch gar keine Meldungen eingelaufen, und es ist nur zu erwähnen, daß Korff eine aus vier Regimentern bestehende Reserve-Ulanen-Division commandirt, deren Brigaden von den Generalen Radziwill und Wladislawewitsch geführt werden. Das Gefecht war jedenfalls kein allgemeines der vor Eupatoria stehenden russischen Cavallerie, da die Dragoner-Regimenter an demselben keinen Antheil genommen haben. Wahrscheinlich machten die Franzosen einen Ueberfall.

Odessa, 29. Septbr. Bis zum heutigen Tage hat man hier vergeblich der Ankunft des Kaisers und der Großfürsten entgegengesehen. — Ich habe früher über die bedeutenden ausgeschriebenen Lieferungen von Schießmaterial nach Sebastopol berichtet. Sämmtlichen Unternehmern, die sich bei dem Transporte betheiligen wollten, ist angezeigt worden, daß sie das Material statt nach der Nordseite, aus der Gießerei nach Nikolajeff zu liefern hätten. — Am 26. Sept. hat die Eröffnung der Odessaer Jahresmesse zur Kreuzerhebung stattgefunden, aber freilich unter nicht besonders günstigen Auspicien, wie das nicht anders bei dem gegenwärtigen Zeitlaufe sein kann. Die Kriegsbedürfnisse sorgen allein einigermaßen für Beschäftigung unserer unternehmungslustigen Kaufleute. So wird heute von der Regierung zu Proviant-Lieferungen für den Hafen im schwarzen Meere von der Intendantur der Pontus-Flotte aufgefordert. Am 15. Okt. sollen für den Feldzug von 1856 in Nikolajeff Lieferungs-Contracte abgeschlossen werden, und zwar für Sebastopol 75,000 Eimer Branntwein, für Nikolajeff 7000 Eimer Branntwein; Weintrauben-Essig für Sebastopol 6000 Eimer, für Nikolajeff 500 Eimer. Außerdem in gleichen Verhältnissen Erbsen, Roggenmehl, Butter, Salz und Fleisch; letzteres nach Sebastopol 25,000 Pud, dagegen nach Nikolajeff 2400 Pud. Nach den für

Sebastopol bestimmten Lieferungen möchte man annehmen, daß die Nordseite mit ihren Magazinen behauptet werden solle.

Nach Briefen aus Odessa ist in Kiew auf Befehl des Kaisers eine Militär-Untersuchungs-Commission niedergesetzt worden, welche über die gefangenen Mitglieder der westmächtlichen Fremden-Legionen, die von Rußland nicht als legale Kriegsgefangene angesehen werden, das kriegsgerichtliche Verfahren einzuleiten haben wird. Alle Ungarn, die solcher Art in die Hände der Russen fallen, sollen an Oesterreich ausgeliefert werden.

Odessa, 10. Okt. Bis heute Nachts 10 Uhr hat in der Stellung der feindlichen Flotte vor unserer Stadt keine besondere Veränderung stattgefunden. (Das vom ministeriellen „Globe" auf den 9. d. angekündigte Bombardement hat sonach noch nicht begonnen.)

Griechenland.

General Kalergis hat, ehe er das Kriegs-Portefeuille abgab, folgenden Tagesbefehl an das griechische Heer gerichtet:

Soldaten! Die Umstände veranlassen mich, einen Posten zu verlassen, auf dem ich etwa 16 Monate lang die Ehre hatte, als Kriegsminister eure Angelegenheiten zu leiten. Ich trenne mich mit Schmerz von euch, denn während dieser ganzen Zeit erhielt ich unaufhörlich die lebhaftesten Beweise eurer Sympathie für mich, wie ich zu gleicher Zeit Gelegenheit hatte, jene militarischen Tugenden gehörig zu würdigen, die, ich spreche es hier ohne Anstand laut aus, die griechische Armee zu einer der besten Europa's machen. Meine wahre Mission in eurer Mitte war, euch mit den ruhmvollen verbündeten Armeen, die sich hier befinden, durch Bande der Eintracht zu verknüpfen. Ihr habt mich in dieser Mission unterstützt und mir dieselbe erleichtert, und für unser Vaterland und euch selbst sind die glücklichsten Resultate dadurch erzielt. Eurem schönen Benehmen, eurer gegen jede hinterlistige Verführung bewährten Klugheit ist es zu verdanken, daß diese durch Grund des Krieges motivirte Besatzungs-Armee ihren drohenden Character ablegte und heute unseren vaterländischen Boden mit den Fahnen bedeckt, welche am Schlachttage bei Navarin und bei der Expedition in Morea unsere Wohlthäter waren. Unter den glücklichen Auspicien dieser Eintracht machtet ihr gegen den wahren Fortschritt, der bloß auf dem Wege der Ordnung gefunden werden kann, den größten Schritt, den ihr in der ganzen Vergangenheit gethan habt. Es genügt, wenn ich euch daran erinnere, daß ihr statt 4 Linien-Bataillone gegenwärtig 9 bildet. Eure militärische Tapferkeit ist zu gleicher Zeit nicht unthätig geblieben. Ihr hattet zwar keine Feinde auf dem Schlachtfelde zu bekämpfen, dagegen kehrtet ihr eure mächtigen Waffen gegen jene versteckteren und gefährlicheren Feinde, die unsern Boden beflecken und den griechischen Namen entehren. Seit der Mitte des letzten Jahres bis auf den heutigen Tag vernichtet ihr 767 Straßenräuber, wovon 53 getödtet und 714 bei der Ausübung ihres schändlichen Treibens von euch gefangen genommen und in die Hände der Gerechtigkeit geliefert wurden. Soldaten! wandelt fort auf dieser Bahn. Betragt euch immer als Brüder gegen die wackern verbündeten Armeen, die euch eine großmüthige, freundschaftliche Hand boten, und an die euch so viele Erinnerungen und so große Hoffnungen knüpfen. Bloß der Feind jedes griechischen Fortschrittes kann die angeborne Sympathie, die zwischen den Armeen der Civilisation und der Griechenlands besteht, in Abrede ziehen. Es kann auch nicht unbekannt sein, daß diese Sympathie die festeste Garantie sowohl für das gegenwärtige Glück unseres Vaterlandes, als für eine bessere Zukunft desselben ist. Dieser an so großen Gütern reichen Idee selbst ergeben, wünsche ich mir, daß wir uns in besseren Tagen, geleitet von ihr, in denselben Reihen wiederfinden mögen. Athen, 3. Okt. 1855. Der Kriegs-Minister. Kalergis.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Auf dem Landwege über Belgrad und Adrianopel ist im Laufe voriger Woche der ottomanische Gesandte in Wien, Arif Effendi, hier eingetroffen, um einen mehrmonatlichen Urlaub hier zuzubringen. Gleich nach seiner Ankunft ward eine Staatsrathssitzung gehalten, in der die vorgestern vollzogene Absetzung des Patriarchen Anthimos beschlossen wurde. Das Haupt der griechischen Kirche hier soll nämlich nicht frei sein von Schuld an den Ungebührlichkeiten, die unlängst in verschiedenen Städten Bulgariens von den Geistlichen angestiftet wurden; eben in Widdin, sollen, wie es heißt über Widdin, sehr detaillirte Berichte über den Zusammenhang der Sache eingegangen sein. Thatsache ist die Entsetzung des Patriarchen; die Beschuldigung scheint im vorliegenden Fall wohlbegründet zu sein. In dem erwähnten Ministerrath ward auch der Divisionsgeneral Rifat Pascha, Präsident des Kriegsraths von Konstantinopel, dem Sultan zur Ausführung der besonderen Sendung bezeichnet, die seit gestern bereits nach der Krim wieder unterwegs ist; ihr Zweck ist die Ueberbringung des Medjidieordens erster Klasse und eines sehr reich ausgestatteten Ehrensäbels, an jeden der drei commandirenden Generale Pelissier, Simpson und Lamarmora, so wie an den Admiral Bruat. Die Ehrengeschenke sind von Handbillets des Großherrn begleitet, und eine bedeutende Zahl anderer Dekorationen ist bestimmt, „die durch die verbündeten Armeen der gerechten Sache der Türkei geleisteten Dienste" zu belohnen.

Iskender Pascha hatte vorige Woche Audienz beim Sultan, von dem er sehr huldvoll empfangen wurde. Bekanntlich hatte sich Iskender Pascha mit dem Serdar Omer Pascha überworfen, weil Letzterer alle polnischen Emigranten aus seinem Stabe entfernte. Iskender Pascha forderte seine Entlassung; der Sultan beförderte ihn aber zum Ferik, schenkte ihm ein großes Landgut in der Nähe der Besitzungen des Herrn v. Lamartine und äußerte den Wunsch, Iskender Pascha (Graf Illinski) möge das Oberkommando der türkischen Kavallerie in Eupatoria übernehmen. Und so geschah es auch; Iskender Pascha war am 29. September bereits im Feuer. — Der Serdar Omer Pascha hat seinen zweiten Flügeladjutanten hierher gesendet und über die Lage der türkischen Armee in Kleinasien Bericht erstattet. Bei seiner Anwesenheit in Trapezunt hat er die Auflösung der von Hafiz Pascha angeworbenen Landstürmler, welche von der Pforte keinen Sold erhielten und nur auf Unkosten der Landesgemeinden lebten, befohlen. Dort erfuhr er die Niederlage, welche Ali Pascha vor Kars durch den General-Lieutenant Kowalewsky erlitten hatte.

Amerika.

In den verschiedenen in den vereinigten Staaten bestehenden deutschen Gesellschaften zum Schutz der deutschen Einwanderung ist eine neue derartige Gesellschaft in Milwaukie im Staate Wisconsin hinzugetreten. Ein großer Theil der deutschen Einwanderung zieht sich nehmlich nach Wisconsin, einem Staate, der an Fruchtbarkeit von keinem anderen übertroffen wird, dessen Klima dem Deutschlands ziemlich gleich ist und dessen Bevölkerung hauptsächlich aus Deutschen besteht. Die fortwährend vorkommenden Uebervortheilungen der Einwanderer auf ihrer Reise von Newyork nach Wisconsin haben die Gründung dieser Gesellschaft zu einer Nothwendigkeit gemacht. Das Hauptbestreben derselben geht dahin, die Einwanderer bei ihrer Ankunft in Neuyork vor Betrug zu schützen, und sie durch ihren Agenten auf die beste und billigste Weise nach Wiskonsin zu befördern: nach ihrer Ankunft in Milwaukie, Wisc., aber ihnen mit Rath und That zu ihrem weiteren Fortkommen behilflich zu sein. Die Gesellschaft besteht aus einer großen Anzahl der geachtetsten deutschen Bürger von Stadt und Land des Staates Wisconsin.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 13. Okt. Obwohl in Folge des Regenwetters die heutige Schranne nur schwach befahren war, sind doch die Preise wieder etwas heruntergegangen. Die Kauflust war sehr mäßig.

*** **Augsburg**, 12. Okt. Die Zufuhr zur heutigen Schranne betrug im Ganzen 4910 Schäffel (darunter 2661 Schäffel Gerste), von denen 4600 verkauft und 310 Schäffel eingestellt wurden. Waizen fiel um 45 kr. und Gerste um 24 kr., Korn stieg um 15 Kreuzer.

*** **Mainz**, 12. Okt. Obgleich der heutige Getreidemarkt ohne Zweifel in Folge des ungünstigen Wetters, nur spärlich befahren war, gingen die Preise doch nicht unbedeutend zurück. Es wurde verkauft: Weizen 200 Pfd. 17 fl. 10 kr. bis 17 fl. 40 kr., Korn 180 Pfd. 14 fl. bis 14 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 20 kr. Im Großhandel hat sich wieder bessere Frage für Weizen eingestellt, ohne daß es aber bis jetzt zu erheblichen Abschlüssen gekommen wäre.

*** **Frankfurt**, 12. Okt. Die Befürchtungen einer steigenden Theuerung schwinden immer mehr. Sämmtliche Lebensmittel, außer Fleisch, gehen zurück. Der Preis des Brodes wurde gestern um einen Kreuzer zurückgesetzt (sechs Pfund kosten 30 kr.), Butter kostet 22—23 kr. und Kartoffeln, vor fünf Tagen noch fl. 2. 42 kr. kostend, wurden heute Vormittag um fl. 1. 50 kr. verkauft. Nach der Ansicht Sachverständiger wird man in vierzehn Tagen für das Malter höchstens fl. 1. 20 kr. bezahlen.

*** **Saaz**, 6. Okt. Saazer Hopfen 1855er 96. fl. pr. Centner.; Auschaer Hopfenpreise: Vom feinen rothen Hopfen der Ctr. 60—72 fl. Vom feinen grünen Hopfen der Ctr. 36—48 fl.

*** **Köln**, 8. Oct. Die Auswanderung sinkt in den letzten Monaten d. J. noch verhältnißmäßig mehr, wie das im ersten Halbjahre der Fall war; denn während im August 1854 1357 Auswanderer Köln berührten, sehen wir deren in demselben Monate d. Js. nur 136 und im Sept. 1854 reisten deren 1512, im Sept. d. J. nur 302 durch unsere Stadt. Um das Verhältniß im Allgemeinen feststellen zu können, machen wir die Mittheilung, daß im Jahre 1854 in den neun ersten Monaten 18,734 und im Jahre 1855 in demselben Zeitraume nur 5369 Auswanderer Köln passirten, also nicht ⅓ des Vorjahres.

*** In einem Aufsatze aus Schleswig schildern die „Grenzboten" die tragikomischen Zustände dort. Ein Herr aus dem Hannöver'schen, der bei Altona Grundbesitz hat, fuhr eines schönen Morgens hinter einer Abtheilung dänischer Infanterie durch eine Straße, die zwar nicht zu den breitesten gehörte, aber Raum genug bot, neben den Soldaten vorbeizukommen. So oft dies jedoch der Kutscher versuchte, marschirten die Soldaten so weit auseinander, daß er das Vorüberfahren aufgeben mußte. Ein Omnibus erschien von der andern Seite und jetzt bewies die Abtheilung, daß sie ohne Schwierigkeit ausweichen konnte. Da hieß der Herr seinen Kutscher Ernst brauchen und frisch drauszufahren. Kaum aber machte dieser Miene dazu, so kehrten die Dänen sich um, fällten das Bajonnett und streckten zugleich — ein wunderbar schönes Manöver für Kriegsleute! — die Zunge heraus. Der Herr erkundigte sich bei dem

Sergeanten, der die Bajonnette und Zungen befehligte, nach dem Commandanten, führte dort Beschwerde und erhielt die Zusage der Genugthuung. Wer beschreibt das Erstaunen des Mannes, als ihm andern Tags von dem Polizeimeister Schrader angekündigt wird, er habe wegen ungebührlichen Betragens gegen Sr. Majestät Soldaten 5 Bankthaler zu erlegen und sein Kutscher habe 5 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod verwirkt. Die sofort eingelegte Appellation gegen dieses Erkenntniß einer an Wahnwitz gränzenden Tyrannei hatte den Erfolg, daß das Urtheil, nachdem der Kutscher einige Stunden im Gefängniß gewesen, vom Obergerichte kassirt wurde. Von einer Bestrafung der Soldaten verlautete nichts.

*** **Turin**, 8. Okt. Ein trauriger Vergiftungsfall durch Schwämme traf vor kurzem die hochgeachtete gräfliche Familie Brunetta zu Pieve Scalenghe. Bekanntlich erzeugt kein Land Europa's so viele Schwämme, Pilze, Morcheln, Trüffeln (darunter die vorzüglichen weißen Trüffeln) als Piemont, und nirgends werden sie so massenhaft genossen. Leider hatte hier weder das Dienstmädchen der Gräfin, welche die Schwämme sammelte, noch die Köchin, noch der Koch die nöthige Vorsicht beobachtet, und es befanden sich unter denselben eine große Menge von agaricus nicator. Die Folge des Genusses und der zu spät herbeigekommenen ärztlichen Hülfe war schrecklich. Binnen vier Tagen starben die Gräfin Brunetta, ihre zwei Söhne, ihre Mutter, die Frau des Gärtners, der Koch, der Bäcker des Orts, die Köchin und das Dienstmädchen. Vier weitere Personen schweben noch in dringender Gefahr. Der Graf, piemontesischer Oberst, befindet sich abwesend. — In Savoyen haben wir auf den Höhen zwischen der Provinz Tarrantaise und der Maurienne bereits seit einigen Tagen Schnee.

*** **Cagliari**, 10. Okt. Die Legung des unterseeischen Taues zwischen Cagliari und der afrikanischen Küste wurde unterbrochen, da das Tau abriß. Das englische Schiff „Result", welches das Tau an Bord führte, und von dem aus es in den Meeresgrund versenkt werden sollte, kehrt mit demselben nach England zurück. Es wird zur Herstellung dieser wichtigen telegraphischen Verbindung eine dem Unternehmen günstigere Jahreszeit abgewartet werden müssen.

*** Vor einigen Tagen kam ein Zug von Bordeaux auf einer kleinen Zwischenstation an. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete denselben. Ein Holzhändler, dessen Verwandte ankommen sollte, ließ sich durch den Haufen der Menge nicht zurückhalten und ging bis auf das Geleise. Ein untergeordneter Beamter, der die Gefahr des Holzhändler wahrnimmt, springt im letzten Augenblicke auf die Schienen, um den Unglücklichen zu fassen und fortzubringen; zwei Reisende folgen ihm — es ist zu spät, die Lokomotive hat alle vier schon erreicht und niedergestoßen. Die zwei Reisenden kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Holzhändler aber und der muthige Beamte waren auf der Stelle todt.

*** Zu Walker-on-Tyne in Nord-England sind durch Springen eines Dampfkessels in einer Fabrik sechs Personen ums Leben gekommen und viele andere erheblich verletzt worden. Der Kessel ward 300 Fuß weit durch die Luft geschleudert und richtete unterwegs bedeutenden Schaden an. Die Todesfälle und Verletzungen rühren von dem Einstürzen des Fabrikgebäudes in Folge der Explosion her.

*** Aus Buenos Ayres wird ein trauriger Schiffbruch gemeldet. Die englische Barke „Entreprise" mußte am 16. Juli von der Mannschaft im Stich gelassen werden. Nachdem letztere 17 Tage lang in Todesangst auf einem Boot herumgetrieben war (während dieser Zeit starben drei von der Mannschaft und kam die Frau des Capitäns mit einem Knaben nieder) wurden die Geretteten nach unsäglichen Leiden von einer Barke aus Chili aufgefangen und nach Montevideo gebracht.

Börsennachrichten.

Wien, 12. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74½: 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120½; desgleichen 1854 96⅛; Bankactien 1052. Nordbahnactien 2022½. Wechselcurs: Augsburg uso 113½; London 11.

Berlin, 12. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85¼; freiw. Anl. 4½proz. 100¼

Paris, 12. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.40.

London, 12. Oktober. 3proz. Consols 87⅞—88.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1121	1118
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅞
„ 4½% „ „ von 1849	57¼	57¼
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105⅛	105
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	85⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94½	94
„ 4% „ Grundrenten	94¼	94
„ 4½% Obligationen	99⅝	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	159½	158⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102½	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅞	58⅜
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅞	37⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72½
„ fl. 35 Lotte von 1845	43⅞	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
„ Vereinsbank à 10 fl.	8⅜	6⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben eingetroffen:

Pallack, Lehr- und Uebungsbuch der Elementar-Arithmetik etc. Preis fl. 1. — Auflösungen dazu — 24 kr.

In 2ter sehr vermehrter und verbesserter Auflage erschien bei G. **Wönicke** in Leipzig und ist vorräthig in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg,

sowie in allen Buchhandlungen:

Ueber die Kennzeichen und Zufälle der häutigen Bräune der Kinder und deren Wesenheit

nebst den **bewährtesten Mitteln**, diese so trügerische und leicht zu verkennende, aber doch so schnell und sicher **tödtende Krankheit** nicht nur zu verhüten, sondern auch schnell zu heilen.

Zum nützlichen Handgebrauch

für angehende Aerzte und zur Belehrung für sorgfältige Eltern. Bearbeitet und mitgetheilt von einem alten und vielerfahrenen praktischen Arzte

Dr. Joh. Christ. Ludw. Kiedel,

Mitglied mehrerer gel. Gesellschaften und Verfasser mehrerer gemeinnützigen Schriften.

Preis: **54** kr.

Miethe.

Ein Zimmer mit 2 Betten ist in Nro. 204 hinter der Gasfabrik zu vermiethen

(2,2) Das auf hiesigem Platze schon längst bekannte

Münchener Herren-Kleider-Magazin

und

Fabrik doppelt wattirter Schlafröcke

von

Sigmund Weiß aus München

befindet sich wie immer, in der „Brauerei zum Jäcken" am Marktplatz.

(3,3) **Gesuch.**

Eine Familie auf dem Lande wünscht Kinder zum Erziehen und zugleich zum Unterricht, in Kost zu nehmen, auch sind dort Zimmer an ledige Herren oder Frauenzimmer oder leidende Personen, die zugleich Wart und Pflege aufs Beste erhalten, zu vermiethen. Briefe unter Adresse **C. B.** am Kanalhafen 2. Haus.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 13. Oktober. Waizen 28 fl. 18 kr. Korn 23 fl. 2 kr. Gerste 15 fl. 31 kr. Haber dopp. 4 fl. 38 kr. Haber einf. 8 fl. 6 kr.

Erding, 11. Okt. Waizen 25 fl. 28 kr. Korn 20 fl. 32 kr. Gerste 15 fl. 39 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Landshut, 12. Okt. Waizen 25 fl. 43 kr. Korn 20 fl. 6 kr. Gerste 13 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 3 kr.

Augsburg, 12. Okt. Waizen 26 fl. 51 kr. Korn 20 fl. 50 kr. Gerste 16 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Oktober. Geldsorten. Disconto 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Pol[illegible] in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich Abends. Preis in Bamberg, in einem ganzen Bogen, mit Ausnahme der Sonntage, ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen. Verleger wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir) Kunkel.

Bamberger Zeitung.

Nr. 1857. Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 50 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für eine dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 289. Dienstag, 16. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 13. Oktbr. Der Abgeordnete Neuffer, Referent für Zoll- und Handelsverhältnisse, hat bereits über folgende Gegenstände Vortrag erstattet: 1) über die allerhöchste Verordnung vom 24. Dezember 1853: „Anwendung des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 auf Uebertretungen der kaiserlich österreichischen Zollgesetze" betreffend. 2) Ueber die allerhöchste Verordnung vom 24. Dezember 1852: „Die Bestrafung der Fälschung der österreichischen Kreditpapiere" betreffend. 3) Ueber die Bekanntmachung vom 12. Januar 1855: „Die Eingangszollbefreiung von Theer, Daggert, Pech und Imn, insoweit sie aus niederländischen Kolonien abstammen." 4) Ueber die Verordnungen vom 3. und 7. April 1855: „Die Ermäßigung des Eingangszolles auf Talg, beziehungsweise die Verzollung von Talg und Stearin" betreffend. 5) Ueber die Bekanntmachung vom 27. Dezember 1853: „Den Verkehr mit den Ländern der k. k. österreichischen Monarchie" betreffend. 6) Ueber die Bekanntmachung vom 28. Dezember 1853: „Den Vertrag wegen Fortdauer des Anschlusses des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins" betreffend. 7) Ueber die Bekanntmachung vom 12. März 1855: „Den Vertrag wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins" betreffend. 8) Ueber die Bekanntmachung vom 16. Okt. 1854: „Tarifirung der Kameelhaare im Eingang" betreffend. 9) Ueber die allerhöchste Verordnung vom 19. Juli 1855: „Den Steuersatz vom inländischen Rübenzucker, und die Eingangszollsätze vom ausländischen Zucker und Syrup für den Zeitraum vom 1. September 1855 bis Ende August 1857" betreffend. Bezüglich dieser sämmtlichen Verordnungen und Bekanntmachungen beantragt Referent, die hohe Kammer wolle denselben die nachträgliche Genehmigung ertheilen, welchen Anträgen der 2. Ausschuß einstimmig beigetreten ist.

Der durch seine Schriften über Amerika vortheilhaft bekannte Schriftsteller Franz Löher, welcher seit den letzten beiden Jahren Göttingen als Privatdozent angehörte, hat einen Ruf als Professor nach München angenommen. Er wird dort zugleich jene wissenschaftliche literarische Stellung am Hofe einnehmen, in welcher bisher Hofrath Dönniges stand. (Lpz. Z.)

* **Bamberg**, 15. Okt. Heute wurde das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin in feierlicher Weise durch öffentlichen Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen und Parade der Linie und der Landwehr begangen.

Schweiz.

Bern, 11. Okt. Die Verbrechen mehren sich in der Schweiz auf so bedenkliche Art, daß alle Zuchthäuser überfüllt sind. Da mehrere Kantone, wie Glarus, sich vergebens bemüht haben, ihre Sträflinge anderswo unterzubringen, und die Regierung von Luzern vergebliche Schritte that, die ihrigen den Franzosen und Engländern zur überseeischen Deportation zu überlassen, so ist die Idee eines Bundeszuchthauses mittels Concordat in Anregung gebracht worden. Der Rechenschaftsbericht des Züricher Obergerichts enthält zudem folgendes merkwürdige Geständniß: „Wie wenig der Satz, daß die Strafe neben der in ihr liegenden Sühne für das begangene Verbrechen zugleich auch die Besserung des Bestraften herbeiführen soll, bei uns zur Wahrheit geworden ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß nicht minder als zwei Fünftel aller Bestraften Rückfällige sind." — Nach Mittheilungen aus der englischen Fremdenlegion sind schon viele Schweizer wegen Disciplinarvergehen mit dem Stock bestraft worden. Die Abfahrt des ersten Regiments nach Malta hat sich wegen Mangel an Transportschiffen verzögert. — Am Langensee denkt man daran, die Alpenpässe mit Lokomotiven zu überschreiten, welche nach einer neuesten Erfindung Meloreng's aus Turin in Verbindung mit Wasserleitungen gebracht und von deren Kraft getrieben werden. Die neue Lokomotive überwindet 15 Prozent Steigung; sie ist für den Paß Mont Cenis bestimmt und in Gegenwart des englischen Ingenieurs Hudson erprobt worden.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Leider sind die Wahrnehmungen, die ich in maßgebenden Regionen zu machen Gelegenheit habe, der Art, daß an eine baldige Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen nicht unter den obwaltenden Umständen gedacht werden. Die Westmächte sind fest entschlossen, kein Seitenstück zu den mißlungenen Wiener Conferenzen Europa mehr zum Besten zu geben. Sie wollen mit Rußland nur auf der Basis bestimmter Friedens-Präliminarien, wo- von der Hof von St. Petersburg und keine andere Macht die Initiative ergreifen soll, in irgend eine weitere Negociation sich einlassen. Ich kann hinzusetzen, daß Oesterreich mit einer solchen Auffassung des Standes der Dinge sich vollkommen einverstanden erklärt hat, und seinerseits jede Vorlage von Friedensvorschlägen, die sich nicht eignen würden, durch die bloße Unterschrift der kriegführenden Theile in förmliche Friedens-Präliminarien umgewandelt zu werden, entschieden ablehnen wird. Was Preußen anbelangt, darf man annehmen, daß es keinen Mediationsversuch in Paris oder London wird wagen wollen, wenn es ihn voraus die Ueberzeugung eines absoluten Mißlingens besitzt. Unter solchen Umständen muß man abwarten, daß Rußland dahin gebracht werde, selbst den Frieden zu begehren, wozu Frankreich und England einstweilen die Beschießung und Zerstörung von Odessa und anderer russischer Seeplätze am schwarzen Meere, so wie die vollständige Eroberung der taurischen Halbinsel wirken zu lassen gedenken. Sind diese Resultate gewonnen, so werden die Westmächte während des Winters Rußland zum Besinnen Zeit lassen. Geht der Winter vorüber, ohne daß der Hof von St. Petersburg durch den Canal Oesterreichs die eben erwähnten Friedenspräliminarien vorlegen läßt, wird mit Anfang des nächsten Jahres der Kampf an den Donaumündungen und in Bessarabien fortgesetzt werden, wobei Nikolajeff das Schicksal von Sebastopol theilen soll, um den letzten Hort der russischen Kriegsmacht im schwarzen Meere zu vertilgen. Die nächste Zukunft wird beweisen, aus welchen authentischen Quellen diese meine Andeutungen geschöpft sind, welche, ich sage es mit dem aufrichtigsten Schmerz, die Herstellung des Weltfriedens in eine ferne Aussicht schieben.

Paris, 13. Oktbr. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind gestern hier eingetroffen.

Italien.

Turin, 10. Okt. In den letzten Tagen wurde hier manchem Patrioten ganz unfreiwillig zu Ader gelassen. In Erwägung daß gegenwärtig so viele Börsen sich öffnen und der Krim-Armee eine Erinnerungsgabe zukommen lassen, beschlossen einige Industrielle dem Comite zuvorzukommen und die bereitliegenden Gelder selbst und für eigene Rechnung einzucassiren. In der That überlisteten sie manche „bei dem Namen Vaterland höher schlagende" Herzen und Beutel, und nur der Umstand daß die Betrogenen den werthen Namen nicht in den Zeitungslisten fanden, und daß sie deßhalb betreffenden Orts reclamirten, stürzte die neue Industrie. Und weil ich gerade von einer neuen Industrie spreche, so mag hier der Entdeckung erwähnt werden, welche kürzlich in Sardinien gemacht worden ist, und welche sich bereits zu einer neuen Industrie gestaltet hat. Es ist die aus den Früchten des indischen oder Feigen-Cactus Alkohol zu gewinnen. Diese üppig wuchernde und sich von selbst fortpflanzende Cactusart kommt in Sardinien in ungeheurer Menge vor; fast alle Gartenzäune und Umhegungen sind von diesem undurchdringlichen und stachelligen Gestrüpp gezogen, dessen Früchte von den Armen gegessen werden; zumeist aber werden sie zur Schweinemast benützt, da der Centner nicht auf 21 kr. zu stehen kommt. Aus dieser Cactus-Feige — fica d'India — ist es gelungen einen ganz vorzüglichen Alkohol herzustellen. Eine Gesellschaft hat sich gebildet, und soll schon im Besitz eines Privilegiums auf eine Reihe von Jahren sein. Bei den immerhöher steigenden Preisen des Weingeistes könnte dieser Industrie eine Zukunft blühen, und der Insel zu nicht geringem Nutzen werden.

Rußland.

Petersburg, 6. Okt. Erlauben Sie mir, eines Gerüchtes zu erwähnen, das — selbst wenn es unbegründet wäre — schon deßhalb erwähnenswerth erscheint, weil dasselbe überhaupt gerade jetzt auftaucht. Bekanntlich ist es den Bemühungen der Czaren seit Peter I. bis jetzt nicht gelungen, die oft mit Feuer und Schwert verfolgten Altgläubigen der griechischen Kirche, die Starowerzen, Duchoborzen, Reskolniks, ihrer inneren Ueberzeugung nach der Staatskirche in ihrer Unionsform seit Peter I. (Vereinigung der weltlichen und geistlichen Macht) zu unterwerfen. Es ist dies bisher meist nur äußerlich geschehen. Jeder Versuch des Staats-Oberhauptes, die Staatskirche und die Union durch nach außen über alle Griechisch-Gläubigen ausgedehnten Schutz zu consolidiren und den Czaren in den Augen der Secten als von Gott eingesetzten Hort und Primas der Ostkirche zu erheben, ist bislang von den genannten Secten als ein gegen den Willen Gottes gerichtetes und nur durch weltliche Vortheile motivirtes Streben betrachtet worden. Dahin wird denn auch der gegenwärtige Krieg gezählt, und es soll sich eine unter allen Secten verzweigte Gesellschaft gebildet haben unter

dem Namen „Perst-Boschi“ (Finger Gottes), die in dem von Anbeginn des Krieges Rußland betroffenen Mißlingen aller Pläne, ja selbst im Tode des Kaisers Nikolaus eine Offenbarung des Willens der Fürsehung sehen wollen, und die gleichzeitig weissagen, daß dies der Beginn der Selbstständigkeit der patriarchalischen Kirche sei, der gewaltsam ein irdischer Gebieter an Stelle des unter Peter verstorbenen Patriarchen — welchen Posten bekanntlich Peter nicht wieder besetzen ließ — aufgedrungen worden. Da die Gesellschaft keine speziellen und bestimmten Zwecke verfolgt und nur die Wiederbelebung von Anschauungen zu betreiben scheint, die den nie geheilten Riß auf dem Glaubensgebiete zu erweitern geeignet ist, so ist ihr auf polizeilichem Wege nicht gut beizukommen. Ich habe selbst Gelegenheit gehabt, mit einem Geistlichen hierüber zu sprechen, und man sollte es kaum glauben, daß unter der Popenkaste hier in Petersburg es Leute gäbe, die trotz aller Mühe, die sich die Staatskirche gibt, durch zweckdienliche Schulung aus ihnen vollständig für Staatszwecke geeignete Subjecte zu bilden, dennoch die geheimen und unterdrückten Lehren der obengenannten Sekten nicht unbedingt verwerfen. So gewaltig äußert sich die Macht der Idee und die Selbstständigkeit des menschlichen Geistes.

Krim.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 11. Okt. Abends: „Der Feind hat beträchtliche Streitkräfte im obern Belbecthal zusammengezogen und scheint sich zur Fortsetzung seiner Offensiv-Bewegungen vorzubereiten. Von andern Punkten der Krim ist nichts Neues zu berichten.“

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Sebastopol, 29. Sept. Mylord! Seit meiner letzten Depesche waren täglich 9500 Mann beim Bau des Weges von Balaklowa nach dem Lager beschäftigt, und da, wenn es ein paar Stunden geregnet hat, die ganze Strecke in eine einzige große Masse tiefen Schlammes verwandelt ist, so wird die zu verrichtende Arbeit aus diesem Grunde, sowohl, wie wegen der großen Entfernung, aus welcher die Steine herbeigeschafft werden müssen, ein Werk großer Mühe und Schwierigkeit. Starke Arbeiter-Compagnien sind täglich in der Stadt damit beschäftigt, Bauholz und anderes Material aus den Trümmern zu entfernen, vermittelst dessen ich einem großen Theile der Truppen vor Eintritt des schlechten Wetters Obdach zu schaffen hoffe. Der Feind hat aus den Batterien der Nordseite auf die Arbeiter in der Stadt gefeuert; doch haben dieselben, obgleich sie einiger Maßen dadurch belästigt wurden, ihre Arbeit deßhalb nicht eingestellt, und es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß ein Todter und ein Verwundeter die einzigen Verluste sind, die uns das feindliche Feuer verursacht hat. Leider habe ich Ew. Herrlichkeit mitzutheilen, daß in Folge des Auffliegens eines russ. Magazins am 27. d. Mts. 1 Offizier und 19 Mann verwundet wurden. Ich habe eine Untersuchung anstellen lassen, aus welcher sich ergab, daß eine verborgene Flatterminе, deren mehrere in verschiedenen Theilen der Stadt und der Batterien aufgegraben worden sind, die Explosion veranlaßt hatte. Die Erfindung dieser Maschine ist eigenthümlich russisch. Ich habe einen Brief vom Oberst-Lieutenant Ready, vom 71ste Regiment, Befehlshaber der Truppen Ihrer Majestät zu Jeni-Kale, erhalten, in welchem über ein kleines Scharmützel berichtet wird, das am 21. zwischen einem Detachement des 10. Husaren-Regiments und afrikanischen Jägern einerseits und Kosaken andererseits Statt gefunden hat. Der die französischen Truppen zu Kertsch befehligende Oberst d'Osmont hatte in Erfahrung gebracht, daß die Kosaken alle Arabas aus der Umgegend wegschleppen wollten, und da er dies verhindern wollte, so bat er die englische Cavallerie, mit den afrikanischen Jägern zu cooperiren. Zu diesem Behuf entsandte Oberst-Lieutenant Ready zwei von den Rittmeistern Fitz-Clarence und Clarke befehligte Schwadronen des 80. Husaren-Regiments. Man vermuthete, die Kosaken hätten alle ihre Arabas nach den beiden Dörfern Kos-Serai-Min und Seit-Ali gebracht, die ungefähr 15 Meilen von Kertsch und 6½ Meile von einander entfernt sind. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence erhielt den Befehl, sich nach ersterem, die des Rittmeisters Clarke, sich nach letzterem Dorfe zu wenden. An jedem dieser Orte sollten sie mit einer Schwadron afrikanischer Jäger zusammentreffen, die ihnen voraus geeilt waren. Als Rittmeister Fitz-Clarence zu Kos-Serai Min ankam, fand er daselbst die beiden Schadronen der französischen Dragoner und ließ sofort dem Rittmeister Clarke sagen, er möge denselben Abend zu ihnen stoßen. Leider ward der betreffende Brief erst am folgenden Morgen abgegeben. Als Rittmeister Clarke, dessen Schar nur aus 34 M. bestand, der darin enthaltenen Aufforderung Folge leisten wollte, stieß er auf ungefähr 50 Kosaken, die er sofort angriff und verfolgte. Da sie aber bald durch mehr als 300 Mann verstärkt wurden, so sah er sich genöthigt, sich mit Verlust seines Sergeant-Majors, seines Kurschmieds und von 13 Mann, die gefangen genommen wurden, nach dem Dorfe zurückzuziehen. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence und die Jäger, welche zusammen unter dem Befehle des die französischen Truppen kommandirenden Offiziers standen, plänkelten unterdessen in einiger Entfernung gegen eine bedeutende feindliche Schaar, deren sie ansichtig geworden waren, und schlugen die Richtung nach dem Dorfe Serai Min ein, wo sie mit dem Rittmeister Clarke zusammentrafen und dann zusammen nach Kertsch zu ritten. Sie waren kaum eine halbe Meile von dem Dorfe entfernt, als sie von einem starken Kosakenhaufen angegriffen wurden, den sie jedoch durch wiederholte Chargen zurückschlugen. Der Verlust unserer Husaren besteht aus zwei Gemeinen, die vermuthlich getödtet sind, 4 Verwundeten und 1 Sergeant-Major, 1 Kurschmied, 13 Mann und 15 Pferden, die vermißt werden. Wie seitdem in Erfahrung gebracht worden ist, wurden die Kosacken von acht Husaren-Schwadronen und acht Kanonen unterstützt, die sie in einer Viertelstunde erreichen konnten. Oberst Ready schreibt mir, daß nichts die Kaltblütigkeit und den Muth der Truppen Angesichts eines so überlegenen Feindes, gegen den sie sich nur durch die Schnelligkeit ihrer Bewegungen zu vertheidigen vermochten, übertreffen konnte. — Ich habe die Ehre, beiliegend das Verzeichniß unserer Verluste zu übersenden. Die Gesundheit des Heeres ist, wie ich mit Freuden melden kann, vortrefflich. James Simpson.

Die englischen Journale haben Lagerberichte aus der Krim vom 29. Septbr. Seit Abgang der letzten Post war nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Beschießung der Nordseite dauerte fort und das Feuer der Russen gegen die Stadt und Karabelnaja hatte in dem Maße zugenommen, daß, wie aus den Mittheilungen des General Simpson bekannt ist, dieser sowohl wie Marschall Pelissier es gerathen fand, einen Theil der Besatzungstruppen aus der Stadt zu entfernen. Viel Schaden hatten bisher die feindlichen Geschosse nicht anrichten können, und sie sind nicht im Stande, den Soldaten zu wehren, Holz und Baumaterialien aller Art ins Lager zu schleppen. Die Russen feuern aus eingesenkten Kanonen und sind durch diese in den Stand gesetzt, die Kugeln in den Malakoff und etwas über diesen hinaus zu schleudern. Ihre Position ist jedenfalls die günstigere, denn die Hügelreihe der Nordseite ist höher und steigt vom Hafen aus steiler, als die der Südseite in die Höhe. Diese Vortheile des Feindes werden zum Theile dadurch ausgeglichen, daß die Alliirten im Besitze dreizehnzölliger Mörser sind, aus denen gewichtige Bomben bis in das Herz des Sternforts geworfen werden. Obwohl dieses sehr tief liegt, kann man doch sehen, daß es große Baulichkeiten, wahrscheinlich Magazine, einschließt. In der Mitte derselben steht ein abgesonderes Gebäude, das die Wohnung des Kommandanten sein dürfte, und die Franzosen schießen mit Präcision nach dieser Zielscheibe. Am 27. gelang es ihnen, eines der Gebäude im Fort in Brand zu stecken, doch wurde das Feuer bald gelöscht. — Die vorgerückte Jahreszeit und die in diesem Jahre ungewöhnlich früh eingetretene Regenzeit machen es sehr zweifelhaft, daß die Generale noch vor Eintritt des Winters an Operationen im freien Felde denken können. Während der letzten beiden Tage war das Wetter allerdings schön und sonnig, aber die Nächte sind schon bitter kalt. Im vorigen Jahre war die Witterung um diese Zeit bei Weitem günstiger gewesen. Es hieß im Lager, daß ein Theil der Flotte im Bosporus, ein anderer in Malta überwintern werde.

Vermischtes.

. **Bamberg**, 15. Okt. Die Zufuhr zum Hopfenmarkt ist heute noch gering. Die Preise schwanken zwischen 25 und 30 fl. per Zentner, und da ein solcher Preis kaum die Productionskosten deckt, so scheinen viele Produzenten zuwarten zu wollen.

. **München**, 12. Okt. (Hopfenmarkt.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs Landhopfen 38 fl. 51 kr. Holledauer Landhopfen 44 fl. 40 kr. Weinzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortis-Siegel 49 fl. 46 kr. Die neue Zufuhr betrug: 209 Zentner. Verkauft wurden: 166 Zentner.

. Auf der jüngsten Schranne in **Vilshofen** ist Waizen um 1 fl. 14 kr., Korn um 51 kr., Gerste um 43 kr. und Haber um 11 kr. gefallen.

. **Aus Schlesien**, 10. Oct. Eine so in aller Art begünstigte Herbstsaat wie die heurige haben wir seit einer langen Reihe von Jahren nicht gehabt. Die atmosphärische Temperatur ist mild, der Regen kommt immer zur rechten Zeit, die Aecker bearbeiten sich leicht und normal, und so geht die junge Saat aufs freudigste auf, und wir sehen allenthalben schon freudig grünende Felder. Von Beschädigungen durch Mäuse, Schnecken und dergl. ist keine Spur. Das stellt uns ein günstiges Prognostikon für die Ernte im nächsten Jahr, und da dieß nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Meinung ist, so hemmt es wenigstens das Steigen der Getreidepreise, wenn auch nach Lage der Sache ans Fallen nicht zu glauben ist. Indeß regt es sich im Getreidehandel sehr lebhaft, und wir erhalten insbesondere aus Ungarn ansehnliche Quantitäten, was übrigens ein Glück ist; denn wenn unsere Märkte von dem was wir im Lande erzeugt haben allein versorgt werden sollten, so wäre dem Bedarf bei weitem nicht genügt und wir hätten Hungersnoth zu fürchten. Unsere Eisenindustrie nimmt einen Aufschwung wie man ihn vor noch wenig Jahren nicht für möglich gehalten. Es ersteben immer neue Werke, und zwar jetzt auch in Gegenden wo sie früher nicht heimisch waren. So z. B. ist eben wieder eine Anzahl von Capitalisten zusammengetreten, welche ein derartiges Etablissement in der Waldenburger Gegend, mitten im dasigen Kohlenrevier, gründen will, und welches sicher sehr bald einen glücklichen Aufschwung nehmen wird, da es an reichem Eisenstein daselbst nicht fehlt, den man früher unbeachtet gelassen hat.

*** Wien, 8. Okt. In landwirthschaftlichen Kreisen macht seit einiger Zeit die Erfindung eines Hrn. C. F. Mally in Wien viel von sich sprechen, dem es gelungen ist, ein Verfahren zu entdecken, wodurch er aus bisher großentheils unbeachteten und unbenützten Stoffen ein Compost-Düngermehl erzeugt, das nach den in Gumpoldskirchen damit gemachten Versuchen erstaunliche Resultate verspricht. Dieses Düngermehl wurde nämlich dort bei kranken Weinstöcken unter die Erde gebracht und auf Kohlbeeten, die von Erdflöhen beinahe zerfressen waren, als Ueberstreuungsdünger versucht. Die Wirkung war überraschend; die Reben setzten neue Triebe an, die Weinstöcke wurden wieder gesund und kräftig, von den Kohlbeeten verloren sich die Erdflöhe und die Kohlblätter verwuchsen sich aufs beste. Der Erfinder dieses neuen, unserer Landwirthschaft einen bedeutenden Aufschwung versprechenden Düngemittels hat ein Privilegium für die österreichischen Staaten erhalten, und ist eben im Begriff, nachdem alle Schwierigkeiten hinsichtlich eines geeigneten Platzes und der Baubewilligung überwunden, in Verbindung mit einem hiesigen Bankierhaus eine Fabrik zu errichten, welche ohne Zweifel bei dem längst gefühlten Bedürfniß nach hinreichendem Dünger rasch aufblühen, und bald das Entstehen ähnlicher Anstalten in den Provinzstädten hervorrufen wird. Was uns diese Erfindung als besonders zeitgemäß erscheinen läßt, sind nicht nur die ausgezeichneten Resultate, welche dieses Düngermehl hervorzubringen verspricht, sondern auch vorzüglich der Umstand daß hiedurch der Unrath unserer Canäle, der bisher jährlich in Tausenden von Centnern durch die Donau fortgeführt worden ist, sofort der Landwirthschaft, der vermehrten Production der unentbehrlichsten aller Waaren, des Getreides, dienstbar gemacht wird. Aber nicht nur die menschlichen Excremente, sondern auch die Producte der Wasenmeisterei und die Abfälle der Fleischereien, Stallmist, Straßenkehricht, Asche, Ruß, Leder-, Holz- und andere Abfälle werden durch den chemischen Prozeß, der das Geheimniß der Erfindung ausmacht, in stickstoffreiches Düngermehl verwandelt.

*** Als einen Beitrag zur Biographie des Fürsten Gortschakoff theilt ein Correspondent der Times („ein Augenzeuge", wie er sich nennt) folgende Züge aus seinem Leben mit: „Es sind jetzt drei Jahre verflossen, seit der Herzog v. Wellington in St.-Pauls beigesetzt wurde. Eine Gruppe hochgestellter Persönlichkeiten, darunter Repräsentanten aus fast sämmtlichen Staaten Europas, erwarteten die Ankunft des Trauerzugs in der Kathedrale, unter ihnen ein General im vorgerückten Mannesalter von fester, Entschlossenheit ausdrückender Haltung, der sich die Zeit, bis der Leichenwagen ankam, auf etwas auffällige Weise vertrieb. Er ging nämlich an den Soldaten der verschiedenen Regimenter, die bei dieser Gelegenheit Spalier machten, auf und ab, schob ihre Beinkleider zurück und untersuchte sorgsam ihr Schuhwerk. „Was thun Sie da, Fürst Gortschakoff?" frug ihn einer seiner Bekannten. „Es heißt bei uns zu Hause", erwiderte der Angeredete, „daß eure Garden starkes gutgearbeitetes Schuhwerk haben, während das Schuhwerk eurer Linientruppen von untergeordneter Qualität sein soll. Ich habe mich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen wollen, kann aber den Unterschied nicht herausfinden." Der Fürst zeigte bei dieser Gelegenheit, wie sehr er sich die Details des Dienstes angelegen sein ließ. Damals freilich hatte er keine Ahnung, daß er in den Donaufürstenthümern und der Krim berufen sein werde, ganz andere Beweise für seine Tüchtigkeit als General zu liefern." Eine zweite Anekdote aus seinem Leben greift in die Zeit zurück, wo er in Polen commandirte. „Damals", so erzählt der Correspondent, der in diesem Falle schwerlich ein Augenzeuge war, „ließ er allen polnischen Insurgenten, die in Gefangenschaft geriethen, keine andere Wahl als die Knute oder den Eintritt in die russische Armee. Einstmals hatte ein Corps von 2000 Polen sich auf österreichisches Gebiet flüchten müssen, wurde aber daselbst entwaffnet und dem Fürsten Gortschakoff ausgeliefert. Dieser stellte ihnen die erwähnte Alternative, fand sie aber Alle entschlossen, nicht in den Reihen der Russen zu dienen. Nun begann die furchtbare Execution, bei welcher der Fürst anwesend gewesen sein soll. Sie dauerte mehre Stunden und zehn der Gefangenen waren schon unter den Streichen der Knute erlegen, sieben andere hatten sich durch die gräßliche Qual beugen lassen und waren ins Hospital geschafft worden. Der Fürst aber erklärte, er sei entschlossen, die Knutenstrafe an jedem Einzelnen der 2000 vollziehen zu lassen, und sollte die Execution einen Monat lang dauern. Die Polen fügten sich endlich der eisernen Nothwendigkeit. Kaiser Nikolaus kannte wohl den unbeugsamen Charakter des Mannes, dem er die Vertheidigung von Sebastopol anvertraute."

Börsennachrichten.

Wien, 13. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120¼; desgleichen 1854 97⅛. Bankactien 1052. Nordbahnactien 2042½. Wechselcurs: Augsburg uso 113¼; London 10.69.

Berlin, 13. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Paris, 13. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.40.

London, 13. Oktober. 3proz. Consols 87⅞—88.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1125	1120
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65¼
„ 4½% „ „ von 1849	58¼	58
„ 4% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	85¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94¼	94
„ 4% „ Grundrenten	94¼	94
„ 3½% Obligationen	99⅜	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	159¼	158½
„ Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102¼	101½
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅜	58⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	104¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅜	43¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Red.-Leur: Gb. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

KRAUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Döschen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfrischtheit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die Dr. Hartung'schen prämiirten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, angezeigt, erhebt ersteres da Elasticität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Ergrauen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unvergleichlichste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, kühlende Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl bekannten Auf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Falsificate hervortreten, wollen die geehrten Konsumenten unserer ächten und Substanz sich gefälligst gefallen lassen, auf jedem mehrfach verpflichtlichen Verpackungsmittel, als auch auf den Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), sowie auch auf die Firma unserer Herr Allenigen Depositärs sich zur Ausführung der Bestellung von Nachahmungen gefl. genau ächten

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn. Apotheker **C. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **G. Leinecker**.

(9,5)

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Schatt, Handbuch über das **finanzielle und administrative Rechnungswesen** der königl. Landgerichte und beziehungsweise der **Taxämter** bei den kgl Stadt- u. Landgerichten. Preis fl. 1. 48 kr.

Schatt, Instruction über das **Etats- & Rechnungswesen** der Gemeinden und Stiftungen im Königreiche Bayern. Preis 30 kr.

Bei **Karl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung zu haben:

Henry Stephens

Buch der Land- und Hauswirthschaft.

Aus dem Englischen der 2ten Auflage übersetzt und mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse bearbeitet von **Ed. Schmidlin.** In 2 elegant broschirten Bdn. 130 Bogen gr. Oktav. mit 589 Holzschnitten im Texte und 54 Kupfertafeln.

Das Werk kann compl. zum Subskriptions-Preise von fl. 11 42 kr. oder in Lieferungen à 54 kr. bezogen werden.

(6.2) Edictalladung.

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Rezatkreises zu Ansbach, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach weggethan, wo er während der Jahre 1812—1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des ꝛc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 19 Juli 1855.

Königliches Landgericht

Kirschner.

D. l. a. Rehm

Erkenntniß

In Sachen, einen im Pfarrhof zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz zu 2766 fl 40 kr. betr., wird auf erstatteten Vortrag und Collegiale Berathung unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 28. Juli 1855 erkannt.

1) Die allenfalls vorhandenen Eigenthumsprätendenten seien mit ihren Ansprüchen auszuschließen und sei über das Geld nach bayr. Landr. Thl. II. Cap. III. § 4 zu verfügen.

2) seien die Kosten aus der Masse zu bestreiten.

Gründe ꝛc. ꝛc.

Neumarkt, am 5. October 1855.

Königl. Landgericht Neumarkt in der Oberpfalz

v Ruf. Ldr. e Neumaier

Wohnungsveränderung.

Hiemit gebe ich mir die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein bisheriges Lokal bei Herrn Rothgerbermeister Bitton an der Kettenbrücke verlassen und mein eigenes Haus in der Kiedergasse Haus-Nro 291 bezogen habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch hier fortzusetzen, und werde mich bestreben durch solide und reelle Bedienung den Wünschen des verehrlichen Publikums zu entsprechen.

Andreas Krenkel,

Zeugschmiedmeister.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung verliehene

Lorrain'sche Heilpflaster

heilkräftigst für **alte langwierigen bösartigen Geschwüren. Vereiterung der Brustdrüsen, Brustkrebs, Wurm, schlecht eiternde Wunden, chron. Fußgeschwüre** ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Verstegelte mit L eingeprägte Gläschen zu 11 & 14 kr.

In Bamberg: Gustav Goes, Apotheker.

In Forchheim: Wichhauser, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(2.2) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter hält fortwährend großes Lager von **Eremitage-Oefen** neuester Façon, innen und außen herzbar und mit Kochvorrichtung. **Circulir-, Postament-, Salon-, Füll-** und **Luftheizungs-Oefen, Sayner-Oefen,** einfache und mit Aufsatz, und noch verschiedene andere **Koch-Apparate,** so wie eine große Auswahl von **emaillirtem Koch-Geschirr** nebst noch anderen in **Gusswaaren** einschlagende Artikeln, und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Jos. Hofmann

wohnt der Hauptwache

(3.1)

Empfehlungs-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Gesammt-Publikum Bambergs, so wie allen Fremden empfiehlt das

Privat-Kleider-Magazin

Vereinigter Schneidermeister aus Nürnberg,

während der Herbstdauer sein wohlassortirtes Kleider-Lager und bittet um gefällige Abnahme unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

Month, Magazinier.

Das Verkaufslokal bei Hrn. Messerschmied **Landgraf** am Maxplatz.

J. M. Schuchbauer,

Messerfabrikant aus Würzburg

empfiehlt auch diese Messe sein **wohlassortirtes Lager** in **allen Sorten von Messern und Scheeren ausgezeichneter Qualität** zu den **billigsten Preisen.**

2.1) **Bude Nro. 51 Hauptreihe.**

2.1) ***Empfehlungs-Anzeige.***

Einem verehrungswürdigen gesammten Publikum Bambergs, so wie allen Fremden, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich diesmal mit ziemlicher Auswahl von **Leinwand** und **Tischzeugen,** und ganz gesunder Bleiche versehen, sowie alle andern schon längst bekannten Artikel; und bitte um gutiges Wohlwollen,

der Unterzeichnete:

Leonhard Schindler.

Meine Bude ist wie immer in der rechten Seite des Seminars.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, in der abgewichenen Nacht ¼ nach 11 Uhr, unseren innigstgeliebten theuren Bruder

Georg Dürr

Wundarzt zu Lichtenfels

nach 10tägigem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im 53. Lebensjahre aus dem Zeitlichen abzurufen.

Indem wir diesen uns so schmerzlichen Verlust theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den Verblichenen ihrem frommen Gebete, uns aber ihrer stillen Theilnahme.

Lichtenfels und Adelsdorf, den 14. October 1855.

Johann Dürr,
praktischer Arzt, Bruder.

Doris Dürr,
Schwester.

(3.3) Gesuch.

Eine Familie auf dem Lande wünscht Kinder zum Erlernen und zugleich zum Unterricht in Kost zu nehmen auch mit dem Zimmer zu obige Herren oder Frauenzimmer oder ledige Personen, die zugleich Wart und Pflege aufs Beste erhalten, zu vermiethen. Briefe unter Adresse **C. B.** am Kaninchenberg E Schuh

---

Miethe

Ein Zimmer mit 2 Betten ist in Nro. 201 hinter der Backhäuschen zu vermiethen

---

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 13 Okt. Waizen 28 fl. 42 kr. Kern 22 fl 18 kr. Gerste 17 fl 36 kr. Haber 7 fl 36 kr.

München, 13. Oktober. Waizen 27 fl. 52 kr. Kern 21 fl. 35 kr. Gerste 16 fl 49 kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Bibbesheim, 10. Okt. Waizen 26 fl. 13 kr. Kern 16 fl. 43 kr. Gerste 11 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 22 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14 Oktober. Friedrichsd'or. Pistolen 9 fl 34 kr. Kaiserl. Dukaten 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 12 kr. Mand. Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. englische Souverains 11 fl 43 kr. Gold al Marco fl — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43½ kr. Fünffrankenstücke — fl — kr. Hochhaltig Silber 21 fl 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis ganzjährig 8 fl. halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile berechnet. Nr. 290.

Bamberger Zeitung.

№ 290. Mittwoch, 17. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 15. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Der Zollverwalter Guibrod am Nebenzollamt I Oberpforf wurde in den Ruhestand versetzt.

Aus der Oberpfalz, 12. Oct. Gleichzeitig mit dem Bestreben, die Oberpfalz durch eine Eisenbahn mit Nürnberg, Passau und Regensburg zu verbinden, wozu gegründete Aussicht vorhanden ist, geht ein anderes Unternehmen Hand in Hand, dem man nur günstigen Erfolg wünschen kann: nämlich der Steinkohlenbohrversuch im obern Rabthale. Es hat sich zu diesem Zwecke in dem industriösen Weiden eine Gesellschaft gebildet, welche im kommenden Frühjahre im obern Thale der Rab durch Sachkundige nach Steinkohlen schürfen lassen will. Das höchst lobenswerthe Unternehmen gründet sich auf die Einzeichnung von freiwilligen Beiträgen, wovon nach Erschürfung des Kohlenflözes je ein Gulden zu einer Aktie für die Theilnehmer berechtigen soll. Wenn man bedenkt, welche ungeheure Vorräthe von Holz und Torf alljährlich von den Eisenbahnen und Fabriken consumirt werden, so kann man wohl leicht einsehen, daß der Preis des Holzes in wenigen Jahren sich nicht unbedeutend steigern muß. Das Auffinden von Steinkohlen wäre darum von der höchsten Wichtigkeit, nicht bloß für die Oberpfalz, sondern für ganz Bayern.

Wien, 13. Okt. Wie schnell sich die Staatseinnahmen in Oesterreich heben, davon gibt ein Rückblick das richtigste Bild. Dieselben beliefen sich unter Maria Theresia auf 90 Mill. Gulden, und sind jetzt nach Verlauf von etwa 75 Jahren, nach dem Finanzausweis vom Jahr 1854 auf 245,333,724 fl. gestiegen. — Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn wird, wenn der Ertrag des letzten Quartals in gleicher Höhe sich erhält, wie in den abgelaufenen drei Quartalen, in der Lage sein, ihren Aktionnären für das Jahr 1855 eine Rente von etwa 13 Procent zu bieten, und zwar 5 Proz. Zinsen und 8 bis 9 Prozent Dividende. Das neue Credit-Institut, dessen Gründung entgegengesehen wird, soll, wie es heißt, bis zur Ermittelung einer geeigneteren Lokalität in dem ehemaligen Universitätsgebäude untergebracht werden. — Wie groß der Mangel an Pferden in der Krim sein müsse, geht zum Theil schon aus dem Umstand hervor, daß englische Agenten, welche hier Pferde-Einkäufe besorgen, auch defekte Pferde an sich brachten. In Folge der fortwährenden sehr starken Ausfuhr ungarischer Weine sind die Preise von derlei Weinen in hiesigen Weinhandlungen gestiegen.

Großbritannien.

London, 12. Oktober. Der Lagerbericht der Times vom 29. Sept. beginnt mit Erwähnung von Befestigungen, welche die Russen im Norden von Sebastopol aufführen. Das ganze Land starrt dort von Kanonen und Batterien, und die Kanonade kommt an Lärm gelegentlich derjenigen wieder gleich, die wir für immer zum Schweigen gebracht zu haben gehofft hatten. Gestern haben sie eine neue Befestigungslinie beendet, heute beginnen wir einige Werke dagegen anzulegen. An der Nordseite befinden sich wenige Häuser, aber große Magazine. Zuerst westlich erhebt sich das Fort Constantin mit seinem von Sandsäcken bedeckten Dache und großen Geschützen en barbette; dann folgt ein großes Erdwerk mit schweren Geschützen, dahinter die Citadelle; hieran reihen sich wieder Erdwerke, ein großes steinernes Magazingebäude und die casemattirten Mauern von Fort Katharina mit zwei Reihen Kanonen; von dort wird die Befestigung durch Erdwerke fortgesetzt, bis die Vertheidigungslinie sich an die Befestigungslinien bei Inkerman anlehnt. Kurz, das Ganze ist gleichsam nur eine große Batterie, zu weit entfernt, um uns hinter Sebastopol zu beschädigen, jedoch im Stande, unsern Infanterie-Angriffen im Süden zu trotzen. Alles das war vorherzusehen; es geschah jedoch kein Schritt, uns die Früchte unserer Arbeiten zu sichern und wir haben jetzt einen neuen Feldzug auszuführen; die Russen hatten Zeit, sich zu verstärken und neues Material zu sammeln, sowie unser weiteres Fortschreiten uns durch Blutvergießen streitig zu machen, so daß wir uns nur halb im Genusse des Sieges befinden. Mittlerweile sind unsere Truppen mit Straßen- und Hüttenbau sowie mit Exerciren beschäftigt. Jeden Tag begeben sich große Abtheilungen nach Sebastopol und kehren mit Bauholz, Thüren, Fensterrahmen, Kaminrosten, Schlössern, auch mit Feuerziegeln, von denen ein großer Vorrath aufgefunden wurde, und allerlei andern Artikeln zurück; die sich erhebenden Hütten sind auch wahrhafte Muster, russisches Eigenthum zum englischen und französischen Gebrauch herzurichten. Doch befinden sich noch viele Soldaten unter Zelten und haben Aussicht, noch einige Monate in solchen Wohnungen zu bleiben. Die Laufgräben werden bald verschwunden sein, die Schanzkörbe werden sehr schnell beseitigt, denn die Leute haben Erlaubniß erhalten, sie zur Feuerung zu gebrauchen. Der Straßenbau rückt zwar langsam vorwärts, geschieht aber auf solide Weise; auch die Eisenbahn erhält jetzt den Anschein von Festigkeit. Die Zahl der auf Urlaub gehenden Offiziere hat sich nicht vermindert. Die Zahl der invaliden Soldaten ist beinahe derjenigen der beurlaubten Offiziere gleich. Die armen Leute! Sie haben keine „dringenden Privatgeschäfte" zu besorgen — ein Vorwand, unter welchem dieser Urlaub häufig ertheilt wird. Es ist interessant, zu beobachten, wie Rang und gesellschaftliche Stellung allerlei Geschäftssorgen mit sich bringen, von denen die andern Klassen ausgenommen sind. Besonders werden die Garde-Offiziere durch dringende Privatangelegenheiten bedrängt, die nur in England abgemacht werden können und ihre Gegenwart im „Lande des Geschäfts" bis nach Weihnachten erheischen. — Ueber das Reitertreffen bei Kertsch sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; es heißt, daß die betreffende Depesche zwischen Balaklava und dem Hauptquartier verloren ging. Uebrigens hat die Verbindung mit Kertsch und Jenikale ihre Schwierigkeiten; außerdem kommen viele Verzögerungen und Versehen der Flotte in Bezug auf die Post vom asow'schen Meer vor. Wie es im Winter der dortigen Garnison gehen mag, mögen die Admirale und Generale bestimmen. — General Rose, unser Commissär in der französischen Armee, war bei der französischen Recognoscirung in Baidar und nach Aitodor zu gegenwärtig; die nach sorgfältiger Prüfung der Pässe gegebene Meinung geht dahin, daß es jetzt unvorsichtig sein würde, ihre Forcirung zu versuchen. Killiecrankie (ein berühmter Paß in den schottischen Hochlanden) ist eine Kleinigkeit im Vergleich mit diesen furchtbaren Schluchten und Felsabhangen. Die Vorposten stehen meist in gutem Vernehmen und feuern nur mitunter heftig auf einander. Die Russen stehen noch in Aitodor und untersagen uns die Fischerei im Tschaulin, einem schönen Forellenstrom. Tartaren bringen uns bisweilen Trauben und andere Früchte; vielleicht dienen sie als Spione beiden Heeren. Die Villen an der Küste gegen Baidar zu sind jetzt ausgeleert. Wir haben jedoch wenig Beute dort bekommen; unsere Alliirten haben dieselbe für sich in Beschlag genommen.

Am 9. gab der Mayor von Liverpool, Herr J. A. Tobin, im dortigen Stadthause ein glänzendes Bankett zu Ehren des Herzogs von Cambridge. Ungefähr 50 Gäste waren zu dem Feste geladen. Nachdem die Gesundheit der Königin ausgebracht worden war, folgten Toaste auf den Kaiser der Franzosen, den Sultan, den Prinzen Albert und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, Heer und Flotte, das Haus der Peers und das Haus der Gemeinen. Der Herzog von Cambridge äußerte in der Rede, in welcher er seinen Dank für die ihm gewordene Aufnahme aussprach, unter Anderm: „Einen Ersatz für die Leiden des gegenwärtigen Krieges bietet der Umstand, daß durch denselben unser Bündniß mit Frankreich gefestigt worden ist. Die Eintracht, welche während des Feldzuges zwischen den beiden Heeren herrschte, konnte gar nicht größer sein, als sie in Wirklichkeit war. Ich freue mich, daß, wie der Mayor geäußert hat, die Bewohner der großen Handelsstadt Liverpool, wiewohl sie die Segnungen des Friedens in vollem Maße zu schätzen wissen, doch alle auf's lebhafteste von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß wir den Krieg auf jede Gefahr hin, und sollte er auch die größten Opfer erheischen, so lange fortsetzen müssen, bis wir den Zweck desselben erreicht haben.

Die „Post" bringt eine neue Anklage gegen die Flüchtlinge vor; sie hat diesmal speziell die französischen auf dem Korn, welche „die Preßfreiheit in Jersey prostituiren." Eine französische Zeitung, die auf dieser Kanalinsel erscheint, berichtet, wie die „Post" erzählt, über ein Meeting, das in London am Jahrestag der Proklamation der französischen Republik von 1792 stattgefunden hat und bei welchem die „Commune révolutionnaire" und das „Comité international" vertreten waren. Die Reden klangen ganz jacobinisch. Felix Pyat las einen Brief an die Königin von England vor. „Bürger Tallandier" verhöhnte die „heroischen Narren, die sich unter der entehrten Fahne des kaiserl. Frankreich totschlagen lassen", und feierte Pianori als einen „Märtyrer der Freiheit seines Vaterlandes u. der Welt." Die Rede des „Bürgers Jourdain" war selbst für die Jersey-Zeitung zu blutdürstig, um den Abdruck gerathen erscheinen zu lassen, aber die Post hat „aus andern Quellen" erfahren, daß Jourdan der Versammlung erklärte, sie hätten die Pflicht „Kaiser u. Könige zu tödten." Außerdem zeigt er an, daß die Gesellschaft eine Medaille zu Ehren Pianoris prägen läßt. Die Anwesenden hätten die abscheulichsten Reden mit lautem Beifall aufgenommen.

Mit einer Gesellschaft, die sich es zur Pflicht mache, Kaiser u. Könige zu tödten, dürfe man nicht säuberlich verfahren. England habe seine Geduld und Langmuth aufs äußerste getrieben und müsse sich fragen, ob es warten solle, bis aus dem Schooß der Jakobinerbande, die es beherbergt, ein neuer Cromwell hervorgehe.

London, 13. Okt. Daily News versichert, der General Simpson habe den Oberbefehl niederlegen wollen und den General Eyre zu seinem Nachfolger bezeichnet, die Regierung habe sich jedoch geweigert, diese Demission anzunehmen.

London, 14. Okt. Lord Stratford de Redcliffe meldet: Die Russen griffen am 29. Sept. Kars an; dieselben wurden aber mit einem Verluste von 2500 Todten u. 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren ihrerseits 700 Todte und Verwundete.

Frankreich.

Paris, 12. Oktbr. Die Enthüllungen in Betreff der Verbindungen zwischen den französischen Legitimisten und spanischen Insurgenten und ihrer an Rußland gerichteten Bitte um Subsidien, sind für die Anhänger des Grafen v. Chambord sehr unangenehm gewesen. Ein ganz neuer Fall beweist wieder auf unwiderlegbare Weise die Mitschuld der Legitimisten. Die Polizei überwacht seit einiger Zeit einen reichen Proprietär in Montpellier, der durch seinen Verkehr mit Froschdorf bekannt ist. Vor etlichen Tagen hielt man nun eine Hausdurchsuchung bei demselben und fand eine sehr umfangreiche Correspondenz, die er mit Marfal, dem berüchtigten Cabecilla, geführt, sowie andere ihn sehr compromittirende Papiere. Marfals Frau hatte sich sogar in seinem Hause aufgehalten. Ueber diesen Vorfall geriethen die Legitimisten des südlichen Frankreichs in großen Schrecken, indem sie befürchten, die Regierung werde zuletzt strenge gegen sie verfahren, weil sie die gegen sie bewiesene Nachsicht mißbraucht haben.

Paris, 13. Okt. Der feierliche Empfang, welcher gestern dem Herzog und der Herzogin von Brabant zu Theil ward, beweist welchen Werth Napoleon III. auf den Besuch des Enkels Ludwig Philipps legt. Bei der Ankunft des jungen Königs von Portugal in Paris, obwohl dieser zu den gekrönten Häuptern gehört, war die Empfangsceremonie einfacher als gestern. Der Kaiser der Franzosen hat sogar den Frhrn. v. Bourqueney, welcher gestern seine Familie nach Blois geleiten wollte, aufgefordert, um einige Tage seinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, um der Herzogin von Brabant, welche eine Erzherzogin von Oesterreich ist, in seiner Eigenschaft als französischer Gesandter am Wiener Hof aufzuwarten. Frhr. v. Bourqueney ist zu dem Ende mit seiner Gemahlin zur großen Familientafel, welche heute in St. Cloud stattfindet, geladen. Der König der Belgier hat seinerseits verordnet, daß nichts gespart werde, um die jugendlichen Reize der Herzogin von Brabant in den elegantesten Toiletten, welch Paris zu liefern vermag, hervortreten zu lassen. Seit mehreren Wochen haben die berühmtesten Putzmacherinnen der französischen Hauptstadt an den Toiletten, welche die Herzogin von Brabant während ihres Aufenthalts am französischen Hof tragen soll, ihre ganze Kunst verschwendet. Unsere eleganten Damen sprechen von nichts anderm als von den herrlichen und geschmackvollen Anzügen, welche die Fürstin Chimay auf Befehl des Königs der Belgier bei der hiesigen Putzmacherin, Madame Roger, für die Herzogin von Brabant bestellte, und alles hinter sich lassen sollen, was in diesem Genre bisher gesehen ward. Der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Brabant ist auf zwölf Tage berechnet. Da die Herzogin von Brabant noch die Trauer um ihre verblichene Mutter trägt, und die Schwangerschaft der Kaiserin eigentliche Hoffeste nicht zuläßt, werden die Unterhaltungen in St. Cloud während des Aufenthalts der hohen belgischen Gäste ganz den Charakter der Intimität annehmen. Baron Hübner war auch diesesmal durch seine Krankheit verhindert, an dem offiziellen Empfang der Herzogin von Brabant theilzunehmen.

Paris, 13. Oktober. Der heutige Moniteur enthält folgende Note: „Einige Journale haben gemeldet, daß die Kriegsverwaltung an die Arbeiter der verschiedenen Professionen einen Aufruf erlassen habe, um sie nach der Krim zu senden. Diese Behauptung ist ungegründet. Es ist wahr, daß der Commandant der 9. Militärdivision beauftragt wurde, eine Anzahl Lastträger aus der Corporation von Marseille anzuwerben, welche beim Laden und Ausladen der Schiffe, sowie bei dem Transport nach den Magazinen verwendet werden sollen. Aber die genügende Anzahl dieser Leute ist längst beisammen, und daher wird keine Anwerbung dieser Art mehr gemacht." — Die Einführung der Fleischtaxe scheint von den Metzgern von Paris nicht gut aufgenommen worden zu sein. Ein Cirkular des Hrn. Polizeipräfekten Pietri an die Polizeikommissäre von Paris macht denselben zur Pflicht, die Ausführung der Ordonnanz genau zu überwachen und droht den Metzgern im Uebertretungsfall mit strengen Maßregeln.

Paris, 14. Oct. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser, die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Brabant gestern den Jardin des Plantes besucht haben und überall, wo dieselben erschienen, aufs freudigste begrüßt worden seien. Der Herzog von Brabant stattete gestern dem Prinzen Jerome Napoleon in Meudon einen Besuch ab. Abends war großes Diner im Palast von St. Cloud.

Von den Regierungsdelegirten zu dem internationalen statistischen Congresse hat der Kaiser zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt: Den Baron v. Czoernig (Oesterreich), Dieterici (Preußen), David (Dänemark), Schwachgood (Norwegen), v. Hermann (Bayern); zu Rittern der Ehrenlegion: Engel (Sachsen), Heuschling (Belgien), v. Baumhauer (Niederlande), Berg (Schweden).

Erlasse des Ministers des öffentlichen Unterrichts an die Erzbischöfe und Bischöfe fordern dieselben auf, Gebete dafür anzuordnen, „daß die Erhaltung der Gesundheit der Kaiserin die Erfüllung der Hoffnungen der Nation sichere."

In Lyon sind, wie dortige Blätter berichten, bedeutende Bestellungen von Tapeten für die Häuser von Sebastopol gemacht worden.

Das demokratische „Siecle" bringt einen Artikel, worin es auszuführen sucht, daß der Augenblick einer Revision der „hinfälligen Verträge von 1815" vielleicht nicht mehr fern sei.

Paris, 15. October. Der Moniteur bestätigt die von den Russen am 29. Sept. vor Kars erlittene Schlappe. Der Kampf dauerte sieben Stunden. Die Russen wurden vollständig geschlagen, und hatten mehr als 4000 Todte. Die Türken verloren 1000 Mann.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 10. Okt. Capua wird neu befestigt und an der Spitze dieser Arbeiten steht sonderbarer Weise ein Russe. Dies mag zu dem Gerüchte Anlaß gegeben haben, daß die Befestigungen von einem russischen General geleitet werden. Aus dem Arsenal von Pietrossa ist schon eine beträchtliche Anzahl Geschütz nach Capua gebracht und dort in der Art aufgestellt worden, daß die neuen Batterien die Eisenbahn und die große Heerstraße von Terracina bestreichen. Man sagt, das Corps der Lazzaroni sei aufgelöst, begreift aber diesen Ausdruck schwer, da im militärischen Sinn nie ein derartiges Corps bestanden hat. Freilich erzählt man, Signor Mazza habe zur Zeit seiner Herrschaft die Lazzaroni nach Brüderschaften unter dem Namen „Figli di Maria Teresa" organisirt, und es soll deren 2000 gegeben haben, welche täglich per Kopf 2 Carlini erhielten, und besondere Zulagen, wenn Einer noch eine Anzahl Anhänger, wenigstens 6, recrutirt hatte. Etwas Wahres an dieser Organisation ist jedenfalls, denn am Tage des Festes Pie di Grotta zogen die Lazzaroni wirklich in Compagnien getheilt und mit Fahnen nach Pesilippo, wo das Fest gefeiert wird. — In Rom ist General la Place zur Inspicirung der dortigen Occupationstruppen eingetroffen; — man glaubt aber, daß seine Ankunft noch einen andern Zweck habe.

Spanien.

Madrid, 12. Okt. Die Cortes haben den Gesetzentwurf genehmigt, welcher die Stärke der spanischen Armee für das Jahr 1856 auf 70,000 Mann festsetzt. Sie haben ferner die Ernennung des Generals San Miguel zum Oberbefehlshaber der Hellebardiere bestätigt. — Die Nachrichten aus Catalonien lauten befriedigend. — Die Gerüchte über eine Ministerkrise sind grundlos.

Krim.

Fürst Gortschakoff berichtet vom 13. Oktbr.: „Der Feind hat das obere Belbek-Thal verlassen, und sich auf Earrie zwischen diesem Thal und dem von Baidar zurückgezogen. Dieser Rückzug wurde wahrscheinlich durch unsere Bewegung gegen Hayri und Abbat veranlaßt.

Aus dem Inhalt der neuesten Depeschen des Fürsten Gortschakoff scheint die Annahme an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, daß der Marschall Pelissier gegen die russische Armee concentrisch zu operiren entschlossen sei, und zwar von Skella, an der Tschernaja, von Eupatoria und Jenikale. Die russischen Streitkräfte bilden 3 große Corps, von denen das erste aus einer Reserve-Division, der Marinemannschaft und den Kosaken des schwarzen Meeres (Tschernomoreki) besteht und die Garnison von Nord-Sebastopol bildet. Von den zwei anderen Corps steht das eine unter Osten-Sacken bei Makenzie und das andere (dritte) unter dem Commando von Liprandi bei Kerman, während Fürst Gortschakoff mit den Reserven in Duvankoi Stellung genommen hat und die Oberleitung über sämmtliche drei Corps führt. Aus den bisher bekannt gewordenen Nachrichten ist es indessen schwer einen bestimmten Schluß zu ziehen, welche Absichten den neuesten Flotten- und Armeebewegungen der Alliirten zu Grunde liegen.

Dem Moniteur wird aus dem Bivouac auf dem Malakoffwerk unter dem 28. Sept. geschrieben: „Das Malakoffwerk war mit 62 Positionsgeschützen und einer Anzahl von Feldgeschützen armirt, die auf eigenen Rampen in Batterien aufgestellt waren und vermöge ihrer Mobilität sehr gute Dienste leisteten. Der Bau der Batterien wurde nach einem Gesammtplane mit der größten Sorgfalt ausgeführt. Die Schießscharten waren mit elastischen Thüren versehen, welche aus zusammengenähten Tauen bestanden und die Kanoniere gegen das Kleingewehrfeuer schützen sollten. Jede Thür war mit einem Loche von der Größe eines Auges versehen, um dem Vormeister die Möglichkeit zu geben, das Geschütz zu pointiren. Der innere Theil der Brustwehr war mit einer Menge von Bänken für die Scharfschützen versehen und an beiden Extremitäten des innern Grabens, welcher die Ringmauer von dem Thurme trennt, befanden sich zwei Kanonen, welche den hereinstürmenden Feind mit Kartätschen niederschmettern sollten. Das Kaliber der Geschütze variirte von 32 bis 68, die meisten waren 24-Pfünder; außerdem

hatten die Russen 4 Mörser. In den verschiedenen Waffenplätzen befanden sich Reservegeschütze. Die Russen hatten den Fall, daß wir uns in dem Werke festsetzen würden, vorausgesehen, und zwischen dem großen Pulvermagazin des Malakoff und dem Innern der Stadt eine electrische Verbindung hergestellt. Sie sahen den electrischen Draht im Guttaperchaschlauch, welcher die ungeheuern Pulververhaue anzünden sollte. Man versteifte seine Richtung sogleich und schnitt ihn noch rechtzeitig ab. Wäre dies nicht geschehen, so hätte der in einem Saale einer Kaserne der Karabelnaja aufgestellte Apparat das Pulver entzündet und eine entsetzliche Explosion herbeigeführt."

Vermischtes.

*** **Kitzingen**, 12. Oktober. Am vorigen Montag wurde in Römhild ein bedeutender Schafmarkt abgehalten. Käufer und Verkäufer hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Gegen 9000 Stück waren zu Markt geführt worden. Es ergaben sich folgende Durchschnittspreise: für einen gemästeten Hammel 25 fl.; für Jährlinge 18 fl.; für Zeithammel 15 fl.; für ein paar Lämmer 13 — 16 fl. Ueber 5000 Stück wurden verkauft.

*** Zu **Ludwigsburg** in Würtemberg hat sich bekanntlich ein „Ausschuß für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem" gebildet. Die Menschheit liegt im Argen und bedarf einer Neugeburt, das Heil aber kann nur von Jerusalem ausgehen. Das ungefähr ist der Grundgedanke dieses „Ausschusses", und um diesen Gedanken zu realisiren, fordert er Christen und Juden auf, statt nach Amerika oder Australien, lieber nach Jerusalem auszuwandern, welches durch den orientalischen Krieg den Christen geöffnet, und dort den Bau des Tempels zu unternehmen und zu vollführen. Eine solche Uebersiedlung nach Jerusalem erfordert aber Vorbereitungen und Geld. Vorerst soll eine Kommission von 6 bis 8 Personen nach dem heiligen Lande gesendet werden, um die örtlichen Verhältnisse zu erforschen und Unterhandlungen für den Erwerb von Grundstücken anzuknüpfen. Die Kosten dieser Absendung werden auf 10,000 fl. geschätzt. Der Anfang der Ansiedelung selbst soll mit 8 bis 10,000 Familien oder selbstständigen ledigen Männern gemacht werden, und da angenommen wird, daß die meisten zu unbemittelt sind, um die Kosten selbst bestreiten zu können, so berechnet der „Ausschuß" den Bedarf für den Zug und den Unterhalt bis zur ersten Ernte auf circa fünf Millionen. Das ist allerdings ein hübsches Sümmchen, und der so großen Geldbedarf hat der Ausschuß natürlich auch schon einen Kassier angestellt und ein eigenes Bankhaus (Gebrüder Benedix in Stuttgart) zur Aufbewahrung der eingehenden Gelder gewählt. Zu den erforderlichen 5 Millionen fehlt zwar noch eine Kleinigkeit von 4,999,100 fl.; denn in dem Berichte des Ausschusses ist zu lesen, daß er bis jetzt dem genannten Bankhause die Summe von 500 fl. zusenden konnte, und die Handkasse des Kassiers kann auch nicht viel enthalten, da nach den Statuten der Kassier verpflichtet ist, die Beiträge, so oft sie 100 fl. erreicht haben, an das besagte Bankhaus einzusenden. Das ist so ziemlich die ganze Summe, die binnen Jahresfrist eingegangen ist. Die fehlende Kleinigkeit soll durch Beiträge eingebracht werden, und zu diesem Behufe hat der Ausschuß einen Aufruf an Christen und Juden erlassen. Da selbstverständlich solche Beiträge noch am ehesten von Reichen geleistet werden könnten, so schlägt der Ausschuß, um deren Gunst zu gewinnen, die eigenthümliche Taktik ein, daß er in seinem Aufruf an sie mit Vorliebe solche Bibelstellen zitirt, in welchen gegen die Reichen losgezogen wird. Der Vorstand dieses Ausschusses, dessen Projekte, wie zu fürchten, eine Todtgeburt bleiben werden, ist Christoph Hoffmann, Redakteur der süddeutschen Warte in Ludwigsburg.

*** Heltei, jüngst aufgefordert, sich in ein Album zu schreiben, that dies mit folgenden Versen:

In Breslau geboren, im Januar
Siebzehnhundert neunzig und sieben;
Verlosch von bunter Leidens Schaar,
Planlos durchs Leben getrieben.
Ja nichts dem Sänger geblieben,
Als seine Lieder, — graues Haar —
Die Armuth, im Busen treu und wahr
Ein Herz, seine Freunde zu lieben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1132	1127
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65⅝
„ 4½% „ „ von 1849	58⅝	58⅝
„ 2½% „ „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	105⅝	105½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86¼	85⅝
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
„ 4% „	94⅛	94
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	94
„ 4½% Obligationen	99⅝	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	159½	158⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅞
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	58⅛	58⅛
„ 2 Thlr. 40 Loose der Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Ludwigs-Anleihen à fl. 50	105½	104½
„ „ dito großherzogl. à fl. 25	33⅜	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72½
„ fl. 35 dito von 1845	43½	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Bankaktien	314	312
„ Vereinsbank à 10 fl.	8⅞	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Meß-Anzeige.

Wichtig für Damen!

Das hier bekannte

Damen - Mäntel- und Mantillen-Lager eigener Fabrik

von ***M. Lamm*** aus **Berlin & Erfurt**

befindet sich wie bisher nur: im Laden des Uhrmacher Hrn. **Burger** am Marktplatz

vis à vis dem Krackhardt'schen Hause.

Durch Verbindungen mit den ersten Modemagazinen von **Paris** und **London** bin ich im Stande, den geehrten Damen sämmtliche ***Neuheiten*** zur **Herbst-** und **Wintersaison** in sehr reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen vorzulegen. Ich empfehle demnach: **Erideen-, Atlas-, Tuch-, Zephir-** und **Double Mäntel**, mit Kragen zum Abnehmen, **Double-Räder**, jeden Rad 9 Ehen weit; **Halbpelze Mäntel** zu 8, 9 und 10 fl. **Herbst Mäntel, Adelaide-Räder, Victorias, Kamelotts, Pepitas** in jedem beliebigen Stoffe, mit neuesten **Moiré antique-, Plüsch-** und **Mattasse-Besätzen** reich ausgestattet, zu auffallend billigen Preisen.

Mantillen von 3 fl. bis 18 fl.

Nur bei Herrn **Burger** vis à vis dem Krackhardt'schen Haus am Marktplatz.

(3,2)

Empfehlungs-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum hier, sowie Umgebung, so wie allen Fremden empfiehlt das

Privat-Kleider-Magazin

von **Vereinigter Schneidermeister aus Nürnberg,**

während der Herbstmesse sein wohlassortirtes Kinder-, Paletot- und Herren-Lager zu allen, in Anwendung unter Zusicherung möglichst billigen Preise.

Menth, Magazinier.

Das Verkaufslokal bei Hrn. Messerschmied Landgraf am Marktplatz.

Empfehlung.

Es werden alle Arten von **Herren-** und **Frauen-Hemden**, erstere mit Chemisetten, ganz fein gearbeitet, auf das billigste verfertigt auf dem mittleren Sandberg Nro. 1401.

(3)1. **Miethe.**

Eine kommende Messe ist ein Zimmer im Haus Nro. 235 die schönste Lage mit Tapezierzimmer zu vermiethen.

Miethe.

Ein Zimmer mit 2 Betten ist in Nro. 204 hinter der Garküche zu vermiethen.

Das größte Berliner

Herrenkleider-Magazin

von

Adolph Behrens

Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen v. Preussen,
befindet sich während der gegenwärtigen Messe bei

Herrn Uhrmacher Burger am Marplatze.

Bei überraschend großer Auswahl der neuesten

Herbst- und Winter-Anzüge

bin ich in den Stand gesetzt meinen hochgeehrten hiesigen Kunden nachstehende aussergewöhnlich billige Preise zu stellen:

1 Comptoir-, Haus- und Gartenrock von 1 fl. 45 kr. an,
1 Tuch- und Buckskin-Tween von 8 fl. an,
1 Herbst- und Winterrock von 4 fl. 30 kr. an,
1 Castorin-, Double-Angorarock von 8 fl. an,
1 Winterbeinkleid von 2 fl. 30 kr.,
1 doppelt wattirter Haus- und Schlafrock von 2 fl. 30 kr. an.

ADOLPH BEHRENS,

aus Berlin,

bei Uhrmacher Burger

am Marplatze 1 Stiege hoch.

In der Brauerei zum „Jäcken" am Marplatze.

Große Ausstellung eleganter

Herren- und Knaben-Anzüge

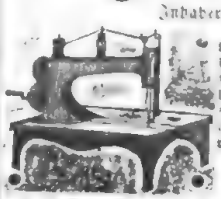
und

Fabrik doppeltwattirter Schlafröcke

von

Sigmund Weiss aus München,

Inhaber der ersten Nähmaschinen in Bayern



Aufgemuntert durch das Vertrauen des hiesigen Publikums und durch die große Theilnahme, dessen ich mein Etablissement seit einer langen Reihe von Jahren hier zu erfreuen hatte, habe ich für diesmalige Messe ein der weitern umfangreicheres Lager aufgestellt, das an

Größe, Pracht und Eleganz

noch nie übertroffen worden ist und sind die Preise so billig gestellt, daß des Preises halber gewiß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird, als

Ein eleganter Tuch-, Buckinrock oder Tween von 9 fl. bis fl. 30.
Ein feiner Winter-Ueberzieher in Düffel, Castorin und Doublestoff von fl. 7. bis fl. 48.
Desgleichen in Angora, Calmuk u. Melton von fl. 4. bis fl. 12.
Jagdjoppen, worunter auch die beliebten Rochelise-Joppen von fl. 4. bis fl. 14.
Capuzen, Paletots, Burnusse u. Almaviva's von fl. 6. bis fl. 30.
Ein feines Tuch- oder Buckindeinkleid von fl. 4. bis fl. 14.
Eine moderne Weste in allen erdenklichen Stoffen von fl. 1. bis fl. 10.

Doppelt wattirte Schlafröcke

in Cöper, Lasting von fl. 2. 20 kr., in Napolitaine und Cachemir von fl. 3. 30 kr., in Piliche, Burkin und Lama, mit Lama gefüttert, fl. 7. bis fl. 40. Steppröcke, auf der Nähmaschine abgenäht, fl. 8. bis fl. 20.

Pariser Knaben-Anzüge,

Palmerston, Andreas, Jäckchen, Blousen und noch mehrere andere Facons für Kinder von 1 Jahr bis in allen Größen.

Aechte amerikanische Kautschuk-Regenröcke
aus der Fabrik des **John Davis** in **Boston**. Englische Reisedecken und noch mehrere andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Zu gemessen Einkäufen ladet ein

Sigmund Weiß aus München.

Verkaufslokal befindet sich wie immer in der

Brauerei zum „Jäcken" am Marplatze.

Das große

DIORAMA

aus Wien

in der grünen Bude auf dem

„Schießhausplatze"

ist einem resp. Publikum während der Messe täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Dieses **Diorama** (996 □ Schuh) in 3 Abtheilungen ist eines der großartigsten von allen, die bis jetzt gezeigt wurden und von den berühmtesten Meistern der Zeit gefertigt. Dasselbe, die neuesten Ereignisse jetziger Zeit enthaltend, zeigt unter Andern als Hauptstücke: Die Schlacht bei **Giurgewo** am 6 Juni 1854. Die Schlacht bei **Silistria.** Das türkische Lager in der **Krim.** Die Festung **Kronstadt** mit 700 Kanonen, die größte Russlands ꝛc. **Das neueste Bombardement von Sebastopol** vom 5. bis 8 September 1855. Man sieht den **Leuchtthurm** von **Inkjermann,** dann die Bäckerei für das Heer und die Marine, Signalstangen und Batterien, englische und französische Schiffe. **Fort Constantin** von 101 Kanonen, **Fort Katharina** von 120 Kanonen, Batterie von 130 Kanonen, französisches Lager von 50 Kanonen. **Fort Nikolaus** von 192 Kanonen in 3 Etagen, **Fort Paul** von 90 Kanonen, das **Quarantänefort** von 51 Kanonen, daneben das **Fort Alexander** von 64 Kanonen, den **Malakoffthurm** mit 200 Kanonen, die Stadt **Sebastopol,** die **Kirche Wladimir** und den **Quarantänehafen.** Zusammenstoß englischer und russischer Truppen, das schwarze Meer. Der große Sturm auf den Thurm Malakoff von den Franzosen und Engländern unter General Pelissier am 8 September 1855. Der Leichenzug Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus I. v. Russland am 11. März 1855.

(Dieses Tableau ist 100 Quadratfuß groß.)

M. Horowitz.

Entrée à Person 6 kr., Kinder die Hälfte, Militär ohne Charge 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Oktober. Geldcourse. Bilbeln 9 fl. 34 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 44 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staats-... in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in einem großen Bogen, und kostet halbjährig ... Man abonnirt darauf bei allen Postämtern des deutschen Bundes, bei der Redaktion in Bamberg (Hauptwachgasse Nro. ...) und bei allen Buchhandlungen.

Bamberger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 45 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 291. Donnerstag, 18. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **München**, 16. Oktbr. Die wichtige Frage des Getreidhandels, welche beim letzten Landtage von der Abgeordnetenkammer in so umfassender Weise berathen und in zweckentsprechenden Anträgen an die Krone gebracht werden sollte, — welche Anträge aber wegen Auflösung des Landtages von der ersten Kammer nicht mehr erledigt werden konnten — wird auch die dermalige Kammer wieder beschäftigen, denn der frühere Antragsteller, Hr. Abgeordnete Rabl, hat diesen hochwichtigen Gegenstand neuerdings an die Kammer gebracht. Die betreffende Anträge lauten: „Hohe Kammer wolle an S. K. Maj. die Bitte richten: Allerhöchstselber wolle in hochherziger Vorsorge gegen Noth und Theuerung geruhen: 1) Die Verordnungen vom 30. Jänner 1813 über Getreidhandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit des Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe im Wege der Gesetzgebung einer Revision unterstellen und dem betreffenden Gesetzentwurfe insbesondere auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben zu lassen; 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Mißbräuche und Beschränkungen mit Vermeidung jeden Schrannenzwangs revidiren zu lassen, dabei 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werden." Von demselben Abgeordneten wurde ein weiterer Antrag eingebracht, welcher lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen: es sei Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollst zu bitten, die Konkurrenzpflicht zu Gemeinde-Diensten oder Frohnen und den Maßstab zu den deßfallsigen Leistungen nach dem Verhältnisse der Grund-, Gewerbe-, Capital- oder Einkommen- und Personensteuer auf verfassungsmäßigem Wege zu regeln, beziehungsweise Cap. 3 im Tit. III. des revidirten Gemeindeediktes den Verhältnissen der jetzigen Zeit anzupassen." Der Ausschuß hat beschlossen, daß diese Anträge zur Vorlage an die Kammer geeignet und zur Verweisung an die betreffenden Ausschüsse zu empfehlen seien.

Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat zur Erreichung der Sicherheit und Ordnung des Dienstes angeordnet, daß die erste Kontrole der Fahrbillets am Eingange des zu den Wartsälen führenden Korridors zu geschehen hat.

München, 16. Octbr. (Dienstesnachrichten.) Der Stellentausch der beiden Revierförster Schaller und Beck wurde genehmigt, wornach Schaller auf das Revier Solnhofen, und Beck auf das Revier Altdorf versetzt werden; der Revierförster v. Paur zu Münchsgrün auf das Revier Bodenwöhr II, und der Revierförster zu Frankenreuth, Hörmann, an des ersteren Stelle nach Münchsgrün versetzt; und zum Revierförster für das Forstrevier Frankenreuth der Forstamtsaktuar zu Weiden Chaselon ernannt; der Revierförster Wieland zu Abbach, im Forstamte Kelheim, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Abbach der Revierförster Pfannenstiel von Kirchel, versetzt, und zum Revierförster für Kirchel der derzeitige Aktuar zu Kelheim, Frauenholz ernannt.

Berlin, 15. Okt. Nach genauen Zusammenstellungen in Betreff der Wahlen für das Haus der Abgeordneten befinden sich unter den Gewählten 196 entschieden ministerielle Abgeordnete, während die Linke etwa 43, die katholische Fraktion 54, die Bethmann-Hollweg'sche Fraktion 11, die polnische Fraktion 6 Mitglieder zählt. Gegen 40 Gewählte sind nicht bekannt genug, um ihre Stellung zu den verschiedenen Fraktionen mit Bestimmtheit voraussagen zu können. Würde man selbst diese 40 noch den oppositionellen Fraktionen zuzählen, so ergäbe sich für die Regierung noch eine Mehrheit von 42 Stimmen. Dieses Ergebniß hat unter den Mitgliedern der Opposition die Freude über die Wahlen Berlins sehr gedämpft und herabgestimmt. Hinsichtlich der Wiederwahl des Grafen Schwerin zum ersten Präsidenten scheint man in den eben bezeichneten Kreisen nunmehr sehr besorgt zu sein, da man sie nicht mehr für sicher hält.

Wien, 14. Okt. Sind gleich die Verhältnisse nicht darnach angethan, für jetzt den Wiederbeginn der Friedensnegotiationen zu begünstigen, so unterliegt es nichtsdestoweniger keinem Zweifel, daß die Bildung eines neues Friedensprogramms, die Aufstellung der Bedingungen nach Maß der Eventualitäten der Gegenstand einleitender Verhandlungen zwischen den Verbündeten des Dezember-Vertrags ist. Es kann so wenig einen politischen als einen militärischen Feldzug geben, ohne ausgearbeiteten Operationsplan, ohne Verständniß über Zweck und Ziel des Strebens, und dieses Verständniß ist um so unabweislicher, wenn der den gemeinschaftlichen Zweck anstrebenden mehrere sind. So scheint es denn auch, daß die westlichen Cabinette bereits Berathungen über deren Einfluß gepflogen haben, der den letzten Ereignissen am Kriegsschauplatze auf die Friedensfrage gebühre, und daß Oesterreich diesen Berathungen nicht fremd geblieben ist. Ob das Ergebniß schon feststeht, oder nicht, weiß heute außer den zunächst Betheiligten wohl niemand; daß über den Inhalt nichts verlautet, kann nicht befremden, denn die Westmächte dürften wenig Lust haben, die Quintessenz ihrer Forderung, wie es vor einem Jahre geschehen ist, der Welt vorauszuverkündigen, u. der russischen Diplomatie damit die Prämie der verlängten Kenntniß dessen zu geben, was schlimmsten Falles zu riskiren sei, u. was besten Falles der Gegner gar nicht zu verlangen gedenke. Aber wie immer auch die Sache sich gestaltet habe und noch gestalten möge, darauf wird man sich verlassen können, daß Oesterreich die vier Punkte immer noch als das nothwendige Ergebniß des Friedens betrachtet. Es wird also sicher keinem Frieden zustimmen, der weniger als die vier Punkte bringt, aber es wird auch das von den Westmächten in den Augustprotokollen und im Decembervertrag vorbehaltene Recht respectiren, Bedingungen zu stellen, die über das Augustprogramm hinausgehen, wenn sie durch die Thatsachen gerechtfertigt sind und dem europäischen Bedürfniß entsprechen. Ja man darf nicht vergessen, daß Oesterreich denselben Vorbehalt gemacht hat, also nicht an die vier Punkte gebunden ist. Nur der Unverstand und das blinde Parteivorurtheil könnten sich wundern, wenn für das nordische Reich der Friede nicht mehr so wohlfeil als früher zu haben wäre; Rußland hat es nicht anders gewollt, es hat seine Gegner herausgefordert, mit Gewalt zu holen, was es ohne Nöthigung nicht geben wolle, und es wäre ganz natürlich, wenn für die zwangsweise Einholung der Zugeständnisse eine Kostendifferenz berechnet würde, die eben nicht in baarem Gelde zu bestehen braucht.

Wien, 14. Okt. Frhr. v. Rothschild unterhandelt noch immer mit der Finanzverwaltung, und zwar nicht blos im Betreff der Gründung eines nach Art des Credit mobilier zu bildenden Credit-Instituts, sondern auch wegen der baaren Ablösung der der Nationalbank übergebenen Staatsdomänen. Rothschild hat nämlich den Antrag gemacht, die Staatsgüter, oder wenigstens einen bedeutenden Theil derselben gegen baare Bezahlung aus den Händen der Nationalbank zu übernehmen, die auf diese Weise früher in den Besitz der Verkaufssumme gelangen würde. Wie es jedoch scheint, wird dieser Antrag abgelehnt werden, da man es vorziehen soll, die Staatsgüter in Bauerngutparzellen zu verkaufen, indem man der allerdings wohlbegründeten Meinung ist, daß auf diese Weise mindestens das doppelte des jetzigen Werthes erlangt werden könnte, abgesehen davon, daß auf diese Weise auch der Landwirthschaft im Allgemeinen ein weit größerer Vortheil geboten würde.

Wien, 15. Okt. Das Finanzprojekt zur Errichtung einer Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde vom Kaiser sanktionirt. — Graf Colloredo ist heute Nacht von London zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 13. Oktbr. Sobald die Königin in Windsor eingetroffen ist, wird eine Geheimerathssitzung stattfinden, in welcher entschieden werden soll, ob das Parlament vor Weihnachten zusammenberufen werden wird oder nicht. Der Ministerrath hat sich mit dieser wichtigen Frage bereits am vorigen Montag beschäftigt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß das Parlament erst im Januar 1856 zusammentreten wird. — Der Economist sagt in einem Artikel über „Englands Gefahr und Mißkredit": „Wenn wir allein unter den Nationen Europa's die Erfahrungen und Lehren dieses Kriegsjahrs nicht verstehen und benutzen, dann werden wir gewiß dereinst den Tag bereuen, da wir gegen Rußland in die Schranken traten und der Welt unsere Schwäche enthüllten. Im Auslande zu reisen u. mit dem Auslande in Briefwechsel zu stehen, hat heutzutage nichts Angenehmes für einen Engländer. Erst vor kurzem sprachen wir zwei der bedeutendsten Politiker Frankreichs, von denen uns der eine mit Bedauern, der andere mit Schadenfreude den Verfall der britischen Macht vorzudemonstriren suchte. Zerrbilder und Wortspiele, nicht französischen Ursprungs, die Englands angebliche Ohnmacht feiern, gehen in Paris von Hand zu Hand u. von Mund zu Munde. Ein Brief liegt uns vor von einem continentalen Politiker, der kein Franzose und nicht eben französisch gesinnt ist, worin er sagt: „Ich glaube, dieser Krieg wird der Macht Ihres Vaterlandes wenig Nutzen bringen. Frankreich hat durch den Krieg gewonnen und wird noch unendlich gewinnen; Gott verhüte nur, daß

England dabei leide. Ein hochgestellter Staatsmann sagte vorigen Sonnabend zu mir: Das beste Resultat dieses Krieges ist, daß wir jetzt die Schwäche Englands kennen. Das Ausland irrt sich allerdings, wenn es unsere Schwäche für eine organische, anstatt rein zufällige und äußerliche, hält. Wir können nicht erwarten, daß ein Fremdling die Lebenskraft unserer Institutionen und die Leichtigkeit der Abhilfe und Reform von Innen heraus begreifen soll. Aber wie dem auch sei, auf dem Festlande verbreitet sich die Ansicht, daß England künftig nicht mehr zu fürchten ist. Sie mag noch so irrig sein, diese Vorstellung ist eine Gefahr für uns, der durch schleunige Reform und Kraftentfaltung begegnet werden muß. Wer aber eine Reform in einer andern Zeit als der des Sturms und des Dranges für möglich hält, der kennt unsere Landsleute schlecht. Der erste Kanonenschuß zur Feier des wieder hergestellten Friedens wäre das gewisse Signal, bei dem Alles in die alte Apathie und in den alten Schlendrian zurückfallen würde. Wir würden die erhaltene Lection vergessen und bis zum nächsten Weltkrieg weiter schlafen."

London, 15. Okt. Lord Paumure läßt in den hiesigen Blättern eine Depesche aus der Krim veröffentlichen, welcher zufolge General Sir Colin Campbell mit bedeutenden, aus Artillerie und Infanterie bestehenden Streitkräften nach Eupatoria geschickt worden war. — Die hiesige türkische Gesandtschaft hat nun auch die Nachricht von dem bei Kars errungenen Siege veröffentlicht. Dieser Darstellung zufolge gelang es den Russen während eines höchst mörderischen Kampfes zu wiederholten Malen, in die türkischen Batterien einzudringen. Sie wurden jedoch nach hartnäckiger Gegenwehr mit großem Verluste zurückgeschlagen. Sie mußten dem Muthe der türkischen Truppen weichen und erlitten eine völlige Niederlage. Abgesehen von den Todten und Verwundeten, die er während der Schlacht fortschleppte, ließ der Feind 4000 Todte in den Laufgräben und deren Umgebung zurück. Die Russen trafen Anstalten zum Rückzuge und zur Aufhebung der Belagerung.

Frankreich.

Paris, 14. Oktbr. Ein Decret verlängert bis zum 31. Dez. d. J. das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Algerien nach dem Auslande, sowie die Erlaubniß für fremde Schiffe zum Getreidetransporte von Algerien nach Frankreich.

Durch Lille kommen seit Dienstag besondere Züge, die Truppen des Nordlagers befördern, dessen Aufhebung begonnen hat. Man kann sich keine Vorstellung von der Heiterkeit und dem Enthusiasmus machen, die unter diesen Truppen herrschen.

Ich bin im Stande über das so vielfach irrig berichtete Verbleiben Belmare's, des Urhebers des letzten Attentats, ganz zuverlässige Nachricht zu geben. Derselbe sitzt noch immer in der Conciergerie und zwar — ein böses Omen für ihn — in derselben Stube, die Pianori bewohnte. Er scheint sich um sein letztes Schicksal, das wohl außer Zweifel sein dürfte, wenig Sorge zu machen, während die ziemlich verwickelte Untersuchung ihren Gang nimmt. Außer dem Schuhmacher Lange, den ich schon früher nannte, ist auch der Stud. jur. Rank, Sohn eines hohen Justizbeamten, der schon beim Opernkomplott eine Verurtheilung davontrug, schwer kompromittirt. Belmare ist fortwährend scharf überwacht. Im Uebrigen verlautet aus der von Hrn. Blault geführten Untersuchung nicht das Mindeste. (Die Gazette des Tribunaux veröffentlicht eine halb amtliche Anzeige, daß die Anklage gegen Belmare von dem Gerichtshofe zurückgewiesen sei, indem es der Verwaltung überlassen werde, Maßregeln wegen seiner Geistes-Krankheit zu ergreifen.)

Marseille, 12. Okt. Regimenter folgen nun auf Regimenter; seit acht Tagen sind hier vier eingeschifft worden, und schon langt wieder diesen Morgen ein prächtiges außergewöhnlich zahlreiches, das 69., an. Es zählt über 3000 Mann, da alle drei Bataillone zusammen sind, während sonst gewöhnlich nur die zwei Bataillone, à 800 Mann, fortgeschickt werden. Wir sehen jetzt bei allen ankommenden Regimentern blutjunge Leute, wahre Recruten; aber man muß, besonders in Frankreich, dem ersten Eindruck nicht trauen. Diese Burschen sehen ziemlich naiv, man möchte beinahe dumm sagen, aus; sie sind aber lustig und voll Vertrauen. Was solche Leute leisten können, erzählte mir gestern im Cafe de France ein Offizier, welcher in der Bataille an der Tschernaja verwundet worden war. „Mein Regiment (das 15.) war bis auf 500 Mann zusammengeschmolzen; vier Tage vor der Schlacht kamen uns 600 Rekruten aus Frankreich zu, wahrhaftige Lümmel; ich hatte nicht das geringste Zutrauen in solche junge unbeholfene Soldaten, und am Tage der Schlacht eine Höllenangst für die Ehre des Regiments. Eh bien, mein lieber Freund (der ehrenwerthe Offizier ist ein Elsäßer aus Schlettstadt) diese unbeholfenen Burschen haben beinahe die alten Soldaten des Regiments an Muth und Flinkheit übertroffen; sie haben die gegenüberstehenden bärtigen Russen wie Hasen mit dem Bajonnet gespickt, und die Flüchtigen dann mit einer fabelhaften Kühnheit verfolgt."

Italien.

Die „Gazetta uff. di Ven." läßt sich aus **Rom** folgende vorläufige, und wie wir Grund haben zu glauben, wichtige Notizen über das jüngst abgeschlossene Concordat zwischen Rom und Oesterreich mittheilen. Dasselbe ist in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt und enthält in 26 Artikeln folgende Bestimmungen: Die katholische Religion wird in allen jenen Landestheilen, in welchen sie herrscht, mit sämmtlichen Rechten und Prärogativen, welche ihr die heiligen Canones gewähren, aufrecht erhalten und geschützt. Das Placetum Regium ist aufgehoben, der Verkehr der Bischöfe mit dem h. Stuhle in geistlichen Beziehungen, der Verkehr der Bischöfe mit ihrem Klerus und dem Volke, die Instructionen und Verordnungen derselben in geistlichen Angelegenheiten — sind freigegeben. Frei und einzig den Bischöfen übertragen ist die Ernennung ihrer Vicare und Räthe, die Ertheilung oder Verweigerung der Weihen an solche, die deren unwürdig erachtet werden, die Gründung oder Theilung der Pfarreien, die Anordnung öffentlicher Gebete, die Einberufung von Synoden, die Veröffentlichung von Hirtenbriefen und Ordonnanzen, das Verbot gefährlicher Bücher. Den Bischöfen ist an öffentlichen und Privatunterrichtsanstalten die religiöse Erziehung der Jugend, die Ueberwachung des Religionsunterrichts anvertraut, einem kirchlichen Inspector alle katholischen Elementarschulen untergeordnet. Den Bischöfen ist die Ernennung der Katecheten anvertraut und ohne ihre Ermächtigung Jedermann das Lehren der Theologie oder des kanonischen Rechtes untersagt. Nach Norm der Canones oder Vorschriften des tridentinischen Concitiums werden kirchliche Sachen von kirchlichen Richtern geurtheilt, und den weltlichen Richtern nur die Ehrangelegenheiten einzig in Bezug auf die kirchlichen Wirkungen dieses Sacramentes übertragen werden. Die Bischöfe haben das volle Recht, die Geistlichen zu strafen, welche die kirchlichen Disciplinen übertreten, und Strafen gegen Jene auszusprechen, welche die kirchlichen Gesetze verletzen; während den weltlichen Gerichten einzig die Civilsachen und die durch Geistliche begangenen Verbrechen zufallen; doch wird in Bezug auf die letzteren der Bischof vorgängig verständigt werden. In den Gefängnissen werden die Geistlichen von den weltlichen Verhafteten getrennt; in den Kirchen wird die Immunität aufrecht erhalten, insoferne die öffentliche Sicherheit mit dieser übereinstimmt. Fragen von Laien in Bezug auf das Patronat werden von weltlichen Gerichten entschieden werden. Mündliche oder schriftliche Verunglimpfungen der katholischen Religion, der hl. Liturgie so wie auch der Bischöfe u. Priester werden nicht gestattet. Bei Präsentirung neuer Bischöfe an den h. Stuhl wird die Ansicht der Bischöfe der Provinz vernommen werden. Den Bischöfen sind alle Rechte über die Seminarien zuerkannt, daher ausschließlich ihnen die Ernennung der Rectoren, Professoren und Lehrer zusteht; die Pfarrer werden mittelst Concurs gewählt, die ersten Würden der Kathedralkapitel werden von dem h. Stuhle ernannt, wenn nicht ein Patronatrecht zu Grunde liegt, die andern durch den Kaiser, mit Ausnahme jener, die gleichfalls aus dem Patronatsrechte entspringen oder der freien Verleihung der Bischöfe anheimgestellt sind. Dem Kaiser wird das Recht der Ernennung zu allen Domherrnstellen und patronatsrechtlichen Pfarreien gegeben, wo das Patronatsrecht aus einem Religions- oder Studienfonds entspringt, unter der Bedingung, daß die Ernennung auf jene drei falle, welche der Bischof nach einem vorläufigen förmlichen Concurs vorschlägt. Der h. Stuhl hat das volle Recht, mit Zustimmung des Kaisers neue Diöcesen, neue Eintheilungen derselben zu gründen. Se. Majestät übernimmt die Verpflichtung, die Pfarreien, welche gegenwärtig einer genügenden Congrua entbehren, mit einer solchen zu versehen. Das Recht in Bezug auf die Kirchengüter wird nach Vorschrift der canonischen Institutionen ausgeübt und in Bezug auf den Besitz werden jene Normen festgestellt, welche die Canones vorschreiben. Der Klostergeistlichkeit ist der freie Verkehr mit ihren in Rom residirenden Obern zugestanden; diese haben das volle Recht, die Klöster der Monarchie zu visitiren und Circularien in Bezug auf die Disciplin ꝛc. zu erlassen; die kirchlichen Orden haben das Recht, Novizlate zu eröffnen, die Bischöfe, im Einvernehmen mit der Regierung, neue Männer- oder Frauenklöster zu errichten. Das Eigenthum der Kirche wird heilig und unverletzlich erklärt, und diese in ihrem vollen Erwerbsrechte belassen. Keine Unterdrückung oder kein Verkauf kann ohne Dazwischenkunft des h. Stuhls stattfinden, die Rechte der Bischöfe bleiben stets unbeeinträchtigt. Die Kirchengüter werden nach den canonischen Vorschriften verwaltet; für die Verwaltung der vakanten Benefizien wird eine gemischte Commission eingesetzt; das Recht, den Zehent zu erheben, wo derselbe noch besteht, wird festgestellt, und von Sr. Majestät die Verpflichtung übernommen, dort, wo er nicht mehr besteht, eine Dotation mit onerosem Titel anzuweisen. Alle anderen Angelegenheiten, welche in diesem Concordate nicht erwähnt sind, werden nach den Lehren der Kirche und den von dem h. Stuhl gutgeheißenen herrschenden Einrichtungen geordnet; das Concordat wird als Staatsgesetz für immerwährende Zeiten erklärt, und alle Gesetze und Uebereinkünfte abgeschafft, welche bisher in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten im Staate herrschen.

Florenz, 7. Okt. In dem Hochverrathsprozeß Martinati wurde nach dem „Cor. Ital." endlich das Urtheil gefällt. Martinati wurde zu neunzig Monaten schweren Kerker, die andern Schuldigbefundenen zu Gefängniß bis zu 56 Monaten verurtheilt. Peruzzi, des Mordanfalls auf den Minister Baldasseroni beinzichtigt, wurde, obschon gleichfalls des Hochverraths angeklagt, von der piemontesischen Regierung ausgeliefert und, schuldig befunden, zu 63 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Nach überstandener Strafe wird er wieder an die piemontesische Gränze gebracht.

Spanien.

Madrid, 13. Okt. Die Journale entwerfen in Folge des Wiederauftretens der Factionen ein sehr düsteres Bild von der Lage mehrerer spanischen Provinzen. — Die heutige Cortessitzung war ohne Interesse. Die Majorität der Regierung in den Cortes wird täglich stärker.

Briefe aus Barcelona schildern die Lage von Catalonien neuerlich wieder als beunruhigend und lassen ernste Ereignisse befürchten. In Lanz sollen Unordnungen vorgekommen und in einem Stadttheil Barcelonas republikanische Ausrufe gehört worden sein. Die Verbrechen sind sehr häufig in Catalonien. Vor einigen Tagen überfielen zehn bewaffnete Bursche einen reichen Eigenthümer, der zugleich Kammer-Deputirter war. Sie verlangten von ihm 600 Unzen Gold als Lösegeld, worauf er seinen Bedienten, um solche zu holen, abschickte. Die Räuber erklärten letzterem, daß, wenn er nicht zurückkäme, sein Herr ein Kind des Todes sei, und als der Bediente wirklich nicht wieder kam, führten sie ihr Vorhaben aus, und man fand am andern Morgen den Herrn mit zerschmettertem Haupte todt, ohne daß es gelungen ist, sich der Missethäter zu bemächtigen.

Rußland.

Ein kais. russischer Ukas vom 7. d. befiehlt die Einberufung der Reichswehr in den Gouvernements Orenburg und Samara. Die Organisirung beginnt am 15. Nov., endigt am 15. Dez., und trifft 23 von je 1000 Seelen.

Eine telegraphische Depesche aus Odessa vom 14. meldet: Die englisch-französische Flotte hat die Rhede von Odessa verlassen und 3 Meilen von Kinburn Anker geworfen. (Kinburn, Citadelle gegenüber Otschakoff, liegt am linken Ufer des Ausflusses des Dnepr Limans.)

Petersburg, 9. Okt. Der Kaiser hat einen vom 11. Septbr. datirten, den Fall Sebastopols betreffenden Tagesbefehl an die russische Flotte erlassen, der mit dem an die russische Armee gerichteten fast wörtlich übereinstimmt. Nur am Schlusse ist die Hinweisung auf Pultawa und Borodino durch die folgende ersetzt: „Der Name Sebastopols, das durch so viele Drangsale sich einen unsterblichen Ruhm erworben, sowie die Namen seiner Vertheidiger werden ewig im Gedächtniß und in den Herzen aller Russen leben, vereint mit den Namen der Helden, die sich in den Schlachten von Tschesme und Sinope verherrlicht haben."

Türkei.

Konstantinopel, 4. Okt. Die Journale von Konstantinopel melden, daß man daselbst vier neue Divisionen aus Frankreich erwarte. — Die Getreideernte in der Walachei ist gering gewesen; der Ausfuhrzoll ist verdoppelt worden. Griechische Banditen haben zwei französische Offiziere in der Nähe des Pyräus gefangen genommen. Einen schickten sie zurück, für den andern verlangten sie 45,000 Fr. Lösegeld, welche Summe dem französischen Admiral von der Regierung zur Verfügung gestellt wurde. — Die Kanonade zwischen der Nord- und Südseite von Sebastopol dauert fort. Die Alliirten beschleunigen den Bau neuer Batterien; die schwimmenden Batterien sollen gegen die Nordforts verwendet werden. In dem Kampf bei Konghyll hatte der General d'Allonville nur 12 Schwadronen unter seinem Befehl, während die Russen 19 Schwadronen stark waren. Die große Operationsarmee, welche in das Baidarthal vorgerückt ist, hat bereits drei wichtige Engpässe besetzt, welche ins Thal führen.

Nach einer Correspondenz der Times aus Paris befinden sich 10,000 Mann Franzosen an Bord des vor Odessa liegenden Geschwaders; die eigentlichen Angriffspunkte aber sind Otschakoff und Kinburn.

Krim.

Unter „Nachrichten aus der Krim" wird gemeldet: Am 29. September rückte der Feind mit Tagesanbruch mit einer beträchtlichen Menge Infanterie, Cavallerie und Artillerie aus Eupatoria und ging in zwei Colonnen auf Tegesch vor. Unsere Beobachtungsabtheilungen waren folgendermaßen disponirt: Der Generallieutenant Korff mit dem Ulanenregiment J. k. H. der Großfürstin Katharina Michailowna und der leichten reitenden Batterie Nro. 19 in Tjup-Mamai und der Generalmajor Terpelewski mit dem Ulanenregiment Erzherzog Leopold in Tegesch. Laut der, für den Fall eines vom Feinde in überlegener Zahl unternommenen Angriffs, gegebenen Instruktion, sollten diese Abtheilungen sich zurückziehen, die erste auf Karagurt, die zweite auf Bos-Oglu. Der Generalmajor Terpelewski führte die Ordre aus, allein Generallieutenant Korff, der, ehe er bis Karagurt kam, den Feind, der dem Generalmajor Terpelewski folgte, aus dem Gesicht verlor, machte zwischen Kurulu-Kenteges und Kangyl Halt, befahl den Leuten abzusitzen und die Geschütze von den Protzkasten zu nehmen, stellte auch die Vorposten nicht in gebührender Ordnung und gehöriger Entfernung aus. Die Folge davon war, daß ein großer Theil der feindlichen Cavallerie, 2 — 3000 Mann stark, eine rasche Schwenkung nach rechts machend, plötzlich auf dem rechten Flügel und im Rücken des Detachements des Generallieutenants Korff erschien, welcher nun nicht mehr Zeit hatte, sich aufzustellen und kampffertig zu machen. Das Ulanenregiment mußte sich theilen und fechtend bis Karagurt zurückweichen. Sechs Geschütze der reitenden Batterie eröffneten beim Erscheinen des Feindes das Feuer, versäumten aber dadurch die Zeit, wurden umringt und genommen. Zwei Geschütze, welche nicht feuerten, konnten auf die Protzkasten gesetzt werden und davonjagen. Unser Verlust beträgt 130—150 Ulanen, 1 Oberoffizier und 6 Geschütze, nebst einem Theile der Bedienung.

Vermischtes.

*** **München**, 15. Oktober. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat den Wechseldiscont von 4½ auf 5 pCt. erhöht, auf welcher Höhe sich der Discont des Leihgeschäfts schon seit einiger Zeit befindet. — Wie groß die Theilnahme des Publikums an dem Musikfest war, kann man daraus entnehmen, daß die beiden Concerte eine Einnahme von 17,000 fl. erzielten. Hievon waren — nachdem der Magistrat die Kosten der Instandsetzung rc. des Glaspalastes trug — noch ungefähr 7 bis 8000 fl. Unkosten zu decken, so daß sich ein sehr bedeutender Ueberschuß ergibt, der zur Vertheilung an die Mitglieder der königl. Hofkapelle gelangt, so daß jedes derselben etliche 80 fl. empfangen wird. Die Vertheilung des Ueberschusses geschieht gleichzeitig für alle Mitglieder der Capelle, die Träger der Soloparthien bei den beiden Concerten aber erhielten Honorare von mehreren hundert Gulden. Dieses überaus günstige finanzielle Ergebniß des Musik-Festes sichert uns wohl im kommenden Jahr eine Wiederkehr desselben, vorausgesetzt daß, wie zu hoffen steht, der Glaspalast erhalten bleibt. — Unsere Stadt hat einen ihrer ausgezeichnetsten Aerzte durch den Tod verloren, den k. Rath Dr. Oettinger aus Würzburg, der nach mehrmonatlicher Krankheit, die sich jüngst scheinbar zum Besseren gestaltet hatte, diesen Mittag im 52sten Lebensjahre starb.

*** In der Kreisstadt Bernecastel wurde am 5. Okt. ein dortiger Handwerker nebst seiner Frau gefänglich eingezogen, angeklagt durch Vorenthaltung der Nahrung und Mißhandlung den Tod ihres fünfjährigen Töchterchens herbeigeführt zu haben. Die Schuld der Eltern soll ziemlich außer Zweifel stehen, und ist die Entrüstung über dieses schändliche, in dortiger Gegend noch beispiellose Verbrechen in der Stadt und Umgegend allgemein. Das Kind stammte aus zweiter Ehe, und die verhaftete Ehefrau ist die dritte Frau ihres Mitangeklagten.

*** **Gotha**, 14. Okt. Unsere Stadt wird nächstens die Ehre haben, den berühmten Reisenden Dr. Heinrich Barth in ihren Mauern zu sehen. Derselbe wird in einigen Tagen hier eintreffen, um seinen als Chef des wissenschaftlichen Theils des geographischen Instituts von Justus Perthes hier lebenden Freund Dr. Petermann zu besuchen und bei demselben eine Zeit lang zu verweilen. Es ist bekannt, daß auf des letzteren Vorschlag sowohl Barth als Overweg und noch neuerdings Vogel von der englischen Regierung (Petermann ist Geograph J. M. der Königin von England) den Auftrag zu ihren Reisen nach Afrika erhielten, und daß es besonders Dr. Petermann gewesen, welcher die Vermittlung zwischen den abwesenden Reisenden und ihrer Heimath und der wissenschaftlichen Welt in jeder Beziehung gewahrt hat. Während seines hiesigen Aufenthaltes wird Dr. Barth, der mit der Ausarbeitung seines großen Reisewerks bereits lebhaft beschäftigt ist, die Hilfe seines hiesigen gelehrten Freundes, namentlich aber bei der Construction der zu dem Werke gehörigen zahlreichen großen Karten, die ganz nur nach den Tagebüchern und Beobachtungen des Reisenden entworfen werden, in Anspruch nehmen. Nach einer zuverlässigen vorläufigen Mittheilung hat Dr. Barth in Centralafrika eine Reise von nicht weniger als 3000 deutschen Meilen zurückgelegt, also eine fünfmal größere Route, als die vor ihm dort reisenden Europäer zu durchwandern vermochten.

*** **Frankfurt**, 15. Oktober. Das Malter Kartoffel, welches auf unserem samstägigen Markte zu 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. verkauft wurde, kostete heute wieder trotz einer sehr großen Zufuhr 2 fl. 18 kr. bis 2 fl. 30 kr. Die Bauern, welche auf diesem Preise hartnäckig stehen blieben, konnten jedoch keinen Absatz finden und mußten fast sämmtlich mit vollen Ladungen wieder nach Hause fahren.

*** Im deutschen Tyrol ist die Cholera als erloschen zu betrachten. Im Ganzen sind hier während der Dauer der Epidemie 904 Erkrankungen und 204 Todesfälle vorgekommen. Am stärksten betroffen wurde der District von Kurtatsch, wo von einer Bevölkerung von 1600 Seelen 40 Personen an der Seuche starben. Einsichtige finden einen Grund des im Verhältniß zu den wälschen Bezirken milden Auftretens der Epidemie in dem größern Reinlichkeitssinn der deutschen Bevölkerung.

*** In Holland hat man dieses Jahr einen bemerkenswerthen Versuch gemacht, die Kartoffelkrankheit nicht sowohl zu bekämpfen, als ihrer verderblichen Wirkung auszuweichen. In einer von der Fäule stark heimgesuchten Gegend hat man den Zeitpunkt, wo die Krankheit ihre Verwüstung allgemein verbreitet und ihre größte Kraft verloren zu haben schien, vorbeigehen lassen und dann einige Aecker mit vorjährigen Setz-Kartoffeln bepflanzt. Dieses geschah Ende Juli. In 5 bis 6 Tagen erschienen die jungen Pflanzen, welche ohne irgend eine Spur der Krankheit schnell aufwuchsen, reich blühten und zu Ende Oktober eine lohnende und gesunde Ernte versprechen.

*** Ein Giftmischer, Namens Nestor Sapignoli, aus Longiano, 28 Jahre alt, trieb seit einiger Zeit sein verruchtes Hand-

werk mit seltener Schlauheit in der Delegation Forlì, ohne daß man ihn in Verdacht hatte. Er soll mehr als 12 Personen gepfuscht haben, wie es scheint, mehr aus geheimer Lust an ihren Qualen, als aus anderen Beweggründen. Als er verhaftet werden sollte, war er entwischt.

*** Folgendes in Cremona vor wenigen Tagen vorgefallene Ereigniß giebt einen bemerkenswerthen Beitrag zu den über die Natur der Cholera aufgestellten Hypothesen. Eine Bande von frechen Dieben, lauter rüstige Individuen, versuchte die zur Ausreinigung in eine isolirte Gegend gebrachte Wäsche der Cholerakranken zu entwenden; sie alle, und es waren ihrer nicht weniger als sieben, fielen in wenigen Stunden als Opfer der Seuche.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 G; 4proz. 93¼ G. 4½proz. 99 B.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 94 B.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 15. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½proz. 74¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¼; Bankactien 1058. Nordbahnactien 2050. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅛; London 10.57½.

Berlin, 13. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Paris, 16. Oktober. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65.35.

London, 15. Oktober. 3proz. Consols 88¼.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1155	1140
„ 5% Metalliques-Obligationen	60½	60¼
„ 4½% „ „ von 1849	59½	58¾
„ 2½% „ „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106	105½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	85½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
„ 4% „	93½	93
„ 4½% „ Grundrenten	94½	94
„ 4½% Obligationen	99¾	98¾
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigsbafen-Bexbach	159¾	158½
„ Bayer. Bankaktien	—	730
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102½	101¾
Kurhessen, 40 Thlr Loose	58½	58½
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	37½	37½
Großh Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105½	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33

Verantwortlicher Redakteur: Gg. M. Reindl.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(Wechsel-Ordnung)

„Durch jede Buchhandlung in Bamberg durch die **Buchner**'sche zu beziehen."

Soeben erschien in dritter durch Anmerkungen, oberrichterliche Entscheidungen und die neuesten gesetzlichen Bestimmungen vermehrte Auflage:

Wechselordnung, die allgemeine deutsche, mit den gesetzlichen Modifikationen der einzelnen Staaten, nebst den neueren Gesetzen über kaufmännische Anweisungen.

Herausgegeben von Dr. **Brentano**, Lehrer an der kgl. Gewerb- und Handelsschule in Fürth.

gr. 8. Elegant gebunden Preis nur 10 Ngr. oder 36 kr.

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in **Fürth**.

Wechsel-Ordnung. Wechsel-Ordnung.

Bekanntmachung

In der Verlassenschaft der Forstmeisterswittwe Christine Kertner dahier sind allenfallsige Ansprüche gegen den Nachlaß

Samstag den 20. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr, G.-Z. Nr. 30

hierorts um so gewisser anzumelden, widrigenfalls sie bei der Vertheilung der Masse nicht mehr berücksichtiget würden.

Bamberg, den 18. Sept. 1855

Königliches Kreis- und Stadtgericht

Der

königl. Direktor.

Rummel. Huber, coll.

Erkenntniß

In Sachen, einen im Pfarrhof zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz zu 2765 fl 40 kr. betr., wird auf erstatteten Vortrag und Collegiale Berathung unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 28. Juli 1855 erkannt.

1) Die allenfalls vorhandenen Eigenthumsprätendenten seien mit ihren Ansprüchen auszuschließen und sei über das Geld nach bayr. Landr. Thl. II. Cap. III. §. 4 zu verfügen.

2) seien die Kosten aus der Masse zu bestreiten.

Gründe ꝛc. ꝛc

Neumarkt, am 5. Oktober 1855

Königl. Landgericht Neumarkt in der Oberpfalz;

v. Ruf. Dr. c. Reisweiter

Verloren.

Eine kleine silberne Taschenuhr mit deutschen Ziffern wurde gestern verloren. Der Finder erhält eine gute Belohnung.

(3,2) Miethe.

Für kommende Frühjahrmesse ist im Haus No 236 ein schöner Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen

Danksagung.

Für die ehrende und liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres in Gott ruhenden Bruders, des Wundarztes

Georg Dürr

sagen hiermit den verbindlichsten Dank.

Lichtenfels, am 16. Oktober 1855.

Die tieftrauernden Geschwister:

Johann Dürr,
Doris Dürr.

B. Lazarus aus Mainz

beehrt wieder die hiesige Messe mit seinen auf diesigem Platze bekannten billigen Artikeln, als:

Seidene Regenschirme von fl. 3 ½ bis fl. 7
Baumwollene Regenschirme von fl. 1 12 kr. bis fl. 2. 45 kr.
En tout cas von fl. 3. 30 kr bis fl 4. 48 kr.
Sonnenschirme (weiß)
Ganz wollene Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib zu tragen, das Stück von fl 1. 48 kr. bis fl. 3 30 kr
Unterbeinkleider & Unterjacken in Baumwolle von 18 kr. bis fl. 1. 24 kr. für Herren und Damen
Cravatten in jeder beliebiger Façon von 36 kr bis fl. 1. 12 kr
Gummyhosenträger von 24 kr. bis fl 1. 12 kr.
Chlipse von 36 bis 48 kr.
Palinton, (Schwalb) von 48 kr. bis fl 2. 24 kr.
Rasirmesser, das Stück von fl. 1. 12 kr. bis fl. 1 48 kr.
Streichriemen, das Stück von fl. 1. bis fl. 1 48 kr.
Composition zum Erneuern der Streichriemen, die Büchse 30 kr.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe in der Nähe des Krackhardt'schen Hauses und nicht mehr bei Conditor Schlegler.

B. Lazarus.

Große Doppelbude in der ersten Reihe.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 13. Okt. Waizen 28 fl. 28 kr Korn 22 fl. 51 kr Gerste 17 fl. 39 kr. Haber 7 fl 10 kr

Würzburg. 13. Oktbr. Waizen 28 fl. 32 kr Korn 23 fl. 23 kr. Gerste 18 fl 14 kr. Haber 7 fl 30 kr

Nördlingen, 13. Okt. Waizen 23 fl. 10 kr Korn 21 fl. 16 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Regensburg, 13. Oktbr. Waizen 24 fl 53 kr Korn 19 fl 45 kr Gerste 16 fl 31 kr Haber 6 fl 14 kr.

Passau, 9. Okt. Waizen 26 fl. 43 kr. Korn 16 fl 44 kr. Gerste fl kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr dto Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco 24 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 20 fl. 24 kr

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ganz Bayern, und (A durch das Bayerische Postamt) im deutschen Zollverein zu beziehen, wie in Frankreich Commissions-Comptoir-Preis.

Bamberger Zeitung.

Der [illegible] Preis ganzjährig 9 fl. halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 80 kr. Inserate werden mit 3 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 292. Freitag, 19. Oktober. 1855.

Deutschland.

Wiesbaden, 16. Oktober. Es hat sich in Texas eine neue Actien-Gesellschaft gebildet, welche alle Schulden des gegenwärtig hier versammelten Texasvereins dortselbst übernommen hat, so daß die Verhältnisse vereinigt sind, kein Eingriff der Gläubiger in das Vermögen desselben zu fürchten und die Fortexistenz des Vereins dort gesichert ist. Der Verein hat den sechsten Theil der Aktien der neuen Gesellschaft und das Vorkaufsrecht zu ½ Dollar per Morgen an gegen 2 Millionen Acker Sectionsland.

Darmstadt, 15. Okt. Seit mehreren Jahren wird darüber verhandelt ob und in welcher Art eine Eisenbahn von Aschaffenburg über hier nach Mainz, oder vielmehr nach dem Rhein zur Verbindung mit der rheinischen Ludwigsbahn angelegt werden soll. Wie es scheint, soll nun die Frage, und zwar bejahend entschieden werden. Die beiden Staatsregierungen, die von Bayern und Hessen, sind dem Unternehmen geneigt, und wünschen die Ausführung. Durch Vertrag zwischen beiden Nachbarstaaten ist sowohl die Gestattung des Bahnbaues auf bayerischem Gebiet, als die Mitbenutzung des Aschaffenburger Bahnhofs gesichert. Ebenso ist die hessische Regierung geneigt ihre Verwendung dafür eintreten zu lassen, daß die Gemeinden, deren Gemarkungen von dem Bahnzug berührt werden, das erforderliche Grundeigenthum unentgeldlich oder doch um einen mäßigen fixen Preis abtreten, zu gestatten, daß das Holz zu den Schwellen aus den Staatswaldungen zu ermäßigtem Tarife abgegeben werde, und das Recht der Mitbenutzung des hiesigen Bahnhofs einzuräumen, resp. durch Benehmung mit den beiden andern Staaten die an der Main-Neckarbahn Theil haben (Baden und Frankfurt) zu erwirken. Zu diesen Förderungen kommt das günstige Terrain einer Ebene, indem nur zwischen hier und dem drei Stunden von hier entfernten Städtchen Dieburg eine unbedeutende Steigung zu überwinden ist. In Mainz selbst ist kein neuer Bahnhof erforderlich, indem der dortige Bahnhof mit verwendet wird. Nur ist über den Main bei Aschaffenburg eine Brücke zu bauen. Die Bedeutung der Bahn besteht darin: sie bringt die Bahnen des linken Rheinufers in Verbindung mit der Main-Neckar-Eisenbahn, verbindet mithin auch diese mit der bayerischen Westbahn; sie erscheint daher theils in ihrem Ganzen, theils in ihren einzelnen Theilen als Glied der Verbindung zwischen dem östlichen Deutschland und dem Ober- und Niederrhein. Bayern insbesondere gewinnt eine Verbindung mit seiner Rheinpfalz. Ein Gesichtspunkt ist noch die Emancipation von dem gezwungenen Umschlag in Frankfurt und eine kürzere Linie. Dazu die direkte Verbindung zwischen den beiden größten Städten des Großherzogthums, zwischen Mainz und der Residenz.

Kassel, 16. Okt. Den Ministern Hassenpflug, v. Baumbach und Volmer ist heute Nachmittag die ihrerseits erbetene und allerhöchsten Orts genehmigte Entlassung von ihren resp. Departements zugefertigt worden. Ueber die Namen derjenigen Personen, welche das neue, wahrscheinlich schon ernannte Ministerium bilden werden, ist noch nichts sicheres bekannt geworden. Vielleicht wird die „Kasseler Zeitung" morgen eine amtliche Bekanntmachung in dieser Beziehung bringen. Nicht unbedeutendes Aufsehen hat eine im Laufe des heutigen Tages von der Bertram'schen Buchhandlung ausgegebene kleine Broschüre unter dem doppelten Titel: „Neues Ministerium" und „Wer wird Minister?", gemacht. Dieselbe ist als eine auf geschichtliche Reminiscenzen gegründete Apologie des nunmehr abgetretenen Ministeriums Hassenpflug zu betrachten.

Hannover, 14. Okt. Wir hören, daß der Schatzrath Grote nach Frankfurt gereist ist, um daselbst im Namen des Schatzkollegiums weitere Schritte in unserer Verfassungs-Angelegenheit beim Bundestage zu unternehmen. Schatzrath Grote wird, wie wir weiter hören, eine Eingabe des Schatzkollegiums in Frankfurt überreichen, und da dasselbe nach §. 181 der Verfassung sowohl berechtigt, als auch verpflichtet ist, sich in Verfassungs-Angelegenheiten eventuell an den Bund zu wenden, so wird eine solche Eingabe aus formellen Gründen nicht zurückgewiesen werden können. Auch geht aus diesem weiteren Schritte des Schatzkollegiums hervor, daß die Eingabe, welche von demselben sowohl in der Verfassungs-Angelegenheit, als auch wegen der bekannten vorgenommenen Erhöhung der Ministergehalte von jährlich 4000 auf 6000 Thlr. an den König und das Finanz-Ministerium gerichtet worden war, ohne Erfolg geblieben ist. Im Lande und auch anderwärts wird man übrigens mit Befriedigung vernehmen, daß das Schatzkollegium nun auch noch diesen Schritt unternommen hat.

Berlin, 16. Oct. In verschiedenen Blättern, so bemerkt heute die officielle Preuß. Corresp., erneuert sich unaufhörlich die Mittheilung, daß Preußen, sei es aus eigenem Antriebe, sei es auf Ersuchen des russischen Cabinets, Vermittelungsvorschläge an die westlichen Mächte gerichtet habe und fortdauernd für die Anbahnung von Friedensunterhandlungen bemüht sei. Wenn es im vollen Einverständnisse mit den Wünschen des Landes und mit den Bedürfnissen Europa's, die Fortführung eines blutigen, opferreichen Krieges aufrichtig bedauert, so entbehren doch die erwähnten Mittheilungen jeder thatsächlichen Begründung. Es steht fest, daß von Seiten des russischen Cabinets keine Eröffnung in dem angedeuteten Sinne an die königliche Regierung gelangt ist, und anderseits zeigt sich, nach zuverlässigen Berichten, bei den kriegführenden Mächten des Westens so wenig Geneigtheit zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen, daß Preußen sich nicht ermuthigt fühlen kann, freiwillig eine Vermittelungsthätigkeit zu übernehmen, welcher unter den obwaltenden Verhältnissen keine Aussicht auf Erfolg zur Seite steht. Wir haben, so schließt das officiöse Organ, vollen Grund, anzunehmen, daß diese Auffassung für die gegenwärtige Haltung Preußens maßgebend ist.

Wien, 15. Okt. Das Gutachten, welches die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer bezüglich der Trace der Salzburger Eisenbahn abgegeben hat und das, wie man vernimmt, hohen Orts in Erwägung gezogen wurde, lautet, daß die Linie durch die industriereichen niederösterreichischen Gebirgsthäler zwar große Vortheile bieten würde, da sich aber die Staatsregierung zur rascheren Verbindung der Monarchie mit den westeuropäischen Staaten ohne Zweifel für die kürzeste Route längs des Donau-Thales entscheiden werde, so könnte die sehr wünschenswerthe Forderung der niederösterreichischen Eisen-Industrie und des Steinkohlenbergbaues dadurch zumeist erreicht werden, wenn die Staatsverwaltung sich geneigt fande, von Leobersdorf (nächst Baden) entweder selbst durch die industriereichen Gebirgsthäler bei St. Pölten eine Zweigbahn zu bauen, oder Industrielle hierzu aufmunterte. Bei St. Pölten würde diese Zweigbahn mit der Salzburger Bahn zu verbinden sein. Es hieß vor Kurzem, die südliche Staatsbahn würde im Jahre 1856 ihrer ganzen Ausdehnung nach eröffnet werden können. Diese Angabe scheint nicht richtig, denn so eben wurde ein Vertrag wegen Herstellung der Hochbauten am Stationsplatz zu Adelsberg abgeschlossen. Diese Bauten, welche einen Kostenaufwand von beiläufig 100,000 fl. erfordern, müssen, wie es im Vertrag heißt, bis Ende August 1857 vollendet sein.

Schweiz.

Bern, 15. Okt. Die conservative Partei in der Schweiz strebt nach einem neuen Einigungspunkt und hofft, durch Gründung eines Centralorgans, welches von nächstem Neujahr an täglich in größerem Format in Bern erscheinen soll, besser für die Verwirklichung ihrer Grundsätze zu sorgen, als dies bisher geschehen konnte. Der Ultraradicalismus, welcher früher vorzugsweise in Bern seinen Sitz hatte, wird der ruhigen Weiterentwickelung der eidg. Verhältnisse nicht mehr gefährlich sein; er hat in den letzten Jahren bedeutend an Macht verloren. Im Kanton Bern, dessen Bevölkerung zugleich liberal-conservativ gesinnt und nach beiden Richtungen hin den Extremen abgeneigt ist, sind die Sympathien mit der permanenten Revolution vollständig verschwunden, u. der Socialismus wird weder hier noch in den anderen Kantonen jemals besonderes Glück machen. Die übergroße Mehrheit des Schweizervolks huldigt dem gemäßigten Fortschritt und die Bundesversammlung wird sich nicht mehr, ohne eine gefährliche Reaction hervorzurufen, von diesem Prinzip entfernen dürfen. — Das von dem Bundesrath so sehr verwöhnte Schooßkind, die radicale Regierung in Freiburg, hat in ihrem Kanton und selbst bei ihrer eigenen Partei alle Achtung verloren. Man rühmt das vom gegenwärtigen Regiment organisirte Schulwesen und rechnet es ihm besonders hoch an, daß es durch ein Gesetz die Lehrer finanziell gut gestellt hat. Aber grade durch dieses Gesetz hat es alle Gemeinden gegen sich aufgebracht; denn mit einer Rücksichtslosigkeit ohne Gleichen verlangt die Regierung, daß die Gemeinden ihren Lehrern, zu deren Anstellung sie kein Wort zu sagen haben, hohe Besoldungen geben, die durch Steuern aufgebracht werden müssen, da der Staat fast nichts dazu gibt.

Genf, 15. Okt. Gestern fand hier zur Feier der Einnahme von Sebastopol ein Bankett statt, zu welchem die hiesigen Fremden, Engländer, Franzosen, Sardinier und Türken, eingeladen wurden.

Großbritannien.

London, 15. Oktbr. Mit Bezug auf die Einschiffung des 1.

Jäger-Corps der britisch-deutschen Legion in Portsmouth schreibt die Times: „Die Militär- und Flotten-Behörden, welche zugegen waren, erklärten, sie hätten nie einer Einschiffung zu Portsmouth beigewohnt, bei welcher es so ordentlich und militarisch hergegangen sei. Der sowohl von den bereits eingeschifften, wie von den zurückgebliebenen Legionären an den Tag gelegte gute Geist liefert den Beweis, wie ungegründet die in mehreren Blättern enthaltenen Angaben über angeblich unter diesen Mannschaften herrschende Unzufriedenheit und böse Stimmung waren. Raisonneure und Unzufriedene gibt es überall; aber vielleicht sind sie in keinem Corps in geringerer Anzahl vorhanden, als in den Reihen der britisch-deutschen Legion."

Vom nächsten Januar an wird die Aufnahme von Zöglingen in die Militärschule von einem Examen abhangig gemacht werden, was bisher nicht der Fall war. Von den Aufzunehmenden wird unter Anderem Kenntniß der lateinischen, griechischen, französischen und deutschen Sprache verlangt.

In Hyde-Park hatten sich gestern ungefähr 5000 größtentheils den arbeitenden Classen angehörige Menschen versammelt, um die Frage der Getreide-Theurung zu erörtern. Hauptredner war ein Zimmermann, der weitläufig auseinandersetzte, wie man Getreide in Ueberfluß zum Preise von 20 S. per Quarter aus der Türkei bekommen könne, und doch gestatte die Regierung die Einfuhr russischen Getreides zum Preise von 73 S. Ruhestörungen kamen so gut wie gar nicht vor; nur einen Bäcker, welcher dem Zimmermann Opposition machte, mußte die Polizei vor der Volkswuth retten.

Frankreich.

Paris, 15. Octbr. Im Constitutionnel wird am morgen wegen der heute von demselben wiederholten Behauptung, daß Herr v. Prokesch-Osten mit einer speziellen diplomatischen Mission bei dem Kaiser Napoleon beauftragt gewesen sei, folgende officielle Mittheilung lesen: „Der Constitutionnel, welcher in Erwiderung auf den Artikel eines Abendblattes (der Patrie) darauf beharren zu können glaubte, seine Angabe in Betreff der diplomatischen Mission des Herrn v. Prokesch-Osten sei richtig, ist von seinem Correspondenten irrthümlich berichtet worden, indem Herr v. Prokesch mit keiner Mission am Tuilerienhofe beauftragt war."

Paris, 15. Okt. Die Nachricht von dem Siege, den die Türken bei Kars über die Russen erfochten haben, hat hier große Befriedigung erregt. Die türkische Armee in Kleinasien, von der man nur immer mit der größten Verachtung sprach, hat sich dadurch in großes Ansehen gebracht. — Der Kaiser hat das Decret, das die Compagnie der Hundert-Garden auflöst, bereits unterzeichnet. Dieselben werden der kaiserlichen Garde einverleibt werden. — Die finanzielle Situation ist noch nicht besser geworden, vielmehr beklagt sich die Bank über größere Stärke der Krise. Auch glaube ich melden zu können, daß die Regierung den Zwangscours der Bankbillette vom 1. November an in Wirksamkeit setzen werde. Wie ich erfahre, hätte das seit einiger Zeit, wie man jetzt sagt, damals grundlose Gerücht von dem Zwangs-Course die meisten Capitalisten veranlaßt, ihre Fonds aus der Bank zurück zu nehmen, um vom voraussichtlich zu erwartenden Agio zu profitiren, und die Bank sieht sich nun in die Lage versetzt, die angekündigte Maßregel zu verwirklichen. Der Eindruck des Regierungs-Beschlusses, namentlich auf der Börse, wird im ersten Augenblicke kein guter, aber nicht von langer Dauer sein, da die Bank von Frankreich im besten Credite steht. Wie knapp es mit der Baarschaft dieser Anstalt aussehe, dies möge man aus dem Umstande entnehmen, daß sie auf Eisenbahn-Obligationen (wohlgemerkt, nicht Actien) nur 25 pCt. von dem auf der Börse notirten Course leiht. — Mehrere Städte, namentlich Metz, Angers und Compiegne, haben ansehnliche Summen theils zur Ausgebung von Brodbons an die Armen, theils zur Veranstaltung nützlicher Bauten bestimmt, die den Arbeitern Beschäftigung geben sollen. Zu Algier errichtet eine Gesellschaft mit einem Fonds von 200,000 Fr. eine große Bäckerei, um wohlfeilere Brodpreise zu erzielen.

Paris, 15. Octbr. Viele Flüchtlinge scheinen selbst über das auf dem Demagogenmeeting von Felix Pyat und andern tollen Führern dieser Partei ausgesprochene Prinzip des Fürstenmordes erschrocken zu sein, da sie Anstalten zu andern Meetings treffen, auf denen sie gegen diese Doctrin protestiren wollen. Louis Blanc ferner wird gegen die Proclamation Ledru-Rollins, Mazzinis und Kossuths ein Gegenmanifest veröffentlichen. — Die aus Frankreich ausgewiesenen, in London sich befindlichen spanischen Flüchtlinge haben die englische Regierung ersucht, sich bei dem Kaiser Napoleon dahin zu verwenden, daß er ihnen die Rückkehr nach Frankreich gestatte. Man fragte sie hierauf, ob sie das Versprechen, sie nicht mehr in politische Angelegenheiten zu mischen, geben würden, und da sie nicht darauf eingehen wollten, so erklärte ihnen die englische Regierung, daß es ihr dann nicht möglich sei, sich für sie zu verwenden.

Von Lyon sind mehrere Militär-Krankenwärter nach dem Orient abgegangen; dieselben tragen einen Tornister, welcher, vollständig ausstaffirt, nicht mehr als 25 bis 30 Pfund wiegt.

Paris, 16. Okt. Durch Decret vom 13. ds. ist die Ausfuhr von Maronen und Kastanien und ihrer Mehle bis zum 31. Decbr. 1856 verboten, der Einfuhrzoll für dieselben zu Land oder zu Wasser, durch französische oder fremde Schiffe, bis zu dem nämlichen Zeitpunkte auf 25 Centimes pr. 100 Kilogramm herabgesetzt.

Spanien.

Madrid, 10. Okt. Cholera, Regen und Ministerkrisen — weiter sehen und hören wir hier nichts mehr. Wir glaubten schon das ärgste überstanden zu haben, und freuten uns vorahnend schon der schönen Herbsttage, die uns für die während der heißen Jahreszeit ausgestandenen Leiden entschädigen sollten. Der schlimme asiatische Gast hatte uns schon den Rücken gewandt, und aus allen Weltgegenden kehrten die cholerascheuen Auswanderer zurück. Die Stiergefechte hatten nach monatlanger Unterbrechung wieder begonnen, und die Theater der Reihe nach ihre eingerosteten Pforten geöffnet. Der Hof war wieder nach der Hauptstadt übergesiedelt, die Cortes hatten ihre Verhandlungen wieder aufgegriffen, kurz, das gesammte öffentliche Leben hatte einen neuen erhöhten Schwung bekommen. Alle Welt athmete tief auf, und dankte Gott, daß der bittere Leidenskelch nun endlich an der schwer geprüften Stadt vorübergegangen sei. Und nun mit einemmal stehen die Sachen wieder schlimmer denn je. Die furchtbaren Regengüsse, die uns seit einem Monat fast täglich überfluthen, und hier und in der Umgegend arge Verheerungen anrichten, haben uns auch die Cholera wieder zurückgeführt, und zwar in einem so heftigen Grad, wie sie während des ganzen verflossenen Sommers hier nicht geherrscht. Ein panischer Schrecken hat sich aller Gemüther bemächtigt, und die Aengstlichsten verlaufen wieder in hellen Haufen die Stadt. Die Theater stehen leer, die Herbstmesse ist eingestellt, und auch die Cortes werden sich wahrscheinlich wieder auf einige Zeit vertagen. Die Frage soll wenigstens in einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung von mehreren Deputirten ernstlich in Anregung gebracht worden sein. Die Zahl der täglichen Cholerafälle ist zwar für die Größe der Stadt verhältnißmäßig keine bedeutende; was aber am meisten beunruhigt, ist der außerordentlich heftige Charakter mit welchem die Krankheit seit ihrem Wiedererscheinen auftritt, indem sie fast alle Individuen die sie befällt, in jähem Tod dahinrafft. Die wenigen welche von ihr geheilt werden, erliegen meistens kurze Zeit nachher dem Typhus.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 14. Okt. Ein Ereigniß von einiger Bedeutung ist der aus dem Königreich Polen erfolgte Ausmarsch der Garde-Kurassier-Divisen und ihre Ersetzung durch die aus dem Lubliner Gouvernement herbeigezogene Uhlanen-Brigade der zweiten leichten Cavallerie-Division unter General Mielnikoff. In Polen selbst stehen also nur noch vier reguläre Cavallerie-Regimenter der erwähnten Division, und im benachbarten Litthauen steht, mit dem Divisionsquartier in Slonim, eine gleichfalls aus vier Regimentern bestehende Division des Reserve-Cavalleriecorps unter Generallieutenant Grünwald. Die ausmarschirte Gardedivision hat die Richtung nach Kiew genommen, und es ist unbekannt, ob dieselbe dort einen Bestandtheil der Central-Armee bilden, oder bis auf den Kriegsschauplatz verdringen wird. Es sind auch die erwähnten Küraffiere diejenigen Truppen des Gardecorps, welche dem Kriegsschauplatze sich am meisten genähert haben, und es ist die in sehr viele deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, daß in der Krim unter andern Truppen auch zwei russische Garde-Cavallerie-Regimenter stehen, eine gänzlich unwahre. Obwohl die Russen bis jetzt in der Krim gar keine Küraffiere stehen haben, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß die Garde-Küraffiere die Bestimmung haben, dort den französischen Küraffieren gegenüber gestellt zu werden. Schon jetzt ist die russische Cavallerie in der Krim noch einmal so stark als die der Alliirten.

Odessa, 11. Oct. Es verbreitet sich hier das unter den gegenwärtigen Umständen nicht unglaubwürdige Gerücht, daß die Russen auch die Nordseite Sebastopols räumen dürften, und damit umgehen, sich nach Perekop zurückzuziehen.

Krim.

Der französische Kriegsminister hat von dem Marschall Pelissier folgenden Bericht über das Cavallerie-Gefecht bei Eupatoria erhalten: „Großes Hauptquartier in Sebastopol, 1. Okt. Hr. Marschall! Als ich Ew. Exc., in meiner Depesche vom 29. Sept., die Absendung des Generals d'Allonville mit 3 Regimentern seiner Cavalleriedivision (dem 4. Husaren-, dem 6. u. dem 7. Dragonerregimente) und einer Batterie zu Pferd nach Eupatoria anzeigte, drückte ich die Hoffnung aus, daß es der gewandten Thätigkeit dieses Generals, mit Eifer durch den Muschir Ahmet Pascha unterstützt, gelingen werde, die Truppen, welche die Russen um Eupatoria stehen haben, weithin zurückzuwerfen und sodann die große Communikationslinie des Feindes von Simferopol nach Perekop zu bedrohen. Ein am 29. Sept. bei Kughul (5 Lieues nordöstlich von Eupatoria) geliefertes glänzendes Cavalleriegefecht, in welchem die russische Cavallerie des Generals Korff von der unsrigen vollständig geschlagen wurde, hat jene Reihe von Operationen, deren Angelpunkt Eupatoria sein wird, sehr glücklich eröffnet. Verabredungen gemäß, welche zwischen Ahmet Muschir Pascha und dem General d'Allonville getroffen worden waren, verließen am 29. um 3 Uhr Morgens 3 Colonnen Eupatoria, um gegen den Feind zu ziehen. Die erste, welche südöstlich vorrückte, hatte am äußersten Ende des Isthmus, gegen Saki hin, Stellung zu nehmen. Sie hatte nur einige Schwadronen vor sich, welche sie mit Hülfe zweier

Kanonenboote, die sie mit ihrem Feuer unterstützten, leicht im Zaum hielt. Die zweite Colonne, von dem Muschir in Person befehligt, ging über Oraz, Atschin und Teirsch nach Djolfschak vor; sie zerstörte auf ihrem Marsche alle Vorräthe des Feindes. Die Dritte, an deren Spitze sich General d'Allonville gestellt hatte, bestand aus 12 Schwadronen seiner Division, aus der Batterie Armand (Artillerie zu Pferd), nebst 200 Mann irregulärer Cavallerie und sechs ägyptischen Bataillonen. Sie überschritt einen der Arme des Sasik-See's und rückte über Schiban nach Djolfschak, dem gemeinschaftlichen Sammelpunkte, wo denn auch die beiden letzten Colonnen gegen zehn Uhr Vormittags zusammentrafen. Es hatten diese beiden letzten Colonnen russische Schwadronen vor sich hergetrieben, die sich nacheinander auf ihre Reserven zurückgezogen hatten. General d'Allonville beobachtete, während er seine Pferde rasten ließ, die Bewegungen des Feindes, der mit 18 Schwadronen, mehreren Sotnies Kosaken und einer Anzahl Geschütze seinen rechten Flügel zu umgehen und zwischen den See und ihn vorzurücken suchte. General d'Allonville, welchen der Muschir im Rücken durch 2 Regimenter türkischer Cavallerie und die 6 ägyptischen Bataillone unterstützen ließ, wandte sich sofort nach der Spitze des See's, um den Feind selbst einzuschließen. Es wurde diese Bewegung so rasch ausgeführt, daß das 4. Husarenregiment, welches unter dem General Walsin-Esterhazi voran war, den Feind mit blanker Waffe angriff, während General Champeron mit dem 6. und 7. Dragonerregiment, in zweiter und dritter Linie, die russischen Ulanen überflügelte und sie zum eiligen Rückzug zwang, auf welchem sie auf einer Strecke von mehr als zwei Lieus fortwährend angefallen wurden. Da der Feind auf keinem Punkt mehr Stand hielt und in allen Richtungen floh, ließ General d'Allonville seine Schwadronen Halt machen und, bevor er den Rückmarsch antrat, Alles, was vom Feinde auf dem Schlachtfelde zurückgelassen worden war, sammeln. Dieser Tag brachte 6 Geschütze (wovon 3 Kanonen und 3 Haubitzen), 12 Pulverwagen und eine Feldschmiede mit ihren Bespannungen, 169 Gefangene worunter ein Offizier, Lieutenant Procopwitsch (vom 18. Ulanen-Regiment) und 250 Pferde in unsere Gewalt. Der Feind ließ einige 60 Todte auf dem Schlachtfelde zurück, unter welchen Oberst Andreenski vom 18. Ulanenregimente,) von der Division des Generals Korff, welcher an diesem Tage uns gegenüber commandirte, und der im russischen Heere für einen Cavallerie-Offizier von grossem Verdienste galt, erkannt wurde. Unsere Verluste sind im Verhältniß sehr klein. Wir hatten 6 Todte und 20 Verwundete. Diese schöne Affaire macht den Regimentern, die im Gefechte waren, große Ehre, sowie den Generalen Walsin und v. Champeron und dem General d'Allonville, welcher der Mitwirkung, die ihm Ahmet Muschir Pascha und das von diesem befehligte ottomanische Corps leisteten, reiches Lob ertheilt. Genehmigen Sie, Herr Marschall u. s. w. Der Obercommandant Marschall Pelissier."

Die Haltung der türkischen Armee in der Krim ist, wie dem Constitutionnel geschrieben wird, wahrhaft bewunderungswürdig. Die ganze Beköstigung der Soldaten besteht einzig und allein aus Schiffszwieback und Reis, den sie ohne Fett im Wasser kochen. Demungeachtet herrscht unter ihnen der beste Geist; nur ist die Anzahl ihrer Kranken groß, besonders in Eupatoria. Der Scorbut namentlich richtet unter ihnen furchtbare Verheerungen an.

Die gemischte Commission in Sebastopol hatte ihre Arbeiten am 1. vollendet. Sie verzeichnete 3600 Kanonen schweren und leichten Calibers, 6 Dampfmaschinen, 18—19,000 Stück Bomben, Kanonenkugeln u. s. w. Die Commission beschloß, alles, was als Trophäe zu betrachten sei, zwischen Frankreich und England zu vertheilen. Von den Türken ist in dem Berichte keine Rede; die Piemontesen dagegen haben Ansprüche auf einen Antheil am englischen Beutetheile.

Amerika.

New-York, 3. Okt. Briefe vom 16. Sept. aus der Stadt Mexico melden den in Folge von Differenzen mit Alvarez erfolgten Rücktritt des Generals Carrera. Die Besatzung von Mexico hatte den General La Vega zu ihrem Anführer erwählt. Garza und Tamarez waren im Kampfe begriffen. Jose Lopez de Santa Anna, ein Neffe des ehemaligen Präsidenten, war verhaftet worden, und man hielt es für wahrscheinlich, daß die Todesstrafe über ihn verhängt werden würde. General Casanova war von Tampico nach Vera Cruz geflohen, da seine Anhänger das Ayulta-Projekt ignorirt hatten. Vidaurri hatte einen neuen und freisinnigeren Tarif veröffentlicht, und ein die Organisation des Heeres betreffendes Dekret war erlassen worden. In Vera Cruz waren mehr als 500 Mann in die Reihen der Nationalgarde eingetreten. Von der Westküste Mexico's wird über Erfolge der Aufständischen berichtet. Zapaltan war dem Angriffe des Generals Camonfort erlegen. Nach der Einnahme ward die Stadt geplündert und vollständig demolirt. Der Kampf um dieselbe, während dessen 200 Mann getödtet wurde, dauerte zwei Stunden. Colima hatte hatte sich gleichfalls ergeben und die Besatzung sich den Revolutionären angeschlossen. Später marschirte General Comonfort mit 5000 Mann ab, um Guadalajara anzugreifen, wo die Generale Marquess und Gamboa gegen einander kämpften, jener für die Präsidentschaft des Generals Uraga, dieser für die des Generals Cevallos. Die Nachricht von der Flucht Santa Anna's war an der Küste eingetroffen und hatte unter den militärischen Führern große Freude erregt. Cevallos war mit 7000 Mann nach der Hauptstadt marschirt. Aus Cuba, 23. Sept., wird gemeldet, daß auf Befehl von Madrid die Rathskammer aufgelöst und durch eine neu erwählte ersetzt worden war, die verschiedene Reformen mit dieser Körperschaft vornehmen sollte. Santa Anna hatte sich am 11. Septbr. an Bord des Dampfers Derwent eingeschifft. Einen bedeutenden Theil seiner Bagage bildete eine Anzahl von Kampfhähnen. Mehrere Ladungen Neger waren zu Bahia Honda gelandet worden. Laut Nachrichten aus Valparaiso vom 30. August veranschlagte man den durch die neulichen Stürme in den südlichen Gewässern verursachten Schaden auf nahe an 400,000 Dollars. — Hier in New-York, so wie in der Union im Allgemeinen, hat die Nachricht vom Falle Sebastopols große Sensation erregt, und der Absatz der Zeitungen ist in ungeheurem Maße gestiegen. In Canada herrscht großer Jubel. Vor dem Distrikts-Gerichte zu Philadelphia standen jüngst zwei Personen, welche angeklagt waren, für das britische Heer geworben zu haben. Einer der Angeklagten war freigesprochen, der andere schuldig befunden worden. Die Verkündigung des Urtheilsspruches in Bezug auf letzteren ist verschoben worden. Das Resume des Richters wird als „entschieden anti-britisch" geschildert.

Es sind hier zwei Schiffe mit kalifornischem Golde zum Werthe von 1,788,509 Dollars und mit Nachrichten aus Californien bis zum 5. September eingetroffen. Zu San Franzisko hatte ein Erdbeben Statt gefunden, aber keinen Schaden angerichtet. Das Schiff Amphitrite war vom Flusse Amur und von Sitka aus in San Franzisko wieder eingetroffen. Dem Vernehmen nach waren von 300 durch Oregon reisenden Auswanderern 150 getödtet und aller ihrer Habe beraubt worden; die übrigen waren halbverhungert in der Stadt am Salzsee angekommen. In der Nähe von Fort Colville waren 70 Weiße von den Indianern ermordet worden.

Vermischtes.

*** **München**, 16. Okt. Welcher bedeutende Verkehr auf der hiesigen Schranne fortwährend stattfindet, ergibt sich aus einer in der heutigen Magistratssitzung mitgetheilten Uebersicht. Darnach wurden in dem mit dem letzten September abgelaufenen Verwaltungsjahr 620,101 Schäffel auf hiesiger Schranne verkauft und hiefür 10,685,952 fl. erlöst; im vorausgegangenen Jahr waren nur 555,267 Schäffel verkauft worden, es betrug die Verkaufssumme aber 13,299,417 fl. Der mittlere Durchschnittspreis betrug im abgelaufenen Jahr bei Weizen 29 fl. 36 kr., Korn 22 fl. 46 kr., Gerste 15 fl. 29 kr., Haber 7 fl. 47 kr.; im vorausgegangenen Jahr aber bei Weizen 31 fl. 30 kr., Korn 23 fl. 45 kr., Gerste 18 fl. 13 kr. und Haber 9 fl. 1 kr. Von fremden Händlern, meist Schweizern, wurden pro 1854/55 gekauft 68,956 Schäffel, während im Jahr 1853/54 von Fremden 123,133 Schäffel gekauft worden waren. Vom Auslande, d. h. theils aus dem Innviertel, theils aus Preußen, wurden im verflossenen Jahr 8717 Schäffel Weizen und 13,529 Schäffel Korn hieher zu Markt gebracht.

*** In Lübeck circuliren falsche preußische Kassenanweisungen à 5 Thaler. Die „Lübecker Ztg." schreibt über einen ihr zu Gesicht gekommenen Schein: Derselbe unterscheidet sich von den echten Kassenanweisungen hauptsächlich nur dadurch, daß die in den letzteren befindlichen Wasserzeichen hier nicht im Papier selbst sind, sondern auf irgend eine künstliche Weise eingeprägt wurden, weßhalb denn auch ein solcher Schein sich weniger glatt anfühlt. Auch haben bei dem künstlichen Aufdruck der Wasserzeichen zwei Zahlen verkehrte Stellungen bekommen, indem nämlich bei den falschen Scheinen, wenn man sie von der Wappenseite aus gegen das Licht hält, die beiden großen 5 in dem nachgemachten Wasserzeichen verkehrt wie im Spiegelbild erscheinen. Im Uebrigen ist dies falsche Papiergeld dem echten so ähnlich, daß bei der Annahme von preußischen Fünf-Thaler-Kassenanweisungen eine genaue Prüfung derselben, unter Beachtung der eben erwähnten Fälschungskennzeichen, gewiß sehr zu empfehlen ist.

*** Man schreibt aus Crefeld, 15. Okt.: „In der katholischen Gemeinde ist fortwährend große Rührigkeit zur Förderung der unternommenen Bauwerke. Ungeachtet der schweren Zeit fährt sie fort, mit großer Opferwilligkeit ihre Gaben zusammen zu legen für die zwei neuen Kirchen, welche in gutem mittelalterlichem Style ausgeführt werden. Schon erheben sich diese Bauwerke zu beiden Seiten der Stadt bis zur Fensterhöhe. Ein neues Waisenhaus für die Gemeinde, ein schönes Denkmal zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter, ist bereits bis zum Dache aufgeführt. Zur Begründung eines Stiftungs-Fonds für letzteres hat vor Kurzem eine evangelische Dame die Summe von 1100 Thlrn. in Schenkung gebracht. Der hochwürdigste Herr Bischof von Münster, welcher jüngst die erwähnten Bauten besichtigte, sprach sich sehr anerkennend aus sowohl über die kunstgerechte Anlage der Bauwerke selbst, als auch über die unermüdlichen Anstrengungen, womit die großartigen Werke begonnen und fortgeführt werden."

*** Der „Oesterr. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Nach der Absicht Napoleons III. soll der Louvre, wenn er vollends ausgebaut sein wird, eine monumentale populäre Schule der Geschichte und der Kunst werden. Die Standbilder aller Franzosen, welche durch Wissenschaft, Pflege der Kunst und Liebe zur Menschheit sich am meisten ausgezeichnet haben, werden die äußeren Galerien und

die inneren Gänge des Louvre zieren, damit das Volk jene, welche den französischen Namen am besten geehrt haben, kennen und achten lerne. Das sogenannte historische Museum des Louvre, welches erst vor zwei Jahren auf Befehl Napoleon's III. angelegt ward und eine seltene Auswahl von historischen Erinnerungen mit Bezug auf alle Monarchen, welche in Frankreich herrschten, enthält, soll eine ausgedehnte Neuorganisation erfahren, um besser die Dienste, welche jeder Monarch um die bildenden Künste sich erwarb, hervortreten zu lassen. Eine besondere Galerie des Louvre soll sogar die Bildnisse aller lebenden Herrscher Europa's enthalten, und sobald ein Regierungs-Wechsel in einem fremden Staate eintritt, das Bild Bildniß des neuen Herrschers vervollständigt werden. Mehrere fremde Monarchen, welche durch ihre hiesigen Gesandten davon verständigt wurden, haben sich bereit, aus freien Stücken ihre Bildnisse dem Kaiser der Franzosen zur Aufstellung im Louvre einzuliefern. Erst vor acht Tagen ist Baron Bonde, Hof-Intendant des Königs von Schweden, in einem ähnlichen Auftrage hier angekommen. Der Papst, der Sultan, die Königin Victoria, der König von Sardinien haben bereits ihre Bildnisse in Lebensgröße eingesandt."

Börsennachrichten.

Wien, 16. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74½, 4½proz. 65; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119½; desgleichen 1854 97; Bankactien 1063. Neodobatnactien 2035. Wechselcurs: Augsburg uso 113½; London 11.

Berlin, 17. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Paris, 17. Oktober. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. R. 68.15.

London, 17. Oktober. 3proz. Consols 87½—⅝.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Oktober nach dem Coursblatt vom H. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1137	1132
„ 5% Metalliques-Obligationen	66	65¾
„ 5% „ „ von 1840	58¾	58¼
„ 4% „ „ „ „	—	55
„ fl. 250 Loose d. Reihlch. von 1839	106	105¼
„ fl. 500 Loose von 1854	—	104
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	85¾
„ Prämien-Anleihe, ohne Ziv.	—	103
Baden, 3½% Obligationen	87	86¾
„ 4% „	94¼	94
„ 4½% „ Grundrenten	94¼	94
„ 4½% „ Obligationen	98¼	98
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	100¾
„ Ludwigsbahn-Vorbahn	157½	157
„ Bader Bankaktien	—	740
Wurtemberg, 3½% Obligationen der Reihlch	88	87¾
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, 40-Thl. Reihlch ohne Zinsen	58¼	57¾
„ Loose 40 Loose der Reihlch	57¾	57
Großh. Hessen, verloste Anleihen a fl. 50	105½	105
„ „ „ „ „ a fl. 25	53¼	53
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¾	72¼
„ fl. 35 Loose von 1845	43¾	43½
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Laumesdorn-Aktien	314	312
Bezugsbons a 10 fl.	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Fiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg ist zu ermäßigtem Preise zu beziehen:

A. Lamartines neueste Werke

45 Theile, Classikerformat. 7 fl. (Ladenpreis 13 fl. 30 kr.) Jede einzelne Nummer auch vollständig. Die „Geschichte der Girondisten" und der „Restauration" u. s. w.

Paul de Kocks sämmtl. humoristische Romane,

deutsch von H. Glitzer, 101 Theile zu 10 kr. (Ladenpreis 15 kr. 18 kr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Turnschwestern, welche mit der Uebersiedlung der Spitalgebäude die ihre Turnsteuer pro Januar 1. Jus. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einiger Tagen unfehlbar zu berichtigen, als sonst die Gestatten die Bedingung ertheilt werden müßte.

Bamberg, am 15. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Empfehlung.

Goldleisten

von ganzem Zoll und von jeder Breite, zu Bildern, Spiegeln ic. sind stets in großer Auswahl billig zu haben bei

Peter Saffer,

Bergoldter.

Langgasse-Haus-Nro. 380

Restauration Staffelstein.

Zur Feier der Kirchweih ist der Unterzeichnete Sonntag und Montag „Tanz-Musik", wozu für Speisen und gutes **Aufenbacher Bier** bestens gesorgt ist.

Kienhöfer.

(3.3) Meerbeer.

Für kommende Frühjahrmesse ist im Haus Nro. 236 ein schöner Laden mit Lagerzimmer zu vermieten

Schrannen-Mittelpreise

Straubing, 13. Okt. Waizen 23 fl. 27 kr. Korn 16 fl. 25 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Landau, 13. Oktbr. Waizen 28 fl. 30 kr. Korn 21 fl. 1 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 34 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 22½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 44 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Kassen-Thaler 1 fl. 45½ kr. Wechselkassenbillet — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

(3.3)

Empfehlungs-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Bürgerstand Bambergs so wie allen Fremden empfiehlt das

Privat-Kleider-Magazin

Vereinigter Schneidermeister aus Nürnberg,

während der Herbstzeit sein wohlassortirtes Kleider-Lager und bittet um gefällige Abnahme unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

Menth, Magazinier.

Das Verkaufslokal bei Hrn. Messerschmied **Landgraf** am Margplatz.

2.2)

Empfehlungs-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum Bambergs, so wie allen Fremden, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich hierauf mit gemachter Auswahl von **Leinwand** und **Tischzeugen**, und auch feinster Wäsche versehen, sowie alle andern hieher gehörigen Artikel, und bitte um gütige Abnahme, und verbleibe

Ihr Unterzeichneter:

Leonhard Schindler.

Meine Bude ist wie immer in der rechten Seite des Seminars.

Spiegel-Lager

von

Michael Dietz,

Fabrikant aus Nürnberg.

empfiehlt in **Gold-** als ordinär **Rahmen, Toilett-Spiegel, Chatullen, Rauchertische**, und hat empfehle solches zu gefälliger Abnahme unter Zusicherung solider Waaren verbunden mit billigen Preisen.

Bude Nro. 25 zweite Reihe am Seminar.

Grosses Lager von Regenschirmen

während der hiesigen Messe.

Regenschirme in den bewährtesten Größen (Versail) fl. 1. 12 kr.
in schwerer Seide fl. 3. 18 kr. fl. 5. 30 kr. ferner Loden-Regenschirme für ***Regen und Sonne*** fl. 3. 15 kr. fl. 4.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Herrn Hauptmann Bossard, Langengasse Nro. 128 neben den 3 Kronen.

Die größte Gummischuh-Fabrik New-Yorks

welche ihr **Lager** ausverkaufen will, hat einen Agenten zu diesiger Messe geschickt, welcher zu nachstehenden festen Preisen verkaufen muß; die Preise sind so billig gestellt, daß jedermann die geringsten Bemühungen nicht nöthig hiehe Orte, einkauf nicht nothwendig veranlassen lassen werden.

Gummischuhe für Herrn fl. 2. 42 kr.
Gummischuhe für Damen fl. 1. 54 kr.
Gummischuhe für Kinder fl. 1. 12 kr.
Wiederverkäufer einen Rabatt.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Herrn Hauptmann Bossard, Langengasse Nro. 128 neben den 3 Kronen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und deutschen Buchhandlungen zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Mayrisch).

Bamberger Zeitung.

Nr 237). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293. Samstag, 20. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 18. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Studienlehrer, Priester Romels zu Bamberg wurde auf die erledigte Professorstelle der I. Gymnasialclasse zu Passau befördert, und der k. Rath und geheime Secretär Ott, in den Ruhestand versetzt.

Die bekanntlich seit dem letzten Winter im Armee-Montur-Depot betriebenen Arbeiten zur Completirung der Montur- und Ausrüstungsvorräthe nahen jetzt ihrem Ende, indem in den letzten acht Tagen gegen 170 Arbeiter entlassen wurden und deren zur Zeit nur mehr ungefähr 40 beschäftigt sind.

Ludwigshafen, 17. Okt. Heute fand hier eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Bexbach) statt. Es hatten sich dazu 680 Aktionäre mit 3350 Aktien und 1154 Stimmen angemeldet. Der erste und hauptsächlichste Berathungsgegenstand war die Vereinigung der Ludwigs- mit der Maxbahn (Neustadt-Weissenburg). Nach längerer Discussion wurde zur Abstimmung geschritten und mit 1045 gegen 124 Stimmen die Vereinigung beider Gesellschaften angenommen.

Kassel, 17. Okt. Die hiesige Zeitung bestätigt heute in amtlicher Weise die Entlassung der Minister v. Hassenpflug, Volmar und v. Baumbach. Ihre Nachfolger im Amte macht das Blatt noch nicht bekannt.

Weimar, 16. Okt. Se. k. H. der Großherzog hat einen ausserordentlichen Landtag auf den 28. d. M. einberufen, welchem Vorlagen über den Bau der Werrabahn gemacht werden sollen. — Wir werden am 18. d. M. und die folgenden Tage eine Conferenz von Abgeordneten der Regierungen von Weimar, Gotha, Rudolstadt und Sondershausen hier haben, auf welcher über die Frage wegen Wiedereinführung der Todesstrafe und über die in Folge der Bundesbeschlüsse zu treffenden Bestimmungen wegen der Presse und des Vereinswesens eine Vereinbarung erzielt werden soll.

Wien, 16. Okt. Wir haben bereits gemeldet, daß die Sr. Maj. dem Kaiser vom Frhrn. v. Bruck unterbreiteten Anträge in Betreff der Errichtung einer Creditanstalt für Handel und Gewerbe, deren Wirksamkeit sich über die ganze Monarchie erstrecken soll, in den grundsätzlichen Bestimmungen die kaiserliche Genehmigung erhalten haben. Die Feststellung der entsprechenden Modalitäten ist dem Finanzminister überlassen worden. Es versteht sich übrigens von selbst daß dieser den Bedürfnissen der Zeit entgegenkommende Beschluß, unabhängig von den neuen die Nationalbank betreffenden Finanzmaßnahmen, deren definitive Feststellung nun ehestens bekannt gemacht werden dürfte, zur Ausführung gelangen soll. In Bezug auf die verschiedenen Gerüchte wegen der rücksichtlich dieser neuen Creditanstalt mit der einen oder andern Finanzgesellschaft angeknüpften Negociationen kann ich heute mit aller Bestimmtheit melden, daß zur Stunde noch mit keinem Theil etwas definitives abgeschlossen ist, daß aber auch mit keiner derselben die Verhandlung abgebrochen worden sind. Vorläufig ist man eifrig damit beschäftigt, das mit der Bank getroffene Abkommen wegen Ueberlassung der Staatsdomänen mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen.

Einer Mittheilung der „Wiener Zeitung" zufolge soll an sämmtliche russische Gesandte bei den deutschen Höfen die Weisung ergangen sein, sich einer etwa Mitte Oktober eingehenden Einladung des Grafen Nesselrode nach Warschau gewärtig zu halten.

Pesth, 14. Octbr. Nach neuester Berechnung beläuft sich das gesammte Ackerland in Ungarn auf 11,443,000 Joché, deren Erzeugniß zu 80,100,100 Metzen Korn verschiedener Gattung angeschlagen wird. Im Venetianischen kommen im Durchschnitt auf 1 Joch 20 Metzen. — In Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und im Temescher Banat war im verflossenen Jahre in 4061 Volksschulen die ungarische, in 2064 die slavische, in 984 die deutsche, in 264 die rumänische, in dreien die italienische, in 939 eine gemischte (deutsch und ungarisch, deutsch und slavisch u. s. w.) die Unterrichtssprache.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Mit Bezug auf die Bestreitung der Kriegskosten schreibt der Economist: „Für diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg, so lange es noth thut, mit 80 bis 90 Millionen Pf. St. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahre 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Millionen Pf. St. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, so wie des Aufschwunges, den der Handel genommen hat, 100 Millionen Pf. St. Steuern nicht schwerer fallen würden. Im Jahre 1815 ward ein Einkommen von 170 Millionen Pf. St. zur Einkommensteuer herangezogen. Stellen wir die Berechnung für jetzt mit Zugrundelegung derselben Bedingungen an, so kann nicht weniger als die Summe von 250 Millionen Pf. St. herauskommen. Will man aber sehen, wie viel sich dem Capital des Landes entziehen läßt, so blicke man auf die Erfahrungen, welche wir während der letzten zehn Jahre bei unseren Eisenbahn-Bauten gemacht haben. Es liegt daher auf der Hand, daß uns die Mittel, Krieg zu führen, sei es auf dem Wege der Besteuerung oder auf dem Wege der Besteuerung oder auf dem der Anleihen, reichlich zu Gebote stehen."

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die Königin Marie Amelie, welche in diesem Augenblick in der Nähe von Genua sich befindet, wollte sich nach Palermo zurückziehen; der König von Neapel ließ sie jedoch ersuchen, sich einen andern Wohnsitz zu wählen. Die Fusionisten regen sich wieder, und wie es scheint, auf einem ihren bisherigen Bemühungen entgegengesetzten Wege. Die Führer lassen das Gerücht verbreiten, Heinrich der Fünfte habe zu Gunsten des Grafen von Paris abgedankt. Bisher wollte man bekanntlich die Orleanisten legitimisiren; nun versucht man die Legitimisten zu orleanisiren. — Gestern fand im neuen Hotel du Louvre das Fest Statt, das die Aussteller zu Ehren des Prinzen Napoleon veranstaltet hatten. Das Gedränge in den Salons war groß. Ueber 2000 Personen, worunter die Minister, Gesandten, viele Generale und andere hohe Beamte, füllten die glänzenden Räume. Gegen 11½ Uhr verließ Prinz Napoleon das Fest. Nach dem Souper des Prinzen wurde das Buffet dem Publikum Preis gegeben. Die Municipal-Gardisten, welche zum Aufrechthalten der Ordnung aufgestellt waren, wurden von der drängenden Menge bald beseitigt, und die Plünderung begann. Die Vorräthe waren aber unerschöpflich, und der Champagner war besonders in so großer Masse vorhanden, daß er Sieger blieb, d. h. die Stürmenden zurückschlug.

Paris, 16. October. Der Verlust, welchen die Franzosen seit der Eröffnung des Feldzuges im Orient, d. h. von ihrer Landung in Gallipoli an bis zur Einnahme Sebastopols erlitten haben, ist folgender: Auf dem Schlachtfelde Getödtete 7000; in den Spitälern an Krankheiten oder Wunden Gestorbene 29,000, verwundete 25,000 zusammen 61,000 Mann. Ich gebe Ihnen diese Ziffern als offiziell. Diese Zahl ist in der That unbedeutend im Vergleich zu dem Verluste der Russen, die vorerst von den Türken decimirt, dann in der Dobrudscha von Krankheiten aufgerieben wurden, später auf ihrem Marsche nach der Krim mitten im Winter ganze Haufen von Leichnamen auf der Straße von Perekop nach Sebastopol liegen ließen, und endlich auf ihren eigenen Werken in Sebastopol von jenem „höllischen Feuer", wie der Fürst Gortschakoff es selbst nannte, niedergeschmettert wurden. In diesem Falle haben ausnahmsweise die Belagerten zehnmal mehr Leute in Sebastopol verloren als die Belagerer.

Paris, 16. Oktbr. Man darf ja nicht glauben, daß man am Hofe zu St. Petersburg über die Lage Rußlands beruhigt ist. Wir vernahmen von Personen, welche mit Alexander II. in demselben vertrauten Briefwechsel stehen, wie mit dem verstorbenen Kaiser Nikolaus, und welche die Handlungen dieser beiden Fürsten nicht einmal strenge beurtheilen, daß Rußland einer immer gefährlicheren Krisis entgegengehe. Es bleibt eine ausgemachte Sache, sagen diese Personen, daß der Kaiser Nikolaus die Autokratie mit einer ebenso großen Zähigkeit übertrieben hatte, als Ludwig XIV. den Despotismus überspannte. Mit dem Tode Ludwigs XIV. war der Despotismus thatsächlich gestürzt. Kein Monarch wäre im Stande gewesen, den Absolutismus dieses Königs fortzusetzen, zu welchem die Regierung Ludwigs XV., das Märtyrerthum Ludwigs XVI. und die revolutionären Orgien von 1793 das unheilvolle Nachspiel bildeten. Mit dem Tode des Kaisers Nikolaus zersprang plötzlich die Feder des nördlichen Absolutismus, ohne daß Alexander II. oder sonst Jemand sie auf's neue anzuspannen vermöchte. Rußland muß daher nothwendig einen neuen Weg betreten; der Krieg ist der Keil, der dies Kaiserreich zersplittern wird. Der russische Adel läßt bereits seine Mißstimmung durchblicken; das Volk erliegt seinen unerträglichen Lasten, die Diplomaten Rußlands sind über die letzten Ereignisse empört, und in allernächster Zukunft werden in der Constitution und in dem Zustande des russischen Reichs bedeutende Aenderungen vorgehen.

Eine an verschiedenen Punkten von Paris für die Aussteller zum Unterzeichnen aufgelegte Petition verlangt erstlich eine weitere

Verlängerung der Ausstellung bis gegen Jahresschluß und sodann im Mai 1856 eine Erneuerung derselben.

Paris, 17. Okt. Der Kaiser besuchte gestern mit dem Herzoge von Brabant Vincennes. Am Abend war in St. Cloud Theater-Vorstellung. — Die Assisen-Sitzung in Angers wurde um Mitternacht beendet. Der militärische Leiter des Aufstandes, Attibert und der Sekretär der Gesellschaft Pasquier wurden zur erschwerten Deportation, 11 andere wurden zur einfachen Deportation, mehrere zu Gefängnißstrafe verurtheilt, 11 Angeklagte wurden freigesprochen.

Spanien.

In der Cortes-Sitzung vom 12. Okt. erhob sich, als eben über den Gesetzentwurf wegen Feststellung des Armee-Bestandes abgestimmt werden sollte, eine Debatte, in deren Verlauf Orense auf das Bündniß Spaniens mit den Westmächten hindeutete und äußerte, in dieser Sache werde die Regierung sich isolirt finden. Der Kriegs-Minister O'Donnell antwortete, daß die politische Lage in diesem Jahre der vorjährigen in allen Punkten ähnlich sei, daß, wenn die Regierung nicht den Aufstand in Aragonien gleich im Werden erstickt hätte, die Carlisten 4000 Mann zusammengebracht haben würden, daß die Gefahr noch nicht gänzlich verschwunden sei; daß die Vorgänge in der Krim einen allgemeinen Krieg herbeiführen könnten, in den Spaniens eigene Interessen es vielleicht verwickeln würden, sogar gegen seinen Willen. Die Regierung werde jedenfalls, sobald sie sich dazu verpflichtet fühle, die Bündnißfrage den Cortes zur geeigneten Zeit und in geeigneter Form vorlegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. Die Angelegenheit des Erbprinzen Ferdinand wäre ohne die künstlichen Mittel, die alltäglich angewendet werden, um die Aufmerksamkeit des Publikums rege zu halten, schon lange vergessen. Sowohl hiesige als auswärtige Blätter (des russisch-belgischen „le Nord" nicht zu vergessen) stellen das Ereigniß als ein staatsgefährliches, ja sogar als einen Staatsstreich dar, und wissen Allen etwas von der Trauer des Volkes um seinen Liebling zu erzählen. Die hier lebenden Prinzen haben aber eine allzuwenig hervorragende Rolle gespielt, um irgendwie das Interesse des Publikums an ihre Person zu fesseln, und namentlich gilt dieß von dem Erbprinzen, der immer als Privatmann lebte. Von Popularität oder Unpopularität kann hier gar nicht die Rede sein. Der Prinz, der eben nicht in glänzenden Verhältnissen lebt, muß mit der Verfassung oder dem Ministerium sehr unzufrieden gewesen oder einem sehr gebieterischen Einflusse gehorcht haben, um sich dem Verluste von jährlich 16,000 Rthlrn. auszusetzen, die ihm theils aus den Finanzen, theils aus der Privatkasse des Königs entrichtet wurden. Wenn man einer neuen Broschüre Dirckinck Holmfelds glauben mag, soll der Erbprinz geradezu die Entfernung Scheel's aus dem Cabinette gefordert haben, wie denn auch Herrn v. Scheel die Schuld der Absetzung des Prinzen beigemessen wird. Die genannte Broschüre gibt übrigens eine vollständige Geschichte des Herganges dieser Sache und eine Darstellung der angeblichen Politik des Erbprinzen. Die Zuverlässigkeit mag dahin gestellt bleiben. Wenn überhaupt von authentischen Mittheilungen hier die Rede sein könnte, müßten dieselben natürlich vom Erbprinzen herrühren, was sehr zweifelhaft erscheint.

Kopenhagen, 14. Okt. „Kjöbenhavnsposten", das einzige von den hier erscheinenden Tagesblättern, das für den Erbprinzen Partei nimmt und am besten von Allem unterrichtet ist, was in Betreff desselben sich ereignet, berichtet, daß der Erbprinz, gleich nachdem er seine Unterschrift verweigert hatte, die Staatsrathssitzung verlassen habe; der König habe ihm darauf noch 24 Stunden Bedenkzeit angeboten, dieses Anerbieten habe indeß keinen Erfolg gehabt. Dasselbe Blatt erfährt, daß dem Erbprinzen bald nach seiner Enthebung vom Generalcommando die Mittheilung gemacht worden sei, daß weder er noch seine Gemahlin sich vor Sr. Maj. zeigen und nicht einmal in der königl. Loge im Theater erscheinen dürfen.

Die dänische Regierung hat in Betreff der Berufung einer Conferenz zur Schlichtung der Sundzollfrage unterm 1. Okt. eine Depesche erlassen, die von einer Denkschrift und einer statistischen Uebersicht begleitet ist und in welcher das dänische Kabinet sich besonders bestrebt, die Frage als eine politische zu behandeln.

Schweden.

Stockholm, 10. Okt. Wie uns heute die finnischen Blätter melden, ist der Krieg in der Ostsee und an ihren Gestaden noch nichts weniger als beendet. Die Berichte, welche die finnischen Blätter aus den verschiedenen Küstenorten des Landes in der letztern Zeit erhielten, sind, obgleich ungemein mager, doch geeignet, ein Schlaglicht auf die Vorgänge der französischen und englischen Kreuzer zu werfen, die oft wie ein Schlag aus heiterm Himmel, zum Erstaunen der armen Finnen, bald hier, bald dort an der Küste noch immer sich zeigen u. ihnen erbarmungslos ihre Schiffe, welche sie oft aus dem Versteck in der Meinung erst hervorgebracht hatten, daß die Engländer und Franzosen endlich abgezogen wären, verbrennen oder, was dasselbe für sie ist, wegnehmen. So haben die Engländer in der letztern Zeit wieder nicht weniger als zwanzig Schiffe aufgebracht und hiervon allein zwölf aus dem Hafen von Björkö trotz des heftigen Widerstandes herausgeholt. Dieser Ort wurde den ganzen Tag bombardirt, und nachdem Alles zerschossen war und die finnisch-russischen Scharfschützen sammt den sauberen Kreuzrögten Reißaus genommen hatten, in den Hafen ein Kriegsdampfschiff und zwei Kanonenboote gelegt. Auch in Haparanda soll es wegen der Viellieferungen nach Rußland über diese Stadt von hier aus nicht am besten aussehen und in der Zeit vom 24. bis zum 26. Sept. mehre englische Offiziere dort anwesend gewesen sein, um gleichsam zu spioniren. Wir erwarten, daß eine strenge Untersuchung hier in Stockholm noch diesfalls geführt werden wird.

Griechenland.

Athen, 12. Oktbr. Das Namensfest des Königs wurde mit Jubel gefeiert. — Das Programm des neuen Ministeriums lautet: Anhänglichkeit an den König, Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten gegen die fremden Mächte, Aufrechthaltung der Neutralität, Sorge für die öffentliche Sicherheit und Verbesserung aller Verwaltungszweige.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze am schwarzen Meere finden sich in folgenden russischen Depeschen:

Am 15. Oct. ist der Feind auf der Landzunge von Kinburn unweit der Salzseen mit geringer Macht gelandet. Sechs von seinen Dampfschiffen haben am Abend angefangen, Kinburn selbst zu beschießen. Die Festung hat mit Erfolg geantwortet und eines der Schiffe beschädigt. — In der Krim nichts Neues; die Verbündeten halten den Höhenrücken im Angesichte des Baidarthales fortwährend stark besetzt.

Am 16. hat nur eine Kanonade zwischen den Festungswerken von Kinburn und den Kanonierschaluppen der Alliirten stattgefunden. Sonst keine Bewegung feindlicherseits bis zum Abend.

Odessa, 16. Okt. Am 20. Sept. griff General Murawieff Kars an, da aber gleich bei Beginn des Angriffs mehrere Anführer getödtet oder verwundet worden, blieb der Angriff ohne Erfolg. Trotz unserer Verluste haben unsere Truppen 14 feindliche Fahnen und Standarten erobert. Die Blocade von Kars ist auf dem alten Standpunkte wieder hergestellt worden.

Petersburg, 11. Okt. Durch Ukas vom 11. v. M. hat der Kaiser befohlen, daß denjenigen Soldaten aus den Reihen der Domänen-Bauern, die ihrer schweren Wunden halber vom weiteren Militärdienste befreit sind, und die in Folge dessen nach ihren heimathlichen Dörfern zurückkehren und sich daselbst eine Landwirthschaft einzurichten gedenken, eine jährliche Pension: den Unteroffizier-Chargen von 50 und den Gemeinen von 40 R. S. gezahlt werde. Diejenigen dagegen, die zu ihren Familien zurückkehren und bei diesen verbleiben, werden nur die Hälfte der obigen Pension genießen. Den Unteroffizieren und Soldaten, die ihrer Verstümmlung halber keiner Arbeit mehr fähig sind, soll die obige Pension noch um ein Viertel ihres Betrags erhöht und das für die ausgedienten Soldaten bestimmte Quantum Proviant aus den Torfmagazinen gereicht werden.

Der General Baron Korff ist wegen seines Benehmens bei Eupatoria seines Commandos entheben und wird vor das Kriegsgericht gestellt.

Der „Nord" erzählt: „Mit der Erbeutung von 4000 Kanonen in Sebastopol durch die Alliirten hat es im ganzen seine Richtigkeit; der General Peliissier vergißt nur hinzuzufügen, daß diese Kanonen unbrauchbar sind. Das Arsenal von Sebastopol, welches mit einer dreifachen Armirung versehen war, konnte noch mehr Geschütze enthalten; die vorgefundenen sind aber meist solche die schon in Benutzung gewesen sind, und die entweder als abgenutzt oder verdorben zurückgelassen wurden. Am 24. August fing man schon an die Stadt zu räumen, folglich hatte man auch Zeit genug alles brauchbare mitzunehmen."

Türkei.

Konstantinopel, 8. Oktbr. Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 8. dieses Monats. Zu Kamiesch und Balaclava ist ein Expeditions-Corps britischer und französischer Truppen eingeschifft worden; wohin die Expedition gehen sollte, war geheim geblieben. Die Konstantinopeler Journale berichten, daß die Franzosen ihrestheils zwei Divisionen, sowie das 95ste Linien-Regiment, die algerischen Tirailleure, ein Jägerbataillon und mehrere Feld-Batterien zu diesem Corps gestellt haben. General Bazaine soll sich ebenfalls eingeschifft haben. Man glaubte, daß die größeren Kriegsschiffe der Verbündeten, nach ihrer Expedition, im Monat November sich nach Konstantinopel zurückbegeben würden. In dem Baidar-Thale sind 35,000 Mann der verbündeten Heere versammelt, während eine 4000 Mann starke Arbeiter-Abtheilung die beschädigten Heerstraßen ausbessert. Dieß Vorrücken der verbündeten Truppen wird in dem Maße, wie diese Reparaturen beendet werden, fortgesetzt. In Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, General Murawieff bewerkstellige seinen Rückzug nach Alexandropol. Diese Angabe war jedoch unverbürgt. Positiv ist dagegen die Nachricht von der Niederlage der Russen vor Kars. Osman Pascha, 3 Obersten und 44 türk. Matrosen, fast die einzigen, welche die Metzelei von Sinope überlebt haben, sind, in Folge einer Auswechslung von Gefangenen zwischen den Türken und Russen, in Konstantinopel angelangt. Bei ihrer Ankunft wurden ihnen zu Ehren Salven abgefeuert.

Konstantinopel, 11. Okt. General Vivian ist aus der Krim zurückgekehrt. Sein Contingent geht nun doch nach Kertsch und

Jenikale. Das Journal de Constantinople hat heute ein offizielles Dementi wegen seiner letzten beunruhigenden Nachrichten über die Lage von Kars erhalten und ist mit Suspension bedroht worden.

Amerika

New-York, 3. Oktbr. Der durch die Kossta-Angelegenheit bekannte Commandeur Ingraham und Commandeur Hollins, der Zerstörer von Greytown, sind zu Capitänen befördert worden. — In Pennsylvanien ist das in der vorigen Session vom Parlamente jenes Staates erlassene Temperanz-Gesetz vorgestern in Kraft getreten. — Nachrichten aus Neu-Mexico zufolge sind die dortigen Indianer sehr friedlich und freundlich gesinnt. Mit mehreren Stämmen sind Verträge abgeschlossen worden, und die Unterhandlungen mit den übrigen Stämmen haben einen günstigen Fortgang.

Vermischtes.

*** **München**, 18. Okt. Die Nachricht, daß die bayerische Hypotheken- und Wechselbank den Wechseldiskonto von 4½ auf 5 Prozent erhöht habe, ist unbegründet. Laut Direktorialbeschluß vom 3. ds. Mts. vielmehr wurde der Wechseldiskonto für die Dauer vom 8. Oktbr. bis 5. Nov. ds. Js. von vier Prozent auf nur 4½ Prozent erhöht. — Das gestrige Leichenbegängniß des k. Rathes Dr. Oettinger fand unter allen Klassen der Bevölkerung die lebhafteste Betheiligung. An 30 Equipagen folgten dem Sarge nach dem israelitischen Gottesacker, man sah darunter alle Notabilitäten der Medizinalkollegien und sämmtliche Aerzte Münchens. Nach einer trefflichen Rede des Hrn. Rabbiners Aub verbreitete sich Universitätsprofessor Dr. Seitz über die Verdienste des Dahingeschiedenen und hob namentlich sein Wirken als Gründer des Unterstützungsvereines für Wittwen und Waisen der Aerzte gebührend hervor.

*** **Augsburg**. Der II. Hopfenmarkt vom 5. bis 11. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 52 fl. 52 kr., Spalter Umgebung 50 fl. 39 kr., Mittelfranken 45 fl. 30 kr., Badischer Hopfen (Schwetzinger) 35 fl. Leutmeritz-Aschauer 55 fl. Die neue Zufuhr betrug: 139 Ztr. Verkauft wurden: 100 Ztr.

*** **Leipzig**, 15. Okt. Der Rath der Stadt Leipzig steht so eben im Begriff, eine sehr anerkennenswerthe Maßregel auszuführen. Derselbe hat 4000 Schäffel Kartoffeln angekauft und verkauft dieselben zu dem Selbstkostenpreise wieder zunächst an die unbemittelten Einwohner der Stadt, welche sich Lebensmittel im Großen nicht zu kaufen vermögen. Während gegenwärtig die Metze Kartoffeln, im Einzelnen gekauft, noch immer mit 4 Ngr. bezahlt werden muß, wird die Metze Kartoffeln, vom Stadtrath gekauft, nur 2 Ngr. kosten. Dieser niedrige Preis kann gestellt werden in Folge des Ankaufs im Großen, der freien Lagerräume, der freien Anfuhr durch eigenes Geschirr und durch Erlassung der städtischen Eingangsabgabe. Sobald diese 4000 Schäffel Kartoffeln vergriffen sind, sollen mehr angekauft werden. Brennereibesitzer, die ein bedeutendes Sinken der Spirituspreise in Folge der ausgezeichneten Kartoffelernte erwarten, und welche schon früher Zeitkäufe zu ansehnlich höhern Preisen, als sie gegenwärtig sind, abgeschlossen hatten, suchen dieselben gegen ein Reugeld von 5 Ngr. für den Schäffel rückgängig zu machen. — Auch hinsichtlich der Getreide- und Brotpreise eröffnen sich günstigere Aussichten, seitdem die Ausfuhr des Getreides aus den Donaufürstenthümern auf der Donau freigegeben worden ist. Bereits sind hieher von Pesth aus beträchtliche Getreidesendungen angekündigt. — Der Kleinhandel unserer Messe hat noch einen kläglichen Verlauf genommen, indem es in der letzten Hälfte voriger Woche täglich regnete. Dieser Regen war freilich sehr nothwendig, sowohl für die schon bestellten, als die noch zu bestellenden Wintersaaten.

*** In **Winkowitz**, einem eine Meile von Natibor entfernten Dorfe, ereignete sich ein trauriger Vorfall. Ein Bauer war der Cholera erlegen und wurde auf Anordnung der Sicherheitspolizei in einem verschlossenen Sarge in die Kirche gebracht. Nachdem er einen Tag darin gestanden, hörte der bei der Kirche vorübergehende Wächter des Nachts plötzlich ein Klopfen und ein dumpfes Stöhnen. Er machte Lärm; man öffnete die Thür und überzeugte sich, daß das Klopfen und Stöhnen von dem Sarge ausgehe. Dieser wurde geöffnet und der angebliche Todte stand gesund aus demselben auf. Er wurde in warmen Kleidern nach Hause gebracht und verlangte von seiner erfreuten Ehefrau Essen und Trinken, da er großen Hunger hatte, nachdem er dies erhalten, legte er sich zu Bette. Des Morgens, als die Ehefrau sich nach seinem Befinden erkundigt, wundert sie sich, keine Antwort von ihm zu erhalten; sie geht zu seinem Bett und findet ihren Mann als wirkliche Leiche. Es war ihr nur vergönnt, ihren lebend gewordenen Mann ein paar Stunden in ihrer Behausung zu sehen. Betrübt folgte sie dem nach drei Tagen stattgefundenen Leichenzuge. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Altendorf, nur daß der Auferstandene lebt.

*** (Pariser Industrie-Ausstellung.) Nach dem „Siecle" schätzt man die Zahl der Personen, welche seit dem 15. Mai die Weltindustrie- und Kunstpaläste nebst deren Annexen besuchten, auf 6 Millionen, so daß im Durchschnitte 40,000 Personen auf den Tag kommen.

*** Beim Graben eines Brunnens, unweit Leeds, fand man in diesen Tagen inmitten eines großen Stücks Steinkohle, ungefähr 234 Fuß unter der Erdoberfläche, einen Frosch, der sich ziemlich lebendig zeigte. Als man ihn aus seiner engen Haft hervorzog, war seine Farbe sehr dunkel, sie ward aber am Lichte bald hell, wie bei dem gewöhnlichen Frosch. Die Augen sind äußerst glänzend und mit einem goldfarbigen Ringe umgeben. Die Spalte in der Kohlenschichte, die ihn enthielt, war mit Wasser gesättigt, und wahrscheinlich in Folge dieses Umstandes, in Verbindung mit seinem engen Kerker, vermochte er Jahrtausende hindurch in seinem halb erstarrten Leben zu verharren.

*** Der Bau eiserner Schiffe nimmt im Norden Englands so sehr überhand, daß hölzerne Fahrzeuge in wenigen Jahrzehnten auf gewissen Linien wahrscheinlich zu den größten Seltenheiten gehören werden. Die Schiffbauer Palmer, Brothers und Comp. ließen am 11. d. drei eiserne Schiffe, für Kohlen oder sonstigen Transport eingerichtet, auf einmal vom Stapel laufen, ein Ereigniß, wie es wohl auf wenigen Privatwerften vorkommen mag. Diese einzige Newcastler Firma hat während der letzten drei Jahre 40 Eisendampfer in See geschickt.

Börsennachrichten.

Wien, 18. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74¼; 4½proz. 65; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119½; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 1065. Nordbahnactien 2042. Wechselcurs: Augsburg uso 113¼; London 11.

Berlin, 17. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Paris, 17. Oktober. 4½proz. Rente 90.50. 3proz. R. 64.85.

London, 17. Oktober. 3proz. Consols 88⅛.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1140	1135
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65⅛
„ 5% Nationalanlehe von 1854	70⅛	69⅞
„ 4½% „ „ von 1849	59	58¾
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106	105½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	204
„ fl. 500 Loose von 1834	86¼	85¼
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	185	183
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	85¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	162½
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
„ 4% „	94½	94
„ 4% „ Grundrenten	94½	94
„ 4½% Obligationen	99⅜	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	157¾	157¼
„ Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅞	87⅝
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58½	58
„ Thlr. 40-Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	105
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
„ Darmstädter Bankaktien	276	274
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅜	72¼
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅛	43⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ 3% Bankactien	119⅛	118⅞
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Red. ad. interim: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Mayplatze ist so eben von dem mit so ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen, die allgemeinste Theilnahme ansprechenden Volks-Werke

Meyer's Geschichtsbibliothek,

Erster Halbband zu nur 5 Silbergroschen = 18 Kreuzer rhein.

neuer Exemplar-Vorrath eingetroffen, und er kann von den zahlreichen Bestellern nun abgeholt werden. — Neue Aufträge auf dieses populärste Werk unter den buchhändlerischen Unternehmungen des bibliographischen Instituts werden fortwährend angenommen. Der erste Band ist mit den vortrefflich ausgeführten Porträts Napoleons I., Cromwell's und Friedrichs des Großen geziert. Der äußerst wohlfeile Preis macht die Geschichtsbibliothek allen Ständen und Vermögensverhältnissen zugänglich, und sie sollte in keinem Hause fehlen.

☞ Von dem mit so ungewöhnlichem Beifall aufgenommenem, die allgemeinste Theilnahme ansprechenden Volks-Werke

Meyer's Geschichts-bibliothek,

Erster Halbband zu nur 5 Silbergroschen = 18 Kreuzer rhein.

ist so eben **neuer Exemplar-Vorrath** eingetroffen, und er kann von den zahlreichen Bestellern nun abgeholt werden. — Wir nehmen fortwährend neue Aufträge auf dieses populärste Werk unter den buchhändlerischen Unternehmungen des Bibliographischen Instituts an. Der erste Band ist mit den vortrefflich ausgeführten Porträts Napoleons I., Cromwell's und Friedrichs des Großen geziert. Der äußerst wohlfeile Preis macht die Geschichtsbibliothek allen Ständen und Vermögensverhältnissen zugänglich, und sie sollte in keinem Hause fehlen.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Jakobi l. Jrs. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen umsomehr zu berichtigen, als sonst die Exekution zur Beibringung verfügt werden müßte.

Bamberg, am 15. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Empfehlung.

Goldleisten

von eleganter Façon und von jeder Breite zu Bildern, Spiegeln ꝛc. sind stets in großer Auswahl billig zu haben bei

Peter Saffer,
Vergolder.
Kapuzinerstraße Nro. 380.

Restauration Staffelstein.

Zur Feier der Kirchweih ist bei Unterzeichnetem Sonntag und Montag „Tanz-Musik", wozu für Speisen und gutes **Kulmbacher Bier** bestens gesorgt ist.

Kindörfer.

(3,3) Miethe

Für kommende Frühjahrmesse ist im Haus Nro 236 ein schöner Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen

---

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 17. Oktober. Waizen 26 fl. 56 kr. Korn 22 fl. 6 kr. Gerste 17 fl. 14 kr. Haber dopp 4 fl. 34 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Bayreuth, 17. Okt. Waizen 28 fl. 6 kr. Korn 22 fl. 6 kr. Gerste 16 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Todes-Anzeige.

Von Gott, dem Gebieter über Leben und Tod wurde mein innigst geliebter Bruder, der

pensionirte k. Gymnasialprofessor

Joseph Edler v. Mender

aus diesem Zeitlichen abgerufen.

Er verschied nach nur 3tägigem Krankenlager gestern Abends 5 Uhr, versehen mit allen Tröstungen unserer hl. Religion, im 70. Jahre seines Lebens.

Indem ich die Seele des Dahingeschiedenen dem frommen Gebete aller seiner werthen Verwandten und Freunden empfehle, bitte ich zugleich, die irdischen Ueberreste desselben,

Samstag den 20. ds. Nachmittags 4 Uhr

vom Leichenhause aus zu begleiten, und dem Trauergottesdienste

Montag, den 22. ds. Morgens 9 Uhr

in der St. Gangolphskirche gefälligst beizuwohnen.

Bamberg, den 18. October 1855.

Die tieftrauernde Schwester
Margaretha von Mender.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. October 1855.

Versicherte	19271	Personen.
Versicherungssumme	30,733500	Thlr.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar Versicherte	877	Personen.
Versicherungssumme	1,551700	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975000	„
Ausgaben für 344 Sterbefälle	519300	„
Verzinsliche Ausleihungen	7,760000	„
Bankfonde	8,920000	„

Dividende für 1855 aus 1850 stammend 30 Prozent
„ „ 1856 „ 1851 „ 35 „

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. G. Dotterweich in Bamberg.
Fried. Feustel in Bayreuth.
J. C. Schmidt in Erlangen.
Lödel & Merkel in Nürnberg.
M. F. Schaller in Kronach.
(3,1) G. A. Grau & Cop. in Hof.

Wichtig für Museen, Lesevereine und Leihbibliotheken.

Das mit dem Beginn der Winter-Monate sich steigernde Bedürfniß nach gediegener Unterhaltungs-Literatur veranlaßt uns, sämmtliche **Museen, Lesevereine und Leihbibliotheken** auf die in unserem Verlage unter dem Titel:

Das belletristische Ausland,

Kabinetsbibliothek

der classischen Romane aller Völker

in vortrefflichen Uebersetzungen,

2200 Bändchen umfassend,

erschienene Sammlung aufmerksam zu machen, in welche alle neuen interessanten Erscheinungen der ausländischen Roman-Literatur aufgenommen werden, und führen wir hier nur die Namen: Dumas, Sue, Sand, Bremer, E. Flygare-Carlén, Nidderstad, Wetterbergh, Dickens (Boz), Lever, Thackeray u. s. w. auf. Unsere Sammlung übertrifft neben der jetzigen vorzüglichen Ausstattung alle ähnlichen Unternehmungen durch außerordentliche Billigkeit, indem ein Roman höchstens die Hälfte jeder andern Ausgabe kostet.

Vollständige Cataloge sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben, sowie wir auf directe Anfragen gerne jede nähere Auskunft ertheilen.

Stuttgart.

Franckh'sche Verlagshandlung.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerische Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Expedition Wunderlich).

Bamberger Zeitung.

Pr. Quartal. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile und mit 6 kr. der gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 294. Sonntag, 21. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 18. Oktbr. Bei Berathung der Beanstandung der Wahlen des Wahlbezirkes Landau-Neustadt in der Kammer der Abgeordneten wurde, wie seinerzeit berichtet, vom Ministertische aus behauptet, daß der als Ersatzmann gewählte Gutsbesitzer Buhl in Deidesheim weder das aktive noch passive Wahlrecht besitzen könne, da er nicht bayerischer Staatsbürger sei, indem ihm die Aufnahme in den bayerischen Staatsverband nur in der Voraussetzung ertheilt worden sei, daß er die Entlassung aus dem badischen Staatsverbande beibringe, was derselbe aber bisher unterlassen habe. Hr. Buhl hat nun aber in einem dieser Tage an die Kammer der Abgeordneten gerichteten Schreiben angezeigt, daß er die Entlassung aus dem badischen Staatsverbande schon im Jahre 1849 erhalten und dem betreffenden Landkommissariate in der Pfalz vorgelegt habe. Dann wird beigefügt, daß Buhl seit dem Erlaß des Distriktsrathsgesetzes Mitglied des Distriktsrathes sei, und man ihm mithin bisher sein bayerisches Staatsbürgerrecht nicht bestritten habe.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Zu St. Helier, auf der Insel Jersey, fand am vorigen Samstag unter Vorsitz des Connétables oder Majors der Stadt, Hrn. Le Quesne, ein von ungefähr 1500 Personen besuchtes Meeting statt, welches den Zweck hatte, gegen die unlängst in dem Flüchtlingsblatte „L'Homme" veröffentlichten beleidigenden Angriffe auf die Königin Protest einzulegen. Es wurden folgende Resolutionen angenommen:

1) Nach der Ansicht der Versammlung ist es recht, daß England jederzeit denen, welche aus politischen oder religiösen Gründen verbannt sind, ohne Rücksicht auf ihr Vaterland, ihre Ueberzeugung und ihren Glauben ein sicheres Asyl verleiht. In Anbetracht aber der Zufluchtsstätte und des Schutzes, welchen sie im britischen Reiche finden, ist es eine Pflicht der Flüchtlinge, sich den Gesetzen desselben zu fügen. Handeln sie anders, so machen sie sich einer schmählichen Undankbarkeit und einer gröblichen Verletzung des Gastrechtes schuldig.

2) Die Versammlung hat mit Bedauern erfahren, daß einige politische Flüchtlinge seit länger als einem Jahre unter dem Titel L'Homme ein Wochenblatt veröffentlicht haben, welches die Vernichtung des Christenthums, die Verbreitung des Socialismus u. den Umsturz aller Throne mit Einschluß des Thrones der allergnädigsten Herrscherin bezweckt, deren getreue und ergebene Unterthanen zu sein unser Stolz und unser Vorrecht ist.

3. Die Versammlung protestirt aufs entschiedenste und feierlichste gegen die von dem erwähnten socialistischen Blatte verfochtenen Lehren. Dasselbe predigt nicht nur offen Gottlosigkeit, so wie den Umsturz aller bestehenden Obrigkeit, und greift unseren großen und zuverlässigen Bundesgenossen, dem seine Bemühungen, die Eintracht zwischen England und Frankreich zu befestigen, ein Anrecht auf die Achtung und Anhänglichkeit des englischen Volkes verleihen, schmachvoll an, sondern preist politische Mörder, fordert zum Königsmord auf und beleidigt unsere Königin in niederträchtiger und frecher Weise. Die Versammlung betrachtet die Veröffentlichung eines Blattes der erwähnten Art als einen schändlichen Frevel gegen die sittlichen Gebote des Gastrechtes und gegen die Gefühle der Bewohner dieser christlichen und loyalen Insel. Sie betrachtet diese Veröffentlichung als ein Unglück für die Insel, und hofft ernstlich, daß die Behörden sofort Schritte zur Unterdrückung des Blattes thun werden.

Nach Annahme der Resolutionen ward eine Deputation ernannt, um dem Gouverneur Bericht über den Hergang des Meetings zu erstatten, worauf die Versammlung nach Absingung des Liedes God save de Queen aus einander ging.

Die Times bemerkt mit Bezug auf den wilden Artikel des in Jersey erscheinenden Flüchtlings-Blattes: „Es ist die Pflicht der Regierung, ein solches Treiben nicht ganz unbeachtet zu lassen und, wenn jene Leute sich als unverbesserlich erweisen, ihnen nicht länger die von ihnen entweihte Gastlichkeit zu gewähren. Der auffallendste Charakterzug dieser Menschen ist ihre satanische Bosheit. Vergessend, daß sie Flüchtlinge sind, und daß England einst beinahe von einer Coalition bedroht wurde, weil es ihnen Schutz gewährte, ergehen sie sich in Phantasien über das, was sie thun wollen, wenn sie die Macht wieder in Händen haben. „„Louis Napoleon"", heißt es in dem Briefe an die Königin, „„ist gar kein Mensch; selbst sein Gedächtniß muß hingerichtet werden; selbst seine Asche und die seiner Verwandten soll nicht den französischen Boden beflecken; sie sollen ausgestoßen werden, die Lebenden wie die Todten, und wenn irgend ein Volk ihnen Obdach gewährt, so soll das ein Casus belli sein."" Man mag all dieses wüste Zeug für Wahnsinn erklären, allein es ist ein Wahnsinn, dem Einhalt gethan werden muß, und dem wir durch die bloße Andeutung, daß, wenn solche Dinge nochmals vorkommen, die Ausweisung aus England die Folge sein wird, Einhalt thun können. Keine zarten Bedenken über das Asylrecht, kein Mitleid mit diesen Scribenten aus dem Grunde, weil sie arm und verbannt sind, darf die Nation abhalten, gebührende Sorge dafür zu tragen, daß das Leben eines Herrschers, welcher Europa so nöthig ist, wie der Kaiser Napoleon, nicht gefährdet werde."

Die Bank von England hat ihren Disconto abermals erhöht und zwar für Wechsel auf zwei Monate auf 6 pCt., und für Wechsel auf drei Monate auf 7 pCt.

Frankreich.

Paris, 17. Oktbr. Wie wenig die Absichten der Regierung mit den Friedensgerüchten, die so reichlich in Umlauf gesetzt werden, in Uebereinstimmung sich befinden, dafür sprechen die Truppensendungen nach der Krim, welche sich in diesem Augenblicke so häufen, daß alle Berichte aus Toulon und Marseille einstimmig aussagen, eine ähnliche Thätigkeit hätte die Regierung während der Dauer des Krieges noch nicht an den Tag gelegt. England und Sardinien vermehren ebenfalls ihre Truppensendungen so, daß selbst die Annahme, ein Theil der Truppen diene bloß als Ersatz für Zurückkehrende, ein großes Plus übrig läßt. — Sonntag findet die Eröffnung der directen Verbindung von St. Quentin und Erquelinnes Statt.

Paris, 17. Oktbr. Gestern vereinigte sich der „internationale Verein für ein einheitliches Gewicht-, Maß- und Münzsystem" in einem Salon des Industriepalastes unter dem Vorsitze des portugiesischen Staatsministers v. Avila. Der Verein besteht in einer großen Anzahl Franzosen und Fremden von allen Ländern der Welt, unter denen viele Celebritäten in Verwaltungssache, der Wissenschaft, der Presse, der Industrie und den Künsten. Die Versammlung beschloß namentlich die Herausgabe eines Werks, das die „Geschichte, sowie eine ausführliche, vergleichende Tabelle der verschiedenen Gewicht-, Maß- und Münzsysteme in den bedeutenderen Ländern der Welt" enthalten und durch ein Comite in allen Sprachen der bei dem Vereine vertretenen Nationen übersetzt und gedruckt werden soll. Ferner soll jedes Comite in seinem Lande durch alle ihm zu Gebot stehenden Mittel, besonders durch die Lokalpresse die öffentliche Meinung über diesen Gegenstand aufklären und auf die Abhaltung eines internationalen Congresses hinwirken, der mit der Lösung dieses Problems beauftragt wäre. Endlich soll ein permanentes internationales Comite in Paris consituirt werden und wo möglich aus jedem Lande, das bei dem Vereine vertreten ist, ein Mitglied dazu erwählt werden.

Paris, 18. Okt. Der heutige Moniteur veröffentlicht folgendes vom 2. October datirtes Schreiben des Admirals Bruat an den Kriegsminister:

Da die Expedition gegen Taman und Fanagoria verschiedener Umstände halber aufgeschoben worden war, so beschloß ich, den Commandanten Bouet zu beauftragen, dieselbe mit den Mitteln, die er zu seiner Verfügung habe, und ohne neue Befehle zu erwarten, auszuführen. Ich schätze mich glücklich, Ew. Excellenz melden zu können, daß diese Expedition vollkommen gelungen ist, und daß die Resultate derselben nicht ohne Wichtigkeit sind, denn sie berauben den Feind der Operationsbasis, welche er für einen Winterfeldzug hätte wählen können. Taman hätte mehrere tausend Mann aufzunehmen und zu schützen vermocht. Mehrere umfangreiche Gebäude in Fanagoria hätten als Hospitäler oder als Kasernen benutzt werden können.

Der Commandant Bouet hat mir noch keinen ausführlichen Bericht über die Einzelnheiten dieser Expedition übersandt; ich beeile mich indessen, Ew. Excellenz diejenigen Details mitzutheilen, welche ich von ihm empfangen habe.

Am 24. September ging die combinirte Expedition aus dem Golf von Kertsch nach Taman ab; der Commandant Bouet hatte 10 Kanonenschaluppen zusammengebracht; der Capitän Hall besaß deren drei, einen Avisodampfer und ein Dampfschiff von geringem Tiefgange, welche sich sämmtlich besonders gut zum Truppentransporte eignetn. Als man vor Fanagoria angelangt war, ließ der Commandant Bouet einige Haubitzen in das Innere der Redoute werfen, um deren Räumung zu veranlassen; während dieser Zeit setzten die mit Truppen beladenen Kanonierschaluppen ihren Weg fort und landeten eine Meile östlich vom Fort auf einem Punkte, wo das Gestade so niedrig ist, daß die Ebene vom Meer aus be-

streichen werden kann. Unterdessen kamen die Kosaken von allen Seiten herbei, und viele Arabas schafften Alles, was in der Eile hatte aufgeladen werden können, in das Innere. Die Ausschiffung der Truppen stieß auf keinen Widerstand. Um 4 Uhr Nachmittags waren sämmtliche Truppen in dem Etablissement vereinigt, welches vom Feind vollständig geräumt, aber unversehrt gelassen war. Vor Einbruch der Nacht waren alle Vertheidigungsmaßregeln getroffen. Die alliirten Truppen hatten 6 — 800 Reiter vor sich, welche sich zurückzogen, nachdem man einige Haubitzen auf dieselben abgeschossen hatte.

Am folgenden Morgen begann man sogleich die Häuser von Fanagoria zu demoliren, welche Material zur Errichtung von Baraken auf dem Cap St. Paul liefern konnten. Wir haben in Fanagoria 66 Kanonen und vier nicht mehr brauchbare Mörser gefunden; in Taman hat man 11 im Sande verscharrte 24-Pfünder entdeckt, deren Schildzapfen zerbrochen worden sind.

Der Commandant Bouet hebt die thätige und herzliche Mitwirkung des Capitäns Hall und des Obersten Osmont mit besonderem Lobe hervor. Er meint, daß die Zerstörung von Taman und Fanagoria am 2. oder 3. Okt. vollendet und das Material nach dem Cap St. Paul transportirt sein, und daß er selbst mit der Flotille und den Truppen zur genannten Zeit im Golf von Kertsch wieder eintreffen werde.

Die „Patrie" meldet, daß die Russen in **Kars** nur mit irregulären türkischen Truppen zu kämpfen hatten, auf welche man selbst in Konstantinopel nur so wenig zählte, daß man die Paschaliks Erzerum und Kars vorläufig schon fast verloren gab. Der Muth und die Ausdauer der türkischen Besatzung sind daher um so höher anzuschlagen. Die Situation ist jetzt ganz verändert. Die russischen Gränz-Provinzen liegen Omer Pascha offen. Die Einnahme von Kars hätte Tiflis gedeckt; jetzt dagegen ist die Hauptstadt von Georgien ernstlich bedroht.

Aus Marseille, 16. Okt., wird der „Times" telegraphirt: „Einer Mittheilung aus der **Krim** vom 6. Okt. zufolge war am Abend jenes Tages eine aus 3500 Mann englischer Truppen und 2000 Matrosen bestehende Expedition nach der Mündung des Flusses Bug abgesegelt. Man glaubte, die leichte Cavallerie unter Lord George Paget werde sich nach Eupatoria einschiffen."

Wie verlautet, hat die Bank von Frankreich mit der von England ein Abkommen getroffen, um in Zukunft nicht mehr zu Operationen ihre Zuflucht nehmen zu müssen, die beiden nur Schaden bringen. Die Bank von Frankreich hat nämlich, wie Sie wissen, in der letzten Zeit durch französische Banquiers eine Masse Goldes aufkaufen lassen, um ihren Baarvorrath, der reißend abnahm, zu ersetzen. Die englische Bank gerieth dadurch in Verlegenheit und war genöthigt, ihren Disconto auf 5½ pCt. zu erhöhen, um der Abnahme ihres baaren Geldes ein Ziel zu setzen. Die pariser Banquiers, welche diesen hohen Zinsfuß benutzen wollten, nahmen der französischen Bank aber das baare Geld sofort wieder ab, um es in London wieder an den Mann zu bringen. Auf diese Weise verloren die beiden Banken an Commission und Agio bedeutende Summen, die in die Hände der Banquiers flossen, ohne daß sie ihren Zweck, ihren Baarvorrath zu vermehren oder dessen zu schnelle Abnahme zu verhindern, erreichten. Das Abkommen, das beide Banken getroffen, soll nun diesen Uebelständen abhelfen.

General **Bazaine**, gegenwärtig französischer Kommandant von Sebastopol, trat im Jahre 1831 als Freiwilliger unter das Militär und stand seit 1832 in Afrika, welches die Schule für Frankreichs militärische Celebritäten war. Nach der Schlacht bei Makta im Jahre 1835 wurde er zum Lieutenant ernannt. Dann ging er mit der französischen Hülfsdivision nach Spanien und machte die Feldzüge in Katalonien mit. Später kehrte er nach Algier zurück, wurde im Jahre 1844 Bataillonskommandant, 1848 Oberstlieutenant, 1850 Oberst, stand 1851 an der Spitze des ersten Regiments der Fremdenlegion, bei dem er 20 Jahre zuvor Unteroffizier war. Die jüngsten Beförderungen sprechen laut genug, welchen Antheil er seit einem Jahre an der Belagerung von Sebastopol nahm. Bazaine muß jetzt 44 Jahre alt sein.

Paris, 19. Oktober. Die **Bank von Frankreich** hat ihren **Diskonto** auf 6 pCt. erhöht.

Italien.

Genua, 14. Okt. Die Bewegung in Sizilien beschränkt sich auf den Zug von etwa 200 Soldaten gegen eine Bande Landstreicher in der Gegend von Catania und im Gebirge.

Cagliari, 13. Okt. Ingenieur Brett war durch Sturm genöthigt, das Tau zum unterseeischen Telegraphen von Cagliari nach der afrikanischen Küste zu durchschneiden, um seinen Klipper vor dem Untergang zu bewahren.

Spanien.

Eine Depesche aus **Madrid** vom 16. Okt. lautet: „Die Coalition, die sich gegen die Regierung zwischen den verschiedenen Fraktionen der progressistischen Partei und den Demokreten zu bilden suchte, hat sich aufgelöst. Der Finanz-Minister Bruil, gegen den diese Versuche hauptsächlich gerichtet waren, behält seine Portefeuille. — Die Regierung hat von den Cortes die Ermächtigung begehrt, der Gesellschaft für Canalisirung des Ebro 66 Mill. Reale darzuleihen."

Rußland.

Odessa, 8. Okt. Heute ist die Stadt in vollem Allarm. Die Einwohner rennen durch die Straßen, Kosaken, Offiziere, Gendarmen halten auf ihren Rossen Wettlauf mit den Karren und Packwägen der einzelnen Familien, welche aus der Stadt flüchten. Der Tumult ist unbeschreiblich, die Batterien am Strande sind zurecht gemacht, die Lunten angezündet, die Kugeln röthen sich im Windofen. Die feindliche Flotte ist soeben auf der Rhede 16 Wimpel stark angelangt, und umzieht Odessa mit einem Kreise, während Avisodampfboote zwischen den Seeungeheuern umherkreisen. Es scheint, daß wir in einigen Stunden schon vielleicht mit Bomben begrüßt werden, denn umsonst werden die Bombarden nicht herbeigeschleppt worden sein. Der Augenblick ist gewichtig. Das Consulareorps entwarf folgende Note, welche etwa in einer Stunde an die Admirale der vereinigten Flotten abgehen dürfte:

„Die Gegenwart der vereinigten Flotten auf der Rhede von Odessa läßt ein Bombardement befürchten; demgemäß halten es die unterzeichneten hier befindlichen Generalconsuln und Consuln für ihre Pflicht, Ihre Excellenzen die Herren Admirale auf die Gefahren, welchen ihrer Nationalen Leben und Eigenthum durch ein Bombardement ausgesetzt sein würde, aufmerksam zu machen. Die Unterzeichneten erlauben sich, Ihren Excellenzen in Erinnerung zu bringen, daß die Stadt Odessa eine Menge von fremden Familien, Unterthanen ihrer Souveräne, beherberge, und daß der größte Theil des beweglichen und unbeweglichen Gutes dieser Stadt diesen gehört; sie wagen dieserhalb zu hoffen, Ihre Excellenzen würden der Stadt die traurigen Folgen eines Bombardements ersparen."

Welche Wirkung dieser Schritt haben werde, weiß man noch nicht im Fernsten zu ermessen. — Se. M. der Kaiser Alexander, welcher schon vorgestern erwartet wurde, hat seine Reise hierher verschoben, doch werden für ihn und sein Gefolge die Quartiere bereit gehalten. General Lüders ist noch nicht zurückgekehrt.

Der Sturm vor **Odessa** hat sich verzogen; die Flotte ist abgesegelt ohne einen Schuß gethan zu haben. Uebrigens glaubten die Besonneneren in jener Hafenstadt selbst Angesichts der drohenden Breitseiten der alliirten Schiffe nicht daran, daß etwas Ernstliches gegen Odessa unternommen würde, obwohl begreiflicher Weise ein großer Theil der Bevölkerung von nicht geringem Schrecken ergriffen war. Die „Mil. Ztg." hat aus Odessa Briefe vom 7. und 9. d. Mts. Während in dem ersten die feierlichen Vorbereitungen zur Ankunft des Kaisers gemeldet werden, bringt der letzte ein Näheres über das Erscheinen der Flotte der Alliirten: „Gestern Mitternacht signalisirte der Telegraph am Lüders'schen Landhause eine große Anzahl feindlicher Schiffe. Heute Morgen um 9 Uhr waren sie bereits auf 10 Werste der Stadt nahegekommen, und man konnte deutlich 16 derselben, darunter mehrere Kanonier-Boote, unterscheiden. Sogleich wurden alle Batterien in Bereitschaft gesetzt und Truppen nach allen Punkten der Küste abcommandirt. Um 12 Uhr Mittags hatte sich die Escadre vor Anker gelegt. Von allen Schiffen wurden die Boote losgemacht, welche in horizontaler Linie sich in Schlachtordnung stellten. Die Stadt befindet sich in größter Aufregung. Die Küste vom Boulevard bis zur großen Fontaine war mit Tausenden von Zuschauern besetzt. Der Telegraph signalisirte neue feindliche Schiffe auf der hohen See. Um 1 Uhr Mittags eilten zwei Batterien reitender Artillerie mit Munitionswägen nach der großen Fontaine. Aus den Umgebungen der Stadt zogen von allen Seiten Cavallerie und Infanterie herbei. Sie wurden ebenfalls dahin beordert. Noch war man in Ungewißheit über die Absicht der Eskadre. Ein Theil der Reichswehr nahm ihren Posten auf der Langeron'schen Batterie, der andere stellte sich bei der Quarantäne auf. Bis 2 Uhr machte die Flotte keine Bewegung. Um ¼4 Uhr wurde ein Parlamentär von dem Gouverneur empfangen; bis zum Postschluß (4 Uhr), verlautete nichts über sein Begehren. Die Einwohner, geängstigt, denken an Flucht. — Am 11. waren die Flotten, mehr als 80 Schiffe, noch immer vor Odessa; und die Ankunft des Kaisers in jene Seestadt verschoben.

Der „Russ. Inv." enthält einige weitere Depeschen aus Nicolajeff über die Bewegungen der verbündeten Flotten vor Odessa am 10. und 11. Oktober. Am 10. bedeckte bis 3 Uhr Nachmittags ein dichter Nebel die feindlichen Schiffe; nachher merkte man, daß in ihrer Aufstellung einige Veränderungen vorgenommen worden waren. Eine genauere Beobachtung am Abend zeigte, daß die Gesammtzahl der Fahrzeuge 86 beträgt. Am 11. wurden besondere Bewegungen vor Odessa nicht bemerkt; doch stellten an diesem Tage 3 Dampfer Messungen gegenüber der Festung Kinburn an und errichteten auf der Insel Beresap Signalstangen.

Kalisch, 14. Okt. Nach französischen Berichten besteht die bei **Eupatoria** unter General d'Allonville stehende französische Kavallerie aus 2 Dragoner-Regimentern, 1 Cürassier-Regiment und 2 Husaren-Regimentern von je 600 Pferden, also im Ganzen 3000 Pferden. Die sämmtliche in der Krim stehende Kavallerie der Alliirten beträgt 9800 Pferde, von welchen die Franzosen 6000, die Engländer 3200 und die Sardinier 600 zählen. Die russische Kavallerie zählt ohne Kosaken 20 reguläre Regimenter an Dragonern, Husaren und Ulanen, welch letztere am zahlreichsten vertreten sind, und es hat also Rußland wenigstens 20,000 Reiter in der Krim,

da die russischen Kavallerie-Regimenter bisher nur wenig gelitten haben und fast mit 1000 Mann anzunehmen sind.

Amerika.

New-York, 3. Okt. Der New-York Herald schreibt: „Seit dem Untergange des „Arctic" hat nichts in unserer Stadt eine so große Aufregung hervorgerufen, wie die Nachricht von dem Falle Sebastopols. Die ersten Depeschen darüber veröffentlichten wir am Donnerstag um halb 3 Uhr Nachmittags, und am Freitag um 8 Uhr Morgens waren bereits 80,000 Exemplare des Herald gedruckt und im ganzen Lande verbreitet. Die Geschwindigkeit, mit welcher die Nachricht eintraf und gedruckt wurde, ist eben so wunderbar wie die Belagerung selbst. Das Ereigniß fand am 9. Sept. Statt, und mit Hülfe des Telegraphen und unserer schnellen Ocean-Dampfer sind wir im Stande, zwanzig Tage später einen ausführlichen Bericht darüber zu bringen. Einer unserer Correspondenten aus Washington meldet uns den Abschluß eines Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und den Sandwichs-Inseln, kraft dessen der freie Austausch zwischen den Erzeugnissen beider Länder hergestellt wird. Den Blättern aus Honolulu vom 27. Juli zufolge hat das dortige Parlament endlich eine Ermäßigung des Eingangszolles auf französische Spirituosen beschlossen, wodurch man dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich um einen bedeutenden Schritt näher gerückt ist."

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 20. Okt. Auf dem diesjährigen während der beiden ersten Meßtage dahier abgehaltenen Schaafmarkte waren im Ganzen 7106 Schaafe und Hammel zum Verkaufe ausgestellt, von denen 3491 Stück verkauft wurden. Gut gemästete wurden das Paar bis zu 40 fl., geringere zu 30, — 18 fl. bezahlt. — Während an den beiden ersten Meßtagen die Zufuhr und der Verkauf von Hopfen sehr lebhaft war, ist seitdem eine große Flauheit eingetreten. Der Mittelpreis war 30 fl., besonders schöne Waare wurde mit 33 fl. bezahlt. Sämmtlicher zu Markt gebrachte Hopfen ist auf hiesiger Flurmarkung und in der nächsten Umgegend gebaut worden. – Die Messe wird stark besucht, hauptsächlich von Landleuten, welche bei den hohen Preisen fast aller Produkte sich in Stand gesetzt sehen, hübsche Einkäufe zu machen. Die Engros-Händler sind mit dem Erfolge der gegenwärtigen Messe besonders zufrieden.

*** **Schweinfurt**, 17. Okt. Die Zufuhr zur heutigen Schranne betrug im Ganzen 2123 Schäffel. Gerste wurde in Folge der starken Zufuhr (1265 Schäffel) um 1 fl. 17 kr. im Preise gedrückt, Waizen ist um 24 kr. gefallen und Korn um 29 kr. gestiegen. — Die außerordentlich günstige Witterung für die Herbstsaat erweckt die besten Aussichten für das nächste Jahr.

*** **Landshut**. Der Hopfenmarkt vom 16. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Ober- und niederbayerisches Gewächs Landhopfen 38 fl. 20 kr., bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 42 fl., mittelfränkisches Gewächs Mittelqualitäten 45 fl. Die neue Zufuhr betrug 75 Zentner.

*** **Aus dem Rheingau**, 18. Okt. Die Meinung steht bei uns nunmehr fest, daß wir, wenn uns nur noch einige recht warme Sonnentage werden, einen Wein herbsten, der besser als der 1846r ausfallen und als Auslese an manchen Stellen dem 1846r wenig nachstehen wird. Die Trauben sind sehr schön und gesund, nur noch ein wenig dickhäutig, was der warme Regen aber beseitigt.

*** **Marburg**, 16. Oktbr. In der hiesigen Gegend kamen in der letzten Zeit mehrfache Vergiftungen durch Mutterkorn vor, das der Brodfrucht beigemischt war, und es sind einige Personen an der durch diese Vergiftung erzeugten sog. Kriebelkrankheit gestorben. Eine dießfallsige amtliche Bekanntmachung bemerkt, daß die vorgekommenen Erkrankungen unzweifelhaft von dem Mutterkorn der Trespe herrühren, die in diesem Jahre, wie gewöhnlich in nassen Jahren, unter dem Roggen in außerordentlicher Menge gewachsen sei, und daß das Mutterkorn überhaupt in nassen Sommern, wie der dießjährige hier war, Menschen und Thieren viel schädlicher sei als im trockenen.

*** **Aus Kärnthen**. Es ist bekannt, daß in der Nähe von Klagenfurt am sogenannten Zoll- oder Saalfeld die Ruinen einer ehemaligen römischen Stadt stehen, über deren Namen mannichfache Zweifel obwalten. Die meisten Inschriften, welche bisher auf antiken Steinen in der Umgebung aufgefunden wurden, so wie die Data aus den Klassikern, lassen uns in diesen Trümmern das alte Virunum wieder erkennen. Im Wald bei Töltschach finden sich die deutlichen Spuren der Häuser, so zwar, daß man Gasse für Gasse durchwandern kann, um zur Einsicht der Anlage zu kommen; rings herum zeigen sich Monumente ehemaliger Bauten, und unter dem Schutt liegt noch manches Denkmal einstiger Bläthe. Wer erinnert sich nicht der berühmt gewordenen Bronzestatue des Antinous, welche am Magdalenensberg, dessen Gipfel ebenfalls mit Trümmern römischer Größe gekrönt ist, ganz wohlerhalten aufgefunden wurde; später kam diese Statue nach Salzburg, endlich in die Ambraser Sammlung, und mit ihr nach Wien. Ein großer Theil der in dem Cabinet des historischen Vereins zu Klagenfurt aufgestellten Gegenstände, so wie viele im In- und Auslande zerstreuten Stücke verdanken ihr jetziges Dasein den Ausgrabungen am Zollfeld. Mit Rücksicht auf diese interessanten Funde hat der historische Verein in Klagenfurt beschlossen, in der Nähe der einstigen Stadt Ausgrabungen zu veranstalten, welche zu sehr merkwürdigen Resultaten führten. Unweit Töltschach fanden sich nämlich die Ruinen eines großartigen Gebäudes; jetzt sind bereits sechs fensterlose Zimmer aufgedeckt worden, wahrscheinlich bildeten sie den ersten Stock eines Gebäudes, welches an der Fronte von Säulen getragen wurde, wie es mehrere Steine mit schön gearbeiteten Verzierungen beweisen. In den Zimmern fand man nebst Münzen und Hausgeräthen auch Knochen von Pferden und Menschen. Leider ist der vordere Theil, an dem sich der Eingang befinden dürfte, noch nicht gehörig aufgedeckt, und nur aus der Lage des Schutts die horizontale Projektion beiläufig ersichtlich. Auf der hintern Seite des Gebäudes befindet sich eine Vertiefung, welche von einem halbmondförmigen Wall umschlossen wird, der sich wieder mit seinen Enden an die vorspringenden Ecken des vordern Gebäudes anschließt. Man läßt nun aus der Vertiefung einen Schacht gegen den Wall führen, wo man bereits auf Stufen gekommen ist. Merkwürdig ist es, daß man in den erwähnten sechs Zimmern keine Wandmalereien fand, die sich an der vordern Seite in Menge finden. Aus allem geht mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit hervor, daß dieses Gebäude ein Amphitheater vorstellte.

*** Die „Patrie" berichtet, der Chef von einem der ersten Elsasser Handelshäuser habe am 10. Okt. an ein Haus in Havre geschrieben: „Unsere Kartoffel-Ernte ist ausgezeichnet. Gutsbesitzer aus unserer Gegend versichern, daß die Kartoffeln sich nicht auf 3 Fr. der Hectoliter halten können; doch wurden sie gestern in Mühlhausen noch mit 3 Fr. 25 Cts. bis 4 Fr. bezahlt. Von Belfort bis Straßburg hat man überall mehr geerntet, als man braucht."

*** Einem Chemiker in einer Pariser Färberei, Hrn. Depouilly, soll es gelungen sein, die Farbe des alten phönizischen Purpurs wieder zu entdecken, und zwar zöge er, wie die „Presse" schreibt, den Farbestoff aus dem Guano. Versuche, die von der Ausstellungscommission angestellt wurden, sollen bestätigend ausgefallen sein. Dagegen erfährt man jetzt, daß die angebliche Entdeckung eines Theesurrogates in Frankreich, von welchem jüngst viel die Rede war, sich nicht bewährt, und daß man es mit den Blättern einer Eichenart zu thun hatte.

Börsennachrichten.

Augsburg, 18. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 G; 4proz. 93¼ G. 4½proz. 99 B.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93⅜ G.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 18. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅞; 4½proz. 65; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119½; desgleichen 1854 97½; Bankactien 1050. Nordbahnactien 2035. Wechselcurs: Augsburg uso 113¼; London 11.2.

Berlin, 18. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100⅓.

Paris, 19. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.20.

London, 18. Oktober. 3proz. Consols 87¼—⅜.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1125	1118
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65⅛
" 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69⅛
" 4½% " " von 1849	58¼	58¼
" 2½% " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅛	84⅞
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	178	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86½	85⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94	93½
" 4% " Grundrenten	93⅝	93½
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	157½	156⅞
" Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅞	87⅝
" 4½% "	102½	101⅝
Kurhessen, B.-A. Nordbahn ohne Zinsen	58⅛	57⅞
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105⅛	104⅞
" dito großherzogl. à fl. 25	33⅛	33
" Darmstädter Bankaktien	277½	275½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
" fl. 35 dito von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	311
" 3% Bankactien	118⅞	118⅝
Vereinsloose à 10 fl.	8⅝	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Sehr beachtenswerthe Anzeige!

Der Unterzeichnete, jetziger Inhaber der großen, seit dem Jahre 1814 unter der Firma **C. Ney & Comp.** in Berlin bestehenden Mode-Waaren-Handlung, veranlasst, da diese Handlung ihr Geschäftsbesitzungen halber schleunigst aufgelöst werden muß, bereits

Montag den 22. und Dienstag den 23.

im

„Hôtel zu den 3 Kronen“

(belle étage)

einen

großen Ausverkauf

der alten verzeichneten Gegenstände, **wobei im wahren Sinne des Wortes, hinsichtlich der Preise auf jedes Gebot reflektirt werden soll!!**

Waaren-Verzeichniß und ungefähre Preisangabe.

I. Damen-Mäntel.

Schwarze seidene Mäntel, das Stück zu fl. — Doppel-Paletot vom feinsten Tuche (Pelerine agart), ungefähr, das Stück fl. 1. 12 bis 15 fl. — Gestickte Mäntel, ebenfalls vom besten Tuche, das Stück fl. 1. 12 fl. — Halbwollene gestickte Winter-Mäntel, das Stück fl. 7 fl. — Elegante Herbst- und Winter-Mäntel von Doppeltuch, Lama, Cachemir ꝛc., nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet, das Stück fl. 12 bis 20 fl. — Ungefütterte leichte Mäntelchen von feinen Zeugen und seidenen gestickten Stoffen, das Stück von 5 fl. an. — Pantillen und Burnus von schwarzer Seide (Atlas sowohl wie Taffent), das Stück von 5 fl. an.

II. Doppel-Long-Châles und Umschlagetücher.

Meiner gestickte Doppel-Long-Châles 8 Ellen groß, 1ste Qualität zu fl., zur Auswahl 12 fl. — Dergleichen Umschlagetücher in allen Grundfarben das Stück von 4 fl. an. — Doppel-Tücher, mit 4 Reihen zu tragen, durch ganz Wien, an der einen Seite schottisch, auf der andern uni, breit gestickt, das Stück 12 fl. Diese Tücher finden auf der Pariser Ausstellung allgemeinen Beifall. — Elegante Doppel-Long-Châles in allen grellen Farben, das Stück 5 bis 8 fl. — Gewöhnliche Doppel-Long-Châles, 8 Ellen groß, das Stück 3 fl. — Gewöhnliche Umschlagetücher, 4 Ellen im Quadrat, das Stück 2 fl. — ⅞ und ⅝, reinwollene Tücher das Stück 1½ Meter. — Schwere, breite Umschlagetücher mit schweren langen Fransen das Stück 6 fl.

III. Seidenzeuge.

Schwere schwarze Seidenzeuge, die Robe 12 fl.

Nur im „Hôtel zu den 3 Kronen“
und nur Montag den 22. und Dienstag den 23.

(3.1) ***L. Ney aus Berlin.***

Neu-Anzeige.

L. Kroh.

Damen-Mäntel- u. Mantillen-Fabrikant
aus Berlin und Lyon

beehrt sich hiermit die ***Bamberger Messe*** mit einem gut assortirten **Lager Damen-Mantel, Herbst-, Frühlings-Mantel- und Mantillen** in den schwersten Stoffen, als: Dubei-Stoff, Hermelin, Etoffe, Dubitraën, Ancora, Düffel, Zephir, Tuch, Lama, Atlas, Taffet, Moire, Sammet, Camlot und verschiedenen anderen Stoffen, zu beziehen.

Sämmtliche Gegenstände sind unter meiner eigenen Leitung nach dem neuesten Modell gefertigt, und da es **stets Hauptaufgabe** des Unterzeichneten ist, **Eleganz mit Billigkeit** zu vereinen, so dürften die Ansprüche des geehrten **Damenpublikums** vollständig befriedigt werden.

Das Verkaufslokal ist bei Seidenwarenfabrikant Herrn Bäumlein 1 Stiege.

Rhein- & Main-Dampf-Schifffahrt.

Würzburger Gesellschaft.

Der Unterfertigte sieht sich veranlaßt, die Herren Actionäre, zur Berathung gemäß Art. 19 der Statuten der diesjährigen Generalversammlung, welcher deren Resultat vorgelegt werden sollen, noch um einige Zeit zu verschieben.

Die Anbestimmung der General-Versammlung wird zeitig veröffentlicht werden.

Hanau, den 15. October 1855.

Der Verwaltungs-Rath.
Osius, Vorstand.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hauptbetheiligten, welche mit Belassung der Einlagen für das Triennium pro Juli d. J. bis mit Martini d. J. verlängern, resp. Kündigung einlegen wollen, sind ersucht, sich zu diesem Behufe zur Vollziehung gefälligst einfinden zu wollen.

Hanau, am 13. October 1855.

Der Verwaltungsrath
Wiesel. Cramer.

In einem der frequentesten Bezirke Wiens ist ein **Eisengeschäft** auf dem Lande wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektirende belieben sich franco zu melden

J. Hohenstein
in Wien.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 18. October in Mannheim stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

36 28 90 33 71

Die nächste Ziehung findet am 30. October in Mannheim statt.

Schrauben-Mutterpresse

Schneidet bis [illegible] fl. 1 kr. bis 21 fl. 24 kr. [illegible] fl. 24 kr. Gaben [illegible] kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. October. Holländ. Dukaten 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Vorhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, nur in Bamberg Hellinger'sche Comptoir Mittelstr.

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., wöchentl. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Monatzeile Petitschrift oder deren Raum berechnet.

№ 295. Montag, 22. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Okt. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ernste Reclamationen, welche neuerdings bei der britischen Regierung bezüglich der andauernden, stets maßloseren Demonstrationen und Umtriebe der in England weilenden Leiter und Agenten der revolutionären Propaganda erhoben worden wären, dießmal nicht ohne Erfolg bleiben würden; es stehe eine Uebereinkunft bevor, die bestimmen würde, daß diejenigen politischen Flüchtlinge in England, welche durch Theilnahme an jenen Handlungen sich des Asyles in diesem Staate unwürdig gemacht hätten, auf Kosten der Regierungen derjenigen Länder, welchen sie der Geburt nach angehören, nach den Vereinigten Staaten von Amerika gebracht werden sollen.

* **München**, 20. Oktbr. Uebermorgen wird die VII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten stattfinden. Zufolge der Tagesordnung wird über die Reklamation gegen die Urwahl im Bezirke X zu Augsburg berathen und beschlossen werden. Die Beschwerde führt an, daß der Wahlbezirk in Augsburg mehr als 4000 Seelen zähle, daß mithin zwei Bezirke aus demselben hätten gebildet werden sollen. Dem 1. Sekretär Abg. Nar erscheint jedoch, dem Vernehmen nach, die Reklamation als unbegründet, denn der betreffende X. Bezirk soll selbst mit Einrechnung des, als nicht wahlfähig erscheinenden Militärs in der Jesuiten-Kaserne doch nicht ganz 4000 Seelen zählen.

Nach dem neuesten Militär-Verordnungsblatt wurden folgende Unterlieutenants versetzt: Frhr. v. Aufseß vom 4. Chev.-Reg. zum 1. Chev.-Reg., Eisenberger vom 1. zum 5. Chev.-Reg., Geiger vom 6. zum 3. Chev.-Reg. und Frhr. v. Bettendorff vom 3. zum 6. Chev.-Reg.

Berlin, 19. Oktober. Die „Preuß. Corresp." schreibt: Eine durch die „Oesterr. Corresp." veröffentlichte Erklärung in Betreff des Verkehrs neutraler Schiffe im asow'schen Meere hat der Auffassung Raum gegeben, daß die Getreide-Ausfuhr aus dem asow'schen Meere durch neutrale Schiffe ohne Weiteres erfolgen könne, sobald die letzteren sich den in Bezug auf das westmächtliche Blokadegeschwader vorgeschriebenen Bedingungen unterzogen hätten. Diese Annahme ist aber durchaus irrig. Das von der russischen Regierung erlassene Verbot der Getreide-Ausfuhr besteht noch in voller Kraft. Es bedarf daher zur Ausführung von Getreide aus jenem Gebiete einer besondern Erlaubniß von russischer Seite, und es ist wohl zu beachten, daß eine solche bisher, auf besondere Verwendung der österreichischen Regierung, ausnahmsweise nur einmal zu Gunsten des Triester Hauses Gopcewitsch und für ein bestimmtes Getreide-Quantum ertheilt worden ist.

* **Köln**, 19. Okt. Gestern Nachts 10 Uhr ging der Prozeß gegen den englischen Consul Curtis und Genossen wegen der Anwerbungen für die englische Fremdenlegion, nachdem er zwei Tage gedauert hatte, zu Ende. Consul Curtis, Commissionär Egener und der Landwehrunteroffizier Engels wurden zu 3 Monaten Gefängniß, fünf andere Personen zu 50 Thaler Geldstrafe, event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, der Secretär des Consuls und der frühere Unteroffizier Hebermann aber freigesprochen. Der Verhandlung wohnte ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum bis zum Ende bei.

Wien, 17. Okt. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Bankfitzung sind die Regierungsvorlagen, die neuen Finanzmaßnahmen betreffend, von der Bankdirection einstimmig angenommen und zugleich die Emission von 50,000 neuen Aktien (à 700 fl. Silbermünze per Aktie) zur Gründung der Hypothekenbank beschlossen worden. Die erste Einzahlung dieser neuen Aktien soll schon am 1. Nov. geleistet werden. In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß die Alliirten vielleicht schon in diesem Augenblick Otschakoff beschießen und die Straße von Kinburn zu forciren suchen, um dann nicht schon jetzt gegen Nikolajeff, sondern gegen den Proviant-Stapelplatz Cherson vorzugehen. Nikolajeff ist von der See mit Schiffen unangreifbar; nicht aber Cherson, gegen welche Stadt mit Erfolg ohne Landtruppen operirt werden könnte.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen Tagesbefehl des Marschalls Pelissier, worin dieser den Seeleuten vom Geschwader des Admirals Bruat, welche unter den Mauern Sebastopols an der Seite der Landtruppen gekämpft, seinen Dank für ihren Muth, ihre Beharrlichkeit und Entschlossenheit ausspricht. Dasselbe Blatt veröffentlicht auch ein Schreiben des Admirals Lyons an den Admiral Bruat, worin der erstere im Namen der Lords der Admiralität allen Offizieren und Matrosen unter dem Commando des Admirals Bruat für den Eifer und die Hingebung dankt, womit sie den englischen Seeleuten bei allen Operationen im schwarzen und asowschen Meere zur Seite gestanden haben.

Zu Ehren des Erfolgs des jüngsten Nationalanlehens wird eine Denkmünze geprägt. Auf der einen Seite derselben sieht man das Profil Napoleons III. mit der Inschrift: „Napoleon III. Kaiser der Franzosen"; auf der anderen Seite ist eine ganze allegorische Scene dargestellt. Das kaiserl. Frankreich stellt ein auf einem Throne sitzendes Weib dar, das Scepter in der linken, eine Rolle in der rechten Hand; über ihrem Haupte schwebt ein Adler mit entfalteten Schwingen. Diese Figur ist von vier andern umgeben, welche volle Börsen in der Hand halten und sie Frankreich darbieten. Diese Figuren stellen den Ackerbau, den Handel, die Industrie und die schönen Künste dar. Die Umschrift lauten: „Anlehen von 700 Millionen; Subscription von 2 Milliarden 198 Millionen; 180,000 Subscribenten. Baroche, Präsident des Staatsraths, interimistischer Finanzminister."

Der „Moniteur Algerien" theilt in seiner Nummer vom 15. d. mit, daß die Nomadenstämme der Araber feste Wohnsitze zu errichten und Pflanzungen anzulegen beginnen, und daß sie mit Unternehmern Verträge für den Bau von Häusern à 3500 Fr. abgeschlossen haben. Die Ausfuhr algerischer Wolle hat sich im ersten Halbjahr 1855 auf 1 Million Kilogramm belaufen. — Die in Algerien befindlichen Polen sind benachrichtigt worden, daß diejenigen von ihnen, welche in das ottomanische Kosakencorps würden eintreten wollen, freie Ueberfahrt nach Konstantinopel, sowie freien Aufenthalt in dieser Stadt erhalten würden.

Die gesammte officiöse Presse ist der Ansicht, daß der Krieg gegen Rußland mit doppelter Energie fortgesetzt werden muß, bis dieses unmächtig ist und bereit um Frieden zu bitten. Hr. Isaak Cohen im Pays drückt sich besonders bestimmt in dieser Beziehung aus. Diesen Winter über werden wahrscheinlich die größten Anstrengungen gemacht werden, um mit Beginn 1856 den Krieg mit verdoppelter Macht zu eröffnen. Namentlich muß Sorge für die Beweglichkeit der Armee getragen werden; die Franzosen scheinen besonders eifrig in dieser Richtung thätig.

Italien.

Aus Neapel, 13. Okt., wird über Marseille gemeldet, daß die Gerüchte über einen Aufstand in Sicilien sich nicht bestätigen. Die Gemüther sind jedoch in großer Aufregung.

Spanien.

Madrid, 13. Okt. Die Hinrichtung von mehreren gefangen genommenen Insurgenten hat Mißstimmung im Publikum erregt; 25 von ihnen baten um ihr Leben, man gab ihnen Pardon, dann aber erschoß man sie. Die Behörden haben übrigens nur nach ihren Instructionen gehandelt. Bei Tofal fand man eine Depesche an Tristany, den sogenannten Generalcommandanten der Provinz Barcelona. Es geht daraus hervor, daß unter den Carlistenbanden die größte Noth und Entmuthigung herrscht. Die Regierung hat sich in Betreff der Allianz mit den Westmächten noch zu nichts verpflichtet.

Madrid, 17. Okt. Die Faction Borges wurde zersprengt und verlor 8 Todte und 16 Verwundete. Die übrigen Factionen werden unaufhörlich verfolgt. — Die Angelegenheit mit Haiti ist geregelt. — Die Cortessitzung war ohne Interesse.

Rußland.

Der am 19. d. in Danzig eingetroffene Dampfer „Vultur", welcher die Flotte der Alliirten bei Nargen am 16. dt. verlassen hatte, brachte die Nachricht, daß die bei Seskair (vor Kronstadt) liegenden Schiffe wegen des eingetretenen Winters am 20. d. nach Nargen zurückkehren. Admiral Seymour war bei Revsund.

Aus Varna 19. Oktbr. meldet der Telegraph: Drei Forts der russischen Festung Kinburn wurden am 17. Okt. von den Schiffen der verbündeten Flotte bombardirt. Die Garnison hat capitulirt. Die Forts wurden von den Truppen der Alliirten besetzt. Die Flotte ankert an der Mündung des Dnieper (an welchem Flusse Cherson liegt.)

Ein russischer Bericht aus Odessa sagt: Nachdem Kinburn einer heftigen Beschießung bis zum 17. d. Mittags Widerstand geleistet, mußte es um ein Viertel nach 2 Uhr sein Feuer einstellen und der Feind ist um 3 Uhr daselbst eingerückt.

Kinburn, bedeutende Festung auf der Landspitze gleichen Namens im Kreise Oleschki der Statthalterschaft Taurien, liegt am schwarzen Meere und dem Dnepr, besteht blos aus der Kaserne und dem Commandantenhaus und einer Vorstadt von 30 Häusern.

1736 wurde sie von den Russen erobert und geschleift, den Türken aber zurückgegeben und von ihnen wieder erbaut. 1775 wurde sie von den Türken an Rußland abgetreten.

In Kinburn sind die Verbündeten, geschützt von ihrer Flotte, unangreifbar, und von diesem Punkte aus können sie Odessa, Nikolajeff, Cherson und Perekop bedrohen, die dort stationirten Heere neutralisiren und die bisjetzt noch freien Ströme des südöstlichen Rußlands blokiren. Und so wird, wie die Oesterr. Zeitung sagt, allem Anschein nach das prophetische Wort des Kaisers Napoleon, daß die Russen bis zum Winter die Krim geräumt haben werden, ins Werk gesetzt. Diversionen im Rücken der russischen Krimarmee werden jetzt ausgeführt und zwar nicht diesseits der Landenge von Perekop, deren Befestigungen in solchem Falle stets in den Händen der Russen geblieben wären, sondern jenseits von Perekop, von den Mündungen des Dniepr aus. Die Alliirten können bei den mächtigen Transportmitteln, die ihnen zu Gebot stehen, und mit deren Hilfe sie bei Oldfort 50,000 Mann binnen 24 Stunden landeten, in kurzer Zeit eine Armee auf dem Vorgebirg von Kinburn placiren, welche der russischen Armee in der Krim die Zufuhr über Perekop abschneiden könnte und deren Rückzug aus der Krim beschleunigen müßte, wenn diese es nicht darauf ankommen lassen will, von allen Seiten angegriffen, die Waffen strecken zu müssen.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Die Obersten Tzamis, Karatassos, Papacosta, Oberstlieutenant Jani Kosta sind aus der Hauptstadt verwiesen.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** wird dem „Semaphore di Marseille" geschrieben, daß das Regiment der kaiserlichen Gendarmerie, welches in Maslak lagert, am 2. Okt. Befehl erhalten habe, sogleich nach Frankreich zurückzukehren. Dieß Regiment soll bald durch zahlreiche Truppen ersetzt werden, denn in der Umgegend von Konstantinopel erheben sich bereits ganze militärische Städte, die nur noch ihre Einwohner erwarten. Auch in Skutari baut man eine Menge Baracken; es werden in diesem Winter in Konstantinopel nahe an 100,000 Mann zusammenkommen.

Nach angeblich amtlichen Tabellen soll der Verlust der Engländer seit ihrer Landung in der Krim bis zum Falle Sebastopol's am 8. Septbr. betragen haben: 195 Offiziere, 153 Sergeanten, 20 Trommler und 2104 Gemeine getödtet; 577 Offiziere, 643 Sergeanten, 2 Trommler und 466 Gemeine vermißt. Hiebei sind die Verluste der Flotte, der Flottenbrigade und der Seesoldaten nicht eingerechnet.

Die Times enthält einen Brief aus Alexandrien vom 4. Okt., nach welchem Said Pascha die Eisenbahn bis Benda befahren hatte, wo eine Brücke über den östlichen Nil-Arm im Bau begriffen ist. Er ertheilte Befehle und Instruktionen die Arbeiten in der Art zu beschleunigen, daß die ganze Linie nach Cairo gegen Ende des Jahres vollendet sein wird. Französische Ingenieure sind an der Cairo und Suez Linie thätig; die Schienen dazu langten bereits in Alexandrien an, und man erwartet, daß die ganze Strecke zwischen Alexandrien und Suez in geringerer Zeit wie der von 2 Jahren fahrbar sein wird. Die Dämme des Schienenwegs durch den marcotischen See machen übrigens den englischen Ingenieuren viel Mühe und Sorgen, da sie sich an einzelnen Stellen bedeutend gesenkt haben. Ein großes Versehen ist dadurch begangen worden, daß man bloß einen Erddamm, statt eines andern mit solider Grundlage, anlegte.

Alexandrien, 12. Okt. Die Meldung eines Zusammenstoßes zwischen den viceköniglichen Truppen und den Beduinen in Oberägypten ist hier eingetroffen. Die Details sind noch unbekannt. — In Mecca wüthet die Cholera.

Cairo, 29. Sept. Der Nilstand hat zwar noch nicht die vorjährige Höhe erreicht, dennoch sind gute Ernten zu erwarten.

Asien.

Nachrichten aus Bombay vom 11. Sept. zu Folge, war der Aufstand der Santals beinahe vorüber. Die Bemühungen der nach Ada gesendeten Botschaft versprechen guten Erfolg. Ein ausgiebiger Regen beseitigte die Furcht vor einer Hungersnoth. Geschäftsverkehr gering.

Amerika.

Das San Francisco Journal vom 5. September enthält aus Californien u. And. die folgenden, für die dortigen „goldenen" Zustände bezeichnende Mittheilungen: Zur Mexikanervertilgung. Auch die Bürger von Jone City und Rancheria haben Beschlüsse gefaßt, die Vertreibung der mexikanischen Population aus Amador County zu bewirken. Der Fanatismus ging hier noch weiter als in Jackson. Man hatte die Maßregel zuerst nur für schlechte Subjecte bestimmt, allein auf einen Specialantrag wurde dieselbe auf die ganze mexikanische und chilenische Population ausgedehnt. Denselben sind zwei Tage Zeit gegeben, um dem Beschlusse nachzukommen, widrigenfalls man die Geächteten summarisch behandeln wird. — Sakramento. Vorgestern Abend 7 Uhr wurde Daniel Brickell, Eigenthümer von „Our House", von Samuel Garrett durch fünf Schüsse so verwundet, daß er Nachts seinen Geist aufgab. Garret war früher bei dem Erschossenen Aufseher und ging vor ungefähr 8 Tagen mit der Tochter desselben, einem Mädchen von 15 bis 16 Jahren, durch. Er kehrte mit derselben, mit welcher er sich mittlerweile angeblich verheirathet hatte, nach Sakramento zurück, wo beide letzten Freitag in dem Eagle-Hotel abstiegen. Garrett und Brickell trafen vorgestern in der Office dieses Hotels zusammen, und als letzterer eine drohende Bewegung gegen Garret machte, zog dieser einen Revolver u. schoß fünf Schüsse auf Brickell ab. — Die „Preka Union" berichtet, daß ein William Maut an Hamburg-Bar einen kranken Indianerknaben kürzlich ermordet hat. Man nöthigte den Knaben zu laufen und schoß demselben dann eine Kugel in den Rücken, sodaß er nach einigen Minuten starb. Drei andere Personen, Namens Usury, M'Lane und Gillespie wurden angezeigt, daß sie bei dem mörderischen Vergnügen betheiligt gewesen.

Vermischtes.

*** **Nürnberg**, 19. Okt. (Hopfenpreise.) Herskrucker und Altdorfer 30 fl., Langenzenner 30 – 33 fl., Spalter Stadtgut 60 fl. begehrt, Spalter Landgut 44—50 fl.

*** **Würzburg**, 20. Octbr. Unser heutiger Getraidemarkt war außerordentlich stark (mit 419 Wägen) befahren. Infolge dessen sind aber auch die Preise, trotz reger Kauflust wiederum und zwar namhaft gewichen. Waizen wurde zu 26—28 fl., Korn, obwohl die Zufuhr gering, um 21 fl. bis 23 fl., Gerste, welche in großer Masse und schönster Qualität verhanden war, um 16 bis 17. fl 30 kr. verkauft. Viel Getraide wurde eingestellt. Auch auf dem reichlich versehenen Victualienmarkte gab sich ein Sinken der Preise kund. Die Metze sehr schöner Kartoffel wurde zu 20 kr., Kraut zu 2 fl. bis 2 fl. 30 verkauft.

*** Auf den jüngsten Schrannen zu Erding, Landshut und Augsburg ist Waizen wiederum gefallen und zwar in Erding um 1 fl. 50 kr. (Mittelpreis 23 fl. 38 kr.) in Landshut um 1 fl. 28 kr. und in Augsburg um 1 fl. 26 kr.; in Landshut und Augsburg blieb Korn bei dem bisherigen Preise stehen und in Erding ist es um 58 kr. gestiegen; dagegen ist Gerste auf den drei genannten Schrannen um 30 bis 40 kr. gefallen.

*** **Mainz**, 19. Okt. Für Getreide und namentlich für Waizen war diese Woche über die Stimmung günstig und war in letzterem ziemlich lebhafter Umsatz mit erhöhten Preisen. Korn und Gerste dagegen nicht so stark begehrt und im Preise beinahe unverändert. Der heutige Landmarkt war ziemlich gut versehen. Das Beigebrachte aber rasch vergriffen. Waizen eff. 19 fl. 30 bis 45 kr., pr. Oktober—November 19 fl. 30 kr. Korn 16 fl. 40 kr. bis 17 fl. Gerste 13 fl. 15 bis 30 kr., Alles die 100 Kilogr. netto. Hafer 3 fl. 20 bis 30 kr. die 60 Kilogr.

*** Aus der Umgegend von **Preßburg**, 10. Okt., macht der Schwäb. Merkur folgende Mittheilung aus dem Schreiben eines Württembergers: Wir haben auf unserem Hofgut schreckliche 14 Tage durchlebt. Die Cholera ist bei uns so fürchterlich, daß ein Drittel der Bevölkerung unseres Gutes gestorben ist. Vor 14 Tagen wurde ein Knecht befallen, der nach einigen Stunden starb; am nämlichen Tage erkrankten noch zwei andere und starben; am andern Tage lagen 5, am sechsten schon 27 Menschen, und so hatte sich die Anzahl der Erkrankten nach 10 Tagen auf 68 gesteigert, wovon 32 gestorben sind; auf die Gesammtbevölkerung von 98 Köpfen eine entsetzliche Anzahl. Seit ein paar Tagen hat die Epidemie aufgehört, von der ich gottlob verschont geblieben bin; allein von dem Elend und Jammer, die sie uns zurückgelassen, könnt Ihr Euch keinen Begriff machen; eine Familie von 7 Köpfen ist ganz ausgestorben, von andern sind nur die Kinder übrig geblieben u. s. w.; doch genug des Jammers, den ich mir gar nicht mehr ins Gedächtniß zurückrufen mag.

*** Eine Freveltat wie sie sonst nur auf dem klassischen Boden der Romagna oder in den Abruzzen zu gedeihen pflegt, ist in den letzten Tagen in der Lombardei verübt worden. Die von Mantua nach Cremona gehende Diligence wurde zwischen Piadena und Cicognolo von einer bewaffneten Räuberbande überfallen und geplündert. Zwölf dieser Wegelagerer umgaben den Wagen, verwundeten tödtlich den Postillon, beraubten die sechs Passagiere, darunter eine Dame, sprengten die Koffer und eigneten sich aus denselben etwa 35,000 Lire zu. Andere ihrer Genossen blieben in einiger Entfernung und wechselten Zeichen mit den Angreifern. Der Postillon wurde halbtodt nach einem Hause gebracht, und man weiß nicht was aus ihm geworden. Der Pfarrer von S. Imerio in Cremona ward aus dem Wagen geschleppt und mit Faustschlägen übel zugerichtet; gegen die übrigen Passagiere verfuhr man milder und reichte ihnen sogar den Arm, um wieder in den Wagen zu steigen. In der Nacht auf den 12. d. durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Gegend, und man hofft den Räubern auf die Spur zu kommen. Die Romantik wuchert in Mazzini's Vaterland in gar verschiedenen Gestalten!

*** Auf der dem königl. spanischen Fideicommiß gehörigen Meierei „La Flamenca" wird eine landwirthschaftliche Centralschule für Spanien — die erste derartige Anstalt im spanischen Gebiete — errichtet werden. Das Institut wird aus zwei Abtheilungen bestehen, einer technischen und einer wissenschaftlichen. Die technische Abtheilung ist zur Bildung für kleine Grundbesitzer, Pächter, Wirthschafts-Aufseher und Hofmeister bestimmt. Spanien ist ein so vorwiegend auf den Ackerbau angewiesenes Land, daß drei

Viertheile seiner im letzten Jahre auf 836 Millionen Rs. sich belaufenden Gesammt-Ausfuhr in Landbau-Producten bestand.

Börsennachrichten.

Wien, 19. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛: 4½proz. 65¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¼; Bankactien 1049 Nordbahnactien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅜; London 11.5.

Berlin, 19. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Paris, 19. Oktober. 4½proz. Rente 90.15. 3proz R. 64.15.

London, 19. Oktober 3proz. Consols 87¼.

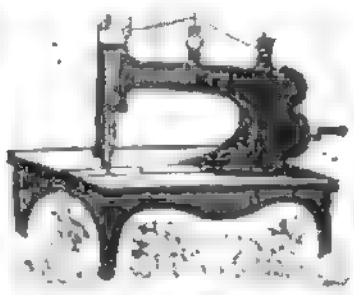
Frankfurter Börsen-Course

vom 20. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	1095	1090
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅝	65¼
„ 5% Nationalanlehe von 1854	69⅛	69¼
„ 4½% „ „ von 1839	58⅝	58⅛
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	84⅞	84½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179	177
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86⅛	85⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅛	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	156¾	156¼
„ Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅜	87⅛
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅜	57⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	104½
„ „ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
„ „ Darmstädter Bankaktien	276½	274½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43½
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	312	310
„ 3% Bankactien	118⅜	118¼
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

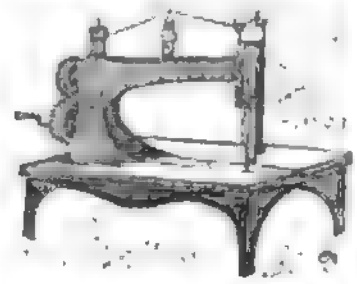
Anzeigen und Bekanntmachungen.



☞ Nur in der Brauerei zum Jäcken!!!

Das auf den größten Plätzen Deutschlands anerkannt erste und größte

Münchener



Herren-Kleider-Magazin

von

Sigmund Weiß,

Inhaber der ersten Nähmaschinen in Bayern,

empfiehlt für bevorstehende Saison:

Feinste Winter-Ueberzieher, 4, 5 und 6 fl.
Elegante Tuch- und Buxkin-Röcke 8, 10 und 12 fl.
Eine feine Tuch- oder Buxkinhose 4, 5 und 6 fl.
Ein doppeltwattierter Schlafrock 3, 4 und 6 fl.
150 Stück Sommer-Röcke von 1 fl. 30 bis fl. 5.

Aechte amerikanische Kautschuk-Regenröcke, englische Reisedecken, Burnuse, Kapuzen, Joppen und Westen bei

Sigmund Weiss aus München.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache ich besonders meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß mein Verkaufslokal wie immer in der

Brauerei zum „Jäcken" am Maxplatz eine Stiege hoch.

Montag und **Dienstag**

verkauft der Unterzeichnete

im „Hôtel zu den 3 Kronen"

(belle étage)

Eine schwere ächt Lyoner Atlas-Weste,
Ein ½ großes ächt ostindisches, reinseidenes und waschächtes Taschentuch,
Ein schweres Mailänder reinseidenes Halstuch,

Alles zusammen für **5 fl.**

während diese Gegenstände, die beiläufig bemerkt, durchaus fehlerfrei sind, einen Werth von mindestens **10** bis **12** fl. haben!!

Nur Montag und Dienstag.

L. Ney aus Berlin,

im „Hôtel zu den 3 Kronen"

(belle étage.)

(2.2) **Commis-Gesuch.**

In einem sehr frequenten **Schnitt-Spezerei & Eisengeschäfte** auf dem Lande wird ein Commis, israelitischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen

J. Hohnstam
in Hassfurt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Oktober. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 22 fl. 25 kr. Gerste 18 fl. 14 kr. Haber dopp. 1 fl. 28 kr. Haber einf. 7 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

KATHARINA REISS,

nach mehrmonatlichem Brustleiden gestern Nachts 8½ Uhr, öfters versehen mit den heiligen Sakramenten, ruhig und sanft zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Herzensgüte und den biederen Charakter der theueren Verblichenen kannte, wird gewiß unseren herben Schmerz zu würdigen wissen.

Indem wir diesen für uns unersetzlichen Verlust allen lieben und geehrten Verwandten und Freunden mittheilen, empfehlen wir die Seele der Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, und bitten um stille Theilnahme.

Bamberg, den 20. Oktober 1855.

Die tieftrauernden Eltern:
Heinrich Reiss, Amtmann u. erzbisch. Revisionsbeamter,
Barbara Reiss, geb. **Bäumel**, im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Montag den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr** vom Leichenhause aus und der Gottesdienst **Dienstag den 23. früh 9 Uhr** in der Dompfarrkirche statt.

J. M. Schuchbauer,
Messerfabrikant aus Würzburg

empfiehlt sich hier mit wohlassortirtem Lager in allen Sorten von Messern und Scheeren angelegentlichst. Qualität zu den billigsten Preisen.

(2,2) **Hinde Nro. 51 Hauptreihe.**

Etwas Neues zur richtigen Zeit!

Patent-Regulator-Stahlschreib-Federn!

welche man mittelst Schrauben für jede Hand und Schreibart selbst stellen kann, von fl. 1. 45 kr. per Risten ½ Gros (72 Stück).

Metall-Stahl-Federn

für Herren, Comptoir und Couleu für jedes Papier und Schreibart, von 12 kr. bis fl. 1. 12 kr. per Gros (144 Stück).

Alle Sorten Federhalter.

Große Doppelbude in der ersten Reihe, in der Nähe vom Rackhardtischen Hause.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

B. Lazarus.

Sehr beachtenswerthe Anzeige!

Der Unterzeichnete, jetziger Inhaber der großen seit dem Jahre 1814 unter der Firma **C. Ney & Comp.** in **Berlin** bestehenden Mode-Waaren-Handlung, veranstaltet, da diese Handlung Erbschaftsregulirungen halber schleunigst aufgelöst werden muß, hierselbst

Montag den 22. und Dienstag den 23.

im

„Hôtel zu den 3 Kronen“

(belle étage)

einen

großen Ausverkauf

der unten verzeichneten Gegenstände, **wobei im wahren Sinne des Wortes, hinsichtlich der Preise auf jedes Gebot reflektirt werden soll!!**

Waaren-Verzeichniß und ungefähre Preisangabe.

— I. Damen-Mäntel. —

Schwarze seidene Mäntel, das Stück 20 fl. — Doppel-Mäntel vom feinsten Tuche (Pelerine apart), neueste Façons, das Stück 14 fl. und 18 fl. — Wattirte Mäntel, ebenfalls vom besten Tuche, das Stück 14 fl. — Halbwollene wattirte Winter-Mäntel, das Stück 7 fl. — Höchst elegante Herbst- und Winter-Mäntel von Doppelstoffen, Tuch, Cachemire ꝛc., nach den neuesten Pariser Façons gefertigt, das Stück 10, 12 bis 20 fl. — Ungefütterte Herbst-Mäntelchen von feinen Tuchen und sonstigen guten Stoffen, das Stück von 5 fl. an. — Mantillen und Visites von schwarzer Seide (Atlas sowohl wie Taffent), das Stück von 5 fl. an.

— II. Doppel-Long-Châles und Umschlagetücher. —

Wiener gewirkte Doppel-Long-Châles 8 Ellen groß, die Qualität 20 fl., 2te Qualität 12 fl. — Dergleichen Umschlagetücher in allen Grundfarben das Stück von 4 fl. an. — Doppel-Tücher, auf 2 Seiten zu tragen, etwas ganz Neues, auf der einen Seite schottisch, auf der andern uni, höchst elegant, das Stück 12 fl. (Diese Tücher fanden auf der Pariser Ausstellung ganz besondern Beifall.) — Englische Doppel-Long-Châles (8 Ellen groß) reine Wolle, das Stück 5 bis 8 fl. Halbwollene Doppel-Long-Châles, 8 Ellen groß, das Stück 3 fl. — Reinwollene Umschlagetücher, 4 Ellen im Quadrat, das Stück 2 fl. — ¾ und ⅞ reinwollene Tücher das Stück 45 Kreuzer. — Schwarzseidene Umschlagetücher mit schweren langen Fransen das Stück 6 fl.

— III. Seidenzeuge. —

Schwere schwarze Seidenzeuge, die Robe 12 fl.

Nur im „Hôtel zu den 3 Kronen“
und nur Montag den 22. und Dienstag den 23.

(2,2) ***L. Ney aus Berlin.***

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marxstr.).

Bamberger Zeitung.

Nr. 296. Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 90 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 296. Dienstag, 23. Oktober. 1855.

Deutschland.

Berlin, 19. Okt. Man spricht in den hiesigen diplomatischen Kreisen von einem Rundschreiben des österreichischen Cabinets an die Vertreter Oesterreichs an den verschiedenen deutschen Höfen, worin Oesterreich seine Geneigtheit ausspreche, einer etwa beantragten Reform der deutschen Bundesverfassung das Wort zu reden, indem der gegenwärtigen Bundesverfassung die unzulängliche Stellung Deutschlands gegenüber der orientalischen Frage beizumessen sei. Bei der Bestimmtheit, womit diese Angabe auftritt, glauben wir darauf hinweisen zu müssen.

Wien, 18. Okt. Das Colonisationsgesetz, welches, wie es heißt, im Entwurf bereits vollendet ist, soll nach Uebergabe der Staatsgüter an die Bank in Kürze publizirt werden, da beabsichtigt wird einen Theil dieser in Ungarn gelegenen Güter durch Colonisirung zu verwerthen. — Die Veteranen von Leipzig feierten heute den Jahrestag der großen Völkerschlacht. In der Capelle des Invalidenhauses wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten, und die vor dem Invalidenhotel aufgestellten Infanterie-Abtheilungen gaben während der Messe die üblichen Gewehrsalven. Das Erinnerungszeichen welches Kaiser Franz dem Siege von Leipzig und den folgenden der Jahre 1813 und 1814 stiftete (das Armeekreuz), ist nachgerade unter den kaiserlichen Truppen schon ziemlich selten geworden.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Oktbr. Der in den Vereinigten Staaten naturalisirte deutsche Flüchtling, den der Bundesrath aus der Schweiz ausgewiesen, weßwegen der nordamerikanische Gesandte „Aufschlüsse" verlangt hat, heißt Anton Pfund. Derselbe hat erwiesenermaßen seine Eigenschaft als Flüchtling seinem früheren Vaterlande gegenüber darum nicht verloren, weil er zur Kategorie derjenigen Individuen gehört, die nur so lange in Amerika blieben, als nöthig ist, um sich dort naturalisiren zu lassen, dann aber sofort wieder nach Europa zurückkehren, um neue Intriguen anzuspinnen.

Großbritannien.

London, 19. Oktbr. Ueber die Expedition nach Kinburn schreibt die Times: „Man betrachtet in der Regel Odessa als die Getreide-Kammer, welche die russischen Heere auf der Krim mit Vorräthen versorgt. Wir halten diese Ansicht nur für theilweise richtig; auch zeigt schon ein Blick auf die Karte, daß die Stadt nicht zwischen den Haupt-Getreide-Bezirken und der Krim liegt und daß Korn-Sendungen einen Umweg machen müßten, wenn man sie nach Odessa brächte. Es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß Nikolajeff und in noch höherem Grade Cherson die Haupt-Korn-Speicher der russischen Heere sind, oder daß doch wenigstens eine Linie der Convois, welche Sebastopol so lange versorgt haben, sie unterwegs berühre. Mit großer Freude erfahren wir daher, daß jene wichtige Gegend von der verbündeten Flotte bedroht wird und wir hoffen, daß die Admirale die Mittel in Händen haben, noch in diesem Jahre einen schweren Schlag zu führen. Es ist jetzt klar, daß das Erscheinen der Flotte vor Odessa bloß eine Finte war, welche keinen anderen Zweck hatte, als den Truppen von Ozschakow wegzuziehen. Die verbündeten Streitkräfte an Bord der Flotte sollen aus mehreren Tausend Mann, darunter 3500 Mann britischer Truppen, bestehen. Es scheint ein Theil der letzteren gewesen zu sein, welche bei Kinburn gelandet sind; aber die Ergebnisse der Expedition werden ohne Zweifel hauptsächlich von der Anzahl und Brauchbarkeit der kleineren Schiffe abhängen. Wir hoffen, daß die Verbündeten im Stande sein werden, sich nicht nur Kinburns zu bemächtigen (ist bereits geschehen,) sondern auch gegen die von dieser Festung beschützten Städte zu operiren. Hoffentlich werden wir bald die Zerstörung Kinburns und Otschakoffs melden können." Die Stärke des britischen Krim-Heeres beträgt der Times zufolge gegenwärtig 38,000 Mann.

Der Befehl zur Ausweisung der Flüchtlinge Pianori, Administrator, Ribeyrolles Hauptredacteur und Thomas Vertheiler des Journals L'Homme, aus der Insel Jersey ward diesen, der Jersey Times zufolge, am Montage durch den Constabler von St. Helier mündlich mitgetheilt. Als die Deputation des in jener Stadt gehaltenen Meetings dem Gouverneur die Beschlüsse der Versammlung mitgetheilt hatte, erklärte dieser, er werde sofort Schritte thun, um die Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen. Schon heute müssen die Ausgewiesenen die Insel verlassen. Die Unbequemlichkeit einer weiten Reise ist mit ihrer Verbannung nicht nothwendig verbunden, indem es ihnen, fürs Erste wenigstens, freisteht, nach Guernsey oder einer der anderen sehr nahe bei Jersey gelegenen Canal-Inseln auszuwandern. Das Blatt L'Homme ist bis jetzt noch nicht unterdrückt worden. Am Samstage machte eine Anzahl Personen den Versuch, die Druckerei zu zerstören, ward aber durch die von den Behörden getroffenen Maßregeln daran verhindert.

Dem Standard zufolge wäre Admiral Berkeley so plötzlich nach Amerika abgereist, weil eine Differenz zwischen den Vereinigten Staaten und England dadurch zu entstehen drohte, daß die amerikanische Regierung auf eine ihr von der englischen in Betreff Cuba's gemachte Mittheilung in dem beleidigendsten Tone geantwortet und jede Intervention Englands in der Cubafrage zurückgewiesen habe. Die englische Regierung werde nun durch den Powerful (84 K.), den Cornwallis (60 K.), den Pembroke und wahrscheinlich, da die Differenz mit Neapel der Lösung nahe sei, auch durch den Neptun und St. Georges die englische Flottenstation in Westindien verstärken lassen, um dort eine ausreichende Seemacht versammelt zu haben.

In Gosport bei Portsmouth kam es vorgestern wieder zu Excessen unter den daselbst stationirten, in Amerika angeworbenen Legionairen, bei welcher Gelegenheit einer derselben, ein Franzose, erstochen wurde. Der Soldat, welcher den tödtlichen Stoß führte, ist ein Deutscher, und nach der gerichtlichen Untersuchung gegen ihn hat es nicht den Anschein, als ob ihm ein absichtlich tödtlicher Angriff zur Last gelegt werden könne. Einstweilen ist aber die Verstimmung zwischen den deutschen und französischen Legionären so gesteigert worden, daß die letzteren, ungefähr 50 an der Zahl, außerhalb der Kaserne untergebracht werden mußten. — Aus dem Lager der britisch-deutschen Legion in Shorncliffe wird berichtet, daß das erste leichte Infanterie-Regiment zu Ende dieses Monats nach dem schwarzen oder Mittelmeer abgehen soll.

Es äußert sich hier eine gewisse Besorgniß vor „Bredunruhen" nächsten Sonntag in Hydepark, als Fortsetzung der Zusammenrottungen die bereits am verflossenen Sonntag statt hatten. Worauf die Furcht vor einem ernstlicheren Charakter dieser Auftritte beruht, vermögen wir bis jetzt nicht anzugeben, aber sie besteht.

In den Miliz-Regimentern sind neuerdings wiederholt Meuterei-Versuche vorgekommen. Dem Morning Advertiser zufolge wird im Anfange des nächsten Jahres eine Einberufung der Yeomanry, die man zugleich mit der Miliz verwenden will, in großartigem Maßstabe Statt finden.

Ein in der Nähe von Chester wohnender junger Mann ist vor das Feldzeugamt beschieden worden, um eine von ihm erfundene neue Art Bomben vorzulegen. Dieses Geschoß soll die Eigenschaft haben, daß der Zeitpunct der Explosion nicht von der Länge des Zünders abhängig ist. Die Bombe zerplatzt vielmehr, nachdem sie das Rohr verlassen hat, sobald sie mit einem anderen Körper in Berührung kommt.

Frankreich.

Paris, 19. Oktbr. Der „Moniteur" enthält ein Dekret, welches verfügt, daß die fremden Schiffe, die in Algerien Bauholz aus Nordeuropa einführen und zwar so, daß dasselbe $^3/_4$ ihrer Ladung bildet, u. welche dann die algerischen Häfen mit französischen Produkten verlassen, keinen Tonnenzoll zu bezahlen brauchen. Ein zweites Dekret verfügt, daß während 3 Jahren vom 17. Okt. 1855 an gerechnet, Bauholz, Tischlerholz, roher Gußstahl, Eisen in Barren, Messing, Kupfer, rohes Zink, roher und gearbeiteter Hanf u. Leinen, Theer, Unschlitt und anderes Fett, welches zum Schiffbau gehört, zollfrei eingeführt werden können. Der Zoll auf die Einfuhr dieser Artikel durch fremde Schiffe beträgt vom 17. Oktober an während eines Jahres 10 pCt. von dem Werthe.

Gestern Nachmittag wurde Delmare nun endlich von der Conciergerie nach der Irrenanstalt zu Bicetre abgeführt. Er ist noch immer in demselben fanatischen Zustand, der die Veranlassung oder den Vorwand zu seiner Entbindung von der Anklage und Verweisung unter die Verrückten hergegeben hat. Unterwegs äußerte er zu wiederholten Malen mit wilder Energie: Ich habe nur ein Bedauern, nämlich ihn verfehlt zu haben! Oft spricht er von seinem Freund, dem Doktor Bobin, der auf den Dezemberbarrikaden fiel, und dessen Tod er rächen zu müssen behauptet.

Bei den jetzt auch die Kavallerie beschäftigenden Operationen in der Krimm ist es nicht ohne Interesse, zu erinnern, daß in dem einen der drei nach Eupatoria geschickten Regimenter (7. Dragoner) der junge Bonaparte aus Amerika, Enkel des Königs Jerome, als Lieutenant dient.

Die geheimen Gesellschaften spuken unter der ruhigen Oberfläche noch immer fort. Wenn ich gut berichtet bin, so lassen amtliche Berichte keinen Zweifel daran, daß die Marianne in den

Provinzen neuerdings wieder sehr rührig ist. Es ist daher zu erwarten, daß es bald wieder zu politischen Verhaftnahmen und Prozessen kommen wird.

Der Präfekt des Niederalpen-Departements hat eine Verordnung erlassen, kraft deren in der Stadt Pau die Fleischtaxe in ähnlicher Weise, wie in Paris, eingeführt wird, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Beigabe fleischloser Knochen beibehalten wird.

Die Ausstellung hat jetzt ihr Aeußeres geändert, sie wird nicht mehr von Neugierigen und Arbeitern überfluthet, aber statt dessen besuchen sie zahlreiche Käufer und machen sich die ausgestellten Gegenstände streitig. Die deutschen geschnitzten Holzarbeiten und die böhmischen Gläser sind namentlich gesucht. Man kann sie ohne Zahlung einer Prämie nicht mehr erhalten. Viele deutsche Aussteller haben, dem Beispiele der französischen folgend, einen Theil ihrer Waaren der Lotterie zum Besten der Krim-Armee überwiesen.

Paris, 20. Octbr. An der Börse war heute folgende Depesche angeschlagen: „Die verbündeten Flotten haben am 17. d. M. die drei Forts von Kinburn bombardirt. Die 1500 Mann starke Garnison mit 70 Kanonen hat capitulirt und ist kriegsgefangen. Der Verlust der Verbündeten ist unbedeutend; der der Russen 120 Mann an Todten und Verwundeten. Die Forts sind von den Verbündeten besetzt; die Flotten ankern vor der Mündung des Dniepr. Die Position ist eine wichtige, da sie die Seeverbindung zwischen Odessa, Nikolajeff und Cherson abschneidet." — Das nächste Operationsziel für die Verbündeten ist Nicolajeff.

Italien.

Rom, 13. Okt. Ungeachtet das Concordat zwischen dem heiligen Stuhle und Oesterreich bereits ratificirt wurde, so sind sicherem Vernehmen zufolge nachträglich noch Schwierigkeiten aufgetaucht, welche, bevor von einem völligen Abschlusse die Rede sein kann, noch aus dem Wege zu räumen wären. Geziemende Rücksichten verbieten mir, diese Nachricht mit Einzelheiten näher zu begründen. Doch kann ich noch hinzufügen, daß eine Synode von Bischöfen in Oesterreich in Aussicht steht und in Rom die Ausarbeitung eines Additional-Aktes zum Concordat, bei welchem den Votis der Synode noch ganz besondere Rechnung getragen werden soll. — Die Arbeiten für die Errichtung der Marien-Säule auf Piazza di Spagna schreiten fort. Die dafür veranschlagten Gesammtkosten belaufen sich auf 40,000 Scudi (60,000 Thlr.) Zur Deckung derselben wurden bereits gegen 23,000 Scudi durch Collekten zusammengetragen; davon sind 16,000 Scudi verausgabt. — Das nächste geheime Consistorium, worin der heilige Vater mehrere Prälaten mit dem Purpur bedenken will, soll nach den neuesten Bestimmungen schon nächsten Monat gehalten werden.

Rom, 13. Okt. Daß thatsächliche Versuche zu Wühlereien in Rom höchstens ein Strohfeuer werden können, wenigstens wie die Dinge gegenwärtig stehen, davon hält sich hier jeder überzeugt welcher den Schein vom Sein zu unterscheiden vermag. Mir sind verschiedene junge Römer der bessern Familien bekannt, welche vor sieben Jahren als Hauptleute und Oberste der Civica für die Nationalfrage jener Zeit schwärmten, die sich aber jetzt nicht mehr mit der Vergangenheit befassen würden, selbst wenn es eine Krone gälte. Der eigentlich fruchtbare Boden, den die Agitation vorfindet, ist in der armen Mittelklasse vorhanden. Materielle Abhülfe wäre das einzig wirksame Versöhnungsmittel, und ein gutes Weinjahr würde alles wieder ins Geleise bringen, würde viele tausend Gesichter erheitern, auf denen jetzt die Wolken düstern Unmuths gelagert sind. Die privaten milden Stiftungen wetteifern mit den öffentlichen, die Unzufriedenheit des Volks mit der Theuerung der Lebensbedürfnisse durch außerordentliche Wohlthätigkeitsakte zu beschwichtigen. Sie erreichen auch wohl ihren Zweck — auf 24 Stunden. Gestern ließ die reiche Brüderschaft der Sacconi den bedürftigen Familien einer ganzen Pfarrei (San Vincenzo ed Anastasio) unentgeldlich feines Brod verabreichen, wobei für 10 Bajocchi auf das Individuum kam. So erhielt manche zahlreiche Hausgenossenschaft für mehr als 2 Gulden Brod. Besser noch wär's, den Arbeitlosen neue Quellen zur Beschäftigung zu eröffnen. Erst dann wird man sagen können: cessante causa, cessabit effectus. — Vorgestern Abend kehrte der heil. Vater von einem Ausflug nach Ostia, wo er die letzten Ergebnisse der Ausgrabungen mit eigenen Augen sehen wollte, zur Stadt zurück. Dieselben sind in topographischer wie monumentaler Beziehung höchst interessant, weßhalb Se. Heiligkeit die Aufräumungen der vielen Trümmerhaufen nach einem größern Maßstab sofort beschloß. Immer auffallender wird bei Ostia das Zurücktreten des Meeres. Als die Stadt nach ihrer Anlegung durch Ancus Martius beim heutigen Torre di Bovacciana in die Geschichte eintrat, finden wir sie dicht am Meeresufer; heute hingegen sehen wir zwischen Torre di Bovacciana und dem Wellenschlag einen neuen Uferansatz von drei italienischen Miglien. Ein andrer um die Mitte des 16. Jahrhunderts so nahe als möglich an der Mündung des Tibers ins offene Meer erbaute Wachtthurm steht jetzt mehr als eine italienische Meile landeinwärts.

Spanien.

Die madrider Blätter vom 14. Okt. melden, daß endlich gegen 160 Deputirte in der Hauptstadt eingetroffen sind, um ihre Sitze in den Cortes einzunehmen. — Der Herausgeber der (carlistischen) Estrella ist wegen Veröffentlichung aufrührerischer Artikel zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt und bereits nach Zamora abgeführt worden, um dort seine Strafe zu überstehen. — Der Espana zufolge hat General San Miguel, um seinen Sitz in den Cortes nicht zu verlieren, den Posten eines Ober-Befehlshabers der Hellebardiere und die Granden-Würde ausgeschlagen. — Der Kriegsdampfer Santa Isabel sollte nach Genua geschickt werden, um den den Herzog und die Herzogin von Montpensier nach Spanien zurück zu führen.

Eine Depesche aus Madrid vom 18. Okt. lautet: „Die Tarif-Junta hat beschlossen, für Steinkohlen die Befreiung von jedem Zolle, die Herabsetzung des Zolles auf Kupfer um die Hälfte, und die freie Einfuhr von Wolle vorzuschlagen."

Rußland.

Petersburg, 13. Okt. Unter des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus persönlicher Aufsicht wurden bei Nikolajew Schanzen und Batterieen angelegt, die mit ungeheuren Lafletten zum Werfen der Konstantinow'schen Brandraketen versehen sind. Sobald der Erfinder der, wie es hieß, fünf Siebentel deutsche Meile weit tragenden Brandgeschosse mit der letzten Expedition, die von hier über Moskau nach Odessa, Nikolajew und Otschakoff abgeht, fertig ist, soll er selbst sich zunächst an den zuerst angegriffenen Punkt begeben. Man versichert, er sei heute, um 6 Uhr Morgens mit einem Extratrain nach Moskau abgereist. Die Batterieen von Nikolajew sollen mit diesen Geschossen eben so, wie die bei Odessa, gespickt werden. Eines soll genügen, wenn der Leib eines Schiffes getroffen wird, dasselbe in unlöschbaren (?) Brand zu versetzen. Man verspricht sich sehr viel von diesen Brandgeschossen. Auch Sebastopol sollte damit versehen werden; aber die Vervollkommnung der Brandwaffe bis zum einiger Maßen sicheren Gebrauche derselben ist so jungen Datums, daß es an Zeit gebrach, dieselben dorthin zu schaffen. — Alles, was hier lebt, und nicht gerade jede Stunde des Lebens dem Erwerbe widmen muß, zupft Charpie. So kam ich zufällig vorgestern in das neben dem Ingenieur-Schlosse in der Gartenstraße belegene Ordonnanzhaus, um daselbst einen Besuch abzustatten, und war nicht wenig erstaunt, mehrere Ballen Waaren aus demselben auf Wagen verladen zu sehen, die, wie mir gesagt wurde, nach dem Hof-Comptoir Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin geschafft wurden. Neugierig, was das Ordonnanzhaus der Kaiserin liefern könne, fragte ich den Dujour Offizier, der mich belehrte, daß sämmtliche Retirte in diesem Hause täglich aus den freiwillig vom Publikum dargebrachten Lumpen Charpie für die Kaiserin zupfen müssen, welche dieselbe an die betreffenden Feld- und stehenden Lazarethe versenden läßt. Heute kündigt Herr Ignatiew auch in der That die Einlieferung einer ansehnlichen Menge Charpie im Hof-Comptoir an.

= Ueber die Paraffinfabrikation.

In der zu Halle erscheinenden Wochenschrift „die Natur" Nr. 41 und 42 dies. Jahrg. befindet sich eine interessante Abhandlung über die Paraffinfrage, in welcher auch der bei Bamberg vorkommenden Liasschiefer und der von Hrn. Hofapotheker Lamprecht vor mehreren Jahren damit angestellten Untersuchungen Erwähnung gethan wird. Der Verfasser Hr. Dr. Carl Müller hält mit Recht die fabrikmäßige Gewinnung des Paraffin, Eupion und anderer Destillationsprodukte des Theers aus Braun- und Steinkohle, Torf, bituminösen Alaunschiefer und Liasschiefer für eine Lebensfrage der deutschen Industrie. Da unsere Vaterstadt Bamberg bei dieser Gelegenheit genannt worden ist und in der That dabei im höchsten Maße interessirt erscheint, so dürfte eine kurze populäre Besprechung dieses Gegenstandes in diesem Blatte um so mehr gerechtfertigt sein, als vielleicht durch neue Anregung nach dem Beispiele Englands, Rheinpreußens und Würtembergs auch bei uns die gewinnreiche Verwerthung todter Schätze zur Paraffinfabrikation veranlaßt werden dürfte.

Das Paraffin, welches bereits in England einen bedeutenden Handelsartikel abgibt, stellt eine weiße, fettglänzende, geschmack- und geruchlose Masse dar, die bei + 43, 7° C. schmilzt und wenn sie entzündet wird, mit weißer heller Flamme ohne Ruß brennt, so zwar, daß die daraus gefertigten Kerzen besser als Stearinkerzen leuchten und wohlfeiler zu stehen kommen. In dieser Beziehung ist das Paraffin geeignet, der Oel-, Talg- und Stearinbeleuchtung eine beträchtliche Concurrenz zu machen. Das Paraffin ist ein Produkt der trockenen Destillation des Theers, welches nicht bloß aus Holztheer, sondern auch aus den Theermassen gewonnen werden kann, die man aus den Braunkohlen, Steinkohlen, Liasschiefer ꝛc. bereitet. Durch nochmalige Destillation des Theers und nachherige Reinigung mit concentr. Schwefelsäure und kochendem Weingeist erhält man es im brauchbaren Zustande. Aus dem Theer, welcher von Braun- und Steinkohlen und bituminösen Schiefern erzeugt worden ist, kann man neben dem Paraffin noch eine Anzahl werthvoller Produkte gewinnen. Dahin gehören: das Eupion oder Edelfett, welches in England vorzüglich als Lösungsmittel des Kaoutschouk gebraucht wird, das Cedriret, welches mit Schwefelsäure, das Pittakall, welches mit Barythydrat behandelt, eine schöne blaue Farbe, künstlichen Indigo, gibt; ferner Ruß, der zur Druckerschwärze verwendet wird, Kreosot und Asphalt u. s. w. Durch Anwendung

eines größeren Hitzgrades bei der Destillation der Steinkohlen und bituminösen Schiefer kann man auf Kosten der Theermenge Leuchtgas erhalten. In dieser Hinsicht haben die gründlichen Untersuchungen des Hrn. Lambrecht ein günstiges Resultat bewiesen, indem aus 1 Ctr. Schiefer 250 c' Gas erzeugt wurde, während die fünfmal so theueren Steinkohlen auf 1 Ctr. nur 400 c' Gas erzielen lassen. Der große Reichthum der Liasschieferformation an organischen Ueberresten, resp. fossilen Seethieren verspricht auch in Bezug auf die Gewinnung von Paraffin und anderer Theerprodukte ein erfreuliches Resultat zu liefern, wenn nur alle erdenklichen Vortheile der Fabrikation gehörig ausgebeutet werden.

Sollte sich nun in Bamberg ein Aktienunternehmen zu Gunsten der Verwerthung des bisher ungebrauchten Liasschiefermaterials bilden wollen, so käme es vor Allem darauf an, ausgedehnte gründliche Untersuchungen über die quantitativen Verhältnisse des in besagten Schieferlagern vorhandenen Kohlenstoffmaterials durch einen tüchtigen Chemiker anstellen zu lassen. Da sich nämlich sicherlich in kurzer Zeit an andern Orten Deutschlands Paraffinfabriken gründen werden, so wäre die Hauptfrage für ein Bamberger Unternehmen vorerst zu lösen, ob der Gehalt des bituminösen Schiefers an Kohlenstoffmaterial wirklich ein hinreichender ist, um die Produktion von Theer und dessen Destillationsprodukten damit erfolgreich versuchen und die Chancen der Concurrenz dabei aushalten zu können. Gegenwärtig existiren nur wenige Paraffinfabriken in Deutschland, nämlich das erste derartige Unternehmen des Hrn. Wiesmann in Beuel bei Bonn und ein weiteres in Würtemberg. Da die Transportkosten des Rohmaterials und der gewonnenen Produkte einen Hauptfaktor in der kaufmännischen Berechnung eines solchen Unternehmens abgeben, so werden alle Fabriken, die an Orten errichtet werden, wo Eisenbahnen nicht vorhanden sind und nicht so bald gebaut werden können, von vornherein weniger günstige Aussichten haben. Gerade aber in gebirgigen, der wohlfeilen Verkehrswege entbehrenden Gegenden finden sich die Hauptlagerstätten des Kohlenstoffmaterials, die Braun- und Steinkohlenlager, die gewaltigen Buchen- und Nadelholzwälder. In dieser Hinsicht liegen die Lagerstätten des bituminösen Schiefers bei Geisfeld und Banz außerordentlich günstig. Eine Zweigbahn für Rollwagen, sei es nun, daß man die Fabrik am Lagerorte oder in Bamberg errichtet, würde in einem Fall das künstliche Erzeugniß, im andern das Rohmaterial beischaffen. Es wäre auch noch die Möglichkeit gegeben ein derartiges Unternehmen durch Verbindung mit der städtischen Gasfabrikation gewinnreicher zu machen. Vorausgesetzt, daß die Mächtigkeit des Kohlenstoffmaterials in dem Geisfelder Liasschieferlager bedeutend genug ist, würden gewiß die Chancen für die Errichtung einer Paraffinfabrik in Bamberg oder dessen Nähe ganz günstig sein.

Eine secundäre Frage, auf welche auch Dr. Müller aufmerksam macht, beträfe die möglichst zweckmäßige Einrichtung der Fabrik durch einen tüchtigen Ingenieur, welcher am geeignetsten sein dürfte, wenn er vorher in einer Gasfabrik beschäftigt war.

Außer den großen Vortheilen, die aus der Benützung eines tobten Schatzes an und für sich resultiren, stehen noch folgende in Aussicht: 1) Würden Arbeit suchende Kräfte während des ganzen Jahres Beschäftigung finden; 2) würden die großen Einnahmsquellen, welche den Theilnehmern des auf Aktien zu gründenden Unternehmens zufließen, indirekt der ganzen Stadt Bamberg zu gut kommen; 3) würde durch eine zweckmäßige Verbindung der Paraffinfabrik mit der städtischen Gasanstalt eine wohlfeilere Beleuchtung erzielt werden können; 4) würde sich mit der Zeit an das Vorhandensein einer Paraffinfabrik die Abnahme des Repsbaues in Bayern knüpfen und dadurch eine große Zahl von Feldern für den Getreidebau disponibel werden, was bei unsern durch die kosmopolitische Vermehrung der Verkehrswege erhöhten Getreidepreisen gewiß einen lokalen Vortheil im Gefolge haben würde.

Diese und andere Erwägungen zeigen, wie wünschenswerth es für die Hebung des Wohlstandes unserer für industrielle Unternehmung herrlich gelegenen Vaterstadt sein muß, daß eine so nahe liegende Quelle des Gewinnes versucht und benutzt werde. Mögen diese Zeilen, wie sie aus uneigennützigen Beweggründen geschrieben worden sind, eben so uneigennützige Beurtheiler finden, mögen sie zur reiflichen Prüfung einer Sache anregen, die möglicherweise von den wohlthätigsten praktischen Folgen begleitet sein kann und deßwegen jedenfalls einer Besprechung und weitern Ueberlegung würdig ist.

W. Dr A. B.

Vermischtes.

*** **München**, 20. Okt. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 15,744 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 13,874, im Rest verblieben 1870 Schäffel. Verkaufssumme: 243,536 fl. Waizen fiel um 56 kr., Korn um 1 kr., Gerste um 12 kr., Haber um 24 kr. Vom Auslande kam kein Getreide zu Markte. Acht fremde Händler kauften 638 Schäffel Waizen.

*** **Münchener Hopfenmarkt** vom 19. Okt. Ober und Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen Mittelpreis: 42 fl. 42 kr. Holedauer Landhopfen 45 fl. Wolnzacher und Auer Marktgut 50 fl. 30 kr. Mittelfränk. Gewächs, Mittelqualitäten 40 fl.; aus Spalter Umgegend 51 fl. 14 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten und Moosbacher Gut, höchster Durchschnittspreis 60 fl. wahrer Mittelpreis 53 fl. Summa aller Hopfen 375 Ztnr. verkauft wurden 145 Zentner.

*** **Augsburg**. (Hopfenmarkt vom 18. Oktbr.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs; Auer Markt und Umgebung, wahrer Mittelpreis 47 fl. 9 kr.; Spalter Umgegend 50 fl. 25 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 45 fl. 6 kr. Gesammtzufuhr 222 Ztner., von denen 119 Ztner. verkauft wurden.

*** Aus dem fünfzehnten Rechenschaftsbericht der Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank pro 1854 ersehen wir, daß die in der Bildung begriffene IX. Jahresgesellschaft bis zum Schlusse des Jahres 1854 laut ausgestellten 304 Kassascheinen ein Einlagskapital von 29,925 Gulden zusammengebracht hat. Da dieser Bestand zur Constituirung nicht ausreicht, so wurden die Einzahlungen im Jahre 1855 wieder aufgenommen und es ist gegründete Hoffnung, daß sie am Schlusse desselben werde ins Leben treten können. Für die in dem Jahre 1853 und 1854 erfolgten Einlagen wird im Jahre 1856 ein Zins von 3pCt. vergütet. Im abgelaufenen Jahre hielt der Tod unter den Mitgliedern eine reiche Ernte; in den 8 älteren Gesellschaften starben im Ganzen 104 Personen; die dafür an die Erben geleisteten Rückzahlungen betrugen 10,884 fl. 16 kr. Auf den Stand der Rente konnte eine so wesentliche Sterblichkeit nicht ohne Einfluß bleiben, es ist daher in der Mehrzahl der Klassen eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung eingetreten. Die zur Vervollständigung theilweiser Einlagen geleisteten Nachzahlungen beliefen sich im J. 1854 auf 5035 fl. 41 kr. und die Summe der zu demselben Zwecke gut geschriebenen Rente auf 10,190 fl. 55 kr. Das Vermögen der Anstalt bestand am Schlusse des Jahres 1854 aus 1,019,941 fl. 15 kr., wobei jedoch das Einlagkapital der noch nicht konstituirten IX. Gesellschaft nicht mitgerechnet ist. Ueber den richtigen Bestand und die verzinsliche Anlage bei der Bank sind dem k. Commissär die Nachweise vorgelegt worden.

*** Die bereits erwähnten **falschen preußischen 5 Thaler-Scheine**, die übrigens außerordentlich täuschend gemacht sind, sind außer den bereits angeführten Kennzeichen auch noch dadurch von den echten zu unterscheiden, daß auf der Rückseite neben der Nummer statt: „Billet du trésor prussien“ steht: „Billet de trésor prussien“.

*** Im Jardin des Plantes zu Marseille wurden die Besucher kürzlich durch folgende Scene in Verwunderung gesetzt. Die Hündin des Marschalls Pelissier, welche einer großen Löwin als Amme gedient hatte, war, als das Thier größer geworden war, aus dem Käfig desselben entfernt worden. Da der Marschall aber schrieb, er wünsche, daß Dabdab und Sultane wieder zusammengebracht würden, so beeilte man sich, diesem Wunsche nachzukommen. Es hatten sich viele Neugierige in der Menagerie eingefunden. In dem Augenblick, wo Sultane in den Käfig trat, warf sich diese mit Einem Sprunge auf die Hündin und nahm sie in ihren Rachen. Dies war jedoch nur eine Demonstration ihrer Freude. Sie hatte die Hündin, deren Brüste sie einst ernährt hatten, sogleich wiedererkannt; sie setzte dieselbe nieder und beleckte liebkosend das zitternde Thier, welches jedoch bald wieder Muth schöpfte. Jetzt leben beide im besten Einvernehmen miteinander in einem und demselben Käfig.

*** (Eine amerikanische Schildwache.) Eine neue Schrift über den Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexico erzählt eine Anekdote von einem der Burger-Soldaten, welche charakteristisch genug ist. Es war ein Deutscher von Geburt, Koch mit Namen und in Neuyork als ein sehr reicher Mann bekannt. Er diente als Freiwilliger in dem amerikanischen Heere. In einer Nacht hatte er an einem Bagage-Wagen Schildwache zu stehen. Es regnete heftig und stürmte gewaltig. Das behagte dem Schildwachstehenden ganz und gar nicht. Als er eine halbe Stunde auf seinem Posten war, rief er aus Leibeskräften nach dem Corporal. Der Corporal erschien endlich, um zu fragen, was der Schildwache zugestoßen sei. Koch wünschte auf zehn Minuten abgelöset zu werden, weil er durchaus ein paar Worte mit dem Obersten sprechen müsse. Der Corporal erfüllte die Bitte und Koch eilte zu dem Obersten. — „Was wünschen Sie, Herr Koch?“ fragte ihn dieser. — „Herr Oberst“, entgegnete der Gefragte, „ich möchte nur wissen, wie viel der verfluchte Wagen werth ist, bei dem ich Wache stehen muß.“ — „Das kann ich nicht wissen“, sagte der Oberst. — „Auf den ganz genauen Werth kommt es mir auch nicht an“, entgegnete Koch, „wenn ich ihn nur so ungefähr erfahre.“ — „Ungefähr? Nun, vielleicht tausend Dollars“, erwiederte der Oberst. — „Tausend Dollars?“ wiederholte Koch. „Gut. Erlauben Sie mir ein Stück Papier, Dinte und Feder; ich will Ihnen eine Anweisung über tausend Dollars schreiben und — mich schlafen legen. Ich bezahle tausend Dollars, mag aus dem Wagen werden was da will.“ — Der Oberst nahm die Anweisung, Koch legte sich nieder und bezahlte später. Der Wagen blieb unversehrt und der Oberst steckte das Geld in seine Tasche.

Börsennachrichten.

Wien, 20. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74 9/16. 4½proz. 63 5/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¼; Bankactien 1048. Nordbahnactien 201 7/8. Wechselcurs: Augsburg uso. 114¼; London 11.5.

Berlin, 20. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Paris, 20. Oktober. 4½proz. Rente 90.15. 3proz. R. 64.15.

London, 20. Oktober. 3proz. Consols 87¼.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Gemacht.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1106	1011
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅝	69⅜
„ 4½% „ „ von 1849	58¾	58½
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	84⅞	84⅝
„ fl. 500 Loose von 1834	—	201
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	181½	179½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	85¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅛	93⅜
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅜
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	157⅛	156⅝
„ Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅜	87¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57¼
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	104½
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	280	278
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 dito von 1845	43⅝	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	312	310
„ 3% Bankactien	118½	118¼
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neue Sendung von Damen-Mänteln.

Neue Moden; gute Stoffe. — Reele Waaren, bill. Preise.

Das wegen seiner Reellität auf hiesigem Platze wohlbekannte

Magazin fertiger Damen-Mäntel & Mantillen

von M. Lamm & Comp.

ist durch Empfang der erwarteten Zusendungen in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen hinsichtlich Neuheit und Eleganz zu genügen.

Wir empfehlen demnach:

Damen-Mäntel in **Lama, Zephir, Royal** in allen Farben, Kragen besonders zu tragen.
„ „ in **Double-Stoff, Angora etc.**
Taffet- und **Atlas-Mäntel.**
Herbst-Mäntel in jedem beliebigen **Stoff** und in jeder **Farbe.**
Taffet- und **Atlasmantillen billigst.**

Unsere Verbindungen mit den ersten **Modemagazinen** von **Paris & London,** gestatten uns, nur neue Moden, zu enorm **billigen Preisen** verkaufen zu können, und enthalten uns aller üblichen marktschreierischen Anzeigen von Ausverkäufen rc., so wie der sogenannten **Preis-Courante,** welche nirgends maßgebend sein können.

☞ Um jeden Irrthum zu vermeiden, bitten wir, genau auf unser Verkaufslokal: im Laden des Herrn Uhrmacher **Burger** am **Marktplatz** zu achten. ☜

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Ablaufe des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, denn es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2 10 kr. ein 30jähriger von fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger von fl. 2 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wolle sich an die Agenten, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direct an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. October 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Für vorgenannte drei Anstalten erbietet seine Dienste

Jos. Hofmann,
(2.1) Agent für **Bamberg & Umgegend.**

(2.1) **Commis-Gesuch.**

In einem sehr frequenten **Schnitt-Spezerei & Eisengeschäfte** auf dem Lande wird ein Commis, israelitischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen

J. Hohnstam
in Hassfurt.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 19. Okt. Waizen 25 fl. 25 kr. Korn 20 fl. 49 kr. Gerste 16 fl. 3 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Bayreuth, 20. Okt. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 30 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Erding, 16. Okt. Waizen 23 fl. 38 kr. Korn 21 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 50 kr.

Landshut, 19. Okt. Waizen 24 fl. 15 kr. Korn 20 fl. 7 kr. Gerste 14 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

München, 20. Oktober. Waizen 26 fl. 56 kr. Korn 21 fl. 34 kr. Gerste 16 fl. 37 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Wildhofen, 17. Okt. Waizen 25 fl. 13 kr. Korn 17 fl. 17 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Oktober. Geldcours. Vistenen 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francestücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco 3 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Das „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abdr. an Abonnenten, in einem ganzen Bogen, auch ist durch alle baierische Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Merzing).

Bamberger Zeitung.

Nr 3321. Preis jährlich 6 fl. Vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 297. Mittwoch, 24. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 21. Okt. Se. Maj. der König hat seinem ersten General-Adjutanten, General-Lieutenant und Kommandeur der zweiten Armeedivision, Frhn. v. Hohenhausen, bei Gelegenheit seiner zurückgelegten effektiven 50 Dienstjahre, das Komthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Die stehenden (Depots-) Schwadronen bei den acht Kavallerieregimentern, die nach Eintritt der Kriegsbereitschaft im vergangenen Sommer errichtet wurden, sind wieder aufgehoben, und eine entsprechende Anzahl Pferde verkauft worden, im übrigen aber bleiben die Regimenter vorerst in ihrem bisherigen Kriegsbereitsstande.

München, 22. Oktober. Die bisher in Bayern bestehenden verschiedenen Schrannenordnungen, deren Ursprung oft in alte Zeit zurückdatirt, entsprechen meistens dem Bedürfnisse der Jetztzeit wenig, oder treten mit demselben geradezu in Widerspruch. Um nun eine möglichst gleichmäßige Herstellung der Schrannenordnungen zu bewirken, hat das königl. Staatsministerium des Inneren eine Revision der bestehenden Schrannenordnung angeordnet und als allgemeine Gesichtspunkte hiefür die möglichst freie Bewegung des Getreideverkehrs auf den Märkten unter Berücksichtigung der Localverhältnisse angegeben. Beschränkungen ist sonach nur in soweit statt zu geben, als dieselben in den bestehenden Verordnungen begründet sind, und sollen hiebei namentlich folgende Punkte in's Auge gefaßt werden: 1) Ein Zwang zur Befahrung einer Schranne darf nicht stattfinden, sonach auch Getreide, welches zur Zeit der Schranne den Schrannenort berührt, und nicht für die Schranne bestimmt ist, zur Aufstellung auf der Schranne nicht gezwungen werden. Hierdurch wird aber die auf die Bestimmungen des §. 6 der allerhöchsten Verordnung vom 11. Nov. 1845 gegründete Versorge, daß die für den Markt bestimmende Dotation der Schranne ungeschmälert erhalten werde, nicht berührt. Vor-, Winkel- und Scheinkäufe sind zu beseitigen, Verabredungen behufs einer künstlichen Steigerung des Preises ferne zu halten. 2) Käufe nach Mustern dürfen nicht stattfinden, sondern das zu verkaufende Getreide muß auf der Schranne vorhanden sein. 3) Jedermann ist berechtigt, das für seinen eignen Bedarf nöthige Getreide auf der Schranne anzukaufen, sowie Jedermann berechtigt ist, sein selbst gebautes Getreide auf der Schranne zu verkaufen. Die Berechtigung zum Handel mit Getreide ist bedingt durch ein Ansäßigkeitszeugniß der einschlägigen Distriktspolizeibehörde. 4) Ein Vorzugsrecht zum Getreidekauf auf der Schranne kann nach keiner Seite hin zugestanden werden. 5) Unterhändler und Mäkler sind auf der Schranne nicht zulässig, dagegen ist die Stellvertretung für Getreidehändler durch Inländer, welche das vorgeschriebene Ansäßigkeitszeugniß besitzen, nicht ausgeschlossen. So können auch Gewerbtreibende das zu ihrem Gewerbsbetriebe erforderliche Getreide durch ihre bevollmächtigten Geschäftsführer oder Personen, die in ihrem ordentlichen Dienste stehen, einkaufen lassen. Endlich hat 6) die Festsetzung der Strafen in Fällen der Zuwiderhandlung gegen einzelne Vorschriften der Schrannenordnung genau innerhalb der in der allerhöchsten Verordnung vom 11. November 1845 bezeichneten Grenzen zu geschehen.

München, 22. Okt. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahlreclamation aus Augsburg, fast mit Einstimmigkeit, für unbegründet erklärt. Heute Morgen ist der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Hr. Frhr. v. d. Pfordten von hier nach der Pfalz abgereist, um der morgen, am 23. stattfindenden feierlichen Eröffnung der Maximiliansbahn von Neustadt nach Weißenburg beizuwohnen.

München, 22. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der Controleur am Taxe und Expeditionsamte des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar, Jasyli, wurde in den Ruhestand versetzt, auf die Controleursstelle am Taxamte des k. Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar der Depositar am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Hörmann, zum Depositar am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg der Schreiber daselbst und Handelsappellationsgerichts-Canzlist Berthold befördert und auf die Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg der Schreiber am Kreis- und Stadtgerichte Kempten, Leuchs versetzt.

Hannover, 20. Okt. Der Oberappellationsrath Graf zu Innund Knipphausen soll an die Stelle des jetzigen Finanzministers Grafen v. Kielmannsegge zum hannoverschen Bundestagsgesandten designirt sein. Zugleich verlautet, daß der Oberregierungsrath Zimmermann dem Bundestagsgesandten beigegeben werden soll.

Halle, 19. Okt. Die heute hier abgehaltene von etwa 800 Aktionären besuchte außerordentliche Generalversammlung der thüringischen Eisenbahngesellschaft beschäftigte sich mit dem von Jakob Bucher und Genossen schon auf der letzten in Gotha stattgehabten Generalversammlung gestellten Antrag, nach welchem die Direktion der thüringischen Eisenbahngesellschaft in einer demnächstigen Versammlung sich über den Bau einer Bahn von Weißenfels nach Gera und Hof aussprechen solle. In der Debatte beantragte der geheime Staatsrath Thon aus Eisenach, daß diese Bahn von der Direktion unter denselben Voraussetzungen wie die Werrabahn (zehnjährige Zinsengarantie auf 4 Procent, Bildung einer selbstständigen Gesellschaft) übernommen werden möge. Die Majorität (über 700 Stimmen) sprach sich jedoch dagegen aus, und erklärte sich dafür, daß die Direktion für die thüringische Eisenbahngesellschaft diesen Bau nach eingeholter Concession übernehmen, zuvörderst aber nur die Bahnlinie bis Gera in Angriff nehmen und für die Linie bis Hof bei den betheiligten Staaten um eine Zinsen- und Dividendengarantie nachsuchen solle.

Wien, 20. Okt. Dem Vernehmen nach soll das Creditinstitut, das höchst wahrscheinlich von dem Hause Rothschild begründet wird, mit einem Capital von 60 Millionen Gulden arbeiten, das nöthigenfalls auf den Betrag von 100 Mill. Gulden gesteigert werden soll. — Es wurde bereits vor einiger Zeit gemeldet, daß der Bau (und auch die Tracirung) der Wien-Linz-Salzburger Eisenbahn zum Anschluß an die bayerische Linie die kaiserliche Sanktion erhalten hat. Wie der „Ostdeutsche Post" heute wissen will, sollen zwei Linien, nämlich von Wien-Linz-Salzburg bis zur bayerischen Gränze, und von Linz bis Passau an die bayerische Gränze gebaut werden. — Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt die Controverse, ob Hr. v. Prokesch eine Mission in Paris gehabt, oder nicht, mit den Worten zum Abschluß: „Freiherr v. Prokesch hatte die Bundestagsferien benützt um Paris in einer Glanzperiode zu sehen, und nichts ist natürlicher als daß er während seines dortigen Aufenthalts nicht versäumte dem Kaiser Napoleon seine Verehrung zu bezeugen. General Graf Grenneville hatte eine specielle Mission; er war ausschließlich mit Verhandlungen über Militärangelegenheiten betraut. Die diplomatischen Verhandlungen des k. k. Cabinets in Paris werden lediglich von Hrn. Baron v. Hübner geführt, welcher das volle Vertrauen seines allerhöchsten Souverains genießt."

Großbritannien.

Die Morning-Post verlangt, daß die Veröffentlichung des Flüchtlingsblattes L'Homme, falls dasselbe nach London verlegt werden sollte, verboten werde.

Der Verlust, welchen die englische Pontusflotte (Schiffsbrigade und Seesoldaten mitgerechnet) vom Ausbruch des Kriegs an bis zur Einnahme Sebastopols erlitten hat, beträgt an Getödteten 17 Offiziere, 15 Unteroffiziere und 127 Gemeine; verwundet wurden 50 Offiziere, 58 Unteroffiziere und 620 Gemeine.

Aus der nördlichen Grafschaft Cavan, in Irland, klingt einmal wieder eine jener traurigen Botschaften herüber, die beweisen, daß die gepriesene Ruhe und allgemeine Zufriedenheit noch immer zu den frommen Wünschen gehören. Eine Frauensperson, Miß Hinds, hatte von dem Güterentlastungshof Grundstücke erstanden, und sich veranlaßt gesehen, die Pächter, die ihren Zins nicht bezahlten, auszutreiben. Vor einigen Tagen, während sie auf einem Karren nach Hause fuhr, wurde sie durch mehrere Flintenschüsse ins Gesicht tödtlich verwundet, und außerdem durch Schläge fürchterlich mißhandelt. Die Thäter entflohen. Niemand will sie kennen. Ein unheimliches Flüstern, verdächtige Bewegungen unter der Bevölkerung, jenen ähnlich die bei Ermordung des Geschäftsagenten Bateson in Menaghan vor drei Jahren vorgekommen, waren auch dießmal wieder bemerkt worden, und es scheint offenbar, daß die Thäter nicht vereinzelt stehen. Die örtlichen Blätter vertheidigen zwar den Norden gegen den Verdacht, daß der alte Ribbonismus bei ihnen noch irgendeinen Schlupfwinkel habe, allein man muß bekennen, daß die Thatsachen ganz danach aussehen. Aus dem südlichen Tipperary wird eine erfreuliche Erscheinung gemeldet. Das großartige Armenhaus in Clonmel, das vor wenigen Jahren noch über 3000 unfreiwillige Gäste beherbergte, hat deren jetzt nur mehr 716.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Die bereits im Auszuge mitgetheilte Depesche des Admirals Bruat über die Einnahme von Kinburn lautet vollständig:

Kinburn, 17. Okt. Am 14. Oktober Morgens verließen die Geschwader die Rhede von Odessa, nachdem die starken Westwinde, die ihre Operationen seit dem 9. Okt. hemmten, sich gelegt hatten. An demselben Abend ankerten sie vor Kinburn. Während der Nacht

sandte der Contreadmiral Pellion vier französische Kanonenschaluppen, la Tirailleuse, la Strideute, la Mentrière und la Mutine, unter dem Befehl des Schiffslieutenants Allemand, vom Cacique ab; dieselben segelten mit fünf englischen Kanonenbooten durch die Straße von Otschakoff und fuhren in den Dniepr hinein. Am folgenden Morgen bei Anbruch des Tages wurden die Truppen in einer Entfernung von etwa 4500 Metres südlich von Kinburn ausgeschifft. Nachmittags eröffneten die Bombarden ihr Feuer, wurden aber genöthigt, dasselbe bei Einbruch der Nacht wieder einzustellen, da die hohl gehende See die Schüsse unsicher machte. Der 16. Oktober war fast ganz für uns verloren, da der Wind wieder nach Südwesten umgesprungen war. Die Truppen beschäftigten sich damit, sich zu verschanzen und Recognoscirungen gegen Süden zu unternehmen. Nur die Kanonenboote, welche in den Dniepr hineingesegelt waren, vermochten Kinburn zu beunruhigen. Da der Wind sich in der Nacht wieder nach Norden gedreht hatte, so begannen der Admiral Lyons und ich den Kampfplan in Ausführung zu bringen, den wir am Tage zuvor den Sondirungen gemäß verabredet, welche der Capitän Spratt vom Spitfire und der Schiffslieutenant Cloue vom Brandon im Verein mit den Ingenieuren Plotz und Manen vorgenommen hatten. Um 9 Uhr 20 Minuten eröffneten die drei schwimmenden Batterien la Devastation, la Lave und la Tonnante ihr Feuer. Der Erfolg, den sie an diesem Tage errungen, hat allen Erwartungen des Kaisers entsprochen. Der Wall, den sie beschossen, zeigte sehr bald und auf verschiedenen Punkten bedeutende Breschen. Die französischen und englischen Bombarden eröffneten ihr Feuer um 9 Uhr 45 Minuten; ihre Schüsse, durch die Signale der Aviso-Schiffe rectificirt, waren bewunderungswürdig genau gerichtet. Ich schreibe denselben einen großen Antheil an der schnellen Uebergabe des Platzes zu. Die fünf französischen Kanonenboote Grenade, Fleche, Mitraille, Flamme und Alarme, durch sechs englische Kanonenboote unterstützt, begaben sich fast zu derselben Zeit wie die Bombarden auf die ihnen angewiesene Stelle. Ihre Ricoschetschüsse thaten eine gute Wirkung gegen die Batterien à barbette (Batterien, deren Geschütze über die Brustwehr hinweg feuern), welche die schwimmenden Batterien beschossen. Sowald das Feuer des Platzes schwächer zu werden begann, eilten unsere Kanonenboote auf das Signal des Capitans Jaureguiberry von der Grenade an die Seite der schwimmenden Batterien. Die englischen Kanonenboote führten dieselbe Bewegung aus. Mit dem Schlage der Mittagsstunde dampften die Linienschiffe heran, denen die Fregatten, die Corvetten und die Avisoschiffe folgten. Die ersteren stellten sich in einer geraden Linie auf 1600 Metres von den Forts entfernt, ankerten sie bei einer Tiefe von 26½ Schuh. In demselben Augenblicke segelten sechs englische Fregatten unter dem Befehl des Contreadmirals Pellion, Asmodee, Cacique und Sane, in die Straße von Otschakoff hinein, um die Forts von Kinburn im Rücken zu beschießen. Das englische Linienschiff Hannibal drang bis in die Mitte dieser Straße vor. Die Generale Bazaine und Spencer ließen ihre Tirailleurs und ihre Feldgeschütze bis auf 400 Metres vom Platze vorgehen. Diese kühnen Manöver und die imposante Fronte, welche die neun französischen und englischen Linienschiffe bildeten, die mit allen ihren Geschützen feuerten, waren von entscheidender Wirkung. Als der Admiral Lyons und ich um 1 Uhr 35 Minuten bemerkten, daß das Fort Kinburn nicht mehr feuerte, obgleich die nördlich gelegenen Werke sich noch fortwährend ihrer Mörser bedienten, so glaubten wir den Muth der tapfern Leute, gegen die wir kämpften, achten zu müssen; wir gaben demnach das Zeichen, das Feuer einzustellen, steckten eine Parlamentärflagge auf und sandten ein französisches und ein englisches Boot an's Land. Die Forts nahmen die ihnen angebotene Capitulation an. Die Garnison verließ den Platz mit militärischen Ehrenbezeugungen und ergab sich kriegsgefangen. Unsere Truppen hatten alle russischen Werke besetzt. Die Capitulation bestimmte, daß der Platz uns in dem Zustande übergeben werde, in welchem er sich befinde. Wir gelangen demnach in den Besitz der Vorräthe und der Munition des Feindes. Der Admiral Lyons und ich haben die Wundärzte der beiden Geschwader abgesandt, um die russischen Verwundeten, deren Zahl etwa 80 beträgt, zu verbinden. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 12—1500. Wir werden uns damit beschäftigen, hier einen sichern Waffenplatz anzulegen.

Dieser Depesche läßt der „Moniteur“ nachstehende Notizen über **Kinburn** und **Otschakoff** folgen. Nachdem der Bug und Dniepr bei ihrer Mündung einen See gebildet haben, strömen sie zwischen Otschakoff im Norden und Kinburn im Süden, wo sie ein schmales Fahrwasser von verschiedener Tiefe bilden (15 Fuß beträgt die geringste Tiefe), vereint dem Meere zu. Otschakoff auf dem rechten Ufer ist auf dem Gipfel einer steilen aber nicht bedeutenden Höhe erbaut, welche in einem spitzen Winkel gegen Süden vorspringt und von der eine niedrige Landzunge ausläuft, auf der sich ein altes von den Genuesern erbautes Fort erhebt, das sich in ziemlich schlechtem Zustande befindet. Eine Batterie von neun Geschützen von starkem Kaliber, welche kürzlich auf der steilen Höhe außerhalb des engen Fahrwassers erbaut ist und dies der Länge nach, aber aus großer Entfernung bestreicht, vervollständigt die Vertheidigungswerke auf dieser Seite, ohne bedeutende Hindernisse darzubieten. Auf dem linken Ufer, auf der sandigen Landzunge, welche durch die Anschwemmungen der beiden Flüsse gebildet worden, ist die Citadelle Kinburn erbaut, welche dem Fahrwasser näher liegt, dasselbe in seiner ganzen Ausdehnung nach allen Richtungen hin bestreicht und mit einem Wort das einzige Vertheidigungswerk der Dniepr-mündung bildet. Die Citadelle ist ein von Steinen aufgeführtes Hornwerk mit Brustwehren von Erde; an der Seite, wo dieselbe nicht vom Meer bespült wird, ist sie von einem Graben umgeben; sie enthält Kasernen und andere Gebäude, deren Dächer und Schornsteine über den Wall hervorragen. Dieselbe ist auf allen Facen armirt, welche ein mit Schießscharten und Kasematten versehenes Stockwerk bilden, über welchem sich eine Batterie à barbette befindet. Das Ganze enthält etwa 60 Feuerschlünde, von denen die Hälfte das Meer von Süd-West nach Nord-Nord-Osten bestreicht. Kinburn faßt eine Garnison von 2000 Mann außer den Militärcolonisten, welche außerhalb der Citadelle in einem regelmäßig gebauten, südlich von der letzteren und im Bereich der Kanonen gelegenen Dorfe wohnen. Zwei neue Batterien sind kürzlich nordwestlich von der Festung erbaut worden.

Der Seine-Präfekt hat die Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde aufgefordert, indem vom 1. Januar 1856 an auch im Departement der Seine eine **Hundesteuer** eingeführt werden wird. So viel man hört, soll auf die Hunde erster Classe eine jährliche Taxe von 10 Fr., und auf die zweite Classe eine Steuer von 9 Fr. gelegt werden. In einer Anzahl anderer Departements besteht schon seit dem 1. Januar eine Hundesteuer, die von 3 bis 8 Fr. wechselt, und in kurzer Zeit wird diese Taxe, welche eine bedeutende Einkommensquelle für die Departemental-Cassen abgeben wird, in allen Departements Frankreichs eingeführt werden.

Italien.

Turin, 18. Okt. Se. M. der König hat bereits wieder im Ministerrath den Vorsitz geführt.

Genua, 16. Okt. Ein **amerikanisches Geschwader** aus 1 Fregatte, 1 Corvette und 1 Dampfer bestehend, ist von Spezzia nach dem Golf von Neapel gesegelt.

Catania, 17. Oktbr. Hier herrscht unbeschreibliche **Cholera-noth**. Die wohlhabendsten Bewohner, darunter Aerzte, Geistliche und Beamte, sind geflüchtet und fast nur Unbemittelte zurückgeblieben. Die Spenden der Municipalität, einiger Privaten und der öffentlichen Anstalten reichen zur Linderung des Nothstandes nicht aus.

Spanien.

Madrid, 16. Octbr. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die **Getreideausfuhr verbieten** will. — Die Blätter von Barcelona veröffentlichen eine Denkschrift der Junta der catalonischen Fabriken an die Regierung. Es wird darin erklärt, daß die Fabriken ihre Thätigkeit nur aus Rücksicht für die Behörden fortsetzen, was aber nicht lange mehr dauern könne. Die beantragte Reform werde die Baumwollenindustrie vernichten. Die catalonischen Arbeiter haben ihrerseits verlangt, daß die Regierung ihnen das Recht der freien Association einräume.

In der Cortessitzung vom 15. Okt. war, nach dem Berichte des anwesenden Madrider Correspondenten der Independance Belge, die Verlesung des Protokolls über die vorige Sitzung eben beendigt worden, als ein wohlgekleideter Mann folgende Worte an den Vicepräsidenten der Versammlung, Hrn. Portilla, richtete: „Herr Präsident! Schon seit mehreren Tagen trachte ich umsonst, Hrn. Infante zu sprechen. Das Wohl Spaniens und der Königin erlaubt mir kein weiteres Zögern. Ich habe die Abschrift eines Aktenstückes bei mir, das ich an die Präsidentschaft der Versammlung überschickte und . . .“ Von der ersten Ueberraschung zurückgekommen hatten sich die Blicke des Vicepräsidenten und der Deputirten nach der für die königliche Familie vorbehaltenen Tribüne gewandt, von wo aus der Redner mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit sprach. Auf die Weisung des Vicepräsidenten: „Man schaffe ihn fort!“ wollten die Huissiers den Unbekannten entfernen, er entwischte ihnen aber und rief: „Ja, meine Herren, es gilt, das Vaterland und unsere theure Königin zu retten; morgen wäre es vielleicht zu spät. Hier ist das Aktenstück, von dem ich sprach.“ Er wurde jetzt weggeführt. Der Marquis de la Vega de Armijo hatte das Aktenstück angenommen, während Orense ausrief: „Das ist ein Mann, der die Ausübung des Petitionsrechtes versteht.“ Der Unbekannte war einstweilen in ein Cabinet des Sitzungspalastes gebracht worden, um, wie es hieß, von dem sofort benachrichtigten Kriegsminister über sein auffallendes Benehmen verhört zu werden.

Rußland.

Petersburg, 13. Octbr. Die neuesten Berichte aus Nikolajeff bestätigen, daß der Kaiser dort jedenfalls so lange zu verweilen gedenkt, bis sich der eigentliche Zweck der Bewegungen der verbündeten Flotte im schwarzen Meere in irgend einer Weise deutlich herausgestellt haben wird. Für diesen Augenblick ist Nikolajeff allerdings in vieler Beziehung der geeignetste Aufenthalt für den Kaiser, wie er denn auch diese Stadt seit seiner Ankunft noch nicht auf einen Tag verlassen hat. Dorthin kommen die Verwundeten und Kranken so wie die Reste der Flotten-Mannschaft aus Sebastopol, dort concentriren sich die neuen Verstärkungen, um für alle Fälle bereit zu stehen, dort ist die Verbindung mit St. Petersburg eine schnelle und kommen die Nachrichten aus Odessa ꝛc. am frühesten an. So kann der Kaiser dort den Staatsgeschäften ohne jede Störung obliegen und ist doch dabei dem Kriegsschauplatze so nahe,

daß er die militärischen Operationen auf demselben so zu sagen persönlich leiten kann. Aus Nikolajeff vom 5. Oktober datiren auch mehrere an das Kriegsdepartement erlassene Tagobefehle, durch welche nicht unwichtige Ernennungen in der Armee erfolgt sind. — Zunächst ist zu erwähnen, daß der G.L. Korff I., der Chef der Reserve-Ulanendivision (derselbe, der bei dem Cavalleriegericht bei Eupatoria am 29. September so großer Vergehen sich schuldig gemacht haben soll) den Abschied erhalten hat; schwerlich dürfte das jedoch die einzige unangenehme Folge seiner Versehen sein.

Einem Schreiben aus Nikolajeff vom 10. d. Mts. entnimmt die Militär. Zeitung, daß der Großfürst Konstantin, Admiral der Flotte, den größten Theil der aufgeführten Befestigungen zu demoliren befohlen, weil es sich herausgestellt, daß die Bauleute auf unverantwortliche Weise das kaiserliche Vertrauen mißbraucht hatten. „Der Großfürst hat unter seinem Vorsitze ein Baucomite zusammengesetzt, welches mit aller Energie wirkt und Tausende von Arbeitern in Thätigkeit gesetzt hat. Er beaufsichtigt in eigner Person diese neu entworfenen und rasch fortschreitenden Vertheidigungswerke. Die früheren Bauleiter sind zur Untersuchung gezogen, und sollen, um ähnlichen Mißbräuchen ein für allemal (?) zu begegnen, exemplarisch bestraft werden. Der Generaladjutant Todleben, durch die Vertheidigung Sebastopols berühmt geworden, hat den Ruf nach Nikolajeff erhalten."

Griechenland.

Athen, 3. Oktober. Nie sind Handel und Schifffahrt so im Schwung und die Gewinnste größer gewesen als jetzt, ja die Hände und die Schiffe reichen für die kolossalen Bedürfnisse nicht hin, welche die Versorgung der europäischen Heere und die gewaltigen Kornfuhren nach Italien, Frankreich und England herbeiführen. Die „Fama" vom Heutigen hat darüber folgenden Artikel: „Niemals hat man eine solche Begierde und einen so großen Eifer für den auswärtigen Handel wahrgenommen wie gegenwärtig. Kleine und Große wandern aus der Hauptstadt, aus den Inseln, aus dem Innern des Festlandes und aus den Küstenstrichen nach der Türkei, nach der Krim und andere nach Anatolien, um dem „gewinnreichen Hermes" nachzulaufen oder nachzufahren. Zu keiner Zeit wurde mit so viel Leichtigkeit so großer Gewinn und Reichthum von der handeltreibenden Welt gemacht wie in diesem Augenblick. Der anatolische Handel ist jetzt in den Händen der Hellenen, welche in dem gegenwärtigen Krieg ihr Vermögen im Inland und in der Türkei durch ihn schon mehr als verdoppelt haben." Aehnliche Nachrichten haben wir von den griechischen Häusern oder vielmehr griechischen Emporien in London, in Liverpool, in Lissabon, in Alexandria, Smyrna und überall wo griechische Schiffe und Kähne mit ihren Ladungen hindringen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus **Bucharest**, 10. Octbr., erhalten wir nun die vollkommen verläßliche Nachricht, daß mit Ausnahme des Bedarfes für die kaiserlich ottomanische Armee jede Ausfuhr von Kukuruz verboten worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. Die Alliirten haben in Taman reiche Beute gemacht. Die russischen Magazine waren voll von beträchtlichen Vorräthen an Lebensmitteln u. Militäreffecten.

Ueber die Affaire vor Kars meint die russenfreundliche „Milit. Ztg.": Was Kars betrifft, so ist der versuchte Sturm der Russen mit großem Verlust allerdings zurückgeschlagen, indeß die Belagerung dieser Festung nicht aufgehoben werden. Wenn Omer Pascha von Batum aus zum Entsatz von Kars in derselben Art operirt, wie er im vorigen Jahr von Schumla Silistria gegenüber gethan, ist gleichwohl der Fall von Kars um so gewisser anzunehmen, als William Pascha der nachdrücklichen Berennung auf die Dauer, bei aller Tapferkeit der Türken hinter festen Mauern, kaum widerstehen möchte, zumal die Blokade durch die Russen dem Platze jede Zufuhr abgeschnitten hat. Die Bezwingung von Kars ist für den russischen Feldzug in Kleinasien eine brennende Frage und von großer Bedeutung; daß man also Alles anwenden wird, Meister desselben noch vor dem Eintritte der ungünstigen Jahreszeit zu werden, liegt auf der Hand. Nur dadurch lassen sich die Verluste im schwarzen Meere paralysiren.

Alexandrien, 11. Okt. Aus Anlaß des gleichfalls mittelmäßigen Nilstandes, der eine mittelmäßige Ernte besorgen läßt, hat die ägyptische Regierung ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen, welches übrigens, um bereits im Zuge befindliche oder auch nur angeknüpfte Handelsoperationen nicht zu beirren, erst nach Ablauf von 3 Monaten in Wirksamkeit treten soll.

Krim.

Aus der Krim wird der Times unter dem 8. Okt. geschrieben: „Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Die Infanterie ist gegenwärtig 27,000, die Cavallerie 3500, die Artillerie 3000 Mann stark, somit hat General Simpson effektiv 38,000 Mann unter seinen Befehlen. Es gibt nur wenig Dinge, worüber man sich beklagen könnte. Aber jede Armee ist ein gefräßiges Ungeheuer, und es braucht große Voraussicht, um sie bei Zeiten vor Mangel zu bewahren. Die im asow'schen Meere verbrannten Getreidevorräthe würden den Armeen jetzt gar gut zu statten kommen, im englischen Lager ist Noth an Mehl, und wir mußten in der letzten Zeit von Franzosen und Sardiniern borgen; freilich bekommt der französische Soldat nur einmal, der englische viermal wöchentlich Prodrationen. Auch die Rumschiffe sind ausgeblieben, und Schaufeln und Spaten zum Straßenbau sind stark abgenützt und rar. Doch was will alles das gegen die Entbehrungen sagen, unter denen muthmaßlich die Russen zu leiden haben? Wahr ist's, wir haben keine genauen Berichte über die dortigen Zustände, aber hin und wieder ist es uns doch gestattet, auch vom feindlichen Lager Nachrichten zu bekommen, wenn ein barfüßiger, zerfetzter, ausgemagerter Bursche von unsern Piket's eingebracht wird und gar traurige Geschichten von den Leiden im russischen Lager erzählt. Die letzten beiden in General Simpsons Hauptquartier abgelieferten Deserteure — ein Russe und ein Pole — kamen in einem so argen Zustande an, daß sie von unseren Soldaten auf's höchste bemitleidet wurden. Sie kamen von der zunächst am Baidarthal stehenden Armee und versichern, ihre Kameraden hätten nichts zu essen, als Brod oder Zwieback und Gerste; Fleisch gebe es nie und nur selten Wodka (eine Art Branntwein). Die Offiziere trösten ihre Leute mit der Versicherung, daß die Alliirten verhungern. Die Deserteure schlugen vor Verwunderung ihre Hände über dem Kopf zusammen, als sie die englischen Depots auf den Höhen sahen."

Nach Nachrichten aus der Krim vom 13. Okt., welche der Globe erhalten hat, waren die Vorposten der Verbündeten am 12. bereits auf fünf Wegestunden von Bakschi Serai vorgerückt. Die Russen zogen sich langsam zurück. Alles deutete jedoch darauf hin, daß Liprandi Vorbereitungen treffe, die Belbek-Linie zu vertheidigen, und sich dabei auf Gortschakoff's Corps zu stützen.

Vermischtes.

*** **Wien**, 18. Okt. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin Marie wurde hier der Neubau unseres Rettungshauses für verwahrloste Kinder, deren Zahl leider statt ab- nur zunimmt, eröffnet. Durch den Neubau ist es möglich geworden, statt dreißig, fünfzig Kinder aufzunehmen. Nachmittags fand eine Verloosung von verschiedenen für das Rettungshaus geschenkten Gegenständen, hierauf großes Concert und Abends Festball statt. Der Ertrag der Verloosung, des Concertes wie des Balls — eine nicht unbeträchtliche Summe — gehört dem Rettungshause.

*** Man schreibt aus **Bremen**, 18. Oktober: „Der letzte Monats-Bericht der deutschen Gesellschaft in New-York enthält aufs Neue eine Warnung für deutsche Auswanderer ihre Reise über Liverpool zu machen, die auf Klagen der Passagiere über schlechte Behandlung und Bekösti[illegible] gegründet ist. Die Zahl der bis Ende August in Newyork angelangten Einwanderer beträgt 97,975, darunter 38,436 Deutsche. Trotz der gegen frühere Jahre, und namentlich das letztverflossene, so stark abgenommenen Auswanderung aus Deutschland überwiegen doch die ankommenden Deutschen jede andere Nationalität. Im Ganzen sind bis Ende Sept. 25,631 Personen in 214 Schiffen von hier in diesem Jahre, nach überseeischen Plätzen befördert worden, gegen 62,746 Personen in 299 Schiffen in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1095	1093
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅝	65⅛
" 5% Nationalanleihe von 1854	69¼	69
" 4½% " " von 1849	58	57⅞
" 2½% " " "	—	33
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	105¼	105
" 4% fl. 250 Loose von 1831	85⅞	85⅛
" fl. 100 Loose von 1831	—	203
" 3% Staats-Eisenb.-Aktien	180	178
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86¼	85⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Baiern, 3½% Obligationen	87	86¼
" " "	94	93⅞
" " Eisenbahn	94¼	93⅞
" 4% Obligationen	99¼	98⅞
" " Loose von 1850	101½	101
" Ludwigshafen-Bexbach	158½	157⅞
" Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen fl. 100	88	87½
" " "	102½	101⅝
" Prämien-Loose à fl. 35	57¾	57⅛
" fl. 10 Loose der Noldebank	37¼	37
Großh. Hessen, 4% Obligationen à fl. 50	105¼	104⅝
" " " à fl. 25	33	32⅞
" Darmstadter Bankaktien	280½	279½
Baden, fl. 50 Loose von 1845	72½	72
" fl. 35 Loose von 1845	43⅞	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
" 3% Bankactien	118½	118
" Prämienloose à 10 fl.	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Allen werthen Bekannten und Freunden, besonders der Hochwürdigen Geistlichkeit, hochverehrlichen Herren Professoren der hiesigen Studienanstalten, sowie den Herren Studirenden und den Herren Sängern des Liederkranzes, welche durch ihre ehrende Begleitung und durch Musik und Grabgesang die Leichenfeierlichkeit und den Trauergottesdienst meines nun in Frieden ruhenden, lieben Bruders, des

q. k. Gymnasialprofessors

Joseph's Edlen v. Mender

erhöhten, sei hiemit der innigst gefühlte Dank gesagt. Die Seele des Verlebten dem frommen Gebete empfehlend bittet um Fortdauer der Wohlgewogenheit

Bamberg, den 22. October 1855.

Die tieftrauernde Schwester

Margaretha von Mender.

Bekanntmachung

der Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

Die Einlage für das Jahr 1855 betr.

Bei der am **Sonntag**, den **23. Dezember** ds. Js. öffentlich Statt findenden Ziehung der Nürnberger Aussteuer-Anstalt mit Gewinnen à 200 fl.

werden Einlagen

für schon eingeschriebene Mitglieder zu 1 fl. 12 kr.

für ein Loos,

von neubetretenden Theilnehmern „ 1 „ 15 „

für ein dgl.

durch den Kaufmann Herrn **Michael Burger** zu Bamberg

täglich bis zum 11. Dezember ds. Js. angenommen, und wird zu zahlreicher Theilnahme annit eingeladen.

Nürnberg, den 20 Oktober 1855

Administration der Aussteuer-Anstalt

(2.2) **Commis-Gesuch.**

In einem sehr frequenten **Schnitt-Spezerei & Eisengeschäfte** auf dem Lande wird ein Commis, israelitischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen

J. Hohnstam
in Hassfurt.

Miethe.

Für die nächste Frühjahrsmesse so wie für die folgenden Messen sind zwei geräumige helle Zimmer für ein gros Verkäufer in einer der besten Meßlagen zu vermiethen. Näheres in der Exp. (2.1)

Mittwoch den **24.** und **Donnerstag** den **25.**
Fortsetzung und **Schluss** des

großen Ausverkaufs

im

„Hôtel zu den 3 kronen“

(belle étage)

Das Lager ist noch **vollständig** in nachbenannten Gegenständen sortirt:

— I. Damen-Mäntel. —

Schwarze seidene Mäntel, das Stück 20 fl. — Doppel-Mäntel vom feinsten Tuche (Pellerine apart), neueste Façons, das Stück 14 fl. und 18 fl. — Wattirte Mäntel, ebenfalls vom besten Tuche, das Stück 14 fl. — Halbwollene wattirte Winter-Mäntel, das Stück 7 fl. — Höchst elegante Herbst- und Winter-Mäntel von Doppelstoffen, Tuch Cachemire &c., nach den neuesten Pariser Façons gefertigt, das Stück 10, 12 bis 20 fl. — Ungefütterte Herbst-Mäntelchen von feinen Tuchen und sonstigen guten Stoffen, das Stück von 3 fl. an. — Mantillen und Visites von schwarzer Seide (Atlas sowohl wie Taffent), das Stück von 5 fl. an.

— II. Doppel-Long-Châles und Umschlagetücher. —

Wiener gewirkte Doppel-Long-Châles (8 Ellen groß) 1ste Qualität 20 fl., 2te Qualität 12 fl. — Dergleichen Umschlagetücher in allen Grundfarben das Stück von 4 fl. an. — Doppel-Tücher, auf 2 Seiten zu tragen, etwas ganz Neues, auf der einen Seite schottisch, auf der andern uni, höchst elegant, das Stück 12 fl. (Diese Tücher fanden auf der Pariser Ausstellung ganz besonderen Beifall.) — Englische Doppel-Long-Châles (8 Ellen groß) reine Wolle, das Stück 5 bis 9 fl. Halbwollene Doppel-Long-Châles, 8 Ellen groß, das Stück 3 fl. — Reinwollene Umschlagetücher, 4 Ellen im Quadrat, das Stück 2 fl. — $^{5}/_{4}$ und $^{6}/_{4}$ reinwollene Tücher das Stück 45 Kreuzer. — Schwarzseidene Umschlagetücher mit schweren langen Fransen das Stück 6 fl.

— III. Seidenzeuge. —

Schwere schwarze Seidenzeuge, die Robe 12 fl.
Schwarzer Lyoner Atlas, spottbillig, &c. &c.

— IV. Für Herren. —

Schwere reinwollene engl. Reisedecken, 8 Ellen lang, das Stück 8 fl.

Eine schwere ächt Lyoner Atlas-Weste,
Ein ächt ostindisches (reinseidenes, waschächtes) Taschentuch,
Ein schweres schwarzseidenes Halstuch,
} Alles zusammen für **5 fl.**

Leinene Taschentücher, sowie verschiedene Sorten Halstücher, das Stück 18 kr.

Nur im „Hôtel zu den 3 Kronen“

(belle étage)

und nur Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. d. M.

L. Ney *aus* ***Berlin.***

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 20. Oktbr. Waizen 28 fl. 13 kr. Korn 22 fl. 5 kr. Gerste 16 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Regensburg, 20. Octbr. Waizen 24 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. 53 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Nürnberg, 20. Okt. Waizen 25 fl. 56 kr. Korn 21 fl. 32 kr. Gerste 17 fl. 13 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Passau, 16. Okt. Waizen 28 fl. 15 kr. Korn 16 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 34 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Oktober. Geldcours. Vistoscheine 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 23½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 374 fl. — Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Nicht an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Post-Aemter des Königreichs zu beziehen. Wie in Bamberg Ankündigungs-Comptoir Nr. 237.

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 298. Donnerstag, 25. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Okt. Die Nachricht eines Berliner Blattes, der Kreuzzeitung, nach welcher Oesterreich eine Circulardepesche habe ergehen lassen, die jedoch nicht bestimmt scheine, auch Preußen mitgetheilt zu werden, und in welcher es, ausgehend von der gegenwärtigen Lage des Bundes, die Revision der Bundesverfassung befürworte und acceptire, erweist sich als eine grundlose. Was Oesterreich für den Augenblick wünscht, weiß Jedermann, die Einigung mit dem Bunde über eine gemeinschaftliche orientalische Politik, oder vielmehr den Beitritt des Bundes zu seinem eigenen politischen Programme. Daß Oesterreich sich noch heute zur Nothwendigkeit einer Revision der Bundesverfassung, abgesehen von dem Zeitpunkt ihrer Vernahme, bekennen werde, dafür spricht die Thatsache, daß es sich früher dazu bekannte, sie wünschte und versuchte, und daß seine Wünsche, die Bundesverfassung im Interesse Deutschlands entwickelt zu sehen, keine vorübergehenden gewesen sein können.

* **München**, 22. Okt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Die Minister der Justiz, des Innern und der Finanzen, v. Ringelmann, Graf von Reigersberg und von Aschenbrenner. — Nachdem das neueingetretene Mitglied der Kammer Frhr. v. Rotenhan beeidigt worden war, erhielt Abg. Berst einen 4wöchentlichen Urlaub. — Präsident Graf von Hegnenberg-Dux theilte die schon erwähnte Zuschrift des Gutsbesitzers Buhl aus der Pfalz mit, worin dieser beweist, daß er allerdings bayer. Staatsbürger ist und auf seine badischen Staatsbürgerrechte verzichtet hat. — Die Referenten im II. Ausschusse zeigten an, daß die Berichte über die Zoll- und Handelsverhältnisse, dann über den Gesetzentwurf, den §. 33 des Häusersteuergesetzes betr., gefertigt seien, worauf zu der Reklamation gegen die Uhrwahl im Bezirke X zu Augsburg übergegangen wurde. — In der von dem Bad-Inhaber Greßer in Krumbach erhobenen Reklamation, welche sich auf einen Artikel im Augsburger Anzeigblatt stützt, wird hervorgehoben, daß in Augsburg der fragliche Urwahlbezirk mit einer Bevölkerung von mehr als 4000 Seelen, sohin ungesetzlich gebildet worden sei. — Der I. Sekretär Nar hat aber nachgewiesen, daß nur mit Hinzurechnung der militärischen Bevölkerung dieses Bezirkes eine Seelenzahl von 3969 sich herausstellt. Das Militär ist nicht aktivwahlfähig und muß abgerechnet werden; also könne von einer Verletzung des Wahlgesetzes nicht die Rede sein. Der Antrag des Referenten geht daher dahin, es sei der Wahlreklamation des Greßer keine Folge zu geben. — Frhr. v. Welden bedauert, daß diese Reklamation in die Kammer gebracht wurde und zwar lediglich auf Grund eines Zeitungsartikels, ohne alle weitere Belege, und theilte dann eine genaue Angabe über die Militärbevölkerung in Augsburg mit. Diese beträgt darnach 5212 Seelen und ist in verschiedenen Bezirken vertheilt. Er (Redner) habe stets die Zahl 2000 als Maximum für einen Wahlbezirk gehalten und darnach sei in dem ganzen Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg gewählt worden. Eine Verletzung des Gesetzes sei nirgends vorgekommen. — Baader meint, daß diese Reclamation nur eine Aehnlichkeit und keine Gleichheit mit den Pfälzer Reclamationen habe; er stimme für den Antrag des Referenten. — Fürst Wallerstein wünscht, daß die principielle Frage über die Eintheilung und Größe der Wahlbezirke genau erörtert und entschieden werde und bevorwortet den Antrag des Sekretärs Nar. — Reichenberger räth, daß mehr Gleichheit in der Eintheilung der Wahlbezirke beobachtet werde. — Rabl bevorwortet die Reclamation, weil in dem fraglichen Wahlbezirk 8 Wahlmänner, welche eine Bevölkerung von 4000 Seelen repräsentiren, gewählt worden seien. Daß Militärpersonen kein Wahlrecht üben dürfen, findet Redner ungerecht, er kennt keinen Unterschied zwischen Militär- und Civilpersonen in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Sehr taktlos begründet Urban (Bräuer aus Wilsburg) sein Votum gegen den Antrag des Referenten. In ganz Bayern und nicht allein in der Pfalz habe von Oben herab eine Einwirkung auf die Wahlen stattgefunden; ein Beweis dafür sei, daß man die Bischöfe gezwungen habe, sich ins Wahlgeschäft zu mischen. Allein die Einflüsse seien gescheitert an dem gesunden Sinne des Volkes und namentlich der Beamten. Untergeordnete Geistliche hätten ihren Pfarrkindern gesagt, sie begehen eine Todsünde, wenn sie diesen oder jenen wählen würden, der ein Todfeind der Kirche sei. Das Volk habe aber darauf nicht gehört. Was die Reclamation insbesondere betrifft, so sei allerdings das Gesetz verletzt: die Kammer habe die Wahlen der Pfalz vernichtet, sie müsse auch die betreffende Wahl in Augsburg vernichten, sonst begehe sie eine Inconsequenz. Partensch dürfe die Kammer nicht sein, sie müsse auch im diesseitigen Bayern ein Beispiel constatiren, das sei sie der Pfalz schuldig, zumal die Kammer seit ihrem langen Beisammensein keinen Akt berathen habe, der ihr Ehre mache. Allgemeine Entrüstung gab sich über diese sämmtlichen ebenso unbegründeten als unverschämten Aeußerungen kund und der I. Präsident bemerkte sehr richtig in Betreff der letzteren, er glaube, daß Redner die Tragweite seiner Worte selbst nicht gewußt habe und nachdem Urban noch einige ganz unklare Bemerkungen gemacht und geschlossen habe, bedauerte der Präsident, daß geschäftsordnungsgemäß keine Rüge ertheilt werden könne. — Pfarrer Ziegler verwahrte sich mit Recht gegen die ungebührliche Bemerkung des Urban in Betreff der Drohung der Geistlichen und verlangte von Urban Beweise, wo untergeordnete Geistliche sich so benommen hätten. — Urban konnte Beweise nicht anführen und suchte sich damit zu rechtfertigen, daß er bemerkte, nur einzelne Geistliche waren so aufgetreten. Die Debatte drohte äußerst heftig zu werden, weßhalb Graf Hegnenberg-Dux vorschlug, diese Sache fallen zu lassen, weil man zu keinem Resultat gelangen könne; das Hereinziehen solcher unbescheinigter Vorkommnisse sei dieses Hauses unwürdig. — Nachdem Frhr. v. Closen gegen den Vorwurf, daß die Kammer eine Inconsequenz begehe, wenn sie, nachdem sie einige Wahlen in der Pfalz verworfen, heute die Wahl in Augsburg aufrecht halte, Protest eingelegt hatte, wurde der Antrag des Referenten mit allen gegen ungefähr 4 Stimmen angenommen und damit die betreffende Wahl in Augsburg für giltig erklärt. — Hierauf folgt Vortrag des V. Ausschusses über die zur Vorlage an die Kammer zulässig befundenen Anträge. Dieselben sind der Antrag des Abg. Rabl über die Freigebung des Getreidehandels und die Aufhebung des Schrannenzwanges; ein Antrag desselben Abgeordneten über Regelung der Concurrenzpflicht zu Gemeindediensten oder Frohnen, ein Antrag des Abgeordneten Dr. Völk über Abänderung der Diebstahlsnovelle, wodurch bezweckt werden soll, daß vor das Schwurgericht nicht mehr so viele Fälle kommen, über welche, da nur auf Arbeitshaus erkannt wird, auch das Stadtgericht aburtheilen könne; ein Antrag des Abgeordneten Simmerl, daß die Art. XI. und XII. des Gesetzes vom 25. März 1816 über den Diebstahl auch auf den Betrug Anwendung finden sollen; ein Antrag des Dr. Völk auf Revision der Strafbestimmung über das Verbrechen der Widersetzung, daß nämlich eine solche Widersetzung, die man an einem obrigkeitlichen Diener verübt, nicht geradeso gestraft wird, wie die an der Obrigkeit selbst; ein Antrag desselben Abg. auf Revision der Normen über die Aufschlagsdefraudation; ein Antrag der Pfarrer des Dekanats Laaber, daß sämmtliche organisirte Pfarreien statt des Holzgeldaversums das Brennholz in natura aus den k. Waldungen beziehen sollen; eine Vorstellung mehrer protestantischen Kapitel, dahin gehend, daß die geistlichen Pfründen hinsichtlich sämmtlicher Ablösungs- und Fundations-Kapitalien von der Kapitalrentensteuer auszunehmen seien, sohin von den Renten aus denselben nur die Einkommensteuer zu entrichten sei; — Antrag des Abg. Dr. Völk: Die Kammer wolle die Einbringung eines Gesetzentwurfes beantragen, worin die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben in den Fabriken geregelt werde; ein Antrag des Fürsten v. Wallerstein: Es möge noch vor der Budgetberathung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach bis zu gänzlichem Erlöschen des Lotto's eine Classen-Lotterie eingeführt und nach Maßgabe des Ertrags derselben das Zahlen-Lotto durch Verminderung der Kollekten und andere entsprechende Maßregeln möglichst unschädlich gestaltet würde. Antrag desselben Hrn. Abgeordneten auf Einbringung eines Gesetzentwurfes über Umwandlung der Taxen aller Art in einen Zuschlags-Stempel, sowie endlich der Antrag desselben auf Einbringung eines Gesetzentwurfes des durch §. 28 der IX. Verfassungsbeilage vorgeschriebenen Pensionssystems in der Art, daß die nach Art der Lebensversicherungsanstalten zu bemessende verhältnißmäßige Beiträge der Staatsdiener in sich aufnehmende Anstalt auch auf die gemäß §. 22 der IX. Verfassungsbeilage eintretenden Pensionen ausgedehnt und daß durch sie der treffende Staatsaufwand unter Vollgewähr der amtsbürgerlichen Rechte in minder kostspieliger Weise gedeckt werde; endlich ein Antrag des Dr. Völk auf Abkürzung der Fristen zur rechtswirksamen Geltendmachung der Einrede des nicht bezahlten Geldes gegen Schuldurkunden und Quittungen (er will die Frist auf einen Zeitraum von 30 Tagen herabgesetzt wissen). — Die Vorstellung der Briefträger beim k. Oberpostamte dahier um Gehaltserhöhung wurde, warm bevorwortet von Frhrn. v. Lerchenfeld, dem betreffenden Ministerium zur Würdigung übergeben. Schluß der Sitzung.

München, 22. Okt. Es wurde von hier gemeldet: es sei be-

reits dieser Tage behufs des Baues der weiteren in Bayern projectirten Eisenbahnen durch eine Privatgesellschaft ein Verwaltungsrath gebildet und Hr. Staatsrath v. Hermann zu dessen Vorstand ernannt worden. Dieß ist nicht ganz richtig; die Sache verhält sich vielmehr so. Das Bankhaus des Frhrn. v. Eichthal, das Bankhaus Joseph v. Hirsch, sodann Bevollmächtigte der Städte Nürnberg, Fürth, dann Regensburg und Amberg, die HH. v. Cramer aus Nürnberg und Neuffer aus Regensburg, hatten sich zu einer gemeinsamen Eingabe um eine Concession zur Projectirung von Eisenbahnen von Nürnberg über Amberg nach Regensburg mit einer Seitenbahn an die böhmische Gränze, sowie zu einer Bahn von München nach Passau mit einer Seitenbahn nach Regensburg vereinigt, und sie haben als fünftes Mitglied dieses Vereins den k. Staatsrath v. Hermann zu München gewählt. Von diesen fünf Theilhabern ist nunmehr die Bitte um die Projectirungsconcession eingereicht, auf welche indeß eine Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten der Kürze der Zeit wegen noch nicht erfolgt sein kann. Zur Zeit besteht daher noch keine Berechtigung, bezüglich der angedeuteten Bahnen, und es kann von einem Verwaltungsrath für deren Bau und von einer Vorstandschaft in einem Verwaltungsrath selbstverständlich nicht die Rede sein.

Augsburg, 21. Oktbr. Im wohlerwogenen Interesse unserer Vaterstadt hat der hiesige Stadtmagistrat den Beschluß gefaßt, das schon seit längern Jahren dahier bestehende städtische Getreide-Magazin, dessen Vorräthe durch die im verwichenen Jahre erfolgte Verabreichung wohlfeilern Brodes an Minderbemittelte, bedeutend in Anspruch genommen waren, durch Ankauf einer entsprechenden Quantität Roggenfrucht (3—4000 Schäffel) dergestalt zu ergänzen, daß im Falle des Bedarfs die Benützung sofort stattfinden kann.

Göppingen, 22. Okt. Eine neue Schrift von Gustav Diezel: „Ein Wort über die Auflösung der württembergischen Abgeordnetenkammer und die Betheiligung an den Wahlen, Gmünd, Druck von Matth. Ils", ist bei Buchbinder Stoz gestern Abend durch das hiesige königl. Oberamt mit Beschlag belegt worden. Sie hat denselben Standpunkt wie des Verfassers jüngste Schrift und ist „gegen das Junker- und Russenthum" gerichtet. Den Schluß bildet ein Entwurf eines Aufrufs an die Wähler Würtembergs.

Eisenach, 20. Oktbr. An dem gestrigen Wahltermine für die demnächstige Abgeordnetenwahl betheiligten sich von 3000 Wahlberechtigten nur 66, und ist daher bereits ein zweiter Termin ausgeschrieben.

Halle, 21. Okt. Zehn Capitalisten resp. Besitzer von größeren Braunkohlenlagern in der Gegend zwischen Weißenfels und Zeitz, worunter Bankier Barnitzen und Kaufmann Jakob in Halle, Stadtrath Schwarzbach in Naumburg und Magistratsassessor Mahler in Weißenfels, haben ein Statut zur Bildung einer Werschen-Weißenfelser Braunkohlenaktiengesellschaft entworfen und dasselbe dem Staatsministerium zur Bestätigung eingereicht, auch für dieses Unternehmen ein Programm drucken lassen, durch welches zur Betheiligung eingeladen wird. Nach der ursprünglichen Anlage sollen zunächst 150,000 Thlr. zum Ankauf von Kohlenlagern in der Gegend von Weißenfels und 100,000 Thlr. zum Betriebe dieser reichen Lager verwendet werden, doch ist es vorbehalten, die durch Aktien aufzubringende Summe bis zu 500,000 Thlr. zu steigern. Durch den Ankauf größerer u. das Zusammenlegen mehrerer kleinerer Kohlenlager wird, sowie durch den gemeinsamen Betrieb dieser Werke, die Gewinnung der Braunkohle, die wegen der Nähe der thüringischen Eisenbahn guten Absatz findet, billiger als bisher erzielt werden und es zeigt sich bereits große Geneigtheit zur Betheiligung an dem Unternehmen, zumal da die hier gewonnene Kohle auch zur Herstellung von Mineralöl verwendet werden dürfte. Auf der andern Seite wird von den Consumenten eine Steigerung der Preise befürchtet.

Pesth, 18. Oct. Die armen Gebirgsbewohner in den nördlichen Comitaten Ungarns, wo Mißernten so leicht Hungersnoth zur Folge haben, werden dießmal ruhigeren Gemüths den Winter und das Frühjahr erwarten können; denn die Haferernte war befriedigend, und Kartoffeln und Weißkohl sind so gut gerathen wie man dieß seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Auch aus andern Gegenden des Landes lauten die Nachrichten in dieser Beziehung sehr erfreulich, wozu noch kommt, daß man nirgends Spuren von Kartoffelfäulniß entdeckte, während dieß in den letzten Jahren doch hie und da, obwohl nur in geringem Grade, der Fall war. — Die schöne warme Witterung dauert fort, und kommt denen sehr zu statten die sich mit der Weinlese nicht beeilt haben. Jede Stunde erhöht die Güte der Traube und der Werth des daraus zu gewinnenden Weines. Wie heiter und fröhlich mag dießmal das Fest der Weinlese z. B. in der Hegyallya (Tokaier Gebirge) begangen werden!

Köln, 21. Octbr. Der englische Consul, Hr. Curtis, hat gegen das gegen ihn erlassene Urtheil wegen der Werbungen für die Fremdenlegion Appellation eingelegt; gleichzeitig hat sich der Vertreter des öffentlichen Ministeriums hinsichtlich des Strafmaßes in Betreff der sämmtlichen Angeklagten auf die höhere Instanz berufen. Somit wird nächstens der Werbeprozeß in der Appellkammer unseres Zuchtpolizeigerichts abermals zur Verhandlung gelangen. — In unserer Stadt dreht sich die Unterhaltung in den letzten Tagen vielfach um Confiscationen von gefälschten Waaren, welche man hierselbst entdeckte; namentlich spielt der Pfeffer eine große Rolle, indem derselbe in gemahlenem Zustande in vielen Läden kaum 50 pCt. ächte Waare aufzuweisen hatte; die Beimischung bestand aus Wicken- und Linsenmehl. Der Schwindel, Waaren zu fälschen, ist übrigens bei vielen Artikeln so allgemein, daß ächte Waaren kaum die Concurrenz auszuhalten vermögen; daher befremden dergleichen Entdeckungen hier nicht besonders. — Bei den letzten Urwahlen wählten in unserem Regierungsbezirk von 94,241 Wahlmännern nur 7183, also kaum die 13. der berechtigten Stimmen.

Schweiz.

In vielen schweizerischen Fabriken zeigt sich ein so großer Mangel an Arbeitern, daß die Fabrikherren genöthigt sind, größere Arbeitslöhne zu zahlen; Reislaufen, Eisenbahnarbeiten und Auswanderung hat das kräftigere Proletariat an sich gezogen. — Die Nachricht, daß viele Schweizerinnen in Rußland ihre Stellen als Erzieherinnen verlieren, gründet sich auf directe Briefe, welche den Wohlstand der russischen Großen, namentlich jener, welche Güter in der Krim besitzen, als vollkommen zerrüttet darstellen. Viele der reichsten und vornehmsten Familien mußten den größten Theil ihrer Dienerschaft entlassen.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Von Sir E. Lyons ist folgende Depesche angekommen:

Vor der Dniepermündung, 17. Okt. Die drei Forts auf der Kinburnlandspitze mit 70 Kanonen und 1500 Mann Besatzung unter General Kokonwitsch haben heute capitulirt. Vorgestern forcirte eine Abtheilung von Kanonenbooten die Einfahrt in den Dniepr und die alliirten Truppen landeten auf dem Landvorsprung südlich von den Forts; so wurde den Besatzungen durch gleichzeitiges Zusammenwirken sowohl der Rückzug, wie der Zuzug von Verstärkungen abgeschnitten. Nachdem die Forts heute von den Mörser- und Kanonenbooten, von den französischen schwimmenden Batterien bombardirt und von den Dampf-Linienschiffen und Fregatten aus der Nähe (sie hatten nur 2 Fuß Wasser unter dem Kiel) beschossen worden, sahen sie sich bald zur Uebergabe gezwungen. Der Verlust auf der Flotte ist sehr gering; der Feind zählt 45 Todte und 130 Verwundete. Ein Dampfgeschwader unter den Contreadmiralen Stewart und Pellion liegt im Dniepr vor Anker und beherrscht den Zugang zu Nikolajeff und Cherson. Die Forts sind von den alliirten Truppen besetzt. Die Gefangenen werden unverzüglich nach Konstantinopel gesandt werden.

London, 20. Okt. Die zweite Abtheilung des für die Armee ausgerüsteten Arbeitercorps (500 Mann) ist von Portsmouth aus auf dem Pacific nach Balaklava abgegangen. Die Masse von Werkzeugen und Arbeitermaterialien aller Art, die diesem Corps zur Verfügung gestellt worden, war so groß, daß damit außer dem Pacific noch zwei andere Fahrzeuge (Metropolitan und Hansa) befrachtet werden mußten, die ebenfalls bald auslaufen werden. — Gestern sind mehrere Transporte Cavalleriepferde und Freiwillige für die britisch-deutsche Legion von hier nach Shorncliffe befördert worden.

Italien.

Rom, 15. Okt. Der königl. sächsische Geschäftsträger Ernst Plainer, fünfzig Jahre lang in Rom wohnhaft, ist gestern an den Folgen eines pernicieusen Fiebers im 83. Lebensjahre verschieden. — Im Königreich Neapel sind noch immer nur solche Mitglieder der Gesellschaft Jesu geduldet, welche Eingeborne des Landes sind; den übrigen ist der Aufenthalt daselbst „wegen zu liberaler Grundsätze" verboten. Der Hauptredacteur der Civilta Cattolica mußte ebenfalls der neapolitanisch-conservativen und streng monarchischen Politik zum Opfer gebracht werden. Die Sicherheit der neapolitanischen Regierung erheischte dessen Entfernung wenigstens bis nach Bologna, wo er sich nun wirklich schon geraume Zeit aufhält. — Die Cholera raffte zwar neulich aus den hohen Kreisen ein Opfer hinweg, den Gesandten von Neapel, doch werden die Cholerafälle immer seltener. Dagegen greift diese Krankheit in Sicilien unbarmherzig um sich.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Die Cholera hat einen solchen Schrecken verbreitet, daß die Börse von Niemand mehr besucht wird und alle Geschäfte stocken. — Am 1. November wird der Herzog von Montpensier in Spanien ankommen. — Die Regierung verspricht eine liberale Reform des Tarifsystems mit Berücksichtigung der catalonischen Interessen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Okt. Die dänische Regierung hat den frühern Minister und jetzigen Vorstand des Sundzollwesens, Blücher, zu ihrem Bevollmächtigten bei den Conferenzen ernannt, welche im Monat November wegen der Sundzollfrage stattfinden sollen. Es bestätigt sich, daß Dänemark den Abkauf des Sundzolls vorschlagen will.

Rußland.

Petersburg, 15. Oktbr. Alle Vermuthungen der Presse, daß der Kaiser sich von Nikolajeff nach der Krim begeben habe, sind verfrüht. Uebrigens geht hier das Gerücht, daß der Kaiser in ei-

gener Person sich an die Spitze des Heeres stellen werde. — Der Kaiser hat den Bataillonen Nro. 2 und 8 der Tschernomorischen Kosaken-Infanterie die Georgs-Fahnen, und zwar dem ersteren mit der Aufschrift: „Für die musterhafte Auszeichnung bei der Vertheidigung von Sebastopol in 1854/55," und dem letzteren: „Für die Einnahme der Festung Anapa am 12. Juni 1828 und für die musterhafte Auszeichnung bei der Vertheidigung von Sebastopol in 1854/55" verliehen. Eine ähnliche Verleihung wurde auch dem Donischen Kosaken-Regimente Nro. 23 zu Theil; dasselbe erhielt auch eine Fahne mit der Aufschrift: "Für die Auszeichnung im Gefechte gegen die Türken, am 17. Juli 1854, auf den Höhen von Tschingil."

Posen, 30. Oktbr. Die Nachrichten aus dem Königreich Polen lauten höchst betrübend: die Mißernte, verbunden mit den vielen Materiallieferungen und der verheerenden Viehseuche hat einen unglaublichen Nothstand zur Folge gehabt, den selbst die bereitwilligste und reichste Unterstützung der Regierung nicht zu beseitigen vermag. Die Preise aller Cerealien sind jenseits der Gränze ungleich höher als diesseits, da es dort sogar schon an den nöthigen Arbeitern fehlt, um das Getreide auszudreschen. — Mit unnachsichtlicher Strenge verfolgt man in Polen jetzt alle fremden Zeitungen.

Von der polnischen Gränze, 19. Okt. Durch die Reise des Kaisers nach dem südlichen Rußland sind in Polen und Rußland Nachrichten eingelaufen über die Truppenconcentrationen der Russen in ihren Hauptpunkten am schwarzen Meer, von welchen vorzugsweise Odessa, Nicolajeff, Perekop und Cherson hervorzuheben sind. Aus den betreffenden Nachrichten geht hervor, daß die dem Journal „Le Nord" angeblich aus Odessa vom 5. Okt. mitgetheilte Angabe von 60,000 bei Odessa stehenden Streitern auf die Hälfte reduzirt werden muß. Von Kerntruppen stehen in der Umgebung von Odessa nur vier Regimenter Cavallerie, die Infanterie besteht aus Reservetruppen und der Smolensker Reichswehr. Die Artillerie ist verhältnißmäßig sehr zahlreich, und in letzter Zeit durch herbeigezogene Reservebatterien aus dem südlichen Rußland vermehrt worden. In Nikolajeff stehen 14 Bataillone Infanterie, meist Reservetruppen von der 10. Infanteriedivision und sechs Batterien der zweiten Artilleriedivision mit 72 Geschützen und über 2000 Artilleristen. Viel schwächer ist Cherson besetzt, wo sich nur einige Infanteriebataillone mit Artillerie und den an keinem wichtigen Punkte fehlenden Kosaken befinden. Dagegen ist der Schlüssel der Krim, Perekop, von 24 Bataillonen des auserlesenen Grenadierkorps bewacht, und es ist ein schlimmer Umstand für Rußland, daß es auf allen Landungspunkten gerüstet dastehen u. somit seine bedeutenden Streitkräfte sehr zersplittern muß. Die an den genannten, sowie an andern kleineren Vertheidigungspunkten aufgestellten russischen Streitkräfte werden noch fort u. fort durch nachrückende Reichswehrmannschaften vermehrt, und es ist somit an eine Diversion der Westmächte auf dem russischen Festlande zu Gunsten ihrer Operationen in der Krim kaum zu denken, so lange sie nicht bedeutend mehr Streitkräfte zur Verfügung haben. Die in den Zeitungen aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Reorganisation Polens sind grundlos.

Bis zum 31. August waren 22 Transporte Verwundeter und Kranker aus Sebastopol resp. Simferopol in Nikolajeff angekommen und jeder dieser Transporte bestand mindestens aus mehr als 200 Mann. Im Ganzen befanden sich Ende August in den verschiedenen Hospitälern Nikolajeff's noch 1920 Kranke und Verwundete. Daß nach dem Falle Sebastopols die Zahl der eingebrachten Verwundeten in ungeheuerer Weise gestiegen ist, unterliegt keinem Zweifel.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. Osman Pascha, der unglückliche Admiral von Sinope, ist am 5. d. M. mit dem französischen Dampfer „Descartes", in Begleitung von drei türkischen Obersten und 44 Marinesoldaten, Alle zu Odessa ausgewechselt, aus der russischen Gefangenschaft hier angekommen. Osman Pascha war beim Untergang des Admiralschiffes damals mit zerschossenem Schenkel ins Meer gefallen und vonden Russen aufgefischt worden. In Rußland war er amputirt und während der Dauer seiner Heilung und Gefangenschaft mit aller Freundlichkeit behandelt worden. — Von der Geldklemme, über welche man jetzt von allen großen europäischen Staaten klagen hört, spürt man hier nichts. Im Gegentheil, es haben seit Jahren nicht so viele Capitalien sich hier concentrirt, wie jetzt. Die Stadt wird reicher als je. Die zahlreichen Spekulanten, die fast mit jedem Schiffe hier eintreffen, finden einen goldenen Boden. Das Geld des Abendlandes strömt dem Morgenlande zu, und ganze Schaaren von Europäern ziehen ihm nach, um es hier an der Grenze Asiens einzusammeln. Es gibt hier Kaufleute, die ihr Vermögen seit dem Beginn des Krieges verzehnfacht haben, und seit der Herrschaft der großen Solimane ist hier nicht so viel consumirt worden, wie in gegenwärtiger Zeit. Die französische Industrie vergrößert hier ihren Markt, und wenn Oesterreichs Export früher an England einen Nebenbuhler gehabt, so ist ihm jetzt ein noch viel stärkerer an Frankreich erwachsen.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 23. Okt. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend ereignete auf der Hanauer Eisenbahn in unmittelbarer unfer Stadt ein beklagenswerthes Unglück, über welches uns von einem Augenzeugen folgendes berichtet wird: Vor dem sogenannten Röderwaldchen hing sich von dem um 10 Uhr Nachts hier eintreffenden bayerischen Eilzug durch irgend einen Zufall die Lokomotive aus und eilte mehre hundert Schritte ledig voraus, bis der Lokomotivführer von einem Bahnwärter durch ein Nothzeichen aufmerksam gemacht, Halt machte. Inzwischen stürzten die nacheilenden Wägen da wie allgemein behauptet wird das Zeichen zum Bremsen nicht gegeben, also auch nicht gebremst wurde, mit solcher Wucht auf den Tender und die Maschine, daß zwei Güterwagen und ein Personenwagen zertrümmert wurden. Unter den Trümmern des Personenwagens wurden ein Mann, ein Uhrenhändler aus dem Schwarzwalde, todt und zwei Männer und eine Frau schwer verwundet hervorgezogen. Der Getödtete schrie anfangs laut um Hilfe die leider nicht sogleich gebracht werden konnte; die Frau ist so verletzt, daß sie schwerlich mit dem Leben davon kommen dürfte und einem Manne wurden beide Beine gebrochen. Ein Glück war es, daß der erste Packwagen beim Anprall sich quer über die Bahn legte und so die nachdrückende Kraft schwächte, wodurch noch größeres Unglück verhütet wurde.

*** **Mainz**, 21. Okt. Nächsten Dienstag wird die Bahnstrecke von hier bis Straßburg zum erstenmale in feierlicher Probereise befahren. Die Verwaltungsräthe der verschiedenen Bahnen haben sich zu großartigen Festlichkeiten vereinigt.

*** **Stuttgart**, 20. Okt. In unseren Fruchtpreisen ist bis jetzt noch immer die weichende Tendenz vorherschend, was man namentlich dem durch die reichliche Obst- und Kartoffelernte verminderten Verbrauch von Brodfruchten zuschreibt. Kartoffeln sind von 5 fl. bereits auf 3 fl. und 2 fl. 45 kr. für den 5simmerigen Sack gesunken, ein Preis der seit 10 Jahren nicht mehr da war. — Dagegen steigen die Fleischpreise fortwährend wegen der starken Viehausfuhr nach Frankreich.

*** **Breslau**, 20. Okt. In dem unweit Troppau an der preußisch-schlesischen Grenze liegenden preußischen Orte Deutsch-Krawain ereignete sich vorige Woche ein trauriger Fall, der allgemeines Bedauern erregt. Der Grundherr jenes Dorfes, Graf Renard, Sohn des reichen schlesischen Cavaliers gleichen Namens, vor einigen Monaten erst mit einer schönen jungen Dame aus dem reichen Grafenhause Henkel v. Donnersmark vermählt, kam von der Jagd nach Hause und wurde von seiner Gemahlin lebhaft und herzlich empfangen; der Graf hatte sein Jagdgewehr noch nicht abgelegt, u. durch einen unglückseligen Zufalle entlud sich dasselbe während der Umarmung seiner zärtlichen Gattin, u. der Schuß zerschmetterte den Grafen das Hinterhaupt. Zwar lebt derselbe noch, aber vom Augenblick des Unglücks an ohne Besinnung, u. sein Aufkommen wird von den Aerzten als unmöglich betrachtet. So erzählt die D. A. Z. Die N. Pr. Z. bringt dagegen folgende Version des Unglücksfalls: Ein Jäger hat aus Unvorsichtigkeit dem jungen Grafen Hippolyt Renard, welcher sich kürzlich mit einer Gräfin Henkel-Donnersmark vermählt hatte, auf der Jagd durch den Kopf geschossen. Die berühmtesten Breslauer Aerzte sind sofort nach Groß-Strelitz geeilt, um wo möglich zu helfen. Der junge Graf ist auf beiden Augen, da der Sehnerv verletzt worden, erblindet und befindet sich in einem so trostlosen Zustande, daß nur sehr geringe Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. — Graf Hippolyt Renard ist an den Folgen der erhaltenen Schußwunde verschieden.

*** (Noch nicht dagewesen.) Der berühmte Taschenspieler Robin hat kürzlich in Frankfurt in einer Privatgesellschaft ein Kunststück ausgeführt, das ihm kein anderer nachmacht. Er wurde von einer Dame des Hauses ersucht, einem Fremden zu Gefallen, der erst angekommen sei und das Vergnügen seiner Produktion nicht habe genießen können, nur irgend eine kleine Probe seines Zaubertalentes zu geben. Nachdem sich Hr. Robin damit entschuldigt, daß er seinen Apparat nicht bei sich habe, und man dennoch weiter in ihn drang, konnte der galante Franzose nicht wohl länger ausweichen. Er forderte von der schönen Hand der Dame des Hauses den goldenen Fingerring, nahm ihn zierlich in die Fingerspitzen, zeigte ihn auf diese Weise der Gesellschaft und warf alsbald vor Aller Augen das blinkende Goldreifchen zum offenen Fenster hinaus. .... Die anwesenden Herren stutzten, die Damen fragen, was das werden wolle, nachdem die Eigenthümerin erschrocken, erklärt hatte, daß dies ihr Trauring gewesen. „Ah, wenn das ist — sagte beruhigend der Künstler, so müssen wir ihn wieder holen lassen." So trat er zu einem Kasig, der am Fenster hing, griff nach dem Kanarienvogel und warf ihn dem Ring nach mit den Worten: Such! Wie man den Ring hatte fliegen sehen, so sah man jetzt den Vogel flattern. Das Staunen vermehrte sich. Ring und Vogel blieben aus. Der Künstler erklärte, seine Zauberkraft sei zu Ende; man müsse schnell die beiden Livreebedienten nachschicken; es sei ihm leid, aber er spüre sein Talent entschwunden; der Zauber der Gesellschaft habe ihn entzaubert. Während dieser Entschuldigungsformeln und wenig köstlichen Galanterien eilen die Bedienten die Treppen hinab. Man sucht die Dame zu trösten; alle Gäste wollen hinunter, um suchen zu helfen, aber Herr Robin, mit dem Rücken an die Thüre gelehnt, läßt Niemanden hinaus und erklärt: man möge sich vorerst noch einen Augenblick lang gedulden: sei auch sein Zauber erloschen, der seines Pfeifchens noch nicht; dieses Pfeifchen sei aus dem Metalle von Oberons Horn gefertigt. — Ein Pfiff —

Google

und vor den erstarrten, staunenden Augen der Gesellschaft kam der Kanarienvogel, den Ring im Schnabel und — — (jetzt kommt das Noch-nicht-dagewesene) an jedem seiner beiden Krallenfüße einen Livreebedienten — zum Fenster hereingeflogen.

*** Die Pesth-Ofener Ztg. meldet, daß in Ungarn vom 1. Jan. bis letzten Sept. d. J. durch die k. k. Gensd'armerie nicht weniger als 366 Räuber arretirt und während dieser die berüchtigten Räuberhäuptlinge Mezö zu Gerjen und Stephan Radzak zu Szinever getödtet wurden.

*** Die Erderschütterungen in dem so stark heimgesuchten Visperthal haben noch immer nicht aufgehört. Täglich werden die Bewohner durch ein oft mehrere Minuten andauerndes unterirdisches wildes Tosen und Krachen, das meistens mit bis dahin noch wenig gefährlichen Erdstößen verbunden ist, gemahnt, daß ihr ganzes, an den erhabensten Naturwundern so reiches Land auf einem Vulcane steht. Vorige Woche wurden die Leute, welche nun schon seit beinahe drei Monaten in einer fortwährenden Angst leben und endlich anfangen wollten, ihre geborstenen oder umgestürzten Häuser wieder bewohnbar zu machen, durch die Nachricht aufgeschreckt, daß ein zu Naregen, dem äußersten Ende des Thales, gelegenes Haus in Folge eines stärkeren Erdstoßes umgestürzt sei. —

*** In Messina zeigten sich am 13. d. M. Cholerasymptome. Obgleich nur wenige Fälle vorgekommen waren, ist die allgemeine Angst doch nicht zu beschwichtigen. Alle Wohlhabenden fliehen, auch die Beamten; nur Unbemittelte bleiben zurück.

*** Eine Welt-Thierausstellung von Rindvieh, Schafen, Schweinen, allerlei Hausthieren, Geflügel u. s. w., bei der das Ausland mit Frankreich konkurriren kann, wird in Paris vom 23. Mai bis 7. Juni 1856 und vom 22. Mai bis 6. Juni 1857 stattfinden. Die Ausländer, welche zu dieser Ausstellung zugelassen werden wollen, haben sich deßhalb an die in ihrem Lande residirenden französischen Gesandten oder Consuln zu wenden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 22. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86¾ P; 4proz. 93¼ G. 4½proz. 99 P.; 4proz. Grund.-Ablösungs-Obligationen 93⅜ G.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Berlin, 22. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Wien, 22. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74¾. 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¼; Bankactien 1045. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 113½; London 11.3.

Paris 22. Oktober 4½proz. Rente 90. 3proz. R. 64.25.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1073	1068
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	65¼
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅝	69⅜
„ 4½% „ „ von 1839	57⅝	57⅜
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	106	105¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	85⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179	177
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr	86¼	85⅞
„ Köln-Minden, ohne Dir.	—	162
Bayern, 4½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅜	93⅝
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅝
„ 4½% Obligationen	99¼	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101⅛
„ Rukatgulden Bergbau	158½	157⅝
„ Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88¼	87⅝
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅝
Kurhessen, K. W. Nordbahn ohne Zinsen	58¼	57⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105	104¼
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	286	284
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	315	313
„ 3% Bankactien	118¼	118
„ Werthelotterie à 10 fl	6⅞	6½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Sulzbacher Haus-Kalender 1856. 12 kr.
Derselbe mit Papier durchschossen 15 kr.
Kalender für katholische Christen 1856. 30 kr.
Bauern-Kalender 1856. 9 kr.
Brief-Taschen-Kalender mit Lotte Plan 1856. 6 kr.
Wand-Kalender 1856. 9 kr.
Münchener Schreib-Kalender 1856. 42 kr.

Bekanntmachung

der Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

Die Einlage für das Jahr 1855 betr.

Zu der am **Sonntag, den 23 Dezember ds. Js.** öffentlich stattfindenden Ziehung der **Nürnberger Aussteuer-Anstalt** mit Gewinnsten ad 200 fl werden Einlagen
für schon eingeschriebene Mitglieder zu **1 fl. 12 kr**
für ein Loos,
von neubeitretenden Theilnehmern „ **1 „ 18 „**
für ein dgl.
durch den Kaufmann Herrn ***Michael Burger*** zu Bamberg
täglich bis zum 21. Dezember ds. Js. angenommen, und wird zu zahlreicher Theilnahme annit eingeladen.

Nürnberg, den 20 Oktober 1855
Administration der Aussteuer-Anstalt.

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**
Preise: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei
G. F. Ringelmann,
(2,1) Distrikt III. Nro 1618

Miethe.
Für die nächste Frühjahrsmesse so wie für die folgenden Messen sind zwei geräumige helle Zimmer für en gros Verkäufer in einer der besten Meßlagen zu vermiethen. Näheres in der Exp. 12,2

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene
Lorrain'sche Heilpflaster
heilkräftigst für **alte langwierigen bösartigen Geschwüre, Vereiterung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternde Wunden, chron. Fußgeschwüre** ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.
Versiegelte mit L eingeprägte Gläschen zu **12 & 24 kr.**
In Bamberg: **Gustav Goes,** Apotheker.
In Forchheim: **Bichhauser,** Apotheker.
Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. October 1855.

Versicherte	19271	Personen.
Versicherungssumme	30,733500	Thlr.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar: Versicherte	877	Personen.
Versicherungssumme	1,551700	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975000	„
Ausgaben für 344 Sterbefälle	519300	„
Verzinsliche Anlehnungen	7,760000	„
Bankfonds	8,020000	„

Dividende für 1855 aus 1850 stammend **30 Prozent**
„ „ 1856 „ 1851 „ **33** „

Versicherungen werden vermittelt durch
Joh. G. Dotterweich in Bamberg.
Fried. Feustel in Bayreuth.
J. C. Schmidt in Erlangen.
Vödel & Merkel in Nürnberg.
M. F. Schaller in Kronach.
(3,2) G. A. Grau & Comp. in Hof.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 20 Okt. Waizen 28 fl. 13 kr. Korn 23 fl. 5 kr. Gerste 16 fl. 38 kr. Haber 7 fl — kr.

Lindau, 20 Oktbr. Waizen 27 fl. 17 kr. Korn 20 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Straubing, 20. Okt. Waizen 23 fl. 43 kr. Korn 16 fl. 41 kr. Gerste 15 fl. 28 kr. Haber 7 fl 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Oktober. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 373 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, früh an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heiligen-Kreuzstr. Nro. 314).

Bamberger Zeitung.

Nr. 299. Preis vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl. 30 kr., monatlich 16 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 299. Freitag, 26. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Okt. Morgen wird die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder eröffnen. Graf Rechberg ist dem Vernehmen nach zum 27. d. M. hier erwartet.

* **München**, 24. Okt. Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten mit dem I. Sekretär Hrn. Nar sind an den beiden letzten Tagen über die Pfälzer Wahlen zu Rath gesessen. Die hierüber gepflogenen Recherchen, welchen vom königl. Staatsministerium des Inneren jeglicher Vorschub geleistet wurde, geschahen in umfassender gründlicher Weise. Es hat sich ergeben, daß in verschiedenen Wahlbezirken bei den Wahlen auch von Wählern, die gar nicht persönlich erschienen waren Wahlzettel durch dritte Personen eingeliefert und von den betreffenden Ausschüssen angenommen worden sind. Die Sache wird noch im Laufe dieser Woche in der Kammer zur Berathung kommen. Mit Ausnahme der Wahl des Herrn Brunk und der Wahlen in Speyer Frankenthal wird vom Referenten auf Annullirung sämmtlicher in Frage stehenden Wahlen angetragen.

Aus der Pfalz, 22. Okt. Wie ich so eben aus guter Quelle höre, hat Hr. E. Jander, der Redakteur des Münchener Volksboten, der bekanntlich wegen seiner Schmähungen und Verläumdungen vom Vorstande des pfälzischen Gustav-Adolph-Vereins gerichtlich belangt und auf Grund des Art. 31 des Preßgesetzes auch von der Anklagekammer des k. Appellhofes zu Zweibrücken vor die nächsten Assisen verwiesen wurde, gegen dieses Verweisungsurtheil das Rechtsmittel der Cassation ergriffen. Sonach wird es sehr wahrscheinlich, daß der Prozeß in der nächsten am 19. November beginnenden Schwurgerichtssessionen noch nicht zur Verhandlung kommen dürfte.

Coburg, 22. Octbr. In der heutigen ersten Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages wurden nachstehende beide Anträge einstimmig angenommen: 1) Der gemeinschaftliche Landtagsausschuß beantragt: „Der Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha wolle im Namen der Staatsbürger derselben Sr. Hoh. dem regierenden Herzog und Höchstdessen Staatsministerium seine dankende Anerkennung der entschiedenen Art und Weise aussprechen, womit Höchstdieselben der Beschwerde der Fürsten von Hohenlohe und einiger Rittergutsbesitzer beim Bundestage gegen die landständische Verfassung der Herzogthümer Coburg und Gotha entgegengetreten sind, und daran die Bitte knüpfen, daß Se. Hoheit der Herzog und das herzogliche Staatsministerium dem Bundestage gegenüber auf unveränderter Erhaltung des Staatsgrundgesetzes für die Herzogthümer Coburg und Gotha vom 3. Mai 1852 fest beharren mögen." 2) Der gemeinschaftliche Landtags-Ausschuß beantragt: Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha wolle Se. Hoheit den Herzog dringend ersuchen, auf die seit lange verheißene weitere Ausbildung der deutschen Bundesverfassung mit Vertretung des deutschen Volkes für dessen wichtige Interessen und Errichtung eines Bundesgerichtshofes nach Kräften hinzuwirken."

Leipzig, 21. Okt. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist die, daß im Laufe dieser Woche Russen noch sehr bedeutende Einkäufe bei hiesigen großen Häusern gegen gleich baare Bezahlung in Manufacturwaaren gemacht haben. — Die Nachrichten aus den Fabrikgegenden des Landes über die Arbeitsverhältnisse lauten sehr befriedigend, und zwar in Folge des guten Ausfalls der Messe. Die Fabrikanten haben nicht nur zur Messe viel verkauft, sondern auch bedeutende Bestellungen insbesondere in wollenen und baumwollenen Waaren und in Tuchen mit nach Hause gebracht, so daß die Fabrikation flott geht und die Fabrikarbeiter vollauf Arbeit haben. Dadurch, und daß sie eine ihren Bedarf an Kartoffeln mindestens bis zum Frühjahr deckende Ernte gemacht haben, sind sie in eine Stellung gekommen, die sie bis zur Ostermesse vor Noth ziemlich schützen dürfte. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung die Circulation der Noten der auswärtigen kleineren Banken in Sachsen sehr zu beschränken. Die neu zu begründende thüringensche Bank findet übrigens hier nur sehr wenig Anklang.

Wien, 22. Okt. Heute war hier allgemein die Nachricht verbreitet, daß die Festung Otschakoff am 19. sich ebenfalls ergeben habe. Auf außerordentlichem Wege erfahren wir, daß aus der Krim eine neue Expedition, welche 2 Divisionen, darunter jene des Generals Bosquet in sich begreift, gleichfalls schon auf dem Weg nach dem Liman ist. Die Alliirten scheinen die Offensive auf das energischeste fortführen zu wollen. Am 19. befand sich Kaiser Alexander noch in Nikolajeff.

Schweiz.

Bern, 21. Okt. Die Bewegungen auf dem religiösen Gebiete haben im Kanton Bern einen ernsten Charakter angenommen. Seit längerer Zeit besteht in der Stadt eine im Verhältniß zur Bevölkerung ungewöhnlich große Zahl von Sekten, von denen die Herrnhuter, Neutäufer u. A. ruhig ihren religiösen Cultus in Privatversammlungen ausüben, im Verkehr als gewissenhafte, redliche Leute geachtet werden und sich in das politische Treiben nicht einmischen. Größere Aufmerksamkeit erregt dagegen die täglich immer zahlreicher werdende Partei der Separirten, welche, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die vom Staat verwalteten kirchlichen Angelegenheiten, statt das Seelenheil des Volkes zu fördern, der überhand nehmenden Unsittlichkeit Vorschub leisten, schon längst aus der Landeskirche ausgetreten sind, auf die Zerstörung derselben hinarbeiten und die Gründung freier religiöser Vereine anstreben, als das einzige Mittel, die so tief gesunkene öffentliche Moral zu heben. Vorzüglich richten sie auch ihre Angriffe gegen die theologische Fakultät der hiesigen Hochschule, von welcher sie behaupten, daß durch dieselbe unchristliche Prediger gebildet werden. Innerhalb der Kirche selbst aber hat sich eine Richtung ausgebildet, die sich mit starker pietistischer Färbung und mit regem Eifer die Sache der Mission zu fördern sucht, in besonderen Localen Betstunden hält und hauptsächlich auch gegen den Geist, welcher in Schullehrerseminarien und vielen der vom Staat geleisteten Bildungsanstalten lebt, protestirt, und deßwegen von der Kleinkinderschule bis zum Gymnasium Anstalten errichtet hat, die nur Leuten ihrer Gesinnung und Geistesrichtung zugänglich sind und den Staatsschulen die Schüler entziehen. Diese Partei, wie diejenige der Separirten, bethätigt sich aber auch sehr eifrig auf politischem Gebiet. Sie steht in schroffem Gegensatz zu der jetzigen Fusionsregierung und, da sie das in Stadt und Land immer noch sehr einflußreiche Patriziat zu den Ihrigen zählt, so ist ihre Opposition von nicht unbedeutender Tragweite. Bedenkt man nun noch, wie wenig tüchtige Köpfe und Charaktere die gegenwärtige Fusionspartei zählt, was sich besonders augenscheinlich in ihrer völligen Ohnmacht zeigt, im Armen- und Schulwesen eine neue, dem Lande so nothwendige Organisation zu schaffen, so wird man wohl zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Kanton Bern sicher noch manchen inneren Kampf durchzuarbeiten hat, bevor er zu einer ruhigen, naturgemäßen Entwickelung gelangen kann.

Großbritannien.

London, 23. Oktober. Der Admiral Lyons meldet von der Dnieprmündung, 18. Oktober: Heute hat der Feind die Festungswerke auf der Landspitze von Otschakoff in die Luft gesprengt. Sie waren mit 23 Kanonen bewaffnet und der Beschießung der Alliirten ausgesetzt. — Der Minister der Colonieen, Sir William Molesworth, ist gestern um 12½ Uhr Nachmittags an zurückgetretener Gicht gestorben. — Der Dampfer Amerika ist zu Liverpool angelangt; er bringt keine Nachricht von Wichtigkeit.

Ueber die Einnahme von Kinburn, schreibt die Times: „An diesem Triumphe dürfen wir Engländer einen großen Antheil beanspruchen, was sich in Bezug auf die meisten in letzter Zeit errungenen nicht sagen läßt. Die verständige Vertheilung unserer Truppen im Rücken der Festung schnitt dem Feinde jede Möglichkeit des Rückzugs ab u. zwang ihn, sobald seine Stellung unhaltbar wurde, die Waffen zu strecken. Auch ist es erfreulich, daß nicht nur die Kanonen und Mörser-Boote, sondern auch die Fregatten und Linienschiffe an dem Kampfe Theil nahmen und mit nicht mehr als 2 Fuß Wasser unter ihrem Kiel (laut einer Depesche des Admirals Lyons) ein lebhaftes Feuer unterhielten, welches die Niederlage des Feindes vollständig machte und den Beweis davon lieferte, woran wir in der That bereits zu zweifeln begonnen hatten, daß Dampfer sich ebenso wirksam für Kriegszwecke verwenden lassen, wie Segelschiffe. Durch diesen Erfolg haben wir uns der gegründeten Hoffnung hingegeben, zu dem Bau-Arsenale der russischen Flotte vorzudringen. Wiederum haben wir zwei Adern des russischen Handels unterbunden und die durch unsere Blokade verursachten Verlegenheiten wesentlich vermehrt. An Holz und Wasser werden wir bei Kinburn keinen Mangel leiden, und die eigenthümliche Gestaltung der Landenge macht es unsern Kanonenbooten möglich, die Position gegen jeden Angriff einer feindlichen Streitmacht zu vertheidigen. Wir haben uns also wiederum auf einem Punkt des heiligen russischen Bodens festgesetzt, wir haben ein neues Pfand dafür in Händen, daß wir nur unter solchen Bedingungen, durch welche die gerechten und billigen Zwecke der Westmächte vollständig erreicht werden, Frieden schließen werden, und wir haben einen neuen Streich gegen jene Communication mit dem Innern geführt, durch welche das russische

Krim-Heer bis jetzt so wunderbar unterstützt wurde. Wir haben viel erreicht und dürfen, ohne uns eines übermüthigen und dünkelhaften Vertrauens schuldig zu machen, die Erwartung hegen, daß wir noch mehr erreichen werden. Alle diese Errungenschaften erinnern uns in ihrer raschen Folge aufs eindringlichste daran, einer wie großen Gefahr wir auf den Wiener Conferenzen entgangen sind und wie großen Dank wir jenem stolzen Arrete schulden, welcher die Anerbietungen, an denen sich die Westmächte in ihrem ernsten Verlangen nach Frieden genügen ließen, so hochmüthig zurückwies. Man bedenke, was Rußland jetzt ist und was es sein würde, wenn im April Friede geschlossen worden wäre. Sebastopol würde noch da stehen, der Rest der Flotte unversehrt, und die Festungswerke würden mit dem alten Rufe der Uneinnehmbarkeit bekleidet sein. Das asow'sche Meer würde keinem unserer Kanonenboote Einlaß gewährt haben, und seine Zugänglichkeit wäre so problematisch geblieben, wie je zuvor. Anapa würde nicht zerstört worden sein, Kinburn wäre nicht genommen, Taman nicht besetzt, Sweaborg nicht bombardirt und Kars nicht mit Erfolg von uns vertheidigt worden. Rußland würde mit völlig ungebrochener Macht aus dem Kampfe hervorgegangen sein, und wir würden die Früchte verloren haben, welche wir jetzt in so reichlicher Fülle als Lohn für ein sechsmonatliches Ausharren ärnten. Es ist das eine eindringliche Lehre, die wir auf verschiedene Weise zu unserem Frommen benutzen können. Wir hegen die Ueberzeugung, daß, wenn bei zukünftigen Friedens-Unterhandlungen etwas Ordentliches herauskommen soll, dieselben sich auf die kriegführenden Mächte beschränken müssen, und daß, wenn Rußland den Frieden will, es ihn direkt von denen begehren muß, gegen die es jetzt seit 1½ Jahr einen ungerechten und unglücklichen Krieg geführt hat. England und Frankreich haben Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren, wenn sie den Krieg verlängern. Wir haben Mannschaften, Geld und Schiffe und zwei ganze Nationen hinter uns. Unser Kampf ist gerecht, und darauf kann sich Rußland verlassen, daß wir die Waffen nicht eher niederlegen werden, als bis wir unser Werk vollendet und von der angreifenden Macht Bürgschaft erhalten haben, die uns überzeugen, daß wir mindestens in dem nächsten halben Jahrhundert nicht nöthig haben werden, nochmals gegen den gemeinschaftlichen Feind ins Feld zu rücken."

Ein englischer Capitalist, Campbel, zeigt sich zur Uebernahme des projectirten Kanalbaues von Kustendsche am schwarzen Meere bis zur Donau unter dem Schutze Frankreichs, Englands und Oesterreichs bereit. Er konnte sich zwar hinsichtlich der Dauer und der Bedingungen der Concession mit der türkischen Regierung noch nicht vereinigen; allein die Unterhandlungen werden fortgesetzt und man hofft, daß dieses für die Schifffahrt und den Handel so förderliche Projekt vollständig gelingen, und daß die vielen Schiffe, die jährlich in die Donau einlaufen, auf diese Weise den durch die fortschreitende Versandung der Sulinamündung verursachten Hindernissen enthoben werden.

Die Entfernung der verbannten Flüchtlinge aus Jersey hat der dortigen Agitation kein Ende gemacht. Es ist vielmehr beschlossen worden, ein neues Meeting einzuberufen, um die Erklärungen jener Flüchtlinge, welche man auf dem früheren Meeting nicht zu Worte kommen ließ, zu vernehmen. Die Times droht den Flüchtlingen für den Fall, daß sie fortfahren sollten, offen den Meuchelmord zu predigen, mit Ausweisung aus englischem Gebiete.

Frankreich.

Paris, 21. Oktbr. Die Theilnahme des Publikums an den Vorgängen in der Krim äußert sich heute wieder lebhaft; in allen Straßen sieht man Leute vor den telegraphischen Depeschen, die sehr reichlich angeschlagen sind. Einen so ausführlichen telegraphischen Bericht hat die Regierung noch nicht veröffentlichen lassen, und es macht nicht geringes Aufsehen, daß man auf mehrere hundert Meilen sich so schnell Mittheilungen von dieser Länge machen könne. — Die Getreidefrage beschäftigt die Regierung noch immer. Der Seinepräfekt hatte den Vorschlag gemacht, eine öffentliche Backanstalt zu errichten und allwöchentlich Schwarzbrod unter die Nothleidenden vertheilen zu lassen. Man wollte jedoch keine Veranlassung zu so zahlreichen Versammlungen geben und bleibt bei der bisherigen Vonvertheilung, die allerdings viele Unzulänglichkeiten hat.

Ein in dem Meuterei-Prozesse zu Angers vorgeladener Zeuge, kaum 20 Jahre alt und erst seit Kurzem in die „Marianne" aufgenommen, ertränkte sich am Morgen des Tages, wo er gegen seine Bundesbrüder aussagen sollte. Mehrere Weiber und Töchter von Angeklagten sollen sich ebenfalls umgebracht haben.

Ein sehr bezeichnendes Faktum sind die bedeutenden Bleiankäufe, welche für Rechnung amerikanischer Häuser in Frankreich und England in neuerer Zeit gemacht und nach Amerika, wahrscheinlich für spätere Expedition nach Rußland, verschifft worden sind, wodurch der Preis dieses Metalls noch bedeutend höher gestiegen ist, als es bei dem jetzigen großen Gebrauch natürlich sein muß.

Ein Brief aus Cayenne, 18. Septbr., meldet: Man hat auf Cayenne am oberen Aratayflusse eine Goldmine entdeckt, deren Reichthum fabelhaft sein soll. Diese Mine soll an Ergiebigkeit denen von Kalifornien nicht nachstehen. Nach den uns vorliegenden Proben ist diese wichtige Entdeckung unzweifelhaft, welche eines Tages unser armes Cayenne gänzlich umwandeln wird. — Anderseits meldet die „Feuille de la Guyane francaise", daß sich bereits eine Compagnie zur Ausbeutung dieser Mine mit einem provisorischen Capital von 400,000 Fr. gebildet hat.

Aus Paris wird der Köln. Zeitung unter dem 21. Oktober geschrieben: „Die polnische Legion gewinnt täglich zahlreiche Recruten. Dieses Corps, welches zu Schumla für Rechnung der Türkei unter dem Befehle Zamoiskis errichtet wird, zählt bereits 3000 Mann leichter Cavallerie in zwei Regimmentern. Durch Hinzufügung von Infanterie und Artillerie, die ebenfalls organisirt werden, dürfte die Legion eine ansehnliche Stärke erreichen. Um Niemanden zu verletzen, wird sie den Namen „Kosaken des Sultans" führen."

Nach einem Artikel im „Constitutionnel" hat die Besitznahme von Kinburn den Zweck, Cherson, das Hauptlager der russischen Krimarmee, zu bedrohen und so zur Eroberung der taurischen Halbinsel beizutragen; die glückliche Expedition nach Kertsch habe die Einnahme Sebastopols beschleunigt; die Besitznahme von Kinburn werde einen ähnlichen Einfluß auf das Schicksal der Krim haben.

Paris, 23. Oktober. Der heutige Moniteur sagt: Die Zahl der zu Kinburn eroberten Geschütze beträgt 174.

Straßburg, 23. Okt. Das Militärlager bei Hagenau ist vor einigen Tagen aufgehoben worden, und bereits ziehen die Truppen nach ihren Besatzungsorten. Die Einberufung des regelmäßigen Jahrescontingents wird demnächst erfolgen. Das Bedürfniß macht sich namentlich in Bezug auf den geringen Effectivstand der Garnisonen in Frankreich selbst fühlbar. Die Einweihung der linksrheinischen Eisenbahn von hier bis an die bayerische Gränze, und von dort bis Neustadt findet heute statt. Diesen Morgen 7¼ Uhr fuhr ein Festzug von hier nach der Pfalz und Mainz. Der Präfekt des Departements, der Maire unserer Stadt sowie der Präfekt des Verwaltungsraths der französischen Ostbahn nebst unserer Administration und andere Eingeladene nehmen an demselben Theil. Man wird in Edenkoben frühstücken und in Mainz diniren. Das heutige Fest wird durch einen Ball in letzterer Stadt beschlossen, und auf morgen ist eine Extrafahrt von Mainz hieher angeordnet. Die hier eintreffenden Gäste werden morgen mit einer Festmahlzeit auf dem Bahnhof bewirthet. Der Betrieb der Bahn beginnt erst Anfangs k. M. Täglich finden fünf Fahrten zwischen hier und der bayerischen Gränze (Weißenburg) statt. Die Schnellzüge legen den Weg in weniger denn 2 Stunden zurück. Die Reise von Straßburg nach Landau nimmt nicht ganz 3 Stunden in Anspruch.

Italien.

Im Kirchenstaate greift das Räuberwesen täglich mehr um sich. Die Regierung ist auf ein eigenthümliches Mittel verfallen, demselben Einhalt zu thun. Auf dem Glockenthurme eines jeden Dorfes ist ein mit einem Fernrohr bewaffneter Gendarme aufgestellt, welcher Lärm schlagen muß, sobald er Räuber bemerkt. Diese seit ein paar Tagen eingeführte Maßregel verhindert jedoch Lazzarine nebst seiner Bande keineswegs, ihrem Gewerbe nachzugehen. Die unglücklichen Bewohner der Legationen wissen davon zu erzählen.

Turin, 17. Okt. Seit einigen Tagen fordert eine englische Gesellschaft in großen Anschlagzetteln zur Colonisation Australiens auf, und bereits haben sich, in Folge der vortheilhaften Bedingungen, welche gestellt werden, eine Menge Familien aus Genua, Turin und den Provinzen zur Auswanderung in jenen fernen Welttheil entschlossen. Ganze Schaaren armer Familien kommen herbei, und bieten sich den Agenten der Gesellschaft an. Die Bedingungen sind ungefähr folgende: Der Auswanderer verpflichtet sich auf zwei Jahre zur Arbeit für die Gesellschaft, welche ihm freie Ueberfahrt bis an den Bestimmungsort bewilligt. In der Colonie angekommen, erhält er die nothwendigen Lebensmittel und eine Anweisung von 50 bis 60 Fr. monatlich. Handwerker, Ackerbauer und Minenarbeiter werden dabei vorzugsweise berücksichtigt. — Die große Tagesneuigkeit bildet die Ernennung eines Israeliten, Namens Vitta aus Casale, des reichsten Bankiers des Staats, zum Baron. Er hat so eben den im Orient befindlichen Truppen 20,000 Fr. zum Geschenk gemacht, und ist überhaupt der erste Israelit der einen Adelstitel in Pirment erhält.

Florenz, 16. Okt. Einen Gegenstand lebhafter Unterhaltung hier bietet gegenwärtig das Unwesen der Räuberbande von nun beiläufig sechzig Individuen, welche sich auf der Gränze des toskanischen und römischen Staates gebildet, und auf deren Köpfe die römische Regierung verschiedene Prämien, je nach ihrem Werth — besser gesagt: nach ihrem Unwerth — bis zu mehreren tausend Scudi gesetzt hat. Der Räuberhauptmann, Lazzerini mit Namen, hat seine Lehrzeit in dem gleichartigen Geschäfte des berüchtigten Passatore bestanden, und ist ein Mann von ungewöhnlicher Höhe, Körperstärke und männlicher Schönheit.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Zwei der Räuber, welche den französischen Capitän gefangen und das Lösegeld von 30,000 Fr. erpreßt haben, sind eingefangen. Vor Megara legte sich ein französischer Dampfer mit der Aufforderung, vier in die Stadt geflüchtete Gesellen auszuliefern, sonst werde die Stadt verbrannt werden. Das neue Ministerium bereitet ein Gesetz vor, welches eine summarische kriegsgerichtliche Behandlung der Räuber einführen soll. — Die

Gesandten der Westmächte weigern sich, die neuen Minister zu empfangen.

Rußland.

Petersburg, 11. Oktbr. Die „Kreuzzeitung" bereitet in nachstehendem Artikel von hier auf ein Aufgeben der Krim vor: Die fast einzige Frage, welche hier von Mund zu Mund geht, ist die: Werden wir das Nordfort aufgeben oder es während des Winters zu halten suchen? Es fehlt nicht an Stimmen, welche zu einem Zurückziehen aller unserer Streitkräfte aus der Krim und dagegen zu einem desto kräftigeren Festsetzen bei Perekop rathen. Rußland hat die Krim schon ein paar Mal aufgegeben, um sie nachher desto gewisser zu haben. Andererseits sträubt sich das militärische Gefühl gegen das Aufgeben einer so starken Befestigung, als es die Severnaja bei Sebastopol ist, um so mehr, als sie den Alliirten den Besitz der Südseite gründlich verleidet. Indessen hängt das Nordfort nicht von der Tapferkeit seiner Vertheidiger, sondern von der Möglichkeit der Zufuhren für dieselben ab. Durch die Flotte haben die Alliirten in dieser Beziehung ein so entschiedenes Uebergewicht über uns, daß es kein vernünftiger Mensch für Feigheit oder für Aufgeben jeder Hoffnung halten wird, wenn unsere Armee zeitweise die Krim räumt, um sie von Perekop aus desto sicherer zu beherrschen.

Einem Petersburger Brief von „eingeweihtester Stelle" entnimmt die „Berl. Börs.-Z." folgende Data: Fürst Gortschakoff hat dem Kaiser die Schwierigkeiten vorgestellt, noch länger die Krim zu behaupten und deßhalb um Anweisung gebeten, ob er dieselbe räumen oder es noch auf eine große Schlacht ankommen lassen soll. Der Kaiser hat in Folge davon die beiden Militärbevollmächtigten bei den beiden deutschen Großmächten, die sich in seinem Gefolge befanden, die Grafen Stackelberg und Benkendorff, nach der Krim gesendet, um ihm persönlich genauen Bericht von der ganzen Sachlage zu erstatten. Von diesem Bericht also werde es abhängen, ob er den Befehl ertheilt, dort das Feld noch länger zu behaupten oder die Krim zu räumen. Demselben Briefe zufolge hat sich der Kaiser in Nikolajeff den Fuß verstaucht, ohne dadurch aber wesentlich in seiner Bewegung gehindert zu sein.

Das „Seewagazin" enthält einen Bericht aus Ajan am Meerbusen von Ochotsk vom 17. Juli über die Anwesenheit mehrerer englischer Schiffe daselbst. Der Ort hat nur einige dreißig Holzhütten, die von den Einwohnern, meistens Beamten der russisch-amerikanischen Compagnie, bei Annäherung des Feindes verlassen wurden. Die Engländer landeten, brachten die Holzvorräthe u. Schiffsbaumaterialien auf ihre Schiffe, nahmen Wasser ein und sprengten die Bestandtheile eines eisernen Dampfschiffes in die Luft, welche einzeln dorthin gebracht worden waren, um daselbst zusammengesetzt zu werden, und welche die Russen vergraben hatten, was sie den Nachforschungen des Feindes jedoch nicht entzog. Eine Proclamation des Capitän Charles Frederik forderte die Einwohner zur Rückkehr auf, die aber erst erfolgte, nachdem der Feind das Ufer verlassen hatte.

Amerika.

New-York, 5. Okt. Nachrichten aus Nord-Mexico zufolge befand sich General Cajiro noch immer im Besitze von Matamoras. Die 600 bis 1200 Mann starken Belagerer verlangten die unbedingte Uebergabe. Auch General Vidaurri marschirte gegen Matamoras. San Luis de Potosi war von den Aufständischen genommen und General Giulan getödtet worden. Tampico hatte sich für das Programm Vidaurri's erklärt und Cassanova vertrieben. — Neun flüchtige Sclaven aus Virginia sind auf dem Wege nach Candia in Syracus angekommen. — Zu **Baltimore** ist am Abend des 4. die Ruhe gestört worden, indem eine von einem großen Meeting in feierlichem Zuge zurückkehrende Schaar Demokraten von einer Anzahl politischer Gegner, dem Vernehmen nach zur Partei der Knownothings gehörig, mit Pistolenschüssen angegriffen wurde. Ein junger Mensch erhielt einen Schuß in den Kopf und starb kurz nachher. Der muthmaßliche Thäter ward verhaftet. Die Parteien stehen sich augenblicklich in Baltimore schroff gegenüber; jeden Abend werden Fackelzüge und Massen-Meetings gehalten.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 25. Octbr. Sicherem Vernehmen nach hat der Stadtmagistrat in seiner Sitzung v. 23. d. Mts. den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß die seit mehreren Jahren abgebrochene Nonnenbrücke nunmehr durch eine neue schmiedeiserne Gitterbrücke, die in der Fabrik der Herrn Kramer-Klett in Nürnberg gefertigt werden soll, in kürzester Zeit ersetzt werde. Die Kosten belaufen sich beiläufig auf 9400 fl. Sonach käme Bamberg in den Besitz der ersten Gitterbrücke in Bayern.

*** **Regensburg**. Der Hopfenmarkt vom 19. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Bevorzugte Sorten: Holledauer 49 fl. 45 kr., Landhopfen 39 fl. 45 kr., Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 49 fl. 36 kr., Mittelqualitäten 43 fl.

*** **Frankenthal**, 22. Oct. Auf hiesigem Platze, der bekanntlich als der bedeutendste Kartoffelmarkt in der Pfalz gilt, sind heute die Preise dieser Frucht merklich gewichen, so daß das Malter zu 200 Pfund um 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 50 kr. verkauft wurde. Ob daran nur der Umstand schuld ist, daß die Schiffer gegenwärtig allzusehr beschäftigt sind und nicht Fahrzeuge genug stellen können, oder ob der Preis so niedrig bleiben, vielleicht gar noch weiter herabgehen wird, muß die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls waren die Lagerplätze am hiesigen Hafen niemals so von Kartoffeln, Zuckerrüben und Zichorienwurzeln überfüllt, wie in diesem Augenblicke. Diese Wurzeln werden mit 1 fl., die Rüben mit 24 kr. pro. Ctr. bezahlt.

*** Der Freimüthigen Sachsen-Zeitung wird unterm 18. Okt. aus Chemnitz geschrieben: „Dem Vernehmen nach gibt es hier einige Männer, welche sich ihrer Ansicht nach von Gott berufen fühlen, den Menschen eine neue Offenbarung zu verkünden, wozu sie sich eines Apparats oder sogenannten Psychographen bedienen, mittels dessen sie mit Gott zu sprechen glauben. Das Handwerk ist ihnen aber gestern unter Wegnahme der Apparate von der Polizei gelegt worden." Unterm 19. Okt. wird diesem Blatt dann noch weiter berichtet: „Der Mittheilung über die religiöse Sekte, die sich hier gebildet hat, können wir noch beifügen, daß man bereits vor mehreren Monaten bei einem hiesigen Webermeister einen sogenannten Psychographen vorfand. Bei dieser Gelegenheit sind die gedruckten Schriften dieser Sekte zum Vorschein und Dinge zur Sprache gekommen, daß sich das Landgericht veranlaßt sah, gegen mehrere Theilnehmer dieser Sekte (wegen Majestätsbeleidigung, Herabwürdigung der Religion und Incest) die Untersuchung einzuleiten. Die Akten sind bereits dem königl. Appellationsgericht zum Verspruch eingesendet worden."

*** **Paris**, 22. Oct. (Eisenbahnunglück.) Gestern Morgen ereignete sich auf der Eisenbahn von Paris nach Lyon ein schrecklicher Unglücksfall, über den der Director dieser Linie den Blättern folgende Note mitgetheilt hat: „Gestern Morgen um 4 Uhr fand auf der Eisenbahn von Paris nach Lyon zwischen Thomers und Moret ein bedauernswerther Unglücksfall statt. Der vorgestern Abend um 7 Uhr nach Lyon abgegangene Postzug rannte auf einen vor ihm befindlichen Zug, welcher Vieh transportirte. Die drei letzten Waggons des Viehzugs, in deren vorletztem die Treiber, 26 an der Zahl, saßen, wurden zertrümmert. 16 Personen wurden getödtet, 3 schwer und 3 andere leichter verwundet. Auf die Nachricht von diesem traurigen Vorfalle eilten die höheren Beamten der Compagnie an Ort und Stelle, desgleichen die Localbehörden, der Generalprocurator, der Präfect und der Oberingenieur. Die Circulation wurde schnell wieder hergestellt. Eine Untersuchung der Ursachen dieses schrecklichen Vorfalls ist eingeleitet worden."

*** Vor etwa sechs Wochen verschwand in Galata ein griechischer Knabe, Niemand wußte wohin. Trotz aller Nachforschungen war keine Spur von ihm zu entdecken. Letzten Freitag Nachts nun hatte die Mutter des Knaben einen sonderbaren Traum. Sie meinte ihr vor einem Jahr verstorbenes dreijähriges Töchterchen zu sehen. Es war ihr, als käme das Kind aus der Schule nach Hause und sagte: Weißt du, wo Bruder Constantin ist? Er ist in jenem Brunnen. Die Mutter erwacht und erzählt bestürzt ihren Traum. Die Sache wird bekannt, die Polizei hört davon und läßt den Brunnen untersuchen, und man findet darin in der That die Leiche des Knaben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1054	1049
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69⅞
„ 4½% „ „ von 1849	57⅜	57⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106¼	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86⅛	86
„ fl. 500 Loose von 1854	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179⅛	177⅛
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86⅛	85¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅛	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅝
„ 4½% Obligationen	99¼	98¾
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	157⅛	157⅜
„ Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	86⅛	87⅜
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅛	57⅜
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	286	284
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
„ 3% Bankactien	118¼	115
„ Vereinsloose à 10 fl.	6⅛	6¼

Börsennachrichten.

Augsburg, 23. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86¾ P; 4proz. 93¼ G. 4½proz. 99 P.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93⅜ G.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Berlin, 23. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Wien, 23. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74¹³/₁₆; 4½proz. 65⅝; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 119¼; desgleichen 1854 98⅛. Bankactien 1032. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅜; London 11.1.

Paris, 23. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.25.

London, 23. Oktober. 3proz. Consols 87⅞—⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Ed. K. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Hôtel zu den 3 Kronen.

Die früher empfohlenen, unten verzeichneten Gegenstände sind jetzt eingetroffen und verkauft der Unterzeichnete bis Freitag Abend 5 Uhr in benanntem Hôtel:

Eine schwere Lyoner Atlas-Weste,
Ein ächt ostindisches (reinseidenes) Taschentuch,
Ein schweres reinseidenes Halstuch.

Alles zusammen für **5 fl.**

Sämmtliche Gegenstände sind durchaus fehlerfrei.

Außerdem werden empfohlen:

Schwere schwarze Seidenzeuge, Robe 12 fl.
Gewirkte Doppel-Long-Châles 12 & 20 fl.
Wollene Doppel-Long-Châles von 4 fl. an.
Wollene Umschlagetücher, Stück 2 fl.

Damen-Mäntel

in allen modernen Stoffen für Herbst und Winter von **6 fl.** an.

L. Ney aus Berlin.

Während der Messe im „**Hôtel zu den 3 Kronen.**“

Wahrheit und keine Täuschung!

Das grosse Magazin fertiger

Damen-Mäntel- und Mantillen

von

L. Kroh aus Berlin und Lyon

im Hause des Herrn **Häuslein** am Markt

ist bis **Samstag Mittag** hier noch aufgestellt. Da durch große Nachsendungen das **Lager** sehr überhäuft und um die Transportkosten zurück nach Berlin zu sparen, sollen **Alle** Gegenstände von heute ab zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben werden.

Double-Mäntel von 14 fl. an, **fat. Double-Räder** von 17 fl. an, **Tuch-Mäntel** von 12 fl. an.

Ferner eine große Parthie „**Mäntel**“ in **Zephir, Orlin, Camlot** sollen um jeden Preis verkauft werden.

Ueberhaupt werde ich während den drei Verkaufs-Tagen auf jedes Geschäft reflektiren

L. Kroh aus **Berlin** und **Lyon,**
im Hause des Herrn Häuslein, 1 Stiege hoch.

Wahrheit und keine Täuschung!

(2,1) **Sonnabend** früh von ½8 bis ½10 Uhr
werden von einer **Berliner** Handlung
im „Hôtel zu den 3 Kronen“
(belle étage)

Reste von den feinsten und modernsten Kleiderstoffen
die große bayer. Elle für 15 Krzr. verkauft.
Preise fest.

Nur Sonnabend früh
von ½8 bis ½10 Uhr.

NB. Unter diesen Stoffen befinden sich franz. Thybets, Cachemires, Mousselin de laines ꝛc., sowie auch Coupons, die das zu Kleidern passende Ebenmaaß enthalten!!

Bekanntmachung.

(Curatel über den Wittwer und gewesenen Postverwalter Franz Beth dahier betr.)

Der hochbetagte Wittwer und gewesene Postverwalter Franz Beth von Haßfurt hat sich wegen seines so vorgerückten Alters, und wegen fortwährender Abnahme seiner Geisteskräfte unter Billigung und Anerkennung seines Entschlusses von Seite der unterfertigten Gerichtsbehörde unter die Curatel seines Sohnes, des kgl. Post- und Bahn-Expeditors Adam Joseph Beth dahier gestellt, und vermag daher von nun an ohne Vorwissen und Zustimmung dieses seines Curators rechtsverbindliche Geschäfte mit Giltigkeit und Wirkung nicht mehr einzugehen.

Dieses wird anmit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Haßfurt, am 20. Oktober 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Gerber, Dr.

(2,2) **Commis-Gesuch.**

In einem sehr frequenten **Schnitt-Spezerei & Eisengeschäfte** auf dem Lande wird ein Commis, israelitischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen

J. Hohnstam
in Haßfurt.

Miethe.

Es ist ein schönes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Möbel, an einen Herrn Offizier oder sonst an einen soliden Herrn stündlich zu vergeben; es kann auch die Bedienung dazu gegeben werden. Näheres ꝛc.

Miethe.

Für die nächste Frühjahrsmesse so wie für die folgenden Messen sind zwei geräumige helle Zimmer für ein gros Verkaufer in einer der besten Meßlagen zu vermiethen. Näheres in der Exp. (2,2)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Oktober. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl 45 kr. Gold al Marco 24 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die bibliothek nachen.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marstall).

Bamberger Zeitung.

Für Bamberg vierteljährig 2 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. der Grundzeile mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 300. Samstag, 27. Oktober. 1855.

Deutschland.

* **München**, 25. Oktber. Die Kammer der Abgeordneten hält diesen Vormittag ihre achte öffentliche Sitzung. Die Tagesordnung verzeichnet: Berathung der Reklamationen gegen mehrere Ur- und Abgeordneten-Wahlen in der Pfalz. Berathung über die von der k. Staatsregierung gemachten Mittheilungen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse, und Berathung über den Gesetzentwurf: „den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828“ betr. — Aus dem Vortrage des Herrn I. Sekretär Rar, die Reklamationen gegen mehrere Ur- und Abgeordneten-Wahlen der Pfalz betreffend, geht hervor, daß eine Prüfung der Wahlen in den Bezirken Neustadt-Landau, Germersheim-Bergzabern, Kaiserslautern-Kirchheimbolanden und Speyer-Frankenthal vorgenommen wurde. In Bezug auf den erstgenannten Bezirk liegt eine Beschwerde von 47 angesehenen Bürgern und Gutsbesitzern vor, welche Anschuldigungen gegen mehrere Beamte und Wahlkommissäre wegen Uebertretung des Art. 25 des Wahlgesetzes und Beschwerden wegen formeller Gesetzesumgehung enthält. Referent beantragt in dieser Beziehung: die Kammer möge den Wunsch aussprechen, daß die k. Staatsregierung, nachdem sie aus den vorliegenden Aktenstücken die Anschuldigungen vernommen hat, welche gegen einzelne Beamte und obrigkeitliche Personen wegen Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt zu unerlaubten Einflüssen auf die Wahlen der Pfalz und wegen Beschränkung der Wahlfreiheit erhoben worden sind, nunmehr auch die im Art. 25 des Wahlgesetzes ihr zur Pflicht gemachte Untersuchung einleiten lasse. Aber in diesem Wahlbezirke kamen auch gesetzwidrige Eintheilungen der Wahlbezirke vor, worüber Referent in gründliche Erörterungen eingeht und dann zu folgenden Schluß-Anträgen gelangt: I. In Bezug auf die Wahlen des Bezirks Landau-Neustadt: 1) Es seien die Urwahlen in den Bezirken Siebeldingen, Herxheim, Edenkoben, Landau und Dörrbach als ungiltig zu erklären. 2) Es sei die Wahl des Abgeordneten Mahla als giltig, jene der Abgeordneten Lang und Adelay als ungiltig zu erkennen. 3) Bezüglich der Ungiltigkeit der Wahl des Abgeordneten Wolf und der vier Ersatzleute sei der Beschluß vom 26. September l. J. aufrecht zu erhalten. II. In Betreff der Wahlen des Bezirks Germersheim-Bergzabern: Es seien die Urwahlen zu Germersheim und Sondersheim als ungesetzlich zu erkennen und deßhalb zu annulliren. III. Rücksichtlich des Wahlbezirks Kaiserslautern-Kirchheim-Bolanden: 1) Es sei der Abgeordnete Friedrich Brunk als legitimirt zu erachten. Dagegen: 2) sei die Wahl der Abgeordneten Franz Aufschnaiter und Philipp Hack zu vernichten. 3) Ebenso sei die Wahl der drei Ersatzleute dieses Bezirks zu annulliren. IV. Endlich im Betreff des Wahlbezirks Speier-Frankenthal: Es seien die Wahlen dieses Bezirks nicht zu beanstanden.

Se. Maj. der König hat die nach den Bestimmungen des Tit. VII. §. 22 der Verfassungs-Urkunde mit dem 31. d. Mts. zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtages bis zum 31. Dezember l. Js. verlängert. Se. Maj. gibt sich dabei dem Vertrauen hin, daß die Kammern es sich zur Aufgabe machen werden, bis zu diesem Zeitpunkte die zu ihrer Berathung gelangten und noch gelangenden Gegenstände vollständig zu erledigen.

München, 25. October. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Stelle eines Oberaufschlags-Inspectors wurde dem Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjuncten bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kraft verliehen. Das von den beiden Stadtgerichtsräthen Klemm in Straubing und Stolber in Passau gemeinschaftlich gestellte Gesuch um Tausch ihrer Stellen wurde bewilligt.

Großbritannien.

London, 22. October. Das gestrige „Brodmeeting“ in Hydepark bestand aus 25—30,000 Personen verschiedener Stände. Daß der Pöbel das vorwiegende Element war, zeigt nicht nur die national-ökonomische Weisheit der meisten Sprecher, welche die Theuerung nach Art der Bierbill durch Parlamentsacte abschaffen wollen, sondern auch die Wuth, mit der jedes unpopuläre Wort gerächt wurde. Ein Livreebedienter, der sich im Park zufällig blicken ließ, veranlaßte das Geschrei: „Lord Palmerstons Lakai, ein Spion, nieder mit ihm!“ Mehrere hundert Personen stellten eine Treibjagd auf den armen Burschen an, der mit Noth aus dem Park entkam. Ein Sprecher wurde bis in die ziemlich entfernte Seymourstraße gehetzt, wo er sich in einen Tabakladen flüchtete, welchen eine Polizei-Abtheilung vor Demolirung schützte. Fast jeder Redner sammelte eine Gruppe um sich, so daß etwa ein Dutzend Meetings gleichzeitig stattfanden, die sich zuletzt zu einem Gesammtmeeting vereinigten und die Resolution faßten, einen Rath von 20 Mitgliedern zu wählen, „der im Winter die Interessen der arbeitenden Klassen wahrnehmen und auf gesetzliche Mittel zur Ermäßigung des Brodpreises trachten soll.“ Lord Palmerston erhielt als Urheber des türkischen Ausfuhrzolles auf Getreide, als Begünstiger des russischen Handels manches Pereat.

Der Morning Post zufolge berechtigen Mittheilungen, die von verschiedenen Seiten einlaufen, zu der Annahme, daß die Russen im Begriffe stehen, die Nordseite von Sebastopol und die ganze Krim zu räumen. Dasselbe Blatt stellt die Angabe mehrerer anderen Zeitungen, daß die amerikanische Regierung die Abberufung des englischen Gesandten zu Washington verlange, in Abrede. Es hatte nämlich geheißen, die Regierung der Vereinigten Staaten habe auf die Abberufung des Herrn Crampton gedrungen, weil derselbe die Anwerbungen für die britische Fremden-Legion begünstigt habe.

London, 23. Okt. Die Times verkünden in dem ersten Londonartikel ihrer heutigen Nummer, daß der General Simpson von dem Oberbefehl der englischen Armee in der Krim abberufen worden sei, ohne anzugeben, wer ihn ersetzen wird. Der gewesene Minister Lord Wharncliffe ist gestorben.

London, 24. Oct. Die Börse sehr animirt, die Consols schließen steigend, und sind gesucht zu 88½. General Simpson ist abberufen, sein Nachfolger wahrscheinlich General Codrington. (Derselbe hat sich, wenn wir dem Times-Correspondenten glauben wollen, am 8. Sept. beim Sturme auf das Sägewerk sehr ungeschickt benommen.)

Frankreich.

Paris, 23. Oktbr. Die Frage: was soll mit Sebastopol geschehen? ist der Gegenstand einer ernsthaften und gründlichen Verhandlung zwischen den beiden Höfen von Paris und London während der letzten Wochen gewesen. Frankreich wäre geneigt gewesen, den Hafen von Sebastopol zu verschütten, und, wenn einmal die Eroberung der ganzen Krim erfolgt sein wird, die Festungswerke in die Luft sprengen zu lassen. Das britische Kabinet hat so inständig auf die Erhaltung Sebastopols gedrungen, daß Napoleon III. zuletzt darein einwilligte. Daß England dabei nicht von bloßen strategischen Ideen, die es in den Vorgrund schob, sich leiten ließ, liegt klar am Tage. Die traditionelle Politik des Cabinets von St. James besteht darin, einen Punkt den einmal britische Truppen besetzten, nicht wieder, außer im äußersten Nothfall, aufzugeben. Die Engländer zielen augenscheinlich darauf, im schwarzen Meere irgendwo festen Grund zu fassen, und wer weiß, ob nicht vielleicht schon Palmerston daran denkt, aus Sebastopol ein zweites Gibraltar zu machen, um die ostind. Besitzungen desto besser in Zukunft vor Rußlands Rache zu decken und zu sichern? Denn so leicht die Aussöhnung zwischen Rußland und Frankreich scheint, wenn einmal der Friede geschlossen sein wird, so tief scheint der Haß eingewurzelt, den man in den moskowitischen Regierungssphären gegen das „perfide Albion“ nährt. Alle französischen Soldaten, welche in die russische Gefangenschaft geriethen und wieder ausgewechselt wurden, loben einstimmig die Behandlung, die sie in Rußland erfuhren. Nicht so die Engländer, gegen welche man den bittersten Haß dort offen zur Schau trägt. Instinktartig fühlt England die Nothwendigkeit den Kampf gegen Rußland bis zur äußersten Schwächung des nordischen Kolosses fortzusetzen, und ungeachtet der Coalition, welche sich jenseits des Canals zu Gunsten der baldigen Herstellung des Friedens bildet, wird Lord Palmerston sicherlich die Oberhand zuletzt behaupten. Man glaubt es hier mehr als man es zu wünschen scheint, indem seit kurzem die Friedenspartei am Hofe der Tuilerien ihren gesunkenen Einfluß wieder zu gewinnen beginnt. Es ist gewiß, daß der Kaiser der Franzosen dieser Tage eine besondere Einladung nach Hof an Hrn. Drouyn de Lhuys, der zurückgezogen auf seinem Landgut Aublin-Villiers (eine Stunde von Versailles entfernt lebt, in so freundlichen Ausdrücken richtete, daß der gewesene Minister des Aeußern nicht umhin konnte, in St. Cloud zu erscheinen, wo er vom Kaiser den schmeichelhaftesten Empfang erfuhr. Sicherem Vernehmen nach sehnt sich Graf Walewski nach dem verlassenen Botschafterposten in London so sehr, daß er dafür gern das Portefeuille des Aeußern geben möchte. Graf Walewski hat zu lange das Leben eines unabhängigen Gentleman geführt, um den Druck der Obliegenheit eines Ministers, selbst um den Preis einer höheren Stellung, sich gefallen zu lassen.

Paris, 23. Okt. Der Polizeipräfekt hat diesen Nachmittag 4 Uhr nachstehende Depesche, welche die Regierung erhalten hat, anschlagen lassen: „Sebastopol, 21. Oktbr., 5 Uhr Abends. Ich erhalte soeben den Rapport des Generals Bazaine über die Einnahme

von Kinburn. Die englisch-französische Division hat zum Siege der verbündeten Geschwader würdig beigetragen. 5 Kil. (1¼ St.) von der Festung auf der Halbinsel gelandet, setzte sie sich fest und eröffnete in der Nacht vom 16. auf den 17. die Laufgräben 800 Meter (eine kleine Viertelstunde) von der Festung. Als am 17. die Flotte ihr gewaltiges Feuer eröffnete, konnten zwei Jäger-Compagnien, 400 Meter (600 Schritt) weit von den feindlichen Batterien versteckt liegend, die russischen Kanoniere bei ihren Geschützen niederschießen. Die Feldartillerie spielte ihrerseits eine sehr nützliche Rolle. 1420 Gefangene, worunter General Kojanowitsch, und 40 Offiziere, 174 Feuerschlünde, Kriegs- und andere Vorräthe, die Besatznahme von einer wichtigen Position — dieß sind für die Verbündeten die Ergebnisse dieses glücklichen Unternehmens. Die Russen haben dieselben dadurch vervollständigt, daß sie am 18. Oktbr. die Festungswerke von Otschakoff in die Luft sprengten. Ich werde Ihnen die Fahne mit dem russischen Wappen schicken, die auf Kinburn wehte. Pelissier."

Paris, 24. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Herzog und die Herzogin von Brabant besuchten gestern Nachmittag die Festung auf dem Mont-Valerien. Der Herzog und die Herzogin von Brabant, deren Abreise auf heute festgesetzt war, werden, wie der „Moniteur" mittheilt, ihren Aufenthalt in Paris noch bis zum nächsten Samstag verlängern.

Die Fregatte „l'Afrikaine" fuhr vorgestern, mit Truppen und Kriegsmaterial für die Orient-Armee an Bord, von Toulon nach der Krim ab.

Die Generale Bosquet, Mellinet und Trochu, deren Wunden gut heilen, haben sich am 18. d. eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. Ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Die näheren Angaben über die Ereignisse vor Kars sind, wie man aus Konstantinopel vom 15. ds. berichtet, ruhmvoll für das türkische Heer.

Auch über die zweite Kategorie der vor den Assisenhof zu Angers gestellten Angeklagten ist jetzt das Urtheil ergangen; acht wurden freigesprochen, sechs zur Deportation und zweiundzwanzig zu verschiedenen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die Regierung ist benachrichtigt, daß die Capitalisten und Kornspeculanten von ihren auswärtigen Agenten die Meldung erhalten haben, daß zwischen dem 1. und 15. November wenigstens 6 Millionen Hectolitres Korn in Frankreich gelandet sein werden.

Die Bittschrift um Verlängerung oder vielmehr Fortsetzung der Ausstellung im nächsten Sommer fängt an von sich reden zu machen. In der That sind bis jetzt fast 5000 Unterschriften gesammelt, eine respectable Zahl, wenn man bedenkt, daß im ganzen etwa 10,000 französische und ebenso viel fremde Aussteller an der Exposition theilgenommen haben, und angenommen werden kann daß kaum die Hälfte dieser 20,000 Aussteller hier gegenwärtig ist. Der Zudrang zur Ausstellung ist natürlich in diesem Augenblick stärker als je; während den Sommer über durchschnittlich 10,000 Fr. per Tag eingingen, steigt jetzt die Einnahme auf 15 bis 20,000 Fr., am letzten Sonntage waren 106,000 zahlende Besucher — eine Zahl die, wenn ich nicht irre, bisher nicht erreicht worden. Man hört auch vielfach die Meinung aussprechen daß der Plan bis zum 15. November das ganze Transept zu leeren, d. h. den schönsten Theil der Ausstellung zu vernichten, noch rückgängig gemacht werden könnte, obgleich den Ausstellern bereits angezeigt worden, daß ihre Gegenstände und Auslagskästen bis zum 9ten zu verschwinden hätten.

Rußland.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze am schwarzen Meere findet sich in folgender russischen Depesche: Bis zum 22. Oktober Abends hat sich nichts von Belang zwischen Kinburn und Nikolajeff ereignet. Einige feindliche Fahrzeuge hatten wohl versucht, den Bug und den Dnieper aufwärts zu gehen, aber sie waren bald wieder umgekehrt.

St. Petersburg, 16. Okt. Der G.A. Murawieff berichtet unterm 30. September, daß er auf erhaltene Kunde von der Verstärkung der türkischen Truppen in der Umgegend von Batum, und von der Absicht des Feindes, eine gleichzeitige Bewegung nach Gurien und gegen Achalzyk hin, und von der anderen Seite von Erzerum in der Richtung auf Kars zu unternehmen — beschloß, diese Festung am 29. anzugreifen. Es wurden dazu drei Colonnen bestimmt: die erste unter dem G.L. Kowalewski, die zweite unter dem G.M. Maydell und die dritte unter dem G.M. Graf Nyrod. Außerdem wurden formirt eine Verbindungscolonne unter dem Commando des G.L. Fürsten Gagarin, und eine allgemeine Reserve unter Führung des G.L. Brümmer. Endlich operirte ein abgesondertes Corps unter Commando des G.M. Bassin laut spezieller Anordnung. Die Colonnen rückten mit der größten Mannhaftigkeit und in musterhafter Ordnung zum Sturm vor. Der Angriff des G.M. Bassin war sogar von Erfolg, aber leider wurden fast gleich zu Anfang des Gefechts viele der Ober- und Abtheilungschefs entweder verwundet oder getödtet. Dadurch wurde der allgemeine Zusammenhang der Operationen zerrissen und die tapfersten Anstrengungen in dem blutigen Kampfe, der einige Stunden währte, konnten ihn nicht wieder herstellen. Als sich der G.A. Murawieff davon überzeugte, schob er die Reserve vor, und befahl den stürmenden Colonnen, sich unter dieser Deckung zurückzuziehen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher unsere Truppen sich schlugen, ist über jedes Lob erhaben. Im Kampf selbst wurden den Türken 14 verschiedene Fahnen und Fähnchen abgenommen, und mehrere Geschütze vernagelt oder unbrauchbar gemacht. Unser Verlust ist noch nicht ermittelt, ist aber sehr bedeutend. Der Feind muß gleichfalls empfindlichen Verlust erlitten haben. Von unseren Generalen sind verwundet, schwer: der G.L. Kowalewski, der G.L. Fürst Gagarin und der G.M. Brunewski; minder gefährlich der G.M. Maydell. Die Blokade von Kars ist in der früheren Weise wiederhergestellt.

Das Vorstehende ist, wie sich von selbst versteht, nur ein dürftiger Auszug, den der „Russ. Inv." aus dem eingegangenen Berichte des Generals Murawieff gibt, und gerade die ausnehmende Kürze ist sehr beredt. Das russische Militärblatt sieht sich nicht in der Lage, den aus Konstantinopel telegraphirten und seitdem auch bereits nach Petersburg gelangten Angaben des türkischen Oberbefehlshabers irgendwie zu widersprechen. Es wird zugestanden, daß der Angriff im größten Maßstabe unternommen wurde, und der Verlust „sehr bedeutend" war.

Ein kaiserl. Ukas gestattet bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges die Einfuhr aller derjenigen europäischen und Colonial-Erzeugnisse, welche laut Tarif von 1850 mittels der Häfen dieses Landes am schwarzen Meere importirt wurden, aus der Türkei über die trockene Gränze Persiens. Die Einfuhr soll nur durch zwei Zoll-Aemter erfolgen, namentlich durch das von Nachitschewan und Alexandropol.

Reisende, welche in diesen Tagen aus Rußland in Memel eintrafen, wird der Königsb. Ztg. von dort unter dem 21. Oktober berichtet, erzählen, daß eine von den längs der kurländischen Küste von Polangen ab stationirten englischen Corvetten — ob es Basilisk, Desperate, Archer oder Conflikt gewesen, wußte man nicht anzugeben — ein Cordonhaus, zwei Meilen diesseits Libau, nicht weit von dem Dorfe Bernathen angegriffen, bombardirt und in Grund und Boden geschossen habe. Nach der erfolgten Landung der Besatzung entspann sich ein heftiger Kampf mit der kleinen Abtheilung russischer Soldaten, die dort die Wache bildeten. Der überlegenen Zahl der Engländer gelang es, die Leute zurückzutreiben, und mehrere Kühe als Trophaen auf ihrem Schiffe mit sich fortzuführen.

Griechenland.

Athen, 19. Octbr. Hr. Stilvergo hat wegen Krankheit abgedankt, statt seiner ist Hr. Condostavlo zum Finanzminister ernannt, welcher bereits unter Capodistrias Minister war. Hr. Christopulo, früher Bureauchef im Ministerium des Innern, hat das Ministerium des Cultus und des Unterrichts überkommen. Der nordamerikanische Gesandte, Hr. Prair, ist angelangt.

Creta, 23. Okt. Die Cholera ist auf den jonischen Inseln und in den griechischen Provinzen Akarnanien und Anatolien in einigen Dörfern sehr heftig aufgetreten. In Missolunghi hat sich die Zahl der bisherigen Fälle nicht sonderlich vermehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. October. Nach Berichten aus der Krim vom 13. Oktbr. haben die mit Fußmörsern armirten Batterien am 13. d. ihr Feuer gegen die Forts Konstantin und Katharina eröffnet. Die Situation der Russen wird von Tag zu Tag kritischer, und alle in Konstantinopel eingetroffenen Berichte aus der Krim stellen die Räumung der Nordforts als wahrscheinlich dar. Fürst Gortschakoff scheint sich gegen Simpherepol zurückziehen zu wollen, um dort seine Streitkräfte zu concentriren. Die Alliirten rücken immer weiter vor, während sich die Russen langsam zurückziehen. Die Division d'Autemarre hat sich durch einen kühnen Marsch einer Position im obern Belbelthal bemächtigt. Die Division der Chasseurs d'Afrique ist derselben gefolgt und am 11. Octbr. über Baidar hinaus vorgerückt. — Die Armee von Eupatoria hat beträchtliche Verstärkungen erhalten. Die Division de Failly hat sich am 12. October mit der Division d'Allonville dort vereinigt. Die englische Cavallerie ist an demselben Tage ausgeschifft worden. — Die genaueren Berichte über die letzten Kämpfe vor Kars lassen der Tapferkeit der türkischen Armee volle Gerechtigkeit wiederfahren. In Konstantinopel sind ottomanische Truppen nach Trapezunt eingeschifft worden. Im Lager von Maslak stehen 10,000 Mann.

Konstantinopel, 18. Okt. Aus Kars wird gemeldet, daß man dort noch immer dem Rückzuge der Russen entgegensehen zu dürfen glaubt. Omer Pascha wird sein Winterquartier in Kutais nehmen. Das anglo-türkische Contingent unter General Vivian ist wirklich nach Kertsch abgegangen. Der preußische Gesandte Oberst v. Wildenbruch ist über Galaz hier eingetroffen. Im sardinischen Haupt-Lazareth zu Jenikiö ist die Cholera wieder aufgetaucht.

Trapezunt, 8. Oct. Die Russen bereiten einen neuen Angriff auf Kars vor.

Ueber die Gasfabrikation aus Liasschiefer.

Außer der Paraffinfabrikation und der direkten Bereitung des Schieferöls, welches an Leuchtkraft und Reinheit das Camphin übertrifft und billiger als dieses herzustellen ist, hat die Gasbereitung aus den Schiefern der Liasformationen bei Geisfeld seit dem Frühlinge 1854, wo ich die

ersten Versuche mit einem eigenen Gasapparate begann, sich einer bedeutenden Vervollkommnung schon zu erfreuen.

Da bei solchen neuen, damals noch ganz unbekannt gewesenen genaueren Untersuchungen in Betreff des Schiefergases, nur wiederholte und verschiedenartige Operationen endlich zu einem günstigen Resultate führen können, so bin ich bereit, nach mehrfacher Aufforderung, hier in Kurzem das Ergebniß, welches ich erzielt habe, mitzutheilen; umsomehr, da das Schiefergas nur in denjenigen Städten mit wirklichem Vortheile, sowohl für den Fabrikanten als auch für das Publikum, eine praktische Anwendung findet, in deren Nähe sich die Lager in genügender Quantität vorfinden.

Diese erste Frage beantwortet sich einfach dadurch, daß nach vorgenommenen Untersuchungen die bei Bamberg sich zunächst befindenten Lager bei Geisfeld, welche zur Gasfabrikation überhaupt anwendbar sind, wenn ein gemischtes Verfahren mit Steinkohlen eingeführt wird, auf wenigstens fünfzig Jahre, für die Stadt Bamberg bei einem Consumo von 4 bis 5 Millionen C' Gas per Jahr, vollkommen genügen. Außerdem liefern die Berge bei Banz noch weit größere Lager, deren Verbrauch gar nicht abzusehen ist. Was ferner die so oft bezweifelte Anwendbarkeit dieser Schiefer zur praktischen Verwendung anbelangt, so bin ich in neuester Zeit dahin gekommen, besonders unter Mitwirkung des Hrn. Gasdirektors Eduard Schreng in Gaswerk Nürnberg, wo wir gemeinschaftlich mit gehörigen Vorkehrungen und schöner neuester und sehr praktischer Einrichtung und gehöriger Temperaturhöhe nicht mehr eine 4—5stündige Destillation vorzunehmen genöthigt waren, sondern die Zeit wurde auf 2½—3 Stunden reduzirt, um alles Leuchtgas, ohne das sogenannte Oxygas zu bekommen, herauszuziehen. Das Steinkohlengas erfordert dagegen stets noch fast 5 Stunden Destillationszeit.

Demnach wird durch die Bereitung des Schiefergases die Hälfte Zeit und die Hälfte Heizungsmaterial gewonnen, worauf ich weiter unten zurückkomme werde.

Wir gewannen ferner nicht 200—250 C' Gas, bayer., sondern in der halben Zeit 271 C' Gas engl., also gegen 300 C' Gas bayer. von einer Leuchtkraft auf einem Brenner, welcher 4½ C' Gas in der Stunde consumirt, von 18⅔ Wachskerzen, von denen 4 auf ein bayer. Pfund gehen, von 26 Linien Flammenkegelhöhe. In Würtemberg hat man, s. Korrespondent vom 16. Okt. 1853, aus 100 Pfund Schiefer nur 150 C' Gas erzeugt. Obige hohe Leuchtkraft finden wir nur noch bei dem Harzgase und dem Gase von Bag-head Parrot Cannel-coal aus Schottland. Das Schiefergas gehörig gereinigt gibt wie obige zwei Gasarten unmittelbar über dem Brenner keine blaue Flamme, welche Erscheinung wir aber bei allen übrigen jetzt bekannten Leuchtgasen finden.

Ich muß bemerken, daß die Nürnberger und fast alle deutschen und nicht deutschen Gaswerke die allgemeine Norm angenommen haben, nach englischem Maße das Gas abzugeben und hiedurch das Publikum resp. die Abnehmer im bedeutenden Vortheile sich befinden, indem ungefähr 870 C' engl. bei uns in Bamberg schon 1000 C' bayer. zählen und die Privaten mit 6 fl. bezahlen. Je niedriger die Verkaufspreise an Private gehalten werden, desto größeren Absatz hat der Fabrikant und desto vortheilhafter ist es für denselben. Ich führe das neueste Beispiel an: Die Stadt Lübeck verkauft das Kohlengas per 1000 C' engl. seit der Eröffnung des Gaswerkes vor 6 Monaten mit 3 fl. 30 kr., innerhalb dieser 6 Monaten besitzt die Stadt schon 2500 wenigstens bis 10 Uhr Abends fortwährend brennende Privat-Flammen, bei einer Einwohnerzahl von 25 bis 26,000 Seelen, denn diejenigen Flammen, welche hie und da nur brennen, werden gar nicht gerechnet. Es liegt auf der Hand, daß bei Oel- und Lichterbeleuchtung man gerne, wenn zu gleichen Preisen zu haben, mit einer Gasbeleuchtung wechselt. Da das Schiefergas allein destillirt und dem Publikum zum Brennen, selbstverständlich vorschriftsmäßig gereinigt, übergeben, dem Fabrikanten einen nicht genügenden Absatz und dem Publikum zu große Vortheile darbietet, indem man nur ⅔ Gas bei schönster Beleuchtung verbrauchen würde, während bei geringeren Sorten Gas oder nicht gehörig gereinigt die Gasconsumenten die Hähne von den Brennern weit öffnen müssen, um genügendes Licht zu bekommen, so habe ich einen Mittelweg, um beide zu befriedigen, schon 1854 vorgeschlagen: Es würde nämlich am zweckmäßigsten sein, ein gemischtes Verfahren einzuleiten und zwar eine Reihe Retorten, d. h. einen Ofen von 5 oder noch besser 7 Retorten von engl. Thon neben- und übereinander eingemauert, nur mit einem Feuer geheizt, mit Liasschiefer zu beschicken und eine andere gleiche Reihe Retorten mit Steinkohlen; man gewinnt in dem Ofen mit Lias durch 2 Destillationen in 5 Stunden, jede Retorte beschickt mit 2 Ctr. à 6 kr. höchstens, macht auf 7 Retorten à 12 kr. nur 1 fl. 24 kr. für Rohmaterial, im Großen durch Selbstbezüge kann man sich die Schiefer per Ctr. zu 4 kr. in Bamberg verschaffen; also in 5 Stunden eine zweimalige Destillation aus 28 Ctr. geben ungefähr 8000 C' Gas bayer. und kosten nur 2 fl. 48 kr. Die andere Reihe Retorten mit Steinkohlen, die leichter sind als Schiefer, also auch voluminöser und welche durch ihre Composition das Gas schwerer entweichen lassen, können aus diesem Grunde nur mit 1 Ctr. per Retorte beschickt werden; wir haben hier also 7 Ctr. à Ctr. 30 kr., d. h. gute Kohle, die zu Gas sich besonders eignet, im Betrage von 4 fl. 12 kr., in 5 Stunden destillirt liefern per Ctr. höchstens 500 C', also 3500 C'. Feuerungsmaterial ist bei beiden gleich. Die Rückstände von Lias können vielfältig verwendet werden, die Rückstände von der Kohle als Cooks und wurden als solche allein oder mit Theer besprengt zum Heizen verbraucht. Da aber der Theer bisher nicht gehörig ausgebeutet wurde und oft nur schwierig mit 1 fl. per Ctr. im Großen verkäuflich war, so sehen wir einem neuen Experimente entgegen, wodurch dieser Theer in schönes Gas umgewandelt werden kann, indem der Liasschiefer die Eigenschaft besitzt, den Theer nach längerer Zeit fester aufzufangen, als die Kohle, und dadurch der wohlfeile Theer durch zweckmäßige Vor- und Einrichtungen auf 0 gebracht und theurer als Gas zu verkaufen ist. Die Kohlen geben zum Heizen ein schönes Flammenfeuer, die Cooks dagegen ein anhaltendes Glühfeuer, daraus folgt, daß die Cooks zum Glühen der Retorten zweckmäßiger sind, als die Kohlen selbst. Wir haben oben also 11,500 C' Gas für 7 fl. ohne Feuerung, die aus den Rückständen aus Cooks bewerkstelligt wird, ohne Reinigung und ohne andere Unkosten. Jeder Ofen mit 7 Retorten verbraucht in 24 Stunden 12 Ctr. Cooks zum Glühen laut Erfahrungen aus andern Gaswerken. Um alle Cooks und Theer in der Fabrik wieder selbst zu verbrauchen stellt sich folgendes Verhältniß heraus, wenn man vortheilhaft arbeiten will: 2 Oefen mit Steinkohlen geben in fünf Stunden 7000 C' zu 8 fl. 24 kr. und 1 Ofen mit Lias in fünf Stunden 8000 C' zu 5 fl. 36 kr. Die Nebenunkosten sind bei beiden Gasarten gleich. Die Leuchtkraft dieses gemischten Gases von 16 Kerzen, also immer noch bedeutend höher als das gewöhnliche Steinkohlengas. Wird nun durch gehörige Einrichtung der Theer in den Oefen und Retorten mit Lias in Gas umgewandelt, so ist die Aussicht vorhanden, daß der eine Liasofen in fünf Stunden 10,500 C' Gas erzeugt, während die zwei andern Steinkohlenöfen nur 7000 C' Gas liefern.

Unbestreitbar ist ferner, daß obiger eine Liasofen nur halb so viel Heizungsmaterial, wie es Cooks in gleicher Zeit zum Glühen bedarf als die 2 Steinkohlenöfen, ferner daß der Ankauf des Rohmaterials an Schiefer beinahe um die Hälfte geringer ist als Steinkohlen; außerdem 1000 C' Gas mehr dabei gewonnen wird. Die 2 Steinkohlenöfen gebrauchen als Heizungsmaterial in 25 Stunden 24 Ctr. Der eine Liasofen 12 Ctr. in 25 Stunden, bleibt für den Fabrikanten also ein Nettogewinn von 5000 C'. Bruttoeinnahme an Private à 6 fl. = 30 fl. Nettoeinnahme dagegen nach Abzug aller Unkosten 3 fl. per Tausend. Macht 15 fl. 12 Ctr. Cooks à 1 fl. = 12 fl. Summa 27 fl. in 25 Stunden. Macht im Jahre einen ungefähren Nettogewinn von 5000—7000 fl. gering angeschlagen, alle Nebenprodukte der Schieferrückstände gar nicht in Anschlag gebracht; und ohne den wohlfeileren Ankauf des Schiefers hier speziell zu berechnen.

Im Interesse des Fabrikanten liegt es nun, Verbesserungen der Vor- und Einrichtungen zu veranstalten, die im Stande sind, den fast keinen Werth habenden Theer vortheilhaft zu verarbeiten, hier zunächst zu Gas, ferner die Rückstände so zu zersetzen und zu bearbeiten, daß es eine leicht verkäufliche Waare wird. Bamberg hätte dann die nicht ferne Aussicht, daß die Privatleute die 1000 C' Gas zu 4½—5 fl. bekämen. Dieser ermäßigte Preis würde gleich den Preisen einer Oelbeleuchtung kommen und dann jeder vorziehen, ein schönes und wohlfeiles Gaslicht zu besitzen, als eine mittelmäßige Oellampenbeleuchtung. Was die Paraffinfrage aus Liasschiefer in der Bamberger Zeitung vom 23. Okt. d. Js. anbelangt, so werde ich darauf später zurückkommen, sobald es Zeit gibt, diese Untersuchungen einzunehmen, speziell mit unsern Lagern.

Schließlich habe ich noch zu bemerken, daß ich ein gemischtes Verfahren mit Holz nicht angestellt habe, ganz abgesehen davon, daß die vorweltlichen Erzeugnisse beisammen bleiben müssen, wie hier Lias mit Steinkohlen. Das Holz ist heutiges Tages ein Heizmaterial, das fortwährend im Preise steigt, dessen jeder Arme und Unbemittelte sehr bedürftig ist und gerade dieser Klasse der Bevölkerung die theuern Holzpreise jetzt schon sehr fühlbar macht. Ohnedies wird es nicht lange währen, daß aus staatsökonomischen Rücksichten der Holzverbrauch bedeutend verringert wird, wenn unsere Nachkommen sich noch einer genügenden Holznutznießung erfreuen sollen. Trotz der sehr vortheilhaft seit neuerer Zeit begonnenen Waldanpflanzungen bleibt es dennoch festgestellt, daß nicht so viel Holz nachwachsen kann, als in jetziger Zeit verbraucht wird. Man wollte schon öfters an diesem Grundsatz rütteln, aber die Beweise dazu fehlten. Am allerwenigsten erscheint es demnach für Bamberg günstig zu sein, einen weiteren Consumo von 5—700 Klaftern Holz für Beleuchtung zu verschwenden, welcher auf unsern Holzmärkten eine baldige Preiserhöhung von mehreren Gulden per Klafter ausüben würde. Aus diesem Grunde beschloß auch der Stadtmagistrat Bamberg, kein Holzgas zu nehmen. Der größte Theil der Bewohner Bambergs ist gegen Holzgas gestimmt, nur einige Wenige machen davon eine Ausnahme. Die Steinkohlenbrenner erfreuen sich trotz des Ueberflusses von Holzkohlen aus Holzgaswerken eines steten Absatzes, indem diese Holzkohlen, nachdem aller Brennstoff aus denselben vollständig entzogen, nicht die von vielen Gewerbsleuten verlangte Hitze mehr erzeugen können. Die Absicht, das Holzgas in Bamberg zu Grabe tragen zu wollen, liegt demnach keineswegs vor, sondern man geht mit praktischeren Gesinnungen um, und zwar nur solche Rohprodukte zu verwenden, wodurch andere nicht beeinträchtigt werden, da überhaupt alle Fabriken, welche den Armen und Unbemittelten die Nahrungsstoffe, Beleuchtungs- und Beheizungsmaterialien beeinträchtigen, immer dahier dem Publikum gehässige Unternehmungen bleiben. Durch Steinkohlengas oder Liasgas wird dagegen Niemand beeinträchtigt, durch Bereitung aus Lias kann die Stadt Bamberg und die Umgegend nur gewinnen, indem der Umsatz in dieser Gegend nur vergenommen wird. Es wird außerdem ein todter Schatz zu Tage gefördert, welcher den Menschen nützlich gemacht wird, und sollte das Liasgas sich noch vielen Angriffen ausgesetzt sehen und vor der Hand meistens aus Vorurtheil nicht eingeführt werden, so läßt die Zeit doch nicht lange auf sich warten, wo der Liasschiefer gerne zur Hand genommen wird und jede Stadt sich glücklich schätzen würde, solche Lager in seiner nächsten Nähe zu besitzen.

Aug. Lamprecht.

Vermischtes.

*** **Isenberg**, 26. Okt. Ein Anthropolog und Naturforscher, welcher während langjährigen Reisen vorzugsweise die reine, primitive Menschennatur gründlicher Forschung unterzog, deren Resultate er zum Wohle der Menschheit anzuwenden sich bestrebt, hat bei den Naturvölkern eine das Leben und die Gesundheit der Menschen betreffende Entdeckung gemacht, die für die Bewohner civilisirter Länder von überaus segensreichen Folgen zu sein verspricht. Es soll sich um nichts Geringeres handeln, als um eine bei sämmtlichen Naturvölkern, die noch nicht vom „Feuerwasser", von den Lastern und Krankheiten der Weißen angesteckt sind, mehr oder weniger vollkommen sich vorfindende, im Innern ihres Wesens, ihnen selbst unbewußt liegende, auf die Reinheit der angebornen Naturtriebe und Gefühle sich gründende hohe Lebenskunst, innerlich durchaus nicht zu erkranken, durch welche sie befähigt werden, ihr Körperleben mit so großer diätetischer Meisterschaft zu behandeln und zu regeln, daß das den civilisirten Erdbewohnern längst entschwundene Ideal der Gesundheit von ihnen auf die einfachste, sorgenloseste und dabei sicherste Weise erreicht werde. Der Entdecker dieser, wenn sie sich bewährt, unschätzbaren Lebenskunst, beabsichtigt in den nächsten Tagen dahier einen 7—8 stündigen Lehrkursus zu eröffnen, in welchem er diese für Menschenwohl so bedeutende Entdeckung in ganz allgemeinfaßlicher und ausführlicher Weise darstellen wird.

*** **Nürnberg**, 22. Okt. Die nützlichen Erfindungen im Gebiete der Naturwissenschaften bedürfen jetzt keiner so langen Zeit mehr, um in's Publikum einzudringen, wie früher. So hat das Photogen, ein aus Stein- und Braunkohle gewonnenes Mineralöl, in hiesiger Stadt und Umgegend schon eine so allgemeine Verbreitung gefunden, daß die Klempner Tag und Nacht arbeiten müssen, um das Verlangen nach dazu eingerichteten Lampen zu befriedigen. Auch im Verkauf ist die Concurrenz bereits so stark, daß bald der Eine die Preise des Andern herabzudrücken suchen wird. Auf die Oelfrüchte und Oelpreise wird dieser neue Leuchtstoff schon in der nächsten Zeit einen unverkennbaren Einfluß üben.

Börsennachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

Wien, 24. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 74¹¹⁄₁₆; 4½proz. 65⅞; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¹⁵⁄₁₆; Bankactien 1005. Nordbahnactien 2017½. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅜; London 11.2.

Paris, 24. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.40.

London, 24. Oktober. 3proz. Consols 87⅛.— ⅛

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1072	1067
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65¼
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69⅛
„ 4½% „ „ von 1849	58	57⅞
„ 2½% „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106¼	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	86
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	182½	180½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	85⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅜	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅝
„ 4½% Obligationen	99¼	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	157⅜	157⅛
„ Bayer. Bankaktien	740	738
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	87⅝
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¼	57⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105⅜	104⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅝
„ Darmstädter Bankaktien	285½	283½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	118½	118
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sehr wichtig für Damen.

Nur noch einige Tage

werden die schönsten und modernsten

Damen-Mäntel in **Tuch, Seide, Atlas, Angora, Thybet;** sowie die beliebten **Herbst-Mantelets, Talma's** und **Mantillen**

unter Garantie guter, **decartirter** Stoffe und solider Arbeit, zu **sehr billigen** Preisen abgegeben, in dem

Damen-Mäntel-Magazin

von

M. Lamm & Comp.

aus Berlin & Erfurt,

im Laden des Herrn Uhrmacher **Burger** am Marktplatz.

NB. Die erwarteten Zusendungen sind in größter Auswahl eingetroffen.

(2.2) **Sonnabend** früh von ½8 bis ½**10** Uhr

werden von einer **Berliner** Handlung

im „Hôtel zu den 3 Kronen"

(belle étage)

Reste von den feinsten und modernsten Kleiderstoffen

die große bayer. Elle für 15 Krzr. verkauft.

Preise fest.

Nur Sonnabend früh

von ½8 bis ½**10** Uhr.

NB. Unter diesen Stoffen befinden sich franz. Thybets, Cachemires, Mousseline de laines ꝛc., sowie auch Coupons, die das zu Kleidern passende Ebenmaaß enthalten!!

Miethe.

Für einen ledigen Herrn ist ein Zimmer zu vermiethen. Näheres Distr. III. Nr. 1406.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 24. Oktober. Waizen 27 fl. 54 kr. Korn 22 fl. 31 kr. Gerste 18 fl. — kr. Haber dopp. 1 fl. 44 kr. Haber einf. 7 fl. 48 kr.

Bayreuth, 21. Okt. Waizen 28 fl. 36 kr. Korn 20 fl. 54 kr. Gerste 15 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33', kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holland 10 Gudenstücke 9 fl. 43', kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Halbjährige Pränumeration in ganz Bayern, und in Preußen, wo in Berlin das Postamt um den halben Preis zu liefern, bei der Redaktion (Hainungs-Comptoir Nr. 1015).

Bamberger Zeitung.

Preis vierteljährig 54 kr. Bestellung 9 kr., Portoz. 9 kr., 72 kr., wovon 36 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet mit 4 kr. bei gr. Schrift. Anzeigen für die Abendblätter bis 1 Uhr oder deren Raum berechnet

№ 301. Sonntag, 28. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Okt. Am gestrigen Tage hat die Bundesversammlung die erste Sitzung nach den Ferien abgehalten. Präsidium machte die Mittheilung, daß bereits im August seitens Hannovers diejenigen Erklärungen erfolgt seien, welche durch die Bundesbeschlüsse vom 12. und 19. April l. J. — betreffend die bekannten Beschwerden der Land- und Ritterschaften in Hannover, sowie die Revision der hannoverschen Landesverfassung, — erfordert waren, und werden diese Erklärungen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. — Hiernächst wurde zur Abstimmung über die von der Commission zur Vollziehung des 14. Artikels der Bundesacte hinsichtlich der Beschwerden der württembergischen Standesherren wegen Verletzung ihres Rechtszustandes gestellten Anträge geschritten. Die Bundesversammlung hat in dieser Angelegenheit beschlossen, die k. württembergische Regierung zu ersuchen, die eingeleiteten Verhandlungen behufs Entschädigung der Standesherren wegen der ihnen durch die Gesetze vom 14. April 1848, 17. Juni und 24. August 1849 entzogenen Eigenthumsrechte ꝛc. auf der dem Bundesrechte entsprechenden Grundlage fortzuführen und zum landesverfassungsmäßigen Abschluß zu bringen; ferner die k. württembergische Regierung zu ersuchen, die behufs Aufhebung oder Abänderung der Gesetze, betreffend Ausdehnung des Gemeindeverbands auf das ganze Staatsgebiet, Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit ꝛc., das Jagdwesen, Aufhebung der befreiten Gerichtsstände ꝛc., welche mit der Bundesgesetzgebung nicht im Einklang ständen, getroffenen Einleitungen auf bundesrechtlicher Grundlage fortzuführen und zum landesverfassungsmäßigen Abschluß zu bringen; endlich aber den Reclamanten hiervon Kenntniß zu geben und die Erwartung auszusprechen, daß sie zur Erzielung der wünschenswerthen Vereinbarung mitzuwirken bereit seien. — Nachdem noch mehrere Eingaben an die betreffenden Ausschüsse verwiesen worden, nahm Herr von Prokesch-Osten Abschied von der hohen Versammlung, indem er derselben Mittheilung von seiner Ernennung zum Internuntius in Konstantinopel und der Nachfolge des Grafen Rechberg als Präsidialgesandten machte.

München, 25. Okt. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: die HH. Staatsminister des Innern, des Kultus, der Finanzen und der Justiz. Vom Präsidium wird ein allerhöchstes Reskript Sr. Maj. des Königs verlesen, wonach der am 31. d. Mts. ablaufende Termin des gegenwärtigen Landtages bis zum 31. Dezember l. Js. verlängert wird. — Das Staatsministerium ladet in einem Schreiben zu dem morgigen Trauergottesdienste für die höchstselige Königin Therese die Mitglieder der Kammer ein, für welche in der protestantischen Kirche Plätze reservirt werden. — Hr. Referent Nar erstattet Vortrag über die pfälzischen Wahlreklamationen. Die von demselben gestellten Anträge haben wir bereits gestern mitgetheilt. — Hr. Dr. Ruland erklärt sich mit dem Referate nicht ganz einverstanden, welches sich lediglich an die Wahlbezirke klammert, dort Ziffern zugibt, da wegnimmt. Er erhebt besonders gegen den Bezirk Germersheim Bedenken, dessen Urwahlen man als ungiltig erkannte, während man dennoch die gewählten Abgeordneten (Prinz, Jäger und Moltque) gelten läßt. Er verliest ein Schreiben des Stadtkommandanten von Germersheim woraus hervorgeht, daß den Soldaten der Besuch gewisser Wirthshäuser allerdings untersagt wurde. Von der durch die Regierung einzuleitenden Untersuchung gegen Wahlumtriebe verspricht der Redner sich kein Resultat und bedauert, daß die Kammer sich nur an die Form hält und die Thatsachen wie Wasser aus den Händen fließen läßt. Nach dem, was früher vom Ministertisch vernommen worden sei, könne man schon so ziemlich wissen, wie weit sich die Untersuchung erstrecken werde. — Redner erzählt nun, daß er gestern Morgens ein Schreiben erhalten habe, worin ein armer Postträger sich an die Kammer wendet, weil er abgesetzt worden sei. Der arme Mann hatte von einem Wirth in Göllheim große Wohlthaten erhalten und geglaubt, aus Dankbarkeit diesem Wirth seine Stimme geben zu müssen. In dem Moment der Wahl, bei Abgabe der Stimme für den Wirth, äußerte ein Mitglied des Wahlausschusses: der Mann wird auch nicht lange mehr Postträger sein; ein anderes Mitglied entgegnete: „Ei, ei, wer wird so sprechen?" Und wirklich nach 8 Tagen war der Mann entlassen. Der Abgesetzte eilte nach Speyer und erkundigte sich beim Oberpostamte um die Ursache seiner Absetzung. Das beste Zeugniß wurde ihm ausgestellt in dienstlicher Beziehung, als Ursache seiner Entlassung aber sein politisches Verhalten angegeben; der Landescommissär in Kirchheimbolanden könne ihm das Nähere sagen. Hier erfuhr der Mann nun vom Landcommissär, daß er abgesetzt werden sei, weil er seine Stimme dem Wirth gegeben habe. Alle Einwendungen bei der Regierung hatten keinen Erfolg. Der Mann wendet sich nun an die Kammer und ans Ministerium, ob vielleicht dieses ihm zu seiner Stelle wieder verhelfen wird. Hr. Cramer knüpft an die vom Hrn. Staatsminister des Innern im Ausschusse gegebene Erklärung, daß eine energische Untersuchung eingeleitet werden solle, den Wunsch, es möge auch gesagt werden, wie die Untersuchung geführt werden wird. Zunächst müßte dieselbe doch wohl gegen den Regierungspräsidenten und den Staatsprokurator der Pfalz geführt werden, denn man könne nicht untergebene Beamte für das verantwortlich machen, was ihnen von oben anbefohlen wurde. — Hr. Staatsminister der Justiz bemerkt: Beschwerden können nicht nach dem Gefühle, sondern nur nach dem Rechte entschieden werden; auf diesen Standpunkt stellte sich auch der Ausschuß, weßhalb er aus formellen Gründen über einzelne Wahlen die Vernichtung aussprach. In den Ausschreiben aber des Regierungspräsidenten, sowie des Generalstaatsprokurators der Pfalz ist nichts enthalten, was nur irgend ein Gesetz verletze und ein Grund zur Einleitung einer Untersuchung gegen diese nirgends gegeben. — Hr. Fürst Wallerstein hebt hervor, daß das Wahlgesetz jeden obrigkeitlichen Einfluß verbiete; die Pfälzer Wahlen aber liefern überall Beweise, daß der Artikel 25 des Wahlgesetzes in Vergessenheit kam. Er wünscht eine strenge Untersuchung durch Abordnung eines hochgestellten, geachteten Commissärs, welcher unparteiisch die Sachlage prüft; er wünscht dieß im Interesse der Regierung wie der öffentlichen Moral. — Hr. Abgeordneter Landrichter Rikel (von Speyer) wünscht die Untersuchung im Interesse der Pfälzer und zur Ehre des Beamtenstandes; es werde sich herausstellen, daß die pfalzischen Beamten durchaus als ehrenhafte Männer gehandelt haben. — Hr. Prof. Edel bezeichnet den Standpunkt, auf welchen der Ausschuß bei Prüfung der Reklamation sich gestellt hat. Man sei in die materielle und formelle Frage eingegangen. Die weitere Untersuchung habe man der Regierung anheimgegeben; er ist überzeugt, daß die Untersuchung so weit gehen müsse, als die Schuld. Es gibt ein doppeltes Urtheil: ein moralisches und ein juristisches. Mag letzteres ausfallen wie es wolle; das moralische Urtheil ist bereits gefällt. Redner verbreitet sich über den Begriff von Wahlfreiheit und schließt damit, die Kammer werde das Interesse des Hauses in jeder Richtung wahren, wenn sie die Vorschläge des Ausschusses annehme. — Hr. Bar. v. Closen bemerkt, wenn die Untersuchung auch zu keinem Resultate führe, so bleibe der Kammer noch immer das Recht, auf Grund des Tit. X der Verfassung Beschwerde gegen die betreffenden Beamten zu erheben. — Hr. Staatsminister des Innern wiederholt die Zusicherung, daß eine energische Untersuchung gegen die betreffenden Beamten eingeleitet werde, zum Theil schon eingeleitet sei. Sie werde sich erstrecken nach unten und nach oben gegen jeden, der irgend wie schuldig sei. Er müsse indessen sich ausdrücklich verwahren gegen jene Redner, die von Vornherein schon die Schuld der Einzelnen fest annehmen. Eben das Interesse einer unpartheiischen Untersuchung verbiete eine so bestimmte Annahme, indem es gegen den obersten Grundsatz der Gerechtigkeit verstoßen würde, bei einer Untersuchung von der Voraussetzung der Schuld auszugehen. — Die Kammer nimmt die Vorschläge des Ausschusses an. — Die Regierungsvorlagen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse werden ohne Discussion einstimmig gut geheißen. — Hr. Münch erstattet nun Vortrag über den Gesetzentwurf den §. 33 des Häusersteuergesetzes betr. Der Gesetzentwurf bezweckt die gesetzliche Feststellung der Voraussetzungen, unter welchen eine Revision der Häusersteuer in der einen oder anderen Gemeinde statt zu finden hat und des desfallsigen Verfahrens. Es soll dadurch mancherlei Beschwerden der bisherigen Gesetzgebung abgeholfen und die Gleichmäßigkeit der Besteuerung gefördert werden. Bei den Schwankungen nemlich, welchen der Miethfuß unterliegt, soll in dem Häusersteuergesetze eine gesetzliche Norm an die Stelle der bisherigen bisher Uebung treten. Nachdem sich Referent über die Nützlichkeit dieses Gesetzentwurfes verbreitet, beantragte er folgende vom Ausschusse fast nicht veränderte Fassung des Gesetzentwurfs: „Der §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 wird folgender Weise geändert: „Eine örtliche Revision der Häusersteuer soll von der Staats-Regierung angeordnet werden: 1) wenn in einer nach der Miethe (§. 4 lit. a des Gesetzes) besteuerten Gemeinde eine Veränderung des Miethfußes eingetreten ist, welche den vierten Theil desselben erreicht. 2) Wenn die Verhältnisse, unter welchen in einer Gemeinde entweder die Mieth- oder die Realsteuer eingeführt worden (§. 4 lit. a und b des Gesetzes) sich so

wesentlich veränderten, daß eine dieser Gattungen an die Stelle der andern zu treten hat." — Hr. Staatsminister der Finanzen vertritt den Entwurf mit Hinweisung auf die zu hohe Steuer, welcher bisher viele kleinere Städte und Märkte ausgesetzt waren, wo fortan statt der Häuser- nur eine Arealsteuer zu entrichten sein, während in rasch aufblühenden Städten, wie zum Beispiel in Ludwigshafen, statt der bisherigen Areale, die höhere Haussteuer treten wird. — Hr. Abgeordneter Dr. Kirchgeßner kritisirt das Haussteuergesetz im Allgemeinen, dessen gründliche Revision wünschenswerth wäre. — Hr. Baron v. Closen stimmt dem Vorredner in diesem Punkte bei, indem das Haussteuergesetz auf ganz unrichtigen Grundlagen beruhe. Es ist dießmal schon der dritte Fleck, der darauf gesetzt werde. In dem Jahre 1830 und 1850 und heute wieder sucht man daran zu verbessern. Die fehlerhafte Grundlage ist zunächst, daß es in Städten auf der Mieth- und auf dem Lande auf der Arealsteuer basire. Redner führt Mißstände an, die sich aus der bisherigen Praxis ergeben und fragt den Hrn. Finanzminister, ob dieselben durch den gegenwärtigen Gesetzvorschlag beseitigt würden. Auf die bejahende Antwort äußert Redner noch manches Bedenken, denen Hr. Dr. Aruheim weitere hinzufügt. — Hr. Staatsminister der Finanzen gibt beruhigende Erläuterungen, worauf der Gesetzentwurf in der oben mitgetheilten Fassung einstimmig angenommen wird.

* **München**, 26. Oktober. Bei dem feierlichen Trauergottesdienste für die unvergeßliche Königin Therese Majestät sahen wir heute die protestantische Pfarrkirche dicht gefüllt; es waren nicht allein die hiezu befohlenen Dikasterien und uniformirten Klassen überhaupt, sondern alle Stände zahlreich vertreten, in deren Herzen die höchstselige Fürstin ein über das Grab hinausragendes Denkmal der Liebe sich begründete. J. Maj. Königin Marie wohnten dem feierlichen Gottesdienste bei.

München, 26. Octbr. (Dienstesnachrichten.) Die am Kreis- und Stadtgerichte Amberg in Erledigung gekommene Gerichtsdienersstelle wurde dem Boten am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg Johann Geiselbrecht in seiner bisherigen Eigenschaft, auf sein Ansuchen verliehen und zum Boten am genannten Appellationsgerichte der Wachtmeister Schink vom 6. Chevaulegers-Regiment ernannt.

Aus Baden, 22. Okt. läßt der Schw. M. sich schreiben: „Es steht unseren Finanzverhältnissen ein freudiges Ereigniß bevor, indem die Ansprüche welche Baden an die Krone Bayern schon seit langer Zeit beim Bundestag erhoben hat, einer baldigen günstigen Erledigung entgegensehen und Baden eine erhebliche Entschädigungssumme zuführen werden. Man schätzt diese Summe auf drei Millionen Gulden."

Berlin, 25. Okt. Aus Wien ist der österreichische Ministerialrath v. Brentano hier eingetroffen. Wie verlautet, hat sich derselbe nach Berlin begeben, um hieselbst zur Wiederanknüpfung der vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen der deutsch-österreichischen Münzconferenz Einleitung zu treffen.

Posen, 24. Oktober. Wie es den Anschein hat, geht nunmehr auch der letzte Rest des sogenannten Deutsch- oder Christkatholicismus bei uns seiner Auflösung entgegen. Nachdem der Rongeanismus wegen innerer Lebensunfähigkeit längst zu Grabe getragen, bestanden bei uns bisher noch zwei christkatholische Gemeinden, die eine hier unter dem Geistlichen Post, die andere in Schneidemühl unter ihrem Gründer Czerski. Man hatte seitens der Obrigkeit beide Geistliche bisher gewähren lassen, vermuthlich weil sie die offizielle Erklärung abgegeben, sie stehen nicht auf dem leipziger, sondern auf dem augsburger Bekenntniß. Jetzt ist aber dem Prediger Post und wahrscheinlich auch Hrn. Czerski die Vollziehung von Taufen und Trauungen höhern Orts untersagt worden, und es ist selbst in Frage gestellt, ob die von ihm vollzogenen ziemlich zahlreichen Trauungen als zu Recht bestehend angesehen werden können. Die Ansichten sind getheilt; dagegen unterliegt es wohl kaum noch einem Zweifel, daß diese katholischen Dissidenten höhern Orts nicht länger als besondere Gemeinde angesehen werden sollen; sie werden als Katholiken betrachtet und haben sich als solche den Vorschriften ihrer Kirche zu fügen.

Wien, 24. Oktober. Zu den Plänen unserer Regierung zur Hebung der Valuta gehört auch die Absicht, durch eine Vereinbarung mit den Zollvereinsstaaten eine Geldmünze herzustellen, welche in Oesterreich und dem übrigen Deutschland als ein allgemein gültiges Zahlungsmittel dienen könnte. Der frühere Finanzminister Baumgartner schlug der am 18. November 1854 von Preußen, Hannover, Frankfurt und Bayern als Vertreter der süddeutschen Staaten beschickten Conferenz in Wien (welche bekanntlich zu keinem Resultate führte) die Einführung der Goldwährung statt der herrschenden Silberwährung vor, indem das Werth-Verhältniß von gleichen Gewichts-Einheiten Silber und Gold auf 1 zu 15½ festgesetzt werden sollte. Erwägt man die Course des Goldes am Ende des vorigen Jahres, so würden hiernach für die Mark feines Gold etwa 60 Thlr. mehr zu bezahlen gewesen sein, als der freie Handels-Verkehr entrichtete, und wären die deutschen Regierungen auf die Prägung von Goldmünzen in diesem Verhältnisse zum Silber eingegangen, hätten sie es zu diesem Course festgehalten und gegen Silbergeld einwechseln lassen, so würde in kurzer Zeit das Silbergeld aus Deutschland verschwunden sein; denn nicht nur in auswärtigen Staaten, sondern auch im Inlande hätten sofort Geldmänner Millionen in Gold prägen und gegen Silbergeld umwechseln lassen. Diese Einsicht hatte natürlich unser Ministerium auch und brachte deßhalb eine Aenderung des Feingehaltes der Silbermünzen in Vorschlag, so daß etwa 16 Thlr. statt 14 aus der feinischen Mark fein Silber zu prägen gewesen wären. Aber abgesehen davon, daß eine Umprägung der Münzen Oesterreichs und des Zollvereins mit großen Kosten verknüpft gewesen wären, so wurde dadurch die Möglichkeit nicht beseitigt, daß das Sinken des Goldpreises eine Ausfuhr des Silbers nach sich zöge. Unser gegenwärtiger Finanz-Minister faßt die Sachlage aus anderen Gesichtspunkten auf und will in neue Verhandlungen mit Preußen wegen der Regelung der Münz-Verhältnisse treten. Ministerialrath Brentano ist deßhalb nach Berlin gegangen.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Wir dürfen es nun mit Bestimmtheit aussprechen, daß die Krim sich nicht mehr lange halten kann. Die Regierung hat die zuversichtlichsten Nachrichten, daß der Plan, die Russen völlig einzuschließen, gelungen müsse. Wenn es nun auch nicht genau sein mag, wie mitgetheilt wird, daß die Russen schon Anstalten zur Räumung des nördlichen Theiles von Sebastopol gemacht hätten, so wird doch eine ähnliche Nachricht nicht lange auf sich warten lassen. Die verbündete Flotte wird großentheils zurückkommen und Rußland den handgreiflichen Beweis erhalten, daß der Feldzug des nächsten Jahres in der Ostsee mit Energie geführt werden soll. Die Regierung soll nach der Räumung der Krim den Friedens-Vorschlägen entgegen sehen, deren Dasein man so sehr verfrüht durch einen Theil der europäischen Presse verkündet hatte. Mit wie wenig Hoffnung aber sie auf ein friedliches Resultat rechne, dies beweist der Umstand, daß wirklich von der Bildung einer neuen Armee die Rede ist.

Paris, 25. Oktbr. Der Herzog und die Herzogin von Brabant besuchten gestern Vormittag die Ausstellung der schönen Künste und Nachmittags die Industrie-Ausstellung. — Am nächsten Freitag Nachmittags wird der Kaiser bei Versailles eine große Revue über zehn Cavallerieregimenter halten.

Die Truppeneinschiffungen zu Marseille nach dem Orient dauern fort; binnen wenigen Tagen sind 10,000 Mann von dort abgegangen, und nach den letzten Berichten waren wieder 3—4000 Mann zur Abfahrt bereit. Die dortigen Casernen reichen zur Aufnahme dieser durchziehenden Mannschaften bei weitem nicht hin, und sie müssen zum größeren Theile bei den Bürgern einquartiert werden. Die Gesammtzahl der seit dem Anfange des Krieges aus Frankreich und Algerien nach dem Orient abgeschickten Truppen übersteigt bereits 300,000 Mann.

Nach dem Moniteur de Flotte besteht das Corps der Alliirten, welches Kinburn occupirt hat, aus dem aus Matrosen zusammengesetzten Landungscorps, den algerischen Scharfschützen des General Wimpffen, dem 14. Jägerbataillon, dem 95. Linienregiment, mehreren Batterien und Genietruppen. Die Engländer sandten die Brigade Spencer, zwei Batterien und eine Cavallerieabtheilung des Regiments Enniskillen.

Das „J. de Fecamp" meldet, daß auf dem Lande im Arrondissement von Yvetot nächtliche Banden herumzuziehen begonnen. Ungefähr 60 Individuen erschienen in einer der letzten Nächte bei einem Bauer und verlangten Brod; da der Bauer kein Brod hatte, mußte er Geld hergeben.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Um ein künstliches Steigen der Getreidepreise zu verhindern, hat die Municipalität beschlossen, einen offiziellen Markt in Madrid zu errichten. — Nächsten Sonntag wird die ganze Artillerie der Garnison und der Nationalgarde gleichzeitige Salven nach allen Richtungen der Windrose abfeuern, um die Luft zu reinigen. Man wird auch an 4 Stellen große Scheiterhaufen anzünden.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. Octbr. lautet: „Die Budget-Commission hat das Budget des Kriegs-Ministeriums genehmigt. — Es ist wahrscheinlich, daß die General-Commission den Finanzplan Bruil's gut heißen wird. — Die mit Abfassung des Berichts über den Gesetzentwurf bezüglich einer Anleihe für die Canalisirung des Ebro beauftragte Commission ist diesem Entwurfe günstig."

Rußland.

Petersburg, 17. Okt. Unsere Geistlichkeit erhebt sich seit einiger Zeit energisch gegen die Sündhaftigkeit des Volkes, der sie die fortwährende Herrschaft der Cholera und die in Folge des Krieges verhängten Heimsuchungen Rußlands, namentlich die einander folgenden Schläge der jüngsten Zeit, zuschreibt. Unser Polizeimeister, Galacheff, findet, daß die Entweihung des Sabbaths durch Umgehung des Gesetzes, welches Handel und Geschäft verbietet, ein Frevel sei, und hat deßhalb auf Veranlassung der heiligen Synode heute unter Androhung von Strafen die Heilighaltung des Sonntags eingeschärft. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie begeben sich täglich oft zweimal zum Gebet und die Kirchen sind häufiger als sonst geöffnet, um denjenigen Zutritt zu gestatten, die sich gedrängt fühlen, für den Czaaren und die Großfürsten in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu beten.

Warschau, 22. Oct. Fürst Gortschakoff berichtet unterm 17. Oct. 9½ Uhr Morgens: Feindliche Kriegs- und Kauffahrteischiffe fahren fort in Eupatoria einzutreffen; auf einigen derselben werden Truppen bemerkt. Im Engpasse des Baidarthals stehen drei französische Divisionen und hinter diesen im Thale selbst eine. Zufolge zuverlässiger Nachricht errichtete der Feind im genannten Thale Baracken und Erdhütten und leitet von der alten Chaussee aus eine neue Chaussee nach dem Landgute Mordwinows an der Tschernaja. — Auf den Feldjuchindergen werden ebenfalls Erdhütten gegraben und von dort aus ein Chausseeweg nach der Kamieschbucht ausgeführt. Am 15. d. war das Feuer auf die Nordseite von Sebastopol ein stärkeres. Von den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Bemerkenswerthes eingegangen.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich in folgender russischen Depesche: „Am 22. Oktober marschirten die Alliirten, 30—40,000 Mann stark, von Eupatoria aus gegen Tschurlar; am 23. auf der Höhe von Achaja-Djamin (Djamin-Achoa) angekommen, bemerkten sie die Bewegung unserer Lanzenreiter auf ihrer linken Flanke und zogen sich alsbald hinter Aktatschi zurück. Zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts Neues." Die erstgenannten Orte liegen auf der Südseite des großen Sees bei Eupatoria zwischen den Straßen, welche von Eupatoria und Perekop nach Simpheropol gehen.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 15. d. M. bringen nach officiellen Berichten nähere Details über den Sieg von Kars. Das Herannahen der schlimmen Jahreszeit, die günstige Wendung, welche die Operationen der verbündeten Heere in der Krim nehmen, waren es ohne Zweifel, die den General Murawieff dazu bestimmten, eine letzte äußerste Anstrengung zu machen, um sich endlich der schon seit länger als drei Monaten vergeblich belagerten Festung zu bemächtigen. Am 29. Sept., zwei Stunden vor Sonnenaufgang, griffen die Belagerer, die in mehrere starke Colonnen formirt waren, mit großem Ungestüm und nicht geringerer Entschlossenheit die Werke auf den Hügeln, welche sich im Norden von Kars hinziehen, an. Die Russen wollten um jeden Preis diese die Stadt beherrschenden Höhen nehmen; einmal in deren Besitz, konnten sie in wenigen Stunden die Stadt dem Verderben überliefern und jeden Widerstand der Besatzung unmöglich machen. Alle Anstrengungen des Feindes concentrirten sich gegen Tahmasch-Tabiasi (Redoute von Tamahfelb), Inglis-Tabia und Arab-Tabia (englische und arabische Redoute.) Viermal drangen die Russen in dieselben ein, viermal wurden sie mit dem Bajonnette von den Bataillonen wieder verjagt, die Ismail Pascha (der ehemalige ungarische General Kmety), welchem die Vertheidigung der angegriffenen Punkte anvertraut war, befehligte. Endlich nach siebenstündigem erbittertem Kampfe und heftigem Kanonen- und Flintenfeuer mußten die Russen darauf verzichten, die Hartnäckigkeit des Widerstands zu überwinden. Sie zogen sich nicht zurück; sie flohen vielmehr in Unordnung, verfolgt von den Siegern, die ihnen in der Ebene etwa hundert Gefangene und eine Kanone abnahmen. Die Ermattung der Truppen, der Mangel an Cavallerie gestattete den Generalen der Besatzung nicht, den fliehenden Feind weiter zu verfolgen. Die Verwirrung unter den Russen war so groß, daß sie 5 Stunden brauchten, um die Trümmer ihres Heeres wieder zu sammeln und nach ihrem Lager zu gelangen. Am 30. Sept. hatten die Türken schon 4000 feindliche Leichen, welche die Gräben füllten und die Redouten bedeckten, beerdigt; und auf ungefähr eben so viel schätzt man die Zahl der Todten und der Verwundeten, welche vom Kampfplatze mitzunehmen den Russen noch gelang. Zu dem Erfolge dieses Tages trugen vornehmlich bei die Umsicht, mit welcher von Wassif Pascha in Gemeinschaft mit dem General Williams die Hauptdispositionen getroffen waren, die Geschicklichkeit des mit den Geniearbeiten beauftragten Generals Kohlmann, und besonders die unbeugsame Energie und Kaltblütigkeit Ismail Pascha's, und Abdul-Kemin-Pascha's die sich in der ersten Reihe der Bataillone befanden, von welchen die Russen aus den erstürmten Redouten vertrieben wurden. Der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten beläuft sich auf tausend Mann; mehrere Ober-Offiziere des ottomanischen Heeres fanden inmitten der feindlichen Reihen einen ruhmvollen Tod. — Die Kunde von dem glänzenden Siege von Kars rief in Konstantinopel allgemeine Freude hervor. Am 14. Oktober feuerten die Batterien des Bosporus und die Schiffe der verbündeten Mächte Salven zu Ehren dieses glänzenden Erfolges ab.

Nach dem „Constitutionnel" haben die Russen bei Kars an Todten und Verwundeten zusammen mindestens 10,000 Mann verloren. Der Angriff erfolgte mit 30—40,000 Mann. Der tapferen, 12,000 Mann starken Besatzung von Kars kostete demselben Blatte zufolge dieser Sieg 1200 Kampfunfähige.

Amerika.

New-York, 11. Okt. Der New-York Herald enthält eine sehr russische Correspondenz aus Washington, welcher zufolge die Nachricht von dem Falle Sebastopols große Trauer in den Herzen der freien Amerikaner erregt hat. Als Haupt-Leidtragender wird der Präsident selbst, Herr Franklin Pierce, geschildert. In demselben Schreiben wird von der „unredlichen und verrätherischen Politik" gesprochen, die Lord Palmerston gegenwärtig den Vereinigten Staaten gegenüber verfolge. — Die Kosten des projektirten Canals, welcher die Landenge von Darien durchschneiden soll, sind auf 147 Mill. Dollars veranschlagt. — Die Zustände in Honduras sind sehr zerrüttet. Der Führer der Revolutionäre ist in einem Gefechte getödtet worden. Die Stadt Trurillo ward vor Kurzem von einer Räuberbande angegriffen; die Banditen wurden von den Bürgern mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen; ihr Führer Pena ward gefangen und sofort erschossen. Die amerikanischen Bewohner der Republik haben die Regierung der Vereinigten Staaten gebeten, ein amerikanisches Kriegsschiff zu ihrem Schutze nach der Küste von Honduras zu schicken.

Ein Circular des Mayors von **New-Orleans** verbietet, hülfslose Personen daselbst zu landen, setzt Strafen für die Ueberschreitung dieses Verbotes fest und fordert überhaupt von allen, welche Passagiere einführen, daß für jede Person, die innerhalb zweier Jahre den öffentlichen Behörden zur Last fällt oder während dieser Zeit sich eines Vergehens, Verbrechens oder des Friedensbruches schuldig macht, eine Bürgschaft bis zu 300 Dollars gestellt werde.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 26. Okt. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 11. Oktbr. (Vorsitz: Rath Mayr.) 1) Josef Hofmann, 25 J. alt, Bauernsohn von Reisenberg, wird schuldig erkannt des Vergehens der Körperverletzung, begangen mit Waffe (einem Krückenstocke) zum Nachtheile des Georg Polster aus Preßfeld bei geminderter Zurechnungsfähigkeit (im Zustande des Rausches), und des Vergehens der Bestechung, verübt an dem Gendarmen Adam Saalfrank, wie dieser ihn wegen obiger Verletzung festnehmen wollte, und wird zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen, sodann zur Confiscation des angebotenen Geschenkes von 5 fl. und zu 10 fl., als dem zweifachen Werthe des Versprochenen, Geldstrafe zum Vortheil der Distriktsarmenkasse des k. Landg. Ebermannstadt, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche auf sein künftiges Vermögen vorgemerkt werden. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Adv. Dr. Schüttinger.) — 2) Andreas Wendler, 53 J. alt, Bauer von Wiesen, welcher seine Ehefrau bei den Haaren festhaltend mit einem Stricke auf öffentlicher Straße geschlagen hatte, so daß dieselbe 8—10 Tage arbeitsunfähig wurde, wird, trotzdem er angab, daß sie ihm Getreide entwendet, und der Vertheidiger k. Advokat Elsner darin nur einen polizeilich strafbaren Mißbrauch des Züchtigungsrechtes sehen will, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 30 Tagen und in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt. Der bei Gericht befindliche Strick wird confiscirt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 3) Michael Kropf, 61 Jahr alt, Bauer von Mühlhausen, wird von der Anschuldigung der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung durch Herausreißen eines Grenzsteines freigesprochen. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Advokat Elsner.)

Verhandlung am 16. Okt. (Vorsitzender: Rath Süßregen.) 1) Auf der Anklagebank sitzen: a) der bisherige Stößer in der Löwen-Apotheke, Nikolaus Lehneisen, und b) der Taglöhner Karl Seidlein von hier. Ersterer ist beschuldigt, (und auch geständig,) seinem früheren Dienstherrn, dem pensionirten hier wohnenden Forstrathe Frhrn. v. Redwitz Silbergeräthe im Werthe über 200 fl. entwendet zu haben; Letzterer dagegen, welcher hievon eine silberne Kanne von Lehneisen — angeblich im Auftrage seines Herrn zum Veräußern — erhielt, und solche auch im Verein mit seiner Geliebten, der ledigen Schmiedkunst von hier, dem Silberarbeiter Klein zum Kaufe anbot, des Vergehens der Begünstigung. Die Schmiedkunst wurde wegen gezeigter thätiger Reue nicht in die öffentliche Sitzung verwiesen. Aus der Verhandlung jedoch gewannen die Richter die Ueberzeugung, daß Seidlein nicht wußte, daß die silberne Kanne gestohlen sei, vielmehr den Glauben hegte, Lehneisen habe solche wirklich zum Verkaufe von seinem Herrn erhalten, und wurde derselbe auch von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen; Lehneisen dagegen wegen des fortgesetzten Verbrechens des einfachen Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zu einer Arbeitshausstrafe von 2¼ Jahren verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger des Lehneisen: Accessist Leist, des Seidlein Accessist Heil.) — 2) Johann Höhnlein, lediger Floßknecht von Steinwiesen, wird von der wider ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, dann des Vergehens des Betruges am guten Namen, sowie einer polizeilich strafbaren Beschimpfung freigesprochen; ebenso auch Georg Höhnlein, ebenfalls Floßknecht, von der Anschuldigung der Amtsehrenbeleidigung; letzterer war jedoch wegen eines polizeilich strafbaren Excesses durch Schimpfen, verübt bei seiner in der Nacht vom 25.—26. Juli erfolgten Arretirung zu einer 3tägigen Doppelt geschärften Arreststrafe verurtheilt. Es konnte nämlich nicht ermittelt werden, ob die von J. Höhnlein gebrauchte Aeußerung, das kgl. Landgericht Kronach ist schlecht, es hat mich um 1 fl. 36 kr. betrogen, gegen einen Beamten oder gegen einen Stehenden und Gerichtsdiener dieses Gerichtes gerichtet war, und ob Höhnlein, der seinem Bruder beigestimmt haben soll, dieselben Schimpfworte gebrauchte. Ebenso gebrach es an Nachweis darüber, daß J. Höhnlein eine ihm polizeilich angedrohte Entfernung seines verbotswidrig

aufgelagerten Holzes gekannt habe, so daß auch die Absicht nicht ersichtlich war, ob er den Bürgermeister Wächter, auf dessen Befehl das Holz zuletzt auch entfernt wurde, durch die Anzeige, letzterer habe ihm Holz entwendet, nur unschuldig in Untersuchung und Strafe bringen wollte (Staatsanwaltsubstitut Wolfram; Vertheidiger des G. Höhnlein: Accessist Baumann; Vertheidiger des J. Höhnlein: Praktikant Greppel.)

Vermischtes.

*** **Landshut**, 20. Okt. Der Hopfenmarkt vom 23. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs Landhopfen 35 fl. 20 kr. Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 40 fl. Mittelfränkisches Gewächs Mittelqualitäten 45 fl.

*** **Saaz**, 20. Okt. Saazer Hopfen, 1855r, 107 fl. per Centner.

*** Der berühmte Reisende Dr. Heinrich Barth hat bekanntlich zwei afrikanische Diener mitgebracht, die ihn Jahre lang auf seinen gefährlichen und einsamen Wanderungen im Innern Afrika's mit großer Anhänglichkeit und Treue begleitet und bedient haben. Dieselben sind zwei höchst interessante Proben innerafrikanischer Völkerschaften: der eine, von kleiner Statur und eher bräunlicher als schwarzer Farbe, mit Einschnitten in den Backen, ist ein Haussa-Neger aus der Gegend westlich vom Tsad-See und heißt Dyrgu. Der andere, Namens Abbega, ist nach unsern Geschmacksbegriffen ein schöner Mensch, von athletischem Körperbau, einer prächtigen blauschwarzen Farbe, einer feinen, wirklich graciösen Haltung, und mit offenen, anziehenden, höchst gutmüthigen Gesichtszügen. Er ist ein Marghi-Neger, aus einem weit südlich vom Tsadsee wohnenden Stamm, welcher dem Dr. Barth als einer der gefährlichsten aller Völker Central-Afrika's bezeichnet worden war. Aber furchtlos wie immer überschritt derselbe unbekümmert ihre Landesgränze, ja er durchreiste sogar das ganze Marghiland von einem Ende zum andern, und obgleich er im Anfang mit großem Mißtrauen betrachtet wurde und der größten Gefahr ausgesetzt war, gelang es ihm bald, sich die Liebe und das vollständige Zutrauen dieses Volkes zu erwerben, welches nie einen Europäer zuvor gesehen hatte, und von welchem Dr. Barth die allererste Kunde gebracht hat. Die Marghis sind eben deßhalb in Central-Afrika berühmt und verschrien, weil sie ungemein kräftige und tapfere Leute sind, die den Angriffen ihrer Nachbarn muthig widerstehen. Sie sind gänzlich unbekleidet bis auf ein einfaches ledernes Band, welches sie um ihre Lenden schlingen, schmücken sich aber mit zahlreichen Eisen- und Elfenbeinringen; ihre Waffen bestehen aus Bogen, Speeren, einer eigenthümlichen Art eiserner Spitzhacke und anderem mehr. Sie besitzen ihre eigene Sprache, und haben einen Gott, den sie Tambi nennen, und den sie in Hainen verehren, deren jedes Dorf einen hat; diese Haine bestehen aus Gruppen prachtvoller Bäume, die von einem Graben umgeben sind, und die in Kriegszeiten zugleich als Festung und als Asyl dienen. Den Tod eines alten Mannes begrüßen sie als ein freudiges Ereigniß, während sie den eines jungen Mannes mit Trauer begehen. Die Frauen durchlöchern ihre Unterlippe, die Männer ihr rechtes Ohr, außerdem aber machen sie durchaus keine Einschnitte im Gesicht oder an ihrem Körper wie andere Neger. Die beiden Schwarzen des Dr. Barth scheinen sich höchst glücklich zu fühlen, ihre Bewegungen sind frei und leicht wie sie nur solchen Naturkindern eigen, und ihr tripolitanisches Costüm kleidet sie ausnehmend gut. Sie sprechen mehrere afrikanische Sprachen, sowie auch bereits etwas Englisch, und scheinen überhaupt sehr gelehrig und intelligent zu sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papiere.	Geld
Oesterreich, Banknoten	108⅜	107⅝
„ 5% Metaliques-Obligationen	65¼	65
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69¼	69
„ 4½% „ „ von 1849	58¼	58
„ 2½% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106	105¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	86
„ fl. 500 Loose von 1854	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	181	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	85⅝
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅜	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94⅜	93⅞
„ 4½% Obligationen	99¼	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	157½	156½
„ Bayer. Bankactien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	87½
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57½	57¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105½	104½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅝
„ Darmstädter Bankactien	284½	282½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	317	315
„ 3% Bankactien	118⅜	117½
„ Vereinsthaler à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neues Bildungs- und Muster-Journal

für junge Mädchen von 12—16 Jahren.

Vom 1. Oktober an erscheint im Verlag von B. Jansen und Comp. in Weimar, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Bamberg u. A. durch die **Buchner**'sche Buchhandlung):

CORNELIA.

Monatshefte für Töchter gebildeter Familien von 12 — 16 Jahren.

Beiträge zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung

Jeden Monat erscheint ein Heftchen von 4 Bogen Text — mit einem bunten Tapisserie-Muster (geschmackvoll, aber ohne Schwierigkeit auszuführen), — und einem Doppelblatt mit leichteren Mustern zu weiblichen Handarbeiten aller Art. — Das Quartal (3 Hefte) kostet 1 fl. 6 kr. rhein.

Der Text liefert belehrende Unterhaltungen aus Natur und Menschenleben, Geschichte und Sage, Erd- und Himmelskunde, religiöse Betrachtungen, zuweilen auch französische und englische Aufsätze zur Uebung, reichlichen Stoff zur Erholung in Erzählungen, Mährchen, kleinen Lustspielen, Rechnenkunststücken, Aufgaben, Räthseln, Spielen, Anekdoten; — außerdem ausführliche Anleitungen zu allen Arten weiblichen Handarbeiten mit erläuternden Abbildungen. — Das Journal kann für alle junge Mädchen des angegebenen Alters mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Gesuch

Es werden zwei 4½prozentige bayerische Eisenbahn-Staatsobligationen à 100 fl. „**auf Namen**" gegen solche „**au porteur**" umzutauschen oder zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. October 1855.

Versicherte	19271	Personen.
Versicherungssumme	30,733500	Thlr.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar Versicherte	877	Personen.
Versicherungssumme	1 551700	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975000	„
Ausgaben für 344 Sterbefälle	519300	„
Verzinsliche Anlegungen	7,760000	„
Bankrente	8 020000	„

Dividende für 1855 aus 1850 stammend 30 Prozent
„ „ 1856 „ 1851 „ 33 „

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. G. Dotterweich in Bamberg.
Fried. Feustel in Bayreuth.
J. C. Schmidt in Erlangen.
Lödel & Merkel in Nürnberg.
M. F. Schaller in Kronach.
G. A. Grau & Comp. in Hof.

(3,3)

Verloren.

Es wurden gestern vom Obst-Markte auf dem Schrannen-Platze bis zur Langengasse ein Paar wachsleinene Handschuhe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 24. Okt. Waizen 28 fl. 32 kr. Korn 23 fl. 31 kr. Gerste 16 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Oktober. Geldsorten. Disconten 9 fl. 33', kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43', kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33', kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit den Sonn- u. Festtagen in einem großen Bogen, und ist durch alle Postämter des Königreichs zu beziehen. Für Bamberg in der Zeitungs-Expedition Nr. 1111.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Zeile berechnet und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeile berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 302. Montag, 29. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 27. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Der erste Direktor des Appellationsgerichtes von Niederbayern, Dr. Heigl, wurde zum Direktor am Oberappellationsgerichte und der Oberappellationsgerichtsrath v. Krafft zum 1. Director am Appellationsgerichte von Niederbayern befördert; zu der am Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Stelle des 1. Direktors der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Dr. Barth berufen; zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern der Oberappellationsgerichtsrath von Schab zu München; der erste Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Dr. Kalb, zum Rathe des Appellationsgerichts von Oberfranken befördert; der erste Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Aichach, Lutz, in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg versetzt; der erste Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen, Aero an das Kreis- und Stadtgericht Aichach berufen, und zum ersten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen der zweite Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg, Zinn befördert; an die Stelle des zweiten Staatsanwaltes am Kreis- u. Stadtgerichte Würzburg trat der dritte Staatsanwalt an demselben Gerichte, Oppelt und zum dritten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg wurde der funktionirende Staatsanwalts-Substitut am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth, Landgraf ernannt; die Stelle des functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten und Hilfsarbeiter bei dem Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg Rüdel zu Aschaffenburg verliehen; auf die am Appellg. von Unterfranken u. Aschaffenburg erledigte Expeditorstelle der Expeditor am Kreis- u. Stadtg. Regensburg, Miehling, u. auf dessen Stelle der Kreis- u. Stadtger.-Schreiber Dallhammer in Würzburg befördert; die hiedurch erledigte Schreiberstelle am Kreis- u. Stadtger. Würzburg dem Diurnisten am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Adolph v. Schelhaß, verliehen; zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern, der Rechnungsgehilfe der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Schuegraf befördert, und zum Rechnungsgehilfen der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, der Revisor der Regierung von Oberbayern, Pfleger aus Amberg ernannt.

Kassel, 26. Okt. Einem hier bestehenden Comite zur Versorgung der Stadt mit möglichst billigen Brodfrüchten ist es gelungen, ein Capital von beiläufig 50,000 Thalern zusammenzubringen, für welches Brodfrüchte und auch Kartoffeln angekauft und bei eintretendem Bedürfniß wieder an die Consumenten abgegeben werden sollen. Eine Anzahl unserer wohlhabenderen Mitbürger hat einen ansehnlichen Betrag, für dessen Rückerstattung die Stadt eine einjährige Garantie leistet, zu dem angegebenen Zwecke unverzinslich herbeigeschafft.

Eisenach, 24. Oktober. Nachdem der erste, für die Wahl der Wahlmänner angesetzte Termin wegen einer zu geringen Betheiligung der Wähler aufgehoben werden mußte, hat diese Wahl gestern in einem zweiten Termine stattgefunden. Die Betheiligung war aber auch in diesem wieder sehr unbedeutend, da im Ganzen nur 99 stimmberechtigte Wähler erschienen waren.

Berlin, 25. Okt. Die in Folge übereinstimmender Anordnungen der Minister der Justiz und des Innern jetzt bei allen Straf-Anstalten des Landes zulässige Beschäftigung der Sträflinge außerhalb der Anstalt bewährt sich, amtlichen Mittheilungen zufolge, in einigen Gegenden namentlich ganz besonders bei der Verwendung der Arbeiter zum Chausseebau. Dieses System der Verwerthung von Arbeitskräften, deren Ertrag früher kaum nennenswerth war, kommt insbesondere den Landestheilen zu statten, welchen es an Communikationen zur Zeit noch fehlt, und wie man hört, sollen die Stände der betheiligten Kreise veranlaßt werden, aus ihren Mitteln die Einrichtungen zu treffen, die zu einer dauernden derartigen Verwendung von Strafgefangenen im Interesse der Kreise erforderlich sind.

Die „N. Pr. Z." hatte in einer Correspondenz aus Dresden von einer österreichischen, an die bayerische Regierung gerichteten Note gesprochen, welche sich auf eine anzubahnende Bundesreform beziehen soll. Es war hinzugefügt worden, das Actenstück scheine in Form einer Circulardepesche allen Vertretern Oesterreichs bei den deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, mitgetheilt zu sein. Ueber diesen diplomatischen Erlaß gibt nun die „Oesterr. Ztg." in scheinbar officiöser Weise folgende Aufklärung: „Auf eine vertrauliche Anfrage des bayerischen Cabinets, welche mit den Erklärungen, die Herr von der Pforten jüngstens in der bayerischen Kammer gegeben, wohl im Zusammenhange stand, hat das österreichische Cabinet in eben so vertraulicher Form die Antwort ertheilt, daß es sich zu den Erklärungen Oesterreichs am Schlusse der Dresdener Conferenzen im Jahre 1850 bezüglich der wünschenswerthen und nothwendigen Aenderung der Bundesorganisation noch heute bekenne. Die Restauration der alten Bundeseinrichtungen habe stattgefunden, um Preußen die Möglichkeit des Wiedereintrittes zu geben. Sollten die deutschen Regierungen zu einer Reform der gegenwärtigen Organisation geneigt sich zeigen, so werde es gern und bereitwillig diesen Gegenstand in die Hand nehmen u. s. w." Wie die „Oest. Z." ferner bemerkt, ist diese Erklärung Oesterreichs außer der bayr. Regierung nur noch an Preußen, sonst aber an kein anderes deutsches Cabinet oder an einen Vertreter Oesterreichs bei einem deutschen Hofe vertraulich mitgetheilt worden.

Wien, 24. Oct. Auch die heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. bis 14. d. M. sind reich an den verschiedensten Gerüchten. So heißt es, die Pforte habe an das k. k. Cabinet in Wien das Ansuchen gestellt den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini durch einen andern k. k. Obergeneral für die Donaufürstenthümer zu ersetzen. Die k. k. Regierung soll diese Forderung, welcher der jetzige Großwessier Ali Pascha fremd geblieben ist, rundweg abgeschlagen haben. Die Anwesenheit des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Paar, Truppen-Obercommandanten in der Moldau, gibt den Politikern in der türkischen Hauptstadt auch viel zu schaffen. Er soll mit einer Mission à la Leiningen betraut worden sein, ohne aber Hoffnung zu haben, bei der Pforte ein günstiges Resultat zu erzielen. Ueber die Punctationen, deren Ueberbringer Graf Paar ist, verlautet übrigens nichts gewisses; nur so viel wollte man an der Börse in Stambul wissen, daß sich die Pforte entschieden geweigert haben soll, sich mit dem Grafen Paar in direkte Unterhandlungen einzulassen, und zwar unter dem Vorwand, sie habe ihre Hände wegen des bestehenden Offensiv- und Defensiv-Vertrags mit den Westmächten gebunden, und könne über die Punktationen nur im Einverständniß mit ihren Alliirten berathen und beschließen. Graf Paar soll aber seinerseits geltend machen, daß sich seine Punktationen auf die früheren des Grafen Leiningen, und dann auf den Vertrag basiren, welchen die Pforte mit dem königl. kaiserlichen Cabinet über die Besetzung der Donaufürstenthümer auf die Dauer des orientalischen Kriegs abgeschlossen habe. Was an diesen Gerüchten wahres oder falsches ist, können wir in Wien nicht unterscheiden; in den sonst ziemlich gut unterrichteten gesellschaftlichen Kreisen am hiesigen Platz war weder die bevorstehende Abreise des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Paar aus Jassy, noch die Absicht bei der Pforte, gewisse Forderungen geltend zu machen, bekannt. Gleichwohl erfährt man heute, daß zwischen dem k. k. Cabinet und der hohen Pforte rücksichtlich der Donaufürstenthümer ein sehr lebhafter Notenwechsel geführt wird. Ferner heißt es in Konstantinopel, die hohe Pforte habe im Einverständniß mit den kriegführenden Westmächten die fürstlichen Regierungen zu Bucharest und Jassy auf vertrauliche Weise verständigt, daß schon nächstens ein starkes verbündetes Corps über Varna und Bucharest an den Pruth rücken werde; einige Wochen früher würden englisch-französisch-türkische Kriegscommissarien in Bucharest und Jassy erscheinen, um die weitern dießfälligen Verfügungen wegen Verpflegung und Bequartierung der westmächtlichen Truppen zu treffen. Endlich verlautet: das k. k. Cabinet habe eigentlich den Frhrn. v. Prokesch nach Konstantinopel senden wollen, um die in Frage stehenden Punctationen ins Reine zu bringen; derselbe hätte diese Reise nach seiner Rückkunft aus Paris, wohin er sich in geheimer Mission aus dieser Absicht begab (?), anzutreten gehabt; da dessen Anwesenheit in Frankfurt aber als nothwendig erschien, und da ein Theil seiner Mission bereits in Paris befriedigende Erledigung erhielt, habe die k. k. Regierung den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Paar mit dem andern Theile der wichtigen Mission nach Konstantinopel betraut ꝛc. Hieraus kann man entnehmen, daß die orientalischen Märchen in Konstantinopel noch immer reichlich wuchern.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Die englische Regierung hat es sich in der letzten Zeit sehr angelegen sein lassen, das westindische Geschwader zu verstärken, so daß jetzt eine ganz ansehnliche englische Flotte in der Nähe des nordamerikanischen Festlandes liegt. Die Amerikaner werden ohne Zweifel diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne nach ihrer Art gegen England zu declamiren und über ungebührliche Einmischung dieses Landes in die amerikanischen An-

gelegenheiten zu schreien. Der Times zufolge hat die Verstärkung der brittischen Seemacht in jenen Gewässern den Zweck, etwaige amerikanische Freibeuter-Expeditionen zu verpönen. „In dem gegenwärtigen Augenblicke", schreibt die Times, „befindet sich Nordamerika in tiefem Frieden mit der ganzen Welt, und doch ist es darum nichts desto weniger wahr, daß in diesem Augenblicke in seinen Häfen piratische Freibeuter-Expeditionen ausgerüstet werden, vermittels deren man Krieg und Blutvergießen in das Gebiet eines Nachbars, der Keinem etwas zu Leide gethan hat, tragen will. Diese Expeditionen erhalten nicht die Sanction der amerikanischen Regierung, werden nicht mit ihren Geldmitteln ausgerüstet und werden keine Offiziere derselben zu Anführern haben; allein daß sie ausgerüstet werden, wissen trotzdem der Präsident und seine Minister sehr wohl, und doch wird der Sache von ihrer Seite kein Einhalt gethan. Wir wollen gern annehmen, daß diese Duldung bloß aus Schwäche entspringt und kräftigem Handeln Platz machen würde, wenn nur überhaupt die Macht zum Handeln da wäre. Das amerikanische Volk ist so frei, daß es sich nicht einmal einer Regierung unterordnen will, die es selbst geschaffen hat, und vermag es, obgleich es einen löblichen Eifer für die Wahrung der eigenen Würde und Rechte an den Tag legt, nicht über sich zu gewinnen, sich eine Executive gefallen zu lassen, die stark genug ist, es zur Achtung vor den Rechten anderer Nationen zu zwingen. Weil wir nun nicht hoffen dürfen, in den Vereinigten Staaten eine Regierung zu finden, die stark genug wäre, ihre Bürger daran zu verhindern, auf ihre eigene Hand einen Privatkrieg gegen die besten Freunde und aufrichtigsten Verbündeten der großen Republik zu führen, so sehen wir uns sehr gegen unseren Willen genöthigt, sogar inmitten des großen europäischen Kampfes, in welchem wir begriffen sind, eine Defensiv-Haltung anzunehmen, um die ersten Funken dieses Feuers zu ersticken und einen Brand zu verhindern, welcher, wenn er einmal um sich greift, unermeßliches Elend über die Menschen bringen kann. Es ist ein Unglück für die amerikanische Republik, daß sie innerhalb ihrer Gränzen so viele verzweifelte und gesetzlose Menschen beherbergt, und ein größeres Unglück für sie ist es, daß sie nicht die hinreichende Macht hat, dergleichen verbrecherische Anschläge zu vereiteln. Was sie nicht zu thun vermag, müssen wir thun, wenigstens in so weit, als die gesetzwidrigen Unternehmungen gegen uns selbst gerichtet sind. Wir können nicht geduldig warten, bis diese frevelhaften Sendlinge des Aufstandes und der Plünderung ihren Fuß in das Gebiet Ihrer Majestät gesetzt haben und dort auf jenen Widerstand gestoßen sind, dem ihre wilden und verzweifelten Pläne sicherlich erliegen werden. Wir können nicht warten, bis wir uns in dem furchtbaren Dilemma befinden, entweder gegen Menschen, die Feinde des menschlichen Geschlechts sind, Schonung zu üben und uns so einer Grausamkeit gegen die Menschheit schuldig zu machen, oder die gerechte Strafe über sie ergehen zu lassen und dadurch vielleicht die Leidenschaften des amerikanischen Volkes gegen uns zu entflammen und einen unheilvollen und brudermörderischen Krieg zu veranlassen. Wir wollen wo möglich das Verbrechen verhüten, welches wir sonst auf das strengste würden strafen müssen, und zwar handeln wir so im Namen und in der Hoffnung des Friedens. Wir vermögen nicht zu glauben, daß diejenigen, welche jetzt damit beschäftigt sind, unglückliche Menschen für diese verzweifelten und verbrecherischen Unternehmungen anzuwerben, den Erfolg einer Landung auf Irland z. B. für wahrscheinlich oder auch nur für möglich halten. Sie können höchstens hoffen, daß das traurige Geschick, welches solche elende Abenteurer sicher ereilen muß, dazu dienen wird, die Volksstimmung gegen England zu entflammen und eine solche Erbitterung hervorzurufen, daß der Krieg unvermeidlich wird. Daß es aber so weit komme, muß die amerikanische Regierung verhindern, wenn sie es kann, und da sie es nicht kann, so ist es die Pflicht der Regierung, gegen welche derartige Attentate gerichtet sind, sie durch alle möglichen Mittel zu verhüten. Wenn wir diese Expeditionen davon abhalten können, in See zu stechen, oder wenn es uns gelingt, sie mitten im Ocean aufzufangen, so haben wir viel zur Abwendung jener Gefahr beigetragen, die unausbleiblich ist, wenn man jenen Anschlägen freie Hand läßt. Das Verfahren, für welches wir uns entschieden haben, ist kühn, aber gerade aus dem Grunde halten wir es für weise und sicher."

London, 25. Okt. Die heutige Times kündigt in einem ihrer Leitartikel an, daß der Nachfolger des englischen Oberbefehlshabers in der Krim bereits ernannt worden sei und daß die Regierung diese Ernennung in der allernächsten Zeit veröffentlichen werde.

General Auson, der an Sir William Gomms Stelle zum Obercommandanten der gesammten ostindischen Armee ernannt ist, war im Jahr 1815, als er in der Schlacht bei Waterloo zum erstenmal Pulver roch, 19 Jahre alt und geht demnach ins sechzigste. Seit jener Periode bekleidete er unter den Whigs das Amt eines Zeugamtssecretärs, diente einige Jahre daheim als Adjutant des Herzogs von Wellington und Lord Hills, vertrat eine Zeitlang seine Geburtsgrafschaft Stafford im Unterhause und stand seit 1853 unter Sir W. Gomm in Bengalen. Seit 34 Jahren war er nicht im activen Militärdienst. — Dem Morning Advertiser zufolge wird Admiral Sir Charles Napier als Bewerber um den durch den Tod Sir W. Molesworths erledigten Parlamentssitz für Southwark auftreten. — Von Helgoland sind im Laufe des gestrigen Tages 64 Mann für die britisch-deutsche Legion eingetroffen. Es ist nun beschlossen, daß von dieser binnen Kurzem auch zwei Schwadronen Cavallerie entweder nach der Krim oder nach Konstantinopel geschickt werden sollen. Die Werbungen in Italien scheinen bis jetzt sehr lau betrieben worden zu sein. Jetzt befindet sich Oberst Read in Turin, der als Präsident des Ausschusses zur Bildung einer engl.-italienischen Legion die Leitung übernehmen wird.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Frhr. v. Bourqueney ist gestern aus Blois wieder in unserer Mitte eingetroffen, und, was einiges Aufsehen in den diplomatischen Kreisen erregte, beim hiesigen Botschafter von Großbritannien abgestiegen. Heute Vormittags hatte er eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewski, in Folge deren es ausgemacht scheint, daß Frhr. von Bourqueney auf der Rückreise nach Wien die preußische Hauptstadt berühren wird, um mit dem Frhrn. v. Manteuffel zu conferiren. Schon seit der Ankunft des Grafen Colloredo in Paris verlautete, daß Rußland geneigt wäre, Friedensvorschläge zu machen, worüber Graf Colloredo eine vertrauliche Mittheilung dem Grafen Walewski zu machen beauftragt sein soll. Der Hof von Petersburg, behauptet man hier, soll durch den König von Preußen dem Wiener Cabinet seine friedliche Stimmung eröffnet haben, worauf Graf Buol es für unerläßlich gehalten, vorläufig das Terrain in Paris gehörig zu sondiren, bevor Oesterreich weitere Schritte thun könnte. Frankreich will seinerseits mit England frühere Rücksprache pflegen, weßhalb Frhr. v. Bourqueney, welcher diesen Gegenstand in Berlin behandeln und in Wien weiter entwickeln soll, erst binnen vier oder fünf Tagen unsere Hauptstadt verlassen kann.

Paris, 25. Octbr. Es circulirt in diesem Augenblick ein in der politischen Welt großes Aufsehen erregendes Gerücht. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hat zu einer Botschaft bei Sr. Majestät dem König von Schweden den General Canrobert auserwählt. Der offizielle Zweck dieser Mission ist die Ueberbringung des Großkreuzes der Ehrenlegion an Se. Maj. den König und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen. Sowie der Admiral Virgin den Seraphinen-Orden dem Kaiser Louis Napoleon überbracht haben wird, dürfte der General seine Abreise antreten. Diese Mission wird schon in vielen Salons besprochen, und wird wahrscheinlich daher auch zu vielen Commentarien Veranlassung geben. Man kann allerdings nicht verkennen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine solche Sendung ein besonderes Gewicht hat, da man nicht ohne ganz besondere Veranlassung einen General, welcher so lange in der Krim den Oberbefehl geführt und den Angriff gegen Rußland organisirt hat, zu derselben bestimmen wird. Man denkt daher, daß man den General Canrobert mehr wählte um Kriegsplane zu entwerfen, als um einen bloßen Höflichkeitsact zu vollziehen. Dieselben Motive dürften ihn nach Kopenhagen führen, wohin er nach seiner Rückreise von Stockholm den Befehl erhalten hat sich zu begeben. Beide skandinavische Reiche haben immer Beweise ganz besonderer Sympathien für die Westmächte gegeben.

Paris, 25. Okt. Nachrichten aus Marseille zufolge treffen dort täglich ansehnliche Quantitäten Getreide ein. Vom 10. bis zum 20. d. M. sind nicht weniger als 55 Schiffe mit Getreide in den dortigen Hafen eingelaufen, von welchen 19 aus Algerien kamen, die zusammen 20,000 Hectoliters an Bord hatten.

Italien.

Rom, 20. Oct. Von zuverlässiger Seite wird versichert, der Graf von Trapani (Bruder des Königs von Neapel) habe eine Mission von Wichtigkeit im Vatican gehabt. Wirklich war seine vorgestrige Audienz bei Sr. Heiligkeit eine fast zweistündige, und der Staats-Sekretär Cardinal Antonelli verweilte bei Sr. K. Hoheit im Hotel Serny weit über die Zeit hinaus, welche sonst ein Artigkeits-Besuch in Anspruch nimmt. Man hofft von diesem persönlichen Verkehre des Bruders Sr. Sicilianischen Majestät mit dem Kirchen-Oberhaupte und dessen erstem Minister einen versöhnlichen Austrag für die Spannung zwischen der neapolitanischen Regierung und ihrem Clerus. — Nach dem vorgestrigen Besuche der Carthäuser begab sich der heilige Vater zu Fuß in das nahgelegene große Waisenhaus, um von der inneren Verwaltung desselben und der Unterrichts-Methode nähere Kenntniß zu nehmen. Von da ging er eine lange Strecke auf dem großen Vorplatze zu Fuß, wobei er so eilig war, daß ihm mehrere französische Ober-Offiziere und die sechs begleitenden Cardinäle zu folgen große Mühe hatten. Wider alles Erwarten stand er vor dem ausgedehnten Gefängnisse bei den Thermen Diocletian's still, ersuchte die Begleiter, mit ihm einzutreten, und besah darauf die Haft-Locale der Verbrecher, eben so das Correctionshaus der Weiber. In beiden Orten erfolgten mehrere Begnadigungen solcher, welche sie zu verdienen schienen.

Weil die gegenwärtige französische Besatzung Roms wahrscheinlich nächstens wieder ein Regiment nach der Krim abgibt, und eine stärkere Garnison päpstlicher Truppen, namentlich in der Provinz Frosinone, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit nöthig scheint, so ward eine Abtheilung des so genannten Schweizer-Regiments von Macerata nach Rom befehligt. Sie wird in der Stärke von 1000 Mann am 23. d. M. erwartet und soll in den geräumigen Klostergebäuden der libertianischen Basilica einquartirt werden. Die übrigen Fremdentruppen des heiligen Stuhles bleiben vorerst in ihren Cantonnirungen in der Romagna und Mark Ancona.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Die Lücken in der Zahl der Abgeordneten sind noch immer sehr groß. Mehrere Abgeordnete haben auf die Aufforderung sich einzustellen, geantwortet: sie würden nicht eher kommen als bis die Epidemie aufgehört habe. Leider ist diese Weigerung nur zu begründet; die Cholera herrscht noch immer in solcher Weise, daß die Scheu der Abgeordneten sich hieher zu begeben gerechtfertigt erscheint. Vorgestern erkrankten fünf von den wenigen Deputirten die hier sind; einer derselben, der Marques von Taburnigo, ist gestern Abends gestorben, und der Demokrat Ramirez Arias befindet sich in Lebensgefahr. Täglich kommen 300 bis 400 Erkrankungsfälle, zur Hälfte schwere, und 75 bis 90 Todesfälle vor. Wir haben jetzt die Seuche schon sieben Monate lang; vom Tag des Ausbruchs an (23. März) bis zum heutigen Datum sind an 9500 Personen der Epidemie zum Opfer gefallen. Durch das Drängen der Presse veranlaßt, will morgen die Artillerie der Garnison und der Miliz in den Hauptstraßen starke Salven geben und auf den Plätzen Feuerwerke abbrennen.

Madrid, 24. Okt. Es ist eine carlistische Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, das Schloß Benassit in die Gewalt der Insurgenten zu bringen. — Die Aufständischen in Catalonien sind vernichtet worden. — Die Cortes berathen das Gesetz in Betreff der Stellvertreter beim Militär. — Die Cholera ist im Abnehmen begriffen.

Rußland.

Petersburg, 18. Octbr. Ich habe neulich eines Gerüchtes erwähnt, dem zufolge die Secten der schismatischen Ostkirche sich wieder regen sollen. Ein Umlaufschreiben des heiligen Synods an die griechisch-russische Geistlichkeit scheint das Gerücht zu rechtfertigen. In demselben heißt es: „Die Seelenhirten sollen das Volk zur Buße und zu Gebeten ermahnen: die Plagen der Seuchen und des Krieges seien Heimsuchungen, denen sie sich demüthig als von Gott gesandten Prüfungen unterwerfen müßten. Der Czaar habe zur Ehre Gottes und der wahrhaft orthodoxen Kirche den Krieg annehmen müssen; er erfülle die Mission als Haupt der orientalischen Kirche, zu deren Ehre und Schutz Rußlands Blut auf zahllosen Wahlstätten geflossen sei. So wie 1828 Rußland zur Befreiung der Glaubensbrüder in Griechenland das Schwert gezogen, so habe es jetzt, da es die Vertheidigung blutig errungeren Religionsfreiheit gelte, nicht dulden können, daß ihm Hohn gesprochen werde. Der mächtigste und alleinige Beschützer der orthodoxen Kirche sei nur der Czar, und wer daran zweifle, sei ein Abtrünniger. Die Seelenhirten sollen, eingedenk dessen, ihre Ermahnungen an das Volk dahin richten, Einigkeit, Demuth und Ergebung zu fördern zur Ehre des Glaubens, des Czaren und des Vaterlandes u. s. w." — Dem Alexander-Lyceum hat der Kaiser das Vorrecht gewährt, daß dessen Zöglinge, gleich den Studenten der Universität, beim Eintritt in das Heer bevorzugt werden sollen. Es werden überall Thor und Thür geöffnet, um das Heer, namentlich das decimirte Offiziercorps, zu rekrutiren.

Aus Petersburg vernimmt man, daß Fürst Gortschakoff in einem vom 15. Oktbr. datirten Tagsbefehl an das Heer erklärt, er denke nicht an Rückzug, er werde sich nicht aus der Krim entfernen, sondern dieselbe gegen den eingedrungenen Feind vertheidigen.

Warschau, 25. Octbr. Wie aus einem Tagsbefehl des Generals Lüders erhellt, sind durch kaiserliche Verfügung sämmtliche Reichsdruschinen des ersten Aufgebots der Südarmee unter General Lüders zugetheilt worden

Der „Russ. Inv." enthält folgende telegraphische Depesche: „Nikolajeff, 18. Okt., 9½ Uhr Abends. Die Nikolai-Batterie, die hart an der Mündung des Dnepr-Liman am rechten Ufer auf dem niedern Rande des Vorgebirgs, abgesondert von der auf der Höhe befindlichen Festung Otschakoff, gelegen ist, wäre ohne Nutzen einer unvermeidlichen Zerstörung unterworfen gewesen, wenn die feindlichen Schiffe sie bombardirt hätten und darum wurde sie heute von uns nach dem Abzug der Garnison um 6 Uhr Morgens gesprengt. Um 8 Uhr Morgens fuhr eine Dampffregatte und ein Kanonenboot aus dem Liman heraus, aber von den übrigen Schiffen drangen 10 Dampfer und 6 Kanonenboote etwas tiefer in den Liman. — Um 2 Uhr Nachmittags trennten sich zwei Schrauben-Linienschiffe von 80—90 Kanonen von der Flotte und segelten in der Richtung auf Otschakoff. Die übrige Flotte hat ihre Stellung gegen gestern nicht verändert. — Eine Aktion fand weder auf dem Meere und im Liman, noch auf der Landzunge von Kinburn statt." — Es ergibt sich aus dieser Nachricht, daß nämlich die Russen in Otschakoff nur die nach der Seeseite gelegenen Befestigungen gesprengt, die Werke an der Landseite aber und die Stadt selbst nicht geräumt haben.

Eine telegraphische Depesche aus Odessa meldet: „Bis 25. Okt. ist zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts neues vorgefallen. Der Feind, welcher am 22. von Eupatoria ausgerückt war, ist am 24. dahin zurückgekehrt."

Wie die Oesterreichische Correspondenz vom 24. Okt. meldet, ist der Kaiser Alexander von Nikolajeff nach Elisabetgrad (also nach Norden) gereist.

Türkei.

Aus Smyrna schreibt man dem „Moniteur" unter dem 13. Oktober: Das Prozeßverfahren gegen die Meuchelmörder des zu der französischen Brigg „Olivier" gehörigen Matrosen Dalidic begann am 6. d. M. vor den Madjlis von Smyrna unter dem Vorsitze Suleiman Pascha's. Der französische Generalkonsul Pichon u. der Fregattencapitän de la Motte de Broons de Vauvert, wohnten den Verhandlungen bei. Erst nach drei Sitzungen, am 8ten, 10ten und 11ten Oktober ging der Prozeß zu Ende. Trotz der Einschüchterungen durch die Feinde der Verbrecher, traten hinreichend Zeugen auf, um die Sache nach den Vorschriften des Cheriy zur Entscheidung zu bringen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß das Opfer zwei Wunden, die eine in den linken Arm von Zakharia Franguli, die andere ins Herz von Miletro Dimitri erhalten hatte. Ueberwiesen der Verwundung eines wehrlosen Mannes, in der offenbaren Absicht, ihn zu tödten, wurden diese beiden Angeklagten für schuldig erklärt und zur Todesstrafe verurtheilt.

Krim.

Zwei Briefen aus der Krim vom 11. und 12. Okt. entnimmt die „Milit. Ztg." Folgendes: Aus den Vorbereitungen zu schließen, welche soeben in Süd-Sebastopol stattfinden, wird die Beschießung von Nord-Sebastopol nur lässig betrieben; es wurden zwar 8 große Strandbatterien errichtet, welche das russische Geschützfeuer erwiedern, aber von einem Angriffe auf das Fort Constantin von der Seeseite wußte man in Sebastopol nichts; vielmehr sind die verbündeten Genietruppen eifrig beschäftigt, die Docks und die andern noch unversehrt gebliebenen Befestigungsobjekte von Süd-Sebastopol zu unterminiren und gelegentlich in die Luft zu sprengen. Die Besatzung von Sebastopol besteht nur aus einigen 1000 Mann; Balaklava und Kamiesch sind nach wie vor die belebten Waffenplätze der Alliirten; ihre frühere Vertheidigungslinie von Kadikoi auf den Anhöhen bis zum Sapunberge ist noch besetzt und mit Positionsgeschützen armirt; an der Tschernaja lagern einzelne Detachements, die Reserven stehen im Baidarthale, unterhalten die Verbindung mit diesen Detachements, und die eigentliche Operationsarmee lagert zwischen der Tschernaja und dem Tschuliu am Chamiplateau. — Der Marschall Pelissier brauchte zu dieser Aufstellung nicht weniger als sechs Wochen; die Wege, welche zum Plateau führen, mußten erst gebahnt werden, um das Geschütz und die Fuhrwesenswagen dahin zu schaffen Ueber die Recognoscirungen, welche die Alliirten seit dem 12. September bis an den oberen Beibeck unternommen haben, liegen keine officiellen Berichte vor. Da aber auf die erwähnten Lagerplätze Baraken, Zelte und andere Geräthe geschafft werden und dort auch schon Depots errichtet wurden, so ist daraus zu schließen, daß sich die Alliirten daselbst für den Winter einrichten. Das Operationscorps der Alliirten am Plateau Chamli dürfte aus 18,000 Engländern, 12,000 Piemontesen und 45,000 Franzosen, im Ganzen daher aus 75,000 Mann bestehen. Diese Streitkraft reicht vollkommen aus, um die Position zu vertheidigen, oder um die Russen, falls sie sich auf Perekop zurückziehen sollten, zu beunruhigen. Zur Ergreifung der Offensive von dieser Seite sind die Alliirten aber zu schwach; auch hat Marschall Pelissier von der Tschernaja, aus Kertsch, Balaklawa und Kamiesch, dann aus Varna und Maslak beträchtliche Truppentheile nach Eupatoria und nach Kinburn detachirt.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 26. October. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 40 fl. 28 kr.; Holledauer Landhopfen 45 fl. 44 kr.; Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 33 fl.; vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 50 fl. 58 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 55 fl.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters 40 fl. Summe aller Hopfen 711 Zentner, von denen 431 Znr. verkauft wurden.

*** **Mainz**, 26. Okt. Auch diese Woche über erhielt sich für Getreide eine günstige Stimmung, und war der Umsatz in Weizen, der nach dem Niederrhein verladen wird, ziemlich, in Korn und Gerste aber weniger stark. Zu notiren ist: Weizen 19 fl. 10 bis 15 kr. eff., pr. Nov. 19 fl. bis 19 fl. 15 kr., Korn 16 fl. 40 bis 50 kr., Gerste 13 fl. 15 kr., alles die 100 Kil. netto. Hafer 5 fl. 30 kr. die 60 Kilogramm netto.

*** Die Pesth-Ofener Zeitung berichtet über einen Unfall der erschütterndsten Art, der sich in der zu Altsohl gehörigen Filiale Czeßlocz dieser Tage zugetragen hat. Drei Menschenleben sind als Opfer einer begangenen Unvorsichtigkeit in wenigen Augenblicken gefallen! Die nächste Veranlassung zu diesem tragischen Fall gab, kaum dürfte man es glauben, die beabsichtigte Rettung eines Küchleins. Ein Küchlein nämlich fiel in einen Hausbrunnen; um es zu retten steigt ein Knabe in den Wassereimer und wird, sich an der Kette festhaltend, allmälig hinabgelassen; doch kaum gelangte er in den Bereich des Wasserspiegels, fiel er, von der daselbst angehäuften Stickluft betäubt, in's Wasser. Um den Sohn zu retten, steigt der Vater auf demselben Wege hinab und erfährt gleiches Schicksal; ihm folgt ein Dritter und fällt ebenfalls, diesem ein Vierter, der sich vorsichtig mit dem Oberleibe an die Brunnenkette festbinden ließ, aber unverrichteter Sache schleunigst hinaufgewunden werden mußte, da das Carbon seinen Athem beengte. Unter herzzerreißendem Gejammer und mit unsäglicher Mühe zog man die

drei Leichname heraus und begrub sie, nach fruchtlosen Wiederbelebungsversuchen, an einem Tage. Die Quelle soll übrigens ein dem sziliacser Bade- und Trinkwasser ähnliches Getränk liefern und wegen ihrer Heilkraft stark in Anspruch genommen worden sein.

*** Ueber die Goldausbeute von Californien gibt das Journal of Banking folgende Angaben: „Das Gold wurde entdeckt bei Sutter's Mill im Februar 1848 das Ergebniß der ersten sechs Jahre betrug an Werth 8, 25, 40, 56, 63 und 68 Millionen, im Ganzen also 260 Millionen Dollars, von denen 220 in den Münzstätten der Vereinigten Staaten bis 1. Januar 1854 gemünzt wurden, die übrigen 40 Mill. ungemünzt theils in den Händen der Goldgräber blieben, theils ins Ausland gingen. Am 3. Juli 1852 ward die Errichtung des Münz-Hotels in San Francisco beschlossen, doch dasselbe ist jetzt erst fertig geworden und wahrscheinlich — während wir dies schreiben — schon in Thätigkeit. Es kann jährlich für 30 Millionen Doll. oder täglich für 93,000 Doll. Goldmünzen prägen."

*** (Die Weizenernte in Nordamerika.) Bekanntlich ist die Ernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine ungewöhnlich reiche und gesegnete gewesen. Der Gesammtertrag des Weizens allein, der vom „New-York Herald" vor einigen Wochen noch zu 120 Millionen Bushels berechnet wurde, also nur ungefähr 10 Millionen Bushels mehr als im vorigen Jahre, wird in der neuesten „New-York Daily-Times" auf nicht weniger als 185 Mill. Bushels geschätzt: eine Quantität, welche jene des gesegneten Jahres 1854 noch um 53 Mill. überstiege. Im Jahre 1854, wo die Waizenausfuhr die größte Höhe erreichte, zu welcher sie jemals angestiegen war, belief sich dieselbe auf 27 Mill. Bushels: 1 Million mehr als im Jahre 1848, in dem bis dahin der höchste Belauf erreicht war. Nach dem Urtheile eines Sachverständigen in der „New-York-Daily-News" können die Vereinigten Staaten in diesem Jahre so viel Weizen ausführen, als irgend verlangt wird, jedoch nur unter der Bedingung, daß hohe Preise gezahlt werden, während bei niedrigen Preisen wenig oder nichts ausgeführt werden würde.

Börsennachrichten.

Augsburg, 25 Oktober. Bayr. 3½prez. Obligationen 86¼ G; 4prez. 94 B. 4½prez. 98⅝ G.; 4prez. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93⅜ G.; 5prez. dritte Emssion 102 G.

Berlin, 26. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85¼; preiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

Wien, 26. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 75; 4½proz. 68½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 97¹¹/₁₀; Bankactien 1026. Nordbahnactien 2042½. Wechselcurs: Augsburg uno 113⅛; London 11.4.

London, 26. Oktober. 3proz. Consols 88⅛.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27 Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1083	1078
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅞	65¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	69⅞
" 4½% " von 1849	58½	58
" 2½% "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105½
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86	85⅞
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179½	177½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	85⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	103
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
" 4% "	94⅜	93⅞
" 4% " Grundrenten	94⅜	93⅞
" 4½% Obligationen	99¼	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	157	156½
" Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	87⅞
" 4½% " " "	102½	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	57⅛
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105⅝	104⅞
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
" Darmstädter Bankaktien	283½	281½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
" fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	318	314
" 3% Bankactien	118⅜	117⅞
" Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCHS
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des feinsten Zuckerkrystalls zur Confistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkennendsten Bezeugungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung rc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz der Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheezeltchen, Päte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Aerzten angelegentlich empfohlen und selbst bei langerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's ächte Kräuter-Bonbons nur in länglichte, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **C. Gees**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elecelner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Meinnuser** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **C. Leinecker**. (166.

Rhein- & Main-Dampf-Schifffahrt.

Würzburger Gesellschaft.

Der Unterfertigte sieht sich veranlaßt in Folge der, der königl. bayer. Regierung gemachten Vorlagen die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung, welcher deren Resultate vorgelegt werden sollen, noch um einige Zeit zu verschieben.

Die Anbestimmung der General-Versammlung wird zeitig veröffentlicht werden.

Hanau, den 15. October 1855.

Der Verwaltungs-Rath.
Oßus, Vorstand.

Bekanntmachung.

(Curatel über den Witwer und gewesenen Posthalter Franz Veth dahier betr.)

Der ledbetagte Wittwer und gewesene Posthalter Franz Veth von Hassfurt hat sich wegen seines so vorgerückten Alters, und wegen fortwährender Abnahme seiner Geisteskräfte unter Billigung und Anerkennung seines Gesuchtes von Seite der unterfertigten Gerichtsbehörde unter die Curatel seines Sohnes, des kgl. Post- und Bahn-Expeditors Adam Joseph Veth dahier gestellt und nöthig dazu von nun an eine Vorwissen und Zustimmung dieses seines Curators zu rechtsverbindende Geschäfte mit Gültigkeit und Wirkung nicht mehr einzugehen.

Dieß wird anmit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Haßfurt, am 20. Oktober 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Gerber, Vdr.

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preis: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
2.2) Distrikt III. Nro. 1618.

Gesuch

Es werden zwei 4½ prozentige bayerische Eisenbahn-Staatsobligationen à 100 fl. „auf Namen" gegen solche „au porteur" umzutauschen oder zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes

Miethe.

Für einen ledigen Herrn ist ein Zimmer zu vermiethen. Näheres Distr. III. Nr 1406.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 27. Oktober. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 21 fl. 51 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber doppl. 4 fl. 32 kr. Haber einf. 7 fl. 28 kr.

Augsburg, 26. Okt. Waizen 26 fl. 21 kr. Korn 20 fl. 39 kr. Gerste 15 fl. 33 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Landshut, 26 Okt. Waizen 23 fl. 37 kr. Korn 19 fl. 39 kr. Gerste 15 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 26 kr.

Wilhofen, 25. Okt. Waizen 25 fl. 53 kr. Korn 17 fl. 7 kr. Gerste 14 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Oktober. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl 43½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francenstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco fein — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bringt an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wo in Bamberg Zeitungs-Komptoir Marlin

Bamberger Zeitung.

Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährig 1 fl. 36 kr., monatlich 46 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 303. Dienstag, 30. Oktober. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Oct. Zum Austrage der Differenzen über das rheinpfälzische Rechnungswesen sind den Regierungen von Baden, Großh. Hessen und Nassau durch Bayern ein Oberappellationsgericht des Königreichs Sachsen, dasjenige der sächsischen Herzogthümer und der freien Städte vorgeschlagen worden.

Berlin, 26. Okt. Die vor mehreren Monaten in der Stettiner Zeughaus-Büchsenmacherei zur Umänderung in Minié-Büchsen überwiesenen 20,000 Gewehre sind fast zur Hälfte fertig, und dürfte die Vollendung der übrigen in circa 6 Monaten zu bewerkstelligen sein, da über 1000 in Monatsfrist geliefert werden. Dieselben sind zur Armirung der Landwehrregimenter bestimmt, geben auf 600 Schritte noch einen Kernschuß und tragen überhaupt 800 Schritte. Die Vorrichtungen zu dieser Umänderung sind auch noch in anderen Zeughauswerkstätten getroffen, wo die Arbeiten mit demselben Eifer betrieben werden. Man spricht auch von demnächst zu treffender Abänderung und Verbesserung der Cavalleriegeschosse.

Auf Beschluß des Düsseldorfer Gemeinderaths sollen dort 50,000 Rthlr. zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet werden, die man der dürftigen Bevölkerung zum Einkaufspreise wieder ablassen will. Ebenso hat in Solingen die anhaltende Theurung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse eine Anzahl von dortigen Kaufleuten und Fabrikanten veranlaßt, im Hinblick auf den herannahenden Winter unter Mitwirkung des Landraths einen Verein zu gründen, der sich die Beschaffung von Nahrungsgegenständen zu billigen Preisen als Aufgabe setzt. In Crefeld ist in ähnlicher Weise von mehreren Fabricanten für ihre Arbeiter Fürsorge getroffen. Dieselben haben Bestellung auf Roggen nach New-York gegeben, um die Arbeiter mit billigem Brode zu versehen. Es bleibt nur zu wünschen, daß diese Beispiele noch zahlreiche Nachahmung finden mögen.

Wien, 26. Oktbr. Baron Koller, welcher derzeit als Internuntius in Konstantinopel fungirt, soll als Gesandter nach Athen versetzt werden, ein Posten, der seit dem Abgange des Barons Leikam von dort unbesetzt geblieben. — Am Hauptthore des hiesigen Landesgerichtes befindet sich seit gestern ein Edict angeschlagen, durch welches die ehemaligen Reichstags-Deputirten Füster, Goldmark und Violand vorgeladen werden, sich bis Ende Januar 1856 daselbst zu stellen, um sich gegen die Anklage, auf Hochverrath lautend, zu vertheidigen, widrigenfalls sie in contumaciam verurtheilt werden. Zahlreiche Neugierige umstehen dieses Plakat, um sich an Personen zu erinnern, an die fast Niemand mehr gedacht hat. — In Folge höheren Auftrags ist der Strafhaus-Verwalter Heyßl nach Munkacs abgereist, um die dortigen Festungs-Gefängnisse in Civilgefängnisse umzugestalten.

Die Ost-Deutsche Post sagt: „Wie wir mit Bestimmtheit hören, enthält das Verzeichniß der Staatsgüter, welche der Nationalbank zur Deckung der 155 Mill. Fl. überantwortet werden, die Namen von 39, resp. 44 großen Complexen, die einen Gesammtflächeninhalt von 1,077,065 Joch (zu 1600 Quadratklafter) betragen. Darunter sind 279,065 Joch Aecker und Wiesen und 797,997 Joch Wälder und Weiden. Darunter befinden sich in Böhmen fünf Domänen (die schönen Herrschaften Pardubitz, Brandeis, Joachimsthal und Schlakenwald, Zbirow ꝛc.), zwei Herrschaften in Oesterreich: Waidhofen und Ober-Stockstall ꝛc., sechs in Kärnten und Krain (St.-Andrea, Adelsberg ꝛc.), vier in Ungarn (Arad, Dios-Györ und Tokay, Altofen und Visegrad, Großwardein), fünf in der Bacska und 11 im Banat (die größten Complexe in der fruchtbarsten Gegend!), zwei in Kroatien, drei in Galizien (Jaworzno, Lipowice Prahnik und Czernikow, Niepolomice und Sandec, Janow Jaworow Lemberg und Zolkiew) und eine in Siebenbürgen (Dees-Dewa und Krake.)"

Baron von Bourqueney soll mit dem Charakter eines Botschafters auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. — Das für den Vorst von Sr. Maj. dem Kaiser zum Geschenke bestimmte, prachtvolle und kostbare Missale soll noch in diesem Jahre vollendet werden, weshalb Se. Maj. der Kaiser die Akademie der bildenden Künste auch beauftragen ließ, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen.

Ein größerer Theil des moldauischen und walachischen Adels gedenkt einen Theil des Winters in Wien zuzubringen; so sind für Mitglieder der Familien Bibesko, Kantakuzene, Sanzo, Slatineare, Philipesko, Szurbi, Golesko u. s. w. bereits die Wohnungen gemiethet.

Großbritannien.

London, 26. Oktber. Der anti-ministerielle Morning Herald glaubt nicht an eine bevorstehende Räumung der Krim. „Ein ministerielles Blatt" (die Morning Post), schreibt er, „will Nachrichten empfangen haben, die ihm gestatten, die baldige Räumung der Krim Seitens der Russen anzukündigen. Die Nachrichten sind äußerst unwahrscheinlich. Die Stellung des Fürsten Gortschakoff ist nichts weniger, als bedroht, und er hat seine Communikations-Linien zwischen Perekop und Simferopol, so wie zwischen Simferopol und der Aschernaja behauptet. Auch scheint es den Heeren auf der Krim in diesem Augenblicke mehr darum zu thun sein, ihre Winter-Quartiere in Ordnung zu bringen, als sich in offener Schlacht mit einander zu messen. Die Lage des russischen Feldherrn ist nichts weniger, als eine verzweifelte. Nach dem Eingeständnisse aller Strategen ist seine Position unversehrt, und mit seinen gegenwärtigen Verlegenheiten verhält es sich ohne Zweifel ungefähr eben so, wie mit dem Mangel an Lebensmitteln, mit dem er vor drei Monaten zu kämpfen haben sollte. Daß dem Feinde Gefahren drohen, ist allerdings möglich; allein sie sind noch nicht da, und wenn man die Stärke seiner Verschanzungen in Erwägung zieht und bedenkt, welche überaus günstige Aussichten ihm die bevorstehenden sechs Monate eröffnen, so kann man ihm unmöglich die Absicht, die Krim zu räumen, zutrauen. Wäre das wirklich sein Plan gewesen, so hätte er ihn gleich nach der Einnahme Sebastopols ausgeführt und einen Rückzug bewerkstelligt, der ihn mit Ruhm bedeckt und seinen Namen unsterblich gemacht haben würde. Keinenfalls hätte er die Thorheit begangen, so lange zu warten, bis ihn der Feind von allen Seiten umringt hatte, und erst dann eine rückgängige Bewegung zu versuchen und eine uneinnehmbare Stellung mit den Gefahren und Zufällen eines unsicheren Marsches zu vertauschen."

Auf den Cavallerie-Depots zu Maidstone und Canterbury ist der Befehl eingetroffen, die größtmögliche Anzahl von Mannschaften des 1. Dragoner-, des 2. Scotch Greys-, des 6. Inniskillen-, des 10. und 11. Husaren- und des 12. Lanciers-Regiments zur Reise nach der Krim bereit zu halten. Die Detachements der drei erstenerwähnten Corps, zur schweren Cavallerie gehörig, gehen nach Skutari, um zu den dort befindlichen Cavallerie-Reserven zu stoßen, während die leichte Cavallerie direct nach dem Kriegsschauplatze befördert wird. Aehnliche Instructionen sind an die Depots zu York, Manchester, Brighton, Dorchester, Dublin, Newbridge und Cahir ergangen. Die Zahl der nach dem Orient bestimmten Cavalleristen beläuft sich im Ganzen auf 600 Mann; sie nehmen 500 Reserve-Pferde mit sich. Auch Detachements der Depots des 5., 6. und 94. Infanterie- und des 92. Hochländer-Regiments, so wie ein Theil der Besatzung von Malta werden nach der Krim gesandt werden.

London, 27. Okt. Der Globe läugnet eine Coalition Lord J. Russels mit den HH. Bright und Gladstone. — Die Bankiers Strahan, Paul und Bates sind wegen betrügerischen Bankerots zu vierzehnjähriger Deportation verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. In der gestern vom Moniteur veröffentlichten Liste der in Sebastopol erbeuteten Schätze überraschten namentlich die bedeutenden Lebensmittel-Quantitäten. Sie zeigen, daß die grauen Schilderungen, welche manche Journale von dem Nothstand der angeblich ausgehungerten Sebastopoler Garnison entwarfen, alles Grundes entbehrten und sie noch auf geraume Zeit hinaus mit Mundvorräthen versehen war. Unser Sieg ist freilich dann nur um so glorreicher, denn wir verdanken ihn allein der Tapferkeit unserer Truppen und nicht dem Magenklopfen der Russen. Dies berechtigt aber zu der Hoffnung, welche schon in der Einnahme von Kinburn eine äußerst glänzende Bestätigung gefunden, daß auch das Nordfort Sebastopols und die andern bedrohten Punkte einem ernstlichen Angriffe kaum lange widerstehen werden. — Die Regierung läßt es ihre angelegentlichste Sorge sein, dem drohenden Lebensmittelmangel vorzubeugen. Auf ihre Anregung hin haben Rothschild und Pereire je 80 Mill. Franken zu Getreideankäufen in Amerika angewiesen und ihre dortigen Agenten zur sofortigen Effekturung dieser Einkäufe beordert. Die beiden Bankiers machen diese Geschäfte auf eigenes Risico, nur daß ihnen die Regierung bedeutende Transporterleichterungen mittelst der Staatsmarine gewährt. Unser Defizit wird auf 7 Millionen Hektoliter geschätzt, was zu den gegenwärtigen Preisen an 200 bis 210 Mill. Fr. macht. Jene amerikanischen Einkäufe von 160 Millionen werden also über ¾ des Defizits decken; den Rest hofft man aus Algier, Spanien und anderen Ländern zu erhalten.

Paris, 26. Oktbr. Einer heute an die Regierung gelangten Depesche zufolge concentriren sich die Russen auf den Höhen von Mackenzie, und scheint ihre Absicht nunmehr die Haltung einiger

wenigen Punkte in der Krim. — Die Reise Canroberts nach Stockholm bestätigt sich. Der General soll den Auftrag haben, mit Benutzung der bessern Stimmung Schwedens dieses für den Bund der Westmächte zu gewinnen. Die Abend-Patrie meldet ihrerseits, daß der König von Schweden die Ueberwinterung einiger englischen Schiffe in seinen Häfen dem Admiral Dundas zugesagt habe. — Die jüngsten Nachrichten aus Griechenland sind fortwährend betrübend. Das neue Ministerium ist nicht stark genug, den Räubereien Einhalt zu thun. Man spricht von Frauen und Kindern auf dem flachen Lande, die von den Räubern lebendig verbrannt worden sind.

Paris, 27. Okt. Der Kaiser, die Kaiserin und der Herzog und die Herzogin von Brabant wohnten gestern der großen Revue in Versailles bei.

Die französischen Generale, deren Abreise aus der Krim nach Frankreich der Moniteur anzeigte, sind, wie die Ind. belge berichtet, sehr leidend. Dem General Trochu ist allerdings eine Amputation erspart worden, aber er leidet noch immer viel an den Folgen der Kugel, die ihm einen Theil der Wade weggerissen hat. General Mellinet war bekanntlich durch beide Backen geschossen und was den General Bosquet, der von einem Bombensplitter in die Seite getroffen wurde, betrifft, so ist sein Unwohlsein mehr ein inneres. Er wird in Pau, wo seine Mutter wohnt, im milden Klima der dortigen Gegend seine Gesundheit wieder herzustellen suchen.

Griechenland.

Athen, 19. Okt. Der Kriegsminister Hr. Oberst Smolenitz hat in der Kammer die Erklärung abgegeben, daß gegen den seit sechzehn Monaten gefangen gehaltenen General Spiro Mylios kein militärisches Verbrechen vorliege, in Folge dessen derselbe gefangen gehalten werde. Es scheint daher an der Kammer zu liegen, sich auszusprechen, ob irgendein politisches Verbrechen vorliege oder nicht. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten Nordamerika's, Hr. Roger Brayer, vor einer Woche in Athen angekommen, hatte vor einigen Tagen die Ehre, Sr. Maj. dem König seine Creditive zu überreichen. Den folgenden Tag wurde derselbe zur königlichen Tafel gezogen. — Die Nachrichten aus Missolunghi über die Verheerungen der Cholera lauten von Tag zu Tag trauriger. Vom 13. auf den 14. Okt. erkrankten 50 Menschen, vom 14. auf den 15. 70, bis 80. Zugleich begann die allgemeine Flucht nach Patras. Schon am ersten Tag mangelte es an Händen die Todten zu begraben. Der Erzbischof und ein praktischer Arzt, Italiener von Geburt, waren unter den ersten Opfern. So eben vernehm' ich die sehr betrübende Nachricht von dem Ausbruch der Krankheit in Korinth; sie rückt schnellsten Laufes auf Athen los, das kaum von seinen politischen Zuckungen ausruht und von einer unerschwinglichen Theuerung heimgesucht ist. In Korfu, Cephalonien und auf den kleinern jonischen Inseln ist die Seuche ebenfalls ausgebrochen.

Rußland.

Der Dampfer „Driver", welcher am 23. d. von Nargen abging, ist wegen heftigen Sturmes erst am 27. d. spät in Danzig eingelaufen. Die Flotte lag noch bei Nargen, ihre Winterstation ist unbestimmt. Nichts bemerkenswerthes ist vorgefallen.

Die „Moskauer Zeitung" enthält ein Circular des Ministers Lanskoi an die Adelsvorstände. Der Kaiser hat befohlen, sämmtliche ererbte Adelsprivilegien sollen unangetastet dem Adel erhalten bleiben.

Petersburg, 19. Oktbr.. Der Chef des kostromer Opoltschenie bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß nach der Einweihung der Fahnen für die unter seinen Befehl gestellte Reichswehr ihm der Bischof Filolej von der kostromer Kathedrale ein Muttergottesbild mit einer silbernen und vergoldeten Krone und 10,700 emaillirte Medaillons eingehändigt habe. Die Medaillons, die auf der einen Seite das Muttergottesbild und auf der anderen das des heiligen Nikolai, des Wunderthäters, zeigen, sind bestimmt, von den Kriegern am Hals getragen zu werden.

In Petersburg greift unter den oberen Classen eine immer größere Mißstimmung gegen den Krieg um sich. Man erträgt mit Ungeduld die Erbschaft der vorigen Regierung und weiß es jetzt sogar den deutschen Mächten wenig Dank, daß sie durch ihr Gewährenlassen und ihr diplomatisches Unrechtgeben der Ausbreitung, so wie der Dauer des Kampfes, freilich gegen ihre Absicht, Vorschub geleistet haben. Gleichwohl giebt die spät und unter dem Eindrucke der erlittenen Niederlagen hervortretende Reue eine ernstliche Nachgiebigkeit auf russischer Seite noch nicht zu erkennen.

Von der polnischen Gränze, 24. Okt. Aus Warschau geht uns die freilich unverbürgte, aber sonst aus gut unterrichteter Quelle kommende Nachricht zu, daß der Kaiser Alexander jedenfalls nach der polnischen Hauptstadt kommen werde, und zwar, wie hinzugefügt wird, um daselbst oder an irgend einem Gränzpunkt eine Zusammenkunft mit mehreren andern Monarchen zu haben — hoffentlich behufs Anbahnung von Friedensunterhandlungen. Ueber den Zeitpunkt, wann der Kaiser dort eintreffen werde, sei näheres noch nicht bestimmt, doch sei es wahrscheinlich, daß derselbe noch so lange in der Nähe des Kriegsschauplatzes bleiben werde, bis die vorgerückte Jahreszeit dem diesjährigen Feldzug ein Ende macht, was jedenfalls bald eintreten dürfte. Die Stimmung in Polen ist trotz der gewaltigen Rüstungen eine gedrückte; die Unfälle der russischen Waffen können nicht verheimlicht werden und der Wunsch nach Herstellung des Friedens wird tagtäglich allgemeiner; nur die sogenannten polnischen Patrioten wünschen die Fortsetzung des Kriegs um jeden Preis, weil sie von demselben noch immer die Wiederherstellung Polens erhoffen. Die Noth im Lande ist sehr groß, und sollte die neue Conscription zur Ausführung kommen, so dürfte sie einen hohen Grad erreichen. In Warschau war die Ansicht verbreitet, daß der Monarch wahrscheinlich einen Theil des Winters daselbst residiren werde, was auch für den Fall nicht unwahrscheinlich ist, daß es zu ernsten Friedensunterhandlungen kommen sollte. Auch hieß es, daß die Cavallerie-Division unter Generallieutenant Grünwald, die zur Zeit noch in den nördlichen polnischen Landestheilen steht, den Befehl erhalten habe, sich zum Aufbruch nach dem Süden marschfertig zu halten.

Odessa, 13. Okt. Das Erscheinen der Flotten hat Schrecken unter den Einwohnern verbreitet; aber theils hatte eine frühere, aus Wien vom Fürsten Gortschakoff hier eingetroffene Depesche den Grafen Strogonoff unterrichtet, daß eine Vernichtung der Stadt nicht zu befürchten stände, theils hatten die fremden Consuln Weisungen, ihre Schutzbefohlenen in dieser Beziehung zu beruhigen. Dessenungeachtet suchten einige ängstliche fremde Kaufleute, als sie sahen, daß das Kron-Eigenthum weggebracht wurde, ihre Kostbarkeiten nach Tiraspol zu bringen. Die Generale Krusenstern und Strogonoff haben sich alle mögliche Mühe gegeben, die Deputation der Kaufleute und Bürger zu beruhigen, indem sie ihnen des Kaisers Befehl mittheilten, im Falle plötzlicher Gefahr den Abzug der Einwohner mit Hab und Gut nicht zu hindern. Allein so weit kam es Gottlob bis heute nicht. Es sind im Ganzen nur 123 männliche Personen, sonst aber die meisten Frauen und Kinder aus der Stadt gezogen, und es werden hoffentlich ihnen keine mehr folgen. Auf den Lazarethen wurden Flaggen aufgezogen, und unsere Besatzung war in den Kasernen consignirt, so wie die Artilleristen auf den 12 Batterien in Bereitschaft. Der größere Theil der Bewohner bedeckte den Pereszip und das Boulevard, um die Flotten zu sehen. Unsere Reiterei war außerhalb der Stadt. Da unsere Garnison ohnehin sehr zahlreich, so ist in die Stadt kein einziger frischer Soldat gezogen worden; dagegen ist eine große Anzahl Milizen in allen umliegenden Dörfern und Flecken placirt, und bei Nikolajeff fand ich bedeutende Truppenmassen concentrirt. Ich erlaube mir, die Worte zu wiederholen, welche der General den Kaufleuten sagte: „So lange, meine Herren, die Feinde bewaffnete und für sie militärisch wichtigere Angriffspunkte an unseren Küsten haben, auf die es ihnen zunächst ankommen muß, werden sie unsere Stadt schonen. Demnach beruhigen Sie Sich. Ich hoffe, es wird Niemand die Schuld auf sich laden wollen, durch Entmuthigung und Furcht Andere in Angst zu setzen und Unordnung hervorzurufen, — das größte Uebel Angesichts einer Gefahr. Wer abziehen will, der gehe; die Einwohner haben bereits seit Monaten Pässe erhalten, die sie beliebig brauchen können." — General Lüders ist seit der Anwesenheit des Kaisers in Nikolajeff bis heute nicht wieder hier gewesen. Allem Anschein nach werden die feindlichen Flotten gegen Nikolajeff ihre nächsten Anstrengungen richten oder einen festen Punkt im Rücken der russischen Armee zu gewinnen suchen. Odessa wäre zu weit davon entfernt, und dies tröstet uns. In Nikolajeff theilte man diese Meinung, als die Nachricht vom Fürsten Gortschakoff eintraf. Der Kaiser befand sich im Institut der Gardemarins, als die Meldung vom Erscheinen der Flotte vor Odessa einging. Täglich, ja, fast stündlich sah ich Milizen daselbst ankommen. Die Stadt selbst ist in eine Festung umgewandelt, die Ufer die Strecken sind mit Batterieen besäet. Alle Schiffskanonen aus dem Arsenal sind zur Bewaffnung verwandt und Mannschaften der Marine aus Sebastopol dabei angestellt. Auf dem Wege nach Odessa begegnete ich einer Menge nach Nikolajeff ziehender Fuhren, mit verschiedenen Effekten beladen, welche der Krone gehören. Auf allen Stationen standen Pferde für den Kaiser und die Großfürsten bereit. Letztere sollten sich am Tage nach meiner Abreise nach der Krim begeben, Großfürst Nikolaus nach Cherson. — Unsere Garnison ist jetzt innerhalb der Stadt über 11,000 M. stark, doch kann sie innerhalb 24 Stunden bis auf 32,000 Mann, ungefähr zwei Divisionen, gebracht werden; außerhalb lagern Milizen.

Türkei.

Nach einer Correspondenz der „Debats" aus Konstantinopel über die russische Niederlage bei Kars wäre die Einschließung aufgehoben und die gesammte russische Reiterei nach Alaska abmarschirt. Große Züge von Lebensmitteln seien bereits von Erzerum nach Kars abgegangen. Omer Pascha hat sein Hauptquartier in Suchum-Kale aufgeschlagen.

Amerika.

Der „Times" wird aus New-York vom 9. unter Anderem geschrieben: Präsident und Kabinet sind für den Winter nach Washington gegangen. Die dänische Sundzollfrage hat theilweise Aufmerksamkeit erregt, doch glaube ich, nach Allem, was ich darüber höre, daß sie kaum viel Unannehmlichkeiten vor der Hand verursachen wird. Mehrere von den Führern der demokratischen Partei sollen nicht geneigt sein, über eine so geringfügige Sache viel Aufheben machen. Das Kabinet selbst ist noch zu keinem Entschlusse gelangt, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach nichts thun, bevor es nicht dem Kongresse den Puls gefühlt hat. Dieser wird mehr neue Mitglieder als irgend einer der früheren Congresse in sich

schließen. Die Know-nothing- und Antisklaverei-Bewegungen haben eine Menge bisher unbekannter Persönlichkeiten in den Vordergrund gebracht, die sich erst in die auswärtige Politik werden einweihen lassen müssen. Bevor dieses geschehen ist, dürfte die Regierung die dänische Frage und überhaupt die auswärtigen Fragen von der Diskussion fern halten. Die erste zur Besprechung gelangte wird dann wahrscheinlich die Kansasfrage sein.

Amerikanische Blätter enthalten die Schilderung des am 2. Sept. ds. Js. zwischen den Brule-Sioux-Indianern und einer Abtheilung Truppen der Vereinigten Staaten vorgefallenen Kampfes am blauen Wasser. Wir enthalten uns aller Bemerkungen über die dort vorgefallenen Scheußlichkeiten und lassen den „Missouri-Republican" selbst reden, nachdem wir noch bemerkt, daß die Indianer ruhig in ihrem Dorfe lagerten und den sich nahernden Truppen Boten mit der Meldung entgegengesandt hatten, sie seien friedlich gesinnt. Der Bericht lautet:

„Unser Schlachtplan war folgender: Die Dragoner, 4 Compagnien stark, sollten um 3 Uhr über den Fluß gehen und im Rücken der Indianer Position nehmen. Die Infanterie, unter Major Cady, sollte um 4 Uhr direkt auf das Lager der Indianer losgehen. General Harney nebst Stab sollten sich um halb 5 Uhr in Bewegung setzen und Major Cady seine Ankunft abwarten, ehe er über den Fluß gehe. Der Plan wurde am andern Morgen ausgeführt und der 2. Sept. wird von Keinem, der am Kampfe theilnahm, so bald vergessen werden. Die Infanterie bewegte sich in schönster Ordnung gegen das Dorf. Als wir näher rückten, machten die Indianer Parlamentär-Signale, aber da wir zum Kriege und nicht zum Frieden geschickt waren, so nahmen wir keine Rücksicht darauf. (!) Als die Indianer bemerkten, daß wir uns nicht auf's Parlamentiren einlassen wollten, zogen sie sich in schöner Ordnung und zwar just in der Richtung zurück, in welcher die Dragoner standen, oder vielmehr nach unserm Dafürhalten stehen sollten. Die Indianer, Alle wohlberitten, waren nahe daran, uns zu entkommen, da beschlossen wir, uns ein Bischen mit ihnen zu unterhalten, um den Dragonern Zeit zu verschaffen, ihre Position zu nehmen. Wir gaben das geeignete Signal, und der Chef, der „kleine Donner" genannt, kam zu uns herüber. Wir hatten eine lange Unterredung mit ihm und überzeugten uns, daß es dieselbe Bande war, welche die Post angegriffen hatte. Während der Unterredung mit dem Chef bemerkten wir eine große Bewegung unter den Indianern, ein Zeichen, daß die Dragoner sich näherten. Die Friedensconferenz (!?) ward nun abgebrochen und die Infanterie erhielt Befehl, ihre Büchsen auf eine Distanz von 600—1000 Ellen zu richten und rasch vorzurücken. Die Indianer stehen natürlich gegen die Hügel, wo sie eine zur Vertheidigung gegen Infanterie höchst geeignete Position nahmen — als die Dragoner zum Vorschein kamen und der Tanz in Wirklichkeit losging. Ich versichere Sie, ich habe nie etwas Schöneres (!) in meinem Leben gesehen. Als die Infanterie sah, wie stattlich die Dragoner heranrückten, da gab sie ein Hurrah von sich, das in den Bergen widerhallte. Die Indianer warfen Alles weg, was sie in dieser Welt besaßen. Wir tödteten ungefähr 70, doch kann die Zahl noch viel größer sein, da die Indianer ihre Todten so schnell als möglich fortbringen. Unser Verlust beträgt 4 Todte, 4 Verwundete und 1 Vermißten. Die Indianer schossen gut. Wir mußten natürlich (!) auch viele Weiber und Kinder tödten. Wir machten 40 Weiber und Kinder zu Gefangenen, eroberten Pferde, Büffelfleisch, Pulverhörner, Sättel u. s. w. Was wir nicht mitnehmen konnten, zerstörten wir. Ich glaube kaum, daß die Indianer dieser Gegend je so tüchtig gesetzt wurden. Sie werden noch lange Zeit an General Harney denken. Wir haben jetzt noch 140 Meilen nach Fort Laramie und werden wahrscheinlich auf dem Wege noch mehr zu fechten haben."

Würden Indianer im Ueberfall etwas Aehnliches thun, man würde sie mit Recht als „grausame Wilde und Barbaren" bezeichnen. Ist das der Segen der „Civilisation", daß sie lehrt, Arglose durch Friedensunterhandlungen zu täuschen, um sie desto sicherer hinschlachten zu können?

Vermischtes.

*** Augsburg. Der IV. Hopfenmarkt vom 19. bis 25. Okt. gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 42 fl. 49 kr.; Spalter Umgebung 52 fl. 37 kr.; Mittelfranken 46 fl. 22 kr.; Leitmeritz-Aschauer 55 fl. Verkaufssumme: 8842 fl.

*** Leipzig, 28. Nov. Es ist unzweifelhaft, daß die Cholera auch in unsere Stadt ihren Einzug gehalten hat. Glücklicherweise ist dieselbe bis jetzt nur sporadisch aufgetreten (in drei Wochen 14 Fälle), doch sind alle Fälle in der kurzen Zeit von 4—6 Stunden tödtlich verlaufen. Bemerkenswerth ist es, daß die Seuche ihre Opfer aus allen Theilen der Stadt, selbst aus ganz gesund gelegenen, geholt hat. — Nachdem nun das Testament des kürzlich verstorbenen Kammerraths Frege eröffnet worden ist, hat sich ergeben, daß derselbe der Stadt Leipzig für verschiedene wohlthätige Anstalten 68,000 Thaler vermacht hat, darunter 40,000 Thaler für Gründung einer Anstalt nach Art des Rauhen Hauses bei Hamburg. Eine Klausel des Testaments besagt, daß, wenn sein Enkel ohne Nachkommen sterben würde, sein ganzes Vermögen der Stadt Leipzig anheimfallen solle. — Durch das beträchtliche Hinausrücken sämmtlicher südlicher Stadtthore ist unsere Stadt wieder bedeutend erweitert worden. Es ist dieses aber auch nothwendig der Neubauten halber, denn an Wohnungen ist nicht geringer Mangel. Daher auch die Erscheinung, daß der Miethzins für Privatwohnungen und Geschäftslokale immer mehr in die Höhe geht.

*** Der Criminalpolizei in Berlin ist es gelungen, einen Schwindler zu entlarven, welcher seit einer Reihe von Jahren fast in allen Hauptstädten Europa's namentlich in London, Paris, Konstantinopel, Turin, Frankfurt a. M., Brüssel eine förmlich historische Rolle gespielt und mit grenzenloser Frechheit sich in die allerhöchsten Kreise der Gesellschaft gedrängt. Die allgemeine Augsburger Zeitung brachte unter dem 7. Aug. d. J. unter dem Rubrum Berlin einen Correspondenzartikel, welcher diese interessante Persönlichkeit als Fürst Leo von Armenien schilderte und dessen Abkunft von dem zur Zeit der Kreuzzüge zu Macht und Ansehen gelangten Hause Lusignan auf Cypern behauptete. Die russische Regierung, die zwischen dem Kaukasus und dem Ararat so gründlich aufraumte, hatte den Prinzen Leo als in partibus auf eine mäßige Pension gesetzt und die Regierung seines Fürstenthums Korikos selbst übernommen. — Die in diesem Artikel bezeichnete interessante Persönlichkeit wohnte seit drei Monaten in der Behrenstraße in Berlin. An der Thür desselben befand sich ein königliches Wappen mit der Inschrift in goldenen Buchstaben „Prinz von Armenien." Der angebliche Prinz trug eine sehr feine Toilette, einen großen silbernen Ordensstern mit einem roth emaillirten Kreuze auf der Brust goldene Sporen, eine schwer goldene Reitpeitsche und liebte namentlich Damengesellschaften. Er lebte zwar sehr mäßig und bescheiden, frequentirte aber alle möglichen Gesandtschaften und correspondirte sehr fleißig mit seinem angeblichen Flügeladjutanten Amur-Chan, der sich bald in Holland, bald in Italien aufhielt. Der angebliche Prinz hatte namentlich in London eine bedeutende Rolle gespielt und war als Vertreter der kaukasischen Fürsten aufgetreten, um in dem jetzigen Kriege mit Rußland dem englischen Ministerium ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten. Er erließ auch in fast allen englischen Zeitungen sehr energische Proklamationen gegen Rußland, in welchen er das russische Kaiserhaus ganz dreist beschuldigte, daß ihm dasselbe sein Königreich Armenien und selbst seine Diamanten geraubt habe. Die ihm vom Kaiser von Rußland confiscirten Güter sollten an 15 Millionen Thaler werth sein. Er verpand es trefflich, seine Schwindeleien in die Times und andere englische Zeitungen, überhaupt in die Presse zu bringen, und brandschatzte theils durch Drohungen, theils durch Erregung des Mitleids alle möglichen Fürstenhäuser und Gesandtschaften Europa's mit einer unglaublichen Unverschämtheit. Er correspondirte ganz keck fast mit allen englischen und französischen Ministern und selbst mit fürstlichen Personen. Eine unangenehme Affaire zwang ihn endlich, London zu verlassen. Er hatte ein zärtliches Verhältniß mit der Frau eines englischen Beamten, einer Madame Mitchell, unterhalten und sich eine Klage auf Ehebruch von dem beleidigten Gatten zugezogen, in Folge deren er vom Gericht am 8. Juni 1853 zu einer Geldentschädigung von 750 Pfund Sterling verurtheilt wurde. Diese Zahlung konnte er wahrscheinlich nicht leisten, denn er verlegte gleich darauf seine Residenz nach Paris und später nach Turin. In beiden Orten hat er sein früheres Treiben wiederholt. Er wußte über die mancherlei Mängel in seinen Legitimationspapieren stets fortzukommen. Seine Legitimation führte er namentlich durch bunt bemalte Patente in angeblich syrischer ganz unverständlicher Sprache und durch eine Unzahl Briefe hochgestellter Personen, in denen er immer nur auf seine eigenen keck Behauptungen hin als Prinz oder Fürst bezeichnet wurde. Der Polizeidirektor Stieber in Berlin widmete dem mysteriösen Fremden persönlich eine besondere Aufmerksamkeit und in Folge dessen wurde er vor einigen Tagen plötzlich verhaftet, und einer sehr sorgfältigen Recherche unterworfen. Bei dieser hat sich herausgestellt, daß der angebliche Fürst ein holländischer Jude Namens Joseph Joannis ist, welcher schon seit dem Jahre 1846 steckbrieflich verfolgt wird, und sich bald Fürst von Koriccsz, bald Prinz von Armenien, bald russischer Offizier von Korizcsz, bald tartarischer Offizier Amur-Chan genannt hat. Er hat längere Zeit im Orient, namentlich in Konstantinopel und auf den holländischen Colonien in Ostindien gelebt und besitzt daher eine genaue Kenntniß der orientalischen Verhältnisse und viel Sprachkenntnisse. Auch hat er auf der holländischen Universität Leyden studirt. Seitdem sitzt der entlarvte Fürst im Arbeitshause, bis seine persönlichen Verhältnisse und sein ganz abenteuerliches Treiben vollkommen aufgeklärt sind, und wahrscheinlich wird man denselben nächstens auf der Anklagebank sehen.

*** Von dem am 2. September ds. J. in Teplitz verstorbenen österreichischen Feldmarschalllieutenant von Ramberg theilt die Allgemeine Zeitung folgende Anekdote mit: Als Ramberg während der Oktoberereignisse in Wien im Jahre 1848 mit seiner Brigade gegen Wien marschirte, kam ihm in Krems ein Abgeordneter mit der ernst gemessenen Warnung des Reichstags entgegen, nicht weiter zu marschiren, da letzterer Ramberg für jede feindliche Unternehmung gegen die Residenz persönlich verantwortlich mache. Ramberg erwiderte: diese Verantwortung dem Reichstag gegenüber wolle er schon tragen, und ließ sich nun mit dem Abgeordneten in ein Ge-

sprach ein. Dieser streifte seine erkünstelte Energie allmälig ab und gestand dann auch gemüthlich, wie er zu diesem Schritt gezwungen und eigentlich ein ganz gut gesinnter Wiener Bürger und seines Zeichens ein friedliebender Parapluiemacher sei. Dabei sah er sich immer ängstlich im Zimmer um, ob denn auch sonst Niemand sein politisches Glaubensbekenntniß belausche, was nach seiner Meinung das Aufgehängtwerden in Wien unvermeidlich für ihn zur Folge haben müßte. Ramberg entließ ihn mit dem Versprechen, sich in wenigen Tagen in Wien bei ihm einen Parapluie machen lassen zu wollen, was er auch getreulich hielt.

*** Paris, 26. Oktbr. (Zur Pariser Industrie-Ausstellung.) Unter den Ausstellern zirkulirt bekanntlich seit mehreren Wochen eine Bittschrift, welche zum Zweck hat, von unserer Regierung die Wiedereröffnung der Industrieausstellung für den 1. Mai k. Jrs. zu verlangen. Die Anregung hiezu ist von den offiziellen Kreisen ausgegangen, wo man aus mehreren leicht begreiflichen Gründen das moderne Institut der Weltausstellung gerne in Paris permanent machen möchte; bei den hiesigen Ausstellern hat die Sache den wärmsten Anklang gefunden: der Ausstellungspalast bietet ihnen eine permanente unentgeltliche Annoncirung dar und zieht außerdem eine Masse Fremder herbei, wodurch der Pariser Verkehr ungemein an Lebhaftigkeit gewinnt. Es wird denn auch offizieller Seits und von den hiesigen Ausstellern nichts gesparrt, um die fremden Aussteller zum Unterzeichnen jenes Gesuches zu veranlassen. Bisher haben diese Bemühungen jedoch nur geringen Erfolg gehabt, und wird der beabsichtigte Zweck schwerlich erreicht werden. Die Engländer allein haben sich in ziemlich bedeutender Anzahl dem Gesuche angeschlossen, theils weil sie wirklich gute Geschäfte gemacht, theils weil sie „unsern theuren Verbündeten" nichts abschlagen können. Die deutschen u. andern fremden Aussteller hingegen wollen von jener Wiedereröffnung nichts wissen, da sie finden, daß die bedeutenden Kosten, welche die Ausstellung ihnen verursacht, nicht durch einen entsprechenden Gewinn aufgewogen werden, und daß namentlich die internationale Jury in der Preisvertheilung, deren Ergebnisse mag schon so ziemlich kennt, wenn sie auch offiziell erst am 15. Nov. kundgegeben werden, nicht unparteiisch und ihnen gegenüber nicht immer gerecht war. Man hat für Franzosen und Engländer den Löwenantheil der Ehrenbelohnungen abgehoben und die andern Nationen fast nur nebenbei bedacht. Die im „Moniteur" fortwährend erscheinenden offiziösen Berichte über die Industrieausstellung, d. h. über die dortigen Besuche und Studien des Prinzen Napoleon sind übrigens auch durchschnittlich in dem Sinn gehalten, als hätten nur Frankreich und England Beachtenswerthes geliefert; die anderen Staaten scheinen nur als Statisten zu figuriren oder höchstens als Schlagschatten, um den Glanz der „Verbündeten"-Industrie desto blendender hervortreten zu lassen.

*** Man liest in dem „Salut Public" vom 25. Okt.: Gestern trug sich auf der nach dem mittelländischen Meer führenden Eisenbahn ein Unglücksfall zu. Seit heute Morgen verbreiten sich die beunruhigendsten Gerüchte hierüber; man spricht von 150 Opfern. Wir kennen zwar noch nicht die näheren Umstände, können aber mittheilen, daß Niemand ums Leben kam. Der Personenzug Nr. 3 begegnete unter dem Tunnel der Nerthe dem Güterzug Nr. 55. Man meldet uns, dieser Zusammenstoß habe bloß Contusionen veranlaßt; allein die beiden Geleise sind eng gesperrt und der Eisenbahnverkehr ist von der Stelle dieser Unglücksscene an bis Marseille auf einige Tage unterbrochen.

*** Die Legung des Telegraphenseiles von der Insel Sardinien nach der algerischen Küste ist bekanntlich verunglückt; das Seil riß und von dem 160 Meilen langen Seile liegen 80 verloren im Meeresgrund — ein Schaden, der die englische Compagnie betrifft und der über 100,000 Pf. St. geschätzt wird; der Grund soll in der allzugroßen Dicke des Seiles liegen, was die Last enorm vermehrte. Die Leitungen von Varna nach Konstantinopel und von Varna nach Balaklawa sind beide mit leichteren und dünneren Tauen versehen. Vor künftigem Frühjahr wird nun wohl diese Strecke nicht in Anschluß kommen.

Börsennachrichten.

Wien, 27. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 75 1/16: 4 1/2proz. 66 1/4; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119 1/4; desgleichen 1854 98 1/4; Bankactien 1029. Nordbahnactien 2055. Wechselcurs: Augsburg uso 113 3/4; London 11.5.

London, 26. Oktober. 3proz. Consols 88 1/8.

Berlin, 27. Oktober. Staatsschuldscheine 3 1/2 prozent. 85; freiw. Anl. 4 1/2proz. 100 1/2.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1068	1063
" 5% Metalliques-Obligationen	65 1/2	65 1/2
" 5% Nationalanleihe von 1854	69 1/4	69 1/4
" 4 1/2% " " von 1849	58 1/8	57 7/8
" 2 1/2% " " "	—	33
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106	105 1/4
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85 1/8	85 1/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	177	175
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86 1/4	85 3/4
" Köln-Minden, ohne Dir.	—	163
Bayern, 3 1/2% Obligationen	87	86 1/4
" 4% "	94 3/8	93 7/8
" 4% " Grundrenten	94 3/8	93 5/8
" 4 1/2% Obligationen	99 1/4	98 3/4
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
" Ludwigsbahn-Bexbach	157 1/2	156 3/4
" Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 1/4	87 3/4
" 4 1/2% " " "	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56 3/4	56 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anleihen à fl. 50	105 3/8	104 7/8
" dito großherzogl. à fl. 25	33	32 3/4
" Darmstädter Bankaktien	261 1/2	262 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 1/2	71 3/4
" fl. 35 dito von 1845	43 3/4	43 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/2	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	314
" 3% Bankactien	118 3/8	117 7/8
" Bereinsthaler à 10 fl	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neues Bildungs- und Muster-Journal
für junge Mädchen von 12—16 Jahren.

Vom 1. Oktober an erscheint im Verlag von F. Jansen und Comp. in Weimar, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Bamberg z. B. durch die **Buchner**'sche Buchhandlung):

CORNELIA.

Monatshefte für Töchter gebildeter Familien von 12 — 16 Jahren.

Beiträge zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung

Jeden Monat erscheint ein Heftchen von 4 Bogen Text — mit einem bunten Tapisserie-Muster (geschmackvoll, aber ohne Schwierigkeit auszuführend, — und einem Doppelblatt mit leichteren Mustern zu weiblichen Handarbeiten aller Art. — Das Quartal (3 Hefte) kostet 1 fl. 6 kr. rhein.

Der Text liefert belehrende Unterhaltungen aus Natur und Menschenleben, Geschichte und Sage, Erd- und Himmelskunde, religiöse Betrachtungen, zuweilen auch französische und englische Aufsätze zur Uebung, reichlichen Stoff zur Erholung in Erzählungen, Mährchen, kleinen Lustspielen, Rechenkunststücken, Aufgaben, Räthseln, Spielen, Anekdoten; — außerdem ausführliche Anleitungen zu allen Arten weiblichen Handarbeiten mit erläuternden Abbildungen. — Das Journal kann für alle junge Mädchen des angegebenen Alters mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Kauf-Gesuch.

Guter **Küh-Dung** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 27. Okt. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 21 fl. — kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

München, 27. Oktober. Waizen 27 fl. 7 kr. Korn 20 fl. 29 kr. Gerste 16 fl. 44 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33 1/2 kr. Kr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souverains 11 fl 45 kr. Gold al Marco 374 fl. — Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zwölffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 26 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Verloosung.

Die diesjährige Verloosung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbtreibenden Bamberg's findet

Mittwoch den 31. Oktober Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Die ausgewählten Gewinnste sind **Dienstag den 30ten** und **Mittwoch den 31ten** Vormittags im Zeichnungssaale der Gewerb- und Handelsschule ausgestellt.
Loose werden noch bis künftigen **Mittwoch Mittag** verkauft.
Der Unterzeichnete ladet zur Besichtigung der ausgestellten Gewinnste ergebenst ein.
Bamberg, den 28. Oktober 1855.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.
Vaillet.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Gibt an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heinrich's Comptoir, Marstall).

Bamberger Zeitung.

Nr 3871. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 304. Mittwoch, 31. Oktober. 1855.

Deutschland.

München, 29. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Zu der in Obermoschel erledigten Landrichterstelle wurde der Bezirksgerichts-Assessor Herfeld in Frankenthal und zur erledigten Landrichterstelle in Leutereck der Bezirksgerichts-Assessor Uebel in Zweibrücken befördert. Dem k. Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft am kais. französischen Hofe Grafen v. Quadt-Wickrath-Jny wurde Titel und Rang eines k. Legationsrathes verliehen.

Aus Kurhessen, 26. Okt. Der Schleier, welcher bisher den Rücktritt unseres Ministeriums verhüllte, wird jetzt einigermaßen durch die Andeutungen gelüftet, welche von Personen gegeben werden, die man als einigermaßen eingeweiht in den dem großen Publikum noch ganz verborgenen Hergang betrachten darf. Hiernach wären es lediglich Ansprüche an das Staatsvermögen (als der gänzliche Anheimfall der Rotenburger Quart an die landesfürstliche Casse, Appanagenforderungen für die Fürstin von Hanau und die Grafen und Gräfinnen ꝛc.) gewesen, für welche auch das Ministerium Hassenpflug nicht einstehen zu dürfen glaubte.

Berlin, 27. Okt. Gestern ist das erste ungarische Getreide hier angekommen. Ungarn hat eine sehr glänzende Ernte gehabt, weßhalb Schlesien und das Königreich Sachsen sich von dorther reichlich versorgt haben. Bedeutende Lieferungen stehen noch in Aussicht. Die Spirituspreise weichen hier bereits seit längerer Zeit, da kein Abzug nach dem Süden (Schweiz u. s. w.) stattfindet, der jetzt am meisten von Frankreich (Runkelrüben-Spiritus) bezieht. Die Kartoffeln werden voraussichtlich im Preise sinken, da der dießjährige Ertrag sehr reichlich ist.

Wien, 27. Octbr. Aus verläßlicher Quelle kann ich heute mittheilen, daß die mit Hrn. Isaak Pereire gepflogenen Unterhandlungen wegen Uebernahme der hier ins Leben zu rufenden allgemeinen Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu keinem Resultat geführt haben, und nunmehr abgebrochen worden sind. Zugleich vernehme ich, daß diese wichtige Creditanstalt von dem Hause Rothschild, im Verein mit der sogenannten Fürstenpartei und dem Bankierhaus Lämel, übernommen werden soll. Ueber dieselbe Angelegenheit sagt die Oesterreichische Zeitung: „Die Unterhandlungen, welche bezüglich der Errichtung der „Allgemeinen Creditbank für Handel und Gewerbe während der letzten Wochen gepflogen worden, sind jetzt ihrem Abschlusse sehr nahe gerückt. Die zwei großen Wiener Häuser, welche bekanntlich sehr eng mit den HH. Pereire und andern französischen Capitalisten von Bedeutung liirt sind, haben die ihnen vielfältig gestellten Anträge zur Verschmelzung mit der bei diesem Geschäfte concurrirenden Geldmacht definitiv und entschieden abgelehnt, u. dürften überhaupt alle, ihre der Finanzverwaltung vorliegenden Anträge zurückziehen. Mithin beseht seit gestern Abend kaum ein Zweifel mehr darüber mit wem jenes Geschäft zum Abschluß wird gebracht werden. Es hatte sich bekanntlich vor längerer Zeit in Prag ein Comite, bestehend aus den HH. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Vincenz Karl Fürst Auersperg, Otto Graf Chotek und Louis v. Haber gebildet, welche im Einverständnisse zuerst mit einem großen Theile des böhmischen Adels, dann mit hohen Adeligen der gesammten Monarchie sich vereinigt hatten, um die eine Hälfte der zur Gründung des neuen Unternehmens nöthigen Capitalien zu beschaffen. Diese Herren sind auch jetzt bereit für ihren Theil die Summe von dreißig Millionen Gulden Conv.-Münze aufzubringen. Das hiesige Haus S. M. v. Rothschild, verbunden mit den Rothschild'schen Häusern in Frankfurt, London, Paris und Neapel und mit dem Hause Leopold Lämel in Prag, hat sich im Verein mit dem Adel verpflichtet, die andere Hälfte des nöthigen Capitals, also ebenfalls die Summe von dreißig Millionen Gulden, zu übernehmen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Abschluß mit der genannten Gesellschaft dieser Tage erfolgen wird. Das Inslebentreten des neuen Instituts verlangt natürlich bedeutende Vorbereitungen, und kann keineswegs früher als im Beginne des nächsten Jahres erwartet werden. Dem Vernehmen nach wird das größere Publikum Gelegenheit haben, sich im Wege der Subscription an dem neuen Unternehmen zu betheiligen.

Wien, 27. Okt. Der zum Bundespräsidialgesandten ernannte Graf Rechberg dürfte sich in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten begeben. Der Graf hat bereits am 27. begonnen, seine Abschiedsvisiten zu machen. — Die Abreise des kais. Gesandten in Petersburg, Grafen Valentin Esterhazy, dürfte sich auf einige Zeit verzögern. Aus Petersburg hier einlaufende Nachrichten melden, daß der Kaiser Alexander auf seiner gegenwärtigen Reise nichts weniger als enthusiastisch empfangen worden sei. Der Czar soll in den letzten Monaten sehr gealtert sein.

Pesth, 24. Okt. Zur Ausbeutung der reichen Eisensteinlager im Gömörer Comitat hat sich in Belgien eine Gesellschaft von angeblich 30 Mill. Franken gebildet. Wie verlautet, haben die auf der Pariser Ausstellung befindlichen Spateisensteine aus den ungarischen Bergwerken auf die Idee geführt ein dem schwedischen Eisen gleichkommendes Produkt, namentlich in Gömör erzeugen zu können.

Hamburg, 27. Okt. Drei französische Kanonierboote und das englische Kriegsschiff Belle-Isle sind zu Helsingör aus der Ostsee eingetroffen. Die Flotte der Verbündeten ist von dort auf der Rückkehr nach England und Frankreich begriffen.

Großbritannien.

London, 27. Okt. Wohl Mancher in England mag sich dadurch, daß die Verbündeten auf der Krim seit der Einnahme Sebastopols noch keinen großen Schlag gegen das russische Heer geführt haben, unangenehm in seinen Erwartungen getäuscht fühlen. Die Times jedoch ist mit diesem Zögern vollkommen einverstanden und ist der Ansicht, daß die Lage Gortschakoff's, je länger er seinen Rückzug verschiebt, eine immer schlimmere wird. „Die Verbündeten", sagt sie, „scheinen das russische Heer nöthigen zu wollen, wenn es endlich seine rückgängige Bewegung macht, alle Leiden zu erdulden, mit welchen der Zorn der Elemente dasselbe heimsuchen kann, durch große Truppenscharen Spießruthen zu laufen und einen Kampf anzunehmen, bei dem es sich um seine Vernichtung handelt. Unvorhergesehene Zufälle können allerdings auch den am sorgfältigsten entworfenen Plan vereiteln; doch scheint uns die Stellung der Verbündeten und der Russen so beschaffen zu sein, daß wir die kühnsten Erwartungen hinsichtlich des Ergebnisses des Feldzuges hegen dürfen. Wir sind nicht gezwungen und können nicht gezwungen werden, die Nordseite von Sebastopol in derselben bulldoggenartigen Weise anzugreifen, wie wir die Südseite erstürmt haben. Wir können die feindliche Stellung leichter umgehen, als stürmen, und durch Abschneiden der Communication weit entscheidendere und weniger blutige Resultate erzielen, als durch Laufgräben, Batterien und Sturm. Das Netz, welches uns einschloß, haben wir durchbrochen, wir können Zeit und Ort des Kampfes bestimmen, und unsere Generale würden in der That Mangel an Einsicht zeigen, wenn sie die Vortheile, die zu erringen uns so viel gekostet hat, wegwerfen wollten, um zu der engen und eintönigen Routine von Ausfällen, Bombardements und Stürmen zurückzukehren, die wir endlich glücklich hinter uns zu haben schienen. Ob die Russen, wenn sie ihren Rückzug beginnen, die Nordseite von Sebastopol ganz aufgeben, oder eine Besatzung zurücklassen, die ihre überflüssige Munition auf die Verbündetrn verschießen, darauf kommt für die Entscheidung des Feldzuges wenig an. Wir glauben, daß sie diese Bewegung bis auf den allerletzten Augenblick verschoben haben und daß ihr Rückzug, wenn er Statt findet, es müßte denn das günstige Wetter länger anhalten, als die Russen zu erwarten ein Recht haben, den Anfang einer Reihe von Unfällen bilden wird, nicht geringer, als diejenigen, welche so viele Monate hindurch mit Feuer, Schwert und Pestilenz auf die Häupter der dem Verderben geweihten Vertheidiger von Sebastopol niederregneten."

London, 27. Okt. Globe widerlegt auf das bestimmteste die von Morning Post gebrachte Nachricht, daß Lord John Russell geneigt wäre, der Coalition Bright und Disraeli sich beizugesellen; der gewesene Minister der Colonien werde vielmehr nach wie vor Lord Palmerston und dessen Politik unterstützen.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Brabant haben nach einem fünfzehntägigen Besuch heute um 2 Uhr Nachmittags das Schloß von St. Cloud verlassen, um mit einem Separat-Train der Nordbahn die Rückfahrt nach Brüssel anzutreten, wo sie um 10 Uhr eintreffen sollen. Der Prinz Napoleon begleitete die belgischen Gäste bis zu ihrem Einsteigen in den kaiserlichen Wagen. Schlag drei Uhr fuhr der Separat-Train ab, welcher nur die eigene Suite des fürstlichen Paares enthielt, indem die Begleitung der französischen Suite abgelehnt ward, von welcher jedoch sowohl der Herzog als die Herzogin von Brabant am Bahnhof auf das herzlichste Abschied nahmen.

Paris, 28. Oktbr. General Canrobert wird an einem der nächsten Tage nach Stockholm abreisen. Seit einiger Zeit verläßt er kaum St. Cloud, wo der Kaiser lange Berathungen mit ihm hält.

Für das Fest der Preisvertheilung an die Aussteller hat der

Kaiser eine Summe von 200,000 Fr. angewiesen. Den musikalischen Theil des Festes wird Berlioz leiten.

Der Minister des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat an die Directoren der Eisenbahnen ein Circular gerichtet, worin er dieselben im Hinblick auf die wiederholten Unglücksfälle auffordert, ihre Untergebenen auf's strengste anzuhalten, sämmtliche Vorschriften des Dienstreglements pünktlich zu befolgen, da die Regierung jede Nachlässigkeit von Seite der Eisenbahnbeamten in Zukunft strenge ahnden werde.

Die Soldaten von der Klasse 1847, die sich bei der Orient-Armee befanden und deren Dienstzeit (die am letzten 1. Januar abgelaufen gewesen wäre) in Folge des Kriegs verlängert worden, kehren nach und nach mit ihrem Abschiede aus dem Oriente nach Frankreich zurück.

Man ließt im „Constitutionnel": „Es kommen seit einigen Tagen zahlreiche Abtheilungen Infanterie durch Paris; sie begeben sich nach Marseille und Toulon, wo sie nach dem Oriente eingeschifft werden. Die Organisation und Disciplin unserer Armee ist gegenwärtig so geregelt, daß Abtheilungen von 5—600 Mann von einem Regimente in das andere übergehen, ohne daß eine solche Einverleibung im Geringsten einen Zeitverlust zur Folge hätte. Die Uniform unserer 102 Linienregimenter ist übrigens jetzt ganz gleich und man braucht nur die Regimentsnummer auf der Kopfbedeckung zu ändern."

Italien.

Venedig, 26. Okt. Sicherm Vernehmen nach tritt am 1. Nov. eine Ermäßigung der Verzehrungssteuer für die lombardisch-venetianischen Provinzen in Wirksamkeit.

Turin, 23. Okt. General Percy hat seine Entlassung als Chef der englisch-italienischen Fremdenlegion eingereicht. An seine Stelle ist bereits Oberst Read ernannt.

Turin, 24. Oktober. Die „Unione" glaubt, Graf Siccardi werde zum Präsidenten des Cassationshofes und Senats ernannt werden.

Genua, 24. Oktober. Aus Messina vom 19. d. M. wird die dreitägige Anwesenheit von 1200 verabschiedeten Franzosen aus der Krim gemeldet. Obwohl sich bei Aderno und Catania noch einige Landstreichertrupps umhertreiben, so erweist sich doch das Gerücht von Banden bei Palermo, welche die Sicherheit der ganzen Insel bedrohen, als ungegründet.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Die Arbeiteraufregung hat gänzlich aufgehört. — Die Cortes haben den Antrag, alle Preßvergehen dem Geschwornengericht zu überweisen, verworfen. — Die Cholera nimmt ab.

Rußland.

Petersburg, 19. Okt. Man bereitet zur Rückkehr des Kaisers hier eine Ueberraschung vor. Sämmtliche Zöglinge der Gymnasien und Hochschulen wie auch der Specialschulen, welche in Folge der im Anfang dieses Jahres ergangenen Aufforderung sich mittelst der eiligst eingerichteten Militärcurse für den Kriegsdienst ausgebildet haben, werden dem Kaiser vorgestellt werden, und dann sofort zu den Reservestationen abgehen, um daselbst die vorgeschriebene Zeit sich im praktischen Frontendienst zu üben, so daß eine beträchtliche Zahl beim Beginn der Frühjahrscampagne 1856 bereits in Fronte stehen dürfte. Die Schulbänke lichten sich auf diese Weise sehr. — Allem Anschein nach wird die Abwesenheit des Großfürsten Constantin noch längere Zeit dauern. Er hat die Anerkennung des Kaisers für die zweckmäßige Anlage sämmtlicher Befestigungen bei Nikolajeff den betreffenden Bauleitern nebst eigener Belobung zustellen lassen und viele Belohnungen beim Kaiser befürwortet, denn er möchte um jeden Preis die Geburtsstätte der Pontusflotte retten. Das Genniewesen, das nicht sein, sondern seines jüngeren Bruders Specialfach ist, überläßt er diesem vollständig. Nach dem bisherigen Erfolge der überlegenen Zerstörungsmittel der Verbündeten würden jedoch alle Anstrengungen nichts nützen, den Hauptstapelplatz der Seemacht Rußlands zu retten, sobald nur an ihn überhaupt heranzukommen ist. Um dem vorzubeugen, entsendet Centralrußland alle seine disponible Reichswehr ausschließlich nach dem Süden.

Aus Nikolajeff vernimmt man, das längs des Bug eiligst an Batterien gebaut wird und der Fluß selbst an mehreren Stellen mit Verrammelungen versehen worden ist; doch dürften diese schwerlich ein unübersteigliches Hinderniß dem Vordringen der flachen Dampfer bilden, da jetzt schon die leichten Schiffe der Alliirten eine Strecke weit ins Land gefahren sind, und nach vollbrachter Messung der Wassertiefe ruhig wieder umkehrten. Die größte Besorgniß hat in Nikolajeff die Nachricht erregt, daß an Bord der Expeditionsflotte in dem Liman sich eine unverhältnißmäßige Anzahl von Genietruppen befand. Es scheint demnach nicht auf einen Seezug wie im asow'schen Meere, sondern auf ein förmliches Festsetzen an einem Punkte abgesehen zu sein. Ob es, wie man auch zu glauben scheint, zu einer förmlichen Belagerung von Perekop kommen soll, dürfte noch sehr in Frage stehen. Zur besseren Uebersicht glauben wir eine aus guter Quelle stammende Aufzählung der verbündeten Streitkräfte und der Punkte, wo sie stehen, hier folgen lassen zu sollen. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz befinden sich: In Batum unter Omer Pascha: 45,000 Mann, in Kars unter Vassy und Williams Pascha 18,000 Mann, in Erzerum unter Vely und Hafiz Pascha 12,000 Mann, in Trapezunt unter Selim Pascha 8000 Mann. In der Krim: Das Heer der westmächtlichen Armeen an beiden Ufern der Tschernaja und am Tschulin 95,000 Mann, in Eupatoria das Heer unter General d'Allonville 60,000 Mann, in Kertsch 10,000 Mann, in Kinburn 12,000 Mann, als Verstärkung nach den Dniepermündungen 25,000 Mann auf dem Wege, in Sebastopol 8000 Mann, endlich die Reserven im Lager von Mastai 10,000 Mann. Zählt man alle diese Truppen zusammen, so erhält man ohne die türkische Donauarmee, welche freilich auf nicht mehr als 24,000 Mann operationsfähige Truppen gerechnet werden kann, ein Heer von mehr als 300,000 Mann, welches den Russen jetzt auf verschiedenen Punkten gegenübersteht. — Die Nachrichten aus Asien lauten heute entschieden günstig. Die Russen haben jetzt in der That die Belagerung von Kars aufgehoben und sind am 10. Okt. über den Arpa-Tschay, den Grenzfluß zwischen den türkischen und russischen Besitzungen nach Gumri abgerückt. Demnach wäre das türkische Gebiet von den russischen Truppen bereits geräumt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Okt. Vor der Hand soll den Türken, wie es scheint, der Krieg im Kaukasus überlassen bleiben, und Omer Pascha auf seinem neuen Posten entwickelt auch bereits die regste Thätigkeit, um eine kräftige Offensive vorzubereiten. Es liegt auf der Hand, welche Bedeutung für dieselbe an der Gränze des unterworfenen Bergvolkes dem befestigten Küstenplatze Suchum-Kale zukommt; der des dortigen Ländergebietes vollkommen kundige, militärisch tüchtig gebildete Ferhad Pascha (General Stein), hat einstweilen auf Anordnung des Serdar, wie Briefe vom 9. berichten, das Commando in Suchum-Kale übernommen, und Omer Pascha in Person wurde täglich dort erwartet. Die Position Suchum-Kale bildet für die Armee Omer Pascha's das äußerste linke Flügelobjekt; Batum mit dem Hauptquartier ist das Centrum, Kars der äußerste rechte Flügel und die Linie Suchum-Kale-Batum-Kars also die Basis für die überhaupt möglichen Operationen. Stütz- und Rückzugspunkt für Kars war nach den bisherigen Dispositionen Erzerum.

Konstantinopel, 18. Oktober. Wie dem asiatischen Kriegsschauplatze gemeldet wird, waren 12,000 Pferde von Erzerum abgegangen, um Kars mit Lebensmitteln zu versorgen. Mittheilungen aus der Krim zufolge hatten sich am 13. Okt. drei sardinische Divisionen unter Befehl des Generals della Marmera nach dem Inneren der Halbinsel in Bewegung gesetzt und die von Sir Colin Campbell befehligte englische Division war ihnen gefolgt. Das ganze verbündete Heer hatte sich gleichfalls in Bewegung gesetzt (?) und Lebensmittel auf drei Tage mit sich genommen. Die Russen zogen sich zurück und zerstörten hinter sich alle Wege, welche die Verbündeten sodann wieder ausbesserten und mit Steinen bestreuten. Abdel-Kader war von seiner Reise nach Frankreich wieder in Konstantinopel eingetroffen. Der Sultan hatte den barmherzigen Schwestern 80,000 Piaster geschenkt."

Die „Milit. Ztg." schreibt: Es liegen uns heute das russische und das türkische Bülletin über den blutig abgeschlagenen Sturm auf Kars vom 29. Sept. zur Einsicht vor. Wenn gegen den General Murawieff Vorwürfe zu erheben sind, so müssen sie in den vielleicht mangelhaft getroffenen Anordnungen für den Sturm gesucht werden, nicht darin, daß derselbe gewagt wurde. In dieser Beziehung erfahren wir Folgendes: Die Russen haben bis zum 29. Sept. die Parallelen gar nicht beendet gehabt; dasselbe gilt von den in den Laufgräben angelegten Batterien mit nur 36 schweren Geschützen; der Sturm wurde durch keine Kanonade vorbereitet, denn der General Murawieff wollte Kars überrumpeln, auch hat er die Dispositionen zum Angriff geändert, als schon die ersten vier Generale gefallen oder kampfunfähig waren; endlich hat er zu dem Sturme zu wenig Truppen verwendet, und die Reserven erst in's Feuer gesendet, als der Hauptsturm bereits zurückgeschlagen war.

Die Daily News haben von ihrem Correspondenten in Erzerum folgenden interessanten Brief über die Schlacht bei Kars von einem bei derselben betheiligten Offizier zugeschickt erhalten. Der Brief ist vom 1. Oktober datirt und lautet: „Gestern Nacht attaquirten uns die Russen mit großer Macht und wenig fehlte, so hätten sie Kars erobert. Die Schlacht, die eine überaus blutige war, dauerte ohne Unterbrechung volle sieben Stunden. Ich war nicht aktiv an der Schlacht betheiligt, denn die Russen ließen es sich nicht beifallen, meine beinahe uneinnehmbare Batterie ein zweitesmal anzugreifen; aber ich leistete mit meinem schweren Geschütz erkleckliche Dienste und trieb sie zweimal aus einer Batterie, die sie erstürmt und deren Kanonen sie gegen uns gerichtet hatten. Das Schlachtfeld gewährte einen schrecklichen Anblick. Es war vollständig mit Todten bedeckt, meist Russen, denn wir verloren nur 500 bis 700 Mann Alles in Allem. Die Vertheidigung ward vom alten Kmety commandirt, und als ihm unser General (Williams) im Namen der Königin Viktoria dankte, da glaubte ich dem tapfern alten Burschen wolle das Herz aus dem Leibe springen, so stolz war er darob. Die Türken fochten nicht wie Löwen, sondern wie Teufel. Ich habe eine solche Todesverachtung nie gesehen. Sie können sich vorstellen, wie verzweifelt der Kampf war, wenn ich Ihnen sage, daß die Russen ihre ganze Macht gegen General Kme-

tyk Division concentrirt hatten, die mit allen ihr später zugeschickten Verstärkungen nicht ganz 8000 Mann stark war."

Aus **Jachan Kalay**, 6. Oktbr., wird der Times geschrieben: „Kurz nach Sonnenaufgang am 3. Okt. verkündete der Donner einer von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen abgefeuerten Salve dem hier lagernden türkischen Heere die Ankunft seines Oberbefehlshabers. So wie Omer Pascha ans Land gestiegen war, inspizirte er, von einem glänzendern Stabe begleitet, die Truppen, und obgleich dieselben der Zahl nach nicht besonders stark sind, so hat er doch allen Grund, mit dem Zustande, in welchem sie sich befinden, zufrieden zu sein. Das elende Heer Mustapha Pascha's, welches vollkommen demoralisirt war, kann sich kaum wiedererkennen. Die gesunden Mannschaften werden einexercirt, wie es sich gehört. Die Zahl der Reconvalescenten nimmt rasch zu, und die Kranken befinden sich zu ihrem Erstaunen im Lazareth. Es war Mustapha Pascha gar nicht eingefallen, daß sein Heer ein Lazareth und ein paar Aerzte brauchen könnte und dies hatte zur Folge, daß sein ganzes Lager Ein Lazareth wurde und, wenn es so fortgegangen wäre, in ein paar Monaten gar nicht mehr existirt hätte. Die Zahl der jetzt hier versammelten Truppen beträgt über 10,000 Mann."

Krim.

Aus dem Lager an der Tschernaja wird der „Times" geschrieben: Die Bewohner der Dörfer scheinen sehr froh darüber zu sein, daß sie es jetzt mit Franzosen und Sardiniern, statt mit Kosaken zu thun haben. Nur fürchten sie sich, wie man sich leicht denken kann, sehr vor einer Rückkehr der Russen. Sie erkundigen sich daher angelegentlich nach dem Vorrücken der verbündeten Truppen, welches ihre Existenz so nahe berührt, und klagen bitter über die schlechte Behandlung, welche sie von Seiten der Kosaken erfahren haben. Sie versuchen, so gut es eben geht, sich dadurch, daß sie alles, was ihnen noch geblieben ist: Früchte, Eier, Hühner, Schafe, nach den französischen und sardinischen Lagern bringen, einen kärglichen Lebensunterhalt zu erwerben. Leider ist ihnen nicht viel übrig geblieben. Am empfindlichsten fühlen sie den Verlust ihres Zugviehes, welcher es ihnen unmöglich macht, ihre Aecker zu pflügen. Der Boden in dieser Gegend scheint überall, wo er überhaupt cultivirt werden kann, sehr gut zu sein und vermag die Bewohner nach ihrer Aussage reichlich zu ernähren. Doch haben sie in diesem Jahre keine Aernte gehabt, da sie durch die Arbeiten, zu deren Verrichtung sie durch die Russen gezwungen wurden, am Säen verhindert wurden und man ihnen später ihr Zugvieh weggenommen hatte, so daß sie sich jetzt genöthigt sehen, Getreide und Mehl aus den Dörfern am oberen Belbek zu holen, welche nicht so viel gelitten haben und nicht nur die hiesigen Dörfer, sondern auch die im Baidar-Thale versorgen. Die Bewohner des Baidar und Warnutka-Thales bringen in ihren Arabas Holz nach Balaklawa, was ein ganz einträgliches Geschäft ist, da sie für die Ladung 7—9 Sh. (2 Thlr. 10. Sgr. bis 3 Thlr.) erhalten, wofür sie sich ihren Bedarf an Lebensmitteln kaufen. Statt daß die Krim uns mit Proviant versorgt, versorgen wir also die Bewohner der Krim damit. Die einzige Ausnahme bilden die Dörfer am Belbek, in welche die Franzosen an demselben Tage, an welchem die Sardinier vorrückten, ihren Einzug hielten. Aus ihnen können die Franzosen, wenigstens auf einige Zeit, alles, was sie an frischen Lebensmitteln brauchen, beziehen. Außerdem haben sie dort eine Menge Heu gefunden, welches die Russen daselbst zurückgelassen hatten."

Amerika.

Aus **Washington**, 8. Okt., wird dem Moniteur geschrieben: „In den Vereinigten Staaten nehmen die Spaltungen der Parteien, ihre Fusionsversuche und die in mehreren Staaten der Union begonnenen Wahlkämpfe noch immer die Aufmerksamkeit in Anspruch. Im Staate New-York hat sich ein ansehnlicher Theil der Whigs mit jenen Gegnern der Sclaverei verbündet, deren extreme Tendenzen durch die Abolitionisten vertreten werden. Die neue Partei, welcher die Vertheidiger der Temperanz-Gesetze ihren Beistand versprochen haben, hat den Namen der republikanischen angenommen. Man erwartet, sie durch eine Anzahl Knownothings verstärkt zu sehen; allein die Mehrheit der Mitglieder dieses Ordens scheint auf Seite der Hardshell-Demokraten treten zu wollen. In Folge des Abfalls eines Theiles ihrer Genossen scheint es mit den Whigs im Staate New-York definitiv aus zu sein. Diejenigen unter ihnen, welche den conservativen Grundsätzen Webster's und Clay's treu geblieben sind, haben nichts desto weniger erklärt, daß sie dieselben bis aufs Aeußerste vertheidigen werden. Die außerhalb der republikanischen Partei gebliebenen Whigs von Massachusetts haben ähnliche Beschlüsse gefaßt; in Bezug auf die Sklaven-Frage sind dieselben beinahe gleichlautend mit denen der Demokraten des Staates Maine und der Hardshells des Staates New-York. Was die Softshells des letzterwähnten Staates betrifft, so haben die Versuche, sie den Hardshells zu nähern, noch zu keinem Ergebniß geführt, sondern nur die Bildung einer neuen Partei hervorgerufen, welche sich demokratisch-republikanische National-Association der Union nennt, von dem Volke jedoch mit dem kürzeren und bezeichnenderen Namen Halfshells belegt wird. In Georgien, wo sich der Wahlkampf zwischen den Knownothings und Anti-Knownothings entsponnen hatte, sind erstere unterlegen. Ein Demokrat ist zum Gouverneur ernannt worden, und von acht Mitgliedern für das Repräsentantenhaus zu Washington haben die Knownothings nur zwei durchgebracht."

Der Oberst Jose Lopez de Santa Anna, ein Sohn oder Neffe des ehemaligen Dictators von Mexico, ist am 1. Sept. zu Puente Nacional verhaftet worden. Er war, als er ergriffen wurde, verkleidet, gab sich für einen Doctor der Medicin aus und wollte mit der Post nach Vera Cruz reisen, um sich daselbst einzuschiffen. Die Behörden hatten Mühe, zu verhindern, daß er vom Volke in Stücke gerissen wurde. „Möge die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen", sagt in Bezug auf den Obersten das Blatt El Siglo; „Jose Lopez de Santa Anna hat in Puebla tausend Räubereien und Frevelthaten begangen, und sich seiger Mordthaten schuldig gemacht. Bei seiner Expedition nach Jalisco ließ er arme Arrieros niederschießen, schonte nicht des Kindes im Mutterleibe und zerschmetterte Säuglinge an Felsen. Als er Zapatlan verließ, machte er sich das Vergnügen, über dreißig Gefangene an den Bäumen aufzuhängen. Es gibt Leute, welche man mit weit weniger Recht, als ihn, Straßenräuber nennt und die ihre Verbrechen durch den Strang büßen."

Vermischtes.

*** **München**, 28. Oktbr. Heute Morgens 6 Uhr wurde in der hiesigen Frohnveste dem Georg Erbschwendner von Fridolfing, welcher seinen Vetter, bei dem er in Diensten gestanden und der ihm sein ganzes Anwesen testamentarisch zugesichert hatte, Nachts durch das Fenster erschoß, um früher in den Besitz des Anwesens zu kommen, und deßhalb vom Schwurgerichtshof von Oberbayern zum Tode verurtheilt wurde, das Todesurtheil eröffnet. Gefaßt vernahm er sein Schicksal und erbat sich die ihm gesetzlich bewilligte Frist von 3 Tagen. Am Mittwoch in der frühesten Morgenstunde wird die Execution vollzogen.

*** **Berlin**, 27. Okt. Die hier erfolgte Entlarvung des angeblichen Prinzen von Armenien hat begreiflicher Weise großes Aufsehen gemacht, zumal sich der angebliche Prinz hier vielfach in einer auffälligen Weise an öffentlichen Orten, besonders unter den Linden, hat sehen lassen. Der letzte dauernde Aufenthalt desselben war Turin, und muß er dort eine bedeutende Rolle gespielt und namentlich mit sehr hohen Personen Verbindungen unterhalten haben. Aufklärungen hierüber werden jedenfalls noch erfolgen. In London soll er sich vor mehreren Jahren sogar eine Zeit lang bei Hofe bewegt und Aussicht gehabt haben, die Stelle eines Flügel-Adjutanten zu erhalten. Nachdem man ihn anfangs erheblich unterstützt hatte, sollen dann aber verschiedene zweifelhafte Vorfälle ihm die Zuneigung seiner Gönner entzogen haben. Er verstand es namentlich, beim Ausbruch des gegenwärtigen orientalischen Kriegs sich als einen Märtyrer und als ein Opfer der Vergrößerungssucht Rußlands hinzustellen und er ist in solcher Weise noch in neuerer Zeit von der englischen Presse vielfach mit Glück benutzt worden. Bei den Sympathien, welche er hierdurch in höhern und niedern Kreisen in England erweckte, machte er natürlich gute Geschäfte, zumal er sich nicht entblödete, Geldunterstützungen aller Art in Anspruch zu nehmen. Er erließ von London und Paris aus, außer seinen vielfachen Artikeln, in allen möglichen englischen und französischen Zeitungen, vier gedruckte Proclamationen gegen den Kaiser von Rußland, von denen die älteste das Datum 26. Mai 1850, die neueste 19. Febr. 1853 führt. Er fordert in diesen von dem Kaiserhause Rußland nicht nur das Königreich Armenien und seine Privat-Domainen (beiläufig gesagt 15 Millionen Franken im Werth), sondern auch seine Diamanten zurück, welche ihm die russischen Generale zu einem Betrage von 100,000 Frs. genommen hätten. Die elende Pension von 500 Frs. monatlich, welche ihm Rußland als Abfindung geboten hätte, weist er in diesen Proclamationen großmüthig zurück. Auch hat er in französischer Sprache eine sehr schwulstige Beschreibung seines bewegten Lebens drucken lassen, welche unwillkürlich an die Märchen der Tausend und eine Nacht erinnert. Er legt sich in dieser folgende Titel bei: Seine königliche Hoheit Prinz Leon Jacques, Fürst von Armenien, Prinz von Koricosz, Prinz von Georgien, Prinz von Loufignan-Rupignac, Fürst von Gaan, muthmaßlicher Erbe der Krone Armeniens (heretier presumtif de la Couronne.) Der Fürst hat es nicht verschmäht, auch die Wohlthätigkeit bürgerlicher Personen in Anspruch zu nehmen. Nach dem Inhalt der bei ihm gefundenen Briefschaften hat er auch den politischen Flüchtlingen in London und namentlich den Socialisten ein Bündniß der armenischen, kaukasischen und tscherkessischen Völkerstämme angeboten und besonders mit dem bekannten französischen Emigranten Louis Blanc correspondirt. Wenn ihm die Fürsten nicht mehr helfen wollten, so wollte er sich als Verbannter zu den Verbannten wenden. Die schnelle Entdeckung der richtigen Verhältnisse dieses Gauners ist dadurch erfolgt, daß man aus seinen Papieren ersah, daß er früher den Namen Fürst Koricosz und von Koricosz geführt hatte. Die Criminal-Polizei kam daher auf die Idee, unter diesem Namen nach ihm zu forschen u. so fand man denn in dem bekannten Preußischen Polizei-Blatt: Mittheilungen zur Beförderung der Sicherheitspflege Jahrgang 1847. Stück 2947. No. 29,552 und Eberhardts Polizei-Anzeiger Band XXV. Seite 17. unter der Rubrik „Koricosz" folgenden Steckbrief, der nach unzweifelhaften Ermittelungen die hier verhaftete Persönlichkeit betrifft: „Koricosz, angeblicher Fürst und Czarewitsch von Armenien und Georgien, Enkel von Leon VI. und kaiserlich russischer Offizier.

Er kam am 21. Okt. 1846 mit einem Paß d. d. Petersburg 1846 nach Brüssel und gab dort vor, daß seine Güter, welche mehr als 15 Millionen Franken werth seien, von dem kaiserl. russischen Gouvernement konfiscirt worden wären, daß er aber eine monatliche Pension von 1000 oder 1500 Fr. durch den kaiserl. russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff in Stuttgart, zu beziehen habe. Die über seine Abkunft und Verhältnisse angestellten Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß dieser Fremde keineswegs das ist, wofür er sich ausgiebt, und daß er weder mit Güter-Confiskation bestraft worden ist, noch daß er eine Pension zu beziehen hat, daß vielmehr der wahre Name desselben Joannis sein soll. Sein Vater war Schiffsrhedner in Samarang (in Java), seine Mutter Helwig eine geborne Deutsche. Joannis besuchte zwei Jahre hindurch die Universität Leyden und soll es dort bis zum Grade eines Baccalaureus gebracht haben. Von Brüssel aus wendete sich der angebliche Fürst Leon v. Koricsz an die Königin von England, um die Stelle eines „Aide de Camp" bei dem Prinzen Albert zu erhalten, wurde aber abschlägig beschieden, worauf er sich anderweit an die Königin Victoria wandte und unter Aufzählung aller seiner Titel um Unterstützung bat, dabei vorschützend, daß er wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Kaiser v. Rußland die Flucht aus seiner Heimath habe ergreifen müssen. Auf solche Weise erhielt er die Summe v. 1500 Fr. ausgezahlt. Am 2. Juni 1846 ist der sogenannte Fürst Koricsz ohne Aufenthalt durch Aachen gereist und bald darauf mit Extrapost in Stuttgart angekommen, wo er in einem Gasthofe ersten Ranges abstieg und sich einige Tage standesgemäß bewirthen ließ, dann aber, ohne die Zeche zu bezahlen, ein Privat-Logis bezog. Obgleich sein Paß gefälscht ist, hatte er doch den Muth, mit demselben bei dem kaiserlichen russischen Gesandten in Stuttgart, Fürsten von Gortschakoff sich legitimiren zu wollen, indem er um ein Gratial von dem Kaiser von Rußland bat und sich für den vertriebenen Abkömmling eines armenischen Fürsten ausgab. Er wurde jedoch von dem Gesandten durchaus nicht als russischer Unterthan anerkannt und daher auch mit seinem Gesuch um augenblickliche Geldunterstützung abgewiesen. Alles, was er über die Konfiskation seiner Güter vorbringt, ist reine Schwindelei. Da der angebliche Fürst in Brüssel Schulden hinterlassen hatte und die auf ihn lautenden Wechsel von dort nicht lösen konnte, so wurde er von Stuttgart weggewiesen. Er reiste schnell ab, angeblich nach Baden-Baden, vermochte aber den Besitzer seiner Privatwohnung für Kost und Logis nicht zu bezahlen. In Baden ist er nicht aufzufinden gewesen."

*** Pesth, 24. Okt. In Oravitza (Krassoer Comitat, Banat) starb dieser Tage eine Bäuerin 115 Jahre alt; ihr vor einigen Jahren verstorbener Mann hatte dasselbe hohe Alter erreicht. — Jüngst machte der Millionenhinterlaß des von hier nach Brasilien ausgewanderten und dort ohne Erben verstorbenen Martin Simon die Runde durch unsere Blätter. Nun soll sich die Geschichte als qualificirter Humbug herausstellen. Martin Simon starb nicht in Brasilien, sondern in Taganrog, hinterließ wohl Erben, aber keine Erbschaft, und die Anverwandten wollte man ausfindig machen nicht um Geld und Gut, sondern um arme Waisen ihnen zu überantworten. Es sollen sich wirklich selbst aus fernern Provinzen der Monarchie mehrere Anverwandte in Folge der nun widerrufenen Nachricht gemeldet haben und insofern hat der Spuk allerdings auch seine gute Seite.

*** In einer im Jahre 1852 gefertigten Denkschrift der russischen Admiralität, worin eine Erweiterung der Docks und Werkstätten von Sebastopol zum Bau von Schraubendampfern beantragt wurde, hieß es: „daß mittels dieser Verbesserungen das Etablissements von Sebastopol, wofür der kaiserliche Schatz seit dessen Gründung nahe an eine Milliarde verwendet hat, alsdann bedeutender als Portsmouth und Toulon und alle bekannten Kriegshäfen sei und in der Welt nicht seines Gleichen habe!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Oktober nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	1059	1054
„	5% Metalliques-Obligationen	65	64⅞
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69
„	1[illegible]% „ „ von 1849	58¼	57⅞
„	2½% „ „ „	—	33
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	105¼	105
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85¼	85¼
„	fl. 500 Loose von 1834	—	203
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	176¼	174¼
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	85⅞
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	163
Bayern,	3½% Obligationen	87	86½
„	4% „	94⅛	93⅞
„	4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„	4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„	5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	157	156¼
„	Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	88¼	87⅛
„	4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen,	H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¼	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen,	Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104⅛
„	ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
„	Darmstädter Bankaktien	282	280
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72⅜	71⅞
„	fl. 35 ditto von 1845	43⅞	43⅜
Nassau,	fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	318	314
„	3% Bankaktien	118⅛	117⅝
„	Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Curatel über den Wittwer und gewesenen Posthalter Franz Beth dahier betr.)

Der hochbetagte Wittwer und gewesene Posthalter Franz Beth von Haßfurt hat sich wegen seines so vorgerückten Alters, und wegen fortwährender Abnahme seiner Geisteskräfte unter Billigung und Anerkennung seines Entschlusses von Seite der unterfertigten Gerichtsbehörde unter die Curatel seines Sohnes, des kgl. Post- und Bahn-Expeditors Adam Joseph Beth dahier gestellt, und vermag daher von nun an ohne Vorwissen und Zustimmung dieses seines Curators rechtsverbindliche Geschäfte mit Gültigkeit und Wirkung nicht mehr einzugehen.

Dieses wird anmit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Haßfurt, am 20. Oktober 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Gerber, Ldr.

Köchin-Gesuch.

Eine Köchin, die sowohl in der feinern, als in der gewöhnlichen Kochkunst erfahren ist, und auch etwas von Oekonomie versteht, wird für eine Herrschaft in einem Landstädtchen gesucht

Kauf-Gesuch.

Guter Küh-Dung wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

22) Verloosung.

Die auf Mittwoch den 31. Oktober anberaumte Verloosung von Industrie-Gegenständen der Gewerbtreibenden Bamberg's findet statt

Samstag den 3. November Nachmittags 2½ Uhr

statt. Bis dahin bleiben die Gewinnste dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Auch werden bis Samstag Mittag noch Loose verkauft.

Bamberg, den 30. Oktober 1855.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Bailleu.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene

Lorrain'sche Heilpflaster

Heilkräftigst für alle langwierigen bösartigen Geschwüren, Vereiterung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternde Wunden, offene Fußgeschwüre ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Versiegelte mit L eingeprägte Gläschen zu 12 & 24 kr.

In Bamberg: Gustav Goes, Apotheker.

In Forchheim: Bichhauser, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Miethe.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, zwei Kammern u. s. w wird sogleich oder auf's Ziel gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 27. Oktbr. Waizen 29 fl. 4 kr. Korn 22 fl. 23 kr. Gerste 16 fl. 53 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Nürnberg, 27. Okt. Waizen 25 fl. 14 kr. Korn 21 fl. 45 kr. Gerste 17 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Regensburg, 27. Octbr. Waizen 23 fl. 46 kr. Korn 20 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Passau, 23. Okt. Waizen 25 fl. 35 kr. Korn 17 fl. 9 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 6 fl. 32 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl 45 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, früh an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, hier in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marquard)

Bamberger Zeitung.

Der Abonn.-Preis vierteljährig 2 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Ankündigungen werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 305. Donnerstag, 1. November. 1855.

Deutschland.

München, 28. Okt. Sicherem Vernehmen nach werden mit dem 1. Nov. l. J. für den telegraphischen Correspondenz-Verkehr zwei sehr wesentliche Begünstigungen eintreten. Bisher wurde nämlich bei der Auszählung der Worte einer telegraphischen Depesche behufs der Ermittlung der Beförderungs-Gebühren die Adresse nach ihrer Wortzahl vollständig mitgerechnet und die vom Absender einer Depesche erfolgte Rückantwort mit Einschluß der Adresse nach ihrer Wortzahl vollständig taxirt. Von dem bezeichneten Zeitpunkte an werden nun nach einem Uebereinkommen sämmtlicher Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins bei dem telegraphischen Verkehre innerhalb des ganzen Vereinsgebietes für jede Adresse einer Depesche ein bis fünf Worte freigegeben, welche nicht taxirt werden, so daß also nur die dieses Maximum überschreitenden Worte der Adresse gezählt und mit in die Wortzahl der Depesche gerechnet werden und eben so ist, wenn der Absender einer Depesche die Gebühr für eine verlangte Rückantwort auf dieselbe im Voraus bezahlt und diese Antwort außer den fünf Worten der Adresse nicht mehr als zehn Worte enthält, hiefür nur die Hälfte der Gebühr einer einfachen Depesche zu bezahlen. Diese Erleichterungen, welche auch gleichzeitig für den inneren Verkehr, das heißt den Verkehr, welcher sich ausschließend auf den bayerischen Telegraphenlinien bewegt, in Anwendung kommen, dürften von Seiten des das Telegraphen-Institut benützenden Publikums eine um so günstigere Aufnahme finden, als gegründete Aussicht besteht, daß dieselben auch für die internationale Correspondenz mit Frankreich, Belgien und Rußland in Ausführung kommen werden. (N. M. Z.)

München, 30. Okt. Durch allerhöchste Entschließung wurde der Unterlieutenant Kobler vom 2. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt; dem pensionirten Hauptmann Hickel der Character als Major und dem Hauptmann à la suite Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg der Character als Major à la suite verliehen; der Oberstlieutenant Zeller, Mitglied der Zeughaus-Hauptdirection, auf ein Jahr und der Major Höggenstaller vom 2. Inf.-Reg. mit dem Character als Oberstlieutenant in den Ruhestand versetzt; der temporär pensionirte Unterlieutenant Frhr. v. Crailsheim auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen und der Oberlieutenant Zech von Deubach Frhr. zu Sulz vom 1. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt.

Laut k. Kriegsministerialrescript sind alle am Dummkoller erkrankten Dienstpferde, welche nach einer dreimonatlichen ärztlichen Behandlung nicht dauernd hergestellt werden, als ungeheilt aus den Pferdespitälern abzugeben und dem Verkaufe mittelst Versteigerung zu unterstellen. Um solche Pferde aber für immer zu erkennen und insbesondere dummkollerige Stuten von der Nachzucht auszuschließen, wird bestimmt, daß dieselben vor dem Verkaufe mit dem eingeführten Brandzeichen 1″ unterhalb der Stelle, wo dasselbe bereits aufgedrückt ist, nochmals — jedoch mit umgekehrtem Zeichen — markirt werden sollen.

Eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen spricht aus, daß Hypothekenlöschungen von und unter 100 fl. nur mit ½ kr. vom Gulden zu taxiren seien, da die Motive, welche diese Verfügungen veranlaßt haben, nämlich die Hypothekentaxen milder, als die übrigen Taxen zu halten, auch noch gegenwärtig bestehen, und durch das Gesetz vom 28. Mai 1852, das Taxregulativ für die Verhandlungen der nicht streitigen Rechtspflege, so wie der inneren, dann Polizei- und Finanzverwaltung betreffend, nicht beseitigt worden sind.

Speyer, 28. Okt. König Ludwig hat zum Ausbaue unseres Domes abermals ein Geschenk von 8000 fl. gespendet.

Heidelberg, 27. Oktbr. Ein sehr empfindlicher Verlust bedroht die hiesige Universität, indem Prof. Häußer einen vortheilhaften Ruf nach Erlangen erhalten hat.

Berlin, 29. Okt. In Bezug auf eine Bewegung unter einem Theil der Geistlichen, Akte der Behörden herbeizuführen, um den Geistlichen die Betheiligung am Freimaurerorden zu untersagen, theilt das Correspondenz-Bureau zwei Aktenstücke mit. Aus Pommern haben 51 Geistliche und einige Kirchenpatrone, unter ihnen Hr. v. Thadden-Trieglaff, Hr. v. Dewitz und mehre Andere eine Eingabe an das Consistorium zu Stettin gerichtet, welche die Bitte ausspricht: „Die hohe Kirchenbehörde wolle als einen Akt väterlicher Kirchenzucht eine Mahnung und Warnung an die Provinzialkirche ergehen lassen, in welcher auf den Widerspruch aufmerksam gemacht wird, in dem das Wesen dieses Ordens mit dem geistlichen Amt und mit dem Bekenntniß unserer Kirche steht, und mindestens für die Zukunft alle fernere Theilnahme der Geistlichen an diesem Bunde versagen." An der Spitze der Unterzeichner steht der Superintendentur-Verweser Meinhold zu Kammin, und an diesen wurde folgender Bescheid des Consistoriums erlassen: „Ew. Hochehrwürden haben uns zu verschiedenen Zeiten drei von 50 Geistlichen unterzeichnete Vorstellungen eingereicht, welche das kirchenregimentliche Einschreiten gegen die Betheiligung evangelischer Pfarrer an dem Freimaurerorden in Anspruch nehmen. Da wir diese Sache nicht als eine Provinzialangelegenheit behandeln dürfen, haben wir dem evangelischen Oberkirchenrath darüber berichtet und sehen dessen weitere Bescheidung entgegen. Wir stellen Ihnen anheim, den Unterzeichnern der Vorstellungen hiervon Kenntniß zu geben." Außerdem sind Erklärungen in demselben Sinne abgegeben worden: von dem Präses der westfälischen Provinzialsynode, Dr. Albert zu Wesselsberg, und 18 Geistlichen dieser Synode.

Pesth, 25. Okt. Die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn aus dem Marmaroscher Comitat nach Rameny (bekanntlich die Schlußstation der Theißdampfschifffahrt), ist von Seiten des Ministeriums des Innern dem Vorstand des genannten Comitats mit dem Bedeuten übermittelt worden, daß, nachdem dieses Unternehmen der Privatindustrie überlassen werde, er die Betreffenden über die Nützlichkeit und die Rentabilität desselben, über die erfreulichen Folgen, welche der Eintritt des Comitats in das Eisenbahnnetz der Monarchie nothwendig haben muß, näher belehren möge. Nach dem Ueberschlag, den die Regierung, auf amtliche Data gestützt, ausarbeiten ließ, würden sich die Herstellungskosten der Bahn auf 5,780,000 fl. und der jährliche Brutto-Ertrag auf wenigstens 470,000 fl., folglich auf 8 pr. C. belaufen. Die Regierung würde sich verpflichten, sämmtliche Aerarialtransporte auf dieser Eisenbahn bewerkstelligen zu lassen, wie sie denn andererseits auch den Bau jener großen Handelsstraße, welche das Comitat mit der Bukowina verbinden wird, bereits angeordnet, und die nöthige Summe, das mit solcher noch im Laufe dieses Jahres beginnen könne, schon angewiesen hat. — Folgendes Beispiel liefert den Beweis, wie lohnend bei uns in neuester Zeit die Production edler Rothweinsorten geworden ist. Szerarder-Weine, die im Jahr 1846 — bekanntlich ein Jahr ausgezeichneter Fechsung — der Eimer zu 6 Gulden verkauft wurden, gehen jetzt von demselben Weingarten und von der Presse weg zu 16 Gulden ab.

Belgien.

Brüssel, 27. Octbr. Ein Decret vom 25. Okt. verbietet die Ausfuhr von Buchweizen und Buchweizenmehl.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Es wird uns von bestunterrichteter Seite versichert, daß die Häufigkeit der Unfälle auf Eisenbahnen ihren ersten Grund in der Unfähigkeit des Beamten- und Dienstpersonals habe, indem jeder Director, jeder starke Aktionär u. s. w. seine Verwandten, Freunde ꝛc. placiren will, gleichviel ob sie die nöthige Fähigkeit haben oder nicht; außerdem sucht man an dem untergeordneten Personal zu sparen und vermehrt dasselbe trotz der fortwährend steigenden Verkehrsthätigkeit nicht. An den Mitteln zur Vermehrung würde es den Gesellschaften wahrlich nicht fehlen, da ihre Einnahmen fortwährend wachsen. Der heute erschienene Rechenschaftsbericht liefert hiefür einen neuen Beleg. Das Gesammteinkommen der Eisenbahnen hat sich in den abgelaufenen drei Vierteljahren auf 196,202,814 Franken erhoben, was gegen die entsprechende 1854er Periode ein Mehr von 55,103,869 Franken ergibt. Freilich ist vom 30. Sept. 1854 bis 30. Sept. l. J. die eröffnete Eisenbahnlänge von 4546 auf 5335 Kilometer gestiegen; die Einnahmen haben sich jedoch bedeutender vermehrt: sie waren 1854 per Kilometer 33,184, hingegen 1855 schon 39,854 Fr., was einen Zuwachs von 6670 Fr. oder 20 Proz. per Kilometer ergibt.

Paris, 28. Okt. Es sind der französischen Regierung Vorschläge im Namen einer britisch-französischen Gesellschaft gemacht worden, die sich erbietet, Sebastopol vollständig bewohnbar wiederherzustellen, welche Stadt, sobald sie wieder aufgebaut wäre, eine Art neutraler Stadt würde; der Gesellschaft würden alle Liegenschaften zu überlassen sein, wogegen sie mit den erobernden Regierungen den Ertrag theilen würde. Es hat nicht verlautet, daß eine Antwort auf diese seltsamen Vorschläge erfolgt sei, die zwar von einem großen Vertrauen auf die definitiven Erfolge der Verbündeten zeugen, aber doch den Ereignissen und dem Werke der Diplomatie weit vorgreifen.

Die kaiserliche Garde soll demnächst wieder ansehnlich vermehrt werden; sie soll nunmehr eine ganze, aus acht Regimen-

tern bestehende Division Cavallerie (bisher hatte sie nur zwei Cavallerieregimenter) erhalten, und es würde diese Division unter den Befehl des Grafen v. Montebello gestellt werden.

Ein Circular des Präfecten des Sarche-Departements hat die Maires des Departements aufgefordert, die Vorschriften in Betreff der Schließung der Weinschenken streng zu handhaben. „Der Besuch der Weinschenken, sagt dieses Circulare, ist in jeder Hinsicht beklagenswerth: dort wird die Ordnung herabgewürdigt, die Gesundheit zerstört, dort werden die Hülfsquellen der Familien vergeudet auf Kosten der Moral und Religion." In Folge dieses Circulars sind 29 Weinschenken geschlossen worden.

Ein Correspondent des Schwäb. Merkurs schreibt aus Paris: Die verbündeten Mächte scheinen bei der vorausgesetzten fortdauernden Halsstarrigkeit Rußlands entschlossen, im nächsten Frühjahr den Krieg im großartigsten Maßstab zu betreiben. Polen natürlich ist das von den Verhältnissen gebotene Schlachtfeld. Es erreichen will man durch Ausschiffung zweier kolossaler Armeen bei Odessa und Riga (an letzterem Punkt von 150,000 Mann). Diese sollen sich an den Ufern der Weichsel die Hand reichen.

Paris, 29. Oktober. Der „Monteur" meldet, daß Herr v. Wendland dem Kaiser ein Schreiben des Königs von Bayern überreicht habe, daß die Herren Staatsminister ꝛc. v. d. Pfordten, Freiherr v. Beust, ferner der preußische General v. Willisen gestern dem Kaiser vorgestellt worden sind, und daß General Canrobert nach Schweden abgereist ist.

Der heutige Moniteur enthält einen Artikel, in welchem es heißt: Der dem Herzoge und der Herzogin von Brabant von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil gewordene Empfang ist ein Zeugniß der zwischen Ihren kaiserlichen Hoheiten und Ihren königlichen Hoheiten bestehenden Sympathien. Diese Sympathien sind der getreue Ausdruck der beide Länder beseelenden Gesinnungen. Frankreich und Belgien sind durch Ursprung, Sprache, Sitten und Interessen Schwestern. Beide Nationen begreifen dies heute, wie ihre Souveräne. Aber nichts kann mehr zur engeren Befestigung der Eintracht beider Länder und zur Erleichterung ihres gegenseitigen Verkehrs beitragen, als diese herzlichen Beziehungen zwischen den regierenden Familien.

Italien.

Rom, 22. October. Die im Laufe der letzten Monate ungewöhnlich große Zahl von Todesfällen in Folge des Schlagflusses ward noch um eine Nummer vermehrt. Marchese Alessandro Ossoli ist der Betroffene. Er war Dekan der Nobelgarde des heiligen Vaters, der ihn besonders hochschätzte. Im verhängnißvollsten Augenblicke des 16. Nov. 1848 war er von den Nobelgardisten fast der einzige, der sein Leben für das bedrohte Kirchen-Oberhaupt gegen dessen anrückende Feinde auf dem Quirinal einzusetzen bereit war. Er folgte ihm auch nach Gaeta und Portici. Unter den römischen Nobilis war er vielleicht der einzige, welcher Industrie nicht unter der Würde eines Mannes von Adel hielt. Die Anlage einer großen Ziegelbrennerei bei Villa Negroni, deren Fabrikate wegen ihrer Solidität und Feinheit in der pariser Ausstellung den Preis erhielten, ist unter anderen sein Werk. — Meiner neulichen Nachricht von einem eventuellen Additional-Acte zum österreichischen Concordat muß ich hinzufügen, daß derselbe die Grundzüge des bereits ratificirten Uebereinkommens in der Hauptsache nicht verändern würde. Dies ist namentlich von allen jenen Artikeln zu verstehen, mittels deren die unabhängigere Stellung der Kirche und ihrer Verwaltung in deren Spitzen durch das Episcopat neu geordnet ward. Das Supplement bezöge sich vielmehr auf eine in gegenseitigem Einverständnisse zu beschaffende Feststellung mancher provinciellen kirchlichen Gebräuche, die, ihrer Natur nach schwankend und von Umständen bedingt, in der Praxis den Charakter der Katholicität äußerlich allzu wenig bisher bethätigten.

Das St. Galler Blatt gibt folgenden Privatbrief eines zu Catania (Sicilien) wohnenden Schweizers: „In politischer Beziehung sieht es besser drein, als man draußen glaubt, und man hier fürchtete daß es kommen könnte. Von einem Aufstand oder dergleichen ist hier gar keine Rede. Das Volk ist zwar nicht im geringsten zufrieden, wagt aber auch nicht etwas anzufangen. Es hat zwar eine Anzahl Unzufriedener, die sich zusammengezogen haben (man spricht von etwa 700 meistens gutbewaffneten und zum Theil berittenen Personen); sie halten sich in einigen kleinen Ortschaften und in den Schlupfwinkeln des Aetna auf und leben zum Theil vom Raub; eine solche Bande, unter der viel Lumpengesindel ist, kann natürlich nichts ausrichten, und wird zur Ordnung gebracht werden, besonders da eine ziemliche Anzahl Gendarmen gegen sie aufgeboten wurde. In ihre Verstecke ist es sehr schwierig zu gelangen, weil die Schluchten des Berges leicht vertheidigt werden können und beinahe unzugänglich sind. Man ist überzeugt, daß die Ruhe hier nicht gestört werd, wenn es nicht etwa im Willen der Engländer und Franzosen liegt eine Revolution hervorzurufen. Das hiesige Volk fängt nichts mehr aus eigenem Antrieb an; es hat jetzt noch an den Nachwehen von 1848 und 1849 zu tragen. Viele sagen: Wenn die Engländer und Franzosen anfangen, dann wollen wir mithelfen. Mit der Cholera geht es immer im gleichen fort, sie nimmt bald zu bald ab, und kann man durchschnittlich im Tag auf 10 bis 12 Todesfälle rechnen; doch kommen beinahe alle auf die Umgebungen und die Vorstädte, in der Stadt selbst nur hie und da ein einzelner Fall. Die Witterung ist aber auch der Art, daß man auf keine Abnahme oder ein Aufhören dieser Krankheit rechnen kann, bevor sie sich einmal ändert. Bis heute, den 17. Okt., haben wir noch immer keinen ordentlichen Regen gehabt, ein kleines Gewitter vor drei Wochen abgerechnet, und die Hitze ist deßwegen fortwährend ziemlich stark. Auf dem Lande herrscht deßwegen Wassermangel, und die Leute müssen ordentliches Trinkwasser so theuer wie den Wein bezahlen, da es stundenweit hergeführt werden muß. Kürzlich wurde eine Contrebande entdeckt, die vielen Leuten den Appetit verdarb, und zur Folge hatte, daß Niemand mehr Fische kaufen wollte. Für die Fische muß nämlich hier ein kleiner Stadtzoll bezahlt werden; die armen Fischer trachten daher immer danach, die Fische in die Stadt schmuggeln zu können. Nun kamen sie unter andern auch auf den verteufelten Gedanken, die Fische in den Särgen, in denen die Cholera todten vor die Stadt getragen werden, in die Stadt hineinzubringen, was endlich entdeckt wurde, ohne daß man weiß, wie lange sie diese Operation betrieben haben. Begreiflich daß dann Niemand mehr Fische kaufen wollte, dieselben äußerst wohlfeil wurden und die Fischer durch den geringen Absatz und die niedern Preise, die man noch jetzt zahlt, einen bedeutenden Schaden erleiden."

Spanien.

Madrid, 22. Okt. Die Cholera hat gestern und vorgestern in furchtbarer Weise zugenommen; wir zählen 109 Todte täglich! Das erschreckte Publikum meidet Theater, Kaffeehäuser, kurz jedes Lokal, wo viele Menschen zusammenkommen. Viele fliehen nach Valencia, wo die Seuche aufgehört hat, oder nach Cadiz, wo sie noch nicht ausgebrochen ist. Die Räucherungen und Salven, die gestern stattfinden sollten, sind unterblieben; der Stadtrath hat sie aus Besorgniß vor einer Ruhestörung untersagt.

Rußland.

Ein Manifest des Kaisers Alexander von Rußland befiehlt eine neue Rekrutenaushebung von zehn Mann auf Tausend Seelen im ganzen Reiche, mit Ausnahme der im Süden des Reichs gelegenen (und ohnedies schon hart mitgenommenen) Gouvernements Pskow, Pultawa, Tschernigow, Charkow, Ekaterinaslaw, Cherson und Taurien.

Petersburg, 21. Octbr. In Nikolajeff hat der Kaiser nach Erwägung eines sehr detaillirten und umfangreichen Berichtes des Fürsten Gortschakoff, den dieser auf speziellen Befehl dem Kaiser übersandt hatte und von dem die Fortsetzung der Reise des Letzteren nach der Krim abhängen sollte, entschieden, es solle in Erwägung der dermaligen Umstände dem Fürsten überlassen bleiben, ohne ihm irgend welche Verantwortlichkeit aufzuerlegen, die Krim aufzugeben oder zu vertheidigen so lange es möglich sei und er es für zweckmäßig erachte; jedoch soll die Armee unter den in dem eingesandten Berichte angedeuteten Bedingungen geschont werden. Der Kaiser sende mit dieser Spezialvollmacht zwei seiner Generale, die des Fürsten definitiven Entschluß entgegen nehmen und ihm zur Seite stehen sollen. Er billige von vornherein jede Maßnahme des Fürsten, und werde seine Operationen durch die Mitwirkung der Südarmee des General Lüders, der zu diesem Ende in Nikolajeff bleibe, unterstützen lassen. Abschrift dieses soll, wie versichert wird, dem Kriegsminister Dolgorukoff zugegangen sein. Auch die kaiserliche Familie ist von dieser kaiserl. Entscheidung benachrichtigt worden.

Von der polnischen Grenze, 27. Okt. An dem zu seiner Zeit von einigen Blättern gemeldeten Rückzug der Russen aus der Krim war allerdings etwas wahres. Es ist nämlich Thatsache, daß die 1ste Brigade der 14ten Reserve-Infanteriedivision, welche ein Bestandtheil der frühern tapferen Besatzung Sebastopols war, den Rückzug aus der Krim angetreten hat und neulich in Nikolajeff angekommen ist. Es sind dieß die 5ten und 6ten Reservebataillone der Regimenter Minsk und Wolhynien; außerdem ist auch Artillerie aus der Krim nach Nikolajeff detachirt worden, und man ist zu der Annahme berechtigt, daß ebenso wie Nikolajeff, so auch das noch früher dem Angriff des Feindes ausgesetzte Cherson einen Succurs aus der Krim erhalten hat, indem es bisher, wie wir neulich meldeten, keine sehr zahlreiche Besatzung zählte. Diese rückgängigen Bewegungen der Russen sind aber nichts anderes als nur temporäre, durch die Unternehmungen der Westmächte gebotene Dislocationen, wodurch die Russen in der Krim den Verbündeten gegenüber nicht einmal schwächer werden, indem sich ja auch die letztern durch Aussendung der Expeditionsarmee bedeutend geschwächt haben. Es steht also noch nicht zu erwarten, daß Gortschakoff mit dem Gros der russischen Armee die Krim räumen wird, zumal die Stellung der Russen nach den neuesten Nachrichten keine so ungünstige ist, daß sie schon jetzt einen anerkannten Strategen zum gänzlichen Rückzug bewegen sollte. Sollte Fürst Gortschakoff durch das dem Anschein nach beabsichtigte Vordringen der Alliirten von Eupatoria aus gezwungen werden, seine gegenwärtige Position mit dem Centrum Baktschiserai aufzugeben, so wird er doch, wenn es ihm gelingt, die bei Perekop stehenden Truppenkörper des Generals Plantin an sich heranzuziehen, die Krim gegen die Streitkräfte der Alliirten, wie sie gegenwärtig sind, erfolgreich behaupten und zugleich Perekop decken können. Die Diversion der Expeditionstruppen von Kinburn aus hält zwar die Russen im Schach und theilt ihre Streit-

kräfte, aber von großem Einfluß auf die russische Krim-Armee kann dieselbe nicht sein, weil sie mit zu wenig Truppen unternommen worden ist.

Der „Russische Invalide" enthält mehrere auf kaiserlichen Befehl von Nikolajeff nach Petersburg beförderte telegraphische Depeschen, welche bestätigen, daß bis zum Nachmittag des 21. Oktober die Verbündeten sich auf Recognoscirungen längs der Mündungen des Bug und Dniepr beschränkten, wobei einige Schüsse mit den dort errichteten Landbatterien gewechselt wurden, ein ernsterer Konflikt aber nicht stattfand. Dieselben lauten:

„1) Nikolajeff, 19. Okt. Abends. Seit gestern ist von Seiten des Feindes nichts Bedeutendes unternommen worden. Die in kleiner Entfernung von der Mündung des Dnipr-Liman in See liegende Flotte hat ihre Position nicht geändert. Im Liman stehen noch dieselben Schiffe in gleicher Anzahl. Von ihnen hat sich ein Kanonenboot, mit Vermessungen beschäftigt, dem Eingang in den Bug genähert. Zu den auf der Rhede von Otschakoff stehenden Schiffen sind im Laufe dieses Vormittags von der Flotte 4 Bombarden, 11 Kanonenboote und 2 Dampfer gestoßen. Im Ganzen zählt man 68 feindliche Fahrzeuge verschiedenen Ranges. Auf der Kinburn-Landzunge hat der Feind die Zahl der Zelte etwas vergrößert, Operationen haben nicht stattgefunden.

„2) Nikolajeff, 20. Okt., Abends. Bis heute Morgen um 6½ Uhr hatte der Feind nichts unternommen und war in derselben Position geblieben, in welcher er sich gestern Abend befand, und zwar standen seine Hauptkräfte bei der Kinburn-Landzunge nach Süden und Westen, während 36 Fahrzeuge (Dampfer, Kanonenboote u. s. w.) auf der Rhede von Otschakoff lagen. Um 7½ Uhr fuhren 13 Kanonenboote und 5 Bombarden durch den Liman und liefen um 10 Uhr in den Bug ein. Um 12 Uhr folgten ihnen 6 Dampfer und noch 2 Kanonenboote. Alle diese Fahrzeuge gingen den Bug hinauf, wo sie nicht weit von seiner Mündung sich vor Anker legten und dann mehrere Fahrzeuge detachirten. Ein Theil der letzteren wandte nach der Mündung des Dniepr um, der andere fuhr fort den Bug hinaufzuschiffen, voraus Ruderboote, die Vermessungen vornahmen. Um 3 Uhr, als alle die Fahrzeuge mit den Vorsprüngen Koskaja und Woloschskaja in einer Linie sich befanden, eröffnete die von uns auf dem letzteren, am rechten Dnepr-Ufer aufgestellte Feldbatterie das Feuer, worauf die Schiffe Halt machten und es erwiderten. Die Kanonade dauerte von beiden Seiten über eine Stunde, worauf der Feind umkehrte, um sich wieder mit den in der Mündung des Bug vor Anker liegenden Fahrzeugen zu vereinigen.

„3) Nikolajeff, 21. Okt., 5 Uhr Nachmittags. Von heute Morgen bis 12 Uhr Mittags behielt die Hauptmacht des Feindes ihre frühere Stellung bei; die in der Mündung des Bug vor Anker liegende Abtheilung hat sich verringert und besteht aus 5 Dampfern, 3 Kanonenbooten und 4 Bombarden. Auf der Rhede von Otschakoff liegen 9 Dampffregatten, 5 Bugsirdampfer und 8 Transportschiffe vor Anker. — Bei der gestrigen Kanonade an dem Vorsprung Woloschskaja haben wir keinen Verlust gehabt. — Um halb 2 Uhr Nachmittags lichteten von den in der Mündung des Bug liegenden Schiffen 1 Dampfer, 1 Kanonenboot und 3 Bombarden die Anker und gingen den Strom hinauf. Als sie um 2¼ Uhr wieder auf der Höhe waren, auf welcher gestern die Kanonade stattfand, eröffneten sie abermals das Feuer auf unsere Batterie; allein nach einem kurzen Schießen von beiden Seiten gingen sie wieder zurück. Die Fahrzeuge, welche gestern in die Dniepermündung eingelaufen waren, kehrten, nachdem sie einige Vermessungen vorgenommen hatten, zur Bugmündung zurück; heute aber liefen abermals zwei Kanonenboote in den Dnieper ein. — Um das Schicksal der Garnison von Kinburn in Erfahrung zu bringen, wurde am 18. ein Parlamentar aus Otschakoff abgesandt. Als Antwort ging von dem gefangenen Commandanten Generalmajor Kochanowitsch ein Rapport ein, aus welchem zu ersehen, daß in der Festung, nach einem zweitägigen Bombardement, alle Geschütze demontirt, die Wälle zerstört und sämmtliche Gebäude von den Flammen ergriffen waren, so daß keine Möglichkeit mehr war, zu agiren und ein Sturm auf die zerfallenen Werke nicht abgewehrt werden konnte. Da näherte sich der Feind mit der ganzen Flotte auf 400 Saschenen und sandte einen Parlamentär mit den Vorschlag, die Festung möge sich ergeben. Der Commandant, der nicht im Stande war, die feindlichen Schüsse zu erwiedern, sah sich, um die Mannschaft zu retten, genöthigt, die angebotenen Bedingungen anzunehmen. Hiernach wurde er selbst nebst der Garnison gefangen genommen, jedoch mit allen militärischen Ehren, und den Offizieren wurden ihre Degen gelassen. Unser Verlust an Leuten während des Bombardements von Kinburn war nicht bedeutend; die Zahl der Getödteten ist nicht mit Sicherheit bekannt; Verwundete befinden sich in der Gefangenschaft 61 Mann. Die feindlichen Landungstruppen haben gestern ihr Lager verlassen und sind in die Vorstadt von Kinburn eingerückt."

Odessa, 18. Okt. Bei Sonnenaufgang hörte man heute hier zwei heftige Explosionen, daß die Fensterscheiben klirrten, in manchen Häusern die Thüren sich öffneten und die Langschläfer aufgeweckt wurden. Mittels des Telegraphen erfuhr man sodann, daß die Russen ihre Festungswerke in Otschakoff gesprengt haben und die Vertheidigung der Meerenge von Kinburn aufgaben. Es heißt, daß nur der untere Theil der Befestigungen vernichtet wurde, wogegen der Ort selbst, welcher auf einer ziemlich beträchtlichen Anhöhe liegt, verschont blieb. Weiteren Angaben nach sollen die Alliirten eine Macht von 40,000 Mann bei Krasnoe und Kalantschak ausgeschifft haben. Letzterer Ort soll nur 37 Werste von Perekop liegen. General Lüders soll das Commando der in der Nähe stationirten Truppen, darunter auch Grenadiere, erhalten haben und man erwartet hier täglich die Kunde von einer am Flusse Kalantschak vorgefallenen Schlacht. — Reisende, welche vor Kurzem Nikolajeff passirt haben, berichten, daß man mit allen Kräften an der Befestigung der Admiralitätsstadt arbeite. Der Kaiser soll selbst sehr häufig bei den Schanzarbeiten erscheinen und die Soldaten ermuntern. Man erzählt sich, daß er eben so häufig die Militärspitaler besuche und den Verwundeten Trost zuspreche. In einem Krankenzimmer fand er einen Offizier, welcher bei Sebastopol gräßlich verwundet wurde und dessen Antlitz, durch Feuer verbrannt, mit einem Tuche verdeckt wurde, um dem Kaiser den schauderhaften Anblick zu ersparen; der Kaiser hob aber selber sachte das Tuch, und als er die ausgebrannten Augenhöhlen sah, ergriff er den Krüppel bei der Hand und Thränen rollten dem Monarchen über die Wangen; der blinde Offizier, welcher seinen Kaiser weinen hörte, zog dessen Hand an seine Lippen und sprach einen Segen; Alexander knüpfte sodann sein eigenes Georgskreuz von seiner Brust und übergab es persönlich dem Offizier, worauf er sich, auf das Tiefste gerührt, entfernte. — Gegenwärtig befindet sich die ganze disponible russische Infanterie um Otschakoff und Nikolajeff bis Perekop concentrirt. Auch Odessa schickte seine ganze Infanteriegarnison dahin ab, so daß in der Stadt kaum 3 Bataillons verbleiben. Erst morgen erwartet man eine weitere Infanteriebrigade aus Bessarabien, wo, wie man bestimmt wissen will, nur noch eine Infanteriedivision und eine Brigade Reservecavallerie verblieben ist. Commandant in Odessa ist der aus dem Feldzuge von Siebenbürgen bekannte Generallieutenant Grotenhjelm. — General Helfrecht, welcher mit zwei Kürassierdivisionen nach Odessa hätte kommen sollen, commandirte zuletzt in Otschakoff. — Die hiesigen Behörden scheinen noch immer einen Angriff des Feindes auf Odessa selbst zu befürchten, und haben in dem Orte Sewerieowka Vorbereitungen getroffen, um daselbst das Generalgouvernement unterzubringen.

Griechenland.

Dem Monteur wird aus Athen vom 16. Oktbr. geschrieben: „Briefe aus Atalante (Provinz Lokris) melden eine unerhörte Schandthat, welche von Raubern in Merali verübt wurde. Das Dorf ward von einer Bande von etwa 40 Mann angegriffen, welche, nicht zufrieden damit, den Ort ausgeplündert und zerstört zu haben, die unglücklichen Einwohner auf das grausamste marterten. Einer der Letzteren, Namens Johann Dedi, ward, nachdem ihm die Ohren abgeschnitten und ein Auge ausgerissen, verstümmelt; ein Anderer ward völlig verbrannt; einem Dritten trieb man einen glühenden Ladestock von einem Ohre bis zum andern. Diese drei Personen starben sofort. Die andern Einwohner wurden so gemißhandelt, daß mehre, wenn sie nicht erliegen, in einem so traurigen Zustande bleiben werden, daß sie für ihr Fortkommen nicht mehr sorgen können.

Berichte aus Athen vom 20. melden eine Veränderung des Ministeriums, indem nach Herrn Trikupis Ablehnung Herr Bulgaris zum Conseilspräsidenten und Herr Bolti zum interimistischen Minister des Auswärtigen berufen wurde; an die Stelle des Hrn. Stürvergos tritt Herr Kondostario; der Polizeipräfekt Herr Christopoulos ist zum Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts ernannt worden; die übrigen Minister behalten ihre Stellen."

Die königlich griechische Gesandtschaft in Wien macht in der Wiener Zeitung nachfolgende Veröffentlichung: Wir erhalten folgende offizielle Communikation: „Die Maßregel, nach welcher die Ausfuhr des zehnten Theiles Theiles alles in das Königreich Griechenland importirten Getreides verboten wurde, ist soeben aufgehoben worden. Athen, 19. Oktober 1855."

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. Täuscht uns nicht Alles, so ist der Plan Pelissier's, die Linie der russischen Communikation auf irgend einem Punkte zu durchschneiden, und zwar durch gleichmäßiges Vergehen von Eupatoria und vom Süden her. Auf der Südseite sind die Alliirten trotz des Aufenthaltes, den ihnen das Bauen der Straßen für ihre Artillerie in der krimer unwegsamen Schweiz, durch welche sie allein hier zu operiren vermögen, verursacht, bedeutend vorgerückt. Dort sind bekanntlich die Quellen der Flüsse, die nordwärts hinter dem russischen Hauptlager ins schwarze Meer münden. Die Alliirten haben nicht nur schon den Belbek erreicht, sondern auf mehren Stellen sind sie schon vorgerückt auf das Plateau v. Katscha. Was auch noch bestätigt, daß bald ein ernster Zusammenstoß bevorsteht, ist, daß die Kranken und Verwundeten, welche abreisen können, fortgeschafft werden. Zugleich mit ihnen langen auch die Dienstpflichtigen vom Jahre 1847, welche entlassen werden, wovon aber ein großer Theil (man sagt, ein Drittel) zu bleiben vorgezogen hat, von der Krim hier an. Von den Sardiniern allein sind 1200 Kranke und Invalide abgegangen. Es ist daher kein Wunder, wenn eine Zusammenstellung der in dieser Woche angekommenen neuen Truppen und der abgegangenen die fast gleiche Summe von 6000 Mann ergibt. Der Gesundheitszustand des Heeres soll nie besser gewesen sein, als in diesem milden Herbstwetter.

Der Moniteur veröffentlicht ein aus Konstantinopel vom 18. October datirtes Schreiben, nach welchem der Befehl zur Hinrichtung der zwei Griechen, die einen französischen Matrosen ermordet haben, nach Smyrna abgeschickt worden war. Ein Schreiben aus Trapezunt vom 12. sagt, daß in dortiger Gegend seit der Niederlage der Russen vor Kars nichts vorgefallen war.

Vermischtes.

*** Auf der jüngsten Schranne in Straubing (am 27. Oktbr.) kostete Waizen im Mittelpreise 22 fl. 18 und Korn 19 fl. 20 Kreuzer.

*** Ueber den Aufenthalt des Herzogs und der Herzogin von Brabant am kaiserlichen Hofe zu Paris enthält das Organ des Fürsten Chimay, die Emancipation, einen längeren Bericht, woraus wir unter Anderem entnehmen, daß die Herzogin von Brabant in den sogenannten Familien-Soireen, die zu Saint Cloud in den Zimmern der Kaiserin gehalten werden, das gemüthliche deutsche Kartenspiel „Schwarzer Peter" eingeführt hat. Das Spiel soll in dem hohen Cirkel viel Heiterkeit erregen und förmlich Mode geworden sein.

*** Am 16. November soll zur Feier des Schlusses der Ausstellung im Industriepalast zu Paris ein Riesenkonzert stattfinden. 1500 Musiker werden unter der Leitung des Hrn. Berlioz mitwirken. Das Programm wäre: Chor aus „Judas Maccabäus" von Händel, Chor aus der „Armida" von Gluck, Freischützouverture von 100 Violinen ausgeführt, Schwurscene aus den „Hugenotten" und das Mönchsquartett von Meierbeer, vorgetragen von 24 Baßstimmen. Das Gebet aus „Moses" mit Begleitung von 80 Harfen. Den Schluß sollen bilden ein Tedeum und der Triumphmarsch von Berlioz.

*** Die drei großen Kohlenfelder der Vereinigten Staaten sind: das von Ohio, 740 englische Meilen lang und 180 weit, mit einem Areal von 60,000 Quadratmeilen, eine Oberfläche, größer als die von England und Wales; das von Illinois, mit einem Areal von 500,000 Quadratmeilen deckend. Außerdem gibt es noch zahlreiche Anthracit-Bassins in Pennsylvanien und Virginien, wovon die weiteste 100 englische Meilen vom Rande des Ohiofeldes liegt. Das Anthracitfeld ist 5000 Fuß tief und enthält 60 Schichten Kohlen, das erdharzige Ohiofeld ist 2800 Fuß tief. Die Bearbeitung dieser Kohlenfelder nimmt sehr rasch zu.

Börsennachrichten.

Berlin, 29. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅓ freiw. Anl. 4½prz. 100½

Augsburg, 29. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 86¼ B. 4proz. 94 B. 4½proz. 98¼ G.; 4proz. Grundr.-Ablösungs-Obligationen 93¼ G.; 5proz. dritte Emission 102 G.

Wien, 29. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 75⅛; 4½proz. 66; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 98⅜; Bankactien 1015. Nordbahnactien 2057. Wechselcurs: Augsburg uso 113⅛; London 11.4.

Paris, 2. Oktober. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.25.

London, 29. Oktober. 3proz. Consols 88⅜—½.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Bapier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1048	1043
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
„ 5% Nationalanlehen von 1854	69⅛	68¾
„ 4½% „ „ von 1849	58	57¼
„ 4% „ „ „ „	—	33
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104	103¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85½	85¼
„ fl. 500 Loose von 1854	—	203
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	167¼	165¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	85½
„ Köln-Minden, ohne Ltr.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94⅜	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94½	93⅞
„ 4½% Obligationen	99¼	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	157	156½
„ Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅜	56¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben a fl. 50	105½	104⅝
„ dito großherzogl. à fl. 25	32⅞	32⅝
„ Darmstädter Bankaktien	280	276
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71⅝
„ fl. 35 dito von 1845	43⅜	43¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
„ 3% Bankactien	117½	117
„ Freiwillige à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(5.3)

Verloosung.

Die auf Mittwoch den 31. Oktober anberaumte Verloosung von Industrie-Gegenständen der Gewerbtreibenden Bamberg's findet erst

Samstag den 3. November Nachmittags 2½ Uhr

statt. Bis dahin bleiben die Gewinnste dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Auch werden bis Samstag Mittag noch Loose verkauft

Bamberg, den 30. Oktober 1855

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.
Vaillez.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern

7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,313,000 Thalern**

versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die **am jährlichen Gewinne theilnehmen** und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig **niedriger sind.**

Dieselben können außerdem entweder in **gleichmäßigen** oder in **steigenden** oder fallenden jährlichen halbe oder vierteljährlichen Raten bezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen früher sterben sollte, **von den Besitzern** der Police sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und **unter den mannigfaltigsten von den Versicherungen beantragten Modificationen.**

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Büreau, Spandauerbrücke Nr 8, sowie bei unseren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 19ten October 1855

Direction der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Bamberg, den 25. October 1855.

Oscar Eysselein,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Köchin-Gesuch.

Eine Köchin, die sowohl in der feinern, als in der gewöhnlichen Kochkunst erfahren ist, und auch etwas von Oekonomie versteht, wird für eine Herrschaft in einem Landstädtchen gesucht.

Kauf-Gesuch.

Guter **Küh-Dung** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Miether.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, zwei Kammern u. s. w. wird sogleich oder auf's Ziel gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 30. Oktober in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

24 71 25 50 54

Die nächste Ziehung findet am 6. November in München statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 27. Okt. Waizen 6 fl. 15 kr. Korn 3 fl. 16 kr. Gerste 16 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Straubing, 27. Okt. Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 19 fl. 20 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Oktober. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 35 kr. 20 Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 14 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 4. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Sechszehn Gulden 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heimzahl-Comptoir Marxplatz Nr. 427). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 20 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Einsicht und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Zeitzeile Petitschrift oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 306. Freitag, 2. November. 1855.

Deutschland.

München, 30. Okt. (Landtag.) Die Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten, insbesondere der 1., 2. und 3. Ausschuß sind fortwährend sehr thätig und haben in den letzten Tagen mehrfache Sitzungen gehalten, so daß von denselben alsbald der Kammer mehrfaches Material zu Berathungen wird geboten und die Sitzungen sich dann häufiger werden folgen können, als es bisher der Fall sein konnte. Namentlich ist das Referat über den Gesetzentwurf „die Gerichtsverfassung betr.", mit dessen Abfassung Professor Dr. Edel betraut ist, der Vollendung nahe. Hr. Dr. Edel hat diesen hochwichtigen Gegenstand, der sich nun seit 1848 durch alle Kammern zieht und der so zu sagen, „nicht leben und nicht sterben kann", einer sehr umfassenden Würdigung unterzogen, die sich auf die verschiedenen Wandlungen, welche die Frage der Gerichtsorganisation seit sechs Jahren bei uns durchgemacht hat, erstreckt, so daß uns ein sehr interessantes Referat in Aussicht steht. (Abdz.)

Weimar, 29. Oktbr. Auf ein Gesuch des Herrn Meyer in Hildburghausen, um eine Concession für eine Eisenbahn von Schweinfurt nach Gerstungen und resp. Eisenach, hat derselbe von der weimarischen Regierung die Resolution erhalten, daß durch bestehende Staatsverträge das großh. Gouvernement in Bezug auf die Führung einer Eisenbahn von der thüringischen Bahn in südlicher Richtung ab, nach Bamberg, an die Festhaltung der zwischen den betheiligten Regierungen vereinbarte Linie gebunden sei und daher auf das Gesuch „zur Zeit" nicht eingegangen werden könne.

Berlin, 29. Oktober. Wie man erfährt, hatten sich mehrere, unter der Leitung des Kölner Domvikars Kolping stehende katholische Gesellenvereine an das betreffende hiesige Ministerium zur Verleihung von Corporationsrechten an die gedachten Vereine gewendet, welches Gesuch indessen abschlägig beschieden worden sein soll.

Berlin, 29. Okt. Die heutige Nummer der Berliner Feuerspritze enthält Folgendes: „Auf Grund einer in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eingegangenen telegraphischen Depesche können wir die Wahrheit eines in der vergangenen Woche in der Stadt umgehenden Gerüchts mit Sicherheit bestätigen. Dem jetzigen Hrn. Rechtsanwalt und ehemaligen Chefredacteur der „Neuen Preußischen Ztg." Wagener ist die durch Hrn. Hassenpflug's Rücktritt erledigte Ministerpräsidentenstelle für Kurhessen angeboten worden, nachdem eine an geeigneter Stelle gemachte Anfrage, ob Hr. Wagener auch hier zu entbehren sei, aufs bereitwilligste bejaht worden ist. Wenn sich der Geldpunkt, bei dem bekanntlich alle Gemüthlichkeit aufhört, regeln läßt, werden wir Hrn. Wagner vielleicht bald als „Excellenz" begrüßen können." Nach den von uns an unterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir die betreffenden Angaben vollkommen bestätigen. Die Differenz, welche der positiven Ernennung des Hrn. Wagener noch entgegensteht, soll sich, dem Vernehmen nach, hauptsächlich noch auf die Foderungen desselben für den Fall einer etwaigen spätern Entlassung oder Pensionirung beziehen.

Berlin, 30. Oktbr. Wie verlautet, ist von unserer Regierung nunmehr der Beschluß gefaßt, einen preußischen Bevollmächtigten zu den Kopenhagener Verhandlungen über den Sundzoll zu entsenden. Für das Zustandekommen der Conferenz überhaupt liegen noch immer keine zuverlässigen Bürgschaften vor. Wie man in hiesigen politischen Kreisen vermuthet, wird namentlich Nord-Amerika auf der Conferenz nicht vertreten sein.

Wien, 28. Okt. Es liegt uns der höchst interessante Bericht über die Anwendung der Reibungs-Electricität zum Zünden von Sprengladungen vor, den der Major im kaiserlichen Genie-Stab Frhr. v. Ebner am 11. ds. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften erstattete. Zu Grunde liegen die Versuche, welche die kaiserl. Genie-Akademie zu Bruck auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers seit dem Beginn des Jahres 1853 zur Erledigung der Frage angestellt hat, ob die elektrische Zündung in der k. k. Genietruppe eingeführt werden solle. Die Antwort ist entschieden bejahend ausgefallen. Die Volta'sche Batterie, mit welcher bisher vorzugsweise experimentirt wurde, genügt viel weniger, „weil die Größe ihrer Leistung von der Qualität der Leitung abhängt, die man ihr darbietet; wo starke Wirkungen gefordert werden, geräth man in die Alternative kolossale Batterieen oder kostspielige und die gewöhnlichen Dimensionen übersteigende Leitungen anwenden zu müssen." Die Elektrisirmaschine dagegen wirkt in Folge einer mechanischen Action ohne Mitwirkung der Leitung, und da der Leitungswiderstand wegfällt, so reichen Leitungen aus wohlfeilen Metallen und geringer Stärke aus. Die Wirkungen erfolgen bis in jede Entfernung, so daß nach hinlänglich festgestellten Versuchen zu Bruck, Olmütz, Krems und Wien die kgl. kais. Genietruppe mit zwanzig nach dem Prinzip der Elektrisirmaschine construirten Apparaten ausgerüstet worden ist; der größere enthält zwei Scheiben von 12 Zoll Durchmesser, die Ladung wird ohne Anwendung eines Conductors durch eine zwischen die Scheiben gestellte Spitze erhalten; der kleinere kann an einem Riemen auf der Schulter getragen werden. Als Leitung dient weicher Messingdraht von ½ Linie Durchmesser. Jedem Apparat sind 2000 Klafter blanker und 400 Klafter mit Gutta-Percha ungepreßter Draht nebst allen Vorrichtungen zum Bau isolirter Leitungen beigegeben. Das Zündmittel, eine Mischung von Schwefelantimon und chlorsaurem Kali, kann ohne Anstand bereitet und in Form einer Patrone an jeder beliebigen Stelle der Leitung eingeschaltet werden. Auf diesem Weg wurden Sprengungen in einer Distanz von 1½ Meile und gleichzeitige Zündungen von 50 Flatterminen auf einer Linie von 100 Klaftern ausgeführt. Unter Wasser wurde in einer Entfernung von 400 Klaftern gezündet, und gleichzeitig 36 in eine Tiefe von 4 bis 6 Fuß versenkte Ladungen gesprengt, bei einer Länge der Leitung von 500 Klaftern. Die Wirkung der Maschine erfolgte ungestört von den Einflüssen der Jahreszeit und Witterung. Bei den Sprengungen in der Donau nächst Stein und in den Marmorbrüchen bei Neustadt ist sie fast zwei Jahre lang im größten Umfang ohne den Verlust eines Menschenlebens angewendet worden; während der Ruhezeit der Arbeiter erfolgte die Zündung auf ein Signal, und zwar meist gleichzeitig für alle Bohrschüsse. Dem Vertheidigungskrieg wird dadurch ein völlig neues Feld eröffnet.

Schweiz.

St. Gallen, 30. Okt. Aus Bern ist die telegraphische Depesche hier eingelaufen, daß es dem nach Wien vom Bundesrath abgeordneten Hrn. Brunner (Telegraphendirector) gelungen sei, die wichtige Rheincorrectionsfrage befriedigend zu lösen. Eine schriftliche Antwort von Oesterreich wird noch erwartet. — Eine sehr bedeutende Mehrheit des St. Gallischen Volks hat sich gegen Verfassungsrevision ausgesprochen.

Großbritannien.

London, 29. Oktbr. Die unruhigen Scenen haben sich gestern im Hydepark auf Anlaß eines Theurungs-Meetings erneuert. Die Berichte darüber in den heutigen Morgenblättern sind jedoch stark übertrieben. — Times bestätigt die von dem Morning Advertiser gebrachte Nachricht von der Ernennung des Generals Sir William Codrington zum Oberbefehlshaber der englischen Armee in der Krim an General Simpsons Stelle.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Wir haben heute keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze, weder aus der Krim noch von den Donau-Mündungen. Die Börse nahm hieraus Anlaß, auf ihrer retrograden Bahn zu verharren, obgleich wir eben heute von Friedensgerüchten geradezu überschüttet wurden. Die Anwesenheit der Herren von der Pforten und von Beust konnte nicht verfehlen, zu allerhand Gerüchten Veranlassung zu geben. Der Umstand, daß Gortschakoff, wie telegraphisch gemeldet wird, die wahrscheinliche Vollmacht erhalten habe, die Krim nach seinem Gutbefinden zu räumen oder zu vertheidigen, ist kein Friedens-Symptom. Daß die Russen auf die Nothwendigkeit, die Krim zu verlassen, gefaßt sind, das geht aus Vielem hervor; hieraus folgt aber noch nicht, daß sie zu annehmbaren Friedens-Vorschlägen bereit sind.

Paris, 29. Okt. Die Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm hat allerdings den ostensiblen Zweck, dem König von Schweden das Großkreuz der Ehrenlegion zu überreichen, und damit die Seitens der belobten Majestät dem Kaiser der Franzosen durch die Verleihung des Seraphin-Ordens jüngst erwiesene Aufmerksamkeit zu erwidern. Allein die persönliche Stellung des Generals Canrobert am Hofe Louis Napoleons, verbunden mit jener, die er bis vor wenigen Monaten auf dem Kriegstheater in der Krim einnahm, deuten hinlänglich darauf hin, daß mit der Reise desselben nach Stockholm höhere Zwecke in Verbindung stehen. Es liegt außer jedem Zweifel, daß Schweden schon längst aus seiner bisherigen Neutralität getreten wäre, um sich der Allianz mit den Westmächten anzuschließen, wenn letztere in der Lage wären, jene Bürgschaften zu gewähren, wodurch Schweden vor der spätern Rache Rußlands vollends sicher gestellt würde. Zu dem Ende hat der Kaiser der Franzosen den General Canrobert nach dem Hoflager des Königs Oscar abgehen lassen, um Se. schwedische Maj. mit dem Kriegsplan der Westmächte vertraut zu machen, auf daß König Os-

car daraus die Ueberzeugung gewinnen möge, daß der Frieden mit Rußland nur dann geschlossen werden soll, wenn der nordische Koloß keine Gefahr für dessen Nachbarstaaten wird mehr darbieten können. Es wird in Kürze sich herausstellen, ob und inwiefern General Canrobert diesen politischen Zweck seiner Sendung erreicht hat. — Graf Walewski gibt heute Abends zu Ehren der hier anwesenden beiden Minister des Aeußern von Bayern und Sachsen ein großes diplomatisches Diner, wozu die meisten auswärtigen Legations Chefs eingeladen sind. Graf Colloredo, der österreichische Gesandte in London, welcher auf der Durchreise über eine Woche sich hier aufhielt, und zu dessen Ehren Graf Walewski vor ein paar Tagen ebenfalls ein großes Diner veranstaltete, ist gestern Abend wieder auf seinen Posten in England zurückgekehrt, ohne jedoch sich dem Kaiser der Franzosen vorstellen zu lassen.

Paris, 30. Okt. Der heutige Moniteur theilt mit, daß die Differenz mit Neapel durch eine Note ausgeglichen sei, in welcher die neapolitanische Regierung ihr Bedauern über das Benehmen des Gouverneurs von Messina ausdrückt — 36 Flüchtlinge, worunter Victor Hugo, sind von Jersey ausgewiesen.

Der älteste Sohn des Fürsten v. Polignac, des bekannten Premierministers Karls X., ist Offizier in der französischen Krim-Armee und einer der Adjutanten des Generals Pelissier. Dieser junge Offizier erhielt wegen seines tapferen Benehmens in den letzten Gefechten das Kreuz der Ehrenlegion und wurde zum Lieutenant im Generalstabe befördert.

Die französische Schauspieler-Gesellschaft in Konstantinopel hat das Privilegium zur Errichtung eines Theaters in Sebastopol erhalten.

Italien.

Mailand, 24. Okt. Traurige Nachrichten gehen uns fortwährend aus dem obern Kirchenstaate zu. Die römischen Marken, die ohne Handel und Industrie lediglich auf die Produkte des Ackerbaues angewiesen sind, haben letzter Tage durch Gewitter mit Hagel und Regenströmen und durch das darauf folgende Austreten aller Gewässer ungeheuern Schaden erlitten. Viele Grundstücke sind sammt der Ernte verwüstet, hie und da selbst Häuser fortgerissen worden, und in geschützten Lagen hat der Hagel die Trauben verwüstet, welche die Krankheit unberührt gelassen hatte. Das Elend in jener Gegend soll gränzenlos sein!

Aus Rom, 19. Oct., wird der pariser „Presse" geschrieben: „Der Papst lief vor Kurzem Gefahr, das Schicksal Mgr. Gimnasi's, Bischofs vom Imola, zu theilen, nämlich der Räuberbande Lazzarini's in die Hände zu fallen. Se. Heiligkeit entsagt dem Vergnügen, den Herbst in Castel Gandolfo oder Porto d'Anzo, welches er wegen der dort auf seinen Befehl ausgeführten Arbeiten liebt, zuzubringen. In der verflossenen Woche jedoch ertheilte er seinem Major Domus, Mgr. Medici d'Otojano, den Befehl, alle Anstalten zu einer Reise zu treffen und die Carrossen waren schon in Bereitschaft gesetzt. Als jedoch die Minister und Kämmerer im Wagen waren, schlug man auf Befehl des Papstes den Weg nach Ostia statt nach Castel Gandolfo ein. Zwischen dem Schlosse und Porto d'Anzo, im Gehölz von Nettuno, hatte sich eine Räuberbande aufgestellt. Wer dieselbe von einer bevorstehenden Reise des Papstes unterrichtet hatte, weiß man nicht. Wie groß aber war die Enttäuschung der Banditen, als sie in zwei Wagen, die sie festhielten, weder Papst noch Cardinäle fanden! Sie ließen ihren Aerger darüber an den Postillonen aus, welche sie durchprügelten. Von Neuem sind Carabiniere ausgesandt worden, um die Gegend zwischen Velletri, Frosinone und Sessa zu durchstreifen; doch wird diese Expedition wahrscheinlich nicht erfolgreicher sein, als die vor zwei Monaten von ihnen unternommene. — Zu Civitavecchia sind ungefähr 1200 Mann französischer Truppen auf der Rückreise aus der Krim nach Frankreich angekommen. In Messina hatten sie, da den Zuaven der sicilianische Wein in den Kopf gestiegen war, einige Händel mit neapolitanischen Soldaten gehabt. Nachdem Capua durch fünf Redouten befestigt worden ist, welche die durch die Terra di Lavore führende Heerstraße beherrschen, hat der Kriegsminister General Winspeare zwei andere am Ufer des Garigliano errichten lassen."

Der Erzherzog Albrecht, Civil- und Militär-Gouverneur von Ungarn, hat sich am 24. Okt. zu Livorno an Bord der Fregatte Tancredi nach Neapel eingeschifft.

Spanien.

Madrid, 24. Okt.: Cardinal Brunelli ist vom heil. Stuhle beauftragt worden, die Denkschrift der spanischen Regierung zu widerlegen. — Ein [illegible] des Kriegs-Ministeriums meldet, daß die Carlisten [illegible] hatten, sich durch Verführung der Besatzung in d[illegible] Festung Benasque zu bringen. Die Verschwörung [illegible], und den Rädelsführern gelang es, zu entfliehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Oktober. Gestern wüthete auf der Ostsee ein schrecklicher Sturm. Die schwersten und größten Schiffe wurden wie Nußschalen auf dem Meere herumgeschleudert. Das schwedische Post-Dampfschiff Malmö, welches gestern Vormittags von Lübeck hier hätte eintreffen sollen, ist leider bis zur Stunde noch nicht angekommen. Die schwedische Post, welche gestern auch verspätet hier eintraf und bis zum 23. Okt. reicht, bringt außer der Nachricht, daß in Warholm (etwa eine Meile von Stockholm) die Ankunft des englischen Admiral-Schiffes Duke of Wellington mit dem Admiral Dundas an Bord erwartet wird, nichts Neues. Von Helsingör sind bereits sämmtliche Kanonen- und Mörserboote abgegangen.

Rußland.

Fürst Gortschakoff meldet: „Der Feind, welcher nach sehr starken Demonstrationen von Eupatoria aus seine Bewegungen auf seiner linken Flanke bedroht sah, kehrte am 29. Oktober wieder nach Eupatoria zurück. In den Umgebungen von Kinburn befinden sich nicht mehr als 60 Segel, worunter 2 Dampfer; im Liman sind nur 5 Kanonenboote."

Aus Nikolajeff wird vom 22. Okt., 12 Uhr 45 Minuten, telegraphirt: „In der Stellung der feindlichen Hauptkräfte ist keine Veränderung vorgegangen. Die Hauptflotte ist nach wie vor bei der Kinburnschen Landzunge stationirt; Abtheilungen anderer kleinerer Fahrzeuge auf der Rhede von Otschakoff und in der Bugmündung, im Ganzen 93 Segel. Am Morgen gingen mehrere von diesen den Dnepr aufwärts; ohne eine weite Strecke zurückgelegt zu haben, kehrten sie auf ihre Ankerplätze zurück. Die Schiffe, welche den Bug hinaufführen, kamen nicht einmal bis zu dem Punkte, wo Tags zuvor die Kanonade stattfand. Die feindlichen Landungstruppen sind zwischen der Festung Kinburn und der Vorstadt gelagert."

Odessa, 25. Okt. Die Nachricht von der Reise Sr. M. des Kaisers nach Elisabethgrod war unbegründet; derselbe hat Nikolajeff nicht verlassen. Feindliche Schiffe sind, wie man vernimmt, kürzlich bis in die Nähe von Cherson und Nikolajeff vorgedrungen.

Petersburg, 24. Okt. Folgendes ist der Wortlaut des bereits erwähnten Rundschreibens, welches der jetzige Minister des Innern, Lanskoi, bald nach seinem Amtsantritt an die Adelsvorstände gerichtet hat: „Durch allerhöchsten Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat, vom 1. September d. J., bin ich zum Minister des Innern ernannt worden. Indem ich mit treuunterthäniger Erfurcht die allerhöchste Ernennung des uns Allen theuern Herrn annehme, bin ich stolz darauf, daß mit dem Amte eines Minister des Innern die hohe Verpflichtung verbunden ist, der Vertreter des herrlichen, immerdar durch seine Ergebenheit gegen das kaiserliche Haus und seine glühende Liebe gegen das Vaterland ausgezeichneten russischen Adels, dessen Gefühle in einer Zeit der Prüfung, wie die jetzige, noch erhöht sind, vor dem Thron Seiner Majestät zu sein. Unser allergnädigster Kaiser hat mir befohlen, die Rechte, welche von seinen hohen Vorfahren dem Adel verliehen worden sind, unverletzt zu bewahren. Ich schätze mich glücklich, eine so hohe Gnade Sr. Maj. in Ihrer Person dem ganzen Adel mittheilen zu können, und es ist mir zugleich besonders tröstlich, daß ich, nach der tief in meinem Herzen wurzelnden Ueberzeugung, den Adel immer für einen treuen Mithelfer der Regierungsgewalt und eine feste Stütze des Vaterlandes gehalten habe. In dieser Ueberzeugung erwarte ich von Ihnen eine eifrige Erfüllung aller Forderungen der Regierung und zugleich die allerherzlichste Mitwirkung mit den Anordnungen der Gubernialregierungen und hoffe, daß zwischen ihnen und euch keine andere Nebenbuhlerschaft vorkommen wird, als die, welche in dem Streben nach demselben Ziele, dem allgemeinen Nutzen, begründet ist. Es ist euch bekannt genug, wie viel von der Auswahl der Adeligen für den Dienst abhängt, welche heilige Verpflichtungen ihnen obliegen, und wie die Erfüllung dieser Pflicht mit der Ruhe und Wohlfahrt jedes Einzelnen verknüpft ist, so daß ich nur aufrichtig wünschen kann, daß Wahlen nicht auf solche Personen fallen, welche nur einen adeligen Namen tragen, sondern auf solche, welche durch Eigenschaften des Verstandes und der Seele ihren hohen adeligen Beruf wirklich schmücken. Der Minister des Innern, wirkl. Geh. Rath S. Lanskoi."

Griechenland.

Athen, 26. Oktbr. Die Räubereien dauern fort; der Nomarch Böotiens wurde von Räubern ermordet. Das Ministerium trifft dagegen energische Maßregeln, und schickt Truppen in die Provinzen. Eine Bande, welche die Piräeus-Straße unsicher machte, ward entdeckt und umzingelt.

Donau-Fürstenthümer.

Nachrichten aus Bucharest vom 19. Okt. zufolge hat der von seiner Krankheit kaum genesene Fürst Stirbey die Regierungsgeschäfte einstweilen niedergelegt, und sie den Händen des außerordentlichen Administrationsrathes übergeben. Zwar begibt sich der Fürst gegenwärtig nicht ins Ausland, und er spricht selbst die Hoffnung aus, schon in „wenigen Tagen" seine Gesundheit vollkommen wieder hergestellt zu sehen, allein ein viel verbreitetes und Glauben findendes Gerücht will wissen, daß dieses momentane Zurückziehen von den Geschäften doch wohl länger als „wenige Tage" dauern dürfte, ja manche erblicken darin den Vorboten einer völligen Resignation des Fürsten. In dem dießfälligen Reskript an den außerordentlichen Verwaltungsrath wird verordnet, daß jeder Chef eines Departements, der einen weitern Rath über seine Geschäfte einzuholen hat, sich an den außerordentlichen Verwaltungsrath deßhalb zu wenden habe, welcher sich regelmäßig dreimal in der Woche versammelt. Die polizeilichen Maßregeln im ganzen Fürstenthum sind mit ganzer Strenge von dem Chef des Departements der innern Angelegenheiten zu überwachen. An den Fürsten gerichtete

Bittgesuche hat der Staatssecretär zu empfangen und den verschiedenen Departements zuzuweisen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. Neue Nachrichten vom Serdar, von der Batum'schen Armee, neue und wichtige Nachrichten auch von Erzerum und Kars! Sie bekunden den Ernst und den Eifer, mit denen Omer Pascha die Aufgabe ergreift, die nach der Meinung Vieler hier so unerwünscht, so wenig lohnend ihm zu Theil geworden; der Generalissimus selber, nach den Vorbereitungen zu schließen, die er zu treffen vollauf beschäftigt ist, dürfte doch einigen Erfolg sich versprechen in der nun ihm überwiesenen Rolle, und die Umstände sind der Art, solche Aussichten zu begründen. Die abgesonderte russische Armee hat eine doppelte Verbindung, die eine im Thalbette des Kur östlich in und über das kaspische Meer, die andere nordwärts über den Kaukasus die große Militärstraße entlang; gelingt es, beide Verbindungen dem Feinde zu nehmen und in Tiflis, sein Centrum, ihn einzuschließen, ohne die eigenen Verbindungen dabei bloßzugeben, dann sind Wrangel, Brienner und Murawieff verloren, und ist der Kaukasus dem Großherrn, der Pforte gewonnen. Auf die Ostverbindung der Russen müßte Wassif Pascha mit General Williams von Kars über Gumri auf der Heerstraße operiren, die freilich weiter zurück noch durch die Forts Dschelogblu und Kalagir gedeckt ist; diese taktischen Hindernisse sind indeß keineswegs absolute, und, einmal überwunden von den Türken, würden sie diesen selber nur wieder zur Sicherung ihrer sonst hier auf den feindlichen linken Flanken kaum nur weiter bedrohten Communicationen dienen. Die erste Bedingung freilich für ein solches Vorgehen wäre, die Armee von Kars wieder ihrer selbst Herr zu sehen; da aber lauten eben die officiellen Rapporte, die gestern bei'm Seraskierat wieder eingegangen sind, doch schon dahin, daß die Verbindung mit Erzerum wieder offen, und daß der Feind nach der Affaire vom letzten 29., sowie nach einigen gleich darauf vorgenommenen glücklichen Ausfällen bereits zum Abmarsche sich anschicke; 12,000 Pferde, sagt das „Journal de Constantinople", den Mund doch wohl etwas voll nehmend, habe der Defterdar des Ejalets Erzerum auf diese Nachricht sofort nach Kars hin abgehen lassen, und Selim Pascha mit seinen Verstärkungen in nicht unbeträchtlicher Anzahl dürften jedenfalls die Straße offen finden, und auch für die Aufnahme der Offensive die erforderliche Mannschafts-Erhöhung herbeibringen. — Andererseits ist Suchum-Kale der geeignetste Ausgangspunkt für die Operation auf die Nordverbindung des Generals Murawieff, zunächst auf der Straße nach Kutais und dann im Kurthal entlang. Omer Pascha — wie er an die Pforte eben dieser Tage hierher berichtet — hat sein Hauptquartier bereits von Batum nach Suchum-Kale verlegt; Ferhad Pascha (General Stein), hat das Commando der Avantgarde übernommen; dieselbe ist gebildet aus der Division Osman Pascha's, die schon vollzählig aus der Krim bei der Armee angelangt ist, und hatte bei Abgang des Couriers die erste Etappe gegen Kutais bereits bezogen. Auch von Varna waren bis auf 2000 Mann sämmtliche für Omer Pascha bestimmten Truppen in Batum angelangt; die Kranken und Invaliden dagegen waren von Batum nach Trapezunt zurückverlegt.

Ein Brief aus Constantinopel vom 18. d. enthält Nachstehendes: „Man mache sich ja nicht darauf gefaßt, daß der Herbstfeldzug zur Eroberung der ganzen Krim führen werde. Die Regenzeit hat begonnen, und es würde nicht leicht sein, unter solchen Umständen tief in das Innere des Landes einzudringen. Man wird sich auf eine starke Recognoscirung beschränken, die indeß zu keinem großen Erfolge führen kann, da die Russen sich wohl hüten dürften, eine Schlacht anzunehmen."

Konstantinopel, 22. Oktober. Omer Pascha ist gerüchtsweise von Sukumkale ins Innere marschirt, seine Avantgarde gegen Darabat. Einem unbestätigten Gerücht zufolge wurde Fürst Stirbey abgesetzt. Russische Gefangene sind angelangt. Eine neue Ministerkrisis steht bevor, Mustapha Naili Pascha soll eintreten. Die Regierung bildet hier eine Reserve von 30,000 Mann aus anatolischen Rekruten.

Trapezunt, 12. Okt. Vor Kars steht das Belagerungscorps unbeweglich. Persiens Verhältnisse zu den Westmächten sind freundlich, aber neutral.

Damascus, 11. Okt. Wegen der Feierlichkeiten über den Fall Sebastopols ist es zu blutigen Reibungen zwischen Griechen und Katholiken gekommen.

Amerika

Washington, 8. Oktober. Die Gerichtsverhandlungen in Philadelphia haben keineswegs bewiesen, daß Hr. Crampton, der engl. Gesandte, hier direkt bei den Werbungsversuchen für die englische Armee betheiligt war; im Gegentheil hat auf Vorstellungen unserer Regierung Hr. Crampton sogar dazu beigetragen, daß die Werbe-Bureaux in Canada wegen ihrer Proximität an die Vereinigten Staaten aufgehoben wurden, u. es ist überhaupt nicht die geringste verständige Veranlassung da mit England zu brechen oder auf Abberufung des englischen Gesandten zu dringen. Hr. Crampton ist aus Veranlassung des verstorbenen großen Daniel Webster (Staatsminister unter Millard Fillmore) von der englischen Regierung als außerordentlicher Gesandter hier beglaubigt worden, weil nämlich Daniel Webster durch unseren damaligen Gesandten, Hrn. Abbot Lawrence, in London den Wunsch aussprechen ließ, daß dieß so geschehe, u. es ist kaum denkbar, daß ein Schritt dieser Art jetzt ohne hinlängliche Veranlassung desavouirt werde. England hat wahrhaftig größere Nachsicht an den Tag gelegt, indem es die Büberei unseres gewesenen Consuls in London, welcher in gedruckten, mit dem Siegel unserer Legation in London versehenen Briefen in Frankreich und der Schweiz den Aufruhr, in Frankreich bis auf einen gewissen Grad den Kaisermord predigte, ungeahndet ließ, ja sogar besagtem Consul nicht einmal das Exequatur verweigerte. Glauben Sie mir die kriegerischen Großsprechereien unseres Regierungsorgans werden nach Zusammentritt des Congresses am ersten Montag im Dezember ds. Js. gar bald ein Ende nehmen; denn es wird sich sehr bald auf's klarste und vollständigste herausstellen, daß der Präsident und seine Freunde nur durch eine völlig machtlose Partei im Congreß repräsentirt sind.

New-York, 17. Okt. Dem New-York Herald wird aus Washington über eine Depesche geschrieben, welche der Staatssekretär von dem Vertreter der Vereinigten Staaten in Petersburg erhalten hat und in welcher die bevorstehende Ankunft eines außerordentlichen russischen Gesandten in Amerika angekündigt wird. „Die von Sr. Kaiserlichen Majestät auserwählte Person," schreibt der Correspondent, „ist in der diplomatischen Welt durch mehr als gewöhnliche Geschicklichkeit bekannt und hatte sich zudem des Vertrauens des Kaisers Nikolaus zu erfreuen. Sie ist mit der höchsten diplomatischen Vollmacht bekleidet, die man am russischen Hofe kennt, und wird binnen Kurzem hier erwartet. Wie ich höre, nehmen die regelmäßigen Geschäfte der russischen Gesandtschaft nach wie vor ihren Fortgang. Es wird ferner versichert, es werde nach Ablauf der gebührenden Zeit (?) den Vereinigten Staaten russischerseits die vollständig freie Eröffnung jener Meere und Häfen für den Welthandel verkündet werden, welche jetzt eine der Hauptursachen der Fortdauer des Krieges bilden. So lange die Blokade durch die Verbündeten fortdauert, wird dies keinen großen Unterschied machen. Nach Abschluß des Friedens aber kann daraus zum Vortheile der ganzen Welt eine neue Ordnung der Dinge auf Grundlage des Freihandels entstehen."

Ueber San Francisco sind Nachrichten aus Japan eingetroffen, welchen zufolge der kaiserliche Gouverneur von Simoda in einer Proclamation den Amerikanern das Recht, sich in Japan aufzuhalten, abgesprochen hätte, außer in Fällen des Schiffbruchs oder wenn sie sich durch stürmisches Wetter zum Landen genöthigt sähen. In Bezug auf die Passagiere eines amerikanischen Schiffes war dieses Verbot neuerdings in Anwendung gebracht worden, indem man ihnen nicht gestattete, zu landen. Der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes Vincennes hatte darauf einen in drohendem Tone gehaltenen Brief an den Gouverneur gerichtet und darin die Ungerechtigkeit der Maßregel darzuthun gesucht. In diesem Schreiben wird Bezug genommen auf die Lection, welche Mexico ertheilt worden sei, als es die Regierung der Ver. Staaten insultirt habe. — Der Consul der Vereinigten Staaten in Panama hat seine Flagge eingezogen wegen einer ihm angeblich durch den dortigen Gouverneur angethanen Beleidigung, indem dieser sich geweigert haben soll, einen die Verhaftung eines amerikanischen Bürgers betreffenden Brief des Consuls zu öffnen. — Nachrichten aus Mexico vom 8. zufolge hatte die Besatzung jener Hauptstadt dem General Alvarez den Eid der Treue geschworen. General Conde war an Stelle des von seinem Posten entfernten La Vega zum Ober-Befehlshaber ernannt worden.

Vermischtes.

*** **München**, 31. Okt. Das traurige Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung ging heute Morgens nach 6 Uhr schnell und sicher durch das Fallbeil vorüber. Der Delinquent, G. Erbschwendner, ein sauberer, kräftiger Mann mit gutmüthigen Gesichtszügen, aus denen man den Mörder nicht vermuthet hätte, büßte sein Verbrechen auf dem Schaffot. Derselbe blieb bis zum letzten Augenblick ziemlich gefaßt — in der Nacht von gestern auf heute schlief er fest und ununterbrochen von Mitternacht 12 Uhr bis Morgens 3 Uhr, erwachte von selbst, stand auf und begab sich sogleich in die Kapelle zum Gebete, woselbst um 5 Uhr eine heilige Messe gelesen wurde, welcher er mit großer Andacht beiwohnte. Das Frühstück ließ er unberührt. Es hatten sich vor der Frohnveste auf dem Wege zur Richtstätte und auf dem Platz der letzteren zwar viele Neugierige eingefunden, jedoch bei weitem nicht so viele, wie bei [illegible] Hinrichtungen. — Sennora Pepita de Oliva weilt wieder [illegible] Mauern; seit ihrem letzten Scheiden hat sie ihre Kenntnisse keineswegs bereichert.

*** Köln, 28. Okt. Dem Kölner Männer-Gesangverein, der sich schon so manches glänzenden Erfolgs zu erfreuen hatte, ist heute eine Anerkennung zu Theil geworden, gegen die alle früheren zurücktreten. Se. Maj. der König hat nämlich dem Verein die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, und die Uebersendung derselben mit folgendem an den Verein gerichteten Handschreiben allergnädigst zu begleiten geruht: „Ich übersende hierbei hierbei dem Kölner Männer-Gesangverein die für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiet der Kunst gestiftete Medaille als ein äußeres Zeichen Meiner Anerkennung der [illegible] eigenen Künst-

lerschaft, welche dem Verein einen so bedeutenden Ruf weit über die heimathlichen Gränzen hinaus erworben, und welche derselbe auch vor Mir in dem meisterhaften Vortrag einiger Gesänge an Meinem Geburtstag bewährt hat. Für die Liebe und Anhänglichkeit, welche der Verein Mir dadurch bewiesen, daß er sich, um Mir diesen lange gewünschten Kunstgenuß zu bereiten, eigens hieher begeben, habe Ich ihm Meinen herzlichen Dank persönlich ausgesprochen, nehme jedoch gern die Gelegenheit wahr, ihn dessen hiedurch wiederholentlich zu versichern. Sanssouci, den 24. Okt. 1855. Gez. Friedrich Wilhelm."

*** **Berlin**, 29. Okt. Große Heiterkeit haben heute die hier eingegangenen Nummern der „Times" und des „Constitutionnel" erregt. Es findet sich in diesen beiden Nummern eine Correspondenz aus Konstantinopel abgedruckt, in welcher ganz ernstlich gemeldet wird, daß der Prinz Leo von Armenien (dessen Entlarvung hier so viel Aufsehen gemacht hat) sich mit Rußland wieder ausgesöhnt habe und im Begriff stehe, gegen die Westmächte zu operiren. Der betreffende Zeitungsartikel lautet im Auszuge wie folgt: „Konstantinopel, 15. Okt. General Murawieff hat eine Proklamation in franz. Sprache veranstaltet, in welcher er der Bevölkerung verkündigt, daß der Prinz Leo von Armenien seinen Degen dem Kaiser von Rußland angeboten habe, u daß er augenblicklich in Erivan erwartet würde. Diese Ankündigung hat hier ein sehr großes Aufsehen erregt. Zu Pera ist es der Gipfelpunkt der allgemeinen Unterhaltung. Es ist erwiesen, daß der Prinz bestimmt seine Absicht erklärt hat, niemals sein Schwert gegen den Kaiser Alexander zu ziehen. Jetzt erscheint jener Akt des Prinzen um so unerwarteter, als der Sultan Willens ist, die Unabhängigkeit Armeniens anzuerkennen. Alle Freunde des Prinzen Leo sind entschlossen, sich von demselben abzuwenden, wenn er in seinen Sympathieen für Rußland verharren sollte. Unter diesen am meisten über sein Verfahren Entrüsteten befindet sich sein ergebenster Anhänger, der Prinz Petrosbey, Gouverneur von Zumberania. Die edlen Freunde, welche Prinz Leo in England besitzt, werden mit gleicher Strenge seinen Entschluß beurtheilen. In der nämlichen Zeit, wo Schritte vorbereitet werden, die Unabhängigkeit seines Landes zu sichern, zieht der Fürst seinen Degen gegen diejenigen, welche ihm zu dienen bedacht sind. Es ist überflüssig zu sagen, wie freudig das Anerbieten des Fürsten von dem Czaren aufgenommen ist, welcher sofort begriff, welche tiefe Sensation es unter der armenischen und griechischen Bevölkerung in der Türkei hervorbringen müßte. Der Patriarch von Armenien betrachtet das Verfahren des Prinzen als einen Akt reiner Höflichkeit; der Fürst, so sagt derselbe, hat den Rang eines Obersten mit Halbsold in der russischen Armee, und derselbe hat nur versucht, dienstlich verwendet zu werden. Allein ungeachtet dieser Erklärung ist der Eindruck, den jene Neuigkeit in Konstantinopel hervorgerufen hat, von verhängnißvoller Art. Der Patriarch ist auf das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten entboten worden, wo er zwei Stunden mit dem Minister Fuad Effendi, konferirte u. s. w." Es bedarf keiner weitern Erörterung, daß der hier entlarvte Schwindler diese angeblich aus Konstantinopel herrührende Korrespondenz selbst fabrizirt und mit solcher die betreffenden Zeitungs-Redaktionen mystifizirt hat, eben so wie bereits die „Augsburger Zeitung" von ihm getäuscht worden ist. Die hiesige Polizei hat den Entwurf zu dieser konstantinopolitanischen Correspondenz unter den Papieren des Prinzen schon bei dessen Verhaftung gefunden. Der Prinz scheint nach dem Inhalt seiner Papiere in Frankreich mit den von ihm den Westmächten gebotenen Bündnisse nicht den gewünschten Anklang gefunden zu haben, denn er hat dem französischen Ministerium bereits vor einiger Zeit wiederholt mit einer Aussöhnung mit Rußland gedroht. Jedenfalls wird das Interesse, welches die Verhaftung des angeblichen Prinzen hier erregt hat, durch diese bisher unerhörte Dreistigkeit in der Mystification noch erhöht. Man hört, daß der angebliche Prinz sein Portrait mit einer pomphaften Lebensbeschreibung voller Phantasiestücke auch der „Illustrirten Zeitung" eingesendet hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1032	1027
„ 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅝
„ 5% Nationalanlehe von 1854	68½	68¼
„ 4½% „ „ von 1839	57½	57¼
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104	103¾
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅜	85⅛
„ fl. 500 Loose von 1854	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	166	164
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	85¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¼
„ 4% „	94¼	93⅝
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅝
„ 4½% Obligationen	99¼	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	157	156½
„ Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87¼
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅛	56
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	37⅛	36⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	32⅛	32⅝
„ Darmstädter Bankaktien	275½	276¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71⅜
„ fl. 35 dito von 1845	43⅛	43⅝
Nassau, fl 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	315	313
„ 3% Bankactien	117¾	117¼
„ Bierzigeloose à 10 fl	8⅜	6⅛

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(5,4)

Verloosung.

Die auf Mittwoch den 31. Oktober anberaumte **Verloosung von Industrie-Gegenständen** der Gewerbtreibenden Bamberg's findet erst

Samstag den 3. November Nachmittags 2½ Uhr

statt. Bis dahin bleiben die Gewinnste dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Auch werden bis **Samstag Mittag** noch Loose verkauft

Bamberg, den 30. Oktober 1855.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.
Baillez.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. October 1855.

Versicherte	19271	Personen.
Versicherungssumme	30,733500	Thlr.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar: Versicherte	877	Personen.
Versicherungssumme	1,551700	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975000	„
Ausgaben für 344 Sterbefälle	519300	„
Verzinsliche Ausleihungen	7,760000	„
Bankfonde	8,020000	„

Dividende für 1855 aus 1850 stammend 30 Prozent
„ „ 1856 „ 1851 „ 33 „

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. G. Dotterweich in Bamberg.
Fried. Feustel in Bayreuth.
J. C. Schmidt in Erlangen.
Löbel & Merkel in Nürnberg.
M. F. Schaller in Kronach.
G. A. Grau & Comp. in Hof.

(3,3)

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

Pröbst, F. K., Handbuch zum praktischen Vollzuge des Tax-Regulativs für die nichtstreitige Rechtspflege, dann die innere Finanz- und Polizeiverwaltung vom 28. Mai 1852. 8. 20 Bogen mit Tabellen. Preis: 1 fl. 48 kr.

Obiges Buch wird allen Finanzbeamten, besonders auch den neuangestellten Taxbeamten eine sehr willkommene Erscheinung sein!

Kauf-Gesuch.

Guter **Küh-Dung** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Oktober. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 21 kr. Gerste 16 fl. 58 kr. Haber dopp. 4 fl. 30 kr. Haber einf. 7 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Oktober. Geldcours. Dukaten 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heimzahl-Comptoir Wagnerplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 307. Preis vierteljährig 54 kr., halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate à 3 werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige kleine Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 307. Samstag, 3. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Nov. Heute hat keine Bundestagssitzung stattgefunden.

München, 1. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Zollverwaltersstelle am Nebenzollamte I Obersidorf wurde dem bisherigen Controleur am Nebenzollamte Kaufbeuern, Schrotz verliehen.

Heidelberg, 31. Oktbr. Unser berühmter Historiker Professor Häußer, von welchem öffentliche Blätter bald berichteten, er werde einem Rufe nach Erlangen folgen, bald einem andern nach München, bleibt der hiesigen Universität erhalten. Mit besonderer Freude wurde diese Kunde von dessen zahlreichen Zuhörern entgegen genommen.

Kassel, 31. Okt. Man erwartet noch heute eine officielle Bestätigung der seit gestern verbreiteten Nachricht von der Ernennung des Herrn Vilmar zum Professor in der theologischen Facultät zu Marburg. Die Frage wegen seiner Bestätigung als Superintendent hätte damit faktisch ihre Erledigung gefunden, und Viele meinen, daß, insofern die Beanstandung dieser Bestätigung der einzige Grund für Entlassung des Ministeriums Hassenpflug gewesen wäre, das letztere nunmehr seiner Reconstruirung nur mit geringen Modificationen entgegensehe.

Kassel, 31. Okt. Der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Consistorialrath Dr. Vilmar, ist zum ordentlichen Professor in Marburg ernannt worden.

Weimar, 30. Oktober. Vorgestern trat ein außerordentlicher Landtag hier zusammen, um über die Werrabahn zu berathen und über die Proposition des Gouvernements abzustimmen, daß von dem Großherzogthum eine Zinsgarantie über 2 Millionen Thaler auf 10 Jahre übernommen werde. Ein Ausschuß ist erwählt worden, welcher größtentheils aus Männern besteht, welche nicht gerade günstig für die erwähnte Zinsgarantie gestimmt sein sollen. Wenn dieser Ausschuß in einigen Tagen die Vorarbeiten beendet haben wird, folgen die öffentlichen Landtagssitzungen. In 8 Tagen tritt der Koburger und in 14 Tagen der Meininger Landtag zusammen, um dieselbe Angelegenheit zu erledigen. Diese Eile ist nothwendig, da mit dem 1. Jan. der Termin abläuft, bis zu welchem Bayern behufs der Herstellung der Bahn von Lichtenfels nach Koburg gebunden ist. Die Meinungen gehen sehr auseinander und die Lokalpresse ist in den verschiedenen Richtungen sehr thätig. Der Erfolg läßt sich nicht mit der mindesten Wahrscheinlichkeit voraussehen. Wunderbar trifft es sich, daß jetzt wieder drei Geldmänner, Cailleux aus Paris, Murton aus London und de Lange aus Amsterdam an die Regierung das Anerbieten gerichtet haben, die Werrabahn unter denselben Bedingungen zu übernehmen, welche früher Richard eingegangen war und sogar eine dreimal größere Caution zu erlegen. Zwei Abgeordnete dieser Herren sind im Begriff, die Bahnlinie zu bereisen und viele wünschen, daß diese Vorschläge angenommen werden. Dann würde der projectirte Bau der Direction der thüringer Bahn freilich entgehen.

Aus Thüringen, 30. Okt. Für den Bau der Werrabahn hat sich eine neue auswärtige Gesellschaft gemeldet und durch die HH. Murten aus London und Pierre de Lange aus Amsterdam, welche deßhalb selbst in Meiningen waren, sich zur Niederlegung der von den Regierungen früher festgestellten Hauptcaution mit 2½ Millionen Fr. erboten.

Berlin, 30. Okt. Die neuen Friedensgerüchte, welche der „Constitutionnel“ ausspreugt, begegnen hier sehr gewichtigen Zweifeln. Während das französische Blatt auf eine wachsende Bereitwilligkeit Rußlands, den Frieden anzubieten, hinweist, ergeben die neuesten aus Petersburg hier eingegangenen Nachrichten unzweideutig, daß das russische Cabinet bei den jetzigen Verhältnissen an eine gütliche Beilegung des Streites unter ehrenhaften Bedingungen nicht glaubt. Auf allen Seiten werden im nordischen Reiche gerade jetzt die Kriegsrüstungen mit verdoppelter Anstrengung fortgesetzt, und wie das Landheer immer neue Ersatzmannschaften erhält, so ist man auch auf dem Gebiete der Marine beschäftigt, dem Feinde verstärkte Kräfte entgegen zu führen. Auf den Werften von Kronstadt und Nikolajeff sind augenblicklich 300 neue Kanonenboote im Bau.

Berlin, 31. Oct. Die Preußische Correspondenz enthält heute folgende officiöse Berichtigung: „In der Oesterreichischen Zeitung vom 29. October befinden sich Mittheilungen eines Pariser Correspondenten dieses Blattes, welche die betreffende Redaction als „wichtige“ bezeichnet und wahrscheinlich darum an die Spitze jener Nummer gestellt hat. Nach diesen Mittheilungen soll Graf Colloredo nach Paris die Nachricht überbracht haben, Rußland wäre geneigt, den Frieden mit namhaften Opfern zu erkaufen. Es wird ferner berichtet: die russischen Friedensvorschläge seien als die Frucht einer zwischen Preußen und Rußland während der letzten Wochen gepflogenen geheimen Negotiation anzusehen und Preußen habe dieselben nach Wien mit der Anfrage übermittelt, ob Oesterreich geneigt wäre, im Verein mit Preußen die russischen Friedensvorschläge bei den Westmächten zu befürworten. Wir müssen selbstredend es dahin gestellt sein lassen, welche Nachricht Graf Colloredo nach Paris gebracht hat. In Beziehung aber auf die Rolle, welche Preußen dabei zugewiesen wird, sind wir in der Lage, auf das bestimmteste versichern zu können, daß die oben erwähnten Mittheilungen durchaus ohne irgend einen Anhalt sind.

Wien, 29. Octbr. Auf der Domäne Prakac in Slavonien, Prozeganer Comitats, soll ein Ansiedlerdorf von 43 Häusern gegründet werden. Jeder Ansiedler erhält sechs Joch Grund auf 24 Jahre in Pacht. Bauholz und Lehm zum Bauen des Hauses, Stalles ꝛc. wird ihm gratis, und das nöthige Brennholz ihm dafür geliefert, daß er jährlich vier Klafter hartes Brennholz fälle und in Klaftern lege. Für die Nutznießung der sechs Joch Grund hat er ein gewisses Quantum Getreide zu schneiden und Heu zu mähen. Auch erhält er freie Waldweide für fünf Stück Vieh, muß jedoch dafür jährlich ein Quantum Mais im Felde einsammeln. Jede Ansiedlerfamilie muß sich mit einem Baarfonds von 3—400 fl ausweisen, hat auf keinerlei Vorschüsse zu rechnen, muß ihre Steuern selbst zahlen, dem Domänenbesitzer für Taglohn arbeiten u. s. w. Wenn nach Ablauf der Pachtzeit kein neuer Vertrag geschlossen wird, fallen Gebäude Gründe ꝛc. wieder der Domäne in freies Eigenthum zu. — Wegen Fortführung der Eisenbahn von Agram nach Sissek und Karlsstadt werden im Ministerialauftrag die nöthigen Erhebungen im Frühjahr beginnen.

Am 24. d. hat sich in dem bei Agram gelegenen Orte St. Simon ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Gelegentlich der von der Capitelherrschaft an demselben Tage vorgenommenen Conskribirung des vergleichsweise gebührenden Bergzehents verweigerten die Bauern der Ortschaften Stefanec und Bazun die Abgabe desselben, rotteten sich bei einbrechender Dämmerung, ohne Zweifel auf vorausgegangene fremde Einflüsterung, in einer Masse von 5—600 Individuen vor dem Pfarrhause in St. Simon zusammen, forderten von den zur Assistenzleistung der Commission beigegebenen 4 Gendarmen die Auslieferung der früher arretirten drei Renitenten, so wie die Herausgabe des in das Pfarrhaus geflüchteten herrschaftlichen Fiskals, vergriffen sich an dem in ihre Mitte zur Beruhigung der Gemüther getretenen Pfarrer, drohten bei seiner Entfernung das Pfarrhaus anzuzünden, und stürmten endlich mit Zaunpflöcken und Hacken bewaffnet das Hofthor des Pfarrhauses. Bei dieser mit Zusammenrottung verbundenen Gewaltthätigkeit blieben die wiederholten Aufforderungen der der Menge entgegengetretenen Gendarmen nicht nur fruchtlos, sondern die bewaffneten Bauern vergriffen sich an diesen mit Pflöcken derart, daß von Seite der Gendarmeriepatrouille von den Waffen der gesetzliche Gebrauch gemacht werden mußte, sodaß ein Bauer todt am Platze blieb und zwei schwer verwundet wurden. Zur Untersuchung des Vorfalles wurde am 26. an Ort und Stelle eine gemischte Commission abgehalten.

Wien, 29. Oktober. Daß man hier ernstlich mit der Reorganisation der Donaufürstenthümer beschäftigt, und daß der neue k. k. Internuntius Freiherr v. Prokesch mit Aufträgen in dieser Richtung betraut werden wird, scheint kaum mehr einen Zweifel zu unterliegen, und bezeichnend ist die sich täglich mehrende Ankunft der hervorragendsten politischen Persönlichkeiten der Fürstenthümer, wie die des Fürsten Georg Stourdza, Dowornik, Kantakuzeno u. s. w., welche auch bereits dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, einen Besuch gemacht, und das Ansuchen gestellt haben, bei dem Kaiser zu einer Audienz vorgelassen zu werden. Es hat sogar den Anschein, daß es sich nicht allein um die Regelung der inneren Verwaltung, sondern insbesondere um die ganze künftige Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte handeln dürfte, worüber mancherlei Wünsche laut geworden sind. — Unsere Regierung hat eindringliche Erhebungen veranlaßt, über die in den verschiedenen Provinzen befindlichen Getreidevorräthe und jene Quantitäten, welche in letzterer Zeit von Oesterreich in das Ausland ausgeführt wurden. Die politischen Behörden haben nämlich wiederholt höheren Orts auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß in den fruchtbarsten Getreide-Distrikten fortwährend Agenten herumstreifen u. Kontrakte zu gröf-

seren Lieferungen abschließen. Nun gehört aber Oesterreich nicht zu jenen Staaten, die, wie Rußland, die Türkei mit den Donaufürstenthümern und Aegypten, Norddeutschland, die Vereinigten Staaten und Frankreich, in der Regel einen Ueberfluß besitzen, sondern Erzeugung und Verbrauch stehen meist im Gleichgewichte; erst wenn einmal die reichen Hülfsquellen aufgeschlossen sein werden, welche verständige Bodenkultur in Ungarn und Galizien gewähren müßte, stände ein ergiebigeres Verhältniß zu erwarten. Es ist mithin immerhin Grund zur Besorgniß, daß eine zu starke Ausfuhr auf die österreichischen Getreidemärkte der nächsten Zeit einen ungünstigen Einfluß nehmen werde, was schon aus dem Grunde nicht unwahrscheinlich ist, weil bereits seit zwei Wochen wirklich eine starke Tendenz zum Steigen des Getreides vorhanden ist. — Graf Buol hat an das diplomatische Corps bereits die Einladung gemacht, daß er in seinem Salon am Sonnabend jeder Woche im Laufe der Wintersaisen die Mitglieder der Diplomatie empfangen werde. Ausnahmsweise war vorgestern eine Soirée des Ministers des Auswärtigen, bei welcher ein Theil des diplomatischen Corps erschienen ist. Die russische Gesandtschaft glänzte jedoch durch ihre Abwesenheit.

Wien, 29. Okt. Die in der heutigen Oestrr. Ztg. von ihrem Correspondenten mitgetheilten russischen Friedensvorschläge und Friedensgerüchte finden hier nur wenig Glauben, und in der That scheinen auch die betreffenden Angaben mehr auf geschickt gruppirten zufälligen Umständen als auf reellem Boden begründet zu sein, obschon die erwähnten Angaben (über russische Friedensvorschläge) auch von einem zweiten Pariser Correspondenten der Oestrr. Ztg. bestätigt werden, mit dem Beisatz: der Kaiser der Franzosen sei geneigt, seine Hand zu einer friedlichen Lösung des Streits zu bieten; die Grundlage der vier Punkte sei keineswegs aufgegeben und eine Schmälerung des russischen Gebiets werde nicht beabsichtigt. Ich glaube versichern zu dürfen, daß die mannichfachen in den letzten Tagen verlauteten Gerüchte von öftern Zusammenkünften und Conferenzen zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen v. Buol, sowie von einer neuerlichen Audienz des erstern bei Sr. Maj. rein aus der Luft gegriffen sind, und daß der russische Gesandte wohl seit drei Wochen mit dem Grafen Buol nicht zusammengekommen ist. All' dergleichen Angaben sind daher nicht mehr und nicht weniger als sie eben sind — leere Zeitungsgerüchte.

Wien, 30. Oktbr. Der zum Bundespräsidialgesandten ernannte Graf von Rechberg wurde vorgestern von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Derselbe wird sich im Laufe der nächsten Tage auf seinen neuen Posten nach Frankfurt begeben. — Der ungarische Husarenrittmeister Graf Philipp Sigrai, ein reicher Cavalier, hat den Militärdienst verlassen, um Missionär zu werden. Zu diesem Zwecke wird er in Wien Theologie studiren, wie er denn auch sein Vermögen auf denselben religiösen Zweck zu verwenden gedenkt. — In Pesth sind jetzt auch von Seite der französischen Armeeverwaltung Bevollmächtigte erschienen, um für die orientalische Armee Pferde in Ungarn anzukaufen.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Allmälig treffen die erwarteten Hiobsposten über den Sturm der letzten Tage hier ein. Die ganze Küstenstrecke des Kanals hatte furchtbar zu leiden. Bei Ramsgate allein strandeten drei Fahrzeuge; hier und an andern Punkten gingen Menschenleben verloren; Hunderte von Schiffen, die vor der Themse, in den Dünen, in den Straßen von Yarmouth und Lovestoft lagen, wurden mehr oder weniger beschädigt, und selbst die Hafenbauten in Dover, Folkestone und andern Plätzen wurden hart mitgenommen. — Gestern fand in Hydepark wieder eine Volksdemonstration gegen die Brodtheuerung statt. Als Vorbereitung dazu hatten die Agitatoren anfangs der Woche in einem Kaffeehaus in Clerkenwell ein Meeting gehalten, in welchem sie sich als „Working-men's Propision League" konstituirten und ein Manifest abfaßten, dessen Annahme dem Volke im Hydepark vorgeschlagen werden sollte. Die üblichen Einladungen durch Zeitungsannoncen und Handzettel hatten gegen 2 Uhr Nachmittags 5000 — 6000 Personen in den Park gelockt, aber es dauerte fast 2 Stunden, bevor diese Versammlung zu einer imposantern Masse angeschwollen war. Von den Mitgliedern der Brodliga wurden nur zwei bemerkbar, der Präsident und der Secretär, jener ein recht achtbarer Gentleman, Namens Beacon, mit breitkrämpigem Hut, friedfertigen Manieren und der geläufigen Suade eines Londoner Ausschreiers; der Secretär, M'Heath dagegen, ein Meister Zimmermann, erinnerte durch seine salbungsvolle Deklamation an die methodistischen Straßenprediger. Ein weiter Ring wurde in der Nähe des Serpentinesüßchens gebildet, u. nachdem ein gewisser Black Hrn. Beacon zum Vorsitzenden oder besser Verstehenden der Versammlung empfohlen hatte, begann dieser eine Parlamentsakte aus dem J. 1848 zur Warnung des Publikums vor Ungesetzlichkeiten zu verlesen, was mit zustimmendem Gejohl aufgenommen wurde; zugleich bezeichnete er aber das Aktenstück als die „whiggistische Knebelungsbill", und versicherte, daß er den Sabbath nicht durch die Verrichtung politischer Arbeit verletzt haben würde, ohne die traurige Ueberzeugung, daß Tausende diesen Tag ohne Mittagsbrod verbringen; er betrachte daher seine Gegenwart als eine erlaubte Notharbeit und ein Werk christlicher Liebe. Somit forderte er den ehrenwerthen Mr. M'Heath auf, seine Schuldigkeit zu thun. Dieser führte sich mit der Bemerkung ein, daß er vorigen Sonntag einen Ausspruch der Times zu seinem Text genommen, aber da dies „Knüttel-Blatt" sich in der Brodfrage unter aller Kritik aufführe, so nehme er diesmal sein Motto aus der heil. Schrift, und zwar den 27. Vers im 11. Kapitel des Predigers. Endlich las oder schrie er das Manifest ab, ein mit Bibelsprüchen und Freiheitssentenzen so reichlich wie ein Pudding mit Rosinen gespicktes Machwerk, welches mit der Behauptung auftritt, daß fabelhafte Massen Getreide ins Meer geworfen seien oder in den Magazinen der Fäulniß überlassen würden, um den „Staud des Lebens" zu vertheuern und das Volk, dessen Söhne u. Brüder auf dem Schlachtfelde bluten, systematisch auszuhungern. (?) Darauf wird die Anklage wiederholt, daß die Regierung den türkischen 20 S. Waizen nicht in's Land lasse, damit man gezwungen sei, den russischen mit 73 S. zu bezahlen und dem Feinde die Mittel der Kriegführung zu liefern. Dann wirft das Manifest mit dem „goldenen Moloch der Reichen", mit „weißen Sclaven" und ähnlichen Phrasen um sich, und fordert das souveräne Volk auf, die Liga in ihrem Kampf gegen den Wucher der Handelswelt und den Hochverrath der Regierung mit 1 D. per Kopf wöchentlich zu unterstützen. Einige 1000 Hände flogen in die Höhe, zum Zeichen der Annahme des Manifestes, und einige Hundert griffen in die Tasche, um den patriotischen Penny hervorzulangen und gegen einen gedruckten Zettel dem Sekretär zu überreichen, Beacon erklärte nun das Meeting für geschlossen und entfernte sich mit einer Mahnung zum Frieden, welcher eine kleine Armee lebhafter Gassenbuben sofort dadurch entsprach daß sie eine Bogervorstellung gab u. sich mit Steinschleudern, Beinstellen und andern Beiwirkungen auf Kosten neutraler Ladies und Gentlemen weidlich ergötzte. Während dieser Vorgänge unter den Auspizien der Liga haranguirte der bekannte Chartist Ernest Jones eine zahlreiche Gruppe in einem andern Theil des Parks und erklärte als unumgängliches und einziges Rettungsmittel eine Agitation 1) für Errichtung von nationalen Kornspeichern; 2) für ein Kornausfuhrverbot; 3) für die Abschaffung des Erstgeburtsrechts und 4) für die Abschaffung aller Fideikommisse. Welche überzeugende Kraft seine Argumente auf die Menge übten, ist schwer zu ermitteln. Gewiß ist, daß mit dem Einbruch der Dunkelheit die Prügelscenen sich erneuerten, bis 8 berittene Polizemen, die im Park Lane auf und ab patrouillirten, die Aufmerksamkeit der Masse auf sich zogen. Alles wälzte sich in diese fashionable Gegend und bildete ein Spalier, durch welches die Hüter der Ordnung hin- und hersprengten, ohne sonderliche Beweise von Hochachtung zu empfangen. Glücklicherweise blieb es bei mündlichen Ausfällen, aber die unhöfliche Konversation dauerte lange genug, um die Lauscher hinter den Gardinen in Park Lane in eine unangenehme Spannung zu versetzen. — An einem der nächsten Sonntage soll ein Brodmeeting in Smithfield stattfinden.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der Artikel im Moniteur über die Beilegung des neapolitanischen Konflikts lautet wörtlich: Am 15. Aug. feierte das Schiff der kais. Marine „la Gorgone", das in dem Hafen von Messina vor Anker lag, das Fest des Kaisers. Der Platzcommandant kam, obwohl er von dem französischen Viceconsul und dem Civilintendanten von Messina von dieser Feier in Kenntniß gesetzt worden war, dem zwischen befreundeten Nationen bestehenden Herkommen nicht nach, indem er die Flagge Neapels nicht aufpflanzte. Nachdem sich die Regierung des Kaisers über diese unterlassene Höflichkeitsformalität beschwert hatte, stellte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Sicilien auf Befehl seines Monarchen dem bevollmächtigten Minister Sr. kais. Maj. in Neapel eine Note zu, wodurch dieser verdrießliche Konflikt nun glücklicherweise beigelegt wird. Die Regierung Neapels drückt ihr Bedauern aus, daß der Militärcommandant von Messina der Einladung des Civilintendanten nicht Folge leistete, und gibt die Versicherung, daß formelle Instruktionen ertheilt worden seien, damit eine solche Unterlassung, welche die Regierung des Kaisers zu gerechten Beschwerden veranlaßt habe, nicht wieder vorkomme.

Das „Pays" berichtet über die Operationen der Verbündeten auf dem Kriegsschauplatze: „Man schätzt die gegenwärtig in Eupatoria vereinigte Armee auf 60,000 Mann, während an die Dnieprmündungen zwei Divisionen abgegangen sein sollen. Natürlich verlieren durch diese strategischen Bewegungen Sebastopol und die nördlichen Forts ganz ihre ursprüngliche Bedeutung. Es scheint, daß bald das Schicksal der Krim in einer offenen Feldschlacht oder auf dem Meere entschieden werden müsse. Die Russen geben sich selbst hierüber keiner Täuschung hin und bieten Alles auf, die Straße nach Perekop offen zu halten."

Dasselbe Blatt berichtet ferner über den asiatischen Kriegsschauplatz: „In Asien stellt sich der Plan Omer Pascha's immer klarer heraus. Der Generalissimus marschirt der Festung Kars nicht zu Hilfe. Die Stadt wird sich unter der Leitung des tapfern, energischen Generals Williams allein vertheidigen. Omer Pascha unternimmt einen kühnen Zug gegen den Kaukasus, um die russische Armee im Rücken anzugreifen und alle Verkehrs- und Verproviantirungsmittel abzuschneiden. Der Krieg in Asien wird dadurch eine Bedeutung erhalten, wie er sie bisher noch nicht hatte. Die schönen Provinzen Georgiens und Imeretiens scheinen das Kriegstheater werden zu sollen."

Italien.

Turin, 27. Oktober. Die Schneidergesellen ruhen noch nicht. Gemäß Beschlüssen in ihrer letzten Versammlung verließen sie gestern ihre Werkstätten, und begaben sich in die St. Philippsstraße um ihre Reihen durch andere Unzufriedene zu verstärken. Dort aber fanden sie bereits verkleidete Carabiniers und Sicherheitsagenten, von denen sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, was sie auch sofort thaten. Die Mazzinistischen Blätter machen großes Aufheben von einem in Genua vorgefallenen Zweikampf zwischen einem ehemaligen Legionär Garibaldi's und einem Parteigänger Mazzini's. Letzterer soll im Knie verwundet worden sein. Ursache zum Duell hat ein Gespräch über die bekannte politische Erklärung Garibaldi's gegeben. Die Cholera-Epidemie rafft auf der Insel Sardinien, trotz des kühlen Herbstwetters, immer noch eine Menge Menschen hinweg. Auch mehrere Selbstmorde sind wieder vorgekommen. Der Herzog und die Herzogin v. Montpensier sind nun wirklich in Genua eingetroffen, und von dort nach Cornegliano abgegangen. Von Seite des Kriegsministeriums ist an sämmtliche Corpskommandanten ein Rundschreiben erlassen worden, mit dem Befehl ihre Regimenter zum Abmarsch bereit zu halten. Obschon über den Sinn dieses Befehles verschiedene Ansichten sich geltend machen, scheint er doch nur einen Garnisonswechsel im Königreich selbst bezwecken zu sollen. — Die Nachricht, daß der König Viktor Emanuel, in Begleitung des Senators Massimo d'Azeglio, am 20. Novbr. nach Paris reisen werde, wird von Turiner Journalen bestätigt.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. Ein so eben erschienenes Decret verfügt, daß für 200 Millionen Reale verzinsliche Noten emittirt werden sollen, die, zur Deckung der schwebenden Schuld, an den öffentlichen Cassen bei Zahlung der Steuern angenommen werden sollen. — Die Cholera nimmt fortwährend ab.

Rußland.

Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß der Minister Graf Kleinmichel, Chefdirektor der Communicationswege und der öffentlichen Gebäude, um seine Demission von seinen Stellen nachgesucht hat und dem Vernehmen nach durch den General Tschevtkine, Chef im Minendepartement, ersetzt werden wird.

Das Manifest, welches eine neue Rekruten-Aushebung befiehlt, lautet wörtlich wie folgt: In Folge der von unseren Truppen in dem Feldzuge dieses Jahres erlittenen Verluste erkennen Wir es als unerläßlich, unsere Armeen auf ihren vollen Bestand zu bringen, um die weiteren Versuche des Feindes abzuwehren, und befehlen: 1) eine allgemeine Aushebung im Reiche anzustellen nach dem Maßstabe von 10 Mann auf jedes Tausend Seelen, auf Grundlage eines besonderen, hierbei zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen dispenirenden Ukases, mit Ausnahme der Gouvernements: Pskow, Poltawa, Tschernigow, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherssen und Taurien. 2) Von den zur Rekrutenstellung verpflichteten Hebräern bei dieser allgemeinen Aushebung im Reiche eben so wie in den übrigen Ständen zehn Mann auf jedes Tausend Seelen zu nehmen. 3) Diese Aushebung den 27. November zu beginnen und den 27. Dezember 1855 zu beendigen. Alexander."

Türkei.

Konstantinopel, 22. Okt. Der Impartial de Smyrne hat wegen eines Griechenland verletzenden Artikels von der ottomanischen Regierung eine Verwarnung erhalten. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 20. Okt. Die Fregatte Vauban ist mit 711 gefangenen russischen Soldaten und 21 russischen Offizieren in Kamiesch eingetroffen. Das Feuer zwischen den Batterien der Nord- und der Südseite Sebastopols ist schwach. Die Alliirten errichten Batterien, aus welchen die russischen auf der Nordseite beschossen werden sollen. Die Operationspläne der Alliirten werden aufs sorgfältigste geheim gehalten. Den Aufschub des Angriffs auf die Forts Konstantin und Katharina schreibt man der Wahrscheinlichkeit einer nahe bevorstehenden Räumung derselben zu. Die sardinische Division, sowie die englische und französische Cavallerie, die bis zum oberen Belbek vorgerückt waren, haben ihre vorigen Positionen an der Tschernaja wieder eingenommen. — Das englisch-türkische Contingent befindet sich in Galatz. Ueber Stratfords Abberufung war noch nichts bekannt. Die Cholera nimmt am Bosporus auf beunruhigende Weise überhand. Die Lage von Kars ist unverändert.

Ein der „Pr. C." vorliegendes Schreiben aus Rustschuk vom 15. Oktober meldet Folgendes: „Vor einigen Tagen trafen hier zwei Remorqueurs mit 500 Pferden von Pesth ein. Diese Pferde sind von den englischen Majoren Willmor und Walwell für das englisch-türkische Kontingent angekauft; noch 3000 Stück werden erwartet. Der englische Major Plowder befindet sich hier, um diese Transporte in Empfang zu nehmen und nach Kertsch zu expediren, woselbst das türkische Kontingent, dessen Stärke man, wie es heißt, auf 22,000 Mann bringen will, für den Winter garnisoniren wird. Major Plowder wirbt auch hier für den Train dieses Corps 1500 Mann unter der türkischen Bevölkerung. Obwohl die Leute gut bezahlt wurden, geht doch die Werbung nur langsam vorwärts. Auch für die englische Armee in der Krim werden hier bedeutende Pferdekäufe durch den Obersten Thur besorgt. Diese Pferde sind für den Transportdienst bestimmt und wird dazu hauptsächlich der Schlag in Bulgarien und der Walachei gewählt. Vorläufig ist Oberst Thur beschäftigt, 150 Wagen mit vollständiger Bespannung à 4 Pferden zu erwerben. Ein Theil der bereits angekauften ist nach Baltschik abgegangen.

Krim.

Balaklava, 13. Okt. Seit dem 8. Okt. haben wir ausnahmsweise auch einen tartarischen Patienten aus Mangup-Kale in Behandlung. Derselbe sollte seiner Aussage nach nebst noch zwei Andern kriegsrechtlich erschossen werden, weil er und diese Beiden unvorsichtig genug gewesen waren, ihrer Freude darüber, daß die Russen bei Eupatoria Schläge bekommen, Worte zu geben. Das am Abend gesprochene Todesurtheil sollte am Morgen executirt werden. Es gelang den Verurtheilten aber, sich während der Nacht frei zu machen; worauf sie, nur von einem Soldaten bewacht, über denselben herfielen, ihn banden, knebelten (wahrscheinlicher wohl erdrosselten) und davonenteilten. Die Richtung nach Baidar einschlagend und endlich glücklich bei der äußersten russischen Vorpostenkette angelangt, wurden sie dort von einer Patrouille griechischer Legionare überrascht, welche, die Absicht der Flüchtigen erkennend, ihnen den Paß verrannte und sie festnehmen wollte; natürlich warteten sie das Näherkommen der Soldaten nicht ab, sondern machten sofort Kehrt und gaben Fersengeld. Ihnen nachgeschickte Flintenschüsse schmetterten die beiden Gefährten unseres Patienten nieder, während er selbst eine Kugel in die linke Schulter erhielt und, eben am Rand einer jähen Schlucht befindlich, in diese letztere hinabstürzte. Die Schroffheit der Felswand hinderte die Verfolger, sich seiner zu bemächtigen, und einige auf ihn niederwärts gezielte Flintenschüsse sowie mehre Steinwürfe verfehlten ihr Ziel. Wüthend darüber warf einer der Legionäre sein Gewehr zur Seite und versuchte die steile Felswand hinabzuklimmen, um dem unten liegenden Flüchtling (dem „Sohn einer Hündin", wie er ihn titulirte), welcher infolge vielfacher, durch den Sturz erlittener Körperverletzungen unfähig geworden war, sich aufzuraffen und davonzueilen, mittels der Yatagankinge den Garaus zu machen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer, welches in demselben Augenblick seitwärts vernehmbar ward, nöthigte ihn aber, von diesem grausen Vorhaben abzustehen und sich seinen davoneilenden Kameraden anzuschließen. Ursache des Schießens war eines jener Scharmützel, welche in jener Gegend längs der russischen Vorpostenlinien alltäglich stattfinden. Eine französische Patrouille hatte sich unbemerkt an eine russische Vedette herangeschlichen, diese aufgehoben und, weiter vordringend, das betreffende Soutien angegriffen. Nach mehrfach gewechselten Schüssen ward letzteres durch die bereits erwähnten Legionäre verstärkt, mußte aber, da die Franzosen ebenfalls Succurs erhielten, endlich retiriren und ward von den nachrückenden Gegnern bis dicht an die russischen Feldwachenlinie gedrängt, bei welcher Gelegenheit einige Flanqueurs, die auf einem Seitenweg in die Schlucht eingedrungen waren, des bewußtlos daliegenden Tataren ansichtig wurden, ihn als barmherzige Samariter mit sich fortitrugen und in eine ihrer Ambulancen einlieferten, von wo aus er später nach Balaklava befördert und, weil in den französischen Lazarethen überall wenig Raum übrig, hier unserer Behandlung übergeben wurde.

Vermischtes.

*** **München**, 1. Nov. Wir haben gemeldet, daß die spanische Tänzerin Pepita de Oliva wieder hier eingetroffen ist. Dieselbe wird, wie man vernimmt, zum Verdrusse vieler am künftigen Sonntag wieder einen Cyclus von sechs Gastrollen auf der k. Hofbühne eröffnen. — Der pens. k. Ministerialrath Hr. Dr. Dönniges wird seinen Wohnsitz in Würzburg nehmen und sich demnächst dahin begeben, wo er bereits eine Wohnung gemiethet hat. Derselbe verweilt gegenwärtig in unserer Hauptstadt.

*** Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat September. Für Personenbeförderung, Frachtgüter, Equipagen ꝛc. ꝛc. wurde eine Gesammteinnahme von 617,892 fl. erzielt; im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Gesammteinnahme 425,033 fl. somit ergibt sich heuer eine Mehreinnahme von 191,859 fl.

*** **Bayreuth**, 1. Nov. Gestern früh brannte die Eckersmühle bei Bindlach ab. Dem Pächter der Mühle verbrannte dabei seine ganze Habe und nur mit Mühe wurden seine Kinder gerettet.

*** **Freiberg**, 29. Okt. Es studiren gegenwärtig auf der hiesigen königlichen Bergakademie 82 Individuen, 37 Inländer und 45 Ausländer, von den Inländern 34 auf Staats- und 3 auf eigene Kosten. Unter den Ausländern zählen wir, außer denen aus den deutschen Bundesstaaten, nicht wenige von Bolivien, Chile, England, Mexico, Rußland, Serbien und Spanien. Uebrigens halten sich ununterbrochen fremde junge Männer als Praktikanten, d. i. ihrer praktischen Ausbildung auf den Gruben und Hütten wegen, hier auf. — Noch nie war der Preis des Bleies so hoch gestiegen, wie seit dem dermaligen orientalischen Kriege; denn der Centner kostet jetzt 10 Thlr., während er noch vor einer mäßigen Reihe von Jahren um 5 Thlr. schwankte. Es wird dadurch unseren Gruben und Hütten eine beträchtliche Mehreinnahme gewährt, und daraus in diesem Jahre wohl nahe an eine halbe Million Thaler gelöst werden.

*** **Köln**, 30. Oktbr. Gestern traf der erste Auswandererzug, circa 100 Köpfe stark, hier ein, welcher seinen Weg nicht

mehr über Havre oder Antwerpen, sondern direkt über Dünkirchen nahm. Heute folgte bereits ein zweiter Zug, und es scheint somit, daß die Auswandererfrequenz sich in Havre und Antwerpen von nun an bedeutend vermindern wird.

*** **Breslau**, 26. October. Seit einigen Wochen macht eine Criminalgeschichte hier großes Aufsehen. Eine Dame aus einer der ersten Familien des Landes kommt nächstens vor die Assisen, und zwar wegen Fälschung von Wechseln und Documenten, welche sie längere Zeit und auf großartige Weise getrieben hat. Da nun noch eine ähnliche Sache der Art, und zwar bei einem männlichen Individuum, welches ebenfalls den höheren Ständen angehört, bereits zur Sprache gekommen, so macht das im Volke großes Aufsehen. Verschwendung bei vornehmen Leben hat beide zum Verbrechen geführt.

*** **Nauenburg**, 30. Okt. Hier hat sich gestern der traurige Fall ereignet, daß der jüngere von zwei Brüdern, ein Bursche v. 16 — 17 Jahren, seinen 20jährigen Bruder in Folge eines Wortwechsels mit einem Messer in die Brust gestochen hat, so daß bald darauf der Tod erfolgte. Der Mörder ist ein sehr jähzorniger Mensch und hat schon bei einer anderen Gelegenheit nach einem seiner Geschwister mit einem Messer geworfen, wobei er einem in der Wiege liegenden Geschwisterchen das Auge aus dem Kopfe warf. — Viele Gewerbtreibenden sind in diesen Tagen mit falschen Kassenbilleten, meist 5- und 10-Thaler-Scheinen, betrogen worden, indem ein junger Mensch Kleinigkeiten sich gekauft und jedesmal ein falsches Kassenbillet dabei hingegeben hat. Durch den Telegraphen steckbrieflich verfolgt, ist derselbe, wie ich höre, in Erfurt festgenommen und hier gefänglich eingebracht worden.

*** **Paris**, 29. Okt. Der Andrang zu dem Industrie- und zu dem Kunstpalast war gestern ein ungeheuerer; man soll an 140,000 Besucher gezählt haben, die stärkste Zahl, die je an einem Tage erreicht worden. Es war gestern der letzte Vierzehntag, an dem man die Ausstellung noch in ihrer ganzen Herrlichkeit sehen und bewundern konnte. Sie wird allerdings noch zwei Sonntage geöffnet bleiben, das Mittelschiff aber, welches die meisten Beschauer anzieht, abgeschlossen sein, da schon übermorgen die Räumung desselben beginnen und am 7. Nov. vollendet sein muß, um die Vorbereitungen zu der am 15. Novbr. stattfindenden Schlußfeierlichkeit und Preisvertheilung zu treffen.

*** Das Schiff Robert Peel lief in Nantes ein mit einem prachtvollen Tiger aus Surinam. Der Gefangene wurde in seiner Heimath von 40 Bewaffneten angegriffen, von denen er 10 tödtete und 13 verwundete, ehe er überwältigt werden konnte.

Zweisylbige Charade.

Ein Fluch auf jedem Worte liegt,
Dem man die Erste beigefügt.
Die Ehre wird durch sie zur Schande,
Der größte Werth zum eitlen Tande
Glück ist mit ihr nicht wünschenswerth,
Ein Aber, wer Gnad' mit ihr begehrt,
Der Schuld nur wird das Wort ein Retter,
Schafft sie zum Lieblingskind der Götter.

Die Zweite macht im strengen Winter
Die Bäuerin zur Abendzeit;
Die Zeit ist fern, wo Königskinder
Sich dem Geschäfte noch geweiht.
Mein Ganzes, Rather, nennet euch
Ein alt berühmtes Königreich.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 256: **Norden. Dornen. Donner.**

Börsennachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅚; freiw. Anl. 4½proz. 100⅓.

Wien, 31. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 75; 4½proz. 66; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 98¾; Bankactien 1002 Nordbahnactien 2057. Wechselcurs: Augsburg uno 113¾; London 11.6.

Paris, 31. Oktober. 4½proz. Rente 90. 3proz. R. 64.10.

London, 31. Oktober. 3proz. Consols 87⅞—⅞.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1035	1030
" 5% Metalliques-Obligationen	64⅛	64⅝
" 5% Nationalanlehe von 1854	65⅛	65⅝
" 4½% " " von 1849	57⅜	57⅝
" 2½% " " "	—	32¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¾
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅜	85⅝
" fl. 500 Loose von 1854	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	169	167
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85⅞
" Köln-Minden, ohne Div.	—	162
Bayern, 3½% Obligationen	87	86¾
" 4% "	94½	94
" 4% " Grundrenten	94⅛	93¾
" 4½% Obligationen	99¼	98¾
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
" Ludwigsbafen-Bexbach	157½	157
" Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87¼
" 4½% " " "	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅛	56
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	104¾
" Ditto großherzogl. à fl. 25	32⅛	32⅜
" Darmstädter Bankaktien	279	277
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
" fl. 35 ditto von 1845	44	43¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	117⅛	117⅜
" Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: **Gb. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preis: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
(2,2) Distrikt III. Nro. 1618.

(2,1) **Verkauf.**

In einer wohlhabenden und gewerbsamen Gegend ist in einem Landstädtchen Bayerns, Sitz mehrerer königl. Behörden, wegen Abzug des jetzigen Besitzers **ein gemischtes Waarengeschäft** nebst Haus mit fl. 2000 Anzahlung und unter sonst noch billigen Bedingungen abzugeben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von

F. J. Mann in Würzburg.

Kauf-Gesuch.

Guter **Küh-Dung** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(5,5) **Verloosung.**

Die auf Mittwoch den 31. Oktober anberaumte **Verlosung von Industrie-Gegenständen** der Gewerbtreibenden **Bamberg's** findet erst

Samstag den 3. November Nachmittags 2½ Uhr

statt. Bis dahin bleiben die Gewinnste dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Auch werden bis **Samstag Mittag** noch Loose verkauft.

Bamberg, den 30. Oktober 1855.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereines.
Vaillez.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene

Lorrain'sche Heilpflaster

heilkräftigst für **alle langwierigen bösartigen Geschwüren, Vereiterung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternde Wunden, chron. Fußgeschwüre** ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Versiegelte mit **L.** eingeprägte Gläschen zu **12 & 24 kr.**

In Bamberg: Gustav Goes, Apotheker.
In Forchheim: Wichhauser, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Anzeige.

Ohnweit der Eisenbahnlinie sind bedeutende Quantitäten Hopfenstangen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 31. Okt. Waizen 26 fl. 48 kr. Korn 21 fl. 24 kr. Gerste 17 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. November. Geldcours. Wilhelmsd'or 9 fl. 31½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 1 — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 44⅞ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich (Sonn- und Feiertags ausgenommen) in einem ganzen Bogen, das ist durch alle Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marktplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr 1877). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Insertionen werden mit 3 kr. der Privatzeile mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 308. Sonntag, 4. November. 1855.

Deutschland.

Göppingen, 31. Okt. Dem Vernehmen nach wird uns der in neuerer Zeit mehrgenannte Literat Gustav Diezel nächstens auf einige Zeit verlassen, um sich auf Hohenasberg zu begeben. Es ist nämlich der Recurs desselben gegen ein Straferkenntniß des hiesigen k. Oberamtsgerichts, welches ihn wegen Beleidigung des Staatsanwalts am k. Gerichtshof in Ulm zu 12 Tagen Festungs-Arrest verurtheilte, sicherm Vernehmen nach von dem Criminal-Senat des zuletzt erwähnten Gerichtshofs verworfen und das Urtheil erster Instanz bestätigt worden.

Berlin, 31. Oktbr. Die jüngst durch die großen Eisenbahn-Gesellschaftsfahrten recht bekannt gewordenen Verhältnisse der Industrie Oberschlesiens haben ein großes Unternehmen in dieser Richtung hervorgerufen. Elf der größten Breslauer, Hamburger und Berliner Handelshäuser haben die ungeheuern Eisen- und Kohlenwerke des Grafen Renard für die Summe von 4 Millionen Thlr. angekauft, welche in Aktien verwandelt werden sollen. Der Graf hat sich selbst 1 Million und den Vorsitz in der Direction vorbehalten. Die Concession ist bereits an die Gesellschaft ertheilt und mit nächstem werden ihre Papiere an die Börse kommen. Bei der soliden Grundlage des Unternehmens kann ihm ein rascher Aufschwung nicht fehlen. Zugleich erweist sich daraus, bis zu welcher Höhe der Privatreichthum der großen Grundbesitzer in Schlesien gestiegen ist.

Berlin, 31. Oktober. Der kaiserl. österreichische Ministerialrath von Brentano, welcher von hier nach Hamburg abgereist ist, wird dem Vernehmen nach eine ganze Reihe von deutschen Staaten bereisen, um die Unterhandlungen zur Herbeiführung einer deutsch-österreichischen Münzconvention wieder anzuknüpfen. Da bekanntlich die Verhandlungen der Wiener Conferenz an den Vorschlägen in Betreff einer gemeinsamen Goldwährung scheitern, so scheint es, als solle nunmehr eine Silberwährung die Grundlage der Verständigung bilden.

Wien, 30. Okt. Die Friedensbotschaften aus Paris haben es nicht vermocht, hier die Meinung umzustimmen, daß die Dinge noch nicht reif seien für das Versöhnungswerk. Es mag dahin gestellt bleiben, ob die Westmächte heute noch die vier Punkte als das Nonplusultra ihrer Forderung ansehen, und ob die Frage einer Schmälerung russischen Gebiets noch immer aus dem Programm Frankreichs und Englands fern gehalten wird; an und für sich wäre es wohl gedenkbar, daß die Westmächte sich zu dem einen und dem andern neuerlich entschließen, denn sie haben sich ja auf Andringen Oesterreichs anheischig gemacht, die Präliminarien der August-Noten auch künftig als das Minimum der Bedingungen festzuhalten die sie im europäischen Interesse stellen wollen. Aber diese Bereitwilligkeit wird nicht allzu hoch anzuschlagen sein. Das Zugeständniß welches die Friedensherolde aus Paris dem Kaiser Napoleon in den Mund legen, wäre nach Lage der Dinge ein außerordentlich großes. Einen solchen Schritt zur Erleichterung des Einverständnisses wird und kann der Westen nur thun, wenn der Friede augenblicklich zu haben ist, und wenn an Stelle der durchgreifenden Bürgschaft, welche in der Aenderung der Territorialverhältnisse im Osten läge, ein hinreichendes Aequivalent geboten wird. Man hat ein Recht daran zu zweifeln, daß eines und das andere geschehen sei. Rußland ist allem Anschein nach der Ansicht, daß es nur zuzuwarten brauche, um bessere Bedingungen zu erlangen; es rechnet auf die Zeit, auf die Erschöpfung seiner Gegner, vielleicht auf den Zufall. Der Erfolg wird zeigen, ob die Rechnung richtig war. Auch Ende August v. J. lehnte Rußland die vier Punkte ab, weil es weder an die Möglichkeit der Krim-Expedition noch des Dezember-Vertrags dachte. Auch im April d. J. wies Rußland die Auslegung von der Hand, welche der Westen dem dritten Punkt geben wollte, weil es glaubte, daß auf dem Kriegsschauplatz ein Umschwung zu seinen Gunsten eintreten werde. Wenn Rußland sich in beiden Fällen getäuscht hat, so folgt daraus allerdings nicht, daß es nicht später denn doch mit seinem System Recht behalten werde. Aber das wird man einsehen, daß dieses System eine materielle Gränze hat, daß seine Consequenzen nicht bis ins Unabsehbare fortgesponnen werden können. Bis jetzt hat diese Politik in der laufenden Krisis keine Erfolge aufzuweisen, und es stünde schlimm für Rußland, wenn es mit allen andern Auskunftsmitteln zu Ende wäre. Allerdings versteht es die russische Politik sehr wohl, auch der Zukunft etwas zu überlassen, und es ist nicht das erstemal, daß sie ihre Plane vertagt, um dieselben später um so sicherer durchzuführen. Aber die Lage ist heute doch eine andere als früher: Rußland hat heute keinen Freund, der es wagen möchte, offen zu ihm zu stehen, es wird viel schwerer sein, die Krim gegen Franzosen und Engländer wieder zu erobern, als es den Generalen Münch und Delgorucki war, sie den Türken abzujagen. Die Welt ist des Glaubens entwöhnt, daß Rußland ohne unabweisliche Nöthigung seine Plane fallen lasse; möglich daß man sich dießmal irrt, die Ueberraschung wird um so angenehmer sein.

Das Ministerium des Innern hat sich an das Armee-Ober-Commando mit dem Ansuchen gewandt, die politischen Behörden zu unterstützen, um den wiederholt vorkommenden Selbstverstümmelungen zu steuern. Der betreffenden Note ist ein Ausweis beigefügt, dem zufolge im Laufe des verflossenen Jahres, in welchem bekanntlich zwei Recrutirungen Statt fanden, nicht weniger als 1414 Fälle von Selbstverstümmelungen vorkamen, welche die Militärdienstpflichtigen vorgenommen hatten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Die meisten Fälle kamen in Unter- und Oberösterreich, im Salzburgischen und in Steyermark, die wenigsten merkwürdiger Weise in Ungarn vor. Das Armee-Ober-Commando hat nun an die betreffenden Organe die Weisung ergehen lassen, in Fällen, wo die Selbstverstümmelung erwiesen ist, unnachsichtlich vorzugehen und die Individuen, welche sich dieses Vergehens schuldig gemacht haben, wenn nur immer möglich, zu assentiren. Sie sollen dann entweder in das Fuhrwesen-Corps eingereiht oder zum Spitaldienste verwandt werden.

Großbritannien.

London, 31. Okt. Die Times beschäftigt sich heute mit den Flüchtlingen auf Jersey. „Ein Treiben wie das dieser demokratischen Flüchtlinge", sagt sie, „konnte nur Ein Ende nehmen. In einem vor einer zahlreichen Versammlung verlesenen und der Welt in den Spalten einer Zeitung mitgetheilten Aktenstücke ward offen die Ermordung des französischen Kaisers gepredigt. Zum Unglücke für die Flüchtlinge gaben sie ihren Invectiven die Form eines höchst anmaßenden Briefes an die Herrscherin, in deren Schutze sie ihre Rettung gefunden hatten, und die Undankbarkeit sowohl wie das Unanständige des Benehmens dieser Menschen lag so offen vor aller Welt da, daß sich kaum eine Stimme zu ihrer Vertheidigung erheben hat. Unsere Leser werden sich schwerlich darüber wundern, daß die britische Regierung es für nöthig befunden hat, die Unterzeichner der Proclamation, welche die drei ausgewiesenen Journalisten vertheidigte und der Regierung die Worte ins Gesicht schleuderte: „Jetzt verbannt uns!" beim Worte zu nehmen. Dieselben haben den Befehl erhalten, Jersey binnen einer Woche zu verlassen. Wenn das Völkerrecht überhaupt eine Bedeutung hat, wenn ein Bündniß kein bloßes Gaukelspiel ist, wenn der große Krieg, in welchem wir begriffen sind, etwas mehr als eine gleichgültige Komödie ist, so war es für einen Staat wie England nöthig, in einem solchen Falle einzuschreiten. Keine leeren Redens-Arten über das Gast- und Asylrecht können als Antwort auf die Frage dienen; „Was sollen wir anfangen, wenn wir wissen, daß Leute unter uns weilen, die gegen unsere Bundesgenossen — und folglich gegen uns selbst — conspiriren?" Man sagt, die Verbannten wählten Jersey wegen seiner Wohlfeilheit zu ihrem Wohnsitze. Wir aber glauben, daß die Nähe der französischen Küste von denen, welche eben so wohlfeil in den ländlichen Districten Großbritanniens hätten leben können, ganz bedeutend in Anschlag gebracht wurde. Wenigstens ist man in Frankreich der Ansicht. Waren etwa die Druckkosten für das Blatt L'Homme auf den Canal-Inseln geringer, als sie in Westminster gewesen sein würden? Ward das Blatt etwa nur für vierunddreißig Leser geschrieben? Ja, war es überhaupt auf Leser im britischen Reiche berechnet? Nein, wir glauben, daß dieses Blatt, welches eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, nur auf französische Leser berechnet war. Man glaubte, die französische Abkunft der Bewohner jener kleinen Inseln und ihr Verkehr mit der Küste werde dazu dienen, die weite Verbreitung der Pläne und Einfälle der Flüchtlinge zu vermitteln. Jene Menschen haben Verrath an der Gastfreundschaft unseres Landes geübt, das von demselben verliehene Asyl entweiht, seine Herrscherin beleidigt, das von ihm geschlossene Bündniß zu zerreißen gesucht, Anschläge auf das Leben unseres Bundesgenossen gemacht und müssen jetzt die Folgen ihres Treibens über sich ergehen lassen. Einige unter ihnen mögen gebildete Männer sein, die in vergangenen Tagen eine hohe Stellung in einer höchst civilisirten Hauptstadt einnahmen; allein sie sind keiner der Lehren eingedenk gewesen, durch welche der Gebildete sich über die Vorurtheile und Leidenschaften des rohen Pöbels erhebt."

Es hieß vorgestern, der zu vierzehnjähriger Deportation ver-

urtheilte Banquier Sir J. Dean Paul habe seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich in seiner Zelle erhängt habe. Der Sun erklärt dieses Gerücht für falsch, meldet jedoch, es habe wirklich ein Selbstentleibungsversuch stattgefunden, weßhalb die drei Verurtheilten jetzt Gegenstand einer besonders strengen Ueberwachung seien. Dem Morning Advertiser zufolge werden die Herren Paul, Wakes und Strahan so lange in Newgate bleiben, bis ihre Angelegenheiten geordnet sind, und dann nach Gibraltar gebracht werden, wo sie ihre Strafe verbüßen sollen.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die Befürchtungen, daß die Vorbereitungen zum großen Fest der Preisvertheilung und des Schlusses der Ausstellung bis zum 15. Novbr. nicht beendet sein dürften, haben sie verwirklicht, und morgen wird man im Moniteur lesen, daß diese Feierlichkeit auf den ursprünglich vom Kaiser bestimmten 2. Dezbr. verschoben ist. Heute ist dieser allerhöchste Entschluß dem Präsidenten und dem Generalcommissär von St. Cloud zugekommen. Nebst der Unzulänglichkeit der Zeit für das Fest, scheint auch eine an den Kaiser gerichtete Petition, diesen zum Aufschieben des wiederholt im Moniteur als unwiderruflich festgesetzten Termins (15. Nov.) bestimmt zu haben. Diese Petition ging von den Ausstellern aus, deren Gegenstände im Transept aufgestellt, und folglich bestimmt waren, die ersten das Feld zu räumen. Mit Recht machten sie darauf aufmerksam, daß während die übrigen Aussteller ihre Gegenstände während der letzten vierzehn Tage auf Ort und Stelle verkaufen können, sie, denen man doch das Transept als Auszeichnung angewiesen, verurtheilt seien, die ersten zu verschwinden, folglich im großen Nachtheil gegen die andern. Nichtsdestoweniger wird bereits übermorgen angefangen werden, das Transept, d. h. den schönsten Theil der Ausstellung zu leeren, jedoch werden viele Aussteller noch Zeit haben, ihre Waaren zu verkaufen. Der Handel in der Ausstellung hat in den letzten Tagen einen großen Aufschwung genommen und von allen Seiten sieht man Geschäfte abschließen. Die Oesterreicher haben schon längst alles verkauft und werden wohl nicht eine einzige Kiste nach Hause führen. In dieser Beziehung hat sich Oesterreich gar nicht zu beklagen und hat gewiß den ersten Preis davongetragen. Aber auch in andern Beziehungen kann Oesterreich zufrieden sein und trotz der Tendenz der sogenannten internationalen Jury, nichts als Frankreich gelten zu lassen, wird doch eine schöne Zahl Ehren- und goldene Medaillen in den österreichischen Staat wandern, und manche, ja viele Kaufleute und Speculanten in dieses im Ausland so wenig gekannte Kaiserreich ziehen, was der österreichischen Industrie in kurzer Zeit einen neuen Aufschwung geben dürfte. Eine andere Industrie, die gottlob französisch, und auf der Industrie-Ausstellung nicht eigens vertreten ist, beeilt sich ebenfalls, vor Schluß noch einige Geschäfte abzuschließen, ich meine die der Beutelschneider und Diebe, denen es gelungen ist, vor einigen Tagen am hellen Tage zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags einen ganzen Glaskasten nebst Inhalt (Genfer Uhren) verschwinden zu machen; es ist unbegreiflich, wie sie den Kasten hinausgeschafft haben, von dem die Polizei bis heute noch keine Spur entdeckt. Daß man neulich in der österreichischen Pfeifen-Ausstellung eine schön geschnitzte Meerschaumpfeife, vom Kaiser Napoleon angekauft und 2000 Franken werth, unter einer Glasglocke hervorgestohlen, ist bekannt; eine Pfeife ist leicht zu verbergen; aber ein Glaskasten! Als man den letztern Diebstahl etwa um halb 5 Uhr bemerkte, gab man Ordre, jeden Herausgehenden zu visitiren; die Ausgänge wurden geschlossen, und alle Anwesenden, mehrere tausende, bloß einzeln herausgelassen, was für das Publikum nicht sehr angenehm war: gefunden hat man nichts, und sucht heute noch vergebens.

Paris, 1. Nov. Auf Befehl des Kaisers ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine Commission ernannt worden, welche in kürzester Frist dem Kaiser einen Bericht über die in jüngster Zeit auf mehreren Eisenbahnen stattgehabten Unglücksfälle zu erstatten hat. Es besteht diese Commission aus dem Hrn. Vuillefroy, Präsidenten der Section der öffentlichen Arbeiten, des Ackerbaues und Handels im Staatsrathe, und den HH. Avril und Schwilgue, Generalinspecteren der Straßenbauten.

Der „Moniteur" veröffentlicht ein Circularschreiben des Ministers des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten an die für die Controle der Eisenbahnen angestellten Oberingenieure, worin er, nachdem er im Eingange erklärte, die Regierung werde im Interesse Aller ein energisches Verfahren einhalten, um den Verfehlungen gegen die bestehenden Anordnungen ein Ende zu machen, und auf Einführung der durch die Erfahrung nothwendig gewordenen Verbesserungen dringen, denselben verdoppelte Wachsamkeit anempfiehlt und sie auffordert, ihm ein vollständiges Verzeichniß von allen auf den Bahnen und bei den Zügen Angestellten, Bahnwärtern, Bahnzeigern, Mechanikern, Heizern, mit Angabe des Gehalts und der Dauer der täglichen Arbeit eines Jeden, unverzüglich zuzustellen. Zugleich ist zu bemerken, ob sie glauben, daß der Betrag des Gehalts und die Dauer der Arbeit einerseits mit den Verhältnissen der speziellen Geschicklichkeit, andererseits mit dem Grade der Anstrengung und der Aufmerksamkeit, welche der betreffende Dienst erfordert, im Verhältnisse stehen, damit die Regierung, wenn sie es für nothwendig findet, den Eisenbahncompagnien neue Vorschriften ertheilen könne. Um die von jedem dieser Oberingenieure gesammelten Beobachtungen sich besser zu Nutzen machen zu können, sollen sich diese Beamte, so weit sie in Paris anwesend sind, alle 14 Tage unter dem Präsidium des Ministers der öffentlichen Arbeiten oder des Generaldirectors der Straßenbauten und Eisenbahnen versammeln. Diese Conferenzen, worin über alle Einzelnheiten jedes Dienstes Bericht zu erstatten ist, werden der Regierung Mittel zu schnellerem und sicherem Verfahren an die Hand geben.

Die französische Regierung soll die positive Nachricht erhalten haben, daß die russische Regierung Kaperbriefe nach ihren Besitzungen in Nordamerika gesandt hat. Dieselben sollen an amerikanische Filbustier vertheilt werden. — Bei Epernay ist ein Eilzug von den Schienen gekommen, mehrere Angestellte wurden verwundet.

Spanien.

Madrid, 25. Okt. Zwei Tage lang sind wir mit Krawallen bedroht gewesen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte in den Cortes erklärt, es sei Arbeit genug vorhanden, allein es fehle an Arbeitern; in Folge dessen bildeten sich gestern und vorgestern große Haufen der letztern vor dem Hause des Ministers, die unter dem Rufe „Arbeit" lärmten. Der Minister hatte Recht; Arbeit ist genug vorhanden; die Schreier aber wollten Arbeit in Madrid erzwingen, und diese ihnen zu ertheilen, ist bei dem verlangten Taglohn unmöglich; die Regierung bedarf der Arbeiter am Canal Isabella II., der die Wasser der Lozaya herleiten soll, während jene Tumultuanten die Hauptstadt nicht verlassen wollen. Der Minister des Inneren hat hierauf gestern bekannt machen lassen, daß er die Anarchie unterdrücken werde, sobald die Ordnung gestört sei. Es steht zu hoffen, daß alsdann wenigstens einiges zur Herstellung der Achtung vor der Staatsgewalt geschieht. — Der König hat, wie es scheint, Schritte gethan, um das jetzt vacante Band des Hosenbandordens zu erlangen; dieselben werden jedoch wohl vergeblich sein. Gestern hat wenigstens der englische Gesandte einem Spanier erklärt, jene Vacanz im Orden werde durch den König Dom Pedro V., einen wahren König, besetzt werden.

Rußland.

Petersburg, 26. Oct. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, der zufolge mehrere Comités gebildet werden sollen, denen obliegen würde, alle die Familien, die vom Kriege gelitten, auf eine wirksame Weise zu unterstützen; die Unterstützung soll in Naturprodukten und Geld erfolgen, und zwar so, daß die armen Familien auf die Person monatlich 30 Pfund Mehl bekommen sollen. Dagegen ist die Geldunterstützung in Klassen getheilt. — Heute wird eine Verordnung des Ministeriums des Innern publicirt, zufolge deren die Ausfuhr von gewöhnlichem Tuche auf der ganzen europäischen Gränze bis auf Weiteres verboten wird.

Der „Russische Invalide" bringt folgende Depesche aus Nikolajeff, 24. Okt. Abends: „Von gestern auf heute haben weder die feindliche Flotte noch die um Kinburn stehenden Landungstruppen etwas unternommen. Vereinzelte Bewegungen wurden nur von leichten Schiffen ausgeführt, die von einer Abtheilung zur andern, nach dem Gros der Flotte und zurück fuhren. Die frühere Zahl der feindlichen Schiffe und die Aufstellung derselben auf ihren Ankerplätzen hat sich nicht geändert."

Nachträglich eingegangene Berichte des Generals Wagner melden, daß am 29. Sept. fünfzehn Dampfer vor Genitschesk erschienen, welche am 1. October die Stadt und das Lager bombardirten. Am 2. waren nur noch sechs Dampfer vor Genitschesk.

Odessa, 23. Okt. Gestern brachte uns ein Transportdampfer aus Konstantinopel 9 russische Kriegsgefangene (2 Offiziere, 6 Mann und 1 Weib.) Am selben Tage wurden ihm 180 Engländer und 260 Türken ausgeliefert. Dieser Tage werden 700 Soldaten aus Konstantinopel erwartet. Gegen 7 Uhr Abends kam ein Kriegsdampfer von Otschakoff herüber und übergab Papiere für das Gouvernement. — Der Kaiser hat seine Rückreise aus Nikolajeff abermals verschoben. Sie sollte schon gestern stattfinden. — Von dem Telegraphenthurme ward heute signalisirt, daß die gesammte feindliche Flotte auf der Höhe von Kinburn vor Anker liege. Einem Gerüchte zufolge sollen 15 Kanonenboote und 5 Dampfer in den Dnieper eingelaufen sein und die Richtung gegen Cherson genommen haben. — Generallieutenant Lüders hat seine Streitkräfte, etwa 50,000 Mann, zwischen Nikolajeff und Aleschki vertheilt, und steht in unmittelbarer Verbindung mit den Truppen bei Perekop einerseits, dann mit jenen des Generals der Cavallerie von Helfrecht andererseits. Nachrichten aus dem Inneren zufolge rückt das erste Infanteriecorps an die Gränzen unseres Gouvernements. Neue 30 Druschinen Reichswehr werden für den nächsten Monat angesagt.

Von der polnischen Grenze, 28. Okt. Während die russischen Reichswehrtruppen unaufhörlich nach dem südlichen Kriegsschauplatz marschiren, sind vorläufig von denselben im Königreich Polen noch gar keine eingerückt. Die Ernennung des Generals v. Lüders zum Obercommandirenden der Reichswehr ersten Aufgebots bei der Südarmee gibt uns Veranlassung, die Reichswehr derjenigen Gouvernements, welche bisher schon zur Südarmee gestoßen sind, hier vorzuführen. Es sind dieß die Druschinen von Kurks, von Orel, von Wologda, Witepsk, Kaluga, Kostroma und Smolensk. Ein Theil der letzteren ist zur Centralarmee unter Paniutine bei Kiew gestoßen,

und hat mit der Moskauer Reichswehr die Bestimmung nach Bessarabien. Die Druschinen des Gouvernements Tambow haben sich rechts von der Kriegslinie, am Don aufgestellt, während die Reichswehr von Twer und Nowgorod sich in Livland aufgestellt hat. Wenn man annimmt, daß von den genannten sieben unter General Lüders stehenden Gouvernements nur jedes bisher 15,000 Mann nach dem Kriegsschauplatz gesendet hat, so sind dieß schon 105,000 Mann, und es ist anzunehmen, daß auch die andern Gouvernements, von welchen noch nicht die Bestimmung ihrer Reichswehr bekannt ist, gleichfalls ihr Contingent zur Südarmee liefern. Im ganzen sind bis jetzt mehr als 200,000 Mann Reichswehrtruppen ausmarschirt, und zum Theil mit Scharfschützen-Compagnien versehen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktbr. Sefer Pascha, der sich früher im Gefolge Omer Pascha's befand, ist hier angelangt und beabsichtigt in französische Dienste zu treten. — Das englisch-türkische Contingent war in Galacz zum größten Theile gelandet, sein Stab bleibt vor der Hand ganz dort. Im Lager zu Bujukdere liegen nur einige Schwadronen leichter Cavallerie. Englische Verstärkungen passiren fortwährend. — Die Magazine von Schumla, Silistria und Rustschuk wurden mit reichlichen Vorräthen versehen. — Aus der Krim hörte man, daß alle erforderlichen Vorbereitungen zur Ueberwinterung in Sebastopol getroffen wurden; britische Contingentstruppen hielten die Verschanzungen von Jenikale besetzt, dort befanden sich die Generale Vivian, Cunningham, Holmes. — Man bezeichnet die Bildung einer türkischen Reservearmee von 30,000 Mann als bevorstehend. — Aus Trapezunt wird vom 12. d. M. berichtet, daß die Russen einen neuen Sturm gegen Kars vorbereiteten; die Festung ist übrigens besser verproviantirt, als man früher glaubte.

Aus **Trapezunt** erfährt die „Mil. Ztg." aus einer verläßlichen Quelle, daß der türkische Commandant von Kars, Wassif Pascha, in seinem Berichte vom 30. Sept. erklärt habe, er könne sich nur noch 3 Wochen halten, wenn ihm nicht frische Truppen, Munition und Proviant zugesendet werden sollten. Omer Pascha gab sofort Befehl, 12,000 Pferde mit Lebensmitteln nach Kars abzusenden. Es kömmt jetzt darauf an, ob es diesem Detachement gelingen werde, Kars zu erreichen. Fürst Bebutoff soll mit 14,000 Mann frischer Truppen im russischen Lager vor Kars erschienen sein; ein neuer Sturm soll vorbereitet werden und schon nächstens zur Ausführung kommen.

Amerika.

Aus **New-York**, 17. Okt., wird der Times geschrieben: „In Pennsylvanien sind die Regierungs-Candidaten mit sehr bedeutender Mehrheit gewählt worden, während in Ohio die Republikaner mit noch größerer Majorität gesiegt haben. Die Majorität für Herrn Chase in letzterem Staate wird sich auf mehr als 20,000 belaufen. Da diese Majorität zu Stande gekommen ist, obgleich die conservativen Whigs Herrn Chase ihre Unterstützung entzogen und sich mit den Knownothings vereinigten, so wird er ein furchtbarer Nebenbuhler Seward's als republikanischer Candidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten werden. Chase trat schon früher als Gegner der Sklaverei auf, ist aus dem Westen (wo die neue Partei stärker ist, als im Osten) war in frühern Zeiten Demokrat, theilt noch jetzt die Ansichten dieser Partei in commerciellen u. finanziellen Fragen und ist jetzt in seinem Staate — der bei den Wahlen schwer ins Gewicht fällt — mit entscheidender Majorität durchgedrungen. Seward fühlt offenbar, wie viel Stärke diese Umstände seinem Nebenbuhler verleihen. Er ist jetzt zu New-York persönlich ins Feld gerückt und der Fusion förmlich beigetreten. Mittlerweile rühren sich auch die Whigs aus der alten Schule. Sie haben ihre Partei in Massachusetts vollständig organisirt, thun hier ungefähr dasselbe, und werden den Fusions-Candidaten manche Whig-Stimmen entziehen. Die Gegner des Temperanz-Gesetzes haben ein Gleiches gethan. Bei dem großen politischen Spiele, welches alle diese Partei-Combinationen spielen, handelt es sich um die Niederlage oder den Sieg Seward's. Wird er jetzt, wo es sich zum ersten Male zeigen muß, ob die Volksstimme seine Lehren sanctionirt, in seinem eigenen Staate geschlagen, so wird Herr Chase im nächsten Jahre allein auf dem Kampfplatze erscheinen. Die im vorigen Jahre so mächtigen Knownothings treten diesmal in den Hintergrund, und die Whigs haben nur noch so viel Macht, daß sie ihren alten demokratischen Feinden dadurch einen Gefallen thun können, daß sie gegen die Republikaner stimmen."

Aus San Francisco, 19. Sept., wird demselben Blatte geschrieben: „Die Wahl der californischen Staats-Beamten hat am 5. Statt gefunden. Nach einem der heftigsten Wahlkämpfe, die hier je vorgekommen sind, haben die Know-nothings mit einer Majorität von mehr als 5000 Stimmen gesiegt. Der Gouverneur ist ein Knownothing; ihm ist der bisherige Gouverneur, Bigler, ein Demokrat, erlegen. In beiden Zweigen der Legislatur haben die Know-nothings die Majorität, u. die neuen Richter des höchsten Gerichtshofes gehören derselben Partei an. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten glaubt man, daß das Temperanz-Gesetz, über dessen Annahme am Wahltage vom Volke abgestimmt wurde, mit großer Majorität verworfen worden ist. — Im August ist, so viel öffentlich bekannt geworden, Gold zum Betrag von 4,707,423 Dollars verschifft worden. Rechnet man dazu das privatim mitgenommene Gold, so kommt mindestens noch eine Million heraus. Die Einwanderung zu Wasser und zu Lande ist im Zunehmen begriffen."

An Bord des Uncle Sam, der in San Francisco mit Passagieren per Nicaraguaroute ankam, waren über 200 Personen dem gelben Fieber erlegen; sie hatten sich gezwungen gesehen, zu Fuß über den Isthmus zu reisen, da die Eingeborenen, in Folge der politischen Unruhen, alle Maulthiere weggeschleppt hatten.

Vermischtes.

*** **München**, 1. Novbr. Abend 6 Uhr. Heute Nachmittags 4 Uhr, als gerade Tausende von Menschen auf dem Gottesacker die Gräber besuchten, erscholl zuerst vom St. Petersthurme das Feuerhorn und die Feuerglocke. Der Brand ist im Thal bei Maderbräu entstanden und zwar im Bräuhause daselbst, das gleich in hellen Flammen stand. Dasselbe wurde gänzlich ein Raub der Flammen, die Nachbarshäuser wurden jedoch durch schnelle Hülfe der herbeigeeilten Menge gerettet.

*** **Frankfurt**, 1. Nov. Gestern wurde auf der Main-Neckar-Eisenbahn eine neue Lokomotive für Schnellzüge probirt, welche sich durch ihre eigenthümliche und von anderen Maschinen ganz verschiedene Konstruktion und ungewöhnlich große Schwungräder auszeichnet. Die Strecke von hier bis Heidelberg wird damit in einer Stunde und 25 Minuten zurückgelegt. — Die eingeleitete Kriminaluntersuchung über das kürzlich auf der Frankfurt-Aschaffenburger Bahn passirte Unglück ist noch nicht beendet. Der auf der Stelle todt gebliebene Uhrenhandler heißt Föhrenbach, aus dem badischen Schwarzwalde gebürtig, und wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Die anderen verwundeten Personen sind fast sämmtlich wieder hergestellt. — Die Anzahl der Kartoffeln, welche für die hiesige Stadt aufgekauft werden, beträgt 12,000 Malter. Die erste Sendung von 4000 Maltern ist bereits hier eingetroffen.

*** **Weimar**, 31. Oktober. Wieder hat der Tod eine ehrwürdige Persönlichkeit, welche an Weimars Glanzzeit erinnerte, dahingerafft. Der geheime Hofrath Helbig, welcher Schillers Leiche zu Grabe tragen half, ist vorgestern Nachts um 1 Uhr gestorben. Sein Tod wird allgemein bedauert. Als ihm vor. Frühjahrs der Leipziger Schillerverein das Diplom eines Ehrenmitglieds schickte, schrieb er noch dankend folgende liebenswürdige Zeilen zurück: „Wer hätte denken sollen, daß mir am 13. Mai früh eine solche Belohnung zu Theil würde, weil ich in der Nacht zwischen dem 12. und 13. Mai im Jahre 1805 theilgenommen an des verewigten Schillers stiller Beerdigung?"

*** Vor einiger Zeit hat sich in einer der preußischen Provinzialstädte folgende komische Flucht ereignet, die ein wegen schwerer Verbrechen mit Ketten belasteter Untersuchungsgefangener aus seinem Arrestlokale unternommen hat. Dem Gefangenen behagte die Klausur nicht; um die Freiheit zu erlangen, lärmte er eines Abends der Art, daß der Gefängnißwärter, um nach der Ursache zu forschen, nach der Zelle geht und diese öffnet, leider aber ohne ein Licht oder eine Laterne mitgenommen zu haben. Dieser Umstand kam dem Eingesperrten ganz gelegen, denn er entwischte bei der ringsum herrschenden Dunkelheit in demselben Augenblicke, als der Wärter mit den Worten: „Was ist da?" die Thür des Arrestlokals öffnete. Todtenstille. Die Thüre wieder zuschließend holt der Wärter Licht, geht zurück, forscht weiter und findet statt des Lärmmachers eine leere Zelle! Eiligst nach dem Hofraume des Gefängnisses sich begebend sieht er hier den Gefangenen auf einem Düngerhaufen sitzend emsig beschäftigt, sich die zur Weiterflucht höchst unbequemen Fesseln abzustreifen. Der Wärter, hoch erfreut, den Entsprungenen wieder zu haben, will ihn greifen. „Wenn du dich mir noch einen Schritt näherst, ruft ihm dieser zu, dann schlage ich dich mit meinen Eisenketten auf den Kopf." Bestürzt läuft nun der Wärter nach Hülfe. Als er zurückkehrt war indessen der Gefangene mit Zurücklassung der Ketten bereits über den Zaun und davon. Da war nun weiter nichts zu thun, als sich ruhig schlafen zu legen und am Morgen die nöthige Anzeige zu machen. Der schriftliche Rapport, gehörig zugesiegelt, wird auf die Gerichtsstätte getragen und hier denn auch von dem betreffenden Beamten erbrochen und der Steckbrief erlassen. Bis jetzt aber hat man den Entwichenen, der mittlerweile bereits wieder nur zwei kleine gewaltsame Einbrüche resp. Diebstähle verübt hatte, um sich die nöthigen Kleider, Lebensmittel und Reisegelder zu verschaffen, nicht ergreifen können.

*** **Aus dem Elsaß**. 31. Okt. Die Weinlese ist in einzelnen Bezirken vollendet, in anderen noch im vollen Gange. Das Elsaß, welches in diesem Jahre in allen Zweigen der Ernte sehr begünstigt war, ist es auch in Bezug auf den Ertrag der Weinberge. Die Qualität ist eine vorzügliche und kömmt in manchen Geländen dem Jahrgange 1846 gleich. Nur in der Ebene ist die Ausbeute eine schwache. — Die Getreidepreise sind seit acht Tagen ansehnlich gefallen, was wohl den starken Einfuhren aus Amerika, Algier und Spanien zuzuschreiben ist. Auch ist der Brodverbrauch nicht so stark, als in früheren Jahren, da der überaus gesegnete Ertrag an Kartoffeln das beste und wohlfeilste Nahrungssurrogat bietet. Die Witterung ist dabei den Herbstsaaten so außerordentlich günstig, daß die Landwirthe mit dem größten Vertrauen auf die Zukunft blicken. Nicht unbeträchtliche Getreideladungen bringen jetzt die Kanäle aus dem mutzigen Frankreich.

*** In Herzogenbusch macht ein Bigamie-Prozeß Aufsehen, dessen Nebenumstände Erwähnung verdienen. Der Angeklagte X... wurde zu Rotterdam im Jahre 1807 geboren, trat in das Heer und schiffte sich nach Java ein, wo er sich als Soldat auszeichnete und im Jahre 1831 eine Eingeborne zur Frau nahm. Zehn Jahre lang lebte er glücklich mit seiner Frau, mit der er zwei Söhne zeugte. Sein häusliches Glück war aber nicht von Dauer; sein Weib war leichtfertig, verrieth ihre Pflichten, und er entschloß sich, mit seinen zwei Kindern nach Europa zurückzukehren. Bevor er sich einschiffte, wurden die gesetzlichen Aufforderungen erlassen, ob Jemand seiner Abreise sich entgegenstelle. Nach einigen Jahren erfuhr X... durch einen früheren Kampfgefährten, daß seine javanesische Frau gestorben wäre. X... siedelte sich zu Beek bei Nymwegen an, seine Kinder starben, und so zog er zu seinem Vater, einem Greise, der zu Cleve wohnt. Hier machte er Bekanntschaft mit einem gebildeten Mädchen, aus anständiger Familie stammend. Er heirathete sie und ließ sich bei Bormer zu Cuyk nieder. Seine Ehe war die glücklichste von der Welt, seine Frau beschenkte ihn mit sechs Kindern. Im Oktober vorigen Jahres erhält er von Nymwegen die Anzeige, daß der Colonial-Minister über seine Person Erkundigungen einzieht. Er zeigt darauf dem Colonial-Departement an, daß er gern selbst alles mittheilen wolle, was man über seine Person wünsche. Er erfährt nachher, daß man sich um seine Wiederverheirathung kümmere, er hat aber keine Sorge, denn er glaubte fest, daß seine erste Frau gestorben. Plötzlich wird er vor einigen Monaten verhaftet und steht jetzt vor den Assisen, um sich wegen der Anklage der Bigamie zu verantworten. Man nimmt den lebhaftesten Antheil an ihm.

*** Nachrichten aus den Sandwichs-Inseln zufolge war der alte Krater von Kilauea wieder in voller Thätigkeit; aus allen Spalten drangen Rauchwolken, die in der Nacht weithin leuchteten, und am Abend des 8. August zählte man 50 bis 60 solcher Feuersäulen. Im südwestlichen Theile des Kraters kochte und schäumte ein Lava-See, der etwa drei englische Meilen im Umfange hatte. Kochende Lava von blutrother Farbe spritzte beständig 20 bis 30 Fuß in die Höhe und verursachte ein donnerartiges Geräusch, ähnlich der wildesten Brandung. Von den Ufern des Sees hatte man eine großartige Ansicht der ganzen schauerlich schönen Natur-Erscheinung. Am 11. Aug. öffnete sich ein neuer Vulkan nahe dem Gipfel des Mauna Loa, 20 bis 30 Meilen rechts von dem alten Vulkan von Kilauea. In der ersten halbe Stunde bot der feurige Berg den Anblick einer brennenden Stadt. Am 14. bemerkte man deutlich das Herabströmen der Lava, der Strom derselben floß auf der rechten Seite des Berges 10 Meilen und mehr herab und verlor sich im Thale zwischen Mauna Loa und Mauna Kea. Am 15. Aug. 12 Uhr fand ein neuer Ausbruch in der Ebene, etwa in der Mitte zwischen Mauna Loa und Mauna Kea, Statt, wo man früher noch nie vulkanische Erscheinungen beobachtet. Leute die das Ganze von Hilo (28 englische Meilen davon) aus beobachteten, verglichen es mit einer raschen Erhebung von 15 Acres von Erde und Felsen um 200 Fuß, welchen ein starker Lavastrom folgte. In der Nacht leuchtete die Lava weit und floß in der Hilo entgegengesetzten Richtung. In der Nacht vom 17. sah man die Vulkane auf den Bergen und in der Ebene deutlich vom Kanal zwischen Hawaii und Maui aus. In Lahaine bemerkte man deutlich den Wiederschein des Lichtes.

*** In der vorigen Woche ward in der Nähe von Exmouth (Grafschaft Devonshire in England) im Meere ein schwarzer Schwan gefangen. Derselbe war sehr abgemagert und offenbar durch eine lange Reise ermüdet. Man vermuthet, daß er durch eine Reihe von Stürmen aus seiner Heimath, dem stillen Meere, nach England verschlagen worden ist. Seinem Gefieder und anderen äußeren Anzeichen nach zu urtheilen, war er nie im Zustande der Gefangenschaft gewesen.

*** Der Schooner „Direktor" von Scituate hat am bestoner Long Wharf 20 eiserne Kanonen ausgeschifft, die von dem Wrack der französischen Fregatte Bienfaisante herrühren, welche 1758 von ihrer eigenen Mannschaft versenkt wurde, damit sie nicht den Engländern in die Hände falle. Noch eine Menge anderer Gegenstände von der Bienfaisante ist aus dem Meeresgrunde herauf geholt worden.

---

* **Bamberg**, 3. Nov. Die ganze **Münchener Post** ist heute ausgeblieben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Briefe.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1034	1029
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	69¼	69
" 4½% " " von 1849	58	57⅞
" 2½% " " " "	—	32¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅜	85½
" fl 500 Loose von 1834	—	198
" 5% Staats-Eisenb-Aktien	171	169
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	103¼
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94½	94
" 4% " Grundrenten	94¼	93⅞
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	157¾	157½
" Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
" 4½% " " "	101⅜	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55⅞
" Eblr 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl 50	105⅛	104⅜
" kleine großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
" Darmstädter Bankaktien	279½	277½
Baden, fl 50 Loose von 1840	72⅜	71⅞
" fl. 35 dito von 1845	44	43⅜
Nassau fl 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Bahnhofbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankaktien	117¼	117⅜
" Spielbanke à 10 fl	8⅜	8¼

Verantwortlicher Redakteur: C. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3,1) **Bekanntmachung.**

Der seitherige Rangschiffer Wilhelm Schneider von Bamberg will aus dem Bamberg-Mainz-Kölner Range austreten und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als außerdem die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 31. Okt. Waizen 28 fl. 21 kr. Korn 23 fl. 35 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 6 fl 43 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. November. Geldcourse. Bistolen 9 fl. 34½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco fl. — 374 fl. Preußische Thaler 1 fl. 44½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern

7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,375,000 Thalern**

versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die **am jährlichen Gewinne theilnehmen** und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig **niedriger** sind.

Dieselben können außerdem entweder in **gleichmäßigen** oder in **steigenden** oder **fallenden** jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit **vom Versicherten selbst,** wenn dieser dagegen früher sterben sollte, **von den Besitzern der Police** sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert seiner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und **unter den mannigfaltigsten von den Versicherten beantragten Modificationen.**

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Büreau, Spandauerbrücke Nr. 8, sowie bei unseren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 19ten October 1855.

Direction der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Bamberg, den 25. October 1855.

Oscar Eysselein,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Post-Aemter um denselben Preis zu beziehen. Die in Bamberg Abonnirenden Landorts-Commissionäre Mayrlab

Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr., bei gerichtlichen Anzeigen für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 309. Montag, 5. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Nov. Die Bundesversammlung wird erst nach der Ankunft des neuen Präsidialgesandten, des Grafen Rechberg-Rothenlöwen, ihre zweite Sitzung halten. Graf Rechberg befand sich vorgestern noch in Wien, dürfte die österreichische Hauptstadt jedoch gestern verlassen haben, um morgen hier einzutreffen. Der neue Präsidialgesandte hat, wie wir vernehmen, das schöne Herrn F.-M.-L. v. Prokesch-Osten gehörende Ameublement des Bundespalais käuflich an sich gebracht. — F.-M.-L. v. Prokesch-Osten gab vorgestern ein diplomatisches Diner, zu welchem auch der neue russische Gesandte bei dem deutschen Bunde, Baron v. Brunnow, geladen war.

München, 2. November (Dienstesnachrichten.) Den Studienlehrern der II. und I. Klasse der lateinischen Schule zu Bamberg, Weippert und Pröbst wurde das Vorrücken in die nächst höheren Klassen gestattet und zum Studienlehrer der I. Klasse der lateinischen Schule zu Bamberg Abth. B. der Studienlehrer und Subrektor der isolirten lateinischen Schule zu Pirmasens, Spann ernannt; der Landrichter Backerle in Babenhausen auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Landrichter in Babenhausen der I. Assessor des Landgerichts Vorchheim, Ehrensberger befördert; der Diensttausch der beiden Appellationsgerichts-Secretäre Mayer in Amberg und Haagn in Freising genehmigt; der dritte Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Schöpf, an die erledigte Stelle des zweiten Staatsanwaltes am genannten Gerichte, dann der vierte Staatsanwalt dieses Gerichts, Dr. Feurer, an die Stelle des dritten Staatsanwaltes befördert und die Stelle des vierten Staatsanwalts unbesetzt gelassen. Der als 2. rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Bamberg wieder gewählte bisherige 2. rechtskundige Bürgermeister Lurz wurde unterm 31. Okt. Allerhöchst bestätigt.

Aus der Pfalz, 1. Nov. Bezüglich der Nachwahlen in unserem Kreise wurde dem Vernehmen nach bestimmt, daß die Urwahlen am 12., die Abgeordnetenwahlen am 20. November stattfinden.

Zweibrücken, 31. Okt. Die Nachricht einiger Blätter, daß der Preßprozeß gegen den Redakteur des Münchener „Volksboten" bei der nächsten Assisensitzung nicht zur Verhandlung kommen werde, ist ungegründet. Der Cassationsrekurs gegen das Verweisungserkenntniß hat in Preßsachen keine aufschiebende Wirkung.

Coburg, 1. Nov. Gestern hat der gemeinschaftliche Landtag den von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, demzufolge auch widerruflich angestellten Staatsdienern, wenn dieselben zur Verwaltung ihres Amtes unfähig geworden, eine Pension von der Staatsregierung bewilligt werden kann. Der Antrag der Rechtskommission, den Entwurf über Wiedereinführung der Todesstrafe an die Staatsregierung zurückzugeben, weil derselbe bis zur Reorganisation der Justiz zu beanstanden sei, wurde abgelehnt.

Wien, 29. Okt. Ueber die Vertheilung der Streitkräfte in der k.k. österreichischen Monarchie, in den Donaufürstenthümern, im Kirchenstaat und in Deutschland werden von den westmächtlichen Blättern die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Die politische Rolle, welche Oesterreich in der orientalischen Frage übernommen hat, die strategische Stellung der k. k. Armee und der an seinen Gränzen wüthende Krieg lassen die Ordre de Bataille der k. k. Truppen allerdings als interessant erscheinen. Besonders die Concentration der 3. und 4. Armee und der Gränztruppen im vorigen Jahr war es, welche die Aufmerksamkeit der Militärwelt auf sich gezogen hat. 260,000 Mann mit 45,000 Pferden und den entsprechenden zahlreichen Batterien waren binnen 6 Wochen an der nordöstlichen Gränze aufgestellt und erwarteten nur den Wink des Oberbefehlshabers, um sofort die kriegerischen Operationen zu beginnen. Als die Wiener Conferenzen zu keinem friedlichen Resultat führten und des k. k. Cabinet erklären konnte, daß es sich am Krieg nicht betheiligen; mit Aenderung seiner Ordre de Bataille aber in der Waffenbereitschaft bleiben werde, wurden bekanntlich die Reserven nach Hause entlassen und die Truppen rückten sofort in die ihnen angewiesenen Standorte. Dieser Rückzug wurde binnen vier Wochen ausgeführt, und mit diesem Marsch der Beweis gegeben, daß ein Theil der k. k. Armee von gleicher Stärke in derselben Zeit auf jedem beliebigen Gränzpunkt der Monarchie schlagfertig aufgestellt werden könnte, wenn es die Strategie, welche während des orientalischen Conflikts die Stelle der Politik übernommen hat, erheischen sollte. Die Ordre de Bataille lautet wie folgt: Erste Armee: Feldzeugmeister Wimpffen in Wien; sie besteht aus dem 1. 2. 3. und 9. Infanterie-Armeecorps der Feldmarschall-Lieutenants Clam in Prag, Parrot in Krakau, Csorich in Graz, d. Z. noch in Wien, und Schaffgotsche in Brünn, und ist zusammengesetzt aus zehn Divisionen oder zwanzig mobilen Brigaden. Zweite Armee: Feldmarschall Radetzky in Verona, bestehend aus dem 5. 6. 7. und 8. Infanterie-Armeecorps des Feldzeugmeisters Gyulai zu Mailand und der Feldmarschalls-Lieutenants Fürsten Friedrich Liechtenstein zu Krems, d. Z. noch in Graz, Wallmoden in Verona und Degenfeld in Bologna mit 8 Divisionen oder 16 Brigaden. Dritte Armee: General der Cavallerie Erzherzog Albrecht in Ofen, bestehend aus dem 10. 11. und 12. Infanterie-Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl Ferdinand in Pesth und Wenzersky in Ofen, des Feldzeugmeisters Fürst Karl Schwarzenberg in Hermannstadt, und aus dem 1. Cavallerie-Armeecorps des Feldmarschall-Lieut. Fürsten Liechtenstein in Pesth, zusammen mit 9 Divisionen oder 20 Brigaden. Vierte Armee des Generals der Cavallerie Schlik in Lemberg, bestehend aus dem 4. Infanterie-Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Schwarzenberg zu Lemberg mit drei Divisionen oder sechs Brigaden. Im Gouvernement Croatien, Dalmatien und Slavonien stehen unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Jellachich vier Divisionen mit sechs Brigaden, und im Banat drei Brigaden. Das serbische Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenants Coronini in Bucharest ist aus den Divisionen Aleman in Bucharest, Macsio in Krajowa, Paar und Bianchi in Jassy mit acht Brigaden zusammengesetzt. In Deutschland stehen Truppen der Generale Baumgarten zu Mainz und Schmerling zu Frankfurt. Bei der Garnison in Wien steht noch Feldmarschall-Lieutenant Lederer mit drei Brigaden, und unmobil in Galizien befinden sich drei Brigaden; disponibel sind sieben Generalmajors. Demnach besteht die Armee aus 62 Linien- und 14 Gränz-Infanterie-Regimentern à 4 Bataillons, aus einem Kaiser-Jäger-Regiment à 8 Bataillons, aus 25 Jäger-Bataillons, aus 8 Cuirassier-, 8 Dragoner-, 12 Husaren- und 12 Ulanen-, aus 12 Artillerie-Regimentern, aus 6 Pionier-Bataillons und dem Flottillen-Corps, endlich aus 19 vortrefflich organisirten Gendarmerie-Regimentern. Es befinden sich zwar von der Mannschaft einige 50,000 beurlaubt; doch diese könnten binnen vierzehn Tagen einrücken, und alle Truppentheile in Bewegung gesetzt werden, denn die k. k. österreichische Armee befindet sich, wie oben erwähnt, in operationsfähiger Waffenbereitschaft, um für den Frieden oder im Krieg das Schwert in die Wagschale zu legen.

Die Zahl der österreichischen Regimenter ist, wie man sieht, vergleichsweise ziemlich klein, was häufig zum Irrthum über die Stärke der Armee verführt. Wenn aber das Kaiser-Jäger-Regiment „an die Gewehre" tritt, so ist das ebenso als wenn neun englische Regimenter in der Front erscheinen, und wenn ein österreichischer Husaren-Oberst sein Regiment „an die Pferde" blasen läßt, so machen sich so viel Reuter zum Aufsitzen fertig, als fünf englische Regimenter zählen.

Kiel, 31. Oct. Nachdem sich mehrere Wochen lang kein Schiff der Alliirten in unserem Hafen gezeigt, sind heute Morgens zwei englische Zweidecker eingelaufen und haben, freilich nicht im inneren Hafen, sondern zwischen Friedrichsort und der Bade-Anstalt Anker geworfen. Nur Offiziere kommen ans Land, machen Einkäufe in der Stadt und lassen diese sogleich auf das Schiff bringen, woraus man auf die baldige Wiederabfahrt schließen kann. Uebrigens ist, wenn das eingetretene ruhige Wetter anhält, die gesammte Flotte erst in einer oder zweien Wochen zu erwarten. Daß Schiffe in Schweden überwintern sollten, ist jetzt nicht mehr wahrscheinlich, da die Kanonenboote, auf welche es abgesehen war, sämmtlich entweder schon zurückgekehrt oder auf der Rückfahrt begriffen sind.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Die vor einiger Zeit in der irischen Grafschaft Cavan am hellen Tage und auf freiem Felde von Mördern angefallene Gutsbesitzerin Mrs Charlotte Hinds ist in Folge der bei jener Gelegenheit erhaltenen Wunden gestorben. Die Times, welche die That Anfangs als eine vereinzelte Erscheinung betrachtete, aus der man keinen allgemeinen Schluß auf die irischen Zustände ziehen dürfe, ist jetzt von dieser Ansicht zurückgekommen und erblickt in diesem Verbrechen einen Rest jenes scheußlichen organisirten Mordsystems der Ribandmen (Bandmänner), welches so viel Unglück über Irland gebracht hat und gegen welches Whiteboy Acts, Insurrection Acts, Arms Acts und andere strenge Maßregeln so lange vergeblich ankämpften. Auch der Assisen-Präsident der Grafschaft Cavan, Herr Murphy, bekannte sich in seiner an die große Jury gerichteten Ansprache zu der gleichen Auffassung und beschwor alle Irländer, „die sich wieder kund gebenden Lebensregungen dieses in der Hölle gebornen Ordens im Keime zu ersticken."

Die Zahl der Auswanderer aus dem vereinigten Königreiche, welche sich während des dritten Quartals dieses Jahres in den Häfen einschifften, wo eine Controlé der Auswanderung durch Regierungs-Beamte Statt findet, belief sich auf 44,698. Es hat sich herausgestellt, daß darunter 13,486 Engländer, 3631 Schotten, 18,701 Irländer und 3093 Ausländer waren. Von 5991 Auswanderern ist die Herkunft nicht bekannt. Beinahe die Hälfte der englischen Auswanderer segelte nach Australien, der Rest nach den englisch-nordamericanischen Colonieen und den Vereinigten Staaten. Im dritten Quartal des Jahres 1852 betrug die Zahl der Auswanderer aus dem vereinigten Königriche 109,236 Seelen.

Der Dampfer Simoom ist gestern Nachmittags mit dem 1sten leichten Infanterie-Regiment der britisch-deutschen Legion von Spithead nach Balaklawa abgegangen. Ein einigermaßen romantischer Vorfall trug sich bei der Abfahrt dieser Truppen zu. Es ward nämlich am Abend vorher entdeckt, daß einer der Soldaten des Regiments ein verkleidetes Weib, und zwar ein sehr schönes junges Weib, eine Französin und die Frau eines der Legionäre, eines Schweizers, sei. Als dem Obersten die Sache hinterbracht wurde, ertheilte er den Befehl, die Legionärin an's Land zu setzen; sie bat jedoch so inständig, und ihre Bitten wurden so herzlich und allgemein von den Kameraden ihres Mannes unterstützt, daß sie schließlich doch die Erlaubniß erhielt, ihn in ihrer Rolle als Soldat zu begleiten. Sie erklärte, sie sei fest entschlossen, an der Seite ihres Gatten zu fechten und nöthigenfalls zu sterben. Eine Anzahl Personen, welche das Schiff besuchten, fanden sich durch diesen Beweis muthiger Treue und durch das einnehmende Aeußere der schönen Kriegerin veranlaßt, eine Subscription für sie zu eröffnen, welche sehr bald einen Ertrag von mehr als 20 Pfd. St. lieferte.

Die neuesten Berichte von der Ostseeflotte gehen bis zum 30. d. M., ohne etwas Neues zu melden. Das Gros der Flotte geht nächstens nach Kiel.

Den in Hangö Gefallenen haben die Engländer an derselben Stelle, wo sie gefallen sind, eine hölzerne Denktafel mit folgender Inschrift errichtet: „Geweiht dem Andenken der Bootsmannschaft von Ihrer britischen Majestät Schiff „Kossack" und dem finnländischen Master eines Kaufmannsschiffes, welche durch russische, von einem Offizier commandirte Truppen, unter dem Schutze einer Parlamentärflagge, grausam ermordet wurden; und geweiht dem Andenken der Frau des erwähnten finnischen Masters, die in Helsingfors vor Schmerz gestorben ist, als sie den Tod ihres Mannes und die Schande ihres Vaterlandes erfuhr." Es gelang der Mannschaft von Kapitän Hall nur mit Lebensgefahr, diese Denktafel am Strande aufzustellen, und die Russen werden dafür sorgen, daß sie nicht lange stehen bleibt.

Generallieutenant Sir Will. Codrington, der neuernannte Oberbefehlshaber der Krimarmee, ist der älteste überlebende Sohn des Navarino-Helden, Admirals Sir Edw. Codrington, und im Jahr 1805 geboren. Seine körperliche Rüstigkeit soll eben so erstaunlich, wie sein persönlicher Muth sein, den er als Brigadegeneral bei Alma und Inkerman bewährte. Von dem Augenblick der Landung in der Krim, während des ganzen qualvollen Winters bis diesen Augenblick hat Sir William nicht einen einzigen Tag seinen Posten verlassen.

Das Kriegsministerium wird nächstens Versuche mit neuconstruirten Monsterraketen anstellen lassen. Das Prinzip, das hierbei zur Anwendung kommen soll, besteht darin, daß man mehrere, einstweilen 6 oder 7 Rotationsraketen der größten Art, ohne Stab oder Schwanz zu einem Bündel vereinigt, abfeuern will. Sie werden zusammen wohl an zehn Zentner wiegen und würden — vorausgesetzt, daß in der Praxis keine unüberwindlichen Hindernisse eintreten — 6 bis 7 Bomben mit sich in die Höhe führen können. Das wäre allerdings ein furchtbares Geschoß, dem nur wenige Festungsmauern widerstehen könnten.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der Constitutionnel enthält heute einen äusserst heftigen und, wenn man will, selbst höchst beunruhigenden Artikel. Derselbe ist aus der Feder des Herrn Granier de Cassagnac, welcher diesmal die Möglichkeit einer neuen Revolution in Aussicht stellt. Er ruft am Schlusse eines Artikels aus: „Hier das Resultat der ersten Revolution, die in Zukunft gelingen wird. Man müßte wahnsinnig sein, um in dieser Beziehung die geringste Illusion oder den geringsten Zweifel zu haben. Es wird weder eine Legitimität, noch ein Orleanismus, noch eine Republik geben, sondern nur Blut, Blut und Blut!" Indeß machen die Phrasen des Herrn Granier längst nicht mehr Eindruck, als sie verdienen. Am Hofe werden diesen Winter übrigens viele Festlichkeiten gegeben werden. Letzten Winter gaben die Tuilerieen bekanntlich keine Bälle wegen der Nicht-Einnahme von Sebastopol. — Die Aussteller haben einen großen Theil ihrer Gegenstände verkauft. Besonders großen Beifall haben bei unseren Parisern die fremden Cigarren gefunden. Ein Spekulant kaufte dieselben im Durchschnitt zu 2½ Fr. per 100 Stück auf und verkaufte sie sofort wieder an Privatleute um Preise von 12 Frcs. das Hundert. Derselbe machte ein glänzendes Geschäft. An Eingangssteuer hat er nur 20 pCt. zu zahlen.

Nach dem „Moniteur de l'Armee" hat in Folge des schlechten Wetters eine Unterbrechung sämmtlicher Operationen in der Krim stattfinden müssen. Wir erfahren nicht, ob diese Unterbrechung den ganzen Winter dauern werde. Wie man mir sagt, ist der Kaiser sehr verdrießlich über diese unwillkommene Nachricht. Es darf Sie nun nicht wundern, wenn wieder viel von Friedensunterhandlungen gesprochen wird.

Nach der „Presse" wird die internationale Commission, welche die Pläne für Durchstechung der Landenge von Suez zu prüfen hat, sich am 8. ds. zu Marseille nach Alexandrien einschiffen. Hr. v. Negrelli, der Repräsentant Oesterreichs in der internationalen Commission, wird sich von Triest aus nach Alexandrien begeben. Am 30. Octbr. waren sämmtliche Mitglieder der Commission zu einem großen Diner versammelt, welches ihnen Hr. v. Lesseps gab.

Zu Toulon wird gegenwärtig ein Reserve-Flotte gebildet, die eine imposante Stärke erhalten soll. Der Vice-Admiral Trehouart wird dem Vernehmen nach das Commando über dieses Geschwader erhalten. Die Flotte würde aus zwei Linienschiffen von je 130 Kanonen und aus zwölf andern großen Kriegsschiffen bestehen.

Spanien.

Madrid, 31. Okt. An der Börse noch immer Neigung zum Rückgange. — Die Tarifjunta hat die Einfuhrzölle von Eisen bedeutend herabgesetzt. Der Finanzminister, Hr. Bruil, wird den Reformenentwurf bezüglich der Zölle den Cortes gegen Mitte November vorlegen. — Die karlistischen Banden sind jetzt, wie man versichert, allenthalben vernichtet.

Rußland.

Odessa, 1. Nov. Alle Linienschiffe der feindlichen Flotte, die sich vor Kinburn befanden, sind in See gegangen. — Bis zum 31. Okt. nichts neues in der Krim.

Riga, 20. October. Wiederum ist ein Jahr verstrichen, und wiederum sehen wir die stattliche Flotte wie im vorigen Herbste unsere Gewässer verlassen. Die Bewohner der Ufer-Provinzen, die eine Unzahl von Booten eingebüßt haben, wünschen von ganzem Herzen, daß sie nie wieder zurückkommen mögen. — Vorgestern hat sich die Kaufmannschaft unserer Stadt zum ersten Male im neuen Börsengebäude versammelt. Der jetzigen Zeit-Verhältnisse wegen hat die Kaufmannschaft beschlossen, die feierliche Einweihung desselben noch zu verschieben.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktbr. Die Abberufung Lord Redcliffe's, von der die französischen Blätter voreiligerweise so viel Aufhebens machten, wird hier sehr bezweifelt, um so mehr als sie schon zu wiederholtenmalen gemeldet wurde, ohne sich zu bestätigen. Indessen ist Englands Einfluß bei der Pforte gegenwärtig sehr gesunken, jener Frankreichs hingegen in entsprechendem Maße gewachsen, theils in Folge der Kriegsereignisse, hauptsächlich aber auch durch Hrn. v. Thouvenels kluges und gemäßigtes Benehmen. Seiner Vermittlung dürfte nächstens auch der bekannte Hr. Aristarchi, vor dem Krieg walachischer Geschäftsträger bei der Pforte, die von Lord Redcliffe sehr bestrittene Erlaubniß zur Rückkehr zu danken haben. — Nach den neuesten Nachrichten aus Kars schienen sich die Russen zu einem abermaligen Sturm auf diese Festung vorzubereiten, dem die Belagerten eine eben so erfolgreiche Abwehr wie das letztemal entgegenzustellen sich anschickten. Mittlerweile bleibt die Lage des Platzes unverändert, da der Sieg am 29. obschon namentlich durch seine moralische Wirkung auf die asiatischen Völkerschaften bedeutend genug, doch nichts dazu beitrug, die Zufuhr von Lebensmitteln zu erleichtern. — Die Expedition Omer Pascha's nach Kaukasien scheint in den höheren militärischen Kreisen keinen besonderen Beifall zu finden. Man hält es für mehr als sonderbar, daß der Generalissimus sich in dieser Jahreszeit hat nach Batum und Kutais verbannen lassen, und prophezeit seinen Operationen für dieses Jahr, sowie seinen Gelüsten auf Tiflis keinen sehr glänzenden Erfolg. Sein eigener Generalstabschef Sefer Pascha (Kozielski) hat gegen die angedeuteten Plane Einsprache gethan, und als er nicht durchdrang, durch seinen Rücktritt faktisch protestirt. Derselbe befindet sich gegenwärtig hier, und wird wahrscheinlich als Cavallerie-Oberst in französische Dienste treten. — Von Eupatoria her erhielten wir eine russische Proclamation in türkischer Sprache zur Einsicht, die den Türken als einziges Rettungsmittel anräth, sich den Russen in die Arme zu werfen.

Konstantinopel, 22. Okt. Von Kars sind an die türkische Regierung Berichte gekommen, die drei Tage nach dem verunglückten Sturme der Russen abgegangen sind. Drei Regimenter der türkischen Besatzung hatten die drei Tage vollauf mit der Beerdigung der gefallenen Russen zu thun gehabt und die darüber verfertigten Listen ergeben die Zahl von 6486. Es würde unglaublich sein, wenn man nicht bedächte, daß die türkische Besatzung geschützt hinter Mauern die dichten Massen der anstürmenden russischen Colonnen mit Artillerie-Salven, Kartätschen und gut gezieltem Gewehrfeuer während sieben Stunden bearbeitet hat. Das Abziehen der Russen scheint noch immer zweifelhaft, denn es heißt in diesen Berichten: „Die Russen hatten sich etwas von Kars entfernt und schienen nicht disponirt, die Blokade wieder zu erneuern." — Der ungar. Flüchtling Spieß war ein Renegat geworden, war aber nachher wieder zum Christenthum zurückgekehrt, ohne darum die Türkei zu verlassen. Da wurde er, als er spät in der Nacht über die Straßen ging,

von Kavassen überfallen und kläglich ausgeprügelt. Es hat ihm Mühe gekostet, sich nachher nach Hause zu schleppen, und nachdem er leidlich wieder hergestellt war, ist er jetzt nach Malta abgegangen. Wenn es nun auch feststeht, daß die alten Gesetze, welche den Türken, der ein Christ wird, bestrafen, abgeschafft sind, und Türken sich ungestraft taufen lassen können, so ist doch nicht zu läugnen, daß in dem Renegiren des Christenthums und Wiederabfallen von Islam etwas Häßliches liegt, und somit leicht die Rache der Türken angeregt wird. — Von Sebastopol nichts Neues. In 24 Stunden kommen zehn Kugeln aus dem Nord-Fort. Man wird schon ungeduldig in dem Grade, daß einige verwegene Barken über die Hindernisse in den Busen gedrungen sind, wo sie sich am Tage in den kleinen Buchten versteckt halten und Nachts Recognoscirungen nach der russischen Seite machen, und wohl auch mit russischen Barken zusammentreffen, die denselben Dilettantismus treiben.

Alexandrien, 25. Okt. Der Vicekönig Said Pascha ist am 20. Okt. nach dem Marcotisee mit 8 Geschützen, Cavallerie und Infanterie abgegangen. Von den aufständischen Beduinen ist es jetzt ganz still. Die Cholera spuckt noch hin und wieder. Das Getreideausfuhrverbot ist bisher ohne Wirkung auf den Markt geblieben, Waizen und Bohnen haben einen Rückgang im Preise erlitten.

Beyrut, 22. October. Die wohlhabenden Einwohner flüchten der Cholera wegen nach dem Libanon; unter den englischen Soldtruppen rafft die Krankheit viele Opfer weg. In der Gegend von Aleppo finden zwischen den Kurden und Beduinen fortwährend Reibungen statt. In Hebron ist die Ruhe wieder hergestellt; der Pascha von Jerusalem ist von dort zurückgekehrt.

Asien.

Hongkong, 15. Sept. Admiral Stirling hat eine genügendes Geschwader unter Sir Elliot gegen die russische Flotille im stillen Ocean abgesendet. Die Kaiserlichen haben wiederholt Siege über die Insurgenten erfochten. In Canton herrscht ungestörte Ruhe, der Verkehr beginnt wieder aufzuleben.

Amerika.

Aus Philadelphia, 16. Okt. Der Sieg der Nichtswisser in Californien hat hier große Sensation erregt, besonders da die Mehrheit für den berüchtigten Gouverneurskandidaten Neely Johnsen, trotz der Masse Ausländer, die sich daselbst angesiedelt haben, sehr groß war. Die hiesigen Nichtswisser feierten den Sieg ihrer Brüder in Californien durch Fackelzug, wilden Lärm u. Geschrei, und es ist kaum zu bezweifeln, daß es nun in Californien unter der Herrschaft dieser ruchlosen Partei zu blutigen Auftritten zwischen den Amerikanern und Fremden kommen wird. — Die hiesigen deutschen Zeitungen warnen das deutsche Publikum im alten Vaterlande vor den Aktien der Galveston-, Houston- und Henderson-Eisenbahn in Texas, indem dieselbe eine wilde amerikanische Spekulation sei, auch mache Texas lange die Fortschritte nicht, wie die übrigen neuen Staaten, wer daher nicht hören wolle, müsse fühlen, wenn er weder Zinsen noch Kapital bekomme.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 2. November. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 42 fl. 42 kr.; Holedauer Landhopfen 48 fl. 11 kr.; Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel 58 fl. 18 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten — fl.; vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 57 fl. 17 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 66 fl. 49 kr.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs u. Alters — fl. Summe aller Hopfen 1005 Zentner, von denen 648 Ztnr. verkauft wurden.

*** Landshuter Hopfenmarkt vom 30. Oktober 1855. Mittelpreise. I. Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 30 fl. — kr; Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 45 fl. — kr.; Wolnzacher und Auermarktgut mit Ortssiegel 52 fl. 30 kr. II. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 48 fl. 20 kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 55 fl.

*** Auf den jüngsten Schrannen in Erding, Vilshofen und Landshut sind die Preise für Waizen und Kern nicht unbedeutend gestiegen, in Augsburg haben sie dagegen keine wesentliche Aenderung erlitten.

*** Leipzig, 1. Nov. Die königl. Direction der sächsisch-bayrischen Staatseisenbahn macht bekannt, daß nach Verordnung des königl. Finanzministerium die Staatseisenbahnkassenstellen angewiesen sind, fremdes Papiergeld in Stücken unter 10 Thlr. von dato an nicht weiter anzunehmen.

*** Berlin, 1. Novbr. Die Ermittelungen über die Persönlichkeit des angeblichen „Prinzen von Armenien" sind bereits erheblich vorgerückt. Der angebliche armenische Prinz ist zunächst einer sorgfältigen Untersuchung durch den Professor der oriental. Sprachen an der hiesigen Universität, Herrn Petermann, unterworfen worden. Hierbei hat sich ergeben, daß derselbe der armenischen Sprache nicht mächtig, daß er vielmehr in derselben nur einige nothdürftige Kenntnisse besitzt, wie man sich solche wohl mit Hülfe einer bei ihm gefundenen Grammatik anzueignen kann. Eben so ist er in der armenischen Geschichte und in den Verhältnissen des Landes ganz unerfahren. Die Vermuthung, daß er mit dem schon im J. 1847 steckbrieflich verfolgten Schwindler Joseph Joannis aus Samarang in Java identisch ist, hat ihre Bestätigung durch einen merkwürdigen Zufall gefunden. Es hält sich nämlich hier ein alter, sehr ehrenwerther holländischer Offizier auf, welcher lange Jahre hindurch in Java gelebt hat und die Familie des Joannis, namentlich dessen in dem betreffenden Steckbriefe bezeichneten Vater, den Schiffsrheder Joannis, und die Mutter, eine geb. Hellwig, ganz genau kennt. Dieser bekundet, daß die Familie des Joannis öfter davon gesprochen, daß sie eigentlich aus Armenien stamme, und kann man sich hieraus sehr leicht erklären, wie der hier verhaftete Joannis auf die Idee gekommen ist, die Rolle eines Prinzen von Armenien zu spielen. Dem Judenthum gehört diese Familie übrigens nicht an, sondern die Mitglieder derselben haben nur wegen ihrer orientalischen Abstammung ein jüdisches Aussehen. Der angebliche Prinz ist übrigens, wie sich jetzt ermittelt hat, schon aus St. Petersburg und aus Paris wegen Schwindeleien und schlechter Streiche verwiesen worden. Im Jahre 1846 hat derselbe sich hier in Berlin unter dem Namen v. Koricocs bereits mehrere Monate lang aufgehalten. Er hat damals im Hotel de Russie gewohnt, ist die Zeche schuldig geblieben und deßwegen zum Schuldarrest gebracht worden. Auch ein bedeutender hiesiger Kleiderhändler hat sich gemeldet und nachgewiesen, daß ihm der angebliche Prinz von jener Zeit her noch eine erhebliche Geldsumme für gelieferte Kleidungsstücke schuldig ist. Nicht minder ist auch der frühere Stiefelputzer des angeblichen Prinzen ermittelt worden, welcher mancherlei Aufschlüsse über dessen Treiben geliefert hat, so daß der schwindelhafte Character des verhafteten Abenteurers jetzt vollständig erwiesen ist und alle fabelhaften Gerüchte, welche über denselben hier in den letzten Tagen verbreitet worden sind, ihre volle Widerlegung finden.

*** **Aus der Schweiz**, 1. Novbr. In Winterthur findet man gegenwärtig Veilchen und Erdbeerblüthen im Freien und unfern des Bahnhofs einen blühenden Aepfelbaum.

*** Aus Herzogenbusch wird unterm 31. Okt. gemeldet, daß der Provinzial-Gerichtshof von Nordholland den (wie in unserem gestrigen Blatte berichtet wurde) der Bigamie angeklagten Jakob van H... für schuldig erklärt und zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt hat.

*** Das Linienschiff „le Tage" büßte am 20. October auf der Höhe von Cadix in Folge einer Windhose alle seine Masten ein. Sie wurden von der Gewalt des Windes vom Verdeck abgerissen, und es wurden bei diesem Anlasse zwei Matrosen getödtet und 17 verwundet. Dieser Vorfall ist unerhört in den Annalen der französischen Marine. Der „Tage" lief vollständig entmastet in den Hafen von Cadix ein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1032	1027
" 5% Metalliques-Obligationen	65½	65¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	69½	69
" 4½% " " von 1849	57⅞	57⅝
" 2½% " " " "	—	32¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104½	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85¼	85¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats.-Eisenb.-Aktien	173½	171½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	164
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
" 4% "	94½	94
" 4% " Grundrenten	94½	93¾
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	158⅛	157⅝
" Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
" 4½% " " "	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56½	56
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104⅜
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
" Darmstädter Bankaktien	281	279
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅜	71⅞
" fl. 35 ditto von 1845	44½	44
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	118¼	118
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅜	8⅛

Börsennachrichten.

Berlin, 2. November. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Wien, 2. November. Oestern. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 65⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119¼; desgleichen 1854 98¼; Bankactien 966. Nordbahnactien 2050. Wechselcurs: Augsburg uso 114; London 11.8.

Paris, 2. November. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.60.

London, 2. November. 3proz. Consols 87⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für 4400 Loose, welche während der Ausstellung verkauft worden sind, wurden 440 Gewinnste angekauft und verloost. Die gewinnenden Loose sind folgende:

16	75	540	216	1079	329	1082	325	2320	166	2927	318	3152	140	4013	375
18	53	543	47	1101	159	1088	161	2327	185	2933	89	3196	267	4016	371
43	189	546	287	1106	63	1092	357	2328	285	2947	216	3303	378	4019	208
46	26	551	402	1109	34	1090	171	2331	290	2955	231	3518	300	4025	204
61	363	567	141	1123	23	1711	385	2310	3	2998	303	3520	180	4039	186
62	341	595	412	1117	84	1722	55	2315	342	3016	301	3538	291	4041	344
64	45	616	103	1153	432	1723	128	2358	338	3017	121	3540	78	4051	231
75	249	622	340	1157	109	1727	95	2367	33	3031	10	4512	224	4058	105
79	355	625	213	1162	322	1731	337	2373	67	3033	126	3543	423	4070	46
85	333	626	170	1175	279	1737	102	2376	150	3035	414	3511	305	4074	163
86	49	628	230	1183	28	1781	215	2390	330	3037	259	3545	381	4080	200
95	387	632	111	1190	284	1803	154	2396	1	3044	192	3547	177	4081	76
111	428	634	438	1201	134	1804	151	2397	306	3047	345	3548	262	4085	369
129	219	636	391	1203	118	1812	419	2399	290	3066	315	3551	386	4089	30
141	332	617	69	1206	217	1815	197	2127	361	3082	205	3557	317	4106	313
142	272	619	41	1209	56	1831	152	2150	125	3084	415	3562	206	4120	373
150	397	651	365	1229	187	1837	295	2172	6	3103	25	3591	198	4122	39
179	257	654	407	1244	110	1838	434	2190	362	3111	449	3604	5	4129	259
180	172	660	99	1247	137	1857	158	2193	92	3117	203	3618	143	4131	135
183	19	664	72	1251	60	1869	331	2519	61	3121	233	3619	12	4135	266
206	201	669	211	1254	187	1890	157	2539	69	3123	100	3626	207	4137	9
209	289	672	141	1269	410	1884	182	2558	190	3138	313	3629	431	4110	409
215	169	675	241	1278	131	1905	336	2570	461	3160	256	3633	393	4143	85
221	13	701	421	1281	282	1901	410	2573	346	3215	411	3611	30	4114	235
242	325	716	408	1297	226	1910	87	2596	64	3232	80	3650	88	4149	64
243	341	741	135	1293	369	1932	7	2606	66	3234	191	3672	277	1150	320
278	148	752	179	1301	22	1939	358	2616	410	3211	251	3683	16	1160	29
279	52	753	71	1311	317	1949	295	2639	366	3250	311	3689	360	1165	38
290	83	760	142	1324	326	1950	115	2691	119	3262	133	3695	18	4166	217
291	327	787	175	1345	377	1951	179	2692	396	3268	401	3716	266	1182	218
293	284	794	58	1351	281	1952	36	2711	379	3273	223	3739	359	4193	316
300	367	796	273	1360	406	1971	253	2717	215	3285	276	3778	238	4204	77
301	301	797	156	1361	100	1950	280	2726	139	3309	296	3785	200	4217	313
306	232	909	4	1367	107	1999	311	2731	315	3324	356	3791	426	4237	202
323	283	810	82	1381	371	2023	96	2731	220	3331	210	3796	119	1250	205
329	193	826	304	1390	73	2028	229	2741	233	3317	170	3801	130	1254	168
333	372	831	65	1392	221	2010	437	4751	359	3353	395	3805	363	4258	417
380	50	833	437	1110	244	2081	189	2758	275	3370	105	3809	74	1281	330
398	300	839	30	1413	151	2102	265	4763	350	3372	11	3839	260	1289	435
405	312	858	123	1136	319	2106	214	2765	117	3373	393	3811	171	1291	405
419	352	862	412	1136	118	2117	34	2775	379	3383	390	3862	21	4316	218
427	385	900	222	1155	57	2139	304	2779	2	3117	15	3800	97	4318	11
437	439	920	116	1159	188	2152	269	2780	91	3120	239	3567	40	4322	361
445	193	928	70	1189	114	2199	101	2786	291	3121	283	3891	17	4230	229
451	191	971	160	1198	54	2209	252	2815	149	3131	319	3890	422	1341	383
474	145	982	331	1511	138	2222	161	2818	20	3136	401	3899	380	4350	8
476	413	993	147	1517	335	2229	310	2872	130	3117	162	3903	305	3451	271
478	362	994	399	1529	253	2250	424	2873	403	3151	400	3905	321	1373	43
195	203	1000	427	1531	429	2268	270	2888	284	3155	321	3912	214	4379	307
500	113	1033	144	1547	430	2270	127	2889	250	3157	370	3925	161	4385	256
501	11	1043	351	1612	95	2282	271	2890	227	3160	353	3965	132	4386	215
511	122	1046	81	1625	225	2304	112	2892	183	3162	101	3982	22	4389	210
513	133	1059	173	1632	21	2311	93	2901	120	3161	153	3956	418	4390	18
521	294	1060	351	1635	86	2315	79	2909	37	3173	31	3987	436	1100	51
532	425	1062	91	1650	196	2319	90	2915	42	3178	392	1001	165		
535	297														

Vallez.

(6,2) **Edictalladung.**

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Naabkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812—1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem untersiegenden kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des rc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 18. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner.

D. l. a. Rehm.

(2,1) **Verkauf.**

In einer wohlhabenden und gewerbsamen Gegend ist in einem Landstädtchen Bayerns, Sitz mehrerer königl. Behörden, wegen Abzug des jetzigen Besitzers **ein gemischtes Waarengeschäft** nebst Haus mit fl. 2000 Anzahlung und unter sonst noch billigen Bedingungen abzugeben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Anfrage- und Anfrage-Bureau von

F. J. Mans in Würzburg.

Echt persisches Mittel

zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preis: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

(2,2) Diskrikt III. Nro. 1618

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den **Schweizer Kräuter-Saft** erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den **vorzüglichst geeigneten** und **bewährten** Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses** und **catarrhalische Brustleiden**, sowie er denn auch bei **kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des **ächten Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = **1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. 11,5)

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3. November. Waizen 27 fl. 29 kr. Korn 22 fl. 21 kr. Gerste 17 fl. 4 kr. Haber dopp. 4 fl. 39 kr. Haber einf. 7 fl. 39 kr.

Erding, 31. Okt. Waizen 24 fl. 36 kr. Korn 19 fl. 54 kr. Gerste 15 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Vilshofen, 31. Okt. Waizen 26 fl. 41 kr. Korn 17 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Landshut, 2. Nov. Waizen 25 fl. 22 kr. Korn 19 fl. 33 kr. Gerste 15 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. November. Geldcurs. Pistolen 9 fl. 31½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 41½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, in einem ganzen Bogen, auch ist durch alle bayerischen Postämter um deutschen Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marxplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 1827. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljs. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertate werden mit 3 kr. bei Verwandt mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 310. Dienstag, 6. November. 1855.

Deutschland.

München, 3. Nov. Diesen Vormittag hat, zum zweitenmale im Laufe dieser Woche, eine längere Sitzung des Staatsrathes stattgefunden und es sollen in derselben Vorlagen für die Kammern berathen worden sein. Die schon bei Beginn dieser Woche mit Frhrn. Karl Mayer v. Rothschild hier angeknüpften Unterhandlungen in Eisenbahn-Angelegenheiten scheinen noch nicht zum Schlusse gelangt zu sein, denn derselbe verweilt noch in unserer Stadt und es heißt, er wolle die Rückkehr des k. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten abwarten, da vor dessen alsbald zu erwartender Rückkehr keine definitive Entschließung höhern Orts erfolgen dürfte. (Abdz.)

München, 3. Nov. Die heute ausgegebene Nummer 50 des Regierungsblattes enthält zwei Bekanntmachungen, unerhobene Capitalien betr. 1) Von der gemäß der VI. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 3½procentigen Staatsschuld au porteur sind nachbezeichnete Obligationen noch nicht zur Einlösung gekommen: Commissions-Catast.-Nr. (roth). 33,163 Kapitalsbetrag 1000 fl.; 18,682, 24,682, 28,463, 33,363 und 38,382 im Capitalsbetrage zu je 100 fl. 2) Von der gemäß Verloosung zur Heimzahlung bestimmten Eisenbahnschuld sind folgende Obligationen noch nicht zur Einlösung gekommen: a. Aus der II. Verloosung der 4proc. Eisenbahnschuld au porteur: Commissions-Cat.-Nr. (roth). 1251 Capitalsbetrag 500 fl.; 1608, 4251, 4851, 5010, 5204, 5304 und 7384 im Cap.-Betr. zu je 100 fl. b. Aus der I.-Verloosung der 5procent. Eisenbahnschuld au porteur; Comm.-Cat.-Nr. (roth). 1501 im Cap.-Betrag zu 100 fl. — Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei den treffenden k. Staatsschuldentilgungs-Kassen sich zu melden, außerdem ihre Forderungen nach §. 13. des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 nach Ablauf von 6 Monaten zu Gunsten der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt erloschen sein würden.

Weimar, 2. Nov. Unsere Localpresse streitet sich lebhaft darüber was die Schuld der schwachen Betheiligung an den Landtagswahlen sei. Mehr als dieser Streit dürfte aber die Thatsache interessiren daß von einigen Bezirken der hiesigen Residenz selbst sich keine Menschenseele zu den Vorwahlen einfand, und daher ein zweiter Termin ausgeschrieben werden mußte. Ob unser außerordentlicher Landtag die von der Regierung so dringend geforderte Zinsengarantie für die Werra-Bahn verwilligen werde, ist nach dem Stand dieser Frage in dem Ausschuß noch sehr zweifelhaft.

Wien, 31. Okt. Die allgemeine Creditbank für Handel und Gewerbe darf schon jetzt als ein durchaus gesichertes, dem Grundgedanken nach definitiv feststehendes Unternehmen betrachtet werden, dessen Statuten nur noch in der Discussion begriffen sind. Vor vier Tagen sind in dieser Hinsicht wichtige Stipulationen zu Stande gebracht, und man weiß, daß Rothschild von den 300,000 Actien (à 200 fl., die ein Capital von 60 Millionen darstellen würden) 125,000, Lämmel in Prag 30,000 unterzeichnen, den Rest das Actencomite in Böhmen nebst andern großen Grundbesitzern der Monarchie und solchen Privaten, die sich bei der Subscription betheiligen. Das Privilegium wird der Gesellschaft auf 90 Jahre ertheilt, der Spielraum für ihre Geschäfte so weit als möglich abgesteckt, und ihr eine Verstärkung des Grundcapitals bis auf 100 Millionen eingeräumt. In dem Verwaltungsrath von 21 Mitgliedern dürfen sieben Nicht-Oesterreicher sitzen.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Sir C. Napier hält fast jeden Abend an einem andern Orte Londons eine Wahlrede, und in Southwark hat eine Geldsammlung zur Bestreitung seiner Wahlkosten begonnen. Käme er ins Unterhaus, so speculiren seine Anhänger, dann würde die öffentliche Meinung, durch seine Kritik der Admiralitätsverwaltung aufgestachelt, bald die Regierung zwingen, ihm nächstes Frühjahr wieder das Commando in der Ostsee anzuvertrauen. Gestern Abend haranguirte der tapfere Admiral in Marmondsey 5000—6000 Personen, und mit lautem Jubel nahm die Versammlung sein Glaubensbekenntniß auf, welches er in 7 Punkten darlegte: 1) sagt er, bin ich für eine kraftvolle Kriegführung; 2) für das Ballot; 3) für die Ausdehnung des Stimmrechts auf alle Steuerpflichtigen; 4) für kürzere Parlamente; 5) gegen Schacher und Corruption jeder Art, folglich für administrative Reform; 6) für Abschaffung der Kirchenbauabgaben; 7) für eine Reform der Kirche und eine billigere Vertheilung des Kircheneigenthums; ich bin stets der Meinung gewesen, daß die Bischöfe in ihren Sprengeln besser am Platze seien als im Oberhause.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist eine Depesche des Generals Simpson aus Sebastopol vom 20. Okt. eingetroffen, welcher mehrere Depeschen über die Einnahme von Kinburn beigelegt sind. Der Ober-Befehlshaber des britischen Krim-Heeres meldet, daß in Folge des schönen Wetters der Straßen- und Eisenbahnbau rasche Fortschritte gemacht hatte. Die amtlichen Mittheilungen über Kinburn enthalten wenig Neues. Admiral Lyons zollt der Tapferkeit der russischen Vertheidiger alle Anerkennung. Die Verluste der englischen Flotte während der Beschießung der Festung gibt er auf nur zwei Verwundete an.

Bis vor wenigen Tagen nährten alle regierungsfreundliche Blätter die Erwartung, daß Fürst Gortschakoff bei Nacht und Nebel die Krim verlassen werde. Nur der Herald belächelte diese sanguinische Hoffnung. Heute nun sagt die Times: „Wir glauben, es kann keinen Zweifel leiden, daß alle größeren Operationen zur Vertreibung der Russen aus der Krim für diese Saison aufgegeben sind. Das Gros der beiden Armeen wird ohne Verzug die Winterquartiere beziehen, und der neu ernannte britische Feldherr wird seine Aufmerksamkeit vorzugsweise der Beobdachung und Verpflegung der Armee zuzuwenden haben.“ Natürlich aber werde man keine Mühe sparen, um den Russen während ihrer Ueberwinterung gehörig einzuheizen, bis die Märzsonne komme, wo sie vor dem Feuer der Alliirten wie der Schnee der Mackenzie-Höhen dahinschmelzen werden.

Wie das Morning Chronicle meldet, wird nächstens das 2. Regiment der Schweizer-Legion vollständig organisirt sein, und man glaubt, daß die Legion bis zum nächsten Frühling vier Regimenter zählen wird. Demselben Blatte zufolge hat die englische Regierung bei Fabrikanten von London, Birmingham, Lüttich, Boston und Sheffield 100,000 Feuergewehre (Minie- und Viktoria-Büchsen, so wie Revolvers) und 10,000 Säbel bestellt. Zu Liverpool werden gegenwärtig 6 Kanonenboote und zu Newcastle 6 schwimmende Batterien für die britische Flotte erbaut. — Die Beiträge für den patriotischen Fonds haben bereits die Höhe von 1,300,000 Pf. St. erreicht.

Ueber den Zwist mit den Vereinigten Staaten schreibt die „Times“: „Als der Krieg im Osten ausbrach, gab es keine Macht, von welcher England herzlichere und erfreulichere Zusicherungen des Beistandes erhielt, als von Amerika. Es zeigte sich jedoch bald, daß die Sympathien des Landes der Freiheit zum großen Theile auf Seite Rußlands standen. Mochte es nun Eifersucht wegen des französischen Bündnisses sein oder Sympathie mit dem Geiste der Eroberungssucht, gleichviel, wo derselbe sich zeigen mochte, oder ein Wunsch der Sclavenstaaten, Einflüssen entgegen zu wirken, von welchen sie ihre Institutionen bedroht glaubten, oder mochten die irischen Flüchtlinge der Union ihren Haß gegen England eingeflößt haben, so viel steht fest, daß hier bald Nachrichten über die feindliche Gesinnung eintrafen, auf welche unsere Werbeversuche gestoßen waren. Außerdem war es nur zu offenbar, daß die ganze amerikan. Presse mit wenigen Ausnahmen einen russenfreundlichen Geist athmete. Die englische Regierung wartete keine weitern Nachrichten ab; sie hatte sich geirrt und beeilte sich, ihren Irrthum wieder gut zu machen. Nach Amerika ward sofort der Befehl gesandt, alle Werbeversuche einzustellen und alles zu vermeiden, was die Empfindlichkeit der Nation reizen könnte. Mittlerweile hatte auch die amerikanische Regierung ihre Beobachtungen über die öffentliche Stimmung angestellt und den Beschluß gefaßt, sie im Interesse der Präsidentenwahl des Jahres 1856 auszubeuten. Personen, welche für England geworben hatten, oder doch im Verdachte standen, bei Werbungen betheiligt zu sein, wurden gerichtlich belangt, und Herr Crampton, der populärste englische Gesandte, welcher je in Washington gewesen war, ward mit maßlosen Schmähungen und Verwürfen überhäuft. Zu gleicher Zeit beauftragte die amerikanische Regierung ihren Gesandten in London, die stärksten Vorstellungen über das Benehmen Großbritanniens zu machen und auf das Einstellen aller Werbungen in den Vereinigten Staaten zu dringen. Die britische Regierung antwortete im versöhnlichsten Tone, daß das, was man verlange, schon geschehen sei, und gab Erklärungen über den Gegenstand ab, welche den amerikanischen Gesandten vollständig zufrieden stellten. Die amerikanische Regierung jedoch war nicht so leicht zufrieden gestellt und kehrte mit einer Depesche zum Angriff zurück, von welcher wir hier nur sagen wollen, daß sie schlecht geeignet war, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern wieder herzustellen u. keineswegs eine geziemende Antwort bildete auf die Bereitwilligkeit, mit der unser Ministerium einen Irrthum, in welchen es unschuldiger Weise hineingerathen, wieder gut zu machen

bestrebt war. Auf diese Depesche hat die britische Regierung eine gemäßigte, aber feste und würdevolle Antwort ertheilt und ihre Diplomatie dadurch unterstützt, daß sie ihre westindische Flotte mit den aus der Ostsee zurückgekehrten Schiffen verstärkt hat. So stehen die Sachen gegenwärtig, und wir fragen unsere Leser, ob diese Vorgänge nicht auf Seiten unserer Regierung eine höchst löbliche Mäßigung und Versöhnlichkeit verrathen, auf Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten aber den Wunsch, uns zu einer Zeit, wo es uns, wie man sich wohl denken kann, vor Allem um die Fortdauer unserer freundschaftlichen Beziehungen zu thun ist, gewaltsam in einen Streit hineinzureißen. Wir wenden uns nicht an unsere Landsleute; denn es gibt keinen Menschen in England, der ein anderes Gefühl gegen die Vereinigten Staaten hegte, als das der Freundschaft und des Wohlwollens, und der nicht einen Bruch mit den Vereinigten Staaten als ein schweres Unglück betrachten würde, zu deren Abwendung alle ehrenvollen Mittel aufgeboten werden müßten. Wir wenden uns an den achtbaren, einsichtsvollen und gemäßigten Theil des amerikanischen Gemeindewesens, von dessen Einfluß leider bei dem gegenwärtigen Verhalten der amerikanischen Regierung wenig zu merken ist, und fragen, ob er es sich gefallen lassen will, daß das Bündniß — beinahe möchten wir sagen: die Union — zwischen den beiden Ländern und die ungeheuren Interessen eines für beide Theile wohlthätigen Handels gefährdet werden, bloß damit eine politische Partei in den Stand gesetzt wird, ein wenig Popularität zu erhaschen und ihren Einfluß auf die Wahlen des nächsten Jahres, wenn auch in noch so geringem Grade, zu vergrößern. Die Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen England und Amerika ist doch wahrlich eine zu ernste Sache, als daß man damit ein so herzloses Spiel treiben dürfte." In ähnlicher Weise spricht sich die Morning Post über denselben Gegenstand aus.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Aus sicherer Quelle melde ich, daß Oesterreich, Frankreich und England und wahrscheinlich auch Preußen darin übereinstimmen, daß die Ausweisung der unruhigsten Köpfe unter den Emigranten, die noch in England leben, durchaus erfolgen muß, namentlich um Frankreichs Wünsche zu befriedigen. Die deutschen Mächte scheinen auf die Ausweisung der Flüchtlinge für sich weniger Werth gelegt, aber allerdings die Wünsche der französischen Regierung besonderer Berücksichtigung empfohlen zu haben. Die innern Zustände des Landes sind durchaus nicht so, wie dieß namentlich der Aufstand in Angers gezeigt, daß die Regierung nichts zu fürchten hätte.

Paris, 1. Novbr. Ich habe Ihnen gestern angezeigt, daß die Schlußceremonie der allgemeinen Ausstellung auf den 2. Dezember verschoben worden ist. Diese Nachricht war richtig bis gestern um 4 Uhr. Um diese Stunde kam der Kaiser mit der Kaiserin in die Ausstellung, wo das Aufräumen bereits begonnen hatte; im Laufe des Tages waren inzwischen Reklamationen von Seiten einiger Commissäre an den Kaiser gelangt, und so nahm dieser seinen jüngsten Entschluß zurück und befahl alles für den 15. November bereit zu setzen. Auch wurde heute früh das Demolirungswerk im Transept begonnen, zu dem der Zutritt dem Publikum versagt ist. Um diese Stunde, 3 Uhr, ist bereits unglaublich viel verschwunden, und morgen Abends dürfte alles dasjenige den Palast verlassen haben, was nicht durch die Ungeschliffenheit und Unwissenheit der Douaniers einem Streit zwischen diesen und den Ausstellern unterworfen ist. Bekanntlich können alle fremden Gegenstände hier bleiben, wenn sie 20 Prozent ihres Werthes als Einfuhrzoll zahlen; nun wollen die Douaniers jeden einzelnen Gegenstand von einigen Sous taxiren, ferner verstehen sie den Werth hier — in Paris, während die Engländer den in London als Richtschnur angenommen haben wollen. Die Deutschen sind bescheidener und lassen sich alles gefallen. Also selbst das Wegräumen stößt auf Schwierigkeiten, das Arrangement des Transepts für den 15. Nov., wo man neue Trophäen aus allen Gegenständen bilden, welche Preise bekommen, wird noch größere bieten und es ist wahrscheinlich, daß man noch einmal auf den 2. Dez. zurückkommt.

Paris, 2. Nov. Aus Sebastopol schreibt man von den außerordentlichen Arbeiten, welche die Alliirten in der Krim zuwege gebracht haben. Die Straßen entstehen wie in den Feenmärchen über Nacht. Die Vorbereitungen zu einem massenhaften Angriffe werden als der Vollendung nahe geschildert, aber schon sprechen sich Befürchtungen über den Einfluß der schlechten Witterung aus. Das schlechte Wetter kann aber auch die Russen zwingen, ihre gegenwärtige Stellung zu verlassen, da die Verproviantirung durch die schwere Verbindung mit Perekop auf die Dauer unmöglich sein dürfte. General Bosquet ist aus der Krim abgereist, und er wird in Frankreich erwartet, doch will weder er noch General Trochu nach Paris kommen. Beide werden im Süden Frankreichs sich aufhalten.

Der Ausbruch des ernstlichsten Conflikts zwischen Frankreich und Neapel war dicht vor der Thür, und Hr. de la Cour war eben angewiesen, entweder sofortige Satisfaction oder seine Pässe zu fordern. Nach den weitern Mittheilungen über die betreffende Angelegenheit stehen die Dinge indessen noch immer nicht zum besten. Die Differenz über die bekannte Satisfactionsfrage ist zwar erledigt, aber die innere Spannung zwischen den Höfen von Neapel und Paris dauert noch immer fort, und zwar in einer Weise, daß der gegenwärtige freundschaftliche Notenaustausch eben nur als eine Art von künstlicher Verkleisterung des Uebels betrachtet werden kann, das, wenn sich nicht Vieles gründlich ändert, über kurz oder lang doch zum Ausbruch kommen muß. Das zeitweilige Vorübergehen des Gewitters ist hauptsächlich den Bemühungen Oesterreichs in Neapel zu verdanken, welches übrigens, wenn die Sache zum Ausbruch gekommen wäre, auch aufs empfindlichste von ihr hätte berührt werden müssen. Bei diesem Interesse muß Oesterreich natürlich daran gelegen sein, daß die äußerliche Aussöhnung auch eine Art von innerer Befestigung erhalte, und hierauf ist denn auch, wie wir vernehmen, eine Reise des Erzherzogs Albert nach Neapel zurückzuführen.

Italien.

Rom, 27. Oktbr. Gestern Nachmittag zogen 800 Mann von dem längst erwarteten päpstlichen Fremdenregiment als Besatzungsverstärkung in Rom ein, und wurden theils im Palast des Marchese Simarra, theils im Kloster der lateranischen Basilika untergebracht. — Die Beamtencorruption scheint jetzt stark in die Gefängnisse einzudringen. Aus Ravenna, Loretto, Rimini, Rieti, Civitavecchia, Castrocaro, Arquata, Fermo, Recanati, Camerino sind dem Generaldirector der Polizei einzelne Entweichungen angezeigt, und aus Cornero entkamen zu Anfang dieser Woche der Canonikus de Angelis nebst zwei Mönchen, welche wegen politischer Vergehen im dortigen Arbeitshause 20 Jahre abzubüßen hatten.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 26. Okt. sind bis jetzt 2079 Besitzungen der Geistlichkeit im öffentlichen Aufstriche verkauft worden. Sie wurden für 21,010,056 Realen ausgeboten und mit 40,680,228 Realen bezahlt, so daß sich demnach zu Gunsten des Staatsschatzes ein Mehrertrag von 19,670,772 Realen ergab.

Madrid, 1. Novbr. Es ist den Cortes ein Gesetzentwurf bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Madrid nach Saragossa vorgelegt worden. Die betheiligten Provinzen verpflichten sich, den dritten Theil der Kosten zu tragen.

Rußland.

Petersburg, 27. Okt. Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Nikolajeff seit den jüngsten hier eingetroffenen Nachrichten noch verlängert. Am 15. besichtigte er daselbst das Regiment Olviopol. — Aus Tiflis wird über ein Scharmützel zwischen Tscherkessen und Russen berichtet, wobei die ersteren vier Mann verloren und die Russen mehrere Pferde, Waffen ꝛc. erbeuteten. — Einer Verordnung des Kaisers zufolge soll, um der Noth der durch Gefangenschaft der Väter, eben so wie der durch den Tod des Vaters auf dem Schlachtfelde verwaisten Soldatenkinder zu steuern, diesen die Waisen-Versorgung so lange zu Theil werden, bis ihre Väter wieder heimgekehrt sind.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Okt. Ueber die Angelegenheit des Kanals von Rassowa nach Küstendsche liegt gegenwärtig dem Divan folgender Vertragsentwurf vor: Art. 1. Die Konzession gilt für die Dauer von 99 Jahren, vom Tage der Eröffnung des Kanals an gerechnet. Nach Ablauf dieser Frist wird der Kanal Eigenthum der türkischen Regierung, welche, ehe sie in Genuß tritt, der Kompagnie, auf Grund einer schiedsrichterlichen Abschätzung oder eines gemeinschaftlichen Einverständnisses, in baarem Gelde einen Preis zu zahlen verpflichtet ist, der nach dem Werthe des fundus constructus, der beweglichen und unbeweglichen Besitzungen der Kompagnie jeder Art, die zur Ausbeutung des Kanals nöthig sind, endlich der Ländereien, für welche die Kompagnie die zum Besten des öffentlichen Nutzens exproprüirten Eigenthümer zu entschädigen hatte, berechnet ist. Art. 2. Die osmanische Regierung überläßt der Kompagnie unentgeldlich alle ihr gehörenden Ländereien, welche in der Linie des Kanals liegen, und wird in Betreff der Expropriation der Privatleute Regeln aufstellen, welche einerseits die Interessen ihrer Unterthanen wahren, andererseits die Kompagnie vor übertriebenen Ansprüchen schützen. Die Ländereien, welche sie erwerben wird, sollen nach dem Preis ihres wirklichen gegenwärtigen Werthes, der durch eine hiezu ernannte Kommission zu ermitteln ist, bezahlt werden. Art. 3. Die Konzessionen der osmanischen Regierung erstrecken sich nicht nur auf die zum Graben des Kanals erforderlichen Landstrecken, sondern auch auf alle Ländereien, welche die Ingenieure der Kompagnie zur Anlage der Leinpfade, der Wachtposten, der Magazine und Vorrathshäuser, der Brücken und Decke, so wie der Wohnungen für die Beamten, sowohl auf der Linie des Kanals, als an seinen beiden Endpunkten in Rassova und Küstendsche verlangen werden. Die Abgränzung dieser Ländereien soll in Gegenwart eines Delegirten der osmanischen Regierung vorgenommen und auf einem von beiden Theilen zu mehrerer Beglaubigung zu unterzeichnenden Plan angedeutet werden. Art. 4. Die Regierung bewilligt der Kompagnie die Erlaubniß, unter den günstigsten Bedingungen, und selbst unentgeltlich, wenn es möglich ist, aus den Steinbrüchen und Waldungen des Staats die Steine, den Kalk, den Schiefer, das Holz und andere zur Anlegung und Reparatur des Kanals und der damit in Verbindung stehenden Etablissements bestimmten Materialien zu beziehen. Art. 5. Die Kompagnie hat das Privilegium, alle zur Anlegung,

Reparatur und Ausbeutung des Kanals erforderlichen Maschinen, Werkzeuge und Materialien frei und ohne Zollabgaben einzuführen. Art. 6. Die Kompagnie wird unter denselben Bedingungen, wie oben, mit den Arbeiten zur Instandsetzung des Hafens von Küstendsche beauftragt. Artikel 7. Die Tarife, welche die Abgaben von den Schiffen, die den Kanal benützen werden, festsetzen, sowie die Leucht-, Anker- und andere Abgaben in dem neuen Hafen von Küstendsche sollen, mit Genehmigung der Regierungen von Frankreich und Großbritannien oder ihrer Gesandtschaften in Konstantinopel, zwischen der osmanischen Regierung und der Kompagnie definitiv festgestellt werden. Es ist jedoch ausdrücklich bedungen, daß diese Angaben, für alle Nationen dieselben sein sollen, und daß keiner Nation irgend welche ausschließliche Begünstigungen oder Vortheile unter irgend welchem Vorwande jemals gewährt werden, dürfen. Art. 8. Ein Tribut von 10pCt. soll zum Besten der osmanischen Regierung von dem Rheingewinn der Kompagnie erhoben werden. Art. 9. Dagegen willigt die osm. Regierung ein, die auf diesem Kanal verschifften Waaren mit keinem Transitzoll zu belegen. Art 10. Wenn es im Werke sein sollte, in der Richtung von der Donau nach dem schwarzen Meere eine Eisenbahn anzulegen, so soll die Kompagnie vorzugsweise vor jeder andern die Konzession dazu haben, da dieser neue Verbindungsweg dem Kanal Konkurenz machen könne.

Da hier zu Lande alle Angelegenheiten mit Persönlichkeiten verknüpft sind und der jetzt wieder allmächtig werdende Schwager des Sultans, der Marineminister Mehemed Ali Pascha, gegen das Projekt eingenommen ist, so dürfte man sich noch nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

Man schreibt dem Moniteur aus Jerusalem vom 6. Okt.: Am letzten Sonntag um Mittags 12 Uhr wurde, in Kraft des durch den Art. 49 der Capitulationen von 1740 Frankreich verliehenen Rechts, die Nationalfahne, von den Geschützen des Forts David mit einer Salve von 21 Schüssen begrüßt, in Gegenwart des Statthalters von Palästina, Kiamil Pascha, der Civil- und Militärbehörden, Geistlichkeit und aller Notabilitäten unter dem Jubel einer unzähligen Menge Volks feierlich auf dem Consulat aufgesteckt. Am nämlichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, wohnte der französische Consul in der Kirche zum heil. Grabe den Tedeum bei, welche von der Geistlichkeit aller christlichen Gemeinschaften der Reihe nach zur Danksagung für dieses glückliche Ereigniß gesungen wurden. Den Anfang mit dieser kirchlichen Feier machten die Lateiner, dann kamen die Griechen, mit dem Erzbischof von Petra an der Spitze, endlich die Armenier unter dem Vortritt ihres Patriarchen. Diese beiden Prälaten verrichteten selbst mit lauter Stimme das Dankgebet für den Kaiser je in ihrer Sprache. Kiamil Pascha und der Militär-Commandant Oberst Mustapha Bey wohnten dieser religiösen Ceremonie in Gala-Uniform bei. Die unzählige Volksmenge in der Kirche und deren Eingängen gab ihre Freude durch ein lautes Jubelgeschrei und Gewehrschüsse kund. Die Linientruppen erwiesen dem Consul des Kaisers die militärischen Ehrenbezeugungen. Am gleichen Tage wurde das Berat des Exequatur im Serail verlesen; nachdem dieß geschehen war, wurde die Fahne aufgepflanzt und mit 21 Kanonenschüssen salutirt. Ein Signal, mit einer Rakete vom Serail aus, zeigte der Festung und dem Consulat den zum voraus bestimmten Zeitpunkt an. Kiamil Pascha begab sich sodann in Galauniform, in Begleitung des Commandanten Mustapha Bey, der Civil- und Militärbehörden und aller Mitglieder des großen Medschlis nach dem französischen Consulat, um Hrn. v. Barrere seine Glückwünsche darzubringen. Dieser erhielt ferner den Besuch der Geschäftsagenten der fremden Mächte und aller Häupter der religiösen Gemeinschaften, die von ihrer Geistlichkeit begleitet waren. An den drei folgenden Tagen fanden öffentliche Belustigungen zur Feier der Einnahme Sebastopols statt: Artilleriesalven, Dankgebete in allen Kirchen, allen Moschеen und allen Synagogen, Kunstfeuerwerke und Beleuchtung der ganzen Stadt folgten auf einander. Alles war voll Begeisterung. Das Volk jubelte laut in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen und segnete Frankreich und den Kaiser Napoleon."

Amerika.

Die Legislatur von Michigan hat in ihrer letzten Sitzung ein Gesetz für die Bildung des neuen Staates oder Territoriums „Superior" passirt. Dieses neue Territorium wird das weite Ländergebiet an der Südküste des Lake Superior und nördlich von Michigan und vom Michigan-See und von Wisconsin umfassen, welches jetzt einen Theil des Staates Michigan und Wisconsin bildet. Dasselbe ist von Michigan durch den Huronen- und den Michigan-See gänzlich abgetrennt und hat keine natürliche Verbindung mit den übrigen Theilen jenes Staates. Es ist der Sitz der Mineralschätze der Nation, seine Kupfer- und Eisen-Bergwerke werden durch keine anderen in der Welt übertroffen. Es ist schon längst der Wunsch der Bewohner gewesen, ihre politische Verbindung mit Michigan aufzulösen, da sie ganz verschiedene Interessen haben und von der Hauptstadt und dem Geschäftstheile des Staates zu weit entfernt sind. Michigan hat sich bisher geweigert, dem Wunsche zu willfahren; doch ist es, wie es scheint, durch ruhige Ueberlegung zu dem Entschlusse geführt worden, seine Zustimmung zu geben. Wisconsin hatte bereits vor zwei Jahren ein Gesetz passirt, wodurch es den nördlichen Theil seines Ländergebietes an den beabsichtigten Staat „Superior" abtritt. Die vorgeschlagene Nordgränze von Wisconsin und Südgränze von Superior läuft vom Mississippi bei der Mündung des Chippewa-Flusses diesen letztgenannten Fluß hinauf bis dahin, wo er die Vereinigte-Staaten-Berichtigungs-Linie zwischen Town 30 und 31 durchschneidet, und folgt dann dieser Linie östlich nach der Bai, welche sie nahe dem Ausflusse des Bruie-Rivers berührt. Dieses würde die ganze Gegend am St. Croix — eine schöne Ackerbau-Landschaft, welche bei der politischen Verbindung mit Superior gewiß ihre Rechnung finden würde — zu dem vorgeschlagenen neuen Staate hinzufügen Diese Ländereien von Wisconsin und Michigan werden den künftigen Staat Superior bilden.

Vermischtes.

*** **München**, 3. Nov. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 14,865 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 13,480, im Rest verblieben 1385 Schäffel. Verkaufssumme: 255,054 fl. Weizen stieg um 44 kr., Korn fiel um 10 kr., Gerste stieg um 11 kr., Haber stieg um 10 kr. Vom Auslande kam keine Frucht zu Markt. Acht fremde Händler kauften 1210 Schäffel Waizen.

*** Augsburg. Der V. Hopfenmarkt vom 26. v. bis 1. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 45 fl. — kr.; Spalter Umgebung 51 fl. 26 kr.; Spalter Stadtgut, ächt 70 fl. — kr.; Mittelfranken 46 fl. 55 kr.; Leitmeritz-Aschauer — fl. Verkaufssumme: 4424 fl.

*** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 26. Oktbr. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Landhopfen 42 fl. — kr.; Spalter Umgegend: Kindinger- und Heidecker-Hopfen 51 fl. 20 kr.; Mittelqualitäten 40 fl. 52 kr. Verkaufssumme 4527 fl.

*** **Aus dem Lichtelgebirg**. Ein eigener Vorfall liefert in unserer Gegend viel Stoff zur Unterhaltung. Vor einiger Zeit erhielt nämlich in Folge eines Lokalwitzes eine Person einen Brief per Post aus Frankfurt a. M., in welchem ein Wechsel von enormem Werthe eingeschlossen war, der auf eines der bedeutendsten Bankierhäuser in Frankfurt lautete. Der Glückliche wurde darin benachrichtigt, daß er, von der Göttin des Glücks begünstigt, einen Lotteriegewinn gemacht habe, der nicht mehr und nicht weniger als den Betrag von 500,000 Franken ausmache, welche Summe das im Wechsel genannte Bankierhaus in Frankfurt a. M. bei Sicht auszuzahlen hätte. Der Brief selbst war in englischer Sprache geschrieben und der von diesem jähen Glücke Betroffene hatte nicht Kraft genug, um es allein zu tragen, noch mochte er bei den ersten Gefühlsströmungen so viel Nüchternheit gewinnen können, um ruhig zu überlegen, wie er es anzufangen habe, um den schwarz auf weiß geschriebenen Lotteriegewinn auf schnelle und sichere Weise in klingende Münze zu verwandeln. In solcher Lage mußte dem Wechselinhaber die freundliche Betheiligung zweier anderer Glücksritter an seinem Geschicke wohl zu Statten kommen und das überglückliche Kleeblatt eilte zu einem der englischen Sprache kundigen Mann und ließen sich den Brief seines englischen Gewandes entkleiden. Nach vorhergegangener erhaltener Zusicherung des Rechtes des Mitgenusses an dem 500,000-Frankengewinn nahmen beide Glücksritter die Flüssigmachung des Schatzes auf sich und entschlossen sich zu dem Ende sogleich nach Frankfurt a. M. abzureisen und geeigneten Orts den Wechselbetrag einzukassiren. In Frankfurt angekommen eilten sie sogleich beflügelten Schrittes nach dem Hause, wo sie die Auszahlung der im Wechsel angedeuteten Summe hofften. Sie präsentirten den Wechsel bei dem treffenden Bankierhaus zum Accept, allein dieser konnte nicht erfolgen, weil dem Bezogenen der ganze Inhalt fremd war. Die beiden Inhaber begaben sich hierauf zum Aussteller und erklärten, den Wechsel als Deckung für einen Lotteriegewinn erhalten zu haben, mit dessen Auszahlung er betraut wäre. Dieser erkannte sofort den Wechsel als gefälscht, die beiden Glücksritter als die jeweiligen Inhaber wurden in Folge dessen verhaftet und vor den Schranken des Peinlichen Verhörgerichts der freien Stadt Frankfurt stellte sich die nackte Wirklichkeit heraus, daß sie „Betrogene" seien. Der Extra-Eilzug, um das jähe Glück schnell nach Hause zu schaffen, war überflüssig geworden und den Getäuschten blieb für das Opfer des Reiseaufwandes nichts als die Erinnerung an die alte ehrwürdige freie Reichsstadt Frankfurt, an seine zwei größten Bankierhauser und die Sehnsucht nach dem nicht erhaltenen Wechselbetrag.

*** Im Ofener Fischerstädtchen hat sich am 29. Octbr. eine gräßliche Mordthat zugetragen. Ein Israelit, dessen Gattin sich von ihm getrennt hatte und am Donauufer in einem Häuschen eine Garküche unterhielt, beschloß, dieserhalb an ihr Rache zu nehmen. Nachts schlich er sich in das Haus und die Kammer, wo sie schlief, gerieth aber an ein unrechtes Bett und versetzte der darin liegenden Frauensperson einen Stich. Auf ihr Geschrei seines Irrthums gewahr werdend, wendete er sich sogleich zum zweiten Bett

und tödtete nun die eigene Gattin mit 16 Messerstichen. Mittlerweile war die Verwundete auf die Gasse geflohen und hatte Lärm gemacht, der eine Patrouille herbeizog, die des Mörders bei frischer That habhaft wurde. Der Elende befindet sich bereits in sicherer Haft und sieht der verdienten Strafe entgegen.

*** Die Errichtung einer unterseeischen Telegraphenlinie von Cap Breton nach Neufundland ist wegen des ersten verunglückten Versuchs keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Der erste eingesenkte Draht ist bekanntlich zerrissen, aber er war in London versichert und die Assecuranzcompagnie wird ihn entweder bezahlen, oder aus der Tiefe herausholen müssen. Seine Länge beträgt 40 englische Meilen, sein Gewicht 3200 Centner, aber da ein Ende in Neufundland festgeankert ist, wird man seiner vermittelst Maschinen wohl noch habhaft werden können, und im Juni oder Juli, den einzigen Monaten, die in jenen Breitegraden die Operation gestatten, den Versuch beginnen. Der fürs feste Land bestimmte Draht (vom Cap Ray bis St. Johns = 400 englische Meilen) ist beinahe fertig.

*** Das unglückliche Visp ist von schreckhaften Naturerscheinungen fortwährend heimgesucht. Am 25. Oktbr., Abends 5 Uhr, wurden wieder zwei starke Erdstöße binnen einer Minute verspürt. Vom 26. auf den 27. tobte die ganze Nacht ein furchtbarer Föhn (Südwind). Vom 27. Morgens 10 Uhr bis 28. Morgens entleerten sich wolkenbruchähnliche Gewitter mit Blitz und ober- und unterirdischem Donner. Die Nacht war eine der schreckensvollsten. Um halb 2 Uhr Früh begann das traurige Schauspiel mit zwei starken Donnerschlägen und Blitz. Um 2 Uhr zwei Erdstöße und ein unterirdisches Krachen. Von da an trat alle zwei bis drei Minuten unterirdischer Donner ein bis 2¾ Uhr, wo derselbe plötzlich durch einen geräuschlosen aber so heftigen Erdstoß abgelöst wurde, daß die ganze Bevölkerung voll Schrecken aus den Wohnungen eilte, um die Nacht im strömenden Regen zuzubringen. Diesem Stoße folgten wieder einige unterirdische Donnerschläge und um 3 Uhr wieder ein heftiges Erdbeben. Von da an dauerten die unterirdischen Schläge von zwei zu drei Minuten bis Morgens 7 Uhr fort. Den Tag über herrschte Ruhe bis Nachmittags 3 Uhr, wo das Erdbeben sich erneuerte. Man erwartete wieder eine traurige Nacht, denn die Luft war sehr schwül. Eine entsetzliche Lage bei eintretendem Winter.

Börsennachrichten.

Berlin, 3. November. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100⅓.

Wien, 3. Novber. Oesterr. 5proz. Metall. 74¹⁵/₁₆; 4½proz. 65¼; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 118½; desgleichen 1854 98⅛; Bankactien 984. Nordbahnactien 2047½. Wechseleurs: Augsburg uso 114; London 11.8.

Paris, 3. November. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.60.

London, 3. November. 3proz. Consols 87⅛.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	1029	1024
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	65¼
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69½	69
„ 4½% „ „ von 1849	57⅞	57⅝
„ 2½% „ „ „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose k. Reihsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85½	85¼
„ fl 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats.-Eisenb.-Aktien	172½	170½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	164½
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
„ 4% „	94¼	94
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93¾
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Berbach	158¼	158
„ Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Reihch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56½	56
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104½
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	282½	280½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅝	71⅞
„ fl. 35 dito von 1845	44¼	44
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	118¾	118½
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, denn es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2. 10 kr. ein 30jähriger von fl. 2. 20 kr., ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wolle sich an die Agenten, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direct an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. October 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Für vorgenannte drei Anstalten erbietet seine Dienste

Jos. Hofmann,
Agent für **Bamberg & Umgegend.**

(2,2)

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preise: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,
(2,2) Tiftrik III. Nro. 1615

Verkauf.

Ein gut erhaltenes, wenig Platz einnehmendes **Klavier** ist billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Offener Dienst

Sogleich gesucht wird eine solide, in Behandlung kleiner Kinder erfahrne Person. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Gestern Abend wurde ein **Sacktuch A. B.** gezeichnet verloren. Um Rückgabe in der Expedition wird gebeten.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 2. Nov. Waizen 27 fl. 8 kr. Korn 20 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 53 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

München, 3. November. Waizen 27 fl. 51 kr. Korn 20 fl. 15 kr. Gerste 16 fl. 35 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. November. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 44½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, liefert an Abonnenten in ganz Bayern, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen. Sie ist in Bamberg (Redaktions-Comptoir Markplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 311. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. die Petitzeile oder mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltzeile Petit oder deren Raum berechnet.

№ 311. Mittwoch, 7. November. 1855.

Deutschland.

München, 4. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Bauer in Nürnberg wurde zum Appellationsgerichtsrath in Eichstädt befördert; der Rath des Kreis- und Stadtgerichtes Erlangen, Otto, auf sein Ansuchen an das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg und der Rath des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg, Gübregen, an das Kreis- und Stadtgericht Erlangen versetzt; dann der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Beckh in Ansbach zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Bamberg und der Protokollist und Accessist am Kreis- und Stadtgerichte Fürth, Hofmann, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach befördert und der Appellationsgerichts-Accessist Jäger in Eichstädt zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Furth ernannt.

Von dem Abg. Dr. Simeri von hier sind der Kammer zwei Initiativ-Gesetzentwürfe vorgelegt worden; der eine betrifft die vom Handelsstande längst als nothwendig erachtete Abänderung der Wechsel- und Merkantil-Gerichtsordnung von 1785, der andere aber eine Abänderung der §§. 6 und 8 des Gesetzes über die bayerische Hypotheken- und Wechselbank vom 1. Juli 1831, resp. eine Erweiterung der Bank dahin, daß sie statt 8, nun 16 Millionen soll emittiren dürfen, dafür aber verpflichtet sein soll, statt 12, funfzig 24 Millionen auf Grund und Boden annuitätenweise auszuleihen. Wenn diese 24 Millionen vollständig ausgeliehen sind, soll die Bank zum weiteren Ausleihen auf Grund und Boden Pfandbriefe im Betrage von 16 Millionen Gulden ausgeben dürfen. In den ersten Tagen dieser Woche wird wieder eine Kammersitzung stattfinden.

Darmstadt, 3. Novbr. Durch ein Ausschreiben des Ministeriums wird die Verordnung vom 19. v. Mts. dahin erläutert, daß der Ankauf von Kartoffeln zur Branntweinbrennerei und der Stärkefabrikation vor wie nach untersagt bleibt. Die Ausfuhr von Kartoffeln über die Landesgränze ist nur dann gestattet, wenn von der Polizeibehörde der Bestimmungsort amtlich bescheinigt wird, daß solche nicht von Branntweinbrennern oder Stärkefabrikanten bezogen und überhaupt nicht zu obengenannten Zwecken angekauft worden.

Weimar, 2. Nov. Der für die Vorberathung der Werrabahnangelegenheit gewählte, aus neun Mitgliedern bestehende Ausschuß des außerordentlichen Landtags hat sich bereits in seiner Majorität für die von der Staatsregierung postulirte Garantie einer vierprocentigen Verzinsung auf die ersten 10 Betriebsjahre der Werrabahn ausgesprochen. Die Staatsregierung hat übrigens nicht nur die Genehmigung zu dieser Garantie, sondern auch das Einverständniß des Landtags dazu postulirt, daß der thüringischen Eisenbahngesellschaft nachgelassen werde, das zum Baue der Bahn von Weißenfels nach Gera und Hof zuforderliche Capital durch Emission von Prioritätsactien zu beschaffen. Schließlich hat die Staatsregierung beantragt, daß sie sich bei der Aktienzeichnung für die Werrabahn mit einem Betrage bis zu fünfhunderttausend Thalern betheiligen dürfe.

Coburg, 1. Nov. Der gemeinschaftliche Landtag hat das von der Staatsregierung vorgelegte Gesetz über die Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militär abgelehnt, so daß, da auch die Bestimmung über die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt wurde, das ganze Militärconscriptionsgesetz als unerledigt zu betrachten ist. Die Staatsregierung hat sich die weitere Entschließung in dieser Sache vorbehalten. Der letzte Berathungsgegenstand für diese Diät des gemeinschaftlichen Landtags ist die Vorlage über Wiedereinführung der Todesstrafe. Letztere soll nach dem Entwurfe mit dem Fallbeile vollzogen werden, während die weimarische und die schwarzburgische Regierung sich für die Vollziehung durch des Nachrichters Beil erklärt haben. — Fr. Gerstäcker, der sich bekanntlich bei dem Herzog von Coburg aufhält, hat das Unglück gehabt, sich auf einer Jagd durch einen Schuß an der Hand zu verletzen.

Berlin, 4. Nov. Die Thorner Handelskammer hat die russische Gränzsperre abermals zu einem Gegenstande der Beschwerde bei der Regierung gemacht. Die Handelskammer bemerkt, sie könne es nur tief beklagen, daß die Gegenvorstellungen des diesseitigen Gouvernements bei der russischen Regierung nicht die mindeste Berücksichtigung gefunden haben. Die Beschwerde äußert sich dahin, der gegenwärtige Augenblick dürfte geeignet sein, der rechtzeitigen und kräftigen Wahrung der preußischen Verkehrs-Interessen eingedenk zu sein.

Schweiz.

St. Gallen, 4. Nov. Das St. Gallische Volk hat mit einer Mehrheit von 23,000 gegen 2800 die Verfassungsrevision abgeschlagen, dagegen mit Mehrheit beschlossen, daß es eine etwaige Revision lieber einem Verfassungsrath als dem gegenwärtigen großen Rath in die Hände geben wolle. Die conservative Partei will hierin eine Art von Mißtrauensvotum gegen den großen Rath erblicken. Auffallend ist, daß das Abstimmungsregister noch immer nicht vollständig vorliegt, und der „Wahrheitsfreund" bemerkt nicht ganz mit Unrecht, daß das Resultat, wenn es für den Radicalismus ein willkommenes wäre, schon längst bekannt sein würde. — Am 2. Nov. fand hier der erste Schneefall statt.

Großbritannien.

London, 2. Novbr. Während „Daily News" die Einnahme von Kinburn und Otschakoff als einen Erfolg betrachtet, der ohne den unmittelbar darauf folgenden Fall von Nicolajeff und Cherson unfruchtbar bleiben werde, prophezeiht die „Times" in halb geheimnißvollen Tönen: „Kein Ereigniß in diesem Kriege verspricht bleibendere Vortheile als die Erstürmung jener Vesten. Während Marlborough glänzende Siege erfocht, bemächtigte sich ein Admiral Namens Rooke eines Felsen auf der spanischen Küste. Man hielt nicht viel von der Erwerbung, und der Seemann blieb unbelohnt. Doch, während Blenheim und Ramilies zu bloßen Reminiscenzen eingeschrumpft sind, ist Gibraltar eine Wirklichkeit geblieben. So kann die Festsetzung der Alliirten in einer uneinnehmbaren Position an der Mündung des Bug und Dnieper der Macht Rußlands eine tiefere Wunde schlagen, als sie bei Alma und Inkerman erhielt. Es ist unmöglich, den Ort einer Macht zu entwinden, welche das Meer beherrscht, während ihre Festungskanonen das schmale Fahrwasser bestreichen, das dicht unter ihren Wällen hinfließt." Wenn Kinburn-Otschakoff ein zweites Gibraltar werden soll, so muß die Anglisirung oder Französirung der Krim um so gewisser beschlossen und besiegelt sein.

Frankreich.

Paris, 3. November. Seit einigen Tagen beschäftigen sich die französischen Journale viel, nach dem Beispiel der Londoner, mit den zwischen den Vereinigten Staaten und England obschwebenden Differenzen. Diese Differenz ist an und für sich nicht ernstlich, aber sie hat den Vereinigten Staaten die Gelegenheit geboten ihrer feindseligen Stimmung gegen die Staaten des europäischen Continentes Luft zu machen. Es ist charakteristisch, welchen Werth die engl. Presse auf die Einstimmigkeit legt, womit die französische Presse für England bei dieser Gelegenheit Partei genommen hat; andererseits sieht die französische Regierung mit besonderer Befriedigung, wenn die deutsche Presse die Pläne der russ., ehrgeizigen Politik wie sie selbst beurtheilt. Die Flüchtlingsfrage wird endlich von der Presse aller 3 Länder ganz in gleicher Weise aufgefaßt, es ist die Verurtheilung des Benehmens der Jersey Emigranten u. der Sprache ihres Organes eine einstimmige. Man spricht davon, daß die Flüchtlinge als solche beim Parlament gegen die Ausweisung Klage erheben werden. Sie wollen die Regierung beschuldigen, ihre Vollmacht überschritten zu haben (daß die Flüchtlinge eine Petition an das Unterhaus richten, ein Mitglied sie einbringen kann u. s. w., ist möglich, daß aber diese Petition den Charakter einer Protestation und einer formellen Anklage annehmen kann, dürfte gegen die gesetzlichen Formen sein.) Heute läuft der Termin ab, welcher den Flüchtlingen zum Verlassen der Insel gestellt war, aber manche dürften doch dort einstweilen zurückbleiben, nämlich in Schuldhaft. Ein Ungar, Teleki mit Namen, wurde bereits auf die Forderung eines Gläubigers verhaftet. Die Ausgewiesenen hoffen, daß man auf der Insel Guernsey nachsichtiger mit ihnen verfahren werde, da die Bevölkerung dieser Insel immer mit der von Jersey rivalisirte; die Einwohner von Guernsey sind aber wo möglich von noch conservativerer Gesinnung als die von Jersey. Man hat mir erzählt, daß, als sich 1849 Louis Blanc nach dieser Insel begab um einen Zufluchtsort zu suchen, er ein einer Dame Namens Elliot zugehöriges Haus miethen wollte. Als diese letztere auf dem Contract den Namen ihres Miethmannes sah, weigerte sie sich denselben zu unterzeichnen; das Haupt der Socialisten konnte nirgends in einem Privathause Aufnahme finden. In Folge dessen entschloß er sich nach London zu gehen. — Der kaiserliche Hof empfängt die deutschen Minister und Diplomaten, welche sich gegenwärtig in Paris befinden, mit gebührender Auszeichnung. Vorgestern dinirte der sächsische Minister zu St. Cloud, wobei man bemerkte, daß er nach Tisch über eine Stunde im Privatcabinete des Kaisers blieb. Dem bayerischen Minister ist eine ähnliche Auszeichnung zu Theil geworden. Die beiden Diplomaten werden unmittelbar von Paris nach Dresden und München zurückkehren. Beide haben hier einen guten Eindruck

gemacht, und man ist bei Hof besonders über die günstigen Aeußerungen in Beziehung zu Frankreich erfreut.

Paris, 4. Nov. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen vom 29. Oktober datirten Rapport des Schiffscapitäns Guilbert, des Commandanten des französischen Geschwaders im weißen Meere, worin dieser dem Marineminister ausführlich über den Verlauf der Blokade berichtet. Diesem Rapport zufolge hatten die Befehlshaber der alliirten Geschwader anfangs nur die größeren Schiffe angehalten und verbrannt; als dieselben aber in Erfahrung brachten, daß die russischen Behörden sich kleiner Kähne bedient hatten, um 2000 Flinten nach verschiedenen Punkten der Küste zu transportiren, so ließen sie alle Fahrzeuge ohne Ausnahme anhalten. Der Verbindung, welche die Alliirten mit den Bewohnern mehrerer an der Küste gelegener Dörfer wegen des Einkaufs von Lebensmitteln angeknüpft hatten, wurde durch strenge Maßregeln der russischen Regierung ein Ende gemacht, indem diese alle diejenigen, welche mit den Feinden freiwillig verkehren würden, mit dem Tode oder der Verbannung nach Sibirien bedrohte. Während der Blokade versuchte kein neutrales Fahrzeug in das weiße Meer einzulaufen; mehrere russische Schiffe, die dichte Nebel oder dunkle Herbstnächte benutzten, um nach Norwegen zu segeln, wurden gekapert. Im Ganzen sind 60 Fahrzeuge weggenommen worden, welche sämmtlich vernichtet wurden, da sie die lange Fahrt nach Frankreich nicht ertragen hätten. Während ihres Aufenthaltes im weißen Meere standen die Alliirten auch mit dem Städtchen Vardöehuus in Norwegen in Verbindung, wo sie aus Privatbriefen von Archangel erfahren, daß der Verlust, der dem russischen Handel aus der Blokade erwachsen, außerordentlich groß und daß der Ruin der ersten Handelshäuser des Landes unausbleiblich sei. Der Capitän Guilbert spricht die feste Ueberzeugung aus, daß eine etwas verlängerte und mit Strenge gehandhabte Blokade der härteste Schlag sei, welcher Rußland in seinen nördlichen Provinzen treffen könne, da diese für die Ausfuhr ihrer Produkte keinen anderen Weg als den über das weiße Meer besitzen, auf welchem der Handelsverkehr seit einigen Jahren ganz außerordentlich lebhaft geworden. Schließlich meldet der Capitän, daß die seit Anfang Oktober eingetretene und täglich zunehmende Kälte — am 9. Oktbr. war das Thermometer auf 7° unter Null gefallen — und das Aufhören der Schifffahrt den englischen Commandanten und ihn bestimmt habe, die Blocade des weißen Meeres aufzuheben.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine lange Reihe von Verleihungen der militärischen Ehrenmedaille an Soldaten, welche sich bei der Einnahme Sebastopol's ausgezeichnet haben. Es füllt dieses Verzeichniß von nicht weniger als 1288 Namen fast neun engedruckte Spalten des amtlichen Blattes. Diese Auszeichnungen sind von dem Marschall Pelissier ertheilt und von dem Kaiser bestätigt.

Das Zuchtpolizeigericht von Angers hat abermals 33 Individuen wegen Theilnahme an dem Geheimbunde „Marianne" zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren und zum Verluste der bürgerlichen Ehren verurtheilt.

Italien.

Turin, 31. Okt. Der hohe Wasserstand des Po erregt Besorgnisse. Mehrere kleinere Flüsse traten aus den Ufern, als die Stivia und der Lemme, und richteten ziemlich viel Schaden an. Auch aus dem Kirchenstaate laufen betrübende Nachrichten über Verheerungen mehrerer Gegenden durch Unwetter und Ueberschwemmungen ein.

Turin, 1. Novber. Nach dem „Diritto" hätte der ehemalige neapolitanische Polizeidirektor Mazza auf Englands Einschreiten Neapel verlassen und solle nach Madrid gehen.

Genua, 1. Novbr. Hier und in Spezzia sollen für die englisch-italienische Legion Werbbureaus errichtet werden.

Palermo, 24. Okt. Die „Gazetta di Sicilia" gibt Aufschluß über die Sendung mobiler Colonnen nach Catania; dieselbe sei erfolgt, um Unordnungen vorzubeugen, welche durch falsche Vorspiegelungen über die Beschaffenheit der Cholera, die von Einigen sogar als Giftreinimpfung bezeichnet wurde, entstehen könnten. Die Sendung hatte guten Erfolg; überall herrscht jetzt vollkommene Ruhe.

Ein Freiburger Blatt veröffentlicht den Originaltext der erneuten Capitulation mit dem zweiten Schweizer-Regiment in sicilischen Diensten. Das Aktenstück ist vom König, von vier Ministern und vom General-Inspektor der Schweizer-Truppen unterzeichnet. Bei diesem Anlaß macht dasselbe Blatt auch aus offiziellen Quellen geschöpfte Angaben über die dermaligen Streitkräfte des Königs von Neapel. Dieselben bestehen in: Nationaler Infanterie mit 3 Garde-Regimentern, 1 Regiment Marinesoldaten, 14 Linien-Regimentern und 12 Bataillonen Jäger, zusammen 55,854 Mann. (Die Jägerbataillone sind nächst den Schweizern und der Gendarmerie die schönsten und besten Truppen, kleine, feste und äußerst zähe Burschc aus Calabrien und den Abruzzen mit ausgewählten Offizieren.) Die Cavallerie zählt 2 Garde-Husaren-Regimenter, 1 Regiment Carabiniers, 3 Regimenter Dragoner, 2 Regimenter Lanciers und ein Regiment Jäger, im ganzen 6804 Mann. Die Artillerie, auf Kriegsfuß gesetzt, hat 2 Zwölfpfünder Feldbatterien, 12 Sechspfünder Feldbatterien, wovon eine reitende, 10 Gebirgsbatterien mit zwölfpfündigen Haubitzen, im ganzen 192 Geschütze. Die Mannschaft beläuft sich mit der Bedienung der Festungsgeschütze, dem Parktrain, einer Brigade Pontonniers und den Feuerwerkern auf 8166 Mann. Das Genie besteht aus einem Bataillon Minier-Sappeure und einem Bataillon Pionniere, zusammen 2572 Mann. Dazu kommen noch 274 Mann Guiden des Generalstabs. Die Schweizertruppen bestehen aus 4 Linienregimentern: erstes Regiment, Oberst Schaub, gebildet aus Luzern und einigen kleinen Kantonen; zweites Regiment, Sury, aus den Kantonen Freiburg und Solothurn; drittes Regiment, Wolf, aus den Kantonen Wallis, Graubünden und Schwyz; viertes Regiment, Wyttenbach, aus dem Kanton Bern. Jedes Regiment hat zwei Sechspfünder, die zusammen eine Feldbatterie bilden. Ferner ein Bataillon Jäger unter Oberst v. Rachel von Basel; im ganzen 10,458 Mann. Die active Armee zählt somit 84,138 Mann und 200 Geschütze. Dazu kommt noch eine Reserve von Veteranen der Infanterie mit 25,000 Mann, das treffliche Gendarmeriecorps, 6 Bataillone und 6 Schwadronen, zusammen 5520 Mann, die Veteranen in den Forts und auf den Inseln 4317 Mann. Die königliche Marine zählt an Segelschiffen: 2 Linienschiffe zu 110 und 90 Kanonen, 4 Fregatten mit zusammen 220 Kanonen 6 Corvetten und Briggs mit 132 Geschützen; an Dampfschiffen: 14 Fregatten, 2 Corvetten und 12 Avisos. Ueberdieß sind 60 Kanonenboote mit schwerem Geschütz und 40 leichter bewaffnete für die Bewachung der Küste vorhanden.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Der karlistische Bandenführer Eguarius ist gefangen genommen worden. In Catalonien unterwerfen sich fortwährend Abtheilungen der Factiosen. — Die Cholera verschwindet.

Schon während des vorigen Jahres waren in den Baskischen Provinzen verschiedene Gartengewächse von einem der Traubenkrankheit ähnlichen Leiden ergriffen worden. Nach einer der „Pr. C." jetzt zugehenden Mittheilung hat die Seuche dort nun auch die Kastanien ergriffen. Ein weißlicher Staub kommt auf der Schale der Frucht zum Vorschein und bald hat dieselbe ihr grünes Aussehen verloren und fällt ab. Was die Traubenkrankheit selbst anlangt, so ist dieselbe in ganz Spanien mehr oder weniger verwüstend aufgetreten. Bei Xerez sind viele Weinberge ganz ohne Ertrag geblieben und auch die besser erhaltenen haben es höchstens auf eine halbe Ernte gebracht. Wie groß diese Verluste sind, läßt sich noch gar nicht übersehen. Es stellt sich immer mehr die Nothwendigkeit heraus, die Heranbildung einer Pflanzen-Heilkunde zu befördern, wie bisher schon die Thier-Heilkunde sich entwickelt hat. Die spanische Regierung hat im Februar d. J. auf die Entdeckung eines wirksamen Mittels gegen das Oidium einen Preis von 25,000 Duros (à 2 fl. 30 kr.) gesetzt, über welchen im nächsten Jahre erkannt werden soll. Bereits sollen bei der betreffenden Kommission gegen 100 Vorschläge eingelaufen sein, bis jetzt hat sich aber noch keiner dieser Vorschläge bewährt.

Rußland.

Odessa, 26. Okt. Mehrere Tage glaubte man hier selbst in den militärischen Kreisen, daß in der That eine Landung der alliirten Truppen in der Nähe von Perekop stattgefunden habe. Sämmtliche Linientruppen, die sich hier befanden, wurden abgeschickt, um den Feind an Ort und Stelle zu empfangen. Heute wird die Landung bereits bezweifelt. — In den letzten Tagen haben 4 Dampfer versucht, den Bug aufwärts zu fahren; sie hatten bereits 20 Werste zurückgelegt, als sie durch am Ufer postirte Batterien zur Rückkehr genöthiget wurden. — Die Bevölkerung von Nikolaeff insbesondere die der Gouvernementsstadt Cherson, schweben noch immer in großer Besorgniß wegen eines feindlichen Ueberfalles.

Aus Rußland erfährt man, daß mit dem Bau der projektirten Eisenbahn von St. Petersburg nach Warschau mit großer Thätigkeit vorgegangen wird. Die mit dem Bau beauftragte Kommission erwirbt das für die Eisenbahn erforderliche Land durch Expropriationen, wo eine sofortige Einigung mit dem Besitzer nicht möglich ist.

Krim.

Der französische Kriegsminister hat von dem Marschall Pelissier folgende telegraphische Depesche erhalten:

Sebastopol, 2. November. Am 27. Oktober ist General d'Allonville mit 24 Bataillonen, 38 Schwadronen und 36 Geschützen auf der Straße von Eupatoria nach Simpheropol bis zur Aschekatarschlucht vorgedrungen. Die Russen befanden sich in fester Stellung auf der entgegengesetzten Seite dieser Schlucht, wo sie eine mit 36 Zweiunddreißigpfündern armirte Verschanzung besetzt hatten. Aus weiter Entfernung schießend, trafen sie einige unserer Leute und Pferde. Alle Versuche, den Feind zu einem Treffen außerhalb seiner festen Stellung zu veranlassen, blieben fruchtlos. So zogen sich 10 russische Schwadronen vor 4 türkischen zurück, welche General d'Allonville gegen sie hatte ansprengen lassen. Am nächsten Tage wurden dieselben Manöver erneuert, aber ebenfalls ohne Erfolg. Der Wassermangel jenseits Sack und die Schwierigkeit, sich mit Fourage zu versehen, vermochten den General am 29., nach Eupatoria zurückzukehren. Die Umgebungen dieses Platzes sind bis auf eine weite Strecke vollständig von den Russen geräumt.

In einem Bericht aus dem Landtransportlager in der Krim, vom 15. Oktober, heißt es unter Anderm: „Der kleine Hafen von Balaklawa, den ich nur mit dem Nadelöhr vergleichen kann, welches das Kamel passiren muß, ist jetzt auf beiden Seiten von der Eisenbahn umschlossen, deren Zweige von den verschiedenen

Kais und Magazinen nach Depots außerhalb der Stadt führen, wo sich Raum (obgleich nicht genügender) zum Aufladen vorfindet. Wagen und Pferde können also verwendet werden, um Vorräthe von Brennmaterial, Heu und Korn nach jenen Depots zu schaffen, neben den Bahnzügen, die nach der Front gehen. Den schmalen Straßen der kleinen Stadt wird dadurch großentheils das endlose Gedränge von Thieren und Fuhrwerken erspart, die einander den ganzen Tag zu hindern und den Tod vieler Pferde und Maulthiere zu verursachen pflegten. Ein anderes wichtiges Werk, dessen Fortschritte ich mit größtem Interesse überwache, ist die Chaussee. Ich bin selbst ein alter Chaussee-Bauer und halte die Linie für gut. Aber das wichtigste Werk vor allen andern wird meiner Meinung nach die schwimmende Schmiede sein. Dies ist eine Englands würdige Arbeit; ihre Grundlage ruht auf den Wassern und sie hat gleichsam Woolwich der Armee in der Krim zugeschwemmt. Eiserne Achsen können jetzt hier geschweißt, Maschinen eingesetzt und Baumstämme gesägt werden — kurz ich brauche die Quelle der Lebenskraft nicht mehr 3000 Meilen weit von hier zu suchen. Ich hoffe, jetzt im Stande zu sein, fürs Frühjahr voraus sorgen zu können; denn der Transportdienst ist der Art, daß die materiellen Bestandtheile aller Wagen durch den unaufhörlichen Verkehr, zu dem sie nothwendig während des Winters dienen werden, sich rasch abnützen müssen. Die Organisation des Korps im Allgemeinen schreitet erfreulich fort; ich freute mich neulich über eine Gelegenheit, seine Tüchtigkeit zu erproben. Eine Armeedivision war nach Eupatoria beordert, und in sehr kurzer Frist standen 2 Transportdivisionen mit 2000 Thieren und der entsprechenden Zahl Wagen, Karren, Ambulanzen und Handwerkern zur Einschiffung bereit."

Aus Simpheropol, 23. Okt., erhält die „Milit. Z." folgendes Schreiben: „Wir lesen in den Zeitungen, daß die Südseite von Sebastopol von beiläufig 20,000 Mann occupirt, ein Militär-Gouverneur daselbst installirt und zahlreiche Buden und Krämereien sich eines großen Absatzes erfreuen. Wenn die Verbreitung solcher Nachrichten nothwendig geworden, um die Opferbereitwilligkeit der westmächtlichen Völker anzuspornen, so haben wir nichts dagegen, müssen aber zur Steuer der Wahrheit einige Thatsachen anführen. Süd-Sebastopol ist nur von einigen schwachen Abtheilungen der alliirten Armee besetzt, und diese mögen allerdings per Telegraph aus Balaklava oder Kamiesch commandirt werden; in den von der russischen Armee verlassenen Ruinen aber hat bis jetzt ein so hoher Würdenträger sein Hauptquartier noch nicht aufgeschlagen. Die wenigen Krämer, welche die Speculationslust nach Süd-Sebastopol geführt, haben ihre Gewinnsucht hart gebüßt, da ein Theil derselben nach Kamiesch verwundet zurückgebracht werden mußte. Die Südseite wird durch das Feuer der Nordforts derart dominirt, daß jede Bewegung lebender Wesen zwischen den Schutthaufen sehr gefährdet ist. Die wenigen Gebäude, welche noch bestehen, als Kasernen, Docks und einige andere Militär-Etablissements werden, wie man sagt, unterminirt. Wir wollen nicht glauben, daß die Westmächte so weit gehen werden, diese herrlichen Bauwerke zu zerstören, ohne auch nur den geringsten Vortheil dadurch zu erreichen. Die Schonung Odessa's wenigstens berechtigt zu der Annahme, daß chevalereskes Gebahren die alliirten Feldherren noch fürder leiten werde."

Asien.

Nach der Bombay-Times vom 3. Okt. wäre der Santal-Aufstand doch im Absterben begriffen, und die Regierung schien geneigt, mit den Insurgenten gnädig zu verfahren. „Wegen der Schwierigkeit", heißt es dort, „der hauptsächlichsten Uebelthäter habhaft zu werden, und des ungemeinen Mordens, welches sich aus der Bestrafung aller Theilnehmer am Aufstand ergeben müßte, sowie auch wegen der gränzenlosen und fanatischen Thorheit derselben, scheint die Regierung darauf bedacht, so leicht wie möglich mit den Insurgenten zu verfahren." — Nur noch eine von den Santals ausgeführte Verheerung einer Ortschaft wird gemeldet, wovon jedoch die Ursache in der Nachlässigkeit der britischen Militärbehörden zu liegen scheint. Nach Berichten aus Ranigondsch vom 9. September hatte ein Detaschement des 50sten Regiments unter dem Befehl eines Lieutenants, welches in Kumerabad stationirt war, wahrscheinlich wegen der ungesunden Gegend, den Befehl erhalten sich nach Surie zu begeben, und war dort angelangt; als aber die Sipahis abgezogen waren, drang ein Santalhaufen ungehindert in den Ort ein und verbrannte denselben nach der Ausplünderung. Der angeblich beabsichtigte Rückzug der Santals nach der Nordwestgränze war durch Truppen der Compagnie abgeschnitten. — Gegen die Afridies wurde eine Expedition abgesendet. Die Räubereien an der Hochlandgränze hatten, wie gewöhnlich nach dem Aufhören der Regenzeit, wieder begonnen, und Maßregeln zur Bestrafung der räuberischen Bergvölker nothwendig gemacht; einer jener kleineren Feldzüge mußte wiederholt werden, die durch den Besitz einer gebirgigen Gränze im Orient unvermeidlich sind. Die Truppe, ungefähr 1000 M. stark, mit Gebirgsartillerie, verließ das Lager bei Honguh in der Nacht des 1. Sept. unter Befehl eines Brigadiers, erstieg, nach einem Marsch von etwa 14 Meilen in der Ebene, das 4000 Fuß über das Thal sich erhebende Samana-Gebirg ohne Hinderniß, und begann auf dem Plateau bei Tagesanbruch seine Operationen mit einem Angriff auf das Dorf, das durch einen Thurm vertheidigt wurde. Sobald die Artillerie auf denselben zu spielen begann, flohen die Afridies, die gänzlich überrascht und bisher von der Uneinnehmbarkeit ihrer Westen überzeugt waren; ein zweites Dorf war mittlerweile durch eine Abtheilung der Haupttruppe genommen worden. Beide Dörfer wurden verbrannt, die Thürme gesprengt, die Ernte vernichtet und 4000 Stück Rindvieh erbeutet. Um Mittag brachen die Truppen auf, um in ihr Lager zurückzukehren; einige hundert Gebirgsbewohner folgten, mit denen gelegentlich Schüsse gewechselt wurden. Tiefer in den Bergen liegt ein dritter Schlupfwinkel der Räuber, welcher zerstört werden soll, sobald genügende Munition angelangt ist.

Die Peking-Zeitung bringt Nachrichten von wiederholter Besiegung der Rebellen; in Canton war dagegen das Unterliegen der Aufständischen in der Umgegend durch die Wiederbelebung des Handels, die regelmäßige Zufuhr u. s. w. erwiesen; die übrig gebliebenen Insurgenten hatten sich entweder in die Gebirgsgegenden nach Human oder nach der Küste hin geflüchtet. Eine Amnestie-Ertheilung wäre rathsam, denn das Blutvergießen in Canton wird als grauenhaft geschildert. Der Correspondent der China Mail schreibt, daß die Zahl der öffentlichen Hinrichtungen seit dem 15. Februar 70,000 betragen habe; die Angabe sei ihm aus guter Quelle gemacht worden, und werde eher zu niedrig als zu hoch sein. Das niedere Volk von Canton selbst scheint übrigens kein Mitgefühl für die Hinrichtungen zu hegen — ein Beweis, daß der Aufstand wenigstens dort nicht populär ist.

Amerika.

New-York, 17. Okt. Wie man sich denken kann, sind die amerikanischen Blätter voll von der Crampton-Affaire, und das Gerücht, daß Hr. Buchanan in London auf die Abberufung Hrn. Crampton's drang, galt in vielen Kreisen als ausgemachte Thatsache. — Der „Pensylvanian" bringt angebliche Enthüllungen des in Philadelphia wegen Werbung für die britischen Depots in Canada verurtheilten Henry Hertz. Dieser Abenteurer soll ausgesagt haben, daß Hr. Crampton und der britische Konsul, Hr. Mathew, in Philadelphia ihn auf jede mögliche Weise bearbeiteten, bevor er den Handel schloß. Jener habe ihm goldene Berge versprochen, ihm gezeigt, wie sich das amerikanische Gesetz umgehen lasse, einmal versichert, die amerikanische Regierung werde durch die Finger sehen; ein andermal, die englische Regierung werde ihn zu schützen wissen; und als Hertz die Furcht vor der öffentlichen Meinung verschützte, weil die Volksstimme gegen die Werbungen sei, habe Herr Crampton gesagt: „Volksstimme in Amerika ist dummes Zeug; wenn ein einziges Haus in Liverpool fallirt, zittern die vereinigten Staaten." Doch fehlt es nicht an Blättern, welche Mäßigung predigen und jede Aufhetzerei gegen England verdammmen.

Ueber San Francisco hat man Nachrichten aus Simoda vom 15. Mai, welche melden, daß am 20. April die französische Fregatte „Constantine" und am 25. April die französische Dampffregatte „Colbert" dort angekommen waren, daß man aber weder den Offizieren, noch der Mannschaft gestattet hatte, an's Land zu gehen; die „Constantine" segelte, nachdem sie im Hafen Sondirungen vorgenommen hatte, am 22. April, der „Colbert" am 26. April nach Nangasaki. Am 11. Mai segelte der in Japan von der Mannschaft der russischen verunglückten Fregatte „Diana" gebaute Schooner „Ikeda" mit dem Admiral Putiatin und seinem Gefolge nach einem russischen Hafen ab, von wo sich der Admiral direkt nach St. Petersburg begeben wollte. Der „Colbert" ist im Hafen von Nangasaki am 1. Juni auf ein Felsriff gestoßen und sofort gesunken.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 4. Novbr. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 22. Oktbr. (Vorsitzender: Assessor v. d. Pfordten.) 1) Johann Will, lediger Taglöhner von Mitterweilersbach und Joh. Striegel, led. Bauernsohn von da, sind des Vergehens des Jagdfrevels schuldig und wurden deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt. (Vertheidiger: Advokatenconcipient Lampel; Staatsbehörde: Wolfram.) — 2) Sebastian Baier, verheiratheter Bauer von Wildenberg und Adam Gleußner, verh. Schuhmachermeister von da, sind des Vergehens des Jagdfrevels schuldig und wurden deßhalb, und zwar S. Baier zu einer durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag geschärften Gefängnißstrafe von 7 Tagen und in eine Geldstrafe von 10 fl., und Ad. Gleußner in eine dergl. geschärfte Gefängnißstrafe von 9 Tagen, so wie in die treffenden Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, von welchen jedoch die den Gleußner treffenden wegen dessen Mittellosigkeit der k. Staatskasse zur Last fallen. (Vertheidiger: Advokatenconcip. Dr. Schmitt; Staatsbehörde: Eisenbeiß.) — 3) Georg Reukel, lediger Taglöhner von Unersdorf, erhält wegen vier Vergehen des Diebstahls und zweier polizeilich strafbarer Diebstähle eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von 10 Monaten. Sämmtliche Entwendungen waren auf Leinwandstücke gerichtet. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Acc. v. Palaus.)

Verhandlung am 23. Okt. (Vorsitz: Rath Martin.) 1) Joh. Perzelt, 37 J. alt, verheiratheter Bergmann von Stockheim, ist des Vergehens der Körperverletzung, verübt mittels einer Waffe, jedoch

in der aufwallenden Hitze des Zorns an dem Taglöhner Michael Pfrel von Hefselbach schuldig und wird deßhalb zu einer durch Entziehung aller warmen Speisen an jedem dritten Tag und Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt. (Vertheidiger: Advokat Titus; Staatsbehörde: Wolfram.) — 2) Leonhard Bott, 28 J. alt, verheiratheter Bauer von Priesendorf, ist des Vergehens der Körperverletzung, verübt mittels einer Waffe, jedoch in aufwallender Hitze des Zorns an dem Bauern Georg Wernsdorfer zu Halbersdorf schuldig und wird deßhalb in eine durch Entziehung der warmen Speisen jeden dritten Tag und Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzugs verurtheilt. (Vertheidiger: k. Advokat Titus; Staatsbehörde: Eisendeß.) — 3) Leonhard Baz, 50 J. alt, verh. Taglöhner von Rittenbach, ist des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Georg Uzelberger von Oesdorf schuldig und wird deßhalb zu einer durch Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag und Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt; Kath. Baz, 47 J., Ehefrau des Leonhard Baz, wird von der Anschuldigung des Vergehens der Begünstigung zu diesem von ihrem Ehemann verübten Diebstahlsvergehen freigesprochen. (Staatsbehörde: Wolfram.)

Verhandlung am 26. Oktober. (Vorsitz: Rath v. Heyder.) 1) Anklage gegen Georg Schuster von Reuth und Genpl. wegen Diebstahls; a) Andreas Scheller, 20 J. alt, led. Taglöhner von Burk, wird von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen; b) Georg Hösch, 19 J. alt, lediger Taglöhner von Reuth, Georg Scheller, 31 J. alt, led. Taglöhner von Burk und Georg Döger, 28 J. alt, led. Taglöhner von da, sind des polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt am 4. Aug. c. zum Nachtheil des Moriz Humann zu Perchheim, schuldig und wird ein jeder von ihnen zu einer Arreststrafe von 14 Tagen verurtheilt, ihnen jedoch der erstandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet; c) Georg Schuster, 23 J. alt, lediger Taglöhner von Reuth und Martin Schächtel, 29 J. alt, led. Taglöhner von dort sind des durch verabredete Verbindung erschwerten und fortgesetzten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des genannten Humann zu Perchheim schuldig und wird ersterer zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, letzterer zu 3 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. (Vertheidiger: Stadtgerichts-Acc. Löhr; Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 2) Joh. Wölk, 50 J. alt, led. Taglöhner von Hefselbach, ist des Vergehens des Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Bauern P. Welscher von Eichig im Herzogthum Sachsen-Meiningen, schuldig und wird deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 30 Tagen verurtheilt. (Vertheidiger: Rechtspr. Scherer; Staatsbehörde: Eisendeß.) — 3) In der Untersuchung gegen den ledigen Metzgergesellen Peter Rittmaier von Saffanfahrt wegen Unterschlagung wird die Abtheilung selbst ausgesetzt und die Sache zur weitern Ergänzung an den Untersuchungsrichter des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg zurückgewiesen. (Staatsanwalt: Eisendeß; Vertheidiger: Necessit Schumm.)

Vermischtes.

*** **München**, 5. Nov. Im Hoftheater zog gestern die spanische Tänzerin Pepita trotz des aufgehobenen Abonnements ein so zahlreiches Publikum an, daß die „Preziosa" bei offenen Thüren gespielt wurde. Pepita, die am Schlusse des 1. Aktes La Madrilenna und am Schlusse des letzten Aktes El Olé tanzte, erfreute sich eines stürmischen Beifalls und sogar ein Kranz wurde ihr zu Theil. Den famosen El Olé mußte sie auf Verlangen wiederholen, wobei sie jedoch als Zigeunerin nicht mit aufgelöstem Haare erscheinen konnte. Pepita tanzt nur noch zweimal und zwar morgen und übermorgen, und reist dann von hier nach Petersburg, wo sie bis zum 1. Dez. ebenfalls als Tanzgast erwartet ist.

*** Oft schon nahmen Wetten ein trauriges Ende. Ein neuer Vorfall bestätigt dies. In Burkersdorf (Niederösterreich) ereignete sich am 22. Oktober der merkwürdige, aber traurige Fall, daß ein junger Mann an einem Quarkkäse erstickte. Es war nämlich zwischen ihm u. einigen andern Gästen in der niederen Schenke daselbst die Wette gestellt worden, daß er eher einen frischen Quarkkäse verzehren könne, als ein anderer ein Glas Bier austränke. Während er sich nun beeilt, die Wette zu gewinnen, bleibt ihm der Käse im Halse stecken, ein Theil desselben tritt vor die Luftröhrenöffnung und drückt ihm beide Röhren so fest zu, daß fast augenblicklich der Tod durch Ersticken eintritt. Die übrigen Wettenden sowohl, als alle Anwesende, erschrecken natürlich über diesen unerwarteten Ausgang der Wette außerordentlich, wenden alle Mühe an, den Erstickten zu retten, schicken unverweilt auch nach einem frauensteiner Arzt, der auch schnell kommt, aber dessen Versuche zur Wiederbelebung völlig vergeblich waren. Die später erfolgte Oeffnung der Leiche des Erstickten, bestätigte, daß der Tod durch die gleichzeitige Beschließung der Luft- und Speiseröhren mittelst des im Schlunde stecken gebliebenen Käses, erfolgt sei.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Bayer.	Geld
Oesterreich, Banknoten	1017	1008
„ 5% Metalliques-Obligationen	65½	65
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68½	68½
„ 4½% „ „ von 1849	57½	57
„ 2½% „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104½	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85½	84½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	169	167
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86	85½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	104
Bayern, 3½% Obligationen	87	86½
„ 4% „	94½	94
„ 4½% „ Grundrenten	94½	94
„ 4½% Obligationen	99½	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	158½	158½
„ Bayer. Banknoten	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87½
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, fl. 25. Norddash ohne Zinsen	56½	56½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen a fl. 50	105½	104½
„ dito großherzogl. a fl. 25	33	32½
„ Darmstädter Banknoten	284½	279½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71½
„ fl. 35 dito von 1845	44½	44½
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ 3% Bankactien	118½	118
„ Wechselagio a 10 fl	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kißling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardo-autorisirt v. d. k. Prof. der Chemie **Dr. Limbeck**). Diese **Honigseife** wird in verriegelten **Cedrus** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das kleinen und großen Wächsen zu 9 und 18 kr Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig verhaucht und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet und der Austrocknung bewahrt, verleiht zeichnet durch ihre driedende und erhaltende Eigenschaften erhöhten Glanz und Elastizität und eignet vorzüglich auf die Geschmeidigkeit und Weichheit als gleichzeitig zum Festhalten der Schweiß. Ein der Haut. Originalfläschchen kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede anständige Anpreisung, schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden selbe auch wie vor in **Bamberg** nur allein **acht** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Lyon**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Ehrenlner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Hall**, in München bei Hrn. Apotheker **M. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Culmbach in der **obern Apotheke**, in Kulmbach bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **G. Leinecker**. (9.3)

(2.1) **Verkauf.**

Ein **Wachszieher-Geschäft**, welches sich bisher eines guten Absatzes und Rufes zu erfreuen hatte, ist bei einer Anzahlung von fl. 1000 zu verkaufen.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung in concessionirte Anfrage- und Anfrage-Bureau von

F. J. Mano in Würzburg

(3.1) **Miethe.**

In der Königsstraße sind zwei möblirte Zimmer an ledige Herren sämmtlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englischer Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 1. — 378 fl. Preußische Thaler 1 fl. 44½ kr. Süddeutsche Kronthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heimgs-Comptoir Marstall).

Bamberger Zeitung.

Nr 6371. Preis ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Petitzeile mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 312. Donnerstag, 8. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Novbr. Heute Vormittag um 10 Uhr ist der neu ernannte k. k. Bundespräsidialgesandte Graf v. Rechberg-Rothenlöwen hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen. In demselben Hotel sind Appartements für den k. bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten in Bereitschaft gesetzt, der auf der Rückreise von Paris nach München heute hier erwartet ist. F.-M.-L. Frhr. v. Prokesch-Osten wird morgen oder übermorgen von hier nach Wien abreisen.

München, 5. Nov. Die Kammer der Abgeordneten wird demnächst, wie das von Seite der Kammer der Reichsräthe schon bei Beginn des Landtages geschehen ist, den größern, aus 15 Mitgliedern bestehenden „Gesetzgebungs-Ausschuß" zu wählen haben, da, wie man vernimmt, die in der Thronrede, mit welcher Se. Maj. der König den Landtag eröffnete, angekündigte Vorlage des „Strafgesetzbuches" und des „Polizei-Strafgesetzbuches" bald nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs erfolgen soll. Sicher ist, daß diese ebenso wichtigen als umfangreichen Gesetzgebungs-Arbeiten bis zur Vorlage gereift sind, nachdem der hohe Staatsrath in seinen Sitzungen der letzten Tage, deren auch heute wieder eine stattfand, dieselben berathen und erledigt hat. Der Entwurf eines Polizei-Strafgesetzbuches war bekanntlich schon (gleich dem Strafgesetz-Entwurfe in seinen ersten Theilen) dem vorletzten Landtage vorgelegt worden und es hatte der damalige Abgeordnete v. Steinsdorf im Ausschusse bereits ein vorläufiges Referat erstattet; der Gegenstand konnte aber damals nicht mehr weiter erledigt werden. Der damalige Entwurf wurde in der Zwischenzeit einer nochmaligen Revision unterzogen, wobei, wie man vernimmt, auf die in dem früheren Kammer-Ausschusse dargelegten Ansichten vielfache Rücksicht genommen worden sein soll. (Abtz.)

München, 5. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Aerarial-Revierförster zu Lanzenberg Lindemann wurde auf das Communal-Revier Weisenheim am Berg im Forstamte Dürkheim versetzt; zu der am Lotto-Oberamte in Nürnberg erledigten Stelle eines Revisors der vormalige Patrimonialgerichtshalter und nunmehrige Lottocollecteur in Bayreuth Martinet ernannt, der Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberfranken Lermer in den temporären Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle zum Finanz-Rechnungs-Commissär der Regierung von Oberfranken der dortige Finanz-Rechnungs-Revisor Linsmayer ernannt.

In der neuesten Nummer des Verordnungs- und Anzeigeblattes für die k. Verkehrs-Anstalten wird bekannt gemacht, daß die auf ein über mehrere anschließende Bahnen zu beförderndes Frachtgut nachgenommenen Spesen, wenn dieselben 50 Thaler (87 fl. 30 kr.) oder darüber betragen, dem Aufgeber nicht eher ausbezahlt werden, als bis die Aufgabsstation von der Empfangsstation die Anzeige über die erfolgte Berichtigung der Nachnahme durch den Empfänger erhalten hat.

* **Bamberg**, 7. Novber. Das Project der Errichtung einer Kammgarnspinnerei in hiesiger Stadt rückt seiner Verwirklichung immer näher. Nachdem seither die nöthigen Vorerhebungen gepflogen und der Plan entworfen worden war, fand gestern Abend im Gasthofe zum deutschen Hause eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher dieser Plan näher dargelegt und besprochen, und eine vorläufige Aktienzeichnung vorgenommen wurde. Die Aktien sollen, um eine recht allgemeine Betheiligung zu erzielen, zu 500 fl. ausgegeben und der Bau selbst zur Gewinnung der nöthigen Wasserkraft unter der Stadt an der Schweinfurter Straße errichtet werden. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte war die Zufuhr außerordentlich stark; in Folge dessen sind die Preise so gefallen, daß schöne Waare aus der Umgegend selbst bis zu 20 fl verkauft wurde.

Stuttgart, 5. Nov. Die Brodfabrik der Gebrüder Völker hat heute ihre Geschäfte begonnen, und zum erstenmal Brod zu 1 Kreuzer unter der Taxe verkauft, das nichts zu wünschen übrig läßt. Da nur drei Niederlagen in der Stadt errichtet werden durften, so ist von der Fabrik die Einrichtung getroffen, daß den Kunden täglich ihr Brodbedarf vors Haus geführt wird. — Das neue Jagdgesetz, oder vielmehr Gesetz zur Regelung der Jagd, ist nunmehr durch das Regierungsblatt veröffentlicht worden, und tritt mit dem Tag in Kraft. Hiernach ist das Jagen ohne Jagdkarte, für welche eine Sportel von 4 fl. zu entrichten ist, verboten, und sind alle vor Verkündigung dieses Gesetzes geschlossenen Jagdpachtverträge aufgelöst. In der Jagdberechtigung tritt aber durch dieses Gesetz keine Aenderung ein, da Art. 1 ausdrücklich sagt, daß in dem Grundeigenthum die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden liegt, und daß das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden aufgehoben bleibt, und als Grundgerechtigkeit in Zukunft nicht mehr bestellt werden darf. Es wird also durch dieses Gesetz nur die Ausübung der Jagd besser geregelt als durch das Gesetz von 1849.

Wien, 3. Nov. Der Widerspruch gegen die von Paris ausgehenden Friedensgerüchte, sofern sie Negociationen zwischen Rußland und Preußen und Vermittelungsversuche der letzteren Macht betreffen, hat durch das amtliche Organ Preußens seine volle Bestätigung gefunden. Das Programm der kriegführenden Mächte mag theilweise ein Geheimniß und, was die letzten Zwecke anlangt, noch nicht einmal entschieden sein; aber folgende Grundgedanken finden sich unläugbar in ihm, und ihre Erkenntniß sichert vor mancher müßigen Conjektur, nämlich daß der Westen Rußland zu ermüden und zu erschöpfen glaubt, während Rußland alle seine Verluste zu verschmerzen und jede Dauer des Kampfes aushalten zu können hofft; ferner daß der Westen, nachdem alle Versuche Mitteleuropa in den Kampf hineinzuziehen gescheitert sind, ihn allein oder mit dem Beistande etlicher Staaten 2. Ranges durchzuführen entschlossen ist. Man sollte meinen, diese Gedanken müßten aller Welt bis zur Trivialität geläufig sein, und zu Zeiten sind sie es ihr auch; aber dann verliert sie sich plötzlich wieder, namentlich wenn einige Diplomaten oder Minister auf Reisen sind. Dieser Unfug aus der Liste der ankommenden und abreisenden Fremden Politik zu machen, steht wieder einmal in voller Blüthe, und selbst ernsten Menschen gleitet der Maaßstab für die großen Ereignisse der Gegenwart, die eine neue Zukunft einleiten, aus der Hand, um ihn gegen die kurze Elle zu vertauschen, welche die Entwickelungsknoten der Geschichte von einer sogenannten Mission und Audienz zur anderen zählt. Wir haben uns nach langen Friedensjahren mühsam an den Krieg gewöhnt; lernen wir jetzt auch seine Dauer nach der Größe seiner Ursachen und dem Umfange der Mittel beurtheilen mit denen er von beiden Seiten geführt wird. Unser Handel und Wandel ist so lebhaft bei dieser Frage interessirt, daß ihre rationelle Behandlung sich schon aus praktischen Gründen empfehlen müßte.

Wien, 4. November. Der französische Gesandte, Herr von Bourqueney, ist gestern Abend wieder aus Paris hier eingetroffen. — Feldzeugmeister Graf Gyulai wurde gestern zum zweiten Male von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen; wie man vernimmt, würde Graf Gyulai für den Fall, daß Marschall Radetzky in den Ruhestand träte, zum Civil- und Militairgouverneur der italienischen Provinzen ernannt werden. — Die Nachricht von der beabsichtigten Vermehrung des österreichischen Truppenstandes in den Fürstenthümern bestätigt sich. Es sind die betreffenden Anordnungen von Seite des Armeeobercommandos bereits erlassen worden, doch ist der Zeitpunkt des Einmarsches noch nicht definitiv bestimmt, und sind die diesfälligen Truppenkörper einstweilen auf Marschbereitschaft gesetzt worden.

Kiel, 2. Novbr. Seit gestern trifft das Gros der alliirten Flotten allmählig hier ein. Schon bei dem dichten Nebel, welcher gestern den ganzen Tag auf dem Wasser lag, gesellte sich ein drittes Linienschiff zu den zwei schon am Mittwoch Morgens angelangten; heute stieg ihre Zahl auf fünf. Am weitesten in den Hafen hinein, wenn auch der Stadt noch lange nicht so nahe wie die ganzen Flottengeschwader in diesem Frühling, liegt der Rile; dann folgt zunächst Royal George mit dem commandirenden Admiral — der Wellington ist nämlich noch nicht eingetroffen — und jenseits der Lade-Anstalt die übrigen drei, gleichfalls quer über den Hafen gelegt; am weitesten entfernt schließt sich endlich an diese eine schwarze Fregatte, d. h. an der die Zwischenräume zwischen den Kanonenluken nicht weiß angemalt sind. Man sieht schon viele Engländer am Lande und zahlreiche Boote theils mit Besuchern zu den Schiffen hinüber fahren, theils hier und da am Ufer anlegen.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Admiral Lyons hat der englischen Admiralität die Berichte des Capitäns Hall von der Miranda über die am 24. Sept. nach Taman und Fanagoria unternommene Expedition, sowie den Bericht des Capitäns Osborne über den Angriff auf Temiuk eingesandt. Beide Expeditionen, sagt der Admiral, wurden in der befriedigendsten Weise durchgeführt, und zwar mit dem Verluste eines einzigen Verwundeten; drei Mann des 71. Regiments und drei Mann der französischen Marineinfanterie wurden in Folge eigener Unvorsichtigkeit zu Gefangenen gemacht.

London, 3. Novbr. Die Arbeiter auf den Schiffswerften zu

Southampton haben vorgestern sämmtlich ihre Arbeit eingestellt. Schon seit längerer Zeit verlangten sie eine Lohnerhöhung von täglich 1 Shilling.

Der Waizen-Ertrag in England ist nach einer im Globe enthaltenen Schätzung der Quantität nach nur um ein Zehntel geringer ausgefallen, als in gewöhnlichen Jahren, und beläuft sich auf 15,187,500 Quarters; da nun der jährliche Verbrauch in England 18 Millionen Quarters beträgt, so bliebe noch ein Defizit von 2,812,500 Quarters zu decken. Dies ist nur etwas mehr, als die durchschnittliche jährliche Einfuhr, welche selbst bei günstigem Ertrage in England nothwendig ist. Diesen beruhigenden Zahlen gegenüber tröstet sich der Globe noch außerdem mit der Versicherung, daß, während der Aernte-Ausfall auf dem europäischen Festland wahrscheinlich übertrieben worden sei, die Ernte in den Vereinigten Staaten ganz beispiellose Resultate geliefert habe.

Der Sun will aus guter Quelle wissen, daß Oesterreich sich mit der Ernennung Sir Hamilton Seymour's zum Gesandten in Wien nicht einverstanden erklären werde. Dieser Angabe ist schwerlich viel Gewicht beizulegen. — Die London Gazette veröffentlicht ein Decret, durch welches der Artillerie-Oberst Fenwick Williams wegen seines glänzenden Verhaltens bei der Vertheidigung von Kars zum General-Major ernannt wird.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Der König von Sardinien wird am 23. d. M. in Paris eintreffen und in den Tuilerieen absteigen. Der Kaiser und die Kaiserin kommen am 20. nach Paris um ihren Aufenthalt in den Tuilerieen zu nehmen. Der Prinz von Piemont wird seinen Vater nach Paris begleiten. Es ist noch immer sehr ernstlich die Rede davon, die Ausstellung wegen der bevorstehenden Anwesenheit dieser hohen Gäste nicht sofort zu schließen. Gewiß ist, daß die Preisvertheilung erst im Monat Dezember Statt finden wird, da die Vorbereitungen für diese Feierlichkeit noch sehr im Rückstande sind und nicht bis zum 15. November beendet werden können.

Paris, 5. Nov. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen vom 18. Okt. datirten Bericht des Admirals Bruat über die Einnahme von Kinburn, welcher jedoch wenig Mittheilenswerthes enthält. Den raschen Erfolg schreibt der Admiral Bruat theils dem Umstande, daß der Platz von allen Seiten vollständig eingeschlossen worden sei und theils den schwimmenden Batterien zu, welche mehrere Breschen in die Wälle geschossen und deren wohlgezieltes Feuer bedeutend solidere Befestigungswerke zerstört haben würde. Der Admiral spricht die Ueberzeugung aus, daß diese furchtbaren Kriegsmaschinen noch die wesentlichsten Dienste leisten werden.

Italien.

Turin, 1. Nov. Minister Graf Cavour übernimmt das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten während der Anwesenheit Paleocapas bei dem Suezcongresse. Die Marineverwaltung soll von der Kriegsadministration getrennt werden. Nach hiesigen Blättern soll Se. M. der König seine Reise nach Paris am 20. d. M., begleitet von den Generalen Morezzo della Rocca, Dabormida, dem Minister Durando, Herrn Massimo d'Azeglio und einem Feldadjutanten, antreten. Auch Graf Cavour werde auf einige Tage dahin abgehen.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. Der Finanzminister Hr. Bruil hat in der heutigen Cortessitzung einen Antrag gegen die Negozirungen der schwebenden Schuld durchgesetzt. — Die Tarifjunta hat sich heute für freie Ausfuhr des Kork- und Gerberholzes erklärt.

Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht heute in einem Supplement sehr wichtige Maßnahmen: 1) Regulirung der schwebenden Schuld; 2) theilweise Reform des Steuersystems; 3) Nachweis einer bedeutenden Verringerung im Budget von 1856 im Vergleich zu den früheren Budgets bezüglich der Ausgaben. — Aus Havannah wird gemeldet, daß von dort eine Anzahl spanischer Kriegsschiffe nach Veracruz abgefahren ist, um die dort ansässigen Spanier zu schützen.

In der Cortes-Sitzung vom 27. Okt. warf ein demokratischer Deputirter der Regierung vor, daß an manchen Orten die Nationalgarde noch keine Flinten habe, während doch für ihre Bewaffnung 10 Millionen Realen bewilligt worden seien. Der Kriegs-Minister antwortete, daß die Bewaffnung der Nationalgarde schon mehr als 17 Millionen koste. — Nach dem Gesetzentwurfe für den Bau der Nordbahn soll derselbe, wenn sich geeignete Unternehmer finden, an diese übertragen werden und der Staat angemessenen Zuschuß leisten; im anderen Falle baut der Staat selbst die Bahn, und es wird der Regierung zu diesem Zwecke ein Credit von 130 Millionen Realen eröffnet. Die Arbeiten müssen binnen vier Monaten beginnen und nach vier Jahren beendigt sein.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Nachfolgende telegraphische Nachrichten werden auf allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff mitgetheilt:

26. Oktober 10 Uhr 45 Min. Abends. In den letzten vierundzwanzig Stunden haben in der Position des Feindes keine Veränderungen stattgefunden, ausgenommen, daß die Zahl seiner Dampfschiffe, Kanonierboote und schwimmenden Batterien auf der Rhede von Otschakoff unbedeutend zugenommen hat. Die Bewegung der Fahrzeuge zwischen ihren drei Ankerplätzen, welche in den vorigen Tagen bemerkt wurde, dauerte noch fort. Auf der Kinburn-Landzunge hat der Feind alle Dörfer verbrannt, die übrigens leer waren, da die Einwohner mit all ihrer Habe und ihrem Vieh sich zu rechter Zeit entfernt hatten. Andere Operationen und Bewegungen hat er auch zu Lande nicht unternommen. Der G.L. Sadonski hat gestern eine Recognoscirung über das Dorf Wassiljewka hinaus nach dem Dorfe Pokrowka hin unternommen, und ist bis zu den feindlichen Vorposten ohne Schwertstreich vorgedrungen.

27. Oktober 9 Uhr 30 Minuten Abends. In der Nacht vom 14. auf den 15. sind die in der Mündung des Dniepr stehenden Schiffe abgezogen und haben sich mit der auf der Rhede von Otschakoff stehenden Escadre vereinigt. Außerdem sind in der Stellung des Feindes keine Veränderungen vorgekommen und hat er keinerlei Operationen unternommen. Die von der Avantgarde des G.L. Sadonski auf 20 Werst über das Dorf Busewaja hinaus auf der Kinburnlandzunge entsandten Pikets sind nirgends auf den Feind gestoßen. Von Otschakoff aus bemerkt man indeß, daß die gelandeten Truppen sich in Kinburn befestigen. In der Stadt Nikolajeff steht Alles gut.

28. Okt., 9 Uhr 45 Minuten Abends. Gestern mit Einbruch der Nacht lud der Feind bei Kinburn die Feldartillerie und Pferde auf Transportschiffe, die jedoch heute bei Tagesanbruch noch auf der Rhede lagen. Aus mehreren Anzeichen läßt sich schließen, daß sie sich anschicken, in See zu gehen. Der um 8 Uhr aufgestiegene dichte Nebel, der bis zur Dämmerung fortdauerte, hinderte weitere Beobachtungen; vorher aber ließ sich noch wahrnehmen, daß die Zahl sowohl der in der Mündung des Bug vor Anker liegenden Dampfer, Kanonierboote u. s. w., wie auch der Fahrzeuge der Flotte bei der Kinburn-Landzunge bedeutend kleiner geworden war. Von den ersteren blieben nur 5 Dampfer und 4 Kanonenboote, mit welchen zusammen die ganze feindliche Flotte jetzt 64 Wimpel zählt.

Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet unterm 28. Okt. um 8 Uhr Abends:

Gestern machte der Feind abermals eine starke Demonstration von Eupatoria her. Er hatte ungefähr 30 Escadronen Reiterei u. 6 Bataillone Fußvolk. Ueber Sjaki rückte er längs der Landzunge bis Tschebotarr vor, wurde aber hier von unserer Avantgarde aufgehalten, mit welcher er einige Kanonenschüsse wechselte und sodann Abends nach Sjaki zurückging, wo er übernachtete. Heute Morgen erneuerte der Feind seine Offensivbewegung, zum Theil nach Tamesch vorgehend; sobald aber unsere Ulanendivision, von einer Dragonerreserve unterstützt, Miene machte, seine linke Flanke zu bedrohen, ging er um Mittag wieder nach Sjaki zurück. Uebrigens sieht überall Alles gut.

Odessa, 27. Oct. Militärs, die aus Nikolajeff ankommen, wissen nicht genug die gewaltigen Befestigungsarbeiten, welche dort im Werke sind, zu schildern. Alle in dem dortigen Reservelager befindlichen Truppen, sowie die dort eingelangten vier Truschinen der Orlower und Rjasaner Reichswehr, über 30,000 Mann, sind unaufhörlich mit der Errichtung und Armirung unzähliger Batterien rings um die Stadt beschäftigt. Die Ueberfuhr über den Bug auf der Straße von Odessa im Norden der Stadt bei dem Dorfe Varvarofffa soll durch die casemattirten Forts gedeckt werden; dasselbe gilt von dem Zugange auf der Cherjoner Seite. Alle diese Fortificationsarbeiten werden von dem Ingenieurgeneral Todleben geleitet. Die Befestigungsarbeiten der Nordseite Sebastopols hat unterdessen sein ehrenwerther College, Melnikoff, übernommen. Das Bett des gleich unterhalb des Dorfes Spasska etwa 600 Saschen breiten Bugs soll durch die im Bau begriffenen 500 Kanonierschaluppen, diese hinwieder durch mehrere Forts und Redouten längs der beiden Ufer vertheidigt werden. Diese Flottille wird mit den Ueberbleibseln der ehemaligen schwarzen Meeresflotte, mit den unsterblichen Vertheidigern Sebastopols, etwa 4600 Matrosen, bemannt werden. Der freudige Empfang dieser Tapfern bei ihrer Ankunft in Nikolajeff von Seiten der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber schwer läßt sich auch die Rührung der Sieger von Sinope schildern, als sie ihrem edlen Monarchen gegenüber standen. In der Anrede, welche Se. Maj. an sie hielt, erwähnt er der unzähligen Verdienste, welche sie sich um den Kaiser und das Vaterland erworben, dankte für dieselben im Namen Rußlands und sprach die Hoffnung aus, daß wie bisher so auch in der Zukunft sie den Schatten ihrer auf den blutgetränkten Wällen Sebastopols für das Vaterland den Heldentod gefallenen Führer Kornileff, Nachimeff u. Istomin keine Schande bereiten würden. „Durch Euch", schloß die Rede, „ward Sebastopol was es war, der Kirchhof der Blüthe der größten europäischen Heere, der Schrecken unserer Feinde. Zeigt auch künftig, daß Eure Anwesenheit allein genügt, um aus jedem Fischerdorfe ein zweites Sebastopol zu bilden" „Dein sind wir, Dein bis in den Tod!" war die Antwort der wackern Matrosen, die ihren Monarchen unter unaufhörlichen Hurrahrufen bis an die Pforte des Absteigquartiers begleiteten. Den Bewohnern Nikolajeffs ward angekündigt, daß im Angesichte der Möglichkeit einer feindlichen Diversion gegen ihre Stadt es denselben freigegeben werde, sich in das Innere des Reiches zurückzuziehen. Eine Commission ward eingesetzt, um die Anzahl der Unbemittelten festzustellen, welchen ein Reisegeld von 100 S. R. per Familie abgelassen wird. Schon gegenwärtig sind drei Viertheile der Einwohnerschaft ausgewandert, und die Uebrigen bereiten sich vor, dasselbe

zu thun. Wie man vernimmt, soll der Zugang in die Stadt jedermann verwehrt sein. Reisende werden bei dem Dorfe Bardatoffka übergesetzt, von da aber müssen sie ihren Weg rings um die Stadt nehmen.

Odessa, 27. Okt. Vorgestern brachte uns ein Kriegsdampfer aus Kinburn 23 Mann schwerverwundete Soldaten. Wie man von ihnen erfährt, hatte die Kanonade nur drei Stunden gedauert; auf eine Anfrage durch den Telegraphen in Nikolajeff kam ihnen auf demselben Wege der Befehl, sich zu ergeben. In der Festung waren 120 Geschütze. Gestern kam ein anderer Dampfer, der die hier anwesende Frau des Commandanten Zechanovicz (in den bisherigen Berichten wurde dieser Commandant stets Konovitsch genannt.) abholte; sie verfügte sich alsobald mit den Kindern zu ihrem Gatten, um mit demselben das Loos der Gefangenschaft zu theilen. Dem Vernehmen nach sollen die hier befindlichen Batterien desarmirt und die Geschütze nach Nikolajeff gebracht werden, wo die riesigsten Befestigungsarbeiten vorgenommen werden. Generaladjutant Lüders ist aus Alexchi mit einer Grenadierdivision und vier Cavallerieregimentern aufgebrochen, und vertheidigt die Straße von Kinburn nach Cherson. Die erste Gardedivision ist endlich zu Perekop angekommen und hat sich mit dort befindlichen Grenadiercorps vereinigt. Diese Elitetruppen reichen hin, um jeden Versuch, die Landenge von Perekop zu besetzen, zu vereiteln. Hier angelangten Berichten zufolge soll in der That der Feind mit etwa 40,000 Mann aus Eupatoria aufgebrochen und bereits mit der Avantgarde des Generals Schabelsky in Conflikt gerathen sein.

Von der polnischen Gränze, 3. Novbr. Die für den Dezember anbefohlene allgemeine Rekrutirung in Rußland ist irrthümlicherweise mehrfach mit dem Königreich Polen in Verbindung gebracht worden, während es in der Ausnahme steht, aber nichtsdestoweniger wie alljährlich so auch dießmal im November seine Rekruten gibt. Wenn man bedenkt, daß die Rekrutirung in den 17 westlichen Gouvernements erst am 13. Julius mit der Aushebung von fast 200,000 Mann beendet worden ist, ferner, daß die Reichswehr welche nach der Aussage des Kaisers schon jetzt über 200,000 Streiter zählt, in einigen Monaten mit den beiden folgenden Aufgeboten mehr als noch einmal so viel zählen muß, so ist leicht einzusehen, daß die in Aussicht stehende allgemeine Rekrutirung im Reiche mit einem in Anbetracht der großen Bevölkerung so bedeutenden Resultate wohl nicht allein den Zweck haben kann, die in diesem Jahr erlittenen Verluste zu decken, wie dieß im Ukas gesagt wird, sondern es steht vielmehr im Vordergrund die Entwickelung der enormen Wehrhaftigkeit Rußlands gegen seine Feinde. Man hofft nämlich in Rußland, daß mit der Concentrirung größerer Streitkräfte der Krieg endlich für Rußland eine günstige Wendung nehmen werde. Diese Hoffnung nährt die kriegerische Stimmung in ganz Rußland, und es sind daher die Nachrichten, daß Rußland selbst mit Opfern gegenwärtig zum Frieden bereit wäre, ganz gewiß aus der Luft gegriffen. Von einem bevorstehenden Congreß der Monarchen in Warschau zu Friedensunterhandlungen kann unter solchen Umständen auch gar nicht die Rede sein, und man weiß auch davon in Warschau gar nichts.

In Bezug auf die russischen Gardecorps, welche bisher geschont worden waren, hört man bestätigen, daß dieselben demnächst auch auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommen würden, indem nunmehr Rußland seine äußersten Anstrengungen machen wolle, um einen weniger demüthigenden Frieden zu erzielen. Das Garde- und Grenadierkorps, in der Stärke von 72 Bataillonen zu 1000 Mann, von 16 Regimentern Cavallerie zu 1000 Pferden u. 28 Batterien, werden gleichsam als Reserve des russischen Heeres betrachtet. Ein feuriger preußischer Lobredner der russischen Militärmacht, welcher durch die Ereignisse der letzten Jahre seine Behauptungen vielfach umgestoßen erblickt, läßt sich hinsichtlich dieser Gardecorps, an die sich augenblicklich die Hoffnung Rußlands vor allen andern Truppen des Reichs festklammert, in folgenden Worten vernehmen: „Wer einmal die russischen Garden gesehen, wird den Eindruck, den sie machen, nicht vergessen. Es ist das einzige Corps in Europa, das man jenen berühmt gewordenen Garden des französischen Kaiserreichs an die Seite setzen kann. Sie stehen ihnen an innerem Gehalt gewiß nicht nach, weil die Elemente, aus denen sich der Kaiser seine Garde schafft, derselben Natur sind, weil der Geist, in welchem sie gebildet, derselbe ist, in dem Jene erzogen wurden, und weil die in Feuer getauften Soldaten in ganz Europa einander gleich zu sein pflegen." Die Richtigkeit dieses Ausspruches über die russische Garde wird wohl in der nächsten Zeit die Feuerprobe zu bestehen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Okt. Das englisch-türkische Corps ist in Jeni-Kale angekommen und hat in den Verschanzungen Stellung genommen. Am 18. Okt. ging General Vivian nach Jeni-Kale ab. Das Corps der Baschi-Bezuks aus dem Dardanellen-Lager hat bereits Befehl, ihm zu folgen. In Skutari soll ein neues Corps unter dem Namen Osmanli-Cavallerie errichtet werden, das bloß aus Türken und Engländern bestehen wird. 450 Mann sind zu diesem Zwecke bereits in Scutari beisammen.

Gerichtssaal.

Bamberg, 5. Novbr. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 29. Oktbr. (Vorsitz: Rath Dirrigl.) 1) Auf der Anklagebank sitzen der Taglöhner C. N. Rebhahn aus Sonneberg und Johann Welscher, Bauer von Marienroth, wegen Meineides. Der Bauer Welscher hatte einen Prozeß gegen die Georg Eidelotische Kuratel von Ella wegen Forderung. In diesem machte derselbe ein Guthaben von 307 fl. gegen den Vater der Beklagten geltend und beantragte, daß Rebhahn und der Taglöhner Fehn als Zeugen zum ewigen Gedächtniß darüber vernommen werden, daß sie zugegen waren, wie er (Kläger) mit dem verstorbenen Eidelot in seinem Wirthshause abrechnete und danach sich für ihn ein Guthaben von 307 fl. herausstellte. Bereits vor dem Termine erfuhr beklagtischer Vertreter, der k. Advokat Barlet von Kronach, daß Kläger die Zeugen bestochen und ihnen geschriebene Zettel mit der zu machenden Aussage eingehandigt habe. Am Termine selbst wurde nun zuerst Rebhahn eidlich vernommen und bestätigte dieser den Beweisartikel wie ihn Kläger normirt hatte. Während dieser Zeit begab sich Advokat Barlet aus dem Geschäftszimmer und bemerkte wie der im Gange wartende andere Zeuge Fehn einen Zettel las. Er nahm diesen sofort ab und fand darauf von der Hand des Klägers die zu machende Aussage aufgeschrieben. Hierauf wurde sogleich bei Rebhahn durch die Gerichtscommission nachgesucht und es fand sich auch bei ihm in seiner Hosentasche derselbe Zettel, wie der dem Fehn abgenommene. Er wurde nun wiederholt und eindringlich von der Gerichtscommission aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, das bereits Deponirte zu widerrufen und vor den Folgen des Meineides nochmals gewarnt, jedoch vergebens. Nach einem bedeutungsvollen Blick auf den Verführer Welscher blieb er bei seiner bereits gemachten Aussage. Fehn hingegen, entweder klüger als Rebhahn und die Unmöglichkeit, das Verbrechen zu verheimlichen, einsehend, oder vielleicht auch gewissenhafter und ehrlicher als dieser, erklärte nach seiner Beeidigung von dem Vorhalt nichts zu wissen. In der öffentlichen Verhandlung gesteht Rebhahn zu, von dem von ihm beschworenen Vorfalle nichts gewußt zu haben. Er wurde von Welscher aufgefordert, die Abrechnung zu beschwören, und da er „Herrn Welscher" geglaubt und dessen Sache für gerecht gehalten habe, so habe er den Eid geleistet, um so mehr als Welscher noch gesagt habe, der Eid bedeute ja nichts und es handle sich blos um eine unbedeutende Sache. Bezahlt erhielt er von Welscher blos eine Maas Bier. Fehn als Zeuge vernommen bestätigt, daß Welscher ihn zur Abgabe eines Zeugnisses aufgefordert, einen Zettel ihm eingehandigt, 1 fl. ihm gegeben und mit denselben Worten über den abzuleistenden Eid vertröstet habe. Welscher behauptet, daß die Abrechnung mit Eidelot wirklich im Beisein des Rebhahn und Fehn stattgefunden, daß er nur zur Auffrischung des Gedächtnisses denselben die Zettel geschrieben und sie selbst vor jedem Meineide gewarnt habe. Alles andere stellt er bestimmt in Abrede. — Rebhahn machte den Eindruck eines sehr beschränkten Menschen, ist übrigens gut beleumundet. Welscher ist als prozeßsüchtig charakterisirt und besitzt ein Vermögen von 24,000 fl., was auf den ganzen Vorfall erst ein eigenthümliches Licht wirft. Aus der Verhandlung nun ergab sich mit Gewißheit, daß Welscher den Rebahn und Fehn zum Meineide verleitet habe und stellt sich dieses Verbrechen in Bezug auf Rebhahn als vollendet, in Bezug auf Fehn als nächster Versuch dar. Da nun der Meineid als Betrug an einer bestimmten Person im Strafgesetzbuche aufgefaßt ist, die beiden Verleitungen des Welscher aber als zum Nachtheile der Eidelotischen Kuratel beabsichtigt erscheinen, so mußten die einzelnen Handlungen des Welscher als das fortgesetzte Verbrechen der Verleitung zum Meineide in einer Civilsache betrachtet werden, und wurde deßhalb Welscher zu einer Arbeitshausstrafe von sieben Jahren, Rebhahn zur Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilt, und beide für unfähig zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, sowie zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides erklärt. Die Kosten, so weit solche den Welscher treffen, hat dieser zu tragen. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger des Welscher: Concipient Lampl; Vertheidiger des Rebhahn: Praktikant Moritz.) — 2) Franz Epitsch, Schneidergeselle von Staffelstein, ist schuldig des Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Peter Donath von Staffelstein im Zusammenflusse mit dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Webergesellen Anton Büttner, und wird zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenreiß; Vertheidiger: Praktikant Ziegler.) — 3) Anna Kreß, Metzgersfrau von Bischberg, wird wegen des Vergehens der nicht vorbedachten Körperverletzung, verübt mittels Waffe (einem Grasstumpfe) zum Nachtheile des Schreinermeisters Mainbauer von Bischberg zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Leist.)

Verhandlung am 30. Oktober. (Vorsitzender: Rath Büßregen.) 1) Lorenz Baier, Metzgergeselle von Welsmain, angeschuldigt wegen des Verbrechens der Widersetzung, wird lediglich wegen des Vergehens der Widersetzung, verübt an dem Gendarmen Sebast. Schauer, als derselbe ihn arretiren wollte, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Leist.) 2)

Kaspar Schmidt, Taglöhner von Pödeldorf, ist schuldig, eines polizeilich strafbaren Exzesses an dem Rentamts-Executor Pittermann, und erhält einen doppelt geschärften Arrest von 7 Tagen. (Staatsanwaltsubstitut Wolfram.)

Vermischtes.

*** **München**, 5. Nov. In der am 19. l. M. beginnenden vierten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern sollen, dem Vernehmen nach, gegen 22 Fälle zur Aburtheilung kommen und darunter solche schwere Verbrechen, wie wohl seit Bestehen des Schwurgerichts keine Sitzung auf einmal sie verhandelt hat. Ein Vatermord; bei welchem zwei Individuen aus dem Landgerichte Friedberg betheiligt sind, ein Verwandtenmord, ein Salinenarbeiter aus Rosenheim ermordete seinen fünfjährigen Sohn auf eine schaudererregende Weise, ein Kindsmord, ein Mordversuch, eine Brandstiftung i. und höchstrn Grads sollen bereits spruchreif sein und außer diesen noch andere schwere Fälle erwartet werden.

*** Im gerichtsärztlichen Berichte für Oberbayern findet sich folgender, vom Gerichtsarzt zu Tittmoning mitgetheilter grauenhafter Vorfall: Im Januar vor. Js. wurde die Leiche eines 60jährigen trunksüchtigen Lumpensammlers aufgefunden, der nach zehntägigem Vermißtsein in seiner Kammer mit seinem kleinen Hunde eingeschlossen angetroffen wurde. Die Leiche, bis auf's Hemd entkleidet, saß halb auf einem Stuhle mit soweit seitwärts herabgesunkenem Oberkörper, daß der Kopf ½ Schuh vom Boden abstand und das Gesicht nach Innen gegen die innere Seite des Stuhles gerichtet war. Beim ersten Anblicke konnte nichts Auffallendes, als eine handgroße Lache geronnenen Blutes unter dem Kopfe am Boden bemerkt werden; als man aber die Leiche vom Stuhle herabnahm, erschienen sämmtliche Weichtheile des Gesichtes mit den Augen, den Muskeln der Oberzungenbeingegend bis zum Kehlkopfe herab, die Zunge und alle Nacken-Muskeln unter der völlig unversehrt gebliebenen Haut des Nackens bis zu den Halswirbeln abgefressen! Obwohl der Hund munter und nicht besonders hungrig sich zeigte, so mußte man doch aus dem Umstande, daß ein Theil des Sturnbandes durchnagt war, schließen, daß die Mäuse, deren es in der spelunkenartigen Wohnung eine ziemliche Anzahl gab, hier ein erkleckliches Mahl gefunden hatten. Der Hund, vorsichtshalber dem Waisenmeister übergeben, zeigte auch später keine Krankheitserscheinungen, obwohl er die zehn Tage lang, wo er mit seinem Herrn in der Spelunke eingesperrt war, kein Wasser erhalten hatte.

*** **Würzburg**, 6. Novbr. Heute wurde das am 8. Okt. begonnene theoretische Examen der Rechtskandidaten, wozu sich im Ganzen 87 angemeldet hatten, beendigt. Bestanden haben dasselbe 58, zurückgetreten sind 7.

*** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 2. Novbr. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Landhopfen 40 fl. 55 kr.; Spalter Umgegend: Kindinger- und Heidecker-Hopfen 52 fl. — kr.; Mittelqualitäten 40 fl. — kr. Landhopfen 34 fl.

*** Landshuter Hopfenmarkt vom 30. Oktober 1855. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 30 fl. — kr.; Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 45 fl. — kr.; Wolnzacher und Auermarktgut mit Ortssiegel 52 fl. 30 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 48 fl. 20 kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 55 fl.

*** In Wien stand Aaron J., der Cassier des verstorbenen Theaterdirectors Carl am 27. Oct. vor Gericht, eines Deficits von über 4000 fl. angeklagt. Die Verhandlung gewinnt eigentlich nur dadurch an Interesse, weil es sich dabei ergab, daß Aaron J., während das Deficit in der eigenen Casse bereits an 3000 fl. betrug, zwei Billeteurs vom Dienste brachte, weil der Eine 26 fl. und der Andere 35 fl. Abgang hatte. Wer erinnert sich nicht dabei an die Parabel vom unbarmherzigen Knechte im Evangelium, der seine armen Mitknechte wegen geringer Schulden drängte, nachdem ihm sein Herr kurz zuvor große Schulden nachgelassen hatte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	996	991
" 5% Metalliques-Obligationen	63¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	68 7/16	68 5/16
" 4½% " " von 1849	57¼	57
" 3½% " "	—	32½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104½	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85¼	85½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	167	165
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	86½	86¼
" 4% "	94	93½
" 4% " Grundrenten	94½	93½
" 4½% Obligationen	99½	98½
" 5% Obligationen von 1850	101½	101¼
" Ludwigsbafen-Bexbach	159½	158½
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88	87¼
" 4½% " "	102	101¼
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56½	56
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104½
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32½
" Darmstädter Bankaktien	281	279
Baden, fl. 50 Loose von 1810	72¼	71½
" fl. 35 ditto von 1845	44½	44½
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
" 3% Bankactien	117½	117½
Vereinsloose à 10 fl	8½	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, denn es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2 10 kr. ein 30jähriger von fl. 2, 26 kr., ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wolle sich an die Agenten, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direct an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten zu haben.

München, 1. October 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Für vorgenannte drei Anstalten erbietet seine Dienste

Jos. Hofmann,
Agent für **Bamberg & Umgegend.**

(2,2)

(3,2) **Miethe.**

In der Königsstraße sind zwei möblirte Zimmer an ledige Herren stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 3. Nov. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 30 kr. Gerste 16 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

Lindau, 3. Novbr. Waizen 28 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 58 kr. Gerste 17 fl. — kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Nurnberg. 3. Nov. Waizen 26 fl. 8 kr. Korn 21 fl. 59 kr. Gerste 16 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. November. Geldcours. Ducaten 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 41½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl — kr.

Augsburg, 5. Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 88 B.; 4proz 94 B; 4½proz. 98⅝ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93⅛ G.; 5proz. 102½ G.

Wien, 5. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74 13/16; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118½; desgleichen 1854 95⅛; Bankactien 965. Nordbahnactien 2035. Wechselcurse: Augsburg uno 114; London 11.8

Berlin, 5. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100⅛.

London, 5. Nov. 3proz. Consols 88⅛.

Paris, 5. Nov. 4½proz. Rente 90.25 3proz. R. 64 70.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter am daselbsten Orte zu beziehen, nur in Bamberg (Lastenhof-Gymnasium Nr. 1) um 7 Uhr Morgens.

Bamberger Zeitung.

Nr 297) Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privaten mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 313. Freitag, 9. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Nov. Der k. bayerische Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfordten ist heute Nachmittag von Paris hier eingetroffen und im Gasthaus zum „Englischen Hof" abgestiegen. — Auch der k. k. Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, ist heute Vormittag auf der Main-Weserbahn hier angekommen und gleichfalls im Englischen Hofe abgestiegen. Graf Rechberg wird im Laufe nächster Woche das Bundespalais beziehen.

München, 6. November. Das Gesetz über gewerbsmäßige Gutszertrümmerung vom 28. Mai 1852 enthält bekanntlich keine ausdrückliche Bestimmung darüber, ob die Strafe des gewerbsmäßigen Gutszertrümmerers eine Vergehensstrafe oder nur eine polizeilich strafbare Uebertretung sei. In letzterer Zeit erfolgten von den Gerichten hierüber verschiedene Entscheidungen. Der oberste Gerichtshof entschied nun in seiner gestrigen Sitzung diese Frage in einer Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in der Untersuchungssache des Johann Birzele, Gastwirths von Höchstätt, und Paulus Hochstätter von Mönchsdeggingen dahin, daß die Strafe des gewerbsmäßigen Gutszertrümmerers eine Vergehensstrafe sei. Das Kreis- und Stadtgericht Augsburg verurtheilte wegen Vergehens der gewerbsmäßigen Gutszertrümmerung im Dezember vor. Js. den Birzele zu 15tägiger doppelt geschärfter Gefängniß- und 100 fl. Geldstrafe, während es den Unterhändler Hochstätter freisprach. Das Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg jedoch verurtheilte am 13. Juni l. Js. beide zu der vom Stadtgerichte ausgesprochenen Strafe, ließ jedoch im Tenor des Erkenntnisses das Wort „Vergehen" hinweg und bezeichnete die That als Polizeiübertretung. Der Oberstaatsanwalt ergriff hiegegen das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Herr Staatsrath v. Lilienthal als Generalstaatsanwalt vertrat, und zwar deßhalb, weil im betreffenden Appellations-Erkenntnisse die rechtliche Qualifikation des Aktes nicht ausgedrückt und die That nicht als Vergehen bezeichnet worden sei. Daß aber die That ein Vergehen und nicht eine Polizeiübertretung sei, gehe schon daraus hervor, weil die Strafe hiefür eine Gefängnißstrafe sei, welche den Charakter des Vergehens und nicht der Polizeiübertretung an sich trage. Auch hätten sich hierüber bei Berathung des betreffenden Gesetzes in der Kammer der Abgeordneten nicht nur der damalige Referent, Abgeordneter Fink, sondern viele andere Abgeordnete bestimmt dahin ausgesprochen, daß die hierauf bezügliche Strafe eine Vergehensstrafe sei, ohne daß hiegegen von Seite der Regierung Erinnerungen erhoben worden seien. Daher habe das Appellationsgericht die Artikel 1—3 des genannten Gesetzes verletzt und er beantrage die Kassation des betreffenden appellationsgerichtlichen Erkenntnisses, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof entsprach. (Allg.)

München, 7. Nov. (Dienstesnachrichten.) Dem vormaligen ordentlichen Professor an der Universität Gießen, Dr. Bischoff wurde das Indigenat verliehen; der Bezirksingenieur Petri in München zum Betriebsinspector und Bezirksingenieur bei dem Oberpost- und Bahnamte München unter Vereinigung dieser beiden Dienste ernannt; und der Sekretär der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten, Baumann zum Verweser der Betriebsinspectors-Stelle bei dem Oberpost- und Bahnamte Bamberg ernannt.

* **Bamberg**, 8. Nov. Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist auf der Rückreise von Paris gestern mit dem Eilzug hier durch gekommen. — Die ehemalige Kapuzinerkirche wird jetzt wieder zum gottesdienstlichen Gebrauche hergerichtet und zwar zunächst für die Beschäftigungsanstalt und für die Schüler der Landwirthschafts- und Gewerbschule.

Ludwigshafen, 6. Nov. Der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten kam gestern Abend auf der Rückreise von Paris hier an, ging heute früh nach Speyer, wo er den Dom sowie die protestantische Kirche besah und dem Herrn Bischof einen Besuch abstattete, kehrte dann hierher zurück, um unsere neu aufblühende Stadt mit ihren Hafenanstalten zu besichtigen und reiste diesen Nachmittag über Frankfurt nach München zurück.

Darmstadt, 6. Nov. Der Großherzog hat die Errichtung der Zettelbank und die Erbauung der Aschaffenburg-Binger Eisenbahn genehmigt.

Gießen, 6. Nov. Die so wichtige Frage, ob es besser, die Spekulation im Handel mit Lebensmitteln zu beschränken, hat hier bis auf einen gewissen Grad ihre Lösung durch Erfahrung gefunden. Während, so lange das Aufkaufsverbot bestand, das Malter Kartoffeln hier 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 50 kr. kostete, ist von dem Tage der Aufhebung an der Preis in rascher Progression bis auf 3 fl. 30 kr. gestiegen. Ueberhaupt werden, seitdem die Nothwendigkeit des Marktverkaufs aufgehoben ist, nur sehr wenige von den Produzenten selbst gebracht, und man hört vielfach von den Bauern, daß die Zwischenhändler ihnen ja die Kartoffeln aus dem Keller abholten. Die Aufhebung des Aufkaufsverbots hat auch für Frankfurt die Wirkung gehabt, daß der Preis von 2 fl. auf 3 fl. 6 kr. gestiegen ist. Freihandel mag sonst das richtige Prinzip sein, nur nicht mit Lebensmitteln. Da sekutirt eine Klasse auf den Hunger der Anderen.

Berlin, 6. Nov. In der nächsten Woche wird in Brüssel eine Zusammenkunft der bedeutendsten Bankiers Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens u. s. w. stattfinden, an welcher auch mehrere hiesige angesehene Bankiers Theil nehmen werden. Man beabsichtigt dort ein Unternehmen zu besprechen, welches eine Ausgleichung von Staatspapieren betreffen soll.

Der Chef eines der größten hiesigen Handlungshäuser hat sich von hier nach Ungarn begeben, um dort bedeutende Getreideankäufe behufs der Zufuhr hierher zu machen. Er handelt bei diesen Ankäufen in einem höheren Auftrage.

Für die nächste Zeit steht ein Ministerialerlaß in Aussicht, nach welchem auf sämmtlichen Gymnasien des preußischen Staats der Unterricht in der Religion erweitert, der in der Mathematik hingegen nicht unbedeutend beschränkt werden soll.

Wien, 4. Nov. Baron Bourqueney hatte heute bereits eine längere Besprechung mit dem Grafen Buol, der in den letzten Tagen auch mit dem Fürsten Gortschakoff wiederholt zusammengekommen war; doch scheinen die neuerlich mit so vielem à plomb aufs Tapet gebrachten Friedensgerüchte noch immer keinen haltbaren Kern darzubieten. Mit ganz richtiger Erwägung der Umstände bespreche die „Presse" die jetzige Lage der Friedensaussichten, und indem sie das strategische Moment beider kriegführenden Theile mit unparteiischem Auge überblickt, kommt sie zu dem Ausspruch, daß die Diplomatie nur dann im Stande ist, ihr unterbrochenes Werk vom vergangenen Winter wieder ernstlich aufzunehmen, wenn eine völlig veränderte Sachlage, neue ins Gewicht fallende Resultate ihre Thatigkeit gleichsam hervorrufen und berechtigen. Nun bestehe aber scheinbar in diesem Augenblicke noch dasselbe Hinderniß wie damals. Das halbe Sebastopol ist als materielles Friedenspfand gerade so viel werth als keines u. s. w. Die Diplomatie harrt noch wie das große Publikum der Dinge die da kommen werden. Das Schwert der Alliirten muß erst durch die Macht der klimatischen Verhältnisse zur Ruhe gewiesen sein, oder es muß dem Malakoff-Siege durch die vollständige Occupation der Krim die Krone aufgesetzt haben — dann erst ist der richtige Zeitpunkt zu neuen Friedensverhandlungen eingetreten. — Glaubwürdigen Berichten zufolge hat die russische Armee in der Krim gegenwärtig eine Stärke von beinahe 200,000 Mann, und dieses Verhältniß, verbunden mit der festen Stellung, die Fürst Gortschakoff in der Gebirgsgegend einnimmt, muß den Marschall Pelissier bewegen, vorläufig in die Defensive zu treten und die allfällige Eroberung der ganzen Krim wohl einem neuen Feldzuge im künftigen Jahre anheimzustellen.

Großbritannien.

London, 3. Novbr. Lord Palmerston fuhr gestern Abend nach Windsor. Die Besuche des Premiers bei Hofe sind in der letzten Zeit sehr häufig geworden; ob sie auf einem gegenseitig besseren Verständniß beruhen, oder ob Gegenstände von besonderer Wichtigkeit in Berathung sind, wagen wir nicht zu behaupten.

Die „Times" bereitet ihre Leser auf die neuen Anforderungen an die Kräfte Englands vor, welche bei einer Fortdauer des Krieges nicht ausbleiben werden. „Der Feldzug des Jahres 1856", sagt sie, „wird Verstärkungen sowohl an Material wie an Mannschaften nöthig machen. Aus unseren Siegen, wie aus unseren Niederlagen können wir eine Lehre ziehen. Wir haben Sweaborg verbrannt; beim Sägewerke wurden wir zurückgeschlagen. Natürlich müssen wir die Ursachen, welche zu unserem Erfolge führten, zu verstärken und gegen die Gründe unserer Niederlage ein Heilmittel aufzufinden suchen. Sweaborg ward durch Mörser beinahe zerstört, während unsere Linienschiffe zu weiter nichts gedient haben, als einem starken Ausfalle der Russen vorzubeugen. Alle ihre zukünftigen Erfolge in der Ostsee werden die Verbündeten einer Vermehrung ihrer schwimmenden Batterien und Kanonenboote verdanken. Soll und kann Kronstadt überhaupt zerstört werden, so muß es durch Mörserboote geschehen. Allein dieselben sind bis jetzt nur in geringer Zahl vorhanden, und vermuthlich werden wir im nächsten

Jahre in zwei Meeren von Fahrzeugen dieser Art Gebrauch machen müssen. Alles, was im Bug und Dnepr, so wie in der Ostsee geschehen soll, muß durch solche Schiffe geschehen; Kronstadt, Cherson und Nikolajeff werden den Verbündeten nicht ohne Mühe als Beute in die Hände fallen. Aus einer russischen Depesche ersehen wir, daß die Dampfer und Kanonenboote der Verbündeten sich an der Mündung der beiden Flüsse befinden und namentlich eifrig damit beschäftigt sind, den Dnepr zu untersuchen. Sollten sie so glücklich sein, die Einfahrt zu erzwingen, so werden sie vielleicht im Stande sein, die Stadt Cherson zu beschädigen, wenn nicht gar zu zerstören. Doch einen vollständigen Erfolg können die beiden Admirale nur dann erwarten, wenn wir die Zahl der Schiffe, welche zur Kriegführung in diesen seichten Flußmündungen erforderlich sind, sehr bedeutend vermehren. Werden die aus der Ostsee zurückgekehrten Boote unverzüglich ins schwarze Meer gesandt, so muß die Regierung eine ganz neue Flottille für den Ostsee-Feldzug des nächsten Jahres erbauen. Das nächste Jahr wird vermuthlich den Krieg entscheiden. Ehe der Sommer des Jahres 1856 vorüber ist, muß es sich zeigen, ob Rußland wirklich unverwundbar ist, oder ob, wie wir Grund zu glauben haben, Sebastopol nur den Anfang unserer Erfolge bildet. Wenn 50 oder 100 Batterien für die Zwecke der Verbündeten nöthig sind, so möge man sie bauen. Das Volk wird nicht mit seinem Gelde geizen; denn es weiß recht gut, daß Sparsamkeit im Kriege die gefährlichste Verschwendung ist."

Aus London wird ein neues beträchtliches Fallissement gemeldet. Das Haus Lewis, Reis u. Comp. hat, in Folge mißlungener Speculationen auf Oel- und Frucht-Importe aus Spanien und Sicilien, seine Zahlungen mit einem Passivbelange von 200,000 Pf. St. eingestellt. Die Mehrzahl der Gläubiger gehört dem Handelsstande des Continents an.

London, 4. Nov. Lord Stanley hat das Portefeuille eines Ministers der Colonien, welches ihm von Lord Palmerston angeboten worden war, nicht angenommen.

Helgoland, 3. Nov. Von dem 2. Jägerbataillon, das gegenwärtig hier gebildet wird, sind augenblicklich etwa 600 Mann zusammen; sobald die übrigen 400 angeworben und das Corps auf 1000 angewachsen ist, wird es wie die früher hier formirten, nach Shorncliffe übergeschifft werden, und dann aber dasjenige sein, welches zuerst den englischen Boden mit klingendem Spiele betritt, denn seither gingen die hier gebildeten Bataillone ohne Musikkorps ab, weil man die Absicht hatte ihnen englische Musiker zu geben, wovon man jetzt [illegible] zurückgekommen. Die englische Regierung wirbt für die deutsche Fremdenlegion nun auch deutsche Spielleute und zwar zu jedem Bataillon 1 Musikdirektor, 20 Musiker (Blechinstrumente) und 12 Signalhornisten. Den Musikdirektor ausgenommen, welcher eine höhere Charge einnimmt, steht jeder dieser Spielleute im Unteroffizierrang und bekommt auf Helgoland, abgesehen von einem bedeutenden Handgelde, außer Menage und Wohnung, 1 engl. Schill.; auf dem Marsch und im Felde aber das Dreifache dieser Summe, nebst einer Zulage aus der Offizierkasse von 3—10 Thlrn., je nach der Fähigkeit. Die Spielleute der ersten Classe bekommen 10, die der zweiten 6 und die der dritten 3 Thlr. Der dritte Theil der Gesammtgage wird zurückgehalten bis zur Entlassung, bei der jeder Spielmann außer diesem Ersparniß auch noch eine Gage für ein ganzes Jahr ausbezahlt erhält. Das Musikkorps für das zweite Jägerbataillon ist beinahe vollzählig, aber da auch für die bereits gebildeten Bataillone die Musikkorps von hier aus nachgeliefert werden sollen, so kann man sich denken, daß man noch eine Menge von Musikern bedarf.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die Administration der Orleans-Bahn hat beschlossen, diesmal keinen besondern Winterdienst einzuführen, sondern die Fahrordnung beizubehalten und zwar theils aus Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Publikums, dem häufige Abänderungen im Abgang und in der Ankunft der Züge nur unlieb sein können, und theils im Hinblick darauf, daß ein sich längere Zeit gleichbleibender Dienst eine Garantie mehr gegen die neuerlich auf französischen Bahnen vorkommenden Unglücksfälle sein werde. Diese Maßregel dürfte auch in Deutschland Nachahmung finden. — Die für die Hinterlassenen der Orientarmee bis zum 3. November eingegangenen Beiträge belaufen sich nach dem im Moniteur veröffentlichten Verzeichnisse auf 856,317 Fr.

Straßburg, 4. Novbr. Gerüchte über Versuche, den Frieden anzubahnen, machen seit etwa acht Tagen die Runde durch die Presse. Die öffentliche Meinung möchte sie gern für wahr halten, allein noch begrüßt sie dieselben mit ungläubigem Achselzucken; denn die Meldungen aus dem Norden geben noch keine Kunde von einer Nachgiebigkeit, die allerdings nach den herben Erfahrungen, die man seit zwei Monaten gemacht, dringend geboten wäre. Daß Frankreich einem ehrenvollen Frieden nicht aus dem Wege geht, darf mit Bestimmtheit behauptet werden; allein eben so unterliegt es keinem Zweifel, daß die russischen Militäraushebungen gleichfalls mit einer Vermehrung des Effectivstandes der französischen Armee erwidert werden. Die Westmächte wünschen, daß jetzt Deutschland durch energisches Auftreten dem Norden gegenüber, so wie durch festes Zusammenwirken den Frieden herbeiführe. Frankreich hat während der ganzen Phase der letztjährigen Kriegszustände Deutschland nicht den geringsten Anlaß gegeben, seine freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zu bezweifeln. Es hat die Verdächtigungen Lügen gestraft, die sich in Bezug auf Eroberungslust am Rhein seit vielen Jahren in deutschen Blättern breit machten. Die Stimmung der Nation ist eine den Continentalbedürfnissen entsprechende. Handel, Verkehr und Industrie sind jetzt in dem Munde aller Volksklassen. Diesen Elementen friedlichen Zusammenlebens der Völker gilt das Streben der Mehrzahl der Franzosen wie der Deutschen.

Italien.

Turin, 1. Nov. In Genua wird dermalen vor dem obersten Gerichtshof ein seltsamer Hochverrathsprozeß abgehandelt. Ein Packer, zwei Erzgießer und ein Koch stehen vor den Schranken des Gerichtshofs, weil sie die constitutionelle Ordnung der Dinge umstürzen und die rothe Republik proclamiren wollten; fürwahr auserlesene Leute neue Staatssysteme zu prüfen und sie sofort einzuführen! Das hiesige Witz- und Spottblatt „Fischietto" meint, solche Verbrecher solle die Regierung füglich ihm zur Züchtigung überlassen. — Aus Neapel erhalten wir die Nachricht, daß der ehemalige Polizeidirector Mazza auf anhaltendes Drängen Englands aus dem Königreich verbannt worden ist, und daß er bereits seine Reise nach Madrid angetreten hat. Polizeicommissär Campagna sei nach Portici versetzt; überhaupt habe die Polizei viel von ihrer früheren Strenge nachgelassen, der Mützen- und Cravattenkrieg sei beendigt, und der öffentliche Geist fange wieder an neu aufzuleben.

Turin, 3. Nov. Die noch gespannten Getreidepreise dürften kaum mehr dauernd steigen, da die Ernte ziemlich ergiebig war, Kastanien im Ueberflusse und Kartoffeln in Qualität und Quantität gut gerathen sind.

Pavia, 3. Nov. Der Po ist merklich gefallen, die Besorgniß vor weitern Ueberschwemmungen gehoben. Der Ticino und die Adda behaupten ihren gewöhnlichen Stand.

Neapel, 26. Okt. Gestern langten II. kk. HH. die Erzherzoge Albrecht und Rainer, ersterer ein Bruder und letzterer ein Vetter und Schwager der Königin, hier an. Noch im Hafen von Sr. Maj. dem König empfangen, begaben sie sich sofort nach dem kgl. Lustschloß La Favorita bei Portici, wo der Hof seit einigen Monaten verweilt.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 3. Nov. Die Bestürzung, welche die neue Conscription im benachbarten Königreich Polen hervorgerufen hat, läßt sich nicht beschreiben; jede Familie ist in Angst und Besorgniß. Man wußte zwar seit längerer Zeit, daß eine neue Aushebung bevorstehe, aber man hoffte, daß, schon der Verpflegung wegen, die Einziehung der Mannschaften nicht vor dem Februar k. J. stattfinden werde, und dann besorgte man auch nicht eine Rekrutirung von solcher Ausdehnung. Man bedenke, was es heißt: zehn Mann von tausend Seelen! und das in einem dünnbevölkerten Land, in welchem seit zwanzig Monaten schon sieben Conscriptionen — darunter zwei von gleicher Stärke — stattgefunden haben. Diesmal dürfte wohl alles, was nur irgend das Gewehr tragen kann, unter die Waffen gerufen werden. An das früher so übliche Entrinnen ist jetzt gar nicht zu denken, da schon seit einiger Zeit die ganze Gränze durch eine Kette von Gränzwächtern gleichsam hermetisch gesperrt ist. Früher gab es bei den Conscriptionen zahlreiche Ausnahmen, die das Gesetz zuließ, und noch zahlreichere, die der Geldbeutel vermittelte; beides hat fast ganz aufgehört, da jene durch einen neueren Ukas beschränkt sind, und die Kantonbeamten es kaum noch wagen, Bestechungsgelder anzunehmen, da sie streng überwacht sind. Die größte Bestürzung herrscht unter den zahlreichen Juden, die diesmal nicht mit einem Geldkontingent davon kommen sollen, und von denen sicherlich alle irgend gefundenen jungen Männer der Einziehung nicht entgehen werden. Die Mehrzahl der polnischen Juden steckt dergestalt in Schmutz und Dunst, und ernährt sich so schlecht, daß die Kinder meist verkrüppelt, schwächlich und zur Ertragung der geringsten Strapazen unfähig sind; die Regierung, die dieß wohl weiß, und keinen Gewinn davon hat, die Lazarethe zu bevölkern, war daher bislang gegen die Juden sehr nachsichtig, und wer zahlen konnte, entging dem Corporalstock, diesmal jedoch scheint es darauf anzukommen, möglichst viel Leute unter das Gewehr zu stellen, und alle jungen Juden sind daher schon seit längerer Zeit unter Vigilanz gesetzt. Wenn diesmal das Conscriptionsgeschäft noch vor Weihnachten beendigt sein soll, so hat das Gouvernement dabei offenbar den Zweck, die Recruten bis zum April vollständig auszubilden, um zu Anfang des nächsten Feldzugs, falls es nicht gelingt, im Lauf des Winters den Frieden herzustellen, dienstfähig auf dem Kampfplatz erscheinen zu können. Rußland macht eine ungeheure Anstrengung, denn man berechnet, daß es durch die neue Aushebung jedenfalls über 300,000 neue Soldaten gewinnen werde; kann Rußland immer die nöthigen Truppen herbeischaffen, so hält es den Krieg noch eine Reihe von Jahren aus, da es, so lange der Adel, wie bisher, für die Fortsetzung des Kampfes ist, innere Bewegungen nicht zu besorgen hat, und die Hülfsquellen des Landes ungleich größer sind, als man gewöhnlich glaubt. Dazu kommt, daß eine russische Armee nicht halb so viel kostet als z. B. eine französische; die Equipirung muß zum großen Theil die Gemeinde tragen zu welcher der Recrut gehört, der Sold ist äußerst gering, und die Verpflegung wohlfeil. Ist doch jetzt im südlichen Rußland

das Getreide noch nicht halb so theuer als bei uns. — Die neuesten polnischen Zeitungen widerlegen auf das ausführlichste die auch in Polen verbreiteten Gerüchte, daß Fürst Wertschakoff die Absicht habe die Krim zu räumen, und fügen hinzu, daß, wie verlaute, der Kaiser noch vorderhand bei der Armee verbleiben werde. — Russisches Militär sieht man an unserer Gränze weit und breit gar nicht mehr, und selbst die Garnison von Warschau soll schon auf ein Minimum reducirt sein.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist daselbst der Erzbischof von Mohilew, Ignaz Holowinsky, gestorben; derselbe war Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Kaiserthum Rußland.

Türkei.

Konstantinopel, 22. October. In den letzten Tagen hat ein vielverbreitetes Gerücht sehr zur Aufregung der türkischen Bevölkerung beigetragen. Nach diesem Gerücht nämlich wären mehrere bedeutende Transporte französischer Truppen direct durch den Bosporus nach Varna gegangen und dort ausgeschifft worden. Wie viel oder wie wenig an diesem Gerüchte wahres ist, habe ich nicht ermitteln können. So viel jedoch habe ich durch kürzlich hier eingetroffene Augenzeugen erfahren, daß allerdings in der letzten Zeit mehr französische Truppen in Rumelien und namentlich in Schumla eingetroffen seien als der Partei für türkische Integrität wünschenswerth ist. Nach einem frühern Abkommen mit der türkischen Regierung haben freilich die Franzosen das Recht, in Varna, Adrianopel und Gallipoli eine verhältnißmäßige Besatzung zu halten. Doch von einer Besetzung der wichtigsten Punkte Schumla und Silistria — denn auch hier will, was ich jedoch sehr bezweifle, das Gerücht schon Franzosen gesehen haben — wird unzweifelhaft in der abgeschlossenen Convention keine Rede gewesen sein. Das Gerücht ist insofern charakteristisch, als man daraus sieht, wie nachgerade den Türken unheimlich zu werden beginnt, wozu sie übrigens allen Grund haben, wenn sie die beängstigende Position der Alliirten bei Maslak und Ismit im Rücken der Bosporusschlösser und ihr Festsetzen in den Dardanellen betrachten. Ismit, das im Augenblick die Engländer occupiren und zu befestigen gesonnen sind, bildet gewissermaßen den einzigen zugänglichen Paß nach Kleinasien. Die Russen dachten im Jahr 1840 beim Vorrücken der ägyptischen Armee schlauerweise schon damals an eine Besetzung und Befestigung von Ismit zum vorgeblichen Schutze Konstantinopels. Man erkannte also den vollen Werth dieser Position, die vielleicht einmal die Gränze zwischen der nach Asien zurückgedrängten Türkei und dem neuerworbenen Besitze des heute noch unbekannten Besitzers bilden dürfte.

Konstantinopel, 25. Oct. Ein englischer Dampfer, der in den Burg eingedrungen war, hat in Nikolajeff zahlreiche Fahrzeuge im Hafen und bedeutende Befestigungen bemerkt. — Odessa wird noch immer durch die Dampfer der Alliirten blokirt. — Die schlimme Jahreszeit setzt größern Operationen in der Krim ein Ziel und man glaubt, daß das Armeecorps in Eupatoria, wenn es ihm nicht gelingen sollte, die Verbindung der Russen mit Perekop abzuschneiden, sich darauf beschränken werde, dieselbe zu stören, was vielleicht eine Räumung der Halbinsel herbeiführen könnte. — Vom Fort Konstantin wird noch fortwährend auf die Gruppen Neugieriger in Südsebastopol geschossen. Das Feuer der Russen hätte übrigens beinahe das französische Linienschiff Ulm in Brand gesteckt, dem glücklicherweise das Admiralschiff noch zeitig zu Hilfe kommen konnte. Die Verbündeten ihrerseits verdoppeln ihr Feuer, um das Fort zum Schweigen zu bringen. — Omer Pascha war nach den letzten Nachrichten noch in Suchum-Kale und bereitete sich vor, nach Kutais vorzurücken. Nach Konstantinopeler Journalen sind die begonnenen Operationen dadurch gehemmt worden, daß die bis Tschuruk-Su vorgerückten Tunesen dort wegen ihrer zahlreichen Kranken Halt machen mußten. — Kars, das noch immer eingeschlossen ist, hofft auf baldige Verproviantirung. Der General Williams hat daselbst alle Anstalten zu einem energischen Widerstand getroffen.

Seit nunmehr länger als drei Monaten weilen hier in Angelegenheiten der Fürstenthümer die außerordentlichen Bevollmächtigten Marotschin seitens der Walachei und Konstantin Negri und Demeter Rallet seitens der Moldau. Nach vielfaltigem Verhandeln mit dem ottomanischen Minister des Auswärtigen sind die genannten Herren auch heute in die hohe Pforte beschieden, um einem engern Ministerrath beizuwohnen. Das Resultat der Sitzung soll unverzüglich dem Divan unterbreitet werden.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitung unterm 25. Oktbr. geschrieben: „Der Fürst hat mittelst eines von Berda datirten Erlasses die Aufhebung der Grenzsperre zwischen Montenegro und dem südlichen Theile des Kreises Cattaro, so lange dort der befriedigende Gesundheitszustand dauert, angeordnet. — Die Fürstin liegt schwer krank in Berda darnieder, ein Arzt aus Cattaro wurde eiligst dahin berufen. — Der Wojwode George Predov Bajza, einer der mächtigsten Montenegriner, der sich namentlich in der türkischen Expedition unter Omer Pascha hervorgethan hat, ist in Folge eines Sturzes vom Pferde, wobei der Sattelknopf ihm ins Herz gedrungen war, gestorben. — Die montenegrinische Raubbande hat in der Herzegovina neue Unthaten verübt; sie wird täglich durch frische Mitglieder vergrößert."

Nachrichten aus Montenegro vom Ende October zufolge, untersagte Fürst Danilo seiner Leute Rache wegen eines neulichen Einfalles der Türken auf montenegrinisches Gebiet und der Enthauptung von vier Bewohnern von Dragovoljics vor dem Abschluß der bezüglichen Verhandlungen zu vollziehen. Die Stimmung ist natürlich gegen die Türken aufgeregt, die Verbindung mit Rikšics unterbrochen. Der Neffe des Fürsten, Peter Jakof Petrovich, ist gestorben.

Asien.

Die Franzosen haben den chinesischen Insurgenten einen schweren Stoß versetzt, als sie ihnen die von 10,000 Kaiserlichen zwei Jahre lang vergeblich belagerte Stadt Schanghai entrissen und dieselbe den Offizieren des Kaisers von China zurückgaben. Der Sohn des Himmels hat, wie der französische Missionär Pater Le Turdu in einem Briefe schreibt, diesen Dienst angenehm vermerkt, dem französischen Admiral ein Danksagungsschreiben nebst Geschenken zugehen und fragen lassen, welche Gnade er dem Kaiser der Franzosen etwa erweisen könne. Der Pater schildert übrigens die chinesischen Verhältnisse trotz der jüngsten Niederlagen der Insurgenten als äußerst trostlos. „Sie werden sich gewiß wundern", schreibt derselbe unter Anderm, „daß Sie nicht öfter Briefe von mir erhalten. Der Grund ist einzig und allein die Schwierigkeit der Communication. Der Aufstand, der in dieser Provinz ausbrach, ist zwar unterdrückt; aber das hat uns weder Ruhe noch Sicherheit gebracht. Das Land ist fortwährend noch von Anarchie heimgesucht. Die Dörfer liegen mit einander im Kriege. Die Individuen plündern und stehlen nach Belieben und ohne Furcht vor den kaiserlichen Beamten, die sich hinter Wällen und Mauern verschanzt halten. Mitunter durchziehen die Mandarinen wohl die Provinz und halten scheußliche Abschlachtungen; denn die Justiz ist hier gräßlich und spielt mit Menschenleben. Aber was helfen diese Torturen und Metzeleien? Sie machen das Volk nicht besser und befestigen die Ordnung nicht." Der Pater erzählt sodann, daß bei diesen Dorf- und Landfehden die alten patriarchalischen Sitten der Chinesen unwandelbar fest bleiben. Die Nachkommen derselben Ahnherren halten fest zusammen und bilden in den Dörfern häufig so feste Sippschaften, daß sie keiner Familie aus einem anderen Dorfe gestatten, sich unter ihnen niederzulassen. Solche Sippschafts-Gemeinden sind oft mehrere Tausend Seelen stark. Der Aelteste des Dorfes — der Patriarch — ist das Oberhaupt derselben und betrachtet sich als Herrn selbst über Krieg und Frieden. Die Mandarinen sind so ohnmächtig, daß sie in diesen Dörfern nur von Zeit zu Zeit erscheinen, um Geld zu erheben, so viel sie eben bekommen können.

Vermischtes.

*** **München**, 6. Novbr. Vergangene Nacht starb hier der älteste Veteran der Armee, wohl auch der älteste aller bayerischen Staatsdiener, der frühere Verwaltungsdirektor im Kriegsministerium, Hr. Geheimerath Ritter von Orff im 98 Lebensjahre. Das Veteranendenkzeichen, das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens, das Kommenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und das Kommenthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael schmückten die Brust des verdienstvollen und trotz seines hohen Alters bis vor kurzer Zeit noch immer rüstigen, hochgeachteten Greises, mit welchem ein Biedermann aus der guten alten Zeit zu Grabe geht. — Heute Nachmittags 3¼ Uhr hat sich der hier sehr bekannte Advokat Dr. Riedl hinter dem allgemeinen Krankenhause durch einen Pistolenschuß entleibt. Zerrüttete Finanz-Verhältnisse sollen ihn zu dieser verzweifelten That gebracht haben. Er hinterläßt eine Frau mit 6 größtentheils noch sehr kleinen Kindern.

*** **Aus der Vorderpfalz**, 3. Nov. Die Preise des Tabaks sind gegenwärtig höher, als seit vielen Jahren und auch die Nachfrage ist so lebhaft, daß einzelne Orte schon ganz ausverkauft haben. In Schwegenheim hat Bürgermeister Bär 60 Zentner Gundie, zu Streichblatt geeignet, um 25 fl. den Zentner und 33 fl. Trinkgeld an den Tabakshändler Korn in Speyer verkauft — ein Preis, wie er in jener Gegend wohl noch nie erzielt wurde. Andere Sorten galten daselbst 17 bis 19 fl. In Speyer war der Durchschnittspreis 20, in Harthausen und Hanhofen 16 bis 18, in Dudenhofen 16 bis 17 fl.

*** **Paderborn**, 5. Nov. Heute früh ist der Bischof Dr. Fr. Drepper, 69 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

*** **Berlin**, 5. Nov. Die öffentliche Meinung wird in diesem Augenblick durch einen Prozeß beschäftigt, der einige Verwandtschaft mit dem gegen die englischen Kaufleute Dean Paul, Strahan und Bates hat. Einer der reichsten jüdischen Kaufleute hierselbst, L. Meyer, wird angeklagt, durch Bestechung telegraphischer Beamten die wichtigsten telegraphischen Depeschen für kaufmännische Verhältnisse immer bedeutend früher (d. h. es handelt sich hier höchstens um Stunden) erfahren zu haben, als die, an welche sie gerichtet waren. Zwei Brüder, Reichenheim, die gar nicht Kaufleute und ohne Vermögen sind, deren einer sogar als Commis bei L. Meyer thätig gewesen, werden als die die Bestechung vermittelnden Personen genannt. Sie hielten sich zur Börsenzeit abwechselnd an der Post, wo der Telegraph arbeitet, und an der Börse auf, wo sie auf bestimmten Wegen hin und hergehend einander trafen, und die aus dem telegraphischen Bureau empfangenen Nachrichten einander zutrugen und demnächst an die Börse brachten. Hochbestochene Be-

legraphenbeamte theilten dem an der Post harrenden Aufpasser die frisch eingegangenen Telegraph. Depeschen sofort mündlich, zuweilen auch schriftlich mit. Bei einer der letzteren Mittheilungen gelang es, den treulosen Beamten auf der That durch die längst beobachtende Polizei zu ergreifen. Die Schuldigen wurden verhaftet; jetzt findet die öffentliche Verhandlung dieser Thatsachen statt. Alle Morgen erdrücken sich, da die angesehensten und reichsten Bankiers als Zeugen vernommen werden, und überhaupt die ganze Angelegenheit äußerst spannend ist, die Zudränger fast am Criminalgericht. Die gestrige Aussage des Polizei-Directors Stieber, der die heimlichen Beobachtungen leitete, ist äußerst gravirend für den Hauptangeklagten. Für das Publikum ist sie von größter Wichtigkeit, da man hier erfährt, auf welche Art ungeheure Summen verdient wurden. Erhielt z. B. Hr. Bleichröder, der Agent des Hauses Rothschild, den telegraph. Auftrag für 100,000 Thlr. Köln-Mindener Actien zu kaufen, und erfuhr L. Meyer dieß eine halbe oder ganze Stunde früher (was durch Nebenmittel wohl zu bewirken war), so kaufte er zuvor alles was er von diesen Papieren erlangen konnte an, und die Curse steigerten sich auf diesem einzigen Grund erheblich, während sie andern Tags oder wenige Tage später auf den alten Cours zurückgingen, oder, wie sonst immer bei einer Reaktion, noch tiefer fielen. Das kaufmännische Publikum ersieht daraus, an welchem seinen Faden das ganze Vermögen der Einzelnen hängt. Ein unredlicher Telegraphenbeamter, und eine Summe von vielen Tausenden ist verloren. Wie ungeheuer dagegen auf der anderen Seite der Versuch zur Bestechung, da ein Telegraphenbeamter, der vielleicht 400 Thlr. Gehalt hat, durch eine einzige mündliche Mittheilung das Zehnfache gewinnen kann, wenn der Benachrichtigte den Gewinn mit ihm theilt! Eine völlige Reorganisation des Telegraphenbureau's soll daher im Werke sein. Es wird keinem derjenigen Beamten, welche mit dem Inhalt der Depeschen vertraut werden müssen, gestattet sein, das Local auch nur auf einen einzigen Augenblick zu verlassen. Nach beendeter Thätigkeit des Tags werden sie noch, je nach Verhältniß der eingegangenen Depeschen, zwei bis vier Stunden in einem abgesonderten Raum verweilen müssen, bevor sie das Bureau verlassen können. Alle Depeschen sollen nur durch eine einzige letzte Hand gehen, und zwar durch die eines höher gestellten Beamten, der über jeden Bestechungsverdacht erhaben, und dennoch zugleich außer der Möglichkeit ist über die eingegangenen Depeschen irgendwem eine Mittheilung zu machen. Nur auf diese Weise kann sich das Vertrauen des Publikums zu dem Institut für so wichtige finanzielle Verhältnisse wieder herstellen.

*** Wie der Pester Lloyd meldet, ist am 21. Oktober eine äußerst kühne und leider von Erfolg begleitete Raubthat auf dem Gute Vonic in Slavonien, dem Kämmerer v. Jankovich gehörig, ausgeführt worden. Eine Horde Uebelthäter drang gewaltthätig in das Schloß und raubte 1300 Stück Dukaten in Gold und 21,000 Gulden theils in Silber, theils in Banknoten, nebst einem schön gearbeiteten Doppelgewehr mit Drahtlauf. Der Verdacht fällt auf den bekannten Räuber Vonich. Man konnte indessen trotz der eifrigsten Nachforschungen der Thäter bis jetzt nicht habhaft werden, doch dürften einige der geraubten Gegenstände auf ihre Spur führen.

*** Gemäß den officiellen Aufnahmen stellt sich in Holland die Aernte im Vergleich zu den letzten 25 Jahren in diesem Jahre nur was den Weizen angeht, als ein Sechstel geringer heraus, bei allen übrigen Cerealien ist der Unterschied kaum bemerkbar. Demnach ist der Zustand der Aernte weit besser, als man erwartete.

*** Zu London fand dieser Tage in einer Gasfabrik eine Explosion statt, die am entgegengesetzten Ufer der Themse verspürt wurde. Die Detonation war so furchtbar, daß die Häuser in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Das ganze Stadtviertel war in dichten Rauch gehüllt, die Pferde mehrerer Wagen gingen durch und ein wahres Glück war es, daß nicht mehr Unheil entstand.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankactien	990	991
" 5% Metalliques-Obligationen	65¾	66¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	69¼	69¾
" 4½% " " von 1849	57½	57¾
" 4% " " "	—	52¼
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104¼	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85½	86¼
" fl. 500 Loose von 1854	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Actien	167¼	166½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 100 fl.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Tit.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86½
" 4% "	94	93½
" 4½% " Grundrenten	94½	93½
" 4½% Obligationen	99½	98½
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	159	158½
" Bayer. Bankactien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Reichh	87¼	87
" 4½% " " "	101½	101¼
Kurhessen, fl.-th. Nordbahn ohne Zinsen	56	55½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen a fl 50	105¼	104¾
" dito großherzogl. à fl. 25	33	32½
" Darmstädter Bankactien	282¼	280½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	71¾
" fl. 35 Loose von 1845	44¾	44¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	310	314
" 5% Bankscheine	118	117½
" Eisenbahn-Actien à 40 fl	53½	52

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Katholiken und Protestanten!

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Würzburger Schreibkalender für 1856. Vierundfünfzigster Jahrg.

Auf schönem weissen Schreibpapier in Quartformat eleg. cart. Pr. 36 kr.

Derselbe erfreut sich einer ungemein starken Verbreitung und ist hauptsächlich *auf dem Bureau der Gerichte, der verschiedenen Aemter und des Advocaten (Notär) als Terminkalender, auf dem Bureau des Kaufmanns als Notizbuch, in den Händen der Bürger und Gewerbtreibenden als Haushaltungsbuch* sehr beliebt. Der Jahrgang 1856 wurde bedeutend vermehrt, hauptsächlich mit einem Verzeichniss sämmtlicher bayerischer, württembergischer, hessischer und badischer Advokaten. — Personenfahrttaxen sämmtlicher süddeutscher Eisenbahnen mit Anschluss an Paris und Berlin, Münzreductionstabellen, Telegraphentarife, Capitalertrag, Berechnungen u. s. w.

Comptoir-Notiz-Kalender für 1856.

Ein **Wandkalender**, der so eingerichtet, dass man zu jedem Tag eine Notiz machen kann. Derselbe enthält ferner die bedeutendsten Messen. Sehr elegant gedruckt. Preis **12 kr.** Auf Pappe gezogen **18 kr.**

Brieftaschenkalenderchen für 1856.

Auf elegantem englischen Carton gedruckt. Preis **8 kr.** In gothischer Bronce-Einfassung **36 kr.** Letztere hat den Vortheil, dass man alljährlich nur 8 kr. für Anschaffung des dazu gehörigen Kalenderchens auszugeben braucht, da die Einfassung immer wieder zu gebrauchen ist.

Wiederverkäufer erhalten entsprechende Provision!

Miethe.

Es sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen

(3.2) **Miethe.**

In der Königstraße sind zwei möblirte Zimmer an ledige Herren stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 7. November. Waizen 28 fl. — kr. Korn 23 fl. 18 kr. Gerste 17 fl. 13 kr. Haber dopp 4 fl. 31 kr. Haber einf. 7 fl. 27 kr.

Baffau, 30 Okt. Waizen 23 fl. 59 kr. Korn 17 fl. 49 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 35 kr.

Regensburg, 3. Novbr. Waizen 23 fl. 39 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste 14 fl. 0 kr. Haber 6 fl. 17 kr.

Schweinfurt, 3. Nov. Waizen 28 fl. 21 kr. Korn 23 fl. 49 kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

Straubing, 3. Nov. Waizen 23 fl. 32 kr. Korn 20 fl. 33 kr. Gerste 15 fl. 11 kr. Haber 6 fl. 38 kr.

Würzburg, 3. Novbr. Waizen 29 fl. 39 kr. Korn 22 fl. 41 kr. Gerste 17 fl. — kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. November. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 35 kr. Dt. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Souv.-Louisd'or 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englischer Souverains 11 fl 45 kr. Gold al marco fl — 376 fl. Breslauer Thaler 1 fl. 44½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Dukaten holländ 5 fl — kr

Augsburg, 6 Nov. Kurz. 3½ proz. Obligationen 90 B.; 4proz 94 B.; 4½ proz. 98½ G.; 4proz. Grundrents-Ablösungs-Obligationen 93½ G.; 5proz. 102½ G.

Wien, 6. Nov. Oesterr. 5proz Metall. 74½; 4½ proz. 65½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 115½; desgleichen 1854 98½; Bankactien 992. Nordbahnactien 1027½. Wechselcurse: Augsburg 100 114; London 11.5

Berlin, 6. Nov. Staatsschuldscheine 3½ proz. 93½; freiw. Anl. 4½ proz. 100½.

London, 6 Nov. 3proz. Consols 86¾—⅞.

Paris, 6. Nov. 4½ proz. Rente 90.25 3proz. 68.70.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jedoch an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Meixner).

Bamberger Zeitung.

Der Abonn.-Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei gr. Schrift. Anzeigen für die Privatmann Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 314. Samstag, 10. November. 1855.

Deutschland.

München, 8. Nov. Nach längerer Unterbrechnung findet am Samstag wieder eine Sitzung unserer Abgeordneten-Kammer statt. Auf der Tagesordnung für dieselbe steht: 1) Verlesung des Protokolls der VIII. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Anzeige des Referenten im III. Ausschusse über den Gesetzentwurf, „die öffentlichen Wege betr." 4) Anzeige des Referenten im I. Ausschusse über den Antrag des Hrn. Abg. Dr. Arnheim: „die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr." 5) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

München, 4. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die katholische Pfarrei Unterleinleiter, Rdgs. Ebermannstadt wurde dem seitherigen Verweser derselben Priester Näßlein verliehen und der Regierungs- und Kreis-Medizinalrath der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg Dr. Schreier für immer in den Ruhestand versetzt.

* **Bayreuth**, 8. Nov. In der gestern dahier stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien kam der mit einer hier anwesenden Commission der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten von dem städtischen Eisenbahnbau-Comite vereinbarte Vertrag im Betreff der definitiven Pachtübernahme der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn zum Vortrag, wurde einstimmig genehmigt und durch Unterschrift vollzogen. Die demselben vorausgehende technische Untersuchung der Bahn konstatirte durchweg ihre bauliche Tüchtigkeit, so daß dieselbe mit vollem Rechte in die Kategorie der Staatsbahnen zu rechnen ist. In einer zum Schlusse gehaltenen Dankrede sprach Hr. Bürgermeister Dilcher die Hoffnung aus, daß wohl in nicht ferner Zeit Bayreuth im Anschlusse nach Amberg in ein größeres Bahnnetz werde eingereiht werden.

Wien, 5. Nov. Neben den bereits im Zug befindlichen Finanzmaßnahmen durch die nun ins Leben tretenden neuen Creditinstitute — der Hypothekenbank und der allgemeinen Creditanstalt für Handel und Gewerbe — bildet die allmähliche Regelung unseres Budgets zur Erzielung eines Gleichgewichts zwischen den Staats-Einnahmen und Staatsausgaben die Hauptaufgabe unseres Finanzministers. Von dem richtigen Gesichtspunkt ausgehend, daß nicht die Ergiebigkeit der Ertragsquellen und die Größe der Staatsrevenuen allein, sondern die zweckmäßige und gesunde Vertheilung und Verwendung derselben den Staatshaushalt wahrhaft zu consolidiren und in weiterer Linie den Staatscredit zu heben im Stande sei, ist das Streben des Frhrn. v. Bruck dahin gerichtet, die Ausgaben möglichst zu vermindern. Wie ich vernehme, ist vor allen eine weitere nicht unerhebliche Armeereduction beantragt, die zum Theil schon ehestens durchgeführt werden soll. Wie verlautet, wird diese neue Reduction bei der in Galizien stehenden (vierten) Armee allein eine Verminderung von 20,000 Mann im Effectivstand betragen. Diese Reduction soll sich indessen auf die Cavallerie nicht erstrecken, und soll diese im completen Stand verbleiben.

Wien, 7. Nov. Der Kaiser steht im Begriffe nach Triest abzureisen, auf die erhaltene Nachricht, daß dort der Erzherzog Maximilian durch einen Sprung aus dem Wagen erheblich verletzt wurde.

Pesth, 3. Nov. Laut Ausweises der ersten k. k. privilegirten Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft wurden vom Januar bis letzten September 1,108,091 Passagiere und 7,860,838 Ctr. Güter befördert wodurch die Gesammteinnahme die Summe von 7,403,592 fl. erreichte, um 2,209,547 mehr als in der gleichen Periode des vorigen Jahres. — Die Vorliebe für Eisenbahnbau-Unternehmungen in Ungarn steigert sich von Tag zu Tag. Den bereits mitgetheilten hierauf bezüglichen Nachrichten kann ich noch folgende beifügen: Die Barone Sina, Eskeles und Gorden und Hr. v. Petrie bewerben sich um die Conzession zum Baue einer Eisenbahn zwischen Pest und Groß-Kanischa; mit dem Baue der Eisenbahn von Temesvar gegen die Donau zur Einmündung in die bereits fertige Bahnstrecke von Oravitza beabsichtigt die k. k. privilegirte Staatseisenbahngesellschaft im Frühjahre zu beginnen; eine Gesellschaft belgischer Capitalisten gedenkt in der Gegend von Kaschau, und ein Aktien-Verein in Szegedin von da nach Vaja eine Eisenbahn zu bauen. — Nachrichten aus Tschernowitz (Galizien) melden, daß in dem Gränzort Rogeschestie, höchst wahrscheinlich durch Einschleppung des Ansteckungsstoffes aus der Moldau, die Rinderpest ausgebrochen ist. — Der Bacser Franzenskanal, 14½ Meilen lang, hat die Bestimmung, die zwei Hauptströme Ungarns, die Donau und die Theiß, zu verbinden, und durch die Benützung dieser Wasserstraße fünfzehn bis achtzehn Tage an Zeit zu ersparen. Dieser Canal, auf welchem besonders im Herbste mehrere hunderttausend Metzen transportirt werden, und bisher von Tiszafölt var bis Monostorszeg sich hinzieht, wird von da über Bezdan bis an die Donau gegenüber von Battina, ausgedehnt, und dürfte im nächsten Frühjahre vollendet sein. — Die Nachrichten aus Szegedin über die Theiß- und Marosschregulirung lauten immer besser. Am jenseitigen Ufer der Theiß hat der Bau des Dammes in der vorigen Woche eine Ausdehnung von 3000 Klaftern erreicht. Nun haben sich auch die Gemeinden des diesseitigen Ufers, zu denen die Stadt Szegedin gehört, zur Bildung einer Theißregulirungsgesellschaft entschlossen. Auch dem Aufbau der Marosschdämme wird stets größere Aufmerksamkeit gewidmet. Um die durch die diesjährigen Hochwässer beschädigten Dämme herzustellen, werden 51,324 Tagarbeiter erfordert. — Das Komorner Comitat verdankt seinem thätigen Vorstand, Johann v. Ambrosz, mehrere heilsame Unternehmungen. Auf seine Veranlassung wurde unter anderm auf der Insel Schütt eine Wasserregulirung begonnen, wodurch 20 Quadratmeilen dem Pflug gewonnen werden; sein Verdienst ist es, daß die Sümpfe zwischen Moos und Radvany — eine Fläche von 450 Joch — trocken gelegt und in fruchtbare Aecker und Wiesen verwandelt wurden; durch ihn wurden in mehreren Gemeinden theils neue Schulen gegründet, theils schon bestandene besser organisirt; sein Werk ist es, daß schon in 3 Gemeinden das Notariat vom Schulamt getrennt wurde. — Die k. k. privilegirte Staatseisenbahngesellschaft weist als Betriebseinnahme vom 1. Januar bis 26. Oktbr. die Summe von 9,588,012 Gulden aus.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Das Parlament wird, wie der halboffizielle Observer „mit Vergnügen" mitzutheilen im Stande ist, nicht früher als üblich, d. h. nicht vor Februar einberufen werden. Es sei kein Ereigniß von Bedeutung zu erwarten, welches eine frühere Einführung nöthig machen sollte. — Der neue Lordmayor, bisheriger Alderman Salomons, ist entschlossen, mit den veralteten, vielverspotteten Gilggebräuchen gleich bei seinem Amtsantritte zu brechen, und will bei seiner Installirung am 9. Nov. den abgeschmackten Mummenschanz von geharnischten Rittern, allegorischen Figuren, bezopften Paradeknappen und dergleichen aus seinem Zuge durch die City verbannen. — Der Ex-General der Baschi-Bozuks, Beatson, ist mit seiner Familie und mehreren türkischen Begleitern auf dem Dampftransportschiff Hamburg aus Konstantinopel angekommen. — Ein Theil der aus Jersey ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist vorgestern in Southampton gelandet. Im Ganzen waren am 2. Nov. 29 derselben aus Jersey abgereist, von denen 17 sich in Guernsey ans Land setzen ließen. Die anderen 12 fuhren von Southampton ohne Verzug nach London, unter ihnen Herr Zeno Swidoslawski, der Eigenthümer der Druckerei des L'homme, der seine ganze Druckerei mitführte, was wohl auf seinen Entschluß, den L'homme in London erscheinen zu lassen, hindeutet.

Die Nationalschuld Großbritanniens belief sich, einem offiziellen Berichte zufolge, am 31. März d. Js. auf 751,645,818 Pfd. St. (etwa 9000 Mill. fl.), welche mit 27,736,448 Pfd. St. jährlich verzinst werden. Am 5. Januar 1820 belief sie sich auf 794,960,481 Pfd. St. (etwa 9500 Mill. fl.) und die jährlichen Zinsen, die dafür bezahlt wurden, betrugen 32,907,541 Pfd. St. Es ergibt sich also eine Abnahme des Schuld-Capitals um 43,334,663 Pfd. St. und der Zinsen um 5,179,093 Pfd. St.

Aus Irland wird wieder ein agrarischer Mord gemeldet. Ein Hr. Beacham fiel in King's County durch einen Schuß, der seinem Gefährten Ramsbottom, einem Agenten mit dem er über das Feld ging, gegolten haben soll.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die gleichzeitige Anwesenheit der Freiherren v. Beust und v. d. Pfordten in Paris hat zu einer Menge irriger Gerüchte Veranlassung gegeben. Man will durchaus wissen, daß diese Minister von ihren Regierungen mit besondern Missionen beim Hof der Tuilerien betraut seien. Es ist gewiß, daß ihr Aufenthalt in der Hauptstadt, ihr häufiger Verkehr mit Hrn. v. Walewski und andern Ministern, der Empfang der ihnen von Seite des Kaisers geworden, einen gewissen Einfluß auf sie und auf etwaige Vorurtheile gegen die loyale und uneigennützige Politik des Kaisers üben wird, aber wir wiederholen auf das bestimmteste, daß die fremden Minister keine besondere politische Mission haben. Keineswegs sind sie, wie man glaubt, gekommen, um durch ihre Gegenwart die früher von ihnen eingehaltene Politik zu widerlegen, besonders da diese aller systematischen Opposition, aller Feindlichkeit und jedes Argwohns in Betreff der großmüthigen Absichten Frankreichs baar

war: es dürfte die Privataudienz des Frhrn. v. Beust dazu verwendet worden sein, um diese Versicherungen zu wiederholen. Der Frhr. v. d. Pfordten ist besonders mit der Vertheidigung der griechischen Regierung beschäftigt, deren Acte vom Kaiser als die guten Relationen und Sympathien Frankreichs gefährdend betrachtet werden. Frhr. v. d. Pfordten soll versprochen haben, daß Bayern alles aufbieten werde, damit Griechenland den Schutzmächten keinen Anlaß zum Argwohn gäbe.

Paris, 6. Nov. Gestern hat man im Industriepalast drei Personen arretirt, welche auf frischer That des Diebstahls ertappt wurden. Bei einer derselben fand man Taschen vom Kopfe bis zum Fuße, ja selbst im Kragen ihres Paletots. Bis man in ihrer Wohnung Nachsuchung hielt, fand man mehrere seit längerer Zeit vermißte Gegenstände aus der Ausstellung, und andere Beweise, daß dieses Individuum auch der Dieb des Glaskastens mit Genfer Uhren war. Die Vorbereitungen zum Fest der Preisvertheilung schreiten vorwärts, und abermals hört man im Palast hämmern und sägen wie zu Zeiten der seligen Einweihung. Was die Jury und die Preise betrifft, so wird hoffentlich der 15. Nov. ihrem Streite und ihrer Uneinigkeit ein Ziel setzen. Jeden Tag gibt es neue Vorschläge und neue Veränderungen, die Zahl der beschlossenen großen Ehrenmedaille übersteigt 300, nun heißt es, daß man sie auf 100 reduciren wird. In vielen Fällen ist die Collectiv-Medaille für ganze Gruppen Aussteller, für Städte, für Comites und Handelskammern beibehalten, die Stadt Brünn hat ihre anfangs notirte große Medaille wieder verloren, sie ist aber mehreren einzelnen Fabrikanten dieser Stadt zuerkannt worden. In Tuch sind Preußen und Oesterreich vor Frankreich gestellt worden. Den Seidenstoffen Oesterreichs ist neben Lyon große Anerkennung geworden, indem sie dieselbe Auszeichnung wie Lyon haben, und der Bericht selbst den Geschmack der österreichischen Seidenstoffe, das bisherige Monopol Lyons, hervorhebt. Nebst den böhmischen Glasfabriken des Grafen Harrach ꝛc. hat auch die des Hrn. Steigerwald die große Ehrenmedaille bekommen. Die lithographischen Steine der HH. Fischer und Kluge und des Hrn. Schwarz in Bayern haben belobende Erwähnungen erhalten. Die Jury hat unter allen eingeschickten lithographischen Steinen „nach ernster Prüfung" denen Bayerns die Palme gegeben. Eingesendet hatten nebst Bayern Frankreich, Algier, Italien, Portugal und Canada.

Paris, 6. Nov. Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, es sei abermals ein Attentat auf den Kaiser gemacht worden. Folgendes ist eine genaue Darstellung dessen, was sich begeben. Um 4¾ Uhr kam durch den Faubourg St. Antoine, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserliche Hofequipage, mit einem Piquenr darauf um den aus Fontainebleau von der Jagd zurückerwarteten Kaiser abzuholen. Dem Haus Nro. 110 gegenüber bäumte sich plötzlich das Pferd des Piqueurs, so daß aus dem nachlässigerweise nicht zugeschnallten Holster ein Pistol herausfiel. Beim Aufschlagen auf den Boden ging dasselbe los, und die Kugel traf unglücklicherweise im Abprallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich grade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und vorläufig eine Unterstützung von 200 Fr. Aus diesem Ereigniß machte das Gerücht alsbald im Faubourg St. Antoine und dann in ganz Paris ein Attentat auf den Kaiser.

Nach der gestrigen Abend-Patrie wird die französische Flotte unter dem Befehl des Admirals Bruat am 12. Nov. das schwarze Meer verlassen und nach Toulon zurückkehren. Zwei Linienschiffe, worunter der Napoleon, werden unter dem Oberbefehl Oder-Pellions, Contreadmirals, im schwarzen Meer allein zurückbleiben. Eine neue Mittelmeerflotte, aus 9 Dampflinienschiffen und der entsprechenden Anzahl kleinerer Schiffe bestehend, wird gebildet und unter den Oberbefehl des Viceadmirals Trehouart gestellt werden. Letzterer gilt für einen der tüchtigsten Offiziere der französischen Marine. Er wurde im Jahr 1795 geboren, trat 1812 in die Marine, wurde 1846 zum Contreadmiral, und 1851 zum Viceadmiral ernannt. In den Jahren 1846 und 1850 war er bereits Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte.

Italien.

Rom, 29. Oktober. Neapel ist in letzter Zeit von manchem Unberufenen zum Gegenstande der Besprechung ausersehen worden. Ich kenne die dortigen Zustände aus eigener Anschauung, u. glaube deßhalb in folgenden Bemerkungen nicht zu irren. Nach dem tragischen Ende Joachim Murat's ward es Grundsatz der wieder auf den neapolitanischen Thron gekommenen Bourbons, in der Regierung die entschiedenste Abneigung gegen alle von der französischen Herrschaft herrührenden Einrichtungen, besonders aber gegen diejenigen an den Tag zu legen, welche an eine ständische Verfassung erinnerten. Nur das französische Polizei-System ward festgehalten, oder vielmehr doch systematischer im Sinne des Absolutismus ausgebildet. Doch wie es dem Herzoge Franz von Modena mit Ciro Menotti im Jahre 1831 erging, so machte auch der Polizei-Minister in Neapel nur allzu oft die Erfahrung, daß gerade diejenigen in denen er treue Späher revolutionärer Umtriebe zu besitzen glaubte, selber an der Spitze von Umsturz-Complotten standen. Wenn demungeachtet die Bureaukratie und durch sie die Regierung stark ist, so sah sie sich doch nach einem mächtigeren Stützpunkte um, wozu nach dem Tode des Kaisers Franz I. der regierende Monarch Ferdinand II. die jetzige nicht unbedeutende Militärmacht schuf und sich noch enger an das politische System Oesterreichs anschloß. Daß dies nicht den Einfluß auf das mögliche Gedeihen des Gesammtlebens in seinen verschiedenen Richtungen hin gehabt, wie man erwartete, davon zeugen die thatsächlichsten Zustände. Das Streben des Revolutionsgeistes und das dunkle Getriebe der Parteien, Unruhen zu erregen, mag die Unzufriedenheit erhalten, hat sie aber in Neapel schwerlich erzeugt. Wohl gibt es dort Institute des Rechts, der Verwaltung, der Volksbildung, wie anderswo, die auch die Namen tragen, wie anderswo; allein ihr wahres Verhältniß zu anderswo ist das des Nominalismus zum Realismus. Die Bildung des Landvolkes steht auf einer Stufe, welche in Italien wohl die tiefste sein dürfte. Lesen und Schreiben ist eine große Seltenheit. — Die auf vorgestern vorbereitete Reise des heiligen Vaters nach dem Kloster San Silvestro im Albanergebirge unterblieb wegen des außerordentlichen Sirocco's. Dagegen besuchte er nach langer Zeit zum ersten Male wieder seine ehemalige Residenz auf dem Quirinal, und speiste dort im Pavillon mit mehreren Cardinälen. — Ein Bataillon des Fremden-Regiments rückte gestern Nachmittags um drei Uhr durch die Porta del Popolo ein. Die Musikbande der hier noch stehenden italienischen Truppen, welche es einholen sollte, verspätete sich, man sagt aus Absicht. — Das päpstliche Kriegsgericht hat die Untersuchung über die im vorigen Monat im Scharfschützen-Bataillon beabsichtigten Attentate gegen Vorgesetzte zu Ende geführt. Das Ergebniß stellt Insubordination und Verdacht wegen Mitwissenschaft um Wühlerversuche heraus. Das Urtheil lautet auf einjähriges Gefängniß, darauf sofortige Entfernung in die betreffende Heimat, wo die bestraften Individuen unter polizeiliche Aufsicht gestellt verbleiben.

Florenz, 2. Nov. Gestern, am Allerheiligentage, wurde im Dom ein Tedeum zur Danksagung für das Erlöschen der Cholera gesungen, welchem der Großherzog und seine Familie beiwohnten. Man sieht der Veröffentlichung der Statistik der Krankheit allernächstens entgegen. Nach den Ueberschlagszählungen belaufen sich die Erkrankungsfälle im ganzen Staat auf 50—55,000, von denen etwa 60 Procent tödtlich waren. Die vielen Ueberschwemmungen, veranlaßt durch die heftigen Regengüsse, die wir seit vollen acht Tagen fast unausgesetzt erlebt haben, wecken bei manchen die Besorgniß, daß die vielleicht noch schlummernden Reste des Uebels sich doch noch einmal vor Eintritt des eigentlichen Winters entwickeln könnten.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Novbr. Das heutige Faedrelandet überrascht uns mit einer unglaublich klingenden Nachricht. Nach den letzten Berichten aus Nordamerika — sagt dieses Blatt — ist die allgemeine Meinung in Washington verbreitet, daß der amerikanische Gesandte in Kopenhagen instruirt worden sei, der dänischen Regierung eine Zeitschrift von zwei Jahren als Aussetzung der Sundzoll-Aufkündigung einzuräumen, bis zu welcher Zeit es Dänemark gelungen sein werde, nach allen Seiten hin in dieser Sache sich zu ordnen. Wie gesagt, obgleich wir diese Nachricht bezweifeln, so wäre sie bei dem Einflusse, den die russische Regierung in Nord-America am Sitze der Regierung in Washington ausübt, und bei dem wesentlichen Interesse, das Rußland an Dänemark in Hinblick künftiger Zeiten knüpft, doch nicht so ganz unmöglich. Es fragt sich hierbei nur noch, ob andere Staaten, die eben durch die Aufforderung von Seiten der hiesigen Regierung wegen der Sundzoll-Angelegenheit nun mit ihr in Unterhandlung stehen, diese Streitfrage auch so lange sistiren wollen, bis eben dieses Rußland wieder in die Lage setzen wird, seinen Schwerpunct in die Wagschale der Entscheidung zu werfen. Ihr berliner Correspondent scheint nach allem dem, was nun hinter den Coulissen vorgeht, nicht ganz schlecht unterrichtet gewesen zu sein, wenn er behauptete, daß Rußland mit Dänemark einverständlich dahin arbeite, die ganze Angelegenheit so lange als möglich zu verschleppen. Faedrelandet, welches, seit dieses Ministerium am Ruder steht, häufig aus ministeriellen Quellen seine Mittheilungen schöpft, theilt uns auch in einer kurzen Nachricht mit, daß der französische Sendling nach Stockholm, General Canrobert, ganz bestimmt auf der Rückreise von Stockholm hier eintreffen wird.

Rußland.

Petersburg, 31. Octbr. Der „Russ. Inv." enthält folgende weitere Depesche aus Nicolajeff 30. Oktbr. 9½ Uhr Abends: Seit gestern hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe bei der Kinburn-Landzunge noch mehr vermindert; dieselbe besteht jetzt aus 53 Wimpeln. Die Beladung dieser Schiffe dauert fort, und in dem feindlichen Lager auf der Landzunge sind viel weniger Zelte zu bemerken. Aus diesen Anzeichen läßt sich schließen, daß die Verbündeten in kurzer Frist von hier abziehen werden, wenn auch nicht mit ihrer ganzen Streitmacht, so doch mit dem größten Theile derselben. Die beladenen Schiffe, so wie die, welche die Flotte verlassen, nehmen den Kours nach Westen."

Der „Russ. Inv." enthält ferner folgenden Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 14. bis 20. October: „Der Feind setzte das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol fort, schnitt Embrasuren ein in die Batterie Nr. 8 und verschanzte sich in den Schluchten Apolle und Uschakow, in der alten

Ventralität und der Karabelnaja-Vorstadt. Das Feuer des Gegners that uns wenig Schaden, unser Verlust vom 14. bis zum 20. Oktober bestand aus 2 getödteten Gemeinen, 14 verwundeten und 8 durch Contusionen verletzten Unteroffizieren. — Auf unserer linken Flanke hat der Feind, wahrscheinlich beunruhigt durch die Verstärkung unserer Truppen auf dem rechten Belbekufer, den Kamm der Höhen zwischen Karlu und Kokkulus verlassen und ist hinter das Defile zurückgegangen, wo er drei Divisionen Infanterie stehen hat; eine Division ist noch im Baidarthale; die übrigen Truppen sind hinter die Aschernaja zurückgegangen und haben Komary, so wie die Berge Hasfort und Fedjuchin besetzt; an 10 Bataillons sind auf den Sapunberg transferirt. Unsere Kosaken haben sich von Neuem auf den Höhen zwischen Karlu und Kokkulus postirt; die Avantgarde ist nach Kutler-Foti-Sala gerückt. Die Bewegung der feindlichen Fahrzeuge vor Eupatoria dauerte fort; am 15., 16. und 17. Okt. wurde dort Cavallerie und Infanterie ans Land gesetzt; die Zahl der ausgesetzten Truppen war besonders beträchtlich am 18. Okt. Am Abend dieses Tages lagen 13 Linienschiffe, 8 Dampfer und 46 Transportschiffe auf der Rhede. — Der die Truppen im östlichen Theile der Krim kommandirende Generallieutenant Baron Wrangel hat berichtet, daß er, auf die Nachricht von der Ankunft von 10,000 Mann frischer Truppen in Kertsch, eine Recognoscirung in der Richtung nach Kamysch-Burun und Saraimin vornahm, um sich dessen zu vergewissern. Unsere Kosaken kamen bis zu den genannten Orten ohne Hinderniß von Seiten des Feindes, der auf allen Punkten vor ihnen zurückwich. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Lager der Verbündeten am Hebräer-Kirchhof sich nicht vergrößert hat und daß 5 Dampfer in der Bucht von Kertsch stehen, 3 bei Jenikale und 1 bei Kamysch-Burun. — Vor Theodosia sind 2 feindliche Dampfer in die Bucht eingelaufen und haben versucht, sich der Stadt zu nähern, allein einige Schüsse von einer unserer Batterien nöthigten sie, wieder in See zu gehen."

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Hauptkommandeur der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Kriegsgouverneur v. Nikolajeff und Sebastopol, Admiral Berg, ist seiner Aemter enthoben und durch den Viceadmiral Metlin, welchem auch die Donauflottille untergeben ist, ersetzt worden.

Griechenland

Athen, 2. Nov. Zwei amerikanische Kriegsschiffe sind angelangt, gerüchtsweise wegen der alten Differenz mit Consul King. — König Otto hat dem neuen Schützenbataillon feierlich seine Fahne übergeben.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Okt. General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt. General Bazaine hat die Dörfer der Halbinsel Kinburn zerstört und bereitet sich vor, nach Kamiesch zurückzukehren. — Die Garde wird sich am 5. einschiffen, um nach Frankreich heimzukehren. Admiral Bruat kehrt gleichfalls dorthin zurück. Admiral Pellion hat den Auftrag erhalten, die Blokade am Bug und Dniepr aufrecht zu erhalten. Die Admirale Pellion und Stewart waren den Bug aufwärts gefahren und hatten sich davon überzeugt, daß dieser Fluß schwer beladene Schiffe tragen könne. — Die Presse d'Orient schätzt den von den Russen bei Kars erlittenen Verlust auf 15,000 Mann, unter diesen befinden sich 5600 Todte. Von Offizieren sind 400 theils getödtet, theils verwundet worden. Der Verlust der Türken beträgt 1300 Mann, unter ihnen 400 Todte. Der Sultan hat den Generalen, welche die Vertheidigung von Kars bei dem letzten Sturme der Russen geleitet haben, mit Diamanten geschmückte Degen und den Offizieren, welche sich in diesem Kampfe ausgezeichnet, Orden übersendet. Der Stadt Kars sind zur Belohnung der Hingebung, mit welcher die Einwohner den Garnisonstruppen während der ganzen Dauer der Belagerung zur Seite gestanden, von dem Sultan auf drei Jahre alle Steuern erlassen worden. — Selim Pascha ist angewiesen, mit der türkischen kaiserlichen Garde bei Erzerum Stellung zu nehmen; von dort wird er das Heer des Generals Murawieff im Rücken bedrohen und wird so Kars mit neuen Lebensmittelvorräthen versehen und vielleicht entsetzen können. Emin Pascha, Gouverneur von Circassien, hat zu Omer Pascha mehrere tscherkessische Häuptlinge gebracht, die ihre Mitwirkung versprochen haben. Omer Pascha ist mit 22 Bataillonen auf dem Wege nach Kutais. — Berichte aus Batum besagen, daß die Circassier die Communicationen der russischen Armee in Asien bedrohen. Emin Pascha hat einen großen russischen Proviant-Transport überfallen und theilweise genommen, wobei die Russen 300, die Circassier 100 Mann verloren. Man glaubt, daß daß schlechte Wetter den General Murawieff zum Rückzuge nöthigen werde. — In der Krim trifft man großartige Vorbereitungen für den Winter. Der Marschall Pelissier hat in der Aufstellung der französischen Divisionen Abänderungen vorgenommen. Die erste und zweite befinden sich jetzt in der Ebene von Balaklava, die dritte hat die Aschernaja verlassen und steht gegenwärtig im Lager. Die vierte ist nach Eupatoria gesandt und die fünfte (nun die vierte) ist an die Stelle der ersten getreten. Die Division des Generals Bureau ist von Baidar zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Das Feuer gegen Nord-Sebastopol wird fortgesetzt. Am 16. wurde ein russisches Magazin in Brand geschossen. Es ist noch zweifelhaft, ob das an Bord des Linienschiffs „Ulm" ausgebrochene Feuer durch die russischen Geschosse veranlaßt worden ist.

Trapezunt, 20. Okt. Omer Pascha hat 7000 Mann Avantgarden unter Ferhat Pascha gegen Kutais vorgeschoben und folgt mit dem Gros. Die in Batum ausgeschifften Truppen marschiren nach Redutkale. Selim commandirt in Kars. Der Herzog von Newcastle ist aus Tscherkessien hier angelangt.

Asien.

Nachrichten aus Persien melden die Abreise eines persischen Gesandten nach St. Petersburg. In Teheran ist die Cholera ausgebrochen.

Amerika.

Aus Washington, 22. Okt. wird geschrieben: „In diplomatischen Kreisen heißt es hier, der britische Gesandte behaupte, daß der neuliche Versuch, ihn eines Bruches der amerikanischen Neutralitäts-Gesetze zu überführen, das Resultat einer Verschwörung von Ausländern gewesen sei, welche den Zweck hatte, die beiden Regierungen zu entzweien, und daß er dies zur geeigneten Zeit beweisen werde. Außerdem hat Herr Crampton geäußert, daß, wenn seine Abberufung erfolge, die englische Regierung keinen Nachfolger an seine Stelle ernennen werde."

Aus Philadelphia vom 20. Oktbr. Trotz dem Fackelzug, dem Jubel, Geschrei und Lärm der Nichtswisser über den Sieg ihrer heillosen Brüder in Californien, welche Demonstration gerade vor der Wahl Effekt machen sollte, sind dieselben doch so total geschlagen worden, daß man deutlich daraus ersehen konnte, wie gerne man das Getriebe dieser Rotte los sein will. Besonders hat sich bei dieser Wahl das deutsche County Alt Berks u. seine Hauptstadt Reading brav gehalten, indem dort beinahe alle Bewohner gegen die Nichtswisser u. Mäßigkeitsmänner gestimmt haben. Der Pennsylvanien, eine englisch-amerikanische Zeitung, äußerte sich über die Wahl mit folgenden Worten: „Der Nichtswisser Beelzebub mit seinem wilden Heer ist wieder in die Hölle zurückgetrieben worden, von wo aus er durch die Schuld schlechter Wähler der demokratischen Partei ausgebrochen war; gottlob wir athmen wieder freier und sind stolz, daß das Volk von Pennsylvanien dieses verworfene Gesindel von sich gestoßen hat, und da die große Mehrheit der erwählten Gesetzgeber dem Narrenmäßigkeitsgesetz nicht hold ist, so steht zu hoffen, daß auch diese Schande von unserem Staat gewälzt wird." — Im Staat Ohio ist die Wahl gemischt, weil es sich dort mehr um Sklaverei und Antisklaverei handelte, als um das Nichtswisserthum. Präsident Pierce und sein Kabinet verlieren täglich an Zutrauen, und obgleich sich die von ihm Angestellten und seine Freunde alle Mühe geben, ihm die nächste Kandidatur für die Präsidentenstelle zu sichern, so wird doch ihre Mühe umsonst sein, denn das große Amerika will einen fähigen, energischen und aufrichtigen Mann, welche Tugenden Herrn Pierce fehlen.

Vermischtes.

*** München, 8. Nov. Der k. Advokat Dr. Riedel, welcher sich, wie schon gemeldet, vorgestern selbst entleibt hat, speiste in den Mittagsstunden mit vollkommener Ruhe und gewöhnlicher Heiterkeit in einer hiesigen Weinwirthschaft, und fuhr von dort nach der Schießstätte, wo er sich bei einer Tasse Kaffee mit den Anwesenden unterhielt, mit einem derselben sogar über dessen Prozeßsache sprach, und mit derselben Pistole, mit welcher er bald darauf seinem Leben ein Ende machte, Schießübungen nach der Scheibe anstellte. — Die Tänzerin Pepita hat gestern Abschied von uns genommen. Das Haus war abermals gedrängt voll, so daß bei offenen Thüren gespielt werden mußte. Den famosen „El Ole" mußte die reizende Tänzerin auf wahrhaft stürmisches Verlangen da capo tanzen. Augsburg hatte sich diesmal wieder um die Pepita beworben, aber vergebens; vielleicht wird dem Verlangen nach der Rückkehr aus Rußland entsprochen.

*** Am Allerheiligentage entstand im Orte Aign, königl. Landgerichts Rothalmünster zwischen etlichen Burschen ein Streit, wobei wieder einmal von den Messern Gebrauch gemacht worden ist, und ein Müllerssohn einen Stich in den linken Arm erhalten hat, welcher, da die Pulsader getroffen wurde, schon nach anderthalb Stunden den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Thäter ist bereits in den Händen des Gerichts.

*** Aus Schlesien, 5. Nov. Seit kurzem zeigen die Getreidepreise mehrfaches Schwanken auf den Märkten der Provinz. Auf dem Breslauer jedoch, dem Regulator der übrigen, halten sie sich fest, und da jetzt die Zeit (Martini) ist, wo sie in der Regel auf dem Durchschnitt des ganzen Jahres stehen, so darf man wohl annehmen, daß sie sich auf dem gegenwärtigen Stande behaupten werden. Die gegenwärtigen Schwankungen auf den Provinzialmärkten rühren hauptsächlich davon her, wie die Städte näher oder entfernter von den Hauptzufuhrstraßen liegen. So z. B. liegt Ratibor an der Eisenbahn nach Oesterreich und Ungarn, von wo aus viel zugeführt wird, und es gehen daher dort die Preise nach

Vom Lande bleibt jedoch die Zufuhr überall schwach, und wenn es auf diese allein ankommen sollte, so wäre der Bedarf lange nicht gedeckt. Was die Saaten betrifft, so könnte man fast sagen, sie stehen zu üppig, so daß man fürchten muß, sie werden, wenn der Winter sehr schneereich sein sollte, durch Fäulniß leiden. Insbesondere fürchtet man solches für den Reps. Ungewöhnlich lange dauert für Rindvieh und Schafe die Herbstweide, auch ist dieselbe noch immer so ausgiebig, wie sie sonst fast nie ist. Da es nun daneben auch nicht an Grünfutter fehlt, so ist die Rindviehnutzung reichlich, was sich in den Preisen von Milch und Butter zeigt, die in dem Augenblick niedriger sind als in den beiden frühern Monaten. Die reichliche Weide, welche, sowie Frost eintreten wird, auch auf den Saaten stattfindet, ja für diese selbst zur Nothwendigkeit wird, ist für die Schäfereien von großem Werth, auch sieht man diese überall in bestem Zustande, und die Wolle zeigt frischen und freudigen Wuchs. Klagen über Nachwehen vom vorigen Jahr hört man nur noch selten. Man bietet jetzt schon Sprungwidder aus, deren Verkauf in der Regel erst im Dezember vor sich geht. Unsere Eisenbahnen, insbesondere aber die oberschlesische, können den Gütertransport, welcher sich durch die viele Getreidezufuhr ungemein vermehrt, kaum bewältigen, trotzdem daß auf letzterer, die mit Doppelgeleise versehen ist, täglich nahe an zwanzig Züge gehen.

*** Dem Pesther Lloyd zufolge hat ein Gärtner in Pesth beim Aufgraben des Bodens in einem Garten in einiger Tiefe einen Sack entdeckt, der bei näherer Besichtigung eine sehr bedeutende Menge türkischer Gold- und Silber-Münzen enthielt, deren Werth eine große Summe Geldes, wie ich höre, etwa 60,000 Fl. C.-M. betragen soll.

*** **Aus der Schweiz**, 6. Nov. Die letzten Erdstöße vom 28. Octbr. zu Visp haben von 2 bis 7 Uhr Morgens, und zwar mit Heftigkeit fortgedauert. — Aus Urfern wird geschrieben, daß am 1. d. Mts. auf der Höhe des St. Gotthardpasses der Schnee 4 Fuß hoch lag und die rauhe Jahreszeit schon ein Opfer gefordert hat. Ein junger aus Neapel zurückkehrender Mann, Namens Jüß, fand nämlich kaum 200 Schritte vom Hospiz seinen Tod, weil er sich vermuthlich ermattet niedersetzte und erfror.

*** **London**, 5 Nov. In Brighton ereignete sich vorgestern folgender tragische Vorfall. Dr. Hermann Frank aus Breslau, ein in den literarischen Kreisen Deutschlands geachteter Mann, war am Freitag Abend, mit seinem 17jährigen Sohne, der im kommenden Monate nach Ostindien reisen sollte, in Brighton angekommen, und im Albion Hotel abgestiegen. Dr. Arnold Ruge, sein alter Freund brachte mit den beiden den Abend zu; der Vater spielte mit dem Sohne, den er aufs zärtlichste liebte, eine Partie Schach, dann wurde Thee getrunken und gegen 11 Uhr empfahl sich Ruge. Des andern Morgens um 7 Uhr wurde die Köchin des Gasthofs durch einen schweren Fall vor dem Küchenfenster erschreckt; es lag eine Leiche auf dem Steinpflaster; Dr. Frank hatte sich aus dem Fenster seiner Schlafstube hinabgestürzt; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Den Sohn wähnte man noch im tiefsten Schlafe und Dr. Canter übernahm die traurige Pflicht, ihn mit dem Vorfall bekannt zu machen. Er fand die Thüre der Schlafstube verschlossen; sie mußte nach längerem vergeblichen Pochen gewaltsam aufgesprengt werden, und da fand man den jungen Mann ruhig in seinem Bette ausgestreckt eine Leiche; offenbar erdrosselt mit einem seidenen Halstuch, das er noch um den Hals geschlungen hatte, das aber so lose war, daß die Aerzte kaum einsehen können, wie dadurch Tödtung erfolgen konnte. Das Bett selbst zeigte übrigens ebensowenig wie die Stube die geringste Spur eines Kampfes und die Todtenschau wagte nicht zu entscheiden, ob hier Selbstmord oder Tödtung durch den Vater zu Grunde lag. Letzterer hatte viel an Dispepsie gelitten, und eine sehr starke Drüsenanschwellung am Halse dürfte wohl zunächst die Ursache des plötzlichen Wahnsinns und der gräßlichen That gewesen sein.

*** Von Daniel Defoe, dem Verfasser von Robinson Crusoe, lebt ein Großurenkel, Namens James Defoe, in dürftigen Umständen in einer der Vorstädte Londons. Er ist 78 Jahre alt und wird von seiner Tochter, einer Wäscherin, ernährt. Einige Menschenfreunde, darunter die Schriftsteller Charles Dickens und Charles Knight obenan, sorgen seit einem Jahr dafür, daß der alte Mann anderweitig unterstützt wird. Seitdem jedoch seine Existenz und sein Stammbaum bekannter geworden sind, was erst seit einigen Wochen der Fall ist, werden in vielen Schulen von der Jugend, die den Robinson seines Urgroßvaters lieben gelernt haben, Geldsammlungen veranstaltet, die dem Alten wohl gut zu statten kommen werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Banknoten	1013	1008
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅜	65⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅜	69⅛
„ 1. „ „ „ von 1849	57⅞	57⅝
„ 2. „ „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86	85⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	170	168
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	165
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	159	158¼
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	87
„ 4½% „ „ „	101¼	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	104⅞
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32⅛
„ Darmstädter Bankaktien	281	279
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„ fl. 35 dito von 1845	44⅛	44⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ 3% Bankactien	118	117¼
Vereinsthaler à 10 fl.	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen, in Bamberg durch die

BUCHNER'sche, ist zu haben

Spezialkarte der Krimm, nach der russischen Generalstabskarte in 10 Blättern bearbeitet von [illegible]

Dieselbe in kleinerem [illegible]

Karte vom Schwarzen Meere.

Karte vom Asowschen Meere.

Karte vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz in Asien, [illegible]

Karte der russischen Häfen am Schwarzen Meere (als Odessa [illegible] Nikolajeff — Cherson — Taganrog [illegible] 36 kr.

Plan der Umgebung von Sebastopol, größtes Format, 54 kr.

Derselbe in kleinerem Format 27 kr.

Diese Karten sind [illegible] und zuverlässigsten [illegible]

In Baumgartners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu finden:

Vielliebchen.

Ein Taschenbuch für 1855.

Herausgegeben von [illegible] Jahrgang.

Theodor Mügge.

[illegible] Format fl. 4 30 kr.

Inhalt:

Bothwell. [illegible] Weihnachtsabend.

Eine [illegible] einen „deutschen" [illegible] Nachgabe in der [illegible]

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. November. Geldcours. Pistolen [illegible] fl. Holland. 10 Guldenstücke [illegible] fl. 44 kr. Kand-Dukaten [illegible] fl. 33½ kr. 20 Francsstücke [illegible] fl. 21½ kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco [illegible] — 376 fl. Preußische Thaler [illegible] fl. — 45 kr. [illegible]

Wien, 7. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. [illegible]; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 119½; Bankaktien 912. Kreditactien 201½. Wechselcours: Augsburg usso 113¾; London 11.4.

Berlin, 7. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; neue Anl. 4½proz. 101½. [illegible]

London, 7. Nov. 3proz. Consols [illegible]—⅛.

Paris, 7. Nov. 4½proz. Rente 96, [illegible] 3proz. fl. 61.20 [illegible]

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, d. h. an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle kaiserlichen Postämter und Boten des Inund Auslandes zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marktplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 4373. Preis pränumerando 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. den Petitzeile und 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 315. Sonntag, 11. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Nov. In der gestern abgehaltenen 28. Sitzung der Bundesversammlung stellte der kaiserl. Präsidialgesandte Frhr. v. Prokesch-Osten den Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen als seinen Nachfolger vor, worauf dessen Vollmacht verlesen, sodann aber vom Grafen Rechberg das Präsidium der Bundesversammlung angetreten wurde. Graf Rechberg wurde in alle diejenigen Ausschüsse gewählt, denen der frühere Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Prokesch angehört hatte.

München, 8. Oktober. Die von den bereits früher genannten Personen nachgesuchte Konzession zur Erbauung, oder vielmehr vorerst zur Tracirung der Eisenbahnen von Nürnberg nach Böhmen, von Nürnberg an die Donau u. von hier über Landshut an die Donau dürfte dem Vernehmen nach in wenigen Tagen ertheilt werden. Hiemit in Verbindung steht auch die Anwesenheit des reichen Bankier Lämel aus Prag, dem bekanntlich die österreichische Regierung die Konzession zum Bau der Bahn von der bayerisch böhmischen Gränze bis Prag ertheilt hat. Wie es heißt, würde der bauenden Gesellschaft von Seite des Staates eine Zinsgewährung von 4 Prz. geleistet werden. Mit dem gestrigen Eilzuge der Eisenbahn ist der kgl. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten wieder eingetroffen: derselbe soll, wie man heute mehrfach vernimmt, sich über seinen Aufenthalt in Paris sehr befriedigend aussprechen. (Abdztg.)

München, 9. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die katholische Pfarrei Stegaurach, Ldg. Bamberg II, wurde dem Priester Fischler, Pfarrer in Steinberg, Ldg. Kronach, übertragen und die Cantonsarztstelle zu Mutterstadt dem Cantonsarzt zu Obermoschel Dr. Werner verliehen.

Weimar, 6. Nov. Im Landtag ist ein zahlreich unterstützter Antrag eingebracht worden, welcher darauf abzielt, daß sich die großherzogliche Staatsregierung für endliche Herstellung des Bundesschiedsgerichts und angemessene Vertretung des deutschen Volkes am Bundestage verwenden wolle. Daß dieser Antrag angenommen wird, kann bei der liberalen Richtung der meisten Landtagsabgeordneten keinem Zweifel unterliegen. Der die linke Seite in unserm Landtag repräsentirende Abgeordnete hat den gedachten Antrag nicht mit unterzeichnet.

Aus Thüringen, 8. Nov. Der koburg'sche Sonderlandtag ist, obwohl die Werrabahnfrage erledigt ist, noch nicht wieder entlassen worden, da der Beschluß des außerordentlichen weimarschen Landtags über die Zinsengarantie, falls derselbe ablehnend ausfallen sollte, eine weitere Verhandlung in dieser Angelegenheit erfordern wird. Die koburgsche und weimarsche Staatsregierungen sind übrigens für diesen Fall der Ablehnung bereits dahin übereingekommen, daß die Werrabahn dann mit Umgehung des weimarschen Gebiets von Salzungen nach Gotha geführt werden solle. Der meiningensche, seit dem 5. d. M. eröffnete Landtag soll nach der herzoglichen Propositien die Garantie einer 4pCt. Verzinsung der Hälfte des zum Bau dieser Bahn festgesetzten Capitals auf die zehn ersten Betriebsjahre übernehmen; es ist aber im Landtage schon der weitere Antrag auf die Zeichnung von 1 Mill. Thlr. Aktien für die Werrabahn gestellt worden.

Weimar, 8. Nov. Nach mehrtägiger Debatte ist die Werrabahnfrage in der heutigen Sitzung des Landtages zu einem vorläufigen Ende gediehen. Der Antrag der Regierung sowie sämmtliche Unteranträge auf Uebernahme einer Zinsengarantie wurden unter allen Formen und Voraussetzungen abgelehnt. Die hierauf von dem Präsidenten gestellte Frage an Herrn Staatsminister von Watzdorf: ob die Regierung unter diesen Umständen den zweiten Theil ihrer Vorlage, den Antrag auf Zustimmung des Landtages zur Betheiligung der Staatskasse mit ½ Million Thaler bei der Aktienzeichnung für die Werrabahn noch zur Verhandlung gestellt zu sehen wünsche? verneinte Letzterer, indem er erklärte: das Ministerium werde alsbald dem Großherzog Vortrag über das Ergebniß der Abstimmung erstatten und Befehle darüber einholen, was nun weiter in der Sache geschehen solle. Der Präsident lud hierauf die Mitglieder des Landtages ein, sich morgen wieder zu versammeln, um erforderlichen Falles weitere Mittheilungen der Staatsregierung entgegen nehmen zu können.

Koburg, 9. Novbr. Nachdem der weimarische Landtag gestern die Regierungsvorlage in Betreff der Uebernahme der Zinsgarantie von 2 Millionen Thalern für die Werrabahn abgelehnt hat, beschloß heute der hiesige Spezziallandtag, Koburg und Meiningen sollen den Bau der Werrabahn auch ohne Mitwirkung der weimarischen Staatsgewalten ausführen.

Schwerin, 5. Nov. Die hiesigen Kaufleute sind übereingekommen, vom 1. Dezember d. J. an kleinere Kassenscheine unter zehn Thaler, exclusive k. preußische und k. sächsische, nicht anzunehmen.

Berlin, 7. Nov. Zwischen Preußen und mehreren thüringischen Staaten schweben noch immer Verhandlungen über die fernere Zulassung des von der thüringischen Eisenbahn ausgegebenen Papiergeldes.

Wien, 6. Novbr. Entgegen andern Behauptungen hält die Oesterreichische Ztg. ihre Angaben in Betreff der neulich erwähnten russischen Friedenspropositionen durch die Vermittlung Preußens aufrecht, indem sie sich hierüber folgendermaßen äußert: „Die am 2. d. erfolgte Ankunft des Frhrn. v. Bourqueney und sein, obwohl kurzes, Verweilen daselbst dürfte beweisen, was es mit den vor einigen Tagen noch so präcis zum besten gegebenen Dementirungen der preuß. officiellen Presse über die Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen auf sich hat. Die diplomatische Situation ist in diesem Augenblick ohne allen und jeden Zweifel in einer Wendung begriffen. Daß bei dem französischen Cabinet eine entschiedene Bereitwilligkeit herrscht vermittelnden Propositionen, die auf der Basis einer vorher von dem St. Petersburger Cabinet erlangten festen Uebereinstimmung sich darstellen, ein folgenreiches Gehör zu geben, dürfte durch die neuen Instruktionen, mit denen Frhr. von Bourqueney jetzt von Paris zurückgekehrt ist, bald wirksam dargethan werden.“ Ob und inwiefern diese Mittheilungen eine tiefere Begründung haben, wage ich nicht zu entscheiden, doch höre ich, daß Hr. v. Bourqueney auch ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains an Se. Maj. unseren Kaiser überbracht hat.

Wien, 7 Nov. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht die Statuten der von Sr. M. dem Kaiser privilegirten österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe. Was zunächst den Geschäftskreis dieser gemeinnützigen Unternehmung betrifft, so besteht er darin: 1) Vorschüsse zu geben auf österreichische Staatspapiere, Grundentlastungsobligationen, auf Aktien und Obligationen inländischer Unternehmungen, auf Obligationen aus Credits-Operationen einzelner Kronländer, Bezirke oder Gemeinden, dann auf Rohprodukte und Waaren. — 2) Industrielle oder sonst das öffentliche Wohl fördernde Unternehmungen innerhalb der Monarchie zu begründen. — 3) Oesterreichische Staatspapiere, inländische Industrieeffecten, dann Privatschuldverschreibungen zu kaufen, zu verkaufen, zu verpfänden und zu vertauschen. — 4) Effecten und Werthpapiere als Depositen zu übernehmen. — 5. Interessencoupons und Dividenden, sowie Forderungen für die Rechnung Dritter einzukassiren. — 6) Geldbeträge in laufende Rechnung zu übernehmen und Bankgeschäfte zu betreiben. — Die Anstalt ist berechtiget, verzinsliche Schuldverschreibungen bis zu dem Betrage der in ihren Kassen befindlichen, ihr eigenthümlichen Staatspapiere und Effecten auszugeben; anderweitige nicht bezeichnete Geschäfte, insbesondere Lieferungsgeschäfte ohne Bedeckung und Prämienkäufe und Verkäufe, bleiben von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen. Das Grundkapital der Anstalt wird aus 100 Millionen Gulden bestehen; es wird aus 500,000 Actien, jede à 200 fl. Bankvaluta gebildet, doch werden zunächst bloß 300,000 Stück solcher Aktien und keinesfalls unter dem vollen Nennwerthe ausgegeben.

Wien, 8. Nov. Der Kaiser ist gestern nach Triest abgereist, woselbst sein Bruder, der Erzherzog Ferdinand Max durch einen Sturz aus dem Wagen eine Erschütterung im Kopfe erlitten hatte. Die Besinnung kam erst nach zwei Stunden wieder, jedoch ist das Befinden des Prinzen bereits wieder besser.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Wir haben gestern gemeldet, daß Alderman Salomons entschlossen sei, bei seiner Installirung als Lordmayor auf den seit Jahrhunderten üblichen Festmahlsaufzug durch die City zu verzichten, um das dazu bestimmte Geld besseren Zwecken zuzuwenden, und freuen uns, heute die Abstellung eines anderen, in politischer Bedeutung viel wichtigeren Mißbrauchs verzeichnen zu können. Es haben nämlich gestern, dem Jahrestag der Pulververschwörung, fast gar keine jener Umzüge und Straßenpossen stattgefunden, die der Toleranz gegen die Katholiken des Landes früher so grauenhaft Hohn sprachen. Auch die übliche Wanderung nach den Kellern der Parlamentshäuser, um nachzusehen, ob etwa ein moderner Guy Fawkes sich dort unter Pulverfässern versteckt halte, unterblieb gestern seit 250 Jahren zum erstenmale. So lange hat es gedauert, bis sich die Engländer von jenem Schrecken erholt haben! Aber die Zeiten sind jetzt andere. Man sucht jetzt Pulver auf neutralen Schiffen, und hat keine Muße für historischen Firlefanz mehr.

Der Hyde Park war vorgestern wieder der Schauplatz von Ruhestörungen, zu welchen ein so genanntes Theurungs-Meeting den Vorwand hergab. Ein Haufe skandalsüchtigen Volkes hatte sich daselbst versammelt und ließ seinen Uebermuth an allen Vorübergehenden aus, die sich durch irgend etwas Auffallendes in Kleidung, Haltung, Aussehen ꝛc. auszeichneten. Schlecht ging es namentlich einem armen Türken, der sich zu nahe an die wilde Rotte herangewagt hatte. Kaum ward man seines Fez ansichtig, als sich ein so wüthender Regen von Erdklößen gegen den unglücklichen Fremdling ergoß, wie er nach dem Ausdrucke der Times nicht einmal zu rechtfertigen gewesen wäre, wenn er einem Russen statt einem Türken gegolten hätte. Nur mit Mühe und Noth entkam der Fez-Inhabern seinen Bedrängern, nachdem er förmlich zwischen ihren Reihen Spießruthen gelaufen war.

Nach amtlichen Berichten betrug der Effectivstand der britischen Armee im Orient am 16. October ungefähr 56,000 Mann, welche Streitmacht nach den Berechnungen des Globe im Frühjahr durch Hinzuziehung von 5000 Mann von der Fremdenlegion und 20,000 Mann vom türkischen Contingent und durch fortgesetzte Werbung in England auf wenigstens 95,000 Mann vermehrt sein wird.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Man hat heute bereits telegraphische Nachrichten von der Ankunft des Generals Canrobert in Stockholm erhalten. Er ist daselbst mit außerordentlichem Enthusiasmus empfangen und im Triumph vom Landungsplatz nach seiner Wohnung geleitet worden, was für den Zweck seiner Reise von guter Vorbedeutung ist. Der heutige Moniteur meldet in einer Depesche aus Stockholm, daß der General am 7. November mit allen einem außerordentlichen Gesandten zukommenden Ehrenbezeugungen vom Könige werde empfangen werden.

Durch die bevorstehende Rückkehr der Garde nach Frankreich wird die Orientarmee um 1 Regiment Gendarmerie, 2 Regimenter Grenadiere, 2 Regimenter Voltigeurs, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Zuaven, 1 Regiment Fußartillerie, 1 Regiment reitender Artillerie und die entsprechenden Genie- und Trainkorps, also um 20,000 Mann vermindert, bleibt aber immerhin noch ungefähr 150,000 Mann stark (45 Infanterieregimenter, 10 Jägerbataillone, 9 Regimenter Cavallerie, Artillerie, Genie- und Traincorps).

Marschall Pelissier hat bei Gelegenheit der Besetzung Kinburns einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, worin er der letzteren zu diesem neuen Siege Glück wünscht und meldet, daß in Folge dieser Waffenthat 1 General, 40 Offiziere und 1380 Mann gefangen genommen worden seien, die 174 Kanonen, 25,000 Projectile und 120,000 Patronen im Fort zurückgelassen haben. Pelissier sagt in diesem Tagesbefehl: Kinburn in unseren Händen ist eine wichtige Drohung gegen Nikolajeff und Cherson.

Sehr merkwürdig und beachtungswerth ist was man hier durch die Zurückkunft blessirter und anderer Generale, Offiziere, Diplomaten und anderer Reisenden über den Stand der Dinge in der Krim und im Orient erfährt. Was die Kriegsverluste betrifft, so schlägt man in Bausch und Bogen den Verlust der alliirten Mächte seit Ausbruch des Kriegs auf ungefähr 80,000 Mann, den der Russen auf etwa 400,00 an, und dieses ungeheure Mißverhältniß wird auf folgende Weise erklärt. Die französische Administration ist die vollkommenste in Betreff der Sorge für den Soldaten, und die russische die allerschlechteste von der ganzen Welt. Rußland, anstatt sich lange nach innen vorzubereiten und innerlich zu stärken, Sorgfalt auf die Administration zu wenden, hat alle seine Kraftanstrengungen nur nach außen zu, Europa und der Türkei gegenüber gewandt. Eine schlechte Besoldung der Administration, ihre äußerste Bestechlichkeit und Untreue sind aber immer eine solche gewesen, daß ein Theil dieser Anstrengungen stets an denselben gescheitert ist, mehr Apparat als Realität war. Der russische Soldat ist erbärmlich genährt, und ein großer Theil der Krieger, ehe er das Schlachtfeld erreicht, bleiben unterwegs liegen, stirbt auf dem Marsch; dazu kommt eine physische Beschaffenheit des russischen Volks, welche es zu langen Märschen untauglich macht. (?) Eine Ursache der Reform der Conskribirten in Frankreich ist nämlich das, was hier in militärischer Sprache le pied plat genannt wird, oder die platte Fußsohle; durch eine solche Bildung des Fußes wird nämlich der Soldat zu langen Märschen fast untauglich, und es scheint dieß eine fast allgemeine Constitution des russischen Soldaten zu sein. Dieses, die äußerst schlechte Nahrung, die verwahrloste Administration, und das dem russischen Conscribirten plötzlich entrissene Dorf- und innerste Verwandtschaftsverhältniß, in welches er auf alterthümlichste Weise hineingewachsen ist, wodurch er sich überall fremd fühlt, und ihn ein furchtbares Heimweh befällt, werden als die Hauptursachen der ungeheuern Sterblichkeit in den russischen Armeen angegeben. Dem russischen Offiziercorps läßt man die höchste Ehre angedeihen; nicht allein ist es höchst brav, sondern auch militärisch höchst erfahren, und die russischen Generale, Obersten u. s. w. schlagen überall heldenartig ihr Leben in die Schanze; aber der Soldat ist müde und herabgestimmt.

Die Westbahn hat alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die zu Havre nach und nach erwarteten 1,000,000 Zentner meist americanischen Getreides gleich nach der Ankunft transportiren zu können.

Italien.

Rom, 2. Nov. Die Regierung hat in Anbetracht der Unzulänglichkeit der Weinlese die Einfuhr fremder ordinärer Weine und Spiritusorten gegen einen Zoll von 40 Bajocchi per 100 Pfund Spoleto für ersteres und von 4 Scudi für letztere bis 30. Juni 1855 gestattet.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. Die englische Regierung hat wieder zwei Streitfragen angeregt, die einen hohen Grad von Spannung hervorgerufen haben. Sie besteht auf Entschädigung eines wegen angeblicher politischer Umtriebe aus Cuba ausgewiesenen und dadurch ruinirten englischen Staatsangehörigen, des Kaufmanns Roylan, der jede Theilnahme an Politik leugnet, und protestirt ferner gegen die Ernennung eines ehemaligen Sclavenhändlers, Domingo Mosquera, zum Gouverneur von Fernando Po, von dem sie die Begünstigung des Sclavenhandels befürchtet. Bis jetzt hat das Ministerium noch nicht nachgegeben.

Madrid, 6. Nov. Die Cortes setzen die Discussion des Gesetzentwurfs bezüglich der Nordbahn fort. Die Einnahmen des Staatsschatzes im Monat September 1855 sind um 15 Millionen Realen geringer als im September 1854. Der Verkauf der Kirchen- und Nationalgüter hat den günstigsten Erfolg.

Schweden.

Stockholm, 6. Nov. General Canrobert ist diesen Morgen um 5 Uhr mit dem Dampfschiffe Gauthiod von Lübeck hier eingetroffen und wurde von dem zahlreich versammelten Volke mit Enthusiasmus begrüßt. Auf demselben Dampfschiffe befanden sich Se. k. H. der Prinz August von Schweden (Herzog von Dalekarlien) und der k. schwedische Admiral Virgin.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. In der Correspondenz des Herrn Michno aus Simferopol vom 18. Okt. finden wir einige nicht uninteressante Notizen. So berichtet derselbe, daß in der genannten Stadt die Theuerung so außerordentlich sei, daß ein Oka (3 Pfund) Hammelfleisch, welches sonst das billigste Fleisch ist, 1 Silberr. 50 Kopeken (2 fl. 55 kr.), ein Huhn 2 Silberr. (3 fl. 48 kr.) und ein Pf. Schwarzbrod 25 Kopeken (27 kr.) koste. Dessen ungeachtet behauptet Herr Michno — indem er die Aeußerung Lord Palmerston's: „es sei England leichter, von Portsmouth aus die britische Armee bei Balaklawa zu verproviantiren, als die russische aus dem Innern Rußlands", anzieht und derselben einräumt, daß sie in Bezug auf die Verpflegung richtig sein könne —, „daß gegenwärtig die russische Armee die Reiterei nicht ausgenommen, für acht Monate versorgt und Futter für Pferde und Ochsen bis zum Mai 1856 vorräthig sei."

Petersburg, 2. Nov. Folgende telegraphische Nachricht wird auf allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff vom 31. Okt., 10 Uhr 50 Minuten Abends, mitgetheilt: „Das Lager auf der Kinburn-Landzunge, zwischen der Vorstadt und der Festung, hat der Feind aufgehoben. Wie stark die von ihm in Kinburn zurückgelassene Garnison sei, läßt sich mit Sicherheit noch nicht angeben. Seine kleinen Fahrzeuge stehen noch immer, wenn auch in kleinerer Anzahl als vorher, auf der Rhede von Otschakoff und kreuzen im Liman, laufen auch in die Mündungen des Dniepr und Bug ein, wo sie Vermessungen machen, gehen aber nicht weit hinauf und nicht einmal bis zu den Punkten, welche sie in den ersten Tagen ihres Erscheinens erreichten. Die Flotte steht an ihrer vorigen Stelle, doch hat sich die Schiffszahl seit gestern etwas vermindert."

Aus Nikolajeff, 2. Nov., wird dem „Globe" telegraphirt: „Fürst Gortschakoff meldet, daß am vorhergegangenen Tage 30 bis 40,000 Verbündete von Eupatoria ausmarschirt seien und die Nacht bei Kavagurt und Jaki zugebracht hätten, ohne eine neue Bewegung zu versuchen."

Petersburg, 7. Nov. Der Kaiser Alexander wird nicht nach Warschau gehen. Er ist am 17. d. M. in Petersburg erwartet.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß, nach einem Berichte des Intendanten der tschernomerischen Flotte, die Krim noch auf acht Monate verproviant ist. — Der Collegienrath Turanoff ist der Redaction des Russischen Invaliden attachirt worden.

Eine russische Spezialinstruction verfügt: Bei der bevorstehenden Aushebung sind, wie bei verstärkter Rekrutirung, sämmtliche Altersklassen vom 20. bis zum 36. Jahre heranzuziehen, um das größtmöglichste Rekruten-Ergebniß zu erzielen.

Fürst Gortschakoff meldet vom 7. Nov.: Der Feind unternimmt nichts; die Zahl seiner Schiffe vor Kamiesch ist ziemlich beträchtlich.

Der jüngste Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff, dessen der Telegraph bereits Erwähnung gethan, lautet vollständig also:

Indem Se. kaiserl. Majestät, unser Herr, mir aufträgt, in seinem Namen und im Namen Rußlands den tapfern Kriegern zu danken, welche die Südseite Sebastopols mit so viel Selbstverleugnung, Muth und Ausdauer vertheidigt haben, ist derselbe überzeugt, daß die Armee, nachdem sie die Freiheit zu den Feldoperationen erhalten hat, fortfahren wird, mit allen möglichen Anstrengungen den Boden des heiligen Rußlands gegen die Invasion des Feindes zu vertheidigen. Aber gleichwie es der Sorgfalt des Ba-

ters der großen Familien (der Armee) gefallen hat, in seiner hohen Voraussicht die Errichtung einer Brücke zu befehlen, um im letzten Augenblick das russische Blut so viel als möglich zu schonen, so hat der Kaiser auch mich mit der vollen Gewalt bekleidet, die Vertheidigung meiner Stellungen in der Krim nach den Umständen fortzusetzen oder aufzugeben. Tapfere Krieger! Ihr wißt, was unsere Pflicht ist. Wir werden dieses Land nicht freiwillig verlassen, wo der h. Wladimir das Wasser der Gnade empfing, nachdem er sich zum Christenthum bekehrt hatte, das wir vertheidigen. Aber es gibt Bedingungen, die bisweilen die festesten Entschließungen unausführbar und die größten Opfer nutzlos machen. Der Kaiser hat geruht, mich allein über den Moment entscheiden zu lassen, wo wir unsere Vertheidigungslinie ändern dürften, wenn dies der Wille Gottes ist. Es ist an uns, das unbegrenzte Vertrauen des Czaren zu rechtfertigen, der in unsere Nachbarschaft gekommen ist, um für die Vertheidigung des Vaterlandes und die Bedürfnisse seiner Armee zu sorgen. Habt Vertrauen zu mir, wie ihr es bis jetzt in allen Stunden der Prüfung hattet, welche durch die Rathschlüsse der Vorsehung gesendet worden sind! Auf den Höhen von Mackenzie, 18. Oktober 1855. Der Commandant der Suharmee und der Truppen in der Krim, Generaladjutant Fürst Gortschakoff. (Vor der Einnahme von Sebastopol unterzeichnete er sich: Commandant der Streitkräfte zu Wasser und zu Land in der Krim.)

Odessa, 30. Okt. Bei dem Dorfe Suhaica Koreniza unterhalb Nikolajeff ward das Flußbett des Bugs mittels Versenkung alter Segelfahrzeuge versperrt. Auch zu Cherson wurde der Zugang durch mit Stein und Sand beladene und sodann in den Dniepr versenkte Flöße gesperrt. Auf diese Weise wird es dem Feinde unmöglich, auf dem Wasserwege vorzudringen. — Die feindliche Flotte, 87 Segel zählend, liegt noch immer zu Kinburn vor Anker. Aus dieser Festung nach Otschakoff hinüber, über den 10 Werste breiten Liman, hat der Feind eine Pontonbrücke zu bauen begonnen, die zur Hälfte bereits fertig ist. Außerdem ist derselbe unaufhörlich damit beschäftigt, die Festung im Vertheidigungszustand zu bringen, und baut zu dem Ende auf der Landseite mehrere Batterien, welche mit Schiffskanonen von schwerem Caliber armirt werden. Die Stärke der in Kinburn befindlichen französischen Garnison wird auf 3000 Mann geschätzt. — Wie eben aus Otschakoff anlangende Personen berichten, ist die Stadt aller Einwohner entblößt. Alles campirt auf der Steppe unter freiem Himmel in Zelten, die Stadt dagegen wird von großen Infanteriemassen besetzt gehalten. Die Cavallerie steht zerstreut in der Steppe gelagert. Das Oberkommando über die zwischen Otschakoff und Nikolajeff lagernden Streitkräfte hat G.-L. Bogzhowout übernommen. General-Adjutant Lüders befindet sich im Augenblicke zu Aleschki, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen und die zwischen Tendra und dem Eilande Dzarilghotch bei dem Dorfe Klaroffka gelandeten feindlichen Streitkräfte in Schach hält. Außer einer zahlreichen Cavallerie, hat er noch eine Division des Grenadierkorps und die 9. und 11. Reserve-Division an sich gezogen, und ist bereit, jeden Schlag des Feindes an diesem Punkt zu pariren. Da die wasser- und baumlose Sandsteppe zwischen dem Meerufer und Aleschki zur Campirung großer Truppenmassen sehr ungünstig ist, so sind in dieser Wüste bloß einige Kosaken-Regimenter als Avantgarde aufgestellt. Das Hauptkorps jedoch lagert in den Dörfern zwischen Aleschki und Perekop und steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Grenadierkorps des General-Adjutanten Plautin, der andererseits die unter seinem Commando stehenden Truppenmassen bis gegen Batschiserai aufgestellt hat.

Einem Befehle des Kriegsministers zufolge, sollen von nun an leichtverwundete Offiziere nicht mehr in Pensionsstand treten, sondern in die Reichsmiliz zur Abrichtung derselben mit einem Range höher eingetheilt werden.

Odessa, 4. November. Der Kaiser ist gestern hier angelangt.

Das Dampfboot „Vulture", welches am 6. Nargen verließ, ist am 9. d. M. in Danzig eingetroffen. Es lag dort viel Schnee. Nur ein kreuzendes Observations-Geschwader bleibt bei jener Insel stationirt. Alle übrigen Ostseeschiffe sind auf ihrer Rückkehr nach Hause begriffen. Nichts Bemerkenswerthes ist vorgefallen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. October. Nach Briefen aus Sebastopol vom 23. d. Mts. verstärkten die Russen immer mehr ihr Feuer auf die Südseite; die Alliirten trafen aber alle Anstalt um ihnen nachdrücklichst zu antworten. Die Franzosen bauen an 25 Batterien, 8 hatten sie bereits fertig; auch die Engländer haben schon 3 Batterien errichtet und bauen noch an andern. Man will die ganze Nordseite bombardiren, die Severnaja nicht ausgenommen. Das nördliche Plateau ist jedoch weit entfernt, und man muß um es zu erreichen unter einem Winkel von 25 Grad schießen. Die Alliirten werden ihrerseits, glaubt man, wenig bei dem Bombardement zu leiden haben. Die ins Innere vorgenommenen Recognoscirungen wurden bei Jenisala ausgedehnt. Man erbeutete dabei Futter, und andere Provisionen. So viel davon transportirt werden konnte wurde mitgenommen, das übrige verbrannt. Vom Feind selbst war nichts zu sehen als nur Schwärme Kosaken, die aber bloß aus der Ferne die alliirte Armee fortwährend beobachteten, um gelegentlich über einzelne Corps, die sich etwa vom Gros der Armee entfernt hätten, herzufallen, und sie schnell zu umzingeln und durch ihre Uebermacht zu bewältigen, was ihnen aber bis jetzt nicht glückte.

Konstantinopel, 1. Nov. Die formellen Schwierigkeiten, welche die Realisirung der türkisch-westmächtlichen Anleihe verzögerten, sind gehoben. Die Börse schloß außergewöhnlich günstig; London wird mit 145 notirt. Dem gefangenen russischen General Kokonovich ist gestattet, frei in der Stadt umherzugehen. Es werden Winterlager für eine zahlreiche Cavallerie bereitet. — Aus Trapezunt vom 20. Oktober wird gemeldet, daß 12,000 Russen von Kars nach Ardahan instradirt werden, und daß Omer Pascha im Gebiete des Rionflusses manövrire. — Abdel Kader ist nach Brussa abgereist, um seine Uebersiedelung nach Damaskus vorzubereiten.

Batum, 10. Oktbr. Batum ist nichts weiter als ein großes zerstreut liegendes, aus elenden Hütten und vielen Militärbaraken bestehendes Dorf, in welchem sich eine Art Fort befindet, das mit durch eine Courtine verbundenen Reduits umgeben ist; dichte Waldungen, die nur wenig Fruchtbäume, aber desto mehr Nutzholz aufzuweisen haben, erfüllen die Gegend, welche nördlich durch das Meer, westlich durch den sumpfige Niederungen bildenden Tschurukssu (auf dessen anderer Seite das kleine Fort Gümrh liegt), südlich durch eine circa 6000 Fuß hohe Bergkette, östlich durch einen kleinen Bach mit sumpfigen Ufern begrenzt wird und etwa eine geogr. Quadratmeile Ausdehnung hat; die Luft ist rauh und, seit wir hier sind, fast immer voller Nebel oder Regen und das Klima so ungesund, daß Fieber und Cholera nicht nur Hunderte von den Truppen Mustapha Pascha's tödteten, sondern auch schon viele der neuen Ankömmlinge hinweggerafft haben; die Einwohner sind halbwilde Schelme, Diebe und Räuber; von Ackerbau ist bei ihnen fast gar keine Rede; ein paar Schafe, einige Ziegen, eine lange Flinte, ein Kinschal (langer und breiter, krummer Dolch) und Pistolen, das ist Alles, was sie besitzen. Früher von Jagd und Fischerei sich nährend, beschäftigen sie sich jetzt, wo das Wild davongeflohen, mit Fischfang und Diebstahl. Zu den großen Uebeln, denen die hier lagernden Truppen bis zu Omer-Pascha's Ankunft ausgesetzt waren, gehörte unter Anderem der Mangel an Lazarethgebäuden; acht Bretterhütten, deren Inneres dem Wind und Regen zugänglich war und deren jede kaum 20 Mann zu fassen vermochte sollten an einem Platze, dessen Besatzung wohl 1000 Patienten hatte, als Spitäler gelten. Auch an Magazinen zum Aufspeichern der Kriegs- und Proviantvorräthe war bitterer Mangel, nicht als ob diese Gebäude wirklich fehlten, sondern weil sie so verwahrlost waren, daß sie durchgängig gründlichst der Reparatur bedurften, woher es denn auch kam, daß mehre Transport-Schiffe ihre Fracht nicht löschen konnten und ruhig vor Anker liegen bleiben mußten. Unglücklicherweise enthielten eben diese Schiffe auch eine Menge Zeltdächer, welche nun ebenfalls nicht herausgeschafft werden konnten, sodaß die auf sie angewiesenen Truppenabtheilungen sich genöthigt sahen, ihre Erdhütten mit Decken von geflochtenem Laubwerk zu bedachen, durch welche der Regen hindurchdrang, und den Fußboden in Kothlachen umwandelte. Da die Soldaten die versprochenen neuen Montirstücke nicht erhielten, ihre bisherigen aber sehr mitgenommen waren, so hatte die ganze Lagermannschaft weniger das Aussehen von Truppen, welche gegen eins der mächtigsten Reiche in den Krieg ziehen, als das einer großen Bande zusammengelaufenen Lumpengesindels, und in Wahrheit, wir wurden von den aus Europa mit herübergekommenen Victualienverkäufern, denen der Soldat aus Geldmangel nicht das Mindeste abfeilschen konnte, auch für nichts Anderes angesehen; um das Dilemma voll zu machen, waren die meisten der eingetroffenen Proviantlieferungen hinsichtlich ihrer Qualität mit dem allgemeinen Elend in schönster Harmonie, nämlich die Cerealien theils verschimmelt, theils verrottet, das Fett ranzig, die Zwiebeln halb verfault oder doch stark ausgekeimt. Der osmanische Soldat ist ein Heros im Ertragen; aber unter solchen Umständen ging seine Geduld denn doch auf die Neige, und es begann eine Mißstimmung einzureißen, die wahrscheinlich zum Aufruhr geführt hätte, wenn nicht endlich, um dem Jammer ein Ende zu machen, der Sirdar selbst als deus ex machina erschienen wäre. Ganz unmöglich ist es und die Sprache hat keine Worte dafür, die Freude, den Jubel zu schildern, mit welchen Omer-Pascha empfangen wurde. Der Anblick des vielgeliebten Soldatenvaters war für die Truppen die Sonne, deren Strahl das Eis des türkischen Phlegma im Nu aufthauen machte, und zwar nicht blos innerlich, sondern auch äußerlich, denn vielen, ja den meisten Soldaten rann dieser Thau in Gestalt von Wonnethränen über das Antlitz hin. Kaum eine Stunde am Lande, trat der Feldherr auch schon eine Inspectionsrunde an, deren Resultate ihn natürlich wenig erbauten; zwei Stunden darauf hatte er schon seine Befehle und Anordnungen ertheilt, und dieselben waren so meisterhaft, daß wir nach Verlauf von fünf Tagen, in welchen Alles mit Hand ans Werk legen mußte, das Chaos vollständig überwältigt und in Ordnung umgewandelt hatten. — Ende vorigen Monats trafen hier von Anapa aus zwei kubanische Tscherkessenhäuptlinge mit Gefolge ein; dieselben hatten eine Unterredung mit dem Sirdar und reisten bald darauf wieder ab. Sie und die Vornehmsten ihres Gefolges trugen ta-

tarische Mützen, Kettenpanzer, weite Oberröcke mit Hängeärmeln und gelbe Schuhe, welche letztern das Zeichen tscherkessischen Adels sind; die Uebrigen waren ebenso, aber ohne Panzer, gekleidet und trugen schwarze Schuhe; bewaffnet waren Alle gleichförmig mit Aschekschka (krummem Säbel), Pistolen und Kinschal; die Waffen der Edelleute glänzten von edelm Zierathen. Die Adeligen und ein sie begleitender Mollah sprachen das Türkische fließend und rein, die Andern radebrechten es nur; zurückhaltend und mißtrauisch waren übrigens Alle miteinander, und hätte man sie ihres Benehmens wegen weit eher für Spione als für wohlwollende Gäste halten können. In Betreff ihrer wird hier behauptet, daß sie von Schamil abgesendet gewesen, und hätte derselbe sich durch sie bereit erklärt, mit der Pforte gemeinschaftlich gegen Rußland zu agiren; unter welchen Bedingungen weiß freilich Niemand anzugeben.

Vermischtes.

*** **München**, 9. Nov. Gegen den Advokat Dr. Riedel war, wie man jetzt vernimmt, aus verschiedenen Ursachen eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, die zu einem für denselben höchst ungünstigen Resultat führte und ohne Zweifel nur die Ursache seines Selbstmordes war. Gestern Abend 5 Uhr fand die stille Beerdigung desselben statt. — Pepita wird morgen nochmals in dem Schauspiel „Preziosa" tanzen und zwar zum Besten der Armen. Die Einnahme dieser Armen-Vorstellung dürfte voraussichtlich eine sehr ergiebige werden.

*** **London**, 6. Nov. Dr. Arnold Ruge thut heute in einem an Daily News gerichteten Schreiben Einsprache gegen das von der Todtenschau in Brighton gefällte Urtheil, daß der Sohn des Dr. Hermann Frank sich entweder selbst entleibt habe, oder vom Vater ermordet worden sei. Er hält das eine für eben so unwahrscheinlich als das andere, zumal die Aerzte selbst an ein Erdrosseln nicht glauben wollten. Dr. Ruge meint, der Vater habe seinen Sohn des Morgens wahrscheinlich todt gefunden, und sich aus Schmerz in einem Anfall von Irrsinn aus dem Fenster gestürzt. Diese Hypothese hat unserer Ansicht nach viel für sich. Eine Section hätte wohl am besten nachweisen können, ob der Tod des jungen Mannes durch pathologische Momente herbeigeführt war; da jedoch der einzige, auf den der Verdacht des Mordes fallen konnte, selbst eine Leiche war, scheint das Gericht in Brighton eine genauere Ermittelung des Sachverhalts für überflüssig gehalten zu haben, was für die Freunde der beiden Unglücklichen nur höchst schmerzlich sein kann.

*** **Paris**, 6. Nov. Vorige Woche machte ein junger Mechaniker auf der Nordbahn einen Versuch mit einem Zügel seiner Erfindung, der nach seiner Angabe im Stande wäre, einen Zug plötzlich stillstehen zu machen. Das Ergebniß fiel sehr befriedigend aus. Der mit der Schnelligkeit von zehn Stunden in einer Stunde fahrende Zug machte auf das verabredete Zeichen ohne irgend eine Erschütterung augenblicklich Halt, einzig durch den Druck des neuen Zügels, der von unwiderstehlicher Kraft zu sein scheint. Der Mechanismus desselben ist sehr einfach und behindert die Verrichtung des Lokomotivführers in keiner Weise. — Vor einigen Tagen wurden auf der Seine Versuche mit einer neu erfundenen Pumpmaschine angestellt. Aus einem Fahrzeuge, welches mit 186 Kubikmetres Wasser gefüllt werden war, wurde diese Wassermasse in 19 Minuten wieder ausgepumpt. Man hat hiernach berechnet, daß der Hafen von Sebastopol, welcher bei 500,000 Metres Oberfläche und bei einer durchschnittlichen Tiefe von 10 Metres etwa 56 Millionen Kubikmetres Wasser enthält, mittelst Aufführung eines Dammes zwischen dem Fort Alexander und dem Fort Nikolaus und unter Anwendung von 10 solcher Maschinen (deren Pferdekraft durch Vergrößerung des Cylinders bedeutend gesteigert werden könnte) in 46 Tagen und 6 Stunden geleert und die versenkten russischen Schiffe trocken gelegt werden könnten. Man denkt ernstlich daran, dies Projekt auszuführen. (?)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1018	1013
„ 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65¼
„ 5% Nationalanlehe von 1854	69⅛	69¼
„ 4½% „ „ von 1849	57⅞	57⅝
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl 250 Loose b. Reibsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	86⅜	86⅛
„ fl 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	170¼	168¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	—	—
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86½	86
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅜	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¼	159⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅛	87
„ 4½% „ „ „	101⅛	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅛	55¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105⅛	104⅜
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
„ Darmstädter Bankaktien	281	279
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71¾
„ fl. 35 ditto von 1845	44⅝	44⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ 3% Bankactien	118	117¼
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅝	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen, in Bamberg durch die **BUCHNER**'sche, ist zu haben:

F. Handtke's specielle Karte des Kriegsschauplatzes in Süd-Russland (Nordküste des Schwarzen Meeres).

mit Plänen von **Nikolajeff, Cherson, Kinburn** und **Otschakoff, Odessa, Perekop.** Gebuntes Landkartenformat. 15 kr. Dabei machen wir auf **Handtke's** so ausgezeichnete **Special- und General-Karten der Krimm, des Kriegsschauplatzes in Asien, der Pläne von Sebastopol, des Asowschen Meeres** und die grossen **Karten von Russland** und **des Schwarzen Meeres** aufmerksam.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markte ist zu haben:

Sibylle,

oder Offenbarungen in den wichtigsten Lebensfragen der Damenwelt

Von H. Lorenz. 16 Bogen 12 Kr.

Miether.

Es sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Miethe.

Im Hause I. No. 434 ½ am Kegel sind [illegible] 4 Zimmer, Küche und [illegible] auf das Jahr 2 Zimmer zu vermiethen.

(3.1)

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, rühmlich bekannt durch die vorzügliche Qualität des von dem bisherigen Pächter derselben fabrizirten Bieres, soll, wegen des Ablaufes der jetzigen Pachtperiode, mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und Inventarienstücken vom 1. Oktober 1856 oder vom 1. Januar 1857 ab wiederum auf 6 resp. 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt, die Pachtbedingungen können jedoch schon jetzt bei uns eingesehen werden.

Indem wir Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem obigen Termine hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß die Reinlichkeit der städtischen Brauerei weithin als eines bedeutenden Vorzuges noch insbesondere erfreut, durch die Lokalität der hier bestehenden Holzröhren-Wasserleitung bedeutend begünstigt wird.

Solingen, am 6. November 1855.

Der Magistrat.

Thielow.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 8. November in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

17 73 86 57 11

Die nächste Ziehung findet am 24. November in Regensburg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 7. Nov. Weizen 47 fl. 54 kr. Korn 22 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. November. Geldsorten. Vidovi- 9 fl. 31 kr. W. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. gehalt in Fünfzigmarkstücken 9 fl. 41½ kr. Neue Duka- ten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. [illegible] Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 1 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Süddeutsche Kronenthaler 2 fl. 20½ kr. Goldagio Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 8. Nov. Wechsel 3½proz. Obligationen 86 B., 4proz. 94 B., 4½proz. 94 ½ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93¾ G.; 3proz. 102½ G.

Wien, 8. Nov. Oester. 5proz. Metall. 75¼; 4proz. 65 ½; 4proz. Nationalanlehen von 1839 115¼; desgleichen 1851 97½; Bankactien 945. Nordbahnaktien 205½. Wechselcurs Augsburg 100 113; London 11.1.

Berlin, 8. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 8 Nov. 3proz. Consols 89½—⅞.

Paris, 8. Nov. 4½proz. Rente 90.25 3proz. R. 64.75.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bildet an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., directe 1 fl 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 316. **Montag, 12. November.** **1855.**

Deutschland.

Frankfurt, 10. Nov. Der Verwaltungsrath der hiesigen Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung des Wechseldisconto von 4 auf 4½ pCt. beschlossen. — Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag auf Verbindung der Hanauer Eisenbahn mit den Bahnhöfen am Westende der Stadt angenommen. Diese Verbindung soll durch einen Schienenweg hergestellt werden, welcher auf einem längs dem Mainufer geführten Damme anzulegen wäre.

München, 10. Nov. Das Bestreben, die Mißstände der jetzigen Theuerung auf jede mögliche Weise zu mildern und zu beseitigen hat sich in jüngster Zeit durch Bildung von Consumvereinen nicht allein bei uns, sondern auch in unsern Nachbarländern in Württemberg und der Schweiz vielfach kund gegeben, und es sind da und dort nicht unerfreuliche Resultate erzielt worden. An anderen Orten hat man die Sache jedoch auch auf andere Weise angefaßt und ist zu einem nicht minder günstigen Resultate gelangt. Wir meinen die Errichtung von Speise-Anstalten für geringbemittelte Leute, insbesondere für die arbeitenden Classen, wie sie in Leipzig bereits seit längerer Zeit und in Hannover seit einigen Monaten bestehen. Mit den fraglichen Speise-Anstalten ist durchaus ein anderer Zweck verbunden, als mit den Suppen-Anstalten. Die Speiseanstalt will gegen verhältnißmäßig sehr geringe Baarzahlung mehr geben, als eine einfache Suppe: sie gibt auch Fleisch und kocht auf eine eigenthümliche Art, so daß, um nur eines anzuführen, das Brennmaterial zur Herstellung von 2000 Portionen Speise nur etwas über zwei Gulden zu stehen kommt, und die Herstellung von 2000 Portionen Rindfleisch mit Reis und Kartoffeln nur 82 Thlr. 23 gGr. 4 Pf. und von Schweinefleisch mit Aepfeln und Kartoffeln nur 73 Thlr. 1 gGr. 6 Pf. kostet. Wir haben sonach eine von einer Suppenanstalt wesentlich verschiedene Speiseanstalt, deren wohlthätige Wirkung in Hannover so sehr anerkannt wird, daß in den ersten 40 Tagen ihres Bestehens bereits 64622 zwei tiefe Suppenteller füllende Portionen à 1 gGr. (= 4½ kr.) abgesetzt wurden. Das k. Staatsministerium des Inneren hat nun in Anbetracht dieser außerordentlich günstigen Resultate ein Rundschreiben an die sämmtlichen k. Kreisregierungen erlassen, in welchem neben dem bereits Angedeuteten namentlich hervorgehoben wird, daß eine solche Anstalt mit nur sehr geringen Kosten herzustellen ist, und daß die Kosten der Herstellung der Speise schon an demselben Tage wieder eingehen, indem jede Portion baar bezahlt werden muß. Von einem zu erreichenden Gewinn ist keine Rede. Nach Motiv und Zweck einer solchen Anstalt kann dieselbe kein Gegenstand amtlicher Thätigkeit sein. Ihre Errichtung muß dem Patriotismus und der Privatwohlthätigkeit überlassen bleiben; besonders könnten hier die St. Johannis-Zweigvereine höchst ersprießlich wirken. (N. M. Z.)

Von der oberen Saar, 6. Novbr. Dieser Tage ist der bayer. Unterlieutenant Sauer vom 9. Infanterie-Regiment über die nächste Grenzstadt Saarbrücken nach England gereist, um als Offizier in die Legion einzutreten. Erst nachdem ihm der Eintritt mit seinem bisherigen Grade von England zugesichert war, soll er dem bayr. Kriegsministerium seine Entlassung eingereicht haben.

Der „Evangelische Kirchenbote für die Pfalz" bringt einen Bericht über die Exkommunikation, welche das protestantische Konsistorium in Speyer über den Schuhmacher Mich. Müller aus Herschberg ausgesprochen hat. Der Bericht lautet: „Mich. Müller, seines Handwerks ein Schuhmacher, aus Herschberg, ist unter dem 4. März 1849, zu gleicher Zeit mit einer Jüdin von da, nach Amerika ausgewandert, hat sich dort mit derselben von einem dortigen Zivilbeamten trauen lassen und 2 Kinder mit ihr erzeugt, welche dieser aber weder taufen noch beschneiden ließ. Derselbe kehrte nun mit diesen dreien unterm 2. Aug. l. Js. nach Herschberg zurück. Das Presbiterium von da beschied ihn nun alsbald vor sich und hat, nachdem alle Mahnung fruchtlos geblieben, endlich auch dessen Exkommunikation beantragt, „welche vom hohen k. Konsistorium entweder sofort oder nach einer letzten vom k. Konsistorium gegebenen und erfolglos abgelaufenen Frist ausgesprochen werden möge." Die hochwürdige Kirchenstelle gab Müller nun eine nochmalige Frist von 5 Wochen, binnen welcher Zeit er seine unehelich erzeugten Kinder taufen zu lassen und entweder seine Konkubine nach deren Taufe zu ehelichen oder sich von ihr zu trennen habe, widrigenfalls die definitive Exkommunikation wider ihn verhängt werde. In Erwiderung auf diese unterm 14. Sept. an ihn ergangene Erklärung hoher Kirchenstelle gab Müller zu Protokoll, die mit ihm zusammenlebende Jüdin gehe auf all das nicht ein, und er seinerseits sei nicht gesonnen, etwas gegen deren Willen zu thun, werde sich auch in keinem Falle von ihr trennen. Darauf hin hat nun hohes k. Konsistorium unterm 29. Sept. l. Js. „im Namen des dreieinigen Gottes und kraft des Befehles Jesu Christi die definitive Exkommunikation in Gemäßheit von §. 19 der Vereinigungs-Urkunde" über den besagten Michael Müller ausgesprochen und ihn hiedurch aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen."

Wien, 8. Nov. Erst im Laufe des gestrigen Abends wurde bekannt, daß S. M. der Kaiser Nachmittags gegen 5 Uhr mit einem Separatzuge der Südbahn Wien verlassen habe, und nur nach und nach verbreitete sich die Nachricht von der traurigen Veranlassung dieser schnellen Abreise, als deren Ziel man allgemein Triest angeben hörte. Am 7. gegen 9 Uhr Morgens war nämlich der Erzherzog Ferdinand Max, Marinecommandant, in Triest in Begleitung seines Adjutanten in einem leichten Wagen eine Anhöhe hinabgefahren, als plötzlich ein Pferd scheu wurde und der Wagen augenscheinlich Gefahr lief. Der Erzherzog sprang in diesem kritischen Augenblicke aus dem Wagen, fiel aber leider so unglücklich, daß er mit dem Hinterhaupte stark aufschlug. Die herbeieilenden Leute trugen den bewußtlosen Prinzen in ein nahes Haus, wo sogleich und mit dem glücklichsten Erfolge eine Blutentziehung angewendet wurde. Aber bis 11 Uhr Vormittags war noch nicht alle Gefahr verschwunden und die einlaufenden Depeschen bewogen den seinen erlauchten Bruder innig liebenden Monarchen, im Laufe des Nachmittags die Reise nach Triest anzutreten. In der Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem ersten Generaladjutanten Grafen Grunne und dem Flügeladjutanten Grafen Königsegg auch der Leibarzt des Kaisers Hofrath v. Wattmann. Heute Vormittag traf Seine Majestät bereits in Triest ein, und fand den Zustand des Prinzen schon sehr beruhigend. Der Erzherzog hatte verhältnißmäßig ruhig geschlafen, die im ersten Augenblick Besorgniß erregenden Symptome einer Gehirnerschütterung hatten bedeutend nachgelassen, und es waren keine Erscheinungen eines Gehirndruckes vorhanden. Eine, heute Vormittag hier eingelaufene Depesche aus Triest lautet wörtlich: „Symptome so, daß nichts zu befürchten steht." — Die Theilnahme, welche dieser Unfall des ebenso liebenswürdigen als geistreichen Prinzen in allen Schichten der Bevölkerung erregt, ist allgemein und tief empfunden.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Auf den Werften zu Woolwich liegen gegenwärtig 200,000 Bomben, die nach dem Kriegsschauplatze befördert werden sollen. — Es geht hier das sehr unwahrscheinlich klingende Gerücht, das Portefeuille für die Colonieen sei dem gegenwärtig auf der Krim befindlichen Herzog von Newcastle angeboten worden.

Zu Bradford ist am Dienstag ein kolossales ehernes Standbild Sir Robert Peel's, ein Werk des Bildhauer Behnes, welcher dafür 1000 Guineen erhalten hat, feierlich aufgerichtet worden.

Im Lager von Shorncliffe ist kürzlich der scandalöse Fall vorgekommen, daß drei deutsche Offiziere desertirten, und ihnen anvertraute Gelder mitnahmen. Sie wurden in London eingefangen und standen vorgestern vor dem Polizeigericht. Es sind die Lieutenants Ernst David Woener und Richard Rozell und der Fähnrich Konstantin v. Bradzynski (wir wollen für die richtige Orthographie dieser Namensangabe nicht bürgen). Sie desertirten zur selben Zeit, doch scheint Woener allein sich der Veruntreuung ihm vom Regimente anvertrauter Gelder im Betrage von 60 Pfd. St. schuldig gemacht zu haben; gegen einen Zweiten der Gefangenen liegen einstweilen blos vage Verdachtsgründe vor. Woener und Rozell wurden verhaftet, als sie eben im Begriff standen, sich nach Amerika einzuschiffen, und der Fähnrich, als er sich an Bord des rotterdamer Dampfboots Batavia begab. Der Richter konnte die Gefangenen dem aus Shorncliffe nach London berufenen Obersten Talbot, in Ermangelung anderer Zeugen, nicht sofort ausliefern; sie werden jedoch im Laufe des heutigen Tages wahrscheinlich unter Escorte nach Shorncliffe geführt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist eine Depesche des Generals Simpson aus Sebastopol, 23. Oktbr., eingetroffen, welcher wir Folgendes entnehmen: Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen die Abschrift eines Briefes des Oberstlieutenants Ready mit Einlage zu übersenden. Es wird darin über die Thätigkeit eines Detachements der Truppen berichtet, welche nach Taman geschickt worden waren, um daselbst Brennholz und Baumaterialien zu holen. Diese Dienstleistung ward in befriedigender Weise ausgeführt. Leider büßten drei Soldaten des 71. Regiments dabei ihr Leben

ein, indem sie über die vorher bestimmten Gränzen hinausgeschweift waren. . . Ich habe Grund zu der Annahme, daß der größere Theil des türkischen Contingents gegenwärtig zu Kertsch versammelt ist. Der Gesundheits-Zustand des Heeres ist fortwährend sehr gut. Vereinzelte Cholerafälle sind allerdings in der verflossenen Woche vorgekommen; doch beschränkt sich die Krankheit auf die neu Ankommenden. J. Simpson.

Von Kinburn schreibt der Correspondent der „Times“: „Samstag, 20. Okt. Der französische Contreadmiral steuerte heute am frühen Morgen mit den leichten Schiffen seines Geschwaders nach der Cherson-Bucht; ihm folgten bald unsere kleineren Kanonenboote, und gegen 9 Uhr war auch Contre-Admiral Houston Stuart auf dem Stromboli mit den Dampfschaluppen und größern Kanonenbooten auf dem Wege nach dem Zusammenfluß des Bug und Dniepr, an welcher Stelle, einige Meilen weiter stromaufwärts, französische und englische Boote mit Sondirungen beschäftigt waren. Bevor wir am Morgen die Anker lichteten, war ein Boot vom französischen Admiralsschiff mit einer Parlamentärflagge nach Otschakoff hinübergefahren, um in Folge einer Tags zuvor gestellten Anfrage zu melden, daß der Commandant von Kinburn „as porter à merveille“, daß die Franzosen 45 verwundete Russen in Verpflegung haben ꝛc. Das Boot wurde am Strande von einem Offizier mit 2 Gemeinen empfangen. Einer der Letzteren trug als Parlamentärflagge ein ungeheures weißes Tischtuch auf einer hohen Stange, damit ja kein Versehen wie bei Hango möglich sei, und nachdem die Botschaft mit großer Förmlichkeit in Empfang genommen war, kehrte der Offizier mit den Gemeinen und dem Tischtuch nach ihren Quartieren um. Aus dem verwüsteten Fort von Otschakoff sind die größeren Gegenstände alle in Sicherheit gebracht; die Bewohner des Orts zeigen sich in größerer Menge und zwei Priester, die zu den Ruinen herabstiegen, sahen sich, mit ihren im Winde fliegenden Bärten und Kaftans, wie zwei alte Propheten an, gekommen, um den Feind und seine Schiffe zu verfluchen. — Otschakoff wird weiter nicht angegriffen werden, denn es wäre kaum möglich, es zu behaupten, und dann brauchen es die Alliirten, um Herren der Bug- und Dnieper-Mündungen zu bleiben. Die jenseits der Landzunge von Kinburn gelegene Steppe fällt in Klippen von 50 bis 150 Fuß Höhe gegen die See ab; das Wasser am Rande der Letzteren ist seicht und theilweise von flachen Sandbänken durchzogen, die von wenigen Fischern, aber von zahllosen Waldvögeln, Hühnern, Gänsen, Schwänen, Enten und Seeraben bewohnt werden. Am Rande der Steppe stehen Telegraphenstationen und ausgedehnte landwirthschaftliche Gebäude; zwischen ihnen beobachtet man zahlreiche Kosaken, Viehheerden und Windmühlen in Bewegung. Es dehnt sich die Steppe ziemlich einförmig ins Land hinein. Je 4 Meilen von einander entfernt stehen Dörfer mit weißangestrichenen Häusern, und jedes derselben hat eine Kirche, und alle diese Kirchen sehen einander so ähnlich, als wären sie aus einer Nürnberger Fabrik verschrieben worden. Auch die Telegraphen sind nach Einem Muster, sämmtlich aus Stein gebaut. Man konnte sie von den Schiffen aus zusammenschießen, doch wurden sie bisher, aus unbekannten Gründen, verschont. Sonst war von den Schiffen aus auf dem Lande nichts Auffälliges zu sehen. An der Mündung des Bug fanden wir das Wasser grün und wie ein Gänseteich mit Pflanzen überdeckt, die Mündung selbst ungefähr fünf (englische) Meilen breit von hohen steilen Klippen, auf denen Pachtungen standen, eingefaßt. Der französische Admiral versichert, er sei den Fluß hinauf bis zu dessen hervortretenden Landspitze gefahren, ungefähr sieben Meilen vom Punkte Ajiojhiol an der westlichen Einfahrt, ohne etwas Besonderes gesehen zu haben. Darauf hin entschloß sich Admiral Houston Stewart, mit dem „Stromboli“ und mehreren Booten selbst stromaufwärts zu fahren. Die Ufer sind überall steil und die braune Steppe dehnt sich einförmig nach allen Seiten. Etwa drei Meilen von der Mündung steht am linken Ufer ein kleines Dorf mit einer ausgedehnten Wirthschaft; zwei Meilen weiter aufwärts, am rechten Ufer ein anderes Dorf mit zwei hübschen Kirchen; auf verschiedenen Punkten bemerkten wir Wachthäuser; der Fluß hat bis zur oben erwähnten Landspitze drei bis vier Meilen in der Breite, dann wird er bedeutend schmäler; die Ufer aber sind an beiden Seiten wohl an hundert Fuß hoch, so daß sie kaum von Schiffskanonen bestrichen werden können. Hinter der Landspitze dehnt sich eine hohe Uferbank nach der Steppe nach aufwärts, und etwa 100 Yards vom Rande dieser Bank erhebt sich ein Hügel. Das war der Punkt, wo die erste feindliche Uferbatterie stand, und hier wurden die Schiffe wieder zum ersten Male von russischen Kugeln begrüßt. Sie fielen anfangs durchgängig viel zu kurz, aber später schossen sie weit über die Schiffe hinaus, als diese, sich dem Ufer nähernd, das Feuer erwiderten. Sie hatten offenbar zuerst mit kleinen Feldgeschützen gefeuert, um die englischen Boote in ihr Bereich zu locken, aber die List half nichts; keine der Kugeln traf, und dasselbe läßt sich von den englischen sagen, obwohl manche dicht am Ziele einschlug. Da der englische Admiral nicht in der Absicht gekommen war, um mit seinen kleinen Booten bis Nicolajeff vorzudringen, gab er die Kanonade bald auf, und ging nach der Mündung des Bug zurück, wo er für die Nacht mit seinem kleinen Geschwader vor Anker ging. Ein Offizier vom „Spitfire“ machte sich anheischig, in der Nacht bis Nicolajeff hinauf vorzudringen, um den Platz zu recognosciren; der Admiral jedoch war nicht geneigt, einen Dampfer zu riskiren. Die Stadt selbst liegt, wie es scheint, noch 15,000 Fuß vom Zusammenfluß des Bug und Dnepr abseits und dürfte nur mit Hülfe eines starken Landungscorps zerstört werden können.

„Sonntag, 21. Oktbr. Die Nacht verging ohne Störung. Auf der Landzunge von Kinburn bemerkte man Flammen aufsteigen, und vermuthet, daß die Vorräthe der Bauern von den Kosaken in Brand gesteckt wurden, damit sie den Alliirten nicht zu Gute kommen. Am Vormittag war der übliche Gottesdienst auf den englischen und französischen Schiffen; Messe und protestantische Liturgie am Ausfluß des Dniepr hart nebeneinander! wohl nie dagewesen an jenem Punkte. Die Franzosen wollten den Sonntag nicht unbenützt verstreichen lassen und hofften, die Strandbatterie, mit der die Engländer Tags zuvor einige Schüsse gewechselt hatten, zerstören zu können. Sie fuhren daher den Fluß hinauf, haben aber auch nicht viel mehr ausgerichtet, obwohl sie versichern, dem Feinde ein Geschütz demontirt zu haben.“

„Montag, 22. Oktober. Sir Edm. Lyons machte heute selbst eine Fahrt gegen Stanisloff, wo sich vielleicht etwas unternehmen läßt. Er war von vielen Capitains der Flotte begleitet. Sie fanden daselbst eine namhafte Truppe Infanterie und Artillerie, letztere hinter einer Strandbatterie, die erst in den letzten 24 Stunden aufgeworfen worden war. Der Admiral recognoscirte bloß die Gegend und fuhr am Abend wieder zurück.“

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der Herzog von Cambridge trifft am 14. d. in Paris ein. Der Hof wird sich, ehe er die Tuilerien wieder bezieht, auf einige Tage nach Compiegne begeben. Der Kaiser ist in der letzteren Zeit sehr heiterer Laune. Mit seinen Vertrauten unterhält er sich nur von Jagd- und Bautenfragen. Besonders ansprechend für ihn ist das Project betreffs des neuen Boulevard de l'Alma. In dieser Beziehung bedauert der Kaiser ungemein den schlechten Zustand der Finanzen, da anderen Falls noch dieses Jahr mit der Ausführung dieses Projectes begonnen werden würde. Für die Rückkehr nach den Tuilerien bereitet Louis Napoleon der Kaiserin eine Ueberraschung vor. Der Kaiser hat die Porträts der Vorfahren J. M. malen lassen, und ihre Gemächer werden damit geschmückt. Der Eintritt in ihre Gemächer ist der Kaiserin untersagt. Vor einigen Tagen wollte dieselbe bei einer kurzen Anwesenheit dieselben besuchen. Alle Thüren waren geschlossen. Die Kaiserin verlangte die Schlüssel. Sie erhielt zur Antwort, der Kaiser habe sie zu sich genommen.

Paris, 8. Novbr. Der Admiral Bruat benachrichtigt den Marineminister unter dem 27. Okt., daß das mit Nachforschungen vor und in den Dnieprmündungen beschäftigte Geschwader der Alliirten zwischen kleinen Eilanden verborgen ein sehr großes Floß aufgefunden habe, welches für das Arsenal zu Nikolajeff bestimmt war. Dies Floß, welches nach Kinburn gebracht wurde, besteht aus Eichenstämmen, sowie aus krummen und geraden Rüsterhölzern (zu den Rippen der Schiffe). Es ist 854 Fuß lang, 60 Fuß breit und hat einen Tiefgang von 6 Fuß. Für die verbündete Flotte ist diese Prise von hohem Werth und für den Feind ein sehr empfindlicher Verlust.

Einem Berichte des Moniteur de la Flotte zufolge haben an der Expedition gegen Kinburn von französischer Seite 4 Dampf- und Segellinienschiffe, 6 Dampffregatten, 5 Dampfcorvetten, 4 Dampf-Avisos, 3 schwimmende Batterien, 5 Bombarden und 11 Kanonenboote, und von englischer Seite 6 Linienschiffe, 26 Dampfer verschiedener Größe, 6 Bombarden und 12 Transportschiffe Theil genommen.

Der „Constitutionnel“ und das „Pays“ lassen sich aus Konstantinopel das Gerücht mittheilen, der Sultan werde im nächsten Frühlinge eine Reise nach Paris und London machen.

Paris, 9. Novbr. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine Uebersicht über die Lage der Bank am 8. d. M. Folgendes sind die Hauptzahlen für die Activa: Metallvorrath 212 Millionen Fr., Portefeuille 457 Millionen, Vorschüsse auf öffentliche Effecten 40 Mill., Darlehen auf Actien und Eisenbahn-Obligationen 80 Mill. Fr. Passiva: Banknoten in Circulation 614 Mill. Fr., laufende Rechnung des Schatzes 71 Millionen, laufende Rechnung zu Paris sowie bei den Zweig-Banken 140 Mill. Fr. Es ist dies für den Metallvorrath eine Abnahme von 20 Millionen; für Darlehen, öffentliche Fonds und Aktien von 37 Millionen, für den Notenumlauf von 36 Millionen, für die laufende Rechnung des Schatzes von 10 Millionen und für die laufende Rechnung von Privatpersonen eine Abnahme von 35 Mill. Fr.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 7. Nov. lautet: „Die Budget-Commission hat sich für Wiedereinführung der Octroi's ausgesprochen. — Die Cortes haben die zehn ersten Artikel des Gesetzes über die Nordbahn genehmigt. — Gestern kein Cholerafall zu Madrid.“

Die Königin will vor einem Thore des nördlichen Stadttheils auf einem Grundstücke der Krone auf ihre Kosten eine Anzahl Häuser erbauen lassen, wo Arbeiter und arme Familien wohlfeile und gesunde Wohnungen bekommen sollen. Zahlreiche Arbeiter werden bei diesen Bauten Beschäftigung finden.

Schweden.

Stockholm, 3. Nov. Das gestrige Abendblatt (Aftonbladet) bespricht in einem längeren Artikel die Ankunft des Generals Canrobert in Stockholm und fügt den vielen Muthmaßungen dessen Biographie bei. — Se. Maj. der König hielt gestern einen geheimen Staatsrath im Schlosse ab. — Die größte Neuigkeit kam gestern von Farösund hieher, indem berichtet ward, daß das schöne englische Kriegsschiff „Cottingham", welches früher als zu Grunde gegangen angezeigt wurde, nun glücklich flott gemacht, in der Nähe von Rone Holmen sicher vor Anker zu liegen kam. Von einigem Belange dürfte sein, daß in ganz kurzer Zeit die Insel Gothland bedeutend von hier aus mit Militär verstärkt werden soll. Ueberhaupt ist eine große Rührigkeit in den Militär-Etablissements gegenwärtig bemerkbar.

Rußland.

Odessa, 27. Okt. Unser Organ der Geistlichkeit veröffentlicht nicht ohne Absicht seit einigen Tagen die Geschichte von der Hinrichtung des Patriarchen von Konstantinopel, Gregor V., im Jahre 1821. Das Martyrerthum wird mit wahrhaft gräßlichen Farben geschildert, bis zum Vollzuge des dem Patriarchen als Haupt der Verschwörung zudiktirten Strafe des Erhängens, worauf die Leiche in das Meer geworfen wurde. Besonders wird dabei der wunderbaren Auffindung des Leichnams im Meere und dessen Beisetzung in hiesiger griechischer Kirche gedacht. „Mehrere Tage hindurch blieb die Leiche auf dem Meeresgrunde und wurde dann mit dem Strick am Halse auf die Oberfläche des Meeres emporgetrieben und von den Wogen am 28. April an das einzige griechische Fahrzeug unter russischer Flagge auf der Rhede, das sich eben zur Abfahrt nach Odessa vorbereitete, angetrieben. Der Capitän, ein Kephalonier, Marys Sklavos, der den Patriarchen nie gesehen hatte, rief den auf dem Fahrzeuge versteckten Gehülfen des Patriarchen herbei, der sofort seines Patriarchen Leiche erkannte. In der Nacht wurde diese an Bord und nach 24tägiger stürmischer Fahrt nach Odessa gebracht. Graf Alexander Feodorowitsch Langeron, damaliger General-Gouverneur von Neu-Rußland, berief sofort alle Griechen, die sich nach Odessa gerettet und den Patriarchen gekannt hatten. Sie erkannten sämmtlich den Leichnam als den des Patriarchen Gregor V. Es wurde sofort ein Protokoll aufgenommen und am selbigen Tage durch einen Extra-Courier nach St. Petersburg befördert. Der Kaiser befahl eine sofortige feierliche Beisetzung des rechtgläubigen, ersteigeweihten Patriarchen und bestimmte der Leiche Geschenke von kaiserlicher Pracht; ein goldgesticktes Patriarchen-Gewand, eine kostbare Mitra und eine Panagia mit Brillianten. Am 29. Juni 1521 wurde der Martyrer aus der Quarantaine in die Preobraschenski-Kathedrale gebracht und hier auf einem kostbaren Katafalk 3 Tage hindurch ausgestellt. Am 1. Juli wurde die Asche in der hiesigen griechischen Dreifaltigkeits-Kirche beigesetzt, wo sie gegenüber der Kaiserpforte aus der Nordseite in's Grab gelassen wurde." Seit dem Erscheinen dieser Erzählung füllt sich täglich die griechische Kirche mit theils Neugierigen, theils frommen Wallfahrern, denen Geistliche mit glühender Beredsamkeit die Schicksale des Patriarchen des Weiteren erzählen, davon Anlaß nehmend zu fanatischer Aneiferung der Hörer zur Theilnahme am Kampfe, den Rußland zur endlichen Befreiung der orientalischen Kirche vom Martyrerthum unter dem Halbmonde führt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Okt. Omer Pascha soll im Kaukasus einen großen Eindruck durch den Ruhm, der sich an seine Wirksamkeit an der Donau u. s. w. knüpft, hervorbringen, und die Fürsten der Bergvölker einer nach dem andern erscheinen, um ihm ihre Anerkennung und Verehrung zu bringen. Vor ungefähr zehn Tagen ist Omer Pascha an der Spitze von zweiundzwanzig Bataillonen gegen Kutais aufgebrochen; so lauten die letzten Nachrichten. Warten wir ihre Bestätigung ab, dann wäre die Flanke der Russen so bedroht, daß Murawieff sich auf Tiflis zurückziehen müßte. — Hier haben wir, seitdem das Corps der französischen Gensd'armerie abgezogen und nur eine kleine Zahl derselben übrig ist, wenig Erbauliches von den vielen französischen Truppen, die mehr oder weniger lange Garnison in Konstantinopel bilden, zu erzählen. Excesse, wo man nur hinschaut und hört, mit Fremden sowohl als unter sich. In Daud Pascha fiel eine Zahl betrunkener französischer Soldaten in eine Kneipe ein, in welcher sich viele Griechen befanden. Es kam zum Streit und zu Messerstichen und mehrere Verwundete selbst Getödtete setzte es auf beiden Seiten. In Pera gab es gestern kleinere Scenen der Art; des Morgens, an mehreren Stellen, und des Abends um 8 Uhr rauften und schlugen die französischen Soldaten unter sich.

Asien.

Die neuesten Berichte des Constitutionnel aus Persien, welche aus Tabris, 6. Okt., datirt sind, melden, daß die Cholera in Teheran furchtbare Verheerungen anrichte. Der größte Theil der Bevölkerung ergriff die Flucht. Auch von der Dienerschaft der französischen Gesandtschaft starben drei Leute. Briefe aus Teheran, welche mit denen aus Tabris eintrafen, sind voll Mißtrauen gegen die persische Regierung, die sich einmal wieder auf russische Seite neigt. Der Grund-Charakter des persischen Hofes ist bekanntlich die Charakterlosigkeit.

Hankeu, 15. Sept. Nanking und Chin-Kiang-Foo sind noch immer in der Gewalt der Insurgenten. Eine englische Kriegsschaluppe und ein Handelsschiff haben den Piraten im Meerbusen von Pechili tüchtig zugesetzt und 46 dieser Uebelthäter den chinesischen Behörden überliefert. Der Schrecken, den diese Seeräuber einjagen, ist übrigens so groß, daß man kaum einen Lotsen finden kann, um ein Segelschiff längs der Küsten zu führen.

Vermischtes.

*** **Bayreuth**, 9. Nov. Vorgestern Morgen fand in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Herzogs Alexander von Würtemberg, Sr. Exc. des Hrn. Regierungspräsidenten v. Stenglein und der Ausschußmitglieder der Aktiengesellschaft die Eröffnung der hiesigen mechanischen Baumwollenspinnerei statt. Sämmtliche Maschinen (mit Ausnahme der Spinnstühle) waren in Arbeit und bethätigten die Vortrefflichkeit der Einrichtungen im Einzelnen wie des in ihnen verfolgten Planes im Großen und Allgemeinen, der in seiner technischen Ausführung praktisch, wie in der Idee wahrhaft genial zu nennen ist. Die Pumpwerke, die Feuerungsvorrichtungen, die Vorrichtungsmaschinen, die Spinnmaschinen selbst und vor Allem die beiden colossalen, im östlichen Theile des Gebäudes befindlichen Dampfmaschinen, das Agens des Ganzen, erregten das höchste Interesse und Staunen, und namentlich letztere zudem noch durch die Befriedigung nationalen Selbstgefühls, daß wir dazu nicht des Auslandes bedurften, daß das engere Vaterland Bayern uns diese Maschinen geliefert hat, in nächster Nähe, Nürnberg, die Kramer-Klett'sche Fabrik.

*** **Bamberg**, 10. Nov. Auf unserer gestrigen sehr stark befahrenen Schranne sind die Preise gefallen und zwar Waizen um 45 kr., Korn um 1 fl. 38 kr. und Gerste um 36 kr.

*** **Würzburg**, 10. Nov. Die Zufuhr zu unserem heutigen Getreidemarkt war außerordentlich stark (445 Wägen). Bei sehr lebhafter Kauflust wurden sämmtliche Vorräthe bis auf Weniges schnell umgesetzt. Die Preise gingen etwas herunter. Auch unser Viktualienmarkt war heute wieder außerordentlich reich bestellt.

*** **Mainz**, 9. Nov. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche wesentlich stärker als in der vorigen, und die Preise von Waizen und Roggen gingen etwas niedriger. In der Fruchthalle wurde zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen zu 18 fl. 49 kr. per Sack von netto 200 Pfd.; Korn zu 14 fl. 45 kr. per Sack von netto 180 Pfd.; Gerste zu 9 fl. 58 kr. per Sack von netto 160 Pfd.; Hafer zu 5 fl. 39 kr. per Sack von netto 120 Pfd. Mittelpreise während der Woche: Waizen 18 fl. 49 kr.; Korn 14 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. 15 kr.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 9. November. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 42 fl. 31 kr.; Holledauer Landhopfen 49 fl. 7 kr.; Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel 50 fl. 18 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 41 fl.; vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 56 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 66 fl. — kr.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs u. Alters — fl. Summe aller Hopfen 1345 Zentner, von denen 816 Ztnr. verkauft wurden.

*** (Eine Karte vom Kriegsschauplatz.) Die Expedition gegen Kinburn und den Dnieperliman hat einen bisher wenig bekannten Winkel des schwarzen Meeres und der angränzenden russischen Küste in den Vordergrund geschoben. Der Küsten- und Landstrich zwischen Odessa und Perekop mit der Landzunge von Kinburn, dem Dnieperliman, der Bugmündung u. s. w. ist der Schauplatz wichtiger Unternehmungen geworden und wird vielleicht der Ausgangspunkt noch bedeutenderer werden. Unter diesen Umständen ist eine eben erschienene Handtke'sche Karte für Zeitungsleser eine willkommene Gabe, da sie bei großer Wohlfeilheit (36 kr.) ein vollkommen sicherer Führer für das Verständniß der in jenen Gegenden über die Bühne gehenden Ereignisse ist. Es ist ein großes Blatt mit genauer Angabe aller Wege, der Ströme und Flüsse und ihres Fahrwassers; beigefügt sind Spezialpläne von Odessa, Nikolajeff, Cherson, der Meerenge Otschakoff-Kinburn.

*** Zur Charakter-Schilderung Schamyl's finden sich in dem Supplementbande zu Freiherrn v. Haxthausen's Werk über Transkaukasien folgende interessante Notizen: „Der Iman ward, gleich Kasi Mullah, im Dorfe Gimri, im Lande der Keissubuliner, im Jahre 1797 geboren. Er ist von Statur nicht groß, aber sehr edel und hübsch gebaut. Seinen Körper, der in jungen Jahren keine sonderliche Stärke zu entwickeln schien, hat er durch Ritterübungen aller Art ungemein gekräftigt und gestählt. Sein schön und regelmäßig geformter Kopf, seine Adlernase, sein kleiner Mund und seine blauen Augen, die blonden Haupt- und Barthaare, so wie die zarte weiße Haut scheinen eher auf germanische als morgenländische Abstammung zu deuten. Seine Hände und Füße zeigen das schönste Ebenmaß; in seiner Miene und in jeder seiner Bewegungen liegt ein Ausdruck des Stolzes und selbstbewußter Würde. Von Kind auf zeigte Schamyl eiserne Charakterfestigkeit, ruhige Würde in seinem ganzen Benehmen, welche nichts zu erschüttern vermochte. Er liebte die Einsamkeit und war zurückhaltend gegen Jedermann; gleichzeitig aber widmete er sich unter Anleitung seines Herrn, Mullah Dschelal Eddin's, dem er stets mit großer Liebe zugethan war und für den er noch jetzt die tiefste

Verehrung und rückhaltlosen kindlichen Gehorsam zeigt, mit brennendem Eifer den Studien. Ganze Tage und Nächte brachte er in den felsigen Engpässen seiner heimischen Berge zu, in das Studium des Korans, der arabischen Philosophie, der Lehren des Sufismus und der alten persischen Heldensagen und Gesänge vertieft. Er besitzt augenscheinlich Vertrauen auf sich selbst und auf seinen Beruf als ein von Allah gesandter Prophet. Einerseits mit feuriger Beredsamkeit ausgestattet, wird andererseits seine hohe Begabung als Heerführer allgemein anerkannt. In den Jahren 1839 und 1843 machten die Russen große Anstrengungen zur Eroberung des Landes. General Grabbe, ein tüchtiger Offizier, rückte mit großer Machtentfaltung gegen Schamyl ins Feld, der allmählich mehr und mehr in die Enge getrieben und endlich mit einigen Tausenden seiner treuesten Anhänger zum Rückzug in die fast uneinnehmbaren Felsburgen von Achulgo gezwungen wurde. General Grabbe wollte ihn nun durch Hunger zur Unterwerfung bringen, allein Schamyl hatte in jenen Plätzen unermeßliche Vorräthe aller Art aufgehäuft. Der Platz wurde regelmäßig belagert und endlich nach unglaublichen Anstrengungen genommen; Schamyl war aber entwischt — er konnte in der ganzen Burg nirgends gefunden werden. Bei einer anderen Gelegenheit entrann er, auf vollkommen geheimnißvolle Art, einem fast gewissen Tod oder Gefängniß: dieses trug sich zu, als er, von zwei Kugeln getroffen, an Kasi Mullah's Seite gefallen war. Man hielt ihn für todt; allein kurze Zeit darauf erschien er wieder unter seinen versammelten Müriden und zeigte ihnen seine nackte Brust, auf welcher die Wunden noch sichtbar waren. Wie aus Einem Munde erschallte dann der Ruf: „„Allah hat den Schamyl von den Todten auferweckt, auf daß er herrsche über die Lebendigen!““ Die Awaren umringten einmal die Müriden in der Burg Chunsach und steckten dieselbe in Brand. Alle gingen durch Feuer oder Schwert zu Grunde, nur Schamyl wußte zu entkommen. Diese glücklichen Entrinnungsfälle waren indeß stets in tiefes Geheimniß gehüllt, und Schamyl unterließ nicht, sie als durch ein besonderes Wunder vom Himmel bewirkt darzustellen."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld
Oesterreich.	Bankaktien	1002	997
„	5% Metalliques-Obligationen	65⅛	65⅛
„	5% Nationalanleihe von 1854	69	68⅞
„	4½% „ „ von 1849	57⅞	57⅝
„	2½% „ „ „ „	—	32⅛
„	fl 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85⅝
„	fl 500 Loose von 1834	—	202
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	165¼	163¼
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87	86¼
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern,	3½% Obligationen	86¼	86
„	4% „	94	93¼
„	4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„	4½% Obligationen	99¼	98⅞
„	5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	101⅛	101⅝
„	Bayer Bankaktien	—	745
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch	87⅛	87
„	4½% „ „ „	101⅛	101¼
Kurhessen,	fl.-W Nordbahn ohne Zinsen	56⅛	56
„	Thlr. 40 Loose bei Rothsch	37⅛	37¼
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	105⅛	104¾
„	ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„	Darmstädter Bankaktien	281	279
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„	fl. 35 ditto von 1845	44⅝	44⅜
Nassau,	fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	316	314
„	3% Bankactien	117⅞	117¼
„	Vereinslose à 10 fl	8⅜	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Etwas ganz Neues und Wunderschönes.

Lauter lustige Anekdötchen mit vielen Abbildungen.

Gesammelt von J. H. Lorenz.

Erstes und zweites Heft — à Heft 12 kr.

Beachtenswerthe Anzeige für Gärtner und Oeconomen.

In Regensburg ist ein **Obst- und Gemüse-Garten** von 1½ Tagwerk, verbunden mit einem **Wohnhaus, Brunnen** nebst **Wasser-Bassin**, und allen sonstigen nöthigen Einrichtungen versehen, für einen ordentlichen Mann, welcher auf Verlangen entsprechende Caution stellen kann, vortheilhaft zu verpachten.

Das Anwesen sichert den Interessenten sehr lohnenden Ertrag, da dasselbe am Fuße der Stadt gelegen, und an Abnehmern der Produkte nie Mangel ist. Hierauf reflektirende Personen belieben ihre Adresse unter Chiffer **„L. J. Nro. 31 Regensburg"** an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen (3.1)

Miethe.

Im Distrikt III Nro 1572 ist der obere Stock zu vermiethen, bestehend in 3 heizbaren 1 unheizbarem Zimmer, Küchen, Boden, Keller, Holzlage Waschhaus und vielen andern häuslichen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Auch ist für eine einzelne Person ein Zimmer und Küche stündlich zu vermiethen.

Der Handels-Rath Bamberg als Handels-Vorstand.

In Folge der andauernden Steigerung der **Roh-Zucker** haben die **Zuckerfabriken** ihre Notirungen

circa fl. 12. — per Zentner

gegen heuriges Frühjahr bereits höher, und eine fernere Erhöhung der Preise in Aussicht gestellt.

Dem zu Folge war eine Regulirung der Detail-Preise dringend geboten, und es haben in der am 9ten dieses in dem Saale des Rathhauses stattgehabten Versammlung fast die Gesammtheit hiesiger Spezereiwaarenhandler folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Vom **Montag den 12. d. Mts** an, werden für die nächsten 8 Tage für Zucker folgende Verkaufspreise festgesetzt:

Für ordinärste Waare

per	½ Pfund	26	kr.
„	¼ „	13	„
„	⅛ „	7	„
„	1/16 „	3½	„
„	1 Loth	1	„

unter 26 kr. darf selbst bei ganzen Broden nicht verkauft werden.

Feine Waare soll vorerst nicht unter 28 kr. per Pfund verkauft werden.

2) Jeder Zuwiderhandelnde ist zur Bezahlung einer Conventional-Strafe von **zehn Gulden** zu Gunsten der Armenkassa verpflichtet.

3) Am nächsten Freitage ist eine abermalige General-Versammlung zu berufen, welche

a) die Verkaufspreise für die weitere nächste Zeit regulirt und

b) einen Ausschuß ernennt, der allmonatlich die Verkaufspreise regulirt, welch' letztere gedruckt und in den Verkaufslokalen angeschlagen werden sollen.

Bamberg, den 11. November 1855.

Der Handels-Rath als Handels-Vorstand.

Brauerei-Verpachtung.

(3.1)

Die hiesige Stadtbrauerei, rühmlich bekannt durch die vorzügliche Qualität des von dem bisherigen Pachter derselben jahrezeiten Bieres, soll, wegen des Ablaufes der jetzigen Pachtperiode, mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuten und Inventarienstücken vom 1 Oktober 1856 oder vom 1. Januar 1857 ab mit- oder auf 6 resp 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 17 Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt, die Pachtbedingungen können jedoch schon jetzt bei uns eingesehen werden.

Indem wir Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem obigen Termine hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß die Rentabilität der städtischen Brauerei, welche sich eines bedeutenden Bierabsatzes nach außerhalb erfreut, durch die Billigkeit der hier bestehenden Holzpreise erheblich begünstigt wird.

Schleußingen, am 8. November 1855.

Der Magistrat

Thielow.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 10 November. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 21 fl. 40 kr. Gerste 16 fl 56 kr. Haber dopp 4 fl. 36 kr. Haber emi 7 fl. 32 kr

Erding, 9. Nov. Waizen 25 fl 21 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 15 fl 43 kr Haber 6 fl 56 kr.

Pfaffhofen, 7. Nov. Waizen 27 fl. 3 kr. Korn 17 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 8 kr Haber 6 fl. 29 kr.

Landshut, 6. Nov Waizen 25 fl. 28 kr Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 3 kr. Haber 7 fl 3 kr.

Augsburg, 8. Nov. Waizen 27 fl. 13 kr Korn 20 fl. 10 kr. Gerste 15 fl 29 kr Haber 6 fl 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Dt Friedrichsdor 9 fl. 55 kr Holland 10 Guldenstücke 9 fl 43', kr Rand-Ducaten 5 fl. 33', kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20', kr Englische Souverains 11 fl 45 kr. Gold al Marco fl — 370 fl Preußische Thaler 1 fl. 45', kr Fünffrankenthaler 2 fl 20', kr Hochhaltig Silber 24 fl — kr

Wien, 9 Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 73'/₁₆; 4½proz. 63'₁₆; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 115'₁₆; desgleichen 1854 97'₁₆; Bankactien 931. Nordbahnactien 2042', Wechselcurse: Augsburg von 113'₁₆; London 11 3

Berlin, 9 Nov Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freie Anl 4½proz 100'₁₆

London, 9 Nov. 3proz. Consols 89.

Paris, 9 Nov 4½proz. Rente 90. 3proz R. 64 80

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Hofmayer'sche Buchhandlung Wagplatz).

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 317. Dienstag, 13. November. 1855.

Deutschland.

München, 9. Nov. Bezüglich des am 1. Juli d. J. auf den bayerischen Staatseisenbahnen ins Leben getretenen Gütertarifs, der zu so vielfachen Klagen Anlaß gab, ist nun dieser Tage von dem Handelsrath und dem Gremium des Handelsstandes der Stadt Augsburg der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten dahier ein „Promemoria" vorgelegt worden, in welchem in umfassender Weise darzulegen versucht wird, daß der neue Gütertarif weder den Bedürfnissen und Interessen des Handels, noch dem Nutzen des Aerars entspricht, daß derselbe im Gegentheil von großem und unberechenbarem Nachtheil für beide Theile schon jetzt, und noch mehr in Zukunft sein werde. Die unerwartete und urplötzliche Invollzugsetzung des neuen Tarifs habe, wird angeführt, die verschiedenartigsten Interessen sehr hart berührt, und es sei doppelt zu beklagen, daß derartige wichtige Veränderungen vorgenommen wurden, ohne zuvor die Gutachten der verschiedenen Handelscollegien einzuholen, welche von der k. Staatsregierung gewiß nur in für das Wohl des Handels und der Gewerbe besorgter Absicht geschaffen worden seien. Am Schluß des ausführlichen „Promemoria" wird dann beantragt: „Es wolle der frühere Gütertarif und seine Classification mit besonderer Rücksicht auf den Transit und auf den Empfänger und Absender größerer Quantitäten wieder eingeführt werden; es wolle die Lieferzeit sowohl für gewöhnliche als Eilgüter frei von allen Clauseln einfach und kurz fixirt werden, mit keinem andern Vorbehalt als dem von Elementarereignissen; es wolle endlich eine Revision der allgemeinen Bestimmungen über den Güterverkehr, sowie eine genauere Feststellung der den Verkehrsanstalten obliegenden Haftungsverbindlichkeiten vorgenommen werden." Nachdem diese Eingabe bereits eingereicht war, wurden die von Seiten der königlich württembergischen Central-Eisenbahn-Behörden zu Gunsten der Route Mannheim-Heilbronn-Ulm-Friedrichshafen eingeräumten sehr wesentlichen Frachtbegünstigungen bekannt — und dieß veranlaßte die eingangs erwähnten Handelscollegien noch zu einer nachträglichen Vorstellung an die königl. Generaldirektion, um die Bitte zu stellen: in den Erleichterungen welche andere Staaten dem Gütertransporte gewähren, mindenstens gleichen Schritt zu halten; jene auf der württembergischen Bahn eingeräumten besondern Begünstigungen seien, wird beigefügt, vielleicht besser als Bitten und Beschwerden geeignet darzuthun wie nothwendig es sei die Frachtsätze aufs billigste zu stellen, solle der Waarendurchzug für Bayern nicht ganz verloren gehen. Ob und welche Entschließung auf diese Eingabe bereits erfolgt ist, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt. Die Gütertarifs-Angelegenheit wird übrigens, wie ich höre, schon demnächst in der zweiten Kammer angeregt werden, und es wird sich dann zeigen ob und in wieweit die allgemeinen Beschwerden und Klagen über den Tarif begründet sind, und welche Abhülfe zu gewärtigen steht.

München, 10. Novbr. Der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten die Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Ringelmann und v. Aschenbrenner bei. — Präsident Graf Hegnenberg-Dux theilte ein Schreiben des kgl. Staatsministeriums des Handels mit, worin angezeigt wird, daß der königl. Ministerial-Rath Nüßler zum Landtagscommissär ernannt worden ist. — Urlaub wurde bewilligt den Abgeordneten Chelius, Scherf, Haidt und Schrauter auf 4 Wochen, dem Abg. Mahla bis 16. Nov. und dem Abg. Dr. Jäger auf 14 Tage. — Dem bisherigen Abg. Oeconomen Elbert aus Bürgstadt wurde der erbetene Austritt aus der Kammer genehmigt und die Einberufung des Ersatzmannes angeordnet. — Der Abg. Wiedenhofer zeigte an, daß der Ausschußbericht über den Gesetz-Entwurf, „die öffentlichen Wege betreffend", gefertigt und bereits vertheilt ist. — Dr. Barth machte Anzeige, daß der I. Ausschuß sich über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim, die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr., schlüssig gemacht hat und der betreffende Bericht unterm Druck sich befindet.

In Uebereinstimmung mit dem V. Ausschusse wurden folgende Anträge zur Vorlage an die Kammer für zulässig erklärt: 1) ein Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzes, „wodurch unter Abänderung der einschlägigen Bestimmungen des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank die Ermächtigung ertheilt werde, Banknoten in bestimmtem weiteren Betrage über die bereits zugestandenen 8 Millionen und bei hinreichender gesetzlich festzustellender Deckung auszugeben und wodurch die Bank hingegen die Verpflichtung übernähme, einen weitern bestimmten Betrag auf Annuitäten unter den bisherigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen auf Hypotheken auszuleihen und diesen Betrag in vollem Bestande zu erhalten." 2) Ein Antrag des Frhrn. v. Closen „auf eine authentische Auslegung des §. 5 des Gesetzes über Bier vom 23. Mai 1846 dahin veranlassen, daß Konfiskation des straffällig befundenen Bieres nur dann stattfindet, wenn solches entweder mit der Gesundheit schädlichen Ingredienzien verfälscht oder alterirt, nemlich ursprünglich nicht mit den vorgeschriebenen Quantitäten Hopfen und Malz, eingesotten oder später durch Wasserzusatz verschlechtert wurde." 3) Ein Antrag desselben Hrn. Abg.: „Es wolle vorläufig ein Zellengefängniß mit etwa 500 Zellen nach den Vorbildern, die sich bisher bewährt haben, und den etwa nach der Erfahrung anzubringenden Verbesserungen erbaut und nöthigenfalls dazu ein besonderes Kapital aufgenommen werden, zu dessen Verzinsung und allmähliger Heimzahlung bei der Rubrik „Gefängnisse" im Budget eine bestimmte Summe festzusetzen wäre." 4) Ein Antrag des Hrn. Abg. Fürsten v. Wallerstein auf Abänderung des §. 130 des revidirten Gemeinde-Edikts, dahin gehend: „Ist in besonderen Fällen die persönliche Vernehmung des Gemeindeausschusses unabweislich geboten und läßt sich ausnahmsweise diese Einvernahme weder mit dem in §. 133 gebotenen, vierteljährigem Erscheinen der Gemeindevorsteher bei Amte, noch mit den in §. 134 angeordneten Nachsichts-Reisen der Kuratelbeamten, noch mit sonstigen dienstlichen Exkursionen von Mitgliedern der Kuratelbehörde in die Gemeinden verbinden, so kann von der vorgesetzten Kuratelbehörde eine außerordentliche Einberufung verfügt werden. Der Vorsteher oder in dessen Verhinderungsfalle ein abgeordnetes Ausschußmitglied hat der an ihn gelangenden Aufforderungen unverweigerlich Folge zu geben. Die Voraussetzungen solcher Einberufungen werden mit möglichster Fürsorge gegen unnöthige Berufungen auf dem Verordnungswege festgesetzt." 5) Auch bei der Beschlußfassung über den Antrag des Fürsten Wallerstein, die Verlängerung der Werktagsschule bis zum 13. Lebensjahre und Beschränkung der Feiertagsschule auf das 16. Jahr wird trotz des Einspruchs des k. Ministerialkommissärs Frhrn. von Lerchenfeld dem Vorschlage des Berichterstatters auf Zuweisung dieses Antrags an den betreffenden Ausschuß beigestimmt. 6) Ein Antrag desselben Abgeordneten auf jährlich bloß summarische Revision der Stiftungsrechnungen. 7) Ein Antrag des Marktes Kemnath auf Abänderung des Brandassekuranzgesetzes, soweit es die erhöhten feuergefährlichen Gewerbe betrifft. 8) Ein Antrag des Frhrn. v. Closen auf Aufhebung des Verbotes, Nachbier über einen Achtel Eimer zu verkaufen. 9) Ein Antrag der Schullehrer von Neustadt an der Aisch, daß auch den Lehrern mit 300 fl. in den kleineren Städten durch einen Zuschuß eine sorgenfreie Stellung verschafft werde. 10) Ein Antrag des Schiffervereins von Kitzingen auf Aufhebung der Mainzölle und Recognitionsgebühren, sodann der Mainkanalgebühren; endlich 11) ein Antrag des Abg. Doppelhammer auf Abänderung des Schwurgerichtsgesetzes dahin, daß, wenn ein Geschworner seiner Funktion nachgekommen ist, er erst wieder nach 4 Jahren zum Geschwornendienste einberufen werden könne. — Der Antrag des Obermädchenlehrers Acker zu Neustadt an der Aisch, es möge den deutschen Schullehrern gleich denen an den Lateinschulen eine Alterszulage ertheilt werden; ferner eine Vorstellung der Regierungs-Kanzleifunktionäre der Pfalz um Gehaltsaufbesserung wurden den betreffenden Ministerien zur Würdigung übergeben.

München, 10. Nov. Se. Maj. der König ist von Oberammergau nach der vordern Rieß zurückgekehrt und wird nach der heute hier eingetroffenen Weisung morgen Abend über Tölz wieder hier eintreffen. — Der Ersatzmann für den aus der Kammer der Abgeordneten ausgetretenen bisherigen Abg. Elbert aus dem Wahlbezirk Aschaffenburg ist der Gutsbesitzer Freiherr v. Gemmingen von Mesenhausen in Unterfranken. — Die Verhandlungen, welche die Hieherkunft des Frhrn. v. Rothschild veranlaßt haben, scheinen sehr umfangreicher Natur zu sein, denn derselbe verweilt noch fortwährend in unserer Stadt. Frhr. v. Rothschild hatte gestern und heute Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten. — An hiesige Geschäftsleute sind heute telegraph. Nachrichten aus Paris hier eingetroffen, die auf das Bestimmteste behaupten, daß ernstliche Friedensverhandlungen im Gange und vielleicht ein günstiger Erfolg zu erwarten sein dürfe. (Abdz.)

Augsburg, 10. Nov. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde eine Adresse an Se. Maj. den König verlesen, die Bitte enthaltend, es wolle der Ex-Reichsstadt Augsburg der Titel „Festungsstadt" mit allen lästigen Zugehörigkeiten abgesprochen werden.

Vom Rhein, 9. Nov. Die Frage über den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein bei Kehl befindet sich noch immer im Stadium der Unterhandlung. Der Behauptung nordischer Blätter, als sei die badische Regierung der Ausführung dieses Unternehmens nicht mehr so geneigt als früher, wird von unterrichteter Seite förmlich widersprochen. Auch kann bis jetzt noch von keinem Widerstande der deutschen Bundesbehörde die Rede sein, da die Angelegenheit noch nicht zur kategorischen Erörterung bei dieser Stelle gekommen. Den zu erfüllenden Förmlichkeiten, welche die Bundesgesetzgebung einer allenfallsigen Herstellung dieses Uebergangs auferlegte, glaubt man in jeder Beziehung Genüge leisten zu können, ohne daß der strategische Standpunkt aus dem Auge verloren zu werden brauchte.

Magdeburg, 9. Novbr. Gegen die hiesige freie Gemeinde war bekanntlich die Anklage erhoben worden, sie habe ihren religiösen Charakter verloren und sei ein politischer Verein geworden. Sie habe deßhalb, indem sie trotz dieser letzteren Eigenschaft Frauen und Lehrlinge zugelassen habe, welchen das Vereinsgesetz die Theilnahme an politischen Vereinen verbietet, sich gegen das Gesetz verfehlt, sowie auch dadurch, daß sie mit anderen Vereinen gleicher Art in Verbindung getreten sei. Heute Mittag erfolgte nun die Publikation des Urtheils. Dasselbe spricht die frühern Prediger Uhlich und Sachse und den Schuhmacher Heise frei, verurtheilt die Angeklagten: Privatsekretär Achtel, Dr. med. Voigtel, Zeugschmied Heinemann und Maler König zu je einer Geldstrafe von 10 Thlr. (eventualiter zu je einwöchentlicher Gefängnißstrafe) und verordnet die definitive Schließung des unter dem Namen „der freien Gemeinde seit dem November 1847 hier bestandenen Vereins". Die Freisprechung der Prediger hat ihren Grund darin, daß sie der Gerichtshof nicht als Vorsteher des Vereins im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 betrachtet hat.

Wien, 8. Nov. In Betreff der neulich gemachten Mittheilung über die beantragte weitere Armeereduktion ist zu bemerken, daß dieselbe sich bloß auf die noch auf dem Kriegsfuße stehende vierte Armee (in Galizien) beschränken, und im Effektivstand derselben eine Verminderung von etwa 20,000 Mann ergeben wird. — Vom Kriegsschauplatze in der Krim keine Neuigkeiten von Belang. Die neueste Depesche aus Odessa (vom 4ten) meldet die daselbst am 3. Abends erfolgte Ankunft des Kaisers Alexander. — Der Kölnischen Zeitung ist der Postdebit in Oesterreich entzogen worden.

Schweiz.

Bern, 8. Nov. Wie entgegenkommend Oesterreich sich gegenwärtig gegenüber der Schweiz benimmt, beweist der Umstand daß der vom k. k. Cabinette abgeordnete Ingenieur, welcher gemeinschaftlich mit den St. gallischen Behörden handeln soll, nicht nur, wie die Blätter meldeten, den Auftrag hat, die technische Seite der seit Jahrzehenden schwebenden Rhein-Correktion bis zum Bodensee zu erweitern, sondern zugleich die Grundlagen eines Vertrages für die Ausführung des Unternehmens selbst zu entwerfen. So meldet der hierseitige außerordentliche Abgeordnete von Wien aus.

Großbritannien.

London, 9. Nov. Es ist merkwürdig, wie groß die Zahl der Offiziere im englischen Heere ist, welche sich durch „dringende Privat-Angelegenheiten" veranlaßt fühlen, um Urlaub nachzusuchen und nach England zurückzukehren. Neuerdings haben unter Anderen die Generale Sir R. Airey und Sir H. Bentinck — letzterer schon zum zweiten Male — und Sir Colin Campbell aus dem erwähnten Grunde ihr Commando niedergelegt. Die beiden erstgenannten Herren sind allenfalls zu entbehren; Sir Colin Campbell aber wird schwer zu ersetzen sein. Die „dringenden Privat-Angelegenheiten" Sir Colin's scheinen darin zu bestehen, daß er nicht unter dem Oberbefehle des Generals Codrington, vor welchem er in Bezug auf Anciennetät den Vorrang hat, dienen will. Die Times kann nicht umhin, auf Anlaß derartiger Vorfälle an das edle Beispiel des Generals Canrobert zu erinnern, welcher seine Ansprüche auf persönliche Auszeichnung in so selbstverläugnender Weise dem allgemeinen Besten opferte.

Zu Spithead sind gestern wieder vier Kanonenboote aus der Ostsee angekommen.

Dem Vernehmen nach steht der Herzog von Cambridge im Begriff, sich, einer wiederholten Einladung des Kaisers der Franzosen Folge leistend, nach Paris zu begeben.

In einer vor einigen Tagen zu Southwark gehaltenen Wahlversammlung bemerkte Sir Charles Napier in Bezug auf die von Lord Dundonald zur Zerstörung der russischen Festungen entworfenen Plane, er halte dieselben für sehr wohl ausführbar; doch scheue sich die Regierung, vielleicht aus Menschlichkeits-Rücksichten, auf dieselben einzugehen.

London, 10. Novber. Der neu erwählte Lord-Major gab gestern Abends sein erstes Bankett. Der franz. Gesandte, Graf v. Persigny hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er äußerte, Napoleon I. habe bedauert, nicht im Stande gewesen zu sein, die von Alters her eingewurzelten Vorurtheile zwischen England u. Frankreich auszurotten. Das gegenwärtig zwischen beiden Ländern bestehende Bündniß leiste Großes für das Glück u. die Sicherheit der Welt. Die Königin von England habe dem Grabe des ersten Napoleon einen Besuch abgestattet, und ein anderer Napoleon sei jetzt der innige Bundesgenosse Englands. Lord Palmerston äußerte unter Anderem, England lege den festen, ruhigen und wohl überlegten Beschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen möge, und es werde nicht eher in seiner Opferwilligkeit und seinen Anstrengungen nachlassen, als bis ein Friede unter solchen Bedingungen, wie sie zu fordern man ein Recht habe, erzielt worden sei.

Frankreich.

Paris, 10. November. Der heutige Moniteur enthält mehrere Ernennungen von neuen Gesandten. Der bisherige Director im Ministerium des Auswärtigen Baron Brenier, wird Gesandter in Neapel, und an seine Stelle tritt im Ministerium Hr. Armand Lefevre, Graf Montessuy geht nach Frankfurt, Herr Meloizes Fresnoy nach Weimar, der Fürst de Latour d'Auvergne, bisher in Weimar, kommt nach Florenz.

Es wird versichert, daß 8000 Mann von den Garde-Regimentern aus der Krim nach Frankreich zurückkehren werden.

Italien.

Rom, 3. Nov. Das heute gehaltene geheime Consistorium begann um 11 Uhr, und dauerte fast drei Stunden, also viel länger als gewöhnlich. Se. Heil. der Papst theilte darin mittelst ausführlicher Allocution das zwischen ihm und Sr. apostolischen Maj. dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich abgeschlossene neueste Concordat mit. Die weiteren mündlichen Berathungen Sr. Heiligkeit mit den Cardinälen bezogen sich auf Spanien, Piemont, die Schweiz und auf die Unionsversuche der römischen und der orientalischen Kirche. — Der wegen Nachemords zum Tod verurtheilte frühere spanische Soldat R. Berma aus Valenza wurde diesen Morgen im nahen Campagnano durchs Fallbeil hingerichtet, nachdem die von der hier zurückgebliebenen spanischen Agentur für den Delinquenten bei der Sagra Consulta eingelegte Fürbitte zurückgewiesen war. — Der Winter fängt an, uns sein rauhes Gesicht zu zeigen, und im Kampf mit der scheidenden mildern Jahreszeit seine Herrschaft zu bestellen. Seit drei Tagen peitschen Winde und Stürme die aus den Wolkenschleußen herunterfluthenden Wassermassen, als wäre dort oben die wilde Jagd, und der Donner rollt dumpf über uns und seitwärts. Der hochangeschwollene Tiber droht schon jetzt auf verschiedenen Punkten in die Stadt einzutreten.

Turin, 5. Nov. Mit dem anrückenden Winter nimmt natürlich auch die Erwerbslosigkeit und mit ihr die Armuth in erschreckendem Maße zu. Große und kleine Fallimente sind an der Tages-Ordnung, dazwischen hinein das widrige Schauspiel von Versteigerungen, welche erfolgen weil der Betroffene nicht im Stande war seine Steuerquote zu rechter Zeit zu berichtigen. Ueberhaupt sind die finanziell und nationalökonomischen Verhältnisse des einst so blühenden Piemonts tief erschüttert, und nur ein dauernder Friede und eine Reihe segensreicher Jahre vermögen hier die wankenden Säulen des öffentlichen Credits für die Dauer aufrechtzuerhalten. Leider kommen nun die Ueberschwemmungen, deren tiefgreifendste Schäden sich erst in den Ernten des kommenden Jahres zeigen werden. Von allen Seiten treffen die Hiobsposten ein. So hat auch die Sesia ihre Opfer an Menschen und Vieh, an Gebäuden, Brücken, Fähren u. dgl. verlangt. Alles Flachland zwischen Valenza und Terreberretti wär ein See, und noch stehen die Wasser über den Landen. — In Spezzia wurde der dortige Priester Francesco Rossi, als er sich im kirchlichen Ornat, begleitet von dem Meßner, aus der Pfarrkirche San Terenzo, das Ostensorium in den Händen, nach der Capelle der Benediktiner begeben wollte, durch einen aus dem Hinterhalt auf ihn abgefeuerten Schuß am Arm schwer verwundet. Ebenso der Sacristan, dem die Kugel das obere Armbein so zerschmetterte, daß der Arm amputirt werden mußte.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Bei Sjamara an der Wolga sind bedeutende Schwefellager, und zwar zu beiden Seiten des mächtigen Flusses, entdeckt worden. So reich wir sonst an Naturprodukten sind, so haben wir mit Kohlen, Salz, Salpeter und Schwefel doch sehr vom Auslande abgehangen, und die Entdeckung jener Schwefellager ist uns daher in diesem Augenblicke mehr werth, als hätte man eine Goldgrube entdeckt. Wie ich höre, sind die gemessensten Befehle gegeben worden, alles Mögliche anzuwenden, um den Fund so bald als möglich nutzbar zu machen.

Petersburg, 2. Novbr. Die Ernennungen von Offizieren für die Reichswehr gehen bereits bis zur Nr. 289 der Druschinen. Da für jede Druschine bekanntlich ein Sollbestand von 1030 Mann vorgeschrieben ist, so ergäbe dies freilich 299,670 Mann, wenn dieselben wirklich vollzählig wären. Inzwischen geht es den Druschinen nicht besser als den activen Regimentern der Armee; der Effectivbestand soll kaum ¾ des Sollbestandes erreichen, und eine sehr bedeutende Anzahl, deren Offiziere bereits längst ernannt sind, konnte nicht ausrücken, weil die Mannschaften nicht zusammenzubringen sind. Die designirten Leute entzogen sich unter allerlei Vorwänden dem ihnen auf die eindringlichste Weise zu Gemüthe geführten Berufe; es wurde sogar, wie bereits erwähnt, ein Strafgesetz nöthig, ähnlich dem für desertirte Rekruten. — Im Artilleriedepartement geht es wieder sehr rührig her. Da der Wintertransport für schweres Artilleriematerial auf manchen Wegen billiger als der im Sommer ist, so wird an den betreffenden Orten mit Ungeduld dem Froste und der Schlittenbahn entgegengesehen. Nach Kronstadt sollen 12,000 Pud (480,000 Pfund), nach Sweaberg, Reval, Ischora, Archangelsk, Astrachan, Abo und Wiborg eine verhältniß-

mäßig entsprechende Quantität Zündgeschosse (Raketen;) vom 1. Januar 1856 bis zum 1. Januar 1857 ununterbrochen befördert werden. Das Arsenal von Brianst, deßgleichen die Dampferfabrik von Ochtinski, soll mit einer ungeheuren Quantität Bau- und anderen Materials versehen werden, und endlich werden im Laufe des Jahres noch mehrere Belagerungsparks erbaut. Für diese letztern ist der Termin zur Uebernahme von Lieferungen auf den 22. d. M. anberaumt. — Der Unterrichtsminister Norroff befindet sich auf einer Rundreise in den Ostseeprovinzen, und man erfährt aus Dorpat, daß er sich dort vom 22. bis 27. Okt. aufhielt und die Universität mit allen zu derselben gehörenden Anstalten besuchte. Norroff war, seitdem er Minister wurde, in Dorpat zum erstenmale. Er gilt als ein eifriger Vertheidiger der Idee, in Dorpat an die Stelle der deutschen die russische Sprache treten zu lassen. Früher durften die Dorpater Studiosen ihre Prüfungen behufs Eintritt in den Staatsdienst in deutscher Sprache machen. Jetzt hat dies aufgehört.

Schließlich wollen wir einige Worte aus dem Bericht eines russischen Offiziers anzufügen, der als Adjutant der Schlacht an der Alma beigewohnt hat. Sie beziehen sich auf die überraschende erste Bekanntschaft mit den französischen Chasseurs von Vincennes und den Zuaven. „Als wir", so erzählt er, „auf dem linken Flügel auf die zum Angriff commandirten feindlichen Truppen hinabblickten, gewahrten wir plötzlich vor uns graue und grüne am Boden sich hinwindende Knäuel, von denen ab und zu sich Einer erhob. Es folgte darauf der Blitz eines abgefeuerten Gewehrs und fast jedesmal stürzte einer von den Offizieren, die zu Pferd saßen. Wir hielten es nicht für möglich, daß auf eine so weite Entfernung ein gut gezielter Schuß wirksam sein könnte, aber wir sahen uns genöthigt abzuziehen. Mehrere Salven unserer Bataillone gegen die verwegenen Scharfschützen halfen nichts. Heranschleichend kamen sie immer näher. Es wurde eine Feldbatterie befehligt, Kartätschen gegen sie rollen zu lassen. Kaum hatte sich die Batterie jedoch auf Schußweite aufgestellt, als jene Knäuel sich noch weit mehr auflösten und so verderbliche Schüsse gegen die Bedienungsmannschaft richteten, daß man eiligst Infanterie nachsenden mußte, um die verwaisten Geschütze zu retten. Da blieb nichts anderes übrig, als leichte Reiterei und zwar Kosaken gegen diese Ottern loszulassen. Es geschah. Mit einem gewaltigen Hurrah, die Piken eingelegt, stürzten die Donzen auf sie los, in der festen Ueberzeugung, mit ihren flinken Rossen die Schützen zu überreiten. Wie groß war aber ihr Erstaunen und ihre Verwirrung, als Roß und Reiter schon in weiter Ferne stürzten. Als die Verwegensten die Stelle, wo die Schützen lagen, erreicht hatten, sprangen letztere auf und formirten mit Blitzesschnelle kleine Gruppen von je drei Mann, die sich mit den Rücken an einander lehnten. Mit gefälltem, auf die Stutzen aufgesteckten Hirschfänger die Lanzenstiche geschickt parirend, hieben sie auf die Pferde ein und richteten eine solche Verwirrung unter den Kosaken an, daß diese, rechts und links geschlagen, gestochen, niedergeschossen, endlich Kehrt machen mußten, nachdem der größere Theil gefallen war. Fast gleichzeitig erschienen, die abschüssige Felswand nach dem Meere emporklimmend, anscheinend „Türken" auf unserer Linken und fast im Rücken. Sie wurden von einem höhnischen Gelächter unserer vier Bataillone empfangen. „Laßt mehr heraufkommen", rief der Commandeur, „und dann werft sie in's Meer!" Ungefähr 250 Mann der vermeintlichen Türken hatten sich gesammelt, als zwei Bataillone gegen sie mit gefälltem Bajonnet anstürmten. Die Gegner formirten sich ebenfalls in kleine Gruppen, drangen so ihrerseits mit dem Rufe, nicht „Allah!", sondern „Vive la France!" auf unsere beiden Bataillone ein und saßen bald so fest darin, daß unsere Leute sie für Teufel erklärten, gegen die nicht zu fechten sei. Es rückten zwei andere russische Bataillone vor; aber auch diese wurden geworfen und kein Commandowort, nicht einmal Kartätschen hätten vermocht, die einmal im Handgemenge mit den Zuaven — denn das waren sie — gewesenen Truppen abermals zu bewegen, mit diesen vermeintlichen Dämonen anzubinden."

Petersburg, 9. Nov. Der Russ. Invalide enthält heute einen langen Bericht über den Sturm auf Kars vom 29. September. Demselben zufolge nahmen die Russen bei jener Gelegenheit 23 Kanonen, von denen sie 4 als Beute mit sich fortführten; außerdem erbeuteten sie 14 Fahnen. Die Zahl ihrer Verwundeten und Todten beläuft sich auf 6517, die Zahl der türkischen Verluste auf 4000. Wie ein anderer Bericht vom 13. Okt. meldet, dauerte die Einschließung der Festung fort. Die Lazi's, unregelmäßige Truppen aus dem Kaukasus in türkischen Diensten, desertirten massenhaft mit ihren Häuptlingen. In den Mauern von Kars herrschte Mangel und die Cholera wüthete daselbst.

Warschau, 10. Nov. Im hiesigen Hauptquartier wollte man mit Bestimmtheit wissen, der Kaiser werde auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrad und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

Amerika.

Aus New-York wird der „Times" vom 23. Oktober geschrieben: Die Wahlen in Kansas sind ganz wie man vermuthet hatte, ausgefallen. Für die Sklavenpartei im Gebiete von Washington ist General Whitfield gewählt; die Gegner der Sklaverei wählten den Gouverneur Reeder und somit wird dem Congreß die Entscheidung anheimfallen. — Auch die Mormonen gaben noch zu schaffen. Ihr Haupt, Brigham Young, der 70 Ehefrauen sein eigen nennt, und dessen Konkubinen über die ganze Ansiedelung zerstreut sind, hat verordnet, daß in seinem Staate kein Soldat einquartirt werden soll. Voll tiefen Jammers über den Fall mancher getreuen Schwester, erklärte er, den Versuchern künftig den Eintritt in sein Paradies zu verweigern. Den Journalen nach ist es der Wunsch des Präsidenten, daß Oberst Steptoe wieder als Gouverneur nach nach Utah zurückgehe; dieser will es nur unter der Bedingung, daß er eine erkleckliche Anzahl Regierungstruppen mit sich nehmen darf.

Vermischtes.

*** **München**, 10. Nov. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 17,943 Schäffel, wovon 16,300 Schäffel verkauft und 1643 Schäffel eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 40 kr. (gefallen um 11 kr.); Korn 19 fl. 56 kr. (gefallen um 22 kr.); Gerste 16 fl. 33 kr. (gefallen um 22 kr.); Haber 7 fl. 3 kr. (gefallen um 38 kr.) Die Reste bestunden in 89 Schäffel Waizen, 223 Schäffel Korn, 1178 Schäffel Gerste, 163 Schäffel Haber. Umsatzsumme 300,450 fl.

*** Augsburg. Der Hopfenmarkt vom 8. November gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 34 fl. 48 kr.; Spalter Umgebung 51 fl. 32 kr; Spalter Stadtgut, ächt — fl. — kr.; Mittelfranken 41 fl. 40 kr. Leitmeritz-Aschauer — fl. Böhm. Landgut 66 fl.

*** **Stuttgart**, 9. Nov. Die Wagen erster und zweiter Klasse unserer Eisenbahn werden diesen Winter erstmals mittelst hiefür angebrachter kleiner Cokesöfen geheizt werden. Bei den Wagen, welche zwei Abtheilungen zweiter Klasse besitzen, befindet sich der Ofen an der Scheidewand, je mit seiner einen Hälfte die eine Abtheilung erwärmend, bei den Wagen ohne Abtheilung ist der Ofen in der Mitte freistehend. Der Platz für denselben ist in beiden Fällen durch die Entfernung von zwei Sitzbänken (4 Plätzen) gewonnen. Das Coupe erster Klasse soll durch eine entsprechend geleitete Luftcirculation erwärmt werden. Zum Zweck der Unterhaltung eines gleichmäßigen Wärmegrades werden Thermometer in den Wagen angebracht. Versuche im verflossenen Winter haben herausgestellt, daß die Erwärmung der Wagen in dieser Weise ohne allen Anstand und mit sehr mäßigem Aufwand bewerkstelligt werden kann.

*** **Berlin**, 9. Nov. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Rolle des angeblichen, jetzt hier im Arbeitshause detinirten Prinzen Leo von Armenien ausgespielt ist. Es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß derselbe ein Gauner und Betrüger der ärgsten Art ist. Da sich zwei hiesige Kriminal-Kommissarien, die Herren Bormann und Bork, zufällig in einer anderen Angelegenheit in London und Paris befanden, so ist die dortige Anwesenheit derselben benutzt worden, um genaue Erkundigungen und Ermittlungen über den angeblichen Prinzen einzuziehen. Hierbei ist denn amtlich festgestellt worden, daß derselbe wirklich Joseph Johannis heißt und von der Insel Java gebürtig ist. Er ist der Sohn eines längst verstorbenen unbedeutenden Kaufmanns von armenischer Abkunft. Das ihm zugefallene mäßige Erbtheil hat er längst vergeudet und seitdem zieht er in der Welt als Abentheurer umher und nährt sich nur von Schwindeleien und den mäßigen Unterstützungen einiger Verwandten. Der Name Johannis ist in Java überaus häufig und hat der angebliche Prinz nichts mit dem großen berühmten Handlungshause Johannis gemein. Die Mittheilung einiger Blätter daß der Vater des angeblichen Prinzen den Titel „Emir" geführt habe und daß die fürstliche Abkunft desselben also doch nicht ganz zu leugnen sei, beruht auf einer müßigen Erfindung. Der angebliche Prinz ist übrigens in Brüssel wegen Gaunereien zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, welcher Strafe er sich durch die Flucht entzogen hat, und wird demgemäß jedenfalls später seine Auslieferung nach Belgien erfolgen. In Brüssel ist seine Identität durch eine Menge Beweismittel, namentlich durch einen Arzt unzweifelhaft festgestellt worden, welcher ihn in seiner Heimath mehrfach ärztlich behandelt hat. In London sind 16 verschiedene Wohnungen ermittelt worden, in denen der angebliche Prinz die Miethen schuldig geblieben ist, auch hat er dort die Schmucksachen der Dame versetzt, wegen deren er sich eine Anklage auf Ehebruch und eine Verurtheilung zu 750 Pfd. St. Strafe zugezogen hat. Aus Paris ist der angebliche Prinz durch einen Ministerialbefehl ausgewiesen worden, und hat er dort vier Wochen im Gefängniß wegen verbotener Rückkehr nach Frankreich zugebracht. Der Aufenthalt im Arbeitshause ist also für den Prinzen keineswegs ein so ungewohnter und unpassender gewesen, als man dies hier und da anzunehmen geneigt gewesen ist. Vielmehr scheint die hiesige Polizei einen sehr richtigen und glücklichen Griff gethan zu haben. In London hat der Prinz bald unter dem Namen Prinz von Armenien, bald als Amur-Chan gewohnt. Die glänzende äußere Erscheinung des Prinzen hat sich hier sehr verändert, sein glänzendes schwarzes Haar hat sich in eine geschickt gearbeitete Perrücke verwandelt und nachdem sein Bartwuchs der Hausordnung des Arbeitshauses gefallen ist, glaubt Niemand in dieser unbedeutenden gewöhn-

lichen Persönlichkeit den von der Natur scheinbar so günstig ausgestatteten Prinzen mit Stern und Ordensband zu erkennen, der sich schon mehrfach so geschickt in die Nähe hoher Personen zu drängen gewußt hat. Uebrigens hat man selten einen so schlauen und gewandten Gauner gefunden, der es namentlich geschickt verstanden hat, die Presse für seine Gaunereien zu benutzen. Er hat sein Portrait und seine erdichtete Lebensbeschreibung nicht nur der Leipziger „Illustrirten Zeitung" zur Aufnahme eingesendet, sondern er hat sogar durch einen angeblich von seinem Kammerherrn, Grafen Petrosbey geschriebenen Brief Aufnahme unter die Fürstenhäuser des in Gotha erscheinenden genealogischen Kalenders zu finden gesucht. Trotz der verdächtigen Rolle, welche er in London und Paris bereits gespielt hat, war es ihm doch noch gelungen, in neuester Zeit die bedeutendsten englischen und französischen Zeitungen zu täuschen. Wahrscheinlich wird der angebliche Prinz hier bei der Schlußscene des von ihm gespielten komischen Dramas angelangt sein, denn sein Portrait und seine Lebensbeschreibung sind von der hiesigen Polizeibehörde fast an alle Polizeibehörden Europa's versendet worden, um eine Fortsetzung der so lange getriebenen Schwindeleien gründlich unmöglich zu machen.

*** **Wien**, 8. Nov. Ein höchst unliebsamer Vorfall, der sich vor wenigen Wochen in der Umgebung von Wien mit einem englischen Geistlichen zugetragen, gibt hier um so mehr zu reden, als derselbe erst aus englischen Blättern umständlicher bekannt geworden und in's größere Publikum gedrungen ist. Die „Times" vom 2. Nov. widmet diesem Ereigniß sogar einen längern Artikel. Hr. C., wie man mir sagt bei der hiesigen englischen Gesandtschaft als Prediger fungirend, war in der letzten Woche des Oktober bei einen Freund auf der „Mauer", einem kleinen Dorfe in der Nähe von Hitzing, zum Mittagmahl geladen. Er hatte sich zu diesem Ausfluge der Südbahn bedient und war auf der Station Atzgersdorf abgestiegen, in der Absicht, den Weg von dort nach dem Dorfe Mauer zu Fuß zurückzulegen. Als der nach der Uhr sah, bemerkte er, daß die zum Essen anberaumte Stunde bereits vorüber, und er die größte Eile habe, um nicht durch ein noch längeres Ausbleiben und „Aufsichwartenlassen" den Verstoß gegen die feine Sitte noch größer zu machen. Denn im gelobten England heißt es: „Pünktlichkeit ist Höflichkeit", und nichts wird so übel aufgenommen, als wenn man eine Einladung nicht genau auf die gegebene Stunde einhält. Der eilige Geistliche schickte sich daher an, scharf zu laufen, um das Haus seines Freundes desto schneller zu erreichen. Ein paar Gendarmen die eben des Wegs daher kommen und diese flüchtige Fortbewegung sehen, finden in diesem Sturmschritt an einem rauhen Oktober-Nachmittag etwas bedenkliches, nicht so wohl für die Gesundheit als vielmehr für die öffentliche Sicherheit, und rufen dem unbekümmert Forteilenden ein gebieterisches „Halt" zu. Als derselbe auf zweimaligen Anruf nicht Halt macht, sondern, wohl unbewußt, seinen Schritt nur noch zu verdoppeln scheint, wird er endlich mit Gewalt zum Stillstand gebracht, und im nächsten Wachtzimmer als verdächtiges Individuum untersucht. Bei genauerer Visitation findet man bei dem Verhafteten mehrere österreichische Goldducaten und sogar englisches Geld, was den Verdacht noch mehr steigerte. Der arme Geistliche wird trotz aller Betheuerung seiner Unschuld und eines „argen Mißverständnisses" auf der Eisenbahn zurück nach Wien gebracht, und muß bei der Oberpolizeidirection ein abermaliges Verhör bestehen. Zum Unglück ist der wachhabende Commissär eben nicht anwesend, und der hungernde, ärgerliche, umsonst protestirende Engländer muß bis 8 Uhr Abends seinen unfreiwilligen Aufenthalt im Polizeibureau verlängern. Endlich gelingt es ihm, vor dem hinzukommenden Commissär das fatale Mißverständniß aufzuklären und in Frieden wieder entlassen zu werden.

*** Man hat in **Paris** die Erfindung gemacht, auf galvanischem Wege so rasch zu vergolden und zu versilbern, daß die Aufträge sofort im Beisein des Bestellers ausgeführt werden können.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	997	992
" 5% Metalliques-Obligationen	63⅜	63⅛
" 5% Nationalanlehe von 1854	69	68¾
" 4½% " " von 1849	57⅜	57⅛
" 2½% " " "	—	32¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85⅝
" fl. 500 Loose von 1854	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	165¼	163¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87	86½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86
" 4% "	94	93½
" 4% " Grundrenten	94⅛	93⅝
" 4½% Obligationen	99¼	98¾
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	162½	162
" Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅜	87⅛
" 4½% " " "	101¾	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55⅞
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105½	104¾
" dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
" Darmstädter Bankaktien	280	278
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	71⅞
" fl. 35 dito von 1845	44⅝	44⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
" 3% Bankaktien	118	117½
" Bethmannsche à 10 fl	8⅝	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist vorräthig:

Schwarz, Techniker M., die wichtigsten Rohprodukte, ihre Fundorte, Kennzeichen, Eigenschaften und technische Verwendung, für Freunde des Fortschritts in der Technik nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. 1 fl. 24 kr. (Verlag von Hermann Luppe in Leipzig.)

Bamberger Wand-Kalender
à Stück 9 kr.
sind bei Unterzeichnetem so wie bei den Herren Buchbindern zu haben.
J. M. Reindl.

Miethe.
Es sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Miethe.
Auf Lichtmeß ist ein Quartier mit 5 bis 6 Zimmern, Alkoven, Küche und allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung, in der Mitte des Kaulbergs 1236 zu vermiethen.

Miethe.
Im Distrikt III Nro 1572 ist der obere Stock zu vermiethen; bestehend in 3 heizbaren, 1 unheizbaren Zimmer, Küchen, Boden, Keller, Holzlage, Waschhaus und vielen andern häuslichen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Auch ist für eine einzelne Person ein Zimmer und Küche stündlich zu vermiethen.

Mit Königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.
Schweizer
KRÄUTER-SAFT.
(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = **1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11.5)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 45 kr. Gold al marco 1 = 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 10. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½proz. 63½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118½; dergleichen 1854 97⅛; Bankactien 944 Nordbahnactien 2045. Wechselcurse: Augsburg uno 113½; London 11.5

Berlin, 10. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 10. Nov. 3proz. Consols 89

Paris, 10. Nov. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. R. 64.90.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Heinungs-Comptoir Marstall

Bamberger Zeitung.

Nr 327) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 318. Mittwoch, 14. November. 1855.

Deutschland.

München, 12. Nov. Se. Maj. der König ist gestern Abend gegen 9 Uhr im erwünschtesten Wohlsein aus der Vorder-Riß hier wieder eingetroffen.

Die vorgestern erschienene Nummer des „Punsch", welche viele Heiterkeit erregte, wurde, soweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen, gestern Morgen nachträglich confiscirt; wie es scheint, haben zwei politische Vignetten Beanstandung gefunden.

München, 12. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Rath der Regierungs-Finanz-Kammer der Pfalz, Ements wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt; auf die Stelle eines Rathes der Regierungs-Finanz-Kammer der Pfalz, der Domänen-Inspector Ross zu Kaiserslautern befördert; auf die VI. Rechnungs-Commissärsstelle bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission, der Offiziant bei der Grundrentenkasse, Mayer befördert; an dessen Stelle als Offiziant der Grundrentenkasse der Offiziant der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Regensburg, Baumgartner versetzt, die Offizianten-Stelle III. Classe bei der Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse in Regensburg dem Funktionär bei der Spezialkasse München, Fodermaier verliehen und der außerordentliche Professor Dr. Froschhammer zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität München ernannt.

Weimar, 10. Novbr. Nachdem der außerordentliche Landtag seinen in der vorgestrigen Sitzung gefaßten Beschluß, Inhalts dessen derselbe seine Zustimmung zu der 10jährigen Garantie der 4pCt. Zinsen von 2 Mill. Thalern von der Bausumme für die Werra-Bahn abgelehnt, zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht hat, ist ihm von der letztern der Vorschlag gemacht worden, den hochwichtigen Gegenstand einer nochmaligen Berathung zu unterwerfen. Der Landtag hat nun darauf heute den Beschluß gefaßt, auf diesen Vorschlag einzugehen und die Regierungsvorlage nochmals von dem Ausschuß berathen lassen zu wollen.

Meiningen, 10. Nov. Der Beschluß des Landtagsausschusses ist auf Garantie der Zinsen für das Anlagecapital der Werrabahn gerichtet; sodann ist ein Antrag auf eventuelle Bahnrichtung nach Gerstungen oder Gotha durch die Verwilligung der Projectirungskosten dazu beschlossen worden.

Berlin, 10. Nov. Auf eine Seitens der Stadtverordnetenversammlung von Berlin zum Geburtsfest des Königs an denselben gerichtete Glückwunschadresse ist das nachfolgende Antwortschreiben eingegangen: „Für die Mir von den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin bei der Wiederkehr Meines Geburtsfestes gewidmeten Glück- und Segenswünsche sage Ich denselben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank. So erfreulich der Ausdruck unwandelbarer Treue und Hingebung von so geachteter und gewichtiger Seite Meinem landesväterlichen Herzen gewesen ist, so betrübend mußte der Eindruck sein, den die kurz zuvor in derselben Stadt vorgenommenen Wahlen zum Hause der Abgeordneten auf Mich gemacht haben. Ihr edler, königstreuer Sinn wird Das mit Mir empfinden, zumal in einer Zeit, wo die Kräftigung der Regierung das erste Bedürfniß des Landes ist. Sanssouci, den 31. Oktober 1855. Friedrich Wilhelm." Das Schreiben, das in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 8. November verlesen wurde, soll keine geringe Bestürzung hervorgerufen haben und dürfte für die Nachwahlen von entscheidendem Einfluß werden.

Magdeburg, 10. Novbr. Wahrscheinlich wird die „freie Gemeinde" gegen das ergangene Urtheil des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts, welches bekanntlich auf polizeiliche Schließung lautet, Berufung einlegen und die Angelegenheit nächstens vor dem hiesigen Appellationsgericht zur Verhandlung kommen. Uhlich sucht unterdessen durch seine Schriften zu wirken, die reißenden Absatz finden.

Wien, 8. Nov. Es sind nach längerer Unterbrechung Briefe aus Odessa und Varna am hiesigen Platz eingetroffen, welche bestätigen, daß in der Krim die Winter-Waffenruhe bereits eingetreten ist. In Eupatoria werden die im vorigen und heurigen Jahre aufgeführten Feldbefestigungen vermehrt und mit Schiffskanonen armirt. Alle exponirten größeren Detaschements wurden bis auf die nothwendigsten Vorposten eingezogen; und die aus vier Regimentern Dragoner und Husaren bestehende, durch andere Cavallerie-Abtheilungen verstärkte Division d'Allonville erwartete stündlich den Befehl, in die Winterquartiere nach Burgas verschifft zu werden. Auch der Marschall Pelissier hat sein früheres Hauptquartier an der Aschernaja bezogen; der engl. und der piemontesische Corps-kommandant hatten das ihrige bekanntlich gar nicht verlassen. In Kamiesch und Balaklawa herrscht nach wie vor der lebhafteste Verkehr, und die eisenbahn- und chausseeartigen Wege, welche aus den Lagern an der Aschernaja in diese zwei wichtigen See-Pivots führen, sind beendet. In beiden Hafenstationen werden in den Werkstätten tüchtige Eisenarbeiter beschäftigt; die Fachini und sonstige Taglöhner kehren aber nach Konstantinopel zurück. Die russischen verwundeten Krieger, welche nach der Räumung von Süd-Sebastopol in Gefangenschaft kamen und in die französischen, englischen u. piemontesischen Spitäler gleichmäßig vertheilt wurden, haben nach ihrer erlangten Genesung die Krim verlassen, und sind nach dem Bosporus geschafft worden. Ueber die Befestigungen, welche die Alliirten am rechten Ufer der Aschernaja (Chamli-Plateau) im Balarthal und am Plateau Jaila errichtet haben sollen, verlautet nichts bestimmtes. Sicher ist es nur, daß ihre Pioniere den Phoros- und Teufels-Paß am Küstensaum Jaila, und dann den Schaburli-Paß zwischen Laspi und Baidar stark befestigt haben. Der beschwerliche Pfad von Tschorgun auf die Chamli-Terrasse gegen Tschulin hin wurde praktikabel gemacht; bekanntlich gelangt man von dieser Terrasse mittelst zweier Pässe, des einen 2000, des andern 6000 Schritt östlich der Gouvernementsstraße, an die Kette von Tscherkes-Kerman, und dieselben sind durch einen Transversalpfad mit einander und mit dem Orte Tschulin verbunden. — Die Alliirten beobachten natürlich das tiefste Schweigen über diese verschiedenen Befestigungen, die ihnen bei ihren künftigen Operationen zu Schwerpunkten zu dienen haben. Was im Inneren der russischen Hauptstellung vorgeht, ist gleichfalls nicht bekannt. Die Generale Osten-Sacken, Chrutscheff und Liprandi halten die Alpengegend bei Baktschiserai besetzt; in Simpheropol selbst kommandirt der Generallieutenant Schabelski. Das vielfach erwähnte Grenadierkorps (Division?) Plautin soll Perekop noch nicht verlassen, sondern nur die Aufgabe haben, die Verbindung mit Simpheropol auf der Etappenstraße aufrecht zu erhalten. In diesen Stellungen dürften die sich gegenüberstehenden zwei Hauptarmeen bis zum Frühjahr 1856 verbleiben, u. die Alliirten werden in den westmächtlichen Häfen eine neue Armada ausrüsten und nach dem Pontus entsenden müssen, um die Defensivkraft der Russen in der Krim, vollends zu brechen.

Wien, 10. Novbr. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird das mit dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat im Beginne der nächsten Woche öffentlich kundgemacht werden. Da der Papst im Consistorio, welches am 3. d. Mts. zu Rom abgehalten wurde, den Abschluß mitgetheilt hat, so steht der hierortigen Veröffentlichung des Inhaltes durchaus nichts mehr im Wege.

Wien, 12. Nov. Frhr. v. Prokesch ist gestern hier angelangt. — Die Verkündigung des Concordats dahier steht auf den Dienstag bevor. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph wird morgen zurückerwartet. Die Besserung des Erzherzogs Ferdinand Max schreitet fort.

Triest, 10. Nov. Gestern hatte die Krankheit des Erzherzogs Ferdinand Max ihren regelmäßigen Gang bis auf kleine Unterleibsstörungen. Die Nacht verstrich mit wenigen Unterbrechungen ruhig. Die Intensität der Krankheitserscheinungen ist in fortwährender Abnahme; der hohe Kranke bedarf größter Ruhe. F.M. Graf Radetzky sendete den Herrn F.M.L. Nobile hierher, um Sr. Majestät aufzuwarten und nach Sr. k. k. Hoheit Befinden sich zu erkundigen.

Triest, 11. Nov. Se. M. der Kaiser wird morgen die Rückreise nach Wien antreten. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max kais. H. ist heute im Ganzen befriedigend; nur ist wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs die größte Ruhe Bedürfniß.

Kiel, 9. Nov. Nachdem am 7. d. Mts. uns eines der hier ankernden drei englischen Linienschiffe verlassen und nur der Dreidecker Royal George nebst dem Aviso zurückgeblieben, traf gestern Abends in der Dunkelheit wieder ein englischer Zweidecker ein; er legte sich noch, so gut er konnte hin, und suchte heute Morgens einen besseren Ankerplatz in der Nähe der übrigen Schiffe auf. Der Vulcan, gleichfalls ein englisches Schrauben-Dampfschiff, die Schmiede der Flotte, befindet sich auch seit einigen Tagen hier und hat sich aus dem inneren Hafen, wo er kurze Zeit wohl um Kohlen einzunehmen, lag, wieder hinaus zur Flotille begeben. — Am heutigen Tage, als am Geburtstage des Prinzen von Wales, wurden von jedem der Linienschiffe 21 Schüsse gelöst, welche das hier stationirte dänische Wachtschiff Hekla gleichfalls mit Salven begleitete. Dundas wird in kürzester Zeit mit seiner Flotte hier erwartet.

Großbritannien.

London, 10. November. Die Times bemerkt über das gestrige Festmahl des neuen Lord-Mayor, David Salomons: „Wenn gestern Abends in Guild-Hall irgend etwas fehlte, so war es die Anwesenheit irgend eines Mannes, der in vertraulichem Verkehr mit dem Czaaren und seinen Ministern steht, eines Mannes, der ihm einen getreuen Bericht über alles, was er gehört und gesehen, hätte, übersenden können und dessen Mittheilungen unbedingter Glaube geschenkt worden wäre. Das gestrige Fest war buchstäblich eine kriegerische Demonstration, und zwar eine durchaus freiwillige und ungezwungene, die nichts von offiziellem oder professionellem Charakter an sich hatte. Ja, diese Kundgebung war noch weit mehr. Sie ging von Personen aus, welche selbst in sehr empfindlicher Weise die Lasten des Krieges zu tragen haben, der ihren Handel stört u. ihr Einkommen schmälert, und welche zugleich am besten wissen, in wie weit die Hülfsmittel des Reiches den Anforderungen eines langwierigen und beinahe allenthalben geführten Krieges gewachsen sind. Und doch ließen eben diese so tief bei dem Kampfe betheiligten, so intelligenten, so durchaus unabhängigen Männer — es waren ihrer im Ganzen mehr als 1000 — den Saal von ihren Beifallsrufen wiederhallen, als der britische Premier eine Rede hielt, die so entschieden und scharf gegen jedes Compromiß auftrat, wie nur je die Rede eines deutschen Ministers. Der berühmte Staatsmann, welcher vor etwa einem halben Jahrhundert gleichfalls einen Krieg von europäischen Dimensionen führte und dessen Standbild auf die gestrigen Festlichkeiten herabblickte, warf sich nie so rückhaltlos dem glühenden Patriotismus des englischen Volkes in die Arme, wie gestern Lord Palmerston. Dieser sprach wirklich in dem Tone eines Mannes, welcher wußte, daß keines seiner Worte ungehört verhallen werde und daß in den Herzen von Tausenden dasselbe Gefühl lebe, wie in dem seinigen. Was geschah als Lord John Russel zu sprechen wagte, und was er wirklich sprach, darüber wollen wir mit schonungsvollem Schweigen hinweg gehen; denn was Se. Herrlichkeit auch immer gesagt haben mag, Niemand antwortete darauf oder hörte es auch nur."

Der Stand des englischen Armeekorps in Kinburn wird von General Spencer folgendermaßen angegeben: Infanterie: 180 Offiziere, 237 Sergeanten, 86 Trommler und 3999 Gemeine (davon 33 Kranke;) Artillerie: 6 Offiziere, 5 Sergeanten, 149 Gemeine mit 100 Pferden; Ingenieurs: 6 Offiziere, 4 Sergeanten und 56 Gemeine; Kavallerie: 1 Offizier, 1 Sergeant und 20 Gemeine; Summe: 193 Offiziere, 247 Sergeanten, 86 Trommler, 4224 Gemeine und 120 Pferde."

Im vergangenen Vierteljahr haben nach amtlichen Nachweisungen 154,834 Geburten und 67,934 Todesfälle in England und Wales stattgefunden — eine Vermehrung der Bevölkerung um 60,900 vierteljährlich, d. h. um 267,600 (mehr wie eine Viertelmillion) jährlich. Die Zahl englischer Auswanderer betrug in dem Vierteljahr nicht mehr als 15,530, also 62,120 jährlich; bleibt ein jährlicher Ueberschuß von mehr wie 200,000. Die Times, indem sie diese Ziffer mittheilt, schlägt den Abgang durch Krieg auf 50,000 jährlich, also um die Hälfte der jährlichen Steigerung der männlichen Bevölkerung an. Sie hält die Berechnung für um so richtiger, weil der Krieg, da er den Tagelohn steigert, die Auswanderung mindert. Die Zahl der Auswanderer aus dem Vereinigten Königreich im Sommervierteljahr von 1852 109,236, ist auch auf 44,698 gesunken. Dieß Anwachsen der Bevölkerung hält Times den Besorgnissen entgegen, daß der Krieg einen nachtheiligen Einfluß auf den Stand derselben und somit auf den Nationalwohlstand äußern könne, obgleich sie es weit lieber sehen würde, daß der abgehende Ueberschuß nur aus künftigen Australiern, Canadiern und Bürgern der Vereinigten Staaten bestände. Indem sie ferner ein ähnliches Verhältniß im Anwachs der französischen Bevölkerung annimmt (?), stellt sich damit Rußland in Gegensatz, wo die Bevölkerung, im Verhältniß zum Raum gering, in der Art unmöglich anwachsen könne, daß die ungeheuren Lücken im Kriege sich ausfüllen ließen ohne dem Ganzen zum fühlbaren Nachtheil zu gereichen.

Die Baumwoll-Fabrikanten zu Manchester haben den Tagelohn ihrer Arbeiter wegen des gegenwärtigen niedrigen Preises ihrer Waaren um 10 — 12 pCt. herabgesetzt. Bereits sind Arbeiter-Versammlungen gehalten worden, um gegen diese Maßregel zu protestiren.

Frankreich.

Paris, 10. November. Die auf dem jüngsten Lord-Mayors Bankette ausgesprochenen Reden werden den Friedensgerüchten wahrscheinlich für einige Zeit Einhalt thun. Es wird auch den leidenschaftlichsten Friedensfreunden von einiger Bedeutung scheinen, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Englands erklärt, daß seine Regierung entschlossen sei, vor keiner Nothwendigkeit des Kriegs zurückzuschrecken, bis sie diejenigen Bedingungen erlangt haben werde, die aufzuerlegen sie das Recht habe. Der Kaiser soll sich vor einigen Tagen ganz in demselben Sinne zu einem deutschen Diplomaten ausgesprochen haben.

Paris, 10. Nov. Im Stadthause hat man heute die Vorbereitungen zu einem großen Feste begonnen, welches mit einem Bankette von 400 Gedecken verbunden sein wird. Der Präfekt des Seine-Departements wird dieses Fest am nächsten Samstag (17. d.) zu Ehren des Prinzen Napoleon als Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungskommission geben. Auch zu Ehren des Königs von Sardinien wird der Präfekt des Seine-Departements im Namen der Stadt Paris ein Fest veranstalten.

Auf der Werfte von Cherbourg wird auf Verfügung des Marineministers sofort der Bau eines Dampflinienschiffes von 900 Pferdekraft und 90 Kanonen, welches den Namen „Sebastopol" führen wird, in Angriff genommen werden.

Die gegen den Credit Mobilier eingeleiteten Prozesse werden großen Scandal verursachen. Außer dem Banquier Goupil haben ihn noch 13 Personen verklagt.

Paris, 11. Nov. Der heutige Moniteur meldet die Ernennung des Grafen Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers von 1856. In einer Note erklärt das offizielle Blatt die Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im Ministerium für unwahr und bemerkt, diese Gerüchte seien nur aus persönlichen Interessen und übelwollender Absicht erfunden.

Spanien.

Madrid, 6. Novbr. In der heutigen Cortessitzung stellte der Deputirte Ramirez Arcas an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Anfrage, ob in den Beziehungen zu den fremden Mächten irgend welche Aenderungen eingetreten seien? wobei er sich auf Briefe von Kaufleuten und Schiffsrhedern aus verschiedenen Hafenstädten Spaniens berief, um seine Anfrage zu motiviren. General Zabala erklärte: „daß mit allen Mächten, außer mit Rußland, die herzlichsten und freundschaftlichsten Beziehungen beständen und daß die Beorderung verschiedener spanischer Diplomaten nach Madrid einzig und allein den Zweck gehabt, die Zahl der Cortesdeputirten zu vergrößern, um die Gesetze voliren zu können." (In der That verdient bemerkt zu werden, daß im Augenblick nicht mehr als 178 Deputirte, bloß drei über die absolute Mehrheit in Madrid sind.)

Die Büreaux des Congresses haben die Vorlegung eines Antrages bewilligt, demzufolge in der Ebene von Bergara zum Andenken der Convention und zu Ehren Espartero's ein Denkmal errichtet werden soll. — Für 1856 verlangt die Regierung eine Vermehrung der Flotte um 1 Linienschiff, 4 Fregatten, 4 Corvetten, 2 Briggs und 2 Goeletten. Nach den Antillen werden geschickt: 2 Fregatten, 1 Corvette, 7 Briggs, 4 Goeletten, 2 Dampfschiffe, 3 Transportschiffe, 12 kleine Dampfschiffe und 1 Ponton. — In einigen Städten wird die Nationalgarde gänzlich reorganisirt.

Madrid, 9. Nov. Marsal und mehrere andere Aufständische sind gefangen genommen worden. — Es wird hier kein Cholera-Bülletin mehr ausgegeben. — Die Regierung hat den Cortes einen Gesetzentwurf bezüglich der Abschaffung des Salz- und des Tabakmonopols im Jahre 1857 vorgelegt.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon vom 29. Okt.: „Der Dampfer La Bretagne, an dessen Bord ich mich befand, fuhr den 20., kurz vor Sonnen-Untergang in den Tajo ein. Am Fuße eines am Ufer des Flusses gelegenen Thurmes war ein mit Tausenden von Fähnchen geschmücktes, von den Flaggen Portugals, Frankreichs und Englands überragtes Zelt errichtet. Man feierte die Einweihung der ersten Arbeiten der Eisenbahn von Lissabon nach Cintra. Diese Linie wird bis Oporto fortgeführt werden."

Rußland.

Odessa, 5. Nov. Der Kaiser Alexander ist heute von hier nach Nikolajeff zurückgekehrt.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 2. Nov. Die massenhaften Anhäufungen von Proviant in den Donaufestungen, und die bestimmten Meldungen, daß längstens im Laufe des Frühlings 5 Divisionen französischer und 1 Division englischer Truppen an die Donau rücken werden, lassen jetzt an der Eröffnung des Donaufeldzuges im nächsten Jahre nicht mehr zweifeln. Jetzt schon sind die Straßen von Varna über den Balkan bis an die Donau in einem gegen früher nicht zu erkennenden Zustande, und fortwährend wird auch unter der Leitung französischer Offiziere daran gearbeitet. Auffallend ist es, daß die russische Partei, wenn sie sich jetzt auch still verhält, doch keineswegs allen Muth verloren zu haben scheint; es gibt Männer darunter, die seit einiger Zeit den Kopf wieder gewaltig hoch tragen. Graf Coronini soll längere Zeit von hier wegbleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Okt. Das Interesse, welches der Kriegsschauplatz bei Baidar am Belbek verliert, scheint Sebastopol neuerdings zu gewinnen. Es sieht nicht im geringsten danach aus, als wollten die Russen die Nordforts räumen. Im Gegentheile ist der Feind dort in beständiger Bewegung und arbeitet mit jenem Eifer, den wir bei den Russen kennen, wenn es sich um die Errichtung von Vertheidigungswerken handelt. Die jenseits der Rhede gezogenen Linien bilden ungeheuere Verschanzungen, und auf mehreren Punkten gewahrt man sehr bedeutende Werke. Die zahlreichen russischen Batterien haben ungewöhnlich große Frontwälle, bombenfeste Redults und Kasematten. Solche Werke mußten natürlich die Aufmerksamkeit der Alliirten erregen. Vier oder fünf Batterien genügen nicht mehr, um das Feuer der Russen zu beantworten, es ist eine Anzahl von 25 bis 30 bombenfesten Mörserbatterien nöthig, welche von unsern vortrefflichen Stellungen aus große Verheerungen unter den Russen anrichten müssen. Wahrscheinlich werden die

aus Kinburn erwarteten schwimmenden Batterien die Wirkung der zahlreichen Geschütze vermehren, welche vom Paulsfort bis zur Carenage aufgestellt werden. Der General Levaillant, der seit dem Abgange des Generals Bazaine Gouverneur von Sebastopol, betreibt eifrigst die Arbeiten, welche unter Direction der Artillerie und des Genies ausgeführt werden.

Konstantinopel, 1. Nov. Der Sultan hat dem General Williams und Wassif Pascha mit Diamanten besetzte Säbel geschickt. 8000 Mann der kais. Garde kehren nach Frankreich zurück. Die hier befindliche Gendarmerie der Garde schifft sich morgen ein. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 27. Okt.: Das Feuer zwischen den Nordforts und Südsebastopol ist sehr heftig. Die Expedition nach dem obern Belbek ist heimgekehrt, da die Hochebene an den Ufern desselben nichts als ein ungeheuerer Sumpf ist. Die Truppen treffen auf allen Punkten Anstalten zum Ueberwintern und sind mit Allem reichlich versehen. Eine Dampferflottille wird die Dnieprmündung überwachen und die Communication zwischen Cherson und Nikolajeff abschneiden. — Die Nachrichten aus Asien bestätigen den Marsch Omer Pascha's nach Mingrelien. — Admiral Lyons ist in Konstantinopel angekommen und der Admiral Bruat wird daselbst zum 10. Nov. erwartet.

Die „Militär. Ztg." schreibt: „Der Bewegungskrieg in der Krim hat für die Winterszeit 1855—56 sein Ende erreicht und kann, falls eine vollständige Waffenruhe nicht eintreten sollte, fortan nur als Positionskrieg bezeichnet werden. Das Gros des Expeditionscorps aus Kinburn, die französischen Cavallerie-Divisionen aus Eupatoria und zum Theile von der Tschernaja, das französische Gardecorps aus der Krim kehren, erstere Truppentheile nach Kamiesch und in den Bosporus, letztere nach Frankreich zurück. Die Streitkräfte der Alliirten, welche sich in diesem Momente auf den verschiedenen Küstenpunkten des schwarzen Meeres befinden, reichen indessen aus, um sich in der Defensive zu halten, und im Frühjahr 1856 können dieselben mit einer neuen Armada ihre taurische Operationsarmee verstärken und den Feldzug sofort eröffnen. — Auch in Asien ist seit dem 29. Sept. nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der ganze diesjährige Feldzug daselbst drehte sich lediglich um eine Berennung von Kars; sollte General Murawieff, wie der Schach Nadir im Jahre 1735, von Kars unverrichteter Dinge abziehen müssen, so wäre dieß ein harter Schlag für die Russen. Dieser Abzug würde aber nur wegen der eingetretenen Winterszeit, nicht wegen der von Omer Pascha aus dem verlorenen Posten Suchum-Kale unternommenen Diversion, die gar keinen strategischen Werth hat, erfolgen. — Auch Rußland ist bemüht, seine Wehrkraft durch Rekrutirung, Einziehung und Mobilisirung seiner Mannschaften zu verstärken und im Jahre 1856 eine Anzahl von Operationsarmeen aufzustellen, deren eine jede sich selbst genügen wird, ohne von der Unterstützung der anderen abzuhängen. So weit verläßliche Nachrichten reichen, hält Rußland die nachstehenden Kriegsschauplätze mit seinen Armeen besetzt: 1) Bessarabien und Cherson, mithin am Pruth, von der Donau-Mündung längs der Seeküste bis Perekop stehen über 120,000 Mann. 2) In der Krim dürfte sich die Armee mit Einschluß der Reserven in Perekop auf 180,000 Mann belaufen. 3) Die Linie des abgesonderten kaukasischen Korps wird von 70,000 Mann vertheidigt; diese Linie bildet den äußersten linken Flügel der mehrere hundert Meilen betragenden Vertheidigungslinie von Gesammt-Rußland. 4) Die Streitkräfte vor Kars sind nur 35,000 Mann stark. 5) Die nördliche Vertheidigungslinie wird von nur 80,000 Mann besetzt gehalten. Ueber die Angabe der Truppenzahl in Polen, Volhynien und Podolien stehen uns keine Daten zu Gebote. Rußland dürfte im dritten Jahre des Krieges die größten Kraftanstrengungen machen, um die zur Vertheidigung des ungeheuren Reichskörpers aufgestellten großen Operationsarmeen vollzählig zu machen."

Montenegro.

Von der montenegrinischen Gränze wird der „Agr. Ztg." unterm 31. Okt. geschrieben: Die montenegrinische Bande setzt ihre Räubereien gegen die Bewohner der Herzegowina fort. So hat sie kürzlich im Thale von Rifsic einige Hirten, die meist Christen waren, überfallen, zwölf von ihnen getödtet und 1200 Stück Lämmer und Ziegen, welche den friedlichen Dorfbewohnern jener Gegend gehörten, geraubt. Da jedoch das Vieh nur langsam weiter getrieben werden konnte, hatten die Türken Zeit, sich zu sammeln und zu verstärken; doch waren sie noch immer zu schwach an der Zahl, um den Montenegrinern die Beute wieder abzunehmen. Nichts destoweniger tödteten sie in einem dreistündigen Gefecht 15 Montenegriner und erbeuteten 200 Schafe zurück. So büßten die Montenegriner für ihre Unthat. In Montenegro herrscht der Glaube, daß dieses Land in Kurzem aus der Neutralität heraustreten und die Feindseligkeiten gegen Albanien und Herzegowina beginnen werde.

Amerika.

New-York, 23. Nov. Die „Gesellschaft der freien Liebe" hat seit vergangener Woche nicht wenig Aufsehen erregt, ohne daß man bisher ermitteln konnte, ob alle die Beschuldigungen des erotischen Unwesens, welches man ihren Mitgliedern zur Last legt, gegründet sind, oder ob die Vertheidigungen sie rein waschen können. Die Sache ist nichts ganz neues, allein wenn auch früher Gerüchte darüber auftauchten, so hat man sich doch nicht sonderlich darum bekümmert, bis neuerdings Lärm geschlagen ward. Zunächst brachte die New-York Tribüne am 16. Oktober eine Reihe von Artikeln darüber, welche der New-York Herald am folgenden Tag nach seiner Weise ausbeutete, mehr um seinen Lesern einen pikanten Stoff aufzutischen, als die Sache möglichst in's Licht zu stellen. Diese Auffassung kam in's breiteste Publikum, und jene Spalten des Herald wurden auch in Privatbriefen nach Deutschland versendet. Doch sehen wir zu was man als Thatsachen vorbrachte. In einem Hause des obern Theiles von Broadway — Nro. 555 — versammelte sich seit längerer Zeit die Gesellschaft der freien Liebe (the Free-Love-Society,) die sich selbst The Progressive Union Club nannte, ungefähr aus 5- bis 600 Mitgliedern bestehend. Sie soll die Tendenz verfolgen, die jetzige Form der Ehe abzuschaffen, und solche auch praktisch unter sich abgeschafft haben, und zwar in der Art, daß die Mitglieder nach Neigung zeitweise Verbindungen eingehen können. Sie sollen dem Staat das Recht absprechen, Gesetze über die Ehe zu geben, und den Grundsatz aufstellen, daß jedes Weib das Recht habe, die Väter ihrer Kinder zu wählen. Es soll nun keineswegs bei der Theorie dieses Grundsatzes geblieben, sondern derselbe bereits praktisch ausgeführt worden sein, was nicht unglaublich und bei anderer erotisch extravaganter Gesellschaft auch früher vorgekommen ist, nur daß die dem weiblichen Geschlecht vorzüglich zugestandene Wahl auf die amerikanische Vorstellung von der Superiorität der Weiber deutet, während z. B. bei den Mormonen oder den Mohammedanern die Männer die Mütter ihrer Kinder wählen. Aus jener Praxis erzählt man verschiedene Scandalgeschichten, wodurch Unordnung in Familien gebracht worden sei; ich finde sie aber nirgends verbürgt, und lasse sie daher dahingestellt sein. An den Gesellschaftsabenden, deren es in der letzten Zeit wöchentlich zwei gab, hatten die Mitglieder das Recht ihre Freunde einzuführen, man erlaubte aber später den Eintritt für Eintrittsgeld überhaupt. Diese Maßregel war sehr unklug, und zwar um so mehr als in Amerika alles Oeffentliche leichter als anderwärts ins Gemeine übergeht. Es ist auch dadurch die hier so gewöhnliche Beschuldigung veranlaßt worden, die Gesellschaft oder deren Vorsteher hätten es aufs Geldmachen abgesehen. Außerdem charakterisirt diese Gesellschaft daß sie sich an socialistische, und zwar an fourieristische Prinzipien anzulehnen scheint. Sie soll von zwei Socialisten, und zwar von den H.H. Stephen Andrews und Albert Brisbane gestiftet worden sein.

Einer Correspondenz des New-York Herald aus **Boston** zufolge erhalten die Russen große Pulver- und Munitionsvorräthe aus Neu-England. Sie haben durch ihre Agenten allen vorräthigen Salpeter aufkaufen lassen, und die Preise dieses Artikels sind auf's höchste gestiegen. Im vergangenen Frühjahre waren sämmtliche Magazine der Vereinigten Staaten mit Salpeter überfüllt, sodaß man große Partien beiseite packen mußte. Jetzt ist Alles für Rußland aufgekauft und nach Hamburg verladen. Aber das ist nicht Alles. Auch Pulver und Waffen sind in großen Massen nach Rußland geführt worden. Ein großer Klipper, mit Pulver, Drehpistolen u. dergl. beladen, ist vor einigen Monaten angeblich nach Californien abgesegelt; ein anderes Schiff, das seine Fracht in Portland abgeben soll, wird eben jetzt mit Pulver beladen und hofft in die Ostsee einfahren zu können, wenn erst die englischen Kreuzer abgezogen sind. Gelingt es ihm, so bringt es den Russen Pulver genug, um halb Europa in die Luft zu sprengen. Die Engländer werden wahrscheinlich Mittel dagegen ergreifen, wenn es zu spät sein wird; aber der eine Trost wird ihnen bleiben, daß der Salpeter, der nach Rußland wandert, ihr eigenes Produkt aus Kalkutta ist.

Vermischtes.

*** **München**, 12. Nov. Von den zur theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Universität zugelassenen 188 Kandidaten sind 8 vor der Prüfung zurückgetreten und haben daher 180 dieselbe mitgemacht, von denen 138 als zum Uebertritt in die Praxis für „befähigt" und 42, sohin nicht ganz der vierte Theil, für „nicht befähigt" erklärt wurden.

*** In Erlangen endigten am 10. d. M. die theoretischen Staatsprüfungen der Rechtskandidaten nach einer fünfwöchentlichen Dauer. Von 96 Kandidaten, welche die Prüfung ablegten, wurden 63 als befähigt zum Eintritt in den Staatsdienst erklärt; 33 bestanden die Prüfung nicht, unter letzteren hatten sich 17 zum zweiten Mal der Prüfung unterzogen.

*** **Würzburg**, 12. Nov. Gestern Nachmittag verschied dahier der k. Universitäts-Professor Dr. Morawek nach kurzem Krankenlager an doppelseitiger Pneumonie — ein schwerer Verlust für unserer Hochschule, wie insbesondere für die medizinische Fakultät. Er war geboren im November 1817 zu Prag, promovirt i. J. 1842, und von Prag, wo er am Spital die Stelle eines Assistenz-Arztes bekleidete, 1854 als Professor der chirurgischen Klinik hieher berufen.

*** **Aschaffenburg**, 11. Nov. Nachdem vor kaum 14 Tagen die Preise der Kartoffeln merklich gefallen waren, so daß das Schäffel um 3 fl. 30 kr. verkauft wurde, hat sich die Sache wieder geändert, indem auf dem gestrigen Markte der niederste Preis zwischen 4 fl. 30 kr. und 4 fl. 48 kr. schwankte und man einzelne Käufer sogar 6 fl. für den Schäffel fordern hörte.

, **Frankenthal.** Am 29. v. M. haben sich die Angehörigen der Familie des Heinrich Maas von Neuleiningen wegen Feldgeschäften aus ihrer Behausung entfernt und zwei ihrer Kinder, das eine von 8, das andere von 5 Jahren, in der Wohnung zurückgelassen. Unterm Kochherde war noch Feuer. Die Kinder näherten sich demselben, wahrscheinlich um sich zu wärmen. Die Kleider des jüngsten Kindes wurden vom Feuer ergriffen und aus Mangel an schneller Hilfe verbrannte sich dasselbe so sehr, daß es nach 24 Stunden starb. Ein gleicher Unglücksfall ist in der nämlichen Gemeinde erst vor einigen Monaten vorgekommen.

, Aus Asbach bei Linz wird als eine Natur- und Jagdmerkwürdigkeit mitgetheilt, daß sich dort diesen Herbst bei einer ziemlich starken Kette Feldhühner drei weiße gefunden haben, von denen zwei schon längst geschossen und ausgestopft sind, das dritte und schönste aber sich noch bei dem Rest der Kette befindet.

, **Turin**, 7. Nov. Während der angeblich Bonelli'sche elektro-magnetische Stuhl auf der Pariser Ausstellung durch seine zauberische Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Laien wie der Sachverständigen auf sich zieht, und Bonelli's Name von Mund zu Mund geht, ist es Pflicht des bescheidenen Mannes zu gedenken der jenes mysteriöse Werk erbaut hat, und ohne welchen heute Bonelli keine Triumphe feiern könnte. Wir meinen den bekannten Physiker und Mechaniker Hipp aus Reutlingen, gegenwärtigen technischen Direktor der schweizerischen Telegraphenanstalten. Ist Bescheidenheit ein Attribut des ächten Genie's, so ist sie insbesondere das des deutschen. Im gegenwärtigen Fall tritt dieses wieder klar zu Tage. Der Mann, der Bonelli's Idee genial erfaßte und verbesserte, der dem todten Gedanken Leben einblies, aus unklaren Vorlagen den Kern herausfand und solchem Fleisch und Blut verlieh; nicht der Erfinder, aber der eigentliche Schöpfer dieses physikalisch-technischen Meisterwerks überläßt ruhig einem andern Ruhm, Ehre und Gewinn, und ist mit dem Bewußtsein zufrieden, daß er es ist, der durch geheime Kraft diese Schifflein gehen, diese Fäden schnellen ließ. Bonelli hat allerdings das Verdienst, zuerst auf den Gedanken gekommen zu sein, die elektro-magnetische Kraft am Webestuhl zu benützen, allein zwischen dem Gedanken und der Ausführung liegt ein weites Feld voller Irr- und Abwege, voller Mühsale und Hemmnisse, und diese zu ebnen und zu durchlaufen war Hipp aufbewahrt. Er hat seine Aufgabe gelöst, und wenn wir ihm seine öffentliche Anerkennung vindiciren, so geschieht es weil es nicht allen vergönnt sein mag, im Industriepalast am Bonelli'schen Stuhl, nicht Bonelli's, sondern Hipps Namen zu lesen.

, Als Saphir einmal gefragt worden, woher der Gebrauch des „Anstoßens", des „Gläserklirrens" beim Weintrinken kömmt, antwortete er wie folgt:

Einst kamen bei einem Glase Wein
Die fünf Sinne zusammen im schönen Verein,
Um beim Politisiren und Kannengießen
Das Blut der Trauben zu vergießen.
Und wie sie so sitzen zur fröhlichen Stund',
Hat seinen Genuß jeglicher Sinn im Grund;
Das Sehen nimmt das Glas vor das Gesicht,
Hält's zum Licht empor und spricht:
„Wie sich der Lichtstrahl in dem Golde bricht,
Man sollte glauben, es wär' ein Sonnen-Fluß!"
Und so hat das Sehen beim Wein seinen Genuß.
Darauf greift der liebe Geruch zu seinem Glase,
Führt es hin und wieder unter der Nase,
Und spricht erfreut, zu des Weines Ruhme:
„Welcher Duft! Welch' eine Blume!
Es riecht wie Moschus und wie Muscatnuß!"
Und so hat der Geruch beim Wein auch seinen Genuß!

D'rauf kömmt das Schmecken, der lockere Junge,
Versucht den Wein, schnalzt mit der Zunge,
Und sagt: „Das ist süß und feurig wie ein Liebeskuß!"
Und so hat das Schmecken beim Wein auch seinen Genuß!
Ein wenig später kommt das Gefühl auch herfür,
Nachdem es getrunken Gläschen drei oder vier,
Und sagt: „Nun wird mir so wohl und so lauisch,
Ich hege Gedanken, die gar nicht erbaulich,
Das ist so wonniglich, also: libamus",
Und so hat das Gefühl auch beim Wein seinen Genuß!
Nur das Gehör schaut ganz verdrießlich d'rein,
Nur das Gehör hat keinen Genuß beim Wein,
Darob von Zorn und Unmuth höchlich entbrannt,
Will es das Glas ihnen schlagen aus der Hand;
Jedoch wie es mit seinem Glas an die andern schlägt,
Klingt es so lieblich, so melodisch bewegt,
Daß das Gehör sich an dem Wohllaut labt und letzt,
Und versöhnt ruft es zu den andern Sinnen jetzt:
„Stoßt an, stoßt an, zum Friedensschluß!"
Und so haben alle fünf Sinne beim Wein ihren Genuß!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	989.	984
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅝
„ 5% Nationalanlethe von 1854	68⅝	68⅜
„ 4½% „ „ von 1849	57¼	57
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85¼	85⅛
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	164	162
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	87	86⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅞
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	161⅛	161
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅛	87
„ 4½% „ „ „	101⅛	101⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56½	55⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	104⅞
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
„ Darmstädter Bankaktien	280	278
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„ fl. 35 dito von 1845	44⅝	44⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
„ 4% Bankactien	118	117⅛
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅞	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Hülfe allen Denen, die an Hämorrhoiden leiden.

Kurze Darstellung der Ursachen, Ausbildung, verschiedenen Arten und Gefährlichkeiten der Hämorrhoiden, sowie deren gründliche Heilung von **Dr. G. J. Lindner.**
Dritte Auflage Preis — 7 kr

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Gemeinfaßlicher

Gelegenheitsdichter.

Enthaltend: Geburtstagsgedichte, Neujahrswünsche Polterabend- und Hochzeitsgedichte, Jubiläums- und Liebesgedichte, burleske Trinksprüche ꝛc. Ein freundlicher Verlegenheitsaushelfer für Jedermann Von **H. Lorenz.** 2te Aufl. Preis 15 kr.

Ein großes Etablissement sucht zum Verschleiß leichtverkäuflicher Artikel an größern und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und belieben sich Reflectanten unter **W. B. Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franco zu melden. (3,1)

(2,1) **Verkauf.**

Ein **Wachsziehergeschäft,** welches sich bisher eines guten Absatzes und Rufes zu erfreuen hatte, ist bei einer Anzahlung von fl. 1000 zu verkaufen.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von

F. J. Hamo in Würzburg.

Miethe.

Auf Lichtmeß ist ein Quartier mit 5 bis 6 Zimmern, Alkoven, Küche und allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung, in der Mitte des Kaulbergs 1236 zu vermiethen

Miethe.

Es sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 10. Nov. Waizen 27 fl. 48 kr. Korn 22 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Nürnberg, 10. Nov. Waizen 26 fl. 17 kr. Korn 21 fl. 56 kr. Gerste 16 fl. 43 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Passau, 6. Nov. Waizen 25 fl. 22 kr. Korn 19 fl. 26 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 39 kr.

Regensburg, 10. Novbr. Waizen 24 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 8 kr. Gerste 15 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Würzburg, 10. Novbr. Waizen 29 fl. 2 kr. Korn 22 fl. 35 kr. Gerste 16 fl. 49 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. November. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 31 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Postzeitungs-Comptoir Nr. 2311). Preis vierteljährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 319. Donnerstag, 15. November. 1855.

Deutschland.

München, 12. Nov. (Landtag.) Ueber den Gesetzentwurf „die öffentlichen Wege betr.", der nächster Tage in der Kammer zur Berathung kommt, hat vorgestern im englischen Kaffeehaus eine von vielen Abgeordneten besuchte Vorbesprechung stattgefunden, bei welcher sich so verschiedene Ansichten, wie überhaupt eine so ungünstige Stimmung gegen den erwähnten Entwurf kundgaben, daß es noch sehr zweifelhaft ist, ob derselbe in der Kammer zur Annahme gelangen wird. Andererseits erfuhr man, daß die Staatsregierung den wesentlichsten Modifikationen, welche der Ausschuß vorschlägt, die Zustimmung versagt. Zur Berathung im Finanzausschusse der Kammer ist gereift der Vortrag des Abg. Neuffer über die Rechnungsnachweisungen der verschiedenen Verkehrsanstalten für 1853/54.

München, 12. Nov. Der Kommissär der I. Kammer bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission, Hr. Reichsrath Graf Reigersberg, hat, da in Folge der Auflösung des Landtages seine früher erstatteten Rechenschaftsberichte nicht zur Berathung kommen konnten, einen neuen, ergänzenden Bericht der Kammer vorgelegt, der bis Ende September ds. Jahres, mithin bis zum Schlusse des Jahres 1854/54 reicht. In demselben heißt es bezüglich der Eisenbahnschuld: Es sehr ich nur jede ausschweifende Ausgabe des Papiergeldes, ja selbst jede Ausgabe desselben vermieden wünsche, so kann ich doch die Kreirung von Banknoten in höheren Beträgen, wie solche bereits von der hiesigen Bank-Anstalt emittirt werden, und mit gleichen Beschränkungen bei einem etwa erforderlichen weiteren Anlehen der Eisenbahnbaukasse nicht unräthlich finden. Ebenso scheint mir das Vorbild Oesterreichs in Ueberlassung der Bahnen an besonders wo möglich inländische Pächter für den Staatsschuldenstand sowohl, als für den Betrieb der Anstalt sehr zuträglich. Die Einrede, der Staat verliere dadurch an der obersten Direktion dieser in jeder Hinsicht so hochwichtigen Staatsanstalt, schrecket mich nicht. Dafür sorge man und stelle sich sicher durch den Pachtvertrag. Der Staatsgewalt müssen die Zügel bleiben. Ich schreie hiebei nicht das Heer der bereits Angestellten. Es geht an die Privat-Pächter und Unternehmer über. Seine Stellung wird dadurch nicht verschlimmert, nur die Kontrole über ihre Geschäftsleistungen wird verschärft. Eine Schärfung, welche der emsige Diener nicht zu scheuen Ursache hat.

München, 13. Nov. Folgendes ist der Wortlaut des demnächst in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung kommenden Gesetzentwurfes: „die öffentlichen Wege betr.":

„Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen was folgt: Artikel 1. Oeffentliche Wege sind diejenigen, welche dem allgemeinen Gebrauche dienen und demselben nicht kraft Privatrechtes entzogen werden können. Art. 2. Ist die Frage streitig, ob ein Weg ein öffentlicher sei, so entscheidet hierüber die Verwaltungsbehörde. Dem Betheiligten bleibt, insoferne auf Privatrechtstitel sich berufen wird, die Betretung des Rechtsweges vorbehalten; doch ist die Entscheidung der Verwaltungsbehörde so lange maßgebend, bis ein rechtskräftiger richterliches Endurtheil in der Hauptsache vorliegt. Die Betretung des Rechtsweges hat bei Vermeidung des Verlustes des Klagerechtes innerhalb 30 Tagen, vom Tage der Verkündung der Entscheidung der Verwaltungsbehörde, zu erfolgen. Art. 3. Die öffentlichen Wege sind entweder Staats-, Kreis-, Distrikts- oder Gemeinde-Verbindungs-Straßen oder Gemeindewege. Art. 4. Die Staats- und Kreisstraßen werden von dem König, letztere nach Vernehmung der Landräthe; die Distrikts-Straßen von den Kreisregierungen — Kammern des Innern — nach Vernehmung der Distriktsräthe; die Gemeinde-Verbindungs-Straßen von den Distrikts-Verwaltungs-Behörden nach Vernehmung der Gemeinde-Verwaltungen bestimmt. Sind bei einer Distrikts-Straße mehrere Regierungsbezirke betheiligt, so kommen die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1852, „die Distriktsräthe betreffend", zur Anwendung. Art. 5. In die Classe der Staatsstraßen eignen sich die Straßen, welche nothwendig sind: 1) zur Verbindung der Residenzen und Schlösser unter sich oder mit ihren Umgebungen; 2) zur allgemeinen Landesvertheidigung und zu den Bewegungen der Kriegsheere; 3) zur Verbindung der Hauptstadt des Reiches mit den Kreis-Hauptstädten oder der letzteren unter sich; 4) zum Verkehr des Landes im Innern sowohl als mit dem Auslande in seinen wichtigeren Beziehungen. Artikel 6. In die Classe der Kreisstraßen eignen sich die Straßen, welche nothwendig sind: 1) zur Verbindung der Hauptstadt des Kreises mit dessen größeren Städten und dieser unter sich; 2) zum Verkehre des Kreises im Innern und mit den benachbarten Kreisen oder dem Auslande in seinen minder wichtigen Beziehungen. Art. 7. In die Classe der Districtsstraßen eignen sich die Straßen, welche nothwendig sind: 1) zur Verbindung der Districts- oder Cantons-Hauptorte unter sich oder mit den wichtigeren Orten des Districtes oder dieser letzteren unter sich; 2) zum Verkehr des Districtes im Innern oder mit benachbarten Districten; 3) zur Abführung der Producte des Districtes oder eines benachbarten Districtes an größere Verkehrsplätze, Häfen, Ströme, Canäle oder Eisenbahnen. Art. 8. In die Classe der Gemeinde-Verbindungsstraßen eignen sich die Straßen, welche 1) die Verbindung der zu einer Gemeinde gehörigen Ortschaften unter sich vermitteln; 2) zur Verbindung einer Gemeinde mit den benachbarten Gemeinden oder mit den innerhalb der Gemeindemarkung gelegenen Staats-, Kreis- oder Districtsstraßen, Eisenbahnen, Häfen, Landungsplätzen oder Fährstellen dienen. Art. 9. Alle übrigen öffentlichen Wege gehören zur Classe der Gemeinde-Wege. Art. 10. Fallen in der Folge die Voraussetzungen, unter welchen eine Straße in die Klasse der Staats-, Kreis-, Districts- oder Gemeinde-Verbindungsstraßen aufgenommen worden ist, so kann dieselbe in der nemlichen Weise, in welcher ihre Aufnahme erfolgte, aus der betreffenden Classe wieder entfernt werden. Art. 11. Die Staatsstraßen werden aus Centralfonds hergestellt und unterhalten. Art. 12. Die Herstellung und Unterhaltung der Kreis-Straßen bildet eine Kreislast. Zu ersterem Zwecke kann jedoch nach Beschaffenheit der Verhältnisse ein Beitrag aus Centralfonds geleistet werden. Art. 13. Innerhalb der Städte liegt die Unterhaltung der Staats- und Kreisstraßen den Stadtgemeinden ob, mit Ausnahme jener Brücken über schiff- und flößbare Flüsse, zu deren Unterhaltung die Gemeinden nicht bisher schon verpflichtet waren. Innerhalb der übrigen Ortschaften ist die Abschlammung dieser Straßen und die Beseitigung des Kothes, dann die Schneeräumung und Unterhaltung der Gehwege eine Obliegenheit der Ortsgemeinde. Als innerhalb der Stadt oder Ortschaft liegend werden die Straßenstrecken betrachtet, welche auf beiden Seiten von Gebäuden oder ihren Zugehörungen an Hofräumen, Gärten und Verplätzen begrenzt sind. Auf die dazwischen vorkommenden, einer solchen beiderseitigen Begrenzung entbehrenden Lücken erstreckt sich die im Absatze 1 und 2 bezeichnete Unterhaltungs- und Reinigungspflicht der Stadt- oder Ortsgemeinde nicht; doch ist in solchen Fällen eine nach der Gesammtlänge dieser Lücken zu bemessende Ausgleichung in der Art zu treffen, daß die Straßenstrecken, bezüglich deren die genannte Pflicht den Gemeinden obliegt, jederzeit ein zusammenhangendes Ganzes bilden. Art. 14. Werden auf Staats- oder Kreisstraßen zur augenblicklichen Beseitigung von Verkehrs-Unterbrechungen größere Hilfsleistungen nothwendig, so sind die Gemeinden verpflichtet, hiezu innerhalb ihrer Gemarkungen gegen den ortsüblichen Tag- oder Fuhrlohn, Hand- und Spanndienste zu leisten. Sind die benöthigten Taglöhner oder Führer in einer Gemeinde nicht vorhanden, so können auch die nächstgelegenen Gemeinden dazu beigezogen werden. Art. 15. Die Herstellung und Unterhaltung der Districtsstraßen liegt dem Districte ob. Nach Beschaffenheit der Verhältnisse können hiezu Beiträge aus Kreisfonds geleistet werden. Art. 16. Dienen die Districtsstraßen zugleich als Gemeinde-Verbindungsstraßen, so können die betreffenden Gemeinden auf den Antrag des Districtsrathes angehalten werden: a) bei der Anlegung solcher Straßen die Bestreitung der Kosten der in ihren Gemarkungen nothwendigen Grunderwerbungen, soweit es sich nur von Verlegung oder Verbreiterung bereits vorhandener Wegstrecken handelt, und b) bei der Unterhaltung derselben innerhalb ihrer Gemarkungen die Anschaffung des erforderlichen Wegbaumaterials und dessen Zufuhr als Voraussteßung zu übernehmen. Art. 17. Die Herstellung und Unterhaltung der Districtsstraßen kann auf den Antrag des Districtsrathes auch unter die Gemeinden und Besitzer der einer Gemeinde nicht zugetheilten Gemarkungen in der Art vertheilt werden, daß solchen Gemeinden und Gemarkungsbesitzern eine bestimmte Wegstrecke zu den bezeichneten Zwecken zugetheilt wird. Von dieser Zutheilung bleiben jedoch die Brücken und Kunstarbeiten, sowie die Kosten für die etwa aufgestellten Districts-Wegmacher ausgeschlossen. Im Falle des Absatzes 1 gegenwärtigen Artikels hat die Vertheilung der Leistungen in den betheiligten Gemeinden selbst nach dem im Artikel 31 Absatz 1 des Gesetzes vom 28. Mai 1852, „die Districtsräthe" betreffend, vorgeschriebenen Maßstabe zu geschehen; den Gemeinden bleibt aber unbenommen sich über die Vergebung der zu leistenden Naturaldienste an die Gemeindeglieder oder andere Accordanten zu vereinbaren, in welchem Falle die accordmäßige Vergütung nach dem

obigen Maßstabe unter den Beitragspflichtigen einschließlich der Ausmärker zur Vertheilung zu kommen hat. Artikel 18. Die Bestimmungen des Artikel 13 finden auch auf Districtsstraßen Anwendung. Art. 19. Gemeinde-Verbindungsstraßen werden von den betreffenden Gemeinden innerhalb ihrer Gemarkungen und — so weit sie einer Gemeinde nicht zugetheilte Gemarkungen durchziehen, — von den Besitzern derselben hergestellt und unterhalten. Bei Ueberbürdung der letzteren können die Gemeinden, zu deren Verbindung der Weg dient, zu Beiträgen und Leistungen angehalten werden, deren Verhältniß durch gütliches Uebereinkommen, außerdem von der Districts-Verwaltungsbehörde festzusetzen ist. Art. 20. Die Benützung der Gemeinde-Verbindungsstraßen mit Fracht- und Lastfuhrwerk kann nach Antrag der betreffenden Gemeinden durch die Districts-Verwaltungsbehörde auf den Verkehr zwischen Orten, die durch Staats-, Kreis- oder Districtsstraßen nicht verbunden sind, dann auf die Fälle beschränkt werden, in welchen Straßen dieser Art auf andere Weise nicht erreicht werden können. Art. 21. Werden Gemeinde-Verbindungsstraßen von andern, zu deren Unterhaltung an sich nicht verpflichteten Gemeinden, von öffentlichen Verwaltungen oder einzelnen Personen, z. B. Besitzern von Steinbrüchen und dergleichen in besonders erheblichem Maße dauernd abgenützt, so können diese zur Leistung einer verhältnißmäßigen Entschädigung oder auch zur zeitweisen ausschließenden Unterhaltung der betreffenden Straßenstrecke angehalten werden. Ueber den Eintritt dieser Voraussetzung und über den Betrag der Entschädigung entscheidet in Ermangelung eines gütlichen Uebereinkommens die Districts-Verwaltungsbehörde. Materialtransporte für den Neubau oder die Unterhaltung von Straßen sind von vorstehenden Bestimmungen ausgenommen. Art. 22. Wege und Ueberfahrts-Brücken über die Straßengräben und Böschungen anzulegen oder abzuändern ist nur mit Bewilligung der Verwaltungsbehörde in widerruflicher Weise gestattet. Art. 23. Die Besitzer der an Staats- oder Kreisstraßen angrenzenden Waldungen können angehalten werden, diese auf beiden Seiten der Straßengräben bis zu einer Breite von 25 Fuß auszulichten. Gleiche Bestimmung, mit Beschränkung der auszulichtenden Fläche auf je 15 Fuß, gilt für die Besitzer der Waldungen, welche an Districtsstraßen anstoßen. Art. 24. Auf Brücken, Durchlässe, Seitengräben und Böschungen, sowie auf die sonstigen Zugehörungen der Straßen finden, soferne in dem gegenwärtigen Gesetze nicht eine Ausnahme gemacht ist, die in demselben bezüglich der Straßen enthaltenen Bestimmungen gleichmäßige Anwendung. Art. 25. Die Baupflicht des Staats, der Kreise, der Districte oder der Gemeinden, so weit sie nur darin ihren Grund hat, daß eine Straße Staats-, Kreis-, Districts- oder Gemeinde-Verbindungsstraße ist, hört auf, sobald die Straße der betreffenden Classe nicht mehr angehört. Der Uebergang einer Straße von der bisherigen Classe in eine andere begründet für den, der die Straße hergestellt oder seither unterhalten hat, keinerlei Entschädigungsansprüche. Art. 26. Die Art und Weise der Anlegung, Unterhaltung und Beaufsichtigung der Staats-, Kreis-, Districts- und Gemeinde-Verbindungsstraßen richtet sich nach den bestehenden oder im Verwaltungswege noch erfolgenden Vorschriften. Art. 27. Bezüglich der Gemeindewege (Art. 9) bestimmen die Gemeinden das Erforderliche über deren Herstellung und Unterhaltung, vorbehaltlich der Beschwerde der Betheiligten an die vorgesetzte Verwaltungsbehörde. Diese hat bei ihrer Entscheidung die bestehenden Observanzen zu berücksichtigen. Flur- und Waldwege sind in der Regel von den Eigenthümern der in den betr. Flur- und Walddistricten gelegenen Grundstücke herzustellen und zu unterhalten. Art. 28. Privatrechtliche Verhältnisse erleiden, soferne gegenwärtiges Gesetz nicht anders verfügt, keine Veränderung. Art. 29. Wer einer, ihm durch das gegenwärtige Gesetz auferlegten Verpflichtung nicht nachkommt, unterliegt einer Polizeistrafe bis zu 50 fl. in Geld oder bis zu 14 Tagen Arrest, vorbehaltlich der Befugniß der Verwaltungsbehörde, die Leistung auf Kosten des Säumigen bewerkstelligen zu lassen. Art. 30. Alle auf öffentliche Wege bezüglichen Angelegenheiten gehören, soferne nicht Privatrechtsverhältnisse in Frage stehen, zum Wirkungskreise der Verwaltungsbehörden. In Fällen, in denen die Bau- oder Unterhaltungspflicht auf einem Privatrechtsverhältnisse beruht, sind bei Gefahr auf Verzug die Verwaltungsbehörden zu provisorischen Anordnungen, vorbehaltlich der späteren Austragung der Sache auf dem Civilrechtswege, berechtigt. Für die Berufungen gegen die Beschlüsse der Verwaltungsbehörden ist eine Nothfrist von 14 Tagen bestimmt. Gegen die Beschlüsse der zweiten Instanz findet eine weitere Berufung nicht statt. Wenn Gefahr auf dem Verzuge haftet, so kann durch Beschluß der ersten Instanz die einstweilige Vollstreckung ungeachtet eingelegter Berufung verfügt werden.

München, 13. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zum Landrichter von Kirchenlamitz wurde der Civiladjunct Killinger von Münchberg befördert; als I. Assessor des Landgerichts Münchberg der Assessor Dr. Hopf von Rehau und als I. Assessor des Landgerichts Rehau der Assessor Bläser von Ludwigstadt berufen; der Landgerichtsassessor von Donauwörth, Heinrich, an das Landgericht Neuburg, und der Assessor Seitz an das Landgericht Donauwörth versetzt.

Berlin, 11. Nov. Nachdem die Geschichte der diesmaligen Wahlen durch die Cabinetsordre Sr. M. des Königs, welche die Glückwunschadresse der Stadtverordneten hiesiger Residenz beantwortet, um ein bedeutsames Aktenstück reicher geworden ist, dürfte man wohl nicht mehr besorgen müssen, eine Indiscretion zu begehen, wenn man zur Vervollständigung des Urkundlichen norddeutschen Blättern entnimmt, was sie über die Ursache berichten, aus welcher der bekannte Führer der Linken, Frhr. v. Vincke, die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt habe. Bald nachdem nämlich Vincke in der Stadt Hagen gewählt worden war, kam Se. M. der König durch diese Stadt und wurde mit großen Huldigungen empfangen. Sr. Majestät äußerte bei diesem Anlaß: „Es freut mich dieser Empfang um so mehr, als ich ihn in einer Stadt nicht erwarten konnte, die kürzlich erst einen meiner Feinde in die Kammer gewählt hat." Dieses Wort des Königs habe den Frhrn. v. Vincke bestimmt, abzulehnen. — Bezeichnender Art sind manche Vorgänge, die nachträglich von verschiedenen Seiten her gemeldet werden. So berichtet z. B. die Ostseezeitung: „Bei der jüngst in Stettin vollzogenen Wahl eines Abgeordneten für die zweite Kammer stimmten sämmtliche Wahlmänner der Stadt Garz, welche Beamte sind, für den Direktor Dohrn. Die verschiedenen Behörden dieser Wahlmänner nahmen darauf Veranlassung, den Beamten wegen dieser Abstimmung einen Verweis zu ertheilen, weil es die erste Pflicht des Beamten sei, den Candidaten der Regierung zu unterstützen. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß diese Herren bei der Nachwahl im Sinne der Regierung stimmen würden."

Die dänische Regierung hat, wie wir hören, den Zusammentritt der sogenannten Sundzollconferenz auf den 20. d. M. anberaumt. Wir glauben zwar, daß die eingeladenen Regierungen die Conferenz beschicken werden, sei es durch ihre dazu ausdrücklich bevollmächtigten Gesandten oder durch besondere Commissarien; daran aber zweifeln wir, daß diese Bevollmächtigten schon beim Beginn der Verhandlungen im Besitz ihrer letzten Instruktionen sein werden. Wir glauben vielmehr, daß dieselben wohl fast allseitig angewiesen sein werden, vorerst Vorschläge anzuhören.

Wien, 10. Nov. Der k. russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, hat heute einen Courier nach St. Petersburg expedirt, welcher einen umständlichen Bericht über die seit Rückkehr des Hrn. Baron v. Bourqueney hier stattgehabten diplomatischen Besprechungen erstattet. Die Zukunft der Friedensverhandlungen scheint sonach derzeit in St. Petersburg zu liegen. Näheres verlautet darüber nichts mehr. Die abermalige Reduktion bei dem 2. und 4. Armeekorps wird eine Ersparniß von circa acht Millionen Gulden geben. Die Bewaffnung der Infanterie mit den neuen Gewehren hat bereits begonnen, und vorläufig erhalten die Jägerbataillone die neuen Dornflinten, während die Infanterie-Regimenter mit Kammerbüchsen und Stutzen ausgerüstet werden.

Mit Zuverlässigkeit (schreibt der Berliner Correspondent der O.-D. P.) kann ich Ihnen melden, daß die Mission des österreichischen Ministerialraths v. Brentano nach Berlin, in so weit sie die Münzfrage betrifft, bereits zu einem schönen Resultate geführt hat. Oesterreich wird den Einundzwanzig-Guldenfuß einführen, das Verhältniß zwischen dem Thaler und dem Conventionsgulden wird eben so genau festgestellt sein, wie das Verhältniß zwischen Thaler und Vereinsgulden. Ein Gulden dreißig Kreuzer österreichisches Geld, ein Gulden fünfundvierzig Kreuzer Vereinsgeld und ein Thaler Preußisch Courant werden von einem und demselben Silbergehalte sein.

Schweiz.

Bern, 8. Nov. Bei der englischen Gesandtschaft ist heute die offizielle Anzeige eingegangen, daß das erste Regiment der englisch-schweizerischen Legion binnen 10 Tagen nach Smyrna abfahren werde, um dort den Winter zuzubringen. Damit ist endlich dem lebhaften Wunsch der Offiziere und Soldaten entsprochen worden, die des theuren und langweiligen Aufenthaltes in Dover herzlich müde sind. Zur eigenen, namentlich aber zur großen Belustigung des englischen Publikums hatten sich unsere Leute auch aufs Theater verlegt. Unteroffiziere und Soldaten gaben eine öffentliche Vorstellung zu Gunsten der Hinterlassenen vor Sebastopol gefallener Soldaten. Der erste Platz war trotz des hohen Eintrittspreises von 1½ Pf. St. dicht besetzt. Es ist nun neuerdings, und zwar mit vieler Bestimmtheit, von einer Verschmelzung der Ochsenbein'schen mit der britischen Legion die Rede. Erstere ist so schwach, daß sie beinahe vollständig zur Organisation des 4. Bataillons verwendet werden könnte. Die Mannschaft und die Subalternoffiziere, deren Löhnung um das doppelte und zehnfache erhöht würde, ließen sich die Sache schon gefallen.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Die deutschen Blätter haben vor einigen Tagen gemeldet, daß die Bankiers aus verschiedenen Ländern nächstens hier wegen finanzieller, nicht klar angegebener Zwecke zu einer Art Congreß sich versammeln werden. Ich habe über die Sache bei unsern hiesigen Fürsten der Finanz Erkundigungen eingezogen und gefunden, daß auch nicht das Geringste darüber bekannt war. Zwar werden mehrere fremde namhafte Bankiers hier in Brüssel zusammentreffen, aber zu ganz anderm Zwecke, nämlich zur Heirathsfeierlichkeit der zweiten Tochter des hiesigen Rothschild, H. J. N. Bischoffheim mit ihrem Vetter H. Goldschmidt aus London. Auch höre ich, daß mehrere deutsche und warschauer Bankiers hier waren oder vielleicht noch sind, und wird ihr Aufenthalt mit

dem vielbesprochenen russischen Anlehen in Verbindung gebracht. Ob sie, wie anderweitig versichert wird, die hiesigen, durch den großen versprochenen Gewinn gereizten Capitalisten zur Theilnahme überzeugt haben, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls, wenn es geschehen, war es kaum für bedeutende Summen, selbst dann kaum, wenn es wahr wäre, daß die Unterhändler des neuen 5procentigen Anlehens, alle Wechsel-Vortheile mit eingerechnet, neue Fonds zu 90 anbieten.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. In der hiesigen Regierungssphäre weiß man nichts von einem eigenhändigen Schreiben Louis Napoleons, welches laut den Wiener Blättern Baron v. Bourqueney dem Kaiser Franz Joseph einzuhändigen den Auftrag gehabt hätte. Seit dem Beglückwünschungsschreiben, welches der Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit des Attentats vom 28. April l. J. schrieb, und welches durch den Sectionsrath Debranz nach Paris gebracht wurde, hat zwischen den beiden Monarchen nicht der geringste Briefwechsel mehr stattgefunden. Ich glaube dieses Umstands erwähnen zu müssen, damit man aus dem vermeintlichen Schreiben, dessen Ueberbringer Baron v. Bourqueney gewesen sein soll, keine Folgerungen ziehen möge, welche die wieder auftauchenden Friedensgerüchte betreffen könnten. Eben so ungegründet ist die über Berlin nach London und von dort zu uns gekommene Nachricht, daß General Letang als französischer Militärcommissär nach den Donauprovinzen abgehen solle, um die politische Umgestaltung jener Länder im Verein mit den Delegirten der Pforte zu regeln. General Letang ist seit seiner Rückkehr aus Wien nur zum Namenstag seines Monarchen (15. Aug.) auf ein paar Tage von seinem Landgut unweit Melun nach Paris gekommen, und ahnet sicherlich kaum die Mission, welche ihm die Zeitungen unterschieben. Ich glaube vielmehr zu wissen, daß während der Anwesenheit des Frhrn. v. Prokesch-Osten in Paris die Nothwendigkeit besprochen wurde, seitens der alliirten Mächte je weniger je besser in die höchst verwickelte Frage der politischen Reorganisation der Donauländer vorderhand sich zu mischen, weil diese Frage noch nicht jenen Grad der Reife erreicht hat, welche eine glückliche Lösung derselben bedingt. So z. B. liegt es außer jedem Zweifel, daß England die Einführung des constitutionellen Lebens in den Donauländern stark befürwortet, während Oesterreich und Frankreich als eine für jene Länder unpassende Organisation dem entgegen arbeiten möchten. Die Moldau und Walachei enthalten ohnehin zu viele Spaltungen in ihrem Schooße, um durch anregende parlamentarische Kämpfe den Parteigeist noch mehr aufflackern und reizen zu lassen. — Hr. Delacour, bisheriger Gesandter am Hofe beider Sicilien, wird durch Baron Brenier ersetzt. Als Grund davon wird angegeben, daß der Kaiser dem Hrn. Delacour vorwirft, eine nicht genug energische Haltung vom allerersten Anfang her in Neapel angenommen zu haben. Baron Brenier, welcher vor zwei Jahren eine vertrauliche Sendung an mehrere Höfe Italiens hatte und daher die politischen Zustände der apenninischen Halbinsel genau kennt, gilt als ein Mann, der mit den liebenswürdigsten Formen eine ungewöhnliche Characterstärke besitzt — zwei Eigenschaften, welche gerade in Neapel dermalen auf ihrem rechten Platz sein dürften.

Paris, 11. Nov. Die heutige Moniteur-Note, worin die Gerüchte von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerium dementirt werden, hat einige Sensation durch ihre geheimnißvolle Form erregt, und die guten Pariser zerbrechen sich den Kopf darüber, wen die letzten Maßregeln der Regierung verletzt haben können. — Es wurde neulich mitgetheilt, daß die neu erfundenen Congreve'schen Raketen im baltischen Meere wegen Einspruchs des englischen Admirals nicht verwandt werden dürfen. Diese Raketen sind nun, wie wir im Phare lesen, in Cherborg angekommen, werden von da nach Havre und hier per Eisenbahn nach Marseille zur Beförderung ins schwarze Meer geschickt. — Der günstige Fortschritt der Schwangerschaft der Kaiserin und die fortwährend günstigen Nachrichten von dem Gesundheits-Zustande der Armee im Orient versetzen den Kaiser in die heiterste Laune von der Welt, und überall in unserer Hauptstadt verbreitet sich das Gefühl des ruhigen Genusses der bevorstehenden Winterfreuden. Die Gegenwart so vieler Fremden, welche zu keiner Zeit gegen das Ende der Herbstmonate so groß als gerade jetzt gewesen ist, die so früh schon anfangen, Winterquartiere zu beziehen, scheint diese Erwartungen verwirklichen zu wollen. Die Aussteller hiesiger Luxus-Artikel haben vortreffliche Geschäfte gemacht, und der tägliche Umsatz in dem Detailhandel hat beträchtlich zugenommen.

Unter den Eingeborenen des algerischen Küstengebietes sollen Matrosen ausgehoben und durch Offiziere der Marine eingeübt werden. Man wird sie besonders für den Küstendienst verwenden.

Paris, 12. Nov. Der heutige Moniteur enthält einen längeren Artikel über die Construction und Anwendung der schwimmenden Batterien, welche nach dem Plan und der Angabe des Kaisers angefertigt worden sind und welche den Alliirten bei der Beschießung von Kinburn so ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Es scheint, daß die französische und englische Regierung die Zahl ihrer schwimmenden Batterien beträchtlich zu vermehren beabsichtigen, um im nächsten Frühling mit ihnen bedeutende Operationen in der Ostsee auszuführen.

Italien.

Rom, 3. Novber. Die Promotion des zweiten Sohnes des Fürsten von Canino, Don Lucian Bonaparte's, zur Cardinalswürde soll erfolgen, sobald derselbe zum Priester geweiht ist. Bis jetzt erhielt er erst die vier niederen Weihen. Sein älterer Bruder, der Prinzipe di Musignano, kehrte vor einiger Zeit von seinem Besuche in Paris hieher zurück, und auch die übrigen Kinder und Eidame des Fürsten von Canino, Carlo Bonaparte, werden innerhalb weniger Zeit in Rom erwartet.

Mailand, 9. Nov. Der Po ist vier Meilen über sein Ufergebiet ausgetreten. Fast alle Schiffbrücken sind fortgerissen; sehr großer Schaden ist in den nahen Ortschaften den Gebäuden u. s. w. zugefügt worden. Die Verbindung mit Parma ist unterbrochen.

Neapel, 5. Nov. Das Regierungsblatt enthält die Ernennung des Don Mazza zum Consulter bei der Staatsconsulta unter Beibehaltung des Grades und Gehaltes eines Direktors.

Spanien.

Madrid, 10. Novbr. Die Regierung hat den Cortes mitgetheilt, daß die in Catalonien gefangenen Carlistenchefs, Marsal mit einbegriffen, erschossen werden würden. — Die Berathungen über die Verfassung in den Cortes nehmen einen raschen Fortgang.

Portugal.

Nach Berichten aus Portugal ist die diesjährige Getreideernte im Allgemeinen dürftig ausgefallen und selbst der Mais, das einzige Product, welches einen reichlichen Ertrag zu versprechen schien, ist durch die anhaltendrn Regen der letzten Monate theilweise vernichtet worden. In Erwägung dieser Umstände hat eine königliche Verordnung vom 18. Okt. die zollfreie Einfuhr sämmtlichen Getreidesorten bis zum 31. Jan. 1856 gestattet.

Rußland.

Petersburg, 6. Novbr. Der „Russ. Inv." enthält folgende ältere Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 2. November Abends: „Gestern Morgen sind die feindlichen Truppen, welche den Rücken der Berge, die das Baidarthal umgürten, besetzt hielten, zurückgegangen. Ein Theil derselben hat bereits ein Lager bei Kadikoi bezogen, und nur einige Truppen sind noch in dem genannten Thale stehen geblieben. Die von Kinburn abgegangenen Schiffe sind theilweise in Sebastopol eingetroffen. In Eupatoria hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe nicht vergrößert. Auf der Nordseite von Sebastopol und den übrigen Punkten der Krim-Halbinsel ist nichts Neues vorgefallen."

Ferner meldet der „Russ. Inv." aus Nikolajeff vom 2. Nov. Abends: „Von der feindlichen Flotte sind an der Mündung des Dnjepr-Limans nur noch stehen geblieben: 2 Schrauben-Fregatten von 50 bis 60 Kanonen und 2 Dampf-Korvetten; im Liman selbst auf der Rhede: 2 Dampf-Fregatten von 30 bis 40 Kanonen, 2 Dampf-Korvetten, 3 schwimmende Batterien, 2 Kanonenboote, 3 Transportschiffe; am Landvorsprung Stanislaw, da wo Dnjepr u. Bug zusammenströmen, 7 Kanonenboote — im Ganzen 23 Schiffe." — Der „Russ. Inv." fügt hinzu, daß von jetzt an die tägliche Abfertigung telegraphischer Depeschen von Nikolajeff unterbleiben werde, bis irgend eine bemerkenswerthe Veränderung in der Stellung des Feindes eingetreten sei, oder sonst wichtigere Ereignisse sich zutragen.

Nachrichten aus Odessa 7. Novber. zufolge hielt Se. Maj. Kaiser Alexander daselbst am Sonntag 4. d. Ms. über die Milizen von Moskau und Smolensk, dann einige Cavallerieregimenter, zusammen beiläufig 22,000 Mann, Heerschau und begab sich am Montag 5. ds. M. wieder nach Nikolajeff zurück.

Wie aus Hamburg unter dem 10. November gemeldet wird, soll laut eben eingegangener Depesche aus St. Petersburg die Getreideausfuhr aus allen Häfen Rußlands verboten sein.

Griechenland.

Athen, 2. Novbr. Der mit einer speziellen Sendung beauftragte Amerikaner, Hr. Prior, welcher vor 10 Tagen hier ankam und seine Creditive überreichte, ist von einer kleinen Flottille gefolgt, bestehend aus vier Fregatten und drei Dampfern, die übermorgen wieder den Piräeus verlassen, um sich nach Smyrna und Konstantinopel zu begeben und einen Abstecher nach Sebastopol zu machen. Welches der Gegenstand der speziellen Sendung des Hrn. Prior sei, ist mit Bestimmtheit nicht zu sagen — die darüber umlaufenden Gerüchte übergehe ich besser mit Stillschweigen. (Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll dem König Otto den Vorschlag gemacht haben, Griechenland möge den Vereinigten Staaten unter der Form eines Pachts auf 99 Jahre eine Insel im Archipel (man nennt die Insel Milo) gegen eine ziemlich hohe Summe abtreten, mittelst welcher es seine Schulden an Frankreich und England abtragen könnte.) — Nachrichten aus Missolonghi bestätigen die beständige Ausbreitung der Cholera in der ganzen Provinz Akarnanien. Auf die Nachricht von dem heftigen Auftreten der Krankheit in Missolonghi selbst sendete die Regierung sogleich Aerzte und Heilmittel dahin, und wenige Tage darauf schickte Se. Maj. der König einen der Hofärzte mit 20,000 Drachmen ausgerüstet, wovon 6000 Drachmen aus der Privatschatulle Sr. Maj. waren, und mit großen Quantitäten von Zwieback und Mehl auf dem Dampfer „Otto" der be-

drängten Stadt und Provinz zu. Eine weitere Verbreitung der Krankheit außerhalb der Gränzen dieser westlichen Provinz hat nicht stattgefunden. Der Zustand unserer Atmosphäre ist ein ganz außergewöhnlicher. Die Herbstregen haben sich nicht eingestellt — der Himmel ist häufiger umwölkt als gewöhnlich um diese Jahreszeit, dichte Nebel, sonst eine der seltensten Erscheinungen unter griechischem Himmel, lagern auf Berg und Thal. Die Luft ist daher feucht, und bei fortwährendem Südwest auch warm: der Thermometerstand im Schatten der Nordseite Mittags 20 bis 21° R., der Gesundheitszustand vorzüglich, mit Ausnahme von Wechselfiebern.

Türkei.

Die Times veröffentlicht mehrere Briefe aus Kars, welche offenbar von einem englischen Offizier herrühren. Wir entnehmen denselben Folgendes: „5. Okt. Ueberläufer und andere aus dem russischen Lager kommende Personen geben den Gesammt-Verlust, welchen die Russen in der Schlacht vom 29. Sept. an Todten und Verwundeten erlitten, auf 18,000 Mann an. Unter den Todten sollen sich 300 Officiere befinden, was nicht unglaublich klingt, da die russischen Offiziere stets an der Spitze ihrer Truppen kämpften. Auch der Artillerie-General Bailanow befindet sich unter den Gefallenen, und Murawiew soll bei seinem Leichenbegängnisse bitterlich geweint haben. Die Russen stürmten mit wunderbarem Muthe gegen die Batterien und Brustwehren an, wie das ihre in den Gräben und rings um die Werke haufenweise liegenden Leichen beweisen. Die Türken fochten mehr wie Teufel, als wie Menschen, und ich muß leider gestehen, daß ihr Benehmen in manchen Fällen ein wahrhaft satanisches war. Die Karsliis oder Bewohner von Kars, ein schöner Menschenschlag, dessen Tapferkeit von Alters her sprüchwörtlich ist, waren stets in dem dichtesten Gewühle des Kampfes; Greise mit grauem Haar und Jünglinge im Knabenalter nahmen an der Schlacht Theil. Viele unter ihnen hatten einen furchtbaren Haß gegen die Russen eingezogen in Folge der Behandlung, die ihnen früher von ihrer Seite widerfahren war, da man ihre Häuser geplündert, ihre Familien mißhandelt und jegliche Schmach auf sie gehäuft hatte. Daher war auch ihr Durst nach Rache nicht gering. Einer von ihnen, der einen Russen niedergeschossen hatte und sah, wie sein Blut hervorquoll, stürzte auf ihn zu, fing das Blut mit seinen Händen auf, trank es, schlug dann die Zähne in die Leiche, schüttelte sie hin und her und riß ganze Stücke aus derselben heraus. Die türkischen Truppen waren eben so wüthend und mögen wohl manchem Verwundeten mit dem Bayonette den Garaus gemacht haben. Ich that, was ich konnte, um dergleichen Gräuel zu verhüten, aber es ließ sich nichts dagegen machen; das Blut der Leute war in Aufruhr, und sie waren nicht zu zügeln. Ich sah mehrere umhergehen, die Russenköpfe auf ihre Bayonette gespießt hatten; kurz, das Schauspiel ist nicht zu beschreiben. Die Russen hatten nach meiner Schätzung 30,000 Mann im Feuer, wir nur 7 bis 9000, und zwar während des größten Theiles des Kampfes höchstens 7000. Die Türken nahmen und gaben kein Quartier. 150 verwundete Russen u. 50 Gefangene fielen uns in die Hände."

„7. Okt. Manche Thaten persönlichen Heldenmuthes kamen am 29 Sept. vor. So trugen mehrere Weiber den auf den Höhen kämpfenden Männern aus dem Thale Wasser zu, und zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wurden bei Ausübung dieses milden Werkes getödtet. Die Cholera richtet leider große Verheerungen unter uns an, und wir verlieren täglich viele Soldaten und Offiziere. Der Winter ist übrigens schon hereingebrochen und alle Berggipfel sind mit Schnee bedeckt."

Vermischtes.

*** Erlangen, 12. Nov. Der vormalige Professor an der Veterinärschule in München Hr. Dr. Kreutzer hat sich gestern Morgens in einem neuerlichen Anfalle von Geisteszerrüttung durch einen Stich in die Brust selbst entleibt.

*** London, 10. Nov. Viel Aufsehen macht das Steigen der Zuckerpreise (um 2 — 6 Schlg. für low und good brown.) Die erwarteten Zuckerschiffe sind ausgeblieben und die Spekulation hat sich des Artikels bemächtigt. Auch Kaffee und die Nachfrage nach diesem Artikel ist gestiegen. Reis bleibt gesucht.

*** Der New-York Herald hat aus San Domingo vom 11. Sept. einen Bericht über einen furchtbaren Orkan erhalten, der am 29. August mindestens den dritten Theil der Häuser in der Stadt und in der Umgegend zerstörte und die ganze Ernte vernichtete. Menschen und Thiere kamen um, viele Tausende von Palm- und anderen Nußbäumen wurden zerknickt. Seit vielen Jahren hat man auf jenem Theile der Insel keinen so heftigen Sturm erlebt, und dies will im erdbebenreichen Westindien viel sagen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

		Pariet.	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	1001	996
„	5% Metalliques Obligationen	65¼	65
„	5% Nationalanleihe v. J. 1854	68⅞	68⅝
„	4½% „ „ von 1849	57¼	56⅞
„	2½% „ „ „ „	—	32¼
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	101¼	101
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅝	85⅜
„	fl. 500 Loose von 1834	—	202
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	169	167
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	87	86¼
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern,	3½% Obligationen	86¼	85¾
„	4% „	94	93¼
„	4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„	4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„	5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„	Ludwigshafen Bexbach	160⅝	160¼
„	Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	87
„	4½% „ „ „	101⅛	101¼
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55¼
„	Lbr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen,	Lotterie-Anleihen à fl. 50	105¼	104⅞
„	dito großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
„	Darmstädter Bankaktien	280	278
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72⅛	71⅞
„	fl. 35 dito von 1845	45⅛	44⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt,	Taunusbahn Aktien	315	313
„	3% Bankactien	118¼	117¾
	Ducatenagio à 10 fl.	8⅞	8½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kreßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Beachtenswerthe Anzeige für Gärtner und Oeconomen.

In Regensburg ist ein **Obst- und Gemüse-Garten** von 1½ Tagwerk, verbunden mit einem **Wohnhaus, Brunnen** nebst **Wasser-Bassin** und allen sonstigen nöthigen Einrichtungen versehen für einen ordentlichen Mann, welcher auf Verlangen entsprechende Caution stellen kann, vortheilhaft zu verpachten.

Das Anwesen sichert den Interessenten sehr lohnenden Ertrag, da dasselbe am Fuße der Stadt gelegen, und an Abnehmern der Produkte nie Mangel ist. Hierauf reflektirende Personen belieben ihre Adresse unter Chiffer: **„L. J. Nro. 31 Regensburg"** an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen (2,2

Ein großes Etablissement sucht zum Verschleiß leichtverkäuflicher Artikel an größern und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und belieben sich Reflectanten unter **W. B. Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franco zu melden. (3,2)

Es eben verläßt ein **„neuer Katalog"** meiner

Leih-Bibliothek,

die neuesten Erscheinungen des Jahres 1855 enthaltend,

die Presse und erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit **meine Bibliothek** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bamberg im November 1855

Fr. Züberlein am Marktplatz.

Miethe.

Distrikt I Nro. 329a, am Anfange der Weide, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit Küche, auf Lichtmeß zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch Stallung für mehrere Pferde dazu gegeben werden.

Schrannen-Mittelpreise.

Landau, 10 Novbr. Waizen 28 fl 9 kr Korn 21 fl. 16 kr. Gerste 16 fl. 14 kr Haber 7 fl. 18 kr.

Straubing, 10. Nov. Waizen 23 fl. 3 kr Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber 6 fl 33 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 53 kr. 49 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl 20½ kr. Conventions Silber 24 fl — kr

Augsburg, 12. Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 B; 4proz 91 B; 4½proz. 98⅛ B; 5proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 93¾ B.; 5proz. 102⅝ B.

Wien, 12. Nov Oesterr. 5proz. Metall. 74½; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 119½; desgleichen 1854 97¼; Bankactien 947. Nordbahnactien 2015. Wechselcurs: Augsburg 100 113⅝; London 11.5½

Berlin, 12. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85¼; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 12. Nov. 3proz. Consols 88⅞.

Paris, 12. Nov. 4½proz. Rente 90.50, 3proz. 68.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und wird durch die Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Pfarrstraße)

Bamberger Zeitung.

Nr 827) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 90 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. per Zeile, wenn mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 320. Freitag, 16. November. 1855.

Deutschland.

München, 14. Nov. Die Tagesordnung für die auf morgen angesetzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protokolles der IV. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über die Nachweisungen pro 1852/53: a) bezüglich der k. Postanstalt, b) der Eisenbahnen, c) der Staatstelegraphenanstalt, d) der Donau-Dampfschifffahrt, e) des k. Ludwigs-Kanals, f) der allgemeinen Zollgefälle. 4) Anzeige des Referenten im III. Ausschusse über den Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzentwurfes: „Die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben betreffend." 5) Berathung und Schlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes: „die öffentlichen Wege betreffend."

Der A. Z. wird aus München aus guter Quelle gemeldet, daß die in den letzten Tagen so oft erwähnte Eisenbahn-Unternehmung bisher keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Hr. von Lämel aus Prag ist abgereist, ohne daß man sich über die so wichtigen Fragen, deren Regelung nöthig gewesen wäre, zu verständigen vermocht hätte.

München 14. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zum 1. Assessor des Landgerichts Bercheim rückte der Assessor Lunz von Gräfenberg vor und zum Assessor des Landgerichts Gräfenberg wurde der Accessist der Regierung von Oberfranken K. d. Innern, Jametzer aus Dobenreuth ernannt.

* **Bamberg**, 15. Nov. Am künftigen Sonnabend den 17. d. findet, nachdem eine Anzahl der geachtetsten Männer aus allen Ständen die vorläufigen Einleitungen getroffen hat, im Saale der Aula die erste allgemeine Versammlung behufs der nähern Besprechung und Beschlußfassung über die Gründung eines Consum-Vereines dahier statt. Die erste Versammlung wird zunächst darüber beschließen, ob ein solcher Verein für die hiesige Stadt zu gründen sei, und sodann einen provisorischen Ausschuß zur Begutachtung der Statuten zu wählen.

* **Bayreuth**, 14. Nov. Bei der am kommenden Montag beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberfranken, der dritten in diesem Jahre, werden folgende Personen vor die Geschwornen gestellt: 1) Johann Georg Kürschner von Obergräfenthal, wegen ausgezeichneten Diebstahls; 2) Siegmund Seifen von Marxgrün wegen ausgezeichneten Diebstahls; 3) Andreas Flach, Joh. Adam Seidel und Katharina Seidel, sämmtlich von Rehau, wegen Brandstiftung; 4) Georg Schwarz von Warmersdorf wegen Raubes; 5) Andreas Beck von Marktschorgast wegen ausgezeichneten Diebstahls; 6) Friedrich Rauscher von Bamberg wegen ausgezeichneten Diebstahls; 7) Johann Schobert von Krögelstein und Complicen wegen ausgezeichneten Diebstahls; 8) Matthäus Welsch von Wossendorf wegen ausgezeichneten Diebstahls; 9) Theobald Eckmann, Anton Strickner und Joseph Hautmann von Kemnath wegen Raubes und ausgezeichneten Diebstahls. Die Verhandlungen endigen am 30. November.

Kaiserslautern, 12. Nov. Heute waren hier die Urwahlen. Unsere Stadt hat 19 Wahlmänner zu stellen. Zu den 16 früheren, die sämmtlich wieder gewählt wurden, kamen neu hinzu: die HH. Franz Gelbert (seiner Zeit Vertrauensmann bei der Wahl der provisorischen Regierung), Adam Wagner, Bierbrauer, und Jakoby, Kaufmann. — In Goldramstein wurden die conservativen Wahlmänner wieder gewählt.

Karlsruhe, 11. Nov. Man glaubt, daß die Aufhebung der Entwaffnung in unserm Lande noch vor der Eröffnung des Landtages bekannt gemacht wird. Ein stichhaltiger Grund hierfür liegt in dem loyalen Sinn der ganzen badischen Bevölkerung, die sie in den letzten Jahren bewiesen.

Koburg, 14. Nov. Die anderweitige Vorlage der weimarischen Staatsregierung in Betreff der Werrabahn wurde von dem weimarischen Landtag mit großer Mehrheit angenommen, und es erscheint somit die Erbauung der Werrabahn auch von dieser Seite als gesichert.

Weimar, 13. Nov. Der außerordentliche Landtag hat heute seinen am 8. d. M. gefaßten, auf Ablehnung der Regierungsvorlage lautenden Beschluß in der Werrabahnangelegenheit in Folge des Antrags der Regierung anderweit berathen und in der Hauptsache denselben mit großer Majorität angenommen. Es wurden überhaupt in Betreff der vorliegenden beiden Eisenbahnprojekte folgende Beschlüsse gefaßt. Zunächst wurde bezüglich der Weissenfels-Gera-Hofer Eisenbahn die Zustimmung dazu ertheilt, daß der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Bau zu unternehmen beschlossen hat, die Aufbringung des Bau-Kapitals durch Emission von Prioritätsactien gestattet und das für die Werrabahn verabschiedete Expropriationsgesetz auf die Weißenfels-Hofer Bahn, so weit das weimarische Gebiet davon berührt wird, ausgedehnt werde. Bezüglich der Werrabahn wurde die Zustimmung dazu ertheilt, wenn die Staatsregierung für das zum Bau derselben festgestellte Baucapital von 5 Millionen Thalern zu einem Viertheil die Garantie der Verzinsung mit 4 Prozent auf die nach der Betriebseröffnung zunächst folgenden zehn Jahre unter den aus den Meininger Verabredungen erschließlichen Modificationen übernimmt; wenn sie ferner die Emission von 1 Million Thaler Prioritätsactien der Thüringer Eisenbahngesellschaft zum Zweck der Betheiligung der letzteren mit jenem Betrage bei dem Actiencapitale der Werrabahn-Gesellschaft nach einem von ihr zu bestätigenden Plane genehmigt, und wenn sie endlich sich bewogen finden sollte, in Bezug auf die mit den Staatsregierungen von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Koburg-Gotha vorläufig getroffenen Verabredungen etwa angemessen erscheinende unwesentliche Modifikationen noch nachträglich eintreten zu lassen. Es wurde diese Zustimmung jedoch unter andern auch von folgender Voraussetzung bedingt: daß die großherzogl. Staats-Regierung und die herzogl. Regierungen von Sachsen-Meinungen und Sachsen-Koburg-Gotha ihre Zustimmung und bezüglich die Concession ertheilen, wenn die zu gründende Werraeisenbahngesellschaft, oder mit deren Genehmigung eine andere Gesellschaft, dann wenn die Werrabahn in ihrer ganzen Strecke von Lichtenfels bis Eisenach im Betriebe sein wird, den Bau einer Zweigbahn von Meiningen nach Schweinfurt oder Gemünden bezüglich nach einem Punkte zwischen letzteren Orten unternehmen will.

Berlin, 13. Nov. Der weitläufige Prozeß gegen den Telegraphenbeamten Jank und Genossen wegen Mißbrauchs des Telegraphengeheimnisses hat gestern Abend sein Ende erreicht. Der Gerichtshof erkannte gegen Janck wegen Verletzung seiner Amtspflicht auf 3 Jahre Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre; gegen Julius Reichenheim wegen Beamtenbestechung auf 2 Jahre Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf eben so lange Zeit; gegen Isidor Reichenheim wegen Theilnahme an der Bestechung auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen den Banquier L. Meyer wegen Theilnahme an der Bestechung auf 2½ Jahr Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Der Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung des Angeklagten Meyer wurde vom Gerichtshof zurückgewiesen. Der Andrang des Publikums war zum Schluß so groß, daß Schutzmannschaften Treppen und Flur des Criminalgerichts räumen mußten.

Noch vor dem Zusammentritt der Kammern soll dem Vernehmen nach eine Verordnung über die Wiederherstellung der den Reichsunmittelbaren zustehenden, durch die Gesetzgebung von 1848 verletzten Rechte und Immunitäten veröffentlicht werden.

Wien, 12. Nov. Die gleichzeitige Anwesenheit des Grafen F. Thun, der dem Marschall Radetzky für die Civilangelegenheiten des lombardisch venetianischen Königreichs beigegeben ist, sowie des Feldzeugmeisters Grafen Gyulai, Truppencommandanten in der Lombardei, und des Statthalters dieser Provinz, Dr. v. Burger, ist gewiß keine rein zufällige. Wie ich höre, ist ihre Hierherkunft zunächst durch die Constituirung einzuberufender Landescongregationen begründet, in welcher Beziehung man, um allen Interessen möglichst Rechnung zu tragen, auch die Berichte in den verschieden Branchen über den Zustand des Landes zu würdigen hat. Dr. v. Burger, dessen administratives Talent und politische Umsicht gerade auf dem gegenwärtigen Posten sich zu bewähren berufen ist, hat in den letzten Tagen sowohl mit dem Minister des Innern, Frhrn. v. Bach, als mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol, wiederholte Besprechungen gehabt, und die denselben abgestatteten Berichte lauten, wie man mich versichert, eben so günstig als beruhigend. Man überzeugt sich auch allseits wie falsch und übertrieben jene allarmirenden Berichte sind die in jedem Geschrei irgend eines betrunkenen Fachino oder eines politischen Narren gleich das Sturmgeläute der Revolution zu hören vermeinen. Eine Provinz wo die Mehrzahl der Bewohner Intelligenz und materiellen Wohlstand besitzt, wo Sicherheit der Person und des Eigenthums einen blühenden Zustand der geselligen, commerciellen und industriellen Verhältnisse herbeigeführt haben, und wo vorzügliche municipale Einrichtungen bestehen, trägt in sich selbst die beste Bürgschaft gegen jede Revolution, so wie in der kräftigen und gerechten Regierung

deren sie sich erfreut, den besten Schutz gegen alle Umwälzungsversuche.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der Erfinder der schwimmenden Batterien war, wie heute der „Monteur" eröffnet, der Kaiser selbst. Einem ausführlichen Artikel, welchen das amtliche Blatt über diese neue Waffe enthält, entnehmen wir folgende Angaben: „Die Berichte des Admirals Bruat über den Angriff auf Kinburn haben auf die mächtige Wirkung der schwimmenden Batterien hingewiesen. Einige Journale hatten bereits durch Beschreibungen von dem Baue und der Bewaffnung dieser Batterien die öffentliche Neugierde rege gemacht; aber sie enthüllten nicht, wer der Erfinder dieser neuen Waffe war; man wird mit Vergnügen vernehmen, daß sie dem Kaiser verdankt wird. Als im Beginne des Krieges die furchtbaren Flotten Englands und Frankreichs nach dem schwarzen und dem baltischen Meere abfuhren, glaubten die in die Elemente des Seekrieges wenig Eingeweihten, es würden diese Flotten in einem Augenblicke alle russische Festungen zu Grunde richten. Der Kaiser, welchen seine Studien über die Artillerie mit diesen Fragen vertraut gemacht hatten, täuschte sich nicht hierüber; er war überzeugt, daß, wenn die russ. Flotten, einen Kampf auf offener See nicht wagend, sich hinter die während des Friedens mit Aufbietung großer Mittel errichteten Festungswerke flüchten würden, die verbündeten Geschwader fast nichts gegen die den Feind schützenden Mauern würden unternehmen können. Er drang selbst in einer Note, welche er an den Marineminister richtete, darauf, daß die Admirale nur mit Vorsicht ihre schönen und zahlreichen Schiffe verwenden möchten; denn, bemerkte er, im Kriege müssen die Chancen gleich sein; gegen eine Mauer von geringem Werthe, die mit einigen von einer kleinen Anzahl von Kanonieren bedienten Geschützen bewaffnet ist, darf man nicht ein Linienschiff wagen, das 1200 Mann an Bord trägt, mit 80 Kanonen bewaffnet ist, dessen Bau Jahre gedauert und den Staat mehrere Millionen gekostet hat. Da der erste Feldzug diese Voraussicht bestätigte, so war der Kaiser darauf bedacht, so zu sagen eine Belagerungsflotte zu schaffen; denn die gewöhnliche Flotte ist nur geeignet, gegen Schiffe zu kämpfen. „Das Hauptziel des Kaisers war dahin gerichtet, daß solche Schiffe geschaffen würden, die weniger kostspielig, leichter beweglich und rascher, als große Kriegsschiffe wären, geringeren Tiefgang hatten, sich demzufolge den Küsten mehr nähern könnten, eine kleine Bemannung hätten, demnach weniger Menschenleben aufs Spiel setzen würden, und welche mit einer Eisendecke umgeben wären, auf daß die Hohlkugeln der Paixhans-Kanonen sich wie Glas an ihnen brächen. Es sollte ein Schiff nicht unverwundbar gemacht, aber die Wirkung der Erfindung des Generals Paixhans gegen ein Schiff aufgehoben werden." — Die Forschungen des Kaisers führten ihn zur Erfindung der schwimmenden Batterien, und viele Schießproben, welche er in seiner Gegenwart auf dem Polygon von Vincennes vornehmen ließ, bestätigen die praktischen und wichtigen Vortheile der neuen Waffe. „Sobald die ersten Schießproben die Ideen bestätigt hatten, auf welche die neue Erfindung basirt war, beeilte sich der Kaiser, seine Pläne dem britischen Cabinette mitzutheilen. Competente Richter, Männer von Wissen und Erfahrung empfanden einiges Erstaunen, denn die Frage wurde für unlösbar gehalten; aber die Schießproben, die in England erneuert wurden, bestätigten die schon in Frankreich erlangten Resultate. Die beiden Regierungen kamen nun überein, eine jede eine gewisse Anzahl solcher schwimmenden Batterien bauen zu lassen. Es haben diese Batterien ihr Probestück bei dem Angriffe auf Kinburn gemacht. Die Kugeln, von welchen sie getroffen wurden, konnten trotz ihres schweren Kalibers die Wände der schwimmenden Batterien nicht durchbohren, nicht einmal beschädigen; dagegen schossen die schwimmenden Batterien in die Festungsmauern brauchbare Breschen. Die französischen und die britischen Geschwader, welche nun die Eigenthümlichkeiten dieser neuen Kriegswaffe kennen, werden dieselbe wohl zu benützen wissen. Der Kaiser hatte Frankreich bereits mit einer Bataille-Artillerie ausgestattet, welche großen Antheil an den Siegen von Alma, Inkermann und Traktir hatte; er hat die Marine wiederum mit einer Waffe ausgestattet, welche jetzt, zum ersten Male auftreten, und deren Gewalt die Zukunft zeigen wird."

Paris, 12. Nov. Aus dem Umstande, daß der gestrige Moniteur die Ernennung des Grafen Morny als Präsident des gesetzgebenden Körpers für die Session des Jahres 1856 schon veröffentlichte, möchte man die Folgerung ziehen, daß die Kammern dieses Jahr früher als sonst einberufen werden dürften. Denn die Regierung hat eigentlich eher Grund, die Einberufung des Senats und des gesetzgebenden Körpers so spät als möglich eintreten zu lassen, um gewissen diplomatischen Unterhandlungen, die unleugbar im Gange sind, die gehörige Reife zu leihen, auf daß die nächste Thronrede in Betreff der Frage: ob Krieg oder Frieden zu erwarten steht, sich mit der gewünschten Klarheit aussprechen könne. Die Kammern werden jedenfalls der Art einberufen werden, daß sie zur Zeit der Niederkunft der Kaiserin (Ende März 1856) geöffnet bleiben, um dieses wichtige Familien-Ereigniß der napoleonischen Dynastie durch ihre Gegenwart zu begehen. Was die Veröffentlichung der Ernennung, oder besser Bestätigung des Grafen Morny als Präsident der nächstjährigen Session anbelangt, so wollte damit die Regierung gewissen Gerüchten über bevorstehende Cabinetsmodificationen ein Ende machen. Es wurde nämlich seit einiger Zeit der Glaube verbreitet, Graf Morny sei ersehen, den Hrn. Achille Fould auf dem Posten eines Staatsministers des kaiserlichen Hauses zu ersetzen. Um den Hrn. Fould vollends darüber zu beruhigen, ließ der Kaiser die Bestätigung des Grafen Morny in seiner Eigenschaft als Präsident des gesetzgebenden Körpers durch das amtliche Organ verkünden, und zu gleicher Zeit jene Note in den gestrigen Moniteur einrücken, welche allen Gerüchten von Ministerveränderungen förmlich widerspricht.

Paris, 13. Nov. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern St. Cloud verlassen und in dem Palaste der Tuilerien ihre Winterresidenz genommen. — Nach dem nunmehr erschienenen officiellen Programme des Festes vom 15. November werden an diesem Tag der Kaiser und die Kaiserin, sowie die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie um 12 Uhr Mittags im Palaste der Industrie-Ausstellung eintreffen. Am Haupteingange werden sie von dem Prinzen Napoleon, den Mitgliedern der kaiserlichen Commission und den fremden Commissären empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit großem Ceremoniell zu dem in der Mitte des Hauptschiffes errichteten Throne geleitet. Es erstattet sodann der Prinz Napoleon als Präsident der kaiserlichen Commission Bericht; hierauf eine Erwiderung des Kaisers; ihr folgt der Vorüberzug der 31 Klassen der Industrie und der schönen Künste vor dem Kaiser und der Kaiserin und die Vertheilung der Preise. Der Kaiser und die Kaiserin nehmen sodann die Erzeugnisse der Industrie und der schönen Künste, welchen die großen Ehrenmedaillen zu Theil geworden sind, in Augenschein und werden hierauf unter dem nämlichen Ceremoniell, mit dem sie empfangen worden waren, wieder zurückgeleitet. Ein Orchester von 1200 Musikern wird während der ganzen Dauer der Ceremonie Chöre und Symphonien vortragen.

Italien.

Turin, 9. Nov. Einige neue Cholerafälle haben sich, wie man vernimmt, unter den Truppen gezeigt die eben erst gesund und wohl in der Krim ausgeschifft wurden, und die sich auf dem herrlichen Dampfer „Himalaya" befanden, welcher die Ueberfahrt von Genua nach Balaklava in sieben Tagen machte. General Trotti verläßt aus Gesundheitsrücksichten das piemontesische Lager.

Turin, 10. Nov. Der König wird sich dem Vernehmen nach in Genua nach Marseille einschiffen. — Montag findet die Wiedereröffnung des Parlaments statt.

Neapel, 6. Nov. Hinsichtlich der neuerlichen Verbesserungen im Erziehungswesen im neapolitanischen Staat ist die Aufmerksamkeit zu erwähnen, welche man auf die wegen Landstreicherei, Betteln oder Diebstahl im Correctionshause von St. Agnello gehaltenen Knaben verwendet hat. Letztere erhalten in Folge eines k. Erlasses in den Sälen des Arbeitshauses eine sorgfältigere Erziehung als seither, und werden im Betrieb einer Kunst oder eines Handwerks, je nach ihren Anlagen, unterwiesen, bis sie ihren Lebensunterhalt sich selbstständig verdienen können. Demnächst tritt in Neapel ein Institut für Erziehung von unbemittelten adeligen Fräulein ins Leben. Die Mittel für dasselbe liefert das beträchtliche Vermögen des Duca Capece-Scandite, der schon vor Jahren jenes Geld und sein Haus zu dem genannten Zwecke hinterließ. Sowohl Mädchen aus adeligen Familien als Töchter höherer Civil- und Militärbeamten können Theil an jener Einrichtung nehmen, die den Namen des Wohlthäters führen wird. Die Aufsicht über diese Erziehungsanstalt, wie über alle übrigen, führen das Ministerium und die Geistlichkeit. — Es handelt sich jetzt darum, den Fucinosee in den Abruzzen, dessen Umfang gegen zehn deutsche Meilen betragen dürfte, trocken zu legen. Ein wahrhaft großartiges Unternehmen! Bereits Kaiser Claudius hatte es im Sinn. Auch Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, war darauf bedacht, seine Fehde mit dem heiligen Stuhl verhinderte ihn aber an der Ausführung.

Schweden.

Stockholm, 6. Nov. Es war noch nicht ganz 8 Uhr Vormittags, als heute der Gauthiod außen am Hafendamm anlangte und beilegte. Obgleich das Volk wußte, daß der Gauthiod mit dem französischen General Canrobert und unserm jungen Prinzen August Herzog von Dalekarlien, sowie mit dem Admiral Virgin am Bord Vormittags eintreffen würde, so waren doch nur Wenige darauf vorbereitet, daß der Sturm, welcher die ganze Nacht wüthete, dieses Eintreffen schon so zeitig zulassen würde. Aber wie ein Lauffeuer durchflog die Neuigkeit die Stadt: „der Gauthiod kommt!" und wie auf Alarm strömten die Menschen in Massen dem Landungsplatze zu. Als sich der General auf dem Verdeck zeigte und in seiner unmittelbaren Nähe der junge Prinz stand, erscholl ein enthusiastisches Hurrahgeschrei. Der französische Gesandte, Herr von Lobstein, und der vorgestern erst aus Paris wieder eingetroffene französische Legations-Sekretär Vicomte de Croy bewillkommneten zuerst den ehemaligen Oberfeldherrn der Krim auf schwedischem Boden. Wie es mir dünkte, durchflog ein musternder und fragender Blick des Generals schnell die Menge; aber indem er leicht für die freundliche Bewillkommnung dankte und dem Herzog von Dalekarlien sowie dem Admiral Virgin die Hand zum Abschied reichte, beeilte er sich sichtlich, in den Wagen des französischen Gesandten zu kommen, um diesem enthusiastischen Geschrei je

eher je lieber zu entgehen. Ein muthwilliger Haufe von Matrosen und andern Leuten, wovon aber Letztere, wie es schien, die Anführer machten, zog beim russ. Gesandten vorüber u. einzelne zischende u. pfeifende Laute wurden hörbar, auch die Fäuste wurden drohend gegen die Fenster erhoben. Das Gebäude lag wie immer düster u. schweigend da. Von dem franz. Gesandtschaftshotel, woselbst der General etwa ½ Stunde verweilte und wo, wie es schien, eine Unterredung stattfand, fuhr die Equipage mit ihm in das Brunckebergshotel, woselbst für ihn und sein Gefolge die Zimmer in Bereitschaft standen. Um Mittag besuchte der General unsern Minister des Aeußeren, Frhrn. v. Stjernekd, und morgen soll die Audienz im Schlosse des Königs stattfinden, wozu er aus dem Hotel in Begleitung des französischen Gesandten in einem Staatsgalawagen abgeholt werden wird. Wenn die Audienz vorüber ist, soll große Tafel abgehalten werden. Dem General ist eine Ehrenwache von nicht weniger als 100 Mann Garde gegeben, und die Bürger wollen am 9. Novbr., an welchem Tage eine große Festvorstellung im Theater stattfinden soll, nach Beendigung des Schauspiels die Stadt beleuchten; kurz, Alles soll veranstaltet werden, um den Sendboten des Kaisers Napoleon gebührend zu behandeln! Die Studenten aus Upsala werden, wie man hofft, morgen schon hier eintreffen. Aftonbladet und das radikale Fädrenesländet bringen heute Gedichte zu Ehren des auf schwedischem Boden nun befindlichen Generals.

Rußland.

Petersburg, 6. Nov. Als Supplement zu dem Berichte über den unglücklichen Sturm auf Kars wird heute die Namensliste der bei dieser Affaire gefallenen, verwundeten und contusionirten Generale, Stabs- und Oberoffiziere (bis zum Fähnrich abwärts) veröffentlicht. Es sind nach diesem Verzeichnisse im Ganzen 262 Offiziere ganz oder zeitweilig kampfunfähig geworden. Getödtet sind darunter 76, nämlich 1 General (Kowalewski), 4 Obersten, 2 Oberstlieutenante, 5 Majore, 14 Capitäne und Stabscapitäne, 18 Lieutenante, 15 Unterlieutenante und 17 Fähnriche. Verwundet und contusionirt wurden 176 (an die Hälfte davon gefährlich); darunter 3 Generale (Fürst Gagarin, Maydel, Bronewsky), 5 Obersten, 3 Oberstlieutenante, 14 Majore, 30 Capitane und Stabscapitäne, 35 Lieutenante, 39 Unterlieutenante und 47 Fähnriche.

Briefe aus Petersburg von guter Hand lassen es leider als unwahrscheinlich erscheinen, daß das russische Cabinet, ungeachtet der Friedensneigungen Frankreichs, sich der Forderung des dritten Punktes anbequemen werde. Dagegen wolle man von dort die vollkommenste Eröffnung des schwarzen Meeres wiederholt in Antrag bringen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 2. Novbr. Kürzlich war ein türkischer Oberst in die walachische Hauptstadt gekommen, um Pferde für seine Regierung zu kaufen; am zweiten Tage jedoch wurde er als ein im Jahr 1848 fahnenflüchtiger österreichischer Offizier Th. erkannt und sogleich in Verhaft genommen. Am 1. d. M. hat man denselben zu Wagen unter Bedeckung nach Kronstadt abgeführt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** wird den französischen Blättern unter dem 1. Nov. geschrieben: Die neueste Post aus der Krim stellt wichtige Ereignisse in Aussicht. Nach heute eingegangenen Briefen sehen die Russen die Unmöglichkeit ein, sich bei der herannahenden schlimmen Jahreszeit in ihren bisherigen Positionen zu halten, was die ungewöhnlichen Bewegungen der letzten Tage beweisen. Mehrere Recognoscirungen und selbst Vorpostengefechte fanden an der Tschernaja und vor Inkerman statt. Der Marschall Pelissier ist auf der Hut und Alles steht wieder schlagfertig da. Dreimal während der Nacht machten die Vorposten, durch die Dunkelheit über die Zahl der Russen getäuscht, Allarm und die Armee war in einer halben Stunde bereit. Die Umstände sind ernst, hoffentlich entscheidend. Der Marschall Pelissier kündigt den Soldaten in einem Tagsbefehl an, daß sie auf neue Kämpfe gefaßt sein müssen, die Russen hätten viele fliegende Brücken errichtet und würden wohl einen letzten Versuch machen, unsere Tschernajalinie zu durchbrechen. So Seite an Seite, nur durch einen kleinen Fluß getrennt, können die beiden Armeen den Winter nicht zubringen! Es ist wahrscheinlich, daß die Russen gezwungen sein werden, zuerst aus dieser Situation herauszukommen — thun sie's nicht, so wird der Marschall Pelissier den Feind aufsuchen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. Nov. wollen wissen, daß Ferhad Pascha von seiner Recognoscirung nach Kutais wieder nach Redut-Kaleh zurückgekehrt sein soll. Man wußte über die Ursache dieser rückgängigen Bewegung keinen anderen Grund, als daß sein Vorschieben über Kutais hinaus gar nicht beabsichtigt gewesen sein soll. Auch soll sich durch diese Recognoscirung schon herausgestellt haben, daß bei weitem nicht so viele Streitkräfte der Russen die dortige Gegend vertheidigen, als man bisher anzunehmen glauben mußte. Die Kundschafter Ferhad Paschas schätzen das hinter Kutais aufgestellte russische Corps auf höchstens 10,000 M. Dagen sollen die Gebirgspässe gut befestigt und mit Geschützen versehen worden sein. — Seit dem Eintreffen Omer Paschas in Asien und seiner Ernennung zum Oberkommandanten aller türkischen Truppen in Anatolien haben auch gegen ihn die Intriguen der bisher dort kommandirenden Pascha's begonnen. Jedoch ist der Einfluß des Serdars in Konstantinopel groß genug, um diese Machinationen rasch zu vereiteln, und in der That sind auch Mustapha Pascha in Kolchis und Vassif Pascha in Kars von ihrem Posten in den letzten Tagen abberufen worden. Beide Paschas werden nächstens in Konstantinopel erwartet, um eine Verwendung an einem anderweitigen Posten zu erhalten.

Vom Kriegsschauplatze in der Krim ist nichts Neues zu berichten, es sei denn das Gerücht, daß Marschall Pelissier sich auf einige Tage nach Konstantinopel zu begeben gedenke. — An den Bauten in Kamiesch und Balaklawa wird mit unausgesetztem Eifer gearbeitet; dasselbe ist auch mit der fortifikatorischen Befestigung von Eupatoria der Fall. Die vier Schwerpunkte der Alliirten in der Krim gehören demnach zu den festesten im Pontus Euxinus, und Marschall Pelissier hat seine Streitkräfte derart dislocirt, daß er sie binnen 48 Stunden auf jeden beliebigen dieser vier Punkte concentriren kann; hierzu wird er noch von der mächtigsten Dampfflotte unterstützt, die je ein Feldherr zu seiner Verfügung hatte.

Aus Konstantinopel wird dem „Moniteur" unterm 1. Nov. geschrieben: „Die Beerdigung der Christen war in vielen Orten noch mit demüthigenden Formalitäten verbunden, so z. B. verlangten einzelne Richter und Mufti's, daß zu solchen traurigen Ceremonien vorher Erlaubniß eingeholt werde. An andern Orten wurde diese Erlaubniß in verächtlichen Ausdrücken ertheilt, wie man sie nie auf Menschen anwenden sollte. Die ottomanische Regierung, die diesem Stand der Sache ein Ende machen und verdammenswerthe Gebräuche aufheben will, hat den Provinzialbehörden soeben anbefohlen, den Beerdigungen christlicher Unterthanen der Pforte kein Hinderniß mehr in den Weg legen zu lassen, und hat denselben dabei eingeschärft, darüber zu wachen, daß man sich in Zukunft keiner erniedrigenden Ausdrücke in Bezug auf die Todten mehr bediene. Die einzige Bezeichnung, die man anwende, soll vaccreffa (d. h. der die Zahl seiner Tage erreicht) sein. Diese Maßregel des ottomanischen Gouvernements kann nicht genug anerkannt werden."

Konstantinopel, 8. November. Die Getreidausfuhr aus sämmtlichen türkischen Häfen ist verboten, die Einfuhr für den hiesigen Bedarf vom Zoll befreit. — Die französische Flotte ist theilweise in Beykos eingelaufen. — Der Durchstich von Kustendsche (zum Behufe des Kanalbaues) ist genehmigt.

Varna, 3. Nov. Es verbreitet sich das Gerücht, daß heute noch General Vivian mit einem Theile seines Stabes hier eintreffen werde, um selbst die Bestimmungen wegen der Ueberwinterung eines Theils des englisch-türkischen Contingents in der Nähe von Varna zu treffen. Im Ganzen sollen von diesen und anderen Truppen ungefähr 25,000 Mann hier concentrirt werden. Schon jetzt treffen einzelne Bataillone türkischer Soldaten aus den nahen Ejalets hier ein und tragen trotz ihres äußerst mäßigen Lebens auch zur Steigerung der Theuerung nicht wenig bei.

Vermischtes.

*** Eine Zusammenstellung über die im Etatsjahre 1853/54, also vom 1. Okt. 1853 bis 30. Sept. 1854 in München konsumirten Viktualien ergibt Folgendes: Zu den Viehmärkten wurden beigetrieben: 11,716 Ochsen, 10,863 Kühe, 1812 Stiere, 751 Rinder, 18,282 Schweine, 9371 Schafe, 98,464 Kälber. Hiezu kommen noch, als in der Freibank geschlachtet: 91 Ochsen, 2093 Kühe, 208 Schweine, 2322 Schafe, 2915 Kälber. Mit Einschluß der drei Fastenviehmärkte, dann des Jakobi- und des Oktobermarktes — ergibt sich folgendes Resultat: Ochsen 12,463, Kühe 13,664, Stiere 1938, Rinder 862, Schweine 18,783, Schafe 11,768, Kälber 101,925. Die Zufuhr auf dem Viktualienmarkt wirft folgende Zahlen aus: Schmalz 911,543 Pfd., Butter 325,148 Pfd., Eier 11,799,363 Stücke, Hennen alte 12,963, Hühner junge 15,774, Indiane 3701, Kapaunen 4010, Gänse 21,782, Tauben 10,416, Spanferkeln 6473, Gansjung 21,782, Entenjung 12,226. Auf den hiesigen Schrannen wurden in diesem Etatsjahre 555,367 Schäffel Getreide verkauft.

*** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 9. Novbr. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Landhopfen 39 fl. 42 kr.; Spalter Umgegend: Kindinger- und Heidecker-Hopfen 60 fl. — kr.; Mittelqualitäten 40 fl. 9 kr.; Landhopfen 35 fl. 25 kr.; Saazer Stadtgut 66 fl.

*** **Wien**, 10. Nov. Gestern hat das Kreisgericht zu Wiener Neustadt den Assistenten am Gloggnitzer Bahnhof, Emanuel Mikolaschek, „wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens", zu einem Jahr strengen Arrests verurtheilt. Es handelte sich dabei um den Grad der Schuld an dem furchtbaren Eisenbahn-Unglück, in Folge dessen am 11. August der Oberkondukteur Löhner und vier Soldaten todt auf dem Platz blieben, zwei am folgenden Tag starben, zwanzig schwer und vierundvierzig leicht verwundet wurden. Der Vertheidiger des Angeklagten, der am Schluß die Berufung angemeldet hat, führte zur Milderung des Urtheils an, daß derselbe wiederholt S. M. den Kaiser über den Semmering gefahren, und sich im Dienst keine Sorglosigkeit jemals habe zu Schulden kommen lassen. Die Ost. Post sagt: „Die Wiener Presse hat im Laufe dieses Sommers zu wiederholtenmalen mit großer Energie die Ungeschicklichkeiten nachgewiesen, welche in dem Betriebsverkehr der Südbahn

stattfinden; die gestrige Gerichtsverhandlung hat in schneidender Weise noch viel stärkere Belege für jene Klagen an den Tag gelegt.*

, **Paris**, 12. Nov. (Industrieausstellung.) Letzten Samstag hat endlich die allerletzte Sitzung des Präsidenten der 27 Classen für die am 15. ds. zu vertheilenden Belohnungen an die Aussteller stattgefunden. Man hat große Ehrenmedaillen und Ehrenmedaillen, beide in Gold, dann Medaillen erster und zweiter Classe, und ehrenwerthe Erwähnung — als Belohnungen aufgestellt. Von den von der Revisionscommissionen votirten großen Ehrenmedaillen sind 102 aufrecht erhalten, die übrigen in Ehrenmedaillen oder in die erster Classe umgewandelt worden. Ehrenmedaillen gibt es 235 (ein halbes Duzend etwa nicht mitgezählt die nachträglich hinzugefügt wurden.) Von diesen 337 Medaillen kommen 45 auf Deutschland, wovon 9 große Ehrenmedaillen, nämlich in der ersten Classe, der Hoerde'schen Bergwerks- und Hochofengesellschaft in Preußen für ihre Stahlerzeugung, und in der 5. Classe Hrn. Engbert aus Wien für seine Locomotiven, in der 12. Classe der Industrie blanker Waffen in Solingen (Rheinpreußen), in der 16. Classe der anonymen Gesellschaft der Hütten und Gießereien in Bochum (Westfalen), 21. Classe der Handelskammer in Mailand für die ausgestellte Seide, 26. Classe kaiserliche Druckerei in Wien, 27. Classe Böhm in München. Alle übrigen großen Ehrenmedaillen wurden in Ehrenmedaillen verwandelt, einige noch niedriger classificirt. Die kais. Druckerei in Wien hat nebst der großen Ehrenmedaille noch andere Auszeichnungen bekommen. Der Director derselben, Hr. Auer, erhält das Kreuz der Ehrenlegion, und Hr. Werring, der Erfinder des Naturselbstdruckes, die silberne Medaille. Zum großen Fest am 15. ds. werden Gäste aus allen Weltgegenden erwartet. Der Municipalrath der Stadt London wird in corpore dem Fest beiwohnen. Die Damen der hohen und der officiellen Welt machen einen ungeheuern Aufwand für diesen Tag, und die großen Magazine der Stadt sind von ihnen belagert.

, Der „Constitutionnel" bespricht die **Ueberschwemmungen**, von denen große Landgebiete Frankreichs jährlich heimgesucht werden. Aus den Ausweisen über die durch die Ueberschwemmungen von 1846 und 1850 angerichteten Schäden zieht der Constitutionnel den Schluß, daß dem Ackerbau durch solche periodische Ueberschwemmungen ein Verlust zugefügt wird, der oft 70 Millionen beträgt.

, **Stockholm**, 5. Nov. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Oerebro und Nora stürzte am Dienstage vor acht Tagen die über die Järla Aue erbaute und am 1. October erprobte Brücke von 110 Fuß Spannung dadurch zusamen, daß der eine Landpfeiler, obgleich auf 40 Fuß langen Pfählen pilotirt, sich um 32 Fuß verschob. Die in 110 Fuß Abstand aufgeführten Pfeiler befanden sich nämlich nach dem Einsturz bis auf 78 Fuß genähert. Die Eröffnung dieser Linie, die in einigen Wochen stattfinden sollte, wird dadurch um mehrere Monate verzögert werden.

Logogryph.

In den Gauen der Natur,
In den Bäumen wie auf Höh'n,
In der weiten grünen Flur
Siehst du mich in Menge steh'n.

Nimmst zwei Zeichen du von mir,
Dann gebrauchst du mich im Krieg,
Dien' als gute Waffe dir
Und verheiße oft zum Sieg.

Auflösung der Charade in No. 307: **Ungern.**

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankaktien	995	990
"	5% Metalliques-Obligationen	65¼	64¾
"	5% Nationalanleihe von 1854	68⅝	68⅜
"	4½% " " von 1849	56⅝	56¼
"	4% " "	—	32¼
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
"	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85⅝
"	fl. 500 Loose von 1834	—	202
"	5% Staats-Eisenb.-Aktien	167	165
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
"	Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern,	3½% Obligationen	86¼	85⅞
"	4% "	94	93¼
"	4% " Grundrenten	94⅛	93⅝
"	4½% Obligationen	99	98½
"	5% Obligationen von 1850	101¼	101⅛
"	Ludwigsbahn Lezbach	160¼	159½
"	Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	87
"	4½% " " "	102	101¼
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¼	54
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen,	Lotterie-Anleihen à fl. 50	105¼	104½
"	ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅝
"	Darmstädter Bankaktien	278	276
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
"	fl. 35 ditto von 1845	45¼	44⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	314	312
"	3% Bankactien	118½	117¾
	Partialloose à 10 fl	8⅝	8⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Halberger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschien so eben und ist bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Haberfeldtreiber.

Oberbayerisches Sittenbild
von **C. Kern.**

8. 26 Bogen stark, broschirt 2 fl. 36 kr.

Diese Erzählung aus dem bayerischen Oberlande, welche das dort heimische Lynchgericht, **das Haberfeldtreiben**, zum Gegenstand hat, ist völlig der Wirklichkeit entlehnt und zeichnet sich ebenso sehr durch kräftige Charakteristik und Naturfrische, als lebendige Lokalschilderung aus, so daß sie dem Leser auf einfachster Grundlage ein Stück wahrhafter Volksgeschichte im schönsten Gebirgsrahmen vor Augen stellt.

Ein großes Etablissement sucht zum Verschleiß leichtverkäuflicher Artikel an größern und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und beliebe sich Reflectanten unter **W. B. Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franco zu melden. (3,3)

Miethe.

Die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit Küche, auf Lichtmeß zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch Stallung für mehrere Pferde dazu gegeben werden.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 14. November. Waizen 26 fl. 56 kr. Korn 21 fl. 55 kr. Gerste 16 fl. 57 kr. Haber dopp. 4 fl. 40 kr. Haber einf. 7 fl. 10 kr.

Nachdem, wegen eines Form-Fehlers, der Beschluß der General-Versammlung hiesiger Spezereiwaarenhändler vom hohen Stadt-Magistrate aufgehoben wurde, hat der **Handels-Rath** der **Stadt Bamberg** an den **hohen Stadt-Magistrat** die Bitte gestellt:

„**Hoher Stadt-Magistrat** wolle die dringend gebotene Regelung der Interessen des hiesigen Publikums gegenüber derjenigen der Spezereiwaarenhändler selbst anbahnen."

Mit Allerhöchster Approbation des Königl.-Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Antheile des feinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewahren sich wie durch die anerkennendsten Bescheinigungen festgestellt als **lindernd** und **reizstillend** bei **Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung** etc. und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustherzeltchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in länglichte, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **C. Coes**, sowie auch in **Erlangen** bei Hrn. Apotheker **A. Riederer**, in **Forchheim** bei Hrn. Apotheker **C. Viehauser** in **Lichtenfels** bei Hrn. Apotheker **Ad. Bull**, in **Münchberg** bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in **Nordhalben** bei Hrn. Apotheker **F. Holdrig**, in **Kronach** in der **obern Apotheke**, in **Naila** bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in **Rothenkirchen** bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker**. (16,7)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. November. Geldcours. Wiener 90 fl. 33½ kr. Oesterreichische 90 fl. 55 kr. Pistolen 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstück 9 fl. 19 kr. englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 13 — 576 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 29½ kr. Holländische Stücke 11 fl. — kr.

Wien, 13. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74½; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 115½; desgleichen 1851 97½; Bankactien 948. Nordbahnactien 2015. Wechselcours: Augsburg usa 113½ London 118.

Berlin, 13. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 86, neue Anl 4½proz 100½.

London, 13. Nov. 3proz. Consols 88⅞.

Paris, 13. Nov. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 64 90.

Druck und Verlag von C. W. Reindl.

Wöchentlich erscheinen 6 Nummern, jeder Samstag zählt, bildet ein Sonntagsblatt, das einen gehaltvollen Gegenstand aus der bayerischen Geschichte zum deutschen Preis zu bringen sucht, wie im Handbuch Sonntags-Kompanie Morning

Bamberger Zeitung.

Nr 4371 Preis ganzjährig 9 fl. halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. 30 kr. monatlich 50 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 321. Samstag, 17. November. 1855.

Deutschland.

München, 14. Nov. Dem Vernehmen nach soll in der morgigen Sitzung der II. Kammer der Antrag gestellt werden, den Gesetz-Entwurf in Betreff der öffentlichen Wege nochmals an den Ausschuß zur weitern Berathung zurückzuweisen.

München, 14. Nov. Die medizinische Fakultät unserer Universität ist im Begriff die große Reisinger'sche Erbschaft von 300,000 fl. anzutreten, welche sich durch Umwechslung der österreichischen Bankpapiere, aus denen sie zum Theil besteht, noch bedeutend mehren wird. Ein Mitglied des Verwaltungsausschusses wird nach Augsburg abgehen, um das noch nöthige daselbst zu vollziehen, und sie gerichtlich zu übernehmen. Nach ihrer Ueberweisung und Konstatirung der Rente wird über ihre Verwendung im Sinn des Testators eine eigene, aus Mitgliedern der philosophischen und der medizinischen Fakultät gebildete Commission in Berathung treten, und ihre Anträge durch den Senat zur höchsten Stelle gelangen lassen. Die philosophische Fakultät erwartet noch die Berufung eines Historikers und eines zweiten Professors der Botanik. Uebrigens wird die Frequenz der Universität gegen die letzten Jahre wahrscheinlich nicht ganz unbedeutend zurückstehen. Die geringere Anzahl Gymnasialabiturienten, der Umstand, daß jetzt weit mehr als früher dem Dienste der Post, der Eisenbahnen u. Telegraphen u. den technischen Fächern der Industrie sich zuwenden, werden, wie auch anderwärts, davon die Hauptursache sein. Dazu aber kann eine zufällige Ursache in der heilsamen Strenge liegen, mit welcher jetzt die medizinischen u. die Admissionsprüfungen für Medizin behandelt werden, indem man hofft, anderwärts leichter durchzukommen. Ist das der Fall, so darf sich die Universität trotz der temporären Verminderung ihrer Medicin Studirenden doch zu diesem Erfolg Glück wünschen. Denn ein Erfolg ist es jedenfalls, wenn in den Zurückbleibenden sich der Kern der Befähigten und Thätigen bestimmter herausstellt, und da das Interesse der Wissenschaft und die Ehre der Universität erwarten läßt, daß, wenn solche Anlockungen oder Erleichterungen der Unfähigkeit anderswo wirklich bestehen sollten, sie in nicht gar langer Zeit verschwinden und einem heilsamen Ernst in Ermittelung der Befähigung überall Platz geben werden, da es sich von einen Stande handelt, dessen Glieder über das ganze Land verbreitet, nicht selten das Wohl von Familien in den Händen haben, und je nach ihrer Befähigung über Tod und Leben entscheiden. (A. Z.)

München, 15. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Studienlehrer der IV. Classe der lateinischen Schule zu Bamberg Keber wurde in den Ruhestand versetzt, dem Studienlehrer der III. Classe dieser Anstalt Welppert das Vorrücken in die IV. Classe, und dem Studienlehrer der I. Classe Abtheilung A. Schrepfer das Vorrücken in die III. Classe gestattet, u. die sich hiedurch erledigende Studienlehrerstelle der I. Classe der lateinischen Schule zu Bamberg, Abtheilung A., dem geprüften Lehramtscandidaten Behringer von Babenhausen, zur Zeit Assistent am kgl. Gymnasium zu Würzburg verliehen. Die protestantische Pfarrstelle zu Betzenstein, Dekanats Creussen wurde dem bisherigen Pfarrer zu Issigau, Dekanats Steben Körte, u. die protest. Pfarrstelle zu Kirchahorn, Dekanats Muggendorf, dem bisherigen Pfarrer zu Willmars, Dekanats Rothhausen, Peetz, verliehen.

Augsburg, 14. Nov. Gegen das Flugblatt, in welchem die „Meyer'sche Geschichtsbibliothek" zur Ankündigung kam, war beim k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg Untersuchung eingeleitet. Das soeben veröffentlichte diesfällige Erkenntniß lautet auf Vernichtung dieses Flugblattes, in so weit es noch nicht in den Privatbesitz übergegangen, und zwar aus den beigefügten Motiven, weil sich hierin „Angriffe gegen die europäischen Souveräne, und darunter auch gegen das bayerische Staatsoberhaupt, so wie die bayerische verfassungsmäßige Regierungsgewalt" befinden.

Aschaffenburg, 14. Novbr. Wie verlautet ist Hr. v. Gemmingen, welcher den unlängst ausgetretenen Landtagsabgeordneten Eibert zu ersetzen hat, zum Eintritt in die Kammer nicht geneigt, wornach also Hr. Domcapitular Dr. Götz in Würzburg die erledigte Stelle einzunehmen hätte.

Leipzig, 12. Novbr. Bei den kürzlich stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen hat die liberale Partei wieder die Oberhand über die conservative Partei behauptet. — Im Gebirge herrscht der Typhus auf eine beunruhigende Art. Da sich jetzt die Nahrungsverhältnisse gegen früher wesentlich gebessert haben, so kann jene Krankheit nur eine Folge früherer großer Entbehrungen sein. — Gegenwärtig wird in dem Erzgebirge ein neuer Industriezweig eingeführt, nämlich die Korkschneiderei. Bereits bestehen daselbst zwei solcher Anstalten, welche der arbeitenden Klasse einen reichlichen Verdienst zu gewähren versprechen. — Die Einziehung der Patrimonialgerichte und die Vereinigung derselben mit den Königlichen Gerichten geschieht jetzt so schnell, daß die Patrimonialgerichte ihre Endschaft bald ganz erreicht haben dürften. — Die Getreidepreise sind seit Kurzem wieder im Fallen.

Wien, 12. Novbr. Die Subscriptionen auf die Actien der neuen Hypothekenbank nehmen einen ganz befriedigenden Fortgang. Ein bedeutender Theil der Subscribenten erlegte sogleich die Vollbeträge für die Actien; viele zahlten mehrere Raten auf einmal. Bei einem so vielverheißenden Anfang läßt sich ein eben so guter Fortgang und Abschluß jener Finanzoperation der Nationalbank erwarten. Bemerkenswerth ist, daß bei Einzahlungen in Banknoten der Preis des Silbers stets um ½ Prozent geringer gerechnet wird, als derselbe an der Börse stand. — Die Löhnungsbezüge der k. k. Truppen werden einer Regelung unterzogen. Es ist im Antrag, den Soldaten nicht nur das Brod, sondern die volle Verpflegung, als Fleisch, Gemüse, etwas Branntwein u. s. w., zu verabreichen, welche dieselben derzeit von ihrer Löhnung herbeischaffen müssen; dagegen soll die Löhnung herabgesetzt werden. Die Einkäufe der Lebensmittel wären compagnienweise zu bewerkstelligen. — Der Aspodillpflanze, die in neuester Zeit zur Alkohol-Erzeugung mit glänzendem Erfolg verwendet wird, wurde bei ihrer Einfuhr die Zollfreiheit zugestanden. — Auf außergewöhnlichem Wege erfährt man, nach Berichten aus Odessa, daß den fremden Generalconsulaten Andeutungen zugekommen sind: die Schonung, welcher sich Odessa bis jetzt von Seite der alliirten Flotten erfreute, müsse eine Gränze haben. Die Unterthanen der kriegführenden und der neutralen Mächte würden gut thun, wenn sie den Winter benützten, um ihre Waarenvorräthe vom Platze wegzuschaffen. Während seiner Anwesenheit in Odessa empfing der Czar eine Deputation des Handelsstandes, welche die tröstendsten Versicherungen in Betreff möglichst baldiger Beendigung des Krieges erhielt.

Wien, 13. Nov. Die Wiener Ztg. publicirt heute den Text des von Oesterreich mit dem päpstlichen Stuhl abgeschlossenen Concordates, sowohl im lateinischen Urtext wie in der deutschen Uebersetzung. Vorausgesandt ist demselben ein kaiserliches Kundmachungspatent d. d. 5. November, welches folgende Bestimmungen enthält:

I. Wir werden das Nöthige verfügen, um die Leitung des katholischen Schulwesens in jenen Kronländern, wo sie dem achten Artikel nicht entspricht, mit den Bestimmungen desselben in Einklang zu setzen. Bis dahin ist nach den bestehenden Verordnungen vorzugehen. II. Es ist Unser Wille, daß die bischöflichen Ehegerichte auch in jenen Ländern, wo dieselben nicht bestehen, sobald als möglich in Wirksamkeit treten, um über die Eheangelegenheiten Unserer katholischen Unterthanen gemäß Artikel X. des Concordates zu erkennen. Die Zeit, zu welcher sie ihre Wirksamkeit zu beginnen haben, werden Wir, nach Einvernehmung der Bischöfe, bekannt geben lassen. Inzwischen werden auch die nöthigen Aenderungen der bürgerlichen Gesetze über Eheangelegenheiten kundgemacht werden. Bis dahin bleiben die bestehenden Gesetze für die Ehen Unserer katholischen Unterthanen in Kraft, und Unsere Gerichte haben nach denselben über die bürgerliche Geltung dieser Ehen und die daraus hervorgehenden Rechtswirkungen zu entscheiden. III. Im Uebrigen haben die Bestimmungen, welche in dem von Uns mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Uebereinkommen enthalten sind, in dem ganzen Umfange Unseres Reiches von dem Zeitpunkte der Kundmachung dieses Patentes an in volle Gesetzkraft zu treten.

Die wichtigsten Bestimmungen der „Vereinbarung zwischen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. und Sr. kaiserlich-königlichen Apostolischen Majestät Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, unterzeichnet zu Wien am 18. August 1855, in den beiderseitigen Ratifikationen ausgewechselt ebendaselbst am 25. September 1855" sind folgende:

Art. 1. Die heilige römisch-katholische Religion wird mit allen Befugnissen und Vorrechten, deren dieselbe nach der Anordnung Gottes und den Bestimmungen der Kirchengesetze genießen soll, im ganzen Kaiserthume Oesterreich und allen Ländern, aus welchen dasselbe besteht, immerdar aufrecht erhalten werden. Art. 2. Da der römische Papst den Primat der Ehre wie der Gerichtsbarkeit in der ganzen Kirche, so weit sie reicht, nach göttlichem Gesetze inne hat, so wird der Wechselverkehr zwischen den Bischöfen, der Geistlichkeit, dem Volke und dem heiligen Stuhle in geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten einer Nothwendigkeit, die landesfürstliche Bewilligung nachzusuchen, nicht unterliegen, sondern vollkommen frei sein. Art. 3. Erzbischöfe, Bischöfe und alle Ordinarien

werden mit der Geistlichkeit und dem Volke ihrer Kirchensprengel zu dem Zwecke, um ihres Hirtenamtes zu walten, frei verkehren, frei werden sie auch Belehrungen und Verordnungen über kirchliche Angelegenheiten kundmachen. Art. 4. Eben so werden Erzbischöfe und Bischöfe die Freiheit haben, Alles zu üben, was denselben zu Regierung ihrer Kirchensprengel, laut Erklärung oder Verfügung der heiligen Kirchengesetze, nach der gegenwärtigen, vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Disciplin der Kirche gebühret. — Art. 5. Der ganze Unterricht der katholischen Jugend wird in allen sowohl öffentlichen als nicht öffentlichen Schulen der Lehre der katholischen Religion angemessen sein; die Bischöfe aber werden kraft des ihnen eigenen Hirtenamtes die religiöse Erziehung der Jugend in allen öffentlichen und nicht öffentlichen Lehranstalten leiten, und sorgsam darüber wachen, daß bei keinem Lehrgegenstande Etwas vorkomme, was dem katholischen Glauben und der sittlichen Reinheit zuwiderläuft. Art. 6. Niemand wird die heilige Theologie, die Katechetik oder die Religionslehre in was immer für einer öffentlichen oder nicht öffentlichen Anstalt vortragen, wenn er dazu nicht von dem Bischofe des betreffenden Kirchensprengels die Sendung und Ermächtigung empfangen hat, welche derselbe, wenn er es für zweckmäßig hält, zu widerrufen berechtigt ist. Art. 7. In den für die katholische Jugend bestimmten Gymnasien und mittleren Schulen überhaupt werden nur Katholiken zu Professoren oder Lehrern ernannt werden und der ganze Unterricht wird nach Maßgabe des Gegenstandes dazu geeignet sein, das Gesetz des christlichen Lebens dem Herzen einzuprägen. Welche Lehrbücher in gedachten Schulen bei dem Vortrage der Religion zu gebrauchen seien, werden die Bischöfe kraft einer miteinander gepflogenen Berathung festsetzen. Art. 8. Alle Lehrer der für Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Beaufsichtigung unterstehen. Falls in gedachten Schulen für den Religionsunterricht nicht hinlänglich gesorgt wäre, steht es den Bischöfe frei, einen Geistlichen zu bestimmen, um den Schülern die Anfangsgründe des Glaubens vorzutragen. Der Glaube und die Sittlichkeit des zum Schullehrer zu Bestellenden muß makellos sein. Wer vom rechten Pfade abirrt, wird von seiner Stelle entfernt werden. Art. 9. Erzbischöfe, Bischöfe und alle Ordinarien werden die denselben eigene Macht mit vollkommener Freiheit üben, um Bücher, welche der Religion und Sittlichkeit verderblich sind, als verwerflich zu bezeichnen und die Gläubigen von Lesung derselben abzuhalten. Doch auch die Regierung wird durch jedes dem Zwecke entsprechende Mittel verhüten, daß derlei Bücher im Kaiserthume verbreitet werden. Art. 10. Da alle kirchlichen Rechtsfälle einzig und allein vor das kirchliche Gericht gehören, so wird über dieselben der kirchliche Richter erkennen, und es hat somit dieser auch über die Ehesachen nach Vorschrift der heiligen Kirchengesetze und namentlich der Verordnungen von Trient zu urtheilen und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe an den weltlichen Richter zu verweisen. Art. 11. Den Bischöfen wird es frei stehen, wider Geistliche, welche keine anständige geistliche, ihrer Stellung und Würde entsprechende Kleidung tragen oder aus was immer für einer Ursache der Ahndung würdig sind, die von den heiligen Kirchengesetzen ausgesprochenen Strafen oder auch andere, welche die Bischöfe für angemessen halten, zu verhängen und sie in Klöstern, Seminarien oder diesem Zwecke zu widmenden Häusern unter Aufsicht zu halten. Ingleichen sollen dieselben durchaus nicht gehindert sein, wider alle Gläubigen, welche die kirchlichen Anordnungen und Gesetze übertreten, mit kirchlichen Strafen einzuschreiten. Art. 12. Ueber das Patronatsrecht wird das kirchliche Gericht entscheiden; doch giebt der heilige Stuhl seine Einwilligung, daß, wenn es sich um ein weltliches Patronatsrecht handelt, die weltlichen Gerichte über die Nachfolge in demselben sprechen können. Art. 13. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse giebt der heilige Stuhl seine Zustimmung, daß die blos weltlichen Rechtssachen der Geistlichen, wie Verträge über das Eigenthumsrecht, Schulden, Erbschaften, von dem weltlichen Gerichte untersucht und entschieden werden. Art. 14. Aus eben diesem Grunde hindert der hl. Stuhl nicht, daß die Geistlichen wegen Verbrechen oder anderer Vergehungen, wider welche die Strafgesetze des Kaiserthums gerichtet sind, vor das weltliche Gericht gestellt werden. Geistliche werden die Kerkerstrafe stets an Orten erleiden, wo sie von den Weltlichen abgesondert sind. Im Falle einer Verurtheilung wegen Vergehen oder Uebertretungen werden sie in ein Kloster oder ein anderes geistliches Haus eingeschlossen werden. In den Verfügungen dieses Artikels sind jene Rechtsfälle, über welche das Concilium von Trient in der vierundzwanzigsten Sitzung (c. 5 de ref) verordnet hat, keineswegs einbegriffen. Für Behandlung derselben werden der heil. Vater und Seine kaiserl. Majestät, so es nöthig sein sollte, Vorsorge treffen. Art. 15. Damit dem Hause Gottes, welcher der König der Könige und der Herrscher der Herrschenden ist, die schuldige Ehrerbietung bezeigt werde, soll die Immunität der Kirchen in soweit beachtet werden, als die öffentliche Sicherheit und die Forderungen der Gerechtigkeit es verstatten. Art. 17. Die bischöflichen Seminare werden aufrecht erhalten. Die Bischöfe werden dieselben nach Richtschnur der heiligen Kirchengesetze mit vollem und freiem Rechte leiten und verwalten. Daher werden sie die Vorsteher und Professoren oder Lehrer gedachter Seminare ernennen und wann immer sie es für nothwendig oder nützlich halten, wieder entfernen. Art. 19. Se. Majestät wird bei Auswahl der Bischöfe, welche er kraft eines Apostolischen von Seiner Allerdurchlauchtigsten Vorfahren überkommenen Vorrechtes dem heiligen Stuhle zur kanonischen Einsetzung vorschlägt oder benennt, auch in Zukunft des Rathes von Bischöfen, vorzüglich derselben Kirchenprovinz, sich bedienen. Art. 20. Die Metropoliten und Bischöfe werden, bevor sie die Leitung ihrer Kirchen übernehmen, vor Sr. kaiserlichen Maj. den Eid der Treue in folgenden Worten ablegen: „Ich schwöre und gelobe auf Gottes heiliges Evangelium, wie es einem Bischofe geziemt, Euer kaiserlich-königlichen Apostolischen Majestät und Allerhöchst ihren Nachfolgern Gehorsam und Treue. Ingleichen schwöre und gelobe ich, an keinem Verkehre oder Anschlage, welcher die öffentliche Ruhe gefährdet, theilzunehmen und weder inner noch außer den Grenzen des Reiches irgend eine verdächtige Verbindung zu unterhalten; sollte ich aber in Erfahrung bringen, daß dem Staate irgend eine Gefahr drohe, zu Abwendung derselben nichts zu unterlassen.“ Art. 22. An sämmtlichen Metropolitan-, oder erzbischöflichen und Suffragankirchen vergiebt Seine Heiligkeit die erste Würde. Für die übrigen Dignitäten und Domherrnpfründen wird Seine Majestät zu ernennen fortfahren. Art. 25. Um Seiner des Kaisers und Königs Franz Joseph Apostolischen Majestät einen Beweis besonderen Wohlwollens zu geben, verleihen Seine Heiligkeit Demselben und Seinen katholischen Nachfolgern im Kaiserthume die Ermächtigung, für alle Canonicate und Pfarreien zu präsentiren, welche einem auf dem Religions- oder Studienfonds beruhenden Patronatsrechte unterstehen, jedoch so, daß Einer aus den Dreien gewählt werde, welche der Bischof nach vorausgegangener öffentlicher Bewerbung für würdiger als die übrigen erachtet. Art. 26. Jene Ordenspersonen, welche Generaloberen, die bei dem hl. Stuhle ihren Wohnsitz haben, unterstehen, werden von denselben geleitet werden. Daher werden vorbenannte Generaloberen mit ihren Untergebenen in allen zu ihrem Amte gehörigen Dingen frei verkehren und die Visitationen derselben frei vornehmen. Den Erzbischöfen und Bischöfen wird es freistehen, in ihre Kirchsprengel geistliche Orden und Congregationen beiderlei Geschlechts nach den heiligen Kirchengesetzen einzuführen. Doch werden sie sich hierüber mit der kaiserl. Regierung in's Einvernehmen setzen. Art 29. Die Kirche wird berechtigt sein, neue Besitzungen auf jede gesetzliche Weise frei zu erwerben und ihr Eigenthum wird hinsichtlich alles dessen, was sie gegenwärtig besitzt oder in Zukunft erwirbt, unverletzlich verbleiben. Daher werden weder ältere noch neuere kirchliche Stiftungen ohne Ermächtigung von Seite des hl. Stuhles aufgehoben oder vereinigt werden, jedoch unbeschadet der Vollmachten, welche das heilige Concilium von Trient den Bischöfen verliehen hat. Art. 30. Die Verwaltung der Kirchengüter wird von denjenigen geführt werden, welchen sie nach den Kirchengesetzen obliegt. Allein diese Güter sollen weder verkauft noch mit einer beträchtlichen Last beschwert werden, ohne daß sowohl der hl. Stuhl als auch Se. Maj. der Kaiser dazu ihre Einwilligung gegeben haben. Art. 31. Die Güter, aus welchen der Religions- und Studienfonds besteht, sind kraft ihres Ursprungs Eigenthum der Kirche und werden im Namen der Kirche verwaltet werden, während die Bischöfe die ihnen gebührende Aufsicht nach den Bestimmungen üben, über welche der hl. Stuhl mit Sr. kaiserl. Maj. übereinkommen wird. Art. 33. Da zur Zeit der vorübergegangenen Erschütterungen an sehr vielen Orten des österreichischen Gebietes der kirchliche Zehent durch ein Staatsgesetz aufgehoben wurde, und es in Anbetracht der besonderen Verhältnisse nicht möglich ist, die Leistung desselben im ganzen Kaiserthum wieder herzustellen, so gestattet und bestimmt Se. Heiligkeit auf Verlangen Sr. Majestät und in Ansehung der öffentlichen Ruhe, welche für die Religion von höchster Wichtigkeit ist, daß unbeschadet des Rechtes, den Zehent dort einzufordern, wo er noch wirklich besteht, an den übrigen Orten statt des gedachten Zehents und als Entschädigung für denselben von der kaiserlichen Regierung Bezüge aus liegenden Gütern oder versichert auf die Staatsschuld angewiesen und Allen und Jedem ausgefolgt werden, welche das Recht, den Zehent einzufordern, besaßen.

Schweiz.

Bern, 12. Nov. Zwei Depeschen aus Genf von Seite regierungsfreundlicher Personen bestätigen die Niederlage ihrer Partei am heutigen großen Wahltage. Fazy mit seinen Freunden wird unzweifelhaft wieder ans Ruder treten, aber offenbar nicht mehr als der ehemalige. Die zweijährige Muße hat ihn in Vielem milder gestimmt. Es nahmen an der Wahl über 9000 Bürger Theil. Hie und da fanden Schlägereien statt, doch im Allgemeinen wurde die Ruhe nicht gestört. — Das Erdbeben vom 7. ist in Uri und Wiß so stark gewesen, daß die Leute ihre Häuser wieder verlassen mußten. Seither ist nichts erfolgt.

Bern, 14. Nov. In Genf siegten bei den Staatsrathswahlen Fazy, Tourte, Fontanel, Duchosal, Krenmayer, Pigniet, Bennet mit 6194 gegen 4550 St. Unerhörter Jubel, Kanonendonner, einzelne Schlägereien, sonst Ruhe.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Die Eröffnung der Kammersession hat heute durch Se. Maj. den König in Person stattgefunden. Die Thronrede gedenkt der Anwesenheit und Aufnahme des Herzogs von Brabant in Paris als eines Beweises für die Achtung, in welcher Belgien unter den Nationen stehe. Die inneren Zustände werden als befriedigend bezeichnet und mehrere Gesetzvorlagen an-

gekündigt. Es gilt die Arbeit zu ermuthigen, die Lebensmittelzufuhr zu erleichtern, öffentliche Wohlthätigkeit einzuladen. Erfreue die Unabhängigkeit Belgiens sich der Achtung der Regierungen und Völker, so verdanke man das der Bemessenheit und Rechtlichkeit, welche die Grundlagen seiner Politik und die Basis des National-Charakters ausmachen.

Großbritannien.

London, 13. Nov. In einem gestern Abend von dem Parlamentsmitgliede Miall präsidirten radicalen Meeting wurde ein tadelndes Votum gegen die Regierung wegen der Ausweisung der Flüchtlinge aus Jersey beschlossen.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Heute kam das erste Detachement der kaiserlichen Garde aus der Krim in Paris an. Es war eine 3- bis 400 Mann starke Abtheilung Gensd'armen. An der Eisenbahn wurden sie von einer Abtheilung Garde-Gensd'armerie, von ihren Frauen und Kindern und einer großen Menschenmenge empfangen. Der Zug begab sich über die Boulevards nach dem Tuilerien-Hofe, wo sie der Kaiser in eigener Person empfing. Die aus der Krim heimkehrenden Gens'darmen bildeten einen seltsamen Contrast mit ihren Waffenbrüdern, die während des Sommers in Paris der Ruhe gepflegt. Ihre Fahne war zerschossen, ihre Barenmützen waren verbrannt, und ihre ganze Kleidung, so wie ihre verbrannten Gesichter sprachen von den Strapazen, die sie durchgemacht. Der Empfang, der ihnen Seitens der Pariser wurde, war voll Sympathie, obgleich sie zwar nicht zu den besten Soldaten der Krim-Armee gehören.

Paris, 14. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß die zur Untersuchung der Unglücksfälle auf Eisenbahnen niedergesetzte Commission gestern dem Kaiser vorgestellt worden sei und diesem ihren Bericht über die Ursachen, welche jene Unfalle veranlaßt, überreicht habe. Nachdem der Kaiser den Bericht angehört und längere Zeit mit der Commission conferirt, befahl derselbe die ungesäumte Anwendung einer Reihe von Vorsichtsmaßregeln, welche sich als dringend nothwendig herausgestellt haben.

Paris, 15. Nov. Von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, dem Grafen Walewski, und dem österreichischen Gesandten, Hrn. v. Hübner, ist ein Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich für gegenseitige Auslieferung von Verbrechern unterzeichnet worden. Es ist dieß die erste derartige Uebereinkunft zwischen den genannten Staaten. — Die Dauer der Industrie-Ausstellung ist bis zum 30. d. verlängert worden. Die Vertheilung der Preise findet heute statt.

Italien.

Turin, 12. Nov. Die Kammern sind heute durch den König eröffnet worden. Aus der Thronrede sind folgende Stellen hervorzuheben: Das Jahr, welches jetzt seinem Ende zueilt, war für mein Herz eine Zeit herber Prüfungen. Ich stand nicht an, im Oriente unsere Waffen mit jenen zu vereinen, welche für eine gerechte Sache, für Gesittung und die Unabhängigkeit der Nationen kämpfen. Unsere Soldaten und Marine nahmen gemeinsam mit den tapfern Armeen Frankreichs, Englands und der Türkei an Gefahren und Siegen Theil. Gott segne unsere gemeinsamen Anstrengungen und verleihe einen dauerhaften Frieden, um jeder Nation die ihr gebührenden Rechte zu sichern. Die Kriegsausgaben erheischen neuen Credit. Die Regierung wird ihn durch mäßige Auflagen minder empfindlich zu machen suchen. König und Nation dieses Landes, durch unauflösliche Bande vereint, werden fortfahren die großen Grundlagen der öffentlichen Wohlfahrt aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Die Regierung hat den Cortes angezeigt, daß in Saragossa wegen der Getreideausfuhr Unruhen ausgebrochen seien. Marschall Espartero erklärte, daß er die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten wissen werde. — Die Discussion über den Verfassungsentwurf dauert fort.

Rußland.

Petersburg, 14. Nov. Der Kaiser Alexander hat am 7. Nov. Nikolajeff verlassen und sich in die Krim begeben, um der Armee des Fürsten Gortschakoff persönlich seinen Dank abzustatten. Se. Majestät hat die Truppen in einem vortrefflichen Zustande getroffen. Am 12. hat sich der Kaiser wieder auf die Heimreise über Moskau nach St. Petersburg begeben. Bis zum 12. hat der Feind auf der Halbinsel nichts unternommen.

Von der polnischen Gränze, 12. Nov. Es ist zu jener Zeit gemeldet worden, daß General Murawieff den Arpatschai nur mit einem Infanteriecorps von 27 Bataillonen überschritt, und daß sein ganzes Expeditionsheer sammt Cavallerie und Artillerie nur 35,000 Mann zähle. In neuerer Zeit, und zwar noch vor dem Sturm auf Kars, hat derselbe sein Heer verhältnißmäßig nicht unbedeutend vermehrt, denn es werden in den neueren russischen Berichten Regimenter genannt, welche vorher im Kaukasus gestanden haben. Vor oder wenigstens unweit Kars stehen jetzt folgende Regimenter: Brest, Bialystok, Lithauen, Wilna oder die 13. Infanterie-Division, deren Chef, General Komalenski, bekanntlich bei Kars fiel. Von der 18. Division die Regimenter: Rläsan, Riga, Bielew und Tula. Die neu herangezogenen Regimenter Erwan, Rasilki, Tiflis und Mingrelien bilden die einundzwanzigste Infanterie-Division, welche schon früher zum kaukasischen Corps gehörte, während die beiden erstgenannten erst im verflossenen Jahr Europa verlassen haben. Die genannten drei Divisionen, welche nach dem Soll-Etat 48,000 Mann zählen sollten, kann man auch mit Abzug des Verlustes vom 27. Sept., welcher über 6000 Mann an Todten und Verwundeten betrug, auf 30,000 Mann schätzen, und zwar dieß um so sicherer, als man weiß, daß auch die Reserve-Bataillone der 18. Division zu Murawieffs Heer gestoßen sind. Zu diesen Truppen gehören noch die kaukasische Grenadier-Brigade, welche zu 5000 Mann anzunehmen ist, das kaukasische Schützenbataillon zu 1000, das Sappeurbataillon zu 1000 Mann, die adelige Druschine und die mehr als 3000 Mann zählende Artillerie-Mannschaft. An Cavallerie stehen in der asiatischen Türkei 3 Dragoner-Regimenter, 3 muselmanische Regimenter, 3 Kosaken-Regimenter, 2 kurdinsche Regimenter und die Bergmiliz. Mit diesem Corps hat sich in neuerer Zeit auch das Eriwan'sche Corps des Generals Sudleff in Verbindung gesetzt, so daß Murawieff mit Abzug seiner Verluste wenigstens über 50,000 Mann in Anatolien, wenn auch nicht dicht vor Kars, stehen hat. Nur die erwähnten Verstärkungen machten es möglich, daß Murawieff noch nach dem mißlungenen Sturm die Berennung von Kars fortsetzen konnte. Andere Verstärkungen sind auch zum kaukasischen Corps gestoßen, und Murawieff kann erforderlicherweise sein Heer auch fernerhin vermehren.

Odessa, 2. Novbr. Einem Befehle des Großfürsten Konstantin als Großadmiral zufolge, haben alle bei der schwarzen Meeresflotte Angestellten, sowohl Militär- als Civilpersonen, die in Sebastopol an beweglichem oder unbeweglichem Gute Schaden erlitten, ihre Verlustangaben gewissenhaft in angestempelten Bittschriften zu Nikolajeff einzureichen, damit ihnen der Schade aus Staatsmitteln ersetzt werde. Diese Maßregel kommt Tausenden armer Matrosenfamilien zu Gute, deren Hab und Gut unter den Trümmern der eingeäscherten Stadt begraben liegt. Die Summe der erforderlichen Geldmitteln dürfte sich auf viele Millionen Silberrubeln belaufen. Ein neuer Beweis, daß die petuniären Mittel Rußlands gerade nicht in dem Maße erschöpft sind, wie es ausländische Zeitungen der Welt gerne glauben machen möchten. — Bei der Auswanderung der Bevölkerung aus Otschakoff wurden viele Einwohner durch die Kosaken mißhandelt und beraubt. Es begab sich sofort eine Deputation nach Nikolajeff und brachte ihre Klage vor, worauf eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde, welche nicht ermangelte, die Schuldigen nach dem Kriegsrechte zu behandeln.

Türkei.

Konstantinopel, 6. November. Die Alliirten haben beim Fort Nikolaus bedeutende Werke beendigt und die Zahl ihrer auf die Nordforts feuernden Batterien vermehrt. Auf der Tschernajalinie sind die Alliirten auf ihrer Hut. Da russische Deserteurs gemeldet, daß Fürst Gortschakoff vor seinem Rückzuge (?) noch eine letzte Schlacht versuchen wolle, daß die russische Armee Befehl empfangen habe, sich zum Angriff bereit zu halten, und daß sie zu diesem Behufe sogar eine Menge fliegender Brücken construirt habe, so verstärken die Alliirten allnachtlich ihre Vorposten, die sie von Feldartillerie unterstützen lassen. — Berichte aus Asien besagen, daß Omer Pascha seine Winterquartiere 33 Stunden von Batum bezogen habe. Die Presse d'Orient meldet, daß der von Tiflis mit Depeschen für General Murawieff abgegangene Courier von den Kurden angehalten und den Türken ausgeliefert worden sei.

Aus Konstantinopel wird dem „Constitutionnel" und der „Presse" geschrieben, daß die Russen den südlichen Theil von Sebastopol von den Nordforts aus gänzlich zusammenschießen und unbewohnbar machen. Man begann allgemein die Ueberzeugung zu hegen, daß es unerläßlich sei, den Feind aus einer Stellung zu vertreiben, die es den Alliirten unmöglich macht, in Sebastopol selbst Winterquartiere zu beziehen. Spione melden, daß die Russen Anstalten zu einem Angriff auf die Tschernajalinie treffen und zu diesem Behufe in Baktschiserai ungeheuere Munitionsmassen aufgehäuft haben. Sollten die Russen aber die Offensive nicht ergreifen, so soll Marschall Pelissier fest entschlossen sein, dieselben zu attaquiren.

Asien.

Bombay, 17. Okt. Der Aufstand der Santals dauert noch fort. Der Religionskrieg in Audh hat an Ausdehnung gewonnen. Die Grenze des Pendschab wird durch Räubereinfälle beunruhigt.

Amerika.

New-York, 29. Okt. Gestern wurde Neuyork von einem heftigen Sturm heimgesucht, der in der Stadt und im Hafen großen Schaden verursachte. — Nach einer Correspondenz des „Newyork Herald" aus Brasilien war es bei der kleinen Stadt Jabatinga, im Westen des Kaiserstaates, auf dem linken Ufer des Amazonenflusses, zu einem blutigen Zusammenstoß mit Nordamerikanern gekommen; letztere waren nach der brasilianischen Darstellung die Angreifer, wurden jedoch sämmtlich niedergemacht. — In Newyork hat man die Entdeckung gemacht, daß eine Menge falscher Banknoten im Umlauf ist. Zwei der Fälscher waren verhaftet. Noten zum Betrage von 1000 Doll. auf die westlichen u. südlichen Banken nebst einer Anzahl Platten und Stempel, die schon einige Zeit gebraucht zu sein scheinen, fielen der Polizei in die Hand.

Die „Montreal Gazette" warnt vor verfälschtem Mehl. Einige Spekulanten sollen sich den Unfug erlauben, daß sie Fässer mit den

besten eingebrannten Signaturen kaufen, und mit einem Artikel von der schlechtesten Qualität füllen.

Vermischtes.

, **Frankfurt**, 12. Novbr. Die kürzlich genannte Zucker-Conjunctur macht rasende Fortschritte. In London wurde Rohzucker von einem Tag zum andern um 1 und 2 Schillinge getrieben, und schlossen am Ende der Woche 5, 6, 8 und in einzelnen Fällen sogar bis zu 10 Schillingen höher als in der vorangegangenen Woche, so daß die Preise nahezu 100 pCt. über dem billigsten Werth des Frühjahrs standen. — In der verflossenen Woche dauerte das wilde Treiben ungeschwächt fort und die Preise liefen neuerdings 5 — 6 Schilling höher. Nicht minder aufgeregt war es an den Continentalmärkten in raffinirten Zuckern. In Köln wurde Melis, welcher Anfangs dieses Monats noch 17⅞ Thlr. kostete, am 3. auf 18¼ Thlr. und am 5. bereits auf 18½ Thlr., und seit dem 8. auf 19 Thlr. erhöht, somit ein Aufschlag in 8 Tagen um 1¼ Thlr. per Zentner. Wie sehr trotzdem diese Preise zu dem rohen Produkte noch außer Verhältniß stehen, erhellt aus dem auffallenden Umstande, daß solche zur Ausfuhr nach Holland und England gute Rechnung geben. Eine Conjunctur, wie die jetzt erlebte, liegt außer dem Bereiche älterer Erfahrungen, denn die englischen Preise für Rohzucker sind heute höher als in der höchsten Periode des Jahres 1845, in welchem Jahre dagegen der Preis für effective Waare in Köln in richtigerem Verhältnisse zu dem damaligen Werthe des Rohstoffes auf 21½ Thlr., sogar bis 22 Thlr. sich steigerte. (N. W. Z.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	999	984
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅝
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68⅛	68⅛
„ 4½% „ „ von 1849	56⅛	56⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅛	85⅝
„ fl 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	168¼	166½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅝
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	93⅞	93⅝
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	160⅛	159⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87½	87
„ 4½% „ „ „	102	101½
Kurhessen, fl. Ldw. Nordbahn ohne Zinsen	54⅞	54⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl 50	105½	104⅝
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32⅝
„ Darmstädter Bankaktien	278	276
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 dito von 1845	45⅛	44⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	314	312
„ 3% Bankactien	118½	117⅞
„ Vereinsloose à 10 fl	8⅞	8⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. M. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation. ☜

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-ÖL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, angezeigt, erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Paste** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unübertroffenste und zuverlässigste **Erhaltungs-** und **Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nachstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen** und **Falsifikate** = hervorruft, wollen die geehrten Konsumenten unserer Ihr- und Ausländer in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach verkümmelte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel = Kräuter-Pomade) u Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta)**, sowie auch auf die **Firma** unserer best **alleinigen** Depositäre zur Verhütung von Täuschungen gefl. genau achten.

☞ **Alleiniges Depot** für **Bamberg** bei Hrn Apotheker **L. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn Apotheker **A. Elerelmer**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Uhlhauser**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **R. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Gronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **G. Leinecker**. (9.6)

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
in **Bamberg** bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Noch

Tagesmühen — Abendruhe!

Ein Kranz

neuer Erzählungen und Geschichten aus dem Leben, zur nützlichen Unterhaltung und Erhebung häuslicher Familienkreise und der reiferen deutschen Jugend.

Herausgegeben
von einem Freunde der Jugend und des Familienlebens.

12. cartonnirt. Preis fl. 1. 6 kr.

Ein großes Etablissement sucht zum Verschleiß leichtverkäuflicher Artikel an größern und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und belieben sich Reflectanten unter **W. B. Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franco zu melden. (3,3)

Miethe.

Distrikt I No. 329a, am Anfange der Wende ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit Küche, auf Lichtmeß zu vermiethen Auf Wunsch kann auch Stallung für mehrere Pferde dazu gegeben werden.

Echrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 14. Nov Waizen 27 fl. 51 kr. Korn 22 fl. 6 kr. Gerste 16 fl. 36 kr. Haber 7 fl 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. November. Geldcours. Wilhelmsd'or 9 fl. 33½ kr. Br Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr. holland. 10 Guldenstücke 9 fl 42 kr. Souveraind'or 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20⅞ kr. Hochhaltig Silber 24 fl — kr

Wien, 13. Nov. Oesterr. 5proz Metall. 71⅛; 4½proz. 65⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 115⅝; desgleichen 1854 97⅞; Bankactien 944. Nordbahnactien 2030. Wechselcurse: Augsburg usw 113⅝; London 11 9

Berlin, 14. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz 100⅛.

London, 14 Nov. 3proz. Consols 88¼.

Paris, 14 Nov. 4½proz Rente 90.50. 3proz. R. 61 00

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marlein).

Bamberger Zeitung.

Nr 681) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Einrückung mit 2 kr. bei periodischer Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 322. Sonntag, 18. November. 1855.

Deutschland.

* **München**, 15. Nov. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische Frhr. v. d. Pfordten, v. Zwehl, v. Ringelmann, v. Aschenbrenner und Manz und mehrere Ministerialcommissäre. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der 1. Präsident mit, daß der Ministerialrath v. Eppler vom Ministerium des Innern zum Ministerialcommissär ernannt worden ist. — Neuffer erstattete Anzeige über gefertigte Referate bezüglich der k. Pessanstalt, Staatstelegrahenanstalten, Donau-Dampfschifffahrt, den Ludwigscanals, der allgemeinen Zollgefälle. — Fürst Wallerstein zeigte an, daß der III. Ausschuß über den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzentwurfes „die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben betr.“, sich schlüssig gemacht hat und der Bericht demnächst vertheilt werde. — Der einzige Gegenstand der Berathung ist der Gesetzentwurf, die öffentlichen Wege betreffend, der 31. Artikel umfaßt. Nach dem Entwurfe sollen künftighin entweder Staats-, Kreis-, Distrikts- oder Gemeindeverbindungsstraßen oder Gemeindewege sein, die Staats- und Kreisstraßen sollen von dem Könige, letztere nach Vernehmung der Landräthe; die Distriktsstraßen von den Kreisregierungen nach Vernehmung der Distriktsräthe, die Gemeindeverbindungsstraßen von den Distriktsverwaltungsbehörden nach Vernehmung der Gemeindeverwaltung bestimmt werden. Der Ausschuß will aber, daß die Staatsstraßen durch den Landtag im Finanzgesetze festgestellt, die Kreisstraßen nach Vernehmung und Beistimmung der Landräthe, die Distriktsstraßen nach Beistimmung der Distriktsräthe ꝛc. ꝛc. bestimmt werden sollen, und daß einem Distrikte eine in Antrag gebrachte Distriktsstraße nicht aufgebürdet werden dürfe, wenn zwei Drittheile der Mitglieder des Distriktsrathes dagegen sich aussprechen. Präsident Graf Heyrenberg ersucht die allenfalls einzubringenden Modifikationen (Fürst Wallerstein hat deren allein schon 5 angemeldet) schon bei Beginn der Berathung einzubringen. Es wurde nämlich schon im Ausschuß von einigen Mitgliedern entschieden gegen die Aufnahme der Kreisstraßen protestirt, weil die Kreise ohnehin schon sehr belastet seien und weil zu befürchten sei, daß eine Zahl von Straßenbaubeamten erwachse auf Kosten der Kreise.

In der allgemeinen Discussion ergriff zuerst das Wort Frhr. v. Closen. Er klagt, daß die Fassung der einzelnen Gesetzesartikel, namentlich die Definitionen über Staats-, Kreis- u. Distriktsstraßen der Regierung einen so großen Spielraum lassen. Hier sollten viel genauere Bestimmungen eingestellt werden. Im ganzen Entwurfe vermiße man die Feldwege; diese seien gar nicht erwähnt, obgleich sie für die Gemeinden höchst wichtig sind. Redner schlägt daher vor, daß das Wort „Gemeindeweg“ ganz aus dem Entwurf beseitigt und dafür das Wort „Feldweg“ eingesetzt werde. Die Kreisstraßen betreffend, so sei er ganz gegen Einführung dieses Instituts. Wenn man den Landräthen einraumt, daß sie entscheiden, welche Straße als Distriktsstraße bestimmt werde, so werden sie die Interessen des Kreises, nicht aber so das Interesse des ganzen Landes im Auge haben. Durch Einräumung eines solches Rechtes an die Landräthe werde auch die Competenz des Landtages geschmälert. Zwischen den Vorschlägen der Regierung und denen des Ausschusses und einzelner Kammermitglieder herrsche eine sehr verschiedene Auffassung. Um eine Vereinbarung zu erzielen, behalte er (Red.) sich vor, wenn noch einige Redner sich ausgesprochen haben, den Antrag zu stellen, daß die Sache noch einmal an den Ausschuß zurückgegeben werde. — Dr. Schlör: Die Tendenz des Entwurfes sei, die Lasten für Erhaltung der öffentlichen Wege ganz gleichgemäß und nach den Erfordernissen der Gerechtigkeit auf die Steuerpflichtigen zu vertheilen. Allein warum wolle man denn hier so streng ausscheiden. Im Grund müssen die Kosten doch aus dem nämlichen Säckel fließen, aus dem des Volkes im Allgemeinen. Man könne daher alle Straßen und Wegelasten aus einer, der Staatscasse bestreiten. — Er stimme gegen den Entwurf, weil das, was man der Staatskassa abnimmt, den Kreiskassen überbürdet würde, was dann die Steuerkräfte der einzelnen Gemeinden allzusehr in Anspruch nähme. — Reichenberger glaubt, daß das Zahlen ganz gleich bleiben werde. Was jetzt der Staatskassa bezahlt wird, müsse man nach dem Gesetz eben der Kreiskassa mehr bezahlen. Da aber dieses doch wesentliche Gebrechen beseitige, so sei er für den Entwurf in der Fassung des Ausschusses. — Dr. Simmerl: durch den vorliegenden Entwurf solle das Staatsbudget erleichtert werden, indem die Unterhaltungskosten einzelner Straßen anderen Kassen aufgelegt werden. Die Regierung werde aber für Staatsstraßen dasselbe wie bisher verlangen, wolle aber den Ueberschuß zur Aufbesserung der Staatsstraßen verwenden, und dies sei sehr anerkennenswerth und nothwendig. Redner ist einverstanden mit der Eintheilung in Distriktsstraßen, denn durch die Eisenbahnen hätten viele Staatsstraßen ihre Bedeutung verloren und wären Kreisstraßen geworden. Die Unterhaltung dieser könne man aber der Regierung allein nicht aufbürden, weil sie an die Stelle dieser Straßen die Eisenbahnen gesetzt habe. Allein als Kreislast ausschließlich dürfe man sie auch nicht stempeln, weil die Kreise sonst zu sehr belastet würden. Ein Ausgleichsweg sei daher nur dann möglich, wenn der Staat aus dem Centralfonds etwa 50 Pr. beisteuere. Da die Landräthe zu bestimmen haben, welche Straßen Kreisstraßen sein sollen, so könne leicht der Fall eintreten, daß in einem Kreis eine Straße Staatsstraße, im anderen in ihrer Fortsetzung Kreisstraße wird, deren Unterhaltung den Gemeinden des Kreises zur Last fällt. Er (Redner) werde daher nicht für ein Gesetz stimmen, dessen Tragweite so ausgedehnt und gefährlich werden könne. Da aber die Debatte schon mehrfache sehr wesentliche Neuerungen und Bedenken zu Tage gefördert habe, so solle man die Sache noch einmal an den Ausschuß zurückweisen. — Fürst Wallerstein: Wir haben einen Gesetzentwurf vor uns, der zu verschiedenen Zeiten von der Kammer verlangt wurde. Dieses Verlangen war motivirt durch die vielen Petitionen, welche von Gemeinden an die Kammer gelangten. Man wünschte einen Entwurf, die Regierung hat ihn vorgelegt und nachdem er vor Augen liegt, treten erst die Schwierigkeiten der Materie recht klar hervor. Die Regierung unterscheide in Staats-, Kreis-, Distrikts- und Gemeindestraßen, und so sei es verlangt gewesen. Er (Redner) sei aber ganz gegen das Institut der Kreisstraßen, aber nicht gegen den ganzen Entwurf, und habe deßhalb einige Modifikationen dem Präsidium übergeben. Wenn der Staat einen Zuschuß zu den Kreiskassen leisten wolle, so sei es besser, wenn er gleich die Sache ganz allein in die Hand nehme. Schließlich erklärt sich Redner einverstanden, wenn dem Ausschuß der Entwurf zur nochmaligen Bearbeitung übergeben wird.

Defesant und Stauder haben gleichfalls Bedenken gegen das Institut der Kreisstraßen; da aber ein Bedürfniß herrscht, daß ein Straßenausscheidungsgesetz zu Stande kömmt, so solle man alle Modifikationen und Anträge sammt dem Entwurfe an den Ausschuß zurückweisen. — v. Welden kann sich mit diesem Entwurf durchaus nicht befreunden, weder in der ursprünglichen Fassung, weil dadurch eine zu große Belastung der Gemeinden geschaffen würde, noch in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung, weil die Regierung und die Landräthe ꝛc. in steter Spannung erhalten würden. In Schwaben z. B. sei die Kreisumlage seit 1851 von 5½ auf 10pCt. gestiegen. Durch die Ausscheidung der Straßen würden von den 197½ Stunden Straßen, die mit 120,000 fl. aus der Staatskassa erhalten werden, 131 Stunden mit etwa 77,635 fl. der Kreiskassa überbürdet; die Kreisumlage müßte also um wenigstens weitere 6 pCt. erhöht werden. Dann sei durch das Ausscheidungssystem das Großziehen des Partikularismus, der sich ohnehin schon fühlbar mache, eine unvermeidliche Folge. Das Wachhalten des bayerischen Nationalgefühls müsse sich die Kammer sehr am Herzen liegen lassen und sie dürfe die Interessen der Kreise nicht so streng ausscheiden. Das große Ganze trägt viel leichter, als ein einzelner Theil. Er werde daher gegen jedes derartige Gesetz mit oder ohne Modifikationen stimmen. — Nadl ist gleichfalls gegen das Gesetz. — Lengenfelder u. Aechenmacher erwähnen der häufigen Klagen, die im Lande über den gegenwärtigen Zustand der Gesetzgebung in Betreff der Wegelast erhoben werden. Dieser Zustand dürfe nicht länger fortbestehen; der vorliegende Entwurf mit den Ausschußanträgen biete die Mittel zur Abhülfe; weise man daher das Angebotene nicht von sich, später könnte man sonst vergebens bitten. Da noch mehrere Redner vergemerkt sind und es bereits ¾ auf 1 Uhr ist, wird die weitere Berathung auf morgen verschoben und die Sitzung geschlossen.

München, 15. Nov. Die Eisenbahnfrage wird noch vielfach besprochen. Von den Präliminarunterhandlungen gelangt nur wenig ins Publikum, höchstens daß der Frankfurter Bankier R. Erlanger zu den Berathungen gezogen wurde, und es im Plane liegen soll, einer an Macht und Stellung einflußreichsten Persönlichkeit das Präsidium der zu bildenden Aktiengesellschaft anzubieten.

München, 16. Nov. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Stelle eines Regierungs-Assessors und Fiscal-Adjuncten wurde der Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjunct Reichl bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberfranken versetzt, an dessen

sen Stelle der Fiscal-Raths-Accessist bei der Eisenbahnbau-Commission Dr. Fritz zum Regierungs-Assessor und Fiscaladjuncten ernannt, die erledigte Stelle eines Controleurs bei dem Oberaufschlagamte von Mittelfranken dem bisherigen Controleur bei der Bräuhausverwaltung Nürnberg Hauck verliehen, und dem Gerichtsarzt zu Monheim Dr. Gleitsmann seiner Bitte willfahrend die Gerichtsarzt-Stelle in Neuburg a. D. verliehen.

Regensburg, 16. Nov. Wegen dringender Strombauten wird der gesammte Fahrtendienst der k. Dampfboote zwischen Donauwörth und Regensburg und der Personendienst zwischen Regensburg und Linz mit dem 20. d. M. eingestellt und nur der Güterdienst zwischen Regensburg und Linz bis auf Weiteres und in so lange es der Wasserstand und die Witterung gestatten, unterhalten werden.

Aus Thüringen, 13. Novbr. Der Gemeinderath zu Weimar hat in Folge der Ausweisung des fremden Papiergeldes aus Preußen den Beschluß gefaßt, daß künftig neben dem preußischen und sächsischen Papiergelde nur die weimarischen, gothaischen, altenburgischen, meiningenschen und schwarzburgischen Kassenscheine an der städtischen Kasse angenommen werden sollen. — Der meiningensche Landtagsausschuß hat sich in dem Antrage an den Landtag geeinigt, die von der Staatsregierung postulirte Zinsgarantie für das Herzogthum Meiningen betreffende Quote des Anlage-Capitals der Werrabahn auf Kosten der Staatskasse zu übernehmen und zugleich der Staatsregierung die Projecturungskosten für eine anderweite Linie dieser Bahn auf Gerstungen oder Gotha zu bewilligen. Der meiningensche Landtag ist vorläufig vertagt.

Berlin, 14. Nov. Zu der großen Theuerung der Lebensmittel, welche uns jetzt bedrückt, tritt auch neuerdings eine Preiserhöhung für andere Gegenstände, die zum Bedürfniß geworden sind. Zunächst ist es der Zucker, der bei seiner großen Billigkeit in den letzten Jahren in den Haushaltungen sehr stark consumirt wurde, dann Talg und aus diesem verfertigte Gegenstände, als Lichter und Seife. Man erwartet nur ein Aufhören des Theuerungszustandes, wenn sich alle andern Preise in das Gleichgewicht mit den Lebensmittelpreisen gesetzt haben und mithin das Geld an Werth verloren hat.

Wien, 13. Nov. Der kais. russische Gesandte Fürst v. Gortschakoff hatte im Lauf der letzten Tage einige Besprechungen mit dem französischen Gesandten Hrn. Baron v. Bourqueney — eine Erscheinung, welche man nur mit dem noch immer vorhandenen u. in den sonst bestunterrichteten Kreisen geglaubten Friedensgerüchten in Zusammenhang bringt. In unsern der Diplomatie sehr nahe stehenden, gesellschaftlichen Kreisen erzählt man sich, daß Hr. Baron Bourqueney wirklich Eröffnungen gemacht hat, aus denen die Friedensgeneigtheit Frankreichs nur zu deutlich zu entnehmen sei, wenn Rußland den ersten Schritt des Entgegenkommens thue. Frankreich soll sogar, wenn dieß geschehen, nicht abgeneigt sein, den verhängnißvollen, die Limitirung der Schiffe im schwarzen Meer betreffenden Garantiepunkt zu modificiren, und glaubt einen Mittelweg darin gefunden zu haben, wenn die Pforte die Bewilligung ertheilen würde, daß eine jede der europäischen Großmächte zum Schutz des Handels im schwarzen Meer drei Kriegsschiffe daselbst stationiren könnte.

Wien, 14. Juni. Ministerialrath Brentano dürfte nächstens eine Reise nach München unternehmen. Man will wissen, daß die Angelegenheiten der bald wieder zu eröffnenden Münz-Convention diese Reise veranlassen. — Die im Concordate bestimmten bischöflichen Berathungen sollen bereits zu Neujahr beginnen, werden aber nur von den verschiedenen Bischöfen jeder einzelnen Provinz unter einander abgehalten. Erst später soll in Wien die Versammlung der Metropoliten stattfinden.

Wien, 14. Nov. Die Angabe von einer nahe bevorstehenden abermaligen Reducirung der in Galizien stehenden Armee bestätigt sich nicht; es reduzirt sich dieses Gerücht darauf, daß mehrere Regimenter, welche gegenwärtig in Lemberg, Tarnow und Biala garnisoniren, eine andere Bestimmung erhalten und vorläufig Befehl haben, nach Mähren abzurücken. — Im Handelsministerium werden gegenwärtig schon Berathungen wegen der Aufführung und Placirung des künftigen Industrie-Ausstellungsgebäudes gepflogen. Zur Berichtigung eines vielfeitig verbreiteten Irrthums kann ich bemerken, daß die im Jahre 1859 stattfindende Exposition blos eine österreichische und keine allgemeine Gewerbe-Ausstellung werden soll.

Hamburg, 13. Nov. Die Agitation gegen fremdes Papiergeld ist hier in sichtbarer Zunahme begriffen. Nachdem die Redaktionen der sämmtlichen hier erscheinenden Blätter schon vor wenigen Wochen bekannt gemacht hatten, daß sie kein anderes Papiergeld als preußisches in Zahlung annähmen, und nachdem altes Papiergeld der deutschen Kleinstaaten schon seit Wochen hier im Kleinverkehr einen geringen Verlust erlitten, wird dasselbe von heute ab von Seiten einzelner Gewerbe gänzlich refusirt. Aber auch im Großverkehr kann alles nicht preußisch-dänische Papiergeld nur mit namhaftem Verluste placirt werden, und eine Partie diverser deutscher Cassenscheine zum Belauf von circa 3000 Rthlr., welche gestern an unserer Börse ausgeboten wurde, fand erst Nehmer, nachdem sie um volle 2pCt. niedriger als preuß. Thlr. abgelassen wurde. — Der Discconto an unserer Börse ist noch immer 6¼ pCt. — Die ungünstigen Berichte über die Kaffee-Ernte in Brasilien hat große Lebhaftigkeit in diesem Artikel an unserer Börse gebracht; es wurden in den drei letzten Börsentagen bedeutende Verkäufe zu erhöheten Preisen zu Stande gebracht; gestern und heute wurden allein gegen 42,000 Säcke Kaffee hier umgesetzt. — Das Auswanderungsgeschäft war im verflossenen Monat etwas lebhafter als in den frühern Monaten, und die Anzahl der von hier nach transatlantischen Häfen beförderten Emigranten betrug im October d. Js. 2373 Personen gegen 4146 des Octobers im Jahre 1854. Die Auswanderung in diesem Jahre ist um ein Bedeutendes zurück gegen die des letzten Jahres. Während im Jahre 1854 vom 1. Jan. bis ult. Oct. 46,788 Personen von hier nach den verschiedenen überseeischen Häfen expedirt wurden, sind in diesem Jahre während desselben Zeitraums im Ganzen 17,542 Personen befördert worden. Je mehr die Auswanderung nach den vereinigten Staaten abnimmt, desto mehr wendet sie sich Australien und Brasilien zu.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Die „London Gazette" veröffentlicht diesen Abends das Decret für die Ernennung Sir William Codrington's zum Obercommandanten der britischen Krim-Armee. — Der portugiesische Finanzminister, Hr. Fontes, ist hier eingetroffen, wie man sagt um ein Anleben zu negoziren.

Frankreich.

Paris, 14. Novbr. Ein Vorkommniß in unserer Finanzwelt wird in politischen Kreisen als ein neues Friedenssymptom begrüßt. Seit dem Ausbruch des Kriegs zwischen Rußland und den Westmächten bleibt die hiesige sächsische Legation mit der Wahrung der russischen Interessen hierlandes betraut. Durch den Canal derselben ließ der Hof von St. Petersburg die Gründer des französischen Credit mobilier sondiren, ob sie gewissen Unternehmungen die man ihnen bezeichnete, ihre Thätigkeit und ihre Capitalien widmen wollten. Die HH. Pereire standen damals mit der österreichischen Regierung in Unterhandlung wegen Creirung jener Finanzanstalt, welche nun das Haus Rothschild im Verein mit dem böhmischen Adel übernommen hat. Sie mochten daher keine bindende Antwort auf die Anfrage der russischen Regierung damals ertheilen. Als es aber notorisch ward, daß die HH. Pereire ihre, dem österreichischen Finanzminister gemachten Vorschläge zurückgenommen hatten, beeilte sich Rußland nicht nur seine frühern Aufforderungen zu erneuern, sondern zugleich den Wunsch zu äußern: es möchte die Gesellschaft des Credit mobilier eigene Fachmänner nach Rußland senden, um dort an Ort und Stelle jene Erhebungen zu pflegen, welche die HH. Pereire in die Lage setzen würden, mit gehöriger Sachkenntniß eine entscheidende Antwort zu geben. Die russische Regierung verpflichtete sich, den erwähnten Fachmännern jede mögliche Erleichterung und den wirksamsten Schutz zu leihen, auf daß sie den Zweck ihrer Reise dahin vollkommen erreichen möchten. In Folge eines solchen Anerbietens sind auch wirklich einige Agenten der Gesellschaft des Credit mobilier nach Rußland abgegangen. Wenn keine Aussichten eines baldigen Friedens bestünden, würde man nicht begreifen können, warum die russische Regierung schon dermalen auf die erwähnten Finanzoperationen ihr Augenmerk richtet, da solche Finanzoperationen nur am Ende des Krieges sich verwirklichen lassen. Dabei erklärt sich auch warum die HH. Pereire dem Hause Rothschild ganz unerwartet in Oesterreich freies Spiel ließen. Sie glauben, daß ihrer Thätigkeit ein weit ergiebigeres Feld in Rußland sich öffnen wird.

Paris, 14. Nov. Der Herzog von Cambridge ist in Begleitung zweier Offiziere seines Hauses, der Obersten Macdonald und Tyrrell, heute in Paris eingetroffen, um dem Feste der Preisvertheilung in dem Industriepalaste beizuwohnen. Der Herzog und die Herzogin von Hamilton (die Prinzessin Marie von Baden), sowie Lord Cardigan haben sich ebenfalls von London nach Paris verfügt, um bei diesem Feste anwesend zu sein.

Der Herzog von Cambridge hat die für ihn im Palaste der Tuilerien in Bereitschaft gehaltenen Gemächer bezogen.

Paris, 15. Nov. Die Rede des Kaisers beim Schluß der Industrie-Ausstellung ist an der Börse angeschlagen. Wir heben aus derselben folgende Stellen aus: „Die Ausstellung, welche jetzt ihrem Ende naht, bietet der Welt ein großes Schauspiel dar. Europa hat sich trotz des Krieges hier versammelt, weil es weiß, daß der Krieg nur jenen droht, die ihn hervorgerufen haben, und daß er nur die Sicherheit und Unabhängigkeit Aller zum Ziel hat. Der Friede allein wird die industriellen Fortschritte entwickeln. Sie Alle wünschen ihn, wie ich, allein eines ernstlichen, dauerhaften Friedens bedarf es, und um ihn schnell herbeizuführen, muß Europa sich aussprechen; denn ohne die Gewalt der öffentlichen Meinung drohen die Kämpfe zwischen den Großmächten sich zu verlängern, während, wenn Europa sich entscheidet, zu erklären, wer Recht oder Unrecht hat, dies ein großer Schritt zur Lösung sein wird. Europa, die Civilisation, wird immer den letzten Sieg erringen. Sagen Sie Ihren Landsleuten: Frankreich kennt keinen Haß; es kämpft für Recht und Gerechtigkeit. Sagen Sie ihnen, man müsse offen sich aussprechen für oder gegen uns; Indifferenz ist ein schlechter Calcul, Schweigen ein Fehler. Was uns, die verbündeten Völker, betrifft, so laßt uns Waffen schmieden für den

Krieg, indem wir die Werke des Friedens fortsetzen. Seien wir einig, voll Vertrauen zur Vorsehung bei allen gegenwärtigen und kommenden Schwierigkeiten."

Der „Moniteur" veröffentlicht das Verzeichniß der Mitglieder der internationalen Jurys und der fremden Commissäre, welchen der Kaiser auf Bericht des Prinzen Napoleon als Präsidenten der kaiserlichen Commission der Industrie-Ausstellung den Orden der Ehrenlegion ertheilt hat. Die Zahl der mit Belohnungen bedachten Aussteller beläuft sich auf 12,000, weshalb der Kaiser bei der Feier nur die Kreuze und großen Ehren-Medaillen selbst vertheilt hat. Die übrigen Auszeichnungen werden den Betreffenden an den folgenden Tagen zugeschickt werden.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Die Unruhen in Saragossa sind durch die feste Haltung der Behörden unterdrückt worden. Das Gerücht, daß eine bedrohliche Aufregung in den Provinzen herrsche, ist falsch. — Die Commission, die sich mit dem Gesetzentwurf bezüglich der Presse beschäftigt, hat folgende Bestimmungen genehmigt: 1) die Funktionen des verantwortlichen Herausgebers fallen weg; 2) die Strafen sollen Geldstrafen sein; 3) die Hinterlegung soll das Doppelte der Strafe betragen, die das neue Gesetz auferlegen wird; 4) die Jury soll über alle Preßvergehen erkennen, die Injurien u. Verleumdungen gegen Privatpersonen ausgenommen. — Zu Cordova gab es neulich Ruhestörungen. Die städtischen Arbeiter wollten die fremden Arbeiter austreiben, weil sie zu wohlfeil arbeiteten. Die Behörden und die Miliz stellten, ohne daß es zu Blutvergießen kam, die Ordnung her.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov. Ein königl. Erlaß bestimmt die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig und stellt eine Revision der schleswig'schen Verfassung mit Rücksicht auf die Gesammtverfassung in Aussicht.

Rußland.

Petersburg, 14. Nov. Die Journale veröffentlichen die Reglements bezüglich der Concessionen von Eisenbahnen, für das ganze Reich, an Privatgesellschaften.

Ein kais. Ukas vom 29. Okt. verfügt die für 13 Reichsgubernien maßgebenden Vorschriften bezüglich der Einstellung verarmter Edelleute in's Heer auf das ganze Reich auszudehnen, womit die Vergrößerung der Zahl der Offiziere bezweckt ist.

Griechenland.

Athen, 9. Nov. Die Kammern wurden am 6. geschlossen, am 12. findet die Wiedereröffnung mit einer Thronrede statt. Die zwei amerikanischen Kriegsschiffe, welche nicht wegen der Sache des Konsuls King hier angelangt waren, sind gestern nach Konstantinopel abgegangen.

Türkei.

Pera, 14. Nov. Omer Pascha hat am 5. Nov., nach einem fünfstündigen Kampf, gegen 12,000 mingrelische und georgische Milizen und 8000 reguläre russische Truppen den Uebergang über den Ingurfluß erzwungen. Die Russen haben empfindliche Verluste erlitten. Omer Pascha marschirt nach Kutais (russisch.) (Der Ingurfluß entspringt im kaukasischen Rußland und mündet bei Anaklea, in das schwarze Meer.)

Eine telegraphische Depesche aus **Konstantinopel** vom 15. d. meldet: Die Truppen unter Omer Pascha haben am 5. Nov., bis zu den Schultern im Wasser watend, den Uebergang über den Fluß Anakara oder Ingur in Georgien, welcher von 16,000 Russen vertheidigt war, erzwungen. Sie griffen die Redouten mit dem Bajonnet an und eroberten sie trotz des verzweifelten Widerstandes des Feindes. Die Russen, in vollkommene Unordnung gebracht, ergriffen die Flucht. Wir eroberten 5 Kanonen und machten ungefähr 40 Gefangene. Die Russen hatten 400 Todte, unser Verlust beträgt 68 Todte und 220 Verwundete.

Trapezunt, 1. Nov. Die Blokade von Kars ist erleichtert. Die Russen schicken schweres Gepäck nach Alexandropol. Omer Pascha steht in Tschiamgara, von wo Ferhad mit 8000 Mann gegen Kutais aufbrach. Die Russen haben gerüchtsweise Kutais verlassen. Der Herzog von Newcastle ist gestern angelangt, und reist heute nach Konstantinopel ab. Hier wird ein Spital für 1500 Kranke vorbereitet. Heute ist ein afrikanisches Jägerregiment aus der Krim angelangt, es geht nach Algier.

Konstantinopel, 5. Nov. Weil ein betrunkener Franzose einen Tunesen ermordete, kam es gestern zu einer mörderischen Rauferei zwischen Franzosen und Tunesen, man zählt 14 Todte und noch mehr Verwundete, worunter ein paar Ulemas, welche die Tunesen anriefen. Deswegen finden heute Konferenzen französischer Behörden mit dem Kriegsminister statt.

Das erste englisch-deutsche Regiment (Fremdenlegion) ist am 3. in Konstantinopel eingetroffen. Die Ueberfahrt, während welcher ein Bataillons-Commandant starb, war sehr beschwerlich. — Der Malta Times zufolge wird Persien angegangen werden, einem nach der asiatischen Türkei bestimmten englisch-indischen Corps den Durchmarsch zu gestatten.

Gerichtssaal.

München, 14. Nov. Das Kreis- und Stadtgericht München verhandelte in seiner heutigen öffentlichen Sitzung ein Verbrechen der Erpressung. Desselben sind angeklagt die 17jährige Maria Heimbacher, ledige Dienstmagd, und Ludwig Mühlbauer, Schneidergeselle, gleichfalls 17 Jahre alt, beide von hier. Der Thatbestand ist folgender: Beide Angeklagte schrieben im Laufe heurigen Jahres dem Benefiziaten M. dahier einen Brief und drohten demselben hierin, ihn eines Vergehens wegen beim Ordinariate anzeigen zu wollen, sofferne er nicht 1000 fl. in der Expedition der „Neuesten Nachrichten" hinterlegen würde. Der sich nichts bewußte Priester trug diesen Brief sogleich auf die Polizeidirektion und diese ließ in dieses Blatt einrücken: das von M. Verlangte kann in der Expedition abgeholt werden. Als die Schreiberin des Briefes richtig zur Empfangnahme des Geldes in der Expedition sich einfand, empfing sie ein bereit stehender Gendarm, der sie zur Haft brachte, wo sie die That sofort eingestand und den Ludwig Mühlbauer als den intellektuellen Urheber bezeichnete. Beide wurden des Verbrechens der Erpressung, im Complott begangen, für schuldig erachtet und Erstere zu einem Jahr und Letzterer zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Vermischtes.

*** **Wiesbaden**, 15. Nov. Bei der heute hier stattgehabten 16. Ziehung des fürstl. Vereins fl. 10 Loose sind, auf die nachstehenden Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 99,415 fl. 4000; Nr. 111,349 fl. 1000; Nr. 111,345 fl. 500; Nr. 59,847 u. 97,519 fl. 150; Nr. 384, 22,115, 39,939, 41,621 und 117,836 jede fl. 100.

*** **Cumberland**, (Nordamerika) 16. October. Seit den letzten vier und zwanzig Stunden befindet sich die deutsche Bevölkerung in der größten Aufregung veranlaßt durch einen Doppelmord der entsetzlichsten Art. Die Opfer sind Dr. J. F. C. Handel praktischer Arzt, und ein junger Mann, der in seiner Office Medicin studirte, Heinrich Graf aus Lahm im Itzgrunde im Königreich Bayern. Ein deutscher Hausirer lockte den Doktor unter dem Vorwande, er solle zu einem Kranken in das nahe Gebirg, wo er denselben meuchlings erschoß, dann den Kopf vom Rumpfe trennte und ihn noch schrecklich verstümmelte. Er beraubte ihn hierauf der Kleider, seiner Uhr und seines goldenen Bleistiftes, und warf den Leichnam in das Wasser. — Jetzt kehrte er in die Officin zurück vermochte den Graf unter dem Vorwande, er solle seinem Herrn, der in das Wasser gefallen, trockene Kleider bringen, ihm ebenfalls in die Berge zu folgen, wo er auch diesen durch einen Büchsenschuß tödtete und beraubte. Die entwendeten Effekten führten zur Entdeckung des Thäters, der bereits gefänglich eingezogen ist, und als ein schon lange gefürchteter Raubmörder erkannt wurde.

(Aus einem Briefe aus Baltimore.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	995	990
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64¾
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68¼	68½
„ 4½% „ „ von 1849	56¾	56¼
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85¾	85¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	170	168
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94	93¼
„ 4% „ Grundrenten	93⅞	93⅜
„ 4½% Obligationen	99	98¼
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¼	159¾
„ Bayer. Bankaktien	—	143
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87¼	86¾
„ 4½% „ „ „	101¼	101¼
Kurhessen, fl. 25 Noldthlr ohne Zinsen	55⅛	54⅝
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	279	277
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	45	44¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
„ 3% Bankactien	118¼	117¾
Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **C. A. Haendel** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Moderner Geschäftsbriefsteller.

Der schriftliche Verkehr im geschäftlichen Leben.

Ein Handbuch

zur Erlernung des modernen Geschäftsstyls im kaufmännischen und gewerblichen Leben, sowie zur Belehrung über die im täglichen Verkehr vorkommenden Rechtsangelegenheiten, für alle Classen.

Unter Mitwirkung praktischer Geschäftsmänner bearbeitet und herausgegeben von **Dr. Heubner** und **Gustav Leonhardti.**

2te Aufl. 31 Bogen. gr. 8 broch. fl. 1. 21 kr.

Bei **G. Ponicke** in Leipzig erschien und ist vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Die

Sprache der Verstorbenen

oder

das Geisterklopfen.

Stimmen aus dem Jenseits

und

enthüllte Geheimnisse des Grabes.

Ein unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele nach dem Tode und deren Wiedervereinigung mit ihren Lieben. Nach authentischen Beweisen dargestellt von

Bernhard Otto.

Der Verfasser hat durch ernstes Forschen uns das Dunkel, welches bisher das Grab umhüllte, aufgeklärt. Dessen eigene Gespräche mit den Verstorbenen sind so merkwürdig und enthalten so wichtige Aufschlüsse über die fortgesetzte Thätigkeit der abgeschiedenen Seelen, daß dies Werkchen gewiß überall freundliche Aufnahme finden, allgemein befriedigen und fromme Gemüther stärken wird.

Preis 1 fl. 6 kr.

Dritte Auflage.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hals-Vollstreckung werden nachbenannte Objekte dem öffentlichen Verstriche unterstellt und hiezu Termin anberaumt auf

Dienstag 8. Januar 1856

in loco Krappenroth

früh 9 Uhr.

1) ein bebautes Gut, das Krautengut, 2 Tagw. Garten, 40 Tagw. Feld, 8 Tagw. Wiesen, 14 Tagw. Holz, Handlohnsrecht 70 fl. 30 kr. 4% Bodenzins St. K. 5530 fl., geschätzt auf 9350 fl.

2) Eine Wiese unter dem Krappenberg, Kat. Nro. 122, k. Leben, 31 kr. Bodenzins 48 fl. 7 kr. Handlohnsrecht, 625 fl St. Kap., geschätzt auf 700 fl.

Zahlungsfähige Steigerlustige werden hiezu mit dem Bedeuten eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 98—101 der Novelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 der Hyp.-Ges. geschehen wird.

Lichtenfels, den 8. November 1855.

Königliches Landgericht

Eschenbach

Bekanntmachung

(Holzlieferung für die Gasanstalt der Stadt Würzburg betr.)

Wir bedürfen für unsere Gasbeleuchtungs-Anstalt bedeutende Quantitäten an Kiefern-, Fichten-, Forchen- und sonstigen Nadelholz.

Wir laden alle Jene ein, welche dergleichen Holz zu verkaufen haben, sich bei uns zu melden, und zwar mit Angabe der Gattung, der Quantitäten des Holzes, welche verkauft werden können, der Waldungen, aus denen diese Holzgattungen zu beziehen sind, und des Preises, um den dieses Holz abgegeben werden will, sowie der Zeit, zu welcher das Holz bezogen werden kann. Wir wünschen auch, Verträge über dergleichen Holzlieferungen auf längere Dauer abzuschließen. Wir laden diejenigen ein, welche dergleichen Holzgattungen verkaufen wollen, ihre Offerte innerhalb

30 Tagen

schriftlich oder mündlich bei uns zu machen, und werden wir nach Umfluß dieser Zeit über die gemachten Offerten Entschließung mittheilen.

Würzburg, den 13 November 1855

Der

Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister,

Dr. Treppner. Beidt

Echt persisches Mittel

zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preise: das ganze Glas **40,** das halbe **20** kr nebst Anweisung acht zu haben bei

G. F. Ringelmann,

Z 21 Zum [illegible]

Beachtenswerthe Anzeige für Gärtner und Oeconomen.

In Regensburg ist ein Obst- und Gemüse-Garten von 1 Tagwerk mit [illegible] Wohnhaus, Brunnen [illegible] Wasser-Leitung und der [illegible] Einrichtung [illegible] Verlangen entsprechende Caution stellen kann, [illegible] halt zu verpachten.

Das Anwesen sichert den Interessenten sehr lohnenden Ertrag, da dasselbe am Fuße der Stadt gelegen [illegible] Absatzmarkt der Produkte die Woche [illegible] ist. [illegible] Nähere [illegible] unter Chiffer **„L. J. No. 31 Regensburg"** an der Expedition [illegible] Blattes gefälligst [illegible] Z 2

Bei Gelegenheit des Eintreffens einer abermaligen frischen Zusendung von

Dr. Sam de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta

bringe ich dies, als unverfälschtes und zuverlässiges **Erhaltungs-** und **Verschönerungsmittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannte Präparat in empfehlende Erinnerung. Der sehr billige Preis (ein Verwendung von Dr. Sam's Zahn-Pasta und sicherlich wird sie Jedem, der sich ihrer nur erst einmal bedient, zum regelmäßigen Bedürfniß werden.

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn Apotheker **C. Goes,** sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Ehreiner,** in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichhauser,** in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Hall,** in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth,** in Nordhalben bei Hrn Apotheker **F. Holbrig,** in Gronach in der **obern Apotheke,** in Naila bei Hrn Apotheker **Carl Matthael,** und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **C. Leinecker.**

Die Prioritäts-Obligationen der französisch-östreichischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Von allen Papieren, die einen festen Zinsfuß haben, sind die vorbenannten Obligationen zur Zeit das rentabelste Papier, indem es nahe zu 6% Zinsen trägt.

Es gewährt dasselbe aber durch die alljährlich stattfindende Verloosung noch den außerordentlichen Vortheil, daß es dann 5% über den Emissions- resp. gegenwärtigen Courswerth als Reingewinn gewährt.

Gegen alle Actien-Papiere hat es den Vortheil, daß es bei einer Rente, wie kaum die besten Actien gewähren, den Cours-Schwankungen nicht so ausgesetzt ist, ferner daß die Rente zu allen Zeiten immer eine gleiche und sichere ist, und endlich, **daß sich das Anlage-Capital durch die Verloosung verdoppelt,** ein Umstand, der jetzt wie eintreten kann, will man sich nicht den Genuß eines beträchtlichen Theiles seines Einkommens auf längere Zeit versagen.

Die Sicherheit ist wie bei allen Eisenbahn-Prioritäten: daß nämlich die Zinsen und die Beiträge zum Tilgungsfonds den Zinsen und Dividenden der Actien vorangehen. Hier sind die dazu erforderlichen Beträge zu mehrerer Sicherheit noch von Staatswegen garantirt.

Zu Capital-Anlagen empfiehlt sich daher dieses Papier vor allen andern, mögen es größere oder kleinere Summen sein, und namentlich jetzt, wo es noch sehr niedrig steht, woran nur der Umstand schuld ist, daß es seinen Werth und seiner Rentabilität noch nicht genug bekannt ist.

Der Nominalwerth dieser Obligationen, welcher auch in der Auslosung gewährt wird, ist à 500 Franken (= 133⅓ Thlr. = 233⅓ fl. rhein.

Der Courswerth ist zur Zeit für geleistete 1ste und 2te Einzahlung . . . . . 30⅓ Thlr. = 53⅓ fl. rhein. = 115 Franken.

Dazu Januar und März k. J. sind noch 3te und 4te Einzahlung mit je 75 Franken zu leisten 40 „ = 70 „ „ = 115 „

voll eingezahlt demnach 70⅔ Thlr. = 123⅓ fl. rhein. = 265 Franken.

Die jährlichen Zinsen, halbjährlich zahlbar, betragen 4 Thlr = 7 fl. fl. rhein = 15 Franken à Obligation. Die vollen Zinsen à Obligation (nicht blos pr. Einzahlung) laufen bereits seit 1. Septbr. a. c.

Es wird an allen deutschen Börsen in freiem Papier gehandelt, bei mir, dem Unterzeichneten, sind sie jederzeit zum Tages-Cours zu haben.

Den ausführlichen Prospectus mit dem Verloosungs-Plan ertheile ich auf frankirte Bestellungen gern.

Leipzig, im November 1855. **August Kind.**

(3,1)

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, rühmlich bekannt durch die vorzügliche Qualität des von dem bisherigen Pächter derselben fabrizirten Bieres, soll, wegen des Ablaufs der jetzigen Pachtperiode, mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und Inventarienstücken vom 1 October 1856 oder vom 1 Januar 1857 ab wiederum auf 6 resp. 12 Jahr, öffentlich verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 17 Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt, die Pachtbedingungen können jedoch schon jetzt bei uns eingesehen werden.

Indem wir Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem obigen Termine hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß die Rentabilität der deutschen Brauerei, welche sich eines bedeutenden Bierabsatzes nach außerhalb erfreut, durch die Billigkeit der hier bestehenden Holzpreise erheblich begünstigt wird.

Schleusingen, am 8. November 1855.

Der Magistrat.

Thielow.

(4,1)

Verkauf.

In einer wohlhabenden und gewerbsamen Gegend ist in einem Landstädtchen Bayerns, Sitz mehrerer königl. Behörden, wegen Abzug des jetzigen Besitzers **ein gemischtes Waarengeschäft** nebst Haus mit fl. 2000 Anzahlung, und unter sonst noch billigen Bedingungen abzugeben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franko Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Anfrage- und Anfrage-Bureau von

F. J. Mann in Würzburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 14 Nov. Waizen 28 fl. 13 kr. Korn 23 fl. 59 kr Gerste 16 fl. 41 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt. 16 November. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. Dukaten 10 Stadtstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al marco [illegible] — 376 fl. Preußisch. Kassen 1 fl. 45 kr. Wiener Bankkassenbillets 2 fl. 20 kr. Holländische Silber [illegible]

Augsburg. 15 Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 86 B.; 4proz. 94 B.; 4½proz. 99 B.; 5proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 93⅛ B.; 5proz. 102¼ B.

Berlin. 15. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

London. 15 Nov. 3proz. Consols 88⅞—⅞.

Paris. 15 Nov. 4½proz. Rente 90.25. 3proz. [illegible]

Druck und Verlag von C. H. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, hier in Bamberg (Heiligen-Compostell Nr. 1961).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Zeitungszeile oder deren Raum berechnet.

№ 323. Montag, 19. November. 1855.

Deutschland.

* **München**, 16. Nov. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische Frhr. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann. Abg. Frhr. v. Gemmingen, der für den ausgetretenen Abg. Eibert in die Kammer einberufen ist, erhält einen 14tägigen Urlaub. — Die Berathung über den Gesetzentwurf: die öffentlichen Wege betr., wird fortgesetzt. Hr. Domprobst Zarbl spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus. Durch die Eisenbahnen, bemerkt er, werden die meisten der Orte, durch welche sie nicht führen, sehr verknüpft, es sei also nothwendig, daß man diesen Eisenbahnen ein Gegengewicht durch die Begünstigung des sogen. Kleinverkehrs verschaffe. Dieß sei aber nur möglich durch möglichste Aufbesserung der Straßen, von den Staatsstraßen anfangend bis herunter auf die Gemeindewege. Er wünscht also, daß man vorläufig abwarte, in welche Richtungen denn die Eisenbahnen gebaut werden, um dann zu ermessen, für welche Straßen und Wege vorzüglich zu sorgen ist. Frhr. v. Pfetten wünscht ebenfalls nochmalige Zurückweisung an den Ausschuß. Am meisten bestimmt ihn dazu der Umstand, daß durch die Kreisstraßen eine ungeheuere Belastung der Steuerzahlenden eintreten würde, denn die Kreisstraßen müßten durch Kreisumlagen gedeckt werden und diese Umlagen seien ja doch nichts anderes als Steuerprozente. Diese Prozente würden aber, falls der Regierungsentwurf angenommen würde, nicht durch die Gesetzgebung festgesetzt werden, es würde also auf solche Weise ein fundamentales Recht der Kammern (die Steuerverwilligung) alterirt werden. Die HH. Förg, Moser u. Trenkle sprechen für die Vorschläge des Ausschusses. Hr. Adam Müller erklärt, daß er gegen das Gesetz stimmen werde. Was die vielbeklagte Unterhaltung der Distriktsstraßen betreffe, so könne ja den Landräthen freigestellt werden, einzelne Distrikte, die es vor allen nothwendig haben, zur Unterhaltung ihrer Straßen aus Staatsfonds zu unterstützen. Auch die HH. Dr. Kirchgeßner und Dr. Völk sprechen sich gegen den Entwurf aus. Hr. Referent Wiedenhofer sucht die gegen die Kreisstraßen vorgebrachten Bedenken zu widerlegen. Allerdings werde durch Aufnahme der Kreisstraßen den Kreisen eine Last aufgelegt, aber diese Last sei nicht neu, sie laste theilweise schon auf der Gesammtheit aller Staatsangehörigen, hauptsächlich aber sehr drückend auf den Distriktsgemeinden. Jetzt soll nun Dasjenige, was unbilliger Weise auf einer Klasse der Pflichtigen liegt, auf diejenige Klasse hinübergetragen werden, welche zur Tragung der Last nach Recht und Billigkeit verpflichtet ist. Wenn bei der Aufnahme der einzelnen Straßen den Kriegsgemeinden ein entsprechender Spielraum eingeräumt wird, so sei auch eine Ueberlastung der Kreisgemeinden nicht so sehr zu fürchten. Was die Unterstützung der Distrikte von Seite der Kreise betrifft, so hätte ja dieses auch bisher schon geschehen können, man habe aber nicht viel von Kreiszuschüssen an die Distriktsgemeinden bemerkt. Wolle man den wirklichen schreienden Mißständen abhelfen, die ewigen Klagen der überbürdeten Distriktsgemeinden erhören, so bleibe kein anderer Ausweg, als sich für die Kreisstraßen zu entscheiden.

Hr. Ministerpräsident: Die Regierung habe den Gesetzentwurf vorgelegt, weil derselbe im Jahre 1852 von der Kammer selbst verlangt worden sei. Sie habe in denselben die Kreisstraßen deswegen aufgenommen, weil in früheren Kammer-Anträgen nach solchen sich der Wunsch kund gegeben. Sie habe dieß aber auch aus einem organisatorischen Grunde gethan und hege keineswegs die Befürchtung, daß dadurch der Partikularismus befördert und das bayerische Nationalgefühl verkümmert würde: wäre dieses durch Aufnahme der Kreisstraßen der Fall, dann würde es consequenter Weise auch hinsichtlich des Institutes der Landräthe der Fall sein. Hauptsächlich sei aber die Einführung von Kreisstraßen nothwendig im Interesse der Distrikte. Da diese Distrikte zur Unterhaltung ihrer Straßen aus Staatsfonds keine Zuschüsse bekommen und sie selbst nicht in der Lage sind, den Aufwand zu bestreiten, so bleibe nichts anderes übrig, als zu den Kreisen zu greifen. Hinsichtlich des Erfolges des Gesetzes bemerkt Hr. Ministerpräsident, daß man beabsichtige, 100 Stunden Weges zu Kreisstraßen zu erheben, wofür sich eine Ausgabe von 500,000 fl. entziffere. Was nun die Competenzfrage betreffe, so müsse er schon jetzt die Erklärung abgeben, daß die Staatsregierung auf den Antrag des Ausschusses, daß die Staatsstraßen vom Landtage, die Kreisstraßen vom Landrathe ꝛc. festgesetzt werden sollen, nicht eingehen werde. Ein Eingehen auf diesen Antrag wäre eine Verminderung der Kronrechte und würde den Vollzug des Gesetzes erfolglos machen. Die Staatsregierung bestehe übrigens gerade nicht auf der Einführung der Kreisstraßen, wenn die Kammer die nöthigen Mittel in die Centralkasse schafft, um den gegenwärtigen Mißständen mit Erfolg abzuhelfen. — Damit schließt die allgemeine Diskussion. Der Präsident verliest nun einen von mehreren Abgeordneten (worunter Dr. Paur, Frhr. v. Lerchenfeld, Graf Butler) unterzeichneten Präjudizialantrag, daß der Gegenstand nochmal an den Ausschuß zurückgegeben werden möge. Nach einer Diskussion, in welcher sich die HH. v. Closen, Fürst Wallerstein, Aeyhl für den Antrag aussprechen, dagegen Hr. Krämer sich dagegen erklärt, weil eine nochmalige Berathung doch nichts helfen werde, da die Regierung auf den Cardinalpunkt nicht eingehen zu wollen erklärt hat, wird abgestimmt und der Antrag auf Zurückweisung des Gegenstandes an den Ausschuß fast einstimmig angenommen, womit die Sitzung schließt.

Nach einer allerhöchsten Bestimmung darf die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis in der Haupt- und Residenzstadt München und in den Städten I. Classe des Königreichs künftighin nur solchen Aerzten ertheilt werden, welche vorher wenigstens drei Jahre lang die Praxis auf dem Lande ausgeübt haben. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung findet nur bezüglich der Privatdozenten an den 3 Landesuniversitäten und bezüglich der Militärärzte, hinsichtlich derer es bei den bisherigen deßhalb bestehenden Bestimmungen verbleibt, statt.

Würzburg, 17. Nov. Das bischöfliche Ordinariat hat an den Seelsorge-Klerus der Diözese Würzburg ein Schreiben, betreffend die christliche Erziehung, erlassen, worin derselbe aufgefordert wird, in Predigt und Christenlehre und überhaupt bei allen demselben sich darbietenden Gelegenheiten dahin zu wirken, daß neben der Sorge für dereinstiges gutes, zeitliches Fortkommen der Kinder und deren zeitliches Glück die so oft vernachlässigte religiöse Erziehung und Bildung der Jugend nicht in den Hintergrund gestellt werde. Bei der Wahrnehmung, daß manche Eltern — von einer natürlichen Vorliebe eingenommen — ihre Kinder oft für einen Stand bestimmen, zu welchem diese bisweilen schon nicht durch Neigung, bisweilen noch weniger durch natürliche Anlagen befähigt sind, erwartet die oberhirtliche Stelle — da die Seelsorger bei dergleichen Standeswahlen, insbesondere wo es sich darum handelt, Knaben studiren zu lassen, in den meisten Fällen zu Rathe gezogen werden, — daß sie zum Studiren nur Knaben rathen, die eben so durch kindliche Pietät, wie durch hervorragende Talente Hoffnung geben, daß sie in dieser für die menschliche Gesellschaft so einflußreichen Laufbahn ihr eigenes Lebensglück und zukünftiges Heil finden, wie das ihrer Mitmenschen fördern werden. (N. W. Z.)

Weimar, 16. Nov. In der Eisenbahnangelegenheit geht Staatsrath Stichling nach Meiningen und Koburg, um die Werrabahn mit diesen beiden Staaten zu einem definitiven Abschluß zu bringen. Man hofft nicht ohne Grund, daß die Actiengesellschaft bis zum 1. Januar gebildet sein wird und daß der Bau im Frühjahr beginnen kann.

Wien, 15. Nov. Wie es heißt, dürfte die erste Industrie-Unternehmung, welche die neue Bank ergreifen wird, die Uebernahme der lombardisch-venetianischen Staatsbahnen sein. Die Hauptpunkte des zwischen ihr und dem Staate abzuschließenden Vertrags sollen bereits festgestellt sein und zum förmlichen Abschluß nur noch die Verständigung über einige Nebenpunkte fehlen, die sich auf den Ausbau der begonnenen Linien beziehen. Das Fusionsgeschäft, die verschiedenen in der Bildung begriffenen Aktien-Gesellschaften zur Anlegung neuer Eisenbahnen in Ungarn in einen Körper zu verschmelzen, nimmt den besten Fortgang. Bereits am 19. v. M. hat in Pesth eine Versammlung stattgefunden, um eine Vereinigung zwischen der bereits konzessionirten von Rubinyischen Gesellschaft und den belgischen Kapitalisten, die sich nach Acquisition mehrerer Bergbau- und Industrie-Unternehmungen dieser Gesellschaft anschließen wollen, zu bewirken.

Hamburg, 13. Nov. Der Oberbefehlshaber der großbritannischen Ostseeflotte, Admiral Dundas, ist mit seinem ganzen Stabe an Bord des „Wellington“ in Kiel angelangt. Der Admiral und die ihn begleitenden Offiziere kehren nach England zurück. Heute kam der französische Admiral Penaud mit den Linienschiffen Duquesne und Tourville hier an.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Die Lobpreisungen, mit denen der „Moniteur“ die Verdienste des Kaisers Napoleon als Erfinder und Verbesserer moderner Kriegsmaschinen und Schiffe feiert, finden in den meisten Londoner Blättern lauten Widerhall. Die „Times“

hält vor Allem die schwimmenden Batterien, welche der Kaiser bauen ließ, trotz der nothwendigen Langsamkeit ihrer Bewegungen, für nachahmungswerth; sie will auch den von vielen Seiten erhobenen Einwand der Kostspieligkeit nicht gelten lassen. — Der „Patriotic Fund", für den bis zum Schluß der vorigen Woche 1,291,296 Pfd. St. subscribirt worden waren, unterstützt gegenwärtig 2526 Soldaten-Wittwen, 3101 Kinder und 97 Waisen, die Vater und Mutter verloren haben. — Unter den in Lewes gefangen gehaltenen Russen zeigte sich vorgestern wieder eine meuterische Bewegung. Sie wurde mit Leichtigkeit unterdrückt, doch werden die Gefangenen von nun an strenger gehalten und keine Fremden mehr in die Kaserne zugelassen werden.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Heute um 12¼ Uhr Mittags fand die Schlußfeier der allgemeinen Industrieausstellung in Gegenwart von 35,000 Personen statt. Das riesige Mittelschiff des Industriepalastes bot einen wahrhaft feenartigen Anblick dar. Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft vom Publikum mit lautem Zuruf empfangen. Prinz Napoleon trat vor den Thron und las einen Bericht vor, welcher eine allgemeine Uebersicht der ertheilten Belohnungen gibt. Als Erwiederung hielt der Kaiser folgende Rede:

Meine Herren! Die ihrem Ende nahende Ausstellung bietet der Welt ein großes Schauspiel dar. Während eines tiefernsten Krieges sind die ausgezeichnetsten Männer der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie von allen Punkten der Erde nach Paris geeilt, um daselbst ihre Arbeiten auszustellen. Ich bin der Ansicht, daß ein solches Zusammenwirken unter solchen Umständen aus der allgemeinen Ueberzeugung entsprungen ist, daß der begonnene Krieg nur diejenigen bedroht, die ihn hervorgerufen, daß derselbe im Interesse Aller fortgeführt wird, und daß Europa, weit entfernt, darin eine Gefahr für die Zukunft zu erblicken, in demselben eher ein Unterpfand der Unabhängigkeit und Sicherheit findet. (Rauschender Beifall.)

Nichtsdestoweniger ist der erste Eindruck beim Anblick so vieler vor unsern Augen entfalteter Wunder ein Friedenswunsch. Der Friede kann in der That allein diese merkwürdigen Erzeugnisse des menschlichen Geistes noch mehr entwickeln. Sie müssen also alle gleich mir wünschen, daß dieser Friede bald komme und dauernd sei. Damit er aber dauerhaft sei, muß er die Frage, welche den Krieg veranlaßt hat, unzweideutig lösen. (Abermals rauschender Beifall.) Damit er schnell erfolge, muß Europa sich aussprechen; denn ohne den Ausschlag der öffentlichen Meinung drohen die Kämpfe zwischen Großmächten sich in die Länge zu ziehen, während, wenn Europa sich entschließt zu erklären, wer Recht und wer Unrecht hat, ein großer Schritt zur Lösung gethan wäre. In der Civilisations-Epoche, in welcher wir uns befinden, sind die Erfolge der Waffen, so glänzend sie sein mögen, nur vorübergehend; am Ende ist es die öffentliche Meinung, welche immer den letzten Sieg erficht. (Enthusiastischer Beifall.)

Sie Alle also, die Sie glauben, daß die Fortschritte des Ackerbaues, der Industrie, des Handels einer Nation zur Wohlfahrt aller übrigen beitragen und daß die nationalen Vorurtheile desto mehr verschwinden, je mehr die wechselseitigen Beziehungen sich vervielfältigen, sagen Sie Ihren Mitbürgern, wenn Sie in Ihr Vaterland zurückgekehrt sein werden, daß Frankreich keinen Haß gegen irgend ein Volk nähre, sondern daß es für alle diejenigen, welche gleich ihm den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit wollen, nur Sympathien hege. Sagen Sie ihnen, daß, wenn sie den Frieden wünschen, sie sich wenigstens offen für oder gegen uns aussprechen müssen, denn inmitten eines gewaltigen europäischen Conflictes ist Gleichgiltigkeit eine schlechte Berechnung und Schweigen ein Irrthum. (Enthusiastischer Beifall.)

Was uns, die zum Triumph einer großen Sache verbündeten Völker, betrifft, so schmieden wir Waffen, ohne daß die Thätigkeit in unsern Werkstätten erlahmt, ohne daß unsere Gewerbe stille stehen; seien wir groß durch die Künste des Friedens, wie durch die des Krieges, seien wir stark durch die Eintracht und setzen wir unser Vertrauen auf Gott, damit wir über die Schwierigkeiten der Gegenwart und über die Wechselfälle der Zukunft triumphiren. (Dreimaliges Hurrahrufen und „Es lebe der Kaiser! „Es lebe die Kaiserin!")

Die Preise und Belohnungen, welche den Ausstellern zuerkannt worden sind, bestehen in 161 Ehrenkreuzen, 112 großen Medaillen, 352 Ehrenmedaillen, 2252 Medaillen erster Klasse, 3543 Medaillen zweiter Klasse, 3977 ehrenden Erwähnungen für die Industrie und in 40 Ehrenkreuzen, 46 Ehrenmedaillen, 67 Medaillen erster Klasse, 87 Medaillen zweiter Klasse, 77 Medaillen dritter Klasse und in 222 ehrenden Erwähnungen für die schönen Künste.

Aus dem Elsaß, 15. Nov. Das Depot der schweizerisch-englischen Fremdenlegion hat seit acht Tagen wieder starken Zugang erhalten und, wie wir hören, werden nächste Woche wieder etwa zweihundert Mann von Schlettstadt aus nach Dover befördert werden. Die Schweizer Rekrutirungsbeamten halten sich zwar formell an die Regel, nur Schweizer aufzunehmen, allein man nimmt es auch nicht so streng mit den Geburtsscheinen, u. mancher Deutsche ist schon unter Schweizer Firma dieser Legion einverleibt worden.

Die Auswanderung hat seit dem Anfange d. M. wieder zugenommen, und, daß man den Fortziehenden Glauben schenken darf, so bereiten sich für den nächsten Frühling große Züge in Württemberg, Baden und der Schweiz vor, um ihre Heimath zu verlassen. Die Nachrichten aus Amerika scheinen jetzt vielen der Heimathmüden wieder so gut, daß sie dem Beispiele ihrer Bekannten folgen, welche schon früher dahin gezogen. Auch Algier wird wieder mehr aufgesucht; dagegen will Niemand mehr nach Brasilien. Von Denen, welche früher dahin gezogen, vernimmt man auch gar nichts.

Italien.

Rom, 7. Nov. Seit einigen Tagen scheinen die Elemente aus ihrem Gleichgewicht gedrängt: Regen und immer Regen, selten ein kalter Sonnenblick durch dunkle Wolken, empfindliche Kälte Morgens und Abends in der Stadt, mehr auf dem Lande, von wo die an ihren Beschäftigungen im Freien gehinderten Arbeiter täglich in größern Haufen durch die Thore einziehen, den allgemeinen Nothstand noch zu vermehren. Man kann auf gewissen Plätzen und Straßen nicht vier Schritte gehen, ohne einem Bettler zu begegnen, der die Hand ausstreckt. In der Bettelei wetteifert bekanntlich Rom ohnehin schon mit jeder andern Stadt: um die Kirchen liegen Bettler, an Straßenecken und auf Plätzen stehen Bettler, und auf den öffentlichen Spaziergängen wird man nicht selten von Frauen im seidenen Hut um ein Almosen angesprochen. (?) — Des sehr ungünstigen Reisewetters ungeachtet treffen hier täglich bedeutende Fremdenzüge ein, und zwar meistens von woher man sie gar nicht erwartete. Es sind reiche Moskowiter, welche sonst in Paris zu überwintern pflegten, und es jetzt bei der Völkerentzweiung nicht können oder nicht mögen. Sie kommen fast alle aus Deutschland, wo die Bäder benutzt wurden. So dürften wir zum erstenmal eine Saison haben, wo die Zahl der russischen Wintergäste die der englischen übertrifft.

Rußland.

Aus Odessa vom 4. Nov. gehen der „Wiener Ztg." nachfolgende Privatmittheilungen zu: Se. Maj. der Kaiser Alexander kam gestern Abend aus Nikolajeff an und ist im Palais Woronzeff abgestiegen. Se. Majestät begleiten der Herzog von Mecklenburg, Graf Orleff, Baron Lieven ꝛc. Die Großfürsten blieben in Nikolajeff zurück. Bei der Einfahrt des Kaisers unterblieben alle Feierlichkeiten und es war schon finster, als Se. Majestät ankam. Gegen 9 Uhr Abends war es schon still am Boulevard und vor dem kaiserl. Hoflager, und nur die Nachtwächter trabten ihren Dienst in verdoppeltem Eifer ab. Der heutige Tag brach trübe an und ein dicker Nebel lag schwer in den Gassen, daß man kaum zehn Schritt vor sich sehen konnte. Es hieß, der Kaiser werde um 11 Uhr in die Kirche fahren, vorher aber sämmtliche Behörden und Aemter, den Magistrat, die Zünfte und die Gilden der Kaufleute sich vorstellen lassen. Auch das hierortige Consularcorps hielt es für seine Pflicht, Se. Majestät zu bitten, sich vorstellen zu dürfen, um den Dank der hierorts wohnenden zahlreichen Fremden für den bisher genossenen Schutz zu den Füßen des Thrones niederlegen zu können. Der Doyen der hierortigen Consuln, der spanische Generalconsul Vaguer y Ribas, wurde ersucht, sich zum Stadtgouverneur, General Krusenstern, zu begeben und ihn zu vermögen, die Bitten seiner Collegen zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen. General Krusenstern versprach die Antwort für den heutigen Tag. Leider aber fiel dieselbe gegen Erwarten dahin aus, daß Se. Maj die Aufwartung nicht entgegennehmen werde. Die Audienzen bei Sr. Maj. begannen zeitlich. Gegen 11 Uhr, nachdem die Vorstellung der Behörden vorüber war, erschien Se. Maj. in dem großen Saale, wo die Gilden der Kaufleute, die Zünfte und Gewerke hatten. Der Maire von Odessa, Großhändler James Gertazzi, ein hierlands naturalisirter Engländer, begann, da er der russischen Sprache nicht genug mächtig ist, seine Anrede französisch. Der Kaiser unterbrach ihn rasch und sprach zu der Versammlung einige russische Worte: „Es seien schon 17 Jahre, daß er nicht hier gewesen, er habe sich danach gesehnt und freue sich, die Anwesenden zu sehen, die Zeiten seien trübe geworden ꝛc. ꝛc." Als nun ein Kaufmann von der Hoffnung sprach, daß der Frieden in 3 Monaten folgen werde, entgegnete Se. Maj. rasch: „Dies gebe Gott, ich wünsche dies auch, u. gewiß von ganzem Herzen." Hierauf verließ der Kaiser den Saal, um in den Wagen zu steigen u. nach der Kirche zu fahren. Während des Gottesdienstes versammelte sich nach und nach das Volk aus den weitern Verstärkten, um den Monarchen beim Herausgehen aus der Kirche zu begrüßen. Als die Glocken vom Thurme dröhnten und den heiligsten Moment des Gottesdienstes bezeichneten, sprengte ein Kosak in Carriere über den freien Platz vor der Kirche und sprang vor der Sakristeithüre vom Pferde, ein in rothem Sammt gebundenes Buch einem Ordonnanz-Offizier übergebend, welcher letztere sodann in das Innere der Kirche trat. — „Eine telegraphische Depesche", hieß es unter den Umstehenden — und voller Spannung blickte man dann hin, als in wenigen Minuten darauf der Commandant der Südarmee, General Lüders, welcher mit dem Kaiser im Wagen nach der Kirche gefahren kam, aus der Sakristei heraustrat — Ernst lag auf seinen Zügen doch auch nichts anderes als nur der Ernst des Soldaten, und so sehr auch das Antlitz der Spiegel der Seelenbewegungen ist, die Neugierde der Späher blieb unbefriedigt. General Lüders stieg in den vierspännigen Wagen und fuhr von dannen, während der Gottesdienst fortdauerte. Als Se. Majestät nach etwa einer kleinen

halben Stunde die Kirche verließ, wurde er mit tausendstimmigem Hurrah vom Volke begrüßt, und als sein Wagen langsam den Platz durchrollte, folgte ihm die Menge bis zur Hauptwache, wo die Pferde in raschem Trab den Monarchen den freudigen Zurufen entführten. Die Sonne hatte mittlerweile den Nebel bewältigt und ein wahrer schöner Frühlingstag erhellte die Steppe, auf welcher die gesammte hier und in der Umgebung befindliche Streitmacht aufgestellt war, welche vor dem Kaiser Revue passiren sollte. Der Monarch und seine Begleitung kamen zu Wagen an, bestiegen die bereit gehaltenen Pferde, der Kaiser einen mächtigen Rappen, der mit einem einfachen schwarzen Bärenfelle gesattelt war und sprengte dann vorwärts unter dem Hurrahrufen des zahlreich versammelten Volkes und dem Schreien der Truppen, die Reihen der letzteren vorüber. Als der Kaiser beim Abreiten der Fronte die Leute frug, wie es ihnen ergehe? folgte unverändert die Antwort: wir danken unterthänigst, Eure kaiserliche Majestät! Die Truppen, welche heute Revue passirten, bestanden aus Milizen, 3 Cavallerieregimentern, aus Reservelinfanterie und 2 Batterien reitender Artillerie nebst Abtheilungen von donischen und Donaukosaken und Gendarmerie. Den Milizen sah man es nicht an, daß sie uneinexercirt waren. Am besten marschirten die Moskauer Cohorten, sie hatten auch die rüstigsten Leute, wogegen jene von Smolensk kleinwüchsig waren. Im Vorbeidefiliren begrüßten sie den Kaiser mit lautem Hurrah. Die Reservetruppen, zumeist altgediente Soldaten, waren ganz ausgezeichnet, obgleich ihnen die Pikelhauben fehlten. Prachtvoll nahm sich das gute Ulanenregiment aus, kräftige Leute, große, starke und gut genährte Pferde. Die reitende Artillerie, dann die Kosaken, beide Truppengattungen zogen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich, namentlich erstere durch ihre prachtvollen Reit- und Zugpferde. Der Kaiser verließ zufriedengestellt den Paradeplatz und eilte nach der Stadt zurück. Eine reitende Batterie und Cavallerie sprengte in der Richtung nach Luftdorf zu, von wo man gemeldet hatte, daß ein feindliches Dampfboot gestrandet wäre. Als Ort des Ereignisses wurde ein Theil der Küste bezeichnet, wo im vorigen Jahre der Tiger auffuhr. Ein dichter Nebel lag auf dem Meere und verhinderte jede Operation — und doch hörte man an der Küste genau das Läuten und Trommeln auf dem Schiffe. Dies Factum ist gewiß. Aber das Meer ist von schwerem Nebel bedeckt, und man weiß hier in der Stadt noch immer nicht, ob das Schiff sich bereits Ton gemacht hat oder nicht. Geschossen wurde indessen bis jetzt noch nicht. In die Stadt zurückgekehrt besuchte Se. Majestät die Strandbatterien, die große Kaserne, die Spitäler — ließ aber seinen Besuch im Lyceum und in dem Krankenhause der barmherzigen Schwestern absagen. Abends war die Stadt glänzend illuminirt.

Türkei.

Von Kutais, auf welches Omer Pascha bekanntlich anmarschirt, ist es gleich weit nach Kars in südlicher oder Tiflis in östlicher Richtung, je ungefähr 55 Stunden in gerader Richtung. Der Punkt ist zu Demonstrationen für das cernirte und mehr vom Hunger als vom Feinde bedrohte Kars vorzüglich geeignet. Die Passagen in dem gebirgigen Land sind freilich schwierig. Kutais, die Hauptstadt Imeretiens, ist 20 Stunden vom schwarzen Meer entfernt. Der Ingur ist ein kleiner Fluß, dessen Quellen im Kaukasus nahe dem 15,000 Fuß hohen Elbrus liegen, und der, aus dem Gebirge ausgetreten, nach kurzem Laufe durch die Küstenebene ins schwarze Meer sich ergießt; in dieser Ebene, auf halbem Wege von Suchumkaleh nach Kutais, ist der Kampfplatz zu suchen.

Amerika

New-York, 31. Okt. Nachrichten aus dem Mormonen-Gebiete zufolge war General Harney eifrig damit beschäftigt, eine Expedition gegen die Sioux-Indianer auszurüsten, welche in letzter Zeit sehr lästig geworden waren. Die Häuptlinge der Schlangen- und der Utah-Indianer hatten am 2. und 11. Sept in der Stadt am Salzsee Zusammenkünfte gehabt und einen Friedens- u. Freundschafts-Vertrag mit einander abgeschlossen. — Die californische Münze hat im dritten Quartal dieses Jahres 7,551,749 Dollars gemünzt. — Aus Oregon werden günstige Berichte, über die Goldwäschen bei Fort Colville gegeben, die übrigens schon im Herbst verlassen werden müssen; Goldwäscher müssen jedoch bis an die Zähne bewaffnet und stets auf der Hut gegen Indianer sein. Die Indianer nördlich von Columbia sollen den Vertrag, welcher im Namen der Vereinigten Staaten mit ihnen abgeschlossen wurde, bereits gebrochen haben und sich zum Krieg vorbereiten.

Die Entwürfe für die Votiv-Kirche in Wien

von Fr. Schmidt-Friedrich

sind in diesen Tagen von dort zurückgekehrt und kommen nächsten Montag im hiesigen Kunstverein zur Ausstellung. Für die Beurtheilung derselben dürften den hiesigen Kunstfreunden folgende Hindeutungen nicht unwillkommen sein.

Der innere Flächenraum, die Aufgabe zweier Thürme und die Bausumme waren durch das Programm festgestellt. Die nöthige Höhenwirkung des Gebäudes und namentlich der Thürme mußte von selbst Erforderniß werden den in Wien vorhandenen sehr hohen Privatgebäuden gegenüber; nicht minder der höchste monumentale Character, weil es sich nicht um irgend eine Bedurfnißkirche handelte. Eine vorzugsweise Verwendung der Mittel in das hohe Schiff nebst Chor und die Thürme, ließen diese Aufgabe am ersten erreichen, weil die niedrigen Theile alsdann eines sehr geringen Aufwandes bedurften.

Wie die hohen Gewölbe des Mittelschiffes ihre Last und ihren Seitenschub mittelst der schrägen Schwibbögen auf die untern Strebepfeiler herableiten ergibt der Querdurchschnitt der Kirche, wie nicht minder der Plan des Grundrisses. Auch ist aus beiden ersichtlich die Einlage kleiner Kapellenräume zwischen die Massen dieser untern Pfeiler, wodurch es möglich wurde, ihre sonst gewöhnliche äußere Schwerfälligkeit zu beseitigen.

Der Chor theilt dieselben Maß- und Form-Verhältnisse des Schiffes, nur wurde der Schluß in der Art gesucht, daß um das halbe Zehneck ein halbes Sechseck außerhalb sich umlegt, um neben den drei Chorkapellen noch Absiden für zwei Altäre in östlicher Richtung zu gewinnen. Neben zahllosen alten Chorschluß-Constructionen ist die hier gegebene eine neue Art der Verbindung des Sechsecks mit dem Zehneck, wie überhaupt am ganzen Werk die Drei- und Viertheilung mit der Fünftheilung Verbindung gefunden hat, an alten Kirchen eine seltene consequente Durchführung. Der innere Längendurchschnitt ergibt in allen seinen Linien, sowie in den Spitzbogen-Schenkeln der Arkaden, Kapellen-Absiden, Steingurte und Fenster einen vollkommensten Parallelismus, beherrscht alle starren Massen, trennt jedoch die Profilbewegung der verschiedenen Glieder, z. B. der Pfeiler und der Fenster, durch zwischenliegende ruhige Flächen und Räume.

Dieser wohlthuende Wechsel bewährt sich auch am Aeußern, wobei zugleich die Anordnung festgehalten wurde, daß die untern tragenden Massen sich durch Einfachheit, die aufsteigenden durch zunehmenden Reichthum, die obersten durch dessen volle Entfaltung auszeichnen. Für die weiter äußere, monumental-decorative Behandlung waren zwei Richtungen zu beobachten, um ein Werk aus einem Guß, ein organisches Ganzes gleich dem Innern zu erhalten, namentlich die Längenrichtung und die Höhenrichtung.

Damit für die Längenrichtung die untern Theile der Thürme, der Schiffe, des Chores und seiner Capellen, neben der mannichfachen Bewegung dieser Structuren im Grundriß, eine Zueinandergehörigkeit gewännen würde, wurden sämmtliche untere Strebepfeiler, die Höhengesimse und die Fenster als durchaus gleiche behandelt.

In aufsteigender Richtung geben nun diese Grundformen eine sich auflösende Fortentwickelung ein, je nachdem die letztere mehr oder minder Höhe oder Ausdehnung erfordert. So sind z. B. die Maßwerke der obern Fenster und der Thurmhöhen nur reichere Zusammensetzungen der einfachen Formen in den untern Fenstern; nicht minder die Thürmchen an den Kreuzschiff-Ecken, wie an den Seiten der Thurmpyramiden, ausgedehntere Entwickelungen der normalen Pfeilerthürme.

Das dritte Stockwerk der Thürme vermittele in eigenthümlicher Weise die untere Quadratform in die obere rechtseitige, mittelst Einsprung gewisser Mauertheile, und Schrägstellung ihrer Strebepfeiler (siehe den Grundriß) in einer consequenteren Art als die bekannten Thurme solche bieten. Besondere Auszeichnung wurde den Giebelmauern zwischen den Thurmen und an den Kreuzflügeln, weil hier vornehmlich das Innere der Kirche aus sich selbst herausschaut. Wie hier durch Giebelwerk der horizontale Abschluß beseitigt, und anstatt des am Kölner Dom bis zur Ermüdung von unten bis oben stets wiederkehrenden einfachen Schräge-Giebels, ein höchst mannichfaches Giebelwerk Platz greift, zeigt am besten der Augenschein, und der Vergleich der Giebel über den Portalen, über den Fenstern und oben am Dachschluß, sowohl zwischen den Thürmen als an den Kreuzflügeln des Längenschiffes.

Ueber ein Weiteres Uns zu verbreiten erlaubt von selbst verständlich der Raum nicht, auch dürften für eine aufmerksamere Betrachtung diese Fingerzeige hinlänglich genügen.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 16. November. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 41 fl. 49 kr.; Holledauer Landhopfen 52 fl. 45 kr.; Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel 54 fl. 12 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 44 fl.; vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 59 fl. 24 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 67 fl. 24 kr.; Böhmen, Auscherzer Gut 90 fl. 21 kr.; Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Meierei-Gut 100 fl. — kr.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs u. Alters — fl. Summe aller Hopfen 1297 Zentner, von denen 756 Ztnr. verkauft wurden.

*** Auf der vergangenen Schranne in Augsburg sind sämmtliche Getraidgattungen etwas gefallen: Waizen um 15 kr., Kern um 1 fl. 30. Kern um 21 kr. und Gerste um 16 kr.

*** Mainz, 16. Novbr. Für einen Marktmarkt waren die heutigen Getraide-Zufuhren sehr schwach, besonders von Weizen, wofür auch höhere Preise bezahlt werden mußten. Es kosteten Waizen 200 Pfd. 19 fl. 10 bis 19 fl. 30, Kern 180 Pfd. 14 fl. 30 bis 15 fl., Gerste 160 Pfd. 9 fl. 30 bis 10 fl. Die Verladungen von Weizen nach dem Niederrhein waren auch diese Woche sehr beträchtlich und mit der zunehmenden Frage gingen auch die Preise höher. Es wurde zuletzt bezahlt für 100 Kilogr. Weizen hierher

aus Ufer geliefert 19¼ bis 19¾ fl. Heute war die Kauflust indessen eine weniger animirte, wovon man den Grund einestheils in der eingetretenen Geldklemme, anderntheils aber auch in dem Mangel an Schiffen finden will. Für Rüböl zeigte sich heute größere Frage.

*** Die Berliner Gerichtszeitung macht folgende Mittheilung: „Vor mehreren Jahren wurde im Dorfe Glienick zwischen Beeskow und Storkow ein junges Mädchen in einem Stalle erhängt gefunden. Der eine ihrer Pantoffeln lag im Stall, von der Entseelten entfernt, der andere Pantoffel dagegen wurde im Hofe gefunden. Der vermeintliche Selbstmord machte im Dorfe Aufsehen, da gar kein Motiv zu demselben aufzufinden war. Man munkelte zwar zuerst von einem Morde und erwähnte dabei, daß das Mädchen mit einem Bauernsohn, Namens Märker, ein Verhältniß gehabt habe; indeß gab man bald den ausgesprochenen Verdacht auf und begnügte sich damit, die Todte in der Nähe der Kirchhofsmauer zu bestatten und zwar in der Nähe eines alten vertrockneten Baumes. Aber die Gerüchte von einem gewaltsamen Tode gingen von neuem um, und die Aufmerksamkeit der Landleute wurde zu gleicher Zeit durch ein Ereigniß eigener Art geweckt. Der alte Baum nämlich, der in der Nähe des „Selbstmördergrabes" stand, fing von neuem an zu grünen, d. h. der eine Zweig, der über das Grab hing, schlug von neuem aus, während der ganze Baum kahl und vertrocknet blieb. Es kam noch hinzu, daß dieser Zweig selbst bei der größten Windstille seine Blätter unaufhörlich bewegte, wie die Bewohner jenes Dorfs erzählten, die darin ein Zeichen erkennen wollten, daß der Verstorbenen Unrecht geschehen sei und ihr Grab ein Verbrechen berge. Allein abermals verhallten die neu auftauchenden Gerüchte. Da wurde plötzlich ein Einwohner des Dorfs, Namens Schüchold, eingezogen, und zwar wegen Todtschlags seines eigenen Kindes bei Thätlichkeiten gegen seine Frau. Man hatte das Kind gleichfalls beerdigt, und erst nach seiner Beerdigung machten sich so viel Zweifel dagegen laut, daß dasselbe eines natürlichen Todes gestorben sein sollte, daß zur Ausgrabung der Leiche, Obduction und Verhaftung des Schüchold geschritten wurde. Das Verbrechen stellte sich nun heraus. Aber Schüchold sagte: „Wenn ich bestraft werden soll, so sollen andere Leute auch nicht so davonkommen", und er war es, der nun zur Kenntniß der Behörden den gegen den jungen Märker ausgesprochenen Verdacht brachte, daß derselbe jenes junge Mädchen ermordet habe. Es wurden Recherchen angestellt und es fand sich ein blinder Zeuge. Ein alter blinder Mann, der in dem Stalle gewesen war, wo das Mädchen erhängt gefunden wurde, hatte deutlich gehört, daß sie von mehreren Männern gewaltsam in den Stall geschleppt wurde, die sie flehentlich bat: „Ihr werdet mich doch nicht morden?" Erschrocken hatte er die Flucht ergriffen und die Furcht hatte ihn abgehalten, eher davon zu sprechen. Es stellte sich nun immer mehr heraus. Namentlich ergab sich, daß das Mädchen mit einem Sohne des alten Märker in intimem Umgange gestanden und jener durchaus nicht in die eheliche Verbindung seines Sohnes mit ihr hatte willigen wollen. Märker und seine Söhne wurden jetzt als des Mordes verdächtig eingezogen und in den sogenannten Thurm zu Beeskow gesetzt." Einer der Söhne, der muthmaßliche Liebhaber des Mädchens, erhängte sich bereits in der nächstfolgenden Nacht im Gefängniß, der andere aber soll, wie der Publicist erfährt, die Mordthat bereits eingestanden haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	959	954
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅝
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68¼	68
„ 4½% „ „ von 1849	56¾	56¼
„ 3½% „ „ „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	55¼	55
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	168	166
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86¼	86
„ Kolu-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94	93¼
„ 4½% „ Grundrenten	93¾	93⅝
„ 4½% Obligationen	99	98¼
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¼	159¾
„ Bayer Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	86¾
„ 4½% „ „ „	101¼	100⅝
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¾	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	279	277
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	45	44¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
„ 5% Bankactien	118	117
„ Partialloose à 10 fl	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Direct bezogene frische Sendungen von Doctor Koch's krystallisirten Kräuter-Bonbons

sind bei Unterzeichnetem so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** zu erstreken gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigernde Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hierfür veröffentlichen zu können.

„Wir besitzen", so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, „in **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung „bei katharrhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katharrhalische Disposition eine zu„verlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem trocke„nen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen umstorte Stimme und „Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, welcher der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzensäften und süßen Stoffen auf „Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist."

Für die **Echtheit** der bei mir lagernden Vorräthe von **Dr Koch's Kräuter-Bonbons** kann ich **garantiren**.

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn Apotheker **C. Coes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn Apotheker **A. Elerelner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Gronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker**.

Um **Irrungen** zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in länglichte Schachteln gepackt sind, deren **weisse** mit **brauner** Schrift gedruckte Etiquetts das **obenstehende Siegel** führen.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 17. November. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 52 kr. Gerste 17 fl 21 kr. Haber doppl 4 fl. 34 kr. Haber einf. 7 fl. 16 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. November. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francostücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 16. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½proz. 65½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118½; desgleichen 1854 97 16; Bankactien 936. Nordbahnactien 2032½. Wechselcurse: Augsburg uno 113¾; London 11 6

Berlin, 16. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅝; freim. Anl. 4½proz 100⅛.

London, 16 Nov. 3proz. Consols 88¼—⅜.

Paris, 16. Nov. 4½proz. Rente 96.50. 3proz. R. 64 90.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Strom-Corrections-Bauten wird der gesammte Fahrtdienst der 4 Dampfboote zwischen Donauwerth und Regensburg, und der Personendienst zwischen Regensburg und Linz mit dem 20. ds. eingestellt und nur der Güterdienst zwischen Regensburg und Linz bis auf Weiteres und in so lange es Wasser und Witterung gestatten, unterhalten werden.

Bamberg, den 17. November 1855.

Kgl. Oberpostamt und Bahnamt

Hänlein. Wachter.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und es durch alle deutschen Postämter und bezahlen Preis zu beziehen. Für in Bamberg Abholungs-Commoir Mauerstadt

Bamberger Zeitung.

Nr 1871. Preis vierteljährig 3 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. der Zeile und mit 6 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 324. Dienstag, 20. November. 1855.

Deutschland.

München, 17. Novbr. Einem mehrfach verbreiteten Gerüchte zufolge wird Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert mit Beginn des neuen Jahres abermals eine Reise nach Madrid antreten, auch spricht man davon, daß der Hofstaat Sr. k. Hoh. demnächst mehrfach vergrößert werden soll. (Es heißt neuerdings, daß die der Vermählung des Prinzen mit der Infantin Maria Christine von Spanien entgegengestandenen Hindernisse gehoben seien, was mit vorstehender Nachricht im Einklang wäre.) (Abdztg.)

München, 18. Nov. Tagesordnung für die auf Morgen angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der XI. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der Staats-Schuldentilgungskasse pro 1852/53. 4) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim: „die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr.“ 5) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Erlaß eines Gesetzes: „die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben in den Fabriken betreffend.“ 6) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Aus Anhalt. Nach einer Bekanntmachung der Anhalt-Dessau-Köthen'schen Regierung werden die alten Staatskassenscheine von 1 und 5 Thaler eingetauscht und dafür neue Anhaltische Staatskassascheine und zwar 100,000 Stück zu 10 Thlr. im 14-Thalerfuße in Umlauf gesetzt. Für das Herzogthum Anhalt-Bernburg wird dieselbe Maßregel demnächst erwartet. Es ist offenbar, daß die Anhaltischen Regierungen dadurch ihrem schlecht fundirten Papiergeld den Umlauf in Preußen und Sachsen wieder sichern wollen.

Berlin, 16. Nov. In Halberstadt geht die freie Gemeinde ihrer gänzlichen inneren Auflösung mit schnellen Schritten entgegen, obwohl ihr von Seiten der Behörden durchaus keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die meisten Mitglieder sind mit ihren Familien bereits in aller Form zur Landeskirche zurückgetreten. Die deutsch-katholische Gemeinde, welche sich in den letzten Jahren als ein Filial von Magdeburg betrachtete, giebt auch schon seit langer Zeit gar kein Zeichen ihres Daseins und sind ihre früheren Mitglieder fast alle zur evangelischen Kirche übergetreten.

Der in Koblenz erscheinende „Rhein- und Moselbote“ zeigt an, daß er vom 31. December ab zu erscheinen aufhöre. Seine Haltung habe die ernsteste Mißbilligung der Verwaltungsbehörde auf sich gezogen; er könne jedoch seine Farbe nicht ändern, weil er dann seinen Zweck nicht mehr erfüllen würde.

Wien, 15. Novbr. Die „Oestr. Ztg.“ äußert sich über das Concordat wie folgt: „Der eben abgeschlossene Vertrag mit dem heiligen Stuhle hat eine charakteristische Eigenschaft, welche im Einklange mit einer gesunden Politik und dem Geiste unserer Zeit steht. Er hat keinen Bezug auf alle Unterthanen des Kaiserstaates. Er hat die Natur eines großen Familienereignisses, welches diejenigen nicht betrifft, die außerhalb dem Familienkreise stehen. Die große katholische Gemeinde des Kaiserstaats wird in allen ihren wichtigsten Interessen durch jenen hohen Akt berührt, aber nur sie allein. So natürlich und selbstverständlich diese Angabe auch jetzt lautet, so verschieden war es in früheren Jahrhunderten, wo in Concordaten die Herrscher oft Verbindlichkeiten gegen den heiligen Stuhl eingingen, welche mit dem Wohlergehen ihrer nichtkatholischen Unterthanen unverträglich waren. Die Regierung Sr. Maj. des Kaisers hat aber jetzt keine Verpflichtung übernommen, welche Seinen akatholischen Unterthanen „die Gleichheit vor dem Gesetze, das über Alle sich erstreckende gleiche bürgerliche Recht“, welche ihren Kirchen eine vernünftige Freiheit und Selbstbestimmung entziehen kann. Es ist diese Wahrnehmung, welche eben aus Anlaß des Concordates die akatholische Bevölkerung des Kaiserstaates mit gutem Rechte in eine gehobene Stimmung versetzt.“

Wien, 15. Nov. Der glänzende Empfang, welcher dem General Canrobert in Stockholm zu Theil wurde, ist ein Ereigniß, das seinen Nachhall in den weitesten Kreisen finden wird. In hiesigen, der Regierung nahe stehenden Kreisen gilt es als ausgemacht, daß die Mission des tapferen Feldherrn eine mehr militärische als diplomatische sei, die in dem Bündnisse ihre Erklärung findet, wozu Schweden von Seite der Westmächte gedrängt wurde. — Die Behauptung öffentlicher Blätter, daß am 12. Nov. der französische Gesandte, Frhr. v. Bourqueney, mit dem Fürsten Gortschakoff eine Besprechung gehabt, war vollständig unbegründet — Wie nicht anders zu erwarten stand, ist wirklich die Verhaftung des österreichischen Unterthanen Stephan Türr in Bukarest, welcher sich dort als Oberst der englischen Fremdenlegion aufgehalten, Gegenstand einer diplomatischen Reklamation geworden. Als nämlich diese berüchtigte Person wegen eines schweren Vertretens von der österreichischen Militärbehörde in Bukarest verhaftet wurde, machte schon der englische Consul daselbst Einwendungen und drang auf die Auslieferung des genannten Individuums, und zwar aus dem Grunde, weil er im Auftrage der englischen Regierung sich daselbst aufgehalten hatte und in englischen Diensten gestanden war. Die Militärbehörde verweigerte dessen Auslieferung und schaffte den Verbrecher über die Gränze. Nun ist bereits an die hiesige Gesandtschaft die Weisung angelangt, die Reklamation des englischen Consuls zu unterstützen und neuerdings auf die Auslieferung dieses Individuums zu dringen. Der Wiener Gemeinderath hat an die Bevölkerung der Residenz eine Aufforderung erlassen, um ihn bei der herrschenden Theuerung und der dadurch hervorgerufenen Not der armen Bevölkerung durch freiwillige Beiträge zu unterstützen. Er weist nach, daß er gegenwärtig 13,000 Arme durch permanente Beiträge unterstützt, bei 6000 Arme in gänzlicher Verpflegung hat und für die Armenverwaltung jährlich 1,200,000 fl. Conventions-Münze verwendet.

Schweiz.

Genf, 14. Nov. Die Stimmenzählung nahm fast den ganzen gestrigen Tag noch in Anspruch. Abends nach 6 Uhr erfolgte die Proclamation des Wahlresultates. Daßelbe lautet: In der Urne wurden 10,381 gültige Stimmenzettel gefunden; die radikale Candidatenliste hat gesiegt. Und zwar erhielten die HH. J. Fazy 6194, Dr. Fontanel 6145, A. Bonnet 6102, A. Fourie 6079, M. Piguet 6056, Breittmayer 6049, Dr. Duchosal 6048 Stimmen. Bei der demokratischen Liste vertheilten sich die Stimmen folgendermaßen: Camperio 4142, Th. Piguet 4319, Rilliet-Constant 4289, Glavel 4127, Galladen 4251, J. Darier 4253, Fr. Gas 3999. Dieses Resultat hat in hohem Grade überrascht. So wenig man auch in den letzten Tagen im Zweifel sein konnte, daß die Radikalen alles aufboten, sich den Sieg zu sichern, so hatte doch Niemand eine solche Majorität erwartet. Auch trug die Freude der Radikalen selbst ganz den Charakter einer großen Ueberraschung — sie streifte ans maßlose. Die das Wahlresultat nach 6 Uhr Abends publicirenden Regierungsbeamten waren von einem Zug von mindestens 2 bis 3000 Menschen, darunter auch viele Savoyarden und wenige Nichtwähler, voran Trommler und Fackelträger, begleitet. Das „vive Fazy“, „Ça ira“ und das bekannte Beufingetslied nahmen kein Ende, während ununterbrochene Geschützsalven aus einer auf den Quais aufgepflanzten Batterie das radicale „Victoria!“ über den nacht- und nebelbedeckten See hinaustrugen in die weite Ferne. Noch tief in die Nacht waren die Straßen Genfs äußerst belebt und die öffentlichen Lokale mit aufgeregten Gästen angefüllt; auch hört ich, daß im Faubourg St. Gervais einige Häuser beleuchtet waren. Es kann nicht fehlen, daß dieses Wahlergebniß die verschiedenartigste Beurtheilung finden wird. Aus demselben den Schluß zu ziehen, daß der Radicalismus seit einem Jahr einen außerordentlichen Zuwachs erhalten habe, wäre jedenfalls voreilig. Einstweilen beweisen die Zahlen nur, daß die radikale Partei dießmal fester zusammenhielt, als vor zwei Jahren. Ihre Disciplin ist, wie sich unzweifelhaft herausstellte, wirklich bewundernswürdig; von den radikalen Landleuten z. B. fehlte nicht ein Mann. Ferner wird als ein Grund der Niederlage der Demokraten angegeben, daß einige beliebte Staatsräthe, wie Castoldi, eine Wiederwahl ablehnten, und daß die neue Liste einige Namen enthielt, die auf vielen Widerspruch stießen.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Unter den Sprechern beim Meeting über die Flüchtlingsfrage, das am Montag in Newcastle-on-Tyne stattfand, war kein Parlamentsmitglied, doch gehörten die Veranstalter zu den angesehensten Wählern des Bezirks und der Stadt. Am längsten und heftigsten sprach Hr. J. Cowen. Er las unter Anderm den von Victor Hugo abgefaßten Protest vor, auf dessen Grund seine und 35 anderer Flüchtlinge Ausweisung erfolgt war, und die Versammlung stimmte jeder Zeile des Aktenstückes durch donnernden Applaus bei. Niemand wollte in seinem Inhalt einen Mißbrauch der Preßfreiheit erkennen. Sensation erregte der Nachweis, daß der Pariser „Moniteur“ schon am 25. die am 27. verhängte Ausweisung als Thatsache meldete, daß demnach die gehorsame Unterordnung der englischen unter die französische Regierung

nicht geläugnet werden könne. Die gegen die Ausweisungs-Maßnahme gerichteten sehr energischen Beschlußfassungen wurden einstimmig angenommen.

In Manchester steht ein großer „strike" bevor. Neun angesehene Firmen haben den Arbeitslohn herabgesetzt, wogegen sie von der Absicht ihrer Leute, zu feiern, anstatt den geringern Lohn zu nehmen, bei Zeiten Nachricht erhielten.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Da General Canrobert, seit seiner Ankunft in Stockholm, mittelst chiffrirter telegraphischer Depeschen direct mit dem Kaiser der Franzosen correspondirt, wird das Geheimniß über das Resultat der langen Audienz, welche der erwähnte General bei Sr. Maj. dem König von Schweden hatte, um so leichter bewahrt. Indessen will man wissen, daß vorgestern, nach dem Eintreffen einer solchen telegraphischen Depesche aus Stockholm, der Kaiser ungewöhnlich heiter gestimmt schien. Man will daraus schließen, daß die schwedische Regierung aus ihrer bisherigen Neutralität zu treten auf dem Punkte steht, um laut und offen ihre Sympathien zu Gunsten der Westmächte zu beurkunden. Wenn ich gut unterrichtet bin, verlangt Frankreich nicht eben, daß Schweden direct und unverweilt am Kampfe gegen Rußland sich betheilige, sondern zunächst, daß es mit Dänemark ein unter die Garantie der Westmächte zu stellendes Schutz- und Trutzbündniß abschließe, zu dem Endzweck, die Integrität des gegenwärtigen Territorialzustandes beider Staaten wechselseitig zu garantiren, und auf diese Art vor der künftigen Rache Rußlands jene Nordländer vollends sicher zu stellen. Den Westmächten liegt nicht so sehr daran, ihre Allurren zu vermehren, um sie unmittelbar zur Theilnahme am Krieg gegen Rußland zu bestimmen, als eine Art europäischer Coalition in der öffentlichen Meinung zu organisiren, worauf der Kaiser in seiner gestrigen Rede anspielte. Es hat daher seine volle Richtigkeit, daß General Canrobert von Stockholm sich nach Kopenhagen begeben wird, um, unter dem ostensiblen Zweck dem König von Dänemark ebenfalls das Großkreuz der Ehrenlegion zu überreichen, in dem angedeuteten Sinne die nämliche Mission zu vollführen, deren er unter den besten Auspicien am Hofe von Stockholm sich entledigt zu haben scheint. Natürlich konnte General Canrobert nur die Grundzüge der Frage, ob und wie ein Anschluß der beiden Nordstaaten an die Politik der Westmächte sich ermöglichen lasse, behandeln. Das weitere soll in der gewöhnlichen diplomatischen Form näher bedungen und ausgeprägt werden. Man glaubt, es würden dazu Schweden und Dänemark eigene Bevollmächtigte nach Paris senden, und bringt die plötzliche Berufung des am Wiener Hof beglaubigten schwedischen Gesandten nach Stockholm damit in Verbindung. Die nächste Zukunft wird uns darüber vollends erklären.

Paris, 16. Nov. Nach Berichten aus Toulon dauert die Einschiffung von Truppen nach der Krim unaufhörlich fort. — Aus Neuen schreibt man uns, daß gestern ein Schiff aus Neuyork mit 200 Tonnen Mehl dort angekommen ist, nachdem in den letzten 8 Tagen bereits 11 andere Schiffe mit Mehl und Getreide ebenfalls aus Nordamerika daselbst eingetroffen sind. — Ueber die gestrige Schlußfeier, von der alle Blätter voll sind, will ich Ihnen noch einige Notizen mittheilen. Jede Gruppe der Industriellen und Künstler, welche die Medaille erhielt, hatte ein großes grünes goldgesticktes Banner. Die Bannerträger defilirten vor dem Throne und verneigten sich, während der Kaiser und die Kaiserin die Ehrenmedaillen austheilten. Die größte Ordnung herrschte in dieser gegen 40,000 Personen zählenden Versammlung. Der Bericht des Prinzen Napoleon wurde sehr günstig aufgenommen. Die Industrieausstellung bleibt, wie bereits erwähnt, bis zum 30. eröffnet. Die musikalischen Produktionen im Ausstellungspalaste, deren erste heute stattfand, werden bis zum 25. fortgesetzt.

Der Kaiser und die Kaiserin haben heute um 1 Uhr in Begleitung des Herzogs v. Cambridge und des Marschalls Magnan die Tuilerien verlassen und sich nach Versailles begeben, wo die Cavalleriedivisionen des Generals Korth und 6 Infanterieregimenter Manöver ausführten. — Morgen wird das Bankett von 450 Gedecken stattfinden, welches die Stadt Paris dem Prinzen Napoleon gibt.

Italien.

Rom, 8. Nov. Nach beendigten October-Vacanzen, die auch in der geistlichen Curie den gewöhnlichen Geschäftsgang unterbrachen, traten in der Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten die Differenzen mit Piemont wieder in den Vordergrund der Berathungen. Ungeachtet des bestehenden Bruches gehen und kommen Unterhändler, wenn auch incognito. Nicht ohne Spannung sieht man hier der Rückkehr Monsignor San Marzano's entgegen, welcher letzthin eine Mission nach Turin erhielt. Derselbe Prälat war ehedem einige Jahre apostolischer Nuncius zu Brüssel, und besitzt als geborner Turiner das Vertrauen der dort einflußreichsten Personen, nicht minder das des heiligen Vaters. — Der Oberpostmeister Fürst Massimo klagt über steigenden Ausfall der Briefporto-Einnahme in Bezug auf Frankreich. Man will in dieser Beziehung die unerfreuliche Entdeckung gemacht haben, daß selbst angesehene Personen und römische Principi nicht verschmähen, ihre Brief-Correspondenzen mit Frankreich, und über Frankreich mit England, durch französische Soldaten zur Post bringen zu lassen, um so drei Viertel des Porto's zu ersparen.

Turin, 13. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Paleocapa, wird sich noch bis zur Ankunft Sr. Maj. des Königs in Paris aufhalten. Der Zweck dieses langen Aufenthalts Hrn. Paleocapa's in der französischen Hauptstadt scheint die Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten zu sein, welche der Verbindung unserer mit den französischen Eisenbahnen bis jetzt noch im Wege stehen. Eine baldige Ausgleichung dieser Sache wäre um so wünschenswerther, als der für beide Länder so hochwichtige Handelsverkehr, welcher sich auf ungefähr 300 Mill. Fr. jährlich beläuft, empfindlich darunter leidet.

Schweden.

Stockholm, 9. Nov. Gestern hatte General Canrobert, obwohl man glaubte, daß der König diesen Tag der Königin Wittwe, die ihren Geburtstag feierte, widmen würde, eine zweite Audienz, an welcher nur der französische Gesandte, v. Lobstein, Theil nahm. Der russische Gesandte hat heute zwei Couriere aus Petersburg empfangen. Von Djurvorten schreibt man den 13. Octbr., daß der Winter in starker Annäherung sei, daß trotzdem aber die Engländer noch nicht von diesem Fahrwasser abgezogen seien, sondern im Gegentheil in der Nähe von Tornea und Uleaborg eine große Masse von Schiffen finnischen Eigenthums wieder aufgebracht hatten.

Ein gut preuß. Correspondent des Frankf. Journals meldet: Mehrfache Mittheilungen aus Stockholm lassen mit voller Bestimmtheit entnehmen, daß eine Aenderung in der Neutralitätspolitik Schwedens für jetzt in keinem Falle zu erwarten steht. Alle auf dieß Ziel gerichteten Bemühungen der Westmächte erweisen sich andauernd als erfolglos. General Canrobert wird, dem Vernehmen nach, sich von der schwedischen Hauptstadt auch an den Kopenhagener Hof begeben. Das neuerdings mehrseitig auftauchende Gerücht, es liege in der Absicht desselben, seinen Rückweg nach Paris über Berlin zu nehmen, wird von sonst gut unterrichteten Personen für unbegründet erklärt.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. Die Regierung hat den Cortes wieder Mittheilungen über die Lage in Saragossa gemacht. Die Ruhe ist daselbst völlig wiederhergestellt. Die von Behörden getroffenen Maßnahmen wurden aufs günstigste aufgenommen. — Die Berathung der Cortes über den Art. 6 der Verfassung währt fort. In der gestrigen Sitzung gaben, in Erwiderung gegen einen demokratischen Abgeordneten, Espartero und O'Donnell für die Monarchie sehr günstige Erklärungen ab. — Heute wurde ein Tedeum für das Verschwinden der Cholera gefeiert.

Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält folgende Mittheilung: „In Betracht der Unzulänglichkeit der diesjährigen Ernte hat Se. Maj. der Kaiser am 30. Okt. zu befehlen geruht, daß die Ausfuhr aller Arten von Cerealien durch alle Grenzämter des Königreichs Polen verboten sein soll, mit Ausnahme von Weizen, dessen Ausfuhr durch alle Gränzämter des Königreichs Polen gestattet bleibt." Ein ähnliches Verbot, welches auch die Weizenausfuhr frei läßt, ist schon früher ergangen. Die vorstehende Mittheilung weicht übrigens von der Nachricht ab, welche ein in Rußland ergangenes Verbot der Getreideausfuhr aus allen russischen Häfen meldete.

Die Berliner Kreuzzeitung läßt sich, um ein „Lieblingsthema der liberalen Presse" zum Schweigen zu bringen, aus St. Petersburg vom 6. Nov. das folgende schreiben: „Wir haben außer den großen Armee-Magazinen in jedem Dorfe noch sogenannte Dorf-Vorraths-Magazine, die schon seit mehreren Jahrzehnten bestehen, und jetzt allem im Stande wären, unsere Armee zu ernähren. Bis jetzt hat man von ihrem Vorrath noch kein Pfund Mehl für die Armee gebraucht, und dieses kann schon als Beweis dienen, wie reichlich unsere Armee-Magazine versehen sind. Die Institution der Dorf-Vorrathsmagazine ist eben so einfach als nützlich. Ein jeder Familienvater im Dorfe ist verpflichtet, jährlich nach der eingebrachten Ernte ein gerunges Maß gereinigtes und trockenes Korn von den vier Kornsorten: Waizen, Roggen, Gerste und Hafer, in das Magazin zu liefern. Am Ende des Jahres enthält das Magazin eines jeden Dorfes 40 bis 50 Tschetwert von verschiedenem Korn, und nach zehn bis fünfzehn Jahren kann das kleinste Dörflein über 4 bis 5000 Rubel Silber verfügen, die dann sein Kapital ausmachen. Ja, ich weiß in Podolien und Volhynien Dörfer, deren Gemeinden in ihren Magazinen über 25,000 Rubel besitzen. Die Vorrathsmagazine sind eigentlich da, um jeder Hungersnoth vorzubeugen; da der Hunger aber in diesem gesegneten Lande nur noch eine alte Sage ist, so wird das Capital nur von Jag zu Jag größer. Die Kornvorräthe werden jedes Jahr gegen neu eingeerntetes Korn vertauscht, um auf diese Weise jeder Verderbniß, der es durch allzu langes Liegen ausgesetzt wäre, vorzubeugen, und bei den hohen Preisen wird jetzt der Vorrath verwerthet. Auf diese Weise sind wir auf das schlimmste vorbereitet; es bedarf nur eines Wortes, eines Ukases Sr. Majestät des Kaisers, und unsere Landleute werden herbeieilen, um die Armee-Magazine bis an den Rand zu füllen."

Kalisch, 11. Nov. Die Rührigkeit, welche in militärischer Beziehung früher in Polen herrschte, hat einer geräuschlosen Stille Platz gemacht, indem nun auch bei den noch im Königreich stehenden Truppen die Exercitien aufgehört haben. Desto größer ist die

Rührigkeit in der Gegend von Kiew, indem von dort eingelaufene Berichte melden, daß zu der daselbst sich sammelnden Centralarmee fortwährend neue aus dem Norden kommende Truppenkörper stoßen, welche zum großen Theil der Reichswehr angehören. Die Centralarmee wird im künftigen Frühjahr ebenfalls auf dem Kriegsschauplatz unter Paskiewitsch Führung erscheinen. Es ist gesagt worden, daß die Alliirten im künftigen Frühjahr von Kinburn aus den Feldzug in das Innere beginnen werden, es ist aber anzunehmen, daß dieselben eine solche Operation gegen überlegene Streitkräfte wegen Unzulänglichkeit ihrer Truppen gänzlich unterlassen werden.

Von der polnischen Gränze, 14. Nov. Aus Warschau meldet man uns, daß der Kaiser die Rückreise über das bereits stark befestigte Kiew und Kowno nach den Ostseeprovinzen machen werde, wo er die Strandbefestigungen selbst in Augenschein nehmen will. Wenn preußische Zeitungen berichtet haben, daß die diesmalige Rekrutenaushebung in Polen sehr lax betrieben werde, so sind sie in großem Irrthum; es wird vielmehr mit einer Strenge verfahren werden wie nie vorher. Die Mannschaften sind längst alle registrirt, und da sie erst am 15. Dez. an die Cantonsplätze abgeliefert werden müssen, so beeilt man sich noch nicht mit ihrer Einziehung, was den Schein von Milde hervorgerufen hat. Wohl aber hat man inzwischen die Gränze dergestalt gesperrt, daß an ein Entrinnen nicht zu denken ist. Auch für den Handel ist sie fast hermetisch verschlossen, und nur selten öffnet sich der Schlagbaum, um einen Lastwagen hindurch zu lassen. Der Gränzverkehr ist dergestalt auf das geringste Maß herabgesunken, daß beispielsweise während des ganzen Septembers auf der etwa 36 Meilen langen Landgränze unserer Provinz an Getreide aller Art, Kartoffeln mit eingeschlossen, nur 180 Scheffel aus Polen in das Großherzogthum eingeführt worden sind, während die Ausfuhr dahin 535 Scheffel betrug. Nur der Wassertransport aus Polen ist sehr beträchtlich, da auf der Weichsel enorme Quantitäten von Hanf, Holz und Oel, aber auch — was noch nie vorgekommen ist — von Süßholz und Zimmersamen aus Südrußland in Thorn eintreffen, um von da großentheils nach Hamburg weiter zu gehen. Die Neutralität wird übrigens bei dem Gränzverkehr aufs strengste wahrgenommen, und wie man den Transport von Schwefel von Krakau aus auf der Eisenbahn durch preußisches Gebiet nicht gestattet, so liegen jetzt auch acht mit Schwefel beladene Schiffe in Thorn, denen man die Fortsetzung der Reise nach Polen nicht erlaubt. Die Rinderpest, die in Polen den ganzen Viehstand aufzuräumen droht, nähert sich unsern Gränzen immer mehr, und aller Handel mit Vieh, Häuten, Häuten, Wolle, Heu und Stroh ist aufs strengste diesseits untersagt.

Türkei.

Bekanntlich gehört die Mehrzahl der Offiziere des Generalquartiermeisterstabs Omer Pascha's der magyarischen Emigration an. Zum Chef des Cavalleriecorps wurde neuerdings der ehemalige k. k. Rittmeister Wepplar, ein ganz tüchtiger Offizier, Vetter des Feldzeugmeisters Haynau, ernannt. Er ist in Begleitung eines Adjutanten des Seraskiers Ruszid Pascha in Sukumkale am 23. Okt. eingetroffen. Letzterer überbrachte dem Serdar den Befehl, sofort nach Mingrelien vorzurücken, weil nach der Aussage einiger Spione, und aus den geheimen Berichten, welche der Pforte aus dem Hauptquartiere des Generals Murawieff regelmäßig zukommen, hervorgehe, daß Omer Pascha auf keinen ernsten Widerstand stoßen und sehr gute Winterquartiere in Mingrelien beziehen könnte. Die Pforte soll überhaupt seit dem Beginn des Kriegs mit verschiedenen der polnischen Nationalität angehörigen Offizieren, des kais. russischen Hauptquartiers in Warschau, in der Krim und vor Kars in fortwährender Berührung stehen. Auch das Emigrantencomité in London ist bemüht, der Pforte gefällig zu sein. Da aber die Chefs der Propaganda mit den Leistungen ihrer Agenten in Konstantinopel nicht zufrieden sind, wurden drei der letzteren, nachdem der bekannte Gall schon früher seine Rückreise nach London antrat, gleichfalls dahin zurückberufen und durch andere ersetzt. Jedenfalls ist schon seit einigen Jahren Konstantinopel der wichtigste Tummelplatz für die Flüchtlinge aller Nationen; sie werden vom Comité aus London unter den mannichfaltigsten Titeln bald dahin, bald dorthin commandirt, und entwickeln der Instruktion gemäß die angestrengteste Wirksamkeit. Einige derselben haben sich als Diener der englischen Offiziere, als Aufwärter der Restaurateurs auf den kaukasischen Kriegsschauplatz begeben, und machten dort die besten Geschäfte. Nach der Erstürmung des Malakoffthurms kehrte ein Dutzend derselben nach Konstantinopel mit sehr bedeutenden Summen zurück, und sie leben jetzt im süßen Nichtsthun nach ihrer Art und Weise. In Konstantinopel befindet sich gegenwärtig beinahe gar kein Militär; die Garden des Sultans wurden bekanntlich nach Erzerum und Erzerum dirigirt, um unter dem Befehl des Selim Pascha sofort gegen Kars operativ vorzugehen. Alle anderen türkischen Truppentheile aus Rumelien, Mäcedonien und türkisch Serbien werden in Schumla zusammengezogen, wo sich auch, wie vor drei Jahren, das Rekrutendepot befindet. Gleichzeitig verlautete in Stambul, im Galataviertel, dem Quartier der meisten Emigranten, das Gerücht, die englisch-französisch-türkische Donauarmee an der Tschernaja habe ihren Feldzugsplan pro 1856 für und fertig. Die ganze Cavallerie der Verbündeten, zwei englisch-französische Armeecorps, das türkische Corps in Silistria und die 60,000 Mann starke Reserve in Schumla sollen im März oder April des künftigen Jahrs an den Pruth rücken, und den Kriegsschauplatz nach Bessarabien verlegen. In der Krim hätten sich die Alliirten in der strengsten Defensive zu halten, und nur von Eupatoria müßte erforderlichenfalls ein Operationscorps in Bereitschaft gehalten werden. Dieser Plan gehört allerdings nicht zu den Utopien der Emigranten, denn an eine abermalige Localisirung des Kampfes in der Krim im Jahr 1856 können die pontischen Feldherren nicht denken, sie müssen vielmehr bedacht sein, ihre Operationen derart zu beginnen, daß sie die wichtigste Angriffs- und Vertheidigungslinie der Russen, das rechte Pruth-Ufer, sobald als möglich besetzen. Ob es den Russen möglich sein wird, im Lauf des Winters nach Kischeneff frische Streitkräfte zu werfen, steht dahin. Sicher ist es, daß sie im Winter 1852/53 mitten im Eise vorwärts rückten.

Amerika.

Kaufmannsbriefe aus Montevideo berichten vom 4. Okt. Folgendes über Buenos-Ayres: Die Indianer haben neuerdings die Gränzen verwüstet und eine Masse Vieh weggetrieben. Die Regierung schickt zwar Truppen dahin ab, aber bevor sie ihre Bestimmung erreichen, sind sie gewöhnlich, in Folge zahlreicher Desertionen, zu schwach, um etwas auszurichten. So kam es, daß vor ungefähr drei Wochen folgender trauriger Fall vorkam. Ein Oberst mit 200 Mann war bei einer Estancia an der Gränze stationirt, und wartete auf Verstärkungen, als er sich mit einemmale einem 3000 Mann starken Indianerhaufen gegenüber sah. An ein Entkommen war nicht mehr zu denken; so fochten denn die Unglücklichen gegen die Uebermacht mit Todesmuth, und so fielen denn auch Alle bis auf Einen, der zwei Tage später, als die Hauptmacht ankam, unter den Leichen seiner Kameraden noch lebend hervorgezogen wurde.

Gerichtssaal.

Weimar, 15. Nov. Ein colossaler Prozeß der seltsamsten Art beschäftigte diese Woche drei Tage lang die hier abgehaltenen Assisen. Ein Gärtner aus dem Schwarzburgischen, welcher vor Jahren einen vornehmen Herrn, der in Göttingen Medizin studirte, daselbst bediente, hatte nach der Anklage von diesem Studium die Kunst profitirt, gefallene Mädchen und ehebrecherische Frauen auf medizinischem Wege von den lebendigen Zeugen ihres Vergehens zu befreien. Er trieb dieses Gewerbe nun Jahre lang mit einer, wie behauptet wird, an Oeffentlichkeit gränzenden Weise, so daß viele, besonders von der niedern Volksklasse, welche sich seiner Hülfe bedienten, es in dem guten Glauben thun mochten, daß dieses ganz unverfänglich sei. Eine Kur aber, welche lebensgefährlich endete, machte die ganze Geschichte ruchbar, und die hierauf eingeleitete Untersuchung brachte außer dem famosen Gärtner und noch drei der Beihülfe angeklagten Männern 17 längst verheirathete Frauen wegen solcher angeblichen in der Blüthe ihrer Jahre begangenen Verbrechen vor die Assisen, während die Zahl der verschwiegen gebliebenen Fälle das zehnfache betragen und sich weithin erstrecken mag. Alles was sich Billets zu dieser geheimen Verhandlung verschaffen konnte, und selbst aus den benachbarten Städten, strömte in den Geschwornensaal, und stets waren die Pforten von einer Masse Menschen umlagert, welche die interessanten Angeklagten sehen wollten. Die Geschwornen sprachen alle, bis auf drei Frauen und den Gärtner selbst frei, wogegen aber die Staatsanwaltschaft Nullität einwendete.

Vermischtes.

*** **München**, 17. Nov. Se. Maj. König Max hat den Dr. Franz Trautmann, dessen schriftstellerische Leistungen schon im Laufe dieses Sommers durch ein allerhöchstes Handschreiben huldvolle Anerkennung gefunden, vorgestern in einer besonderen Audienz allerhöchst sein Bildniß in der großen Goldmedaille „zum Andenken" überreicht.

*** **Augsburg**. Der Hopfenmarkt vom 9. — 15. November gab folgende Durchschnittspreise per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 37 fl. 36 kr.; Spalter Umgebung 51 fl. 51 kr; Spalter Stadtgut, acht — fl. — kr.; Mittelfranken 43 fl. 29 kr. Lemmerig-Aschauer — fl. Böhm. Landgut 85 fl.

*** Landshuter Hopfenmarkte vom 13. Novbr. 1855. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 30 fl. — kr.; Bevorzugte Sorten, Hetzelsauer Landhopfen 45 fl. kr.; Weinzacher und Auermarktgut mit Ortsfeuer 45 fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 50 fl. — kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Rintinger- und Herrieder-Hopfen 55 fl.

*** Auch auf den hiesigen Schrannen in München, Landshut, Erding und Pfaffenhofen sind die Getreidepreise gefallen.

*** Aus Kopenhagen schreibt man vom 12 November: „Die Sjaellandspost vom 10. Nov. berichtet: „Ein in Dänemark geborener Mann Namens H., der Gutsbesitzer in Schweden ist, hatte vor kurzer Zeit einen Gutsverwalter Namens P., einen Landsmann, zur Verwaltung seines Gutes aufgenommen. Der junge Mann verliebte sich in die jüngste Tochter seines Prinzipals, und

seine Liebe wurde von ihr erwiedert. Nach einiger Zeit hielt der Gutsverwalter um die Hand der Tochter bei dem Vater an, und da derselbe nicht geneigt war, dem unvermögenden Verwalter seine Tochter zur Frau zu geben, so erhielt dieser eine verneinende Antwort. Da mußte, bevor der Verwalter aus dem Dienste trat, der Eigenthümer des Gutes schnell eine Reise in Geschäfts-Angelegenheiten nach Kopenhagen machen und dort mehrere Tage in einem Hotel verweilen, als plötzlich an einem schönen Morgen, eben als der alte Herr am offenen Fenster seines hübsch möblirten Zimmers saß und die Wolken von einer Cigarre in die Luft hinausdampfte, sich die Thür seiner Wohnung öffnete und zu seinem größten Erstaunen an der Hand seiner jüngsten Tochter der Verwalter M. mit der Bitte in das Zimmer trat, er möge ihnen verzeihen, sie hätten sich ohne sein Wissen u. Wollen in der Kirche zu Sölleröd trauen lassen. Dem erstaunten Vater blieb nichts Anderes übrig, als zum bösen Spiel gute Miene zu machen; er gab daher zu ihrer Ehe seinen Segen, u. einige Tage nach diesem Akte fuhren alle Drei gemeinschaftlich nach dem Gute in Schweden zurück. Nach einiger Zeit wurde der alte Herr H. wieder in Geschäfts-Angelegenheiten nach Kopenhagen gerufen, welche ihn aber für dieses Mal mehr als drei Monate von seinem Gute entfernt hielten. Endlich kam Herr H. nach Hause; wer schildert aber das Erstaunen und den Schrecken des Mannes, als er hört, daß sein neuer Schwiegersohn während seiner Abwesenheit Mormone geworden, dessen Frau ebenfalls, ferner zwei seiner Schwägerinnen, daß er endlich sogar die Schwiegermutter (die Frau des Herrn H.) mit verführt habe, und daß diese fünf Personen in der vorigen Woche mit Sack und Pack auf einem Schiffe nach Amerika abgegangen seien, woselbst sie die weite Reise nach dem Mormonen-Staate Utoh antreten wollten! So unglaublich diese Historie klingt, so ist sie doch vollständig wahr," fügt der Berichterstatter am Schlusse seiner Correspondenz hinzu. Auch die Aarh. Av. theilt in ihrer letzten Nummer folgende komische Mormonen-Geschichte mit: „In der vorigen Woche kam in Aarhuus eine große Menge schwedischer Mormonen an, welche in ganz kurzer Zeit im Vereine mit mehreren dänischen Mormonen die Reise nach dem Salzsee antreten wollen. Unter den schwedischen Mormonen soll eines reichen Gutsbesitzers einziger Sohn sein, der nicht mehr als 14 Jahre alt ist und dem der Vater die Hälfte seines Vermögens mitgab, um den Plan, ein tüchtiger Mormone werden zu können, auszuführen, in der festen Voraussetzung, daß sein Sohn durch Erfahrung klug gemacht und bestimmt — ohne Geld — wieder in seine Heimat zurückkommen werde. Der Wahlspruch des Vaters soll sein: „„Durch Schaden wird man klug, doch selten reich.““ So unglaublich diese beiden Geschichten in Deutschland klingen mögen, so sind sie doch vielleicht als „schon dagewesen" zu bezeichnen. Wenn man alle Mormonen-Geschichten aufzählen wollte, welche im skandinavischen Norden sich wirklich schon zugetragen haben, so könnte Münchhausen eine gefährliche Concurrenz bekommen."

*** In London flog am 13. Nov. die größte Raffinerie, die der Herren Hall und Boyel, durch das Platzen eines Dampfkessels in die Luft. Das ganze Viertel von White-Chapel wurde erschüttert. Drei Menschen blieben todt; es wurde aber eine Menge der Arbeiter schwer verwundet und durch den ausströmenden Dampf verbrannt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18 November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	986	984
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64¾
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68½	68¼
„ 4½% „ „ von 1849	56¾	56½
„ 3½% „ „ „ „	—	32½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104½	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85¾	85½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	168	166
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¾	86
„ Neue-Minden, ohne Liv.	—	168
Bayern, 5½% Obligationen	86½	85¾
„ 4½% „	94	93½
„ 4½% „ Grundrenten	93½	93⅝
„ 4½% Obligationen	99	98¼
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	743
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	86¾
„ 4½% „ „ „	102	101¼
Kurhessen, K.-W. Rothsch. ohne Zinsen	57¼	56¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¾	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	279	277
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 dito von 1845	45	44¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
„ 4% Bankactien	117¾	117
Preußische à 10 fl	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Breßlau.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatze ist zu haben:

Sulzbacher Geschäfts-Kalender 1856.

Preis 36 kr.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfe-Erstreckung werden nachbenannte Objekte dem öffentlichen Versteige unterstellt und hiezu Termin anberaumt auf

Dienstag 8. Januar 1856

in loco Krappenroth

früh 9 Uhr

1) ein bebautes Gut, das Krausengut, 2 Tagw. Garten, 40 Tagw. Feld, 8 Tagw. Wiesen, 14 Tagw. Hölzer. Handlohnsstrum 70 fl. 30¾ kr. 4% Bodenzins St. K. 3530 fl., geschätzt auf 9350 fl.

2) Eine Wiese unter dem Kreppenberg, Kat. Nro. 122, l. Leben, 31¾ kr. Bodenzins 48 fl. 7½ kr. Handlohnsstrum, 625 fl St. Kap., geschätzt auf 704 fl.

Zahlungsfähige Steigerslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 98—101 der Novelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. geschehen wird.

Lichtenfels, den 6. November 1855.

Königliches Landgericht.

Eschenbach

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 17. Nov. Waizen 27 fl. 34 kr. Korn 22 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei) autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin. Eine Honigseife wird in verschiedenen kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre erfrischende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut. Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in **Bamberg** nur allein ächt verkauft bei Hrn. Apotheker **L. Loos**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Kliereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichtauer**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Nolbrig**, in Kronach in der **obern Apotheke**, in Ratla bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **C. Leiserker**. (9.6)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr

München, 17. November. Waizen 27 fl. 13 kr Korn 19 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. 3 kr Haber 6 fl 42 kr.

Landshut, 16 Nov. Waizen 25 fl. 3 kr. Korn 18 fl 35 kr. Gerste 15 fl 3 kr. Haber 6 fl 59 kr.

Augsburg, 16. Nov. Waizen 26 fl. 58 kr Korn 19 fl. 49 kr. Gerste 15 fl. 13 kr Haber 6 fl 40 kr

Erding, 15. Nov. Waizen 24 fl. 59 kr Korn 19 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 13 kr. Haber 6 fl 56 kr.

Wilshofen, 14 Nov. Waizen 25 fl. 53 kr. Korn 17 fl. 58 kr. Gerste 14 fl. 39 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Holland, 16 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl 44 kr. Gold al Marco fl — 376 fl Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fürstenthaler 2 fl. 20½ kr. Preußisch Cassa 21 fl — kr

Wien, 17. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 61⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839. 118¼; dergleichen 1854 97¼; Bankactien 932 Nordbahnactien 203¾. Wechselcurse: Augsburg 113; London 112

Berlin, 17. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz 100⅛.

London, 17 Nov. 3proz. Consols 88⅞—⅞

Paris, 17. Nov. 4½proz Rente 90.50. 3proz. R. 61.90

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Stromberger Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal, nämlich an Donnerstag, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter und Postboten um 1 fl. 30 kr. vierteljährig zu beziehen, wie in Frankfurt (der Haupt-Kommissär Tarnow)

Bamberger Zeitung.

Nr. 8231. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 325. Mittwoch, 21. November. 1855.

Deutschland.

München, 17. Nov. Den vielfachen Klagen, welche der neue Eisenbahngütertransport hervorgerufen hat, dürfte in einigen Monaten abgeholfen werden, denn dem Vernehmen nach hat das k. Staatsministerium des Handels ꝛc., das immer geneigt ist, gerechten Klagen abzuhelfen und den k. Verkehrsanstalten eine den Anforderungen möglichst entsprechende Einrichtung zu geben, eine vollständige Revision des Gütertarifs angeordnet. — Vorgestern starb in unserer Stadt der pensionirte Appellationsgerichtsrath, der zweite Direktor der k. b. Hypotheken- und Wechselbank, Ritter v. Leeßl, in einem Alter von 70 Jahren. — Entgegen dem was man unlängst als bestimmt annahm, daß nämlich ein weiterer Theil der Pferde der Cavallerie und der Artillerie verkauft werden solle, vernimmt man jetzt, daß dieses keineswegs der Fall sein wird, sondern der bisherige Pferdestand auch weiter beibehalten werden muß. (Abdz.)

Vom k. Staatsministerium der Justiz werden demnächst den Kammern einige Gesetz-Entwürfe, namentlich ein solcher, der die Abänderung einiger Bestimmungen der Diebstahlsnovelle von 1818 bezweckt, vorgelegt werden. Auch bezüglich der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wird, wie man glaubt, eine Vorlage an die Kammer gelangen.

München, 19. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Hauptkasse der Staatsschuldentilgungs-Commission wurde ein eigener Zahlmeister beigegeben, und auf diese Stelle der Buchhalter I. Classe bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, Tretter, befördert; dem Revierförster Mayer zu Schwand im Forstamte Laurenzi die erbetene Ruhestandsversetzung gewährt, dem Hauptsalzamte Reichenhall ein Casseecontroleur, und einem jeden der beiden Hauptsalzämter Berchtesgaden und Traunstein ein controlirender Cassenofficiant beigegeben, und hiernach ernannt: 1) zum Hauptsalzamts-Controleur in Reichenhall der Rechnungscommissär der kgl. Generalbergwerks- und Salinen-Administration Staab, 2) zum controlirenden Cassenofficianten bei dem Haupt-Salzamte Berchtesgaden der Officiant bei der Bergwerks- und Salinen-Hauptkasse Stölzl; 3) zum controlirenden Cassenofficianten bei dem Hauptsalzamte Traunstein der Salinen-Hauptbuchhaltungs-Officiant Helfreich, 4) der Funktionär im Rechnungs-Commissariat der Generalbergwerks- und Salinen-Administration Lösch zum Rechnungscommissär III. Classe bei genannter Stelle ernannt, und 5) zum Salinen-Hauptbuchhaltungs-Officianten der Funktionär der Salinen-Hauptbuchhaltung Franz von Paula Ott berufen. Die erledigte Controleursstelle an dem Hauptzollamte Rosenheim wurde dem dermaligen Controleur an dem Hauptzollamte Eschlkam zu Neumarkt, le Feubure übertragen, und der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Möller, in den Ruhestand versetzt.

Die erledigte protestantische Pfarrei in Bamberg nebst der hiemit verbundenen Dekanatsfunktion wurde dem bisherigen Pfarrer in Oberlenn, Dekanats Leutershausen, Gustav Heinrich Schneider, — die erledigte protestantische Pfarrei Unterleinleiter Dekan. Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten Eisen aus Kadolzburg, — die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Untersteinach, Dekanats Kulmbach, dem bisherigen II. Pfarrer zu Zirndorf Gebhardt, die erledigte I. Pfarrstelle in Kulmbach dem bisherigen Pfarrer und Decan zu Kleinlangheim, Sittig, verliehen und demselben zugleich das mit dieser Pfarrstelle verbundene Dekanat übertragen; und die erledigte protestantische Pfarrei Strenberg, Decanats Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten Beck aus Lattrieden verliehen;

Aus Oberbayern, 16. Nov. Auf der Linz-Salzburger-Eisenbahnlinie macht sich noch diesen Spätherbst eine große Thätigkeit bemerkbar. An vielen Stellen dieser Strecke werden die Vorarbeiten mit solchem Eifer betrieben, daß es den Anschein hat als müßte schon im kommenden Frühjahr der Bau selbst mit dem Spaten begonnen werden. In der Handelswelt wie unter den Geldmännern zeigt sich ein großes Interesse für diese Bahnstrecke.

Vom badischen Schwarzwalde, 16. Nov. Der Orden der barmherzigen Schwestern soll auch auf unsern Bergen Eingang finden. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird nämlich in dem Bezirksspital zu Triberg die Krankenpflege solchen Ordensschwestern übertragen werden.

Berlin, 18. Nov. Der im Depeschen-Prozeß mit verurtheilte Banquier Louis Meyer ist am 15. auf erneuerten Antrag der Staatsanwaltschaft auf das Neue verhaftet worden, so daß sich jetzt sämmtliche Verurtheilte in Haft befinden.

Wien, 16. Nov. In dieser Woche sind abermals einige Transporte von in Ungarn für die englische Armee in der Krim angekauften Militärpferden mittelst Dampfboot an ihre Bestimmung abgegangen. Im Ganzen wurden bei 4000 Pferde auf diesem Weg expedirt. Mit den Transporten wurden auch die Pferdewärter, meist ungarische Bauern, abgeschickt. Von den ersteren Transporten sind viele bis in die Krim gekommen und bereits zurückgekehrt. Sie erhielten täglich bei 40 Kreuzer in Silber und volle Verpflegung. Der Verkehr zwischen Wien und Galatz, resp. Konstantinopel, wird in Kürze wieder durch den nahenden Winter abgebrochen sein. Die letzte Fahrt von Galatz nach Pesth findet am 2. Dez. statt — In meinem letzten Briefe habe ich, nach einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel, berichtet, daß dem Serdar Omer Pascha durch den Reitergeneral Weppler der Wunsch des Sultans zu erkennen gegeben wurde, auf der Militärstraße gegen Kutais vorzurücken, um den Waffenerfolgen der Alliirten irgendeine kriegerische That der Türken anzureihen. Dieser Wunsch ging schneller in Erfüllung, als man zu hoffen berechtigt sein mochte. Es sind heute aus Varna zwei Depeschen des Inhalts eingetroffen, daß Ferhard Pascha den Uebergang über den Anakara, Onfur (Ingur) auf drei verschiedenen Stellen forcirt habe, worauf nach einem mehrstündigem Gefechte das Gros der Armee unter Omer Pascha an das linke Ufer übersetzte. Die Russen haben die drei Furten nur schwach vertheidigt; es waren dort zwar 8000 Mann des georgischen Milizencorps und 6000 Mann reguläre Truppen aufgestellt (in einer zweiten Depesche heißt es, daß russischerseits 20,000 Mann im Gefechte waren), aber sicher ist es, daß sie nur über 24 Kanonen zu verfügen hatten, denn die andern Geschütze sind in den Defileen aufgestellt, welche aus dem Ingurthal nach Kutais führen. Dieser neueste Erfolg des Omer Pascha über die Russen, welcher 42,000 Mann ins Gefecht führte und 60 Kanonen zur Disposition hat, wird nicht verfehlen in Konstantinopel den besten Eindruck zu machen, und sollte der General Murawieff seinen Rückmarsch aus dem Lager bei Kars nach Gumri nicht bereits angetreten haben, so muß er jedenfalls zur Deckung von Achalzik und der Straße nach Tiflis, besonders aber zur Sicherstellung der großen georgischen Militärstraße von Tiflis nach Rußland, die stark bedroht ist, etwas energisches thun. — Schon nächstens dürfte es sich zeigen ob an einem Gerüchte, daß die Alliirten im Frühjahr 1856 den Krieg an den Pruth verlegen werden, etwas wahres sei. Es tauchen verschiedene Symptome auf, daß dieser Plan nicht zu Paris, sondern zu London ausgebrütet wurde, und zwar in letzterer Stadt unter dem Einfluß einer bekannten Propaganda, welche ihre Hoffnungen und das Heil von Europa an die Herstellung eines Polenreiches knüpft. In welchem Zusammenhang diese frommen Wünsche zu dem Bestreben stehen, die südslavischen Völker für die Polen und Magyaren freundlicher zu stimmen, ist schwer zu ermitteln.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Leopold I. beschäftigt sich ohne Unterlaß damit, „nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und absolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht ist, sondern als Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie“ (um uns desselben Ausdruckes des Königs zu bedienen), so bald als möglich den Frieden wieder herzustellen. Wie man versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publicisten angefertigt ist. — Gestern war ein großes Diner bei Hofe, das in unseren Salons viel zu reden gibt. Es handelte sich um die Gemahlin eines unserer Minister, die Tochter eines kleinen Kaufmannes, welche früher hinter dem Ladentische figurirte. Die Gemahlin eines anderen Ministers wollte nun dieselbe nicht bei Hofe zugelassen wissen. Indessen triumphirte die erstere, denn sie befand sich unter den Eingeladenen des Tisches, wo der König präsidirte.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Nach einem heutigen Artikel der „Times“ zu urtheilen, stehen dem indo-britischen Reiche wichtige Veränderungen bevor. Die englische Regierung scheint nämlich stark mit dem Plane umzugehen, ein paar Staaten, die bisher in einem bloßen Schutz-Verhältnisse zu England standen, förmlich einzuverleiben. Es sind dies namentlich das Gebiet des Nizam und das Königreich Audh. „Jede neue Post aus Indien“, schreibt die Times, „bringt neue Beweise, daß, wenn wir unser Terrain daselbst behaupten wollen, dies unter Bedingungen geschehen muß, wie sie für jedes andere Reich gelten. In welchem Grade diese Bedingungen bisher außer Acht gesetzt worden sind, davon hat vermuthlich die Mehrheit der Engländer, von den Ausländern gar nicht zu spre-

chen; keine Ahnung. Während England dem größeren Theil der Seeküste von Hindostan wirklich besitzt und direkt beherrscht, besteht ein großer Theil Indiens aus Staaten, die sich dicht unter britischem Schutz befinden. Es ist dies etwa ein Zustand, wie wenn England die irische Küste und ein paar der an den Hauptflüssen gelegenen volkreichsten Grafschaften Irlands inne hätte, während im Innern des Landes noch fortwährend die Nachkommen der alten Könige von Irland ein elendes Regiment führten, mit Hülfe einer zügellosen Soldateska herrschten oder von ihr beherrscht würden, die scheußlichste Sittenlosigkeit zur Schau trügen und die ganze Insel stets in einem an Aufruhr gränzenden Zustande der Aufregung erhielten. Man denke sich die Mormonen als eine starke Militärmacht am Flusse Potomac, statt in der Wildniß, oder Herrn Kossuth als Gesetzgeber Ungarns und Rußland mit unabhängigen Gebieten unter ein paar Dutzend kleinerer Czaaren, und man hat ungefähr ein Bild von dem Zustande, den wir aus falscher Bescheidenheit so lange auf der indischen Halbinsel haben fortbestehen lassen. Unsere Herrschaft in Indien ist eine rein commerzielle. Um Religion, Sitten und Gesetze kümmern wir uns so wenig, wie möglich, und haben uns bisher unserer Waffen nur zu dem Zwecke bedient, Revenuen einzutreiben, die Ruhe aufrecht zu erhalten u. dem in unser Gebiet einfallenden Feinde oder Rebellen im Felde entgegenzutreten. Eine Herrschaft wie diese, wo so viele Felder auf dem Schachbrette britische Besitzungen, so viele unter britischer Protection und so viele andere nominell unabhängig waren, hat ihren buntscheckigen Charakter noch nie lange behauptet, und die auf politische Einheit hindrängenden Einflüsse sind gewiß in Indien nicht weniger zahlreich und nicht weniger mächtig als anderswo. Das Königreich Audh liegt auf der großen Straße von Bengalen nach unseren nordwestlichen Provinzen, durch welche unsere Heere und unser Handel ihren Weg nehmen, während das Gebiet des Nizam die ganze innere Communication des südlichen Indiens beherrscht. Mit dem Charakter des Hofes von Audh sind die meisten unserer Leser vertraut und werden sich daher nicht darüber wundern, daß er durchaus nicht im Stande ist, den Ausbrüchen des barbarischen Fanatismus in seinem Gebiete vorzubeugen. Zelotische Mahomedaner und Hindus, jene von der Regierung und diese von der Bevölkerung begünstigt, bedrohen das Land mit den Gefahren eines Religionskrieges, der sich leicht über das ganze Volk verbreiten und unsere Heere in ganz Indien ergreifen kann. Unsere Lage ist so mißlich wie möglich. Wir erblicken eine gewaltige Gefahr vor uns. Wir sehen das Auflodern der Flammen, den Durchbruch des Deiches, und wir schweben in Gefahr, das Opfer der Feuersbrunst und der Ueberschwemmung zu werden; allein der Platz selbst ist in anderen Händen, u. diese sind einer so verantwortlichen Lage durchaus nicht gewachsen. Wenn das Königreich Audh nicht unser Feind im offenen Felde ist, so ist es etwas weit Schlimmeres und mit der Sicherheit unseres Reiches weit Unverträglicheres. Es handelt sich darum, ob wir ein großes Uebel in ganz Indien nicht etwa mit unserem Heere, sondern in den Reihen desselben unterdrücken, oder dasselbe auf den Ort beschränken wollen, dem es seinen Ursprung verdankt. Letzteres kann nur durch die Einverleibung Audh's geschehen — einen Schritt, zu dem sich dem Vernehmen nach Lord Dalhousie nach langem Zaudern, als zu einem unvermeidlichen, entschlossen hat, und der, wenn er nicht schon erfolgt ist, die Arbeit Lord Canning's nach seiner Ankunft bilden wird."

London, 17. Nov. Lord Clarendon läßt heute in den hiesigen Blättern eine Depesche Lord Stratford de Redcliffe's vom 15. November veröffentlichen, welcher zufolge Omer Pascha am 5. d. M. mit 20,000 Mann über den Fluß Ingur gegangen ist und die zum Theil hinter Verschanzungen kämpfenden Russen, deren Zahl auf 10,000 geschätzt wird, geschlagen hat. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 400 Mann und ließen 60 Gefangene, so wie drei Kanonen in den Händen der Türken. Die Verluste der Türken beliefen sich auf etwas mehr als 300 Mann. Die an der Seite der ottomanischen Truppen kämpfenden englischen Offiziere machten ihrem Vaterlande durch ihr Benehmen Ehre. Auch der hiesige türkische Gesandte hat einen Bericht über dasselbe Ereigniß veröffentlicht. Wie derselbe meldet, wateten die Türken, bis unter die Achseln im Wasser und unter dem furchtbarsten Feuer der Russen, durch den Fluß Anakara (Onstiar) in Georgien, und erzwangen den Uebergang trotz der Gegenwehr von 16,000 Russen. Sie erstürmten darauf die russischen Schanzen durch einen Bayonnet-Angriff, ungeachtet des verzweifelten Widerstandes des Feindes, der eine vollständige Niederlage erlitt und die Flucht ergriff.

Die Botschaft von dem Siege Omer Pascha's veranlaßt die Times zu folgenden Bemerkungen: „So haben also die Türken für sich allein, ohne fremde Hülfe, wieder einen großen Sieg über die Russen erfochten. Haben wir, Franzosen sowohl wie Engländer, nicht etwas zu sehr die Gewohnheit, die Tüchtigkeit unserer türkischen Bundesgenossen herabzusetzen? In allen Fällen, mit Ausnahme eines einzigen — und da war ihre Position so ungünstig wie möglich — (es ist von der Flucht bei Balaklawa die Rede, wegen deren man jedenfalls mit ungebührlicher Strenge über die Türken hergefallen ist), haben sich bis jetzt die Türken in jeder Schlacht gut benommen und die Angriffe der russischen Heersäulen zurückgeschlagen. In den meisten Fällen haben sie allerdings hinter Brustwehren und Schanzen gefochten; aber haben nicht die Russen ein Gleiches gethan? Wir wollen keinen Vergleich zwischen der Tüchtigkeit der türkischen Soldaten und der westmächtlichen Truppen anstellen. Allein es kann nicht bestritten werden, daß die Türken, wenn man sie als ein nur halb disciplinirtes Heer betrachtet — und so müssen sie betrachtet werden, — sich ihren alten Gegnern als völlig gewachsen erwiesen haben. Es scheint, daß sie jetzt endlich die Russen im offenen Felde getroffen und ihnen eine vollständige Niederlage beigebracht haben."

Der schon seit einiger Zeit zwischen den Fabrikanten und Arbeitern in Manchester schwebende Streit hat endlich zu einer förmlichen Arbeits-Einstellung von Seiten der letzteren geführt. Dieselbe beschränkt sich für's Erste freilich auf nur acht Fabriken; doch ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie sich bald über die ganze Stadt erstrecken wird, und wenn es nicht bald gelingt, ein Compromiß zu erzielen, so steht viel Elend in Folge dieses unglücklichen Zwistes zu erwarten. Die Arbeitgeber haben den Tagelohn in Folge der Flauigkeit des Handels und der hohen Preise des Rohstoffes um etwas mehr herabgesetzt, als sie ihn in dem für sie glücklicheren Jahre 1853 erhöht hatten. Die Arbeiter nun behaupten, in dem vorliegenden Falle liege keine genügende Veranlassung zu einer Herabsetzung des Lohnes vor. Das Uebel, über welches die Fabrikherren klagten, habe seinen Grund darin, daß sie zu viel producirten, u. dem werde auf das allernatürlichste dadurch abgeholfen, daß man die Arbeitszeit um ein Drittel verkürze, die Fabriken z. B. nur 40 statt 60 Stunden in der Woche arbeiten lasse und so das erforderliche Gleichgewicht zwischen Produktion und Nachfrage wieder herstelle. Von Seiten der Arbeiter wird auch darauf ganz besonderes Gewicht gelegt, daß schon wegen der hohen und dabei noch immer steigenden Preise aller Lebensmittel gerade jetzt eine Lohnherabsetzung unstatthaft sei. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß sich der Streit zwischen Arbeitern und Fabrikherren auf Manchester allein beschränkt, da in den benachbarten Distrikten der Tagelohn schon jetzt die Höhe nicht übersteigt, auf welche ihn die Fabrikanten von Manchester herabdrücken wollen, und von einer Herabsetzung desselben nicht die Rede ist.

London, 19. Nov. Labouchere, früher im Ministerium Russell-Palmerston, hat das Portefeuille der Colonien angenommen. Sonst nichts Neues.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Wir erfahren heute, daß General Canrobert nicht ganz so zufrieden mit dem Erfolge seiner Reise ist, als bisher behauptet worden war. Man hatte die Sache als weit vorgerückter dargestellt, als sie nun wirklich ist, und es wird uns gesagt, daß dieses mit ein Grund sei, warum der Kaiser in *seiner* Schlußrede eine so entschieden kriegerische Sprache geführt habe. Diese Rede soll ursprünglich einen sehr scharfen Passus enthalten haben, welchen der Kaiser auf die Bitte des Grafen Walewski weggelassen habe. — Der internationale Congreß für die Gleichförmigkeit von Münze, Maß und Gewicht hielt heute, um sich vor der Abreise der fremden Commissäre vollständig zu organisiren, eine außerordentliche Sitzung, welche die Regelung seiner Correspondenz- und Ausbreitungs-Mittel bezweckte. Es ward entschieden, daß das Central-Comite seinen Sitz zu Paris haben und die Errichtung von Local-Comite's, die mit dem Central-Comite in Correspondenz stehen, überall im ganzen Auslande Statt finden solle. Die Comite's für Paris, London, Spanien, Portugal, die Schweiz und Oesterreich sind bereits gebildet.

Der Polizeipräfekt hat an die Polizeikommissäre in Paris ein Circular erlassen, worin er denselben die strengste Ueberwachung des Personals der Droschken anempfiehlt, da dieses sich häufig Unhöflichkeiten gegen das Publikum und Widersetzlichkeit gegen die Agenten der Behörden zu Schulden kommen lasse; hauptsächlich sei den Droschkenbesitzern aufzutragen, bei der Wahl ihres Personals vorsichtig zu Werk zu gehen, da sie von nun an für das Benehmen ihrer Leute verantwortlich gemacht werden würden.

Es werden dem Vernehmen nach große Vorbereitungen zu verschiedenen Lustbarkeiten getroffen, welche dem König von Sardinien, dessen Ankunft in einigen Tagen erwartet ist, den Aufenthalt in Paris so angenehm wie möglich machen sollen. — Man versichert, ganz in Kurzem werde der König der Belgier dem Kaiser Napoleon einen Besuch abstatten.

Die Gazette de Lyon meldet, daß am 12. Nov. um 8 Uhr Abends zwischen Dijon und Verrey wieder ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattfand. Ein Postzug rannte auf 3 frei auf der Bahn stehende mit Pulver beladenen Wagen. Mehrere Reisende wurden schwer verletzt, aber keiner verlor das Leben.

Italien.

Rom, 10. Nov. Die beabsichtigte Erhebung des jugendlichen Don Lucian Bonaparte zur Cardinalswürde macht gegenwärtig viel von sich reden. Ich glaube Ihnen darüber in folgendem die wahre Sachlage anzudeuten. Se. Heil. der Papst hegt persönlich für Don Lucian die innigste väterliche Liebe, welche von der andern Seite mit einem, wie es scheint, ächten innern Beruf zum geistlichen Stand zusammentrifft. Der junge Vetter des Kaisers der Franzosen hat aus seiner theils durch den Lazaristen-Abt Mesti, der ihn auch nach Paris begleitete, theils durch Jesuiten erhaltenen Erziehung und Bildung Grundsätze zu den seinigen gemacht, an welchen im Vatican wohl Niemand etwas auszusetzen hätte. Doch im Cardi-

natscollegium macht sich jetzt eine andere Auffassung geltend, welche dieser Angelegenheit eine höhere Bedeutung verleiht. Es sollen in dieser Beziehung Bedenken geäußert sein, welche durch die Erhebung Den Luciano zur Cardinalswürde dem Einfluß und der Macht Frankreichs im h. Collegium Thür und Thor geöffnet sehen. Und was könnte nicht erst bei der Chance eines Conclave derselbe französische Einfluß aus diesem Napoleonischen Cardinal für den Kaiser der Franzosen machen, falls seine Mission wäre sich auf dem Stuhl Petri niederzulassen! Das alles liegt im Reiche der Möglichkeit, ja der Wahrscheinlichkeit, sobald nur erst die Prämissen dazu gegeben sind. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Die Regierung hat heute den Cortes einen Gesetzentwurf bezüglich der Tarife vorgelegt. — Eine Depesche aus Sarragossa, welche den Cortes mitgetheilt wurde, meldet, daß General Gurrea die Hauptpunkte der Stadt besetzt hält; diejenigen Milizen, welche sich an den letzten Unruhen betheiligt hatten, sind entwaffnet worden; die Haltung der übrigen Milizen ist vorzüglich; Sarragossa ist ruhig, fügt die Depesche hinzu; die Behörden blieben ununterbrochen in voller Thätigkeit, und es wurde den Aufständischen keine Concession gemacht.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Nov. Bekanntlich hatte schon Kaiser Nikolaus im November v. J. die Bildung eines „Scharfschützen-Regiments der kaiserlichen Familie" befohlen. Es wurde dann ein entsprechender Aufruf an die Bauern der in 15 Reichsgouvernements zerstreuten Domänen erlassen, in Folge dessen sich 7500 Mann meldeten; doch bedurfte man nur 3000. Im Juni versammelten sich die drei Bataillone in Zarsko-Slawianka, wo von Tula aus Miniebüchsen mit der denselben applicirten belgischen Kugel angelangt waren und die Scharfschützen im Schießen geübt wurden. Bekanntlich hat der Kaiser selbst sich als Chef des Regiments und die Großfürsten als Bataillonsführer einschreiben lassen. Als solche erschienen dieselben später im russischen Kaftan bei der Einweihung des Regiments in Zarskoe-Selo, wo der Kaiser mit der Kaiserin und der gesammten Familie unter die Scharfschützen trat und aus dem nach russischer Sitte ihm gereichten Becher mit Branntwein auf das Wohl des Regiments einen Toast ausbrachte, in den die Kaiserin und die Großfürstinnen einstimmten, indem sie mit dem Becher die Lippen berührten. Der Kaiser überzeugte sich, ein paar Tage nach dem den Offizieren im Schloße, den Gemeinen im Freien gegebenen Banket, von der Schießfertigkeit der Schützen, und ließ sich, bevor er Abschied von dem Regimente nahm, ein russisches Lied vortragen, das ungefähr in deutscher Prosa lauten würde: „Ruhm der Sonne in der Höh', Ruhm auf Erden dem großen Kaiser, Ruhm am Himmel den glänzenden Sternen, Ruhm auf Erden den kaiserlichen Schützen; ihre Hand sei stets fest, ihr Auge schärfer als das des Falken; Gott gebe, daß sie bald für Matuschka-Rußland einstehen, die Feinde über die Grenzen treiben, und nach der Heimath zurückkehren mögen. Es möge auf Erden kein mächtigeres Reich als Rußland, keinen größeren Herrscher als unsern Kaiser, kein treueres Volk als das russische, keinen höheren Ruhm als den russischen geben; es schalle kein Lied lauter als das russische, und es gebe keine bessere Schützen, als die kaiserlichen." — Am 17. September rückte dieses Scharfschützenregiment aus Zarsko-Slawianka und begab sich von Kolpin am 18. per Eisenbahn nach Moskau, wo es eintraf, als der Kaiser eben nach Nikolajeff abreiste. In Moskau wurden demselben 3000 Kreuze geschenkt, welche die Kaiserin von ihrer Pilgerfahrt nach der St. Sergiusklause mitgebracht hatte. Der Erzbischof schenkte den Scharfschützen ein Christusbild aus der Sergiusklause, weihte das Regiment im Beisein der Kaiserin und zurückgebliebenen Prinzen in Moskau und segnete es nach einer passenden Rede zur Fortsetzung des Marsches nach dem Süden ein, wohin sich das Regiment auf der großen Straße aus Moskau begab. — Die verheerende Wirkung, welche das Auftreten der Vincenner Jäger in der Almaschlacht bezeichnete, gab Veranlassung zur Gründung dieses Regiments, das in diesem Augenblicke wahrscheinlich seinen Bestimmungsort Taurien erreicht haben wird. — Innerhalb acht Tagen wird der Kaiser hier erwartet.

Griechenland.

Athen, 9. Novbr. Dem franz. Admiral zu Ehren wurde ein Hofdiner veranstaltet. — Die Cholera nimmt in Westgriechenland ab. — Die Knight'sche Angelegenheit wurde zwischen dem amerikanischen Gesandten und der Regierung zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt.

Türkei.

Der Triester Zeitung wird aus Konstantinopel unterm 5. ds. M. geschrieben: „Bisher haben die Engländer Massen Geldes nach dem Orient gebracht; alle Lieferungen aus dem Inneren wurden mit klingenden Pfunden bezahlt, und fast wöchentlich sah man keuchende Hamals zahlreiche Kisten Geldes nach der englischen Centralkasse in Pera schleppen. Auch dieser Glanz englischer Größe erblaßt nun. Angeblich wegen Mangel an Baarvorräthen in der englischen Bank werden die orientalischen Märkte nun statt Geldes mit Pfundnoten gesegnet werden, eine Operation, die auf die großen Massen, und im Stillen auch auf das türkische Gouvernement, keinen günstigen Eindruck gemacht hat, vielleicht nur deßhalb, weil man gewohnt ist, in der Türkei mit dem Begriff des Papiergeldes unwillkürlich einen Verlust von mindestens 25 — 30 pCt. gegen Metall zu verbinden."

Aus Konstantinopel vom 8. d. wird mitgetheilt, daß die Pforte die Tunesen, welche die bedauerlichen Händel mit den Franzosen angefangen hatten (am 4.), hat entwaffnen und vor Gericht stellen lassen. Nach zwei Angriffen auf das französische Spital, bei welchen die Tunesen 20 Todte oder Verwundete hatten, mordeten sie an entlegenen Orten zwei französische Krankenwärter und verwundeten mit Säbelhieben den französischen Linienschiffslieutenant Blaise. Die türkischen Behörden unterstützen thätig den General Larchey bei allen Anordnungen, um einer Wiederholung solcher Conflicte vorzubeugen. Es scheint gewiß, daß Hr. Blaise an seinen Wunden genesen wird.

Es war vorauszusehen, daß Omer Pascha, als er seine Hauptstreitkräfte an der Küste Abchasiens zusammenzog, nicht die Entsetzung von Kars durch einen direkten Marsch über die Gebirge von Lasistan, sondern die Bedrohung des Centrums der Russen in Transkaukasien, wodurch derselbe Zweck auf anderem Wege erreicht werden konnte, zum Ziel hatte. Der Plan ist kühn, und des bis heute noch immer glücklichen und unbesiegten Renegaten, welcher Druzen, Maroniten, Albanesen, Kurden, Bosnier, Tschernogorzen und zuletzt selbst die Russen geschlagen, vollkommen würdig. Nach der neuesten telegraphischen Depesche hat Omer Pascha siegreich den Ingur überschritten, der übrigens nur bis wenige Werste von seiner Mündung breit und tief, oberhalb Ertzschali auf dem Weg nach Zugdidi auch ohne Brücke in dieser Jahreszeit leicht zu überschreiten ist. Der Ingur bildet die Gränze zwischen Abchasien u. Mingrelien. Bei Aschal Daba senken sich die letzten Ausläufer des untern Kaukasus in dieser Richtung in die Waldebenen. Mingrelien ist zwischen Zugdidi und der Gränze Imerethiens ein waldiges, feuchtes Flachland, mit reizender parkähnlicher Vegetation bedeckt, wo die Erlen, Ulmen, Eschen, Eichen und Buchen nicht große zusammenhängende Wälder, sondern allerliebste kleine Wäldchen bilden, von natürlichen Wiesen und den Maispflanzungen der Eingebornen unterbrochen. Um alle diese Laubbäume schlingen sich wilde Reben, die im November noch reichlich eßbare Trauben tragen. Das Terrain zeigt zwischen Zugdidi und Kutais keine natürlichen Hindernisse. Wahrscheinlich versuchen aber die Russen in Kutais, wo sie sich auf den Bergen hinter den Ruinen der alten Festungswerke und Kirchen leicht verschanzen konnten, einen ernsthaftern Widerstand. Der Rion ist bei Kutais sehr reißend, mit mächtigen Rollsteinen von Granit und Trachytblöcken angefüllt, im Spätherbst aber nicht über 5 Fuß tief. Vom Ingur bis zum Rion kann eine Armee in 4 bis 5 Tagemärschen leicht gelangen, obwohl der Boden stellenweise morastig ist. Vielleicht gelingt es den Türken, Kutais und Gori zu nehmen. Ich glaube aber durchaus nicht an einem Erfolg gegen Tiflis.

Krim.

Der Marschall Pelissier meldet unter dem 16. November aus Sebastopol: „Drei Magazine des Dümoulin'schen Artilleriepark bei Inkerman sind durch die Explosion von 30,000 Kilogramm Pulver, 600,000 Patronen und 300 Haubitzgranaten vernichtet worden. Die entzündeten Materialien haben eine heftige Feuersbrunst und die theilweise Explosion eines benachbarten englischen Artillerieparks veranlaßt. Das Feuer ist am Abend bewältigt worden; 2 Offiziere und 30 Soldaten sind getödtet und 10 Offiziere und 100 Soldaten sind verwundet worden. Der Verlust der Engländer wird wahrscheinlich ebensoviel betragen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht bekannt. Uebrigens sind die Vorräthe der Armee so groß, daß ihre Hülfsmittel durch diesen Verlust in keiner Weise geschmälert werden."

Vermischtes.

*** **Erlangen**, 15. Novbr. Der Professor der Theologie an hiesiger Universität, Dr. v. Hofmann, hat einen höchst ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig uneigennützig abgelehnt und ist deßhalb von Sr. Maj. dem König mit dem Verdienstorden der bayerischen Krone ausgezeichnet worden.

*** **Aus der Pfalz**, 15. Nov. Die Märkte um Martini pflegen am reichsten mit Getreide versehen zu werden. Auch in diesem Jahre war das wieder der Fall, und besonders war der Hauptmarkt zu Kaiserslautern außergewöhnlich stark befahren, aber ein Abschlag, wie zum öftern in andern Jahren, ist trotz der starken Zufuhr nicht erfolgt, vielmehr erhielten sich die Preise auf der neulich angegebenen Höhe oder sanken doch nur um wenige Kreuzer, ja Waizen ist sogar um eine Kleinigkeit gestiegen. So steht nun der Centner Waizen auf 9 fl. 13 kr., Korn 7 fl. 51 kr., Spelz 5 fl. 53 kr., Gerste 6 fl. 27 kr., Hafer 3 fl. 49 kr., Erbsen 5 fl. 34 kr., Linsen 5 fl. 44 kr. und das 6pfündige Kornbrod noch immer auf 30 kr. Der Schluß von der jetzigen Zeit auf die kommende, früheren Jahren analog, ist der, daß eher an ein Steigen als an ein Sinken zu denken sein dürfte. Auch die Preise der Kartoffeln sind in den jüngsten Tagen wieder in die Höhe gegangen. Bei größeren Lieferungsvergebungen bestanden die Steigerer um 1 fl. 42 kr. pro Centner, während bei gewöhnlichen Käufen 1 fl. 48 kr., ja bei ganz besonderer Qualität sogar 1 fl. 53 kr. bezahlt

wurden. Es haben sich somit die Aussichten für den Winter keineswegs günstiger gestaltet.

*** **Aus Thüringen**, 17. Nov. In Tümplingen nahe bei dem meiningenschen Städtchen Camberg hatte der Besitzer der dortigen Runkelrübenzuckerfabrik vor einigen Tagen mehrere größere, auf Anfüllung von 5 Ctr. Rübenmasse berechnete Centrifugalmaschinen aufgestellt und aus Vorsicht dieselben ohne Füllung eine ganze Nacht in Thätigkeit setzen lassen. Als am andern Morgen die Maschinen mit der Rübenmasse gefüllt werden sollten, zersprang in Folge dieser Füllung sofort eine der Maschinen mit furchtbarem Getöse. Der Gehülfe des Fabrikmechanikus wurde sogleich von den herumgeschleuderten Eisenstücken getödtet, einem andern Arbeiter wurde das Gesicht zerschnitten, einem dritten der Oberschenkel zerschmettert und mehrere andere Personen erhielten Verwundungen.

*** Aus **Bremen**, 15. Nov., wird geschrieben: „Im verflossenen Monat Oktober sind 3465 Personen in 22 Schiffen von hier nach den Vereinigten Staaten befördert worden, von denen 1186 nach New-York, 355 nach Baltimore, 19 nach Philadelphia, 176 nach Charleston, 963 nach New-Orleans, 766 nach Galveston gegangen sind. Außer zwei Dampfschiffen, welche die amerikanische Flagge führten, wurden nur deutsche Schiffe, nämlich 17 bremer und 3 oldenburger, benutzt. Die Zahl aller in diesem Jahre, bis Ende des vorigen Monats, beförderten Passagiere beträgt 29,096 in 146 Schiffen gegen 70,969 Passagiere in 336 Schiffen in derselben Zeit des vorigen Jahres."

*** Aus der **Schweiz**, 17. Novbr. Im zürichischen Glatthal fiel vorgestern eine Viertelstunde lang rother Regen über das Dorf Häntwangen; es wurden ganze Kübel voll von den Dächern gesammelt und ein Muster wurde heute der Medizinaldirection in Zürich eingesandt.

*** **Trier**, 14. Nov. Mit dem eintretenden Winter vermehren sich die Diebstähle und Raubanfälle auf eine erschreckende Weise und es scheint, daß die Diebe es ganz besonders auf die Gerichtslokale abgesehen haben. So brachen vor einigen Tagen deren mehrere mit Hülfe von Nachschlüssein in das Trierer Kreisgerichtsgebäude ein, erbrachen vier Zimmer, deren Thüren alle theils mit Riegeln und Hängeschloß, theils mit eisernen Bändern versehen waren. Im fünften angekommen erbrachen sie die Kasse, aus der sie 20,000 Fr. in klingender Münze forttrugen; 11—12,000 Fr., die in Billetten daneben lagen, ließen sie liegen. Glücklicherweise war es den Diebsgesellen verborgen geblieben, daß in einem benachbarten Schrank ein äußerst kostbares Corpus delicti aufbewahrt lag, nämlich die Juwelen und Goldwaaren, die unlängst dem hiesigen Hause Rora entwendet worden waren, und welche die Polizei in einer Provinzialstadt wieder aufzufinden so glücklich war. Ihr Werth wird über 80,000 Fr. geschätzt und es hätten dadurch die Diebe ihr nächtliches Einkommen jedenfalls wesentlich vergrößert.

*** Auf den Landstraßen **Mexiko's** werden die Reisenden so häufig ausgeraubt, daß man dergleichen Vorfälle kaum beachtet, und als kürzlich die Post von Morelia angehalten wurde, sprach man davon nur um über die Galanterie eines der Räuber zu lachen. Eine wahrscheinlich junge und hübsche Dame trug einen reichen Brillantenring an einem Finger, der sogleich die gierigen Blicke des Banditen-Chef auf sich zog; derselbe ward der Dame höflichst abgefordert. Diese, ohne die Fassung zu verlieren, bot dem Räuber die mit dem Edelsteine geschmückte Hand dar. Aber diese Hand war so schön, daß der galante Räuber, nachdem er sie lange betrachtet hatte, statt den Ring zu nehmen, nur sagte: „Madame, belieben Sie diesen Ring, als ein Andenken von mir zu behalten".

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	990	985
" 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅞
" 5% Nationalanlehe von 1854	68 1/16	68 1/16
" 4½% " von 1849	56¾	56½
" 2½% "	—	32½
" fl. 250 Loose k. Rothsch. von 1839	101¼	101
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅜	85½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	167¼	165½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fl.	86¼	86
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Baiern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
" 4% "	94	93¼
" 4½% " Grundrenten	94	93¼
" 4½% Obligationen	98¾	98¼
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	100⅝
" Ludwigshafen-Bexbach	160⅜	159⅜
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87¼	86¾
" 4½% " " "	101⅞	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59	58½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	37⅜
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen a fl. 50	105¼	104¾
" ditto grossherzogl. à fl. 25	33	32¾
" Darmstadter Bankaktien	277¼	275½
Baden, fl. 50 Loose von 1850	72¾	72
" fl. 35 ditto von 1845	44⅞	44⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
" 3% Bankactien	117⅝	117
" Verein-Loose à 10 fl	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Direct bezogene frische Sendungen von
Doctor Koch's
krystallisirten Kräuter-Bonbons
sind bei Unterzeichnetem so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** zu erstreben gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigernde Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hierfür veröffentlichen zu können.

„Wir besitzen", so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, „in **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung „bei katharrhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katharrhalische Disposition eine zu„verlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem trocke„nen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Indi„viduen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen umflorte Stimme und „Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, welcher der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzensäften und süßen Stoffen auf „Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist."

Für die **Echtheit** der bei mir lagernden Vorräthe von **Dr Koch's Kräuter-Bonbons** kann ich **garantiren.**

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn Apotheker **C. Goes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn Apotheker **A. Ehreiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vicknauer**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **G. Leinecker.**

Um **Irrungen** zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche Schachteln gepackt sind, deren weisse mit **brauner** Schrift und die Etiquettes das obenstehende Siegel führen.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben eingetroffen:
Sulzbacher Geschäfts-Kalender 1856.
Preis 36 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 17. Novbr. Waizen 29 fl. 21 kr Korn 23 fl. 14 kr. Gerste 16 fl 53 kr. Haber 7 fl 1 kr.

Nürnberg, 17. Nov. Waizen 25 fl. 36 kr Korn 21 fl. 6 kr. Gerste 16 fl. 35 kr. Haber 6 fl 58 kr.

Passau, 13. Nov. Waizen 26 fl. 30 kr Korn 15 fl. 9 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl 53 kr.

Regensburg, 17. Novbr. Waizen 23 fl 21 kr Korn 19 fl 43 kr. Gerste 14 fl 29 kr. Haber 6 fl 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. November. Geldcours. Ducaten 9 fl. 32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 10 kr. Englische Souverains 11 fl 42 kr. Gold al Marco L. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 21 fl — kr

Druck und Verlag der J. M. Reinel.

in München.

Von „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sonn- und feiertags ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und es kostet ein halbjähriger Pränumerationspreis 3 fl. 30 kr., monatlich 60 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. die Spaltzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 326. Donnerstag, 22. November. 1855.

Deutschland.

• **München**, 19. Nov. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der heutigen Sitzung wohnten der Ministerpräsident und der Justizminister und mehrere Ministerialcommissäre bei. Der erste Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abgeordneten Dr. Arnheim, die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr. Der Antragsteller findet bei dem angeregten Gegenstand gesetzliche Nachhilfe in 2 Beziehungen nothwendig, einmal dem Gesetz vom 11. September 1825 über die Grundbestimmungen des Gewerbswesens gegenüber und sodann hauptsächlich in civilrechtlicher Hinsicht. In erster Beziehung führt er aus, daß Aktiengesellschaften am häufigsten zum Zweck gewerblicher Unternehmungen eingegangen werden, daß aber das Gewerbsgesetz zum Betriebe solcher Unternehmungen eine Concession fodert, welche nur an Eine und zwar nur an eine bestimmte Person verliehen und nicht übertragen werden könne, während Aktiengesellschaften immer aus einer Mehrheit von Personen bestehen, welche überdieß durch Aktienübertragung einem beständigen Wechsel unterworfen sind. — Referent Dr. Barth weist in einem ebenso ausführlichen als gediegenen Bericht nach, daß die Herstellung eines Gesetzes für Bayern in Betreff der Aktiengesellschaften als kein verfrühtes Verlangen mehr erachtet werden könne und beantragt im Namen des Ausschusses: der Antrag des Abgeordneten Dr. Arnheim sei der Kammer zur Annahme zu empfehlen, jedoch dürfte statt: „Gesetz über Aktiengesellschaften“ zu setzen sein: „ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Aktiengesellschaften.“ Material zu einem Gesetzentwurf habe die Regierung genug theils in den Statuten der verschiedenen Aktiengesellschaften in Bayern theils in den hierauf bezüglichen Gesetzen anderer Länder. Arnheim erörtert, wie nothwendig eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Aktiengesellschaften auch bei uns sei und empfiehlt seinen Antrag zur Annahme. — Justizminister v. Ringelmann spricht auch die Ueberzeugung aus, daß in der fraglichen Sache eine gesetzliche Normirung nothwendig sei. Wenn die Regierung die Einbringung eines allgemeinen Civilgesetzbuches für Bayern, wie es die Constitution will, wie es unser König will, für die nächste Zeit schon in Aussicht stellen könnte, dann würde er rathen, den Antrag nicht anzunehmen. Da aber das allgemeine Gesetzbuch, woran übrigens auf das Eifrigste gearbeitet werde, sobald noch nicht zu Stande gebracht werden könne, so sei die Regierung nicht gegen den Antrag, im Gegentheil, sie werde die Sache sogleich in die Hand nehmen und die im Antrag und Ausschußbericht gegebenen Winke als schätzbares Material bei der Ausarbeitung des Entwurfs benützen. — Der Antrag des Ausschusses wurde sodann angenommen, worauf der zweite sehr wichtige Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag des Abg. Dr. Wölf, die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben in den Fabriken betr., zur Berathung kam. Dr. Wölf beantragt, Se. Maj. den König um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu bitten, worin die Verwendung von Kindern in den Fabriken ꝛc. gesetzlich geregelt wird, „damit nicht die Mitglieder der Staatsgesellschaft schon im zartesten Alter einiger Groschen wegen körperlich und geistig verkrüppelt werden und so abgeschnitten von aller frischen Lebensluft im Oelqualm und Staub dahinsiechen.“ Der Ausschuß hat nach dem Vorschlag des Referenten Fürsten von Wallerstein beschlossen, es sei von dem Begehren einer Gesetzes-Vorlage vorerst noch Umgang zu nehmen und zur Zeit vorbehaltlich späterer gesetzlicher Regelung der Materie im Interesse der Humanität, wie der Sittlichkeit lediglich die Bitte an den Thron gelangen zu lassen: es möge die Verordnung vom 16. Juli 1854, die sanitäts- und sittenpolizeiliche Fürsorge für jugendliche Arbeiter in den Fabriken betr., auch auf die sonn- und feiertagsschulpflichtige Jugend ausgedehnt werden. (Nach dieser Verordnung ist die Zulassung von werktagsschulpflichtigen Kindern zu einer regelmäßigen Beschäftigung in Fabriken und größeren Gewerben durch das vollendete zehnte Lebensjahr und durch den Nachweis der diesem Lebensalter entsprechenden Elementarbildung, sowie eines entsprechenden Religions-Unterrichtes bedingt. Das Maximum der Arbeitszeit ist für solche Kinder auf neun Stunden des Tages festgesetzt. Eine Verwendung derselben zu Nachtarbeiten darf niemals und unter keiner Bedingung stattfinden. Für den Schulunterricht solcher Kinder sind während der bestimmten Arbeitszeit täglich drei Stunden zu verwenden.) — Pfarrer Völk bringt die Modifikation, daß die allerhöchsten Verordnungen vom 15. Januar 1840 und vom 16. Juli 1854 einer gründlicher Revision zu unterstellen und auch auf die feiertagsschulpflichtige Jugend auszudehnen. — Advokat Dr. Völk beleuchtet die formelle und materielle Seite seines Antrages und beharrt darauf, daß auf dem Wege der Gesetzgebung die Sache geregelt werde. Ein Anwalt müsse sich doch auf verschiedenartige Auslegung der Gesetzesstellen verstehen können, allein sein Scharfsinn habe nicht ausgereicht, aus dem Art. 5 des Gewerbsgesetzes herauszuinterpretiren, daß in dieser Angelegenheit die Hilfe auf dem Verordnungswege ausreichend sei. Allerdings verlange die öffentliche Meinung nicht gebieterisch ein einschlägiges Gesetz, allein wolle man denn warten, bis das jetzt schon große Uebel so arg ist, daß es kaum mehr geheilt werden kann? Die Kammer soll ihre Competenz wahren, daß sie die Vorlage eines Gesetzes beantragt, denn die Hülfe sei nothwendig. Dann liege zwischen Antrag und Einbringen eines Gesetzentwurfes ein gar großer Zwischenraum, innerhalb dessen doch der Verordnungsweg eingeschlagen werden müsse. Wenn ein Gesetz gegeben würde, so sei dieß auch für die Pfalz geltend, wo die bisherigen betreffenden Verordnungen gar nicht angewendet werden konnten.

Pfarrer Baader hebt die Pflicht des States hervor, daß er für Erziehung der Kinder sorge da, wo die Eltern ihre Schuldigkeit nicht erfüllen, sei es aus Unkenntniß, oder bösem Willen. Gebt den Kindern Alles und keine gute Erziehung und ihr habt ihnen nichts gegeben. — Forstmeister Dr. Müller ist der Ansicht, daß man nicht nur die Kinder in den Fabriken, sondern auch die in den Handwerksstätten schützen müsse, dann auch jene, welche im Walde z. B. die größten Bürden Holz nach Hause schleppen und bis zum Abend hungern müssen. In Nürnberg sei eine Anstalt, wo die Lehrlinge immer die ganze Nacht hindurch arbeiten müssen und zwar schon seit sehr vielen Jahren. Noch Niemand habe sich darüber aufgehalten. Redner glaubt, daß wir über die verschiedenen Berufsarten noch nicht genug unterrichtet sind, daß schon ein Gesetz erlassen werden könnte; er bringt deßhalb die Modifikation ein, es sei die Krone zu bitten, genaue statistische Erhebungen über das Verhältniß der in den Fabriken und Handwerksstätten beschäftigten Kinder und jungen Leute pflegen zu lassen. — Eine Reihe Redner schilderte noch die großen Nachtheile, welche die Verwendung der Kinder in den Fabriken in physischer und moralischer Beziehung nach sich ziehen; in Betreff der Frage jedoch, ob auf dem Verordnungswege oder auf dem Wege der Gesetzgebung die Sache geregelt werden solle, gaben sich verschiedene Ansichten kund.

Dekan Lang erklärte sich für den Ausschußantrag, der den Verordnungsweg will. — Pfarrer Ziegler für den Antrag des Dr. Völk; Dekan Rast für den Ausschußantrag; Keil ebenfalls; Römmich für Dr. Völk. — Crämer ist gegen beide Anträge und gegen jede Modifikation, weil den Fabrikarbeitern und den Kindern auf dem Wege des Gebietens und Verbietens nicht geholfen werden könne. Man solle die Betheiligten selbst hören, ob und welche Verbesserung ihrer Lage sie wünschen. Wenn ein Familienvater durch seine Arbeit allein nicht mehr so viel verdienen kann, als er für seine Familie braucht, soll oder kann man ihm verbieten, seine arbeitsfähigen Kinder auch zum Mitverdienen anzuhalten? — v. Closen ist für den Antrag des Pfarrers Völk und die Modifikation des Dr. Müller. — Ministerialrath Frhr. v. Lerchenfeld erklärt, daß die Regierung die Bestimmungen in Betreff der Verwendung von Kindern in den Fabriken nicht zu jenen Angelegenheiten zähle, die durch ein Gesetz geregelt werden müssen; im Gegentheil die Regierung behalte sich die Competenz ausdrücklich bevor, hier auf dem Verordnungswg das Nothwendige zu erlassen. Nachdem man bis halb 3 Uhr herumdebattirt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten und gar kein Antrag und keine Modifikation angenommen, so daß die Berathung ohne Resultat blieb.

Mainz, 16. Nov. Am hiesigen Obergerichte wird so eben der Appell der Staatsbehörde gegen das Erkenntniß erster Instanz in der Sache des Gerichtsaccessisten Wasserburg und vieler Consorten aus dem Arbeiterstande verhandelt. Die Anklage ist auf Verberettung zum Hochverrathe und eine Reihe anderer Vergehen, z. B. Majestätsbeleidigung, Verführung von Soldaten zum Treubruch durch Bildung einer socialistischen und communistischen Verbindung unter den Namen „Klubb“ und „Kluddisten,“ Verbreitung von Druckschriften ꝛc. ꝛc. Das Haupt und die Seele des sonst aus sehr unbedeutenden Elementen bestehenden Vereins scheint Wasserburg gewesen zu sein. Der Hauptzweck war Ansammlung eines gemeinschaftlichen Vermögens von 50,000 fl. zur Gründung eines Phalansterre in Amerika. Das Geld sollte durch kleine Beiträge, einen Handel mit Cigarren, Schwefelhölzchen ꝛc., den die Mitglieder unter sich trieben, zusammenkommen. Nach

dem vorgefundenen Cassebestand bei der polizeilichen Aufhebung des Vereins würde die Erreichung jenes Zweckes wohl noch einige Jahrhunderte erfordert haben. Die Bücher und Correspondenzen waren übrigens so sorgfältig geordnet, wie es die Polizei nur wünschen konnte und constatirten einige Verbindung mit dem Auslande und mehreren ephemeren Größen der verflossenen Jahre. Das Bezirksgericht hatte die Anklage auf Hochverrath zurückgewiesen und nur wegen der geringeren Vergehen mäßige Strafen verhängt.

Berlin, 18. Nov. Wie schon angedeutet, dürfte im Anfang des nächsten Jahres die Wiederaufnahme der Conferenzverhandlungen über eine deutsch-österreichische Münzeinigung zu erwarten stehen. Daß dies aber schon im Januar der Fall sein werde, wie man von anderer Seite behauptet, ist nicht wahrscheinlich, indem noch mancherlei Vorbesprechungen die Zeit in Anspruch nehmen. Wie aus sonst guter Quelle verlautet, hat man sich von Seiten Preußens und Oesterreichs bis jetzt vorläufig dahin geeinigt, daß unter Verzichtleistung auf eine feste Goldwährung eine sogenannte Vereinsmünze in Gold ausgeprägt werden soll, deren Werth sich nach dem Marktpreise des Goldes regelt.

Köln, 16. Nov. Gegen das wegen der Werbungen für die englische Fremdenlegion am 19. v. M. ergangene Urtheil des hiesigen Zuchtpolizeigerichts, durch welches der hier residirende britische Consul Curtis zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt, der mitbeschuldigte Consulatssekretär Kray aber in contumaciam freigesprochen wurde, hatte sowohl der Consul Curtis als die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Diese Angelegenheit wurde gestern u. heute vor der correctionellen Appellkammer des k. Landgerichts verhandelt. Indem das Gericht die Berufung des öffentlichen Ministeriums annahm, verurtheilte es den Hrn. Consul zu einer sechsmonatlichen, und den Sekretär Kray zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

Wien, 18. Nov. Nachdem Hr. v. Lämel von seiner nach München unternommenen Reise wieder hier eingetroffen ist, und somit sämmtliche Gründer der neuen Creditanstalt für Handel und Gewerbe hier versammelt sind, wird die Konstituirung der Direktion sowie des Verwaltungsrathes derselben nun ehestens erfolgen, und gleichzeitig auch die Subscription auf die zu emittirenden Aktien eröffnet werden. Dem Vernehmen nach soll ein Drittel der Totalsumme der Concurrenz des Publikums eröffnet bleiben.

Großbritannien.

London, 17. Nov. In finanziellen Kreisen legt man Gewicht auf die Unruhen in Ostindien, auf die Arbeitseinstellung in Manchester (eine Erscheinung, die leider kaum isolirt bleiben wird, denn auch die Seidenfabrikanten in Spitalfields in London haben den Weberlohn herabgesetzt) und auf die Spannung mit Amerika. Nach einem unverbürgten Gerücht wäre die Verstärkung des britischen Geschwaders in Westindien contremandirt worden — ein Nachahmung der (wie jetzt allgemein erkannt wird) höchst unvernünftigen Times-Politik. Das große Blatt fing damit an die Faust zu ballen; jetzt gibt es Bruder Jonathan fortwährend gute Worte. Heute wälzt es alle Schuld auf die Flüchtlinge jenseits des Oceans.

Herr John Clare in Liverpool erklärt in einem an den Morning Herald gerichteten Briefe, die Erfindung der schwimmenden Batterien rühre keineswegs, wie der Moniteur behaupte, von dem Kaiser Napoleon III., sondern von ihm her; er habe bereits am 5. Septbr. 1853 ein Patent auf dieselbe erhalten, darauf seine Pläne dem französischen Marineminister mitgetheilt und von diesem die Antwort empfangen, daß eine sorgfältige Prüfung hingereicht habe, ihre Unausführbarkeit zu beweisen. — Dem Morning Advertiser zufolge werden mit der Bewaffnung und Equipirung der englischen Cavallerie neue und sehr überraschende Veränderungen vorgenommen werden. — Die Wahl eines Parlamentsmitglieds für Southwark an Stelle des verstorbenen Sir W. Molesworth ist auf nächsten Dienstag anberaumt. Es unterliegt kaum einen Zweifel, daß Sir C. Napier ohne Opposition gewählt werden wird.

London, 19. Novbr. Admiral Lyons meldet vom 18. d.: „Unsere Schiffe zerstörten an den Küsten des asow'schen Meeres, Angesichts von 4000 Russen, neuerdings Kornvorräthe, die einen Umfang von zwei (engl.) Meilen deckten und für die Krim und den Kaukasus bestimmt waren.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Gestern ist hier ein Militär-Proviantbaus abgebrannt.

Den Hauptinhalt der vorgestrigen Sitzung des internationalen Vereins für gleichförmige Gewichte, Maße und Münzen bildete die Vorlesung einer von der amerikanischen Gesellschaft für Geographie und Statistik an den Congreß, unter dem 6. Februar 1854 gerichteten Zuschrift und eines im Morning-Advertiser vom 7. November enthaltenen Aufsatzes, die sich beide unbedingt für die Einführung des französischen Systems, als dem einzigen auf einer wissenschaftlichen und natürlichen Grundlage beruhenden, aussprechen. Hierauf wurden die Mitglieder des ständigen Comités ernannt.

Italien.

Turin, 15. Nov. Für unsere Armee in der Krim hat man jetzt mehr denn 150,000 Fr. Nationalgelder beisammen, und der Verwendungsvorschläge sind fast so viele als der Geber. Die Anfragen die man in diesem Betreff an den Obergeneral Lamarmora richtete, wurden, wenn man nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen versteht, dahin beantwortet sein, es fehle Dank einer unermüdlichen und umsichtigen Administration, dem Heer an nichts mangelt, und daß man eigentlich nicht weiß, wie man der Hochherzigkeit der Nation in der Anwendung Raum verschaffen soll. Dieses ist aber gerade, was wir bei Beginn der Sammlungen andeuteten. Für die Prägung einer Medaille hat, dieß fühlt Lamarmora selbst, das Heer kenn doch noch zu wenig geleistet, und nur einer hyperbolischen Anschauungsweise und einer etwas stark riechenden nationalen Eigenliebe kann es einfallen, nach einer ersten und noch dazu im Verein mit anderen gewonnenen Schlacht auf Landeskosten eine Medaille decretiren zu wollen. Frankreich könnte sich in Medaillen verbluten, wollte es allen seinen Soldaten für jede größere Waffenthat vom Tag an der Alma an bis zu Kinburns Uebergabe eine besondere Medaille verleihen. Das beste Auskunftsmittel scheinen die Soldaten selber geben zu wollen, indem in den Briefen der meisten von ihnen der schöne Wunsch ausgedrückt ist, man möge das ihnen bestimmte Geld ihren armen Eltern und Geschwistern, und bei den verheiratheten ihren Frauen und Kindern zukommen lassen. — Die pompösen Versprechungen einer englischen Gesellschaft, welche angeblich die Kolonisation Australiens beabsichtigte, und deßhalb einen Agenten in Genua placirt hatte, sind zu Wasser geworden. Der Agent ist plötzlich verschwunden, und eine große Anzahl von Bauersleuten und Handwerkern, die auf die lockenden Anzeigen hin alle ihre Habseligkeiten verkauft hatten, und aus ganz Ligurien, Piemont und der Lombardei herbeigezogen kamen, sitzen nun betrogen zu Genua. Eine neue Warnung die Auswanderungs-Angelegenheiten stets von Staatswegen beaufsichtigen zu lassen. — Wenn es so fortgeht, so wird die dießjährige Deputirtenkammer großes leisten; die zwei ersten Sitzungen konnten nicht abgehalten werden, da das Haus nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt war, und die Unione entrüstet sich nicht mit Unrecht über das traurige Schauspiel, wenn man sieht wie die Huissiers und Briefträger der Kammer auf die Repräsentanten der Nation Jagd machen, um sie in den Palast Carignan zusammenzutreiben.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Die „Madrider Zeitung" berichtet: „Der General-Capitän von Arragonien meldet in einer telegraphischen Depesche vom 12. Abends dem Kriegsminister, daß die Stadt Saragossa ruhig ist, daß die Nationalgarde patrouillirt und ihre Pflichten gut erfüllt." — In der „Epoca" liest man: „Bei den Vorfällen in Sarragossa machten sich, den kurzen Phrasen des Telegraphen nach zu urtheilen, zwei Richtungen geltend, eine socialistische und eine politische. Es scheint gewiß, daß nicht nur die Lebensmittel, sondern auch das Brennmaterial in dieser Stadt bedeutend aufgeschlagen haben. Das Volk verlangte eine Preisverminderung, sowie das Aufheben des Octrois und die Einstellung des Verkaufs der Gemeindegüter, wo sich die Tagelöhner ihr Holz holen. Dann ging man weiter und beschloß die Absetzung des gegenwärtigen Ministeriums u. die Wahl eines demokratischen unter dem Präsidium des Marschalls Espartero. Im Anfang war der Triumpf der Aufständischen ein vollkommener. Ein Theil der Nationalmiliz schloß sich der Bewegung an u. der Generalcapitän konnte nichts unternehmen, da ein großer Theil der Garnison nach Pampeluna abgezogen, dessen Garnison nach Sarragossa bestimmt war. Die Anführer der Nationalmiliz unterhandelten mit dem Insurgenten-Anführer, der sofort die Preise des Fleisches, des Brodes und des Brennmaterials festsetzte und Maßregeln zur Befriedigung des Volkes traf; gleichzeitig unterzeichnete man Adressen an die Regierung und die Cortes, um eine freisinnigere Politik zu verlangen. Während dieser Sachlage werden die energischen Entschlüsse der Regierung und das feste Auftreten des Herzogs de la Vittoria in den Cortes, in Sarragossa telegraphisch eingetroffen sein. Es scheint, die Regierung hat die Behörden und die Truppen angewiesen, die Stadt zu räumen und die Aljaferia zu besetzen, wenn der Aufstand nicht unterdrückt werden könne, indem sie gleichzeitig ihre Absicht kundgab, fest zu widerstehen, und alle in dem Umgegend disponiblen Streitkräfte in Sarragossa zusammenzuziehen. Angesichts dieser Verhältnisse, wollten es die Aufständischen von Sarragossa mit Espartero nicht verderben, und heute um 11 Uhr ist die Hauptstadt Arragoniens zu ihrem früheren Zustande zurückgekehrt. Man sagt, mehrere Offiziere der Miliz hätten an die Königin eine Adresse gerichtet, worin sie die Forderungen der Aufständischen unterstützen."

Rußland.

Petersburg, 18. Nov. Petersburger Blätter berichten: „Se. Maj. der Kaiser reiste am 7. Novbr. 10½ Uhr Morgens nach der Krim ab, passirte am folgenden Morgen um 11 Uhr Morgens Perekop und setzte seine Reise nach Simpheropol fort, wo er um 8½ Uhr Abends eintraf. Hier wurde Se. Maj. von dem Oberkommandirenden der in der Krim stehenden Land- und Seestreitkräfte, dem Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff empfangen, und reiste am 9. Nov. um 10 Uhr Morgens nach Baktschiseral ab. Auf dem Wege besichtigte der Kaiser einige Divisionen der Krimarmee, und am 10. die Truppen, welche auf den vorgeschobenen Positionen von der Nordseite von Sebastopol bis zu den Mackenziehöhen einschließlich postirt sind. Die erwähnten Besichtigun-

gen haben Se. Majestät vollkommen zufriedengestellt, sowohl durch den in jeder Beziehung ausgezeichnet befundenen Bestand, als auch insbesondere durch das gesunde und muntere Aussehen der tapfern Truppen. — Am 11. November besichtigte der Kaiser die Truppen, die auf den Positionen am Beibek und bei Jukar-Karaleß aufgestellt waren, und war von ihrem in jeder Beziehung vortrefflichen Zustand vollständig befriedigt. — Der Feind zeigte sich an demselben Tage Morgens in der Stärke einiger Bataillone mit Artillerie von neuem auf dem Bergrücken, der das Beibekthal vom Baidarthale trennt. Unsere Kosakenvorposten näherten sich ihren Reserven; sobald jedoch der Feind sich nach dem Defile zurückgezogen, besetzten sie wieder ihre früheren Posten."

Der Kaiser hat dem Minister des Inneren befohlen, den Kriegszustand in St. Petersburg vor seiner Ankunft daselbst aufzuheben. Bereits unterm 9. ds. Mts. sind die hierzu nöthigen Anordnungen getroffen worden, und die Aufhebung ist später erfolgt. Das Gefolge des Kaisers beginnt nach und nach hier einzutreffen.

Das russische Getreideausfuhrverbot, das in dem betreffenden Ukas selbst durch die kärgliche Ernte dieses Jahres motivirt ist, erklärt sich gleichzeitig durch eine Wahrnehmung, die aus Oberschlesien mitgetheilt wird. Es wird nämlich als eine an der preußisch-russischen Gränze allgemein bekannte Thatsache bezeichnet, daß für russische Rechnung in Preußen selbst bedeutende Quantitäten Getreide angekauft werden, da überall in den sonst ertragreichsten russischen Gebieten, namentlich in Kurland, Livland, Finnland ꝛc., die Ernte in diesem Jahre weit hinter dem Bedarf der Bevölkerung zurückgeblieben ist.

Es verlautet, russische Kosaken hätten im Gebüsch der Halbinsel Kinburn mehrere englische Offiziere gefangen genommen, die sich auf der Jagd zu weit vorgewagt hatten.

Man schreibt der Oesterr. Corresp. aus Odessa, 8. Nov. Gopcevich ist mit Schiffen im asowschen Meere angelangt, um sein in den dortigen Häfen liegendes Getraide abzuholen, kann aber, da in den dortigen Häfen keine Quarantäne besteht, mit dem Lande nicht kommuniciren, und da Odessa, der einzige Hafen Rußlands, wo eine Quarantäneanstalt sich befindet, blockirt ist, so ist die ganze Gopcevich gemachte Begünstigung illusorisch; der Generalgouverneur, Graf Strogenoff, will es nicht auf sich nehmen, die Erlaubniß zu ertheilen, ohne Quarantäne zu laden oder Quarantänebeamte nach dem asowschen Meere zu schicken, sondern will hierüber nach St. Petersburg referiren. Die Weigerung der russischen Beamten an Ort und Stelle geht so weit, daß sie nicht einmal eine Depesche, welche Gopcevich mitgebracht und die an den Gouverneur gerichtet ist, übernehmen wollen. Es wäre bedauerlich, wenn eine großartige Maßregel, welche von vier im Kriege befindlichen Großmächten ausnahmsweise als Gnadensache bewilligt wurde, plötzlich an einer Förmlichkeit scheitern sollte. Hilfe ist dringend nöthig, würde die Entscheidung erst von St. Petersburg und zwar vom Ministerium über erst einzuholende allerhöchste Genehmigung abgewartet, so wäre Gopcevich sehr gefährdet; denn er müßte dann im asowschen Meere überwintern oder die abgeschlossenen Schiffsverträge brechen. Das k. k. Generalkonsulat nimmt sich übrigens der Sache energisch an. Mit Spannung blickt die ganze Kaufmannschaft auf die Austragung derselben. — Die Alliirten haben am 26. Okt. Mariopol abermals durch zwei Tage beschossen, leiteten aber das Feuer von den am Strande liegenden und den Geschossen zumeist ausgesetzten Magazinen des österreichischen Unterthans Chimbelli ab, als er den Einfall hatte, die österreichische Flagge aufzuziehen; nichtsdestoweniger trug auch er einigen Schaden davon.

Donau-Fürstenthümer.

Nach Briefen aus Bukarest vom 3. d. begab sich der englische Konsul Colquhoun zum Commandirenden Coronini, um die sofortige Freilassung des Obersten Türr als engl. Unterthanen zu fordern, und ließ seiner vergeblich gebliebenen mündlichen Reklamation auch ein dringliches offizielles Schreiben folgen. Coronini soll erklärt haben: „Ich nehme meine Deserteurs fest, wo ich sie finde; ich habe das Recht, Türr auf der Stelle erschießen zu lassen, und wenn der Kaiser mir befehlen würde, ihn herauszugeben, so würde ich lieber meinen Degen zerbrechen." Ohne Zweifel wird dieser Vorfall der englischen Regierung zu diplomatischem Einschreiten Anlaß geben.

In Bukarest machte dieser Tage ein Vorfall großes Aufsehen. Ein russischer Deserteur, Namens Pawlow, aus Bessarabien stammend, hatte während der ersten Begebenheiten auf der taurischen Halbinsel eine bedeutende Rolle gespielt und war in türkische Dienste getreten. Nachdem er zweimal die Fahnen des Islam verlassen, flüchtete er sich nach der Moldau und später nach der Walachei, wo er nicht nur das Vertrauen eines angesehenen Bojaren, sondern auch die Hand von dessen Tochter zu gewinnen wußte. Nicht lange darauf glaubte man sichere Anzeichen zu haben, daß Pawlow ein russischer Spion sei. Durch seine schlechte Aufführung noch mehr erbittert, schritt der Schwiegervater gegen den Schwiegersohn bei den Lokalbehörden klagend ein. Es begann eine Untersuchung über Pawlow's gegenwärtiges und vergangenes Leben. Unterdessen schritt jedoch die Polizei ein und sendete denselben nach der Türkei zurück. Aus dem Verhör ergab es sich, daß Pawlow thatsächlich ein russischer Spion gewesen und wurde demzufolge wegen des Verbrechens des Hochverraths vor wenigen Tagen in Silistria kriegsrechtlich erschossen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Novbr. Das Attentat der Tunisier gegen das französische Spital in der Universität hat hier große Sensation erregt. Die Sache wird auf verschiedene Art erzählt; am meisten begründet aber scheinen mir die Angaben der „Presse d'Orient", die ich daher auch diesem Bericht zu Grund lege. Das von der Pforte schon vor mehreren Jahren begonnene, aber noch nicht vollendete Universitätsgebäude nahe bei der Aja Sofia wurde den Franzosen zu einem Spital überlassen, von diesen vollends ausgebaut und seit dem Frühjahr bezogen. Es war bisher nur von einem Posten von 24 Mann und drei Gendarmen bewacht. Nicht weit davon auf dem Atmeidan steht eine Caserne, in der tunische Truppen einquartiert sind. Am letzten Sonntag gegen 5 Uhr Abends begegnete ein Corporal der Sapeurpompiers, der aus dem Spital kam, ungefähr zwanzig Schritte vom Thor drei oder vier Tunisiern, die sogleich ihn zu insultiren anfingen, erst mit Worten, dann thätlich. Einer nahm den Sapeur beim Bart, ein anderer suchte ihn zu Boden zu werfen, ein dritter versetzte ihm mehrere Faustschläge, und der letzte endlich zog seinen Säbel gegen den Corporal. Dieser war unbewaffnet, er stürzt sich daher auf den letztern, sucht ihm den Säbel zu entreißen, was ihm auch gelingt, und ruft um Hülfe. Der Posten am Spital hört den Hülferuf, ein Offizier eilt mit einigen Soldaten herbei und arretirt den entwaffneten Tunisier, die übrigen waren entflohen. Der Festgenommene wird auf den Posten gebracht und dort verwahrt. Man glaubte im Spital damit sei's abgethan. Wenige Augenblicke darauf kam aber ein anderer großer Haufe Tunisier heran, an 100 oder 120 Mann. Sie waren mit Säbeln, Pistolen, Stöcken und Steinen bewaffnet, stürmten gegen das Spital, schrieen: Tod den Franzosen! und forderten den Gefangenen zurück. Sie gingen auch sogleich zum Angriff über und schleuderten einen Hagel von Steinen gegen die Fenster, über die Mauer in den Hof und durch die offene Pforte. Man mußte rasch diesen feindlichen Demonstrationen ein Ziel zu setzen suchen. Einige Offiziere der Administration, zwei Gendarmen und die Soldaten vom Posten und von den Krankenwärtern, die Zeit hatten, ihre Waffen zu ergreifen, machten sogleich einen kräftigen Ausfall mit blanker Waffe. Die Tunisier wurden zurückgetrieben und in die Flucht gejagt. Man ließ sie ihre Verwundeten wegtragen. Alles kehrte zur Ordnung zurück, und man glaubte abermals, es sei nun vorbei. Die Tunisier begaben sich aber nur in ihre Caserne zurück, um ihre Waffen zu holen. An der Caserne steht ein türkischer Posten. Der Offizier dieses Postens verbot den Soldaten mit ihren Flinten aus der Caserne zu gehen, und da sie nicht folgen wollten, ließ er das Thor schließen. Die Tunisier überwältigten aber den Posten, man sagt, sie hätten auch den Commandanten verwundet oder umgebracht, erbrachen dann das Thor und stürzten hinaus. Bald hörte man sie wieder im Spital, sie eröffneten nun ein Musketenfeuer gegen die Fenster. Die Krankenwärter ergriffen jetzt auch ihre Flinten und erwiderten das Feuer von den Fenstern aus, und drei Gendarmen und der Posten feuerten durch das Thor. Das dauerte so einige Zeit; endlich nachdem die Tunisier mehrere ihrer Cameraden hatten fallen sehen, zogen sie sich zurück. Die Wuth der Tunisier kehrte sich aber nicht gegen das Spital allein, sie überfielen gleichzeitig in verschiedenen andern Orten unbewaffnet vorübergehende Franzosen. So wurden etwa 300 Meter vom Spital zwei unbewaffnete Krankenwärter von Tunisiern angefallen und mit mehreren Schüssen und Säbelhieben nicht bloß getödtet, sondern auch auf scheußliche Art verstümmelt und ausgeplündert; ihre Leichen sollen wie zerhackt sein. Barbaren! Vor der Caserne der tunisischen Artillerie wurde der Schiffslieutenant Blaize nebst zwei Officieren von der Administration gleichfalls von mehreren Tunisiern überfallen. Die Officiere waren unbewaffnet und ergriffen die Flucht. Die beiden letztern konnten sich glücklicherweise vor ihren Verfolgern in das Haus eines Türken retten, der ihnen schnell seine Thür öffnete. Lieutenant Blaize aber langte, von seinen Verfolgern gehetzt, mit knapper Noth endlich schwer verwundet an der Rettungspforte des Spitals an, nachdem er unterwegs bei einem türkischen Posten Schutz gesucht, aber nicht gefunden hatte, ja vielmehr mitten unter den Türken aufs neue von den Tunisiern angegriffen und verwundet worden war. Am Ende des Platzes wurde ein Pharmaceut von den Tunisiern überfallen und verwundet. Endlich wurde hinter der hohen Pforte auch noch ein einzelner französischer Soldat von zwei Tunisiern mit Pistolen erschossen. Vier französische Soldaten wurden bei dem Ausfall verwundet. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird übrigens verschieden und meist höher angegeben. Die Tunisier sind in der Caserne consignirt und wurden entwaffnet. Ein Kriegsgericht ist niedergesetzt, General Larchey hat strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen gefordert. Schlägereien zwischen Soldaten verschiedener Armeen kommen öfter vor, auch in Europa. Was aber diesem Ereigniß eine ganz andere Bedeutung gibt, ist, daß nicht bloß tunisische Soldaten, sondern, wie man allgemein versichert, auch anderes Volk, namentlich Sofias, an diesem Angriff auf die Franzosen Theil nahmen. Die „Presse d'Orient" sagt, schon mehrere Tage vorher seien Haufen von tunisischen Soldaten und Sofia

tas um die Sophienmoschee herumgestanden, und hätten vorübergehende Franken insultirt und selbst mißhandelt, und dieselben „Gestalten“ hätte man auch wieder unter den das Spital stürmenden Tunisiern bemerkt und sie Steine auf die Franzosen schleudern sehen.

Kairo, 1. Novbr. Der Vicekönig hat den Bau einer Eisenbahn angeordnet, die von der neu gegründeten Stadt Saidie ausgehen und bei Galinbe in die Alexandrier-Kairo-Bahn einmünden soll. Die Arbeiten auf der Strecke zwischen Kafr-Zaiat und Bentha werden eifrigst betrieben und es wäre möglich, daß die ganze Linie von Kairo nach Alexandrien zum 1. Dez. eröffnet werden könnte. Die Eisenbahn von Kairo nach Suez ist in voller Ausführung begriffen.

Vermischtes.

*** **Landau**, 17. Nov. Am verflossenen Montag in der Nacht wurde in dem benachbarten Herxheim ein schändlicher Kirchenraub begangen. Die Räuber stiegen durch einen Fensterschalter in die Kirche, erbrachen den Tabernakel und nahmen die schwer massive silberne Monstranz und das silberne Ciborium geschlossen mit fort; zur Einwickelung ihres Raubes schnitten sie eine ganz neue Standarte von Seidendamast von der Stange herunter und machten sich durch das ausgebrochene Fenster wieder davon, ohne daß bis heute trotz thätigster Nachforschung eine Spur von ihnen aufzufinden war. Eine Bande Elsässer, die mehrere Diebstahle in der Nachbarschaft verübte, hat man im Verdacht.

*** **Berlin**, 18. Novber. Durch die Zeitungen geht jetzt die Nachricht von der nachträglichen Entdeckung eines furchtbaren, bereits vor mehreren Jahren an einem Mädchen durch Erhängen verübten Mordes. Es scheint sich hier nun auch ein Seitenstück dazu vorzubereiten. Vor einigen Tagen wurde auf obrigkeitliche Anordnung die Leiche eines bereits vor längerer Zeit hier gestorbenen reichen Holzhändlers ausgegraben, und zwar deßhalb, weil sich nachträglich der dringende Verdacht rege gemacht hatte, daß der Mann keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Mit ein Grund zu diesem Verdachte war besonders auch der Umstand, daß man bei dem Verstorbenen, obgleich derselbe als sehr begütert bekannt war, weder Gold noch Geldeswerth vorgefunden hatte. Bei einer nachträglichen Haussuchung soll sich nur eine Summe von 20,000 Thlrn. in Werthpapieren in einem Sacke versteckt und außerdem auch in der Wirthschaft des Verstorbenen ein Rest von Arsenik vorgefunden haben. An der Leiche selbst soll die Vergiftung zwar noch nicht constatirt sein, doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß hier eine schreckliche Unthat vorliegt. Einen Kindsmords-Prozeß haben wir in der letzten Zeit ebenfalls wieder gehabt. Die Selbstmorde, namentlich durch Erhängen, mehren sich in der letzten Zeit ebenfalls wieder. Von unzähligen Diebstählen und Betrügereien reden wir, gleichsam als von Bagatellen, gar nicht. Kurz: der sittliche Zustand in unserer Hauptstadt ist ein so arger, wie er nur jemals gewesen.

*** **Bremen**, 16. Nov. Ein hiesiger Schiffscapitän ging vor längerer Zeit von hier mit einer Ladung Waaren nach Angostura in Südamerika ab. In London verkaufte er diese Waaren, und als er mit seinem Schiffe in die Nähe von Angostura kam, gerieth dasselbe in Brand, wurde jedoch gleich gelöscht; dennoch sollten die Waaren verbrannt sein. Inzwischen erfuhr man hier, daß die Waaren in London verkauft seien, und da der Capitän zögerte, hieher zu kommen, statt dessen aber mit seinem Schiff in Rotterdam einlief, so wurde, als dieß hier bekannt wurde, ein Polizeibeamter dahin geschickt, der den Capitän verhaften ließ. Die gerichtliche Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet.

*** Wieder ein Zug englischer Justizpflege! Vor einigen Tagen stand ein Londoner Spezereihändler, John Cobtram Sabine, vor dem Gerichtshofe von Westminster, der Bigamie angeklagt. Beide Frauen waren zugegen. Die erste trat als Klägerin auf. Der Anwalt des Angeklagten verwarf ihr Zeugniß, da sie als Frau desselben, nach der Bestimmung des Gesetzes, nicht gehört werden könne. Die Frau beschränkte sich dann darauf, ihren Heirathsakt vorzulegen, was der Richter aber als Beweis nicht hinreichend fand, da die eidliche Aussage fehlte, und so wurde der Beschuldigte von der Klage freigesprochen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Baar.	Ult.
Oesterreich, Bankaktien	990	985
" 5% Metalliques-Obligationen	63½	64⅛
" 5% Nationalanleihe von 1854	68⅝	68⅜
" 4½% " " von 1849	56¾	56½
" 2½% " " " "	—	32⅛
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104½	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85¾	85⅛
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	167	165
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86½	86
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅞
" 4% "	94	93½
" 4% " Grundrenten	94	93½
" 4½% Obligationen	98⅝	98⅜
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
" Ludwigshafen-Bexbach	159⅝	159⅛
" Bayer Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87½	86⅝
" 4½% " " "	101⅛	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅞	—
" Thlr 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	101⅞
" dito großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
" Darmstadter Bankaktien	275	273
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
" fl. 35 Lose von 1845	44⅞	44⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
" 3% Bankactien	116⅝	116½
" Eisenbahnen a 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein großes Etablissement sucht zum Verschleiß leichtverkäuflicher Artikel an großern und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und belieben sich Reflectanten unter **W. B. Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franco zu melden.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene

Lorrain'sche Heilpflaster

Heilmittel für **alle langwierigen bösartigen Geschwüren, Vereiterung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternde Wunden, chron. Fußgeschwüre** ꝛc. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Versiegelte mit L eingeprägte Gläschen zu **12 & 24 kr.**

In Bamberg: Gustav Goes, Apotheker.

In Forchheim: Bichhauser, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Schrannen-Mittelpreise.

Landau, 17. Novbr. Waizen 25 fl. 9 kr. Korn 20 fl. 49 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Straubing, 17. Nov. Waizen 22 fl. 32 kr. Korn 18 fl. 42 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Schweinfurt, 17. Nov. Waizen 28 fl. 24 kr. Korn 21 fl. 21 kr. Gerste 16 fl. 26 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. November. Geldcours. Vistolen 9 fl. 34½ kr. Gr. Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. [illegible] Souverains 11 fl. 42 kr. [illegible] fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. [illegible]thaler 2 fl. 20½ kr. Holländ. Silber 24 fl. — kr.

Wien, 19. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74¹⁵/₁₆. 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118½; desgleichen 1854 97⅔; Bankactien 926. Nordbahnen 203. Wechselcurs: Augsburg 112¾; London 10 59.

Berlin, 19. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅚; freiw. Anl. 4½proz 100⅝.

London, 19. Nov. 3proz. Consols 87⅛.

Paris, 19. Nov. 4½proz. Rente 90 25. 3proz. R 61 15.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Strom-Correktions-Bauten wird der gesammte Fahrtbetrieb der k. Dampfboote zwischen Donauwörth und Regensburg, und der Personendienst zwischen Regensburg und Linz mit dem 20. ds. eingestellt und nur der Güterdienst zwischen Regensburg und Linz bis auf Weiteres und in so lange es Wasser und Witterung gestatten, unterhalten werden.

Bamberg, den 17. November 1855.

Kgl. Ober-Post- und Bahnamt.

Häntlein. Wachter.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ganz Bayern, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Redaktions-Comptoir Marktplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 6371. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 327. Freitag, 23. November. 1855.

Deutschland.

München, 20. Nov. Tagesordnung für die auf morgen angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 1) Verlesung des Protokolls der XII. öffentl. Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim auf Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften. 4) Verlesung einer Interpellation des Abgeordneten Frhn. v. Lerchenfeld: „Maßregeln gegen das Einströmen der in Preußen vom Verkehr ausgeschlossenen verschiedenen Papiergeld-Sorten nach Bayern betreff.“ 5) Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen pro 1852|35 a) bezüglich der k. Post-Anstalt, b) bezüglich der k. Eisenbahnen, c) bezüglich der kgl. Staats-Telegraphen-Anstalt, d) bezüglich der kgl. Donau-Dampfschifffahrt, e) bezüglich des k. Ludwigskanals, f) bezüglich der allgemeinen Zollgefälle. 6) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Sicherm Vernehmen nach ist nun der Beitritt des Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis in Regensburg zu dem Consortium gesichert, das die Concession zur Bildung einer Actiengesellschaft für die Erbauung von Eisenbahnen von Nürnberg nach Regensburg mit einer Zweigbahn an die böhmische Gränze, und von München nach Regensburg mit einer Zweigbahn über Straubing nach Passau zu erwerben gedenkt. Das Consortium besteht zur Zeit aus dem Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis, dem Frhrn. v. Rothschild in Frankfurt, Frhrn. v. Eichthal, Hrn. Joseph v. Hirsch und Staatsrath Dr. v. Hermann von hier, J. A. Bischofsheimer in Brüssel, Hrn. Cramer-Klett als Vertreter der Städte Nürnberg und Fürth, und Hrn. G. Neuffer, Vertreter der Städte Regensburg und Amberg. Dasselbe wird nunmehr mit der Staatsregierung diejenigen Bedingungen verhandeln, unter welchen es glaubt, daß sich eine Actiengesellschaft für das beabsichtigte große Unternehmen werde bilden lassen.

München, 21. Nov. Eine Verordnung in Betreff von Maßregeln gegen das Einströmen der in Preußen vom Verkehr ausgeschlossenen verschiedenen Papiergeldsorten nach Bayern hat die allerhöchste Sanction erhalten, und wird nächster Tage im Regierungsblatte erscheinen.

Speyer, 20. Nov. Als Abgeordnete wurden gewählt: Im Wahlbezirk Pirmasenz-Zweibrücken: Professor Weis in Würzburg, Landrichter Lorch in Hornbach, Landcommissär Ottmann in Zweibrücken; im Wahlbezirke Landau-Neustadt: Gutsbesitzer Wolf in Wachenheim, Gutsbesitzer Buhl in Deidesheim, Kreiscassier Rebenack in Ansbach.

Cassel, 19. Nov. Zuverlässiger Mittheilung zufolge ist durch allerhöchste Entschließung Sr. k. H. des Kurfürsten der Gesellschaft für die Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn die Concession zur Fortführung dieser Bahn von Vebra über Fulda und weiter in der Richtung nach Schweinfurt allergnädigst ertheilt worden.

Berlin, 19. Nov. Die N. Pr. Z. schreibt mit Bezug auf die zwei königlichen Verordnungen, welche für die ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen den privilegirten Gerichtsstand wiederherstellen und die Ausführung der zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen erforderlichen weiteren Maßregeln betreffen, daß, nachdem nun in solcher Weise die in Frage stehenden Verhältnisse geregelt seien oder ihre Regelung doch gesichert sei, die Vermuthung nicht unberechtigt sei, daß die ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen demnächst ihre Sitze im Herrenhause einnehmen werden.

Wien, 16. November. Wie die „Milit. Ztg.“ hört, soll die Bewaffnung der Infanterietruppen mit gezogenen Gewehren, mit Rücksicht auf den geringsten Zeit- und Kostenaufwand, in folgender Art vor sich gehen. Vor Allem ist nothwendig: 1) die Erzeugung von Jägerstutzen und Dornstutzen für die Jäger-Bataillone; 2) Erzeugung von neuen gezogenen Infanteriegewehren, bis der Abgang vom vorgeschriebenen Gewehrstand der gesammten Infanterie vollkommen gedeckt ist; 3) dann Umgestaltung aller vorhandenen glatten Infanteriegewehre in gezogene mit Kapselschlösser; 4) die vorhandenen Kammergewehre sollen mit Kapselperkussion umgestaltet, und 5) die Erzeugung von neuen glatten Gewehren eingestellt werden. Rücksichtlich der Vertheilung sollen 1) bei sämmtlichen zweiunddreißig Jäger-Bataillons die Unteroffiziere und das dritte Glied vorerst mit Dornstutzen, die zwei ersten Glieder mit Jägerstutzen; 2) die Linieninfanterie, nach dem Vorrathe der neuerzeugten Infanteriegewehre und zwar ein oder zwei Bataillone eines jeden Linien-Infanterieregiments durchgehends mit Perkel gezogenen Gewehren, die übrigen Bataillone mit umgestalteten Infanteriegewehren, die Schützen mit Aufsätzen, die andern ohne Aufsätze, endlich 3) bei den Grenztruppen die Unteroffiziere und alle drei Glieder mit Kammerbüchsen betheilt werden. In dieser Weise würde in zehn Jahren die ganze Armee mit gezogenen Gewehren und Kapselschlössern betheiligt sein, und nur zweierlei Munition, jene für Jägerstutzen für Infanterie und Jäger und dann die Kammerbüchsen-Munition für Infanterie und Grenzer, in jedem einzelnen Bataillon aber nur einerlei Munition in Gebrauch kommen.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Der glänzende Sieg Omer-Pascha's fordert zu einer richtigen Beurtheilung dieses Helden und der englischen und französischen dagegen auf. Omer-Pascha war immer siegreich an der Donau, als Engländer und Franzosen bei Varna in einem Sumpfe müßig liegen und an Fiebern und Cholera sterben mußten, einem Sumpfe, vor dessen Pestilenzialität Omer-Pascha vorher ausdrücklich gewarnt hatte. Er war sofort wieder siegreich, als er unabhängig über die ihm anvertrauten, sonst nicht sehr zuverlässigen Truppen gebieten konnte. Solange er auf der Krim war, suchte man ihn besonders vom englischen Hauptquartier aus „unschädlich“ zu machen, und durchweg mit Erfolg. Man wird nun überhaupt bald begreifen lernen, daß es der englischen Diplomatie weder positiv auf eine Wiederherstellung der Integrität des türkischen Reichs, noch auf eine wirkliche Zurechtweisung Rußlands ankommt. Sie störte, neutralisirte, schwächte und hinderte immer den Mann am meisten, der zu diesen beiden Objecten des Kriegs eben so viel Genie und Kenntniß als Ernst und Begeisterung besitzt. Es ist nicht sowohl der Neid gegen das militärisch überlegene Genie, sondern die Furcht vor dem Ernste und der Ehrlichkeit Omer-Pascha's, was ihn zuerst sich selbst überließ und nachher überall beiseite schob, seine Plane vereitelte oder durchkreuzte und ihn endlich nach Asien spedirte, wo man „hoffen“ durfte, daß er mit undisciplinirten und nicht martialischen Truppen wenig ausrichten und den Hauptkriegsschauplatz nicht influenziren würde. Der wackere Mann hat diese „Hoffnungen“ glänzend zu schanden gemacht.

Malta, 12. Nov. Die Dampffregatte „Panama“ ist auf der Rückkehr nach Frankreich mit 32 Offizieren und 1140 Gemeinen der Gendarmerie angelangt. Andere Regimenter der Garde werden folgen.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Man hat heute versichert, General Canrobert's Mission sei vom besten Erfolge gekrönt worden. Wir glauben zu wissen, daß dieses Gerücht ein voreiliges ist. Der General ist noch nicht am Ziele, doch scheinen die Dinge eine günstigere Wendung genommen zu haben, als nach den ersten Berichten des Generals zu erwarten gewesen war. Ueber die letzte Entscheidung ist noch nichts Bestimmtes zu sagen. — Die financielle Krisis in Petersburg macht sich sehr fühlbar, und namentlich ist das Papiergeld im Werthe gesunken. Der Papierrubel erleidet einen Verlust von 10 pCt., und die Bojaren klagen sehr. Ein walachischer Bojar ist gegenwärtig in London, um im Auftrage seiner Landsleute gegen die Wiedereinsetzung des Fürsten Stirbey zu protestiren. — Man sagt, daß der Papst versprochen habe, nach Paris zur Taufe des Kindes des Kaisers Napoleon III. zu kommen, falls dieses ein Knabe sei. Die Entbindung der Kaiserin wird voraussichtlich im Monat März Statt finden. — Die Depesche des heutigen Moniteur in Betreff der Explosion dreier Magazine des Arsenals der Mühle hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. Obgleich die Verluste nicht unersetzlich sind, so bedauert man doch allgemein einen Unglücksfall, der auf so unnütze Weise so viele Menschenleben dahingerafft hat. Ueber die die Ursache, welche diese Explosion veranlaßt, verlautet noch nichts. Einer meiner Bekannten, der in der Krim war, versichert mir nur, daß diese Magazine nicht außer dem Bereich der russischen Batterie Bilboquet liegen. — Bei dem gestrigen Brande in der Militärbäckerei sollen 28,000 Centner Getreide und 28,000 Centner Mehl und Zwieback zu Grunde gegangen sein.

Paris, 19. Nobbr. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde Paris durch eine furchtbare Feuersbrunst in den größten Schrecken gesetzt. In dem am Quai von Billy liegenden langen Magazin, in welchem sich die Militärbäckerei befindet und eine Menge Mehl und Getreide aufgehäuft ist, brach in dem nach dem Trocadero hin ge-

legenen Theile gegen 6¼ Uhr ein so heftiger Brand aus, daß man trotz der schnellen Hilfe der Pompiers und der vielen Truppen, die sogleich von der Militärschule herbeieilten, schon um 7 Uhr alle Hoffnung aufgab, diesen Theil des Etablissements zu retten, ungeachtet 15 bis 20 Spritzen unaufhörlich im Gange waren. Eine Weile nach 7 Uhr erschienen der Kaiser, die Minister des Kriegs und des Innern, der Director der öffentlichen Sicherheit Collet-Meygret, der Polizeipräfect und der Commandant der Sapeurs-Pompiers auf der Brandstätte. Die Pompiers stiegen auf das Dach des vom Feuer verschonten Theils dieses Etablissements und auf das des nächsten Gebäudes, dessen Mauern sie durchbrachen, um die Wassermassen mitten in das Flammenmeer schleudern zu können. Glücklicherweise wehte der Wind aus Norden u. wandte die Flamme der Seine zu. Um 9 Uhr hatte man das Feuer bewältigt; aber es stehen nur noch die vier Mauern dieses Theiles des Gebäudes. Man schätzt den Schaden im Ganzen auf zwei Millionen. Die Annexe der Industrieausstellung war nur 300 Meter von dem Etablissement entfernt, in welchem der Brand ausbrach.

Paris, 20. Novbr. Man liest im Moniteur: Der Brand, welcher am Sonntag Abends in dem Militär-Verpflegungsmagazin auf dem Quai von Billy ausbrach, hat glücklicher Weise nicht so schwere Verluste, wie man sie besorgen konnte, herbeigeführt. Ein einziges Getreidemagazin, von dem eigentlichen Verpflegungsmagazin und der Mühle isolirt, brannte nieder. Die ungeheuern Vorräthe der Administration an Getreide und Mehl bleiben also fast unvermindert und werden bald mittels der im Auslande gekauften Getreide, welche allmälig eintreffen oder noch unterwegs sind, wieder ganz vervollständigt sein." — Die Magazine der großartigen Militärbäckerei auf dem Quai von Billy haben die ganze Garnison von Paris und der Umgegend mit Brod und selbst einen Theil der Orientarmee mit Zwieback zu versehen. — Unter den bei dem Brande Verwundeten befindet sich der Oberstlieutenant der Garde-Kürassiere.

Paris, 20. Nov. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welchem zufolge das zum Bau von Seeschiffen erforderliche Rohmaterial für den Zeitraum von drei Jahren in Frankreich zollfrei zugelassen werden soll.

Italien.

Nach telegr. Berichten aus Turin ist der König Victor Emanuel am 20. d. nach Marseille abgereist.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Vorgestern wurde Madrid durch die Kunde beunruhigt, die Regierung habe telegr. Nachrichten über Unruhen in Saragossa, Tarragona und Valencia erhalten. Lebensmittelheuerung und Mangel an Arbeit war der Vorwand, der wahre Grund vielleicht die Frage der Coronilla, d. h. der Plan einer unabhängigen Föderation der vier Provinzen Aragon, Catalonien, Valencia und Balearen, hinsichtlich dessen auch viele Verdacht gegen den General Gurrea hegen, den gegenwärtigen Generalcapitän von Aragon, und einen genauen Freund von Espartero. Bis auf einen gewissen Grad hin ward dieser Verdacht durch das Benehmen des Generals gerechtfertigt, denn derselbe begann damit, Saragossa nebst seiner Garnison zu verlassen, kehrte aber gestern Morgen wieder zurück, nachdem er den Meuterern alles, was sie verlangten, bewilligt hatte, nämlich Associationsrecht, Tagelohn nach der Festsetzung der Arbeiter u. s. w., so daß die Staatsgewalt dadurch entwürdigt ist. Dieß sind jedoch nicht die einzigen Unordnungen, von denen man aus den Provinzen hört; in Segovia, der reichsten Gemeinde Spaniens, hat sich die Provinzialdeputation, der Stadtrath und die Miliz dahin verbunden, daß sie erklären activen und passiven Widerstand dem Verkauf ihrer Gemeindegüter entgegensetzen zu wollen; auch die baskischen Provinzen haben einen ähnlichen Protest mit der Versicherung des Widerstandes eingesandt, wenn man an ihre Rechte auf die Gemeindegüter Hand anlege. Somit hat jetzt die Regierung Veranlassung genug, mit Reue auf das Ergebniß ihrer unbedachten und verwegenen Gesetzgebung zu blicken. — Die gefangenen carlistischen Häuptlinge Marsal und Mar sind gestern in Gerona erschossen worden. Ersterer, mit dem eigentlichen Namen Marcelino Galfano, 40 Jahre alt, von starkem Körperbau, war ein gewandter und kühner Reiter, der durch diese seine Geschicklichkeit sich oft drohenden Gefahren entzogen hatte. Er wurde in Oriols nebst Mar und einem Sergeanten gefangen, nachdem ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden war. Bei seiner Gefangennehmung überlieferte er sich ohne Widerstand, und bewahrte alsdann seine Fassung auch bei seiner Hinrichtung.

Schweden.

Stockholm, 13. Nov. Am Sonnabend oder am Sonntag soll Canrobert nach Kopenhagen abgehen. Das Hauptgespräch ist natürlich noch immer: „Wie ist es, gehen wir nächstes Frühjahr nach Petersburg oder nicht?" Im Grunde weiß Niemand, was aus der Sendung des Generals noch herauswächst. — Die Franzosen und Engländer sind noch immer im bothnischen Meerestheile, trotz einer Kälte von 12 bis 15 Grad R. thätig und kapern, was ihnen in den Wurf kommt. So haben sie erst im Verlaufe der vorigen Woche wieder mehr als 10 bis 12 kleinere Handelsboote aufgebracht. — Ich habe vor längerer Zeit gemeldet, daß in Haparanda ein lebhafter unerlaubter Bleihandel nach Rußland betrieben wurde und daß in Folge Einschreitens Seitens des hiesigen englischen Gesandten eine nicht unbedeutende Quantität Blei bei der Zollkammer in Haparanda aufgefangen wurde. Die Geschichte ist jetzt erledigt, und die zuletzt nach Haparanda gekommene Sendung Blei ist dem hiesigen Grossier Gloserneyer als Eigenthum zurückgegeben worden. Die größte Neuigkeit ist, daß ein englisches Kriegsschiff in der Nähe der finnischen Küste ein amerikanisches Schiff aufgebracht haben soll, dessen Ladung eine große Zahl Revolver war, die für russische Rechnung dahin gebracht werden sollte.

Bei Gelegenheit der Absendung einer ganzen Schiffsladung Arbeitsvolks, bestehend aus zweihundert Personen, vom 29. Oct. d. J. aus Malmö schreibt man dort in einem schwedischen Blatt daß diese Arbeitermassen in den letzten Zeiten ein wirklicher Exportartikel für die dänische Speculation geworden sind. Unter den zweihundert Personen befanden sich eine Menge Kinder, und es heißt, daß man in Dänemark noch vor Ausgang des Jahrs gegen tausend Köpfe mehr von jenseits des Sundes erwartet. Diese großen schwedischen Auswandererschaaren sollen zur Urbarmachung der jütschen Haiden verwendet werden, und darin glaubt man anderntheils ein Mittel zur Hemmung der möglicherweise eintretenden Emigrationslust unter den Jüten gefunden zu haben. Nachdem man seit Jahrhunderten mehr als halb Jütland ruhig in Sand und Haide begraben gelassen, sollen nunmehr arme Festlandsskandinavier mit Sclavenverstand die Sanddünenhalbinsel, die vorzugsweise so genannt werden kann, in fruchtbare Erde verwandeln. — Was die im Lauf des letzten Sommers in Schweden vorgekommenen Waldbrände betrifft, die in Norbotten am stärksten und ausgebreitetsten und zwar bei großer Hitze gewüthet, so weiß man jetzt, daß das Areal, worüber das Feuer hingegangen, im ganzen jedenfalls 100,000 geometrische Tonnen Landes ausmacht. — Aus Gefle in Schweden wird berichtet, daß die Bewohner eines Kirchspiels in der Nähe dieser Stadt unlängst sich vereinigt, zu dem Zweck sich der Kornausfuhr aus dem Kirchspiel zu widersetzen, wobei sogar der Prediger einen Theil nach Gefle bereits verkauften Korns mit Gewalt zurückhielt und den Abgang desselben durchaus nicht gestatten wollte. — Im vorigen Monate ist in der Nähe Malmö's beim Pflügen eines dem Hof Nr. 2 Grönby zugehörigen Ackers ein theurer Fund gemacht worden, bestehend aus zwei großen massiven silbernen Leibgürteln von 70 Loth Gewicht, 1246 sogenannten angelsächsischen, ostländischen und altschwedischen Münzen, 141 gebrochenen Münzen, mehreren zerbrochenen Zierrathen und einigen Stücken unverarbeiteten Silbers. Dieser merkwürdige Fund, ungefähr 200 Loth wiegend, ist am 31. Okt. nach Stockholm gesandt worden, um denselben der Krone zum Einlösen anzubieten. — Selbst in der nördlichsten Provinz Schwedens ist unlängst die Cholera ausgebrochen. In Tönsberg in Norwegen starben an der Cholera seit ihrem ersten Ausbrechen bis zum 3. Nov. von 29 Personen 19!

Rußland.

Petersburg, 19. Nov. Nachstehend weitere Details über die Reise des Kaisers Alexander: Der Kaiser inspicirte am 11. und 12. die an den Ufern des Belbek u. der Katscha lagernden Truppen.

Der Kaiser Alexander ist am 19. d. wieder in Petersburg eingetroffen.

Ueber die Niederlage der Russen am Ingur schreibt Le Nord: „Wir wollen die strategische Bedeutung des Ereignisses nicht unterschätzen, aber auch nicht zu hoch anschlagen. Daß ein sich auf eine gewaltige Flotte stützendes türkisches Heer von ungefähr 50,000 Mann am Ufer zwischen Suchum und dem Fort St. Nikolaus steht, ist ein Umstand, dem es nicht an Wichtigkeit fehlt und den der russische Ober-Befehlshaber in Kaukasus nicht außer Acht lassen darf. Fürs Erste jedoch können die russischen Operationen dadurch nicht sehr gestört werden. Mingrelien, Imeretien und Guriel werden von dem eigentlichen Georgien durch Ausläufer der Berge Wakhaw und Dwaluti getrennt, die jetzt bereits mit Schnee bedeckt sind. Die Straße von Redut-Kale nach Tiflis ist 340 Kilometres lang, führt durchs Gebirge und wird mit der schlechten Jahreszeit für ein Heer impraktikabel. Mit den nach Achaltzikh führenden Wegen sieht es wo möglich noch schlechter aus. Man mag nun den über Surebi und durch die Schluchten der Summa oder den über Bagdad und durch die Engpässe des Khan führenden einschlagen, überall werden die Schwierigkeiten und die Rauhigkeit der Oertlichkeit noch durch die schlechte Jahreszeit so erhöht, daß die Straßen sich als impraktikabel bezeichnen lassen. Es ist offenbar, daß unter diesen Umständen General Murawieff, wenn die übrigen Bedingungen es ihm gestatten, seine Operationen während des Winters nach Belieben fortsetzen kann."

In Rußland soll fortan die Paßsteuer, sowie überhaupt die vielen Schwierigkeiten beseitigt werden, die bisher das Reisen ins Ausland hinderten. Ermäßigungen in einzelnen Fällen sind seit dem Regierungsantritt Kaiser Alexanders II. schon häufiger als früher eingetreten, und die Senatszeitung enthält neuerdings eine kaiserliche Verordnung, daß alle Künstler, welche zur Akademie gehören und ihrer Ausbildung wegen ins Ausland reisen wollen, ganz von der Paßsteuer befreit sein sollen. In den letzten Jahren war es nur den sehr Reichen und Bemittelten möglich, ins Ausland zu kommen.

Die „Schles. Ztg." enthält einen auf amtliche Angaben eines kurländischen Blattes gegründeten Jahresbericht über die Be-

völkerungs-Bewegung in Kurland im Jahre 1854, in welchem die Bevölkerung für dieses Jahr auf 541,000 Individuen veranschlagt wird. Nach der Volkszählung im Jahre 1851 betrug sie damals schon 539,270 Individuen, ist also im Laufe von vier Jahren noch nicht um 2000 Individuen gestiegen. Inwieweit die Rekrutirungen der letzten Zeit auf diesen außerordentlich geringen Fortschritt der Bevölkerung eingewirkt haben, ist allerdings nicht zu ermitteln, doch wird in dem Berichte ausdrücklich bemerkt, daß sie im Jahre 1854 eine große Zahl heirathsfähiger Individuen aus der Provinz entfernt habe. Ehen wurden im Laufe des Jahres 4330 oder etwa 8 auf 1000 Seelen geschlossen.

Riga, 15. Nov. Wir hatten gestern bei Sonnenaufgang 5 Grad Kälte, wodurch alle kleinen Gewässer mit Eis überzogen wurden. Die Floßbrücke ist abgenommen und Dampfboote unterhalten die Communication.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 15. d. wird gemeldet: Admiral Bruat ist heute mit dem französischen Geschwader in Beykos angekommen. Eine Anzahl der meuterischen Tunisier wurde kriegsgerichtlich zum Erschießen verurtheilt.

Krim.

Die Depesche Marschalls Pelissier, welche am 18. Novbr. auf dem französischen Kriegsministerium eingelaufen ist und im Auszuge bereits mitgetheilt wurde, lautet vollständig:

Sebastopol, 16. Nov. 1855, 6 Uhr Abends. Unser nach der Mühle bei Inkerman genannter Artillerie-Park ward gestern um 4 Uhr Nachmittags theilweise durch die Explosion von drei Magazinen zerstört, welche zusammen 30,000 Kilogramme Pulver, 600,000 Cartouchen, 300 geladene Granaten und anderes Kriegsmaterial enthielten. Diese weithin fliegenden Zündstoffe verursachten eine heftige Feuersbrunst in dem in der Nähe des unsrigen gelegenen englischen Artillerie-Parke. Auch dort kamen einige Explosionen vor. Um 6 Uhr hatten die englischen und französischen Arbeiter das Feuer bewältigt. Unsere Verluste belaufen sich auf 30 Todte, darunter 2 Offiziere, und auf ungefähr 100 Verwundete, darunter 10 Offiziere. So schmerzlich sie auch sein mögen, dürfen wir uns doch Glück dazu wünschen, daß ein solches Ereigniß keine ernsthafteren und schlimmeren Folgen gehabt hat. Die Verluste unserer Verbündeten kann ich nicht genau angeben; doch halte ich sie für ungefähr eben so stark, wie die unsrigen. Wie fast immer in ähnlichen Fällen ist es schwer zu erfahren, wodurch die erste Explosion veranlaßt worden. Dieser Unfall ist ohne Zweifel sehr beklagenswerth; aber unsere Vorräthe sind so groß, daß die Hülfsquellen der Armee dadurch so gut wie gar nicht berührt worden sind.

Nach amtlichen Angaben, welche die englische Regierung über denselben Vorfall hat veröffentlichen lassen, beliefen sich die Verluste der Engländer auf 22 Todte, darunter 1 Offizier, 119 Verwundete, darunter 3 Offiziere, und 4 Vermißte.

Die englische Admiralität hat eine telegraphische Depesche erhalten, welcher zufolge am 5. und 6. Nov. Capitain Osborn in der Nähe von Gheisk-Liman am asow'schen Meere eine ungeheure Menge Getreide und Fourage zerstörte, die in 6 Reihen zwei englische Meilen lang an der Küste dichtverpackt aufgestapelt waren. Diese Vorräthe waren für das russische Heer auf der Krim und im Kaukasus bestimmt. Die Verbündeten landeten im Angesichte von 4000 Mann russischer Infanterie und Cavallerie an drei verschiedenen Punkten. Ihre Verluste beliefen sich auf nur 6 Verwundete.

(Der Liman von Jeisk oder Gheisk-Liman, wie die Engländer und Franzosen schreiben, liegt auf der Ostseite des asow'schen Meeres, da, wo sich dasselbe nach der Don-Mündung nach Nordost zuspitzt. Am Eingange liegt die Landzunge von Jeisk, und auf dieser Landzunge das Fort Nowo Jeisk.)

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 19. Nov. Heute Morgens 8 Uhr nahm die dritte Schwurgerichtssitzung für Oberfranken im Jahre 1855 ihren Anfang. Nach geschehener Eröffnung durch den Präsidenten wurde zunächst zur Feststellung der Dienstliste der Geschwornen für diese Sitzung geschritten. Sechs Dispensationsgesuche waren eingelaufen, von welchen der Schwurgerichtshof zwei als zulässig befand, die übrigen verwarf, worauf zur Verhandlung des auf der Tagesordnung stehenden Falles geschritten wurde. Die Anklage richtet sich gegen den Taglöhner Johann Georg Kirschner von Obergräfenthal wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und eines nächsten Versuches zu einem ausgezeichneten Diebstahle. 1) Am 15. April l. Js. war dem Bauern Georg Michael Feulner zu Euben, k. Landgerichts Bayreuth aus einem unversperrten Schreibepulte, der in der oberen Stube seines Hauses sich befand, eine Summe Geldes von beiläufig 50 fl. in verschiedenen größern Münzen entwendet worden. Der Dieb hatte sich in das Haus eingeschlichen, war ungehindert auf den oberen Hausboden gelangt, hatte dort ein Auffatzbrett gewaltsam abgesprengt und war durch die entstandene Oeffnung an den Dachbalken hinunter in die über eine Stiege befindliche Dachkammer gestiegen; von hier aus war er durch die unversperrte Thüre in die obere Stube gelangt, wo er aus dem fraglichen Pulte den Diebstahl verübte. 2) Am 25. April h. J. waren dem Bauern Johann Georg Hahn von Neuenplos aus einem unversperrten Glasschranke, welcher in der oberen Stube seines Hauses stand, einige landwirthschaftliche Preismünzen im Werthe von 6 fl. gestohlen worden. Der Dieb war unvermerkt in das Haus auf den Boden gegangen und hatte von dem Bretterverschlage einer Bodenkammer ein Brett gewaltsam losgerissen, worauf er in die Kammer und aus dieser in die unversperrte Stube, in welcher der fragliche Glasschrank war, gelangen konnte. 3) Am Ostersamstag den 7. April h. J. war der Angeklagte in das Haus des Bauern Johann Dörfler zu Obergräfenthal dadurch eingebrochen, daß er in die Mauerwand des Hauses ein Loch gemacht hatte; noch bevor der Angeschuldigte jedoch irgend etwas an sich genommen hatte, war er von dem Hauseigenthümer entdeckt und festgehalten worden. Dieser drei Reate ist der Angeklagte im Allgemeinen geständig, er läugnet jedoch gerade die Momente, wodurch die begangenen Diebstähle als ausgezeichnete im Sinne des Gesetzes sich darstellen, indem er in keinem Falle mit Gewalt in die Häuser, aus welchen er seine Diebstähle verübte, gelangt sein will. Trotz dieses Läugnens erklärten die Geschwornen auf die gerichtlichen Augenscheine und die Zeugenaussagen hin den Angeschuldigten nach der Anklage für schuldig, worauf der Gerichtshof auf eine achtjährige Arbeitshausstrafe erkannte.

Wiesbaden, 20. Nov. Gestern und heute sahen wir vor den hiesigen Assisen den Karl Ludwig Christian Roßnack, Bäcker aus Demmin, der, des Raubes- und Mordversuchs angeklagt, vor den Mauern von Sebastopol im französischen Heere verhaftet und hierher gebracht worden ist. Der Angeklagte ist beschuldigt, gegen den Bäcker Steybe aus Jöny das Verbrechen des Raubes mit lebensgefährlicher Tödtung begangen zu haben. Der Anklageakt begründet, daß Roßnack von Eisenach, wo er Steybe kennen gelernt, mit diesem über Frankfurt, Sindlingen bis Wicker gereist sei. Am 4. Juli 1854 wurde Steybe, zerschlagen und im Gesicht zerquetscht, in einer Blutlache liegend eine Viertelstunde von Hochheim, gefunden. Mehrere Zeugen behaupteten Beide mit einander gesehen zu haben. Sonst ist das Ergebniß des Zeugenverhörs sehr dürftig; ein directer Zeugenbeweis konnte nicht geführt werden; dennoch erkannten die Geschwornen den Angeklagten, der unerschüttert leugnete, für schuldig, worauf der Gerichtshof lebenslängliche Zuchthausstrafe über ihn aussprach.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 22. Nov. Die beiden Hopfenmärkte dieser Woche waren ziemlich stark befahren und wurde der Vorrath schnell abgesetzt, wobei sich gute Stimmung für Spekulation zeigte. Schöne helle Waare wurde mit 24 — 27 fl. verkauft.

*** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 16. Novbr. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Landhopfen 39 fl. 12 kr.; Spalter Umgegend: Kindinger- und Heidecker-Hopfen 58 fl. 39 kr.; Mittelqualitäten 40 fl. 9 kr.; Landhopfen 33 fl. 33 kr.; Saazer Stadtgut 66 fl.

*** **Leipzig**, 17. Nov. Auf dem Rittergut eines Dorfes in der Nähe ist plötzlich die Cholera ausgebrochen. Innerhalb zwei Tagen sind drei Knechte und ein Verwalter der Seuche erlegen, während noch vier Dienstboten darniederliegen; doch hofft man dieselben zu retten. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß unsere Landwirthe immer mehr von dem Waizenbau zurückkommen und sich statt dessen des Roggenbaus mehr befleißigen. Es wird jetzt sicherlich um die Hälfte bis zwei Drittel Waizen weniger gebaut, als noch vor wenigen Jahren. Der Grund liegt darin, daß der Roggen sicherer gedeiht, weit weniger von Krankheiten zu leiden hat, in Folge dessen weit besser schüttet, als der Waizen, folglich weit einträglicher ist. — Immer ausgedehnter wird bei uns der Handelsgewächsbau getrieben, namentlich gilt dieß von den Oelgewächsen, dem Tabak und den Zuckerrüben.

*** In Kronstadt (Siebenbürgen) hat am 7. d. eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet. Die Waldbrände in Siebenbürgen nehmen in beunruhigender Weise zu. Am 6. war im Eisgrund, hinter den Capellenberg, Feuer entstanden, welches in kurzer Zeit eine Strecke von 40 Joch umfaßte, und schon drohte über den Krukur zu greifen und die dortigen Tannenwälder in Brand zu setzen. Kinder hatten das dürre Laub mit Zündhölzchen angezündet, und sich gefreut, wie die Flamme im Wald sich fortwälzte.

*** **Aus der Schweiz**, 19. Nov. Der Erdbebenbezirk im Kanton Wallis hat abermals neue Heimsuchungen zu erdulden gehabt. Man schreibt darüber aus Naron das Folgende: „In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. nahmen die Erderschütterungen, deren wir seit dem großen Stoß vom 27. v. M. täglich bemerkten, neuerdings einen besonders heftigen Charakter an, wobei auch Naron und dessen Umgebung sehr stark mitgenommen wurde. Besonders ließen die von den frühern Erderschütterungen erzeugten Risse auf den Bergen von Bürchen, Unterbach und Eyschell bedeutende Erdstürze befürchten. In der erwähnten Nacht rutschte denn auch wirklich am westlichen Abhange des Unterbachberges eine Waldstrecke von ungefähr 1000 Klaftern in den Mühlbach und wälzte sich unter donnerähnlichem Getöse ins Thal hinab. Alle Brücken und Stege, drei Mühlen und zwei andere Gebäude wurden weggerissen

und zwei Häuser theilweise verschüttet. Man denke sich den Zustand der armen Bewohner! Die Erde zitterte während einer Stunde wie beim Erdbeben in der finstern Nacht, das schreckliche Wüthen und Toben, ringsum Wasser, Holz und Steine, die mit Krachen an die Wände der Häuser schlugen — es war ein furchtbarer Moment! Glücklicherweise hielten die meisten Wohnungen fest; die Lebensmittel der armen Leute aber liegen in den Kellern unter hohem Schlamm und ihre Wiesen und Felder hat Sand und Gestein begraben. So traurig dieser Zustand schon ist, so wird er noch durch den Umstand trostloser, daß zur Stunde bedeutende Strecken vom Erdbeben noch zerrissen sind, die im Frühling, von Regen und Schneewasser aufgeweicht, die Katastrophe wiederholen können und so jede Wieder-Ansiedelung unmöglich machen."

*** **Paris**, 18. Novbr. Der Straßenraub in Frankreich häuft sich. Vor ungefähr 8 Tagen wurde auf der Straße in der Umgebung Lagny's (Departement Seine und Marne) ein gewisser Soyer ermordet. Vorgestern fuhren zwei Brüder, Viehhändler, auf derselben Straße. Der eine war abgestiegen, während der andere langsam weiter fuhr, als er plötzlich von drei bis vier Räubern angehalten wurde, die ihn aufforderten, ihnen seine Baarschaft einzuhändigen. Auf seine Weigerung stürzten sich die mit Messern und Stöcken bewaffneten Spitzbuben auf ihn und brachten ihm mehrere Wunden bei. Fevre wehrte sich mit seinem Peitschenstiel tapfer und schrie um Hilfe. Ein Schlag lähmte ihm in diesem Augenblick den Arm und seine Waffe entfiel ihm, worauf die Räuber, die ihn in Blut schwimmend und von Wunden bedeckt, leblos hinstürzen sahen, ihn durchsuchten und seine aus ungefähr 10 Fr. bestehende Baarschaft abnahmen. Unterdessen war der andere Bruder herbeigeeilt und nahm den Kampf mit den Räubern tapfer auf, die sich — nachdem sie auch diesen vielfach verwundet hatten — beim Annähern anderer Leute davonmachten. Der jüngere Bruder hob den ältern auf den Wagen und eilte dem nächsten Orte zu. Aerztliche Hülfe war jedoch fruchtlos. — Auch in dem Departement Seine und Oise fand sich die Ortsbehörde durch die immer mehr sich häufenden Anfälle veranlaßt, die Gendarmerie-Commandanten zur strengsten Wachsamkeit und namentlich zur Errichtung von ständigen Patrouillen und Hinterhalten auf verschiedenen Punkten aller Straßen aufzufordern.

*** Bezüglich des schon gemeldeten Unfalls auf der Paris-Lyoner Eisenbahn, wo der Eilzug mit drei Güterwagen zusammenstieß, erfahrt man jetzt, daß fünf oder sechs Personen verwundet wurden, jedoch Niemand ums Leben kam.

*** Man schreibt aus Paris: „In dem Buffet des Ausstellungs-Palastes ereignete sich am 15. November, dem Tage der Schlußfeier, ein sehr komischer Vorfall. Zwei Bewohner der Provinz fragten einen neben ihnen stehenden Herrn, wer das Essen und die Erfrischungen bezahle. Die Antwort war: „der Kaiser." Sie setzten sich nun hin und zechten nach Herzenslust. Als sie fertig waren, fand sich der Aufwärter ein und verlangte Bezahlung. Die armen Provinz-Bewohner sahen ihn erstaunt an. Der Herr aber, der ihnen die Antwort gegeben, trat dazwischen, machte dem Aufwärter ein Zeichen und bezahlte für sie, indem er sie in dem Glauben erhielt, der Kaiser habe sie und alle im Palaste Anwesenden bewirthet."

*** Nach einer Mittheilung des „Moniteur" hat die Anstalt für Fischzucht zu Hüningen im Elsaß dem Collège de France abermals 25,000 befruchtete Eier zugeschickt, die dem Salmgeschlecht angehören. Die in den Brütungsapparaten dieses Collegiums bis jetzt ausgebrüteten Eier kann man auf 400,000 veranschlagen, und der dortige Fischteich enthält gegenwärtig anderthalb Pfund schwere Salme und Forellen der Brut von 1853. Die im Mai aus demselben in die Gewässer des Wäldchens von Boulogne versetzten 50,000 jungen Salme und Forellen gedeihen so gut, als ob sie sich in Flußwasser befänden.

*** Bei Gelegenheit der Feier des halbhundertjährigen Bestehens der „Historischen Gesellschaft" zu New-York hielt der berühmte Historiker Bancroft eine Rede, die einen geistvollen Ueberblick der Cultur-Elemente der alten, insbesondere aber der neuen Welt enthält und woran er folgende für das schöne Geschlecht schmeichelhafte Bemerkung anknüpft: „Es mag seltsam erscheinen, daß in dem Maße, als die republikanischen Institutionen überhand nehmen, das Weib weniger auf der Bühne des öffentlichen Lebens erscheint — sie, deren Gegenwart in dieser struppigen Welt wie eine Lilie unter Dornen leuchtet, deren Lächeln das Gemüth erheitert wie Morgenlicht, und deren Auge die Thüre zum Himmel ist; sie, vor der die Natur sich beugt, indem der liebliche Schleier ihres Geistes das passendste Emblem der Schönheit ist, soll nicht mehr Armeen befehligen und über Nationen herrschen. Allein der Fortschritt der Freiheit, indem er das Weib mehr in den Hintergrund treten ließ, hat sie dafür in den ungeschmälerten Besitz ihrer vollen Frauenwürde eingesetzt, sie befreit aus der Sklaverei des Mannes, dessen Genossin, Rathgeberin und Mitdulderin sie geworden ist, und an die Stelle einer gelegentlichen Erhebung in politischen Dingen trat der unwandelbare Genuß häuslicher Gleichheit. Der Zutritt zu dem öffentlichen Leben ist ihr verschlossen, ohne daß sie darum ihre Gewalt über die Geister oder ihren Ruf eingebüßt hätte. Die Leyer fügt sich ihren Griffen, die Muse folgt ihrem Ruf eben so bereitwillig als dem Mann, und die Treue in ihrer Reinheit findet nirgends einen geehrteren Dolmetscher."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	968	963
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64¼
„ 5% Nationalanlehe von 1854	68⅜	68⅛
„ 4½% „ „ von 1849	56⅜	56⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	32¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104¼	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	102
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	170	168
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94	93¾
„ 4½% Obligationen	98⅞	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigsbahn-Bexbach	159⅞	159⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	750
Wirtemberg, 3½% Obligationen der Rothsch.	86⅜	86⅛
„ 4½% „ „ „	101⅞	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅜	58⅛
„ Lit. 40 Loose der Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105½	104⅝
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ Darmstädter Bankaktien	276½	274½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
„ fl. 35 ditto von 1845	45	44¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	313	311
„ 3% Bankactien	116⅞	116⅜
Bareminerk à 10 fl	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Siegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 20. Nov. in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

37 5 34 57 50

Die nächste Ziehung findet am 29. November in Nürnberg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 21. November. Waizen 26 fl. 58 kr. Korn 21 fl. 40 kr. Gerste 16 fl. 56 kr. Haber dopp 4 fl. 20 kr. Haber einf. 7 fl. 34 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. November. Geldcours. Dukaten 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 34 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereins 11 fl. 42 kr. Gold al Marc fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 20 Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118½; desgleichen 1854 97⅞; Bankactien 921. Nordbahnactien 1035. Wechselcurse: Augsburg uso 112⅛; London 10.1

Berlin, 20. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100⅞.

London, 20. Nov. 3proz. Consols 88¼.

Paris, 20. Nov. 4½proz. Rente 90.50. 3proz. R. 65.60

(3,2)

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, rühmlich bekannt durch die vorzügliche Qualität des von dem bisherigen Pächter derselben fabrizirten Bieres, soll, wegen des Ablaufes der jetzigen Pachtperiode, mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und Inventarienstücken vom 1. Oktober 1856 oder vom 1. Januar 1857 ab wiederum auf 6 resp. 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt; die Pachtbedingungen können jedoch schon jetzt bei uns eingesehen werden.

Indem wir Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem obigen Termine hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß die Rentabilität der städtischen Brauerei, welche sich eines bedeutenden Bierabsatzes nach außerhalb erfreut, durch die Billigkeit der hier bestehenden Holzpreise erheblich begünstigt wird.

Schleusingen, am 8. November 1855.

Der Magistrat.

Thielow.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ihrem ganzen Umfang und ist durch alle deutschen Postämter für denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Gärtner).

Bamberger Zeitung.

Nr 6987. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl 30 kr., monatlich 20 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Heimat und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 328. Samstag, 24. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. November. Der Leipz. Ztg. wird von hier berichtet: Man spricht von einer bevorstehenden Negoziirung eines bayerischen Staatslotterieanlehens in 35 fl. Loosen, nach dem Muster des badischen Anlehens in Loosen von diesem Betrage; das Rothschild'sche Bankhaus soll die Ausführung dieser Finanzoperation übernommen haben, welche sich auf eine Summe von 10½ Millionen Gulden erstrecken würde.

* **München**, 21. Nov. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Frhr. v. d. Pfordten, v. Ringelmann, v. Aschenbrenner und 3 Ministerialcommissäre. — Nachdem der Beschluß über den Antrag des Abg. Arnheim auf Erlassung eines Gesetzes über „Aktiengesellschaften“ verlesen war, stellte Frhr. v. Lerchenfeld an das Ministerium des Aeußern eine Interpellation. In den fränkischen Provinzen komme in neuester Zeit in Folge der Maßregeln der preußischen Regierung, daß vom 1. Januar 1856 an bei den preußischen Kassen die Papiergeldsorten der kleineren Staaten im Betrag von unter 10 Thalern nicht mehr angenommen werden dürfen, eine solche Menge der erwähnten Scheine vor, daß allgemeine Klage entsteht. Alle Zahlungen vom Norden her erfolgen nur mehr in 1-, 2- u 5-Thalerscheinen, die demnächst außer Verkehr gesetzt sind. Redner fragt daher das Ministerium des Aeußern; beabsichtigt die Regierung Maßregeln zu ergreifen, wodurch das Einströmen der erwähnten Papiergeldsorten verhindert wird? und welche? — Hr. Ministerpräsident antwortete sofort, daß die Staatsregierung diesem Gegenstand schon vor längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet, weil aber die Sache sehr wichtig sei und auf den Verkehr leicht nachtheilig einwirken könnte, erst Gutachten eingeholt habe; das Resultat derselben sei, daß eine Verordnung, welche den Uebelstand beseitigen werde, bereits die allerhöchste kgl. Sanktion erhalten habe und in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung komme. — Herr Finanzminister legte nun einen Gesetz-Entwurf über die Abgaben der Bergwerke diesseits des Rheins vor. Bekanntlich ist auf früheren Landtagen der Wunsch laut geworden, eine neue Bergwerks-Gesetzgebung zu erlassen. Alle Vorarbeiten dazu seien auch erledigt, der Entwurf ausgearbeitet und unterliege gegenwärtig beim Collegium der Bergwerks- und Salinen-Administration der Berathung. Da aber auch der Wunsch laut wurde, bis jenes umfassende Bergaesetz fertig ist, einstweilen die Abgaben der Bergwerke nach den Verhältnissen der Zeit, nach dem Fortschreiten der Cultur abzuändern, sei dieser Entwurf ausgearbeitet und vorgelegt worden. — Hr. Justizminister legte zwei Gesetzentwürfe vor: der Regierung sei nicht entgangen, daß in einigen Provinzen die Schwurgerichtssitzungen von ungewöhnlich langer Dauer sind, wodurch nicht nur die zum Geschwornendienst berufenen Staatsbürger allzu sehr in Anspruch genommen werden, sondern auch der Staat ungeheuere Kosten habe, weil die meisten Verurtheilten kein Vermögen haben und demnach die Untersuchungskosten nicht zahlen können. Bei der Zusammenstellung der Ergebnisse der Strafrechtspflege ergab sich, daß eine bei weitem große Zahl von Diebstählen an die Schwurgerichtssitzungen verwiesen waren, die doch nur mit Arbeitshaus bestraft wurden, während das Schwurgericht nur auf Zuchthausstrafe erkennen soll. Die Ursache davon liegt in dem Strafgesetz, worin in Art. 51 ausgesprochen ist, daß die Gerichte auf Zuchthaus oder Arbeitshaus erkennen können. Die Folge davon war, daß alle Diebstähle, welche mit Zuchthausstrafe belegt werden können, an die Schwurgerichte verwiesen wurden, da auch die Diebstahlsnovelle diese Clausel aufgenommen hat. Obgleich nun im allgemeinen Strafgesetzbuch, dessen Vorlage in allernächster Zeit erfolgen wird, Abhilfe getroffen ist, so glaubte die Regierung doch noch den Artikel der Novelle abändern zu sollen, weil die Schwurgerichtssitzungen jedes Quartal stattfinden und bis zur Einführung des allgemeinen Strafgesetzbuches noch mehrere Quartale verstreichen können. — Der zweite vorgelegte Gesetzentwurf betrifft die Bestrafung der Contrebande mit Salz. Bei allen eingeschwärzten Gegenständen muß, wenn der Werth des eingeschmuggelten Gegenstandes 7 fl. 30 kr. beträgt, auf 15 fl. Strafe erkannt werden: Nur das Salz machte bisher eine Ausnahme, indem für den Centner eingeschwärzten Salzes nur 5 fl. Strafe bezahlt werden mußten. Dadurch kömmt der Staat in großen Schaden, weil die Schwärzungen mit Salz sehr häufig vorkommen. Dieser Schaden soll durch ein Gesetz beseitigt werden und deßhalb sei dieser Entwurf eingebracht worden. — Hieran reihte sich die Berathung über die Rechnungsnachweisungen für 1852/53 bezüglich der Postanstalt. — Aus dem Berichte des Abg. Neuffer hierüber geht hervor, daß die Postanstalt in den Etatsjahren 1849/52 gegen die Voranschläge des Budgets an die Staatskasse die Summe von 579,827 fl. 26 kr. weniger abgeworfen hat, als sie hätte abwerfen sollen und in diesen Jahren gegen die übrigen Staatsgefälle am meisten zurückgeblieben ist. Die Grundursachen dieser Ausfälle werden vornehmlich in dem Entgange des Transit-Verkehrs zwischen Paris, veranlaßt durch den Mangel an Eisenbahn-Verbindungen mit Oesterreich, in der Herabsetzung des Briefs- und Frachtstück-Tarifes, in der Mehrung des Hin- und Herfahrens amtlicher Akten und in den anhaltend hohen Preisen des Habers gefunden, und man wird eingestehen müssen, daß die königl. Postanstalt zu den früheren Erträgnissen von 4- — 500,000 fl. wird kaum mehr gelangen können. In das Budget von 1851/55 sind deßwegen auch nur 300,000 fl. als Erträgniß eingestellt worden. Im Jahre 1853 sind nur 218,334 fl. 38 kr. also um 81,665 fl. 22 kr. weniger eingegangen, als hätten eingehen sollen. Nachdem jedoch im Etatsjahre 1851/52 nur 169,270 fl. 39 kr. eingegangen sind, so ist im Jahre 1852/53 immerhin eine Mehrung von 49,063 fl. 59 kr. eingetreten und eine weitere Besserung soll in Aussicht stehen. Die Gesammteinnahmen der k. Postanstalt, wobei die Leistungen für den Staat außer Ansatz gelassen sind, betragen mit Uebergehen der Waisen- und Wittwenbeiträge 2,549,844 fl. 51 kr., die Ausgaben dagegen 2,396,203 fl. 33⅓ kr., so daß der Betrieb 93¾ Proc. der Bruttoeinnahmen verschlingt. Bezüglich der Gesammteinrichtung der Postanstalt ergibt sich, daß aus der Roheinnahme auf jeden Kopf entfallen und zwar: in Oberbayern 37⁹⁹/₁₀₀ Kreuzer, Niederbayern 20,06, Pfalz 16,85, Oberpfalz und Regensburg 23,62, Oberfranken 19,43, Mittelfranken 32,6, Unterfranken und Aschaffenburg 34,88, Schwaben und Neuburg 41,50, und daß öffentliche Blätter gehalten werden und zwar je ein Exemplar in Oberbayern von 24 Personen, Niederbayern von 183, Pfalz von 32, Oberpfalz und Regensburg von 195, Oberfranken von 197, Mittelfranken von 62, Unterfranken u. Aschaffenburg von 86, Schwaben und Neuburg, 35, woraus hervorgehen dürfte, welche Provinz am meisten Mittel und Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten haben. Referent findet es auffallend, daß bei allen Oberpostämtern unausweisbare Cassaüberschüsse sich vorfinden, will übrigens den Nachweisungen die Anerkennung ertheilt wissen, womit sich auch der Ausschuß einverstanden erklärt.

Abgeordneter Dr. Keyl brachte die Modifikation ein: es sei an die Krone die Bitte zu stellen, daß die Personenei lwagentaxe auf solchen Routen, wo Postomnibusse nicht bestehen, auf den früheren Betrag von 12 kr. per Stunde wieder herabgesetzt werde, weil solche Routen im Nachtheil seien, indem sie Postomnibusse nicht benützen können. — Frhr. von Lerchenfeld tadelt, daß bei der Post die jungen Leute sogleich bezahlt und gewöhnlich mit 26 Jahren schon mit 600 fl. angestellt werden, während andere Staatsdienstaspiranten erst mit 36 Jahren eine Anstellung auch zu 600 fl. erhalten, nachdem sie die ganze Zeit über umsonst arbeiten mußten. Die Fahrpost sollte man den Privaten oder den Posthaltern ganz überlassen. Die Masse von amtlichen Schreiben, die umsonst befördert werden müssen, mehrten sich jedes Jahr und wenn es so fortgeht, so werde bald das Land mit Schreibern und Briefträgern übersät werden. Hilfe sei dringend nothwendig, aber erlasse man nur keine Verordnung, wodurch die Vielschreiberei wieder befördert wird. Dann sei eine große Calamität in Betreff der Versendung von Untersuchungsakten; wenn die geringfügigste Erhebung noch verlangt wird, würden die ganzen Akten wieder zurückgesendet. Redner kennt aus seiner Praxis einen Akt, der 84 Bände, (6 Centner schwer) zählte. Der Angeklagte ist zufällig gestorben, würde er aber noch leben und an einem von dem früheren Untersuchungs-Orte noch so weit entfernten Ort einen Werth von 6 kr. stehlen, so müßten alle jene 84 Bände an das neue Untersuchungsgericht geschickt werden. Redner beklagt auch, daß bei der Post viele Leute Pensionen beziehen, die Unterschlagungen gemacht haben, aber nicht vollkommen überführt werden konnten. — Fürst Wallerstein legte Verwahrung ein gegen die Folgerung des Referenten aus dem Halten von Zeitungen. Dieselbe beruhe auf ganz falschen Voraussetzungen. Der Hr. Ministerpräsident bemerkt, daß die vielen Dienstes-Schreiben eine Folge der modernen Gesetzgebung seien. Müßten alle diese amtlichen Schreiben durch eine Privatanstalt befördert werden, dann müßte eben das Budget bedeutend erhöht werden. Uebrigens liege diese Vermehrung auch in der Zunahme des Verkehrs durch die Eisenbahnen und könne gar nicht vermieden werden. Was den Antrag auf Minderung der Eilwagenfahrtaxe betrifft, so möge man derartige Anträge bis zur Berathung des Budgets aufheben. Dort

könnten sie vollkommen gewürdiget werden. — Hr. Justizminister gesteht zu, daß unter den amtlichen Frachtstücken die Akten eine bedeutende Stelle einnehmen; allein dies sei eben durch die neue Gesetzgebung herbeigeführt. Wenn z. B. eine Untersuchung geschlossen ist, müssen die Akten dem Staatsanwalte eingeschickt werden. Braucht dieser noch weiteren Aufschluß, so muß diesen der Untersuchungsrichter geben; allein dazu braucht er alle Akten, er müßte denn ein Genie sein, welches jede einzelne Verhandlung gar nie vergißt. — Eben so seien die Akten nothwendig, wenn bei einer Verurtheilung auf den Leumund, auf frühere Verurtheilung Rücksicht genommen werden soll. Hier sei Aktensendung unbedingt erforderlich. — Keil zog seinen Antrag zurück, worauf der Antrag des Ausschusses „es möge diesen Nachweisungen Anerkennung und Zustimmung ertheilt werden," angenommen werden. — Die Rechnungsnachweisungen über die Eisenbahnerträgnisse im Jahre 1852/53 entziffern eine Nettobetriebseinnahme von 1 Mill. 500,222 fl., wornach sich dem Kapitalsaufwand von 59 Mill. 395,057 fl. gegenüber eine Rente (ohne Rücksicht auf Abnützung) von 2 ½ Procent ergibt. — Krämer widerspricht der oft geltend gemachten Ansicht, daß es besser wäre, wenn der Betrieb der Eisenbahnen Kaufleuten überlassen würde. Welche Kaufleute bekäme man? höchstens solche, die sonst nirgends ihr Brod verdienen können. Und wenn man auch gut qualifizirte Individuen fände, diese könnten die Sache so wenig ändern, als es die Staatsbeamten können. Redner tadelt die Luxusbauten, namentlich die großartigen Bahnhöfe, auf deren äußere Ausstattung viel zu viel Geld verschwendet werde. Dann rügt er auch die Verordnung, daß Niemand ohne Billet den Bahnhof betreten darf und fragt, ob durch diese belästigende Verordnung etwa auch der Verkehr gehoben werde? — In gleich tadelnder Weise greifen Fürst Wallerstein und Frhr. v. Lerchenfeld die Verwaltung an, wogegen sich Frhr. v. Brück zu vertheidigen suchte. Den Tarif betreffend, bemerkt er, daß derselbe bis zum 1. Juli viel zu gering gewesen sei u. eine Rentabilität der Eisenbahnen rein unmöglich gemacht habe. Deßhalb sei er erhöht worden; doch werden in nächster Zeit Aenderungen eintreten; die geringere Tarifirung aber nur auf die Lebensmittel sich erstrecken. Andere Bahnen haben lange nicht die Brutto-Einnahmen wie in Bayern, und es stehe die Thatsache fest, daß gegen die früheren Jahre jetzt schon die Prozente sich vervierfacht haben. Man solle doch abwarten, bis das Eisenbahnwesen sich ganz ausgebildet hat und nicht die Ernte vor der Saat verlangen. — Dr. Simmerl behauptet, daß der provisorische Tarif nicht mit Vor- und Umsicht erlassen worden sei, sonst hätte man für das Bier keine so enorme Beförderungstaxe festsetzen können. Im Laufe dieses Sommers habe der Absatz von Bier ins Ausland, namentlich nach Sachsen, ganz aufgehört. In Leipzig hätten sich die Bierwirthe vereinigt, sich so lange gar kein bayerisches Bier mehr beizulegen, als der erhöhte Tarif bestehe. — v. Liesen tadelt auch, daß man die Transporttaxe für Hopfen und Bier so sehr erhöht hat. Auf solche Art werde die Landwirthschaft und Industrie nicht gehoben. — Hr. Ministerpräsident geht auf die einzelnen Angriffe nicht ein, weil beim Budget doch die Sache gründlich besprochen werde. In Betreff des Tarifs aber bemerkt Redner, daß eine Revision desselben angeordnet ist, daß von allen Betheiligten Gutachten erholt wurden und eingelaufen sind, und daß die Revision demnächst vorgenommen werde. Namentlich werden die Tarifsätze für Bier, Käse, überhaupt alle Lebensmittel herabgesetzt. Was aber die Frage betrifft, in wie fern das Verhältniß der Ausgaben zur Bruttoeinnahme einen Maßstab zur Beurtheilung des Ertrags der Bahnen sein kann, so seien unsere Bahnen allerdings noch weit entfernt, eine Einnahmsquelle für den Staat zu sein, doch böten sie auch keinen Grund zu Besorgnissen. Allein leider sätzen Viele die Eisenbahnen als Sündenbock für unsere etwas ungünstigen Finanzverhältnisse an. In anderen Staaten seien dieselbe Zuständen, und namentlich sei Belgien zu erwähnen, mit dessen Bahnen die bayerischen fast ganz gleich seien. Jene hätten früher auch nichts ertragen; jetzt werfen sie gute Zinsen ab und wir werden auch noch dazu kommen. Ein gleicher Zustand sei auch in solchen Ländern, die nicht selbst gebaut haben. In Frankreich sind die Eisenbahnen von Gesellschaften gebaut worden, der Staat habe aber dabei große Opfer gebracht und ganze Strecken und Kunstbauten den Gesellschaften umsonst überlassen. Man möge den Muth nicht verlieren, die jetzige Eisenbahnkrisis zu überwinden, es werden günstigere Zeiten und bessere Finanzresultate kommen. — Die Rechnungen werden schließlich von der Kammer als richtig anerkannt und die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Speyer, 21. Nov. Im Wahlbezirke Kaiserslautern-Kirchheim sind zu Abgeordneten gewählt: Rentner Mack in Kaiserslautern, Gutsbesitzer Aufschnaiter in Otterberg. Als Ersatzleute sind gewählt im Wahlbezirke Landau-Neustadt: Tillmann von Edesheim, Boye von Frankenthal, Exter Jakob von Neustadt, Anwalt Lewis; im Wahlbezirke Pirmasenz-Zweibrücken: Regierungsrath Rees in Speyer, Gerichts-Präsident Lang in Zweibrücken, Landkommissär Beer in Pirmasenz; im Wahlbezirke Kaiserslautern-Kirchheim: Richter Boye in Frankenthal, vormaliger Pfarrer Tafel in Zweibrücken, Kaufmann Kercher in Kaiserslautern.

Kassel, 22. Nov. Die Nachricht von der landesherrlichen Genehmigung zu einer Abzweigung der Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in der Richtung über Hersfeld und Fulda nach Schweinfurt ist am hiesigen Orte mit lebhaftester Genugthuung begrüßt worden. Dasselbe dürfte bei ihren Bewohnern der Provinz Fulda in noch höherem Grade der Fall sein, indem diese Genehmigung die landesherrliche Inbetrachtnahme ihrer durch die bisherige Eisenbahnanlage hart beschädigten Interessen enthält. Die Besorgnisse wegen der aus der projectirten Werrabahn für die hiesigen Verkehrsverhältnisse entspringenden Nachtheile werden nunmehr als beseitigt betrachtet.

Von der Werra, 21. Novber. Seit zwei Tagen verweilen in Meiningen der weimarische Minister v. Watzdorff u. der gothaische v. Seebach, um die Werrabahnangelegenheit nach den von dem weimarischen Landtag gefaßten Beschlüssen zu reguliren. Gestern ist daselbst auch Herr Lafitte aus Paris angekommen mit einem englischen Kunstverständigen, und es könnte leicht sein, daß sich im meiningischen Landtag ein Kampf erhebt, indem Manche geneigt sind, dem fremden Entrepreneur den Vorzug zu geben, da dieser keine Zinsengarantie fordert. Uebrigens sind definitive Vorschläge des Hrn. Lafittes noch nicht bekannt.

Berlin, 20. Nov. Ueber die kürzlich vorgenommene Verhaftung zweier Bedienten der Herren v. Gerlach und v. Niebuhr in Potsdam verlautet bis jetzt nichts Näheres, doch wird die Thatsache von verschiedenen Seiten bestätigt, und macht nicht geringe Sensation. Eine dritte Person, die in derselben Angelegenheit eingezogen wurde, ist ein Herr v. Dechen. Es handelt sich dabei um Depeschen, die von St. Petersburg auf privatem Wege bei Hof anlangten und bei der Stellung der Herren v. Gerlach und v. Niebuhr begreiflicherweise diesen mitgetheilt worden waren; die Bedienten sollen nun diese Papiere auf Anlaß des Herrn v. D. entwendet und ihm ausgeliefert haben, während er von dem Inhalte derselben weiteren Gebrauch machte. Auch Briefe, welche der General und der Cabinetsrath nun ihrerseits mit hohen Personen in St. Petersburg wechselten, wurden in ähnlicher Weise unterschlagen. Es sind verschiedene Vermuthungen in Umlauf in Bezug auf die Persönlichkeiten, die von diesen weitgehenden Indiscretionen profitirt haben möchten. Am meisten Glauben findet die Annahme, daß schließlich die Cabinette von London und Paris sehr genau über die intimsten Intentionen eines gewissen hiesigen Hofkreises unterrichtet gewesen sind. Marquis de Moustier soll zuweilen den Minister durch verschiedene Fragen in Erstaunen gesetzt haben, über deren Grund sich derselbe nicht klar werden konnte, weil sie sich auf Pläne und Absichten bezogen, die durchaus der preußischen Regierung fremd waren, ohne deßhalb aufzuhören, offiziös zu sein. Es wurde schon zu verschiedenenmalen die Bemerkung gemacht, daß es auch *jetzt* noch Minister gebe, die nicht Alles wüßten. Jedenfalls müssen erst nähere Aufschlüsse in dieser seltsamen Brief- und Depeschengeschichte abgewartet werden, ehe man bestimmte Schlüsse aus ihr ziehen kann. Soviel ist indeß wohl klar, daß die Indiscretionen und Unterschlagungen einen eben so üblen Eindruck in den betreffenden Kreisen gemacht haben, wie sie noch anderweitige fatale Folgen nach sich ziehen können.

Wien, 21. Novbr. Die Aktiensubscription der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe wird auf 15 Millionen Gulden eröffnet und dauert vom 10. bis 15. Dezember.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Nov. Das Journal de Geneve sagt bezüglich der letzten Staatsrathswahlen in Genf: „Zwischen einer Regierung, die aus Barrikaden hervorgeht, und einer Regierung von der Wahlart des 12. November sehen wir keinen Unterschied." Die Zuaven (Freischärlerpolizei der Radicalen) haben sich, wie das Journal sagt, gewaltthätig mit Pulver aus dem eidgenössischen Magazin versehen. Ueber 1000 Pfund Pulver seien weggekommen. Herr Fazy habe zwar keinen Befehl hierzu geben wollen, hingegen den Zuaven gesagt: „Das Volk ist souverän und ener sind genug, thut, was ihr wollt." — Der Staatsrath hat gegen die Pulververwendung, im Betrag von 2500 Fr., Untersuchung angeordnet.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Admiral Sir Charles Napier ist für Southwark (London) zum Parlamentsmitglied gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Der hiesige neapolitanische Gesandte Marchese Antonini hatte gestern Nachmittags eine längere Conferenz mit dem Grafen Walewski im Ministerium des Aeußern, wobei ersterer eine Depesche seiner Regierung vorlas, in welcher diese den aufrichtigsten Wunsch, fortan die freundschaftlichsten Beziehungen mit dem Hofe der Tuilerien zu pflegen, ausdrückt, und jede Spur der jüngsten Spannung verwischt wissen will. Graf Walewski beeilte sich zu erwiedern, der Kaiser der Franzosen sei vom gleichen Wunsche beseelt, und werde dem neu ernannten Gesandten in Neapel, Baron Brenier, an's Herz legen, in dieser Richtung alle seine Bemühungen zu verdoppeln. Man ist in den Tuilerien gerecht genug, um diese erfreuliche Diversion in der Politik des Hofes beider Sicilien dem Einflusse Oesterreichs, welches seine wohlgemeinten Rathschläge durch den Erzherzog Albrecht geeigneten Orts gelangen ließ, hauptsächlich zuzuschreiben. Ebenso hat man durch den Ritter Lenzoni, toscanischen Geschäftsträger in Wien, welcher einen kurzen

Abzecher hieher so eben gemacht hat, die angenehme Ueberzeugung gewonnen, daß Oesterreich, anstatt, wie die sardinischen Blätter es behaupten, der Aussöhnung zwischen Toscana und Sardinien Hindernisse entgegen zu setzen, vielmehr seinen ganzen Einfluß in Florenz aufbietet, um den von den Westmächten vorgeschlagenen Compromiß Seitens des Großherzogs v. Toscana annehmen zu lassen. Ich glaube beifügen zu können, daß nicht eine Woche mehr verstreichen wird, ohne daß die Differenzen zwischen Toscana und Sardinien formell geregelt und ausgetragen sein möchten. Es wird somit sich bewähren, was ich schon vor Wochen meldete, daß Napoleon III. den Besuch des Königs von Sardinien am Hofe der Tuilerien mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zwischen Sardinien und Toscana zusammentreffen lassen wollte und bei seiner bekannten Willensfestigkeit auch seinen Zweck zu erreichen nicht ermangeln wird. — Der neu ernannte österreichische Internuntius, Frhr. v. Prokesch-Osten, ist Seitens des Kaisers der Franzosen Gegenstand einer sehr schmeichelhaften Auszeichnung geworden. Während der Audienz, welche Frhr. v. Prokesch-Osten in St. Cloud hatte, versprach er dem Kaiser der Franzosen einige Handzeichnungen des verstorbenen Herzogs v. Reichstadt zu übersenden, was er auch gethan hat, bevor er seinen Posten in Frankfurt vollends verließ. Der Kaiser wollte eigenhändig dem Frhrn. v. Prokesch-Osten dafür danken, und schrieb ihm eigenhändig einen jener Briefe, wie Napoleon III. sie zu verfassen versteht und der dem Empfänger ungemein zu Herzen gehen mußte.

Paris, 20. Novbr. Im Stadthause werden bereits abermals Vorbereitungen zu einem großen Feste getroffen, und zwar zu dem Feste, welches die Stadt Paris zu Ehren des Königs Victor Emanuel geben wird. Das Fest wird in einem glänzenden Ball bestehen. — Am Bahnhofe der Lyoner Bahn, auf dem Boulevard Mazas, finden schon große Vorkehrungen zu dem Empfange des Königs von Sardinien statt. Der Cortege wird sich über die Boulevards du Centre, die Friedensstraße, den Vendomeplatz und die Rivolistraße nach dem Palaste der Tuilerien bewegen. — Das unlängst verbreitet gewesene Gerücht, Marschall Pelissier sei vom Sultan zum Serdar mit Gehaltsbezug ernannt worden, wird vom „Journal de Constantinople" für durchaus unbegründet erklärt; ebenso die Nachricht von Bruats Ernennung zum Capudan Pascha. — Am letzten Samstag fuhren mehrere Transportwagen mit Locomotiven, Eisenbahnwaggons und andern Eisenbahnobjecten, die für die Eisenbahn in der Krim bestimmt sind, durch Lyon. — Briefe aus Guyana vom 17. Okt. stellen es außer allen Zweifel, daß diese Colonie Goldlager enthält. Man hat an acht verschiedenen stundenweit von einander entfernten Stellen Goldlager gefunden. Die Erde und das Wasser sind goldhaltig. Ein Hr. Cony brachte von einem Ausfluge 150 Gramme Gold mit.

Paris, 21. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der Contreadmiral Baudin zum Gouverneur des französischen Guayanas und zum Commandanten des dortige Geschwaders ernannt worden ist.

Aus dem Elsaß, 20. Nov. Die vorige Woche in Marseille aus dem Oriente angekommenen Schiffe brachten wieder viele verabschiedete und beurlaubte Soldaten, die nun in ihrer Heimath angekommen sind. Den verwundeten und für den Dienst untauglich gewordenen Militärs sind bereits Ruhegehalte ausgesetzt. Die jüngeren Verstümmelten ziehen den Aufenthalt in ihrer Heimath vor. Die Rekrutenziehungen beginnen am 15. Januar. Die Stärke des Contingents wird von der politischen Constellation in den nächsten Monaten abhängen. Noch hat man wenig Vertrauen auf einen baldigen Frieden, da sich bis jetzt gar zu wenig Neigung zur Nachgiebigkeit im Norden zeigt. — Die Urtheile über die jüngste kaiserliche Rede sind sehr verschieden. Sie wird jedoch im Allgemeinen als wohlwollender Ausdruck zu Gunsten der Ermöglichung des Friedens betrachtet, und diese Ansicht macht sich namentlich auch unter der Landbevölkerung geltend. — Der Geschäftsgang hat sich in den Fabriken-Bezirken vielfach gebessert. Auf dem Lande ist jetzt viel Geld im Umlaufe, da im Elsaß dieses Jahr Getreide, Wein, Hopfen und Tabak sehr wohl gerathen sind. Dagegen ist in Lothringen und in der Champagne der diesjährige Ertrag aller Producte ein sehr dürftiger. Der Bedarf an ausländischem Tabak ist diesen Herbst nicht so beträchtlich, als voriges Jahr, und das ist wohl der hauptsächlichste Grund, daß die Tabakspreise in der nahen Pfalz so auffallend sinken.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Das Gerücht ist verbreitet, daß General Guerra, Generalgouverneur von Saragossa, seine Demission gegeben habe. Am 11. warfen die Empörer von Saragossa mit Steinen auf die Schiffer, die Getreide wegführen wollten. Die Rufe: Tod den Reichen! Nieder mit den Octrois! Nieder mit den Brodpreisen! Es lebe die Republik! wurden gehört. In den Straßen entstand Lärm, die Nationalgarde rückte aus, Schüsse fielen und 3 Individuen wurden getödtet, mehrere andere verwundet. Der ehemalige Civilgouverneur Hr. Pessino und mehrere reiche Leute flohen aus der Stadt. In der Nacht vom 11. auf den 12. herrschte große Aufregung. Tags darauf bewilligte das Ayuntamiento die Herabsetzung des Brodpreises und die Erhöhung des Arbeitslohnes. Hiermit zufrieden, zerstreuten sich die Arbeiter. Am 12. d. bewilligte das Ayuntamiento eine neue Herabsetzung der Brodpreise, derzufolge für das Brod eine Taxe von vier Quartos per Pfund festgesetzt wurde. Das Ayuntamiento beschloß ferner eine Subscription zu eröffnen, um der Taxe auf alle nothwendigsten Lebensmittel zu Hülfe zu kommen. Das Ayuntamiento forderte alle Begüterten in einer Proclamation zur Theilnahme an dieser Subscription auf und versprach bei der Königin um eine Amnestie für die Armen zu bitten, welche sich wegen Holzdiebstahl in den Wäldern Strafe zugezogen. Die Regierung hat diese Beschlüsse des Ayuntamiento's noch nicht ratificirt.

Madrid, 19. Nov. Der karlistische Bandenführer Aristany hat sich nach Frankreich geflüchtet. — In Saragossa herrscht wieder anhaltend vollkommene Ruhe; in den übrigen Provinzen erlitt sie keine Störung. — Die Königin hat gestern die Universität eröffnet. — Heute findet großer Ball im Palaste statt.

In Segovia haben in Folge der abgeänderten Nordbahnlinie Unordnungen stattgefunden. Virseda, Abgeordneter der Provinz und Commandant eines Bataillons der Nationalgarde, wurde, weil er bei der fraglichen Gesetzdiscussion nicht anwesend war, durch die Bevölkerung gezwungen, seine beiden Chargen niederzulegen.

Rußland.

Petersburg, 15. Nov. Die Aufhebung des Kriegszustandes wurde gestern öffentlich angezeigt. Man bezeichnet indeß diese Aufhebung als zeitweilig und nur für diesen Winter geltend. Mit dem Antritte der Frühjahrs dürfte auch diese in einer Kriegszeit unentbehrliche Maßregel auf's Neue in Kraft treten.

Von der russischen Gränze, 17. Nov. Die Rekrutirung der russischen Armee findet diesesmal große Schwierigkeiten in der geringen Zahl junger kräftiger Leute, da ein Theil an den herrschenden Krankheiten des verflossenen Sommers theils untergegangen, theils ganz geschwächt ist, mehrere auch nach Preußen geflüchtet sind, oder in sichern Verstecken des Innern ausharren. Die Gutsbesitzer und Vorstände der Städte ꝛc., denen die Gestellung der Rekruten obliegt, regen sich in einer Thätigkeit, wie nie zuvor, um die Zufluchtsstätten der Militärpflichtigen zu ermitteln. Die Absendung der Ausgehobenen nach den Sammelplätzen geschieht möglichst bald, um neues Ausreißen zu verhindern.

Griechenland.

Athen, 16. Novbr. Die Thronrede, welche Se. Maj. der König bei Eröffnung der Kammer am 12. Nov. hielt, erklärt: Ein Wechsel im Ministerium sei, zur Aufrechthaltung der Würde des Königthums, nothwendig gewesen; die Neutralität gegenüber den kriegführenden Mächten, sowie die freundlichen Verhältnisse zum Ausland überhaupt werden aufrecht erhalten werden. Die Wiederanknüpfung der politischen Beziehungen zur Türkei werde dem Handel einen neuen Aufschwung verleihen; der betreffende Vertrag sei ratifizirt; die Zwistigkeit mit Nordamerika gelöst. Maßregeln gegen weitere Verbreitung der Cholera sowie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit seien ergriffen. Eine Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben werde den Kammern in Bälde vorgelegt werden; ebenso ein Civilgesetz, ein Consulargesetz, ein Militärstrafgesetz, ein Klostergesetz, ein Marine-Institutgesetz und ein Gesetz über die Verhältnisse der Verhafteten. Die Thronrede wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Nov. Die französische Flotte mit der kaiserlichen Garde ist im Bosporus eingelaufen. Täglich kommen neue britische Truppen an. Viele Tunisier sind kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt. Bei den letzten Blutszenen sind 3 Franzosen getödtet und 5 verwundet, ebenso 16 Tunisier getödtet und 7 verwundet worden. Abermals Gerüchte über einen Ministerwechsel.

Erzerum, 25. Oktbr. Ungefähr 200 Einwohner aus Musch sind hierher geflüchtet, um bei dem Gouverneur gegen die Erpressungen des Kaimakans Klage zu führen, die aber wohl fruchtlos sein dürfte.

Amerika

Newyork, 8. Nov. Ein gewisser Joseph Wagner, welcher des Vergehens, Rekruten für die britische Fremdenlegion geworben zu haben, überführt wurde, ist zu zwei Monat Gefängniß und 100 Doll. Strafe verurtheilt worden. Anderseits soll erst in den letzten Tagen ein Milizlieutenant aus St. Louis mit 75 Mann nach Halifax zu den englischen Werbedepots entwichen sein.

Der New-York Herald will aus Paris erfahren haben, daß die Cubaangelegenheit in sehr kriegerische Form neuerdings zwischen Lord Palmerston und dem amerikanischen Gesandten in London (Buchanan) zur Sprache gekommen sei. — In Washington sollen am 5. wichtige Depeschen des amerikanischen Gesandten am Hofe von St. James eingetroffen sein, welche sich angeblich auf die Angelegenheit des Herrn Crampton beziehen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 20. Nov. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den Fabrikbesitzern Christoph Heinrich und Christian Friedrich Lamm in Lobenstein war im Laufe des heurigen Jahres aus ihrem bewohnten Lagerhause eine bedeutende Quantität Wolle entwendet worden. Nach ihrer Angabe, welche sie auf Grund einer vorgenommenen

Inventur des Waarenlagers machten, waren 17 Bunde der feinsten Wolle weggekommen, wodurch ihnen, da jeder Bund 20 Pfund gewogen und einen Werth von wenigstens 16 Thaler gehabt haben soll, ein Schaden von 476 fl. zugegangen ist. Dieser Diebstahl war dadurch verübt worden, daß aus einer Bretterwand, welche zwischen dem Waarenlager der Damnifikaten und einer Gesindekammer sich befand, einige Bretter losgebrochen und durch die hiedurch entstandene Oeffnung die Wolle fortgeschafft worden war. Der Verdacht dieser That fiel auf den Angeklagten, Siegmund Seison von Marxgrün. Dieser war nemlich bei den Damnifikaten in Dienst getreten, hatte in jener Gesindekammer geschlafen und war im August h. Js. nächtlicher Weile plötzlich auf und davon gegangen. Es wurde die Spur des Flüchtigen verfolgt und derselbe bald darauf in Bischofsgrün verhaftet. Schon in seinem ersten Verhör gestand er, daß er nach und nach durch eine Oeffnung, welche er in die, seine Kammer und das Waarenlager seiner Herrschaft scheidende Bretterwand gemacht habe, eine größere Quantität Wolle entwendet hätte, nur will er die fraglichen Bretter ohne Anwendung von Gewalt entfernt haben, auch würde nach seinem Geständnisse der Werth der entwendeten Wolle nicht über 400 fl. betragen.

Auf diese thatsächlichen Umstände gründete die Staatsbehörde die Anklage wegen eines fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, welches unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft begangen worden sei und wobei der Betrag des Entwendeten die Summe von 400 fl. überstiegen habe. Gestützt auf das Resultat des Beweisverfahrens wurde von den Geschwornen das Schuldig nach der Anklage ausgesprochen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 9jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte.

Vermischtes.

, **München**, 19. Nov. Unter dem Namen „Fischer-Club" hat sich dieser Tage dahier ein Verein gebildet, der eine Reihe der achtbarsten und angesehensten Männer zu seinen Mitgliedern zählt und sich neben anderem auch ein in volkswirthschaftlicher Beziehung nicht unwichtiges Ziel gesteckt hat. Die Statuten des Vereins bezeichnen als Zweck desselben: Beförderung der Fischzucht mittels Verbreitung der Lehren hierüber im Allgemeinen und der künstlichen Befruchtung und Vermehrung insbesondere, Einwirkung auf Beobachtung der bestehenden Fischordnungen und deren zeitgemäße Reformirung, Regelung des Fischfanges, Ausbildung desselben, endlich Studium der Naturgeschichte der Fische ꝛc. Zum Präsidenten des Vereines wurde Hr. Reichsrath v. Riethammer, zum Secretär Hr. Legationsrath v. Tautphäus erwählt.

, **Kassel**, 20. Nov. Einem hiesigen Bankier sind am 30. Oktober c. auf dem Wege zwischen Kassel und Wien, mittelst Postsendung, ca. 900 Thlr. in Coupons abhanden gekommen, wovon bis heute noch keine Spur vorhanden ist.

, Am 16. Novbr., Abends um 7 Uhr, wurde in Prag ein gräßlicher Mord begangen. Ein Mann von 20 Jahren war öfters zu seinem Bekannten, einem verheiratheten Schlossergesellen, auf Besuch gekommen. Als er auch am genannten Tage dahin kam, traf er die Gattin allein zu Hause. Nachdem er dort noch zu Abend gegessen hatte, überfiel er sie mit einem 7 Zoll langen Messer und brachte ihr 21 Stichwunden an Hals und Brust bei, sodaß sie schon nach 10 Minuten den Geist aufgab. Er raffte einige Kleidungsstücke zusammen und wollte mit seiner Beute entfliehen, wurde jedoch im Hofe vom Hausmeister, der ihn ganz mit Blut befleckt sah, angehalten und der Polizeiwache übergeben. Die Unglückliche war 22 Jahre alt und erst seit sechs Wochen verheirathet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

		Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien		977	972
„	5% Metalliques-Obligationen	65	64¼
„	5% Nationalanlehe von 1854	68⅛	68⅜
„	4½% „ „ von 1849	56⅞	46⅜
„	2½% „ „ „	—	32½
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¼	104
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85⅜
„	fl. 500 Loose von 1834	—	202
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	171½	169½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.		86	85¼
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen		86	85½
„	4% „	94	93½
„	4% „ Grundrenten	94	93½
„	4½% Obligationen	98⅞	98⅜
„	5% Obligationen von 1850	101½	101
„	Ludwigshafen-Bexbach	160	159½
„	Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.		87	86½
„	4½% „ „	102	101¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		59⅝	58⅞
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50		105⅛	104⅞
„	ditto großherzogl. à fl. 25	32⅜	32⅛
„	Darmstädter Bankaktien	276½	274½
Baden, fl. 50 Loose von 1840		72½	72
„	fl. 35 ditto von 1845	45	44⅜
Nassau, fl. 25 Loose		29⅜	29¼
Frankfurt, Taunusbahn Aktien		313	311
„	3% Bankactien	117½	117
	Vereinsloose à 10 fl	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Albert Sacco** in Berlin erscheint und ist durch alle Buchhandlungen,
in Bamberg zu beziehen durch **Fr. Züberlein** am Maxplatz:

Der ärztliche Volksbote.

Ein Archiv zur Förderung der Gesundheitspflege durch Verbreitung volksthümlich-medizinischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse, mit Einschluß der Thierpflege und Thierheilkunde. — Unter Mitwirkung von Aerzten und gebildeten Nichtärzten herausgegeben von

Dr. **Theodor Riedel**,
prakt. Arzt in Berlin.

I. Band in 8 Hftn. Lexikonformat. Subscriptionspreis fl. 3. 36 kr.

Der ärztliche Volksbote soll belehrend, warnend und rathend in gemeinfaßlicher Weise Alles zur Sprache bringen, was im Familien- und Volksleben, in Wohnung, Nahrung und Kleidung, in Sitten und Gebräuchen, in Arbeitsweise und Erholung, im Handel und Verkehr, in Jahreszeiten, Witterung, Klima und andern kosmischen Verhältnissen des Menschen leibliches und geistiges Wohl und Weh bedingt.

Das erste Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht offen.

(3,1) **Bekanntmachung.**

Der seitherige Rangschiffer **Wilhelm Schneider** von Bamberg will aus dem Bamberg-Mainz-Kölner Range austreten und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als außerdem die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.
Glaser. Burkart.

Echt persisches Mittel
zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**
Preise: das ganze Glas **40**, das halbe **20** kr., nebst Anweisung acht zu haben bei
G. F. Ringelmann,
(2,2) Distrikt III. Nro. 1018.

(2,1) **Verkauf.**

Ein **Wachsziehergeschäft**, welches sich bisher eines guten Absatzes und Rufes zu erfreuen hatte, ist bei einer Anzahlung von fl. 1000 zu verkaufen.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von
F. J. Mano in Würzburg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. November. (Geldcours. Ducaten 9 fl. 31½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 à 42 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 21. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛. 4½proz. 61½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118⅝; desgleichen 1854 97⅞; Bankactien 920. Nordbahnactien 2032½. Wechselcours: Augsburg uso 113; London 11 2.

Berlin, 21. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅞; freiw. Anl. 4½proz 101.

London, 21. Nov. 3proz. Consols 88⅞.

Paris, 21. Nov. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65 80

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

an die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, bildet an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und wird durch alle deutschen Postämter und deutschen Buchhandlungen zu beziehen, mit 12 Kreuzern Zeitungs-Conpeur Vierteljährig.

Bamberger Zeitung.

Die 1mal. Petit-Zeile gewöhnlich 6 kr. halbjährig 3 kr., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 20 kr. Inserate werden mit 5 kr. bei 2maliger und mit 4 kr. bei öfterlichen Anzeigen für die hiesige Zeitung Lokal oder deren Raum berechnet.

№ 329. Sonntag, 25. November. 1855.

Deutschland.

*) **München**, 22. Novbr. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Frhr. v. d. Pfordten, v. Ringelmann, die Ministerialcommissäre v. Wanner und v. Brück. — Die Prüfungen der Rechnungsnachweisungen werden fortgesetzt und zwar mit denen über den Betrieb der Staatstelegraphenanstalt im Etatsjahr 1852/53. Aus dem Vortrag des Referenten Neuffer entnimmt man, daß auf den Betrieb dieser Anstalt 1852/53 verausgabt wurden 93,934 fl., dagegen aber nur eingenommen 54,630 fl., so daß sich also ein Passivrest von 43,304 fl. ergeben hat. Das genannte Jahr hat um 13,901 fl. ungünstiger abgeschlossen, als das vorhergehende. In andern Ländern, z. B. der Schweiz und Würtemberg, haben die Telegraphenanstalten eine wirkliche Rente abgeworfen. In der Schweiz waren 1854 90 Bureaux im Betriebe, die Depesche, mag sie noch so weit gehen, beträgt 1 Franken, während in Bayern bei einer Drahtlänge von 201 Meilen die kürzeste Strecke 36 kr. kostet. In Bayern haben gegenwärtig nur 22 Orte Telegraphenstationen. In Würtemberg (dort trägt das Institut dem Staate 6000 fl. ein) und in der Schweiz sind an kleinen Orten die Bureaux sehr einfach eingerichtet und sogar Frauenzimmer sind mit dem Dienst betraut. Die Post- und Bahn-Expeditionen besorgen dort auch den Telegraphendienst (es sind nicht eigene Telegraphenbeamte da) und bekommen 10 Prozent von jeder Telegraphendepesche als Nebenverdienst. Referent wünscht vor Allem Vermehrung der Telegraphenstationen zum Privatgebrauch. — Fürst Wallerstein kommt auf seinen frühern Antrag, die Benützung des Telegraphen für den Privatgebrauch betreffend, zurück, namentlich verlangt er eine Telegraphenstation für Fürth. — Dr. Barth will dasselbe für Kaufbeuern bewirkt wissen. — Frhr. v. Lerchenfelt tadelt die Kosten der Anlage der Telegraphenstangen, welche er als förmliche „Maßbäume" bezeichnet; in Franken, erst vor 7 Jahren gesteckt, sind jetzt schon wieder neue nothwendig geworden. Er glaubt, daß an manchen Stationen, z. B. in Ingolstadt, ganz gut Pensionisten hätten verwendet werden können. Jedes Kind, das Klavier spielen kann, könne auch telegraphiren, und wenn sich unsere Telegraphisten in dieser Kunst noch nicht recht auskennen, so könne man ihnen nichts besseres rathen, als daß sie Schweizerinnen heirathen, dann können sie es von ihren Frauen lernen. — Abgeordneter Weinmann, Kaufmann aus Erlangen, unterstützt den Wunsch des Ausschusses, daß in Erlangen, Fürth, Nördlingen, Donauwörth, Kaufbeuern, Freising, Mosburg, Vilshofen, Straubing, Stationen errichtet werden sollen, wozu Neuffer bemerkt: es sei nur zu wünschen, daß die Regierung Alles Gesagte nicht spurlos vorübergehen lasse. — Ministerpräsident erklärt, daß er mit der größten Ruhe antworten wolle, obgleich es zu entschuldigen wäre, wenn er solchen Angriffen gegenüber anders aufträte. Unser Telegrapheninstitut sei noch sehr jung; im Herbst 1849 sei die erste Idee aufgetaucht, schnell das Netz über das ganze Land ausgedehnt und seien auch Verbindungen mit dem Ausland angeknüpft worden. Bei Beurtheilung dieses Instituts müsse man zwei Gesichtspunkte ins Auge fassen: 1) die technische Tüchtigkeit und 2) die Zweckmäßigkeit sowohl für den Verkehr als für die Rentabilität. Was den ersten Punkt betrifft, so nehmen die bayer. Telegraphen nach dem Urtheil aller Sachverständigen durch ihre Einrichtung und Handhabung nicht nur einen sehr anerkennenswerthen, sondern ausgezeichneten Standpunkt ein. In Betreff der Zweckmäßigkeit sei zu erwähnen, daß diese jedenfalls groß sein müsse, denn die Depeschenzahl nehme von Jahr zu Jahr zu, namentlich die durchgehenden Depeschen vermehrten sich stets. Mit der Schweiz könne kein Vergleich angestellt werden; wenn es bei uns einmal so weit kommt, daß jeden Morgen jeder Fremde durch den Telegraphen sein Mittagsmahl ꝛc. bestellt, dann werden wir der Schweiz gleich kommen. In dem letzten Jahr sei in Bayern die Depeschenzahl von 11,000 auf 27,000 gestiegen, was gewiß eine Beruhigung sein könne, daß die Rentabilität sich stets heben wird. Das Netz werde auch immer erweitert und sollen namentlich die obengenannten Städte Stationen erhalten. Gespart soll auch werden, wo es möglich ist, aber das könne er versichern, daß die Stationen mit Kindern und Frauen nicht besetzt werden. Die Nachweisungen wurden hierauf anerkannt und auf die Prüfung des Ertrages der Donaudampfschiffahrt übergegangen, und auch diesen Nachweisungen die Anerkennung ertheilt, nachdem von Borst gegen die Zweckmäßigkeit dieser Beförderungsanstalt einige Bemerkungen gemacht worden waren. Die Donaudampfschiffahrt hat, wenn auch keine große Rente, doch ein Erträgniß abgeworfen, nämlich 9199 fl. Der Betrieb ist eben auch ein sehr unbefriedigender. — Aus dem Bericht des Abgeordneten Reuffer über die Einnahmen und Ausgaben auf den Betrieb des Ludwigskanals im 2., 3. und 4. Quartal des Etatsjahres 1852/53 ist zu ersehen, daß in den drei Quartalen des Jahres 1852/53 107,136 fl. 28 kr. 3 dl. eingegangen, dagegen aber 74,801 fl. 45 kr. 2 dl. verausgabt wurden, so daß sich ein Aktivrest von 32,334 fl. 43 kr. 1 dl. ergeben hat, der in die Staatskasse abgeliefert worden ist. Im Jahre 1852 sind aus den Erträgnissen des Kanals der Staatskasse zwar 62,384 fl. 19 kr. zugegangen und man sollte deßhalb vermeinen, daß der Verkehr auf dieser Wasserstraße wesentlich abgenommen habe; dem ist aber nicht so, und ist der Grund des Ausfalls vornehmlich darin zu finden, daß um eine Uebereinstimmung mit dem übrigen Staats-Rechnungs-Wesen herbeizuführen, mit dem Jahre 1853 die Berechnung nach dem Kalenderjahre aufgegeben und jene nach dem Etatsjahre vom Monate Oktober bis letzten September eingeführt worden ist, so daß im Jahre 1853 nur neun Monate zur Berechnung kommen. Die Herabsetzung und Reduzirung des Tarifes von 4 Klassen auf 3 Klassen, nationalwirthschaftlich geboten, trug aber zur Mindereinnahme immerhin auch etwas bei. Der Verkehr selbst ist jedoch sogar gestiegen, weil, wie aus den gedruckten Nachweisungen der Verkehrsanstalten hervorgeht, im Jahre 1853 1983 Schiffe mit einer Last von 1,590,070 Zoll-Zentnern gefahren sind und hiebei 691 Zentner, dagegen im Vorjahre nur 670 Zentner auf eine Fahrt fallen. — Diesen Rechnungen wurde nach kurzer Debatte die Zustimmung und Anerkennung ertheilt, und dann zur Prüfung der Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben an allgemeinen Zollgefällen übergegangen. Diese haben um 105,690 fl. weniger ertragen als der Budgetansatz ist. Die Ursachen dieser Minderung sind in den theuren Lebensmitteln, die einen geringeren Verbrauch mancher ausländischer Luxusgegenstände nach sich zogen, und in Ausfalle an Zuckerzöllen zu suchen. Im Ausschußbericht ist erwähnt, daß sich noch so viele Hauptzollämter im Innern des Landes befinden. Der Ministerpräsident erklärt aber, daß diese Aemter wesentlich im Interesse des Handelsstandes errichtet seien. Auf eine bezügliche Bemerkung des Abg. Dr. Müller bemerkte Frhr. v. d. Pfordten, daß wegen einer größeren Ausdehnung der allgemeinen Handels- und Industrieverhältnisse durch bundestägliche Verhandlungen stets nach Fortschritt hingewirkt werde. — Das Münzwesen betreffend, seien die Verhandlungen in Wien wieder aufgegriffen. Die frühere Münzconferenz sei auseinandergegangen, weil man sich über die Frage, ob die Silberwährung durch die Goldwährung verdrängt werden solle, nicht einigen konnte. Die bayer. Regierung habe diese Frage entschieden verneint; nun scheint aber diese Ansicht allgemein angenommen werden zu sein, denn von der öster. Regierung selbst seien wieder Einladungen zu einer Münzconferenz gemacht. Diese Frage werde bald einer erfreulichen Lösung entgegengehen.

Nachdem auch diesen Rechnungen beigestimmt war, wurde vom V. Ausschusse Vortrag erstattet über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Dieselben sind: 1) Der Antrag des Frhrn. v. Closen: „Es wolle Se. Majestät auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden, mit Rücksicht auf das Gesetz vom 11. Sept. 1825 und die Verhandlungen über die Errichtung eines Creditvereines der bayerischen Gutsbesitzer einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Pfandbriefinstituts für bayerische Gutsbesitzer durch Vermittlung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vorzulegen." 2) Ein Antrag des Gewerbevereines zu Erlangen: „daß die Feuerversicherungsbeiträge nach den bestehenden Classen der Bauart wie früher gleichheitlich vertheilt werden." 3) Ein Antrag des Abg. Torpelhammer, wornach „der Malzaufschlag für die nächste Finanzperiode in der Pfalz gerade so, wie im diesseitigen Bayern eingeführt und erhoben werden möge, jedoch mit dem Anhange, daß für das erste bereits begonnene Jahr dieser Finanzperiode eine Aversalsumme von 200,000 fl. angenommen und der zur Durchführung dieser beantragten Besteuerung bestimmte Termin bis zum 1. Okt. 1856 hinausgerückt werde." 4) Ein Antrag der Brauerschaft zu Straubing: „für den Fall, daß eine Aufhebung oder Abänderung des Biertarifs allerhöchsten Orts keinen Anklang finde, doch daselbst zu veranlassen, daß im Gesetze, resp. Verordnungswege vorgeschrieben werde; 1) es seien zu Biervisitationen nur wirkliche Beamte als Commissäre und nur durch Kenntniß und Vermögen ausgezeichnete aktive Bierbrauer als Bierkoster zu berufen; 2) es habe sich auf, in ihrem Begriffe festzustellende, Reigen keine Bieruntersuchung zu erstrecken; 3) es dürfe ein

Sommerkeller nach der allgemeinen im April vorzunehmenden Biervisitation durch die Polizeibehörde später nur in außerordentlichen speziell zu bestimmenden Fällen behufs einer Biersuntersuchung eröffnet werden; 4) im Falle eines gesund, aber zu schwach eingebrauten erkannten Biers sei der Brauer ermächtigt, selbes um einen, von der Polizeibehörde zu bestimmenden, geringeren Satz auf eigene Rechnung zu verschleißen; 5) Untersuchungen und Entscheidungen wegen mangelhaft befundenen Bieres seien von den Polizeibehörden und höchsten Stellen unverzüglich und in, unter Androhung von Ordnungsstrafen, festzustellenden Fristen, zu erledigen; 6) im Falle der Biersatz auf ungerade Pfennige ausgehe, seien die Polizeibehörden befugt, die gesetzliche Erhöhung und resp. Erniedrigung um 1 Pfennig zu verfügen und bekannt zu geben; 7) bei vorgelegtem gerichtsärztl. Gutachten und dadurch beseitigten sanitätspolizeilichen Bedenken sei keinem Brauer verwehrt, 14 Tage vor der gesetzl. Zeit mit dem Sieden des Winterbieres zu beginnen." 5) Ein Antrag des Frhrn. v. Closen: „es wolle Se. Majestät gebeten werden, der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über Bildung der Armee-Reserve und über Stellvertretung mit Berücksichtigung der in der Beilage bezeichneten Punkte vorlegen zu lassen." 6) und 7) Anträge des Abg. Simmerl, welche „die Abänderung der Wechsel- und Merkantilgerichtsordnung vom 24. Nov. 1785 und die Einführung einer solchen für das Königreich betreffen." 8) Ein Antrag desselben Abgeordneten: die Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr." 9) Ein Antrag des Abg Dr. Barth: „die Abänderung des §. 19, Absatz 2 der Prioritätsordnung v. 1. Juni 1822 betr." 10) Eine Bitte des Gewerberathes der Stadt Fürth: „dahin zu wirken, daß eine Erhöhung der Gewerbesteuer nicht eintrete." 11) Eine Vorstellung des Handelsgremiums der k. Haupt- und Residenzstadt München: „Hohe Kammer wolle eine authentische Interpretation oder Abänderung des Gesetzes vom 11. Sept. 1852 dahin veranlassen, daß die Concession zur Ausübung eigenthümlicher Reale und radizirter Gewerberechte ohne Ansäßigkeit nicht ertheilt werden könne." 12) Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, verfassungsgemäß festzustellen: „daß bei Vertauschung einzelner Grundstücke zum Zwecke der Arrondirung weder ein Aequivalent, noch eine Briefstaxe, noch der Gradationsstempel, sondern lediglich die rentämtliche Umschreibgebühr und die Taxe für die etwaigen Einträge in das Hypothekenbuch erhoben werde."

München, 23. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungsrath bei der Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, v. Breuning, wurde quieszirt, der Rentbeamte Daffner in Neuburg a. d. D. zum Regierungsrathe, seiner Bitte willfahrend, befördert; der Revierförster zu Reichmannshausen, im Forstamte Mainberg, Haag, in den definitiven Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Revierförster zu Reichmannshausen der Aktuar beim Forstamte Aschaffenburg, Fürther ernannt.

Nach der nunmehr erfolgten allerhöchsten Genehmigung ist nun auch die kgl. Bank in Nürnberg als Mitglied des erwähnten Consortiums, welches die Erlangung der Konzessionen zur Bildung einer Eisenbahn-Aktiengesellschaft erstrebt, eingetreten. Als ersten Vorstand der Gesellschaft nennt man Se. Durchl. den Fürsten v. Thurn und Taxis und als zweiten den k. Staatsrath Dr. v. Hermann, unsern berühmten Nationalökonomen.

Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 54 vom 22. Nov. enthält eine allerhöchste Verordnung, das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter zehn Thalern betr.: Dieselbe lautet „Maximilian II., rc. Um den nachtheiligen Rückwirkungen vorzubeugen, welche das in einzelnen Staaten in jüngster Zeit erlassene Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter 10 Thalern für Bayern besorgen läßt, finden Wir Uns bewogen, zu verordnen, wie folgt: 1) Fremdes Papiergeld des Vierzehnthalerfußes darf, in so weit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Werthsbeträge als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank oder gegen im Verkehre zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht. 2. Dem fremden Papiergelde werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate von letzterem oder von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgegebenen Banknoten und sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen. 3. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (I. und II.) zu Leistung von Zahlungen ausgibt, oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 fl. bestraft. 4) Gegenwärtige Verordnung, durch welche das Verbot der Annahme irgend eines ausländischen Papiergeldes bei öffentlichen Cassen keinerlei Aenderung erleidet, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Wir behalten Uns dabei vor, die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlich werdenden Ausnahmen zu bestimmen und einzelne Gattungen des unter gegenwärtigem Verbote begriffenen Papiergeldes nach Umständen zuzulassen.

Aus der Pfalz, 21. Nov. Gestern wurde in Landstuhl ein französischer Werber durch die Gendarmerie verhaftet und dem königlichen Landkommissariat Homburg sogleich vorgeführt. Derselbe ist Musikmeister in einem Fremdenlegionregiment, das in Angers garnisonirt, und war mit zwei Pässen seines Regiments für die Grenzorte Forbach und Straßburg versehen. Bei seinen Werbungen war es hauptsächlich auf junge Musikanten abgesehen, die sich auf drei Jahre verpflichten sollten, gegen ein in Forbach sogleich zu erhebendes Handgeld von 60 Fr., monatlich 100 Fr. Löhnung, nebst freier Uniform und Wohnung. So viel man hört, hatte seine Werbung in hiesiger Gegend bis jetzt keinen Erfolg.

Altenburg, 21. Nov. In der fünften Sitzung des Landtags vom 16. d. wurde der Landschaft ein Erlaß mitgetheilt, welcher die Convertion der inländischen Kassenscheine betrifft. Da in Folge der mit dem 1. Januar k. J. ins Leben tretenden k. preuß. und sächs. Gesetzen, welche ausländische Kassenscheine in Appoints von weniger als 10 Thlr. von dem gewöhnlichen Verkehr ausschließen, auch für die inländischen, nur einthalerigen Kassenscheine eine Rückströmung zu erwarten steht, so hat die Regierung für die Eventualität nachtheiliger Folgen hievon den Antrag gestellt, daß die Landschaft die Zustimmung zur Kassirung der bisherigen Einthalerscheine und zur Anfertigung neuer Kassenscheine in Appoints von 10 und 20 Thalern zu dem Gesammtbetrage von ⅓ Million Thalern ertheile, von welchem indessen zunächst nur eine Summe zu emittiren sein würde, welche den zur Zeit in Umlauf gesetzten Scheinen (ungefähr 360,000 Thlr.) gleichkommt.

Berlin, 22. Novbr. Die Verhandlungen über eine Münzconvention zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich, welche im Februar d. J. vertagt wurden, sollen, wie wir hören, baldigst wieder aufgenommen werden. Es sind in dieser Beziehung Einladungen an die betheiligten Regierungen ergangen und dürften die Verhandlungen im Januar künftigen Jahres (die Ostd. Post nennt dagegen den Dezember dieses Jahres) wieder beginnen. Wie bekannt, nehmen an diesen Verhandlungen von Seiten des Zollvereins die Bevollmächtigten Preußens, Bayerns, Hannovers und der Stadt Frankfurt Theil.

Berlin, 22. Novber. Aus der Grafschaft Mark berichtet das Correspondenz-Bureau: „Auf einer kürzlich abgehaltenen Synodalkonferenz der Grafschaft wurde gelegentlich die Frage zur Sprache gebracht, inwiefern es für den evangelischen Geistlichen zulässig sei, geschiedene Personen, wenn sie in eine anderweitige Ehe eintreten wollen, wieder zu trauen. Sämmtliche Geistliche erklärten sich zuförderst und im Allgemeinen „für Aufrechthaltung und Wiederherstellung der alten ehrwürdigen, gegen das bisherige Verfahren in Ehescheidungsangelegenheiten ungleich strengern Praxis der evangelischen Kirche." Sodann sprachen sie sich übereinstimmend dahin aus, „keine geschiedenen Ehegatten zu kopuliren, wenn nicht nach den Grundsätzen des göttlichen Wortes, nämlich um des Ehebruchs oder der böslichen Verlassung willen, die frühere Ehe getrennt worden ist." Dasselbe Blatt schreibt noch: „Außer den von mehreren Pastoralsynoden gefaßten Beschlüssen, die gegen das kirchliche Ehegesetz geschiedenen Personen nicht wieder einsegnen zu wollen, ist verschiedentlich beschlossen worden, den evangelischen Oberkirchenrath darum anzugehen, daß er für eine Ausgleichung der kirchlichen Auffassung in ihrer Verschiedenheit von dem bürgerlichen Gesetz im legislativen Wege eine Abhülfe herbeizuführen suche."

Wien, 22. Novbr. Wie die „Ostd. P." vernimmt, soll der österreichisch-deutsche Münzcongreß bereits am 10. Dez. eröffnet werden. Mit Bestimmtheit hört dasselbe Blatt, daß der Münzcongreß, abgesehen von der Feststellung des Werthmessers der Silbermünze (welche nach wie vor die Landeswährung bleibe), sich auch mit Berathungen über die Herstellung einer Gleichheit im Werthe und Gehalte der Goldmünzen beschäftigen werde.

Schweiz.

Bern, 21. Nov. Genfer Blätter bringen noch immer Mittheilungen, die den Wahlskandal vom 12. ds. M. in seinem wahren Licht erscheinen lassen. Es ergibt sich daraus, daß das Vorgefallene so betrübend ist, daß selbst unter den Siegern die Frage aufgeworfen wird: ob das, was man letzten Montag gesehen, wirklich die Freiheit ist, für deren Erringung und Bewahrung die alten Genfer so viele Mühe sich gaben, und ob dies wirklich das allgemeine Stimmrecht war, das hinfort vor revolutionären Orgien schützen sollte? „Was uns betrifft, sagt das Journal de Geneve, so stehen wir nicht an, zu erklären: das allgemeine Stimmrecht, wie es im Kanton Genf besteht, ist das beklagenswertheste aller Systeme. Es stürzt das Land in Anarchie und überliefert es der Verschmitztheit, dem Betrug und der Gewalt."

Großbritannien.

London, 21. Nov. Zu der erledigten Stelle des Generalpostmeisters ist der bisherige Geheimsiegelbewahrer, Herzog v. Argyll, ernannt worden.

An der Börse in London sind die vom Continente herüber gelangten Gerüchte von Friedensunterhandlungen, welche durch persönliche Vermittlung des Königs der Belgier in Aussicht ständen, Gegenstand lebhafter Unterhaltung.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Die heutige Abend-Patrie enthält eine halbamtliche Note in Betreff der Verhaftung, welche die Oesterreicher in Bucharest vorgenommen haben und von welcher der Constitutionnel zuerst gesprochen hat. Diese Note lautet: „Ein Brief aus Wien, den wir so eben erhalten, bespricht die Reclamationen, die man an Oesterreich bezüglich der Verhaftung eines in englische Dienste getretenen Deserteurs in den Fürstenthümern hat ergehen lassen. In

mehreren politischen Kreisen ist dieses Faktum der Gegenstand eines gewissen Tadels, da man vorgezogen hätte, daß der General Coronini keine derartige Schwierigkeit bei einer solchen Gelegenheit hervorrufe, und dieses besonders, da die großen Interessen, die gegenwärtig zwischen dem Westen und Oesterreich verhandelt werden, viel wichtiger sind, als eine einen Deserteur betreffende Frage. Einige aufrichtige Personen gehen weiter, und verfehlen nicht zu bemerken, daß die Verhaftung wohl eben so ungesetzlich, wie ungelegen sein möchte, da sie keineswegs auf österreichischem, sondern auf neutralem Gebiete gemacht wurde, wo Oesterreich nicht das geringste Souverainetäts-Recht besitzt."

Paris, 21. Nov. Es bestätigt sich, daß die Mission des Generals Canrobert auf's Befriedigendste ausgefallen ist. Schweden entspricht allen Erwartungen der Westmächte und geht noch überdies zwei bestimmte Verbindlichkeiten ein. An einem Entgegenkommen Schwedens hat man auch nicht gezweifelt; allein nicht nur Schweden, sondern sogar Dänemark wird den Wünschen Frankreichs und Englands entsprechen. Auf der andern Seite bietet Preußen Alles auf, um eine friedliche Lösung zu erzielen; unter Anderem wurde der Graf v. Münster, Militärbevollmächtigter am russischen Hofe, mit einer besondern Mission bei dem Kaiser Alexander betraut. Derselbe hatte die Unterhandlung schon sehr gefördert und den Czar sogar auf seiner Reise nach der Krim begleitet, um eher seinen Zweck zu erreichen. Einem Schreiben aus Nikolajeff zufolge, gilt der Graf v. Münster sehr viel bei dem Kaiser Alexander und wird mit diesem nach St. Petersburg zurückreisen. Nach einem andern Bericht soll sich der Graf v. Münster incognito nach Berlin begeben haben, um dem Könige von Preußen von dem Resultate seiner Sendung persönlich Bericht zu erstatten und neue Instruktionen einzuholen. Diese Bemühungen werden schon als Anhaltspunkt von Friedensunterhandlungen dargestellt, und selbst die Börse bewies durch ihre Neigung zur Hausse, daß sie diesem Gerücht einigen Glauben schenkt.

Paris, 21. Nov. Der heutige Moniteur meldet aus Stockholm vom 13. d., daß General Canrobert seinen Aufenthalt daselbst um einige Tage verlängern werde.

Italien.

Dem „Univers" wird aus Rom geschrieben, die Polizei habe daselbst einen wichtigen Fang gemacht; am 13. d. habe sie zwei Agenten Mazzini's, Namens Mancini und Lucenti, festgenommen; man habe bei denselben eine Menge wichtiger Papiere gefunden, namentlich ein Verzeichniß von Mitverschworenen, welches nicht weniger als 2000 Namen umfassen solle; ferner habe man bei ihnen eine Menge „Wachzettel" vorgefunden, die für die Leute bestimmt gewesen seien, welche für Rechnung Mazzini's in den verschiedenen Quartieren Roms „auf der Lauer" sein sollten; diese Zettel trugen die Ueberschrift „Demokratische Armee." — Nach einer Mittheilung aus Rom vom 15. d., im „Journal des Debats", ist der eben erwähnte Mancini derselbe, welcher wegen des Complottes vom 15. Aug. zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt gewesen war, sich aber nach seiner Verurtheilung wahnsinnig stellte und aus dem Spitale, wohin er gebracht wurde, entkam.

Spanien.

Madrid, 20. Nov. Die Debatten über Art. 6 der Verfassung sind fortwährend sehr lebhaft. — In Valencia sind Unruhen ausgebrochen, die aber sogleich unterdrückt wurden. In den anderen Provinzen herrscht Ruhe.

Der große Redner Joach. Maria Lopez, 1843 Präsident der provisorischen Regierung, ist in Madrid gestorben. — Am 11. wurden in Murcia, Carthagena und auf anderen Punkten, zwei heftige Erdstöße verspürt.

Rußland.

Petersburg, 15. Nov. Vom Detachement in Gurien wird Folgendes berichtet: Als G.M. Fürst Bagration-Muchransky, der Chef des gurischen Detachements, erfuhr, daß die Türken etwa 40 Maulesel aus Redutkale in die Gegend von Michotscha (drei Werste von Redutkale, an der Küste) auf die Weide trieben, befahl er dem zeitweiligen Führer der zweiten Hälfte des aserwschen Kosakencommandos, dem Jesaul Mogilno, sich davon zu überzeugen und, wo möglich, die Maulesel zu erbeuten. Dieser brach mit 100 Mann berittener Milizen, 60 Mann zu Fuß und eben so vielen Kosaken nebst 3 Offizieren auf und kam mit Tagesanbruch des 9. Oktober bei Michotscha an, stellte die Reiterei versteckt an dem Saume des Waldes auf und die Kosaken ꝛc. an dem dort befindlichen Kanal. Nach Verlauf einer Stunde kamen die Türken, annähernd ein Bataillon stark, herangezogen. Nachdem unsere Cavallerie den günstigen Moment abgewartet, griff sie die Türken an, während die Kosaken und übrigen Milizen ein Gewehrfeuer gegen dieselben eröffneten. Anfangs wurde der Feind in Verwirrung gebracht, als er aber die kleine Zahl der Angreifer sah, sammelte er sich wieder und unterhielt ein etwa eine Stunde langes Scharmützel. Hierauf zog sich der Jesaul Mogilno langsam zurück und die Türken kehrten, ohne ihn zu verfolgen, nach Redut zurück. Während des Kampfes wurden russischerseits 1 Offizier verwundet und 2 Milizen contusionirt; außerdem wurden 5 Pferde verwundet. Der Verlust des Feindes ist unbekannt, aber man hatte bemerken können, wie er seine Verwundeten und Todten aufnahm.

Durch einen Tagsbefehl des Kriegsministers d. d. St. Petersburg, 6. Nov. ist, behufs Herstellung größerer Einheit in den Operationen, die Seeverwaltung in Nikolajeff den Befehlen des Generals Lüders untergeordnet, welcher seinerseits in dieser Beziehung dem Fürsten Gortschakoff untergeordnet bleibt.

General Golowin, der bisherige Befehlshaber der 11 Druschinen des Gouvernements Smolensk, hat denselben in einem aus Odessa vom 20. Okt. datirten Tagesbefehl seinen Rücktritt angezeigt, nachdem seine Mannschaften der Armee einverleibt worden sind, womit die Thätigkeit des Stabes der Reichswehr ihr Ende erreichte. Der Schluß seiner Ansprache lautet: Ich danke Euch, Ihr Anführer der Druschinen (folgen die Namen von 11 Druschinenführern und zwei andern zum Stabe commandirten Offizieren.) Ich danke im Allgemeinen allen Abtheilungscommandeuren, sowie meinen Adjutanten und allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen. Ihr habt mich, Euren Chef, durch Euren Eifer im kaiserlichen Dienste erfreut, sowie durch die Aufrechthaltung der militärischen Ordnung und Eure lobenswerthe Aufführung: während des ganzen fast dreimonatlichen Marsches von 1300 Werften haben die Druschinen zu keiner Beschwerde Anlaß gegeben. Im Herzen und in der Seele von Euch, Meinen Gefährten, unzertrennlich, freue ich mich, indem ich Euch jetzt verlasse, daß Ihr unter den Befehl des Commandirenden der Südarmee, Generaladjut. Lüders tretet, dessen Tugenden auf der militär. Laufbahn, durch außerordentl. Kriegsthaten u. das kaiserliche Vertrauen bestätigt, die Aufmerksamkeit von ganz Rußland auf sich gezogen haben. Die Anordnungen Sr. Excellenz und die den Abtheilungschefs, unter deren Leitung die Druschinen treten, gegebenen Vorschriften legen Zeugniß ab, wie sehr er für das Wohlergehen dieser jungen Kriegsschaar besorgt ist. Mir bleibt unter diesen Umständen nur noch zu wünschen übrig, daß Ihr zu den Waffen gerufenen Smolensker, nach dem Beispiele unserer Vorfahren, Euch durch Kriegsthaten und Hingebung für den kaiserlichen Thron, Ruhm und die Achtung Eurer neuen Chefs erwerben möget, eben so durch die Beobachtung der militärischen Ordnung und Disciplin, wie durch die Ausdauer im Ertragen der Kriegsstrapazen und durch Unerschrockenheit im Kampfe; das erwartet von Euch, den Auserwählten, der Adel von Smolensk, dem wir angehören. Der allmächtige Gott möge Euch mit Kraft zum Kampfe umgürten, auf daß sich der Uebermuth des Feindes an Eurer starken Brust breche, Ihr treuen Söhne des rechtgläubigen Rußlands! Jede Nachricht von Euch wird tief in meinem Herzen Widerhall finden.

Krim.

Neueste Nachrichten aus der Krim geben die gegenwärtige Stärke der Verbündeten folgendermaßen an: Franzosen 140,000, Engländer 40,000, Piemontesen 18,000, Türken 15,000, im Ganzen also 213,000 Mann. Sie bemerkten ausdrücklich, daß die zurückkehrenden Truppen durch täglich neu ankommende mehr als ersetzt werden.

Amerika.

Der Commissär der Vereinigten Staaten im Mittelmeere soll von der Regierung verlangt haben, sie möge in Anbetracht des voraussichtlichen Verlaufs der politischen Ereignisse auf dem europäischen Festlande, namentlich aber in Betracht der neapolitanischen Zustände, das amerikanische Geschwader im Mittelmeere durch Absendung eines Dampfers und einer Schaluppe verstärken.

Ich habe einen Brief aus Mexico gesehen, worin es heißt, daß im Oktober ein Priester die spanische Fahne aufgepflanzt und eine Schaar gesammelt habe (?). Eine Vereinigung Mexico's mit Spanien mag ein Traum sein, beschäftigt jedoch viele Köpfe bei der dortigen Anarchie. So ist denn jetzt auch von der Gründung einer Zeitschrift hier in Madrid die Rede, welche auf die Wiedervereinigung Mexico's mit Spanien hinwirken würde; der hiesige mexicanische Gesandte Hr. Bivio, ein Freund Santa Anna's, soll derselben nicht fremd sein.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 22. Novbr. (Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen 1) Andreas Flach, 2) Johann Adam Seidel und 3) Katharina Seidel, sämmtlich von Rehau, und zwar gegen die beiden Ersten wegen Brandstiftung 1. Grades, gegen die Letztere wegen Hilfeleistung 2. Grades zu diesem Verbrechen verhandelt. Am 21. April h. Js. wurden die Bewohner des Städtchens Rehau bald nach Mitternacht durch Feuerruf aufgeschreckt; in dem Wohnhause des Taglöhners Andreas Flach, welches außerhalb der Stadt an der Straße nach Schwarzenbach steht, war Feuer ausgebrochen; dasselbe war jedoch bald entdeckt worden und da die nächsten Nachbarn schnell zum Löschen herbeigeeilt waren, so wurde man des Feuers in ganz kurzer Zeit Meister und brannte nur ein Theil des Dachstuhles ab. Ein Menschenleben ging nicht zu Grunde. Die Miethbewohner des Flach'schen Hauses versicherten, daß Niemand bei Tage oder Nacht vor Ausbruch des Brandes auf den Dachboden, wo das Feuer entstanden war, gekommen, und daß die Hausthüre bei Eintritt der Nacht wohl verschlossen worden sei. Der Hauseigenthümer selbst war in jener Nacht auswärts gewesen und dennoch erhob sich sogleich der Verdacht der Brandstiftung gegen ihn, da es doch möglich war, daß er heimlich ins Haus zurückgekommen

sein und sich da verhalten haben könnte, es zeigte sich aber bald, daß dieses nicht der Fall war und er nicht selbst, sondern eine andere Person den Brand gelegt, daß aber der Angeklagte Flach der mittelbare Urheber war, indem er den Auftrag dazu gegeben hatte. Schon am 22. April machte nämlich die Webersfrau Katharina Döllinger von Rehau die Anzeige, daß sie Zeugin einer Unterredung ihres Stiefvaters, des Taglöhners Johann Adam Seidel mit dem Angeklagten Flach gewesen sei, wonach dieser ihren genannten Stiefvater aufgefordert habe, sein (des Flach) Haus gegen eine Belohnung von 40 fl. und lebenslängliche freie Wohnung anzuzünden und ihr Stiefvater dies auszuführen versprochen habe. Flach und Seidel wurden deshalb verhaftet und schon nach wenigen Tagen gestand der Letztere, daß er den Brand auf Anstiften des Flach gelegt habe, welcher mit den Brandassekuranzgeldern seine Schulden habe bezahlen wollen und ihm 40 fl. und lebenslängliche freie Wohnung versprochen habe. Im Laufe der Voruntersuchung fiel auch noch auf die Ehefrau des Seidel der Verdacht, daß sie ihren Ehemann zur Vollführung der That ermuntert habe, es wurde deshalb auch sie, jedoch nur wegen Hilfeleistung angeklagt. In der öffentlichen Verhandlung wiederholte der Angeklagte Seidel seine Geständnisse, Flach dagegen stellte die ihm zur Last gelegte intellektuelle Urheberschaft durchweg in Abrede. Die Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht. Das Verdict der Geschwornen lautete bei Flach und Johann Seidel auf Schuldig des Verbrechens der Brandstiftung ersten und höchsten Grades, bei der Katharina Seidel auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof sprach sodann gegen die beiden Ersteren die Todesstrafe aus, die Letztere wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Vermischtes.

*** Einem Briefe aus **Magdeburg** entnehmen wir Folgendes: Wir bemerken auf Ihre Anfrage, daß wir vom 1. Jan. 1856 ab **ausländische Kassenscheine** in Appoints unter 10 Thaler nicht mehr in Zahlung nehmen können, und im Laufe Dezembers c. Kassenanweisungen von 1 bis 5 Thlr. nur gegen Vergütung des hier stattfindenden Agio, weil sich solches möglicher Weise auf 5 pCt. und darüber stellen kann. — Gehen Ihnen für unsere Rechnung bis 31. Dezember also Scheine von 1—5 Thlr. ein, so wollen sie solche nur unter Vorbehalt annehmen. Hoffentlich wird sich der Uebelstand, der dadurch dem Handel erwächst, auf diese Weise bald beseitigen, daß die verschiedenen deutschen Regierungen ihre Ein- und Fünf-Thalernoten zurückziehen und dafür Zehn-Thalerscheine ausgeben, welche in Preußen nach wie vor Geltung haben."

*** Die **Armenpflege Wiens** erfordert einen sehr bemerkenswerthen Aufwand, der sich — noch immer steigend — mit der Bevölkerungszahl nicht ganz gut in Einklang bringen läßt. Im verflossenen Jahr hat die Commune eine Anzahl von mehr als 13,000 Armen mit regelmäßig fortdauernden bestimmten Beträgen unterstützt, und beiläufig 5300 Individuen in den verschiedenen städtischen Armenhäusern gänzlich verpflegt, wozu mit Einrechnung der Regiekosten ein Aufwand von etwa 1,200,000 fl. C.-M. erfordert wird. Die Anzahl jener Armen, die nur zeitweilig von Privaten oder direct durch den Staat unterstützt werden, dürfte noch höher sein als die Zahl der regelmäßig unterstützten Armen.

*** Von den Astronomen der Sternwarte zu Bilk bei Düsseldorf ist im Sternbilde der Fische ein bisher unbekannter Stern mit veränderlichem Licht entdeckt worden, welcher den Namen **T. Piscium** führen wird. Der Lichtwechsel von T. Piscium geht von der 9., 10. bis zur 11. Größe und scheint eine Periode zu haben, die noch weniger als ein Jahr beträgt.

*** Beispiele der **dänischen Schuldisciplin** in der Stadt Schleswig verheißen der Jugend eine scharfe Zucht. Ein dänischer Lehrer an der Gelehrtenschule hat die nationale Gewohnheit, die Schüler, wenn er unzufrieden ist, anzureden: „Vieh!" Einen 16jährigen Schüler fährt er an: „Vieh! was siehst du mich an?" Dieser verbittet sich die Titulatur höflich. Der Däne wirft ihn unter Faustschlägen zur Thüre hinaus. Bald darauf wird der Schüler zum dänischen Rector citirt. Dieser empfängt ihn mit Stockschlägen nach dänischer Manier. Der Vater des sehr wohlerzogenen Knaben soll sich beschwert haben; mit welchem Erfolg, steht dahin.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1000	995
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64⅞
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68⅛	68⅛
„ 2½% „ von 1849	56⅜	56⅛
„ 2½% „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104½	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅜	85⅛
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	172	170
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86	85½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	93⅝	93⅜
„ 4% „ Grundrenten	93⅞	93½
„ 4½% Obligationen	99	98½
„ 5% Obligationen von 1850	101½	101
„ Ludwigsbafen-Bexbach	160	159½
„ Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅞	86⅞
„ 4½% „ „ „	102⅝	102½
Kurhessen, fl. 40 Nordbahn ohne Zinsen	58½	58
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	104¾
„ dito großherzogl. à fl 25	32¾	32½
„ Darmstädter Bankaktien	276½	274½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 dito von 1845	45	44⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	313	311
„ 4% Bankactien	118½	118
„ Baarnloose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatze ist zu haben:

Uebersicht

der

Handelsbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von der Gründung des nordamerikanischen Staatenbundes bis auf die neueste Zeit, mit besonderer Rücksicht auf die Handelsverbindungen Bayerns mit Nordamerika.

Von

Carl Wolfrum,

Lehrer der kaufm. Arithmetik, der Contor- und Handelswissenschaft an der kgl. Kreisgewerbeschule zu Augsburg.

Preis 18 Kr.

(6,2) Edictalladung.

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Naabkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812–1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des ꝛc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 18 Juli 1855.

Königliches Landgericht

Kirschner.

D. l. s. Rehm

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 21. Nov. Waizen 28 fl. 31 kr. Korn 24 fl. 17 kr. Gerste 16 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. November. Geldcours. Dukaten 9 fl. 31½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 22. Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 85½ G.; 4proz. 93½ G.; 4½proz. 99 B.; 5proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 93⅛ B.; 5proz. 102⅛ B

Wien, 22 Nov Oesterr. 5proz. Metall. 74. 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 115½; desgleichen 1854 97⅜; Bankactien 932. Nordbahnactien 2030. Wechselcurs: Augsburg uno 113⅛; London 11 1.

Berlin, 22. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 22. Nov. 3proz. Consols 89⅞—⅞.

Paris, 22. Nov. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65 90.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marien

Bamberger Zeitung.

Nr 337). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl 30 kr., monatlich 40 kr. Anzeigen werden mit 5 kr. der Zeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spalt-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 330. **Montag, 26. November.** **1855.**

Deutschland.

Frankfurt, 23. Nov. Der Vortrag des Verfassungsausschusses der Bundesversammlung in der hannoverischen Verfassungsfrage ist in der gestrigen Sitzung erstattet worden. Die Umfrage erfolgte sofort, und die meisten Gesandten, Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Luxemburg, Braunschweig, Nassau, Mecklenburg und die 16te Curie stimmten dem Antrag des Ausschusses bei, welcher die Abweisung der Eingabe des Schatzcollegiums gegen die Verfassungsreformen begründete und empfahl. Den übrigen nicht instruirten Gesandten wurde das Protokoll zur nachträglichen Abstimmung offen behalten.

München, 24. Nov. (Dienstesnachrichten.) Das erledigte Rentamt Ipthofen wurde dem Controleur der Grundrenten-Ablösungscasse, Schmidt, auf Ansuchen übertragen, der Forstmeister Seippel zu Bayreuth, auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt, auf das Forstamt Bayreuth, der dermalige Forstmeister zu Eichelsdorf, im Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, v. Oelhafen, versetzt, und an dessen Stelle auf das Forstamt Eichelsdorf zum Forstmeister der Revierförster zu Wustviel, im unterfränkischen Forstamte Eltmann, Beer, befördert.

Koburg, 24 Nov. Der meiningen'sche Landtag hat die Propositionen der Regierung in Betreff der Werrabahn angenommen. Es ist also von den drei konkurrirenden Landesvertretungen Zinsengarantie gewährt und Betheiligung an der Aktienzeichnung genehmigt. Damit ist das letzte Hinderniß der Ausführung der Bahn beseitigt.

Wien, 21. Novbr. Der k. k. Internuntius Hr. v. Prokesch-Osten hält beinahe täglich Besprechungen mit dem Grafen v. Buol, da, wie man hört, vor dessen Abreise nach Konstantinopel, die im Dezember erfolgt, noch vorläufige Vereinbarungen in Betreff der die Organisation der Donaufürstenthümer berührenden Frage getroffen werden sollen. Der Moment zur Durchführung des bezüglichen Paragraphen der österreichisch-westmächtlichen Allianz scheint so ich gekommen zu sein. — Der Centralausschuß des Severinus-Vereins hat heute das Programm der Pilgerfahrt nach Palästina und Jerusalem im Jahr 1856 ausgegeben. Die Pilger werden die nächsten Ostern in Jerusalem feiern. Die Reise findet statt wenn dazu wenigstens 20 Personen aufgenommen werden. Die Reisekosten werden für jede Person auf 500 fl. in Silberzwanzigern veranschlagt. Die Pilger versammeln sich in Triest, wo die Pilgerreise beginnt und endet. Die Abfahrt erfolgt in der ersten Hälfte Februars. Der Aufenthalt in Palästina wird 30 Tage, die ganze Reise bei 10 Wochen dauern. Frauen wird die Mitreise nicht gestattet. — Heute sah man in der frühesten Morgenstunde die Berge in der Umgebung zum erstenmal in eine leichte Schneedecke gehüllt, die aber bald nach Tagesanbruch wieder spurlos verschwand.

Wien, 22. Nov. Die Blätter veröffentlichen heute das Programm der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe. Dieses Programm ist von den Herren S. M. v. Rothschild, Leopold Lämel, dem Fürsten Johann Adolph v. Schwarzenberg, dem Fürsten Maximilian Egon v. Fürstenberg, dem Fürsten Vinzent Karl Auersperg, dem Grafen Otto Chotek und Louis von Haber unterzeichnet, welche sich verpflichtet haben, ein Capital von 60 Million. Gulden für die genannte Anstalt herbeizuschaffen. 15 Millionen von dieser Summe sind dem Publikum zu Unterzeichnungen überlassen worden; dieselben werden in 75,000 Aktien zu 200 Gulden eingetheilt. Die Unterzeichnung wird vom 10. bis zum 15. Dezember um 6 Uhr Abends stattfinden. Was die Subscriptionen betrifft, welche den Betrag von 10 Aktien nicht übersteigen, so wird die Cautionssumme von 10 pCt., welche sogleich erlegt werden muß, in klingender Münze eingezahlt werden; bei Subscriptionen von höherem Betrage kann diese Cautionssumme in klingender Münze oder in österreichischen Staatspapieren eingezahlt werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Novbr. Die Regierung von Basel hat mehrere Werber für die Fremdenlegionen in französischem und englischem Dienst dem Zuchtpolizeigericht überwiesen.

Aus der Schweiz, 21. Novber. Eine genaue Aufzählung der Streitkräfte, über welche im Fall eines Kriegs die Eidgenossenschaft verfügen kann, findet sich in der Schweizerischen Militärzeitung. Das Bundesheer, von welchem neun Zehntheile gut organisirt und marschfertig sind, besteht aus 115,000 Mann mit 476 Geschützen. Die organisirte Landwehr gibt noch einen Zuwachs von 10 — 20,000 Mann; an Pferden ist, nach den neuesten genauen Nachfragen des Bundesrathes, wenn auch kein Ueberfluß, doch auch kein Mangel, die Cavallerie selbst freilich ganz unbedeutend.

Großbritannien.

London, 22. Novbr. Die heutige Morning Post meldet, daß sich das neapolitanische Gouvernement entschlossen habe, den Reklamationen Englands zu genügen. Mazza ist auf Antrag der englischen Regierung von der Polizeidirektion entfernt worden, und diese Maßregel wird von England als befriedigend betrachtet werden.

Man berechnet, daß, wenn die Arbeits-Einstellung im Districte von Manchester, wie es den Anschein hat, allgemein um sich greifen sollte, der Verbrauch von Baumwolle in dieser Zeit wöchentlich um 1000 Sack geringer sein würde als gewöhnlich. Eine und die andere Fabrik hat mit den Arbeitern zu unterhandeln begonnen, aber es verlautet noch nichts über den Erfolg. Am Sonnabend zogen einige Hundert der Feiernden durch die Straßen von Manchester, meist schlecht gekleidet und anscheinend auch schlecht genährt, obgleich sie seit langer Zeit ununterbrochen Beschäftigung gehabt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. — Die Agitation gegen das theuere Brod hat in den Grafschaften ihren Fortgang. In Staffordshire fand am letzten Sonntag ein viertes Meeting, unter Leitung des alten Chartistenführers White zu jenem Zwecke statt. Dieser, der stolz darauf ist, um seiner politischen Ansichten willen viermal im Gefängniß gesessen zu haben, schlug eine Bittschrift an die Königin vor, die einestheils auf ein Verbot gegen die Ausfuhr von Getreide, anderseits auf Errichtung öffentlicher Kornspeicher gerichtet ist.

London, 24. Nov. Die heutige „Morning-Post“ meldet auf's Bestimmteste, daß für jetzt keine Aussicht auf Schwedens Beitritt zu der Allianz der Westmächte sei. Canrobert habe bloß den Auftrag, den Orden der Ehrenlegion an König Oskar von Schweden zu überbringen. (Siehe dagegen unten Paris.)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Eine londoner Depesche spricht von Gerüchten, denen zufolge unter den Auspizien des Königs der Belgier neue Friedens-Unterhandlungen eingeleitet werden sollen. Diese Gerüchte sind, wie ich aus guter Quelle erfahre, vollkommen begründet. Der König der Belgier wird gegen Ende dieser Woche in Paris erwartet. — Die Patrie enthält folgende, ihr vom Ministerium zugegangene Bemerkungen: „Wie der Moniteur gemeldet, trifft der König von Sardinien am 23. Novber. in Paris ein und wird die prächtigen Werke der Industrie noch bewundern können. Sein Besuch in der Ausstellung ist aber nur der Nebenzweck seiner Reise, die das Königreich Piemont, größer auf der politischen als auf der geographischen Karte, noch enger mit den Westmächten verbinden soll. Die brüderlichen Bande, die seine Soldaten mit unserer Armee auf dem Schlachtfelde vereinen, werden nicht wenig dazu beitragen, sein Glück zu befestigen. Die Bündnisse mit Frankreich bringen Glück.“ So weit die Patrie. Für den König von Sardinien wird bei seiner Ankunft in Paris ein feierlicher Empfang vorbereitet. Die National-Garde ist, eben so wie bei der Ankunft der Königin von England, zum Spalierbilden befohlen.

Paris, 22. Nov. Es ist gestern im hiesigen Ministerium des Aeußern ein Courier aus Stockholm angekommen, welcher einen umständlichen Bericht der dortigen französischen Legation über das Resultat der Sendung des Generals Canrobert dem Grafen Walewski überbrachte, und zugleich Depeschen, die General Canrobert dem Kaiser selbst reservirte. Wie es in der Regel zu geschehen pflegt, daß gute Nachrichten nicht lange geheim bleiben, so hat sich sofort gestern Abends in mehreren diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die Sendung des Generals Canrobert am schwedischen Hof hätte einen vollständigen Erfolg erreicht. Ich habe heute mir angelegen sein lassen, die Aechtheit eines solchen Gerüchts zu verifiziren, und aus einer Quelle, die keinen Zweifel zuläßt, vernommen: daß die Mission des Generals Canrobert über jede Erwartung glücklich gelungen ist, und daß der General, ganz begeistert über die am schwedischen Hofe errungenen Erfolge, im Begriff stand, nach Kopenhagen sich zu verfügen, wo er das Terrain hinlänglich bereitet finden wird, um seiner Sendung die Krone aufzusetzen. In diesen Ausdrücken hat sich zu mir ein hochgestellter Staatsmann, vor kaum einer Stunde, geäußert; er sprach wie Jemand, der den Bericht der französischen Legation in Kopenhagen in Händen gehabt hätte. Wie weit die erreichten Resultate sich erstrecken, kann ich vor der Hand noch nicht angeben, weil dieselben

durch den Beitritt Dänemarks ergänzt und vervollständigt werden sollen. Aber so viel bleibt fest, daß Schweden und Dänemark aus ihrer bisherigen Neutralität zu Gunsten der Westmächte zu treten die feierliche Verbindlichkeit übernommen haben. Damit ist noch nicht gesagt, daß sie Rußland den Krieg sofort zu erklären haben, allein sie können Verbindlichkeiten übernehmen, welche Rußland als eine indirekte Feindseligkeit betrachten dürfte, eine Eventualität, die, wie ich höre, prinzipiell zwischen Schweden und den Westmächten vollends geregelt erscheint, und welche General Canrobert nun auch mit dem dänischen Hof ins reine zu bringen beauftragt bleibt. — Auf besonderen Wunsch des Kaisers der Franzosen wird der Herzog von Cambridge seinen Aufenthalt an unserm Hof während des Besuchs des Königs von Sardinien verlängern, und dann in Begleitung Sr. sardinischen Maj. die Rückreise nach England antreten. Vorläufig beabsichtigt Victor Emanuel zehn Tage in Paris zuzubringen. Da aber ihm zu Ehren ein Ausflug nach Compiegne gemacht werden soll, wo große Hofjagden stattfinden werden, glaubt man werde sein Besuch wohl an fünfzehn Tage im ganzen dauern.

Paris, 23. Novbr. Der Kaiser hat durch Dekret vom 19. ds. die Erziehungshäuser der Ehrenlegion, welche nunmehr wieder die Benennung „kaiserliche Häuser Napoleon" zu führen haben, unter die Protection der Kaiserin gestellt. — Gestern Abend um 6 Uhr langte der König von Sardinien in Lyon an, unter dem Donner der Artilleriesalven und den enthusiastischen Zurufen einer großen Volksmenge, welche sich um den Bahnhof, auf den Quais und in den Straßen drängte, über welche der königliche Cortege sich zu bewegen hatte. Der König wurde bei seiner Ankunft in Lyon von dem Marschall Grafen von Castellane, dem Senator Vaisse, welcher mit der Verwaltung des Rhone-Departements betraut ist, dem Maire von Lyon und den Civil- und Militärbehörden von Lyon empfangen.

Ein gewisser Kerouikolski hat eine Feldbäckerei erfunden, welche sich mit der größten Leichtigkeit transportiren läßt und welche in dem gegenwärtigen Kriege sehr nützlich werden könnte, falls sich die Erfindung als praktisch bewährt. Nach Angabe des Erfinders, der bereits beim Kaiser und dem Prinzen Napoleon Audienz erhalten und die Theorie seiner Erfindung dargestellt hat, kann diese Bäckerei 20,000 Pfund Brod in je 24 Stunden liefern.

Der Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, Msgr. Donnet, hat an die Geistlichkeit seiner Diözese einen Hirtenbrief gerichtet, worin er zur Mildthätigkeit auffordert. Die Privaten mögen Arbeiten veranstalten, denn die Arbeit sei das edelste Almosen. Er seinerseits werde, von diesem Grundsatze ausgehend, Kirchen bauen lassen u. s. w.

Marseille, 22. Nov. So eben 9 Uhr Morgens ist der König von Sardinien hier eingetroffen. Nachdem die Salutschüsse mit den Forts gewechselt waren, schiffte sich der König, welcher Husarenuniform trug, aus und hielt, von einem zahlreichen Gefolge piemontesischer Offiziere begleitet, seinen Einzug in Marseille. Die sardinischen Unterthanen, welche hier wohnen und des Königs Wagen umringten, bewillkommten ihn besonders freudig. Nach einem Dejeuner auf der Präfectur wird der König nach Lyon weiterreisen.

Spanien.

Madrid, 18. Nov. Mit der Allianz der Westmächte scheint es schlecht zu stehen. La Epoca, die Zeitung welche dieselbe am längsten und heftigsten vertreten hat, erklärte gestern bestimmt, die Frage sei verschoben bis das spanische Heer die Zahl von 100,000 Mann erreicht habe, und der Schatz mit bleibenden Mitteln versehen sei; das aber heißt so viel wie die ganze Sache sei auf unbestimmte Zeit hin vertagt. Mittlerweile hat General Prim der vermeintliche Befehlshaber der Expedition und früher beim türkischen Heer an der Donau, das Großkreuz vom Orden Karls III. erhalten. — Die Cortescommission für Entwerfung der Constitution arbeitet an einem Gesetzentwurf über eine neue Beigabe zu derselben, nämlich über Errichtung eines Staatsraths, als eines nur berathenden Körpers, wie dieß der aufgehobene königliche Rath früher gewesen ist.

Rußland.

Der Russ. Invalide enthält folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 14. Nov. Abends: „In Eupatoria hat der Feind gestern und heute Truppen eingeschifft; ein großer Theil dieser Truppen ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen."

Aus Petersburg, 16. Nov., wird gemeldet: Der Plan einer allgemeinen Volksbewaffnung wird berathen, welcher im Nothfall unter der Bezeichnung „Drittes Aufgebot" zur Ausführung kommen soll.

Petersburg, 16. Nov. Wie es scheint, will man für den kommenden Sommer auch unserer Ostseeflotte Gelegenheit geben sich Lorbeeren zu sammeln. Das unthätige Ankern eines großen Theils derselben hinter den Granit-Wällen von Kronstadt, das im In- und Auslande mit Recht so vielen Anstoß erregt hat, soll endlich ein Ende nehmen und im Frühjahre wenigstens eine Abtheilung sich auf die offene See hinauswagen. Abgesehen von den Verstärkungen der Marine-Mannschaft, der weitern und bessern Armirung der Schiffe, beginnt man bereits zu diesem Zwecke jüngere und brauchbarere Kräfte an diesen wichtigen Punkt heran zu ziehen. Bekanntlich hat der bisherige Commandant von Kronstadt, Generallieutenant Burmitzer, seinen Abschied erhalten. Nun ist auch der alte Admiral Lütke, der Kriegsgouverneur von Kronstadt und Commandeur der baltischen Flotte, dieser Aemter enthoben worden und hat den Ruhepesten eines Mitgliedes im Reichsrathe erhalten. An seine Stelle tritt der Admiral Nowossilsky, der sich bei der Vertheidigung von Sebastopol einen Namen erworben hat.

Aus dem Königreich Polen, 19. Novbr. Auch die Druschinen des Gouvernements Tula werden der Süd-Armee als Reservetruppen einverleibt. Die Central-Armee im Gouvernement Kiew wird noch immer durch Zuzüge von Reichswehrtruppen vermehrt. Das mit Minièbüchsen bewaffnete Scharfschützenregiment der kaiserl. Familie hat auf seinem Marsche Süd-Rußland erreicht und ist nebst mehreren daselbst angelangten Cavallerieregimentern nach der Krim bestimmt; es ist aber fraglich, ob alle diese Truppen die quartierlose Krim als Winterquartier beziehen oder erst im Frühjahr in dieselbe einrücken werden. Die längst angemeldeten Reichswehrtruppen sind immer noch nicht in Polen angelangt.

Von der polnischen Gränze, 21. Nov. Wie die Stellung der russischen Streitkräfte gegenwärtig in der Krim ist, so dürfte dieselbe auch während des Winters verbleiben, denn es ist nicht mehr wahrscheinlich, daß der eine oder der andere Oberfeldherr in vorgerückter Jahreszeit aus seiner zuwartenden Stellung heraustreten und einen Angriff auf die verschanzten und wohlarmirten Positionen seines Gegners unternehmen wird. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff wird also auch im Winter in Simpheropol verbleiben, von wo aus er den Oberbefehl über das vor Eupatoria aufgestellte Beobachtungsheer führt, welches sowohl mit Simpheropol als mit Perekop in Verbindung steht, und nördlich durch die wasser- und holzlose Steppe geschützt ist. Während der Anwesenheit des Kaisers im Süden sind die Truppen in der Krim, trotz des bevorstehenden Winters, abermals durch Reichswehrzuzüge vermehrt worden, welche dort den Winter über zu regulären Truppen ausgebildet werden, und im Frühjahr als Reservebataillone auftreten sollen. Da nun auch das vom Kaiser in Nikolajeff inspizirte Kürassierkorps theils auf dem Wege in die Krim, theils daselbst eingerückt ist, so geben diese 5 schweren Kavallerie-Regimenter der russischen Reiterei ein entschiedenes Uebergewicht, und gewiß stehen im nächsten Jahre in den weiten Ebenen der Halbinsel große Reitergefechte bevor. So groß nun auch die Truppenanhäufungen in der Krim sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, wie dies fortwährend in Polen ankommende Augenzeugen berichten, daß für die Verpflegung der Russen für den Winter gesorgt ist, was dem mehrfach belobten Proviantmeister Sattler zum Ruhme gereicht. Die bisherige freie Getreideausfuhr über Michalowice und Granica ist noch nicht zurückgenommen, und der auf das Getreideausfuhrverbot bezügliche Ukas in Polen noch nicht bekannt gemacht; man ist begierig auf die Auslegung desselben.

Odessa, 13. Nov. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wird stündlich hier erwartet. Gestern traf hier die telegraphische Nachricht von der Ankunft des Kaisers im Hauptquartier zu Baktschiserai ein. Am folgenden Tag besuchte der Kaiser die russischen Stellungen bei Mackenzie und am obern Belbek. Der Besuch der Nordseite gab dem Monarchen Gelegenheit, die ungeheuern auf der dahinführenden Straße angelegten Proviantmagazine zu besichtigen. Sämmtliche zu Nikolajeff befindlichen Equipagen der schwarzen Meerflotte sind auf kaiserlichen Befehl theils nach Astrachan, theils nach Archangel zur Completirung der Bemannung der dort befindlichen Flotten transportirt worden. Gestern befanden sich im Otschakoffer Liman vor der Kinburner Festung bloß noch 12 Dämpfer und Kanonierboote. Die Garnison hatte ihre Winterquartiere in den Kasematten der Festung aufgeschlagen. Zu Nikolajeff herrscht gewaltige Thätigkeit. Tausende von Arbeitern sind unaufhörlich beschäftigt, die großartigsten Batterien zu errichten und diese durch Trancheen mit einander zu verbinden. Bei dem Dorfe Varviroffka ward eine colossale Brücke gebaut, welche etwa 200,000 Silberrubel kostet. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. Die nowgorodsche und twerische Reichswehr wird zu Perekop erwartet, und die Truppen vor Eupatoria bereiteten sich vor, Winterquartiere zu beziehen. In dem Rapport des obersten Proviantintendanten der krimschen Armee wird gemeldet, daß sich in den verschiedenen Magazinen zu Baktschiserai, Simpheropol und Perekop Vorräthe für acht Monate befänden. Der Winter ist bei uns mit der größten Härte aufgetreten. Seit fünf Tagen weht auf unserer Rhede ein gewaltiger Nordost, und heute fiel bereits Schnee.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Nov. Um Sebastopol ist in den letzten Tagen, so viel man hier weiß, nichts vorgefallen. Auch in Jenikale ist der erwartete Angriff der Russen noch nicht erfolgt. Man baut dort eifrig an Barracken für 15,000 Mann und an Magazinen um das Fort St. Paul. General Vivian hat sein Hauptquartier in Kertsch aufgeschlagen. Der noch hier befindliche Rest seines Corps schifft sich seit mehreren Tagen ein. Sir Colin Campbell ist plötzlich nach England abgereist; man glaubt er fühle sich durch die Ernennung Codringtons zum Oberbefehlshaber verletzt, da der Ancienneté nach eigentlich ihm diese Stelle gebührte. Ge-

neral Shirley hat an Campbells Stelle sein Commando übernommen. Die Pforte hat dieser Tage den Gesandtschaften durch ein Memorandum notificirt, daß sie die Getreideausfuhr aus der Türkei, vom zwanzigsten Tag dieser Publikation an gerechnet, verboten habe. Auf 3 Monate ist dagegen zollfreie Einfuhr gestattet. Die öffentliche Sicherheit ist seit mehreren Wochen hier im hohen Grade gefährdet; und dieses Uebel nimmt immer zu. Einbrüche, Diebstähle und Raubmord auf Straßen wie in Häusern kommen alle Tage vor. Zu fünf oder sechs durchziehen die Räuber Abends und Nachts die Straßen, überfallen rasch einzelne, schlagen sie mit Knütteln zu Boden oder stoßen sie mit dem Stilet nieder, rauben sie schnell aus und gehen ruhig weiter. So geschah es dieser Tage einem Engländer Abends auf der Brücke. Einen Kaufmann fand man in seinem Magazin ermordet. Und was thut die Polizei? Ich weiß es nicht; bis jetzt verspürt man wenigstens noch nichts von ihrer Wirksamkeit. Ein großer Uebelstand ist es jedenfalls, daß die meisten dieser Uebelthäter hier nicht gerichtet werden können. So können englische Unterthanen — und sie stellen ohne Zweifel dazu, Malteser, Jonier ꝛc., ein sehr beträchtliches Contingent — auch wenn sie auf der That ertappt werden, nicht hier gerichtet, sondern müssen vor ihr ordentliches Gericht in die Heimath gesandt werden. Dort werden sie aber in der Regel wegen mangelnder Zeugen u. s. w. auch nicht verurtheilt, sondern freigesprochen, und erscheinen nach einiger Zeit aufs neue hier, um das alte Leben fortzusetzen. Vor einigen Jahren, als auch einmal Diebstähle und Mordthaten sich außerordentlich gehäuft hatten, gestatteten die Legationen eine Zeit lang, wie man versichert, stillschweigend den Türken die eingefangenen Spitzbuben selber abzustrafen. Damals säuberten die Türken die Stadt in der That. Die Diebe, Räuber und Mörder wurden gefangen, in die türkischen Gefängnisse gebracht, und kamen nicht mehr zum Vorschein. Man sagt sie starben dort, an Cholera ꝛc., genug sie verschwanden. Zu diesem Auskunftsmittel wieder zu greifen wäre freilich kaum räthlich. Jedenfalls muß aber etwas gethan werden zur bessern Sicherung des Lebens und Eigenthums. — Dieser Tage ist hier der Prospektus einer Gesellschaft erschienen, die sich den „Fortschritt des Orients" zum Ziel setzt, d. h. Pflasterung und Beleuchtung der Stadt, Benennung der Straßen und Nummerirung der Häuser, Beischaffung wohlfeiler Transportmittel, Wagen, Omnibus, ꝛc., sowie Herstellung von Maschinen und Errichtung von Etablissements, welche den Fortschritt des Orients bezwecken. Der Fonds der Gesellschaft wird zu 4,032,000 Fr. angegeben. Wird diese Gesellschaft ihren Zweck erreichen? Wer die Türken etwas länger kennt, wird wohl noch ein wenig daran zweifeln. Allen derartigen Neuerungen sind die Türken von Grund des Herzens abhold, und sie fügen sich darein fast nur durch Zwang. General Larchey hatte zur Orientirung der französischen Soldaten auf ihren Wegen nach Daud-Pascha ꝛc. an verschiedenen Orten in Stambul Aufschriften, Wegweiser ꝛc. herstellen lassen; sie wurden aber immer wieder zerstört, und der General sah sich genöthigt endlich mit ernstlicheren Maßnahmen zu drohen.

Nach verlässiger Mittheilung aus Konstantinopel war, den neuesten Meldungen zufolge, Omer Pascha auf ein baldiges Treffen gefaßt; General Murawieff hat von seinem Heere eine Division detachirt, welche in Eilmärschen über Akhiska nach Kutais marschirte. Etwa 8000 Türken, unter dem Commando Mustapha Pascha's, sind von Batum abgegangen, um einen Versuch zu machen, dieser Colonne den Weg abzuschneiden. Sie waren in den ersten Tagen dieses Monats schon bis Ozurgeth gelangt. Omer Pascha hat ihnen die Weisung gegeben, bei Kutais zu ihm zu stoßen, welches der Schauplatz eines wichtigen Treffens werden dürfte, wofern die Russen es nicht vorziehen, in dem Defile, welches den Zugang nach Tiflis deckt, Stellung zu nehmen.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Die letzten Berichte aus Europa haben an unserer Börse einen panischen Schrecken hervorgerufen und ein Sinken der industriellen Actien verursacht, wie wir uns eines solchen seit Jahren nicht entsinnen. Erie-Actien, welche vor Kurzem noch auf 53 standen, wurden zu 41 ½ ausgeboten. Delaware u. Hudson, welche am Schlusse des vorigen Monats zu 132 gesucht waren, wurden heute zu 119 verkauft. Die Verminderung des Baar-Bestandes unserer Banken erregte die größte Besorgniß, und bei dem ähnlichen Verhältnisse der Banken in London und Paris müssen wir befürchten, daß der Abzug von Gold nach Europa nicht aufgehalten werden kann, da England und Frankreich, wenn auch mit großen Opfern, ihren Credit aufrecht erhalten müssen.

Philadelphia, 6. Nov. Der Siegesjubel der „freien Männer" über die „Nichtswisser" findet hier beinahe kein Ende, wozu besonders der Sieg über die Ungeheuer in den Staaten Virginia, Nord-Carolina, Illinois, Indiana, Texas, Georgia, Maryland, Alabama, und selbst Maine nicht wenig beiträgt, denn man hofft jetzt sicher, daß der nächste Präsident ein Gegner der Nichtswisser sein wird. Besonders feiern die Deutschen in Philadelphia, wo über 100,000 wohnen, den Sieg glänzend, und den deutschen, besonders aber den Neckarwein, findet man überall auf den Festtafeln. — Eine bisher schwankende englisch-amerikanische Zeitung, der „Courier and Enquirer" in New-York, macht über die Einwanderung und das Nichtswisserthum folgende Bemerkung, welche für die Auswanderer gewiß nicht ohne Interesse ist: „Die Einwanderung in diesem Jahr beträgt nur etwa die Hälfte des vergangenen, und die Folge davon ist ein offenbarer Verlust von 80 Millionen, wofür die Nichtswisserpartei in hohem Grade verantwortlich ist, da es nicht geläugnet werden kann, daß deren ungestüme Opposition gegen alle Fremden dahin gewirkt hat, vor der Auswanderung zurückzuschrecken. Hiezu kommt nun noch, daß über 20,000 Fremde, welche sich hier niedergelassen hatten, ihre Beschäftigungen niedergelegt, ihre erworbenen Gelder eingezogen und in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Ist es nun nicht hohe Zeit, daß das amerikanische Volk, welches so stolz auf das Wachsthum seines Landes ist, diesen Gegenstand zur ernsten Betrachtung macht. Der Bestand der Organisation der Nichtswisser sollte daher so rasch als möglich unterdrückt werden." So weit eine Zeitung, die sich früher selbst zu den Grundsätzen der Nichtswisser geneigt hat.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 23. Nov. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Sitzung wurde die Anklage gegen Georg Schwarz von Warmersdorf wegen des Verbrechens des Raubes 3. Grades verhandelt. Der taubstumme Andreas Schmidt von Mühlhausen, k. Ldg. Höchstadt war am 10. Juni l. Js. auf dem Nachhausewege von der Kirchweihe zu Oberndorf Nachts gegen 11 Uhr von einer Mannsperson angefallen, zu Boden geworfen und seiner in 30 Kreuzern bestehenden Baarschaft und eines Tabakbeutels im Werthe von 9 Kreuzern beraubt worden. Gleich nachdem er nach Hause gekommen war, hatte er gegen seine Mutter und Schwester den Angeklagten Georg Schwarz als Thäter bezeichnet, diese brachten es zur Anzeige bei Gericht und wurde in Folge dessen gegen Schwarz Untersuchung eingeleitet und derselbe zuletzt vor die Geschwornen verwiesen. Auch in der öffentlichen Verhandlung, wo der Beschädigte durch zwei Personen aus seiner Heimath, welche ihn schon seit sehr langer Zeit kennen und seine Zeichen verstehen, befragt werden mußte, gab er den Angeklagten als das Individuum an, welches ihm vergewaltigt und beraubt hatte. Dieser selbst leugnete die That und da der Beschädigte als Taubstummer nach den Bestimmungen des geltenden Strafgesetzes unbeeidigt vernommen werden mußte, bei Gelegenheit der mit ihm gepflogenen Vernehmung eine nur sehr geringe Auffassungsgabe zeigte, kein Zeuge der That zugegen war und auch sonst nur sehr schwache Indizien gegen den Angeklagten vorlagen, konnten sich die Geschwornen von dessen Schuld nicht überzeugen, sondern erklärten ihn nach dem Antrage der Vertheidigung für nichtschuldig, worauf er von dem Gerichtshofe freigesprochen und sofort freigelassen wurde.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 23. November. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 43 fl. 10 kr.; Holedauer Landhopfen 51 fl. 40 kr.; Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel 55 fl. 57 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 44 fl.; vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 56 fl. 37 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 71 fl. 54 kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut 86 fl. 51 kr.; Saazer Stadt-, dann Herrsch.- u. Kreis-Gut — fl. — kr.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs u. Alters — fl. Summe aller Hopfen 1109 Zentner, von denen 569 Ztnr. verkauft wurden.

*** **Mainz**, 23. Nov. Der heutige Landmarkt war abermals schlecht befahren und es mußten für alle Fruchtgattungen höhere Preise bezahlt werden: Es kostete: Weizen 200 Pfd. 19 fl. 50 kr. bis 20 fl., Korn 180 Pfd. 14 fl. 50 kr. bis 15 fl. 15 kr. Gerste 160 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 20 kr. Die Verladungen von Weizen nach dem Niederrhein waren diese Woche wieder sehr bedeutend. An verschiedenen Plätzen von Frankfurt abwärts bis Biebrich sollen in den letzten 14 Tagen über hundert Tausend Säcke Weizen rheinabwärts gegangen sein.

*** **Köln**, 22. Nov. Da unsere Frucht-Spekulanten in der letzten Zeit unablässig auf dem Lande herumreisen, um Frucht aufzukaufen, so ist die Zufuhr zu dem hiesigen Markte so schwach, daß die Marktkosten nicht eingehen. Die Zufuhr an Kartoffeln gränzt indeß an das Fabelhafte. In der ersten Hälfte ds. Mts. mögen in unserer Stadt am Rheine circa 15,500 Ctr. ausgeladen worden sein; die Zufuhr zu Lande ist nicht minder stark gewesen, so daß man die Gesammtzufuhr auf 30,000 Ctr. veranschlagen darf. — Die großen Fruchtsendungen vom hiesigen Orte nach Belgien und Frankreich dauern immer noch in dem früheren Maße fort. — Nachdem man den Dampf an unserem Brückenbau in Anwendung brachte, schreiten die Arbeiten wacker vor. An der Stelle, wo sich der Mittelpfeiler erheben soll, arbeitet eine Dampfbaggermaschine und ein durch Dampf in Betrieb gesetzter Rammbär ununterbrochen; ein zweiter Rammbär wird bald ebenfalls aufgestellt sein, und ein Dampfschiff ist unausgesetzt thätig, Material von den Ufern den Baustellen zuzuführen.

*** **Aus Thüringen**, 21. Novbr. Die Reisebeschreibung des gegenwärtig nach Heidelberg abgereisten Dr. Barth wird im Verlage der Buchhandlung von Justus Perthes in Gotha in 5 Bän-

den erscheinen. Das Honorar ist, wie ich höre, auf 20,000 Thlr. festgesetzt.

*** Vor dem Kriegsgericht in Bologna standen vor wenigen Tagen zwei Bauern von Zagonara bei Lugo, die dem berüchtigten Räuberhauptmann Lazzarini und mehreren Spießgesellen Einlaß und Bewirthung haben angedeihen lassen. Der ältere Bauer war nämlich im verflossenen Spätsommer eines Tags in seinem Stall beschäftigt, als Lazzarini an dem Thor pochte und Speise und Trank verlangte. Der Bauer, der den saubern Herrn kannte, den aber vermuthlich das Herz in die Schuhe fiel, führte sie in sein Haus und stellte ihnen Brod und Wein vor; auf ihr Verlangen aber, den ganzen Tag ihm Gesellschaft leisten zu wollen, entgegnete der Wirth, daß er dieß durchaus nicht könne, führte sie indessen zu seinem Neffen, der ihnen Fleisch in einem benachbarten Ort herbeiholte und sie den ganzen Tag bei sich behielt, indem er die Anzeige bei den Behörden, gleich seinem Oheim, auf den folgenden Tag verschob, nachdem die Vögel ausgeflogen waren. Das Kriegsgericht hat wegen Unterlassung augenblicklicher Anzeige jene beiden Individuen zu fünf Jahren harter Strafarbeit verurtheilt. Bei aller Gerechtigkeit, die ihnen widerfahren ist, erregen die Menschen doch allgemeines Mitleid, da man weiß, wie grausam dergleichen Anzeigen mehrfach an der ganzen Familie von jenen Unmenschen gerächt worden sind.

*** Aus Pecska in Ungarn schreibt man dem „B. P. H.“: Am Ende unseres Ortes wohnen Zigeuner, die seit alter Zeit in kleinern Angelegenheiten unter einem eigenen Richter stehen; von diesem wurde an den ordentlichen Richter des Marktfleckens appellirt. In neuerer Zeit existirt indeß die Gewalt des Zigeunerrichters nur dem Namen nach. Nun geschah es unlängst, daß der Diener eines wohlhabenden Zigeuners diesen ermahnte, auf seine Frau Acht zu geben, da sie ihm untreu zu sein scheine. Der Zigeuner wartete aber auf keinen Beweis, und zerbläute sein Weib in wüthender Eifersucht. Diese ging nun, sowohl wegen der Schläge als auch wegen der Verunglimpfung ihres Rufes zum Dade, das ist zum Zigeunerrichter, um sich bei ihm zu beklagen. Die Frau dieses Richters war die Schwester der Klägerin, und die beiden Frauen setzten dem Dade so lang zu, bis er von seiner eingeschlafenen Richtergewalt Gebrauch machte und im Verein mit den übrigen Zigeuner-Aeltesten ein Urtheil fällte. Der Diener erhielt in Folge dessen 25 Stockstreiche, dann mußte er auf einem Hügel, als einer Art von Schandgerüste mit dem Rad eines alten Karrens am Halse stehen und durch ein Horn rufen: „So geht es Dem, welcher die Ehre Anderer mit Füßen tritt.“ Nachdem der Delinquent seine Strafe ausgestanden hatte, klagte er sogleich beim Stadtrichter, der den sämmtlichen weisen Senat der Zigeuner arretiren ließ. Die Arretirten schoben Alles auf den Dade, der sich aber seinerseits damit entschuldigen wollte, er hätte eher einem feindlichen Heere als den beiden Weibern widerstehen können.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	992	987
„ 5% Metalliques-Obligationen	65	64¾
„ 5% Nationalanleihe von 1854	68¼	68¼
„ 4½% „ „ von 1849	56⅞	56⅝
„ 3½% „ „ „ „	—	32⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104½	104
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅝	85⅜
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	171	169
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86	85¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	86	85⅛
„ 4% „	93¾	93¼
„ 4% „ Grundrenten	93¾	93¼
„ 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101¼	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	160	159½
„ Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87½	86
„ 4½% „ „ „	102¾	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	104⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅜	32¼
„ Darmstädter Bankaktien	281¾	279½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 ditto von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29¼
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	313	311
„ 3% Bankactien	118½	117⅞
„ Vereinsloose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Sieglin

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Zilberlein** am Marktplatze zu haben:

Handbuch deutscher Prosa

für

Schule und Haus.

Mit erläuternden Anmerkungen und einem Anhange:

Kurze Lebensbeschreibungen der Verfasser der Stücke und der in denselben vorkommenden Personen.

Von Joseph Kehrein,

Direktor des herzogl. nassauischen Schullehrerseminars zu Montabaur, des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz korrespondirendem, der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin auswärtigem und der königlichen deutscher Gesellschaft zu Königsberg in Preußen ordentlichem Mitgliede.

3 Bde. (oder 8 Lfrgn. à — 30 kr.) Preis fl. 4. 48 kr.

Der Verf. vorliegenden Handbuchs ist durch seine vom Geiste des Christenthums und der Wissenschaft durchdrungenen Werke längst rühmlichst bekannt, daß es einer weitern Anpreisung des Buches nicht bedarf. Auch haben die hervorragendsten Zeitschriften sich bereits höchst anerkennend über die einzelnen Hefte ausgesprochen und das Buch als einen wahren Schatz der Belehrung und Unterhaltung für Schule und Haus erklärt; so besonders die deutsche Volkshalle und katholische Literaturzeitung. — Die 200 Stücke, aus den besten Schriftstellern des 18—19. Jahrh. mit steter Rücksicht auf Gediegenheit der Form und ganz besonders auf Reinheit der Gesinnung und christlichen Geist gewählt und durch gedrängte Anmerkungen sachlich und sprachlich erläutert, zerfallen in folgende Abtheilungen: I. Historische Prosa. 1) Geschichtschreibung, geschichtliche Schilderung (11 Nr.) 2) Geschichtliche Personen, Charakterschilderung (22 Nr.). 3) Charakterschilderung erdichteter Personen (2 Nr.). 4) Kultur, Literatur, Kunst (38 Nr.). 5) Geographische Schilderung, Reisebeschreibung, Statistik (8 Nr.). 6) Naturgeschichte, Naturbeschreibung, Astronomie (10 Nr.). II. Rhetorische Prosa. 1) Geistliche Rede, Predigt, Homilie (10 Nr.). 2) Lob- und Trauerreden (6 Nr.). 3) Schulreden (5 Nr.). 4) Politische Reden, Kammerreden (3 Nr.). 5) Kasualreden (6 Nr.). 6) Manifeste, Proklamationen, Aufrufe, Staatserlasse (10 Nr.). 7) Briefe, Sendschreiben (20 Nr.). 8) Gespräche (4 Nr.). 9) Abhandlungen (25 Nr.). III. Poetische Prosa. 1) Episches (15 Nr.). 2) Didaktisches, Humor, Satire (5 Nr.). IV. Biographien. Diese schildern in musterhafter Klarheit und Gedrängtheit an 2000 Personen. Es sind darunter die hervorragendsten alten Klassiker, so wie latein und griech. Kirchenväter, ferner die deutschen, englischen, italienischen, französischen, spanischen, portugiesischen Schriftsteller und die wichtigsten Personen aus der Kirchen- und Profangeschichte. Die katholische Literaturzeitung nennt es „erfreulich für Katholiken, daß neben einer Reihe ausgezeichneter protest. Schriftsteller auch eine reiche Auswahl aus kathol. Schriftstellern geboten werde.“ Es sind deren an 30 darunter: Boisserée, Brentano, Colmar, Diepenbrock, Eichendorff, Förster, **Kaiser Franz Joseph**, Geissel, Görres, Hefele, Hensler, Hirscher, Hurter, Kolping, Kraft, Liebermann, Mailath, Möhler, Mozart, **Prokesch-Osten**, Radezky, Rauscher, Reichensberger, Sailer, Schlegel, Schmitt, Stolberg, Alban Stolz, Veda Weber u. A.

Im Verlage von **G. Weehe** in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung:

Handbuch der Destillirkunst

für Fabrikanten von Spirituosen.

Nebst Anleitung zur Essig- und Schnell-Essigbereitung von

Carl Wilhelm Ernst.

Mit 40 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Preis, broschirt 2 fl. 15 kr.

Das Werk enthält die neuesten Erfahrungen der Destillirkunst in durchaus praktischer Weise und kann daher allen Fachmännern bestens empfohlen werden.

3.1) **Miethe-Gesuch.**

Eine Familie von nur drei Personen sucht auf Waldurgi eine Wohnung von 5 Zimmer, Kammer nebst Zubehör über eine Stiege zu miethen. Auskunft ertheilt die Verkäuferin Bauer.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 24. November. Waizen 27 fl. 8 kr. Korn 22 fl. 9 kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl 19 kr. Haber einf. 7 fl. 24 kr.

Bayreuth, 21. Nov. Waizen 27 fl. 54 kr. Korn 22 fl. 36 kr. Gerste 16 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Landshut, 23. Nov. Waizen 24 fl. 57 kr. Korn 18 fl 23 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Augsburg, 23. Nov. Waizen 27 fl. 20 kr. Korn 19 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 53 kr. Haber 6 fl. 1 kr.

Wilhofen, 21. Nov. Waizen 25 fl. 7 kr. Korn 17 fl. 32 kr. Gerste 14 fl. 46 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 November. Geldcours. Ducaten 9 fl 31½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl 42 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl — kr

Wien, 23 Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 77⅞. 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118½; desgleichen 1854 86⅛; Bankactien 923. Nordbahnactien 2025. Wechselcours: Augsburg usso 113; London 11.1

Berlin, 23. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85; freiw. Anl. 4½proz. 100⅞.

London, 23. Nov. 3proz. Consols 88⅝.

Paris, 23. Nov. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. R. 65 50.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, bildet an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie die Nürnberger Zeitung. Redakteur Marbach.

Bamberger Zeitung.

Der Abonn.-Preis beträgt vierteljährig 2 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 Thlr. 30 Sgr., monatlich 20 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. der Zeile oder deren Raum berechnet und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile berechnet.

№ 331. Dienstag, 27. November. 1855.

Deutschland.

München, 24. November. Die prinzipiell wichtigste der dem gegenwärtigen Landtage gemachten Regierungsvorlagen, der Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins, wird im 1. Ausschusse demnächst der Vorberathung unterstellt werden, nachdem Abg. Präs. Edel seinen deßfallsigen Bericht nunmehr vollendet hat. Im letzteren wird die Organisationsfrage in allen ihren Beziehungen zu dem Gebiete der Rechtspflege sowohl als dem der Verwaltung, sowie nicht minder auch nach ihrer finanziellen Seite umfassend beleuchtet, das Festhalten an dem durch den historischen Verlauf gerechtfertigten und im Gesetze vom 4. Juni 1848 von der Staatsregierung sanktionirten Prinzip der Trennung der Justiz von der Verwaltung empfohlen und folgerichtig deßhalb dem Gesetzentwurf die Zustimmung versagt. Sicherem Vernehmen nach theilt der 1. Ausschuß die Ansichten seines Berichterstatters und beabsichtigt, dessen Antrag auf Verwerfung des beregten Gesetzentwurfes beizutreten.

München, 24. Novbr. Das Consortium zur Uebernahme der bayerischen Eisenbahnen hat heute seine Thätigkeit begonnen. Zu der ersten Sitzung fanden sich ein: Frhr. v. Pörnberg als Präsident für Se. Durchl. den Fürsten v. Thurn und Taxis, Staatsrath v. Hermann, die Bankiers Frhr. v. Eichthal, Jos. v. Hirsch, Raphael Erlanger aus Frankfurt a. M. und Cramer-Klett aus Nürnberg. Die königl. Bank war nicht vertreten. Der Eintritt derselben soll noch von gewissen Bedingungen abhängen. Seit gestern verweilen die HH. Bankiers Oppenheim und Mevissen aus Köln in unserer Stadt. Man will wissen, daß ihre Anwesenheit dem Eisenbahnunternehmen gilt.

Ansbach, 24. Novbr. Gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß, sicherem Vernehmen zufolge, Hr. Bürgermeister Meyer von hier, II. Sekretär der Kammer der Abgeordneten, zum (weltlichen) Consistorialrath am k. Consistorium zu Bayreuth allerhöchst ernannt worden ist.

Berlin, 23. Nov. Der preußische Gesandte in Paris, Graf Hatzfeldt, befindet sich noch immer hier, und seine Anwesenheit wird mit den vertraulichen Verhandlungen in Verbindung gebracht, die Graf Münster, unser Militairbevollmächtigter am russischen Hof, mit Kaiser Alexander in Nikolajeff und jetzt in St. Petersburg im Auftrage des Königs führen soll, um das diesseitige Cabinet zu einem erneuten Vermittlungsversuche zu ermächtigen. Die Basis dieser Vorgänge, wenn sie anders begründet sind, ist jedoch eine sehr unsichere, und unsere Aufmerksamkeit kommt in viel höherem Grade den Anzeichen zu, die auf einen Feldzug der Alliirten gegen Wolhynien im nächsten Frühjahre schließen lassen, und den Verwicklungen, die aus der Verhaftung des Stephan Türr durch die Oesterreicher auf neutralem walachischem Boden und die Reklamationen der englischen Regierung entstehen.

Wien, 22. Nov. Die Gopcevich'sche Angelegenheit kann als geordnet angesehen werden. Bekanntlich hatte der Graf von Buol von Seite der alliirten Mächte die Bewilligung erhalten, daß dem Abzuge der Getreidevorräthe des Triester Bankiers Gopcevich kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Durch weitere Vermittelung des Grafen v. Buol geschah es ferner, daß Fürst Gortschakoff nach erhaltener Einwilligung des Grafen v. Nesselrode eine „offene Ordre“ an die russischen Behörden der schwarzen und azow'schen Meere ausstellte, dem Hause Gopcevich den Abzug des Getreides zu gestatten. Diese Ordre wurde aber von den russischen Behörden nicht respectirt, trotz der ernstlichen Einsprache des österreichischen Generalconsuls in Odessa. Nach Eingang dieser Nachricht telegraphirte Fürst Gortschakoff, der sich in keiner geringen Verlegenheit befand, sogleich an den Grafen v. Nesselrode, und dessen schleunigst an den Czar erstatteter Bericht hatte die bekannte von Kaiser Alexander selbst ausgegangene Weisung zur Folge, daß die Abfahrt der Güter des Hauses Gopcevich bewilligt sei. — Als eine etwas auffallende Erscheinung wird der wahrgenommene Umstand bezeichnet, daß die Vertreter einiger deutscher Mittelstaaten seit kurzem mit der russischen Diplomatie in lebhaftem Verkehr stehen. Man ist nicht abgeneigt, diese Wahrnehmung mit den Friedensgerüchten in Zusammenhang zu bringen.

Ueber die Ausrüstung der Armee mit der neuartigen Feuerwaffe enthält die „Mil. Z.“ folgendes Nähere: Vorerst werden, wie bemerkt, die Jäger-Bataillone armirt, welches bei vorläufig ausschließlicher Erzeugung von Torn- und Jägerstutzen in 6 Monaten vollendet sein dürfte, wodurch sich der Vortheil ergiebt, daß in jedem Infanterie-Corps einige Bataillons mit weittragenden Schußwaffen versehen werden; dann folgt die Bewaffnung einzelner Bataillone eines jeden Infanterie-Regiments durchgehends mit neuen Infanterie-Gewehren und einzelner Grenz-Bataillone durchgehends mit Kammerbüchsen, und endlich bis der Gewehrstand der Armee vollzählig ist, die Armirung aller übrigen Infanterie-Bataillone mit umgestalteten Gewehren. Hieraus entspringen folgende Vortheile: 1) Eine und dieselbe Munition in jedem Bataillone, und nur zweierlei Munitionen in der Armee. 2) Eine gleiche Abrichtung bei jedem Jäger-Bataillon, Grenz- und Linien-Regiment in den Gewehr- und Ladungsgriffen. 3) Eine bedeutende Kostenersparniß durch die Einstellung von neu zu erzeugenden glatten Gewehren, bekanntlich eine höchst unsichere Schußwaffe, und Umgestaltung der alten glatten Gewehre. 4) Bedeutende Pulverersparung, da das glatte Gewehr für eine Ladung noch einmal so viel Pulver bedarf, wie das umgestaltete Infanterie-Gewehr. 5) Der geringe Rückstoß der neuen Gewehre ermöglicht ferner das ruhige Abdrucken und befördert nebst der Treffsähigkeit das Zutrauen des Soldaten zu seiner Waffe.

Die im Jahr 1856 bevorstehende Erbauung dreier neuen Kriegsschiffen ist keine vereinzelte Maßregel. Wie man erfährt, wird mit der Erbauung neuer Kriegsdampfer von Jahr zu Jahr fortgefahren werden, bis die österreichische Kriegsflotte auf eine der Machtstellung Oesterreichs entsprechende Höhe gebracht ist.

Wien, 23. Nov. Das Gerücht in Betreff einer bevorstehenden Auflösung und nachfolgenden Reorganisirung des Reichsrathes in der Weise des früheren Staatsrathes erhält sich mit Entschiedenheit. Eine diesfallsige Resolution soll schon in den ersten Tagen des November erflossen sein.

Belgien.

Brüssel, 22. Novbr. Die Motive zu dem vor einigen Tagen unseren Kammern vorgelegten Gesetzentwurfe wegen der Getreide-Anfuhr sind heute im Drucke erschienen. Der Gesetzentwurf selbst enthält so ziemlich das jetzt bestehende Verhältniß, nur mit der Ausnahme, daß er die gänzlich oder theilweise mit Korn beladenen ankommenden Schiffe von den Hafen- und sonstigen Schiffahrts-Geldern befreit. Die Denkschrift aber, welche den Gesetzvorschlag bei der Legislatur begründet, ist interessant; sie beginnt mit dem Bekenntnisse, daß das Ergebniß der diesjährigen Aernte den normalen Ausfall des Landes an eigener Produktion vermehrt hat. Das Defizit in ganz Europa wird auf 20 bis 25 Millionen Hectolitres veranschlagt. Seit 1847 ist die bebaute Fläche in Belgien um 39,000 Hectaren vergrößert worden; meistens durch die von den Gemeinden veräußerten 43,000 Hectaren Gemeinde-Gründe. In derselben Periode hat sich die Mittel-Produktion zur Hectare vermehrt: für Weizen um 4,88, Roggen 5,02, Spelz 7,91, Kartoffeln 18,11 pCt. Uebrigens bemerkt man in Belgien eine Tendenz, alle anderen Getreidearten durch die Kultur des Waizens zu ersetzen. Seit der letzten Volkszählung hat sich aber die Bevölkerung von 4,337,196 auf 4,584,222 vermehrt, und nimmt man 2 Hectolitres, als die mittlere Consumtion per Kopf, so ergeht schon aus dem Umstande ein Mehrverbrauch von 620,000 Hektolitres, welcher zu dem schon in gewöhnlichen Jahren bestehenden Ausfall von 1,100,000 Hekt. an eigner Produktionskraft geschlagen werden muß. Im Vergleich zu der Mittelproduktion früherer Jahre liefert die diesjährige Aernte an den verschiedenen Getreidearten ein Defizit von beiläufig 2½ Million Hectolitres, wohingegen die Kartoffel-Aernte ein Mehr ergibt von 7½ Million Hectolitres, der Vermehrung von 24,000 Hectolitres auf den Buchweizen nicht zu gedenken. Bringt man die Vermehrung der Consumtion in Rechnung, so kann man das wirkliche Deficit auf 3,194,595 Hectolitres veranschlagen, wovon jedoch die zur Brodbereitung verbrauchten Surrogate: als Bohnen, Wicken, Hafer ꝛc., abgehen. Das Memorandum geht alsdann zur Betrachtung des Zustandes in den verschiedenen Ländern über, um zu erforschen, woher die fehlenden Brodstoffe zu beziehen sein werden, und rechnet dann besonders auf die Vereinigten Staaten und auf den Handel, welcher in jeder kritischen Periode sich hülfreich gezeigt hat, wenn ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. So belief sich die Getreide-Einfuhr in der Periode von 1835 bis 1844 auf 22 Millionen Hectolitres, die Ausfuhr auf 3 Millionen; während der Periode von 1845 bis 1853 erreichte die Einfuhr 45 Millionen, die Ausfuhr 9 Millionen.

Großbritannien.

London, 22. Novbr. Man scheint nun endlich dennoch entschlossen, das Krim-Heer durch ostindische Regimenter zu verstärken. Die Morning Post wendet sich mit Verliebe diesem Plane

zu und schlägt folgende Art der Ausführung vor. Es stehen, wie sie sagt, in Ostindien 22 königliche Regimenter, jedes ungefähr 1000 Mann stark. Von diesen, meint sie, solle man je 7- bis 800 Mann unter dem Namen eines ersten Bataillons in die Krim senden. Die zurückbleibenden 2- bis 300 Mann seien dann als der Stamm eines neu zu errichtenden zweiten Bataillons zu betrachten, das durch englische Rekruten so schnell wie möglich auf die frühere normale Stärke zu bringen sei. Natürlich könne diese bedeutende Reduction der Regimenter schon aus Gründen der Vorsicht nicht mit Einem Schlage stattfinden, und es würde sich empfehlen, in vier oder fünf Perioden damit vorzugehen. So möge man mit den schönen und schlagfertigen Besatzungen von Calcutta, Madras, Bombay und Mangalore beginnen und bei Ankunft derselben in Suez bereits 3 bis 4000 englische Rekruten zur Hand haben, um diese auf denselben Schiffen als Ersatzmannschaften nach Indien zu schaffen. Eine vorübergehende Reduction von 3 bis 4000 Mann werde die indische Armee ertragen können, und in Jahresfrist würden auf diese Weise 18,000 treffliche Soldaten von Indien nach dem Kriegsschauplatz verpflanzt sein.

Die Times meldet in ihrer heutigen zweiten Ausgabe, daß General Canrobert in Stockholm eine Militär-Convention unterzeichnet hat, kraft welcher Schweden den Heeren und Flotten der Westmächte ein Contingent an Truppen und Kanonenbooten stellen wird. Die Bedingung, unter welcher Schweden sich dem Beitritte zu dem Bündnisse mit den Westmächten bereit erklärt hätte, soll in der Rückgabe Finnlands bestehen. Dem Vernehmen nach wird das englisch-französisch-schwedische Heer im nächsten Frühling Kurland zum Kriegsschauplatze machen. Die Morning-Post ihrerseits bezeichnet, gleichfalls in einer zweiten Ausgabe, das Gerücht, als sei ein Allianz-Vertrag mit Schweden abgeschlossen worden und als stehe diese Macht im Begriffe, Rußland den Krieg zu erklären, als ein ungegründetes und behauptet, General Canrobert habe sich während seines Aufenthaltes in Stockholm darauf beschränkt, die militärischen Hülfsmittel Schwedens zu Wasser und zu Lande zu prüfen.

Die Times enthält einen Artikel über die Streitkräfte Rußlands, in welchem sie die Ansicht ausspricht, daß die 64 Millionen Seelen, welche das russische Reich bewohnen, nicht eine gleich große Anzahl von Soldaten ins Feld zu stellen vermögen, wie Frankreich allein mit seinen 40 Millionen Seelen. Außerdem sucht sie den Beweis zu führen, daß die Kräfte Rußlands eher erschöpft sein werden, und daß, wenn der Krieg während der nächsten zehn Monate in derselben Weise fortgehe, wie während der verflossenen zwanzig Monate, das heißt, wenn die Verluste und die Ergänzungen des russischen Heeres in dem gleichen Maße fortdauern, Rußland am Ende des erwähnten Zeitraumes buchstäblich seine ganze streitbare Mannschaft aufgeboten haben werde und darauf angewiesen sei, den Krieg mit seinem dann vorhandenen Heere, so gut es eben gehe, fortzuführen.

Zu Portsmouth soll am nächsten Samstag die größte bisher erbaute Fregatte vom Stapel gelassen werden. Sie wird 51 Kanonen tragen und hat ein Tonnengehalt von 2600 Tonnen.

Alderman Kennedy hat im Gemeinderathe von London den Antrag gestellt, dem König von Sardinien bei seinem bevorstehenden Besuche in England eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen und darüber zu berathen, welches andere Zeichen von Hochachtung jenem Monarchen bei dieser Gelegenheit noch dargebracht werden könnte.

Wie aus Dublin gemeldet wird, hat der Staats-Anwalt für Irland gegen einige Redemptoristen, welche beschuldigt sind, zu Kingstown öffentlich Bibeln verbrannt zu haben, eine Untersuchung eingeleitet.

Der Ausschuß, welcher damit beauftragt war, das Benehmen der Polizei während der am 1. Juli im Hyde-park stattgehabten Ruhestörungen einer Prüfung zu unterziehen, hat seinen Bericht vollendet. Derselbe spricht die Polizei nur zum Theil von den ihr zur Last gelegten Beschuldigungen frei; er rügt, daß den Constablern unnöthiger Weise der Befehl ertheilt worden sei, sich ihrer Stäbe zu bedienen, und daß mehrere nicht zu rechtfertigende Brutalitäten vorgekommen seien.

Der Morning Advertiser schreibt: „Wir wiederholen unsere frühere Behauptung, daß in der nächsten Session dem Parlamente eine die Ausweisung von Flüchtlingen aus dem englischen Gebiete betreffende Bill vorgelegt werden wird. Von der Richtigkeit dieser unserer Angabe sind wir fest überzeugt, da die Quellen — und es sind ihrer mehrere —, von welchen wir sie erhielten, sämmtlich einen authentischen Charakter haben."

Jersey, 17. Nov. Vorgestern ist es hier hinsichtlich der noch immer schwebenden Flüchtlingsangelegenheit zu sehr ernsten Auftritten gekommen. Der Redakteur des halboffiziellen französischen Journals Impartial, dem die Jerseyer Flüchtlingsfreunde die ganze Schuld der Agitation und der Ausweisung beimessen, wurde nämlich Mittags in einer sehr belebten Straße von dem reichen Jerseyer Bürger Asplet angefallen, und dermaßen geschlagen, daß er — der Redakteur Le Manne — aus vielen Wunden blutend ins Spital getragen werden mußte. Bürger Asplet stellte eine Caution von 500 Pf. St., um während des Prozesses auf freiem Fuß zu bleiben. In der Stadt ging das Gerücht, daß mehrere Jerseyer sich verabredet hätten, mit allen „französischen Polizei-Agenten" auf eine gleiche Weise zu verfahren, und wirklich wurde am Abend des gleichen Tags ein anderer Agent Namens Du Jardin am Marktplatz ergriffen und ebenfalls dermaßen mißhandelt, daß er bewußtlos der ärztlichen Pflege übergeben werden mußte. Aus diesen Auftritten kann man entnehmen, welche Aufregung hier herrscht, und man sagt auch, daß sich ein Comite, aus reichen Jerseyern bestehend, gebildet habe, welche den Flüchtlingen die nöthigen Geldmittel verschaffen wollen, um gegen den Gouverneur Love einen Prozeß hinsichtlich seines „Ausweisungsbefehls" einzuleiten. Unter den Mitgliedern jenes Anti-Ausweisungscomite's werden auch zwei der reichsten Bankiers der Insel genannt. Der Prozeß gegen Asplet und Genossen wird schon im Lauf der nächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Sämmtliche Pariser Blätter enthalten heute folgende Erklärung: „Deutsche Zeitungen sprechen, nach Correspondenzen aus Paris, von Unterhandlungen die zwischen der russischen Regierung und dem Credit mobilier und den HH. Pereire behufs Finanz- oder Industrie-Unternehmungen eingeleitet wären. Die HH. Pereire und die Gesellschaft des Credit mobilier haben zu dem System von Publicationen, das seit einiger Zeit in mehreren auswärtigen Blättern über sie organisirt scheint, Stillschweigen beobachtet; allein dabei darf es nicht bleiben in Betreff der Veröffentlichung eines Faktums das, wie das erwähnte, das gewöhnlichste Nationalitätsgefühl verletzt; sie beeilen sich daher zu erklären: daß sie jedem Unternehmen in Rußland gänzlich fremd sind, und daß der Credit mobilier und die HH. Pereire keinerlei Finanz- oder Industrie-Geschäften mit Rußland zu verhandeln noch selbst zu prüfen gehabt haben."

Paris, 23. Nov. Heute Nachmittag um 1¾ Uhr kündeten 101 Kanonenschüsse die Ankunft des Königs von Sardinien in Paris an. Eine unzählige Menge drängte sich auf die Quais und in die neue Rivolistraße, durch welche der königliche Zug passiren sollte. Die Häuser dieser Stadtviertel und sogar der Boulevards waren mit sardinischen, französischen und englischen Fahnen geziert. Um 1¾ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Eine Schwadron Guiden eröffnete denselben. Hinter dieser fuhren fünf Wagen mit dem königlichen Hofpersonal und dem Ministerpräsidenten Cavour, sodann ein vierspänniger Galawagen, in welchem der König und der Prinz Napoleon saßen. Victor Emanuel sah sehr gut aus. In dem Tuileriendof bildeten die Gardegrenadiere Spalier. Die Bevölkerung begrüßte den König Victor Emanuel aufs herzlichste. In einigen Tagen wird im Hotel de Ville dem König zu Ehren ein großes Fest stattfinden. In Marseille, Lyon und allen Orten, durch welche der König reiste, wurde er mit den größten Ehren- und Freudebezeugungen empfangen. — Es bestätigt sich, daß die Vereinigten Staaten zu der Sundzolleconferenz, die in Kopenhagen eröffnet werden wird, keinen Repräsentanten schicken.

Die Oesterreichische Ztg. schreibt: „Ein wichtiges Supplement zu der Rede des Kaisers Napoleon beim Schluß der Industrie-Ausstellung erhalten wir heute aus Paris durch unsern Correspondenten, dessen Beziehungen zu der Umgebung des Kaisers bekannt sind. Dieses Supplement erscheint uns noch bedeutender, als die Rede des Kaisers selbst, da es Worte enthält, welche der Kaiser Napoleon gleichsam als Monolog gesprochen, und die darum seinen innigsten Gedanken ausdrücken, während öffentlichen Reden eines Monarchen eine gewisse Berechnung und Rücksicht auf das Publikum sowie auf den Moment unterstellt zu werden pflegen. Als nach der Ceremonie der Preisvertheilung, berichtet der erwähnte Correspondent, der Kaiser nach den Tuilerien zurückkehrte, sagte er zu einigen seiner intimsten Vertrauten, die dort seinen Befehlen entgegenharrten: „Gottlob! mein Gewissen gibt mir heute das Zeugniß, daß ich Recht habe die politische Richtung, die ich in der orientalischen Streitfrage einschlug, zu verfolgen. Ich habe seit dem Beginn des Krieges gegen Rußland mir öfters selbst die Frage gestellt: ob nicht etwa der Glanz des Thrones oder die Zuflüsterung der Eigenliebe mich im entscheidenden Momente würden verkennen lassen, ob ich auf rechtem oder unrechtem Wege mich befinde. Allein der Wiederhall, welchen meine Worte heute in der Brust nicht nur meines eigenen Volkes, sondern auch der Vertreter aller Nationen der Welt, die im Krystallpalaste anwesend waren, fanden, haben mir die innigste Ueberzeugung eingeflößt, daß unsere Sache eine heilige, eine gerechte ist, deren Triumph ich auch zu sichern schwöre." Unser Correspondent betheuert mit Einsetzung seines Ehrenwortes, daß ihm diese Worte von einem Ohrenzeugen textuell wiederholt wurden."

Der Constitutionnel kommt abermals auf die kaiserliche Rede und den Krieg zurück. Er erklärt, daß der Frieden nur durch lange und blutige Kämpfe zu erringen ist. Er glaubt, daß 400,000 Mann mehr als bisher gegen Rußland zur Wirksamkeit gebracht, den Frieden sofort erzwingen würden. Diese Anschauung ist aber wohl falsch, da wir bereits wissen, daß 600,000 Mann unter dem ersten Feldherrn dazu nicht genügten: zunächst kommt es auch nur für die Westmächte auf Eroberung der Krim an, und weitere 150,000 Mann würden dazu wohl hinreichen.

Nach einem Bericht des Courrier de Marseille vom 4. aus Eupatoria, war den Russen bei Gelegenheit eines Streifzugs eine

Heerde von 3500 Schafen, 300 Ochsen, 60 Pferde und 28 Wagen abgenommen worden.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Der Dampfer Europa wird am 3. Dez. von Cadix nach Amerika abgehen. — Der Finanzminister hat in den Cortes erklärt, daß der Verkauf der Nationalgüter in ganz Spanien ein günstiges Ergebniß liefere.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. Die Eröffnung der Conferenz über den Sundzoll wird heute noch nicht Statt finden, weil die Bedenken des americanischen Gesandten über die Theilnahme an Berathungen, welche die Capitalisirung von Zöllen betreffen sollen, deren Rechtmäßigkeit von der nordamericanischen Regierung bestritten wird, noch nicht gehoben sind. Principiell ist der Sundzoll von keiner der Regierungen, welche auf der Conferenz vertreten sein werden, anerkannt.

Rußland.

Aus Tiflis wird gemeldet, daß am 17. Oktober daselbst Exequien gehalten wurden an der Leiche des Peter Jitsch, Fürsten von Grusien, Fähnrichs im Dragoner-Regimente Thronfolger von Würtemberg. Er war der Enkel des Czaaren von Grusien, Georg, XIII., und Sohn des Czaarewitsch von Grusien, Jlia Georgiewitsch. Kaum 19 Jahre alt, wurde er, nachdem er als Page im moskauer Cadetten-Corps seine militärische Verbildung beendigt und das Offizier-Examen bestanden, im Mai dieses Jahres in dem genannten Regiment eingestellt und kam am 29. September bei Kars als Freiwilliger um sein junges Leben. Zu seiner Beisetzung hatte sich in Tiflis der gesammte Adel und eine Menge Volkes versammelt. Die Leiche wurde in dem Sobor von Michet, wo die grusinischen Czaaren ruhen, beigesetzt. Der persische „sehr hoch gestellte" Gesandte Abbas Kuli Khan weilte am 23. Oktober noch zu Tiflis und vertrieb sich die Zeit mit Besichtigungen aller sehenswerthen Etablissements. Besonders interessirte ihn das Fräulein-Stift, über dessen Bestand er versprochen hat, Ihrer Majestät der Kaiserin Bericht zu erstatten. Die schönen Augen der heranreifenden grusinischen Jungfrauen mögen ihn zu besonderer Aufmerksamkeit bestimmt haben. Die Perser haben früher die Kaukasierinnen, eben so wie Turken, als Zierde in ihren Harems aufgenommen.

Griechenland.

Athen, 16. Novbr. Zwei Dinge beschäftigen die Regierung des Königs ununterbrochen; einmal die Maßregeln zur Ausrottung der Räubereien, und dann die Auffindung der Mittel, um der Theuerung des Brodes und daraus hervorgehend der Theuerung *aller* Lebensmittel und anderer Bedürfnisse zu steuern. Der Maßregeln gegen die Räuber habe ich schon früher erwähnt, es sollen aber, wie aus der Thronrede hervorgeht, weitere eingreifendere Maßregeln genommen werden, da Räubereien an der Gränze noch immer vorkommen, von welchen es freilich noch unentschieden ist, ob sie nicht angeordnet sind. Um einer größern Theuerung oder gar Hungersnoth vorzubeugen, hat die Regierung unterm 7. Nov. ein Ausfuhrverbot von Getreide nicht nur, sondern auch von Mehl, Zwieback, Reis, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Brod und Pasten, verbindlich bis zum 12. Juli 1856, erlassen. Heu und Stroh wird aus den Ebenen des Peloponnesjes, aus dem Flußgebiete des Alpheus, und ebenso Kohlen aus der Insel Euböa und allen Gegenden am Meer gelegen, in übergroßen Quantitäten nach Konstantinopel und der Krim ausgeführt. Die Zeitungen der Türkei, größtentheils in französischer Sprache geschrieben, fahren fort, in beleidigenden Ausdrücken gegen Griechenland und die Regierung zu schreiben — zweifelsohne nach Correspondenzen aus Athen selbst. Auf Ansuchen unseres Gesandten in Konstantinopel hat der Impartial von Smyrna einen ernsten Verweis deßwegen erhalten. Zu den erfreulichen Erscheinungen, die uns unmittelbar berühren, gehören die in wenigen Wochen ins Leben tretenden Schnellfahrten zwischen Triest, Athen und Konstantinopel. Die Fahrt von Triest nach Athen, welche jetzt fünf, im Winter sechs und mehr Tage wegnimmt, soll durch die Schnellfahrten in zwei und einem halben Tag zurückgelegt werden. Die übrigen Fahrpläne zwischen Triest, Athen und Konstantinopel bleiben in Wirksamkeit. Diese Schnellfahrten sind als erfreulicher Zusatz zu betrachten, welcher uns mit den Hauptstädten Europa's in eine fabelhafte Berührung bringt. Zunächst sollen zwei große Dampfer von der Linie Triest-Alexandrien zu den neuen Fahrten verwendet werden.

Die Räubereien in Griechenland dauern fort, und werden manchmal mit unerhörter Grausamkeit begangen. Ohne hier der Zerstörungen durch die Banden, welche Akarnanien durchgehen, oder der Plünderung eines kleinen Orts in der Nähe Athens zu erwähnen, führen wir hier nur einen ernstern Vorfall an, der sich in Livadien ereignete. Eine Bande von 30 (nach andern von 50) Individuen bemächtigte sich der Brücke in der Mitte der Stadt, und besetzte so zu sagen diesen Punkt militärisch. Während sie auf diese Weise die Bevölkerung in Schrecken hielten, brachen einige der Räuber in das Haus des Georgi Sterios ein, woselbst ein Gendarmerie-Hauptmann wohnte, der unter dem vorigen Ministerium die Stelle eines Polizeichefs von Livadien mit Auszeichnung bekleidete. Sie ergriffen den unglücklichen Gendarmerie-Capitän und schlugen ihm, nach allerlei Qualen und ungeachtet seiner Bäten und eines angebotenen bedeutenden Lösegeldes, den Kopf ab. Auch einen Gendarmen haben sie ermordet, und zwei andere Personen verwundet. Unerwähnt darf jedoch nicht bleiben, daß sie die Stadt wieder verließen, ohne irgendeinen Raub begangen oder Schaden verursacht zu haben. Zwei bei Stilida geankerte, mit Getreide beladene Schiffe wurden von Piraten geplündert. Ein charakteristischerer Vorfall mag hier noch folgen: In diesem Augenblick geht vertraulich ein Brief von Hand zu Hand, den, wie man sagt, Räuber an den jetzigen Ministerpräsidenten gerichtet haben. Ich kann für die Aechtheit des Schriftstücks nicht einstehen, obwohl viele ihm Glauben beimessen. Der Brief lautet: „Unter dem vorigen Ministerium Maurokordates veranlaßte uns die Opposition, dasselbe mittelst Räubereien zu bekämpfen, und versprach uns, sobald dieses Ministerium gestürzt sei, Amnestie und Belohnung. Das Ministerium Maurokordates ist nun gefallen, aber wir haben von all' diesen Zusagen nichts gesehen. Es scheint Hr. Antenaki wurde nicht gehört. Wir sagen es Ihnen deßhalb, daß, wenn wir die versprochene Amnestie nicht erlangen, wir uns künftig wie wirkliche Diebe und Räuber benehmen werden, ohne uns vor Zinos und dem Teufel zu fürchten. Auch werden wir in den Journalen die Namen jener veröffentlichen, welche uns dahin getrieben haben das Räuberhandwerk zu ergreifen." Von den beiden in diesem Brief erwähnten Personen ist Hr. Antenaki ein Deputirter aus Livadien, und der zweite, Hr. Zinos, ein Oberst der Gendarmerie, welcher von der Regierung zur Verfolgung der Räuber in die Provinzen geschickt worden ist.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus dem Pontus und Bosporus enthalten nichts neues. Schon vor 14 Tagen erhielt die englisch-französische Intendanz aus dem General-Hauptquartier des Marschalls Pelissier die neue Ordre de Bataille, um hiernach die Ablieferung des Proviants an die verschiedenen Truppentheile zu besorgen. Die Hauptstationen zur Ueberwinterung der Truppen sind: Varna, Burgas und Konstantinopel; der Oberbefehl über die französischen Truppen in der türkischen Hauptstadt soll dem General d'Allonville übertragen werden; der General Larchey bleibt Stadtcommandant.

Man schreibt der pariser „Presse" aus Kamiesch vom 6. Nov.: „Die Flotte ist vor einigen Tagen von Kinburn zurückgekehrt, und wurde von der Artillerie der Forts von Kamiesch begrüßt. Der Admiral stieg unverweilt ans Land, wo seiner mehre Offiziere aus dem Stabe des Marschalls warteten, die mit ihm nach dem Hauptquartier gingen. Admiral Lyons folgte bald nach, worauf dann Nachmittags Kriegsrath gehalten wurde. Man erfährt nachträglich verschiedene Einzelheiten über die Expedition. Die Russen wußten nicht, was sie aus den schwimmenden Batterien machen sollten, die sie hier zum ersten male zu Gesicht bekamen; sie glaubten, daß dieselben als Landungsboote dienen sollten, und begrüßten ihren Panzer mit Kartätschen, was von der Mannschaft mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Bald zeigte sich dann ihre wahre Bestimmung. Die Festung Kinburn wurde von uns bedeutend verstärkt und daraus, nach einer Aeußerung Bruat's, ein kleines Gibraltar gemacht, welches allen Versuchen, die die Russen während des Winters machen können, ruhig entgegensehen kann. Während der größte Theil der Truppen an den Werken arbeitete, durchstreifte Oberst Rose mit seinen Algeriern vier Tage lang die Halbinsel, wobei er ungeheure Futtervorräthe zerstörte, welche die Russen hier für ihre zahlreiche Cavallerie angehäuft hatten. Die Garnison Kinburns besteht aus dem 95. Infanterieregiment unter Oberst Danner mit Artillerie und Genie, im Ganzen etwa 2000 Mann."

Aus Alexandrien wird vom 5. d. Mts. dem „Journ. des Debats" gemeldet: Der Beschluß des Divans, bezüglich der Abschaffung der Sklaverei, ist von der Regierung kürzlich zur Ausführung gebracht worden; es dürfen nicht nur keine Sklaven mehr in Aegypten gekauft und verkauft werden, sondern es sind auch alle im Besitze von Privatpersonen befindlichen Sklaven in Kenntniß gesetzt worden, daß sie fortan freie Leute wären. Die Resultate ließen nicht lange auf sich warten; männliche und weibliche Sklaven verließen sammt und sonders ihre Herren, die sich nun in großen Verlegenheiten befinden, da die für Lohn Dienenden nun sehr hohe Forderungen stellen.

Amerika

Wie man hört, dürfte Friedrich Hecker in Amerika in Bälde eine politische Rolle spielen. Bereits ist er mit einer Rede, die ihm großen Beifall erwarb, aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten. Wahrscheinlich wird nun Hecker zum Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Illinois, in welchem sein Gut liegt, gewählt werden. Nebenbei gesagt, hat in Bezug auf letzteres Hecker das Glück gehabt, daß unmittelbar an dessen Gränze vorbei eine Eisenbahn geführt wird, wodurch der ohnehin schon bedeutende Werth desselben wohl um 200—300 Prozente steigen dürfte. — Von Struve vernimmt man, daß er gerade mit der Abfassung einer allgemeinen Geschichte beschäftigt sei. Seine Landsleute sollen ihn dabei insofern unterstützen, als sie in großer Anzahl darauf subscribiren.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 24. Nov. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den

Bäuern Andreas Beck, 71 Jahre alt, von Marktschorgast, wegen Diebstahls verhandelt. Zu der ersten Quartalsitzung des Schwurgerichts im Jahre 1854 waren wegen einer Reihe von Diebstählen fünf Personen verwiesen worden, darunter auch der Bauer Andreas Beck, welcher sich heute auf der Anklagebank befindet. Da derselbe jedoch damals und bis vor Kurzem krank war, konnte er erst jetzt vor die Geschwornen gestellt werden, während seine vier Mitangeklagten in jener Sitzung abgeurtheilt worden sind. Er selbst ist zwar wegen Verbrechen angeklagt, welche nur mit Arbeitshausstrafe bedroht sind, da jedoch diejenigen, mit welchen er einen Diebstahl im Complott verübt haben soll, wegen noch anderer Verbrechen vor das Schwurgericht verwiesen wurden, ist auch er nach dem Gesetze von Geschwornen abzuurtheilen. Er ist angeklagt: 1) eines Diebstahlsvergehens im Complotte bei Paul Vogel, Schlossermeister zu Marktschorgast, verübt. Am 24. Juli 1854 waren bei Schlossermeister Paul Vogel dadurch, daß die Diebe nächtlicherweile ohne selbstherbeigeschaffte Hülfsmittel und ohne Einbruch in dessen Haus eingestiegen waren, Gegenstände im Werthe von 9 fl. entwendet worden; 2) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande des Complottes begangen. In der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober 1854 war bei dem Handelsmanne Ferdinand Johannes zu Marktschorgast durch Erbrechung eines Stuben- und Bodenfensters eingestiegen und aus der unversperrten Schublade des Ladentisches die Summe von 10 fl. entwendet worden. Dieser beiden Reate wurde der Angeklagte von den Geschwornen schuldig erkannt und von dem Gerichtshofe zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** **Augsburg.** Der Hopfenmarkt vom 16. — 23. November gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 36 fl. — kr.; Spalter Umgebung 54 fl. 39 kr; Spalter Stadtgut, ächt — fl. — kr.; Mittelfranken 43 fl. 4 kr. Leitmeritz-Aschauer — fl. Böhm. Landgut 88 fl. 20 kr.

*** **Landshuter Hopfenmarkt** vom 20. Novbr. 1855. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 30 fl. — kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 41 fl. — kr.; Wolnzacher und Auermarktgut mit Ortssiegel 48 fl. — kr Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 45 fl.— kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kinkinger- und Holledecker-Hopfen 64 fl.

*** **Frankfurt**, 20. Nov. Eine junge Dame, die in jüngster Zeit eine Partie Bandagen und Charpie für die Verwundeten der französischen Armee in der Krim durch die hiesige französische Gesandtschaft nach Paris geschickt hatte, erhielt vorgestern ein eigenhändiges, sehr schmeichelhaftes Schreiben des Kriegs-Ministers Marschalls Vaillant, dessen Schluß wörtlich folgenden Maßen lautet: „Möge dieses löbliche Beispiel der Unterstützung der verwundeten Kämpfer für Civilisation noch recht viel Nachahmung finden, da Deutschland in diesem Kriege gegen Barbarismus leider nur Sympathien entwickeln zu sollen scheint."

*** **Amsterdam**, 20. Nov. Kaffee. Die Kauflust für Java- und Brasil hat in verflossener Woche mit wenig Unterbrechung angehalten und zu verschiedenen Abschlüssen geführt. Zucker. Roher. Nachdem Anfangs voriger Woche einige segelnde Partien, ca. 5000 Kb. Java-, zu abermals etwas höheren Preisen umgesetzt worden waren, trat in Folge der flauern englischen Berichte plötzlich Stille ein. Käufer zogen sich gänzlich zurück und Eigner würden sich, um zu realisiren, eine erhebliche Erniedrigung der Preise gefallen lassen müssen. Raffinirter heute, selbst mit einer nicht unbedeutenden Preisreduction schwerlich coulant anzubringen. Die jetzigen Preise sind ganz nominell.

*** Einer der größten Bäume der Welt ist wahrscheinlich eine Eucalypte am Fuße des Berges Wellington bei Hobart Town auf Vandiemensland. Ihre Höhe konnte bisher nicht gemessen werden, weil die Regierung, aus Furcht, dem Riesen zu schaden nicht verstatten wollte, das Gehölz an seinem Fuße wegzuschlagen. In jedem Falle darf man ihm aber 250 Fuß zutrauen, die halbe Höhe des straßburger Münsters.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Waare.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	980	981
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	68¼	68⅛
" ½% " " von 1849	56⅞	56⅝
" ?% " " "	—	32¼
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104¼	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅛	85⅜
" fl. 500 Loose von 1854	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	170¼	168½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	93¾	93¼
" 4% " Grundrenten	93¾	93¼
" 4½% Obligationen	99⅛	98⅝
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101
" Ludwigshafen-Bexbach	159⅞	159⅜
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	87
" 4½% " " "	102¾	102½
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅞	57⅝
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¼	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105½	101¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32⅛
" Darmstädter Bankaktien	280	278
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¼	72
" fl. 35 ditto von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	313	311
" 5% Bankactien	118¼	117½
" Armenlooose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. M. Reindl.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Allgemeine Musterzeitung 1856.
Nro. I, pro Quartal 54 kr.

(3,1) **Bekanntmachung.**

Der Steuerkandidaten-Actuar Johann Sporrer zu Münchberg und dessen Verlobte, Fräulein Amalie Hübner, von Bamberg, welche auf die Gemeinde Ziegenburg, diesseitigen Gerichts, die Heirathe- und Ansässigmachungs-Erlaubniß erhalten, haben laut gerichtlicher Erklärung vom 14. d. Mts für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß, §. 422 Tit. 1 Thl. II. des preuß. Landrechts veröffentlicht wird.

Berneck, am 20. November 1855.

Königliches Bayer. Landgericht
v. Amon, I. Dir.

Schrannen-Mittelpreise

Bayreuth, 24. Nov. Waizen 28 fl. 24 kr. Korn 22 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber 7 fl. — kr.

München, 24. November. Waizen 26 fl. 59 kr. Korn 19 fl. 36 kr. Gerste 13 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 57 kr.

Erding, 22. Nov. Waizen 25 fl. 12 kr. Korn 18 fl. 32 kr. Gerste 14 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 23 kr.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachtein zu 18 u. 36 kr)

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt ist als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustherzeichen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in länglichte, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg einzig** und **allein** stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **L. Coes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehmeyer** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Kalk**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Neustadt bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Knothnel**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **L. Leimecker**.

(16,6.)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 31½ kr. Vollwichtige Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Neue Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fein 378 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl — kr.

Wien, 24. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 74. 4½proz. 61⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 119½; desgleichen 1854 96¾; Bankactien 929. Nordbahnactien 2022½. Wechselcurs: Augsburg zwo 112¾; London 11.1

Berlin, 21. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85; freiw. Anl. 4½proz 100⅞.

London, 24. Nov. 3proz. Consols 88⅝.

Paris, 24. Nov. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. R. 65.80

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, nur in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marschall)

Bamberger Zeitung.

Für Stadt, Bezirksgericht 6 kr. bei Lieferung ins Haus, Postamt 3 kr., Postamt, ins Ausland durch 36 kr. Insertionsgebühr 4 kr. für die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 332. Mittwoch, 28. November. 1855.

Deutschland.

München, 25. Nov. J. Maj. die Königin begibt sich morgen früh mit Gefolge nach dem Kloster Dietramszell. Daselbst wird nämlich eine Gräfin v. Fugger, eine Schwester der Hofdame J. Maj., in den Orden der Salesierinnen eintreten, und die erlauchte königl. Frau dem feierlichen Acte beiwohnen. — Nachrichten aus Würzburg zufolge hat Hr. Prof. Dr. Weis die Wahl in die Kammer der Abgeordneten angenommen.

München, 25. Nov. Da die Verordnung bezüglich des Verbots des fremden Papiergeldes zu verschiedenartiger Auslegung Veranlassung gibt, so glaubt man, daß alsbald eine erläuternde Erklärung erfolgen wird. Ferner ist man der Meinung, daß das von dem Verbote getroffene k. preußische und k. sächsische Papiergeld noch vor dem 1. Januar 1856 von demselben wieder ausgenommen werden wird, und glaubt, daß sich namentlich auf dieses Papiergeld die Schlußbestimmung der allerh. Verordnung vom 21. d. bezieht.

Die Schlußworte des Vortrages des Abg. Prof. Dr. Edel über Gesetzentwurf „die Gerichts-Organisation in den Landen diesseits des Rheins betr." lauten: „Nach der nunmehr vorliegenden Gesammtbeurtheilung des Gesetzentwurfes kann das Gutachten des Referenten nicht zweifelhaft sein. Derselbe vermochte weder den Grundideen, noch den Detailbestimmungen des Gesetzentwurfes beizustimmen, auch hat er keine Anhaltspunkte gefunden, um das Gesetz durch demselben anzupassende Modifikationen aufrecht zu halten. So sehr Referent eine Verständigung zwischen Krone und Land in einer so wichtigen Frage für wünschenswerth hält, so wenig glaubt er, daß dieselbe auf der Basis des Gesetzentwurfes sich auffinden lasse. Indem er den lebhaften Wunsch ausspricht, daß eine bessere Verständigung der Basis gefunden werden möge, gelangt er zu dem Schlußantrag: „Der Ausschuß wolle begutachten, daß dem Entwurf eines Gesetzes „die Gerichtsverfassung betreffend" die Zustimmung der Kammer der Abgeordneten zu versagen sei."

Folgendes ist der Wortlaut des Entwurfs des Gesetzes, „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betreffend", welchen der Hr. Staatsminister der Justiz in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. d. vorgelegt hat: „Art. 1. Der Artikel IX. der Verordnung vom 25. März 1816, die Strafgesetze wider den Diebstahl betreffend, ist aufgehoben. An seine Stelle treten nachstehende Bestimmungen: 1) Wenn ein ausgezeichneter Diebstahl (Art. VI) durch einen oder den andern Umstand besonders erschwert ist (Art. II) und zugleich der Betrag des Entwendeten die Summe von vierhundert Gulden übersteigt, so soll der Dieb zum Zuchthause auf 8 bis 10 Jahre verurtheilt werden. 2) Treffen in einem schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren Diebstahle zwei oder mehr Auszeichnungen (Art. VI) zusammen, so steigt die Strafe auf 8 bis 10 Jahre Zuchthaus und diese kann auf 12 Jahre erhöht werden, wenn die Summe des Entwendeten mehr als vierhundert Gulden beträgt. 3) Auf Zuchthausstrafe von 8 bis 12 Jahren ist zu erkennen: a) Wenn vier oder mehr ausgezeichnete Diebstahle concurriren, von welchen jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde; b) wenn drei oder mehr ausgezeichnete Diebstähle concurriren, welche schon dem Betrage nach Verbrechen sind, von denen aber jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde; c) wenn der Betrag dessen, was durch zwei oder mehr concurrirende ausgezeichnete Diebstahle, von denen jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde, entwendet worden ist, die Summe von vierhundert Gulden übersteigt. „Art. 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung durch das Gesetzblatt in den Landestheilen diesseits des Rheines in Wirksamkeit; jedoch findet auf Diebstähle, welche schon vor diesem Tage begangen worden sind, noch das frühere Strafgesetz Anwendung, insoferne dasselbe mildere Bestimmungen als das gegenwärtige enthält. Ist von mehreren concurrirenden ausgezeichneten Diebstählen der eine vor, der andere nach dem im vorigen Absatze bezeichneten Tage begangen, so werden dieselben in Bezug auf die Anwendbarkeit der im Art. 1 Ziff. 3 enthaltenen Vorschriften so betrachtet, als wären sie sämmtlich erst nach jenem Tage verübt worden. Diebstähle, wegen welcher an dem bezeichneten Tage bereits ein rechtskräftiges Erkenntniß auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht vorliegt, sind von diesem abzuurtheilen, wenn auch den Angeklagten in Folge der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes nur eine Arbeitshausstrafe treffen kann."

Meiningen, 25. Novbr. Gestern ist der Landtag geschlossen worden, nachdem derselbe die Regierungspropositionen betreffs der Zinsengarantie von 4 Millionen Thaler für die Werrabahn angenommen und den Wunsch ausgesprochen hatte, daß auch die herzogliche Domänenkasse Antheil an dieser Garantie nehmen möchte. Von gut unterrichteten Personen wird versichert, daß man es in den höchsten Kreisen lieber gesehen hätte, wenn die Propositionen abgelehnt worden wären, und man bringt mit dieser Vermuthung allerlei Umstände in Verbindung, z. E. daß Herr Lafitte im herzoglichen Schlosse wohnte, daß derselbe mit herzoglicher Equipage nach Eisenach gefahren worden ist, daß von Seiten des Ministeriums in den letzten Tagen nicht der frühere Eifer für die eigenen Vorlagen gezeigt worden sei, daß die Bildung eines neuen Ministeriums nicht ferne gestanden habe u. s. w. Wäre Herr Lafitte 14 Tage früher gekommen, so hätte die Sache wohl eine andere Wendung genommen. Wie die Sachen jetzt liegen, so erhält die thüringische Eisenbahndirection in Erfurt die Concession zur Bildung einer Actiengesellschaft für den Bau der Werrabahn von Koburg bis Eisenach. Die Zinsen des ganzen Baucapitals von 14 Millionen Gulden sind nun garantirt, ein Viertel des Capitals ist durch Actien der drei sächsischen Länder gedeckt, 1 Million Thaler hat die thüringische Eisenbahn bereits baar vorräthig und es ist jetzt Hauptaufgabe der Erfurter Direction, den Rest des Capitals vor Jahresschluß durch Actienzeichnung zusammenzubringen.

Pesth, 20. Nov. Bei der gänzlichen Umgestaltung der Unterthansverhältnisse in Ungarn ist die Aufhebung des Frohndienstes (Robott) von hervorragender Wichtigkeit, und für die Grundbesitzer besonders in dünnbevölkerten Gegenden des Landes bisher mit grossen Fatalitäten verbunden, da es ihnen zur Saat- und Erntezeit an Arbeitskräften gebricht, da landwirthschaftliche Maschinen, durch welche Menschenhände anderwärts ersetzt werden, noch wenig bekannt sind, und die gemietheten Arbeiter, in dem Bewußtsein, daß der Grundherr auf sie angewiesen ist, übermüthig einen Taglohn fordern, der bei dem meist ausgedehnten Feldgebiet und der bedeutenden Zahl von Arbeitern, deren er benöthigt, nicht zu erschwingen ist. Und wie elend die Arbeit für schweres Geld verrichtet wird, darüber vernimmt man überall laute Klagen. In dieser Trübsal kam unter andern ein intelligenter, unternehmender Mann, ein vormaliger Oekonomiebeamter, auf die Idee, sich ein paar Dampf-Dreschmaschinen anzuschaffen, und damit in der früchtereichen Theißgegend eine Rundreise von Maierhof zu Maierhof zu machen, um schneller, reiner und billiger als es durch Pferde oder Menschenhände geschieht, den Getreidedrusch zu bewerkstelligen. Wie wir hören, geschieht dies zur vollen Zufriedenheit der Gutsherrn, und wie gut sich der Dreschmaschine-Inhaber dabei steht, mag man daraus schließen, daß die Auslagen für seine Maschine durch den Verdienst während eines Jahres völlig eingebracht sind. Allmählich greifen größere und kleinere Grundbesitzer zu diesem allein möglichen Ersatzmittel menschlicher Arbeitskräfte, und schaffen sich landwirthschaftliche Maschinen an, welche auch hier recht gut verfertigt werden. — Die Weinlese in Tokay hat am 15. Okt. begonnen, und war in der eigentlichen Hegyalja noch am 9. Nov. im Gang. Stellenweise war die Fechsung besser als mittelmäßig, aber Trockenbeeren gab es in Menge. Viele erfreuen sich eines Ertrags wie im Jahr 1811. Ein Faß, 150 Halbe von Trockenbeeren aus guten Weingärten enthaltend, wurde mit 70 bis 80 fl. bezahlt.

Belgien.

Aus Brüssel wird der Kölnischen Ztg. unterm 22. Novbr. geschrieben: „Der König Leopold ist vom Kaiser Napoleon eingeladen worden, sich zur selben Zeit wie der König von Sardinien nach Paris zu begeben; er ließ indeß erwiedern, daß seine Gesundheit ihm nicht erlaube, in diesem Augenblicke die Reise zu unternehmen."

Großbritannien.

London, 23. Nov. Wir hören, daß das Journal L'Homme in London forterscheinen wird. Victor Hugo, Dr. Barbier und andere der Jersey-Flüchtlinge wollen den Gang der Dinge in Guernsey abwarten und im Nothfall nach Portugal übersiedeln, wo es ihnen nicht an Freunden und Gönnern fehlen soll. Eine Ausweisung aus Guernsey hält man für nicht unwahrscheinlich; es fällt nämlich auf, daß der Gouverneur, G.-M. Knollys, welcher zwei Jahre zur Zufriedenheit der Regierung fungirt hat, unversehens abberufen und durch den G.-M. Harding ersetzt worden ist. Zur Abwendung einer Aktenbill ist die Organisation eines Vereins im Werke; die Anregung ging vom Advertiser aus. Der erste freiwillige Beitrag kommt von Mr. John Collett, früher Parlamentsmitglied für Athlone, und besteht in einer 100 Pf.-Note.

London, 24. Nov. Die „Press“ versichert, daß Rußland dem Kaiser Napoleon Friedensvorschläge gemacht, und daß dieser dieselben Lord Palmerston übersandt habe, mit dem Bemerken, daß er sie als genügend betrachte und glaube, daß Rußland aufrichtig Frieden wünsche. Ein großer Theil der Mitglieder des englischen Cabinets soll sich der Annahme dieser Friedensvorschläge widersetzt haben, so daß man fürchtet, England werde dieselben zurückweisen. Indem die „Press“ die Gerüchte über Vermittelungsversuche erwähnt, sagt sie, daß die beiden verbündeten Mächte entschlossen seien, nur in London und Paris zu unterhandeln. Demselben Blatte zufolge würde das Parlament schon am 18. Jan. zur Erledigung wichtiger Geschäfte zusammentreten. Die „Post“ ihrerseits glaubt, daß es nicht vor der gewöhnlichen Zeit einberufen werden wird.

Die „Morning-Post“ von heute früh erklärt, sie sei in der Lage, in authentischer Weise mitzutheilen, daß gegenwärtig keine Hoffnung auf eine Allianz zwischen Schweden und den Westmächten bestehe und demnach die auf die Unterzeichnung einer Militärconvention bezüglichen Gerüchte erfunden seien.

Obgleich die Angabe nicht zu bezweifeln ist, daß der Ausfall der Ernte des ostindischen Zuckers kein günstiger war, so soll doch ein Moment bei der jetzt eingetretenen Theuerung der Zuckerpreise hinzugekommen sein. Es heißt, daß einige englische Kaufleute sämmtliche Vorräthe von ostindischem Zucker, so weit sie ihn in den Lagern und sogar schwimmend zu erhalten im Stande waren, angekauft hätten. Man darf jedoch annehmen, daß die neu ankommenden Zufuhren die Preise sofort wieder niederdrücken werden, so daß die Vertheuerung des Zuckers, welche durch diese Speculation hervorgerufen worden ist, bald wieder wegfallen wird.

Ueber die Arbeitseinstellung in Manchester geht der Times ein längerer Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Arbeitseinsteller ist im Wachsen und wird bereits zu 3400 angegeben. Nichts desto weniger ist die gegenwärtige Auflehnung geringfügig, wenn man sie mit der von 1847 vergleicht. Von den 41,000 Fabrik-Arbeitern, die gewöhnlich in Manchester beschäftigt sind, hatten damals 10,000 die Arbeit völlig eingestellt, und 12,000 arbeitetrn um so viel Stunden weniger, als ihr Lohn hinter ihrer Forderung zurück blieb.

Zu Woolwich hat man mit einem russischen Geschütze aus Gußstahl, das in Bomarsund erobert und neuerdings derartig gebohrt wurde, um mit Lancaster-Bomben aus ihm schießen zu können, abermals Versuche angestellt, indem man die Pulverladung von 7 Pfund auf 12 Pfund erhöhte. Das Gewicht der Kugel betrug 2 Centner 8 Pfund. Die Untersuchung des Rohres ergab nicht die geringste Beschädigung. Es ist kein Zweifel, daß dieser Gußstahl einer noch stärkern Ladung zu widerstehen vermag. Sachverständige aus Manchester, Sheffield ꝛc. sprachen sich einstimmig dahin aus, daß man Geschütze von gleicher Dauerbarkeit auch aus englischem Metalle werde gießen können.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Der hiesige Geschäftsträger von Toscana, Marchese Nerli, hat mittelst des elektrischen Telegraphen eine Depesche aus Florenz erhalten, welche ihn ermächtigt, zu der Aufwartung die der diplomatische Körper übermorgen dem König von Sardinien machen wird, zu erscheinen. Man schließt daraus, daß die toscanische Regierung das Compromiß, welches Frankreich als vermittelnde Macht, behufs der Beilegung des Conflictes wegen des Grafen Casati vorschlug, und welchem Sardinien bereits beigepflichtet, definitiv angenommen hat, wodurch dieser unangenehme Streit als erledigt zu betrachten ist. Der König von Sardinien hat guten Grund mit dem Empfang, den man ihm am Hofe der Tuilerien bereitet hat, ungemein zufrieden zu sein. Ein Potentat ersten Rangs könnte nicht auf eine ausgezeichnetere Art behandelt werden. Der Kaiser ist ihm gestern bis zu der untersten Stufe der Ehrentreppe in den Tuilerien entgegengegangen, während er den jungen König von Portugal auf dem obersten Treppenabsatz empfangen hatte. Man hat diesen Unterschied nicht unbeachtet gelassen. Es scheint gewiß, daß der Aufenthalt des Königs von Sardinien an unserm Hof bis zum Dienstag den 4. Dez. sich verlängern wird. An jenem Tage wird eine französische Dampffregatte Se. Maj. von Boulogne nach Dover überführen, indem der König bis zum 9. Dez. am Hof von Windsor weilen wird. Die Rückreise nach Turin wird über Belgien, Süddeutschland und die Schweiz erfolgen.

Paris, 24. Nov. Für Belgier, Deutsche, Polen und Ungarn, die in die englische Fremdenlegion eintreten wollen, ist hier ein Werbe- oder Einschreibebureau errichtet worden.

Gestern Abend wohnten der Kaiser und der König von Sardinien der Vorstellung in der großen Oper bei. Im Palaste der Tuilerien war Familiendiner, nach welchem bei dem Könige von Sardinien mehrere Vorstellungen stattfanden. Sämmtliche Theater waren gestern illuminirt, sowie zahlreiche öffentliche Häuser u. Privatwohnungen. Heute Vormittag hat der König von Sardinien die Tuilerien nicht verlassen: es hatten viele Vorstellungen bei demselben statt. Mit dem Dienste bei dem Könige während seiner Anwesenheit in Paris hat der Kaiser den Obersten Edgar Ney, seinen Adjutanten, den Kammerherrn Marquis von Conegliano und den Oberstlieutenant Valabregue beauftragt.

Morgen ist im Palaste der Industrieausstellung großes Concert, welchem der Kaiser, die Kaiserin und der König Victor Emanuel beiwohnen werden.

Aus Paris wird der Kölnischen Zeitung unter dem 23. November geschrieben, daß der Herzog von Cambridge am 22. November Abends plötzlich und wider alles Erwarten Paris verlassen habe.

Italien.

Einer der Correspondenten der „Daily News“, der eine Reise durch Sardinien nach Mailand gemacht hat, gibt in einem aus der lombardischen Hauptstadt, 16. Nov., datirten Schreiben interessante Details über die englisch-italienische Legion: „Ich verweilte in Chivasso, nicht weit von der lombardischen Grenze. Dieses Städtchen ist, wie Sie wissen, das Hauptquartier der englisch-italienischen Legion. Das war auch leicht zu erkennen. Englisches Geld scheint bestimmt, nur in einer einzigen Art und Weise ausgegeben zu werden. Alle Wirthshäuser waren voll Rekruten in rothen Röcken und mit weinrothen Gesichtern. Die Wirthe freuen sich, und die Einwohner, mit Ausnahme derjenigen, die auf ihre Weiber und Töchter eifersüchtig sind, sind mehr oder weniger zufrieden. Die Bauern klagen über die erhöhten Wein- und Lebensmittelpreise; sie brummen, wenn sie zu zahlen haben, vergessen aber sich zu bedanken, wenn sie verkaufen. Eines bleibt sicher, der größte Theil des Handgeldes bleibt im Lande, und so weit kann Piemont sich nicht beschweren. Weniger gewiß ist, ob England ein gleich gutes Geschäft gemacht. In Turin sagten mir Viele — frei ich Leute, die uns übel wollen — es sei gut, daß die englischen Werber Städte und Dörfer von Gesindel säubern; die meisten Freiwilligen gehörten zum Abschaum der Gesellschaft und würden nur durch den guten Sold angezogen. Zum Theil habe ich diese Bemerkung wahr gefunden, aber aus jungen Leuten, die ein Ueberfluß an Energie, so wie eine Scheu vor regelmäßiger Beschäftigung zu unangenehmen Bürgern macht, kann man treffliche Soldaten drillen. Im letzten großen Kriege bestand ein Regiment in Napoleon's Armee — die piemontesischen Freiwilligen — aus genau denselben Elementen, und es schlug sich vortrefflich. Außer den leckern Gesellen übrigens haben sich mehrere gediente Soldaten, einige junge Leute, die das eintönige Leben in den piemontesischen Landstädten dazu vermochte, und endlich eine Anzahl junger Lombarden von guter Familie, die der österreichischen Conskription entgangen sind, in die Legion aufnehmen lassen. Die Besatzung von Mailand soll deshalb seit Kurzem verdoppelt worden sein. General Percy, der anfangs die Bildung der Legion übernommen hatte, ließ sich allzu schnell von den mancherlei Schwierigkeiten abschrecken. Sein Nachfolger, Oberst Read, nimmt Jeden, der sich meldet, und hat etwa 1000 Mann zusammen geworben, doch klagt man, daß er allen Liberalen im Lande sorgfältig aus dem Wege geht und gar zu sehr den kalten englischen Aristokraten herauskehren will. Als Motiv dafür schreibt man ihm den Wunsch zu, sein Mißfallen über die Polutik der liberalen Partei und Presse Piemonts zu erkennen zu geben, welche der Jugend, die sich selbst achtet, vom Eintritt in die Legion abräth. Diese Partei ist gegen die Allianz mit Frankreich; tadelt die finanziellen Opfer, die der Krieg erheischt, und will einen Prinzipienkrieg oder keinen. Die Stimmung gegen Rußland ist lebhaft und allgemein, aber weder so lebhaft, noch so allgemein, wie die gegen Oesterreich. Ferner wird es übel vermerkt, daß der Legionseid der Art sei, daß die Freiwilligen, im Fall eines Krieges zwischen England und Piemont, gegen ihr eigenes Vaterland zu kämpfen verpflichtet waren. Hätte sich dies nicht vermeiden lassen? Hätte man den Werbern nicht gestatten können, wenigstens anzudeuten — was vermuthlich faktisch werden wird — daß die Legion bestimmt ist, den Kern einer italienischen Armee zu bilden? Dann wäre die gesammte liberale Presse auf unserer Seite gewesen! — Wozu soll am Ende die Legion? Kommt es uns eben nur auf ein Tausend Soldaten mehr an? Dann bin ich überzeugt, wenn man die ungeheure Summe, welche Chivasso bereits verschlungen hat, in London ausgestreut hätte, so wäre — trotz der angeblichen Abneigung der Engländer gegen den Militärdienst — die erforderliche Mannschaft längst beisammen. In der Lombardei könnten wir im Nu eine Armee ausheben, wenn es unser Alliirter vom 2. Dezember nur erlauben wollte. Was mich jedoch in Erstaunen versetzt hat, ist das Mißtrauen gegen Piemont, welches sich seit 1849 unter den Lombarden erhalten hat.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Die aus den Provinzen eingelaufenen officiellen Depeschen enthalten nichts Neues. — Marschall Espartero ist von seinem Unwohlsein völlig genesen. — In den Cortes wird mit Diskussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Militärstellvertretung fortgefahren. — Die Frage wegen Wiedereinführung der Censumsteuer ist noch nicht erledigt.

Schweden.

Stockholm, 16. Novbr. Wahrlich, die Stellung des russischen Gesandten, Geheimenraths v. Taschkoff an unserem Hofe ist in gegenwärtigem Augenblicke eine keineswegs angenehme! Während Alles dem fremden, französischen General zujauchzt, begegnen ihm, wenn er sich schon einmal in seiner Equipage sehen läßt, was übrigens jetzt sehr selten geschieht, nur drohende Mienen und finstere Gesichter, und selbst der größte Theil der hier lebenden Diplomaten scheint sich im Augenblicke etwas von ihm zurückgezogen zu haben.

Nur der Frhr. v. Manderström, unser Gesandter am österreichischen Hofe und ein gewiegter Diplomat, der noch vor Canrobert (drei Tage früher) hier von Wien eintraf, soll Hrn. v. Daschkoff mehrmals besucht haben. Desto mehr scheint Hr. v. Daschkoff aber mit seinem kaiserlichen Herrn und dessen Regierung beschäftigt zu sein, da die Couriere ordentlich wie regelmäßige Posten von hier abgefertigt werden. Auch die Agenten dieses Gesandten, die, beiläufig bemerkt, hier in solcher Menge vorhanden sind, daß man einen ganzen Staat damit versehen könnte, haben nun vollauf zu thun. Die Russen sind bekanntlich in Allem gute Zahler und thun es in solchen Dingen den Westmächten weit vor. — Die Nachricht, daß es den Engländern geglückt sei, einen Amerikaner, der, mit Revolvern beladen, nach Finnland gehen wollte, aufzubringen, muß ich heute widerrufen, indem Abendblatter wissen will, daß das ganze Gerücht, welches damals die Runde in der Stadt machte, sich nicht bestatigt habe, sondern dieses amerikanische Schiff nur Baumwolle als Ladung an Bord haben soll. — Wäktaren und Aftonbladet bringen täglich kriegerische Artikel. Ueber den heimlichen Zweck der Sendung des Generals Canrobert ist noch immer nichts bekannt. Eine totale Personen-Veränderung in unserer ausländischen Vertretung soll demnächst vor sich gehen.

General Canrobert ist am 20. von Stockholm nach Kopenhagen abgereist. Ein Adjutant des Königs, Graf Björnstjena, begleitet ihn bis zur Gränze.

Rußland.

Petersburg, 17. Nov. Die natürliche Blokade durch das Eis fängt bereits an, unsere Küsten zu überziehen. Eine zahllose Menge Kibitken schleppen täglich ungeheure Quantitäten französischer und englischer Waaren von Kowno hieher, was unsern zu nichts weniger als zur Ascetik geneigten wohlhabenden Klassen sehr angenehm ist. Trotz der Schmähungen der „Nordischen Biene" auf die Westmächte und der lebhaften Agitationen gegen Ankauf von Industrie-Produkten des Westens, die freilich jetzt nur zu sehr erhöhten Preisen zu haben sind, geht doch nichts so stark und rasch ab, als eben diese Artikel. Kaum angekommen sind die Waaren vergriffen, und niemals räumten unsere Kaufleute so schnell und gründlich als jetzt. Die Behauptung ist eine wahrhaft lächerliche, daß unser Handel und unsere Industrie einem Phönix gleich aus der Asche hervorgehen werden, in die so viele Zweige der Volkswohlfahrt durch den Krieg verwandelt worden sind.

Petersburg, 23. Nov. Die Großfürsten Nikolaus und Michael werden Ende Dezember wieder zur Armee abreisen.

Warschau, 22. Nov. Nach einer zuverlässigen Mittheilung, die der „N. Pr. Z." von hier gemacht wurde, ist der Zustand des Statthalters im Königreich Polen, Fürsten von Warschau, im höchsten Grade bedenklich. Es soll ein Krebsleiden sein, an welchem der Feldherr so schwer darniederliegt, daß in diesem Augenblick das Schlimmste zu erwarten steht. (Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Preußen Professor Dr. Schönlein ist vor acht Tagen plötzlich von Berlin nach Warschau berufen worden.)

Von der polnischen Grenze, 22. Novbr. Nachdem nun in der Krim eine fast gänzliche Waffenruhe eingetreten ist, sind die Augen Europa's vorzugsweise auf den asiatischen Kriegsschauplatz, und zunächst auf die Operationen Omer Pascha's auf der direkt nach Kutais führenden Straße gerichtet, und aus diesem Grund dürften einige auf die kaukasischen Provinzen bezügliche militärische Mittheilungen nicht uninteressant sein. Die sämmtlichen russischen kaukasischen Provinzen bestehen aus gewissen militärischen Abtheilungen, welche ihren eigenen Chef haben, und sämmtliche diese Abtheilungschefs sind dem Oberkommando des Generaladjutanten Murawieff untergeordnet. So ist zum Beisp. General Fürst Bagration-Muchranski Chef der Truppen in Gurien u. Mingrelien, welche aus Landesmilizen zu Fuß u. zu Pferd bestehen, u. welchen einige Kosakenregimenter beigeordnet sind. Ueber die Truppen bei Achalzik commandirte der bei Kars gefallene Generallieutenant Kowalefski; Chef der Eriwanischen Truppenabtheilung ist General Sußloff, vor allen aber ist der Chef des Heeres in Grusien, Generallieutenant v. Bebutoff hervorzuheben, unter dessen Oberbefehl diejenigen Truppen stehen, denen es nun vorbehalten ist, dem Invasionsheer Omer Pascha's zu begegnen. Die Kerntruppen, welche dem Sieger von Achalzik und Gumri zur Disposition stehen, sind zunächst die 19te Infanteriedivision unter dem Befehl des Generallieutenants Koslowski I., welche aus der Musketierbrigade und der Jägerbrigade (die russischen Jägerregimenter dürfen nicht mit den ebenso benannten Formationen in Deutschland verglichen werden. Sie führen keine gezogenen, sondern glatte Gewehre, und sind höchstens mit den preußischen Füsilierbataillonen in Bezug auf ihre Ausbildung zu vergleichen) des Generals Erwekimeff besteht, welch letztere während des Krieges mit Schamyl auf einer Cordonlinie gegen denselben stand, gegenwärtig aber verwendbar ist, weil die Cordonlinien im Frieden mit Milizen besetzt werden. Ferner kommandirt Bebutoff über die 20ste Infanterie-Division, welche gleichfalls aus 4 Regimentern bestehend mit der neunzehnten Division zusammen sechszehn Bataillone zählt, was angesichts des heranrückenden Feindes, der allein auf der Straße gegen Kutais 22 Bataillone oder 20,000 Mann stark sein soll, nicht viel ist. Allein zahlreicher sind die in Imeretien und Grusien (Georgien) den Murawieff zurückgelassenen Reservebataillone, deren Anzahl dort 33 Bataillone betragen kann, da das ganze kaukasische Heer 48 Reservebataillone zählt, wobei die Milizen und die zahlreichen Linienkosaken nicht in Anrechnung kommen. Wenn man aber bedenkt, daß letztere sowohl wie auch die Reservebataillone an verschiedenen Punkten zersetzt sind, so haben die Russen, für den Fall, daß es dem türkischen Oberbefehlshaber gelingt sein Heer mit den von Batum und Redutkale heranrückenden Abtheilungen zu vereinigen, keineswegs die Uebermacht. Dennoch bleibt das Unternehmen für die Türken ein sehr gewagtes, indem Murawieff mit seinem Herr zum Succurs des bedrangten Bebutoff noch immer zeitig genug eintreffen könnte. Dann wäre allerdings Kars gerettet und Anatolien von den Russen befreit, aber der türkische Feldherr müßte auch seinerseits für eine glückliche Retirade besorgt sein. So viel steht fest, daß die von englischen Blättern angeregte Frage, wer Georgien künftig beherrschen soll, eine sehr voreilige ist.

Türkei.

Die Oesterreichische Zeitung schreibt: „Der Erlaß der ottomanischen Regierung an den Hospodaren der Moldau, welcher die Aufhebung des von demselben auf die Kloster-Revenuen gelegten Sequesters anbefiehlt, ist in doppelter Beziehung als eine erfreuliche Erscheinung aufzufassen. Die Pforte gab zunächst ihren eigenen Unterthanen ein Zeichen von Gerechtigkeit und deren kräftiger Handhabung, indem sie einen dictatorischen Gewaltschritt der moldauischen Verwaltung rückgängig machte, welche sich herausnahm, einen Rechtsfall, bei dem sie Partei war und dessen Entscheidung der höchsten Instanz in Konstantinopel unterliegt, vorgreifend executorisch zu behandeln. Zugleich bekundet sich in dieser Handlungsweise der Pforte ein neuer Versuch auf dem Wege zu ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, welche seit dem Beginne der orientalischen Krise auf dem Papiere vertheidigt und in Wirklichkeit stets bedroht wurde. Die moldauische Regierung wurde nämlich zu ihrem Gewaltschritt von einer Partei ermuntert, welche sich in Konstantinopel nicht beim Divan die Verhaltungs-Befehle holt, sondern in jenem Palais von Pera, wo ein bekannter Staatsmann darauf sinnt, Sultan und Patriarch in seiner Person zu vereinigen. Die Kloster-Angelegenheit selbst ist eine sehr verwickelte. Von den reich dotirten Klöstern der beiden Fürstenthümer wird nämlich nach früheren Gerechtsamen jährlich eine Summe, die sich auf vier Millionen Gulden belaufen dürfte, an andere minder reich dotirte Klöster des ottomanischen Reiches abgegeben. Das Patriarchat von Konstantinopel erhält davon die Summe von 30,000 Gulden zu Schulzwecken, den Klöstern des Berges Athos fließt von dem Gesammt-Betrag etwa der vierte Theil zu. Für die Fürstenthümer liegt allerdings in dieser Einrichtung, die ihnen jährlich von der hiesigen Verwendung eine so bedeutende Summe entnimmt, eine schwer zu verwindende Unannehmlichkeit. Allein die gewaltsame Abanderung wäre zugleich ein Eingriff in die durch Brauch und Gesetzgebung anderen Theilen des ottomanischen Reiches erworbene Gerechtsame. Zu wiederholten Malen wurde diese Frage schon erörtert und im Jahre 1828 und 1838 durch Firmane in entgegengesetzter Weise entschieden. Im Jahre 1848 machte die provisorische Regierung in den Fürstenthümern schon den Gewaltschritt zur Einstellung der Geldsendungen außer Landes. Nach dem Sturze der provisorischen Regierung blieb es wieder beim Alten. Die Pforte hat gegenwärtig durch den erwähnten Erlaß an den Fürsten Ghika vorläufig den Fortbestand der Gerechtsame gegen den neueren Gewaltschritt vertheidigt, bis die Commission in Konstantinopel, welche aus Würdenträgern der griechischen Kirche besteht, das Verhältniß für die Zukunft festgestellt hat."

Krim.

Der Moniteur veröffentlicht einen Auszug aus einem Rapport des Marschall Pelissier an den Kriegsminister, worin über einen (bereits kurz erwähnten) Handstreich berichtet wird, welcher durch das Expeditionscorps von Eupatoria unter dem Commando des Generals d'Allonville am 3. Novbr. mit Erfolg ausgeführt worden ist. Der Auszug des Berichts lautet folgendermaßen: „Da der General d'Allonville benachrichtigt worden war, daß bei El Tesch, 5 Meilen nördlich von Eupatoria, zahlreiche zur Verproviantirung der russischen Armee bestimmte Viehheerden zusammengebracht seien, so versuchte er, um sich derselben zu bemächtigen, einen Handstreich, der vollkommen gelang. Zu diesem Zweck sandte er den General Ali Pascha, den Befehlshaber der ottomanischen Cavallerie, mit den irregulären Truppen und einigen türkischen Schwadronen, so wie zwei französische und zwei englische Schwadronen gegen El Tesch. Zu gleicher Zeit verließ er die Stadt mit dem Rest der französischen und englischen Truppen, um die Operation zu unterstützen. Die englische Cavalleriebrigade schlug den Weg nach Djollasch und die französische Cavalleriebrigade den nach Ijumen ein; die Division de Failly, welche die Reserve bildete, nahm eine Stellung zwischen Orta-Mamat und Schikan. Während dieser Zeit rückte der General Ali Pascha gegen El Tesch vor, indem er nur einigen Kosaken begegnete, welche bei seiner Annäherung entflohen, obgleich sie durch mehrere Schwadronen unterstützt wurden. Um 5 Uhr Abends ließ Ali Pascha den General d'Allonville benachrichtigen, daß seine Operation gelungen sei und um 9 Uhr Abends kehrte er nach Eupatoria zurück, indem er 270 Ochsen, 3150 Schafe, 50 Pferde, 10 Kameele und 20 Wagen als Beute mit sich führte."

Nach Berichten aus dem sardinischen Lager sollen die sardinischen Truppen künftiges Frühjahr nach Varna kommen, wohin

bereits der Armee-Oberintendant und die Commissariats- und Lieferungsoffiziere abgegangen sind, um dort zu diesem Behufe Proviant- und Fourragemagazine zu errichten.

Vermischtes.

*** Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Oktober. Personen wurden befördert 239,087, Frachtgüter 899,351 Centner und hiefür sowie für Bagage, Equipagen ꝛc. ꝛc. eine Gesammteinnahme von 606,995 fl. erzielt, sohin 71,571 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

*** Preußische Blätter berichten von der Entdeckung einer förmlich organisirten Diebsbande auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, welche die auf der Bahn gehenden Fracht- und Passagiergüter bestohlen haben. Es sollen 16 Personen verhaftet sein.

*** **Hamburg**, 23. Nov. Am nächsten Mittwoch werden hier 500 Mormonen, von Kopenhagen kommend, erwartet, welche das Haus Mertis und Comp. über Liverpool nach New-Orleans befördert, von wo sie ihren Weg über St. Louis u. s. w. nach dem großen Salzsee fortsetzen.

*** **Turin**, 21. Nov. Hipp, der bekannte Physiker und Mechaniker, hat vor wenigen Tagen einen neuen von ihm gefertigten elektro-magnetischen Webestuhl dem Publikum zur Einsicht ausgestellt. Das dabei eingehaltene System ist völlig von jenem von ihm in Paris ausgestellten verschieden, und Hrn. Bonelli selbst unbekannt. Außer großer Vereinfachung ist an demselben hervorzuheben, daß eine und dieselbe Zeichnung wiederholt gebraucht werden kann, was an dem Pariser Stuhl nicht thunlich erscheint, da dieselbe, als zu starken Batterien unterthan, nicht selten Schaden nahm. Hier ist die Stärke der Batterien bedeutend reducirt, und selbst das mit einem Mikroskop bewaffnete Auge kann nicht die geringste Spur von Verletzung der Zeichnung aufweisen. Sämmtliche Minister, das diplomatische Corps, viele Senatoren u. Deputirte besichtigen diese neue Erfindung Hipps, die heute bereits auf dem Wege nach Frankreichs Hauptstadt ist, und dort schon während der Anwesenheu Viktor Emanuels funktioniren wird.

*** Die offizielle Liste der Aussteller, welche in Paris Auszeichnungen erhalten haben, ist gedruckt. Auch die Medaillen sind fertig und zum Theil versandt. Die große Ehrenmedaille enthält das Bildniß des Kaisers auf der einen, das französische Wappen in der Mitte, auf der andern Seite, und um dasselbe die Wappen der hauptsächlichsten andern Länder, mit Ausnahme des Mecklenburger Ochsenkopfes und der hessisch-nassauischen ein- und zweischwänzigen Löwen u. a., mit der Umschrift: „l'Exposition universelle 1855“, nebst Namen des Ausstellers. Diese Medaille hat einen Werth von 800 Fr. Die silberne und bronzene sind mit demselben Stempel geschlagen. Die goldene Ehrenmedaille unterscheidet sich von beiden durch größere Einfachheit.

*** In Messina und Umgegend hat ein Wolkenbruch mit darauf folgendem Orkan schreckliche Verwüstungen angerichtet. Der Schauplatz derselben nimmt eine Strecke von 30 Miglien ein und der oberflächlich berechnete Schaden wird auf 5 Millionen Fr. geschätzt.

*** **St. Louis**, 2. Nov. Die mit der neuesten amerikanischen Post uns zugegangenen Zeitungen bringen Nachrichten über ein gräßliches Unglück, das sich gestern auf der Pacific-Eisenbahn ereignete. Von der Höh. der Brücke, 36 Fuß über dem Wasserspiegel, stürzten 10 oder 11 Wagen hinab; manche von den hinteren fielen auf die vorderen und die in diesen sitzenden Passagiere wurden fast alle furchtbar zermalmt; einige stürzten unterst zu oberst. Die Zahl der sofort Umgekommenen wird verschieden, von 18 bis 25 angegeben, die der Verwundeten mag wohl von 30 bis 50 betragen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. November nach dem Coursblatt von A. Enzbach.

		Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien		968	978
„	5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
„	5% Nationalanleihe von 1854	68⅛	68⅛
„	4½% „ „ von 1849	57	56¾
„	3% „ „ „ „	—	32¼
„	fl. 250 Loose k. Rothsch. von 1839	103¼	103
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85½
„	fl. 500 Loose von 1834	—	202
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	171	169
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.		86	85¼
„	Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen		85¾	85¼
„	4% „	93¾	93¼
„	4% „ Grundrenten	93¾	93¼
„	4½% Obligationen	99¼	98¾
„	5% Obligationen von 1850	101⅞	101¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	160	159¼
„	Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch		87¼	87
„	4½% „ „ „	102¾	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		58¼	57¾
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl 50		105¼	104¾
„	ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32¼
„	Darmstädter Bankaktien	281½	279½
Baden, fl. 50 Loose von 1840		72½	72
„	fl. 35 ditto von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose		29¾	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien		314	312
„	3% Bankactien	118⅜	117⅝
	Bretzenheim à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marktplatze zu haben:

Handbuch deutscher Prosa

für

Schule und Haus.

Mit erläuternden Anmerkungen und einem Anhange:

Kurze Lebensbeschreibungen der Verfasser der Stücke und der in denselben vorkommenden Personen.

Von Joseph Kehrein,

Direktor des herzogl. nassauischen Schullehrerseminars zu Montabaur, des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz korrespondierendem, der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin auswärtigem und der königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen ordentlichem Mitgliede.

2 Bde. (oder 8 Lfrgn. à — 36 kr.) Preis fl. 4. 48 kr.

Der Verf. vorliegenden Handbuchs ist durch seine vom Geiste des Christenthums und der Wissenschaft durchdrungenen Werke längst rühmlichst bekannt, daß es einer weitern Anpreisung des Buches nicht bedarf. Auch haben die hervorragendsten Zeitschriften sich bereits höchst anerkennend über die einzelnen Hefte ausgesprochen und das Buch als einen wahren Schatz der Belehrung und Unterhaltung für Schule und Haus erklärt; so besonders die deutsche Volkshalle und katholische Literaturzeitung. — Die 200 Stücke, aus den besten Schriftstellern des 18–19. Jahrh. mit stäter Rücksicht auf Gediegenheit der Form und ganz besonders auf Reinheit der Gesinnung und kritischer Weise gewählt und durch gedrängte Anmerkungen sachlich und sprachlich erläutert, zerfallen in folgende Abtheilungen: I. Historische Prosa. 1) Geschichtschreibung, geschichtliche Schilderung (11 Nr.) 2. Geschichtliche Personen, Charakterschilderung (22 Nr.). 3) Charakterschilderung erdichteter Personen (2 Nr.). 4) Kultur, Literatur, Kunst (38 Nr.). 5) Geographische Schilderung, Reisebeschreibung, Statistik (8 Nr.). 6) Naturgeschichte, Naturbeschreibung, Astronomie (10 Nr.). II. Rhetorische Prosa. 1) Geistliche Rede, Predigt, Homilie (10 Nr.). 2) Lob- und Trauerreden (6 Nr.). 3) Schulreden (5 Nr.). 4) Politische Reden, Kammerreden (3 Nr.). 5) Kasualreden (6 Nr.). 6) Manifeste, Proklamationen, Aufrufe, Staatserlasse (10 Nr.). 7) Briefe, Sendschreiben (20 Nr.). 8) Gespräche (4 Nr.). 9) Abhandlungen (25 Nr.). III. Poetische Prosa. 1) Epischer (15 Nr.). 2) Didaktisches, Humor. Satire (5 Nr.). IV. Biographien. Diese schildern in musterhafter Klarheit und Gedrängtheit an 2000 Personen. Es sind darunter die hervorragendsten alten Klassiker, so wie latein und griech. Kirchenväter, ferner die deutschen, englischen, italienischen, französischen, spanischen, portugiesischen Schriftsteller und die wichtigsten Personen aus der Kirchen- und Profangeschichte. Die katholische Literaturzeitung nennt es „erfreulich für Katholiken, daß neben einer Reihe ausgezeichneter protest. Schriftsteller auch eine reiche Auswahl auf kathol Schriftstellern geboten werde.“ Es sind deren an 50 darunter: Boisserée, Brentano, Colmar, Diepenbrock, Eichendorff, Förster, Kaiser Franz Joseph, Geissel, Görres, Hefele, Heufler, Hirscher, Hurter, Kolping, Kraft, Liebermann, Mailáth, Möhler, Mozart, Prokesch-Osten, Radezky, Rauscher, Reichensberger, Sailer, Schlegel, Schwädl, Stolberg, Alban Stolz, Beda Weber u. A.

(3.2) **Miethe-Gesuch.**

Eine Familie von nur drei Personen sucht auf Walburgi eine Wohnung von 5 Zimmer, Kammer nebst Zubehör über eine Stiege zu miethen. Auskunft ertheilt die Verkäuferin Bauer.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 24. Novbr. Waizen 29 fl. 39 kr. Korn 23 fl. 19 kr. Gerste 16 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Nürnberg, 24. Nov. Waizen 26 fl. 8 kr. Korn 21 fl. 18 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

Regensburg, 24. Novbr. Waizen 23 fl. 14 kr. Korn 19 fl. 36 kr. Gerste 15 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Passau, 20. Nov. Waizen 25 fl. 3 kr. Korn 17 fl. 37 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 6 fl. 26 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. November. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco à — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 26. Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 85⅛ G.; 4proz. 93½ G.; 4½proz. 99 B.; 5proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93⅛ G.; 5proz. 102⅛ B.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

an die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Löbl. Postämter des In- und Auslandes, sowie in Bamberg durch die Zeitungs-Expedition Marschall zu beziehen.

Bamberger Zeitung.

Nr. 327. Preis des Vierteljahrs 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Bestellungen werden auf 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 333. Donnerstag, 29. November. 1855.

Deutschland.

München, 26. Novbr. Durch allerhöchste Entschließung vom 25. d. wurden nachstehende Versetzungen und Beförderungen im Administrations-Personale des Heeres genehmigt: Versetzt werden: der Regiments-Quartiermeister 1. Cl. Joseph Harrer von der Commandantschaft München zur Commandantschaft Germersheim; die Regiments-Quartiermeister 2. Cl.: Bergmann von der Militär-Rechnungskammer zur Commandantschaft Landau, Güßregen vom 8. zum 10. Inf.-Reg., Oertel von der Militär-Fonds-Commission zur Commandantschaft Ingolstadt, Wisner von der Commandantschaft Ingolstadt zur Militär-Fonds-Commission, Gypen vom 4. Chev.-Reg. zur Militär-Rechnungskammer und Häring von der Commandantschaft Germersheim zur Zeughaus-Haupt-Direction; die Bataillons-Quartiermeister: Wüstendörfer von der Commandantschaft Rosenberg zur Commandantschaft München, Lechner vom 6. Jägerbat. zum 1. Inf.-Reg. und Interwies vom 1. zum 3. Art.-Reg.; die Unterquartiermeister 1. Cl.: Ottmann von der Commandantschaft München zur Commandantschaft Bayreuth, Bitz von der Commandantschaft Germersheim zur Commandantschaft Landau, Grafenberger von der Commandantschaft Bayreuth zum 6. Chev.-Reg., Peppel von der Gend.-Compagnie der Oberpfalz und von Regensburg zum 8. Inf.-Reg., Schmalzl von der Gend.-Comp. von Mittelfr. zum 2. Chev.-Reg., Recknagel von der Gend.-Comp. der Haupt- und Residenzstadt München zum 1. Jägerbat., Fränkel von der Gend.-Comp. von Oberfranken zur Commandantschaft Rosenberg, Siel von der Gend.-Comp. von Schwaben und Neuburg zum 4. Chev.-Reg., Rast von der Commandantschaft Bamberg zum 1. Art.-Reg. und Feiler von der Zeughaus-Haupt-Direction zum 6. Jäg.-Bat.; die Unterquartiermeister 2. Cl.: Sorg vom 6. Chev.-Reg. zur Commandantschaft Bamberg, Müller vom 5. Chev.-Reg. zur Gend.-Comp. von Oberfr., Münch vom 9. Inf.-Reg. zur Gend.-Comp. von Mittelfr., Grundler vom 1. Art.-Reg. zur Gend.-Comp. der Oberpfalz und von Regensburg, Sturm vom 2. Kür.-Reg. zur Gend.-Comp. von Schwaben und Neuburg, Würth von der Commandantschaft Germersheim zur Commandantschaft München, Schulz vom 4. Armee-Divisions-Commando zur Gend.-Comp. der Haupt- und Residenzstadt München und Müller vom 3. Chev.-Reg. zum 2. Art.-Reg.; die Regiments-Aktuare: Feicht von der Commandantsch. Ingolstadt zum 6. Inf.-Reg. und Schüle vom 6. Inf.-Reg. zur Commandantschaft Ingolstadt. — Befördert werden: zu Regiments-Aktuaren die Unteroffiziere Jatzinsky bei der Commandantschaft Germersheim, Mayer vom 1. Inf.-Reg. beim 4. Armee-Div.-Commando, Freund vom 12. Inf.-Reg. bei der Zeughaus-Haupt-Direction, Schrankmüller vom Inf.-Leib-Reg. bei der Commandantschaft Germersheim, Lachner vom 11. Inf.-Reg. bei der Commandantschaft Landau, Graf vom 2. Jägerbat. im 6. Chev.-Reg., Streck vom 1. Inf.-Reg. im 1. Art.-Reg., Zopf im 2. Art.-Reg., Herzog vom 3. Art.-Reg. im 5. Chev.-Reg., Fischer vom 6. Chev.-Reg. im 2. Kür.-Reg. und Lizius vom 7. im 9. Inf.-Reg.

München, 27. Nov. (Dienstesnachrichten.) Dem Ober-Appellationsgerichts-Sekretär Schweller wurde die Function eines Einregistrirungsbeamten an dem Kassations-Hofe für die Pfalz übertragen; dem Hauptzollamts-Verwalter zu Waldmünchen Antoine die nachgesuchte Inruheståndversetzung bewilligt; der als Zollverwalter bei dem Nebenzollamte Amberg fungirende vormalige Oberamts-Controleur Schneider nach §. 19 der neunten Verf.-Beilage in den Ruhestand versetzt und die sich hiedurch erledigende Zollverwalterstelle in Amberg dem quiesc. Anmelde-Controleur Merkel zu Mellrichstadt übertragen.

* **Bamberg**, 28. Nov. Das allerhöchste Namensfest Sr. Maj. des Königs Max wurde heute in herkömmlicher Weise durch Reveille, Gottesdienst in sämmtlichen Stadtpfarrkirchen und Parade der Linie und der Landwehr feierlich begangen.

Karlsruhe, 26. Nov. Heute fand die feierliche Eröffnung des Landtags durch den Regenten statt. Aus der Thronrede theilen wir folgende Stellen mit: Mit Befriedigung kann ich auf die sich mehr und mehr bessernden inneren Zustände des Großherzogthums blicken; und wenn auch, zu meinem tiefsten Bedauern, noch Manche unter den hohen Preisen der Lebensbedürfnisse leiden, so ist doch durch das erfreuliche Ergebniß einer im Allgemeinen gesegneten Ernte die Besorgniß vor Mangel verschwunden, und alle Zeichen deuten auf einen im ganzen Lande frisch, emporblühenden Wohlstand. Die Folgen einer trüben Vergangenheit und verminderte Einnahmen bei steigenden nothwendigen Anforderungen haben im Staatsbudget Mißverhältnisse herbeigeführt, welche einer gründlichen Abhülfe bedürfen. Die Vorschläge, die meine Regierung ihnen zu diesem Zweck machen wird, werden durch ihre verfassungsmäßige Zustimmung dem Staatshaushalt dauernde Ordnung sichern. — Unvorhergesehene Bedürfnisse, hervorgerufen durch die im Gesammtinteresse Deutschlands gebotene Kriegsbereitschaft, haben bei dem guten Zustande meiner Kriegsverwaltung dem Landesverhältnißmäßig nur geringere Opfer auferlegt. — Ueber die Beziehungen der katholischen Kirche zum Staate habe ich mit dem päpstlichen Stuhle Verhandlungen anknüpfen lassen und gebe mich gerne der Hoffnung hin, daß dieselben zu einem für das gemeinsame Interesse von Staat und Kirche erfreulichen Ziele führen werden.

Ulm, 25. November. Dieser Tage haben hier Verhandlungen zwischen württembergischen und bayerischen technischen und administrativen Eisenbahndirectionsmitgliedern stattgefunden, deren Ziel die Feststellung und Ausführung der zu einem vollkommenen Anschluß der bayerischen an die württembergische Bahn noch erforderlichen Ergänzungsbauten war. Es gehört unter anderem hiezu die Herstellung einer zweiten Spur zwischen den Bahnhöfen von Alt- und Neu-Ulm, welche bayerischerseits bereits bis zur Mitte der Donaubrücke (zur Landesgränze) vollendet ist.

Berlin, 24. Nov. Ueber die Verhaftungen in Potsdam kann ich aus guter Quelle Folgendes ergänzend und berichtigend mittheilen: Die beiden Diener haben keine Briefe copirt, die ihnen zur Verlegelung anvertraut waren, da General v. Gerlach und Cabinetsrath Niebuhr ihre Briefe stets selbst gesiegelt haben; sie haben sich aber großentheils mit Anwendung falscher Schlüssel nach und nach einer Anzahl von Briefen der verschiedensten Personen an ihre Herren bemächtigt, davon Abschriften oder Extracte gemacht und sie dann mit wenigen Ausnahmen wieder an ihre Stelle gelegt. Darunter haben sich auch Depeschen, aber keine Briefe von Personen des russischen Hofs befunden. Die Abschriften haben sie einer dritten (zugleich mit den Dienern arretirten) Person gebracht, welche die Weiterbeförderung besorgte. Ferner haben sie ihnen zur Abgabe auf der Post anvertraute Briefe — auch unter diesen waren keine an Personen des kaiserlich russischen Hofes — an jene dritte Person gebracht, die einige derselben geöffnet zu haben scheint. An wen diese dritte Person ihre Mittheilungen zunächst gerichtet hat, ist noch nicht ermittelt.

Wien, 24. Nov. Die Anwesenheit des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Coronini in Wien betraf zum Theil auch den Eisenbahnbau von Kronstadt nach Bucharest. Sowohl Fürst Stirbey als auch die vornehmsten Bojaren haben sich bereit erklärt die Bemühungen der Kronstädter Handelskammer zur Erbauung dieser Eisenbahn zu unterstützen, und es ist beantragt, daß der Bau von beiden Seiten gleichzeitig beginnen könne. — Von Seite Englands wurde hier ein ständiges Pferdeankaufsgeschäft eingerichtet, an welchem sich die Offiziere HH. White, Witmann und Goddard betheiligen. Diese Herren bereisen regelmäßig abwechselnd Ungarn; die angekauften Pferde werden in Pesth vereinigt, und regelmäßig von acht zu acht Tagen nach dem Kriegsschauplatz transportirt. Ueber Winter hofft man eine beträchtliche Anzahl von Pferden zu erhalten, die dann im Frühjahr ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen. — Man vernimmt, daß die vor vier Jahren begonnenen, aber später wieder abgebrochenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich über Abschluß eines Handelsvertrags demnächst wieder aufgenommen werden sollen.

Die Nachricht, daß der König von Preußen die Privilegien des Reichsadels wieder herstellte, hat hier wohl, wie erklärlich, einigen Eindruck gemacht. Offenbar geht man aber zu weit, wenn man behauptet, Preußen habe durch diese Verfügung den österreichischen Einfluß auf den gesammten Adel Deutschlands gebrochen. Der regierende Fürst Aloys v. Liechtenstein war gestern von 11 bis 12 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser, und das Gerücht will wohl wissen, daß dem Gespräch diese Adelsangelegenheit nicht fremd geblieben sei; doch ist der Adel in Oesterreich weit entfernt, Privilegien etwa anzusprechen, deren Unhaltbarkeit in neuerer Zeit so klar hervorgetreten ist.

Großbritannien.

London, 25. November. Lord Stanley d'Alderley und Hr. Baines, ehemaliger Commissär des Armengesetzes, haben Sitze im Cabinet erhalten, um dem Ministerium mehr Homogenetät zu geben.

In Liverpool ist eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Aufforderung an den Major ergangen, ein öffentliches Meeting zu berufen, welches eine Petition um die Wiederherstellung Po-

lens an die Regierung richten soll. Aehnliche Meetings werden in London, Glasgow und einigen anderen Städten für den 29. November vorbereitet.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der Prinz Jerome Napoleon ist, wie der heutige „Moniteur" meldet, durch ein leichtes Unwohlsein bis jetzt verhindert worden, sich in die Tuilerien zu begeben und dem König von Sardinien einen Besuch abzustatten. Der Kaiser und der König fuhren heute in offenem Wagen aus. — General Bérille und der Militärintendant Paris sind mit dem „Indus" in Marseille angekommen. Kapitän Magnan, die ganze Schiffsmannschaft des „Cygne", der im Hafen von Konstantinopel zu Grunde ging, und 245 verwundete und reconvalescente Soldaten befanden sich gleichfalls an Bord desselben. — Die französische Regierung hat bei den Waffenfabriken zu Lüttich 150,000 Stück Gewehre bestellt. Dieselben müssen bis zum nächsten Frühjahr geliefert werden.

Paris, 26. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der König von Sardinien am Sonntage der Messe in den Tuilerien beigewohnt und nach derselben die sardinische Gesandtschaft, sowie auch das diplomatische Corps empfangen habe. — Die Patrie theilt mit, daß die Geistlichkeit dem Könige von Sardinien einen warmen Empfang bereitet habe, und daß der päpstliche Nuntius die Einweihung des neuen Bisthums Laval aufgeschoben, um das diplomatische Corps dem Könige vorstellen zu können.

Der frühere Minister Graf von Molé ist in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von 75 Jahren gestorben.

Im Stadthause werden jetzt die letzten Anstalten zu dem großen Feste getroffen, welches zu Ehren des Königs von Sardinien veranstaltet wird. Bereits ist die Fronte des städtischen Palastes mit Teppichen der Gobelins und von Beauvais behangen; sie soll am Festabende mit nie gesehener Pracht illuminirt werden. Die großen Salons werden neu möblirt. Der Thronsaal, dessen Dekoration so alt ist, wie das Stadthaus selbst, wird für das Bankett hergerichtet. Der Ball findet in den glänzenden Festgalerien statt. Etwa 20,000 Personen haben Einladungen zu diesem Feste erhalten, welches übermorgen stattfinden wird. — Aus Bastia v. 20. d. meldet man, daß strömende Regen allen Verkehr mit dem Inneren der Insel abgebrochen haben; der Telegraph wurde durch das Element zerstört; 9 Brücken wurden weggerissen. Die Straßen sind an manchen Stellen 200 Meter weit zerstört. Seit dem 16. kam keine Post aus dem Innern. Die angeschwollenen Sturzbäche müssen furchtbare Verheerungen anrichten, denn sie tragen ganze Heerden Vieh mit sich fort in's Meer. In Bastia stürzten mehrere Häuser ein. Das Unglück ist unberechenbar.

Italien.

Rom, 20. Nov. In der Campagna-Einöde gen Castelnuovo di Porto kamen in den letzten Wochen verschiedene anonyme Brandschatzungen vor, wodurch meist römische Mercanti di Campagna betroffen wurden. Vorgestern gelang es, einen Ercoli aus Leprignano, einem Territorialbesitz der Abtei St. Paul, einzufangen, welcher das Haupt dieser Gauner war. Doch der Fang war von mehr Bedeutung als man vermuthen konnte. Denn der Eingebrachte wurde auf der Polizei als ein Mörder erkannt, den man schon lange vergeblich suchte. Vor neun Jahren hatte er sich nämlich mit einem Gärtner zu einem Doppelmord verbunden. Letzterer ging bei der wohlhabenden Witwe Decarolis, unweit Monte d'Oro wohnhaft, aus und ein, die Blumen ihrer Loggia zu pflegen. Sie und ihre Nichte sollten ermordet und beraubt werden. Doch nur letztere, die dem Gärtner ein Glas Wein aus der Vorrathskammer zu holen ging, ward von dem verborgenen Ercoli dort erstochen und gräßlich verunehrt, während die Witwe selber durch Dazwischenkunft eines Verwandten nichts von dem Mordanschlag gegen sie erfuhr. Der Gärtner und Ercoli machten sich heimlich auf die Flucht. Jener ward gefangen, gestand alles, und ist zu lebenswieriger Haft verurtheilt; diesen fand die Gerechtigkeit erst jetzt.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Die Tarifkommission ist dem Freihandel günstig. — Die Angelegenheit Olozaga's ist beendigt. Die Königin hat die Entlassung desselben nicht angenommen.

Schweden.

Stockholm, 21. Nov. Canrobert hat vorgestern Morgen 7½ Uhr unsere Hauptstadt verlassen. Der französische Gesandte, Herr Lobstein, begleitete ihn ein paar Meilen weit. Trotz der frühen Tagesstunde, in welcher die Abreise geschah, hatten sich viele Menschen vor dem Hotel, in dem er gewohnt hatte, und längs des Weges eingefunden, die dem General stürmische Lebehoch nachsandten.

Rußland.

Petersburg, 19. Nov. Sehr bezeichnend für die in den hiesigen Hofkreisen herrschende Stimmung ist ein überaus kriegerischer Artikel, welchen die „Hofzeitung" heute — kurz vor der Rückkehr des Kaisers — in ihrem Feuilleton veröffentlicht. Schon die Ueberschrift desselben: „Der Krieg beginnt erst!" und das Motto: „Moskau verloren, ist noch nicht Rußland verloren", charakterisirt diesen Artikel genugsam.

Die Entlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Grafen Kleinmichel, des unpopulärsten Namens in Rußland, hat nach dem Czas den allgemeinsten Beifall gefunden. Der Kaiser soll über die Vernachlässigung der Eisenbahnbauten höchst erbittert sein und jetzt eine Commission unter dem Vorsitz des Generals v. Tecstenfeld niedergesetzt haben, welche die Vorbereitungen zu dem Bau von drei großen Bahnen, an deren Herstellung auch Ausländer concurriren können, treffen soll. Graf Kleinmichel, der das besondere Vertrauen des Kaiser Nikolaus besaß, zieht sich mit einem ungeheuern Vermögen in das Privatleben zurück; seine Einkünfte betragen jährlich einige Millionen Rubel und die Zahl seiner Leibeigenen beläuft sich auf 17,000 Seelen.

Riga, 20. Novbr. Eine telegraphische Depesche aus Reval vom 17. d. M., Nachmittags, lautet: „Nach Aussage so eben aus Nargen angelangter Einwohner haben alle bei Nargen befindlichen feindlichen Schiffe, deren gestern 11 waren, heute Früh Nargen verlassen und die Richtung nach Westen eingeschlagen."

Odessa, 15. Novbr. Seitdem General Lüders sein Hauptquartier in Nikolajeff aufgeschlagen hat, erhalten wir hier nur sehr spärliche Nachrichten aus der Krim. In der Stadt bilden Milizen die Garnison und selbst diese sollen bis auf 6000 Mann reducirt werden. Diese Woche noch marschiren die Moskauer Druschinen nach Nikolajeff ab. Die Cavallerie unter General Grotenhjelm kommt nach Tiraspol, woselbst auch der genannte General sein Winterquartier aufschlagen wird. Die Strandbatterien werden mit neuen Kanonen versehen. Diese langten aus Kiew an und haben eiserne Laffettirungen. Die herrliche Witterung erleichterte ihre Transportirung. Chef sämmtlicher Strandbatterien ist General Clemens, welcher den Ruf eines tüchtigen Artilleristen hat. Auch General Tottleben war dieser Tage hier. Er leidet noch immer an seiner Fußwunde. Zum Generalintendanten der Flotte wurde Oberst Schwendner ernannt. Bisher war er Chef der kaiserlichen Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Der Wiener Zeitung wird ferner aus Mariupol vom 3. und 4. Novbr. folgendes Nähere über die (schon berichteten) Vorgänge daselbst geschrieben: Heute wurde die Stadt abermals von einer Flotille von 9 englischen Dampfbooten besucht. Zwei Stunden nach ihrer Ankunft wurde von einem Dampfer die weiße Flagge aufgezogen, worauf sich ein Boot dem Strande näherte. Der englische Parlamentair erklärte, daß er mit dem k. k. Consularagenten zu sprechen wünsche. Dieser begab sich an Ort und Stelle und der englische Offizier sagte ihm, daß der Commandant der Division, Osborn ihn ersuche, zu ihm an Bord zu kommen, weil er zu erfahren wünsche, ob unter dem in den Magazinen befindlichen Getreide auch russisches Eigenthum vorhanden sei, da er in einem solchen Falle bemüßigt wäre, die Stadt zu bombardiren, um die feindlichen Vorräthe zu vernichten. Hierauf entgegnete der k. k. Consularagent, daß er ohne Erlaubniß des Militärcommandos sich nicht an Bord eines feindlichen Schiffes begeben könne und daß der Commandant sich augenblicklich in Taganrog befinde, worauf der Parlamentair die Ausstellung einer amtlichen Bestätigung darüber, daß in der Stadt kein russisches Getreide vorhanden sei und daß die daselbst befindlichen Vorräthe Oesterreichern und andern Ausländern gehörten, verlangte. Würde diese Erklärung verweigert, so müßte die Stadt bombardirt werden. Da dem k. k. Consularagenten bekannt war, daß die meisten Vorräthe, welche den Russen gehört hatten, in die Umgebung verführt, andere am Orte selbst verzehrt worden waren und nur fremdes Eigenthum in den Magazinen sich befand, so nahm er keinen Anstand, das verlangte Zeugniß auszufolgen, welches zur bessern Bekräftigung auch von den hierortigen Autoritäten mitgefertigt wurde. Hr. Osborn erklärte hierauf, mit diesem Zeugnisse zufriedenstellend zu sein und daß die Stadt keinen weitern Angriff zu befürchten habe. Eine Stunde später ging das Geschwader in der Richtung nach Taganrog in die See.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov.: Der Presse d'Orient zufolge wird ein Theil der englischen Flotte in Malta überwintern. — Der Sultan hat dem Admiral Bruat einen Ehrensäbel zugestellt. Er hatte mit dem französischen Admiral eine lange Unterredung und beglückwünschte die Alliirten wegen der Zerstörung Sebastopols. — Der Fleurus ist am 15. mit 1000 Mann der Garde nach Toulon abgegangen. Am 16. wird das ganze Geschwader des Admirals Bruat nach Toulon absegeln. Man sagt, daß dasselbe in Messina anhalten werde. In Konstantinopel wurde versichert, daß General Murawieff über den Arpatschai zurückgegangen sei. Zur Feier des Sieges Omer Paschas am Ingur (7. Nov.) wurden Salven gelöst. Die Türken waren 26,000 Mann stark. Die Russen hatten nur 16,000 Mann, waren aber stark verschanzt. Sie verloren 500 Mann und von den 7 im Kampfe benutzten Kanonen 5. Die Stadt Sebastopol wird nicht occupirt. Das Genie wird dieselbe gänzlich zerstören.

Krim.

Die Berichte der englischen Journale aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 18. Nov. Nach Neuigkeiten wird man bei ihnen vergebens suchen. Der Times-Correspondent stellt Betrachtungen über den verschiedenen Charakter der vier verbündeten Armeen an, die man allerdings nirgends besser als in der Krim machen kann, wo diese vier Heere so lange nebeneinander standen. „Sie Alle", schreibt er, „sind seit Wochen mit der Anlage von Straßen und Hütten beschäftigt, aber Jeder thut es auf seine eigene Weise. Die Engländer, die aus Mangel an Straßen bald verhungert wären, verwenden nun 2500, vom Hause eigens dazu ab-

geschickte Arbeiter, und beschäftigten in den letzten sechs Wochen außerdem 8—10,000 Mann, um die prachtvolle, allen Regeln der Straßenbaukunde entsprechende Hauptstraße von Balaklava nach dem Centrum des Lagers anzulegen. Außerdem bauten sie nicht minder solide Straßen von den einzelnen Divisionen nach diesem Centrum und zuletzt eine Verbindungsstraße zwischen Karanyi und dem Depot des Landtransportcorps. Es werden dauernde Monumente englischer Arbeit auf dem taurischen Boden sein, und früher oder später den Friedenszwecken der dortigen Einwohner zugute kommen. Wie doch die Franzosen so ganz anders zuwerke gehen! Als sie gegen den Belbek vorrückten, benutzten sie den ersten Theil der Woronzowstraße soweit es ging, dann aber bauten sie, ohne andere Hülfe als ihre Soldaten, eine gute Straße bis Urkusta und Baga, eine zweite bis Mutkul und Jenisala, eine dritte von Kisu nach Ozenbasch, brachten nebenbei die Höhen von Fedjuchin an der Tschorna-Rjetschka mit der von Kamiesch kommenden Straße in Verbindung und besserten letztere bis Inkerman aus. Allerdings halten diese Straßen keinen Vergleich mit den von den Engländern angelegten aus; in einem Jahre vielleicht ist außer einem vereinzelten Wegweiser mit der Inschrift: Weg von Baktschiserai nach Entsal- keine Spur mehr von ihnen übrig, aber für ihre Zwecke sind sie doch fest genug gebaut. Die Sardinier hatten ihrer Stellung nach keine Straßenbauten nöthig; das Wenige, was sie brauchten, brachten sie, wie die Franzosen, unter der Leitung ihrer eigenen Sappeurs zuwege. Von den Türken ist in diesem Punkt gar nichts zu erzählen. Ein ähnliches Verhältniß kann man beim Hüttenbau beobachten. Die englische Armee bezieht Alles von Hause, wogegen die Heere der Franzosen und Sardinier sich ganz von der Heimath unabhängig machen. Der sardinische Soldat flügelte sich selbst das passendste Modell für seinen Winterbau aus, das nachträglich von seinem Generalstab gutgeheißen wurde. Bei den Franzosen dagegen wurde die Bauart vom Generalstab vorgeschrieben, und der Soldat hat sich danach zu richten. Vor 14 Tagen fingen sie an, ihre Schaufeln in Bewegung zu setzen, und heute stehen die meisten Hütten für ihre Lager an der Tschorna-Rjetschka und dem Baidarthale schon fix und fertig. Vor wenigen Tagen wurden die französischen Vorposten von den Baidarhöhen gänzlich eingezogen, und die Grenzlinie zwischen Freund und Feind wird jetzt durch die Hügelreihe von Urkusta gebildet. Die zunächstgelegenen Höhen werden als neutraler Boden betrachtet, der abwechselnd von französischen und russischen Detachements betreten wird, ohne daß jedoch bisher dadurch ein Zusammenstoß hervorgerufen worden wäre, da er von beiden Theilen vermieden wird. Die Position als solche ist auch keines Kampfes werth. Im Uebrigen halten wir uns noch immer auf die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs gefaßt, wenn sie auch schwächer geworden ist. Wir sehen, wie die Russen auf den gegenüberliegenden Höhen sich Winterhütten und Straßen bauen, ganz wie wir. Das Wetter ist anhaltend prachtvoll."

Amerika.

New-York, 6. Nov. Die hier erscheinende Gerichts-Zeitung (National Police Gazette) enthält einen Leit-Artikel voll bitterer Klagen über die Auswanderungs-Commissäre (Emigration Commissioners,) denen es obliegt, die in New-York anlangenden Auswanderer vor den Beutelschneidern und Betrügern, welchen sie so leicht und so häufig in die Hände fallen, zu schützen. Unter der Obhut dieser Commissäre steht eine Art von Auswanderer-Asyl, Castle Garden, in welchem die Ankömmlinge aus der alten Welt in den ersten Tagen ihres Aufenthalts eine wohlfeile und sie gegen Prellerei sichernde Herberge, Gelegenheit zur Weiterbeförderung nach den Orten, wo sich niederlassen wollen, u. s. w. finden sollen. Die erwähnte Zeitung nun behauptet — mit welchem Rechte, vermögen wir nicht zu sagen, — daß diese Anstalt ihren Zweck nur in sehr unzulänglicher Weise erfülle. Der Auswanderer müsse viel bezahlen, sei in Bezug auf die Wahl der Gelegenheiten zur Weiterreise von der Laune der Commissäre abhängig, werde häufig bestohlen und so weiter. Es sei mehrfach vorgekommen, daß Auswanderern, welchen Effecten in Castle Garden abhanden gekommen seien, auf ihre deßhalb erhobenen Beschwerden die Antwort erhalten hätten, die Auswanderungs-Commission lehne in dieser Hinsicht alle Verantwortlichkeit ab. Die National Police Gazette nun berichtet über einen dieser Tage Statt gehabten Prozeß, welchem zufolge eine solche Verantwortlichkeit doch bestehen würde. Ein Herr Semler nämlich, Beamter im Auswanderungs-Departement des Majors, ist gegen die Commissäre als Kläger zum Vortheil mehrerer Deutschen, die ihr Gepäck eingebüßt hatten, aufgetreten und hat seinen Prozeß gewonnen, indem der richterliche Spruch die Angeklagten zur Rückerstattung des Werthes der verlorenen Sachen verurtheilte. Die National Police Gazette freut sich sehr über diesen Rechtshandel, weil dadurch wenigstens Ein Uebelstand von Castle Garden an's Licht gezogen worden sei. In Bezug auf die übrigen Mißbräuche wünscht sie das Gleiche und spricht der Ansicht aus, daß jenes Institut durch zweckmäßige Reformen zu einem wirklich segensreichen gemacht werden könne, was es jetzt nicht sei.

Die „Elberf. Ztg." vom 25. Nov. erhält aus guter Quelle die Nachricht, daß die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten die Versicherung enthalten wird, Amerika werde künftighin unter keiner Bedingung den Sundzoll weiter bezahlen. Marcy, der Secretär des Auswärtigen, ist mit einer Darlegung der Gründe für diese Weigerung in einer offenen Depesche beschäftigt.

Gerichtssaal.

Bamberg, 26. Nov. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den Friedrich Rauscher von Bamberg wegen Diebstahls verhandelt. Der Telegraphen-Ingenieur v. Höllin zu Bamberg machte in dem Zeitraume vom 6. August bis zum 7. Oktober h. Js. wiederholt die Bemerkung, daß aus der ihm anvertrauten, sogenannten Vorschußkasse der Telegraphenstation Bamberg, einer Kasse, welche zur Bestreitung der Kosten des Baues und der Unterhaltung der Telegraphenlinie dient und von dem Telegraphenamte in München aus Staatsgeldern Vorschüsse für diese Zwecke erhält, Geld entkommen war. Es fehlte nach erstmaligem im September und October h. Js. vorgenommenen Kassensturze die Summe von 46 fl. 27 kr. Die mehrerwähnte Kasse befand sich wohlverschlossen in dem Expeditionszimmer des Telegraphenstationshauses zu Bamberg, wo nur den Bediensteten Zutritt gestattet ist. Angeklagt dieses Diebstahls ist Friedrich Rauscher von Bamberg. Derselbe war als Telegraphendienst-Praktikant der Station Bamberg zugetheilt, und hatte, da er sich in drückender Geldverlegenheit befand und ihm die Anstellung in nächster Aussicht stand, aus der fraglichen Kasse Geld entwendet jedoch nach seiner Angabe nur etwas mehr als 1 Gulden. Da das Telegraphenstationsgebäude nach Ansicht der Staats-Behörde ein bewohntes Gebäude ist und Staatsgelder durch Erbrechen einer Kasse entwendet worden sind, so wurde die Anklage auf das Verbrechen des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls, der schon dem Betrage nach Verbrechen unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt wurde, erhoben.

Die Vertheidigung bestritt die Auszeichnung, weil das Telegraphenstationsgebäude, in welchem die durch Erbrechen bestohlene Kasse sich befand, kein bewohntes Gebäude sei, ferner daß die Verbrechenssumme und der erschwerende Umstand gegeben seien, da der Angeklagte höchstens 24 fl. entwendet und nicht gewußt habe, daß er sich Staatsgelder aneigne. Die Geschwornen nahmen nach längerer Berathung weder die Auszeichnung noch die Verbrechenssumme an und wurde der Angeklagte lediglich wegen Vergehens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen verübt, schuldig gesprochen, und zu 9monatlichem Festungsarreste von dem Gerichtshofe verurtheilt.

Bamberg, 27. Nov. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung vom 9. Novbr. (Vorsitzender: Assessor v. d. Pfordten.) 1) Johann Fuchs, Taglöhner von Walsdorf, ist des Vergehens des Gewohnheitsholzfrevels schuldig und wird deßhalb zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 22½ Tagen und in eine Entschädigung von 40 kr. verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß.) — 2) (Vorsitzender: Rath Müller.) Johann Bapt. Dauber, Gärtnergeselle von Bamberg, sollte Sonntag den 9. Sept. Nachts von dem Polizeikorporal Ernesti arretirt werden, da er vor dem Wirthshause zum Fäßlein Exzesse anfing. Um nun der Arretirung zu entgehen schlug er den Ernesti mit der Faust mehrmals in das Gesicht und auf die Brust. Als Milderungsgrund erscheinen seine durch Rausch geminderte Zurechnungsfähigkeit (er will an diesem Tage 20 Glas Bier getrunken haben) als straferhöhend dagegen sein schlechter Leumund und die Verwerflichkeit in seinem widersetzlichen Benehmen. Er erhielt wegen des Verbrechens der Widersetzung eine Arbeitshausstrafe von einem Jahr. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Schramm.)

Verhandlung am 12. Nov. (Vorsitzender: Rath v. Heider.) 1) Peter Rosenberger, lediger Schustergeselle von Aschaffenburg, wird schuldig gefunden a) des Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel, indem er das Amtssiegel des kgl. Stadtkommissariats von Baldau für sich ohne öffentlichen Auftrag verfertigte; b) des Vergehens des Betruges durch Anfertigung und Gebrauch eines falschen Amtscertifikates in Gestalt eines Passes lautend auf den Zimmergesellen Braun von Meiningen, um sich hiedurch die bei dieser Zunft herkömmlichen Geschenke zu verschaffen; c) des Vergehens des nächsten Versuches zu einem solchen Betrug; d) dreier polizeilich strafbarer Betrügereien, verübt an dem Zinngießer Grau, dem Gesellen des Zinngießers Melly dahier und an dem Zinngießergesellen Wellenhofer in Erlangen und endlich e) zweier polizeilich strafbarer Akte durch Anfertigung falscher Amtscertifikate, ebenfalls in Form von Pässen auf die Namen Schmidt, Handlungsdiener aus Homburg, und Joseph Braun, Posamentier von da lautend, bei welcher jedoch eine ähnliche betrügerische Absicht wie sub. Nr. d. nicht ermittelt werden konnte. Derselbe wurde zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt. Der kgl. Staatsanwalt Eisenbeiß hatte beantragt, die Verhandlung vor einem aus fünf Richtern bestehenden Senate zu wiederholen, da hier das Verbrechen des Gewohnheitsbetruges gegeben sei. (Vertheidiger: Accessist Wülfert.) — 2) Georg Schirner, verheiratheter Schuster zu Langenau, erhält wegen des Vergehens der Bestechung, verübt an dem kgl. Forstwart Frhrn. v. Waldenfels zu Langenau, um denselben von einer gegen ihn wegen Holzfrevels gerichteten Anzeige abzuhalten eine 16stündige Gefängnißstrafe. (Staatsanwalt Eisenbeiß.)

Vermischtes.

*** Augsburg, 27. Novbr. Unsere Stadt hat durch den Tod eines ihrer edelsten Bürger einen herben Verlust erlitten. Gestern Abend 6 Uhr verschied Hr. Friedrich v. Halder, früher Chef des unter seinem Namen bestandenen berühmten Bankhauses, seit mehr als 20 Jahren jedoch von den Geschäften zurückgezogen, im 83. Lebensjahre an der Brustwassersucht. Aus einem Geschlechte entsprossen, das im Jahre 1396 nach Augsburg gekommen, nun mit ihm erlischt, hatte Friedrich v. Halder all' das Vermögen, das aus den großartigsten und ausgedehntesten Geschäften im Laufe von anderthalb Jahrhunderten der Familie zugeflossen, zuletzt in seiner Person vereinigt, während er selbst nun kinderlos stirbt. Ein Wohlthäter der Armen, der im Stillen und Verborgenen von seinen großen Reichthümern den edelsten Gebrauch gemacht, wird sein Andenken immer in Segen bleiben.

*** Frankfurt, 26. Novbr. Auf der heutigen Fruchtbörse war die Stimmung für Weizen wegen des eingetretenen Frostes flau und wenig Kauflust vorhanden. Der Preis stellte sich auf fl. 19. 25—30 kr. und sank am Schlusse auf fl. 19 15 kr. Wegen der sehr starken Zufuhren in Köln steht ein höheres Steigen nicht zu erwarten. Roggen stellte sich etwas höher und wurde mit fl. 16. 20—30 kr. bezahlt; Gerste war angeboten und blieb auf dem zuletzt notirten Preis, Hafer gesucht u. stellte sich fl. 5 5—20 kr. In Hülsenfrüchten war das Geschäft ebenfalls flau und blieben Bohnen unverändert à fl. 12½ per 200 Pfd. netto, Wetterauer Erbsen fl. 11 bis ½, fränkische Linsen fl. 12½ bis fl. 13.

*** Wien, 23. Nov. Der Secundärarzt des allgemeinen Krankenhauses in Wien Dr. Richter, hat eine neue Jod-Auflösung erfunden, mit welcher auf überraschende und schmerzlose Weise die oft hartnäckig jeder Behandlung spottende „fressende Flechte" schnell geheilt wird. An mehr als dreißig solcher Kranken hat sich diese Heilmethode als vollkommen erprobt bewiesen; in der am 19. d. abgehaltenen Versammlung des Doctoren-Collegiums hat Dr. Richter mehrere eclatante von ihm geheilte Fälle vorgestellt, welche die glänzendste Anerkennung der glücklichen Entdeckung von Seiten dieser gelehrten Gesellschaft für Dr. Richter zur Folge hatten.

*** Hamburg, 24. Nov. In der großen Michaeliskirche dahier fand heute unter einem gewaltigen Andrang von Neugierigen eine seltene Taufhandlung statt. Es ist nämlich vor einiger Zeit ein Negerknabe hier angekommen, der merkwürdige Schicksale erlebt hat. Dieser Negerknabe, erst 14 Jahre alt, ist an der Westküste Afrikas von seiner eigenen Mutter für ein Pfund Pulver an einen Sklavenhändler verkauft worden; vom Sklavenschiff auf ein englisches Fahrzeug entkommen, wurde er von diesem nach der Westküste Amerika's gebracht und hier dem Hamburger Schiff „Charles Ferdinand" übergeben. Dieses Schiff litt Schiffbruch und wurde nach England gebracht; die Mannschaft wurde gerettet. Von dort aus ist der Knabe hierhergekommen und von wohlgesinnten Leuten, bei denen er ein Handwerk erlernen soll, liebreich aufgenommen worden. Der Lehrmeister, der mit dem Knaben sehr zufrieden ist, beschloß, ihn der christlichen Gemeinde zu übergeben, und so wurde dieser Knabe heute durch die Taufe in den christlichen Bund aufgenommen.

*** London, 24. Novbr. Im Allgemeinen wurden in dieser Woche wenig Geschäfte gemacht. Getreidepreise sind gefallen, auch Zucker um 5 Schilling seit Montag, und letzterer Artikel wird noch weiter fallen, nachdem ihn die Speculation sattsam ausgebeutet hat. Reis ist vom Continent aus jetzt ein sehr gesuchter Artikel und fanden darin namhafte Umsätze statt.

*** Ein nordamerikanisches Blatt, the Clinton County Expreß, erzählt von einer kürzlich stattgefundenen Hinrichtung eines Indianers und beweist uns damit, daß heute noch Dinge geschehen, die wir ganz und gar der Schauderromantik anheimgefallen glaubten. Dieser Indianer hatte sein Weib im Rausche erschlagen und wurde von den ältesten seines Stammes verurtheilt, den schrecklichen Tod zu sterben, den der Indianercodex bloß denen vorschreibt, die sich an Blutsverwandten vergreifen. Der Verurtheilte erhielt vor Allem ein Beil, um bei der Anfertigung seines Sarges mithelfen zu können, der aus einem ausgehöhlten, mittels entzweigesägten Baumstamme bestand. Nach vollbrachter Arbeit erst wurde er an einen Baum, seinen Leidenspfahl, gebunden. Im weiten Kreise rings um ihn wurden Feuer angezündet, deren Schein auf seine Gestalt fielen; an den Feuern im Kreise saßen seine Stammesgenossen, betranken sich im Feuerwasser, sangen wilde Kriegslieder, tanzten ihre wilden Tänze und unterbrachen sie nur von Zeit zu Zeit, um einen Pfeil in das Fleisch des verurtheilten Mörders abzusenden; Nase und Ohren waren ihm schon früher abgeschnitten worden. So stand er blutend am Baume angebunden; die Rächer schliefen den Tag über, um bei Einbruch der Nacht Tanz, Spiel und Trinken und Pfeilschießen von Neuem zu beginnen. Das dauerte sieben Tage und Nächte; so lange lebte der Gefolterte und stand aufrecht am Baume; erst am siebenten Tage sank sein Haupt auf die Brust; er war todt. Seine Brüder hüllten ihn in ein weißes Leintuch, legten ihn in den Sarg und zogen von dannen. Die Erschlagene war gerächt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	987	982
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	68 1/16	68 1/16
" 4½% " von 1849	57	56¾
" 2½% " "	—	32½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¼
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86	85¾
" fl. 500 Loose von 1831	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	171	169
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	85⅞	85½
" 4% "	93⅞	93½
" 4% " Grundrenten	93⅝	93½
" 4½% Obligationen	99⅜	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	160¼	160
" Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87¼	87
" 4½% " " "	102⅞	102⅝
Kurhessen, k.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	104¾
" ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32¼
" Darmstädter Bankaktien	282	281
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73⅜	72⅞
" fl. 35 dito von 1845	45¼	45
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	315	313
" 3% Bankactien	118⅜	118⅛
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kreyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze zu haben:

Goffine, L., katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, viele Betrachtungen nebst verschiedenen Andachtsübungen enthalten sind. Neu bearbeitet und herausgegeben von J. A. Pletz, Domvicar zu Würzburg. Achte, mit Erklärungen der Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten, erbaulicher Bemerkungen zur Leidensgeschichte unseres Heilandes, einem ausführlichen Unterrichte von der heiligen Messe, vierzig Festtagen heiliger Bisthums- oder Landes-Patrone, vermehrte und vielfach verbesserte Auflage. Mit einem Stahlstiche. Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats zu Würzburg. Preis fl. 1. 21 kr.

Neues für Tischler!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Gehrle's Handbuch für Tischler und andere Holzarbeiter. 6. Auflage. Preis 1 fl. 27 kr.

Die empfehlenswertheste Festgabe für Gehülfen und Lehrlinge des Tischlergewerks.

Quadrat-Tabellen, sorgsam berechnet und herausgegeben von E. D. Bräsicke. 1. fl. 12 kr.

Miethe-Gesuch.

(2,1) Eine Familie von nur zwei Personen sucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer nebst Zugehör auf Lichtmeß oder Walburgi. Näheres in der Expedition dieser Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 24. Nov. Waizen 29 fl. 42 kr. Korn 23 fl. 51 kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

London, 24. Novbr. Waizen 29 fl. 18 kr. Korn 20 fl. 54 kr. Gerste 16 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. November. Geldcours. Dukaten 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 26. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅞. 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 117½; desgleichen 1834 96⅜; Bankactien 928. Nordbahnactien 202½. Wechselcurs: Augsburg uso 112⅛; London 10.58

London, 26. Nov. 3proz. Consols 88⅝—⅞.

Paris, 24. Nov. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 65 75.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um deutschen Preis zu beziehen, um in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Mayrisch

Bamberger Zeitung.

Der Preis gewöhnlich 6 fl. bei Lieferung 3 fl., bei . . 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile mit 6 kr. bei gerichtlich dem Magistrat vor die Halle go Heile oder deren Raum berech

№ 334. Freitag, 30. November. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Nov. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Maximilian von Bayern fand gestern Abend ein musikalischer Zapfenstreich und Fackelzug statt, der sich vom Roßmarkte aus vor die Wohnungen des k. bayerischen Gesandten Frhrn. v. Schrenk und des Oberkommandanten Generallieutenants v. Reitzenstein und von hier aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach Sachsenhausen bewegte. Heute früh war Tagreveille, ebenfalls von sämmtlichen fünf Musikcorps unserer Garnisonstruppen ausgeführt; um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Deutschordenskirche zu Sachsenhausen, welchem Freiherr v. Schrenk, sämmtliche Mitglieder der Bundesmilitärkommission, die Corpschefs und die verschiedenen Offiziercorps beiwohnten, worauf eine Parade des hier liegenden bayerischen Bataillons folgte. Später empfing der Herr Gesandte die Gratulationen des diplomatischen Corps und der Offiziercorps. Um 4 Uhr versammeln sich die bayerischen Offiziere zu einem Bankett im Saale des holländischen Hofes, zu welchem die Mitglieder der Bundesmilitärkommission, sowie Deputationen der andern hier garnisonirenden Truppen geladen sind. Am Abende findet eine Beleuchtung der festlich decorirten Kaserne des bayerischen Bataillons statt.

München, 27. Nov. Gestern sollte die erste Ausschußsitzung zur Berathung des Gesetzentwurfes, die Gerichts-Organisation betreffend, stattfinden; dieselbe unterblieb jedoch, wie man hört, auf Wunsch der Staatsregierung. Eine hieran geknüpfte Folgerung, daß der bezügliche Entwurf werde zurückgezogen werden, findet theilweise Bestätigung durch die in den Abgeordnetenkreisen verbreitete Nachricht, daß demselben Bestimmungen über Einführung des Notariats einverleibt werden sollen.

Aus dem Vortrage des Hrn. Reichsraths General Theodor Fürsten v. Taxis als Referenten des VI. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über die Militär-Rechnungen pro 1849/52 entnehmen wir, daß der Herr Referent folgende Anträge stellt: „Es seien die vorgelegten Nachweisungen für die Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52 a) des Militär-Etats und zwar: 1) für die aktive Armee und deren Attribute, 2) für die Gendarmerie, 3) für das topographische Bureau, 4) für die Kosten der Militär-Kommission in Frankfurt, 5) für die Pensionen und Medaillen-Zulagen, 6) für den Zuschuß an den Militär-Invaliden- und Waisenfond; b) der Kosten des Festungsbaues Germersheim, c) der Kosten des Festungsbaues Ingolstadt, d) der Militär-Fohlenhöfe, für genügend zu erachten und anzuerkennen, — mit Ausnahme der bei den Pensionen stattgehabten Mehrausgaben, welche in formeller Beziehung einem Anstande unterliegen, indem von Seite des k. Kriegsministeriums bei dem Zusammentritte des Landtages weder eine Kredits-Erweiterung gefordert, noch in der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer mündlich zur Sprache gebracht wurde. Darauf gründen sich jedoch zwei weitere Anträge, es möge e) die Ueberschreitung des budgetmäßigen Betrages der Pensionen die nachträgliche Genehmigung erhalten und es möge f) der Beschluß gefaßt werden, daß der Vorschuß der Germersheimer Festungs-Bau-Dotations-Kasse im Betrage von 351,478 fl. 14 kr. wieder zurückerstattet werde.“ Der Herr Referent hat sich in seinem Vortrage indessen nicht so eigentlich über die vorerwähnten Rechnungen, als vielmehr über die in der öffentlichen Sitzung der 2. Kammer vom 8. März dieses Jahres bezüglich der Militär-Rechnungen namentlich von dem Hrn. Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld erhobenen Bedenken verbreitet, indem er in sehr ausführlicher Weise diese Bedenken beleuchtet und beziehungsweise zu widerlegen sucht.

Die HH. Oppenheim und Mevissen von Köln haben in den wenigen Tagen ihres Hierseins ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet. Nachdem sie zuvor eine Verständigung mit dem seit Kurzem zusammengetretenen Komite zur Uebernahme der bayerischen Eisenbahnen angestrebt, diese Verhandlungen aber nicht zum Ziele geführt, haben sie sofort unter Mitwirkung bedeutender Bankhäuser in München und Augsburg, namentlich die Herren J. L. v. Schäzler, M. C. v. Kraft, Erzberger und Söhne, P. v. Stetten 2c., ein zweites Comite gebildet, dem, wie man hört, noch mehrere Notabilitäten Bayerns beitreten werden. Auch sollen sie nach einer Audienz bei dem Herrn Ministerpräsidenten bereits ihre Vorschläge zur Uebernahme des Geschäfts eingereicht haben.

* **München**, 28. Nov. Nach einer allerhöchsten Verordnung vom 27. d. das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter 10 Thaler betr. sind die königlich preußischen und königlich sächsischen Kassenanweisungen von dem Zirkulationsverbote auswärtiger Papiergeldsorten ausgenommen.

Die Ernennung des Erzbischofs von München-Freysing, Grafen v. Reisach, zum Kardinal ist nunmehr bestimmt. Se. Exzellenz begibt sich demnächst nach Rom, um den Kardinalshut aus den Händen des Papstes zu empfangen. Das betreffende Konsistorium wird noch vor Weihnachten stattfinden.

Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten in Augsburg hat den Beschluß gefaßt, sich in Vereinigung mit dem Magistrate an die Kammer der Landtagsabgeordneten zu wenden, mit dem Ansinnen, dahin zu wirken, daß von Seite des deutschen Bundes Maßregeln zur Abwehr der Getreidetheuerung getroffen werden. Dieser Beschluß liegt gegenwärtig bei dem Stadtmagistrate, dessen Entscheidung entgegengesehen wird.

* **Bamberg**, 29. Nov. Durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 15. d. M. wurde die Stelle eines Rektors der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule dahier dem bisherigen Verweser derselben, dem rechtskundigen Herrn Magistratsrathe Dr. Eugen Schneider und die Lehrstelle für die Handelswissenschaften und Kalligraphie an dieser Anstalt dem bisherigen Verweser derselben Herrn Franz Friedrich Heinisch verliehen.

Hergolshern, 25. Nov. Auch in unserer Nachbarschaft ist kürzlich ein fremder Werber aufgegriffen worden. Zwei Gendarmen der Station Schweigen verhafteten nämlich am 19. d. in der Nähe jenes Ortes einen gewissen Schuhmacher Rollwa aus Pirmasens, der sich zeitweise in Weißenburg aufhält, weil er einen Burschen aus Hessen-Darmstadt verleitet hatte, sich in Weißenburg in die englische Fremdenlegion einreihen zu lassen. Dieser Bursche ist ebenfalls festgenommen. In Betreff des in Landstuhl aufgefangenen französischen Werbers ist noch nachzutragen, daß seine zu Kaiserslautern im Karlsberg, wo er die Nacht vor seiner Verhaftung logirte, zurückgelassenen Effekten mit Beschlag belegt und an die k. Staatsbehörde Zweibrücken übersendet wurden. Auch ist ein junger Mann aus Kaiserslautern, der diesem Franzosen bei seinen Werbversuchen als Dolmetscher gedient haben soll, verhaftet worden.

Berlin, 28. Nov. Die „Preuß. Corresp.“ enthält heute folgende officiöse Notiz: „In öffentlichen Blättern finden sich verschiedene Mittheilungen über die Gründe der Verhaftung zweier Personen in Potsdam, welche zum Theil der Unterschlagung von Briefschaften, zum Theil der unberechtigten Mittheilung des Inhalts derselben an dritte Personen sich schuldig gemacht haben sollen. Namentlich wird behauptet, daß unter den entfremdeten oder mißbräuchlich verwendeten Papieren auch Staatsdepeschen gewesen seien. Diese Angabe entbehrt der Begründung. Ohne den Resultaten der eingeleiteten Untersuchung vorzugreifen, können wir schon jetzt die Mittheilung machen, daß der Inhalt der Papiere, in Betreff deren Untreue geübt worden, lediglich ein privativer war.“

Von der Ober, 25. Nov. Die österreichische Regierung fährt fort, Truppen aus Galizien herauszuziehen. Den diesseitigen preußischen Behörden ist zur Anzeige gebracht worden, daß nächsten Dienstag am 27., Donnerstag am 29. d. M., sowie Sonnabend am 1. Dezbr. von Myslowitz aus abermals Transporte österreichischer, aus dem krakauischen Gebiet und aus Galizien herkommenden Truppen mittelst besonderer Extratrains in jedesmaliger Stärke von 1100 bis 1200 Mann auf der oberschlesischen und der Wilhelms-Elisenbahn über Kosel, Ratibor und Oderberg nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn befördert werden sollen, um in den Erbstaaten der österreichischen Monarchie anderweitig verwendet zu werden.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Der König von Sardinien wird am nächsten Freitag hier eintreffen. Lord Byron, Kammerherr der Königin Victoria, ist nach Paris gesandt worden, um den König Victor Emanuel im Auftrage der Königin Victoria zu begrüßen und sich demselben bezüglich der aus Anlaß des Besuchs Sr. piemontesischen Maj. am britischen Hofe zu treffenden Anordnungen zur Verfügung zu stellen.

Vor ein paar Tagen bot Liverpool das Schauspiel einer merkwürdigen Reaktion. Es trafen daselbst nämlich 305 aus Amerika zurückkehrende Auswanderer oder Wiedereinwanderer, größtentheils Irländer, ein. Als Grund, durch welchen sie in die Heimath zurückgetrieben worden seien, gaben diese Leute die Schwierigkeit, Arbeit zu finden, an, sowie die Bemühungen der Knownothings, der irischen Einwanderung entgegen zu arbeiten.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Heute fand in der Ausstellung das Mo-

ster-Concert statt. Dasselbe machte vollständig Fiasco. Die Musik war wirklich erbärmlich und es herrschte unter den von allen Seiten herbeigeströmten Sängern nicht die geringste Harmonie. Das Concert sollte um 1½ Uhr beginnen. Der Kaiser, der König von Sardinien und der Prinz Napoleon, die das Concert mit ihrer Gegenwart beehrten, ließen aber bis 3½ Uhr auf sich warten. Das Publikum gab seinen Unmuth durch Klopfen und Zischen zu erkennen, obgleich man es durch den Vortrag von einigen Musikstücken zufrieden zu stellen sich bemühte. Der Empfang, welcher Ihren Majestäten wurde, war ein kalter. Ihre Majestäten blieben auch nicht lange. Um 3½ Uhr angekommen fuhren sie um 3 Uhr 40 Minuten wieder fort. Der König von Sardinien nahm den Ehrenplatz ein. Auf seiner Linken hatte er den Kaiser, auf seiner Rechten den Prinzen Napoleon. Der König sträubte sich zuerst, diese Ehre anzunehmen. Der Kaiser zwang ihn aber, den ersten Platz einzunehmen.

Paris, 26. Nov. Mit nicht geringem Erstaunen haben die Glieder des diplomatischen Körpers in dem heutigen Moniteur gelesen, daß die gestrige Aufwartung der fremden Gesandten, zu Ehren des Königs von Sardinien, im Hotel der sardinischen Gesandtschaft stattgefunden haben soll, während dieselbe im Pavillon Marsan, welchen König Victor Emanuel in den Tuilerien bewohnt, thatsächlich vor sich ging. Diese diplomatische Ceremonie bot übrigens einige Abweichungen von der gewöhnlichen Regel dar. Sonst werden die Glieder des diplomatischen Körpers collectiv zur Aufwartung zugelassen. Sie bilden einen weiten Kreis, in welchem sie dem Rang nach stehen. Der Monarch, welchem die Aufwartung gilt, durchgeht dann den ganzen Kreis, läßt sich einen Gesandten nach dem andern vorstellen, und wechselt dabei mit dem Vorgestellten einige freundliche Worte. Gestern versammelten sich zwar die sämmtlichen Legationschefs mit dem betreffenden Personal im großen Empfangssalon des Pavillon Marsan, allein der König von Sardinien hielt sich während der ganzen Aufwartung in seinem Arbeitscabinet, worin jede Gesandtschaft abgesondert eingeführt und durch den hiesigen sardinischen Gesandten Marchese de Villamarina Sr. Maj. präsentirt ward. Man hat bemerkt, daß gerade der Nuncius des heil. Stuhls und der Geschäftsträger von Toscana am längsten im Cabinet des Königs verblieben, welcher mit richtigem Takt gerade die Repräsentanten jener beiden Regierungen, mit welchen er in gespannten Verhältnissen steht, am herablassendsten empfing. An der Lösung der Differenzen zwischen Toscana und Sardinien ist ohnehin nicht mehr zu zweifeln, da principiell der Streit ausgetragen erscheint, und man sich nur mit der Fassung jener Noten zur Stunde noch befaßt, welche zwischen beiden Cabineten ausgewechselt werden sollen, um zwischen beiden die Wiederaufnahme der abgebrochenen amtlichen Verbindungen anzubahnen. Die Initiative des in Frage stehenden Notenwechsels wird von Toscana ausgehen.

Paris, 26. Nov. Ein im heutigen Moniteur erschienenes kaiserliches Dekret verfügt, daß alle Landstraßen in Algerien mit Wagen jeder Art, ohne daß die Schwere der Ladung oder die Breite der Felgen in Betracht kommt, befahren werden dürfen. Es vergeht fast keine Woche, wo der Moniteur nicht irgend eine Verwaltungsmaßregel bekannt macht, wodurch unsere afrikanische Colonie immer mehr gehoben wird; namentlich bemerkt man, daß der militärische Charakter der Administration sich immer mehr verliert und den Civilinteressen Platz macht. Es wird nichts versäumt, um Algerien zu einem zweiten Frankreich zu erheben. Dasselbe wird dereinst eine ebenso ergiebige Fruchtkammer für sein Mutterland werden, als es durch seine kriegsgeübten Soldaten bereits den Ruhm des letzteren erhöht hat.

Paris, 26. Nov. Alle gut unterrichtete Personen halten das Dementi der Morning-Post in Betreff der Canrobertschen Mission für eine diplomatische Feinheit und behaupten aufs bestimmteste, daß die schwedische und selbst die dänische Allianz gewonnen sei.

Einer Pariser Correspondenz der „Oesterr. Ztg." zufolge würden Schweden und Dänemark unzweifelhaft ihrer Neutralität entsagen. Mit Schweden sei man bereits im Reinen, aber es sei ganz falsch, wenn geglaubt werde, Frankreich habe in Stockholm Territorialveränderungen, z. B. den Besitz Finnlands, in Aussicht gestellt. Nicht auf Eroberungen, auf den Frieden sei der Sinn der Westmächte gerichtet, und den hoffe man weniger durch das Schwert, als durch Europa's klar ausgesprochenen Willen, dem sich Rußland nicht werde widersetzen können, zu erreichen.

Das gemischte Linienschiff „Ulm" welches am 25. d. aus dem Oriente zu Toulon angelangt ist hat die Nachricht von dem Tode des Admirals Bruat überbracht. Bruat erlag einem heftigen Gichtanfalle, im Augenblicke, wo er und seine Flotte, auf der Rückfahrt nach Marseille, sich vor Messina befanden.

Louis Mathieu Graf v. Mole wurde 1780 geboren, also sehr nahe der gewaltigen, dem Adel so verderblichen Umwälzung Frankreichs, sein Vater floh zwar mit dem Kinde, kehrte aber zu früh aus dem Ausland zurück und wurde ein Opfer der Schreckensherrschaft. Seiner Mutter gelang es nach langer Haft mit ihrem Sohn zu entfliehen. Sie lebte mit ihm im Exil abwechselnd in der Schweiz und in England. Erst nach dem Sturz Robespierre's kehrten sie nach Paris zurück, wo Graf Mole mit Monge, Laplace und und Lagrange zusammen den Vorlesungen der „Schule für die öffentlichen Arbeiten" folgte. Im J. 1806 wurde er vom Kaiser Napoleon zum Auditeur im Staatsrath ernannt, nachdem er dem Kaiser vorgestellt worden war. Dem Grafen Mole wurden seine väterlichen Güter zurückgegeben, er wurde nach und nach maitre de requetes, Präfekt von Cote d'Or, Staatsrath, Generaldirektor des Straßen- und Wegbaues, und endlich Großrichter, zu gleicher Zeit Graf (des Kaiserreichs) und Commandeur des Ordens de la Reunion. Unter der ersten Restauration nahm er keinen Posten an, erschien aber auch während der 100 Tage nicht im Luxembourg, obgleich ihn der Kaiser zum Pair ernannt hatte; nur zur fernern Verwaltung seiner letzten Stellung war er bereit. Diese wie den Pairsrang ließ ihm die zweite Restauration. Zwei Jahre später (1817) wurde er Marineminister. Er gehörte damals zur königlichen Partei, von der er sich 1820 in auffallenderweise lossagte, und seit 1822 an die Spitze der Opposition trat. Er führte mit die Julius-Revolution und die Thronbesteigung der Orleans herbei. Er war der erste Minister der auswärtigen Angelegenheiten dieser Dynastie; den Geschäften stand er aber nur drei Monate vor. Seine glänzendste Periode war, als er zum drittenmal das Portefeuille übernahm, und als Conseilspräsident an die Spitze des Cabinets vom 15. April trat. Er zog sich nach seinem Sturz in's Privatleben zurück. Nur während der Präsidentschaft erschien er noch einmal kurze Zeit als Mitglied der Assemblee legislative auf der politischen Bühne. Er lebte sonst ganz zurückgezogen auf seinem Schloß Champlatreux, wo er auch starb. Er war Mitglied des Instituts und Großkreuz der Ehrenlegion.

Der „Moniteur" veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Admirals Bruat vom 4. November an das Geschwader des Mittelmeeres: „Durch die Befehle des Kaisers nach Frankreich zurückberufen, will ich diese Gewässer, in denen wir so viele mühevolle Proben gemeinsam bestanden haben, nicht verlassen, ohne Euch für Eure treffliche Unterstützung zu danken. Die rühmlichen Erfolge, welche diesen Feldzug eröffnet und gekrönt haben, die Dienste, die Ihr seit dem Tage, an welchem unsere Flagge im Schwarzen Meere wehete geleistet habt, werden unserer Marine ewig zur Ehre gereichen; sie werden für Frankreich ein Gegenstand gerechten Stolzes, für die Admiräle, welche die Ehre hatten, Euch zu befehligen, die theuerste Erinnerung sein. Ich lege mit vollständigem Vertrauen in die Hände des Admirals Bellion den Schatz der Ueberlieferungen, deren Vermächtniß durch den Admiral Hamelin auf mich überging. Das Geschwader des Schwarzen Meeres wird seiner Vergangenheit treu bleiben; es wird nicht vergessen, daß es die ausgezeichnete Ehre besitzt, mit unsern Truppen die tiefen Sympathieen Frankreichs, und das Vertrauen des Kaisers, mit unsern tapfern Verbündeten die Bewunderung Europa's zu theilen. Der Oberbefehlshaber des Geschwaders des Mittelmeers. Bruat."

Italien.

Parma, 24. Nov. Hier und im Herzogthume überhaupt ist die Cholera erloschen; im Kirchenstaate und, wie man hört, auch in Rom behauptet die Seuche noch immer einen hartnäckigen Charakter.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. General Canrobert ist gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hier eingetroffen. Nach Helsingborg, der letzten schwedischen Station, wo er am 23. Abends angelangt war, hatten ihm 200 schonensche Bauern zu Pferde das Geleite gegeben. Hier traf er auf dem englischen Kriegsdampfschiffe Porcupine ein, welches die dänische Flagge auf dem großen und die französische auf dem Besanmaste aufgezogen hatte. Als der General das Schiff verließ, bemannte die Mannschaft die Rasen, und als er bei der Zollbude an's Land stieg, wo der interimistische Commandant der Stadt, General Paludan, mit dem Capitänwachtmeister und seinem Adjutanten, nebst dem Adjutanten des Königs, Artilleriekapitän F. Moltke, der dem General während seiner hiesigen Anwesenheit zur Dienstleistung attachirt ist, seiner harrten, ward er von der zahlreich versammelten Volksmenge mit lebhaftem Hurrahruf begrüßt. Von der Zollbude fuhr er in einem Hofwagen nach seiner Wohnung im Hotel d'Angleterre. Dem Vernehmen nach wird er bis zum Donnerstag hier bleiben. Heute Mittag speist General Canrobert bei dem französischen Gesandten, Hrn. Dotezac, morgen wird er beim König auf Schloß Christiansborg und übermorgen beim Erbprinzen Ferdinand zu Mittag speisen. Auch soll er einer Soiree bei der Königin-Wittwe Caroline Amalie und bei dem Prinzen Christian zu Dänemark beiwohnen.

Schweden.

Auf einem gewissen Fleck in der Hauptstadt Schwedens ist die asiatische Cholera, von der man sich auch für dießmal beinahe schon befreit glaubte, plötzlich wieder mit dem Eintritt des Frostes wie eine Lohe aufgelodert. Vom Beginn der Seuche nämlich bis zum 12. d. Mts. wurden 979 befallen, wovon 534 starben. In der Woche vom 6. bis zum 12. d. Mts. incl. starben von 45 Befallenen 28 und zwar in den sechs ersten Tagen von 10 Befallenen 8, während am siebenten Tage, nämlich am 12. d. Mts. allein von 38 Befallenen 20 starben. Ferner waren am 13ten 41 Krankheitsfälle und 22 Todesfälle, und am 14ten 27 Krankheitsfälle und 14 Todesfälle. Vom Beginn der Cholera in Stockholm bis zum 14ten ds. Monats incl. also sind von 1017 Befallenen

570 gestorben. — Etwas bemerkenswerthes in der Witterung ist es, daß noch einige Tage vor dem 10. Nov., ehe der anhaltende Frost eintrat, ein starkes Thauwetter in ganz Skandinavien herrschte. Bei Sundsvall in Schweden am bottnischen Golf verschwand die gute Schneebahn durch das mehrtägige Thauwetter, und in der Gegend von Drö auf der S. W. Ecke Norwegens entkleidete der dort vor dem 10. Nov. mehrere Tage dauernde Regen und Sturm die Binnenlandsberge ihrer Wintertracht. — In Schweden greift die Gewohnheit des Pferdefleischessens immer mehr um sich. In Norwegen und insonderheit in Christiania hat man in den letzten Zeiten angefangen, neben dem alt hergebrachten Branntwein, ungeheure Quantitäten bayerischen Biers zu consumiren, welches dort auch in ganz andrer Qualität producirt wird als das dünne Geschlapp, das man in Stockholm gegenwärtig mit diesem Namen benennt. Selbst in den kleineren norwegischen Städten werden große bayerische Bierbrauereien angelegt. So gedenkt man jetzt bei Skien zwei große Brauereien anzulegen, wovon der Bau der einen 96,000 und der andern 120,000 Rthlr. schwedisches Reichsgeld kosten wird.

Rußland.

Petersburg, 19. Novbr. Man erzählt gerüchtweise, das 1. Scharfschützen-Bataillon, welches bisher bei den übrigen Truppen des 1. Infanteriecorps in den Ostseeprovinzen gestanden, habe Befehl bekommen, nach dem Süden aufzubrechen. Ist die Nachricht sicher, so geht daraus hervor, daß man jetzt alle mit besseren Schießwaffen ausgerüsteten Bataillone auf dem Kriegstheater vereinigen will, denn bekanntlich ist auch das Schützenregiment der kaiserl. Famille schon seit Mitte September von Petersburg abgerückt, und dieses zählt ebenfalls drei starke Bataillone, so daß die drei Bataillone zusammen mit dem 1. Scharfschützenbataillon eine Masse von etwa 5000 guten Schützen mit guten Waffen darstellen.

Von der polnischen Gränze, 25. Novber. Durch die Reise des Kaisers nach dem Süden sind interessante Data über die dort stehenden und durchmarschirenden Truppen bekannt geworden, allein über die in der Krim stehenden Truppen hat die russische offizielle Presse nicht das Geringste mit Namensaufführungen gemeldet, und in Bezug auf Perekop ist nicht einmal gesagt worden, daß der Kaiser die dort stehenden Truppen gemustert habe; ebenso wird die Revue des Grenadierkorps vor Eupatoria verschwiegen. Man weiß jedoch von früher her, daß in der Krim zwölf Infanteriedivisionen in wahrscheinlich sehr ungleicher und verminderter Stärke, sowie 4 Reservebrigaden stehen, wozu unlängst die vollständigen und wirklich auserlesenen zwei Grenadierdivisionen sammt der Reichswehr gekommen sind. Die bei Perekop und Ormonskoi-Bazar stehenden Truppen kennt man gar nicht, und die russischen Berichte haben über sie noch nie etwas mitgetheilt. Nichtsdestoweniger kann man vermuthen, daß dort an Infanterie nur Reservetruppen, Tschernomorskische Bataillone und Reichswehrdruschinen stehen können, weil die Bestimmung und der Stand der sämmtlichen aktiven Infanteriedivisionen bekannt ist. Wie groß aber der Durchmarsch der Truppen durch Nikolajeff nach der Krim allein während des Aufenthaltes des Kaisers war, ist aus den vielfachen Musterungen ersichtlich, welche der Kaiser über solche Truppen dort abgehalten hat, und wenn diese Truppen nicht etwa zwischen Cherson und Perekop Halt gemacht haben, so muß die Uebermacht der Russen in der Krim selbst schon jetzt zur Wirklichkeit geworden sein. Namentlich muß dies in Bezug auf die Kavallerie wahr sein, denn der Kaiser hat in Nikolajeff acht durchmarschirende schwere Kavallerieregimenter und ein leichtes Garde-Kavallerieregiment gemustert, während man weiß, daß noch 3 leichte und 4 schwere Garde-Kavallerieregimenter im Anmarsch begriffen sind, und einige Reiterdivisionen in der Nähe des Kriegsschauplatzes stehen. An Scharfschützen jedoch leidet Rußland noch immer Mangel, und diesem Mangel sollen nun die anmarschirenden 3000 mit Miniebüchsen bewaffneten Scharfschützen des Regiments der kaiserlichen Familie abhelfen. Die in der Krim stehenden russischen Scharfschützenbataillone haben sehr gelitten. Die Reserve-Infanteriebataillone, welche der Kaiser in Nikolajeff gemustert hat, sind blos zur Vertheidigung dieser Stadt bestimmt, welche nun mit ihren Fortifikationen zwischen dem Bug und Ingul ein zweites Sebastopol geworden ist. Die Reichswehr von Orel, welche der Kaiser in Nikolajeff gemustert hat, ist nach der Krim marschirt und wird dort auserexerzirt werden. Diese fortwährenden Zuzüge, sowie die feste Stellung der Russen in der Krim, zeigen an, daß der vom Kaiser Napoleon nach anscheinend zuverlässigen Quellen gemachte Ausspruch, daß sich die Russen im Winter in der Krim nicht halten können, nicht zur Wahrheit wird, und daß trotz des Verlustes von Kinburn, Taman und Phanagoria Rußland noch lange nicht verloren ist.

Der „Russische Invalide" enthält nachträglich einen etwas ausführlichern Bericht über den Besuch des Kaisers in Odessa; wir entlehnen demselben noch folgende Stellen. Beim Empfange der Behörden und der Deputation der Kaufmannschaft „drückte der Kaiser der letztern seine feste Ueberzeugung aus, daß Gott mit einem für Rußland glücklichen Ausgange einen Krieg segnen werde, der gegen uns von denselben Nationen unternommen worden, die wir beständig mit unserm Brode nährten, und daß dem Abschluß eines ehrenvollen Friedens der Odessaer Handel aufs Neue aufleben und in früherer Kraft blühen werde."

Odessa, 18. Nov. Außer den schon bekannten, der Ausfuhr des dem Triester Handelsmanne Gopcevich gehörigen Getreides russischer Seits gemachten Anständen (der Befehl zur Behebung derselben ist bekanntlich bereits erflossen), erhielt derselbe kürzlich von dem Admiral Lyons den Befehl, bei Strafe der Confiskation mit seinen Schiffen bis 20. November d. J. das asowische Meer zu verlassen. Dem Vernehmen nach hat Gopcevich gegen diese Entscheidung reclamirt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Der Serdar Omer Pascha hat am 7. Nov. einen neuen Sieg erfochten, der, wenn er scheinbar auch noch so klein ist, doch einen bedeutenden Eindruck auf die Bevölkerung hervorbringen wird, da er der zweite selbstständig erfochtene in diesem Jahresfeldzug ist. Die Affaire selbst war nach den bis jetzt hier eingegangenen offiziellen Nachrichten ungefähr folgende. Omer Pascha war, nachdem er Sukum-Kale verlassen hatte, bis Anakria, diesseits des Flüßchens Dusur, vorgerückt. Jenseits desselben hatte sich ein etwa 15,000 Mann starkes russisches Corps ziemlich stark verschanzt. Am 7. Nov. gab Omer Pascha den Befehl, den Fluß an zwei Stellen zu überschreiten und die Verschanzungen der Russen anzugreifen. Dies geschah mit einer solchen Heftigkeit, daß die Russen nach einem kurzen energischen Artilleriefeuer von beiden Seiten und mehreren ebenso energischen Bajonnetangriffen der türkischen Infanterie ihren Rückzug antreten mußten. Von den 9 Geschützen, welche die Russen bei sich führten, fielen fünf in die Hände der Türken. Außerdem wurden 7 Pulverwagen, eine Menge Gewehre und sonstige Ausrüstungsgegenstände erbeutet, und 30 bis 40 Gefangene gemacht. Der Verlust konnte bei Abgang der ersten Depeschen nicht genau ermittelt werden, doch muß er nach der Menge der zurückgelassenen Todten und Verwundeten, auf welche die verfolgende türk. Cavallerie stieß, sehr bedeutend gewesen sein. Die Türken hatten 68 Todte und 220 Verwundete. — Sebastopol wird im nächsten Frühjahr vollkommen aufgehört haben zu existiren. Die Hartnäckigkeit der Russen mit der sie den Alliirten die Nordforts vorenthalten, hat diese zu dem Entschluß gebracht, die noch existirenden Trümmer der Stadt bis auf den letzten Stein zu vertilgen. Um sich für den Verlust zu entschädigen, der den Alliirten dadurch in Betreff der Unterkunft von Depots ꝛc. entsteht, wird Kamiesch vorderhand bestimmt werden, die ruinirte Stadt zu ersetzen. In Folge dessen wird dieser Ort im Augenblick zu einem förmlichen Babel, wo Tausende von Händen wie durch ein Zauberwort ganze Stadttheile entstehen lassen, wo vor Jahr u. Tag noch übert all der nackte Fels zu Tage lag. Die Kanonade von beiden Ufern der Bay dauert fort, doch von beiden Seiten mit einer Wirkung gleich Null. — Der Zudrang der Touristen nach der Krim erhält sich ungeachtet der eingetretenen schlechten Jahreszeit. Einige Engländer haben die Idee diesen Zudrang von Fremden zu der Spekulation zu benützen, eine regelmäßige Communikation zwischen Balaklawa und Kamiesch herzustellen. — Gestern soll, nachdem die eingesetzte gemischte Untersuchungskommission ihre Arbeiten beendet hatte, ein Kriegsgericht über die an dem Conflikt mit den Franzosen betheiligt gewesenen russischen Soldaten abgehalten, und, dem Vernehmen nach, 26 bis 28 derselben zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt worden sein. Der Sultan hat sich entschieden für die strengsten Maßregeln ausgesprochen, um jeder Wiederholung ähnlicher Auftritte vorzubeugen.

Konstantinopel, 19. Novbr. Mehrere Handelsschiffe sind bei Karaburunucap gestrandet.

Krim.

Balaklava, 10. Nov. Im Innern Sebastopols wird es mit jedem Tage trümmervoller; die wenigen Gebäude, welche trotz Belagerung und Bombardement unversehrt geblieben, dienen jetzt den gutgezielten Schüssen aus den Nordforts zur Zielscheibe. Die Stadt ist mit Ausnahme des obern südlichsten Theils von der Infanteriebesatzung (ein Regiment) geräumt worden, und hat letztere sich jetzt zwischen der Mastbastion, den alten Kasernen und der südlichsten Einbuchte des Kriegshafens etablirt; General Levaillant und sein Stab sind jedoch in den alten Quartieren auf dem Katharinenboulevard verblieben. Ebenso lebensgefährlich wie in der Stadt ist auch die Passage in der Karabelnaja, und infolge dessen haben die nach beiden Theilen des Platzes übergesiedelten Handelsleute, nachdem zwei von ihnen durch feindliche Wurfgeschosse getödtet wurden, sich wieder zum Rückzuge nach Balaklava, Kamiesch und dem Lager bequemt. Seit dem 4. Nov. ist das Feuer der Südbatterien ebenso heftig geworden als jenes des Feindes von der Severnaja her. Das Hauptbombardement von alliirter Seite wird jedoch erst in den nächsten Wochen seinen Anfang nehmen, und zwar aus 18 Batterien und Mörserkesseln von Sebastopol und aus 9 dergleichen von der Karabelnaja (Ufer zwischen dem einstigen Paulfort bis zur Kielbucht) aus. Den französischen Ingenieuren ist es gelungen, die geheimen Minengänge unter dem Nikolausfort zu entdecken und unpraktikabel zu machen.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 29. Nov. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen 1) den ledigen Dienstknecht Johann Schobert von Kögelstein, 2) den

Schuhmachermeister Konrad Bergmann von Schiradorf, und 3) dessen Sohn Konrad Bergmann, wegen mehrerer Diebstähle verhandelt. Die Anklage gegen den Dienstknecht Schobert und den Schuhmachermeister Bergmann ist darauf gerichtet, daß diese sich des Verbrechens des fortgesetzten theilweise ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Johann Herold zu Schiradorf unter den erschwerenden Umständen des Complotts und des unerlaubten Oeffnens eines Schlosses in einem einsam stehenden unbewohnten Gebäude und von Johann Schobert auch theilweise unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübt, dadurch schuldig machten: 1) daß Johann Schobert nach Lichtmeß 1855 bei Johann Herold zu Schiradorf, wo er im Dienst stand, auf Anstiften des Schuhmachermeisters Bergmann Gegenstände im Werth von 3 fl. aus dem unversperrten Hausboden entwendete; 2) daß am 19. Mai 1855 J. Schobert und K. Bergmann in dem isolirt stehenden unbewohnten Nebengebäude des Joh. Herold, nachdem sie die verschlossene Thür des Getreidebodens mit einem Instrumente geöffnet hatten, Getreide im Werthe von 10 fl. an sich nahmen; 3) daß Johann Schobert auf Anstiften des Konrad Bergmann am 23. Mai 1855 in das Haus des Johann Herold zu Schiradorf dadurch einstieg, daß er auf dem Strohdache des Hauses die das Stroh auf den Latten festhaltenden Bänder auseinanderriß, das Strohdach aufriß und durch die bewirkte Oeffnung in das Wohnhaus einschlüpfte und Gegenstände im Werthe von 45 kr. entwendete; 4) daß Johann Schobert am 24. Mai 1855 im Hause des Johann Herold, nachdem er wieder durch die bereits bewerkstelligte Dachöffnung einstieg, dort aus der unversperrten Stubenkammer einen Diebstahl im Werthe von 34 kr. verübte; 5) daß Johann Schobert und der Schuhmachermeister Konrad Bergmann am 26. Mai 1855 durch die erwähnte Dachöffnung eingestiegen und Gegenstände im Werthe von 4 fl. entwendeten. Gegen Johann Schobert wird auch noch wegen eines ausgezeichneten Diebstahles, begangen zum Schaden des Wirthes Nikolaus Dörfler zu Buckendorf, und wegen dreier polizeilich strafbaren Diebstähle, deßgleichen gegen den dritten Angeklagten, welcher erst 14 Jahre alt ist, wegen Hilfeleistung zu mehreren Diebstählen erhoben. Nach langer bis Abends 9 Uhr dauernder Verhandlung wurden die beiden Angeschuldigten Johann Schobert und Schuhmachermeister Konrad Bergmann nach der Anklage schuldig erkannt und von dem Gerichtshof der Erstere zu 6jähriger, der Letztere zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Der jüngere Bergmann wurde freigesprochen.

Vermischtes.

, **München**, 27. Nov. Große Theilnahme erregt hier der Selbstmord eines jungen Baupraktikanten aus Zweibrücken, welcher seinen Tod in einem Kanal des englischen Gartens suchte und fand. Dieser, ein fleißiger und hoffnungsvoller junger Mann, machte kürzlich das Examen, und ohne das Schlußresultat abzuwarten, indem er sich gar nicht zu Ende examiniren ließ, gab er sich völlig der fixen Idee hin, er sei durchgefallen und das Schamgefühl hierüber bewältigte ihn so sehr, daß er sich einbildete, jeder auf dem Wege aus dem Examinirsaal ihm begegnende Mensch sehe ihn mit höhnendem Blicke an. Unterdessen stellte sich das Prüfungsergebniß für ihn im Gegentheil als ein sehr günstiges heraus; der Unglückliche war inzwischen aber bereits einer weit schlimmeren Prüfung erlegen. Seit Jahr und Tag lasen und hörten wir bekanntlich Klagen europäischer Industrieller, welche die Industrie-Ausstellung von New-York beschickten, und insbesondere wurden von Münchener Künstlern Beschwerden erhoben, deren Werke gleichsam verschollen waren, so daß sie weder ihre Bilder zurück, noch auch Geld erhalten konnten. Dieser Tage erhielt nun ein hiesiger Künstler, welcher vor einem Jahre bereits die Anzeige erhielt, daß sein treffliches Bild einen Käufer fand, von New-York statt des erwarteten Wechsel einen Rechnungs-Abschluß, wonach Porto, Zoll, Auspackungs-, Aufstellungs-, Ablieferungskosten ꝛc. netto den Betrag des Verkaufspreises aufzehrten, so daß der dem Künstler zugekommene Saldo sich auf Null reduzirt. Ein wahres Glück, daß ihm von jenem respektablen Comite in New-York nicht ein Mehr der Kosten aufgebürdet wurde.

, In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. wurde in verschiedenen Theilen der Schweiz ein heftiges Dröhnen in der Erde, wie von der Explosion eines unterirdischen Sprengschusses vernommen. Aus Visp werden neue Erderschütterungen gemeldet. In Sitten wurden dieser Tage in einer vom Erdbeben gespaltenen Mauer ein Schatz von alten Goldstücken im Werthe von circa 1000 Fr. gefunden.

, Die Journale in Schottland weisen statistisch nach, daß in diesem Jahre von dort mehr Häringe als in irgend einem früheren über Danzig und Königsberg nach Russisch-Polen ausgeführt wurden. Die Waare soll jetzt, wo Salz in Rußland so theuer ist, zumeist des Salzgehaltes wegen, das sich auf dem Boden der Häringsfässer ansammelt, so sehr gesucht sein. — Bis zum 30. Oktober waren von Schottland nach Danzig ungefähr 52,000, nach Konigsberg an 9000 Faß versandt worden. In einem Falle lautete der Frachtbrief sehr naiv geradezu nach Warschau. Im vorigen Sommer wurden nach den genannten Häfen kaum 25,000 Faß von Schottland ausgeführt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	987	982
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
„ 5% Nationalanlehe von 1854	68⅛	68⅛
„ 4½% „ von 1849	56⅞	56⅝
„ 2½% „	—	32¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104	103¾
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅛	85⅜
„ fl. 500 Loose von 1854	—	202
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	169	167
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86	85½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	85¾	85½
„ 4% „	93¾	93½
„ 4% „ Grundrenten	93½	93
„ 4½% Obligationen	99⅝	98⅞
„ 5% Obligationen von 1850	101⅞	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	159¾	159½
„ Bayer. Bankaktien	—	748
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¾	87½
„ 4½% „ „ „	102⅞	102⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¾	56½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	104¾
„ dito großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
„ Darmstädter Bankaktien	281½	279½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73½	73
„ fl. 35 dito von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	316	314
„ 3% Bankactien	118¾	118½
„ Vereinslose à 10 fl	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatze zu haben:

Die Wunder der Urwelt.

Von diesem berühmten Werke Zimmermann's erscheint jetzt in 8 Lieferungen à 27 kr.) die

achte Auflage.

Dasselbe enthält in populärer Darstellung die Gesammtergebnisse aller bisherigen Forschungen über die Entstehung und die Urgeschichte der Erde vor Erschaffung des Menschen, über die Umwälzungen, welchen deren Oberfläche erfahren — die Ursache der Gebirgsbildungen — sowie über die Geschöpfe, welche in der Urzeit die Erde belebten. Mehr als 200 Abbildungen zieren dieses höchst interessante Werk, welches in einem Jahre acht neue Auflagen erlebte.

(3,1) Bekanntmachung.

Der Steuerliquidations-Actuar Johann Sporrer zu Münchberg und dessen Verlobte Fräulein Amalie Hübner, von Bamberg, welche auf die Gemeinde Ziegenburg, diesseitigen Gerichts, die Heirathe- und Ansässigmachungs-Erlaubniß erhalten, haben laut gerichtlicher Erklärung vom 14. d. Mts. für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß, §. 422 Tit. I. Thl. II des preuß. Landrechts veröffentlicht wird.

Berneck, am 20. November 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

v. Amon, k. Adv.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 28. November. Waizen 27 fl. 39 kr. Korn 22 fl. 15 kr. Gerste 16 fl. 50 kr. Haber doppl. 1 fl. 38 kr. Haber einf. 7 fl. 20 kr.

Straubing, 24. Nov. Waizen 22 fl. 4 kr. Korn 18 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco d — 379 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 27. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅛ 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 117¼; desgleichen 1854 96⅛; Bankactien 824. Nordbahnactien 202½. Wechselcurs: Augsburg uno 112¼; London 10.37

Berlin, 27. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz 100⅞.

London, 27. Nov. 3proz. Consols 88⅞—89.

Paris, 27. Nov. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. A. 65 60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, wird an Sonn- und Feiertagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (die umgehende Expedition Karolinenplatz

Bamberger Zeitung.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich. Preis vierteljährig 3 fl., vierteljährig 1 Thlr. 20 Sgr., monatlich 36 kr. Insertionsgebühren à 3 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 335. Samstag, 1. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 28. Nov. Die Nachricht, daß der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach von Sr. Heil. dem Papste zum Kardinal ernannt sei, bestätigt sich. Derselbe wird seinen Sitz in Rom nehmen. Die Abreise nach Rom wird noch im Laufe des kommenden Monats erfolgen.

Unter den neuesten militärischen Einrichtungen ist nun auch ein „Artilleriebelagerungspark" hervorzuheben, zu dessen kompleter Aufstellung in den Remisen des hiesigen Kugelfangs man bereits schon längere Zeit thätig gewesen. Dieser Belagerungspark, zu welchem die Geschütze, Werkzeuge, Geräthe und sonstige Bestandtheile theils vorräthig aus den Festungen und Zeughäusern, theils ganz neu herbeigeschafft wurden, soll wie man hört den fünften Theil der beiden Belagerungsparke bilden, welche die deutsche Macht zum bundesmäßigen Contingent zu stellen hat.

Die Tagesordnung für die auf Freitag angesetzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 14. Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Staatsschuld, und den Stand der Staatsschuldentilgungskasse pro 1852/53. 4) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Nürnberg, 29. Nov. Dem Vernehmen nach wird schon morgen mit der Aufrichtung der Stangen zur Leitung des Telegraphen von hier nach Fürth begonnen.

Kaiserslautern, 26. Nov. Dem Vernehmen nach werden die HH. Hack und Aufschnaiter die Wahl nicht annehmen, damit deren Ersatzmänner Hr. Beye in Frankenthal und Pfarrer Tafel eintreten können.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 27. Novbr. Aus bester Quelle geht die Nachricht ein, daß die Gesandten Oesterreichs und Frankreichs Namens ihrer Souveräne in Baden wegen des Kirchenstreites Vorstellungen gemacht haben.

Vom Niederrhein, 27. Nov. Dem Vernehmen nach wäre demnächst ein neuer Notenaustausch zwischen dem niederländischen und dem preußischen Cabinette bezüglich des projektirten Baues einer festen Rheinbrücke bei Köln zu erwarten. Im Haag soll man entschlossen sein, unter Berufung auf den Wiener Vertrag von 1815 und auf die Mainzer Conventionen vom 31. März 1831 Verwahrung gegen die Ausführung des fraglichen Bauplanes einzulegen, wofern nicht die Brücke eine solche Oeffnung erhielte, daß die Schiffe jederzeit völlig freie Fahrt durch dieselbe haben würden. Man versichert, daß Baden und das Großherzogthum Hessen einer solchen Verwahrung der Niederlande sich anzuschließen bereit seien.

Berlin, 29. Nov. Heute Vormittags 11 Uhr hat Se. Maj. der König die Kammern persönlich eröffnet. Aus der Thronrede theilen wir folgendes mit: „Der Kampf zwischen mehreren Mächten Europa's ist zu meinem aufrichtigen Bedauern noch unbeendigt, indeß ist auch heute unser Vaterland noch eine Stätte des Friedens. Ich hoffe, daß es so bleiben und mir gelingen werde, die Ehre und Machtstellung Preußens zu wahren, ohne demselben lange und schwere Kriegsopfer aufzulegen. Ich bin stolz darauf, daß kein Volk kampfbereiter und opferfreudiger ist, als das meinige wenn wirkliche Gefahr droht. Mir legt dieses zuversichtliche Bewußtsein die Pflicht auf, unter treuer Festhaltung der abgegebenen Erklärungen keine Verbindlichkeiten einzugehen, deren politische und militärische Tragweite nicht zu übersehen ist. In der Stellung, welche Preußen, Oesterreich und der deutsche Bund in Folge übereinstimmender Beschlüsse eingenommen, liegt eine starke Bürgschaft für die fernere Wahrung jener unabhängigen Haltung, welche eben so mit aufrichtigem Wohlwollen und unparteiischer Würdigung der Verhältnisse nach allen Seiten hin verträglich als für die Anbahnung eines gerechten und dauerhaften Friedens förderlich ist."

Wien, 26. Nov. Es wäre die höchste Zeit, daß sich der k.k. österreichische Internuntius, Frhr. v. Prokesch, so bald als möglich auf seinen Posten begäbe. Die Nachrichten, welche heute aus Konstantinopel mit dem Datum 17. Nov. am hiesigen Platze ausgegeben wurden, sind eben nur der Ausdruck dieses Wunsches aber in Konstantinopel befindlichen Anhänger Oesterreichs. Es verlautete in jenen ziemlich zahlreichen gesellschaftlichen Kreisen: Oesterreich bemühe sich bereits angelegentlichst, um die Pforte zu vermögen, daß die Fürstenwürde in der Walachei und Moldau, vereinigt zu einem eigenen Königreiche, einem k. k. österreichischen Prinzen angetragen werde; der Erzherzog würde in diesem Falle den Titel eines erblichen Königs des romanischen Donaustaates führen u. s. w. Dieses Gerücht verfehlte nicht, in Konstantinopel die größte Sensation zu erregen, um so mehr, als es dort hieß: daß es der Hr. v. Thouvenel sei, der den Boden in Konstantinopel sondire, und daß der Großwesir Ali Pascha und der bekannte Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Fuad Pascha, diesem Plan vornherein mißbilligen. Da der in der türkischen Hauptstadt noch anwesende k. k. Gesandte Baron Koller und der k. k. erste Gesandtschaftsrath Hr. v. Schreyer über diesen gewiß wichtigen Gegenstand das tiefste Stillschweigen beobachten, so ist die Neugierde der österreichfreundlichen Partei desto höher gespannt und Frhr. v. Prokesch wird mit größter Sehnsucht erwartet, damit die Leitung der Gesandtschafts-Angelegenheiten in festere Hände komme. Ein anderer Vorfall hat gleichfalls großes Aufsehen gemacht. Auf die Kunde von der Verhaftung des in englisch-türkischen Diensten gestandenen österreichischen Deserteurs Türr traten die in Konstantinopel anwesenden Emigranten zu einer Berathung zusammen; es wurde ein Ausschuß gewählt, und die betreffenden Mitglieder begaben sich sofort in das Hotel des Lords Redcliffe, und übergaben ihm eine darauf bezügliche Adresse. Lord Redcliffe nahm die Deputation mit großer Befriedigung auf, und seinem Befehl zufolge hat sich derselben Hr. v. Pisani angeschlossen, um von der Pforte nähere Aufklärungen zu erbitten. Die Emigration soll von dem Hrn. Pisani die beruhigende Versicherung erhalten haben, daß die Pforte, im Einverständniß mit der englischen Regierung, diesen Gegenstand auf die befriedigendste Weise erledigen werde. An diese Nachricht knüpfte sich das Gerücht, der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini werde nach Bucharest nicht mehr zurückkehren, und zwar aus verschiedenen andern Gründen, welche mit der Verhaftung des Deserteurs Türr nichts gemein haben. — Zwischen einigen Griechen und englischen Offizieren sind neue Schlägereien, Verwundungen und Todtschläge vorgekommen. Auch ein armenisch-katholischer Geistlicher, welcher in der Nähe des sultanischen Palastes nicht in einer genug Ehrfurcht bezeigenden Haltung seines Weges ging, wurde von 12 Kawassen angefallen und mißhandelt; einige armenische Arbeiter nahmen sich seiner an, und es kam zu einer großen Schlägerei und zur Verhaftung sämmtlicher Armenier, die dabei thätig waren. Der piemontesische Gesandte Conte Tecco nahm sich der verfolgten Christen an, und der armenisch-katholische Erzbischof Hassun erhielt die Zusage, daß die armenischen Arbeiter begnadigt werden.

Schweiz.

Bern, 27. Novbr. Der Bundesrath hat den mit Oesterreich bestehenden Vertrag über gegenseitige Auslieferung der Verbrecher erneuert.

Die Regierung von St. Gallen hat das Schreiben des Bischofs, betreffend Verlegung von zwei Feiertagen auf Sonntage dahin beantwortet, daß diese Maßregel nicht geeignet sei, die deßfallsigen Wünsche hinsichtlich der Reduction der katholischen Feiertage zu befriedigen, u. es namentlich zu bedauern sei, daß die geistliche Oberbehörde hinsichtlich Verlegung der Patrocinien nicht entgegen gekommen sei.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Die Morning Post sagt, sie habe Ursache, die Nachricht für begründet zu halten, welcher zufolge der russische General Murawieff mit nicht mehr als 15,000 Mann über den Arpatschai zurückgegangen sei.

Die Bankiers und Kaufleute von London haben eine Beglückwünschungsadresse an den König von Sardinien unterzeichnet. Herr v. Rothschild hat dieselbe nicht unterschrieben."

Die „Morning-Post" erklärt ermächtigt zu sein, den Behauptungen und neuen Explikationen der „Times" bezüglich der Reise des Generals Canrobert nach Stockholm als unbegründet zu widersprechen; General Canrobert habe keine politische Mission in Schweden gehabt; er habe sich von den freundschaftlichen Gesinnungen der Schweden überzeugt, u. wenn eine Allianz zwischen Schweden und den Westmächten stattfinden sollte, so werde dieß später eintreten.

Dem Mayor von Tamworth ward vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Niederlegung seines Amtes ein Diner gegeben, zu welchem auch die Vertreter der Stadt, Sir Robert Peel und Capitän Tournbrid, eingeladen waren. Den Toast auf Lord Palmerston und das Ministerium erwiderte Sir R. Peel. Er äußerte zuvörderst seine Freude darüber, daß die in der Gesellschaft sich kundgebende Stimmung eine der gegenwärtigen Regierung durchaus günstige sei. Dieselbe Stimmung, bemerkte er sodann, herrsche im ganzen Lande, und das sei gerade jetzt, wo man einen gewaltigen Krieg zu führen habe, nichts Geringes. Er dürfe wohl, ganz

ohne Rücksicht auf die gerade am Ruder befindliche politische Partei, die Behauptung wagen, daß das Land sich zu den Erfahrungen der letzten 15 Monate, zu der nachdrücklichen Führung des Krieges auf der Krim und zu der männlichen Politik Lord Palmerston's Glück wünschen könne. Was aber helfe auch die allerweiseste und entschlossenste Politik zu Hause in England wenn man nicht auf dem Kriegsschauplatze selbst die rechten Männer zur Ausführung derselben habe! In dieser Hinsicht habe die Presse dem Lande unendliche Wohlthaten erwiesen. Er würde es für eine thörichte Schwäche halten, wenn Mitglieder der Regierung sich scheuten, ihren Wählern gegenüber ihre Ansichten über derartige Dinge frei und unbefangen auszusprechen. Der Krieg habe England ungeheure Geldsummen gekostet, bis jetzt, wie er glaube, an 100,000,000 Pf. St. Die Ostseeflotte allein habe in diesem Jahre 8- bis 9,000,000 Pf. St. verschlungen und den Erwartungen des Landes nicht entsprochen. Was die Flotte im schwarzen Meere angehe, so sei Admiral Dundas durch Admiral Lyons ersetzt worden, weil man von letzterem eine energischere Führung des Seekrieges erwartet habe. Durch den Erfolg sei seines Erachtens diese Erwartung nicht gerechtfertigt worden. Man dürfe nicht außer Acht lassen, daß die Flotte des Admirals Lyons doppelt so stark gewesen sei, als die des Admirals Dundas. Ersterer habe über 6 Linien-Dampfer, 13 Dampf-Fregatten, 20 Dampf-Schaluppen, eine Anzahl Mörser- und anderer Boote und 6 bis 7 Segel-Linienschiffe zu verfügen gehabt. Nelson habe seine Siege bei Kopenhagen u. am Nil mit 13 Linien-Schiffen erfochten. Diese Leistungen der englischen Flotte während des gegenwärtigen Kriegs ständen in keinem entsprechenden Verhältnisse zu den auf sie verwandten Kosten. Wenigstens sei das die Meinung des englischen Volkes. In früheren Kriegen habe man die feindlichen Forts mit weit größerer Kühnheit angegriffen, als jetzt; man sei ihnen nahe auf den Leib gerückt, während man sich im jetzigem Kriege den feindlichen Batterieen, mit Ausnahme eines einzigen Falles, nicht bis auf eine geringere Entfernung als 3000 Schritt genähert habe. Das sei nicht Lord Nelson's und Lord Exmouth's Kriegsführung gewesen. Doch wenn auch die Leistungen der Flotte hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien, so sei doch immerhin Vieles gethan u. erreicht worden. Lord Palmerston habe wunderbares Glück. Erst seit letztem April sei er Minister, und alles, was er seitdem unternommen, sei zum Guten ausgeschlagen. Man möge nur an Kars, das asow'sche Meer, Kinburn, Sweaborg (?) und Sebastopol denken. Was die diplomatische Seite des Krieges angehe, so könne er nicht umhin, die Ansicht auszusprechen, daß durch die Verwerfung der vier Punkte Europa einer großen Gefahr entgangen sei. Das Gebahren einiger Ex-Minister sei bemerkenswerth. Sir James Graham, der, so lange er sich im Amte befinde, alles Mögliche sei, gehe jetzt wie ein radikaler Demokrat im Lande umher und deklamire gegen den Krieg; Sir Charles Napier aber werde ihm im Parlamente wohl noch genug zu schaffen machen. Von einer Rede welche der erste Pitt i. J. 1763 gehalten, habe man gesagt, sie würde mit 50,000 Pfd. St. nicht zu theuer bezahlt sein. Das Gleiche lasse sich von Palmerston's Rede in Guildhall behaupten. Seiner Ansicht nach habe Lord Palmerston nebst seinen Collegen sich des Vertrauens des Landes würdig erwiesen. Das Land werde ihn und die Mitglieder seiner Regierung sicherlich in dem Bestreben unterstützen, die Ehre und Würde Englands zu wahren.

Wie die Dublin Mail meldet, hat die Regierung beschlossen, 50,000 Mann englischer Milizen nach Irland zu senden, weil in England die Zahl der Kasernen, wo man sie unterbringen könnte, eine sehr beschränkte und das Einquartierungs-System in England höchst unpopulär ist. In Irland hingegen ist eine Menge von Gebäuden vorhanden, die zur Beherbergung von Truppen geeignet sind.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Wir lesen im „Moniteur": Der griechische Geschäftsträger erhielt von seiner Regierung Befehl, die Aufnahme folgender Benachrichtigungen in Betreff des Besuchs des Königs u. der Königin von Griechenland in der russischen Kirche von Athen, welchen die auswärtige Correspondenz des „Moniteur" in den Nummern des 2. und 3. Nov. erwähnte, zu veranstalten. Diese Benachrichtigungen lauten: „Der Besuch Ihrer hellenischen Majestäten in der Kirche des h. Nicodemos hatte einen rein artistischen Zweck. Das Personale der russischen Gesandtschaft war nicht in Uniform. Hr. Persiany allein war anwesend und nicht in Uniform. Der Almosenier und zwei Kirchensänger, welche ein anstoßendes Haus bewohnten, eilten herbei, als sie den Hof kommen sahen. Es wurde kein Te Deum abgehalten; die Kerzen waren nicht angezündet, es kamen weder Gebete noch Ceremonien vor. Zu bemerken ist außerdem, daß die Königin, welche mit dem Könige vom gewöhnlichen Spaziergange zurückkehrte, ein Reitkleid trug, welcher Umstand ebenfalls dazu beiträgt, diesem Besuche einen Privatcharakter zu verleihen."

Zu Ehren des Königs von Sardinien fand heute um 1 Uhr eine große Revue auf dem Marsfelde statt, zu welcher eine zahllose Menschenmenge herbeigeströmt war. Das Defiliren der Truppen begann um 1 3/4 Uhr und dauerte bis nach 3 Uhr. Der Kaiser, von dem Könige von Sardinien, dem Prinzen Napoleon und einem glänzenden Generalstabe begleitet, trug das Großkreuz des Annunciatenordens, während Victor Emanuel mit dem der Ehrenlegion geschmückt war. Die Kaiserin wohnte der Revue in offener Kalesche bei.

Nach dem „Moniteur" erlag Admiral Bruat einem Cholera-Anfalle, während der Gesundheitsstand des Geschwaders ein vortrefflicher ist.

Italien.

Rom, 21. Nov. Den erwähnten Verhaftungen aus voriger Woche sind seitdem fast täglich neue gefolgt. Die nächste Aufgabe dieser ganzen Classe von Inculpaten scheint indessen nicht, wie man wohl hier und dort zu glauben geneigt ist, eine Vorbereitung zur Ruhestörung gewesen zu sein, sondern die Sorge das vorhandene Mißvergnügen durch geeignete Mittel auf seiner Höhe zu erhalten, versteht sich gelegentlich zu steigern. Der Glockengießer Lucenti dürfte die Winkelpresse mit den nöthigen Typen versorgt haben. Daß es bei den jetzigen Verhaftungen verdächtiger Individuen ziemlich rücksichtslos nach Polizeiordonnanz hergeht, bringt leider das Geschäft so mit sich.

Spanien.

Madrid, 26. Nov. In den Cortes dauert die Diskussion des Gesetzentwurfs bezüglich der Stellvertretung beim Militär fort. — Man sagt, daß der Bericht der Budgetkommission der Wiederherstellung des Oktrois günstig ist.

Die Gaceta veröffentlicht das Colonisationsgesetz, welches die Bebauung unbenutzter Ländereien zum Zwecke hat und den Fremden sehr günstig ist.

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Der bereits erwähnte kriegerische Artikel der Hofzeitung wird nicht verfehlen, auch im Auslande Aufmerksamkeit zu erregen. Namentlich ist es auch die eigenthümliche Weise, wie er die Stellung Deutschlands zur gegenwärtigen Frage berührt und der Umstand, daß er gleichsam als Bewillkommnungsgruß an den rücklehrenden Kaiser in diesem Augenblicke veröffentlicht wird, was uns veranlaßt, dieses auch in anderer Beziehung interessante Schriftstück ziemlich ausführlich und getreu wiederzugeben. Der Verfasser beginnt mit der Frage: Wer sagt, daß die Feinde Sebastopol genommen haben, daß die Russen am 8. Sept. besiegt worden sind? . . . Die englisch-französischen Berichte und Journale. Wenn diese die Wahrheit berichten, so wollen wir die traurige Wahrheit in all ihren Einzelnheiten wissen. Auf welcher Seite und wann ist der Feind in die Festung eingedrungen? Welche russische Regimenter haben die Flucht ergriffen oder die Waffen gestreckt? Wo sind die Siegestrophäen, wo die genommenen Geschütze, Fahnen, Gefangenen ꝛc. — wie sie die Russen nach den Schlachten an der Beresina, bei Leipzig, an der Tschesma und jüngst bei Sinope aufzuweisen hatten? . . . Den westlichen Berichten ist nicht zu glauben und wir fordern die unbestechliche Wahrheit auf, zu reden. — Diese Wahrheit sagt dem Verfasser nun, daß die Russen als Sieger Sebastopol verlassen haben, während die Verbündeten dort Hunderttausende an Menschenleben und Milliarden an Geld vergebens hingeopfert haben. Die Russen haben die Ruinen von Süd-Sebastopol verlassen und sind auf die Nordseite hinübergegangen, wie ein Mensch ein theures aber abgetragenes Kleid ablegt und ein neues anzieht. Schade ist es allerdings um das sebastopolische Staatskleid, aber es hat dem Vaterlande genug gedient. Die schwere Zeit, in der das kriegerische Gewand getragen wird, wird vorübergehen und der Kaiser wird sein Sebastopol mit einem neuen und noch schöneren Purpurmantel umhüllen, der nicht wie der erste obenhin angefertigt, sondern vollständig ohne Rath und Füge sein wird. Der geniale Todtleben mit seinen Gefährten werden sich dessen in Muße befleißigen. . . . Der Sturm vom 8. September — so fährt der Artikel in seiner sophistischen Darstellung fort — habe die Räumung Sebastopols nur um einige Tage beschleunigt. Die Alliirten seien nicht als Sieger eingezogen, denn sie hätten die Abziehenden nicht verfolgt. Selbst die Franzosen mußten sagen: „Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren", und die Trauerkleider von Wittwen und Waisen seien die einzigen Trophäen, welche die Verbündeten bis jetzt errungen hätten. Allerdings, auch für Rußland sei der Krieg ein trauriger und schwerer — aber das moralische Motiv der kämpfenden Parteien gebe hier den Ausschlag. Der Russe kämpfe für seinen Glauben, für die Ehre und Integrität seines Vaterlandes — der Engländer und Franzose für eine Chimäre, für den Ehrgeiz seiner Regierung. Dieser Unterschied müsse zuletzt Rußland das Uebergewicht über seine Feinde geben. Diese Hoffnungen sind keine vergeblichen, trotz der gegenwärtigen schwierigen Lage Rußlands, welche übrigens durchaus nicht eingetreten wäre, wenn es mehr Eisenbahnen und bessere und weittragende Schußwaffen gehabt hätte. Dieß ist der einzige Grund des zeitweiligen Erfolges des Feindes; andere Ursachen gibt es nicht und kann es nicht geben." Nach der Einnahme von Süd-Sebastopol waren Alle überzeugt, Rußland werde um Frieden bitten, und Alle haben sich getäuscht. Die englische und französische Regierung müssen jetzt ihren Unterthanen neue Opfer auferlegen, müssen sich fremdes Blut erkaufen. Sardinien hat ohne jeden politischen Grund ein Armeekorps in den Krieg geschickt, und in diesen Tagen ist, wie es scheint, in Paris die Unterhandlung mit Olozaga „wegen Kaufs einer spanischen Armee" abgeschlossen worden. „Der liberale Gesandte, unlängst noch Stierkämpfer, hat keinen zu hohen Preis gefordert; wir

werden aber bald sehen, ob die edlen Castillaner sich werden verkaufen lassen." . . . Frankreich, „an Händen und Füßen gebunden", muß Geld und Leute schweigend opfern, Sardinien wird von inneren Unruhen bedroht, England steht sich bei Freunden und Feinden erniedrigt und die Türkei — von der „lohnt es nicht mehr zu reden, sie athmet kaum mehr unter dem Joche der englischen Proconsuln." . . . Wie anders steht's im „heiligen" Rußland aus! „Hier mißbraucht die Regierung ihre Gewalt nicht und seufzt das Volk nicht unter ihrem kalten Egoismus; hier sind Czar und Unterthanen allerdings besorgt, wie sie es unter so wichtigen und schwierigen Verhältnissen sein müssen; aber der Kaiser ist wachsam und thätig. . . Schon hat er Nikolajeff besucht und Tausende sind ermuthigt, belohnt und erfreut. Das Auge des Czaren ist hier und überall, sein Wille und sein Geist belebt Alle und Alles. Hier nun, wo Kaiser und Volk eine Familie bildet, stiftet ein allgemeiner Verlust oder ein gemeinsames Unglück nicht Uneinigkeit zwischen Vater und Kindern, sondern bindet sie noch fester an einander." . . . Der Verfasser geht jetzt zu den Erinnerungen aus dem Jahre 1812 über. Wie damals mit dem Verluste Moskau's noch Rußland nicht verloren gewesen, sondern der Krieg erst begonnen habe, der dann auch zum ewigen Ruhme Rußlands geendet worden sei — so werde der Fall Süd-Sebastopols auch nur Rußlands Größe und Macht vermehren. Die russischen Krieger sehnen sich nach der Feldschlacht — aber die Feinde haben 1812 noch nicht vergessen und vermeiden den offenen Kampf. Auch haben sie gar nicht die Macht, etwas entscheidendes gegen Rußland vorzunehmen. Rußland habe außer Frankreich, England und die Demokraten fast keinen offenen Feind in Europa. „Einige Staaten haben Rußland immer begriffen und andere sind ihm, wenn auch unfreiwillig, gefolgt. . . . Sie sehen die napoleonischen Kunstgriffe, sie merken, daß das jetzige Kaiserreich dasselbe Programm habe, wie das erste. . . . Wenn aber diese Staaten nicht vergessen haben, was es ihnen im Anfange dieses Jahrhunderts gekostet hat, daß sie sich von dem unternehmenden Genie umstricken ließen, so werden sie wahrscheinlich sich jetzt nicht der dreisten Mittelmäßigkeit in die Hände geben wollen. Preußen und mit ihm ganz Deutschland hält sich brav. Oesterreich hat vorsichtig gehandelt; es wäre Zeit, daß auch die Andern sich besönnen." — Nach dieser historischen und diplomatischen Abschweifung lenkt der Artikel wieder auf die jüngste Vergangenheit und nächste Zukunft ein. Die Südseite Sebastopols, so recapitulirt er, ist dem Feinde sehr theuer zu stehen gekommen. Gesetzt nun den Fall, auch die Nordseite werde aufgegeben werden; auch dann hat der Feind nichts gewonnen, auch dann kann er nicht weiter in's Innere dringen, „weil die Russen nicht einen Stein auf dem andern, kein Gräschen unverbrannt lassen, d. h. überall so verfahren würden, wie mit Anapa und jüngst mit der Nikolai-Batterie bei Otschakoff. Doch können die Feinde nur ruhig sein; die Vertheidiger Sebastopols werden nicht weit zurückgehen, sie werden sich noch genug mit ihnen schlagen. Wenn die Väter gegen Napoleon Stand gehalten haben, so werden die Söhne sicherlich vor Pelissier nicht weichen, und der gegenwärtige Krieg hat bewiesen, daß die Russen seit 1812 nicht aus der Art geschlagen sind." Einige Landungen und das Besetzen kleiner Küstenstrecken macht Rußland noch nicht todt; die Hauptküstenpunkte sind gut beschützt, wie Sweaborg bewiesen, und nicht überall wird es so gehen wie bei Kertsch. Die feindliche Diplomatie strengt sich an, neue Verbündete zu gewinnen. „Je mehr ihrer sein werden, desto schneller werden sie unter einander zerfallen." „Man sagt, die Verbündeten sammeln sich an der Donau; o bitte schön! Wenn es nur Oesterreich recht sein wird, daß sie sich den Fürstenthümern und Ungarn so nähern und womit wird schließlich Deutschland antworten? Dort steht ein Heer von einer halben Million bereit." . . . . Die Verbündeten wollen bis zum künftigen Jahre ihre Bombarden, Kanonenböte ꝛc. vermehren — „nun, wahrscheinlich wird man auch bei uns bis dahin die Zeit nicht vergeuden, die Erfahrung hat uns belehrt und auf die Mängel und nothwendigen Verbesserungen hingewiesen. Wer weiß, ob sich in Petersburg oder an irgend einem andern Orte nicht ebenfalls Kanonenböte zeigen und die Möglichkeit darbieten werden, sich mit den Beherrschern des Meeres zu messen!" Das Einzige, was Rußland nöthig hat, ist Geduld, und zu dieser Tugend ermahnt der Verfasser schließlich sein Vaterland, worauf er an den Kaiser selbst die folgende Apostrophe richtet: „Und Du, gekrönter Gebieter aller russischen Lande, in unsern Herzen, Wünschen und Hoffnungen schon Gesalbter des Herrn! Du hast am 12. Septbr. in Petersburg und einige Tage später in der alten Hauptstadt Moskau die Liebe des Volkes gesehen. Was sich damals auf den Straßen beider Städte gezeigt hat, das lebt und wird ewig fortleben in den Palästen, in den Hütten, überall im Reiche. Weder Krieg, noch Bündnisse der Feinde, noch sonst Etwas kann Rußland beunruhigen! Bei uns steht Gott und mit uns ist der Czar!"

Petersburg, 20. Novbr. Zufolge des kais. Befehls, das erste Aufgebot der Reichswehr zur Ergänzung der activen Armee zu verwenden, sind nach eingetroffenen Berichten der betreffenden Befehlshaber die Druschinen bereits in ihren Cantonnements eingetroffen. — Auf dem Ladogasee, in Kronstadt und Sweaborg wird sehr eifrig an Vermehrung der Ruderflottille für die Seewehr gearbeitet. Es heißt, ein zweites Aufgebot zur Vermehrung der Seewehr-Mannschaften werde demnächst erfolgen. Die disponiblen Mannschaften der Marine aus Sebastopol werden zum Theil dahin gezogen. — Das Scharfschützen-Regiment der kaiserlichen Familie soll getrennt worden sein. 1000 Mann sind nach der Krim marschirt; 1000 bleiben unter dem Befehl des General Lüders und 1000 sollen unter Befehl Chomutows kommen. — Es wird versichert, der Kaiser habe eine Uebersicht der Verluste sich vorlegen lassen, welche seit Beginn des Krieges die Industrie in deren Centralsitz, dem Gouvernement Moskau, und der Handel im Süden erlitten haben.

Der „Russ. Inv." veröffentlicht folgende Depesche des Fürsten Wortschakoff vom 18. Novbr. Mittags: „Auf der Halbinsel Krim ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Nach glaubwürdigen Nachrichten ist aus Eupatoria nur ein kleiner Theil der Türken weggeführt worden. Die europäischen Truppen blieben dort, und überhaupt werden überall vom Feinde große Vorbereitungen zur Ueberwinterung getroffen. — In der Bai von Kamiesch und auf der Rhede von Sebastopol befindet sich nur noch eine unbedeutende Anzahl feindlicher Kriegsschiffe."

Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in der Krim ist durch folgenden vom Russ. Invaliden mitgetheilten Tagesbefehl bezeichnet worden: Tapfere Krieger der Armee der Krim! Durch meinen Tagesbefehl vom 11. September habe ich euch die Gefühle ausgesprochen, welche meine Seele mit aufrichtiger Anerkennung für eure Dienste erfüllen, die den Ruhm der Vertheidigung Sebastopols verewigen. Aber meinem Herzen genügte es nicht, zu danken für die heroischen Thaten der Tapferkeit und Selbstverleugnung, mit der ihr, selbst unsere Feinde in Erstaunen setzend, die schwere Zeit einer fast ein Jahr dauernden Belagerung ertragen habt. Hier mitten unter euch wünschte ich die Gefühle meines Wohlwollens und meiner aufrichtigen Zuneigung auszudrücken. Die Zusammenkunft mit euch hat mir eine unaussprechliche Befriedigung gewährt; der glänzende Zustand, in welchem ich die Truppen der Armee der Krim bei den so eben vorgenommenen Besichtigungen fand, hat Meine Erwartungen übertroffen. Ich danke euch von Herzen für euern Dienst, für die Thaten, durch die ihr euch ausgezeichnet, für den bei euch festeingewurzelten Muth; sie bürgen mir für die Bewahrung des russischen Waffenruhms und für die unaufhörliche Bereitwilligkeit Meiner tapfern Truppen, sich für Glauben, Czar und Vaterland zu opfern. Zum Andenken an die Vertheidigung Sebastopols habe ich für die Truppen, welche die Festung besetzt hielten, eine silberne Medaille gestiftet, die am Georgsbande im Knopfloch zu tragen ist. Es wird dieses Zeichen Zeugniß ablegen von den Diensten eines Jeden und euern künftigen Kameraden jenen hohen Begriff von Pflicht und Ehre einflößen, welcher die unerschütterliche Stütze des Thrones und Vaterlandes bildet. Die vereinte Darstellung der Namen Meines unvergeßlichen Vaters und des Meinigen auf der Medaille wird zum Pfande unserer euch gleich sehr zugeneigten Gefühle dienen und in euch für immer das ungetheilte Andenken an den Kaiser Nikolaus Pawlowitsch und an Mich erhalten. Ich bin stolz auf euch, wie er es war; wie er vertraue Ich auf euere Hingebung und eifrige Pflichterfüllung. In seinem und Meinem Namen danke Ich noch den tapfern Vertheidigern Sebastopols, danke Ich der ganzen Armee. Simpheropol, 12. November. Alexander.

Donau-Fürstenthümer.

Mittheilungen aus Bukarest zufolge ist daselbst eine bedeutende Zahl österreichischer Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, von Giurgevo angekommen. Dieses Corps kam mittels Dampfschiffen von Orsova, und als einige hundert Mann in dem Kalafater Hafen landen wollten, widerfuhr ihnen das Unglück, daß bei dem eben herrschenden Sturm und Schneegestöber ein Schleppschiff umwarf und fünfzehn Mann mit drei Offizieren in der Donau ertranken.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Nov. In Rücksicht auf die immer steigenden Brodpreise hat die ottomanische Regierung verfügt, daß dieselben von nun an mittelst periodischer Taxen festgestellt werden sollen. Sefer Pascha kehrt nach der Krim zurück. Der neue österreichische Internuntius, Baron v. Prokesch-Osten, wird bis zum 30. November hier erwartet. Das englische Geschwader ist am 15. abgegangen. — Berichte aus der Krim besagen, daß die Russen fortwährend ein heftiges Feuer gegen Südsebastopol unterhalten. — Der Contre-Admiral Pellion hat seine Flagge auf dem Linienschiff Napoleon aufgezogen. — Am 15. Abends schossen die Russen mit glühenden Kugeln sehr heftig von der Nordseite herüber; Tags darauf hörte man in der Richtung von Balaklava eine heftige Explosion. (Die bereits bekannte Explosion zu Inkermann.) Die Alliirten erwiedern das Feuern der Russen, vor Allem aber sind sie bemüht, die Zerstörung Sebastopols zu beenden. In der kürzlich aus England in der Krim angekommenen deutschen Legion gibt es viele Kranke. Das Auftreten der Cholera in Gallipoli wird in Zweifel gezogen. In Candia reorganisirt Vely Pascha die Verwaltung. — Der Presse d'Orient zufolge dauert die Belagerung von Kars noch fort. — Nach den letzten Berichten bedrohte Omer Pascha die ungefähr 10 Stunden vom Ingur entfernte, auf der Straße nach Kutais liegende Stadt Jugdidi.

Es ist ungefähr ein Monat her, daß die Kurden bei Alach-

gard, einem zwischen Toprak-Kale und Utch-Kliffis gelegenen Dorfe einen russischen Courier, welcher Depeschen an General Murawiew zu überbringen hatte, festnahmen und bei 50 Reiter, welche die Escorte bildeten, zu Gefangenen machten. — Die aufgefangenen Depeschen wurden nach Erzerum gesandt; es konnten jedoch von den türkischen Behörden, da sich Niemand vorfand, welcher der russischen Sprache mächtig war, die Instruktionen, welche in derselben vom Petersburger Hofe dem General Murawiew gegeben wurden, nicht entziffert werden. Als General Murawiew von diesem Faktum Kenntniß erhielt, sandte er sogleich einige Cavallerieschwadronen und zwei Bataillons Infanterie ab, welche sich vor einigen Tagen nach Alachgard verfügten, das Dorf anzündeten und die Bewohner massakrirten; hierauf zogen sie sich zurück, nahmen jedoch 1800 Pferde, 4000 Kühe und große Schafheerden mit sich.

Asien.

Bombay, 2. Nov. Der Aufstand der Santals hat zugenommen, und es ist keine Hoffnung vorhanden, denselben ohne Anwendung des Kriegsrechtes zu bemeistern. Die Unruhen in Audh haben sich ebenfalls gemehrt. — Ein wohlthätiger Regen mäßigte die Befürchtungen einer drohenden Hungersnoth.

Hongkong, 15. Okt. Die kaiserl. Truppen wurden in mehreren Treffen geschlagen, 1200 Regierungsdschunken von den Insurgenten zerstört. Das Bremer Schiff „Grete", welches mit 280 Russen am Bord auf dem Wege nach Ochezk sich befand, ist von dem britischen Schiffe „Ranking" aufgebracht worden. — Die alliirten Fahrzeuge „Sybille" und „Pique" nahmen die Kurilen-inseln, zerstörten die darauf befindliche russische Niederlassung und pflanzten die französische und englische Flagge daselbst auf.

Amerika.

New-York, 14. Nov. Die hiesigen Blätter sind voll von Betrachtungen über die Verstärkung des britisch-westindischen Geschwaders. Es wird darin die Ansicht ausgesprochen, daß die Weigerung Englands, sich der amerikanischen Auffassung des Clayton-Bulwer-Vertrages anzuschließen, den eigentlichen Grund des amerikanisch-englischen Zwistes bilde. — Es geht hier das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, aus Anlaß des Zwistes mit Dänemark sich der dänischen Insel St. Thomas zu bemächtigen. — Es sind hier zwei Schiffe mit Nachrichten aus San Francisco, bis zum 20. Octbr., mit Goldstaub zum Werthe von 1,654,062 Dollars angekommen. Außerdem hat das Schiff „Golden Age" den Hafen von Francisco mit einer Ladung von 1 Mill. Dollars verlassen.

Die Knownothings haben bei den Wahlen in den Staaten Neuyork, Massachusetts, Maryland, Louisiana und Neujersey gesiegt. Aus Nicaragua hört man, daß General Walker einen Friedensvertrag mit General Corral geschlossen habe.

Vermischtes.

*** Dem Polizei-Inspector Reinicke in Düsseldorf ist es am 23. Nov. gelungen, sich in Duisburg zweier Falschmünzer in dem Augenblicke zu bemächtigen, wo sie eine Summe von über 2000 Thalern, theils in falschen Cassen-Anweisungen, theils in falschen harten Thalern bestehend, unter sich theilten. Ob dieselben selbst Falschmünzer sind oder bloß die Verbreitung dieser bedeutenden Summen falschen Geldes beabsichtigten, muß die weitere Untersuchung ergeben.

*** In Savonen ist auf den Gebirgen bereits so viel Schnee gefallen, daß jetzt auch Bären aus ihren Schlupfwinkeln ins Thal herabsteigen, und besonders die Gegend bei Faverges, unsicher machen. Den savoyischen Jagdfreunden bieten sich dieses Jahr ganz besonders pikante Vergnügungen, denn auch an Wölfen fehlt es heuer nicht.

Logogryph.

Mit D der Schöpfung Kronen,
Mit 2 beut's Roß und Kalb',
Mit Ph drinn' Stumme wohnen,
Mit R ist's mancher Knab',
Mit S verschmäht es Land und Schein,
Mit C möcht's wohl ein Jeder sein.

Auflösung des Logogryph in Nro 320: Pflanze — Lanze.

Frankfurter Börsen-Course

vom 29. November nach dem Conrsblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich. Bankaktien	1000	995
" 5% Metalliques-Obligationen	65⅛	64⅞
" 5% Nationalanleihe von 1854	68⅛	68⅜
" 1½ " " " von 1849	57⅛	56⅞
" 2½ " " " " "	—	32¾
" fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	104¼	103¾
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86⅛	85⅞
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	172	170
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	167
Bayern, 3½% Obligationen	85¾	85¼
" 4% "	93¾	93¼
" 4% " Grundrenten	93⅛	93
" 4½% Obligationen	99⅝	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101⅛
" Ludwigsbahn-Verkauf	159⅞	159⅝
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅞	87⅝
" 4½% " " "	102⅛	102
Kurhessen, K.-Th. Reichsthlr ohne Zinsen	57	56⅛
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105⅛	104⅛
" Ditto großherzogl. à fl. 25	32⅜	32⅛
" Darmstädter Bankaktien	283	281
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72¾	72⅛
" fl. 35 Ditto von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	118⅜	118⅛
" Verzinsliche à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur Ed. A. Kleyboldt.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen,
in Bamberg bei **Fr. Züberlein** an Maxplatz zu haben.

Handbuch
der rationellen
Landwirthschaft
für praktische Landwirthe und Oekonomie-Verwalter.
Von
Dr. William Löbe.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 300 Abbildungen.
Preis fl. 3. 18 kr.

Miethe-Gesuch.

(2,2) Eine Familie von nur zwei Personen sucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer nebst Zugehör auf Lichtmeß des Waburgi. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Dienst-Gesuch.

Ein solides Mädchen von sehr guten Eltern sucht [illegible]. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29 Novbr in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

9 63 4 84 5

Die nächste Ziehung findet am 11. Dezembr. in München statt

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 25. Nov. Weizen 4 fl. 8 kr. Korn 2 fl. 36 kr. Gerste 1 fl. 45 kr. Haber 1 fl. kr.

[illegible] 29 November [illegible] gilten 6 fl. 32 kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Fr.-Stücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 42 [illegible] 5 fl. 15½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al marco [illegible] fl. 45 kr. [illegible] vorhaltig Silber [illegible] fl.

Wien, 25. Nov. Oester. 5proz. Metall. 73¼, 4½proz. 61¼, Bettel-Anlehen-Loose von 1839; 112, do. do. 1851 98⅛, Bankactien 922. Nordbahnactien 201¾. Wechselcurse Augsburg uno 112; London 10 55

Berlin, 25. Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100⅓.

London, 28. Nov. 3proz. Consols 89½.

Paris, 26. Nov. 4½proz. Rente 90 25. 3proz. R. 65 90

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, früh an Sonntagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (die Exped.-Commiss. Marklein)

Bamberger Zeitung.

Nr. 336. Preis vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., wöchentl. 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. — Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 336. Sonntag, 2. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 29. Nov. Dem Vernehmen nach ist die Zurückziehung des Gesetz-Entwurfs „die Gerichtsorganisation rc. betr." nunmehr beschlossen, so daß derselbe auch im Ausschusse nicht zur Berathung kommen würde. Dagegen sollen die wesentlichsten Bestimmungen der bestehenden Gesetze über die Gerichtsorganisation theils jetzt, theils später zum Vollzuge kommen, doch erfährt man vorerst nichts Näheres hierüber; sicher ist nur, daß in dieser Beziehung mit den einflußreichsten Mitgliedern der 2. Kammer eine Verständigung erzielt wurde — eine Verständigung, über die man sich im ganzen Lande freuen wird. (Abdz.)

München, 30. Nov. In der heutigen 15. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer der Abgeordneten erstattet der Abg. Frhr. v. Pfetten Namens des 2. Ausschusses Vortrag über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der Staatsschuldentilgungskassa im Jahre 1852/53. Zur Deckung der alten Schuld floß in die Zinskassa aus dem Malzaufschlage die Summe von 5 Millionen 936,952 Gulden. Referent verbreitet sich ausführlich über die vier Hauptabtheilungen der k. Staatsschuldentilgungsanstalt, nämlich A die alte Schuld, B die neue Schuld, C die Pensionsamortisationskassa, und D die Eisenbahnbaudotationskassa, und gelangt unter genauen Ziffernachweisen zu dem Schlusse, daß im genannten Verwaltungsjahre die stipulirten Tilgungs- und Zinszahlungen pünktlich eingehalten wurden; er hält sich überzeugt, wenn halbjährige Verzinsung, Zahlbarkeit der Coupons bei auswärtigen Banquiers und fixe Verloosungs-Termine eingeführt würden, daß alsdann die bayerischen Staatspapiere im Kurse allen übrigen in Deutschland wenigstens gleichstehen würden. Er macht schließlich folgende vom Ausschusse beantachteten Vorschläge: 1) Die Summe des vom Jahre 1851/52 auf das Jahr 1852/53 übergegangenen Gesammtpassivstandes der alten Schuld, soweit dessen Ziffer durch die in den Jahren 1849/52 stattgehabten neuen Einweisungen aus älteren Titeln einer Mehrung unterlag, sei als feststehend erst dann anzunehmen, wenn diese Mehrung auch die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe erhalten haben wird; 2) der in der vorliegenden Rechnung pro 1852/53 aus gleichem Titel herrührenden Mehrung der alten Schuld sei die Zustimmung zu ertheilen; 3) es sei zu beantragen, daß künftig konform mit den Bestimmungen der Gesetze v. 25. Juli 1850 u. 28. Mai 1852 diejenige Tilgungsquote, welche die Eisenbahnbaudotationskassa an die alte Schuld mit ½ pCt. des derselben schuldigen Kapitals zu entrichten hat, nach dem Stande des Letzteren vom Jahre 1848/49, d. i. nach 9,775,520 fl. berechnet und jährlich geleistet werde; 4) bezüglich aller übrigen Nachweisungen über den Stand der Schuldentilgungskassa für das Jahr 1852/53 sei eine Veranlassung zu einer Erinnerung nicht gegeben, sondern deren Anerkennung auszusprechen. — Ferner wird in der heutigen Sitzung Vortrag erstattet über die Zulässigkeit folgender vom V. Ausschusse begutachteten Anträge: 1) der Spiegelglasschleifbesitzer in den Gemeinden Sophienthal und Wormensteinach (Landgerichts Weidenberg) wegen zu hoher Besteuerung ihres Geschäfts, beziehungsweise auf Revision des Gewerbsteuergesetzes; 2) des Hrn. Abg. Keyl um Aufhebung der allgemeinen Bestimmungen des Rothenburger Statutarrechtes von 1576 über die Form der Verträge und der Fallitenordnung, sowie der verschiedenen Raths-Verordnungen aus alten Zeiten; 3) des Magistrates von Nürnberg um Aufhebung des §. 7 des Gemeindeedikts und Festsetzung der Aufnahmsgebühr bei Bürgern auf 60—450 fl. und bei Insassen auf 10—300 fl.; 4) der Stadtgemeinde Kemnath auf Erhebung der Straße von Tirschenreuth über Kemnath nach Bayreuth zur Staatsstraße; 5) mehrerer oberpfälzischen Gemeinden, ihre Rechte betreffs des Bezugs von Rechstren um die Forsttaxe von 40 kr. per Fuhre zu schützen; 6) der Gemeinde Nieden (Oberpfalz) um unentgeldliche Abgabe des zum Bau und Unterhaltung ihrer Wilsbrücke nothwendigen Bauholzes aus den Staatswaldungen; 7) der Bräuer zu Dingolfing, Vilshofen und Landau um Aufhebung des Biertarifs; der Bierbräuer von Regensburg, den Bräuern die Schenkpfennige für den Minuteverschleiß wieder zu bewilligen; 8) der Schullehrer zu Gunzenhausen und Bayreuth um Verbesserung ihrer Gehalts- und Pensionsverhältnisse; 8) der Abg. Senestrey und Dr. Simmerl gegen die Mißbräuche, welche die „Zulassung zum Armenrechte" mit sich führt; 10) der Geistlichen des protest. Capitels in Nördlingen, die Pfarreien für Fundationskapitalien von Entrichtung einer Capitalrentensteuer zu befreien; 11) des Magistrats von Nürnberg um Erlassung eines allgemeinen Mühlengesetzes; 12) des Magistrats von München den Ausbau der Eisenbahn von München nach Salzburg sofort zu beginnen und unabhängig von den schwebenden Unterhandlungen mit Oesterreich bis zur Grenze fortzusetzen, die Mittel zu beschaffen und eventuell die Ausführung einer Privatgesellschaft unter Zinsengarantie zu überlassen; 13) der Gemeinde Thansüß, Ldgr. Werden, welche dem Landgericht Vilseck einverleibt zu werden wünscht; 14) der Stadtgemeinde und mehrerer Landgemeinden von Kelheim, bei den Positionen auf Straßen- und Wasserbauten die Mittel für den Bau einer steinernen Brücke über die Donau bei Kelheim in den Staatsetat aufzunehmen und 15) der Gemeinden des kgl. Ldgs. Heidenheim, die Dauer der Sonntagsschulpflicht vom 18. auf das 15. Jahr herabzusetzen. Alle diese Gesuche werden theils den betreffenden Ausschüssen zur Berathung, theils der kgl. Staatsregierung zur Berücksichtigung übergeben. (Schl. f.)

Die noch unexerzirte Mannschaft der Infanterie- und Jägerbataillone soll während des Winters zu den Uebungen einberufen werden, um erforderlichen Falls sogleich zum Dienst verwendbar zu sein.

Aus Oberschwaben, 26. Nov. Gestern wurde in unsern Pfarrkirchen ein Hirtenbrief des Bischofs von Rottenburg verlesen, nach welchem den Diöthumsangehörigen bekannt gemacht wurde, daß der Orden der barmherzigen Schwestern nun auch in Würtemberg eingeführt und das Mutterhaus desselben in Gmünd errichtet werde.

Aus Thüringen, 26. Nov. Ein gedrucktes Circular des Magistrats in Meiningen fordert zur Aktienzeichnung für die Werrabahn auf. Indem dieses Circular die 19 Meilen lange Werrabahn als Mittelglied der Eisenbahnen zwischen dem adriatischen Meere und der Nordsee, und zwar in der Richtung der alten Handelsstraße von Nürnberg, Bremen und Hamburg bezeichnet, deutet es zugleich an, daß das Bau- und Betriebscapital für diese Bahn in 8,000,000 Thlr. mit Aktien zu 100 Thlr. bestehe, welche letzteren mit 4 pCt. verzinst würden und Anspruch auf Dividende gewähreten. Die Verzinsung beginnt hinsichtlich der einzelnen Aktieneinzahlungen mit dem jedesmaligen Einzahlungstermin; die erste Einzahlung der Actien erfolge mit 10 pCt. bis zum 15. Dez. d. J., die übrigen in angemessenen Zeiträumen während des Bahnbaues, der auf drei Jahre festgesetzt ist. Das Interesse der Bahn, welche auf Rechnung der neuen Gesellschaft unter Leitung der thüringischen Eisenbahndirektion gebaut wird, vertritt ein Verwaltungsrath, der aus 12 Mitgliedern (4 Staatscommissarien und 8 von der Generalversammlung gewählte Aktionäre) besteht und seinen Sitz in Weimar hat.

Altenburg, 27. Nov. Das Entschädigungsgesetz wegen der 1849 aufgehobenen Grundsteuerfreiheit ist heute vom Landtage in seinen Hauptsätzen angenommen worden.

Wien, 27. Nov. Die Behauptungen, daß der kais. russische Gesandte Fürst Gortschakoff dieser Tage erklärt habe, Rußland werde gegen jede ohne sein Einvernehmen beabsichtigte Organisirung der Donaufürstenthümer protestiren, scheint mir nicht ganz genau; denn nicht jetzt, sondern schon im vorigen Jahr haben Oesterreich, die Westmächte und die Pforte durch die Verträge die Absicht einer Regelung der provisorischen Verhältnisse in den Donaufürstenthümern deutlich genug angedeutet. Wenn daher Rußland in dieser Angelegenheit einen Protest für erfolgreich oder nützlich halten sollte, wäre derselbe ohne Zweifel schon längst erfolgt. — Nach den neuesten Berichten aus Odessa vom 20. ds. Monats weiß man noch nichts sicheres, ob der Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander der Ausfuhr der Gopcevich'schen Getreidevorräthe kein Hinderniß in den Weg zu legen, in Ausführung begriffen ist. Die Betheiligten erwarten hier die Nachrichten mit Spannung. Jedenfalls ist aber schon die Jahreszeit so weit vorgerückt, daß das Getreide trotz des kaiserlichen Befehls in den Händen der Russen verbleiben wird.

Die Oesterr. Ztg. meldet: „Mit Bedauern vernehmen wir, daß die wahrhaft ersprießliche Expedition des gewandten unermüdlichen Triester Rheders Hrn. Gopcevich zur Herbeischaffung von Getreide aus dem asow'schen Meer gescheitert ist. Ein Theil seiner ausgesandten Schiffe ist im asow'schen Meer von einer Eisbildung in der Nähe der Küste überrascht worden und dürfte daselbst einfrieren, ein anderer Theil hat, dem Befehl des alliirten Flotten-Commando's entsprechend, bereits das asow'sche Meer ohne Ladung verlassen. Es ist das ein Unglück, welches den Kriegsereignissen überhaupt, aber keiner Person zugeschrieben werden kann. Im asow'schen Meer hatten sich nämlich die einlaufenden Kauffahrer stets in Kertsch die Gesundheitspässe vidiren zu lassen, um in allen

Häfen jenes Meeres zugelassen zu werden. Seit der Occupation von Kertsch durch die Alliirten hat sich die russische Quarantänebehörde von Kertsch entfernt, und mit der dadurch eingetretenen Unmöglichkeit der Vidirung sind die Häfen des Asow'schen Meeres unzugänglich geworden. Der betreffende Ausnahmsbefehl von St. Petersburg konnte aber nicht rechtzeitig eintreffen."

Großbritannien.

Der „Globe" sucht die Angaben anderer Blätter über die Umstände, unter denen Oberst Türr verhaftet wurde, zu berichtigen. Türr, sagt der „Globe", suchte bei einer der britischen Fremdenlegionen Aufnahme als Offizier, die ihm, ohne Zweifel aus triftigen Gründen, abgeschlagen wurde; darauf ging er nach dem Orient und fand beim Verpflegungs-Departement Beschäftigung. Wenn er in Bukarest eine britische Uniform trug, so war er durch seine Stelle keineswegs dazu berechtigt; ohne Zweifel hätte ein englischer General an Graf Coronini's Stelle den Fahnenflüchtling ebenfalls verhaften lassen.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Zwischen der bisherigen neutralen Haltung von Schweden und Dänemark in der orientalischen Frage und deren Uebergang zu einem förmlichen Offensiv- und Defensiv-Bündnisse gibt es eine intermediäre Stellung, welche, wie ich schon angedeutet, in Folge der Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm und Kopenhagen entschieden geregelt worden ist, und zwar in einer Art, welche die Erwartungen der Westmächte nicht nur erfüllte, sondern auch weit übertrifft. Der heutige Constitutionnel, der offenbar seine Inspiration höhern Ortes schöpfte, wiederholt diese Phrase, die ich neulich hierüber gebrauchte und welche, ich darf heute hinzusetzen, von einem competenten Gliede des französischen Ministeriums herrührt. Als unmittelbares Resultat der Sendung des Generals Canrobert bezeichnet man die Ueberwinterung einer gewissen Anzahl von französischen und britischen Kriegsschiffen in den Häfen von Schweden und Dänemark, sowie die förmlich zugesagte active Cooperation der schwedischen Marine, für gewisse Eventualitäten bei der Wiederkehr der schönen Jahreszeit. Es ist also noch nicht eine unverweilte, direkte Kriegserklärung gegen Rußland, aber wohl eine Haltung, welche mit den Grundsätzen der bisherigen Neutralität von Schweden und Dänemark im schroffen Widerspruch steht, und mithin eine entschiedene Aenderung in der bisherigen Politik jener beiden Staaten begründet, was außer jeden Zweifel stellt, daß die Mission des Generals Canrobert als vollkommen gelungen zu betrachten ist.

Paris, 25. Novbr. Mehrere deutsche Blätter meldeten, der Minister des Aeußern, Graf v. Walewski, habe an die französischen Gesandtschaften ein Circularschreiben gerichtet, worin er die Stellen in der Rede des Kaisers, welche auf die Rolle der fremden Mächte und die Nothwendigkeit ihrer endlichen Erklärungen Bezug haben, commentirt hätte; ich kann Sie jedoch versichern, daß kein solches Circular von dem Ministerium des Aeußern abgesandt worden ist. — Ebenfalls ist schon oft irrthümlich von der Zerstörung Sebastopols gesprochen. Die Alliirten beabsichtigen durchaus nicht, Sebastopol und seine schönen Werke, z. B. die Docks, Schiffswerften u. s. f. zu vernichten. Die Legung von Minen ist eine bloße militärische Vorsichtsmaßregel. Es dürfte lange dauern, bis Frankreich und England die Krim verlassen, besonders wenn Rußland nicht nachgibt.

Vorstehendem entgegen heißt es in einer Correspondenz der Allg. Ztg. aus Paris: Ich meldete Ihnen vor mehreren Wochen, daß es in der Absicht der französischen Regierung lag, den von den alliirten Truppen besetzten Theil von Sebastopol in die Luft zu sprengen, daß aber England darauf bestand, vorderhand die dortigen Festungswerke und Militärgebäude aufrecht zu erhalten. Das Cabinet von St. James ging dabei von der Hoffnung aus, daß der innere Hafen von Sebastopol von den versenkten zahlreichen russischen Kriegsschiffen leicht zu befreien und zu reinigen wäre. Nach mehrwöchentlichen genauen Untersuchungen seitens des französ. und britischen Marine-Genieswesens hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Reinigung des Hafens von Sebastopol mit unüberwindlichen Hindernissen verknüpft ist, weil die russischen Schiffe in dem sandigen Grund des Hafens wie eingemauert erscheinen. In Folge einer solchen Ueberzeugung sind die beiden Westmächte darin übereingekommen, zur sofortigen Zerstörung Sebastopols zu schreiten. Laut den letzten Nachrichten aus der Krim wurde an der Anlegung von Pulverminen zur Sprengung jener Seestadt thätig gearbeitet, und noch vor Anbruch des Winters dürfte kein Stein auf dem andern daselbst mehr bleiben, indem die Pulverminen so angelegt werden, daß der Schutt der gesprengten Werke zugleich den Hafen verschütten soll. (!) Die Zerstörung Sebastopols gibt der Andeutung des heutigen „Constitutionnel", daß die Westmächte im nächsten Frühjahr am baltischen Meer dem Krieg eine außerordentliche Ausdehnung zu verleihen gedenken, eine besondere Bedeutung. Man ersieht daraus, daß der Plan, die Eroberung der Krim zu verfolgen, aufgegeben zu sein scheint, und daß die Westmächte dafür bei der Rückkehr der schönen Jahreszeit den Krieg nach den Donauprovinzen zu verlegen, und gleichzeitig Rußland vom baltischen Meer aus zu bedrohen mit dem Plan umgehen.

Der heutige „Constitutionnel" berichtet, die Mission des Generals Canrobert sei gelungen; er sei übrigens nicht beauftragt gewesen, eine Militärconvention abzuschließen.

Von den für die Orient-Armee eingegangenen Geldbeiträgen wurden bis jetzt nahe an zwei Mill. Francs für folgende Ankäufe verausgabt: 5000 Hectoliter Wein, 940 Hectoliter Branntwein, 186,880 Kilogr. Kräutersuppe, 312,500 Kilogr. gepreßte Gemüse, 2200 Kilogr. Zwiebeln, 8000 Kilogramme Schinken, 2620 Kilogr. Schmalz, 1344 Kilogr. Käse, 26,000 Kilogr. Chocolade, 43,800 Kilogr. Tabak, 200,000 Tabakspfeifen, 16,000 Strohdecken. Ueberdies wurden 50,000 Fr. für die Bedürfnisse der in Rußland gefangenen Franzosen und 100,000 Fr. für die Familien der beim Schiffbruche der Simillante Verunglückten ausgegeben. Nachdem nunmehr die Einkäufe vollendet sind, wird zufolge kaiserlicher Anordnung der Rest der vorhandenen Geldbeiträge zum Besten der Hinterlassenen der Orient-Armee verwandt werden.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 28. Nov. Gestern hat die große allgemeine Recrutirung im europäischen und asiatischen Rußland, mit Ausnahme weniger Gouvernements und des Königreichs Polen, ihren Anfang genommen, und es werden, wie bekannt, von je tausend Männern 10 Mann ausgehoben. Das Ergebniß dieser Recrutirung ist natürlich in den verschiedenen Gouvernements ein sehr verschiedenes. Während z. B. das Gouvernement Kursk bei 1,800,000 Bewohnern, mit Rücksicht auf den Wegfall der Untauglichen und Eximirten, doch wenigstens 10,000 Recruten geben muß, kann das ungeheure Gouvernement Tobolsk deren kaum 500 stellen. Nicht viel weniger als Kursk liefern auch die Gouvernements Woronesch, Podolien, Wolhynien, Wiatka, Kiew, Orel und auch noch andere. Die normalmäßige und gewöhnliche Aushebung in Polen wird nach beendigter Superrevision der Conscribirten erfolgen. Die für das erste Corps bestimmten Recruten werden nach Narwa escortirt. Die für das zweite und sechste Corps kommen nach Moskau. Die zum dritten und vierten Corps gehörigen nach Kiew und Orel, und die zum fünften Corps bestimmten nach Charkow, um organisirt und ausexercirt zu werden. Die zur Cavallerie bestimmten Recruten werden meist aus den Gouvernements der ehemaligen polnischen Provinzen entnommen, und haben auch in den Städten derselben ihre Sammelplätze. Es ist bemerkenswerth, daß auch die Depot- oder Sapaßny-Divisionen nach dem Kriegsschauplatz marschirt sind, wo dieselben meist als Besatzungstruppen verwendet werden. So stehen die unlängst aus Orel angekommenen Depot-Bataillone des vierten Corps zum Theil unter Generallieutenant Friedrichs gegenwärtig in Otschakoff. Angesichts dieser Rüstungen ist auch die Sprache der russischen Journale im Gegensatz zu der des „le Nord" eine sehr kriegerische.

Odessa, 16. Novber. Von den hier eingerückten Reichswehr-Druschinen von Smolensk ist die Nr. 35 noch nach Kischenew dirigirt worden, wo dieselbe von dem General-Lieutenant Beidrasow, Kriegs-Gouverneur von Bessarabien, empfangen und in den für sie bestimmten Winterquartieren untergebracht wurde. — Aus Cherson wird gemeldet, daß zur Besetzung der Stadt und Umgegend die Druschinen der Reichswehr von Caluga eingetroffen wären. Seine Eminenz Bischof Porfary von Cherson hat diese Druschinen geweiht und mit entsprechender Anrede empfangen. Der Prälat bemerkte unter Anderem, nachdem er darauf hingewiesen, daß vor dreiundvierzig Jahren unzählige Schaaren des Rußland feindlichen Westens von den Vätern der gegenwärtig versammelten Reichswehr-Streitern vertrieben worden seien, „dem Drachen dieses Westens ein zweiter Kopf gewachsen sei, der sich mit dem Halbmonde nun verbunden habe." Man gefällt sich darin, den gegenwärtigen Krieg als den der revolutionären Hyder gegen den rechtgläubigen Altar darzustellen.

Aus Odessa vom 20. Nov. wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Vor einigen Tagen wurden sechs französische Offiziere und ein Gemeiner bei Kinburn von den patrouillirenden Kosacken gefangen genommen. Sie waren auf der Jagd gewesen u. sind überrascht worden. — Generaladjutant Lüders befindet sich im Augenblick zu Perekop, wo er, wie es heißt, mit dem Chef des Grenadiercorps, Plautin, und dem General der Cavallerie Schabelski einen Kriegsrath hinsichtlich der Voranstalten, welche im Fall eines allgemeines Angriffs des Feindes im Frühjahr auf die Nordwestküste des Schwarzen Meeres zu treffen sind, abhalten wird. — Die Berichte aus dem Hauptquartier Murawieffs reichen bis zum 20. Oktober. Kars war sehr eng blockirt, die Zahl der Ueberläufer, meist Lasen, vermehrte sich täglich. Die grusische Miliz wird nach Hause entlassen. — Für sicher wird angenommen, daß den Winter über Generallieutenant Wrangel es versuchen wird, den Feind aus Kertsch zu vertreiben und dadurch der Herrschaft der Alliirten im Asow'schen Meer ein Ende zu machen."

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Unsere Nachrichten aus der Krimm werden immer spärlicher, und bald werden wir nichts mehr hören, als daß die Armeen in ihren Winterquartieren liegen und schlafen. Gegenwärtig ist man noch eifrig mit der Demolirung von Sebastopol beschäftigt. Die noch nutzbaren Trümmer der Häuser werden

zum Baue der Winterlagerhütten verwendet. Die Belagerungsgeschütze wurden nach Balaklawa und Kamiesch geschafft, um dort eingeschifft und nach Malta, Gibraltar ꝛc. transportirt zu werden. Die russischen Geschütze sind noch nicht in die Häfen transportirt. Die englische Flotte segelte am 16. d. ab. Es bleiben nur zwei französische und zwei englische Linienschrauber, sowie einige Fregatten und die schwimmenden Batterien dort zurück. Einige englische Schiffe sind bereits hier angekommen, und die früher angekommene französische Flotte ist schon in's Marmorameer weiter gegangen. Der Winter soll sich dieß Jahr in der Krim früher wie gewöhnlich einstellen, auf den Höhen hat es schon stark gefroren. — Das hier befindliche Jägerbataillon der deutschen Legion ist, man könnte fast sagen, in der Auflösung begriffen. Seit einer Woche etwa ist die Cholera unter dem Bataillon ausgebrochen, und sie rafft viele hinweg. Vorgestern waren bereits 38 Mann gestorben. Das Bataillon lag in Baraken, die man im Hof der nun als Spital dienenden großen Kaserne in Scutari errichtet hatte. Wie ich höre hat man jetzt das Bataillon ausquartiert. Die Cholera ist's aber keineswegs allein, die das Bataillon decimirt. Es sind hier auch schon viele davon desertirt. Vorgestern liefen auf einmal sechs Mann davon mit ihren Waffen und dem ganzen Gepäck. Jetzt mag die Furcht vor der Cholera manchen zu diesem Schritt verleiten; aber es desertirten auch schon mehrere ehe die Cholera anfing. Die Hauptursache ist die große Unzufriedenheit mit der ihnen zu Theil gewordenen Behandlung. Sie beschweren sich besonders darüber, daß man ihnen statt der versprochenen 6 Pf. nur 3 Pf. Handgeld gab. Auch haben sie, wie sie sagen, nun schon mehrere Monate ihren Sold nicht ausbezahlt erhalten. Schon in England waren deshalb 200 Mann davongelaufen, wovon aber 120 wieder eingefangen wurden. Gestern hieß es hier, es werde ein eingefangener Deserteur erschossen werden.

Die Verpflegsverwaltung der englischen Armee im Orient scheint seit den bitteren Erfahrungen im vorigen Winter bis zum heutigen Tage noch wenig Fortschritte gemacht zu haben. Es ist kläglich mit anzusehen, wie dieselbe an verschiedenen Punkten, wo sie ihr Handwerk treibt, vorgeht. Ein eclatanter Fall der Sorglosigkeit und Saumseligkeit ereignete sich neulich in Rustschuk. Wie bekannt gehen schon seit Wochen ansehnliche Pferdetransporte für die englische Krimarmee von Wien und Pesth die Donau hinab. So kam am 6. wieder ein solcher Transport bestehend aus 128 Pferden, in Rustschuck an. Allein siehe da, niemand meldete sich, um diese Thiere zu übernehmen, und zu Land nach Baltschik weiter zu befördern. Früher hatte ein englischer Major die meisten Transporte übernommen, allein der gute Mann war nach Bucharest abgereist, ohne sich weiter um die avisirten Transporte zu kümmern. Nachdem die Thiere zwei Tage auf den Schiffen zugebracht (von einer Unterkunft in der Stadt war keine Rede), erschienen endlich ein paar englische Beamte; allein ohne — Geld. Die Leute wurden nun so verwirrt, daß sie wie toll hin und herrannten. Später verfielen sie in's grade Gegentheil: sie benahmen sich plötzlich so gleichgiltig, als seien die Pferde gar nicht der Mühe werth, an ihre Verforgung und Weiterschaffung zu denken. Es war der dritte Tag, daß sie ohne Futter geblieben.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 29. Novbr. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den Schneidergesellen Matthäus Welsch von Weffendorf wegen Diebstahls verhandelt. In der Nacht vom 25. auf den 26. März 1854 waren in dem Pfarrhause zu Königsfeld, k. Landger. Hollfeld, dadurch, daß in einem Zimmer zur ebenen Erde eine Fensterscheibe eingedrückt, das Fenster sodann von innen aufgewirbelt und eingestiegen worden war, Gegenstände im Werthe von 5 fl. entwendet worden. Es wurde zwar wegen dieses Diebstahls Untersuchung eingeleitet, diese mußte jedoch, weil kein Verdacht gegen eine bestimmte Person bestand, eingestellt werden. Da ließ nach mehr als einem halben Jahre der Angeklagte, damals schon Arbeitshaussträfling zu Lichtenau, zu einem Verhöre sich melden und gestand die Verübung dieses Diebstahls, weßhalb die Untersuchung wieder aufgenommen und durchgeführt wurde. Weil aber die für diese That auszusprechende Strafe mit der zur Zeit noch nicht verbüßten Strafe für einen früher begangenen mit 3 Jahren Arbeitshaus bestraften Diebstahl nach Vorschrift des Gesetzes in einen solchen Zusammenhang tritt, daß die Gesammtstrafe möglicherweise in die Zuchthausstrafe übergehen könnte, die nur von dem Schwurgerichte ausgesprochen werden kann, so ist der Angeklagte wegen des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls vor den Geschworenen angeschuldigt. Es wurde auch nach kurzer Verhandlung nach der Anklage das Schuldig gesprochen und der Angeklagte unter Einrechnung der rechtskräftig zuerkannten früheren Strafe zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

München, 30. Novbr. (Schwurgericht.) Gestern und heute beschäftigt das Schwurgericht die Verhandlung einer sehr schweren Anklage, welche gegen den Bauerssohn Gallus Finkel von Rieden, Ldg. Friedberg, und den ledigen Dienstknecht Georg Gschwendter von Irchenbrunn wegen doppelt qualifizirten Mordes gerichtet ist. Der Thatbestand ist folgender: Der beiläufig 75 Jahre alte verwittwete Bauer Kaspar Finkel, zum Sturm genannt, in Rieden lebte seit mehreren Jahren schon mit seinem bereits 39jährigen Sohn Gallus Finkel, der bei ihm noch im elterlichen Brod stand, in sehr gespannten Verhältnissen, weil er dem Sohn nicht gestatten wollte, seine Geliebte Theres Winter, Taglöhnerstochter von Bachern, welche im Jahre 1846/47 im Finkel'schen Hause als Haushälterin diente und wegen Schwangerschaft auf Anbringen der Gemeinde-Verwaltung fortgeschafft werden mußte, zu heirathen. Da nun Gallus Finkel von dieser Person nicht lassen wollte, die schon vorher 2 außereheliche Kinder von andern Burschen gehabt hatte und allerdings keine passende Parthie für einen einzigen Bauerssohn war, der ein Vermögen von über 20,000 fl. zu erwarten hatte, so suchte der Vater die beabsichtigte Heirath dadurch zu hintertreiben, daß er seinem Sohne das Anwesen nicht übergab und sogar davon sprach, sein baares Vermögen fremden Leuten zu vermachen. Die Abneigung des alten Finkel gegen die ihm zugedachte Schwiegertochter war auch dadurch begründet, daß er des festen Glaubens war, die Theres Winter habe ihm, bevor sie aus dem Dienste kam, einmal mit einer Suppe vergiften wollen, daß weiters gegen sie der Verdacht bestand, sie habe nicht nur das Kind, mit dem sie damals schwanger war, umgebracht, sondern sie sei später wieder vom G. Finkel schwanger gewesen und habe auch das zweite Kind „verräumt". Eine zu spät eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Resultate und wurde deßhalb wieder eingestellt. So standen die Verhältnisse in der Finkel'schen Familie bis zum März l. Jrs. und wurden selbstverständlich von Tag zu Tag bitterer und unerträglicher. — Am Sonntag den 11. März l. Jrs. war nun früh 7 Uhr der Vater Finkel mit dem Knecht G. Gschwendtner in die Kirche gegangen und nach ihrer Rückkehr begab sich um halb 9 Uhr der Sohn Gallus Finkel mit der Haushälterin Elisabeth Wörle in Amt und Predigt. Gschwendter ging ungefähr um dieselbe Zeit fort, angeblich nach Friedberg, während die Nebenmagd Emerenzia Menzinger schon Morgens 6 Uhr nach Augsburg gegangen war und erst Abends zurückkehrte. Es war also der Vater Finkel ganz allein im Hause, in welches er keinen Fremden einließ, wenn er allein war, weil er zu mißtrauisch war. Seine Furcht vor räubertischen Anfällen sollte sich leider auf die traurigste Weise rechtfertigen. Als der Sohn Finkel und die Else Wörle gegen 10 Uhr von der Kirche heimkamen, öffnete ihnen trotz alles Rufens und Klopfens der Vater die Hausthüre nicht. Während sie so da standen, kam zufällig der Gendarm Reiser und der Jagdaufseher Gammel an das Haus her; es wurde nun ein Fenster eingeschlagen und mit dem Bajonette des Gendarmen der an der Wand der Wohnstube hängende Hausschlüssel herausgeholt und damit die Hausthüre geöffnet. Nur mit Mühe gelang es, die Thüre ganz zu öffnen, weil sich innen im Hausflez ein Gegenstand entgegensprezte. Dies war der Leichnam des Vaters Finkel, der in einer großen Blutlache lag. Der Sohn wurde durch diesen erschütternden Anblick nicht im Mindesten überrascht und wußte nach Aussage der Zeugen nichts weiter zu sagen, als die auffallenden Worte: „Vater bist schon todt?" An der Truhe in der Schlafkammer, wo Kaspar Finkel sein baares Geld für den Hausbedarf aufbewahrt hatte, steckte der Schlüssel, den Kaspar Finkel stets in der Tasche führte; die Truhe war offen und leer. Gallus Finkel erhob darüber einen großen Jammer, „daß alles Geld hin sei" und auffallender Weise fand die Gerichtscommission, die noch am nämlichen Tage kam, nichts von Baarschaft und Obligationen im Hause, obgleich bekannt war, daß K. Finkel deren viele besessen hatte. Im Hause selbst fand sich weder an den Thüren noch an den Fenstern und Behältnissen die geringste Spur einer Verletzung. Die Vermuthung, daß hier ein „Bekannter" im Spiele sei, lag sehr nahe. Der Räuber mußte selbst auch geblutet haben, weil man an der Truhe frische Blutspuren entdeckte. Am Leichnam fanden sich bei der gerichtlichen Wundbeschau und Sektion 11 verschiedene Stich- und Schnittwunden, und zwar mit Ausnahme einer einzigen an der innern Seite der rechten Hand, mit der K. Finkel wahrscheinlich das Messer des Räubers zu fangen suchte, waren alle Wunden im Gesichte und am Halse des Kaspar Finkel. Nur eine Wunde, welche einen Zoll unter dem linken Ohr begann und 2 Zoll 2 Linien lang bis an den Backenknochen drang und die Ohrspeicheldrüse durchschnitt, war nothwendig und fast augenblicklich tödtlich, indem sie eine Arterie und eine Vene gänzlich durchschnitt, in Folge dessen laut gerichtsärztlichem Gutachten sofort eine außerordentliche Verblutung und damit der Tod nothwendig, unmittelbar und nach der allgemeinen Natur der Verletzung sehr schnell eintreten mußte. — Da der Knecht Gschwendter während der Kirchenzeit vom Hause flüchtigen Schrittes weggehen gesehen wurde, richtete sich zunächst gegen ihn der Verdacht und wurde er deßhalb noch am nämlichen Tag verhaftet. Man fand bei ihm noch 11 fl. im Baaren; in der linken Hand hatte er eine frische Wunde. Trotzdem leugnete er stets in der Voruntersuchung und bezeichnete auch ein Geständniß, welches er einem Mitgefangenen ganz umständlich gemacht hatte, als Lüge und Erfindung. Da Gschwendter in dem erwähnten Geständniß angegeben hatte, daß er vom Gallus Finkel gedungen worden sei, den Vater zu ermorden, so wurde auch Gallus Finkel verhaftet. Dieser läugnete in der Voruntersuchung und in der öffentlichen Verhandlung: er habe Niemanden einen Auftrag,

wie der erwähnte ist, gegeben. Gschwendter, 32 Jahre alt, von kleiner aber untersetzter Statur, legte in der öffentlichen Verhandlung folgendes Geständniß ab: Schon mehrere Wochen vor dem Morde habe ihm der Sohn G. Finkel vorgejammert, „wenn nur der Alte weg wär', daß er heirathen könnt'". Am Donnerstag vor der That schon, wo der Vater nach Augsburg fuhr, hätte er ihn im Pferdstalle erschlagen und dann angeben sollen, ein Pferd hätte ihn getroffen. Da er sich aber dazu nicht verstand, habe G. Finkel kein Wort mehr mit ihm gesprochen, vielmehr ihm gezürnt. Am Sonntag den 11. März früh sei der Sohn wieder mit dem Ansinnen gekommen, daß er (Gschwendter) heute den Vater umbringen müßte und wenn er es nicht thue, so würde er (G. Finkel) es durch einen andern thun lassen u. dann die Schuld auf ihn (Gsch.) schieben! Mitgebracht habe G. Finkel ein scharfes Messer, welches er Tags vorher eigens im Stalle geschliffen hatte, und Branntwein, den Gschwendter trinken mußte, damit er mehr Muth hätte'. Wie nun Gschwendter mit dem Vater allein war, sei er (Gschw.) fortgegangen, aber alsbald wieder zurückgekehrt und habe unter dem Vorgeben, etwas vergessen zu haben, Einlaß begehrt. Der Vater habe geöffnet, u. nun sei er (Gsch.) über ihn hergefallen, habe ihn zu Boden gerissen, mit der linken Hand festgehalten und mit der rechten mehrmals auf ihn eingestochen, bis er todt war; der alte Mann habe sich sehr gewehrt. Nach der That habe er die Hausthüre hinter sich zugeschlagen, sei nach Friedberg gegangen und habe unterwegs die Blutflecken von den Händen und aus dem Mantel gewaschen. Genommen habe er gar nichts von dem Sohn G. Finkel sei ihm nur Geld versprochen worden. — Diesem Geständniß gegenüber beharrte G. Finkel dennoch bei dem Läugnen. An seinen Gesichtszügen, aus seiner ganzen Haltung (er zitterte stark und konnte oft gar kein Wort herausbringen), aber konnte man den innern Kampf wahrnehmen. (Schl. f.)

Vermischtes.

*** Am 28. Novbr. ist in Unsleben der k. Kammerherr und q. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Habermann mit Tod abgegangen.

*** Wie stark der Verbrauch von Hohlkugeln während der Belagerung von Sebastopol gewesen ist, wird man aus Folgendem ersehen: Vor ungefähr 8 Monaten schloß die Gießerei von Kennards, eine der größten Englands, mit der Regierung einen Contract ab, ihr Hohlkugeln für die Krim zu liefern, und seit dieser Zeit beschäftigte dieses Etablissement allein an 2000 Menschen Tag und Nacht mit dem Gusse derselben, so daß täglich 150 Tonnen (3000 Ctnr.) abgeliefert werden konnten. Seit Abschließung des Contractes hatte diese einzige Firma für die Regierung angefertigt: 120,000 Stück 13zöllige Kugeln, im Gewicht von 11,000 Tonnen; 90,000 zehnzöllige, 4000 Tonnen; 60,000 achtzöllige, 1500 Tonnen; zusammen 270,000 Stück von 330,000 Centnern. Der Contract mit dieser Firma ist jetzt abgelaufen; doch waren gleichzeitig andere mit anderen abgeschlossen worden.

*** Das am 26. Nov. zu Paris in Angelegenheit des schweren Eisenbahnunglücks vom 21. Okt. (es waren bekanntlich auf der Lyoner Eisenbahn zwischen Thomery und Moret ein Güter- und ein Viehtransportzug auf einander gestoßen und in letzterem Zuge 13 Viehtreiber getödtet und 6 schwer verwundet worden) gefällte Urtheil hat allgemein überrascht und durchaus nicht befriedigt. Nach den wiederholten Circularen, worin, in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Urtheile des Publikums, auch die Regierung anerkannte, daß die Schuld der häufigen Eisenbahnunfälle eigentlich an den Direktoren und nicht an dem untergeordneten Dienstpersonale liege, hatte man erwartet, daß auch die Strafe zu den eigentlichen Schuldigen hinaufreichen werde, um sie für die Zukunft behutsamer zu machen. Das Gericht hat jedoch sich darauf beschränkt, den Führer des Viehzuges wegen zu später Signalisirung zu zwei Jahren Gefängniß und 500 Fr. Strafe zu verdammen. Das beruhet die Direktoren blutwenig und wird ihrem menschenlebengefährdenden, leichtsinnigen und gewinnsüchtigen Treiben kein Ziel setzen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30 November nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Geber.	Brief
Oesterreich. Bankaktien	1007	1002
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	68⅜	68⅛
" 4½% " " von 1849	57⅜	57⅛
" 2½% " " "	—	32¼
" fl 250 Loose d. Rothsch. von 1839	104½	104
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	86
" fl 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	175	173
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85⅜	85¼
" 4% "	93½	93¼
" 4% " Grundrenten	93½	93
" 4½% Obligationen	99⅜	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅛	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	161¼	160½
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅜	87⅛
" 4½% " " "	102¼	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅜	57¼
" Thlr. 10 Loose bei Rothschild	37⅜	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105¼	101⅞
" dito großherzogl. à fl. 25	32¼	32¼
" Darmstädter Bankaktien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1810	73¼	73¼
" fl. 35 dito von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	317	315
" 3% Bankactien	119	118½
" Baarmeloerie à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. M. Reindl.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben erschien und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Abbé Carron, Die Kunst, Alle die uns umgeben glücklich zu machen. Eine Abhandlung über den Charakter. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. 2te Aufl. 16. brosch. 54 kr.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

F. H. Stegmann, Leb- und Pfefferkuchenbäcker in Wartenberg,

der Pfefferkuchenbäcker u. Lebkuchler,

oder Anweisung, alle Sorten feiner und ordinairer Pfeffer- u. Honigkuchen zu fertigen, nebst genauer Angabe d. Verfahrens der berühmten Nürnberger, Thorner, Danziger und Braunschweiger Lebkuchler-Zünfte. Nebst einem Nachtrage über Lebkuchenbäckerei und der Beschreibung eines sehr vortheilhaften, bewährten Backofens mit Steinkohlenheizung von Giacomo Perini. Mit erläuternden Figuren. Preis 27 kr.

Hierin sind nicht allein die Erfahrungen zweier Männer v. Fach und die bewährtesten Recepte zu den feinsten Leb-, Honig- und Zuckerkuchen, unter andern auch zu dem berühmten englischen ginger-bread, sondern auch die zweckmäßigsten Backofeneinrichtungen, z. B. mit Steinkohlenheizung, mitgetheilt

(6,3) Edictalladung.

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Rezatkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812–1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des rc. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse im obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens eine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 18. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner.

D. L. a. Rehm.

Bamberger Taschenkalender

für das Schaltjahr 1856, ungebunden, bei

J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 29. Nov. Waizen 28 fl. 21 kr. Korn 23 fl. 19 kr. Gerste 16 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30 November. Geldcours. Dukaten 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18⅜ kr. Englische Souverains 11 fl 42 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl — kr

Augsburg, 29. Nov. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¼ B.; 4proz 93⅜ B; 4½proz. 99⅛ B; 5proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 93¼ B.; 5proz. 102⅛ B

Wien, 29. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅜. 4½proz. 64⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 117½; desgleichen 1854 96⅞; Bankactien 918. Nordbahnactien 201⅜. Wechselcurs: Augsburg uno 111½; London 10 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Das „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jedoch an Sonn- und Feiertagen nur einmal. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 337. Montag, 3. Dezember. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Novbr. Wie aus guter Quelle verlautet, ist alle Aussicht vorhanden, daß die Zollconferenzen, und zwar bereits schon Anfangs Dezember, in Berlin wieder zusammentreten.

Die hier erscheinende Zeitschrift „Deutschland" ist (nach dem hiesigen Intelligenzblatt) „wegen mehrerer aufreizender Artikel polizeilich verwarnt worden."

München, 30. Nov. Die N. Münch. Ztg. schreibt: Die von Sr. Maj. dem König am 18. d. dem apostolischen Nuntius am bayerischen Hofe, Mons. de Luca, gewährte Audienz hat sich auf die Berufung Sr. Exc. des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von München, Carl August Grafen von Reisach, nach Rom und dessen Erhöhung zur Cardinalswürde bezogen. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. wünscht nämlich aus Gründen, die ihre volle Berechtigung haben, daß die drei Hauptnationen Europa's, die deutsche, französische und englische, ihre besondern Vertreter in dem hohen Senate der Kirche besitzen, und nachdem Cardinal Wiseman vor Kurzem als Vertreter der englischen einen Ruf an den Sitz des apostolischen Stuhles erhalten, ist nun die Wahl eines Vertreters der deutschen auf unsern hochwürdigsten Oberhirten gefallen, der dem ausdrücklichen Wunsche des hl. Vaters, so schmerzlich ihm auch die Trennung von seiner geliebten Heerde fällt, doch nicht widerstehen zu dürfen glaubte. Das Consistorium, in welchem die Promotion des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs erfolgen soll, ist vorläufig auf den 21. Dez. festgesetzt, weßhalb Se. Exc. bereits in zehn bis zwölf Tagen die Reise nach Rom antreten dürfte. Uns, die Katholiken der Erzdiöcese und ganz Bayerns, muß über den bevorstehenden Verlust der Gedanke trösten, daß die Weisheit des Cardinalscollegiums durch eine hohe geistige Kraft verstärkt wird und die Interessen der katholischen Kirche in Deutschland in dem verehrten Kirchenfürsten jederzeit einen einsichtsvollen Vertreter finden werden.

München, 30. Nov. Wie man diesen Abend in Abgeordnetenkreisen vernimmt, stünde in Folge der bezüglich der Gerichtsorganisation zu gewärtigenden Verständigung die Errichtung von „Bezirksgerichten" in Aussicht, wie solche das Gesetz von 1850 bestimmt. Denselben würde mit Ausnahme der im Art. 11 des erwähnten Gesetzes aufgezählten geringeren Rechtsstreitigkeiten die gesammte erkenntliche Jurisdiktion in Zivilstreitigkeiten übertragen werden, dann als Bezirksuntersuchungsgerichten der untersuchungsrichterliche Wirkungskreis der ihnen zugetheilten Landgerichte, während den letzteren nur die im Art. 18 des angeführten Gesetzes aufgezählten kriminalpolizeilichen Handlungen in Verbrechens- und Vergehensfällen verbleiben würden. (N. K.)

Der Entscheidung der k. Staatsregierung bezüglich der schwebenden Eisenbahn-Angelegenheiten sieht man im Publikum, insbesondere in der Geschäftswelt, mit gespanntem Interesse entgegen. Indessen, da jetzt zwei Gesellschaften sich gemeldet haben und bei der hohen Wichtigkeit der Sache, welche eine umfassende Erörterung nach allen Seiten hin bedarf, möchte die Entscheidung der k. Staatsregierung kaum so schnell, als man mehrfach glaubt, zu gewärtigen sein.

Steinbach, im Großh. Baden, 28. Nov. Gestern wurde hier die Verhaftung eines vormaligen Apothekers vorgenommen, der, vordem wegen Hochverraths u. Majestätsbeleidigung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und erst vor wenigen Monaten aus der großh. Strafanstalt entlassen, dieser Tage sich in öffentlichem Wirthshause gesetzwidrige politische Aeußerungen erlaubt haben soll. (Karlsr. Z.) (Nach der „Bad. Ldsztg." wäre außer dem Apotheker, Schlosser mit Namen, gleichzeitig auch Dr. Maier von Sinsheim verhaftet worden).

Kassel, 30. Novbr. Von dem (statt des früher hiezu ausersehenen geheimen Legationsraths v. Meyer) in Auftrag der Staatsregierung zur Betreibung der Werrabahn-Angelegenheit nach München gesandten Oberbergrath v. Schwarzenberg war gestern noch keine bestimmte Nachricht über den Erfolg seiner Mission eingegangen, die allerdings, das verhehlt man sich auch bei uns nicht, da jetzt Bayern aus dem Werrabahn-Vertrag mit den sächsischen Herzogthümern noch nicht herausgetreten, difficiler Natur ist. Allein andererseits dürften die letzteren durch die neuerdings beschlossene Ueberlassung der Werrabahndirektion an die aus preussischen Beamten bestehende, und ihrer ganzen Verfassung nach von den preußischen Interessen abhängige Thüringer Bahn jener geradezu ihr Lebensprinzip, weil ihre Selbständigkeit genommen haben, so daß für Bayern, das schwerlich wünschen kann, daß die Bewegung seines Verkehrs nach dem Norden unter die Direktion der norddeutschen Großmacht komme, jetzt nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht entstehen möchte, die betreffende Verbindung mit den Thüringer Regierungen zu lösen.

Berlin, 30. Novbr. Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, welche schon hier eingetroffen sind, haben vorläufige Besprechungen über die Organisation des Hauses gehalten. Aus ihnen geht hervor, daß der bisherige Präsident des Hauses, Graf Schwerin, keine Aussicht haben dürfte, wieder den Präsidentenstuhl zu besteigen. Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten haben zunächst ihre Plätze im Sitzungssaal mit ihren Namen bezeichnet. Hierbei stellt sich heraus, daß die rechte Seite des Hauses nicht im Stande sein wird, alle Mitglieder zu fassen, welche sich zur Rechten zählen. Es werden viele derselben im Centrum und auf der linken Seite des Hauses ihren Platz nehmen müssen.

Berlin, 30. Nov. Die bisher bei der Ausfuhr von Branntweinen nach dem Auslande gewährte Steuerrückvergütung ist durch Verordnung vom 26. Nov. bis auf Weiteres aufgehoben worden. Die wohlthätigen Folgen dieser Maßregel werden nicht lange auf sich warten lassen. Schon heute war das Spiritusgeschäft auf der Börse sehr flau. Der Abschlag macht sich bereits entschieden geltend, und es ist keine Frage, daß der Abschlag in Folge der gegenwärtigen Maßregel schon in wenigen Tagen ein ganz außerordentlicher geworden sein wird. Sachkenner berechnen, daß in weiterer Folge davon, und zwar ebenfalls schon in wenigen Tagen, der Preis der Kartoffeln um ein ganzes Drittel seiner jetzigen Höhe gesunken sein dürfte. Die Maßregel wird diese segensreiche Wirkung indessen nicht blos für Preußen, sondern auch für alle Länder des deutschen Zollverbandes haben; denn theils werden die niedrigen Spirituspreise in Preußen ihren gleichen Einfluß auf die auswärtigen Märkte üben; theils aber und hauptsächlich dürften auch wohl die Regierungen der übrigen deutschen Staaten, wo die Steuervergütung eingeführt ist, in Erwägung ziehen, ob die Ausführung derselben Maßregel nicht auch ihrerseits eine Sache der Zweckmäßigkeit sei.

Die preußischen Brennereien verbrauchten in diesem Jahre 2 Millionen Schäffel Roggen und mehr als 20 Millionen Schäffel Kartoffeln (13 Millionen im Jahre 1831). Ein Schäffel Roggen gibt 16 Quart Branntwein, ein Schäffel Kartoffeln nur 6 Quart; aber derselbe Morgen Land, der 12 Schäffel Roggen trägt, gibt 96 Schäffel Kartoffeln. Die Brennereien wirken also vorzugsweise auf den Preis der letzteren. Die Steuerrückvergütung betrug bisher 8 Thlr. für 60 Quart und wirkte also wie eine Prämie. Die Die Hauptausfuhr ging nach Frankreich, war aber trotz des Consumo von Spirituosen in der Krim und auf der französischen Flotte nur unerheblich, weil in Frankreich sehr viel Rübenspiritus fabricirt wird.

Franz v. Florencourt hat die Berechtigung zur Anstellung im Staatsdienst erhalten und ist zum commissarischen Amtman in Dringenberg, Kreis Warburg, ernannt.

Wien, 29. Nov. Laut einer eben erlassenen Verordnung ist es fortan verboten, alle wie immer geartete Börsengeschäfte an Sonn- und Feiertagen zu machen.

Im Auftrage des Armeeobercommandos werden in mehreren geeigneten Gegenden der Kronländer Salpeterraffinerien für den Aerarialgebrauch errichtet.

Schweiz.

Bern, 29. Nov. Aus dem Kanton Neuenburg erfährt man, daß eine starke Aufregung in einzelnen Landestheilen herrsche, weil der große Rath 3 Millionen für eine Eisenbahn decretirt hat, welche von Chauxdefonds nach Neuenburg führen und bis an die Berner Grenze verlängert werden soll. In allen Dörfern des Traversthales haben sich wegen dieser Bevorzugung des industriellen Jura Comites gebildet, um die Rechte der übrigen Theile des Kantons zu sichern. Es sind sehr heftige Proclamationen erschienen u. die Regierung soll nicht ohne ernstliche Besorgniß sein. — Der Friede ist in Freiburg hergestellt; die Parteien, welche sich Jahrlang unter den Waffen gegenüber standen, haben sich zur Förderung materieller Interessen die Hand gereicht; die Fusion ist eine vollendete Thatsache. Vonderweid, einer der einflußreichsten Führer der conservativen Opposition, sagte im großen Rath: „Man hatte in der Eisenbahnfrage auf unsere tiefen Spaltungen, die Frucht allzulanger Zwietracht und innerer Kämpfe, gerechnet. Man glaubte, der Augenblick sei gekommen, auf uns das Sprüchwort anzuwenden, daß jedes in sich getheilte Haus zu Grunde gehen müsse. Wohlan denn, blickt um Euch und sehet, wie auf das erste Signal

der Gefahr, die uns droht, alle Bürger herbeigekommen sind und sich gesammelt haben, um sie mit vereinten Kräften zu beschwören, Betrachtet diese Leute, die man durch einen Regime gerecht glaubte, wie sie ihre Vorurtheile ablegen, jene Jahre im Herzen getragenen Groll verstummen machen, um einträchtig für das Wohl ihres Landes zu arbeiten! Gewiß, dieses Schauspiel ist schön, so trostbringend für die Zukunft. Darf man nicht glauben, die Vorsehung begnüge sich mit den Prüfungen, die sie uns auferlegte — um uns die Gelegenheit zur Annäherung und zur Versöhnung aufzusparen?" Die bisherigen erbittertsten Feinde, Schaller und Bonderweid sitzen jetzt gemeinschaftlich am Staatsruder.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Der Morning Advertiser will aus glaubwürdiger Quelle wissen, die Regierung beabsichtige nicht, dem Parlamente in seiner bevorstehenden Session neue Steuern vorzuschlagen, sondern eine neue Anleihe im Belaufe von 25 Millionen Pfund Sterling.

Eine Korrespondenz aus Mailand, 21. Nov., in Daily News schildert die angebliche Schadenfreude, mit der die dortigen österreichischen Offiziere in allen Kaffeehäusern und Theatern die Verhaftung des Obersten Türr besprechen, in welchem Vorfall sie eine treffliche Gelegenheit erblicken, dem „perfiden England" seine Ohnmacht und Erniedrigung augenfällig nachzuweisen. Eine Betrachtung, die sich dem Schreiber des Briefs dabei aufdrängt, ist folgende: „Unsere Regierung wirbt jetzt eine anglo-italienische Legion in Piemont. Viele und zwar die besten Rekruten sind Ausreißer von der österreichischen Armee oder junge Leute, die aus der Lombardei entkommen sind, bevor sie das Konskriptionsloos gezogen haben. Welche Sicherheit geben wir ihnen vor dem Strick des Henkers? Werden wir ihnen versprechen, sie nicht in die Nähe der Walachei oder einer andern türkischen Provinz zu bringen, welche die Oesterreicher etwa — besetzen wollen? Das wird nicht genügen. Wir müßten uns auch verpflichten, sie nie den Russen gegenüber zu stellen; denn wird einer von ihnen gefangen, so liefert ihn Rußland an Oesterreich, und während die Legion „für die Zivilisation" in der Krim streitet, können einige ihrer Mitglieder am Galgen „unserer getreuen und alten Alliirten" baumeln. Wir müssen den Obersten Türr zurückhaben, wenn er noch am Leben ist, oder unsere fremden Truppen entlassen."

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der Kaiser wohnte nebst dem König von Sardinien dem von der Stadt Paris auf dem Stadthause gegebenen Balle bis Mitternacht bei. König Victor Emanuel, welcher dem Prinzen Napoleon die Halskette des Annunciaten-Ordens verliehen hat, wird noch heute Paris verlassen. — Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch die allgemeine Ausstellung definitiv am 30. Nov. geschlossen wird.

Der König von Sardinien besuchte gestern um 2½ Uhr das Hotel der Invaliden. Er begab sich zuerst an das Grab des Kaisers Napoleon I und besah dann die Säle wo die Reliefplane der festen Städte Frankreichs ausgestellt sind; die Krankenzimmer der Invaliden und den Rathsaal, wo sich die Porträts sämmtlicher Gouverneure des Hotels befinden. Während dieses Besuchs trug sich eine sehr rührende Episode zu, welche auf alle Anwesenden lebhaften Eindruck machte. Ein ehemaliger piemontesischer Soldat, der desertirt und in die Fremdenlegion eingetreten war, wurde gefährlich verwundet, der Arm mußte ihm abgenommen werden, und so wurde er ins Invalidenhotel aufgenommen. Beim Anblick seines legitimen Herrn erwachten die Erinnerungen an das Vaterland so heftig in ihm daß er sich dem König zu Füßen warf und um Verzeihung bat, die ihm auch huldvoll sogleich bewilligt wurde. Der arme Mann kann nun wieder zu seiner Familie und dem heimathlichen Herd zurückkehren, insofern es es nicht vorziehen wird auch ferner der Gastfreundschaft zu genießen die er in seinem Adoptivvaterland gefunden hat.

Italien.

Turin, 26. November. Nach Briefen aus der Krim hat eine administrative Maßregel Lamarmora's, nach welcher die Bersaglieri mit grauen Infanteriemänteln bedacht wurden, unter dieser Specialwaffe eine ganz außergewöhnliche Mißstimmung erregt, die da und dort nahezu die Schranken der Disciplin überschritten hätte. Dieses auf seine schmucke und kleidsame Tracht eifersüchtige Corps trug bisher nur einen dunkelblauen bis an die Hüften reichenden Mantelkragen, welcher aber für fortgesetzten Felddienst und Bivouakleben in einer Wintercampagne unzureichend ist. Die stolzen Schützen aber, die eine äußerliche Gleichstellung mit der gewöhnlichen Infanterie für einen Affront halten, scheinen in der Versorge des Generals nur einen Vorläufer umfassenderer Reformen erblickt zu haben, und äußern darüber laut ihre Unzufriedenheit. Berichten hiesige Blätter recht, so haben bereits einige Offiziere und Unteroffiziere ihre Entlassung verlangt.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Die Cortes nahmen heute den Constitutionsartikel an, dem zufolge die Colonialprovinzen durch besondere Gesetze verwaltet werden sollen. — Die Gerüchte von einer Ministerkrise entbehren jeder Begründung.

In der Sitzung vom 22. Novbr. erwiderte auf Befragen der Finanz-Minister, daß er das Güterverkaufsgesetz auch in den baskischen Provinzen ohne irgend eine Rücksichtnahme vollziehen lassen werde und daß zu diesem Zwecke alle nöthigen Vorkehrungen getroffen seien.

Nach Briefen aus Barcelona, und nach den Aeußerungen der catalonischen Deputirten selbst, stehen in Catalonien heftige Unruhen bevor, die weit drohender sind, als die von Saragossa. Es herrscht dort nämlich Mangel an Arbeit; der größere Theil der Fabrikanten hat die Werkstätten aus Furcht oder politischer Berechnung geschlossen.

Rußland.

Petersburg, 25. Novbr. Gewisse Anzeichen einer gelockerten Disciplin, die sich bei einzelnen Truppentheilen gezeigt haben und besonders einige Fälle, in denen der Dienstzeit nach ältere Chargen den ihnen vorgesetzten jüngern Personen in dienstlicher Beziehung nicht die gehörige Subordination beobachtet haben, haben einen Erlaß des Kriegsministers hervorgerufen, in welchen er, auf Befehl des Kaisers, unter Androhung strenger Strafen für den Uebertretungsfall den Paragraphen des Kriegsgesetzes einschärft, welcher folgendermaßen lautet: „Niemand darf sich für beeinträchtigt halten, wenn er, obgleich länger im Dienste, nach der Dienstordnung und Chargenvertheilung einem Jüngeren untergeordnet wird. In diesem Fall ist er vielmehr verpflichtet, die Befehle der ihm vorgesetzten Person ohne Widerrede zu erfüllen und sich in Dienstangelegenheiten vermittelst Rapporte mit derselben in Verbindung zu setzen."

Warschau, 27. Novbr. Der Fürst-Statthalter ist immer noch krank, obwohl der hierher geschickte Leibarzt des Königs von Preußen Hoffnung auf Wiedergenesung des Fürsten gemacht hat. In der Umgebung des Statthalters wie im Publikum tröstet man sich mit diesem Bescheid und wünscht, er möge sich bewahrheiten. — Seit der Sendung des Generals Canrobert nach Schweden zweifelt Niemand von den Russen, daß es den Westmächten möglich werden wird, im Frühjahr den Krieg nach den Nordküsten Rußlands zu verlegen, wodurch übrigens keine empfindliche Diversion für die nach dem Süden dirigirten Streitkräfte Rußlands hervorgehen könnte, da alle äußern Provinzen, von Abo bis nach Kleinasien, bereits die ihnen zugedachten Armeen aufgenommen haben und von denselben besetzt sind. So lange überhaupt nur einzelne Provinzen Rußlands vom Feinde angegriffen werden, gibt man sich unter den Russen den Anschein, als verlache man dergleichen Einzelversuche, die, wie ein General bemerkt, „der großen Armee nur zur Uebung dienen." Indeß vernimmt man, daß es mit Oesterreichs Wünschen im Einklang stände, wenn die an der Donau beabsichtigte Campagne vorläufig noch im Stadium des Projects verbliebe.

Aus Kinburn schreibt man dem Constitutionnel vom 14. Nov.: „Es befinden sich gegenwärtig 5 französische und 5 englische Schiffe hier, welche zwischen Bug und Dniepr aufgestellt sind und den Verkehr zwischen Nikolajeff und Cherson verhindern. Diese kleine Flotille wird erst vor dem Eise sich zurückziehen. Es ist hier schon sehr kalt. Der Thermometer sinkt auf 6 Grad unter Null und zwar bei heftigem Winde. Am 9. fingen die Grenade und Fleche eine Brigg-Goelette und ein dieselbe begleitendes Boot. Es war nicht möglich, diese Fahrzeuge nach Kinburn zu bringen; nachdem man Alles weggenommen, was dieselben Brauchbares mit sich führten, verbrannte man sie auf offener See."

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. General Simpson ist ohne Aufenthalt hier durchpassirt, ein Theil des englischen Geschwaders aus dem schwarzen Meere hier angekommen, desgleichen ein amerikanisches Geschwader unter Commodore Breeze aus dem Mittelmeere. Der Logothet Aristarchi hat die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. — Baron Koller ist in einer Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen worden. Die hiesige Geldklemme ist im Steigen; ebenso die Theuerung, zu deren Abwehr eine Brodtaxe eingeführt worden. Die tunesischen Hülfstruppen sind nach Batum geschickt worden. — Dem blutigen Exzeß zwischen Tunesen und Franzosen am 1. d. folgte am 14. d. ein Rencontre zwischen englischen Offizieren und Griechen in Topane, bei welcher Gelegenheit zwei Griechen getödtet und englischer Offizier erstochen wurde. Ein Sturm hat im schwarzen Meere mehrfache Havarien veranlaßt.

In Jerusalem herrscht große Theuerung und Wassernoth.

Alexandrien, 21. Okt. Die Commission in Betreff der Kanalisirung der Landenge von Suez ist hier eingetroffen. Der englische Ingenieur wird bald nachfolgen. Man bedauert, daß der für Preußen erwartete Vertreter, Hr. Lentz, nicht erscheinen wird.

Amerika

Newyork, 14. Novbr. Der New-York Daily Times wird im Widerspruch mit den Angaben anderer hiesiger Blätter aus Washington geschrieben: „Unserer Regierung liegt nicht der geringste Beweis vor, daß die britische Flotte den Zweck hat, uns aus irgendeinem Grunde zu bedrohen. Alle Angaben hinsichtlich einer die centralamerikanischen Zustände betreffenden heftigen Correspondenz sind geradezu falsch. Amerika hat keineswegs von Großbritanien gefodert, daß es unsere Auslegung des Clayton-Vertrags zu der seinigen mache. Vielmehr drang Hr. Marcy einfach darauf, Großbritanien möge sich definitiv darüber aussprechen, wie es den Vertrag auffasse, da es das noch nicht gethan hatte. Auf keiner von beiden Seiten ist man anmaßend aufgetreten, und nichts ist

vorgefallen, was einem freundlichen Vergleich im Wege stehen könnte. Die Botschaft des Präsidenten wird dies zeigen.

Gerichtssaal.

München, 30. Nov. (Schwurgericht.) Verhandlung gegen Gg. Schwendter, Dienstknecht von Irchenbrunn, und Gallus Finkl, Bauernssohn von Wieden wegen qualificirten Mordes. (Schluß.) Die k. Staatsbehörde begründete die Anklage auf das Verbrechen des doppelt qualificirten Mordes und glaubt, daß sowohl hinsichtlich der physischen als intellectuellen Urheberschaft nicht der geringste Zweifel bestehen könne. Die Vertheidigung versuchte für Georg Schwendter die Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit zu erwirken, und Acc. Bonn gab sich alle Mühe, die Miturheberschaft Finkl's zu bestreiten, indem er auf Gehilfenschaft 3 Grades plaidirte, welche Finkl dadurch begangen, daß er den bereits gefaßten Entschluß des Schwendter, den alten Finkl zu ermorden und zu berauben, billigte und die That durch Unterlassung einer Anzeige unterstützte. Die Geschwornen bekamen Fragen auf die physische Urheberschaft für Schwendter, auf die intellectuelle Urheberschaft und Complott für Finkl, und auf den Wunsch der Vertheidigung zwei Unterfragen, welche der Gerichtshof auf Hilfeleistung 1. und 2. Grades stellte. Durch den Wahrspruch wurden Gg. Schwendter der physischen und Gallus Finkl der intellectuellen Urheberschaft im Complott für schuldig erklärt und der Gerichtshof sprach über Beide die Todesstrafe aus. Finkl, welcher auch die Prozeßkosten zahlen muß, und Schwendter vernahmen dieses Urtheil mit der größten Fassung und wurden von einer Menge Volkes in die Frohnveste zurückbegleitet.

Vermischtes.

*** **München**, 26. Nov. Nach amtlichen Berichten verbrauchten die bayerischen Bahnen im Jahre 1852/53 auf die Wegstunde 5⁵⁄₁₀ Loth Knochenöl und 4³⁄₁₀ Loth Talg zum Schmieren. Dieser bei den vortrefflichen Einrichtungen der Maschinen und Wagen sehr große Verbrauch erklärt sich aus der Art, wie das Material herbeigeschafft wird. Es geschieht durch Lieferung an den Wenigstnehmenden, der sich natürlich für den geringen Preis durch Verschlechterung der Waare entschädigt. So wurden im laufenden Betriebsjahr 2000 Centner Knochenöl, das im Handel 50 fl. kostet, zu 39½ fl. geliefert, 2000 Ctr. Talg, der im Handel 47 fl. kostet, zu 39 fl. Die Lieferanten verlieren daher, wenn sie auch bloß gewöhnliche Marktwaare liefern, bloß an diesen beiden Artikeln 39,000 fl. gegen den Marktpreis. Aber in der Wirklichkeit gewinnen sie doch, da sie, (wie eine Correspondenz der Allg. Ztg. behauptet,) statt Knochenöl rohes Pflanzenöl liefern, das mit Steinkohlenöl oder Harzöl versetzt ist, statt reinen Talg mit Cocosöl und andern wohlfeilen Fetten, sowie mit Seife und Wasser versetzten. Die Verwaltung aber gewinnt durch diese Wohlfeilheit nichts, da sie von dem ungenügenden Material ungleich mehr verbraucht als sie von gutem nöthig gehabt hätte.

*** Landshuter Hopfenmarkt vom 27. Novbr. 1853. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 26 fl. 40 kr.; Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 48 fl. — kr.; Wolnzacher und Auermarktgut mit Ortssiegel — fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 50 fl.— kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 55 fl.

*** **Würzburg**, 1. Dez. Unser Getreidemarkt war heute wieder ziemlich gut (mit 291 Wägen) befahren. Da die Nachfrage sehr lebhaft war, wurde schnell verkauft; die Preise für Waizen, Korn und Gerste gingen etwas zurück, Haber blieb stehen. Es wurden circa 1200 Schäffel verkauft und galt der Waizen 26 fl. 30 kr. bis 30 fl. 10 kr., Korn 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 40 kr., Gerste 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 40 kr. und Haber 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. 12 kr.

*** **Karlsruhe**, 30. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten 40. Serienverloosung der großh. badischen 35 fl. Loose sind nachfolgende 20 Serien gezogen worden: Nro. 404, 465, 896, 995, 1005, 1032, 1704, 2258, 2689, 2728, 2731, 3051, 3805, 3845, 4184, 4853, 5130, 6624, 6897 und 7715.

*** **Weimar**, 28. Nov. Etwa 5 bis 6 Stunden von Weimar zwischen den preußischen Ortschaften Gorsleben und Heldrungen, die an der Chaussee von Erfurt nach Artern liegen, ist ein scheußlicher Mord an einem Papierfabrikanten aus dem Städtchen Kölleda verübt worden. Die Mörder haben sich nicht begnügt, den Hals mehreremale zu durchschneiden, sondern auch das Fleisch aus den Wangen herausgeschnitten; wahrscheinlich um die Recognition des Ermordeten zu erschweren.

*** Die französischen Journale berichten über angeblich vollkommen gelungene und überzeugend ausgefallene Versuche, die Herr Dubosc mit einer von ihm erfundenen elektrischen Bewegkraft, die den Dampf zu ersetzen bestimmt ist, zu Toulouse im Beisein des Präfekten und des Bürgermeisters angestellt hat. Die Maschine ist so klein, daß man sie unter dem Arme tragen könnte; trotzdem bewegt sie ein Rad von 50 Centimeter Durchmesser mit einer Schnelligkeit von 14—15 Drehungen in der Secunde, und vermittels dieses Rades einen Hebel, der ein Gewicht von mehreren Kilogramm hebt. Die Maschine erheischt für 24 Stunden beständiger Arbeit nur 30 Centimen Kosten.

*** Eine seltsame Erscheinung beschäftigt in diesem Augenblick die vornehme Welt von Paris. Es ist eine schottische Schönheit, Miß Erina. Jung, blond, rosig, ganz nach der Schilderung, wie Walter Scott von seinen Landsmanninen gibt, hat sie eine besondere Eigenthümlichkeit: sie schläft immer. Des Morgens kostet es ihrer Mutter (ihr Vater, ein ehemaliger Gouverneur in Newcastle, ist vor vier Jahren gestorben) die größte Anstrengung, sie zu erwecken. In der Regel wird es Mittag, ehe die junge Miß aufsteht. Kaum hat sie sich in bester Laune ankleiden lassen, so verschwindet sie so schnell als möglich, und bald findet man sie in irgend einem Fauteuil eingeschlafen. Abends endlich, in Gesellschaften, im Theater, auf Bällen, in Concerten, immer dieselbe Schlafsucht, nicht unwillkürlich wie eine Krankheit, sondern gewünscht, gesucht, wie ein Mysterium. In der Oper ist diese junge Dame bereits allgemein unter dem Namen „die schöne Schläferin" bekannt. Im Winkel einer Loge, unbekümmert um ihre Coiffüre, ihre Toilette, die Oper, und von dieser vielleicht auch eingewiegt, schlaft sie ein, das reizende Bild einer Schönheit im süßesten Genuß der Seligkeit. Kaum im Wagen, puff! da schläft sie wieder; sie wird herausgehoben, entkleidet und zu Bett gebracht, ohne sich zu bewegen. Ist sie krank? — Ganz und gar nicht. Sie könnte fröhlich, heiter, munter sein; aber sie hat einen determinirten Willen, zu schlafen, es ist ihre Leidenschaft, und als im vorigen Jahre ein Cousin in Edinburg sie etwas ernstlich weckte, um ihr einen Heirathsantrag zu machen, so erklärte sie ihm das Geheimniß ihrer Schlafpassion: sie träumt! So oft sie einschläft, fühlt sie sich in eine so reizvolle Zauberwelt versetzt, daß sie diese als das wahre wirkliche Leben betrachtet, und das Erwachen für sie eine schmerzliche Unterbrechung ist. Sie findet dann Alles so kleinlich, so vulgär, so kindisch, was sie unter den Menschen wahrnimmt, und die Aerzte haben bis jetzt noch nicht hinter das seltsame Geheimniß kommen können. Ein berühmter Gelehrter erklärte neulich, daß diese Manie direkt zum Selbstmord führen müsse. Genug, der Cousin hat sein Heirathsproject aufgegeben, und die rastlose Mutter sucht einen Arzt, um in seiner Begleitung eine lange Reise nach Amerika zu unternehmen.

*** Man schreibt aus Paris, 26. Nov.: „Einige Sensation erregt hier die Verurtheilung einer jungen Dame von großer Schönheit, die unter dem Namen „die schöne Ungarin" ein etwas zweideutiges und zugleich glänzendes Leben führte. Sie gab sich für eine Gräfin v. Himni aus, die von ihrem Gemahl, dem Vicekönig von Ungarn, getrennt lebe, und Dank diesem Romane gelang es ihr, binnen einem Jahr 100,000 Franken Schulden zu machen. Diese schöne Abenteurerin, welche früher Comptoir-Dame im Cafe Frascati war, ist aus Ungarn gebürtig und eine Jüdin. Ihr eigentlicher Name ist Marie Friederike Hirschel. Sie wurde zu drei Jahren Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt."

*** (Das Unglück auf der Pacific-Eisenbahn.) Der Redakteur des St. Louis Evening Mirror, welcher Augenzeuge war, gibt darüber folgende Beschreibung: Dreizehn Wagen bildeten den Bahnzug. Alle waren angefüllt mit den achtungswerthesten Männern des Landes. Frohsinn leuchtete von jedem Gesichte, und obschon das Wetter sich verschlechterte und der Tag rauh und schaurig war, so sahen wir noch nie eine Gesellschaft vergnügter als die unsrige, als wir unter glänzenden Hoffnungen auf die Vergnügungsfahrt — dafür nämlich nahmen wir sie — den Bahnhof verließen. Inmitten freudiger Unterhaltung, ungeahnt und ungewarnt machten wir den schrecklichen Sturz. Wir hörten nicht mehr denn einen einzigen Ausruf unserer Nachbarn, als wir des Niederschießens gewahr wurden. Doch war es Anfangs so sanft, daß wir kaum darob erschracken. Wir (der Berichterstatter) saßen im vordern Wagen, der fast am meisten Noth litt, und so plötzlich war das geschehen, daß wir an ein Uebles gar nicht dachten, bis wir fühlten, daß wir abwärts stürzten. Jetzt erfolgte ein furchtbarer Stoß, das Holzwerk krachte, die Trümmer flogen umher, als ob eine Kanonenkugel durch den Wagen wühlte; dann hörten wir Jammergeschrei und Gewinsel und ein wildes Rufen. Sehen konnten wir nichts. Wir fuhren rücklings, stürzten mit dem Kopf zuerst zu Boden und wurden mit Trümmerstücken im Augenblicke zugedeckt. Ueber uns lag ein Mann und auf ihm der Heizofen des Wagens. Wir flehten ihn an, seine Last von uns wegzuschaffen, doch vergingen Minuten (uns dünkten sie ein Jahr), bis es ihm gelang. Endlich konnten wir auf die Füße kommen, und nun übersahen wir die gräßliche Szene. Da war beinahe kein Antlitz, von dem nicht das Blut herniederrollte. Alles rang mit Hand u. Fuß, um aus dem zerrissenen Wagen loszukommen. Endlich wankten auch wir uns in's Freie, und jetzt that sich ein Anblick vor uns auf, der unser Blut erstarren machte. Acht Wagen, sammt der Lokomotive, lagen in der Tiefe, zertrümmert in tausend Stücke und in einander gehaspelt; mitten darunter zwanzig bis dreißig Menschen, zermalmt, verstümmelt und gräßlich entstellt. Nicht weniger denn hundert Schwerverwundete, die sich nicht rühren, sich nicht helfen konnten, riefen um Beistand. Wer unverletzt geblieben, lief von Wagen zu Wagen, um das Schicksal seiner Befreundeten zu erfragen, und Ausrufe des Jammers und der Verzweiflung ver-

mischten sich mit Freudegrüßen. Hier hieben Einige die Wagen ein, um die Todten und Verwundeten herauszuziehen, dort waren Andere beschäftigt, sie auf Tragbahren, wozu die Pelsterstze verwendet wurden, auf die Seite zu schaffen. Die Aerzte McDowell, Mc Pherson und Webb thaten Alles, was in ihren Kräften, um die Leiden der Verwundeten zu mildern, allein es waren deren zu viel. Das Elend noch zu vermehren, tobte zur Stunde ein schweres Gewitter, der Regen floß in Strömen, die Blitze zischten, und der Donner brüllte — als ob der Himmel seine Zornesschale auf einmal auf die armen Sterblichen in dieser Tiefe ausgießen wollte. Und wahrhaftig, es ist unmöglich, sich eine trostlosere, verlorenere Lage zu denken, als worin wir uns befanden. Zwei Stunden arbeiteten wir im Regensturme ohne Unterlaß für die Rettung unserer Freunde. Die Lokomotive hatte sich überstürzt, alle unsere Anstrengung, sie umzukehren, war vergebens — herzzerreißend genug, denn unter ihr jammerten Menschenstimmen um Hilfe. Das Unglück ereignete sich ungefähr um halb zwei Uhr. Um drei Uhr hörten wir die Hilfszeichen der Lokomotive von Hermann. In die Wagen dieses Zuges setzten wir unsere Verwundeten und traten mit ihnen unsern traurigen Rückweg an. Einige blieben zurück, um für die Todten zu sorgen und unter den Trümmern nachzusehen, ob nicht noch Einer darunter begraben sei. In Hermann, acht Meilen von der Unglücksszene, ließen wir solche Verwundete zurück, welche den Transport nicht ertragen konnten. Ein Kleines vor Mitternacht erreichten wir St. Louis. Eine große Menschenmenge erwartete uns, Alle begierig, das Schicksal ihrer Anverwandten zu erfahren. Ein Frachtzug hatte die Nachricht zur Stadt gebracht, daß alle Wagen in die Tiefe gestürzt und mehrere Hundert Menschenleben verloren seien. Dem war nicht so. Nach unserem Dafürhalten sind höchstens dreißig todt und etwa siebenzig ernstlich verwundet, obwohl Jeder, der den Sturz mitmachte (etwa 500), eine größere oder kleinere Beschädigung erhielt. Auch in St. Louis, als wir ankamen, floß der Regen reichlich und veranlaßte keine geringe Schwierigkeit in der Beschaffung der Fuhrwerke zum Transport der Kranken. Die Hauderer fingen an, zu feilschen, und forderten unmäßigen Fuhrlohn. Anders inteß als diese Blutsauger handelte Hr. Tornton, von der Firma Tornton und Thomas, indem er alle seine Gefährte unentgeltlich zum Gebrauch der Verwundeten stellte. Die Ursache des Unglücksfalls ist einfach und war für uns handgreiflich, als wir die schmächtigen, dünnen Tragbalken der Brücke ins Auge faßten. Sie mußte nachgeben unter dem ungeheuern und plötzlich auftretenden Gewichte — denn wir fuhren beträchtlich schnell auf die Brücke ein. Daß die Brücke schon zwischen dem ersten und zweiten Pfeiler brach, war noch ein großes Glück, denn hatte sie erst in der Mitte nachgegeben, so wäre der ganze Wagenzug in den Fluß gestürzt, und wer nicht zerquetscht wurde, wäre ertrunken.

*** Das größte Gasthaus der Welt befindet sich, wie amerikanische Blätter behaupten, im Seebadorte Cap-May im Staate New-Jersey und heißt Mount-Vernon. Es ist vier Stockwerk hoch mit einer Frontseite von 306 Fuß Länge und zwei Flügelgebäuden, wovon jedes 506 Fuß Länge hat. Da sich in demselben 3500 Schlafzimmer mit Betten nebst einer Anzahl Gesellschaftszimmer für Herren und Damen und prachtvolle Speisesäle von großem Umfange befinden, so kann es auch 3500 Gäste aufnehmen, und es ist schon öfter vollständig besetzt gewesen. Es versteht sich, daß das Ameublement und die ganze Zimmereinrichtung kostbar ist. Dennoch sind die zu bezahlenden Preise im Verhältniß nicht übertrieben zu nennen. Täglich wird nämlich für Wohnung, Essen ꝛc. 2½ Dollar bezahlt, mit alleiniger Ausnahme des Weines, der sehr theuer ist.

*** Nach Sir John Bowrings Berechnung beträgt die Bevölkerung Chinas gegenwärtig zwischen 350 und 400 Millionen. Von chinesischen Auswanderern befinden sich in Siam ungefähr 1,500,000, in Java 136,000 Seelen, nebstdem eine große Zahl auf dem indischen Archipelag, in Cochin-China, auf den Philippinen, Sandwichs-Inseln, in Westindien, Havannah und Australien.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Briefe	Geld
Oesterreich, Bankaktien	970	971
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	68⅞
" 4½% " von 1849	57⅝	57½
" 4½% " "	—	52½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	104¾	104½
" 4% fl. 250 Loose von 1854	80⅝	80½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	174½	174¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	89	88½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	85¼	85
" 4% "	93¼	93½
" 4% " Grundrenten	93	93
" 4½% Obligationen	99¼	98½
" 5% Obligationen von 1850	101¼	101
" Ludwigshafen-Bexbach	101½	101¼
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¾	87½
" 4½% " "	102½	102
Kurhessen, H.-B. Nordbahn ohne Zinsen	57¼	57
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl 50	103½	103
" ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
" Darmstädter Bankaktien	285	283
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74½	73½
" fl. 35 ditto von 1845	44⅞	—
Nassau, fl 25 Loose	29½	29⅜
Frankfurt-Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3½% Bankactien	119¾	118½
Gerstenlooze à 10 fl	8½	7½

Verantwortlicher Redakteur. Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Schulen.

Im Verlag der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in **Bamberg** erschien und ist von da zu beziehen:

Das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte Bayerns.

Von **G. F. Heinisch.**

Die verbesserte und vermehrte und mit Rücksicht auf die **neuesten allerhöchsten Bestimmungen**, sowie mit Bezugnahme **auf die erschienenen „Zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten"** bearbeitete Auflage.

Preis 6 kr. Auf 12 Exemplare findet 1 Freiexemplar statt.

Die fünf ersten bedeutenden Auflagen dieser Schrift **vergriffen sich in wenigen Jahren** und es werden die Hrn. K. Schul-Inspektionen und Herren Lehrer zur noch allgemeineren Einführung dieser dem Auflage sich um so mehr veranlaßt finden **als bei der Bearbeitung derselben die Allerhöchste Verordnung** sowie die **„bayerischen Fürstenbilder"** von dem Herrn Verfasser zu Grunde gelegt wurden

Von demselben Verfasser erschien

Kurzer Abriss der Erdbeschreibung.

Für die Hand der Schüler bearbeitet.

Preis 9 kr

(3,2) Bekanntmachung.

Der seitherige Rangschiffer Wilhelm Schneider von Bamberg will aus dem Bamberg-Mainz-Kölner Range austreten und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als anderenfalls die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser Burkart

(2,2) **Verkauf.**

In einer wohlhabenden und gewerbsamen Gegend in einem Landstädtchen Bayerns Sitz mehrerer königl. Bezirksämter, wegen Abgang des jetzigen Besitzers **ein gemischtes Waarengeschäft** nebst Haus mit fl. 2000 Anzahlung und unter sonst noch billigen Bedingungen abzugeben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf frankirte Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von

F. J. Haas in Würzburg.

Bamberger Taschenkalender

für das Schaltjahr 1856, ungebunden, bei

J. M. Heindl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 1. Dezember. Weizen 27 fl. 21 kr. Korn 12 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. 7 kr. Haber 4 fl. 39 kr. Haber ahj. 7 fl. 12 kr.

Augsburg, 30. Nov. Weizen 16 fl. 41 kr. Korn 20 fl. 13 kr. Gerste 15 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 31 kr.

Landshut, 30. Nov. Waizen 23 fl. 52 kr. Korn 19 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Wilhofen, 28. Nov. Waizen 25 fl. 48 kr. Korn 17 fl. 34 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Dezember. Holländ. Dukaten 9 fl. 32 kr. Kaiserl. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Dukaten-Silber 14 fl. — kr.

Wien, 30 Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅛; 4½proz. 61½, Lotterie-Anlehens-Loose von 1839, 117½; desgleichen 1854 98½; Bankactien 926 Nordbahnactien 2030. Wechselcurse: Augsburg usw. 112; London 10 52

Berlin, 29 Nov. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl 4½proz. 100½.

London, 29. Nov. 3proz. Consols 89¼.

Paris, 28. Nov. 4½proz. Rente 90 75. 3proz. 66 15

Druck und Verlag von J. M. Heindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jeden an Feiertagen, in einem passenden Bogen, und ist durch alle diesseitigen Postämter um denselben Preis zu beziehen, und in Bamberg (Buchhandlung Gompert Nachfolg

Bamberger Zeitung.

Nr. 337) Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. vierteljährig 1 fl 30 kr., monatlich 34 kr. Inserate werden mit 3 kr. die 4spaltige Zeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Bamberger Zeitung oder deren Raum berechnet.

№ 338. Dienstag, 4. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 1. Dez. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erhielten die Abg. Frhr. v. Rotenhan und Baron v. Gemmingen die nachgesuchte Urlaubsverlängerung, sodann wurde den (bereits mitgetheilten) Anträgen die Genehmigung ertheilt. In der Debatte hierüber äußerte Baron v. Gleisen den Wunsch, daß die Bank, deren Fonds zur Unterstützung der Landwirthschaft und Industrie bestimmt sind, ihre Kapitalien nicht auf 50 Jahre hinaus bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt anlege. Der Regierungskommissär bei der k. Bank sollte dagegen Einsprache thun. — Baron v. Lerchenfeld fühlt sich durch die fortwährenden Schwankungen der Malzgefälle beunruhigt; die Art der Erhebung begünstige die möglichen Unterschleife; es werde statt des Malzes jetzt häufig Syrup gebraucht; die Regierung möge erwägen, ob es nicht besser wäre, den Aufschlag anstatt von trockenem Malz künftig von der Flüssigkeit zu erheben. Er hat ferner manche Bedenken bezüglich der Tilgungsweise und wünscht, daß zur Tilgung der neuen Schuld die Fonds rascher fließen. Er nimmt die Bank in Schutz, welcher das Recht zusteht, in Staatspapieren zu spekuliren. Nachweislich trägt sie zur Unterstützung der Industrie und Landwirthschaft mehr bei, als sie statutarisch verpflichtet ist. — Der Hr. Finanzminister weist darauf hin, daß der Regierung zum Abschluß eines Annuitätenanlehens mit der Bank ausdrücklich die Befugniß ertheilt wurde; die Bank lieferte übrigens jenes Anlehen aus ihrem Reservefond. Daß die Malzaufschlagserträgnisse schwanken, sei der Regierung nicht entgangen; es sei indessen nicht rathsam, an diesem Palladium unserer Finanzen zu rütteln, welches die Garantie für die Tilgung der bayer. Staatsschuld liefere. Mehrere Staaten, welche den Aufschlag von die Flüssigkeit erheben, geben in neuerer Zeit Andeutungen, die bayerische Aufschlagserhebungsart zu adoptiren. — Fürst Wallerstein macht allerlei Gründe zur Minderung der Bierkonsumtion geltend und wünscht, daß ein formulirter Antrag bezüglich der Aufschlagserhebung von der Flüssigkeit seiner Zeit vorgelegt werde, um denselben sorglich erwägen zu können. Er spreche gegen Bankanlehen an den Staat, welch' letzterer irgendsonstwo lieber als bei der Bank Geld borgen sollte, da die Bank aus konventionellen Rücksichten ihm schwerer als einem Bäuerlein ein Anlehengesuch abschlagen könne. — Nachdem über letzteren Punkt sich noch die Diskussion zwischen den Abg. v. Gleisen, v. Wallerstein und v. Lerchenfeld weiter spinnt, bemerkt Dr. Simmerl: Wie an Jedermann, dürfe die Bank auch an den Staat gegen Depot Geld ausleihen; sie wendet nicht ihre sämmtlichen Fonds auf solche Darlehen; sie verwandte 16 Millionen auf Industrie und Landwirthschaft, also 4 Millionen mehr, als sie statutarisch verpflichtet war. Abgeordneter Urban (Bierbräuer) stellt in Abrede, daß man Syrup häufig als Malzsurrogat gebrauche; für das Sommerbier sei Syrup gar nicht zu verwenden. Zur Minderung des Bierkonsums auf dem Lande tragen auch manche Verordnungen, z. B. Wirthshausverbot, Abhaltung der Kirchweihen an einem Tage ꝛc. bei. — Ministerialrath v. Wanner verbreitet sich über das Schuldentilgungswesen; wegen der seit einigen Jahren auf der Staatsschuldentilgungsanstalt lastenden Geschäftsüberbürdung konnte der Wunsch halbjähriger Zinszahlung nicht erfüllt werden. Die Einlösung der Coupons bei auswärtigen Banquiers anlangend, so bestehe seit dem Jahre 1826 ein Vertrag mit dem Hause Rothschild in Frankfurt a/M., welches gegen ¼ pCt. Entschädigung die Coupons bayerischer Obligationen au porteur einlöse. Den Wunsch des Referenten auf fre Verloosungen betreffend, so bestehe eine gesetzliche Bestimmung, daß jährlich eine Verloosung mit zwei Serien im Betrage einer Million stattfinde. Dieß sei bisher eingehalten worden und werde es auch künftig, wenn die Nachhaltigkeit der der Staatsschuldentilgungskasse zufließenden Dotation es ermöglicht. — Referent Baron v. Pfetten wünscht, daß hierüber eine Bekanntmachung erfolge, da das Publikum dieß nicht allenthalben wisse. Auch kenne sich das Publikum nicht aus in der Art und Weise, wie das Resultat der jährlichen Verloosungen bekannt gegeben werde, es wisse nicht, welche Obligationen herauskamen; man soll in den Zeitungen lieber die verloosten Nummern in extenso veröffentlichen.

München, 30. Nov. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen, dann der Entwurf eines Polizei-Strafgesetzbuchs dürften nunmehr in allernächster Zeit den Kammern vorgelegt werden, denn bereits ist man mit der Anfertigung der Reinschrift dieser wichtigen Entwürfe beschäftigt, so daß mithin deren Fassung höchsten Ortes bereits genehmigt sein dürfte.

Wien, 29. Novbr. Unsere Finanzverwaltung beabsichtigt zur Fortführung der Staatseisenbahnen einen besondern Eisenbahnbaufonds zu gründen, in den alle Erträgnisse der Eisenbahnen fließen und aus dem auch alle Kosten für weitere Neubauten bestritten werden sollen. — Es heißt vielfach, das in Oesterreich bestehende Wucherpatent werde aufgehoben werden. Derlei Angaben kann ich als vollkommen unbegründet bezeichnen. Selbst die, jedenfalls beantragte, Modificirung des Patents steht noch in Frage. Eine Aufhebung des Wucherpatents würde den hier ohnehin fühlbaren Geldmangel, die Theuerung und das Elend auf die Spitze treiben; denn viele hundert und hundert Millionen Gulden, die bis jetzt zu 5 Prozent auf Grund und Boden haften, würden dann gekündet, und könnten nur mit großen Opfern, welche die Vertheuerung der Produkte, des Zinses u. dergl. wieder nach sich zögen, ersetzt werden.

Wien, 30. Nov. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, nunmehr auch sämmtliche ärarische Bergwerke zu veräußern und Privathänden zu übergeben. — Bisher waren die Dienstbezüge der im aktiven Dienste stehenden Militairs, der Gemeinen, wie der Offiziere, von der Einkommensteuer, und ebenso die im aktiven Dienste stehenden Militairpersonen vom Obersten abwärts, von der Stempelsteuer befreit. Man ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die Bezüge dieser Kategorie von Staatsdienern ihren wirklichen Bedürfnissen genau entsprechen, und sohin eine Schmälerung nicht leicht ertragen würden. Die Civilbeamten erfreuen sich aber dieser Steuerfreiheit nicht, sie sind blos von den Gemeindezuschlägen zur Einkommensteuer ausgenommen. Wie es heißt, sollen nun in dieser Beziehung zum Besten der Civilstaatsdiener mehrere Aenderungen bevorstehen, und es soll beantragt sein, den Civilbeamten dieselben Begünstigungen einzuräumen, wie sie gegenwärtig die im aktiven Militairdienste stehenden Staatsdiener genießen.

Ein betrübender Beweis unserer gedrückten Geldverhältnisse, und ein interessantes Zeichen für den Umschwung der Dinge in den letzten Jahren ist die anhaltende Aufkündigung namhafter Geldbeträge, welche bei der hiesigen Sparkasse zinstragend angelegt waren. Diese Anstalt zahlt fast jede Woche doppelt so hohe Summen an die Parteien zurück, als bei ihr von denselben im gleichen Zeitraum eingelegt werden. Wenn dieses Verhältniß nicht bald ein günstigeres wird, so dürfte die Sparkasse, ohne zeitgemäße Modifikation ihrer Statuten, nicht lange mehr in der Lage sein, ihre dermaligen großen Regiekosten fortbestreiten zu können. Die Hauptursache warum gegenwärtig ein ebenso großer Zudrang des Publikums zur Rückzahlung wie früher zur Einlage der ersparten Beträge stattfindet, ist durchaus nicht in einer Abnahme des öffentlichen Vertrauens in die Anstalt zu suchen, welche im Gegentheil zu den geschätztesten und wohlfundirtesten Finanzinstituten des Landes gehört, sondern liegt wesentlich in der zunehmenden Geldnoth, wodurch man selbst kleinere Beträge ebenso sicher und weit gewinnbringender anderwärts anzulegen vermag, als dieß bis jetzt bei der Sparkasse der Fall ist.

Man erfährt, daß die ernstlichen Vorstellungen gegen die englischen Werbungen Erfolg haben. Es ist seit den letzten Wochen kein Fall einer Desertion oder einer Verleitung dazu vorgekommen. Radetzky hat mit einigen Personen, die ihm des Gewerbes verdächtig schienen, Leute zum Eintritt in die Legion zu verlocken, kurzen Prozeß gemacht, wie es die Art des alten Herrn ist. Er hat sie nach mehrtägigem Einsperren über die Grenze bringen lassen und ihnen damit eine ernste Lehre gegeben, ohne damit diplomatische Verwickelungen zu veranlassen.

Nach Briefen von der untern Donau war daselbst das Gerücht verbreitet, daß der in Bukarest zur Haft gebrachte frühere österreichische Militär, Stefan Türr, auf englische Reklamation hin auf freien Fuß gesetzt werden und wieder als Oberst in das englisch-türkische Armeekorps eintreten wird. Diesen Ausstreuungen kann jedoch auf das Zuverlässigste widersprochen werden, indem vielmehr die Weigerung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini, den Verhafteten auszuliefern, hier vollkommenste Gutheißung erhalten hat.

Die Dornfluten, mit welchen die k. k. Armee eben ausgerüstet wird, sind die Erfindung eines österreichischen Offiziers; sie erreichen eine Distanz von bis zu 1200 Schritten. Mit dieser Bewaffnung wird dem Vernehmen nach auch eine Verbesserung der Gewehr-Ladungsmethode in Verbindung gebracht, deren Vortheile darin bestehen, daß die Gewehre eine bedeutend größere Tragweite haben und der Schuß auch sicherer treffe. Der Vortheil soll zum Theil schon in der Construction der Kugeln liegen, die aus weicherem Blei gegossen sind und nicht nur schärfer in die Züge des Ge-

wehrlaufes passen, sondern beim Laden auch leichter eingetrieben werden können.

Hamburg, 26. Nov. In der letzten Zeit hat ein französischer Cavallerie-Offizier Schleswig und Jütland bereist, und zwar im Auftrag seiner Regierung, um in Erfahrung zu bringen wie viele Pferde erforderlichenfalls dort aufgekauft werden könnten. Ganz neuerlich, wie man aus Kolding vom 20. d. meldet, ist die Südseite Jütlands von diesem Reisenden angeblich zu dem erwähnten Zweck untersucht worden, nachdem er bereits in den verschiedenen andern Gegenden Jütlands, wo Pferde zum Verkauf gezogen werden, gewesen ist. Derselbe soll sich solchergestalt Aufklärungen in einem Umfang und einem Detail verschafft haben wie wohl kaum die dänische Regierung selbst besitzen dürfte. Der Grund davon, daß die französische Regierung auf diese directe Weise die Umstände und Verhältnisse in einem fremden Land untersuchen läßt, soll nach Verlauten darin liegen, daß sich beim Krieg im Orient, wo die Armern der Alliirten so außerordentliche Verluste an Pferden erlitten haben, gezeigt haben soll, daß eine mit dänischen Pferden remontirte französische Abtheilung verhältnißmäßig nur den dritten Theil bis die Hälfte verloren im Vergleich mit dem was die andern französischen, und namentlich die englischen Abtheilungen eingebüßt haben. Verhält sich dieß alles wirklich so, so werden die Pferdepreise in der Halbinsel zwischen Nord- und Ostsee zu einer nie vorher gekannten Höhe steigen und die Pferdezüchter dort ihr goldenes Zeitalter erleben.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Diesen Mittag langte der König von Sardinien an der Bricklayer-Station an, wo er von dem Prinzen Albert, der sich ihm entgegenbegeben hatte, empfangen wurde. In diesem Augenblick bewegt sich der Cortege des Königs und des Prinzen, unter den lebhaftesten Acclamationen der Bevölkerung, durch die Stadt.

Contreadmiral Sir E. Lyons ist von der Königin zum Admiral der blauen Flagge befördert worden. — In der Grafschaft Armagh ist der Friede, der bis vor kurzem dort herrschte, durch zwei schauderhafte agrarische Mordthaten unterbrochen worden. Das eine der Opfer, Namens Grant, ein Pächter, wurde von einer zahlreichen Bande überfallen und mit Knütteln todtgeschlagen. Die Mörder, die den andern, Mr. Murrey, auf der Landstraße in ähnlicher Weise ergriffen, waren 8 bis 9 an der Zahl. Mehrere verdächtige Individuen sind eingezogen worden.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Im Hafen von Marseille beginnt wieder ein reges Leben. Mehrere von der Regierung gemiethete Transportschiffe nehmen gegenwärtig große Quantitäten Artilleriematerial an Bord, womit sie in den nächsten Tagen nach der Krim abgehen werden. — In den Hauptorten der Departements findet gegenwärtig die Musterung der Offiziere und Soldaten statt, welche im Orient gewesen und in Folge von Krankheit oder Verwundung in ihre Heimat zurückgekehrt sind. — Unter den von Marschall Pelissier provisorisch zu Rittern der Ehrenlegion ernannten (vom Kaiser bestätigten) Offizieren der Krimarmee befindet sich auch ein Lieutenant Jerome Napoleon Bonaparte. Dieser junge Offizier ist ein Sproß der ersten Ehe des Prinzen Jerome mit Miss Paterson.

Marseille, 28. Nov. Die Pariser Nachrichten über den Empfang Sr. Maj. des Königs von Sardinien in unserer Stadt sind gewaltig übertrieben. Es waren keine 25,000 Sardinier oder Piemontesen, wie der Telegraph meldete, sondern höchstens 1500 bis 2000, welche den König mit lautem Vivat begrüßten; und von dem Enthusiasmus der eigentlichen Bevölkerung der Stadt habe ich nur sparsame Abzeichen erblickt. Der Empfang des Königs war ein offizieller, kein volksthümlicher; denn von einem eigenthümlichen nationalen Volksleben ist hier nirgends auch nicht die geringste Spur wahrzunehmen. Der Pöbel auf den Straßen gehört allen Nationen an, und die Bourgeoisie und der „Haut Commerce" von Marseille geht diesem Pöbel, wo er nur kann, sorgfältig aus dem Wege. Selbst die Kaffeehäuser, wo die Offiziere gewöhnlich unter sich verkehren, werden von den höheren industriellen Classen sorgfältig gemieden, und von der Manifestation einer öffentlichen Meinung an andern Plätzen ist hier ebensowenig die Rede als in Paris selbst. Was ich hier an Soldaten u. Offizieren vorzüglich hervorzuheben habe, ist die Bescheidenheit und Artigkeit, womit sie jedermann begegnen, als ob sie sich der Verdienste nicht bewußt wären die sie sich gewiß um die französische Nationalehre erworben. Den Offizier erkennt man an seiner Zuvorkommenheit gegen andere, und an seinem durchaus anspruchslosen Benehmen. So die Soldaten mit dem Volk zusammenkommen, fraternisiren sie mit demselben, und in öffentlichen Häusern sitzen sogar Offiziere mit Personen, welche ihrem Costüme gemäß sicherlich zu der Arbeiterklasse gehören, an Einem Tisch. Diese Verbrüderung des Militärs mit den niedern Volksklassen gibt, bei der Zurückgezogenheit der Bourgeoisie und der Finance, den Maßstab zur Beurtheilung der Volksthümlichkeit der gegenwärtigen französischen Regierung. Die Bourgeoisie und die „Haute Finance" waren die eigentlichen Träger des Louis Philipp'schen Regiments; jetzt muß die Bourgeoisie und „Haute Finance" die Regierung zwar tragen, aber doch meistens nur gegen ihren Willen; mit Einem Wort, sie ertragen sie nur weil sie nicht anders können. Der Kaiser der Franzosen genießt eine größere Popularität in den Provinzen als in der Hauptstadt, und dieß hauptsächlich unter dem Militär, dem eigentlichen Bauernstand und den arbeitenden Classen. Der Haß gegen die Bourgeoisie trägt nicht wenig dazu bei, diese Popularität dauerhaft zu begründen.

Italien.

Rom, 19. Nov. Vor der Bewegungszeit arbeitete der Heilige Vater bekanntlich für die Erledigung der weltlichen Regierungsgeschäfte persönlich mehr, als sein Cardinal-Staatssekretär; nach der Rückkehr aus Portici lebt er hingegen fast nur den Sorgen für das oberste Regiment der Kirche. Ein Zufall hat ihn mit der sonst so viel als möglich gemiedenen Kenntniß politischer Tages-Ereignisse wider Willen in Berührung gebracht. Die Frau eines gewissen Lucenti, welcher vor wenigen Tagen wegen erwiesener Verbindungen mit den italienischen Flüchtlingen zu Wühlerzwecken gefänglich eingezogen war, fand Gelegenheit, dem Papste auf einer Spazierfahrt eine Bittschrift für den gefangenen Mann überreichen zu lassen, die sogleich gelesen wurde. Den heiligen Vater berührte es unangenehm, als er nach der Heimkehr hörte, daß in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen Politischverdächtiger und solcher hatten vorgenommen werden müssen, welche fortwährend im Einverständnisse mit der revolutionären Propaganda im Auslande lebten und diese von allen Vorgängen in Rom genau unterrichtet hielten. Er soll sich nicht ohne Wehmuth über den endlosen Undank der Menschen beklagt haben, da unter den Verhafteten die meisten sich seiner persönlichen Gnade zu erfreuen gehabt. Auch Lucenti, ein sehr geschickter Stückgießer, gehörte zu diesen. Denn Se. Heiligkeit erließ ihm mehrere Jahre der wegen politischer Fehltritte verwirkten Gefängnißstrafe und befreite ihn von der polizeilichen Aufsicht, weil er das Model zu der schönen großen Thurmglocke für die liberianische Basilika erfand und arbeitete, die Se. Heiligkeit vor drei Jahren selber taufte. Die in letzter Woche erfolgten Haussuchungen auch bei Beamten, rührten von einer dem General-Directorium der Polizei durch ein früheres Mitglied der Agitations-Partei gemachten Denunciation her. Man hat bei verschiedenen Personen Correspondenzen mit solchen gefunden, welche während der Revolution hier am Ruder standen und Rom noch immer nicht vergessen können.

In Turin taugt eine neue politisch-religiöse Secte auf. Der Stifter dieser Secte, die eine Verzweigung der sogenannten Deutsch-Katholiken zu sein scheint, ist ein gewisser Andreas Towianski, der sich für einen neuen Reformator des Christenthums ausgibt.

Hans Wachenhusen schreibt der Voss. Zeitung in einem Reisebriefe über Neapel: „Man hat in den Zeitungen erzählt, der König von Neapel habe die Lazzaroni bewaffnen lassen; kurz darauf wurde an derselben Stelle erzählt, man sei im Begriffe, die Lazzaroni wieder zu entwaffnen, und dies habe zu bedenklichen Scenen Veranlassung gegeben. Es ist aber weder wahr, daß die Lazzaroni bewaffnet, noch daß sie entwaffnet werden; der König von Neapel wird sich hüten, den Lazzaroni Waffen in die Hand zu geben, denn dafür hat er seine Schweizer; wohl aber glaube ich, daß die Bewaffnung der Lazzaroni zum Zwecke einer Contre-Revolution von Erfolg sein würde. Wahr dahingegen ist, daß in letzter Zeit in Neapel manche Verhaftungen vorgenommen worden sind, die nicht zu der gewöhnlichen hier üblichen Art gehören und auch nicht einen neapolitanischen Privat-Charakter tragen; sie hangen vielfach mit der revolutionären Propaganda auf der Insel Sizilien zusammen, wo man verschiedene Mazzini'sche Agitationen entdeckt hat, ohne daß indeß letztere zu offenen Ausbrüchen gediehen wären. In Neapel verhaftet zu werden, ist zu allen Zeiten nicht schwer, während der letzten Tage genügte jedoch die leiseste zweideutige Aeußerung, um hinter Schloß und Riegel gesetzt zu werden, und dieses Schicksal hat denn auch verschiedene Personen aus sehr achtbaren bürgerlichen Kreisen betroffen, die sich nie mit politischen Dingen beschäftigt haben sollen und die Herrn Mezza, der allerdings noch immer hinter den Coulissen steht, nicht das Geringste zu Leide gethan haben. Die inneren Zustände Neapels sind (um mich heute möglichst kurz auszudrücken) folgender Maßen: Eine Aufregung in Neapel existirt nicht, und mit Entrüstung spricht man sich dort über die Berichte vom Gegentheile in den fremden Zeitungen aus; das Regiment jedoch, das in Neapel geführt wird, ist der Art, daß es kaum durch übertriebene Schilderungen entstellt werden kann."

Durch ein aus Resina, 22. Okt., datirtes Decret des Königs von Neapel wird verfügt, daß der Averner-See in einen Kriegshafen verwandelt werde. Zu diesem Zwecke soll er durch einen in den Hafen von Bajä bei Pozzuoli auslaufenden Canal mit dem Lago Lucrino und dem Meere in Verbindung gesetzt werden.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. General Espartero hat gestern der Fabrikenjunta geantwortet, daß die Cortes rücksichtlich des Zollgesetz-Entwurfs nichts feststellen werden, ohne vorher die catalonischen Commissarien darüber gehört zu haben.

Rußland.

Petersburg, 24. Nov. Ein Ukas des Kaisers befreit die Ju-

gegner des taurischen Gouvernements von der Rekruten-Pflicht. — Der „Russ. Invalide" bringt eine ganze Reihe von Ordensverleihungen und Beförderungen, die von dem Ober-Befehlshaber auf dem Kriegsschauplatze vollzogen worden und von dem Kaiser bestätigt worden sind. — Der Commerzienrath Kotoreff hat 100,000 Rub. Silb. freiwillige Beisteuer zu den Kriegskosten an den Kaiser übersandt. — Die Transformirung der Reichswehrtruppen in reguläre Bataillone bei der Süd- und Mittelarmee erheischt eine bedeutende Anzahl von Offizieren, an welchen nun bei dem auf dem Kriegsschauplatze stehenden Regimentern keine Ueberzahl vorhanden ist, und es müssen daher die benöthigten Offiziere anderweitig her requirirt werden. Aus dieser Veranlassung sind in diesen Tagen mehrere verabschiedete Offiziere nach Nikolajew abgereist, um dort abermals in den Dienst zu treten.

Berichte vom südrussischen Kriegsschauplatze stellen die Verhältnisse, in welchen sich die Russen befinden, in sehr günstigem Lichte dar. Sie versichern, daß bereits jetzt die Küsten des Liman und des Bug, so wie die Ufer dieses Flusses in einem solchen Vertheidigungszustande sich befinden, welcher mit voller Ruhe einem Angriffe der Alliirten im nächsten Jahre entgegensehen läßt. Eben so befestigt soll jetzt schon Perekop sein, u. bei Otschakoff werden neue Werke aufgeführt.

Griechenland.

Athen, 23. Nov. Die Banden in Phthiotis wollen sich gegen Amnestie-Zusicherung ergeben; die Regierung verlangt unbedingte Unterwerfung. Hier herrscht drückende Theuerung. Die Regierung hat für 1½ Millionen Drachmen Getreide gekauft, um es zum Ankaufspreise an die Bäcker zu überlassen.

Türkei.

Uebereinstimmende Nachrichten aus Konstantinopel und den Donaufürstenthümern melden, daß man sich in genannter Hauptstadt gegenwärtig sehr ernstlich und zugleich unter allem möglichen Einflusse der politischen Parteien mit der Organisirung der Regierung beschäftigt. Unter den verschiedenen Fragepunkten, die zwischen der hohen Pforte und den alliirten Mächten in dieser Hinsicht verhandelt werden, ist jener in den Vordergrund getreten, wer zum Fürsten der Walachei gewählt werden solle. Nachdem man das Register verschiedener Nationalitäten, Walachen, Phanarioten, Deutsche, durchlaufen, die mehr oder weniger Anklang fanden, neigt sich die Wagschale jetzt, wie gemeldet wird, für einen Prinzen aus dem Hause Savoyen, weil man in Sardinien einen ausgesprochenen Freund Rußlands erblickt und zwischen den Romanen und Italienern überhaupt eine nationale Wahlverwandtschaft herrschend glaubt.

Amerika

Neuyork, 14. Novbr. Die Novemberwahlen haben ihr Ende erreicht und sind im Allgemeinen zu Gunsten der Knownothings ausgefallen. In Maryland haben sie bei der Staats- u. der Staatenwahl den Sieg davongetragen. In Massachusetts hatten sie trotz der Opposition der Whigs, Demokraten, Mäßigkeitsfreunde und Republikaner für den von ihnen aufgestellten Gouverneurcandidaten eine Majorität von 15,000 Stimmen. Durch ihren Einfluß ist eine antirepublikanische Legislatur gewählt und die Partisanen einer getrennten Partei des Nordens sind auf ein Jahr vom Schlachtfelde verdrängt worden. Ihre Majorität allein ist jedoch kein Beweis von der politischen Stimmung des Staats; denn während im vorigen Jahre über 470,000 Stimmen registrirt waren, stimmten diesmal blos gegen 300,000; ja selbst von den so trefflich organisirten Knownothings stimmten diesmal 20,000 weniger als vergangenes Jahr. Der Einfluß der europäischen Auswanderung zeigt sich viel stärker bei den Wahlen in den Städten als auf dem Lande. Daher kommt es, daß in Neuyork, trotz der großen Anzahl Ausländer, und trotzdem man am Vorabend einer Wahl aus ihnen Wähler fabricirt (das geschah mit 25,000 Ausländern in den letzten 14 Tagen), das Gewicht der Eingeborenen bei den Wahlen doch so überwiegend war. Die Stimmung in der Stadt war, bei der Spaltung in der demokratischen Partei, stark genug, um die Antisklaverei-gefühle des Landes zu besiegen und den Knownothings alle Aemter in die Hände zu liefern. So wird man sich denn darauf gefaßt machen, daß diese Partei, die sich jetzt nur noch die „amerikanische" nennt, in der kommenden Session das Uebergewicht haben wird.

Nach einen statistischen Berichte des Gouverneurs von Indiana wird der Graswuchs der Vereinigten Staaten nicht nach Gebühr geschätzt. Die Heuärnte betrug im Jahre 1850 über 13,000,000 Tonnen, und die für das Jahr 1855 schätzt er auf 15,000,000, die einen Werth von 150,000,000 Dollars haben, während er die ganze Baumwollärnte nur auf 125,000,000 Dollars veranschlagt. Von diesem Ertrage kommt mehr als die Hälfte auf die vier Staaten New-York (welcher den Viertheil des Ganzen producirt), Ohio, Indiana und Illinois. Die Grasärnte, welche zur Weide benutzt wird, ist mindestens eben so viel werth, als die Heuärnte, so daß der Gesammt-Ertrag des Jahres an 300 Millionen Dollars beträgt. So unglaublich es scheint, daß der Gras-Ertrag des Staates New-York höher ist, als der Ertrag des Weizens, so verhält es sich doch so. — Der Gouverneur von Georgia empfiehlt in seiner Botschaft an die Gesetzgebung jenes Staates die Auflösung der Union für den Fall, daß Kansas die Aufnahme als Sclavenstaat verweigert werden sollte.

In Oregon- und Washingtonterritorien sowie im Norden des Staats Californien waren alle Indianer zusammen in einem Kriege gegen die Weißen vereinigt, und viele Opfer waren schon auf beiden Seiten gefallen. Major Haller mit 100 Mann hatte sich aufgemacht, die Indianer zu züchtigen, war aber von diesen eingeschlossen, sodaß er weder vor- noch rückwärts konnte, auch kein Trinkwasser für die Leute und Pferde zu bekommen war. Dennoch war es einem Boten gelungen, sich unbemerkt bei Nacht durch die Indianer zu schleichen und nach Dalles Nachricht von der verzweifelten Lage des Streifcorps zu bringen, worauf sich Lieutenant Day mit 150 Mann aufmachte, ihm beizustehen. Man glaubt allgemein, daß dieser Krieg mit der Extermination oder Vertreibung der Indianer enden wird.

Vermischtes.

§ **Bamberg**, 2. Dez. Heute Nachmittags 1½ Uhr starb dahier in Folge eines sich wiederholenden Schlagflusses, der ihn schon am 17. April 1852 zum erstenmale gerührt hatte, der q. k. Appellationsgerichtspräsident Johann Baptist v. Wolf, Comthur des St. Michaelordens, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone. Derselbe war geboren zu Ampferbach (k. Landgerichts Burgebrach) am 15. August 1786. Er genoß seine erste wissenschaftliche Ausbildung als Zögling des Aufsess'schen Seminars an dem hiesigen Gymnasium und Lyzeum, studirte hierauf an den Universitäten Würzburg und Landshut, absolvirte im Jahre 1810 und machte im Jahre 1812 die praktische Concursprüfung mit Auszeichnung mit. Im J. 1814 ward derselbe zum Offizier in dem freiwilligen Jägercorps ernannt, im Februar 1815 zum Landgerichts-Assessor in Eschenbach, am 20. Mai 1817 zum Rathsaccessisten am Appellationsgerichte des Rezatkreises mit Sitz und Stimme berufen und im Monat Oktober 1817 an das Appellationsgericht des Obermainkreises in derselben Eigenschaft versetzt. Am 5. Mai 1818 ward er zum Assessor an demselben Gerichtshofe, am 1. Novbr. 1827 zum Rath am Appellationsgericht zu Ansbach ernannt und am 12. Okt. 1832 von da nach Bamberg versetzt, unterm 3. November 1838 zum Oberappellationsgerichtsrathe, am 14. Oktober 1845 zum Appellationsgerichts-Direktor in Freising befördert, am 21. Nov. 1846 zum Direktor des obersten Gerichtshofes, am 8. März 1851 zum Generalstaatsanwalt und am 27. Mai 1851 zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken ernannt. In Folge seiner Krankheit ward er am 21. Januar 1854 quiescirt. Schon an den hiesigen Lehranstalten zeigte sich seine ausgezeichnete Befähigung, indem er durchgängig den ersten Platz einnahm. Ueber seine trefflichen Eigenschaften als praktischer Jurist, namentlich über seine unermüdliche Thatigkeit, seine umfassenden theoretischen Kenntnisse und sein scharfes Urtheil herrscht nur Eine Stimme bei Allen, welche mit ihm jemals in Berührung gekommen sind.

*** **München**, 1. Dez. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 18,657 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 16,718, in Rest verblieben 1969 Schäffel. Verkaufssumme 300,178 fl. Weizen fiel um 45 kr, Kern stieg um 25 kr., Gerste stieg um 10 kr., Haber fiel um 6 kr. Vom Ausland kam keine Frucht zu Markt. Neun fremde Händler kauften 2121 Schäffel Weizen.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 30. November. Ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 34 fl. 40 kr.; Holedauer Landhopfen 47 fl. 54 kr.; Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel 54 fl. 12 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 32 fl.; vorzügli e Qualitäten aus Spalter Umgegend 52 fl. 6 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut 74 fl. 19 kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut 82 fl. — kr.; Saazer Stadt-, dann Herrsch.- u. Kreis-Gut 77 fl. 58 kr.; alte Hopfen verschiedenen Ursprungs u. Alters — fl. Summe aller Hopfen 909 Zentner, von denen 413 Znt. verkauft wurden.

*** Augsburg. Der Hopfenmarkt vom 23. — 29. November gab folgenden Durchschnittspreis per Centner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Markt Au und Umgebung 30 fl. 34 kr.; Spalter Umgebung 49 fl. 43 kr; Spalter Stadtgut, ächt — fl. — kr.; Mittelfranken 49 fl. 10 kr. Leitmeritz-Aschauer 60 fl. Böhm. Landgut 69 fl. 6 kr.

*** **Mainz**, 30. Nov. In Folge des zu Anfang dieser Woche eingetretenen Frostes und mit der dadurch entstandenen Besorgniß einer Unterbrechung der Schifffahrt trat im Waizengeschäft eine plötzliche Stockung ein, welche sich namentlich auf dem heutigen Landmarkte geltend machte. Die Preise von Waizen erlitten einen nicht unbedeutenden Abschlag, während Kern und Gerste stehen blieben. Verkauft wurde: Weizen 200 Pfd. 18 fl. 50 bis 19 fl. 20 kr., Kern 180 Pfd. 14 fl. 30 bis 15 fl. 15 kr., Gerste 160 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 20 kr. Im Großhandel wird Waizen zu 19 fl. 30 kr. offerirt, wofür aber heute Käufer fehlten. Dagegen bleibt es mit Kern fast bei stärkerem Begehr.

*** Der zu New-York von Karl Heinzen redigirte „Pionier" bringt einen längeren Aufsatz über das vielgerühmte „praktische" Talent der Amerikaner. Beginnen wir — heißt es darin — mit dem Nächsten, mit unsern vier Wänden. Der Zweck eines Hauses ist vor allen Dingen: sicherer, gesunder, bequemer und angenehmer Aufenthalt. Die meisten Häuser sind hier so gebaut, daß

sie, wenn nicht ihren Erbauern, doch oft genug ihren Bewohnern den Einsturz drohen. Durch alle Fenster pfeift der Wind und hintertreibt die kostspieligen Anstrengungen des Ofens, die Stube zu erwärmen; Schnupfen und Rheumatismus dringt durch jede Ritze herein. Unter dem Hause ist kein Keller und auf dem Hause kein Speicher. Alles das ist „praktisch." Treten wir auf die Straße. Ist das Wetter naß, so waten wir durch den Schlamm; ist es trocken, so weht uns der Wind den Schlamm als Staub in die Augen und die Lungen. Aber diese wohlthätige Einrichtung, die Tausende auf den Kirchhof bringt, haben wir nicht umsonst; sie kostet Hunderttausende. Das ist „praktisch." Sehen wir uns ein wenig in der Stadt um. Zu den Erfordernissen einer Stadt, einer civilisirten Gemeinschaft, gehört zunächst persönliche Sicherheit. Wohlan, an jeder Straßenecke steht eine Bande roher oder betrunkener Schlingel, die stets bereit sind, wenn du ihnen nicht gefällst oder nicht imponirst, dir den Rock vom Leibe zu reißen, oder dich zu berauben, oder dir gar den Schädel einzuschlagen. Siehst du dich aber nach der sichernden Polizei um, die wieder Hunderttausende kostet, so findest du keine, oder die Polizei gehört gar zu denen, die dich mißhandeln. Das ist „praktisch." Doch alles das darf uns nicht unwillig machen. Die Hauptsache ist, daß die Unabhängigkeits-Erklärung feierlich proklamirt: Alle Menschen haben gleiche Rechte, namentlich das Recht auf Freiheit und ungehindertes Streben nach Glück. Damit diese Rechte unverbrüchlich aufrecht erhalten werden, hat man vier Millionen jener „Menschen" zu Vieh gemacht und zwanzig andere Millionen zu Hütern und Jägern dieses Viehes. Das ist „praktisch." — Diese ungemein praktische Begabung des Amerikaners beweist Heinzen noch durch viele Beispiele und gelangt endlich zu dem Schlusse, daß es „kein unpraktischeres Volk auf der Welt gibt, als die Amerikaner. Als Hauptkunst aber, worin sie „praktisch" sind, bleibt das Geldmachen übrig. Geldmachen um jeden Preis und durch jedes Mittel, das nicht an den Galgen führt. Nichts ist unpraktischer, als gerade diese finanzielle oder „ökonomische" Grundsatzlosigkeit. Sie benutzt die Freiheit nur, um das zu schaffen, was sie ruinirt; sie macht die Spitzbüberei zum Ruhm, ohne zu wissen, daß eine Gesellschaft von Spitzbuben sich nicht halten kann, und preist die Sklaverei, weil sie sich „ökonomisch" rentirt; kurz, sie ist stets beflissen, am Baume des öffentlichen Lebens das Experiment zu machen, das der Wilde am Fruchtbaume macht: er haut ihn um, um an die Früchte zu gelangen. Das ist „praktisch" — nach Indianer-Weisheit."

*** In Japan gibt es zwei Arten von Garde du Corps. In der alten Leibwache werden nur Leute aus alten Geschlechtern oder sehr reiche Männer zugelassen; sie zählt einige Mitglieder, die jährlich bis zu vier Millionen Gulden zu verzehren haben. Aus dieser alten Garde werden die Landvögte, die höheren Offiziere für das Heer und manchmal hohe Beamte genommen. Die neue Leibwache datirt von der Regierung des Kaisers Jjemitsu. Dieser Sjogun (das ist der Titel des weltlichen Kaisers) wollte die Brüder der Frauen, „welche die Ehre genossen, des Kaisers Bett zu theilen," in die Leibwache aufnehmen, aber dagegen lehnte sich das Ehrgefühl derselben auf, und sie wollten mit jenen nicht dienen. Der Kaiser bildete daher aus jenen anderen die neue Leibwache.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	980	975
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	69⅝
" [illegible] von 1839	57¼	57
" [illegible]	—	82¼
" à 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104⅜	104¼
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	86
" à 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	175¼	173¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86	85¼
" Köln-Minden, ohne Tit.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85¾	85½
" 4% "	94¼	93¾
" 4½% " Grundrenten	93¼	93
" 4½% Obligationen	99⅜	98⅞
" 5% Obligationen von 1850	101⅞	101½
" Ludwigsbahn-Verbach	161¾	161½
" Bayer Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87¾	87½
" 4½% " "	102¼	102
Kurhessen, K.-W.-Nordbahn ohne Zinsen	57¾	57½
" Thlr 40 Loose bei Rothschild	36¼	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	105½	105
" detto großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
" Darmstädter Bankaktien	285	283
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74¼	73½
" fl. 35 detto von 1845	44⅞	44⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 5% Bankactien	119½	119
" Eisenbahnloose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur [illegible] v. [illegible].

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Katholischer Hauskalender

auf das Jahr

1856.

Zur Belehrung und Erbauung für Stadt und Land,

herausgegeben von

mehreren Geistlichen des Bisthums Wurzburg.

Mit Approbation des Hochw. Bischöflichen Ordinariats.

Preis: geheftet und mit Schreibpapier durchschossen **15** kr.

Nachdem schon zwei Jahrgänge dieses **katholischen Hauskalenders** so allgemeine Theilnahme gefunden haben, bestrebten sich sowohl Herausgeber als Verleger, diesen dritten Jahrgang auf das **Beste** und **Schönste** zu liefern, wie man sich bei Durchsicht desselben überzeugen wird.

Derselbe ist mit **vorzüglich schön ausgeführten Bildern** verziert und hat folgenden Inhalt:

Der Umschlag mit den Abbildungen des heiligen **Kilian**, dem Frankenapostel, nebst denen des heil. **Colonat** und **Totnan**, sowie des heiligen **Bonifazius**, Apostels der Deutschen und des heiligen **Burkardus**, ersten Bischofs von Franken — **Am Neujahrstage**, Gedicht — **Beschreibung des Festes der unbefleckten Empfangniß Maria zu Rom.** — **Maria, die Hilfe der Christen**, Gedicht. — **Wallfahrts-Kirche zu Waldburn**, Beschreibung nebst Abbildung des **Gnadenbildes** daselbst. — **Die Bekehrung**, Erzählung. — **Man soll Gottes Wort nicht blos hören, sondern auch befolgen**, Erzählung. — **Von einem Wucherer**, Erzählung — **Verachte Niemand**, Erzählung — **Der Tod einer Großmutter**, Erzählung. — **St Dismas, der Schächer am Kreuze**, Gedicht. — **Der Pest-Priester zu Jerusalem**, Erzählung. — **Der heilige Wendelin**, Lebensbeschreibung nebst Abbildung — **Die bezähmte Bericht-Scheue**, Erzählung. — **Der kleine Peter**, Erzählung. — **Lasse Jedem das Seinige**, Erzählung. — **Zarte Gewissenhaftigkeit**, Erzählung. — **Die heilige Grab-Kirche zu Jerusalem**, Beschreibung nebst Abbildung. — **Maria vom Siege**, Erzählung. — **Die Arbeit ist der größte Schatz**, Gedicht. — **Der heilige Bonifazius, Apostel der Deutschen**, Lebensbeschreibung nebst Abbildung. — **Edle Handlungsweise des Erzbischofs von Bordeaux**, Erzählung — **Die feine Heimführung**, Erzählung — **Die Wallfahrtskirche Unserer lieben Frau von Kobelzell, zu Rothenburg an der Tauber**, Beschreibung nebst Abbildung des **Gnadenbildes**. — **Prozeßmuster**, Erzählung. — **Wie baut man eine glückliche Heimath**, Gedicht — **Ehrlich währt am längsten**, Erzählung. — **Das kalte Fräulein**, Erzählung. — **Die immer läutende Glocke**, Erzählung. — **Pflichttreue**, Erzählung. — **Die Ehrgenossen**, Erzählung — **Wenn hoch vom Thurm die Glocke hallt**, Gedicht. — **Die Rosen der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen**, Gedicht nebst Abbildung. — **Anekdoten.** — **Haus- und Landwirthschaftliches.** — **Genealogie des kgl. Hauses.** — **Eisenbahnfahrten nebst Tarif.** — **Hundertjähriger Kalender.** — **Zinsberechnungstabellen.** — **Botschen-, Jahr- und Schiffgerichtigkeiten in Würzburg.** — **Messen und Märkte.** — **Bauernregeln** u. s. w.

Bei diesem reichhaltigen und gediegenen Inhalte wird sich unser Hauskalender von selbst empfehlen und sollte derselbe in keinem katholischen Hause fehlen.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt

Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung.

(2,2) **Verkauf.**

Ein **Wachsziehergeschäft**, welches sich bisher eines guten Absatzes und Rufes zu erfreuen hatte, ist bei einer Anzahlung von fl. 1000 zu verkaufen.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf franco Briefe das von der königl. Regierung concessionirte Anfrage- und Auftrags-Bureau von

F. J. Mano in Würzburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 1. Dezbr. Weizen 26 fl. 18 kr. Korn 22 fl. 30 kr. Gerste 16 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

München, 1. Dezember. Weizen 26 fl. 14 kr. Korn 20 fl. 1 kr. Gerste 15 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Erding, 29. Nov. Weizen 25 fl. 6 kr. Korn 20 fl. 1 kr. Gerste 14 fl. 52 kr. Haber 6 fl. 32 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18½ kr. englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 1. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 73½, 4½proz. 63½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118; desgleichen 1854 90½; Bankactien 934. Nordbahnactien 2030. Wechselcours: Augsburg uso 112; London 10.53

Berlin, 1. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz 100½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Bamberger Zeitung.

№ 339. Mittwoch, 5. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 3. Dez. In Folge einer gestern von Rom dahier eingetroffenen telegraphischen Depesche wird der Herr Erzbischof Graf v. Reisach schon Donnerstag den 6 Dezember München verlassen. — Bei dem herannahenden Jahreswechsel werden die Bewohner Münchens vom Armenpflegschaftsrath abermals eingeladen, sich auch für das gegenwärtige Jahr bei Lösung der Entbehrungskarten von den Neujahrswünschen zu betheiligen. Die Einnahmen hieraus werden, wie bisher, dem Vereine zur Holzvertheilung an arme und dürftige Einwohner dahier übergeben. Der geringste Betrag der Gaben für je eine der Karten bleibt auf 10 kr. festgesetzt.

München, 3. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die an der 2. Classe der lateinischen Schule des Maximilians-Gymnasiums dahier erledigte Studienlehrerstelle wurde dem geprüften Lehramts-Candidaten und bisherigen Classverweser Dr. Christ aus Geisenheim im Herzogthum Nassau verliehen; zum Assessor des Landgerichts Ludwigstadt der Landgerichts-Assessor Schubert von Hof befördert, und zum Assessor des Landgerichts Hof der Rechtspraktikant Pülz aus Burgkundstadt, dermalen zu Hollfeld, ernannt.

Erlangen, 1. Dez. Bei der gestern vollzogenen außerordentlichen Zwischenwahl eines 2. Bürgermeisters hiesiger Stadt, welche Wahl durch die von dem bisherigen 2. Bürgermeister und dermaligen Landtagsabgeordneten Hrn. Carl Wennmann nachgesuchte und gewährte Entlassung nothwendig geworden ist, wurde vorbehaltlich allerhöchster Bestätigung der Privatier und frühere Stadtvikar Hr. Johann Jakob Carl Kelber mit beträchtlicher Stimmenmehrheit zum 2. Bürgermeister gewählt.

Weinheim, a. d. Bergstraße, 2. Dezbr. Das Oberhofgericht hat seinen endgültigen Spruch gegen 13 Zerstörer der Eisenbahn vom Jahre 1848 gefällt und, wie es heißt, gegen mehrere derselben das Strafmaß gemindert. Gestern ist ihnen, nachdem sie wieder festgenommen, ihr Urtheil verkündet worden. Sie haben sogleich den Gnadenweg zur Milderung oder Hebung ihrer Haft eingeschlagen und scheinen auf diesen letzten Recurs große Hoffnung zu setzen.

Frankfurt, 2. Dezbr. Es ist die Frage, ob größere Staaten, z. B. ganz Deutschland, oder mindestens der Zollverein, wenn die Fruchtpreise, wie jetzt, eine allzu große Höhe erreicht haben, nicht einen bedeutenden Ausfuhrzoll auf Getreide, Mehl, Kartoffeln legen, oder gar namentlich den Staaten gegenüber, welche Gleiches thun, als Repressalie sie ganz verbieten sollen? Diese, wie uns scheint, sehr wohl begründete Ansicht, hegt unsere Regierung. Sie beantragte darum schon im vorigen Jahr eine Maßregel bei den Zollvereinsstaaten, die aber an dem Widerspruche mehrerer derselben scheiterte. Gutem Vernehmen nach hat sie bei dem stets zunehmenden Drucke der Theuerung namentlich auf die ärmeren Volksklassen vor kurzem ihr desfallsiges Bemühen bei der preußischen Regierung erneuert; diese soll aber auf ihrem Systeme der unbeschränkten Freiheit des Fruchthandels beharren und nicht auf einen angemessenen Ausgangszoll oder selbst ein Verbot der Ausfuhr eingehen wollen.

Berlin, 1. Dezbr. Die demnächst wieder aufzunehmenden Unterhandlungen mit Oesterreich wegen einer Münzconvention werden dieß Mal in Berlin und, wie die „N. P. Z." hört, noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden. — Im Handelsministerium ist man zur Zeit mit einem dem Hause der Abgeordneten demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf beschäftigt, welcher eine wesentliche Abänderung des Gewerbesteuer-Gesetzes betrifft. Die Abänderung bezweckt insbesondere eine Erleichterung der kleinen Handwerker. — In diesem Augenblicke befindet sich eine Deputation der Stadt Aachen hier, die eine Aufhebung des Verbots der dortigen Spielbanken erwirken soll.

Wien, 30. Nov. Das Gerücht, welches im Publikum und theilweise auch in den Blättern umläuft, die Westmächte beabsichtigten in die Donaufürstenthümer einen Prinzen des Hauses Savoyen als erblichen Fürsten einzuführen, darf in jeder Hinsicht als müßig und grundlos bezeichnet werden. Unter die Souveranetät des Sultans dürfte sich kaum irgend ein christlicher Prinz zu stellen versucht fühlen; ein vollkommen unabhängiges, wenn auch neutrales Gebiet aus den Donaufürstenthümern zu bilden, widerspricht dem Geiste und Buchstaben der bezüglich der Integrität der Pforte getroffenen Stipulationen, bei denen Oesterreich in so bestimmter, bindender Weise betheiligt sei. Aus diesem Grunde schenken wir auch der Mittheilung keinen ernsten Glauben, daß Frankreich den Fürsten v. Cantacuzeno als Candidat für die Hospodarenwürde vorgeschlagen habe, da derselbe in früherer Zeit als ein entschiedener Anhänger Rußlands galt.

Wien, 1. Dez. Nachdem auch der von der oberösterreichischen Statthalterei rückständig gewesene Entwurf für die Landesvertretung eingelangt, werden die Schlußberathungen über diese wichtige Angelegenheit nunmehr bald beendigt, und der Entwurf des Statuts für die gesammte Monarchie noch in diesem Jahre der Entschließung des Kaisers unterzogen werden. Da wo die vorgelegten Entwürfe noch das Einvernehmen mit den Statthaltern erheischten, ist dieses auf kürzestem mündlichen Wege, durch Hierherberufung derselben, geschehen. Die neue Vertretung wird zwar von den modernen Constitutionen wesentlich verschieden sein, deren Anwendung auf die ganz eigenthümlichen Verhältnisse unseres Staates die Erfahrung als unmöglich zeigte; daß aber auch besseres und zeitgemäßeres als die ehemaligen ständischen Verfassungen geboten werden wird, dafür bürgt der aufgeklärte Sinn des Ministers v. Bach und seines Mitarbeiters in dieser wichtigen Organisationsangelegenheit, des Ministerialrathes Dr. Cajetan v. Mayer, der, an Denk- und Sinnesweise gleich ausgezeichnet, seine höhere Befähigung für solche Aufgaben nicht durch Bureau-Routine, sondern durch seine frühere Wirksamkeit als praktischer Sachwalter im Bereiche der verschiedensten Interessen bewährte. — Den vielen Stimmen, welche sich bereits dafür erheben, daß die für 1859 bestimmte hiesige Industrieausstellung nicht auf den deutschen Bund mit Einbeziehung des Oesterreich vereinten italienischen Zollgebietes beschränkt bleiben, sondern den universalen Charakter der Londoner und Pariser Ausstellung annehmen möge, steht die Bestimmung für diese Frage maßgebender Personen zur Seite. Man wird vorläufig die nöthigen Ermittelungen pflegen, ob die hiesigen Verhältnisse den Vorbedingungen für günstige Durchführung des Unternehmens in so großem Maßstabe entsprechen; ist dieses sichergestellt und zeigt sich inzwischen auch von außenher der Wunsch größerer Industriestaaten zur Betheiligung, so wird man hier gewiß dem nicht entgegen sein, und am allerwenigsten etwaige Geldopfer scheuen, um die mit einer Universal-Ausstellung verbundenen anderweitigen Vortheile zu erreichen.

Wien, 1. Dez. F.-M.-L. Frhr. v. Prokesch-Osten ist heute früh auf der Südbahn nach Triest abgereist, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen. Bereits vorgestern hat die Familie des Internuntius die Reise nach der genannten Stadt angetreten.

In einem halbamtlichen Artikel der Wiener Zeitung erfährt heute das Fremdenblatt eine Rüge, weil es aus Kalafat berichtet hat, bei einem furchtbaren Sturm, der das Schleppschiff, auf welchem sich einige hundert Mann österreichisches Militär befanden, umgeworfen habe, seien 15 Soldaten und 3 Offiziere in den Wellen der Donau ertrunken. An der ganzen Geschichte ist nicht ein wahres Wort, wie sich aus einer amtlichen Depesche ergibt, die auf Anfrage der zuständigen Behörde hier eingegangen ist.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Dez. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, wegen der Eisenbahnstreitigkeiten in Freiburg und andern vorliegenden gleichen Fällen die Bundesversammlung einzuberufen. Der Tag ihres Zusammentrittes wird erst in der nächsten Sitzung festgestellt werden. — Ebenso hat der Bundesrath die Regierung von Neuenburg eingeladen, wegen des an der französischen Grenze erschossenen Zollwächters strenge Untersuchung anzuheben, da sich unter der neuenburgischen Bevölkerung große Erbitterung zeigt. — Die 1853 zu 2,313,281 Fr. abgeschätzte Domäne der ehemaligen Cistercienserabtei St. Urban, im Kanton Luzern, welche an Cunier für 1,250,000 Fr. verkauft wurde, ist, nachdem der neue Eigenthümer schon für 691,000 Fr. Holz aus den zu der Domäne gehörigen Waldungen verkauft, ohne die ganze Kaufsumme abzutragen, neuerdings an den Sohn des Schultheißen Kopp für 883,000 Fr. versteigert worden.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Der französische Gesandte, Herr Barrot, begab sich vor einigen Tagen zu unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten und las ihm eine Note der französischen Regierung vor, die ganz in dem Sinne der letzten und berühmten Rede des Kaisers der Franzosen gehalten ist. Dieselbe ist an alle neutralen Staaten gerichtet und verlangt von ihnen, anstatt einer thätigen Theilnahme am Kriege, energische Vorstellungen an Rußland, um dasselbe zur Vorlegung einer annehmbaren Friedensbasis zu veranlassen. Der Gesandte erklärte dabei, daß dieselbe Mittheilung an demselben Tage an alle neutralen Staaten ergangen wäre. Hiermit war die officielle Mittheilung beendigt, und die fernere Un-

staltung nahm einen rein officiösen Charakter zwischen den beiden Staatsmännern an. Der Graf Walew XIV. bemerkte, daß dies die erste officielle Mittheilung sei, welche Belgien in Bezug auf irgend eine Betheiligung an den gegenwärtigen Verwickelungen erhalten, daß es sich, seiner durch England u. Frankreich u. durch alle andern Großmächte garantirten Neutralität halber vor jeder Betheiligung, gleichviel welcher Natur, gesichert glaube, da seine Neutralität nicht aus freier Wahl, sondern aus einer förmlichen, mit seiner unabhängigen Existenz innigst verflochtenen Verpflichtung hervorgehe. Herr Barrot erwiderte, daß die Verhältnisse ungewöhnlich seien; wenn der Friede ganz Europa's durch die Hartnäckigkeit eines einzelnen Staates auf dem Spiel stände, so sei es die solidarische Pflicht aller anderen Staaten, dem wenigstens ihren moralischen Einfluß entgegenzusetzen. Er fügte hinzu, daß er die Versicherung geben zu können glaube, daß fast alle deutschen Staaten in diesem Augenblicke diese Nothwendigkeit begriffen, und daß in kurzem eine Collectivaufforderung (?) an Rußland ergehen würde, ernstliche Friedensvorschläge zu machen. Zugleich fügte Herr Barrot hinzu, daß die begehrte Erklärung eine bloße Formalität sei, die keineswegs den Zweck habe, Belgien zu bestimmen, eine Neutralität zu verlassen, die von allen Staaten garantirt sei und die Frankreich zu achten wisse. Daher konnte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklären, daß die ihm gemachte Mittheilung in keiner Weise die Neutralität Belgiens compromittire.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Die Regierung hat nun die Bildung einer polnischen Legion definitiv beschlossen. Sie wird den Namen „Englisch-polnische Legion" erhalten und als solche, wie die englisch-deutsche und englisch-schweizer Legion, einen Bestandtheil der Fremden-Legion bilden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt ist, ihre Bildung, ohne erst dem Parlamente bezügliche Anträge zu stellen, baldigst in Angriff zu nehmen. Die Haupt-Werbeplätze werden Paris und London sein; daneben dürften kleine Depots in der Schweiz und in Piemont errichtet werden. Ob die Legion mit dem bereits bestehenden, gegenwärtig nach Kertsch bestimmten, türkisch-polnischen Corps verschmolzen wird oder nicht, darüber scheint noch kein Beschluß gefaßt worden zu sein. Ueber diesen Punkt, so wie andere, die Organisation betreffende Detail-Fragen wird sich das Kriegs-Ministerium mit dem Grafen Zamoyski und Anderen erst ins Einvernehmen setzen. Die Einexercirung soll, so weit es jetzt bestimmt ist, in England geschehen, und wenn, was bei einer zweckmäßigen Leitung der Fall sein kann, bis zum Frühjahr ein ansehnliches Corps beisammen ist, dürfte dasselbe bei einem etwaigen Operations-Plane gegen das nördliche Rußland seine Stellung angewiesen bekommen. Doch das liegt noch in weiter Ferne.

London, 30. Novbr. Den neuesten Nachrichten aus Neuyork vom 17. d. Mts. zufolge ist die Besorgniß vor einem Bruch zwischen England und den Vereinigten Staaten gänzlich verschwunden. — Bei einem gestern abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, die für den „Nightingale-Fonds" einkommenden Gelder nicht, wie früher beabsichtigt worden, zur Gründung eines besondern Musterhospitals zu verwenden, sondern sie Miss Nightingale zur Verfügung zu stellen, damit sie in einem oder mehreren der schon bestehenden Londoner Hospitäler praktische Institute zur Heranbildung tauglicher Krankenwärterinnen gründe, was von jeher ihr Lieblingsgedanke gewesen ist. Präsident des Meetings war der Herzog von Cambridge; ihm zur Seite standen der greise Marquis of Lansdowne, der Herzog von Argyll, Sir J. Packington, Mr. Sydney Herbert, Mouckton Milnes, der Lordmayor und andere hervorragende Persönlichkeiten. Ihre Reden waren rührende Ehrendenkmale für das vortreffliche Mädchen, das von allen bewundert wird, die es in seinem Wirkungskreise gesehen haben.

Aus Scutari ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß Mrs. Willoughby Moore, die Oberaufseherin des dortigen Offizierhospitals, gestorben ist. Diese edle Frau, die wie Florence Nightingale dem Zuge ihres Herzens folgend, sich dem Hospitalsdienste im fremden Lande gewidmet hatte, war die Wittwe jenes wackern Capitäns Moore, der auf dem Dampfer Europa, den er führte, verbrannte, nachdem er seine Passagiere in Sicherheit gebracht hatte. Beide einem adeligen englischen Geschlechte entsprossen, brachten sie ihr Leben edlen Zwecken zum Opfer. — Die Kohlenarbeiter zu Wigan, 2 — 3000 an der Zahl, haben beschlossen, in dieser Woche vorläufig zwei Tage nicht zu arbeiten, wenn ihnen nicht eine Lohnerhöhung von 10 pCt. bewilligt werde. Setzen sie damit ihre Forderung nicht durch, so wollen sie von nächster Woche an nur 8 statt 12 — 14 Stunden täglich arbeiten.

Die London Gazette enthält eine Depesche des Generals Codrington vom 17. Nov. über die am 15. November im Lager bei Sebastopol stattgehabte Explosion. Die Quantität des im französischen Artilleriepark explodirten Pulvers wird auf 100,000 Pfund angegeben. Die Engländer verloren an Todten 1 Offizier und 20 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 4 Offiziere und 112 Unteroffiziere und Soldaten. Vermißt wurden 7 Mann.

Seit einiger Zeit herrscht auf den englischen Schiffswerften eine ungemeine Thätigkeit. Zum Theil ist man eifrig mit Ausbesserung der aus der Ostsee zurückgekehrten Schiffe beschäftigt, zum Theil rüstet man sich durch den Bau und die Armirung neuer Fahrzeuge für den Feldzug des nächsten Jahres. Es werden gegenwärtig mehrere Schrauben-Linienschiffe armirt, und zwar nicht, um andere heraus armirte zu ersetzen, sondern um die Zahl der schon vorhandenen Schiffe zu vermehren. Zu gleicher Zeit werden sowohl auf den Admiralitäts- wie auf den Privatwerften zahlreiche Kanonenboote, Dampfcorvetten, schwimmende Batterien und schwimmende Forts erbaut. Bei letzteren wird eine neue Constructionsart zur Anwendung gebracht; sie sollen einen Tiefgang von höchstens 3 Fuß haben und einen Mörser vom schwersten Kaliber tragen.

Gestern, als am 25. Jahrestage des Polen-Aufstandes von 1830, begingen die in London lebenden Polen in der katholischen Kirche in Sutton-Street, Soho-Square, einen Trauer-Gottesdienst zum Andenken an ihre in jenem Kampfe und in anderen nationalen Erhebungen gefallenen Landsleute. Nachher fand in Suffer-Chambers, Duke-Street, ein Meeting unter Vorsitz des Obersten Kleczinski Statt, welcher in der die Debatten der Versammlung eröffnenden Rede seine Landsleute vor den polnischen Doctrinärs warnte, die behaupteten, daß jetzt für die Polen nicht der rechte Zeitpunkt sei, um am Kriege gegen Rußland Theil zu nehmen. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, welche den Entschluß der Polen, in den Reihen der Verbündeten gegen Rußland zu kämpfen, aussprechen. Auch dem Fürsten Adam Czartoryski ward in Betracht seiner Bemühungen für die Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit ein Dank-Votum abgestattet.

Der Bericht des Handelsamtes über den am 31. Okt. verflossenen Monat stellt für den declarirten Werth der Ausfuhr im Vergleiche mit dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres den ungeheuren Mehrbetrag von 2,388,430 Pf. St. heraus. Dabei ist allerdings in Anschlag zu bringen, daß der Bericht vom vorigen Jahre einen Zeitraum von nur 26 Tagen in sich begreift, während es sich in diesem Jahre um 31 Tage handelt. Allein selbst wenn man diesem Umstande Rechnung trägt, bleibt immer noch ein Mehrbetrag von 989,305 Pf. St. Verursacht ist derselbe hauptsächlich durch die Ausfuhr von Baumwollen-, Wollen- und Leinenwaaren, von Metallen und Maschinen. Der Gesammtwerth der Ausfuhr für den erwähnten Monat beläuft sich auf 8,860,594 Pf. St.

London, 1. Dezbr. Der „Preß" zufolge ist die englische Regierung in den letzten zwölf Tagen eifrig mit Berathungen über Friedensvorschläge, welche dem Kaiser der Franzosen annehmbar schienen, beschäftigt gewesen.

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. Der Entwurf des Finanzministeriums für die laufenden ordentlichen Ausgaben seines Departements während 1857 wird schon im Januar, nachdem er dem Staatsrath unterbreitet, der zu diesem Zweck zusammengerufenen Kammer der Deputirten vorgelegt werden. Zunächst beschränke ich meine Angaben rein auf die Ausgaben des Finanzministeriums. Die ordentlichen Credite für 1856 betrugen 771 Mill., die für 1857 umfassen dagegen 848 Mill. in runder Summe. Diese Erhöhung erscheint beträchtlich, sie fällt aber hauptsächlich auf die Renten der für den Krieg gemachten Anleihen. — Die consolidirte Schuld ist für 1857 um 53 Mill. erhöht worden, unter den andern Punkten ist zunächst die für die Ehrenlegion nöthig gewordene Creditserhöhung zu bemerken. Der Orden ist in Folge des Krieges so häufig vertheilt worden, daß die bisherige Einnahme desselben nicht mehr genügt. — Der Tabaksverbrauch hat bedeutend, damit aber auch die Tabakscultur so zugenommen, daß die Regie und Ueberwachungskosten sich um etwa 6 Mill. gegen früher erhöht haben. Die Prämien für die Ausfuhr sind um 13 Mill. erhöht worden; desgleichen haben sich die Verwaltungskosten für die Trésorerie und die directen Steuern vermehrt. Die Senatsunkosten sind um etwa 70,000 Fr. gesteigert worden, so daß jetzt die Gehalte des Senats 4,980,000 Fr. und die Bureaux-Unkosten desselben 1,250,000 Fr. erfordern. Der gesetzgebende Körper macht einen Aufwand von etwas über 2,600,000 Fr. nöthig. Die kaiserlichen Krondomänen sind beträchtlich vermehrt, namentlich durch Wälder, und bringen jetzt einige Millionen ein; außerdem kommen der kaiserlichen Familie 1½ Mill. und dem Kaiser selbst eine Civilliste von 25 Mill. zu. Diese Zahlen sind zwar fast alle bedeutend höher als die bisherigen, allein zum Theil ist dieß Folge der erhöhten Einnahme, wie beim Tabak, und außerdem kommt die Erhöhung der Staatsschuld in Betracht. Was die nächste Anleihe betrifft, so sind die Gerüchte über sie ein wenig vorzeitig. Sie wird erst in den ersten Monaten des nächsten Jahres nothwendig werden, bis dahin genügen die Vorschüsse, die die Bank der Regierung machen kann.

Paris, 1. Dez. Heute Vormittag versammelte sich im Palaste der Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers der Ministerrath. Um Mittag währte die Sitzung noch fort. — Der vergestern von Marseille abgegangene Eisenbahnconvoi brachte die sterblichen Ueberreste des Admirals Bruat nach Paris. Es wurden ihnen auf Befehl des Marineministers allenthalben die größten Ehren erwiesen.

Der „Semaphore" berichtet, daß Dr. Chomel am 28. Nov. in Marseille eintraf und sich sofort nach Genua einschiffte. Er ist zu der schwer erkrankten Königin Amalie berufen.

In Lyon trafen vor einigen Tagen aus der Krim acht Invaliden ein, von denen jeder nur einen Arm hatte.

In den Departementen vervielfältigen sich die öffentlichen Speise-Gesellschaften in Folge der anhaltenden Lebensmittel-

Theuerung; schon bestehen in mehr als vierzig Städten solche nützliche Anstalten.

Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel, worin er die Industriellen, die eine freihändlerische Tarif-Reform in Folge der Industrie-Ausstellung besorgen, beruhigt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Walewski hat folgendes Circular an die von den auswärtigen Höfen beglaubigten französischen Agenten erlassen: „Mein Herr! Nach Dem, was ich von verschiedenen Punkten Deutschlands her vernehme, hat die von dem Kaiser bei Gelegenheit des Schlusses der allgemeinen Ausstellung gehaltene Rede, wie leicht vorauszusehen war, einen tiefen Eindruck gemacht. Sie wäre indeß nicht überall in gleicher Weise gewürdigt worden, und es hätte dieselbe verschiedene Auslegungen erfahren. Sie läßt jedoch nur eine einzige Auslegung zu, und es konnten die neutralen Staaten sich nicht über Gesinnungen irren, mit welchen sie offenbar nur wohl zufrieden zu sein haben. Der Kaiser hat gesagt er wünsche einen baldigen und dauerhaften Frieden. Ich habe mich über diese Erklärung wohl nicht weiter auszusprechen; sie begreift sich von selbst und bedarf keines Commentars. Se. kais. Maj. gab dadurch, daß er sich an die Neutralen wandte, um sie einzuladen, mit ihm Wünsche in diesem Sinne zu äußern, zur Genüge den Werth, den er ihrer Meinung beilegt, und den Antheil kund, den er ihrem Einflusse in dem Gang der Ereignisse zuschreibt. Solches war übrigens seine Anschauungsweise in ihrem Betreffe schon vom Beginne des diplomatischen Conflikes an, der den Feindseligkeiten vorausging. Der Kaiser erachtete stets dafür, daß sie, wenn sie schon damals das Urtheil, welches sie über den Gegenstand des Streites fällten, mit mehr Entschiedenheit formulirt hätten, eine heilsame Einwirkung auf die Entschließungen der Macht, welche den Krieg hervorgerufen hat, ausgeübt haben würden. Ihre Stellung hat sich nach dem Dafürhalten Sr. kaiserl. Maj. nicht geändert, und sie können auch jetzt durch eine feste und entschiedene Haltung die Beendigung eines Kampfes beschleunigen, dem sie nach seiner Ueberzeugung vorbeugen konnten. In diesem Gedanken wendet sich der Kaiser an sie, daß sie den kriegführenden Mächten ihre Gesinnungen offen kundgeben und das Gewicht ihrer Meinung in die Wagschale der respektiven Kräfte legen möchten. Dieser Aufruf, der übrigens von einem aus Repräsentanten aller Nationen gebildeten Auditorium so richtig aufgefaßt und mit so inniger Wärme aufgenommen wurde, ist also nur eine feierliche Huldigung, erwiesen der Bedeutsamkeit und der Wirksamkeit der den Neutralen in der gegenwärtigen Krisis zufallenden Rolle. Gez. Walewski.“

Aus dem Elsaß, 1. Dez. Nach Privatmittheilungen aus Paris, welche aus gewöhnlich sehr gut unterrichteter Quelle kommen, sind in jüngster Zeit von mehreren Mächten zweiten Ranges neuerdings sehr dringende Vorstellungen an das Cabinet von St. Petersburg gerichtet worden, um die Nothwendigkeit hervorzuheben, daß Europa vor dem nächsten Frühjahre sich wieder im Genusse des Friedens befinde. Man versichert, daß diesem Schritte gewissermaßen eine Vereinbarung vorausgegangen sei, und betrachtet denselben als die nächste Folge des Aufrufes, mit dem sich der Kaiser Napoleon in seiner Rede beim Schluß der Welt-Industrie-Ausstellung an das öffentliche Urtheil in Europa gewendet.

Italien.

Turin, 27. Nov. Unter den Berathungsgegenständen, welche in dießjähriger Kammersession erledigt werden sollen, ist auch ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht. Die Presse hat sich schon zum voraus des Gegenstandes bemächtigt, und ist nun in ihren Discussionen, wenigstens in mehreren ihrer Organe, zu dem Schluß gelangt, daß ohne Schulzwang auch das beste Schulgesetz ein todter Buchstabe bleibe, und nie segensreich zu wirken vermöge. Man citirt Deutschland und die Schweiz als die Länder, in welchen der Volksunterricht die meisten Fortschritte gemacht habe, und bespricht zum voraus schon die Strafen gegen die Säumigen. Es ist nicht zu läugnen, daß in Piemont in den letzten Jahren vieles, sehr vieles zur Hebung des Unterrichts geschah, von Staats- wie von Gemeindewegen, von Gesellschaften wie von Privaten. Doch werden die Schulen größtentheils nur von den Kindern der bemittelten Classen besucht, während die Kinder der unteren Classen noch völlig verwildern. Ein guter Theil der jetzigen Generation wächst heran als ob keine Schule im Lande wäre, und die Reihen der Ignoranz sind so gefüllt wie zu der Väter Zeit. Zu bemerken ist, daß der Schulzwang — dieser Eingriff in die persönliche Freiheit und Anschauungsweise der Eltern, wie fanatische Freiheitsapostel ihn so oft nannten — gerade von den vorgerücktesten Gliedern der Opposition beantragt und bevorwortet wird.

Genua, 27. Nov. 300 politische Emigranten sind nach Australien eingeschifft worden. Die Aufregung der Salzträger zur Erzwingung höheren Lohnes in Sampierdarena wurde durch Verhaftungen beschwichtigt. Die Königin Amalie in Nervi war leidend, befindet sich jedoch gegenwärtig besser. In Rom sind zwei Falschmünzer eingezogen worden.

Rom, 20. Nov. Wie dem „Piemonte“ unter vorstehendem Datum berichtet wird, sind seit der Verhaftung Manini's umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und zur Abwehr allenfalls drohender Gefahren getroffen worden. Die Militärposten sind verstärkt, den Polizei-Agenten und Gendarmen verschärfte Beaufsichtigung verdächtiger Personen aufgetragen und endlich vom Kriegsministerium den Corpscommandanten geheime Verhaltungsbefehle ertheilt worden. In letzteren soll den Corpscommandanten angezeigt worden sein, daß im Fall eine Volksbewegung stattfände und die Regierung das Zusammenziehen der Truppen wünschte, von der Engelsburg zehn Kanonenschüsse abgefeuert werden sollen. Auf dieses Zeichen hätten alle französischen wie päpstlichen Obersten den Generalmarsch schlagen und die Truppen ausrücken zu lassen, das Commando über das päpstliche Militär würden die französischen Generale übernehmen.

Spanien.

Aus Madrid wird dem Moniteur unter dem 25. Nov. geschrieben: „Die Organisation der Armee geht gut von statten. Am 1. Januar werden 30,000 Mann der Provinzialbataillone als Reserven unter die Fahnen treten. Man beschäftigt sich eifrig mit Bildung ihrer Cadres, die ganz aus Offizieren und Unteroffizieren der Armee bestehen werden. Dieses in Spanien nicht neue Institut hat ruhmreiche Erinnerungen, und stets haben die Provinzial-Bataillone, obwohl nicht so gut organisirt wie jetzt, es der Linie gleich gethan. Die materielle und moralische Lage des Landes verbessert sich mit jedem Tage. Der „Carlismus“ ist gestürzt; die durch den gesunden Sinn des spanischen Volks richtig beurtheilten anarchischen Meinungen haben keine Aussicht auf Erfolg; die diesjährige ziemlich gute Ernte, der Zufluß fremder Capitalien durch den Ankauf großer Quantitäten Getreides und Weine auf der ganzen Halbinsel, — Alles vereinigt sich, um einen seit vielen Jahren nicht dagewesenen befriedigenden Zustand herzustellen.“

Rußland.

Petersburg, 28. Novbr. Bei den Operationen des Generals Murawieff nach der Niederlage bei Kars scheint nicht mehr viel herauskommen zu wollen. Die gruzinische Miliz hat am 13. Oct. das Lager bereits verlassen und sich über Akhalzikh und Gori nach Tiflis begeben.

Als Resultat der Reise des Kaisers werden zunächst die Tagesbefehle veröffentlicht, welche der Kaiser an die Armeen und deren Befehlshaber gerichtet. Selbstverständlich drücken dieselben nur allerhöchste Zufriedenheit aus. Gortschakoff hat aber eines besonders huldvollen Dank-Reskriptes sich zu erfreuen. Wenn man bedenkt, daß dieser Feldherr gegen die Ansicht seines Ober-Feldherrn, des jetzt krank darniederliegenden Paskiewitsch, die Idee stets verfochten hat, um jeden Preis die Krim zu vertheidigen, daß er es war, der Mentschikoff einst schrieb: „Mag ich an der Donau geschwächt (er detachirte damals Truppen nach der Krim) und geschlagen werden, wenn Du nur die Krim vertheidigen kannst“, und endlich, daß er, trotz des geringen Ruhmes, den er an der Donau geerntet hatte, in Taurien den Oberbefehl übernahm, nachdem Mentschikoff zweimal daselbst geschlagen worden war: so ist jedenfalls der Schluß des kaiserlichen Reskriptes eine verdiente Anerkennung und bezeichnend in so fern, als der Kaiser eigenhändig die Worte auf dem Reskripte anfügte: „Ihr Sie aufrichtig liebender Alexander.“ — Wie schadenfroh man sich hier die Hände reibt über die mancherlei Verlegenheiten in den Donau-Fürstenthümern, das beweisen die breiten und umständlichen Erzählungen darüber, in denen Oesterreich eben nicht zart behandelt wird.

Jassy, 25. Novbr. Der glückliche Handstreich des Generals d'Allonville am 3. Novbr., welcher in der Erbeutung von 270 Ochsen u. unter Anderem in mehr als 3000 angeblich für die russ. Truppen bestimmten Schafen bestand, wird auch in den russischen Berichten erwähnt, aber mit dem nicht unwesentlichen Unterschiede, daß das betreffende Vieh nicht den Russen, sondern nur den russischen Unterthanen, resp. den Bewohnern der vom Feinde überzogenen Ortschaften gehörte.

Odessa, 24. Novbr. In der Krim ist, wie unsere neuesten Nachrichten von dort melden, gegenwärtig eine russische Armee von 180,000 M. aufgestellt. Das Hauptquartier des Generals Osten-Sacken befindet sich in Kamischlt am Belbekplateau; von dort aus wird die Vertheidigung der Nordforts und der Mackenzieböhen geleitet. G. L. Liprandi, dem die Beobachtung und Vertheidigung des Quellengebietes des Belbek obliegt, steht in Baktschiserai. Das Generalhauptquartier des Fürsten Gortschakoff aber ist zu Simpheropol, wo sich auch das Gros der Armee — die Grenadiercorps und 8 schwere Cavallerieregimenter — befindet. Ein Detachement macht Front gegen Eupatoria, ein anderes gegen die Halbinsel Kertsch, während die Reserven in der Stärke von 30,000 Mann in Perekop aufgestellt sind. Alle diese Truppenkörper stehen mit einander in ununterbrochener Verbindung und die zu den Hauptquartieren führende Straßen sind durch die fürsorgliche Thätigkeit der Genie-direktion auf das solideste hergestellt worden. Es heißt, daß 25,000 Mann alliirter Truppen in Eupatoria überwintern werden. Wenn Marschall Pelissier, was noch dahin steht, an eine Eroberung der taurischen Alpen denkt, so müßte er eine Armee von mindestens 300,000 Mann zur Verfügung haben. Zu einem Cavallerieangriff in Masse dürften die Alliirten bis zum nächsten Frühjahr kaum ihre Vorbereitungen treffen und so dürfte denn auch das nächste Jahr kaum noch ein entscheidendes für den Feldzug werden; aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sich darauf beschränken, nur gegen einige Seeplätze zu operiren.

Türkei.

Berna, 23 Nov. Omer Paschas Drängen um Unterstützung hat endlich in Konstantinopel Gehör gefunden und man ist daselbst bemüht, ihm mit allen möglichen Mitteln unter die Arme zu greifen, damit er seine Operationen in Georgien desto kräftiger fortführen könne. — Hier war gestern das Gerücht verbreitet, der Serdar zögere deßwegen mit seinem Marsche gegen Kutais, weil ihn ein russisches, am linken Ufer des Aschetschenthale aufgestelltes Corps in der Flanke bedrohe. Eine ähnliche Befürchtung ließ auch Mustapha Pascha nach Ozurgheti zurückkehren, weil ihm der Angriff eines russischen Detachements aus Achalzik im Rücken drohte. — Die Nachrichten aus Kars lauten trübe. Die Führer, die sich durch die bisherige tapfere Vertheidigung mit Ruhm bedeckt, schreien Verrath! Sie klagen die Pforte an, daß sie diese Festung leichtsinnigerweise dem Feinde hingeopfert. Und in der That ist auch, wie bekannt, von Seite der Türken noch kein Versuch gemacht worden, Kars zu entsetzen, um seine tapfern Vertheidiger vor dem Hungertode oder einer schimpflichen Gefangenschaft zu retten.

Amerika

New-York, 17. Nov. Zu Washington fand gestern ein Cabinetsrath statt, in welchem Depeschen des Gesandten am Londoner Hofe, Hrn. Buchanan, verlesen wurden, die der friedfertigsten Natur waren. Aus der Mission des Commodore Paulding nach San Juan wird nichts; nur ein Schiff geht nach Nicaragua.

Vermischtes.

*** **Kassel**, 1. Dez. Bei der heute dahier stattgehabten 21. Serienverloosung der kurhessischen 40 Thlr. Loose sind nachstehende Nummern herausgekommen: Nr. 23, 520, 925, 1306, 1989, 2357, 2434, 2576, 2596, 3144, 3768, 3850, 4068, 4130, 4180, 4512, 4558, 4568, 4968, 4992, 5410, 5593, 5750, 5831, 5950, 6069, 6081, 6150, 6333 und 6343.

*** **Köln**, 1. Dez. Während der letzten Tage sind wieder ziemlich viele Auswanderer aus der italienischen Schweiz über Köln passirt. Doch mehrte sich in jüngster Zeit auch die Zahl derer, welche in Amerika die gesuchte bessere Stätte nicht gefunden haben und über Köln nach der unlängst verlassenen alten Heimath zurückkehren.

*** Die englische Admiralität hat jetzt eine vollständige Uebersicht der im Jahre 1854 an den englischen Küsten vorgefallenen Schiffbrüche veröffentlicht. Es ist dies ein so trauriges Register, wie wir es seit vielen Jahren nicht gesehen haben, wie denn auch die Stürme des vorigen Winters ungewöhnlich in ihrer Dauer und Heftigkeit gewesen sind. Die Einzelnheiten des Ausweises übergehend wollen wir hier nur erwähnen, daß die Zahl der gescheiterten Schiffe 987, der dabei ums Leben gekommenen Menschen 1559 beträgt. (155 Schiffe und 560 Menschenopfer mehr als im Jahre 1853).

*** Am 12. Nov. wurde auf der Eisenbahn-Linie von New-York nach Albany der Zug, welcher Nachmittags von Albany kam, bei Chatham Four-Corner von einem Wirbelsturme überfallen, der alle Waggons von einem 35 Fuß hohen Damme herunterschleuderte. Locomotive und Tender blieben auf den Schienen. Das schrecklichste Unwetter und eine stockfinsterne Nacht vermehrten die Noth und die Angst der Reisenden, die erst nach einigen Stunden befreit werden konnten. Viele waren mehr oder minder verwundet, zwei blieben todt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	987	982
" 5% Metalliques-Obligationen	65¼	65
" 5% Nationalanlehe von 1854	69⅛	68⅞
" 4½% " " von 1849	57⅜	57¼
" 2½% "	—	32½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	104¾	104½
" 4% fl. 250 Loose von 1854	86¼	86⅛
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	174½	172½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fr.	86	85½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	86⅛
" 4% "	94¼	93⅞
" 4% " Grundrenten	94⅛	93⅞
" 4½% Obligationen	99⅜	99⅛
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	161¾	161½
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	87⅜	87⅛
" 4½% " " "	102¼	102
Kurhessen, K.-W. Rothkuh ohne Zinten	57¾	57½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36½
Großh. Hessen, Pfälzer-Anleihen a fl. 50	105½	105
" " dito großherzogl. à fl. 25	32½	32¼
" Darmstädter Bankaktien	285	285
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74¼	73⅞
" fl. 35 dito von 1845	44¼	44⅛
Nassau, fl. 25-Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
" 3% Bankaktien	119½	118⅝
" Cassenscheine a 10 fl.	8½	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Herrling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Schulen.

Im Verlag der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist soeben und ist von da zu beziehen:

Das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte Bayerns.

Von **G. F. Heimlich.**

Die verbesserte und vermehrte und mit Rücksicht auf die **neuesten allerhöchsten Bestimmungen**, sowie mit Bezugnahme **auf die erschienenen „Zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten"**

bearbeitete Auflage.

Preis 6 kr. Auf 12 Exemplare findet 1 Freiexemplar statt.

☞ Die fünf ersten bedeutenden Auflagen dieser Schrift **vergriffen sich in wenigen Jahren** und es werden die Löbl. K. Schul-Inspektionen und Herren Lehrer zur noch allgemeineren Einführung dieser 6ten Auflage **so um so mehr veranlaßt finden, als bei der Bearbeitung derselben die Allerhöchste Verordnung** sowie die **„bayerischen Fürstenbilder"** von dem Herrn Verfasser zu Grunde gelegt wurden.

Von demselben Verfasser erschien:

Kurzer Abriss der Erdbeschreibung.

Für die Hand der Schüler bearbeitet.

Preis 9 kr.

Das mit Allerhöchster Ministerial-Genehmigung versehene

Lorrain'sche Heilpflaster

ist bestens für alle langwierigen bösartigen Geschwüren, Verhärtung der Brustdrüsen, Beinfraß, Wurm, schlecht eiternde Wunden, offene Fußgeschwüre &c. sind den Unterzeichneten in Depot gegeben worden.

Vorrätig mit L. eingeprägte Gläschen zu **12 & 24 kr.**

In Bamberg: **Gustav Goes**, Apotheker.

In Forchheim: **Bichhauser**, Apotheker.

Briefe und Gelder werden franco erbeten

(3.3)

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, rühmlich bekannt durch die vorzügliche Qualität des von dem bisherigen Pächter derselben fabrizirten Bieres, soll, wegen des Ablaufes der jetzigen Pachtperiode, mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und Inventarienstücken vom 1. Oktober 1856 oder vom 1. Januar 1857 ab wiederum auf 6 resp. 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt; die Pachtbedingungen können jedoch schon jetzt bei uns eingesehen werden.

Indem wir Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem obigen Termine hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß die Rentabilität der städtischen Brauerei, welche sich eines bedeutenden Vertriebes nach außerhalb erfreut, durch die Billigkeit der hier bestehenden Holzpreise erheblich begünstigt wird.

Schleusingen, am 8. November 1855.

Der Magistrat.

Thielow.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 1. Dez. Waizen 23 fl. 42 kr. Korn 20 fl. 33 kr. Gerste 16 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 38 kr.

Regensburg, 1. Dezbr. Waizen 22 fl. 35 kr. Korn 19 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 19 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Würzburg, 1. Dezbr. Waizen 29 fl. 15 kr. Korn 23 fl. 6 kr. Gerste 16 fl. 46 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Schweinfurt, 1. Dez. Waizen 28 fl. 14 kr. Korn 23 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. 17 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Landau, 1. Dezbr. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 21 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. 8 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Passau, 27. Nov. Waizen 21 fl. — kr. Korn 17 fl. 35 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Vollw. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kunstfrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage. In einem ganzen Regierungsbezirke und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg. Verlags- und Expedition: Wagner'sche Buchdruckerei.

Bamberger Zeitung.

Der Preis beträgt vierteljährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. für Heimats- und mit 6 kr. für gerichtlichen Anzeigen für die Spaltzeile berechnet.

№ 340. Donnerstag, 6. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 3. Dez. Hr. Abg. Dr. Arnheim hat das Referat über den Gesetzentwurf „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betreffend“ und den dieselbe Materie behandelnden Initiativ-Gesetzentwurf des Hrn. Abg. Völk vollendet, so daß dieser Gegenstand schon ehestens in der Kammer zur Berathung kommen kann. Weiter sollen demnächst, und jedenfalls noch vor Jahresschluß, u. A. sämmtliche Nachweisungen über die Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1852/53 — die desfallsigen Hauptreferate bearbeiten die HH. Abg. Freiherr v. Lerchenfeld und Dr. Vogel — dann die beiden, die Pfälzer Eisenbahnen betreffenden Gesetzentwürfe zur Erledigung gelangen; in letzterer Beziehung haben mehrfache Communikationen mit dem betreffenden Staatsministerium stattgefunden. — In der bereits erwähnten Vorstellung, welche die beiden Gemeindekollegien Münchens in Betreff der München-Salzburger Bahn an die Kammer gerichtet, wird der Antrag an die Staatsregierung gewünscht, den Ausbau dieser Bahn sofort und unabhängig von den schwebenden Unterhandlungen mit Oesterreich zu beginnen, die nöthigen Mittel zu beschaffen und eventuell die Ausführung einer Privatgesellschaft unter Zinsengarantie zu überlassen. Was die erwähnten Unterhandlungen mit Oesterreich betrifft, so sollen dieselben übrigens dem Abschlusse nahe sein. — Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat am Samstag den erst kürzlich vorgelegten Gesetz-Entwurf bezüglich der Bestrafung der Kontrebande mit Salz berathen und denselben nach Antrag seines Referenten, des Abg. v. Closen, unverändert angenommen. Morgen beginnt im II. Ausschusse die Berathung über den Gesetzentwurf „die Personalsteuer betreffend“. Der Referent, Abg. Münch, beantragt mehrfache Modifikationen.

In Betreff der Angelegenheit der Gerichtsorganisation hat eine Konferenz im Justizministerium stattgefunden. Außer der Errichtung der „Bezirksgerichte“ soll auch die Einführung des „Notariats“ viele Aussicht haben, und zwar im Wesentlichen nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes, der 1850 von der Kammer der Abgeordneten berathen und angenommen, dem aber damals die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe nicht zu Theil geworden war. Seitdem, und namentlich seit Oesterreich das Notariat eingeführt hat, scheinen sich viele frühere Gegner des Institutes mit demselben versöhnt zu haben.

Dem Vernehmen nach wird der Hr. Erzbischof Graf von Reisach, der am 5. k. nach Rom abreist, bald nach seiner demnächstigen Erhebung zum Kardinal hieher zurückkehren und dann in der feierlichsten Weise empfangen werden. Erst gegen oder nach Ostern würde dann Se. Exc. auf seinen Kardinalsitz nach Rom sich begeben.

Auf Anordnung des protestantischen Oberkonsistoriums werden von nun an die dem neuen Gesangbuche angehefteten Antiphonen, Verslein und Gebete sowohl beim Früh-, als beim Hauptgottesdienste an allen Sonn- und Feiertagen zur Anwendung gebracht werden, was bisher nur bei den Festgottesdiensten der Fall war. Eine desfallsige Anordnung ist bereits an alle protest. Pfarrämter des Königreichs ergangen.

Der wiederhergestellten Commandantschaft Forchheim, welche von dem Commandanten des daselbst garnisonirenden Jägerbataillons versehen wird, sind die Landgerichte Forchheim, Ebermannstadt, Gräfenberg, Herzogenaurach und Pottenstein zugewiesen und ist dieselbe dem 3. Armee-Divisions-Commando unterstellt.

München, 4. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg Ehrenthaler wurde der nachgesuchte Ruhestand bewilligt; zum Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, der Canzlist der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Pfriem befördert, zum Canzlisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg der Regierungsfunktionär Fegheim zu Regensburg ernannt; unter Vorrückung des dritten Rathes am Handelsappellationsgerichte in Nürnberg, Frhrn. v. Grundherr, auf die Stelle des zweiten Rathes der 1. Handels-Ger.-Assessor Frhr. v. Kreß zum 3. Handels-Appell.-Ger.-Rath, und unter Vorrückung des 2. Handels-Ger.-Assessors Dietz auf die Stelle des 1. Handels-Ger.-Assessors der Ergänzungsrichter Gerstner zum 2. Handels-Ger.-Assessor befördert, sodann unter Vorrückung des zweiten Ergänzungsrichters Feichter auf die Stelle des ersten der Kreis- und Stadtgerichtsrath Otto zum zweiten Ergänzungsrichter ernannt; und die am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessist Huber zu München verliehen.

Dem funktionirenden Obersthofmeister Ihrer Maj. der Königin, Viktor Henrich Vicomte de Vaublanc, wurde das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael, dann dem Secretär Sr. Maj. des Königs, Rath v. Pfistermeister, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Dresden, 3. Dez. Kraft königlicher Verordnung vom 30. v. M. ist nunmehr auch im Königreich Sachsen die Steuervergütung für ausgeführten inländischen Branntwein aufgehoben.

Berlin, 3. Dez. Es wird versichert, daß die verhafteten Briefschaftscopisten in Potsdam weder wegen Landesverraths noch wegen Diebstahls belangt werden können. Den Mißbrauch des Vertrauens, der hier in seiner traurigsten Blöße zu Tage gekommen, benennt kein preußisches Gesetz als strafbar. Die Complicen der beiden verhafteten Diener zählen zu einem Stande, den man wohl erhaben glauben durfte über solchen Vertrauensmißbrauch, und doch waren sie die Vermittler zwischen den Verführten und den noch ungenannt gebliebenen Auftraggebern außerhalb des Landes. — Es finden gegenwärtig auch für den Gesammtverkehr im Zollverein wichtige Verhandlungen statt, die sich auf baldige Einführung des Zollgewichts im ganzen Gebiete des Zollvereins beziehen. Eine diesen Gegenstand betreffende Vorlage wird den beiden Häusern von der Regierung unterbreitet werden. Das metrische Gewicht, welches bekanntlich auch in Frankreich, Belgien, Holland ꝛc. besteht, bietet gegen das bis jetzt im allgemeinen Verkehr in Preußen und in andern Zollvereinsstaaten gebräuchliche bedeutende Vortheile, abgesehen davon, daß die angeregte Einführung eines allgemeinen Gewichts in den europäischen Staaten dadurch erleichtert wird. Die Eintheilung des Pfundes ist noch Gegenstand der Verhandlungen, da sich Meinungsverschiedenheiten in dieser Beziehung herausgestellt haben. Allem Anschein nach dürfte aber diejenige Ansicht obsiegen, welche die Eintheilung des Pfundes in hundert Theile als die zweckmäßigste erachtet. Von anderer Seite war nämlich vorgeschlagen worden, das Pfund in dreißig Theile zerfallen zu lassen.

Wien, 3. Dez. Das gänzliche Verstummen der Friedensgerüchte findet seine Erklärung in dem Umstand, daß, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, Fürst Gortschakoff auf seinen nach der Rückkehr des Baron Bourqueney dießfalls an den Grafen Nesselrode erstatteten Bericht bis zur Stunde von Petersburg noch keine Antwort erhalten hat. Graf Nesselrode läßt sich Zeit. Er hat die Wintermonate vor sich und vielleicht hofft er auch auf eine friedliche Stimmung im Parlament. — In Betreff der definitiven Regelung der Donaufürstenthümer vernehme ich, daß die dießfällige Commission ihre Berathungen vor Beendigung des Kriegs kaum beginnen wird. Die Gerüchte von einer Räumung der Donaufürstenthümer durch die k. k. Truppen sind unbegründet; es hat übrigens die Militärverwaltung so eben eine Lieferung der Bedürfnisse für die Spitäler bis Ende Dezember 1856 ausgeschrieben. — Der k. k. Professor Hr. Hofrath v. Oppolzer wurde zu dem an einem Krebsübel leidenden Marschall Fürst Paskewitsch berufen, und ist heute mit einem Separatzug der Nordbahn dahin abgereist.

Berlin, 3. Dez. Die wiederholt umlaufenden ungenauen Mittheilungen über die bevorstehenden Münzconferenzen werden von der preußischen Correspondenz in offiziöser Weise dahin berichtigt: „daß die Verhandlungen über eine Münzconvention zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich, wie vertragsmäßig bestimmt worden war, wiederum in Wien (nicht wie die N. Preuß. Ztg. gemeldet hatte, in Berlin) stattfinden werden. Der Wiederbeginn der Versammlungen wird, wie wir bereits früher angedeutet, nicht vor dem Januar des künftigen Jahres erfolgen.“

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Im Zusammenhang mit den neulich von uns gemeldeten Bestrebungen des Wiener Cabinets, die deutschen Bundesregierungen zu einer abermaligen Erörterung der orientalischen Angelegenheiten am Bundestage zu veranlassen und wo möglich eine Aeußerung im Sinne und zur Unterstützung der österreichischen Politik herbeizuführen, wollen wir einer in gutunterrichteten Kreisen verbreiteten Auffassung hier Raum geben, wonach man die Stelle in der Thronrede, welche das Eingehen jeder Verbindlichkeit von Seiten Preußens ablehnt, deren militärische und politische Tragweite nicht zu übersehen ist, mit jenen Ansichten der österreichischen Regierung in Verbindung bringt.“

Der Dringlichkeitsantrag, welcher in der vergestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht worden ist, betreffend den Nothstand der niedern Beamten, hat dem Vernehmen nach bereits seine Erledigung dadurch gefunden, daß die königliche Regierung schon Beschlüsse gefaßt hat über die Gewährung sogenannter Theuerungszulagen.

Wien, 1. Dez. — Ein neues großartiges Eisenbahnunternehmen ist im Zuge sich zu bilden. Eine Gesellschaft hochbegüterter ungarischer Edelleute, unter welchen auch mehrere der ersten Namen des Landes findet, projektirt den Bau einer Eisenbahn von Raab bis an die türkische Gränze. Die ersten Schritte zur Erlangung der Concession sind bereits geschehen. Bekanntlich steht eine englische Gesellschaft mit der türkischen Regierung in Unterhandlung bezüglich der Erbauung einer Schienenbahn von Belgrad nach Konstantinopel. Die ungarische Cavaliergesellschaft wünscht nun, ihren projektirten Bau gleichzeitig mit jenem in Angriff nehmen zu können. Der Plan ist jedenfalls ein großartiger, der die besten Wünsche, nicht bloß Ungarns und Oesterreichs, sondern der ganzen civilisirten Welt begleiten müssen. Von Konstantinopel nach Belgrad, von Belgrad nach Wien — eine so directe Verbindung des Orients mit dem Abendlande wäre eine der glänzendsten Kultur-Errungenschaften unseres Jahrhunderts.

Lemberg, 30. November. So eben erfahre ich aus bestimmter Quelle, daß die Eisenbahnlinie von Krakau nach Czernowitz doch über Lemberg — wie es auch nach dem ursprünglichen Plane bestimmt war — geführt werden soll, und daß somit der Bau einer Seitenlinie Lemberg-Przemysl oder Lemberg-Sandec von selbst entfällt. Diese Nachricht entscheidet über eine Lebensfrage unserer Hauptstadt, die auf solche Weise nur zu einer Stadt zweiten Ranges im Kronlande herabsinken würde; Przemysl, zudem durch seine geographische Lage mehr begünstigt als Lemberg, würde nach und nach zur Hauptstadt Galiziens sich erheben haben. In Folge dessen hat sich auch die hiesige Commune während der Anwesenheit Sr. Maj. in Lemberg veranlaßt gefunden, dem Staate die Mehrausgaben, welche durch das Ziehen der Bahnlinie über Lemberg entstünden, aus der Stadtkasse zu vergüten. Doch hat die Frage jetzt hohen Orts eine für uns sehr befriedigende Lösung gefunden, und scheint es auch unzweifelhaft, daß nur die kriegerischen Aussichten des letzten Jahres den früheren Plan veranlaßt haben, wonach Lemberg nur vermittelst einer Zweigbahn mit der Hauptlinie verbunden werden sollte.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Der heutige Observer sagt, daß kein Friedensvorschlag Rußlands von dem englischen Gouvernement in Erwägung gezogen sei (wie die „Preß" behauptet hatte) aus dem Grunde, weil keine solche Proposition der englischen Regierung zugegangen sei.

Wie die „Morning Post" meldet, ist die Angelegenheit des Obersten Türr den englischen Kronjuristen zur Begutachtung vorgelegt worden, und dieselben haben ihr Urtheil dahin abgegeben, daß die brutsche Regierung sich des Obersten Türr nicht wie eines brutschen Unterthans annehmen könne. Auch liege in dem von den Oesterreichern gegen ihn beobachteten Verfahren nicht geradezu eine Verletzung des Völkerrechtes. „Dadurch aber," fährt die Post fort, „wird an der offenbar und unzweifelhaft feststehenden Thatsache nichts geändert, daß die österreichische Regierung sehr übel gehandelt hat, in so ferne sie, statt die Auslieferung des Türr von uns zu verlangen, ihn gewaltsam verhaftete. Eben so ist es klar, daß die beleidigende Weise, in welcher ein Mann behandelt wurde, der, gleichviel, ob er Deserteur war oder nicht, im Auftrage der britischen Regierung reis'te, geeignet ist, unsern Namen in Mißachtung zu bringen, wenn nicht eine befriedigende Erklarung abgegeben wird. Von diesem Gefühl ist man so sehr durchdrungen, daß die französische Regierung die starken Beschwerden, welche an das Wiener Cabinet zu richten unsere Regierung für ihre Pflicht hielt, unterstützt hat."

Aus Anlaß des Besuches des Königs von Sardinien schreibt die Times: „Die Bewohner und Beherrscher der Lombardei, Venedigs, Toscana's, Roms und Neapels erblicken sämmtlich in dem Könige von Sardinien, die Einen mit Hoffnung, die Andern mit Furcht, die Verkörperung italienischer Freiheit und Einheit. Es scheint seine Mission zu sein, das italienische Volk nicht durch Gewaltthat oder Ränke, sondern durch die Macht seines Beispiels und durch die Bewunderung, welche seine Erfolge, so wie durch den Nationalstolz, welchen sein wohlerworbener Ruhm erregt, zu consolidiren und einerseits von den wahnsinnigen Ausschweifungen der Anarchisten und Socialisten, so wie andererseits von dem eisigen Drucke des Absolutismus zu befreien. Das ist der Fürst, welcher in unserer Mitte erschienen ist, tapfer auf dem Schlachtfeld, weise im Rath, standhaft im Mißgeschick, schwer geprüft durch häusliche Verluste und Staatssorgen, und sicherlich in so hohem Grade, wie irgend ein Mann, der berechtigten Sympathie und des freundlichsten Willkommens von Seiten eines freien und aufgeklärten Volkes würdig." Der Dampfer „Black", an dessen Bord Victor Emanuel gestern Morgens um 7 Uhr 40 Minuten in Dover ankam, hatte Calais um 5 Uhr Morgens verlassen. Bei seinem Eintreffen auf englischem Boden ward der König von den Militär- und Marine-Behörden des Hafens, dem sardinischen Gesandten, dem Minister des Innern Sir G. Grey und mehreren hohen Hof-Beamten empfangen. Die Adresse, welche ihm bei seiner Weiterfahrt der Gemeinderath von Dover überreichte, beantwortete der sardinische Gesandte, Marchese d'Azeglio, im Namen des Königs durch Verlesung folgender Worte: „Meine Herren! Sie sind die Ersten, welche mir bei meiner Landung auf dem gastlichen Boden Englands mit Worten des Willkomms entgegen gekommen sind. Aus diesem Grunde schätze ich dieselben um so höher, und es gereicht mir zur größten Freude, durch Sie die ersten Worte der Sympathie in dem Augenblicke zu erhalten, wo ich den lange gehegten Wunsch erfülle, die Herrscherin dieses großen Landes zu besuchen. Die Ausdrücke, deren Sie Sich bedient haben, indem Sie das sardinische Krim-Heer priesen, sind meinem Ohre sehr angenehm, und ich hege die Ueberzeugung, daß der Beifall der Landsleute derer, welche an der Alma und bei Inkerman so tapfer gekämpft haben, von unsern Soldaten hoch geschätzt werden wird. Ich nehme den Ausdruck Ihres Wohlwollens als ein glückliches Vorzeichen meines Besuches an und bitte Sie, Ihren Mitbürgern, welche Sie vertreten, den entsprechenden Ausdruck meines Dankes zu überbringen." Die Ehrengarde des Königs in Dover bestand aus der Miliz von Nord-Lincolnshire, der britischen Schweizergarden und einer Abtheilung des 91. Regiments. Ueber die äußere Erscheinung des hohen Gastes schreibt der Berichterstatter der Daily News: „Der König ist nicht so groß, wie Prinz Albert, aber weit stämmiger. Seine Gesichtsfarbe ist hell und der Ausdruck seiner Züge äußerst gutmüthig. Se. Maj. trägt Schnurrbart und Backenbart. Bei seiner Ankunft in London war er in dunkelgrüner goldverbrämter Uniform und trug mehr als Einen Militär Orden auf der Brust. Am großen Portal des Schlosses von Windsor ward der König von Sardinien von der Königin, der königlichen Familie, der Herzogin von Sutherland, dem Herzog von Cambridge, Viscount Palmerston und dem Grafen von Clarendon empfangen. Auch die Schüler von Eton begrüßten Se. Majestät. Am Nachmittage des gestrigen Tages statteten Victor Emanuel, die Königin, Prinz Albert und der Herzog von Cambridge der Herzogin von Kent einen Besuch in Frogmore ab. Um halb 5 Uhr erschienen der Lord-Mayor und die Sheriffs der City von London, um den König zu bitten, er möge geruhen, einen Tag zur Entgegennahme einer Adresse des Gemeinderathes zu bestimmen und sich von der City bewirthen zu lassen. Victor Emanuel versprach, am Dienstag in der City zu erscheinen.

Die Times bringt heute einen Artikel, in welchem sie ihre Freude darüber ausspricht, daß der Zwist mit den Vereinigten Staaten freundschaftlich geschlichtet sei. „Die Versicherung", bemerkt die Times, „daß die Verstärkung unseres westindischen Geschwaders durchaus nichts mit irgend einem Central-Amerika betreffenden Plane zu thun habe, oder auf irgend eine Weise in feindlicher Absicht gegen die Vereinigten Staaten unternommen worden sei, hat dem Vernehmen nach die amerikanische Regierung bewogen, nur ein einziges Schiff anstatt eines ganzen Geschwaders in den Golf von Mexico zu senden und jeden Gedanken an feindselige Rüstungen aufzugeben. Diesen Umschwung im Rathe der transatlantischen Republik haben wir vermuthlich mehr der Mäßigung und Verständigkeit des amerikanischen Volkes, als der amerikanischen Regierung zu verdanken."

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Was die Blatter von Marschall Pelissiers Rückkehr aus der Krim sagten, bestätigt sich. Der Ober-Feldherr wird allerdings in Paris erwartet und will daselbst den Winter zubringen. Man setzt schon jetzt hinzu, daß er im nächsten Frühjahre eine andere Bestimmung erhalten solle. Es wird ferner versichert, daß es gegen die Absicht des Marschalls geschieht, wenn überhaupt noch Truppen in der Krim zurückbleiben, da er dafür stimmte, die Festung und die Stadt zu schleifen.

Ein Korrespondent des Sch. M. schreibt aus Paris vom 1. ds.: Aus gewöhnlich trefflich unterrichteter Quelle vernehme ich heute die frohe Botschaft, daß Oesterreich und Rußland sich endlich über sehr annehmbare und auch für letzteres keineswegs schimpfliche Friedensbedingen verständigt haben sollen. So viel ist gewiß, daß Oesterreich mit aller Energie das Aufhören des Krieges will, und dieß verursacht hier in maßgebenden Kreisen außerordentliche Befriedigung.

Italien.

Rom, 24. Nov. Von der neulich erwähnten Mission des ehemaligen apostolischen Nuntius in Brüssel, Monsignor San Marzano, nach Turin verspricht man sich hier außer aus anderen Gründen auch darum einen nicht ungünstigen Erfolg, weil ihm auf eigene Winke die für den Zweck der Reise anfänglich bewilligte Zeit verlängert wurde. Doch erwartet man ihn noch vor Ablauf dieses Monats hieher zurück. Die Zahl der im Laufe der letzten Woche aus Piemont nach Rom gekommenen Geistlicher der verschiedensten Grade ist bedeutend; der einstimmige Wunsch aller ist der Wunsch recht baldiger Aussöhnung. Der heilige Vater hofft, wie er sich jüngst gegen einen hier angekommenen piemontesischen Prälaten äußerte viel von dem, was die nächste Zukunft bringen kann, nämlich von einer veränderten Auffassung des ganzen kirchlichen Zustandes Seitens des Königs und derer, welche ihm als einflußreiche Rathgeber am nächsten stehen. — Der heilige Vater hatte gewünscht, das Postament der großen Marienſäule auf Plazza di Spagna nebst allen seinen plastischen und architektonischen Ornamenten für das Fest „Maria Empfangniß" im nächsten Monate vollendet zu sehen. Allein das unaufhörliche Regenwetter hinderte die dazu nöthigen Arbeiten im Freien, weßhalb die Enthüllung des unteren Theiles dieses großartigen Monumentes hat weiter hinaus geschoben werden müssen.

Rom, 26. Nov. Verschiedene Nebenumstände, welche verletzte

Woche Mancini's Verhaftung begleiteten, veranlaßten die Polizei ihre Nachforschungen auf einer möglichst breiten Basis zu betreiben. Besondere Erwähnung verdient dabei die Thatsache, daß der Vertraute im Augenblicke, wo die Spitzen durch's Dach bei ihm eindrangen, eine Menge Papiere aus einem Fenster warf, welche aber von den um das Haus aufgestellten Wachen Stück für Stück aufgehoben werden konnten, so daß nichts abhanden kam. Außer fliegenden Blättern und Briefen suchte der Ueberraschte noch besonders eine sehr große Menge Billets von der Größe gewöhnlicher Visitenkarten, die in einem Leinwandumschlage in guter Ordnung aufbewahrt waren, durch eine Lücke zu werfen; doch vergebens. Jedes dieser Billets trug die bemerkenswerthe Inschrift: „Prima Legione Romana" nebst fortlaufender Nummer, die vermuthlich den Namen des künftigen Inhabers vorläufig vertrat. Daß die Polizei hiervon Veranlassung nahm, eine Menge von früher verdächtiger junger Leute einzuziehen, denen, wie sie meint, die eine oder die andere Nummer bestimmt gewesen sein dürfte, ist nur allzu wahr. Doch noch andere, triftigere Gründe müssen zur Anordnung einer nächtlichen Sicherheitsmaßregel gerathen haben, die nur im Einverständniß mit dem französischen Platzcommando ausgeführt werden konnte. Es sind dieß die seit einer Woche stattfindenden militärischen Verstärkungen aller Wachtquartiere, sowie vermehrte Patrouillen von Fußvolk und Reitern bei Nachtzeit. — Das dunkle Getriebe des Wuchers, der hier incognito von hohen Herrschaften gehegt und gepflegt wird, arbeitet aus allen Kräften die wohlwollenden Absichten der Regierung, betreffs der Einfuhr fremder gewöhnlicher Weine gegen einen nicht höhern Zoll als den auf inländischen, so viel als möglich zu vereiteln. Denn schon fast seit zwei Monaten ist die Weineinfuhr gestattet, ohne daß Gebrauch davon gemacht wird. Denn die Wucherer hatten bedeutende früher aufgekaufte Vorräthe in den Speichern versteckt, und halten nun den fremden Import so fern als möglich, um noch vorher die Theuerung auf die höchste Spitze zu treiben, und gegen die gefährliche spätere ausländische Konkurrenz sich bei Zeiten schadlos zu halten. (?)

Turin, 29. Nov. Der gestern Freitag den 23. November eröffnete Congreß der Arbeiter zu Genua wurde nach dreitägigen Sitzungen Sonntag den 25. Nov. geschlossen. Die Zahl der durch Deputationen dabei vertretenen Städte betrug 28. Die Verhandlungen wurden mit musterhafter Ruhe und Mäßigung geführt, und hätten mancher weiland Demokratenversammlung Deutschlands zum Vorbild dienen können. Der Syndikus von Genua, Senator Elena, beehrte die Versammlung mehrmals mit seiner Gegenwart.

Livorno, 30. Nov. Den neuesten Meldungen aus Tripolis zufolge, unterwerfen sich viele der dortigen Aufständischen freiwillig dem neuen Pforten-Statthalter Osman-Pascha und erbitten die erbetene Amnestie. Der Rädelsführer des ganzen Aufstandes, Namens Guma, behauptet sich noch zur Zeit an der Spitze einer kleinen Schaar.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Die Cortes haben gestern die Redaction der Grundzüge der Organisation des Staatsraths angeordnet. Der Verkauf der Nationalgüter wird fortwährend eifrigst betrieben. Die Zahlungen für das nächste halbe Jahr sind gesichert.

Die Fabrikanten Catalonien's widersetzen sich der Zollreform. Eine deßfallsige Adresse an Espartero wird durch Madrid überreicht werden. Auf der andern Seite wird auf Einführung eines noch liberaleren Zollgesetzes als das von der Regierung vorgeschlagene hingearbeitet; es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß das Ministerium darauf eingehen und auf die Zolleinkünfte verzichten werde.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg melden, daß daselbst ein großer Militärrath stattfinden soll, zu welchem die Admirale und die Oberbefehlshaber, als: v. Berg, Grabbe, Panjutine, Rüdiger, mit Ausnahme der im Süden und in Kleinasien kommandirenden, nach der Hauptstadt berufen sind.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Omer Pascha hat seinen Angriff auf Kutais bis zum Eintreffen der für die Armee erwarteten Gelder verschoben. Am 21. Nov. waren 2½ Millionen Franken abgeschickt worden. Das Gerücht, daß Kars sich habe ergeben müssen, wird durch die Journale nicht bestätigt. Der in Kertsch kommandirende Vivian hat es durchgesetzt, daß das englische Contingent durch 12,000 Türken verstärkt wird. Die durch die Cholera decimirte deutsche Legion hat ihr Lager abgebrochen, worauf die Epidemie sogleich aufhörte. Mac-Gregor ist zum Direktor der Steuern ernannt. Die Einwohner Konstantinopels gehen bewaffnet aus; Verbrechen sind jedoch nicht so häufig mehr. Das Feuer auf Sebastopol wird lebhaft unterhalten. Die Russen fahren fort, sich in Nikolajeff zu befestigen und an den Bug- und Dniepermündungen neue Werke aufzuführen. — Der Marschall Pelissier traf neuestens die Verfügung, daß der Dienst in Sebastopol von der Mannschaft der sämmtlichen verbündeten Corps besorgt werde, da mit der Verlust nicht die Franzosen allein treffe. Der Schaden, welchen die Alliirten in Sebastopol durch die Russen erlitten, ist nach Mittheilung der Milit. Ztg. nicht unerheblich.

Die Times-Correspondenz aus Konstantinopel vom 19. Nov. enthält leider sehr unfreundliche Nachrichten über den Gesundheitszustand der deutsch-englischen Truppen. „Seit fünf Tagen ist die Cholera in Skutari mit großer Heftigkeit aufgetreten, vorzugsweise unter den Spitalpatienten, als unter den Deutschen, den Engländern von der Osmanli-Artillerie zu Pferde, welche Oberst Crofton organisirt, und den aus der Krim angekommenen Dragonern. In der ziemlich langen Liste der in Skutari vom 11.—18. Novbr. Verstorbenen finden sich folgende deutsche Namen: Georg Speidel, Legionär, an der Cholera; L. Ludovig, Legionär, Cholera; Anton Brentler, Legionär, Cholera; Conrad Bernhard Abrecklid, ditto; Wilhelm Knuto, ditto; Henry Mäer, ditto; August Oeser, ditto; Ernest Fleming, Sergeant, Cholera; Gottlob Kopf, Legionär, und Frederick Eckart, ditto Cholera."

Amerika.

New-York, 17. Nov. Die Differenz zwischen England und Amerika, der einige Blätter absichtlich so große Bedeutung gaben, ist vollständig ausgeglichen. Eine aus Washington in Newyork eingetroffene Depesche sagt: „Das Staatsdepartement hat durch den „Pacific" eine Depesche von Hrn. Buchanan erhalten, worin er aufs bestimmteste läugnet, die Sympathien Amerika's zu Gunsten der Alliirten angeregt zu haben. Die Regierung hat durchaus keine Besorgniß, daß es zu einem Bruch mit England kommen könnte. Der Sekretär der Marine hielt seine Instructionen für Commodore Paulding bis zum Eintreffen des „Pacific" zurück, u. in Folge offizieller Mittheilungen von England, die unserer Regierung die Versicherung brachten, daß die Absendung eines brit. Geschwaders nach der westindischen Station in keiner Beziehung zu den centralamerikanischen Angelegenheiten stehe, und keinen den Vereinigten Staaten feindlichen Zweck verfolge, wird blos ein einziges Schiff des heimischen Geschwaders, das Flaggenschiff „Potomac" mit Commodore Paulding, zur Wahrung der allgemeinen Interessen der Vereinigten Staaten, nach Nicaragua abgeschickt werden." Der Ton, den die gebildeteren amerikanischen Journale in dieser Angelegenheit England gegenüber einhalten, beweist hinreichend, daß die Amerikaner wie die Engländer von Herzen gerne Freunde bleiben wollen.

Philadelphia, 13. Novbr. Die Nachricht, daß England eine Flotte nach dem Golf von Mexico senden werde, hat hier Aufmerksamkeit erregt; es kann sich selbstverstanden nur um Nicaragua handeln, welches nach den letzten Berichten von Anfang dieses Monats ganzlich in den Handen amerikanischer Abenteurer war, deren Bewegungen, wie es scheint, die stillschweigende Sanktion unserer Regierung haben. Wenigstens ist von dieser Seite noch nichts geschehen, dem Treiben ein Ende zu machen. Walker, der Haupt-Abenteurer, hat schlauerweise den ihm zugedachten Präsidentenposten abgelehnt, und sich zum Generalissimus der Armee (ohngefähr 250 Mann) ernennen lassen. Darf man den bisher nur von amerikanischen Organen mitgetheilten Berichten trauen, so haben Kinney und Walker die ganze Bevölkerung für sich. Vermuthlich wird die ganze Affaire, auch ohne Einmischung Englands, ein eben so schnelles Ende nehmen, als die Walker-Republik Sonora. — Durch die Uneinigkeit der Deutschen, die sich wegen verschiedener Kandidaten trennten, haben die Nichtswisser bei der letzten Wahl in New-York [illegible] Abermals eine Warnung, die hoffentlich bei der Präsidentenwahl Früchte bringen wird. — Die Brodstoffe sind im Sinken.

Vermischtes.

*** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 30. Novbr. gab folgenden Durchschnittspreis per Zoller: Jenner nachgebauter Hopfen: Landhopfen 38 fl. 40 kr., Spalter Umgegend, Kinding- u. Heideck-Hopfen 57 fl. 3 kr.; Mittelqualitäten 36 fl. — kr., Landhopfen 34 fl. — kr.

*** Leipzig, 3. Dezember. Von mehreren Arbeitern der im Bau begriffenen Leipzig-Weißenfelser Eisenbahn ist vor einigen Tagen ein Excess verübt worden, der zu den seltsamsten Gerüchten Veranlassung gegeben hat. Man erzählt sich sogar, daß ein Arbeiter an einem Laternenpfahl aufgehängt worden sei. Dies ist völlig unwahr, der Sachverhalt vielmehr folgender. Auf der, zwischen der Markneuer u. Eutritzscher Chaussee befindlichen Bahnstrecke, an welcher beiläufig gegen 1000 Personen beschäftigt sind, ist am 28. vor. Mts. zur Frühstückszeit die Beschuldigung laut geworden, daß ein Arbeiter St. — einem andern Brod entwendet habe. Diese Beschuldigung hat, da solche Diebereien schon öfters vorgekommen und unentdeckt geblieben waren, gegen St. — allgemeine Erbitterung hervorgerufen. Man hat ihn sofort ergriffen, an einen Laternenpfahl gebunden und gemißhandelt. Vielleicht aus Furcht vor der, jener Dieberei halber im erwarteten Strafe, oder aus Scham über den erlittenen Schimpf hat er sich sodann in seiner Wohnung erhängt.

*** Aalborg, 30 Nov. Abermals treten 500 Mormonen, welche theils in Dänemark, theils in Schweden bekehrt worden sind, die Reise nach dem Mormonenstaat an. Sie langten gestern per Dampfschiff von Kopenhagen in Kiel an, wurden von dort per Eisenbahn nach Hamburg befördert und heute daselbst nach Liverpool eingeschifft.

*** (Eine schwedende Bauersfrau.) Wie die „Br. N." melden, ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Aramsthal und [illegible] am 14. v. M. folgender Fall: Als an demselben Vor-

gen mehrere Bedienstete und Arbeiter mit einigen mit Steinschotter beladenen Wagen den hohen Damm vor dem großen Tunnel passirten, vernahmen sie plötzlich aus der Tiefe, wo unten der Fluß vorbeiströmt, ein Gestöhne und Gebrülle, von kläglichen Hülferufen begleitet. Man hielt an und eilte zur Stelle, wo die Jammertöne herkamen, und erblickte da eine Weibsperson auf dem knapp an dem Steindamme vorbeiführenden Telegraphen-Doppeldrahte hoch in der Luft schwebend, der augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt, von diesem unsichern Halt hinab in die durch Regengüsse angeschwollenen reißenden Fluthen zu stürzen! Nur mit großer Mühe gelang es den vereinten Anstrengungen, die dicke Bäuerin aus ihrer eben so gefahrvollen als komischen Lage zu retten und in Sicherheit zu bringen. Wie dieselbe in diese sonderbare Situation gerieth, ist in wenigen Worten erklärt: Sie passirte diese Strecke in früher Morgenstunde auf dem Gehorge neben dem Bahngeleise, trat in der Dunkelheit fehl und stürzte hinab, fiel aber dabei unglücklicher (oder vielmehr noch glücklicher) Weise auf die neben einander laufenden Drähte des Telegraphen auf und vermochte sich auf denselben, die wunderbarer Weise unter dieser Last nicht rissen, wohl aber einige Klafter weit hinabgedrückt wurden, zu halten. In welcher Gemüthsstimmung — kann sich wohl Jedermann vorstellen!

*** In Genua nehmen die Selbstmorde auf eine bedauerliche Weise überhand. Meistens sind es gebildete Töchter aus bessern Ständen, die sich wegen angeblicher Untreue ihrer Geliebten durch Herunterstürzen aus den thurmhohen Stockwerken der Genueserhäuser das Leben nehmen. Die Bedauernswürdigen scheinen es mit einer Art Eclat thun zu wollen. Denn die meisten derselben haben sich vorher noch bräutlich geschmückt, und um der Sittsamkeit ihres Geschlechts noch im Tode Rechnung zu tragen, weiße Unterbeinkleider angethan.

*** In Chambery will ein Hr. Carret, Oberchirurg im dortigen Hotel-Dieu, ein neues Verbandzeug erfunden haben, welches die bisherigen an Festigkeit und Sicherheit übertrifft. Es besteht in einem Stück grauer Pappe, welche naß gemacht und dann mit einer nassen Binde um das gebrochene Glied gebunden wird. Dieser Apparat, welchem wenigstens die Einfachheit nicht abzusprechen ist, verhärtet darauf und setzt sich so fest um den betreffenden Körpertheil, daß es für ein wirkliches Modell desselben anzusehen, welches nichts zu verschieben im Stande ist, und welches dem Patienten jede mäßige Bewegung erlaubt (?). Der ärztlichen Welt soll diese Erfindung in einer besondern Broschüre mundgerecht gemacht werden.

*** Die ostindischen Blätter geben eine Schilderung der feierlichen Audienz, welche die britische Gesandtschaft am 13. Sept. bei dem Könige von Birma in Ava hatte. Am Fuße der Treppe, die in den Audienz-Saal führt, legten die britischen Offiziere Schuhe und Degen ab und nahmen hierauf auf dem Teppiche gegenüber dem Throne Platz. Die Decke des Audienz-Saales ruht auf schön gemeißelten und vergoldeten Säulen. Der Thron, auf einem Fußgestelle von Gold, ist mit Spiegeln und farbigem Glas ausgelegt und von einem vergoldeten Thronhimmel überdacht. Die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie trugen reiche Kleider von Sammtbrocade und Goldstoff; der König trug fast unter der Last der Juwelen, und die Königin — deren Erscheinen den Unterschied zwischen birmanischen und indischen Sitten bezeichnet — war mit einer Krone von Diamanten in Form eines Füllhorns geschmückt. Die anwesenden Priester sangen eine friedliche Hymne, und es wurden Complimente und Geschenke ausgetauscht. Major Phayre, der Gesandte, erhielt eine goldene Ehrenkette, einen Rubinen-Ring, einen reich verzierten goldenen Becher und ein Stück Seidenstoff.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Gepriet.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	999	998
„ 5% Metalliques-Obligationen	66	65½
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69¼	69⅛
„ 4½% „ von 1849	58¼	58
„ 4% „	—	53¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	105¼	105
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅛	86⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	264
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	183	181
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 100 fr.	86	85¼
„ Köln-Minden, ohne Div	—	170½
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94¼	94
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅞
„ 4½% Obligationen	99⅛	99⅛
„ 5% Obligationen von 1850	101⅛	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	162	161½
„ Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88	87¼
„ 4½% „ „ „	102¼	102
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	105¼	105
„ dito großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
„ Darmstädter Bankaktien	287	285
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74¼	73¾
„ fl. 35 dito von 1845	44¾	44
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ 3% Bankactien	119¾	119½
„ Prämienloose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Herrlein.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Ludw. Beckmann, theoret.-pract. Handbuch für

Wagenbauer,

Wagenfabrikanten und alle bei'm Wagen- und Luxuswagenbau beschäftigten Künstler und Arbeiter, wie auch für Besitzer von öffentlichen und Luxusfuhrwerken. Mit einem Anhange, betreffend die Construction der

Eisenbahn-Waggons

Dritte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 1 Atlas von 46 Quartafeln und 1 Foliotafel. 8. Schön und fest broschirt. fl. 3. 36 kr.

Die vorhergehende 2te Auflage hatte sich während des Sommers 1854 in Monatsfrist vergriffen und bei den starken Verbesserungen, die diese 3te Auflage erfahren hat, besonders auch bei den höchst mühsamen neuen Abbildungen war ein volles Jahr zu dieser neuen Auflage erforderlich, in welcher Zeit viele Hunderte, die sie zu kaufen wünschten, bis jetzt vertröstet werden mußten, da die schönen Lithographien nicht übereilt werden durften. — Es konnte kaum fehlen, daß dieses Werk bei unsern Wagnern und Chaisenfabricanten einen so außerordentlichen Anklang finden würde, denn es tritt bei ihm der seltene Fall ein, daß der Herausgeber durch 3 Eigenschaften ganz vorzüglich dazu berufen ist u. zwar 1) als practischer technischer Betriebsarbeiter und Wagenbaukünstler, der auf seinen vielen Reisen das Allerneueste gesucht u. gesehen hat, 2) als mit den Grundkenntnissen dieses Gewerbes, besonders der Mechanik innig vertrauter, des Vortrags und der Sprache mächtiger Schriftsteller und 3) als sehr befähigter, namentlich in der Wagenmalerei vielfach geübter Zeichner. Diese Vereinigung von Fähigkeiten erhebt dieses Werk in dieser 3ten Auflage auf einen Punkt, den kein anderes in ganz Europa (England und Frankreich nicht ausgenommen) erreicht hat. Die obige 3te Auflage ist um 3 Bogen und 6 Tafeln stärker. Die dermaligen 47 Tafeln enthalten 439 Figuren, darunter die Abbildungen von 20 Luxus- und Reisewagen, 19 Omnibus, 4 Schlitten, 21 Eisenbahnwaggons. Bemerkenswerth ist der beispiellos wohlfeile Preis, der selbst nach der letzten Bogen- und Tafelvermehrung nicht erhöht wurde.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = **1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Const. Goes**, Apotheker zum Löwen. (41.6)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 4 — 376 fl. Preußische Thaler: 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 2. Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¼ B; 4proz 93¼ B; 4½proz. 99½ B; 5proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 93¼ B; 5proz. 102½ B.

Wien, 3. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 73¾; 4½proz. 63¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118; desgleichen 1854 96¼; Bankactien 920. Nordbahnactien 2040. Wechselcurse: Augsburg 112; London 10 53½.

London, 3. Dez. 3proz. Consols 89⅞.

Paris, 3. Dez. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 67 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 90 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Zeile berechnet, bei größeren Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr. mehr.

Bamberger Zeitung.

№ 341. Freitag, 7. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 4. Dezember. Der dieser Tage hier erschienene „Bayerische Militär-Almanach für 1856 von einem deutschen Militär" enthält manche schätzenswerthe Mittheilung. Die Kriegsstärke der bayerischen Armee ist in diesem Almanach wie folgt angegeben: Infanterie 38,660 Mann, Jägerbataillone 6114, Kavallerie 11,584, Artillerie 11,560, Genietruppen 1504, Sanitätskompagnien 886 und Ouvriers 460, im Ganzen 90,368. Zu diesen kommen noch 52 aktive Generäle, die Gendarmerie, der General-Quartiermeisterstab, die Kommandantschaften u. s. w. Das Bundeskontingent Bayerns hat nach dem neuesten Bundesbeschluß vom 4. Jänner d. J. zu bestehen: aus dem Hauptkontingent mit 41,533 Mann, dem Reservekontingent mit 11,867 Mann, und der Ersatzmannschaft von 5933 Mann. Ferner hat Bayern einen vollständig ausgerüsteten Brückentrain (nach dem Systeme Birages) für eine Flußbreite von 500 Fuß zu stellen. Die aktive Landwehr im diesseitigen Bayern — über welche bis jetzt keine nummerischen Angaben bekannt waren — hat eine Stärke von 54,410 Mann Infanterie, 2600 Mann Kavallerie und eine Artillerie mit 70 Geschützen — bildet mithin eine sehr respektable Macht, die nöthigen Falls vollkommen für den inneren Dienst im Lande hinreicht, so daß im Kriegsfalle die ganze Armee sofort außer Landes verwendet werden könnte. (Abdz.)

Aus einem umfassenden ärztlichen Jahresbericht für Oberbayern, welchen das ärztliche Intelligenzblatt mittheilt, ersieht man, daß in Oberbayern im Jahr 1854 von den zur ärztlichen Visitation gelangten 3253 Conscriptionspflichtigen 1882 tauglich und 1099 als untauglich zum Militär befunden wurden, während 272 theils wegen mangelnder Größe, theils wegen heilbarer Gebrechen zur nächsten Conscription verwiesen wurden. Das Verhältniß der Tauglichen zu den Untauglichen war somit wie 1882 zu 1099 oder wie 1 : 0584, oder auf 100 Taugliche kamen 58 Untaugliche. Im Jahre 1853 waren auf 100 Taugliche 64 Untaugliche gekommen. Das günstigste Verhältniß boten Reichenhall, Aibling, Tegernsee, Miesbach, Schongau und Weilheim, welche drei- bis viermal so viel Taugliche als Untaugliche lieferten. Ungefähr doppelt so viel Taugliche als Untaugliche gaben Aichach, Altötting, Berchtesgaden, Erding, Haag, Ingolstadt, Landsberg, Laufen, Neumarkt, Pfaffenhofen, Prien und Rosenheim. Die übrigen Bezirke — mithin auch München — hatten weniger als doppelt soviel Taugliche als Untaugliche. Burghausen bot das ungünstigste Verhältniß, nämlich gleichviel Taugliche wie Untaugliche.

In einem Berichte der Köln. Ztg. aus München über die Pensionirung des Ministerialraths Dr. Dönniges heißt es u. A.: So viel kann mit Bestimmtheit angegeben werden, daß die augenblickliche Quiescirung des geheimen Raths Dr. Dönniges durchaus nicht Folge eines Systemswechsels ist. Dönniges wird den Winter in Italien zubringen (er befindet sich schon seit bald 14 Tagen dort), und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird er nach seiner Rückkehr wieder in aktiven Dienst treten. Am Tage vor seiner Abreise wurde er zum Könige befohlen und auf das freundlichste empfangen. Ob er nun reactivirt wird oder nicht — in keinem Fall denkt er daran, Professor in Würzburg zu werden.

München, 5. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die Verzichtleistung des Advokaten Ludwig Willich in Frankenthal auf die am 6. März 1831 ihm verliehene Advokatenstelle wurde genehmigt und derselbe sofort von dieser Stelle enthoben. Die katholische Pfarrei Herbolzheim, Landg. Uffenheim, wurde dem Priester Fr. Imhof, Pfarrer in Oberscheinfeld, Landg. Scheinfeld, verliehen.

* **Bayreuth**, 5. Dez. Die Sitzungen des obersten Rekrutirungsraths für Oberfranken zur Berichtigung der Conscriptions-Listen für die Altersklasse 1834, so wie zur Entscheidung über die deßfalls einkommenden Reklamationen und Berufungen werden am 15. Januar 1856 ihren Anfang nehmen und dabei die Verhandlungen in folgender Reihenfolge vorgenommen werden: 1) Dienstag den 15. Januar: die Landgerichte Burgkunstadt, Kronach und Seßlach; 2) Mittwoch den 16. Januar: die Landgerichte Bayreuth, Münchberg, Herzogenaurach, Selb; 3) Donnerstag den 17. Januar: Magistrat Bayreuth und die Landgerichte Berneck, Hollfeld, Stadtsteinach; 4) Freitag den 18. Januar: Magistrat Hof, die Landgerichte Hof, Scheßlitz, Vorchheim; 5) Samstag den 19. Januar: die Landgerichte Bamberg II., Höchstadt, Ludwigsstadt, Thurnau; 6) Montag den 21. Januar: die Landgerichte Kulmbach, Gräfenberg, Lichtenfels, Weidenberg; 7) Dienstag den 22. Januar: Magistrat Bamberg, die Landgerichte Rehau, Weismain, Wunsiedel; 8) Mittwoch den 23. Januar: die Landgerichte Bamberg I., Kirchenlamitz, Nordhalben, Pegnitz; 9) Donnerstag den 24. Januar: die Landgerichte Ebermannstadt, Naila, Pottenstein.

Wien, 2. Dezember. Das Genie-Korps ist neuerdings wieder um sechs Kompagnien vermehrt worden, so daß es gegenwärtig 12 Bataillone oder 48 Kompagnien zählt, während bis zum Jahre 1848 nur 12 Kompagnien bestanden hatten. Außerdem ist die neuerdings angeordnete Vermehrung nur eine provisorische, da bei entsprechender Gelegenheit noch weitere sechs Kompagnien errichtet werden sollen, deren Aufstellung jetzt nur aus Anlaß der von dem Finanz-Minister vorgetragten Bedenken unterlassen worden ist. — Die königliche preußische Regierung hat sich vor Kurzem an das diesseitige Kabinet mit dem Ansuchen gewendet, ein vollständiges Tableau der seit dem Regierungs-Antritte des Kaisers Franz Joseph in Oesterreich in's Leben gerufenen Militärbildungs-Anstalten nach Berlin mitzutheilen, welchem Wunsche sofort mit der größten Bereitwilligkeit Folge geleistet wurde. — Zur Vervollständigung der in neuerer Zeit errichteten Kriegsschule ist die Errichtung einer besondern militär-administrativen Abtheilung beschlossen worden. In derselben werden Militär-Administration, bürgerliches und Natur-Recht, Physik und Chemie gelehrt, und müssen sowohl alle die Kriegsschule besuchenden Offiziere, als auch alle Militärbeamten, welche die juridischen Studien nicht absolvirt haben, den neuen Kurs frequentiren, der ein volles Jahr dauert. (N. W. Z.)

Wien, 2. Dez. Auf der in neuerer Zeit so lebhaft gewordenen Arena für den Ankauf und Ausbau der italienischen Eisenbahnlinien ist in den letzten Tagen abermals ein neuer Concurrent — dem Vernehmen nach ein Bevollmächtigter von ein paar Gründern des Pariser Credit mobilier — erschienen. Wie ich höre, betreffe dessen Anbot vorläufig nur die italienische Centraleisenbahn (die sogenannte „Centrale d'Italia"), deren ursprüngliche Aktiengesellschaft bekanntlich einen so kläglichen Erfolg hatte, daß sie ins Stocken gerathen ist; daher die Ueberlassung derselben an eine neue umsichtige und solide Gesellschaft auch im allgemeinen Interesse nur wünschenswerth wäre. Uebrigens scheint die eben ins Leben getretene neue österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe auch seitens der französisch-österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft eine gesteigerte Unternehmungslust wach zu rufen für allerhand großartige industrielle Projekte, von denen manches bereits vorbereitet und zum Theil auch schon in der Ausführung begriffen ist. Als eine der wichtigsten Unternehmungen erscheint hier das Project, die Eisenbahnstrecke Bodenbach-Dresden an sich zu bringen, zu welchem Behuf diese Linie von dazu delegirten Sachverständigen (der französischen Gesellschaft) bereist und inspicirt wird. Dem Vernehmen nach betraf auch die jetzige längere Anwesenheit des Frhrn. v. Eskeles in Paris die eben bezeichnete Unternehmung, sowie das Projekt bezüglich der wichtigen Eisenbahnlinie Wien Salzburg-Linz eine neue Gesellschaft zu bilden und zum Abschluß zu bringen.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Die „Morning-Post" glaubt, Oesterreich bemühe sich, die Wiedereröffnung der Friedensunterhandlungen herbeizuführen. Es fügt dieses Blatt hinzu, es würden die betreffenden Vorschläge, wenn sie annehmbar befunden werden wollen, sich klar und wirksam darstellen müssen. Der „Observer" erwähnt desselben Gerüchts, scheint jedoch demselben keinen Glauben zu schenken.

In einer Pariser Correspondenz der Times wird mit Bestimmtheit versichert, daß Oesterreich im Verein mit Frankreich und England damit beschäftigt sei, die Bedingungen des Friedens festzustellen, und daß das Wiener Cabinet, falls Rußland sich weigere, das die festgestellten Friedensbedingungen enthaltende Ultimatum anzunehmen, seine diplomatische Verbindung mit dem St. Petersburger Cabinet abbrechen werde.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Was immer das definitive Resultat der Sendung des Generals Canrobert sein mag, kann ich aus der zuverlässigsten Quelle verbürgen, daß in Folge der Berichte, welche jener General dem Kaiser der Franzosen übersandte in allen Marine-Arsenalen eine verdoppelte Thätigkeit angeordnet worden ist, um während des Winters sämmtliche Linienschiffe der Art einzurichten, daß jedes 3000 Mann Truppen wird zu transportiren vermögen. Zu dem Ende werden zuerst die Linienschiffe mit Schrauben-Dampfmaschinen versehen, und dann die Hälfte ihrer Artillerie reducirt. So wird z. B. ein Linienschiff von 100 Kanonen nur 50 Feuerschlünde tragen. Der Raum, welcher dadurch gewonnen wird, ist den Landungstruppen reservirt. Gleichzeitig wird

ebenso gut in Frankreich als in England die größt mögliche Anzahl von Kanonenbooten angefertigt, und mit Mörsern, welche 5 bis 6000 Meeres (?) weit tragen werden, armirt. Man versichert mich, bis zum nächsten Frühjahre, wo die Schifffahrt im baltischen Meer wieder eröffnet sein wird, die ersten Fahrzeuge in der Lage sein werden, zusammen 300 Kanonen-Boote mit dergleichen weittragenden Mörsern nach der Ostsee zu senden. Da dergleichen Kanonen-Boote einen Tiefgang von kaum acht Fuß haben werden, können sie leicht in dem Fahrwasser zwischen Kronstadt und der Nordküste der St. Petersburger Bucht, bis unter die Mauern der russischen Hauptstadt vordringen und dieselbe beschießen. Sie dürfen versichert sein, daß ich eines solchen Kriegsplanes nicht erwähnen würde, wenn er nicht von Personen besprochen wäre, welche durch ihre Stellung die Absichten der Regierung genau zu kennen vermögen. Man betrachtet sogar die Beschießung und Zerstörung von St. Petersburg als ein weit leichteres Unternehmen wie die Einnahme von Sebastopol, und hält um so mehr an dessen Durchführung, als Rußland dann sicherlich nothgedrungen sein wird den Frieden um jeden Preis zu schließen. Die russische Diplomatie ist in der Regel zu gut unterrichtet, um nicht den Plan der Westmächte bereits zu kennen. Darauf gründet man eben in den hiesigen diplomatischen Kreisen die meisten Friedenshoffnungen, weil man annimmt, daß Rußland unmöglich einer solchen Gefahr, wobei die Chancen so ungünstig sich offenbaren, die eigene Hauptstadt wird aussetzen wollen. (A. Z.)

Marseille, 3. Dezember. Der „Montebello" und fünf andere Dampfboote trafen gestern mit Truppen der kaiserlichen Garde aus dem Oriente zu Toulon ein. Heute früh wird zu Toulon die Leiche Bruat's unter großen Feierlichkeiten ausgeschifft werden. Sie wird sofort über Marseille nach Paris gebracht werden.

Italien.

Turin, 1. Dezbr. Nach Mittheilungen aus dem Gefolge des Königs wäre die königl. Reiseroute insoferne geändert worden, als der Besuch am Hofe in Belgien aufgegeben worden ist und man nach einigen Tagen Aufenthalts in London und Windsor die Rückreise wieder über Paris und Lyon, jedoch ohne jeglichen Aufenthalt (mit Ausnahme Compiegne's), quasi incognito anzutreten gedenkt. Als Tag der beiläufigen Wiederkehr wird der 12. Dez. bezeichnet, und wenn bis dahin, der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Cavour halber, die Sitzungen der Kammer suspendirt bleiben sollen, wie verlautet, so können die Commissionen sich wenigstens nicht der Ausrede bedienen, daß es ihnen zur Prüfung der neuen Finanzgesetze an Zeit fehlte. Am 27. Abends erhielt die hiesige Municipalität eine telegraphische Depesche, nach welcher in dem etwa sechs Stunden von hier entfernten königl. Schlosse Racconigi Feuer ausgebrochen war. Sogleich eilten die hiesigen Pompiers und Schloßwachtmannschaften mit einem Spezialzuge dahin, und den vereinten Bemühungen gelang es gegen Morgen des Feuers Meister zu werden. Der Schaden wird auf etwa 60,000 Frcs. gerechnet; viele herrliche Frescogemälde, darunter der prachtvolle Dianasaal, wurden sehr beschädigt. Auch mehrere werthvolle Oelgemälde giengen zu Grunde. — Die hiesige „Armonia" versichert aus glaubwürdiger Quelle mittheilen zu können, daß Graf Chambord sich in Nervi, nahe bei Genua, wo bereits die Wittwe Louis Philipps, die Ex-Königin Amalie, einen Winterpalast bewohnt, diesen Winter noch niederzulassen gedenke, was nach der „Armonia" Meinung der Wiederaufnahme des alten Fusionsplanes oder mehr schon einer vollzogenen Fusion gleichkomme.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Die demokratische Fraction richtete in der gestrigen Cortessitzung einen Angriff gegen den General O'Donnell; die Majorität der Cortes verwarf aber diesen Angriff durch ein Votum von 107 gegen 6 Stimmen. Morgen wird die Debatte über ein weiteres von den Demokraten beantragtes Tadelsvotum stattfinden.

Dänemark.

Von der Sundzolleonferenz in Kopenhagen schweigt noch Alles, und es gewinnt den Anschein, als würden eingängliche Verhandlungen mit den in der dänischen Hauptstadt versammelten Bevollmächtigten fremder Regierungen gar nicht zu Stande kommen. Augenscheinlich verfolgte das Kopenhagener Cabinet vorzugsweise den Zweck, die brennende Streitfrage mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika möglichst so lange in der Schwebe zu erhalten, bis eine günstige Gestaltung der Zeitverhältnisse bei der Entscheidung derselben zu empfindliche Nachtheile von Dänemark würde fern halten helfen. Durch die Weigerung der Unionsregierung, die dänische Conferenz überhaupt nur zu beschicken, ist dieser Plan im Wesentlichen gescheitert.

Rußland.

Petersburg, 25. Novbr. Fürst Gortschakoff meldet vom 18. Nov., 3 Uhr Nachmittags: „Auf der Halbinsel Krimm ist bis zu dieser Zeit nichts Besonderes vorgefallen. Dieser Tage wurden bei unseren Vorposten ein französischer Oberst und ein Kapitän, welche recognoscirten, gefangen genommen."

Warschau, 1. Dez. Auf allerhöchsten Befehl des Kaisers ist der Jahrestag der polnischen Revolution von 1830 (29. Nov.) dießmal mit einer großen Parade und Gottesdienst begangen worden, eine Neuerung, die nicht geringe Sensation hervorgerufen hat. Der officielle Bericht über diese Feier lautet folgendermaßen: „Auf allerhöchsten Befehl des Kaisers fand am 29. Nov., als an dem Jahrestag, an welchem der gleich verbrecherische Aufstand im Königreich Polen begonnen hatte, eine Militärparade statt, an welcher die ganze Warschauer Garnison theilnahm, und gleichzeitig wurde auch ein Gottesdienst auf dem sächsischen Platze abgehalten, wo ein Denkmal zu Ehren der in ihrer Pflichttreue Gefallenen errichtet ward; hierauf ein Trauergottesdienst für den in Gott ruhenden Kaiser Alexander I. und den Cäsarewitsch Constantin Pawlowitsch, sowie für die am 29. Novbr. des Jahres 1830 in der Erfüllung ihrer Pflicht Gebliebenen. Der Gottesdienst wurde von dem Erzbischof Arserius unter Assistenz des gesammten orthodoxen Klerus von Warschau abgehalten; anwesend waren sämmtliche Civil- und Militärbehörden. Bei dem Militär, welches an der Parade theilnahm, befand sich die 136ste Dresching der jaroslawskischen Miliz."

Türkei.

Aus **Konstantinopel** wird der „Gazette du midi" geschrieben, daß Kyamil Pascha zum Minister ohne Portefeuille mit Zutritt zum Staatsrath ernannt und Fürst Kallimaki zum türkischen Gesandten in Wien ausersehen sei. — Der Gouverneur von Trapezunt ist abgesetzt worden, weil er die Sendung von Hülfstruppen nach Asien mit Lässigkeit betrieb. — Der Sultan hat den barmherzigen Schwestern zur Vollendung der Vergrößerungsarbeiten an ihrem Zufluchtshause in Bebek 80,000 Piaster geschenkt.

In **Konstantinopel** war am 22. Nov. die Nachricht eingetroffen, daß Kars am 31. Okt. sich zwar noch hielt, doch daß die Besatzung von Krankheiten und vom Hunger so heimgesucht war, daß der Soldat täglich nur noch ¾ Pfund Zwieback oder schlechtes Brod erhielt. Die Noth war so groß, daß von noch größerer Beschränkung der Mundportionen die Rede war. Die ganze Zuversicht der Garnison beruhte auf Selim Pascha, der mit Lebensmitteln von Erzerum aufgebrochen war. Die Russen hielten noch immer Stand in ihren Stellungen um die Festung. Von Konstantinopel gingen täglich Verstärkungen und Hilfsmittel nach Batum und Trapezunt ab. Selim Pascha steht noch immer unthätig auf der von Erzerum nach Kars führenden Straße; Mustapha Pascha, der bereits wieder genesen, operirt auf der Straße gegen Poti langs des Meeresufers, um sich dort mit Ferhad und Omer Pascha zu vereinigen.

Die sardinische Dampffregatte „Sardinien" ist mit ihrer ganzen Mannschaft im schwarzen Meere zu Grunde gegangen. Sie hatte 100 Kranke an Bord, welche sie aus den Lazarethen zu Balaklava nach dem sardinischen Spital zu Yeni-Keni bringen sollte.

Aus **Kertsch** wird dem „Constitutionnel" gemeldet, daß das anglo-türkische Contingent in den ersten Tagen Novembers eine Expedition gegen die weiter im Innern aufgehäuften Heu-Vorräthe unternommen hatte. Diese waren so bedeutend, daß sie 50,000 Pferde den ganzen Winter über ernähren konnten. Die Engländer griffen die 6000 Russen, welche diese Vorräthe bewachten, an und schleppten eine Menge Heu fort. Den Ueberrest zündeten sie an. Das anglo-türkische Contingent gefällt sich sehr in Kertsch und bezieht bereits die Winterquartiere. Die Russen haben bei Arabat ein starkes Corps und viel Artillerie. 10,000 Russen stehen in Kaffa, 10,000 sind in Kula angekommen; an den tscherkessischen Küsten stehen beiläufig noch 20,000 Russen.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 4. Dezbr. (Schwurgerichtsverhandlung.) In den Sitzungen des Schwurgerichts vom 30. November bis zum 4. Dezember wurde die Anklage gegen 1) Theobald Eckmann von Kemnath, 2) Anton Strickner von da, 3) Joseph Hautmann von Mehlmaisel, wegen Raubes und ausgezeichneten Diebstahls verhandelt. Auf der Anklagebank befanden sich drei Individuen, welche während ihrer thatenreichen verbrecherischen Laufbahn eine Reihe durch Gewalt und List gleich ausgezeichnete Verbrechen gegen Person und Eigenthum verübt haben. Im Ganzen sind sie wegen 18 Verbrechen angeklagt, wovon eines mit Kettenstrafe, 6 jedes mit 8 — 12jähriger Zuchthausstrafe, von den übrigen 11 jedes mit Arbeitshausstrafe bedroht ist. Nicht sämmtliche Verbrechen wurden von allen drei Angeklagten begangen, sondern einige fallen nur einem allein, einige je zweien zur Last, und zwar beging der Angeklagte Eckmann allein 2, Strickner allein 6, Hautmann allein 1; Eckmann und Strickner im Complotte 8, Strickner und Hautmann im Complotte eines. Die Verbindung des Strickner und Eckmann war die fruchtbarste, denn diese verübten in der Zeit vom 29. Okt. bis 17. Novbr. 1854 acht ausgezeichnete Diebstähle, in einer und derselben Nacht meistens zwei an verschiedenen Orten. Der Gesammtwerth der entwendeten Gegenstände, von welchen viele zu Gerichtshanden gebracht wurden, berechnete sich über tausend Gulden.

Was nun die nähere kurze Bezeichnung der Verbrechen anlangt, so ist 1) Eckmann angeklagt: a) des Verbrechens des Raubes dritten Grades, verübt unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in eine Wohnung zur Nachtzeit. In der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. 1854 war nämlich Eckmann in das Wohnhaus des Büttnermeisters Georg König von Wunsiedel dadurch, daß er eine Fensterscheibe einbrach und das Fenster von innen öffnete, mit

einer geladenen Pistole und einem Dolch versehen, eingestiegen und hatte nach gewaltsamem Erbrechen eines Schrankes, eines Schreibpultes und zweier Kommodschubladen eine Summe Geld von 213 fl., ferner Kleidungsstücke und Geräthschaften im Werth von 75 fl. an sich genommen. Man wurde zufällig im Hause wach und wurde der Dieb von dem Hausknechte des Bestohlenen verfolgt, und da jener alle die entwendeten Kleider über einander angezogen hatte — unter andern hatte er 15 Westen an — wurde er bald eingeholt und angehalten. Zuerst suchte sich der schlaue Dieb durch das Vorgeben, er sei der Bürgermeister von Wunsiedel, loszumachen, als ihm dieß aber nicht gelang, machte er von seinem Dolche Gebrauch und versetzte seinem Verfolger einen tiefen Stich in den Oberschenkel, ohne daß jedoch dieser von ihm abließ, sondern ihn zur Haft brachte. Eckmann ist dieser That geständig, nur will er betrunken gewesen sein; b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden der Metzgerswittwe Kammerer zu Wunsiedel in der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. 1854, also in derselben nämlichen Nacht, in der der Raub an König begangen worden war.

2) Strickner ist angeklagt: a) des Verbrechens eines ausgezeichneten Diebstahls verübt unter zwei Auszeichnungen, nämlich der des Einbruches und des Einsteigens mittelst selbst herbeigeschaffter Hülfsmittel, welcher Diebstahl auch schon dem Betrage nach Verbrechen war, zum Nachtheile des Kaufmanns Matthias Schmidt zu Kemnath. Dieser Diebstahl wurde am 23. Oktober 1851 begangen und im Ganzen ein Betrag von 279 fl. entwendet; b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, zum Nachtheile des Pfarrers Müller zu Waldeck, am 18. Januar 1852 verübt; c) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Wagnermeisters Johann Penath zu Kemnath, in der Nacht vom 9. auf den 10. Dez. 1853 begangen; d) eines Verbrechens des nächsten Versuches zu dem Verbrechen der Widersetzung unter Gebrauch einer Waffe. Strickner hatte sich nämlich dem Gendarmen, welcher ihn am 25. Dez. 1854 verhaften wollte, mit Gewalt zu widersetzen versucht und dabei mit einem großen Stocke gegen den Gendarmen losgeschlagen, welcher nur dadurch der zugedachten thatlichen Mißhandlung entging, daß er diese Hiebe mit dem Bajonette auffing; e) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, schon dem Betrage nach Verbrechen und verübt unter zwei Auszeichnungen, nämlich der des Einsteigens und des Einbruches zum Schaden des Wirthes Johann Schöpf zu Sophienthal, begangen in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai 1855; f) eines, in derselben Nacht zum Nachtheile des Wirthes Rothe auf dem Rosendhammer ausgeführten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

3) Hautmann ist angeklagt eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Johann Stoll zu Warmensteinach am 12. Mai 1855 begangen.

4) Strickner und Eckmann sind weiter angeklagt: a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen und im Komplotte zum Nachtheile des Schmiedes Wolfgang König zu Forstchau, in der Nacht vom 29. auf den 30. Oct. 1854 begangen; b) eines in der nämlichen Nacht an dem Edelbacher'schen Anwesen zu Eschenbach im Komplotte begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, welcher schon dem Betrage nach Verbrechen war, da Sachen im Werthe von 55 fl. entwendet wurden; c) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, schon dem Betrage nach Verbrechen und im Komplotte zum Nachtheile des Lehrers Kösler zu Waldeck in der Nacht vom 2. auf den 3. November 1854 verübt; d) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls im Komplott zum Schaden des Bauern Joh. Sieber zu Reuth in der Nacht vom 6. auf den 7. Novbr. 1854 begangen; e) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zum Nachtheile des Schneiders Geisler zu Kulmain in der Nacht vom 7. auf den 8. Nov. 1854 verübt; f) eines in der nämlichen Nacht zum Schaden des Schneiders Joh. Köppel zu Kulmain im Komplotte begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles; g) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles im Komplotte zum Nachtheile des Bauern Wolfgang Schrammel zu Guttenberg in der Nacht vom 17. auf den 18. November 1854 verübt; h) eines in der nämlichen Nacht im Komplotte ausgeführten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles zum Schaden des Wirthes Anton Schrammel zu Guttenberg.

5) Strickner und Hautmann sind ferner angeschuldigt, daß sie in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1855, in welcher Nacht sie aus der Frohnfeste zu Kemnath ausgebrochen sind, vor deren Verlassen in dem zur ebenen Erde befindlichen Wohnzimmer des Gerichtsdieners Schuster zu Kemnath einen Schrank, einen Pult und ein Toilettenkästchen, welche Behältnisse mittelst französischer Schlösser versperrt waren, gewaltsam aufsprengten und aus dem Zimmer und diesen Behältnissen an Geld und Geldeswerth 137 fl. entwendet haben, in welcher Handlung nach der Anklage das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls schon dem Betrage nach Verbrechen und im Komplotte verübt, liegt.

Um die Angeklagten aller dieser Verbrechen, von denen nur wenige zugestanden waren, zu überführen, waren 51 Zeugen vorgeladen worden und nahm die Vernehmung derselben fast zwei Tage in Anspruch. Der dritte und vierte Tag wurde vom Plaidoyer und der umfassenden Fragestellung ausgefüllt. Von den 31 Fragen, welche den Geschworenen vorgelegt wurden, bejahten sie 27, wodurch die Angeklagten aller der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig gesprochen waren und nur bezüglich der doppelten Auszeichnung bei einigen Diebstählen wurde gegen die Anklage entschieden. Dem vorgängig wurde Eckmann vom Gerichtshofe zur Kettenstrafe, Strickner zu 20jährigen Zuchthaus- und Hautmann zu 5jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Mit diesem Falle schloß die dritte Sitzung des Schwurgerichtes für Oberfranken im Jahre 1855 und wurden in derselben 15 Individuen abgeurtheilt; davon 3 freigesprochen, 2 zur Todesstrafe, 1 zur Kettenstrafe, 2 zu zeitlich begränzter Zuchthaus-, 6 zu Arbeitshausstrafe, und 1 zu Festungsarrest condemnirt.

Vermischtes.

*** Aus Oberfranken, Ende Nov. Auch in hiesiger Gegend dürfte nun einer Lebensfrage Rechnung getragen sein, indem sich ein Verein zur Vermehrung der Lebensmittel gebildet hat. Dieser Verein hat sich zum Ziele gesteckt, die Fischzucht im Allgemeinen zu heben, zugleich sie aber auch auf künstlichem Wege einzuführen. Die Betheiligung an diesem Vereine ist in hohem Grade erfreulich, denn am gestrigen Gründungstage sind bereits bei 60 Mitglieder — Männer aus allen Schichten der Bevölkerung aus den Landgerichtsbezirken Pegnitz, Pottenstein, Ambach und Hersbruck, somit aus drei Regierungsbezirken (Oberfranken, Oberpfalz und Mittelfranken) — beigetreten. Eine weitere Betheiligung, darunter auch sämmtliche Fischwasserbesitzer der Umgegend, ist in gewisser Aussicht. Am Gründungstage wurden sogleich die Statuten berathen und festgesetzt, auch ein Ausschuß gewählt. Diesem repräsentiren der k. Forstmeister Fürholzer von Horlach, der k. Rentbeamte Böhner von Ambach, und der k. Revierförster Schüller aus Pleck. In Bezug auf Einführung der künstlichen Fischzucht ist vorerst Freistein, ein zum Städtchen Ambach gehöriges Hammergut bestimmt. Die nächste Umgebung dieses romantisch gelegenen Ortes ist für ein solches Unternehmen wie geschaffen; denn daselbst findet man Wasser aller Art, als: Weiher mit vielen Sprudelquellen, in welchen die Forelle reichliche Nahrung findet, andere Weiher mit und ohne durchziehendes Quellwasser für alle Arten hierländischer Fische geeignet, dann auch die Pegnitz, ein prächtiges Wasser für Hechte, Aesche, Aale, Ruthen rc. Um den Fischreichthum dieser Gewässer darzustellen, glauben wir die Fischpreise nach ihrem Stande vom Jahre 1852 und jetzt anführen zu müssen. Vor drei Jahren kostete 1 Pfund Karpfen 5 bis 6 kr., jetzt 12 bis 15 kr.; Hechte 6 bis 9 kr., jetzt 15 bis 18 kr., Aeschen 8 bis 9 kr., jetzt 15 bis 20 kr., Forellen 12 bis 15 kr., jetzt 24 bis 30 kr. An diesen erhöhten Preisen sind keineswegs die verbesserten Verkehrsanstalten schuld, sondern lediglich der eingetretene Mangel an Fischen in Folge von Raubfischerei und nicht gehöriger Beachtung der Hege oder Laichzeiten. Aus dem Gesagten dürfte deutlich erhellen, daß der Verein gewiß als ein zeitgemäßer betrachtet werden muß.

*** Mannheim, 1. Dez. Bei der in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfindenden Schwurgerichtssitzung des letzten Quartals kommt ein Fall zur Verhandlung, welcher zu den betrübtesten Erscheinungen jugendlicher Rohheit und Sittenlosigkeit gehört; ein Nothzuchtversuch, verübt von Bettelkindern an Bettelkindern, und begleitet von Mißhandlungen, welche zum Empörendsten gehören, was die raffinirte Grausamkeit etwa eines Caligula hätte erfinden können.

*** Paris, 2. Dez. Die Franzosen können sich noch immer von dem Erstaunen nicht erholen, das Deutschland ihnen auf der Ausstellung verursachte, und trotz aller National-Eitelkeit und Parteilichkeit stehen sie nicht an, Deutschland, und namentlich Oesterreich und Preußen, die Palme zuzuerkennen. Daß England Maschinen bauen, Baumwollen- und Wollenwaaren machen kann, wußte man, aber Deutschland glaubte man weit hinter sich zurück und war ganz erstaunt, die guten Deutschen mit Waaren ankommen zu sehen, die in keiner Beziehung einen Vergleich zu scheuen hatten, und in Bezug auf Billigkeit alle englische und französische Concurrenz weit hinter sich ließen. In den Industrien, welche sich mehr zur Kunst hinneigen, glaubte sich Frankreich Alleinherrscher, und siehe da, in diesen Industriezweigen selbst wußte Deutschland das Ausland zu überraschen. In dieser Beziehung gehört wohl die Krone der kaiserlichen Hof- und Staatsdruckerei in Wien, die von Kennern und Nichtkennern allgemein bewundert und als die merkwürdigste Ausstellung ihrer Art betrachtet wurde. Man kann das Verdienst der hiesigen Staatsdruckerei nicht leugnen, und diese beiden Anstalten waren einander würdig. Es ist heute nicht meine Absicht, einen Vergleich zwischen diesen beiden Anstalten anzustellen, ich will nur einige Details über das Buch geben, welches die hiesige Staatsdruckerei eigens für die Industrie-Ausstellung anfertigen ließ, und das eben seiner Bestimmung zugeführt worden. Bekanntlich hatte ein kaiserliches Dekret bereits ein Jahr vor dem Beginn der Ausstellung oder noch früher eine Commission ernannt, welche damit beauftragt war, über das von der kaiserlichen Druckerei für die Industrie-Ausstellung zu druckende Werk und über die Art und Weise der Ausführung desselben zu berathen. 350,000 Franken wurden darauf verwendet, L'imitation de Jesus Christ mit der französischen Uebersetzung zu drucken. Dieses Werk ward in zwei Theile abgetheilt, von denen der erste den lateinischen Urtext

mit Vignetten und Initialen in Farbendruck, der zweite Theil die Uebersetzung Corneille's in Schwarzdruck enthielt. Die besten Zeichner wurden natürlich verwendet, eigene Charaktere gegossen, kurz alles aufgeboten, um ein Meisterwerk der modernen Typographie zu liefern, was auch vollständig gelungen ist. Es wurden bloß 100 Exemplare abgezogen, von denen also jedes auf 3500 Franken zu stehen kommt. Von diesen 100 Exemplaren wurden 70 an Se. Maj. den Kaiser abgeliefert, der sie zum Geschenk für auswärtige Monarchen und einige Sommitäten der Wissenschaften und Künste bestimmt haben soll. 12 von diesen 70 Exemplaren (die beiden Theile bilden bloß einen Band) sind sehr reich und auf ganz gleiche Weise eingebunden worden, und wahrscheinlich Souveränen bestimmt. Der Einband allein kommt auf 1200 Franken per Exemplar zu stehen. Die 30 Exemplare, welche übrig bleiben, sind von einem hiesigen Antiquar um den Preis von 60,000 Franken, also à 2000 Franken erkauft worden. Der Preis scheint etwas hoch, da aber das Buch nicht reproducirt werden kann und bloß 30 Exemplare in den Handel kommen, dürfte diese Imitation bald zu den größten bibliographischen Seltenheiten gehören, und für den Antiquar eine gute Spekulation werden.

*** **Aus der Schweiz**, 3. Dez. Am 27. Nov. Nachts 12 Uhr ist unter gräßlichem Getöse eine mächtige Felsenmasse vom Flimserstein im Kanton Graubünden heruntergefallen und hat sehr große Verwüstungen angerichtet, wie z. B. ein Stück Wald der Art bedeckt, daß man keine Spur mehr davon sieht. Das Dorf Flims, sowie die um dasselbe liegenden Güter sind der Art mit weißem Staub bedeckt, daß man glauben möchte, es wäre frischer Schnee gefallen. Menschenleben ist keines dabei verloren gegangen. — Das tessinische Dörfchen Brontalla wird bekanntlich durch einen Felsensturz von wenigstens 30,000 Kubikmetres oder 10 Millionen Kilos bedroht. Bis jetzt wurde diese Masse von einer vorspringenden Felsspitze aufgehalten, die jedoch dem ungeheuern Gewicht nicht lange wird Widerstand zu leisten vermögen. Der Regierungskommissär hat eine fortwährende Beobachtung der abgelösten Masse angeordnet; bei steigender Gefahr soll sofort die Straße abgesperrt werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Dezember nach dem Courszettel von H. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	993	994
" 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69¼
" 4½% " " von 1849	58⅛	58¼
" 2½% "	—	33⅛
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106¼	105¾
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅜	87½
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	180¼	178¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
" Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅞
" 4% "	94⅛	94
" 4% " Grundrenten	94¼	94
" 4½% Obligationen	99⅜	99¼
" 5% Obligationen von 1850	101⅜	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	101⅛	101⅛
" Bayer Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88	87½
" 4½% "	102⅛	102
Kurhessen, 40 fl.-St. Rothsch. ohne Zinsen	57⅝	57⅜
" Lit. 40 Loose bei Rothschild	37	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anleihen à fl. 50	106¼	105¾
" dito großherzogl. à fl. 25	32⅝	32⅜
" Darmstädter Bankaktien	257	256
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74⅛	73⅞
" fl. 35 dito von 1845	45⅛	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	119⅜	119⅛
" Vereinsthaler à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortliches Redaktions-Mitglied: H. M. Reinhard.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 kr.

Pariser Damenkleider-Magazin.

(Neunter) Jahrgang 1856. Januar-Lieferung.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 Kr — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Dieses überall mit Beifall aufgenommene Journal erscheint jeden Monat Einmal. Jedes Quartal enthält: **Ein kolorirtes Moden-Bild** mit sechs bis sechs Figuren, **drei große Doppel-Bogen stets neuer Patronen-Muster** in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen (sowohl für Erwachsene als für Kinder), nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapisserie- und Tambourin-Arbeiten, **drei Bogen Beschreibung** zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besondern Abtheilung für **Unterhaltung** und **Belehrung**, und **Eine Extra-Beilage** mit größeren Dessins

Die anerkannt praktische und manchfaltige Einrichtung des Journals hat dasselbe bisher nicht nur zu einem willkommenen Hülfsmittel für Leute vom Fach, sondern auch zu einem gern gesehenen Familien-Blatt gestaltet, und es werden Mütter wie Töchter in diesem reichhaltigen Magazin die beliebteste Auswahl für nützliche und zu gleich angenehme Unterhaltung finden, weßhalb wir das Damenkleider-Magazin als passende Weihnachtsgabe gleichfalls zu empfehlen uns erlauben

☞ **Zur gefälligen Beachtung: Bei Bestellungen wolle der Titel: Pariser Damen-Kleider-Magazin genau angegeben werden.**

Karl Erhard'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 5 Dezember. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 22 fl. 31 kr. Gerste 16 fl. 45 kr. Haber kurz 4 fl. 50 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Zwickauer Heitzkohlen

(Stückkohlen) Qual. I

habe ich meine erwarteten namhaften Zusendungen erhalten. Der große Absatz dieser ausgezeichneten Kohlen, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, meinen Lagerpreis um weitere **„vier Kreuzer"** per Centner zu ermäßigen, und werden die bestellten Kohlen nach Wunsch meinen Abnehmern durch meine Leute gegen eine geringe Vergütung ans Haus geliefert. Bei Abnahme ganzer Wagenladungen oder Fuhren bin ich vermöge meiner direkten Geschäftsverbindungen mit den vorzüglichsten Kohlenwerken, in den Stand gesetzt, noch besondere Vortheile zu gewähren. Da die Benützung dieses Feuerungsmaterials keine kostspielige Einrichtungen erfordert, anderntheils die Holzpreise fortwährend sich erhöhen, während die Zwickauer Kohlen nunmehr sehr billig sind, so dürfte dieses wirklich vortreffliche Heitzmaterial noch allgemeinere Anwendung, als bisher verdienen.

Ferner nehme zugleich Anlaß, mein reichliches Lager von **Heitz- und Maschinen-Coaks, Kronacher Schmiede- und Heitzkohlen**, erstere sowohl ofen als in Fässern, und ebenso meine bedeutenden **Holzkohlen-Vorräthe**, mit dem Beifügen in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß auch von den letztgenannten Kohlensorten von heute an, die bisherigen Lagerpreise namhaft ermäßigt habe, und bitte bei etwaigen Bedarf gefällige Rücksicht hierauf zu nehmen.

Bamberg, den 5. Dezember 1855.

Jos. Landgraf,

Steinkohlen-, Coaks-, Holzkohlengeschäft.

(2.1)

☞ **Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.** ☜

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

der Apoth **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese Honig-Seife wird in verschiedenen kleinen und großen Packeten zu 9 und 18 kr verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit der Haut.**

autorisirt v. d. k. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe **geschmeidig** erhält und der Austrocknung **bewahrt**, selbe reinigt, ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Originalstück kostet **27 kr.**

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen und werden selbe nach wie vor in **Bamberg** nur allein **ächt** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Loos**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Kleereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Adl. Mall**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Neuhaldensleben bei Hrn. Apotheker **F. Solberg**, in Gronau in der **obern Apotheke**, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Neustadt a/Kulm bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker.** (9.7)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Dezember. Wechsel-Cours: Pistolen 9 fl. 51 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holl. 10 Guldenstücke 9 fl. 12½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. — kr.

Wien, 4. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅛; 4½proz. 63 ½, Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 115, desgleichen 1854 97½; Bankactien 931. Nordbahnactien 201¾. Wechselcurs: Augsburg 110½, London 10 19.

Berlin, 4. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½, neue Anl. 4½proz. 100½.

London, 4 Dez. 3proz. Consols 90.

Paris, 4 Dez. 4½proz. Rente 97. 3proz. R. 68 50.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich selbst an Sonntagen, ist durch alle deutschen Postämter um billigen Preis zu beziehen, und in Bamberg durch die Zeitungs-Spediteur Meisner

Bamberger Zeitung.

Pränumerationspreis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 10 kr. Einzelne Nummern werden mit 3 kr. bei Stempel und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile berechnet

№ 342. Samstag, 8. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 5. Dez. Der erste Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern Abend den Gesetzentwurf, „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betr.“, berathen und denselben, dem Vernehmen nach, auf Antrag seines Referenten, Abg. Dr. Aruheim, mit nicht wesentlicher Abänderung angenommen. Dieser Gesetzentwurf, sowie jener bezüglich der Bestrafung der Contrebande mit Salz werden in den ersten Tagen der nächsten Woche in der Kammer zur Berathung kommen. — Die stattgehabten Conferenzen bezüglich der Gerichtsverfassung sollen nunmehr zu einem erfreulichen Abschlusse gelangt sein und sieht man hierüber der allerhöchsten Bestimmung entgegen. (Abdz.)

Die Abreise unsers Herrn Erzbischofs Grafen v. Reisach nach Rom ist diesen Abend 5 Uhr erfolgt.

München, 6. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der zum technischen Baurathe bei dem Magistrate der Stadt Bamberg gewählte geprüfte Baupraktikant Johann Konrad Lohbauer aus Nürnberg wurde in jener Eigenschaft allerhöchst bestätigt und der Oberappellationsgerichts-Rath Beckers in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und demselben der Titel und Rang eines Geheimen Rathes verliehen. Dem Hrn. Erzbischof von München-Freising, Grafen v. Reisach wurde das Großkreuz des königl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen.

Berlin, 4. Dezbr. Ueber die bevorstehende Generalconferenz des Zollvereins theilt die Preuß. Corresp. folgendes mit: Durch den Artikel 3 des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 zwischen Preußen und Oesterreich war festgesetzt worden, daß im Laufe des Jahres 1854 durch Commissarien Verhandlungen wegen weiterer gegenseitiger Verkehrserleichterungen stattfinden sollten. Diese Verhandlungen haben jedoch im Jahre 1854 nicht vor sich gehen können, weil wegen der dabei in Frage kommenden Interessen mannichfache Vorbereitungen nothwendig waren; sie sollen nunmehr aber zu Anfang künftigen Jahres, und zwar, wie im Schlußprotokoll vom 19. Februar 1853 bestimmt war, in Wien stattfinden. Da indessen die Generalkonferenz der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten unter Zustimmung sämmtlicher Contrahenten des Zollvereines, für dieses Jahr ausgefallen, und somit keine Gelegenheit gewesen ist, die unter den Zollvereinsstaaten erforderlichen Verabredungen zu treffen, so sollen in Berlin noch im Laufe dieses Monats zwischen den Abgeordneten der Zollvereinsstaaten besondere Vorberathungen über die mit der kaiserlich österreichischen Regierung in Aussicht genommenen Verhandlungen gepflogen werden.

Wien, 3. Dez. Der kais. französische Gesandte Baron von Bourqueney, welcher seine Familie auf der Reise nach Paris begleitete, wird dieselbe wieder dort abholen und sich zu diesem Ende in den letzten Tagen Decembers nach Paris begeben. Muthmaßlich wird er auch bei dieser Gelegenheit über die in der Zwischenzeit in Wien gepflogenen Verhandlungen mündlichen Bericht erstatten. Es ist sicher daß für Friedensunterhandlungen bis heute noch kein Anhaltspunkt gewonnen ist. Alles was darüber verlautet ist leeres Stroh. Die Berichte dagegen von neuen Verpflichtungen zum Kriegführen, welche Oesterreich den Westmächten gegenüber angenommen haben soll, sind ganz falsch. Ich berichtige sie mit der Thatsache, daß zur Verminderung der Armee in Galizien die Gränz-Regimenter in ihre Heimath marschiren. Gestern traf das zweite, heute das dritte Bataillon des Karlstädter Gränzregiments hier ein; weitere Truppenrückmärsche sind bei der Nordbahn angesagt. — Im Ministerium des Aeußern fand heute wieder eine die Durchführung des Concordats betreffende Berathung statt, welcher Reichsrath v. Salvotti, Minister Frhr. v. Bach und Erzbischof v. Rauscher beiwohnten. Uebrigens trägt das Concordat bereits Früchte. Es ist schon die Vermehrung der Bisthümer in Oesterreich beschlossen und genehmigt, welche mit einer neuen Eintheilung der Diöcesen Hand in Hand gehen wird; auch wird Wien in den nächsten Tagen ein klösterliches Institut mehr zählen, denn die Eröffnung eines Noviziats der Krankenschwestern von St. Franciscus ist so eben eingeleitet worden. Zur Erinnerung an den Abschluß des Concordats wird eine Medaille geprägt.

Die Ost-Deutsche Post schreibt unterm 3. Dezbr. aus Wien: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der vielbesprochene Plan zum Bau eines Kanals von der Donau nach dem Schwarzen Meere, der bei Kustendsche seinen Hafen haben sollte, von der englischen Compagnie, die ihn projectirte, aufgegeben worden, da die Schwierigkeiten des Hafenbaus als unübersteiglich erkannt worden. Wäre dieser Kanal zu Stande gekommen, so würde die Frage der Donaumündungen sehr an Bedeutung verloren haben, weil der Kanal eine viel kürzere und sicherere Straße gebildet hätte als jene. Nun, wo der Plan in Nichts sich aufgelöst, ist die Angelegenheit der Donaumündungen für den europäischen Handel in der vollen Integrität ihrer Gewichtigkeit geblieben.“

Wien, 6. Dez. Sir Hamilton Seymour ist heute Abend hier angekommen. — Nach einem hier allgemein verbreiteten Börsengerücht soll Kars von den Russen eingenommen worden sein. So unwahrscheinlich ein solches Ereigniß nach den letzten günstigen Berichten vom asiatischen Kriegsschauplatze auch erscheinen mag, so liegt es doch in so fern nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, als die positive Nachricht da ist, Selim Pascha, welcher von Erzerum aus Kars hatte entsetzen sollen, sei wieder in Erzerum eingetroffen. Was ferner die Nachricht von dem Falle von Kars verdächtig macht, ist der Umstand, daß sie von Konstantinopel, auf die Aussage von dort eingelaufener Berichte, hierher telegraphirt wurde; doch soll eine amtliche Bestätigung noch fehlen. Wenn das Unglück der türkischen Festung sich bestätigt, so könnte es nur um die Mitte des November stattgefunden haben.

Schweiz.

Bern, 3. Dez. Die Freude über den in Freiburg geschlossenen Waffenstillstand der Parteien wird sehr getrübt durch die traurige Finanzlage des Kantons, wodurch die Ausführung der beschlossenen Eisenbahn über die Stadt Freiburg fast unmöglich wird. Die Capitalschuld des Kantons ist sehr groß; das jährliche Deficit beträgt fast eine halbe Million, und die Steuerlast ist drückend, da Grundbesitzer bis auf 600 Fr. Steuern bezahlen müssen. Dabei ist der Credit des Kantons vernichtet. Wo soll nun der Staat die directen 3 Millionen für die Bahnlinie hernehmen? Die Stadt Freiburg wird die Zinsen von ihren 2 Millionen, die sie versprochen hat, doch nicht durch eine Kopfsteuer erheben wollen?

Großbritannien.

London, 4. Dezbr. Der König von Sardinien besuchte heute die City in Begleitung des Prinzen Albert und des Herzogs von Cambridge unter dem Enthusiasmus einer zahllosen Menge von Zuschauern. Auf die französisch abgefaßte Adresse des Lordmajor erwiderte der König auf italienisch im Wesentlichen etwa Folgendes: „Ich nehme den mir zu Theil gewordenen Empfang als einen Beweis der Sympathien an, wie sie hervorgerufen sind durch die Politik, welche ich befolgt habe und welche zu befolgen ich nicht aufhören werde, auch im Mißgeschick nicht. Denn das Haus Savoyen hat es bisher stets für seine Pflicht erachtet, das Schwert zu ziehen im Kampfe für Recht und Unabhängigkeit, und wir können die Waffen nicht wieder niederlegen, bis nicht ein ehrenvoller und dauernder Frieden gesichert ist.“ Zum Schluß beglückwünschte der König die Vertreter der City zu der hohen Stellung, welche England erreicht habe.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Man liest im Lyoner „Salut public“: Am 2. d. seien von Lyon auf der Eisenbahn 12 Wagen mit Patronen, Raketen und Pulver nach Marseille abgegangen, um von dort nach der Krim befördert zu werden; man ersehe daraus, daß, während in den Journalen und Salons friedliche Gerüchte vorherrschen, in der Wirklichkeit die Kriegsrüstungen fortdauern. — Der König von Sardinien wird am 8. d. von London wieder in Paris eintreffen. Er wird zwei Tage in Paris verweilen und vor seiner Abreise nach Chambery noch dem feierlichen Einzuge der aus der Krim zurückkehrenden kaiserlichen Garde beiwohnen. — Dem „Constitutionnel“ wird aus Inkerman vom 17. Novbr. geschrieben, das Geniecorps arbeite fortwährend an den Minen zur Sprengung der Docks von Sebastopol, und es werde diese Operation längstens nach drei Wochen ausgeführt werden.

Ein Pariser Correspondent der Köln. Ztg. sagt bezüglich der angeblichen neuen Friedens-Vorschläge Oesterreichs: Diese Vorschläge seien den dritten Garantiepunkt betreffen und dieser darin folgendermaßen interpretirt sein: Das schwarze Meer wird zu einem Handels-Meer erklärt und die Anwesenheit eines jeden Kriegsschiffs darin untersagt. Durch diese Auslegung würde der Kriegshafen von Nikolajeff für den Augenblick wenigstens seine Bedeutung verlieren, wenn es auch Rußland möglich wäre, dort eine neue Flotte zu bauen und sie für spätere Zeiten zu rüsten.

Italien.

Genua, 1. Dez. Eine der Regierung zugegangene Depesche meldet den Untergang eines Schiffes, das zwischen Konstantinopel u. Balaklava den Transport von Lebensmitteln zu besorgen hatte. Dr.

Chaumel ist von Marseille zur Königin Amalie nach Nervi berufen worden; seit einigen Tagen weilten dort der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville.

Spanien.

Madrid, 3. Dez. Perales, Secretär der Königin, der wegen Verbreitung von Proklamationen über die gegenwärtigen Zustände im Escurial verhaftet worden war, ist freigesprochen worden. Die Cortes haben mit 131 gegen 8 Stimmen dem Marschall O'Donnell ein Vertrauensvotum gegeben.

Man hofft, daß die Zollangelegenheit in einer Weise wird angeordnet werden, welche die inländischen Fabrikanten und die Freihandelspartei befriedigt.

Rußland.

Krakau, 1. Dez. Aus St. Petersburger Nachrichten, welche dem „Czas" zugegangen sind, dürfte folgendes von Interesse sein: Die Niederlage der Russen bei Kars hat in der Hauptstadt keinen solchen Eindruck gemacht wie man im Westen anzunehmen geneigt sein möchte. Man kennt hier sehr gut alle Schwierigkeiten der Kriegführung in Asien, und macht sich in dieser Beziehung keinerlei Illusionen. Viel unangenehmer wurde man von dem Umstand berührt, daß dieß Mißlingen dem General Murawieff begegnet ist. Dieser General befand sich lange Zeit in Ungnade, und das ihm anvertraute wichtige Commando galt gewissermaßen als Sieg einer bestimmten Partei, auf welcher sich Kaiser Alexander zu stützen scheint. Das verfehlte Unternehmen Murawieffs kann die Stellung vieler Personen compromittiren. — Von Friedens-Projecten hört man in St. Petersburg nicht sprechen, und die öffentliche Meinung weiß vielmehr nur von der Fortsetzung des Kriegs. Auch herrscht überall eine große Thätigkeit, selbst im Schooß des Senats. — Von innern Angelegenheiten beschäftigt den russischen Adel am meisten die Frage der Bauernemancipation. Es scheint bei den Grundbesitzern die Furcht vorzuherrschen, daß Bauernaufstände, wie sie in den südlichen Provinzen stattgefunden haben sollen, in andern Theilen des Reichs gefährlicher sein könnten. Die allgemeine Bewaffnung wird weniger als ein Akt auswärtiger Politik, denn als ein von der Regierung angewandtes Mittel betrachtet, einen unmittelbaren Einfluß auf die Grundbesitzer auszuüben, und um die Bevölkerung im Interesse der Ruhe und Ordnung lieber von einem Ort zum andern führen zu können, als die Anzahl der Soldaten zu vermehren. — Endlich wird das alte Gerücht nochmals wiederholt, daß die projectirten Veränderungen im Königreich Polen deßhalb unterblieben sind, weil der Prinz von Preußen bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg die Aufrechthaltung des status quo in Polen als Bedingung für Preußens Neutralität aufstellte. (?)

St. Petersburg, 25. Nov. Aus Reval ist der Chef der zweiten Flottendivision, Viceadmiral Mitkoff, aus Mitau der Oberbefehlshaber des baltischen Corps, General Sievers, aus verschiedenen Gouvernements der unermüdliche Träger kaiserlicher Dispositionen, General Gerschewitsch, und aus Helsingfors der Vicekanzler der Alexander-Universität, General v. Munk, hier angekommen. Es werden noch mehrere hohe Offiziere hier erwartet, die zu einem Rathe zusammenberufen sind. Die Generale Grabbe und Panjutin sollen zu Ende December hier eintreffen.

Aus Odessa vom 25. Nov. wird der Wiener Ztg. geschrieben: „Sechs österreichische Schiffe, welche sich im Hafen von Taganrog befanden und in Gefahr schwebten, vom Eise überrascht zu werden, sind glücklich dieser Gefahr entgangen und am 16. Nov. nach Kertsch abgesegelt. Dahin begaben sich auch andere sechs Schiffe des Hrn. Goprevich von Mariapol aus. Ueber die Quarantänefrage ist bis heute keine Entscheidung aus Petersburg hier eingetroffen."

Türkei.

Konstantinopel, 26. Nov. Das Gerücht, daß der sardinische Dampfer Sardegna, der Kranke von Balaklava nach Konstantinopel führte, zu Grunde gegangen sei, ist unwahr. Dieses Schiff ist im Gegentheil glücklich an seinem Bestimmungsort angelangt. Drei englisch-deutsche Regimenter werden hier erwartet. — Nachrichten aus Kertsch zufolge hat sich die russische Cavallerie, welche in der Umgebung stand, in das Innere zurückgezogen. Fünf Kanonenschaluppen kreuzen noch im asow'schen Meere. Es scheint, daß die Russen während des Winters Feindseligkeiten gegen Kertsch beabsichtigen. Dieselben befestigen Arabat und concentriren dort 30,000 und in Jenitschi 15,000 Mann. Sie haben ihre Communication mit der Landzunge von Arabat vollkommen wieder hergestellt; die Dampfschiffe und schwimmenden Batterien der Alliirten vermögen jedoch die ganze Breite der Landzunge zu bestreichen, so lange das Meer frei von Eis bleibt. Das vom Admiral Stewart befehligte Geschwader wird im mittelländischen Meer bleiben. 500 Handelsfahrzeuge werden durch widrige Winde an den Sulinamündungen aufgehalten. Mehrere derselben sind in Folge der Stürme gescheitert. — Auf mehreren Punkten Syriens sind Unruhen ausgebrochen.

Ein strategischer Meisterzug Omer Pascha's. Von guter Hand wird der „Oesterr. Ztg." ein aus Konstantinopel, 22. November, datirter Brief eines Offiziers aus Omer Pascha's Generalstabe mitgetheilt, dem wir Folgendes entnehmen: „Für das Verständniß der Operationen Omer Pascha's, welche in dem Treffen von Anaklia ihren Glanzpunkt gefunden, waren die Nachrichten welche in voriger Woche das „Journal de Constantinople" als Uebersetzung des officiellen Berichtes an den Kriegsminister gab, und welche die türkische Staatszeitung aus gleicher Quelle schöpfte, der Wirklichkeit nicht ausreichend, und es ist daher eine genauere Darstellung des Sachverhalts wohl Manchem willkommen. Omer Pascha hatte zunächst eine Landung zwischen Poti und Nikolaj gemacht und daselbst an zwei verschiedenen Punkten ein Gesammt-Detachement von circa 8000 Köpfen zurückgelassen; er selbst begab sich hierauf mit dem Kerne seiner Armee nach Suchum-Kale und traf dort scheinbar alle Anstalten zu einem Vordringen auf der Straße nach Kutais, ja er sorgte weislich selbst dafür, daß die öffentlichen Blätter nur von seinem Marsche auf dieser Straße, von seinem Vorrücken bis auf den halben Weg von Kutais und den bereits vorbereiteten Winterquartieren daselbst sprachen. In der That aber ließ er seine 16—18,000 Mann an Bord der Transportschiffe und Flotten-Abtheilungen, welche die Ueberfahrt bewerkstelligt hatten, in Kampfbereitschaft bleiben, und wartete, wie ein Tiger wohl vom Baume herab auf ein nahendes Wild lauert. Das Wild kam, die Russen ließen sich durch die in dem Phasis-Delta hingeworfene Aetzung locken und hatten kaum Wind davon erhalten, daß Omer Pascha fern in Suchum-Kale mit dem Zuge auf Kutais beschäftigt sei, während jenen 8000 Mann aller Succurs zu fehlen schien, als sie in der Eile aus den Garnisonen der befestigten Gränzpunkte rückwärts von Kutais zusammen ein Corps von nahe an 15,000 Mann formirten und sich in die von Omer Pascha anscheinend angelegte Gabel hineinschoben, um jenen südlichen Posten abzufangen und zu vernichten. Auf die Nachricht von der Annäherung der Russen, ging aber von Poti sofort ein Eildampfer an den Generalissimus ab, und nun war es die Entschlossenheit und kluge Berechnung Omers und die Präcision der Manöver seiner Untergebenen, welche durch ein treffliches Ensemble sich den Kranz des Ruhmes verdienten, den die Glücksgöttin ihnen darbot. Suchum-Kale ist von Anaklia an zwölf deutsche Meilen entfernt. Zur See und für Dampfer namentlich verkürzt eine solche Entfernung sich als Wegestrecke bedeutend, aber doch verdient es Bewunderung, daß Omer mit einigen 30 Segeln und circa 16,000 Mann binnen zweimal 24 Stunden den Traject, die Ausschiffung des Heeres und die Formation einer Schlachtordnung ermöglichte. Allerdings ist die Küste am Ausfluß des Enguri der Landung besonders günstig, und die Ausschiffung ging ungestört von Statten, weil die Russen auf vollem Marsch gegen Anaklia keine Ahnung davon hatten, am folgenden Tage daselbst einem unvermutheten zahlreichen Feinde gegenüber zu stehen. Das Resultat der Begegnung beider Heere am Enguri ist bekannt und vielleicht noch glänzender und in seinen Folgen bedeutender als im ersten Augenblick, wo Niemand sich das plötzliche Erscheinen eines starken russischen Corps bei Anaklia zu erklären wußte, geglaubt worden sein mag. In diesem Zusammenhang begreift sich nun Alles, u. die gegenwärtige Darstellung streut sicher keinen unverdienten Weihrauch, wenn sie der strategischen Kunst Omer Paschas das Hauptverdienst bei einem so glänzenden Erfolge zuerkennt. Kein Wunder, wenn die Truppen, die unter seinen Befehlen stehen, von Begeisterung für ihren Führer beseelt sind, einen Führer, welcher schon im Voraus sich ihrer Sympathien versichert halten durfte, seit er sie aus der schiefen Position in der Krim erlöst hatte. Kein Transportdienst hat besonders die ägyptische Flotte gute Dienste geleistet. Schiffe der Verbündeten waren dabei gar nicht thätig; ja es ist mehr als Vermuthung, daß Seitens der verbündeten Feldherren Manches gethan worden ist, was als eine absichtliche Erschwerung der Operationen des türkischen Generalissimus angesehen wird. Als Omer Pascha seine Truppen nach der tscherkessischen Küste überführen wollte, waren plötzlich die Transport-Dampfer so rar, daß die türkische Regierung nur durch unverhältnißmäßige Opfer (die Miethe der Transportschiffe für jene Expedition allein beläuft sich auf 2 Mill. Piaster) die nöthige Anzahl hat herbeischaffen können. Der jüngste Transport nach dem kaukasischen Kriegsschauplatze, der der Zuneser, welche am letzten Sonnabend hier abgegangen, erfolgte dagegen auf englischen Dampfern, wahrscheinlich zum Theil deßhalb, weil die Alliirten es waren, die auf Verpflanzung der Zuneser von hier auf einen weniger schlüpferigen Boden gedrungen hatten, um weiteren Reibungen in unserer Hauptstadt vorzubeugen."

Varna, 24. Nov. Seit einer Woche haben im schwarzen Meere Stürme gewüthet, welche außerordentlichen Schaden verursacht haben müssen. Jetzt ist das Wetter besser geworden, aber der Hafen ist so ziemlich leer. Außer den regelmäßigen Postschiffen zwischen hier und der Krim, Konstantinopel und Trapezunt hat die Seeverbindung größtentheils aufgehört. Die Truppentransporte von hier aus sind für eine Zeit ganz eingestellt worden u. dürften erst gegen den Frühling wieder in großartigem Maßstabe beginnen. Selbst aus dem Innern des Landes, aus Rumelien u. Bulgarien, kommen uns die Nachrichten nur spärlich zu, und sind auch von nicht sehr wesentlichem Interesse. — In der Krim herrscht vollkommene Waffenruhe; die großen Truppenbewegungen in den ersten Tagen des Monats, welche im russischen Lager sichtbar wurden und woraus man auf einen neuen Angriff von Seiten der Russen schloß, haben sich nachträglich in ganz unschuldiger Weise als jene Parademärsche herausgestellt, welche die verschiedenen Truppenkörper unternahmen, um vor dem Kaiser Alexander Revue zu

passiren. Der Kaiser soll über die neuen Bauten eingen um die Sapernaja seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen, u. General Todtleben die Einladung erhalten haben, einen Theil des nächsten Winters in Petersburg zuzubringen u. an den großen Berathungen Theil zu nehmen, welche über eine neue Vertheidigungsart der Küsten der Ostsee dort abgehalten werden sollen. Was man aus dem Lager der Alliirten in der Krim hört, ist eben nicht sehr erfreulicher Natur. Seit der großen Explosion der französischen Pulvermagazine herrscht zwischen den verschiedenen Truppentheilen nicht mehr das beste Einvernehmen. Die Engländer geben den Franzosen die Schuld an dem Unglücke, und werfen ihnen dann auch vor, im Momente der Gefahr nicht die nöthige kalte Ruhe gehabt zu haben. Dazu kommt noch, daß der anhaltend strenge Dienst, welchem die Franzosen und Sardinier auf den Vorposten-Linien im Tschernaja- und Baidar-Thale ausgesetzt sind, während die Engländer, eine Reserve bildend, ruhig bei ihren Lagerfeuern sitzen, zu vielen Streitigkeiten unter den gemeinen Soldaten Anlaß gibt. Was Sebastopol selbst betrifft, so befindet sich in der Karabelnaja auch nicht ein Mann englischer Truppen mehr. Die Franzosen haben die niedrig gelegenen Stadttheile ganz geräumt und nur einige wenige Posten in ein paar großen, nahe an der Centralbastion gelegenen Gebäude besetzt. Das Ziehen von Minen unter Sebastopol ist vollendet; aber man will hier immer noch nicht daran glauben, daß die wundervollen Arsenalbauten in die Luft gesprengt werden sollen.

Aus dem russischen Lager vor Kars wird vom 5. Nov. berichtet: „Das Lager beginnt das Ansehen einer kleinen Stadt anzunehmen. Die sich von allen Seiten erhebenden Erdhütten der Soldaten bilden breite, nach der Schnur gezogene Gassen; die zu Spitälern und Wachposten bestimmten Baracken werden unter den übrigen an ihren größeren Dimensionen und ihrer soliden Bauart erkannt; viele Offiziere bewohnen nette, aus Steinen oder Holz aufgeführte, mit Rasen gedeckte Häuschen. Allerlei Arten dramatischer Vorstellungen werden improvisirt; die Sappeurs haben eine Oper, das Jägerregiment gibt akrobatische Vorstellungen, die Soldaten vom Regiment Rjäsan führen Lust- und Trauerspiele auf; überall findet sich ein zahlreiches Publikum ein; die Militärmusik endlich, die allabendlich spielt, und die Chöre, von denen russische Lieblingsgesänge aufgeführt werden, lassen die Soldaten vergessen, daß sie sich ferne von ihrem Vaterlande befinden."

Amerika.

New-York, 17. Nov. Die Folgen des Geldbedarfs in Europa werden immer bemerkbarer bei uns, und schon fangen Möven an zu schwärmen, das kommende Finanzgewitter andeutend. Ich meine, Artikel über bevorstehende Geldnoth in Amerika und erforderliche Vertheuerung des Goldpreises zeigen sich in unsern Blättern, worin Berechnungen über den Verbrauch edler Metalle in Europa aufgestellt werden. Es wird behauptet, daß die bisherigen Kriegskosten Englands und Rußlands zusammen 1500 Millionen Dollars betragen hätten, wovon mindestens 1200 Millionen baares Geld gewesen seien. Ferner wird darauf hingedeutet, daß England gegenwärtig jeden Monat eine Million Pf. St. Silber nach China und Ostindien versenden müsse, weil die Chinesen jetzt durchaus nur Silberthaler nehmen wollen, während 1854 im ganzen nur etwa 3 Millionen für dieß Geschäft nöthig waren. Endlich wird darauf hingedeutet, daß die russische Kaiserfamilie ihre 10 Mill. Pf. St., welche sie in der englischen Bank deponirt hatte, zurückgezogen. Man sagt ein immer höheres Steigen des Zinsfußes der Banken Englands und Frankreichs voraus, und zieht sehr richtig daraus das Resultat einer neuen Geldkrisis in Amerika. Der Krieg in Europa wird natürlich als Ursache der nahenden Krisis angegeben, und die „Uebersspeculation" soll lediglich secundär dazu treten. Wie könnte unsere Presse es wagen ihren Bezahlern zu sagen: „Ihr seid unsolid, darum fallirt ihr so oft!" Ich habe nie eine größere Aehnlichkeit unter den Menschen gefunden, wie die ist, welche zwischen russischen und unsern Geschäftsleuten stattfindet. Beide haben fast ausnahmslos nur den dicht vor Augen liegenden Gewinn als Richtschnur ihres Handelns, daher denn auch das auswärtige Geschäft in Petersburg u. Neuyork wo nicht ausschließlich, so doch meist von „Ausländern" betrieben wird, weil dazu solide Berechnung in die Weite gehört. In Betreff der zu nehmenden Maßregeln sagt ein Blatt im Innern der Union: „Sollte eine Einstellung der Baarzahlung in Frankreich stattfinden — was unmittelbar dieselbe Maßregel seitens der Bank in London zur Folge haben würde — so bleibt auch hier (in Amerika) den Banken nichts übrig als zu demselben Hülfsmittel zu greifen, um nicht mit dem Verluste alles Baarfonds sich und die Handelswelt und damit alle Classen der Bevölkerung in eine Krisis zu stürzen, deren Ende nicht abzusehen wäre." Als ob mit Einstellung der Bankzahlungen der Krisis begegnet werden könnte! Schon vor längerer Zeit habe ich auf den Rath unserer Südländer hingewiesen: „tabula rasa" mit auswärtigen Schulden zu machen;" und ich fürchte, daß zuletzt nicht viel Besseres zum Vorschein kommen werde. Die Einstellung unserer Bankzahlungen würde das allgemeine Geschrei „sauve qui peut" erzeugen, wodurch ein starker Sturm entstehen müßte, der alle unsere Kartenhäuser papiernen Reichthums über den Haufen werden dürfte. Die schwachen Beinchen des „jungen Riesen" könnten dann bei aufgehobenen Pantalons zum unerbaulichen Vorschein. — In den östlichen Unionsstaaten bildet sich jetzt eine neue Partei unter dem Namen „Republikaner," wie mir scheint, unter dem Fahnenträger Seward, welche schon jetzt im Staate Neu-York bei letzter Wahl gleich stark mit den Knownothings — und diesen gewissermaßen gegenüber auftrat. Gewiß sind das nur Vorbereitungen zur nächsten Präsidentenwahl, und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß dieser Republikaner-Partei sich bald die „Stellenjäger" anschließen werden, welche gegenwärtig — meines Erachtens — noch allein die Knownothings einflußreich bei den Wahlen machten. Die „Republikaner" stellen Antisklaverei unter ihren Grundsätzen eigentlich obenan, und es ist dieß als Gegendemonstration wider die von der Sklavenhalterpartei ausgegangene Knownothing-Bewegung anzusehen. Den ganzen Krebel halte ich für nichts als eben „Stichwortsache," die zur Präsidentenwahl einen großen Haufen Stimmgebender bilden soll. Thatsächlich dürfte sich wenig dadurch im hiesigen Treiben ändern.

New-York, 17. Novbr. Der General-Capitän von Cuba hat eine Verfügung erlassen, welche für die Schifffahrt nicht ohne Wichtigkeit ist. Während nämlich bisher kein Schiff nach Sonnen-Untergang in den Häfen der Havannah einlaufen durfte, ist in Zukunft auch während der Nacht die Einfahrt gestattet, jedoch nur unter der Bedingung, daß das Fahrzeug vor einbrechender Dunkelheit erkannt und signalisirt worden ist. — In New-Orleans haben am 5. Nov. blutige Wahlhändel Statt gefunden, bei welchen es nicht ohne Tödtungen und Verwundungen abging.

Vermischtes.

*** **Schwegen**, 3. Dez. Am 30. v. Mts. ward die Frau des Bauern Joseph Benedict von Vorderlehr bei Kohlgrub, d. Gts., von einem Knaben entbunden; am 1. d. Mts. aber kamen zur größten Ueberraschung von Mutter und Vater noch zwei Knaben nach! Sämmtliche Drillinge sind vollständig ausgetragen, befinden sich wohl und auch die Mutter ist gesund, so weit dies nach den Umständen möglich. Joseph und Crescenz Benedikt, geb. Steizer, haben im Jahre 1841 geheirathet, bekamen anfangs nacheinander zwei Kinder, hierauf acht Jahre lang keines mehr, im vorigen Jahre wurde ihnen ein gesundes Töchterlein geboren und heuer drei Söhne auf einmal. Zum größten Glücke gehören die Benedikt'schen Eheleute zu den wohlhabenderen Gemeindegliedern.

*** **Göttingen**, 3. Dez. Unsere Universität hat einen großen Verlust erlitten. Gestern Abend wurde der Hofrath Fuchs, ausgezeichnet als Kliniker und ebenso wegen seines freundlichen Wesens und seiner ausgezeichneten Geschicklichkeit als praktischer Arzt, wie andrerseits als akademischer Lehrer beliebt, im Theater vom Schlage getroffen, der seinem Leben schnell ein Ende machte.

*** **Berlin**. Ein riesenhafter Prozeß wird, wie die „Gerichts-Zeitung" meldet, in den nächsten Tagen beim Stadtgericht eingehen. Ein hiesiger Rechtsanwalt ist nämlich von einer am Rhein ansässigen Familie beauftragt worden, gegen den Fiskus eine Klage auf Herausgabe einer ihren Namen führenden Herrschaft von bedeutendem Umfang oder auf Zahlung von 31 Millionen Thalern Entschädigung zu erheben. Welche Kosten durch diesen Prozeß entstehen, namentlich wenn die Kläger verlieren, da der Fiskus Sportelfreiheit hat, möge man daraus ermessen, daß als Kostenvorschuß — und dieser beträgt stets den niedrigsten Kostensatz — allein eine Summe von 80,000 Thalern zu zahlen sein wird.

*** In **Breslau** findet gegenwärtig eine große Industrieausstellung eigenthümlicher Art statt. Sie unterscheidet sich schon dadurch von andern, daß sie für die, welche sie veranlaßt, oder vielmehr nothwendig gemacht haben, sehr unangenehm sein wird. Das hiesige königl. Polizeipräsidium hat nämlich Veranstaltung getroffen, daß alle in der berühmten Eisenbahndiebstahlssache polizeilich mit Beschlag belegten Gegenstände dem Publikum zur Ansicht vorgelegt werden, um auf diese Weise die Eigenthümer zu ermitteln. Eine Ausstellung ganz gleicher Art hat bekanntlich vor einigen Jahren in Dresden aus gleicher Veranlassung stattgefunden.

*** Die „Grenzboten" schreiben ihre schleswig-holsteinischen Briefe, unbekümmert um das Verbot, das sie in Schleswig-Holstein getroffen hat, munter fort und entwerfen ein Bild aus jenen dänisch-deutschen Landen, das eben so tragisch als komisch ist. Bis 1853 rechnete man in den Herzogthümern nach den Courant-Schillingen; in diesem Jahre wurde plötzlich von den Dänen der Reichsschilling eingeführt, der dreimal weniger kostet, als jener, und das Wort Courant zu brauchen war bei Strafe verboten. Dadurch entstand viel Verwirrung u. Irrthum, den viele Dänen zu benutzen wußten. Aber der Witz der Wirthe u. Kaufleute wußte sich zu rächen. Z. B. Zwei dänische Offiziere hatten in einer Brauerei Schleswigs der Mann ein Seidel getrunken u. erhielten, arglistig nach dem Preise fragend, den sie längst kannten, vom Kellner die Antwort: „Zwei Schillinge!" Lächelnd zahlten sie zwei Reichsschillinge auf den Tisch. Die übrigen Gäste entrüsteten sich, der Wirth aber schnitt ihnen schnell das Wort ab, „O laat man sin", sagte er, „ich hab' ihnen Bartmannsbier gegeben, dafür haben sie genug bezahlt." Die Herren kamen nicht wieder, wohlfeiles Bier zu trinken. — Anderswo verlangte ein Soldat für drei Schillinge Wurst. Artiges gab ihm der Meister für 3 Courantschillinge und erhielt zu seinem Schrecken 3 Reichsschillinge. Er hütete sich wohl, den Dänen über den vermeintlichen Irrthum aufzuklären. Eine halbe Stunde darauf war die halbe Compagnie

da, um sich mit einem so billigen Jubiß zum Kommißbrode zu versehen. Aber siehe da, jetzt waren die Wurstschnitte gerade dreimal so klein und dünn als vorher. Die getäuschten Kriegsleute fragten ärgerlich, wie das komme. Der und Jener habe ja mehr gekriegt. Der Schlachter lachte: „Ja, so geht's, wenn man ein weiches Gemüth hat. Ich gab's ihm aus Erbarmen. Der arme Teufel sah mir gar so verhungert aus".

*** Nachdem die kaiserl. französische Gesellschaft für Gartenbau in Paris etliche Exemplare des Nelumbium, dieser merkwürdigen und überaus prächtigen Wasserpflanze, ausgestellt, welche hauptsächlich im kaspischen Meer und den Buchten des Ganges wächst, gibt die „Revue de l'Orient" folgende Beschreibung: Die Blätter des Nelumbium haben einen Metallglanz, weßhalb sie unter dem Wasser wie ein Spiegel schimmern. Sie erreichen einen Umfang von 35 Centimetern bis zu einem Meter. Die großen Blumen von 20 bis 25 Centimetern Umfang sind milchweiß und vom Rande des Blattes her rosenroth schattirt. Eine Flut orangegelber Staubfäden mit einer weißen Krone verziert diese Blumen, welche einen lieblichen, aber beinahe betäubenden Duft verbreiten. Die Alten kannten das Nelumbium und betrachteten es mit besonderer Andacht. Die Aegypter malten oder meißelten sein Abbild in die Wände der Tempel oder legten es in die Hände ihrer Götter oder Heroen. Herodot beschreibt die Pflanze unter dem Namen Lilie oder Rose des Nils. Theophrast und Athenaus nennen sie ägyptische Bohne, wahrscheinlich weil man damals den Samen der Pflanze verzehrte. Die Hellenen verglichen die Frucht mit Glück einem Wespennest, an dessen Gehalt sie erinnert. Merkwürdig genug suchten die Gelehrten der französischen Expedition in Aegypten vergeblich diese Pflanze. Man hat sie seitdem in Asien wieder gefunden, wo ihr Verbreitungsgebiet außerordentlich groß ist. Die Körner des Nelumbium haben einen angenehmen unsern Haselnüssen ähnlichen Geschmack, und man ißt sie in Indien roh, gesotten oder gebraten. In China und Japan dienen sogar die Wurzeln der Pflanze als Nahrungsmittel für die Armen. Die Hindus, bei denen die Pflanze hohe Verehrung genießt, gewinnen aus ihren Blättern und Blumenstielen einen Faserstoff, woraus die Dochte bereitet werden, mit denen sie an hohen Festen ihre Pagoden erleuchten.

*** Als Beweis für den jetzigen enormen Verbrauch künstlicher Blumen kann angeführt werden, daß in Paris allein 2000 Blumenfabrikanten sind, die 30,000 Menschen beschäftigen und jährlich für ungefähr 10,700,000 Fr. absetzen.

*** Ein junger Zuavensergeant, der sich bei Inkerman ausgezeichnet, erhielt die militärische Ehrenmedaille. Aber an der Hand verwundet, wurde er in das Depot geschickt, um seine Pensionirung abzuwarten. Schon hatte er seinen Abschied erhalten und kam auf seinem Wege nach seiner Heimath durch Paris. Er konnte sich aber nicht entschließen, den Dienst zu verlassen. Wohl vermochte er mit seinem Gewehre nicht mehr zu manövriren, aber einen Säbel konnte er noch halten und nöthigenfalls mit der linken Hand noch schwingen. Er kam auf den Gedanken, sich direct an den Kaiser zu wenden und zu erklären, daß er seine Pension gerne gegen die Epaulette eines Unterlieutenants eintauschen würde. Vor einigen Tagen erhielt er die Anzeige, sich in den Tuilerien vorzustellen, und bald darauf stand er vor dem Kaiser: „Nun gut, Sie sollen die Epaulette haben!" sagte ihm der Kaiser, nachdem er ihn befragt. Der junge Sergeant, der noch nicht 25 Jahre alt ist, zog sich entzückt zurück, schon war er im Vorzimmer, als ihn Oberst Fleury zurückrufen ließ. Wieder vor den Kaiser geführt, empfing der künftige Unterlieutenant den Ehrenlegionsorden, den er sogleich neben seiner Medaille an der Brust befestigte. Die Thränen stürzten aus seinen Augen, als die Wachen, an denen er vorüberging, vor ihm das Gewehr präsentirten.

*** Nach dem Berichte des bayerischen Konsuls Tönsberg in Christiania wurde im jüngsten Sommer in Norwegen nicht weniger als für 100,000 fl. bayerischer Hopfen abgesetzt. Der bayerische Nektar ist dort so beliebt, daß die meisten dortigen Bräuereien ihr Produkt unter dem Namen von „Bayerischem Bier" absetzen, und bereits mehrere Personen nach Bayern gereist sind, um die Bereitung des bayerischen Bieres an Ort und Stelle zu erlernen.

*** General Canrobert hat vom Kriegsschauplatz ein arabisches Pony nach England gebracht und dem Kriegsminister Lord Panmure zum Geschenk gemacht. Das Thier erregt ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß während seiner kriegerischen Laufbahn drei Offiziere, die es auf dem Rücken trug, getödtet wurden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	998	993
„ 5% Metalliques-Obligationen	66½	66¼
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69⅛
„ 4½% „ von 1849	60⅝	60⅜
„ 2½% „	—	43¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106½	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88⅜	88¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	181	179
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85½
„ 4% „	94½	94
„ 4% „ Grundrenten	94½	94
„ 4½% Obligationen	99⅞	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	161⅝	161⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88	87¾
„ 4½% „ „ „	102½	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¼	57⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	106⅜	105⅞
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅜	32⅛
„ Darmstädter Bankaktien	287	286
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74½	73⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	45½	44⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	316
„ 3½% Bankactien	120½	119⅝
Vereinsloose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben verläßt die Presse und ist in der
Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Die untrüglichen
naturgemäßen Heilkräfte
der
Kräuter- und Pflanzenwelt,
und das
einfache Le Roi'sche Heilsystem,
in Anwendung
gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers welcher ihren Ursprung in der Verdauungsorgane des Blutes und der Säfte und in den Störungen einzelner Organe namentlich der Verdauungswerkzeuge ꝛc haben.
Ein Buch für Leidende jeder Art, welche gesund werden u. es bleiben wollen.

Mitgetheilt nach Le Roi,
Dr. der Medizin, Oberlandesarzt, Leibarzt ꝛc. ꝛc
und mit Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit versehen
von
Dr. Carl Müller.

Sechste Auflage
Gr 8°. broschirt Preis 36 kr
In allen Theilen der Erde, so weit die Cultur reicht, segnen bereits Tausende das Le Roi'sche Heilsystem! Wunden fanden durch dasselbe selbst da noch Gesundheit und Frohsinn wieder, wo die Verwesung bereits Platz gegriffen hatte — Niemand dem an der Herstellung und Erhaltung seiner Gesundheit ernst gelegen, sollte versäumen, sich mit den überzeugenden Wahrheiten des Werkchens bekannt zu machen.

(3,2) **Bekanntmachung.**

Der seitherige Rangschiffer Wilhelm Schneider von Bamberg will aus dem Bamberger Main-Kanal-Rayon ausscheiden und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als außerdem die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855

Der Stadtmagistrat

Glaser Burkart

Bekanntmachung.

Auf dem Oekonomiegut des Michael Hellmuth in Wolfersdorf werden am Montag den 10. Dezember 1855, Vormittags 9 Uhr anfangend, 20 Stück Rindvieh, 3 Pferde, 3 komplette Wagen und Chaisen, 4 Schlitten, 3 Pflüge ꝛc. zum öffentlichen Verkaufe gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wolfersdorf, den 4. Dezember 1855.

Michael Hellmuth.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco 1 — 376 fl. Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 5. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 73⅞. 4½proz. 63⅛. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 115; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 924. Nordbahnactien 2013. Wechselcurs Augsburg 110⅜; London 10 49

Berlin, 5. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 99⅛.

London, 5. Dez. 3proz. Consols 90⅞—91⅛.

Paris, 5. Dez. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 66 70

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, jedoch an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marktplatz

Bamberger Zeitung.

Der Preis beträgt vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einrückungsgebühren werden mit 3 kr. für die Zeile berechnet und gegen Vorausbezahlung bei gerichtlichen Anzeigen mit die Hälfte billiger.

№ 343. Sonntag, 9. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 7. Dez. Während an den Hochschulen eine Minderung des Zudranges nahezu allenthalben bemerklich wird, ist dies bezüglich der Bewerbung für den höhern Staatsdienst wenigstens in Bayern keineswegs der Fall. Zur theoretischen Prüfung behufs des Uebertrittes in die Amtspraxis wurden an den drei Hochschulen Bayerns dieses Jahr 378, davon wiederholt 85, admittirt. Hievon wurden befähigt erachtet 258, nicht befähigt 98; ausgeblieben oder zurückgetreten sind 22. Im Vorjahre waren von 370 admittirten Candidaten 33 zurückgetreten, 230 befähigt, 107 nicht befähigt befunden worden. Die Zahl der Befähigten betrug also 1854 62 pCt., 1855 aber 68 pCt. Zur praktischen Concursprüfung des Jahres 1854 waren admittirt worden 263 Candidaten, hievon haben 4 die Classe der Auszeichnung, 120 jene der vollkommenen, 124 jene der guten Befähigung errungen, 15 wurden rejicirt; 24 haben die Prüfung für den höheren Finanzdienst erstanden. Zu der am 1. Dezember bei den Kreis-Regierungen eröffneten praktischen Concursprüfung sind diesseits des Rheines 229, in Speyer 18, im Ganzen 247, und für den höheren Finanzdienst insbesondere 20 Candidaten admittirt worden. Es ergiebt sich hieraus, daß für alle Zweige des höheren Staatsdienstes, welche juridische Durchbildung nach den in Bayern geltenden Normen erheischen, nicht nur eine genügende, sondern eine überschwengliche Zahl von Bewerbern gesichert ist. Von den im Jahre 1847 geprüften Rechtspraktikanten harrt bei voller, zum Theile trefflicher Befähigung noch eine namhafte Zahl der Anstellung, und von 1848 bis 1854 einschlüßig sind nicht weniger als 1430 Candidaten für den höheren Staatsdienst geprüft und befähigt befunden worden. Nach dem Durchschnitte der jüngsten Jahre darf die Zahl der zur Anstellung gelangenden Rechtspraktikanten nicht höher als zu 36 im Justiz- und anwaltschaftlichen Dienste, 45 im gemischten und innern Verwaltungs-, dann 7 bis 8 im Finanzdienste, im Ganzen zu 88 bis 90 Candidaten des Jahres angenommen werden. Die Zahl der neu geprüften beträgt daher in jedem Jahre das Dreifache der zur Anstellung gelangenden. (N. M. J.)

Es bestätigt sich, daß die HH. Brunck und Aufschnaiter die Wahl in die Abg.-Kammer abgelehnt haben und nun die Ersatz-Männer, die HH. Boye und Tafel, wieder in die Kammer treten; Letzterer und einige der andern neugewählten Abgeordneten haben sich bereits heute beim Präsidium der Kammer gemeldet.

Der zum Consistorialrath in Bayreuth ernannte Abgeordnete Hr. Friedrich Meyer aus Ansbach wird nicht aus der Kammer austreten, sondern sich einer Neuwahl unterziehen.

München, 7. Dezember. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Neuburg a. d. Donau wurde der Rentbeamte Kaltmeier in Schrobenhausen, und auf das Rentamt Schrobenhausen der Rentbeamte Riezl in Speinshardt versetzt, auf das Rentamt Eschenbach in Speinshardt der Rechnungscommissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Höchl befördert, an dessen Stelle der Rathsaccessist v. Unold zum Rechnungscommissär ernannt; auf die am Kreis- u. Stadtgerichte München links der Isar erledigte Advokatenstelle der Advocat am Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar, Frhr. v. Völderndorff versetzt, die hiedurch in Erledigung kommende Anwaltsstelle am Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar dem Advokaten Kienhöfer in Neuulm, die erledigte Gerichtsarztstelle in Kitzingen dem Gerichtsarzte in Haßfurt Dr. Henke, und die Gerichtsarztstelle in Haßfurt dem Gerichtsarzte in Bischofsheim an der Rhön Dr. Bauer, verliehen.

* **Bamberg**, 8. Dezbr. Das heutige Tagblatt enthält eine Einladung der Vorsteher des hiesigen Handelsstandes zur Actienzeichnung für die Werra-Bahn. Bei der großen Wichtigkeit welche das Zustandekommen dieser Bahn für Bamberg und Umgegend hat, ist eine recht lebhafte Betheiligung um so mehr zu erwarten, als die Verzinsung des Actienkapitals zu 4 Prozent von Seite der treffenden Staatsregierungen garantirt ist und die Verzinsung der einzelnen Einzahlungen jeglich mit dem betreffenden Einzahlungstermin beginnt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten gehen die Zeichnungen allerorts rasch vorwärts. In Coburg waren vorgestern Mittags bereits 300,000 Thaler durch Private gezeichnet. Nürnberg wird sich dem Vernehmen nach mit sehr starken Beträgen betheiligen und auch in Bayreuth waren gestern bereits an 10,000 Thaler gezeichnet.

Karlsruhe, 6. Dez. Die „Karlsr. Z." erklärt die Nachricht, daß die Gesandten von Oesterreich und Frankreich aus Anlaß des noch nicht ausgeglichenen kirchlichen Conflicts bei der großh. Regierung Schritte gethan hätten, für durchaus ungegründet.

Aus Thüringen, 6. Dez. Gegenwärtig sind etwa 3 Millionen Thlr. des auf 8 Mill. Thlr. veranschlagten Baucapitals der Werrabahn gezeichnet. Da nun nach dem §. 6 des von den betheiligten Regierungen genehmigten Statuts der Werrabahngesellschaft bestimmt ist, daß die Gesellschaft erst dann als constituirt anerkannt werden kann, sobald die erfolgte Zeichnung von mindestens ⅔ jenes Capitals (also die Zeichnung von 5 Mill. Thlr.), und die Einzahlung von 10 pCt. der gezeichneten Summe nachgewiesen sein würde, so sind bis zum Schlusse dieses Jahres noch 2 Mill. Thlr. zu zeichnen. Es ist dieses der äußerste Termin, da vom bayerischen Ministerium der unter dem 24. Sept. 1852 abgeschlossene Vertrag, nach welchem bayerischerseits von Lichtenfels bis Koburg zum Anschlusse an die Werrabahn gebaut werden soll, schon im Juni d. J. die Erklärung abgegeben worden ist, daß es diesen Vertrag als erloschen betrachte, wenn nicht bis zum Schlusse dieses Jahres die Ausführung der Werrabahn als vollkommen gesichert nachgewiesen werde. (Nach einer offiziellen Mittheilung aus Coburg waren schon am 4. d. außer den von den drei Regierungen, den Städten an den Bahnlinien und der thüringischen Gesellschaft für die mit Zinsgarantie ausgerüstete Bahn gezeichneten 3 Millionen Thaler bereits fernere 2 Millionen Thaler durch angesehene Bankierhäuser gesichert und die Privatzeichnungen im Bahnbereich übertrafen alle Erwartungen. Die Werrabahn ist somit als gesichert zu betrachten.)

Berlin, 6. Dez. Heute hat im Haus der Abgeordneten die Präsidentenwahl stattgefunden und die Rechte hat dabei gesiegt. Der Abg. Graf Eulenburg wurde zum Präsidenten erwählt, der Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf zum ersten, der Abg. Büchtemann zum zweiten Vicepräsidenten. — Dem „C. V." zufolge gehören zum Herrenhause: 2 Herzöge, 15 Fürsten, 70 Grafen, 22 Freiherren. Kronsyndici existiren 13; Kronämter 2; Domstifte 3; ferner sind 3 Landesuniversitäten und 29 Städte vertreten.

Wien, 5. Dez. Heute wurde hier folgende Kundmachung veröffentlicht: Mit allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Kaisers wird vom Tage der gegenwärtigen Verordnung angefangen die Ausfuhr und Durchfuhr von Salpeter, Schwefel und Blei über die österreichische Staatsgrenze nach den russischen Staaten, dann nach der Türkei, mit Ausnahme der Donaufürstenthümern in gleicher Weise verboten, wie dies hinsichtlich der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition angeordnet ist. — Ferner wird mit allerhöchster Genehmigung zur Kenntniß gebracht, daß vom 15. Dez. d. J. angefangen die Ausfuhr von Pferden über alle Grenzen des Reiches verboten ist.

Wien, 6. Dez. Mit Ausnahme des Okkupationskorps in den Donaufürstenthümern unter General Corenini wird die ganze österreichische Armee auf den Friedensfuß gesetzt. — Die Börse zeigt heute eine feste Haltung.

Schweiz.

Thurgau, 4. Dez. Bei Gelegenheit der Verurtheilung des Klosterverwalters von Ittingen, Glezendanner (er betrog um 28,000 Franken), zu sieben Jahren Zuchthaus macht das thurgauische Blatt „Der Wächter" eine Bemerkung welche in der Geschichte der Klosteraufhebungen ihren Platz finden muß. „Wir haben die Klosteraufhebungsgeschichte sorgfältig studirt bis zu der Zeit wo der Staat in den längstersehnten Besitz des Erbes trat. Es hat uns in der Seele wehgethan mit ansehen zu müssen wie von Anfang an Günstlinge mit fetten Pfründen als Klosterverwalter ausgestattet wurden, wie solche zweispännig zu Spiel und Trunk in die Stadt fuhren, während der Prälat zu einer Ausfahrt die gute Laune des Emporkömmlings studiren mußte. Es ist notorisch, daß, seit der Staat die Klosterverwaltung an die Hand genommen bis zu ihrer Aufhebung, im eigentlichen Sinn liederlich gewirthschaftet wurde. Daß es seitdem nicht besser geworden, zeigen nicht nur die Tageserscheinungen, die Ausrechnung wird es erst recht schlagend nachweisen. Hört man doch jetzt schon die besten und entschiedensten Radicalen, die im Sonderbundskriege ihr Leben einsetzten, sagen: es wäre viel gescheidter gewesen, die Klöster bestehen zu lassen, als daß das Vermögen nach und nach den Weg alles Fleisches gehe. Das ist Volkes Wort." Also redet der thurgauische „Wächter", und wir fragen ob es nicht in Wallis, Freiburg und sogar schon im Piemont Leute gibt, welche ähnliche Behauptungen zu äußern den Muth haben?

Aus der Schweiz, 4. Dez. In Folge der Erschießung eines französischen Schmugglers durch schweizerische Zollwächter unfern der eidgenössischen Zollstätte Gerneux-Pequignot, im Kanton Neuen-

burg, ist die französische Grenzbevölkerung, wenigstens der Theil derselben, der sich mit Schmuggel befaßt, in große Aufregung gerathen. Man droht, das eidgenössische Bureau in Brand zu stecken und an den Angestellten Rache zu nehmen. Wirklich sind auch schon einige friedliche Neuenbürger mißhandelt worden. Dieser Zustand der Dinge hat eine Verstärkung der Grenzwache nöthig gemacht und die Regierung von Neuenburg hat ihrerseits die geeigneten Weisungen zum Schutz des eidgenössischen Bureaus und seiner Beamten sowie der Personen und des Eigenthums ihrer Angehörigen ertheilt. Da aber das Uebel seinen Sitz auf französischem Boden hat, so ist es wünschbar, daß auch die jenseitigen Behörden einschreiten, weshalb der eidgenössische Geschäftsträger in Paris beauftragt worden ist, bei der französischen Regierung eine bezügliche Reclamation einzureichen. — Laut der Triester Zeitung ist der in Bucharest verhaftete Stephan Türr, vom Bixiuschen Corps, derselbe, welcher der schweizerischen Polizei so viel zu schaffen machte. Er wurde auf Kosten der Eidgenossenschaft nach Amerika spedirt, kam aber bald darauf wieder nach Bern, angeblich um seine Schulden zu bezahlen, und wurde dann in aller Stille ein zweitesmal entfernt.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Die heutige Times veröffentlicht in ihrer dritten Ausgabe eine Correspondenz aus Paris, in welcher gesagt wird, daß am Tage nach der Abreise des Generals Canrobert von Stockholm eine diplomatische Urkunde von dem schwedischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Gesandten Frankreichs und Englands unterzeichnet worden sei. Die Stipulationen dieses Dokuments sind sehr befriedigend für die Alliirten und vortheilhaft für Schweden. Man glaubt, daß der Moniteur demnächst sein Schweigen brechen werde, sobald der Beitritt Dänemarks erfolgt sei.

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Die jüngste ostindische Post brachte uns Nachrichten über einen neuen Erfolg der See-Expedition, welche Frankreich nach der Küste von Kamtschatka gesendet hat. Zwei französische Fregatten „la Sibylle" und „Constantine" erschienen im Archipel der Kurilen und bemächtigten sich am 3. Sept. d. J. der wichtigen russischen Niederlassung Onrup, von welcher die russischen Behörden entflohen waren. Die französischen Landungstruppen fanden Seitens der Eingebornen die beste Aufnahme und erfuhren von denselben, daß wenige Wochen früher die Agenten der russischen Handels-Compagnie ungeheure Pelz-Vorräthe von Onrup nach Kamtschatka in Sicherheit gebracht hatten. Indessen fanden die Franzosen im Hafen einen reich beladenen russischen Kutter, welchen sie sogleich kaperten. Die Insel Onrup selbst wurde, nachdem die Russen sie vollends verlassen hatten, Namens der verbündeten Westmächte feierlich in Besitz genommen und erhielt den neuen Namen „Allianz." Eben so wurde der kurilische Archipel wegen des fortwährenden Nebels, der dort herrscht, in „Archipel des Brumes" umgetauft, und unter dieser Benennung in die von den Franzosen aufgenommenen hydrographischen Karten eingetragen. Kurze Zeit früher hatte eine englische Fregatte in jenen Gewässern einen russischen Dreimaster gekapert, an dessen Bord 250 russische Matrosen und mehrere See-Offiziere sich befanden, welche die Mannschaft der verunglückten russischen Fregatte „Diana" gebildet hatten. Die Gefangenen wurden zu gleichen Theilen unter die britisch-französische Escadre vertheilt, an deren Bord sie nun verwendet werden. Die Fregatte „Sibylle" hatte am 8. September die Fahrt nach Hakodadi angetreten, wo sie am 15. des nämlichen Monats glücklich ankam. Obgleich das Kaiserreich Japan den Fremden strenge versperrt bleibt, gelang es dem Commandanten der „Sibylle", durch Hülfe der katholischen Missionäre, an's Land steigen zu dürfen und mit den dortigen japanischen Behörden in Berührung zu treten. Ja, was bisher niemals in Japan gestattet ward, der Commandant durfte zwei Matrosen seines Bords, welche gestorben waren, mit den Ceremonien des katholischen Ritus öffentlich begraben lassen. Da auf solche Art das japanische Reich den Franzosen factisch erschlossen ist, gedenkt die französische Regierung unverweilt einen Unterhändler dahin zu senden, um einen förmlichen Vertrag, behufs der Anknüpfung directer Verbindungen zwischen beiden Ländern, abzuschließen. Die japanischen Chefs von Hakodadi benehmen sich überaus freundlich gegen den Commandanten der „Sibylle," an dessen Bord sie beinahe täglich speisen. Die Verbreitung des Christenthums in jenen Gegenden macht große Fortschritte, Dank der rastlosen Thätigkeit und dem evangelischen Eifer der französischen Missionäre, welche endlich die Schranken fallen ließen, die bisher den Fremden den Eingang in jenes Reich versperrten.

Paris, 5. Dez. Die aus der Krim zurückgekehrten Truppen der kais. Garde sind bereits fast sämmtlich von Toulon zu Marseille angelangt. Gestern fuhr die Hälfte dieser Mannschaften mit zwei Specialzügen von Marseille nach Paris ab.

In allen Theilen Frankreichs werden von den Gemeinderäthen Maßregeln zur Herbeischaffung von Hülfsquellen zur Unterstützung der arbeitenden Klassen und der Armen beschlossen. Der Eifer ist überall gleich groß, und bald wird es keine noch so kleine Gemeinde mehr geben, die nicht Geldsummen zu diesem edlen Zwecke angewiesen hätte.

Wie die „Union" berichtet, hat der Graf von Chambord die Weisung gegeben, auf seinen sämmtlichen Gütern in Frankreich Armen-Werkstätten zu errichten und den ganzen Winter über jede Woche Brod und Kleidungsstücke an die Armen, die nicht arbeiten können, zu vertheilen.

Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach übermorgen nach Compiegne begeben. Der König von Sardinien wird am 6. Abends ebenfalls in Compiegne anlangen, wo schon in der Stadt sowohl, wie im Schlosse Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange desselben getroffen werden.

Die „Patrie" widerruft die Nachricht von der Zerstörung großer russischer Heuvorräthe bei Kertsch und vermuthet darin einen Abklatsch der älteren Mittheilung von der Zerstörung der Vorräthe bei Gheisk Liman durch das asowsche Blokadegeschwader.

Paris, 7. Dez. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein Dekret in Bezug auf das Leichenbegängniß des Admirals Bruat. Die Kosten des Transports der Leiche von Toulon nach dem Invalidenhotel übernimmt der Staat. — Der König von Sardinien ist in Compiegne angekommen und wird nach Beendigung der daselbst veranstalteten Jagden am Samstag in Paris eintreffen. Die Differenz zwischen Sardinien und Toscana ist durch den vermittelnden Einfluß Frankreichs und Englands ausgeglichen worden.

In fünf bis sechs Tagen erwarten wir den General Niel in Paris.

Italien.

Rom, 28. Dez. Die Eintreibung der vor vier Jahren angeordneten außerordentlichen Besteuerung der Handwerker, Industriellen und Practikanten der sogenannten Arti überall hat der Regierung viele Verlegenheiten bereitet, und noch sieht man davon kein Ende. Die Abgabe ist eigentlich im allgemeinen nur eine papierne Ordonnanz des Staatssecretärs geblieben, deren Ausführung in den Provinzen, wo Verkehr und industrielles Getriebe am meisten darniederliegen, man sich saumselig, hartnäckig entgegensetzte, und in den wohlhabendern Gegenden, wo man sie entrichtete, mußte sie doch wenigstens gesundet, theilweise auch erlassen werden. Eben jetzt macht diese Steuer wieder hier und dort böses Blut; unter andern Verhältnissen, und wenn sich hier ein Washington oder Franclin fände, könnten sich Scenen wiederholen, wie sie in Nordamerika die Einführung der Stempeltaxe begleiteten. Doch man wird es nicht zum äußersten kommen lassen wollen. In der gestrigen Ministeraudienz, wo die Sachlage dem Papst vorgetragen ward, neigte dieser sogleich zu dem Vorschlag hinüber, drei bis sechs Monate dieser aus vorigen Jahren noch fast überall rückständigen Abgabe zu erlassen. Man erwartet schon in den nächsten Tagen eine offizielle Bestimmung darüber. In Benevent ist es wegen ihrer Erhebung zu öffentlichen Widersetzlichkeiten gekommen. Die Regierung erhielt gestern Nachricht, daß die zwei zur Wiederherstellung der Ordnung von hier hingesandten Compagnien vom Jägerbataillon Freitag Abend eintrafen. In allen Communen des Beneventanischen herrschte Aufregung.

Rom, 29. Nov. Die Minister haben die allgemeine Verstimmung im Land über die gestern erwähnten außerordentlichen Steuern nicht, wie sonst wohl geschah, vernehm ignorirt, sondern wohlerwogen, und Sr. Heiligkeit persönliche Vorschläge gemacht. Der Papst ist sofort darauf eingegangen, und zwar in einer weitumfassendern Weise als man hoffte. Es war auch wohl hohe Zeit dazu, sollten sich nicht die Beneventaner Excesse an andern Orten wiederholen. Sonach erschien heute eine Bekanntmachung des Finanzministers, welche den Handwerkern, Industriellen, gleichwie den Praktikanten der Arti überall anzeigt, die Munificenz des heiligen Vaters erstatte allen im ganzen Land die von ihnen in den Jahren 1852 bis 1854 bezahlten dießfälligen Steuern zurück, und erlasse sie jedem der sie noch schuldig sei. Betreffs der Steuer für das Jahr 1851 gewährt der heil. Vater noch außerdem die große Erleichterung, daß sie in zwei Raten erst in den Jahren 1856|57 entrichtet zu werden braucht. Daß die Verordnung den besten Eindruck im Volke macht, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Freilich hätte die Regierung besser gethan, sie früher zu erlassen; denn bei der offenen Widersetzlichkeit in Wort und That gegen die Eintreibung der Abgaben in verschiedenen Landestheilen will es nun manchem scheinen, die Regierung fühle sich nicht im Stande, ihren Willen durchzusetzen, und habe deßhalb nicht freiwillig, vielmehr moralisch gezwungen nachgegeben. — Die Verhaftungen welche der Mancini's und Lucenti's folgten, scheinen jetzt ihr Ende erreicht zu haben. Die Eingezogenen wurden in die politischen Gefängnisse des apostolischen Hospizes San Michele abgeliefert. Es sind 35 an der Zahl. Von dem Verwandten eines der Verhafteten hör' ich, ein Richter der Sacra Consulta habe sich schon jetzt dahin geäußert: gar mancher von ihnen dürfte in den Schooß der Seinigen nie wieder zurückkehren.

Livorno, 3. Dez. Aus Neapel wird so eben berichtet, daß zwischen diesem Königreiche und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Convention in Betreff der Rechte der neutralen Handesschifffahrt abgeschlossen worden ist; die wesentlichsten Bestimmungen derselben bestehen darin, daß die Flagge die Ladung decke und daß mit Ausnahme von Kriegscontrebande neutrales Eigenthum auch auf feindlichen Schiffen nicht confiscirt werden dürfe.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. In der gestrigen Sitzung der Cortes hat Espartero für das Vertrauensvotum an Marschall O'Donnell gestimmt. Olozaga, eine Anzahl der Demokraten und einige Progressisten haben sich der Abstimmung enthalten.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Nov. Ein Tagesbefehl des Generaladmirals Großfürsten Konstantin vom 16. Oktober bringt zur Kenntniß, daß der Kaiser denjenigen Flottenmannschaften, welche an der Vertheidigung von Sebastopol Theil genommen, als Ehrenauszeichnung die Aufschrift: „Für Sebastopol vom 18. September 1854 bis zum 27. August 1855" verliehen habe.

Aus Rußland wird der „N. Pr. Z." über die fortdauernden Kriegsrüstungen Folgendes geschrieben: An den wichtigsten Küstenpunkten ist man mit Anfertigung sehr zweckmäßiger Mörserboote u. Armirung der Strandbatterieen mit neuen, sehr weittragenden Geschützen beschäftigt, und eben so wird bei den im Lager oder in Cantonnements stehenden Truppen nichts vernachlässigt, sie so kampffertig wie nur möglich zu machen. Die völlige Ausbildung der Truschinen und neu einrangirten Rekruten geht rasch vorwärts. Es kann nicht fehlen, daß durch diesen großen Zuwachs von rüstigen an jede Strapaze gewöhnten Streitern Rußlands Armee im Frühjahr in einer Art gerüstet dastehen wird, wie sie es kaum früher gewesen. Der Gesundheitszustand ist ein vortrefflicher, und der Geist, der diese colossale Streiterfamilie beseelt, ist in der That einzig zu nennen. Seitdem sich die Schneedecke mit einer Eiskruste überzogen hat und die Schlittenbahnen den innern Verkehr beleben, gehen ungeheure Schlittenzüge, deren Länge oft 9 Werste betragen, über Perecop und die Landenge von Arabat nach der Krim; größtentheils enthalten sie Lebensmittel oder andere Armeebedürfnisse. Man erfährt, daß die Armee vorläufig auf 11 Monate verproviantirt ist, an Munition aber ein mehr als genügender Vorrath sich in der Halbinsel aufgehäuft findet.

Der „Russ. Inv." bringt folgendes Bulletin über das Treffen am Ingur: „Gegen Ende Oktober begannen die unter dem Befehle Omer Pascha's stehenden, in Suchum-Kale gelandeten Truppen eine Angriffsbewegung gegen die Gränzen Mingreliens, in 2 Colonnen marschirend: die eine am Ufer hin gegen Anaklia, die andere auf der Straße nach Ruch über Ozarza gegen den mittleren Ingur. Im Ganzen belief sich die Stärke dieser Truppen auf 28,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie nebst 26 Geschützen. Am 29. Okt. zeigten sich leichte feindliche Schaaren an verschiedenen Punkten auf dem rechten Ufer des Ingur, allein empfangen von den Schüssen unserer wachsamen auf dem linken Ufer postirten Pikets, wichen sie zurück. Inzwischen zog der Chef des Detachements von Guriel, Generalmajor Fürst Bagration-Muchranski seine Hauptmacht auf die Position von Ruch zusammen, um den Feind nach dessen Uebergange über den Ingur zu treffen und ihm eine Schlacht zu liefern mit Benutzung des günstigen Terrains, das sich für Defensiv-Operationen eignete. — Am 6. Nov. um Mittag eröffneten die bei Ozarza stehenden Türken eine starke Kanonade gegen unsere, die Position von Ruch behauptenden Truppen und schoben nach zweistündigen Schießen einen Theil ihrer Infanterie an den Fluß vor. Unser wohlgezieltes Feuer zwang dieselbe eilig umzukehren. Gleichzeitig mit dieser Demonstration setzten etwa 25 feindliche Bataillone an 2 Stellen unterhalb Ruch (15 bis 20 Werst) bei der Ortschaft Kokt über den Fluß u. griffen die dort stehenden beiden grusinischen Linienbataillone an. Gleich im Beginn des Gefechts wurden beide Bataillonscommandeurs, Oberst Jossellan und Oberstlieutenant Swanbel getödtet. Unsere herbeieilende Reserve stellte das Gefecht auf einige Zeit wieder her, allein nach einem hartnäckigen sechsstündigen Kampfe, in welchem der Feind viermal an den Fluß zurückgeworfen wurde, mußten unsere Truppen endlich den achtmal stärkeren Massen der Türken weichen, und da ein Theil der Artilleriepferde getödtet war, so sah sich unser Detachement genöthigt, drei Geschütze zu opfern. Es wurde deßhalb, laut des den Artilleristen zuvor ertheilten Befehls, erst noch eine dreimalige verderbliche Kartätschensalve in die dichten Haufen des Feindes gefeuert, und sodann wurden die genannten Geschütze in verdorbenen und zu weiterer Aktion unbrauchbarem Zustande Preis gegeben. — Um den heftigen Andrang des Feindes zu schwächen, schob der Fürst Bagration-Muchranski (der um diese Zeit auf dem Schlachtfelde eingetroffen war) noch einmal das tschernomorische Linienbataillon Nro. 11 vor. Die Türken wurden zurückgedrängt, behaupteten sich aber auf dem linken Ufer des Ingur in der von ihnen angelegten Verschanzung. Die eindrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Unser Verlust, der noch nicht mit Sicherheit ermittelt worden, ist empfindlich; die Einbuße des Feindes muß gleichfalls groß sein, da seine Truppen, wie schon gesagt, viermal von uns an den Fluß zurückgeworfen wurden. — Am 7. Novbr. besetzten die Türken die Ortschaft Sugdidi, ihre Vorposten an den Fluß Dschuma vorschiebend; unsere Truppen concentrirten sich am Flusse Jiw, der rechts in den Rion fällt, 40 Werst von dessen Mündung."

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. Die von dem General Chasselenp-Laubat befehligte Division, 12,000 Mann stark, ist im Lager vor Sebastopol angelangt. Die Engländer und die Piemontesen haben daselbst ebenfalls Verstärkungen erhalten. Die Russen haben mehrere Batterien aufgeführt, um sich jedem Versuch zu widersetzen, den die Verbündeten machen könnten, um eine Landung im Rücken der Nordforts zu bewerkstelligen. Die Verbündeten Heeresleitungen haben die französischen und die britischen Quartiere Sebastopols durch eine Schiffbrücke mit einander in Verbindung gesetzt.

Amerika.

Neuyork, 21. Nov. Es hat hier das abgeschmackte Gerücht Verbreitung gefunden, Lord Palmerston's Haus in London sei vom Pöbel belagert worden, und dieser habe sich erst, als die Versicherung des amerikanischen Gesandten, Herrn Buchanan, daß es zu keinem Bruche zwischen England und Amerika kommen werde, beruhigen lassen. — Nebenbei bemerkt der präsidentenfeindliche „New-York Herald", der sich kaum die Mühe nimmt, dieses Gerücht als unwahrscheinlich darzustellen, in diplomatischen Cirkeln behauptet man, trotz der Erklärungen der ministeriellen „Union" vom Gegentheil, daß Marcy, Buchanan und der amerikanische Gesandte in Konstantinopel (Carrol Spence) aus ihren Sympathien für die Westmächte kein Hehl gemacht hätten.

Gerichtssaal.

Bamberg, 7. Dezbr. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 23. Novbr. (Vorsitzender: Assessor v. d. Pfordten.) Der Schneidersohn Joh. Distler von Wüstenstein erhält wegen Vergehens des Diebstahls in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Entwendung eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Praktikant Schlegler.)

Verhandlung am 26. Nov. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Angeklagter: Josef Wolf, lediger Gärtnerssohn von hier. Derselbe saß bereits am 24. Juli 1855 auf der Anklagebank und erhielt damals wegen Verbrechens des Diebstahls bei dem Brauer Joh. B. Sperber dahier eine Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren. Auf freiem Fuße prozessirt machte er zwei Tage vor der Verhandlung einen Einbruch in das Haus des Gärtnermeisters Hornung und entwendete hier Schmuckgegenstände im Werthe von 8 fl. 15 kr. Derselbe wurde nun des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig erachtet und mit Hinzurechnung der ihm bereits rechtskräftig zuerkannten Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren wegen des ersten Reates zu einer Gesammtarbeitshausstrafe von sieben Jahren und in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, die auf sein künftiges Vermögen vorgemerkt werden. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Schumm.)

Verhandlung am 27. Novbr. (Vorsitzender: Roth Martin.) Angeschuldigter: der Dienstknecht Michael Riegel von Drosendorf. Derselbe brach 1) in den geschlossenen Hofraum des bewohnten Anwesens der Marg. Ament von hier ein und entwendete mehre Gegenstände im Werthe von 9 fl. 45 kr.; 2) ließ sich derselbe am 30. Juni l. J. von dem Bayreuther Schrannenmeister Rüssel aus der dortigen Schrannenhalle mehrere dem Bauern Brehm von Königsfeld gehörige Getreidequantitäten im Werthe von 22 fl. 6 kr. unter dem Vorwande, er sei ein Verwandter des Eigenthümers, verabfolgen; 3) versuchte er unter gleicher Vorspiegelung von demselben Schrannenmeister noch weiteres dem Brehm gehöriges Getreide im Werthe von 132 fl. zu erhalten, was ihm auch geglückt wäre, wenn er nicht sofort arretirt worden wäre; 4) hatte er schon einige Monate früher den Gastwirth Beutler in Nürnberg unter dem Vorwand, er sei Schiffknecht bei dem Schiffer Humann dahier, um 1 fl. 55 kr. geprellt. Derselbe erhält wegen dieser Reate eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Concipient Dr. Schmidt.)

Verhandlung am 30. Novbr. (Vorsitzender: Rath Kirsgl.) 1) Joh. Brütting, Schustergeselle von Engelhardsberg, welcher am 15. Juli 1855 den Johann Kohlmann mit einem Messer, womit eine lebensgefährliche Verletzung zugefügt werden kann, derartig in die Brust stach, daß dieser 21 Tage ganz und 7 Tage beschränkt arbeitsunfähig war, jedoch erst nachdem der Vulnerat selbst den Streit angefangen hatte, erhält wegen Vergehens nicht vorbedachter Körperverletzung (mit Waffe) eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Concipient Kober.) — 2) Kunigunda Dippold, Schustersfrau von Hollfeld, wird wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem k. Landgerichts-Assessor Schmidt von Hollfeld unter Einrechnung einer ihr vom Landgericht Hollfeld wegen polizeilich strafbaren Diebstahls zuerkannten doppelt geschärften Arreststrafe von 3 Tagen zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.) — 3) Joh. Winkler von Lohndorf erhält wegen zweier Diebstahlsvergehen und eines polizeilich strafbaren Diebstahls eine in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe von 6 Monaten. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Praktikant Elbel.)

Verhandlung am 3. Dez. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Peter Ament, Taglöhner von Röttenbach, wird wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Beck von Röttenbach zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Praktikant Weber.)

Vermischtes.

, **München**, 6. Nov. Welche große Ausdehnung das Telegraphenwesen bereits in dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereine erlangt hat, ergibt sich daraus, daß es sich bereits auf 82 verschiedenen Linien mit 240 Telegraphen-Stationen erstreckt, so daß man z. B. von hier aus nach 239 verschiedenen Orten im Vereine telegraphiren kann. In Oesterreich befinden sich 22, in Preußen 23, in Bayern 11, in Sachsen 6, in Würtemberg und Hannover je 4, in den Niederlanden 9, in Mecklenburg 2 und in Baden 5 verschiedene Linien. Das Telegraphennetz des Vereins steht gegenwärtig mit 19 Linien auswärtiger Staaten in Verbindung.

, **Würzburg**, 7. Dez. Wegen des starken Schneefalls war unser heutiger Getreidemarkt nur schwach befahren, da aber auch die Kauflust gering war, so erlitten doch die Preise aller Fruchtgattungen einen kleinen Rückschlag. Mehrere Parthien wurden eingestellt.

, **Schweinfurt**, 6. Dezbr. Die gestrige Schranne war des außerordentlich stürmischen Wetters wegen für die jetzige Zeit nur schwach befahren, doch gingen die Preise um einige Kreuzer herab, da auch wenig Käufer vorhanden waren, wahrscheinlich aus demselben Grunde. — Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag auf den Montag dahier ausgeführt. Es wurde nämlich die Kasse des Polizeioffizianten Krüthaas, welcher die Spitalbeiträge einkassirt, auf dem Rathhause erbrochen und daraus beiläufig 270—280 fl. entwendet. — Das Treibeis des Mains hat sich oberhalb der Brücke bereits gestellt, und zwar so schnell, daß ein Bamberger Schiffer mit geladener Schifferei nicht bis an die Stadt gelangen konnte, sondern eine Strecke oberhalb des Bahnhofes einfror, und mußte gestern ein Weg in das Eis gehauen werden, um die Fahrzeuge hierher in Sicherheit zu bringen.

, **Frankfurt**, 7. Dez. Gestern Abend ist Freiherr M. A. v. Rothschild, der älteste Chef des berühmten Bankhauses, an den Folgen eines bösartigen Grippeanfalls im 84. Lebensjahre gestorben.

, **Berlin**, 4. Dezbr. Der Umsicht des Polizeibeamten, welcher die Paßkontrole auf den hiesigen Bahnhöfen, namentlich auf dem hamburger Bahnhofe, beaufsichtigt, ist es vor einigen Tagen gelungen, wieder einen sehr bedeutenden Fang zu machen. Derselbe traf einen jüdischen Handelsmann, welcher nach Hamburg fahren wollte, dessen ganzes Wesen ihm verdächtig vorkam. Der Paß desselben war zwar in Ordnung, aber die Visa auf demselben stimmten nicht mit seiner Reisetour gehörig überein. In Folge dessen beschloß der Beamte, den Reisenden nach dem Polizei-Präsidium zu bringen. Diesem suchte der letztere dadurch zu entgehen, daß er dem Polizeibeamten Fünf Einhundert-Thalerscheine und dem betreffenden Schutzmann einen Einhundert-Thalerschein in die Hand drückte. Die Beamten nahmen zwar das Geld, lieferten ihn aber mit solchem ihrer Behörde nun erst recht ab, indem sie ihn zugleich der Bestechung anklagten. Bei näherer Untersuchung fand man am Leibe des Arrestanten gegen 10,000 Thaler baaren Geldes versteckt vor. Die inzwischen angestellten Recherchen haben ergeben, daß der Mann aus einer kleinen Grenzstadt nach der russischen Grenze zu ist. Demselben war von einem Geschäftsfreunde die vorgefundene Geldsumme zum Einwechseln anvertraut, er hatte es aber vorgezogen, sich mit solchem aus dem Staube zu machen, um jedenfalls über Hamburg nach Amerika zu gehen. Hier ereilte ihn gerade noch zur rechten Zeit die Rennfaust auf dem Hamburger Bahnhofe.

Sylbenräthsel.

Die erste Sylbe benennet mich,
Die andere benennet dich,
Und wer die dritt' in Frankreich hat,
Der ist, wie man sagt, ein Mann bei der Stadt,
Das Ganze, in sternenheller Nacht,
Zeugt von des Schöpfers großer Macht.

Auflösung des Logogryph in Nro. 335.
Weiber. — Weiler. — Weiher. — Weiner. — Weiser.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Dezember nach dem Courszettel von A. Enslach.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankaktien	993	993
"	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66⅛
"	5% Nationalanleihe von 1854	70	69⅞
"	4½% " von 1849	58⅛	58
"	3½% "	—	53⅛
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106⅛	106
"	4% fl. 250 Loose von 1854	88⅛	88⅛
"	fl. 500 Loose von 1834	—	204
"	5% Staats-Eisenb.-Aktien	181	179
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86⅛	86
"	Köln-Minden, ohne Div.	—	170
Bayern,	3½% Obligationen	86⅛	85⅞
"	4% "	94⅛	94
"	4% " Grundrenten	94⅛	94
"	4½% Obligationen	100⅛	99⅞
"	5% Obligationen von 1850	102	101⅛
"	Ludwigshafen-Bexbach	161⅛	161⅛
"	Bayer. Bankaktien	—	162
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	88	87⅛
"	4½% "	102⅛	102
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅛	57⅞
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	36⅞
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	106⅜	106⅛
"	dito großherzogl. à fl. 25	32⅜	32⅛
"	Darmstädter Bankaktien	260	254
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	74⅛	73⅞
"	fl. 35 dito von 1845	46⅜	45⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	30	29⅞
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	317	315
"	5% Bankactien	120⅜	119⅜
	Bremerlocse à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ad. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Fünfzig Lieder

deutscher Dichter,
in Musik gesetzt von
W. H. Riehl.

Preis eleg. gebunden fl. 4. 30 kr.

(3,1) **Bekanntmachung.**

Der Steuerliquidations-Actuar Johann Sporrer zu Münchberg und dessen Verlobte, Fräulein Amalie Hübner, von Bamberg, welche auf die Gemeinde Ziegenburg, dreiseitigen Gerichts, die Heirathe- und Ansässigmachungs-Erlaubniß erhalten, haben laut gerichtlicher Erklärung vom 14. d. Mts. für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß, §. 422 Tit. I. Thl. II. des preuß. Landrechts veröffentlicht wird.

Berneck, am 20. November 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.
v. Amon, k. Ldr

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 5 Dez. Waizen 29 fl. 5 kr. Korn 23 fl. 40 kr. Gerste 16 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Zwickauer Heitzkohlen

(Stückkohlen) Qual. I

habe ich meine erwarteten namhaften Zusendungen erhalten. Der große Absatz dieser ausgezeichneten Kohlen, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, meinen Lagerpreis um weitere „vier Kreuzer" per Centner zu ermäßigen, und werden die bestellten Kohlen nach Wunsch meinen Abnehmern durch meine Leute gegen eine geringe Vergütung ans Haus geliefert. Bei Abnahme ganzer Wagenladungen oder Fuhren bin ich vermöge meiner direkten Geschäftsverbindungen mit den vorzüglichsten Kohlenwerken, in den Stand gesetzt, noch besondere Vortheile zu gewähren. Da die Benützung dieses Feuerungsmaterials keine kostspielige Einrichtungen erfordert, anderntheils die Holzpreise fortwährend sich erhöhen, während die Zwickauer Kohlen nunmehr sehr billig sind, so dürfte dieses wirklich vortreffliche Heitzmaterial noch allgemeinere Anwendung, als bisher verdienen

Ferner nehme zugleich Anlaß, mein reichliches Lager von **Heitz-** und **Maschinen-Coaks, Kreuzacher Schmiede-** und **Heitzkohlen**, erstere sowohl offen als in Fässern, und ebenso meine bedeutenden **Holzkohlen-Vorräthe**, mit dem Versügen in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß auch von den letztgenannten Kohlensorten von heute an, die bisherigen Lagerpreise namhaft ermäßigt habe, und bitte bei etwaigen Bedarf gefällige Rücksicht hierauf zu nehmen.

Bamberg, den 5. Dezember 1855.

(2,2) ***Jos. Landgraf,***
Steinkohlen-, Coaks-, Holzkohlengeschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 14 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 6. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 73¹⁵/₁₆; 4½proz. 64½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118; desgleichen 1854 98¼; Bankactien 916. Nordbahnactien 2055. Wechselcurs: Augsburg zu 110¾; London 10 49

Augsburg, 6 Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85¾ B.; 4proz 93¼ B; 4½proz. 99⅛ G.; 5proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93¾ B.; 5proz. 102½ G.

Berlin, 6. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz 100½.

London, 6. Dez. 3proz. Consols 90⅞.

Paris, 6. Dez. 4½proz. Rente 91 25. 3proz. R. 66 95.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um folgenden Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marxstr.

Bamberger Zeitung.

Nr 347). Preis vierteljährig 3 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Anzeigen werden mit 3 kr. bei Direkt- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 344. Montag, 10. Dezember. 1855.

Deutschland.

• **München**, 7. Dezbr. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der 1. Präsident theilt mit, daß der zum Konsistorialrath in Bayreuth ernannte Abg. Hr. Bürgermeister Mayer von Ansbach sich einer Neuwahl unterziehe und ladet den Sekretär des 1. Ausschusses Hrn. Dr. Arnheim ein, einstweilen seinen Platz einzunehmen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über den Gesetzentwurf: die Bestrafung des Contrebande mit Salz betr. Referent v. Closen beantragt Namens des Ausschusses die Annahme des Entwurfes in unveränderter Fassung. Fürst Wallerstein spricht den Wunsch aus, es möge, nachdem nun durch den vorliegenden Gesetzentwurf der Salzschmuggel strenger bestraft wird, als bisher, in jenen Grenzorten, die solchen Ländern anliegen, wo das Salz wohlfeil ist, die Salzpreise ebenfalls ermäßigt werden; was dem Staate durch den niedrigeren Salzpreis entgeht, kommt ihm wieder zu gut, wenn er desto weniger Contrebandisten in den Gefängnissen zu unterhalten hat. Von Seite des Ministertisches wird hierauf bemerkt, daß schon gegenwärtig an solchen Grenzorten, wie z. B. gegen Sachsen, Hessen ꝛc. die Salzpreise niedriger gestellt seien. Ohne weitere Diskussion wurde nun abgestimmt u. der Entwurf in der bereits mitgetheilten Fassung des Ausschusses einstimmig angenommen. Hierauf erstattete Namens des 1. Ausschusses Hr. Dr. Kirchgeßner Bericht über einen Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk: „die Abkürzung der Fristen zur rechtswirksamen Geltendmachung der Einrede des nicht bezahlten Geldes (Exceptio non numeratae et non solutae pecuniae) gegen Schuldurkunden und Quittungen" betr. Nach sorgfältiger Erwägung beschloß der Ausschuß in Uebereinstimmung mit dem Referenten, und nachdem der Herr Antragsteller das vorgeschlagene Initiativgesetz fallen zu lassen und sich mit dem Gutachten des Ausschusses zu vereinigen erklärt hatte, einstimmig, der Kammer vorzuschlagen: „es wolle die Bitte an Se. Maj. den König gestellt werden, zur Aufhebung oder doch zur Beschränkung der gesetzlichen Bestimmung, daß der Aussteller von Schuldscheinen und Quittungen binnen zwei Jahren resp. dreißig Tagen durch die s. g. exceptio querela non numeratae pecuniae die Beweiskraft der Urkunden zerstören könne, und ferner zur Entscheidung der bezüglich des Gegenbeweises gegen Schuldurkunden bestehenden Controversen einen Gesetzentwurf wo möglich noch an die gegenwärtig versammelten Kammern des Landtages allergnädigst gelangen zu lassen." — Diesem Antrage des Ausschusses ertheilt die Kammer gleichfalls ihre Zustimmung.

München, 7. Dez. Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 15. v. M. bei Berathung des §. 22 der neuen Kriegsverfassung beschlossen, daß die Dienstzeit und Präsenz bei der Infanterie mindestens 2 Jahre betragen müsse. Wenn dieser Beschluß in Bayern zur Ausführung kommen soll, so würde der Präsenzstand unserer Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone ein weit größerer werden müssen, als es bisher der Fall ist, denn es müßte — bei der sechsjährigen Dienstzeit — immer der dritte Theil der Mannschaft, mithin 60 Mann per Compagnie präsent sein. In der Regel aber haben, die Abtheilungen, welche sich in den Festungen und in Frankfurt befinden, abgerechnet, die Compagnien außer den alljährlichen größeren Uebungen nur 25 bis 30 Mann im Dienste. Der erwähnte Bundesbeschluß würde daher auch eine Erhöhung des Militärbudgets erfordern. (Abdz.)

Behufs der schwebenden Eisenbahnfrage ist gestern der Bevollmächtigte des Fürsten Taxis, Herr Bankier ꝛc. Raphael Erlanger aus Frankfurt, abermals hier eingetroffen. Die Angelegenheit scheint auf ein sehr wesentliches Hinderniß gestoßen zu sein. — Wie es heißt, wäre die Revision des Eisenbahn-Gütertarifs schon so weit gediehen, daß dieselbe wahrscheinlich schon mit Neujahr in Kraft treten könnte.

München, 8. Dezember. (Dienstesnachrichten.) Zu dem im erzbischöflichen Capitel zu Bamberg durch den Tod des Domkapitulars Priester Franz August Bauer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten zehnten Kanonikat wurde der Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinspector Priester Joseph Georg Dreer in Lindau ernannt und demselben zugleich die Dom-Stadtpfarrei in Bamberg übertragen; der Bezirksgerichts-Assessor Zinkgraf in Kaiserslautern wurde an das Bezirksgericht Zweibrücken versetzt und die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten dieses Gerichtes, Sporer verliehen.

Karlsruhe, 6. Dez. In neuester Zeit kommen immer mehr Leute in den verschiedenen Theilen unseres Landes an, welche früher nach Amerika ausgewandert waren, dort aber ihr Fortkommen nicht fanden, und es würde, nach den Angaben der Zurückgekommenen, ihre Zahl noch größer sein, wenn sie Mittel zur Rückkehr hätten. Manche unter den Zurückgekehrten sind in kläglicher Lage und werden eben wieder ihren Gemeinden zugewiesen, auf deren Kosten sie ausgewandert sind. Um nun solchen Vorkommnissen möglichst vorzubeugen und Gemeinden vor dieser Art von Lasten zu schützen, haben die Ober- und Bezirksämter von der Staatsbehörde die Weisung erhalten, zu solchen Auswanderungen keine Erlaubniß mehr zu ertheilen. Nach den Berichten der Angekommenen sind es besonders zwei Umstände, durch welche es erschwert wird, so leicht wie früher in Amerika ein sicheres Fortkommen zu finden. Einmal ist es die Masse des besonders in den Osten von Californien ausströmenden Goldes, durch welches der Geldwerth sinkt und die Preise der Lebensmittel ꝛc. steigen, sodann treten die Parteibestrebungen immer schärfer hervor, welche den Aufenthalt der Fremden erschweren.

Kassel, 5. Dez. Der Ingenieur Wagner von Kassel ist mit Genehmigung der bayerischen Regierung zur Vornahme des Nivellements der Vebra-Schweinfurter Bahnrichtung über die Rhön beordert worden. Die Kosten dieser Arbeit werden von den bei dieser Bahnrichtung interessirten kurhessischen und bayerischen Städten getragen und sind zu 1200 Rthlr. veranschlagt. Zur Zeit hat die bayerische Regierung noch keinerlei Zusage wegen des Baues dieser Bahn geben können, da sie vertragsmäßig an einen Anschluß an die Werrabahn bis zum 1. Jan. k. J. gebunden ist. Es hat die Direktion unserer Friedrich-Wilhelm-Nordbahn wegen Erbringung des nöthigen Baucapitals zur Herstellung der Vebra-Schweinfurter Bahn mit einem bekannten Banquierhaus Rücksprache genommen, noch zur Zeit aber eine günstige Aussicht nicht erhalten.

Vom Rheine, 6. Dezbr. Der Verein deutscher Feuerversicherungs-Anstalten hat an verschiedene Regierungen den Antrag gestellt, auf dem Wege der Gesetzgebung Anordnung zu treffen, daß Entschädigungen für abgebrannte Gebäude auch von Privatgesellschaften in der Regel nur Behufs der Wiederherstellung der Gebäude ausgezahlt werden dürfen.

Berlin, 7. Dezbr. Die Preußische Correspondenz sagt: Durch königlichen Erlaß vom 26. März d. Jrs. waren die Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie der Finanzminister, ermächtigt worden, den damals versammelten Kammern einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, vorzulegen. Da der Schluß der Session eintrat, bevor die damalige 2. Kammer das von ihren Commissionen über den Entwurf abgegebene Gutachten in Berathung nehmen konnte, so wird die Vorlage, welche bekanntlich die allgemeine Einführung des Zollgewichts bezweckt, nunmehr beiden Häusern des Landtags zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Ueber die Ursache einer Ausweisung eines schleswig-holsteinischen Offiziers aus Berlin erfährt die Gerichtszeitung Folgendes: „Derselbe suchte die Führer von Frachtwagen über den Inhalt der ihnen übergebenen Colli's und Kisten, namentlich wenn solche nach Rußland bestimmt waren, auszuforschen, weil er in jeder Sendung nach dieser Gegend hin Kriegscontrebande argwöhnte, und er machte endlich den Vertretern fremder Mächte unter Behauptung von Beweisen die Mittheilung: es seien fortgesetzt von hier Gewehre und Munition nach Rußland trotz des bestehenden Verbots ausgeführt worden. Auf die deshalb den hiesigen Behörden gemachte officielle Anzeige ging man sofort mit Prüfung der Beweise vor und fand alsbald, daß dieselben ganz unbegründet waren. Die vernommenen Fuhrleute sagten nämlich aus, daß sie dem Offizier über den Inhalt der ihnen anvertrauten Güter falsche Angaben gemacht hätten, und zwar deshalb, weil sie bald gemerkt, daß er nur für derartige Nachrichten gut bezahle, und weil sie sich einen Spaß mit ihm hätten machen wollen."

Wien, 5. Dezbr. Es ist eine Thatsache, die sich auch in dem gebesserten Stande unserer Valuten kundgibt, daß enorme Quantitäten Getreide aus Oesterreich insbesondere nach Norddeutschland geschafft werden. Der hierdurch dem österreichischen Exporteur erwachsende Gewinn kommt mittelbar der gesammten Nation zu Gute. In den ersten drei Wochen des letztverflossenen Monats wurden über Oberberg allein 81,352 Säcke mit 112,383 Centner Getreide, worunter 87,263 Centner Roggen sich befanden, ausgeführt. Im Ganzen hatte Oesterreich heuer das Glück, sich wenn einer auch nicht eigentlich gesegneten, doch verhältnißmäßig ergiebigeren Ernte als andere Länder zu erfreuen. In einigen Kronländern fiel die Ernte sogar besser aus als in den Vorjahren, durchschnittlich betrachtet. Bei Waizen, Roggen, Gerste, Hafer, Linsgetreide, Kartoffeln,

Kraut u. m. A. war z. B. im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns das Erträgniß um beiläufig 9, 10 bis 12 Prozent besser als vordem. Der allein bei dem Roggen erzielte Ueberschuß von 186,297 Centnern, wovon heuer dort mehr als 2,400,000 Metzen erzielt wurden, wäre vermögend, einen großen Theil des fremden Bedürfnisses zu decken; zieht man jedoch in Betrachtung, daß eine eigentliche Mißernte in Oesterreich nirgends sich ergab, während große Getreidemassen sich immerhin noch als geeignet zur Ausfuhr in verschiedenen Gegenden herausstellten, so wird man gestehen müssen, daß Oesterreich heuer nicht wenig beitrug, das Uebel der Theuerung in Europa wesentlich zu mildern.

Wien, 6. Dez. Von Seite Rußlands ist bis zur Stunde noch keine Art von Kundgebung erfolgt, welche zu den in den letzten Tagen so lebhaft aufgetauchten Friedensgerüchten irgend einen Anhaltspunkt bieten könnte; es dürfte ein solcher Schritt schwerlich vor Beginn der in St. Petersburg abzuhaltenden diplomatischen Besprechungen erfolgen. Auch der hiesige russische Gesandte Fürst Gortschakoff hat bis jetzt noch keine Eröffnung von St. Petersburg aus erhalten, welche zu Friedenshoffnungen berechtigen könnte.

Wien, 6. Dezbr. Vorige Woche haben 8 bis 9 Fürsten und Grafen von den in Oesterreich, Preußen und Würtemberg begüterten Linien des Hauses Hohenlohe hier sich eingefunden, wobei manche von ihren Hofräthen begleitet waren, um über die neue Creditanstalt, der sie ihre Capitalien zuwenden wollen, genaue Auskunft zu erlangen.

Die Wiener Zeitung bestätigt die Einberufung eines Comites zu Berathung der Vorfragen über die Errichtung eines Gebäudes für die auf das Jahr 1859 beabsichtigte Industrie-Ausstellung in Wien.

Hamburg, 4. Dez. Die Verordnung Preußens daß innerhalb der Gränzen der preußischen Monarchie kein anderes als preußisches Papiergeld vollgültig sein solle, verursacht uns nachträglich noch weit mehr Noth als die Vertreibung der mecklenburgischen Ein- und Zweischillingsstücke. In den letzten Jahren hatten sich die bunten Papierfetzen, manche benagt, von zahllosen Schmutzflecken tättowirt, zerrissen und geflickt, in sehr großer Menge hier eingefunden, und da Geld, das von Hand zu Hand geht, so lange ihm nur jedermann Eintritt in sein Haus gestattet, nicht nach Paß und Heimathschein gefragt wird, so verfuhr man gegen diese gehaltlosen Eindringlinge durchaus nicht nach strengem Recht. Sie waren da, und leider sind sie noch da! Jetzt, wo dem Beispiele Preußens alle andern Papiergeld führenden Staaten gefolgt sind, was eine Verweisung aller Cassenscheine in die Gränzen desjenigen Landes bedingen muß das sie ins Leben rief, sind diese Zettel dergestalt hierorts entwerthet, daß im täglichen Verkehr niemand mehr andere als preußische Scheine annimmt. Sie können sich denken welche Verluste jeder Einzelne dadurch erleidet. Geht es sehr gut, so verliert der Inhaber solcher diversen Scheine an jedem einzelnen Thaler 1 Schilling, geht es schlecht, so kann dieser Verlust sich auf 2 Schillinge steigern! Aber nicht nur verweigert man jetzt die Annahme dieser verpönten Zettel, auch Banknoten von größerem Werth, die von vortrefflich fundirten und gut verwalteten Banken ausgegeben werden, sind schwer und immer nur mit Verlust in Silber umzusetzen. Ja man hat neuerdings bereits den Versuch gemacht, bei Eingehung von Geschäften sich Zahlung nur in Silber auszubedingen, und selbst preußische Scheine und Gold zum Curs nicht anzunehmen.

Kiel, 6. Dez. Heute morgen haben sämmtliche westmächtliche Schiffe unsern Hafen verlassen; die Escadre des Admirals Baynes ist jetzt allein noch in der Ostsee zurückgeblieben, wird aber schon in den nächsten Tagen ebenfalls hier erwartet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Dezember. Nachdem vor einiger Zeit der Bischof von St. Gallen und Chur eine Ansprache gegen Tischrücken und Geisterklopferei erlassen, hat nun auch der evangelische Kirchenrath von St. Gallen beschlossen, deßhalb ein Circular an die Geistlichen zu erlassen, in welchem er sie auffordert, diesem Unsinn entgegenzuarbeiten. Auch der dortige kleine Rath hat sein Polizeidepartement eingeladen, dieses verderbliche Treiben zu überwachen, u. gegen allfälligen offenen Unfug einzuschreiten.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Der König von Sardinien ist gestern mit den Insignien des Hosenbandordens decorirt worden. Heute Morgen ist derselbe nach Frankreich abgereist; der Prinz Albert begleitete ihn bis Dover.

Heute überreichte der Prinz Albert der deutschen Legion die Fahnen.

Der „Globe" schreibt: „Wenn Lord John Russell auf den Wiener Conferenzen, als über die Beschränkung oder Nichtbeschränkung der russischen Flotte im schwarzen Meere hin- und hergestritten wurde, darauf hinwies, daß der Utrechter Friede der Macht Ludwigs XIV. eine ähnliche Beschränkung auferlegt habe, und unser Abgeordneter damals die Erwiderung hinnehmen mußte, daß der Vergleich nicht passe, da Rußland keine Niederlagen erlitten habe, — so haben sich seitdem die Dinge geändert und die Niederlagen sind da. Sebastopol ist unser. Wir haben ein Unterpfand in Händen. Wer mag noch behaupten, daß Rußland um des Friedens willen kein Opfer zu bringen, keinen Preis zu zahlen habe?" Die „Morning-Post" ihrerseits spricht sich über das, was man von Rußland verlangen müsse, in folgender Weise aus: „Nur Ein Arrangement ist möglich, ein Arrangement, das die Beschränkung des russischen Ehrgeizes, die Freiheit der Türkei und die zukünftige Sicherheit Europa's mit sich führt. Die erste unerläßliche Bedingung zu diesem Zwecke ist die Vernichtung der russischen Macht im schwarzen Meere. Sebastopol darf sich nie wieder als eine beständige Drohung gegen die Türkei erheben, und keine russische Flotte darf jemals wieder in den Gewässern des Pontus existiren. Diese Forderung ist von gebieterischer Nothwendigkeit und vermag allein die Sicherheit Konstantinopels und die Freiheit der Pontus-Küsten in Aussicht zu stellen. Wenn wir aber einerseits dem See-Angriffe gegen die Türkei auf diese Weise vorgebeugt zu haben glauben, so geziemt es uns eben so sehr, einem russischen Andringen auch von der Landseite her einen Damm entgegenzustellen. Die Donau-Mündungen müssen von Seiten Rußlands aufgegeben und, eben so wie die Donau-Fürstenthümer selbst, von jedem russischen Protektorate befreit, durch die bindendsten Versprechungen der Türkei garantirt werden. Aller Anspruch auf und jede Vermittlung mit den Unterthanen des Sultans muß sein Ende finden, und andere Arrangements hinsichtlich der Ostsee und der allgemeinen europäischen Interessen müssen von Seiten Rußlands unter Bedingungen angenommen werden, die keinen Zweifel über die Solidität und Wirksamkeit des Friedens lassen, der erzielt werden soll. Wenn Oesterreich in diesem Sinne die Friedens-Verhandlungen einzuleiten trachtet, so werden die Westmächte allerdings gebunden sein, Eröffnungen ihr Ohr zu leihen, die nicht mehr Ungewißheit und diplomatische Chicanen, sondern eine offene, bestimmte und ehrliche Miene zur Schau tragen."

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Die meisten Pariser Journale schenken den Friedensgerüchten nur wenig Glauben. „La Presse," „l'Union" glauben, daß nicht einmal Unterhandlungen im Anzuge seien, während der „Constitutionnel" in einem bemerkenswerthen Artikel erklärt, die moralische Gewißheit zu haben, daß die Friedensanstrengungen nicht allein erneuert werden würden, sondern daß sie eben in diesem Augenblicke neuerdings gemacht werden. Es beantwortet der Artikel des „Constitutionnel" die Fragen: Ist der Friede möglich? Sind gegenwärtig Friedensaussichten vorhanden? Allerdings sei der Friede möglich, denn der jetzige Krieg sei ein rein politischer und keine jener die Kriege nährenden Leidenschaften sei mit ihm im Spiele. Die moralischen Ergebnisse dieses Krieges würden sehr groß, die materiellen ganz negativ sein, weil die Westmächte in Vorhinein jeden Eroberungsgedanken zurückgewiesen haben. Es liege aber nicht in der Absicht der Westmächte, den Krieg zu verlängern, sobald dessen Zweck erreicht sei. Seitens des Westens stehe also dem Frieden nichts im Wege; das Bedürfniß des Friedens müsse also anderswo begriffen werden; dieß sei der Knotenpunkt der Lage. Es sei evident, daß der Krieg, wenn er fortdauere, nicht in der bisherigen Weise fortgeführt werden könne. Die Westmächte, welche das Interesse Europa's mehr als ihr eigenes im Auge hatten, haben ihre Anstrengungen begränzt und auf einen Theil ihrer Vortheile verzichtet, indem sie den Krieg auf die Krim beschränkten. Genügt es nicht, Rußland dort angriffsunfähig gemacht zu haben, müsse es ins Herz getroffen werden, dann würden die Westmächte ihre ganze Kraft zu einem Hauptschlage zusammenraffen. Dauere also der Krieg fort, so werde er große Verhältnisse annehmen. Das Beispiel Piemonts würden nacheinander mehrere andere Nationen befolgen, von denen die einen bereits durch schriftliche, die anderen bereits durch moralische Verpflichtungen gebunden seien. Der Krieg werde sich dann ausdehnen, die französischen Soldaten würden, wenn es sein müsse, den Frieden in Petersburg diktiren. Rußland fühle dieß bereits, vertraue nicht mehr Kronstadt und befestige die Newamündung. Die Westmächte würden auch in der Krim ihre Kräfte nicht unbeweglich machen, um Trümmer zu bewachen. Was sei die Krim ohne Sebastopol? Die Alliirten hätten dort eine Flotte, welche das starke Heer in der Krim leicht nach irgend einem verwundbaren Punkte Rußlands transportiren und der Donau näher bringen können. Der erste Kanonenschuß an der Donau werde bewirken, daß Oesterreich aus seiner Unthätigkeit heraustrete. Handele Oesterreich, so reiße es den größten Theil, wenn nicht ganz Deutschland, mit sich fort.

Paris, 6. Dezbr. Der König von Sardinien, welcher heute früh das Schloß Windsor wieder verlassen hat, wird gegen Mittag in Boulogne landen. Aber anstatt sich direct nach Paris zu begeben, wird er in Compiegne zurückbleiben, wo das dortige Jagdschloß zu seiner Aufnahme bereit ist. Der Kaiser der Franzosen, in Begleitung des Grafen Walewski, fuhr heute um 3 Uhr Nachmittags mittelst eines Separatzuges dem König von Sardinien nach Compiegne entgegen, wohin zugleich das gesammte Personal der sardinischen Legation, sowie der britische und türkische Botschafter geladen sind, um den großen Hofjagden beizuwohnen, welche morgen und übermorgen daselbst stattfinden werden. Der Kaiser und sein königl. Gast werden Samstag Abends nach den Tuilerien zurückkehren. Der König wird dann am Sonntag ausruhen und am folgenden Tag die Rückreise nach seinen Staaten, zu Land über Lyon, antreten. Das Project, einen Abstecher nach Belgien zu ma-

chen, wurde wegen der zu vorgerückten Jahreszeit aufgegeben. Es ist aufgefallen, daß der preußische Gesandte Graf Hatzfeldt, obwohl er seit dem 30. letztverflossenen Monats auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt ist, bisher noch nicht in den Tuilerien erschien. Die Erklärung davon findet sich in dem Umstand, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen, welche häufig die Theater besuchen, des Abends höchst selten empfangen, und der Kaiser während des Tages selbst den fremden Gesandten nur dann Audienzen ertheilt, wenn dieselben durch amtliche Angelegenheiten motivirt werden. Kurz, es fehlte bisher ein natürlicher Anlaß, auf daß der preußische Gesandte bei Hof sich wieder gezeigt hätte. Dagegen erschien Graf Hatzfeldt nicht nur am verflossenen Montag (3. l. M.) bei dem Abendempfang des Grafen Walewski, sondern hatte mit diesem gleich am Tag nach seiner Rückkehr allhier eine sehr lange Conferenz. Man muthmaßt, daß Graf Hatzfeldt sich absichtlich zeitweilig im Hintergrund hält, um den Eindruck welchen die erwähnte Conferenz auf den Kaiser der Franzosen hervorbringen wird, besser zu beobachten und zu ermessen, bevor er mit Sr. Maj. selbst die Friedensbestrebungen Preußens näher erörtern soll. Denn es herrsche darüber kein Zweifel, daß Graf Hatzfeldt diesen Gegenstand mit dem Grafen Walewski ausführlich besprochen hat. Man betrachtet den heutigen Artikel des Constitutionnel, welcher augenscheinlich höhern Orts inspirirt ward, als einen Lichtstreif davon.

Paris, 6. Dez. Der Artikel der Morning Post vom 4. Dez., worin die Bedingungen präcisirt sind, unter welchen die Westmächte jetzt in Friedensunterhandlungen treten könnten, erhält dadurch, daß ihn der Constitutionnel heute wiedergibt, eine Art von Bestätigung. Die hienach als unerläßlich erscheinenden Bedingungen würden sein: Vor Allem vollständige Vernichtung der russischen Uebermacht im schwarzen Meere, Aufgeben der Donaumündungen, welche wie die vom russischen Protectorat befreiten Donaufürstenthümer der Türkei mittelst Vertrag zugesichert würden; ferner vollständiges Verzichten auf jeden Anspruch, jede Einmischung in die Angelegenheiten der türkischen Unterthanen; endlich, daß Rußland in Betreff des baltischen Meeres und der allgemeinen europäischen Interessen andere Vereinbarungen unter Bedingungen einginge, welche für die Dauer und die Wirksamkeit des danach abzuschließenden Friedens Sicherheit gewähren würden.

Paris, 7. Dez. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, Lord Palmerston sei aus dem Kabinet geschieden. Die Rente ist gefallen.

Italien.

Rom, 29. Nov. Ein geistlicher Herr äußerte unlängst in einer Audienz bei Sr. Heiligkeit die freudigsten Glückwünsche über die edelmüthigen Concessionen des russischen Kaisers bezüglich der Bisthümer im Königreich Polen. Pius IX. antwortete mit wehmüthigem Tone: „Ja, wenn ich von diesen edelmüthigen Concessionen nur auch etwas wüßte!“ So stürzt denn eine Lüge, welche keck durch alle Länder zog, vor Petrus todt zu Boden.

Nachrichten aus Neapel zufolge ist die Ernte im Königreich beider Sizilien so ergiebig ausgefallen, daß man ebenso viel ausführen kann, als man für das Land bedarf. Hoffentlich wird nun die dortige Regierung sowohl im Interesse ihres eigenen Landes als des Auslandes das Ausfuhrverbot aufheben.

Donau-Fürstenthümer.

Die Oesterreichische Zeitung enthält aus Bukarest „von unterrichteter Seite“ folgenden Bericht über den Vorgang bei der Gefangennehmung Türr's: „Das k. k. Obercommando in Bukarest wurde schon vor geraumer Zeit in Kenntniß gesetzt, daß der Deserteur Türr in seiner neuen Eigenschaft als englischer Verpflegungsbeamter gesonnen wäre, die Donau zu überschreiten und ungeachtet seiner Straffälligkeit sogar die Absicht hege, nach Bukarest zu kommen. Das k. k. Stationscommando in Giurgewo wurde demzufolge sofort beordert, ein wachsames Auge auf den Deserteur zu haben. Eine telegr. Depesche jenes k. k. Stationscommando berichtete indessen an das Bukarester Obercommando, daß Türr bereits auf dem Wege nach der walach. Hauptstadt sich befinde. Türr war in der That an einem Morgen dort eingetroffen und verfügte sich auch sogleich, nachdem er eine Wohnung im Gasthause genommen, zu dem englischen Generalconsul Colquhoun. Er wurde jedoch schon sorgfältig bewacht. Von dieser Visite zurückgekehrt befahl Türr in seinem Gasthofe ein splendides Diner, an welchem auch zwei engl. Offiziere theilnahmen. Während dieses Diners wurde reichlich Champagner servirt; es herrschte bald die ungekünstelte Fröhlichkeit, namentlich freute sich Türr auf das lebhafteste seiner glücklichen Situation, die ihm, einem österreichischen Deserteure, gestatte, den österreichischen Militärbehörden keck und ungefährdet in das Angesicht zu blicken. Die Ausdrücke, in welchen er seiner Freude und seinem Hohn Luft machte, schien selbst seine Tafelgenossen nicht sehr angenehm zu berühren. Des Abends verfügte sich Türr neuerdings zu Hrn. Colquhoun. Er verweilte dort längere Zeit und kehrte ziemlich spät nach seinem Gasthofe zurück. Unterdessen war bereits eine kleine Truppenabtheilung in jenen, dem Gasthofe zunächst befindlichen k. k. Stallungen aufgestellt, um im Falle gewisser Eventualitäten sogleich bei der Hand zu sein. Am andern Morgen verfügte sich ein kgl. kais. Offizier an der Spitze eines Piquets vor den Gasthof, in welchem Türr einlogirt war. Die Mannschaft wurde in geeigneter Weise postirt, während der Offizier mit vier Mann sich in den Gasthof begab. Zwei Mann wurden vor Türr's Zimmerthür postirt, mit den andern beiden trat der k. k. Offizier in das Zimmer, wo der Deserteur sich mit den schon erwähnten beiden englischen Offizieren befand. Türr war noch im Negligeanzuge. Der k. k. Offizier erklärte ihm sofort, daß er, als österreichischer Deserteur ic., dessen Name an den Galgen geschlagen und der nach den bestehenden k. k. Militärgesetzen zum Tode verurtheilt worden, sein Gefangener sei, den er, falls er sich zur Wehre setzen wolle, auf dem Flecke niederschießen lasse. Kaum hatte der k. k. Offizier diese Worte gesprochen, als Türr nach der engl. Uniform langen wollte, die in seiner Nähe lag. Er wurde daran verhindert. Der k. k. Offizier ließ ihm einen Soldatenmantel umwerfen und bemerkte, daß Türr jener Maskerade nicht ferner mehr bedürfe, indem dieser Rock, nämlich der österreichische Soldatenmantel, ihm zukomme. Türr wurde unter Escorte nach dem Militärstockhause gebracht und bald darauf in die k. k. Staaten, welche er unbefugt und wegen eines schweren Verbrechens verlassen, unter Militärbegleitung abgeführt. Er befindet sich derzeit zu Karlsburg in Siebenbürgen.“

Rußland.

Nach einer Privatmittheilung der Oest. Ztg. aus Odessa vom 27. November wird General Lüders dort den Winter über sein Hauptquartier aufschlagen; die gegen Nikolajeff und Otschakoff abgegangenen Truppen trafen in großer Zahl wieder in Odessa ein. Die Getreidepreise waren in Folge der letzten Truppenanhäufungen sehr gestiegen. Am 26. hatte man bereits 7 Grad Kälte.

Wie man dem „Nord“ aus Baktschiserai meldet, sind die russischen Bataillone in den ersten Tagen nach dem Rückzuge aus Sebastopol bis auf 264 Mann zusammengeschmolzen gewesen, jetzt aber wieder bis auf etwa 600 Mann completirt. — Es ist bereits bekannt, daß bei einer Anzahl von Regimentern, die lange an der Vertheidigung Sebastopols Theil genommen, mehrere Bataillone durch die Einverleibung von Reichswehrdruschinen ersetzt wurden.

Türkei.

Aus Erzerum wird dem Moniteur unter dem 14. Novbr. geschrieben: „Trotz der gefallenen ungeheueren Schneemassen und der strengen Kälte hat die russische Armee ihre Position vor Kars nicht aufgegeben. General Murawieff hat von seinem Armeecorps eine Division von ungefähr 6000 Mann detachirt, die in diesem Augenblick am Schanly-Dagh steht und, wie man sagt, für den Fall der Uebergabe von Kars gegen Erzerum vorrücken soll. Vorige Woche erschien die russische Division, welche bei Dely-Baba (auf der Straße nach Bajazid) lagerte, in der Ebene von Hassenkale und nahm die dort befindlichen Hafer- und Getreidevorräthe weg. — Selim Pascha, Commandant des 2. Armeecorps, wird morgen mit 10,000 Mann Erzerum verlassen und Kars zu Hilfe eilen.“

Aus Kars wird den französischen Blättern unter dem 3. November gemeldet, daß die heldenmüthige Garnison an diesem Tage einen Angriff der Russen mit Erfolg zurückgeschlagen habe, welchen diese unter der persönlichen Führung des Generals Murawieff auf das am Fuße des Forts gelegene Dorf Thamas-Table versuchten. Die Russen mußten sich mit einem Verlust von 36 Todten und 50 Verwundeten zurückziehen, nachdem sie das Dorf in Brand gesteckt hatten. Ungeachtet dieses neuen Erfolgs befand sich die Besatzung von Kars in einem traurigen Zustande, denn der Mangel an Lebensmitteln wuchs mit jedem Tage.

Gerichtssaal.

Würzburg, 7. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgerichte stand als Angeklagte ein entmenschtes Weib, das unter Verläugnung der heiligsten Gefühle ihr eigenes Kind unter schaudererregenden Manipulationen getödtet hat. Eva Theresia Jäger, 24 Jahre alt, von Kleinheubach, ist beschuldigt, in der Absicht, ihr am 1. Januar d. Js. geborenes außereheliches Kind ums Leben zu bringen, demselben vom 3. März bis zu dessen am 10. März erfolgtem Tode die nöthige Nahrung entzogen und dasselbe um die nämliche Zeit dadurch körperlich vergewaltigt zu haben, daß sie dieses Kind mit verstopftem Munde unter ihr Oberbett steckte und sich darauf legte, dasselbe meist ganz unbedeckt herumtrug, in kaltes Wasser setzte und am Stubenthürschloß aufhängte. Elisabetha Portschner, ledige Nagelschmiedstochter von Kleinheubach, die mit diesem Scheusale zusammenwohnte, ist beschuldigt, das Vergehen der Hilfeleistung dritten Grades dadurch begangen zu haben, daß dieselbe, obschon sie von dem verbrecherischen Entschluß der Theresia Jäger, ihr Kind ums Leben zu bringen, Kenntniß hatte, denselben sogar in ihrer Gegenwart zur Ausführung kommen sah, weder durch Anzeige bei Gericht oder andern die gerichtliche Einschreitung vermittelnden Personen, noch durch andere in ihrer Macht stehenden sie selbst nicht gefährdenden Mittel das Verbrechen zu verhindern suchte, vielmehr jede deßfallsige Thätigkeit unterließ. Die Angeklagte Jäger, welche bereits früher, nämlich im Jahr 1849 u. 1852 zwei außereheliche Kinder geboren hatte, und, abgesehen von ihrem unsittlichen Wandel, als eine freche, jedem natürlichen Muttergefühle völlig entfremdete Person geschildert wird, suchte alle sie gravirenden Momente abzuleugnen oder zu verdrehen und so die Portschner zu verdächtigen, indem sie angab, sie habe ihr Kind in den letzten Nächten der Portschner überlassen, und wenn es

was Unrechtes geschehen, müsse es die Portscher gethan haben. — Die Elisabetha Portscher machte erst später dem Pfarrer zu Kleinheubach die Mittheilung, daß die Jäger die bestimmte Absicht ausgesprochen, sich ihres letzten Kindes zu entledigen, um sich mit ihrem Liebhaber verehelichen zu können; der Pfarrer machte alsbald die Anzeige bei Gericht, worauf die Kindesleiche wieder ausgegraben und der Sektion unterworfen wurde. Die Portscher gerichtlich vernommen, gab ihre Wahrnehmungen an, wie die Jäger das Kind auf die oftbezeichnete Weise mißhandelt, und ihm vom 1. bis 10. März, wo das Kind starb, keine Nahrung mehr gegeben. Die P. entschuldigte sich damit, daß sie sich gefürchtet, indem ihr die Jäger mit Erwürgen gedroht, wenn sie etwas verrathe. Die Portscher sagte bei ihrer gerichtlichen Vernehmung Folgendes aus: Eine nach dem Kindbett angeblich eingetretene Krankheit der Jäger habe auf Verstellung beruht, um einestheils möglichst viele Unterstützung und Geschenke zu erhalten, anderntheils um nicht den Gang auf das Landgericht machen und dort den Vater ihres Kindes bezeichnen zu müssen. Wenn Jemand gekommen sei, sei die Jäger schnell in das Bett geeilt. Dieselbe habe öfters die Absicht ausgesprochen, sich des Kindes zu entledigen und das Beiseiteschaffen desselben sei ihr steter Gedanke gewesen. Am 3. März, von welchem Tage an sie (die Portscher) das Kind trotz täglichen Streites nicht mehr habe nehmen dürfen, habe ihm die Jäger das letzte Süppchen aus Wasser und ½ Brödchen mit den Worten gereicht: „Das ist das letzte Mal, daß du etwas kriegst, es muß jetzt anders werden.“ Von da bis zu seinem Tode gab sie ihm nichts mehr, und litt auch nicht, daß ihm die Portscher etwas gab. Als einmal einige Tage vor dem Tode die die Angeklagte besuchende Zeugin Suffel dem Kinde etwas Thee und Saft gegeben hatte, war die Jäger nach deren Weggang über dieselbe ganz erbost und sagte: „jetzt hat das Kind wieder Saft bekommen, jetzt dauert es wieder länger, bis alles an ihm verdammt ist.“ (Schl. f.)

Vermischtes.

*** **Turin**, 3. Dezbr. Aus den Gränzbezirken des Var geht uns die Nachricht zu, daß das Oidium die Nuß- und Mandelbäume ergriffen hat, und selbst den Riesen unserer Fauna, die Eiche bekriegt. Desgleichen zeigt sich in den dortigen Gebirgsthälern unter dem Federvieh eine räthselhafte und tödtliche Krankheit, die sogar die Feldhühner ergreift. Nach den oberflächlichen Berichten darüber färben sich zuerst die Füße und dann der Schnabel weiß, und der Tod folgt bald darauf.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezember nach dem Sonntagsblatt von A. Sulzbach.

	Briefe.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	994	989
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	69½
„ 4½% „ „ von 1849	58¼	58
„ 7 „ „ „ „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106¼	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88¼	88½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	178¾	176¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 100 fr.	86¼	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¾
„ 4% „	94¼	94
„ 4% „ Grundrenten	94¼	94
„ 4½% Obligationen	100¼	99¾
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	161½	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88	87½
„ 4½% „ „ „	102¼	102
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106¾	106¼
„ dito großherzogl. à fl 25	32¾	32½
„ Darmstädter Bankaktien	286	284
Baden, fl. 50 Loose von 1849	74½	73¾
„ fl. 35 dito von 1845	45⅝	45½
Nassau, fl. 25 Loose	30	29¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3½% Bankacten	120¼	119¾
„ Vereinsthaler à 10 fl	7¼	7⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Niepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation. ☜

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatische medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, angezeigt, erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so weit verbreitete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** sich hervorruft, welche die geehrten Consumenten unserer In- und Auslande in großen Ehren stehendes Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart** als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta)**, so wie auch auf die Firma unseres hier allein in Dreikönigen Drogerie-Geschäftes zur Erhaltung von Täuschungen gefl. genau achten.

☞ **Alleiniges Depot** für **Bamberg** bei Hrn. Apotheker **G. Gorn**, sowie auch in Erlangen bei Hrn Apotheker **A. Ehrelner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke**, in Kulmbach bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **G. Leimecker**.

Im Verlage der **K. Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und daselbst (auch durch alle gutgesinnten Buchhandlungen, in Bamberg durch **Fr. Züberlein** am Maxplatz zu beziehen:

Löcherer, Jos. Benef.

Kurze Anweisung,

die heilige Advent- und Weihnachtszeit

mit innerlichem Geiste recht würdig und nützlich zu feiern. 8 geheftet 2 kr. (20 Exempl. 1 fl. 12 kr., 100 Exempl. 2 fl.)

Bekanntmachung.

In einem sehr frequenten Marktflecken Oberfrankens ist sogleich ein **Haus** mit „Brau- und Schenkgerechtigkeit auf mehrere Jahre sehr billig zu verpachten.

Auch wird auf Verlangen das hiezu nöthige Schenk- und Braugeschirr, sowie auch einige Felder mit in Pacht gegeben. Wo? sagt auf frankirte Briefe die Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 7. Dezember. Waizen 27 fl. 30 kr. Korn 22 fl. 38 kr. Gerste 17 fl. 22 kr. Haber dopp. 5 fl. — kr. Haber einf. 6 fl. 48 kr.

Würzburg, 7. Dezbr. Waizen 28 fl. 55 kr. Korn 22 fl. 25 kr. Gerste 16 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 9 kr.

München, 7. Dezember. Waizen 25 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 20 kr. Gerste 15 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Augsburg, 7. Dez. Waizen 25 fl. 49 kr. Korn 20 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 46 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Dezember. Geldcourse. Dukaten 9 fl. 35 kr. Pistolen 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 7. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛; 4½proz. 65; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118, desgleichen 1854 98½, Bankactien 918. Nordbahnactien 2080. Wechselcours: Augsburg 110½, London 10 45.

Berlin, 7. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅞; freiw. Anl. 4½proz. 100⅞.

London, 7. Dez. 3proz. Consols 90⅞—91.

Paris, 7. Dez. 4½proz. Rente 91. 3proz. R. 61 90.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis zu Bamberg vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Bestellungen werden mit 15 kr. bei Spitzenberg, Langenstraße 6, bei gefälligen Einsendungen für die Redaktion Poststelle oder deren Namen bezeichnet.

Bamberger Zeitung.

Nr. 345. Dienstag, 11. Dezember. 1855.

Deutschland.

* **München**, 8. Dezbr. Der Abgeordnete Borst hat an die Kammer der Abgeordneten einen Antrag „die Ausgleichungssteuer auf Wein betr.“ gestellt. Dieser Antrag geht dahin, daß diese Ausgleichungssteuer einer genauen Revision unterzogen und je nach Ergebniß derselben berichtet oder beseitigt werden möchte.

Wasserburg, 3. Dez. Die Redemptoristen-Congregation hat diesen Herbst eine neue Niederlassung in Heldenstein, Landgerichts Mühldorf gegründet, und beabsichtigt eine solche auch im ehemaligen Kloster Attel oberhalb Wasserburg am Inn. In Heldenstein und Gars sind den Redemptoristen auch die Hülfspriesterstellen übertragen.

Würzburg, 9. Dezember. Gestern Abend ist Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten von München hier eingetroffen und im Gasthofe zum Kronprinzen abgestiegen. Wie wir hören, wird er heute hier verweilen und u. a. auch die Arbeiten am Bahnhof in Augenschein nehmen.

Wien, 5. Dec. Nach den Angaben des „Wanderer“ beträgt das Quantum verschiedener Getreidesorten, welches für preußische Rechnung in Oesterreich bisher gekauft und über Oderberg und Bodenbach ausgeführet wurde, dreiviertel Millionen Metzen. Den größten Betrag dazu lieferte Ungarn und die bedeutendere Menge bestand in Korn. Auf seinem Fruchtmarkte aber hat es an Waare gefehlt, sondern im Gegentheil an Nachfragern, sobald die Eigner Miene machten, den Preis ungebührlich zu steigern; und so unangenehm es gewissen Kornspeculanten in die Ohren klingen mag, so angenehm wird es den Konsumenten ertönen: daß trotz dieser Ausfuhr die Scheuern Oesterreichs (darunter besonders jene Niederösterreichs) noch derart gefüllt sind, daß ein Herabgehen der Fruchtpreise in demselben Momente mit Sicherheit zu erwarten steht, sobald Preußen in seinen Einkäufen nachläßt. Die Vortheile, welche das für Getreide herströmende Geld gewährt, ziehen wir hier nicht in Betracht. Der Contakt aber, in welchem Oesterreichs und Preußens Fruchthandel kamen, wird anderweiten Nutzen schaffen; der Waarenaustausch wird erleichtert, und der Credit findet in persönlichem Benehmen seine Begründung. Kaufleute aus norddeutschen Seeplätzen, welche einst wohl das Testament machten, wenn sie eine Lustreise in die Kaiserresidenz vorhatten, fahren nun auf die ungarischen Marktflecken, und verstehen sich im Handel bald auf Kübel und Metzen, auf Schein- und Silbergulden.

Wien, 5. Dez. Heute verlautete hier das Gerücht: der Feldmarschall Graf Ratetzky sei schwer erkrankt und sehne sich nach Ruhe, habe daher wiederholt um Enthebung von seinem hohen Posten gebeten. An diesem Gerüchte ist nicht ein wahres Wort. Der greise Feldmarschall erfreut sich der besten Gesundheit, und es ist zu erwarten, er werde noch ferner dem Kaiser und dem Vaterlande seine ausgezeichneten Dienste widmen. — Aus Varna erhalten wir hier Nachrichten über Omer Pascha, welche nicht geeignet sind, dessen neueste Operationen als strategische Meisterstücke anzuerkennen. Er hat seine Basis, das Meer, noch gar nicht verlassen, ist im vollen Zerwürfnisse mit seinem Unterfeldherren und mit der Pforte, u. kann zum Entsatze von Kars weder direkt noch indirekt etwas thun.

Eckernförde, 2. Dez. Die Befestigungscommission ist am Freitag Vormittag, nach achttägiger Anwesenheit, von hier durch die Landschaft Schwansen und über Schleswig nach Rendsburg gereist, um daselbst die südlichen Befestigungswerke in Augenschein zu nehmen, sowie in Erwägung zu ziehen welcher Punkt an der Nordseite der Festung sich für die Anlegung eines Brückenkopfs am besten eigne. In hiesigen wohlunterrichteten militärischen Kreisen will man wissen, daß die Art der Befestigung welche die Befestigungs-Commission für die Stadt Eckernförde bestimmt hat, folgende sei: Eckernförde wird im Süden einige Verschanzungen mit einem Brückenkopf erhalten, welche mit zwei andern an der Südseite des Eckernförder Meerbusens, resp. auf den Strandhöhen von Altenhof und auf den Höhen des hochfürstlichen Gutes Noer an der Mündung des Meerbusens, durch längs dem Strande laufende Brustwehren, die als feste Positionen für Infanterie dienen können, in Verbindung gesetzt werden. Diesen Verschanzungen werden sich Befestigungen längs der Schlei nach Schleswig anschließen, die wieder mit der längs dem Halserücken quer durch das Herzogthum Schleswig laufenden festen Position „Dannewirke“, welche nun in Stand gesetzt werden soll, zusammenstoßen und in die um Friedrichstadt ebenfalls anzulegenden festen Positionen ausmünden werden. Die Befestigungen um Friedrichstadt, nach welchem Ort sich die Befestigungs-Commission von Rendsburg aus zunächst begeben wird, werden ebenfalls im Süden der Stadt, und zwar so gedacht werden daß sie sich von der Eider bis zur Treene erstrecken, und also das ganze Treene-Thal, im Hintergrund die Landschaft Eiderstedt, vor einem feindlichen Einfall vom Süden schützen. Hienach würde also eine wenigstens vorläufige Vertheidigungslinie von Osten nach Westen durch unser Herzogthum Schleswig gezogen werden. Feindliche Artillerie würde alsdann den ein- und auslaufenden Kriegsschiffen keinen Schaden zufügen können, da sie von den beiden auf der Südseite des Eckernförder Meerbusens zu errichtenden Forts im Schach gehalten werden kann. Diese Arbeit wird, wie uns aus wohlunterrichteter Quelle die Mittheilung zugeht, schon mit Anbeginn des nächsten Frühjahrs in Angriff genommen werden, und zwar zu gleicher Zeit bei Friedrichstadt und Eckernförde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Dezbr. Der Bundesrath hat die Bundesversammlung zum 21. Januar k. J. einberufen.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Die Morgenblätter haben Berichte aus dem Lager vor Sebastopol vom 24. Nov. Zwei Gerüchte haben, wie die Times-Correspondenten melden, dort alle Zungen in Bewegung versetzt: daß Kertsch von den Russen genommen sei, und daß Letztere die Krim räumen. Daß beide erlogen waren, wissen wir. Häufige Massenbewegungen im russischen Lager auf den Makenzie-Höhen haben nun schon wiederholt zu dem falschen Glauben Veranlassung gegeben, daß sich der Feind zurückziehe; am Ende stellt sichs immer heraus, daß blos Regimenter gewechselt wurden. Die zuletzt Angekommenen sollen (so viel glaubte man mit Fernröhren unterscheiden zu können) aus größeren, besser gekleideten Leuten bestehen, woraus man den Schluß ziehen wollte, daß Garderegimenter in die Fronte eingerückt seien. Die russischen Telegraphen sind überdieß fortwährend in Bewegung; Vieh haben die Russen in großer Menge zwischen dem Buschwerk auf den Höhen, und ihre Werke auf der Nordseite nahmen wahrhaft riesige Verhältnisse an. Ihr Feuer gegen die Südseite dagegen ist viel schwächer geworden, seitdem die Franzosen sich nicht mehr die Mühe nehmen, es zu erwidern. — Die Minen zur Zerstörung der Docks sind vollendet und ihre Anlage hat nicht wenig Arbeit verursacht, da das Wasser von der Thonschichte aus gewaltsam in sie eindrang. Aber jetzt ist auch dieses Hinderniß beseitigt, und 8 kleinere und 2 größere Minenkammern stehen fertig da, die, wie man glaubt, gerade hinreichen werden, um das Mauerwerk zu lockern und die Quadersteine ins Hafenbecken zu werfen. — Eine unangenehme Nachricht, die vor wenigen Tagen eingelaufen war, bestätigt sich. Die beiden kostbaren, den Russen abgejagten Flöße haben sich von ihren Ankertauen losgerissen, und trieben in die offene See, gegen Odessa zu, hinaus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie auf hoher See in Stücke gehen, und daß einzelne größere Bestandtheile der Schifffahrt während der demnächst zu erwartenden Winterstürme gefährlich werden könnten. Bis jetzt war vom Winter noch wenig zu sehen. Das Klima ist in diesem Jahre so milde, daß man die poetischen Schilderungen ruff. Dichter von den herbstlichen Reizen der Krim nicht mehr übertrieben finden kann. Nur einmal, am 21., fiel Schnee.

London, 6. Dez. Es hat sich das Gerücht verbreitet, Lord Palmerston habe in Erwägung, daß er, um den Krieg fortzusetzen, einer eclatanten Beistimmung des Landes bedürfe, bei der Königin die Auflösung des Parlaments in Antrag gebracht, die Königin sei auf diesen Vorschlag ihres Premierministers nicht eingegangen, und in Folge davon habe Lord Palmerston sich dazu entschlossen, mit einigen seiner Collegen aus dem Cabinette auszutreten; er würde im Cabinette durch Lord John Russell ersetzt werden und dieser sein Ministerium mit Mitgliedern der peelitischen Fraction vervollständigen.

Ueber die Friedens-Gerüchte schreibt der Morning Advertiser: „Man geht sogar so weit, schon die Bedingungen anzugeben, über welche die Verbündeten sich, dem Vernehmen nach, auszusprechen haben. Oesterreich verlangt nämlich angeblich, daß Sebastopol nie wieder aufgebaut werden soll, daß in Zukunft keine russische Flotte mehr im schwarzen Meere erscheinen darf und daß der Czaar auf die Donau-Mündungen, sowie auf jedes Protektorat über die Donau-Fürstenthümer verzichtet. Das sind die Bedingungen, welche der wiener Hof als Friedensgrundlagen vorschlägt und welchen der Kaiser Napoleon und die Mehrheit der englischen Minister ihre Zustimmung zu geben geneigt sein sollen. Bis jetzt jedoch ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Rußland, die am meisten dabei betheiligte Macht, auf diese Bedingungen eingehen

werde. Die Vorschläge kommen von Oesterreich, und das ist ein Umstand, den wir nicht außer Acht lassen dürfen; aber sollten sie auch mit Genehmigung des Kaiserlichen Hofes gemacht worden sein, so sind sie doch in einer solchen Weise eingefaßt, daß das englische Volk sie nun und nimmer gutheißen kann und darf. Sie würden durchaus keine wirkliche Bürgschaft für die Unabhängigkeit der Türkei und den europäischen Frieden bieten. Der Minister, welcher ihre Annahme im Hause der Gemeinen auch nur empfehlen würde, verdiente eine Züchtigung, die wir nicht näher bezeichnen wollen. Von einer Erstattung der Kriegskosten durch Rußland ist auch nicht mit einem einzigen Worte die Rede. Jeder friedliche Vorschlag, der nicht die Anerkennung des Princips in sich begriffe, daß Rußland die Kosten, welche der Krieg den Westmächten verursacht hat, bis auf den letzten Heller zu zahlen habe, würde den englischen Minister, welcher ihm seine Zustimmung gäbe, so verhaßt machen, daß er bald der Wucht des allgemeinen Unwillens erliegen würde. Diese unsere Worte sind speziell an Lord Palmerston gerichtet, und wir hoffen, daß der edle Lord nicht rund gegen unsere Bemerkungen sein wird. Dadurch, daß wir sie machen, erweisen wir uns als seine wahren Freunde. Er glaubt es vielleicht in diesem Augenblicke nicht, wird aber binnen Kurzem unserer Ansicht sein."

Die englische Kanonenbootflotille zählt gegenwärtig 36 Schraubenboote, und 90 andere sind im Bau begriffen. Im nächsten März werden 130 dieser Boote auf dem Meere schwimmen können. Außerdem werden gegenwärtig 52 Mörserboote gebaut, so daß von dieser Art Fahrzeuge nächsten Frühling im Ganzen 100 vorhanden sein werden. Auf den Werften zu Chatham hat man mit dem Bau einer neuen schwimmenden Batterie, Aetna mit Namen, begonnen, welche 28 Geschütze tragen soll. An demselben Orte sind Versuche mit einer von dem Genie-General Blanchard neu erfundenen, 39 Fuß langen Sturmleiter angestellt worden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Das Pariser Blatt La Presse glaubt nachzuweisen, daß der Ausfuhrhandel Englands nach dem Orient sich seit 1853 bis heute um die ungeheure Summe von 137,500,000 Fr. vermehrt habe. Diese Thatsache beweise, wie sehr sich die Geschäftsbewegung und Konsumtion in Folge der Ausgaben für den orientalischen Krieg entwickle. „Wir haben keine offiziellen Daten über die Ausfuhr des französischen Handels seit einigen Monaten, aber wir wissen, daß unsere Fabriken große Sendungen nach dem Oriente gemacht haben, und es ist anzunehmen, daß das Ergebniß, welches die englische Domane konstatirt, auch von der französischen gilt. Es ist somit wahrscheinlich, daß binnen kurzer Zeit ein großer Theil des Baargeldes, welches Frankreich und England zur Bestreitung ihrer Kriegsbedürfnisse nach dem Orient senden mußten, uns als Preis der Waaren, die der Orient von uns bezieht, wieder zukommen wird."

Paris, 7. Dez. Endlich glaube ich, Ihnen positive Aufschlüsse über die Sendung des Generals Canrobert, die auf die wiedersprechendste Weise besprochen wurde, geben zu können. Gestern noch behauptete die Morningpost, das Organ Lord Palmerstons, es sei zwischen Schweden und den Westmächten nichts Bestimmtes abgeschlossen worden. Bekanntlich stellte man die verschiedensten Hypothesen auf. Nach den Einen wäre in Stockholm nach der Abreise des Generals Canrobert von dem schwedischen Minister des Aeußern und dem französischen Gesandten ein Protokoll unterzeichnet worden, in welchem Schweden die vier Garantiepunkte nach der Auslegung der Westmächte anerkenne, welche Punkte immer noch für die künftigen Unterhandlungen als Basis dienen würden; nach Andern war weder ein Protokoll aufgesetzt, noch ein Vertrag abgeschlossen worden; wieder Andere sprachen von einer in bester Form abgeschlossenen Defensiv- und Offensivallianz. Nun kann ich Ihnen aber versichern, daß allerdings ein Vertrag zu Stande gekommen ist, dessen Ratifikationsurkunden jedoch noch nicht ausgewechselt worden sind. Dieser Vertrag bezieht sich aber rein auf die Defensive, d. h. die Westmächte verpflichten sich, Schweden Hilfe zu leisten, wenn dieses von Rußland ohne irgend einen Vorwand angegriffen würde. Dagegen verbittet sich Schweden die Einfahrt russischer Schiffe in seine Häfen und erkennt die vier Garantiepunkte als Basis für künftige Unterhandlungen an. Es ist mit andern Worten etwa ein Vertrag wie der vom 2. Dez. Was wird nun Rußland thun? Es dürfte vielleicht Lust haben, Schweden anzugreifen, wird sich aber wohl schwerlich dazu entschließen. Rußlands diplomatische Niederlagen sind noch schlimmer, als die auf dem Schlachtfelde und fügen seinem Einfluß und seiner Stellung als Großmacht den größten Nachtheil zu. Deutschland wird dieses neue Verhältniß mit Schweden freudig begrüßen. Was Dänemark betrifft, so hat es gegenwärtig mit der Sundzoll-Frage vollauf zu thun, so daß bis jetzt noch nichts mit dieser Macht abgeschlossen worden ist.

Paris, 7. Dez. Die Abreise des Kaisers nach Compiegne erfolgte gestern Nachmittag um 3 Uhr. Der König von Sardinien traf daselbst um 7 Uhr Abends ein. Der Prinz Napoleon, die Herren Fould und Walewski, der Staatsminister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Morny, Präsident des gesetzgebenden Körpers, Lord Cowley, britischer Botschafter, Lord Hartford und Baron Rothschild begleiteten den Kaiser. Bei der Ankunft des Kaisers war die ganze Stadt illuminirt. Er wurde von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen, ebenso der König Victor Emanuel.

Heute Morgen hat der Kaiser mit dem König Victor Emanuel an einer großen Jagd in den Waldungen von Compiegne Theil. Morgen Abend treffen sie in Paris ein.

Der Kriegsminister hat an alle Commandanten von Militär-Divisionen ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, ihm die Namen der verwundeten Offiziere in ihren respektiven Divisionen einzusenden, welche nicht ganz dienstunfähig geworden und geneigt wären, die Stellen von administrativen Ueberwachungs-Commissären und Beamten der Regierungs-Commissäre bei den Eisenbahn- und anderen industriellen Compagnien zu übernehmen. Mit diesen Stellen seien Gehalte von 1600 bis 3000 Fr. verbunden.

Italien.

Turin, 4. Dez. Die Nationalgarde in Biella wurde wegen Unzukömmlichkeiten aufgelöst.

Bologna, 27. Nov. Die Gazetta di Bologna veröffentlicht heute eine Notification des k. k. österreichischen Civil- und Militärgouverneurs über das von dem k. k. österreichischen Kriegsgericht gegen 27 des Raubes mit bewaffneter Hand und des Raubmordes beschuldigte Individuen. Nach derselben wurden 3 zu Pulver und Blei, 22 zu Galerenstrafen von 20 bis 5 Jahren verurtheilt, ein Individuum wurde wegen Mangel an Beweisen, ein anderes als genügend durch die Untersuchungshaft bestraft entlassen. Von den zum Tode Verurtheilten wurden zwei zu 10 und beziehungsweise 15 Jahren begnadigt, der dritte, Namens Tommaso Rentini, ward erschossen. Diese drei Individuen gehörten zur Bande des berüchtigten Passatore. Die diesen Räubern sowohl wie anderen im Kampfe gegen die Militärmacht getödteten Mitgliedern der Bande des Passatore abgenommenen Geldbeträge und Prätiosen von nicht unbedeutendem Werthe, wurden der päpstlichen Regierung zur Vertheilung an die betreffenden Personen übergeben.

Spanien.

Madrid, 27. November. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der letzte Artikel des Gesetzes über die militairische Stellvertretung angenommen, sowie auch der von der Kommission neu redigirte Artikel 58 der Verfassung, der nunmehr lautet, wie folgt: „Die Cortes werden von der Thronfolge die Personen ausschließen, die zu regieren unfähig sind, oder die irgend eine Handlung verübt haben, welche sie jeden Rechtes auf die Krone verlustig macht. Sie werden auch befugt sein, die Personen, die sich im nämlichen Falle befinden, von der Vormundschaft des Königes auszuschließen."

Madrid, 6. Dezbr. Die Regierung schickt Verstärkungen nach den spanischen Besitzungen in Afrika. — Sobald die Discussion über die Constitution beendet sein wird, wird Olozaga auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zurückkehren. — Der Director der Telegraphen geht heute nach Paris, um den dort stattfindenden Conferenzen beizuwohnen.

Schweden.

In schwedischen Blättern wird davon gesprochen, daß die schwedische Regierung einen außerordentlichen Reichstag zu Anfang des nächsten Jahres einberufen wird, um über die gegenwärtige Lage des Reiches zu verhandeln.

Rußland.

Das russische Geniewesen soll mit Anfertigung von Planen zur Befestigung Moskau's und St. Petersburgs beauftragt sein. Die bezüglichen Kommissionen würden, dem Vernehmen nach, in St. Petersburg General Dehn, in Moskau General Todtleben präsidiren.

Von der polnischen Grenze, 5. Dez. Unsere letzten Nachrichten aus St. Petersburg stimmen mit den Mittheilungen des „Czas" in so weit überein, daß daselbst die Niederlage bei Kars eine große Bestürzung, namentlich bei der sogenannten Kriegspartei, hervorgerufen hat, indem es der von dieser Partei begünstigte General Murawieff ist, der diese Schlappe erlitten hat. Dieser General befand sich nämlich seit längerer Zeit in Ungnade, doch die Kriegspartei wußte es beim Kaiser durchzusetzen, daß ihm das wichtige asiatische Commando anvertraut wurde, weil sie in ihm einen besonders tüchtigen Feldherrn zu erblicken glaubte. Die Niederlage bei Kars hat nun die Meinung von seinem Feldherrntalent, die der Kaiser selbst und die deutsche Partei nie getheilt haben, gewaltig herabgestimmt, und der Einfluß der Kriegspartei, auf die der Monarch sich zur Zeit freilich zu stützen genöthigt ist, hat einen empfindlichen Stoß erlitten. Die deutsche oder sogenannte Friedenspartei am russischen Hof ist inzwischen noch immer zum Schweigen verurtheilt, da das durch die Niederlagen verletzte russische Nationalgefühl sich fast in allen Bevölkerungsschichten für eine energische Fortsetzung des Krieges ausspricht. Jene Partei darf mit Friedensanträgen hervorzutreten nicht wagen, da sie wohl weiß, daß ein Friede, wie ihn gegenwärtig die Westmächte dictiren würden, in Rußland nicht angenommen werden könnte. Ueberdieß scheint in St. Petersburg bereits die Ansicht vorzuherrschen, daß Kaiser Napoleon die Rückkehr des Friedens so sehr wünsche, daß er im Laufe des Winters ihn durch fremde Vermittlung herbeizuführen suchen werde. Daß bereits eine solche Vermittlung thätig sei, wird von St. Petersburg aus in Abrede gestellt; mindestens sei sie in ein solches Geheimniß gehüllt, daß auch nicht das geringste davon verlaute. Ueber die Reise

des Kaisers nach dem Süden meldet man, daß der Monarch durchaus keine definitiven Entscheidungen getroffen, vielmehr den Fürsten Gortschakoff mit einem solchen Vertrauen beehrt habe, daß alle Maßnahmen in Beziehung auf die Art eigentlich dramatischen Ermessen anheimgegeben seien. — Von der großen Wichtigkeit für Rußland, so meldet man, sei die beabsichtigte Bauern-Emancipation, die der Kaiser für eine durch die Zeit gebotene Regierungsmaßregel halte. Der grundbesitzende Adel soll derselben jetzt nicht mehr Widerstand leisten, weil die letzten Volksbewegungen in Podolien — keineswegs aber die unerheblichen Bauernaufstände in den Süd-Provinzen — die Besorgniß erweckt haben, ähnliches könne, und zwar in bedenklicherer Weise, auch in andern Theilen des Reiches sich ereignen. Die gegenwärtige Einziehung der Druschinen sei daher mehr eine administrative Maßregel, als eine Folge der auswärtigen Politik, indem die Regierung sehr wohl wisse, daß die Kraft des Heeres durch sie nicht wesentlich verstärkt werde. — Die unlängst eingetretenen Reklamationen in dem Grenzverkehr sind unerheblich und gewähren für den Augenblick gar keinen Vortheil, da die bereits über die diesseitige Grenze vorgedrungene, alles verheerende Viehseuche jetzt von Seite unserer Behörden strenge Sperrmaßnahmen zur Folge gehabt hat. — Mit dem Gesundheitszustand des Fürsten Paskewitsch steht es so schlimm nicht als manche Zeitungen gemeldet haben; indessen ist er hochbejahrt und leidet an einem chronischen Uebel, so daß möglicherweise ein plötzlicher Tod ihn abrufen kann.

Odessa, 27. Nov. Reisende, die von Nikolajeff zurückkehren, sagen, daß diese Stadt gar nicht mehr zu erkennen ist. Die eigentlichen Befestigungswerke beginnen fünf Werste von der Stadt am Einflusse des Ingul in den Bug. Drei Reihen Fortifikationen aller Art schützen den Zugang. Ueber 400 Kanonen verschiedenen Kalibers vertheidigen die Stadt von allen Seiten. Ganze Straßen enger Gebäude wurden niedergerissen und an ihrer Stelle ungeheure Casernen und Hospitäler, wie auch bombenfeste Monturs- und Proviantmagazine errichtet. Aus dem alten Admiralitätsgebäude ward ein Sternfort errichtet, daß den Namen des Admirals Lazareff trägt. Die Thätigkeit ist sehr groß und die Brücke bei dem Dorfe Varvaroffka stets mit Kanonen und Proviantwägen überfüllt.

Türkei.

Aus Konstantinopel melden die neuesten französischen Blätter, daß nach Eupatoria Transportschiffe geschickt worden seien, um dort die Truppen des ägyptischen Contingents einzunehmen und sie nach Batum zu bringen, von wo aus sie nach Kars gehen sollen. Die Artillerie des türkischen Contingents kehrt nach Konstantinopel zurück; die erste Abtheilung ist bereits hier eingetroffen. Man versichert, daß das ganze in Kertsch stehende Contingent gleichfalls zurückberufen sei. — Die Untersuchung gegen die Juneien ist fast beendet. Die Hauptschuldigen sind bekannt und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Amerika.

Der Courier der Vereinigten Staaten veröffentlicht über die Lage der Dinge in Nicaragua einen Artikel, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Die neue Regierung ist durch die Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen dem General Walker, dem Führer der Invasionstruppen, und dem General Corral, welcher die Truppen des vorhergehenden Gouvernements befehligte, vorläufig festgestellt. Patricio Rivas ist zum provisorischen Präsidenten der Republik auf 14 Monate ernannt, wenn er nicht vielleicht schon vorher es für zweckmäßig erachtet, im Einvernehmen mit seinem Ministerrath eine neue Wahl hervorzurufen. Man sieht, General Walker — derselbe Abenteurer, welcher bereits Niedercalifornien von Mexico losreißen wollte, in dem Versuch aber scheiterte — ist ein praktischer Mann, der seinen Raub nicht für einen Schatten fahren läßt. Er hat zwar den Präsidentenstuhl ausgeschlagen, aber auf denselben eine seiner Creaturen gesetzt und sich selbst das Obercommando über die gesammte Truppenmacht des Landes vorbehalten. Unter ihm befehligt en-second Oberst Parker H. French, welcher Besitz vom Kriegscommissariat genommen hat, dem General Corral die Waffen und Munition, über die er verfügte, ausliefern mußte. Nachdem die Eroberer sich so zu Meistern der Situation gemacht hatten, erlaubten sie dem von ihnen gewählten Präsidenten, seine vier Minister zu ernennen. Die neue Regierung hat als Zeichen ein blaues Band mit der Inschrift: „Das unabhängige Nicaragua", angenommen, was gerade wie Ironie aussieht. Der frühere Staatssecretär, Don Mateo Mayorgo, welcher allein wagte, der neuen Willkürherrschaft gegenüber seine Pflicht zu thun, ward auf dem Marktplatz von Granada erschossen. Bei einem Angriff der amerikanischen Flibustier auf San-Carlos hatte Mayorgo auf den Dampfer, an dessen Bord sich Jene befanden, feuern lassen; man behauptete, an Bord des Dampfers seien auch amerikanische Parlamentäre gewesen, und gebrauchte dies als einen Vorwand, den Vertheidiger von San-Carlos erschießen zu lassen. Nach diesen Vorgängen erklärte das offizielle Organ der amerikanischen Eroberer, daß überall der Friede herrsche, die Rechte Aller gewahrt seien, die neue Regierung Geld und Credit habe, mit Einem Wort, daß Nicaragua ein irdisches Paradies werden würde, wenn es nicht schon eins sei. An Revuen, Manifesten, Versöhnungen am Altar des Vaterlandes, kurz an alledem, was triumphirende Revolutionen kennzeichnet, ist kein Mangel. Die Kunde von den ersten gewonnenen Erfolgen lockte alsbald Bandinen jener Abenteurer auf San Francisco herbei und zwar in solcher Masse, daß es dem General Walker schwer werden dürfte, Jedem einen Antheil an der Beute zuzuweisen. Was ist mittlerweile aus dem famosen Obersten Kinney geworden? Er ist in Greytown mit etwa 10 oder 12 Kranken, seine übrigen Begleiter haben ihn sämmtlich verlassen, um sich entweder seinem Rivalen Walker anzuschließen oder nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Diese Abenteurer hatten sich von der Expedition des Obersten ganz andere Dinge versprochen und das Treiben Walker's entspricht weniger ihren Neigungen und wirklichen Projekten."

Vermischtes.

*** (Münchener Hopfenmarkt vom 6. Dezember 1858.) Ober- u. Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 39 fl. 58 kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 47 fl. 3 kr.; Weingarten- u. Auermarkgut mit Primsiegel 52 fl. 54 kr.; Mittelqualitäten, Mittelfränkisches Gewächs: Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend nebst Kindinger- und Hirtlocker-Hopfen 63 fl. 45 kr.; Spalter-Stadtgut nebst Weingarten- u. Moosbacher-Gut 85 fl. 20 kr.; Böhmen, Kommerzier-Gut — fl. — kr.; Saazer Staats-, dann Herrsch- und Kreis-Gut — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Summa aller Hopfen 673 Zentner, von denen 190 Zentner verkauft wurden.

*** Mainz, 7. Dez. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche sehr klein, dennoch gingen alle Gattungen niedriger, namentlich Waizen. In der Fruchthalle wurde zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen 18 fl. 28 kr. per Sack von 200 Pfd.; Korn 14 fl. 54 kr. per Sack von 180 Pfd.; Gerste 9 fl. 24 kr. per Sack von 160 Pfd.; Hafer 5 fl. 32 kr. per Sack von 120 Pfd.

*** Leipzig, 7. Dezbr. Die Leipziger Bank hat seit einigen Tagen mit Ausgabe ihrer neuen Noten à 20 Thlr. begonnen, die sich wesentlich von den früheren Koupons dieser Art durch größeres Format, weißeres Papier, deutlichere Wasserzeichen und durch geschmackvolleres Aeußere unterscheiden.

*** Stuttgart, 7. Dez. Der Wassermangel hier ist bereits so drohend geworden, daß der Gemeinderath sich veranlaßt sah, den Preis für einen Karren voll Eis von 24 auf 30 kr. zu erhöhen. Wenn der Schneefall nicht abhilft, so droht Reduction der Wasserabgabe an Privatbrunnen.

*** In Heidelberg hat sich ein Verein gebildet, welcher zur Vermählung des Prinz-Regenten mit der Prinzeß Louise von Preußen ein Festgeschenk veranstalten, welches in einer silbernen Theemaschine, das Heidelberger Faß darstellend, besteht, das in einer Kunstwerkstätte Heilbronn's gefertigt werden soll.

*** Konitzberg, 4. Dez. Hier ist ein so früher und strenger Winter eingetreten, wie er seit einer langen Reihe von Jahren nicht beobachtet wurde, das Thermometer zeigt bereits 18° R. — Die Rinderpest, von welcher unsere Provinz seit dem J. 1807 verschont geblieben, ist diesseits der Gränze bereits auf drei verschiedenen Punkten zum Vorschein gekommen, u. A. auch in dem nur drei Meilen von Eising gelegenen Gute Trautitten. Gestern ging ein Commando von 57 Jägern nach Orteisburg ab, um die dortige Gränze gegen Polen zu sperren. Sollte die Krankheit trotz der ergriffenen Maßregeln eine weitere Ausdehnung gewinnen, so wäre der der Provinz drohende Schaden unübersehbar, da das Contagium dieser Pest äußerst mittheilbar und eine Behandlung nicht möglich ist.

*** Am 1. Dez. sah man in Detmold viele Menschen auf den Hof und in den Garten der Superintendentur eilen, um dort die Spuren einer eigenthümlichen Verwüstung zu betrachten. Es hatte nämlich in der Nacht zuvor sich ein Elephant, den eine zur dortigen Andreas Messe gekommene Renz'sche Gesellschaft neben anderen Thieren in ihrer Bude auf dem Markte gehalten, von der Kette losgerissen — vermuthlich weil der Wärter nicht aufmerksam gewesen — und war durch eine Seitenstraße auf den oben bemerkten Hof gegangen, wo er ein Thorwerk und eine Rinne am Dache zerstört und mehrere große, starke Bäume mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. Erst nach geraumer Zeit hatte der Wärter das Verschwinden des Thieres wahrgenommen und es dann von seinem nächtlichen Spaziergange zurückgeholt.

*** Die Photographie hat wieder einen Riesenschritt gemacht. Die Herren Meyer und Pleissen in Paris haben das Mittel erfunden, die Photographie in natürlicher Größe auf Leinwand, welche zur Oelmalerei zubereitet ist, anzuwenden. Auf diese Weise bleibt dem Maler nur noch die Ausführung des Portraits, zu welchem ihm der Photograph den Anfang liefert. Noch wichtiger wird diese Erfindung den Malern für identische Vervielfältigung ihrer Kunstwerke werden.

*** In Oesterreich sind nach den bis zum 15. November offiziell bekannt gewordenen Daten in den von der Cholera ergriffenen Kronländern im Ganzen 549,099 Personen erkrankt, hievon 289,030 genesen, 230,861 gestorben und 30,209 in Behandlung verblieben. Die Epidemien einzelner Orte sind bei Weitem noch nicht erloschen, im Gegentheil werden in einzelnen Gebietstheilen noch immer neu ergriffen und es ist somit ein nicht unbedeutender Zuwachs zu obigen Summen in Aussicht. Die größten Ziffern

frei zeigen. Niederösterreich (Wien): erkrankt 27,916, gestorben 10,259; Mähren erkr. 39,692, gest. 14,812; West-Galizien erkr. 37,117, gest. 14,632; Ost-Galizien erkr. 38,384, gest. 15,981; Küstenland und Triest erkr. 37,000, gest. 13,122; Lombardei erkr. 61,436, gest. 34,114; Venetianisches Gebiet erkrankt 70,815, gest. 31,663; Ungarn erkr. 148,081, gest. 60,875. Steiermark ist das einzige Kronland, in welchem die Cholera gar nicht epidemisch auftrat, sondern nur einzelne wenige von Flüchtlingen verschleppte Fälle vorkamen.

*** London, 7. Dez. Englischer Weizen 2 Schillinge billiger als letzte Woche, fremder geschäftslos. Gerste 1 Schill. niedriger. Andere Getreide unverändert.

*** Amsterdam, 7. Dez. Getreidemarkt. Weizen, ohne Geschäft. Roggen, 10 fl. niedriger, stille.

*** New-York, 20. Nov. Ausfuhr von Getreide und Mehl nach Europa in der Woche vom 11. bis 16. Novbr. incl. Nach Bremen 20,174 Bush. Roggen und 6 Barr. Mehl, nach Hamburg 210 Bush. Roggen und 15 Barr. Mehl, nach Havre 63,436 Bush. Weizen und 21,235 Barr. Mehl, nach Marseille 1809 Bush. Weizen und 800 Barr. Mehl, nach der Insel d'Aix 9750 Bush. Weizen und 200 Barr. Mehl; nach England zusammen 165,448 Bush. Weizen, 10,689 Barr. Mehl und 17,901 Bush. Mais; nach Konstantinopel 1831 Mehl.

*** Der Shipping Gazette zufolge sind im Monat November 253 Schiffe und Kähne an der englischen Küste gescheitert, im Oktober 179, im September 106, im August 109, im Juli 70, im Juni 83, im Mai 98, im April 109, im März 149, im Februar 164, im Januar 238, in den elf ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres mithin im Ganzen 1558.

*** Tunis, 12. Novbr. Im hiesigen Hafen hat gestern eine Wasserhose schweres Unglück angerichtet. Um halb 7 Uhr zog eine Wasserhose über den Hafen weg; im Nu waren 5 Schiffe versenkt und ein sechstes aller seiner Masten beraubt. Die Aufmerksamkeit des Beschauers war zuerst durch eine eigenthümlich gestaltete Wolke auf sich gezogen worden, welche beim Näherkommen die Gestalt einer vom Himmel herabhängenden gewaltigen Eiche annahm, das Wasser aus den Fluthen aufsog und so eine halbe Stunde lang ihren Weg fortsetzte, bis sie jene unglücklichen Schiffe erreichte, denen trotz des besten Willens in keiner Weise Beistand geleistet werden konnte. Als die Wasserhose sich auflöste brach ein furchtbares Gewitter mit betäubenden Donnerschlägen aus. Menschenleben gingen keine verloren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Gefragt.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	993	988
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅞	66½
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	69½
„ 4½% „ von 1849	58½	58
„ 4%		33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	106½	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88⅝	88⅜
„ fl. 500 Loose von 1854	—	204
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	178½	176½
Preußen, 3½% Sc.-Schuldscheine a 105 fr.	86½	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85½
„ 4% „	94½	94
„ 4% „ Grundrenten	94½	94
„ 4½% Obligationen	100½	99⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160½
„ Bayer. Bankaktien	—	762
Wurtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	68	67½
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	106⅝	106½
„ dito großherzogl. à fl. 25	32⅝	32½
„ Darmstädter Bankaktien	256	254
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74½	73⅝
„ fl. 35 dito von 1845	45⅝	45⅛
Nassau, fl. 25 Loose	30	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	120⅝	119⅜
„ Vereinsthaler à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Breßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neues Gesellschaftsspiel!

Bei Unterzeichnetem erschien so eben und ist auf feste Bestellung durch die **Buchner'sche** Buchhandlung in Bamberg zu erhalten:

Die Einnahme von Sebastopol.

Ein **Voß- und Reisespiel** in 65 Stationen mit 60 Abbild. und Text. Preis: **18** kr. baar.

☞ Dieses interessante Spiel beginnt bei No. 1: Einschiffung in Marseille, Seereise über Malta, Griechenland, Archipel, Konstantinopel, Varna, Eupatoria, Schlacht an der Alma u. s. w. und enthält **sämmtliche Vorfälle** bis zur Einnahme von Sebastopol.

Verlag von **Heinrich Köhler** in Stuttgart.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Epheukränze der Liebe und Freundschaft

gewunden, nebst gesammelten

Räthseln und Auflösungen

von

Heinrich Lorenz.

Broschirt 18 kr.

Erfurt.

Druck und Verlag von Hennings und Hopf.

Bekanntmachung.

In einem sehr frequenten Marktflecken Oberfrankens ist sogleich ein **Haus** mit „Brau- und Schenkgerechtigkeit" auf mehrere Jahre sehr billig zu verpachten.

Auch wird auf Verlangen das hiezu nöthige Schenk- und Braugeschirr, sowie auch einige Felder mit in Pacht gegeben. Wo? sagt auf frankirte Briefe die Expedition dieses Blattes.

Miethe.

Am Schrannenplatz No. 1647 ist mit dem 1. Januar ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 7. Dez. Waizen 23 fl. 20 kr. Korn 20 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Zwickauer Heitzkohlen

(Stückkohlen) Qual. I

habe ich meine erwarteten namhaften Zusendungen erhalten. Der große Absatz dieser ausgezeichneten Kohlen, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, meinen Lagerpreis um weitere „**vier Kreuzer**" per Centner zu ermäßigen, und werden die bestellten Kohlen nach Wunsch meinen Abnehmern durch meine Leute gegen eine geringe Vergütung ans Haus geliefert. Bei Abnahme ganzer Wagenladungen oder Fuhren bin ich vermöge meiner direkten Geschäftsverbindungen mit den vorzüglichsten Kohlenwerken in den Stand gesetzt, noch besondere Vortheile zu gewähren. Da die Benützung dieses Feuerungsmaterials keine kostspielige Einrichtungen erfordert, andertheils die Holzpreise fortwährend sich erhöhen, während die Zwickauer Kohlen nunmehr sehr billig sind, so dürfte dieses wirklich vortreffliche Heizmaterial noch allgemeinere Anwendung, als bisher verdienen.

Ferner nehme zugleich Anlaß, mein reichliches Lager von **Heiz- und Maschinen-Coaks, Kronacher Schmiede- und Heizkohlen,** erstere sowohl offen als in Fassern, und ebenso meine bedeutenden **Holzkohlen-Vorräthe,** mit dem Beifügen in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß auch von den letztgenannten Kohlensorten von heute an, die bisherigen Lagerpreise namhaft ermäßigt habe, und bitte bei etwaigen Bedarf gefällige Rücksicht hierauf zu nehmen.

Bamberg, den 5. Dezember 1855.

Jos. Landgraf,

(2.2) **Steinkohlen-, Coaks-, Holzkohlengeschäft.**

☞ **Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums** ☜

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Dr. KOCH'S

KRÄUTER-BONBONS

(in Originalschachteln zu **18** u. **36** kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als **lindernd** und **reizstillend** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprechorgans.

Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre **wahrhaft wohlthuenden** Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthee-Zeltchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in länglich, mit dem **Originalstempel** versiegene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg einzig und allein** stets ächt vorräthig sind bei Hrn. Apotheker **C. Goes,** sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Eisenmer,** in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichmann** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball,** in **Münchberg** bei Hrn Apotheker **H. C. Barth,** in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Holbrig,** in Kronach in der **obern Apotheke** in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei,** und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker.** (169)

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Ducaten à fl. 5. 34 kr. 40 Stückstücke 9 fl. 29½ kr. englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco 1 — 376 fl. Preußische Kassen-Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonn- und Feiertags. In einem ganzen Bogen, und ist durch alle Postämter des Königreichs und denselben Tags zu beziehen, von in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marstall

Bamberger Zeitung.

Nr. 6021. Preis vierteljährig in Bamberg 1 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 48 kr., monatlich 30 kr. Einrückungsgebühren für die Spaltzeile oder deren Raum berechnet

№ 346. Mittwoch, 12. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 9. Dez. Der k. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, befindet sich seit einigen Tagen wieder etwas unwohl und ist deßhalb genöthigt, in seinen Appartements zu bleiben, jedoch ohne in der Leitung des Ministeriums gehindert zu sein. — Unsere Abgeordneten hatten bisher allgemeine Abendversammlungen im „englischen Kaffehause"; jetzt aber hat sich eine neue Gesellschaft im „Cafe Mahler" gebildet, welche bereits 46 Mitglieder zählt. — Kommenden Mittwoch findet an unserem k. Kreis- und Stadtgericht links der Isar eine preßpolizeiliche Verhandlung statt gegen den Redakteur der „Landbötin", Hrn. Rothlauf, wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Bräuhausbesitzer Hrn. J. v. Hirsch dahier, dessen Bier im vorigen Sommer unter persönlichen Beziehungen scharf kritisirt wurde.

München, 10. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem Landrichter Weber zu Immenstadt wurde der nachgesuchte zeitliche Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren bewilligt; auf das Landgericht Immenstadt der Landrichter Henne von Zusmarshausen versetzt; zum Landrichter von Zusmarshausen der Landgerichtsassessor Ruppprecht von Göggingen befördert; zum 1. Assessor des Landgerichts Göggingen rückte der Assessor Erlbeck vor; der Landgerichts-Assessor von Braunmühl von Zusmarshausen wurde an das Landgericht Göggingen berufen; u. zum Assessor des Landgerichts Zusmarshausen der Acceßist der Regierung von Schwaben und Neuburg Krazer von Oettingen ernannt.

Nach dem neuesten Militärverordnungsblatte wird der temporär pens. Oberstlieutenant Wolf im bleibenden Ruhestand belassen, der Unterlieutenant und Platzadjutant Rugendas von der Commandantschaft Würzburg in den Ruhestand versetzt, der temporär pens. Rittmeister Adolph Frhr. v. Seefried bleibend in Ruhestand belassen, der Major Ziegler vom Inf.-Leib-Reg. der Rittmeister Frhr. v. Perfall vom 1. Cuirassier-Reg., der Unterlieutenant Hofmeister vom 2. Art.-Regiment und der Unterlieutenant Gallus Lurz vom 13. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt, dem pens. Hauptmann Wunderberger und pens. Oberlieutenant Graf v. d. Mühle die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

* **Bamberg**, 11. Dezbr. Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist gestern Nachmittags mit dem Eilzuge von Würzburg kommend hier eingetroffen und hat ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach München fortgesetzt. — Die Nachricht, welche sich die Allg. Ztg. und die Frankfurter Blätter von München durch den Telegraphen mittheilen ließen, daß Se. Exc. nach Dresden gereist sei, und die „Vermuthung", daß die Berathschlagung einer gemeinschaftlichen und gleichlautenden an Rußland zu richtenden Note der Zweck dieser Reise sei, erweisen sich somit als vollständig irrig.

* **Würzburg**, 10. Dez. Nachdem Se. Exc. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten gestern die Arbeiten am Bahnhofe besichtigt hatte, besuchte er Abends das Theater, nahm heute Morgens noch die Gasfabrik in Augenschein und verließ mit den Mittags 12 Uhr abgehenden Frankfurt-Bamberger Eilzuge wieder unsere Stadt.

Aus Thüringen, 7. Dez. Die Actienzeichnungen für die Werrabahn nehmen noch immer das allgemeinste und lebhafteste Interessen aller Schichten der Bevölkerung in Anspruch. So weit die Ergebnisse der Subscriptionen in den verschiedenen Theilen Thüringens bekannt sind, ist bis jetzt eine Summe von 3. Mill. und 7 bis 800,000 Thlrn., vielleicht nahe an 4 Mill. Thaler gezeichnet, und zwar 1½ Mill. an den Staatskassen Weimars, Koburgs und Meiningens; 1 Million Thaler von der thüringischen Eisenbahngesellschaft; etwas über 500,000 Thlr. aus Gemeindemitteln der an der Bahnlinie gelegenen Städte; das übrige von Privaten, unter welchen letztern auch der Herzog von Koburg-Gotha mit 100,000, der Großherzog von Weimar mit 50,000 Thlrn. figuriren. Ueber die Zeichnungen in den einzelnen Städten und Gegenden Bayerns, in denen man ein spezielleres Interesse an dem Zustandekommen der Werrabahn voraussetzen zu dürfen glaubte, verlautet noch nichts gewisses.

Wien, 5. Dez. Die Agitation wegen der Donaufürstenfrage nimmt in Konstantinopel mehr zu als ab. Der bekannte Eliades träumt noch immer von der Gründung eines dakoromanischen Reichs, und hat so eben eine darauf bezügliche Broschüre dem Druck übergeben, in welcher wo möglich noch schärfer als in der Flugschrift des Teiston „Confidence" gegen Oesterreich losgefahren wird. Auch die in Konstantinopel weilenden Agenten der verschiedenen Emigranten-Clubs in England sind bemüht, die Politik des k. k. Cabinets zu verdächtigen, und die in der türkischen Hauptstadt sich aufhaltenden österreichischen Unterthanen oder deren Gesinnungsgenossen auf die perfideste Weise als verkappte Russenfreunde 2c. zu denunciren. In diesem edlen Bestreben werden besonders Mak und Consorten, dann die Mandatare einiger Bojaren, von der Fahne des Ghika aus Samos und anderer Landidaten, um die im Erledigung kommenden Fürstenstühle in der Walachei und in der Moldau, von der ostdeutschen Presse indirekt unterstützt. In Konstantinopel schmeichelt sich eine Partei in dem Gedanken, daß die Donaufürstenthümer unter dem Schutz der europäischen Großmächte, wie früher Griechenland unter dem Schutz von Rußland, Frankreich und England, zu einem eigenen Königreich werden erhoben werden. Diese Partei wünscht in einem solchen Fall einen Prinzen aus dem österreichischen Kaiserhaus auf den Thron erhoben zu sehen. Daß ein solches Gerücht in Konstantinopel seit Jahr und Tag in vielen Cirkeln von den Feinden Oesterreichs absichtlich ausgestreut wurde, und von den ostdeutschen Blättern absichtlich bekämpft wird, dauern liefern die aus Stambul hier einlangenden Briefe, Zeitungen und neuestens die oben erwähnten Broschüren den Beweis. — Das Aufsehen wegen der in Bucarest erfolgten Arretirung des Stephan Türr (unter diesem Namen ist er im Grundbuch eingetragen) hat sich in Konstantinopel bedeutend gelegt. Man weiß dort, daß St. Türr am 9. Nov. 1848 vom Feldwebel zum Unterlieutenant ernannt wurde. Die Desertion beging er am 18. Jan. 1849 zu Buffalora, wo er mit dem 52. Infanterie-Regiment an der piemontesischen Gränze auf Vorposten gestanden. In einigen Journalen heißt es zwar, er habe ärarische Gelder unterschlagen und sich verschiedener Vergehen schuldig gemacht; dem ist aber, wie aus dem Edictalverfahren vom Februar 1849 entnommen werden kann, nicht so. Daß diese Geschichte dem Regiment Nr. 52, Erzherzog Franz Karl, welches sich in Italien sehr hervorgethan hat und gegenwärtig in Bukarest stationirt ist, ungelegen kommt, kann man sich denken. Stephan Türr war Feldwebel bei der sechsten Compagnie jenes Regiments und nahm an dem Sturm des Monte Boscone bei Custozza Theil. Es ist bekannt, daß ein Gemeiner dieser Compagnie dem Adjutanten des Marschalls Radetzky, welcher den Befehl zu dem erwähnten Sturm überbrachte, bei dem Anblick des erschöpften Regiments aber zweifelnd meinte, er müsse sich an eine andere ausgeruhte Truppe wenden, zurief: „Wir lassen den Vater Radetzky grüßen und werden den Berg nicht nur stürmen, sondern auch nehmen." Und so geschah es. Der heldenmüthige Redner fiel später bei Volta; sein Andenken hat aber das Triester Großhandlungshaus Ralli für ewige Zeiten erhalten, denn es widmete eine Geldsumme zur Vertheilung an die Mannschaften der 6. Compagnie des 52. Regiments. Am 25. Juli 1855 fand diese Vertheilung, wie alljährlich, in Bukarest statt; einige Wochen später erscheint in der Mitte dieser Braven der fahnenflüchtige Stephan Türr. Es fragt sich nun: waren seine früheren Kameraden nicht im Recht, dessen Arretirung zu veranlassen?

Wien, 7. Dez. Der erste Secretär der hiesigen französischen Gesandtschaft, Vicomte de Serre, welcher einige Wochen in Paris verweilte, ist heute früh von Paris hier eingetroffen, als Ueberbringer wichtiger Depeschen des kaiserl. französischen Cabinets für die hiesige Gesandtschaft. Baron v. Bourqueney hat sich gleich nach Uebernahme dieser Depeschen mit dem Grafen v. Serre zu dem Minister des Aeußern Grafen v. Buol begeben, wo auch Sir Hamilton Seymour anwesend war. Man vernimmt in den Kreisen der hiesigen jüngern Diplomatie übereinstimmend, daß Sir Hamilton Seymour in Betreff der orientalischen Frage wohl nur allgemein lautende, aber friedliche Instructionen mitgebracht habe. Diese werden aber muthmaßlich erst dann in Anwendung kommen können, wenn Hr. v. Jenten, der heute nach St. Petersburg abgeht, von dort zurück ist. Bis zur Stunde ist kein sicherer Anhaltspunkt für Friedensunterhandlungen gewonnen. Was aber von einem österreichischen Ultimatum verlautet, gehört in das Reich der Dichtung.

Wien, 7. Dez. Die ganze österreichische Armee, mit alleiniger Ausnahme des Occupationscorps in den Donaufürstenthümern wird nunmehr definitiv auf den Friedensfuß gesetzt. Bei der vierten in Galizien stehenden Armee, die bekanntlich unter dem Commando des braven Generals der Cavallerie, Graf Schlik steht, wird jene Maßregel bereits im vollen Umfange durchgeführt, und sind die verschiedenen Gränzbataillone, welche bisher der galizischen Armee zugetheilt waren, sowie andere Truppenabtheilungen von dort in den letzten Tagen hier durch nach ihrer Heimath marschirt. Ein gleiches wird nun auch bei der dritten, unter den Befehlen des Erzherzogs Albrecht stehenden Armee in Ungarn und Siebenbürgen der Fall sein, welche letztere bisher ebenfalls noch nicht auf den Frie-

denfuß gesetzt war. Abgesehen davon, werden aber auch durch die Versetzung auf den Friedensfuß sämmtliche Hilfsbäckereien, Feldapotheken, Feldspitäler und Sanitätsdetachements (Einleitungen), sowie die zur Begleitung des Hauptquartiers bestimmten Stabsdragoner u. s. w. aufgelöst, wodurch, verbunden mit den zahlreichen Beurlaubungen, die der Mannschaft für den Winter gegeben werden sollen, eine Verminderung von etwa 50,000 Mann im Effectivstand, und, wie ich höre, von beiläufig 40 bis 50 Mill. im Kriegsbudget erzielt wird. Der Commandant des vierten Armee-Corps, Graf Schlik, trifft mit Urlaub morgen aus Lemberg hier ein. Sämmtliche unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini stehende Corps der Occupationstruppen in der Moldau und Walachei noch auf dem Kriegsfuß.

Triest, 7. Dez. Laut eines von der hiesigen Polizeidirection erlassenen Steckbriefes haben sich gestern Abend ein Unteroffizier und 2 Gemeine vom bremischen Infanteriebataillon heimlich von hier entfernt. Es ist dieser Desertionsfall der erste nach langer Zeit.

Schweiz.

Bern, 6. Dez. Die religiösen Kämpfe im Kanton Bern nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Die theologische Fakultät als solche hat eine ausführliche Erklärung gegen die Angriffe, als ob sie ungläubige Diener der Kirche bilde, veröffentlicht, und mehrere Mitglieder derselben, welche persönlich angegriffen wurden, sahen sich genöthigt, den Vorwurf der Ketzerei mit Schärfe zurückzuweisen. Man fürchtet sehr, der Kampf, wenn er in das Landvolk geworfen werde, könne eine für die öffentliche Ruhe bedenkliche Wendung nehmen. — Die berner Radikalen wollen, wie man hört, den mit der Stadt geschlossenen Dotationsvertrag als ungesetzlich angreifen und im großen Rath einen darauf bezüglichen Antrag stellen.

Aus der Schweiz, 9. Dez. Der große Rath von Luzern hat zu seinem Präsidenten für 1856 mit großer Mehrheit Joseph Winkler, zum Vicepräsidenten Schumacher-Uttenberg gewählt.

Großbritannien.

London, 7. Dezbr. Die Times versichert, daß das Parlament am 31. Januar zusammentreten werde. In der heutigen Geheimerathssitzung solle die Prorogation bis zu diesem Tage beschlossen werden. — Der Globe erkennt an, daß Friedensunterhandlungen durch Oesterreich eingeleitet worden seien, fügt aber hinzu, daß Rußland noch keinen Vorschlag gemacht habe. Nach dem Globe werden die Alliirten größere Forderungen stellen als vor dem Falle Sebastopols, und angesichts neuer Unterhandlungen mit ihren Kriegsrüstungen fortfahren. Die Times spricht sich in demselben Sinne aus.

London, 8. Dezbr. Die Press versichert, daß die Propositionen Oesterreichs, welche Rußland zuerst der letzteren Macht vorgelegt habe, von Lord Palmerston gebilligt und dem Kaiser Napoleon zugesandt worden seien, damit dieser dieselben in Erwägung ziehe. Dem Vernehmen nach haben zwischen Oesterreich und Rußland bereits directe Eröffnungen stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Man behauptet heute, der Kaiser und Lord Palmerston seien völlig über die anzunehmenden Friedensbedingungen übereinkommen. Doch schweigt man über die wichtigeren Fragen, ob Oesterreich diese Bedingungen zu den seinigen gemacht und ob irgend Aussicht vorhanden, daß Rußland denselben beitreten werde. — General Canrobert heirathet die Tochter des Dr. Rayer, Leibarztes des Kaisers, ein Fräulein von 32 Jahren und 150,000 Fr. Rente. — Ein französisches Schiff kaperte ein englisches, das Salpeter für die russische Regierung führte und sich nach Hamburg begab.

Paris, 8. Dez. Eine Extra-Beilage zum heutigen Moniteur enthält das Generalverzeichniß sämmtlicher durch die internationale Jury der Industrie- und Kunstausstellung zuerkannten Belohnungen. — Aus Cherbourg wird gemeldet, daß man daselbst die Ankunft des Admiral Penaud mit dem Tourville und Duquesne aus der Ostsee schon in den nächsten Tagen erwartet. — Die Pariser Industrieausstellung ist vom 15. Mai bis 30. Nov. von 3,626,934 Personen besucht worden. Die Einnahme hierfür betrug 2,314,605 Franken. Die Kunstausstellung besuchten 906,530 Personen, wofür 627,063 Franken eingingen. — Man berichtet aus Algier: „Dem Capitän Chabaud ist es mit seiner Escadron Spahis gelungen, sich des gefürchteten Führers der nach Marocco geflüchteten feindlichen Stämme, des berüchtigten Mufok-Ould-Maghrnia zu bemächtigen, welche der Hauptanstifter der unablässig gegen die französischen Stämme an der Westgränze gerichteten Angriffe war. Er sollte nach Oran gebracht und dort abgeurtheilt werden. Auf dem Wege versuchte er zu entfliehen und wurde von den ihn escortirenden Spahis getödtet."

Italien.

Rom, 28. November. Zur Feier des ersten Jahrestages der Sanction des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß trifft man in der lateranensischen Basilika ganz außerordentliche Vorbereitungen. Die Oberen aller Kirchen Roms sind angewiesen, die zur Ausschmückung geeignetsten, kostbarsten Ornamente und Decorationen, welche in ihrem Besitze sind, dem Capitel des Laterans für diesen Zweck schon von heute an zur Verfügung zu stellen. Se. Heiligkeit der Papst will im Lateran persönlich die Vespertia des Festes in der Mitte des fremden Cardinal-Collegiums celebriren. — Das päpstlichen Fremden-Regiment ist das erste Bataillon, in der Stärke von zweihundert Mann, jetzt vollständig hier; ein zweites, minder starkes Bataillon, das bereits bis Spoleto und Narni vorrückte, wird nach den neuesten Bestimmungen im Januar in Rom erwartet. Unsere französische Besatzung ist nach und nach durch Rekruten-Zuzüge ansehnlich vermehrt worden, so daß sie nun jetzt fast auf 6000 Mann beläuft, welche in Rom und Civita-Vecchia vertheilt liegen. Außer dem General Rostolan befindet sich zu Rom noch General Frion in der Eigenschaft als Platz-Commandant. Die Thorwachen sind unter die Franzosen und die in päpstlichen Diensten stehenden Fremden-Truppen vertheilt. — Die politischen Verhaftungen während zweier Wochen blieben nicht ohne Wirkung auf die Haltung der Mißvergnügten; es ist in jenen Kreisen eine fühlbare Windstille eingetreten. Viele haben sich nicht oder weniger weit entfernt; in Folge davon war das Paß-Bureau an manchen Tagen förmlich belagert.

Ancona, 30. Nov. In politischer, sowie in jeder socialen Beziehung herrscht hier die größte Ode. Die Cholera hat aufgehört, und Fremde aus dem Norden beginnen nach und nach wie alljährlich sich einzustellen. — Die Oliven-Ernte ist heuer im ganzen Königreich ungemein reichlich ausgefallen. Leider fällt in einigen Küstengegenden der Hauptvortheil aus dem göttlichen Segen elenden Wucherseelen anheim. Häufig sind dergleichen Blutegel Engländer, die das Oel einige Monate vor der Reife der Oliven gegen Vorausbezahlung einer Summe als Angeld, oft um zwei Fünftel unter dem Börsenpreis, an sich zu bringen wissen, und es gar vortrefflich verstehen, sich auf Kosten der unbemittelteren Klasse der Grundbesitzer zu bereichern.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. In Cordova haben Unruhen stattgefunden. Maueranschläge forderten die Nationalgarden auf, die socialistischen Bewegungen von Saragossa zu unterstützen, und der Ruf: „Es lebe die Republik!" wurde, jedoch ohne Anklang zu finden, im Theater vernommen. Einige Verhaftungen reichten hin, um die Ruhe wieder herzustellen. — Man glaubt, daß die Regierung in der Zollrevisionsangelegenheit, welche die catalonischen Industriellen so empfindlich berührte, nachgeben wird. Die baskischen Kommissäre haben beschlossen, die Regelung hinsichtlich der Ausführung des Desamortisirungsgesetzes der Regierung anheimzustellen.

Madrid, 7. Dez. Es ist das Gerücht verbreitet, der Finanz-Minister werde aus dem Cabinet treten. — Die Factron Gorsa, die letzte, die sich noch in Catalonien befand, ist vernichtet. — Der französische Gesandte, Marquis de Turgot, hat wegen eines die Kaiserin Eugenie beleidigenden Zeitungsartikels bei den Gerichten gegen das betreffende Blatt eine Klage eingereicht.

Schweden.

Aus Stockholm wird berichtet, daß dort bereits Maßnahmen getroffen werden, um zum Frühjahr 60,000 Mann mobil machen zu können. Wenn auch noch an dem Thatsächlichen dieser Nachricht zu zweifeln ist, so charakterisirt sich doch dadurch jedenfalls in einer spezifischen Tragweite die durch die Canrobert'sche Mission entstandene Aufregung, welche dort nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die entscheidenden Kreise des Hofes beherrscht. Als lebhafter Anhänger der Westmächte und des westmächtlichen Bündnisses wird namentlich Prinz Karl bezeichnet, der sich in dieser Richtung sowohl früher als auch besonders zur Zeit der Anwesenheit des Generals Canrobert stets auf das offenste und nachdrücklichste ausgesprochen haben soll, und eines Tages sogar in früher Morgenstunde allein, ohne jeden Adjutanten und sonstige Begleitung, zu dem General ins Hotel kam, um ihm „als Privatmann" einen Besuch abzustatten, welcher länger als eine Stunde währte. Außer Zweifel scheint jedenfalls, daß es in Schweden bereits eine bestimmt organisirte Kriegspartei gibt, die, von der gesammten schwedischen Presse unterstützt, nach einer Betheiligung des Landes am Kriege gegen Rußland immer lauter hindrängt. Wenn der Krieg überhaupt weiter geht, so scheint die Neutralität Schwedens kaum noch haltbar, was aber nicht verfehlen kann, auf die Entschließungen Rußlands zum Frieden einen günstigen und wesentlichen Druck auszuüben.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Die englisch-deutsche Legion bezieht Quartiere in Silivri, die englisch-türkische Kavalerie in Tschekmedsche. — Das englische Geschwader ist theilweise nach Malta abgegangen. — Der polnische Dichter Mickiewitz ist an der Cholera gestorben.

Asien.

Wäre Joseph Hume noch am Leben, so würde er sicherlich seine Stimme gegen die Piratenjagd seiner Landsleute im chinesischen Meer erheben. Die letzte Post aus dem Mittelreich (15. Okt.) bringt Nachricht von abermaliger Zerstörung einer großen Seeräuberflotte unfern Ningpo's, an der Küste des Kreises Tscheking. Eine Menge Fahrzeuge wurden versenkt, und 1200 Chinesen haben im Kampf gegen die Engländer ihren Tod gefunden. Es mögen auch viel mehr gewesen sein; wer konnte die Anzahl

der Gefallenen und Ertrunkenen zählen? Auch die Angreifer haben einige Mann verloren, und viele waren verwundet. Die Engländer hatten hiezu keinerlei Auftrag von der Pekinger Regierung oder den chinesischen Kreisbehörden erhalten. Auch wird nirgendwo berichtet, daß deutsche Schiffe von den sogenannten Piraten weggenommen wurden. Man ist also weder durch das Völkerrecht noch durch Nothwehr zu diesen massenhaften Metzeleien berechtigt. Scheint es doch, daß die Fremden darauf ausgehen, die chinesische Handelsmarine zu zerstören, damit der Verkehr längs der langgestreckten Küsten des Mittelreichs nur mittelst ihrer Fahrzeuge oder wenigstens unter ihrer Flagge geführt werden könnte. Anschuldigungen und Klagen dieser Art sind schon vor längerer Zeit von den Chinesen erhoben worden. Und diese Piratenjagd wird jetzt, zu einer Zeit unternommen, wo allein das Meer eine Zuflucht gewährt vor der gränzenlosen Mordwuth der Mandschu und ihres sklavischgesinnten Beamtenthums. Die blutige Wiedervergeltung hat bereits begonnen. — Im Kreise Kuangsi ist eine neue Rebellion ausgebrochen. Die gegen die Aufständischen gesandten kaiserlichen Truppen fielen in einen Hinterhalt, und sind, wie es heißt, zum großen Theil aufgerieben worden. Auch die Gefangenen hätten in einer qualvollen Weise den Tod gefunden. Geht dies noch lange so fort — und eine Aenderung der furchtbaren Zustände ist ohne Einmischung der Fremden nicht möglich — so werden mehrere Theile Chinas, wie schon mehrmals geschehen, im Verlauf seiner „vierzigmaltausendjährigen" Geschichte, in Einöden verwandelt werden. Nicht viel besser ergeht es den Chinesen, welche das Vaterland verlassen und in der Ferne eine Zuflucht suchen. Die öffentliche Meinung in Amerika und Australien tritt immer feindseliger gegen die Asiaten auf, welche sich in jeder Beziehung von den Einheimischen abgesondert halten, den Bedarf soviel als möglich aus der alten Heimath ziehen, und dahin alles Erworbene senden. Man sucht sie, wie in Californien, durch Ausnahmegesetze aus dem Lande zu vertreiben, deren Folgen bereits die letzte Post aus San Francisco (20. October) berichtet. Viele Chinesen haben das Goldland verlassen und sind nach der Heimath zurückgekehrt. Die Mehrung der monatlichen Abgabe von 4 auf 6 Dollars seit dem 1. Oktober 1855, für alle jene fremden Minen-Arbeiter, welche unfähig sind, das Bürgerrecht zu erlangen, soll die vorzüglichste Ursache hievon sein. Andere Bedrückungen und Gewaltthaten, welche im Verlaufe des letzten Jahres gegen die Asiaten verübt wurden, mögen ebenfalls das ihrige zu dieser auffallenden Rückwanderung beigetragen haben. Die chinesischen Minenarbeiter wurden nicht selten überfallen und ermordet. Aehnlichen Zuständen gehen die Chinesen in Australien entgegen. Haben sie doch, wie wir aus dem „Argus" in Melbourne erfahren, das große Verbrechen begangen, 1298 Unzen Gold nach Honglong zu senden. Sind die Nachrichten begründet, welche wir über Schanghai erhalten, so werden die Chinesen bald eigene Goldländer besitzen. Man habe nämlich, wird berichtet, innerhalb der südlichen Ausläufer des Altaigebirges, im ehemaligen Lande der Dzongaren, sehr ergiebige Minen edler Metalle aufgefunden. Proben hievon wären bereits auf dem Markte zu Schanghai vorgezeigt worden. Man weiß schon seit langer Zeit, daß in der chinesischen Mongolei Gold gefunden wird; die Pekinger Regierung sandte vor zwei Jahren Bergbaubeflissene nach jenen Gegenden. Die Silbersendungen von Europa nach Indien und China, welche zum Theil die Theuerung dieses Metalls auf den westlichen Geldmärkten bewirken, sind immer noch im Steigen begriffen. Es gehen namentlich die spanischen u. amerikanischen Doll. in großen Massen nach Canton u. Schanghai, wo jetzt sie sehr hoch, nach unserm leichten Geld 2 fl. 40 bis 43 kr. stehen. Die Karolus werden zu Schanghai selbst mit 3 fl. 15 kr. bezahlt. Hiezu kommt noch, im Verhältniß zum Gold, die geringe Mehrung des Silbers, welche jährlich kaum 70 Mill. Doll. beträgt. Die Goldausbeute in Californien allein wird im laufenden Jahr nicht viel hinter dieser Summe zurückbleiben. — Townsend Harris, Generalconsul der Vereinigten Staaten zu Japan, ist Mitte Oktobers 1855 von New-York nach dem Lande seiner Bestimmung abgesegelt. Harris hat zu gleicher Zeit vom Präsidenten den Auftrag erhalten, nach Bangkok zu gehen, um einen neuen Vertrag mit Siam abzuschließen, in der Weise wie vor kurzem von Sir John Bowring für England geschehen. Dieses an Erzeugnissen aller Art so reiche indochinesische Königreich soll vermocht werden alle Fesseln des auswärtigen Verkehrs zu entfernen und in die Reihe der Freihandelsstaaten zu treten. Es sei dieß für den neueröffneten Verkehr der Vereinigten Staaten mit Japan von besonderer Wichtigkeit. Die Produkte Siams eignen sich im hohen Grad für den japanischen Markt. Von Siam geht Hr. Harris nach Honglong, und von dort auf einem amerikanischen Kriegsschiff nach Simoda, wo über die Ausführung des amerikanisch-japanischen Vertrags und über die Tragweite einiger Bestimmungen neue Unterhandlungen beginnen sollen.

Gerichtssaal.

= Bamberg, 11. Dez. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 10. Dezbr. (Vorsitzender: Stadtgerichtsassessor v. K. Werder.) Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Klage des Bankiers Hrn. Moritz v. Bethmann, k. preußischen Generalconsuls in Frankfurt a/M., gegen den hiesigen Buchdruckereibesitzer und verantwortlichen Verleger des Bamberger Tagblattes J. M. Reindl wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse. Wie den Lesern des Bamberger Tagblattes noch bekannt sein wird, stand in Nro. 265 die Erzählung einer Aeußerung, welche Kläger an der Kurtafel zu Homburg gemacht haben soll. Er sollte nämlich gesagt haben, daß man die lärmende Canaille nur durch Hunger bändigen könne und daß er deßhalb alle seine disponiblen Fonds zum Aufkauf von Lebensmitteln verwenden werde, hierauf sollte er von einem preußischen Offizier ein Schurke geheißen worden sein, und dann wegen seiner persönlichen Sicherheit Frankfurt verlassen haben. Da nun Hr. v. Bethmann sich zur fraglichen Zeit gar nicht in Homburg aufhielt, vielmehr mit seiner Familie in der Schweiz verweilte, so stellte sich bald die Unwahrheit dieses von dem Frankfurter Volksfreunde in viele Zeitungen übergegangenen Gerüchts dar, und Hr. v. Bethmann fand es für angemessen, gegen die verschiedenen Redaktionen klagend einzuschreiten, nachdem vorher von dem Consulenten des Baron Bethmann Dr. Blum in Frankfurt a/M. eine Berichtigung des Vorfalls denselben mitgetheilt und sie zum Widerruf aufgefordert wurden, welchem Verlangen Buchdrucker Reindl auch in Nro. 270 durch einen sofort eingerückten Widerruf genügte. Bei Eröffnung der Sitzung überreichte der k. Advokat Hofrath Dr. v. Hornthal, der hiesige klägerische Vertreter, als seine Beweismittel das den fraglichen Artikel enthaltende Tagblatt, dann verschiedene Zeugnisse von Frankfurter Behörden über den Aufenthalt des Klägers zur fraglichen Zeit in der Schweiz, über den Leumund desselben, wonach er einer solchen Aeußerung unfähig sei, vielmehr durch verschiedene Stiftungen und Betheiligung bei allen Sammlungen für wohlthätige Zwecke sich hervorgethan habe; endlich ein Zeugniß darüber, daß unter Bankier Bethmann nur der Kläger Moritz v. Bethmann verstanden werden könne. Zugleich wird sich auf bereits in dieser Sache gegen die Redakteure des Frankfurter Volksfreundes, des Fränkischen Kuriers, des Telegraphen (in Würzburg) und des Regensburger Tagblattes erlassene Erkenntnisse und sonstiges gerichtliche Einschreiten bezogen und die betreffenden Aktenstücke verlesen. Beklagtischer Vertreter, k. Advokat Kreitmaier, benennt als Gegenbeweismittel die Korrespondenz zwischen Buchdrucker Reindl und Hrn. Konsulenten Dr. Blum und den im Tagblatte Nr. 270 enthaltenen Widerruf.

Hierauf wurde von dem Hrn. Vorsitzenden die eingereichte Klage verlesen, welche weitläufig darzuthun sucht, daß im Tagblatte angeführte Aeußerung, wenn sie wirklich geschehen wäre, Hr. von Bethmann der allgemeinen Verachtung preisgeben würde. Es wurde für den Verklagten ein achttägiger Arrest, eine Geldstrafe von 25 fl., und die Auflage, das Erkenntniß in dem Tagblatte bekannt zu machen beantragt, und in einem Klagnachtrage noch Abbitte und Widerruf, und Abdruck dieses in dem Frankfurter Journale und der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung auf Kosten des Beklagten verlangt. Als Entlastungs-Zeugen waren beklagtischer Seits vorgeschlagen der k. Advokat Büttner, und Redakteur Rießling, welcher ersterer deponirte, daß Reindl mit ihm über die Form des Widerrufes sich benommen, und letzterer, daß durch sein Versehen vergessen wurde, die Beilage des erfolgten Widerrufs Herrn Dr. Blum mitzutheilen. Nun folgte der Vortrag der beiden Anwälte. Dr. von Hornthal wiederholte nochmals, welche Gefahr für Hrn. von Bethmann aus der Verbreitung eines solchen Gerüchtes durch ein Blatt das 2000 Abnehmer hätte, entstehen konnte, besonders zu einer Zeit in welcher die herrschende Theuerung lediglich dem Wucher und der Spekulation einzelner Geldmänner in die Schuhe geschoben würde. — Der kgl. Advokat Kreitmaier dagegen bestreitet vorerst: daß das ganze Faktum, wie es erzählt worden sei, überhaupt eine Ehrenkränkung enthalte. Es sei dies keine absolut schlechte Handlung, sondern nur eine politisch-finanzielle Ansicht des Herrn von Bethmann, unter lärmender Canaille seien die Revolutionäre zu verstehen, diese aber müßten von einem gewissen Standpunkte aus behandelt werden, ob nun mit Shrapnells oder durch Hunger. Ferner wird von der Vertheidigung behauptet, daß die Absicht zu beleidigen gefehlt, und daß die Beleidigung nicht gerade gegen Moritz v. Bethmann gerichtet war, da ja dieselbe nur von dem Bankier Bethmann spreche, die Firma selbst aber Gebrüder Bethmann heiße, also nicht speziell der Kläger an seiner Ehre gekränkt wurde. Kgl. Advokat Kreitmaier kommt daher primär auf Freisprechung, eventuell jedoch in Anbetracht der mildernden Fassung, in welcher das Bamberger Tagblatt die Sache erzählte, nachdem bereits so viele andere Blätter bisweilen viel kränkender gegen, und der nach jeder Richtung hin unschädlichen und unschuldigen Charaktere dieses Blattes eine geringere Strafe als die klägerischerseits verlangte. Die Gutforderung des Klagnachtrages bittet er abzuweisen, da der Kläger das Recht hierauf durch die Beantragung einer öffentlichen Strafe bei der elektiven Concurrenz beider Klagen verloren habe. — Nachdem der k. Hofrath Dr. v. Hornthal in seiner Gegenrede die Vertheidigung zu widerlegen gesucht, begutachtete der k. Staatsanwalt Hr. Pirem eine Strafe für J. M. Reindl von 6 Tagen Arrest und 15 Gulden, ferner Veröffentlichung in die Kosten, jedoch auch Verwerfung des Strafnachtrages, worauf vom Vorsitzenden die Verhandlung geschlossen wurde. Das Urtheil wird Dienstag den 11. Dezember eröffnet.

Würzburg, 7. Dezbr. (Schwurgerichtssitzung.) Verhandlung der Anklage gegen E. Th. Jäger wegen qualifizirten Mordes. Schl. Die Jäger war zwar so viel als möglich bemüht, alle ihr lästigen Besuche zurückzuweisen, konnte aber doch nicht hindern, daß mehrere Personen sich von dem elenden Zustande des Kindes überzeugten, wobei sie zum Theile Aeußerungen aus dem Munde der Angeklagten hörten, welche nur zu deutlich ergaben, daß das Verkommen des Kindes nur das eigene Werk der unnatürlichen Mutter war. Die Hausfrau Jakob sah das Kind in der letzten Woche mehrmals, namentlich 3 Tage vor seinem Tode. Dasselbe war damals fast schon todt, hatte schon ganz schwarze Lippen u. überhaupt ein Aussehen, daß, wie sich die Jakob ausdrückte, ein Stein sich hatte erbarmen mögen. Als die Jakob darauf drang, daß dem Kinde Nahrung gegeben werde, rief die Angeklagte vom Bette aus: „plagt ihn nicht mehr, er nimmt nichts mehr." Demungeachtet richtete die Portscher einen Schnuller her, an dem das Kind begierig sog und wie neu auflebte. Auf das Anrathen der Hausbewohner, die Jäger solle einen Arzt holen lassen, sagte diese: was kann da der Doktor machen, wenn das Kind so elend ist." Als die Zeugin Marg. Lang — etwa 3 Tage vor dem Tode des Kindes — sich bei der Jäger einfand, trug diese das Kind nackt in der kalten Stube herum. Es war ganz schwarzblau und schrie fortwährend; demungeachtet gab ihm die Jäger keine Nahrung, nicht einmal einen Schnuller. Auf diese Aufforderung der Lang, das ganz erstarrte Kind in's Bett zu legen, erwiderte die Jäger, daß sie das nicht thue, und als die Lang nun das Kind selbst mit dem Bette zudecken wollte, litt es die Jäger nicht, mit dem Bemerken, „es müsse hart werden," zankte auch die Portscher, welcher sie wegen dieser Behandlung ihres Kindes zur Rede stellte, und sagte, „es gehe sie nichts an, sie könne mit ihrem Kinde thun, was sie wolle." Das Kind starb nach 8tägigem Leiden am 10. März, und wurde sofort, da der Todtenbeschauer nichts bedenkliches fand, beerdigt.

Während die k. Staatsbehörde die Schwere des begangenen Verbrechens darzuthun bemüht war und die volle Anklage aufrecht erhielt, wies der Vertheidiger der E. Th. Jäger auf die gänzlich verwahrloste Erziehung derselben hin, wodurch dieselbe so tief gesunken sei. Auch der Vertheidiger der Portscher machte bezüglich seiner Clientin die schlechte Erziehung derselben, sowie ihre beschränkten Geistesgaben geltend. Die Geschwornen erkannten die E. Th. Jäger des Verbrechens des nächsten Versuchs des qualifizirten Mordes schuldig, jedoch ohne sich von den durch die Portscher angegebenen Thathandlungen eine Ueberzeugung bilden zu können, daß die Jäger ihrem Kinde den Mund verstopft, sich im Bette auf dasselbe gelegt und es später am Thürknopfe aufgehangt habe. Demnach sprach der Schwurgerichtshof gegen die Jäger Zuchthaus auf unbestimmte Zeit als Strafe aus. Die Portscher wurde des Vergehens der Hilfeleistung 3. Grades zu dem Verbrechen der Jäger schuldig erkannt und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

*** **München**, 10. Dezber. Lebhafte Theilnahme erregt der plötzlich erfolgte Tod eines sehr geachteten jungen Arztes Dr. Faber (Sohn des Oberkonsistorialrathes). Derselbe war am Abende noch in Gesellschaft in einem hiesigen Gasthause und am folgenden Morgen fand man ihn todt im Bett. Man vermuthete, daß er in Folge Zahnschmerzen, woran er in den letzten Tagen litt, Chloroform oder Opium in zu großer Dosis anwandte. Die Leichensection ergab indessen, daß er an einem Herzfehler litt. Der Hintritt dieses hoffnungsvollen, jungen Mannes wird in allen Kreisen betrauert.

*** **Frankfurt**, 9. Dezbr. Auf hiesiger Fahrpost ist gegenwärtig so viel zu thun, daß sich die Direction an das Commando des Linienbataillons gewendet und um ordentliche Leute aus dem Veteranencorps zur Aushilfe für die Festzeit gebeten hat.

*** **Darmstadt**, 9. Dez. Die neueste Nummer des Friedberger Intelligenzblattes enthält die humoristische Anzeige eines Diebstahls in dem Billetbureau des dortigen Bahnhofs. Dort sei in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. „von unbefugten Händen ein Kassesturz vorgenommen und dabei die Summe von gegen 300 Gulden entwendet worden." Der Dieb ging dabei nach allen Zeichen sehr umsichtig zu Werke. „Von dem verrufenen Kleeblatt dreier schlechten Groschen scheint er mit Verachtung seine Hand zurückgezogen zu haben; sie bildeten von dem Kassabestande den traurigen Ueberrest." Bis jetzt hat sich keine Spur des Schuldigen gezeigt.

*** **Aus der Schweiz**, 9. Dez. Der Courier du Valais bringt endlich die erfreuliche Kunde, daß die Erderschütterungen im Oberwallis ganz aufgehört zu haben scheinen. Das schreckliche Phänomen hatte sonach gerade so lange (vier Monate) gedauert wie im Jahre 1755. Dagegen weiß man, daß die Gegend von den Folgen dieses Ereignisses, von den Erdrissen u. s. w. bis zum Frühjahr noch Vieles zu befürchten hat.

*** Die „Medic. Zeit. Rußlands" machte neulich bekannt, daß seit dem Auftreten der Cholera in Petersburg, vom Oktober 1852 bis zum 1. November 1855, im Ganzen an der Cholera 25,665 Personen erkrankt sind; es sind davon genesen 14,272 und gestorben 11,343 Personen.

*** Die Oliven-Ernte ist in diesem Jahre in Griechenland so ergiebig, wie sie es seit Menschengedenken nicht mehr gewesen, besonders auf den jonischen Inseln. Auf Korfu allein gedenkt man 200,000 Fässer Oel zu machen, jedes zu 117 Pfund. Eine so reiche Ernte hat man auf Korfu nie gesehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	995	990
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅜	66⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70¼	69¾
„ 4½% „ „ von 1849	58¼	58¼
„ 2½% „ „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	106¼	106
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88¼	88¼
„ fl. 500 Loose von 1854	—	204
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179¼	177½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	89½	86
„ Köln-Minden, ohne Lit.	—	109
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85¼
„ 4% „	94¼	93¾
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅝
„ 4½% Obligationen	100¼	99½
„ 5% Obligationen von 1850	102	101
„ Ludwigshafen-Bexbach	160¼	160⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	102
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅛	87⅝
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, T.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¼	58
„ Lbir. 40 Loose bei Rothschild	37	36¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	107	106½
„ dito großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
„ Darmstädter Bankaktien	256	254
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74¼	74
„ fl. 35 dito von 1845	45½	45¼
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	120	119½
Ducatenloose à 10 fl.	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Jugendschriften** und **Bilderbüchern, Zeichnungs-** und **Schreib-Vorlagen, Gebet-** und **Erbauungsbücher** in geschmackvollen Einbänden, **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Taschenbücher, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher etc.**

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur näheren Durchsicht mit nach Hause gegeben.

F. Züberlein in Bamberg
am Maxplatze.

Miethe

Am Schrannenplatz Nro. 1627 ist mit dem 1 Januar ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 7. Dezbr. Waizen 28 fl. 55 kr. Korn 22 fl. 25 kr. Gerste 16 fl. 21 kr. Haber 7 fl. 9 kr.

Erding, 6. Dezbr. Waizen 24 fl. 40 kr. Korn 20 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Nürnberg, 8. Dez. Waizen 25 fl. 15 kr. Korn 20 fl. 35 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Regensburg, 7. Dezbr. Waizen 22 fl. 35 kr. Korn 19 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 16 kr. Haber 7 fl. — kr.

Lindau, 7. Dezbr. Waizen 26 fl. 40 kr. Korn 21 fl. 29 kr. Gerste 16 fl. 16 kr. Haber 7 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Dezember. Geldcours. Ducaten 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 347. Donnerstag, 13. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 10. Dez. Im II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wird morgen das Referat des Abg. Frhrn. v. Pfetten über den Bericht des Hrn. Grafen Hegnenberg als Kommissar der Kammer bei der Staatsschulden-Tilgungskommission berathen werden, dann in den nächsten Tagen im I. Ausschuß das Referat des Abg. Dr. Barth über den Inmatrix-Gesetz-Entwurf des Abg. Dr. Simonet „die Abänderung der Wechsel- und Merkantilgerichtsordnung v. 1783 betr." Dem Vernehmen nach ist der Hr. Referent der Ansicht, daß zwar nicht der Gesetzentwurf als solcher angenommen, wohl aber die wesentlichsten Bestimmungen desselben, resp. die entsprechenden Bestimmungen der Prozeßnovelle v. 1837 bezüglich des Exekutionsverfahrens auch bei Wechsel- und Merkantilprozessen gesetzliche Anwendung finden sollen.

Gotha, 9. Dezbr. Von der hiesigen Staatsregierung ist der Entwurf zu einer Gerichtsorganisation nunmehr beendigt. Nach diesem Entwurfe soll öffentliches und mündliches Verfahren mit Schwurgerichten und Staatsanwaltschaft eingeführt werden. Die Schwurgerichte werden zufolge desselben nur bei schweren, mit längerer Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechen in Thätigkeit treten. Der Entwurf soll bei dem nächsten gemeinschaftlichen Landtage zugleich mit dem cohärenten Entwurfe über Wiedereinführung der Todesstrafe (durch das Fallbeil) zur Vorlage kommen. Ebenso ist von dem hiesigen Staatsministerium der Entwurf zu einer Gemeinsamkeit der Straf- und Corrections-Anstalten des Herzogthums Koburg-Gotha und des Großherzogthums Weimar vollendet, nach welchem die gemeinsame Strafanstalt in dem gothaischen Marktflecken Tonna und die gemeinsame Correctionsanstalt in dem weimarischen Städtchen Kreuzburg eingerichtet werden soll.

Berlin, 8. Dez. Den Versuchen der Anknüpfung von Friedensunterhandlungen soll Preußen ziemlich fernstehen, da sich noch keine feste und erfolgversprechende Grundlage dafür darbietet. Auch hört man in hiesigen diplomatischen Kreisen bestätigen, daß von Seiten Preußens in Betreff der Frage über die künftige Gestaltung der Dinge in den Donaufürstenthümern noch keine bestimmte Aeußerung erfolgt ist. Wie man behaupter, würde die Behandlung dieser wichtigen politischen Frage von den Großmächten gegenwärtig noch nicht in die Hand genommen werden. Ob die Erklärung Rußlands, daß es eine ohne seine Mitwirkung stattfindende Regelung der die Donaufürstenthümer betreffenden weitgreifenden Angelegenheit niemals anerkennen werde, auf diesen Aufschub Einfluß geäußert hat, möge dahingestellt bleiben, obwohl es fast anzunehmen sein dürfte. Ueberhaupt ist es ein Irrthum, dem man bei der öffentlichen Meinung nach den vielen Niederlagen Rußlands häufig begegnet, als ob die Willensmeinung des petersburger Cabinets nunmehr fast gar nicht mehr in die Wagschale falle. Dies ist eine Auffassung, die man in der diplomatischen Welt nicht kennt. — Die Behauptung des russischen Blattes Le Nord, als ob zwischen den Offizieren der englischen und französischen Kriegsschiffe der Ostseeflotte kein gutes Einvernehmen, sondern vielmehr eine gegenseitige gereizte Stimmung herrsche, wird hier auf Grund unmittelbarer Nachrichten entschieden in Abrede gestellt.

Berlin, 9. Dezbr. Es gewinnt den Anschein, so schrieb man schon vor einigen Tagen der „Donau", als ob die Rechte, welche unbestritten im Besitze der Majorität im Hause der Abgeordneten ist, jetzt, da sie ihr Ziel erreicht hat, sich zerklüften und spalten werde. Es ist dies das natürliche Schicksal des Parteitreibens, das nur egoistische Zwecke verfolgt. Wahrscheinlich wird sich von der äußersten Rechten eine Fraktion absondern und die Mittelpartei verstärken; man nennt als neuen Führer den Baron Hertefeld, einen früheren Gönner der Neuen Preuß. Ztg. Diese Spaltung würde in so fern wichtig werden, als die Fraktion v. Gerlach nicht mehr sicher wäre, einen von ihr beabsichtigten Antrag auf allgemeine Restitution des erimirten Gerichtsstandes, der bis jetzt nur den Mediatisirten zurückgegeben ist, durchzusetzen. Diese Anschauung des Correspondenten der „Donau" findet heute eine Art von Bestätigung durch den Leitartikel der Spenerschen Zeitung. Dort heißt es: „Das Organ der äußersten Rechten, nämlich die Kreuzzeitung, enthält die Mittheilung, daß „die feste Gliederung der Rechten entschiedene Fortschritte macht und die Verständigung über ein conservatives Programm in Aussicht steht." Die Kreuzzeitung will dadurch die Hoffnungen der „Opposition" abschneiden, als könnte „die Rechte" die Möglichkeit eines tiefer gehenden Erfolges, den ihr die Majestät in die Hand gibt, durch innere Uneinigkeit in Frage stellen! Also wieder ein Programm? Wir sind etwas neugierig auf das gemeinsame Programm der jetzigen Majorität, oder vielmehr, wir glauben, daß ein solches nicht zu Stande kommen wird, es müßte denn ein sehr allgemeines und farbloses Wesen haben. In der Majorität setzen sich jetzt schon neue Fraktionsbildungen an, die ihren Unterschied täglich klarer herausfühlen und es ist uns nicht unbekannt geblieben, daß von denen, welche die „conservativen" Parteiversammlungen besuchten, sehr Viele die gelegentlich kundgegebenen Ideen einer „frischen und schöpferischen Politik" sehr anziehend fanden. Einige sogar, wenn sie dieselben näher bei sich erwogen, eine starke Anwandlung nach links verspürten! Das Programm der „kleinen Partei", nämlich der äußersten Rechten, braucht nicht erst aufgestellt zu werden, es ist längst bekannt; um es aber der Majorität zur politischen Grundlage zu geben, müßte die „kleine" Partei doch etwas größer sein, und mehr Boden im Lande und in der Wirklichkeit fühlen! ꝛc."

In Bezug auf die Potsdamer Depeschenangelegenheit und namentlich auf die in Paris erfolgte Verhaftung des einen Zwischenträgers, Hassenkrug, theilt ein Berliner Korrespondent der „Donau" folgende Details mit: „Die betreffende Persönlichkeit wurde früher von der einen einflußreichen Fraktion, zu der die HH. Niebuhr und von Gerlach gehören, benutzt, um einer andern ihr gefährlichen Partei Schwierigkeiten zu bereiten. Später, als dies Verhältniß gelöst war, betrieb Hassenkrug das einträgliche Geschäft, interessante u. wichtige Papiere, wie jetzt entdeckt ist, nach verschiedenen Seiten hin zu verkaufen. Nicht blos die westliche Diplomatie, auch die russische, ist auf diese Art in den Besitz von Dokumenten gekommen. Von dieser Seite erhielt der Unterhändler vor einiger Zeit Aufträge für Paris, dazu die nöthigen Gelder und Empfehlungen. Um sein doppeltes Spiel fortzusetzen, gab er nun bei der französischen Gesandtschaft an, daß er Gelegenheit habe, russische Umtriebe in Frankreich aufzuspüren; zu diesem Behufe ließ er sich gleichfalls Rekommendationen und Geld geben. Man scheint jedoch von Seite der französischen Legation dem Treiben nicht getraut zu haben, denn Hassenkrug wurde vom Augenblicke seiner Ankunft in Paris an beobachtet, und da stellte es sich denn bald heraus, in welcher Richtung er thätig war. Es erfolgte seine sofortige Verhaftung und Abführung nach Mazas. Es sind Anzeichen vorhanden, daß noch eine dritte Macht denselben Unterhändler benutzt hat, doch ist bis jetzt darüber nichts Bestimmtes festgestellt worden.

Aus Berlin vom 6. Dez. wird dem Morning Chronicle gemeldet: „General Canrobert hat in Hamburg geäußert, im Fall eines neuen Ostseefeldzuges werde die verbündete Flotte eine bedeutende Verstärkung von Kanonenbooten erhalten. Zwei Armeecorps würden, das eine in Finnland und das andere in Kurland landen, und er (Canrobert) werde den Oberbefehl erhalten."

Wien, 9. Dez. Es ist aus anderweitigen Mittheilungen bereits bekannt, daß die Verhandlungen über eine Münzconvention zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten, welche im Februar l. J. vertagt wurden, demnächst wieder aufgenommen werden. Die Einladungen, welche an die Regierungen ergangen sind, deren Bevollmächtigte bei den Verhandlungen bisher betheiligt waren, lauten, wie wir vernehmen, auf den 7. Januar 1856. Die Ausprägungen an Gold und Silber bei sämmtlichen Münzämtern Oesterreichs beliefen sich in den letzten drei Jahren auf folgende Beträge:

	Gold:	Silber:	Zusammen:
1853	10 Millionen,	17 Millionen,	27 Millionen Gulden,
1854	14½ „	5½ „	20 „ „
1855	29 „	4½ „	33½ „ „

Wie verlautet, beruht das neue Gewerbsgesetz auf dem Prinzipe unbeschränkter Concurrenz. Der Betrieb der Gewerbe, wenige ausgenommen, die aus polizeilichen Rücksichten konzessionirt werden, soll nicht an eine Fonds- oder Befähigungsnachweisung gebunden sein, sondern es soll die bloße Anmeldung für die Zwecke der Gewerbspolizei, der Besteuerung und Statistik genügen. Geschlossene Gewerbsbezirke, Beschränkungen in der Verwendung der Hülfsarbeiter, sowie der Korporationszwang sollen gänzlich aufhören und die Innungen, Zünfte, Gremien, und wie die hergebrachten Gewerbs-Korporationen sonst noch heißen, nur als freiwillige Vereine betrachtet werden. Die Rechtsverhältnisse der Gewerbsberechtigten zu ihren Hülfsarbeitern und Bediensteten werden besondere Bestimmungen regeln.

Hamburg, 9. Dez. Dem Vernehmen nach ist hier eine großartige Accise-Defraudation, wie man wissen will im Betrage von 50,000 Mk., entdeckt worden, die ein großer Butterhändler in unserer Vorstadt St. Georg seit Jahren mit Hülfe mehrerer Ange-

stellen begangen hat. Es sollen in Folge dessen bereits 6 oder 7 Accise-Offizianten verhaftet sein.

Kiel, 6. Dez. Von hiesigen Offizieren der englischen Marine hörte man hier vielfach die Aeußerung, daß der anscheinend fast resultatlose dießjährige Aufenthalt der Flotten in der Ostsee doch sehr wichtiges Material für künftige Unternehmungen geliefert habe. Im nächsten Jahr dürfe man auf Bedeutendes rechnen, sobald nur erst die dazu erforderlichen neuen Hülfsmittel vorbereitet seien. — Der so frühzeitige Eintritt des Winters dürfte durch den nothwendig werdenden Schluß der Schiffahrt auf unsere Handelsverhältnisse in so fern ungünstig einwirken, als namentlich im Getreide- und Productengeschäft jetzt noch viele Sendungen zu machen sind.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Das Ministerium ist im Begriff, mit einem großen Theile der Gemeinden Belgiens in Streit zu gerathen. Die Behörden mehrerer bedeutenden Städte, wie z. B. die von Brügge, Courtrai ꝛc., wollen die erforderlichen Steuer-Erhöhungen mittels directer Einkommensteuern, wie sie in Preußen und in England bestehen, in unserem Lande aber als eine Neuerung zu betrachten sind, aufbringen. Wer würde nun am meisten durch dieselben getroffen? Augenscheinlich unsere reichen aristokratischen Familien, die einflußreich genug sind, auf das Ministerium dahin zu wirken, das dasselbe dieser neuen Steuer seine Zustimmung versagen möge. Bis jetzt hat das Ministerium indeß, obwohl diese Sache im Conseil schon mehrere Male angeregt worden, noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. — Man versichert uns, der König habe vom Kaiser Napoleon einen Privatbrief erhalten, in welchem Letzterer ihm anzeige, daß es der Königin Amelie freistehen würde, wenn sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit einige Zeit im Süden Frankreichs zubringen wollte. Der König habe sich alsbald beeilt, diese Einladung seiner ehrwürdigen Schwiegermutter zukommen zu lassen.

Großbritannien.

London, 8. Dez. Die von der „kaiserlichen Handelsbank von Odessa beschlossene Einstellung ihrer Baarzahlungen" charakterisirt der Economist als den „Anfang vom Ende". „In einigen Kreisen, bemerkt dasselbe Blatt, herrscht die Vorstellung, daß Rußland nur eine geringe Quantität edler Metalle braucht, um Krieg zu führen, und daß es Proviant und sonstige Hülfsmittel in Ueberfluß auf eigenem Boden finde. Es gibt keinen größern Irrthum. Kein Land der Welt hat so ausgedehnte und kostspielige Agenturen in der Fremde zu erhalten; da die öffentliche Meinung ihm nirgendwo zu Hilfe kommt, kann es sich nur durch außerordentliche Geldausgaben Einfluß erkaufen. Nach altem, was wir hören, werden viele russische Banken dem Vorspiel von Odessa folgen. Schon eine Zeitlang ist die Einlösbarkeit russischer Noten bloß nominell, da Niemand baares Geld dafür zu verlangen wagte, ohne sich bedeutender Gefahr auszusetzen."

London, 8. Dez. Die Regierung hat sich jetzt definitiv dafür entschieden, das Parlament auf den 31. Januar einzuberufen und vorher keine Parlaments-Auflösung eintreten zu lassen. Die Times ist mit diesem Entschlusse ganz zufrieden, obgleich sie noch unlängst deutlich genug zu verstehen gab, daß ihr eine allgemeine Neuwahl wünschenswerth erscheine. „Die gegenwärtige Regierung", bemerkt sie, „könnte mit einer Parlaments-Auflösung nichts Anderes bezwecken, als eine Kundgebung der Volksstimme über die Kriegsfrage. Sie würde das englische Volk fragen, ob die jetzt am Ruder befindlichen Männer, oder diejenigen, welche deren Politik verdammen, seine wahren Vertreter seien. Allein nur unter der Voraussetzung, daß ohne einen gewaltigen Umschwung unserer Politik der Krieg unvermeidlich wäre, kurz, wenn wir nur die Wahl zwischen einer beharrlichen Fortsetzung der Feindseligkeiten und einem faulen und schmachvollen Frieden hätten, würde es wünschenswerth sein, eine solche Frage an das Land zu richten. Ganz so steht die Sache indeß gegenwärtig nicht. Es wird wahrscheinlich zu Unterhandlungen kommen, und es ist von bedeutenden Zugeständnissen die Rede, zu welchen Rußland bereit sein soll, um sich den Gefahren zu entwinden, von welchen es umringt ist und welche sogar sein Dasein bedrohen. Wir stehen dem Vernehmen nach im Begriffe, Friedens-Bedingungen zu discutiren. Es ist das ein Gegenstand, den wir stets als in den Bereich der Executive fallend betrachtet haben, und der inmitten des lärmenden Getümmels eines Wahlkampfes nicht in ersprießlicher Weise erörtert werden kann. Wollten wir uns zu gleicher Zeit in Unterhandlungen einlassen und eine allgemeine Neuwahl ausschreiben, so würden wir zwei beinahe unverträgliche Dinge beginnen; mindestens würde das eine derselben jedenfalls den Erfolg des anderen wesentlich beeinträchtigen. Wir haben bereits unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß die in Aussicht gestellten Unterhandlungen keineswegs unter so günstigen Auspicien beginnen, als Mancher uns glauben machen möchte. Wenn sie aber einmal begonnen haben, so müssen sie auch ordentlich weiter geführt und vor dem ungebührlichen Einflusse, den eine allgemeine Wahl nothwendig auf sich ausüben würde geschützt werden."

Die Liverpool Daily Post bemerkt: „Wir verdammen die Yankees, weil sie Contrebande an die Türkei verkaufen, wir vergessen aber, daß Rußland in diesem Augenblicke Kriegsmaterialien von England erhält. Dieses Geschäft wird in unseren nördlichen Provinzen in sehr ausgedehntem Maße betrieben, und wir müssen leider sagen, daß die Zahl der dabei Betheiligten unglaublich groß ist. Der jetzige Brand zu Newcastle upon Tyne ist noch nicht ergründet, und wer war die Ursache dieses Feuers? In Newcastle wird es Niemand sagen, aber Hunderte in Newcastle wissen es, daß das Feuer aus einer Explosion „gelben Alkali's entstand. Nun ist aber gelbes Alkali nichts als ein verkappter Name für Schwefel und Salpeter, wovon große Quantitäten nach dem nördlichen Europa verschifft und von da nach Rußland befördert wurden. Bei der Ankunft daselbst war nichts weiter als ein angemessener Zusatz von Holzkohle erforderlich, um Schießpulver daraus zu machen."

Der Morning Post gehen von einem eben aus Sebastopol zurückgekehrten Engländer folgende Mittheilungen zu: „Das Zerstörungswerk ist bereits so weit vorgeschritten, daß einzelne Stadttheile völlig kahl und eben daliegen. Die Nachricht von der Zerstörung des Docks und aller dem See- und Militärwesen angehörigen Bauten kann nicht lange mehr ausbleiben. Die Aufnahme über das vorgefundene Material hat bereits stattgefunden und der amtliche Bericht darüber muß binnen kurzem erscheinen. Anstalten wurden getroffen, Alles, was nicht an Ort und Stelle verwendet werden kann, nach England und Frankreich zu transportiren. Den schwimmenden Batterien wird es voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit gelingen, die Nordforts zu zerstören, und die Russen werden sich dann nach der Mackenziefarm zurückziehen, wo sie stark verschanzt sind. Es ist kein Zweifel, daß sie gar nicht daran denken, die Krim zu räumen. Ich habe mein Fernglas tüchtig gebraucht und habe ihre Winterhütten, ihre neu angelegten Wege u. die tollen Befestigungen bei Mackenziefarm gesehen. Simpheropol ist ebenfalls gut vertheidigt, und in gegenwärtiger Jahreszeit kann General d'Allonville von Eupatoria aus nichts unternehmen."

Officiellen Angaben zufolge bestehen im ganzen Lande 198 Milizregimenter und zwar 73 in England, 7 in Wales, 17 in Schottland und 45 in Irland. Die Offiziersstellen sind meist in Händen jüngerer Gutsbesitzers-Söhne, die vom Dienst nicht mehr verstehen, als der gewöhnliche Rekrut. Glücklicherweise indeß befinden sich gediente Unteroffiziere in ziemlicher Zahl bei den Regimentern, wodurch diesem Uebelstande einigermaßen abgeholfen wird.

In Manchester läßt sich Alles zu einer Verständigung an. Die Fabrikherren scheinen geneigt, den Durchschnittspreis der Löhne zu bewilligen, die in Ashton und Oldham gezahlt werden, und die Arbeiter sind damit einverstanden. Nur Eine Schwierigkeit bleibt. Die Arbeiter beanspruchen Wochenlohn, die Fabrikherren aber zahlen lieber stückweise, weil die Maschinen ungleich sind und die Besitzer alter Maschinen einen offenbaren Nachtheil haben, wenn sie für die Produktion von weniger Waare denselben Wochenlohn bezahlen sollen.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Obwohl Oesterreich und die Westmächte darin übereingekommen sind, daß die vier Garantiepunkte als die Grundlage der Regelung des künftigen Friedens aufrecht bleiben sollen, ist durch die erfolgte Einnahme von Sebastopol sowie durch die Vernichtung der dortigen russischen Flotte selbst die von den Westmächten aufgestellte Auslegung des dritten Garantie-Punktes unpraktisch geworden. Es handelt sich darum, nun eine neue, der gegenwärtigen Sachlage angemessene Auslegung zu ermitteln, wozu während der jüngsten Reise des Frhrn. v. Bourqueney nach Paris die Verständigung zwischen Oesterreich und den Westmächten angebahnt ward. In Folge einer solchen Verständigung sind vor kurzem von Seite Oesterreichs dem Hofe der Tuilerien gewisse Eröffnungen gemacht worden, über deren Tragweite noch das strengste Geheimniß bewahrt wird, die aber, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, auf die französische Regierung einen entschieden günstigen Eindruck hervorbrachten. Darauf fußen hauptsächlich die seit anfangs der laufenden Woche mehr als jemals sich verbreitenden Friedensgerüchte, welche namentlich von solchen Personen wiederholt werden, die durch ihre Stellung darüber die Wahrheit zu ergründen am leichtesten vermögen. Ohne vorderhand behaupten zu wollen, daß die fragliche Verhandlung den Charakter einer vertraulichen Besprechung zwischen Oesterreich, Frankreich und England überschritten habe, möchte ich vor dem Gerücht warnen, demzufolge das Veto Lord Palmerstons den obschwebenden Friedensbemühungen den Hemmschuh bereits angelegt hätte. Jene welche dergleichen Gerüchte verbreiten, ahnen kaum, daß die Zeit vorüber ist, wo Lord Palmerston sich brüsten durfte, er werde Frankreich durch ein Nadelloch stecken. Man hat, ich weiß es recht gut, dem persönlichen Widerstande Lord Palmerstons zugeschrieben, wenn die österreichischen Vorschläge, deren Ueberbringer Hr. Drouyn de Lhuys war, im Monat Mai abgelehnt wurden. Zur richtigen Beurtheilung der Dinge verdient aber bemerkt zu werden, daß Graf Walewski, welcher damals den Botschafterposten in London bekleidete, zwei Tage bevor Hr. Drouyn de Lhuys seine Entlassung begehrte, eine telegraphische Depesche nach Paris übersandte, worin es hieß: „Obwohl das brittische Cabinet sehr ungeneigt der Annahme der österreichischen Vorschläge sich zeigt, braucht der Kaiser der Franzosen es nur fest zu wollen, und England wird thun, was Frankreich wünscht." Man ersieht daraus, daß, wenn Napoleon III. wirklich gewollt hätte, die österreichischen Vorschläge sicherlich durch-

gefangen wären. Ebenso darf man im voraus überzeugt sein, daß vom Tage an, wo Napoleon III. die Friedensvorschläge, welche den Westmächten gemacht werden, hinreichend findet, der Kaiser der Franzosen von niemanden wird sich ins Schlepptau nehmen lassen, um sein Thun und Lassen anders denn aus seiner innigsten Ueberzeugung zu schöpfen und einzurichten.

Paris, 9. Dez. Der Kaiser und der König von Sardinien sind gestern Abend gegen 7 Uhr aus Compiegne hier eingetroffen. Victor Emanuel hat Paris heute gegen 10 Uhr verlassen. Abtheilungen der Guiden, Gent-Gardes und Gardekürassiere bildeten die Escorte von den Tuilerien über die Boulevards bis zum Bahnhof. — Am 6. um 6 Uhr 45 Minuten Abends wurde in Perigueux ein Erdbeben verspürt. Der Stoß war ziemlich stark und erschütterte die Häuser, Möbel und Fenster; die Richtung der Schwingungen konnte man jedoch nicht bestimmen. In Bordeaux verspürte man gleichzeitig zwei Stöße, von denen jeder beiläufig 2 Secunden dauerte und von Osten gegen Westen ging.

Paris, 9. Dezbr. Das 1. Bataillon des 1. Grenadierinfanterieregiments der kaiserlichen Garde ist gestern in Valence angekommen und wurde von der Bevölkerung mit lautem Jubel empfangen. Dieses Regiment marschirt etappenweise nach Paris. Die Pariser Nationalgarde wird der kaiserlichen Garde am 22. Dezember ein großartiges Bankett im Industriepalast geben.

Man berichtet, daß der Augenblick auf der Versailler Eisenbahn der Gesellschaft mindestens 400,000 Fr. an Entschädigungen kosten wird; und daß das neuliche Unglück auf der Lyoner Bahn auf 6—700,000 Fr. zu stehen kommen dürfte.

Paris, 10. Dez. Mittheilungen aus Smyrna zufolge soll der nordamerikanische Commodore Breese, der unlängst am Bord der Fregatte „Savannah" auf der dortigen Rhede ankam, der französischen Stationsbrigg „Olivier" die übliche Begrüßung verweigert haben, und als kurz darauf die franz. Dampffregatte „Eldorado" dort vor Anker ging, sollen die Batterien der „Savannah", sowie des dieselbe begleitenden Schiffes ebenfalls stumm geblieben sein. Dieser Vorfall wird, wenn er sich bestätigt, wohl zu weiteren Erörterungen Anlaß geben.

General Niel ist in Marseille eingetroffen; derselbe hat die Krim am 25. Nov. verlassen. In der Krim war viel Schnee gefallen. Die in Eupatoria befindlichen Aegypter werden nach Asien abgehen. Man glaubt, daß sich Kars halten werde.

Italien.

Aus Neapel, 1. Dez., schreibt man, daß 4 Genieoffiziere, 40 Seeleute und 500 Arbeiter zum Beginne der Arbeiten an dem neuen Kriegshafen von Averno abgeordnet wurden. Die Kosten sind auf 4 Millionen Dukaten veranschlagt.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Glaubwürdige Berichte aus Catalonien melden, daß man dort eine allgemeine Erhebung vorbereitet mit dem Losungswort: „Es lebe die Nationalindustrie!" In der That bearbeiten Emissäre die Meister und Arbeiter jener Provinz auf alle mögliche Weise. Alle unzufriedenen Parteien wollen diese Bewegung unterstützen; die Regierung wird derselben aber kräftig entgegentreten.

Rußland.

Petersburg, 9. Dezember. Der Russ. Invalide meldet: Fürst Gortschakoff berichtet vom 30. Nov. Abends: Auf der krimischen Halbinsel steht Alles gut; Neues gibt es nicht. Auf dem südlichen Ufer wurde ein feindliches Piket aufgehoben. Hierbei wurden 10 Franzosen gefangen genommen, und um Eupatoria ein türkischer Kapitän.

Warschau, 9. Dez. Der Generalintendant Graf Oppermann veröffentlicht in dem hiesigen „Kurier" eine Bekanntmachung in Betreff großer, für die „Westarmee" zu machenden Lieferungen. — Man meldet von St. Petersburg, daß Bayern und Sachsen dort den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Frieden auf der Basis der vier Garantiepunkte hergestellt werden möchte. — In dem Befinden des Fürsten Paskiewitsch ist keine Besserung eingetreten. Man hat keine Hoffnung mehr.

Die Schneiderzunft von Moskau hatte die unentgeltliche Anfertigung von Tuchwämsern zum Marsche für das Scharfschützenregimet der kaiserlichen Familie übernommen. Auf die Vorlage des Kriegsministers befahl der Kaiser, den Schneidern von Moscau für diesen Beweis von Patriotismus seinen Dank auszudrücken.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 29. Nov. Der Neffe des Hospodaren, der Präfekt Alex. Florescо, ließ jüngst plötzlich sämmtliche Getreidevorräthe bei allen Pächtern und Bauern mit Sequester belegen und verbot bei strenger Strafe den Verkauf der geringsten Quantität. Darauf ließ er mit Gewalt an einzelnen Orten so viel wegnehmen, als ihm beliebte, und zahlte willkürlich niedrige Preise. Ein Bauer erschien gestern auf dem Ministerium des Innern mit zerschlagenem Rücken und beschwerte sich, daß ihm der Präfekt unter Kantschuhhieben die Hälfte seines ganzen Vorraths, 4 Kilo Korn, mit Gewalt fortgenommen habe. Herr Florescо erhielt dagegen vom Hospodaren eine Belobung wegen energischen Verhaltens bei Verproviantirung der Stadt. Jetzt kommen täglich Pächter und Bauern zur Stadt und ranzionirten sich beim Präfekten, indem sie 20, 40 und bis 100 Dukaten zahlen dafür, daß der Sequester bei ihnen aufgehoben u. ihr Getreide wieder frei gegeben wird. Die Getreidepreise sind aber noch mehr in die Höhe gegangen, weil natürlich der Bauer nun sein Getreide lieber vergräbt, als es auf den Markt in die Stadt bringt, da er sich seines Eigenthums und freien Verkehrs nicht mehr sicher fühlt.

Dem Konstitutionnel wird aus **Bukarest**, 22. Novber., geschrieben: „Zwischen der Moldau und Bessarabien wird durch Schmuggel eine große Masse von Colonialwaaren und namentlich Salz, von den am rechten Ufer des Pruth gelegenen, durch die Oesterreicher besetzten Ortschaften ausgeführt. Um diesem Unfuge zu steuern, hat die Regierung die Unterstützung der competenten Militairbehörde beansprucht und unter dem 16. October deshalb eine Note an den kaiserl. königl. Truppencommandanten, Grafen Paar, gerichtet. Die darauf erfolgte Erwiederung lautete, „daß nach dem Inhalte des mit der Türkei abgeschlossenen Vertrags die Aufgabe der königl. kaiserl. Armee darin bestehe, jeden bewaffneten Einfall der Russen zurückzuweisen, keineswegs aber, die Polizei in den Fürstenthümern zu versehen, eine Obliegenheit, die lediglich der moldauischen Regierung zustehe, weshalb er bedauere, dem gestellten Ansuchen nicht entsprechen zu können.

Türkei.

Aus Konstantinopel sind folgende Nachrichten vom 20. Nov. in Marseille eingetroffen: „Die Mitglieder der Gesandtschaften in Konstantinopel haben sich vereinigt, um eine Polizei zum Schutze ihrer Angehörigen zu errichten. Die Pforte hat die Anlegung des Kanals von Kustendsche definitiv genehmigt. Die Berichte aus der Krim sind vom 25. November. In Sebastopol begann es sehr kalt zu werden, und die alliirten Truppen wurden sogleich mit warmen Kleidern und Pelzen versehen. Die Zweigbahn von Balaklava nach Kamara ist fertig und soll bis Kadikei verlängert werden. Die Russen befestigen Inkermann. Aus den von uns an der Tschernaja angelegten Redouten wird stark gefeuert, aus den Nordforts wird weniger als in den vorhergehenden Tagen geschossen. Man sieht einem ernsten Treffen in Kürze entgegen. Die von uns in Kamiesch erbaute Kirche wird nächstens eingeweiht werden. Die Presse d'Orient theilt mit, daß die Aegypter von Eupatoria nach Asien geschickt werden. — Die Abchasen nehmen die Orden des Sultans und das Geld der Russen an, erklären sich aber weder für den Einen noch für die Andern. — Die Nachrichten vom Donauufer lauten günstig; sie besagen, daß das Wasser 9 Fuß Tiefe habe und daß die 500 Getreideschiffe, welche diesen Wasserstand erwarteten, ihren Weg fortsetzen konnten. In Adrianopel ist eine französische Schildwache von Baschi-Bozuks ermordet worden."

Gerichtssaal.

Bamberg, 11. Dez. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Das heute in Sachen des Moritz v. Bethmann gegen Buchdrucker Reindl, Ehrenkränkung durch die Presse betreffend, eröffnete Erkenntniß verurtheilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 15 fl., Einrückung des Erkenntnisses in das Tagblatt und Verurtheilung in die Kosten, mit Ausnahme der durch den Klagnachtrag veranlaßten. Dagegen wurde Kläger mit seinen civilrechtlichen Ansprüchen auf Widerruf und Abbitte abgewiesen. — Als wesentlichster Milderungsgrund wurde in den Entscheidungsgründen der sofort von Seite des Beklagten erfolgte Widerruf hervorgehoben, da hierin dessen Bestreben, das begangene Unrecht, so weit es in seinen Kräften stand, wieder gut zu machen, sich offenbarte, wodurch auch die Anwendung des Art. 54 des Preßgesetzes geboten war, wonach auch bei Polizeiübertretungen bei mildernden Umständen, wo das Gesetz Freiheitsstrafe und Geldbuße in Verbindung androht, nur auf eine oder die andere Strafe erkannt werden kann.

Vermischtes.

*** **München**, 9. Dez. (Zur juristischen Literatur.) Bei Manz in Regensburg ist unlängst ein Werk erschienen, welches die volle Beachtung der bayerischen Juristen verdient, namentlich aber der äußeren Beamten und Staatsdienstaspiranten, denen theils größere Bibliotheken zur Benützung nicht zu Gebote stehen, theils die pekuniären. Mittel die Anschaffung größerer juristischen Werke nicht gestatten. „Die außerordentlichen Zivilprozeß-Arten in Bayern diesseits des Rheins von C. Kleiner, k. Staatsanwaltsubstitut am k. Kreis- und Stadtgerichte Aichach." Der erste, ziemlich umfassende Theil enthält die Lehren vom beschleunigten Verfahren im mündlichen Verhöre, vom Exekutiv-Prozesse, von den possessorischen Prozessen, vom Provokationsprozesse, Mandats-, Arrest-, Rechnungs- und Konkurs-Prozesse. Der zweite Theil, welcher mit Anfang des nächsten Jahres erscheinen wird, soll ferner bringen die Lehre von denjenigen außerordentlichen Prozeßarten, welche mit der Gerichtsordnung selbst nicht im Zusammenhange stehen, d. i. dem Ewiggeld-Prozesse bei den beiden königlichen Kreis- und Stadtgerichten zu München und dem Wechsel- und Merkantilprozesse. Der Verfasser, der sich bereits früher schon durch einige gediegene Aufsätze in den „Blättern für Rechtsanwendung" bei dem juristischen Pub-

lium einführte, hat auch in diesem Werke ein sowohl seine besondere Befähigung als vor allem seine außerordentliche Thätigkeit rühmlich beurkundendes Zeugniß abgelegt.

*** **Augsburg**, 11. Dez. Die Explosion des Gasometers in der Kammgarnspinnerei von Merz und Comp. verursachte gestern Abends 8 Uhr Feuerlärm in unserer Stadt. Glücklicher Weise wurde durch die Explosion Niemand beschädigt und das Feuer, aufs Zweckmäßigste gedämmt, beschränkte sich auf die Gasbereitungsanstalt jener Fabrik, ohne den Maschinengebäuden selbst im mindesten zu schaden.

*** Die Gesammtzahl der im laufenden Winter-Semester an der Universität **Würzburg** Studirenden beläuft sich auf 765; 27 weniger als im verflossenen Sommersemester. Die Zahl der Medizin Studirenden beträgt 373, darunter 258 Ausländer.

*** **Gotha**, 8. Dezbr. Die **Auswanderung** vom hiesigen Platze per Eisenbahn ist in diesem Jahre um das Zehnfache geringer gewesen, als im Jahre 1854, da in letzterem etwa 3,500 Personen, in diesem Jahre aber nur 350 Personen nach Amerika befördert worden sind.

*** **Messina**, 20. Novbr. Wir hatten hier noch eine zweite und dritte **Ueberschwemmung**, welche die früheren Zerstörungen bedeutend übertrafen. Allgemein nimmt man an, daß große Wasserhosen sich über die Gegend entladen hätten, da sich auf den höheren Bergen der Umgegend Fische und andere Thiere des Meeres, so wie Steine aus dem Meeresgrunde gefunden haben, und jene in großer Menge. Die Einzelheiten der großen Verwüstungen kommen jetzt erst zum Vorscheine. Alle sind davon betroffen, sie mochten nun ihre Güter auf den Höhen oder in der Ebene besitzen. Nach vielen Seiten hin sind die Straßen vollkommen verschüttet. Das Wasser lief durch die Gärten des Klosters San Salvatore del Greci, riß die Mauern nach der Marine zu nieder und bildete einen Strom, welcher die Bewohner al Ringo in Todesgefahr brachte. Auf der anderen Seite der Stadt gegen Catania hin sind die Verwüstungen noch schlimmer; von den vielen schönen Citronengärten ist nicht ein einziger mehr sichtbar, die Gemeinde hat 30,000 Dukati bewilligt, um den vielen Menschen zu Hülfe zu kommen, welches Alles verloren und nur das nackte Leben retteten. Alle Mühlen sind zerstört, und es fehlt daher an Brod. Das Volk fängt an zu murren, starke Patrouillen durchziehen die Stadt, um Ordnung zu erhalten; lange darf dieser Zustand aber nicht mehr dauern. Dampfschiffe sind nach Catania, Palermo und Neapel gesandt, um Mehl zu holen. Das schöne Gut des Marchese Gregorio, welches man auf 300,000 fl. früher schätzte, ist spurlos verschwunden.

*** Seit dem Schlusse des vorigen Jahres hatten in **Frankreich** in Folge der Ermäßigung des Zolles auf **Salzfleisch** bedeutende Einfuhren dieses Artikels sowohl aus Nordamerika, wie aus den La-Plata-Staaten stattgefunden, deren Verkaufspreis sich für Schweinefleisch auf 4 bis 4½ Sgr. pro Pfund, für Rindfleisch (ohne Knochen) auf 2 Sgr. 4 Pf. bis 3 Sgr. pro Pfund pelle. Bei anscheinend so billigen Preisen entstand die Frage, ob der innere Gehalt dieser fremden Fleischsorten, welche im Allgemeinen eine gesunde und schmackhafte Nahrung liefern, dem der einheimischen gleichkomme, ob daher ihre Verwendung an Stelle der letzteren, und namentlich an Stelle des frischen Fleisches, in der That wirthschaftlich billiger und vortheilhafter ausfalle. Die von competenten Männern angestellte chemische Analyse hat nach einem Berichte der französischen Akademie der Wissenschaften jene Frage zum Nachtheil des fremden Fleisches entschieden und als vorzüglichstes Ergebniß festgestellt, einmal, daß das amerikanische Rinder-Pökelfleisch, wenngleich dem Gehalt an Eiweiß und Phosphorsäure nach fast um das Doppelte reicher als das einheimische Schlachtfleisch, nichts desto weniger an Nährungsstoff und Wohlgeschmack dem letzteren beträchtlich nachstehe; zweitens, daß der einheimische frische Speck dem amerikanischen gesalzenen Schweinefleische in jeder Rücksicht vermöge überlegen ist, daß thatsächlich dieselbe Menge Nahrungsstoff in Form des letzteren Produktes doppelt so theuer zu stehen kommt, als in Form des ersteren, während außerdem noch dem Geschmacke nach das einheimische von entschieden besserer Qualität ist. Diese Resultate stimmen völlig mit der Erfahrung des Publikums überein, welches nicht in Folge einer willkürlichen Laune oder eines unbegründeten Vorurtheils, sondern nach umfassenden u. Monate langen Versuchen mit dem neuen Artikel gegenwärtig davon fast gänzlich zurückgekommen ist. Wenn das american. Fleisch dauernd ein Surrogat für unser europ. Schlachtfleisch werden soll, so muß dasselbe, nach dem Gutachten der französischen Sachkenner, nicht nur nach der Weise der hiesigen Schlächter angemessen zerlegt, mit Weglassung aller schlechten Stücke auf den Markt gebracht, sondern es muß auch nothwendiger Weise eine andere Vorkehrung gegen die Fäulniß, als das Einweichen in eine Salzlauge, angewandt werden. In jüngster Zeit hat man zur Aufbewahrung des Fleisches eine halbe Abkochung und Einwicklung desselben in eine Gallert-Hülle wie es heißt, mit Erfolg versucht.

Frankfurter Börsen-Course

vom 11. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Briefe	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	995	990
" 5% Metalliques-Obligationen	67	66½
" 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	70⅛
" 4½% " " von 1849	58⅜	58⅛
" 4% " " "	—	33½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108½	108
" 4% fl. 250 Loose von 1854	88½	88⅜
" fl. 500 Loose von 1834	—	206
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	176	174
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	86
" Köln-Minden, ohne Dir.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86¼	85⅜
" 4% "	94⅛	93⅜
" 4% " Grundrenten	94	93½
" 4½% Obligationen	100½	99⅜
" 5% Obligationen von 1850	102	101
" Ludwigsbahn-Verbach	160½	160
" Bayer. Bankaktien	—	782
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	87½
" 4½% " "	102½	102
Kurhessen, K.-P. Rothschn ohne Zinsen	58	57½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	107	106½
" ditto großherzogl. à fl. 25	32½	32½
" Darmstädter Bankaktien	264	262
Baden, fl. 50 Loose von 1840	74½	74
" fl. 35 ditto von 1845	45¾	45½
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
" 3½% Bankactien	120	119½
" Freitheloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. M. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben, in Bamberg in der **Buchner**'schen:

Struve's parfumirter Kalender auf 1856

für Katholiken & Protestanten.

Preis: 22 kr.

Ein **passendes Damengeschenk für den Nipptisch** und im eleganten Boudoir, auch in feine Wäsche, Arbeitskörbchen, Handschuhläschen u. s. w. zu legen, denen er seinen angenehmen Geruch mittheilt.

Pensions-Verein fürs Amts-Canzley-Personale.

Die Herren Mitglieder werden hiemit aufgefordert die Vereinsbeiträge pro IV Quartal 1855 bald dient an den Unterzeichneten entweder in seiner Wohnung oder dessen Bureau im I. Landgerichts Bamberg I zu berichtigen und der Mitgliedskarte-Abschnitt für letzte Jahr in Empfang zu nehmen.

Bamberg, den 10. Dezember 1855.

Ellrod,

k. Forstbeamter und Vereins-Cassier

Nachruf.

Auch Sie, verehrter Lehrer und Freund unserer Schuljugend, scheiden zu unserem tiefsten Bedauern von uns. Es war uns nicht vergönnt, Herrn Lehrer Michael Raab, der durch sein freundliches Benehmen die Liebe seiner Schüler, und durch ein anständiges, sittliches und ruhiges Verhalten in und außer der Schule und Kirche die Achtung der ganzen Schul- und Pfarr-Gemeinde sich erworben, länger zum Besten unserer Schuljugend und der christlichen Gemeinden **Steinberg** und **Eibenberg** wirken zu sehen. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Bemühungen! Der Himmel schütze Sie in ihrer neuen Heimath! —

Steinberg, den 1. Dezember 1855.

Im Namen der Gemeinden

Steinberg und Eibenberg.

Schrannen-Mittelpreise.

Scheinfurt, 8. Dez. Waizen 27 fl. 35 kr. Korn 22 fl. 30 kr. Gerste 16 fl. 19 kr. Haber 6 fl. 5 kr.

Bayreuth, 8. Dezbr. Waizen 28 fl. 24 kr. Korn 22 fl. 36 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Straubing, 7. Dezbr. Waizen 22 fl. 21 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 13 fl. 59 kr. Haber 6 fl. 47 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Dezember. Geldcours. Dukaten 9 fl. 35 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Ausländische 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 43 kr. Gold al marco 1 — 376 fl. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Zünftrückstücke — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 10. Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85½ Brief. 4proz. 93½ G.; 4½proz. 99½ G.; 5proz. Bayr. Grund-Rent-Obligationen 93½ G.; 5proz. 102½ G.

Wien, 10. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74½; 4½proz. 65; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 118, desgleichen 1854 88½, Bankactien 915 Nordbahnactien 2080. Wechselcurse: Augsburg 100½, London 10 fl.

London, 10. Dez. 3proz. Consols 90½.

Paris, 7. Dez. 4½proz. Rente 91. 3proz. 61.45.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Hrn. Dr. v. [illegible] Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem gespalt. Format, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marktplatz).

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 40 kr., monatlich 80 kr. Insertionen werden mit 3 kr. berechnet und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile oder deren Raum berechnet.

№ 348. Freitag, 14. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 11. Dez. Heute Vormittags 11 Uhr hielt der derzeitige Rector magnificus der hiesigen Universität, Hr. Geh. Rath Dr. v. Ringseis, seine Antrittsrede. Der Inhalt behandelte zuerst das Recht der Freiheit der Forschung in allen Gebieten der Natur und der Thatsachen, und sodann ging er über auf die Nothwendigkeit der Schranken der Freiheit da, wo die Afterphilosophie an die Stelle der Urquelle des höchsten Wissens von unserer Verbindung und Abhängigkeit mit Gott, von der Bestimmung der Seele, von Lohn und Strafe und dem ersten Princip jeder Gerechtigkeit, ihre gehaltlosen, Schäume sprudelnden Worte in solcher Weise aufzudrängen suche, daß, wie unlängst vorgekommen sei, drei verschiedene Schüler des Hegelianismus einander „Unsinn und Dummheit" vorgeworfen haben. Trefflich begründete der Redner das absolute Erforderniß einer Autorität auch im Gebiete der Wissenschaft, ohne welche die allernothwendigste Bedingung des Seyns der menschlichen Gesellschaft in Staat und Kirche zusammenbreche, denn es sei nicht wahr, daß die ungestüm geforderte absolute Freiheit für das menschliche Denken in allen Zweigen der Wissenschaften, nicht zerstörende Folgen für die Gesellschaft habe — bis in die Schule der Kinder herab.

* **Hamberg**, 13. Dez. Dem Vernehmen nach wird in Hof ein Stadtgericht errichtet, zu dessen Berichtsbezirk die Stadt Hof und die Landgerichte Hof, Berneck, Naila, Nordhalden, Münchberg, Rehau, Selb und Thurnau gezogen werden sollen.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 9. Dezbr. In unserer kurzen und wörtlich dahin lautenden Mittheilung, daß die Gesandten von Frankreich und Oesterreich „in Baden wegen des Kirchenstreits Vorstellungen gemacht hätten", hatten wir aus Gründen die Stelle nicht bezeichnet, an welche diese Vorstellungen gelangt sind. Dessen ungeachtet erklärt die „Karlsruher Zeitung" die Nachricht für ungegründet. Um der „Karlsruher Zeitung" zu beweisen, daß wir gut unterrichtet sein dürften, fügen wir die weitere Mittheilung bei, daß die genannten Gesandten in demselben Betreffe auch zu dem Erzbischof in Beziehung stehen. Weiter auf die Sache einzugehen, steht uns vorerst nicht zu. Bemerkt soll nur noch werden, daß die österreichische Regierung sich erst nach Abschluß des Concordats als in der Lage befindlich ansieht und erklärt hatte, „Vorstellungen" machen zu können. (Fr. J.)

* **Coburg**, 11. Dezbr. Die Gesammtsumme der bis heute für die Werrabahn gezeichneten Aktien beträgt 4,167,200 Thaler, darunter von Privaten 1,126,000 Thaler.

Berlin, 11. Dezbr. Heute kam die neue russische 5proz. Anleihe bei Stieglitz, 50 Millionen, zu 86 auf die Börse. Die Zinszahlung geschieht auch in Amsterdam und Hamburg zu festen Cursen.

Sicherm Vernehmen nach haben die hiesigen polizeilichen und städtischen Behörden bereits Einleitungen getroffen, um hierselbst nach dem Muster der zu Hannover bestehenden Speise-Anstalt gleichfalls für die unbemittelten Klassen eine großartige Einrichtung zu treffen, vermöge deren wohlfeile Speisen bereitet und zu einem höchst billigen Preise verabreicht werden sollen.

Breslau, 7. Dezbr. Die Zahl der Obdachlosen hat sich derart hier gemehrt, daß die Räume des Polizeigefängnisses für die dringendste Aufnahme nicht mehr ausreichen. Der Magistrat mußte daher noch die untern Räume des alten evangelischen Seminars, das bereits vor Jahren hier aufgelöst wurde, zu diesem Behuf einräumen. Noch diese Woche tritt, vom Magistrat eingerichtet, eine Speise-Anstalt hier in's Leben, in welcher täglich 400 Portionen à 1½ Ngr. warmer Speise an Arme verkauft werden sollen. Auch ein Privatcomite ist bereits thätig, eine Volksküche, nach hannover'schem Vorbilde, hier zu schaffen. — Im Januar beginnt hier wieder eine Jesuitenmission von drei Patres. — Der Typhus hat in der Ritterakademie zu Liegnitz nicht wenig Opfer des Todes gefodert, dem Söhne aus den ersten adeligen Familien Schlesiens erlagen. Noch ist diese bösartige Krankheit von dort nicht gewichen, scheint aber sich milder zu gestalten.

Wien, 9. Dez. Die letzten Arbeiten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins gaben Anlaß zu einigen beachtenswerthen statistischen Bemerkungen. So ist es interessant zu erfahren, daß im Verhältniß zur Bevölkerung Bayern eine hervorragende Stellung innerhalb des Vereins einnimmt, denn es entfällt daselbst auf 120,000 Einwohner je eine Station, in Preußen je eine auf 260,000, in Oesterreich auf 550,000. Außer dem Verein kommt in Rußland auf 3,400,000, in Frankreich auf 327,000, in Sardinien auf 89,000, in England auf 59,000, in der Schweiz auf 24,000 Einwohner eine Telegraphenstation. Außerhalb des Vereins bestehen in Europa noch 956 Telegraphenstationen, wovon 468 auf Großbritannien und Irland, 109 auf Frankreich, 97 auf die Schweiz, 18 auf Rußland entfallen. — Der General der Cavallerie und Commandant der vierten Armee, Graf Schlik, ist gestern aus Lemberg hier eingetroffen, um einen mehrwöchentlichen Urlaub theils hier, theils auf seinen ausgedehnten Besitzungen in Böhmen zuzubringen. Während seiner Abwesenheit von Galizien hat der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Edmund Schwarzenberg das Commando über die Truppen übernommen. — Vorgestern ist ein Feldjäger mit Depeschen aus St. Petersburg hier eingetroffen, und heute geht ein Courier mit Depeschen nach Warschau und St. Petersburg ab.

Wien, 10. Dez. Heute Vormittag wurden bei den Nationalbankkassen die Subscriptionen auf die Actien der Creditanstalt für Handel und Gewerbe eröffnet. Der Antrag der Subscribenten war ungeheuer groß. Schon am frühen Morgen zog sich die drei Mann hohe Subscribentenreihe auf eine Strecke von mehr als 500 Schritten hin. Ein so mächtiger Andrang wurde hier in Wien noch bei keiner Subscription bemerkt. Polizeiwachmannschaft war in den Straßeneingängen aufgestellt und patrouillirte längs der Reihen. Musterhafte Ordnung herrschte überall. Um 9½ Uhr erschien ein Beamter der Bank und hielt folgende Anrede: „Meine Herren! Die Direction läßt Sie verständigen, daß heute nicht mehr als höchstens noch 1000 Partien expedirt werden können, die, wie Sie sehen, in den vorderen Reihen weilen. Sie würden daher vergeblich der Kälte sich preisgeben, und es wäre rathsam, wenn Sie die Subscription auf einen der nächsten Tage verschieben wollten." Für die Ueberlassung der in den vordersten Reihen befindlichen Plätze wurden Pramien bis zu 5 fl. geboten.

Triest, 10. Dez. Der kais. Kriegsdampfer Elisabeth ist mit dem k. k. Internuntius, Frhrn. v. Prokesch, am Bord gestern Nachmittag nach Konstantinopel abgegangen. Aus Erzerum wird gemeldet, die russische Regierung habe alle englisch-französische Waare von Erzerum nach Persien durch russische Cordons für gute Prise erklärt. Auch klagt man über unsichere Briefbeförderung von Persien nach Erzerum.

Großbritannien.

London, 8. Dez. Der ministerielle „Globe" schreibt: „Die seit einigen Tagen umlaufenden Friedensgerüchte entbehren nicht vollständig jeder Grundlage. Doch würden wir das Publikum zu einer irrigen Ansicht verleiten, wenn wir dafür Bürge sein wollten, daß diese Grundlage so sicher sei, wie hier und da behauptet wird. Rußland selbst hat keinerlei Vorschläge gemacht (danach würde also von den Angaben der „Preß" wenig zu halten sein) und hat bis jetzt stets so vorsichtig gehandelt, daß wir auf keine rasche Lösung rechnen dürfen. Da nun Rußland uns keine Friedens-Bedingungen angeboten hat, so liegt es auf der Hand, daß sich eigentlich gar nicht genau angeben läßt, was die kriegführenden Mächte zu prüfen haben. Die Lage der Verbündeten ist sicherlich eine bessere, als im vorigen April, und das englische Volk hat ein Recht, zu erwarten, daß die Bedingung jetzt günstiger sein werden als die, welche damals vorgeschlagen wurden, als Sebastopol noch nicht bezwungen war. Wir brauchen Bedingungen, welche uns vollständige Bürgschaften gegen jeden zukünftigen Angriff von Seiten Rußlands gewähren. Trotz der Unterhandlungen wird die englische Regierung in ihren riesenhaften Rüstungen für den nächsten Feldzug fortfahren. Wenn der Kaiser von Rußland diese Rüstungen kännte, so würde er sich beeilen, Frieden zu schließen. England wird im Jahre 1856 nicht weniger als 70,000 Mann im Felde haben. Die Ostsee-Flotte wird über 250 Fahrzeuge zählen; die zum größeren Theile eigens mit Rücksicht auf die Zwecke jenes Feldzuges gebaut sind. Mit dem bloßen Experimentiren wird es wohl sein Ende haben. Im nächsten Frühling wird England Schläge führen, die seiner Macht würdig sind. Unsere Bundesgenossen ihrerseits entfalten die volle Thätigkeit, welche die Wichtigkeit des Kampfes erheischt. So weit menschliches Ermessen reicht, lassen sich für Rußland im nächsten Jahre nur furchtbare Unfälle voraussagen. Von ihm hängt es ab, sie zu vermeiden, so lange es noch Zeit ist."

Die Morning Post weist in einem gesperrt gedruckten Leit-Artikel mit ersichtlichem Mißbehagen auf die telegraphisch gemeldete Nachricht hin, daß Oesterreich seine Armee auf den Friedensfuß setze, und fügt hinzu, daß, wenn es (Oesterreich) des Friedens so

überaus sicher sei, es nicht außer Acht lassen möge, daß es bald an der Zeit sein würde, die Donau-Fürstenthümer zu räumen.

Die Theuerung veranlaßt die Times zufriedenheitsweise einmal den „praktischen Verstand des deutschen Volks" auszurühmen und die in Linden bei Hannover und andern Orten Deutschlands bestehenden Vereine zur Lieferung wohlfeiler Lebensmittel ihren Landsleuten zur Nachahmung zu empfehlen. Unter andern Wahrheiten, die sie dabei dem englischen Publikum sagt und die es sich von keinem Fremden sagen ließe, ist die hohle Ostentation und Unwirthlichkeit, die allen englischen Wohlthätigkeitsanstalten ankebt. Der zahlreiche Beamtenstab eines „Suppenvereins" verzehrt in jährlichen Zweckessen, Localreparaturen ꝛc. mehr, als den Armen selbst zukommt. Infolge des lächerlichen Volksvorurtheils gegen braunes Brot gehen in der Kornmühle 12—20 Proc. Mehl in die Kleien; ein Verlust von 2—3 Millionen Qrs. Getreide jährlich. Braunes Brod gehört in London zu den Liebhabereien der bessern Classen oder der Deutschen und ist theurer als Weizenbrod.

London, 9. Dez. Einer telegraphischen Depesche aus Dublin zufolge ist der Redemptoristenpater Wladimir Peschetin, gegen welchen eine gerichtliche Untersuchung wegen Verbrennung der Bibel eingeleitet worden war, von der Jury freigesprochen worden.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die kaiserliche Garde wird einen festlichen Einzug in die Hauptstadt halten. An dem Bankett, welches die Nationalgarde der Kaisergarde und den anderen aus der Krim zurückkehrenden Corps am 25. Dezember zu geben beabsichtigt, werden 25 — 30,000 Personen theilnehmen. Dasselbe findet in dem Industriepalaste statt, der gegenwärtig zum Heizen eingerichtet wird. Alle hohen Staatsbeamten werden demselben beiwohnen und der Kaiser selbst soll dieses Riesenfestessen, das alle in dieser Art bisher veranstalteten weit übertreffen wird, mit seiner Gegenwart beehren wollen. — Man sah den Kaiser gestern trotz der strengen Kälte und ungeachtet eines kleinen rheumatischen Leidens, wovon er befallen ist, beinahe eine Stunde lang auf der reservirten Terrasse im Tuileriengarten mit dem General Canrobert Arm in Arm spazieren gehen. — Das Erdbeben, welches wir gestern erwähnt, wurde auch in Toulouse, in Bagneres-de-Luchon und in Lavaur verspurt; in letzterem Orte waren die Erdstöße von heftigem Winde und Regen begleitet. Auch in Saint-Gaudens, Saint-Martory, Tarbes und Perigueux verspürte man die Erderschütterung mehr oder minder.

Paris, 10. Dez. Der Constitutionnel glaubt, daß Oesterreich entschlossen sei, von Rußland durch Gewalt oder durch Ueberredung zu erlangen. Oesterreich werde, wenn Rußland seine Vorschläge ablehnt, seinen Gesandten von St. Petersburg abberufen.

Obschon der Orientkrieg sicherlich am französischen Staatskörper eine tüchtige Wirkung als Zugpflaster gethan hat, so sind doch die geheimen Parteien keineswegs ohne Spur verschwunden. Von Zeit zu Zeit erhascht man eine Nachricht von ihrem unermüdlichen Treiben und von der freilich ebenso unermüdlichen Verfolgung, der sie ausgesetzt sind. Im Augenblick scheint man wieder einzelne Fäden einer weitverzweigten carbonarischen Verschwörung, die auch in Paris ihre Adepten hat, in der Hand zu haben; aber man sucht noch den Knotenpunkt, in dem diese Fäden zusammenlaufen. Uebrigens sind es nicht blos die Demokraten und Sozialisten, sondern auch die Anhänger Heinrichs V. geben in neuester Zeit entschiedene Lebenszeichen von sich. Ja es wird mir sogar versichert, daß sie wieder das alte Spiel treiben und mit jenen gemeinschaftliche Sache machen. Daher hört man gleichzeitig von beabsichtigten Manifestationen für den Jahrestag der Februarrevolution und von der erwarteten Ankunft gewisser hoher Personagen.

Der Oesterr. Zeitung schreibt ihr Pariser Correspondent Folgendes: Ich versprach Ihnen vor Kurzem, über den nächstjährigen Feldzug, welchen die Westmächte in der Ostsee zu verfolgen beabsichtigen, nähere, zuverlässige Aufschlüsse zu ertheilen, aus welchen Ihre Leser urtheilen mögen, welchen Umfang der Krieg zu nehmen droht, wenn Deutschland im Laufe des Winters nicht seinen Einfluß aufbietet, um Rußland zur gewünschten Nachgiebigkeit zu stimmen. Als die Westmächte die Krimexpedition unternahmen, gab es in Deutschland Wenige, welche an das Gelingen derselben glauben mochten. Die Kreuzzeitung nahm keinen Anstand, im Voraus die Ueberzeugung auszusprechen, daß kein Franzose oder Engländer, der den Boden der Krim betreten, je wieder sein Vaterland erblicken werde. Wenige Wochen vor der Einnahme Sebastopols erschien im Journ. de St. Petersb. ein langer Artikel, worin augenscheinlich von einer militärischen Feder der Beweis geführt wurde, Sebastopol wäre unbezwingbar. Ich glaube auf dergleichen Thatsachen mich stützen zu müssen, da ich mir nicht verhehle, daß mein heutiger Bericht gar viele Ungläubige in Deutschland, besonders in Berlin finden wird. Was man nicht wünscht, möchte man für absolut unmöglich halten. Wenn ich daher vollen Ernstes melde, daß die Westmächte nichts weniger als die Beschießung von Petersburg im Schilde führen und dazu alle Vorkehrungen während des Winters treffen, weiß ich im Voraus, daß man mich in Berlin für einen Phantasten erklären und meine Angabe zu discreditiren suchen wird. Daß man in St. Petersburg den Plan der Westmächte nicht so leicht bespöttelt, geht daraus hervor, daß man zur Stunde den Eingang der südlichen Bucht von St. Petersburg mit künstlichen Dämmen zu verrammeln sucht, hinter welchen Felsen und Schotter in das Wasser geworfen wird, um den Tiefgang der See zu vermindern, und selbst leichten Kriegsschiffen Einfahrt möglich zu machen. So lange die Westmächte nur daran dachten, mit großen Kriegsschiffen sich St. Petersburg zu nähern, war die russische Hauptstadt durch die riesenhaften Festungswerke, welche den nördlichen Eingang der Bucht bei Kronstadt vertheidigen, hinlänglich gesichert. Allein seitdem es ermittelt ist, daß die südliche Bucht, welche mehrere Meilen weit ganz offen bleibt, den Kanonierschaluppen leicht zugänglich sein kann, haben die Westmächte seit einem Jahr sich angelegen sein lassen, eine solche Anzahl von Kanonierschaluppen zu bauen, daß sie mit Anfang des nächsten Frühjahrs über dreihundert solcher Kriegsschiffe vollständig armirt bei der Hand haben werden. Jede solche Kanonierschaluppe trage am äußersten Vordertheile einen Mörser größten Kalibers, welcher die Bomben 5—600 Metres weit zu schleudern vermag. Außer dem Mörser ist jede Schaluppe mit vier Feuerschlünden à la Paixhans versehen. Nehmen wir als Ausgangspunkt die Zahl von 300 Kanonierschaluppen an, so besitzen wir 300 Mörser und 1200 Feuerschlunde, welche ihr Spiel gegen St. Petersburg in einer Entfernung eröffnen können, wo sie von den Batterien von Kronstadt und noch weniger von der russischen Flotte, die wegen der geringen Tiefe der See in die südliche Bucht nicht dringen kann, selbst nichts zu befürchten haben. Wahr ist es, daß man schon zur Stunde den Eingang der südlichen Bucht zu verrammeln sucht, allein das französische Marinegeniecorps behauptet, daß alle Verrammelungen, welche die Russen bis zum nächsten Frühjahr aufwerfen mögen, binnen einem oder zwei Tagen von den französischen und britischen Kanonierschaluppen wieder zerstört werden können. Rußland wird trotz aller Anstrengungen bis zum nächsten Frühjahr seine Hauptstadt vor der projectirten Beschießung nicht bewahren können. Es ist dies ein argumentum ad hominem, welches mehr als alle diplomatischen Vorstellungen das russische Cabinet mit einer wohlberathenen aufrichtigen Friedensliebe erfüllen dürfte. Das Bombardement von St. Petersburg wäre aber nur das Vorspiel des kriegerischen Dramas, welches die Westmächte an den Ufern der Ostsee im nächsten Jahre aufzuführen gedenken. Es stellt sich jetzt heraus, daß die kaiserliche Garde darum hauptsächlich aus der Krim zurückgezogen wurde, um im nächsten Jahre zu einer Expedition im Norden verwendet zu werden, wozu die auserlesensten Kerntruppen, nämlich die kaiserliche Garde, die Jäger von Vincennes, die Zuaven, die einheimischen Tirailleurs von Algier u. s. w. dienen sollen. Daß diese Expedition in sehr ausgedehntem Maßstabe projektirt ist, geht daraus hervor, daß England und Frankreich darin übereingekommen sind, bis zum nächsten Frühjahr zusammen 40 Linienschiffe, wie man zu sagen pflegt à Flûte, zu armiren. Dieser Ausdruck bedeutet, daß die Linienschiffe zum Transport von Landungstruppen eingerichtet werden müssen, wozu erforderlich erscheint, daß die Linienschiffe, welche nicht bereits mit Dampfmaschinen versehen sind, in Schraubendampfer umgewandelt und ein Theil ihrer Batterien unterdrückt werde. Wenn Linienschiffe anstatt mit Segeln mittelst Dampf fahren, können sie, weil die Ueberfahrt leicht und schnell von Statten geht, je 3000 Mann an Bord aufnehmen. Wenn also Frankreich und England 40 Linienschiffe à Flûte armirt zusammenzustellen haben, so setzt dies eine Expedition von 120,000 Mann voraus. Rechnen wir dazu, daß die Schiffsmannschaft der beiden Flotten 80,000 Mann liefern kann, so wird Rußland das nächste Jahr 200,000 Mann in der Ostsee sich gegenüber erblicken. Dann werden allerdings die vier Garantiepunkte nicht mehr ausreichen, um die Opfer welche die Westmächte im Interesse der Herstellung des Friedens machen mußten, zu ersetzen. Dann wird von einem für Rußland ehrenvollen Frieden freilich nicht mehr die Rede sein, sondern jene, welche heute den Czaren zu einem hartnäckigen Widerstand anspornen möchten, werden es schwer zu verantworten haben, wenn sie den gegenwärtigen so günstigen Augenblick zum Friedenschließen abermals unbenutzt lassen.

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Die schwebende Schuld hat sich im Monat November um 24 Millionen Realen vermindert. Die Cortes haben das Kriegsbudget theilweise bewilligt. Die Gerüchte bezüglich einer bevorstehenden Ministerkrisis gewinnen mehr und mehr Boden. — Madrid und die Provinzen sind ruhig.

Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß General Yeim mit der Garnison des beunruhigten Melilla eine zwei Tage lang dauernde Expedition in das marokkanische Gebiet gemacht hat, um die Umgegend zu säubern. In dem Treffen wurden 300 Mauren getödtet, und unser Verlust betrug an Todten und Verwundeten 80 Mann, unter denen der Oberst Barcia de Seyas. Der Dampfer „Castilla" unterstützte die Operationen indem er der Küste folgte.

Griechenland.

Athen, 30. Novbr. Die von der griechischen Abgeordneten-Kammer dem Könige überreichte Adresse enthält folgende bemerkenswerthe Stellen: „Mit der höchsten Indignation hat die Kammer von einem, die Würde des Königthums verletzenden Verfalle gehört, dafür hat sie mit Vergnügen gesehen, daß die für nothwendig erachtete Genugthuung hiefür gegeben worden ist." Ferner: „In Erwägung der wahren Interessen des Landes hat die Kammer sich beeilt, die von Ew. Maj. erklärte und in der letzten legislativen Session angekündigte Neutralität anzunehmen. Getreu der von Ew.

Maj. eingegangenen Verpflichtung und das Gefühl der Kameradschaft leitend, hat die Nation diese Neutralität gewahrt und wird sie streng und unverletzt wahren." Weiter wird die allgemeine Befriedigung über den mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag ausgesprochen.

Rußland.

Das letzte von dem General Murawieff eingesandte Kriegs-Journal ist vom 10. November und aus dem Lager bei Tschuruk-Tschesja datirt und enthält folgende Nachrichten: Die Blokade von Kars wird fortgesetzt; unsere Abtheilungen fangen täglich die aus der Festung herauskommenden Türken auf und überfallen außerdem die feindlichen Fourrageurs und Streifpartien. So schickte am 25. Okt. der Generalmajor Graf Orlow, nachdem er bemerkt hatte, daß etwa 200 türkische Fourrageurs gegen Kene-Köj zu Kars verließen, gegen sie eine unter das Commando des Fahnrichs Rostom-Bek-Lata-Below gestellte Abtheilung des muselmanischen Cavallerie-Regiments Nro. 4 vor. Nachdem man sich heimlich dem Feinde genähert hatte, fielen unsere Reiter schnell über ihn her. Die Türken flüchteten sich nach den Befestigungen, nachdem sie sechs Gefangene und zwei Todte eingebüßt hatten. In der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. wollte eine Partie Kasen durch die Vorpostenkette unserer Abtheilung bei Meik-Köj sich durchschlagen. In dem dabei stattgehabten Gefechte bußten die Kasen 23 Todte, 2 Verwundete und 10 Gefangene ein; wir hatten nur 1 Todten und 2 verwundete Kosaken. Am 2. Nov. des Morgens stiegen zwei türkische Infanteriecolonnen von den Höhen von Schorachst herab u. besetzten mit Schützen den Rücken des Observationsberges, worauf sie auch das Feuer auf unsere Vorposten eröffneten; die Ankunft der Reserven zwang den Feind, sich nach der Festung zurückzuziehen. Unterdessen bekam der Generaladjutant Murawieff wieder die Nachrichten, die Scharen des Vely-Pascha sollten nächstens von Erzerum mit bedeutenden Proviantvorräthen in Kars eintreffen. Er befahl also dem Chef der erivanischen Abtheilung, den Fluß Dram-Day zu überschreiten und, von Kersol-Köwa aus vorrückend, den Feind aufzuhalten. Am 29. Okt. kam die Abtheilung des General-Majors Suslow in der Schlucht von Kara-Derbent an, die türkische Cavalerie in der Zahl von 1000 Mann, welche die Höhen der Umgegend besetzt hielt, zog bei der Annäherung der Unserigen nach Jus-Weran zurück. Am 30. Oktbr. sammelte der Feind zwischen diesem Dorfe und Komazor gegen 2000 Mann Baschi Bozuks; die übrigen Schaaren, welche unter dem Commando des Vely-Pascha standen (es waren etwa 6 — 7000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavalerie), rückten von Dawa-Bojna nach Hassan-Kale vor; außerdem postirten sich etwa 2000 Baschi Bozuks bei Deli-Baba und Khorossan, und zur Beschützung von Erzerum ist eine 2—3000 Mann starke Garnison zurückgeblieben. Am 31. Oktbr. wurde auf den Befehl des Generalmajors Suslow von dem Obersten des Generalstabes Luchutin gegen Kersol-Köwa eine Recognoscirung vorgenommen. Bei Jus-Weran begegnete unsere Abtheilung 2000 Baschi Bozuks, die nach einem lebhaften Gefecht gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Am 1. Nov. zog sich Vely-Pascha, durch das Erscheinen unserer leichten Abtheilung bei Ardost alarmirt, und jedes Gefecht mit den Heeren des Generals Suslow meidend, hinter den Fluß Radilschai zurück, nachdem er beim Dorfe Jagan-Kerdobosa (unweit Dawa-Bojna) etwa 1000 Mann Baschi Bozuks gelassen hatte.

Aus einem Bericht des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchranski bringt der Russische Invalide Folgendes: Der Commandeur der gurischen Abtheilung, Generalmajor Fürst Bagration-Muchranski, berichtete vom 12. und 13. Nov. von seiner Position an dem Flusse Jiwe, daß der Feind, der mit seinen Hauptkräften das Dorf Sugdidi besetzt hielt, einige Abtheilungen seines Heeres gegen das Dorf Chetam und längs des mingrelischen Weges auf Tschanis-Tschale vorschob. Von der Seite von Redut-Kale her fuhr er fort, die Wege an beiden Ufern des Flusses Chepi (mündet bei Redut-Kale) fahrbar zu machen. Die Türken haben ihre Abtheilung von Kobulett (nordöstlich von Batum) durch die Landung von Nizamtruppen verstärkt, und nachdem sie mit dem regulären Militär Legwy und Otschchamur besetzt hatten, machten sie folgende Bewegungen: Am 10. Novbr. nahmen an 400 Mann die Richtung nach der von uns zerstörten Brücke von Tschochat; aber von der gurischen Miliz kräftig empfangen, traten sie nach einem Verlust von einigen Todten und Verwundeten ihren Rückzug an. Am 11. Nov. rückten dichte Massen feindlicher Cavalerie und Infanterie gegen das Dorf Lichaur vor (in Gurien, südlich von Djurgheti); aber auch hier waren sie gezwungen; nach einem einstündigen Kampfe mit einbrechendem Abend an dem Fluß Tschoteka (Grenzfluß zwischen der Türkei u. Guriea) zurückzukehren. Wir hatten 3 Todte u. 3 Verwundete von der Miliz. Den Gerüchten zufolge ist der Verlust des Feindes ein bedeutender. Vor dem 9. Nov. hatte die Abtheilung von Kobulett neue Verstärkungen bekommen und ihre Zahl dürfte gegenwärtig an 15,000 Mann regulärer Infanterie und 3000 Mann Cavallerie bei 14 Geschützen, die zahlreichen Baschi Bozuks nicht mit eingerechnet, betragen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Vom anatolischen Kriegsschauplatz sind endlich nähere Mittheilungen über den am Ingur erfochtenen Sieg Omer Pascha's eingetroffen, welcher zur unmittelbaren Folge hatte daß die Fürstin Dadian, gegenwärtiges Oberhaupt des eingeborenen Herrscherhauses von Mingrelien, deren Sitz, Sugdidi, sich in der Ufergegend des Ingur befindet, eine Unterwerfungsakte unterzeichnen, ihre Mitwirkung gegen die Russen versprechen und noch andere Zugeständnisse machen mußte. Mustafa Pascha, Befehlshaber in Batum und Tschuruksu, ist mit den zum Kampfe einigermaßen tauglichen Truppen des dortigen Lagers, zu denen dreitausend Mann frischer türkischer Truppen gestoßen waren, nach dem Guriel abmarschirt, und soll ohne Widerstand in Djurgheti eingerückt sein, während andere behaupten, er sei bei einem schmalen Passe zwischen Schefketil und dem genannten Hauptort des Guriel von einer Abtheilung Landesmiligen aufgehalten worden. Uebrigens soll Djurgheti nur noch ein Schutthaufen sein — wahrscheinlich von den Russen selbst zerstört — und die Besatzung in der Umgegend campiren. Selim Pascha aber ist zwar in Erzerum angekommen, machte jedoch keine Anstalten nach Kars aufzubrechen, das, Nachrichten vom 9. d. M. zufolge, nahe daran war, durch Hunger zur Uebergabe gezwungen zu werden. Hingegen ist die Stadt Maran, welche am linken Ufer des Itschiri, des bedeutendsten Nebenflusses des Phasis, in Mingrelien liegt, von den britischen Truppen besetzt worden, und es wird beigefügt, daß Omer Pascha's Corps bereits vor Kutais angelangt sei und dasselbe berenne.

Die Mitt. Ztg. hält den Plan Omer Pascha's, über den Rion in das Innere von Georgien zu dringen, die Armee des Fürsten Bebutoff mit Hülfe der Bergvölker unter Schamyl zu schlagen, auf Tiflis loszumarschiren und den General Murawieff zur Aufhebung der Cernirung von Kars zu zwingen, für mißlungen, und erfährt weiter aus russischen Quellen, daß der Fürst Bebutoff sein Hauptquartier in Kutais aufgeschlagen hat und schon nächstens die Offensive gegen die bei Anaclia und in Redut Kale lagernde Armee zu ergreifen gedenkt. General Murawieff steht noch immer in den drei befestigten Lagern vor Kars; es soll keine Ursache vorliegen, warum er diesen Rayon verlassen sollte. Die russischen Winterquartiere in den Thälern sollen gut bestellt sein und das Heer wird von der Bevölkerung Armeniens mit allen Bedürfnissen versehen, weil die russische Intendanz alle Lieferungen baar bezahlt und dieser Gewinn den armen Leuten zu Gute kommt.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 29. Nov. haben die in britischem Solde stehende Baschi-Bozuks in Rumelien, namentlich in Adrianopel, schwere Exzesse verübt. Hundert andere Baschi-Bozuks, welche sich auf dem Postpacketboote „Tancred" empört hatten, um nach Smyrna zu desertiren, wurden von der Mannschaft der von dem Vicomte von Lamothe befehligten Brigg „Olivier" verhaftet; ihr Widerstand war lebhaft gewesen; es gab Todte und Verwundete.

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Newyork vom 27. Nov. hat Herr Buchanan, Gesandter der Vereinigten Staaten, seiner Regierung gemeldet, daß die Verwehrung des englischen Geschwaders in den Gewässern der bermudischen Inseln den Erklärungen Lord Clarendons gemäß nicht eine feindliche Maßregel gegen die amerikanische Union sei, sondern einzig und allein den Zweck habe, die englischen Schiffe und Colonien gegen die Unternehmungen der Freibeuter zu schützen. Man sagt, daß Herr Crampton, der britische Gesandte, das Opfer dieses Conflictes werden würde, und daß die Erklärungen der englischen Regierung der freundschaftlichsten Art seien.

Asien.

Die neueste ostindische Ueberlandpost, aus Bombai vom 16. Nov., meldet, daß gegen die aufständischen Suthals das Standrecht publicirt worden ist. Das bengalische Heer ist um 6000 Mann vermehrt worden. Im Königreich Auth wurde der Aufstand gedämpft; mehrere Führer desselben kamen um's Leben.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 13. Dez. Der Violoncellvirtuose Franz Kletzen aus Komorn ist hier eingetroffen und gedenkt ein Conzert zu veranstalten. Die Berichte öffentlicher Blätter, darunter namentlich die Blätter Münchens, wo Hr. Kletzer in den letzten Tagen mehrere sehr besuchte Conzerte arrangirte, sprechen sich über seine Leistungen außerordentlich günstig aus.

*** **München**, 11. Dez. Vorgestern verstarb dahier der als Claviervirtuose und Componist rühmlichst bekannte Professor am k. Conservatorium für Musik, Hr. Ferdinand Eduard Doctor, nachdem er erst das 30. Lebensjahr erreicht hatte. Der Verewigte war aus Wien gebürtig und hatte schon frühzeitig große Kunstreisen, namentlich in den Vereinigten Staaten bis in den fernen Westen nach San Francisco gemacht.

*** **Speyer**, 8. Dezbr. Der hiesige Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Einführung der Gas-Beleuchtung beschlossen.

*** **Frankfurt a/M.**, 10. Dezbr. Nach einer Mittheilung des hiesigen Anzeigers hat die türkische Regierung durch Vermittlung eines Wiener Handlungshauses auf hiesigem Platze eine Bestellung von 60,000 Paar Militärschuhen aufgeben lassen, und es ist bereits ein Schuhmachermeister in direkte Unterhandlung mit der türkischen Regierung getreten.

*** Köln, 9. Dez. Die Auswanderung, welche dieses Jahr fast bis auf ein Viertel der früheren Kopfzahl herabsank, hat sich auffallender Weise in der Strenge des Winters wieder gehoben; heute z. B. fuhren 20% Bayern, Württemberger, Badenser u. a. Europamüde von hier über Dünkirchen weiter.

*** Das Herabgehen der Weizenpreise in England hält an. Man telegraphirt aus London, 10. Dezember. Getreidemarkt geschäftslos. Engl. Weizen zu 3—4 Schlg. niedrigeren Preisen als am vergangenen Montag theilweise unverkauft. Gerste 2, Bohnen, Erbsen 1—2, Hafer ½—1, Mehl 2 Schlg. billiger. Sowohl in der Hauptstadt als an den Provinzialmärkten herrscht die seitherige Geschäftsstille. Die Zufuhren waren in letzter Woche nicht sehr umfangreich, doch sollen starke Sendungen von den Verein. Staaten, darunter allein 150,000 Qr. Weizen unterwegs sein.

*** Aus Tunis, 28. Nov., wird dem Moniteur berichtet: Am 18. Nov. wurde die Rhede von Goulette von einem schweren Unglücke betroffen. Die ganze Nacht vom 17. auf den 18. stürmte der Süd-Ost-Wind mit solcher Gewalt, daß die See auf der Rhede sehr hoch ging. Am 18. Morgens hielt dieser Wind noch immer an, das Wetter war düster, aber nichts ließ für die auf der Rhede liegenden Schiffe eine Gefahr befürchten. Das Wetterglas zeigte auf 28 Grad. Gegen 7 Uhr verfinsterte sich das Wetter mehr und mehr. Blitz folgte auf Blitz, von Donnerschlägen begleitet, deren Heftigkeit mit der Verfinsterung des Himmels zunahm. — Um 7½ Uhr brach, in Folge dreier heftiger Donnerschläge, ein furchtbares Hagelwetter los und dauerte 5 Minuten, dann heiterte sich der Himmel etwas auf. Doch jetzt gewahrte man eine eigenthümliche Wolke, die sich über die Berge auf SSO. erhob und sich gegen das Meer zu bewegte. Bald war kein Zweifel mehr: eine Wasserhose zog auf der Rhede von Goulette hin. Das Wetter war regnerisch, der Wind hatte sich etwas gelegt; die See allein ging noch hoch. Die Wasserhose breitete sich über das Meer aus, welches zu einer Schaum-Fläche geworden war und verhüllte plötzlich einen Theil der auf der Rhede ankernden Schiffe. Es war fast unmöglich, von Goulette aus die Verwüstungen, welche diese Naturerscheinung anstellte, zu sehen; aber bald zog sich die Wasserhose von der Rhede weg und stürzte sich auf die Westseite von Goulette, namentlich auf das Arsenal, wo sie ungeheuren Schaden anrichtete. Die Besorgnisse, welche man hegte, als man diese Wasserhose mit furchtbarem Geräusche über die Rhede kreisen sah, waren nur allzubegründet. Sechs Fahrzeuge waren getroffen. Fünf sanken bereits, das sechste bot nur noch den Anblick eines verwirrten Trümmerhaufens von Masten, Segeln und Takelage. Während alles mit größter Schnelle und Unerschrockenheit zu Hülfe eilte, wurden 5 andere gegen die Rhede herziehende Wasserhosen in Nordost sichtbar. Wahrscheinlich wäre alles verloren gewesen, wenn nicht glücklicherweise eine rückgängige Bewegung eingetreten und sie unserm Blicke entschwunden wären. Die Wasserhose hatte, als sie auf das Arsenal niederfiel, solche Gewalt, daß sie drei große Mastenstücke von 25 Metres Länge und 60 Centimetres Durchmesser aufhob und sie 16—20 Metres weit wegschleuderte. Zwei auf dem Quai befindliche Kanonen wurden durch diese Masten, deren einer in zwei Stücke brach, buchstäblich zermalmt. Ein Boot von 15 Tonnen Gehalt wurde auf kaum glaublicher Entfernung gefunden. Ein anderes großes Boot wurde 15 Meter von seinem früheren Platze weggetragen. So lange die Hose dauerte, war die Atmosphäre schwefelig; man glaubte unter dem Einflusse eines gewaltigen elektrischen Stromes zu stehen. Die Zahl der Opfer ist geringer, als die Plötzlichkeit und Heftigkeit des Vorfalls befürchten ließ.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	990	985
" 5% Metalliquee-Obligationen	66⅞	66½
" 5% Nationalanleihe von 1854	70 7/16	70 7/16
" 1½% " " von 1849	58⅜	58⅛
" 2½% " " " "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	108½	108
" 4% fl. 250 Loose von 1854	88½	88⅛
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	176½	174¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86⅛	86
" Köln-Minden, ohne Dir.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86½	85⅞
" 4% "	94⅛	93⅞
" 4% " Grundrenten	94	93¼
" 4½% Obligationen	100	99¼
" 5% Obligationen von 1850	102	101
" Ludwigshafen-Bexbach	160½	160
" Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	87⅞
" 4½% " " "	102½	102
Kurhessen, fl. 40 Nordbahn ohne Zinsen	58	57⅞
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	107	106½
" ditto großherzogl. à fl. 25	32⅜	32⅛
" Darmstädter Bankaktien	285½	281¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75	74⅛
" fl. 35 ditto von 1845	45⅜	45⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
" 3% Bankactien	119½	119¼
" Stadtneulose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Hauptsmoorwalde eine Stunde von Bamberg wurde ein Mannsperson, an einem Baum hängend, gefunden. Dieser männliche Leichnam ist 5' lang, ziemlich kräftig muskulös gebaut und gut genährt. Das Alter desselben wird zu Ende der fünfziger Jahre beiläufig bestimmt, ein weiteres und besonderes Merkmal an demselben nicht vorgefunden. Die Kopfhaare sind blond und mit grauen Haaren untermengt, der Scheitel aber schon ziemlich von Haaren gelichtet, der etwas schwache Backenbart ist röthlicht blond, die etwas buschigten Augenbraunen hellblond, ebenso die Augenwimpern. Die Farbe der Augen ist grau und die Färbung des Gesichtes eine blasse. Die Zähne sind noch gut erhalten.

Am Leibe trug derselbe einen bronzefarbigen Oberrock von Tuch ohne Taille mit übersponnenen Knöpfen von schwärzlicher Farb, das Futter des Rockes ist von schwarzem Orleans und der Aermel sind mit weiß und lila gestreiftem Cattun gefüttert. Die Weste ist gleichfalls von Tuch, bronzefarbig aber gelblicht geflammt, der Rücken der Weste mit Cassinet gefüttert, außen schwarz und innen grau, auch befinden sich an derselben 7 Knöpfe von Perlenmutter; die Hose gleichfalls bronzefarbig, hellblau carrirt von sogenanntem Buckskin mit schwarz leinernen Knöpfen, an derselben befindet sich ein schon abgenützter, baumwollener Hosenträger. Die Unterhose ist von altem Hirschleder und das Hemd von baumwollenem Zeug, weiß und blau jedoch schmal gestreift, dann eine alte schwarzseidene Halsbinde, die an verschiedenen Stellen zerrissen war. Die Stiefel sind von Kalbleder und gewöhnliche Halbstiefel mit Absätzen, worauf sich Eisen befinden, die Kappe ist von gräulichten Plüsch mit schwarzen Streifen carrirt, der Boden mit Leder gefuttert, auf der Seite ein weiß und grün gestreiftes Cattunfutter, eine schwarzwollene Schnur als Sturmband lag auf dem schwarzledernen Schilde. Die baumwollenen Socken sind bläulicht und schon sehr abgetragen.

In der Westentasche fand man zusammengelegte Papiere, nämlich Papiergeld, bestehend:

1) aus einem kgl. sächsischen Cassabillet zu 1 Thaler, Nro 1.841.674.
2) einem herzogl. Anhalt-Gothaischen Staatsschulden-Commissionsbillet zu 5 Thaler Courant, Nro 20.703.
3) einem weiteren 5 Thaler-Schein, Nro. 10.561.
4) einem detto 5 Thaler kurhessischen Kassenschein, Nro. 36.564.
5) einem detto zu 5 Thaler großherzoglich sächsische Cassenanweisung, Nro. 1993.
6) fünf Stücken k. preußischer 5 Thaler Kassenanweisungen und zwar Nro. 001751, 017395, 063709, 039903, 107868.

In den beiden Hosentaschen fanden sich folgende Münzen vor: zwei bayerische Zweiguldenstücke, zwei sächsische 1 Thalerstücke zu 1 fl. 45 kr., ein wurtemberger Zweiguldenstück, ein Lilienthaler, ein preußisches Achtzehnerstück, sechs Groschenstücke, drei einzelne Kreuzer, ein halber Kupferkreuzer und drei Kupferpfennige.

Da sich nun kein weiterer Ausweis bei demselben vorfand, auch bisherigen Erhebungen zu keinem Resultate führten, so werden alle diejenigen Personen, welche über die Verhältnisse des Bezeichneten deren Namen und Wohnort irgend einen Aufschluß ertheilen können, aufgefordert, solchen alsbald dahier anzuzeigen.

Bamberg, den 27. November 1855.

Königl. Landgericht Bamberg l.

Ery.-Nro. 7.991 v. Haupt.

(2.1) **Pacht-Gesuch.**

Ein Oekonomie-Gut von 100—150 Tagwerk Felder und Wiesen wird bis künftiges Ziel Lichtmeß zu pachten gesucht. Näheren Aufschluß gibt die Expedition dieses Blattes.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 11. Dezember in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

10 67 74 11 33

Die nächste Ziehung findet am 20. Dezember in Regensburg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Dezember. Waizen 27 fl. 10 kr. Korn 22 fl. 32 kr. Gerste 18 fl. 40 kr. Haber doppl. 1 fl. 40 kr. Haber einf. 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Dezember. Geldcours. Dukaten 9 fl. 34½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl 43 kr. Geld al Marco 4 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl — kr.

Wien, 11. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅜. 4½proz. 65; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118; desgleichen 1854 97⅜; Bankactien 903. Nordbahnactien 20-2½. Wechselcours: Augsburg zu 109⅜; London 10 41

Berlin, 11. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅜; freiw. Anl. 4½proz. 100⅜.

London, 11. Dez. 3proz. Consols 89⅛—⅜.

Paris, 11. Dez. 4½proz. Rente 91 25. 3proz. R. 64 80.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sowie an Sonn- und an hohen gebotenen Festtagen, und ist durch alle deutschen Postämter um vierteljährig 2 fl. 24 kr. zu beziehen, hier in Bamberg (Hofmann'sche Buchhandlung, Langen-Straße) um vierteljährig 2 fl. 30 kr. Ankündigungen werden mit 3 kr. die Zeile und mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Abonnenten dieser Zeitung berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 349. Samstag, 15. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 12. Dezber. Die Berathung des Gesetz-Entwurfes über die Gerichtsverfassung im I. Ausschusse der Kammer der Abgeordneten ist noch immer ausgesetzt, und dadurch erhält sich die Ansicht, daß die Regierung denselben zurückziehen werde. Bezüglich der Einführung von Bezirksgerichten ꝛc., sowie überhaupt bezüglich eines etwaigen theilweisen Durchführung der Organisation werden zur Zeit finanzielle Erhebungen gepflogen. Der, wie mitgetheilt, vom II. Ausschusse bereits erledigte Gesetzentwurf „die Personalsteuer betreffend“ wird in der Kammer selbst erst dann zur Berathung kommen, wenn der Gesetz-Entwurf über die Kapitalrentensteuer vom Ausschusse erledigt ist, und dann gleichzeitig von der Kammer in Erwägung gezogen werden kann, weil beide Entwürfe, was das Verfahren bei Anlage der Steuer betrifft, auf gleichen Grundlagen beruhen. (Abdz.)

Den Kammern wird demnächst der Entwurf eines „Arrondirungsgesetzes“ vorgelegt werden, da dieser für die Agrikultur des Landes so wichtige Gegenstand im Ministerium vollständig bereift ist. — Die Abgeordnetenkammer wird Ende der kommenden Woche ihre Sitzungen für dieses Jahr schließen, die Kammer der Reichsräthe aber vermuthlich die ihrigen erst im kommenden Jahre wieder aufnehmen.

* **Bamberg**, 14. Dezbr. Die Eröffnung der ersten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1856 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf Montag den 3. März künft. Jrs. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellations-Gerichts von Oberfranken Dr. Kalb ernannt.

Forchheim, 9. Dez. Die eben beendigte Visitation der Conscribirten unseres Landcommissariats für die Altersklasse 1834 hat kein sehr günstiges Resultat ergeben. Von etwa 460 Conscribirten, die sich derselben zu unterziehen hatten, konnte nur ungefähr der vierte Theil für tauglich erklärt werden.

Coburg, 12. Dez. Von dem Prinzen Albert zu London sind für die Werrabahn 100,000 Thaler gezeichnet worden. Da die von Gotha nach Göttingen projectirte Eisenbahn nur dann zu Stande kommen kann, wenn die Werrabahn gebaut wird, um einen directen Anschluß nach dem Süden zu gewinnen, so haben sich in den Städten Langensalza, Mühlhausen und Göttingen ebenfalls Comités gebildet, welche die Zeichnung von Aktien zur Werrabahn entgegennehmen.

Berlin, 11. Dez. Die „Zeit“ schreibt: „In dem bei Hoffmann und Campe in Hamburg verlegten, von dem zur Zeit hier sich aufhaltenden Doktor Ed. Wehse verfaßten Werke: „Geschichte der kleinen deutschen Höfe“ finden sich mehrfache schwere Verleumdungen hochstehender und selbst fürstlicher Personen, welche sich bei näherer Erörterung als durchaus unbegründet und aus höchst unlauteren Quellen geflossen ergeben haben. In Folge dessen ist auf Antrag der hiesigen Staats-Anwaltschaft gestern früh die Verhaftung des Doktor Wehse und die Beschlagnahme des bezeichneten Buches erfolgt.“

Durch ein unter sehr bedenklichen Umständen eingetretenes Fallissement eines großartigen literarischen Etablissements in Dessau, ist auch die Zahlungseinstellung eines hiesigen sehr achtbaren Hauses herbeigeführt und der Chef desselben zur Haft gebracht worden.

Memel, 9. Dez. In der vergangenen Woche gingen durch unsere Stadt mehrere Transporte Pferde, welche für die russ. Regierung in Hannover angekauft, nach Petersburg gebracht werden.

Wien, 11. Dezber. Es wird uns die Nachricht mitgetheilt, daß von Wien aus neuerdings Schritte geschehen, um von Preußen eine Herabsetzung des Zwischenzolles auf Eisen zu erlangen; man giebt sich der Hoffnung hin, daß die diesfälligen Bemühungen nicht ohne einen günstigen Erfolg bleiben werden.

Am ersten Tage der öffentlichen Subscription auf Aktien für die „Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe“ wurden nicht weniger als dreihundertundzwanzig Millionen gezeichnet, während bekanntlich für die öffentliche Subscription nur 15 Millionen bestimmt sind. Man nimmt an, daß in den sechs Tagen, an welchen Subscriptionen entgegengenommen werden, 12 bis 1500 Millionen würden subscribirt werden.

Schweiz.

Bern, 10. Dez. Im Kanton Neuenburg hat die Regierung unter ihren eigenen Anhängern eine starke Opposition hervorgerufen, welche ihr Royalismus in der Besetzung der Stellen und ganz besonders ein in jeder Beziehung willkürliches Regiment vorwerfen. Pinget, der in seiner Stelle als Regierungspräsident jedes Jahr bestätigt wird, übt eine Art Dictatur aus. Die Beamten, welche ganz abhängig von der Regierung sind, bilden im großen Rath die Mehrheit und halten jede Opposition nieder. Darum wollen die Gegner der Regierung, mit denen die Royalisten in dieser Frage Hand in Hand gehen, eine Revision der Verfassung, um auf diesem Wege die gerügten Uebelstände zu beseitigen.

Basel, 11. Dez. Das Desertiren bei der hiesigen Standestruppe will noch immer nicht aufhören. Vorgestern Nacht sind wieder 3 Corporale und 4 Soldaten mit einander verschwunden.

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. In unseren politischen Salons unterhält man sich viel von einem unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie den Ministern der übrigen neutralen Staaten von der französischen Kanzlei übersandten Memoire, das abermals die unerschöpfliche Tagesfrage näher beleuchtet. Diese Schrift enthält über den Gang der europäischen Angelegenheiten seit dem Entstehen des orientalischen Conflictes gänzlich unbekannte Details, die von höchstem Interesse sein sollen. Das Memoire schließt mit der Behauptung, daß der Friede eine Nothwendigkeit sei, die von Tag zu Tag fühlbarer und die selbst bis zu einem gewissen Zeitraume unausweichbar werde; die neutralen Staaten hätten allerdings früher durch ihre Einwirkung jene Lösung beschleunigen können, doch jetzt, wo dieser Moment vorüber, müsse diese Streitfrage ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten verhandelt werden. Man schreibt dieses Memoire dem berühmten französischen Staatsrathe Herrn de Cormenin zu, und hat dasselbe die allerhöchste Billigung des Kaisers erhalten. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Dez. Es liegen jetzt die ausführlichen Depeschen des Admirals Lyons und des Capitäns Osborne über den am 4., 5. und 6. Nov. stattgehabten Angriff auf Gheisk u. die Zerstörung der dortigen Kornvorräthe vor. Capitän Osborne schreibt unterm 7. Nov. an den Admiral Lyons: „Sie können Sich keinen Begriff von der außerordentlichen Menge Weizen, Roggen, Heu und anderer für die russischen Heere im Kaukasus und auf der Krim unentbehrlicher Gegenstände machen, welche zu vernichten wir das Glück hatten. Daß diese ungeheuren Vorräthe so nahe beim Meere aufgeschichtet waren, während wir noch in der Nachbarschaft umherschweiften, läßt sich nur dadurch erklären, daß der Feind glaubte, wir könnten sie nicht erreichen, und daß er, sich nach der Stellung richtend, welche das Geschwader unter dem verstorbenen Capitän Edmund Lyons im vorigen Mai einnahm, sein Lager nur im Hinblick auf die Gegenwehr gegen einen ähnlichen Angriff angelegt, so wie bei der Befestigung der Stadt die gleiche Rücksicht hatte obwalten lassen. Nicht mehr als 200 unserer Leute nahmen am Angriffe Theil, während der Feind nach dem übereinstimmenden Urtheile des Lieutenants Ross und Strode in Gheisk allein nicht weniger als 3 bis 4000 Mann hatte, was auch das Resultat meiner eigenen Beobachtung ist.“ Den Engländern wurden nur sechs Mann verwundet, darunter einer gefährlich und einer schwer. Nach Aussage des Commandeurs Kennedy, welcher wegen seiner Leistungen in jenen Tagen zum Capitän befördert worden ist, waren die zerstörten russischen Getreidehaufen an einer Stelle in sechsfacher Reihe aufgeschichtet, die sich zwei (englische) Meilen weit hinzog.

Der Dampfer „Urgent“ geht nächster Tage mit 735 Mann vom Landtransportcorps nach der Krim. Er nimmt für die Armee 8500 Medaillen mit.

Die Schiffbauer in Bristol lassen jetzt Tag und Nacht arbeiten, nachdem ihnen die Admiralität die Mahnung zukommen ließ, den Bau der bei ihnen bestellten Kanonenboote zu beschleunigen.

London, 12. Dezbr. Der Bank ist ermächtigt, für 475,000 Pfd. St. Noten über den bisher festgesetzten Betrag auszugeben. — Die M. Pest meldet in entschiedener Form die am 7. Dez. (?) erfolgte Uebergabe von Kars an die Russen. General Kmety ist entkommen.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Was die vertraulichen Besprechungen anbelangt, welche zwischen Oesterreich und den beiden Westmächten behufs der Gewinnung einer gemeinschaftlichen Basis für die Auslegung der dritten Garantiefrage gepflogen werden, so kann ich heute bemerken, daß die drei verbündeten Höfe ihr wechselseitiges Einverständniß darüber entschieden begründet haben. Es handelt sich nun zu wissen, ob Rußland geneigt sein wird, dieser Auslegung nicht nur beizupflichten, sondern auch dieselbe zum Gegenstand einer förm-

lichen Friedensvorlage zu machen, welche Oesterreich an die Westmächte zu übermitteln beauftragt wäre. Mit andern Worten: die alliirten Großmächte haben Rußland abermals die Brücke zu einem Frieden gebaut, wenn nur Rußland über diese Brücke gehen will. Man sagt, obgleich von preußischer Seite es offiziell in Abrede gestellt ist, es wäre die gemeinschaftliche Aufgabe der beiden deutschen Großmächte, den Hof von St. Petersburg dahin zu vermögen. Falls Rußland nicht zur gewünschten Nachgiebigkeit sich herbeilassen möchte, so glaubt man, daß Oesterreich die mit den Westmächten vereinbarte Auslegung der dritten Garantiefrage als Ultimatum dem russischen Hof zu erneuern die förmliche Verpflichtung übernommen haben soll. Nur unter dieser Bedingung soll, wie man sagt, England den Friedensbestrebungen Oesterreichs seine Zustimmung ertheilt haben. Die wirklich beschlossene abermalige Reduction des österreichischen Heeres steht mit jener angeblich von Oesterreich übernommenen Verpflichtung in so fern nicht in Widerspruch, als vorgestern ein Cabinetscourier aus Wien hier eingetroffen, welcher über die Tendenz der neuen Reduction die genügendsten Erklärungen dem Hofe der Tuilerien überbrachte. Diese Erklärungen lauten dahin, daß Oesterreich während des Winters, wo ohnehin die Feindseligkeiten eingestellt sind, umfassende und belangreiche Ersparnisse zu verwirklichen strebt, um, wenn der Friede bis Ende des Winters nicht gesichert sein sollte, desto energischer seinen Obliegenheiten als Großmacht und als Alliirter der Westmächte dann Genüge zu leisten. Man wird sich bald überzeugen können, daß die französische inspirirte Presse über die abermalige in Oesterreich vorzunehmende Reduction der Armee mit großer Zurückhaltung sich äußern wird, was sicherlich nicht geschehen würde, wenn die Regierung nicht diese Zurückhaltung für passend erachtete.

Paris, 11. Dez. Heute Mittag fand der Trauergottesdienst für den Admiral Bruat im Dome des Invalidenhotels statt. Die Kirche war schwarz behängt und mit Fahnen und Schildern geschmückt, worauf man die Namen: Navarin, Alger, Taiti, Toulon, Martinique, Sebastopol, Kertsch und Kinburn las. Ein Katafalk stand in Mitte der Kirche. Truppen aller Waffengattungen waren auf der Esplanade und rings um das Hotel aufgestellt. Die Invaliden bildeten doppeltes Spalier vom Katafalke bis zum Gitter der Esplanade. Die höchsten Militär- und Civilbehörden, sämmtliche Gesandten, Deputationen u. s. w. füllten die Kirche. Den Kaiser vertraten die Generale Canrobert und Roguet. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie wurde die Leiche in einem prachtvollen von sechs Pferden gezogenen Wagen unter der einem General gebührenden militärischen Escorte aller Waffengattungen über die Boulevards nach dem Kirchhofe Père la Chaise gebracht und dort unter dem Donner der Geschütze beerdigt. Das Herz des Admirals ist im Dom des Invalidenhotels geblieben. — Der heutige Moniteur enthält die Mittheilung, daß der Vicekönig von Aegypten alle Gegenstände, welche Aegypten zur Industrieausstellung nach Paris gesandt, dem Prinzen Napoleon zu Gunsten der Verwundeten, Wittwen und Waisen der Orientarmee geschenkt habe.

Paris, 13. Dezbr. Marschall Pelissier meldet vom 8. Dezember aus Sebastopol: „Heute haben 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie einen Angriff auf unsere in der Umgegend von Baga stehenden Truppen unternommen. Der Feind zog sich nach einem Gewehrfeuer zurück. Derselbe verlor außer den Getödteten und Verwundeten noch 32 Mann, welche wir gefangen genommen haben. Unter diesen befinden sich 2 Offiziere. Unser Verlust ist unbedeutend."

Der Moniteur meldet, daß die Königin von Spanien dem Marschall Pelissier das Großkreuz des Militärordens vom heil. Ferdinand verliehen und daß der französische Gesandte in Madrid von O'Donnell die Mittheilung empfangen habe, die Königin beabsichtige, eine gewisse Anzahl von spanischen Decorationen für die französische Armee im Orient der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Italien.

Rom, 3. Dez. Man hat in vorletzter und letzter Nacht neue Verhaftungen vorgenommen, das ist thatsächlich, wiewohl ungewiß ob aus bloßem Verdacht oder wegen begründeter Mitwissenschaft um das was Mancini und Genossen betrieben. Die wachsame Polizei bemerkt, daß die Zahl der aus nahen und fernen Provinzen Eingetroffenen, welche Beschäftigung zu suchen vorgeben, das gewöhnliche Zahlenverhältniß weit übersteigt. Das könnte nun freilich ein einfacher Beweis sein von gestiegener dortiger Nahrungslosigkeit; doch die Polizei versteht es anders, und hat dazu wohl auch ihre Gründe. Es ist aber im gegenwärtigen Augenblick überhaupt für niemanden, der an öffentlichen Orten Gesellschaft sucht, leicht der überdienstbeflissenen Wachsamkeit der Ephoren der Ordnung und Ruhe zu entgehen, oder vielmehr ihrem Verdachte. Im Caffè nuovo spielte vorgestern Abend ein junger Römer von guter Familie mit zwei ihm sonst Unbekannten eine Partie Billard. Letztere wurden, wie ich höre, wegen vermutheter Theilnahme an Wühlereien in derselben Nacht verhaftet, aber auch jener dritte Spieler, welcher solchem Treiben ferner steht als irgendwer. Er ist zwar auf vielvermögende Fürsprache seiner Familie bereits wiedergegeben; doch hatte diese bei der Verhaftung eine allgemeine Hausdurchsuchung zu erleiden. — Während man in andern Ländern die Lotterie beschränkt oder aufhebt, sucht man hier durch neue Vergünstigungen der Spieler für ihre weitere Verbreitung zu wirken. Zu dem Ende macht der Finanzminister bekannt, daß von der nächsten Ziehung in Rom am [15. Dez.] die bisherige zehnprozentige Abgabe von den Gewinnen an die Staatskasse zum Besten des von Glücks versuchenden Publicums aufhören soll.

In einer Correspondenz der Allg. Ztg. aus Rom, vom 5. Dezbr. heißt es: Obgleich das politische Gebiet von meinen Berichten nicht berührt zu werden pflegt, erlaube ich mir dieses mal dennoch die Mittheilung einer gut beglaubigten Kunde über einen Aufstandversuch, der vor drei Wochen hier stattfand, und zahlreiche Verhaftungen — man spricht allgemein von fünfzig — zur Folge hatte. Eine Frau ging über die Engelsbrücke, langsam, mit Gebarden des Unwohlseins. Diese Symptome wurden desto greller je näher sie der Wache der Engelsburg kam. Hier sinkt sie zu Boden und windet sich in heftigen Krampfen. Die gutmüthigen Franzosen eilen der Leidenden zu Hülfe. Während sie sich um diese gruppiren, schleichen acht junge Bursche durch die Pforte hinein. Zugleich wurde eine große Schaar junger Männer sichtbar, von der Brücke und vom Borgo her sich nahernd. Die Franzosen schöpften sogleich Verdacht, schleppten die Patienten in das Innere, schlossen die acht Eindringlinge ein, und schlugen Alarm. Die Freiheitshelden ergriffen die Flucht.

Turin, 9. Dez. Man spricht von neuen Truppensendungen in die Krim, und bereits sollen zwei Schützen-Compagnien Befehl erhalten haben sich marschfertig zu halten. Die „Militärzeitung", welche dieses Gerücht bestätigt, sagt bei: der Kriegsminister habe, im Einverständniß mit dem Oberbefehlshaber des Expeditionscorps, den im Orient befindlichen Offizieren gestattet, unter irgendeinem plausibeln Vorwande, besonders aber aus Familienrücksichten, um zeitweiligen Urlaub nachzusuchen, damit sie den Winter in Piemont zubringen könnten.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. General Falcon ist an Stelle des General Guerras zum Generalcapitän von Aragonien ernannt. — Am 22. wird mit den Zahlungen für den Monat Dezember begonnen. Der Verkauf der Nationalgüter hat den besten Fortgang.

Dänemark.

Ein Artikel in dem neuesten Heft der „Minerva": „Der Sundzoll-Congreß in Kopenhagen" gibt die Denkschrift wieder, mit welcher die dänische Regierung die Einladung zum Congreß begleitete und in welcher zum erstenmale die Größe der Opfer angegeben ist, welche die einzelnen Staaten bei der Ablösung zu bringen hatten; nämlich England beinahe 13, Rußland ca. 12, Preußen 5½, Schweden ca. 4, Niederlande ca. 2, Frankreich über 1½ Million Thaler, Norwegen 1,170,000, die Vereinigten Staaten 878,940, Mecklenburg 556,575 Thaler ꝛc.

Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Die Juden in Bessarabien werden bei der jetzigen Rekrutenaushebung befreit werden; ein kaiserlicher Ukas enthebt sie dieser Pflicht. Am 30. November traf in Moskau der außerordentliche persische Gesandte Seif-Ull-Mulk-Miri-Pindscha-Adab-Kuli-Chan ein.

Am 4. d. M. hat im Winterpalast zu St. Petersburg ein großes Fest zur Feier der Ankunft der verwittweten Königin der Niederlande, Anna Paulowna, Schwester des verstorbenen Kaisers Nikolaus und Tante des jetzigen Kaisers stattgefunden. Man glaubt, daß diese Fürstin sich bemühen wird, das gute Einvernehmen zwischen dem Kaiser Alexander und dem Großfürst Konstantin wieder herzustellen.

Der „Ejas" kündigt als bestimmt an, daß die russische Regierung die unverzügliche Durchführung der Emancipation der Leibeigenen im ganzen Reiche beabsichtigt. Der Kaiser sei persönlich zu dieser Maßregel geneigt, und die Landaristokratie, die sondirt worden, mache keine Opposition dagegen. (Klingt nicht wahrscheinlich.)

Der „Kaukasus" enthält eine Correspondenz aus dem russischen Lager bei Aschiktli-Tschai vom 4. November. Die Noth der Besatzung und der Bewohner von Kars veranlaßt fortwährende Fluchtversuche der letzteren wie der Milizen. „Manche von ihnen, heißt es, kommen mit Waffen und setzen sich gegen unsere Streifwachen zur Wehr; andere, besonders die Einwohner, ergeben sich ohne Kampf, in der Hoffnung, bei uns Brod zu bekommen. Aber weder die Hartnäckigkeit der ersteren, noch die Absicht der letzteren ist von Erfolg. Die Bewaffneten werden gefangen genommen und die Einwohner in die Festung zurückgeschickt. — Am 2. Nov. kam ein Adjutant Zerim-Pascha's als Parlamentär aus Kars mit dem Vorschlage, uns aus der Zahl der am 29. Sept. gefangen genommenen 15 Verwundete, darunter 1 Offizier, auszuliefern. Zur Aufnahme dieser Leute wurden ein Kosaken-Commando und einige Wägen bestimmt. Die Freude der Zurückgekehrten ist schwer zu beschreiben; sie erzählten viel von ihren Leiden in Kars. Sämmtliche sind schwer verwundet, aber außer Lebensgefahr. — Aus Alexandropol kommen ununterbrochen Verwundete in die Front zurück und unsere Regimenter werden täglich vollzähliger. — Alles bereitet sich zur Ueberwinterung vor. Die Erdhütten sind schon errichtet; viele von ihnen sind nicht schlechter als Kasernen, und am Abend hört man in ihnen frohe Unterhaltung und lautes Lachen."

Odessa, 1. Dez. Seit Kurzem fangen die geflüchteten Ein-

wehmer wieder an, in unsere Stadt zurückzukehren. Es scheint fast, als habe die Ankunft des General-Lieutenantes Lüders so beruhigend auf die geängstigten Gemüther gewirkt, denn besonders seit jener Zeit strömen die Mehrzahl der Familien, die sich nach Tiraspol u. Kischenew geflüchtet hatten, wieder nach der Stadt, um in ihren früheren Behausungen den Winter zuzubringen. Auch der Generallieutenant Schabelsky aus Simpheropol wird hier erwartet. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Geschäfte wieder anfingen, sich neu zu beleben, denn, wie wohl leicht zu denken, liegt Handel u. Verkehr schon seit gar langer Zeit ganzlich darnieder. Auch das gesellschaftliche Leben hat hier sehr gelitten; von fünf Kasinos, die früher hier bestanden, sind drei geschlossen. Den liberalen Ansichten des Gouverneurs verdanken wir es aber, daß doch wenigstens die Ausgabe der Zeitungen aus den europäischen Hauptstädten nicht beanstandet wird. Besonders ist bei dieser Verfügung die hiesige Kaufmannschaft berücksichtigt. — Vor einigen Tagen wurden einige dreißig gefangene Franzosen u. Engländer hierher gebracht. Mehrere französische, englische und deutsche Familien, denen sich auch einige russische Notabilitäten anschlossen, vertheilten unter sie Kleidungsstücke, Brod und Geld. Ein Beweis mehr, wie unrichtig die Behauptung einiger Blätter ist, welche wissen wollen, die Franzosen seien hier verhätschelt, während die Engländer sich nicht der besten Aufnahme und Behandlung zu erfreuen hätten.

(Die neuesten russischen Erwerbungen im Amurlande.) Wenn gleich die Russen durch die Blokade ihrer Küsten von Seite der überlegenen Seemacht der Verbündeten bis jetzt verhindert worden sind, von der Gewinnung der Anlande des Amur (d. i. des großen Stromes) und der Gestattung der freien Schifffahrt auf demselben Gebrauch zu machen, so ist diese Erwerbung nicht weniger wichtig. Einem längeren Aufsatz von Gumprecht im Novemberheft der „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde" entnehmen wir folgende historisch-geographische Mittheilungen über dies wenig bekannte Gebiet. Die Kosaken, welche Sibirien eroberten; die französischen Lazaristen-Missionäre und chinesische Mittheilungen waren bis vor zwölf Jahren die einzigen Quellen der Kenntnisse über das Amurgebiet, obgleich schon im Jahre 1636 die Kunde von ihm verlautete, und es 1651 von Kosaken bis zu seiner Mündung befahren wurde. Was bis 1834 über das Amurland bekannt war, ist 1834 von Karl Ritter (Erdkunde von Asien II. 130 ff., 612 ff.) zusammengestellt. Von 1650—1689 waren die Russen (Kosaken) im Besitze des Amurlandes, 1689 wurden sie von dem Mandschukaiser verdrängt, und durch den Frieden von Nertschinsk die Grenzen bestimmt; aber so öde und unbekannt ist dies Land, daß erst Middendorfs Forschungen 1845 ergaben, daß 7000 Quadrat-Meilen, welche jenen Bestimmungen zufolge zu Rußland gehören, von den sibirischen Behörden gar nicht beachtet worden waren. Die Aufgabe des Amurlandes war aber ein geringerer Nachtheil des Vertrags als der Verlust der freien Schifffahrt auf dem Amur, welcher über 160 Jahre den Aufschwung von Nertschinsk und dem ganzen Gebiete jenseits des Kalkanjees gehemmt hat, um so mehr, als sich mit Leichtigkeit vom Amur bis zum Irtisch hin Wasser-Verbindungen herstellen lassen, und als der Amur selbst, wie schon Müller 1774 wußte, sogar mittleren Seefahrzeugen europäischer Bauart bis Nertschinsk hinauf die Fahrt gestattet. Da war der orientalische Krieg seinen Schatten bis ins himmlische Reich, denn es war ohne Zweifel der Haß der Chinesen gegen England, und die Hoffnung, in einem späteren Kriege mit dieser Macht Hilfe bei Rußland zu finden, nicht ohne Einfluß darauf, daß vor etwa einem Jahre der chinesische Kaiser den Russen nicht allein die freie Schifffahrt auf dem Amur gestattete, sondern ihnen auch den ganzen an dessen Mündung gelegenen Theil der Mandschurei abtrat, wobei freilich bemerkt wurde, daß außer dem Tribut der Pelzhändler und der Gewinnung der von den Chinesen so hoch geschätzten Ginsenzwurzel, das Land für das himmlische Reich kein Interesse habe. Außer dem Vortheil, den die Wasserstraße für Ostsibirien bietet, sind aber die Anlande des Amur auch an Produkten reich, an Erzen und Pelzthieren, und gestatten (unter gleicher Breite mit Deutschland) den Getreidebau. Unter chinesischer Herrschaft, welche dies Land als Verbannungsort benutzte, konnten diese natürlichen Reichthümer freilich nicht benutzt werden, um so mehr wird dies nach wiederhergestelltem Frieden von Rußland geschehen, da die russische Regierung trotz des Krieges bereits Einleitungen zur Kolonisation getroffen hat.

Türkei.

Ein der „Pr. C." vorliegendes Privatschreiben aus Galacz vom 27. November enthält Folgendes: „In den letzten Tagen sind 600 Mann der englisch-türkischen irregulären Cavallerie zu Schumla eingetroffen. Der Entree derselben war gleich ein Akt der Indisciplin. Sie warfen nämlich, da es an Ställen fehlte, die Pferde der ägyptischen Garnison auf die Gasse und nahmen die Ställe für ihre Pferde in Beschlag. Um größere Exzesse zu vermeiden, mußte der Commandant der Stadt diesen Unfug geschehen lassen. Auch das Austheilen der Rationen an diese Truppen ist täglich mit Exzessen verbunden. Wie es heißt, ist Ismael Pascha veranlaßt worden, einen Commissär nach dort zu schicken, um die Ruhe wieder herzustellen. Dagegen erfährt man, daß die türkischen und ägyptischen Truppen überall ausgezeichnete Disciplin halten. So wurde uns so eben versichert, daß nach Aufhebung der „Bachi-Bozuks" und namentlich, seitdem die ägyptischen Truppen in dieser Stadt garnisoniren, kein Fall von Indisziplin vorgefallen ist. Ueberhaupt ist in Rasschuk von Seiten des Generalgouverneur Said Pascha unendlich viel gethan worden, um Militär und Civil friedlich auseinander zu halten. In Zeit von zwei Monaten hat derselbe zwei neue Casernen aus den Trümmern erbauen und eine andere restauriren lassen, so daß sämmtliches Militär in dieser logirt werden kann. — In Giurgewo, wo eine türkische und eine österreichische Besatzung liegt, kam es in der letzten Woche wiederholt zu Schlägereien zwischen den Türken und Oesterreichern; Verwundungen gab es auf beiden Seiten, jedoch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. — Allgemein an allen Donauplätzen sind die Klagen über die täglich zunehmende Theuerung der Lebensmittel. Die Preise der Landes-Erzeugnisse, als: Weizen, Gerste, sind um mehr als das Doppelte gestiegen und selbst zu diesen Preisen nicht zu erhalten."

Alexandrien, 4. Dez. Halim Pascha ist zum Generalgouverneur von Sudan ernannt. Der frühere Gouverneur von Caire, Hassan Pascha, ist in Ungnade gefallen; an seiner Stelle ist Edhan Pascha für diesen Posten ernannt worden. Said Pascha ist mit sechs Dampfern nach Oberägypten abgegangen.

Amerika

New-York, 27. Nov. Aus Californien sind Nachrichten vom 5. Oktbr. angekommen. Minenberichte aufmunternd; die Räubereien der Indianer am Oregon wurden in ausgedehntem Maßstabe fortbetrieben. Von San Francisco waren neuerdings 200 Mann zu Capitän Walker gestoßen; dieser ist in ungestörtem Besitz von Granada und der Transitostraße. Seine Regierung war vom amerikanischen Gesandten in Nikaragua am 13. formell anerkannt worden. General Corral wurde als Verräther erschossen, Espinosa verbannt. — Oberst Kinney blieb in Greytown; doch waren 50 seiner Genossen zu Walker gestoßen. — Aus Havannah vom 23. Nov. nichts Neues. — Aus Mexico vom 18. die Nachricht, daß General Alvarez mit 5000 Mann nach Abzug der Garnisen in die Hauptstadt einzog, und daß er mit Vivanni im besten Einvernehmen stehe.

Vermischtes.

*** München, 12. Dez. Für die Errichtung des Platendenkmals wird an einem der nächsten Abende eine Benefizevorstellung an der k. Hofbühne stattfinden. — Aus der Jahresrechnung des unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs stehenden „Vereins zur Unterstützung dürftiger Einwohner Münchens mit Brennmaterialien" ersehen wir, daß in diesem Jahre an 7345 Arme 1213 Klaftern Fichtenholz unentgeldlich, und 547 Klaftern zu herabgesetzten Preisen verabreicht wurden. Seit dem Bestehen des Vereins wurde die Gesammtsumme von 33,026 Klaftern Holz (jährlich an 5 bis 6000 Arme) in ganzen, halben, einviertel und einachtel Klaftern unentgeldlich vertheilt. Die Einnahmen betrugen heuer 14,696 fl.; darunter befinden sich Spenden Sr. Maj. des Königs und königlicher Familienglieder und von 666 Wohlthätern im Betrage von 3450 fl.; durch Beitrag der k. Kreisregierung 2151 fl., durch Ertrag der Kirchensammlung zu Weihnachten 1322 fl., der Gratulationsenthebungskarten 956 fl. Die Ausgaben betrugen 12,503 fl., wonach ein Kassarest von 2193 fl. verbleibt.

*** München, 13. Dez. Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern hat schon im verflossenen Jahre auf seine Kosten mehrere Hühner-Züchtungs- und Veredlungs-Anstalten eingerichtet deren Aufgabe zunächst war, Versuche und Beobachtungen anzustellen, ob 1) die in neuester Zeit empfohlenen ausländischen Hühner-Racen unserm Klima, dann unter den in unserm Vaterlande ökonomischen Verhältnissen für die Hühnerzucht zur Verfügung stehenden gewöhnlichen Ernährungsmitteln einen größeren Ertrag an Eiern liefern; 2) ob sie eben so leicht oder noch ergiebiger, als unsere Haushühner vermehrt und verbreitet werden können, und 3) ob sie allenfalls bei leichter Vermehrung auch Behufs Mästung und Verwendung zum Verspeisen hinsichtlich der Qualität und Quantität des Fleisches unsere Haushühner übertreffen. Es wurden zu diesem Zwecke die zur Züchtung nöthigen Exemplare der Cochinchina-, Brama-, Ganges-, Dorkings-, belgischen und normännischen Race eingebracht. Man beabsichtigte vorerst und zunächst nur Reinzucht und Bastardirung ohne irgend einer Anwendung künstlicher Ausbrutapparate oder besonderer Nahrungsmittel. Diese Versuche werden nun auch für das nächste Jahr 1855 mit den vom General-Comite zur Verfügung gestellten etatsmäßigen Geldmitteln in den bezeichneten Anstalten festgesetzt werden. Die bisherigen Beobachtungen bei diesen Hühnerzüchtungsversuchen haben jedoch zu der Ueberzeugung geführt, daß die auch anderwärts schon erprobten Vorzüge der Cochinchina- und Brama-Hühner hinsichtlich des Eierlegens, der Unterhaltung und Züchtung sich vollkommen bewähren, und daß voraussichtlich bei uns im wohlverstandenen Interesse der Hühnerzüchter die Vortrefflichkeit, der Nutzen und die leichte Erziehung dieser Thiere durch allgemeine Einführung, wie solche schon seit 5 bis 6 Jahren in England, Belgien u. Holland besteht, anerkannt werden wird. Die belgischen Hühner sind schön und groß, zeigen sich aber im hiesigen Klima sehr empfindlich, auch sparsam im Eierlegen. Eben so konnten bei den

normannischen, dann bei den englischen Dorkings- und den Ganges-Hühnern bis jetzt wenigstens noch keine besondere Vorzüge bemerkt werden. In Wirklichkeit übertreffen die Cochinchina- und Brama-Hühner bei weiten alle anderen Arten, und zwar nicht nur durch ihre stärkere und reichhaltigere Eierproduktion, sondern auch durch ihre besonders schätzbare Eigenthümlichkeit, daß sie während der Winterszeit, wo die frischen Eier allenthalben werthvoller, mehr begehrt und meistens auf dem Markte selten sind, fleißig Eier legen. Es liegt auch in der Erfahrung, daß sie viel früher wieder legen, gleich nach überstandener Mauserzeit und nachdem sie ausgebrütet haben, als jede andere Federviehart. Die Cochinchina-Hühner bewähren sich zudem als ausgezeichnete Bruthennen, und bedecken eine größere Anzahl von Eiern, als die gewöhnlichen Haushühner. Bei gewöhnlicher Fütterung und Behandlung legen sie im Allgemeinen 5 — 6 Eier während der Woche. Nach anderwärtigen Erfahrungen liefern die Cochinchina-Hühner, besonders bei der Mästung, ein ausgezeichnet feines und saftiges Fleisch. Selbst Brama-Bastardhühner zeigten beim Verspeisen ein besonders zartes und schmackhaftes Fleisch.

, **Aus der Pfalz**, 12. Dezbr. Ich freue mich, melden zu können, daß die Fruchtpreise in den beiden letzten Wochen eine, wenn auch nicht sehr bedeutende, rückgängige Bewegung gemacht haben, obwohl es nicht an Käufern fehlte. Namentlich der Preis für den Centner Waizen ist um nahezu zwei Drittel Gulden gesunken, nicht so sehr der für die andern Fruchtgattungen. Zu Kaiserslautern stellte sich gestern der Mittelpreis für Waizen auf 9 fl., Kern 7 fl. 57 kr., Spelz 6 fl. 5 kr., Gerste 6 fl. 17 kr., Hafer 3 fl. 52 kr., Erbsen 5 fl. 36 kr., Linsen 5 fl. 53 kr. und das sechspfündige Kornbrod von 28 auf 27 kr. Anderwärts, wo der Mischung etwas Waizen beigefügt wird, kosten vier Pfund 21 kr. Es ist ein Glück, daß der etwas streng aufgetretene Winter sogleich eine Schneedecke mitgebracht hat, unter der die prächtig stehenden Saaten wohl geborgen sind. Dieser Schnee gibt auch den Schiffern und Expectanten, die schon empfindlichen Schaden gelitten haben, einige Hoffnung, ihre Fahrzeuge wieder flott machen zu können.

, **Waldmohr**, 8. Dezbr. Zwei Branntweintrinker hiesigen Kantons mußten ihre Trunksucht theuer bezahlen. Ein vom Homburger Fruchtmarkte heimkehrender Bauersmann von Dunzweiler blieb betrunken auf der Straße liegen und wurde am Donnerstag Morgen erfroren gefunden. Zwei Tage später büßte ein Glaser von Jägersburg seine Leidenschaft für den Branntwein ebenfalls mit dem Leben — er blieb betrunken in der Nähe des Eichelscheidter Gestütshofs liegen und erlag dem Einflusse der Kälte.

, **Aus der Schweiz**, 11. Dez. In Appenzell A.-Rh. wurde kürzlich ein Prozeß origineller Art entschieden. Ein neuer Rathsherr weigerte sich, zeitweis auf der Emporkirche die Polizei zu handhaben. Dieses althergebrachte Geschäft dünkte ihn eines Rathsherrn nicht würdig. Die Vorsteherschaft der Kirche aber bestrafte ihn für jeden Unterlassungsfall mit 1 Fr. Der Rathsherr bestand darauf, daß seine Bußgelder an die Armenkasse fallen sollten. Der Casus kam vor Gericht, vor den großen Rath, und man entschied, die Geldbuße sei nicht an die Armenkasse, sondern, wie üblich, an die Vorsteherschaft zu entrichten zum Zwecke eines bescheidenen „Schmauses."

, Vor dem Assisenhofe von Brabant wird dieser Tage eine Frau stehen: Jacoba Arnolfsen von Löwen, angeklagt, ihren sechs- bis siebenjährigen Stiefsohn ermordet zu haben, nachdem sie denselben zu verschiedenen schriftlichen Fälschungen mißbraucht hatte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Briefe	Geld
Oesterreich, Bankactien	985	980
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅜	66⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	70
„ 4½% „ „ von 1849	58⅞	58½
„ 4% „ „	—	33¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108½	108
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88½	88
„ fl. 500 Loose von 1854	—	206
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	176	174
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	94⅛	93⅞
„ 4% „ Grundrenten	94	93½
„ 4½% Obligationen	100	99½
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	160½	159⅞
„ Bayer. Bankactien	—	162
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	87½
„ 4½% „ „	102¼	102
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	67⅞	67½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36½	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	107¼	107
„ dito großherzogl. à fl. 25	32⅜	32¼
„ Darmstädter Bankactien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75¼	74⅞
„ fl. 35 dito von 1845	45⅝	45½
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	318	316
„ 3% Bankactien	119¼	119
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(6,3) **Edictalladung.**

Christoph Fertel, angeblich im Jahre 1789 zu Sulzbach geboren, Sohn des verlebten Rathsdieners Fertel bei der vormaligen k. Regierung des Rezatkreises zu Amberg, hat sich seit dem Jahre 1816 aus Kulmbach, woselbst er während der Jahre 1812 - 1816 die Geschäfte eines Oberschreibers bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte versah, entfernt, ohne daß seitdem von seinem Leben oder Tode Nachrichten eingegangen wären.

Nachdem nun die Todeserklärung des c. Fertel in Antrag gebracht ist, so ergeht an denselben, so wie an seine bekannten und unbekannten Erben die Aufforderung, sich

binnen 9 Monaten a dato

oder längstens bis zum

1. Juni 1856

bei dem diesseitigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Christoph Fertel für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird.

Zugleich ergeht an alle Gläubiger des Christoph Fertel die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen denselben und resp. seine Nachlaßmasse in obigen Termine zu liquidiren, ausserdem auf solche bei Ausantwortung des Vermögens keine Rücksicht nicht genommen wird.

Kulmbach, den 18. Juli 1855.

Königliches Landgericht.

Kirschner,

kgl. l. a. Rehm

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Packen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

autorisirt v. d. k. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden selbe nach wie vor in **Bamberg** nur allein ächt verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Coen**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Kiereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Vichhauser**, in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Wall**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **P. Solbrig**, in Ebrach in der obern Apotheke, in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **C. Leimenker**. (9,7)

Aecht persisches Mittel

zur Vertilgung der **Wanzen, Schaben, Schwaben** und sonstigen **Insecten.**

Preise des ganzen Stab 48, das halbe 20 kr. nebst Anweisung ächt zu haben bei

G. F. Ringelmann,

(2,2) Diskrikt III. Nro. 1818.

(4,2) **Pacht-Gesuch.**

Ein Oekonomie-Gut von 100—150 Tagwerk Felder und Wiesen wird bis künftiges Ziel Lichtmeß zu pachten gesucht. Näheren Aufschluß gibt die Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 12. Dezbr. Waizen 27 fl. 48 kr. Korn 22 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Dezember. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Ge. Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Souv.-Stücke 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Wechselcourse Frankfurt/Amsterdam — fl. — kr. Hamburg Banco 24 fl. — kr.

Wien, 12. Dez., Oesterr. 5prz. Metall. 74½; 4½prz. 64¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118; desgleichen 1854 97½; Bankactien 968. Nordbahnactien 2062½. Wechselcurse: Augsburg 100. 110½; London 10.47

Berlin, 12. Dez. Staatsschuldscheine 3½prz. 85½; freiw. Anl. 4½prz. 100¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich (selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Bayer. Postämter um beziehen, oder in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Metzger)

Bamberger Zeitung.

Nr. 3351 Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 10 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtl. Anzeigen für die hiesige Post-Taxe oder deren Raum berechnet.

№ 350. Sonntag, 16. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 14. Dez. Gleichwie die bayerische Regierung seit Beginn des orientalischen Krieges die Vertretung der Interessen der zur Zeit in Rußland befindlichen kaiserl. französischen Unterthanen übernommen hat, ist nunmehr auch nach dem Wunsche der k. sardinischen Regierung mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs die bayerische Gesandtschaft in Petersburg mit der Wahrung der Interessen der sardinischen Unterthanen in Rußland beauftragt worden.

Aus dem Vortrage des Abg. Dr. Arnheim über den Gesetzentwurf: „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl" betr. heben wir Folgendes aus: Veranlassung dieses Gesetzentwurfes ist die Häufigkeit und Ueberbürdung der Schwurgerichtssitzungen mit Straffällen, wovon in den letzten 4 Jahren die Diebstahlsverbrechen mehr als die Hälfte der vorgekommenen Fälle ausmachten (es wurden nämlich in den vier Jahren 1850 bis 1854 nicht weniger als 1364 Diebstahlsacte an die Geschworenen verwiesen), während bei sehr vielen das Urtheil des Schwurgerichtshofes nicht auf Zuchthaus, sondern auf Arbeitshaus, also auf eine Strafe lautet, welche einen an und für sich gar nicht zur Kompetenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechensgrad charakterisirt. Der Grund dieser Erscheinung liegt in einem Mißstande des „Diebstahlgesetzes", dessen Abwendung durch den vorliegenden Gesetzentwurf erzielt wird. Hiedurch wird die den Geschworenen aus der langen Dauer der Sitzungen erwachsende Last und ebenso die aus den vielen Zeugenvernehmungen, besonders bei Diebstahlskomplicitäten entstehenden Kosten vermindert, womit also auch einem Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk Genüge geschieht. Aus den Motiven des Gesetzentwurfes ersehen wir ferner, daß nicht weniger als 252 Fälle gegen n. 479 Angeklagte deßhalb vor die Schwurgerichte verwiesen wurden, weil die Möglichkeit einer Zuchthausstrafe gegeben war, während das Resultat der Verhandlung dennoch auf Arbeitshausstrafe lautete. Hiedurch wurde nun etwa der vierte Theil der gesammten Thätigkeit der Schwurgerichte von Verhandlungen absorbirt, die nach dem Erfolge der Verurtheilung den Stadtgerichten angehört hätten. Die Verordnung v. 25. März 1816 wird nun in der Art abgeändert, daß die Qualifikation der Auszeichnung bei Diebstählen bestimmter normirt wird, so daß also den Richtern nicht mehr bloß die Möglichkeit, sondern die Bedingung vorgezeichnet ist, wo auf Zucht- und wo auf Arbeitshaus erkannt werden muß. Der Ausschuß begutachtet die Annahme des Gesetzentwurfes mit einer einzigen Modifikation und erachtet hiemit auch den Antrag des Hrn. Dr. Völk als erledigt.

Nachdem das unlängst erlassene Gesetz bezüglich der provisorischen Forterhebung der Steuern sich nur auf das erste Quartal des laufenden Verwaltungsjahrs, Oktober bis Dezember, bezieht, das den Kammern vorliegende Budget und Finanzgesetz aber jedenfalls in nächster Zeit noch nicht zur Erledigung gelangen kann, so wird der II. Kammer alsbald ein weiterer Gesetzentwurf zur prov. Erhebung der Steuern auch im II. Quartal pro 1855/56 vorgelegt werden.

München, 14. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Rechnungscommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, v. Melzl, wurde auf den Grund des §. 19 der neunten Beilage zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand versetzt, der funktionirende Faktor des Berg- und Hüttenamtes Bodenmais, Leschner, zum Rechnungscommissär II. Classe bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration ernannt; der Revierförster Jacobi zu Wolfertstetten auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt; auf die bei der Grundrenten-Ablösungscasse erledigte Stelle eines Controleurs der erste Rechnungscommissär der Staatsschulden-Tilgungscommission Spies befördert; und auf das im Forstamte Eltmann erledigte Forstrevier Wusviel der Forstamtsaktuar und Funktionär im Ministerial-Forsteinrichtungsbureau, Henke, ernannt.

Gotha, 12. Dez. Schon im Jahre 1851 wurde das Project einer Gotha-Göttinger Bahn angeregt, auch ein Comite aus den an dieser Linie liegenden Städten (Mühlhausen, Langensalza, Heiligenstadt u. s. w.) gebildet und durch dieses die Vornahme der Vorarbeiten bewirkt, zu welcher u. A. auch die hiesige Staatsregierung 1000 Thlr. aus Staatsmitteln verwilligte. In Bezug auf diese Bahn lag in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten eine Broschüre des Bürgermeisters Gier in Mühlhausen vor, aus welcher sich ergab, daß gegenwärtig bei den Staatsministerien in Berlin, Hannover und Gotha das Gesuch um Concession zum Baue dieser Bahn vorliege, welche bei einer Länge von 14½ Meilen ein Baucapital von 5,700,000 Thlr. erfordern und eine jährliche Einnahme von circa 600,000 Thlr. ertragen würde. Der Broschüre war zur Begründung der letztern Angabe eine Aufstellung über die gegenwärtige Ausfuhr und Einfuhr in Mühlhausen und Langensalza beigefügt, nach welcher diese auf 571,300 Ctr. sich herausstellt.

Berlin, 13. Dez. Die seit einigen Tagen hier versammelten Bevollmächtigten der Zollvereinsregierungen haben bereits mehrfache Besprechungen gehalten. Bekanntlich handelt es sich lediglich um die Vorberathung derjenigen Punkte, welche zur Herbeiführung neuer Erleichterungen im Zwischenverkehr zwischen Oesterreich und dem Zollverein demnächst in Wien in förmliche Berathung genommen werden sollen. Von Verhandlungen über die Verkehrsbeziehungen zu anderen Staaten ist bei dieser Gelegenheit keine Rede. Ebensowenig wird die allgemeine Tariffrage des Zollvereins hier in Erörterung gezogen. Alle in dieser Hinsicht verbreiteten Gerüchte entbehren jeder thatsächlichen Begründung.

Der Abgeordnete Graf Schwerin hat im Hause der Abgeordneten folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß 1) das Staatsministerium eine Untersuchung darüber eintreten lasse, inwieweit durch Organe der Regierungsgewalt eine, die Freiheit der letzten Abgeordnetenwahlen beeinträchtigende Einwirkung geübt worden ist; 2) von dem Resultate dieser Untersuchung demnächst dem Hause der Abgeordneten Mittheilung gemacht werde. Unterstützt ist dieser Antrag von 91 Abgeordneten. Die drei Abtheilungen der Opposition, nämlich die Fractionen Mathis, Reichensperger und v. Patow haben sich in dieser Angelegenheit vereinigt.

Wie die „Rh. Ztg." aus Magdeburg erfährt, lagern in den dortigen Zuckerfabriken noch ungeheure Vorräthe, obwohl die Güterzüge bedeutende Transporte nach Berlin und Stettin geführt haben und dieselben auch in diesem Augenblicke noch fortdauern.

Wien, 12. Dez. Die Wien. Ztg. publicirt den zwischen der kaiserlich österreichischen Regierung und der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 17. Juli 1855 abgeschlossenen Staatsvertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern, worüber die beiderseitigen Ratificationen am 20. Nov. d. Js. ausgewechselt worden sind. Die Verbrechen, wegen welcher die Auslieferung gegenseitig zugestanden wird, sind lediglich infamirende; politische sind ausgeschlossen. — Aus guter Quelle verlautet, daß demnächst allerhöchste Entschließungen zu erwarten sind, durch welche die Beziehungen der nichtkatholischen Kirchen-Gemeinden zum Staate geregelt werden. Nach dem, was in dieser Beziehung bereits angebahnt ist, zu schließen, werden diese Confessionen in der ihnen eigenthümlichen religiösen Sphäre eben so frei wie die katholische Kirche und von allen Seiten in ihren Rechten ungekränkt sich bewegen können, sowie ihre Religionsverfassung es erheischt.

Nach einer Meldung der „Presse" hat vorgestern der erste Verkauf eines der großen vom Staate an die Bank cedirten Domänen stattgefunden. Fürst Kinsky soll nehmlich die Herrschaft Podiebrad zu dem Preise von circa drei Millionen gekauft haben.

Die Ost-Deutsche Post schreibt unterm 11. Dez.: „Wir haben jüngst die Nachricht gebracht, daß ein Comite der reichsten ungarischen Cavaliere sich constituirt, um eine Aktiengesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Raab an die türkische Grenze ins Leben zu rufen. Sicherem Vernehmen nach wurde heute der Gesellschaftsvertrag von diesen Herren unterzeichnet. Um die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten auf dieser Strecke wurde schon vor drei Wochen eingeschritten, u. sämmtliche Minister sowie der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß haben diesem Unternehmen ihre volle Unterstützung zugesagt. Es ist dies vielleicht das erste ungar. Unternehmen, welches ganz still organisirt und betrieben wurde und als fait accompli an das Tageslicht tritt; keine große Versammlung, keine Phrasen, kein Zweckessen ging der Sache voraus, und doch ist es ein Unternehmen, das zu den großartigsten in der Monarchie gehört. Graf Edmund Zichy ward bis zur definitiven Bildung einer Aktiengesellschaft als Vorstand gewählt. Die Kosten für die Vorarbeiten sind beigebracht, und eine bedeutende Finanzmacht soll ihre Mitwirkung zur Realisirung des Projekts zugesagt haben.

Wien, 13. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth befand sich heute Nachmittag in großer Gefahr in Folge des Durchgehens der Hofequipagepferde, ist derselben jedoch glücklich entgangen und befindet sich vollkommen wohl.

Großbritannien.

London, 12. Dezbr. Der „United Service Gazette" zufolge beläuft sich die Zahl der englischen Offiziere, welche wegen „dringender Privat-Angelegenheiten" die Krim verlassen haben, auf nicht

mehr als 26, und die Zahl derer, welche in der Absicht, ganz aus dem Dienste auszuscheiden, Urlaub genommen haben, auf 7. In Folge von Wunden sind 101 Offiziere und wegen ihres Gesundheitszustandes 216 nicht auf dem Kriegsschauplatze anwesend. Das englische Offiziercorps auf der Krim würde, wenn es complett wäre, mit Ausschluß des Generalstabs, nicht weniger als ungefähr 2500 (!) Offiziere zählen.

Aus Dumfries schreibt man der „Times", daß die mit Recht belobten deutschen Anstalten zur Lieferung wohlfeiler Lebensmittel auch in Schottland seit 18 Monaten existiren. Die Gründer sind meist Fabrikanten, die sich das Wohl ihrer Arbeiter angelegen sein lassen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Mehrere Regimenter, welche in der Krim am meisten gelitten haben, sind nach Frankreich zurückberufen worden. Eins dieser Regimenter, das 97., welches fast alle Kämpfe seit Beginn des Krieges im Orient mitgemacht hat, ist in Marseille angekommen. — Man liest in der Union: „Viele Leute sehen in der Nachricht der Gazette du Hainaut, welche meldet, daß von der Schleifung der Werke der Festung Mons stark die Rede sei, ein Zeichen des Friedens." — Der Gemeinderath von Perigueux ist durch kaiserliches Decret aufgelöst und durch eine Gemeindecommission ersetzt worden. — Die Pariser Metzger haben ihren Widerstand gegen die Fleischtaxeverordnung noch nicht ganz aufgegeben. Die Behörde ihrerseits übt dagegen die schärfste Controle aus und jede Uebertretung der Vorschriften wird mit Gefängniß- und Geldstrafen unnachsichtlich geahndet. So wurden in den letzten Tagen abermals 23 Metzger „zu leicht befunden" und bestraft. Auch 5 Bäcker standen wieder vor dem Polizeigericht.

Das „Pays" veröffentlicht eine Londoner Correspondenz, worin behauptet wird, daß die Angaben der „Morning-Post" durchaus keinen officiösen Charakter haben, und daß man in den politischen Salons ihre Angaben belächelt. „Von dem Augenblicke an (sagt der Londoner Correspondent des „Pays"), wo der Zweck des Krieges, die Vernichtung der aggressiven Macht Rußlands, erreicht ist, und eine befriedigende Lösung gefunden wurde, muß man allenfallsige Erschwerungen des Friedensschlusses lediglich persönlichen Bedenken zuschreiben. England will den Frieden, aber vielleicht wollen ihn nicht alle unsere Minister. Da übrigens das Terrain der Vereinbarung gefunden ist, so steht zu erwarten, daß die bei uns so mächtige öffentliche Meinung bald ihren heilsamen Einfluß ausüben und eine Versöhnung der betheiligten Parteien herbeiführen werde."

Italien.

Rom, 1. Dez. Wie glänzend auch die Errungenschaften für die Kirche durch das Concordat mit Oesterreich sein mögen, so verhehlt man sich doch in Rom nicht, daß gar Vieles von dem Modus der Ausführung der Neuerungen abhange und erst durch diesen zu etwas oder zu nichts werden müsse. Man hofft in dieser Beziehung, alle Bischöfe des Kaiserstaates würden auf einer Synode sich über die geeigneten Mittel der Einführung in die Praxis in solcher Weise verständigen, daß dieselbe vor allem Anderen den Charakter der Katholicität auch im Aeußeren trüge. Man weiß in Rom sehr wohl, daß ein großer Theil des österreichischen Episcopats sich in dieser Beziehung allzu sehr in das Josephinische System einlebte, als daß ein plötzliches Uebergehen zum Gegentheil ohne Rückhalt möglich wäre. Der Concordats-Entwurf, wie er in der Hauptsache von dem Erzbischof Rauscher von Wien anfänglich concipirt war, erinnerte, wie man im Vatican bemerkte, auch noch gar stark an den Josephinismus. Doch man hofft in Rom viel von der Zeit und ihrer Richtung. — Es soll bei Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten Oesterreichs die Frage aufgeworfen worden sein, ob man in Wien nicht einen Competenz-Anspruch geltend machen könne bei der jedesmaligen Wahl des Fürstbischofes von Breslau, da derselbe den größeren Theil seines Einkommens aus österreichischem Territorial-Besitz beziehe. Denn aus preußischen Staats-Cassen erhält derselbe jährlich nur 12,000 Thaler, während aus Oesterreich der Ertrag des Holzschlages in angehörigen Wäldern u. dgl. gegen 100,000 Gulden einträgt. Anderen fuhr in Bezug auf die prager Diözese der umgekehrte Fall Statt, und irre ich nicht, so schließt auch eine Bulle Oesterreichs Betheiligung an der Wahl des Fürstbischofes von Breslau wenigstens indirekt aus.

Rom, 6. Dez. In später Nachmittagsstunde trafen JJ. kk. HH. die Erzherzoge Albrecht und Rainer aus Neapel in hiesiem Wohlsein heute hier mit Gefolg ein. Ersterer ist bekanntlich ein Bruder, letzterer ein Vetter und Schwager Ihrer Maj. der Königin von Neapel. Die hohen Reisenden werden Sr. Heiligkeit dem Papst wahrscheinlich noch diesen Abend ihren Besuch machen. General Montreal erbat sich gleich nach ihrer Ankunft die Erlaubniß eine französische Ehrenwache vor dem Hotel aufzustellen, welche den Dienst mit einer päpstlichen abwechselnd versehen wird. — Eine Bekanntmachung des Finanzministers verbietet, im Interesse des Staatsärariums, für die Zukunft das Privat-Lotto, sowie das Spielen der patentirten Lotterie-Einnehmer auf eigene Rechnung. Die Uebertretung der neuen Verordnung soll stets als ein Criminalfall betrachtet, u. nach Vorschrift der Gesetze gegen den Schmuggel das erstemal mit sechsmonatlichem Gefängnisse und 100 Scudi Geldbuße gestraft werden. Man hofft die Spielsucht des Volkes, diese melkende Kuh, werde solcherweise allein für das Staatsärar da sein. — Die seit einigen Wochen angeordneten nächtlichen Verstärkungen aller in den verschiedenen Stadttheilen zerstreuten Wachtquartiere, römischer wie französischer, scheinen auch jetzt noch nöthig. Doch gestern erschienen in einigen nur zwanzig anstatt der bisherigen fünfzig Mann überzähliger Sicherheitswachen.

Turin, 11. Dez. Der König ist diesen Abend in seiner Residenzstadt angekommen. In Susa fand derselbe den Fürsten von Carignan. Am Bahnhof wurde der König von den Ministern und einer ungeheuern Menschenmasse erwartet und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt. Die Stadt war illuminirt.

Genua, 9. Dez. Die Königin Amalie ist völlig hergestellt. — Auch in Casale ist ein englisch-italienisches Werbbureau errichtet worden.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. La Nacion, ein ministerielles Organ, und El Occidente, ein liberales, unabhängiges Organ, melden beide die bevorstehende Bildung einer neuen Partei unter dem Namen der „liberalen Partei", welche alle Freunde der constitutionellen Monarchie mit möglichster Freiheit vereinigen soll. Es ist dies ein ein lang gehegter Lieblingsplan O'Donnels.

Rußland.

Aus dem Lager an der Tschernaja, 26. Novbr., wird der „Times" geschrieben: „Mit dem Resultate der Inspektion über seine Truppen auf der Krim wird der Kaiser Alexander wohl schwerlich zufrieden sein; denn wenn wir den Aussagen der Deserteure Glauben schenken dürfen, so ist der Zustand des russischen Heeres nichts weniger als glänzend. Die Regimenter sollen nämlich so zusammengeschmolzen sein, daß einige nur noch aus zwei Bataillonen bestehen, und wenn der Befehl, daß 20 Mann von jeder Compagnie zur Einübung von Rekruten in das Innere des Landes geschickt werden sollen, zur Ausführung kommt, so werden einige Regimenter gänzlich verschwinden. Das zur 17. Division gehörige 33. Infanterie-Regiment (Borodinsky), ein Regiment, welches an den Schlachten an der Alma und bei Inkerman Theil nahm, hat bereits einen derartigen Befehl erhalten. Es wird den anderen Regimentern der Division einverleibt oder vielmehr unter sie vertheilt werden, mit dem Versprechen, daß man es in Friedenszeiten wieder herstellen wird. Mit der Artillerie, namentlich mit der, welche sich vorn auf dem Plateau befindet, scheint es nicht viel besser zu stehen, als mit der Infanterie. Ein Deserteur erzählte, die Pferde seien, als der Kaiser sie inspicirte, in einem so kläglichen Zustande gewesen, daß er dem Obersten öffentlich eine Rüge deßhalb ertheilt habe. In Folge davon hatte man sich für die Batterien, welche am nächsten Tage an einem andern Punkte inspicirt wurden, die besten Artillerie-Pferde verschafft, die man aus den weiter hinten stehenden Batterien holte, wo die Pferde sich in besserem Zustande befanden, da sie weniger exponirt waren und weniger angestrengt wurden. Die amtliche Nachricht aus Petersburg, welcher zufolge das russische Krim-Heer noch auf acht Monate mit Proviant versehen wäre, wird, wenn auch nicht buchstäblich, so doch in gewissem Grade durch die an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigt. Dem Vernehmen nach sind zu Simpheropol und Tupenkei, wo die russischen Reserven stehen, bedeutende Proviantvorräthe aufgehäuft."

Türkei.

Aus **Konstantinopel** sind folgende Nachrichten vom 3. Dezember eingetroffen. Das Geschwader des Admirals Stewart wird am 4. Dezbr. nach Smyrna abziehen; von dort begibt es sich in die griechischen und adriatischen Gewässer. Die englische Cavallerie, welche sich in Balaklava und Kertsch befand, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Es wird gegenwärtig den englischen Offizieren in der Krim sehr schwer, Urlaub zu erhalten. General Williams und Kerim Pascha sind wegen der tapferen Vertheidigung von Kars zu Muschirs (Marschällen) erhoben worden. Der belgische Gesandte in Konstantinopel ist zum Commandeur des Medjidierordens ernannt worden. — Die Mitglieder der Commission in Betreff der Durchstechung der Erdenge von Suez wurden am 23. Nov. Said Pascha vorgestellt. Die Nivellements, Untersuchungen und andere vorbereitende Arbeiten sind nahezu vollendet. Der holländische Ingenieur Conrad leitet die Arbeiten. Von der Bevölkerung wird die Commissionen überall mit Zuvorkommenheit aufgenommen. — Die Berichte aus der Krim sind vom 30. Novbr. Alle Operationen sind ausgesetzt worden. Unsere Truppen sind fortwährend damit beschäftigt, Sebastopol zu zerstören und sich mit den Trümmern Winterwohnungen zu bauen. Die Russen entblößen ihre Vertheidigungslinien und concentriren ihre Truppen bei Baktschiera und bei Simpheropol. Das Belbekcorps ist gleichfalls reduzirt worden. — Das asow'sche Meer fing an Eis zu treiben.

Aus **Sebastopol**, 24. Novbr., wird der „Presse d'Orient" geschrieben: „Ein großer Theil der Laufgräben ist verschwunden, und der Boden wird nach und nach wieder eben, nicht blos in den Umgebungen der Stadt, sondern auch in Sebastopol selbst. Von der russischen Flotte ist nichts mehr zu sehen, als da und dort eine Mastspitze, welche wie ein Denkstein zur Bezeichnung eines großen Unglücks sich aus der Fluth erhebt. Während die russische Stadt ihr tragisches Geschick vollendet, heben die französische und die englische Stadt, Kamiesch und Balaklawa, sich mehr und mehr. Kamiesch ist jetzt bereits ein bedeutender Handelsplatz und Festung-

deren Vertheidigungslinie mit Geschützen schweren Kalibers in großer Anzahl bewaffnet und geeignet ist, dem Angriffe einer starken Armee zu trotzen. Bald werden auch die Thore der Festung fertig sein; alsdann ist sie nach der Landseite völlig geschlossen. Auch in Balaklawa haben die Engländer riesige Arbeiten ausgeführt; der Hafen wurde mit einem Quai umgeben, der seines gleichen im Orient sucht; hier herrscht eine fabelhafte Thatigkeit."

Dem Semaphore von Marseille wird aus Smyrna vom 1. Dez. geschrieben: „Eine tragische Scene ereignete sich gestern an Bord des aus Syrien eingetroffenen Paketbootes Tancred. Als dieses Schiff Jaffa passirte, ließ der englische Agent 105 Baschi-Bozuks des englischen Contingents an Bord desselben einschiffen. Diese Leute reisten ohne Chef und hatten vor ihrer Einschiffung 5 Monate Sold ausbezahlt erhalten. Sie fanden es sehr natürlich, unterwegs zu desertiren und sich bei einem andern engl. Werbeoffizier neuerdings anwerben zu lassen. In Tripolis und Alexandrien machten sie bereits Versuche, auszureißen, die jedoch nicht gelangen. Sie hatten beschlossen, ihren Plan in Smyrna auszuführen. Der Kapitän widersetzte sich mit seinen bewaffneten Matrosen, obgleich numerisch schwächer, dem Anschlage der Baschibozuks. Diese hatten bereits die Mannschaft des Tancred überwunden und waren Herren des Platzes geblieben. Man gab dem Olivier, welcher auf der Rhede lag, ein Zeichen, und sogleich ließ der Kommandant desselben, Lamothe, seine Landungskompagnie einschiffen und den Tankred entern. Die Baschibozuks stürzten sich theils ins Meer, zum Theil verkrochen sie sich in den untern Schiffsraum, und wurden nicht ohne Blutvergießen endlich entwaffnet. Von den 105 Meuterern wurden 16 verwundet, die übrigen 89 wurden den türkischen Behörden als Gefangene übergeben."

Amerika.

Der „Morning-Advertiser" veröffentlicht den wesentlichen Inhalt der Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen Union bei der Eröffnung der Session des legislativen Congresses. In diesem Documente, welches der „Advertiser" aus einer Privatquelle erhalten zu haben angibt, spricht der Präsident sein Bedauern darüber aus, daß die Differenz mit England noch nicht definitiv ausgeglichen sei; nichtsdestoweniger zählt er auf den gesunden Sinn der britischen Nation; Alles lasse erwarten, daß in Folge der von England gegebenen Erklärungen der Austausch diplomatischer Noten, zu welchem die Vermehrung des Effectivbestandes des brit. Geschwaders in den Gewässern der Antillen Veranlassung gegeben, bald zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen werde. Der Präsident empfiehlt den Vereinigten-Staaten eine Verbesserung ihrer Militarorganisation an. Er verurtheilt die Freischaaren-Unternehmungen gegen Besitzungen anderer Nationen und bedroht die Personen, welche daran Theil nehmen würden, mit den Strafen, die das Gesetz über solche That verhängt. Es wird die Erledigung der Differenz, welche zwischen der nordamerikanischen Union und dem Königreiche Griechenland bestand, angezeigt. Von der Einleitung von Unterhandlungen in Betreff der Sundzölle wird Mittheilung gemacht, und es spricht sich der Präsident mit Entschiedenheit gegen Das aus, was er ein „Erpressungssystem auf der großen Oceanstraße" nennt.

Gerichtssaal.

München, 13. Dezember. Die heutige öffentliche Sitzung des Schwurgerichtshofes dahier verhandelte wieder ein Verbrechen, das in seiner Art fast schaudererregender ist, als der jüngst mitgetheilte Vatermord. Es ist dies gleichfalls ein doppelt qualifizirter (Verwandten-) Mord, dessen Kaspar Kreitelhuber, lediger Salinenarbeiter und Zimmergeselle von Rosenheim, beschuldigt ist und zwar, daß er am 29. Juni l. J. Vormittags, um sich einer Alimentationspflicht zu entledigen, die Tödtung seines 5jährigen außerehelichen Sohnes mit Vorbedacht beschlossen und diesen Entschluß mit Ueberlegung in der Art ausgeführt habe, daß er ihn eine Zeitlang unter das Wasser des Kaltenbachs gehalten und als hiedurch der Tod des Kindes erfolgt war, dasselbe in der Nähe des Ortes der That am Ufer vergraben habe. Der Angeklagte, 30 Jahre alt, hatte außerehelich drei Kinder erzeugt, von denen der Knabe Franz Xaver, geboren 1850, das älteste war und für welches er jährlich 24 fl. Alimente zu zahlen hatte. Auch für ein später 1853 von ihm erzeugtes Mädchen, die Anna Gerstenbrandner, mußte er jährlich 15 fl. Alimente bezahlen, wodurch er sowohl, als noch mehr durch sein verschwenderisches Leben in Noth gebracht wurde, und mit der Zahlung der Alimentation des Mädchens nicht mehr einhalten konnte, weshalb auf Klage, von Seite der Kindsmutter gestellt, ein Zahlungsauftrag von 17 fl. 30 kr. durch das königliche Landgericht Rosenheim bei Vermeidung der Exekution an Kreitelhuber erging. Auf dieses hin brachte nun der Angeklagte am 7. Juni l. J. den Knaben zu seinen Eltern, um sich etwas leichter zu thun. Allein schon am 29. Juni l. J. war der Knabe spurlos aus dem Hause verschwunden. Am 30. Juni Morgens zwischen 4 und 5 Uhr sah auf dem Felde ein Taglöhner den Kreitelhuber daher kommen, worauf dieser ihn fragte, ob er kein kleines Kind gesehen habe. Als er dies verneinte, entfernte Kreitelhuber sich wieder und da er vermuthete, daß hier bei dem schlechten Leumunde des Kreitelhuber ein Verbrechen in Mitte liegen könne, so suchte er in der Nähe nach und erblickte eine Stelle am Gestade mit frischem Rasen und als er diesen weghob, kam das Köpfchen des Kindes zum Vorschein. Es wurde sofort der Angeklagte arretirt, der die That am Platze der Verübung sofort zugestand. Er habe, als er am 29. Juni von der Kirche heimgekommen und das Büberl gesehen habe, den Entschluß gefaßt, das Kind umzubringen, um sich der Alimentationspflicht zu entledigen. „Ich sagte", gab er ferner an, „dem Buben, der mich sehr gerne hatte, er solle mit mir gehen, was dieser auch that. Als ich an den Mangfall kam, badete ich mich, rief den Buben zu mir, zog ihn hinein, hielt ihn eine kleine Weile unters Wasser; er that nur ein paar Schnapper und war gleich hin." Es sei aber möglich, daß das Kind beim Eingraben noch ein Paar Minuten gelebt habe, gleichwohl habe er es in die Grube gelegt und Rasen darauf geworfen, mit dem Fuße darauf getreten, so daß dessen Hirnschale gekracht habe. Auch ein Aermchen habe er dem Kinde ausgedreht. Er habe gehofft, wenn er nur ein Kind habe, eher die Erlaubniß zur Verehelichung zu erhalten; der Gedanke sei ihm plötzlich gekommen und er müsse bei der That ganz auseinander gewesen sein. Durch den Gerichtsarzt Zeil in Rosenheim und Gerichtsarzt Stadelmaier in Wasserburg ist bestätigt, daß Kreitelhuber hier an einer Art Tobsucht leidet, namentlich Nachts nach vorausgegangenem übermäßigen Genusse geistiger Getränke, allein ein solcher Anfall wird von Kreitelhuber selbst nicht behauptet und konnte um so weniger mit Erfolg behauptet werden, da Kreitelhuber gestandiger Maßen am Tage der That vollkommen nüchtern, sohin im vollen Besitze seines Verstandes und freien Willens war. Diese Tobsucht wiederholte sich auch gestern in der hiesigen Frohnveste und als heute kaum die Verhandlung begonnen hatte, fiel der Angeklagte in eine Art von Ohnmacht, und gleich darauf, als man ihn aus dem Saale entfernte, verfiel er in ein Schreien, welches auch nach seiner Entfernung noch eine Zeit lang anhielt. Es trat deßhalb eine Pause von einer Stunde ein. Um halb 11 Uhr begann wiederholt die Verhandlung und der Angeklagte, der sich inzwischen ziemlich erholt hatte, erklärte der Verhandlung anwohnen zu können, was auch Dozent Dr. Martin bestätigt. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte Kreitelhuber die Verlesung des Verweisungserkenntnisses und der Anklageschrift an und erklärte hierauf auf Befragen des Präsidenten, daß er gestatte, falls sich sein voriger Anfall wiederholen sollte, daß die Sache in seiner Abwesenheit verhandelt werde. Zu den bereits zwei vorgeladenen Sachverständigen kamen noch, auf besondere Anordnung des Präsidenten, Dr. Martin und Professor Dr. Hofmann, um Aufschluß über die geistigen und physischen Zustände des Angeklagten zu geben. Der Angeklagte erzählt jetzt unter heftigem Zittern, daß er die That vollbracht, er habe sie jedoch im Anfalle von Wuth gethan; im Wesentlichen wiederholt er jetzt seine bereits mitgetheilten Angaben, nur will er den Knaben nicht in die Grube gelegt, sondern ihn lediglich ertränkt haben, worauf er davon gelaufen sei. Am Schlusse seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er es dem Gerichte überlasse, zu erkennen, wie es wolle, er könne nichts weiter angeben. Wegen der Frage der Zurechnungsfähigkeit waren vier Aerzte anwesend, der k. Professor und Stadtgerichtsarzt Dr. Hofmann, der Privatdocent Dr. Martin, der Gerichtsarzt von Rosenheim Dr. Zeil und der Gerichtsarzt Dr. Stadelmaier von Wasserburg. Obgleich der Angeklagte schon früher Anfälle von Tobsucht gehabt hat, sprachen sich doch sammtliche HH. Sachverständige dafür aus, daß derselbe im Momente der That vollkommen zurechnungsfähig war; ja Hr. Dr. Hofmann behauptet sogar, daß der Angeklagte das Verbrechen mit dieser Grausamkeit, wie es begangen wurde, gar nicht hätte begehen können, wenn in dem unglücklichen Augenblicke seine Geisteskraft gestört gewesen wären. Der Vertheidiger Accessist Paulus suchte allerdings mit der größten Mühe die geminderte Zurechnungsfähigkeit darzuthun, allein die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig, das Verbrechen des doppeltqualifizirten Mordes begangen zu haben und der Gerichtshof verurtheilte ihn zur Todesstrafe.

Vermischtes.

§* **Ludwigschorgast**, k. Ldg. Stadtsteinach, 12. Dez. Vor mehren Tagen verunglückte ein junger Bursche von hier durch einen Sprung von einem Eisenbahnwagen, auf welchen er sich in Untersteinach geschwungen hat, und starb nach wenigen Tagen an den Folgen der Verletzungen. — In der Nacht vom 8. auf 9 Dez. wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein Diebstahl auf die verruchteste Art verübt: der Tabernakel wurde erbrochen und der Speisekelch der hl. Hostien entleert und derselbe mit drei anderen Kelchen, die in einer wohlverwahrten Nische standen, entwendet. Die heil. Hostien waren zum Theile mit Blutflecken verunehrt, was durch die Verwundung der Hände, welche Schlösser erbrachen und die weiteren Schranken abmeiselten, veranlaßt worden sein mag. Auch das silberne Bildniß von einem Kruzifix und einen Kreuzpartikel haben die Diebe mitgenommen. Das Gericht hat sofort den Thatbestand aufgenommen und sieht man der Ausmittelung der Thäter entgegen.

*** **Frankfurt**, 13. Dez. Auch in unserer Stadt können wir jetzt mit Bestimmtheit die Gründung einer sog. Eggeschen Speiseanstalt ankündigen. Wir bemerken einstweilen nur, daß sie nicht den Charakter einer Wohlthätigkeitsanstalt, sondern den ei-

nes allerdings gemeinnützigen, aber auch zugleich industriellen Unternehmens tragen soll, welches zunächst von Privatleuten ausgeführt werden wird.

*** Frankfurt a. M., 13. Dez. In den einleitenden Worten des Testaments des verstorbenen M. A. v. Rothschild soll eine Art Glaubensbekenntniß desselben enthalten sein. Man sagt, es stehe darin, er, der Testirende, habe sich mehrmals die Frage vorgelegt, ob er nicht zum Christenthum übertreten sollte, er habe aber die Erfahrung gemacht, daß die moralischen Nachtheile für die Konvertirenden immer größer gewesen seien, als die bürgerlichen ꝛc. Vortheile, und deßhalb sei er der Religion seiner Väter treu geblieben. Dieß mag denn wohl auch der Grund sein, warum das Testament, wie bestimmt verlautet, die Bestimmung enthält, daß diejenigen Erben des Verblichenen, die aus dem von dem Erblasser gegründeten Fideikommiß Zinsengenuß haben, Juden bleiben müssen und alsbald ihre Ansprüche verlieren, sobald sie dem Judäismus untreu werden.

*** Berlin, 13. Dez. Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Ernte-Erträge des Jahres 1865 in allen Provinzen der Monarchie stellt sich ein beträchtlicher Ausfall in der Weizen-, Korn- und Erbsen-Ernte besonders in den östlichen Provinzen heraus. Das Sommer-Getreide hat fast überall einen reichlichen Ertrag geliefert und auch die Kartoffel-Ernte ist über Erwarten günstig ausgefallen. Verheißungsvoll für die nächste Ernte sind die ziemlich übereinstimmenden Nachrichten über den vortrefflichen Stand der Winterungs-Aussaat.

*** Stettin, 10. Dez. Vor etwa 15 Jahren wurde vor dem Land- und Stadtgerichte zu Berlinchen eine Untersuchung gegen den damaligen Hülfsjäger in Neuhaus, Rostin, wegen Mordes seiner Geliebten Emilie Otto geführt, der Angeschuldigte aber vorläufig freigesprochen, weil er hartnäckig diese That leugnete und die vernommenen Zeugen nichts gegen ihn aussagten. Dagegen legte er im Laufe dieser Untersuchung das Geständniß ab, daß er einige Zeit vorher einen Wildschützen erschossen habe und wurde deßhalb zu 10 Jahren Strafarbeit verurtheilt. Eine alte Frau, welche in dieser Sache als Zeugin vernommen war und beschworen hatte, daß sie nichts von dem Morde wisse, lag vor etwa einem halben Jahre in Küstrin auf dem Sterbebette. In ihrer Todesangst ließ sie einen Priester holen und bekannte, daß sie beim Mord der Otto zugegen gewesen und gesehen, wie Rostin derselben mitten in seinen Liebkosungen den Hals durchschnitten und sie auf das Gräßlichste verstümmelt habe. Furcht vor dem Mörder habe sie früher zu einem falschen Eide verleitet, sie habe aber nicht eher sterben können, bis sie die volle Wahrheit eingestanden. In Folge dieser mit dem damaligen Leichenbefunde genau übereinstimmenden Angabe ist Rostin, der inzwischen seine Strafzeit abgebüßt hat, wieder eingezogen worden und steht in diesen Tagen, des Mordes angeklagt, vor dem Schwurgerichte in Küstrin.

*** Aus Crefeld vom 10. Dez. wird geschrieben: Gestern unternahm der k. k. österreichische Luftschiffer A. Godard hier seine zweite Luftschifffahrt nach dem Montgolfier'schen System. Tausende von Menschen hatten sich hierzu eingefunden. Die Füllung des Ballons ging glücklich von statten und nur kurz vor dem Beginn der Auffahrt ereignete es sich, daß einer der Stricke, woran der Ballon befestigt war, sich in Knoten verschlang und das augenblickliche Steigen verhinderte und Ursache war, daß die Füllung eine übermäßige wurde. Ungeachtet dieser Hemmnisse stieg der Ballon majestätisch und gewährte einen imposanten Anblick, der sich aber bald darauf in Grausen verwandelte, als man plötzlich einen dicken Qualm dem Ballon entsteigen sah, dessen unmittelbare Folge ein rasches Fallen des Ballons verursachte. Jedermann war um das Leben des kühnen Luftschiffers besorgt; doch zeigte es sich, daß er nur mit dem Schrecken davon gekommen und außer einigen Verrenkungen, die eine Unthätigkeit von acht Tagen zur Folge haben dürften, keinen erheblichen Schaden erlitt. Wie man allgemein glaubt, ist die gescheiterte Luftschifffahrt dadurch hervorgerufen worden, daß das etwas morsche Zeug, woraus der Ballon gefertigt, die zu starke Füllung nicht aushalten konnte.

*** Das bisher bekannte mächtigste Steinkohlen-Flötz ist wohl dasjenige, auf welchem in Siebenbürgen, in der Nachbarschaft des Vulcan-Passes, vier Stunden von Hatzeg, Bergbau getrieben wird. Es hat laut Nachrichten, welche die k. k. geologische Reichs-Anstalt darüber jüngst mittheilte, die ungeheure Mächtigkeit von 46 Klaftern (nahe 276 preuß. Fuß) und kommt mit 75° Neigung vor. Die Steinkohle ist eine trefflich backende Kohle, hat zwar 18,2 Prozent Asche, brennt indeß sehr gut und liefert 58,8 Prozent Koles. Dieser Steinkohlen-Reichthum ist eine ganz hervorragende geologische Merkwürdigkeit.

Charade.

Wer in der Musik die halben Töne kennt,
Der wird mein Erstes bald errathen.
Und wem das Glück mein Zweit' und Drittes gönnt,
Dem fehlen nicht die nöthigen Dukaten
Zur Reise in das Land, wo man mein Ganzes sieht,
Erfindung, die der Durst dem armen Hirten lieh.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nro. 343: **Meteor.**

Frankfurter Börsen-Course

vom 14. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	990	985
" 5% Metalliques-Obligationen	66¾	66¼
" 5% Nationalanlehe von 1854	70¼	70
" 4½% " " von 1849	58⅛	58⅝
" 2½% " " " "	—	33¼
" fl 250 Loose b. Rothsch. von 1839	108½	108
" 4% fl 250 Loose von 1854	87⅝	87⅜
" fl. 500 Loose von 1854	—	206
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179	177
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr	86¾	86¼
" Köln-Minden, ohne Div	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	94¾	93⅞
" 4% " Grundrenten	93¾	93¼
" 4½% Obligationen	100	99½
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅓
" Ludwigshafen-Bexbach	160½	160
" Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	87⅝
" 4½% " " "	102½	102
Nassauer, fl. 25 Loose ohne Zinsen	57¾	57¼
" Zoll 40 Loose bei Rothschild	36¾	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl 50	107½	107
" dito großherzogl. à fl. 25	32½	32¼
" Darmstädter Bankaktien	284½	282¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75½	74¾
" fl. 35 dito von 1845	45¾	45½
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29½
Frankfurt, Jauchebahn-Aktien	319	317
" 3% Bankactien	119⅞	119⅝
" Dombaulose à 10 fl	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene, billigste Damen-Zeitung „**Der Bazar**" überrascht mit der kürzlich erschienenen Nro. 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und werthvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens **ein reizender Vorstoßkragen** bei, dann **Ritters Kochbuch** I. und außerdem aber **etwas noch nicht Dagewesenes** und dabei **höchst Wichtiges** für die **gesammte Damenwelt**. — Dies neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von Stickmustern, sogenannten **Bazar-Schablonen**, welche **ohne die geringste Mühe** durch ein **kinderleichtes**, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können und zwar jedes Muster so oft man immer will. — Alle Damen, welche sticken, werden ermessen, von welch' enormer **Wichtigkeit** die Erfindung der **Bazar-Schablonen** ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der **Bazar-Schablonen** in wenigen Minuten vollbracht. — **Der Bazar** verspricht in Nro. 24. solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mit den vielen Beilagen zur Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Tafel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Coiffuren, Musikbeilagen ꝛc. ꝛc. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen liefern das ganze Vierteljahr zu 54 kr.), daß jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirthschaft bringt. — Der Bazar ist hier zu haben bei:

Fr. Zilbertein am Marktplatz.

Miethe.

In der Kleebergasse Nr. 2814 ist ein schön meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, einer reizenden Aussicht und einem zweiten Eingang an der Frauengasse durch den Garten sonnseitig zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco 14 fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 43 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Conventionsgeld 1 fl. — kr.

Augsburg, 13. Dez. Bayr. 3½ proz. Obligationen 85¾ G.; 4proz. 94 B.; 4½ proz. 99½ G.; 5proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93½ B.; 3proz. 102½ G.

Wien, 13. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½ proz. 64½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 115; desgleichen 1854 82¼; Bankactien 913. Nordbahnactien 208½. Wechselcours. Augsburg 110¼, London 10.48.

Berlin, 13. Dez. Staatsschuldscheine 3½ proz. 85¼; freiw. Anl. 4½ proz. 101.

London, 13. Dez. 3proz. Consols 88⅝—¾.

Paris, 13. Dez. 4½ proz. Rente 91.50 3proz. R. 65.15.

Beilage: Rebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, (Sonn- und Feiertage ausgenommen,) in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Preis [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis [illegible] vierteljährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. [illegible] mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeitungsträger [illegible]

№ 351. Montag, 17. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 14. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird aus dem Einlaufe bekannt gegeben, daß die Wahlakten der neuen Pfalzerwahlen geprüft und vollkommen in der Ordnung gefunden worden, so daß die gewählten Abgeordneten nunmehr einberufen werden. Der Abg. Haidinger von Speyer, welcher aus Gesundheitsrücksichten bisher noch nicht in der Kammer erscheinen konnte, ist jetzt eingetreten und leistet den Eid auf die Verfassung. Es werden nunmehr mehrere Ausschußreferate bekanntgegeben, woraus ersichtlich, daß einer der nächsten Berathungsgegenstände der Gesetzentwurf über Einführung der Personalsteuer ist. Fürst Wallerstein hat einen Antrag auf Abänderung des §. 43 der Geschäftsordnung eingebracht, welcher sofort dem betreffenden Ausschusse zugewiesen wird. Vom V. Ausschusse wurden folgende Anträge als zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden: ein Antrag des Abg. Rabl auf Revision der Dienstbotenordnung; (ein anderer Antrag desselben Abgeordneten, es möchte bis zu dieser Revision die Arbeitsstrafe nach dem Gesetze von 1848 suspendirt werden, wurde, da er einen reinen Verwaltungsgegenstand berührt, vom Ausschuß als zur Vorlage der Kammer nicht für zulässig erkannt); eine Vorstellung der Buchdrucker von München: die Kammer möge einer beabsichtigten Erhöhung der Gewerbesteuer nicht beistimmen; eine Vorstellung der Schullehrer von Erlangen um Gehaltsverbesserung; ein Antrag der Gemeinde Erlangen auf Abkürzung der Sommer-Schulpflichtigkeit; eine Petition der Bräuer von Nürnberg auf Cassirung des Kammerbeschlusses vom Januar laufs. Js. über den Biertarif; eine Vorstellung der Bräuer von Ingolstadt, daß die Auszeichnung des auf ungerade Pfennige berechneten Bierpreises dem Magistrate beziehungsweise der Distrikts-Polizeibehörde übergeben werde, ferner, daß den Brauern gestattet werde, das Bier sowohl in den Schenklokalitäten als über die Gasse um den Schenkpreis verkeilt zu geben. Mehrere Wirthe und Bräuer aus dem Gerichtsbezirke Oettingen bringen die Bitte und Fürst Wallerstein hat sich dieselbe als Antrag angeeignet: „Es möge Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden, in Berücksichtigung alter Sitte und tief in das Leben des Volkes tief gewurzelten Herkommens, dann in huldreicher Beschirmung des Eigenthums so vieler auf diese Sitte hin gegründeter Gewerbe, die Kirchweihen bei ihren ursprünglichen Tagen zu belassen, unbeschadet des Rechts der Polizeigewalt, die mit der Kirchweihe verbundenen Tanzbelustigungen in Absicht auf Dauer in angemessenen Schranken zu halten, auch diese Belustigungen vorübergehend zu untersagen, wo gelegentlich derselben Excesse mit darauf gefolgter polizeistrafrechtlicher Untersuchung und Strafverfällung stattgefunden haben. Der 6. Ausschuß und mit ihm die Kammer beschließt, die Vorstellung dem Staatsministerium hinüber zu geben, da es lediglich Sache der Verwaltung ist, Bestimmungen über Kirchweihen und Tanzmusiken zu erlassen, andererseits aber auch nicht verkannt werden kann, daß es sich um einen Gegenstand handelt, welcher das allgemeine öffentliche, wie die Privatinteressen der Betheiligten wesentlich berührt.

Nach Vortragserstattung des V. Ausschusses wird Berathung gepflogen über den Gesetzentwurf, „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betr." Dieser Entwurf bezweckt, daß künftighin nicht mehr so viele Fälle wie bisher vor das Schwurgericht kommen, über welche schon die Stadtgerichte abzurtheilen competent sind. Der Ausschuß pflichtet nach Antrag des Referenten Dr. Arnheim diesem Entwurfe bei, jedoch mit nachstehendem Zusatz zu Art. 1 Abs. 2: Hat jedoch der Dieb lediglich mehrere der im Art. 11 Nro. 2 und 3 als Auszeichnungsmerkmale aufgeführten Handlungen vorgenommen, so ist der Diebstahl nur als einfach ausgezeichnet, aber unter einem erschwerenden Umstande verübt zu betrachten. Durch letztere Bestimmung würde ein solcher Diebstahl mit Arbeitshausstrafe belegt, zur Aburtheilung also das Stadtgericht competent sein. Referent geht hier von der Ansicht aus, daß der Dieb, welcher einen geschlossenen Hofraum nicht nur gewaltsam erbrochen, sondern auch mittelst Sperrhaken die innern Behältnisse geöffnet rc. hat, viel gefährlicher ist, als der Dieb, welcher, um an ein zu hochliegendes Fenster zu gelangen, einen vor dem Gebäude stehenden Holzbock unter das Fenster hinträgt, auf denselben steigt, dann eine Fensterscheibe eindrückt und so hineinsteigt rc. Diese letzteren Fälle kommen am häufigsten vor, die Schwurgerichte sind am meisten damit behelligt und doch sind es meistens nur geringfügige Beträge, die gestohlen wurden rc. Frhr. v. Pelkhoven bringt eine Modifikation, welche bezweckt, daß nicht dann schon auf Zuchthaus erkannt werden soll, wenn die verschiedenen bei den einzelnen Anklagefällen vorkommenden Entwendungen zusammen die Summe von 100 fl. übersteigen, sondern daß dieß geschehen soll, wenn mehrere ausgezeichnete Diebstähle konkurriren, wenn dann die Summe von 100 fl. übersteigt. Hr. Justizminister hat gegen diese Modifikation nichts einzuwenden, erklärt sich jedoch gegen den Ausschuß-Zusatz, weil grundsätzlich durch gegenwärtiges fragmentarisches Gesetz in der strafrechtlichen Materie nichts geändert werden soll, da ohnehin in nächster Zeit das neue Strafgesetzbuch vorgelegt werde. Auch gibt er zu bedenken, daß Angesichts der immer mehr überhandnehmenden Diebstähle eine zu große Milde in der Legislatur nicht am Platze sei. Herr Dr. Weis weist aber nach, daß das bayerische Gesetz gegenüber z. B. dem preußischen, würtembergischen rc. weit aus das strengste sei und verwahrt sich gegen die Annahme, daß eine milde Legislatur ein Zunehmen der Verbrechen zur Folge habe. Hr. Justizminister erklärt, das neue vorzulegende Strafgesetz enthalte allerdings auch mildere Bestimmungen, allein es sei nicht gerathen, durch ein Interimsgesetz wie das vorliegende, ein tief in die Rechtsmaterie eingreifendes Merkmal zu beseitigen. Folgt nun Abstimmung und wird der Gesetzentwurf mit der Modifikation des Ausschusses und des Frhrn. v. Pelkhoven einstimmig (126 Stimmen) angenommen. — Hr. Präsident macht hierauf bekannt, daß Hr. Finanzminister einen Gesetzentwurf eingereicht habe, die provisorische Erhebung der Steuern betr. Ueber diesen Entwurf wird am nächsten Dienstag berathen werden. Dieß wird auch die letzte Sitzung vor Weihnachten sein und werden dann die reichhaltigen Arbeiten der Ausschüsse erst nach den Feiertagen in Angriff genommen werden.

Von der N. M. Z. werden die seit einiger Zeit in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltenen Nachrichten über bevorstehende Veränderungen im Ministerium als völlig grundlos bezeichnet.

In einem dieser Tage erschienenen Tarif für die Beförderung telegraphischer Depeschen sind unter den 42 bayerischen Telegraphen-Stationen auch Kulmbach, Erlangen, Forchheim, Haßfurt, Kemten, Hof, Lohr, Münchberg und Neuenmarkt aufgeführt, woraus zu schließen ist, daß in diesen Orten alsbald Telegraphen-Stationen werden eröffnet werden.

* **Bayreuth**, 15. Dez. Die k. Regierung von Oberfranken hat die Taxe für das Winterbier auf das Sudjahr 1855/56 für den I. Bier-Distrikt auf 5 kr. und für den II. und III. Distrikt auf 5 kr. 3 pf. für die Maas im Ganter festgesetzt. Mit Einrechnung des Lokal-Malz-Aufschlags kostet demnach in Bamberg die Maas Bier über die Gasse geholt 5 kr. 2 pf. und in den Schenklokalitäten 6 kr.

Meiningen, 12. Dez. Die in diesen Tagen vorgenommene Volkszählung ergab mehrfach eine Verminderung der Bevölkerung im Verlaufe der letzten drei Jahre, in Eisfeld z. B. über 100.

Meiningen, 14. Dezbr. Die Conferenz des Comite's für den Bau der Werrabahn hat hier stattgefunden. Das für die Constituirung der Aktiengesellschaft erforderliche Capital ist gedeckt. Die Gesellschaft wird nunmehr förmlich gebildet werden.

Berlin, 13. Dez. Das Turnen, wie es seit mehr denn einem Jahrzehnt als integrirender Theil des Schulunterrichts angeordnet ist, hat jüngst bei den Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten einflußreiche Gegner gefunden. In einer unlängst abgehaltenen Conferenz sprachen sich die Herren dahin aus, daß es dringend wünschenswerth sei, den Turnunterricht gänzlich vom Schulunterricht zu sondern und es in das Ermessen der Einzelnen zu stellen, wie weit sie sich daran zu betheiligen für gut fänden oder nicht. Die Turnplätze und Turnlehrer sollten, nach wie vor, ihre Functionen fortsetzen, die Schule sich aber des Turnzwanges und des Aufsichtsrechtes darüber begeben.

Wien, 12. Dez. In Betreff der beabsichtigten Armee-Reduction erfahre ich noch Folgendes: Auch die Reserve-Bataillone der in Italien befindlichen Infanterie-Regimenter sollen schon nächstens aufgelöst werden; in die betreffenden Depotstationen werden dafür die dritten Bataillone aus Ancona, Mailand, Venedig (Mainz), Piacenza, Verona, Bergamo, Mantua und Forli abzurücken haben, und zwar im Ganzen 15 Bataillone. Hiernach wird die in Italien befindliche Infanterie, wie vor 1848, nur aus 15 Regimentern à 2 Bataillone bestehen. Die vierten Bataillone der in den rückwärtigen Provinzen stehenden Regimenter werden gleichfalls reducirt werden. Nur die in acht Brigaden eingetheilten Truppenkörper, welche die Donaufürstenthümer besetzt halten, bleiben auf Kriegsfuß. Diese Truppen bestehen aus 24 Infanterie- und aus 6 Gränz-

Bataillonen, aus 32 Escadronen Cavallerie und aus 8 Batterien. Die Versetzung der Armee auf den Friedensfuß macht zugleich die bedeutende Zahl von 70,000 Fuhrwesens- und Artillerie-Pferden verfügbar, welche im Wege des Verkaufs nun wieder dem Landbau zu gut kommen werden. Diese Maßregel wird im Verein mit dem vom 15. d. in Wirksamkeit tretenden Verbot der Pferdeausfuhr um so wohlthätiger auf den in letzter Zeit gestiegenen Preis der Pferde einwirken, als die fortgesetzten namhaften Pferde-Einkäufe in Ungarn für Rechnung der englischen Armee andererseits wieder den Ankauf von Pferden aus Preußen für einheimischen Bedarf veranlaßten.

Wien, 13. Dezember. Der Andrang des Publikums zu den Zeichnungen auf die Aktien der neuen Creditanstalt ist noch fortwährend im Zunehmen. Im Ganzen sind bis gestern 2 Uhr Nachmittags 112 Millionen gezeichnet worden; das große Publikum ist hierbei mit etwa 50 Mill. betheiligt; die übrigen Summen kommen auf die Banquierhäuser und größeren Capitalisten. Beträge bis zu 100 fl. waren am ersten Tage gegen 7 Millionen gezeichnet; heute belaufen sich dieselben auf das Dreifache dieser Summe. — Der neue englische Gesandte, Sir H. Seymour, hatte gestern beim Kaiser seine Antrittsaudienz und die erste amtliche Conferenz mit dem Grafen Buol, dem er bei dieser Gelegenheit den Inhalt einer Depesche mittheilte, welche ihm der englische Cabinetscourier Haviland aus London überbracht hatte. — Se. Majestät der Kaiser hat die Zusammensetzung eines aus hervorragenden Capacitäten bestehenden Artilleriecomites genehmigt, welches die Aufgabe hat, alle militärische Zwecke betreffenden neuen Erfindungen einer sorgfältigen theoretischen wie praktischen Prüfung zu unterziehen und über die Brauchbarkeit derselben Bericht zu erstatten. — Das neue Gewerbegesetz, welches im Allgemeinen auf dem Grundsatze der freien Concurrenz im Handel und Gewerbe beruht, wird mit Beginn des nächsten Jahres veröffentlicht werden. Zugleich soll auch das neue Handelsrecht kundgemacht werden, über welches die Berathungen bereits geschlossen sind.

Wir stehen, sagt heute die „Ostd. Post", an der Schwelle einer großen und segensreichen Veränderung in der österreichischen Gesetzgebung. Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes ist vollendet, und wie wir mit Bestimmtheit erfahren, soll der erste Paragraph desselben den Antritt eines jeden Gewerbes, welches nicht aus polizeilichen Rücksichten der Ueberwachung unterliegt, als frei gegeben erklären. So werden wir denn endlich in unserm Vaterlande jener wohlthätigen Ordnung auf dem Gebiete des Gewerbfleißes theilhaft werden, welche den größten und blühendsten Staaten Europa's, England, Frankreich und Preußen, zu einem so hohen Fortschritt in allen Künsten des Friedens, zu einer so gesunden Kräftigung ihrer nationalökonomischen und finanziellen Zustände verhalf. Der Fleiß, die Kraft, die Erfindungsgabe des Staatsbürgers wird nicht mehr von der Bewilligung dieser oder jener engherzigen Zunft abhängen, um sich und der Gesammtheit von Nutzen zu werden. Die Staatseinkünfte werden nicht mehr Jahr aus Jahr ein Millionen von Steuerkräften sich entgehen sehen, die bisher als Schutzzoll den Innungen geopfert wurden. Es wird endlich der vernünftige Grundsatz zur Geltung kommen, daß in einem Staate, wo der Grundbesitz keine Frohnen mehr kennt, auch die Zünfte keine Hörige mehr haben dürfen.

Lemberg, 9. Dez. Unser Lebensmittelverein hat seine Wirksamkeit mit einem Capital von 24,175 fl., worunter 2825 fl. Geschenke sind, begonnen. Er wird monatlich 200 bis 300 Wiener Klafter oder beiläufig 30,000 Kubikfuß Brennholz, welches klein geschnitten und gespalten in Bündeln zu einem Kubikfuß verkauft wird, sodann etwa 360,000 Pfund Brod in Laiben zu 2 bis 3 Pfund auf den Markt bringen. Der Verein verkauft nur comptant und nicht unter den Selbstkosten, berechnet sich vielmehr einen mäßigen, dem Verschleiß im großen entsprechenden Gewinnst, welcher welcher zunächst zur Deckung der 5proc. Zinsen für die dargeliehenen Capitalien, die weiteren Ueberschüsse aber sammt den eingelaufenen Geschenken zur Betheilung von Nothleidenden bestimmt sind. Der Verein verkauft somit nicht mit Opfern wie von mehreren Seiten, ungeachtet der bestimmtesten Erklärungen, irrig angenommen wurde, sondern betritt den Markt als ein Verschleißer welcher sich mit dem mäßigsten Gewinnst zufrieden stellt, mit einem namhaften Capital arbeitet, und zudem den Vortheil genießt, daß die Regiekosten in Folge der unentgeldlichen Dienstleistungen der Mitglieder großentheils entfallen. Die Gründer des Vereins knüpften an die Wahrnehmung an, daß die hierortigen Verschleißer von Lebensmitteln nicht zureichend mit Capital dotirt sind, welcher Mangel bei steigenden Preisen und bei der allgemeinen Geldklemme immer empfindlicher wird. Dadurch, und in Folge der in der Winterszeit sehr erschwerten Zufuhren tritt eine Unregelmäßigkeit in Versorgung des Marktes ein, wodurch ein für die Unbemittelten höchst empfindliches Schwanken der Preise, und durch die Actionen der Zwischenhändler in Verbindung mit der Aengstlichkeit der Consumenten eine Preissteigerung hervorgerufen wird, welche weder nothwendig noch gerechtfertigt ist. Der leitende Gedanke des Vereins ist daher: dem Lebensmittelmarkt mehr Capital zuzuführen und auf eine gleichmäßigere Versorgung desselben hinzuwirken, sodann die ihm zugeflossenen Geschenke und etwa erzielten Ueberschüsse im Weg der Armenpflege zu verwenden. Er geht sonach von ganz nüchternen und erfahrungsmäßigen Maximen aus, und seine Wirksamkeit dürfte auch auf eine bessere Gestaltung unseres Armenwesens nicht ohne Einfluß bleiben. Wie sehr unsere Preisverhältnisse alterirt sind, und daß nicht der Taglöhner vorzugsweise gedrückt ist, beweist z. B. der Umstand, daß die Holzschneider im Stande waren durch einige Wochen den Zurichtungslohn für eine Wiener Klafter 36zölliger Scheiter, wenn diese gespalten und in drei Stücke je zu einem Fuß zerschnitten wurden, auf 4 und 5 fl. C.-M. zu erhöhen.

Hamburg, 13. Dezbr. Das ganze fliegende Geschwader der britischen Flotte, welches aus 17 Kriegsschiffen bestand, hat das baltische Meer verlassen. Es befindet sich dort kein britisches Kriegsschiff mehr. Alle Fahrzeuge der britischen Flotte sind nach England zurückgekehrt. — Die von dem Bremer Contingent desertirten acht Mann sind in Ritzebüttel, woselbst sie sich verborgen gehalten, verhaftet und bereits nach Bremen zurückgebracht worden. Auch der Mann, der sie zur Desertion verleitet und es ermöglichen wollte, sie mit einem englischen Dampfschiffe nach Helgoland zu schaffen, ist mit verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 12. Dezbr. Die Morning Post, das Organ Lord Palmerston's, schreibt: „Wir haben bereits zu wiederholten Malen bemerkt, daß der Friede für England und Frankreich nur unter einer einzigen Bedingung möglich ist, nämlich auf dem Wege eines Vertrages, welcher, indem er die Vortheile, die wir errungen haben und in diesem Augenblicke noch in den Händen halten, anerkennt und gewährleistet, die Aggressiv-Macht Rußlands vernichtet. Die Beschaffenheit der Friedens-Bedingungen muß für Jedermann klar sein. Es kann in dieser Beziehung kein Zweifel und kein Irrthum obwalten. Kein russisches Schiff im schwarzen Meere, kein russ. Fort zu Sebastopol, kein moskowitisches Hemmniß der Donau-Schifffahrt, kein russisches Protectorat und keine russische Intervention, keine Befürchtungen mehr und keine Einschüchterungsmittel gegen schwache Nachbarn. Diese durch einen Vertrag festgestellten und durch materielle Bürgschaften gewährleisteten Bedingungen würden in der That eine Sicherheit für die Zukunft bieten, wenn Rußland sie unterschreiben wollte. Allein andere Bedingungen sind nicht möglich, und wir hegen die Ueberzeugung, daß weder die Völker noch die Cabinette Frankreichs und Englands anderen Vorschlägen das Ohr leihen würden. Wie wir hören, werden die Unterhandlungen fortgesetzt, und Oesterreich, die Macht, welche sie angeregt hat und eifrig betreibt, bemüht sich in diesem Augenblicke, den Abschluß des Friedens herbeizuführen. Allein diesen Frieden kann es nur mit Zugrundelegung unserer Bedingungen suchen; denn kein in moskowitischem Sinne gemachter Vorschlag würde hier einen Wiederhall finden, während der Czaar unsere Bedingungen jedenfalls annehmen wird, wenn auch nicht jetzt, so doch später."

Frankreich.

Paris, 12. Dez. In Bestätigung meiner frühern Nachrichten über die schwedische Allianz mache ich heute die positive Mittheilung, daß der Vertrag endgültig abgeschlossen und die Ratifikationen bereits ausgewechselt sind. Der Moniteur wird es in einigen Tagen ankündigen und sogar Einiges aus dem Vertrag mittheilen. Leider muß ich dieser Nachricht hinzufügen, daß Rußlands Einwilligung in die ihm jüngst in die Hand gegebenen Vorschläge, die wahrscheinlich auch von England und Frankreich wenigstens als Grundlagen zu neuen Unterhandlungen angenommen werden wären, neuerdings in maßgebenden Kreisen sehr bezweifelt wird.

Paris, 13. Dezbr. Während die Mehrheit der Organe der periodischen Presse die Friedensgerüchte eher in Abrede zu stellen, als dieselben zu bestätigen geneigt scheint, ist man in den hiesigen diplomatischen Kreisen so friedlich gestimmt wie zu keiner andern Zeit. Ein einflußreicher Diplomat gab mir heute die Erklärung dazu. Aus der Haltung der gewichtigsten Londoner Blätter wäre man allerdings berechtigt, den Schluß zu ziehen, daß das britische Cabinet den neuesten Eröffnungen des Wiener Hofes kein williges Gehör leihen möchte. Allein es ist eine vollbrachte Thatsache, daß der Einfluß des Kaisers der Franzosen das englische Ministerium bestimmte, die gemeinschaftliche Basis, welche Oesterreich zur Lösung des schwierigen Knotens der dritten Garantiefrage unlängst vorschlug, sich anzueignen. Diese Basis ist keine andere als die Neutralisation des schwarzen Meeres, ein Vorschlag, welchen Hr. Drouyn de Lhuys zur Zeit der Wiener Conferenzen nach Wien brachte, welche aber in Folge gewisser Einwendungen seitens der türkischen Bevollmächtigten in den Hintergrund geschoben wurde, um der Combination der materiellen Einschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere Platz zu machen. Die Pforte, heute über die Vortheile der Neutralisation des Pontus besser aufgeklärt, würde gegen die Verwirklichung dieses Systems keine erheblichen Einwendungen mehr machen. Und da die russischen Bevollmächtigten während der Wiener Conferenzen dem nämlichen Arrangement das Wort redeten (?), kommt es jetzt hauptsächlich nur darauf an, daß die Westmächte ihren frühern Vorschlag der Neutralisation des schwarzen Meeres nicht als antiquirt betrachten möchten, wozu Lord Palmerston allerdings Miene machte. Indessen ist es dem Hofe der Tuilerien gelungen, die gewünschte Einhelligkeit über diesen Punkt zwischen beiden Westmächten zu begründen, womit dem österreichischen Hofe die Möglichkeit

gesetzten wird, seinen Friedens-Bestrebungen eine ebenso praktische als wirksame Richtung zu geben. Preußen wird dieser Lösung der dritten Garantiefrage beipflichten, und in diesem Sinne sich Oesterreich anschließen, wenn der Hof von St. Petersburg zur Annahme eines solchen Arrangements zu bewegen ist. Bei einem solchen Sachverhalte erklärt es sich leicht, wie die Diplomatie zu Friedenshoffnungen sich berechtigt glaubt, welche das gewöhnliche Publikum aus Unkenntniß des Zusammenhanges der Dinge darum nicht theilt, weil es so oft in seinen Erwartungen sich getäuscht fand. Allein es ist nicht das erstemal, daß Diplomatie und Tagespresse verschiedener Ansichten sind. Im vorliegenden Fall halte ich jedenfalls die Ansichten der Diplomatie für einen bessern und sichereren Anhaltspunkt, als die widersprechenden Gerüchte der meisten Zeitungen.

Paris, 13. Nov. Eine Note des „Moniteur" erinnert an das Versprechen des Kaisers, das dieser in seinem an Marschall Pelissier nach der Schlacht von Traktir geschriebenen Briefe gemacht, welchem zufolge die in der Krim stationirenden Truppen allmälig abgelöst werden und durch neue sich ersetzt sehen sollen. Die Ausführung dieses Projektes sei bereits begonnen. Zwei neue Divisionen, unter dem Befehle von General Chasseloup-Laubat und Jamin Ladadje sind bereits in der Krim angekommen, während andererseits zwei Divisionen aus der Krim zurückkommen. Die eine, bestehend aus der Kaisergarde, die andere aus dem 20., 39., 50. und 97. Regimente, werden in wenigen Tagen in Paris eintreffen. Seit Ende April 1855, d. h. seit ihrer Ankunft in der Krim, hat die Kaisergarde sehr thätig Antheil an den Kämpfen und Arbeiten der Armee genommen. Die Garde hat sich der Stellung würdig gezeigt, die ihr der Kaiser angewiesen. Die Zahl ihrer Verluste beweist hinlänglich ihre Theilnahme. Sie hatte unter ihren Verwundeten und Todten 140 Offiziere und 2471 Unteroffiziere und Soldaten. Die vier heimkehrenden Linienregimenter haben nach der Reihe in der Dobrudscha, vor Alma, Inkerman, Kertsch, am Mamelon vert, an der Traktirbrücke, vor Malakoff gekämpft. Es ist billig, daß diese Truppen nun ein wenig Ruhe sich gönnen und den so lange rühmlichst eingenommenen Platz Andern überlassen.

Paris, 13. Dez. Der heutige Moniteur veröffentlicht folgende, ihrem wesentlichen Inhalt nach bereits mitgetheilte Depesche des Marschalls Pelissier: „Sebastopol, 8. Dez. Ich erhalte folgende Depesche vom commandirenden General der 1. Division des 1. Corps. 2—3000 Mann Fußvolk und 1—500 Reiter haben diesen Morgen bei Tagesanbruch Baga, Urkusta und Siwaka angegriffen. Nach einstündigem lebhaften Gewehrfeuer hat sich der Feind zurückgezogen, wobei er etwa 30 Gefangene, unter ihnen 2 Offiziere, in unsern Händen ließ. Die Zahl seiner Todten und Verwundeten kenne ich nicht. Unser Verlust ist unbedeutend.

Die in der vorstehenden Depesche des Marschalls Pelissier genannten Ortschaften Baga, Urkusta und Sawatska liegen am rechten Ufer der Tschernaja, gegenüber der Mündung des Baidar in dieselbe.

Paris, 13. Dez. Dem „Moniteur" zufolge hat der türkische Gesandte dem Prinzen Napoleon im Namen des Sultans sämmtliche von der Türkei zur Ausstellung nach Paris gesandte Gegenstände zu Gunsten der Wittwen und Waisen der in der Krim gebliebenen Krieger zum Geschenke angeboten. — Die nach und nach aus der Krim eintreffenden Abtheilungen der kaiserlichen Garde begeben sich vorerst in ihre resp. Quartiere in der Umgegend von Paris. Erst wenn sämmtliche Garden eingetroffen sind, werden sie ihren Einzug in Paris „en masse" halten. — Die „Gazette de Lyon" vom 12. meldet, daß die Regierung fortwährend eine große Anzahl von Winterkleidungsstücken nach dem Oriente schickt. Ein einziger Zug hat über 2000 Schafpelze befördert.

Paris, 14. Dez. Der heutige Moniteur enthält den monatlichen Bankbericht. Nach demselben haben sich der Baarvorrath um 7¼ Millionen, die Depositengelder des Schatzes um 1¾ Mill. vermehrt, dagegen haben sich das Portefeuille um 30½ Millionen, die in Umlauf befindlichen Bankbillets um 21 Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 33 Millionen und die Privatdepositengelder um 42 Millionen Fr. vermindert.

Italien.

Rom, 7. Dez. Wenige Augenblicke nach dem Eintreffen JJ. kk. HH. der Erzherzoge Albrecht und Rainer erschien in ihrem Absteigquartiere der Oberhofmeister Sr. Heiligkeit, sie im Namen des Kirchenoberhauptes zu bewillkommnen, später der Cardinal-Staatssekretär Antonelli in gleicher Absicht. Der kaiserl. Gesandte beim heil. Stuhl, Graf M. Esterhazy, begleitete JJ. kk. HH. heute gegen Mittag nach dem Vatican zum Papst, von welchem sie mit den ausgezeichnetsten Wohlwollen aufgenommen wurden. Während des Besuchs soll Se. Heiligkeit nicht ohne sichtliche Bewegung wiederholt die Frömmigkeit Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph und dessen kindliche Ergebenheit an den heil. Stuhl, unter wohlgefälligen Hindeutungen auf das Concordat, gepriesen haben. Nachdem sich die hohen Reisenden und das später vorgestellte Gefolge bei Sr. Heiligkeit verabschiedet hatten, erstatteten sie dem Cardinal Antonelli einen Gegenbesuch. Die Schlußfeier der neuntägigen kirchlichen Vorbereitung auf das morgende Fest Mariä Empfängniß wollte der Papst persönlich vollziehen. Im Galazug begab er sich deßhalb diesen Nachmittag nach der Zwölfapostelkirche, wo er um halb 4 Uhr der dort versammelten außerordentlich großen Volksmenge den apostolischen Segen mit dem Sacrament ertheilte. Auch die Erzherzoge Albrecht und Rainer waren bei der Feier zugegen. Im nahen geheimen Consistorium sollen wesentliche Veränderungen im höheren Beamtenpersonal öffentl werden. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Monsignor Ricci, Vetter des Papstes, ist zum Nuntius in München ausersehen, zu seinem Nachfolger im Ministerium Monsignor Vitelleschi, Comthur von San Spirito, welches wichtige Amt nach ihm Monsignor Giraud, ein Schwager des verstorbenen kgl. bayerischen Gesandten Grafen Spaur und jetzt Oekonom der St. Petersbasilika, erhalten soll.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Der Cabecilla Cierros hat sich wieder in der Provinz Burgos gezeigt. — Die Regierung hat in den Cortes erklärt, daß genug Getreide vorhanden sei, sowohl für den Bedarf des Landes, als für die Ausfuhr.

Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Mit unseren Geldhülfsmitteln steht es nicht erfreulich aus. Die besondere Vorliebe, mit welcher der Russe unter allen Umständen der klingenden Münze den Vorzug gibt, wird gesteigert im Verhältniß des überhand nehmenden Papiergeldes. Für Asien, wo nichts als Gold und Silber baar beim Handel in Anwendung kommt, kann der Russe überhaupt kein Papiergeld brauchen; kein Wunder, wenn ihn die Vertheuerung des Silbers erschreckt. Trotz aller Prohibirung verschwindet die geprägte Münze vom Markte täglich mehr. Die öffentlichen Kassen geben verhältnißmäßig fast gar kein Silber mehr aus, und eine Vorschrift einen bestimmten Theil der Abgaben in klingender Silbermünze abzuführen, soll in Aussicht stehen. Inzwischen sind hier die Zuckerpreise wieder in die Höhe gegangen, und die Frachtpreise für Transporte von Kowno auf hier verrathen keine Neigung zur Ermäßigung. Daneben nehmen die älteren Vorräthe überall reißend ab.

Warschau, 9. Dez. Der Zustand des Fürsten Paskiewitsch wird immer bedenklicher. — Der Winter ist in Polen mit Schnee und einer Kälte bis zu 18 Grad eingetreten. Die Seidenschwänze sind heerdenweise angelangt und an einigen Gegenden haben sich Wölfe gezeigt.

Odessa, 3. Dez. Seit einigen Tagen herrscht eine besondere Rührigkeit zwischen den verschiedenen, der Südarmee zugetheilten Truppenkörpern. Die zwischen Odessa und Otschakoff lagernden Mützen, sowie die Truppen des Nicolajeffer Lagers verlassen ihre Stellungen und marschiren nach Bessarabien. Viele wollen darin einen bevorstehenden Angriff im Frühjahre von dieser Seite erkennen. Jedenfalls ist es höchst auffallend, daß diese während der Belagerung von Sevastopol nur schwach besetzte Provinz plötzlich so große Streitmassen erhält.

Türkei.

Aus **Smyrna**, 29. Nov., erhält die Triester Zeitung folgende Mittheilung: „Täglich erwarten wir die Ankunft der englischen, 2—3000 Mann starken Legion. Die Hälfte soll nach dem 10 Stunden im Innern liegenden Magnesia abgehen, und man trifft dort bereits Anstalten zur Aufnahme. Sieht auch die politische Tragweite dieser Occupation jeder Berechnung noch fern, dem hiesigen Bankettsaale könnte sie nur ein höchst glänzendes Pregnepalon stellen; mit ihr begänne die dem direkten Verkehr nach dem Innern nöthige Sicherheit, wir würden Commandanten hiesiger Großhäuser entsenden sehen, zunächst in Magnesia und Kassaba, u. dann tiefer im Lande. Spekulanten, welche die gegenwärtigen Waffenplätze als bereits abgenutzt oder überfüllt betrachten, ergehen sich schon im Vorgenuß dieser frischen Sendung englischer Pfunde. Die andere Hälfte der Legion bleibt hier und erhält Quartier in der großen türkischen Kaserne, dem Gebäude, das früher mit schwerem Gelde zu einem englischen Hospital umgewandelt wurde und jetzt mit gleichem Kostenaufwande zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückkehrt. Das Hospital ist nach Kanlica in den Dardanellen verlegt, zwei der Doktoren aber, sich streng an ihren nur für das Smyrna-Hospital geschlossenen Contract haltend, wollen nicht nach diesem angeblich fieberhaften Orte gehen. Die Regierung macht gute Miene zum bösen Spiel, und gestattet sogar einem dieser Herren, gegen Abzug der Hälfte seines Gehaltes, sich einen beliebigen dreimonatlichen Aufenthalt zu wählen."

Vermischtes.

*** (Münchener Hopfenmarkt vom 14. Dezember 1855.) Ober- u. Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 41 fl. 53 kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 35 fl. 15 kr.; Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel 48 fl. 45 kr.; Mittelg. Mittelfränkisches Gewächs: 36 fl.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 48 fl. 38 kr.; Spalter-Stadtgut nebst Weingarten- u. Moosbacher-Gut 86 fl. 30 kr.; Böhmen, Leitmeritzer-Gut — fl. — kr.; Saazer Stadt-, dann Herrsch.- und Kreis-Gut — fl. — kr. Alte Hopfen

verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Summa aller Hopfen 714 Zentner, von denen 309 Zentner verkauft wurden.

*** Auf der jüngsten Schranne zu Landshut ist Waizen um 1 fl. 6 kr. gefallen und Korn um 55 kr. gestiegen, zu Augsburg Waizen um 1 fl. 19 kr. und Korn um 5 kr. gefallen; in Wilshofen sind die Preise sämmtlicher Getraidegattungen gefallen, darunter Waizen um 48 kr. und Gerste um 3 fl. 8 kr.

*** Mainz, 14. Dez. Das Getreidegeschäft blieb diese Woche wie auch heute am Fruchtmarkte stille und ohne Umsatz. Preise ohne wesentliche Veränderung. — Waizen effect. 19 fl. bis 19 fl. 15 kr., pr. März 19 fl. 30 kr., Korn effect. 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. pr. März 17 fl. 20 bis 30 kr. Gerste 13 fl. pr. März 13 fl. 15 bis 20 kr. alles die 100 Kilogr. netto. Hafer 5 fl. 15 kr. pr. März 5 fl. 20 bis 30 kr. die 60 Kilogr. netto.

*** London, 12. Dez. Seit gestern ist in Convent-Garden, einem centralgelegenen Platze, eine neue curiose Anstalt eröffnet: ein Salon, wo man sich umkleiden, waschen und die Stiefel putzen lassen kann. Eintrittsgeld ein Penny.

*** Nach einer Abwesenheit von fünf Jahren hat Jenny Lind am 10. Dez. zum ersten Male wieder in London gesungen, und zwar in Haydn's Schöpfung. Das Concert, das erste in einer Reihe von Concerten, welche Hr. Mitchell veranstaltet, fand in Exeter Hall unter Leitung Benedict's Statt. Die schwedische Nachtigall entzückte die musikliebenden Söhne und Töchter Albions ganz in demselben Grade, wie zur Zeit ihres ersten Auftretens, und trotz der hohen Eintrittspreise, die noch durch massenhafte Speculation Billet-Aufkäufe bedeutend in die Höhe getrieben waren, war der riesenmäßige Saal gedrängt voll. Am nächsten Montag wird Jenny Lind in Mendelssohn's Elias singen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	984	981
" 5% Metalliques-Obligationen	66½	66⅛
" 5% Nationalanlehen von 1854	70⅛	69⅞
" ¼% " " von 1849	59	58⅝
" ¼% " " "	—	33⅛
" fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108½	108
" 5% fl. 250 Loose von 1854	87⅛	87
" fl. 500 Loose von 1834	—	206
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	177½	175½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	86⅛
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	94½	93⅞
" 4% " Staudrenten	93⅝	93⅛
" 4½% Obligationen	100½	99⅞
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigsbahn-Verbach	160	159½
" Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	87⅞
" 4½% "	102½	102
Kurhessen, 5% W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅜	57⅛
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅝
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	107½	107
" " dito grossherzogl. à fl. 25	32⅝	32⅜
" " Darmstädter Bankaktien	266	264
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75½	75
" fl. 35 dito von 1845	45⅞	45½
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
" 3% Bankaktien	119½	119⅛
" Bereinsloose à 10 fl.	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre — die jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfolglichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt, erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Paste** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so weit begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten leider auch mannigfache Nachahmungen an's Tageslicht gefördert hat, so werden die geehrten Consumenten ersucht, stets auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Paste), sowie auf die Firma: Alleinige Depot-Inhaber Dr. Borchardt & Comp. in Berlin, zu achten, indem nur Gegenstände mit diesen Namen und Firma unsere ächten Präparate sind.

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

HAR. EUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Alleiniges Depot für **Bamberg** bei Hrn. Apotheker **C. Lorn**, sowie auch in **Erlangen** bei Hrn. Apotheker **A. Elereiner**, in **Forchheim** bei Hrn. Apotheker **C. Vichauner**, in **Lichtenfels** bei Hrn. Apotheker **Ad. Bail**, in **Münchberg** bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in **Nordhalben** bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig**, in **Kronach** in der **obern Apotheke**, in **Naila** bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei**, und in **Rothenkirchen** bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker**. (9.7)

Bei C. A. Fleischmann in München sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Bamberg** vorräthig bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze:

Heißler, Martin, Aufgaben zu **Selbstbeschäftigung der Schüler** in den Volksschulen. 2te Aufl. 1845. 12 kr.

— — Kleine **Erdbeschreibung** in Fragen und Antworten sammt einer kurzen **Vaterlandsgeschichte** für die deutschen Werktags-Schulen im Königreich Bayern. Sechszehnte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 1853. 4 kr.

— Das Nöthigste aus der **Naturgeschichte** und **Naturlehre** in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 4te Aufl. 1853. 3 kr.

— Kurze Anleitung zur **Rechenkunst** für die Schuljugend in den mittlern und untern Klassen der deutschen Werk- und Sonntagsschulen. 3te Aufl. 1851. 3 kr.

— — Kurze und leichtfaßliche deutsche **Sprach- und Rechtschreiblehre**, in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 4te verbesserte Auflage 1853. 4 kr.

— — Das Wissenswürdigste aus der allgemeinen und vaterländischen (bayerischen) **Geographie**. 1845. 9 kr.

Die vielen schnellaufeinander folgenden Auflagen dieser Schriften, so wie die Anerkennung, welche sich mehr und mehr bei den Herren Schulvorständen und Schullehrern erwerben, sind der beste Beweis, wie zweckmäßig der Gebrauch derselben beim Unterrichte in den Volksschulen ist. Eben so empfehlen sie sich durch ihren billigen Preis, welcher die Einführung derselben sehr erleichtert.

Ferner erschien, von demselben Verfasser:

Kalender für Schulehrer- und Schulfreunde auf das Schuljahr 1856. 4ter Jahrgang. 24 kr.

Enthält eine Reihe sehr interessanten Aufsätze und sonstiger wirklicher und wissenschaftlicher Notizen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Würzburger Schreibkalender für **1856**. 36 kr.

Sulzbacher Geschäftskalender für **1856**. 36 kr.

Sulzbacher Hauskalender für **1856**. 12 kr.

Derselbe mit Papier durchschossen 15 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 15. Dezember. Waizen 22 fl. 40 kr. Korn 12 fl. 11 kr. Gerste 10 fl. 37 kr. Haber dopp. 4 fl. 58 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Wilshofen, 12. Dez. Waizen 24 fl. 42 kr. Korn 17 fl. — kr. Gerste 12 fl. 69 kr. Haber 5 fl. 57 kr.

Landshut, 14. Dez. Waizen 22 fl. 14 kr. Korn 21 fl. 7 kr. Gerste 14 fl. 52 kr. Haber 6 fl. 14 kr.

Augsburg, 14. Dez. Waizen 24 fl. 31 kr. Korn 20 fl. 7 kr. Gerste 16 fl. 9 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Dezember. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31½ kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souvereigns 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 13 fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 14. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74½; 4½proz. 64½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 115½, desgleichen 1854 97½; Bankactien 919. Nordbahnactien 209½. Wechselcurse: Augsburg 110; London 10 46.

Berlin, 14. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 101.

London, 14. Dez. 3proz. Consols 86⅞.

Paris, 14. Dez. 4½proz. Rente 91. 50. 3proz. 68. 85.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marolds

Bamberger Zeitung.

Der Preis beträgt vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Einrückung mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 352. Dienstag, 18. Dezember. 1855.

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, bei den betreffenden Postämtern die Bestellung baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 16. Dezbr. In Folge des der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwurfs „weitere provisorische Steuererhebung pro 1855/56 betreff." der noch vor dem Neu-Jahre von beiden Kammern erledigt werden soll, wird die Kammer der Reichsräthe wahrscheinlich noch in diesem Jahre eine Sitzung halten. Dieser Gesetzentwurf lautet: „Art. 1. Sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Oktober dss. Jrs. „die provisorische Erhebung der Steuern für 1855/56" betreffend, werden bis zu dem Zeitpunkte verlängert, wo das Finanzgesetz für die siebente Finanzperiode verabschiedet sein wird. Art. 2. Sollten die Gesetz-Entwürfe, welche dem Landtage über die Gewerbe-, Personal- und Kapital-Rentensteuer zur verfassungsmäßigen Mitwirkung vorliegen, noch vor dem Finanzgesetze verabschiedet werden können, so soll das Staatsministerium der Finanzen befugt sein, auch die bis zu dem erwähnten Zeitpunkte fällig gewordenen Raten dieser Steuergattungen provisorisch zu erheben." In den Motiven heißt es: Es steht nicht zu erwarten, daß bis zum letzten Dezber. 1855 das Finanzgesetz für die VII. Finanzperiode die Stadien seines Verlaufs vollendet haben, und zum Vollzuge reif geworden sein werde. Es ist daher abermals die Nothwendigkeit eingetreten, für den ungestörten Fortgang des Staatshaushaltes sorgen zu müssen, zu welchem Ende eine verlängerte Wirksamkeit des Gesetzes vom 5. Okt. 1855 in allen seinen Theilen sich von selbst rechtfertigen dürfte. Was den Zeitpunkt der Verlängerung anbelangt, so gibt sich die Staatsregierung der Hoffnung hin, daß die Vereinbarung des Finanzgesetzes innerhalb der nächsten Monate zustande kommen werde, mit dessen Veröffentlichung sofann das Provisorium von selbst sein Ende erreicht. Da es nicht im Interesse der Steuerpflichtigen ist, an der Gewerb-, Personal- und Kapitalrenten-Steuer Rückstände anhäufen zu lassen, und da wahrscheinlich die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe früher noch als das Finanzgesetz zur verfassungsmäßigen Reife gelangen dürften, so ist es zweckmäßig erachtet worden, nunmehr auch diese Steuergattungen in das Bereich der provisorischen Erhebung zu ziehen, und dieses um so mehr, da die in Folge jener Gesetzentwürfe eintretenden Veränderungen eine vorgängige neue Regulirung der bezüglichen Steueranlagen nothwendig machen werden.

* **Bamberg**, 17. Dezbr. Se. Exc. unser hochwürdigster Hr. Erzbischof Bonifacius von Urban hat der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt dahier ein abermaliges Geschenk von 100 fl. zufließen lassen.

Meiningen, 15. Dezbr. Der Herzog von Meiningen hat die an dem ganzen Baukapital für die Werrabahn noch fehlenden 650,000 Thaler übernommen.

Wien, 12. Dezbr. Die rasche Entwicklung auf dem materiellen Gebiet in Oesterreich drängt immer mehr zu einer baldigen Regelung der einzelnen Sphären desselben. Woher immer der Anstoß dazu gekommen sein mag, so viel bleibt gewiß, daß eine neue Zeit begonnen hat, ein neues kräftiges Leben sich entfaltet. Eine Reihe von Finanzmaßregeln, von ungeheurer Tragweite, von fast überwältigender Bedeutung paßt sich auf ein richtiges Princip, kraft dessen die productiven Elemente im Staat aufgesucht und benützt, die Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse erweitert und neu belebt werden müssen, um die Quellen des Volkswohlstandes reicher fließen zu machen, ehe sie ausgiebig für die Zwecke des Staats benützt werden können. Während gerade in diesen Tagen einzelnen dieser Finanzmaßregeln durch die Betheiligung des Publikums eine Anerkennung zu Theil wird, wie sie in der Finanzgeschichte noch nie vorgekommen, wendet sich die Betrachtung andern legislatorischen Arbeiten zu, welche die nothwendigen Glieder der Kette bilden, die den neugestalteten Organismus umschlingt. Die Emancipation von Grund und Boden, die Aufhebung vieler Beschränkungen in der Erwerbung desselben, der Rechtsschutz, der in allen Theilen der Monarchie gleichmäßig den Eigenthumsverhältnissen gewährt wird, haben die Sphäre der Landwirthschaft in einer Weise geregelt, die nur weniger — wenn auch wichtiger — Bestimmungen bedarf, um abgeschlossen zu sein. Das vor einem Jahr erschienene Berggesetz ermöglicht, wenn sich nur sonst die übrigen Bedingungen vorfinden, einen Aufschwung des Bergbaues, wie er trotz des colossalen Reichthums an Bergbauobjecten in der Monarchie kaum für möglich gehalten wurde. Diesen wichtigen Erscheinungen stand um so greller die Gesetzgebung über Handel und Gewerbe gegenüber, und das Bedürfniß einer neuen Gesetzgebung fand häufig genug, theils in einer würdigen ernsten Weise, theils in einer mit allem Aufwand von Witz und Scharfsinn verstärkten Lästerung der bestehenden Verhältnisse statt, wozu namentlich jene von Wien viele sehr auferbauliche Beispiele geliefert haben. Nicht als ob von Seite der Regierung dieses Bedürfniß nicht längst erkannt und gefühlt worden wäre, nicht als ob sich bei ihr nicht schon seit Jahren der ernste Wille geäußert hätte, so vielen und bedeutenden Uebelständen abzuhelfen, die Schwierigkeit lag nur immer darin, ein Prinzip für die Gewerbe und Handelsgesetzgebung zu finden, welches den verschieden gegliederten Zuständen der Monarchie in ihrer Gesammtheit entsprochen, und die gewünschten Vortheile ermöglicht hätte, ohne von allzu vielen und bedeutenden Nachtheilen begleitet zu sein. Bereits vor zwei Jahren wurde ein Gesetzentwurf berathen, welcher ein mannichfach gegliedertes Uebergangssystem von den gegenwärtigen Beschränkungen zu einer freieren Bewegung des Handels und der Gewerbe befolgt. Die Bemerkung ist vielleicht nicht am unrechten Platz, daß durch einfache Concessionen, Privilegien und Gestattung von Fabriken der Zunftzwang seit mehr als 25 Jahren in seiner Starrheit in Oesterreich überwunden wurde, allein trotzdem u. dem an dessen Stelle getretenen Concessionirungssystem ist noch vieles davon übrig geblieben. Jener Entwurf trat als Gesetz nicht ins Leben, aber dafür ist die Geschichte des materiellen Lebens in den letzten drei Jahren so reich, daß ihre Lehren nicht ungenützt vorbeistreichen konnten, und daß namentlich das System welches sich gegenwärtig bei der Leitung der Finanzen kund gibt, nicht ohne Einfluß auf jenes System bleiben konnte, welches für den Gewerb- und Handelsbetrieb maßgebend sein sollte. Dieses System findet nun seinen Ausdruck in einem neuen Gesetz-Entwurf, welchen der Minister v. Toggenburg vor wenigen Tagen sämmtlichen Handels- und Gewerbskammern der Monarchie zur Begutachtung vorgelegt hat, dessen Principien von dem Minister selbst folgendermassen formulirt werden: a) der Antritt eines Gewerbes wird keiner andern Beschränkung unterworfen als welche durch polizeiliche Rücksichten geboten erscheint; b) die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintreten, werden an eine förmliche Verleihung gebunden; alle übrigen können gegen bloße Anmeldung betrieben werden, und sind weder von einer Befähigungs- noch Fonds-Nachweisung abhängig; c) die Einrichtungen der Anmeldung zielen lediglich auf Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbs-Polizei, der Besteuerung und der Statistik; d) für den Schutz der Nachbarn gegen gefährliche und belästigende Gewerbsanlagen ist durch ein für Errichtung solcher Anlagen vorgeschriebenes Reklamationsverfahren vorgesorgt; e) die stehenden Gewerbs-Abtheilungen sind nur für die concessionirten Gewerbe beibehalten, bei den andern Gewerben richtet sich der Umfang der Gewerbsberechtigung nach der Anmeldung, welche den Gegenstand des Gewerbsbetriebs deutlich bezeichnen muß; f) die geschlossenen Gewerbsbezirke sind beseitigt, und ebenso die Beschränkungen in der Verwendung der Hülfsarbeiter; g) die Gewerbtreibenden unterliegen keinem Corporationszwang, Innungen, Gremien ꝛc. werden als freiwillige Vereine behandelt; h) das Rechtsverhältniß der Gewerbsberechtigten zu ihren Hülfsarbeitern und Bediensteten ist durch besondere Bestimmungen näher geregelt. Diese bilden eine Ergänzung der allgemeinen bürgerlichen Gesetze, und zielen auf wirksamen Rechtsschutz und Disciplin. Das Handelsrecht, auf welches sich in dem Entwurf bezogen wird, soll, wenn nicht früher, doch gleichzeitig mit dem neuen Gewerbsgesetz in Wirksamkeit treten. Der Gesetzentwurf hält demnach streng die Prinzipien der Gewerbfreiheit aufrecht, und gestattet keine weiteren Uebergangsstadien wie sie der frühere Gesetzentwurf zur Geltung bringen wollte. Es ist mit diesem Entwurf ein bedeutungsvoller und folgenreicher Schritt geschehen, umsomehr da alle Aussicht vorhanden ist, daß nach Einholung der Gutachten von Unterbehörden und gewerblichen Corporationen sofort die Berathungen der höchsten Behörden erfolgen werden, um die baldige Publication dieses wichtigen Gesetzes zu ermöglichen.

Wien, 14. Dezbr. Die heutige Wiener Ztg. meldet: Als gestern, um Mittag, Ihre Maj. die Kaiserin in Begleitung einer Dame von der Bellaria gegen Schönbrunn fuhr, beschleunigten die sonst sehr vertrauten vier Pferde auf der Mariahilfer Hauptstraße ihre Gangart; der Kutscher, welcher durch die Kälte das Gefühl in den Händen verloren haben mochte, fiel, als der Wagen an einen Barrierestock anfuhr, durch die Erschütterung vom Bocke, worauf die sich vollends frei fühlenden Pferde durchgingen, in eine Seitengasse ablenkten und dort, zwischen zwei entgegenkommende Wagen gerathend, aufgehalten wurden. Ihre Maj. die Kaiserin war nicht einen Augenblick von Furcht oder Schrecken ergriffen; den Wagen erst verlassend, nachdem die Pferde vollkommen zum Stehen gebracht waren, kehrte Allerhöchstdieselbe in einer andern Equipage wohlbehalten in die Burg zurück.

Dem Vernehmen nach befindet sich das Resultat der mit Beiziehung von Vertrauensmännern gepflogenen, die Kirchenangelegenheiten der Augsburger und helvetischen Confession betreffenden Verhandlungen bereits zur Entscheidung bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Wien, 15. Dezbr. Die eben geschlossene Subscription auf die Actien der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe beträgt 550 bis 555 Millionen Gulden.

Belgien.

Brüssel, 13. Dez. Die Repräsentanten-Kammer hat heute die allgemeine Berathung des Gesetzentwurfs über die Lebensmittel beendigt, nachdem nochmals das Ausfuhr-Verbot der Gegenstand eben so lebhafter Bekämpfung als Vertheidigung gewesen war. Mehrere heute vorgeschlagene Amendements bezwecken die Ausdehnung des Verbots auf Gerste, Eier und Butter, haben jedoch keine Aussicht auf Genehmigung. — Der König und die königliche Familie werden nächsten Samstag, einer Einladung der Gesellschaft für den Dampfboot-Dienst zwischen Antwerpen und New-York entsprechend, zu Antwerpen der Einsegnung des Dampfers Belgien durch den Cardinal Erzbischof von Mecheln beiwohnen. Nach der Feierlichkeit findet am Bord des Dampfers ein Festmahl Statt.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Die Hiobspost vom asiatischen Kriegsschauplatz, daß Kars sich ergeben habe, ist, wie wir vernehmen, gestern früh durch eine telegraphische Depesche von Lord Stratford de Redcliffe der englischen Regierung zugekommen, und wurde den ministeriellen Blättern unter der Hand, anstatt wie andere Bulletins in Form einer amtlichen Zuschrift, von Lord Panmure mitgetheilt. Einem Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Nachricht hat (den Sun ausgenommen) darum doch niemand Raum gegeben, und den tiefen Eindruck, den das von der großen Masse des Publikums kaum für möglich gehaltene Ereigniß hervorbringt, werden die Trostgründe der sanguinischen und versprechungsreichen „Morningpost" nicht zu schwächen im Stande sein. Die „Times" macht wieder ihrer kritischen Neigung Luft und tadelt heute die Pforte, morgen vielleicht Pelissier oder Palmerston; während die Oppositionsorgane über die sträfliche, manche sagen verrätherische Nachlässigkeit der heimischen Regierung herfallen. Der „Globe" hält es nicht für wahrscheinlich, daß Rußland in Folge der Eroberung von Kars seine Ansprüche steigern und größere Hartnäckigkeit an den Tag legen werde; im Gegentheil habe es schon Neigung zum Nachgeben verrathen, welcher nur sein Stolz widerstrebte. Die Beweggründe würden begreiflich bei einem Blick auf die riesenhaften Kriegsrüstungen der Westmächte den krampfhaften Finanzanstrengungen gegenüber, zu welchen die Geldnoth den Czaren zwinge und die der Telegraph verrathe. Die Eroberung von Kars biete demnach Rußland eine gewiß erwünschte Gelegenheit, mit Anstand nachzugeben.

Dem Globe zufolge wird die englische Ostsee-Flotte im nächsten Frühlinge 40 Linienschiffe und Fregatten, 20 Corvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen, während das englische Krim-Heer aus 70,000 Engländern, 20,000 Türken und 10—12,000 Deutschen bestehen, mithin im Ganzen 100,000 Mann stark sein würde.

Der „Morning Advertiser", welcher häufig mehr weiß, als alle anderen Leute, meldet: „Was im Cabinetsrathe vorgeht, scheint ein Geheimniß bleiben zu sollen. Nichts desto weniger trifft es sich so, daß dieses Geheimniß auf eine oder die andere Weise immer schlecht bewahrt wird, und daß Dinge, welche nur Wenigen bekannt waren, bald der Gegenstand jeder Unterhaltung sind. Freunde von Cabinets-Mitgliedern haben im Westende laut erzählt, was sich in dem letzten auf dem auswärtigen Amte abgehaltenen Cabinetsrathe zugetragen hat. Es scheint sicher zu sein, daß die Mehrzahl der Cabinets-Mitglieder der Ansicht war, die Regierung könne und müsse Rußland anzeigen, daß sie bereit sei, Friedensbedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß dieselben hinreichende Bürgschaften gegen jede naheliegende Ursache des Krieges gewährten. Lord Palmerston soll diesen Vorschlag energisch bekämpft und für den Fall, daß er angenommen würde, mit seiner Entlassung gedroht haben. Wir sind ermächtigt, hinzuzufügen, daß der edle Lord erklärt haben soll, England sei bereit, den Krieg allein fortzuführen, falls, was allgemein für möglich gehalten wird, der Kaiser der Franzosen die von Oesterreich vorgeschlagenen Bedingungen annehmen sollte."

Die eigentliche Bankerotterhandlung gegen die verurtheilten Banquiers Strahan, Paul und Dean konnte erst gestern stattfinden, und zwar waren dazu diese Herren in Sträflingskleidung aus dem Gefängnisse geholt worden, um sie im Nothfall zu vernehmen, was jedoch nicht der Fall war. Es hat sich nun herausgestellt, daß die genannte Firma seit 4 Jahren insolvent war und daß ihr Defizit im Jahre 1851 65,542 Pf. betrug, das sich zuletzt auf 652,593 Pfd. steigerte, von welcher Summe 483,000 Pfd. allein durch ihre Verbindung mit den Gandells und den Kohlengruben von Mostyn verloren gingen. Die Aktiva belaufen sich auf 127,670 Pfd., und wenn diese gehörig realisirt werden können, bleibt den Gläubigern Aussicht, 4 Shilling für's Pfund Sterling, d. h. 20 pCt., zu bekommen, was hier zu Lande für ein ziemlich gutes Resultat gilt.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Der heutige „Constitutionnel" enthält eine Correspondenz aus Wien, welche durch Citate aus einer unter den Auspicien des österreichischen Finanzministers erschienenen Broschüre darzuthun sucht, daß die vorgenommene und noch vorzunehmende Reduktion der österreichischen Armee eine rein finanzielle Maßregel sei; denn — sagt der Correspondent — wie die Verhältnisse sich gegenwärtig gestaltet haben, ist nicht mehr zu befürchten, daß in Folge einer von den Westmächten erlittenen Schlappe ein Schlag auf das Herz Europa's versucht werden könne. Es handelt sich also jetzt weniger darum, 100,000 Bajonnete an den Grenzen aufgestellt zu halten, als darum, sie jederzeit dort wieder aufstellen u. ohne Anstrengung unterhalten zu können.

Ein halboffizielles Schreiben, das heute aus Kopenhagen hier eingetroffen ist, gibt interessante Aufschlüße über die Sundzollfrage. Die Berathung hierüber hat bis jetzt noch nicht begonnen, weil der russische Abgeordnete nicht anwesend ist und die Repräsentanten mehrerer Staaten noch keine bestimmten Instruktionen haben. Indessen erklärten sich die Vereinigten Staaten Nordamerikas ganz kategorisch über diesen Punkt, indem der amerikanische Gesandte in Kopenhagen dem dänischen Cabinet folgende Note übergab: Die Vereinigten Staaten werden sich bei dieser Conferenz nicht vertreten lassen, weil sie die Feudalrechte Dänemarks in Bezug auf den Sund im Principe nicht anerkennen. Den Satz, daß diese Rechte sich auf ein altes Herkommen stützen, verwerfen die Vereinigten Staaten, denn die neue Welt kann nicht wie Europa die Tradition als Basis eines öffentlichen Rechts anerkennen. Indessen stellen die Vereinigten Staaten nicht in Abrede, daß Dänemark im Sunde zu Gunsten der verschiedenen Seestaaten beträchtlichen Aufwand gemacht habe, und aus diesem Grunde, aber nur aus diesem Grunde würden sie sich zu einer Entschädigung verstehen.

Dem Staatsrathe liegt ein Gesetz-Entwurf vor, der zur Errichtung einer hiesigen anonymen „Beleuchtungs- und Heizungs-Gesellschaft" ermächtigen soll, die das Gas auch zum Heizen verwenden wird und von deren Wirksamkeit man sich bei den stets steigenden Holz- und Steinkohlen-Preisen den wohlthätigsten Erfolg verspricht.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Regierung hat das Anerbieten des Crédit mobilier zu Paris von 500 Millionen Realen zu 6 pCt. zurückgewiesen.

Schweden.

Die Neue Pr. Ztg. wird besorgt über die sich mehrenden Anzeichen, daß die Verbündeten für nächstes Jahr etwas Ernstliches in der Ostsee beabsichtigen. Sie schreibt: „Aus Stockholm verlautet Absonderliches von einem Feldzugs Plane der Alliirten für Finnland und die russischen Ostsee-Provinzen. Es mag allerlei Vermuthung und Combination von Seiten unseres Correspondenten oder derjenigen Personen dabei sein, die ihm erzählt haben, daß General Canrobert alle möglichen Karten und Pläne von Finnland, Kurland, Livland und Ehstland hat aufkaufen lassen und zu einer sich zu ihm drängenden Person gesagt haben soll, er werde in einigen Monaten, aber keineswegs in so friedlichen Verhältnissen wieder kommen, und daraus mögen eben jene Vermuthungen und Schlüsse entstanden sein. Aber auch von anderer Seite hören wir, daß General Canrobert, namentlich Abends spät, viel mit schwed. Ingenieur- u. General-Stabs-Offizieren, die wohl vertraut mit dem russ.-baltischen Littoral sind, gearbeitet hat, und daß er die Chancen einer Landung gleichzeitig in Finnland und Kurland als ungemein günstig für die Alliirten bezeichnet hat. Daß die Engländer sich bisher die Sympathien der Finnländer so vollständig verscherzt, hat General Canrobert wiederholt, auch in nichts weniger als vertrauter Unterhaltung, laut bedauert; er wußte sogar, daß die deutschen Ostsee-Provinzen eine nichts weniger als russenfeindliche Gesinnung haben. Dessen ungeachtet schien ihm das Kriegstheater im Norden viel günstiger, um einen entscheidenden Kriegsschlag gegen Rußland zu führen, als die Krim. General Canrobert soll sich in Stockholm ganz offen den Oberbefehlshaber der projectirten Expedition genannt haben."

Rußland.

Am 28. November hat sich Kars an Murawieff ergeben. Die ganze Garnison mit dem Muschir Wassiv Pascha, acht Paschas, William's und sein Generalstab sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Petersburg, 6. Dezember. Fürst Gortschakoff meldet in seinem Operations-Journal: „Seit dem 14. Nov. setzt der Feind mit au-

ferordentlicher Thätigkeit seine Arbeiten auf der Südseite Sebastopols fort, indem er zu diesem Behufe täglich 5000 Mann dirigirt. Den Wall auf unserer ehemaligen Mörser-Batterie hat er höher und höher gemacht, den Bau neuer Werke auf Chersonese begonnen und dem Vernehmen nach die Errichtung einer großen Mörser-Batterie auf dem Ufer der Bucht gegenüber dem Quarantaine-Fort in Angriff genommen. Außerdem setzt er das Graben eines Trajektes auf dem Sapunberge fort und richtet seine Laufgräben und Batterien gegenüber der 4. und 5. Bastion. Unsererseits hat die Artillerie der Nordwerke wegen der verstärkten Arbeiten des Feindes ein dichtes Feuer auf die Stadt und Umgegend gerichtet. Der Gegner erwiederte dasselbe nur schwach; wir haben gar keinen Verlust. Am 15. Nov. um 3½ Uhr Nachmittags flog bei den Feinden ein großer Pulverkeller in die Luft, und unmittelbar darauf erfolgte eine zweite, aber im Vergleich mit der ersten geringere Explosion. Donner und Krachen platzender Geschosse dauerte mehr als eine Viertelstunde. Nach der Gewalt der Explosion zu urtheilen, kann man annehmen, daß die Pulver-Quantität eine bedeutende gewesen ist. Am 22. November Mittags erfolgte eine dritte, geringere Explosion auf der Bastion No. 5. Auf dem linken Flügel unserer Stellungen führte der Feind ab und zu Recognoscirungen aus. Am 16. November, 10 Uhr Morgens, brachen die Alliirten mit vier Bataillonen und zwei Schwadronen aus dem Dorfe Urkusta hervor. Das zwischen den Vorposten bei dieser Gelegenheit entstandene gegenseitige Beschießen dauerte bis 4 Uhr Nachmittags; bei uns wurden verwundet ein Kosak und ein Jäger. Um 4½ Uhr zog sich der Feind zurück und unsere Kosakenpikets nahmen ihre Stellungen ein. Am 19. Nov. wurden auf unsern Vorposten von den Kosaken des Obersten Walniew der französische Oberstlieutenant de Bravere und Capitän Frachon vom 69. Linien-Regiment der Division Chasseloup-Laubat, welche vor einem Monat aus Frankreich angekommen ist, gefangen genommen. Bei Eupatoria zeigt sich hin und wieder feindliche Reiterei in ziemlich beträchtlicher Stärke, niemals weiter von der Stadt sich entfernend, als einen halben Tagesmarsch. Der Zweck dieser Züge ist die Vernichtung der nächsten Dörfer. Am 19. Nov. bemerkte man auf der Rhede von Eupatoria große Bewegung; 70 Boote circulirten unausgesetzt zwischen der Rhede und den Schiffen; 2 Dampfer nahmen Mannschaften an Bord, haben aber die Rhede noch nicht verlassen."

St. Petersburg, 7. Dez. Im Laufe des Winters werden die kaiserlichen Hofsänger alle 14 Tage im Saale der Hofsängerkapelle zum Besten der verwundeten und der Familien der getödteten Vertheidiger des baltischen Geschwaders geistliche Concerte geben, zu denen der Zutritt mindestens 1½ Rubel Silber für jede Person und jedes einzelne Concert kosten wird.

Posen, 13. Dez. Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge circulirten auch dort Friedensgerüchte, die ziemlich allgemeinen Glauben finden. Es hieß nämlich ganz bestimmt, Oesterreich habe Präliminarien zum künftigen Frieden entworfen, die bereits in Paris und London Billigung gefunden hätten und die gegenwärtig in St. Petersburg von dem dorthin beschiedenen großen Kriegsrath in Berathung gezogen würden. Man hofft auf deren Annahme, da in einem großen Theil des russischen Reichs, namentlich im Süden, wo man die Calamitäten des Kriegs hinlänglich hat kennen lernen, der Wunsch, den Frieden, selbst unter Concessionen, hergestellt zu sehen, allgemein verbreitet ist. Der nationale und religiöse Fanatismus sei abgekühlt und selbst im Herzen des Reichs, wo früher Alles für den Kampf enthusiasmirt war, soll man der Herstellung des Friedens durchaus nicht mehr entgegen sein. Dies behauptet heute auch der „Czas" auf das Bestimmteste. Sollten jedoch die österreichischen Fundamental-Bedingungen für unannehmbar erklärt werden, so habe der Kriegsrath in Petersburg die zweite Bestimmung, einen Plan zur Befestigung und hinlänglichen Vertheidigung der Ostseeprovinzen zu entwerfen. Ferner meldet der Czas, daß 24,000 Mann vom Grenadiercorps, lauter ausgezeichnete Truppen, zum Schutz Simpheropols detachirt seien, und die immer zahlreicher zur Süd- und Mittelarmee anrückenden Nationalmilizen als zweite Bataillone in die Linienregimenter eingereiht werden sollen. Die Druschinen seien schöne, kräftige Männer, meist über 30 Jahre alt, die einen auffallenden Gegensatz zu den zahlreichen unbärtigen Knaben der letzten Rekrutenaushebung für die Linie bildeten, die höchstens zur Hälfte ihren Bestimmungsort erreichten, während die andere Hälfte die Hospitäler bevölkere. — Der Czas kommt abermals darauf zurück, daß der aufrührerische Geist unter den Bauern in Rußland noch keineswegs gedämpft sei, daß der Kaiser sowohl wie der grundbesitzende Adel die dem Lande drohende Gefahr sehr gut erkannten und die Bauernemancipation für das geeignetste Mittel hielten, den herannahenden Sturm rechtzeitig zu beschwören.

Von der polnischen Grenze, 12. Dezbr. Im Königreich Polen hat die Noth nachgerade den höchsten Gipfel erreicht: die Rinderpest hat strichweise den ganzen Viehbestand bis auf das letzte Haupt weggerafft, so daß die Landleute in Verzweiflung sind, und die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ist in Folge der Mißernte und der durch die Naturallieferungen gänzlich erschöpften Vorräthe zu einer unglaublichen Höhe gestiegen. So bezahlt man dort den Scheffel Weizen, der bei uns 4 bis 5 Thaler gilt, bezieht mit 7 bis 7½ Thaler, und die Kartoffeln mit 4½ Thaler. Die Regierung thut, zur Abhülfe des Elends, was in ihren Kräften steht, aber was vermag selbst die freigebigste Regierung gegen eine so allgemein betrübende Noth? — Als eine gute Folge der Reise des Monarchen wird die Revision und demnächst die Vervollständigung der festen Punkte im Süden des Landes bezeichnet. Kaiser Nikolaus hat viele Millionen darauf verwandt, aber sie sind großentheils in die Taschen der Unternehmer geflossen, die nur Scheinbefestigungen angelegt haben, die so lange täuschen konnten als ihnen keine Gefahr drohte. Selbst Kinburn soll eine solche Scheinveste gewesen sein, weshalb die Russen nicht so viel Werth auf deren Besitz legen, um bedeutende Kräfte zu Wiedereroberung derselben aufs Spiel zu setzen. Der Bruder des Kaisers ist ein tüchtiger Ingenieur, der alles persönlich prüft und sich nicht hintergehen läßt. Nach dem „Czas" hat der General Bibikoff seinen Abschied erhalten, weil er in dieser Beziehung den Erwartungen des Monarchen nicht entsprochen hat.

Odessa, 30. Novbr. Sowohl unsere Garnison, wie die Besatzung von Neu-Rußland hat bereits die Winter-Cantonnirungen bezogen. Man besorgt dieses Jahr keinen Angriff auf die Küste dieses Landstrichs von Seiten der Alliirten. — In den von der Reiterei verlassenen Militär-Ansiedlungen haben bedeutende Brände Statt gefunden, welche große, für die Reiterei bestimmte und von den Mannschaften aufgespeicherte Vorräthe verzehrt haben. Auch ein Verlust, welcher der Armeekasse nicht gleichgültig sein kann. Unser General-Gouverneur hat Befehl erhalten, durch seine Beamten eine genaue Durchsicht der bisher bestandenen Aemter, ihre Rechnungen, die Anlegung ihrer Capitalien in den Credit-Institute und endlich die Verwaltung der Wohlthätigkeits-Anstalten zu veranlassen und darüber Bericht zu erstatten. Es hat diese Maßregel bei den Betreffenden zu nicht geringer Bestürzung Veranlassung gegeben.

Donau-Fürstenthümer.

In Bukarest ist, am 1. d. M. folgender Erlaß erschienen: „An den Verwaltungsrath. — In Berücksichtigung des Beschlusses des außerordentlichen Verwaltungsraths befehlen Wir bei der gegenwärtigen Theuerung und dem drohenden Mangel Folgendes: Die Cerealien, welche in einem Zeitraume von zwei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung dieses Edikts durch das Amtsblatt an zu rechnen, nicht über die Grenze exportirt sein werden, zahlen ohne Unterschied die Exportations-Taxe, und zwar für das Getreide (Weizen und Roggen) die große Kila sechszehn Piaster, — für Kukuruz (Mais) die große Kila acht Piaster, — und für Gerste und Hafer die große Kila fünf Piaster. Das Finanz-Ministerium wird die nöthigen Verfügungen treffen, um diesen Befehl in Kraft treten zu lassen."

Das Ministerium des Innern bringt den Einwohnern der Hauptstadt in Erinnerung, daß bereits unterm 28. Oktober 1854 bekannt gegeben wurde, was den österreichischen Truppen, vom Unteroffizier abwärts, welche hier einquartiert sind, zu liefern wäre. Die Lokalbehörde fordert im Allgemeinen die Einwohner auf, die Leistungen pünktlich zu erfüllen, damit sie sich nicht genöthigt sehe, strengere Maßregeln zu ergreifen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Dez. Wie verlautet, hat sich Lord Stratford Redcliffe gegen die Leitung der Eisenbahn über Belgrad erklärt, vielmehr die Route über Salonich zu Gunsten Corfu's befürwortet. Sämmtliche Kavallerie der Alliirten soll der leichteren Verpflegung halber nach Konstantinopel gebracht werden. Bis zum 3. waren bereits vier englische Kavallerieregimenter aus der Krim nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Amerika

Die Direktoren des Armenhauses in Cincinnati haben einen Brief an die Municipalität von New-York gerichtet, worin sie sich darüber beklagen, daß von allen Mitteln entblößte Einwanderer von New-York aus scharenweise nach dem Westen geschickt werden, wo dieselben häufig den öffentlichen Unterstützungs-Anstalten zur Last fallen. Der Mayor von New-York erwiderte hierauf, daß die dortigen Behörden niemals Einwanderer der angegebenen Art nach den Städten im Innern sandten, daß aber häufig unbemittelte oder aus den Gefängnissen entlassene Personen aus Europa in New-York ankommen, welche schon bei ihrer Abreise mit Reise-Billets nach Städten des Westens wurden. Als Beispiel erzählt der Mayor, daß am 17. Sept. d. J. mit dem Schiffe „Deutschland" aus Hamburg vier Personen ankamen, welche auf Kosten und im Auftrage der Behörden in Güstrow direct aus dortigen Gefängnissen expedirt wurden und mit Fahrbillets nach Milwaukie in Wisconsin bereits bei ihrer Ankunft in New-York versehen waren. Die Einwanderung aus Europa hat übrigens in diesem Jahre, im Vergleich zu den vorhergehenden, bedeutend abgenommen. Im Jahre 1853 war die Gesammtzahl der Einwanderer 284,045, und 1854 kamen deren 319,223 nach den Vereinigten Staaten; dahingegen in den ersten zehn Monaten dieses Jahres nur 119,120. Aus Deutschland waren bis Ende Oktober d. J. nur 46,288 Personen eingewandert, statt 176,989 im vorigen Jahre. Die irländische Emigration nach den Vereinigten Staaten ist seit einigen Jahren, namentlich seitdem durch den Verkauf der überschuldeten Güter in Irland die Lage der Landbauer sich gebessert hat, beständig im Ab-

nehmen. Sie betrug 1853 noch 113,154 Personen, fiel 1854 auf 82,302, und war in den ersten zehn Monaten 1855 nur 37,611 Personen stark.

Vermischtes.

*** **München**, 15. Dez. Der königl. Kämmerer und Geheimrath Karl v. Gaffer ist vorgestern im 72sten Lebensjahr gestorben. Er war früher längere Jahre Gesandter Bayerns am Bundestag und an mehreren auswärtigen Höfen, namentlich auch am königl. Hof zu Athen, und war erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand getreten; er wurde diesen Abend unter sehr zahlreicher Theilnahme zu Grabe getragen.

*** **München**, 15. Dez. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 19,662 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 16,840, im Rest verblieben 2822 Schäffel. Weizen fiel um 31 kr., Korn um 12 kr., Gerste um 3 kr., Haber stieg um 5 kr. Vom Auslande kam keine Frucht zu Markt. Acht fremde Händler kauften 1971 Schäffel Weizen und 320 Schäffel Korn.

*** Man schreibt aus **Paris**, 13. Dez.: „Die Räuberhanden treiben zwischen Rom und Neapel noch immer ihr Unwesen. Einer meiner Bekannten, ein englischer Maler, der am 1. Dezember von Neapel abreiste, um sich mit der Eilpost nach Rom zu begeben, hatte, wie er mir aus Rom vom 4. Dez. schreibt, das Unglück, zwischen Velletri und Albano von Banditen angegriffen zu werden. Es war des Nachts um 11 Uhr — der Postwagen fuhr langsamen Schrittes eine kleine Anhöhe hinauf —, als 6 bis 7 bewaffnete Kerle den Postwagen plötzlich anhielten. Fünf Pistolenläufe erscheinen an den beiden Wagenfenstern, und ein jeder Widerstand wäre unnütz gewesen. Die Räuber durchsuchten die Passagiere und nahmen ihnen ihr Geld ab. Uhren und andere Kleinodien ließen die Räuber im Stich. Mein Freund reichte mehrere französische Goldstücke und gab nur sein Silber her. Beim Durchsuchen seiner Taschen bemerkten die Räuber das Gold nicht. Dem Conducteur wäre es beinahe schlimm ergangen, da derselbe sich weigerte, seinen Privat-Kasten zu öffnen, worin sich Geldpakete befanden und für dessen Inhalt er verantwortlich war. Glücklicher Weise für ihn gab er noch rechtzeitig nach. Man hatte ihm schon ein Pistol aufs Ohr gesetzt. Die Räuber erbeuten etwa 12—1300 Fr. Die ganze Operation dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Die Räuber hatten Wachtposten ausgestellt, um eine jede Störung zu verhindern."

*** Von einem der türkischen Soldaten, der mit unter den Vordersten beim Erstürmen des Fort am Uebergang über den Ingur war, erzählt ein englischer Berichterstatter folgende, für seine Landsleute characteristische Anekdote: Sein erstes Geschäft bestand darin, einem gefallenen feindlichen Obersten einen werthvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheimhalten können, lief er damit zu seinem Usbaschi (Capitän), um sich die Erlaubniß, ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Usbaschi fand es in der Ordnung, in's Vertrauen gezogen zu sein, und steckte den Ring huldreichst an seinen eigenen Finger. Der über diese ungerufene Gnade verblüffte Soldat geht nun zum Bimbaschi (Major) und trägt ihm die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines höhergestellten Offiziers in untergeordnete Hände gekommen sei, und nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbaschi läuft der geprellte Soldat zum Kaimakam (Oberstlieutenant) und von diesem zum Meer-Alf (Obersten), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei ein ihm von Rechtswegen zukommendes Eigenthum. Am andern Tage schleicht der betrogene Türke im Gefühl seines erlittenen Unrechts um das Zelt Omer-Pascha's herum; dort wird er von einem französischen Stabsoffizier angehalten und ausgefragt; so kommt der ganze Handel zu des Muschir Ohren, der zuletzt als rettende, rächende Gottheit auftritt, dem Türken seinen Ring und den habsüchtigen Offizieren einen Verweis ins Haus schickt."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	988	983
" 5% Metalliques-Obligationen	66⅞	66⅛
" 5% Nationalanleihe von 1854	70	69⅞
" 4½% " " von 1849	59	58⅝
" 4% " " " "	—	33⅛
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	106¼	106
" 4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	85⅜
" fl. 500 Loose von 1834	—	206
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	177½	175½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86⅜	86⅛
" Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	94⅛	93⅞
" 4% " Grundrenten	93⅜	93⅛
" 4½% Obligationen	100⅛	99⅝
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	160	159⅛
" Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	88
" 4½% " " "	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¼	57⅛
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	107⅛	107
" ditto großherzogl. à fl. 25	32⅝	32⅛
" Darmstädter Bankaktien	285	284
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅛	75
" fl. 35 ditto von 1845	45⅜	45⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	319	317
" 3% Bankactien	120¼	119⅜
Vereinsbank " 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Riepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Fliegende Blätter für Musik.

Wahrheit über Tonkunst und Tonkünstler. Von dem Verfasser der „Musikalischen Briefe". Zweiter Band. 4. Heft. Lexicon 8. Preis 54 kr.

Inhalt: Dramatische Briefe, Fünfter Brief. Revue der Zeitphrasen auf dem Gebiete der Musik. Die Composition des Männerquartetts. Die Opernarie. Ein gutes Wort über die Melodie. Gespräche mit Goethe und Zelter. Gefallen und Mißgefallen der Tonwerke. Ueber Lessing's dramatische Pläne. Motive. Feuilleton: Verwandte Stimmen.

Eine neue Erfindung für Damen!

Der in kurzer Zeit beliebt gewordene billigste Damen-Journal „Der Bazar" überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr. 21 ihre Abonnentinnen wiederum mit [illegible] und werthvollen Beilagen. Gleich jede Nummer ersetzt ein zeitgemäßes Modekupfer, dann Mutters Kochbuch I. und außerdem aber etwas noch nicht Dagewesenes und dabei höchst Wichtiges für die gesammte Damenwelt. — Dies neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von Strickmustern, sogenannten Bazar-Schablonen, welche ohne die geringste Mühe durch ein kinderleichtes, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können und zwar jedes Muster so oft man immer will — Alle Damen welche stricken, werden ermessen, von welch' enormer Wichtigkeit die Erfindung der Bazar-Schablonen ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der Bazar-Schablonen in wenigen Minuten vollbracht. — Der Bazar verspricht in Nro. 21. solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mit den vielen Beilagen zur Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Häkel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Fragekasten, Musikbeilagen ꝛc. ꝛc. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen liefern das ganze Vierteljahr zu 54 kr.), daß jede Familie diese Zeitung halten sollte; zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirthschaft bringt. — Der Bazar ist hier zu haben bei

Fr. Züberlein am Maxplatze

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er während der Messe [illegible] Zahlung jede Art [illegible]

Joseph Reinhardt,
concessionirter Bote von Höchstadt

(2.2) **Pacht-Gesuch.**

Ein Oekonomie-Gut von 100—150 Tagwerk Aecker und Wiesen wird bis künftiges Ziel Lichtmeß [illegible]

Miethe

In der Klebergasse Nr 2514 ist ein schön meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, einer reizenden Aussicht und einem zweiten Eingang an der Frauengasse durch den Warten stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 15. Dezbr. Waizen 28 fl. — kr. Korn 22 fl. 42 kr. Gerste 16 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

München, 15. Dezember. Waizen 25 fl. 4 kr. Korn 20 fl. 8 kr. Gerste 13 fl. 34 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Erding, 13. Dezbr. Waizen 22 fl. 36 kr. Korn 20 fl. 36 kr. Gerste 14 fl. 48 kr. Haber 6 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Dezember. Geldsorten. Ducaten 5 fl. 34½ kr. [illegible] 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Preußische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Vereinsthaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber 21 fl. — kr.

Wien, 13. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝; 4½proz. 61⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 116; desgleichen 1854 97⅛; Bankactien 916. Nordbahnactien 2092½. Wechselcours: Augsburg 110, London 10 fl.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Bamberger Zeitung.

№ 353. Mittwoch, 19. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 16. Dez. Die Anwesenheit des preußischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Bismark-Schönhausen in unserer Stadt gibt, wie sich erwarten läßt, zu vielfachen Vermuthungen über deren Veranlassung und Zweck Anlaß, natürlich ohne daß etwas Bestimmtes verlautet; allgemein aber nimmt man an, daß Frhr. von Bismark-Schönhausen mit einer besondern Mission an unser Cabinet betraut sei. Diesen Nachmittag vor 3 Uhr fuhr der Hr. Bundestagsgesandte, begleitet vom k. preußischen Gesandten Hrn. von Werthern, zur Aufwartung und zur Tafel in die k. Residenz. — Mehrere hier wohnende, in Würtemberg stark begüterte adelige Herren begeben sich morgen früh nach Augsburg, wo eine Berathung württembergischer Standesherren ꝛc. behufs der in Würtemberg schwebenden Ablösungsfrage stattfindet. (Abdz.)

Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern die beiden die pfälzischen Eisenbahnen betreffenden Gesetzentwürfe berathen und denselben, dem Vernehmen nach, mit einer die Zeit der zu übernehmenden Zinsengarantie beschränkenden Modifikation zugestimmt.

Würzburg, 17. Dez. Der frühere Stadtkommandant Generalmajor Frhr. v. Stockum kommt als Festungskommandant nach Germersheim, während der dortige Festungskommandant Generalmajor v. Noppelt, welcher früher als Oberst des 2. Artillerie-Regiments hier gewesen, die Stadt- und Festungskommandantschaft Würzburg erhält.

Meiningen, 15. Dezbr. Gestern Abend ist nach unendlicher Mühe der Bau der Werrabahn gesichert worden. Drei Tage lang berietben unter dem Vorsitz des Grafen Keller von Erfurt die verschiedenen Comite-Deputirten. Alles war im Reinen, aber an dem Actiencapital fehlten noch 660,000 Thlr. und das ganze Unternehmen hätte scheitern können, wenn diese Summe nicht sofort beschafft worden wäre. Man nahm die Hilfe norddeutscher Banquiers in Anspruch und versuchte auf der Berliner Börse Actien unter dem Nennwerthe zu verkaufen. Durch allerlei Machinationen würde dieser Plan vereitelt und schon vereinigten sich mehrere inländische Bankiers, die Hälfte der fehlenden Summe zu decken, als auf einmal glänzende und rasche Hilfe erschien. Unser Herzog zeigte nämlich durch Staatsrath Oberlander der Gesellschaft an, daß er die noch fehlenden 660,000 Thaler selbst übernehmen wolle, was große Freude und Dank erregte. Im Theater wurde nach dem ersten Akt, als die Sache bekannt geworden war, dem hohen Beförderer der vaterländischen Bahn ein begeistertes Hoch ausgebracht. Bald darauf kam die telegraphische Depesche, daß auch der Herzog von Koburg-Gotha dasselbe thun wollte. Somit ist das letzte Hinderniß gehoben, die Gesellschaft constituirt sich noch vor Jahresschluß und der Bau beginnt im Januar. Die obere Leitung erhält der tüchtige Ingenieur Büchner, welcher auch alle Pläne und Anschläge gemacht hat. Noch ist zu bemerken, daß der Herzog die genannte Summe zu dem Cours von 86 übernommen hat; es wird jedoch die Differenz auf irgend eine Weise gedeckt werden, so daß das Baukapital keinen großen Nachtheil haben wird.

Weimar, 15. Dezember. Wie es scheint, steht uns wieder die Umänderung des Landtags-Wahlgesetzes v. 6. April 1852 bevor. Die „Weim. Ztg." nimmt Veranlassung, dasselbe zu besprechen, und meint, die geringe Betheiligung der Wähler läge in dem Wahlmodus; man solle darum besser die Urwahlen ganz abstellen und die Wahl der Abgeordneten von den Gemeindebehörden vornehmen lassen, welche die Stelle der Wahlmänner vertreten könnten; doch schließt sie mit diesem einem Vorschlage noch nicht ab, will überhaupt die Frage zur Besprechung aussetzen.

Fulda, 14. Dez. Die Deputation der hiesigen Stadtbehörden an den Kurfürsten zur Erstattung des Dankes für die Concession der Rhön-Eisenbahn ist höchsten Orts mit der Zusicherung abgelehnt worden, daß zur Realisirung derselben das Mögliche gethan werden solle.

Zürich, 14. Dez. Die Geschwornen haben ihr „Nichtschuldig" über die siebzehn, wegen der Adresse an den König Angeklagten Schultheisen, ausgesprochen.

Berlin, 15. Dez. Von einer Anzahl von Mitgliedern der äußersten Rechten ist soeben der folgende Antrag gestellt worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Regierung Sr. Maj. zu ersuchen, noch während der diesjährigen Sitzungsperiode des Landtages einen Gesetzvorschlag einzubringen, wodurch: 1) das zu frühe Heirathen beschränkt, 2) die Gestattung der Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung derselben abhängig gemacht; und 3) die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestattung des Einzugsgeldes und Erforderung des Nachweises der Mittel nachhaltigen Unterhalts — und zwar beides als Bedingung des Anzuges — eingeschränkt wird." Motive: „Die auf gefahrdrohende Weise zunehmende Vermehrung des Proletariats und das bis zur Unerträglichkeit sich steigernde Bedürfniß für die Armenpflege." Der Antrag ist gestellt von dem Frhrn. v. d. Horst, und unterstützt von 24 Mitgliedern der oben erwähnten Fraktion.

Die „Spen. Ztg." schreibt: „In den höheren Kreisen besonders macht ein socialer Plan viel von sich sprechen, der von einer hochgestellten Dame, der Gräfin v. P. ausgegangen ist. Vorzugsweise den höheren Ständen der Gesellschaft wird die Bildung von Vereinen empfohlen, welche sich die Einschränkung des Luxus zur Aufgabe machen."

Köln, 14. Dez. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der rheinischen Eisenbahngesellschaft wurden folgende höchst wichtige Beschlüsse gefaßt: „Die Bonn-Kölner und Köln-Crefelder Bahnen werden mit der rheinischen verschmolzen; die rheinische Eisenbahngesellschaft übernimmt es, zwei Verbindungsbahnen, eine durch und die andere um Köln, von dem rheinischen zum Köln-Bonner Bahnhofe zu erbauen; sie führt ferner die Eisenbahn von Rolandseck nach Coblenz, baut da eine stehende Brücke über den Rhein, und setzt die Bahn nach Gießen fort; erbaut die Bahnen von Düren nach Schleiden und von Crefeld nach Rheydt." Zur Ausführung dieser Bauten werden 28,000 Actien à 250 Thlr., also im Betrage von 7 Millionen Thaler ausgegeben, auf deren Zeichnung vorab die Actionäre der rheinischen Bahn berechtigt sind.

Vom Rhein, 16. Dezbr. Seit gestern fängt das Wasser im Rhein an, in Folge eingetretenen Thauwetters ein klein wenig zu steigen. Der Winter hat der diesjährigen Schifffahrt ein allzu schnelles Ende gemacht. Alle Rheinhäfen liegen voller beladener Fahrzeuge. Alle Zollämter haben vollauf zu thun, um die gelöschten Güter für den Wintertransport zu Lande abzufertigen. Hie und da ist der Andrang der Wägen auf den Eisenbahnen wieder so groß, daß die Expedition verzögert werden muß. Die mildere Witterung kommt uns daher vor Thorschluß noch sehr zu statten. Leider hat der Frost auf dem Rhein großen Schaden angerichtet. Es sind besonders viel Kartoffeln, namentlich aus der Pfalz, Rheinhessen ꝛc. nach den niederrheinischen Häfen bestimmt, in den offenen Schiffen erfroren.

Wien, 13. Dez. In der hiesigen diplomatischen Welt herrscht seit einigen Tagen auch äußerlich bemerkbare Thätigkeit. Es sind aus Berlin, Paris, London und St. Petersburg Depeschen eingelaufen, die man mit den Friedensgerüchten in Zusammenhang bringen will. Dem Besuche, welchem Sir Hamilton Seymour, nachdem er von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde, im Laufe des gestrigen Tages zuerst dem Baron Bourqueney und hierauf dem türkischen Gesandten abgestattet hat, wird besondere Bedeutung beigelegt. Man versichert mir heute, daß jene gewissen Friedensvorschläge, welche, nach den einen von Rußland an Oesterreich gelangten um die Westmächte dafür zu stimmen, oder nach andern von den Westmächten hieher gelangten um Rußland dafür zu stimmen daß jene Friedensvorschläge zwischen heute und morgen nach Konstantinopel abgehen sollen. Personen, die sich noch besser unterrichtet glauben, behaupten aber zugleich: es sei wenig Aussicht vorhanden, diese Vorschläge gerade bei der Pforte günstig aufgenommen zu sehen, da man wissen will, daß das Prinzip auf welches sich diese vermeintlichen Propositionen stützen, jenes des mare clausum sei.

Wien, 16. Dez. Weitere 90 Millionen, welche noch gestern Abend vor dem Schluß von den ersten Häusern gezeichnet wurden, steigern die Totalsumme der Subscriptionen für die Actien der Kreditanstalt auf 644,666,000 fl.

Altona, 14. Dezbr. Großes Interesse erregt hier die durch k. Resolution erfolgte Aufhebung der fideicommissarischen Eigenschaft der dem verbannten Prinzen von Noer (Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Truppen im Jahre 1848 und Mitglied der provisorischen Regierung) gehörigen Güter Noer und Grünewald (bei Eckernförde) und die damit verknüpfte Erlaubniß zu ihrer Veräußerung.

Schweiz

Basel, 14. Dezbr. Der Sicherheitszustand in unserer Stadt fängt an wirklich bedenklich zu werden! In vergangener Nacht ist sämmtliche Wachtmannschaft am St. Johannthor mit Hinterlassung ihrer Gewehre ausgerissen und hat sich nach Hüningen begeben.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Der König empfing gestern in besonderer Audienz den Prinzen von Chimay, und es dauerte diese Unterredung mehrere Stunden. Nach den Kundgebungen, die wir einzogen, bezieht sich dieselbe auf eine Vertrauens-Mission in Betreff der eventuellen Herstellung des Friedens, womit der Prinz vom Könige an den Kaiser der Franzosen beauftragt war. Der verlängerte Aufenthalt des Herrn de la Rocca, der im Auftrage des Königs von Sardinien hierhergekommen dürfte sich auf dieselbe Angelegenheit beziehen, und nach Beendigung der königlichen Audienz hatte der Prinz von Chimay eine ziemlich lange Conferenz mit demselben; sie trafen sich gestern beim Diner, welches bei Hofe stattfand und wonach sie beide dem Könige in sein Cabinet folgten. Der Prinz von Chimay wird wieder nach Paris zurückkehren. — In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, um alle belgischen Eisenbahnen an sich zu kaufen; sie hat sich erboten, der Regierung sechs Procent vom engagirten Capital zu bezahlen, so wie die Hälfte des jährlichen Nutzens.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Die Vergleichung der englischen Industrie-Produkte mit den französischen auf der Pariser Ausstellung hat unbehagliche Betrachtungen bei dem englischen Nationalstolz hervorgerufen. Legt endlich die überschwängliche Selbstverherrlichung ab, mit welcher ihr auf das Ausland blickt und die Werke fremder Nationen als nichts betrachtet, und bewahrt euch vor Versteinerung, während die andern in sinnreichen und vortheilhaften Verbesserungen vorschreiten. So ruft man den Gewerbtreibenden und Künstlern von der einen Seite zu. Auf der andern erheben sich Stimmen, seltsam klingend in diesem Lande der Privatinitiative und des Reellen, das bloßen Schein und äußern Tand zu verschmähen sich rühmt, und sagen: daran ist die Regierung schuld, sie sollte dem Gewerbfleiß einen bessern Sporn und gediegene Aufmunterung zu Theil werden lassen; sie sollte vor allem äußerliche Belohnungszeichen schaffen, und, nach dem Muster Frankreichs, einen Orden der Ehrenlegion errichten. Also ein rothes Bändchen am Knopfloch ist eines der Desiderata des brittischen Hochgefühls, und des Schöpfungsgeistes seiner Industrie; seit sie sich ein wenig genauer im Spiegel der Welt gemustert, fühlt sie das Bedürfniß einer mächtigeren Weihe als des eigenen Feuers, das ihm innewohnt. Die Erscheinung ist merkwürdig genug. Und welche Gesetze werden über die gerechte Vertheilung dieser Ehrenzeichen wachen, welches wird die Gewähr gegen ihren Mißbrauch sein?

London, 14. Dez. Der „Globe" bemüht sich heute, die Ansicht mehrerer Journale zu widerlegen, als ob die Reduzirung der Armee in Oesterreich die künftige Theilnahme derselben am Kampfe gegen Rußland ausschließe. Der „Globe" glaubt im Gegentheil, die Armee werde durch die kürzlich angeordnete Beurlaubung nicht schwächer, denn die Beurlaubten können in wenigen Tagen einberufen werden, und an ihrer Stelle werden Rekruten einexercirt, so daß sich wohl sagen lasse, die österreichische Armee sei durch die Beurlaubung vermehrt, nicht verringert worden.

Die „Morning-Post" veröffentlicht in einer supplementarischen Ausgabe ein Schreiben aus Paris, worin es heißt, Rußland habe offiziell weder Auftrag, noch Ermächtigung dazu gegeben, die Vorschläge zu machen, welche der Würdigung der Westmächte unterbreitet worden seien. Frankreich und England, sagt der Correspondent der „Morning-Post", fordern vor jedem Eintreten in Unterhandlung, daß klarere und bestimmtere Vorschläge formulirt würden; Oesterreich hat diese Antwort dem russischen Cabinette mitgetheilt.

Im Laufe der kommenden Woche begibt sich wieder eine Abtheilung der deutschen Legion, 1000 Mann mit 36 Offizieren, von Portsmouth nach Konstantinopel. — Vom Landtransports-Corps sind vorgestern 900 Mann nach dem Kriegsschauplatze abgegangen.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Heute sagte man, daß der Kaiser entschlossen sei, den nächsten Feldzug persönlich zu leiten. Er hat den Wunsch ausgesprochen, im Laufe des Winters seine vorzüglichsten Generale zu einem Kriegsrathe in Paris zu versammeln. Marschall Pelissier soll demselben auch beiwohnen, eben so General Canrobert und Baraguay d'Hilliers. Herr Lesseps schreibt aus Kairo, daß die internationale Suez-Commission schon am 18. Nov. in Alexandria angekommen, wohin ihr der österreichische Ingenieur Negrelli vorausgereis't war. Sie machten sofort verschiedene Ausflüge nach Osten und Westen bis zum Fort Marabout und nach Ramle um die Felsen und den Sand zu untersuchen, der bis zu den Nil-Mündungen sich erstreckt. Der holländische Ingenieur Conrad ist zum Präsidenten der Commission ernannt worden. Am 23. empfing der Vice-König die Herren in seinem Lager von Saidieh, wo sie dessen von ihm selbst einexercirte Truppen manövriren sahen. Die Commission wird vom Vice-König um Rath gebeten, zuerst nach Ober-Aegypten gehen, dann wird sie nach Kairo herabsteigen und von da nach Suez sich begeben, um die Landenge bis Peluse zu studiren. Während dieser Zeit werden Special-Agenten längs des See-Kanals Nivellirungen und Andere die hydrographische Untersuchung des Golfs von Peluse, wo der Kanal auslaufen soll, vornehmen.

Paris, 14. Dez. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret wonach in Algier unter Aufhebung der bisher geltenden Ordonnanz vom 1. Oktbr. 1845 das für Frankreich bestehende Expropriationsgesetz eingeführt wird. — Am 19. d. Mts. wird die der Familie Orleans gehörige Domäne Ferte-Vidame zu dem ermäßigten Preise von 800,000 Fr. für Rechnung des Staats abermals zum Verkaufe ausgeboten werden.

Paris, 15. Dezbr. Die Waffenruhe im Osten wird von der Diplomatie thätig und gewissenhaft benützt, um Friedenspräliminarien vorzubereiten. Offiziöse Berichte aus London, Wien, Frankfurt und Paris stimmen darin überein, daß in dieser Beziehung das österreichische Cabinet den angestrengtesten Eifer zeigt. — Ueber die „guten Dienste" Preußens vernimmt man bis jetzt sehr wenig, wiewohl man ihm die Bemühung zutraut, Rußland zum Einlenken zu vermögen. Was über die Stimmung des St. Petersburger Cabinets verlautet, ist übrigens der Art, daß das Maß der Friedenshoffnungen als ein sehr geringes betrachtet werden muß. Hier hofft man, daß diese Tendenz der nordischen Rathgeber dazu beitragen werde, die Geduld Oesterreichs nicht lange mehr auf die Probe zu stellen, und es wird sich dann darum handeln, ob Deutschland im allgemeinen der „neutralen" Fahne Preußens oder dem „gezückten Schwerte" Oesterreichs folgen wird, um der Welt den Frieden wiederzugeben. Man täuscht sich hier über die Lage Frankreichs und Europa's überhaupt durchaus nicht. Der Kaiser ist von den friedlichsten Ideen durchdrungen, und als man ihm neulich von Rußland aufzuerlegenden Entschädigungsgeldern sprach, äußerte er, „Davon wird keine Rede sein, wenn Rußland das gegenwärtige Bedürfniß Europa's versteht" Rußland kann jetzt noch auf ganz ehrenvollen Grundlagen Frieden schließen. Versäumt es den gegenwärtigen Augenblick, so läuft es Gefahr, daß nach der Vernichtung Odessa's im baltischen Meere ein Krieg begonnen werde, der noch schlimmere Folgen haben dürfte, als das im schwarzen Meere von den Westmächten Erreichte. Der Vollzug des skandinavischen Bündnisses wartet nur auf ein Zeichen aus Paris. Wir müßten Deutschlands Zukunft beklagen, wenn es nicht jetzt schon zur Einsicht gekommen wäre, daß man seine Lage in Wien von einem anderen Standpunkt auffaßt, als in Berlin, und daß, es gefahrdrohend erscheint, neutral-unthätig zu bleiben, wo die Kriegswogen plötzlich über sein Gebiet hereinbrechen können. Wird man den allfälligen Durchmarsch französischer Truppen durch Deutschland im nächsten Sommer mit den Waffen abwehren wollen? Die Neutralität könnte auf diese Probe gestellt werden. (A. Z.)

Paris, 15. Dez. Der Kaiser kam vorgestern in Begleitung eines einzigen seiner Adjutanten in den Industriepalast, um die Fortschritte des Ausräumens in Augenschein zu nehmen. Es scheint, daß Se. Maj. den Saal sehr kalt gefunden hat, denn es wird versichert, daß seit diesem Besuch das Fest, welches von der hiesigen Nationalgarde der aus der Krim zurückkehrenden kaiserlichen Garde hatte gegeben werden sollen, auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben ist. Andererseits sagt man, es habe sich ein hiesiger Ofenfabrikant erboten das kolossale Local mit vierzehn Caloriferes zu heizen, die nach dem neuen englischen Verfahren ihren Rauch verbrennen würden. Das Ausraumen der Ausstellung geht übrigens langsam vor sich, da die Aussteller ebenso gleichgültig und faul sind, ihre Sachen wegzuschaffen als sie es waren, dieselben auszupacken. Bekanntlich mußte die Commission am Anfang der Ausstellung wiederholt drohen, ex officio auspacken zu lassen, wenn die Aussteller nicht kommen; jetzt ist es dasselbe mit dem Einpacken und der Monteur sowie die Straßenecken bringen täglich Drohungen, man werde die bis zum 20. nicht fortgeschafften Gegenstände auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer derselben in einem Magazin hinterlegen.

Paris, 15. Dez. Es wurde diesen Nachmittag versichert, daß die Eröffnung neuer Conferenzen zur Wiederherstellung des Friedens nahe bevorstehe. Die beiden Westmächte sollen in Gemeinschaft mit Oesterreich dem russischen Cabinette annehmbare Vorschläge gemacht haben.

Italien.

Rom, 5. Dez. Es wurde gestern eine ansehnliche Zahl junger Leute verhaftet, welche die ihnen vorgeschriebene Polizeistunde seit einiger Zeit nicht beobachteten. Statt den täglichen Hausarrest vom festgesetzten Augenblicke ab anzutreten, zogen sie es vor, ihre Conventikel in Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Orten zu besuchen. Das römische Gesetz neuester Redaktion schreibt für jede desfallsige Contravention die strenge Strafe von einem Jahre Gefängniß vor. — Die Congregation über kirchliche Immunität wird im neuen Jahre mit einer Reform der Asyl-Gesetze hervortreten. Die geistlichen Asyle, insbesondere die Klöster, wurden in letzter Zeit wiederholt von Verbrechern, denen die christliche Liebe dort Obdach und augenblickliche Sicherheit gegen den rächenden Arm der Justiz gewährte, theils selber durch Undank verunehrt, theils mußte das Volk zu nicht eben großer Erbauung sehen, wie die geborgenen Missethäter von der Schwelle des Asyls herab dienur wenige Schritte entfernten bewaffneten Diener der Gerechtigkeit in ihrer Ohnmacht verlachten und verhöhnten. Man denkt bei der Reform an die Einrichtung einer Art geräumiger Reclusorien für die im Asyl Aufgenommenen.

Turin, 12. Dez. Wie man vernimmt, sind die Schenkwirthe, Caffetiers und Billardhalter aufgefordert worden, an Sonn- und

Festtagen während des Gottesdienstes ihre Lokale geschlossen zu halten und keinerlei Spiele zu dulden, widrigenfalls den Gesetzen gemäß gegen sie eingeschritten werden soll. Bereits sollen am letzten Sonntag die Carabiniers in mehrere derartige Oertlichkeiten getreten sein und die Schließung derselben angeordnet haben. — Ein gewisser Gruppi aus Parma, der bisher in Genua wohnte und in die Classe der politischen Emigre's gehörte, ist, aus politischen Rücksichten, aus den sardinischen Staaten verwiesen worden. — Während man sich auch hier mit Friedensgerüchten trägt, setzen die Engländer ihre Razzia auf unsere Maulthiere unausgesetzt fort, d. h. sie kaufen ihrer so viel sie bekommen können. Vorgestern wurden mehr als tausend Stück auf der Eisenbahn nach Genua befördert, von wo sie in die Krim abgehen werden. — Der Jahrestag der Vertreibung der Oesterreicher im Jahre 1746 ward auch heuer in der Hauptstadt Liguriens, wie gewöhnlich, festlich begangen.

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Seit dem Verschwinden der Cholera aus Madrid sind 40,000 Menschen, welche die Stadt aus Furcht verließen, zurückgekehrt. Unter den Eingetroffenen befinden sich auch die Gräfin Montijo, der Herzog und die Herzogin von Alba.

Madrid, 14. Dezber. Französische Capitalisten erboten sich, 2500 Kilometer Eisenbahnen in Spanien zu bauen; sie verlangen eine Garantie durch Nationalgüter. — Die demokratischen Abgeordneten werden in der morgen stattfindenden Cortessitzung Interpellationen an den General O'Donnell stellen. Die Debatten über den Verfassungsentwurf werden heute fortgesetzt.

Einer Correspondenz aus Malaga vom 1. d. entnehmen wir folgende Details über den vom General-Capitän Prim aus Melilla gemachten Ausfall: „Der Angriff der sich immer feindseliger benehmenden Mauren rief Seitens der Garnison Repressalien hervor. Am 28. November machte sie deßhalb einen ersten Ausfall. General Prim griff die Mauren mit 700 Mann Grenadieren und Jägern an und verfolgte sie bis zu einem, eine Stunde weit entfernten Dorfe, Tod und Zerstörung auf seinem Wege verbreitend. Nachdem er diese Ortschaft und die Verschanzungen der Araber zerstört und ihre Kanonen vernagelt hatte, kehrte die Expedition in bester Ordnung, aber von den Arabern gefolgt, nach Melilla zurück. Diese schickten am folgenden Tag Parlamentäre, um wegen des Friedens zu unterhandeln und erboten sich, die Garnison mit den erforderlichen Lebensmitteln zu versehen. Diese Vorschläge wurden jedoch durchaus nicht beachtet, vielmehr ein zweiter Ausfall gemacht, wobei man die Werke der Araber vollends zerstörte, hierauf ging die Garnison in ihre Quartiere zurück. Die Araber haben in diesem Treffen 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren; aber auch die Spanier erlitten empfindlichen Verlust." General-Capitän Prim ist in Madrid erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dez. Das Zustandekommen einer Egestorff'schen Dampfküche, zu der eine Einsendung im Fadrelandet die erste Anregung gegeben hatte, ist nunmehr gesichert. Am Samstag werden sich wohl die Actienzeichner als Gesellschaft constituiren. Mit Einschluß eines Beitrags von 1000 Thlrn., den der König für sich und seine Gemahlin, die Gräfin Danner, gezeichnet, waren gestern 262 Actien, jede zu 25 Thlrn., und 60 Thlr. an sonstigen Gaben angemeldet. — Man trägt sich hier mit einer ziemlich abenteuerlich klingenden Geschichte, die bereits in hiesige Localblätter und in mehrere jütische Blätter übergegangen ist. Ein paar Tage vor seiner Abreise soll nämlich General Canrobert eines Abends früher, als er erwartet wurde, in seine Wohnung zurückgekehrt sein. Als er in sein Zimmer trat, fand er vor seinem Secretär, in welchem Depeschen und andere wichtige Papiere aufbewahrt waren, der aber erbrochen worden war, einen ihm unbekannten Mann stehen, der mit dem Durchwühlen jener Papiere so beschäftigt war, daß er Canroberts Eintritt ins Zimmer nicht einmal bemerkt hatte. Voll Zornes ergriff Canrobert einen Leuchter (nach Andern ein scharfes Instrument) und warf ihn gegen den Kopf jenes Mannes, der beim Umdrehen schwer am Auge verletzt wurde und eine tiefe Wunde im Kopf erhielt. (Einer andern Version zufolge wurde ihm ein Auge ausgeschlagen.) Daß man hinter dieser Historie russische Bestechung wittert, läßt sich denken. Thatsache ist nur, daß an jenem Abend ein Lohnbedienter aus dem Hotel d'Angleterre nach dem Hospital gebracht wurde, wo er, wie es heißt, in Gefahr ist, ein Auge zu verlieren.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Dem Verwaltungsrathe Polens ist von hier die Weisung zugegangen, die Landesbewohner zu freiwilliger Beisteuer für die Vertheidiger des Kreuzes in Sebastopol heranzuziehen, dem zufolge bei den Kreischefs und den Schulzen Subscriptionsbögen ausgelegt sind. Jeder Bauer muß mindestens fünf Kopeken beisteuern.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Dez. General Murawieff sucht dem Vernehmen nach durch Proklamationen die Tscherkessen, Mingrelier und Abasier für Rußland zu gewinnen. — Wegen der Theuerungszulage, welche die Arbeiter in den kaiserlichen Fabriken erhielten, sind die Fleischpreise erhöht worden. — Die Aufhebung der Sklaverei in Egypten wurde von dem Pforteconseil als etwas übereilt bezeichnet. — Eine Regulirung des Miethvertragsverhältnisses ist erfolgt und tritt demnächst in gesetzliche Wirksamkeit. In Betreff der Lage des Serdars Omer Pascha zirkuliren hier verschiedene Versionen, alle aber lauten günstig, und lassen ihn nahe bis Kutais vorgerückt sein.

Aus Konstantinopel vom 3. d. schreibt man der „Times," daß kaum weniger denn 12,000 Mann englischer Truppen am Bosporus überwintern werden; darunter die zum größten Theil schon angelangte Cavallerie aus Balaclava und Eupatoria, zwei Bataillone der deutschen Legion, die türkische Cavallerie-Artillerie (vom engl. Contingent,) die unter Zamoiski in der Bildung begriffene polnische Legion, Detachements britischer Infanterie-Regimenter und die Kranken nebst Reconvalescenten. Die Deutschen sollen in Kululi überwintern, wo sie sämmtlich beisammen sein und unter dem Commando des Obristen Woolridge bleiben werden, während die Cavallerie an verschiedenen Punkten untergebracht wird. Die Cholera tritt nur noch vereinzelt auf, und auch die Trunkenheit unter den Soldaten hat bedeutend nachgelassen. Um der Trunkenheit u. der Langeweile in den traurigen Wintermonaten vorzubeugen, werden Café's, wo keine berauschenden Getränke verabreicht werden dürfen, und Lesezimmer errichtet.

Das österreichische türkische Journal Dsteridie Havadis bringt nachträglich noch einen ausführlicheren Bericht Omer Pascha's über seinen Uebergang über den Ingur, in welchem jedoch nichts Neues vorkommt, außer, daß die Anzahl der Todten und Verwundeten genauer aufgeführt wird. „In diesem glänzenden Gefechte," — bemerkt der Serdar — „haben wir den Russen 3 Kanonen und 7 Munitionswagen abgenommen; ferner fanden wir 400 der Ihrigen, von ihren Cameraden verlassen, auf dem Kampfplatze liegen. Nach mir zugekommenen Berichten ließen die Russen noch 2 Kanonen im Walde stecken, die wir aufzufinden hoffen. Auch sammeln wir noch viele feindliche Verwundete. Auf unserer Seite haben wir 68 Todte und 220 Verwundete zu beklagen....." „Nach Aussage von Gefangenen hatten die Russen 8 Infanteriebataillone u. 8 Kanonen, 3000 Soldaten von der mingrelischen u. imeretischen Miliz u. 7000 Freiwillige im Gefechte, von denen letztere beim ersten Kanonenschusse Reißaus nahmen und die regulären und Miliz-Truppen im Stich ließen. Diese schlugen sich hartnäckig. Der Kampf dauerte 6½ Stunde, und hätte die Nacht den Operationen kein Ende gemacht, so wäre auch nicht ein einziger Feind entkommen. So eben erfahre ich, daß die eine der im Walde stecken gebliebenen Kanonen bereits gefunden wurde. Eben so hofft man, die andere zu entdecken. Wir haben bereits 317 russische Leichen beerdigt. Gefangene sagen aus, daß 8 russische Officiere, darunter 2 Obristen, gefallen seien. Ich schickte tscherkessische und abchasische Reiter auf Auskundschaftung aus. Diese haben auf ihrem Wege auch zwei Wegstunden vom Walde nichts als Todte gesehen. Der Feind hat sich allem Anscheine nach auf Kutais zurückgezogen." Istender Bey den ich mit Auskundschaftung beauftragte, meldet mir, daß die Russen ihre Verschanzungen bei dem Erscheinen unserer Truppen verließen und eine neue Furt auf der Front unseres Vortrabes benutzten, um über den Fluß zu gehen.

Vergnügungsschiffe befahren so gut wie Kriegsschiffe ungehindert das asow'sche Meer. Goprevichs Schiffe sind jedoch unverrichteter Sache wieder in See gestochen. — Es heißt, der Sultan habe 50 Mill. Piaster zur Tilgung der Haremschulden bestimmt.

Ueber die Entstehung der vielbesprochenen Explosion bei Kamiesch bringt die „Triester Zeitung" eine neue Version aus den Briefen eines in Kamiesch befindlichen Handelsmannes. Dieser schreibt: „Ein Mann (Zuave) wurde wegen Trunkenheit abgestraft; darauf äußerte er sich, er wolle seinen Vorgesetzten eine unerhörte Rache nehmen. Derselbe Soldat war häufig bei Verfertigung von Raketen und Füllung von Bomben beschäftigt; Thatsache ist es, daß den ersten Tag, als er wieder zur Arbeit Befehl erhielt, die Explosion stattfand, und man glaubt, daß der Sträfling die Schuld trage."

Gerichtssaal.

Würzburg, 15. Dez. (Schwurgerichts-Sitzung.) Ein Räuber ist es, und zwar ein 12jähriger, der heute der Aburtheilung der Geschworenen unterstellt ist. Christoph Siller aus Dietenswind, Ldg. Hofheim, ist des Raubes 3. Grades an der 11jährigen A. M. Brückner von Türkenried, Ldg. Ebern, beschuldigt. Diese Brückner gibt an, Angeklagter habe am 27. Juli l. Js. Nachmittags, nachdem er auf dem Wege von Ueschersdorf nach Dietenswind ihr begegnet und von ihr auch auf sein Verlangen ein Stück Brod erhalten und sie dann verlassen habe, auf demselben Wege vor der sogenannten Waldspitze auf sie gewartet und gefragt, ob sie das andere Stück Brod, das sie nebst einem Hemd in einem Tüchchen trug hergeben wolle; auf ihre Weigerung habe sie Siller erst mit einer Ruthe geschlagen, dann zu Boden geworfen, hier drei Faustschläge ihr versetzt, und das Brod ihr entrissen. Inzwischen kamen einige Leute des Weges, welche sahen, wie Kinder dort auf dem Boden sich herumbalgten und von der Brückner das Nähere erfuhren, nachdem bei ihrer Annäherung der Räuber entflohen war. Angeklagter gesteht zwar den ganzen Vorfall ein, will jedoch die Brückner durchaus nicht geschlagen, selbst nicht zu Boden geworfen haben. Auf Befragen des Präsi-

deuten, ob er nicht das Unrecht seiner Handlung eingesehen und warum er, da er doch schon ein Stück Brod bekommen, auch noch das andere gewollt habe, sagte er: Er habe gewußt, daß es nicht recht sei, aber der Muthwille habe ihn dazu getrieben. Im Uebrigen wird er von Schule und Gemeinde als ein böser Bube geschildert. Angeklagter Chr. Siller wurde von den Geschwornen des Raubes 3. Grades für schuldig erkannt, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. Der Gerichtshof verfallte in Anbetracht des gestifteten geringen Schadens und des noch sehr jugendlichen Alters des Angeklagten denselben in 1 Jahr Arbeitshaus.

Vermischtes.

*** Aus dem rauhen Rheingau, 14. Dez. Es ist der Polizei gelungen, einer großen Diebsbande, die ihr Unwesen in neuerer Zeit besonders in Rheinhessen trieb, auf die Spur zu kommen. Ein Diebstahl im Hotel Victoria in Bingen führte zur Entdeckung und man war so glücklich, zwei Weibspersonen in Geisenheim, ein Individuum zu Rüdesheim und zwei Gesellen in Bingen zu arretiren, die auch schon umfangreiche Geständnisse gemacht haben sollen. Ein Schiffer in Gaulsheim hatte sein Haus zum Waarendepot hergegeben; derselbe ist nebst Frau gefänglich eingezogen.

*** Zürich, 14. Dez. Heute Morgen um 2 Uhr brannte in Baden das Zuchthaus ab, wobei vierzehn Sträflinge einen grausichen Tod in den Flammen fanden.

*** Die Berliner Börsen-Ztg. schreibt: „Es ist bekannt, daß von sechs Waffen aus den preußischen Fabriken, namentlich Solinger Klingen, einen sehr bedeutenden Absatz nach den nördlichen Gegenden Afrika's fanden. Besonders gingen zahlreiche Klingen aus Solingen in gerader Schwertform nach dem Sudan und in gekrümmter Form nach den Küsten des rothen Meeres. Auf diesen Handel hatte das vom verstorbenen Vicekönig von Aegypten erlassene Verbot der Einfuhr von blanken Waffen den nachtheiligsten Einfluß ausgeübt. Seitdem es nun aber gelungen ist, den jetzigen Vicekönig zu einer Wiederaufhebung dieses Verbots zu bestimmen, beginnt dieser Zweig des preußischen Handels nicht bloß seine frühere Bedeutung wieder zu erlangen, sondern nimmt weit größere Dimensionen an, als je zuvor, und namentlich fangen die aus preußischen Fabriken hervorgehenden Feuerwaffen in neuerer Zeit auch an, siegreich mit den Bezügen aus Belgien, Frankreich und England nach jenen Gegenden hin zu concurriren."

*** Die nach Ava geschickte englische Gesandtschaft, welche zum 25. Okt. in Rangun zurückerwartet wurde, hatte unter andern auch die Ehre, den berühmten weißen Elephanten sehen zu dürfen. Sie fand das heilige Thier in einem schönen Gebäude an Stricken befestigt, die mit rothem Sammt überzogen waren, unter einem weißen Schirmdache. Es gehört jedenfalls der Beschreibung nach zu den schönsten seiner Race und ist, wenn auch nicht ganz weiß, doch von einer der Milch sehr nahe stehenden Farbe. Als eine besondere Merkwürdigkeit wurde der Gesandtschaft auch ein ganz mit Haaren bedecktes Weib gezeigt. Auf dem Gesichte erreicht das Haar eine Länge von ½ bis ¾ Zoll und hat ein seidenartiges Ansehen. Innerhalb der Ohren erreicht es eine Länge von 3 Zoll und hat eine bräunliche Farbe. Sonst sollen die Züge keineswegs unangenehm sein. Das Weib trug ein Kind von 14 Monaten auf dem Arme, das ebenfalls mit flachsartigem Flaum bedeckt war, u. überhaupt sollen derlei Naturspiele in Birma nicht selten vorkommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Dezember nach dem Cursblatt von A. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	989	988
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅜	69⅛
„ 4½% „ von 1849	59	58⅞
„ 4% „ „ „	—	33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108½	108
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅜	87⅛
„ fl. 500 Loose pro 1834	—	200
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	177	176
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 100 Th.	86¼	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	94	93½
„ 4% „ Grundrenten	93¾	93⅜
„ 4½% Obligationen	100	99½
„ 5% Obligationen von 1850	102	101⅜
„ Ludwigshafen-Bexbach	160	159½
„ Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88¾	88⅜
„ 4½% „ „ „	104⅝	104
Kurhessen, K.-Th. Reichsbahn ohne Zinsen	57¾	57½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36½
Großh. Hessen, Pfandbr.-Anleihen à fl. 50	107¾	107½
„ dito großherzogl. à fl. 25	33	32½
„ Darmstädter Bankaktien	205	203
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅝	75⅜
„ fl. 35 dito von 1845	45⅞	45⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
„ 3% Bankactien	119¾	119½
„ Dreieichbahn à 10 fl	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

in Bamberg bei **Fr. Züberlein** zu haben:

Fliegende Blätter für Musik.

Wahrheit über Tonkunst und Tonkünstler.

Von dem Verfasser der „Musikalischen Briefe". Zweiter Band. 4. Heft. Lexicon 8. Preis 54 kr.

Inhalt: Dramatische Briefe. Fünfter Brief. Revue der Zeitphrasen auf dem Gebiete der Musik. Die Composition des Männerquartetts. Die Opernarie. Ein gutes Wort über die Melodie. Gespräche mit Goethe und Zelter. Gefallen und Nichtgefallen der Tonwerke. Ueber Lessing's dramatische Pläne. Motive. Feuilleton: Verwandte Stimmung.

(3,2) Bekanntmachung.

Der seitherige Rangschiffer Wilhelm Schneider von Bamberg will aus dem Bamberg-Mainz-Kölner Range austreten und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als außerdem die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart

Mit königlich bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; er wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses** und **catarrhalische Brustleiden**, sowie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **frs.** = **1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf für Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (11,7)

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 15. Dezbr. Waizen 29 fl. 2 kr. Korn 22 fl. 28 kr. Gerste 16 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Nürnberg, 15. Dez. Waizen 24 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 41 kr. Gerste 16 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Regensburg, 15. Dezbr. Waizen 21 fl. 54 kr. Korn 19 fl. 26 kr. Gerste 14 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Nördlingen, 15. Dez. Waizen 23 fl. 42 kr. Korn 20 fl. 51 kr. Gerste 14 fl. 34 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

Passau, 11. Dez. Waizen 23 fl. 30 kr. Korn 17 fl. 19 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Dezember. Wechsel-Course. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Ld'or Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco fl. — 3.6 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Holländ. Silber 24 fl. — kr.

Augsburg, 17. Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85½ B.; 4proz. 93½ B.; 4½proz. 99½ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93½ B.; 5proz. 102½ G.

London, 15. Dez. 3proz. Consols 88½ ⅞.

Paris, 15. Dez. 4½proz. Rente 91 50. 3proz. 64 60

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Bamberger Zeitung.

№ 354. Donnerstag, 20. Dezember. 1855.

Deutschland.

* **München**, 18. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Hr. Justizminister das neue Strafgesetzbuch für Verbrechen und Vergehen und der Hr. Minister des Innern das neue Polizeistrafgesetzbuch vor. Beide Gesetzbücher sollen in den Kreisen diesseits und jenseits des Rheins Geltung haben. Der ehemalige Pfarrer Tafel ist als Abgeordneter in die Kammer eingetreten. Der Landtag ist auf weitere zwei Monate bis zum 29. Febr. k. Jrs. verlängert. — Die Kammer schritt sodann zur Bewilligung der weiteren provisorischen Steuererhebung.

Bei der ersten Berathung über das Gesetz: „die öffentlichen Wege betreffend" hat die Kammer der Abgeordneten, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, den Ausschuß für innere Verwaltung beauftragt, noch genauere Aufschlüsse vom Ministerium zu erbeten, und sodann weiteren Bericht zu erstatten. In Folge dessen ist auf Ersuchen des Präsidiums aus dem Handelsministerium ein vorläufiges Straßenausscheidungsprojekt an den Ausschuß gelangt, aus dem hervorgeht, daß der Staat um jährlich 230,804 fl. und die Distrikte um 300,168 fl. erleichtert werden sollen, wogegen sich eine Straßenunterhaltungslast für die Kreise im Ganzen mit 530,792 fl. herausstellt.

Bekanntlich geht die k. bayer. Staatsregierung schon seit geraumer Zeit mit Reformen im Konsulatwesen und Errichtung neuer Konsulate um; ein solches wird nun auch in Kalifornien errichtet und soll die Ernennung eines schon mehrere Jahre daselbst domizilirenden Bayern vor Kurzem bereits erfolgt sein. Auch wird uns mitgetheilt, daß ein geborner Münchener, welcher mehrere Jahre als französischer Offizier in Algier diente und seit einigen Jahren seinen Wohnsitz an der westlichen Gränze Californiens genommen hat, zum französischen Konsul daselbst ernannt wurde.

Nach Ministerialentschließung vom 6. ds. sollen die Gerichts-Ärzte darauf sehen, daß nur fähige Personen zum Hebammenunterricht kommen, daß namentlich solche fertig lesen, schreiben und etwas rechnen können und gutes Fassungs- und Begriffsvermögen besitzen.

Karlsruhe, 16. Dez. Das kriegsgerichtliche Urtheil in der Mannheimer Militäruntersuchungssache wird soeben im Publikum bekannt. Dasselbe lautet für den strengbestraften Rittmeister. wegen Insubordination auf vier Jahre Festung und einfache Entlassung; für die beiden anderen Angeschuldigten wegen desselben Vergehens auf zwei Jahre Festung und einfache Entlassung. Der Oberst des Regiments soll pensionirt und durch seinen unmittelbarn Nachmann, den Flügeladjutanten des Regenten, Oberst Schuler, ersetzt werden. Es ist dies derselbe Offizier, welcher als Rittmeister im Jahr 1849 den revolutionären Gewalthabern mit gezücktem Säbel entgegentrat und seine Schwadren erst verließ, nachdem ihm schwere Verwundungen die Fortführung des Commandos unmöglich gemacht hatten. Unter diesem Chef wird sich zuverlässig in dem bezüglichen Dragonerregiment die strengste Disciplin rasch wiederherstellen.

Aus Thüringen, 15. Dez. Die Staatsschuldentilgungscommission in Meiningen hat eine Bekanntmachung erlassen, daß die herzoglich meiningenschen Kassenscheine gegen Silbermünze bei der Schuldentilgungskasse eingewechselt werden können. — Von dem Staatsministerium in Rudolstadt ist der thüringsche Buchdruckerverein auf sein Gesuch um Genehmigung der Vereinsstaaten abschlägig beschieden worden, da ein solcher Verein im Fürstenthum nicht begründet werden könne.

Wien, 15. Dezember. Die heute näher bekannt gewordenen Einzelnheiten über das Projekt der Raab-Semliner Privat-Eisenbahn haben einen dem Unternehmen außerordentlich günstigen Eindruck hervorgebracht. Bekanntlich beabsichtigen englische Kapitalisten auf türkischem Gebiet eine Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad zu bauen — ein Plan, dessen Schwierigkeiten allerdings nicht unterschätzt werden dürfen. Für deutschen Handel und deutschen Gewerbsfleiß wird die Semliner Bahn, besonders wenn einmal im österreichischen Eisenbahnnetz die fühlbare Lücke zwischen Wien und Salzburg ausgefüllt ist, der Schlüssel werden, der nicht nur an die Pforten, sondern bis in das Herz des Orients führt; die 3 großen deutschen Eisenbahnlinien, aus Bayern, Sachsen und Schlesien, mit dem Knotenpunkt in Wien, werden die Ausläufer einer gewaltigen europäischen Handelsstraße sein, die Paris, Hamburg, Frankfurt und alle bedeutenden Handelsplätze Mittteleuropa's mit Konstantinopel verbindet. Auch dießmal sind es Mitglieder aus den hohen Adelsfamilien der Monarchie, welche sich an die Spitze eines für die volkswirthschaftliche Zukunft des Landes so hochwichtigen Unternehmens stellen. Die Grafen Zichy, Appony, Karolyi, und die theilnehmenden slavonischen Mitglieder, die Grafen Eltz, Brandau, Khuen und Pejacsevich, werden sich durch die Ausführung des Projekts nicht nur den Dank Oesterreichs und Deutschlands erwerben, sondern in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse handeln.

Großbritannien.

London, 15. Dez. Die bereits kurz erwähnte pariser Correspondenz der Morning Post über die Friedens-Unterhandlungen lautet: „Nach den genauesten Erkundigungen, die ich einziehen konnte, ist der Stand der Unterhandlungen folgender. Die Königin von England hat keinerlei Vorschläge in amtlicher Weise angeregt, oder irgend wie veranlaßt. Die österreichische Diplomatie hingegen hat in Paris und London Friedens-Bedingungen zur Begutachtung vorgelegt. Die Cabinette Frankreichs und Englands haben verlangt, daß diesen Vorschlägen eine deutlichere Fassung gegeben werde und daß Rußland sie sanktionire, ehe sie sich auf Unterhandlungen einlassen wollen. Bei dieser Lage der Dinge soll Oesterreich sich, wie man vermuthet, in Verkehr mit Petersburg gesetzt haben, und damit hat es für's Erste sein Bewenden. Rußland macht ungeheure Rüstungen für den Feldzug des nächsten Frühlings. Die Verbündeten thun das Gleiche. Die Regierungen Frankreichs und Englands handeln im vollkommensten Einvernehmen. Das sind die Thatsachen, auf welche das Publikum seine Vermuthungen stützen muß, wenn es ihm überhaupt möglich sein soll, zu einem richtigen Schlusse zu gelangen, und wenn es sich nicht durch die übertriebene Wichtigkeit täuschen lassen will, welche man den unbestimmtesten Friedenshoffnungen beilegt."

Auch Herr Frederick Peel, Unter-Staatssecretär im Kriegs-Ministerium, hat jetzt gestern zu Bury eine Rede über den Krieg und die Friedens-Unterhandlungen gehalten. Dieselbe war natürlich nicht so heißblutig, wie die seines Bruders Robert. Frederick Peel äußerte, er wünsche keine Friedens-Bedingungen, durch welche Rußland gedemüthigt werde und welche geeignet seien, einen tiefen Groll in dem Gemüthe des russischen Volkes zu erregen. Denn dann sei keine Aussicht auf die Dauer des Friedens. Wenn Rußland passende Friedens-Bedingungen anbiete, so gelte es ihm gleich, ob es mit denselben direct hervortrete, oder durch die Vermittlung Oesterreichs. Zeige sich Rußland jedoch hartnäckig, so müsse der Krieg im nächsten Jahre mit verdoppelter Energie fortgesetzt werden, um die Heiligkeit des Völkerrechts auf einer nicht wieder zu erschütternden Grundlage fest hinzustellen.

Dem Morning Chronicle wird von seinem berliner Correspondenten — allerdings einer keineswegs zuverlässigen Quelle, — unterm 14. Dez. telegraphirt: „Es sind hier Berichte aus Rußland eingetroffen, welchen zufolge die inneren Zustände jenes Reiches sehr geeignet sind, neuen Unterhandlungen Vorschub zu leisten. Man weiß, daß vor ungefähr vier Monaten eine Verschwörung in Kleinrußland ganz im Stillen unterdrückt wurde. Von den in dieselbe verwickelten Personen hat man seitdem nichts gehört. Ihre Verzweigungen erstreckten sich bis auf die höheren Classen der Gesellschaft, und unter den Verhafteten befanden sich der Sohn eines früheren Ministers und vier Generale. Absichtlich angelegte Feuersbrünste kamen häufig vor; auch der Brand, welcher vor einiger Zeit das Armee-Depot in Petersburg in Asche legte, soll nicht dem Zufalle seinen Ursprung verdanken. Trotz der Vertagung der Conferenz werden noch immer Noten über die Donau-Fürstenthümer gewechselt. Der Kaiser der Franzosen soll auf einem provisorischen Arrangement bestehen, welches Rußland als fait accompli vorfinden würde.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Dem Vernehmen nach wird das projectirte große Bankett im Industrieausstellungspalaste zu Ehren der Kaisergarde verschiedener Hindernisse wegen nicht stattfinden. — Der General Soleil, Commandant der Artillerie der kaiserlichen Garde, ist aus der Krim in Paris angekommen.

Das Siecle berichtet, daß sich im Moseldepartement eine Gesellschaft gebildet habe, welche sich die Aufgabe stelle, Arbeiterwohnungen zu bauen, dieselben zu mäßigen Preisen zu vermiethen und sie den Arbeitern zum Kostenpreise zu verkaufen. Der Generalrath des Departements hat das Projekt gebilligt, aber sonst nichts für das Unternehmen gethan.

Paris, 17. Dez. Die „Morning Post" hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß der Graf Esterhazy gestern mit folgenden

Friedensbedingungen (von Wien) nach St. Petersburg abgereist sei: Ausschließung aller Kriegsschiffe vom schwarzen Meere; Schleifung der an den Küsten des schwarzen Meeres gelegenen Festungen; Verzichtleistung auf das Protektorat über die Donaufürstenthümer, so wie auf alle Rechte und Immunitäten in den Staaten des Sultans; Abtretung des Theils von Bessarabien, der die Donaumündungen in sich schließt. Die Antwort der russischen Regierung muß vor Ablauf von drei Wochen erfolgen.

Italien.

Rom, 12. Dez. Anläßlich der Verhaftung mehrerer mazzinischer Sendlinge hatte der hier commandirende französische General einen Tagsbefehl erlassen, wonach bei Abendanbruch die Cavallerie sich zu Pferde setzen und die Infanterie schlagfertig halten sollte; da indeß die öffentliche Ruhe und Ordnung ungestört blieb und zu Besorgnissen kein Grund vorlag, ist der in Rede stehende Tagsbefehl zurückgezogen worden.

Turin, 14. Dezbr. Die englische Regierung hat in Piemont 2500 Maulthiere für die Krim ankaufen lassen, ein Theil ist schon eingeschifft. Auch von Barcellona gehen Maulthiere dahin ab.

Genua, 14. Dez. Ein französischer Dampfer ist auf der Fahrt nach Marseille hier mit einem russischen Schiffe passirt, welches von Livorno unter toscanischer Flagge kommend, von ihm aufgebracht wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Dez. Kein Tag vergeht nun, an welchem nicht französische oder englische Kriegsschiffe, auf der Heimreise begriffen, unsere Fahrwasser durchfurchen. Die englische Dampffregatte „Vernahme", welche längere Zeit, nachdem sie den General Canrobert hierher gebracht hatte, draußen auf unserer Rhede vor Anker liegen blieb, ist endlich von hier wieder abgesegelt, aber nicht nach Hause, sondern nach Helsingör gegangen, woselbst sie als Wächter des Sundes auf der Lauer liegt, damit die in Kopenhagen im Hafen liegenden russischen Kauffahrteischiffe, wenn sie etwa, um nach Rußland zu kommen, auslaufen sollten, gekapert werden können. Auffallend ist hier allgemein das lange Stilliegen eines größeren amerikanischen Clipperschiffes, welches allem Anschein nach, da es so tief im Wasser liegt, mit schwerer Ladung versehen sein muß. Die englische Regierung soll von Amerika aus die Nachricht erhalten haben, daß eben von Boston aus für Rußlands Rechnung ein Clipperschiff mit Waffen verladen worden sei, welches sich durch das Blockadegeschwader nach einem russischen Hafen durchschleichen wollte. Dieses Schiff soll nun eben dieser amerikanische Clipper sein, den die Engländer bisher in hoher See nicht anhielten.

Schweden.

An eigenthümlichem Aberglauben sind die skandinavischen Länder, vor allen namentlich die Nordhälfte von Festlandsskandinavien (am meisten Finnmarken) und Jütland, ungefähr so reich als vor tausend Jahren. Daher gewinnt auch in jenen Ländern der Mormonismus und jeder andern Sekte neue Lehre willigen Eingang und einen fruchtbaren Boden. Der Mormonismus und Anabaptismus wetteifert seit längerer Zeit mit einander auf skandinavischer Erde in Erwerbung neuen Terrains, und beide erfreuen sich eines bedeutenden Gelingens, jener besonders in Dänemark und Jütland, dieser vorzugsweise in Schweden. In der letzten Novemberwoche d. J. fand das Verhör des Baptistenpredigers Hedenberg wegen der von ihm gehaltenen, in Schweden gesetzlich nicht gestatteten Zusammenkünfte und begangenen Uebertretungen des Sakramentalgesetzes vor dem Rathhausgerichte statt. Hedenberg bekannte sich zu dem Vergehen, dessen er angeklagt worden. Im Verlauf der Untersuchung stellte es sich heraus, daß bereits gegen hundert Personen aus Sundsvalls und den nächstliegenden Gemeinden von ihm umgetauft, und daß in der Stadt Sundsvall (am bottnischen Golf in Schweden) unter seiner und Brauer Engbergs Leitung eine ordentliche Baptistengemeinde gegründet worden. Auf die Frage des Richters an Hedenberg, welche Personen umgetauft worden, versetzte er: darauf wolle er keine Antwort geben, indem sie alsdann Geldbußen und Strafen ausgesetzt sein würden, aber sie selbst, fügte er hinzu, würden sicherlich ihre Taufe und ihren Glauben nicht verläugnen. — Vom Medelpader Hardtingericht (in Schweden) allein sind im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 109 Individuen wegen ungesetzlichen Branntweinbrennens verurtheilt worden, wobei sich die Geldbußen nebst dem Werth der als verwirkt erkannten Geräthschaften auf eine Summe von 12,543 Rthlr. schwed. Banco belaufen haben.

Rußland.

Petersburg, 9. Dezber. Wenn man bisher geglaubt hat, die Tscherkessen verhielten sich fortwährend ruhig, so ersieht man aus einer Mittheilung des Russ. Invaliden, daß dem doch nicht ganz so ist. Das russische Militärblatt bringt nämlich einen Auszug aus dem Bericht des Hetmans der Kosaken vom schwarzen Meere Generalmajors Philipsen, über einen Zusammenstoß mit einigen Stämmen des nördlichen Kaukasus, der in der zweiten Hälfte des Okt. stattfand. Derselbe ließ nämlich durch den Generalmajor Kucharenco eine Expedition „zur Züchtigung eines der ungehorsamen Stämme jenseits des Kubans" ausführen, „der durch seine Ueberfälle einen Theil der russischen Cordonlinie beunruhigte". Die Expedition bestand in der Ueberrumpelung und Zerstörung eines Auls (Dorfes), wie man sie aus dem Tscherkessenkriege kennt. Der Aul mit der ganzen Habe und großen Kornvorräthen wurde den Flammen preisgegeben und 300 Stück Hornvieh weggenommen. Mehrere Tscherkessen, die Bewohner der benachbarten Auls, und nun kam es zu mehreren Gefechten, die angeblich mit der Zerstreuung des Feindes, der 60 Todte und Verwundete gehabt haben soll, endeten. Der russische Verlust in dem „heißen Kampf" wird auf 4 Todte, 20 Verwundete und 24 Contusionirte angegeben; unter letzteren ein Ober-Officier. Darauf traten die Russen Rückzug den Rückzug auf das rechte Kubanufer an. Der „ungehorsame" Stamm war der der Tschemtschejewzen; ihnen waren die Chamyschejewzen zu Hilfe geeilt.

Von der polnischen Grenze, 14. Dez. Seit einiger Zeit treiben gewisse Telegraphen mit den Zeitungen und dem Lesepublikum ein sehr verwerfliches Spiel. Was ist aus der Mission des Admirals Glasenapp geworden, welcher in Stockholm die Sendung Canroberts paralysiren sollte? Der Contre-Admiral Glasenapp hat zwar von St. Petersburg aus eine Reise über Warschau nach Deutschland gemacht, aber von seiner Ankunft in Stockholm haben bisher Blätter nichts gemeldet. (Dem.) — Wo ist denn der kaiserl. Ukas der allgemeinen Volksbewaffnung in Rußland, die ein Telegraph nach allen Seiten hin telegraphirt hat? — Wann wird denn in Petersburg der große Militärrath beginnen, der in allen Zeitungen als Ente schwimmt und dessen Zweck gerade jetzt gar nicht einzusehen ist? — Wie kann denn gesagt werden, daß unter dem Vorsitz des Großfürsten Nikolaus, von den Ingenieurgeneralen Dehn, Todleben und Reinikoff ein Plan zur Befestigung von St. Petersburg und Moskau entworfen worden sei, wenn Dehn noch gar nicht in St. Petersburg war und erst in diesen Tagen aus Polen in St. Petersburg angekommen sein dürfte, und folglich von dergleichen Entwürfen auch nicht die Rede sein kann? Alle die genannten Nachrichten haben keinen Grund, und sind nur unter gewissen Zufälligkeiten absichtlich verbreitet worden. — Es hat uns gefreut, daß die von uns wiederholt negirten Zugeständnisse des Kaisers von Rußland an den römischen Stuhl in Bezug auf die polnischen Bischöfe endlich auch durch einen Ausspruch des Papstes auf die Wahrheit zurückgeführt worden sind.

Türkei.

Das Paketboot „Thabor" hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. Dez. nach Marseille gebracht. Reschid Pascha war wieder zu Einfluß gelangt. — Das „Journal de Const." erklärt das umlaufende Gerücht von der Uebergabe der Stadt Kars als gänzlich unbegründet. (Bekanntlich wurde die Uebergabe von Kars bereits auch von Petersburg aus bestätigt.) — Die „Presse d'Orient" erzählt: Nach der Aussage eines russischen Parlamentär-Officiers habe der Czar, als er bei seiner letzten Krim-Reise die Ruinen Sebastopols erblickte, Thränen vergossen und ausgerufen: Nun ist der Friede unmöglich! — In der Krim dauert der Schneefall fort. — Es bestätigt sich, daß die englische Armee nächstes Frühjahr sechs Divisionen umfassen und in zwei Corps, unter Befehl der Generäle Campbel und Eyre, getheilt werden wird.

Die Militärische Zeitung bemerkt zu der bekannten Depesche Pelissier's über den russischen Angriff auf Urkusta: „Nach dieser Meldung haben sich die Alliirten mit ihrem rechten Flügel in das Baidarthal zurückgezogen, die Russen dürften ihre äußersten Vortruppen des linken Flügels in Ofenbasch, Kolulus und Markall aufgestellt und bei diesem Angriff die einzigen fahrbaren Wege, über das Gebirge in das Thal von Ofenbasch auf Rukusta und von Kolulus über Baga nach Sjawatka benutzt haben. Diese Wege, welche kaum mit Geschütz und Munitionswagen zu passiren sind, hatten den Alliirten, da sie an diesen Abgründen vorbei über den Gebirgsrücken führen, bekanntlich unsägliche Mühe gekostet, um sie nur für Reiterei gangbar zu machen; es ist also anzunehmen, daß von dieser Seite größere Unternehmungen gar nicht ausführbar erscheinen, sich Alarmirungen wie die vorstehende aber mehrmals wiederholen dürften.

Asien.

Aus Bombay wird der Times unter dem 16. November geschrieben: Vor kurzem ist der Rajah von Tanjore im 29. Jahre gestorben; mit ihm ist abermals ein kleines Königsgeschlecht erloschen. Sein Reich zählte kaum 40,000 Einwohner, und fällt jetzt wahrscheinlich der indischen Compagnie anheim, unter deren Vormundschaft dasselbe übrigens längst regiert worden war. — In Audh dürfte der Religionskrieg zu Ende sein. Nach einer am 15. in Bombay eingetroffenen telegraphischen Depesche nämlich wurden am 9. November die Aufständischen daselbst von den königlichen Truppen geschlagen und ihr Führer, Ameer Ali, getödtet. Die Zahl der Rebellen wird auf 2000 angegeben.

Amerika.

Aus dem Freistaate Neu-Granada erhielt die Preußische Correspondenz Nachrichten, die bis zum 9. Novbr. reichen. Es ist in diesem Lande eine völlige Entwaffnung eingetreten. Die Armee, welche noch vor einem halben Jahre aus 15,000 Mann bestand, beträgt jetzt nur noch 370 Mann. Die militärische Garnison im Staate Panama ist gänzlich aufgehoben. Cartagena, welches von den Spaniern einst mit einem Kostenaufwande von 59 Millionen spanischer Dollars durch 27 auf breiten steinernen Mauern ruhende Bastionen befestigt und bisher durch 230 Geschütze vom schwersten Caliber vertheidigt wurde, die stärkste Festung von Südamerika

mitten eines der sichersten und umfänglichsten Häfen dieses Welttheils hat nach den neuesten Verfügungen und Begriffen aufgehört, ein fester Platz zu sein. Durch ein Decret des Präsidenten Gonzalez V. J. Sanchez zu Bogota, vom 4. Oct. d. J. wurde die Besatzung des Platzes auf 100 Artillerie-Invaliden reducirt, und auch von diesen blieben kaum 90 Mann im Dienste. Die Geschütze sind bis auf 21 zum Salutdienst bestimmte Stücke leichteren Calibers, und bis auf zwölf meist bronzene Geschütze, die zum Verkauf nach dem Gewicht ausgeboten sind, im Auftrag verkauft worden. Neun nordamerikanische Schiffe wurden mit den angekauften Kanonen dermaßen überladen, daß drei derselben fast noch im Angesicht der Festung sanken. Alle Festungswerke sammt den dazu gehörigen Gebäuden wurden verkauft oder blieben, sofern sie keinen Käufer fanden, der rasch fortschreitenden Verwitterung überlassen. Eine derartige Entwaffnung als Antwort auf die kriegerischen Drohungen, welche fast von allen Nachbarstaaten, von Venezuela, von Peru, von Ecuador, gegen Neu-Granada auch noch in der neuesten Zeit laut wurden, ist auffallend genug.

Zur Erinnerung an C. H. Fuchs.

Unter diesem Titel veröffentlicht Prof. Rudolph Wagner in Göttingen die folgende kurze Lebens- und Charakterskizze unseres berühmten Landsmannes:

Mit tiefem Schmerze ergreife ich die Feder, um, nach den harten Verlusten, welche die Georgia Augusta in diesem Jahre schon erlitten, einen neuen zu berichten; unerwarteter als alle bisherigen, den es betrifft den Verlust eines Mannes, noch in den besten Jahren und in voller Manneskraft, der am 2. Dezember Abends an einem plötzlichen Stillstand des Herzens dahin geschieden ist, ohne irgend auffallende Spur eines vorhergegangenen Unwohlseins, obwohl eine fettige Entartung der Muskelsubstanz des Herzens, welche die Section erwies, diesen Ausgang längst vorbereitet hatte. Heute wurde die Leiche des theuren Mannes unter dem Trauergeläute und der allgemeiner Theilnahme seiner Collegen, der Studirenden und Einwohner der Stadt auf dem katholischen Kirchhofe vor dem Weender-Thore beerdigt und es steht uns jetzt die Pflicht zu, von dem Verluste des Dahingeschiedenen in angemessener Weise zu sprechen.

Conrad Heinrich Fuchs gehört seit dem Herbst 1833, also über 17 Jahre, der Landes-Universität an, wohin er von Würzburg aus nach Himly's Tode für die Professur der Pathologie und Therapie und der innern Klinik berufen worden war, welche er in den beiden letzten Jahren im Hospitale und in der Stadt allein leitete. Einer der ausgezeichnetsten Schüler Schönleins in der Glanzperiode der Würzburger Schule, galt er unter uns, — die wir immer mit großer Pietät jener schönen und anregenden Zeit, die als eine Vorläuferin der physikalischen Medicin betrachtet werden muß, gedenken werden, — stets als derjenige, welcher am nächsten zu des Meisters Füßen gesessen. Er blieb seinem Lehrer immer mit großer Anerkennung und Dankbarkeit zugethan, während er doch dem neueren Fortschritten der Wissenschaft stets selbstständig und theilnehmend folgte und sich, den blos einseitigen Zeitströmungen gegenüber, eine völlig freie und unabhängige, auf eigene Erfahrung gegründete Stellung bewahrte.

Fuchs war ein Bamberger von Geburt, ein Sohn jener Stadt, welche, wie keine andere, in diesem Jahrhundert klinische Lehrer für die deutschen Hochschulen geliefert hat. Neben dem großen Anatomen und Physiologen Ignaz Döllinger sind Röschlaub, Marcus Vater und Sohn, Schönlein, Pfeufer Vater und Sohn, Siebert und Fuchs berühmte Bamberger Namen unter Deutschlands Aerzten geworden. Geboren daselbst den 7. Dezember 1803, brachte er seine medicinischen Unterrichtsjahre ausschließlich von 1823 bis 1826 in Würzburg zu, wo noch einer seiner Lehrer lebt, der ihm später zum nahen Freund gewordene würdige Ehrung erfuhr. Nachdem er absolvirt hatte, wurde er bei Schönlein Assistent im Julius-Hospitale. Ich erinnere mich noch, wie er uns als ein besonderes Glückskind galt, da er im Besitze der vollständigsten, von ihm selbst nachgeschriebenen und sorgfältig durchgearbeiteten Hefte Schönleins war. Er bildete sich dann weiter auf Reisen in Frankreich und Ober-Italien aus. Nach der Rückkehr habilitirte er sich in Würzburg, erhielt nach einigen Jahren eine außerordentliche, später die ordentliche Professur der Poliklinik mit Pathologie, die man ihm jedoch ohne allen Grund durch eine Art Gewaltmaßregel entzog und ihm dafür das Fach der Arzneimittellehre ertheilte. Dies Verfahren verstimmte ihn und er trug daher, trotz seiner stets erhaltenen Vorliebe für Süddeutschland und dessen gemüthliche Art, kein Bedenken, den Ruf nach Göttingen anzunehmen. Hier hat er sich vollkommen eingebürgert und ungeachtet mehrfacher ehrenvoller Rufe blieb er der Georgia Augusta unverbrüchlich treu.

Als Schriftsteller haben ihm zuerst seine Betrachtungen und Bemerkungen über Gehirn-Erweichung (Leipzig 1838) Ruf verschafft. Während er in Göttingen lebte, lieferte er sein an eigenthümlichen Forschungen reiches Werk: über die krankhaften Veränderungen der Haut in 3 Abtheilungen, Göttingen, 1840—41, und sein Lehrbuch der speciellen Nosologie und Therapie. Ebendas. 1845—47. In diesem Jahre erschien als seine letzte Arbeit ein ausführlicher mit Krankheits-Geschichten und Sectionsberichten reichlich gezierter Bericht über die medicinische Klinik im Jahre 1853/54, als des ersten Jahres, in dem er die ganze medicinische Hospital- und Privatpraxis selbstständig dirigirte.

Fuchs hatte vom Anfange seiner Studien an ein großes Interesse für die Geschichte der Krankheiten. Seine Inauguraldissertation über die Geschichte der Angina maligna in ihrem Verhältniß zum Scharlach war in dieser Hinsicht eine sehr gelesene Arbeit und später hat er besonders Sammlungen zur Geschichte der Syphilis herausgegeben. Auf seine Schriften zeichnen sich durch präcise Fassung, große Klarheit der Darstellung und Schlichtheit der Behandlung aus.

Doch war am Ende, wie bei seinem Lehrer Schönlein, die mündliche Fortpflanzung seines reichen Wissens und seiner großen praktischen Erfahrung das für ihn anziehendste Feld des Wirkens, in dem er sich am Liebsten bewegte. Seine zahlreichen Schüler sind über ganz Deutschland verbreitet und überall, in wie außerhalb Hannover, genießt er einen wohlbegründeten Ruf. Ein anerkannt vortrefflicher Charakter, eine Natur von größter Einfachheit, Herzlichkeit und Gemüthlichkeit, wußte er überall mit voller Sicherheit aufzutreten und nach allen Seiten Vertrauen zu erringen. Er war daher in der Stadt und auf dem Lande, bei Hoch und Nieder, bei Collegen und Zuhörern, am Krankenbette, wie im gewöhnlichen Verkehr überall mit dem größten Vertrauen angesehen. Als Arzt, als Lehrer, als Mann der Verwaltung, als Mensch war er überall in gleichem Maße geschätzt. Seine praktische Natur mit klarer Auffassungsgabe über Verhältnisse machte ihn sehr geschickt zur Verwaltung des Protectorats, zu welchem ihn das Vertrauen seiner Collegen mehrmals berief. In allen Zweigen der Verwaltung, insbesondere auch des Hospitalwesens, erwies er sich als geschickt. Ein dauerndes Andenken hat er sich durch die Begründung einer pathologisch-anatomischen Sammlung für die Universität, die vor ihm völlig fehlte, erworben.

Sein großes Wohlwollen, seine rechte Humanität und eine anmuthige Bonhomie, welche niemals in Schwäche ausartete, erwarben ihm im Verkehr mit Menschen, insbesondere auch mit Studirenden, jene Liebe, welche sich nicht künstlich hervorbringen läßt und die bei ihm durchaus die naturwüchsige Wirkung einer innern Herzensgüte war, welche Jeden, der mit ihm in nähere Berührung kam, auf das Wohlthuendste ansprach. Fuchs gehörte zu den wenigen Männern, welche kaum Feinde hatten, ohne dieses eben so seltene als glückliche Geschick durch mangelnde Entschiedenheit und Charakterstärke zu erkaufen, welche er im vollen Maße besaß.

Zahlreiche gelehrte Gesellschaften zählten ihn zu ihrem Mitgliede. Sein König ehrte ihn durch Ernennung zum Hofrathe, durch Ertheilung des Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens und durch Erwählung in den Staatsrath.

Allgemeiner, aufrichtiger, tiefer und durchgreifender bei allen Ständen der Gesellschaft in unserer Stadt ist wohl kein Todesfall jemals hier empfunden worden. Nun um dem ersten Ausdrucke des Schmerzes zur Verbreitung im Lande Worte zu verleihen, sind diese Zeilen niedergeschrieben. Der Verfasser hat den Verblichenen von seinen letzten Studentenzeiten an seit 30 Jahren gekannt und ist ihm seit 15 Jahren als College zur Seite gestanden; auch bei verschiedener Auffassung einzelner Lebens- und Amtsverhältnisse ist er ihm immer mit der innigsten Liebe und Achtung zugethan gewesen. Der Heimgegangene war ihm, wie so Vielen, ein treuer Arzt und ein freundlicher Berather in ernsten und schweren Zeiten und hat ihn damit zu seinem Danke verpflichtet. Das Land und die Hochschule aber haben den zu allen Zeiten schweren Verlust eines edlen und reinen Charakters zu betrauern.

Vermischtes.

, **Aus der Schweiz**, 15. Dezbr. Die beklagenswerthen Bewohner von Visp haben leider noch keine Ruhe. Nachdem die Erderschütterungen während einigen Wochen aufgehört, haben sich in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in Visp drei neue Detonationen bemerklich gemacht, die sich zu gleicher Stunde (1 Uhr) in der folgenden Nacht wiederholten und denen am Montag Abend 5 Uhr sowohl in St. Niklaus als in Visp eine starke Erderschütterung folgte. — Das Haus Zugginer und Munzinger errichtet in Solothurn eine großartige Brodfabrik.

, **Aus der Schweiz**, 16. Dez. Ueber den schrecklichen Brand im Zuchthause zu Baden, im Kanton Aargau, erfährt man folgendes Nähere: Das Feuer brach um 2 Uhr Nachts aus. Sämmtliche Wächter des Hauses schliefen fest. Im Innern waren die hölzernen Treppen bald niedergebrannt. Es war herzzerreißend, wie die Sträflinge an den eisernen Gittern rüttelten und jammernd nach Rettung schrieen. Nur einem Einzigen gelang es, sich durch das Gitter zu retten. Von 63 Sträflingen sind 15 verbrannt! Ueber die Ursache des Feuers weiß man noch nichts Sicheres, nur sah man ein Weib herausspringen mit dem Rufe, ihr Kasten brenne. Die Verwirrung und der Schrecken war grenzenlos. Da das Feuer im untersten Stockwerk entstand und sogleich die hölzernen Treppen ergriff, waren schon die Bewohner des zweiten Stockwerks in großer Gefahr und konnten sich nur durch Herablassen an zerschnittenen Bettstücken auf der Limmatseite retten. Bei der Rettungsflucht stürzten einige in die Limmat; einer hat ein Bein, ein anderer die Kniescheibe gebrochen. In Baden herrscht die Ansicht, das Feuer sei durch

Zündhölzchen in einer Vorrathskammer entstanden und die Landjäger hätten schon um 9 Uhr Abends einen sonderbaren Geruch verspürt. Bei der zweiten Runde (11 Uhr) war dieses wieder der Fall. Die Gefangenen des ersten Stockwerkes konnten sich Luft machen, und theils vorn nach der Straße hin durch aufgebrochenes Gitter, theils durch eine Oeffnung durch den Abtritt nach der Limmatseite sich retten, obwohl hierbei mehrere bedeutend beschädigt wurden. Die Gefangenen im zweiten Stockwerk hingegen konnten sich, wie es scheint, auf keine Weise retten, und gingen meistens im Feuer jämmerlich zu Grunde, da sehr bald der Boden durchgebrannt war und alles von oben in die Gluth hinunterstürzte. Das Feuer soll zuerst von Jemand, der nach 1 Uhr von einer Versammlung nach Hause ging, in hellen Flammen bemerkt worden sein, so daß, als Hilfe kam, der Brand schon gewüthet habe. Fünfzehn angebrannte Leichen wurden aus dem Schutt hervorgezogen. Einer der Verunglückten, Namens Hasler, ist in einer Abtrittröhre des zweiten Stocks, durch die er sich retten wollte, oben stecken geblieben, wahrscheinlich erstickt und an Kopf und Oberleib ganz verbrannt. Einzelne Sträflinge, unter andern Sandmeier, sollen sich durch Entschlossenheit und Hilfeleistungen gegen andere sehr ausgezeichnet haben. Man erinnert sich, daß schon 1850 im gleichen Zuchthaus Feuer ausgebrochen war.

*** Vor einigen Tagen starb im Bürger-Hospital zu Rochefort ein aus der Insel St. Domingo gebürtiger Neger, Namens George Nelson, im Alter von 110 Jahren. Bis zu seinem 80. Jahre hatte er als Koch auf der französischen Flotte gedient, und seinen Lebensunterhalt erwarb er sich bis zum Alter von 102 Jahren durch seiner Hände Arbeit. Erblindung zwang ihn endlich, seine Zuflucht im Hospital zu suchen.

*** Auf der Eisenbahn zwischen Paris und Auteuil werden jetzt Versuche mit dem neuen amerikanischen Beleuchtungs-Apparate gemacht, der im Industriepalast zu Paris ausgestellt war. Vorn an der Lokomotive angebracht, verbreitet derselbe ein weithin sichtbares Licht und beleuchtet die Schienen auf große Entfernung.

*** Neu-Seeland kann in Zukunft ein bedeutendes Honigland werden. Die dortige Biene arbeitet das ganze Jahr und macht Frühlingshonig, der flüssig, und Winterhonig der steif und oft völlig krystallisirt ist. Dieser Honig ist vortrefflich, wechselt jedoch nach dem Standorte und nach den Pflanzen, so daß der Honig aus dem Süden der Insel, wo es schönere Blüthen gibt, besser zu sein pflegt. Ueberhaupt kann Australien auch in diesem Artikel in Zukunft noch viel leisten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

		Papier	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	985	980
"	5% Metalliques-Obligationen	67	66¾
"	5% Nationalanlehn von 1854	70⅛	69⅞
"	4½% " " von 1849	59	58¾
"	3½% " " "	—	33¼
"	fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	108¼	108
"	4% fl. 250 Loose von 1854	87⅜	87⅛
"	fl. 500 Loose von 1834	—	206
"	5% Staats-Eisenb.-Aktien	177	175
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 fl.	86¼	86
"	Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern,	3½% Obligationen	86	85¼
"	4% "	94	93¾
"	4% " Grundrenten	94	93¾
"	4½% Obligationen	100	99¾
"	5% Obligationen von 1850	102	101¼
"	Ludwigsbahn-Bexbach	159¾	159¼
"	Bayer. Bankaktien	—	778
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	88¾	88¼
"	4½% " " "	102¼	101⅝
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¼	57
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36¼
Großh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à fl. 50	107⅜	107¼
"	ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¾
"	Darmstädter Bankaktien	285	283
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	75¾	75¼
"	fl. 35 ditto von 1845	45⅞	45¾
Nassau,	fl. 25 Loose	29⅞	29¾
Frankfurt,	Taunusbahn-Aktien	318	316
"	3% Bankactien	120	119¼
	Vereinsthlr. à 10 fl.	5¼	7⅜

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Der Improvisator.

Ein rhetorisches Poesie- und Würfelspiel, oder die Kunst, vermittelst zweier Würfel, so viel Gedichte zusammen zu würfeln, als beliebt, für die gebildete Jugend und deren Freunde, entworfen von

Hübner-Trams,

Königl. Kammer-Rentmeister

Nachdem von den ersten beiden Abtheilungen, das Sonett und die Elegie, 3 Auflagen à 5000 Exemplaren sich binnen Monatsfrist verkauft, hat der Herr Verfasser eine Fortsetzung durch zwei neue Theile geliefert, welche, ungeachtet die Ausführbarkeit von Sachkundigen bezweifelt wurde, sich dennoch mit großem Erfolge auf die epische Poesie erstrecken und Balladen, so wie komische Erzählungen (Scherzando's) darbieten — Die Entwickelung dieses neuen Poesie-Spiele ist wahrhaft überraschend

Preis: 22 kr.

Sphinx, ein Würfel- & Räthselspiel,

oder die Kunst, vermittelst zweier Würfel, so viel Räthsel zusammen zu würfeln, als beliebt. En enveloppe 36 kr

Abgesehen von dem Vergnügen, welches dieses Spiel durch das Würfeln und die unzähligen Kombinationen gewährt, die durch die Würfelzahl hervorgebracht werden, nimmt es auch zugleich den Scharfsinn des Spielenden in Anspruch, so daß sich selbst Erwachsene daran freuen können. — Beide Spiele nehmen unter den sinnigen und geistreichen Spielen gewiß den ersten Rang ein.

Der Tascheutelegraph

oder die Kunst Jedermanns Gedanken zu errathen.

Preis: 22 Kr.

Bücher-Verkauf.

In der Expedition des Tagblattes sind zu verkaufen:

1) **Bielitz, Commentar zum preußischen Landrecht** in 8 Bänden nebst zwei Bändchen Abhandlungen. 9 fl. 30 kr.

Sparkassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16 Juli l. Js. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß mit dem **1 Januar 1856** die Einzahlungen zu einer **zehn-**, einer **funfzehn-** und einer **zwanzigjährigen Gesellschaft** der Sparkassen-Tontine eröffnet werden.

Da der Einzahlung die Ausfertigung des Einlagsscheines vorauszugehen hat und diese nur auf den Grund der eigenhändigen Erklärung des Einlegers geschehen kann, so werden, um nicht gleich im Anfang Stockungen herbeizuführen, die Einlagserklärungen mit den Altersnachweisen der Mitglieder schon in der zweiten Hälfte Decembers bei der Bank, wie bei den Agenten angenommen.

Grundbestimmungen und Formulare stehen den Betheiligten unentgeltlich zur Verfügung, auch ist man bei der Bank sowohl als bei den Agenten jederzeit zur Ertheilung von Aufschlüssen bereit.

München, 4 December 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Für Bamberg & Umgegend erbieten ihre Dienste, die Agenten:

Jos. Hofmann.

Ed. Gnuva.

2) **Gustav Struve, Grundzüge der Staatswissenschaft.** 4 Bände. 1 fl 30 kr.

3) **Der Sachsenspiegel** (mit Uebersetzung) und Repertorium. Herausgegeben von Dr. Sachse. 1 fl

4) **Aesthetik** oder Wissenschaft des Schönen. Von Dr. F. Th. Vischer. 1, 2 u. 3. Thl., soweit solche bis jetzt erschienen. (Ladenpreis 17 fl. 57 kr.) 10 fl.

5) **Stahr Adolf, Torso, Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten.** 2. Th. (1854—1855. (Ladenpreis 9 fl.) 4 fl.

6) **Buffon's** Naturgeschichte der Vögel. 6 Theile. Mit Holzschnitten. 1 fl 12 kr.

7) — — Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere. 8 Theile. Mit Holzschnitten. 1 fl. 12 kr.

8) **Théatre de Voltaire.** XII. Vol (Pariser Ausgabe.) 1 fl. 12 kr.

9) **Voltaire,** la pucelle. 6 kr.

10) — — Poemes et discours en vers. 6 kr

11) — — Epitres, stances et odes. 6 kr.

12) — — Contes en vers. 6 kr.

(2.2) **Pacht-Gesuch.**

Ein Oekonomie-Gut von 100—150 Tagwerk Felder und Wiesen wird bis künftiges Ziel Lichtmeß zu pachten gesucht. Näheren Aufschluß gibt die Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Pinkau, 15 Dezbr. Waizen 26 fl 24 kr Korn 21 fl. 6 kr. Gerste 15 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Straubing, 15. Dezbr. Waizen 21 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. 47 kr. Haber 6 fl. 15 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Dezember. Geldcours. Ducaten 9 fl. 34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl 42 kr Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl 43 kr. Gold al marco 1. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünfrankenthaler 2 fl. 20 kr. Dochhaltig Silber 24 fl — kr.

London, 17. Dez. 3proz. Consols 89½

Paris, 17. Dez. 4½proz. Rente 91 50. 3proz. R 64 90.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage. In einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um dreifachen Preis zu beziehen. Hier in Bamberg (Buchhandlung Gehrüder Meyer)

Bamberger Zeitung.

Preis vierteljährig 1 fl. 48 kr., monatlich 36 kr. Inhalte werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen bei der dreispaltigen Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 355. Freitag, 21. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 18. Dez. Aus Anlaß der Erhebung unseres Hrn. Erzbischofs zum Kardinal werden verschiedene kirchliche Feierlichkeiten hier Statt finden. — Das Eisenbahn-Konsortium war heute zu einer mehrstündigen Berathung versammelt. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den früheren Vorschlägen des Konsortiums nicht ganz beigestimmt, so daß es sich wohl jetzt um Modifizirung derselben handeln dürfte; an das Zustandekommen des Unternehmens dürfte, wie man glaubt, nicht zu zweifeln sein. — Die meisten Abgeordneten haben uns bereits mit den Nachmittagszügen der Eisenbahn verlassen, um die Feiertage in den Kreisen ihrer Familien zu feiern. (Abdz.)

München, 19. Dez. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde, nachdem mehrere Referenten über die bereits erwähnten gefertigten Berichte Anzeige erstattet hatten, zur Berathung des Gesetzentwurfes, weitere provisorische Steuererhebung für 1855/56 betr., übergegangen. Der Ausschuß schlägt die Annahme des Entwurfes vor, jedoch dem Art. 1 folgende Fassung zu geben: „Die Wirksamkeit sämmtlicher Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Okt. 1855 wird bis Ende März 1856 verlängert." Nach wenigen empfehlenden Bemerkungen von Seite des Referenten Schier wurde der Entwurf, nachdem sich das Ministerium mit dem abändernden Vorschlag des Ausschusses einverstanden erklärt hatte, einstimmig angenommen. — Hieran reihte sich die Berathung über die Wahl eines besondern Ausschusses für den Antrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, den §. 53 der Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten betr. Der I. Präsident schlug vor, das Direktorium als besondern Ausschuß anzunehmen. Der Antragsteller und Frhr. v. Gieseu erörterten ganz kurz, wie nothwendig eine Abänderung des §. 53 sei, worauf sich die Kammer mit dem Vorschlag des Präsidenten einverstanden erklärte. Das Direktorium wird also über jenen §. 53 Vortrag erstatten.

Folgt nun Berathung über den Bericht des Abg. und Commissärs der II. Kammer, Grafen v. Hegnenberg-Dux über die Geschäftsführung bei der kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt im Etatsjahr 1854/55. Der frühere Schuldentilgungscommissär, Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf hat unterm 9. Dez. 1854 seinen Bericht über denselben Gegenstand für das Jahr 1853/54 vorgelegt, worüber die Kammer in ihrer Sitzung vom 13. März h. Js. Beschluß gefaßt hat. Nachdem Hr. v. Steinsdorf sein Mandat niedergelegt hatte, wurde bekanntlich Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux als Schuldentilgungscommissär gewählt. Dieser hat seinen Bericht geschäftsordnungsgemäß vorgelegt und spricht sich in Betreff des Cassawesens unter Anderm wie folgt aus: „Von Bedeutung dürfte die Wahrnehmung erscheinen, daß das kgl. Staatsministerium der Finanzen noch immer dem Grundsatz zu huldigen scheint, daß in besonderen, wenn auch nur ausnahmsweise vorkommenden Fällen, die Cassenbestände der kgl. Schuldentilgungsanstalt als Aushilfsmittel in Momenten zu dienen haben, in welchen die Centralstaatscassa nicht die etwa nöthigen Gelder zur Verfügung hat. Das k. Staatsministerium stützt sich dabei allerdings auf einen langjährigen Gebrauch (usus), demzufolge solche Vorschüsse gegen sofortige Deckung aus den laufenden Einnahmen der Centralstaatscassa den Beständen der Staatsschuldentilgungscassa entnommen worden seien. Daß aber dieser usus keinerlei gesetzlichen Boden habe, vielmehr im direkten Widerspruch mit den grundgesetzlichen Bestimmungen der Verfassung stehen, geht schon aus Titl VII. §. 13. der Verf.-Urk. klar hervor. Dem ständischen Commissär steht in solchen Fällen nur eine Verwahrung zu, deren Gewicht wohl allmählig genügen wird, die Wiederkehr solcher nicht gerechtfertigter Manipulationen zu verhüten. Dieser Verwahrung schloß sich auch der Commissär der I. Kammer, Hr. Graf v. Reigersberg, an. Das Ministerium hatte die Vorschußleistung mit der Nothwendigkeit des unverzüglichen Ankaufs von Pferden motivirt und nachdem die ständischen Commissäre nicht eingewilligt hatten, wurde durch k. Handschreiben die Vorschußleistung von 300,000 fl. befohlen. — In §. 3. seines Berichts bespricht Graf Hegnenberg-Dux die verschiedenen Theile der neuen Schuld und weist nach, daß die Anordnung des k. Staatsministeriums der Finanzen die Summe von 450,000 fl. für Theuerungszulagen aus dem zur Heimzahlung des II. Subscriptionsanlehens bestimmten 5proz. neuen Anlehen von 1855 statt aus dem, durch das Gesetz vom 15. Januar 1854 hiezu ausdrücklich bestimmten Reste des durch das Finanzgesetz vom 25. Juli 1850 bewilligten Credits zu schöpfen, mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklang stehe. — Das Ministerium setzte auseinander, daß es sich hier um keine Abweichung von den gesetzlichen Bestimmungen, sondern lediglich um eine Geschäftsbehandlungsfrage. Der heimzuzahlende Rest des Subscriptionsanlehens im Betrag von 5 Millionen, achtmal hundert und acht Tausend fl. sei zu tilgen mit den hiezu noch vorrätigen Rentenablösungsschillingen in einer Summe von 900,000 fl. und mit dem durch das Gesetz vom 16. März l. Js. bewilligten Anlehen in dem genannten Betrage, welcher an der Restsumme von 4. Mill. 900,000 fl. nicht durch bloße Umschreibung werde getilgt werden können. Verwende man von jenen 900,000 fl. Ablösungs-Schillinge nur 450,000 fl. zur baaren Heimzahlung von Obligationen des 2. Subscriptionsanlehens und 450,000 fl. für die Theuerungszulagen, und vermehre sodann die Umschreibung um die gleiche Summe, so werde deren Aufnahme auf eine einfachere Weise erreicht, als durch ein gesondertes Anlehen. Dann sei auch damals Geld unter 5 Prozent al pari nicht zu haben gewesen. — Der Commissär der II. Kammer erklärte dann, er habe auf seinem Standpunkt nicht die Kritik über die Zweckmäßigkeit des angeordneten Verfahrens zur Aufbringung der 450,000 fl. zu üben, sondern lediglich die Frage zu prüfen, in wie weit jenes Verfahren mit dem Buchstaben des Gesetzes in Einklang stehe. Er habe nur darüber zu wachen, daß keine Vermischung der Gelder der Ablösungscassa mit jener der Staatsschuldentilgungscassa oder irgend einer andern Cassa stattfinde. — In den übrigen Geschäftszweigen der Staatsschulden-Tilgungs-Commission wurde eine Beanstandung nicht gefunden. Der II. Ausschuß beantragt daher: „1. Es sei der auf Grund des §. 13. Titl VII. der Verf.-Urk. von dem Hrn. Schuldentilgungscommissär eingelegten Verwahrung beizustimmen; 2. demselben für seine energische und gewissenhafte Geschäftsführung, sowie für seine klare, umfassende und offene Berichterstattung der Dank der Kammer auszusprechen." — Ohne Debatte wurde diesem Antrag des Ausschusses zugestimmt und dann die Sitzung geschlossen. — Die nächste Sitzung findet nach den Feiertagen statt.

In der jüngsten Sitzung des Kapitels des St. Johannis-Vereins wurde der Haupt-Jahresbericht über die Ergebnisse der Vereinsthätigkeit vom Jahre 1854, welcher nach Vorschrift der Grundbestimmungen an Se. Maj. den König zu erstatten ist, berathen und angenommen. So viel bis jetzt über den Inhalt bekannt geworden ist, gibt der Bericht nicht blos Rechenschaft über die Wirksamkeit des Hauptvereins, sondern führt auch ein umfassendes Bild der Leistungen der Zweigvereine vor Augen. Da zugleich die Erfolge derjenigen besondern Wohlthätigkeitsvereine, welche, ohne Eintritt in das engere Band, mit dem St. Johannis-Verein Beziehungen eröffnet haben, mit aufgenommen und hiernach die Ergebnisse der freiwilligen Armenpflege im großen Ganzen zusammengestellt sind, so dürfen wir interessante Notizen über die Summe der Opfer erwarten, welche im Jahre 1854 die Privatwohlthätigkeit neben der gesetzlichen Armenversorge auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt hat.

München, 19. Dez. (Dienstesnachricht.) Die Stadtpfarrei zu St. Martin in Bamberg wurde dem Priester Friedrich Ernst, geistlichen Rath, Distrikts-Schul-Inspektor und Stadt-Pfarrer in Höchstadt übertragen.

* **Bamberg**, 20. Dez. Se. Exc. unser hochwürdigster Herr Erzbischof hat auch in diesem Jahre der Frau Oberin des Englischen Instituts für die armen Mädchen der Rettungsanstalt 100 fl. übersendet.

Berlin, 18. Dez. Nach den letzten aus Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten bezweifelt man in hiesigen politischen Kreisen die Annahme der in Unterhandlung befindlichen Friedensbedingungen. — Die von Oesterreich neuerdings beabsichtigte Demonstration beim Bundestag ist noch nicht aufgegeben.

Die wiederholt von der Staatsregierung abgelehnte Wiedereinführung der Prügelstrafe wird auch diesmal, und zwar wieder in Folge einer aus der Provinz Pommern kommenden Petition das Abgeordnetenhaus beschäftigen. Wie das „St. W." mittheilt, hat der Stolper Kreistag den Beschluß gefaßt, eine Petition auf Einführung der körperlichen Züchtigung an das Haus der Abgeordneten zu richten.

Heute sind hier zwölf Küchen, jede in einer andern Stadtgegend, nach Egestorff'schem Muster, eröffnet worden.

Von der Oder, 15. Die Aufgreifung polnischer Flüchtlinge, welche, um der Einstellung in das russische Militär zu entgehen, ihr Vaterland verlassen haben, wird nicht allein vom russi-

schen Gouvernements, sondern auch von den preußischen Behörden in den Gränzprovinzen gegenwärtig mit vieler Energie betrieben. Die von den kgl. Landräthen in der Provinz Schlesien abgefaßten Publikanden, welche in der ersten Hälfte dieses Monats an die Gemeinden der einzelnen Kreise ausgegeben sind, enthalten Nachweise über fünfzig schon im vorigen Jahre aus Polen flüchtig gewordene junge, militärpflichtige Leute, deren man trotz aller Mühe noch nicht habhaft werden können und deren Aufgreifung, einer Anordnung der preußischen Departements-Regierung in Oppeln zufolge, die Polizeibeamten und Gendarmen allen Ernstes sich selben angelegen sein lassen.

Wien, 17. Dezbr. Noch immer ist es die dritte Garantie, welche in den obschwebenden Unterhandlungen die diplomatische Thätigkeit vorzugsweise in Anspruch nimmt. Man berichtet uns, sagt die „Oesterr. Ztg.", daß Oesterreich das frühere Projekt der Beschränkung der russischen Marine bei Seite gelassen und die Neutralisation des schwarzen Meeres in den Vordergrund gestellt habe. Frankreich und England seien hiermit vollkommen einverstanden und das Verständniß zwischen den Alliirten vom 2. Dez. überhaupt das beste.

Wie Berichte aus Neapel melden, hat sich der Gesundheitszustand des Erzherzogs Albrecht in dem milden Klima Italiens vollkommen gebessert. Derselbe wird im Laufe der nächsten Woche die Rückreise nach Wien antreten, die Route durch Tyrol nehmen und bis Neujahr hier eintreffen.

Schweiz.

Bern, 16. Dez. Aus den letzten Gemeinderathswahlen in der Stadt Bern, in welchen die pietistische Partei unterlegen ist und die patrizische, welche im Gegensatz mit dieser Richtung steht, gesiegt hat, geht hervor, daß die antisonderbündlerische Fraktion auseinandergefallen ist. Wie dieser Bruch auf den Gang der Verhandlungen des großen Raths, die morgen beginnen, einwirken wird, kann noch nicht vorausgesagt werden. Hauptgegenstand der gegenwärtigen Session ist die Wahl eines Mitglieds des Regierungsraths. Wenn es auch kaum einem Zweifel unterligt, daß der Candidat der Radicalen eine Mehrheit auf sich vereinigen wird, so ist es doch eine bemerkenswerthe Thatsache, wie schwer es den Parteien unter den obschwebenden Verhältnissen wird, einen Mann zur Annahme der Candidatur zu bewegen. Die Radicalen haben viele abschlägige Antworten erhalten. Das Amt eines Regierungsraths ist nicht sehr gesucht, weil es, abgesehen von der undankbaren Stellung, die ein selbstständiger Charakter in dieser Behörde einnimmt, zu gering besoldet, (es trägt nur 3500 Fr. im Jahre ein, wovon eine Familie nicht standesgemäß leben kann) und nach vier Jahren eine Wiederwahl so sehr zweifelhaft ist. Wer sich deßwegen zur Annahme einer solchen Stelle entschließt, muß entweder großen Patriotismus oder sonst keine ergiebigeren Einkünfte haben. — Die vielen Eisenbahnbauten entziehen den Grundbesitzern alle Capitalien, so daß im Osten der Schweiz viele ganz unverschuldete Concurse erfolgen und große Unruhe zu Tage tritt.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Die „Morning-Post" fügt ihren (gestern unter Paris) bereits mitgetheilten Angaben über die Friedensvorschläge, welche Graf Esterhazy nach Petersburg überbringe, hinzu: „Nie war ein Dokument klarer und bestimmter. Man wird keine ausweichende Antwort zulassen. Es wird behauptet, Oesterreich werde, falls sein Ultimatum abgelehnt würde, seinen Botschafter aus Petersburg abberufen. Jedenfalls kann man auf den Eingang einer Antwort binnen drei Wochen zählen."

Der gestrigen Bemerkung der Times gegenüber, daß der Fall von Kars keineswegs eine feststehende Thatsache sei, gibt die Morning Post heute folgende wiederholte Versicherung ab: „Wir verbürgen uns für die Richtigkeit der von uns am Mittwoch früh gebrachten Nachricht von der Capitulation von Kars. Wir hatten völligen Grund zu der Versicherung, daß General Kmety, der Befehlshaber von Kars, nebst einem andern Offizier durch die russischen Vorposten hindurch seine Flucht nach Erzerum bewerkstelligt und von dort die betreffende Mittheilung gemacht habe. General Kmety constatirt darin, daß General Williams, noch bevor er diesen verlassen, einen Parlamentär abgesandt und dem General Murawieff die Capitulation angeboten habe. Es kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß Kars sich in den Händen der Russen befinde."

Eine telegraphische Depesche aus Southampton meldet, daß das eben aus den Vereinigten Staaten eingetroffene Paketboot, die an den Congreß der Union gerichtete dritte Botschaft des gegenwärtigen Präsidenten überbracht hat, und daß diese Staatsschrift wichtige Details über die Frage bezüglich der militärischen Anwerbungen, welche in den Vereinigten Staaten für die britische Fremdenlegion stattgefunden haben, enthält.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Eine heute Nachmittags hier eingetroffene telegraphische Depesche aus St. Petersburg meldet die Uebergabe von Kars, die am 28. November stattgefunden hat. Allgemein bedauert man die polnischen und ungarischen Flüchtlinge, die sich in der Festung Kars befanden und nun den Russen in die Hände gefallen sind.

Der Kaiser hat sich bewogen gefühlt, dem Bischof von Poitiers schriftlich sein Mißfallen darüber auszusprechen, daß er in seinem Hirtenbriefe des Streites zwischen dem sardinischen Klerus und der sard. Regierung der letzteren in einer Weise gedacht habe, welche sie verletzen müsse, und sich vorzüglich darüber zu beschweren, daß jener Hirtenbrief zur Zeit des Aufenthalts des Königs Victor Emanuel in Paris veröffentlicht wurde. Der Bischof ist deßhalb hieher gereist und auf sein Verlangen vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen worden. Der Kaiser war sehr wohlwollend, der Prälat sehr ehrerbietig, aber man verständigte sich nicht, und Univers gibt wegen jener „direkten Einmischung" des Kaisers in so rein kirchliche Dinge wie bischöfliche Hirtenbriefe seinen Unwillen kund."

Die Getreidepreise sind in den letzten acht Tagen wieder gefallen. Die Ackerbauer fangen an zu befürchten, daß die großen Massen Getreide, die aus Algier, Amerika und Spanien fortwährend eingeführt werden, die Preise stark herabdrücken.

Paris, 17. Dez. Es wäre ein großer Irrthum, zu wähnen, daß, indem die Westmächte den neuesten Eröffnungen des Wiener Cabinets zur Gewinnung einer gemeinschaftlichen Basis für die Auslegung der dritten Garantiefrage, worüber die Ansichten Oesterreichs von jenen der Westmächte bisher bemerklich abwichen, beigepflichtet haben, sie darum sich geneigt zeigten, mit Rußland neue Friedens-Conferenzen zu eröffnen. Frankreich und England haben sich schon nach dem Schlusse der Wiener Conferenzen aufs bestimmteste dahin ausgesprochen, daß, so sehr sie einerseits Vermittlungsversuche, von welcher Seite dieselben ausgehen mögen, peremptorisch ablehnen würden, sie keinen andern Friedensvorschlägen Gehör leihen mögen, als solchen, welche direkt von Rußland ausgehend derart formulirt wären, daß sie durch die bloße Unterschrift der kriegführenden Theile in wirkliche Friedenspräliminarien sich umwandeln ließen. Das Streben der österreichischen Diplomatie, welche einen solchen Beschluß der Westmächte genau kennt, geht also nicht dahin, die mißlungenen Friedensconferenzen wieder aufleben zu lassen, sondern das Minimum der Forderungen, welche Frankreich und England als Grundlage der Friedens-Präliminarien aufstellen, in einer solchen Fassung zu ermitteln, daß Rußland ohne weitere Discussion denselben beitreten könne, wenn es den Frieden zu schließen wünscht. Die Schwierigkeit ist also nicht blos principieller, sondern auch formeller Natur, und der Stein des Anstoßes dürfte gerade das letztere sein, indem die Annahme des Systemes der Neutralisation des schwarzen Meeres die gemeinschaftliche Basis geworden ist, welche sowohl Oesterreich als die Westmächte für die Realisation der dritten Garantie entschieden adoptirt haben. Dieß ist die principielle Lösung, die glücklicherweise schon gesichert ist. Dafür soll, wie ich aus sicherer Quelle vernehme, die formelle Frage zwischen Oesterreich und den Westmächten abweichende Ansichten erzeugt haben, welche den Gang der Verhandlung etwas erschweren dürften. Daher kommt es auch, daß englische und belgische Blätter, welche die doppelte Natur der obschwebenden Negociation nicht kennen oder schief auffassen, vergeben, daß die Friedensgerüchte wieder in Abnahme begriffen sind. In maßgebenden Kreisen hingegen, wo man weiß, daß dergleichen verwickelte Formfragen sich nicht übers Knie brechen lassen, ist man überzeugt, daß die Negociation, eben weil sie langsam fortschreitet, mit jener Reife und Gediegenheit geführt wird, welche um so eher den glücklichen Erfolg verbürgen.

Paris, 17. Dez. Es wurde heute kein Ministerrath gehalten, doch arbeitete der Kaiser den ganzen Morgen mit mehreren der höchsten Würdenträger. — Unsere Regierung hat ihrem Gesandten in Madrid angezeigt, daß sie für den Fall, daß das Bündniß zwischen Spanien und den Westmächten zum Abschluß gelangt, auf die active Mitwirkung eines spanischen Truppencorps vorläufig verzichten würde, weil sie einsehe, daß dessen Entsendung außerhalb des Landes unter den bestehenden Verhältnissen große Schwierigkeiten darbiete.

Paris, 17. Dez. Der heutige Moniteur berichtet, der schwedische Gesandte habe gestern dem Kaiser in einer Privat-Audienz ein Schreiben seines Königs überreicht, worin dieser seinen Dank für die ihm verliehene Decoration ausspricht.

Schweden.

Stockholm, 18. Dez. Ein Vertrag Schwedens mit den Westmächten wurde dem Vernehmen nach gestern ratificirt. Dieser Vertrag soll am 21. Nov. d. Js. abgeschlossen worden sein; er sichert die eventuelle Mitwirkung Schwedens zu. Frankreich garantirt den schwedischen Länderbesitz. Es existirt ein geheimer Artikel.

Rußland.

Petersburg, 9. Dez. Im Kriegsministerium und in der Admiralität herrscht außerordentliche Geschäftigkeit. In beiden finden die Zusammenkünfte der hier anwesenden Generale Statt, welche schließlich mit dem Kriegsrathe sich vereinigen werden. In drei Wochen sollen die übrigen hierher berufenen Generale eintreffen. — Einen traurigen Beleg für den nicht entwurzelten Krebsschaden der russischen Militär-Beamten liefert die heute vom Kriegsgerichte der Armee veröffentlichte Sentenz. Es heißt darin: „Der in der Armee zählende und auf dem Etat des Commissariats (Verpflegungs-Am-

...führte Secondelieutenant Wereschtschagin ist für Zurückhaltung zu seinem Vortheil eines Theiles des ihm zur Ablieferung und Vertheilung an die Truppen anvertrauten Soldes zum Verlust des Ranges, des St. Annen-Ordens 4. Cl. mit der Aufschrift „Für Tapferkeit", der Decorationen des Militär-Ordens, des polnischen „Virtuti militari" 4. Cl. und zur Degradation zum Gemeinen verurtheilt. Alle dergleichen Verurtheilungen werden nach Vorschrift des verstorbenen Kaisers durch alle officiellen Organe im Reiche bekannt gemacht.

Briefe aus Odessa berichten, daß in den Truppenkorps, welche die russische Süd-Armee bilden, seit Kurzem eine außerordentliche Thätigkeit herrsche. Die zwischen Odessa und Otschakoff liegenden Milizen, so wie die im Lager von Nikolajeff befindlichen Truppen verlassen diese Stellungen und marschiren nach Bessarabien, wo man gegen einen Angriff im Frühjahre Vorbereitungen trifft. So lange Sebastopol belagert wurde, standen nur wenige Truppen in dieser Provinz.

Griechenland.

Athen, 7. Dez. Die Triest. Ztg. schreibt: Die Minister des Königs lassen es an nichts fehlen, den Gesandten der Westmächte alle jene Aufmerksamkeit zu erweisen, die ihre Stellung in Anspruch nehmen kann; diese aber nehmen nicht bloß keine Notiz davon, sondern zeigen nur Abstoßung, ja Verhöhnung. Der Umgang mit Kalergis wird mit einer auffallenden Ostentation betrieben, jetzt noch, da derselbe nicht bloß vom Hofe ausgeschlossen, sondern auch von der Nation durch Kammer und Senat verurtheilt und verdammt ist.

Türkei.

Die Landpost aus Konstantinopel mit Berichten bis zum 5. Dezember ist in Wien eingetroffen, ohne eine besonders wichtige Nachricht mitzubringen. Im Seraskierate wußte man schon von dem Fall von Kars, schien ihn aber noch so lange als möglich verschweigen zu wollen und hatte erst zwei Tage vorher, am 3., einen Dampfer nach Trapezunt und Redutkale mit Kriegsbedarf für die asiatische Armee abgesendet. Einer der Adjutanten Omer Paschas, welcher sich jetzt in Konstantinopel befindet, macht gar kein Hehl daraus, daß man in der Armee des Serdars dieses Unglück bereits seit Wochen voraussah, aber sich nicht vorwärts bewegen konnte, weil von keiner Seite her die versprochenen und erwarteten Verstärkungen eintrafen. Jetzt werden freilich bei der Pforte Berathungen über Berathungen gehalten, um in Anatolien energischere Maßregeln zu ergreifen und wenigstens Erzerum vor einem Handstreiche der Russen zu retten. Die Pforte hat um so mehr Ursache, mit der größten Kraftanstrengung an die Erhaltung dieser wichtigen Provinzen zu gehen, als es den türkischen Staatsmännern nicht unbekannt ist, wie sehr alle Sympathien der anatolischen christlichen Bevölkerung den Russen gehören. Uebrigens hat die Pforte in diesen Tagen wieder einen für die innern Verhältnisse sehr wichtigen Beschluß gefaßt: sie hat den Antrag auf Aufhebung der Sklaverei verworfen. — Der britisch-deutschen Legion geht es jetzt etwas besser, obwohl die Disciplin noch manches zu wünschen übrig läßt. Doch darf man nicht alle Schuld den Legionären zumessen. Man muß den empörenden Hochmuth sehen, mit welchen junge Engländer altgediente Leute behandeln, um es zu begreifen, daß der deutsche Schädel am Ende doch etwas warm wird. Wenn der dumpfe Unfriede, der in den britischen Fremdenlegionen gegen die Offiziere mehr und mehr überhand nimmt, einmal zum Ausbruch gelangt, dann wird es zu schaudervollen Excessen kommen. — Ein besonderer Brief des „Constitutionnel" beschuldigt die Offiziere des englisch-türkischen (als aus alten Soldaten bestehenden) Corps sogar, „nicht der Achtung ihrer Untergebenen sich rühmen zu können." Es wird von ihnen gesagt, „sie hätten weder Geschicklichkeit, noch Takt, noch Menschlichkeit bewiesen", und es werden Thatsachen zum Belege für diese Behauptung angeführt. Die körperlichen Mißhandlungen werden als „grausam" bezeichnet, und die Indignation der Türken als so gesteigert geschildert, daß sie alle englischen Offiziere hätten umbringen wollen. Mit „solchen Offizieren", schließt der Artikel, können die Engländer von den Türken nichts hoffen. Vielleicht gehört dieses aber auch zum System der Vertheidigung der Integrität der Pforte.

Man berichtet aus Konstantinopel: Im Dienste der englischen Regierung ist hier ein Detachement von 300 Polizeimen angekommen, um dem Unfuge ein Ende zu machen, den aus England bisher geflüchtetes Gesindel treibt. — Man prägt auf der kaiserlichen Münze eine Menge Medaillen, welche nach ausdrücklichem Befehle des Sultans an alle türkischen, französischen, englischen und sardinischen Soldaten vertheilt werden sollen, die an dem Orient-Kriege, sei es in der Krim, an der Donau oder in Asien Theil nahmen. Am 3. Dezember herrschte in der Krim ein furchtbarer Sturm.

Nachrichten aus der Krim melden von starken Schneefällen. Der Truppentransport von Kamisch nach Marseille und umgekehrt findet ununterbrochen statt. Die Cavallerieregimenter der Alliirten sind bekanntlich von der Krim weggezogen worden, um an geeigneten Punkten zu überwintern, doch läßt jedes Regiment eine Eskadron für den Felddienst zurück. Im Ganzen dürften deßhalb nicht mehr als ungefähr 6000 Pferde in der Krim bleiben.

Montenegro.

Aus Zetta wird berichtet: „Um den Gränz-Zwistigkeiten abzuhelfen, welche fortwährend Grund zu Reibungen und Kämpfen zwischen den Montenegrinern und den Türken der Herzegowina geben, wurde ein k. k. Kommissär nach Metkan abgesandt, welcher dieser Tage anlangen und mit dem dortigen Pascha die Verhandlungen zur Gränz-Regulirung pflegen wird."

Amerika.

Neuyork, 28. Nov. Die Angelegenheiten des Territoriums Kansas, welche den nächstens zusammentretenden Congreß gleich zu Anfang beschäftigen werden, sind in ein eigenthümliches Stadium getreten. Der von der „Freistaatpartei" nach Topeka berufene Convent hat eine Staatsverfassung für Kansas vollendet, die dem Volke am 15. Dez. zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Erfolgt diese, woran nicht zu zweifeln ist, da sich eben nur Diejenigen, die zu Gunsten der Verfassung sind, an der Abstimmung betheiligen werden, so soll eine Staatsverwaltung und Staatsgesetzgebung erwählt werden und am 15. Jan. in Funktion treten. Diese Leute wollen also, wie man sieht, mit der von der Nebraskabill ausgesprochenen „Souveränetät des Volks in den Territorien" Ernst machen. Aber sie haben einen schweren Stand. Der vom Präsidenten Pierce ernannte Gouverneur Shannon ist aufs engste mit den Sklavenhaltern von Missouri verbunden, hat sich zu wiederholten malen dahin erklärt, daß er die von der durch missourier Raufbolde ekroyirten Legislatur erlassenen Verordnungen in Vollzug setzen wird, und daß ihm hierbei der Beistand der Bundesregierung gewiß ist. Bei dieser Lage der Dinge erscheint ein offener Bürgerkrieg in Kansas unvermeidlich, und in der That haben beide Parteien schon umfassende Vorbereitungen zu einem solchen getroffen. — Auch in Parkville, in dem benachbarten Missouri, erwartet man jeden Tag den Ausbruch einer blutigen Fehde. Die Sklavenhalterbanden in der benachbarten Stadt Platte-City haben von den Parkvillern die Vertreibung des Redacteurs Parke verlangt. Diese haben das Verlangen abgewiesen und man erwartet jetzt jeden Tag die Nachricht vom Ausbruche der Feindseligkeiten. Das Verbrechen des Hrn. Parke besteht darin, daß er in seinem Blatte nicht etwa die Sklaverei angegriffen, sondern nur gesagt hatte, man müsse es billigerweise den Bewohnern von Kansas überlassen, ob sie Sklaverei bei sich einführen wollten, oder nicht. — Vor einigen Tagen hat hier in Neuyork ein Neger einen vierfachen Mord begangen, indem er die ganze Bemannung eines kleinen Küstenfahrzeugs, auf dem er Koch war, todtschlug und dann das Schiff versenkte. — In Baltimore ward ein Deutscher, als er ruhig seines Wegs dahinging, plötzlich ohne die geringste Veranlassung von einem „echten Amerikaner" niedergeschossen, der nun einmal sein Mäthchen an einem „verfluchten Deutschen" kühlen wollte. In derselben Stadt sowie in Neuorleans wurde bei den Wahlen zu Anfang dieses Monats eine Anzahl Deutscher von den Knownothings angefallen und verwundet; einige sind seitdem an den Wunden gestorben.

Philadelphia, 29. Nov. Das Kriegsgeschrei gegen England ist ganz verstummt, desto mehr Lärm und Aufmerksamkeit aber erregen die Blutscenen der Nichtswissen, die sie an ihren abgefallenen Brüdern, sowie an Fremden in den Staaten Louisiana und Missouri ausüben. Eine Philadelphier Zeitung sagt: Die Blutscenen und Gewaltthaten, denen die friedlichen Bürger von New-Orleans und im Staat Louisiana überhaupt ausgesetzt sind, dauern noch immer fort; das Gesindel der Raufbolde durchzieht mit dem Feldgeschrei: Hurrah for Sam! (unter Sam (Samuel) versteht man die Union der Vereinigten Staaten) die Straßen und mordet und verwundet, wer ihm gerade in den Weg kommt. Die Delta, eine in New-Orleans gedruckte Zeitung, bemerkt ferner: Es ist wahrlich weit mit uns gekommen. Sollte es nicht an der Zeit sein, diesem niederträchtigen Banditengesindel gegenüber einen Sicherheitsausschuß zu wählen, um demselben mit seinen eigenen Waffen zu begegnen, und bei der Lauheit und Machtlosigkeit der Behörden die Sicherheit der Stadt und die der Personen und des Eigenthums friedlicher Bürger, diese ersten Bedingungen eines gesitteten und gesetzlichen Lebens, in Schutz zu nehmen? — Nach diesen Berichten sollte man glauben, daß die Macht des Gesetzes in der Union gebunden liegt, und daß Jedermann nach Gefallen schaltet und waltet. Ist es doch in Philadelphia und New-York nicht viel besser als in New-Orleans.

Vermischtes.

*** Augsburg, 18. Dez. Die neue Begründung von weiblichen Kinderbewahranstalten in den drei Klosterschulen St. Ursula, St. Maria Stern und bei den englischen Fräulein durch den katholischen St. Johannis-Zweig-Verein dahier, erweist sich schon jetzt als ein eben so zeitgebotenes wie segenverheißendes Unternehmen, indem bereits gegen 150 Kinder von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends angemessenen Unterricht und entsprechender Pflege und Nahrung theilhaft sind, wofür die Eltern oder Angehörigen täglich nur 2—3 kr. zu entrichten haben, während der Mehrbetrag aus den Mitteln des genannten Vereins bestritten wird. Nämlich dabei in Erwägung, wie gerade Kinder der ärmeren Volksklassen vorwiegend ein derartig schützendes Asyl bedürfen, namentlich wenn —

wie dies dahier häufig der Fall ist — ihre Eltern dem Fabrik-Arbeiterstand angehören, die den Tag über vom Hause abwesend zu bringen müssen, kann erst kann die große Wohlthat recht gewürdigt werden, die dieser Unternehmen in sich birgt und der Wunsch, als seyn auch Kräften beizutragen damit es so edelherzigen Zielen auch an nachhaltigen Mitteln nicht fehlen möge, gewiß nur als ein gerechtfertigter erscheinen.

*** Am Sonntag 16. Dezbr. ereignete sich Abends während einer Vorstellung im Theater zu Straubing ein bedauerlicher Unfall, welcher sehr unglücklich hätte ablaufen können, die hölzerne Gallerie auf dem letzten Platze brach plötzlich zusammen und mehrere Menschen beiderlei Geschlechts stürzten herab, wodurch einige Verwundungen vorfielen. Nach einer längeren Pause wurde jedoch das Stück fortgesetzt.

*** In Hof ist am 19. d. Nachts die Maschinenfabrik des Hrn. Robert Borhölzer abgebrannt. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt. Das Etablissement soll nicht versichert gewesen sein.

*** Stuttgart, 18. Dez. In einer Generalversammlung des Konsumvereins legte der Ausschuß desselben Rechenschaft über seine bisherige Thätigkeit ab. Der Verein zählt gegenwärtig 321 Mitglieder, deren Zahl übrigens durch täglich stattfindende Eintrittsanmeldungen in stetem Wachsen begriffen ist. Diese Mitglieder haben seit dem Bestehen des Vereines an die Kasse desselben eingezahlt, an wöchentlichen Beiträgen und für herausgenommene Waaren 900 fl. Der Ausschuß hat von gezeichneten unverzinslichen Anlehen erhoben die Summe von 1400 fl. Mehr baare Mittel braucht der Verein nicht, da diese 2300 fl. zu seinen Zwecken vorerst genügen. Die Ausgaben für die eingelegten Vorräthe betragen 1900 fl. Die unausweichlichen Gründungskosten und dgl. belaufen sich auf 70 fl. Eine andere Ausgabe kennt der Verein nicht. Das Rechnungsergebniß ist deßhalb ein um so günstigeres, als gerade der Anfang eines solchen Unternehmens in Folge der mangelnden Erfahrung, von Mißgriffen verfolgt wird, die der Kasse des Vereins empfindliche Opfer auferlegen.

*** Aus Baden, 17. Dez. Was unsere Bauern in der Bergstraße und in der Pfalz sehr angenehm berührt, ist der außerordentlich hohe Preis des diesjährigen Tabaks, welcher, sehr gut gerathen, von 25 bis 33 fl. per Zentner verkauft wird. Die Nachfrage ist so lebhaft, daß die Makler für gewisse Handelshäuser Käufe abschließen, ohne den Tabak, der doch in der Qualität sehr verschieden ist, gesehen zu haben.

*** Frankfurt, 18. Dez. Fünf und fünfzig hiesige Handelshäuser bringen die bereits in früheren Jahren getroffene, zuletzt im Jahre 1850 erneuerte Uebereinkunft, wonach in gewöhnlichen Waarenzahlungen Goldsorten, fremdes Papiergeld und Coupons nur 1 pCt. über dem jeweiligen Course angenommen werden, wiederholt in Erinnerung.

*** Landau, 19. Dezbr. Rohzucker sehr fest und nur zu neuer Preiserhöhung zu verkaufen. Es geht nichts ab und die Fabriken werden sehr bedeutend, raffinirter Zucker ebenfalls ohne Umsatz.

Frankfurter Börsen-Course

vom 19. Dezember nach dem Cursblatt von S. Sulzbach.

	Briefe	Geld
Oesterreich, Bankaktien	988	983
" 5% Metalliques-Obligationen	67	66¾
" 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	69⅞
" 4½% " " von 1849	59	58½
" 4% " "	—	53½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	108¼	108
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅜	87⅛
" fl 500 Loose von 1834	—	205
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	179	177
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
" Rein-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85¼
" 4% "	94¼	93⅝
" 4% " Grundrenten	94¼	93⅝
" 4½% Obligationen	100	99⅞
" 5% Obligationen von 1850	102	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	159¾	159¼
" Bayer. Bankaktien	—	472
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	88⅞	88½
" 4½% " "	102	101¼
Kurhessen, fl.-W. Nordbahn ohne Zinsen	97	96½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	108	107½
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¾
" Darmstädter Bankaktien	283¼	281½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	76¼	75½
" fl. 35 ditto von 1845	45⅞	45½
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	318	316
" 3% Bankactien	120	119½
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3,3) **Bekanntmachung.**

Der Steuerliquidations-Actuar Johann Sporrer zu Münchberg und dessen Verlobte, Fräulein Amalie Hübner, von Bamberg, welche auf die Gemeinde Ziegenburg, diesseitigen Gerichts, die Heirathes- und Ansässigmachungs-Erlaubniß erhalten, haben laut gerichtlicher Erklärung vom 14. d. Mts. für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß, §. 422 Tit. I. Thl. II des preuß. Landrechts veröffentlicht wird.

Berneck, am 20. November 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.
v. Amon, k. Dir

Bekanntmachung.

Allenfallsige Ansprüche gegen den Nachlaß des im Monate September c. dahier verlebten Schullehrers Peter Gleußner sind, soweit es nicht schon geschehen ist.

Freitag den 28. Dezember d Jrs,

Nachmittags 3 Uhr, hierorts in Nr. 30 um so gewisser anzumelden, widrigenfalls sie bei Vertheilung der Masse nicht mehr berücksichtiget würden

Bamberg, den 18. Dez.. 1855

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Der
königl. Direktor.
Rummel. Lindner

(2,1) **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, welcher über drei Jahre als Buchhalter in einem bedeutenden Etablissement thätig ist, sowie auch früher in Mercereiwaaren-Geschäften servirte und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich baldigst in ähnlicher Eigenschaft placirt zu sehen

Franco Offerte besorgt die Expedition dieses Bl. unter der Chiffre **A. S.** Nro 501

(2,1) **Gesuch.**

In der Nähe von Hasfurt wünscht eine Wittwe nach Neujahr einen approbirten Bader als Geschäftsunter. Demselben kann das Geschäft auch auf eigene Rechnung übergeben werden Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg. 19. Dezember. Waizen 27 fl. 18 kr Korn 22 fl. 15 kr. Gerste 16 fl. 42 kr. Haber kopp 1 fl 51 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Schweinfurt. 15 Dez. Waizen 27 fl. 57 kr Korn 22 fl. 45 kr. Gerste 15 fl. 45 kr. Haber 9 fl. 17 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Dezember. Geldcourse. Dukaten 9 fl. 34 kr. Pistolen 9 fl. 43½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souverains 11 fl 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Holländ. Silber 24 fl — kr.

Wien, 18 Dez Oesterr. 5proz. Metall. 74½. 4½proz. 64¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 115; desgleichen 1854 106½; Bankaktien 910. Nordbahnactien 2095. Wechselcurse: Augsburg 110¼; London 1048

London, 18. Dez. 3proz. Consols 86⅝—¾.

Bekanntmachung
die
Werra-Eisenbahn betreffend.

Obgleich die Zeichnung des zur Constituirung der Gesellschaft für die Werra-Eisenbahn erforderlichen Capitals von 5 Millionen Thaler bereits vollständig bewirkt ist, so werden doch Actienzeichnungen zur Deckung des ganzen Actien-Capitals von 8 Millionen Thaler bei den bestehenden Comités bis auf Weiteres noch angenommen und es steht bei dieser Zeichnung jedem Zeichner frei, die erste Einzahlung von 10 pro Cent sogleich oder erst zu dem später bekannt zu machenden Termin zu bewirken. Allein nur der Zeichner, welcher die Einzahlung geleistet hat, kann zu dem Besuch der Generalversammlung berechtigende Quittungsbogen erhalten.

Die Einzeichnungsliste liegt fortwährend bei den Herren

Krackhardt & Cie. und Oscar Eysselein in Bamberg.

Coburg, den 15 Dezember 1855.

Das Werra-Eisenbahn-Comité für das Herzogthum Coburg.

Franke, Regierungs-Präsident. **Oberländer**, Bürgermeister. **J. P. M. Forkel**, Fabrikant.
H. O. Hoffmann, Kaufmann. **Ph. Braun**, Rechts-Consulent

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Bamberger Zeitung.

№ 356. Samstag, 22. Dezember. 1855.

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, bei den betreffenden Postämtern die Bestellung heldigst zu erneuern, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 18. Dez. Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß Se. Maj. der König dem Schweinfurter Comite für den Bau des bayerischen Theils der Rhönbahn die Concession zur Anfertigung des Bahnprojectes ertheilt, und gestattet hat, daß das Ingenieurpersonal der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Gesellschaft die Vermessungsarbeiten in Bayern fortsetzen und das Projekt auch für den bayerischen Theil der Bahn vollenden darf. Amtliche Mittheilung davon soll bereits dem in München noch verweilenden kurhessischen Commissär Oberbergrath Schwarzenberg gemacht worden sein. (N. M. Z.)

Mannheim, 18. Dez. Heute früh 9 Uhr wurden die verurtheilten Dragoneroffiziere an den Ort der Strafersiehung, die Festung Rastatt abgeführt, die beiden entlassenen in Begleitung des Rittmeisters der Gendarmerie und eines Gendarmen, der im Dienste bleibende mit einem Offizier. Der Sachverhalt, welcher ihrem Prozesse zu Grunde lag, war, wie wir vernehmen, folgender: Auf den Grund beschwerender Aeußerungen einiger Mannschaften von der Schwadron des Hrn. v. Leoprechting über zu strenge Behandlung war letzterem vom Obersten des Regiments ein Vorhalt gemacht worden. Nun suchte der Rittmeister durch die zwei ihm untergebenen Offiziere eine Adresse an sich nach gegebenem Formular in einem jenen Aeußerungen entgegengesetzten Sinne hervorzurufen. Es zählte auch jene Adresse schon eine Anzahl Unterschriften. Zudem hatte bei dem Obersten einer der beiden Offiziere durch sein Temperament zu subordinationswidrigem Auftreten sich hinreissen lassen. Abgesehen von der angedeuteten Veranlassung zu dem Schritt der Offiziere wurde gegen diesen selbst die Untersuchung geführt und das Gericht sah in der Provokation der erwähnten Adresse die Aufreizung der Mannschaften zu einer Handlung, die an und für sich subordinationswidrig war oder dazu führen konnte, was nach den Kriegsartikeln den Begriff Meuterei begründet, der in seinen Strafbestimmungen auch das Strafmaß enthält, welches gegen die Verurtheilten erkannt wurde.

Mannheim, 19. Dez. Die vielbesprochene Disciplinaruntersuchung bei dem hiesigen Dragonerregimente hat außer den schon bekannt gewordenen Strafurtheilen auch einige Veränderungen bei dem Offizierscorps des Regiments nach sich geführt. Heute traf nämlich eine allerhöchste Ordre hier ein, wonach der bisherige Commandeur des Dragonerregiments, Oberst v. Glaubitz, in den Ruhestand versetzt ist, und dessen Stelle der Flügeladjutant Oberst Schuler von Karlsruhe erhält. Weiter sind versetzt von dem hiesigen Dragonerregiment: Oberstlieutenant v. Seldeneck in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe; Lieutenant und Adjutant Meyer in der bisherigen Eigenschaft zur Strafcompagnie nach Rastatt.

Kassel, 19. Dez. Die bayer. Regierung hat die Genehmigung zu den Vorarbeiten der Rhönbahn (von Vebra über Fulda nach Schweinfurt) auf bayerischem Gebiete ertheilt, und zugleich gestattet, daß diesseitige Techniker zu diesen Arbeiten herangezogen werden. In Folge dieser von München telegraphisch hierher gelangten Nachricht ist auch Hr. Wagner, Bahn-Ingenieur der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Norddahn, nebst einer Anzahl Technikern zu jenem Zwecke nach Bayern abgereist. — Der bayerische Minister v. d. Pfordten hat sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Würzburg, aufs Entschiedenste und Günstigste über die Anlegung der Eisenbahn von Vebra nach Schweinfurt ausgesprochen.

Stuttgart, 19. Dez. Der preuß. Bundestagsgesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern hier angekommen und im „Hotel Marquardt" abgestiegen. Derselbe stattete dem Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Hügel, einen Besuch ab und wurde heute von dem König in besonderer Audienz empfangen.

Berlin, 18. Dez. Einer aus St. Petersburg hier eingegangenen Mittheilung zufolge sind von den diplomatischen Vertretern Bayerns und Sachsens daselbst bereits Schritte gethan worden, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen über die gütliche Beilegung des orientalischen Streits anzubahnen. Wie verlautet, hat das St. Petersburger Cabinet sich in Bezug auf diese Anregungen zwar nicht in förmlicher Weise ausgesprochen, sollt aber durch Kundgebungen vertraulicher Natur den Bemühungen der deutschen Mittelstaaten um die Herbeiführung des Friedens seine volle Anerkennung. Welchen Erfolg diese Bemühungen haben werden, läßt sich bis jetzt durchaus noch nicht überblicken. Nur so viel steht fest, daß dieselben von russischer Seite mit sichtlichem Wohlwollen aufgenommen und keineswegs zurückgewiesen sind, wie im voraus schon mehrseitig in Aussicht gestellt wurde. Auch die preußische Regierung schenkt diesen Friedensbestrebungen, welche ganz selbstständig von den Mittelstaaten verfolgt werden, ihren Beifall. Vorgängige Verständigungen mit den deutschen Großmächten haben darüber nicht stattgefunden.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Berlin: „In der Sundzollfrage haben sich bisjetzt zwei Regierungen für Dänemark erklärt. Es ist dies schon früher, wenn auch in einer nicht sehr entschiedenen Weise, von Rußland geschehen. Graf Nesselrode sprach sich dem dänischen Gesandten gegenüber gegen eine Capitalisirung des Sundzolls aus, weil der Finanzminister schwerlich eine so bedeutende Summe, wie auf Rußland fallen werde, disponibel zu machen im Stande sein werde. Rußland werde darum die Fortdauer des Sundzolls vorziehen. Neuerdings hat Mecklenburg-Schwerin erklärt, daß es gegen den Fortbestand des Sundzolls nichts einzuwenden habe, was um so auffallender ist, als der mecklenburgische Minister Graf Bülow früher von hier aus mit der Mission betraut war, bei Dänemark die Beseitigung des Sundzolls zu erwirken. Vielleicht liegt aber der Grund des jetzigen mecklenburgischen Verfahrens in der Befürchtung, daß die Aufhebung des Sundzolls die mecklenburgischen Elbzollintraden vermindern werde. Mit April nächstens Jahres tritt die Frage in ein ganz neues Stadium, weil sich dann zeigen wird, wie Nordamerika seine Kündigung durchführen will. Für den Fall, daß Nordamerika auf freier Passage bestehen sollte, hat England das Verfahren, welches es einhalten wird, schon bezeichnet. Lord Clarendon hat dem dänischen Gesandten erklärt, daß, wenn das erste nordamerikanische Schiff den Sund oder die Belte, ohne Zoll zu erlegen, passirt sei, kein englischer Minister die Erhebung des Sundzolls länger werde zugeben können."

Wien, 18. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser hat neuerdings befohlen, bei Anstellungen in Ungarn auf die talentvollsten, ausgezeichnetsten und vor allem auf die redlichsten jungen Leute Rücksicht zu nehmen, um auf diese Art gleichsam Musterschulen brauchbarer Beamten dort zu gründen, an denen sich die Söhne des Landes heranbilden sollen, um sie demnächst ersetzen zu können. — Der englische Gesandte, Sir H. Seymour, hatte gestern eine Conferenz mit dem Grafen Buol, welcher auch der franz. Gesandte v. Bourqueney beiwohnte. — Von Seite des allerhöchsten Armeeobercommandos ist an sämmtliche Armeecorpscommandanten der Befehl abgegangen, die anbefohlene Reducirung mit thunlichster Eile vorzunehmen; es wurde der 1. Januar als der Termin festgesetzt, an welchem sämmtliche Beurlaubungen erfolgt sein müssen. Die zum Bedarf der galizischen Armee aufgekauften Fruchtvorräthe werden demnächst licitando verkauft werden. Von der Cavallerie werden per Eskadron 28 Mann beurlaubt und die überzähligen Pferde verkauft.

Großbritannien.

London, 17. Dezber. Ein Wiener Correspondent des Globe bringt Mittheilungen über den Stand der Friedensverhandlungen. Ihm zufolge hat Oesterreich Eröffnungen in dem Sinne gemacht, daß die vier (verbündeten) Mächte das Minimum der von Rußland zu verlangenden Bedingungen feststellen würden. Frankreich soll diesen Vorschlag günstig aufgenommen und England ihn nicht zurückgewiesen haben. In Folge davon hat gegenwärtig eine diplomatische Correspondenz statt. Eine wesentliche Meinungsverschiedenheit unter den Mächten besteht nicht. Das Projekt ist nach Konstantinopel gesandt worden und man sieht der Antwort der Pforte entgegen.

Die Imperieuse vom fliegenden Geschwader in der Ostsee ist gestern wohlbehalten in Portsmouth eingelaufen. Am 30. November war bei Hangö starker Frost eingetreten, und erst als die Schiffe Gefahr liefen, einzufrieren, gab Watson von der Imperieuse der das Geschwader commandirte, Befehl den Rückzug anzutreten.

Die Schiffe hatten bei ihrer Heimkehr mit gewaltigen Stürmen zu kämpfen, doch kamen die meisten ohne erheblichen Schaden davon. — Oberst Sibthorp, einer der Vertreter veralteter Lehrsätzchen, und excentrisch durch die naive Offenheit, mit der er dieselben im Parlamente jedesmal vertritt, ist vorgestern gestorben. Er ist 73 Jahre alt geworden, und stammt aus einer alten Familie in Lincolnshire, welche Grafschaft er vom Jahre 1826 bis an sein Lebensende vertrat. In Lincolnshire, wo er viel Gutes that, wird sein Tod aufrichtig betrauert; mit ihm hat das Parlament eine Anregung zur „Heiterkeit" verloren.

London, 14. Dez. Die Morning Post sagt, daß die Instruktionen des Grafen Esterhazy dahin lauten, sofort nach Wien zurückzukehren, sobald er sich überzeugt habe, daß Rußland die östreichischen Vorschläge nicht annehmen werde.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Aus Petersburg sollen Mittheilungen eingegangen sein, nach welchen die Anordnung für Organisation der Druschinen im nächsten Frühjahre auch auf die polnischen Provinzen ausgedehnt werden würde.

Der feierliche Einzug der aus der Krim zurückgekehrten kaiserlichen Garde in Paris ist nun definitiv auf den 29. d. festgesetzt. Er wird auf ausdrückliche Verfügung ganz in der nämlichen Weise vor sich gehen, wie seiner Zeit der Einzug der alten Garde Napoleons I. Die in Versailles, Courbevoie und der Militärschule eingetroffenen Corps der Garde treffen schon ihre Vorkehrungen. Aus verschiedenen Gründen hat man indeß auf das Projekt eines Bivouacs der Nationalgarde zu Ehren der kaiserlichen Garde verzichtet.

Der heutige Moniteur meldet, daß der Kriegsminister durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Summe von 1000 Pfd. Sterl. zu Gunsten der Verwundeten der französischen Armee in der Krim empfangen habe, welche Summe das Ergebniß eines Balles sei, den der Graf de Chabrillant, der französische Consul in Melbourne, veranstaltet habe.

Die Arbeiten zur Vereinigung des Louvre mit den Tuilerien haben bis jetzt, die innere Decorirung u. s. w. nicht eingerechnet, 18,799,763 Fr. 97 Cent. gekostet. Die noch weiter erforderlichen Bauten sind auf 10,860,000 Fr. angeschlagen, so daß der Bau bis zu seiner äußern Vollendung an 30,000,000 Fr. kosten wird.

Paris, 20. Dez. Der heutige Moniteur veröffentlicht den am 21. November mit Schweden abgeschlossenen Vertrag. Der König von Schweden verpflichtet sich in demselben, keinen Theil des zum Königreich Schweden und Norwegen gehörigen Gebietes an Rußland abzutreten, in Tausch zu geben und durch die letztere Macht occupiren zu lassen, sowie keine Weide-, Fischerei- oder irgend welche andere Gerechtsame auf dem genannten Gebiete abzutreten. Ferner verpflichtet sich der König, jede Forderung zurückzuweisen, die Rußland erheben könnte, um die Existenz irgend eines der vorbemeldeten Rechte zu begründen. Für den Fall, daß Rußland irgend einen Vorschlag machen würde, der den Zweck hätte, eins dieser Rechte zu erlangen, verpflichtet sich der König, denselben sofort dem Kaiser von Frankreich und der Königin von England mitzutheilen, welche die Verpflichtung übernehmen, hinreichende Streitkräfte zur See und zu Lande zu Cooperation mit den Streitkräften des Königs zu stellen, um die Forderungen oder Angriffe Rußlands zurückzuweisen. Die Verwendung der Truppen erfolgt nach gegenseitiger Verständigung. Der Vertrag ist abgeschlossen zu dem Zweck, „einer Verwicklung vorzubeugen, welche das europäische Gleichgewicht stören könnte."

Italien.

Turin, 16. Dez. Um das Elend der arbeitenden Klassen in diesem strengen Winter thunlichst zu mildern haben mehrere Provinzen und Municipien die Genehmigung zu Anlehen aus den Depositen-Kassen nachgesucht, um hierfür außerordentliche Arbeiten anordnen zu können.

Genua, 15. Dezember. Das von dem französischen Dampfer „Averne" aufgebrachte angeblich toscanische Schiff „Amista" war mit einer Getreideladung nach Marseille bestimmt, ist ursprünglich russisch und ein Eigenthum des genueser Handelshauses Pedemonte in Odessa.

Spanien.

Madrid, 12. Dezember. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in der gestrigen Cortessitzung eine bedeutende Erklärung hinsichtlich der Lebensmittelfrage abgegeben. Er ist für die freie Getreideausfuhr. Weit entfernt irgend eine Beschränkung derselben zuzulassen, würde er es vorziehen, die Stadtabgaben von Getreide abzuschaffen und Allen, welche Getreide aus den Provinzen, wo zu viel vorhanden, nach jenen schaffen, die Mangel daran haben, eine Prämie zu bezahlen. Nur für den Fall großer Noth, fügte der Minister hinzu, und wenn die Theuerung der Verzehrungsgegenstände die öffentliche Ordnung gefährden könnte, wäre es erlaubt, die Ausfuhr zu verbieten. Dieser Fall ist jedoch nicht vorhanden und der Minister hofft der Kammer durch Thatsachen zu beweisen, daß seit 1849 Spanien nicht bloß, was es zu seiner eignen Consumtion braucht, erzeugt, sondern auch beträchtlich ausgeführt habe. Die Vorschläge der französischen Grand Centralgesellschaft, in 3½ Jahren die Eisenbahn von Madrid nach Saragossa herzustellen, sind sowohl von der Regierung als von der Controlekommission angenommen und es wurde der betreffende Gesetzentwurf bereits den Cortes vorgelegt. Die Interessenten sind bereit, die effectiven Eisenschienen zu legen und bei gleichen Bedingungen eine Verlängerung für die Weiterführung dieser Bahn bis zur französischen Gränze zu verlangen. Für die Linie von Burgos nach Valladolid wollen die HH. Pereire im Namen des Credit mobilier und des Hauses Rivas y Torrigney übernehmen. — Eine französische Gesellschaft kauft die alten spanischen Dampfer auf. — Vom 1. Januar wird in Sevilla eine Kunst-, Industrie- und Agrikultur-Ausstellung eröffnet werden, die bis zum 30. April dauern soll.

Madrid, 15. Dez. Man fürchtet, daß die von Lord Howden erhobenen Reclamationen das gute Einvernehmen zwischen der englischen und spanischen Regierung stören werden. Es handelt sich bekanntlich um einen Schuß, den ein Küstenwächter auf das englische Schiff the Vaillant abgefeuert hat. Die spanische Regierung hat sich beeilt, die Sache untersuchen zu lassen.

Madrid, 17. Dez. Die Regierung hat die Aktien des französischen Credit mobilier angenommen und bereits 12½ Millionen Franken empfangen.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Eine Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 10. Dez. meldet: „Auf der krim'schen Halbinsel steht Alles gut. Am 8. Dez. ging Oberst Oclobgio mit einem kleinen Theile des am oberen Belbek stehenden Detachements über das Defile ins Baidarthal, griff die vorgeschobenen feindlichen Truppen in Urkusta und Baga an, vertrieb sie aus diesen Ortschaften und warf sie an die Tschernaja zurück. Es blieben 20 Gefangene in unseren Händen." (Es ist über diesen Vorgang bekanntlich bereits eine Depesche des Marschalls Pelissier in Paris veröffentlicht worden, nach welcher die Russen 2—3000 Mann Infanterie und 4—500 Reiter ins Gefecht brachten, zurückgeschlagen wurden und 30 Gefangene verloren.)

Von der polnischen Grenze, 16. Dez. Der Fall von Kars muß den Alliirten sehr ungelegen kommen und ihnen einige Ungelegenheiten bereiten, denn da weder Omer Pascha noch von Erzerum aus Selim Pascha die Festung zu entsetzen stark genug waren, so ist das schon früher bestandene, von uns auch behauptete, aber von den meisten nicht geglaubte Uebergewicht der russischen Waffen in Asien ein augenscheinliches geworden. Jedenfalls war es ein großer Fehler der Alliirten, daß die Türken in der Krim verwendet wurden zu einer Zeit noch, wo Anatolien längst bedroht war. Wenn es wahr gewesen wäre, was ein Correspondent behauptete, daß der mißlungene Sturm auf Kars in St. Petersburg einen ungeheuer niederschlagenden Eindruck gemacht, so müßte jetzt der Fall dieser Veste in demselben Grad jubelerregend sein. Der erstere Eindruck ward aber durch den Umstand sehr gemildert, daß Murawieff die Belagerung fortsetzte und der Russe das Vertrauen auf seine Waffen nicht so leicht aufgibt; ebenso weiß sich der Russe im Siege mehr als die westmächtliche Presse zu mäßigen.

Kalisch, 15. Dezbr. Der Fall von Kars ist zwar an und für sich kein Ereigniß von ungeheurer Bedeutung; allein in seinen Folgen kann dieser Erfolg Murawieff's von noch unberechenbarer Tragweite sein. Denn nicht nur die Thore von Erzerum stehen jetzt den Russen offen, ungeachtet der Selim und Weli Pascha's, die es bisher nicht gewagt haben, vor dem eisernen Murawieff sich zu zeigen; sondern es ist nun auch der mit so viel Lärm begonnene Feldzug Omer Paschas gänzlich mißlungen, und es ist die Phrase aus Varna: „Omer Pascha geht direct auf Tiflis los", eine Lächerlichkeit geworden. Weder der abgeschlagene Sturm am 29. Sept. noch der Sieg am Ingur gegen ein Häuflein russischer Milizen des Omer Pascha sind zusammen genommen, da sie übertrieben und ohne Folgen waren, von solcher Wichtigkeit, wie die Einnahme von Kars für die Russen ist, da jetzt Murawieff das bisherige Belagerungsheer anderweitig hin disponiren kann. Ob nun Murawieff gegen Erzerum marschiren oder im Verein mit Bebutoff gegen Omer Pascha einen Schlag führen, oder für dieses Jahr die Winterquartiere beziehen wird, dieß hängt natürlich von den Witterungsverhältnissen und der Einsicht des Feldherrn ab. So viel ist gewiß, daß die Türken schon jetzt zu viel versäumt haben, als daß sie im künftigen Feldzuge ihr asiatisches Gebiet gegen die nicht mehr zu bezweifelnde Ueberlegenheit der Russen zu vertheidigen im Stande wären. Eine nothwendige Folge wird also im künftigen Frühjahre die Detachirung eines nicht unbedeutenden Auxiliarheers von Seite der Westmächte sein und dadurch wird sich aber auch die Sorge und die Wucht des Krieges für dieselben vermehren.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Die russische Armee in der Krim hat, wie die ihrer Feinde vorderhand „Hahn in Ruh" geblasen, und die detachirten Corps zu den Gros bei Baktschiserai und Simpheropol herangezogen. In Folge dessen hat General Vivian seine Cavalleriebrigade des türkisch-englischen Continents als überflüssig nach Konstantinopel zurückgeschickt. Von der englischen Cavallerie sind nur das 11te Husaren-Regiment und kleine Stämme der übrigen Regimenter in der Krim zurückgeblieben. Alles übrige ist bereits hier eingetroffen. Die dort verbliebene Cavallerie ist in Ställen untergebracht, welche eigens aus England geschickt worden sind.

Die Hauptveranlassung zu dieser allgemeinen Entledigung von Cavallerie ist der große Mangel an Fourage, der in neuster Zeit zu sehr energischen Bestimmungen Veranlassung gegeben hat. Es muß unter andern jeder Besitzer eines Pferdes genau nachweisen, aus welchen Mitteln und von wo er dasselbe verpflegt, widrigenfalls ihm dasselbe ohne weiteres confiscirt und zu Staatseigenthum gemacht wird. Diese Bestimmung hat ihre Veranlassung hauptsächlich in der Verführung, der die Diener durch verabreichte Pferdebesitzer ausgesetzt waren, die auf dem Weg eines „Bakschisch" billig zur Fourage kamen, während die Pferde der geprellten Herren ungeachtet der ausgegebenen Summen für den Unterhalt täglich mehr hinschwanden. General Codrington, der in seiner unermüdlichen Thätigkeit fortfährt, hat in der jüngsten Zeit durch die gemessensten Ordres dem Strome der urlaubsüchtigen Offiziere einen Damm gebaut. Fortan können nur Offiziere auf die gewissenhaftesten ärztlichen Gutachten hin beurlaubt werden. Heute oder morgen lichtet die Eskadre des Admirals Stewart für seinen Zug ins adriatische und mittelländische Meer die Anker.

Balaclawa, 1. Dezbr. Von den bei der Pulverexplosion am 15. Nov. verunglückten Engländern sind nachträglich noch vier an ihren Wunden verstorben, alle übrigen befinden sich auf dem Wege zur Besserung. Die Ursache der Explosion ist unentdeckt geblieben; alle darüber umgelaufenen Gerüchte, von denen einige spätere ziemlich wahrscheinlich klangen, haben sich als unbegründet herausgestellt. — Uebermorgen wird von den Cavallerie-Offizieren der alliirten Armee ein großes Kirchthurmrennen abgehalten werden. — Die Eisenbahn von hier nach Kamara ist am 24. Nov. fertig geworden. — Mit dem heutigen Tage tritt für Stadt, Hafen und Stadtbann von Balaclawa ein neues und zwar ein sehr strenges Polizeireglement ein, namentlich ist das Paßwesen ungemein verschärft worden, was um so nöthiger war, als es bisher hierorts von Vagabunden aus aller Herren Länder, von Dieben und Gaunern wimmelte, deren Anzahl wöchentlich noch durch solche Individuen Zuwachs erhielt, die aus Kamiesch wegen verübter Betrügereien oder, wenn aus Europa und der Türkei eintreffend, wegen ungenügender Legitimationspapiere ausgewiesen wurden. In dieser Woche hat man in Balaklava und im englischen Lager Treibjagd auf dieses Galgenvögel gehalten und ein ganzes Rudel derselben (nahe an 60) nach Konstantinopel geschickt.

Montenegro.

Mit Erlaß vom 27. November hat der Fürst von Montenegro eine Verzehrungssteuer und Ausfuhrsabgabe eingeführt, die man bisher in Montenegro nicht kannte. Dieses Gesetz trat mit 1. d. M. in Wirksamkeit. Die auf Schmuggel gesetzten Strafen sind äußerst strenge. — Die Unzufriedenheit in Montenegro gibt sich durch massenhafte Auswanderung in die Türkei kund.

Amerika.

New-York, 6. Dez. Der Congreß war am 3. zusammengekommen, hatte sich aber wieder vertagt, nachdem die Wahl des Sprechers nach einem 4 Stunden langen Versuche nicht erledigt werden konnte. Die Stimmen hatten sich, der Mehrheit nach, zwischen Richardson, einem Demokraten aus Illinois; Crampton, einem Freesoiler und Know-nothing aus Ohio; Marshall, Demokraten u. Know-nothing aus Kentucky, und Banks jun., ebenfalls Know-nothing und Demokraten aus Massachusetts, getheilt. Der zuerst Genannte hatte bei der zweiten Kugelung 75, die Anderen der Reihe nach 57, 31 und 21 Stimmen; somit ist Aussicht vorhanden, daß die Know-nothings trotz ihrer guten Partei-Organisation keinen ihrer Candidaten dahindringen. Der Sekretär des Schatzes wird, wie man wissen will, unter Anderem folgende Vorlagen machen: Das Defizit des laufenden Verwaltungsjahres auf 1,367,757 Doll. angeben, wovon auf die Post 1,186,181 Doll. fallen, die Voranschläge des nächsten Jahres auf 52,754,670 Doll., mit Hinzurechnung der fälligen Appropriationen, auf 69,450,492 Doll. bestimmen. — Nach dem Washingtoner Correspondenten des „New-York Herald" waren die Differenzen zwischen England und dem amerikanischen Cabinet auf dem alten Standpunkte verblieben. Lord Clarendon und das britische Cabinet seien bemüht, den Beschwerden der amerikanischen Regierung über die durch britische Agenten verschuldete Neutralitätsverletzung eine Antwort entgegenzusetzen, die gleichzeitig den engl. Gesandten entschuldigen und die Empfindlichkeit der Amerikaner schonen soll. — In Kansas war es zwischen den Vertheidigern und Gegnern der Sklaverei zu blutigen Händeln gekommen, zu Todtschlägereien und mannigfachen Verwundungen. — Aus Californien war in Newyork eine Post von 5. November. Aus Mangel an Regen wurde in den Minen gefeiert. Die Indianer beunruhigten das flache Land. Geldmarkt war knapp. Ein Banquierhaus, das mit Rußland in Verbindung stand, hatte fallirt; seine Passiva sollen 250,000 Doll. betragen. — In Canada ist wieder eine neue, 100 englische Meilen lange Strecke der Haupteisenbahn (von Montreal bis Brockville), dem Verkehr übergeben worden. — In Mexiko hat Alvarez endlich seinen Einzug gehalten; er wurde gut empfangen. Er versicherte, keine ehrgeizigen Absichten zu haben; sein Losungswort sei eine volksthümliche Repräsentativ-Republik.

Die Festung Kars.

Die Stadt Kars hatte schon lange vor der russischen Besitznahme im Jahre 1828, wo Paskiewitsch am neunten Tage nach seinem Aufbruche von Gumri sie schon am 25. Juni mit Sturm nahm, in Folge der so verheerenden türkisch-persischen Kriege an Größe, Bevölkerung und Wohlstand bedeutend verloren. Als Tournefort sie im Jahre 1700 besuchte, war sie noch um die Hälfte größer als Erzerum, obwohl der Handel durch die Räubereien der Kurden und Kasen gelitten hatte. Die Stadt hat eine dominirende amphitheatralische Lage mit mehrstöckigen Häusern von Stein, welche mit Holz-Balconen versehen sind und eine mehr europäische als asiatische Form haben. Auf steiler gewaltiger Felshöhe thront die alte Citadelle. Die Stadtmauern zogen (zur Zeit des Ker-Porterschen Besuche 1818) in gerader Linie von West nach Ost und stiegen dem Fels entgegen bis sie den Gipfel erreichten, wo sie durch starke quadratische und runde Bastionen vertheidigt, an die mächtigen Mauern der Veste stießen — ein vollkommenes Specimen früherer asiatischer Befestigungskunst. Außerhalb der Mauern breitete sich die große Vorstadt gegen Ost aus, geschützt durch drei oder vier in Pentagonen erbaute Batterien, die erst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts hinzugefügt waren. Alles dies gab damals der Stadt aus der Ferne ein sehr imposantes Ansehen, dazu noch die erwähnte Citadelle auf der Höhe. Dagegen war das Innere der Stadt von etwa 10,000 Familien (also etwa 50,000 Menschen), Türken, Kurden, Armeniern, Georgiern, Juden und einigen persischen Kaufleuten bewohnt, eingeengt wie ein Gefängniß, voll Schmutz und Koth, voll Gewühl von Menschen und Vieh, überall von frei umherlaufenden Schweinen und zahllosen Schaaren ausgemagerter Hunde durchzogen. Nach dem genauesten russischen Berichte bildet der obere Theil der Citadelle beinahe ein Viereck, die beiden unteren, am Abhange des Bergs über der Stadt gelegenen Theile machen eine Art von Parallelogramm und sind gut mit Kanonen versehen. Die verlängerte äußere Mauer der Citadelle stößt in Ost und Süd an die der Festung. Die Festung hat vier durch irreguläre Linien verbundene Hauptseiten, deren Seiten 260—350 Faden betragen. Die Nord- und Nordwestseiten auf dem Felsen haben eine einfache Mauer. Gegen Südwest und Ost stehen doppelte Mauern, von denen die innern höher als die äußern sind. Citadelle wie Festung sind von Stein, die erstere mit größter Sorgfalt und solcher Vollendung gebaut, daß sie wohl erst in späterer Zeit ergänzt zu sein scheint; 150 Geschütze bestreichen die umliegende Gegend, deren steiniger Boden und Lage eine regelmäßige Belagerung und Einnahme ohne Erstürmung fast unmöglich macht.

Der Hauptgründer von Kars war Sultan Murad III., der im Jahre 1579 diese Gränzveste gegen Perser und Georgier mit großem Aufwande von Kosten und Mühe zu Stande brachte. Der Umfang der zu bauenden Mauer des obern Schlosses und der untern Festung betrugt nach den türkischen Geschichtschreibern 40,000 Ellen. Sieben Begierbege und Pascha's übernahmen den Bau je eines der sieben Bollwerke. Zwei Kirchen wurden in Moscheen verwandelt, die größte, von einem Serasker erbaut, diente zum Begräbnisse eines Scheichs und wurde von Wallfahrern besucht. Während des Baues wurde eine Marmorplatte gefunden, deren Inschrift schon ein halbes Jahrtausend früher die Namen der Erbauer einer Veste nannte; sie wurde nach Evlia über dem Kiblather (gegen Mekka) der innern Vorstadt eingemauert.

Bei der russischen Eroberung im Jahre 1828 war Kars von Mohamedanern bewohnt und in siebenzehn Mahalé (Quartiere) getheilt, jedes mit einer Moschee, mit 650 Häusern, einer armenischen Kirche, einem Karawanserai des Gouvernements, 126 Kaufbuden und zwei Bädern. Die Vorstädte gegen Ost und Süd sind tatarische, die dritte Vorstadt, im Westen, auf der anderen Seite des Karaflusses, ist eine armenische. In dieser zählte man 600, in den beiden mohamedanischen Vorstädten 1171 Häuser; zusammengenommen hatten sie vier Karawanserais, 430 Kaufbuden, und waren in 11 Mahalé getheilt, deren jedes eine Moschee und eine Kirche hatte. In der armenischen Vorstadt gab es Bader, Gerbereien, Seifensiedereien und Ziegelhütten. Andere Fabriken fehlten, aber die Bewohner bereiteten sich zu Hause ihre wollenen Zeuge, Filzdecken und Teppiche ꝛc., sie hatten auch Färbereien und Wassermühlen. Die Stadt, zwischen Grusien, Persien und der Türkei gelegen, trieb nicht unbedeutenden Handel, zumal Transit. Aus Grusien bezog sie Kaffee, Tuch, Seide, russische Leinwand, Kattun, Rum, Wein, getrocknete Früchte, Kapuha, Teppiche, Leder, Mühlsteine und Pferde, aus Eriwan, also über Persien, ihre seidenen, wollenen und baumwollenen Zeuge, Baumwolle, Reis, Zucker, Rauchtaback, getrocknete Fische, Früchte, Seifenpulver und Farben. Achalzik lieferte Wachs, Honig, Leinwand, Früchte, Bauholz; aus Erzerum, also aus der Türkei, kamen Tuch, Gold- und Silberstoffe, Waffen, Pulver, Tabak, seidene und leinene Waaren. Die aus Persien und Grusien nach Erzerum durchgehenden Waaren zahlten einen Zoll an den Pascha, der 4 Kopeken vom Rubel betrug und damals das geringe Gesammteinkommen von 2500 Silber-Rubeln gab. Ausfuhrartikel waren Korn, Salz und Holz. Nach dem russischen Uebersalle war Kars nur als ein Ruinenhaufe übrig geblieben, den ein großer Theil der stets sehr turbulenten Turken-Bevölkerung verlassen hatte. Dazu kam die große Emigration der Mehrzahl seiner armenischen Bewohner auf das russische Territorium.

Vermischtes.

*** **Aus der Schweiz**, 10. Dez. Unter den im Zuchthause zu

Baden verkündeten Sträflingen befand sich u. A. einer Namens Burkhardt, welcher seine Frau in ein Mißlich gestürzt und darin hatte umkommen lassen. Es ist derselbe, welcher in der Abtrittröhre von oben und unten verbrannt, gefunden wurde. Welche furchtbare Nemesis! Der Bezirksmann Boerlager von Baden veröffentlicht unter dem 17. Dezember über das Brandunglück die folgenden thatsächlichen Angaben: „In der Strafanstalt waren in drei besonders geschlossenen Locales über einer und zwei Treppen 73 Sträflinge verwahrt; die Schlüssel zu diesen Localen waren in der Wachstube zu ebener Erde, gleichzeitig Schlafstube der Landjäger, aufbewahrt. Der Wachtmeister hatte sein Zimmer im ersten Stock. Von dem Morgens 2 Uhr in Geschäften vorbeigehenden Fabrikwächter auf den Brandausbruch im Innern des Erdgeschosses nahe bei der Treppe und Hausthür aufmerksam gemacht, erblickten die Landjäger 2 Kasten in der Nähe der Treppe und den obern Theil dieser selbst in vollen Flammen, so daß dieses einzige Communicationsmittel zu den obern Stockwerken nicht mehr gebraucht, und nur die bereits vom Feuer ergriffene Hausthüre in der Eile von den Landjägern geöffnet werden konnte. Eine Rettung sämmtlicher Bewohner der obern Stockwerke, dem Wachtchef, den 73 Sträflingen und der Lingebesorgerin, letztere im dritten Stock, über die Treppen und durch die Hausthüre war somit nicht mehr möglich, und dieselben lediglich zur Flucht durch Licht- und Abtrittöffnungen angewiesen. Durch entschiedenes Handeln der vom Flammentod Bedrohten und der thätigen Hilfe von außen gelang es, den Wachtchef und die Lingebesorgerin aus den unvergitterten Fenstern zu retten. Sämmtliche Sträflinge des Krankenzimmers im ersten Stock, acht an der Zahl, konnten sich durch eine forcirte Oeffnung des Fenstergitters retten, ebenso alle Sträflinge des an das Krankenzimmer anstoßende Locals, 28 Mann, durch eine im Abtritt mit einem Tischstück gemachte Oeffnung. Im zweiten Stockwerk wurde ebenfalls im Abtritt eine Oeffnung und gleichzeitig aus den Leintüchern eine Leine gemacht. Von den in diesem Locale enthaltenen 37 Sträflingen konnten sich durch diese Oeffnung 22 retten; Feuer und Qualm muß inzwischen aber so zugenommen haben, daß den letzten 15 Sträflingen die Rettung durch diesen nur einen Weg nicht mehr möglich wurde und veranlaßte jene traurigen Scenen, die noch lange den Herbeigeeilten, ohne Hilfe schaffen zu können, in Erinnerung bleiben werden. Sämmtliche 58 geretteten Sträflinge waren nach einer Stunde in einem warmen Locale untergebracht. Von den 15 vermißten Sträflingen sind — 3 Tage nach dem Unglück — 7 Leichen gefunden worden und werden sich auch noch die andern finden, da die Wegräumung an den betreffenden Stellen noch in Arbeit ist. Nach seitherigen Ermittelungen kann nicht auf absichtliche Brandstiftung geschlossen werden. Ein schon Abends zuvor und bis zur letzten Runde vor 11 Uhr Nachts bemerkter Geruch, wie von Feuer herrührend, und der Umstand, daß bis zum Ausbruch kein Rauch wahrgenommen wurde, lassen eine andere Veranlassung vermuthen."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankactien	989	984
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66⅜
„ 5% Nationalanlehe von 1854	70¼	70
„ 4½% „ von 1849	59	58⅞
„ 2½% „	—	33⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. von 1839	110	109½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅛	87⅛
„ fl. 500 Loose von 1834	—	206
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	181¼	179½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 fl.	86½	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	168
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
„ 4% „	94½	93⅝
„ 4% Grundrenten	94½	93⅝
„ 4½% Obligationen	100	99½
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	160	159½
„ Bayer. Bankactien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅜	88⅜
„ 4½% „ „ „	102	101⅛
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	108	107½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅞
„ Darmstädter Bankactien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅜	75⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	45⅞	45⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Actien	317	315
„ 3% Bankactien	120⅛	119⅝
„ Prämienloose a 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

Der Knopfmachergeselle Adam Finzel von hier hat sich, nachdem eine von Seite der Theresia Sebald und deren Kindes-Curatel wider ihn erhobene Klage wegen Vaterschaft und Alimentation vom 21./23. Mai ds. Jrs. und der darauf ergehende Gerichtsbeschluß vom 29 desselben Mts. und vom 9. August d. Jrs. rc. insinuirt worden war, von seinem damaligen Aufenthaltsorte Ingolstadt entfernt und es konnte bis jetzt dessen derzeitiger Aufenthalt nicht eruirtelt werden.

Auf Antrag der Klägerin wird nunmehr neuerliche Tagfahrt zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Montag, den 18. Februar 1856

Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nro. 12

anberaumt, und der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens gemäß §. 18 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 die Klage für abgeleugnet erachtet, Klägerin zum Beweise derselben zugelassen, Beklagter aber mit allen seinen Einreden ausgeschlossen werden würde und daß, falls derselbe einen Bevollmächtigten zu seiner Vertretung bis zum besagten Verhandlungstermine nicht ernennen würde, alle weiter in dieser Sache an ihn ergehenden Verfügungen bis zu seinem Erscheinen gemäß G. O. Cap V. §. 3 durch Anschlag an die Gerichtstafel für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 14. Dez. 1855

Königliches Kreis- und Stadtgericht

Der

königl. Direktor.

Rummel. Lindner

Danksagung.

Die Gemeinden Steinberg und Erdenberg in der Kirchen- und Schulgemeinde Steinberg haben mir in der Bamberger Zeitung Nro. 347 curr. ganz unerwartet einen „Rachruf" resp. eine dankbare Anerkennniß meines fünfjährigen Wirkens in Ihrer Mitte öffentlich ausgesprochen und zugleich „in meiner neuen Heimath den Schutz des Himmels gewünscht". —

Hiefür sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank mit dem bescheidenen Anfügen: daß diese rühmliche Belobung nicht so eigentlich mir — denn ich that nur meine Pflicht — als vielmehr den fraglichen Gemeinden selbst gebühret, weil mein Wirkungsvermögen an seinen zu erzielenden, erfreulichen Folgen für Kirche und Staat nur durch Ihre freudevolle Empfänglichkeit und Ihren hehren Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit; nur durch Ihr reges Streben nach christlicher Vollkommenheit; nur durch Ihr wohlgefälliges Entgegenkommen; nur durch Ihre thätige Mitwirkung namentlich der beiden wackeren Vorstände Gareis und Wachter; und somit nur durch das einstimmige Zusammenwirken der Kirche und Schule mit den Gemeinden — dem Hause — dortselbst bedingt war.

Die Kirchen- und Schulgemeinde Steinberg werde ich daher stets im erfreulichen, rühmlich dankbaren Andenken behalten; der Segen Gottes Ihnen in reicher Fülle zu Theile werden, und — was nicht zu bezweifeln ist — bei fortdauernder gleicher reeller Denk- und Handlungsweise auch zu Ihrem und allgemeinen Besten verbleiben.

Seyern, den 15. Dezember 1855.

Schullehrer und Chorrektor

Michael Raab.

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums. ☜

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Dr. KOCH'S

KRÄUTER-BONBONS

(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung rc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans.

Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustherzeichen, l'thé pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons = nur in länglichte, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Bamberg** einzig und allein stets ächt vorrathig sind bei Hrn. Apotheker **C. Coes**, sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Klereiner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehhauser** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth**, in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Kolbrig**, in Cronach in der **obern Apotheke** in Kulmbach bei Hrn. Apotheker **Carl Matthael**, und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **G. Leinecker**. (16.19)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 19. Dezbr. Waizen 22 fl. — kr. Korn 21 fl. 49 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Dezember. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 34 kr. Gr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 29 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 19. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝. 4½proz. 65⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122¼; desgleichen 1854 97; Bankactien 908. Nordbahnactien 2110. Wechselkurse: Augsburg uno 110½; London 10.48½.

Berlin, 19. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 19. Dez. 3proz. Consols 89⅛—⅝.

Paris, 19. Dez. 4½proz. Rente 91 75. 3proz. R. 66 35.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in ihrem ganzen Umfang, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, von in Bamberg durch die Zeitungs-Expedition Marschall.

Bamberger Zeitung.

Preis vierteljährig 1 fl. 48 kr., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Spaltzeile berechnet.

№ 357. Sonntag, 23. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 21. Dezbr. Der bei dem Festungsbau Ulm als Casse-Controleur verwendete Regimentsquartiermeister Hammer vom Ingenieurcorps-Commando wurde in den Ruhestand versetzt; dem pensionirten Major v. Zieglauer und dem pens. Stabsauditor Kratzer die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande beide mit Pensionsfortbezug bewilligt; der Rittmeister Graf v. Jenison-Walworth vom 1. Kürassier-Regiment in den Ruhestand versetzt; der Generalmajor v. Reppelt von der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim zur Stadt- und Festungs-Commandantschaft Würzburg versetzt und der in Disponibilität befindliche Generalmajor Frhr. v. Stockum zum Stadt- und Festungs-Commandanten von Germersheim ernannt; der Regimentsquartiermeister Schopf vom 4. Kürassier-Regiment vorbehaltlich seinerzeitiger anderweitiger Verfügung, der Regiments-Auditor Albert vom Infanterie-Leib-Regiment, der Hauptmann Kaiser vom 11. Inf.-Reg. und der Unterlieutenant Schledter vom 11. Inf.-Reg. sämmtl. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; die Rittmeister Graf v. Krelth vom 2. Kür.-Reg. und Graf v. Deym vom 2. Chev.-Reg. zum 1. Kür.-Reg., die Unterlieutenants Frhr. v. Weinbach vom 6. Chev.-Reg. zum 3. Chev.-Reg. und Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes vom 3. zum 6. Chev.-Reg. versetzt; der temporär pensionirte Oberstlieutenant Fuchs bleibend in Ruhestand belassen.

Dem Verordnungsblatt für das bayerische Militär zufolge wird vom kommenden 1. Januar an beim Artillerie-Korps-Kommando eine selbstständige Ober-Sanitäts-Kommission gebildet, welche alle in dem Bereiche des Gendarmerie-, des Artillerie- und des Ingenieur-Korps-Kommandos sich ergebenden oberärztlichen Verhandlungen und Gutachten nach den hierüber maßgebenden Vorschriften zu bethätigen hat.

Nach einer Bekanntmachung der kgl. bayer. Staatsschuldentilgungskommission im neuesten Regierungsblatt wird am Donnerstag den 3. Januar k. J. eine weitere Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrag von 600,000 fl. nach dem mittelst Bekanntmachung vom 14. Januar 1851 veröffentlichten Plane vorgenommen werden. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. April 1856 beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen, und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monates, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. März 1856 hinaus, vergütet.

Aus Thüringen, 18. Dezbr. Das Stadtverordnetenkollegium in Coburg hat dem Magistrate Vollmacht ertheilt, für die Stadtcasse außer dem früher bereits verwilligten Betrage von 100,000 Thlr. noch die weitere Summe von 50,000 Thalern für die Werrabahn zu zeichnen. — Die Staatsregierung in Gotha hat der Verwaltung der Staatskasse den Befehl ertheilt, jeden in gothaischen Kassenanweisungen bei ihr präsentirten Betrag sofort mit Silbergelde einzulösen.

Aus Thüringen, 20. Dez. Das Papiergeldverbot im Königreich Preußen hat nach Mittheilung eines Localblattes zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen dem preußischen Ministerium und den Staatsregierungen von Weimar und Gotha Veranlassung gegeben. Das Papiergeld der beiden letztgenannten Staaten wurde nämlich im Jahr 1847 im Interesse der thüringischen Eisenbahn und zwar unter der ausdrücklichen, auf eine königliche Cabinetsordre vom 2. Juli 1847 gestützten Zusicherung ausgegeben, daß dasselbe unbehindert in den Privatverkehr im Königreich Preußen zugelassen werden solle, wenn es den Betrag von 1 Mill. Thlr. (600,000 Thlr. für Weimar, 400,000 Thlr. für Gotha) nicht übersteige. Obwohl nun diese Bedingung von den betreffenden Staatsregierungen erfüllt worden ist, hat doch das Papiergeldverbot auch das weimarische und gothaische Papiergeld getroffen, und es ist zu Gunsten des letzteren trotz der Vorstellung der betreffenden Staatsregierungen und der Hinweisung auf jene Cabinetsordre eine Modification des Verbots vom preußischen Gouvernement nicht zu erlangen gewesen.

Weimar, 20. Dez. Die heutige Nummer der Weimarischen Zeitung berichtet in einem anscheinend aus officieller Quelle kommenden Artikel, daß ihrem Vernehmen nach die großherzogliche Staatsregierung Einleitung zu einer Vereinbarung unter den thüringischen Regierungen getroffen habe, nach welcher im Gebiete dieser Staaten fremdes Papiergeld ausgeschlossen, dagegen das Papiergeld der verschiedenen thüringischen Staaten gegenseitig unbehindert zugelassen werden soll.

Berlin, 20. Dez. So viel sich aus dem zwischen Frankreich, England und Schweden abgeschlossenen Vertrag erkennen läßt, faßt derselbe die Lage Schwedens Rußland gegenüber als eine precäre und derjenigen der Pforte ähnliche auf; er verbürgt die Integrität des schwedisch-norwegischen Gebietes und stipulirt für gewisse Fälle die bewaffnete Hülfsleistung von Seiten der Westmächte in ähnlicher Weise, wie dieselbe der Türkei vertragsmäßig gewährt worden ist. Allerdings schweben gegenwärtig zwischen Schweden und Rußland keine anderen Differenzen, als gewisse Gränzstreitigkeiten im höchsten Norden längs des Gebietes von Finnmarken, auf welche bei Erwähnung der Cession von Fischerei- und Hütungsrechten hingedeutet ist. Da Schweden seine Stellung als von Rußland bedroht anerkennt, so tritt es zwar aus seinem bisherigen Verhältniß einer gleichgewogenen Neutralität mit diesem Vertrage heraus; indessen würde es nach dem Wortlaut desselben nur von Rußland abhängen, die gefürchteten Ansprüche nicht zu erheben, und es besteht wohl kein Zweifel, daß dieses im gegenwärtigen Augenblicke nicht besondere Neigung verrathen wird, mit denselben hervorzutreten. Neben den der Oeffentlichkeit übergebenen Vertragsbestimmungen mögen daher geheime Artikel von unmittelbarer Bedeutung für die thatsächliche Lage bestehen. — Die „B. H." berichtet: „Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine Vereinbarung, der gemäß Schweden die Anlegung von Hospitälern und Depots den Westmächten gestattet und diese dagegen die Garantie des schwedischen Besitzstandes übernehmen, für den Fall, daß Rußland jene Maßregel als eine Feindseligkeit behandeln sollte. Mit Dänemark soll eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen sein."

In einer Wiener Correspondenz der N. Preuß. Ztg. heißt es: Schwerlich sind jene Behauptungen gegründet, welche von formulirten Friedensvorschlägen sprechen, die Oesterreich in Paris und London unterstütze. Daß derlei Vorschläge von St. Petersburg ausgegangen seien, ist gleichfalls sehr zu bezweifeln, und in Wien dürfte man wenig Lust gehabt haben, neue Programme zu entwerfen. Gegenstand der Verhandlung sind wohl nur die allgemeinen Grundsätze einer eventuellen Ausgleichung, und ohne die detaillirten Angaben englischer Blätter für ausgemachte Wahrheiten zu halten, wird man doch annehmen können, daß es sich dabei um den dritten der vier Garantiepunkte handle. In Paris und London sollen die österreichischen Ideen keine ungünstige Aufnahme gefunden haben; wie man hört, sind sie jetzt auch der türkischen Regierung mitgetheilt worden. Ob sie auf die Zustimmung des russischen Cabinets rechnen können oder nicht, dürfte heute noch keiner der betheiligten Mächte bekannt sein.

Wie in den Vorjahren, so hat der Abg. Harkot auch jetzt wieder dem Hause der Abgeordneten den Entwurf zu einem Grundsteuergesetz für die gesammte Monarchie überreicht. Die Motive zu diesem Entwurfe lauten: Der schon durch Friedrich den Großen ausgesprochene Grundsatz fordert: „daß in Preußen alle Staatslasten mit gleichen Schultern sollen getragen werden."

Wien, 18. Dez. Ich vernehme, daß die beurlaubten Soldaten, deren Dienstzeit heuer zu Ende läuft, nicht entlassen werden sollen, sondern vorläufig im Armeestand verbleiben, um im Fall des Bedarfs der Einberufung Folge leisten zu können. Mit Hinblick auf die bevorstehende Rekrutirung ist die Armee durch die wiederholt angeordneten Reducirungen keineswegs schwächer geworden, die aus der Verpflegung getretenen Soldaten haben gleichsam nur Urlaubsquartiere bezogen, aus welchen sie rasch in das Feld rücken können. — Aus guter Quelle vernimmt man jetzt, daß der nach St. Petersburg abgegangene k. k. Gesandte, Graf Esterhazy, der Ueberbringer von Friedensvorschlägen ist, in Betreff welcher hier zwischen den Gesandten der Westmächte Baron v. Bourqueney und Sir Hamilton Seymour das Einvernehmen gepflogen wurde. Auf eine Antwort von St. Petersburg ist vor drei bis vier Wochen nicht zu rechnen. — Der Depeschenwechsel zwischen Wien und Paris ist in diesem Augenblick sehr lebhaft. In verflossener Woche sind zwei Couriere mit Depeschen nach Paris abgegangen. Heute hat sich gleichfalls mit Depeschen der Gesandtschafts-Attache Graf Choty nach Paris begeben. — Dem nun im Entwurf vollendeten Gewerbegesetz wird in Kürze das neue Gemeindegesetz nachfolgen. — Bei der heute beendeten Verloosung der Esterhazy'schen Lotterie-Loose wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: Nr. 13,979 mit 40,000 fl., Nr. 45,238 mit 8000 fl., Nr. 78,845 mit 3000 fl., Nr. 166,101 und 139,171 mit 1500 fl., Nr. 127,350, 25,974, 45,161, 48,592 mit je 500 fl.

Wien, 18. Dez. Es verlautet heute als bestimmte Nachricht, daß die skandinavischen Staaten, Spanien und Portugal, und neuestens auch das Königreich beider Sicilien dem Vertrag beigetreten seien, welchen Oesterreich mit den Westmächten am 2. Dez. v. Js. abgeschlossen. Die Bemühungen des k. k. Cabinets sollen in der That verdoppelt worden sein, um alle jene Staaten, welche bis zur Stunde eine strikte Neutralität beobachten, zu einer Coalition gegen Rußland, und zwar im Interesse des Friedens zu bewegen. Daß es dem Erzherzog Albrecht gelungen, den König von Neapel zu vermögen, der bisher von dem neapolitanischen Cabinet eingehaltenen Politik eine andere Richtung zu geben, wird von niemand bezweifelt. — Vor einigen Tagen soll der österreichische Deserteur und englisch-türkische Oberst Lürr aus Kronstadt über Pesth hier eingetroffen und in das Militär-Stabs-Steckhaus gebracht worden sein. Er dürfte schon nächstens seinen Laufpaß erhalten, damit er bei der englisch-türkischen Legion so bald als möglich wieder einrücke. — Nach einem Brief d. d. Trapezunt 29. v. Mts. hätte Kmety die Festung Kars in Folge eines kriegsräthlichen Beschlusses zu dem Behuf verlassen, sich zu dem Seraskier von Anatolien, Selim Pascha, nach Erzerum zu begeben, um diesen mit allen seinen Streitkräften zu einem concentrischen Angriff auf das russische Lager, d. h. zum unverzüglichen Marsch nach Kars, zu vermögen, worauf die Garnison einen Ausfall unternehmen sollte u. s. w. Daß dieser Plan nicht zur Ausführung gekommen ist, war in Trapezunt schon am 26. Nov. bekannt. — Die Armee unter Omer Pascha ist noch immer an das Meerufer zwischen Sukum-Kale und Batum festgebannt. Da er nach dem Fall von Kars einen Winterfeldzug kaum mehr beabsichtigen dürfte, so erscheint die Nachricht: er werde sich schon nächstens nach Konstantinopel begeben, um von dort aus weitere Verfügungen zu verabreden und zu treffen, als glaubwürdig.

Außer den bereits mehrfach mitgetheilten umfassenden Maßregeln zur Reduktion der Armee liegt ein weiterer Beweis, daß die Regierung aus ihrer neutralen Stellung nicht herauszutreten gedenkt, in der Thatsache, daß Zaleszczyk als Festung wieder aufgelassen wird. Diese am Dniester gelegene Stadt war erst in dem verflossenen Jahre mit großem Kostenaufwande zur Festung umgewandelt worden, da man ihr in strategischer Hinsicht eine große Wichtigkeit beilegen zu müssen glaubte; die Auflassung derselben kann daher wohl mit gutem Grund als ein Beweis angesehen werden, daß Oesterreich einen Conflikt mit Rußland nicht mehr für wahrscheinlich hält.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezbr. Die Repräsentanten-Kammer schritt heute zur zweiten Abstimmung über den Gesetzentwurf bezüglich der Lebensmittel; nach kurzer Debatte ward derselbe mit 54 gegen 7 Stimmen — 21 enthielten sich der Abstimmung — definitiv angenommen. Die Mitglieder, welche nicht mitstimmten, gaben sämmtlich als Grund an, daß sie unmöglich das Verbot der Ausfuhr billigen könnten, obgleich sie mit der freien Einfuhr des Getreides durchaus einverstanden seien. Die Kammer schritt hierauf zur Berathung des Gesetzentwurfes, der dem Minister des Innern 1½ Million Franken zur Unterstützung der arbeitenden Classen bewilligt, und genehmigte denselben mit Stimmen-Einhelligkeit.

Frankreich.

Paris, 19. Dezbr. Bei dem am 29. Dezember stattfindenden Einmarsch der aus der Krim zurückkehrenden Eroberer Sebastopols wird eine seltene Pracht entfaltet werden. An verschiedenen Punkten werden Triumphbogen errichtet; die Vendomesäule, vor welcher die Mannschaft vorbeidefiliren soll, wird mit russischen Fahnen, die in den verschiedenen Schlachten erobert wurden, geschmückt. Die Hausbewohner auf den Boulevards machen zur Feier dieses Tages bereits ihre Zurüstungen. Das schon öfters erwähnte Riesenbankett im Industriepalast ist wegen der strengen Kälte verschoben worden. Die Nationalgarde, welche es veranstalten wollte, zählt, wie ich Ihnen bereits mittheilte, 60,000 Mann; angenommen, es hätte sich auch nur die Hälfte zu diesem Bankett unterzeichnet, so wären es immerhin noch 30,000 Mann, wozu noch 10,000 Mann der Kaisergarde und der 4 Regimenter kämen. Diese 40,000 Mann würden in dem Saal des Industrie-Palastes keinen Raum gefunden haben.

Paris, 19. Dezember. Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß die Unterhandlungen Fortschritte machen; die von der „Morning Post" gegebene Version (von Friedenspräliminarien) sei ungenau, Frankreich, England und Oesterreich seien im vollständigen Einverständnisse.

Italien.

Rom, 8. Dez. Die Mission Mgr. San Marzano's ist als beendigt zu betrachten; er kehrte vor drei Tagen aus Turin zurück. Die diplomatische Gewandtheit dieses ehemaligen Nuncius in Belgien, seine genaue Kenntniß der streitigen Sachlage in Piemont als geborener turiner Marchese, dann persönliche Bekanntschaften und Familienbeziehungen zum Adel waren diesmal für einen römischen Unterhändler Erfordernisse, welche günstige Erfolge in sichere Aussicht stellen konnten. Auch seine mehrmonatliche Abwesenheit ließ hoffen, es werde etwas erreicht werden. Was aber? Ist nicht die größere Excommunication über ganz Piemont ausgesprochen? Sehr richtig; doch man hofft im Vatican, daß man sich in Turin jetzt bald überlegen werde, wie das Kirchen-Oberhaupt die bösen Angriffe der Uebergriffe der Staatsgewalt nicht habe anders hemmen können, als wie es gehandelt hat. Diese Ueberzeugung anzubahnen, auch hier und dort zu erreichen, soll Marzano's besondere Aufgabe gewesen sein. Dies ist indessen, wie verlautet, nicht in der Art der Fall gewesen, wie es zu wünschen gewesen wäre. Ja, bei der in Piemont gegen Rom fortdauernden Animosität dürfte die Reaktion gegen den Clerus noch immer weiter getrieben werden. Es soll die Absicht des heiligen Vaters sein, bei einem nahen solennen Anlaß, wahrscheinlich im Consistorium, die gegenwärtigen beklagenswerthen Zustände der Kirche im Königreich Sardinien noch einmal zum Gegenstande seiner Klagen und Proteste zu machen.

Turin, 16. Dez. Die Werbungen für die englisch-italienische Legion an der toscanischen Gränze dauern unausgesetzt fort und täglich erscheinen junge Leute, um sich anwerben zu lassen. Dieser Umstand hat endlich die toscanische Regierung veranlaßt, in einer ernsten Kundmachung mit schwerer Strafe Alle zu bedrohen, welche diese Werbungen begünstigen oder in die Legion eintreten. In Parma dagegen hat die Herzogin der Sache bis jetzt noch ihren Lauf gelassen; nur der Befehlshaber der österreichischen Besatzung hat unter Strafandrohung vor der Werbung gewarnt.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Cortes haben die von der Regierung geförderte Ermächtigung zur Erhebung der Steuern im Jahr 1856 nach dem Budget von 1855 ertheilt. — Allenthalben herrscht vollkommene Ruhe.

Rußland.

Petersburg, 14. Dez. Gegenwärtig sind fast alle Generale, die sich in dem jetzigen Kriege berühmt gemacht haben, in unserer Residenz, d. h. um den Kaiser versammelt; vorgestern wurde ihre Zahl noch durch den General v. Berg, der aus Helsingfors ankam, vervollständigt. Die Gerüchte, die über den Zweck ihrer Zusammenkunft umlaufen, sind sehr widersprechend.

Es ist bekannt, wie schwer die Russen die Ueberlegenheit des Feindes an Schützen oder vielmehr an weittragenden Büchsen empfanden. Ein sinnreiches Mittel wurde zur theilweisen Abhülfe dieses Uebelstandes gefunden. Es wurden nämlich Schützen-Bataillone in jedem Regiment in folgender Weise gebildet: 80 bis 90 Mann waren mit Lüttticher (wahrscheinlich Minie) Büchsen bewaffnet. Eben so viele gute Schützen mit einfachen Gewehren. Sobald nun einer von jenen fiel, trat einer von diesen sofort an seine Stelle und übernahm seine Büchse. Ebenso wurde noch ein zweiter Complet gebildet, indem die ersten 96 Mann gezogene Gewehre, ebenso viel gewöhnliche Musketen trugen, und die sich dann in derselben Weise ablösten.

Der „Nord" berichtet von mehreren Huldigungen, welche dem General Totleben während seiner Anwesenheit in Petersburg zu Theil wurden. Bald nach seiner Ankunft wurde er von einer zahlreichen Deputation, an deren Spitze der Chef der Militärschule, General Rostowzeff, stand, in seiner Wohnung begrüßt. Am 2. Dezember fand ein großes Festmahl im Saale der Genieschule statt, dem auch der Großfürst Nikolaus beiwohnte. An der Wand dieses Saales befindet sich eine große Marmorplatte mit der von einem Lorbeerkranze umgebenen Inschrift: „Franz Totleben, Sebastopol 1854|55." Während des Mahles überreichte man dem General Totleben im Namen der Akademie die von dem Kaiser bestätigte Zeichnung der Medaille, die zu Ehren des Generals geprägt werden soll, so wie das Reskript der Akademie, durch welches dieselbe dem General den höchsten Preis zuerkannte, den der Kaiser Nikolaus für die größte Kriegsthat in der Ingenieurwaffe bestimmt hat.

Warschau, 16. Dezbr. Weil nunmehr fünfundzwanzig Jahre seit dem Ausbruche der polnischen Revolution in Warschau verflossen sind, hat der Kaiser, wie die hiesige Regierungszeitung mittheilt, folgendes befohlen: 1) Den Civil- und Militärbeamten, welche sich von der Theilnahme an jenem Aufstand fern gehalten oder von der revolutionären Gewalt abgesetzt wurden oder auch im Auslande die Rückkehr der gesetzlichen Ordnung abgewartet haben, soll vom 1. Januar 1856 ab eine Gehaltezulage von der Höhe des Gehaltes ausgezahlt werden, welchen sie am Tage des ausgebrochenen Aufstandes bezogen haben. 2) Die Offiziere und Gemeinen des ehemaligen polnischen Heeres, welche kein politisches Verbrechen begangen und gemäß der Verordnung vom 25. Juni 1836 eine Unterstützung erhalten, sollen dieselbe um die Hälfte oder ein Drittel erhöht bekommen, je nachdem sie 150 oder 250 S. R. empfangen. 3) Den wegen Theilnahme an dem Aufstande in die dritte Classe Versetzten, wie auch den gänzlich vom Militär Ausgeschlossenen wird der Wiedereintritt in die Armee gestattet, wenn sie sich bis jetzt tadellos verhalten. Ein gleiches ist auch den Flüchtlingen bewilligt, welche in das Königreich zurückkehren dursten, und sich zehn Jahre lang tadellos aufgeführt haben. 4) Personen geistlichen Standes die wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften in das Innere von Rußland verwiesen wurden, dürfen nach dem Königreich zurückkehren, nach Maßgabe ihres Verhaltens an ihrem bisherigen Wohnorte. Pfarrstellen und höhere geistliche Grade können sie jedoch nicht

eher verhalten, als bis man sich von ihrer guten Gesinnung überzeugt hat. 5) Endlich wird den wegen politischer Verbrechen zur Arbeit in den Bergwerken von Sibirien Verurtheilten die Strafzeit bis auf ein Drittel verkürzt, und jenen, welche zur Ansiedlung nach Sibirien geschickt wurden, daselbst 10 Jahre zugebracht und Familie haben, die Rückkehr in die Heimath erlaubt, jedoch ohne Zurückerstattung des konfiscirten Vermögens und mit Verbleibung unter polizeilicher Aufsicht.

Griechenland.

Athen, 12. Dezbr. Das neue Ministerium befestigt sich. Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Christopulos, erfreut sich des besonderen Vertrauens des Königs und hat sich sehr populär gemacht. Es ist ihm gelungen, die Spannung zu heben, welche zwischen der griechischen Regierung und den Verbündeten bestanden hatte.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Dezbr. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dez. wüthete zu Sebastopol ein entsetzlicher Sturm, der Regen fiel in Strömen, wovon namentlich die erst kürzlich eingetroffene, zwischen Traktir und Balaklawa unter Zelten gelagerte Division Bosquet-Laubat hart mitgenommen wurde. — Die Kosaken der russischen Vorposten haben sich wieder in der von den alliirten Truppen geräumten Ebene von Baidar blicken lassen und drei französische Offiziere, welche sich auf der Jagd über Tschorgun hinauswagten, gefangen genommen. — Die Russen fahren fort, Sebastopol zu bombardiren. Mittelst weittragender Geschütze gelang es ihnen sogar, den Malakoff zu erreichen. Die Verbündeten antworteten ihnen für den Augenblick nicht, bereiten ihnen aber für das neue Jahr eine Ueberraschung vor. — In Kertsch hat sich das englisch-türkische Contingent jüngst bedauerliche aufrührerische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Soldaten weigerten sich, dem Befehle eines englischen Offiziers, ein Kosaken-Detachement anzugreifen, zu gehorchen und einer derselben schoß sogar auf seinen Offizier und verwundete ihn, jedoch unerheblich, am Halse. Der Offizier feuerte alle Schüsse seines Revolvers auf die Rebellen ab, die von Herbeieilenden in Eisen gelegt wurden. — Der Ferman betreffs der Erbauung eines Kanals und einer Eisenbahn (?) von Rasjowa nach Kustendsche ist unterzeichnet und Hr. Campbell, Repräsentant der concessionirten Gesellschaft, offiziell davon in Kenntniß gesetzt worden. — Hinsichtlich der moldauischen Klosterfrage war noch immer keine Entscheidung erfolgt. — Die Sicherheitspolizei in dem fränkischen Quartiere Konstantinopels wird künftig durch englische und französische Agenten gemeinschaftlich mit den türkischen Zapties gehandhabt werden. — Admiral Stewart ist am 4. mit seiner Flottendivision nach Smyrna abgegangen. — Die Untersuchung in der Tunesen-Angelegenheit ist beendet und wird nun einem Kriegsgerichte zum Spruche vorgelegt werden.

Aus **Konstantinopel** sind folgende Nachrichten vom 10. Dezember mit dem Journdain in Marseille eingetroffen: Dem Vernehmen nach wird demnächst ein neues Ministerium mit Reschid Pascha an der Spitze gebildet werden. Der Ankunft des Barons v. Prokesch-Osten, des neuen österreichischen Internuntius, sieht man am 14. Dezember entgegen. — Berichte aus der Krim vom 5. d. M. melden, daß daselbst ein furchtbarer Sturm gewüthet habe. Die Aschernaja ist aus ihren Ufern getreten. — Briefe aus Asien enthalten mehrere Einzelnheiten in Betreff der letzten Tage der Vertheidigung von Kars. Am 14. November forderte der General Murawieff die Garnison zur Uebergabe auf. Am 15. November wurde unter Vorsitz des Generals Williams ein Kriegsrath gehalten, nach dessen Beendigung ein Parlamentär an den russischen General abgesandt wurde, welcher den letztern ersuchen sollte, die Feindseligkeiten auf die Dauer von 10 Tagen einzustellen und der Garnison die Absendung eines Couriers nach Erzerum zu gestatten. Der General Murawieff bewilligte den Waffenstillstand und bot eine ehrenvolle Kapitulation an. Der englische Oberst Thompson begab sich nach Erzerum und fand die Russen drei Meilen von letzterm Ort entfernt. Selim Pascha, welcher den Befehl erhalten, mit seinem Corps Kars zu Hilfe zu eilen, hatte seine Position nicht verlassen. Thompson reiste am 19. November von Erzerum wieder ab und traf am 22. in Kars ein. Am 24. ersuchte der General Williams den General Murawieff um eine Zusammenkunft; die Garnison war an diesem Tage bereits gänzlich durch Hunger entkräftet und aller Lebensmittel beraubt. Das Pferdefleisch hatte man für die Kranken in den Hospitälern reservirt. Am 25. November sandte der General Williams den Obersten Thompson ins russische Lager, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Die Garnison war gänzlich kampfunfähig; sie zählte nicht mehr als 8000 Mann Türken. Die 3000 Aegypter, welche aus der Krim nach Trapezunt geschickt worden, um sich mit den in dieser Stadt befindlichen Truppen zu vereinigen, waren zu spät gekommen. Der in großer Menge gefallene Schnee hat gegenwärtig alle Communicationen mit Kars unterbrochen. Omer Pascha hat, nach einem Gefecht mit den Russen, Zheni (5½ Meilen nordwestlich von Kutais) besetzt und dort einen bedeutenden Vorrath von Winterbekleidungsstücken gefunden. Gegenwärtig lagert er am Ufer des R.en, Kutais gegenüber, und trifft Vorbereitungen, das letztere anzugreifen. Nach den Journalen von Konstantinopel besitzt diese Stadt nur eine Garnison von 10,000 Mann. — Nachrichten aus Persien melden, daß in Teheran wegen einer zehntägigen Abwesenheit des Schah fast eine Revolution ausgebrochen sei.

Krim.

Die Times hat Berichte ihres Correspondenten aus dem Lager vor Sewastopol, die bis 8. Dezbr. reichen. In demselben heißt es: Wir stecken Alle bis über die Knöchel im Morast. Wie dieser beschaffen ist, davon hat man im übrigen Europa freilich keinen Begriff. Halb Lehm und halb Leim hat dieser taurische Morast eine merkwürdige Anziehungskraft für Stroh und formt sich mit diesem unter den Tritten der Fußgänger und den Hufen der Lastthiere zu einer compacten zähen Ziegelsubstanz, der nichts als ein wenig Gebranntwerden zur Vollendung fehlt. In dieser Substanz bleiben nun Vieh, Menschen und Wagen ziemlich stecken; da hilft keine Peitsche u. kein Vorspann; das Vieh stutzt ermattet zusammen, u. zieht es mit einem gewaltigen Ruck an den Strängen, fliegen Räder u. Achsen in Stücke. Im Innern der Lagerhütten sieht es nicht viel sauberer aus. Der Schmutz wird von draußen hineinverschleppt, selbst wenn die Soldaten noch so vorsichtig sind. Uebrigens haben noch nicht alle Regimenter Hütten, und die alten, die da aufgestellt wurden, sind nicht die besten, lassen Wind und Regen durch die klaffenden Fugen. Viel besser sind die Zelte, die in der letztern Zeit vertheilt wurden, und bis Mitte Januar, schwerlich früher, wird Alles bequem unter Dach sein. — Am 1. Dez. hatte ein starker Nordwind die Gegend trockengelegt und das war ein wahres Glück für Alle, die an dem für diesen Tag angesagten großen Wettrennen theilnahmen. Das Schauspiel ließ auch nichts zu wünschen übrig; aus allen Lagern waren Gäste herbeigeströmt, darunter Marschall Pelissier, der von einem einzigen Vorreiter, einem Spahi, und einer Escorte Jäger begleitet, im leichten Wagen angefahren kam, ferner Generale Codrington, General Camarmora, Offiziere ohne Zahl, zusammen wohl gegen 4000 Zuschauer zu Pferde, der Gäste zu Fuß nicht zu gedenken. Das Rennen ging ohne Unfall vorüber u., sonderbarer Weise, fielen sämmtliche Gewinnste Artillerieoffizieren zu. Am Abend war große Tafel von 110 Offizieren, und bei dieser Gelegenheit wurde ein Armeejockeyclub mit dem erforderlichen Fonds begründet, damit es an keinem Orte, wo die Armee künftig lagert, an einer wohlbestellten Rennbahn fehle. Der Humor und die reichbesetzte Tafel sachen übrigens wohlthätig gegen die Lager-Zustände vom vorjährigen Dezember ab. Verwirthschaftet wird, trotz der großen Vorsicht, noch immer genug. Man muß nur sehen, wie das Getreide aus den Schiffen ans Land gebracht wird, wie viel dabei aus den zerrissenen Säcken herausfällt und verlorengeht. Der ganze Kai bei Balaklava ist fußhoch mit eingestampftem Getreide bedeckt; aber Dergleichen läßt sich in keinem Kriege vermeiden. Ueber allzu große Trunksucht im Lager kann man auch nicht mehr klagen, zumal Anstalten getroffen sind, dem Soldaten das Nachhauseschicken seiner Ersparnisse zu erleichtern, u. seitdem der Rakt verpönt ist. Wo immer dieser hirnversengende Artikel gefunden wird, läßt man ihn ohne Erbarmen confiscriren und ins Meer werfen; Importeurs werden aus der Krim verwiesen u. dürfen nie wieder ans Land kommen; dasselbe geschieht Schenkwirthen, die Rakt verkaufen, und wo immer in einer Kneipe ein Soldat betrunken gefunden wird, muß der Wirth 5 Pf. St. Strafe zahlen. Der Profoß hat auf diese Weise schon so viel Geld zusammenbekommen, daß er kaum weiß, was er damit beginnen soll. Am 5. Dez. brauste ein furchtbarer Sturm über das Lager hin u. riß eine Menge Zelte und Hütten um."

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 20. Dez. Die Zwangsversteigerungen, ein untrügliches Zeichen der Noth, haben hier auf eine schreckenerregende Art zugenommen. Demungeachtet fehlt es auf der andern Seite auch wiederum nicht an Zeichen des immer zunehmenden Luxus. Man sollte fast glauben, die Leute rechneten bereits auf das nächstfolgende, wenigstens, was die Wintersaat anbelangt, so herrliche Früchte versprechende Jahr. Auch hat sich des allgemeinen Nothstandes ungeachtet wieder so eben eine neue Bürgerballgesellschaft gegründet, die viel Anklang zu finden scheint.

*** **Frankfurt**, 21. Dezbr. Heute Morgen ereignete sich auf der Taunus-Eisenbahn ein Unglücksfall. An dem um 7 Uhr von Cassel abgehenden gemischten Zuge brach in der Nähe von Flörsheim die Achse eines Güterwagens, wodurch die Wagen aufeinander prallten und 11 derselben mehr oder minder bedeutend beschädigt wurden. Ein Theil der Schienen wurde weit in das Feld hineingeschleudert; es gewahrte überhaupt der Schauplatz des Unglücksfalls einen argen Anblick der Zerstörung. Von Passagieren und dem Bahnpersonal wurde glücklicherweise Niemand verletzt. — Mozarts hundertster Geburtstag wird auch hier nicht ungefeiert vorübergehen. Die zwei ältesten der hiesigen Gesangvereine, der Liederkranz und der Cäcilienverein, haben für den 27. Jan. ein großes Musikfest veranstaltet, welches in der Paulskirche abgehalten wird. Der Rühl'sche Verein, der evangelische und der katholische Kirchengesangverein und der Seibt'sche Verein werden mitwirken. Es wird ein Ensemble von 300 Sängern und einem verstärkten Orchester geben. Zur Aufführung kommen das „Requiem" und der

„Davide penitente.“ Der Ertrag wird den hiesigen im Jahre 1838 zur Ausbildung unbemittelter musikalischer Talente gegründeten Mozartstiftung zugewiesen.

*** Die Norddeutsche Zeitung berichtet aus Stettin vom 17. Dez.: „Eine Familie aus dem Dorfe Hagen bei Pölitz, die aus der landräthlichen Kasse eine monatliche Unterstützung von 2 Thlrn. erhält, hatte sich persönlich am 15. Dez. an die hiesige Regierung um Erhöhung der Unterstützungssumme gewandt und war mit ihren drei, 13, 7 und 2½ Jahren alten Kindern im Regierungslocal erschienen. Als am Abend diese Personen das Local noch nicht verlassen hatten, wurde die Polizeibehörde requirirt, welche die Familie während der Nacht im Polizeigefängnisse unterbrachte und gestern Morgen mit einer Reiseroute nach dem Heimatsdorfe zurückschicken wollte. Beim Austritt aus dem Wachtzimmer sagte die Frau zu dem Manne, er solle das eine, sie werde die beiden andern Kinder nehmen, setzte sich auf dem Hausflur des Polizeigebäudes hin, nahm ein Brodmesser aus der Tasche, und begann dem jüngsten Kinde in den Hals zu schneiden, woran sie jedoch durch die auf das Geschrei der Kinder herbeieilenden Polizeiofficianten gehindert wurde, welche ihr das Kind entrissen und sie zur Haft brachten. Ihre Aussage bestätigte, daß sie die Absicht gehabt habe, ihre Kinder zu tödten, da sie nicht die Mittel zu ihrer fernern Existenz hätte.“

*** **Turin**, 16. Dez. Großes Aufsehen erregt in diesem Augenblick der Prozeß eines den wohlhabenderen Classen angehörigen Ehepaars, das beschuldigt ist, eines seiner Kinder vergiftet zu haben. Die Säle des Criminalgerichts sind täglich gedrängt voll von Neugierigen, welche den öffentlichen Verhandlungen beiwohnen wollen. Aus Nizza melden unsere Blätter ebenfalls ein grauenvolles Verbrechen. Der Koch eines dortigen reichen Hauses ermordete mit 14 Messerstichen die Tochter der Thürhüterin dieses Hauses und tödtete dann sich selbst. Unerwiederte Liebe scheint der Beweggrund der That gewesen zu sein.

*** Die dießjährige Wintersaison in Nizza ist eine der glänzendsten seit lange her; das Wetter ist dort herrlich und die lauwarmen Winde des Mittelmeeres lassen vergessen, daß das Christfest vor der Thür ist. Rosen und Veilchen blühen, Citronen und Orangen hängen golden an ihren Bäumen, und Schmetterlinge gaukeln in der Luft. Die Gesellschaft ist zahlreich und ausgewählt; die Russen fehlen gänzlich; dagegen dominiren die Engländer in einem Maße, daß man in einzelnen Stadtvierteln sich völlig nach Altengland versetzt glauben könnte.

*** Die Vermischten Nachrichten meldeten den Tod der Tänzerin Julie durch Feuer in Plymouth. Ein gewisser Morris, bei welchem sie gewohnt hatte, wollte sie nicht beerdigen lassen, da er 11 Pf. St. forderte wegen Beschädigung seiner Möbel. Der Director des Theaters Newcombe ließ die Sache vor Gericht kommen, und die Beerdigung wurde aus Gesundheits-Rücksichten befohlen gegen das Gesetz, da nach demselben in England Jeder eine Leiche als Bürgschaft der Bezahlung einer Schuld behalten kann.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	983	978
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66⅛
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70,⅛	69⅛
„ 4½% „ „ von 1849	59	58⅛
„ 3½% „ „ „	—	33⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	—	110
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅛	87⅛
„ fl. 500 Loose von 1834	—	206
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	180	178
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86⅛	86
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 5½% Obligationen	85⅛	85
„ 4% „	94⅛	93⅝
„ 4% „ Grundrenten	94⅛	93⅝
„ 4½% Obligationen	100⅛	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	102	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	161	160⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88⅝	87⅞
„ 4½% „ „	102	101⅛
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅛	56⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	108	107⅛
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅜
„ Darmstädter Bankaktien	285⅛	285¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	76⅜	75⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	45⅞	45⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	119⅝	119⅛
Creditlose à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur. Ch. A. Kleyling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Die Lilienkönigin

und

Kinder und Blumen

für Kinder von 5 bis 10 Jahren.

von **Amalie Winter.**

Mit sechs illuminirten Kupfern

Zweite Auflage. 8. cart. Preis 45 kr

Kunz von Kaufungen

oder

der sächsische Prinzenraub.

Ein historisches Lese- und Bilderbuch für artige Kinder.

Mit 10 illuminirten Kupfern.

Zweite Auflage. gr. 16. cart. Preis 22 kr.

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr

wird im Bureau des unterfertigten k. Taramts der nächstjährige Brennholzbedarf des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts zu 60 Klafter an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Accordbedingungen selbst bei genanntem Taramte zu erfahren sind.

Bamberg, den 19. Dezember 1855.

Taramt des k. Kreis- und Stadtgerichts.

Winterstein, k. Zahlamtmann.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Ansprüche gegen den Nachlaß des im Monate September c. dahier verlebten Schullehrers Peter Bienßner sind, soweit es nicht schon geschehen ist,

Freitag den 28. Dezember d. Jrs.,

Nachmittags 3 Uhr, hierorts in Nr. 30 um so gewisser anzumelden, widrigenfalls sie bei Vertheilung der Masse nicht mehr berücksichtiget würden.

Bamberg, den 18. Dez. 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht

Der

königl. Director.

Rummel. Lindner.

(3,3) Bekanntmachung.

Der Steuerliquidations-Actuar Johann Sporrer zu Münchberg und dessen Verlobte, Fräulein Amalie Hübner, von Bamberg welche auf die Gemeinde Ziegenburg, diesseitigen Gerichts, die Heirathe- und Ansässigmachungs-Erlaubniß erhalten, haben laut gerichtlicher Erklärung vom 14. d. Mts für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was dadurch der Vorschrift gemäß, § 422 Th. I. Tit. II des preuß. Landrechts veröffentlicht wird.

Berneck, am 20. November 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Amon, k. Adv.

(2,2) **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, welcher über drei Jahre als Buchhalter in einem bedeutenden Etablissement thätig ist, sowie auch früher in Merceriewaaren-Geschäften servirte und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich baldigst in ähnlicher Eigenschaft placirt zu sehen.

Franco Offerte besorgt die Expedition dieses Bl. unter der Chiffer **A. B.** Nro 501

(2,2) **Gesuch.**

In der Nähe von Hassfurt wünscht eine Wittwe nach Neujahr einen approbirten Bader als Geschäftsführer. Demselben kann das Geschäft auch auf eigene Rechnung übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Ein ganz großes **Wiegpferd** ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 20. Dez. in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

12 39 3 64 16

Die nächste Ziehung findet am 29. Dezember in Nürnberg statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 Dezember. Weldcours Ducaten 9 fl. 34 kr. Pr Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl 21 kr. Englische Souverains 11 fl 43 kr. Gold al marco 4 — 376 fl Preußische Thaler 1 fl 45 kr. Kurhessische Thaler 2 fl 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 20. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74½. 4½proz. 65¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 124; desgleichen 1854 97; Bankactien 909. Nordbahnactien 213⅞. Wechselcurse. Augsburg uno 110¾; London 10 49

London, 20 Dez. 3proz. Consols 88⅞.

Paris, 20. Dez. 4½proz. Rente 91 75. 3proz. R. 65 5

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, und wird durch die Buchhandlungen und Postämter und denselben übrigen Orten zugesendet, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Langstadt).

Bamberger Zeitung.

Nr 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren 4 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 358. Montag, 24. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 22. Dez. Se. Maj. der König hat auf eine Eingabe mehrerer Einwohner von Schweinfurt genehmigt, daß dieselben behufs der Erbauung einer Eisenbahn in der Richtung von Schweinfurt über Kissingen, Neustadt, Bischofsheim und Geisfeld zum Anschlusse an eine auf kurhessischem Gebiete herzustellende Fortsetzung der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Projektirungen vornehmen dürfen. Die Projektirungsarbeiten müssen bis zum letzten Dezember 1856 vollendet sein, indem die ertheilte allerhöchste Concession bis dahin erlischt.

München, 22. Dez. Dem Vernehmen nach wird die am Anfang dieses Jahres vertagte Münzconferenz am 7. Jan. in Wien wieder zusammentreten, um ihre Berathungen fortzusetzen. Bei dem anerkannten Streben des Ministers v. Bruck in den materiellen Interessen eine Einigung Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland zu erzielen, läßt sich von demselben ein erfreuliches und befriedigendes Ergebniß erwarten, dem auch allseitig mit großem Verlangen entgegen gesehen wird. Von Seite Bayerns wird sich wieder der Münzdirektor Hamkl zur Vertretung des süddeutschen Guldensystems zu dieser Conferenz nach Wien begeben.

München, 22. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Der Landrichter Gößmann von Dingolfing wurde in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand versetzt; zum Landrichter von Dingolfing der 1. Assessor des Landgerichts Osterhofen, Wagenbauer befördert; zum 1. Assessor des Landgerichts Osterhofen rückte der Assessor Streicher von Mitterfels vor; zum Assessor des Landgerichts Mitterfels wurde der Accessist bei der k. Regierung von Niederbayern Fischer aus Neukirchen ernannt; der Landgerichts-Assessor Wack von Griesbach nach Dingolfing und der Assessor Hibl von Wegscheid an das Landgericht Griesbach berufen, und zum Assessor des Landgerichts Wegscheid der Rechtspraktikant Kienhöfer aus Falkenstein ernannt.

Dem Lehrer der obern Mädchenschule bei St. Vangolph, Kaspar Baumann in Bamberg wurde zum Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Wirksamkeit die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem Schullehrer Johann Michael Schmidt in Gulmbach, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigsordens verliehen.

Berlin, 20. Dez. Durch die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien, durch die Erweiterung und Ausdehnung im Postwesen sind in den letzten Jahren so viel Anstellungen anstellungsberechtigter Personen erfolgt, daß die Zahl der Bewerbungen zur Verwendung im Staatsdienst jetzt auf ein Minimum gesunken ist, während früher jede Behörde Hunderte von Bewerbern registrirt hatte. Es tritt daher in Preußen ein Mangel an Beamten ein, der bei der Verwaltung des Telegraphenwesens sich am drückendsten herausstellt, weil zu der schnell vorgehenden Erweiterung des Telegraphennetzes viele neue Beamte gebraucht werden, und diese in der Regel eine gewisse Bildung besitzen müssen. Die Telegraphenverwaltung hat sich daher in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, durch öffentliche Bekanntmachungen Beamte für ihr Ressort zu suchen. (N. W. T.)

Berlin, 21. Dezbr. Der französische Gesandte Marquis von Moustier hat heute Berlin verlassen, um in Folge des Hinscheidens seiner Mutter sich auf kurze Zeit nach Paris zu begeben. — Man glaubt hier zwar an eine diplomatische Uebereinstimmung zwischen den Mächten, welche den Vertrag vom 2. Dez. 1854 unterzeichnet haben; man zweifelt aber daran, daß Rußland die Bedingungen, welche ihm jetzt gestellt werden sollen, annehmen werde, und hält die Abberufung des Grafen Esterhazy aus Petersburg für wahrscheinlich.

Belgien.

Brüssel, 19. Dezember. Mit der Sendung des Prinzen von Chimay in Angelegenheiten der neuen von Oesterreich ausgehenden Friedens-Vorschläge hat es seine völlige Richtigkeit. Gestern ist ein außerordentlicher Courier von Wien eingetroffen, der dem Könige direct vertrauliche Depeschen überbrachte. — Gestern legte der Finanz-Minister den Gesetzentwurf vor, welcher das bestehende Gesetz über die Auslieferung der Fremden dahin modificirt, daß der Mord oder auch nur der Mordversuch gegen auswärtige Fürsten als Fall stipulirt wird, wo die Auslieferung Statt findet; bis jetzt war dies anders, da ein solches Verbrechen als der Politik verwandt betrachtet wurde. Aus diesem Grunde verweigerte man vor einigen Monaten die Auslieferung des französischen Ingenieurs Jacquin, der des Mordversuchs auf den Kaiser der Franzosen angeklagt war und von den französischen Gerichten vergebens reclamirt wurde. In Folge dieser Weigerung bemühte man sich Seitens der französischen Regierung, von der unsrigen eine Abänderung der Gesetzgebung zu erlangen, die nicht ohne sehr lebhafte Debatten angenommen werden dürfte.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Die Offiziere und Gemeinen der leichten Infanterie-Miliz von Glamorganshire haben sich freiwillig zum auswärtigen Dienst erboten an Stelle eines der Linien-Regimenter, welches aus Westindien nach der Krim beordert ist, und das erste Regiment der Miliz von Devonshire, welches jetzt in den Casernen zu Newport steht, hat bereits 60 Unteroffiziere und Gemeine an verschiedene Linien-Regimenter abgegeben. Zu Newport wird die Rekruten-Werbung für Miliz und Linie fortwährend sehr lebhaft betrieben

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Man hat in der letzten Zeit viel davon gesprochen, daß Frankreich und England nicht ganz einig seien. Was die Fortsetzung des Krieges betrifft, so wünscht die Regierung in London sowohl, als Louis Napoleon in Paris, daß die Waffen bis zur gänzlichen Demüthigung Rußlands nicht niedergelegt werden. Sie sind aber nicht gleicher Ansicht in Betreff des Charakters, welchen der Krieg in der nächsten Zukunft haben soll. — Der Banquier Louis von Eichthal hat sich nach München begeben, um dort bezüglich der Verbindung der bayerischen Eisenbahnen mit den österreichischen Verbindungen anzuknüpfen. Eichthal ist bekanntlich Mitglied der Administration der pariser Credit-Mobilier-Gesellschaft. — Am letzten Montag erhielten die Herren Pereire aus Madrid die Nachricht, daß die spanische Regierung dem pariser Credit-Mobilier die Concession des madrider Credit-Mobilier und den Bau von 3000 Meilen (die Länge der Meile ist unbekannt) Eisenbahnweg bewilligt hat.

Paris, 19. Dez. Die Morning Post geht offenbar zu weit, wenn sie den Vorschlägen, welche Graf Valentin Esterhazy dem russischen Cabinet zu überbringen beauftragt ist, die Form eines Ultimatums gibt, worin Rußland in kategorischer Art aufgefordert werden soll, den Friedensbedingungen der Westmächte unbedingt beizupflichten. Die österreichische Diplomatie, welche in allen internationalen Beziehungen der Beobachtung der Form sogar mit ängstlicher Genauigkeit sich zu befleißen pflegt, weiß am allerbesten, daß der Schritt, welchen sie zur Stunde in St. Petersburg unternimmt, desto mehr Chancen des Erfolges haben wird, je gemäßigter und freundschaftlicher die Sprache lautet, welche Oesterreich dabei führen wird. Die Vorlage, welche Graf Esterhazy dem Hofe von St. Petersburg machen wird, ist nicht eine Intimation, welche in die Kategorie des Ultimatums gehört, sondern die letzte freundschaftliche Mahnung, welche Oesterreich ausschließlich in seinem Namen an Rußland richtet. Oesterreich hat von den Westmächten erwirkt, daß letztere in einer für sie bindenden Art die Minimalforderungen formuliren möchten, deren Annahme von Seiten Rußlands die Herstellung des Weltfriedens unverweilt sichern würde. Oesterreich übernimmt es, jene so formulirten Minimalforderungen zur Kenntniß des russischen Hofes zu bringen, und dabei seinen ganzen Einfluß aufzubieten, auf daß Rußland dieselben annehme. Zwei Dinge sollen den Erfolg dieser Bemühungen erleichtern. Erstens, die Vorstellung, daß wenn Rußland jenen Minimalforderungen nicht beitritt, die Westmächte ihren Forderungen ungesäumt eine folgenreiche Ausdehnung geben werden. Zweitens, der Entschluß Oesterreichs, seine diplomatischen Verbindungen mit Rußland abzubrechen, und den eigenen Gesandten von St. Petersburg abzurufen. Es ist also noch nicht die Erklärung des Krieges, wie es zu geschehen hätte, wenn Oesterreich durch den Grafen Esterhazy ein Ultimatum nach St. Petersburg übermittelt haben würde, wie es die Morning Post irrthümlich angibt. Oesterreich will durch die Abbrechung seiner diplomatischen Verbindungen mit Rußland letzterm indirekt bedeuten, daß der Wiener Hof sich thatsächlich jene Minimalforderungen angeeignet hat, und mithin zur Abschließung der Offensivallianz im Sinne des Dez.-Vertrages ohne weiters schreiten werde. Erst wenn die bisherige Defensivallianz mit den Westmächten durch den offensiven Charakter ergänzt worden sein wird, gedenkt Oesterreich den casus belli im Einvernehmen mit jenen deutschen Staaten, welche seiner Politik sich werden anschließen wollen, näher fest zu setzen und zu formuliren. Eben in dieser heilsamen Haltung Oesterreichs liegt für Rußland die ernsthafteste Mahnung, mit Oesterreich es nicht zu ver-

werden, weil sonst der Wiener Hof unsere verschiedener und energischer sich zur Herstellung des Weltfriedens den Westmächten anschließen wird, als er zur Stunde in seinen Bemühungen den freundschaftlichen Ton Rußland gegenüber nicht im geringsten abgelegt hat. Als voriges Jahr der Czar auf die freundschaftlichen Vorstellungen Oesterreichs behufs der Annahme der bekannten Noten vom 8. August die gehoffte Antwort nach Wien nicht übermachte, kam binnen wenigen Wochen der Allianzvertrag vom 2. Dezember zu Stande, dessen Ergänzung und Vervollständigung sicherlich nicht lange auf sich warten lassen, wenn die Vorschläge, deren Ueberbringer Graf Esterhazy ist, taube Ohren in St. Petersburg finden sollten.

Die fremden Commissäre bei der Pariser Ausstellung haben dem Prinzen Napoleon eine auf Pergament geschriebene und mit einem prachtvollen Einband versehene Adresse überreicht, als neues Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Verdienste um die fremden Aussteller. — Der Kaiser wünscht, daß die Niederkunft der Kaiserin im Elysee stattfinde, wo er selbst geboren ist. Er begibt sich fast täglich dahin, um die Gemächer zu besichtigen, welche zu diesem Ereigniß hergerichtet werden.

Dem Journal du Havre zufolge hat der General Organi, ein Franzose im Dienste des Kaisers der Birmanen, den Orden oder die Würde des Regenschirms von Seide und Gold empfangen. Eine Ehrenwache wurde ihm zugetheilt, und der Kaiser ließ ihm aus Anlaß seiner Beförderung zehn Pferde und ein beträchtliches Geldgeschenk zustellen. — Am 9. Januar wird im Palast des Instituts von Frankreich eine feierliche Gesammtsitzung der fünf Akademien stattfinden.

Italien.

Turin, 16. Dezbr. Der Präsident der Kammer beklage sich über die Schwierigkeit, Beschlüsse über wichtige Angelegenheiten wegen fortwährender Abwesenheit zahlreicher Kammer-Mitglieder zu fassen.

Genua, 18. Dez. Nach hiesigen Blättern ist der Besuch des Grafen von Chambord bei der Königin Amalie in Nervi bereits angesagt.

Spanien.

Madrid, 15. Dez. Für die vorige Nacht waren militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; man fürchtete einige Unruhen. — Es heißt immer noch, daß die Demokraten ihre Angriffe gegen O'Donnel zu erneuern beabsichtigen. — Bis zum heutigen Tage sind bereits 4677 Antheile der Nationalgüter verkauft worden und haben hundert Millionen Realen eingebracht, das Doppelte vom ersten Ausgebote. — Die Gründung eines spanischen Credit mobilier ist gelungen. Als Präsidenten der Gesellschaft bezeichnet man den Herzog von Sotomayor.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Dezbr. Dem Vernehmen nach werden der am 27. d. M. in Itzehoe zusammentretenden holsteinischen Stände-Versammlung von Seiten der Regierung mehrere liberale Maßregeln vorgelegt werden, unter denen sich folgende befinden: Oeffentlichkeit der Verhandlungen im Obergerichte und Ober-Appellations-Gerichte; Verbesserung der Schullehrer-Gehalte und Aussetzung von Pensionen für die Schullehrer-Wittwen; Aufhebung der Stempel-Freiheit der adligen Güter; Eintheilung des Herzogthums Holstein in neun Kreise und Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit.

Es bestätigt sich, daß Dänemark mit Abänderungsvorschlägen in der Sundzollangelegenheit beschäftigt ist, nachdem es aus den Aeußerungen der in Kopenhagen versammelten Bevollmächtigten die Ueberzeugung gewonnen hat, daß seine ursprünglichen Propositionen in ihrer deutungsfähigen und unbestimmten Gestalt von keiner Seite auf ein näheres Eingehen zu rechnen haben. Gleichzeitig verlautet, daß vom dänischen Cabinet Schritte geschehen sind, um bei der Feststellung der neuen Vorschläge die Vertreter von Rußland und Schweden zu Rathe zu ziehen. Eine Einigung in Betreff der Sundzollfrage liegt allem Anschein nach noch in weiter Ferne.

Rußland.

Der Russ. Inv. theilt bereits Näheres über die Uebergabe von Kars mit; er enthält folgenden Auszug aus dem Bericht des Generals Murawieff vom 29. November aus dem ehemaligen Lager von Tschiftli-Tschai, jetzt Station Wladi-Kars: „Nach dem Sturm auf Kars vom 29. Septbr. erwarteten die Türken, eine Zeit lang neu ermuthigt, den Rückzug unserer Truppen; sie waren darüber betroffen, daß die Blokade sich noch verstärkte, und unser Lager sich in eine Station verwandelte, deren Hütten sich ringsum ausdehnten, und die täglich mit Vorräthen jeder Art versehen wurde. Die Belagerten hofften noch auf die Ankunft von Entsatztruppen aus Erzerum. In der That versuchten auch der Befehlshaber des Corps von Erzerum, Vely-Pascha, und dann der aus Trapezunt angekommene Selim Pascha gegen Kars vorzurücken, stießen aber jedesmal auf das Corps des General Suslow, der ihren Rücken bedrohte. Unsere reitenden Streifwachen beunruhigten diese Truppen sogar bis in die Nähe von Erzerum. Inzwischen erschöpften sich in Kars die Proviantvorräthe, das Wetter ward kalt, auf den Bergen von Saganlug fiel Schnee — in der Garnison trat in Folge des Hungers eine große Sterblichkeit auf, die Entweichungen aus der Festung nahmen zu und die Muthlosigkeit war allgemein.

Kars mußte übergeben werden. Die Vertheidigung von Kars leitenden General Williams, die Festung zu übergeben. Am 24. November erschien bei dem Generaladjutanten Murawieff der Adjutant des Generals Williams, Major Teesdale, mit einem Schreiben, in welchem General Williams um die Erlaubniß bat, am folgenden Tage unter Parlamentärflagge zur Unterhandlung in unser Lager zu kommen, worauf General Murawieff mündlich dem Major Teesdale auftrug, dem General Williams mitzutheilen, er sei bereit ihn am 25. November Mittags zu empfangen. Am 25. zur angegebenen Zeit stellte sich General Williams dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps als vom Obercommandirenden des anatolischen Corps, Muschir Wassif Pascha, zur Unterhandlung bevollmächtigt vor. Nach Festsetzung der Präliminarien der Uebergabe wurden die Bedingungen von General Williams unterschrieben und vom Generaladjutanten Murawieff genehmigt. Am folgenden Tage sollte General Williams des Morgens mit der Schlußantwort des Muschir in unser Lager kommen; aber die Ordnung aller Angelegenheiten und die Anzeige der Uebergabe an die Garnison, welche von den commandirenden Personen mit heftiger Gemüths-Bewegung aufgenommen wurde, erforderte seine Anwesenheit in der Festung. Zur Erläuterung dessen schickte er seinen Adjutanten. Am Abend desselben Tages überreichte Major Teesdale eine schriftliche Vollmacht, die der Muschir dem General Williams zum Zwecke der Festsetzung der definitiven Bedingungen der Uebergabe ausgestellt hatte, sowie ein Namensverzeichniß der Paschas des in Kars noch übrig gebliebenen Restes der anatolischen Armee. Am 27. November Nachmittags kam General Williams in unser Lager mit seinem Stabe und drei Paschas und unterschrieb definitiv die Bedingungen der Uebergabe. Am 28. November sollten gemäß der abgeschlossenen Capitulation die Reste der anatolischen Armee, welche die Garnison von Kars bildeten, unter Gewehr mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag aus der Festung ausziehen; aber auf die Bitten der türkischen Befehlshaber selbst stellten die sämmtlichen Truppen ihre Gewehre zusammen und legten die Kriegsmunition in ihrem eigenen Lager nieder, wo kleine türkische Wachposten bis zur Ablösung durch die Unsrigen zurückgeblieben waren. Obgleich bestimmt worden, daß die Turken sich um 10 Uhr Morgens bei den Trümmern des Dorfes Gyumbet aufstellen sollten, so erschien doch erst um 2 Uhr Nachmittags der Muschir der anatolischen Armee mit General Williams und den englischen Offizieren bei dem Generaladjutanten Murawieff. Unsere Truppen waren bereits in Schlachtordnung auf beiden Ufern des Kars-Tschai aufgestellt. Die türkischen Regimentsfahnen wurden vor die Front getragen und von einer Abtheilung Karabiniers aus dem Tulaschen Jägerregiment mit Musik und schallendem Hurrah, welches sich von Bataillon zu Bataillon fortpflanzte, in Empfang genommen. Hierauf wurde der Theil der türkischen Armee, der aus den ältesten und schwächsten, ohne Frist beurlaubten Leuten (Redifs) bestand, ferner die Milizen (Baschi-Bozuks und Lasen), zusammen 6000 Mann, welche mit der Verpflichtung, im Verlauf des gegenwärtigen Krieges nicht mehr gegen Se. kais. Majestät zu dienen, in die Heimath entlassen wurden, unter einem besonderen Convoi in das erste Nachtlager abgeschickt. Nach der Entlassung der Redifs wurde von dem Oberbefehlshaber eine Deputation der Stadt, aus den angesehensten Einwohnern bestehend, empfangen. Nach Besichtigung der regulären türkischen Truppen, die sich zu Kriegsgefangenen ergeben (ungefähr 7–8000 M.), befahl Generaladjutant Murawieff ihnen die Mahlzeit zu geben, die bei Zeiten in Compagniekesseln auf dem linken Ufer des Kars-Tschai bereitet worden war. An demselben Tage wurde die Festung von unserer Garnison besetzt unter Commando des Obersten de Sage, auf der Citadelle wurde die russische Flagge aufgepflanzt. Und so sind mit dem Falle von Kars die Reste der anatolischen Armee verschwunden, deren Stärke sich im Monat Juni auf 30,000 (?) M. belief. In Gefangenschaft bei uns befindet sich der Oberbefehlshaber dieser Armee, Muschir Wassif Pascha, außer ihm 8 Paschas, viele Stabs- und Oberoffiziere und zugleich mit ihnen der englische General Williams mit seinem ganzen Stabe. In der Festung sind ungefähr 130 Geschütze und große Gewehrvorräthe erbeutet worden.

Der „Russische Invalide" veröffentlicht ferner folgenden von dem General Murawieff an das abgesonderte kaukasische Corps erlassenen Tagesbefehl: „Station Wladi-Kars, 28. Nov. Ich wünsche euch Glück, meine Mitkämpfer. Als Statthalter des Czaren danke ich euch. Durch euer Blut und eure Anstrengungen liegen die Bollwerke Kleinasiens zu den Füßen des Kaisers. Die russische Flagge weht auf den Wällen von Kars; darin offenbart sich der Triumph des erlösenden Kreuzes. Wie Staub verschwunden ist die ganze 30,000 Mann starke anatolische Armee. In Gefangenschaft sind der Oberbefehlshaber derselben mit allen Pascha's, Offizieren und dem englischen General, der die Vertheidigung leitete, nebst seinem Stabe. Tausende von gefangenen Türken ziehen nach unserer Heimath, um von euren Thaten Zeugniß abzulegen. Noch sind die von uns genommenen großen Vorräthe an Waffen und Kriegsgut, die in Kars geblieben sind, nicht registrirt; aber außer den von euch im Laufe des Feldzuges erbeuteten Geschützen u. Fahnen werden unsere Zeughäuser noch durch 130 Kanonen bereichert. Die Menge der Fahnen verschönert die heiligen Kirchen

Rußlands zum Andenken an euren standhaften Muth. Noch einmal wünsche ich euch Glück, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, meine Mitkämpfer. Noch einmal danke ich euch für mich persönlich, meine Mitdiener. Euch habe ich das Glück zu verdanken, daß ich das Herz des Kaisers erfreuen kann. Und so danket mit mir dem Herrn der Heerschaaren, der in seinen unerforschlichen Fügungen uns jetzt einen Triumph geschenkt hat nach der Heimsuchung, die wir noch vor nicht langer Zeit erfahren haben. Der Glaube an die heilige göttliche Vorsehung bewahre in euch den Geist der Krieger und verdoppele eure Kraft. Mit der Hoffnung auf den Beistand des Allerhöchsten werden wir uns an neue Werke begeben. Der Oberbefehlshaber, Generaladjutant Murawieff."

Aus Rußland wird der „Neuen Preuß. Ztg." folgendes geschrieben: „Die russische Krim-Armee, welche auf dem nördlichen Theile der Hochebene lagert und von da in dem gebirgigen, wohlbefestigten Theile der Halbinsel sich über Bakschiserai bis nach Simferopol ausdehnt, hat alle Städtchen, Dörfer und Weiler in Besitz genommen, zahlt Alles mit klingender Münze und steht mit der tartarischen Bevölkerung im besten Einvernehmen. Die im Freien campirenden Regimenter haben sich eingegraben und wohnen nach Art der walachischen Bauern in Bordaien, welche hier viele Vorzüge vor den Holzhütten der Alliirten haben. Was die Kleidung der Soldaten anbelangt, so läßt sie nichts zu wünschen übrig, da jeder außer guten Juchtenstiefeln mit einem Pelz und langem Caputmantel versehen ist, was ihn zur Genüge gegen die rauheste Jahreszeit schützt. Die Kosaken bringen oft Gefangene ein; entweder sind es Deserteure, Marodeure oder auch Individuen, die ihr Jagdeifer zu weit in die russische Linie verlockt hat. Es fehlt hierbei auch nicht an komischen Vorfällen; so überraschte eine Kosaken-Patrouille zwei Marketenderinnen des 50. Regiments, die in einem mit Maulthieren bespannten Fuhrwerk saßen und sich verirrt hatten; der Anblick der jungen zierlichen Französinnen, ihre Bitten, sie frei zu lassen, hatte auf die Söhne des Ural einen wunderbaren Eindruck gemacht und sie hätten sie wohl gern laufen lassen, doch die Stimme ihres bärtigen Führers: Stopai, Mamsell (Marsch Mamsell), belehrte sie eines Anderen."

Durch ein Reskript des Kaisers an die Kosaken der Donau, das er von Nikolajeff erlassen hat, wird diesen in Rücksicht auf den von ihnen geleisteten ausgezeichneten Dienst eine Fahne verliehen.

Odessa, 12. Dez. Dem Vernehmen nach wurde die Adelscorporation von Bessarabien aufgefordert, geeignete Vorschläge zur Erleichterung des jetzigen Zustandes der Bauern zu erstatten. Der Adel schlug vor, daß die Ausfuhr von Getreide bedingungsweise erlaubt werden möge, welche Zumuthung jedoch vom Gouverneur Strogonoff abgelehnt wurde.

Griechenland.

Athen, 14. Dezber. Frhr. v. Prokesch ist am 12. ds. angelangt, zur kgl. Tafel gezogen worden, und heute wieder abgereist. Der türkische Gesandte Riza Bey ist vorgestern angelangt. Die Quartiergelder für die britischen Truppen werden jetzt von den kgl. griechischen Kassen ausgezahlt. Vierzig Räuber plünderten das Haus des Deputirten Buduris, Gemeindevorstandes von Chalkis. Die Tochter, der Schwiegersohn und zwei Knaben wurden von denselben mitgenommen und 40,000 Thaler Lösegeld verlangt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Russen sollen in der Krim die Offensive ergreifen.

Belgrad, 14. Dez. Vor kurzem ereignete sich an der bosnischen Gränze folgender traurige Fall. Ein Turke kam auf serbisches Terrain und prügelte dort auf offenem Felde eine Serbin, aus Gründen, die bis heute noch nicht bekannt sind. Der Mann der Mißhandelten eilt auf deren Ruf zu Hülfe, und droht den Turken zu erschießen; da schießt letzterer zuerst, ohne jedoch zu treffen, hierauf schießt der Serbe den Türken todt, und entfernt sich. Nach wenigen Stunden kommen etwa zwölf bewaffnete Türken, dringen in die Wohnung des Serben, finden denselben jedoch nicht zu Hause sondern nur dessen Weib, welches sie kaltblütig mit elf Handschar-Hieben und Stichen ermorden. Ihr Mann ward noch am nämlichen Tage durch die Polizeibehörden gefänglich eingezogen, und dem betreffenden Kreisgericht zur Untersuchung übergeben. Vor einigen Tagen besuchte nun zufällig Se. Durchl. der regierende Fürst Alexander Karageorgewitsch den hiesigen Civilgouverneur Aziz Pascha. Dieser verlangte von ihm: man solle jenen Serben, der den Turken erschossen, geschlossen hierher nach Belgrad bringen, und ihn hier, zum abschreckenden Beispiele und zugleich als Genugthuung für die Moslims, öffentlich auf dem Kalt-Maidan (Festungsberg), einem großen zwischen Stadt u. Festung liegenden Rasenplatz hinrichten. Der Pascha fügte die merkwürdigen Worte bei. „Der französische Consul ist auch ganz derselben Meinung." (!) Der Fürst erklärte äußerst höflich; ein solches Gebahren stehe nicht in seiner Macht, da er, laut vom Sulton gegebener Verfassungsurkunde, nur das Recht der Begnadigung oder Milderung der im Urtheil ausgesprochenen Strafe habe, nie aber eine Sentenz verschärfen dürfe. Am allerwenigsten könne er jemanden zum Tode führen lassen, dessen Prozeß noch nicht beendet und wo von dem betreffenden Gericht das Urtheil noch nicht gefällt sei. Und auch dann müsse die erwirkte Strafe stets bei dem bezüglichen Gericht vollzogen werden. In vorliegendem Falle sei auch gar noch nicht erwiesen, ob jener Serbe den Türken nicht in Selbstvertheidigung, oder wenigstens in Vertheidigung seines Weibes erschossen habe. Der Pascha antwortete: „Wenn ich Ihnen sage, daß die Sache erwiesen ist und keines weiteren Beweises bedarf, so müssen Sie mir als Pascha glauben." Der Fürst erwiederte: „Wenn ich Ihnen als Muschir versichere, die Sache sei noch nicht entschieden, so müssen Sie mir glauben." Erst auf diese Erklärung hin meinte der Pascha: „Nun denn, so wollen wir's abwarten." Das Histörchen scheint uns charakteristisch.

Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 22. Dez. (Sitzungsbericht des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 14. Dez. (Vorsitzender: Stadtger.-Assessor Edel.) 1) Michael Baier von Augendorf, Dienstknecht, ist des fortgesetzten Diebstahlsvergehens, verübt zum Nachtheil des Bauern Joh. Roth unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, schuldig, und wird deßhalb zu einer doppeltgeschärften Gefangnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen verurtheilt. (Staatsanwaltsjubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Winnigisch.) — 2) Margaretha Schmidt, 15 Jahr 11 Monate alt, von Ebenberg, wird schuldig erkannt: 1) eines fortgesetzten durch heimliche Verschaffung eines Schlüssels ausgezeichneten und durch den Umstand des Dienstverhältnisses besonders erschwerten Diebstahlsvergehens zum Nachtheil der Fischerischen Eheleute von Schlegelsdorf, b) eines Diebstahlsvergehens, ebenfalls erschwert durch Dienstverhältniß zum Nachtheile des Johann Hardecauer von Schraud, c) dreier polizeilich strafbarer Diebstähle, und erhält eine Strafe von 6 Monaten. (Staatsanwaltsjubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist Frhr. v. Palaus.)

Verhandlung am 18. Dezbr. (Vorsitzender: Rath Bech.) Karl Friedrich Möckel, 38 Jahre alt, vormaliger Maschinenmeister, geboren bei Schneeberg in Sachsen, jetzt Bürger von Nordamerika, ist angeklagt des Verbrechens des Betruges und hat sich auch von seinem jetzigen Aufenthalte, wo er doch sicher gewesen wäre gegen jede Verfolgung bayerischer Gerichte, lediglich zum Zwecke seiner Vertheidigung nach erfolgter Exculpation (in dem stolzen Bewußtsein seiner Unschuld) nach Kronach begeben und sich dem Untersuchungsgerichte gestellt. Derselbe war in den Jahren 1848 bis 1852 auf der Swann'schen Steinkohlengrube bei Stockheim als Maschinenmeister angestellt, und hatte vom Jahre 1849 an zufolge Auftrags des damaligen Verwalters Gotzold die Aufsicht über die Arbeiter in der hiezu gehörigen Ziegelbrennerei zu führen und die Auszahlung ihres Wochenlohns zu besorgen, was in der Art geschah, daß er denselben am Schlusse jeder Woche gegen eine von ihm gefertigte und unterschriebene zugleich mit der Unterschrift des Ziegelarbeiters Georg Doppel versehene Quittung, in welcher das gelieferte Material nach Zahl und Art verzeichnet und hiernach der Betrag des Lohnes berechnet war, von der Verwaltung erhob, und denjenigen Betrag, welcher sich nach der Zahl der gearbeiteten Tagschichten in dem Betrage des hiefür je nach den Leistungen der einzelnen Arbeiter festgesetzten Lohnes berechnete an Georg Doppel zur Vertheilung unter sammtliche Arbeiter ausbezahlte. In dieser Weise wurde bis zum Jahre 1852 verfahren. In diesem Jahre hatte Möckel vom 24. April bis 2. Oktober 1852 663 fl. 51 kr. erhoben, wobei jedesmal 1000 Ziegel zu 7 fl., 1000 Doppelsteine zu 6 fl., 1000 vierfache Backsteine zu 5 fl. und fur einen Brand 8 fl. berechnet wurden. Obgleich einige Arbeiter gewöhnlich mehr als 6 Schichten in einer Woche arbeiteten, so belief sich doch der gesammte Wochenlohn niemals höher als auf 25 fl. oder höchstens 26 fl. Insbesondere hat sich herausgestellt, daß Beklagter am 25. Sept. 1852 für 54½ Tagschichten 22 fl. 13 kr. und später wieder für 59½ Tagschichten 24 fl. 20 kr. an Doppel ausbezahlt hat, was jedesmal weniger war, als er von der Verwaltung erhoben, so daß er in dem oben erwähnten Zeitraum mindestens den Betrag von 78 fl. 54 kr. für sich zurückbehalten. Sämmtliche der Verwaltung einhändigte Quittungen waren von Doppel mit unterzeichnet, dieser behauptete jedoch, daß bei einigen derselben Möckel für ihn unterzeichnet habe. Auch dieser bejahte es. Die Frage nun anbelangend, ob Möckel zu einer jeden Auszahlung des Wochenlohns berechtigt war, so stützte er sein Recht hiezu auf einen mit dem früheren Verwalter Gotzold abgeschlossenen Vertrag, welche Behauptung auch durch die Verhandlung als glaubwürdig und möglich sich darstellte; übrigens wurde auch dem Angeschuldigten von dem jetzigen Verwalter Bischoff dieses Verfahren niemals untersagt, und die Arbeiter selbst waren damit vollkommen zufrieden. In Betreff der von Möckel einigen Quittungen beigefügte Unterschrift des Doppel verschaffte die Verhandlung die Ueberzeugung, daß eine Zahlung an ihn von der Verwaltung auch ohne Unterschrift des Doppel erfolgt wäre, daß letzterer auch die fraglichen Quittungen wie die andern ohne Anstand unterschrieben hätte, da er sich um den Inhalt nie kümmerte, und daß Möckel die Unterschrift nur deßwegen selbst beisetzte, weil Doppel gerade abwesend war. Der k. Staatsanwalt Eisenbeis beantragte den Angeschuldigten wegen Verbrechens des Betrugs zum Nachtheile der Ziegelarbeiter auf der Grube St. Katharina zu Stockheim zu einer Arbeitshausstrafe von 6 Jahren und zur Landesverweisung (da er Ausländer ist) zu verurtheilen; der Vertheidiger des Angeschuldigten k. Advokat Kreutmaier jedoch beantragte in einem warmen Vortrage

Freisprechung eventuell die Stellung eines Begnadigungs-Antrages an Se. k. Majestät ex officio. In Erwägung nun, daß keine Gewißheit darüber vorlag, daß Angeschuldigter bei dem von ihm beobachteten Verfahren eine rechtswidrige Absicht hatte, so wurde von dem Gerichte weder Betrug noch Urkundenfälschung angenommen und Möckel von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 20. Dez. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch der hiesige Magistrat eine Speise-Anstalt nach Egestorfischer Manier zu errichten, und sind zu diesem Zwecke bereits Räumlichkeiten im Ebracher Hofe eingesehen worden.

*** **Neustadt a. d. H.**, 21. Auf dem letzten Personenzug von Ludwigshafen nach Saarbrücken brach gestern zwischen Landstuhl u. Kaiserslautern eine Achse, wodurch mehrfache Beschädigung an Wagen veranlaßt worden sind. Auch wurde ein preuß. Postbediensteter durch Herausspringen aus dem Postwagen arg verletzt.

*** (**Münchener Hopfenmarkt** vom 21. Dezember 1855. Ober- u. Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 32 fl. 18 kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 30 fl. 28 kr.; Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel 56 fl. 9 kr.; Mittelg. Mittelfränkisches Gewächs: — fl.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend nebst Kindinger- und Hertecker-Hopfen 55 fl. — kr.; Spalter-Stadtgut nebst Weingarten- u. Moosbacher-Gut 88 fl. 8 kr.; Böhmen, Leitmeritzer-Gut — fl. — kr.; Saazer Stadt-, dann Herrsch.- und Kreis-Gut — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Summa aller Hopfen 576 Zentner, von denen 96 Zentner verkauft wurden.

*** **Mainz**, 21. Dezbr. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche sehr gering, Weizen und Gerste gingen etwas in die Höhe, Korn blieb unverändert. In der Fruchthalle wurde zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 18 fl. 17 kr. per Sack von 200 Pfd., Korn 14 fl. 31 kr. per Sack von 180 Pfd., Gerste 9 fl. 18 kr. per Sack von 160 Pfd., Haber 5 fl. 42 kr. per Sack von netto 120 Pfd.

*** **Aus der Schweiz**, 20. Dez. Vorgestern wurden auf dem evangelischen Begräbnißplatz zu Baden, im Kanton Aargau, die bei dem Zuchthausbrande umgekommenen 15 Sträflinge beerdigt. Davon gehörten 13 der evangelischen und 2 der katholischen Confession an. Die Geretteten wurden theils nach Sins, theils nach Bremgarten gebracht. Einer derselben, Namens Sandmeier, der durch seine Aufopferung bei Rettung seiner Gefährten sich vortheilhaft auszeichnete, wurde vom gr. Rathe sofort begnadigt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	983	978
" 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	69⅞
" 1½% " " von 1839	58½	58¼
" 2½% " " "	—	33½
" fl. 250 Loose b. Reibsch. von 1839	—	110½
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87¼	87
" fl. 500 Loose von 1854	—	206
" 5% Staats-Eisenb. Aktien	176½	176½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86½	86
" Rein-Renten, ohne Liv	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85¼	85
" 4% "	94¼	93⅝
" 4% " Grundrenten	94⅛	93⅝
" 4½% Obligationen	100⅛	99⅝
" 5% Obligationen von 1850	102	101¼
" Anlehensloose Lit. B	160½	160
" Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Reibch.	88⅜	87⅞
" 4½% " " "	102½	101⅝
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	67¼	56¾
" Lit. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	108	107½
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¼
" Darmstädter Bankaktien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅜	75⅛
" fl. 35 dito von 1845	45⅜	45⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	317	315
" 3% Bankaktien	119⅜	119¼
" Prämienscheine à 10 fl.	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gu. A. Kiesling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

DR. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

in versiegelten Original-Packchen à 21 kr.

DR. HARTUNG'S

CHINARINDEN-OEL-KRÄUTER-POMADE

in versiegelten und im Glase gestempelten Töpfen à 36 kr.

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in ½ und ¼ Päckchen à 42 und 21 kr.

Dr. Borchardt's mit allerhöchster Genehmigung [illegible] Kräuter-Seife nimmt durch ihre [illegible] und charakteristischen Vorzüge, unter allen [illegible] bekannten derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein, besitzt [illegible] und eignet sich vorzüglich und gänzlich frei zu kaufen jeder Art.

[illegible] empfehlen, [illegible] bekannte, und die Dr. Hartung'schen [illegible] Haarwuchswasser bekannt, ist in allen Welttheilen [illegible] Chinarinden-Oel zur Beförderung des Haarwuchses überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses [illegible] erhebt ersteres der glänzenden Farbe des Haares, so klärt letztere vor dessen Ausfallen. Ihr [illegible] Ingredienzien, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthätige Lebenskraft mittheilt und die Haarwurzeln zur die kräftigste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgemein als bevorzugtes Präservativ als das unübertroffene und ganz einzige Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt durch ihren [illegible] Wohlgeruch eine besonders wohlthätige, labende Frische.

CAUTION. Um [illegible] Nachbildungen und Falsificate [illegible] Dr. Borchardt's (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), sowie auch [illegible] die Firma [illegible] allein ächt sind.

Allein-ges Depot für Bamberg bei Hrn Apotheker **C. Gees**, sowie auch in Erlangen bei Hrn Apotheker **A. Ehrenner**, in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Uhlhauser**, in Lichtenfels bei Hrn Apotheker **Ad. Ball**, in Münchberg bei Hrn Apotheker **H. C. Barth**, in Neustadt bei Hrn Apotheker **F. Solberg**, in Kronach in der **obern Apotheke**, in Kulmbach bei Hrn Apotheker **Carl Matthaei**, und in Rothenkirchen bei Hrn Apotheker **G. Leinecker**. (9.7)

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr

wird im Lokale der [illegible] der nachstehende [illegible] Kreis- und Stadtgericht [illegible] Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Accordbedingungen selbst bei genanntem Termine zu erfahren sind.

Bamberg, den 19. Dezember 1855.

Termin des k. Bezirks- und Stadtgerichts

Winterstein, k. Sekretär.

Verkauf.

[illegible] gutes **Wiegpferd** ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf

12 bis 13 Sched Korn-, Weizen-, Gerste- und [illegible] Zweck [illegible] circa 100 Bauer-Kommetzen. Liebhaber und jede Maier sind zu verständigen bei **Heinrich Stader** [illegible] dem alten Sandwirthe, No. 15.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 22. Dezember. Waizen 26 fl. 42 kr. Korn 22 fl. 26 kr. Gerste 17 fl. 3 kr. Haber 12 fl. 12 kr. Haber einf. 7 fl. 15 kr.

Schweinfurt, 19. Dez. Waizen 27 fl. 26 kr. Korn 22 fl. 26 kr. Gerste 15 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Landshut, 21. Dez. Waizen 22 fl. 24 kr. Korn 20 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Augsburg, 21. Dez. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 20 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 58 kr. Haber 6 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Dezember. Geldcourse. [illegible] Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Dukaten 9 fl. 41 kr. Brabanter [illegible] 9 fl. 42 kr. [illegible] 9 fl. 21 kr. [illegible] fl. 32 kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 kr. [illegible] 11 fl. 43 kr. Gold al marco [illegible] 376 fl. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. [illegible] 2 fl. 20 kr. Holländische Rand-Ducaten 5 fl. 23 kr. [illegible] fl. — kr.

Wien, 21. Dez. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 [illegible] 125; desgleichen von 1854 96⅛; Bankactien 907 [illegible] 2142, Wechselcurse Augsburg [illegible] 110 ¼, London 10 18¼.

Berlin, 21. Dez. [illegible] 3½% [illegible] 85⅛, [illegible] 4% [illegible] 100½.

London, 21. Dez. Preuß. Consols 88½—⅝.

Nebst einer „literarischen Beilage" der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Druck und Verlag von J. C. Buchner.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

wird „wöchentlich dreimal“ abwechselnd täglich, tritt an Sonntagen in einem größern Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um beigesetzten Preis zu beziehen. Für Bamberg Königs-Expedition Mayrisch

Bamberger Zeitung.

Preis vierteljährig 4 fl. halbjährig 2 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr. wöchentlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. für das 1. Mal und mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen sind der Expedition durch Herrn oder seinen Namen beizufügen

№ 359 u. 360. Dienstag, 25. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 22. Dez. Wie man jetzt hört, hätte sich die Anwesenheit des königlich preußischen Bundestags-Gesandten Freiherrn von Bismark in unserer Stadt auf die von Oesterreich neuerdings beabsichtigte Vorlage bezüglich der orientalischen Wirren an den Bundestag bezogen — eine Angabe, die allerdings viele Wahrscheinlichkeit hat, und vermuthlich hat der Aufenthalt des genannten Staatsmannes in Stuttgart die gleiche Veranlassung. — In Folge höherer Weisung sind eingelaufen an unsere „Distriktsräthe“ Vorlagen behufs der Errichtung von „Distrikts-Getreide-Magazinen“ ergangen, die aber, wie man vernimmt, nicht überall die gewünschte Beistimmung fanden, wie das leider bekanntlich auch bezüglich der beabsichtigten „Kreis-Getreide-Magazine“ in Ober- und Niederbayern Seitens der betreffenden Landräthe der Fall war. Da Getreidemagazine, für kleinere Kreise der Bevölkerung angelegt, allerdings von großem Nutzen sein können, so wäre es bedauerlich, wenn die Vertreter der Distrikte ꝛc. den wohlgemeinten Absichten der Staatsregierung nicht entgegenkommen würden. (Allg. Ztg.)

München, 22. Dez. Die mehrfachen, gegen den jüngsten Eisenbahntarif erhobenen Erinnerungen haben das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, eine umfassende Revision dieses Tarifs eintreten zu lassen. In Folge dessen wurden auch die Handelsräthe mit ihrem Gutachten vernommen. Das bisherige Ergebniß ist jedoch nicht von der Art, daß eine sofortige entsprechende Lösung aller angeregten Tarif-Fragen herbeigeführt werden kann. Das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat es daher für angemessen erachtet, von der Ermächtigung, welche der §. 152. der Gewerbe-Instruction vom 17. Dez. 1853 ertheilt, Gebrauch zu machen und Sachverständige zu einer mündlichen Berathung über den Eisenbahntarif einzuberufen. Die Wahl dieser Sachverständigen ist den — verordnungsmäßig am 15ten Januar 1856 zusammentretenden — Kreis-Gewerbs- und Handelskammern in der Art überlassen worden, daß jede derselben einen ihrer Mitglieder zu bezeichnen hat, welches sie als besonders befähigt zur Theilnahme an dieser Berathung erachtet. Die Sachverständigen werden am 21. Jan. 1856 zusammentreten und es läßt sich daher eine baldige Bekanntmachung des neuen Tarifes erwarten. Um übrigens, den dringendsten Beschwerden gegen den geltenden Tarif sofort abzuhelfen, ist einstweilen eine namhafte Herabsetzung der Taxsätze für Bier, Brod, Gemüse und Käse im Wege eines Provisoriums verfügt worden.

Dem neugewählten Hrn. Abgeordneten, Prof. Dr. Weis dürfte in dem Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten das Referat über den Strafgesetzbuch-Entwurf übertragen werden, da er bei der frühern Vorlage desselben mit dem Referat betraut war, und auch bereits 1851 über den damals vorgelegten allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches einen vorläufigen Bericht im Ausschusse erstattete, der auch gedruckt vorliegt. Durch Wiederübertragung des Referats an Prof. Dr. Weis würde die Berichterstattung jedenfalls bedeutend beschleunigt werden. Die Berathung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzes hat übrigens in beiden Kammern nicht nach den Bestimmungen der gewöhnlichen Geschäftsordnung zu geschehen, sondern es hat das abgekürzte Verfahren nach dem betreffenden Gesetz von 1848 einzutreten, das für größere Gesetzgebungsarbeiten auch weit zweckentsprechender ist. Bei Wiederbeginn der Sitzungen der zweiten Kammer nach Neujahr steht, dem Vernehmen nach, eine erneute Vorlage bezüglich der Gerichtsorganisation zu erwarten; man hegt bei dieser wichtigen Angelegenheit in den Kreisen der Abgeordneten fortwährend die besten Hoffnungen.

Berlin, 21. Dez. Die Beschäftigung der Strafgefangenen in Preußen, die Wengel in der vorigen Kammer-Session durchgesetzt hat, erweist sich in jeder Hinsicht als heilsam, sowohl in der moralischen Wirkung auf die Verbrecher, als in Bezug auf den Kostenpunkt. In Bemmern will man ja durchaus wieder prügeln, weil Prügel wohlfeil sein und bessern sollen: in der obigen Frage sind beide Punkte erledigt. Die Straf-Anstalt von Rawicz hat zehn Morgen Land mit Rüben bebaut und damit einen Brutto-Ertrag von 1400 Thalern erzielt. Die von Graudenz hat sogar gegen das vorige Jahr eine Mehreinnahme von 10,000 Thalern, und dabei muß man noch in Anschlag bringen, daß die schweren Verbrecher an der Wohlthat, zu arbeiten, keinen Theil haben.

Wien, 20. Dez. Der kgl. kaiserl. Gesandte in Württemberg, Hr. v. Handel, ist gestern von Stuttgart hier eingetroffen. Er hatte heute eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und dann Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. — Der in letzterer Zeit vielfach genannte Triester Großhändler Hr. Gepcevich ist vorgestern aus der Krim eingetroffen, und heute nach Triest abgereist. Wie vorher gesagt, sind seine Getreidevorräthe in den Händen der Russen geblieben.

Die „Östl. Post“ schreibt: Wenn die Fassung, welche die „Morningpost“ den zwischen den Alliirten des Dezember-Vertrags von neuem vereinbarten Friedensforderungen gibt, in der Form vielleicht etwas von jener schroffen Stylisirung hat, welche gegenüber dem englischen Publikum nothwendig ist — in den Hauptzügen wird sie kaum einen Widerspruch erleiden. Die Ausschließung aller Kriegsschiffe aus dem schwarzen Meere ist die einfachste Lösung für die Sicherheit Konstantinopels, sie ist gewissermaßen eine Fortsetzung des Dardanellen-Vertrags. Rußland hat dabei nicht die Beschämung zu erleiden, daß es seine Kriegsflotte zurückziehen muß, da diese bereits im Hafen von Sebastopol tief im Meeresgrunde versenkt liegt. Die Schleifung der Pontus-Festungen ist gleichfalls, wenn man etwa die auf die Länge ohnehin unhaltbaren Nordforts ausnimmt, eine bereits vollzogene Thatsache. Auf diesem Gebiete enthalten somit die Friedensbedingungen nichts anderes als die Sanction der nunmehr bereits bestehenden Verhältnisse. Was die Tractate betrifft, durch die sich Rußland eine Schutzherrlichkeit über die griechische Kirche in der Türkei beilegen wollte, so sind sie durch den Krieg ohnehin erloschen und fallen mit dem bisher geübten Protectorat über Serbien und die Fürstenthümer für alle Zeiten hinweg. Kaltet als über diese hochwichtigen Punkte, deren faktische Erledigung Niemand bestreiten kann, wird sich das Geschrei der Russenfreunde über eine für die Freiheit der Donau unumgänglich nothwendige, für die Macht Rußlands aber verhältnißmäßig unwesentliche Forderung erheben: wir meinen die Abtretung eines Theils des linken Donauufers, auf welchem Rußland jene für die Donauschifffahrt gefährlichen und beunruhigenden kleinen Festungen hat, welche zu Anfang dieses Krieges eine Rolle gespielt haben. Ein positiver, praktischer Sinn aber muß sich die Frage vorlegen: Welchen Werth hat dieser schmale Landstrich, der von Reni bis Kilia sich erstreckt, welchen Werth können die kleinen Festungen, die dort stehen, für das russische Reich haben, wenn es die Freiheit der Donau ernstlich zugestehen will? Zur Defensive gegen die Donaufürstenthümer braucht es sie wahrlich nicht; auch sind sie zu klein, um irgend einen ergiebigen Schutz für die russischen Grenzen zu gewähren; ihr Werth kann nur in ihrer aggressiven Bedeutung liegen, in der steten Drohung, die sie auf die benachbarten Ufergegenden ausüben. Diese aber auf immer zu beseitigen, muß der Zweck jener Friedensbedingung sein, welche die Freiheit der Donau zu einer Wahrheit machen will. Hier fällt das europäische Interesse unmittelbar mit dem Oesterreichs und Deutschlands zusammen. Wir können nicht glauben, daß, wenn vielleicht eines Tags in der Bundesversammlung dieser Punkt und die praktische Durchführung desselben zur Diskussion kommen sollte, ein dauernder Dissens zwischen den deutschen Bundesstaaten und Oesterreich sich ergeben sollte.

Das Dresdener Journal berichtet: Rußland habe bereits seine Geneigtheit erklärt, die Neutralisation des schwarzen Meeres unter für Europa's Interessen zulässigen Modifikationen anzunehmen.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Lord Robert Grosvenor, der Vater der Sonntagsbill und nicht eben ein Liebling des Londoner Volks, hat einen Kirchenbau-Plan im großen Styl entworfen. Diesem Plane zufolge sollen — zum Theil mit Rücksicht auf die 400,000 Seelen, um welche die Bevölkerung Londons in den nächsten zehn Jahren wachsen wird — hundert neue Kirchen gebaut und 500,000 Pfd. Sterling zu ihrer Errichtung verwandt werden. Die Subscription ist bereits eröffnet. Die Krone, der Herzog von Bedford und der Marquis von Westminster haben je 10,000 Pfd. St. gezeichnet.

Die London Gazette enthält folgende Depesche des Generals Codrington an den englischen Kriegs-Minister: Sebastopol, 4. Dezember. Mylord! Der Feind setzt sein gelegentliches und zuweilen heftiges Feuern gegen Theile der Stadt fort. Er muß eine beträchtliche Menge kostbarer Munition verbraucht haben, ohne uns Verluste oder Belästigung zu verursachen. Es mag unwichtig erscheinen, auf den hiesigen Zustand der Wege und des Wetters Bezug zu nehmen; aber die Beschaffenheit von beiden hat Einfluß auf die erforderlichen Verbindungen und auf das Wohlbefinden der Armee. Der Winter brach am 26. und 27. November plötzlich mit Schnee auf uns ein und hat seitdem zwischen Sturm und Regen abgewechselt, und ein sehr tief aufgeweichter Boden hat alle Commu-

okkupationen benachtheiligt. Es ist eine beständige Anwesenheit von Arbeitern bei der Eisenbahn und eine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf dieselbe nothwendig, und es ist stets die größte Sorge getragen; denn bei der Eigenthümlichkeit des Bodens und der Verhältnisse gibt es Vertiefungen zu erfüllen, sie ist aber für die Armee und deren Versorgung vom größten Nutzen, und wird es fernerhin bleiben. — Nachschrift. Ich bitte auch um Erlaubniß, den wöchentlichen Bericht des Ober-Stabsarztes Dr. Hall beischließen zu dürfen. Ew. Herrlichkeit werden daraus ersehen, daß der Gesundheits-Zustand der Armee im Allgemeinen fortwährend günstig ist. W. J. Codrington, Ober-Befehlshaber.

Ferner bringt die London Gazette folgende vom Admiral Lyons der Admiralität zugegangene Depeschen:

Am Bord des Royal Albert, Kasatsch-Bai, 1. Dez. Mein Herr! Ich ersuche Sie, den Lord-Commissären der Admiralität die beigeschlossene Abschrift eines Schreibens von Capitän Sherard Osborn, datirt vom Vesuvius, 24. Nov., vorzulegen, welches mich benachrichtigte, daß sich Eis im asow'schen Meere zu bilden angefangen, und er sowohl von dem österreichischen Kaufmann Hrn. Gopcevich, der mit Verschiffung von Getreide in österreichischen Fahrzeugen beauftragt war, wie von den russischen Behörden zu Mariupol erfahren hat, es sei jede Aussicht für neutrale Schiffe, noch Frachten zu erhalten, in diesem Jahre zu Ende, daher er mit dem unter seinen Befehlen stehenden Geschwader nach Kertsch zurückgegangen ist, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß keine Kauffahrteischiffe mehr in jenem Meere befindlich waren. Ich habe so oft Gelegenheit gehabt, die Verdienste des Capitäns Osborn zur Kenntniß Ew. Herrlichkeiten zu bringen, daß es vielleicht unnöthig ist, bei dieser Gelegenheit mehr zu sagen, als daß er bis zu Ende des Dienstes, in welchem er 6 Monate verwandt war, seinen ausgezeichneten Character behauptet hat, und ich empfehle meiner Aufmerksamkeit die tapfere und eifrige Unterstützung, welche ihm die Offiziere und Mannschaften unter seinen Befehlen vom Ersten bis zum Letzten geleistet haben. Ich bin u. s. w. E. Lyons, Contre-Admiral und Oberbefehlshaber.

Folgendes ist der Bericht des Capitäns Osborn an den Admiral Lyons: An Bord des Vesuvius, vor Kertsch, 24. Novbr. Sie! Da ich mich nun, Ihren Weisungen gemäß, auf dem Wege zur Wiedervereinigungen mit Ihrer Flagge befinde, so habe ich die Ehre, Ihnen den Schluß der Operationen im asow'schen Meere u. die Verrichtungen des Geschwaders in jenem Meere zu melden, welche nach meinem letzten, aus Gheisk vom 7. November datirten Schreiben stattfanden. Am 7. empfing ich Ihre Instruktionen nebst Bemerkungen in Hinsicht auf Neutrale, welche am 20. Novbr. das asow'sche Meer verließen. Das Wetter wurde sehr rauh, und es gelang mir nur, die Bemerkungen den Behörden an der Küste von Mariupol zuzufertigen. Am 8. Nov. aber wurden die vor Mariupol ankernden Schiffe in der gehörigen Weise gewarnt, und am 9. die vor Taganrog liegenden desgleichen. Von dem Tage an bis zum 18. Nov. wehte fortwährend ein äußerst heftiger Sturm aus Osten; dann aber ließ ich sofort der neutralen Schifffahrt zu Verdiansk eine Notiz zukommen. Dort erfuhren wir von Herrn Gopcevich, so wie vorher zu Taganrog und Mariupol, daß die russischen Behörden die Neutralen seit ihrer Ankunft fortwährend in Quarantaine zurückgehalten hatten, und daß die Wahrscheinlichkeit, Frachten zu bekommen, fast zu Ende sei. Ein russischer Offizier zu Mariupol lachte darüber, daß die Neutralen sich einbildeten, sie würden in diesem Jahre Waizen erhalten, und zu dem Commodore Kennedy, den ich mit einer Waffenstillstands-Flagge absandte sagte er, die Neutralen müßten den Winter dort bleiben. Unter diesen Umständen ließ ich, in Betracht Ihrer Wünsche und Instructionen hinsichtlich dieses Gegenstandes, es mir sehr angelegen sein, daß die neutralen Schiffe nicht durch den plötzlichen Eintritt des Winters oder absichtlich verfehlen möchten, dieses Meer am 20. November zu verlassen. Als daher nach dem 13. ds. sich Eis zu bilden begonnen hatte und die Temperatur plötzlich gefallen war, schickte ich das ganze Geschwader nach Kertsch, mit Ausnahme des Ardent, Snake und Cinker, mit denen ich mich in den asow'schen Meerbusen begab. Am 19. langten wir vor Mariupol an und fanden, daß alle Neutralen nach Kertsch abgesegelt waren, und am 20. recognoscirte ich Taganrog und traf die Rhede leer, indem alle Schiffe, die dort gewesen waren, sich ebenfalls entfernt hatten. Das Eis erstreckte sich zu beiden Seiten schon einige (engl.) Meilen vom Ufer in See, der Don schien zugefroren, und es war jedes Anzeichen vorhanden, daß in jener Gegend der Winter hereingebrochen sei. Zu Mariupol war der Strom oder Hafen gefroren, und viel Eis zog sich an der Küste entlang bis zum Bielosarai-Leuchtthurm; die Temperatur war Mittags bis auf 29 Grad Fahrenheit herabgesunken. Ich theilte hierauf das Geschwader und ließ die ganze Küste von Ghenitsch bis zum Jenikale-Leuchtthurm aufs sorgfältigste untersuchen, aber nicht ein einziges, noch so kleines Boot war zu sehen. Indem ich die hervorragende Stellung, in welcher Sie mich in den letzten fünf Monaten geneigtest verwandt haben, die Stellung als Senior-Offizier eines abgesonderten Geschwaders, in Ihre Hände zurücklege, ersuche ich Sie um die Erlaubniß, Sir, Ihnen ehrerbietigst auszudrücken, wie tief ich die mir verliehene Ehre empfinde und in wie dankbarer Erinnerung ich die unveränderliche Güte und vertrauensvolle Berücksichtigung bewahren werde, die ich von Ihnen erfahren; ohne diese, ich fühle es, würde es mir nie gelungen sein, Ihre Absichten und Instruktionen so auszuführen, wie ich hoffe, daß es geschehen ist. Hiernach gestatten Sie mir, Ihnen wiederholt zu bemerken, daß mein Glück, Ihre Pläne zu vollführen, stets darin seinen Aufgang war bei der Art und Weise, wie sie durch die tapferen und eifrigen Bemühungen jedes auf diesem Geschwader dienenden Offiziers und Gemeinen unablässig unterstützt wurde; ich weiß nicht, wie ich ihr Verhalten nach Gebühr belobend soll. Und ein nicht minder erfreulicher Theil meiner Pflicht ist es, Ihnen die Versicherung zu geben, daß ich von den Offizieren der im asow'schen Meere beschäftigten französischen Marine stets die freundlichste Unterstützung erhalten habe. Unter den mir insbesondere bekannten glaube ich den Lieutenant Cloue, Commandeur des Brandon, den Lieutenant La Duchelle vom Fulton und den Lieutenant Vidal vom Cato nennen zu dürfen. Ich habe u. s. w.

S. Osborn.

Frankreich.

Paris, 20. Dezbr. Der Moniteur bestätigt endlich durch die Veröffentlichung des zwischen Schweden einerseits und den Westmächten andererseits unter dem 21. v. M. zu Stockholm abgeschlossenen Staatsvertrags, wodurch Frankreich und England die Integrität der schwedisch-norwegischen Monarchie gewährleisten, den wirklichen Erfolg der Canrobert'schen Mission. Am nämlichen Tage, wo der Moniteur die Abreise des Generals Canrobert nach Stockholm anzeigte, meldete ich, der politische Zweck einer solchen Sendung wäre, die dem schwedischen Hof zu gewährende Garantie, daß für den Fall, daß er die bisherige Neutralität in der orientalischen Frage aufgeben und von Rußland bedroht würde, die Integrität seiner Staaten gesichert bliebe. Damit steht nun der Vertrag, welchen der Moniteur heute promulgirt, in direkter und unmittelbarer Verbindung. Allein die Bedeutung dieses Vertrags erhellt weit mehr aus dem, was er vorderhand verschweigt. Wer im geringsten mit dem diplomatischen Gang der Geschäfte vertraut ist, begreift auf der Stelle, daß der veröffentlichte Vertrag nur der Anlaß, oder besser die Ergänzung anderer Vertragsbedingungen ist, welche die hohen contrahirenden Mächte dermalen geheim zu behalten für zweckmäßig finden. Ich kann Ihnen z. B. aus authentischen Quellen verbürgen, daß Graf Walewski, weit entfernt, die Existenz geheimer Artikel, welche dem oben erwähnten Vertrag angehängt sind, zu läugnen, in der Tragweite derselben den vollständigsten Erfolg der Mission des Generals Canrobert offen anerkennt. Das entschiedene Aufgeben der Neutralität von Seite Schwedens ist allerdings geeignet, den Friedensvorschlägen, deren Ueberbringer Graf Esterhazy ist, in St. Petersburg mehr Nachdruck zu leihen. Sicherem Vernehmen nach wird Graf Esterhazy am 23. d. Mts., also am nächsten Sonntag, in der russischen Hauptstadt ankommen und am folgenden Tage sich seiner speciellen Mission entledigen. Da dem Czaren eine Frist von vierzehn Tagen zur Erlassung seiner definitiven Antwort eingeräumt ist, wird man mittelst des Telegraphen am 8. Januar, also am Jahrestage der bekannten Conferenz, welche Fürst Gortschakoff mit den Repräsentanten der alliirten Mächte in Wien hatte, in der nämlichen Hauptstadt die Nachricht: ob Rußland für den Frieden oder für die Fortsetzung des Krieges sich erklärt hat, empfangen können. Bis dahin ist man nur auf Vermuthungen angewiesen, obwohl es seit zwei Tagen in unsern diplomatischen Kreisen positiv heißt, daß Graf Münster bessere Nachrichten als man hoffte, aus St. Petersburg so eben nach Berlin gebracht hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. Nachdem die dänische Regierung durch die Ablehnung des Cabinets von Washington, in Unterhandlungen über die Capitalisirung des Sundzolls einzutreten, an der Berufung der Conferenz gegen das Ende des vorigen Monats verhindert worden, ist in ihrem Schooße die Frage zur Erörterung gekommen, wo möglich mit den einzelnen Regierungen Separat-Verträge abzuschließen. Deßhalb sind nachträglich mehrere kleinere europäische und außereuropäische Staaten zur Theilnahme an Conferenzen zur Regelung der Sundzoll-Frage eingeladen. Ein bestimmter Termin ist zur Eröffnung derselben eben so wenig angegeben, als ein bestimmter Vorschlag gemacht, wie die Angelegenheit geordnet werden solle. Da die nordamerikanische Regierung sich zum Abschlusse eines Separat-Vertrages bereit erklärt hat, in welchem der Beitrag zu den Feuern- und Bakengeldern bestimmt werden soll, so wird die dänische Regierung sich beeilen, den mächtigen Gegner durch Entgegenkommen zufrieden zu stellen, und die Gelegenheit benützen, die Angelegenheit zu verschleppen. Wenigstens ist in der hiesigen Diplomatie die Ueberzeugung vorherrschend, daß die berufene Conferenz nur die Wiederholung eines alten dänischen Mittels zur Vertagung der Streitfrage ist. Man wird deßhalb mit neuen Vorschlägen hervortreten, aber es fehlt noch die definitive Formulirung.

Schweden.

Im Jahre 1840 bemerkte man, wie der „Constitutionnel" erzählt, eine große Menge russischer Beamten, welche als Touristen angeblich zu ihrer Erholung und Zerstreuung die Rußland zunächst gelegene norwegische Provinz Finnmarken durchstreiften. Durch Zufall fiel der norwegischen Polizei ein an diese wißbegierigen Touristen gerichtetes russisches Circularschreiben in die Hände, welches die

weisung enthielt, sich genau anzusehen, welche Häfen für die Aufnahme einer Flotte geeignet, wo Militär-Straßen angelegt werden können, und welche Flüsse schiffbar seien.

Türkei.

Nach den Briefen der „Triester Zeitung" aus Konstantinopel vom 10. d. bewirkte die Auszahlung der Anlehegelder an das Kriegsministerium ein rasches Steigen der Piaster-Course. Der Sultan soll sich gegen die Einführung einer europäischen Polizei in Konstantinopel ausgesprochen haben.

Amerika.

Die Indépendance belge schreibt: „Je mehr Einzelheiten über die Expedition des amerikanischen Abenteurers Walker gegen Nicaragua bekannt werden, desto strenger muß die Beurtheilung des glücklichen Erfolgs einer Flibustierbande werden, welche mitten im 19. Jahrhundert in einem unabhängigen Staate landen, der Hauptstadt desselben sich bemächtigen, die Regierung und die Staatseinrichtungen stürzen, die Beamten, die ihr energischen Widerstand leisteten, füsiliren konnte, ohne daß ihr irgend ernste Hindernisse in den Weg gelegt worden waren. Bekanntlich gelang es nach einem mit einer Niederlage endenden ersten Versuche dem Obersten Walker, durch die ihm zugegangene Verstärkung, von Granada, der Hauptstadt Nicaraguas, Besitz zu nehmen und seine Eroberung dadurch, daß er durch Niedermetzelung seines Landsmanns, des amerikanischen Gesandten, einen Friedensvertrag mit Corral, dem General der gestürzten Regierung, unterzeichnete, zu befestigen. Aber unbekannt waren bisjetzt die Mittel, deren er sich bediente, um so rasch solche glänzende Resultate zu erzielen und eine Art allgemein im Lande anerkannter Regierung zu constituiren. Jetzt sind die Mittel kein Geheimniß mehr. Sie liegen ausgesprochen in einer einzigen Zeile, die in den neuesten Nachrichten aus Nicaragua enthalten und so gefaßt ist, daß sie leicht der Beachtung sich entzieht oder den Leser durch ihre Form und Kürze täuscht, namentlich in der Zeile: „General Corral ward, des Hochverraths überführt, erschossen." Um diese Worte besser zu erklären, muß man ein wenig weiter ausholen: Von allen Provinzen der alten Republik Guatemala ist vom Standpunkte der Interessen der nordam. Union keine so günstig gelegen als Nicaragua. Deshalb faßten hier auch zahlreiche nordamerik. Unternehmen, namentlich seit dem wunderbaren Aufschwunge Californiens, festen Fuß. Alle Transportstraßen durch Nicaragua sind in amerik. Händen; eine Transitgesellschaft ist mit ihren Dampfern Gebieterin auf den Seen u. dem Flusse San-Juan, welche zwischen den beiden Oceanen eine leichte Verbindung herstellen, die unaufhörlich von de. unzähligen Reisenden, die nach Californien gehen oder dorther kommen, benutzt wird. Diese Gesellschaft hat dem Obersten Walker wirksamen Beistand geleistet. Sie lieh ihm für seine Anwerbungen in San Francisco 20,000 Dollars und nach der Schlappe bei San-Juan stellte sie ihm einen Dampfer zur Verfügung, um seine Armee von 60 Mann zu verstecken und nach Granada zu schaffen. Es war dies für den Abenteurer das einzige Mittel, der Ueberwachung des Generals Corral, welcher mit 1500 Mann bei Rivas stand, zu entgehen. Dieser würde aller Wahrscheinlichkeit nach den Obersten gefangen genommen haben, wenn derselbe, auf seine Kräfte allein vertrauend, zu Lande den Marsch nach Granada angetreten hätte. Wie überrascht mußte der General Corral sein, als eines Tags der Gesandte der Vereinigten Staaten in der Eigenschaft eines Unterhändlers bei ihm erschien und ihm die Friedensbedingungen Walker's, welcher sich unterdessen der Hauptstadt bemächtigt hatte, mittheilte. Dem General ward eine doppelte Frist gesetzt: nach Ablauf der ersten sollte, wenn die Bedingungen des Flibustiers nicht angenommen wären, der Staatsminister Mayorga, der in die Hände desselben gefallen war, erschossen werden; nach Ablauf der zweiten sollten, wenn auch dann noch kein Arrangement erfolgt war, alle Mitglieder der gestürzten Regierung und alle Notabeln der Stadt das nämliche Loos ertheilen. Auch verlangte Oberst Walker für sich entweder die Stelle eines Obercommandanten aller in Nicaragua befindlichen Truppen oder die unentgeltliche Abtretung von 52,000 Acres Land, deren Auswahl ihm freistehen sollte. Nachdem die erste Frist verstrichen war, ohne daß Corral sich zu einer Antwort entschieden hatte, ward Mayorga in der That zu Granada ohne Mitleid niedergeschossen. Dieser Mann war vielleicht der einzige im Lande, welcher Entschlossenheit und Pflichteifer gezeigt hatte. Er hatte den Muth gehabt, auf den Dampfer, welcher die Soldaten Walker's am Bord hatte, feuern zu lassen. Diese Erfüllung seiner Pflicht ließen die Flibustier ihn mit dem Leben bezahlen! Glücklicherweise für die übrigen Gefangenen ließ Corral, durch das vergossene Blut eingeschüchtert, die zweite Frist nicht ohne Antwort zu geben verstreichen. Er sendete den amerikanischen Gesandten zu Walker mit einem Vertrage, welcher die Revolution durch einen vollständigen Triumph des Freibeuterchefs beendete. Letzterer setzte nun eilends eine Regierung ein u. ein gewisser Patricio Rivas ward mit der provisorischen Präsidentur bekleidet, Walker übernahm das Obercommando der Truppen, einer seiner Offiziere nahm vom Kriegscommissariat Besitz und am folgenden Tage, den 19. Okt., verkündigte das offizielle Blatt der neuen Regierung, daß zu Granada die Ordnung herrsche. Seitdem hat die Herrschaft Walker's sich nur noch befestigt. Aus Californien gingen zahlreiche Verstärkungen ihm zu und seine anschwellende Macht bewog ihn zu dem Schritte, den reichsten Einwohnern, die auswärtigen Handelshäuser eingeschlossen, eine außerordentliche Steuer von 100,000 Doll. aufzuerlegen. Als Corral in das von diesem seiner Bewohner verlassene Granada eingezogen war und das Obercommando feierlich in Walker's Hände niedergelegt hatte, ward diese angebliche Versöhnung durch ein Tedeum verherrlicht. Was hat sich jenseits zugetragen? Wir wissen es nicht genau, so lakonisch lauten die Nachrichten. Der provisorische Präsident trat am 31. Okt. sein Amt an, am 13. Nov. ward seine Regierung vom Gesandten der Union anerkannt, am 19. Nov. ward Corral füsilirt. Aus welchem Grunde, aber, unter welchem Vorwande? das wird die Zukunft enthüllen."

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 24. Dezbr. (Eisenbahnunglück.) Gestern Nachmittags wurde auf der Eisenbahn bei Ebensfeld von dem nach Hof gehenden Eilzug ein Bauer überfahren, welcher die Barriere geöffnet hatte und mit zwei Schlitten noch in dem Augenblick über die Bahn fahren wollte, als der Zug schon in der nächsten Nähe war. Der Verunglückte, dem beide Füße abgefahren wurden, soll bereits gestorben sein. Außer einem am Tender hängenden Personenwagen II. Klasse wurde am Zuge selbst nichts beschädigt; auch die Passagiere blieben glücklicherweise ganz unverletzt.

*** **München**, 22. Dez. Die heutige Getreideschranne war wieder sehr stark befahren, sie enthielt im ganzen 18,800 Schäffel, wovon 14,575 Schäffel verkauft und 4306 Schäffel eingesetzt wurden: Mittelpreise: Weizen 24 fl. 6 kr. (gefallen um 58 kr.); Korn 19 fl. 56 kr. (gefallen um 10 kr.); Gerste 15 fl. 37 kr. (gefallen um 17 kr.); Haber 6 fl. 57 kr. (gefallen um 11 kr.) Die Reste bestanden in 2475 Sch. Weizen, 193 Sch. Korn, 1615 Sch. Gerste 22 Sch. Haber. Umsatzsumme 340,652 fl.

*** **Augsburg.** Der Hopfenmarkt vom 14. bis 20. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per Zentner nachstehender Hopfensorten: Spalter Stadtgut 40 fl. — kr.; Spalter Umgebung 56 fl. 57 kr.; Mittelfranken 39 fl. 69 kr.; Landhopfen 37 fl. 1 kr.

*** Auf der Erdinger Schranne am 20. d. sind Weizen und Korn abermals gefallen und zwar Weizen um 53 kr. u. Korn um 46 kr.; Weizen kostete im Mittelpreis 21 fl. 57 kr. und Korn 19 fl. 50 kr.

*** **London**, 20. Dez. Gestern fand in London der große Weihnachts-Viehmarkt Statt. Es traten bei dieser Gelegenheit die Vorzüge, die der neue Platz, Copenhagenfields, nach welchem die Viehmärkte der Hauptstadt verlegt worden sind, gegen Smithfield darbietet, aufs entschiedenste hervor, da dieses Mal der Raum ganz gefüllt war und dennoch Alles in der größten Ordnung zuging, ohne daß ein Gedränge oder eine Gefahr beim Herbeiu. Fortjagen des Viehes entstand. Es waren über 7000 Stück Rinder und 26,000 Stück Schafe zu Markt gebracht. Prinz Albert hatte von seinen Gütern einige sehr schöne Exemplare der ersteren geliefert, aber den höchsten Preis erhielt das schottische Rindvieh, wovon 350 Stück ausgestellt waren. Nicht ganz so preiswürdig wurden die zu Markt gebrachten Schafe befunden.

*** **Paris**, 20. Dez. Gestern, zwei Stunden nach Sonnenuntergang, sah man hier gegen Nordost ein prachtvolles Nordlicht. Während der verschiedenen Phasen, welche dieses Phänomen durchmachte, beobachtete man eine bedeutende Abweichung und Schwankung der Magnetnadel.

*** Aus dem Städtchen Carouge bei Genf berichtet das „J. de Genève" folgenden fast unglaublich frechen **Diebstahlsversuch**: Am 15. d. Abends erschienen zwei unbekannte Männer in einem Laden und baten den Commis, eine große Kiste, welche sie bei sich führten, bis zum andern Morgen, wo sie dieselbe wieder abholen würden, dort deponiren zu dürfen. Der gefällige Ladendiener gewährte diese Bitte. Allein der später heimgekehrte Besitzer des Ladens schöpfte einen unbestimmten Verdacht; er ersuchte die Polizei, die Kiste bis zum andern Morgen in Verwahrung zu nehmen. Als nun zwei herbeigeholte Polizeidiener die Kiste wegtragen wollten, bemerkten sie eine eigenthümliche Bewegung in derselben. Dieselbe wurde nun natürlich mit Hülfe eines Schlossers geöffnet, und man fand darin einen — Mann, der mit allen nöthigen Brech-Instrumenten und sonstigen Diebsgeräthe aufs beste versehen war. Welche Geständnisse dieser lebendige Inhalt des Kastens gemacht hat, ist nicht gesagt.

*** Ein fast unerhörtes **Unglück** ereignete sich am 9. Dez. v. J. zu Hattem bei Zwolle in Overyssel (Holland). Zwei Knäblein spielten eifrig am Rande des Grifskanals mit Schnellkäulchen. Da geriethen eines der Käulchen aufs angränzende Eis hinaus. Die beiden Knäbchen liefen schnell nach, um ihr Käulchen zu holen, nicht wissend, daß das Eis zu schwach war, um sie zu tragen. Sie brachen sogleich ein und verschwanden. Ihr Großvater, der in der Nähe und Augenzeuge des Jammers war, eilte herzu, um seine Enkelchen zu retten. Auch er versank in der Tiefe. Endlich kam der Vater der beiden Kinder und versuchte die drei zu retten, allein auch er fand im Kanal sein Grab. Alle vier endeten ihr Leben an einer und derselben Stelle, und keiner der Unglücklichen hat gerettet werden können. Ungeheuer groß ist die Zahl der Menschen, welche alljährlich in dem meerumschlungenen und von Tausenden von Gräben, Kanälen und Sleeten durchschnittenen Holland im Wasser um-

kommen. Es wäre interessant, in der Statistik des holländischen Reichs auch diesen Punkt berücksichtigt zu finden und überdieß die jährliche Anzahl Feuersbrünste und Selbstmorde (gewöhnlich durch Erhenken und Ertrinken) zu erfahren, welche beide verhältnißmäßig zahlreicher sind, als in irgend einem andern Lande.

*** Die holländische Häringsfischerei ist seit dem Jahre 1833 nicht so ergiebig gewesen, wie in diesem, wo 100 Pinken 13,396,000 Stück Häringe aufbrachten. Es hatten sich 800 Fischer von Scheveningen an der Fischerei betheiligt, und sie kamen meist wohlbehalten zurück; nur einer starb in den drei Monaten, einer wurde krank, und vierzehn wurden wegen Schmuggelei in Loweſtoff verurtheilt.

*** Amtlichen Angaben zufolge wurden während des Monats Oktober aus Peru 21,984 Tonnen Guano nach England, 550 nach den Vereinigten Staaten, 1342 nach Frankreich, 2732 nach Isle de France, 1272 nach Spanien, 389 nach Centralamerika, im Ganzen 28,272 Tonnen Guano auf 42 Schiffen ausgeführt.

*** Wer sollte glauben, daß selbst aus Tirol Vorräthe bis in die Krim für die westmächtlichen Truppen geschafft werden, und doch ist es so. Aus Pusterthal werden seit langem große Massen Butter, im Südtirol selbst Heu aufgekauft, nach Venedig oder Triest geschafft und da zu Schiff geladen, um dem Kriegsschauplatz zugeführt zu werden. Also haben unsere Butterliebe und Heubüscheln an der Eroberung von Sebastopol auch und zwar rühmlichen Antheil genommen, denn sie sind voraussichtlich insgesammt auf dem Feld der Ehre geblieben.

*** Die pariser Vorstadt Montmartre, welche etwa 25,000 Seelen zählt, hat eine Anleihe von 400,000 Fr. gemacht, um auf der bekannten Butte, der Höhe, von der man den herrlichsten Anblick von Paris hat, Spaziergänge anzulegen, die zweifelsohne zu den besuchtesten der Stadt zählen werden, da das Panorama, welches sich von diesem Punkte aus dem Auge darbietet, eines der merkwürdigsten Europa's ist.

*** Die Orthographie der Eigennamen war früher in allen europäischen Sprachen sehr schwankend; das Möglichste in der Ungebundenheit scheint jedoch England geleistet zu haben, wie der Name des größten englischen Dichters zeigt. Genaue Nachforschungen in den alten Manuscripten haben 27 Variationen dieses Namens ergeben. Dieselben lauten nach einer Mittheilung des Morning Chronicle: Chaksper, Sharpur, Sharper, Schaksper, Shakesper, Schakesprehr, Shagspere, Sarpere, Sharpere, Sharpeare, Sharpeer, Sharspere, Sharrspere, Shakspere, Shakspear, Shaksspeere, Shackspeare, Shakespeare, Schackespere, Shakspeyr, Shaksper, Shakespere, Shakhspere, Shakespire, Shakespeire, Shakespear, Shakespeare, Der Dichter des Hamlet selbst schrieb sich, wie mehrere Autographen bezeugen, Shakspere.

*** Aus Madrid wird unterm 13. Dez. berichtet: Man hat in der Provinz Sevilla einen unschätzbaren Fund gethan. Er besteht in zwei silbernen Vasen mit dreihundert vollkommen gut erhaltenen Silbermünzen, auf denen sich die Büsten der ersten römischen Kaiser befinden. Manche dieser Münzen beziehen sich auf die Zeitereignisse; ihre Inschriften haben aber von den Alterthumsforschern noch nicht entziffert werden können.

Charade.

Durch die dritte mich der ersten Silben Paar,
Dem zum Lohne, ist das Ganze war.

Auflösung der Charade in Nro. 350: Eisterna.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	981	978
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66¼
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70	69¾
„ 4½% „ von 1849	58⅝	58⅛
„ 2½% „	—	33¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	—	110¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	87¼	87
„ fl. 500 Loose von 1834	—	206
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	178½	176¼
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
„ Cöln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85¼	85
„ 4% „	94¼	93⅝
„ 4% „ Grundrenten	94¼	93⅝
„ 4½% Obligationen	100¼	99⅝
„ 5% Obligationen von 1850	102	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	160½	160
„ Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	58¼	57¾
„ 4½% „	102¼	101⅝
Kurhessen, fl. 40 Nordbahn ohne Zinsen	57	56¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Ludwigs-Anleihen à fl. 50	108	107¼
„ „ dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„ „ Darmstädter Bankaktien	284½	282¼
Baden, fl. 50 Loose von 1810	75¾	75¼
„ fl. 35 Lotte von 1845	45¼	45⅛
Nassau, fl. 25-Loose	29⅞	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
„ 3% Bankactien	119⅝	119⅜
Wechselkurse à [illegible]	84	73

Verantwortlicher Redakteur: M. A. Nieritz.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Die Lilienkönigin
oder
Kinder und Blumen
für Kinder von 5 bis 10 Jahren.
von **Amalie Winter.**
Mit sechs illuminirten Kupfern
Zweite Auflage. 8. cart. Preis 45 kr.

Kunz von Kaufungen
oder
der sächsische Prinzenraub.
Ein historisches Lese- und Bilderbuch für artige Kinder.
Mit 10 illuminirten Kupfern
Zweite Auflage. 8. cart. Preis 22 kr.

(2.2) **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, welcher über drei Jahre als Buchhalter in einem bedeutenden Grobeisement thätig, sowie auch früher in Manufakturwaaren-Geschäften vereinte und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich baldigst in ähnlicher Eigenschaft placirt zu sehen. Gefällige Offerte beliebe man gefälligst in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre A. S. niederzulegen.

(2.2) **Gesuch.**

In der Nähe von Hasfurt wünscht eine Wittwe nach Neujahr einen approbirten Bader als Gehilfen unter [illegible] Reflektirende wollen sich gefälligst [illegible] ertheilt die Expedition d. Bl.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife Vegetabilische Stangen-Pomade

des Apoth. **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

examinirt v. d. k. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und der Austrocknung bewahrt, zeichnet ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden solche nach wie vor in **Bamberg** nur allein **ächt** verkauft bei Hrn. Apotheker **C. Coen,** sowie auch in Erlangen bei Hrn. Apotheker **A. Klerrimer,** in Forchheim bei Hrn. Apotheker **C. Viehauser,** in Lichtenfels bei Hrn. Apotheker **Ad. Ball,** in Münchberg bei Hrn. Apotheker **H. C. Barth,** in Nordhalben bei Hrn. Apotheker **F. Solbrig,** in Coburg in der **obern Apotheke,** in Naila bei Hrn. Apotheker **Carl Matthaei,** und in Rothenkirchen bei Hrn. Apotheker **C. Leinecker.** (2.2)

Verkauf.

12 bis 13 Stück [illegible] sind zu verkaufen bei Heinrich Staker auf dem obern Stephansberg No. 1517.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 22. Dezember. Waizen 21 fl. 6 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 15 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 57 kr. [illegible] 21 fl. 57 kr. Korn 19 fl. 50 kr. [illegible] 15 fl. [illegible] Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Dezember. Weiße ganz. Viktoriaen 9 fl. 34½ kr. Ausländische Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr., 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al marco 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. [illegible] 2 fl. 20 kr. Conventions-Species 21 fl. — kr.

Wien, 22. Dez. Oesterr. 5prct. Metall. 74⅛ 4½prct. 65⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 [illegible] 1854 [illegible] Bankaktien 906. [illegible] 2134½ Nordbahn ohne Vergütung 110½; London 10 47.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint morgen keine Zeitung.

Druck und Verlag von J. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, früh an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Klopfer).

Bamberger Zeitung.

Für Bamberg: Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privatanzeigen mit 4 kr. bei gerichtlicher Anzeigen für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 361. Donnerstag, 27. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 23. Dezember. (Dienstesnachricht.) Der Oberconsistorialrath Oehlschläger wurde zum Oberappellationsgerichtsrath ernannt und die Appellationsgerichtsräthe Reitmayr in Neuburg und Dr. Steppes in Amberg zu Oberappellationsgerichtsräthen befördert; der charakterisirte Oberst Goes von der Commandantschaft Donauwörth wurde zur Commandantschaft Lindau, und der charakterisirte Oberst v. Maffei, Stadt-Commandant von Lindau, in den Ruhestand versetzt; den Unterlieutenants Rey und Schermbrucker vom 6. Infanterie-Regiment die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Der 2. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat bezüglich der Nachweisung über die Verwendung der Staatsausgaben pro 1852/53 auf Antrag seines Referenten, des Abg. v. Lerchenfeld, beschlossen: 1) den Ausgaben von 7772 fl. 39 ¾ kr. und 3500 fl. für Zuschuß an die Porzellanmanufaktur Nymphenburg die Anerkennung zu verweigern und den Rückersatz dieser Ausgaben zu beantragen; 2) im Uebrigen die vorgelegten Nachweisungen der Staatsausgaben anzuerkennen, jedoch den Antrag zu stellen: 3) daß die allerhöchste Verordnung vom 9. Dez. 1825, die Formation der Ministerien betreffend, strenge eingehalten werde, insbesondere keine Ueberweisung von Ausgaben auf die Reservefonds vor vollständiger Erschöpfung des betreffenden Etats stattfinde; 4) daß die Pensionsetats strenger als bisher eingehalten, alle durch die Verhältnisse des Status nicht absolut gebotenen Pensionirungen u. Quieszirungen vermieden, und für Reaktivirung noch dienstfähiger Pensionisten und Quieszenten möglichst Sorge getragen werde. Dagegen wurde einem weiteren Antrag des Referenten, „daß die Rechnungsschemen des Budgets genau eingehalten werden, und die einzelnen Ausgaben stets auf die betreffenden Etatspositionen, wohin sie sich ihrer Natur nach eignen, verrechnet werden“ — vom Ausschusse nicht beigestimmt.

Dresden, 24. Dez. Wie das heutige Dresdener Journal berichtet, ist Baron Seebach, der sächsische Gesandte in Paris, hier eingetroffen und heute, wie es heißt, in einer auf die Friedensunterhandlungen bezüglichen Mission über Berlin nach Petersburg gereist.

Berlin, 24. Dez. Von wohlunterrichteter Seite wird als bestimmt mitgetheilt, daß Frankreich und England nun auch einen Vertrag mit Dänemark abgeschlossen haben, welcher auf die nämlichen Punkte gerichtet wäre, die der Vertrag der Westmächte mit Schweden und Norwegen umfaßt. Der Auswechslung der Ratifikationen und sodann der Verkündigung jener Uebereinkunft würde schon in nächster Zeit entgegengesehen werden können.

Dem „Dr. J.“ wird aus Berlin, 20. Dezbr., geschrieben: „Nach der Ansicht hiesiger diplomatischer Kreise würde der Traktat zwischen Schweden und den Westmächten Rußland in gewöhnlichen Zeiten möglicher Weise genügenden Grund zu einer Kriegserklärung abgeben können; unter den bestehenden Verhältnissen aber dürfte er in den Beziehungen Schwedens zu Rußland, die durch des erstern frühere Neutralitäts-Erklärung bereits erkaltet sein sollen, wenig ändern. Hauptsächlich war es wohl England, welches auf den Schweden zu gewährenden speciellen westlichen Schutz besondern Werth legte, weil in London schon längst die Besorgniß vorherrschte, daß Rußland sich im lappländischen Meere eines Hafens auf norwegischem Gebiete, des Waranger Fjords, zu bemächtigen suche, der große Sicherheit gewährt, und von welchem aus eine Expedition gegen England leichter zu bewerkstelligen sein würde. Daß Rußland nach diesem Besitz lüstern sei, wird englischer Seits durch Wahrnehmungen aller Art als unbezweifelt angenommen. Nach Petersburg soll der Vertrag durch das Stockholmer Cabinet bereits mitgetheilt sein. Dänemark aber ist demselben noch nicht beigetreten. Im Allgemeinen wird hier dem Traktate wenig praktische Bedeutung beigelegt und ist die Ansicht vorwiegend, daß die Entstehung desselben vorzugsweise durch die allerdings sehr antirussische Stimmung motivirt sein dürfte, die in Schweden herrscht und der man von Seite der dortigen Regierung Beachtung schenken zu sollen geglaubt hat.“

Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man aus Berlin Folgendes: „Der preuß. Bundestags Gesandte, v. Bismark, ist mit einer Mission nach München betraut worden, welche durch die von Bayern ausgehenden Versuche, die Bundesreform zu einem Gegenstande der Erörterung der Regierungen zu machen, veranlaßt wurde. Bayern hat nämlich in einer Circulardepesche vom 10. d. M., die an seine diplomatischen Vertreter bei den deutschen Regierungen gerichtet ist, seine Ansichten über das deutsche Gemeinwesen auseinandergesetzt. Bayern verzichtet auf eine Bundesreform, glaubt aber, daß die Regierungen es in ihrer Macht haben, auch ohne die Gewährung einer solchen die in Deutschland lauter werdende Unzufriedenheit zu beseitigen. Und zwar könne dieß dadurch erreicht werden, daß man die berechtigten, auf gemeinnützige und gemeinsame Institutionen gerichteten Wünsche befriedige, Institutionen, welche zum Theil schon in der Bundesakte verheißen worden seien, welchen die deutsche Nation aber seit 1815 vergeblich entgegengesehen. Als solche hat Bayern zunächst folgende bezeichnet: Gleichheit von Münze, Maß und Gewicht, ein gemeinsames Handelsrecht, Vollziehbarkeit richterlicher, rechtskräftiger Urtheile deutscher Gerichtshöfe in allen deutschen Staaten, gemeinsame Bestimmungen über das Heimathsrecht, endlich noch gemeinsame Anordnungen in Betreff der Auswanderung und Niederlassung. Von verschiedenen Regierungen, z. B. von Sachsen und Hannover ist schon die vollkommene Uebereinstimmung mit den von Bayern ausgesprochenen Ansichten zu erkennen gegeben worden. Hier (in Berlin) hat man erklärt, daß man nichts gegen solche materielle Verbesserungen einzuwenden habe und nur wünschen würde, das reichhaltige Material, welches man für gesetzgeberische Ordnung einzelner der von Bayern bezeichneten Punkte gesammelt habe, vorher zu verarbeiten. In München hat man diese Antwort nicht als eine indirekt ablehnende, sondern als eine zustimmende aufgefaßt und beabsichtigt jetzt in Frankfurt mit positiven Anträgen vorzugehen. Der alte Gebrauch ist jedoch dagegen, daß maßgebende Anträge an die Bundesversammlung gebracht werden, wenn sie nicht vorher von Oesterreich und Preußen genehmigt wurden. Die Bundesversammlung hat niemals irgend eine selbstständige Bedeutung gehabt. Dem Vernehmen nach ist die obengedachte außerordentliche Mission des Hrn. v. Bismark bestimmt, wo möglich zu verhindern, daß Bayern beim Bunde einseitig Schritte thue, um die gedachten Verbesserungen herbeizuführen.“

Aus Preußen, 23. Dez. Unser Kirchenregiment, welches bisher von der Irvingianer- oder Irvingiten-Sekte in Königsberg (wie die offizielle Benennung lautet) keine Notiz zu nehmen schien, hat nun auf einmal eine Verfügung gegen dieselbe erlassen, vermöge deren sie in den ersten Stand des politisch-kirchlichen Anklageprozesses, den der Voruntersuchung, versetzt wird. Ein an die Königsberger Geistlichkeit ergangenes Reskript des dasigen Consistoriums eröffnet nämlich derselben: „Der evangelische Oberkirchenrath habe auf den Antrag des Consistoriums angeordnet, daß die Führer und Mitglieder der in Königsberg aufgetretenen Irvingiten-Sekte zu ihrer Vernehmung vorgeladen, und einzeln und abgesondert von einander zu einer Erklärung darüber aufgefordert werden sollen, in welchem Verhältniß zu der evangelischen Kirche sie sich betrachten. Sollte aber einer oder der andere erklären, daß sich sein Verhältniß zu der evangelischen Landeskirche nicht geändert habe, so solle derselbe befragt werden, wie er diese Erklärung damit in Einklang bringen könne, daß die Irvingiten notorisch ihre bestimmt wiederkehrenden gottesdienstlichen Versammlungen und ihre besonderen geistlichen Oberen hätten, daß sie abgesondert von der Kirche das heilige Abendmahl feierten und besondere kirchliche Abgaben entrichteten.“

Wien, 21. Dez. In den hiesigen höhern Kreisen machten die telegraphischen Veröffentlichungen aus dem Moniteur über die schwedisch-westmächtliche Allianz kein geringes Aufsehen, und wie ich bestimmt versichern kann, so existiren noch geheime Artikel, welche durch Canrobert vermittelt wurden, und welche die Fälle genau präcisiren, wo Schweden in offene Feindseligkeit gegen Rußland zu treten hätte. Aus der hiesigen Staatskanzlei ist heute eine Depesche nach Paris an den dortigen österreichischen Gesandten abgegangen, und man hat Grund zu vermuthen, daß sich dieselbe auf die skandinavisch-westmächtliche Allianz bezieht.

Wien, 23. Dez. In der Besetzung der obersten Behörde des Königreiches Ungarn steht eine wichtige Veränderung bevor, welche in Verbindung mit der von Sr. Maj. dem Kaiser beschlossenen Wiederherstellung des Kriegsministeriums steht. Es wird nämlich Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht seinen bisherigen Wirkungskreis verlassen und zum Kriegsminister, sowie zum Chef der Centralkanzlei ernannt werden; dagegen soll der Commandant des 5. Armeecorps, Feldzeugmeister Graf Grulai, als Civil- und Militärgouverneur von Ungarn demnächst nach Pesth abgehen. Der Graf ist mit den Verhältnissen dieses Kronlandes auf das Vollkommenste vertraut und genießt daselbst einer besonderen Beliebtheit, welche Eigenschaften ihn ganz vorzüglich für die Uebernahme dieses hochwichtigen Postens qualificiren.

Wien, 23. Dezember. Die wichtigste Neuigkeit, die ich für heute mittheilen kann, betrifft die im Jahre 1860 in Wien abzuhaltende **Weltausstellung**. Der Plan zu diesem großartigen Unternehmen ist das Werk des Professors der Baukunde, Herrn Försters, Redakteurs der Bauzeitung und Präsidenten der Beurtheilungskommission in der sechsundzwanzigsten Klasse bei der letzten Pariser Ausstellung. Herr Förster hatte seinen Plan noch während seines Aufenthaltes in Paris ausgearbeitet und an den Handels-Minister eingesendet. Es wurde sofort ein Komite zur Begutachtung des Planes niedergesetzt, welches denselben einstimmig billigte. Da auch sämmtliche Minister denselben gut hießen, so wurde er gestern vom Handelsminister dem Kaiser vorgelegt, und es dürfte mit Grund anzunehmen sein, daß die allerhöchste Genehmigung bereits erfolgt ist. Es würde demnach von dem ursprünglichen Plan, wornach schon im Jahre 1859 eine österreichisch-deutsch-italienische Ausstellung in Wien hätte stattfinden sollen, sein Abkommen haben. Man hat sich bei dem neuen Plan für das Jahr 1860 entschieden, theils um die Wiener Weltausstellung der Pariser nicht so schnell auf dem Fuße folgen zu lassen, theils um mehr Zeit für die Vorbereitungen zu gewinnen. Das Ausstellungsgebäude soll auf das sogenannte Wasserglacis zwischen dem Karolinenthor und der Vorstadt Landstraße zu stehen kommen und eine Länge von 250 Klaftern und eine Breite von 200 Klaftern erhalten und würde somit an Rauminhalt und Großartigkeit den Londoner Palast bei weitem übertreffen.

Seit der Verkündigung des Princips der **Gewerbefreiheit** absorbirt diese das allgemeine Interesse. Soviel ist gewiß, daß die freie Arbeit die Fülle unaufhaltsamer Entwickelung in sich schließt und deshalb eine wesentliche Bürgschaft der dem Geiste der Zeit entsprechenden Gestaltung Oesterreichs bildet. — Die Armeereduction nimmt ununterbrochen ihren Fortgang. Ein deutliches Zeichen, daß man kriegerische Verwickelungen zunächst nicht fürchtet. Man versichert, daß Frhr. v. Bruck die Herabminderung der Armeekosten auf 110—120 Millionen beantragt und erzielt habe. Die Größe der nunmehr auch in Italien stattfindenden Reductionen bewährt die Richtigkeit dieser Angabe.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Dez. Der große Rath von **Aargau** ist auf dem Wege, Kaiser Karls **Halsgerichtsordnung** wieder einzuführen. Einem Oberrichter, einem Juristen, dem Nationalrath Dr. Frei, war es vorbehalten, bei Berathung des neuen Strafgesetzes, mit Berufung auf die bei Matters Verurtheilung laut gewordene Volksansicht, den Antrag zu stellen, daß ein wegen mehrfach beschwerten Diebstahls schon dreimal peinlich Bestrafter, dem das Stehlen so zur Gewohnheit geworden, daß „wenig" Hoffnung zur Besserung vorhanden sei, **mit dem Tode bestraft werde**. Zahlreiche und gewichtige Stimmen erhoben sich mit allen Gründen der Wissenschaft und Humanität gegen diesen Rückschritt zu einer mittelalterlichen, von allen civilisirten Staaten längst beseitigten Gesetzgebung. Nichtsdestoweniger wurde in der Abstimmung mit 68 gegen 52 Stimmen Todesstrafe grundsätzlich festgestellt und mit 7 Stimmen Mehrheit nur gelang es nach Wallers Antrag, das Wort „wenig" Hoffnung durch „**keine**" zu ersetzen.

Belgien.

Brüssel, 22. Dez. Generallieutenant Baron Chazal, Adjutant des Königs, ist in einer Mission an den König von Sardinien, nach Turin abgereist; er ist auch beauftragt, dem Könige Viktor Emanuel das Großband des Leopold-Ordens zu überbringen.

Frankreich.

Paris, 22. Dezbr. Es steht außer jedem Zweifel, daß unter den Friedensbedingungen, welche Graf Esterhazy dem russischen Hof vorzulegen beauftragt ist, die Entsagung Rußlands auf den Besitz der **Donaumündungen** sich befindet. Die Morning Post hat zwar in ihren jüngsten Enthüllungen darauf hingedeutet, allein was das englische Blatt nicht sagte, ist das, daß die Initiative einer solchen an den Hof von St. Petersburg zu stellenden Forderung dem bayerischen Conseil-Präsidenten, Frhrn. v. d. **Pfordten**, gebührt. Während des letzten Aufenthalts dieses Staatsmannes in Paris, und der gleichzeitigen Anwesenheit des Frhrn. v. Beust, wurde die bereits vom Grafen Ficquelmont angeregte Idee, die heutigen diplomatischen Verwicklungen im Orient dazu zu benützen um die Donau im wahren Sinn des Worts zu einem deutschen Strom zu machen, lebhaft mit dem französischen Cabinet erörtert. Das Resultat davon war, daß die Westmächte, im Einverständniß mit Oesterreich, auch für die zweite Garantiefrage eine neue Interpretation, oder besser, ein neues Arrangement ermitteln, welches unläugbar besser denn die frühere Auslegung den Interessen Deutschlands entspricht. Ob Rußland der neuen Alternative ebenso leicht beistimmen wird, ist freilich eine andere Frage. Indessen bleibt es von hoher politischer Wichtigkeit, daß die Westmächte zu Gunsten Deutschlands den Umfang ihrer Forderungen erweiterten, was voraussetzt, daß Bayern und Sachsen die förmliche Verpflichtung übernehmen, die Neutralisation des schwarzen Meers als die Formel für die Realisation des dritten Garantiepunktes sich anzueignen. Sollte Rußland eine abschlägige Antwort auf die Friedens-Bedingungen, deren Träger Graf Esterhazy ist, erlassen, so wird Oesterreich die Abbrechung seiner diplomatischen Verbindungen mit Rußland zum Gegenstand einer besondern Vorlage an den deutschen Bund machen. Die Haltung der deutschen Mittelstaaten wird bei der Beschlußnahme des deutschen Bundes über die österreichische Vorlage sicherlich den Ausschlag geben. Nachdem aber Bayern und Sachsen sich die neuen Friedensbedingungen im voraus angeeignet haben, steht zu erwarten, daß die deutschen Mittelstaaten in so ausgeprägter Art zu Gunsten der österreichischen Politik sich aussprechen werden, daß Rußland dann keine andere Wahl übrig bleiben wird, als schnell einzulenken, um nicht beim Beginn des Frühjahrs eine europäische Coalition auf den Armen zu haben.

Paris, 23. Dez. Es sind gestern wichtige Depeschen aus London hier eingetroffen. In wohlunterrichteten Kreisen behauptet man, daß sich in England eine Ministerkrise vorbereite, da Lord Palmerston durchaus nicht mit den Ansichten übereinstimme, die man hier in Betreff der Haltung Oesterreichs in der orientalischen Frage hegt. Daß General Canrobert am neuen Jahr mit dem Marschallstab belehnt werden solle, ist ein allgemein verbreitetes Gerücht, das sich auch wohl bestätigen dürfte. Mit dem Cabinet in Kopenhagen sind lebhafte Unterhandlungen im Gange. Führen dieselben zu einem hier mit Sehnsucht erwarteten Ergebniß, so gewinnt auch das Bündniß mit Schweden eine größere Bedeutung, und die nachträglichen geheimen Artikel des jüngsthin abgeschlossenen Vertrags in Stockholm werden dann ebenfalls zur allgemeinen Kunde gelangen.

Paris, 23. Dez. Die Partei, welche dem Erfolg der Friedensunterhandlungen wenig Glauben schenkt, glaubt an eine baldige Rückantwort Rußlands auf die betreffenden Anträge und ein kriegerisches Manifest zur Eröffnung der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers. — Eine zweite Division Garde-Infanterie wird in der Krim formirt werden, wie die erste, aus den Eliten der dortigen Regimenter. Die Garde-Cavalleriedivision wird ebenfalls durch die Errichtung zweier neuer Regimenter vollständig gemacht werden. Das Projekt, den Garde-Offizieren eine höhere Rangstufe als denen der Linie zu geben, ist auf den Vortrag des Kriegsministers vom Kaiser aufgegeben worden. — Die von der Krim heimkehrenden Truppen werden, dem Gerüchte nach, auf Kosten der kaiserlichen Privatschatulle fetirt werden. — Die Ind. Belge bestehe darauf, daß die französische Regierung nur in Betracht der besonderen Schwierigkeiten auf die Cooperation einer spanischen Hülfslegion verzichtet hätte. — Man behauptet, daß die Reise des Baron von **Seebach** nach Dresden, nach langer Conferenz mit dem Kaiser, in unmittelbarer Beziehung zu den Friedensverhandlungen stehe. Baron Seebach ist der Vertreter der noch in Paris geltend zu machenden russischen Interessen gewesen, und als Schwiegersohn des Grafen Nesselrode besitzt er wohl das volle Vertrauen des russ. Cabinets.

Ein Wiener Correspondenzartikel im heutigen „Constitutionnel" sagt, daß Oesterreich an Rußland ein **Ultimatum** übersandt habe, die Nichtannahme desselben aber **nicht als casus belli** betrachten werde.

Unter den bei dem Eisenbahn-Unglücke auf der Paris-Bordeaux-Eisenbahn im Septbr. 1853 schwer verletzten Passagieren befand sich der Sekretär der Königin Isabella, Ianjurjo. Derselbe verklagte die Gesellschaft beim Civil-Tribunal der Seine und verlangte 150,000 Fr. Entschädigung. Der gestern gefällte Ausspruch des Gerichts verurtheilt die Gesellschaft, Hrn. Ianjurjo 6000 Fr. und außerdem eine lebenslängliche Jahresrente von 4000 Fr. zu bezahlen, die im Ablebensfalle zur Hälfte auf seine Mutter übergehen soll.

Italien.

Turin, 18. Dezbr. Seit mehr als zwei Wochen füllen die Verhandlungen eines schaurigen **Criminalfalls** die Räume des hiesigen Appellhofs. Zwei Eheleute, Francesco und Mathilde Alessio, welche in Luserna wohnten, sind angeklagt, einen Knaben von neun Jahren erster Ehe mit Phosphor vergiftet zu haben, um sich in den Besitz eines ziemlich bedeutenden ihm von seiner verstorbenen Mutter zugefallenen Vermögens zu setzen. Die Angeklagten gehören beiderseits angesehenen Familien an. Es erschienen während der Verhandlungen nicht weniger als 38 Zeugen, darunter 25 Belastungszeugen. Außerdem wurden die theils be-, theils entlastenden Gutachten von sechs berühmten Professoren der Medicin und der Chemie entgegengenommen. Als Staatsanwalt figurirte Advokat Trombetta, als Vertheidiger der berühmte Techio. Des letztern Vertheidigungsrede währte volle vier Stunden. Der Appellhof erklärte die Ehegatten Alessio der vorbedachten Tödtung ihres Kindes durch Gift schuldig, und verurtheilte dieselben zum Tod durch den Strang. Die Verurtheilten haben die Berufung an den obersten Gerichtshof angezeigt. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, General Alfonso della Marmora sei nach Paris berufen worden, wo unter dem Vorsitze des Kaisers Napoleon und in Gegenwart mehrerer französischer und englischer Generale die Piane zu dem kommenden Feldzug entworfen und berathen werden sollen. — In den letzten Tagen wurde der Kammer der vorläufige Kostenüberschlag für die Krim-Expedition während des Budgetjahres 1855|56 mitgetheilt. Derselbe beläuft sich für das Landheer auf 62,963,131 Fr., und für die Marine auf 11,376,401 Fr. — Nachrichten aus Messina zufolge herrscht dort, sowie an andern Orten der Insel Sizilien, noch immer die **Cholera**. Was die Krankheit vermehrt und andauernd macht, ist der stete Genuß der indianischen Feige, der Frucht einer Cactusart, seitens der niedern Volksklasse, welche der enormen Höhe der Lebensmittelpreise wegen zu dieser Nahrung gezwungen ist. In Pa-

lerns übersteigt die Sterbeliste täglich die Zahl hundert. Oede und Trauer herrscht überall, und die früher so thätige und fröhliche Stadt ist wie ausgestorben und verlassen. Die Behörden thun nichts zur Beschäftigung der Seuche; die Sanitätsaufsicht ist unzureichend, und die nöthigen Hülfsleistungen so gut als gar nicht vorhanden.

Turin, 20. Dez. Marchese Sauli, heißt es, werde in einigen Tagen auf seinen früheren Botschafterposten nach Florenz zurückkehren. Conte Casati und Conte Cavalchini sollen eine anderweitige Bestimmung erhalten.

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Morgen wird den Cortes ein Tadelsvotum gegen das Ministerium vorgeschlagen werden. Die ministerielle Krisis währet fort. Es ist nicht wahr, daß Marschall Espartero sich nach Logrono zurückziehen wolle. Die heutige Cortessitzung war ohne Interesse.

Schweden.

Stockholm, 20. Dezbr. Dem Vernehmen nach hat der König Oscar nach der Ratificirung des mit Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages den Verbündeten die Befugniß eingeräumt, auf dem schwedischen Gebiete Spitäler und Depots zu errichten.

Die Times sagt in ihrer Beleuchtung des Stockholmer Vertrags vom 21. Nov. folgendes: Während die Wachsamkeit der Westmächte im Süden (die Times sprach von Kars) unverantwortlicherweise geschlummert hat, ist glücklicherweise den langgenährten Eroberungsplänen Rußlands im Norden eine weit mehr vorausblickende Aufmerksamkeit geschenkt worden. Das weiße Meer und die Küsten von russisch Lappland sind bekanntlich vor Mitte Herbst eingeeist; aber durch ein seltsames Naturspiel bleibt der im Polarkreis liegende Theil Norwegens das ganze Jahr hindurch frei und offen .... Was auch die Ursachen dieser wunderbaren Erscheinung sein mögen, genug, es trifft sich so, daß, während Archangel acht Monate im Jahr mit dickem Eis verrammelt ist, und während die Häfen des ochotzkischen Meeres ebenso lange unzugänglich bleiben, die Stadt Hammerfest im norwegischen Polarkreis sich eines Jahr aus Jahr ein offenen Hafens erfreut. Zudem sind die Häfen dieser Gegend ungeheuer groß. Die gewaltige Bai von Sebastopol erscheint dagegen als eine armselige Seeschlucht; eine lange Kette von Inselriffen beschützt die Schiffahrt gegen Süden, und eine Reise von — wir fürchten uns, es auszusprechen — wie wenigen Tagen kann eine Kriegsflotte von dort nach den britischen Küsten führen. Es ist merkwürdig genug, daß Rußland sich so lange in den engen und seichten Gewässern der Ostsee einpferchen ließ und einer Blokade unterwarf, bei der das Eis eine feindliche Flotte in ihrem Dienst ablöst. Seit einigen Jahren ist Rußland ein Licht über die ganze Bedeutung dieses Unterlassungsfehlers aufgegangen; was die gewandtesten Künste und vorsichtigsten Eingriffe, was Drohungen und Liebkosungen nur ausrichten konnten, Alles hat es versucht, um von Schweden und Norwegen die Abtretung eines ganz kleinen und scheinbar werthlosen Stückes Gebiet zu erlangen, aber eines Gebiets, wodurch es jenen kostbaren Küstenstreifen in seine Gewalt bekommen hätte. Eine Fischerstation in der Varangerbucht war sein ganzes bescheidenes Verlangen. Die Bucht ist 40 englische Meilen lang, 6 breit und durch die Insel Skogeso geschützt, wo ein paar Batterien einem zahlreichen Feinde Trotz bieten können. Sie hat 2 Zugänge, 5 bis 15 Faden Tiefe, Reichthum an Fischen, einen sichern Ankergrund für eine beliebige Anzahl Schiffe in ihrem südlichen Theil, und ist nur 50 englische Meilen von der heutigen russischen Grenze entfernt. Man kann sich leicht denken, wie bald die mit so großer Bescheidenheit gewünschte Fischer-Station zu einer Flottenstation, die Flottenstation zu einem befestigten Hafen, der befestigte Hafen zu einer Festung ersten Ranges, und diese zu einem See- und Landarsenal emporgewachsen wäre, geeignet, Norwegen im Respekt zu halten, und die Gestade Westeuropas zu bedrohen. Mit großer Freude melden wir nun, daß alle diese Pläne gieriger Eroberungssucht, so weit menschliche Voraussicht dies bewirken kann, vollkommen vereitelt sind. Die Westmächte sind mit Schweden und Norwegen einen Vertrag eingegangen, durch welchen einerseits die letztern sich verpflichten, keinen Theil ihres Gebiets an Rußland abzutreten, andererseits die Westmächte geloben, den skandinavischen Königreichen ihren gegenwärtigen Territorialbestand zu verbürgen, und weder zu gestatten, daß Rußland ihr Gebiet im Norden angreife, noch daß es sich — wie sehr wahrscheinlich sein Wunsch sein mag — der großen und wichtigen Insel Gotland bemächtige ... Wir wissen nicht, ob auf diesen Traktat eine Allianz von mehr umfassender Form folgen, ob es den Westmächten und den skandinavischen Staaten rathsam scheinen wird, sich in Waffen gegen den gemeinsamen Feind zu verbünden, um wo möglich den Krieg durch einen großen und concentrirten Schlag gegen Kronstadt und St. Petersburg zu Ende zu bringen — darüber wissen wir nichts; aber jedenfalls ist viel dadurch gewonnen, daß jene nordischen Königreiche sich bewegen ließen, eine feste und von Selbstachtung zeugende Haltung gegen Rußland einzunehmen, und daß zwischen dieser eroberungslustigen Macht und dem Ziel seines heißesten Begehrens — dem atlantischen Ocean — eine wie wir hoffen dürfen, unübersteigliche Schranke aufgebaut ist.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Nach so eben eingegangenen offiziellen Nachrichten steht Omer Pascha mit seiner Armee vor Kutais, nur durch den Fluß Rion von dieser Stadt getrennt, deren Besatzung höchstens 8 bis 10,000 Mann beträgt. Beim Abgang der Depesche ließ der Generalissimus alle Zurüstungen zum Uebergang über den Fluß und zum Angriff auf die russischen Verschanzungen treffen.

Vom Kriegsschauplatze schreibt die „Mil. Ztg.“: Wir haben in der letzten Nummer Auszüge aus Briefen, aus Warschau datirt, gebracht, welche eine Offensive der Russen auf Erzerum in Aussicht stellten. Daß man dieß an bezüglicher Stelle gerne sehen würde, kann nicht befremden; es fragt sich aber, ob überhaupt ein offensives Vorrücken unter den obwaltenden beengenden Verhältnissen gegen Erzerum möglich und gerathen wäre. Dieses möchten wir unbedingt verneinen. Die Alliirten sind bekanntlich Herren des schwarzen Meeres und können nach Erforderniß auf jeden Punkt der Küste Truppen in beliebiger Zahl werfen. Angenommen, Murawieff ergriffe seine Offensive mit der ganzen disponiblen kaukasischen Armee, die wir auf 90—95,000 Mann nicht überschätzen, nähme Erzerum ein und bliebe dort verproviantirt auf Monate, könnte er, von Trebisonde aus durch die Alliirten bedroht, den Marsch auf Karahissar fortsetzen? und wenn er in Erzerum Posto faßt, müßte er nicht für seinen Rückzug besorgt sein, sobald es den Alliirten räthlich erscheint, in Batum eine Armee an's Land zu setzen? Wir haben schon früher gesagt: die Einnahme von Kars ist für die Russen eine Ehrensache; sie würde von weitausgreifender Bedeutung nur dann geworden sein, wenn eine Flotte im schwarzen Meere die Operationen ihres Landheeres zu protegiren vermöchte. Wie aber die Dinge jetzt stehen, werden die Russen das Vordringen Omer Pascha's nach Möglichkeit allerdings zu verhindern suchen, eine Gefahr für Erzerum finden wir aber in der Einnahme von Kars durchaus nicht. — Gegen Nord-Sebastopol haben die Alliirten das größere Bombardement noch immer nicht eröffnet; Marschall Pelissier erwartet neue Instruktionen aus Paris, und schon jetzt wird in seinem Hauptquartier der Plan rücksichtlich der Räumung der Krim reiflich überlegt, denn falls der Krieg 1856 fortgesetzt werden sollte, dürften die Alliirten im Pontus in die Defensive treten, desto größere Aufmerksamkeit aber solchen Operationen zur See schenken, welche weniger kostspielig und doch erfolgreich sein würden.

Den Nachrichten aus der Krim zufolge ist die Ueberschwemmung der Thäler eingetreten, welche schon im vergangenen Jahr unübersteigliche Hindernisse zwischen die Kämpfenden legte und dem Krieg Einhalt gebot. Vor Beginn des Frühjahrs ist an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht zu denken. Ist der Winter den Transporten der Russen in diesem Jahr so günstig wie im vergangenen, so ist kaum ein Zweifel, daß sie ihrerseits die Mittel finden werden, das Feld zu halten. Die große Masse disponibler Truppenkräfte müßte außerdem selbst in der für jeden Bau so nachtheiligen Jahreszeit doch die Mittel gewähren, um die Straßen zu verbessern, deren sie in Zukunft doch bedürfen. Auch die Anfänge des großen deutschen Hochstraßennetzes verdanken dem Krieg ihre Entstehung, und die Napoleonischen Etappenwege sind, mit voller Nichtberücksichtigung der Jahreszeit, ausgeführt.

Kamiesch verwandelt sich mehr und mehr in eine förmliche Stadt; es zählt bereits 5000 Einwohner. Der Groß-Feldrichter der Armee, Oberst de Vernon, übt daselbst die Autorität aus und hat Räthe von Sachverständigen eingesetzt, welche über Handelsstreitigkeiten aburtheilen. Man geht damit um, die Einwohner zur Aufbringung der Kosten für Beleuchtung und Unterhaltung der Straßen zu besteuern. Die Einführung des Gases ist im Werke. Bereits zählt Kamiesch mehrere Kaffeehäuser, wo täglich Harmonie-Musik Statt findet.

Einer Mittheilung von der unteren Donau zufolge befindet sich das Fahrwasser in der Sulinamündung andauernd in einem höchst kläglichen Zustande. Man hat neuerdings von österreichischer Seite in anerkennenswerther Weise Maßregeln zur Herstellung der Ordnung an der Sulina, sowie zur Sicherung der Schiffahrt gegen räuberische Ueberfälle ins Werk gesetzt, aber seit dem Frühjahr 1853 ist nicht das mindeste geschehen, um das Fahrwasser selbst gegen die fortschreitenden Versandungen zu schützen. In Folge dessen ist der Wasserstand an der Barre von Sulina gegenwärtig auf 8½ Fuß englisch herabgesunken. Zeigt sich bei so geringer Wassertiefe das Passiren der Barre selbst für kleinere Fahrzeuge mit großen Gefahren verbunden, so wächst die Gefahr mit der Größe der Schiffe. Die tiefer gehenden Fahrzeuge sehen sich nicht bloß genöthigt an der Barre ihre ganze Ladung auszuleichtern und die bedeutenden daraus erwachsenden Kosten und Zeitverluste zu tragen, sondern bieten in ihrem unbeladenen Zustande überdieß den Strichwinden noch einen sehr günstigen Angriffspunkt und gerathen nicht selten auf den Strand. Der Schiffbruch gehört an der Sulina fast zur Tagesordnung.

Amerika.

Die „Neuyorker deutsche Handels-Zeitung“ schreibt mit Bezug auf die Gerüchte, daß die preußische Regierung in Amerika Getreide-Ankäufe gemacht habe oder zu machen beabsichtige: „Wir haben nicht erfahren, daß die preußische Regierung bis jetzt hier Getreideinkäufe gemacht habe, und da dergleichen Transactionen hier selten geheim gehalten werden, ist die Wahrheit des obigen

Gerüchts, so weit der Markt von Neuyork dabei berührt ist, sehr zu bezweifeln."

Eine vom 3. Nov. datirte Depesche des amerikanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. Marcy an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Kopenhagen setzt die dänische Regierung in Kenntniß davon, daß die Vereinigten Staaten die Zahlung des Sundzolles entschieden verweigern werden, sowie jede Betheiligung an dem Congresse, welcher in Kopenhagen zur Kapitalisirung dieses Zolles stattfinden soll.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 26. Dezbr. In der vergangenen Nacht wurde in der oberen Pfarrkirche ein Diebstahl versucht, doch konnten die Diebe glücklicherweise nichts erwischen, da das Silber nach Beendigung des Gottesdienstes wieder wohl verwahrt worden und in dem Schlosse zum Tabernackel der Dietrich abgebrochen war. Man vermuthet, daß sich die Diebe am Tage in der Kirche versteckt und so hatten einschließen lassen. — Das Unglück, welches am vergangenen Sonntag auf der Bahnüberfahrt bei Oberndorf in der Nähe von Güßbach sich ereignete, wurde zunächst dadurch herbeigeführt, daß ein mit Eisen schwer beladener, aber nur mit einem Pferde bespannter Schlitten zwischen den Bahnschienen und den Schienen der Ueberfahrt stecken blieb und trotz aller Anstrengung selbst mit Winden nicht mehr rechtzeitig losgebracht werden konnte. Dem 70 Jahre alten Bauer, welcher trotz des Warnungsrufes seines Sohnes nicht schnell genug auswich, als der Zug herankam, wurde das Brustbein eingestoßen, so daß er nach Verlauf einer Stunde starb.

*** Die N. M. Z. glaubt auf die von dem k. belgischen Ministerium des Innern unterm 25. Okt. d. J. ausgeschriebene Concurrenz um den Preis von 10,000 Fr. aufmerksam machen zu sollen, der dem zu Theil werden soll, welcher die Erfindung macht, aus Substanzen, welche nicht zu den Lebensmitteln gehören, Spiritus zu erzeugen. Der große Verbrauch von Getreide, Obst und Kartoffeln zur Spiritusbereitung und der hiedurch erfolgende Entgang an Lebensmitteln wird, namentlich in den untern Schichten der Bevölkerung, mehr und mehr fühlbar; anderseits ist der Spiritus für die Produktion unserer Industrie so unentbehrlich geworden, daß ein allgemeines Verbot der Bereitung desselben aus Kartoffeln u. s. w. von den drückendsten Folgen für die Fabrikarbeiter und die Produktion überhaupt wäre. Es winkt hier also ein doppelter Preis, der zum Versuche, diesen Uebelständen abzuhelfen, anregen könnte.

*** **Ludwigshafen**, 24. Dez. Bei der unlängst dahier vorgenommenen Volkszählung ergab sich als Resultat eine Einwohnerzahl von 2290 Seelen in 566 Familien, eine gar nicht unbedeutende Summe für unsere kaum zwölfjährige Stadt; denn bekanntlich fällt der Geburtstag derselben in den April des Jahres 1843, wo Se. Maj. der König Ludwig der früheren Rheinschanze den heutigen Namen gab.

*** **Mannheim**, 23. Dezbr. Die Nothstände in Folge des frühen Winters und der fortwährenden Theuerung fangen bereits an, die Sicherheit des Eigenthums zu bedrohen. Nachdem schon vor einigen Wochen ein frecher Raubversuch an dem Postwagen auf der Strecke zwischen der Stadt und dem Bahnhofe, und in belebter Abendstunde, gemacht worden, hat sich in einer der letzten Nächte ein neuer Diebstahl ereignet, welcher großes Aufsehen macht. Es wurde aus einem bepackten Gutwagen ein Ballen Rohseide im Werthbetrage von 1500 fl. entwendet. Oeffentliche Plakate setzen einen Preis von 200 fl. auf die Namhaftmachung des Thäters.

*** **Prag**, 19. Dez. Hopfen. Bei festen Preisen ist das Geschäft in diesem Artikel sehr belebt. Land-Saazer für bayrische Rechnung mit 70 fl. C. M. bezahlt. Stadtgut ist in schöner fehlerfreier Qualität nicht unter 80 — 85 fl. C. M. erhältlich, hiervon sind bereits 1249 Ballen versendet worden. Auch auf anderen Produktionsplätzen herrscht reger Verkehr und dürften die Preise wohl längere Zeit ihren jetzigen Stand behaupten.

*** **Aus der Schweiz**, 22. Dez. Die Erderschütterungen am 15. d. M. zu Sitten haben sich in Visp noch viel stärker bemerklich gemacht und bis zum 18. d. fortgedauert. Am letztgenannten Tage Nachmittags gegen 3 Uhr erreichten die Erdstöße wieder eine so furchtbare Gewalt, wie am 28. Okt. Man befürchtet, daß die Erschütterungen mit dem Januar noch mehr anwachsen dürften, weil dieser Monat von etlichen Naturforschern für besonders reich an dergleichen Phänomen gehalten wird.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Briefe	Geld
Oesterreich, Bankaktien	982	977
" 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	66¼
" 5% Nationalanlehe von 1854	70 7/16	69 15/16
" 4½% " " von 1849	58¾	58⅝
" 2½% " " "	—	33¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	—	110¼
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87⅛	86⅞
" fl. 500 Loose von 1834	—	206
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	178½	176½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
" Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85¾	85½
" 4% "	94	93½
" 4% " Grundrenten	94	93½
" 4½% Obligationen	100⅛	99⅝
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigshafen-Bexbach	160¾	160½
" Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Reichh.	88	87½
" 4½% " " "	102½	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	108	107½
" dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
" Darmstädter Bankaktien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅜	75½
" fl. 35 dito von 1845	45⅞	45⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	119⅝	119½
Vereinsloose à 10 fl	8⅛	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Steyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Illustrirter Kalender für 1856.

Jahrbuch der Ereignisse,

Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben, und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

= Mit über 100 Abbildungen. =

Preis: fl. 1. 48 kr.

Edictal-Ladung

Der Knopfmachergeselle Adam Finzel von hier hat sich, nachdem eine von Seite der Theresia Sebald und deren Kindes-Kurator wider ihn erhobene Klage wegen Vaterschaft und Alimentation vom 21/23. Mai ds. Jrs. und der darauf ergehende Verabredschluß vom 29. desselben Mts. und vom 9. August d. Jrs. ꝛc. insinuirt worden war, von seinem damaligen Aufenthaltsorte Ingolstadt entfernt und es konnte bis jetzt dessen derzeitiger Aufenthalt nicht ermittelt werden.

Auf Antrag der Klägerin wird nunmehr neuerliche Tagfahrt zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Montag, den 18. Februar 1856

Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nro. 12

anberaumt, und der Verklagte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens gemäß §. 15 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 die Klage für abgeleugnet erachtet, Klägerin zum Beweise derselben zugelassen, Beklagter aber mit allen seinen Einreden ausgeschlossen werden würde und daß, falls derselbe einen Bevollmächtigten zu seiner Vertretung bis zum besagten Verhandlungstermine nicht ernennen würde, alle weiter in dieser Sache an ihn ergehenden Verfügungen bis zu seinem Erscheinen gemäß G. O. Cap V. §. 3 durch Anschlag an die Gerichtstafel für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 14. Dez. 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht

Der

königl. Direktor.

Rummel. Lindner.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 22. Dezbr. Waizen 28 fl. 54 kr. Korn 21 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Nürnberg, 22. Dez. Waizen 23 fl. 20 kr. Korn 19 fl. 37 kr. Gerste 16 fl. 29 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Regensburg, 22. Dezbr. Waizen 21 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 9 kr. Gerste 14 fl. 29 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Würzburg, 22. Dezbr. Waizen 28 fl. 54 kr. Korn 22 fl. 33 kr. Gerste 16 fl. 18 kr. Haber 7 fl. — kr.

Schweinfurt, 22. Dez. Waizen 27 fl. 31 kr. Korn 20 fl. 55 kr. Gerste 16 fl. 4 kr. Haber 6 fl. 37 kr.

Passau, 19. Dez. Waizen 24 fl. — kr. Korn 17 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 15 fl. — 3/6 kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. — kr.

Augsburg, 24. Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85⅛ B.; 4proz. 93¾ B.; 4½proz. 99⅛ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93⅝ G.; 5proz. 102⅛ G.

Wien, 24. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅛. 4½proz. 65⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 124; desgleichen 1854 96 5/16; Bankactien 906. Nordbahnactien 2122½. Wechselcurse: Augsburg usance 109¾; London 1941

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um den Preis zu beziehen, und in Bamberg (Hornung's Comptoir Maximilianstraße)

Bamberger Zeitung.

Nr. 4374. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Zeile, und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 362. Freitag, 28. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 26. Dezbr. Die Weihnachtsfeier verlief überall in schönster Ordnung; die mitternächtlichen Gottesdienste, durch das Glockengeläute sämmtlicher Pfarrkirchen und durch 100 Kanonenschüsse vom Kugelfang aus verkündet, verliefen würdig und feierlich. Von den Kirchen strahlte die Basilika im schönsten Lichterschmucke. Wie der Christnacht, so auch dem gestrigen Hochamte in der Allerheiligenhofkirche wohnten Se. Maj. König Max, JJ. kk. HH. Prinzen Luitpold und Adalbert bei. Ihre Maj. Königin Marie wohnte gestern dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei.

Aus Thüringen, 24. Dezbr. Die Staatsregierung in Meiningen hat ebenfalls den ihr vorgelegten Statuten des thüringischen Buchdruckervereins für das Herzogthum Meiningen die Genehmigung ertheilt, welche auch gothaischerseits bereits erfolgt ist. Man ist nun sehr gespannt auf die Entschließung der preußischen Regierung. — In Bezug auf die Lösung der Papiergeldkrisis wird eine Vereinigung der großherzoglich und herzoglich sächsischen Länder dahin erfolgen, daß aus dem Rayon derselben mit Ausnahme des k. preußischen und k. sächsischen Papiergeldes die Kassenscheine der übrigen deutschen Staaten ausgeschlossen werden. Eine theilweise Umwandelung des Papiergeldes der betreffenden Länder in Appoints zu 10 Thlr. wird nicht erfolgen. — Am 15. Januar. 1856 findet in Meiningen die erste Generalversammlung der neuen Werrabahngesellschaft statt.

Dresden, 24. Dezbr. In der Nacht zum 22. d. M. ist der diesseitige Gesandte in Paris, Frhr. v. Seebach, von dort hier eingetroffen. Seine unerwartete Ankunft erregt Aufsehen. Da sie sicher nicht durch Familienangelegenheiten bedingt ist, so hat man hier seine Anwesenheit sofort mit den schwebenden Friedensverhandlungen in Verbindung gebracht. Uns diese Ansicht hat sich jetzt auch als vollkommen richtig bewährt. Frhr. v. Seebach, welcher vorgestern und gestern mehrfach mit Frhrn. v. Beust conferirt hat, ist nämlich heute früh nach Berlin abgereist, von wo sich derselbe ohne Verzug nach St. Petersburg begeben wird. Bei dem Umstand, daß Frhr. v. Seebach in Paris zugleich die Interessen der kaiserlich russischen Unterthanen vertritt, und nach den Zeitungsberichten erst vor wenig Tagen eine längere Audienz beim Kaiser Napoleon hatte, erhält die Reise desselben schon an sich eine diplomatische Bedeutung, die aber noch mehr durch die Thatsache, deren Richtigkeit ich verbürgen zu können glaube, erhöht wird, daß Frhr. v. Seebach die Reise sowohl im Einverständniß mit der kaiserlich französischen wie der kaiserlich russischen Regierung unternommen hat.

Wien, 23. Dezbr. Heute endlich findet sich als Beilage der „Wiener Ztg.“ mitten unter Weihnachtsannoncen und Wohlthätigkeitsreklamen, jene Kundmachung über die Repartition der für die neue Creditbank gezeichneten 644 Mill., welche, von Tausenden heiß ersehnt, seit einer Woche der Gegenstand der heftigsten Debatten, des lebhaftesten Interesses gewesen ist. Der Repartitionsmodus ist der Grundidee nach folgender: für je fünfzig gezeichnete Aktien erhält man eine. Dabei wird jedoch jedem der 1 bis 25 Aktien gezeichnet hat, das Recht auf eine halbe, dem der 26 bis 50 subscribirte das Recht auf eine ganze Aktie zugestanden. Da nach den Statuten die Ausgabe von halben Aktien unzulässig ist, so wird nur für je zwei solcher Subscriptionsscheine, die auf 1 bis 25 Aktien lauten, eine Aktie gegeben. Der Besitzer eines solchen Subskriptionsscheines ist sonach gezwungen, entweder einen zweiten derartigen Subscriptionsschein zu erwerben, oder den seinigen zu verkaufen. Trotz dem man also mit aller Gewissenhaftigkeit zu Werke gieng, hat man das große Publikum am wenigsten befriedigt. Denn dieses trifft der gewählte Modus am schwersten. Die Leute, welche sehr hohe Beträge zeichneten, regelten ihre Zeichnung nach dem Maßstabe der erwarteten enormen Ueberschreitung des der Subskription freigegebenen Betrages, und zeichneten z. B. 15 Mill. wenn sie eine Million verlangten. Wer aber niedere Beträge subscribirte, hatte wirklich das Bedürfniß, diese zu erlangen. Intreß also die ersteren wirklich oder nahezu jene Anzahl von Aktien erhalten, die sie sich mit ihrer Subskription sichern wollten, erhalten alle kleineren Subscribenten einen sehr kleinen Bruchtheil von dem was sie wirklich zu erhalten wünschten.

Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Graf Esterhazy ist in Petersburg unzugänglich für die Aufmerksamkeiten gewesen, womit man dort gewöhnlich Agenten fremder Staaten zu ködern sucht; kalt und unerschütterlich blieb er, ob man drohte oder schmeichelte. Seine Stellung am russischen Hofe ward aber nachgerade eine so schwierige, daß er genöthigt wurde, um Urlaub nachzusuchen. Wenn man diesen Mann wieder mit einer Mission beauftragt, welche die Aufmerksamkeit Europa's auf sich zieht, so liefert dies den eindringlichsten Beweis, daß man sie mit aller Kraft unterstützt haben will. Was überbringt Graf Esterhazy nach Petersburg? Die Blätter sagen, ein Ultimatum. Es kommt Alles darauf an, was man unter diesem Namen versteht. Daß dies die letzten Bedingungen seien, die Oesterreich Rußland anbietet, darüber waltet für uns kein Zweifel mehr ob. Wenn dieselben nicht angenommen werden, so wird der österr. Gesandte heimkehren, der diplomatische Verkehr abgebrochen sein. Die Bedingungen selbst fußen auf dem Statusquo und haben die Bedürfnisse Europa's im Auge. Man stellt Rußland den größten Theil seiner faktisch verlornen Positionen zurück; es besitzt die Küsten der Krim, bis auf Weniges, nicht mehr, die Mündungen des Dniester und Dnepr sind in den Händen seiner Gegner, das Meer allen russischen Schiffen versperrt. Trotzdem soll es keine territorialen Verluste erleiden, es hat das baltische Meer für alle, die europäischen Gewässer für seine Handelsschiffe offen; nur eine Kriegsflotte im schwarzen Meere zu halten, muß es aufgeben und alle Häfen dieses Meeres den fremden Consuln öffnen; dagegen wird ihm nirgends auferlegt, seine festen Plätze zu raseren. Es wird durchaus nichts verlangt, was seiner Würde entgegen, was seine militärische Ehre verletzen könnte. Die Mündungen bei Sulina sind von Rußland gegen den Willen Europa's erworben worden. Rußland selbst hat diese Erwerbung nur unter dem Titel, Europa vor der Pest zu bewahren, plausibel gemacht; Rußland braucht Europa nicht mehr vor der Pest, Europa aber muß die Freiheit der Donau vor Rußland schützen. Rußland selbst hat dieses theilweise in den wiener Conferenzen zugestanden; es wird jetzt in ausgiebigerm Maße von ihm gefordert. Also Rußland soll keinen anderen Gebietsverlust erleiden, als die 1829 beiläufig weggenommenen Donau-Mündungen. Wenn die Erschöpfung Rußlands im Innern wirklich so groß ist, wie jetzt mehrfach verlautet, so hätte jener Staat vielleicht zum letzten Male eine Gelegenheit, einen Frieden ohne wirkliche Opfer zu schließen.

Die wiener Blätter verhöhnen das Programm der äußersten Rechten in Berlin und ziehen bei dieser Gelegenheit Parallelen zwischen den Reformen in Oesterreich und gewissen Bestrebungen in Preußen, die sehr zum Vortheile Oesterreichs ausfallen.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. In einem vorgestern unter dem Vorsitze des Kaisers Statt gefundenen Ministerrathe wurden mehrere Maßregeln beschlossen, welche auf die Fortdauer des Krieges Bezug haben. Der Kaiser soll die Absicht hegen, die polytechnische Schule in Paris in eine ausschließliche Lehranstalt für militärische Zöglinge umwandeln zu lassen und die Ecole centrale zum Erben der polytechnischen Schule zu machen für alles, was nicht militärische Angelegenheit ist. Bekanntlich werden die absolvirten Zöglinge des Polytechnikums, die sich nicht dem Militärdienste widmen wollen, von der Regierung bei denjenigen Verwaltungszweigen angestellt, wo es auf chemische, physikalische, mathematische und geometrische Kenntniß ankommt. Dieses Vorrecht nun würde auf die Central-Schule übertragen werden.

Paris, 22. Dez. Der Erzbischof von Chambery hat in seiner Beglückwünschungs-Rede bei der Rückkehr des Königs Victor Emanuel auf die Uebereinstimmung hingewiesen, welche in Frankreich zwischen Staat und Kirche herrsche. Der König hat dem Erzbischof erwidert, daß er bereit sei, dem Clerus in Sardinien dieselbe Stellung zu geben, welche er in Frankreich einnehme. — In halboffiziellen Kreisen wird versichert, daß Oesterreich nicht auf Englands Interpellation gewartet hätte, um seine Entwaffnung zu erklären. Uebrigens beschränke sich seine Reduktion bloß auf die Cavallerie, und die Organisation dieser Truppe sei eine solche, daß sie in kurzer Zeit wieder constituirt sein könne.

Paris, 24. Dez. Zur Vermeidung falscher oder übertriebener Commentare über die neue Auslegung des zweiten Garantiepunktes, welche die alliirten Mächte der Annahme Rußlands durch den Grafen Esterhazy vorlegen, glaube ich aus competenter Quelle die Bemerkung vorausschicken zu müssen, daß es sich dabei nicht so sehr darum handelt, von Rußland die Cession der Donaumündungen zu Gunsten einer andern Macht zu erwirken, als vielmehr die Neutralisation jener Mündungen auszusprechen, als Ergänzung und Folge der Neutralisation des schwarzen Meeres. Wenn man die Protokolle der Wiener Conferenzen zur Hand nimmt, findet man darin, daß bei der Fassung der zweiten Garantie die Westmächte sich das ausdrückliche Recht vorbehielten, an den Mündungen der Donau im schwarzen Meer einige Kriegsschiffe aufzustellen, welche

die freie Schifffahrt derselben zu überwachen hätten. Ein solches Recht wäre aber nicht mehr ausführbar, sobald die Neutralisation des schwarzen Meeres zur Wahrheit würde. Nur den beiden Uferstaaten (Rußland und Türkei) wäre dann gestattet, zur Handhabung der See-Polizei einige kleinere Kriegsschiffe im Pontus kreuzen zu lassen. Jede andere fremde Kriegesflagge bliebe davon ausgeschlossen. Darum haben die Westmächte, nachdem sie selbst sich des Rechts begeben, an den Mündungen der Donau Kriegsschiffe zu unterhalten, die Neutralisation jener Mündungen als die wirksamste und natürlichste Lösung der zweiten Garantiefrage anerkannt, umsomehr als, wie schon bemerkt, sie damit vorzüglich den Wünschen Deutschlands zuvorzukommen glauben, in dessen Interesse es liegt, daß die Donaumündungen nicht länger in dem Besitz Rußlands bleiben mögen. Wenn der Hof von Rußland die Neutralisation des schwarzen Meeres zugibt, wird er schwerlich gegen die Neutralisation der Donaumündungen größere Bedenklichkeiten erheben.

Der Erzbischof von Paris hat die Pfarrer der Diözese aufgefordert, Bekleidungs-Anstalten für Arme in ihren Pfarreien zu organisiren und zu diesem Behufe die Einwohner eines jeden Hauses zu bitten, die sich vorfindenden Gegenstände: Kleider, Wäsche, Decken, Hausgeräthe u. s. w. an die zu errichtende Pfarreianstalt einzuschicken, wo sie, sorgfältig ausgebessert, zur Erleichterung der Armuth nützlich gemacht werden.

In Cherbourg und Brest macht die Marine-Artillerie gegenwärtig häufige Versuche mit den neuerfundenen Geschossen. Sie sind von konischer Form, enden oben in eine Stahlspitze mit Pulver gefüllt und sollen bei der Explosion den härtesten Stein zu sprengen vermögen.

Der Polizei-Präfekt von Paris kündigt in einem Circular-Schreiben den Polizei-Commissaren an, daß in wenigen Tagen auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt Küchen eröffnet werden, wo den Nothdürftigen Speisen zu reducirten Preisen abgegeben werden. Diese Institute stehen unter dem Patronate des Kaisers und der Kaiserin, welche die zur Errichtung dieser Küchen nöthigen Fonds geliefert haben. Die Preise der dort ertheilten Nahrungsmittel sind folgende: Ein halbes Litre Rindsbouillon 5 Cts., ungefähr 100 Grammes gekochtes Fleisch (500 Gr. machen ein Pfund aus) 5 Cts., 45 Centilitres Gemüse 5 Cts., ein halbes Litre Reis- oder Wasser-Supp, 5 Cts., Kinder-Portionen (ungefähr halb so groß, als die gewöhnlichen) 5 Cts. Der Dienst in den Küchen wird von den barmherzigen Schwestern von Saint Vincent de Paul versehen. Wie der Polizei-Präfekt weiter bemerkt, sind die öffentlichen Küchen hauptsächlich auf die Arbeiter mit Familien und die arbeitslosen Arbeiter berechnet. Die Arbeiter, die Geld gewinnen, werden fortfahren, die kleinen Restaurants zu besuchen, da ihnen die Nahrung der Küchen nicht mannigfaltig genug sein wird. Diese Küchen werden also, wie er meint, den kleinen Restaurants keinen Schaden bringen, aber den armen Arbeiter-Familien, wo Vater und Mutter den Tag über beschäftigt sind, und für die arbeitslosen Arbeiter, welche die Restaurants doch nicht besuchen können, eine wahre Wohlthat sein. Dieselben werden in Zukunft eine gesunde und vollständige Nahrung haben. Die Zuschüsse, welche die öffentlichen Küchen erhalten müssen, trägt der Kaiser, d. h. der Staat.

Die Bäcker-Innung hat beschlossen, statt der bisher üblichen Neujahrsgeschenke an die Kundschaft den Armen dieses Jahr 220,000 Kilos Brod erster Qualität unentgeltlich zu verabreichen.

Italien.

Rom, 15. Dezbr. Die Abreise der Erzherzoge Albrecht und Rainer, so wie der Erzherzogin Marie von hier nach Florenz ist von heute auf nächste Woche verschoben. Das geheime Consistorium bleibt für übermorgen anberaumt. Die früher zu Candidaten des Purpurs bestimmten Prälaten will Se. Heiligkeit nach den neuesten Bestimmungen im ersten Consistorium des nächsten Frühlings promoviren, so daß für diesmal nur die Erzbischöfe von Wien und München, der Bischof von La Rochelle und der Ordens-General der Dominicaner in das Cardinal-Collegium aufgenommen werden sollen. Der Erzbischof von München und der Bischof von La Rochelle, von denen letzterer schon längere Zeit hier ist und ersterer heute erwartet wird, beabsichtigen, sich künftig ganz in Rom niederzulassen. — Aus Benevent ward gestern gemeldet, die durch hingesandte Truppen allerdings nach und nach hergestellte Ruhe sei aufs Neue bedroht. Das Volk behauptet, der Cardinal Erzbischof Garaffa di Traetto habe einer am Tage des größten Tumultes an ihn gesandten Deputation Versprechungen gemacht, die anstatt der Wein-Abgabe neu eingeführte Consumtions-Steuer beseitigen zu lassen, und diese Versprechungen wolle der Delegat nicht erfüllen. Die Stimmung in Benevent und der Umgegend ist aber besonders dadurch gedrückt, daß nach vorübergehender Aufhebung der Consumtions-Steuer dieselbe unter anderen Formen und Namen wieder hergestellt ward und nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht eingetrieben werden soll. Uebrigens scheint man auch in den nachträglichen Verhaftungen derer kein Maß finden zu wollen, welche angeblich die Urheber und Theilnehmer der Kundgebungen und Unruhen waren.

Rom, 17. Dez. Heute morgen fand ein Consistorium im Vatican statt. Der heil. Vater ernannte folgende Cardinäle aus der Reihe der Priester: Graf Karl v. Reisach, Erzbischof von München und Freysing, geboren am 6. Juli 1800 zu Roth in der Diöcese Eichstadt, mit dem Titel von St. Lorenz in Paneperna; Clemens Villecourt, geboren am 9. Octbr. 1787 zu Lyon, Bischof von La Rochelle, mit dem Titel von St. Pancraz; den Francisco Gaude, Pater Generalis der Dominicaner, geboren am 5. April 1809 zu Cambiano in der Erzdiöcese Turin, mit dem Titel von Sta. Maria in Ara Coeli; Joseph Otmar Rauscher, Erzbischof von Wien, geboren am 6. Oct. 1797 ebendaselbst. Da Letzterer nicht in curia gegenwärtig ist, so kann er nach üblichem Ceremoniell den Presbyterialtitel dermalen nicht erhalten. Hernach ernannte der heilige Vater die Bischöfe von sechs Kirchsprengeln. Diesen Abend ist festlicher Empfang für den Cardinal Villecourt im Palast Colonna, wo der französische Gesandte residirt, für den Cardinal Gaude im Palast des Vicariats, und für den Cardinal Reisach im Kloster von St. Andrea della Valle, wo die Damen wegen der Clausur nicht zugelassen werden. Freitag den 21. ds. wird wieder ein Consistorium gehalten werden, um den neuen Cardinälen den Hut darzureichen. Im Mittelalter wurden die Cardinäle nur im Monat Dezember erwählt, und zwar an den Quatembertagen vor Weihnachten; am Mittwoch schlug der Papst dem heil. Collegium die ausersehenen Cardinäle vor, verlangte und erwartete die Stimme eines jeden; Freitags veröffentlichte er die Namen der Gewählten, und Samstags übergab er denselben den Cardinalshut, und bezeichnete ihre Titular- oder Diakonskirche, nach welcher sie sich sogleich zu Pferd begaben um von ihr Besitz zu nehmen. Die Ernennung der Cardinäle fand somit in drei Consistorien statt, welche sich heutzutage auf zwei beschränken, da die wirkliche Stimmgebung des Cardinalcollegiums nicht mehr erfordert wird.

Aus Turin, 19. Dez., wird dem Constitutionnel geschrieben: „Wenn man gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so steht England in diesem Augenblicke mit der piemontesischen Regierung in Unterhandlungen hinsichtlich der gegen eine Geld-Entschädigung vorzunehmenden Verstärkung des sardinischen Expeditions-Corps."

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Die Interpellationen, welche die Demokraten in den Cortes beabsichtigten, sind in Folge einer Unpäßlichkeit des Generals O'Donnell vertagt worden. — Das Gouvernement hat ein wachsames Auge auf die Pläne der Carlisten. — Das Gerücht, daß falsche Coupons der Staatsschuld entdeckt worden seien, ist gänzlich unbegründet.

Schweden.

Einem Briefe aus Faro-Sund zufolge ist die amerikanische Brigg Robert Patters, welche Revolver an Bord hatte, die in Baumwoll-Ballen verpackt waren, von den schwedischen Behörden in Stockholm mit Beschlag belegt worden. Dem Vernehmen nach lagen in Kopenhagen drei andere ähnlich beladene Schiffe und warteten nur auf die Abfahrt des britischen Geschwaders, um in See zu stechen.

Rußland.

Wir entnehmen folgende Schilderung der russischen gesellschaftlichen Zustände einer aus St. Petersburg datirten Correspondenz des „Pays": ....Hier gibt es eigentlich nur drei Gesellschaftsklassen, den Adel, die Kaufleute fremden Ursprungs (besonders Deutsche) und die russischen Kaufleute. Die letzteren besuchen sich nur gegenseitig und gestatten nie einem Adeligen bei ihnen einzudringen. Die fremden Kaufleute empfangen gar nicht mehr, denn die meisten sind ruinirt oder sehen doch ihre Vermögensverhältnisse durch den Krieg, die Blokade des baltischen Meeres und die enormen Steuern sehr erschüttert. Der Adel empfängt „auf Befehl." Die Haupt-Würdenträger haben ihre Salons geöffnet.... Niemand würde sich, in solch' eine officielle Gesellschaft eingeladen, erlauben, zu Hause zu bleiben, selbst nicht nach kaum erlittenen Verlust eines Familiengliedes. Die Männer sitzen zu zwei oder vier an den Spieltischen, wo man aber vergebens die Goldmassen sucht, welche früher mit so großer Gleichgültigkeit gewonnen und verloren wurden. Seit Beginn des Kriegs und besonders seit dessen Fortdauer zeigt sich Alles genirt, arm und karg. Die Damen unterhalten sich von Toilette und andern frivolen Dingen. Doch das geübteste Ohr wäre nicht im Stande das geringste auf den Krieg bezügliche Wort zu vernehmen. Die jungen Leute selbst ziehen es vor, immer zu tanzen, nur um der Nothwendigkeit einer Conversation zu entgehen, denn sie fürchten gehört, falsch verstanden und nach dem Kaukasus oder Sibirien transportirt zu werden. .... Vor einigen Tagen war ich zu einem solchen rout beim Prinzen Sch. eingeladen. Ich kam dort etwas spät an, weil ich keinen Wagen finden konnte und das Wetter gräulich war. Die erste mir beim Eintritt in die Salons begegnende Person war eine junge Frau, aus einer der ersten Familien, deren Gemahl vor Kars gefallen war. Vor kaum drei Wochen hatte sie diese Nachricht erhalten und ich fand sie hier in Mitte eines Festes, bei den Tönen des Orchesters, fast nicht in Halbtrauer. Sie bemerkte mein Staunen und sagte mir: „Zu Ihnen, mein Herr, kann ich ohne Furcht sprechen. Sie müssen sich, weil Sie mich hier treffen, eine traurige Vorstellung von meinem Charakter und meinem Herzen machen. Ich mußte mich fügen. Ich bin reich — ich mußte gehorchen. Es ist die Pflicht einer guten Russin, das wissen Sie so wohl wie ich, ihren Schmerz zu unter-

drücken. Wer in diesem Lande leben will, muß seine Gefühle zu verbergen wissen." . . . . Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß die Regierung wegen der muselmännischen Bevölkerung von Astrachan, an den Ufern der Wolga, und von Kasan, nicht ohne Besorgniß ist. — . . . . Der religiöse Fanatismus, der das russische Volk erhob, kann eben so gut die Bekenner des Islams erheben, besonders wo sie in der Mehrzahl sind. — In Astrachan fanden zahlreiche Verhaftungen und Deportationen nach Sibirien statt. — Auch Finnland ist in einer, schwer zu beschreibenden, Aufregung. Aller Handel stockt. Die schwedischen, dänischen und deutschen Märkte sind ihren Erzeugnissen versperrt und dabei dreifache Steuern, Einquartierungen, Contributionen. — Zum ersten Male fühlen sie die ganze Schwere des russischen Jochs. — Die Regierung weiß dies wohl und kennt auch die immer wachsenden Sympathien der Finnländer für Schweden und den Westen und hat deßhalb jede, auch nur temporäre Uebersiedlung nach Schweden, wie sie im Winter stark gebräuchlich war, untersagt. —

Von der polnischen Grenze, 15. Dez. Nachdem am 13. d. in Warschau wegen der Einnahme von Kars ein feierlicher Gottesdienst und Militärparade abgehalten worden, hat man gestern die gleiche Solennität mit Verlesung des Armeebefehls des Generals Murawieff in allen Garnisonsorten des Königreichs begangen. — Der österreichische Gesandte in St. Petersburg, Graf Esterhazy, verweilte in Warschau einen ganzen Tag, und hat noch vor der Abreise des Dr. Oppolzer den in der Besserung befindlichen Feldmarschall Paskewitsch besucht. — Die Einnahme von Kars kann nicht allein, wie dieß in vielen Blättern geschieht, dem „Hunger" zugeschrieben, sondern wie russische Privatberichte melden, hatte das russische Eisen an dem Falle beträchtlichen Antheil. Insbesondere war es General Sußloff, welcher mit dem Erivan'schen Detaschement alle Bewegungen der Türken von Erzerum stets zurückschlug, die türkische Cavallerie zerstreute und gefangen nahm, und zahlreiche für Kars bestimmte Bagage erbeutete. Es wird also dieser General, welcher schon im Sommer über Bajazid und und Mollah-Suleiman heranrückend überall vor sich Schrecken verbreitete, und dessen Kosacken fast bis an die Thore von Erzerum streiften, auf der Liste der Auszuzeichnenden unter den Ersten sich befinden. Nicht der Fahrlässigkeit, sondern der Schwäche der zu wenig unterstützten Selim und Weli Pascha ist die Schuld beizumessen. Daß Murawieff sich zu neuen Thaten anschickt, ließ sagt er in seinem Tagsbefehl selbst. Bekanntlich verfügt Murawieff, mit den Truppen des unter ihm stehenden Fürsten Bebutoff, über 5 Infanteriedivisionen und über 1 Grenadierbrigade, welche reguläre Truppen auch im geschwächten Zustande nahezu an 50,000 Mann betragen müssen, wozu nun noch die Reserven, die zahlreichen Milizen, die Linienbataillone, die muselmanischen Reiterregimenter, die Kosaken u. s. w. kommen, und wobei zu bemerken ist, daß die kaukasischen Landmilizen den Russen stets gute Dienste geleistet haben. Diese sämmtlichen Truppen, mit den regulären Dragonern, Scharfschützen und mit der Artillerie, ergeben wenigstens 90,000 Mann — eine Macht, die das Uebergewicht der russischen Waffen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz entschieden sichert.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Auf Omer Pascha's Marsch gegen Kutais, nach der Affaire am Flusse Unsur, hatten sich die Russen bei dem Dorfe Chopi, jenseits des gleichnamigen Flüßchens, noch einmal festgesetzt, doch Omer Pascha griff so ungestüm an, daß der demoralisirte Feind sofort seine Verschanzungen verließ, ohne sich die Zeit zu nehmen, die am Orte aufgespeicherten Vorräthe zu vernichten. Diese wurden mit Kußhand von den Türken in Beschlag genommen, wodurch unter anderm die Armee um 12,000 Winterpelze reicher geworden ist. Lenken die Russen in den nächsten Wochen nicht energischeren Widerstand, so dürfte binnen kurzem Omer Pascha seinen Einzug in Tiflis halten (?) und Transkaukasien, der schwererrungene Preis eines mehr wie 50jährigen Kampfes, vielleicht für immer der russischen Krone entrissen sein. Welche Rettungsmanöver für sein Corps Murawieff versuchen wird, ist schwer vorherzusehen. Die Zerstörungsarbeiten an den Docks sind so weit vorgeschritten, daß man hofft sie nächstens sprengen zu können. — Die Eisenbahn welche bisher nur als Pferdebahn existirte, hat nunmehr sechs Lokomotiven erhalten, deren eine, die „Alliance", mit großer Feierlichkeit ihren Dienst vor mehreren Tagen begonnen hat. Gleich der naiven ägyptischen und indischen Bevölkerung zur Zeit der Einweihung ihrer ersten Eisenbahnen, hat auch die tatarische Bevölkerung in der Krim die Locomotive für ein feuerspeiendes Thier gehalten, oder bei genauerer Betrachtung uns Europäer für die Alliirten der bösen Geister erklärt. — Bereits vor einigen Tagen haben die Jäger und das 1. Infanterie-Regiment der englisch-deutschen Legion die Casernen in Kululee im Bosporus bezogen. Die Räumlichkeiten sind außerordentlich gesund und bequem, und der Tausch mit dem bisherigen Aufenthalt somit ein sehr günstiger. Kululee liegt ungefähr in der Mitte des Bosporus auf der asiatischen Seite desselben, nicht weit von den ihrer Ueppigkeit halber berühmten asiatischen süßen Gewässern. Die Aussicht von der Kaserne in Kululee, deren Treppen beständig von den Wellen des Bosporus gewaschen werden, nach dem europäischen Ufer, nach dem Marmora-Meer und hinauf in den Bosporus bis nach Therapia und Buyukdere ist so reizend, daß unsere deutschen Landsleute beneidenswerth um ihren Aufenthalt erscheinen können, und sich ihre Angehörigen daheim nicht wundern müssen, wenn einem oder dem anderen der Anblick dieser himmlischen Natur eine poetische Ader öffnen sollte. Die Caserne war früher zu einem englischen Hospital benutzt worden.

Gerichtssaal.

— **Bamberg**, 25. Dez. (Sitzungsberichte des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.) Verhandlung am 19. Dez. (Vorsitzender: Rath Dietzgl.) Auf der Anklagebank sitzt Karl Ludwig Stellmacher, 54 Jahre alt, Apotheker aus Kronach. Als Vertheidiger ist der k. Advokat Hr. Kreitmaier erschienen. — Thatbestand. In Kronach bestehen zwei selbstständige Wohlthätigkeits-Anstalten: a) das Bürgerhospital unter magistratischer Verwaltung und b) das Armen-Institut unter Verwaltung des Armenpflegschaftsraths. Letzteres enthält ein Krankenhaus, ein Siechhaus und versieht auch Dienstboten und Stadtarme in ihren Wohnungen mit ärztlicher Hülfe und Arzneien. Zu diesem Zwecke sind ein ständiger Arzt und Chirurg angestellt und wurde erstere Stelle bis zum Jahre 1854 von dem Landgerichtsarzte Dr. Bruder, letztere von 1842—1847 vom Chirurg Jäger und später vom Chirurg Oppelt verwaltet. Im Verhinderungsfalle wurde diese Stelle von den Physikats-Assistenten Dr. Appel und Dr. Flügel versehen. Diese Aerzte waren nun von den Verwaltungen der beiden Wohlthätigkeits-Anstalten berechtigt, für sämmtliche Kranke die nöthigen Medikamente zu verschreiben und auch die andern Aerzte der Stadt Kronach durften für Dienstboten, Gesellen und conscribirte Arme Recepte auf Kosten der betreffenden Stiftungen anfertigen lassen. Für nicht conscribirte Arme war jedoch hiezu eine spezielle Ermächtigung der Armenpflege nothwendig. Die verschiedenen Medikamente lieferten die beiden Apotheker Kronachs nach einem Turnus und waren hiezu durch die Aerzte kraft der ihnen amtlich ertheilten Ermächtigung oder durch eine besondere Anweisung der Armenpflege beauftragt. Auf Grund solcher Recepte, wobei die ordinirenden Aerzte als Mandatare der Stiftungen erschienen, konnten die betreffenden Apotheker ihre Bezahlung von den Anstalten verlangen, welche auch am Ende jedes Etatsjahres stattfand, nachdem die Recepte mit den Rechnungen vergleigt und die letzteren geprüft worden waren. Während der Jahre 1841/42—1853/54 hatte nun Angeschuldigter als Eigenthümer der obern Apotheke zu Kronach die auf Rechnung der beiden Stiftungen gehenden Recepte, zum Theil fortlaufend, in der Art gefälscht, daß er die von den Aerzten ordinirten Quantitäten der Medikamente erhöhte, was, wie die Verhandlung darthat, bei wenigstens 86 Recepten für die Armenpflege und 5 Recepten für das Bürgerspital geschah. Der hiedurch für beide Anstalten entstandene Schaden betrug wenigstens die Summe von 98—99 fl.

Als Zeugen wurden in der Verhandlung vernommen: a) Bürgermeister Mörtel von Kronach, welcher über die Verhältnisse der Stiftungen die nöthige Auskunft ertheilte, und berichtete, daß in Mitte des Monats Oktober 1854 der Stadtschreiber Klöpfer tragliche Fälschungen entdeckt habe, und dann nach einem Beschlusse der Armenpflege die Sache zur weiteren Verfügung dem kgl. Landgerichte Kronach mitgetheilt wurde. Nach Aussage dieses Zeugen wurden auch bald nach Verhaftung des Angeschuldigten nach Auftrag des letzteren durch seine Ehefrau 500 fl. zu magistratischer Depositenkasse übergeben, um die nöthige Schadens-Ersatz-Leistung zu bewerkstelligen. b) die Aerzte, welche die Recepte ausgestellt hatten, erklärten nach Vorzeigung der einzelnen Recepte, daß die darin enthaltene Ordination durch eine vorgenommene Erhöhung gefälscht seien. c) die als Sachverständige vernommenen Apotheker Kamprecht und Goes von hier beurkunden, daß durch diese Erhöhung ein Schaden von 98—99 fl. entstanden sei; fügen jedoch bei, daß bei sämmtlichen sowohl gefälschten als ungefälschten Recepten Stellmacher seine Ansätze durchweg mäßig gehalten habe, und daß er bei sämmtlichen für Verband, Papiersäcke, Signate ꝛc. ꝛc., wofür ihm taxordnungsmäßig je ein Kreuzer zukomme, trotzdem nichts berechnet habe, so daß ihm hiedurch bei der großen Anzahl von Recepten ein Schaden von mehr als 100 fl. entstanden sei.

Der Beschuldigte gesteht die Fälschungen zu, und führt zu seiner Vertheidigung an; daß er hauptsächlich dadurch veranlaßt worden wäre, weil ihm öfters seine Rechnung mit Geld bezahlt worden sei, was er um den Nominal-Werth habe nehmen müssen, ferner habe er für viele Medicamente an Unbemittelte, wozu eine spezielle Ermächtigung der Armenpflege gefehlt habe, keine Bezahlung erhalten. Durch diese beiden Momente will er einen Schaden über 200 fl. erlitten, und nur eine Minderung dieses, keineswegs eine Bereicherung auf Kosten der Armen durch die Erhöhung der Ordination bezweckt haben. Er bringt auch vor, daß er den Armen öfters noch Thee gegeben habe, ohne Ersatz hiefür zu erhalten, und jedenfalls sei sein auf solche Art erlittener Schaden bedeutend größer, als der der Stiftungen in Folge seiner Fälschungen; diese Behauptungen werden im allgemeinen bestätigt, und nur die, daß dies sein Verfahren auch die Billigung seines Vorstandes, des kgl. Gerichtsarztes Dr. Bruder gehabt habe, welcher ihm erlaubte, solche Medicamente zu verrechnen, jedoch gerade die Art

und Weise dieser Berechnung nicht kannnte, findet von Seite des Betheiligten energischen Widerspruch. — Der Angeschuldigte stand in unbescholtenem Rufe, genoß das Vertrauen seiner Mitbürger und ward im Jahre 1851 zum Gemeinde-Bevollmächtigten erwählt.

Der kgl. Staats-Anwalt Eißendeiß entwickelte hierauf in gediegenem Vortrage die Anklage und beantragte, Stellmacher wegen zweier fortgesetzten Verbrechen des gesetzlich ausgezeichneten Betruges 2. Grades durch Fälschung von Privat-Urkunden und wissentlichen Gebrauch der gefälschten Urkunden verübt zum Nachtheile der Armenpflege der Stadt Kronach und der dortigen Bürger-Hospital-Stiftung, beide zugleich als Verbrechen des gesetzlich ausgezeichneten Betruges 1. Grades, und das erstere auch sonst dem Betrage nach als Verbrechen strafbar für schuldig zu erachten, und ihn in eine Festungsstrafe 3. Grades auf die Dauer von 8 Jahren, geschärft durch eine am 1. Oktober jeden Jahres zu verhängende Einsperrung in einem einsamen, finsteren Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod auf 6 Tage, zu verurtheilen.

Der kgl. Advokat Kreitmaier beanspruchte in einer mit seiner bekannten Eloquenz gehaltenen Rede Freisprechung seines Clienten.

Da sich jedoch aus der Verhandlung ergeben hatte, daß sich Stellmacher durch die Fälschung einen unerlaubten Vortheil verschafft hatte, und sich die Rezepte selbst als Urkunden darstellen, indem sie in einem etwaigen Streite des Angeschuldigten gegen die Stiftungen wegen gelieferter Medicamente Beweis gemacht hätten, da ferner zwei getrennte selbstständige Anstalten auch hiedurch beschädigt wurden, und — angenommen daß sich alle vom Angeschuldigten angeführten Momente bewahrheitet hätten, er sich zur Beseitigung des erlittenen Schadens keine betrügerische Handlung erlauben durfte, weil dieses, wie die Entscheidungsgründe so treffend bemerken, ebensowenig erlaubt ist, wie denjenigen zu bestehlen, den man vorher beschenkt hat, da endlich eine thätige Reue bei Urkundenfälschung überhaupt nicht, und bei dem Betruge nicht im Sinne der Diebstahls-Novelle Platz greift, so wurde der Angeschuldigte der in der Anklage entwickelten zwei Verbrechen für schuldig erachtet. Jedoch wurde in Anbetracht der vielen Strafmilderungsgründen für jedes einzelne Verbrechen auch das Straf-Minimum von 4 Jahren, in Summa also auf acht Jahre Festungsstrafe III. Grades (da er vermöge seiner Studien und seiner Stellung zu den „Gebildeten" gehört) erkannt.

Vermischtes.

*** **München**, 26. Dez. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs wurde in der k. Münze eine neue Denkmünze in der Größe und im Werthe der gewöhnlichen Zweiguldenstücke geprägt. Auf dem Avers derselben befindet sich das wohlgetroffene Brustbild Sr. Maj. des Königs **Max II.**, auf dem Revers das gelungenst ausgeführte Standbild der heiligen Jungfrau Maria mit der Umschrift: „Zur Erinnerung der Wiederherstellung der Marienssäule in München 1855." Zu beiden Seiten des Standbildes stehen die Worte: Patrona Bavariae (Schutzpatronin Bayerns). Die Werthangabe enthält die Randschrift.

*** **Frankfurt**, 26. Dez. So eben zwischen 9 und 10 Uhr ist eine telegraphische Depesche von Hanau hier eingetroffen, daß in dem dortigen Postgebäude ein fürchterlicher Brand ausgebrochen sei; weßhalb unsere Landspritzen sogleich dahin abgegangen sind.

*** Vor zwei Jahren wurden zu Mühlbach in Siebenbürgen 6000 Dukaten der Post gestohlen. Die Diebe, vor längerer Zeit schon eingebracht, gestanden nicht wo sie das Geld hingethan. Ein anonymer Brief setzte eine kais. Behörde in Hermannstadt vor kurzem in Kenntniß, daß der gestohlene Schatz in Mühlbach außer der Stadtmauer bei der Eingangsthür eines Gartens verborgen liege. Die angestellte amtliche Untersuchung hatte die Folge, daß das Geld wirklich vorgefunden wurde. Wer den anonymen Brief geschrieben, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

*** Die Sentinelle de Jura vom 21. Dez. meldet, daß man in Lons-le-Saulnier 14 Grad Kälte habe; selten habe man dort in strengen Wintern über 7 Grad Kälte, und nur in dem seiner furchtbaren Kälte wegen noch jetzt sprichwörtlichen Winter von 1830 habe man 17 Grad gehabt. Da Lons-le-Saulnier in der Regel 8 Grad weniger Kälte als Les Rousses habe, so könne man sich einen Begriff von der dortigen Strenge des Winters machen. Die Ijere ist an mehreren Punkten zugefroren, was seit Menschengedenken nicht so früh und in solchem Grade der Fall war. In der Nacht vom 12. auf den 13. Dez. hatte man schon in Chambery 7 Grad Kälte. In Paris hatte man am 21. Dez. 12¼ Grad Kälte. In Stockholm hatte man seit den 12. Dez. wieder strengere Kälte, die sich am 14. bis 17 Grad steigerte. Eines so frühen strengen Winters erinnert man sich im östlichen Schweden nicht.

*** Am 17. Dezber. waren die Bewohner des französischen Dorfes La Charmee im Yonne-Departement Zeugen einer eigenthümlichen Jagd. Des Morgens um 8 Uhr vernahm man in der Nähe des Ortes Töne, welche dem Grunzen eines großen Schweines glichen, und einen Augenblick darauf sah man einen wilden Eber heranstürzen, welcher von einem Wolfe verfolgt wurde, der ihn an der Kehle zu packen suchte. Der Wolf ließ sich durch die Anwesenheit der Dorfbewohner nicht irre machen und jagte dem Flüchtlinge mit dem größten Eifer über Stock und Stein, durch Gärten und Hecken nach, bis endlich beide Kämpfer in einen sehr tiefen, aber mit Eis überfrorenen Teich fielen. Der Wolf fand es gerathen, seine Beute im Stiche zu lassen und sich auf das feste Land zu retten. Der Eber hingegen brach ein und kam in den Fluten um. Erst am folgenden Tage gelang es den Dorfbewohnern, ihn aufzufischen.

Verantwortlicher Redakteur: Gb. M. Reindl.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Nikolaus Doll in Augsburg ist eben erschienen und in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Des gottseligen **Thomas von Kempen** sechs Erbauungsschriften. Aus dessen sämmtlichen Werken ausgewählt, übersetzt und allen Freunden der Nachfolge Christi gewidmet von Franz Joseph Weinzierl, Domprediger in Regensburg. Neue, mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und Vespergebeten, sammt andern Andachtsübungen vermehrte Ausgabe. Mit Stahlstich. Preis geh. 30 kr.

Anzeige und Empfehlung

Da ich vom hohen Stadtmagistrate im Jahre 1854 die Concession als Zimmermeister erhalten habe, und jetzt gesonnen bin, dieselbe auszuüben, so empfehle ich mich den kgl. Baubehörden, hochlöblichen Stiftungen und Kirchenverwaltungen, so wie dem verehrungswürdigen Publikum, mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, solche solid und geschmackvoll auszuführen; auch erbiete ich mich, Bauriße anzufertigen.

Meine Wohnung und Zimmerplatz ist auf dem oberen Kaulberg nächst dem „Greifenklau."

Bamberg, den 26 Dezember 1855

Johann Vöth,
Zimmermeister.

Verkauf

12 bis 13 Schock Korn-, Waizen-, Gerste- und Erbsen-Stroh, dann circa 100 Wurzen Rangersen, Kohlraben und gelbe Rüben sind zu verkaufen bei **Heinrich Etaber** auf dem obern Stephansberg Nro. 1517.

Mit königlich Bayerischer Allerhöchster Approbation.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst gesammelten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortrefflichen Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher nur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entscheidendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ frs. = 1 fl. 12 kr.** rhn. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Bamberg** bei **Gust. Goes**, Apotheker zum Löwen. (1167)

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 22 Dezbr. Waizen 26 fl. 57 kr. Korn 21 fl. 22 kr. Gerste 16 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Straubing, 22. Dezbr. Waizen 20 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 57 kr. Haber 6 fl. 37 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 34½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 4 fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Berlin, 24. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 24. Dez. 3proz. Consols 85⅞.

Paris, 24. Dez. 4½proz. Rente 91 50. 3proz. R. 64 45.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marxian).

Bamberger Zeitung.

Pränumerationspreis vierteljährig 1 fl. 48 kr., monatlich 36 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile berechnet.

№ 363. Samstag, 29. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 27. Dezember. (Dienstesnachricht.) Der Gerichtsarzt zu Scheßlitz, Dr. Wanselow wurde auf Grund des zurückgelegten 70. Lebensjahres unter allergnädigster Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste auf immer in den Ruhestand versetzt.

Würzburg, 26. Dezember. Am 10. Januar wird am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte eine Duellgeschichte zwischen Studirenden verhandelt werden, in Folge dessen einem Studirenden eine gefährliche Schädelwunde zugefügt wurde. Die Anklage ist, da unser bayerisches Strafgesetzbuch kein eigentliches Duellgesetz enthält, auf Körperverletzung gerichtet.

Schweinfurt, 26. Dez. Schon geraume Zeit vorher, ehe die in langem Schlafe gelegene Werrabahn wieder munter gemacht wurde, war die Nothwendigkeit erkannt, eine direkte Verbindung Norddeutschlands mit dessen Süden herzustellen, und nicht bloß locales Interesse war es was hier diese Idee verfolgen hieß, sondern es ward erkannt, daß die Hansestädte ihre Versendungen nach dem Süden auf eine geradere Linie bringen mußten als solche bisher geboten war. Die Bereitwilligkeit der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Gesellschaft, ihrerseits bis an die Grenze Bayerns bauen zu wollen, wenn diesseits ihr entgegengekommen würde, veranlaßte das nun allerhöchst bestätigte und mit der entsprechenden Projectirungsconcession betraute Comite die nöthigen Schritte zu thun, um eine Bahn von Schweinfurt über Kissingen, Neustadt, Bischofsheim, Mersfeld bis an die Gränze zu führen, welche sich an eine solche über Fulda, Hünfeld und Vacha an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn anschließe, und dadurch, nach der in nächster Zeit zu vollendenden Strecke von Kassel nach Göttingen, einen Bahnstrang zu bilden, der vom Norden bis an den Bodensee Deutschland auf geradestem Wege durchschneidet und von beiden Seiten die mächtigsten Influenzen zu erwarten hat. Für die Nordseestädte ein Weg der für sie von dem größten Interesse ist, und auf das eifrigste von ihnen unterstützt werden muß, wenn sie ihren Vortheil nicht außer Acht setzen — für Hannovers und Kurhessens Bahnen ein reiches Feld von Erträgnissen, und unserm Vaterland ein Zufluß von Gütern, der auf die Rente seiner Staatsbahnen sehr erfreulich einwirken muß. Sehen wir dann speziell unsern Kreis an, so eröffnet sich für das Rhöngebirge eine herrliche Aussicht. Das bisher fehlende Communicationsmittel wird dessen reiche Schätze aufschließen; die Industrie wird da, wo bisher ein braver Menschenschlag, trotz aller Sorge, sein Leben nicht heiter verbringen konnte, ihren Einzug halten, und durch Ausbeutung der unterirdischen Schätze den auf der Oberfläche angesiedelten Bewohnern die nachhaltigsten Quellen allgemeiner Wohlfahrt eröffnen; das, was bisher verschlossen lag, wird weit u. breit verführt werden, und der Handel und Wandel werden die Wohlthaten der neuen Bahn spüren.

Karlsruhe, 25. Dez. Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Sache der sogenannten Altlutheraner in ein neues Stadium getreten ist. Die Führer ihrer Partei, die ausgetretenen Pfarrer Eichhorn und Ludwig, waren bisher zur Pastoration ihrer Glaubensgenossen nicht zugelassen und wegen einzelner Uebertretungsfälle mannichfaltig mit polizeilichen Strafen belegt, obschon diese Strafen erfolglos geblieben waren. Bei höchster Staatsregierung soll nun die Ansicht durchgedrungen sein, daß auf diese Weise nicht fortgefahren werden könne und diesen Pfarrern die Pastoration der Altlutheraner unter gewissen Beschränkungen gestattet werden möge.

Dresden, 25. Dez. Man erzählt sich, daß Rußland auf die Auslegung, oder eigentlicher gesagt, auf die Anwendung des dritten Garantiepunktes eingehen und sich die Erklärung des schwarzen Meeres zum mare clausum, oder bloßen Handelsmeere gefallen lassen wolle, unter der Bedingung jedoch, daß die Neutralitätslinie schon von Smyrna anfange, also nicht bloß das schwarze Meer durchziehe, sondern das ägäische, zum Theile wenigstens, mit begreife. Dieser Antrag soll damit motivirt sein, daß die Seemächte, wenn der Pontus für neutral erklärt sei, von Smyrna an keiner Schiffsstationen und keiner Entsendung von Kriegsschiffen weder zu eigenem, noch zum Schutze der Türkei mehr bedürfen würden.

Ob die Erzählung begründet ist, wird freilich erwartet werden müssen, so wie die Tragweite einer solchen Modifikation ernstlicher zu erwägen wäre, als dies für den Augenblick geschieht, namentlich ob und inwiefern das Interesse der Seemächte als Schutzmächte von Hellas dabei in Rede kommen sollte.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Correspondezen aus Paris, in welchen die Ueberzeugung ausgesprochen ist, daß Dänemark in sehr kurzer Frist dem Vertrage Schwedens mit den Westmächten beitreten werde.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Der Moniteur berichtigt heute die von ihm gemachte Zahlenangabe in Betreff der von der kaiserlichen Garde Gefallenen und Verwundeten. Nach den Listen des Kriegsministeriums beträgt die Anzahl der gefallenen und verwundeten Offiziere 181, jene der Unteroffiziere und Soldaten 4950, im Ganzen 5131. Diese Berichtigung — fügt der Moniteur hinzu — ist von Wichtigkeit, weil sie von dem Antheil zeugt, welchen die kaiserliche Garde an allen Schlachten vor Sebastopol genommen hat. — In sonst gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß General Canrobert zu Neujahr die Marschallswürde erhalten werde.

Das regelmäßige Budget des Kriegsministeriums beträgt nach der Ind. Belge für das Jahr 1857 340 Mill., also nur 1 Mill. mehr als 1856. Zur Basis ist dabei ein Bestand von 378,000 Mann und 90,000 Pferden genommen. Die bedeutendste Vermehrung der Ausgaben ist dadurch entstanden, daß der Kaiser durch Decret vom 5. Mai der Gendarmerie von Paris eine Zulage von 150 Fr. pro Mann gewährte. Der Friedensstand der Armee war von 1835 bis 39 auf 260,000 Mann festgesetzt, in den letzten Jahren Ludwig Philipps auf 300,000 M.; die Republik bestimmte als Maximum 210,000 M.. Das Budget des Kriegsministeriums war 1845 etwa 421 Mill., 1847 etwa 391 Mill., 1854 nur 307 Mill. Für 1856 verlangte man für die Marine 123 Mill., für 1857 fordert man 124. Der Sold der Colonial-Gendarmerie und der Bestand der Spahis vom Senegal ist erhöht. Trotz der Epidemie, welche die Zahl der Deportirten in Guyana stark lichtet, wird der Bestand 1857 doch auf 5000 gebracht werden.

Sehr günstige Nachrichten laufen aus Lothringen über einen plötzlichen Anschlag des Getreides ein. Derselbe betrug in den letzten Tagen 3—4 Frcs. für den Hectoliter Weizen. Der Brotbedarf ist fast überall um 30—50 Prozent geringer, als in den letzten Jahren, was als eine Folge des Ueberflusses an Kartoffeln und des wohlfeilen Fleisches zu betrachten ist.

Spanien.

Madrid, 21. Dez. Drei Personen, von der Partei der Moderados, haben den Befehl erhalten, Madrid zu verlassen. — In Manresa sind drei carlistische Chefs nach kriegsgerichtlichem Urtheile erschossen worden. — General O'Donnell ist noch unwohl. — In der heutigen Cortessitzung hat die Debatte über das Ansuchen der Regierung für Ermächtigung zur Forterhebung der Steuern im Jahr 1856 begonnen. — Aus Catalonien ist eine anonyme, einem carlistischen Priester zugeschriebene Broschüre in vielen Exemplaren nach Madrid geschickt worden, worin man die Idee vertheidigt, daß Catalonien vom übrigen Spanien unabhängig sein müsse.

Griechenland.

Athen, 13. Dez. Wie man vernimmt, hat der König dem Baron Prokesch Versicherungen gegeben, die ihn in den Stand setzen werden, seiner Regierung und Kaiser Napoleon über den wahren Stand der Dinge in Griechenland jene Aufschlüsse zu ertheilen, die zur Besserung unserer Lage gegründete Hoffnungen geben könnten.

Donau-Fürstenthümer.

Ein aus **Jassy** vom 28. Novbr. datirtes Dekret des Fürsten Ghika macht den letzten Resten der Leibeigenschaft in der Moldau ein Ende. Der Anfang der Aufhebung der Leibeigenschaft in jenem Lande ward im Jahre 1749 gemacht und eine weitere Ausdehnung erhielt die Emancipation im Jahre 1844, wo die Hörigen des Staates, der Hauptstadt, der Bisthümer und der Klöster freigelassen wurden. Durch das neue Dekret erhalten nun auch die Leibeigenen, welche das Eigenthum von Privatpersonen waren, ihre Freiheit. Die bisherigen Eigenthümer werden durch Zahlung einer Geldsumme entschädigt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Der „Independance" wird gemeldet, daß die Unterhandlungen wegen der künftigen Organisation der Donaufürstenthümer fortdauern. Der Pforte ist der englische Vorschlag vorgelegt worden, doch nur als Entwurf in den allgemeinen Umrissen, weil man zuvor die Ansicht der türkischen Re-

gierung und deren Einwürfe kennen zu lernen wünscht. Die Hauptpunkte lauten: „Die Suzerainetät des Sultans bleibt aufrecht, doch ohne Einmischung in die innere Verwaltung des Landes; die Moldau und Walachei werden zu einem einzigen Staate vereinigt und von einem auf Lebenszeit ernannten Fürsten regiert; die Ernennung desselben findet durch Wahl statt; der zu wählende Fürst muß Landeskind sein, alle Fanarioten sind ausgeschlossen; eine Repräsentativregierung soll eingerichtet werden und aus zwei Kammern bestehen; eine Nationalarmee soll gebildet, die Festungen der Donaufürstenthümer sollen wieder hergestellt werden und die Hauptfestungen türkische Besatzungen erhalten; der der Pforte zu zahlende Tribut wird bei jedesmaliger Wahl des Fürsten für die ganze Dauer seiner Regierung vereinbart." Frankreich soll mit diesen Vorschlägen im Allgemeinen einverstanden sein; dagegen sieht man Einsprüchen von Seiten des binnen Kurzem erwarteten Freiherrn v. Prokesch entgegen. — Der „Colombo" kam vor ein paar Tagen aus Kertsch zurück, wohin er das von dem Major Bonthier befehligte Bataillon des türkischen Contingents gebracht hatte. Proviant war im Lager von Kertsch nur ziemlich spärlich vorhanden; die Russen schrecken die Tataren mit Erfolg davon ab, Lebensmittel dorthin zu bringen, und schlossen den Platz enger ein, so daß es den Anschein hatte, als beabsichtigten sie einen Angriff auf die Position. Die Beschaffenheit des Contingents verbessert sich übrigens mit jedem Tage, und es wird schon mit den Russen fertig werden, falls es diesen einfallen sollte, eine so furchtbare Position anzugreifen, wie die, welche die Verbündeten inne haben. Die türk. Hütten werden als trefflich für den Winter eingerichtet geschildert und sollen die von den Engländern mit großen Kosten gebauten in jeder Beziehung übertreffen. Dem Feinde ist es gelungen, einen großen Theil der Heuschober zu verbrennen, welche die Verbündeten an Stellen, zu denen sie jederzeit gelangen zu können glaubten, für den Winter aufgeschichtet hatten. Es scheint, daß dieses der Grund war, weßhalb der „Colombo" zur Aufsuchung der Cavallerie des Contingents abgesandt wurde, um ihr den Befehl zur Rückkehr nach dem Bosporus zu überbringen. Er traf sie im schwarzen Meere und richtete seinen Auftrag aus, worauf das Schiff Kehrt machte und nach Konstantinopel zu steuerte. — Einem von „Daily News" veröffentlichten Privatbriefe aus Kertsch vom 1. Dezbr. zufolge belief sich die Stärke des daselbst stehenden türkischen Contingents um jene Zeit auf 17,800 Mann. Es bestand nämlich aus 16 Infanterie-Regimentern von je 950 Mann, 2 Regimentern regelmäßiger Cavallerie von je 500, 6 Bataillonen Fußartillerie von je 200, 1 Compagnie reitender Artillerie von 200 und einer Compagnie europäischer Ingenieure von 200 Mann. Im Frühling sollte das Contingent noch durch 5000 Baschi-Bozuks (Cavallerie), die 3000 Mann starke polnische Legion und 500 Mann europäischer reitender Artillerie verstärkt werden.

Aus **Konstantinopel**, 10. Dez., wird dem Constitutionnel geschrieben, daß, wenn nicht eine vollständige Vereinigung, so doch eine sehr große Annäherung zwischen den katholischen und schismatischen Armeniern im Werke sei; es würde dies ein Ereigniß nicht blos von religiöser Bedeutung für den Orient werden. Veranlassung war eine Reise, welche Boghos Dadian nach Frankreich unternahm. Hier fiel ihm der geringe Unterschied zwischen der schismatischen, armenischen und gallicanischen Kirche auf und er beschloß den Versuch zu machen, ob sich eine Union zu Stande bringen lasse. Auf einen Brief an den Erzbischof von Paris erhielt er eine Antwort, welche ihn in seinem Vorhaben noch mehr bestärkte. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel theilte er seinen angesehensten Glaubensbrüdern seine Ansichten und Wünsche mit, und schon am 8. Dezbr. fand eine Versammlung der armenischen Notabeln statt, um die Angelegenheit zu berathen. Zwar war das Ergebniß dieser Berathung bei Abgang der Post in Konstantinopel bekannt, doch zweifelt der Berichterstatter nicht daran, daß Boghos Dadian die Sache durchsetzen werde.

Konstantinopel, 13. Dezbr. Arif Pascha ist zum Muschir ernannt worden. Halim Pascha erhielt die Weisung, sich nach Erzerum zu begeben. Die Mittheilungen aus der Krim reichen bis zum 9. d.; die verdächtigen Handelsleute waren aus Balaklava ausgewiesen worden und hatten sich nach Kamiesch begeben. Im schwarzen und im mittelländischen Meere haust schreckliches Wetter. 12 Handelsschiffe von verschiedenen Nationen waren an der Sulina-Mündung gescheitert. Die Besatzung von Kutais hatte die Citadelle geräumt und sich nach Gori, am Eingange zu dem Defile von Georgien, zurückgezogen.

Konstantinopel, 17. Dez. Herr v. Prokesch ist angekommen. In der Sulinamündung sind gegen 60 Schiffe und 400 Menschen verunglückt. Omer Pascha machte eine Rückbewegung bis nahe Redutkale. — Der englische Gesandte Murray in Teheran hat aus persönlichen Gründen die Verbindungen mit dem persischen Hofe abgebrochen.

Paris, 10. Dez. Die Capitulation von Kars macht hier, wie überall, viel Aufsehen; besonders soll dieß bei den asiatischen Stämmen der Fall gewesen sein, da diese Festung bei ihnen für unüberwindlich galt. — Briefe aus der Krim berichten von einer plötzlich eingetretenen strengen Kälte, vor welcher sich die Truppen selbst in ihren Baracken kaum zu schützen wissen. Indessen dauert doch der Bau der Batterien gegen die Nordforts und jener der Festungswerke in Kamiesch fort. — Auch jetzt bei so kaltem Wetter wird der Vorpostendienst sehr genau gehandhabt, aber die vielen Plänkeleien, die noch vor Kurzem an der Tagesordnung waren, werden jetzt immer seltener. Im Ganzen herrscht in der Krim trotz vollkommener Waffenruhe

Cesme, 10. Dez. Seit acht Tagen dauern die Stürme in unsern Gewässern mit solcher Heftigkeit, daß wir sechs Tage hindurch keine Communicationen mit der Insel Chio haben konnten. Auch die k. k. österreichische Kriegsbrig „Pylades", welche vom Piräus nach Smirne segelte, wurde vom Sturm gezwungen am 5. d. M. in unsern Hafen zu flüchten, und die Schäden, die sie erlitten, hier zu repariren. Hussein Bei Sukjudi, Gouverneur der Insel Chio, erhielt dieser Tage den ihm von Sr. Maj. dem König der Belgier verliehenen Leopoldsorden, und zwar aus Dankbarkeit für den JJ. kk. HH. dem Herzog und der Herzogin von Brabant bereiteten glänzenden Empfang, als Hochdieselben im Mai d. J. jene Insel besucht hatten. Die Brechruhr machte bei uns keine Fortschritte. Nur im Dorfe Cattopojena ereignete sich am 4. d. ein neuer Fall, und seitdem hört man im ganzen Gebiet von keinem neuen Fall mehr.

Amerika.

Aus **New-York**, 12. Dez., hat der „Atlantic" die erwartete Präsidentenbotschaft noch nicht mitgebracht, da der Congreß nach 45 verschiedenen Abstimmungen nicht im Stande gewesen war, sich über die Wahl des Sprechers zu einigen. Bei der letzten Abstimmung hatte Banks, ein republikanischer Knowsnothing, 106 Stimmen für sich; da aber mindestens 112 Stimmen erforderlich sind, mußte man sich neuerdings unverrichteter Sache vertagen. — Aus Washington wird als ganz zuverlässig gemeldet, es sei eine auf die Crampton-Differenz bezügliche Depesche von Hr. Buchanan eingelaufen, des Inhalts, daß die britische Regierung es höflich zwar, aber entschieden ablehne, über die ihren Agenten zur Last gelegte Verletzung der amerikanischen Neutralitätsgesetze eine, den Wünschen der amerikanischen Regierung entsprechende Erklärung abzugeben — Die Regierungen von San Salvador, Honduras und Costa Rica haben in Washington gegen die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung von Nicaragua auf's Bestimmteste protestirt und erklärt, sie seien entschlossen, alle revolutionairen Eindringlinge auf's äußerste zu bekämpfen. Dagegen hat die amerikanische Regierung ein neues Freibeuterunternehmen, zu dem in Neuyork Vorbereitungen getroffen wurden, im Keime unterdrückt. — In Kansas nehmen die Verwickelungen einen ernsten Charakter an, nachdem die Staatenregierung dem Gouverneur die erbetene Truppenassistenz verweigert hat. Am 6. dieses sollen 4 bis 500 M mit 1000 Musketen und einigen Artilleriestücken die Stadt Independance passirt haben, um die Ordnung aufrecht zu halten. — Die Minenberichte aus Californien lauten sehr günstig; die neuen Fundörter in Table Mountain hatten eine Masse Arbeiter angelockt, zumal in den Höhlen daselbst neuestens Diamanten gefunden sein sollen. Die Indianer im Norden waren nach immer sehr lästig. Im Rouge River-Thale waren 400 Mann amerikanischer Truppen und Freiwilliger von 300 Indianern mit einem Verluste von 18 Mann zurückgeschlagen worden. Am 5. dieses hatten die Banquiers Sanders u. Braham ihre Zahlungen eingestellt.

Vermischtes.

*** **München**, 23. Dez. Wie in allen größeren Städten sucht man auch hier den sozialen Gebrechen auf verschiedene Weise einen Damm entgegenzusetzen. Eine Anzahl geachteter Männer, darunter vermögliche Bürger und ein hoher Staats-Beamter, haben sich die Errichtung wohlfeiler Miethe-Wohnungen für Unbemittelte zum löblichen Ziele gesetzt und darüber auch schon eine Vorbesprechung gehalten. Bei der Vorbesprechung lagen zwei Baupläne vor, zum Kostenvoranschlag von 45,000 fl. für ein solches Haus. Das Gebäude wäre nach dem Plan für 30 bis 36 Wohnungen zu je zwei und drei Zimmern nebst Küche einzurichten, und soll darin eine gemeinsame Wärmestube und ein Krankensaal, dann neben dem Hause Wasch- und Badegelegenheit angebracht, auch auf Sparöfen und andere Bequemlichkeiten bestens Bedacht genommen werden; ein Hausmeister mit freier Wohnung hat auf das Gebäude und die Haus-Ordnung zu sehen; es finden nur unbescholtene Familien Aufnahme, welche wenigstens drei Jahre im Orte gewohnt haben, nicht schon den Armenfonds zur Last gefallen sind, aber doch sich kümmerlich durchbringen; die Miethe wird in monatlichen Raten gezahlt, und wer einmal im Rückstande bleibt, hat für jeden Gulden 3 kr. zu büßen, wer aber zum zweitenmale nicht bezahlt, dem wird die Wohnung gekündet; die Wohnung verliert auch, wer wegen Unordnung im Hause zum drittenmale zurechtgewiesen werden mußte; um 9 Uhr im Winter, um 10 Uhr im Sommer ist das Haus zu schließen; Streitigkeiten zwischen Miethern und der Gesellschaft entscheidet ein Schiedsgericht, wovon jeder Theil ein Mitglied ernennt, und als drittes der Polizeireferent in Miethsachen erscheint. Es ist beabsichtigt, eine Aktiengesellschaft für dies Unternehmen zu gründen.

*** **München**, 27. Dezbr. Die „Bayer. Landbötin" schreibt: In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag ereignete sich

in einem Villa-Neubau bei Starnberg ein Fall, der vereinzelt dasteht in der Criminalgeschichte. Ein ehemaliger Unteroffizier (A.), der beim Bau beschäftigt war, hatte mit Bewilligung des Bauherrn und Bauführers W. die Vergünstigung erhalten, in einem Nebengebäude ein Zimmer zu bewohnen. Nachdem er mehrere Monate daselbst gewohnt, suchte auch ein armer Zimmergeselle nach, mit Jenem das Zimmer theilen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Sie lebten so geraume Zeit mit einander und Keiner hatte Veranlassung, seinen Zimmerkameraden um seine Habe zu beneiden. Am vergangenen Montag vermißte der Bauführer Beide bei der Arbeit. Er sah in deren Zimmer durch das Fenster nach und fand es leer, ohne einen besondern Grund zur weitern Nachforschung um Beide zu nehmen. Vorgestern nun fand sich A. wieder ein, wobei er als Grund seiner Abwesenheit seinen Aufenthalt in München angab. W. ging mit ihm ins Zimmer, wo das Bett mit einem alten Mantel bedeckt war, und äußerte, daß es ihm auffiele, daß auf dem Boden Blutstreifen seien, an deren Vorhandensein A. zweifelte, aber zugab, sein Schlaf-Kamerad könnte mehrere einen Hund sich zum Verspeisen zugerichtet haben, auf den er schon seit länger speculirte. W. wollte nun nichts Auffallendes vernehmen, sondern äußerte nur sein Vorhaben, den Aufenthalt des Zimmergesellen gerichtlich zu erforschen, wozu ihm A. behilflich sein sollte. A. erklärte sich auch dazu bereit, aber während W. auf denselben wartete, hatte derselbe das Weite gesucht. Der Verdacht gegen A. wurde dadurch um so reger, man forschte nach und fand — zum Entsetzen der Suchenden — nicht die Leiche des Vermißten, sondern den Kopf und die Eingeweide des armen Zimmergesellen zum Theil verbrannt im Ofen und erst nach langem anstrengendem Suchen in einer Kiste unter Heu und Stroh versteckt Brust- und Untertheile des Körpers regelmäßig geschlachtet, so daß ein beigezogener Metzger erklärte, die Art der Zubereitung müsse wenigstens einen halben Tag in Anspruch genommen haben. Da von der Befriedigung einer habgierigen Absicht hier die Rede nicht sein kann, so steht leider die fast undenkbare Vermuthung fest, daß das Scheusal nur die Absicht hatte, sein Opfer zu verzehren. Nach der vorgenommenen Zeitvergleichung ist auch anzunehmen, daß der Verbrecher die Nacht noch im blutigen Bette zugebracht habe.

*** **Bremen**, 23. Dez. Aus dem hiesigen Zuchthause sind 2 schwere Verbrecher entwichen: Der Braumeister Regus wegen Giftmords zu 15 Jahren und der Handlungslehrling Drewes, wegen Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

*** **Aus der Schweiz**, 25. Dez. Das Genfer Journal meldet ein Phänomen aus dem Kanton Waadt. In der Gemeinde Yvone haben sich neulich im Wald unweit Roche drei Oeffnungen im Boden gebildet, denen ein dichter Dampf oder Rauch entquillt. Die Regierung wird Experten absenden, um diese interessante Erscheinung untersuchen zu lassen.

*** Um unsern Lesern einen Begriff zu geben, wie man einen englischen Soldaten verpflegt, geben wir seine Tagesration in der Krim und seine Winter (Extra)bekleidung an. Der Mann erhält täglich 1 Pfd. Brod oder Zwieback, 1 Pfd. Fleisch, ½ Pinte Rum, 2 Loth Reis, ½₀ Loth Pfeffer, ¼ Pfd. präparirtes Gemüse oder ½ Pfd. Kartoffeln, ½ Loth Licht, 4½ Pfd. Holz oder 2¼ Pfd. Kohlen, ⅛ Pfd. Zucker, 2 Loth Kaffee, oder ½ Loth-Thee und 1 Loth Salz. Frisches Brod und Fleisch wird dabei täglich, mit Ausnahme von Sonntag und Montag, gefaßt, und von Zeit zu Zeit wird Limonensaft vertheilt. Außer seiner gewöhnlichen Feld-Kleidergarnitur hat jeder Mann gratis erhalten: 1 paar lange Stiefel (bis an die Knie), 2 paar Unterbeinkleider, 2 gestrickte wollene Jacken (Jerseys), 1 Leibbinde (Comforter), 1 paar große Fausthandschuhe (Mits), 1 Kappe zum Ueberklappen, 1 Pelzkappe, 1 Regenmantel (MacJutosch), 1 paar analoge Oberbeinkleider (Leggings), 1 paar mit Wolle ausgefütterte Holzpantinen, 1 dicke Extra-Wolldecke (reglementsmäßig führt jeder englische Soldat 1, und gegenwärtig 2), u. schließlich 1 Wintermantel (Pelz) außer seinem Dienstmantel.

*** Die Engländer wollen an der Miniebüchse eine Verbesserung anbringen. Der Federhaft des Bajonnets soll dergestalt eingeschnitten werden, daß der Mann die Patrone am Einschnitt mit der Hand abreißen kann und nicht mehr die Zähne dazu verwenden muß.

*** (Die Runners in New-York.) Die Runners bilden diejenige Einwohnerklasse New-Yorks, die namentlich mit den Einwanderern in die vielfachste Berührung tritt und deßhalb hinsichtlich der deutschen Einwanderung ein besonderes Interesse der Betrachtung darbietet. Zu ihnen gehört die Anzahl derjenigen, die als Packträger, Boten, Ausläufer, Führer ꝛc. ihre Geschäfte machen, worauf auch die Namen runner's und loafer's hindeuten (zu deutsch: Renner, Läufer); Runners und Loafers unterscheiden sich von einander dadurch, das Erstere mehr selbstständig, Letztere hingegen im Dienste eines Brodherren arbeiten. Die Bezeichnung rowdies, die neben jenen beiden vorkommt, bezeichnet nicht sowohl eine dritte Klasse, sondern ist vielmehr der allgemeine Begriff für jene beiden und heißt zu deutsch „Spitzbuben". Wir finden die Runners besonders häufig an den Landungsplätzen der Schiffe. Hier arbeiten sie als Träger der ein- und auszuladenden Waare. Am liebsten aber drängen sie sich zu den landenden Auswandererschiffen. Sobald ein solches Schiff landet, füllt es sich auch schon mit Hunderten von Runners. Hier mischt sich kein Schiffskapitän in ihre Händel, daß er zuvor mit ihnen über den Trägerlohn u. s. w. verhandle, der unbekannte Fremde überläßt die Bestimmung nur zu häufig der Billigkeit des Runners, der ihm seine Effekten fortträgt, welche Billigkeit den Reisenden aber theuer zu stehen kommt. Um ein Beispiel aus Tausenden anzuführen, erinnere ich mich, wie ein deutscher Emigrant mit dem Segelschiff in New-York ankam. Zwei Runners machten sich alsbald über seine Koffer her, sie waren Irländer. Der Emigrant forderte sie nicht zu diesem Dienst auf, verbat es aber auch nicht, dieselben zu nehmen. Die Runners trugen seine Effekten an das Land, ungefähr 20 Schritte weit, wo der Omnibus bereit stand, dieselben aufzuladen. Für dieses Geschäftlein verlangten die Beiden 5 fl. Der Emigrant erklärte ihnen, daß das eine übertriebene Forderung sei; dazu habe er sie überhaupt nicht aufgefordert. Hierauf erwiderten die Beiden, daß sie nicht dulden werden, daß er seine Effekten von der Stelle bewege, oder dem Omnibus übergebe, bis sie bezahlt seien. Der Deutsche, welcher nun mit ihnen zu handeln suchte, aber nicht handelseins werden konnte, setzte es durch, daß seine Effekten aufgeladen wurden und stieg zuletzt selbst unter Schimpfen und Streiten mit den beiden Irländern ein und der Omnibus setzte sich in Bewegung. Damit war aber die Sache nicht abgethan, denn die Runners sprangen am Omnibus hinauf, zogen ihre langen Messer und machten starke Schnitte in die Mantelsäcke, so daß die Effekten aus denselben auf die Straße herabflogen. Als der Deutsche dieses sah, ging ihm die Geduld aus, er sprang aus dem Omnibus und zog das Pistol; die beiden Iren aber setzten sich mit den Messern zur Wehre. Ein zur Schlichtung des Streites herbeigerufener Polizist erklärte: „that's nothing" (das ist nicht der Mühe werth), worauf der Deutsche das Vergnügen hatte, die 5 Gulden auszubezahlen und seine zerstreuten Effekten zusammen zu suchen. Diese Runners kommen nicht vereinzelt auf das landende Schiff, sondern dieselben überschwemmen es oft durch ihre Menge. Es war für mich ein merkwürdiger Anblick, als ich von Philadelphia kommend, mit dem Dampfer in New-York landete. Als wir noch in einiger Entfernung von der Stadt waren, bemerkte man unter den großen Thoren der Landungshalle eine unzählbare Menge Runners, die sich alle vordrängen wollten an die vordersten Plätze daselbst und sich deßhalb allenthalben prügelten und einander Rippenstöße austheilten. Viele derselben streckten lange Stecken gleich Angelruthen in die See hinaus. Bei näherer Beobachtung sah man an die Spitze der Stecken Billete geheftet, die Empfehlung des Gasthofs enthaltend, in dessen Dienst der betreffende Loafer stand. Zugleich schrieen sie die Namen jener Gasthöfe aus, worin es in der babylonischen Sprachverwirrung einer dem andern zuvorzuthun sucht. Noch hatte der Dampfer nicht ganz beigelegt, und es war noch ein kleiner Zwischenraum zwischen Dampfer und Ufer, da wälzte sich mit einem Male die ganze vordre Reihe jener Runners gleich einem lebendigen Ameisenhaufen herab aufs Boot. Der Andrang geschah so stürmisch, daß es mir vorkam, als sänke die ganze Thorschwelle, auf der jene Menge stand, mit einem Male in die See hinab. Alsbald warfen sie sich auf Koffer und Mantelsäcke, um dieselben fortzubringen, oder an die Passagiere, um sie in ihre Gasthöfe zu schleppen.

Außer den Gasthöfen haben z. B. auch die Droschkenführer ihre Loafers. Kommt der Einwanderer auf den Platz, wo die Droschken stehen, um eine zu miethen, so kann es ihm begegnen, daß ein Loafer ihm eine Droschke anbietet, und auf die Frage nach dem Preis 5 fl. für die Strecke von einer Viertelstunde fordert. Will der Fremde hierauf nicht eingehen und sich an andere Droschkenführer wenden, so begleitet ihn jener Loafer jetzt und hält alle diejenigen, die zu akkordiren geneigt wären, davon ab. Ist der Fremde klug genug, mit dieser Bande keinen Streit anzufangen, so ist er gezwungen, entweder zu Fuß zu gehen, oder die verlangte Summe zu gewähren. — Am übelsten spielen diejenigen Loafers den Emigranten mit, die sich von ihnen in einen Gasthof resp. Kneipe führen lassen. Der Loafer hat dafür, daß er einem Wirth Gäste zuführt, entweder von demselben selbst freie Kost und Logis, oder ein bestimmtes Kopfgeld für jeden Gast, den er bringt. Wie der Wirth dieses Geld wieder herausschlägt, mögen einige Beispiele zeigen, die aus Tausenden ähnlicher Art herausgenommen sind. Eine Familie aus dem badischen Odenwald, bestehend aus einem Bauersmann, dessen Frau und einem unmündigen Kind, bei Nacht in New-York angekommen, läßt sich von einem Loafer in eine Kneipe führen. Für die Abendkost, bestehend in Brod und Thee ohne Zucker und Milch, für ein einziges Bett und für das Frühstück hatten sie eine Zeche von 25 fl. zu bezahlen. Ein anderes Mal hatte eine Auswanderergesellschaft aus der unteren Neckargegend, bestehend aus zwei jungen Männern und einem Mädchen, in einer ähnlichen Kneipe für einfaches Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück 37½ fl. zu entrichten. Wird einmal von dem Emigranten, der auf diese Weise von einem Runner geprellt wird, die unverschämte Forderung zu zahlen geweigert und gerathen beide darüber in Streit, so wird ein Schiedsrichter vorgeschlagen; man wendet sich an eine in einiger Entfernung stehende Gruppe. Nachdem ihnen der Streitfall vorgelegt ist, entscheiden sie für den Runner, denn es sind Loafers. Wenn der Streit nun heftiger entbrennt und es im Interesse der Runner ist, es zu Thätlichkeiten kommen zu lassen, verschwinden dem Emigranten im Gedräng nebst

der Anfangs geforderten Summe auch noch Uhr und Börse. Runners und Loafers stehen auch im Dienste verschiedener anderer Gesellschaften. Wir erinnern uns noch lebhaft der Zeiten, da die Auswanderer in kläglichen Briefen schilderten, wie sie in New-York statt zur Eisenbahn, die in's Innere führte, auf den Kanal geführt und dort elend in's Innere weiter transportirt worden seien. Es waren Runners und Loafers von Schiffergesellschaften gedungen, die Emigranten bei der Landung in Amerika in Empfang zu nehmen und unter Versprechungen und Drohungen an Ort und Stelle zu bringen, um wieder auf dem Kanal eingeschifft und endlich, ihrer letzten Habe beraubt, hungrig und entblößt an's Land gesetzt zu werden. Der deutschen Gesellschaft zum Schutz der Auswanderer stehen sie alle feindselig gegenüber, weil dieselbe ihren Betrügereien am kräftigsten entgegenwirkt. Diese Menschenklasse der Runners ist indessen so gefürchtet, daß Schiffskapitäne nur in seltenen Fällen wagen, den Auswanderern, die sie führen, entschiedene Rathschläge des Verhaltens bei ihrer Landung zu geben oder vollends vor den Runners zu warnen oder gar die Emigranten gegen sie in Schutz zu nehmen. Diejenigen Runners sind für den deutschen Emigranten die gefährlichsten, die selbst Deutsche sind. Sie sind es, die ihm das Wort „Bruder" oder „Landsmann" entgegenrufen, ihn vor dem Humbug (Betrügerei) Amerika's warnen und als „deutsche Freunde" ihn dagegen schützen zu wollen vorgeben, aber alles dieß, um ihn desto schlimmer zu prellen. Sie erbieten sich, dem Emigranten auch auf verschiedene andere Weise Dienste zu leisten, z. B. Geld zu wechseln, denn wir dürfen uns diese Klasse nicht als durchgängig unbemittelt vorstellen, sondern viele haben das Ansehen von Gentlemen und haben Geld in der Tasche. In dieser Hinsicht kommen Beispiele vor, wie folgendes: Der Einwanderer geht zur Eisenbahn, um sich ein Billet zu nehmen; da er aber kein amerikanisches Geld, sondern ächt deutsches hat, wird es nicht angenommen. Wie er nun rathlos dastcht und keine Zeit zu verlieren hat, weil der Bahnzug abzugehen im Begriff ist, hat sogleich der Menschenfreund in der Person eines Runners seine Noth bemerkt und erbietet sich, zu wechseln. Für den Freundschaftsdienst aber erlaubt er sich, die Hälfte des eingewechselten Geldes als Belohnung einzustecken. So ist in hunderterlei Fällen der Runner der allgegenwärtige Schrecken Amerikas, besonders für den neu Eingewanderten (green). Wie im Anfang bemerkt wurde, machen die Runners eine eigene große Klasse aus, die sich auch im politischen Leben und Treiben der Vereinigten Staaten geltend zu machen weiß. Wer je einmal in einer der größeren Städte bei einer Senator- oder Präsidentenwahl zugegen war, erinnert sich mit Schrecken ihres Einflusses u. ihrer „schlagenden" Beweisführung, die gegenwärtig hauptsächlich gegen die Deutschen gerichtet ist. Vor der Townhall (Rathhaus) wirken sie mit den Fäusten für ihren Candidaten entscheidender, als in der Townhall die besten Reden zu Gunsten desselben. Es ist nicht Ueberzeugung, für die sie fechten, sondern das Geld des reichen Yankee, der als Kandidat auftritt, ist hier der allgewaltige Hebel. Sie fechten deßhalb meistens gegen die Deutschen, weil letztere entweder das Geld nicht haben, sie zu bezahlen, oder die Niederträchtigkeit nicht besitzen, dieß zu thun. Indeß auch bei diesem einträglichen Geschäft eines Runners, der Alles treibt, was Geld macht, begegnet es ihm, daß ihm das Geld ausgeht. Daß er sich in diesem Falle noch schlechteren Wegen zuwendet, als den bereits beschriebenen, kann uns nicht mehr auffallen. Wer in Amerika gewesen ist, erinnert sich, in entlegeneren Straßen und Nebengassen großer Städte zur Zeit der Dämmerung verschiedene Klubbs, aus Leuten dieser Art bestehend, hie und da gesehen zu haben, wie sie dem Vorübergehenden Schimpfworte zuwarfen, um ihn zur Entgegnung zu reizen, damit sie, sofern er es that, Anlaß zu Streit, Prügelei und Plünderung erhielten; oder wie sie ihm den Spazierstock im Vorübergehen aus der Hand zogen oder an ihn anrannten. Alles aus dem erwähnten Grund, um Anlaß zu Streit und Beraubung zu erhalten. In dieser Hinsicht ist die Unsicherheit New-Yorks zur Nachtzeit sprüchwörtlich, so daß man täglich sogar von einigen Mordthaten in den städtischen Zeitungen lesen kann. Da die Zahl dieser gefährlichen Klasse sich von Jahr zu Jahr mehrt und damit zugleich ihr verderblicher Einfluß auf die allgemeinen Zustände, so hat diese Lage der Dinge neuerer Zeit bei den besonneneren Bürgern Nordamerikas vielfache Bedenken erregt und wurden schon verschiedene Mittel deßhalb versucht, um diesem Unwesen zu steuern, aber bis jetzt vergeblich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	981	976
" 5% Metalliques-Obligationen	66¼	66¼
" 5% Nationalanleihe von 1854	70½	70¼
" 4½% " " von 1849	59	58¾
" 2½% " " " "	—	33¼
" fl. 250 Loose v. Nordb. von 1839	—	110¼
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87¼	87
" fl. 500 Loose von 1854	—	207
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	217	215
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
" Köln-Minden, ohne Dir.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	86	85½
" 4% "	94	93¾
" 4% " Grundrenten	94	93¾
" 4½% Obligationen	100	99½
" 5% Obligationen von 1850	102	101½
" Ludwigsbahn Bexbach	161¾	161½
" Bayer. Bankaktien	—	772
Württemberg, 3½% Obligationen der Rothsch.	88	87½
" 4½% " " "	102	101½
Kurhessen, H.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Ludwigs-Bahnen à fl. 50	107½	107½
" Lotz großherzogl. à fl. 25	33	32¾
" Darmstädter Bankaktien	284	282
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅞	75¼
" fl. 35 Lotz von 1845	45¾	45½
Nassau, fl. 25 Loose	30	29¾
Frankfurt, Eisenbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankaktien	119¾	119¼
" Bethmanien à 10 fl	8¼	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Marggraff.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang 1856.

Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung.

Jährlich **24** Hefte mit **26—28** Bogen Text des Hauptblatts, **24** Bogen der Salon, **24** colorirten Modekupfern und **60** anderen Muster- und Modebeilagen. Quartalpreis **54** kr.

Elegante Ausstattung, größte Reichhaltigkeit an Text und an Beilagen, und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal vortheilhaft aus.

Die bereits erschienene erste Nummer enthält 2½ Bogen Text, 1 colorirtes Modekupfer, 3 große Muster- und Patronenbeilagen und 1 buntfarbiges Tapisseriemuster im Salon. Beiträge von Emma Niendorf, Hermann Kurz, Eduard Mörike, J. G. Fischer, Fredor Löwe u. A.

Anzeige und Empfehlung

Da ich vom hohen Stadtmagistrate im Jahre 1854 die Concession als Zimmermeister erhalten habe, und jetzt gesonnen bin, dieselbe auszuüben, so empfehle ich mich den kgl. Baubehörden, hochlöblichen Stiftungen und Kirchenverwaltungen, so wie dem verehrungswürdigen Publikum, mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, solche prompt und geschmackvoll auszuführen; auch erbiete ich mich, Bauplane anzufertigen.

Meine Wohnung und Zimmerplatz ist auf dem oberen Kaulberg nächst dem „Grenzenkau."

Bamberg, den 26. Dezember 1855.

Johann Völk,
Zimmermeister.

Versteigerung

Bei Unterzeichnetem wird am 10. Januar 1856, früh 9 Uhr, im Sandbad Nr. 1678 circa 11 bis 1200 Klafter alte und neue Seile in verschiedener Stärke und Länge, dann 22 Stücke Decktücher in allerlei Größe, 5 Anker und Ketten, Pferdewagen, Winden, wollene Decken, Tischzeug, Segel, birkene Geräthstangen, Bretter und allerlei Schiffsgeräthe öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Am nämlichen Tage Mittags wird das oben benannte Wohnhaus aus freier Hand versteigert, wozu Strichliebhaber eingeladen werden.

Wilhelm Schneider.

Verkauf.

12 bis 13 Schock Korn-, Waizen-, Gerste- und Haber-Stroh dann circa 100 Putten Kartoffeln. Coblraben und gelbe Rüben sind zu verkaufen bei **Heinrich Staker** auf dem obern Stephansberg No. 1317.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Dezember. Weldouros-Stücke à fl. 35 kr. Kr.-Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 43 kr. Gold al Marco fl. — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

London, 26. Dez. 3proz. Consols 88½.

Paris, 24. Dez. 4½proz. Rente 92. — 3proz. R. 61 65.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Bamberger Zeitung.

№ 364. Sonntag, 30. Dezember. 1855.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Dez. Die Aufgabe der Mission des Grafen B. Esterhazy ist das Ergebniß eines vollständigen Einverständnisses zwischen den Westmächten und Oesterreich. Noch in keinem Zeitpunkt der orientalischen Krisis ist die Uebereinstimmung der drei Cabinete so klar, vollkommen und intim gewesen, sowohl hinsichtlich der Formulirung der neuen Friedensbedingungen, welche die erforderlichen Garantien gewähren sollen, als der gemeinschaftlichen Aktion im Fall ihrer Verwerfung. Was dem Widersprechendes berichtet werden mag, ist falsch. Die Mittheilungen, welche nach den ersten Angaben der „Morning-Post" über den Inhalt der Vorschläge in den Zeitungen gemacht wurden, sind im Wesentlichen der Wahrheit getreu. Ich will dieselben daher recapituliren, mit Hinzufügung dessen, was darüber weiter als zuverlässig gelten kann. Sie umfassen: 1) das Aufgeben des russischen Schutzverhältnisses über die Donaufürstenthümer und die Bedingungen zur Sicherung einer neuen Anordnung ihrer Verhältnisse. Dieser in der Ausführung schwierige Punkt ist so entschieden und klar gefaßt, daß er im Fall der Annahme jedes nachtheilige Einwirken Rußlands auf die Verhandlungen über die Regulation der Verhältnisse jener Länder, sowie auf letztere selbst im Voraus ausschlöße. Es wird nämlich von Rußland verlangt, daß es einfach seine Zustimmung zur zu treffenden Anordnung zu geben habe, ohne Theilnahme an einer Berathung oder einem Beschluß. 2) Abtretung eines Theils Bessarabiens, und zwar in einer Ausdehnung, daß Rußland nicht blos vom Donau-Delta hinweggedrängt würde, sondern seine ganze Donauposition aufzugeben hätte. Die geogr. Linie für die neue Gränze Rußlands ist in der Vorlage bereits gezogen, und würde dieselbe dadurch von der Donau beträchtlich weggerückt werden. 3) Neutralisation des schwarzen Meers, ohne alle russische Befestigungen und Arsenale längs seiner Küste. Nur an den Ausflüssen der Donau soll eine Station leichterer Kriegsfahrzeuge zur Handhabung der Wasserpolizei hergestellt werden. 4) Gemeinschaftliche Protection über die christlichen Unterthanen der Pforte, — So weit rühren die Friedenspunkte von Oesterreich her. Von den Westmächten wurde noch hinzugefügt: Zulassung von Konsuln in den Häfen des schwarzen Meers, und das Versprechen Rußlands, für alle Zukunft auf den Alands-Inseln keine Befestigungen mehr anzulegen. Von Seiten Oesterreichs haben seine Vorschläge allerdings die Bedeutung eines Ultimatums. Wie das neue Uebereinkommen zwischen Oesterreich und den Westmächten durch allseitige Offenheit und Loyalität schnell zu Stande gekommen, ebenso fordert man eine rasche Entscheidung auch von Rußland, weil es der feste Wille ist, daß diplomatische Querzüge keinen Einfluß haben sollen. Nur unter solcher Bedingung konnten sich die Westmächte auf die Vorschläge einlassen. Die gewaltigen Rüstungen Englands und Frankreichs für das Frühjahr kann man weder unterbrechen, noch will man die großen Kosten vergeblich gemacht haben, wenn der Friede zu Stande kommen soll. Die Westmächte wollen nicht der öffentlichen Meinung ihrer Völker, das englische Kabinet nicht dem Parlament unter dem Drohen verziehender Friedensunterhandlungen mit neuen Anforderungen auf Kriegs-Opfer entgegentreten. Daher ist die Frist, welche Rußland vom Grafen Esterhazy, dessen Ankunft in St. Petersburg am 24. oder 25. stattfinden soll, gegeben ist, sehr kurz, und in zehn Tagen muß die Entscheidung gefallen sein. Im Falle der Verwerfung wird die sofortige Abbrechung der diplomatischen Beziehungen Oesterreichs erfolgen. Zugleich darf man sich darauf verlassen, daß es nur von dem Ausgang der Mission des Grafen Esterhazy abhängt, ob wir noch weiteres, als bereits bekannt, von den Ergebnissen und Folgen der Sendung des Generals Canrobert nach Schweden erfahren sollen. Alsdann würde auch der Augenblick zur Entscheidung Preußens und der übrigen deutschen Staaten herangerückt sein, denn das Festhalten an der Neutralität wäre dann nicht mehr denkbar ohne die verderblichsten Folgen für Deutschland. Preußens Entschluß wird aber durch die Haltung der übrigen deutschen Staaten, besonders Bayerns, bedingt werden.

München, 27. Dez. Auch dieses Jahr hat sich die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger bei der Feier des heiligen Weihnachtsfestes auf eine glänzende und rühmende Weise geäußert. Vorzüglich waren es Frauen von den höchsten und höhern Ständen, eben so wie Bürgerinnen, welche durch Lieferung und eigene Arbeiten die reichen Christgaben vermittelten und in den Schulen verbreiteten. In den katholischen Schulen sind nicht weniger als gegen 1500 Kinder mit Kleidungsstücken und andern Geschenken bedacht worden. In der Schule der Bonifaciuspfarrei wurden 50 Knaben u. eben so viele Mädchen ganz gekleidet; in den protestantischen Schulen 120 arme Knaben und Mädchen mit Kleidern, Büchern und Eßwaaren, oder mit Anweisungen auf Brennholz für ihre Eltern beschenkt. Besonders in den Kleinkinderschulen flossen die Gaben reichlich; aber auch in den lateinischen Schulen und den Gymnasien wurden nach Classen Gaben wohlhabender Schüler an die Ärmeren vertheilt.

München, 28. Dez. Die von der Regierung in jüngster Zeit gepflogenen Verhandlungen wegen Uebernahme von Eisenbahnen durch Privatunternehmer haben, wie dem „Schw. Merk." von hier berichtet wird, nach dem, was man neuerlich hört, bis jetzt den erwarteten Erfolg nicht gehabt. Die Regierung hat von vorn herein den Privatunternehmungsgeist nicht hoch angeschlagen, und wenn sie nun ihre Ansicht bestätigt findet und zugleich in Erwägung zieht, daß die noch auszuführenden Bahnlinien voraussichtlich eine höhere Rente abwerfen, als die zur Zeit schon im Betrieb befindlichen, so wird sie wohl jedenfalls die Sache wieder unmittelbar selbst in die Hand nehmen und zunächst den Kammern eine Vorlage in diesem Sinne machen.

München, 27. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor Sepp zu Freising wurde in den Ruhestand versetzt und zum Assessor des Landgerichts Freising der Accessist der Regierung von Oberbayern Graf v. Luxburg ernannt.

Karlsruhe, 27. Dezber. Da gegenwärtig wieder so viel vom Münzwesen in Deutschland die Rede ist, so erlauben auch wir zur Ausgleichung der süddeutschen Gulden mit dem norddeutschen Thaler einen Vorschlag zu machen, der, richtig gewürdigt, gewiß Anklang finden und vielfache Verlegenheiten beseitigen wird. Die süddeutschen Regierungen haben, um den Guldenfuß mit dem Thalerfuß in Einklang zu bringen, zu den bestehenden 1-Gulden-, 2- und 3½-Guldenstücken nur noch ⅙-Gulden oder 10 Kreuzerstücke (5 Groschenstücke) schlagen zu lassen. Dagegen müssen sich die norddeutschen Regierungen herbeilassen, bei der Scheidemünze die Kleinheit einzuführen, daß sie 35 Groschen statt 30 auf den Thaler prägen lassen. Dieß ist der einfachste und praktischste Vorschlag, und bei gutem Willen und freundlichem Entgegenkommen wäre vielen Verlusten zu begegnen, und Deutschland endlich einmal mit einheitlichem Münzsysteme versehen.

Hannover, 28. Dez. Für politische und für Preßvergehen sind die Schwurgerichte durch Verordnung aufgehoben worden.

Berlin, 27. Dez. Von der österreichischen Regierung werden verschiedene Fragen auf der bevorstehenden Wiener Zollconferenz in Anregung gebracht werden, die deutlich wahrnehmen lassen, daß dieselbe den Plan, die gegenwärtigen Vertragsbeziehungen zum Zollverein bis zu einer vollständigen Zolleinigung zu erweitern, unablässig als Ziel im Auge behält. — Wir hören, daß hier ein neuer Plan von Köln aus eingegangen sei, um den Dombau mit Hülfe eines finanziellen Unternehmens in entschiedenerer Weise, als bisher, seiner Vollendung entgegen zu führen. Der Plan geht im Allgemeinen dahin, Dombaukassenscheine auszugeben, für den Betrag derselben Staatspapiere anzukaufen, und den Zinsengenuß dieser letzteren dem Dombaufond zuzuwenden.

Die „Nr. Pr. Z." ist der Ansicht, daß Rußland auf die Friedensvorschläge, welche Hr. v. Seebach nach Petersburg bringt, einen Gegenvorschlag behufs der Unterhandlungen machen werde. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten hatte die dänische Regierung den 28. Dez. für die Eröffnung der Sundzollconferenzen bestimmt. Auf den Wunsch mehrerer Commissarien ist dieselbe jedoch bis zum 2. Januar 1856 vertagt worden.

Wien, 27. Dez. Hr. Baron v. Könneritz, der k. sächsische Gesandte am hiesigen Hof, wurde gestern Abend telegraphisch nach Dresden berufen und ist dahin abgereist. Heute Abend wird Oberst v. Manteuffel aus Berlin hier erwartet. Friedensgerüchte sind im Umlauf

Wie verlautet, hat Graf Coronini seine Demission als Commandirender der in den Donaufürstenthümern stehenden Truppen und als Gouverneur des Banats und der serbischen Woiwodina eingereicht, welche vom Kaiser auch bereits angenommen worden sei. Ueber die künftige Verwendung des Grafen ist bis jetzt nichts Zuverlässiges bekannt und nur als Gerücht kann ich mittheilen, daß der Graf seine künftige Verwendung in der unmittelbaren Nähe des Kaisers finden soll. Hinsichtlich der Person seines Nachfolgers auf dem Posten eines Gouverneurs des Banats und der Woiwodina scheint bis jetzt eine definitive Wahl noch nicht getroffen worden zu sein.

Der Verkauf der in Krakau, Lemberg und Olmütz lagernden, zur Verpflegung der nun reduzirten dritten und vierten Armee bestimmt gewesenen Getreidevorräthe hat in Folge höchsten Auftrags begonnen. Die Vorräthe belaufen sich auf viele tausend Metzen.

Frankreich.

Paris, 25. Dezber. Man muß es als einen dankbaren Fortschritt betrachten, daß die öffentliche Meinung sich allmählich über die Haltung Oesterreichs in der orientalischen Frage belehren läßt. Noch vor wenig Monaten betrachtete man dieselbe in vielen und angesehenen Kreisen als eine zweideutige. Heute vernimmt man dagegen in vielen Orten, daß die Politik des Wiener Cabinets den schwierigen Verhältnissen des Augenblicks angemessen sei, und zugleich die wahrhaft innere Befähigung in sich trage, den Frieden zu ermöglichen. Dieser Umschwung der Gesinnung gegen Oesterreich ist allerdings der überaus friedlich gewordenen Stimmung zuzuschreiben. Allenthalben spricht sich die Sehnsucht nach einem engeren Bündniß mit Deutschland aus, und dieser Wunsch läßt die zögernde Haltung Deutschlands nicht als vorbedachten Akt erscheinen. Der Franzose hat gegenwärtig eine so günstige Meinung von den Deutschen, daß er wähnt, England sei mitunter ein Hinderniß, daß bis jetzt diese Allianz nicht zu Stande gekommen. Ist diese Ansicht auch eine irrige, so muß sie doch als Charakter der wandelbaren Zeitverhältnisse angedeutet werden. Wir haben hohe Diplomaten, welche für die Idee schwärmen, zwischen Deutschland u. Frankreich innig kräftige Verträge zu Stande gebracht zu sehen. Was in ihren Kräften steht, Vorurtheile zu verscheuchen, Aufklärungen zu geben, vermittelnd einzuschreiten und freundschaftliche Beziehungen anzubahnen, das geschieht von ihrer Seite. Zu den biederen und wohlwollenden Persönlichkeiten, denen es Gewissenssache ist, ihr kosmopolitisches Streben praktisch zu bewahrheiten, gehört unter andrem auch der durch sein langjähriges gediegenes Wirken in Deutschland bekannte Senator Baron von Bourgoing, der, bei allen politischen Wandlungen, welche Frankreich durchgemacht, es stets als Gewissenssache betrachtete zu Gunsten eines friedlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland seinen Einfluß geltend zu machen.

Paris, 26. Dez. Die aus der Krim zurückgekehrten Garden und Linienregimenter werden bei ihrem feierlichen Einzuge in Paris (am 29., ds.) die Uniformen tragen, welche sie beim Sturme auf dem Malakoff anhatten. Mit der Errichtung von Triumphbogen auf den Boulevards und dem Bastilleplatze sind große Schaaren von Arbeitern beschäftigt. Der Cirque Napoleon, sowie sämmtliche Theater auf den Boulevards werden reich geschmückt.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post" berichtet, die Niederkunft der Kaiserin der Franzosen werde zwischen dem 15. bis 25. März erwartet; ihre Gesundheit sei vortrefflich.

Italien.

Nach Briefen aus Neapel vom 18. Dez. war der Kronprinz ernstlich unwohl. Derselbe befand sich in Caserta. Er ist bekanntlich der einzige Sohn der ersten Gemahlin des Königs, einer sardinischen Prinzessin. Seine Erziehung ist sehr streng. Man fürchtet, daß er frühzeitig sterben wird. Sein ältester Bruder, der nach ihm Kronprinz sein würde, ist der Sohn der zweiten Gemahlin des Königs, einer österreichischen Erzherzogin. — Mit der Befestigung von Capua fährt man sehr eifrig fort. — Obige Briefe melden, daß der Engländer Eduard Murray endlich in Freiheit gesetzt worden ist. Derselbe wurde, von Gendarmen escortirt, nach Civitavecchia gebracht und dort am 16. auf dem französischen Dampfer nach Malta eingeschifft. Murray war bekanntlich im Jahre 1849 beschuldigt worden, sich an der Ermordung des Grafen Severino betheiligt zu haben. Er wurde deßhalb zum Tode verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 21. Dezbr. Wir stehen gegenwärtig auf demselben Punkte, wo wir vor acht Tagen standen, nämlich am Vorabend eines parlamentarischen Kampfes, von dem man eine schließliche Beendigung der schon so lange dauernden Ministerkrise, die jede Thätigkeit sowohl der Regierung als der Opposition hemmt, mehr wünscht als hofft. Das Cabinet ist von einer zweifachen Interpellation bedroht, durch welche die Opposition der Existenz des Ministeriums den entscheidenden Streich zu versetzen gedenkt. Die eine dieser Interpellationen, jene des Hrn. Cortes, bezieht sich auf die Vorfälle in Cadix aus Anlaß der Lebensmittelfrage. Die zweite und wichtigere wird Hr. Rivero, bezüglich der allgemeinen Haltung der Regierung stellen. Die Majorität der Kammer ist geneigt, den Redner der Linken für den Fall zu unterstützen, daß er sich darauf beschränken werde, nur gegen einen Theil des Ministeriums ein Mißtrauensvotum zu beantragen. Die Linke ihrerseits will von keiner Schonung gegen irgend eines der Cabinetsmitglieder wissen. Die neue Constitution wird, wie man versichert, sofort der Sanction der Königin unterbreitet werden. — Der Zustand Cataloniens verschlimmert sich täglich. Man erwartet einen Aufstand. Die Abgeordneten von Barcelona beharren auf der Ernennung einer Untersuchungscommission. Die Commission zur Prüfung des Zollreformgesetzes zeigt sich wenig geneigt, dieser Forderung nachzugeben. Man glaubt, die Regierung werde Abgeordnete aller Provinzen nach Madrid berufen, um sie in Betreff dieser Zollreform zu befragen.

Rußland.

Petersburg, 18. Dezbr. Gestern um 1 Uhr Mittags hat auf Befehl des Kaisers und aus Anlaß der Uebergabe der Festung Kars bei Hofe eine große Festlichkeit und Hof-Gala Statt gefunden. Hinsichtlich der vom Westen her so dringlich verbreiteten Friedens-Hoffnungen kann ich aus zuverlässiger Quelle die Versicherung geben, daß man betreffenden Orts nicht nur keine vorteilige Hoffnungen in dieser Beziehung theilt, sondern auch — und dies ist ganz besonders betont — überall keine Veranlassung findet, über die früher kund gegebene Geneigtheit, die letzten Vorschläge des ehemaligen französischen Ministers des Auswärtigen erwägen zu wollen, hinauszugehen. Schwedens oder Sardiniens Haltung wird nimmermehr so schwer in der Schale wiegen, diejenigen Entschlüsse des hiesigen Cabinets zu modificiren, welche seit den letzten wiener Conferenzen als maßgebendes Programm aufgestellt worden sind. Der Triumph, den so eben die russ. Waffen gefeiert, der Jubel, welcher hier alle Classen durchdringt, die allerhöchsten Orts ungeheuchelt ausgedruckte Freude über das wichtige Ereigniß in Kleinasien, und namentlich über dessen Folgen, gewähren eben keinen günstigen Hintergrund für die vielfach entworfenen, aber, wie ich befürchten muß eitlen Gebilde eines nahe bevorstehenden Friedens. So lange Mitteleuropa kein entschiedenes Wort gesprochen haben wird, dürften hier Vorschläge, welche mit der vom Fürsten Gortschakoff in Wien gegebenen Erklärung hinsichtlich des dritten Punktes in Widerspruch standen, wenig oder gar kein Gehör finden. Wie der Fall von Kars hier ausgebeutet wird, dürfte er den Fall von Sebastopol in der Volksmeinung vollkommen ausgleichen. Alles hier Gesagte schließt übrigens die Friedens-Geneigtheit allerhöchsten Ortes keineswegs aus.

Eine telegr. Depesche des Fürsten Gortschakoff v. 20. Dezember berichtet: „Am 16. Dezbr. sprengten zwei Sotnien der tschernomorischen Kosaken in der Umgegend von Kertsch eine starke anglo-türkische Cavalleriescadron vom Bevanschen Corps auseinander; es wurden dabei der Escadronschef, ein Engländer, und 47 Soldaten von den Kosaken gefangen genommen. Im Uebrigen geht auf der Halbinsel Krim Alles gut."

Türkei.

Die neuesten französischen Blätter veröffentlichen Correspondenzen aus der Krim, welche folgende Einzelheiten über das Treffen bei Orkusta und Baga am 8. Dezember enthalten. „Heute Morgen vor Tagesanbruch — schreibt ein Correspondent aus Orkusta — verließen die Russen, etwa 2500 Mann stark, ihre Position bei Kaden-Otar und Kemer Tschesme, welche wir im vorigen Monat aufgegeben, um das bei Orkusta lagernde 3. Jäger-Bataillon zu überrumpeln. Eine Ronde, aus einem Detachement des 4. Bataillons der Chasseurs d'Afrique bestehend, gewahrte diese Bewegung des Feindes, und es wurden sofort Staffetten an die nächstgelegenen Punkte abgeschickt, um sie von diesem Angriff in Kenntniß zu setzen. In kürzester Zeit war die ganze 1. Division der Armee unter den Waffen und zum Empfange des Feindes bereit. Das 5. Jägerbataillon unter Major Garnier, der beim ersten Sturm auf den Malakoff (18. Juni) an der Spitze seines Bataillons fünf schwere Wunden erhielt, und einige Compagnien des 26. Linienregiments unter den Befehlen Richebourgs empfingen die Russen mit großer Tapferkeit, welche sich nach einem Kampf von 1½ Stunden zurückziehen mußten, und 200 Todte und Verwundete und etliche 20 Gefangene (unter diesen 2 Offiziere) auf dem Schlachtfelde zurückließen. Es ist bedauerlich, daß die ungünstige Beschaffenheit des Terrains es nicht gestattete, die Russen auf ihrem Rückzug zu verfolgen, der sich in diesem Falle in eine förmliche Flucht verwandelt haben würde. Unserseits betrauern wir den Verlust von 18 bis 20 Mann und eines Offiziers vom 26. Regiment, der schwer verwundet die Nacht nicht überleben wird. Vermuthlich hat die Ueberrumpelung eines französischen Postens von 8 Mann bei Kaden-Otar den Russen Hoffnung auf größern Erfolg gemacht; es ist aber anzunehmen, daß sie sich die empfangene Lection zur Lehre dienen lassen werden."

Dem Tagebuche des bei Omer Pascha's Heere befindlichen „Times"-Correspondenten entnehmen wir Folgendes:

„Sugdidi, 14. Nov. Die Witterung ist wunderbar schön, aber die erforderlichen Anstalten für die Armeeverpflegung haben uns hier einige Tage aufgehalten. Das darf Niemanden Wunder nehmen, der die mangelhaften Transportmittel kennt, über die Omer Pascha zu verfügen hat. Von den Landbewohnern ist uns bis jetzt wenig Unterstützung zu Theil geworden, und wenn auch die Mingrelier ab und zu Fleisch und Gemüse in geringer Menge bringen, so bleibt die Armee fürs erste doch auf ihr eigenes Commissariat angewiesen, und muß ihren Proviant aus Anaklia oder Redutkale beziehen. Die Straßen von diesen Plätzen bis hierher sind von Feindestruppen unbelästigt, und der Rionfluß könnte bald zum Transport verwendet werden, zumal wenn die britische Regierung uns einige flache Dampfer schicken wollte, mit denen man den Fluß bis wenige Meilen vor Kutais hinauf befahren könnte.

— Selender Pascha commandirt jetzt den Vortrab, und ist einen Tagmarsch dem Gros der Armee voraus; er ist einer der kühnsten Cavalleriecoffiziere in der türkischen Armee, und hat seit Beginn des Krieges nicht weniger denn 18 Wunden davongetragen, den Verlust einiger Finger der linken Hand nicht eingerechnet. Die Plünderungssucht der Abchasier hat sich in neuester Zeit zu einem solchen Grade entwickelt, daß Omer Pascha sich genöthigt sah, den ganzen Haufen fortzuschicken.

„15. Nov. Das ganze Lager wurde heute früh abgebrochen, u. wir marschirten in eine schön bewaldete Gegend auf Ghaita, wo wir die noch rauchenden Trümmer russischer Casernen und Magazine vorfanden. Die Bewohner waren zutraulich genug, nicht davon zu laufen, aber Eßwaaren wollten sie nicht liefern; die Russen, versicherten sie, hätten ihr sämmtliches Vieh und Geflügel fortgeschleppt. Später fand ich, daß sie manch schönes Stück versteckt hatten, das sie mir, als einem Christen, für ein paar Fünfgroschenstücke willig verkauften. Daß die Türken nichts mit Gewalt nahmen, dafür hatte Omer Pascha gesorgt. — In der Nähe des Lagers steht eine malerische Ruine, wahrscheinlich genuesischen Ursprungs, in einem Oval von etwa 450 Fuß Länge und 300 Fuß Breite angelegt, mit drei Thürmen, von denen einer recht gut erhalten ist, und einem malerischen alten Bogen. Das Gros der Armee soll morgen hier eintreffen.

„16. Nov. Ich kam heute bis zum Kloster Chopi, das mitten in einer reizenden Gegend 300 Fuß hoch über dem Flußspiegel liegt. Links dehnen sich Waldungen bis ans schwarze Meer hin, rechts überschauen wir das herrliche Chopithal, bis der Horizont von schneebedeckten Bergen abgegränzt wird. Zu unseren Füßen schlägt die Armee geschäftig ihre Zelte auf. — Die Klosterkirche ist sehr alt, wenn sie auch nicht eben vor 8000 Jahren gebaut wurde, wie uns der Mönch, der den Führer machte, versicherte. Sie ist mit rohen Fresken und Marmorsäulen geschmückt, die in früheren Zeiten einem byzantinischen Gebäude angehört zu haben scheinen.

„17. Nov. Heute gabs bloß einen kurzen Tagmarsch, und so wie wir Chopi verließen, kamen wir auf die macadamisirte Straße, die Redutkale mit Kutais und Tiflis verbindet. Wir campiren auf einer, die Mingrel-Ebene überschauenden, Anhöhe: vor uns tauchen am Horizonte die schneebedeckten Berggipfel von Uzurgetti auf, weit hinter uns liegen die Spitzen des Kaukasus. Die Witterung ist ungewöhnlich schön. Rings herum sahen wir frische Spuren russ. Lager; der Feind selbst ist nur drei Tagmarsch vor uns, und hält auf seinem Rückzuge regelmäßig Schritt mit uns.

„18. Nov. Setzen unsern Marsch auf der prachtvollen Straße fort, fanden jedoch sämmtliche Brücken abgebrochen, und zu beiden Seiten der Straße häufig verlassene Erdschanzen, die wahrscheinlich das Vordringen der Armee hindern sollten, später aber im Stich gelassen wurden. Die Einwohner zeigen sich, mir als einem Christen gegenüber, sehr gastfreundlich; sie hassen, wie sie sagen, die Russen, und verabscheuen den Türken, lieben dagegen die Engländer und Franzosen.

„Lewie, 19. Novbr. Heute Morgen wurde ein Spion in mingrelischer Tracht eingebracht, der kein geringerer Mann als ein Adjutant des russ. Obercommandanten Mochrauski war. Omer Pascha ließ ihn erschießen, und der Unglückliche ging dem Tode mit großer Fassung entgegen. Uebermorgen, so heißt es, marschiren wir weiter, und dürften dann in zwei Tagemärschen Kutais erreichen."

Trapezunt, 11. Dez. General **Murawieff** wird nach den jüngsten hier eingelangten Nachrichten in **Kars** überwintern. Andersens meldet ein Gerücht, daß die Blokade Erzerums beabsichtigt werde, und wird damit der Umstand, daß russische Truppen bis nach Hassankale vorgeschoben sind, in Verbindung gebracht.

Amerika.

Hr. Carl Loosey, der österreichische Generalkonsul in New-York, hat mit Herrn Ouentard, Besitzer der Morgan-Eisenwerke, einen Kontrakt für den Bau zweier **Dampfmaschinen** für die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft abgeschlossen. Diese Maschinen sind für zwei große Schleppdampfschiffe bestimmt, um über die berühmten Stromschnellen des **Eisernen Thors** auf der untern Donau zu fahren. — **Alvarez**, der provisorische Präsident von Mexiko, hielt am 15. Novbr. an der Spitze von 3000 Pintos seinen Einzug in die Hauptstadt. Ein grotesqueres Schauspiel wurde wohl niemals erlebt, als der Einzug dieser heimatlosen buntscheckigten Halbwilden, welche von zerlumpten Offizieren befehligt wurden. Diese Pintos sind nun heimisch in der Hauptstadt, sind unruhig, zanksüchtig, dabei feige und in den Waffen ungeübt. Die Lepetos, mit denen sie fortwährend im Streite sind, mezeln sie bei Dutzenden, die übrigen werden, da sie das kalte Klima nicht gewöhnt sind, von Krankheiten weggerafft werden. Menschenfreunde haben sich daher an die Regierung gewendet mit der Bitte, die Pintos in ihr Vaterland zurückzusenden. Der Bürgerkrieg im Regierungswesen dauert fort, Mord, Brand, Diebstahl, sind an der Tagesordnung. — In den letzten drei Monaten sind auf den **Eisenbahnen** der Ver. Staaten 60 Personen getödtet und 144 verwundet worden. — Mehreren Würtembergern ist es geglückt, den **Weinbau im Staat Georgien** einzuführen, und der Weinstock scheint in jenem Klima sehr zu gedeihen. Die ersten Weinberge wurden im Jahr 1852 angelegt und erzeugten letzten Herbst schon Trauben von besonders guter Qualität. Es wird behauptet, daß nach Verlauf von 10 Jahren der Wein Georgiens im Stande sein wird, mit dem französischen zu konkurriren. — In Philadelphia sind die Bierhäuser trotz dem Mäßigkeitsgesetz alle wieder eröffnet, und selbst die gestrenge Vollzieherin der Nichtswisser hält sich daselbst wieder seinen Labetrunk. Das Passiren des Mäßigkeitsgesetzes hat den Staat Pennsylvanien mehr als 100,000 Dollars gekostet, und kaum ist der Unsinn drei Monate alt, so ist er wieder ein todter Buchstabe, und jeder trinkt wie früher.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 26. Dezbr. Im Verlage von Franz Ben. Auffahrt dahier ist so eben eine Schrift erschienen, welche ein räthselhaftes **Verbrechen**, ähnlich dem an Kaspar Hauser begangenen, zur öffentlichen Kenntniß bringt. Der Titel lautet: „Die langjährige unterirdische Haft zweier Kinder, nach den mündlichen Mittheilungen eines derselben als Beitrag und Aufforderung zur Enthüllung dieses düstern Geheimnisses veröffentlicht von Friedrich Ecl, Lehrer an der Volksschule zu Offenbach." Der Sachverhalt ist kurz folgender: „Am 14. November 1853 wurde in dem 2½ Stunden von Offenbach entfernten Orte Weiskirchen ein fremdes Mädchen von 22 bis 24 Jahren ohne alle Legitimationspapiere angehalten, verhaftet und am folgenden Tage dem Kreisamt Offenbach vorgeführt. Alle angestellten Versuche, sich mit dieser Person verständlich zu machen, scheiterten; man ließ österreichische Militärs aus Mainz kommen, und nach vergeblichen Versuchen auch der slawischen Mundarten stellte sich heraus, daß das Mädchen der magyarischen Sprache kundig sei. In letzterer Sprache erklärte sie nunmehr, daß sie in ihrem fünften Jahre von einem Manne, Namens Eleasar, ihrer Mutter genommen und in ein Haus im Walde gebracht worden sei, wo ein Mädchen, Namens Bertha, sie in weiblichen Handarbeiten unterrichtet habe. Diese Bertha habe später in einem Glaswagen eine mehrtägige Reise mit ihr gemacht u. sie in der Nähe von Weiskirchen verlassen. Sie war damals in ihrem Gedankenkreise vollkommen Kind, ohne Begriff von Religion, von Lesen und Schreiben, dagegen im Stricken sehr geschickt. Aufforderungen an Behörden um Auskunft blieben ohne Erfolg, und so wurde Karoline, wie sie nach den Zeichen ihrer Wäsche genannt wurde, nachdem der anfängliche Verdacht der Verstellung u. Täuschung beseitigt war, am 12. April 1854 von der Stadt Offenbach adoptirt und dem Lehrer Ecl zu weiterer Ausbildung übergeben. Nachdem schon bei ihrem Aufenthalt in der Familie des Gefängnißaufsehers in Offenbach die auffallende Thatsache sich herausgestellt, daß die Gestirne des Himmels ihr etwas ganz Neues waren, verwirklichte sie allmälig der weiter fortgeschrittener Bildung ihre frühern Mittheilungen dahin, daß sie etwa bis zu ihrem fünften Jahre mit ihrer Mutter in einem einsam gelegenen quadratischen Hofe gelebt, wo außer dem Dienstpersonal auch ein Bruder ihrer Mutter mit seinem Sohne Heinrich wohnte. Um die angegebene Zeit brachte die Mutter sie zu ihrem Bruder und verließ das Gehöfte, worauf ein bärtiger Mann das Kind auf den Arm nahm u. längere Zeit fortging bis in eine aus 6 Räumen bestehende unterirdische Wohnung im Walde, wo sie der Pflege jener Bertha übergeben u. von derselben sehr reinlich gehalten u. mit Stricken beschäftigt wurde. In der Wohnung hing das Bild eines Mannes in weißer Uniform mit einem Stern auf der Brust, welches Bertha als das Bild von Karolinens Vater bezeichnete. Die Speisen waren mit dem in Ungarn bekanntlich so beliebten Paprika (Spanischen Pfeffer) gewürzt. So blieb Karoline hier 15 — 16 Jahre! Nachdem sie sieben bis acht Jahre allein eingesperrt gewesen, wurde ein zwei bis drei Monate altes Kind, Adolf, zu ihr in die Höhle gebracht und mit ihr erzogen. Endlich sagte ihr Bertha, sie wolle sie zu ihrer Mutter bringen, hing ihr ein Medaillon mit dem Bilde ihrer Mutter um, und setzte sie in einen Glaswagen, worin sie, von Bertha gespeist, ohne den Wagen zu verlassen, mit demselben Kutscher und denselben Pferden auf einsamen Wegen, 12 — 13 Tage reiste. In einem Walde wurde Karoline von Bertha mit Lebensmitteln versehen und angewiesen zu warten, und hierauf von Bertha und dem Kutscher verlassen. Wahrscheinlich geschah dies im Spessart. Nach mehrtägigem Herumirren wurde sie von einer Frau u. einem Mädchen aufgenommen, dann aber ihrer guten Kleider und des Medaillons beraubt. Dies scheint in der Gegend von Aschaffenburg geschehen zu sein. Nach abermaligem Herumirren wurde sie zum zweitenmale in Weiskirchen von einer Frau beherbergt und dann nach Offenbach gebracht." Dies der kurze Umriß einer räthselhaften Geschichte, deren Erzählung Hr. Ecl durch viele psychologische Details außer dem criminalistischen noch ein allgemeines Interesse verliehen hat.

*** **Aus der Uckermark**, 26. Dez. Es ist bekannt, wie bedeutend sich der Wohlstand unserer Landwirthe durch die hohen Preise der Früchte, besonders aber der Handelspflanzen, immer mehr hebt. Auch die armen Leute, welche arbeiten wollen, erhalten ununterbrochen Arbeit und einen sicheren Verdienst. Dieses geschieht an vielen Orten durch die **Cigarrenfabriken**. Hunderten dieser

dieses Geschäft Unterhalt. In einzelnen Fabriken in Mannheim werden gegen 400 Personen beschäftigt, ebenso in den Fabriken zu Rauenberg, Leimen, Sandhausen. Die Zahl der jährlich in einzelnen solcher Etablissements gefertigten Cigarren soll gegen 20,000,000 sein und allein der Kostenaufwand für die Verpackung der Kistchen oft mehr als 20,000 fl. ausmachen.

*** **Hannover**, 24. Dez. Ein höchst tragisches Ereigniß, das sich am vorgestrigen Tage hier zugetragen, beschäftigt in diesem Augenblick die Gemüther der Stadt. Ein Knabe von 12 Jahren, das einzige Kind eines hiesigen braven Postoffizianten, hat seinem Leben durch Vergiftung mit Kupferwasser ein Ende gemacht, um nicht ein nicht besonders günstig lautendes Schulzeugniß ins älterliche Haus zu bringen, das einen dem Knaben unerträglich scheinenden Empfang daselbst bereitet haben würde. Der Knabe, von seltener Schönheit und Liebenswürdigkeit, kaufte sich, nachdem er die Schule verlassen und zuvor einen seiner Lehrer gefragt, ob man sich mit Kupferwasser vergiften könne, das fragliche Gift und begab sich dann nach der List, wo er in der Nähe derselben sich eine besonders schöne Eiche ausgesucht hat, sich dort niederzulegen und der Welt für immer Ade zu sagen. Die Leiche des Knaben, dessen habhaft zu werden die Polizeibehörde alles Mögliche gethan hatte, ward erst gestern Nachmittag gefunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	989	984
" 5% Metalliques-Obligationen	67⅛	66⅞
" 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	70⅛
" 4½% " " von 1849	59⅛	58⅝
" 2½% " " " "	—	33⅛
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	111	110⅝
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87	86⅝
" fl. 500 Loose von 1834	—	207
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	218	216
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	86¼	86
" Köln-Minden, ohne Div.	—	169
Bayern, 3½% Obligationen	85⅜	85⅛
" 4% "	94⅛	93⅞
" 4% " Grundrenten	93⅛	93⅛
" 4½% Obligationen	100	99⅛
" 5% Obligationen von 1850	102	101⅝
" Ludwigshafen-Bexbach	162	161⅞
" Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	87⅛	87⅛
" 4½% " " "	102	101⅛
Kurhessen, K. W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅛	56⅝
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	107⅛	107⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32⅝
" Darmstädter Bankaktien	287	285
Baden, fl. 50 Loose von 1840	75⅝	75⅛
" fl. 35 ditto von 1845	45⅝	45⅛
Nassau, fl. 25 Loose	30	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	317	315
" 3% Bankactien	119½	119½
" Vereinsloose à 10 fl	8½	7⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von **Louis Garcke** in **Naumburg** ist erschienen und auf feste Bestellung in allen Buchhandlungen, bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

Die Ausbeute der Natur,

oder praktische Anweisung,

die Naturerzeugnisse aufs Leben anzuwenden, ganz besonders in Zeiten der Noth.

26 Bogen. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

Einige Beurtheilungen im Auszuge.

Das Repert. d. päd. Journal in Augsburg sagt darüber: „Man blicke fleißig in vorliegendes Buch, das sich durch eine wohlüberdachte zweckmäßige Auswahl und Anordnung des Stoffes eben so hervortragend auszeichnet, wie es in Hinsicht der Uebersichtlichkeit und leichtfaßlichen gründlichen Darstellungsweise als sehr praktisch bezeichnet zu werden verdient und benutze die hierin niedergelegten Winke und es ist einem Jeden geholfen. Wir wünschen um der guten Sache willen diesem ausgezeichneten Werke die weiteste Verbreitung."

Der Gartendirector **Otto** sagt in der Hamburger Gartenzeitung: „Wie die Natur zur reichsten Segensquelle werden kann und werden muß, so hat der Verfasser sich bemüht, im obigen Werke darzulegen. Die angeführten Mittel sind für Jedermann sehr verständlich geschrieben und leicht ausführbar. Das Buch bildet nebenbei eine angenehm belehrende Lectüre und sollte in keiner Hausbibliothek fehlen."

Die Vossische Zeitung in Berlin: „Der ungenannte Verfasser, entschieden ein wahrer Freund seiner leidenden und darbenden Mitmenschen, hat mit großem Fleiße und Sachkenntniß Alles, was durch wissenschaftliche Forschungen im Bereiche der Naturwissenschaft von den tüchtigsten Männern aller Zeiten entdeckt und als bewährt befunden worden, gesammelt und zu einem Ganzen zusammengestellt, in welchem Jeder eine Menge nützlicher Rathschläge, sein Besitzthum aufs Beste zu nutzen oder neue Erwerbsquellen sich zu eröffnen, finden wird."

Dr. **Große** empfiehlt das Buch im Anzeiger für die landräthlichen Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld u. s. w.: „Ein vortreffliches Buch, welches verdient recht viel gelesen und beherzigt zu werden, das Resultat jahrelangen mühsamen und sorgfältigen Sammelns. Wir finden darin schätzbare Winke und Belehrungen über Dinge, welche bis jetzt für ganz werthlos gehalten wurden und doch zu höchst lohnenden Fabrikunternehmungen im Kleinen und Großen verwandt werden können. Wir wünschen dem Buche den ausgedehntesten Lesekreis; gewiß wird es Niemand unbefriedigt aus der Hand legen."

Löbe's landw. Dorfzeitung: „Es enthält dieses Buch eine Sammlung solcher Vorschriften, die weniger allgemein bekannt sind, deren Ausführung aber wahre Ersparniß, wahren Gewinn verspricht."

Die allgem. deutsche Lehrerzeitung von A. Berthelt: „Dieses Werk betritt mit praktischen Zwecken vor Augen das weite Gebiet der Natur. Insofern als die meisten Schriften, welche die Kenntniß der Natur für die Jugend und das Volk genußreich machen, mehr nur die formelle Bildung zu fördern suchen, dürfte die vorliegende Schrift besonders willkommen sein."

Der als praktischer Landwirth und Schriftsteller gleich hochgeachtete **F. A. Pinckert** in d. prakt. Wochenblatte: „Dieses nunmehr vollständig erschienene Buch, ein wahrer Hausschatz für jede Familie im vollen Sinne des Worts, weist bei trefflicher Auswahl, zweckmäßigem Fleiß und praktischer Sachkenntniß auf eine Fülle von bisher unbenutzten Naturerzeugnissen hin, durch deren zweckmäßige und zeitgemäße Benutzung vermehrter Verdienst der arbeitenden Klasse, eine der wichtigsten Lebensfragen der Gegenwart, vor Allem aber Wohlstand aller Besitzenden und nächstdem vielfach neue Gewerbsquellen geschaffen werden können."

Die St.-Galler-Blätter: „Die Natur heißt nicht umsonst die Allmutter; sie ist unerschöpflich reich und bietet dem großen Industriellen, wie dem geringsten Lettenlande ihre Hülfe. Wir sind fest überzeugt, daß Jeder hundertfachen Nutzen aus den angegebenen Anleitungen ziehen kann."

Die Krauendorfer Blätter in obigen Empfehlungen übereinstimmend, bemerken noch: „daß der Preis des Buches ein außerordentlich billiger genannt zu werden verdiene und nur in der großen Auflage und dem raschen Absatze seine Erklärung finde."

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Das Büchlein eines alten Schäfers, oder durch 60jährige Erfahrungen bewährte Mittel und Recepte, durch deren Anwendung der Haus- und Landwirthschaft bedeutende Vortheile erwachsen müssen. Nebst einer Hausmittel-Apotheke gegen verschiedene Krankheiten bei Menschen und Vieh und einer Anweisung zu sehr unterhaltenden Kartenkunststücken zur Verkürzung der langen Winterabende. **Dritte Auflage. 15 kr.**

(3.2) **Bekanntmachung.**

Der seitherige Rangschiffer **Wilhelm Schneider** von Bamberg will aus dem Bamberg-Mainz-Kölner Range austreten und hat um Freigebung seiner Kaution zu 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Wilhelm Schneider zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, als außerdem die Kaution freigegeben wird.

Bamberg, am 30. Oktober 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 35 kr. Vf. Friedrichsd'or 9 fl. 51½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 376 fl., Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Sechszehntel Silber 21 fl. — kr.

Augsburg, 27. Dez. Bayr. 3½proz. Obligationen 85⅛ B.; 4proz. 93¼ G.; 4½proz. 99½ G.; 5proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 93 ¼ G.; 5proz. 102⅝ G.

Wien, 27. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74⅝. 4½proz. 65⅝; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 123½; desgleichen 1854 96; Bankactien 903. Nordbahnactien 212½. Wechselcours auf Augsburg zu 109½; London 10.41.

London, 27. Dez. 3proz. Consols 87¾—⅞.

Paris, 27. Dez. 4½proz. Rente 91.75. 3proz. 64.90.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Das „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sind an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter im deutschen Zollverein zu beziehen, wo in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Martin

Bamberger Zeitung.

Nr. 337) Preis vierteljährig 4 fl. 48 kr. halbjährig 2 fl. 24 kr., monatlich 48 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. bei 1maliger, 2 kr. bei 2maliger und mit 1 kr. bei jeder weiteren Einrückung für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 365. Montag, 31. Dezember. 1855.

Deutschland.

München, 28. Dez. Ein kürzlich gemachter Vorschlag, einen Theil der Pferde unserer bekanntlich noch auf dem Kriegsfuß befindlichen Kavallerie-Regimenter zu verkaufen, hat die Genehmigung „vorerst" nicht erhalten, ein unter den gegebenen Verhältnissen gerade nicht unwichtiger Umstand. Trotz allen Friedensgerüchten will man hier doch noch nicht an einen baldigen Frieden glauben. — In Passau ist der Commandant des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments, Hr. Oberst Molitor, früher Adjutant des Prinzen Luitpold, gestorben. Oberst Molitor war als ein trefflicher Offizier bekannt. (Abdz.)

Aus Oberbayern, 27. Dez. Das Dampfboot, das im künftigen Jahre den ersten Versuch machen soll, die Salzach zu befahren, ist bereits vollendet. Es ist in Linz aus Eisen erbaut, und hat nur 15 Zoll Tiefgang. Um ihm einen sichern Weg zu bahnen, dürfte diesen Winter schon der Salzach dieselbe Aufmerksamkeit zugewendet werden wie dem Inn, und insbesondere ist die Höhe und Jochweite der Brücke in Burghausen, Altmoning und Laufen dabei in Erwägung zu ziehen.

Offenbach, 27. Dez. Zwei bei der hiesigen bayerischen Telegraphenstation Angestellte (früher schleswig-holsteinische Offiziere), haben ihren Dienst quittirt und einen anderen in der englisch-deutschen Legion gefunden.

Hannover, 28. Dez. Die heutige Gesetzsammlung bringt ein Gesetz, die Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichtshöfe betreffend, wodurch politische und Preßvergehen denselben entzogen werden. In den Motiven wird gesagt, die Aburtheilung dieser Verbrechen durch die Schwurgerichtshöfe habe in der großen Mehrzahl der bisher vorgekommen Fälle unbefangene und sachgemäße Entscheidungen nicht herbeigeführt. Durch einen kürzlich verhandelten Fall wegen Majestätsbeleidigung sei diese Wahrnehmung in auffälliger Weise von Neuem bestätigt worden. Die politischen Verbrechen sind dem Oberapellationsgerichte in Celle zugewiesen; für die durch die Presse begangenen treten die allgemeinen Vorschriften in Kraft.

Berlin, 27. Dezbr. In französischen Blättern, deren Stellung für halboffiziell gilt, wird jetzt die Mittheilung bestätigt, daß demnächst die Veröffentlichung eines Vertrages zwischen den Westmächten und Dänemark erfolgen werde und daß dieser Vertrag im Wesentlichen mit dem westmächtlich-schwedischen vom 21. Nov. übereinstimme. Schweden hatte sich mit Dänemark im Jahr 1854 durch eine synallagmatische Uebereinkunft zur Beobachtung einer strengen Neutralität während des gegenwärtigen Krieges verbunden. Schweden würde also seine Beziehungen zu den Westmächten nicht haben ändern können, ohne sich zuvor hierüber mit Dänemark verständigt zu haben.

Berlin, 28. Dez. Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute eine königl. Verordnung, kraft welcher die großherzogl. sächsischen und die herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Kassenanweisungen bis zum 1. Jan. 1857 zu Zahlungen wieder zugelassen werden. — Die polizeilich erfolgte Beschlagnahme des dritten Theils der „Geschichte der kleinen deutschen Höfe" von Vehse ist nunmehr, wie die „Zeit" vernimmt, durch Beschluß der Rathskammer des Stadtgerichts gerichtlich bestätigt worden.

Wien, 26. Dez. Die vorgestern hier eingetroffene Nummer der Kreuzzeitung wurde wegen einer an Se. M. den Kaiser Franz Joseph in der Angelegenheit des ehemaligen Geistlichen, nunmehr zum Protestantismus übergetretenen Böhmen Borzynski gerichteten, von Stahl, Hengstenberg u. A. ausgegangenen Adresse mit Beschlag belegt. Wir können hinzufügen, daß die Adresse selbst als zur Annahme nicht geeignet erkannt worden, und hierdurch das Prinzip fremder Dazwischenkunft in einer rein internen Sache abgelehnt worden ist. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir bemerken, daß alle Meldungen über unzulässige harte Behandlung Borzynskis der Wahrheit entbehren.

Wien, 27. Dez. In einer Correspondenz von hier wird behauptet, daß die beurlaubten Soldaten, deren Dienstzeit heuer zu Ende läuft, nicht entlassen werden sollen, sondern vorläufig im Armeestand verbleiben, um im Falle des Bedarfs der Einberufung Folge zu leisten. Diese Angabe ist jedoch ungegründet, und ich kann vielmehr mittheilen, daß die ausgedienten Soldaten (der 3. und 4. Armee), großentheils schon in Commandos vereint, theils mittelst Eisenbahn, theils zu Wasser zu ihren Depots gesendet werden, wo sie die Waffen, Tornister und andere Equipirungsstücke abgegeben und sich in ihre Heimath verfügen.

Wien, 27. Dez. Die Oestern. Ztg. glaubt die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der französische Gesandte am Wiener Hofe, Baron Bourqueney, in wenig Tagen in Paris erwartet werde, mit Bestimmtheit als eine irrthümliche bezeichnen zu dürfen.

Nach der Milit. Ztg. verlautet es als bestimmte Nachricht, daß Rußland bedingnißweise die Neutralisation des schwarzen Meeres zugestehe, und daß sofort ein Waffenstillstand am taurischen und asiatischen Kriegsschauplatze eingeleitet werde.

Graf Esterhazy ist laut telegraphischer Meldung am 26. d. in St. Petersburg eingetroffen.

Linz, 26. Dez. Von der Ausdehnung des Volksschulwesens in unserm Lande geben folgende statistische Zahlen ein Bild. Nach den neuesten amtlichen Ausweisen bestanden für den gewöhnlichen Unterricht 3542 Schulanstalten, darunter 62 sogenannte Hauptschulen, welche die Vorbereitung für den Gymnasial- und Realunterricht umfassen. Sogenannte Industrialschulen für Erlernung weiblicher Handarbeiten sind nur 102, Wiederholungsschulen aber 3513 vorhanden. Der Unterricht in tschechischer Sprache wird an 1814, in deutscher an 1564 und an 454 Schulen in beiden Sprachen ertheilt. Der tägliche Unterricht zählte im Ganzen 558,523, und der Wiederholungsunterricht 228,155 wirkliche Besucher, für welche 1391 Katecheten, 3126 Lehrer und 2424 Unterlehrer angestellt sind. Außer 2962 eigentlichen Schulgebäuden wurde der Unterricht noch in 531 gemietheten Häusern ertheilt. Die früher von dienenden Wärterinnen besorgte Pflege und Erziehung der Kinder der hiesigen Findelanstalt im Alter von 4 bis 8 Jahren ist nunmehr in einem eigenen Gebäude dem Orden der barmherzigen Schwestern übergeben worden.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Aus guter Quelle verlautet, daß Frhr. v. Seebach, in der begründeten Besorgniß, es möchte Rußland die Friedensbedingungen, deren Ueberbringer Graf Valentin Esterhazy ist, ablehnen, absichtlich die Reise nach St. Petersburg unternahm, um den Kaiser Alexander II. auf die schweren Folgen einer abschlägigen Antwort aufmerksam zu machen. Frhr. v. Seebach, der während der Dauer des Krieges mit der Wahrung der russischen Interessen hierlands betraut ist, hat in dieser delicaten Stellung einen Takt und eine Gewandtheit entwickelt, welche ihm das volle Vertrauen Napoleons III. erworben. Der Kaiser der Franzosen hat dem Frhrn. v. Seebach mit der ihm eigenthümlichen Freimüthigkeit erklärt: daß, wenn die Westmächte gezwungen werden sollten, im nächsten Frühjahr den Kampf fortzusetzen, sie es in einem so ausgedehnten Maßstabe thun würden, daß dann von einer ganz andern Friedensbasis als jener der vier Punkte die Rede sein müßte. „Die Revision der Karte von Europa wird dann die Basis sein"; ist der Ausdruck, dessen sich Napoleon III. dabei bedient hat. Gerade weil der Wiener Hof nur zu gut weiß, welche Tragweite die nächste Campagne haben würde, hat er in der dritten Garantiefrage die höchst wichtige Concession den Westmächten gemacht, daß er sich das System der Neutralisation des schwarzen Meeres aneignete, und dermalen seinen ganzen Einfluß aufbietet, um Rußland zu vermögen, diesem System beizutreten. Ohne Opfer läßt sich der Frieden nicht erzielen. Oesterreich hat ein solches, und zwar ein sehr gewichtiges damit gebracht, daß es sich des Rechts begab, seine Kriegsschiffe ins schwarze Meer zu senden, nachdem es auf der Donau seine Kriegsschiffe fortwährend dahin gelangen lassen könnte, selbst wenn die Dardanellen-Sperre bestünde. Wenn also Oesterreich dergleichen Concessionen im Interesse des Friedens macht, warum sollte Rußland es mit seiner Würde unverträglich halten dem System der Neutralisation beizupflichten? Die unsinnige Sendung des Fürsten Menschikoff hat ja den Krieg hervorgerufen, und nachdem Rußland Europa provocirt hat, muß es sich nach dem Kriegsrecht gefallen lassen aus dem schwarzen Meer, welches vollends in die Herrschaft der Westmächte fiel, verdrängt zu werden. Daß Preußen diesen Rechtssatz noch nicht anerkennt, rühre daher weil man sich in Berlin noch immer mit Vermittlungsprojekten herumträgt, von denen aber die Westmächte um keinen Preis etwas wissen wollen, und lieber den Kampf fortsetzen werden.

Paris, 27. Dezbr. Die unter dem Titel: „Ueber die Nothwendigkeit eines Congresses zur Pacification Europa's, von einem Staatsmann", vor einigen Tagen erschienene Broschüre, als deren Verfasser eine hochgestellte Person, ja sogar der Kaiser selbst bezeichnet wurde, ist, wie ich versichern kann, von Herrn Duveyrier, ehemaligen St. Simonisten, Vaudevillisten und Annoncenbureaupächter, verfaßt, einem Manne, der von den Ideen des Abbé

de St. Pierre befangen ist und nicht nach dem Frieden, sondern nach einer Weltverbrüderung strebt. Diese Idee ist recht schön, allein ein wenig Nationalgefühl, besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wäre gewiß auch am rechten Orte. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß auch ein kleines Börsenmanöver dahinter steckt, indem die Liquidation vor der Thüre steht und auf jede Weise ein Steigen der Papiere herbeigeführt werden soll. Herr Duveyrier predigt Folgendes: Ein Vertrag zwischen Rußland, der Türkei, Frankreich und England genügt nicht, um den Frieden der Welt herzustellen; dazu bedarf es eines Congresses! — Ein solcher Congreß würde nach der Ansicht des Hrn. Duveyrier das europäische Gleichgewicht herstellen, die politische Karte Europas umgestalten und die Eintracht zwischen beiden Parteien begründen. Dies Alles ist, wie gesagt, gut und schön, aber ob praktisch ausführbar, das ist eine andere Frage. Man denke erst an die Wiederherstellung des Friedens; denn auf einem Congresse Frieden schließen wollen, ist eine Unmöglichkeit. Weder die Westmächte noch Rußland würden die Entscheidung über ihre Streitfrage einem Congresse in die Hände geben. Man hält erst einen Congreß, wenn die Situation offen da liegt und unabänderlich ist wie im Jahre 1815. Sobald Rußland besiegt sein wird, wird Europa sein Urtheil darüber fällen, aber so lange beide Parteien noch Hoffnung haben, sich so gut wie möglich aus dem Kampfe zu ziehen, kann von keinem Congresse, sondern nur von Unterhandlungen die Rede sein. Beschränken wir uns also darauf, unser Vertrauen auf die von Oesterreich ausgegangenen Friedensvorschläge und die vielleicht bevorstehenden Conferenzen zu setzen. Der Congreß wird, wo möglich, nach dem Frieden kommen, und den Frieden werden wir, wenn es zum Frieden kommt, unsern Siegen auf dem Schlachtfelde und unsern diplomatischen Triumphen zu verdanken haben.

Die halboffizielle Patrie veröffentlicht eine Note, welcher zufolge die Broschüre: „Ueber die Nothwendigkeit eines Congresses zur Pacifikation Europa's, von einem Staatsmann", keinen offiziellen Charakter hat.

Paris, 28. Dez. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches eine Reorganisation und Vermehrung der Garde verfügt wird. Dieselbe soll künftig aus zwei Divisionen Infanterie, drei Brigaden Cavallerie und zwei Regimentern Artillerie bestehen. — Die Pariser Börse hat beschlossen, nie die neue russische Anleihe zu notiren.

Italien.

Der Morning Post gehen aus Turin vom 16. Dezbr. folgende Mittheilungen über die britisch-italienische Legion zu: Das erste 1000 Mann starke Bataillon derselben ist jetzt complet und von Chiraffo nach Novara geschickt, wo es einexercirt und so lange verbleiben wird, bis seine Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz erfolgt. Das zweite Bataillon ist jetzt, ebenfalls in Chiraffo, in der Bildung begriffen. Es hat augenblicklich erst 100 Mann; doch werden täglich starke Zuzüge erwartet, da das eingetretene Frostwetter etwaigen Desertionslustigen der österreichischen Armee das Entkommen über die Gränze erleichtert. Der Eifer Oberst Read's, Leute für die Legion zu werben, ist in stetem Wachsen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Corps noch vor nächstem Frühjahr in aller Vollständigkeit dastehen. Capitän Chasseaud hat der Legion eine italienische Uebersetzung der englischen Kriegs-Artikel überreicht; es ist wünschenswerth, daß dieses Büchelchen nicht zu oft gebraucht werden möge.

Aus Genua, 20. Dezbr. wird der Independance Belge geschrieben: „Trotz" aller Friedensgerüchte werden hier mehr denn je für den Krieg Vorbereitungen getroffen. Der Kriegs- und Marine-Minister General Durando hat Befehl zu neuen Truppen-Zusammenziehungen ertheilt. Dem Vernehmen nach handelt es sich um Bildung eines Armee-Corps von 10,000 Mann, welches nach Ansicht Einiger zur Verstärkung der Armee im Orient bestimmt ist, nach der Meinung Anderer jedoch zu der Armee stoßen soll, welche im nächsten Frühjahre nach der Ostsee gehen und Petersburg angreifen soll. Die englisch-italienische Legion wird gleichfalls für den Februar bereits vollständig organisirt. Sie wird aus zwei Regimentern bestehen; das erste ist bereits vollzählig. — Aus Turin wird gemeldet, daß mehrere Oppositions-Mitglieder der Deputirten-Kammer wegen des Krieges interpelliren wollen. Das Ministerium ist übrigens nicht um Antwort verlegen. — In Rom fuden auf Befehl der Consulta, die mit dem Manzini'schen Prozesse beschäftigt ist, zahlreiche Verhaftungen Statt, jedoch von fast lauter wenig genannten Personen. Die Kerker sind in so hohem Grade mit politischen Gefangenen überfüllt, daß es an Raum für die neuen Opfer fehlt. Die Staats-Consulten für die Finanzen haben ihre Jahres-Versammlungen wieder begonnen; die Mitglieder derselben wurden dem Papste vorgestellt. Wie in Rom am 14. eine große Revue der Franzosen vor den österreichischen Erzherzogen abgehalten wurde, so in Neapel zur Feier der unbefleckten Empfängniß. Bei dieser Gelegenheit hat König Ferdinand seine Truppen auch dem neuen französischen Gesandten, Herrn Brenier, gezeigt, der Anfangs Dezember in Neapel eintraf."

Spanien.

Madrid, 26. Dezbr. Marschall O'Donnell befindet sich schlimmer; man hegt jedoch keine Befürchtung. An den spanischen Küsten ist eine Anzahl Schiffe verunglückt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Dez. Der Stockholmer Correspondent des Fädrelandet schreibt demselben unterm 18. d. M.: Ich darf mit Bestimmtheit sagen, daß in den Fabriken, welche Bestellungen von Ausrüstungsgegenständen für die Armee haben, niemals eine solche Thätigkeit geherrscht hat, wie gerade jetzt; sämmtliche Regimentschefs haben „geheime" Ordres empfangen, Alles in Bereitschaft zu halten; Offiziere, die kürzlich um Erlaubniß zu Reisen ins Ausland nachgesucht, haben unter der Hand den Bescheid erhalten, daß dergleichen Gesuche zur Zeit nicht bewilligt werden konnten.

Schweden.

Stockholm, 20. Dez. Der Winter ist nun vollständig und mit all seinen Beschwerden bei uns eingekehrt und der ganze Mälarsee mit einer dichten Eisdecke belegt. Von dem englisch-französischen Flottengeschwader hören wir nur noch selten sprechen, und wenn auch dies noch geschieht, erwähnen die Seeleute dessen nur mit Grauen. Man erzählt sich hier, daß ein französisches Kriegsschiff zwei finnische Schiffe, die nach Schweden herüber wollten, aufgebracht habe, und daß infolge des bewaffneten Widerstandes, den die Einen leisteten, Mehre derselben an den Raaen des Kriegsschiffs kriegsrechtlich aufgehängt worden waren. Im Faröfund, wie deutsche Zeitungen unrichtig meldeten, wird kein westmächtliches Kriegsschiff überwintern. Heute haben wir 19 Grade Kälte.

Christiania, 19. Dez. Wie ich höre, soll der mit den Westmächten abgeschlossene Vertrag in allen unsern Landeskirchen publicirt und namentlich allen an der Küste und oben in den Finnmarken, wo die Streitigkeiten regelmäßig vorfallen, den betreffenden Gemeindevorstehern zur genauen Beachtung mitgetheilt werden, mit der Weisung, alle jene Theile specificirt der hiesigen Statthalterei mitzutheilen, welche die Russen bisher widerrechtlich an sich gerissen hätten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die schwedisch-norwegische Regierung irgend eine sich hierdurch darbietende Gelegenheit benuzen wird, um Rußland den Krieg zu erklären.

Rußland.

Petersburg, 20. Dez. Die Veröffentlichung des Concordats zwischen Rom und Oesterreich ist hier sowohl als in Polen verboten, um zu der unwillkürlichen Vergleichung des neugewonnenen Ansehens der römisch-katholischen Kirche mit der russisch-griechischen Kirche, welche bekanntlich den Staatszwecken völlig untergeordnet ist, in weiteren Kreisen keine Veranlassung zu geben. Anderseits ist verfügt worden, der Feier in Betreff der unbefleckten Empfängniß, weil dieselbe mit der gleichen Lehre der orthodoxen Kirche übereinstimmt, kein Hinderniß in den Weg zu legen. — Das neuerungirte Streifcorps, welches zu einer Art kleinen Ueberfallkrieges gegen landende Truppen bestimmt ist und aus Freiwilligen in sämmtlichen Küstenprovinzen gebildet werden ist, hat der Kaiser bei der Besichtigung am 10. d. M. in Pawlowsk so zweckmäßig befunden, daß er, außer der Anerkennung in einem Tagesbefehl von dem genannten Tage per Kopf das bedeutende Geldgeschenk von 3 Silberrubeln den Mannschaften ertheilt hat.

Petersburg, 22. Dez. Der Ueberbringer der Depeschen über die Capitulation der Festung Kars, Lieutenant Korsakoff, ist zum Adjutanten des Kaisers befördert worden.

Aus dem Königreich Polen, 25. Dez. Die Befestigungen von Kiew sind vollendet und als Commandant der Citadelle, in welcher sich jedoch gegenwärtig nur Reservetruppen befinden, fungirt der Ingenieurgeneral Panajeff. Ueber die überall in den Militäransiedelungen vollendeten Truppenaussendungen hat der Kaiser seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Die Cavallerie, welche Rußland im künftigen Frühjahr mit Hilfe der Militäransiedlung in der Krim und in Bessarabien zählen wird, ist wahrhaft eine enorme Masse zu nennen. Theils auf, theils in der Nähe des Kriegsschauplatzes befinden sich schon jetzt 16 Regimenter von vier leichten Cavalleriedivisionen, 8 Kürassier- und 8 Dragonerregimenter, 4 leichte und 4 schwere Gardecavallerieregimenter, 4 leichte Cavallerieregimenter des Grenadiercorps, 4 Regimenter der Reservehusarendivision, welche neuerlich statt des Fürsten Radziwill den General Ranskoi zum Chef erhalten hat, 2 Regimenter der combinirten leichten Reservebrigade und 2 Regimenter der Reservedragonerbrigade, also zusammen 48 reguläre Cavallerieregimenter, ungerechnet die Kosaken, von welchen schon jetzt in der Krim allein 11 Pulks stehen.

Griechenland.

Aus Athen vom 19. d. wird gemeldet, daß der Besuch des Hrn. v. Prokesch bei dem Könige Otto zum Ergebnisse gehabt hat, diesen Souverain für die verbündeten Mächte günstiger zu stimmen. Hr. Christopulo, Minister des öffentlichen Unterrichtes, beschäftigt sich damit, Schulen im ganzen Umfange des Königreichs zu organisiren.

Athen, 21. Dez. Wegen der anhaltenden Theuerung wurden die Kohlen mit einem Ausfuhrzolle belegt.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dez. Die Uebergabe von Kars ist endlich officiell bekannt geworden. Man spricht von der Entlassung des Serraskiers Selim Pascha, welcher vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, weil er nichts versucht habe, um den Fall des von den Russen blokirten Platzes zu verhindern. Omer Pascha scheint die Absicht zu haben, eine rückgängige Bewegung zu machen. Die

„Presse d'Orient" meldet, daß britische Kanonenboote vor Mariupol angelegt hatten. Streitigkeiten, welche in Kertsch zwischen den Offizieren des anglo-türkischen Contingents und den unter ihr Commando gestellten osmanischen Truppen entstanden waren, sind beigelegt.

Pera, 12. Dezember. Die Hiobspost von Kars ist in Aller Munde, man bedauert lebhaft das Schicksal der tapfern Besatzung, die wohl eines bessern Looses würdig gewesen wäre, und während Griechen und Armenier ihre Schadenfreude über den Triumph Rußlands nicht verbergen können, gibt sich unter den Osmanlis die bitterste Entrüstung gegen die Lenker des Kriegs, selbst gegen Omer Pascha und die Westmächte kund. Am 3. Dezember hat der Sultan einen seiner Adjutanten, Achmed Pascha, an Omer Pascha abgesendet, und zwar, wie es heißt, mit dem Auftrage, daß der Sirdar seine Operationen in Tscherkessien sofort aufgeben und mit seinem Heer nach dem direkten asiatischen Kriegsschauplatz aufbrechen solle. — Der Donaukanalbau von Rassowa nach Kustendsche sowie der Bau einer Eisenbahn längs des Kanalufers ist nunmehr von der Pforte definitiv genehmigt worden, und demnächst die Unternehmer auch hierorts sowie in allen großen türkischen Städten Subskriptionsbogen zur Aktienzeichnung circuliren zu lassen. Das türkische Staatseisenbahnprojekt kann noch immer nicht aus der Embryophase herauskommen; der ursprüngliche Plan, Errichtung eines Schienenwegs von Stambul nach Belgrad, soll aufgegeben sein, u. wird man, wenn der Bau überhaupt jemals zustande kommt, entweder von Stambul nach dem albanischen Skutari oder aber von Stambul nach Salonicht bauen. — Eine Ende November von 14 christlichen Gemeindevorstehern aus der Provinz Mossul namens aller dort lebenden Christen bei der Pforte eingereicht Beschwerdeschrift über das tanzimatwidrige Verfahren des dortigen Kaimakam (Vicegouverneurs) soll von dem Divan abschlägig beschieden sein.

Die „Milit.-Ztg." spricht sich über die letzten Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatze folgendermaßen aus: Es liegt uns nunmehr das russische Bulletin über den Fall von Kars vor. Die Belagerung dauerte 156 Tage (vom 18. Juni bis zum 28. November). Nie ist eine tapfere Besatzung freventlicher geopfert worden, als die von Kars, und die Pforte hat es bewiesen, daß sie die schlechteste Militair-Detail-Kanzlei von der Welt besitzt. Den Serdar Omer Pascha trifft der Vorwurf, daß Kars leichtsinnig aufgeopfert wurde, nicht allein. Er konnte mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln keinen Bewegungskrieg gegen Lasis vernehmen; das erbärmliche Administrationssystem in Konstantinopel hat sich abermals bewährt, und die westmächtlichen Feldherren haben zur Rettung von Kars gar nichts, zum Falle dieser asiatischen Veste aber sehr viel beigetragen. Nachdem sie die türkische Donauarmee in die Krim an sich gezogen haben, um sich an den Verlegenheiten zu sättigen, mit welchen Omer Pascha zu kämpfen hatte, der weder über Trainanstalten, noch über Munitionskolonnen oder Geld und Montur zu verfügen hatte, ließen sie es auch noch zu, daß dieses tapfere Heer nach Colchis in derselben Verfassung detachirt wurde, in welcher sich dasselbe an der Tschernaja befand. Und selbst in diesem Zustande debutirte Omer Pascha am Ingur glücklich, aber — ohne Resultat, denn er konnte mit seiner Diversion ungeachtet der Prahlerei der türkischen Presse den Fall des „Bollwerks" des türkischen Asiens nicht aufhalten, und ist gezwungen, seine Winterquartiere dort zu beziehen, wo er vor 7 Wochen gelandet war; einer anderen Version zu Folge soll Omer Pascha mit der ganzen Armee nach Trapezunt überschiffen, um im Vereine mit einem westmächtlichen Corps das Gesammtinteresse der Alliirten in Asien zu wahren und Erzerum zu decken.

Der „Siecle" bringt eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 23. Dez., die, außer der angeblichen Ungnade Omer Pascha's, seltsame Dinge enthält. Der Siecle-Correspondent behauptet nämlich, daß die Unterstützung, welche Omer Pascha bei den kaukasischen Stämmen erwartete, nahe daran ist, sich in Feindschaft zu verkehren. Schamyl soll sich den Russen gänzlich angeschlossen und Hr. Longworth bei den Circassiern eine bis zur Feindseligkeit kalte Aufnahme gefunden haben. Außerdem enthält der Siecle das Uebereinkommen zwischen dem englischen, französischen und piemontesischen Gesandten, worin das Recht der Pforte zur Polizeiverwaltung in Pera zwar unbestritten anerkannt ist, zugleich aber die Bestimmung getroffen, daß in Pera und Galata jede europäische Patrouille in Begleitung eines Kawassen und jede türkische in Begleitung eines europäischen Polizisten alle öffentlichen Orte zu jeder Tag- und Nachtzeit besuchen darf und dort Verhaftungen vornehmen kann.

Konstantinopel, 17. Dez. Vorgestern fand ein heftiger Erdstoß statt. — In der Krim fällt fortwährend Regen, viel Transportschiffe wurden auf den Strand getrieben. — Die ägyptische Division befindet sich zur Zeit noch in Eupatoria, die englische Cavalleriedivision Scarlett wurde hierher dirigirt. — An der asow'schen Küste ist strenger Frost eingetreten.

Trapezunt, 11. Dez. Omer Pascha's Hauptquartier befindet sich derzeit zu Redutkale. — Einer Mittheilung aus Persien zufolge fellen deutsche und italienische Offiziere, welche sich zur Dienstleistung dort gemeldet hatten, von dem Schach zurückgewiesen worden sein.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitg. unterm 12. Dez. geschrieben: „Am 10. Dzber. begaben sich 500 bewaffnete Montenegriner in das Gebiet, Sozina genannt, um dasselbe, das etwa 150 Joch betragen wird, unter sich zu theilen. Sozina ist auf der dreifachen, österreichisch-türkisch-montenegrinischen Grenze situirt. Bei den mangelhaft bezeichneten Grenzen zwischen der Türkei und Montenegro weiß man in der That nicht, wem es gehört, aber soviel ist gewiß, daß die türkischen Unterthanen von Spic und Antivari von jeher im Besitz desselben waren. Es ist allerdings wahr, daß die Montenegriner mit dem Rechte des Stärkeren vor etwa zehn Jahren diesen Besitz störten, daß sie häufig Ursache waren, daß der dortige Boden unbebaut blieb und oft einzelne Theile desselben an sich rissen und selbige bebauten; aber sie thaten es nie, ohne das Erdreich mit ihrem Blute zu düngen, da die Bewohner von Spic selbiges vertheidigten und nur der Uebermacht der Montenegriner wichen. Diese neue bewaffnete Besitzergreifung von Sozina ist somit ein willkürlicher Act, dessen Folgen sich nicht voraussehen lassen. Dieser Act ist um so bedauernswerther, als damit bezweckt wird, sämmtliche montenegrinische Bewohner des Orts Gluindo an der Beute theilhaftig zu machen, da bisher der ungesetzliche Besitz blos den Familien Vukjanovich eigen war, die denselben mit ihrem eigenen Blut zu erhalten suchten. Dadurch kann somit unter den Montenegrinern selbst Uneinigkeit und Zwist ausbrechen, wenn es nicht schon geschehen ist. Man sagt, daß der Pascha von Skutari mit all seinen ihm zugebote stehenden Mitteln dieser Gewaltthat sich entgegenzusetzen beabsichtige; somit steht ein erzwungener Zusammenstoß zu gewärtigen."

Amerika.

Philadelphia, 8. Dez. Der Freibeuter Walker hat nun in Centralamerika, trotz dem, daß man seinen Plan lächerlich machte, festen Fuß gefaßt. Seine ganze Macht besteht nur aus 200 Abenteurern, die er aber in gehöriger Zucht und Ordnung zu halten weiß. Nach den letzten Berichten soll der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Greytown die Regierung Walkers bereits anerkannt haben. Walker wird sich dann später zum Präsidenten erwählen lassen, und dann wird dieses Land, wie einst Texas, an die Vereinigten Staaten verhandelt werden und Walker im Senat der Vereinigten Staaten sitzen. — Eine Todesquelle — die San Francisco-California-Zeitung erwähnt die Entdeckung einer Quelle in Eldorado County in Californien, deren Wasser von einem Arsenlager kommt. Das Minerallager ist 30 Fuß dick und wächst aus der Erde hervor. Aberm, reich an Gold und von diesem giftigen Metall, waren dem Redacteur der Zeitung gezeigt worden. Das Vorhandensein desselben erklärt die große Sterblichkeit unter den Goldgräbern. — Die Nichtswisser-Regierung in Philadelphia, die ihrem Untergang entgegensieht, sucht nun noch auf alle mögliche Weise die Bürger, besonders die Eingewanderten, zu quälen. Man zwingt jetzt die Bäcker, das Brod unter einer gewissen Taxe zu verkaufen und dasselbe pünktlich zu wiegen. Da dieses in Amerika etwas ganz Neues ist, wollen sich die Bäcker nicht fügen, und man sieht täglich einem Brodkrawall entgegen.

Der britische Gesandte in Washington, Hr. Crampton, hat in dem zu Boston erscheinenden „International Journal" einen Vertheidiger gefunden. Dasselbe veröffentlicht die Instruktionen, die vom Gesandten bezüglich der Rekrutenwerbung in einem Rundschreiben den verschiedenen britischen Konsuln in den Ver. Staaten zugeschickt wurden und worin ihnen wiederholt an's Herz gelegt wird, sich vor einer Verletzung der amerikanischen Neutralitätsgesetze in Acht zu nehmen. Dieses, aus Washington vom 11. März 1855 datirte Aktenstück sagt den Konsuln im Wesentlichen Folgendes: Es sei von der Gesandtschaft ein hochgestellter amerikanischer Rechtsgelehrter über die Begrenzung und Tragweite der Neutralitätsgesetze zu Rathe gezogen worden; die engl. Regierung wünsche zwar Rekruten zu bekommen, aber nur dann, wenn dadurch der amerikanischen Regierung keine Veranlassung zur Klage geboten werde. Die Konsuln möchten deßhalb vorsichtig zu Werke gehen und vor Allem auf jene Klausel der Akte vom J. 1818 achten, kraft welcher Jeder, der ein Individuum anwirbt oder zurückhält, damit dasselbe außer Landes gehe und in fremde Kriegsdienste trete, straffällig wird. Von Seiten britischer Agenten dürfte daher etwaigen Freiwilligen nur gerathen werden, welche Wege sie einzuschlagen haben, um sich ohne Gesetzübertretung anwerben zu lassen; jeder weitere Schritt sei als kompromittirend zu vermeiden. In einem besondern Memorandum gibt Hr. Crampton im Detail die Wege an, wie die Zwecke der britischen Regierung erreicht werden können, ohne die Empfindlichkeit der amerikanischen Regierung zu verletzen. Der Eindruck, den die Veröffentlichung des Aktenstückes in Amerika hervorbrachte, mußte natürlich ein unangenehmer sein; es ist offenbar die Arbeit eines „Rechtsgelehrten", der darauf ausging, durch Spitzfindigkeiten dem Gesetze eine Naje zu drehen.

Vermischtes.

*** (Münchener Hopfenmarkt vom 28. Dezember 1855. Ober- u. Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 28 fl. 15 kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 54 fl. 16 kr.; Weinzächer- u. Auermarktgut mit Ortssiegel 52 fl. — kr.; Mittelg. Mittelfränkisches Gewächs: — fl.; Vorzügliche Qualitäten

aus Spalter-Umgegend nebst Kindlinger- und Heidecker-Hopfen 58 fl. — kr.; Spalter-Stadtgut nebst Weingarten- u. Moosbacher-Gut — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer-Gut — fl. — kr.; Saazer Stadt-, dann Herrsch.- und Kreis-Gut 85 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Summa aller Hopfen 566 Zentner, von denen 47 Zentner verkauft wurden.

*** Landshuter Hopfenmarkt vom 24. Dezbr. 1855. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Landhopfen 20 fl. — kr.; Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 30 fl. — kr.; Wolnzacher und Auermarktgut mit Ortssiegel — fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten — fl. — kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen — fl.

*** Würzburg, 29. Dezbr. Auf unserer heutigen, für die gegenwärtige Jahreszeit sehr stark (mit 290 Wägen) befahrenen Schranne trat ein erfreulicher Abschlag der Preise sämmtlicher Fruchtgattungen ein. Am namhaftesten ging Waizen zurück und wurde um 25 bis 28 fl. verkauft; Korn galt 20 bis 23 fl.; Gerste 15 bis 16 fl. 30 kr.; Haber 6 fl. 24 kr. bis 7 fl.

*** Auch auf der Landshuter Schranne am 28. d. sind die Preise sämmtlicher Getraidegattungen wiederum gefallen u. zwar Waizen um 39 kr., Korn um 1 fl. 19 kr., Gerste um 31 kr. und Haber um 1 kr.

*** Mainz, 28. Dez. (Fruchtmarkt-Bericht.) Das Geschäft war auch diese Woche ohne erhebliche Aenderung. Im Großhandel stockt der Bezehr beinahe ganz und ist der Bedarf für den Consumo auch nur sehr klein. Zu notiren ist: Waizen effectiv 18 fl. 30 bis 45 kr. Korn 17 fl. Gerste 12 fl. 45 kr. Hafer 5 fl. 15 kr. Auf Lieferung per März u. J. Waizen 19 fl. bis 19 fl. 15 kr. Korn 17 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 15 bis 20 kr. Hafer 5 fl. 20 bis 30 kr.

*** Wiesbaden, 27. Dez. Heute erschoß ein Arbeiter in der Stirn'schen Fabrik auf der nahe gelegenen Klostermühle seine Geliebte und suchte nach geschehener That durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende zu machen, brachte sich indessen nur eine schwere Verletzung bei. Eifersucht soll der Beweggrund dieser verabscheuungswürdigen That sein.

*** Paris, 26. Dez. Ein eigenthümliches Ereigniß erregte gestern Morgens in den Tuilerieen eine gewisse Sensation. Ein sehr anständig gekleideter Mann von 30 bis 40 Jahren, mit einem Ordensbande geschmückt, präsentirte sich gegen 10 Uhr bei einem der Concierges der Tuilerien und verlangte, einen der bei der Person des Kaisers Dienst habenden Offiziere zu sprechen. Nach einigem Zaudern benachrichtigte man einen der Ordonnanz-Offiziere. Der letztere ließ den unbekannten fremden Herrn vor sich kommen, um ein Verhör mit ihm anzustellen. Derselbe gab jedoch nicht die geringste Auskunft, sondern bat den Ordonnanz-Offizier in sehr dringender Weise, dem Kaiser einen Brief, den er ihm überreichte, zuzustellen. Der Ordonnanz-Offizier, dem der beinahe befehlende Ton des Fremden auffiel, verstand sich endlich dazu, seinen Auftrag auszuführen. Der Kaiser hatte kaum den Brief gelesen, als er Befehl gab, den Fremden einzuführen und sie allein zu lassen. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Nach derselben entfernte sich diese geheimnißvolle Person wieder, und Niemand hat bis jetzt erfahren, wer sie gewesen ist. Der Kaiser gab nur Befehl, dieselbe sofort vorzulassen, wenn sie sich wieder melden würde.

*** Aus Paris schreibt man: „Im Odeon werden jetzt fast tagtäglich Studenten verhaftet. Man bringt dieselben nach der Wachtstube und läßt sie am Ende des Theaters wieder frei. Einem Theile der Jugend des Quartier Latin gefiel nämlich das neue Stück, „La Florentine" nicht, u. sie gaben ihre Unzufriedenheit durch Pfeifen zu erkennen. Die Polizei wollte dieses in einem kais. Theater nicht dulden. Die Studenten stützten sich aber auf ein altes Gesetz, dem zufolge man sich mit seinem Billet das Recht zum Pfeifen erkauft. Sie wollen sich dieses Recht bewahren und das Odeon ist jetzt jeden Abend der Schauplatz sehr stürmischer u. oft höchst komischer Szenen."

*** Frau Jenny Lind-Goldschmidt, die auch in Manchester, Liverpool ꝛc. singen wird, bekommt von Hrn. Mitchell, der sie für die Dauer ihres Aufenthaltes in England engagirt hat, (6000 fl.) für jeden Abend.

*** Am Weihnachts-Abende hatte ein Charcutier in Paris eine prachtvolle, ganz aus schneeweißem Speck erbaute Festung ausgestellt. Blutwurst-Stückchen stellten die Kanonen vor und die Vorwerke der Festung waren damit furchtbar garnirt. Auf der Mauer dieses kriegerischen Gebäudes las man die bezeichnenden Worte: „Sehr gute Blutwurst."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach

		Brief	Geld
Oesterreich,	Bankaktien	992	987
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	67
„	5% Nationalanleihe von 1854	70⅜	70¼
„	„ „ von 1849	69⅜	68¾
„	„ „ „ „ „	—	33¼
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	111	110¾
„	4% fl. 250 Loose von 1854	87	86¾
„	fl. 500 Loose von 1834	—	207
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	217¼	215¼
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 Thlr.	86¼	86
„	Köln-Minden, ohne Ltr.	—	169
Bayern,	3½% Obligationen	85⅝	85¼
„	4% „	94⅝	93¾
„	4% „ Grundrenten	93⅞	93⅜
„	4½% Obligationen	100	99¼
„	5% Obligationen von 1850	102	101½
„	Ludwigsbahn Verkauf	162	161½
„	Bayer. Bankaktien	—	772
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothsch.	87¼	87
„	4½% „ „ „	102	101¼
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¼	57
„	Thlr 40 Loose bei Rothschild	36⅜	36¼
Großh. Hessen,	Ludwigs-Anleihen à fl. 50	107¾	107½
„	dito großherzogl. à fl. 25	33	32¾
„	Darmstädter Bankaktien	288	280
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	75⅜	75¼
„	fl. 35 Loose von 1845	45⅜	45¼
Nassau,	fl. 25 Loose	30	29¾
Frankfurt,	Taunusbahn Aktien	317	315
„	3% Bankactien	119⅝	119½
	Serienloose à 10 fl.	8¼	7¾

Verantwortlicher Redakteur: C. L. Herrlich.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Auswanderer u. Freunde der Länder- u. Völkerkunde.

Am 2. Januar beginnt den zehnten Jahrgang's ersten Semester der bei C. Frobel in Rudolstadt erscheinenden, von C. A. von Ross redigirten

„Allgemeinen"

Auswanderungs-Zeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Von einem Hohen Ministerium, in ehrenvoller Anerkennung ihrer gemeinnützigen Leistungen sämmtlichen deutschen Regierungen als beachtenswerth empfohlen.

Nebst einem unterhaltenden Wochenblatte unter dem Titel: „DER PILOT."

Preis: halbjährig 1 Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

Das belletristische Wochenblatt allein kostet — Thlr. oder 1 fl. 12 kr. halbjährlich.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Posten an, in Bamberg die Buchner'sche. Probeblätter gratis.

Entlaufener Hund

Am 25. November entlief in Würzburg ein **rothgeflecktes Königspudelchen**, männlichen Geschlechts, welches auf den Namen „Jolo" geht. Dasselbe hat nur weiße Füße, einen weißen Schwanz, zwei rothe Ohren und auf der Mitte des Kopfes einen rothen Flecken von der Größe eines Sechsers; wer über dieses Hündchen Auskunft geben kann, möge bei der Redaktion, gegen eine Belohnung von 2 Kronenthalern, die Anzeige machen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29. Dez. in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

49 25 31 11 59

Die nächste Ziehung findet am 5. Januar in München statt.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 29. Dezember. Waizen 26 fl. 39 kr. Korn 20 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. 31 kr. Haber dopp. 1 fl. 58 kr. Haber einf. 1 fl. 24 kr.

Landshut, 28. Dez. Waizen 21 fl. 45 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. 35 kr. Haber 6 fl. 39 kr.

Augsburg, 28. Dez. Waizen 23 fl. 5 kr. Korn 20 fl. 45 kr. Gerste 15 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 19 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Dezember. Geldcours. Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 52 kr. Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 43 kr. Gold al Marco 1 — 350 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. — kr.

Wien, 25. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 74. 4½proz. 65⅛. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 123¼, dergleichen 1854 95¼; Bankactien 698. Nordbahnactien 212¼. Wechselcours: Augsburg zu 109¼; London 10.41.

Berlin, 28. Dez. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

London, 28. Dez. 3proz. Consols 88⅛—⅜.

Druck und Verlag von C. L. Herrlich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google